

Meyers kleines Konversations-Lexikon



Meyers kleines Konversations-Lexikon

Meyers
Kleines Konversations-Lexikon.

Zweiter Band.

Holzfreies Papier.

Meyers
Kleines
Konversations-Lexikon.

Fünfte, umgearbeitete und vermehrte Auflage.

Mit über 100 Beilagen, Karten und Bildertafeln in Holzschnitt, Kupferstich und Chromodruck.

Zweiter Band.

Grabengans bis Pharaoschlangen.

Leipzig und Wien.
Bibliographisches Institut.
1892.

G.

Grabengans, s. Enten.

Graben-Hoffmann, Gustav, Komponist, geb. 7. März 1820 in Bnin bei Posen, seit 1869 Gesanglehrer in Berlin und Dresden, seit 1885 in Potsdam. Lieder und Gesangswerke (darunter viele komische). Schrieb: »Die Pflege der Singstimme« (1863); »Praktische Methode als Grundlage für den Kunstgesang« (1873) u. a.

Grabenkoffer, s. Koffer.

Grabenschere, Außenwerk vor der Kurtine auf der Grabensohle, zur niedern Grabenbestreichung; nicht mehr angewandt.

Gräber, prähistorische, finden sich einzeln oder zahlreich beisammen (Gräberfelder), unterirdisch, mit Steinen umgeben (Steinsetzungen), oder oberirdisch, mit Steinkisten (Kistengräber), einem bedeckenden Hügel und oft auch mit äußern Steinsetzungen oder einem Graben (Langhügel, Riesenbetten, Hünengräber, Bülten-, Teufelsbetten, Dannsen-, Danzelsteine ꝛc.). Megalithische G. aus großen Steinblöcken sind die Dolmen, die halb (Halbdolmen) oder ganz mit Erde bedeckt und dann nur durch einen Gang zugänglich sind (Ganggräber, Riesenstuben, Teufelskeller).

Grabfeld, alter Gau in Franken, zwischen dem Thüringer Wald, Spessart und obern Main, ehemals teils den Grafen von Henneberg, teils zu Würzburg und Bamberg gehörig.

Grabgabel, spatenartiges Werkzeug zur Bearbeitung des Ackerbodens, mit 2—3 Zinken statt des Blattes.

Grabow, 1) Stadt im preuß. Regbez. Stettin, Kreis Randow, an der Oder, nördlich von Stettin, (1890) 15,703 Ew. Große Schiffswerfte, Navigationsschule, Realprogymnasium. Nahebei Dorf Bredow mit Maschinenfabrikation und Schiffbauanstalt (»Vulkan«) und 13,835 Ew. — 2) Stadt im preuß. Regbez. Posen, Kreis Schildberg, an der Prosna, 1708 Ew. — 3) Stadt in Mecklenburg-Schwerin, an der Elde und der Berlin-Hamburger Bahn, (1890) 4521 Ew.; Realprogymnasium.

Grabow, Wilhelm, preuß. Politiker, geb. 15. April 1802 in Prenzlau, 1830 Oberbürgermeister das., 1847 und 1848 Mitglied des Vereinigten Landtags, dann der Nationalversammlung, Präsident dieser und 1849 der 2. Kammer, 1862—66 während der Konfliktszeit Präsident des Abgeordnetenhauses; † 15. April 1874 in Prenzlau.

Grabwespen (Mordwespen, Crabronina *Gerst.*), Familie der Hautflügler, füllen unterirdische Gänge, in denen die Eier abgelegt werden, mit durch einen Stich gelähmten Raupen zur Ernährung der Brut ꝛc. Bienenwolf (Philanthus pictus *Fabr.*), 16 mm lang, trägt auf jedes Ei 4—6 Honigbienen ein.

Gracchus, Tiberius und Gajus Sempronius (die Gracchen), 2 Brüder aus dem röm. Geschlecht der Sempronier, Söhne der Cornelia (s. d.), veranlaßten durch ihre Gesetzvorschläge (leges Semproniae), namentlich über Ackerverteilungen zu gunsten der ärmern Bürger (lex agraria), die sogen. Gracchischen Unruhen 133 v. Chr., in denen Tiberius, und 121, in denen Gajus einen gewaltsamen Tod fanden. Vgl. Nitzsch (1847).

Grachten (holl.), Zweigkanäle vom Hafen nach Speichern, Werften ꝛc.

Graecia (lat.), Griechenland.

Graciōso (span.), der Possenreißer im altspanischen Lustspiel.

Gräcismus, s. Gräzismus.

Grad (lat. gradus), Stufe, Rang, akademische Würde; die Entfernung der Nachkommen von den gemeinsamen Stammeltern; in der Grammatik Steigerungsstufe, Komparation. S. Grade.

Gräd (slaw., russ. gorod, tschech. hrad, davon: grätz), Stadt, Burg (Belgrad, Nowgorod, Wyschehrad, Königgrätz ꝛc.).

Grad, Charles, elsäss. Politiker, geb. 8. Dez. 1842 in Türkheim, Direktor einer Fabrik in Logelbach, 1877 Mitglied des Reichstags, Protestler; † 3. Juli 1890. Schrieb: »Études statistiques sur l'industrie en Alsace« (1879—83, 2 Bde.); »L'Alsace, sa situation etc.« (1872); »L'Alsace, le pays et les habitants« (1889) u. a.

Gradabteilungskarten, s. Landesaufnahme.

Gradabzeichen, Rangabzeichen an Uniformen.

Gradātim (lat.), stufenweise, nach und nach.

Gradation (lat.), Steigerung, in der Rhetorik Aufsteigen vom Schwächern zum Stärkern (Klimax) und umgekehrt (Antiklimax). G.sstempel, s. Stempel.

Gradbogen, ein in Grade ꝛc. geteilter Bogen an Winkelmeßinstrumenten; auch die Markscheiderwage, Instrument zum Messen des Neigungswinkels, welchen eine Erzlagerstätte, ein Grubenbau ꝛc. mit der Horizontalebene bildet.

Gradbuch, Verzeichnis der Seehäfen mit Hafenzeit ꝛc.

Grade, die gleichen Teile auf den Skalen physikalischer Instrumente (Thermometer); $^1/_{360}$ eines Kreises; 1 Grad (°) = 60 Min. (′) à 60 Sek. (″); letztere werden dezimal geteilt. Jeder Breitengrad (Grad eines Meridians) = 15 deutschen Meilen. Von den Längengraden ist nur 1° des Äquators = 15 geogr. M. Die übrigen Längengrade werden mit zunehmender Entfernung vom Äquator kleiner, und zwar:

1° des	20. Par.	=	14 Meil.		1° des	53. Par.	=	9 Meil.
1° »	30. »	=	13 »		1° »	62. »	=	7 »
1° »	37. »	=	12 »		1° »	70. »	=	5½ »
1° »	43. »	=	11 »		1° »	82. »	=	2 »
1° »	48. »	=	10 »		1° »	86. »	=	1 »

Grädener, Karl, Komponist, geb. 14. Jan. 1812 in Rostock, † 10. Juni 1883 als Musiklehrer und Dirigent in Hamburg. Streichquartette, Trios, Klavierkonzertstücke, 2 Symphonien, Lieder (auch für Chor) ꝛc. Schrieb: »Aufsätze über Kunst ꝛc.« (1872) und eine gediegene »Harmonielehre« (1877). — Sein Sohn Hermann, geb. 8. Mai 1844 in Kiel, seit 1877 Lehrer am Konservatorium in Wien, ebenfalls Komponist (Kammermusik ꝛc.).

Gradévole (Mus.), anmutig, gefällig.

Gradiént, barometrischer, die in Millimetern ausgedrückte Zu- oder Abnahme des Barometerstandes,

welche sich ergibt, wenn man von einem Orte aus senkrecht zur Richtung der Linie gleichen mittlern Barometerstandes (der Isobare) um eine geographische Meile fortgeht.

Gradieren, schwache Sole konzentrieren (auf Gradierhäusern); Bereitung des Schnellessigs in den Gradierfässern; im Münzwesen legieren.

Gradierwage, Aräometer zur Bestimmung des Gehaltes der Sole.

Gradisca, 1) Bezirksstadt im österreich. Küstenland, Grafschaft Görz und G., am Isonzo, unweit der Bahn Nabresina-Cormons, (1890) 1468 Ew. — 2) (Neu-G.) Markt im kroat.-slawon. Komitat Požega, an der Save, 2415 Ew.; südwestl. davon Dorf und Festung Alt-G., 137 Ew.

Gradishsk, Kreisstadt im russ. Gouv. Poltawa, unweit des Dnjepr, 10,805 Ew.

Graditz, Hauptgestüt im preuß. Regbez. Merseburg, Kreis Torgau, nahe der Elbe, 238 Ew.

Gradivus (lat.), der Ausschreitende, Beiname des Mars als Kriegsgott.

Gradmessung, die Ermittelung der Größe eines Kreisbogens auf der Erdoberfläche zum Zweck der Bestimmung der Größe und Gestalt der Erde. Die Längengradmessungen werden auf einem Parallelkreis, die Breitengradmessungen auf einem Meridian vorgenommen. Die bedeutendsten der letztern sind: die französisch-englische (1792—1808 u. 1800—56), den Bogen von 38° 40′ (Formentera) bis 60° 50′ n. Br. (Saxovord) umfassend; die russ.-skandinavische (1817—53) von 45° 20′ bis 70° 40′ (Ismail bis Fuglenaes), 25° 20′; die ostindische zwischen Puna (8° 9½′ n. Br.) und Kaliana (29° 30′ n. Br.). 1867 wurde die europäische G. (von Palermo bis Christiania) in Angriff genommen. Die Arbeiten des Zentralbüreaus führt das preuß. geodätische Institut unter Mitwirkung einer permanenten Kommission aus. Vgl. Sadebeck (1876); Berichte, hrsg. vom Zentralbüreau (alljährlich).

Grado, Hafenstadt im österreich. Küstenland, Bezirk Gradisca, an der Mündung des Isonzo, (1890) 3441 Ew.

Gradstock, s. Jakobsstab.

Graduāle (lat.), in der kathol. Messe Gesang nach dem Verlesen der Epistel, den Psalmen entnommen; auch das diese Gesänge enthaltende Buch.

Graduālsystem, die Erbfolgeordnung, bei der sich die Erbberechtigung lediglich nach der Nähe der Verwandtschaft zu dem Erblasser bestimmt.

Graduieren (lat.), Gefäße mit einer Skala versehen, um ihren Rauminhalt bis zu jedem Teilstrich abzulesen.

Graduiert (Graduat), derjenige, welcher eine akademische Würde (Grad) erlangt hat.

Gradus ad Parnassum (lat., »Stufe zum Parnaß«), Titel eines lat. Wörterbuches zum Gebrauch für die lat. Versifikation, vom Jesuiten Aler (1702; neu hrsg. von Koch, 8. Aufl. 1879), auch eines Studienwerkes für Klavier von Clementi.

Gräen (die »Alten«), im griech. Mythus Töchter des Phorkys (daher auch Phorkiden) und Schwestern der Gorgonen; Personifikationen des Alters, häßlich, von Geburt an greisenhaft, alle drei zusammen mit nur einem Zahn und einem Auge.

Graf (lat. Comes, »Gehilfe, Genosse«), ursprünglich ein über einen Gau gesetzter königlicher Beamter, dann erblicher Besitzer eines Territoriums (G.schaft); seit Ende des 15. Jahrh. auch Titel solcher Herren, welche die Reichsfreiheit ihrer größern Besitzungen behauptet hatten u. auf dem Reichstag seit Anfang des 15. Jahrh. nach Kurien (wetterauische, schwäbische, fränkische und westfäl.) stimmten, durch die Mediatisierungen zu Anfang des 19. Jahrh. aber ihre Souveränität verloren.

Graf, Arturo, ital. Dichter und Gelehrter, geb. 1848 in Athen, von deutscher Herkunft, Prof. an der Universität Turin; schrieb: »Versi« (1874); »Poesie e novelli« (1876); »Medusa«, Gedichte (3. Aufl. 1890); litterarhistor. Schriften; »Il diavolo« (1889); »Miti, leggende e superstizioni del medio evo« (1892, 2 Bde.) u. a..

Gräf, Gustav, Maler, geb. 14. Dez. 1821 in Königsberg, Schüler der Düsseldorfer Akademie, Prof. zu Berlin. Historische Genrebilder (Auszug ostpreuß. Landwehr, Ferdinande v. Schmettau), Porträte von vornehmer Auffassung und Einzelfiguren (Felicie, Märchen).

Gräfe, 1) Karl Ferdinand von, Chirurg, geb. 8. März 1787 in Warschau, 1811 Professor in Berlin, höchst verdient um das preuß. Lazarettwesen, Begründer der wissenschaftlichen Chirurgie und der chirurgischen Klinik zu Berlin, vollführte zuerst in Deutschland plastische Operationen (1816); † 4. Juli 1840 in Hannover. Schrieb: »Normen für die Ablösung großer Gliedmaßen« (1812); »Rhinoplastik« (1818); »Beiträge zur Kunst, Teile des Angesichts organisch zu ersetzen« (1821) ꝛc. Biogr. von Michaelis (1840). — 2) Albrecht von, der berühmteste deutsche Augenarzt der Neuzeit, Sohn des vor., geb. 22. Mai 1828 in Berlin, Arzt, 1858 Prof. das., begründete die Benutzung des Augenspiegels und wichtige Heilmethoden, Heilbarkeit des grünen Stars durch Iridektomie; † 20. Juli 1870 in Berlin. Denkmal daselbst. Seine Arbeiten im »Archiv für Ophthalmologie«, in »Klinische Vorträge ꝛc.« (1871). Biogr. von Michaelis (1877). Vgl. A. Gräfe (1870), Jacobson (1885). — 3) Karl Alfred, Augenarzt, Vetter des vor., geb. 1830 in Martinskirchen, 1858 Augenarzt, 1873 Prof. in Halle, Hauptvertreter der Albrecht G.schen Schule. Ausgezeichneter klinischer Lehrer u. Operateur. Schrieb: »Klinische Analyse der Motilitätsstörungen« (1858); »Symptomenlehre der Augenmuskellähmungen« (1867); »Handbuch der gesamten Augenheilkunde« (mit Sämisch, 1874—80, 7 Bde.).

Grafenau, Bezirksstadt in Niederbayern, (1890) 1173 Ew.

Gräfenberg, 1) Stadt im bayr. Regbez. Oberfranken, Bezirk Forchheim, an der Bahn Erlangen-G., (1890) 1154 Ew. — 2) Dorf in Österr.-Schlesien, bei Freiwaldau; berühmte Kaltwasserheilanstalt (die erste durch V. Prießnitz; † 1851).

Gräfenhainichen, Stadt im preuß. Regbez. Merseburg, Kreis Bitterfeld, an der Bahn Berlin-Leipzig, (1890) 2981 Ew.

Grafenort, Dorf im preuß. Regbez. Breslau, Kreis Habelschwerdt, an der Neiße und der Bahn Breslau-Mittelwalde, 1586 Ew.

Gräfenroda, Dorf in Sachsen-Gotha, Landratsamt Ohrdruf, an der Wilden Gera und der Bahn Plaue-Ritschenhausen, (1890) 2102 Ew.

Gräfenthal, Stadt in Sachsen-Meiningen, Kreis Saalfeld, an der Zopte, (1890) 2263 Ew. In der Nähe das alte Schloß Wespenstein.

Gräfentonna, Flecken in Sachsen-Gotha, an der Bahn Ballstädt-Herbsleben, (1890) 1910 Ew.

Grafenwöhr, Stadt in der bayr. Oberpfalz, Bezirk Eschenbach, (1890) 1034 Ew.

Graff, 1) Anton, Maler, geb. 18. Nov. 1736 in Winterthur, thätig zu Dresden; † das. 22. Juni 1813. Bes. hervorragend in Bildnissen (Lessing, Herder, Schiller, Gluck u. a.). Biogr. von Muther (1881). — 2) Eberhard Gottlieb, Germanist, geb. 10. März 1780 in Elbing, erst Regierungsrat, 1824—30 Prof. in Königsberg; † 18. Okt. 1841 in Berlin. Hauptwerk: »Althochdeutscher Sprachschatz« (1834—42, 6 Bde.); »Diutiska« (1826—29, 3 Bde.).

Graffito, s. Sgraffito.

Gräflich-Wiese, Dorf im preuß. Regbez. Oppeln, Kreis Neustadt in Oberschlesien, (1890) 2099 Ew.

Gräfrath, Stadt im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Solingen, an der Itter u. der Bahn Vohwinkel-Wald, (1890) 6679 Ew. Eisen- und Stahlindustrie.

Grafton (spr. gräfft'n), Lord Augustus Henry Fitzroy, Herzog von, engl. Staatsmann, geb. 18. Sept. 1735, 1766—70 Premierminister, 1771—75 Siegelbewahrer; † 14. März 1811.

Gragnano (spr. granjāno), Stadt in der ital. Prov. Neapel, 8611 Ew.

Graham (spr. greh-ĕm), Sir James Robert George, engl. Staatsmann, geb. 1. Juni 1792, 1818 Mitglied des Parlaments, Parteigenosse der Whigs bei Durchsetzung der Reformbill, dann den Konservativen sich zuneigend, Sept. 1841 bis Juli 1846 Staatssekretär des Innern, Dez. 1852 bis Febr. 1855 erster Lord der Admiralität; † 25. Okt. 1861. Biogr. von Torrens (1863, 2 Bde.) und Lonsdale (1868). — 2) Thomas, Chemiker, geb. 20. Dez. 1805 in Glasgow, 1837 Prof. in London, 1855 Münzdirektor; † 16. Sept. 1869 in London. Wichtige Untersuchungen über schlagende Wetter, über Diffusion; Entdecker der Dialyse, des Durchganges der Gase durch erhitzte Metallplatten. Schr.: »Elements of chemistry« (1850—59, 2 Bde.), Grundlage des Lehrbuchs von Friedr. Jul. Otto. Vgl. Hofmann (1870).

Grahamsland (spr. greh-ĕms-), Küstenstrecke des antarktischen Polarlandes, südl. von Feuerland, 1832 von Kapitän Biscoe entdeckt; englisch; an der Küste die Kaiser Wilhelm-Inseln (s. d.).

Grahamstown (spr. greh-ĕmstaun), 1) Stadt im brit. Kapland, 6903 Ew.; Bischofsitz. — 2) Stadt auf der Nordinsel von Neuseeland, 5208 Ew.

Grain (frz., spr. gräng), Korn; grains, Eier der Seidenraupe; petits grains, unreife Orangen.

Gräkomanie (grch.), Schwärmerei für Griechentum.

Gral (der heilige G., v. altfranz. gréal, »Schüssel«), nach mittelalterl. Sage die smaragdene Schüssel, aus der Christus beim Abendmahl aß, und worin Joseph von Arimathia das Blut Christi auffing; war mit wunderbaren Kräften ausgestattet und kam später ins Abendland, wo sie auf dem unnahbaren Berg Montsalvage von den Templeisen (einer ritterlichen Genossenschaft) gehütet, später vor der unheiliger werdenden Umgebung nach Indien geflüchtet wurde. Die tief mystische Sage wurde in Frankreich mit der Artussage verbunden und vom nordfranz. Dichter Chrestien de Troyes (»Le conte del G.«), in Deutschland bes. von Wolfram von Eschenbach (»Parzival«, »Titurel«) sowie neuerdings von R. Wagner als Tondrama (»Parsifal«) behandelt. Vgl. San Marte (1841), Lang (1862), Birch-Hirschfeld (1877), Martin (1880), Hertz (1882), Heinzel (1891).

Grallae, s. Watvögel.

Gram, Johan, niederländ. Schriftsteller, geb. 25. April 1833, lebt im Haag. Novellen (einige auch deutsch von A. Glaser) und Romane: »De familie Schaffels«, »Frans Belmont«, »Maurits van Moreelen« u. a.

Gramineen, s. Gräser.

Gramm, dem metrischen Gewicht zu Grunde gelegte nominelle Einheit (Gewicht von 1 Kubikzentimeter Wasser bei 4° C.), = 1/10 Dekagramm = 1/100 Hektogramm = 1/1000 Kilogramm = 10 Dezigramm = 100 Zentigramm = 1000 Milligramm.

Grammatik (grch.), Sprachlehre (s. d.); grammatikalisch, grammatisch, die Sprachlehre betreffend.

Grammatit, s. Hornblende.

Grammont, belg. Stadt, s. Geeraerdsbergen.

Grammophon, von Berliner angegebener Phonograph, zeichnet die Schallwellen als Linien auf eine Metallplatte und fixiert diese durch Ätzung. Die Platte kann galvanoplastisch kopiert werden.

Gramont (spr. -móng), Antoine Alfred Agénor, Fürst von Bidache, Herzog von, franz. Diplomat, geb. 14. Aug. 1819 in Paris, 1852 franz. Gesandter in Stuttgart, 1853 in Turin, Aug. 1857 Botschafter in Rom, 1861 in Wien, 15. Mai 1870 Minister des Äußern, führte im Vertrauen auf die Überlegenheit der franz. Armee und auf fremde Hilfe den Krieg mit Deutschland herbei; † 18. Jan. 1880. Schrieb: »La France et la Prusse avant la guerre« (1872).

Grampiangebirge (Grampians, spr. grämmpiens), 1) der höhere Teil der schott. Hochlande, mit 2 Ketten: die nördliche mit dem Ben Macdhu (1309 m hoch) in der Cairngormgruppe, die südwestliche (Gebirge von Inverneß) mit dem Ben Nevis (1343 m hoch), dem höchsten Berg der brit. Inseln. — 2) Gebirgskette in der engl. Kolonie Victoria (Australien), im Mount William 1667 m hoch.

Gran, s. Apothekergewicht.

Gran, ungar. Komitat zu beiden Seiten der Donau, 1123 qkm (20 QM.) mit (1890) 77,578 Ew. Die Hauptstadt G., oberhalb der Mündung des Flusses G. (240 km lang) in die Donau, 8932 Ew.; Sitz des Erzbischofs und Primas von Ungarn; prächtige Kathedrale (1821—56 erbaut). Weinbau, Mineralquellen.

Grän, Gold- und Silbergewicht, = 0,8119988 g. Für Juwelen 4 G. = 1 Karat = 0,205537 g.

Granāda, 1) ehemals (1238—1492) maur. Königreich in Südspanien, Oberandalusien oder die heutigen Provinzen G., Malaga und Almeria umfassend (28,653 qkm). Die Provinz G., 12,768 qkm mit (1887) 484,638 Ew. Die gleichnamige Hauptstadt, reizend am Fuß der Sierra Nevada am Jenil gelegen, 73,006 (sonst 400,000) Ew. Erzbischof, Kathedrale; Universität (seit 1531). Auf einem Felsen die Alhambra (s. d.). Vgl. Willkomm, »Aus dem Hochgebirge von G.« (1882). — 2) Stadt in Nicaragua (Zentralamerika), am Nicaraguasee, 10,000 Ew.

Granadilla, s. Passiflora.

Granadillholz, s. Grenadillholz.

Granalien, s. Gekörnt.

Granāt, Mineraliengruppe der Silikate, meist schön kristallisiert, auch derb (s. Tafel »Edelsteine«, Fig. 11 u. 16). 1) Kalkthonerdesilikate: weißer G., in körnigem Kalk (Schlesien, Bergstraße); Hessonit, Kaneelstein, honiggelb bis hyacinthrot (Mussa-Alpe, Ceylon); Grossular, grün (Tirol, Wallis, Ungarn, Sibirien). 2) Eisenthonerdesilikate: Almandin, edler G., rot, sehr häufig (Tirol, Böhmen, Ceylon, Fichtelgebirge); Kolophonit, gelb bis braunschwarz, Magnesiathonerde- mit Kalkeisensilikat (Arendal). 3) Magnesiathonerdesilikat: Pyrop, böhmischer G., blutrot (Zöblitz in Sachsen, Böhmen). 4) Manganthonerdesilikat: Spessartin, bräunlich-fleischrot (Aschaffenburg, Connecticut). 5) Kalkeisensilikate: gemeiner G., braun, gelb, grün, sehr häufig in Gesteinen, bildet mit Hornblende und Magneteisen den G.fels (Erzgebirge, Böhmen, Elba, Ural); Melanit, schwarz, bes. in vulkan. Gesteinen. 6) Kalkchromsilikat: Uwarowit, grün (am Ural). Die schönfarbigen, klaren Varietäten des Almandin, Hessonit und Pyrop dienen als Schmucksteine. G.schleiferei in Böhmen, Waldkirch i. Br., Warmbrunn ꝛc. Gemeiner G. dient als Zuschlag bei Eisengewinnung, G.-pulver zum Schleifen von Edelsteinen.

Granātapfel, Granātbaum, s. Punica.

Granātbraun, s. Isopurpursäure.

Granāte, Krustentier, s. Garneelen.

Granāten, eiserne Hohlgeschosse mit Sprengladung, welche durch einen Zünder entzündet wird.

Granātfels, kristallin. Gestein aus Granat, dunkler Hornblende und Magneteisen; Erz-, Fichtelgebirge, Kanada.

Granāthagel, Wurf einer Anzahl kleiner Granaten aus großen Mörsern.

Grana Tiglii, s. Croton.

Granatillkörner, s. Croton.

Granātkanone, kurze, glatte Kanone, die Granaten mit starken Ladungen schoß.

Granātkartätsche, s. Schrapnell.

Granatoeder, s. Rhombendodekaeder.

Granātstern, s. Cepheus.

Granatstück, früher s. v. w. Haubitze.

Gran Canāria, eine der Kanarischen Inseln, 1667 qkm mit (1887) 95,415 Ew.; bis 1951 m hoch. Hauptstadt Las Palmas (20,756 Ew.).

Gran Chaco (spr. tschāko), weites Gebiet im südl. Bolivia, dem nordwestl. Paraguay und dem nördl. Teil der Argent. Republik, 500,000 qkm; seit 1876 gehört der Teil im SW. des Pilcomayo (325,422 qkm) zu Argentinien und nach einem Schiedsspruch des Präsidenten der Vereinigten Staaten (1879) das Gebiet zwischen dem Pilcomayo und dem 22.° südlicher Br. (91,404 qkm) zu Paraguay; teils sumpfige Ebene, vom Salado, Pilcomayo und Bermejo durchströmt, teils Wüste, von Indianern durchzogen.

Grand, grober Sand.

Grand'-Combe, La (spr. grang-kōngb'), Gemeinde im franz. Dep. Gard, Arrondiss. Alais, (1891) 7152 Ew. Steinkohlenbergwerke, Zink- und Bleihütten.

Grand-Croix, La (spr. grang-kröa), Stadt im franz. Dep. Loire, Arrond. St.-Etienne, (1891) 3947 Ew.

Granden (span. Grandes), seit 13. Jahrh. in Kastilien Titel der Vornehmsten des hohen Adels, die gegen gewisse königl. Lehen dem König zum Kriegsdienst verpflichtet waren und Anspruch auf die ersten Staatsstellen hatten; seit 16. Jahrh. abhängiger Hofadel in 3 Klassen. Die G. haben heute nur noch formelle Vorrechte.

Grandezza (Grandéza, span.), Würde eines Granden; auch feierlich hochtrabendes Benehmen.

Grandidier (spr. grangdidjeh), 1) Philipp Andreas, elsäss. Historiker, geb. 9. Nov. 1729 in Straßburg, Kanonikus am Münster; † 11. Okt. 1787. Hauptwerk: »Histoire ecclésiastique, militaire, civile et littéraire de la province d'Alsace« (1787, unvollendet). »Œuvres inédites« (1865—68, 6 Bde.). — 2) Alfred, Reisender, geb. 1836 in Paris, bereiste 1857—60 Nord- und Südamerika, Ostindien, Ceylon, Ostafrika, durchforschte 1865—70 Madagaskar; gibt das Sammelwerk »Histoire physique, naturelle et politique de Madagascar« heraus (1875 ff., 28 Bde.).

Grandiōs (lat.), großartig.

Grand Rapids (spr. gränd räppids), Stadt im nordamerikan. Staat Michigan, (1890) 60,278 Ew.

Grand-Seigneur (frz., spr. grang-ssänjör), Großherr, Titel des türkischen Sultans.

Grandson, s. Granson.

Grandtrunk-Kanal (spr. gränd-trönk-), Kanal in England, verbindet den Mersey mit dem Trent; 150 km lang, 1766—77 erbaut.

Grandville (spr. grang-wil), Jean Ignace Isidore Gérard, gen. G., franz. Zeichner, geb. 3. Sept. 1803 in Nancy, † 17. März 1847 in Paris. Humoristische Sittenbilder: »Les métamorphoses du jour«, »Animaux parlants« ꝛc., u. Illustrationen zu vielen Prachtwerken; auch treffende polit. Karikaturen.

Granella, Victor, Pseudonym, s. Tangermann.

Granen, s. Hafen.

Granet (spr. -nä), 1) François Marius, Architekturmaler, geb. 17. Dez. 1775 in Aix (Provence), † 21. Nov. 1849 das., lebte lange in Rom. — 2) Etienne Armand Félix, franz. Politiker, geb. 29. Juli 1849 in Marseille, 1877 Präfekt, 1881 radikaler Deputierter, 1886—87 Minister der Post und Telegraphie.

Grangemouth (spr. grehndsch-möth), Hafenstadt in Stirlingshire (Schottland), nahe dem Firth of Forth, (1891) 5833 Ew.

Granier de Cassagnac (spr. granjeh dö kassanjack), s. Cassagnac.

Granikos (a. G.), Fluß im nordwestl. Kleinasien, in die Propontis mündend; daselbst 334 v. Chr. Sieg Alexanders d. Gr. über die Perser.

Granit, Gestein (s. Tafel »Mineralien und Gesteine«, Fig. 13), körnig-kristallinisches Gemenge von Quarz, Glimmer und Feldspat. G. im engern Sinn, mit Orthoklas und Oligoklas, Kali- und Magnesiaglimmer, weiß, grau; Granitit, mit rotem Orthoklas, weißem Oligoklas, wenig braunem Magnesiaglimmer; Protogyn, mit grünem Glimmer u. Talk; Syenitgranit, mit Hornblende neben Glimmer; Pegmatit, großkörnig, mit silberweißem Glimmer und häufigem Turmalin; Schriftgranit, mit eigentümlichen Orthoklaskristallbildungen; Granitello, feinkörnig, glimmerarm; Gneisgranit, s. Gneis. Weitverbreitet, bildet Berge mit sanft gewölbten Kuppen, oft mit Blöcken bedeckt (Felsenmeere, Teufelsmühlen), meist in Begleitung des kristallinischen Schiefergebirges, oft die Zentralmasse der Gebirge bildend; liefert bei Verwitterung fruchtbaren Boden; dient als Pflaster- und Baustein, zu monumentalen Werken, Gußplatten, Stampftrögen, Öfen ꝛc.; Erzführung verhältnismäßig gering. Vgl. vom Rath (1878), Beier (1891).

Granitello, Granitit, s. Granit.

Granite-ware (engl., spr. grännit-uehr), hartes, weißes Steinzeug.

Granitmarmor, aus Bryozoen und Foraminiferen gebildeter Kalkstein des südbayr. Nummulitengebirges; in Münchener Prachtbauten.

Granitporphyr, porphyrähnliches Gestein (s. Tafel »Mineralien und Gesteine«, Fig. 14), mit kristallinisch ausgeschiedenen Granitbestandteilen. Sachsen, Thüringen, Aschaffenburg.

Granittomarmor, künstl. Stein aus Marmor und Zement, dient zu Wandverkleidungen, Treppenstufen ꝛc.

Granitz, waldige Höhe auf Rügen, 105 m hoch, mit Jagdschloß des Fürsten von Putbus.

Granja, La, Schloß der span. Könige, bei San Ildefonso (Segovia), 1266 m ü. M., 1727 im Geschmack von Versailles erbaut; jetzt Kristallfabrik.

Granne (Arista), borstenartige Verlängerung, bes. der Spelzen vieler Gräser.

Grano, in Italien und Spanien Grän; alte Kupfermünze in Neapel, = 12 Cavallo.

Granollers (spr. -noljērs), Bezirksstadt in der span. Prov. Barcelona (Katalonien), (1887) 6208 Ew.

Gran Sasso d'Itālia, höchster Berg der Apeninnen, in den Abruzzen, 2921 m hoch.

Gransee, Stadt im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Ruppin, a. d. Bahn Berlin-Stralsund, (1890) 3982 Ew.

Granson (spr. grangssōng, Grandson), Stadt im schweizer. Kanton Waadt, am Neuenburger See, 1708 Ew. 2. März 1476 Sieg der Eidgenossen über Karl den Kühnen.

Grant (spr. grännt), 1) Sir Francis, engl. Porträtmaler, geb. 1803 in Kilgraston (Schottland), † 5. Okt. 1878 in London als Präsident der Akademie; zahlreiche Reiterporträte der vornehmen Welt, Jagdbilder ꝛc. — 2) Sir James Hope, engl. General, geb. 22. Juli 1808 in Kilgraston (Schottland), besiegte die indischen Insurgenten 13. Juni 1858 zu Nawalgandsch bei Lakhnau, befehligte 1860 im Kriege gegen China die engl. Truppen; † 7. März 1875. — 3) Ulysses Sidney, Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika, geb. 27. April 1822 in Point Pleasant (Ohio), machte unter Taylor den mexikan. Krieg mit, nach Ausbruch des Bürgerkrieges Aug. 1861 Brigadegeneral, siegte bei Corinth (19. Sept. und 4. Okt. 1862), nahm 4. Juli 1863 Vicksburg, März 1864 Oberbefehlshaber der Unionsarmee, zwang 3. April 1865 Richmond zur Übergabe und 12. April General Lee zur Kapitulation, März 1869—77 Präsident der Union, parteiisch zum Vorteil der republikanischen Partei und übermäßig nachsichtig gegen die Korruption derselben; † 23. Juli 1885 in Mount Mac Gregor bei Saratoga. »Personal memoirs« (deutsch 1886, 2 Bde.). Biogr. von Headley (n. Ausg. 1885), Badeau (n. Ausg. 1885, 3 Bde.), Mc Lellan (1887). — Sein ältester Sohn, Frederick Dent G., geb. 30. Mai 1850 in St. Louis, 1871 Ka-

vallerieoffizier, 1889 Gesandter in Wien. — 4) James Augustus, engl. Kapitän und Reisender, geb. 1827 in Schottland, unternahm mit Speke (s. d.) die Expedition zur Erforschung der Nilquellen; † 12. Febr. 1892 in Nairn. Schrieb: »A walk across Africa« (1864) und »Summary of the Speke and G.-Expedition« (1872).

Grantham (spr. gränntäm), Stadt in der engl. Grafsch. Kesteven (Lincolnshire), a. Witham, (1891) 16,746 Ew.

Granulation (lat.), die Bildung der körnigen, aus Haargefäßen und jungem Bindegewebe bestehenden Fleischwärzchen, durch welche die Heilung der Wunden ausschließlich bewirkt wird; übermäßige Wucherung der Fleischwärzchen stellt das wilde Fleisch dar.

Granulieren (Körnen), schmelzbare Körper in ein grobes körniges Pulver (Granalien) verwandeln.

Granulit (Weißstein, Leptinit), Gestein, meist kristallinisch-schieferiges Gemenge aus feinkörnigem Orthoklas und Quarz, in Sachsen, Böhmen, Mähren, [Vogesen.

Granulös (lat.), körnig.

Granum (lat.), Korn.

Granvelle (Granvella, spr. grang-well), Antoine Perrenot de, Kardinal und Staatsmann, geb. 20. Aug. 1517 in Besançon, Sohn Nicolas Perrenot de G.s († 1550), Staatssekretärs Karls V., 1540 Bischof von Arras, 1550 als Nachfolger seines Vaters Staatssekretär Karls V., 1559—64 erster Minister der Statthalterin Margarete von Parma in den Niederlanden, später Vizekönig von Neapel, 1575 Präsident des höchsten Rates von Italien; † 21. Sept. 1586 in Madrid. Vgl. Weiß, »Papiers d'État du cardinal de G.« (1842—61, 9 Bde.); Poullet und Piot, »Correspondance du card. de G.« (1878—90, Bd. 1—8).

Granville (spr. grang-wil), befestigte Hafenstadt im franz. Dep. Manche, Arrond. Avranches, am Kanal, (1891) 12,625 Ew.; Schiffbau; Austernfang. Seebäder.

Granville (spr. gränn-wil), George Leveson-Gower, Graf, engl. Staatsmann, geb. 11. Mai 1815, 1836 Mitglied des Unterhauses, 1846 des Oberhauses, Whig, 1851—52 Minister des Auswärtigen, 1852, 1855 und 1859—66 Präsident des Geheimen Rates, 1868 Minister der Kolonien, 1870—74 und 1880—85 Minister des Äußern, 1886 Minister der Kolonien; † 31. März [1891 in London.

Grapengießer, Gelbgießer.

Graphik (grch.), Schreib- und Zeichenkunst, insbes. diplomatische Schriftkunde.

Graphische Künste, im engern Sinn Vervielfältigungsmethoden für den Druck, entweder von Platten mit erhabener Zeichnung, wie Holzschnitt und Stereotypen, oder mit vertiefter Zeichnung, wie Kupferstich und Lithographie. Vgl. Waldow, »Encyklopädie der g.n K.« (1880—84); Wessely (Geschichte, 1890).

Graphische Statik (Graphostatik), Behandlungsweise der Statik, bei welcher an die Stelle der Rechnung die graph. Darstellung tritt; bes. wertvoll, wenn die Resultate der Untersuchung ohnehin schließlich in eine Zeichnung eingetragen werden. Vgl. Culmann (2. Aufl. 1875), Weyrauch (1874), Jeep (1887), Lauenstein (1891).

Graphit (grch., Reißblei, Wasserblei, Aschblei, Pottlot, Plumbago), Mineral, glänzend schwarz, mild, kristallinisch, besteht aus Kohlenstoff, Gemengteil mancher Gesteine (Granit, Gneis, Glimmerschiefer), findet sich in Ostsibirien (Alibertsche Graphitwerke), auf Ceylon, in Bayern, Böhmen, Mähren, Oberösterreich, Niederschlesien, im Depart. der Niederalpen, in England, Spanien, Kalifornien, Kanada. G. entsteht durch Zersetzung von Cyanverbindungen, im Hochofen und bei der Darstellung von Ätznatron. Dient zur Fabrikation der Bleistifte, Schmelztiegel, als Leiter der Elektrizität zum Überziehen der Formen in der Galvanoplastik, zum Anstreichen, Bronzieren, Putzen, Polieren, als Schmiermittel ꝛc. Vgl. Weger (1872).

Graphitstifte, Bleistifte.

Graphologie (grch.), s. Handschriftendeutung.

Graphophon (grch.), von Tainter angegebener Phonograph mit Glimmerplättchen und Drehung des Cylinders durch den Fuß.

Graphospasmus (grch.), Schreibkrampf.

Graphostatik, s. Graphische Statik.

Graphotypie (grch.), Darstellung von Druckplatten für die Buchdruckpresse, wobei die Zeichnung auf gehärteter Kreide erfolgt, die dann auf mechanischem Wege in eine erhabene, zur galvanoplast. Abformung geeignete Matrize verwandelt wird.

Graptolithen (grch.), ausgestorbene Korallpolypen oder Hydromedusen, versteinert bes. im Thonschiefer (G.schiefer) der silurischen Formation.

Grasbaum, s. Xanthorrhoea.

Grasberger, 1) Lorenz, Philolog, geb. 9. Aug. 1830 in Hartpenning (Oberbayern), seit 1864 Prof. in Würzburg; schrieb: »Erziehung u. Unterricht im klassischen Altertum« (1864—81, 3 Bde.); »Die griech. Stichnamen« (2. Aufl. 1883); »Die griech. Ortsnamen« (1888). — 2) Hans, Dichter, geb. 2. Mai 1836 in Obdach (Steiermark), lebt als Kunstreferent der »Presse« in Wien; schrieb: »Sonette aus dem Orient« (3. Aufl. 1873); »Singen und Sagen«, Gedichte (1869); »Aus dem Karneval der Liebe« (1873); »Aus der ewigen Stadt«, Novellen (1887); »Allerlei Deutsames« (1888); »Auf heimatlichem Boden«, Erzählungen (1890); »Le rime di Michelangelo«, in Nachdichtungen (1872), und mehrere Bände Dialektgedichte.

Grasblume, s. Armeria.

Gras, chinesisches, Chinagras.

Gräser (Gramineen), monokotyle Pflanzenfamilie, sehr übereinstimmend gebaute Arten, besonders in der nördl. gemäßigten Zone, wo sie vorzugsweise die niedrige Vegetationsdecke bilden. Wichtigste Kulturpflanzen; Getreide, Futtergräser, Zuckerrohr, Sorghum, Bambus, Esparto. Vgl. Steudel, »Synopsis plantarum glumacearum« (1854—55); Jessen, »Deutschlands G. ꝛc.« (1863); Hanstein (1857), Hein (2. Aufl. 1880); Schmidlin, »Futtergräser« (3. Aufl. 1876); Lehrke, »Grassämereien« (1888).

Grasfinken, s. Prachtfinken.

Grashirse, s. Glyceria fluitans.

Grashof, Franz, Maschineningenieur, geb. 11. Juli 1826 in Düsseldorf, 1854 Lehrer an der Gewerbeakademie in Berlin, 1855 Vorsteher der Berliner Eichämter, 1863 Prof. am Polytechnikum in Karlsruhe, seit 1856 Dir. des Vereins deutscher Ingenieure. Schr.: »Theorie der Elastizität und Festigkeit« (1878); »Theoret. Maschinenlehre« (1875—90, 3 Bde.).

Grasleinen (Grass-cloth), s. Chinagras.

Graslitz, Bezirksstadt im nördlichen Böhmen, an der Zwoda und der Bahn Falkenau-Klingenthal, (1890) 9780 Ew.

Grasmücke (Sylvia *Lath.*), Gattung der Sänger. Mönch (S. atricapilla *Bechst.*), 15 cm lang, in Europa, Kleinasien, Nordafrika. Graue Dorngrasmücke (S. cinerea *Bechst.*), 15 cm lang, Europa, Nordwestasien. Gartengrasmücke (S. hortensis *Bechst.*), 16 cm l., in Europa. Müllerchen (Hausgrasmücke, S. curruca *Bechst.*), 14 cm lang, in Europa, Asien. Alle Arten April bis September bei uns.

Grasnarbe, s. Wiese.

Grasnelke, s. Armeria.

Grasöl (Limongrasöl, Verbenaöl, Idrisöl, Nardenöl), rosenartig riechendes ätherisches Öl von Andropogon Nardus, in Indien, Arabien, am Kap, dient in der Parfümerie.

Graspferde, s. Heuschrecken.

Grass-cloth (Grasleinen), s. Chinagras.

Grasse (spr. grass), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Seealpen, (1891) 9786 Ew. Bischofssitz; Kathedrale.

Gräße, Theodor, Litterarhistoriker, geb. 31. Jan.

1814 in Grimma, lebte in Dresden, seit 1864 Dir. des Grünen Gewölbes; † das. 27. Aug. 1885. Schrieb: »Lehrbuch einer allgem. Litterärgeschichte« (1837–60, 4 Bde. in 13 Tln.) und »Handbuch der allgem. Litteraturgeschichte« (1845–50, 4 Bde.); »Der Tannhäuser und ewige Jude« (2. Aufl. 1861); »Der Sagenschatz Sachsens« (2. Aufl. 1874); »Handbuch der alten Numismatik« (1853); »Bierstudien« (1872) u. a.

Grassieren (lat.), um sich greifen, verbreitet sein (z. B. von Epidemien).

Graßmann, Hermann Günther, Mathematiker, geb. 15. April 1809 in Stettin, † 26. Sept. 1877 das. als Gymnasialprofessor. Schrieb: »Ausdehnungslehre« (2. Aufl. 1862); »Wörterbuch zum Rig Veda« (1875); »Übersetzung des Rig Veda« (1876–77, 2 Bde.). Biogr. von Schlegel (1878). — Sein Bruder Robert, geb. 8. März 1815 in Stettin, Redakteur der »Stettiner Zeitung« und der »Pommerschen Zeitung«, schrieb: »Formenlehre oder Mathematik« (1872); »Weltwissenschaft oder Physik« (1862–73, 2 Bde.); »Wissenschaftslehre oder Philosophie« (1876, 4 Bde.); »Das Gebäude des Wissens« (1882–90, 10 Bde.) u. a.

Graswebe, s. Altweibersommer.

Graswirtschaft, landwirtschaftl. Betrieb ohne Getreidebau, hauptsächlich Viehhaltung.

Gratbogen, s. Gewölbe.

Gratia (lat.), Dank; Gnade, Gunst; Anmut.

Gratiāl (lat.), Dankgeschenk.

Gratiānus, 1) röm. Kaiser, Sohn Valentinians I., herrschte seit 375 über Westrom, 383 von Maximus gestürzt und getötet. — 2) Kamaldulensermönch in Bologna, Begründer des kanonischen Rechts, verfaßte um 1150 das »Decretum Gratiani«. Vgl. Corpus juris.

Gratias (lat., nämlich dico oder ago, ich sage), Dank; Dankgebet.

Graticola, s. Gatta.

Gratifikation (lat.), Vergünstigung, Belohnung, Geschenk.

Gratiōla officinālis *L.* (Gnaden-, Purgier-, Gichtkraut), Skrofulariacee; Arzneimittel.

Gratiolet (spr. grassiolä), Louis Pierre, Naturforscher, geb. 6. Juli 1815 in Ste.-Foy (Gironde), † 16. Febr. 1865 als Prof. in Paris. Schrieb: »Recherches sur le système vasculaire« (1862); »De la physionomie et des mouvements d'expression« (4. Aufl. 1882), lieferte mehrere Arbeiten über das Gehirn.

Gratis (lat.), umsonst, unentgeltlich; g. et frustra, umsonst und vergebens.

Grattan (spr. grättän), Henry, engl. Politiker, geb. 1746 in Dublin, 1775 Mitglied des irischen, 1805 des engl. Parlaments, berühmter Redner, Verteidiger der irischen und der kathol. Sache; † 14. Mai 1820 in London. Reden (1822, 4 Bde.). Biogr. von seinem Sohn Henry G. (1839–45, 5 Bde.) und Mac Carthy (3. Aufl. 1886).

Grattiere, in den höchsten Gebirgsregionen lebende Gemsen.

Gratulieren (lat.), Glück wünschen; Gratulation, Glückwunsch.

Grätz, Kreisstadt im preuß. Regbez. Posen, an der Bahn Opalenitza-G., (1890) 3812 Ew.; Bierbrauerei.

Grätz, Heinrich, jüd. Theolog, geb. 1817 in Xions, seit 1854 Lehrer am jüd.-theolog. Seminar in Breslau, auch Prof. an der Universität; † 7. Sept. 1891 in München. Schrieb: »Geschichte der Juden« (3. Aufl. 1879 ff., 11 Bde.; volkstüml. Bearbeitung 1888, 3 Bde.).

Grauäsche, s. Meeräsche.

Graubraunstein, Pyrolusit oder Manganit.

Graubünden (rätoroman. ils Grischuns, ital. le Grigioni), Kanton der südöstl. Schweiz, 7133 qkm und (1888) 96,235 Ew. (zu 54,9 Proz. reformiert). Alpenland, von den Rätischen Alpen erfüllt (Piz Bernina 4052 m), mit 5 Hauptthälern: Thal des Hinterrheins, des Vorderrheins, Albulathal, Engadin und Prätigau. Alpenwirtschaft, auch teilweise Weinbau. Verfassung vom 23. Mai 1880. Einnahme 1891: 1,868,700 Fr., Ausgabe 1,943,200 Fr.; Überschuß der Aktiva 1,497,600 Fr. Die Bevölkerung halb romanischen, halb deutschen Ursprungs. Hauptstadt Chur. — Anfangs Teil von Rätien, 843 mit Deutschland verbunden und seit 917 unter den Herzögen von Schwaben stehend. Im 14. und 15. Jahrh. bildeten sich drei Bünde: der Gotteshausbund (der östl. Teil mit Chur, 1367), der Obere oder Graue Bund (der Westen, 1424) und der Zehngerichtenbund (der Norden, 1436), die sich 1471 zum »ewigen Bund in Hochrätien« vereinigten. 1512 eroberte G. die Grafschaften Veltlin, Chiavenna und Bormio, wegen deren es im 16. und 17. Jahrh. in verheerende Kriege mit Österreich und Spanien geriet und die 1797 durch Bonaparte wieder mit Italien vereinigt wurden. 1803 trat G. in die Eidgenossenschaft und erhielt 1820 eine neue Verfassung. 1854 wurde die alte Einteilung in Bünde, Hochgerichte und Gerichte abgeschafft. Geschichte G.s von v. Moor (1870–74, 3 Bde.), Planta (1892).

Graudenz, Kreisstadt im preuß. Regbez. Marienwerder, rechts an der Weichsel, Knotenpunkt an der Bahn Thorn-Marienburg, (1890) 20,385 Ew. Landgericht, Reichsbankstelle. Gymnasium, Lehrer- und Lehrerinnenseminar. Dabei die ehemalige Festung G. (1772–76 erbaut, von Courbière 1807 tapfer verteidigt), 2202 Ew.

Graueisenkies, s. Markasit.

Graugolderz, s. Blättererz.

Graugültigerz, s. Fahlerz.

Graukupfererz, s. Kupferglanz.

Graulhet (spr. grolä), Stadt im franz. Dep. Tarn, Arrond. Lavaur, (1891) 5011 Ew.

Grauliegendes, s. Dyas.

Graumanganerz, s. Manganit.

Graun, Karl Heinrich, Komponist, geb. 7. Mai 1701 in Wahrenbrück, seit 1740 königl. Kapellmeister in Berlin; † das. 8. Aug. 1759. Hauptwerk das Oratorium »Der Tod Jesu« (Text von Ramler); außerdem 28 Opern.

Graupeln (Riesel), runde, bis erbsengroße, undurchsichtige, leicht zerdrückbare Schneebälle, fallen besonders im Frühling und Herbst.

Graupen, enthülste, abgerundete und geglättete Körner des Weizens, Dinkels und der Gerste, werden auf der G.mühle dargestellt; größere Stücke im gepochten Erz.

Graupen, Stadt im böhm. Bezirk Teplitz, an der Bahn Bodenbach-Komotau, (1890) 3304 Ew.

Grauspießglanzerz, s. Antimonglanz.

Grauwacke, Konglomerat oder Sandstein aus Quarz, Kieselschiefer, Thonschiefer mit meist dunklem, thonig-kieseligem oder kieseligem Bindemittel, oft deutlich schieferig; im Silur, Devon und Kulm. G. bildet zum Teil guten Wald-, aber nie guten Ackerboden; führt häufig Erze.

Grauwerk (Veh, Feh), graue Winterfelle der Eichhörnchen.

Gravāmen (lat.), Beschwerde; gravaminieren, Beschwerde führen.

Gravantia (lat.), belastende Umstände; Gravation, Belastung. S. Gravieren.

Grāve (ital.), ernst, würdevoll; in der Musik largo.

Gravēdo (lat.), Schnupfen.

Gravelines (spr. graw'lihn, Gravelingen), befestigte Seestadt im franz. Dep. Nord, Arrond. Dünkirchen, an der Mündung der Aa, (1891) 4125 Ew. 13. Juli 1558 Sieg Egmonds über die Franzosen.

Gravelotte (spr. graw'lott), Dorf westlich bei Metz, 700 Ew. 18. Aug. 1870 großer Sieg der 1. u. 2. deutschen Armee unter König Wilhelm über die Franzosen unter Bazaine bei G., Amanvillers und St.-Privat; 3. (entscheidender) Tag der Kämpfe bei Metz.

Gravenreuth, Karl, Freiherr von, Afrikaforscher, geb. 12. Dez. 1858 in München, bis 1885 bayr. Offizier, verteidigte 1888 Bagamoyo, besiegte 19. Okt. 1889 Buschiri, fiel 5. Nov. 1891 bei Buea in Kamerun.

Gravenstein, Flecken in Schleswig, bei Apenrade, 800 Ew.; Schloß. Berühmter Obstbau. Seebad.

Graves (frz., spr. grahw'), weiße und rote Bordeauxweine der Gironde.

Gravesend (spr. grewſ'end), Stadt in der engl. Grafschaft Kent, an der Themse, (1891) 24,067 Ew.; Gemüsebau.

Gravidität (lat.), Schwangerschaft.

Gravieren (lat.), beschweren, zur Last fallen.

Gravieren (frz.), erhabene oder vertiefte Zeichnungen mit schneidenden Instrumenten (Grabstichel, Radiernadel) in Holz, Stein, Metall oder in Glas (Schleifrad) darstellen; geschieht zum Teil mit Maschinen (Gravier- und Guillochiermaschinen, Liniier- oder Schraffiermaschinen); Gravüre, ein solches Erzeugnis, Holzschnitt ꝛc.

Gravimēter (lat.-grch.), s. Aräometer.

Gravina in Puglia, Stadt in der ital. Prov. Bari (Apulien), 15,612 Ew. Schloß Kaiser Friedrichs II.

Grāvis (Gramm.), s. Acutus.

Gravitation (lat.), Schwerkraft, allgemeine Schwere, von Newton entdeckte Grundeigenschaft der Materie, nach welcher entfernte Körper einander im direkten Verhältnis ihrer Massen und im umgekehrten Verhältnis des Quadrats ihrer Abstände anziehen (Massenanziehung). Gravitieren, zufolge der Schwerkraft nach einem Punkt hinstreben; durch die Schwerkraft anziehend wirken.

Gravitätisch (lat.), feierlich-ernst.

Gravōsa, Hafenort, s. Ragusa.

Gray (spr. gräh), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Obersaône, an der Saône, (1891) 6739 Ew.

Gray (Grey, spr. greh), 1) Johanna (Jane), Königin von England, geb. 1537, durch ihre Mutter Frances Brandon, Marquise von Dorset, Urenkelin König Heinrichs VII. von England, von König Eduard VI. testamentarisch zu seiner Nachfolgerin ernannt, mit Lord Guilford Dudley, dem Sohn des Herzogs von Northumberland, vermählt und 10. Juli 1553 zu London als Königin ausgerufen, legte, nachdem 19. Juli die Prinzessin Maria als Königin proklamiert worden, freiwillig die Krone nieder, nebst ihrem Gemahl verhaftet und 12. Febr. 1554 hingerichtet. Vgl. Harris Nicolas, »Memoirs etc.« (1832); Dargaud, »Hist. de Jane G.« (1862). — 2) Thomas, engl. Dichter, geb. 26. Dez. 1716 in London, † 30. Juli 1771 als Prof. der Geschichte in Cambridge. Gehaltvoller Lyriker; am bekanntesten seine »Elegie auf einem Dorfkirchhof« (deutsch von Seume). Werke 1884, 4 Bde. Biogr. von Gosse (1889). — 3) John Edward, Zoolog, geb. 1800 in Walsall (Staffordshire), 1840 Kustos am Britischen Museum; † 7. März 1875. Bearbeitete die zoologische Ausbeute mehrerer Expeditionen. — 4) George Robert, Zoolog, geb. 8. Juli 1808 in Little Chelsea, seit 1831 Beamter am Britischen Museum; † 5. Mai 1872. Verdient um Entomologie und Ornithologie. Schrieb: »List of the genera of birds« (1841); »Genera of birds« (1837—49, 3 Bde.); »Handlist of the genera and species of birds« (1870) u. a. — 5) Asa, Botaniker, geb. 18. Nov. 1810 in Paris (Oneida County), 1842 Prof. in New Cambridge; † 30. Jan. 1888. Schrieb: »Flora of North America« (1838—42, 3 Bde.); »Genera boreali-americana« (1848—49, 2 Bde.); »Synoptical flora of North America« (1878); »Scientific papers« (1889, 2 Bde.).

Graz, Hauptstadt von Steiermark, an der Mur und der Bahn Wien-Triest, (1890) 112,069 Ew. Got. Domkirche; Universität (1586 gegründet, 1889: 1385 Studierende); technische Hochschule; Gemäldegalerie; botanischer Garten. Lebhafte Industrie und Handel.

Grazalēma, Bezirksstadt in der span. Prov. Cadiz (Andalusien), (1887) 6389 Ew.

Grazie (lat. gratia), Anmut; Göttin der Anmut und Huld (s. Chariten). Graziös, anmutig, holdselig.

Graziōso (ital., Mus.), gefällig, lieblich.

Gräzisieren (lat.), etwas nach griech. Art modeln.

Gräzismus (neulat.), der griech. Sprache eigentümlicher Ausdruck oder Wendung, welche in andre Sprachen eingedrungen sind.

Great Salt Lake City (spr. greht ßahlt lehk ßitti), s. Salzsee.

Great-Yarmouth, Stadt, s. Yarmouth.

Grebe, Karl Friedrich August, Forstmann, geb. 20. Juni 1816 in Großenritte am Habichtswald, 1844 Forstrat in Eisenach, 1850 techn. Dir. des Forsteinrichtungswesens in Sachsen-Weimar und Dir. der Forstlehranstalt in Eisenach; † das. 12. April 1890. Schrieb: »Gebirgskunde, Bodenkunde und Klimalehre« (4. Aufl. 1886); »Betriebs- und Ertragsregelung der Forsten« (2. Aufl. 1879); »Buchenhochwaldbetrieb« (1856).

Grebenau, Stadt in Oberhessen, Kreis Alsfeld, (1890) 646 Ew.

Grebenfelle, s. Federn.

Grebenstein, Stadt im preuß. Regbez. Kassel, Kreis Hofgeismar, an der Bahn Kassel-Warburg, (1890) 2153 Ew.

Greco, Gioachimo, ber. Schachspieler, geb. um 1600 in Calabrien, † um 1634, verfaßte zwei noch erhaltene Schachschriften.

Grécourt (spr. -kuhr), Jean Baptiste Joseph Villart de, franz. Dichter, geb. 1683 in Tours, † 2. April 1743. Meister in der schlüpfrigen poetischen Erzählung. »Œuvres« 1747, 2 Bde.

Greding, Stadt im bayr. Regbez. Mittelfranken, Bezirk Hilpoltstein, an der Bahn Roth-G., (1890) 1067 Ew.

Gredos (Sierra de G.), Gebirge in Spanien, südwestliche Fortsetzung der Sierra de Guadarrama, bis 2661 m hoch.

Greeley (spr. grihli), Horace, amerikan. Journalist, geb. 3. Febr. 1811 im Amherst (New Hampshire), gründete 1841 die »New York Tribune«, als gemäßigter Republikaner 1872 Präsidentschaftskandidat gegen Grant, unterlag; † 29. Nov. 1872. Schrieb: »The American conflict« (1864–67, 2 Bde.); »Recollections of a busy life«, Selbstbiogr. (n. Ausg. 1872); »Essays on science of political economy« (n. Ausg. 1877). Biogr. von Parton (n. Ausg. 1882), Cornell (1882).

Greely (spr. grihli), Adolphus Washington, Nordpolfahrer, geb. 27. März 1844 in Massachusetts, unternahm 1881 eine Expedition nach dem Discoveryhafen auf Grantland, welche verunglückte. 1884 wurde er von der dritten zu seiner Hilfe ausgesandten Expedition bei Kap Sabine aufgefunden. Schrieb: »Three years of arctic service« (deutsch 1886).

Green (spr. grihn), 1) George, Physiker, geb. 14. Juli 1793 bei Nottingham, † 31. März 1841 in Sminton bei Nottingham, beschäftigte sich vor Gauß mit dem Studium der Potenzialfunktion. »Mathematical papers« (1871). — 2) John Richard, engl. Historiker, geb. 1835, Mitarbeiter der »Saturday Review«; Hauptwerk: »History of the English people« (1877—80, 4 Bde.).

Greenbacks (engl., spr. grihnbäcks, »Grünrücken«), s. Dollar.

Greene (spr. grihn), 1) Robert, engl. Dichter, geb. um 1560 in Ipswich, † 3. Sept. 1592 in London; Vorläufer Shakespeares, talentvoll, aber ohne Ruhe und Sammlung. Hauptdramen: »Alphonsus, king of Aragon«; »Friar Bacon« u. »George-a-Greene« (beide deutsch von Tieck), »Orlando furioso«, »James IV.«. Auch Prosawerke. Ausg. von Dyce 1831, 2 Bde. — 2) Nathaniel, amerikan. General, geb. 27. Mai 1742 in Rhode-Island, 1778 Generalquartiermeister, 1780 Befehlshaber der Südarmee, eroberte Georgia und Carolina, † 19. Juni 1786; Biogr. von seinem Enkel G. W. Greene (n. Ausg. 1890, 3 Bde.).

Green heart, s. Grünholz.

Green Mountains (spr. grihn mauntins, »grüne Berge«), Teil des Alleghanygebirges in Nordamerika, von Kanada nach Vermont ziehend, im Mansfield 1350 m hoch.

Greenock (spr. grihnok), Hafenstadt in der schott. Grafschaft Renfrew, am Mündungsbusen des Clyde, (1891) 63,086 Ew. Maschinenbau, Zuckerraffinerie, Schiffswerften. 1890 liefen 7461 Schiffe von 1,509,637 Ton. ein, 7677 von 1,688,153 T. aus; Wert der Einfuhr 50 Mill. Mk.

Greenockit, Mineral, honiggelb bis braun, besteht aus Schwefelkadmium; Schottland, Böhmen, Bukowina, Schwarzenberg, Pennsylvanien.

Greenough (spr. grihno), Horatio, nordamerikan. Bildhauer, geb. 6. Sept. 1805 in Boston, † 18. Dez. 1852 in Somerville (Massachusetts). Von ihm die Reiterstatue Washingtons und mehrere kolossale Gruppen (z. B. Kampf der angelsächs. u. indian. Rasse) vor dem Kapitol in Washington. »Memorial« von Tuckerman (1883), »Letters« 1887.

Green Room (engl., spr. grihn ruhm, »grünes Zimmer«), im engl. Theater das Gesellschaftszimmer für Schauspieler, Dichter ꝛc.

Greenwich (spr. grinnidsch), Vorstadt Londons in der engl. Grafschaft Kent, an der Themse, (1891) 57,244 Ew. Großartiges ehemaliges Seehospital, seit 1872 mit Seeakademie, Park mit berühmter Sternwarte (1675 gegründet), über welche die Engländer den ersten Meridian (17° 39′ 50″ östl. von Ferro) ziehen.

Greffier (frz., spr. -fjeh), Gerichtsschreiber.

Grésieux (spr. -sjöh), Rotwein aus der Dauphiné.

Grefrath, Flecken im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Kempen, an der Bahn Kempen-Venlo, (1890) 4167 Ew.

Gregarinen (Gregarinae), Gruppe der Protozoen, Darmschmarotzer niederer Tiere, bis 1 cm lang, meist viel kleiner. Psorospermien in Leber, Darm, Drüsen, Nieren, Muskeln mancher Säugetiere und des Menschen, bei massenhaftem Auftreten sehr schädlich. Ebenso Mischersche (Raineysche) Schläuche in willkürl. Muskeln und im Herzen der Haustiere.

Grège (frz., spr. grähsch, Greze), Rohseide.

Grégoire (spr. -göahr), Henri, Graf, franz. Bischof, geb. 1750, Pfarrer zu Emberménil in Lothringen, 1789 liberales Mitglied der Nationalversammlung, des Konvents und des Rates der Fünfhundert, 1791 konstitutioneller Bischof von Blois, nach Niederlegung seines bischöfl. Amtes 1801 Senator, 1808 Graf, 1819 aus der Deputiertenkammer ausgeschlossen; † 28. Mai 1831. »Mémoires« hrsg. von Carnot (1831). Vgl. Böhringer (1878).

Gregor, Name von 17 Päpsten: 1) G. I., der Große, geb. um 540, erst röm. Prätor, 590—604 Papst, verbreitete das katholische Christentum besonders in England, bildete die Lehre vom Meßopfer und Fegfeuer aus, verbesserte den Kirchengesang und vermehrte das liturgische Element des Gottesdienstes, beförderte den Heiligen- und Reliquiendienst, auch als Kirchenlehrer bedeutend. Werke 1705, 4 Bde. Biogr. von Lau (1845) und Pfahler (1852). — 2) G. II., 715—731, bekämpfte das Bilderverbot Leos des Isauriers, gewann Bonifacius für das Interesse des römischen Stuhls. — 3) G. III., 731—741. — 4) G. IV., 827—844, suchte zwischen Ludwig dem Frommen und dessen Söhnen zu vermitteln. — 5) G. V., früher Bruno, Urenkel Ottos d. Gr., Vetter des Kaisers Otto III., durch diesen 996 als der erste Deutsche, 24 Jahre alt, zum Papst erhoben; † 999. — 6) G. VI., vorher Johannes Gratianus, bewog 1045 Benedikt IX. durch Geld, die päpstliche Würde ihm zu überlassen, wegen Simonie 1046 auf der Synode zu Sutri durch Kaiser Heinrich III. abgesetzt; † 1048 in Köln. — 7) G. VII., Hildebrand, geb. um 1020 im Gebiet von Soano, als Kardinal sehr einflußreich, 22. April 1073 Papst, bedeutender Verfechter der Hierarchie, legte den Klerikern das Cölibat auf, verbot die Investitur durch Laien, nahm sich der Sachsen gegen Kaiser Heinrich IV. an, belegte diesen 1076 mit dem Bann, absolvierte ihn nach demütiger Buße zu Canossa (25.—28. Jan. 1077), auf einer Synode zu Brixen (1080) abgesetzt, in der Engelsburg 1084 vom Kaiser belagert, durch Robert Guiscard befreit, floh nach Salerno; † das. 25. Mai 1085. Biogr. von Voigt (2. Aufl. 1846, 2 Bde.), Gfrörer (1859—61, 7 Bde.), Villemain (2. Aufl. 1886, 2 Bde.), Schneider (1886), Delarc (1889—91, 3 Bde.). — 8) G. (VIII.), früher Burdinus, Erzbischof von Braga, 1118 von der kaiserlichen Partei erhoben als Gegenpapst Gelasius' II., vermochte sich jedoch nicht zu behaupten; † 1125 im Kerker. — 9) G. VIII., Okt. 1187 gewählt, † Dez. d. J. — 10) G. IX., vorher Ugolino Conti, Nepote Innocenz' III., 1227 gewählt, heftiger Gegner Kaiser Friedrichs II., belegte denselben zweimal (1227 und 1239) mit dem Bann; † 100jährig 21. Aug. 1241. Vgl. Felten (1886). — 11) G. X., vorher Tebaldo de Visconti, 1271—76. — 12) G. XI., 1370—78, kehrte 1377 von Avignon nach Rom zurück. — 13) G. XII., Angelo Cornaro, 1406 zur Zeit des Schismas von den röm. Kardinälen zum Papst gewählt, zu Pisa 1409 abgesetzt, dankte auf Befehl des Konstanzer Konzils 1415 ab; † 1417 als Kardinalbischof von Porto. — 14) G. XIII., vorher Ugo Buoncompagno, 1572—85, feierte die Pariser Bluthochzeit durch ein Dankfest, führte 1582 an Stelle des julianischen den gregorianischen Kalender ein. Biogr. von Maffei (1742). — 15) G. XIV., vorher Niccolò Sfondrati, Freund der franz. Liga, 5. Dez. 1590 bis 15. Okt. 1591. — 16) G. XV., vorher Ludovisi, 1621—23, stiftete 1622 die Congregatio de propaganda fide, führte das noch jetzt bei der Papstwahl übliche Zeremoniell ein. — 17) G. XVI., vorher Capellari, geb. 16. Sept. 1765 in Belluno, Generalvikar des Kamaldulenserordens, 1825 Kardinal, 2. Febr. 1831 zum Papst gewählt, unterdrückte die Bewegungen im Kirchenstaat mit österreich. Hilfe, entschiedener Gegner der liberalen Ideen und freier wissenschaftlicher Forschung, Freund der Jesuiten; † 1. Juni 1846. Vgl. Wagner (1846).

Gregor, Patriarch von Konstantinopel, geb. 1739 in Dimitzana (Arkadien), 1795 Patriarch, beim Ausbruch des griech. Aufstandes nebst 3 Bischöfen auf Befehl des Sultans am Thor der Basilika aufgehängt; seine Gebeine in der Kathedrale zu Athen beigesetzt.

Gregor der Erleuchter (Illuminator), galt als Begründer des Christentums in Armenien, wo er sich 331 in eine Höhle zurückzog, nachdem er seinen Sohn als Erzbischof eingesetzt hatte.

Gregor von Nazianz, genannt der Theolog, Kirchenvater, geb. 328 in Kappadokien, eng befreundet mit Basilius d. Gr., 380—381 Patriarch von Konstantinopel; † um 390. Biogr. von Ullmann (2. Aufl. 1867).

Gregor von Nyssa, Kirchenvater, Bruder Basilius d. Gr., geb. 331 zu Cäsarea in Kappadokien, 371—394 Bischof von Nyssa, als dogmatischer Schriftsteller hervorragend. Vgl. Böhringer (1875).

Gregor von Tours, fränk. Geschichtschreiber, geb. um 540 in Clermont-Ferrand, eigentlich Georgius Florentius, 573 Bischof von Tours; † 17. Nov. 594. Schrieb: »Geschichte der Franken«, bis 591 wichtige Geschichtsquelle (lat. in den »Monumenta Germ. hist.«, 1885; deutsch von Giesebrecht, 2. Aufl. 1879, 2 Bde.); Märtyrergeschichten u. a. Biogr. von Löbell (2. Aufl. 1869).

Gregorianischer Gesang, der durch Papst Gregor d. Gr. neugeregelte Ritualgesang der christlichen Kirche, bis heute die Grundlage des katholischen Kirchengesanges, auch Cantus planus genannt (weil in gleich langen Noten). Vgl. Pothier (deutsch 1881).

Gregorianischer Kalender, 1582 von Papst Gregor XIII. eingeführt, s. Kalender.

Gregoriusorden, s. Orden (Päpstl. Stuhl).

Gregorovius, Ferd., Schriftsteller, geb. 19. Jan. 1821 in Neidenburg (Ostpreußen), 1852—80 in Italien (Ehrenbürger von Rom), † 1. Mai 1891 in München. Hauptwerk: »Geschichte der Stadt Rom im Mittelalter« (1859—73, 8 Bde.; 4. Aufl. 1886 ff.); schrieb außerdem: »Die Grabmäler der römischen Päpste« (2. Aufl. 1881); »Corsica« (3. Aufl. 1877); »Wanderjahre in Italien« (1864—77, 5 Tle.); »Lucrezia Borgia« (3. Aufl. 1876, 2 Bde.); »Urban VIII. im Widerspruch zu Spanien ꝛc.« (1880); »Athenais« (3. Aufl. 1891); »Geschichte der Stadt Athen im Mittelalter« (1889, 2 Bde.); »Kleine Schriften« (1887—92, 3 Bde.). Auch Dichter: »Der Tod des Tiberius« (Tragödie, 1851); »Euphorion« (Epos, 6. Aufl. 1891); »Gedichte« (1891); Übersetzung der »Lieder« von Giov. Meli (2. Aufl. 1886).

Gregory, Francis Thomas, Australienreisender, geb. 1820, unternahm seit 1846, meist mit seinem ältern Bruder Augustus, mehrere Forschungsreisen in Westaustralien, siedelte 1862 nach Queensland über; † 23. Okt. 1888.

Gregr (eigentlich Gröger), Eduard, tschech. Politiker, geb. 1828, Mitglied des böhm. Landtags und des Reichsrats, mit seinem Bruder Julius G. (geb. 1831, Redakteur der »Narodni Listy«) Führer der jungtschechischen extrem nationalen Partei.

Greguß, August, ungar. Gelehrter, geb. 1825 in Eperies, † 13. Dez. 1882 als Prof. in Budapest; schrieb ein Handbuch der Ästhetik, der Verslehre, »Ungarische Poetik« (1880); »Reden und Studien« (deutsch von Heinrich 1875) u. a.

Greif, bei den Griechen fabelhaftes Tier mit Löwenleib, Flügeln und Adlerkopf, stammt wahrscheinlich aus Persien, kommt auch bei den Japanern vor. In der Heraldik Sinnbild der Weisheit und Aufmerksamkeit.

Greif, Martin (früher Fr. Heinr. Frey), Dichter, geb. 18. Juni 1839 in Speier, lebt in München. Schrieb: »Gedichte« (4. Aufl. 1886); »Deutsche Gedenkblätter« (episch, 1875) und Dramen (»Corfiz Ulfeldt«, 1873; »Nero«, 1875; »Marino Falieri«, 1878; »Prinz Eugen«, 1880; »Heinrich der Löwe«, »Die Pfalz im Rhein«, 1887; »Konradin«, 1888; »Francesca da Rimini«, 1891).

Greifenberg, Kreisstadt im preuß. Regbez. Stettin, an der Rega und der Bahn Altdamm-Kolberg, (1890) 5293 Ew.; Gymnasium, Lehrerinnenseminar.

Greifenhagen, Kreisstadt im preuß. Regbez. Stettin, an der Reglitz und der Bahn Breslau-Stettin, (1890) 6692 Ew.

Greifenorden, s. Orden (Mecklenburg).

Greiffenberg, 1) Stadt im preuß. Regbez. Liegnitz, Kreis Löwenberg, am Queis, Knotenpunkt an d. Bahn Kohlfurt-Sorgau, (1890) 3460 Ew.; Leinweberei. — 2) (G. in der Ukermark) Stadt im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Angermünde, an der Bahn Berlin-Stralsund, 1337 Ew.

Greifswald, Kreisstadt im preuß. Regbez. Stralsund, am Ryk, der 4 km unterhalb in den Greifswalder Bodden mündet und den Hafen Wyk bildet, und an der Bahn Berlin-Stralsund, (1890) 21,624 Ew. Universität (seit 1456, 1892: 719 Studierende); Landgericht; Gymnasium, Lehrerinnenseminar. Ehedem Hansestadt. Vgl. Pyl (1879).

Grein, Stadt in Oberösterreich, Bezirk Perg, an der Donau (unterhalb G. Wirbel), (1890) 1125 Ew.; Schloß (Greinburg).

Grein, Michael, Germanist, geb. 16. Okt. 1825 in Willingshausen (Hessen), seit 1873 Prof. in Marburg; † 15. Juni 1877 in Hannover. Hauptwerke: »Bibliothek der angelsächs. Poesie« (1857—64, 4 Bde.); »Dichtungen der Angelsachsen, stabreimend übersetzt« (1857—1859, 2 Bde.); »Das Alsfelder Passionsspiel« (1874).

Greisen, Gestein, grobkörniges Gemenge von hellgrauem Quarz und wenig Glimmer; Erzgebirge, Cornwall; führt bisweilen Zinnstein.

Greisenbogen (Greisenring), s. Altersring.

Greiz, Hauptstadt des Fürstenthums Reuß ä. L., an der Weißen Elster, Knotenpunkt an der Bahn Wolfsgefährt-Weischlitz, (1890) 20,141 Ew. Zwei Schlösser. Kammgarnweberei; Landgericht, Handelskammer; Gymnasium, Lehrerseminar.

Grell, Eduard August, Komponist, geb. 6. Nov. 1800 in Berlin, seit 1851 Lehrer an der Kompositionsschule der Akademie und (bis 1876) Dirigent der Singakademie; † 10. Aug. 1886. Meist Vokalwerke: eine Messe (16stimmig), Psalmen und Motetten, ein Oratorium (»Israeliten in der Wüste«), Lieder u. a. »Aufsätze und Gutachten über Musik« (1886).

Gremium (lat.), Schoß, Mitte; Kollegium. Handelsgremium, Handelskammer.

Grenache (frz., spr. grŏnásch), starker, dunkelroter Roussillonwein.

Grenāda, Insel der Kleinen Antillen, mit den 4 nördl. liegenden felsigen Grenadinen (34 qkm) 430 qkm mit (1889) 50,393 Ew. Seit 1762 britisch.

Grenade (Grenadin), rotbrauner Teerfarbstoff aus Abfällen der Fuchsinfabrikation, dient zum Färben von Wolle, Baumwolle, Wein ꝛc.

Grenade (spr. grŏnād), Stadt im franz. Dep. Obergaronne, Arrond. Toulouse, (1891) 2628 Ew.

Grenadiere, zum Werfen von Handgranaten bestimmte Soldaten, galten als bevorzugte Truppe, so daß ihr Name bis auf den heutigen Tag erhalten blieb.

Grenadillholz (rotes Ebenholz), das Holz von Brya Ebenus, Couroupita nicaraguensis oder Inga vera.

Grenadīne (frz.), feste Seide zu schwarzen Spitzen und Posamentierartikeln; halbseidene gazeartige Gewebe.

Grenage (frz., spr. -nahsch'), körnige, glänzende Vergoldung.

Grenoble (spr. grŏnóbl), Festung, Hauptstadt des franz. Dep. Isère, an der Isère, (1891) 56,878 Ew. Bischofsitz; Universität mit 3 Fakultäten, Bibliothek. Bedeutende Handschuhfabrikation.

Grenville (spr. grennwill), William Wyndham, Baron, engl. Staatsmann, geb. 24. Okt. 1759, 1782 Mitglied des Unterhauses, 1789 Staatssekretär des Innern, 1790 Peer, 1806—1807 Premierminister, liberal; † 12. Jan. 1834 in Dropmore.

Grenzbezirk, s. Binnenlinie.

Grenzbreccie, s. Kontaktbreccie.

Grenzhausen, Dorf im preuß. Regbez. Wiesbaden, Kreis Unterwesterwald, an der Bahn Grenzau-Höhr, 1600 Ew. Steinzeugfabrikation.

Grenzverkehr, der im Grenzbezirk zwischen Zollgrenze und Binnenlinie (s. d.) sich bewegende Verkehr.

Grenzwall, römischer, s. Pfahlgraben.

Grenzwinkel, der größte Winkel, unter welchem ein Lichtstrahl beim Übergang aus einem dichtern Mittel in ein dünneres noch einfallen kann, ohne zurückgeworfen zu werden.

Gresham (spr. gräschĕm), Sir Thomas, Gründer der Londoner Börse, geb. 1519 in London, † 21. Nov. 1579. Biogr. von Burgon (1839).

Gresley (spr. gräleh), Henri François Xavier, franz. General, geb. 9. Febr. 1819 in Vassy, 1870 Generalstabschef der Kavallerie des 1. Korps, bei Sedan gefangen, 1874 Chef des Generalstabs, 1879 Kriegsminister und Senator, 1880—83 Kommandeur des 5. Korps; † 2. Mai 1890.

Gressenich, Dorf im preuß. Regbez. und Landkreis Aachen, (1890) 4906 Ew. Bergbau auf Eisen, Blei, Galmei.

Gresset (spr. -ßä), Jean Baptiste Louis de, franz. Dichter, geb. 29. Aug. 1709 in Amiens, † das. 16. Juni 1777. Verfasser des reizenden komischen Epos

»Vert-vert« (1733, witzige Geschichte eines Papageis) und des Lustspiels »Le méchant« (1747). »Œuvres« 1811, 2 Bde., u. ö.; Ausw. 1883. Vgl. Saint-Albain Berville (1863).

Greßling, s. Gründling.

Gretna-Green (spr. grettnä grihn), Dorf in der schott. Grafschaft Dumfries, ehemals bekannt durch das gewerbsmäßige Kopulieren von Verlobten, denen die (in Schottland nicht gesetzliche) Zustimmung der Eltern zur Ehe fehlte, seitens des dortigen Friedensrichters, der jedoch nicht, wie die Sage erzählt, ein Hufschmied war (1857 aufgehoben).

Grétry, André Ernest Modeste, franz. Komponist, geb. 8. Febr. 1741 in Lüttich, 1795 kurze Zeit Inspektor des Konservatoriums zu Paris; † 24. Sept. 1813 in Montmorency. Schrieb zahlreiche, einst sehr beliebte Opern (»Blaubart«, »Richard Löwenherz«); Gesamtausgabe 1883 ff. Auch »Mémoires, ou essais sur la musique« (deutsch 1801). Biogr. von Gregoir (1883), Brenet (1884).

Greußen, Stadt in der schwarzburg-sondersh. Unterherrschaft, an der Bahn Erfurt-Nordhausen, (1890) 3461 Ew.

Greuter, Joseph, österr. Abgeordneter, geb. 1817 in Tarrenz (Tirol), 1850 Priester und Gymnasialprofessor in Innsbruck, 1861 Führer der Ultramontanen im Tiroler Landtag, 1864 Mitglied des Reichsrats; † 21. Juni 1888 in Innsbruck.

Greuze (spr. gröhs'), Jean Baptiste, franz. Maler, geb. 21. Aug. 1725 in Tournus bei Mâcon, † 21. März 1805 in Paris. Ausgezeichnet im Genrebild und in Mädchenköpfen.

Grève (frz., spr. grähw'), Arbeitseinstellung; Grevist, Arbeiter, der die Arbeit einstellt, Streikender.

Greven, Dorf im preuß. Regbez. und Landkreis Münster, an der Ems und der Bahn Münster-Emden, (1890) 6085 Ew.

Grevenbroich, Kreishauptort im preuß. Regbez. Düsseldorf, an der Erft, Knotenpunkt an der Bahn Neuß-Düren, (1890) 1921 Ew.; Schloß.

Grevenmacher, Distriktshauptstadt in Luxemburg, an der Mosel, 2376 Ew.

Grevesmühlen, Stadt in Mecklenburg-Schwerin, an der Bahn Lübeck-Neubrandenburg, (1890) 4482 Ew.

Gréville (spr. -wil), Henry (eigentlich Frau Alice Durand, geborne Fleury), franz. Schriftstellerin, geb. 12. Okt. 1842 in Paris, kam jung nach Petersburg, heiratete hier den Prof. Durand und kehrte mit ihm 1872 nach Paris zurück. Schrieb Romane aus der russ. Gesellschaft (am besten »L'expiation de Savelli« und »Dosia«, 1876), »Les Koumiassine« (1877), »Cléopâtre« (1886) u. a.

Grévy (spr. -wi), Jules, franz. Staatsmann, geb. 15. Aug. 1807 in Mont-sous-Vaudrey (Jura), Advokat in Paris, 1848–50 Mitglied der Nationalversammlung, 1868 des Gesetzgebenden Körpers, 1871–73 Präsident der Nationalversammlung, dann Führer der gemäßigten Republikaner, 1876–79 Präsident der Deputiertenkammer, 30. Jan. 1879 und von neuem 28. Dez. 1885 auf 7 Jahre zum Präsidenten der franz. Republik erwählt, wegen des Ordensschachers seines Schwiegersohns Wilson 2. Dez. 1887 gezwungen, abzudanken; † 9. Sept. 1891. »Discours politiques et judiciaires« (1888, 2 Bde.). Biographie von Barbou (1879). — Sein Bruder Albert G., geb. 1824, 1880 Senator, 1879–81 Generalgouverneur von Algerien.

Grew (spr. gruh), Nehemiah, Mitbegründer der Pflanzenanatomie, geb. 1628 in Coventry, Arzt das., seit 1672 in London; † das. 25. März 1711. Erkannte die Zusammensetzung der Pflanzen aus Zellen. Schr.: »Anatomy of plants« (1682). Vgl. Hanstein (1886).

Grey (spr. greh), 1) Charles, Viscount Howick, Graf, engl. Staatsmann, geb. 13. März 1764, 1784 Mitglied des Unterhauses, dann des Oberhauses, Whig, 1806 erster Lord der Admiralität, dann bis 1807 Minister des Äußern, übernahm im Prozeß der Königin Karoline die Verteidigung derselben, 16. Nov. 1830 bis 9. Juli 1834 Premierminister, brachte 1832 die Parlamentsreform durch; † 17. Juli 1845. Biogr. von George G. (1861). — 2) Sir George, engl. Staatsmann, Neffe des vor., geb. 11. Mai 1799 in Gibraltar, 1832 liberales Mitglied des Unterhauses, ward 1834 Unterstaatssekretär für die Kolonien, 1839 Generalauditeur, 1841 Kanzler des Herzogtums Lancaster und Kabinettsminister, 1846, 1852, 1855–58 und 1859–1866 Staatssekretär des Innern; † 10. Sept. 1882. — 3) Henry, Graf, geb. 1802, Sohn von G. 1), bis zu dessen Tod Lord Howick, 1835–39 Kriegssekretär, 1846–52 Staatssekretär der Kolonien, schr.: »Essay on parliamentary government« (deutsch 1863). — 4) Sir George, geb. 14. April 1812, 1840–45 Gouverneur von Südaustralien, 1846–47 von Neuseeland, 1854–61 des Kaplands, 1861–67 von Neuseeland. — 5) Johanna, s. Gray 1). — 6) George Frederick Samuel Robinson, Graf de, s. Ripon.

Greyerz, Stadt, s. Gruyères.

Greytown (spr. grehtaun), s. San Juan del Norte.

Grèze (Grège), Rohseide.

Grias cauliflora *L.* (Anschovisbirne), Myrtacee, auf Jamaica, mit eßbaren Beeren.

Gribeauval (spr. -bowall), Jean Baptiste Vaquette de, Ingenieur, geb. 15. Sept. 1715 in Amiens, verteidigte 1762 Schweidnitz, Generalinspekteur der Artillerie, verdient um Minenwesen und Artilleriematerial; † 9. Mai 1789. Vgl. Passac (1816).

Griblette (frz.), mit Speck umwickeltes, auf dem Rost gebratenes Fleisch.

Gribojedow, Alexander Sergejewitsch, russ. Dichter und Staatsmann, geb. 4. Jan. 1793 in Moskau, seit 1828 russ. Gesandter in Teheran, 12. Febr. 1829 daselbst ermordet. Verfasser des Lustspiels »Verstand schafft Leiden« (deutsch 1853), das die russ. Zustände geißelt. Werke 1889, 2 Bde.

Gridiron (engl., spr. gridd-eir'n, »Bratrost«), das amerikan. Sternen- und Streifenbanner.

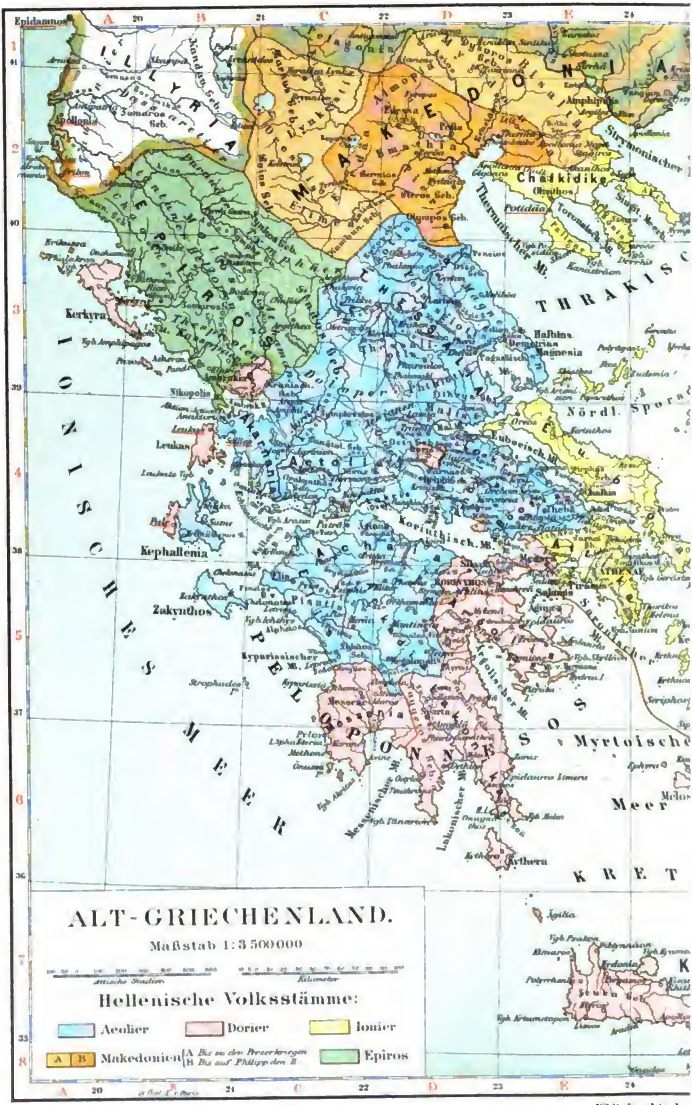
Grieben, Hermann, Schriftsteller, geb. 8. Febr. 1822 in Köslin, seit 1858 Mitredakteur der »Köln. Zeitung«; † 24. Sept. 1890. Schrieb: »Dante Alighieri« (1865), Gedichte, auch Dramen. »Gesammelte Gedichte«, 3. Aufl. 1884.

Griechenland. Das alte G. (Hellas, Graecia, s. beifolgende Karte), wichtigstes Kulturland des Altertums, umfaßte im weitern Sinn die ganze südliche Hälfte der Balkanhalbinsel mit Einschluß von Makedonien und Illyrien, im engern das Land südlich vom Kambunischen und Keraunischen Gebirge, ca. 90,000 qkm, und zerfiel in das nördliche G. (Epirus und Thessalien), das mittlere G. oder eigentliche Hellas (später Livadien) und den Peloponnes (Morea) nebst den umliegenden Inseln im Ägeischen und Jonischen Meer. Der Bodengestaltung nach fast durchaus Gebirgsland, besonders der Nordwesten wildes Berglabyrinth mit über 2300 m hohen Gipfeln, Mittelgriechenland die größte Mannigfaltigkeit von Gebirgsgauen entwickelnd (Parnassos 2459 m, Helikon 1749 m, Kithäron 1411 m), der Peloponnes Hochebene, 650 m hoch (Arkadien), von 1300–2400 m hohen Randgebirgen umschlossen (Kyllene 2374 m, Taygetos 2409 m hoch), auch die Inseln alle gebirgig (Ida auf Kreta 2400 m, Dirphys [Delphi] auf Euböa 1745 m). Hauptflüsse: Peneios in Thessalien, Acheloos (Aspropotamo) in Epirus, Spercheios (Hellada) und Kephisos (Mavronero) in Hellas, Eurotas (Iri) und Alpheios (Ruphia) im Peloponnes. Seen: Kopais (in Hellas), Stymphalis (im Peloponnes). Produkte: im S. und auf den Inseln Feigen und Oliven, herrliche Weine; im N. Weizen und Gerste, treffliche

Register zur ‚Karte von Altgriechenland'.

Die entsprechenden modernen Ortsnamen etc. sind in [Klammern] beigefügt.

Abdera [Balastra]	F2
Abrettene	IK3
Abydos [Nagara]	H2
Achaia	CD4
Acharnä	E4
Acheloos [Aspropotamos und dessen Zufluß Megdova]	C3,4
Acheron [Phanariotikos]	B3
Adramyttion [Edremid]	I3
Adramytt. Meerbus.	H3
Agä	D4
Ägaleos, Berg [Skaramanga], s. Karton	
Ägeira	D4
Ägeisches Meer (Archipel)	F-H3-6
Ägilia [Antikythiro]	E7
Ägina, Insel u. Stadt	E5
Äginion [Ruinen bei Stagus]	C3
Ägion [Vostitza]	D4
Ägospotamoi [Karakova-dere]	H2
Agräer [Gebiet Agrapha]	C4
Agrinion	C4
Akanthos (Chalkid.) [Hierisos]	E2
— (Doris)	I6
Akarnania	BC4
Akritas, Vorgebirge [Kap Gallo]	C6
Akrite [Arki]	H5
Akrokerannia, Vorgebirge [K. Glossa]	A2
Akte	F2
Aktion (Actium) [Akri]	B4
Alabanda [Ruinen Arabhissar]	IK5
Alexandreia Troas [Ruinen Eski-Stambul]	H3
Almopia [Moglena]	D1,2
Alopeke [Ampelokipos], s. Karton	
Alopekonnesos	H2
Alpheios [Ruphia]	CD5
Alt-Mantineia	D5
Alt-Smyrna	I4
Amantia [Nivitza]	A2
Ambrakia [Arta]	B3
Ambrakischer Meerbusen	BC4
Amorgos [Amurgos]	GH6
Ampelos, Vorgeb. [Kavalos]	H7
Ampheia	D5
Amphipagos, Vorgebirge	AB3
Amphipolis [Ruinen bei Neochorion]	D2
Amphissa [Salona]	D4
Amyklä [Sklavochorion]	D5
Anaktorion [Ruinen bei Vonitza]	B4
Anaphe [Anaphi]	G6
Anaphlystos [Anaviso], s. Karton	
Andros, Insel und Stadt	F5
Angites [Angista]	F1,2,E2
Änianen	CD4
Änos, Berg [Elatovuni]	B4
— Stadt [Aenos]	H2
Antandros [Ruinen bei Papasilü]	H3
Antigoneia	D1
Antikragos [Mendús]	L6
Antikyra [Ruinen Glypha]	D4
Antipatreia	A2
Antissa [Sigri]	G3
Anydros, Bg. [Mavro Vuno], s. Karton	
Äolis	H3,4,I4
Aoos [Vovussa]	AB2
Aphidnä, s. Karton	
Aphnitis, See [Manias-göl]	IK2
Apollonia, Illyrica [Ruin. Pollina]	A2
— (Kreta)	F7
— (Phrygia) [Abullonia]	K2
— (Thrakia)	F2
— Chalkidike [Poligyros?]	E2
— Mygdonia [Ruinen Pollina]	E2
Apsinthier	HI2
Apsos [Semeni]	A2
Arachnäos, Berg [Arna]	DE5
Arachthos [Arta]	C3
Araden [Aradina]	F7
Arakynthos-Gebirge [Zygos]	C4
— Vorgebirge	C4
Araphen [Raphina], s. Karton	
Araxos, Vorgeb. [Kap Papa]	C4
Arganthonios-Geb. [Samanlü-Dagh]	KL2
Argennon, Vorgeb. [Asprokavo]	H4
Argilos	D2
Arginussä-Inseln [Ayanos]	H3,4
Argithea	C3
Argolis	DE5
Argolischer Meerbusen [Golf von Navplia]	DE5
Argos [Argos]	D5
— Amphiloch.	C4
Arkadia	CD5
Arkeseia [Arkassa]	I7
Arktonnesos [Kapu Dagh]	I2
Arnissa	A1
Aroania-Geb. (Chelmos]	D4,5
Artemision, Vorgeb [Kap Pontikonisi]	E3
Artynia, See [See von Abullonia]	K2
Äsepos, Fluß [Gönent-schai]	I2,3
Asine [Koroni]	C6
Askaneia	G6
Askania, See [Isnik-göl]	L2
Asopos, Fluß (Argolis) [H. Georgios]	D5
— Fluß (Böotia) [Vuriendi]	E4
Asopos, Stadt	D6
Assos [Ruinen Behram]	H3
Astakos, Stadt (Akarnania) [Ruinen b. Lutziana]	C4
— Stadt (Bithynia) [Ruinen bei Ismid]	L2
— Meerbusen von [Ismid Körfesi]	L2
Astypaläa, Insel und St. [Astropalia]	H6
— Vorgeb. (Rhodos) [Prasonisi]	I7
— Vorgeb. (Attika), s. Karton	
Atabyrios, Berg [Ataïro]	IK6
Atarneus [Dikeli]	H3
Athamania	C3
Athenä [Athina]	E5
Athos, Berg [Athonas, Hagion Oros]	F2
Atintaner	B2
Ätolia	CD4
Atrax [Ruinen Sideropelikas]	D3
Attaleia	H3
Attika	EF4,5
Aulis [Porto Vathy]	E4
Aulon [Avlona]	A2
Axii Stena [Demirkapu]	D1
Axios [Vardar]	D1,2
Axon (Indus) [Gerenis]	K6,L5
Axos (Oaxes) [Axos]	F7
Azenia, s. Karton	
Bargasa [Giova]	K5
Bargylia	I5
Barnus-Gebirge [Peristeri]	C1,2
Begorrites, See [Ostrovo]	C2
Bermios-Gebirge [Doxa]	CD2
Beröa [Verria]	D2
Besbikos, Insel [Kalolimno]	K2
Bisaltä	E1,2
Bisanthe (Rhädestos) [Rodosto]	I,1,2
Bistonis, See [Burugöl]	G1
Bithynia	L1
Blandos [Balat]	K3
Böä, Stadt [Vatika]	E6
— Meerbusen von	E6
Böbeis, See [Karlá]	D3
Boios-Geb. [Smolika u. Grammos]	C2
Bolbe, See [Beschikgöl]	E2
Bolissos [Volissos]	G4
Böotia	E4
Brauron [Vraona], s. Karton	
Bryanion [Prilip]	C2
Brykus [Burgunta]	I7
Buthroton [Vutzindro]	B3
Byzantion [Konstantinopel]	K1,2
Chalke (Chalkia) [Charkia]	I6
Chalkidike	E2
Chalkis (Ätolia)	C4
— (Epiros) [Chaliki]	C3
Chalkis (Euböa) [Evripos, Chalkis]	E4
Chaoner	A2,B2,3
Chäroneia [Kaprena]	D4
Chelonatas, Meerb.	C5
— Vorgebirge [K. Tornese]	C5
Chersonesos	G7
Chios, Insel	GH4
— Stadt	H4
Chryseia [Gaidaronisi]	G8
Chrysopolis [Scutari]	L1
Dädala	K6
Daphnos [Mornopotamos]	CD4
Dardanos	H2
Daskylion [Jaskili]	K2
Dassaretier	AB2
Dekeleia [Tatoï]	E4
Delion	E4
Delos [Dili]	G5
Delphi [Kastri]	D4
Delphinion, s. Karton	
Demetrias [Ruinen bei Goritza]	E3
Derrhis, Vorgeb [Drepanon]	E3
Dia [Dia]	G7
Diakria, s. Karton	
Dikäa	GI,2
Dikte-Gebirge [Lasithi]	G7
Diktynnäon	E7
Dindymos, Berg [Murad Dagh]	K2
Dirphys-Gebirge [Delphi]	E4
Dodona [Ruinen bei Dramisi]	B3
Doloper	CD3
Donussa [Denusa]	G5
Doris, Landschaft	IK6
— Stadt (Lokris)	D4
Dorisch. Meerbusen [Golf von Symi]	IK6
Dorkos oder Doriskos	H2
Drakon-Gebirge	I4
Drepanon [Hersek]	L2
Drios, Berg [Ozea]	G5
Dyme (Achaia) [Karavostasis]	C4
— (Thrakia) [Feredschik]	H2
Dysoros-Gebirge [Kurscha Balkan]	DE1
Dystos [Dystos]	F4
Echeidoros [Galikos]	D2
Echinadische Inseln [Kurtzolares]	BC4
Edessa (Ägä) [Vodena]	D2
Eion	E2
Eläa	I4
— Meerbusen von	HI4
Eläos	H2
Elateia [Elephta]	D4
Elatria	B3
Eleusis (Attika) [Elevsina]	E4
Eleusis (Thera)	G6
Eleutherä, s. Karton	
Eleutherna [Elevtherna]	F7
Elimeia	C2



Bibliographische



Institut in Leipzig.

Register zur ‚Karte von Altgriechenland‘.

Kydonia [Chania]	F7
Kykladen	F5,G5,6
Kyllene, Berg [Zyria]	D5
— Stadt	C4
Kyllenischer Meerb.	C4
Kyme (Äolis) [Lamurt-köi]	H4
— (Euböa) [Kumi]	F4
Kynoskephalä [Kara-Dagh]	D3
Kyparissiä [Arkadia]	C5
Kyparissisch. Meerbusen [Golf von Arkadia]	C5
Kythera, Insel [Cerigo, Kythira]	DE6
— Stadt [Paläopoli]	E6
Kythnos, Insel [Thermia]	F5
— Stadt	F5
Kytinion [Gravia]	D4
Kyzikos [Ruinen Balkis]	I2
Ladon [Ruphia]	CD5
Lakonika	D5,6,E6
Lakonischer Meerbusen [Golf von Marathonisi]	D6
Lamia [Zituni, neuerdings Lamia]	D4
Lampsakos [Lapsaki]	H2
Larisa (Lydia)	I4
— Kremaste (Thess.) [Gardiki]	D4
Larissa [Larissa]	D3
Larymna [Ruinen Larma]	E4
Latmischer Golf [See Akis-tschai]	I5
Latmos-Gebirge [Beschparmak-Dagh]	I5
Lato	G7
Laurion-Gebirge [Korphona]	E5
Lebedos	H4
Leben [Leda]	F8
Lebinthos [Levitha]	H5,6
Lechäon	D5
Lekton, Vorgebirge [Baba-burun]	H3
Lelantos [Venetikos]	E4
Lemnos [Limnos]	G3
Lepreon [Ruinen bei Strovitzi]	C5
Lepsia [Lipsos]	H5
Leros [Leros]	H5
Lesbos [Mytilini]	GH3
Lete [Aiwali]	E2
Letoa, Insel [Paximadia]	F7
Letrini	C5
Leuka-Gebirge [Madara]	EF7
Leukä, Inseln [Kuphonisi]	H8
— Stadt [Levki]	H4
Leukas, Insel [Levkada, S. Maura]	B4
— Stadt [Hamaxidi]	B4
Leukate, Vorgebirge [K. Dukato]	B4
Leuktra	E4
Libyssa	L2
Limnä [Anafarta]	H2
Lindos [Lindos]	K6
Lisses, Vorgebirge [Kavos Lithinos]	F8
Lissos	E7
Lokris (Epikn.)	D4
— (Opunt.)	DE4
— (Ozol.)	CD4
Ludias [Moglenitikos]	D2
Lychnidos [Ochrida]	B1
Lychnitis, See [See von Ochrida]	B2
Lydia	I4
Lykabettos, s. Karton	
Lykäos-Gebirge [Tetragi]	C5
Lykastos	G7
Lykia	L6
Lynkestis	C2
Lynkos-Gebirge [Vasilitza-Berg]	C2,3
Lysimachia [Hexamili]	H2
Lyttos [Ruinen Xyda]	G7
Mäandros [Menderez]	I5
Madytos [Maitos]	H2
Magnesia, Halbinsel	E3
— Stadt (Ionia) [Ruinen b. Inebazar]	I5
— Stadt (Lydia) [Manissa]	I4
Magneten	DE3
Makedonia	CD2,EF1
Makestos [Susurlutschai]	K2,3
Malea, Vorgebirge (Lakonika) [Malea]	E6
— (Lesbos) [Zeitün-burun]	H3,4
Malis	D4
Malisch. Meerbusen [Golf von Zituni]	DE4
Mänalos, Berg [Apanochrepa]	D5
Mandrä [Mendohora]	K3
Mantineia	D5
Marathon [Marathona]	E4
Maronia [Maronia]	G2
Marsyas [Tschinatschai]	K5
Mastusia, Vorgeb. [Elles-burun]	H2
Matala [Matala]	F8
Megalopolis [Ruinen bei Sinano]	D5
Megara [Megara]	E4
Meläna, Vorgebirge [Kara-burun]	H4
Melas, Fluß [Xeros]	H12
— Meerbusen [Golf von Xeros]	H2
Meliböa	D3
Melos, Insel [Milos]	F6
— Stadt	F6
Mesambria	G2
Mesogäa, Ebene [Mesaria], s. Karton	
Messene [Ruinen b. Mavromati]	C5
Messenia [Messinia]	CD5
Messenischer Meerbusen [Golf von Kalamata]	D6
Methone (Makedon.) [Elevtherochori]	D2
— (Messenia) [Modoni, Methoni]	C6
Methymna [Molyvon]	H3
Metropolis	C3
Miletopolis	K2
Miletos (Ionia) [Ruinen Palatia]	I5
— (Kreta) [Milatos]	G7
Mimas, Berg	H4
Minoa	G6
Minthe, Berg [Alvena]	C5
Molosser	B2, 3
Munychia, s. Karton	
Mygdonia	D1,2,E2
Mykale, Berg [Samsun-Daghi]	I5
Mykenä [Ruinen bei Charvati]	D5
Mykonos [Mykonos]	G5
Mylasa [Milas]	I5
Myndos [Gümüschlü-Liman]	I5
Myrina (Mysia)	I4
— (Lemnos) [Kastron]	G3
Myrlea [Mudania]	K2
Myrrhinoa, s. Karton	
Myrto, Insel [Mandelonisi]	F5
Myrtoisches Meer	EF5, 6
Mysia	IKL3
Mysischer Olymp [Keschisch-Dagh]	L3
Mytilene [Kastro oder Mytilini]	H3
Naupaktos [Epaktos, Lepanto]	C4
Naxos, Insel [Naxia]	G5, 6
— Stadt [Naxia]	G5
Neapolis [Kavala]	F2
Neda [Buzi]	C5
Nestos [Mesta, Karasu]	F1
Neu-Ilion [Eski-Hissarlyk]	H3
Neu-Mantineia	D5
Nikäa (Ankore) (Bithynia) [Isnik]	L2
— (Lokris)	D4
Nikomedeia [Ismid]	L2
Nikopolis (Epirus)	B3, 4
— (Bithynia)	L1
Nisäa	E5
Nisyros [Nisyros]	I6
Nördliche Sporaden	EF3, 4
Nymphäon, Vorgeb. [K. H. Georgios]	F2
Öa	G6
Öanthia [Galaxidi]	D4
Oaxes [Mylopotamos]	F7
Ocha, Berg [H. Elias]	F4
Odryses [Ülfer-su]	KL2
Oliaros [Antiparos]	FG5, 6
Oloosson [Elassona]	D3
Olymp, Mysischer [Keschisch-Dagh]	L3
Olympene	KL3
Olympia [Druva]	C5
Olympos-Gebirge [Elympos]	D2
Olympos, Berg [H. Elias]	H3
Olynthos [Ruinen Styiari]	E2
Onchesmos [Ruinen Hagia Saranta]	B3
Öniadä [Ruinen Trikardokastron]	C4
Onochonos [Sophaditikos]	D3
Önoë (Ikaria)	H5
— (Attika), s. Kart.	
Önus [Kelephina]	D5
Onugnathos, Halbinsel [Elaphonisi]	D6
Önussä, Inseln [Sapienza u. Schiza]	C6
Ophiusa, Insel [Afsia]	I2
Opus	E4
Orchomenos (Ark.) [Kalpaki]	D5
— (Böot.) [Skripu]	D4
Oreos [Orei]	E4
Orestia	C2
Orikon [Eriko]	A2
Oropos, Fluß [Luro]	B3
— Stadt [Ruinen bei Oropos]	E4
Ossa-Gebirge [Kissavo]	D3
Ösyme [Ruinen Levtherolimani]	F2
Öta-Gebirge [Katavothra]	D4
Ötäer	D4
Othrys-Gebirge [Mavrika]	D3
Ötylos [Vitylos]	D6
Pagasä [Angistri]	D3
Pagasäischer Meerbusen [Golf von Volos]	DE3
Paktye	H2
Pale [Ruinen bei Lixuri]	B4
Pallene [Kassandra]	E2, 3
Pambotis, See [See von Janina]	B3
Pamisos [Mavrozumenos]	D5, 6
Panachaïkos, Berg [Voïdia]	D4
Panätolisches Geb. [Arapokephala]	C4
Pandosia	B3
Pangäon-Geb. [Pirnari]	F2
Panormos	I2,3
Paralia, s. Karton	
Paranäer	B2
Parion [Kamarä]	I2
Parnassos, Gebirge [Liakura]	D4
Parnes-Geb. [Ozea]	E4
Parnon-Geb. [Malevo]	D5
Paros, Insel [Paros]	G5
— Stadt	G5
Päsos	H2
Passaron	B3
Patara [Ruinen bei Furnas]	L6
Patmos [Patinos]	H5
Paträ, Stadt (Illyria)	B1
— Stadt (Achaia) [Paträ, Patras]	C4
— Meerbusen von [Meerbusen von Patras]	C4
Paxos [Paxos]	B3
Pedias, s. Karton	
Peiräeus [Piräeus]	E5
Pelagonia	CD1
Pelasgiotis	D3
Pelinnäos, Berg [H. Elias]	GH4
Pelion, Stadt	B2
Pelion-Geb. [Plesidi]	DE3
Pella [Ruinen Fahil]	D2
Peloponnesos [Morea]	CDE5,6
Peneios, Fluß (Elis) [Gastuni]	C5

Pferde, Rindvieh, Ziegen und Schafe; Silber (Attika), Kupfer, Eisen, berühmter Marmor (Paros). Die **Bevölkerung** Hellenen, in verschiedene Stämme (Dorier, Achäer, Ionier, Äolier) zerfallend, durch geistige Begabung, Schönheitssinn, kriegerischen Mut und Regsamkeit ausgezeichnet; daher Gründung zahlreicher kleiner Staaten und freier Gemeinwesen, Ausbildung der Künste und der Poesie, der Wissenschaft und Religion zu hoher Blüte (vorzugsweise in Athen und in den Insel- und Küstenstaaten). Vgl. Bursian, »Geographie von G.« (1862—72, 2 Bde.); Neumann und Partsch, »Physikal. Geographie von G.« (1885).

Neugriechenland.

Das **heutige Königreich** G. (s. Karte bei »Türkei«, mit statistischer Übersicht) umfaßt Thessalien und Teile von Epirus (seit 1881), das alte Mittelgriechenland (Hellas), den Peloponnes (Morea) und das Inselgebiet: Euböa, die Kykladen, die Nordsporaden u. (seit 1864) die Ionischen Inseln, zusammen 65,119 qkm mit (1889) 2,187,208, mit Armee u. Marine 2,217,000 Ew. Über die Bodengestaltung 2c. s. oben. **Klima** trocken; angenehm in den Thälern von Attika und Morea, in den tiefen Gegenden ungesund. Mittlere Temperatur in Athen + 17,35° C. Der **Boden** felsig und wasserarm, daher wenig fruchtbar, die Landwirtschaft noch vernachlässigt und den Bedarf nicht deckend. Von der gesamten Bodenfläche 16,3 Proz. Ackerland, 2,5 Weinland, 10 Wiese und Weide, 15 Proz. Wald; über 50 Proz. unproduktiv. Die Kronländereien umfassen 21,870 qkm, doch sind 3/5 davon unbestellt. Hauptbodenprodukte: Getreide (4 Mill. hl), Öl (jährl. 350,000 Doppelzentner) u. Wein (1,4 Mill. hl), daneben bes. Korinthen (1890 Ausfuhr für 48 1/8 Mill. Drachmen), Tabak, Baumwolle, Südfrüchte; der Maulbeerbaum sehr verbreitet; Forstkultur vernachlässigt. Viehzucht gering (neben 164,000 Rindern 3 1/2 Mill. Schafe u. 2 1/2 Mill. Ziegen), dagegen Bienen-, Seidenraupenzucht, Schwammfischerei, Bergbau im Aufschwung; Mineralprodukte: Marmor (Paros), lithographische Steine (Euböa), Zink, silberhaltiges Blei (1888: 14,543 Ton., Laurion), Galmei, Eisenerz, Schmirgel.

Bevölkerung: 90 Proz. Neugriechen, d. h. Abkömmlinge der alten Griechen (Hellenen) mit slawischer Beimischung; 8 Proz. Albanesen (bes. in Mittelgriechenland), 0,1 Proz. Walachen (Ostlivadien) und 2 Proz. Türken, Italiener (Ionische Inseln) und Engländer. Die Grundzüge des alten griech. Charakters wie auch die Sprache (s. Neugriechische Sprache) sind durch die Mischung und die lange türk. Tyrannei ganz ausgeartet. Herrschende **Religion**: die griechisch-katholische (mit sehr zahlreicher Geistlichkeit und seit 1833 einer unabhängigen permanenten Synode an der Spitze, 1 Metropolit, 14 Erzbischöfen und 16 Bischöfen); daneben jede andre geduldet, doch (1879) nur 14,677 Römisch-Katholische und Protestanten und 5792 Juden, aber 24,165 Mohammedaner. Der **Volksunterricht** noch wenig entwickelt, doch im Fortschreiten begriffen; im ganzen (1878) 1194 Elementarschulen, 136 höhere Bürgerschulen und 18 Gymnasien. Universität zu Athen, 1 Polytechnikum, 4 theologische Bildungsanstalten, 4 Lehrerseminare, 1 landwirtschaftliche Akademie, 1 Militärschule (Piräeus).

Die **Industrie**, mit Ausnahme von Seidenfabrikation, Gold- und Silberstickerei, Leinweberei und Schiffbau, unbedeutend; ebenso der **Handel**, neuerdings im Innern durch Anlage von Eisenbahnen (1890: 722 km) und Telegraphen (1890: 7501 km) gefördert; dagegen der Seehandel (an den Küsten und auf den Inseln) ziemlich lebhaft. Ausfuhr besonders von Korinthen, Olivenöl, Blei, Häuten, Wein, Feigen, Knoppern, Seide; Einfuhr von Getreide, Geweben, Holz, Steinkohlen, Kolonialwaren. Wert der Einfuhr 1890: 120 3/4 Mill., der Ausfuhr 93 4/5 Mill. Drachmen. **Handelsmarine** 1891: 5880 Schiffe von 265,462 Ton. Schiffsverkehr 1890: 6117 Schiffe von 2,476,862 T. liefen ein, 5312 von 2,410,081 T. aus. Nationalbank zu Athen, Ionische Bank zu Korfu, Bank von Epirus-Thessalien. **Rechnung** nach Drachmen (à 80 Pf.). Wichtigste **Häfen**: Piräeus (für Athen), Korfu, Hermupolis, Patras, Kalamata, Nauplia. Durch den Kanal, welcher nach Durchstechung des Isthmus von Korinth in einer Breite von 22 m und einer Tiefe von 8 m, 6,3 km lang, hergestellt wird, dürfte der Handel wesentlich gefördert werden. **Staatsverfassung**: konstitutionelle Monarchie; jetziger König: Georg I. (seit 1863). Konstitution vom 28. Nov. 1864, nach welcher die gesetzgebende Gewalt in einer einzigen Deputiertenkammer (150 Mitglieder, aus allgemeiner, direkter Wahl hervorgehend) beruht. Minister verantwortlich. Oberster Gerichtshof der Areopag (Kassationshof) zu Athen. **Finanzen** 1891: Einnahmen 96,541,462 Drachmen, Ausgaben 100,411,479 Drachmen. Staatsschuld 1891: 726 2/3 Mill. Drachmen. **Armee** (reorganisiert 1882, allgemeine Wehrpflicht): inkl. Gendarmerie 28,224 Mann, Kriegsstärke auf 110,000 Mann veranschlagt. **Marine** 25 Schiffe (darunter 7 gepanzerte). Näheres s. in der Übersicht bei Karte »Türkei«. **Landesfarben**: Himmelblau und Weiß. Über Orden, Wappen und Flaggen s. diese Artikel. **Einteilung** in 16 Nomarchien (mit 70 Eparchien): Attika-Böotien, Euböa, Phthiotis-Phokis, Akarnanien-Ätolien in Mittelgriechenland; Argolis-Korinth, Achaia-Elis, Arkadien, Messenien, Lakonien im Peloponnes; die Kykladen, Korfu, Kephalonia, Zakynthos; ferner im neuen Gebiet (Nordgriechenland): Arta, Trikkala und Larissa. **Hauptstadt** Athen. Vgl. Maurer, »Das griechische Volk« (1835, 3 Bde.); über die gegenwärtigen Zustände: About, »La Grèce« (8. Aufl. 1883); B. Schmidt (1871), Moraitinis (1877), Mansolas (1878), Jebb (1880), Pervanoglu (1880); Reisehandbücher von Meyer (4. Aufl. 1892), Bädeker; die Reisewerke von Appert, Vischer, Roß, Taylor, Unger, Engel, Krumbacher, H. Müller u. a.; Generalkarte (13 Bl., 1885).

Geschichte Griechenlands.

I. G. bis zum Anfang der Perserkriege (bis 500 v. Chr.). Die ältesten Bewohner, die Pelasger, arischen Stammes, standen noch auf einer niedern Stufe der Kultur und erhielten höhere Bildungselemente durch die Berührung mit dem Orient, namentlich mit den Phönikern (Sagen von den städtegründenden Heroen Kekrops, Danaos, Pelops, Kadmos). Ein verwandter Stamm, die **Ionier**, wanderte von Kleinasien ein und setzte sich auf der Ostküste, auf Euböa, in Attika, auf dem Isthmus und in Ägialeia fest. Während man die Gesamtheit der zu höherer Kultur gelangten Pelasgerstämme **Äolier** zu nennen pflegt, faßt man den kriegerischen Adel unter dem Namen **Achäer** zusammen. Ihre Zeit die Heroenzeit des griech. Volkes. Der Einfall der Thessalier in Thessalien hatte die Einwanderung der Böotier in Böotien und der **Dorier** in Mittelgriechenland, wo sie die delphische Amphiktyonie gründeten, und 1104 die Eroberung des Peloponnes durch die Dorier zur Folge. Die verdrängten Völkerschaften wanderten nach Kleinasien aus, wo um 1050 die äolischen, ionischen und dorischen Kolonien gegründet wurden. Älteste Staatsform war das patriarchalische Königtum, das in den meisten Staaten in eine Oligarchie, dann Aristokratie überging. Unter den griech. Staaten der ältern Zeit war der mächtigste das dorische **Sparta**, um 880 durch Lykurgos' (s. d.) Verfassung reorganisiert. Die Spartaner unterwarfen in 2 Kriegen (743—724 und 645—628) die Messenier und erlangten im Peloponnes die Hegemonie, welche sie zur Aufrechthaltung der aristokratischen Staatsform benutzten. In **Athen** wurden nach Abschaffung der königl. Gewalt 1068 Archonten (s. Archon) eingesetzt.

594 gab Solon dem Staat eine timokratische Verfassung. Die Bürger wurden nach dem Vermögen in 4 Klassen, von denen nur 3 an den Staatsämtern teil hatten, geteilt. Jährlich gewählte Archonten, die Bule und Volksversammlungen übten neben dem Areopag (s. d.) die höchste Gewalt aus. Peisistratos bemächtigte sich der Alleinherrschaft (560—527). Sein Sohn Hippias (510) wurde mit Hilfe der Spartaner vertrieben, worauf Kleisthenes (508) die Solonische Verfassung, im demokratischen Sinn modifiziert, herstellte. Um jene Zeit breiteten sich die griech. Kolonien über das ganze Mittelmeer aus und gelangten rasch zu hoher Blüte. Die nationale Einheit der Hellenen wurde bewahrt durch die Priesterschaft des delphischen Heiligtums des Apollon.

II. **Von den Perserkriegen bis zum Ende des Peloponnesischen Krieges** (500—404 v. Chr.). Ursache dieser Kriege war die Erhebung der griech. Pflanzstädte in Kleinasien gegen die pers. Gewaltherrschaft und deren Unterstützung von seiten Athens (500). Nachdem der erste Zug der Perser 492 am Berg Athos gescheitert war, errangen die Athener 490 über die Perser einen glänzenden Sieg bei Marathon, erbauten darauf unter Themistokles eine Flotte und zwangen 480 Xerxes, der nach der Vernichtung der Griechen bei Thermopylä in Mittelgriechenland eingedrungen war, durch den Sieg bei Salamis zum Rückzug. Die Griechen schlugen darauf 479 das pers. Landheer bei Platää und die Flotte bei Mykale. Die griech. Städte in Kleinasien wurden befreit und 476 mit den Inseln des Ägeischen Meeres von Aristeides zu einem Seebund unter Athens Hegemonie vereinigt. Kimon siegte 466 zu Wasser und zu Land am Eurymedon. Während Sparta den Aufstand der Heloten und Messenier (3. Messenischer Krieg, 464—455) bekämpfte, erhob sich Athen unter Perikles auf den Höhepunkt seiner Macht. Wissenschaften und Künste erreichten ihre schönste Blüte. 449 wurden die Perserkriege durch den Sieg bei Salamis auf Cypern beendigt. Wachsende Eifersucht zwischen Athen und Sparta führte zum Peloponnesischen Krieg (431—404) zwischen der dorisch-spartanischen und ionisch-att. Bundesgenossenschaft, der Athens Macht brach, aber ganz G. schwächte (s. Peloponnesischer Krieg).

III. **Vom Ende des Peloponnesischen Krieges bis zur Schlacht bei Chäroneia** (404—338 v. Chr.). Nach dem Krieg besaß Sparta die Hegemonie u. führte überall oligarchische Verfassungen ein, auch in Athen die Herrschaft der 30 Tyrannen, welche 403 vertrieben wurden. Der Antalkidische Friede 387, der den Korinthischen Krieg beendigte, gab die griech. Pflanzstädte in Kleinasien den Persern preis. 379 erhob sich Theben gegen die spartan. Gewaltherrschaft, siegte 371 unter Epameinondas über die Spartaner bei Leuktra, stellte 370 Messenien wieder her und errang die Hegemonie. Epameinondas siegte und fiel 362 bei Mantineia. Der 2. Heilige Krieg gegen die Phoker (355—346) gab König Philipp II. von Makedonien Gelegenheit zur Einmischung in die griech. Angelegenheiten. Von den Amphiktyonen mit Führung des 3. Heiligen Krieges gegen die Lokrer beauftragt, schlug er die zu spät sich erhebenden Griechen 338 bei Chäroneia.

IV. **G. unter makedonischer Herrschaft bis zur Unterjochung durch die Römer** (338—146 v. Chr.). Philipp von Makedonien, 337 zum Oberfeldherrn gegen Persien erwählt, bemächtigte sich der Hegemonie. Alexander d. Gr. folgte ihm in derselben. Nach seinem Tod 323 versuchten die Griechen ihre Freiheit wiederzuerlangen, unterlagen aber im Lamischen Krieg (323 bis 322). G. blieb von Makedonien abhängig. Der Achäische Bund (280) bezweckte G.s Befreiung, geriet aber mit dem Ätolischen Bund und mit Sparta in offene Feindschaft. 221 siegte der makedonische König Antigonos Doson über die Spartaner bei Sellasia, wodurch Makedoniens Herrschaft über G. befestigt wurde. Gestürzt wurde dieselbe durch den Sieg der Römer bei Kynoskephalä (197) über Philipp V. Seitdem war Roms Einfluß in den griech. Angelegenheiten entscheidend. Nach der Besiegung des Achäischen Bundes und der Zerstörung Korinths durch Mummius 146 wurde G. den Römern unterworfen und unter dem Namen Achaia zur Provinz gemacht.

V. **G. unter römischer Herrschaft bis zum Untergang des byzantinischen Reiches** (146 v. Chr. bis 1460 n. Chr.). Wenngleich G. noch lange in Wissenschaft und Kunst blühte, verlor es doch alle politische Bedeutung. Die Stürme der Völkerwanderung suchten G. arg heim und hatten die Einwanderung zahlreicher Slawen zur Folge; später ließen sich auch viele Albanesen in G. nieder, so daß die griech. Nationalität zurückgedrängt wurde. Im 11. Jahrh. begannen die Eroberungszüge der Normannen, und nach dem 4. Kreuzzug gründeten fränkische Ritter mehrere fränk. Lehnsfürstentümer (Achaia, Athen und Naxos) in G. 1456 ward Athen und 1460 der Peloponnes, mit Ausnahme der von den Venezianern besetzten Seeplätze Lepanto, Nauplia, Monemvasia 2c., von den Türken erobert.

VI. **G. unter türkischer Herrschaft bis zum Ende des Unabhängigkeitskampfes** (1460—1828). Die türk. Herrschaft in G. ward bloß von den Venezianern angefochten, welche 1699—1718 den Peloponnes besaßen. Sie wurde immer drückender durch die Bestechlichkeit und Habsucht der türk. Paschas und den Verlust alles Grundeigentums, was die Griechen zwang, sich ganz dem Handel zu widmen. Nur Kirche und Sprache hielten die griech. Nationalität aufrecht. Unter dem Schutz Rußlands bildete sich 1814 der Geheimbund der Hetärie zu Odessa, der sich schnell über ganz G. verbreitete. Zwar wurde die Erhebung der Griechen in der Walachei und Moldau Juni und August 1821 unterdrückt. Gleichzeitig aber brach der Aufstand im Peloponnes aus. Theodor Kolokotronis und Petros Mauromichalis bildeten in Kalamata eine provisorische Regierung (Senat von Messenien), und der Kongreß zu Epidauros verkündete im Januar 1822 die Unabhängigkeit des griech. Volkes. Der Aufstand verbreitete sich über die Inseln, im Juni 1822 fiel auch die Akropolis von Athen in die Hände der Griechen, die unter Miaulis mehrere Seesiege erfochten. Philhellenenvereine wurden im übrigen Europa gegründet, Gelder gesammelt und Freischaren organisiert. 5. Febr. 1825 landete Ibrahim Pascha mit ägypt. Truppen bei Modon u. eroberte bis Ende des Jahres fast den ganzen Peloponnes, den er furchtbar verheerte. 29. April 1826 fiel die wichtige Festung Missolunghi. Die kaum erkämpfte Unabhängigkeit schien unrettbar verloren. Da schlossen 6. Juli 1827 Rußland, England und Frankreich den Londoner Vertrag über gemeinsam der Pforte anzubietende Vermittelung. Da diese sie ablehnte und Ibrahim Pascha sich weigerte, den Peloponnes zu räumen, so ward die türkisch-ägypt. Flotte 20. Okt. 1827 bei Navarino durch die Flotte der Verbündeten vernichtet und Ibrahim 1828 zur Rückkehr nach Ägypten gezwungen. Gleichzeitig wurde Graf Kapo d'Istrias zum Oberhaupt des Staates ernannt.

VII. **G. als selbständiger Staat und Königreich** (seit 1828). Durch das Londoner Protokoll vom 3. Febr. 1830 wurde G. zum souveränen Königreich erklärt und seine Grenzen festgesetzt. Kapo d'Istrias ward 9. Okt. 1831 ermordet. Hierauf ernannten die drei Schutzmächte 7. Mai 1832 den Prinzen Otto von Bayern zum König von G. und ordneten bis zu dessen Volljährigkeit eine Regentschaft an. Am 30. Jan. 1833 landete Otto mit bayrischen Truppen in Nauplia. Die Verwaltung wurde nach abendländischem Muster

organisiert. 1835 übernahm Otto selbst die Regierung, verlegte die Residenz von Nauplia nach Athen und gab 1844 infolge eines Aufstandes (1843) eine Verfassung. Dieselbe vermehrte die Heftigkeit der politischen Kämpfe, welche unaufhörlichen Ministerwechsel zur Folge hatten und die Befestigung des Thrones sowie die Ordnung der Finanzen verhinderten. Während des russisch-türk. Krieges 1854—56 zwangen die Ankunft einer englisch-franz. Flotte im Piräeus und die Landung einer franz. Brigade die griech. Regierung zur Neutralität. Als König Otto 1862 eine Reise nach dem Peloponnes machte, erklärte eine 22. Okt. zu Athen konstituierte provisorische Regierung den König Otto für abgesetzt und berief eine konstituierende Nationalversammlung. Diese, 22. Dez. 1862 in Athen eröffnet, bestätigte die Absetzung des Königs Otto und der bayr. Dynastie (16. Febr. 1863) und wählte auf Empfehlung der Schutzmächte den Prinzen Wilhelm von Dänemark 30. März zum König, der als Georg I. 30. Okt. die Regierung antrat und G. als Geschenk von England die Jonischen Inseln darbrachte. Als 1866 der Aufstand auf Kreta ausbrach, wurde er von G. unterstützt; doch mußte dasselbe sich 1869 dem Spruch der Mächte fügen und Kreta preisgeben. Im russisch-türk. Kriege 1877—78 blieb G. auf den Rat Englands neutral und erhielt dafür auf dem Berliner Kongreß (1878) und der Berliner Konferenz (1880) das Versprechen einer Gebietserweiterung, das 1881 durch Vereinigung eines Teils von Epirus und fast ganz Thessaliens (13,369 qkm mit 290,000 Ew.) mit G. verwirklicht ward. 1885, als der Krieg zwischen Bulgarien und Serbien ausbrach, rüstete der Minister Deligiannis, um eine neue Gebietsabtretung von der Türkei zu erpressen, wurde aber von den Mächten 1886 zur Abrüstung gezwungen, worauf Trikupis an die Spitze der Regierung trat. Ihm folgte 1890 Deligiannis, diesem 1892 wieder Trikupis.

Litteratur. Neuere Bearbeitungen der Geschichte Altgriechenlands von Zinkeisen (auch Mittelalter u. neuere Zeit umfassend, 1832–40, 4 Bde.), Grote (deutsch, 2. Aufl. 1880—83, 4 Bde.), Duncker (»Geschichte des Altertums«, Bd. 5–9), Curtius (6. Aufl. 1887, 3 Bde.), Busolt (1885 ff.), Holm (1885 ff., 4 Bde.); kürzere von Jäger (5. Aufl. 1887) und Hertzberg (1884); kulturgeschichtlich: »Griech. Altertümer« von Hermann (n. Ausg. 1882 ff.) und Schömann (3. Aufl. 1871); Guhl und Koner, »Leben der Griechen und Römer« (5. Aufl. 1881); Blümner (1887, 3 Bde.). Die Geschichte G.s im Mittelalter bearbeiteten Fallmerayer (1830—36, 2 Bde), Finlay (deutsch 1861); die neuere Geschichte Finlay (deutsch 1853), Mendelssohn-Bartholdy (1870—74, 2 Bde.), Hertzberg (1875—79, 4 Bde.); die Geschichte des griech. Freiheitskampfes Finlay (1861), Trikupis (griech. 1853 bis 1857, 4 Bde.), Prokesch-Osten (1867–68, 6 Bde.), Gervinus (»Geschichte des 19. Jahrh.«, Bd. 5 u. 6, 1861—1862) und Schmeidler (1876). Vgl. auch »G., in Monographien dargestellt« aus Ersch und Grubers »Encyklopädie« (1870, 8 Bde.).

Griechisches Feuer, aus Ballisten geworfene Brandmasse von nicht bekannter Zusammensetzung, schon um 330 n. Chr. genannt. Den Chinesen soll es lange bekannt sein.

Griechisches Heu, s. Trigonella.

Griechisches Kaisertum, s. Oströmisches Reich.

Griechisches Kreuz, Kreuz mit 4 gleichlangen Armen.

Griechische Sprache und Litteratur. Die Sprache der alten Griechen bildet mit der lateinischen einen Zweig des indogermanischen Sprachstammes und wurde zur Zeit ihrer Blüte und später, außer im eigentlichen Griechenland, in einem großen Teil von Kleinasien, in Unteritalien, Sizilien und den zahlreichen griech. Kolonien gesprochen. Sie zerfiel in 4 auch litterarisch ausgebildete Mundarten: Dorisch (Hippokrates, Archimedes), Äolisch (Alkäos und Sappho), Jonisch (Homer, Hesiod, Theognis, Herodot) und Attisch, letzteres zur Zeit der Hegemonie Athens die allgemeine Sprache der Litteratur und des gebildeten Verkehrs (Thukydides, Xenophon, Platon, die Redner, die Dramatiker 2c.). Diese Mundart bildet auch später die Grundlage der allgemeinen Sprache, die sich freilich immer mehr und mehr von dem reinen Attisch entfernt und im N. T. wie in den Werken der byzantinischen Schriftsteller nicht unbedeutend entartet erscheint. Das Studium der griech. Sprache kam vom byzantinischen Kaisertum aus im 15. Jahrh. nach Italien (Chrysoloras, Laskaris und Th. Gaza) und wurde in Deutschland zuerst durch Erasmus, Reuchlin, Melanchthon eingeführt (seit 1518). Neuere Grammatiker: Buttmann, Thiersch, Kühner, Krüger, Curtius u. a. Die Syntax insbesondere bearbeiteten Bernhardy u. Madvig, die Formenlehre Lobeck, die Etymologie Curtius, die vergleichende Grammatik des Lateinischen und Griechischen Leo Meyer u. a. Lexika von Stephanus (neue Bearb. 1831 bis 1863, 9 Bde.), Passow (n. Ausg. 1841–57, 4 Bde.) und Pape (n. Ausg. 1888, 4 Bde.), kleinere von Rost, Benseler, Schenkl.

Die griechische Litteratur, in der Poesie, Geschichtschreibung und Redekunst unübertroffen, in der Philosophie und in den exakten Wissenschaften für alle Zeit grundlegend, beginnt mit einer mythischen Vorzeit (Sängernamen: Orpheus, Musäos, Eumolpos, Linos u. a.) und umfaßt dann die ersten 2 Hauptperioden der nachstehenden Tabelle. Auf diese Zeit des Schaffens folgt eine vorzugsweise systematisierende und kritisierende Periode, das sogen. alexandrinische Zeitalter, in welchem Alexandria Hauptsitz der überwiegend auf gelehrte Forschung gerichteten Bestrebungen ist. Dasselbe zerfällt in 2 Abschnitte: die Zeit der Ptolemäer (300—30 v. Chr.) und die Zeit der röm. Herrschaft bis zum Einfall der Araber (30 v. Chr. bis 640 n. Chr.). Von diesem bildet die mittelalterlich-byzantinische Periode den Übergang zur neugriechischen Litteratur (s. d.). Darstellungen der griech. Litteratur von K. O. Müller (4. Aufl. 1882), Bernhardy (n. A. 1867—76, 3 Tle.), Mure (1850—57, 5 Bde., engl.), Bergk (1872—88, 4 Bde.), Nicolai (2. Aufl. 1874—78, 3 Bde.), Sittl (1883—87, 3 Bde.), Christ (2. Aufl. 1890), Susemihl (Alexandrinerzeit, 1891, 2 Bde.); populäre: Munk (3. Aufl. 1880), Mähly (1880), Bender (1886).

Übersicht der griechischen Litteratur.

I. Poetische Periode von Homer bis auf die Perserkriege (ca. 900–500 v. Chr.).

Epos.	Lyrik.	Philosophie.
Jonische Sängerschule: Homer (um 900): die kyklischen Dichter Stasinos, Arktinos, Lesches u. a. Böotische Sängerschule: Hesiod (um 800).	Elegische Dichtung: Kallinos (um 700), Tyrtäos und Mimnermos (7. Jahrh.), Solon († 559), Theognis (6. Jahrh.), Simonides von Keos († 468). Fabel: Äsop (um 600). Jambische Dichtung (satirisch): Archilochos (um 700), Simonides von Amorgos (um 650), Hipponax (um 540). Melische Dichtung (eigentliche Lyrik); äolische Lyrik: Alkäos und Sappho (um 600), Anakreon (geb. 550), Skolien; dorische Lyrik: Terpandros (um 670), Alkman (um 640), Stesichoros (geb. 630), Ibykos (um 530), Simonides von Keos, Bakchylides, Pindar († 442); Dithyrambos: Arion (um 600), Lasos (um 507).	Jonische Schule (die sogen. Physiker): Thales (um 600; Urprinzip: Wasser). Anaximandros (um 570: unbegrenzte, qualitätslose Materie); Anaximenes (um 540: Luft); Heraklit (um 500: Feuer). Pythagoras (geb 582) und seine Schule. **Anfänge der Geschichtschreibung.** Die ionischen Logographen.

II. Periode: Attisches Zeitalter (500–300 v. Chr.).

Drama.

Tragödie: Phrynichos († 470), Äschylos († 456), Sophokles († 406), Euripides († 405), Jon, Achäos, Agathon († 402) u. a.

Satyrspiel: Pratinas, Chörilos.

Komödie. Dorische: Epicharmos († 450), Sophron (Mimos, um 420). Attische, alte: Kratinos, Eupolis, Aristophanes († um 388); mittlere: Antiphanes, Alexis) Mitte des 4. Jahrh.); neuere: Philemon, Diphilos, Menandros († 290).

Lyrik.

Dithyrambos: Philoxenos, Timotheos (4. Jahrh.), Melanippides.

Elegie: Antimachos (um 400).

Philosophie.

Eleatische Schule: Xenophanes († um 470), Parmenides (um 460), Empedokles (geb. um 490). — Anaxagoras († 428), Demokrit (geb. um 460).

Sophisten: Gorgias (440), Protagoras, Prodikos ꝛc.

Sokrates († 399) und die von ihm ausgehenden Schulen:

Akademiker: Platon († 348), Speusippos, Xenokrates u. a.

Peripatetiker: Aristoteles († 322), Theophrastos († 285).

Kyniker: Antisthenes (geb. 444), Diogenes († 324). — Kyrenaiker: Aristippos (400). — Stoiker: Zenon († um 260), Chrysippos († 206). — Epikur († 268). — Skeptiker: Pyrrhon († um 275).

Geschichte.

Herodot († um 424), Thukydides († um 400), Xenophon († um 355), Ktesias u. Philistos (erste Hälfte des 4. Jahrh.), Theopompos u. Ephoros (zweite Hälfte des 4. Jahrh.).

Rhetorik.

Die zehn attischen Redner: Antiphon († 411), Andokides, Lysias, Isokrates († 338), Isäos († um 350), Demosthenes († 322) und seine Zeitgenossen Äschines, Lykurgos, Hypereides, Deinarchos.

Naturwissenschaften.

Hippokrates († um 377), Aristoteles und seine Schüler (Theophrastos, Aristoxenos u. a).

III. Periode: Alexandrinisches Zeitalter.

A. **Dichtung.** Drama: alexandrinische Pleias (7 Dramatiker der Ptolemäerzeit). — Erzählendes Epos: Kallimachos († um 240 v. Chr.), Apollonios von Rhodos (geb. um 240 v. Chr.). Quintus Smyrnäus (4. Jahrh. n. Chr.), Nonnos, Musäos (5. Jahrh. n. Chr.). — Didaktisches Epos: Aratos (um 275 v. Chr.). Nikandros (um 150 v. Chr.), Oppianos (2. Jahrh. n. Chr.), Orphika. — Bukolische Dichtung (Idyll): Theokrit (um 270 v. Chr.), Bion, Moschos. — Erotische Elegie: Kallimachos. — Epigramm: Anthologie. — Fabeldichter: Babrios (3. Jahrh. n. Chr.).

B. **Geschichte.** Kleitarchos (um 300 v. Chr.), Timäos († um 256 v. Chr.), Polybios († 122 v. Chr.), Dionysios von Halikarnassos († um 8 v. Chr.), Diodoros (um Christi Geburt). Plutarchos († um 120 n. Chr.), Arrianos (2. Jahrh. n. Chr.), Appianos (um 150), Cassius Dio u. Herodianos (3. Jahrh.).

C. **Geographie.** Eratosthenes († um 195 v. Chr.), Strabon (um 25 n. Chr.), Ptolemäos und der Perieget Pausanias (2. Jahrh. n. Chr.).

D. **Grammatik (Philologie).** Zenodotos (3. Jahrh. v. Chr.), Aristophanes von Byzanz († um 183), Krates († um 145 v. Chr.), Aristarchos von Samothrake († um 153 v. Chr.). Didymos (geb. 63 v. Chr.). Apollonios Dyskolos, Herodianos (2. Jahrh. n. Chr.), Athenäos (um 200 n. Chr.), Stobäos (um 500 n. Chr.).

E. **Rhetorik.** Hermagoras (um 120 v. Chr.). Dionysios von Halikarnassos, Hermogenes (um 160 n. Chr.), die jüngere Sophistik: Dion Chrysostomos, Aristeides, Lukianos, Philostratos (um 300), Julianos, Libanios u. a. (4. Jahrh.).

F. **Mathematik.** Eukleides (um 300 v. Chr.). Archimedes († 212 v. Chr.). Theon (2. Jahrh. n. Chr.), Diophantos u. Pappos (4. Jahrh.).

G. **Astronomie.** Eratosthenes, Aristarchos von Samos (um 260 v. Chr.), Hipparchos († um 125 v. Chr.). Ptolemäos (2. Jahrh. n. Chr.).

H. **Medizin.** Herophilos, Erasistratos (um 300 v. Chr.). Dioskorides (1. Jahrh. n. Chr.), Soranos, Galenos (2. Jahrh.).

I. **Philosophie.** Platoniker: Plutarchos, Galenos; Skeptiker: Sextus Empiricus (3. Jahrh. n. Chr.); Neuplatonismus: Plotinos (3. Jahrh.).

K. **Roman.** Xenophon von Ephesos, Heliodoros, Longos, Achilleus Tatios, Chariton (2.–4. Jahrh. n. Chr.).

Griechische Weine, meist wenig haltbare, oft nach Harz schmeckende (Resinat-) Weine, am besten der Malvasier (von Napoli di Malvasia in Lakonien) und der Santorin, ferner die Weine von Cypern, Kreta, Tenedos, Cerigo, Zante ꝛc. Gute weiße Weine kommen als Achäerweine in den Handel.

Griechisch-katholische Kirche (griechische od. orientalisch-orthodoxe Kirche), die christliche Kirche des Orients, die bloß die Beschlüsse der 7 ökumenischen Konzile, nicht die später aufgekommenen Satzungen der römisch-kathol. Kirche, namentlich nicht die Autorität des röm. Papstes, anerkennt. Auf die erste Trennung beider Kirchen (484–519) folgten die Irrungen wegen des trullanischen Konzils 692 und die Flüche der röm. Bischöfe gegen die Bilderstürmer, 862 auch gegen den Patriarchen Photius, der seinerseits 867 das Ausgehen des Heiligen Geistes auch vom Sohn (filioque) für eine Ketzerei der Abendländer erklärte. Aber erst 24. Juli 1054 kam es zur bleibenden Trennung beider Kirchen, indem die Legaten des Papstes Leo IX. die gegen den Patriarchen von Konstantinopel erlassene Exkommunikationsurkunde in der Sophienkirche zu Konstantinopel vorlasen und niederlegten. Eine 1439 auf dem Konzil zu Florenz versuchte Wiedervereinigung mißlang. Zu den 4 Patriarchen von Konstantinopel, Alexandria, Antiochia und Jerusalem kam 1589 der zu Moskau als fünfter. Die symbolischen Bücher der g.n K. sind die Konfessionen des Patriarchen Gennadios (1453) und des Metropoliten von Kiew, Petrus Mogilew (1643). Sie teilt sich in die g. K. der Türkei (11 Mill.), Griechenlands, seit 1833 von Konstantinopel getrennt ($1^1/_2$ Mill.), und die russ. Kirche (54 Mill., s. Russische Kirche). Die g. K. lehrt, daß der Heil. Geist nur vom Vater ausgehe, nimmt mit der römisch-kathol. 7 Sakramente an, hält aber bei der Taufe dreimaliges Eintauchen des ganzen Körpers ins Wasser für notwendig und verbindet das Chrisma (Firmung) sogleich mit der Taufe, hat Marien- und Heiligenverehrung, Transsubstantiation und Meßopfer, aber nicht Anbetung der Hostie, bedient sich beim Abendmahl, das sie unter beiderlei Gestalt jedermann, auch Kindern, reicht, gesäuerten Brotes und mit Wasser vermischten Weines, kennt kein eigentliches Fegfeuer, gebietet den niedern Weltgeistlichen Eingehung der Ehe mit einer Jungfrau, verbietet aber eine zweite Ehe, duldet in den Kirchen bloß gemalte Bilder (nur die russ. Kirche auch plastische), hält viel auf Fasten und sonstige äußere Gebräuche, hat keine allgemeine Kirchensprache. Die niedere Geistlichkeit besteht aus Vorlesern, Sängern, Hypodiakonen, Diakonen, Priestern (Popen und Protopopen). Die Bischöfe werden aus der (unverheirateten) Klostergeistlichkeit gewählt. Vgl. Pitzipios, »Die oriental. Kirche« (deutsch 1857); Stanley, »History of the Eastern church« (5. Aufl. 1883); Gaß, »Symbolik der g.n K.« (1872); Maltzew (1892).

Grieg, Edvard, norweg. Komponist, geb. 15. Juni 1843 in Bergen, zu Leipzig und Kopenhagen gebildet, lebt in Christiania. Schrieb ein Klavierkonzert, 3 Violinsonaten, ein Streichquartett, Klavierstücke, Lieder.

Griepenkerl, Christian, Maler, geb. 17. März 1839 in Oldenburg, Schüler Rahls in Wien, lebt das. als Prof. an der Akademie. Treffliche Wand- und Deckengemälde in Palästen und öffentlichen Gebäuden von Wien, Venedig, Athen ꝛc., im Augusteum in Oldenburg ꝛc.; auch Porträte.

Gries, klimatischer Kurort, Vorstadt von Bozen in Tirol, durch den 650 m hohen Guntschnaberg geschützt, (1890) 3213 Ew.

Gries, Johann Dietrich, Übersetzer, geb. 7. Febr. 1775 in Hamburg, lebte längere Zeit in Jena und Weimar; † 9. Febr. 1842 in Hamburg. Vorzügliche Übertragungen von Tasso (14. Aufl. 1880, 1887), Ariosto, (4. Aufl. 1851, 1888), Calderon (3. Aufl. 1862, 9 Bde.), Bojardo (1837) u. a. »Gedichte« 2. Aufl. 1859, 2 Bde.

Griesbach, 1) Badeort im bad. Kreis Offenburg, Amt Oberkirch, im Renchthal, 580 m ü. M., (1890) 843 Ew. — 2) Bezirkshauptort in Niederbayern, an der Bahn Rosenheim-Eisenstein, 1264 Ew.

Griesheim, 1) Dorf im preuß. Regbez. Wiesbaden, Kreis Höchst, am Main, Knotenpunkt an der Bahn Frankfurt-Limburg, (1890) 4040 Ew. — 2) Flecken in der hess. Prov. Starkenburg, Kreis Darmstadt, an der Bahn Darmstadt-Hofheim, (1890) 4454 Ew.

Griesinger, Wilhelm, Arzt, geb. 29. Juli 1817 in Stuttgart, 1850—54 Dir. der medizinischen Schule zu Kair el-Ain und Präsident des Conseil de santé für Ägypten, 1854 Prof. in Tübingen, 1860 in Zürich, 1865 in Berlin; † das. 26. Okt. 1868. Hochverdient um die Psychiatrie. Schrieb: »Pathologie u. Therapie der psych. Krankheiten« (1845, 5. Aufl. 1892); »Infektionskrankheiten« (2. Aufl. 1864); »Gesammelte Abhandlungen« (1872, 2 Bde.). Gab heraus: »Archiv für Psychiatrie und Nervenkrankheiten« (seit 1867). Biogr. von Wunderlich (1869).

Grieß, grob gemahlenes Getreide, feiner als Grütze, bes. von Weizen, Reis, Mais, als Nebenprodukt bei der Mehlbereitung gewonnen, meist weiter vermahlen (G.mehl).

Grießmüllerei, s. Mühlen.

Griffel, in der Botanik die Röhre des Stempels zwischen Fruchtknoten und Narbe.

Griffelschiefer, in regelmäßige, prismatische Stücke spaltbarer Thonschiefer von großer Milde, bes. im Silur des südöstlichen Thüringer Waldes.

Griffiths Weiß (Zinkolith), aus Zinkvitriol durch Schwefelbaryum gefällt, besteht aus Schwefelzink und schwefelsaurem Baryt; Bleiweißsurrogat. Ähnlich das Lithopone. In überhitztem Wasserdampf geröstet, liefert G. Meißners Weiß (Zinkoxyd und schwefelsaurer Baryt).

Griffonieren (frz.), schmieren, sudeln.

Grigoriopol, Stadt im russ. Gouv. Cherson, am Dnjestr, 6427 Ew.

Grigorowitsch, Dmitrj Wasiljewitsch, russisch. Schriftsteller, geb. 12. März 1822 im Gouv. Orenburg; schr. Erzählungen: »Das Dorf« (1845), »Ein verfehltes Leben« (seine Jugendschicksale), »Die Übergesiedelten« (deutsch, 1859); »Zwei Generale« (1863), widmete sich dann der Malerei.

Grille, s. Heuschrecken.

Grillenberger, Karl, Sozialdemokrat, geb. 22. Febr. 1848 in Zirndorf (Bayern), bis 1874 Schlosser, dann Korrektor, 1881 Mitglied des Reichstags.

Grillparzer, Franz, dramat. Dichter, geb. 15. Jan. 1791 in Wien, ward 1832 daselbst Archivdirektor bei der Hofkammer, trat 1856 in den Ruhestand; 1847 Mitglied der Akademie, 1861 Mitglied des Herrenhauses; † 21. Jan. 1872. Begründete seinen Ruf mit der Schicksalstragödie »Die Ahnfrau« (1816), welcher seine durch echt dramat. Leben, Energie der Charakteristik und Fülle des poet. Details ausgezeichneten Meisterwerke: »Sappho« (1818), »Das Goldene Vlies« (Trilogie, 1821), »König Ottokars Glück und Ende« (1825), »Des Meeres und der Liebe Wellen« (1831) nachfolgten. Andre Dramen: »Ein treuer Diener seines Herrn« (1828), »Der Traum ein Leben« (1834), »Weh' dem, der lügt!« (Lustspiel, 1838), »Esther« (Fragment, 1863) und die posthumen Stücke: »Libussa« (1873), »Ein Bruderzwist im Hause Habsburg« (1873), »Die Jüdin von Toledo« (1873). Auch zahlreiche Gedichte (gesammelt 1891) und einige Novellen. »Sämtliche Werke« (5. Ausg. 1892, 20 Bde.). Biographien von Kuh (1872), Laube (1884), Mahrenholtz (1890), Trabert (1890); kritische Schriften von Betty Paol (1875), Volkelt (1888), Reich (1890); »Briefe von und an G.« (1892).

Grimaldi, 1) Francesco Maria, Mathematiker, geb. 2. April 1618 in Bologna, † das. als Lehrer 28. Dez. 1663. Entdeckte die Diffraktion des Lichtes, untersuchte und benannte die Mondflecke. Schrieb: »Physico-mathesis de lumine« (1665). — 2) Bernardino, ital. Minister, geb. 1841 in Catanzaro, 1876 Deputierter, 1876 Minister der Finanzen, 1884—88 des Handels, 1888—89 u. 1890—91 der Finanzen.

Grimasse (frz.), Verzerrung des Gesichts und der Gebärde, Verstellung.

Grimm, 1) Friedrich Melchior von, geb. 25. Dez. 1723 in Regensburg, lebte bis 1790 in Paris im Kreis der Encyklopädisten; † 19. Dez. 1807 in Gotha. Schrieb: »Correspondance littéraire etc.« (1812–14, 17 Bde.; n. Ausg. 1878—82). Vgl. Sainte-Beuve (1854), Edm. Scherer (1887). — 2) Jakob Ludwig Karl, Sprachforscher, geb. 4. Jan. 1785 in Hanau, seit 1831 Prof. und Bibliothekar in Göttingen, 1837 als einer der bekannten 7 Professoren entsetzt und ausgewiesen, 1841 als Mitglied der Akademie und Prof. nach Berlin berufen; † das. 20. Sept. 1863. Begründer der wissenschaftlichen Behandlung der germanischen Sprachen, Litteratur und Altertumskunde. Hauptwerke: »Deutsche Grammatik« (1819—37, 4 Bde.; n. Ausg. 1870 ff.); »Deutsche Rechtsaltertümer« (1828, 3. Aufl. 1881); »Weistümer« (1840—78, 7 Bde.); »Deutsche Mythologie« (1835; 4. Aufl. 1875—78, 2 Bde.); »Geschichte der deutschen Sprache« (1828; 4. Aufl. 1880, 2 Bde.); Ausgabe des »Reinhart Fuchs« (1834) u. a. »Kleinere Schriften« 1867—86, 8 Bde. Mit seinem Bruder gab er heraus: »Kinder- und Hausmärchen« (1812—13, 3 Bde.; 17. Aufl. 1881); »Deutsche Sagen« (3. Aufl. 1891, 2 Bde.) und das große »Deutsche Wörterbuch« (1852 ff.; fortgesetzt von Hildebrand, Heyne, Weigand und Lexer). Briefe, vielfach veröffentlicht. Vgl. Scherer, »J. G.« (2. Aufl. 1884); Duncker, »Die Brüder G.« (1884); Stengel, »Beziehungen der Brüder G. zu Hessen« (1885). — 3) Wilhelm Karl, Bruder des vor., geb. 24. Febr. 1786 in Hanau, seit 1830 Prof. in Göttingen, teilte 1837 das Schicksal seines Bruders, seit 1841 Prof. in Berlin; † das. 16. Dez. 1859. Besonders als Herausgeber altdeutscher Dichtungen thätig, so des »Freidank« (1834, 2. Aufl. 1860), »Rosengarten« (1836), »Rolandslied« (1838), der »Goldenen Schmiede« (1840) und »Silvester« von Konrad von Würzburg (1841) ꝛc.; schrieb: »Über deutsche Runen« (1821); »Die deutsche Heldensage« (1829; Hauptwerk, 3. Aufl. 1889). »Kleinere Schriften« 1881—86, 4 Bde. »Briefwechsel zwischen J. und W. G. aus der Jugendzeit« (1881). — 4) Herman, Schriftsteller, Sohn des vor., geb. 6. Jan. 1828, seit 1872 Prof. der Kunstgeschichte in Berlin, mit einer Tochter Bettinas v. Arnim verheiratet. Schrieb: »Novellen« (2. Aufl. 1862); »Leben Michelangelos« (6. Aufl. 1890, 2 Bde.); »Essays« (6 Sammlungen); »Über Künstler und Kunstwerke« (1865—67, 3 Bde.); »Unüberwindliche Mächte«, Roman (2. Aufl. 1870); »Leben Raphaels« (1886); »Goethe« (4. Aufl. 1888) u. a.

Grimma, Amtshauptstadt in der sächs. Kreish. Leipzig, an der Mulde, Knotenpunkt an der Bahn Leipzig-Dresden, (1890) 8957 Ew.; Fürstenschule, Realschule, 2 Lehrerseminare.

Grimmdarm, s. Darm.

Grimmelshausen, Hans Jakob Christoffel von, geb. um 1625 in Gelnhausen, lange Zeit Soldat, dann Schultheiß zu Renchen im Schwarzwald; † 17. Aug. 1676. Der bedeutendste Träger der volkstümlichen Poesie im 17. Jahrh. Hauptwerk (unter dem Anagramm German Schleifheim von Sulsfort) der Roman »Der abenteuerliche Simplicissimus« (1669),

der in echt epischer Weise das Leben zur Zeit des 30jährigen Krieges nach allen Hauptrichtungen darstellt. Schrieb unter dem Namen Samuel Greifenson von Hirschfeld ꝛc. noch mehrere ähnliche Werke. Neuere Ausgaben des »Simplicissimus« von Ad. v. Keller (1852—62, 4 Bde.), Kurz (1864), Tittmann (1877), Kögel (1880), Bobertag (1882); Umarbeitungen von E. v. Bülow (1836), Meyer (1876) u. a.

Grimmen, s. Burgstall.

Grimmen, Kreisstadt im preuß. Regbez. Stralsund, an der Trebel und der Bahn Berlin-Stralsund, (1890) 3419 Ew.

Grimsby (Great G.), Hafenstadt (Grafschaft) an der Ostküste Englands, an der Mündung des Humber, (1891) 51,876 Ew. Bedeutender Handel. 1890 liefen 1878 Schiffe von 767,746 Ton. ein, 1766 von 783,103 T. aus. Wert der Einfuhr 1890: 117 Mill., der Ausfuhr 157 Mill. Mk. Schiffswerften. Bis 1888 zu Lincolnshire gehörig.

Grimsel, Gebirgspaß der Berner Alpen, 2165 m hoch, aus dem Oberhasli nach Oberwallis. Daselbst das G.hospiz und der Todtensee. [2875 Ew.

Grimstad, Hafenstadt im norweg. Amt Nedenäs,

Grind (Schorf), die Kruste, welche sich beim Abtrocknen nässender Hautstellen bildet. G. der Haustiere, s. Raude. G. der Kartoffeln, übermäßige und warzige Ausbildung der Schale; G. der Obstbäume, Rissigwerden der Rinde.

Grinddelphin, s. Delphine.

Grindelwald, Thal der Schwarzen Lütschine im Berner Oberland, 20 km lang, 2 km breit, 1057 m hoch, 3087 Ew. Zwei vielbesuchte Gletscher. Winterkurort.

Grindwal, s. Delphine.

Grindwurz, s. Rumex.

Gringore (spr. gränggohr, Gringoire), Pierre, franz. Dichter, geb. um 1475 in Caen, durchzog, seine Possen und Satiren aufführend, Frankreich, verfaßte im Auftrag Ludwigs XII. mehrere Satiren gegen Papst Julius II.; † 1534. Werke 1858—75, 4 Bde. Vgl. Picot (1878).

Grinnellland, Land im arkt. Amerika, durch den Smithsund und Kennedykanal von Grönland getrennt, 81½° nördl. Br., 1854 von Kane entdeckt; nach dem Nordamerikaner Henry Grinnell († 1874) benannt.

Grinsel, Visiereinschnitt, Kimme.

Griotte (frz., Weichselmarmor), roter Thonschiefer mit rundlichen Stücken oder Mandeln von Kalkspat, in den Pyrenäen und Mähren; ähnlich G. d'Italie von Caune bei Narbonne, Rouge sanguin und Beau Languedoc aus dem Hérault.

Griphen (grch.), Netze, Rätselaufgaben, verfängliche Fragen.

Grippe (Schnupfenfieber, epidemischer Schnupfen, Influenza), epidemischer, hartnäckiger Bronchialkatarrh, mit Fieber und großer Abgeschlagenheit, oft mit starken Gehirnsymptomen und tiefern Störungen des Organismus. Behandlung: gleichmäßige Wärme und einfache Diät; im Kindes- und Greisenalter nicht selten tödlich. Die Epidemien zogen bis Ende des 16. Jahrh. von W. nach O., seitdem umgekehrt. Vgl. Ripperger (1891), über die Epidemie seit 1889: Wolff (1892), Leyden und Guttmann (1892). — G. der Pferde, s. Influenza.

Gripsholm, altes Schloß der Könige von Schweden, im Mälarsee; Lieblingsaufenthalt Gustavs III., auch Gefängnis Johanns III., Erichs XIV. und Gustavs IV.

Griqualand, Name von 2 Distrikten der brit. Kapkolonie: 1) Westgriqualand, nördl. vom Oranjefluß, 39,358 qkm mit 83,115 Ew., Diamantenfelder; 2) Ostgriqualand, südl. von Basutoland, 19,668 qkm mit 152,609 Ew. (nur 4114 Weiße). Bevölkerung Griqua, Mischlinge von Hottentoten, Holländern und Negern; 1871, bez. 1874 dem Kapland einverleibt.

Grisaille (frz., spr. grisaj'), Graumalerei; leichte Seidenstoffe aus hellem und dunklem Garn.

Grisebach, 1) August Heinrich Rudolf, Botaniker, geb. 17. April 1814 in Hannover, 1841 Prof. in Göttingen; † 9. Mai 1879 das.; verdient um die Pflanzengeographie. Schrieb: »Vegetationslinien des nordwestl. Deutschland« (1846); »Flora of the British Westindian islands« (1859—64, 2 Bde.); »Die Vegetation der Erde« (2. Aufl. 1885, 2 Bde.); »Gesammelte Abhandlungen ꝛc. zur Pflanzengeographie« (1880, mit Biogr.) u. a. — 2) Eduard, Sohn des vor., geb. 9. Okt. 1845 in Göttingen, lange im Konsulatsdienst thätig, lebt jetzt in Berlin. Dichtungen: »Der neue Tanhäuser« (16. Aufl. 1889) und »Tanhäuser in Rom« (7. Aufl. 1890); schrieb außerdem: »Die deutsche Litteratur seit 1770« (4. Ausg. 1886); »Die treulose Witwe« (5. Aufl. 1886); »Kin-Ku-Ki-Kuan« (1880); »Chinesische Novellen« (1884); »Das Goethesche Zeitalter der deutschen Dichtung« (1891) u. a.

Griseldis, Heldin einer mittelalterlichen Sage, armes Bauernmädchen, vom Markgrafen Walter von Saluzzo zur Gattin erwählt, der ihre Treue und Demut auf die härteste Probe stellt und bewährt findet. Der Stoff findet sich zuerst bei Boccaccio (»Decamerone«, X, 10) und Petrarca, dann als deutsches Volksbuch (zuerst 1471); dramatisch behandelt von Hans Sachs (1546). Fr. Halms »G.« gibt der Fabel eine tragische Wendung. Vgl. v. Westenholz (1888).

Grisetten (frz.), in Paris Mädchen, die mit ihren Liebhabern (Studenten, Künstlern u. a.) in gemeinschaftlicher Häuslichkeit lebten. Der Name vom grauen Wollenkleid.

Grisi, Giulia, Opernsängerin, geb. 28. Juli 1811 in Mailand, seit 1832 abwechselnd in Paris und London, 1854—55 in Amerika Triumphe feiernd, seit 1856 Gemahlin des Tenoristen Mario; † 28. Nov. 1869 in Berlin.

Grisly (Griselbär), s. Bär.

Gris Nez (spr. grih neh), Vorgebirge im franz. Dep. Pas-de-Calais, am Kanal.

Griswold, Rufus Wilmot, nordamerikan. Litterarhistoriker, geb. 15. Febr. 1815 in Benson (Vermont), † 27. Aug. 1857 in New York. Gab heraus: »Poets and poetry of America« (n. Ausg. 1873); »Prose-writers etc.« (n. Ausg. 1866); »Female poets etc.« (n. Ausg. 1873); »Poets and poetry of England« (4. Aufl. 1854).

Grit (Coal-G., Mühlsandstein), grobkörniger Sandstein der engl. Steinkohlenformation, dient zu Mühlsteinen.

Grivas, Theodorakis, griech. General, geb. 1796 in Akarnanien, im Freiheitskrieg Anführer der rumeliotischen Palikaren, 1834 Generalinspektor der Armee, versuchte wiederholt Aufstände gegen König Otto, deren letzter 1862 gelang; † 3. Nov. 1862. — Sein Sohn Demetrios G., geb. 15. Aug. 1829 in Nauplia, 1865, 1874 und 1878—80 Kriegsminister.

Griwe, russ. Münze, = 0,1 Rubel.

Gröba, Dorf in der sächs. Kreish. Dresden, Amtsh. Großenhain, am Einfluß der Döllnitz in die Elbe, (1890) 2176 Ew.

Gröben, Karl, Graf von der (aus dem Hause Neudörfchen), preuß. General, geb. 17. Sept. 1788 in Schrengen (Ostpreußen), 1812—13 in der russ. Armee, dann preuß. Generalstabsoffizier, 1843 Generaladjutant Friedrich Wilhelms IV., 1849 Befehlshaber des 2. Korps in Baden, 1850 der Truppen in Kurhessen, 1853—58 Kommandeur der Garde, strengkonservatives Mitglied des Herrenhauses; † 13. Juli 1876 in Schrengen.

Gröber, Gustav, Philolog, geb. 4. Mai 1844 in Leipzig, seit 1880 Prof. in Straßburg (vorher in Breslau und Zürich); schr.: »Die handschriftl. Gestaltungen der Chanson de geste Fierabras« (1869), »Über die

Liedersammlungen der Troubadours« (1877), »Vulgärlat. Substrate romanischer Wörter« (1884—90) u. a.; gibt die von ihm 1877 begründete »Zeitschrift für roman. Philologie«, mit andern den »Grundriß der roman. Philologie« (1888 ff.) heraus.

Grobkalk, tertiärer Kalkstein aus Schnecken, Muscheln oder Foraminiferen bei Paris ꝛc. G.formation, marines Tertiärgebirge.

Grobkohle, Abart der Steinkohle.

Grobmörtel, s. Beton.

Gröbzig, Stadt im anhalt. Kreise Köthen, (1890) 2025 Ew.

Grocholski, Kasimir, Ritter von, österreich. Politiker, geb. 1815 in Galizien, 1861 Reichsratsabgeordneter, Föderalist, Urheber der sogen. galizischen Resolution (1869), 1871 Minister ohne Portefeuille, Obmann des Polenklubs und Präsident des galizischen Landtags; † 10. Dez. 1888 in Abbazia.

Grochow, Dorf bei Warschau; 25. Febr. 1831 Sieg der Russen über die Polen.

Grodek, Bezirksstadt in Galizien, an der Bahn Krakau-Lemberg, (1890) 10,742 Ew.

Groden (Grodendeich), außerhalb eines Deiches vom Meere angeschwemmtes begrastes Land.

Grödner Thal (Valle Gardena), enges Seitenthal des Eisackthals in Tirol, Bezirk Bozen, mit ca. 4000 romanisch. Ew. (Ladiner). Bildschnitzerei. Hauptort St. Ulrich.

Grodno, westruss. Gouv., 38,669 qkm mit (1886) 1,373,384 Ew. (19,7 Proz. Juden). Die Hauptstadt G., am Niemen, 39,826 Ew. Fabriken für Tuch und Tabak, bedeutender Handel.

Groen van Prinsterer (spr. gruhn), Wilhelm, niederländ. Staatsmann, geb. 1801 in Voorburg, langjähriges Mitglied der Generalstaaten und Führer der antirevolutionären Partei; † 19. Mai 1876. Schrieb: »Archives de la maison d'Orange-Nassau« (1835 bis 1864, 15 Bde.); »Handboek der geschiedenis van het vaderland« (4. Aufl. 1874, 4 Bde.); »Ongeloof en revolutie« (1847); »Maurice et Barnevelt« (1875) a. u. Biogr. von Vos (1886).

Grog, Getränk aus Rum, Zucker und Wasser, vom Admiral Vernon 1740 eingeführt und von den Matrosen nach dem Spitznamen des Admirals, »Old G.«, benannt.

Grohn, Dorf im preuß. Regbez. Stade, Kreis Blumenthal, an der Lesum und der Bahn Burg-Lesum-Farge, (1890) 2345 Ew.

Groitzsch, Stadt in der sächs. Kreish. Leipzig, Amtsh. Borna, unweit der Elster, an der Bahn Gaschwitz-Meuselwitz, (1890) 5391 Ew.

Grolier (spr. -ljeh), Jean, franz. Kunstliebhaber, geb. 1479 in Lyon, † 1565 als Finanzbeamter in Paris; nach ihm benannt gewisse Büchereinbände aus Kalbleder.

Grolman, 1) Karl Wilhelm Georg von, preuß. General, geb. 30. Juli 1777 in Berlin, Sohn des Obertribunalspräsidenten Heinrich Dietrich von G. (1740 bis 1840), Mitarbeiter Scharnhorsts, machte als Major die Freiheitskriege von 1813 und 1814 mit, 1815 Generalquartiermeister, 1837 Kommandeur des 5. Korps; † 8. Okt. 1843 in Posen. Nach ihm benannt das 18. Infanterieregiment. Die »Geschichte des Feldzugs von 1815 ꝛc.« (1837, 2 Bde.) und die »Geschichte des Feldzuges von 1814 ꝛc.« (1842, 4 Bde.) sind nach G.s Materialien von v. Damitz verfaßt. Sein Bruder Wilhelm Heinrich von G., geb. 28. Febr. 1781 in Berlin, Vizepräsident des Kammergerichts; † 1. Jan. 1856. — 2) Wilhelm von, preuß. General, geb. 20. Juni 1829 in Glogau, Sohn des vor., 1849 Infanterieleutnant, 1866 Generalstabsoffizier der 10. Division, 1870 Oberstleutnant im 3. Gardegrenadierregiment, 1882 Kommandeur der 8. Division, 1888 des 4. Korps, 1889 des 11. Korps in Kassel. Sein Bruder Ernst von G., geb. 16. Aug. 1832 in Berlin, 1850 Infanterieleutnant, 1870—71 Adjutant Werders, 1883 Direktor im Kriegsministerium, 1889 Gouverneur des Invalidenhauses in Berlin.

Groma (lat.), Werkzeug zum Feldmessen; Gromatik, Feldmeßkunst (vgl. Agrimensoren).

Gronau, 1) Kreisstadt im preuß. Regbez. Hildesheim, an der Leine, (1890) 2635 Ew. — 2) Stadt im preuß. Regbez. Münster, Kreis Ahaus, Knotenpunkt an der Bahn Dortmund-G.-Enschede, 1927 Ew.

Groningen, nordöstl. Prov. der Niederlande, 2298 qkm und (1890) 272,786 Ew. Die Hauptstadt G., an der Hunse und Aa, durch Kanäle mit dem Dollart und dem Zuidersee verbunden, 56,038 Ew.; Universität (seit 1614). Fabrikation von Leinenzeugen und Tabak; Handel und Schiffahrt. Ehemals Festung.

Gröningen, Stadt im preuß. Regbez. Magdeburg, Kreis Oschersleben, an der Bode, (1890) 3170 Ew.

Grönland, großes Nordpolarland, zwischen der Baffinsbai und dem Atlantischen Ozean, wahrscheinlich Insel, 2,169,750 qkm, an der Westküste bis 82° nördl. Br. besucht, Nordgrenze unbekannt; im Innern Tafelland, von mächtigen Eismassen übergletschert und von hohen Gebirgen (Petermannspitze 4270 m) umsäumt. Der allein zugängliche, im O. fast gar nicht, im W. dürftig bewohnte und bebaute Teil heißt das Außen- oder Vorland, bestehend in einem Küstensaum mit einem labyrinth. Gürtel von Halbinseln und Fjorden sowie zahllosen Inseln und Klippen. Das gletscherlose Gebiet auf der Westküste steht unter dän. Oberhoheit, 88,100 qkm mit (1888) 10,221 Ew. (meist Eskimo, nur 280 Europäer) in kleinen, meist aus Herrnhuter-Missionsplätzen bestehenden Kolonien: Julianehaab, Frederikshaab, Godthaab, Omenak, Upernavik ꝛc. Kupfer-, Eisen-, Zinn-, Silber- und Bleierze vorhanden; Eisen kommt im Basalt gediegen vor. Von Pflanzen nur Moose, Flechten und Algen vorhanden, im S. Wacholder, Weiden- und Birkengestrüppe. Nahrungszweige: Fischfang (Seehunde, Walfische) und Jagd. Von einem verschlagenen Isländer, Namens Gunnbjörn, entdeckt; von Erik Raudi (wegen seines Grüns) G. genannt und dann von Skandinaviern kolonisiert. 2 Kolonien: West- und Ostbygd, die im 14. und 15. Jahrh. zu Grunde gingen. 1721 Einwanderung Hans Egedes (s. d.), seitdem Kolonisierung G.s seitens der Dänen. G. 1888 vom Norweger Nansen von O. unter 64° 5' nördl. Br. nach W. durchzogen. Vgl. Etzel (1860), Helms (1867), Rink (1877 und 1888), Nordenskjöld (1886), Nansen (1890).

Grönlandspat, s. Kryolith.

Gronov, Johann Friedrich, Philolog, geb. 8. Sept. 1611 in Hamburg, 1658 Prof. in Leiden; † das. 28. Dez. 1671. Viele Ausgaben lat. Klassiker; »Observationum libri IV« (1652, n. A. 1831) u. a. — Sein Sohn Jakob, Philolog, geb. 20. Okt. 1645 in Deventer, † 21. Okt. 1716 als Prof. in Leiden. Hauptwerk: »Thesaurus antiquitatum graecarum« (1697—1702, 13 Bde.).

Grönsund, Meerenge zwischen den dän. Inseln Falster und Möen.

Grönvold, Markus, norweg. Maler, geb. 5. Juli 1845 in Bergen, zu Kopenhagen und München (unter Diez und Piloty) gebildet, lebt in München. Werke: der Herr Bürgermeister, Wilddiebe, Sonntags früh, Wieland der Schmied, Christus in der Einsamkeit; auch Porträte, Aquarelle und Illustrationen.

Groom (engl., spr. gruhm), eleganter Reitknecht, Kammerjunker.

Groot, Hugo de, s. Grotius.

Gropius, 1) Karl Wilhelm, Maler, geb. 4. April 1793 in Braunschweig, † 20. Febr. 1870 in Berlin als königl. Hoftheatermaler und Mitglied der Akademie; besonders ausgezeichnet als Dekorationsmaler, daneben ein Hauptrepräsentant des Berliner Witzes. — 2) Martin, Architekt, Vetter des vorigen, geb. 11. Aug. 1824 in Berlin, seit 1869 Direktor der Kunstschule in Ber-

lin; † 13. Dez. 1880. Strenge klassische Richtung. Bauten: Krankenhaus, Kunstschule und Kunstgewerbemuseum in Berlin, Universität in Kiel, Irrenanstalt in Eberswalde, Reichspostgebäude in Kassel, zahlreiche Villen.

Groppe, Fisch, s. Kaulkopf.

Gros (frz., spr. groh), die Hauptmasse, etwas im großen und ganzen als Gesamtheit (vgl. En gros); Münze = Groschen; auch fälschlich Groß (s. d.). G. mit einem Zunamen Bezeichnung seidener oder halbseidener Gewebe (G. de Tours ꝛc.). Groslinon, ordinäre gestreifte Futtergaze.

Gros (spr. groh), Antoine Jean, Baron, franz. Historienmaler, geb. 17. März 1771 in Toulouse, 1816 Mitglied des Instituts, ertränkte sich 27. Juni 1835 in der Seine. Berühmte Bilder zum Ruhm Napoleons I. (Napoleon in Jaffa, Schlachten bei Abukir, Eylau und Wagram u. a.) und die Malereien in der Kuppel des Pantheons. Biogr. von Tripier le Franc (1878), Dargenty (1887).

Groschen (v. lat. grossus, dick, im Gegensatze zu den Blechmünzen), silberne Scheidemünze, zuerst in Böhmen im 13. Jahrh., = 65,6 Pf.; alter Konventionsgroschen = 1/24 Thlr., dann = 1/30 Thlr. = 10 Pf.

Grosnyj, Festung im russ. Terekgebiet (Kaukasien), 6214 Ew.

Groß (frz. Grosse), 12 Dutzend, = 144 Stück.

Groß, Ferdinand, Feuilletonist, geb. 8. April 1849 in Wien, seit 1881 Redakteur an der »Wiener Allgemeinen Zeitung« in Wien. Zahlr. Sammlungen seiner Skizzen und Essays (»Aus der Bücherei«, 1883; »Was die Bücherei erzählt«, 1889 u. a.). Schrieb auch: »Gedichte« (1880) u. Lustspiele (»Die neuen Journalisten«, mit Nordau, 1880; »Der erste Brief«, 1883); »Goethes Werther in Frankreich« (1888), Erzählungen u. a.

Groß-Almerode, Stadt im preuß. Regbez. Kassel, Kreis Witzenhausen, an der Bahn Walburg-G., (1890) 2475 Ew.; Schmelztiegel- und Thonwarenfabrikation.

Groß-Alsleben, Stadt im anhaltin. Kreise Ballenstedt, (1890) 1618 Ew.

Groß-Auheim, Dorf im preuß. Regbez. Kassel, Landkreis Hanau, am Main und an der Bahn Frankfurt-Aschaffenburg, (1890) 3077 Ew.

Großaventurhandel, der Handel, welcher für erborgte Kapitalien Waren kauft, um sie an überseeischen Plätzen abzusetzen; Großaventurkontrakt, der hierüber abgeschlossene Darlehnsvertrag, nach welchem, falls das Schiff verunglückt, keine Rückzahlung erfolgt. Vgl. Bodmerei und Aventuriers.

Großbeeren, Dorf im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Teltow, an der Bahn Berlin-Leipzig, 1200 Ew. 23. Aug. 1813 Sieg der Preußen und Russen unter Bülow und Tauenzien über die Franzosen unter Oudinot. Obelisk.

Groß-Bittesch, Stadt im mähr. Bezirk Groß-Meseritsch, (1890) 1633 Ew.

Großbottwar, Stadt im württemb. Neckarkreis, Oberamt Marbach, (1890) 2214 Ew. Weinbau.

Großbreitenbach, Stadt in der Oberherrschaft von Schwarzburg-Sondershausen, Landratsamt Gehren, an der Eisenbahn Ilmenau-G., (1890) 2765 Ew.

Großbritannien (hierzu die Karte mit statist. Übersicht), europ. Großmacht, die drei unter einem Zepter und zu einem Parlament vereinigten Königreiche England, Schottland und Irland umfassend, besteht aus den großen Inseln England-Schottland (G. im engern Sinne, Great Britain), Irland und mehreren kleinern (Hebriden, Orkney- und Shetlandinseln, Scillyinseln), den normänn. Kanalinseln und der Insel Man, zus. 314,628 qkm (5714 QM.) nebst zahlreichen Kolonien in allen Weltteilen. Dem allgemeinen Typus nach ist England Hügelland, Schottland Gebirgsland, Irland Ebene. Weiteres über Bodengestaltung, Gewässer, Klima ꝛc. s. England, Schottland, Irland.

[Bevölkerungsverhältnisse.] Die Bevölkerung betrug:

	1881	1891
England und Wales	25974439	29001018
Schottland	3735373	4033103
Irland	5174836	4706162
Man und Kanalinseln	141260	147870
Soldaten und Matrosen außer Landes	215374	215374
Zusammen:	35241282	38103527

Über die Bevölkerung der einzelnen Grafschaften s. die statistische Übersicht. Volksdichtigkeit 120 : 1 qkm; am stärksten in England ohne Wales, 208 : 1 qkm, hier aber wieder in den nordwestl. Steinkohlen- und Industriebezirken und auf den Kanalinseln; am schwächsten in Schottland, 51 : 1 qkm. Die Zunahme 1881—91: 8,2 Proz. Ausgewandert sind 1871—90 über 4⅓ Mill. Personen (1890: 315,980), doch der Verlust durch starke Einwanderung (1890: 155,910) teilweise ausgeglichen; über 50 Proz. der Bewohner wohnten in Städten von über 10,000 Ew. Die Hauptmasse der Einwohner die germanischen Engländer, zu denen auch die schott. »Low landers« gehören, und die auch im NO. und O. Irlands starke Ansiedelungen gebildet haben. In ihnen teilweise aufgegangen und nur in den Hochlanden von Wales und Schottland, auf der Insel Man und in einem großen Thal Irlands noch unvermischt die keltischen Kymren in Wales und Gälen in Irland und Schottland. Über 2 Mill. Menschen sprechen noch keltisch, vorzugsweise in Wales, Irland, Schottland und auf Man. — Staatskirche in England die bischöfliche anglikanische Kirche, in Schottland die presbyterianische Staatskirche. In Schottland außerdem die sogen. Freie Kirche, in Irland neben den die Mehrzahl bildenden Katholiken die protestantisch-bischöfliche »irische Kirche« und in allen 3 Königreichen zahlreiche Dissidenten. In England und Wales gehören noch 71,6 Proz., in Schottland nur 46,4 Proz. zur Staatskirche. In Irland sind (1891) 75,4 Proz. katholisch, in England 4,4 Proz., in Schottland 9,5 Proz. Im ganzen Königreich waren 1881: 55,4 Proz. Anhänger der anglikanischen, 5 Proz. der schott. und 2,3 Proz. der schott. »freien« Kirche, 21,5 Proz. Dissidenten, 15,6 Proz. Römisch-Katholische und 0,2 Proz. Juden. — Nahrungszweige. Der Ackerbau, durch das ozeanische Klima und die Bodenbeschaffenheit begünstigt, in hoher Blüte, doch der Ertrag für die Bevölkerung nicht genügend. Landwirtschaftlich benutzte Bodenfläche 1890: 61,7 Proz., davon Äcker 26,7, Gemüsegärten 0,1, Wiesen und Weiden 34,8 Proz. Ernte 1890: 27,6 Mill. hl Weizen, 29,4 Mill. hl Gerste, 63,7 Mill. hl Hafer, 4,3 Mill. hl Bohnen, 4,6 Mill. Ton. Kartoffeln, 14,5 Mill. T. Heu. Grund und Boden durchgängig im Besitz einer sehr geringen Zahl von Grundeigentümern; 1889 waren 85 Proz. des urbaren Landes Pachtland. Hauptstärke der engl. Landwirtschaft die Viehzucht (1890: 10,789,858 Rinder, 31,667,195 Schafe, 4,362,040 Schweine, 1,964,911 Acker- und Zuchtpferde). Waldungen nur 3,6 Proz. Fischerei bedeutend. Produktion des Bergbaues und der Hüttenindustrie 1890: Steinkohlen 181⅔ Mill. T., Roheisen 7,904,214, Blei 33,590, Zink 8582, Zinn 9602, Kupfer 936 T., Silber 907 kg, Salz 2,2 Mill. T. Gesamtwert der Erze und Kohlen 1890: 100,8 Mill. Pfd. Sterl.

Der Wohlstand im ganzen sehr groß (das Nationalvermögen ward 1885 auf 10,037 Mill. Pfd. Sterl. geschätzt, und die Einkommensteuer, von der alle, die unter 3000 Mk. Einkommen haben, frei sind, wurde 1886 von 630 Mill. Pfd. Sterl. Einkommen erhoben), aber dabei starke soziale Gegensätze. Betrachtet man die Personen mit mehr als 5000 Pfd. Sterl. Vermögen als Reiche, mit 100—5000 Pfd. Sterl. als Mittelstand, mit weniger als 100 Pfd. Sterl. Vermögen als Arme, so ergaben die Erbschaftsregister 1877 folgendes Verhältnis in Prozenten:

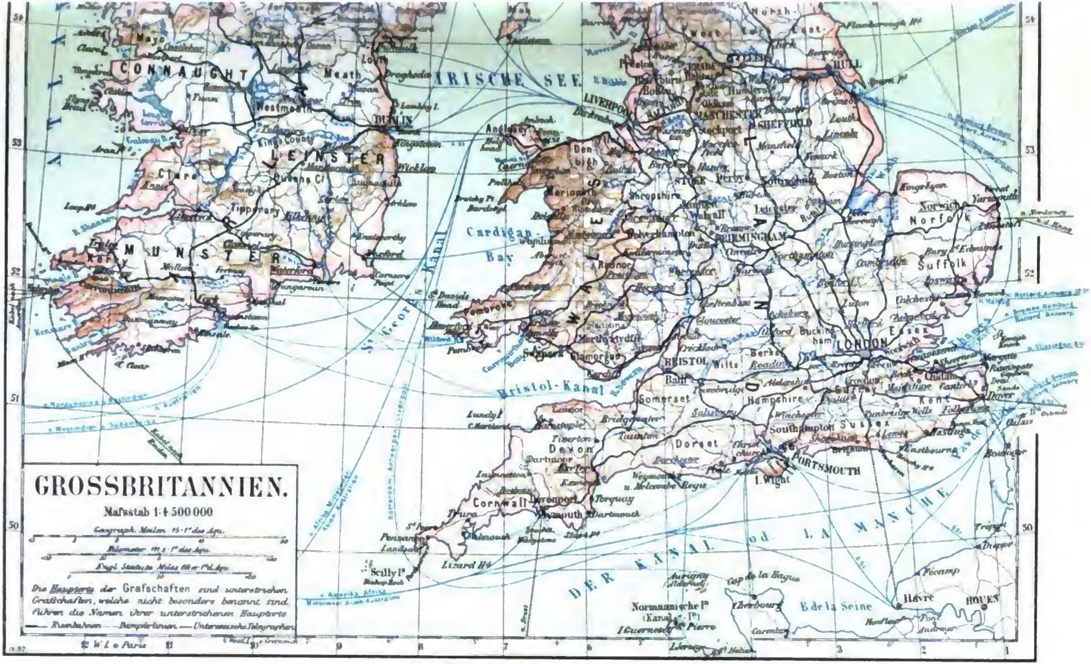
Statistische Übersicht des Britischen Reiches. I.

	Umfang qkm	Bevölkerung zusammen 1891	Bevölkerung auf 1 qkm
I. Das ganze Britische Reich.			
Vereinigtes Königreich (s. II.)	314 510	37 888 153	120
Kaiserreich Indien	4 859 341	289 731 630	59
Kolonien und Schutzstaaten	24 076 358	55 909 634	2
Zusammen:	29 250 209	383 529 417	13
II. Großbritannien.			
England und Wales	150 697	29 001 018	181
Schottland	78 777	4 033 103	51
Irland	84 252	4 706 162	56
Verein. Königreich:	313 726	37 740 283	120
Insel Man	588	55 598	95
Kanalinseln	196	92 272	447
Zusammen:	314 510	37 888 153	120

III. Die einzelnen Landesteile.

Grafschaften	Umfang qkm	Bevölkerung 1891
England und Wales.		
Bedfordshire (Beds)	1 194	160 729
Berkshire (Berks)	1 870	238 446
Buckinghamshire	1 931	185 190
Cambridgeshire	2 124	188 862
Cheshire	2 659	730 052
Cornwall	3 495	322 589
Cumberland	3 926	266 550
Derbyshire	2 665	527 886
Devonshire	6 698	631 767
Dorsetshire	2 538	194 487
Durhamshire	2 642	1 016 449
Essex	3 994	785 399
Gloucestershire	3 171	599 974
Hampshire (Hants)	4 199	690 086
Herefordshire	2 157	115 986
Hertfordshire (Herts)	1 640	220 125
Huntingdonshire (Hunts)	929	57 772
Kent	4 028	1 142 281
Lancashire	4 889	3 926 798
Leicestershire	2 071	373 693
Lincolnshire	7 154	472 778
Middlesex	734	3 251 703
Monmouthshire	1 499	252 260
Norfolk	5 488	456 474
Northamptonshire	2 549	302 184
Northumberland	5 221	506 096
Nottinghamshire (Notts)	2 136	445 599
Oxfordshire	1 957	185 938
Rutlandshire	384	20 659
Shropshire (Salop)	3 418	236 324
Somersetshire	4 248	484 326
Staffordshire	3 022	1 083 273
Suffolk	3 820	369 351
Surrey	1 963	1 730 871
Sussex	3 777	550 442
Warwickshire	2 292	805 070
Westmoreland	2 027	66 098
Wiltshire (Wilts)	3 507	264 969
Worcestershire	1 912	413 755
Yorkshire: Ostriding	3 038	399 412
Yorkshire: Nordriding	5 510	368 237
Yorkshire: Westriding	6 164	2 441 164
England:	131 628	27 482 104
Anglesey	783	50 079
Brecknockshire	1 862	57 031
Cardiganshire	1 794	62 596
Carmarthenshire	2 405	130 574
Carnarvonshire	1 495	118 225
Denbighshire	1 720	117 950
Flintshire	655	77 189
Glamorganshire	2 092	687 147
Merionethshire	1 557	49 204
Montgomeryshire	2 004	58 003
Pembrokeshire	1 583	89 125
Radnorshire	1 119	21 791
Wales:	19 069	1 518 914
England und Wales:	150 697	29 001 018
Schottland.		
Nördliche.		
Shetland	1 475	28 711
Orkneyinseln	1 004	30 438
Caithneß	1 805	37 161
Sutherland	5 451	21 940
Nordwestliche.		
Roß mit Cromarty	8 272	77 751
Invernesshire	10 960	88 362
Nordöstliche.		
Nairnshire	509	10 019
Elginshire (Moray)	1 248	43 448
Banffshire	1 669	64 167
Aberdeenshire	5 093	281 331
Kincardineshire	999	35 647
Östliche (im Innern).		
Forfarshire	2 279	277 788
Perthshire	6 702	126 128
Fifeshire	1 279	187 320
Kinroßshire	201	6 289
Clackmannanshire	127	28 433
Westliche (im Innern).		
Stirlingshire	1 195	125 604
Dumbartonshire	683	94 511
Argyllshire	8 468	75 945
Buteshire	568	18 408
Südwestliche.		
Renfrewshire	649	290 790
Ayrshire	2 951	224 222
Lanarkshire	2 302	1 045 787
Südöstliche.		
Linlithgowshire	313	52 789
Edinburghshire	941	444 055
Haddingtonshire	703	37 491
Berwickshire	1 199	32 398
Peeblesshire	922	14 760
Selkirkshire	974	27 349
Südliche.		
Roxburghshire	1 734	53 726
Dumfriesshire	2 774	74 308
Kirkcudbrightshire	2 359	39 979
Wigtownshire	1 269	36 048
Schottland:	78 777	4 033 103
Irland.		
Carlow	896	40 899
Dublin	918	429 111
Kildare	1 693	69 988
Kilkenny	2 063	87 154
King's County	1 999	65 408
Longford	1 090	52 553
Louth (mit Drogheda)	818	70 852
Meath	2 347	76 616
Queen's County	1 719	64 639
Westmeath	1 835	65 028
Wexford	2 333	111 536
Wicklow	2 024	61 934
Leinster:	19 735	1 195 718
Clare	3 351	123 859
Cork	7 485	436 641
Kerry	4 799	178 919
Limerick	2 755	158 563
Tipperary	4 296	172 882
Waterford	1 868	98 130
Munster:	24 554	1 168 994
Antrim	3 084	427 968
Armagh	1 328	143 056
Cavan	1 932	111 679
Donegal	4 844	185 211
Down	2 478	266 893
Fermanagh	1 851	74 037
Londonderry	2 114	151 666
Monaghan	1 294	86 089
Tyrone	3 264	171 278
Ulster:	22 189	1 617 877
Galway	6 352	214 256
Leitrim	1 588	78 379
Mayo	5 507	218 406
Roscommon	2 459	114 194
Sligo	1 869	98 338
Connaught:	17 775	723 573
Irland:	84 252	4 706 162


SHETLAND-INSELN
ORKNEY-Iⁿ
Sutherland
Caithness
Aberdeen
DUNDEE
Fife
EDINBURGH
Berwick
NEWCASTLE
SUNDERLAND
Antrim
BELFAST
Donegal
HEBRIDEN
N O R D S E E
ODER
D E U T S C H E S
M E E R
O Z E A N
Little Minch
North Minch
Mull
Coll
Tiree
Rathlin
Colonsay
Montrose
Arbroath
Peterhead
Fraserburgh
Berwick
Tynemouth
South Shields
Hartlepool
Middlesborough
Cumber
Bute
Wick



Bibliographisches Institut in Leipzig.

Statistische Übersicht der Britischen Kolonien.

IV. Gesamtübersicht der Britischen Kolonien.

	Umfang qkm	Bewohner	auf 1 qkm
Gibraltar	5	34 224	6845
Malta	323	174 621	541
Europa:	328	208 845	637
Cypern	9 601	209 291	22
Kaiserreich Indien (s. Tab. V)	4 853 200	289 376 000	59
Kamaraninseln	160	500	3
Bahreininseln	600	68 000	113
Ceylon	63 976	3 008 239	46
Malediven	300	30 000	100
Straits Settlements	3 998	568 000	142
Christmasinsel	102	—	—
Keelinginseln	22	516	24
Malaiische Schutzstaaten	86 000	581 000	7
Nordborneo	80 300	200 000	2,5
Labuan	78	6 015	75
Brunei	21 000	50 000	2,5
Sarawak	106 200	320 000	3
Sprattleyinsel	?	?	—
Amboyna Cay	?	?	—
Hongkong	79	194 482	2462
Asien:	5 225 616	294 612 043	55
Gambia	6 993	50 000	7
Sierra Leone	88 848	180 000	5
Goldküste	120 689	1 905 000	16
Lagos und Joruba	285 070	3 000 000	10
Niger-Protektorat und Ölflüsse	751 070	17 000 000	2
Kapkolonie (s. Tabelle VII)	2 655 680	3 355 018	1 3
Natal	45 830	543 913	12
Sulu- u. Tongaland	34 238	180 000	5
Sansibar	2 560	210 000	82
Britisch-Ostafrika	634 520	5 600 000	9
Gebiet bis zur ägyptischen Grenze	2 124 000	7 000 000	2
Somalküste	77 700	240 000	3
Sokotra	3 579	12 000	3
Ascension	88	140	1,6
St. Helena	123	5 300	43
Tristan da Cunha	116	97	0,9
Mauritius und Dependenzen	1 914	372 664	195
Neu-Amsterdam u. St. Paul	73	—	—
Afrika:	6 783 091	39 654 132	6
Kanada (s. Tabelle VI)	7 990 700	4 829 411	0,6
Neufundland	110 670	193 121	1,7
Labrador	310 800	4 211	0,01
Britisch-Honduras	21 475	27 668	1,3
Bermudas	50	15 884	315
Bahamainseln	13 960	49 500	3
Jamaica	10 859	639 491	59
Turks- und Caicosinseln	575	4 778	8
Caymansinseln	584	2 400	4
Leewardinseln	1 827	124 769	68
Windwardinseln	1 425	142 011	100
Barbados	430	182 000	423
Trinidad und Tobago	4 839	216 798	45
Sombrero	?	?	—
Britisch-Guayana	229 600	284 877	1
Falklandinseln	12 532	1 926	0,1
Amerika:	8 710 326	6 718 845	0,8
Neusüdwales	799 139	1 134 207	1,4
Lord Howe-Insel	16	65	4
Norfolkinsel	44	714	16
Pitcairninsel	5	126	25
Victoria	229 078	1 140 405	5
Queensland	1 730 721	393 938	0,2
Südaustralien	2 341 611	320 006	1
Westaustralien	2 527 283	49 835	0,02
Tasmania	67 894	146 667	2,2
Neuseeland und Dependenzen	269 432	637 353	2,4
Fidschiinseln und Rotumah	20 837	124 919	6
Britisch-Neuguinea	229 102	489 000	2
Fanninginsel	40	150	4
Christmasinsel	607	?	—
Malden	89	168	2
Starbuck	3	—	—
Tongarewa	8	373	46
Suworow	5	—	—
Unioninseln	14	514	37
Phönixinseln	42	59	1,4
Exchequerinseln	?	—	—
Cookinseln	368	8 900	12
Australien u. Ozeanien	8 216 338	4 447 399	5
Britische Kolonien:	28 935 699	345 641 204	13

V. Kaiserreich Indien.

	Umfang qkm	Bewohner	auf 1 qkm
1) Brit. Territorien.			
Unt. d Generalgouverneur:			
Adschmir und Merwara	7 021	541 890	77
Berar	45 870	2 896 670	63
Kurg	4 100	172 630	42
Andamanen (Port Blair)	31	15 670	—
Unter Gouverneuren:			
Madras	371 247	35 588 850	96
Lakediven	55	14 410	—
Bombay mit Sind	321 463	18 825 080	59
Aden und Perim	181	41 910	231
Unter Lieutnant-Gouverneuren:			
Bengalen	403 249	70 909 260	176
Nordwestprovinzen, Audh	274 816	46 922 690	171
Pandschab	287 519	20 803 000	72
Unter Chief-Commissioners:			
Zentralprovinzen	218 704	10 761 630	49
Assam	119 930	5 416 510	45
Unterbirma	236 251	4 569 170	19
Oberbirma	178 700	2 984 730	17
Britisch-Belutschistan	35 000	120 000	3,5
Brit. Territorien	2 504 137	220 584 100	89
2. Einheim. Staaten:			
Unter den Provinzverwaltungen:			
Bengalen	97 160	3 509 750	36
Nordwestprovinzen	13 273	799 160	60
Pandschab	99 190	4 256 670	43
Zentralprovinzen	74 677	2 155 490	29
Madras	24 891	3 673 370	147
Bombay	183 465	8 059 760	44
Unter politischen Agenten:			
Radschputana Agency	336 038	12 269 330	36
Zentralindien	194 446	10 139 570	52
Baroda	22 195	2 414 200	109
Haidarabad	211 872	10 658 930	50
Maissur	75 950	4 859 760	64
Kaschmir	210 000	2 542 740	12
Sikkim	8 000	50 000	6
Manipur	21 500	221 000	11
Stämme östl. von Assam	29 100	120 000	4
Lushai u. Kachin } in Oberbirma	121 300	300 000	2,5
Schanstaaten } in Oberbirma	200 000	1 700 000	8,5
Belutschistan mit Ketta	315 000	400 000	1,3
Afghanische Grenzgebiete	82 000	500 000	6
Andamanen (Teil) und Nikobaren	8 238	12 000	1,4
Arabische Schutzgebiete[1])	20 700	130 000	6
Somalküste (Protekt.)[1])	?	153 800	—
Sokotra[1])	3 579	12 000	3
Kuria-Muria-Inseln[1])	70	?	—
Sansibar	2 560	210 000	82
Schutzstaaten:	2 355 204	69 147 530	29
Kaiserreich Indien:	4 859 341	289 731 630	59

[1]) Zu Aden gehörig.

VI. Dominion of Canada.

	Umfang qkm	Bewohner	auf 1 qkm
Prinz Edward-Insel	5 524	109 088	20
Neuschottland	54 146	450 523	8
Neubraunschweig	72 413	321 294	4
Quebec	500 800	1 488 586	3
Ontario	577 550	2 112 989	4
Manitoba	170 900	154 442	0,9
Britisch-Columbia	997 100	92 767	0,1
Distrikt Alberta	274 000	26 123	0,1
Distrikte Assiniboia, Ost- und West-	233 000	30 285	0,1
Distrikt Saskatchewan	274 000	11 146	0,04
Unorganisiertes Land	4 831 300	32 168	—
Zusammen:	7 990 783	4 829 411	0,6

VII. Die Kapkolonie und Dependenzen.

	Umfang qkm	Bewohner	auf 1 qkm
Kapkolonie	574 800	1 524 971	3
Walfischbai	1 250	768	0,6
Pondoland	11 120	150 000	13
Basutoland	30 420	218 903	7
Britisch-Betschuanenland	184 960	60 376	0,3
Betschuanenland (Protekt.)	248 630	50 000	0,2
Sambesigebiet u. Nyassaland	1 604 480	1 350 000	0,8
Zusammen:	2 655 680	3 355 018	1,3

Statistische Übersicht des Britischen Reichs. II.

Der Kolonialbesitz Großbritanniens.

Die auswärtigen Besitzungen Großbritanniens lassen sich nach ihren Verwaltungssystemen unter fünf Kategorien bringen. Zur ersten gehört das durch einen Vizekönig mit einem von diesem ernannten Ausführenden und Gesetzgebenden Rat. Bei der zweiten, die eigentlichen Kolonien umfassenden Kategorie muß man vier Klassen unterscheiden. Die Kolonien, die nur von einem Gouverneur verwaltet worden, wie Gibraltar, St Helena, Tristan da Cunha, die Kolonien mit einem Gesetzgebenden Rat, welcher entweder nur aus ernannten Mitgliedern besteht, wie in Ceylon, Gambia, Sierra Leone, Goldküste, Lagos, Britisch-Honduras, den Windward Islands, Trinidad, Fidschi, den Falklandinseln, oder sich aus ernannten und gewählten Mitgliedern zusammensetzt, wie in den Straits Settlements, Hongkong, Malta, Cypern, Natal, Jamaica, den Leeward Islands, Britisch-Guayana, Mauritius. Die Kolonien mit Repräsentativverfassung sind teils ohne verantwortliche Regierung, teils haben sie eine solche. Zu den ersten zählen Bahama, Barbados, Bermudas, zu den zweiten die Kapkolonie, die Dominion of Canada, Neufundland, die fünf australischen Kolonien, Tasmania und Neuseeland. Die vierte Klasse der Charterkolonien, die von Privatgesellschaften mit königlichen Freibriefen verwaltet werden, begreift das Nigergebiet, Britisch-Ostafrika, die Sambosigebiete, Nordborneo. Die dritte Kategorie umfaßt die Schutzgebiete Bahreininseln, Malediven, Brunei, Sarawak, Sansibar, die vierte einige kleine Inseln ohne eigentliche Kolonialverwaltung und ohne Zugehörigkeit zu einer Kolonie, wie Ascension, die fünfte als einziges Gebiet, welches nur auf Zeit an die britische Regierung abgetreten ist und von dieser verwaltet wird, die Insel Cypern. Indien steht unter dem Minister für Indien, die übrigen Kolonien unter dem Minister für die Kolonien, Ascension unter Verwaltung der Marine. Die Ausgaben Englands für seinen großen Kolonialbesitz sind gering, sie betragen für einige kleinere und Cypern 75,575 Pfd. Sterl. Das in Indien stationierte englische Militär zählt 72,429, das in den übrigen Kolonien 32,180 Mann, die auf den 8 auswärtigen Stationen befindliche Flotte 97 Dampfer und 6 Segelschiffe.

Finanzen und Handel der britischen Kolonien 1889 (in Tausenden Pfund Sterling).

Kolonien	Einnahme	Ausgabe	Schuld	Einfuhr inkl. Edelmetalle	Ausfuhr inkl. Edelmetalle
Gibraltar	64	58	—	—	—
Malta	251	230	79	—	—
Cypern	—	—	—		
Dominion of Canada	7969	7586	48808	23676	18327
Neufundland	284	275	861	1376	1232
Bermudas	30	30	7	273	65
Honduras	51	45	16	260	301
Westindische Inseln	1624	1550	2503	6012	6330
Britisch-Guayana	581	606	737	1804	2471
Falkland-Inseln	9	10	—	56	116
Distrikt von Aden	—	—	—		
Britisch-Indien	81697	81660	206620	83285	98834
Straits Settlements	662	572	16	23430	19983
Ceylon	1052	1030	2210	4173	3226
Hongkong	380	382	200	?	?
Labuan	4	4	—	62	67
Nord-Borneo	—	—	—		232
Australien	28738	28126	174814	68849	62586
Neu-Guinea	—	—	—		
Kapkolonie	3836	3410	22491	10841	9830
Basutoland			—	—	—
Natal	1327	1146	5035	4527	1656
Sierra Leone	71	67	58	278	320
Goldküste	111	125	—	441	416
Gambia	26	22	—	141	6

Handel Großbritanniens 1890.

Wichtigste Artikel der Einfuhr (in Taus Pfd. Sterl.):

Getreide	53484	Holz	18368
Baumwolle	42756	Fleischwaren	16325
Wolle	27159	Seide u. Seidenwaren	14063
Metalle	23413	Butter	13682
Zucker	18706	Lebende Tiere	11552

Ausfuhr britischer Produkte (in Taus. Pfd. Sterl.):

Baumwollengewebe	62089	Baumwollengarn	12341
Eisen und Stahl	33565	Leinenwaren	6577
Wollengewebe	20418	Kleidungsstücke	5036
Kohlen	19020	Wollgarn	4086
Maschinen	16411		

Beteiligung der wichtigsten Länder (in Tausenden Pfund Sterling).

Länder	Einfuhr	Ausfuhr	Darunter Ausfuhr britischer Produkte
Britische Besitzungen	96161	94522	87370
Vereinigte Staaten	97283	46340	32068
Frankreich	44828	24711	16568
Deutschland	26073	30516	19294
Niederlande	25901	16446	10121
Rußland	23751	8846	5752
Belgien	17384	13595	7639
Spanien	12508	5703	5000
Schweden	8474	4419	3062
Argentinien	4130	8530	8416
Brasilien	4351	7795	7459
Ägypten	8369	3460	3382
Italien	3094	8523	7758
China	4831	6763	6609
Dänemark	7753	2928	2539

Verkehr in den bedeutendern Häfen (in Tausenden Pfund Sterling).

Häfen	Einfuhr	Ausfuhr: britische Produkte	Ausfuhr: ausländische und Kolonialprodukte
London	144516	51881	37132
Liverpool	108477	104531	13210
Hull	24562	17567	5513
Glasgow	13127	16416	507
Harwich	14559	3320	2063
Southampton	7912	7443	999
Leith	10847	3653	246
Newhaven	10938	2143	1111
Folkestone	10816	1892	1019
Grimsby	5747	7715	109
Newcastle	7164	5743	125
Goole	4723	6471	311
Cardiff	2600	7864	20
Bristol	8385	1689	78
Dover	6267	1008	2043
Swansea	3060	4954	21
Dundee	4452	930	63
Middlesborough	1024	3486	1
Newport	910	2390	2
Belfast	2609	174	6
Greenock	2449	231	25
Dublin	2547	107	6
Gloucester	2372	64	2

Heerwesen.

Die Wehrverhältnisse Englands bilden unter den europäischen Großstaaten insofern eine Ausnahme, als ihnen nicht die allgemeine Wehrpflicht, sondern, wie bei den Handelsstaaten früherer Zeiten, die Anwerbung des Mannschaftsersatzes für das Heer und die Marine zu Grunde liegt. Der Mannschaftsstand des Heeres steht in England so in Mißachtung, daß nur der Auswurf der Bevölkerung sich zur Anwerbung willig finden läßt. Hieraus erklärt sich die außerordentlich starke Desertion, die etwa 3 Proz. der Friedenspräsenz beträgt, wie eine solche Anzahl von militärischen Vergehen, daß die englische Armee in dieser Beziehung allen andern weit voransteht. Das Landheer zerfällt in die *reguläre Armee* und die *Auxiliartruppen*, letztere bestehen aus der *Miliz*, der *Yeomanry* und den *Freiwilligen* (Volunteers). In jedem Jahr wird durch die Army-act des Parlaments das Fortbestehen der Armee in festgesetzter Stärke genehmigt. Die Anwerbung geschieht auf 12 Jahre, doch treten die Mannschaften, mit einigen Ausnahmen, schon nach 7jähriger aktiver Dienstzeit zurück; sie verbleiben dann gegen eine Jahreslöhnung von 120 Mk. auf 5 Jahre in den Listen der Armeereserve 1. Klasse. Verpflichten sie sich, auf 9 Jahre darüber hinaus im Kriegsfall zu dienen, so treten sie in die Armeereserve 2. Klasse. Zur Miliz kann jeder Engländer im Alter

von 18—30 Jahren durch Ballotieren ausgehoben werden, doch wird dieses Gesetz jährlich außer Kraft gesetzt, weshalb sich auch die Miliz durch Anwerbung auf 6 Jahre in der Grafschaft ergänzt. Die Miliz exerziert jährlich 21—28 Tage. Eine Milizreserve wird aus Mannschaften gebildet, welche sich gegen 20 Mk. jährlich verpflichten, im Kriegsfall einzutreten. Die **Volunteers** bilden eine unbesoldete Truppenmacht aus freiwillig Dienenden. Jeder Freiwillige muß eine Anzahl kurzer Übungen mitmachen. Die **Yeomanry**-Kavallerie steht zwischen Miliz und Freiwilligen; sie erhält während der jährlich 9tägigen Übungen Sold, aber Uniform und Pferd sind Eigentum des Mannes. Das Königreich ist in 13 Militärdistrikte und 67 Infanteriesubdistrikte geteilt, zu jedem derselben gehören 1 Linienregiment und 2 Milizbataillone (die Garde gehört zu keinem Bezirk). Die reguläre **Infanterie** besteht aus 7 Bataillonen Fußgarde, 141 Linienbataillonen, zusammen 148 Bataillone; sie hatten 1890 eine Stärke von 13,000 Offizieren und Sergeanten, 127,248 Mann, hierzu an Reserven 64,861 Mann, so daß im Kriegsfall die Infanterie des stehenden Heeres mit allen Chargen 205,109 Mann stark ist. Die Milizinfanterie zählt 129 Bataillone mit 4—12, zusammen 1021 Kompanien in Sollstärke von 2893 Offizieren, 111,122 Mann. Die Volunteer-Infanterie zählte Ende 1889: 168,050 Mann, ihre *Soll*stärke betrug 196,052 Mann.

Die **Kavallerie** besteht aus 3 Garde-(Kürassieren), 10 Dragoner-, 13 Husaren-, 5 Ulanen-, zusammen 31 Regimentern, einschließlich der Yeomanrystäbe 19,336 Köpfe, 12,391 Pferde stark. Die *Yeomanry* bildet 39 Regimenter mit 241 Eskadrons und ist 11,590 Mann stark, *Soll* 14,139 Mann. Die **Artillerie** besteht aus 2 Brigaden reitender, 4 Brigaden Feld-, 11 Brigaden Garnison-, 1 Brigade Küsten- und 35 Regimentern Milizartillerie mit 20 reitenden, 80 Feld-, 10 Gebirgsbatterien mit 696 Geschützen, und 106 Festungskompanien, in Stärke von 1138 Offizieren, 31,114 Mann und 10,857 Pferden. Die Milizartillerie zählt 616 Offiziere, 18,974 Mann, die Freiwilligenartillerie 1700 Offiziere, 42,103 Mann. An *Genietruppen* (Eisenbahn-, Telegraphen-, Mineur-, Torpedo-, Pontonier- etc. Kompanien) sind 50 Kompanien mit 858 Offizieren, 6254 Mann und 408 Pferden vorhanden; die Miliz zählt 11 Kompanien und 6 Divisionen Submarine-Mineurs mit 139 Offizieren, 2470 Mann, die Volunteers 19 Korps und 9 Divisionen Submarine-Mineurs mit 603 Offizieren, 15,225 Mann. Es betrug die Friedensstärke 1. Jan. 1891: der Armee 210,499 Köpfe, 4968 unter dem Etat, davon 104,951 aktiv, unter diesen 38,551 Linieninfanterie im Lande, in Ägypten und den Kolonien 32,322 Mann. Die Armeereserve 1. Klasse zählte 59,280 Mann, 2. Klasse 953 Mann, Miliz 113,163 Mann, Yeomanry 10,695, Volunteers 221,048 Mann.

Eine dauernde Verbindung zu größern taktischen Einheiten oder zu Heereskörpern aus allen Waffen im Sinne der deutschen Armeekorps besteht in der britischen Armee im Frieden nicht. Für den Kriegsfall ist jedoch neuerdings die Aufstellung von 2 Armeekorps aus je 3 Infanteriedivisionen und 1 Kavalleriedivision in Aussicht genommen. Mußten bisher Expeditionen nach fremden Weltteilen ausgerüstet werden, wie es z. B. nach dem Kapland, Ägypten etc. geschah, so wurden die Truppen hierzu nach Bedarf zusammengesetzt. Daß die Armeeleitung dabei oft in große Schwierigkeiten geriet, ist in der britischen Heeresverfassung begründet und daher wohl begreiflich. Sie werden auch in Zukunft nicht ausbleiben, es sei denn, daß man zu einer Reorganisation von Grund aus, auf der Basis der allgemeinen, persönlichen Wehr- und Dienstpflicht, sich entschließt. Dazu ist aber noch wenig Aussicht, obgleich sie mehrfach angeregt wurde. Diese Schwäche der britischen Landmacht macht diese wenig geeignet zur selbständigen Verwendung auf dem Kontinent mit oder gegen Armeen der großen Kulturstaaten. Für den Fall einer feindlichen Invasion auf britischem Boden ist dagegen schon im Frieden eine Einteilung der regulären Armee und der Miliz in 8 Armeekorps mit den Hauptquartieren in Colchester, Aldershot, Croydon, Dublin, Salisbury, Chester, York und Edinburg vorgesehen. Jedes derselben besteht aus den regulären Truppen, der Miliz und der Yeomanry seines Bezirks. Die **Festungen** sollen durch Linie, Miliz und Freiwillige (Volunteers) gemeinsam besetzt werden, der übrigbleibende Teil der Freiwilligen soll, zu Lokalbrigaden verbunden, den Schutz der Küste übernehmen, wobei es sich dann also um ein Zusammenwirken mit der Kriegsflotte handelt. Beide finden hierbei ihre Stützpunkte in zahlreichen Küstenbefestigungen, die sich durch großartige Panzerbauten auszeichnen, welche zum Teil auf Untiefen in der See erbaut sind, z. B. auf der Reede von Spithead im Hafen von Portsmouth zwischen diesem und der gegenüberliegenden Insel Wight, deren Küste gleichfalls zahlreiche Befestigungsanlagen trägt; ähnlich ist es im Hafen von Plymouth, dessen Befestigung wohl die ausgedehnteste Englands ist und sich auch auf die Landseite erstreckt, wo zwischen dem Tamar- und Plymfluß im Nordosten 11 Forts liegen. Ferner sind Küstenbefestigungen angelegt bei Pembroke, Portland sowie die Themse- und Medwaybefestigungen von Sheerneß und Chatham. Die Themseverteidigung stützt sich auf die Batterien bei Gravesend. Weitere Befestigungen sind die von Dover, Cork und Harwich. Eigentliche Binnenfestungen besitzt England nicht. Bemerkt sei noch, daß es der Regierung selten gelungen ist, den Etat durch Werbung zu füllen. Miliz und Freiwillige sind, namentlich letztere, von zweifelhaftem militärischen Wert.

Die Infanterie war bisher mit dem Henry-Martini-Gewehr von 11,43 mm Kaliber bewaffnet, wird aber das Lee-Metford-Gewehr M/89 von 7,7 mm Kaliber erhalten. Die Feldartillerie führt noch immer gezogene Vorderlader; sie soll Hinterlader von 7,62 cm Kaliber C/84 erhalten, jedoch sollen Mitte 1891 erst wenige Batterien mit diesem Geschütz ausgerüstet gewesen sein. Die Mehrzahl führt noch Vorderlader. Die Gebirgsbatterien haben teils zerlegbare, teils einfache Vorderlader.

Kriegsflotte.

Die Kriegsflotte Englands ist, bedingt durch seine insuläre Lage, den großen Kolonialbesitz in allen Erdteilen und seine ausgedehnten Handelsbeziehungen, sehr stark, die größte der Welt, namentlich an Kreuzerschiffen, denen vorzugsweise der Schutz des Seehandels zufällt. Das eigentliche Flottenpersonal ist rund 54,000 Mann stark. Zur Marine gehören noch 1 Division Marineartillerie und 3 Divisionen Infanterie mit zusammen ca. 14,000 Mann; ferner die Marinereserve und die Marinepensionäre mit etwa 23,000 Mann, so daß das gesamte Flottenpersonal eine Stärke von mehr als 86,000 Mann erreicht; zu diesen kommt noch das Werftpersonal in Stärke von etwa 22,300 Mann. Zufolge der Naval defence act von 1889 sind 70 Schiffe in Bau genommen, unter diesen 8 Schlachtschiffe, 9 Stahldeckkreuzer und 22 Kreuzer 2. Klasse. Von diesen 70 Schiffen ist bereits 1890/91 eine größere Anzahl vom Stapel gelaufen. Das schwimmende Material bestand Anfang 1892 aus 55 Panzerschlachtschiffen, 8 Panzerschiffen für die Küstenverteidigung, 10 gepanzerten Kreuzern, 86 Torpedobooten erster und 61 zweiter Klasse, 4 Torpedoschiffen, 201 Kreuzerschiffen (Korvetten, Kanonenboote), 46 Kanonenbooten für die Küstenverteidigung, 11 Transportschiffen; außerdem sind eine große Anzahl von Stationsschiffen, stationären Schulschiffen, Hafen- und Werftdampfern, Küstenwachtkreuzern, Segelschiffen etc. vorhanden. Auch die Kolonialregierungen in Indien, Afrika und Australien besitzen eigne Flotten. Die Kriegsflotte zählt 470 Schiffe für den Kampf, von denen sich im Sommer gegen 260 im Dienst befinden. Die Admiralität hat etwa 300 Schiffe der Handelsflotte als tauglich bezeichnet, im Kriegsfall als Kreuzer zu dienen. Für 30 dieser Schiffe wird die Armierung bereit gehalten. Im Mutterland verfügt England über 4 **Marinestationen** zu Sheerneß, Portsmouth, Devonport (Plymouth) und Queenstown in Irland, besitzt aber in allen Meeren eine Anzahl mehr oder minder wichtiger Flottenstationen, von denen Gibraltar und Malta, beide mit großartigen Befestigungsanlagen versehen, die bedeutendsten sind.

	Reich	Mittel	Arm
England	3,70	29,40	66,90
Schottland	3,34	25,88	70,88
Irland	1,40	16,51	82,00

Die Zahl der öffentl. Armen 1890: 988,143 (1871: 1,280,088). Sparkassen 1888 mit 145 Mill. Pfd. Sterl. Einlagen (77 Mk. auf den Kopf der Bevölkerung).

Volksbildung und Erziehung mehr politisch gerichtet als anderswo. Schulwesen seit 1870 sehr gefördert: 1890: 30,793 öffentliche Elementarschulen, in denen 7,291,252 Kinder eingeschrieben waren (doch nur von 64,7 Proz. besucht); vom Lehrerpersonal waren 72 Proz. Lehrerinnen; 55 Lehrerseminare. 1882: 1586 höhere Schulen, darunter 192 Grammar schools; 183 Gewerbeschulen und 466 Gewerbe-Abendklassen; 10 Universitäten (Oxford, Cambridge, Durham, Viktoria-Universität in Manchester, Edinburg, Glasgow, St. Andrews, Aberdeen, Trinity College und kathol. Universität in Dublin); die Universität zu London und die »königliche Universität von Irland« sind nur Prüfungsbehörden. Außerdem 27 University Colleges ohne das Recht, Diplome zu erteilen. Viele, zum Teil sehr reiche, gelehrte und andre Gesellschaften (Bibelgesellschaft die verbreitetste); große Bibliotheken, wissenschaftliche Anstalten und Sammlungen (das Britische Museum das größte der Welt, Bibliothek von 1,4 Mill. Bänden). Zeitungspresse die großartigste (1886: 2487 Zeitungen, 1129 Monats- und Vierteljahrsschriften). Sitze des Buchhandels: London, Edinburg, Dublin.

Stände den politischen Rechten nach zwei: 1) Nobility, der hohe Adel, im Parlament (Oberhaus) sitzend, erblich auf den ältesten Sohn: 22 Herzöge außer den königl. Prinzen, 20 Marquis, 121 Earls, 28 Viscounts, 293 Barone oder Lords. Der schottische und irische Adel zählt 262 Mitglieder, wovon 115 gleichzeitig Peers des Vereinigten Königreichs sind und neben weitern 16 schottischen und 28 irischen Adligen (Representative Peers) im Oberhaus Sitz und Stimme haben. 2) Commonalty, umfassend die Gentry (s. d.), die seit Jakob I. ernannten Baronets und die niedern Klassen: kleinere Kaufleute, Fabrikanten, Handwerker, Pachter, Yeomen 2c.

[Industrie. Handel.] Die Industrie die bedeutendste der Welt; am ausgedehntesten die Textilindustrie. Baumwolle (Lancashire, Glasgow), Wolle (York), Seide (Manchester), Flachs (Belfast, Yorkshire, Dundee), Spitzen (Derby und Nottingham); insgesamt 1890: 7190 Fabriken mit 53,6 Mill. Spindeln und 822,489 mechanischen Webstühlen, wobei 1,084,631 Arbeiter (61,3 Proz. weibliche) beschäftigt wurden. Die Ausfuhr darin beträgt (1890) 112,5 Mill. Pfd. Sterl. und übertrifft die Ausfuhr von Frankreich, Deutschland, Österreich und Belgien zusammen. Außerdem bedeutende Eisenindustrie (1890 Eisen-, Stahlwaren und Maschinen im Werte von 50 Mill. Pfd. Sterl. ausgeführt), Leder- und Papierfabrikation, Glas-, irdene Waren-, Porzellanmanufaktur, Bierbrauerei, Schiffbau bes. in der Themse und Schottland (1890 wurden 775 Dampfer und 245 Segelschiffe mit zus. 1,291,090 Ton. Raumgehalt fertig gestellt). Wie die Industrie, so auch der Handel (gefördert durch die insulare Lage G.s, zahlreiche vortreffliche Häfen, ein großartig entwickeltes Kanal- und Eisenbahnnetz, das engl. Bankwesen 2c. und geschützt durch die größte Seemacht der Welt) von unvergleichlicher Größe; 3/5 des Staatseinkommens fließen aus dem Handel. Wert des Handelsverkehrs in Tausenden Pfund Sterling:

	Einfuhr	Ausfuhr	
		brit. Prod.	Kolonial- u. ausl. Prod.
1880:	411230	223060	63354
1890:	420692	263531	64721

Dazu Einfuhr an edlen Metallen 1890: 33,9 Mill., Ausfuhr 25,2 Mill. Pfd. Sterl. Von der Gesamteinfuhr und der Ausfuhr brit. Produkte 1890 kamen in Tausenden Pfund Sterling auf:

	Einfuhr:	Ausfuhr:
I. britische Besitzungen	95932	94007
II. fremde Länder	324257	233245

Über die Beteiligung der Hauptverkehrsländer vgl. beifolgende Tabelle. Einfuhr: hauptsächlich Lebensmittel und Rohstoffe. Ausfuhr: vorwiegend Baumwollwaren, Eisen und Stahl, Wollwaren, Maschinen, Steinkohlen, Leinenwaren, Kurz- und Modewaren, Messerschmiedewaren und Kleider (s. Tabelle). Schiffahrtsbewegung: 1890 liefen im auswärtigen Handel Schiffe von 36,8 Mill. Ton. ein und von 37,4 Mill. T. aus; im Küstenhandel betrug 1890 der Gehalt der eingelaufenen Schiffe 47,7 Mill. T., der ausgelaufenen 42,3 Mill. T. Handelsmarine von G. (ohne die Kolonien) 1890: 21,233 Schiffe von 7,945,000 T., darunter 7381 Dampfer von 5,038,000 T. Eisenbahnen 1890: 32,304 km im Betrieb; Anlagekapital 897,5 Mill. Pfd. Sterl. Reine Einnahme 36,8 Mill. Pfd. Sterl. Telegraphen 1890: 50,918 km. Haupthäfen für den Auslandsverkehr: London und Liverpool, Hull, Glasgow, Harwich, Southampton, Leith, Newcastle, Cardiff, Dover (s. Tabelle). Banken: 445 Bankinstitute (darunter 249 Privatbanken und 143 sogen. Aktienbanken), wovon 167 Recht zur Notenausgabe haben, mit 255 Mill. Pfd. Sterl. Kapital (davon 97 Mill. eingezahlt); die bedeutendsten die Bank von England (seit 1694, Kapital 14 1/2 Mill. Pfd.), die London- und Westminsterbank (3 Mill. Pfd.), die Bank von Schottland (1 1/4 Mill. Pfd.), Royal Bank von Schottland (2 Mill. Pfd.), Bank von Irland (2 3/4 Mill. Pfd.), National-Provinzialbank in London (2 Mill. Pfd.)

Münzeinheit: Pfund Sterling (= 20 Schill. à 12 Pence), = 25 Fr. = 20 Mk. 43 Pf. Staatspapiergeld nicht vorhanden. Maße: 1 engl. Fuß = 30,48 cm; 100 Yards (Klafter) = 91,44 m. Engl. Meile = 1,609 km. Engl. Seemeile = 1,855 km. Acre = 40,467 Ar (1 Hektar = 2,471 Acre). Engl. QMeile = 2,59 qkm. Quarter (Getreidemaß) = 8 Bushels = 290,78 Lit. Gallon (Flüssigkeitsmaß) = 4,54 L. 1 engl. Pfd. (Handelsgewicht) = 0,45 kg; 112 Pfd. = 1 Hundredweight (Cwt.), 20 Cwts. = 1 Ton. = 1016 kg. 1 Pfd. Troy (Münz- und Apothekergewicht) = 373,246 g.

[Staatliche Verhältnisse.] Die Staatsverfassung konstitutionell-monarchisch, beruhend auf der alten sächs. Verfassung. Staatsgrundgesetze: die Charta libertatum Heinrichs I., von 1101; Magna charta, vom 15. Juni 1215; Petition of rights, von 1627; Habeaskorpusakte, von 1679; Bill and declaration of rights, vom 22. Jan. 1689; die Acts of settlement (protestantische Successionsordnung), von 1701 und 1705; Unionsakte, vom 6. März 1707 und 2. Jan. 1800; Emanzipationsbill der Katholiken, vom 29. April 1829; Wahlreformbills, von 1832, 1867—68 und 1885. Der König hat die höchste vollziehende Gewalt, ist Haupt der Kirche, unverantwortlich, beschränkt durch die Reichsstände (Imperial Parliament), welchen die Minister verantwortlich. Zivilliste der Königin und der Mitglieder ihrer Familie (einschließlich Revenuen von Cornwall und Lancaster) 694,765 Pfd. Sterl. Gegenwärtiger Regent: Viktoria I. (seit 1837). Das Parlament, zerfallend in Oberhaus (house of lords) mit 537 Mitgliedern und Unterhaus (house of commons) mit 670 Mitgliedern (direkt auf 7 Jahre gewählt), hat die höchste gesetzgebende Gewalt. Oberste Staatsbehörde der Geheime Rat (privy council), statt dessen ein Ministerausschuß (cabinet) fungiert, welchem angehören: der erste Lord der Schatzkammer (Premierminister), Lord-Kanzler und Großsiegelbewahrer, Präsident des Geheimen Rates, Kanzler des Schatzamtes (Finanzminister), der erste Lord der Admiralität (Marineminister), 5 Staatssekretäre (der

Minister des Innern, Minister des Äußern, Kolonialminister, Kriegssekretär und der Staatssekretär für Indien), Oberpostmeister ꝛc., insgesamt gegenwärtig 16 Personen. Die **Schatzkammer** (treasury) sorgt für Erhebung und Verwendung der Steuern. Die innere Verwaltung möglichst durch lokale Beamte (Lord-Lieutenant, Sheriff, Friedensrichter). Die **Gerichtsverfassung und Rechtspflege** sehr verwickelt, veraltet, voller Widersprüche und Mängel; kein allgemein gültiges Gesetzbuch. Man unterscheidet **gemeines** und **statutarisches** Recht; das röm. Zivilrecht gilt stellenweise. Höchster Gerichtshof für das ganze Reich das Oberhaus, dann für England ein Supreme Court of Judicature. Irland und Schottland haben ihre selbständige Gerichtsverfassung. **Finanzen** 1891/92: Einnahmen 90,430,000 Pfd. Sterl., Ausgaben 90,264,000 Pfd. Sterl. Von den Einnahmen kamen auf Zölle 19,7 Mill., Konsumsteuern 25,3 Mill., Stempelgefälle 13,4 Mill., Einkommensteuer 13,7 Mill., Grundsteuer 1 Mill. Pfd. Sterl. ꝛc.; von den Ausgaben auf die Staatsschuld 25⅕ Mill., Armee und Flotte 31,7 Mill., Zivildienst 17,6 Mill. Pfd. Sterl. ꝛc. **Staatsschuld** 1891: 684 Mill. Pfd. Sterl. (davon 579,5 Mill. Pfd. Sterl. fundiert). Über **Heerwesen, Marine** und **Kolonien** vgl. die »Statistische Übersicht« bei der Karte. — Farben: Rot, Blau, Weiß. über Orden, Wappen und Flaggen s. diese Artikel.

Die Gesamtfläche des brit. Reiches mit den auswärtigen Besitzungen ist fast 3 mal so groß wie Europa, die Bevölkerung übertrifft die Europas um ca. 10 Mill.

[**Geogr.-statistische Litteratur.**] Vgl. die geogr. Werke über G. von Milner (1874); Ravensteins erweiterte englische Ausg. von E. Reclus' »Géogr. universelle« (1882); Neelmeyer-Vukassowitsch (1886); Bartholomew, »Gazetteer of the British isles« (1887); Hughes, »Historical geography« (1874); Ramsay, »Physical geography« (5. Aufl. 1878); Bonwick, »The British colonies« (1886); Lucas, »Historical geography of the British colonies« (1889 ff.); Meiklejohn, »The Brit. empire« (1891); Vogel, »Brit. Kolonialreich« (1886); Wiese, »Briefe über engl. Erziehung« (3. Aufl. 1877, 2 Bde.); Gneist, »Engl. Verwaltungsrecht« (3. Aufl. 1884, 3 Bde.); Ders., »Engl. Parlament« (1886); Wendt (1892). Reisehandbücher von Ravenstein, Murray, Bädeker; topographische Landeskarte (1 : 63,360), Generalkarte von Keith Johnston (5 Bl.).

Geschichte.

G. ward in ältester Zeit von den kelt. Briten bewohnt und hieß Britannia (s. d.) oder Albion. Die Römer eroberten es im 1. Jahrh. nach Chr., räumten es aber 410, worauf um 450 die Angelsachsen sich festzusetzen begannen.

I. **Angelsächsische Zeit** (450—1066). Unter fortwährenden erbitterten Kämpfen, in welchen alles römische Wesen vernichtet und die Briten nach Wales, Cornwallis und der Halbinsel Aremorica (Bretagne) zurückgedrängt wurden, gründeten die Angelsachsen 7 Königreiche (**Heptarchie**): Kent, Essex, Sussex, Wessex, Ostangeln, Northumberland und Mercia, welche 827 durch Egbert zum Königreich **England** vereinigt wurden. Seit dem 9. Jahrh. wurde G. durch die Einfälle der Normannen (Dänen) arg heimgesucht. **Alfred d. Gr.** (871—901) machte den Verwüstungen der Dänen ein Ende. Ihre Einfälle erneuerten sich unter **Ethelred II.** (978—1016), namentlich seit der Ermordung vieler Dänen 1002, und 1016 eroberte **Knut d. Gr.** von Dänemark England ganz. Nach seinem Tode (1035) gelangte Ethelreds Sohn **Eduard der Bekenner** 1042 auf den Thron, nach dessen Tode (1066) sich **Harald**, Statthalter von Wessex, desselben bemächtigte, der aber von dem Normannenherzog **Wilhelm** (dem Eroberer) bei Hastings (14. Okt. 1066) geschlagen wurde.

II. **Normännische Herrschaft** (1066—1154). Die franz. gewordenen Normannen bildeten nun den herrschenden Adel, die Angelsachsen die unterdrückte Bürger- und Bauernschaft. **Wilhelm I.** (1066—1087) zog allen Grundbesitz ein und verteilte ihn an die normänn. Ritter und die Kirche. **Wilhelm II.** (1087—1100). **Heinrich I.** (1100—1135) gab die »Charta libertatum«, die erste Grundlage der engl. Verfassung. Nach seinem Tode brachen Thronstreitigkeiten aus zwischen seiner Tochter Mathilde, Gemahlin des Grafen Gottfried Plantagenet von Anjou, und seinem Neffen **Stephan v. Blois** (1135—54). Der letztere behauptete sich endlich im Besitz der Krone, mußte aber Mathildens Sohn Heinrich Plantagenet zu seinem Nachfolger bestimmen.

III. **Haus Anjou oder Plantagenet** (1154—1485). **Heinrich II.** (1154—89), durch seine Heirat mit Eleonore von Poitou Beherrscher eines Dritteils von Frankreich, eroberte 1171 Irland, organisierte das Gerichtswesen und beschränkte den Klerus durch die Konstitutionen von Clarendon (1164), mußte sich aber nach der Ermordung von Thomas Becket 1174 der Kirche unterwerfen. **Richard I., Löwenherz** (1189—1199), nahm am 3. Kreuzzeug teil. **Johann ohne Land** (1199—1216) verlor die Normandie und Bretagne an Frankreich, mußte sein Reich 1213 vom Papst Innocenz III. zu Lehen nehmen und diesem Tribut zahlen. Adel und Geistlichkeit zwangen ihn 15. Juni 1215, die Magna Charta, die Grundlage der englischen Verfassung, zu geben. Unter **Heinrich III.** (1216—72) erreichte Simon von Montfort, Graf von Leicester, die Erweiterung der Magna Charta durch die Oxforder Provisionen und berief 1265 auch Vertreter der Ritterschaft, der freien Grundbesitzer und der Städte in das Parlament. **Eduard I.** (1272—1307) unterwarf Wales und Schottland, welch letzteres aber unter seinem Nachfolger **Eduard II.** (1307—27) durch die Niederlage bei Bannockburn (1314) wieder verloren ging. **Eduard III.** (1327—77) zwang Schottland wieder zur Anerkennung der engl. Oberhoheit und begann 1338 den großen **Successionskrieg** mit Frankreich, um dessen Krone für sein Haus zu gewinnen. Zwar verschafften ihm die glänzenden Siege bei Crécy (1346) und bei Maupertuis (1356) im Frieden von Bretigny (1360) den Besitz des westlichen Frankreich, aber diese Eroberungen gingen schon bei seinen Lebzeiten wieder verloren. In dem Kampfe verschmolzen die normännischen und angelsächs. Elemente zu Einem Volk. **Richards II.** (1377—99) Willkürregierung und der Abgabendruck veranlaßten 1387 einen Bauernaufstand unter Wat Tyler und Empörungen der Großen. Richard wurde gestürzt, und sein Vetter **Heinrich IV.** (1399—1413) aus dem Hause **Lancaster** bestieg den Thron. **Heinrich V.** (1413—1422) erneuerte den Kampf gegen Frankreich, siegte 1415 bei Azincourt und ward im Vertrag von Troyes (April 1420) von der burgund. Partei zum Erben der franz. Krone ernannt. **Heinrich VI.** (1422—61), sein unmündiger Nachfolger, wurde als franz. König gekrönt, verlor aber seit dem Auftreten der Jungfrau von Orléans (1429) alle Eroberungen in Frankreich außer Calais (1453). Im Innern wütete bei der Schwäche des Königs der Streit der Häuser **Lancaster** und **York** (Rote und Weiße Rose). Richard, Herzog von York, nach Heinrichs VI. Gefangennahme bei Northampton (10. Juli 1460) zum Protektor des Reiches erhoben, fiel in dem Treffen bei Wakefield (30. Dez. 1460). Ihm folgte sein Sohn **Eduard IV.** (1461—83) als König, der 1470 von seinem Bruder Clarence und von Warwick gestürzt wurde, aber durch die Siege bei Barnet und Tewksbury 1471 die Herrschaft wiedererlangte. Sein Sohn **Eduard V.** (1483) wurde von seinem Oheim, dem Herzog von Gloucester, **Richard III.**

(1483—85), ermordet; dieser verlor aber schon 22. Aug. 1485 gegen Heinrich VII. Tudor bei Bosworth Thron und Leben. Der blutige Bürgerkrieg hatte den Adel sehr geschwächt und dadurch Königtum und Bürgerstand gehoben.

IV. **Haus Tudor** (1485—1603). Heinrich VII. (1485—1509) begünstigte den Mittelstand. Heinrich VIII. (1509—47) verwandelte die Feudalmonarchie fast in eine Despotie und schmälerte die Rechte des Parlaments, das die Losreißung der engl. Kirche vom Papst und die kirchliche Suprematie des Königs bestätigte (1534). Doch beschränkte sich die Kirchenreform unter Heinrich VIII. hierauf und auf die Aufhebung der Klöster (1536—38) und wurde erst unter seinem Sohne Eduard VI. (1547—53) durchgeführt. Maria (1553—58) versuchte eine katholische Reaktion. Elisabeth (1558—1603) begründete 1571 die anglikanische Staatskirche, wurde deshalb von der katholischen Partei mit unversöhnlichem Haß bekämpft, ließ 1587 die durch ihr Erbrecht gefährliche Maria Stuart hinrichten und wehrte 1588 die spanische Armada ab. Durch sparsame Verwaltung und wirksame Rechtspflege hob Elisabeth den Wohlstand des Landes. Industrie und Handel blühten auf, eine Seemacht wurde begründet und die ersten Kolonien in Nordamerika angelegt; 1600 ward die Ostindische Kompanie errichtet. Mit Elisabeth erlosch das Haus Tudor.

V. **G. unter den Stuarts** (1603—89). Jakob I. (1603—25), Sohn der Maria Stuart, König von England, Irland und Schottland, vereinigte diese Königreiche durch Personalunion. Entschiedener Anhänger der bischöflichen Kirche und der königl. Allgewalt, verfolgte er die Puritaner und Katholiken (1605 Pulververschwörung) und lag wegen seiner verschwenderischen Hofhaltung und seiner schwächlichen auswärtigen Politik mit dem Parlament in fortwährendem Streite. Karl I. (1625—49) mußte 1628 die »Petition of rights« bewilligen, regierte aber von 1629 an 11 Jahre ohne Parlament und suchte durch Strafford und den Erzbischof Laud ein unumschränktes Regiment in politischer und kirchlicher Beziehung zu begründen. Da er aber gleichzeitig durch Aufdrängung der engl.-bischöflichen Liturgie den schottischen Covenant zum Aufstand reizte, mußte er 1640 das Lange Parlament berufen. Karl machte demselben anfangs große Zugeständnisse und opferte ihm Strafford und Laud. Gleichwohl brach 1642 der Bürgerkrieg zwischen den Parlaments- und den königl. Truppen aus, in dem letztere 2. Juli 1644 bei Marston-Moor und 14. Juni 1645 bei Naseby geschlagen wurden. Karl flüchtete zu den Schotten, wurde aber von denselben 1647 an das Parlament ausgeliefert und 30. Jan. 1649 hingerichtet. Das Rumpfparlament (so genannt seit der Ausschließung der Presbyterianer) proklamierte die Republik. Cromwell (s. d. 2) beendigte den Krieg durch seinen Sieg bei Worcester (3. Sept. 1651) über Karl II. und ließ sich zum Protektor der Republik ernennen. Der Krieg mit den Niederlanden ward 5. April 1654 glücklich beendigt und der engl. Handel durch die Navigationsakte gehoben, Irland völlig unterworfen. Cromwell † 3. Sept. 1658. Sein Sohn Richard folgte ihm als Protektor, wurde aber vom Parlament und der Armee 25. Mai 1659 zur Abdankung gezwungen. Unter dem Schutze des Generals Monk kehrte Karl II. (1660—85) nach G. zurück. Die Gleichförmigkeitsakte (Act of uniformity) von 1662 zwang die engl. Geistlichkeit zum eidlichen Bekenntnis der hochkirchl. Glaubensartikel. Die Rivalität um die Herrschaft zur See führte 1665 zum Kriege mit den Niederlanden, welcher 31. Juli 1667 durch den Frieden von Breda beendigt ward. Das 1669 berufene Cabal-Ministerium (s. d.), im Solde Ludwigs XIV., begann 1672 in katholischem und absolutistischem Interesse einen neuen Krieg mit den Niederlanden, der ohne Erfolge 1674 endete. Dies sowie Geldmangel zwangen den König, 1673 die Testakte zu erlassen, 1674 das Cabal-Ministerium zu verabschieden und 1679 die Habeaskorpusakte zu geben. Dennoch gab er seine geheimen Pläne einer katholischen Reaktion nicht auf, die sein Bruder Jakob II. (1685—88) mit größerer Energie zu verwirklichen versuchte. Die Toleranzakte 1687 gewährte den Katholiken gleiche Rechte mit den Bekennern der Hochkirche, die Liberalen (Whigs) wurden hart verfolgt. Als die Geburt eines Thronerben die Fortdauer dieses Systems befürchten ließ, landete Prinz Wilhelm von Oranien, Erbstatthalter der Niederlande, Gemahl Marias, der Tochter Jakobs, von den protestantischen Parteien zu Hilfe gerufen, 5. November 1688 mit 15,000 Mann zu Torbay und zog 18. Dez. ohne Schwertstreich in London ein, worauf ein von ihm berufenes Parlament Maria und deren Gemahl 13. Febr. 1689 auf den Thron erhob. Die »Declaration of rights«, Grundlage der engl. Volksfreiheit, bestimmte die Grenzen der königl. Gewalt.

VI. **G. unter Wilhelm III. von Oranien u. Anna** (1689—1714). Jakob II. landete mit 5000 Franzosen in Irland und eroberte die Insel, wurde aber infolge des Sieges der Engländer am Boynefluß (10. Juli 1690) wieder vertrieben. Im Innern begünstigte Wilhelm III. (1689—1702) die Whigs, nach außen bekämpfte er die ehrgeizigen Pläne Ludwigs XIV. Auf Wilhelm III. folgte 1702 dessen Schwägerin Anna (1702—14). Schottland wurde durch die Unionsakte vom 6. Mai 1707 völlig mit England zu dem Königreich G. vereinigt. Nachdem die engl. Truppen im span. Erbfolgekrieg mit glänzendem Erfolg gekämpft hatten, zog sich G., da inzwischen 1710 die Whigs gestürzt und ein Toryministerium eingesetzt worden, von dem Kriege zurück und schloß 11. April 1713 den Frieden von Utrecht mit Frankreich, durch den G. in Besitz der Hudsonbailänder, Neuschottlands und Neufundlands sowie Gibraltars und Minorcas gelangte und die Anerkennung der Revolution von 1688 sowie der protestantischen Erbfolge erhielt.

VII. **G. unter dem Hause Hannover bis zur Thronbesteigung der Königin Viktoria** (1714—1837). Auf Anna folgte der protest. Successionsakte von 1701 gemäß der Kurfürst von Hannover als Georg I. (1714—1727) auf dem Throne, der die Leitung des Staates ganz dem whiggistischen Ministerium Walpole überließ. Die Erhebung der Jakobiten in Schottland unter dem Prätendenten Jakob III. wurde 1715 unterdrückt. Georg II. (1727—60) ward in den österreich. Erbfolgekrieg verwickelt und siegte 1743 bei Dettingen. Der jüngere Prätendent, Karl Eduard, Jakobs II. Enkel, landete mit franz. Hilfe Juli 1745 in Schottland und erregte einen jakobit. Aufstand, dem der Sieg des Herzogs von Cumberland bei Culloden (27. April 1746) ein Ende machte. Wegen der Kolonien in Amerika geriet G. 1756 in neuen Krieg mit Frankreich und beteiligte sich auch als Verbündeter Preußens bis 1762 am 7jähr. Kriege. Unter Georg III. (1760—1820) erwarb G. im Frieden von Paris (10. Febr. 1763) von Frankreich Kanada, Cape Breton, die Inseln St. Vincent, Dominica und Tobago, von Spanien Florida. Gleichzeitig wurden in Ostindien große Eroberungen gemacht. Dagegen rief die despotische Behandlung der nordamerikan. Kolonien 1776 deren Abfall hervor, und 1783 mußte G., nachdem es vergeblich die Kolonien wieder zu unterjochen gesucht und gegen Frankreich, Spanien und die Niederlande einen Seekrieg geführt hatte, im Frieden von Versailles die Vereinigten Staaten von Nordamerika anerkennen und Tobago an Frankreich, Florida und Minorca an Spanien abtreten. 1783 trat der jüngere Pitt an die Spitze der Regierung und begann 1793 den Kampf

gegen die franz. Revolution. Mehrere Landungen engl. Truppen in Frankreich und den Niederlanden mißlangen, dagegen vernichtete Nelson die franz. Flotte 1. Aug. 1798 bei Abukir. Die Kathol. Union in Irland suchte mit Frankreichs Hilfe das engl. Joch zu brechen; infolge davon ward nach erbittertem Kampfe Herbst 1800 Irland durch Parlamentsakte völlig mit G. vereinigt. März 1801 trat Pitt zurück, und 27. März 1802 schloß G. mit Frankreich den Frieden von Amiens. Die Verletzung desselben durch Napoleon veranlaßte G. jedoch schon 1803 zur neuen Kriegserklärung an Frankreich, und Mai 1804 trat Pitt wieder an die Spitze des Staates. Die französisch-span. Flotte wurde 21. Okt. 1805 von Nelson bei Trafalgar besiegt, 1807 Kopenhagen bombardiert und die dän. Flotte weggeführt. Napoleon erließ, um den engl. Handel zu vernichten, gegen G. die Kontinentalsperre, wodurch es von allen europäischen Häfen ausgeschlossen wurde. Dagegen eröffnete G. 1808 in Portugal und Spanien einen erfolgreichen Krieg gegen Napoleon. Gewaltthätigkeiten brit. Schiffe gegen neutrale 1812 führten zum Kriege zwischen G. und der nordamerikan. Union. G. erwarb im 1. Pariser Frieden (1814) von Frankreich Malta, Tobago, Ste.-Lucie, Ile de France und die Seschellen, von Holland Demerara, Essequibo, Berbice, das Kapland und Ceylon, von Dänemark Helgoland. Ende 1814 wurde der Friede mit Nordamerika zu Gent abgeschlossen. Nach Georgs III. Tode bestieg Georg IV. (1820—30) den Thron, nachdem er schon seit 1811 als Prinz-Regent thatsächlich die Regierung geführt und die Tories in die Regierung berufen hatte. 1822 übernahm Canning die Leitung des Ministeriums und beteiligte sich an der Befreiung Griechenlands. Die innern Reformen begannen 1829 mit der Aufhebung der Testakte und der Emanzipation der Katholiken, welche das aufgeregte Irland beruhigen sollte. Unter Wilhelm IV. (1830—37) folgte 1832 die Reformbill, welche die Zahl der Wähler auf 1 Million vermehrte. 1835 wurde eine liberale Städteordnung erlassen.

VIII. **G. unter der Königin Viktoria** (seit 1837). Am 20. Juni 1837 bestieg die Königin Viktoria den Thron, während in Hannover der Herzog von Cumberland folgte. Neue heftige parlamentarische Kämpfe entstanden, als der Minister Peel 1842 die Kornbill einbrachte, welche die Kornzölle ermäßigte. Sie wurde angenommen und 1846 die Kornzölle überhaupt abgeschafft. Dafür wurde eine Einkommensteuer eingeführt. Der Krieg mit China wegen des Verbotes des Opiumhandels wurde 1842 beendet, G. erwarb Hongkong und freien Handel in mehreren chines. Häfen. Dagegen erlitten die Engländer in Afghanistan Verluste. 1848 verursachten die Chartisten, welche allgemeines Wahlrecht ohne Zensus forderten, einige Unruhen. Um Rußlands Übermut im Orient entgegenzutreten, beteiligte sich G. nebst Frankreich am Krimkrieg (1853—56), in welchem die engl. Flotte in der Ostsee wenig ausrichtete und das engl. Landheer vor Sebastopol zwar tapfer kämpfte, im Heerwesen und der Kriegsverwaltung sich aber arge Mißstände und Schäden herausstellten. Nachdem seit 1840 die brit. Besitzungen in Ostindien beträchtlich erweitert und 1853 auch durch einen Krieg mit Birma Pegu erworben worden war, brach 1857 in Ostindien ein furchtbarer Aufstand aus, der nur mit Mühe unterdrückt werden konnte, worauf 1858 die Ostindische Kompanie ihrer politischen Macht beraubt und Ostindien unter die direkte Herrschaft der Krone gestellt wurde; 1877 ward es zu einem Kaiserreich erhoben. 1860 unternahm G. im Verein mit Frankreich einen neuen Krieg gegen China. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika reizte G. durch Anerkennung der abgefallenen Südstaaten als kriegführender Partei und Zulassung des Auslaufens von südstaatlichen Kaperschiffen aus seinen Häfen, und mußte schließlich, um einem Kriege auszuweichen, für die von dem Schiffe Alabama angerichteten Schäden (1872) 3 Mill. Pfd. bezahlen. In Europa befolgte G. die Politik der Nichtintervention und ließ 1864 in dem schleswig-holstein. Krieg Dänemark im Stiche. 1867 führte das konservative Ministerium Derby-Disraeli eine neue Parlamentsreform durch, welche in den Grafschaften den Zensus von 50 auf 15 Pfd. Sterl. herabsetzte, in den Burgflecken jedem Hausbesitzer Stimmrecht verlieh und die Wahlflecken mit weniger als 7000 Ew. auf eine Stimme beschränkte ꝛc. 1868 unternahm Lord Napier eine erfolgreiche Expedition gegen König Theodor von Abessinien. Das liberale Ministerium Gladstone (seit 1868) versuchte die Beruhigung Irlands herbeizuführen durch eine Kirchenbill, welche die Rechte der anglikanischen Staatskirche beschränkte. Während des deutsch-franz. Krieges 1870/71 blieb G. neutral und mußte auf der Londoner Konferenz im März 1871 auf die Beschränkungen Rußlands im Schwarzen Meer verzichten. Die militärische Schwäche des Staates veranlaßte 1871 den Erlaß einer Armeereformbill. Das konservative Ministerium Beaconsfield (1874—80) sicherte die Interessen G.s in Ägypten durch den Ankauf der Suezkanalaktien des Chedive und besetzte 1878, um seine Position im Mittelmeer zu verstärken, Cypern. Auch begann es einen schwierigen Krieg in Afghanistan, reizte die Sulu in Südafrika zum Krieg und rief durch die rechtswidrige Annexion von Transvaal einen Aufstand der Buren hervor. Daher unterlag die konservative Partei bei den Wahlen 1880, und Gladstone bildete ein liberales Kabinett. Dieses gab Afghanistan und Transvaal auf, geriet aber in neue Schwierigkeiten durch die Haltung der Iren, welche durch immer zahlreichere Verbrechen die engl. Grundbesitzer einzuschüchtern und zur Auswanderung zu zwingen suchten. Die 1881 erlassene irische Landbill stellte zunächst die Ruhe in Irland noch nicht her, weswegen 1882 ein Pachtrückstandsgesetz weitere Zugeständnisse bewilligte, gleichzeitig aber ein neues Zwangsgesetz erlassen wurde. Um den Sturz des Chedive Tewfik durch Arabi Pascha zu verhindern, intervenierte G. 1882 in Ägypten, das es nach Besiegung Arabi Paschas besetzt hielt; den Abfall des Sudân vermochte es nicht zu hindern. 1885 eroberte G. Birma. Gladstone vermehrte durch eine neue Reformbill (1885) die Zahl der Wähler um 2 Mill. und erlangte bei den Neuwahlen die Mehrheit, spaltete aber durch seinen Plan, Irland fast völlige Selbständigkeit (Home Rule) zu gewähren, die liberale Partei. Infolge des Abfalles der Unionisten unter Goschen und Hartington wurden Gladstones Anträge 1886 abgelehnt, worauf Gladstone zurücktrat und Salisbury ein konservatives Ministerium bildete. Gegen Irland wurde die Politik der Repression durch Zwangsbills wieder aufgenommen, zugleich aber der Landankauf den Pachtern erleichtert. 1888 wurde in England eine Reform der innern Verwaltung durch Errichtung von Grafschaftsräten eingeführt.

[**Geschichtslitteratur.**] Vgl. die Geschichtswerke von Hume (n. Ausg. 1865, mit Fortsetzung von Hughes, 18 Bde.), Goldsmith (n. Ausg. 1865), Lingard (neue Ausg. 1883, 10 Bde.; deutsch 1827—33), Lappenberg (fortges. von Pauli, 1834—58, 5 Bde.), Macgregor (1852, 2 Bde.), Keightley (n. Ausg. 1859, 2 Bde.), Macaulay (n. Ausg. 1875, 5 Bde.), Green (1877—80, 4 Bde.), Froude (16. Jahrh.; n. Ausg. 1881, 12 Bde.), Gardiner (17. Jahrh.; 1883—92, 13 Bde.), Ranke (4. Aufl. 1877 ff., 9 Bde.); Pauli, »Geschichte Englands seit 1814« (1864 bis 1875, 3 Bde.); Spencer-Walpole (19. Jahrh.; n. A. 1890, 6 Bde.), Mac Carthy (seit 1837; n. Ausg. 1887, 4 Bde.); Kolonialgeschichte: Hodgetts (1887), Lucas (1889 ff.); Verfassungsgeschichte: Hallam (n. Ausg.

1875), Stubbs (3. Aufl. 1880, 3 Bde.), Gneist (1882); Levi, »Hist. of British commerce« (2. Aufl. 1880).

Großburgk, Dorf in der sächs. Kreish. Dresden, Amtsh. Dresden-Altstadt, (1890) 1542 Ew.

Großdeutsche, 1848 Bezeichnung derjenigen polit. Partei, welche die Einigung Deutschlands auf föderalistischer Grundlage mit Einschluß beider Großmächte, Österreichs und Preußens, erstrebte, im Gegensatze zu den Kleindeutschen, welche Deutschland ohne Österreich unter preuß. Spitze einigen wollten. Die G.n 1862 organisiert als Deutscher Reformverein, seit 1866 ohne Bedeutung.

Groß-Döbern, Dorf im preuß. Regbez. und Kreis Oppeln, an der Oder, (1890) 2124 Ew.

Groß-Dombrowka, Dorf, s. Dombrowka 1).

Grosse, 1) Julius, Dichter, geb. 25. April 1828 in Erfurt, Sekretär der Schiller-Stiftung, jetzt in Weimar. Schrieb: »Gedichte« (1857, 1869 u. 1882); »Epische Dichtungen« (ges. 1871–73, 4 Bde.; darunter »Das Mädchen von Capri«, 1860); »Pesach Pardel« (2. Aufl. 1872); »Die Abenteuer des Kalewiden« (1875); »Das Volkramslied« (2. Aufl. 1890); Dramen: »Die Ynglinger«, »Der letzte Grieche«, »Johann von Schwaben« ꝛc. (gesammelt 1870, 7 Bde.); »Tiberius«, Tragödie (1876); »Die Herzogin von Ferrara« (1886); »Novellen« (1862 u. 1875) und Romane (»Maria Mancini«, 1868; »Untreu aus Mitleid«, 1869; »Daponte und Mozart«, 1874; »Der getreue Eckart«, 1885; »Der Spion«, 1887 ꝛc.) u. a. — 2) Theodor, Historienmaler, geb. 23. April 1829 in Dresden, Prof. an der Akademie das., † 11. Okt. 1891. Hauptwerke: Leda mit dem Schwan (Dresden), Wandgemälde im Schloß Wildenfels an der Mulde, die drei Engel bei Abraham, die Loggienbilder im Leipziger Museum, Dante und Vergil bei den abgeschiedenen Seelen, Deckenbilder im Hoftheater zu Dresden u. a.

Groß-Eislingen, Dorf im württemberg. Donaukreis, Oberamt Göppingen, an der Fils und der Bahn Bretten-Friedrichshafen, (1890) 2275 Ew.

Großendorf, Dorf im preuß. Regbez. Minden, Kreis Lübbecke, (1890) 2490 Ew.

Großenehrich, Stadt in der Unterherrschaft von Schwarzburg-Sondershausen, (1890) 1014 Ew.

Großengottern, Flecken im preuß. Regbez. Erfurt, Kreis Langensalza, an der Bahn Gotha-Leinefelde, (1890) 2412 Ew.

Großenhain, Amtshauptstadt in der sächs. Kreish. Dresden, Knotenpunkt an der Bahn Berlin-Dresden, (1890) 11,938 Ew.; Tuchfabriken, Realschule.

Größenlehre, Mathematik.

Großenlüder, Dorf im preuß. Regbez. Kassel, Kreis Fulda, an der Bahn Gießen-Fulda, 1574 Ew.

Größenwahn, krankhaft gesteigertes Selbstbewußtsein, Einbildung hoher Abkunft ꝛc., häufig der Beginn von Geisteskrankheiten, endet oft unter Lähmungen mit Blödsinn.

Große Oktave, s. Note.

Grosseria, s. Goldschmiedekunst.

Grosserie (frz.), grobe Eisenwaren, auch Engroshandel.

Großer Ozean, s. Stilles Meer.

Grossesse nerveuse (frz., spr. grossäß nerwöhs), eingebildete Schwangerschaft unfruchtbarer Frauen.

Grosseto, ital. Prov. (Toscana), 4586 qkm und (1890) 127,123 Ew. Hauptstadt G., am Ombrone, 3962 Ew.; Bischofsitz.

Großflosser (Macropodus *Lac.*), Fischgattung der Stachelflosser. Paradiesfisch (M. viridi-auratus *Lac.*), 8–9 cm lang, China, mit eigentümlicher Brutpflege, dauerhafter Zierfisch. Seit etwa 1870 in Europa.

Groß-Friedrichsburg, brandenb. Feste an der Küste von Guinea, 1683 gegründet, 1717 an die Niederlande abgetreten.

Großfürst, Titel der Prinzen und Prinzessinnen (Großfürstinnen) des kaiserlich russ. Hauses.

Großfußhuhn, s. Wallnister.

Großgartach, Dorf im württemberg. Neckarkreis, Oberamt Heilbronn, an der Bahn Heilbronn-Eppingen, (1890) 2110 Ew.

Großgerau, Kreisstadt in der hess. Prov. Starkenburg, an der Bahn Mainz-Darmstadt, (1890) 3675 Ew.

Großglockner, höchster Gipfel der Hohen Tauern in den Norischen Alpen, an der Grenze von Tirol, Kärnten und Salzburg, 3797 m hoch. Am Fuße der Pasterzengletscher, 10 km lang.

Großglogau, Stadt, s. Glogau 1).

Großgörschen, Dorf im preuß. Regbez. Merseburg, südl. von Lützen; 2. Mai 1813 Sieg Napoleons I. über die Verbündeten unter Wittgenstein. Denkmal.

Großgriechenland (Magna Graecia), im Altertum der südliche, von Griechen kolonisierte Teil Italiens, am Tarentin. Meerbusen. Vgl. Lenormant (1881–84, 3 Bde.).

Großhartmannsdorf, Dorf in der sächs. Kreish. Dresden, Amtsh. Freiberg, an der Bahn Berthelsdorf-G., (1890) 2228 Ew.

Großheim, Karl von, s. Kayser.

Groß-Hennersdorf, Dorf in der sächs. Kreish. Bautzen, Amtsh. Löbau, (1890) 1593 Ew.

Großheringen, Dorf in Sachsen-Weimar, an der Mündung der Ilm in die Saale, Knotenpunkt an der Bahn Halle-Neudietendorf, (1890) 467 Ew.

Großherzog (frz. Grand-duc, engl. Grand-duke, ital. Granduca), Souverän; Rang zwischen König und Herzog; Prädikat »königl. Hoheit«. Erster G. war Cosimo I. Medici von Florenz, 1569 von Papst Pius V. dazu ernannt.

Großhundert, 120 Stück.

Großjägersdorf, Dorf bei Insterburg in Ostpreußen. 30. Aug. 1757 Sieg der Russen unter Apraxin über die Preußen unter Lehwaldt.

Großjährig, s. Majorenn.

Großköpfigkeit, s. Makrokephalie.

Großkreuz, die höchste Klasse der Ritterorden.

Großmeister, bei verschiedenen Orden, bes. beim Johanniterorden der oberste Vorstand.

Großmeseritsch, Bezirksstadt in Mähren, an der Bahn Studenetz-G., (1890) 5401 Ew.

Großmogul, Titel der Herrscher der von Baber (s. d.) in Ostindien 1505 gegründeten mohammedanischen Dynastie wegen ihrer tatarischen (fälschlich mongol.) Abkunft. Am berühmtesten Baber, Akbar und Aurengzib. Alum II. verlor 1788 das Reich an die Engländer. Seitdem bezogen die G.n einen Jahresgehalt von England. Wegen Beteiligung am ind. Aufstand 1857 ward der letzte G. 20. Sept. 1857 nach der Eroberung von Dehli zur Verbannung nach Rangun verurteilt, wo er 1862 starb, seine Söhne, Enkel ꝛc., gegen 24, hingerichtet. Vgl. Keene, »Fall of the Moghul Empire« (1888).

Groß-Moyeuvre (spr. möajöwr), Dorf in Deutsch-Lothringen, Kreis Diedenhofen, an der franz. Grenze und der Bahn Hagendingen-G., (1890) 5441 Ew.

Grossohandel, Großhandel; Grossist, Großhändler.

Großolbersdorf, Dorf in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Marienberg, im Erzgebirge, (1890) 2546 Ew. Bergbau.

Groß-Örner, Dorf im preuß. Regbez. Merseburg, Mansfelder Gebirgskreis, an der Wipper, (1890) 4272 Ew.

Großostheim, Flecken im bayr. Regbez. Unterfranken, Bezirk Aschaffenburg, (1890) 2664 Ew.

Groß-Ottersleben, Dorf im preuß. Regbez. Magdeburg, Kreis Wanzleben, (1890) 6169 Ew.; Gußstahl- und Zuckerfabrikation.

Großpensionär, s. Ratspensionär.

Groß-Peterwitz, Dorf im preuß. Regbez. Oppeln, Kreis Ratibor, an der Bahn Ratibor-Leobschütz, (1890) 2474 Ew.

Großpolen, der nordwestl., ebene Teil des ehemal.

poln. Reiches, im Gegensatze zu Kleinpolen, dem südöstlichen, gebirgigen Teil.

Groß-Reken, Dorf im preuß. Regbez. Münster, Kreis Borken, unweit der Bahn Oberhausen-Quakenbrück, (1890) 2252 Ew.

Großröhrsdorf, Dorf in der sächs. Kreish. Bautzen, Amtsh. Kamenz, an der Bahn Arnsdorf-Kamenz, (1890) 5862 Ew.

Großrudestedt, Dorf in Sachsen-Weimar, an der Bahn Sangerhausen-Erfurt, (1890) 1183 Ew.

Großrußland, der mittlere Hauptteil des europ. Rußland, 19 Gouv.; s. Rußland.

Großsachsenheim, Stadt im württemb. Neckarkreis, Oberamt Vaihingen, an der Bahn Bretten-Friedrichshafen, (1890) 1395 Ew.

Groß-Salze, Stadt im preuß. Regbez. Magdeburg, Kreis Kalbe, (1890) 3731 Ew. Dabei Solbad Elmen.

Großschmetterlinge, s. Macrolepidoptera.

Großschnäbler, s. Tukan.

Großschönau, Fabrikdorf in d. sächs. Kreish. Bautzen, Amtsh. Zittau, an der Bahn Bischofswerda-Zittau, (1890) 6328 Ew. Bed. Damastweberei.

Groß-Schönebeck, Dorf im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Niederbarnim, (1890) 2005 Ew.

Großsiegelbewahrer, s. Siegel.

Großsteinheim, Stadt in der hess. Prov. Starkenburg, Kreis Offenbach, (1890) 2080 Ew.

Groß-Strehlitz, Kreisstadt im preuß. Regbez. Oppeln, an der Bahn Oppeln-Peiskretscham, (1890) 5112 Ew.; Gymnasium. Dabei Rittergut mit Schloß.

Großtausend, 1200 Stück.

Grossulär, s. Granat.

Grossulária, s. Stachelbeerstrauch.

Grossularieen, Unterfamilie der Ribesiaceen.

Groß-Ullersdorf, Flecken im mähr. Bezirk Schönberg, (1890) 2194 Ew.

Großumstadt, Stadt in der hess. Prov. Starkenburg, Kreis Dieburg, an der Bahn Frankfurt-Eberbach, (1890) 3071 Ew.

Großvenediger, Berg in den Hohen Tauern, westl. vom Großglockner, 3673 m hoch.

Großwardein (magyarisch Nagyvárad), Hauptstadt des ungar. Komitats Bihar, an der Körös, (1890) 40,750 Ew. Sitz eines römisch-kathol. und eines griechisch-kathol. Bischofs. Rechtsakademie. Weinbau.

Groß-Wartenberg, Stadt, s. Wartenberg.

Großwesir, in oriental. Staaten der oberste Staatsbeamte, Präsident des Ministeriums und Siegelbewahrer, in der Neuzeit Premierminister (Basch-Vekil).

Großzimmern, Flecken in der hess. Prov. Starkenburg, Kreis Dieburg, an der Gersprenz, (1890) 3083 Ew.

Großzschocher, Dorf in der sächs. Kreish. u. Amtsh. Leipzig, an der Weißen Elster und der Verbindungsbahn Gaschwitz-Leipzig, (1890) 2681 Ew.

Grot, silberne Scheidemünze, in Bremen = 4,58, in Hamburg = 4,73, in den Niederlanden = 4,25 Pf.

Grote (spr. grohl), George, engl. Historiker, geb. 17. Nov. 1794 in Clayhill (Kent), Kaufmann, 1832—1841 radikales Parlamentsmitglied, 1868 Präsident des Senats der Londoner Universität; † 18. Juni 1871. Hauptwerk: »History of Greece« (6. Aufl. 1888, 10 Bde.; deutsch, 2. Aufl. 1880, 4 Bde.); ferner »Plato« (5. Aufl. 1888, 4 Bde.); »Aristotle« (unvollendet, 2. Aufl. 1879); »Minor works« (1873). Biogr. von seiner Witwe Harriet G. (deutsch 1874), deren Biogr. von Lady Eastlake (1881).

Grotefend, 1) Georg Friedrich, Altertumsforscher, geb. 9. Juni 1775 in Minden, 1821—49 Dir. des Lyceums in Hannover; † das. 15. Dez. 1853. Entzifferer der Keilschrift, verdient um die Erforschung der altitalischen Dialekte. — 2) Karl Ludwig, Sohn des vor., geb. 22. Dez. 1807 in Frankfurt a. M., Archivar in Hannover; † 27. Okt. 1874, Numismatiker. — Sein Sohn, Hermann, geb. 18. Jan. 1845 in Hannover, 1876 Stadtarchivar in Frankfurt a. M., 1887 Vorstand des großherzogl. Geheimen und Hauptarchivs in Schwerin, schrieb: »Handbuch der histor. Chronologie« (1872); »Stammtafel der schlesischen Fürsten« (2. Aufl. 1889) u. a.

Grotenburg, Berg im Teutoburger Wald, südl. von Detmold, 388 m hoch; Hermannsdenkmal; Großer und Kleiner Hünenring.

Grotesk (ital.), von abenteuerlicher Gestalt oder Zusammensetzung, nach Art der Grotesken, phantastischen, aus Tier- und Pflanzenformen gebildeten antiken Verzierungen, dergleichen sich in den Grotten genannten unterirdischen Räumen antiker Paläste in Rom erhalten finden.

Groth, 1) Klaus, niederdeutscher Dichter, geb. 24. April 1819 in Heide (Holstein), seit 1859 Prof. in Kiel. Gedichte: »Quickborn«, in dithmarsischer Mundart (1852, 15. Aufl. 1885; 2. Teil 1871); schrieb ferner: »Vertelln«, Erzählungen (1855—59, 2 Bde.); »Voer de Goern« (1858); »Rothgeter Meister Lamp« (1862); »Ut min Jungsparadies« (1875); »Lebenserinnerungen« (1890). Vgl. Eggers (1885). — 2) Paul, Mineralog, geb. 23. Juni 1843 in Magdeburg, 1872 Prof. in Straßburg, 1883 in München; schrieb: »Tabellarische Übersicht der Mineralien nach ihren kristallographisch-chemischen Beziehungen« (3. Aufl. 1889); »Physikalische Kristallographie« (2. Aufl. 1885); »Grundriß der Edelsteinkunde« (1887). Gibt seit 1877 die »Zeitschrift für Krystallographie und Mineralogie« heraus.

Grotius (de Groot), Hugo, holländ. Gelehrter u. Staatsmann, geb. 10. April 1583 in Delft, ward Pensionär von Rotterdam, 1619 als Parteigenosse Oldenbarneveldts zu lebenslänglicher Gefängnisstrafe auf dem Schloß Loevestein verurteilt, entfloh durch die List seiner Gattin Maria von Reigersberg 1621 nach Frankreich, trat 1634 in schwed. Dienste, war 1635—1645 Gesandter am franz. Hofe; † 28. Aug. 1645 in Rostock. Hauptwerk: »De jure belli et pacis« (1625; deutsch von Kirchmann, 1869—70, 2 Bde.), lange Zeit Kodex des Völkerrechts. Biogr. von Luden (1806) und Neumann (1884). Vgl. Hartenstein, »Rechtsphilosophie des H. G.« (1850).

Grottaglie (spr. -tallje), Stadt in der ital. Prov. Lecce (Apulien), 8880 Ew.

Grottau, Stadt im böhm. Bezirk Reichenberg, an der Neiße und der Bahn Zittau-Reichenberg, (1890) 3903 Ew.

Grotte, Le, Stadt in Sizilien, Provinz Girgenti, 8775 Ew.

Grottensteine, Süßwasserkalk, Tuffstein.

Grottkau, Kreisstadt im preuß. Regbez. Oppeln, an der Bahn Brieg-Neiße, (1890) 4348 Ew.

Grouchy (spr. grüschi), Emanuel, Marquis von, franz. Marschall, geb. 23. Okt. 1766 in Paris, 1815 Marschall, griff 18. Juni, des Kaisers Befehl gemäß, den General v. Thielmann bei Wavre an und erschien nicht bei Waterloo, weswegen ihm von Napoleon die Schuld an seiner Niederlage beigemessen wurde, ging nach Amerika, 1830 Kammerdeputierter, 1832 Pair; † 29. Mai 1847 in St.-Etienne. Vgl. »Mémoires du maréchal de G.« (1873—74, 5 Bde.).

Grouse (spr. grauß, Lagopus scoticus *Briss.*), Form des Moorschneehuhns, beliebtes Jagdwild auf den Mooren Schottlands.

Grousset (spr. grüssä), Pascal, franz. Kommunist, geb. 1845 auf Corsica, 1871 auswärtiger Minister der Pariser Kommune, 1872—74 in Neukaledonien; schrieb unter dem Pseudonym Philippe Daryl: »La vie partout« (1884 ff., 8 Bde.) u. a.

Grove (spr. grohw), 1) Sir William Robert, Physiker, geb. 14. Juli 1811 in Swansea, 1840 Prof. in London, konstruierte ein galvanisches Element und die Gasbatterie. Schrieb »Correlation of physical forces« (6. Aufl. 1874, deutsch 1871). — 2) Sir George, In-

genieur und Musikgelehrter, geb. 1820 in London (Clapham), 1873 Direktionsmitglied der Kristallpalastgesellschaft, 1882 Dir. des Royal College of Music. Verdient durch Herausgabe des »Dictionary of music and musicians« (1879—89, 4 Bde.; Index 1890), auch Hauptmitarbeiter an Smiths »Dict. of the Bible«.

Grubber, s. Exstirpator.

Grube, 1) August Wilhelm, pädagog. Schriftsteller, geb. 17. Dez. 1816 in Wernigerode, † 28. Jan. 1884 in Bregenz. Schrieb: »Charakterbilder aus der Geschichte und Sage« (23. Aufl. 1882, 3 Bde.); »Geogr. Charakterbilder« (18. Aufl. 1891, 3 Bde.); »Biographien aus der Naturkunde« (7. Aufl. 1878, 4 Tle.); »Alpenwanderungen« (3. Aufl. 1885) u. a. — 2) Max, Schauspieler, geb. 25. März 1854 in Dorpat, seit 1889 Mitglied der Berliner Hofbühne. Ausgezeichneter Charakterdarsteller. Auch dramat. Dichter (»Christ. Günther«, »Strandgut«).

Grübel, Johann Konrad, Nürnberger Volksdichter, geb. 3. Juni 1736 in Nürnberg, lebte daselbst als Stadtflaschner und Gassenhauptmann; † 8. März 1809. Ausgezeichnet in der komischen Erzählung und in Gemälden des reichsstädtischen Lebens. »Gedichte in Nürnberger Mundart« (1802, n. Ausg. 1857; Auswahl 1881). Biogr. von Priem (4. Aufl. 1891).

Grubenbau, s. Bergbau.

Grubenfeld, der einem Bergbauberechtigten zur Gewinnung der verliehenen Mineralien zugewiesene Raum; auch s. v. w. Geviertes Feld (s. d.).

Grubenflechte, s. Sticta.

Grubengas, s. Methan.

Grubenhagen, ehemals Fürstentum, jetzt Teil des preuß. Regbez. Hildesheim, 738 qkm (13 QM.). Hauptstadt Einbeck. Vgl. Max (Geschichte, 1863, 2 Bde.).

Grubenkopf, s. Bandwürmer.

Grubenlicht, Licht, dessen sich die Bergleute beim Einfahren bedienen, wird an der Mütze getragen.

Grubenschmelz, s. Emailmalerei.

Grubenwetter, die sich in Bergwerken ansammelnden [Gase.

Gruber, 1) Wenzel, Anatom, geb. 1814 in Krukanitz (Böhmen), 1858—88 Prof. in Petersburg; † 1. Okt. 1890 in Wien. Bes. verdient um die Kenntnis abnormer Bildungen. Schrieb: »Abhandlungen« (1852) und »Beobachtungen aus der menschl. und vergleichenden Anatomie« (1879—89, 9 Hefte) u. a. — 2) Johann Gottfried, s. Ersch.

Grubeschow, Kreisstadt im russ.-poln. Gouv. Lublin, [8622 Ew.

Grude, der Rückstand vom Abschwelen der Braunkohlen bei der Paraffinfabrikation, schwarz, pulverig, verglimmt ohne Flamme; Brennmaterial, gibt gleichmäßige, milde Hitze.

Gruinales, dikotyle Pflanzenordnung der Polypetalen, umfaßt die Lineen, Limnantheen, Balsamineen, Oxalideen, Geraniaceen, Tropäoleen.

Gruitsch (Gruič), Sawa, serb. Politiker, geb. 1840 in Kolare bei Poscharewatz, im Türkenkrieg 1876 Befehlshaber der Artillerie, 1877—78 Kriegsminister, 1882 Gesandter in Athen, 1885 in Petersburg, 1887 und 1889 Ministerpräsident, Führer der Radikalen, 1891 Gesandter in Konstantinopel.

Grulich, Stadt im böhm. Bez. Senftenberg, an der Bahn Sternberg-Wichstadtl-Lichtenau, (1890) 2991 Ew.

Grumbach, Wilhelm von, fränk. Edelmann, geb. 1503, geriet in Händel mit dem Bischof von Würzburg, der ihm seine Güter entrissen, während deren der Bischof 1558 ermordet und Würzburg 1563 geplündert wurde, vom Kaiser in die Acht erklärt, gewann den Herzog von Gotha, Johann Friedrich den Mittlern, für seine auf einen allgemeinen Umsturz in Deutschland gerichteten Pläne. Dafür traf auch diesen die Acht (17. Dez. 1566), deren Vollstreckung dem Kurfürsten August von Sachsen übertragen ward. Nach harter Belagerung ergab sich Gotha 4. April 1567, und G. wurde 18. April gevierteilt. Vgl. Ortloff, »Geschichte der G.schen Händel« (1868—70, 4 Bde.).

Grumbkow, Friedrich Wilhelm von, preuß. General, geb. 4. Okt. 1678 in Berlin, Sohn des Geheimrates Joachim Ernst von G. († 1690), Vertrauter Friedrich Wilhelms I., 1723 Vizepräsident des Generaldirektoriums, 1737 Feldmarschall; † 18. März 1739.

Grumme, Dorf im preuß. Regbez. Arnsberg, Landkreis Bochum, (1890) 2235 Ew.

Grumo Appŭla, Stadt in der ital. Provinz Bari (Apulien), 9230 Ew.

Grumt (Grummet), das Gras vom 2. Schnitt, oft weniger nahrhaft als Heu; Aftergrumt (Nachmahd), der 3. Schnitt.

Grün, 1) Karl, Schriftsteller, geb. 30. Sept. 1817 in Lüdenscheid, † 18. Febr. 1887 in Wien. Hauptschriften: »Friedrich Schiller als Mensch ꝛc.« (1844); »Fragmente aus Italien« (1862); »Kulturgeschichte des 16. Jahrh.« (1872); »L. Feuerbach in seinem Briefwechsel u. Nachlaß« (1874, 2 Bde.); »Die Philosophie in der Gegenwart« (1876); »Kulturgeschichte des 17. Jahrh.« (1880, 2 Bde.) u. a. — 2) Anastasius, s. Auersperg 1).

Grüna, Dorf in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Chemnitz, a. d. Bahn Zwickau-Chemnitz, (1890) 4483 Ew.

Grünauge (Chlorops *Meig.*), Fliegengattung. Vom bandfüßigen G. (Kornfliege, Halmfliege, C. taeniopus *Meig.*), 4 mm lang, und andern Arten leben die Larven im Weizen- und Gerstenhalm und verhindern die normale Ährenbildung (Gicht, Podagra).

Grünberg, 1) Kreisstadt im preuß. Regbez. Liegnitz, an der Bahn Breslau-Raudten-Stettin, (1890) 16,092 Ew.; Realgymnasium. Bedeutender Weinbau (jährl. 30,000 hl) und Tuchfabrikation. — 2) Stadt in Oberhessen, Kreis Gießen, an der Bahn Gießen-Fulda, (1890) [2066 Ew.

Grünbleierz, s. Pyromorphit.

Grünbücher, in Italien, s. v. w. Blaubücher (s. d.).

Grund, Bergstadt im preuß. Regbez. Hildesheim, Kreis Zellerfeld, 5 km von der Bahn Gittelde-Seesen, (1890) 1958 Ew. Bergbau auf Silber und Blei. Fichtennadelbad.

Grundbirn, die Kartoffel oder Topinambur.

Grundblei, s. Senkblei.

Grundbogen, s. Erdbogen.

Grundbücher (Lager-, Real-, Transskriptionsbücher), öffentliche Bücher zur amtlichen Feststellung und Sicherung des Eigentums und der dinglichen Belastung von Grundstücken; in Preußen mit den Hypothekenbüchern verbunden. Preuß. Grundbuchordnung hrsg. von Turnau (4. Aufl. 1888, 2 Bde.), Schwartz (1892 ff.); rheinische: Mügel (1888); österreichische: Bartsch (2. Aufl. 1890).

Grundedel, s. Schmerle.

Grundeis, auf dem Boden der Gewässer sich bildendes Eis, ist von geringer Festigkeit, porös, wird, durch Strömungen emporgerissen, den Wehren oft sehr gefährlich.

Grundel (Gobius *Gthr.*), Fischgattung der Stachelflosser. Schwarzgrundel (G. niger *L.*), 16 cm lang, Mittelmeer, Nordsee, Atlant. Ozean, Ostsee, mit schmackhafter Leber. Flußgrundel (Bottola, G. fluviatilis *L.*), 8 cm lang, in Seen, Flüssen, Kanälen Italiens.

Grundelsee, See in Steiermark, Bezirk Gröbming.

Grundemann, Reinhold, Missionsschriftsteller, geb. 9. Jan. 1836 in Bärwalde (Neumark), seit 1869 Pastor in Mörz bei Belzig; gab den »Allgem. Missionsatlas« (1867—71) heraus.

Grundföhre (Grundforelle), s. Forelle.

Grundgefällsteuer (Gefällsteuer, Dominikalsteuer), die besondere Steuer von den auf Grund und Boden ruhenden Gefällen (s. d.).

Grundgesetz (Fundamentalgesetz), ein Naturgesetz, welches der Erfahrung gemäß die einfachsten bekannten

Wirkungen einer Grundkraft ausdrückt, z. B. das Gravitationsgesetz.

Grundholden, Gutsunterthanen, namentlich die frühern Leibeignen eines Gutsherrn.

Grundhörigkeit, s. Leibeigenschaft.

Grundiermaschine (Fonciermaschine), Vorrichtung zum Auftragen der Farben bei der Buntpapierfabrikation.

Grundiersalz, s. Zinn.

Grundkapital (Stammkapital), das in Aktien zerlegte Kapital einer Aktiengesellschaft.

Grundkraft, die letzte Ursache einer Naturerscheinung.

Grundkredit, der landwirtschaftlichen Zwecken dienende Kredit. G.banken, Hypothekenbanken (s. d.).

Grundlasten, s. Reallasten.

Gründling (Flußkresse, Greßling, Gobio vulgaris *Flem.*), Karpfenfisch, 18cm lang, in Flüssen und Seen Europas und Westasiens, schmackhaft, Futterfisch für Teichwirtschaft.

Grundluft, im Boden enthaltene Luft, ist ärmer an Sauerstoff, reicher an Kohlensäure als die Atmosphäre, tritt abends aus dem warmen Boden aus (Gefahr des Schlafens auf dem Boden in Malariagegenden), steigt auch in geheizte Häuser auf, die deshalb durch Fliesen oder Isolierschichten gegen den Boden abzuschließen sind.

Gründner, deutscher Volksstamm im ungar. Komitat Zips.

Gründonnerstag (Antlaßtag, Dies viridium), der Donnerstag vor Ostern, so genannt, weil an diesem Tage die Büßer als Sündenlose (virides, Grüne) wieder in die Kirchengemeinschaft aufgenommen wurden.

Grundquelle, unter dem Spiegel von Gewässern hervortretende Quelle.

Grundrechte (allgemeine Menschenrechte), die Urrechte und Freiheiten des Staatsbürgers, welche die Grundlage des Rechtsstaates bilden sollen. So stellte die Frankfurter Nationalversammlung 1848 die deutschen G. fest, welche als Reichsgesetz in vielen deutschen Staaten anerkannt, durch Bundesbeschluß vom 23. Aug. 1851 wieder aufgehoben wurden, nunmehr aber meist verwirklicht sind.

Grundrente, Bodenrente (s. d.); dann auch die auf einem Grundstück als Reallast (Grundlast) ruhende Rente, für deren Ablösung G.nscheine ausgegeben und G.nbanken errichtet wurden.

Grundriß, Zeichnung der Grundfläche eines Körpers, namentlich eines Gebäudes.

Grundruhrecht, s. Strandrecht.

Grundschuld, im weitern Sinne die durch Hypothek an einem Grundstück sichergestellte Obligation; im engern Sinne das Pfandrecht an einem Immobil, bei dessen Eintrag in das Grundbuch der Rechtsgrund der Forderung nicht angegeben wird und neben welchem der Eigentümer des verpfändeten Gegenstandes nicht auch persönlich haftet.

Grundsteuer, s. Steuern.

Grundstoffe, Elemente.

Grundtvig, Nikolai Frederik Severin, dän. Theolog und Dichter, geb. 8. Sept. 1783 in Udby auf Seeland, seit 1822 Prediger in Kopenhagen; †2. Sept. 1872 das. Stifter des Grundtvigianismus, welcher eine vom Staate gelöste, antirationalistische Volkskirche erstrebte, und der höhern Bauernschulen in Dänemark. Vgl. Hansen (1863), Kaftan (1876), Nielsen (dän., 1889).

Gründung (Fundierung), Herstellung des Fundaments für ein Bauwerk, insbesondere für Bildung von Aktiengesellschaften gebraucht, infolge vieler faulen G.en oft mit dem Nebenbegriff des Unsoliden, Betrügerischen behaftet. G.sbanken, Mobiliarbanken, die sich mit G. neuer Aktiengesellschaften befassen.

Gründünger, zur Bereicherung des Bodens untergepflügte Pflanzen, besonders Lupine.

Grundwasser (Higl, Hidl), das bald in größerer, bald in geringerer Tiefe unter der Erdoberfläche sich findende Wasser, fällt und steigt mit den Schwankungen der Niederschläge und der Verdunstung, ist bakterienfrei; ob von Bedeutung für die Entwickelung der (epidemischen) Infektionskrankheiten ist fraglich.

Grundzahlen, s. Zahlwörter.

Grundzinsen (Gülten, Bodenzinsen), auf Grund und Boden haftende Abgaben, meist abgelöst.

Grüneberg, Hermann Julius, Industrieller, geb. 11. April 1827 in Stettin, errichtete 1858 mit Vorster in Kalk bei Köln, später in Staßfurt eine chemische Fabrik und förderte die chemische Industrie durch viele neue Methoden (Salpeter, Bleiweiß, Pottasche, Ammoniak 2c.).

Grüneisen, Karl, Dichter und Schriftsteller, geb. 17. Jan. 1802 in Stuttgart, 1835—68 Oberkonsistorialrat das.; † 1. März 1878. Schrieb: »Lieder« (1823); »Nikolaus Manuel« (1837); »Christl. Handbuch in Gebeten und Liedern« (7. Aufl. 1883); begründete das »Christl. Kunstblatt« (1858 ff.).

Grüneisenstein (Kraurit, Dufrenit, Melanochlor), Mineral, meist derb, dunkelgrün, phosphorsaures Eisenoxyd; Siegen, Hirschberg in Reuß, Limoges, New Jersey.

Gruner, 1) Justus von, preuß. Patriot, geb. 28. Febr. 1777 in Osnabrück, 1809 Polizeipräsident von Berlin, 1811 Chef der Staatspolizei, ging 1812 zu Stein nach Prag, bis Herbst 1813 von der österreich. Regierung in Haft behalten, 1814—15 Generalgouverneur von Berg; † 5. Febr. 1820 in Wiesbaden. — 2) Ludwig, Kupferstecher, geb. 24. Febr. 1801 in Dresden, † das. 27. Febr. 1882 als Direktor des Kupferstichkabinetts. Schüler von Longhi und Anderloni in Mailand, gab mehrere Kupferwerke heraus, z. B. »The fresco decorations and stuccoes in Italy« (2. Ausg. 1854) u. a.

Grünerde, Mineralien, durch Eisenoxydul gefärbte Silikate: Veroneser Erde, bei Verona, in Böhmen, seladongrün, Wasser- und Ölfarbe (Steingrün, Seladonit, franz. Grün). Ähnlich sind Delessit (Eisenchlor) und Glaukonit, Grünkalke und Mergel der silurischen Formation und der Kreide in Schweden, Rußland, Sachsen, Böhmen; ebenso Grünsande und Grünsandsteine (auch im Tertiär) in Rußland, Frankreich, England, Deutschland 2c.

Grunert, 1) Johann August, Mathematiker, geb. 7. Febr. 1797 in Halle, 1833 Prof. in Greifswald; † 7. Juni 1872. Viele mathematische und optische, auch meteorolog. Werke. Gab seit 1841 das »Archiv für Mathematik und Physik« heraus. Biogr. im 55. Bde. desselben. — 2) Julius Theodor, Forstmann, geb. 31. Jan. 1809 in Halle, 1859 Dir. der Akademie in Eberswalde, 1866—78 Oberforstmeister in Trier; † das. 30. Aug. 1889. Schrieb: »Der preuß. Förster« (2. Aufl. 1883); »Forstlehre« (4. Aufl. 1884); »Jagdlehre« (1880); »Jagdgesetzgebung in Preußen« (1885); gab seit 1861 die »Forstlichen Blätter« heraus.

Grüner Zinnober (Zinnobergrün, Öl-, Laub-, Moos-, Seidengrün, Bronze-, Smaragd-, Schön-, amerikan. Grün), Mischung von Chromgelb mit Berliner Blau.

Grünes Band, der schwed. Wasaorden.

Grünes Vorgebirge (Kap Verde), die westlichste Spitze Afrikas (15° nördl. Br.). In der Nähe die portug. Inseln des Grünen Vorgebirges (Kapverdische Inseln), 3851 qkm und (1885) 110,926 Ew. Hauptinsel Santiago.

Grünes Wachs, s. Cerate.

Grunewald, königl. Forst im SW. von Berlin, an der Berliner Stadt- und Ringbahn, 46,8 qkm, mit Jagdschloß.

Grünewald, Matthias, Maler, geb. um 1470 in Aschaffenburg, † nach 1529. Hauptwerk: Hochaltar des Klosters Isenheim im Elsaß (Museum zu Kolmar).

Grünfäule, Zersetzung von Baumstümpfen (Birke,

Eiche) unter Grünfärbung des Holzes und Auftreten eines grünen Myceliums von Peziza aeruginosa *Pers.*

Grünfeld, Alfred, Pianist, geb. 4. Juli 1852 in Prag, Schüler von Höger in Prag und Kullak in Berlin (Hofpianist des deutschen Kaisers), lebt in Wien, Virtuos von großer Vielseitigkeit, auch Komponist. — Sein Bruder Heinrich, geb. 21. April 1855, ausgezeichneter Cellist, lebt in Berlin.

Grünfeuer, s. Feuerwerkerei.

Grünfink (Chlorospiza chloris *L.*), ein Fink, 12,5 cm lang, Europa, Nordwestafrika, Kleinasien; nur die nördlichsten wandern.

Grünhagen, Kolmar, Historiker, geb. 2. April 1828 in Trebnitz, 1863 Staatsarchivar und 1866 Universitätsprofessor zu Breslau. Herausgeber zahlreicher Geschichtsquellen. Schrieb: »Erzbischof Adalbert von Hamburg« (1855); »Die Hussitenkriege der Schlesier« (1872); »Gesch. des ersten Schles. Krieges« (1881, 2 Bde.); »Gesch. Schlesiens« (1884—86, 2 Bde.); »Schlesien unter Friedrich d. Gr.« (1889—91, 2 Bde.) u. a.

Grünhain, Stadt in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Schwarzenberg, (1890) 1751 Ew.

Grünhainichen, Dorf in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Flöha, an der Bahn Flöha-Reitzenhain, (1890) 2110 Ew.

Grünholz (Green heart), schweres, grüngelbes Tischler- und Drechslerholz von Nectandra Rodiaei, in Westindien u. Guayana; auch das Holz von Bignonia Leucoxylon (grünes Ebenholz, Bastard-Guajak).

Grünkalke, Grünsand rc., s. Grünerde.

Grünkarpfen, **Grünknochen**, s. Hornhecht.

Grünkorn, Graupen aus unreifen Dinkelkörnern, in Westdeutschland gebräuchlich.

Grünne, 1) Karl Ludwig, Graf von, österreich. General, geb. 25. Aug. 1808, Sohn des Generals der Kavallerie, Grafen Philipp von G. (1762—1844), Generaladjutant des Kaisers Franz Joseph, für die 1859 begangenen Fehler verantwortlich gemacht, entlassen, bis 1875 Oberststallmeister; † 15. Juni 1884. — 2) Philipp, Graf von G.-Pinchard, österreich. General, geb. 4. Nov. 1833, 1852 Pionieroffizier, 1866 Oberstleutnant im 11. Infanterieregiment in Südtirol, 1888 Kommandeur des 9. Korps in Josephstadt, 1889 des 8. Korps in Prag.

Grünsande, Grünsandsteine, s. Grünerde.

Grünsandformation, s. Kreideformation.

Grünsfeld, Stadt im bad. Kreise Mosbach, Amt Tauberbischofsheim, an der Bahn Heidelberg-Würzburg, (1890) 1339 Ew.

Grünspan (Spangrün), basisch essigsaures Kupfer, entsteht bei Schichtung von Kupferplatten mit sauer gewordenen Trebern (blauer, franz. G.) oder mit in Essig getränkten Flanelllappen (grüner G.) wird abgekratzt und in Kugeln gepreßt. Er ist erdig, löslich in Ammoniak und Essigsäure, nicht in Wasser, dient als Öl- und Wasserfarbe, in Färberei und Druckerei, zur Darstellung andrer Kupferfarben, zum Vergolden, in der Medizin rc. Kristallisierter (destillierter) G. ist neutrales essigsaures Kupfer, dunkelblaugrüne Kristalle, verwittert, löslich in Wasser, wird ähnlich wie G. benutzt. Der auf kupfernem oder messingenem Gerät sich bildende grüne Beschlag (gewöhnlich G. genannt) ist meist basisch kohlensaures Kupfer oder basisches Kupferchlorid, aber giftig wie G.

Grünspat, Malakolith, s. Augit.

Grünstadt, Stadt in der bayr. Rheinpfalz, Bezirk Frankenthal, Knotenpunkt an der Bahn Neustadt-Monsheim, (1890) 3606 Ew.

Grünstein, ältere Bezeichnung dichter Gesteine, die jetzt als Diorite, Diabase, Dolerite, Melaphyre rc. erkannt sind.

Grünten, Berg der Algäuer Alpen, bei Immenstadt, 1741 m hoch.

Grunzochs, s. Yak.

Gruppe, s. Kruppe.

Gruppe, Otto Friedrich, Schriftsteller, geb. 15. April 1804 in Danzig, seit 1844 Prof. in Berlin, 1863 Sekretär der Akademie; † 7. Jan. 1876. Hauptwerke: »Ariadne. Die tragische Kunst der Griechen« (1834); »Die röm. Elegie« (1838, 2 Bde.); »Deutsche Übersetzerkunst« (1859); »Reinhold Lenz' Leben und Werke« (1861); »Leben und Werke deutscher Dichter« (1864—1868, 5 Bde.). Auch epische Dichtungen (»Alboin«, 1830; »Firdusi«, 1856, u. a.) und Dramen.

Grus, s. Kranich.

Grusbach, Flecken im mähr. Bezirk Znaim, an der Bahn Wien-Bodenbach, (1890) 2162 Ew.

Gruscha, Anton, Erzbischof von Wien, geb. 1820 zu Wien, Beichtvater der Erzherzogin Sophie, 1878 apostolischer Feldvikar, Zentralpräses der katholischen Gesellenvereine Österreichs, 1890 Erzbischof von Wien, 1891 Kardinal.

Grusien, s. Georgien.

Gruson, Hermann, Industrieller, geb. 13. März 1821 in Magdeburg, 1854 technischer Dirigent der Hamburg-Magdeburger Dampfschiffahrtskompanie in Buckau, gründete das. eine Schiffswerfte und 1868 eine Hartgußgießerei mit Maschinenfabrik. Lieferte namentlich Hartguß, Panzertürme, konstruierte eine Lafette und Revolverkanone.

Grusonmetall, s. Hartguß.

Gruterus (Gruytère), Janus, Philolog, geb. 3. Dez. 1560 in Antwerpen, Professor in Rostock, Wittenberg, Heidelberg; † das. 20. Sept. 1627. Zahlreiche Ausgaben lat. Schriftsteller, verdient durch seine Sammlung lat. Inschriften (1602, 2 Bde.).

Grütli, s. Rütli.

Grützbeutel, s. Balggeschwulst.

Grütze, geschrotene Körner von Gerste, Hafer, Buchweizen, Weizen, Hirse.

Grützmacher, Friedrich, Cellovirtuose, geb. 1. März 1832 in Dessau, seit 1860 erster Violoncellist in Dresden. Schrieb Konzerte, Salonstücke rc. für Cello. — Sein Bruder Leopold, geb. 4. Sept. 1835 in Dessau, seit 1876 am Hoftheater zu Weimar angestellt, ebenfalls ausgezeichneter Cellist.

Grützner, Eduard, Genremaler, geb. 26. Mai 1846 in Großkarlowitz, Schüler Pilotys in München, lebt das. Falstaffbilder, humoristische Bilder aus dem Mönchs- und Jägerleben (Jägerlatein, Weinprobe, Bauerntheater, unfehlbare Niederlage).

Gruyères (spr. grüjähr, Greyerz), Stadt im schweizer. Kanton Freiburg, (1888) 1194 Ew. Berühmter Käse.

Gryllodĕa, s. Heuschrecken.

Gryllotálpa, s. Maulwurfsgrille.

Gryllus (grch.), Grille; groteskes Bild.

Gryphius (eigentlich Greif), Andreas, Dichter der ersten schles. Schule, geb. 11. Okt. 1616 in Großglogau, seit 1650 Syndikus der Landstände des Fürstentums Glogau; † 16. Juli 1664. Eine tiefernste, durch schwere Erlebnisse noch verdüsterte Natur, schuf er Tragödien: »Leo Arminius«, »Ermordete Majestät oder Carolus Stuardus«, »Cardenio und Celinde« rc.; sehr charakteristische Lustspiele: »Horribilicribrifax«, »Peter Squenz«, »Das verliebte Gespenst«; auch bedeutender Lyriker und vielseitiger Gelehrter. Schriften 1698, 2 Tle. Neue Ausgaben der dramat. Werke und Gedichte von Palm (1879—85, 3 Bde.); Auswahl von Tittmann (1870 u. 1880).

Gryphōsis (grch.), Nagelverkrümmung.

Gsell Fels, Theodor, Mediziner und Kunstschriftsteller, geb. 14. März 1819 in St. Gallen, früher Arzt in Basel, lebt seit 1880 in München, bekannt durch seine vorzüglichen Reisehandbücher über Italien und Südfrankreich (in »Meyers Reisebücher«); schrieb auch »Die Bäder und klimat. Kurorte der Schweiz (1880) und Deutschlands« (1885) u. a.

Gshatsk, Kreisstadt im russ. Gouv. Smolensk, 6995 Ew.

Guacharo (spr. guátscharo, Nachtpapagei, Fettvogel, Steatornis caripensis *Humb.*), Segler, 55 cm lang, scharenweise in Felsenhöhlen Südamerikas, liefert den Indianern Brenn- und Speiseöl.

Guadalajara (spr. uadalachára), 1) span. Provinz (Neukastilien), 12,113 qkm und (1887) 201,518 Ew. Die Hauptstadt G., am Henares, (1887) 11,235 Ew. — 2) Hauptstadt des mexikan. Staates Jalisco, 95,000 Ew. Prachtvolle Kathedrale; Erzbischof; Universität. Handel.

Guadaláviar (spr. uadaláwjar), Fluß in Spanien, entspringt in der Provinz Teruel (Aragonien), mündet unterhalb Valencia ins Mittelmeer; 300 km lang.

Guadalcanal (spr. uadalkanál), Stadt in der span. Prov. Sevilla (Andalusien), in der Sierra Morena, (1887) 6242 Ew.

Guadalcázar (spr. uadalkádsar), Stadt im mexikan. Staat San Luis Potosi, 13,350 Ew. Quecksilbergruben.

Guadalēte (spr. ua-), Küstenfluß in der span. Prov. Cadiz (Andalusien), 120 km lang.

Guadalquivir (spr. uadalkiwír, der Bätis der Alten), Fluß im südl. Spanien, entspringt in der Provinz Jaen (Andalusien), an der Sierra Cazorla, mündet bei San Lucar de Barrameda in den Golf von Cadiz; 542 km lang. Stromgebiet 55,892 qkm. Nebenflüsse links: Jenil, Guadajoz und Guadaira, rechts: Guadiato und Guadiamar.

Guadalupe-Orden, s. Orden (Mexiko).

Guadarrāma (spr. uadaráma, Sierra de G.), Gebirgskette in Spanien, auf der Scheide von Alt- und Neukastilien, im Pico de Peñalara 2405 m hoch.

Guadeloupe (spr. guad'lubb), franz. Insel in Westindien, durch den Salzfluß, einen 120 m breiten Seearm, in 2 Teile geteilt: das kleinere östliche, niedrige Grande- und das westliche, gebirgige Basse Terre (oder eigentliche G.). G., 1603 qkm u. (1889) 142,294 Ew., bildet mit Désirade, Marie Galante, Les Saintes, St.-Barthélemy und dem franz. Teil von St.-Martin das Depart. G., 1870 qkm mit (1889) 165,899 Ew. Hauptprodukte: Zucker und Kaffee; Ausfuhr 1889: 26 Mill., Einfuhr 24,7 Mill. Frank. Hauptstadt Basse Terre. Entdeckt 1493 von Columbus, 1635 von Franzosen besetzt. Vgl. Bouinais (1881), Pardon (1881).

Guadet (spr. guadă), Marguerite Elie, Girondist, geb. 20. Juli 1755 in St.-Emilion bei Bordeaux, 1791 Mitglied der Gesetzgebenden Versammlung, 1792 des Konvents, 18. Juni 1794 in Libourne guillotiniert. Vgl. »Les Girondins« (1861, 2 Bde.) von seinem Neffen Joseph G. (1795—1881).

Guadiāna (spr. uadjána, der Anas der Alten), Fluß im mittlern Spanien, entspringt in der Provinz Albacete, auf der Sierra von Alcaraz, durchfließt Neukastilien und Estremadura, mündet unweit Villareal in den Golf von Cadiz; 820 km Länge, Stromgebiet 65,520 qkm.

Guadix (spr. uadichh), Bezirksstadt in der span. Prov. Granada (Andalusien), am Fluß G., (1887) 11,989 Ew.; Bischofsitz. Unweit Badeort Graena.

Guajabenbaum, s. Psidium.

Guajacöl, Brenzkatechinmethyläther, Hauptbestandteil des Buchenholzteerkreosots; farblose Flüssigkeit, riecht aromatisch, schwer löslich in Wasser, siedet bei 200°, dient gegen Tuberkulose.

Guajăcum officinăle *L.* (Guajakbaum), Zygophyllee, westind. Baum, liefert das medizinisch und zu Walzen, Lagern, Kegelkugeln rc. benutzte schwere, feste und harte Guajak-, Franzosen-, Pock- oder Heiligenholz und das lichtempfindliche Guajakharz; Arzneimittel.

Gualeguaychú (spr. ualeguáitschu), Stadt in Argentinien, Provinz Entre Rios, unweit des Uruguay, 15,000 Ew.

Gualillos (spr. ualilljos), Paß, s. Tacora.

Guam, Insel, s. Marianen.

Guanabacōa (spr. ua-), Stadt auf der Insel Cuba, östl. von Havana, (1887) 28,043 Ew.

Guanahāni, s. San Salvador 2).

Guanajuāto (spr. uanachuáto), Staat in Mexiko, auf den Hochebenen der Kordilleren von Anahuac, 28,462 qkm mit (1890) 1,007,116 Ew.; fruchtbar, reich an Gold und Silber (1762—1865 Ausbeute 1015 Mill. Mk.; jährl. Ausfuhr 25 Mill. Mk.). Die Hauptstadt G. (Santa Fé de G.), 2197 m ü. M., 52,112 Ew.; Universität.

Guanāko, s. Lama.

Guanches (spr. uántsches), die ausgestorbenen Ureinwohner der Kanarischen Inseln, einem Zweig der Berber angehörend.

Guanin, stickstoffhaltige Substanz in Guano, Pankreasdrüse, Leber, Spinnenexkrementen, amorph, farb-, geruch- und geschmacklos, bildet als Kalkverbindung den irisierenden Glanz auf Fischschuppen, der zu künstlichen Perlen dient.

Guāno (span., v. peruan. huano, »Mist«), zersetzte Vogelexkremente. Peruanischer G. von der regenlosen Küste und den Chinchainseln, in Ablagerungen bis 30 m Mächtigkeit, bräunlich, erdig, schmeckt salzig, riecht scharf ammoniakalisch, enthält Harnsäure, Oxalsäure, Guanin, 12—15 Proz. Stickstoff, 15 Proz. Wasser und 13 Proz. Phosphorsäure; ähnlich der bolivianische und chilenische; viel schlechter der von den Lobosinseln. Die Guanophosphate sind durch Regen ihrer löslichen, teils auch der organischen Stoffe beraubte Sorten, wie Bakerguano aus der Südsee, mit 79 Proz. Phosphaten, und Mejillonesguano aus Bolivia; Sombreroguano von den Mönchsinseln, mit 75—90 Proz. Phosphaten, und Navassaguano von der Navassainsel sind metamorphosierte Korallenkalke. Ähnlich das Curassaophosphat aus dem Golf von Maracaibo. Aufgeschlossener G. ist mit Schwefelsäure behandelt, enthält sauren phosphorsauren Kalk. Der G. wirkt als kräftigstes Dungmittel (2–6 Ztr. pro Hektar), besonders für Ölfrüchte, Kartoffeln, Getreide, wurde schon unter den Inka benutzt, kommt seit 1840 nach Europa. G. dient auch zur Herstellung von Harnsäure, Murexid, Milchglas. Einfuhr nach Europa 3,400,000 Ztr. Vgl. Meyn (1872–73).

Guanoinseln, s. Chinchainseln.

Guarāmi (Osphromenus olfax *Cuv.*), Labyrinthfisch, bis 2 m lang, im Süßwasser der Großen Sundainseln, vielfach akklimatisiert, schmackhaft, auch Zierfisch.

Guaraná, schokoladenartige Pasta aus den Samen von Paullinia sorbilis *Mart.*, von den Indianern am Amazonenstrom bereitet; enthält 4—4,5 Proz. Kaffeïn (Guaranin), Fett, Gerbsäure, eiweißartige Substanz rc.; in Südamerika wie Schokolade oder Koka, bei uns gegen Migräne benutzt.

Guarāni, Indianerstamm, s. Tupi und Paraguay.

Guarda, Distriktshauptstadt in der portug. Prov. Beira, 5284 Ew.; Bischofsitz.

Guardafui, Vorgebirge, s. Gardafui.

Guardian (Gardian, ital.), Hüter, Wächter; bes. Vorgesetzter eines Klosters.

Guarini (spr. gua-), Giovanni Battista, ital. Dichter, geb. 10. Dez. 1537 in Ferrara, † 1612 in Venedig. Hauptwerk: das einst berühmte Schäferspiel »Il Pastor fido« (1585, deutsch 1846). Werke 1738, 4 Bde. Vgl. Rossi (1886).

Guarnēri (spr. guar-), Geigenmacherfamilie in Cremona, seit etwa 1650 blühend; am berühmtesten Giuseppe Antonio (genannt G. del Gesù), 1725—45 arbeitend.

Guastalla (spr. gua-), Stadt in der ital. Prov. Reggio (Emilia), am Einfluß des Crostolo in den Po, 2348 Ew.

Hauptstadt des ehemaligen, seit 1848 zu Modena gehörenden Fürstentums G. (434 qkm mit 63,104 Ew.).

Guatemāla, Republik in Mittelamerika, durchzogen von der Kordillere von G. (s. Kordilleren), 125,100 qkm mit (1891) 1,452,003 Ew. (meist Indianer, zur größern Hälfte Christen und angesiedelt, der Rest Ladinos und 350,000 Weiße). Ausfuhrprodukte: Kaffee, Kochenille, Häute, Indigo, Wollzeug. Ausfuhr 1890: 14,4 Mill., Einfuhr 7,6 Mill. Doll. (nur der Hafen San José am Stillen Ozean ist der Einfuhr geöffnet). Einnahme (1890) 5 Mill., Ausgabe 4,6 Mill. Doll., Schuld 1891: 13,6 Mill. Doll. Stehendes Heer: 2989 Mann; Kriegsstärke: 33,700 Mann. 23 Departements. Eisenbahnen 190 km; Telegraphen 3502 km. Verfassung von 1859; Präsident (auf 4 Jahre), Kongreß (Staatsrat und Abgeordnetenhaus). Landesfarben: Rot, Weiß, Gelb, Blau. Über Wappen und Flaggen s. diese Artikel. Vgl. Stoll (1884 u. 1886), Brigham (1887). — Die Hauptstadt G. (G. la Nueva), 1520 m ü. M., schön und regelmäßig gebaut, 70,000 Ew.; Erzbischofsitz; Universität. 4 km davon die Trümmer von G. la Antigua (1874 durch Erdbeben zerstört), mit prachtvoller Kathedrale.

Guavenbaum, s. Psidium.

Guaviare (spr. ūawjāre), linker Nebenfluß des Orinoko in Kolumbien, entspringt an den Anden von Bogotá, mündet bei San Fernando; 1500 km lang.

Guayāna (Guiāna), Land im nordwestl. Südamerika, am Atlantischen Ozean, zwischen der Mündung des Orinoko u. der des Amazonenstroms, 437,600 qkm mit 385,597 Ew.; Hochland (Parimegebirge) 800—1600 m hoch, wald- und grasreich; Küste niedrig; Klima ganz äquatorial. Die Eingebornen (Kariben, Arowaken, Macusi, Tapuyer etc.) im Binnenland unabhängig. 3 Teile: 1) Britisch-G., 229,600 qkm mit (1891) 284,877 Ew. Einnahme 1889: 581,000, Ausgabe 606,000 Pfd. Sterl., Schuld 737,000 Pfd. Sterl. Einfuhr 1,804,000, Ausfuhr 2,471,000 Pfd. Sterl. Ausfuhrprodukte: Gold (1889 für 454,000 Doll.), Zucker, Rum, Bauholz. 2 Distrikte, Hauptstadt Georgetown. Vgl. Webber (1873), Brown (1875); Appun, »Reise«, Bd. 2 (1871), Brouckhurst (1883). — 2) Niederländisch-G. (Surinam), 129,100 qkm mit (1889) 70,951 Ew. (12,000 Indianer und Buschneger). Einnahme 1891: $2^1/_2$ Mill. Mk., Ausgabe $2^5/_6$ Mill. Mk. Ausfuhr von Zucker, Kaffee, Baumwolle, Kakao. 8 Distrikte. Hauptstadt Paramaribo. Vgl. Palgrave, »Dutch G.« (1876); Kappler (1881 u. 1886); Martin, »Reise« (1886). — 3) Französisch-G., 78,900 qkm mit (1889) 29,769 Ew. Einfuhr 1889: 9 Mill. Fr., Ausfuhr 4,3 Mill. Fr. (Zucker, Kaffee, Baumwolle, Kakao). 2 Kantone. Hauptstadt Cayenne. Vgl. Mourié (1874), Ribaut (1882), Coudreau (1887, 2 Bde.). — Außerdem 4) der südöstl. Teil von Venezuela, aus dem Staate Bolivar und mehreren Territorien bestehend, ca. 600,000 qkm. — 5) Teil der brasil. Staaten Pará und Amazonas, ehemals portugiesisch.

Guayaquil (spr. ūajakil), Hafenstadt in Ecuador (Südamerika), an der Mündung des Flusses G. in den Golf von G., 40,000 Ew.; Bischofsitz. Handel in Kakao, Kautschuk, Chinarinde, Kaffee. Schiffswerften.

Gubbio (Iguvium oder Eugubium), Stadt in der ital. Prov. Perugia (Umbrien), nordöstl. vom Trasimen. See, 5540 Ew.; Bischofsitz. Im Stadthaus die 1444 aufgefundenen Eugubinischen Tafeln, 7 Metalltafeln mit umbrischer und lateinischer Schrift. Vgl. Lepsius (1833), Bréal (1878).

Guben, Stadt (Stadtkreis) im preuß. Regbez. Frankfurt, an der Lausitzer Neiße, Knotenpunkt an der Bahn Berlin-Breslau, (1890) 29,328 Ew.; Landgericht, Gymnasium; Tuch- und Hutfabrikation. Weinbau.

Gubernātis, Angelo, s. De Gubernatis.

Gubernātor (lat.), Steuermann; Gouverneur; gubernieren, regieren; Gubernium, Verwaltung.

Gubitz, Friedrich Wilhelm, Schriftsteller, geb. 27. Febr. 1786 in Leipzig, seit 1805 Prof. der Holzschneidekunst in Berlin, gab seit 1817 den »Gesellschafter«, das »Jahrbuch deutscher Bühnenspiele« (1822 bis 1865) u. einen »Volkskalender« (1835–69) heraus; † 5. Juni 1870. »Gedichte« (1860, 2 Bde.). Interessant seine »Erlebnisse« (1869, 2 Bde.).

Gudbrandsdalen, romant. Landschaft im norweg. Christiansamt, das Thal des Laagen umfassend. Hauptort Lillehammer.

Gudda, s. Gödde.

Gudden, Bernhard von, Mediziner, geb. 7. Juni 1824 in Kleve, leitete seit 1855 die Irrenanstalt in Werneck, 1869 Prof. in Zürich, 1872 in München, Dir. der Kreisirrenanstalt in Oberbayern, starb mit König Ludwig II. im Starnberger See 13. Juni 1886. Gab mit Westphal seit 1870 das »Archiv für Psychiatrie und Nervenkrankheiten« heraus. »Gesammelte und hinterlassene Abhandlungen« (1888). Vgl. Kräpelin (1886).

Gude, Hans, Marine- und Landschaftsmaler, geb. 13. März 1825 in Christiania, Schüler der Düsseldorfer Akademie, seit 1880 an der Akademie in Berlin. Norwegische Landschaften und Seebilder.

Gudehus, Heinrich, Tenorist, geb. 30. März 1845 in Altenhagen (Hannover), seit 1880 Mitglied der Hofbühne in Dresden, 1890 der Berliner Oper (»Parsifal« in Bayreuth).

Gudenaa, größter Fluß in Jütland, entspringt im Amt Veile, mündet bei Randers in das Kattegat; 139 km lang.

Gudensberg, Stadt im preuß. Regbez. Kassel, Kreis Fritzlar, (1890) 1815 Ew.

Gudin (spr. güdāng), Théodore, franz. Marine- und Landschaftsmaler, geb. 15. Aug. 1802 in Paris, † 11. April 1880 in Boulogne-sur-Seine. Besonders ausgezeichnete Seestücke.

Gudrun (Kûtrûn), mittelhochd. Volksepos aus dem sächsisch-normänn. Sagenkreis, in seiner jetzigen Gestalt wahrscheinlich von einem österreich. Dichter (um 1190?) in der Nibelungenstrophe abgefaßt. Ausgaben von Bartsch (4. Aufl. 1881), Martin (1872), Symons (1883); Übersetzungen von Simrock (14. Aufl. 1888), Klee (1878) u. a. Vgl. Müllenhoff (1845), Bartsch (1865), Wilmanns (1873). — In der nord. Sage ist G. Name der Kriemhild, der Gemahlin Siegfrieds.

Gúdscharat (Guzerat), Landschaft im nordwestl. Hindostan, bestehend aus der Halbinsel Kathiawar am Arabischen Meer und benachbarten Gebieten, 158,120 qkm mit 7,594,775 Ew.; teils zur brit. Präsidentschaft Bombay gehörig, teils von einheimischen Fürsten beherrscht. Städte: Radschkot, Ahmedabad und Barotsch.

Gudschrat, Stadt in der indobrit. Prov. Pandschab, 17,815 Ew. 21. Febr. 1849 Sieg der Briten unter Gough über die Sikh.

Guebern, s. Gebern.

Guébriant (spr. gebriāng), Jean Baptiste Budes, Graf von, franz. Marschall, geb. 2. Febr. 1602 in Plessis-Budes bei St.-Brieuc, 1640 im Dreißigjähr. Krieg Befehlshaber der Truppen Bernhards von Weimar, siegte 1641 bei Wolfenbüttel, 1642 bei Kempen; †, 17. Nov. vor Rottweil verwundet, 24. Nov. 1643. Biogr. von Lelaboureur (1656).

Guelfen (spr. güelf-), Parteiname für die Anhänger des Papsttums in Italien, hergenommen von dem Geschlechte der Welfen (s. d.). Vgl. Ghibellinen.

Guelfenorden, s. Orden (Hannover).

Guérande (spr. gherāngd), Stadt im franz. Dep. Niederloire, Arrond. St.-Nazaire, (1891) 2661 Ew.

Guercino (spr. güertsch-), eigentl. Giovanni Francesco Barbieri, ital. Maler, geb. 8. Febr. 1590 in Cento, † 22. Dez. 1666 in Bologna. In frühern Bildern markig, naturalistisch; später mehr das Zarte, Weichliche bevorzugend. Hauptwerke: Freskobild der Aurora und die sterbende Dido (Rom), mehrere große Bilder in Bologna und im Louvre.

Guéret (spr. gheräh), Hauptstadt des franz. Dep. Creuse, an der Creuse, (1891) 6776 Ew.

Guerēza (spr. ghe-), s. Stummelaffe.

Guericke (spr. ghe-), Otto von, Physiker, geb. 20. Nov. 1602 in Magdeburg, 1646—81 Bürgermeister das.; † 11. Mai 1686 in Hamburg. Erfinder der Luftpumpe (erste Experimente 1654 auf dem Reichstag zu Regensburg), des Manometers (1661), einer Elektrisiermaschine und der Wassermännchen. Schrieb: »Experimenta nova« (1672, n. Ausg. 1881); »Geschichte der Belagerung, Eroberung und Zerstörung Magdeburgs« (1631, n. Ausg. 1860). Biogr. von Hoffmann (1874).

Guerickesche Halbkugeln (Magdeburger Halbkugeln), 2 metallene, luftdicht aufeinander passende hohle Halbkugeln, mittels deren Guericke die Gewalt des Luftdrucks zeigte, indem er sie luftleer machte und dann voneinander reißen ließ.

Guerickesche Leere, s. Leere.

Guerickesche Wassermännchen (Wettermännchen), hohle Glasfiguren, die bei Veränderung des Luftdrucks im Wasser steigen oder fallen, als Wetterpropheten vor Erfindung des Barometers benutzt.

Guéridon (frz., spr. gheridóng), Leuchtergestell.

Guérigny (spr. gherinji), Stadt im franz. Dep. Nièvre, Arrond. Nevers, am Zusammenfluß der beiden Nièvres, (1891) 2637 Ew.

Guerillas (span. guerrillas, spr. gherilljas), in Spanien die aus Landbewohnern, Hirten ꝛc. gebildeten bewaffneten Banden, welche bei feindlichen Invasionen oder innern Kämpfen, besonders 1808—13 gegen die Franzosen, den kleinen Krieg (daher der Name) auf eigne Hand führten.

Guérin (spr. gheräng), 1) Pierre Narcisse, Maler, geb. 13. Mai 1774 in Paris, † 16. Juli 1833 in Rom, Schüler von Regnault. Bilder aus der antiken Mythe und Geschichte in der klassischen Richtung Davids. — 2) Jules, Mediziner, geb. 11. März 1801 in Boussu, gründete 1839 das bedeutende orthopäd. Institut La Muette de Passy; † 25. Jan. 1886 in Hyères. Viele orthopäd. Schriften; gab seit 1828 die »Gazette de la santé« (jetzige »Gazette médicale de Paris«) heraus.

Guérin-Méneville (spr. gheräng-mān'wil), Félix Edouard, Naturforscher, geb. 12. Okt. 1799 in Toulon, verdient um Einführung neuer Seidenraupen; † 26. Jan. 1874. Schrieb: »Iconographie du règne animal« (1830—44, 7 Bde.); »Genera des insectes« (1835); »Guide de l'éleveur de vers à soie« (1856); gab das »Magasin de zoologie, d'anatomie comparée et de paléontologie« (1831—44, 26 Bde.) heraus.

Guernsey (spr. görnßi), normänn. Insel im Kanal, 65 qkm mit (1891) 35,319 Ew., englisch; Hauptstadt St. Peter's Port.

Guernseylilie, s. Amaryllis.

Guerrázzi (spr. güe-), Francesco Domenico, ital. Schriftsteller, geb. 1805 in Livorno, Freund Mazzinis, wegen seiner republikan. Gesinnung wiederholt in Haft gehalten, 1848 kurze Zeit Ministerpräsident, dann Diktator in Florenz, 1849—53 im Kerker, bis 1859 in Verbannung; † 23. Sept. 1873 bei Livorno. Zahlreiche Romane (»Battaglia di Benevento«, 1828; »L'assedio di Firenze«, 1832; »Beatrice Cenci«, 1854, ꝛc.), Novellen, die humoristische Schrift »L'asino« (5. Aufl. 1860) u. a. Briefe (1880—82, 2 Bde.; 1891). Vgl. Bosio (1865), Fenini (deutsch 1875).

Guerrēro (spr. gherréro), Staat in Mexiko, am Stillen Ozean, 66,477 qkm mit (1890) 353,193 Ew. Erst 1849 gebildet. Hauptstadt Chilpancingo.

Guerrini (spr. güe-), Olindo, s. Stecchetti.

Guesclin, Bertrand du, s. Duguesclin.

Guevāra y Dueñas (spr. gewára i duénjas), Luis Velez de, span. Dichter, geb. 1570 in Ecija (Andalusien), † 1646 in Madrid; schrieb über 400 Komödien sowie den berühmten satirischen Roman »Diablo cojuelo« (1641, Vorbild von Lesages »Diable boiteux«).

Guffens, Godefried, belg. Monumentalmaler, geb. 23. Juli 1823 in Hasselt, in Antwerpen, Deutschland und Italien gebildet, arbeitete meist mit seinem Freund Jan Swerts (1820—79) gemeinschaftlich, lebt in Brüssel. Hauptwerke: die Wandgemälde in Notre Dame zu St.-Nicolas bei Antwerpen, in der Georgskirche zu Antwerpen, im Stadthaus zu Ypern u. a.

Gufferlinie, Mittelmoräne, s. Moränen.

Gugel, Kapuze mit Schulterkragen.

Gugemucke, s. Champignon.

Güglingen, Stadt im württemberg. Neckarkreis, Oberamt Brackenheim, (1890) 1310 Ew.

Guhl, Ernst, Kunstschriftsteller, geb. 20. Juli 1819 in Berlin, † das. als Dozent 20. Aug. 1862. Werke: »Künstlerbriefe« (2. Aufl. 1880); »Die Frauen in der Kunstgeschichte« (1858); »Vorträge u. Reden« (1863); mit Koner: »Das Leben der Griechen und Römer nach antiken Bildwerken« (1860–64, 2 Bde.; 5. Aufl. 1882).

Guhrau, Kreisstadt im preuß. Regbez. Breslau, an der Bartsch u. der Bahn Bojanowo-G., (1890) 4557 Ew. 40 Windmühlen.

Guiana, Land, s. Guayana.

Guibert (spr. ghibär), Joseph Hippolyte, Erzbischof von Paris, geb. 13. Dez. 1802 in Aix, 1842 Bischof von Viviers, 1857 Erzbischof von Tours, 1871 von Paris, 1873 Kardinal; † 6. Juli 1886.

Guicciardini (spr. güitschar-), Francesco, ital. Geschichtschreiber, geb. 6. März 1482 in Florenz, päpstl. Gouverneur von Modena, Reggio und der Romagna, wirkte zur Erhebung des Hauses Medici mit; † 23. Mai 1540 in Florenz. Schr.: »Istoria d'Italia 1492—1530« (1561—64; n. Ausg. 1819, 10 Bde.; 1875, 4 Bde.; deutsch 1843—47, 3 Bde.); »Opere inedite« (1854—1868, 10 Bde.). Vgl. Benoist (1862); Gioda, »G. e le sue opere inedite« (1880).

Guichard (spr. ghischár), Karl Gottlieb, genannt Quintus Icilius, Militärschriftsteller, geb. 1724 in Magdeburg, 1757 preuß. Offizier, Günstling Friedrichs d. Gr.; † 13. Mai 1775 in Berlin. Schrieb: »Mémoires militaires sur les Grecs et les Romains« (1774, 4 Bde.).

Guichenbach, Dorf im preuß. Regbez. Trier, Kreis Saarbrücken, (1890) 3778 Ew.

Guicowar, s. Gaikawar.

Guide (frz., spr. ghid), Führer, Wegweiser, Leiter; Guiden, als Leibwachen, Ordonnanzreiter ꝛc. verwendete leichte Kavallerie; auch französische und belgische leichte Kavallerieregimenter.

Guidi (spr. güidi), Tommaso, s. Masaccio.

Guidon (frz., spr. ghidóng), kleine Standarte, Signalflagge; Korn am Flintenlauf.

Guido von Arezzo (Aretinus), geb. um 990, zuerst Benediktinermönch in Pomposa bei Ferrara, seit 1029 Prior des Kamaldulenserklosters zu Avellano. Sehr verdient um die Musiktheorie und musikal. Praxis; Erfinder der Notenlinien, der Solmisation (s. d.) und der Lehre von der Transposition. Vgl. Kiesewetter (1840), Falchi (1882).

Guido (Guy) von Lusignan (spr. lüsinjang), aus einem alten Dynastengeschlecht in Poitou, vermählte sich 1182 mit Sibylle, Tochter des Königs Amalrich von Jerusalem, 1186 König von Jerusalem, 1187 bei Hittin von Saladin besiegt und gefangen genommen, vertauschte Jerusalem 1193 an Richard Löwenherz gegen Cypern und gründete hier ein Königreich, das bis 1437 bestand; † 1194. Vgl. Herquet (1881).

Guienne (Guyenne, spr. ghi-enn), alte franz. Provinz (Herzogtum), Teil von Aquitanien, hauptsächlich die Depart. Gironde, Dordogne, Lot, Aveyron, Lot-et-Garonne, Tarn-et-Garonne umfassend, ca. 41,000 qkm. Hauptstadt war Bordeaux. Seit 1154 im engl. Besitz, 1453 von Karl VII. erobert und Frankreich einverleibt.

Guignets Grün (spr. ghinjä), Chromhydroxyd, s. Chrom.

Guildford (spr. ghillförd), Hauptstadt der engl. Grafschaft Surrey, am Wey, (1891) 14,319 Ew.

Guildhall (engl., spr. gild-), Halle der Gilden, Rathaus.

Guilielma *Mart.*, Palmengattung. G. speciosa *Mart.*, in Brasilien, mit eßbaren Früchten, ölreichen Samen (graines de Paripou) und Nutzholz.

Guillaume (spr. gijóhm), Eugène, franz. Bildhauer, geb. 3. Febr. 1822 in Montbard (Côte d'Or), Schüler von Pradier, 1865—75 Direktor der Académie des beaux-arts in Paris. Hauptwerke: Theseus, Anakreon, röm. Patrizierpaar, Büsten und Statuen Napoleons I., Gruppe der Musik an der Neuen Oper, Quell der Poesie, Denkmal Girards in Avignon. Auch Schriftsteller.

Guillemets (frz., spr. gij'mä), Anführungszeichen, Gänsefüßchen (»—«).

Guillemin (spr. gij'mäng), 1) Antoine, Botaniker, geb. 20. Jan. 1796 in Pouilly-sur-Saône, bereiste 1838 Brasilien; † 15. Jan. 1842 in Montpellier. Schrieb: »Florae Senegambiae tentamen« (mit Perrottet und Richard, 1830—33), Mitarbeiter an Delesserts »Icones selectae plantarum« (1820 ff.). — 2) Amédée Victor, Schriftsteller, geb. 5. Juli 1826 in Pierre, Prof. der Mathematik in Paris. Zahlreiche populäre physikal. und astronom. Schriften.

Guillochieren (frz., spr. gijosch-), Erzeugung von Linienverzierungen (Guillochen) auf Metall durch Einritzen, auch zur Herstellung von Platten für Buch- und Steindruck von Wertpapieren, Wechseln ꝛc. Guillochiermaschinen, Molettierwerke zur Erzeugung der Guillochen, sind der Drehbank ähnlich.

Guillotine (frz., spr. gil[l]jo-), die während der ersten Revolution in Frankreich 1791 eingeführte, nach ihrem angeblichen Erfinder, dem Arzt Guillotin († 1814), benannte Maschine zum Köpfen, schon im Mittelalter bekannt gewesen; neuerlich als Fallschwert oder Fallbeil in Sachsen (1853), Bayern, Württemberg ꝛc. eingeführt. Vgl. Chéreau (1871).

Guilmant (spr. gilmáng), Alexandre, franz. Orgelspieler, geb. 12. März 1837 in Boulogne-sur-Mer, seit 1871 Organist an Ste.-Trinité in Paris. Kompositionen: Symphonien für Orgel und Orchester, Sonaten, Chorwerke (»Belsazar«) u. a.

Guimarães (spr. ghimarängsch), Stadt in der portug. Prov. Minho, Distrikt Braga, 8205 Ew.

Guimbarde (frz., spr. ghängbárd), altes Kartenspiel, auch dessen höchster Trumpf, die Coeurdame.

Guinea (spr. ghinni, Guinée), ältere engl. Goldmünze, = 21 Schilling = 21,45 Mk.

Guinea, endemische Krankheit auf Guinea, Modifikation des Gelben Fiebers.

Guinea (spr. ghi-), Teil von Westafrika, vom Kap Palmas (4° 55′ nördl. Br.) bis Kap Negro (16° südl. Br.), zerfällt in Ober- oder Nordguinea und Nieder- oder Südguinea (Grenze Kap Lopez, 1° südl. Br.), wovon letzteres die portug. Landschaften Benguela, Angola, Ambriz, die dem Kongostaat gehörige Kongomündung und Franz.-Kongo (Loango) umfaßt. G. umschließt den großen Meerbusen von G., mit den Golfen von Benin und Biafra und den 4 Guineainseln (Fernando Po und Annobom spanisch, Prinzeninsel und St. Thomas portugiesisch). Die Küste von Nordguinea, das vorzugsweise als G. bezeichnet wird, ist meist flach, im Delta des Niger und an andern Flußmündungen sumpfig und ungesund; dahinter Hügel- und Bergländer von außerordentl. Fruchtbarkeit. Hauptausfuhrprodukt das Palmöl. Bevölkerung: rohe Negerstämme, die sich in neuerer Zeit auch dem Anbau von Reis, Mais, Indigo, Baumwolle ꝛc. und verschiedenen Industriezweigen (Gold- u. Eisenarbeiten, Webereien ꝛc.) zugewandt haben. Regierungsform despotisch, mit Ausnahme der Republik Liberia (s. d.). Die einzelnen Küstenstriche mit zahlreichen englischen, französischen und deutschen Niederlassungen, von W. gegen O.: die Pfeffer- oder Kruküste (Republik Liberia); die Zahn- oder Elfenbeinküste (mit franz. Handelskontoren), bis Kap Apollonia; die Goldküste (mit engl. und franz. Besitzungen), bis zum Rio Volta, im Innern das Reich der Aschanti; die Sklavenküste (auch Beninküste) bis zur Mündung des Benin, mit deutschen (Togoland) und englischen Besitzungen, dahinter das Reich Dahomé; die Mündungen des Niger und Altcalabar bis zum Rio del Rey englisch; südwärts an der Küste von Biafra das deutsche Schutzgebiet Kamerun bis zum Campofluß (s. Karte »Kolonien«), woran sich das über Kap Lopez hinaus nach Niederguinea reichende franz. Gabunland schließt.

Guineapfeffer (Guineakörner), die aromatisch scharfen Samen von Habzelia aethiopica; auch Cayennepfeffer, Paradieskörner, Kardamome.

Guineas, blaues baumwollenes Zeug, in Senegambien und einem Teile Guineas als Geld gebraucht.

Guineastrom, s. Meer.

Guineawurm, s. Filariaden.

Guinegate (spr. gihn'gaht), Dorf im franz. Dep. Pas-de-Calais, unweit Aire. 17. Aug. 1479 Sieg Maximilians I. über die Franzosen; 16. Aug. 1513 Sieg der Engländer über die Franzosen (Sporenschlacht).

Guines (spr. ghin), Stadt im franz. Dep. Pas-de-Calais, Arrond. Boulogne, (1891) 3745 Ew.

Guingamp (spr. ghänggäng), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Côtes-du-Nord, (1891) 9181 Ew.

Guinguette (frz., spr. ghänggett), ein Kartenspiel, auch speziell die Karodame darin.

Guion-Linie, Dampfschiffahrtslinie von Liverpool [nach New York.

Guipüre (frz., spr. ghi-), dicker Faden, wird bei Herstellung der Guipürespitzen mit Garn umwunden und bildet die Zeichnung auf dem Grunde.

Guipuzcoa (spr. ghipúsköa), span. Prov. (Basken), 1885 qkm mit (1887) 181,845 Ew. Hauptstadt San Sebastian.

Guirlande (frz., spr. ghir-), Blumengebinde.

Guirlandenwickelmaschine, Vorrichtung zur Herstellung von Guirlanden, umwickelt einen starken Draht mit einem feinern oder mit Garn, wobei zugleich Blätter und Blumen mit eingewickelt werden.

Guisborough (spr. ghisböro), Stadt im Nordriding von Yorkshire (England), (1891) 5623 Ew.

Guiscard (spr. ghiskar), Robert, s. Robert.

Guise (spr. gwis'), Stadt im franz. Dep. Aisne, Arrond. Vervins, an der Oise, (1891) 8141 Ew.; Schloß. Hauptort des ehemaligen Herzogtums G.

Guise (spr. gwihs'), franz. herzogl. Familie, Nebenzweig des Hauses Lothringen, stammt von Claude, einem jüngern Sohn des Herzogs René II. von Lothringen († 1550), ab, dessen Herrschaft G. in der Picardie 1527 in ein Herzogtum verwandelt wurde. 1) Maria, Claudes älteste Tochter, heiratete Jakob V. von Schottland, Mutter der Maria Stuart. — 2) Franz von Lothringen, Herzog von, wegen einer Gesichtsnarbe le Balafré genannt, geb. 1519, Bruder der vor., verteidigte 1552 Metz gegen Kaiser Karl V. erfolgreich, eroberte im Jan. 1558 Calais, beherrschte mit seinem Bruder Karl, Kardinal und Erzbischof von Reims, dem sogen. Kardinal von Lothringen (geb. 1525, † 1574), Franz II. u. Karl IX., fachte den ersten Hugenottenkrieg an, siegte bei Dreux (19. Dez. 1562), 18. Febr. 1563 vor Orléans meuchlings erschossen. Biogr. von Brisset (1840, 2 Bde.), Cauvin (1885). — 3) Heinrich I., Herzog von, ältester Sohn des vor., geb. 31. Dez. 1550, in der Bartholomäusnacht 1572 an Colignys Ermordung beteiligt, vereinigte 1576 die kath. Großen zur Heil. Liga, erregte Mai 1588 in Paris einen Aufstand gegen König Heinrich III., 23. Dez. 1588 auf Heinrichs III. Befehl in Blois ermordet. Biogr. von Rénauld (1879). — 4) Heinrich II., Herzog von, geb. 4. April 1614, Enkel des vor., erst Erzbischof von Reims, dann Sol-

dat, bekannt durch seine Angriffe auf Neapel 1647, 1653 und 1654; † Juni 1664 als Großkammerherr zu Paris. ›Mémoires‹ 1669, 2 Bde. — Das Haus G. erlosch 1696. Erben waren die Condés als nächste einheimische Agnaten. Vgl. Bouillé, ›Histoire des ducs de G.‹ (1850, 4 Bde); Forneron, ›Les ducs de G.‹ (1877, 2 Bde.).

Guitarre (spr. ghi-, ital. chitarra), lautenähnliches Saiteninstrument, aus dem Morgenland stammend, durch die Mauren nach Spanien und Italien gebracht. Sechs Saiten: E, A, d, g, h, e'. Bes. zur Gesangsbegleitung geeignet.

Guiteau (spr. ghito), Charles, geb. 1840, verwundete den Präsidenten der Vereinigten Staaten, Garfield, 2. Juli 1881 tödlich, 30. Juni 1882 gehenkt.

Guizot (spr. ghiso), François Pierre Guillaume, franz. Staatsmann, geb. 4. Okt. 1787 in Nîmes, 1812 Prof. der Geschichte an der Sorbonne, 1814 Generalsekretär im Ministerium des Innern, mit Royer-Collard und Decazes Gründer der Partei der Doktrinäre, 1830 kurze Zeit Mitglied des Kabinetts Laffitte, bildete mit Thiers und Broglie das Kabinett vom 11. Okt. 1832, bis Febr. 1836, dann wieder vom Nov. 1836 bis April 1837 Unterrichtsminister, Anfang 1840 Gesandter in London, 29. Okt. unter Soult Minister des Auswärtigen, die Seele und nach Soults Rücktritt (1847) auch der Chef dieses Kabinetts, hochmütig und anmaßend gegen die Kammer, sträubte sich hartnäckig gegen alle Reformen, namentlich die Wahlreform, wodurch er die Februarrevolution 1848 veranlaßte, entfloh nach England, kehrte 1849 nach Paris zurück; † 12. Sept. 1874 auf Val Richer. Seit 1830 Mitglied der franz. Akademie. Schrieb: ›Histoire de la révolution d'Angleterre: Charles I‹ (12. Aufl. 1881); ›Cours d'histoire moderne‹ (1828–30, 6 Bde.); ›Hist. de la civilisation en France‹ (14. Ausg. 1886, 4 Bde.); ›Hist. de la civilisation en Europe‹ (19. Aufl. 1883); ›Washington‹ (1839—40, 6 Bde.); ›Hist. de la république d'Angleterre et d'Oliver Cromwell‹ (6. Aufl. 1871); ›Hist. du protectorat de Rich. Cromwell‹ (5. Aufl. 1869, beide deutsch); ›Mémoires‹ (1858—67, 8 Bde.); ›Histoire de France‹ (1870—1875, 5 Bde.) u. a. ›Lettres‹ (1884). Vgl. Mad. de Witt, ›G. et sa famille‹ (1880); J. Simon (1885). — G.s erste Gattin, Elisabeth Charlotte Pauline de Meulan, geb. 1773, † 1827, auch Schriftstellerin (›Lettres de famille sur l'éducation‹, 6. Aufl. 1881, u. a.).

Gulasch (ungar.), Gericht aus zerschnittenem, mit Paprikapfeffer ꝛc. gewürztem Fleisch.

Gulba, Fluß in Australien, s. Murray.

Guldberg, Ove Höngh, dän. Minister, geb. 1. Sept. 1731 in Horsens, nach dem Sturze Struensees 1772—1784 Staatsminister, reaktionär, † 8. Febr. 1808 in Aarhus; schrieb ›Weltgeschichte‹ (1768—72, 3 Bde.).

Gulden (Gülden, Guldiner), Goldmünze, 1252 in Florenz (daher Floren, Florin) u. bis ins 17. Jahrh. vielfach geprägt. Seitdem Silbergulden, in Österreich à 100 Neukreuzer = 2 Mk.; in Süddeutschland früher à 60 Kreuzer = 1,714 Mk.; in Holland à 100 Cent, früher à 20 Stüber à 16 Pf. = 1,701 Mk.; der poln. G. à 30 Groschen = 0,486 Mk.

Gülden, Meißner, frühere Rechnungsmünze in Sachsen, Franken, Meiningen, = 21 gute Groschen.

Guldenbaum, s. Liquidambar.

Guldenfuß, s. Münzfuß.

Guldengroschen, s. Dickgroschen.

Gulderlinge, s. Apfelbaum.

Guldin, Paul, Mathematiker, geb. 12. Juni 1577 in St. Gallen, Jesuit, lehrte in Rom, Wien, Graz; † das. 3. Nov. 1643. Seine ›Centrobaryca‹ (1635—1641) enthält die nach ihm benannte Baryzentrische Regel (s. d.).

Güldisches Silber, gediegenes Silber mit Goldgehalt (bis 84 Proz.), in Mexiko, Kolumbien, Sibirien, zu Kongsberg.

Güll, Friedrich Wilhelm, Kinderliederdichter, geb. 1. April 1812 in Ansbach, 1842 Lehrer in München; † das. 24. Dez. 1879. Schrieb: ›Kinderheimat in Liedern und Bildern‹ (mit Zeichnungen von Graf Pocci und Bürkner, 6. Ausg. 1889), ›Rätselstübchen‹ (1882) u. a.; seine Lieder sind durch die Kompositionen von W. Taubert weit und breit bekannt geworden. Vgl. Gärtner (1890).

Gülle, flüssiger Dünger aus Exkrementen, Fleischabfällen ꝛc.

Gulo, s. Vielfraß.

Gült, jährlicher Gutsertrag; Schuld; G.brief, Schuldverschreibung.

Gülten, s. Grundzinsen.

Gümbel, Karl Wilhelm von, Geolog, geb. 11. Febr. 1823 in Dannenfels, 1861 Prof. u. 1869 Oberbergrat in München, 1879 Oberbergdirektor. Durchforschte seit 1855 Bayern, bes. die Alpen. Schrieb: ›Geognostische Beschreibung des Königreichs Bayern‹: Alpen (1861), ostbayr. Grenzgebirge (1868), Fichtelgebirge (1879), Fränk. Alb (1891); ›Geologie von Bayern‹ (1884 ff.) u. a.

Gumbert, Ferdinand, Komponist, geb. 21. April 1818 in Berlin, lebt das. als Gesanglehrer. Zahlreiche populär gewordene Lieder, Liederspiele (›Karolina‹) u. a.

Gumbinnen, Regbez. der Prov. Ostpreußen, 15,873 qkm (288 QM.) mit (1890) 786,514 Ew. (seit 1885 Abnahme 0,23 Proz.). 16 Kreise. Die Haupt- und Kreisstadt G., an der Pissa und der Bahn Königsberg-Eydtkuhnen, 12,207 Ew. Bedeutender Pferdemarkt. Gymnasium, Realprogymnasium.

Gummersbach, Kreisstadt im preuß. Regbez. Köln, an der Bahn Siegburg-Derschlag, (1890) 10,010 Ew.; Wollspinnerei, Weberei.

Gummi, amorphe, stickstofffreie, geschmack- und geruchlose, neutrale Pflanzensubstanzen, sind in Wasser löslich (Arabin) oder nur quellbar (Cerasin, Bassorin), dienen in Technik und Medizin. Vgl. Wiesner (1869). Auch s. v. w. Kautschuk.

Gummiapfel, s. Calophyllum.

Gummi arabicum (G. Mimosae, arabisches Gummi, Akaziengummi), freiwillig ausgeflossener und eingetrockneter Saft von Acacia Senegal *Willd.* (Verek) und andern Acacia-Arten, bes. aus Ägypten, Nubien, Abessinien, von der Somalküste, Tunis, Marokko, dem Kapland, das beste aus Kordofan; farblose, gelbe bis braune Stücke, geruch- und geschmacklos, in Wasser, nicht in Alkohol löslich, besteht aus arabinsaurem Kalk, wird mit schwefliger Säure gebleicht, dient als Klebmittel, in Zeugdruck, Appretur, Steindruckerei, Medizin ꝛc.

Gummi, australisches, s. Xanthorrhoea.

Gummibaum, s. v. w. Ficus elastica; blauer G., s. Eucalyptus.

Gummi elasticum, s. v. w. Kautschuk.

Gummieren, mit Gummilösung überziehen, mit Kautschuk imprägnieren.

Gummierz, s. Uranpecherz.

Gummifarben, s. Aquarellfarben.

Gummifluß (Gummösis), Krankheit der Holzgewächse, bes. bei Steinobst, entsteht bei starker Düngung, schwerem, nassem Boden, nach Verwundungen, starkem Beschneiden ꝛc.

Gummigeschwulst, s. Syphilis.

Gummigutt (Gutti), Gummiharz von Garcinia Morella *Desr.*, aus Siam, rotgelb, geruchlos, schmeckt scharf kratzend, ist giftig, gibt mit Wasser eine hochgelbe Emulsion, löst sich in Alkohol zu vier Fünftel, dient als Malerfarbe, drastisches Abführmittel ꝛc.

Gummiharze (Schleimharze, Gummi-resinae), Mischungen von Harzen mit Gummi, oft mit ätherischem Öl, finden sich in Pflanzen, meist als Milchsaft,

welcher an der Luft eintrocknet, lösen sich vollständig weder in Wasser noch in Alkohol: Euphorbium, Skammonium, Gummigutt, Ammoniakum, Galbanum, Asa foetida, Myrrhe ꝛc.; dienen meist als Arzneimittel.

Gummilack, s. Lack.

Gummipasta, s. Lederzucker.

Gummipflaster, s. Bleipflaster.

Gummispeck, hellfarbiges Kautschuk.

Gummistrumpf, enger, elastischer Strumpf aus Kautschukgewebe, gegen Krampfadern ꝛc.

Gummosis, s. Gummifluß.

Gumplowicz, Ludwig, Jurist u. Nationalökonom, geb. 9. März 1838 in Krakau, 1882 Professor in Graz. Schrieb: »Das Recht der Nationalitäten u. Sprachen in Österreich-Ungarn« (1879); »Rechtsstaat u. Sozialismus« (1881); »Verwaltungslehre« (1882); »Grundriß der Sociologie« (1885); »Lehrbuch des österreich. Staatsrechts« (1891) u. a.

Gumpoldskirchen, Flecken in Niederösterreich, Bezirk Baden, an der Bahn Wien-Triest, (1890) 2105 Ew. Weinbau.

Gumprecht, Otto, Musikkritiker, geb. 4. April 1823 in Erfurt, seit 1849 musikal. Berichterstatter der »Nationalzeitung« in Berlin; seit Jahren erblindet. Gab heraus: »Charakterbilder« (1869 u. 1876); »Unsre klassischen Meister« u. »Neuere Meister« (1883—85, 4 Bde.).

Gumri, Stadt, s. Alexandropol.

Gums, irreguläre Reiterei in Algerien.

Gundelfingen, Stadt im bayr. Regbez. Schwaben, Bezirk Dillingen, an der Brenz und der Bahn Neuoffingen-Ingolstadt, (1890) 2801 Ew.

Gundelrebe oder **Gundermann,** s. Glechoma hederacea.

Gundelsheim, Stadt im württemberg. Neckarkreis, Oberamt Neckarsulm, am Neckar und der Bahn Neckarelz-Jagstfeld, (1890) 1164 Ew.

Günderode, Karoline von, Dichterin, geb. 1780 in Karlsruhe, ertränkte sich 1806 bei Winkel im Rhein. »Gesammelte Dichtungen« hrsg. von Götz (1857). Biogr. von Bettina von Arnim (n. Ausg. 1890).

Gundling, 1) Jakob Paul, Freiherr von, Historiker, geb. 19. Aug. 1673 in Hersbruck bei Nürnberg, 1705 Professor in Berlin, Historiograph und Hofnarr Friedrich Wilhelms I.; † 11. April 1731 in Potsdam; schrieb: »Leben u. Thaten Friedrichs V.« (1715) u. a. — 2) Julius (Pseud. Lucian Herbert), Schriftsteller, geb. 7. März 1828 in Prag, † das. 4. Mai 1890. Schrieb zahlreiche politisch-histor. Romane: »Deutsche Hiebe« (1857), »Louis Napoleon« (1861, 10 Bde.), »Napoleon III.« (1863, 8 Bde.), »Nikolaus und Metternich« (1866—68, 6 Bde.), »Zwei Kreuzherren« (1881) u. a.

Gundulić (spr. -litj), Iwan (Giovanni Gondola), dalmat. Dichter, geb. 8. Aug. 1588 in Ragusa, † 8. Dez. 1638. Berühmtester Dichter der Südslawen; Hauptwerk das Epos »Osman« (1626, n. Ausg. 1887). Auch Dramen. Vgl. Appendini (1828).

Gungl, Joseph, Tanzkomponist, geb. 1. Dez. 1810 in Zsambek (Ungarn), 1843 in Berlin, dann (1856) in Wien und München, seit 1876 in Frankfurt a. M.; † 1. Febr. 1889 in Weimar.

Gunja, der ostindische Hanf, aus welchem Haschisch bereitet wird.

Günnigfeld, Dorf im preuß. Regbez. Arnsberg, Kreis Gelsenkirchen, (1890) 2782 Ew.

Gunny (engl., spr. gönni), s. Jute.

Güns, königl. Freistadt im ungar. Komitat Eisenburg, 7305 Ew.

Gunsberg, Isidor, Schachmeister, geb. 1854 in Pest, errang in den internationalen Turnieren zu Hamburg (1885) u. Bradford (1888) den ersten Preis, unterlag mit nur geringem Rückstand im Match gegen Steinitz (1890/91).

Guntersblum, Flecken in Rheinhessen, Kreis Oppenheim, an der Bahn Mainz-Worms, (1890) 2047 Ew.

Gunterskale, von Gunter in Hertford (1581—1626) angegebenes mathematisches Instrument, ein breites Lineal mit einem Liniensystem, dient zur Lösung aller Aufgaben, für welche gewöhnlich Logarithmen angewandt werden. Vgl. Jerrmann (1888).

Günther, 1) Graf von Schwarzburg, geb. 1304, ward 30. Jan. 1349 zu Frankfurt von der wittelsbachischen Partei als Gegner Karls IV. zum König gewählt, verzichtete gegen 20,000 Mk. Silber auf die Krone; † 18. Juni 1349. Vgl. Ütterodt (1862), Janson (1880). — 2) Friedrich Karl, Fürst von Schwarzburg-Sondershausen, geb. 24. Sept. 1801, 1835 Fürst, dankte 1880 ab; † 15. Sept. 1889. — 3) Viktor, Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt, geb. 21. Aug. 1852 in Rudolstadt, Sohn des Prinzen Adolf († 1875), Rittmeister im Gardekürassierregiment zu Berlin, folgte 19. Jan. 1890 seinem Vetter, dem Fürsten Georg, 9. Dez. 1891 mit der Prinzessin Anna Luise von Schönburg-Waldenburg vermählt.

Günther, 1) Johann Christian, Dichter, geb. 8. April 1695 in Striegau, studierte seit 1715 in Wittenberg; starb im äußersten Elend 15. März 1723 in Jena. Ursprüngliches echtes lyrisches Talent, an Maßlosigkeit und Leidenschaftlichkeit zu Grunde gegangen. Schrieb Liebesgedichte (voll warmer Empfindung), Oden, poetische Episteln und Satiren. Gesamtausgabe 1742; Auswahl von Tittmann 1874, mit Biogr. Vgl. Biogr. von Roquette (1860), Kalbeck (1879), Litzmann (1880). — 2) Anton, kathol. Theolog und Philosoph, geb. 17. Nov. 1783 zu Lindenau in Böhmen, † 24. Febr. 1863 in Wien. Lange Zeit das Haupt einer philosophischen Schule (Knoodt, Merten, Zukrigl, Löwe, Ehrlich u. a.) innerhalb der kathol. Kirche, bis er 1857 mit den meisten Schülern sich dem Papst unterwarf. Hauptwerk: »Vorschule zur spekulativen Theologie des positiven Christentums« (2. Aufl. 1848). Biogr. von Knoodt (1881, 2 Bde.). — 3) Johann Heinrich Friedrich, Tierarzt, geb. 6. Dez. 1794 in Kelbra, 1847 Dir. der Tierarzneischule in Hannover, † 19. Nov. 1858 das.; schrieb: »Lehrbuch der Geburtshilfe« (1830); »Beurteilungslehre des Pferdes« (1859). — 4) Karl Wilhelm Adelbert, Sohn des vor., geb. 28. Juli 1822 in Hannover, 1870—81 Dir. der Tierarzneischule in Hannover. Bedeutender Anatom und Operateur. Schrieb: »Topographische Myologie des Pferdes« (1866); »Zucht des wahren Gebrauchs- und Ackerpferdes« (1868); »Wutkrankheit der Hunde« (1880). — 5) Albert Karl Ludwig Gotthelf, Zoolog, geb. 3. Okt. 1830 in Eßlingen, 1875 Dir. der zoolog. Abteilung des Brit. Museums, lieferte viele Kataloge, begründete den »Record of zoological literature« (1865 ff.), schrieb auch: »Handbuch der medizin. Zoologie« (1858); »Introduction to the study of fishes« (1880, deutsch bearbeitet von Hayek 1886). — 6) Siegmund, Mathematiker, Geograph und Meteorolog, geb. 6. Febr. 1848 in Nürnberg, seit 1886 Prof. an der technischen Hochschule in München, 1878—84 Mitglied des Reichstages. Schrieb: »Studien zur Geschichte der mathematischen u. physikalischen Geographie« (1877—1879); »Lehrbuch der Geophysik und physikalischen Geographie« (1885, 2 Bde.); »Meteorologie« (1889); »Handbuch der mathematischen Geographie« (1890); mathemat. Schriften u. a. Redigiert seit 1892 das »Ausland«.

Günthersberge, Stadt im anhaltin. Kreis Ballenstedt, an der Bahn Alexisbad-G., (1890) 878 Ew.

Guntramsdorf, Flecken in Niederösterreich, Bezirk Baden, an der Bahn Wien-Triest, (1890) 3959 Ew.

Günzburg, Stadt im bayr. Regbez. Schwaben, am Einfluß der Günz in die Donau und an der Bahn Ulm-München, (1890) 4114 Ew.; Lateinschule.

Gunzenhausen, Bezirksstadt im bayr. Regbez. Mittelfranken, Knotenpunkt an der Bahn Treuchtlingen-Aschaffenburg, (1890) 3853 Ew.; Lateinschule.

Gura, Eugen, Sänger (Bariton), geb. 8. Nov.

1842 in Preßern bei Saaz (Böhmen), zuerst Maler, kam durch Fr. Lachner 1865 auf die Münchener Hofbühne, wirkte später in Breslau, Leipzig, Hamburg, seit 1882 wieder in München; ber. Liedersänger.

Gurde, platte Flasche, auch mit Ösen zum Durchziehen eines Riemens ꝛc.; Pilgerflasche.

Gurgelmittel (Gargarisma), Lösungen, Abkochungen ꝛc. von tonischen, reizenden, erweichenden, sauren, narkotischen Mitteln, gegen Krankheiten des Rachens benutzt.

Gurgl, Dorf, s. Ötzthal.

Gurien (Ghuriel), Landschaft in Transkaukasien, südöstl. am Schwarzen Meer, 4000 qkm; der westl. Teil des alten Kolchis.

Gurjunbalsam, s. Dipterocarpus laevis.

Gurk, linker Nebenfluß der Drau in Kärnten, entspringt auf den Kärntner Alpen, mündet bei Stein; 105 km lang. Daran der Flecken G., Bezirk St. Veit, (1890) 680 Ew.; uralte Kirche. Der »Fürstbischof von G.« residiert in Klagenfurt.

Gurke (Cucumis *L.*), Gattung der Kukurbitaceen. Gemeine G. (C. sativus *L.*, Kukumer, Kümmerling), aus Asien, seit dem 17. Jahrh. in Deutschland, bes. in Sachsen und Thüringen, kultiviert, Ertrag 100—130,000 pro 1 Hektar. Alkohol, über G.nfleisch destilliert, gibt G.nessenz zur Bereitung von G.nhautpomade. G.n enthalten 1,5 Eiweiß, 0,7 Zellstoff, 3 stickstofffreie Substanzen, 94 Wasser. Andre Arten Zierpflanzen. Vgl. Melone.

Gurkenkraut, s. Anethum graveolens und Borago officinalis.

Gurko, Joseph Wladimirowitsch, russ. General, geb. 15. Nov. 1828, überschritt Juli 1877 mit der russ. Avantgarde den Balkan, dann Kommandeur der 2. Gardekavalleriedivision, schnitt im Herbst Osman Pascha in Plewna von Sofia ab, besetzte diese Stadt im Jan. 1878 und zersprengte Suleimans Heer bei Philippopel, 1879—80 Generalgouverneur von Petersburg, 1883 Generalgouverneur in Warschau.

Gurlt, 1) Ernst Friedrich, Tierarzt, geb. 13. Okt. 1794 in Drentkau (Schlesien), 1826 Prof., 1849—70 technischer Direktor der Tierarzneischule in Berlin; † 13. Aug. 1882. Verdient um Anatomie der Haustiere, Lehre von den Mißbildungen. Schrieb: »Handbuch der vergleichenden Anatomie der Haussäugetiere« (5. Aufl. 1872); »Lehrbuch der vergleichenden Physiologie« (3. Aufl. 1865); »Über tierische Mißgeburten« (1877); gab mit Hertwig das »Magazin für die gesamte Tierheilkunde« heraus. — 2) Ernst, Chirurg, Sohn des vor., geb. 13. Sept. 1825 in Berlin, 1862 Prof. das. Schrieb: »Handbuch der Lehre von den Knochenbrüchen« (1860—65, 2 Tle.); »Die Gelenkresektionen nach Schußverletzungen« (1879); »Leitfaden für Operationsübungen am Kadaver« (7. Aufl. 1889); redigiert die Zeitschrift »Kriegerheil«.

Gurnigelbad, Bad im schweizer. Kanton Bern, am Hochgurnigel (1153 m). Schwefelquellen.

Gurtbogen, Verstärkungsbogen von Gewölben; die zwischen die Pfeiler gespannten, die einzelnen Gewölbejoche trennenden Stützbogen.

Gürtelflechte (Gürtelrose), s. Flechte.

Gürtelkinder, s. Mantelkinder.

Gürtelrose (Gürtelflechte), s. Flechte.

Gürteltiere (Dasypus *L.*), Säugetiergattung der Zahnlücker, nächtliche Insektenfresser mit Panzer. Armadill (Tatu, D. [Euphractus] setosus *Desm.*), 60 cm lang, und Riesengürteltier (D. [E.] gigas *L.*), 1 m lang, beide in Südamerika, mit wohlschmeckendem Fleisch; die Panzer dienen als Körbe. Glyptodon clavipes *Ow.*, von Nashorngröße, fossil in Knochenhöhlen Brasiliens.

Gurten, dicke, bandartige Gewebe aus Seide, Wolle, Zwirn, Bindfaden ꝛc., werden vom Posamentier oder Seiler angefertigt.

Gurtschin (Gurczyn), Dorf im preuß. Regbez. Posen, Kreis Posen-Ost, an der Bahn Posen-Frankfurt, (1890) 3201 Ew.

Gurunuß, s. Cola acuminata.

Gurusch, türk. Münze, s. Piaster.

Gury (spr. güri), Johann Peter, kathol. Moraltheolog, geb. 23. Jan. 1801 in Mailleroncourt (Franche-Comté), wurde 1824 Jesuit, 1833 Prof. der Moral in Vals bei Le Puy, 1847 im Römischen Kolleg; † 18. April 1866 in Vals. Hauptwerk: »Compendium theologiae moralis« (1850, viele Aufl.; deutsch 1868), eine Unterweisung im Beichtehören auf Grund des moralischen Probabilismus. Vgl. Keller (2. Aufl. 1860), Götting (1882).

Gusla (slaw.), Art Guitarre.

Gußeisen, s. Eisen. Schmiedbares G. ist durch teilweise Entkohlung (s. Adoucieren) weich, schmiedbar gemachtes G. durch Einsatzhärtung oberflächlich verstählbar. Dient zur billigen Herstellung kompliziert geformter Gegenstände.

Gussenbauer, Karl, Chirurg, geb. 30. Okt. 1842 in Ober-Vellach (Kärnten), 1875 Prof. in Lüttich, 1878 in Prag. Berühmter Operateur. Schrieb: »Die traumatischen Verletzungen« (1880); »Sephthämie, Pyohämie und Pyo-Sephthämie« (1882); Mitherausgeber der »Zeitschrift für Heilkunde«.

Gusserow, Adolf, Mediziner, geb. 8. Juli 1836 in Berlin, 1867 Prof. der Geburtshilfe in Utrecht, dann in Zürich, 1872 in Straßburg, 1878 Dir. der geburtshilflich-gynäkologischen Klinik und der Hebammenschule in Berlin; schrieb: »Neubildungen des Uterus« (1878).

Güßfeldt, Paul, Reisender, geb. 14. Okt. 1840 in Berlin, leitete 1873—75 die Expedition nach der Loangoküste in Westafrika (vgl. »Die Loango-Expedition«, 1879 ff.) und durchforschte 1882—83 die Andes in Südamerika, wobei er den Vulkan Maipo und den Aconcagua fast bis zum Gipfel erstieg. Schrieb: »In den Hochalpen« (1886); »Reise in den Andes von Chile und Argentinien« (1888); »Erziehung der deutschen Jugend« (3. Aufl. 1890).

Gußmauerwerk, aus Mörtel u. Steinbrocken schichtenweise in zerlegbare Kasten gegossenes Mauerwerk.

Gußnaht, linienartige Erhöhungen auf Gußwaren, entstehen durch Eindringen des Materials in die Fugen der Form.

Gussow, Karl, Maler, geb. 25. Febr. 1843 in Havelberg, bei A. von Ramberg und Pauwels in Weimar gebildet, 1875—80 Prof. zu Berlin. Realistische Genrebilder, Porträte und Einzelfiguren.

Gustav, Name mehrerer Könige von Schweden: 1) G. I. Wasa, geb. 12. März 1496 in Lindholm bei Upland, Sohn des Reichsrates Erich Johansen, der väterlicherseits aus dem Hause Wasa, mütterlicherseits aus dem Hause Sture abstammte, entfloh 1519 aus dän. Gefangenschaft nach Lübeck, landete dann in Schweden, brachte die Dalekarlen zum Aufstand, rückte gegen Stockholm, 24. Aug. 1521 vom Reichstag zum Reichsverweser ernannt, zog Juni 1523 in Stockholm ein und ließ sich zum König ernennen, führte auf dem Reichstag zu Westerås 13. Jan. 1544 die Reformation ein, verschaffte dem Bürger- und Bauernstand Sitz und Stimme auf dem Reichstag; † 29. Sept. 1560. Biogr. von Fryxell (deutsch 1831). — 2) G. II. Adolf, geb. 19. Dez. 1594, Sohn Karls IX., Enkel des vor., folgte 1611 seinem Vater auf dem Throne, vermehrte durch die Reichstagsordnung von 1617 die königliche Gewalt, bildete sich seit 1612 in den Kriegen gegen Dänen, Russen und Polen zum Feldherrn, erhielt im Frieden von Stolbowa 27. Febr. 1617 von Rußland Karelien und Ingermanland, im Waffenstillstand mit Polen 26. Sept. 1629 Livland und Esthland, landete 6. Juli 1630 zum Schutz der deutschen Protestanten in Deutschland, schlug Tilly 17. Sept. 1631 bei Breitenfeld, fiel 16. Nov. 1632 bei Lützen. Biogr. von Gfrörer

(4. Aufl. von Klopp 1863), Cronholm (1857—72, 6 Bde.), Gust. Droysen (1869—70, 2 Bde.) und Stevens (1885). — 3) G. III., geb. 24. Jan. 1746, ältester Sohn des Königs Adolf Friedrich, folgte 12. Febr. 1771 seinem Vater auf dem Throne, schaffte, nachdem er den Bürger- und Bauernstand sowie die Truppen für sich gewonnen, 19. Aug. 1772 die alte aristokratische Verfassung ab u. gab eine neue, begann 1788 einen erfolglosen Krieg mit Rußland, der am 14. Aug. 1790 durch den Frieden von Werelä beendigt ward, in der Nacht vom 15. zum 16. März 1792 auf einem Maskenball infolge einer Adelsverschwörung durch Anckarström tödlich verwundet; † 29. März. Seine »Œuvres politiques, littéraires et dramat.« gab Dechaux (1805, 5 Bde.; deutsch 1805) heraus; seine nachgelassenen, erst 1842 eröffneten Papiere hat Geijer (1843—46, 3 Bde.; deutsch 1843—46) veröffentlicht. Vgl. Beskow (1868), Nervo (1876), Odhner (1885). — 4) G. IV. Adolf, Sohn des vor., geb. 1. Nov. 1778, folgte 1792 seinem Vater, erst unter Vormundschaft seines Oheims, des Herzogs Karl von Södermanland, seit 1. Nov. 1796 selbständig, willkürlich u. halsstarrig, hob 3. Juli 1807 den Waffenstillstand mit Frankreich auf, zerfiel wegen seines Anschlusses an England mit Rußland, an das er 1808 Finnland verlor, 13. März 1809 von Verschwornen verhaftet, 29. März zur Abdankung gezwungen und vom Reichstag 19. Mai des Thrones verlustig erklärt, lebte seitdem, von seiner Familie getrennt, als »Oberst Gustavson« in Basel, Leipzig, Aachen und St. Gallen; † 7. Febr. 1837. Schrieb: »Mémorial du colonel Gustafson« (deutsch 1829); »La journée du 13 mars 1809« (deutsch 1835) u. a. Seit 1797 mit der Prinzessin Friederike von Baden vermählt, hinterließ er außer 3 Töchtern einen Sohn, Gustav, Prinz Wasa, geb. 9. Nov. 1799, österreich. Feldmarschalleutnant; † 4. Aug. 1877. Aus dessen Ehe mit der Prinzessin Luise von Baden († 19. Juli 1864) entsprang die Prinzessin Carola (geb. 5. Aug. 1833), vermählt seit 1853 mit dem Kronprinzen, jetzigen König Albert von Sachsen.

Gustav-Adolf-Verein, deutsch-protestant. Verein zur Unterstützung evangelischer Gemeinden in katholischen deutschen und außerdeutschen Ländern, 1832 durch den Superintendenten Großmann in Leipzig gegründet, vereinigte sich 16. Sept. 1842 mit dem 1841 von Zimmermann zu Darmstadt in Anregung gebrachten Verein, konstituierte sich 21. und 22. Sept. 1843, erweiterte sich 1844 durch Anschluß sämtlicher preuß. Vereine, ward 1849 auch in Bayern und 1861 in Österreich zur Gründung von Zweigvereinen autorisiert. Vgl. Zimmermann, »Der G.« (1878); Ders., »Die Bauten des G.s« (1859—76, 2 Bde.); v. Criegern (Geschichte, 1882), Zenker (1882).

Gustāvia augusta *L.*, Myrtacee, Baum in Guayana, liefert das Stinkholz.

Gustav vom See, Pseudonym, s. Struensee.

Güste, s. v. w. unfruchtbar (beim Federvieh).

Güstebiese, Dorf im preuß. Regbez. Frankfurt, Kreis Königsberg, an der Oder, 1886 Ew.

Güsten, Stadt im anhalt. Kreis Bernburg, Knotenpunkt an der Bahn Berlin-Blankenheim, (1890) 4258 Ew.

Güster, s. Blicke.

Gusto (ital.), Geschmack; con g., mit Geschmack; [gustoso, geschmackvoll.

Güstrow, Hauptstadt des Wend. Kreises (Herzogt. G.) in Mecklenburg-Schwerin, an der Nebel, Knotenpunkt an der Bahn Lübeck-Strasburg, (1890) 14,568 Ew. Schloß; got. Domkirche. Landgericht; Gymnasium, Realgymnasium.

Gut, stehendes, das feste, laufendes, das durch Scheiben geführte, bewegliche Tauwerk eines Schiffes.

Gutach, linker Nebenfluß der Kinzig im Schwarzwald; schöner Wasserfall bei Triberg.

Gutedel, s. Weinstock.

Gutenberg, Johann Gensfleisch zum, Erfinder der Buchdruckerkunst, geb. zwischen 1397 und 1400 in Mainz, lebte 1424—44 in Straßburg, verband sich 1450 in Mainz mit Joh. Fust zur Anlegung einer Druckerei (s. Buchdruckerkunst), errichtete dann selbständig eine neue, trat 1465 in den Hofdienst des Erzbischofs Adolf von Mainz; † Anfang 1468. Denkmäler zu Mainz, Straßburg, Frankfurt a. M. Vgl. van der Linde (1878).

Güterrecht der Ehegatten (Ehegüterrecht), Inbegriff der Rechtssatzungen über die ehelichen Vermögensverhältnisse. Mangels einheitlicher Regelung derselben für ganz Deutschland sind folgende Systeme, aber mit zahlreichen partikularrechtlichen Modifikationen, zu unterscheiden: 1) das römisch-rechtliche Dotalsystem (s. Dos); 2) System der Gütereinheit (Verwaltungsgemeinschaft), nach welchem zwar das beiderseitige Vermögen getrennt gehalten wird, dem Mann aber der ehemännliche Nießbrauch am Frauengut zusteht, verbunden mit einem Erbrecht des Mannes der Frau gegenüber (z. B. in Ansehung des Mobiliars derselben) und umgekehrt (statutarische Portion, Wittum); 3) System der Gütergemeinschaft, wonach das beiderseitige Vermögen Eine Masse bildet, die, wenigstens bei kinderloser Ehe, dem überlebenden Ehegatten zufällt, während bei beerbter Ehe vielfach fortgesetzte Gütergemeinschaft des Überlebenden mit den Kindern besteht. 4) System der partikulären (teilweisen) Gütergemeinschaft, die sich nur auf einzelne Vermögensteile, namentlich auf das Mobiliar oder auf die sogen. Errungenschaft (Erkoberung), d. h. allen Erwerb während der Ehe, bezieht. Welches Recht für eine bestimmte Ehe maßgebend ist, bestimmt sich nach den Rechtsvorschriften des Ortes, an welchem die Ehegatten zuerst ihren Wohnsitz nahmen; auch greifen diese Rechtsgrundsätze nur dann Platz, wenn nicht durch einen Ehevertrag, der aber gerichtlich abzuschließen, anderweites bestimmt ist. Der Entwurf eines deutschen bürgerlichen Gesetzbuchs (§ 1283 ff.) nimmt als die Regel das Recht der Nutznießung und Verwaltung des Ehemannes am Vermögen der Ehefrau (Ehegut) an. Vgl. Bode, »Gemeines eheliches Güter- u. Erbrecht« (1873, 2 Bde.); Neubauer, »Das in Deutschland geltende eheliche Güterrecht« (1879); Ders., »Das ehel. Güterrecht des Auslandes« (1882); Schröder (Geschichte, 1863—75, 2 Bde.).

Güterschlächterei, s. Hofmetzgerei.

Gütersloh, Stadt im preuß. Regbez. Minden, Kreis Wiedenbrück, an der Bahn Hannover-Hamm, (1890) 5917 Ew.; Gymnasium. Seidenzeugfabrik.

Gutgewicht, der dem Käufer gewährte Gewichtsvorteil.

Guthrie (spr. göthri), Frederick, Chemiker und Physiker, geb. 15. Okt. 1833 in London, seit 1869 Prof. das., † 21. Okt. 1886; verdient um organ. Chemie und Wärmelehre, entdeckte die physiolog. Wirkung des Amylnitrits. Schrieb: »Elements of heat and nonmetallic chemistry« (1868); »Magnetism and electricity« (1875); »Practical physics« (1879); »Outline of experiments and apparatus« (1881). Auch Dichter (Pseud. Frederic Cerny).

Gutschein, bei Lieferungsgeschäften dem Käufer übergebener Schein.

Gutschmid, Alfred von, Historiker, geb. 1. Juli 1835 in Loschwitz bei Dresden, 1863 Prof. in Kiel, 1873 in Königsberg, 1876 in Jena, 1877 in Tübingen, † 2. März 1887; schrieb: »Beiträge zur Geschichte des alten Orients« (1858 u. 1876); »Geschichte Irans« (1887); »Kleine Schriften« (1889—91, 3 Bde.).

Gutsgerichtsbarkeit, s. Patrimonialgerichtsbarkeit.

Guts Muths, Johann Christoph Friedrich, Pädagog, geb. 9. Aug. 1759 in Quedlinburg, Lehrer an Salzmanns Erziehungsanstalt in Schnepfenthal; † 21. Mai 1839. Verdient um den gymnastischen und um den geographischen Unterricht. Lehrer Karl Ritters. Schrieb: »Gymnastik für die Jugend« (1793 u. ö.;

1847); »Spiele zur Übung und Erholung des Körpers und Geistes« (1796, 7. Aufl. 1884); »Turnbuch« (1817) u. a. Vgl. Waßmannsdorf (1884).

Gutta (lat.), Tropfen; G. rosacea, Kupferausschlag.

Gutta Gambir, s. Katechu.

Guttapercha (Tubangummi, Gettaniagummi), der durch Einschnitte in den Stamm gewonnene und getrocknete Milchsaft von Isonandra Gutta *Hook.* (s. Tafel »Nutzpflanzen«, Fig. 10), auf Singapur u. nördl. bis Pinang, südl. u. östl. bis Sumatra, Java, Borneo; gelbrötliche und weißlichgelbe, zähe, lederartige Masse von 0,979 spez. Gew., wird bei 48° knetbar, bei 55—60° völlig plastisch, schmilzt bei 110°, zersetzt sich bei 130°, geruch- und geschmacklos, verändert sich langsam an der Luft, löst sich in Schwefelkohlenstoff, Chloroform, Benzin, schlechter Leiter für Wärme und Elektrizität, wird beim Reiben stark elektrisch, widersteht der Einwirkung von Alkalien und Säuren, wird von starker Schwefel- und Salpetersäure zerstört, läßt sich gleich Kautschuk mit Schwefel verbinden (vulkanisieren) und mit zahlreichen Substanzen imprägnieren. Durch Zerschneiden, Zerreißen, Waschen, Bleichen, Kneten gereinigte G. dient zu Schläuchen, Treibriemen, Gasröhren, Gefäßen, Zahnkitt, Umhüllung von Telegraphenkabeln, Formen für die Galvanoplastik, Schuhsohlen, in dünnen Blättern zum Verpacken, zu chirurgischen Zwecken, zu Elektrophoren, die Lösung zum Wasserdichtmachen, zum Bedecken von Wunden (Traumaticin) ꝛc. G. wurde 1842 in Europa bekannt. England führt jährlich ca. 72,000 Ztr. ein. Litteratur [s. Kautschuk.

Guttätim (lat.), tropfenweise.

Guttentag, Stadt im preuß. Regbez. Oppeln, Kreis Lublinitz, (1890) 2426 Ew.

Gutti, s. Gummigutt.

Guttiferen, dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Cistifloren. Gehölze, seltener Kräuter der warmen und gemäßigten Zone; viele Nutzpflanzen.

Guttstadt, Kreisstadt im preuß. Regbez. Königsberg, Kreis Heilsberg, an der Alle und der Bahn Allenstein-Kobbelbude, (1890) 4504 Ew. Alter Dom.

Gutturāl (lat.), zur Kehle gehörig. Gutturales, Kehllaute.

Gutzkow, Karl, Schriftsteller, geb. 17. März 1811 in Berlin, ließ sich 1846 in Dresden nieder, lebte 1861 bis 1865 als Generalsekretär der Schiller-Stiftung in Weimar, später in Hanau, Berlin, Heidelberg, zuletzt bei Frankfurt a. M.; † das. 16. Dez. 1878. Denkmal in Dresden. Vielseitige, mehr reflektierende als produktiv unmittelbare Natur; trotzdem hervorragend als Dramatiker und Romandichter, zugleich scharfsinniger Kritiker, rastloser Polemiker, glänzender Publizist. Dramatische Hauptwerke die sozialen Schauspiele: »Richard Savage«, »Werner«, »Ein weißes Blatt«, »Ella Rosa«, »Liesli« ꝛc.; die historischen Tragödien: »Patkul«, »Wullenweber«, »Uriel Acosta«; die historischen Lustspiele: »Zopf und Schwert«, »Urbild des Tartüff«, »Königsleutnant«, »Lorbeer und Myrte« u. a. Seine ältern Romane: »Wally« (1835; 2. Bearbeitung: »Vergangene Tage«, 1852), »Blasedow und seine Söhne« (1838—39), übertraf G. weit in den umfassenden Zeitromanen: »Die Ritter vom Geist« (1850—52), »Der Zauberer von Rom« (1859—61) und dem historischen Roman »Hohenschwangau« (1868). Später noch: »Die Söhne Pestalozzis« (1870), »Fritz Ellrodt« (1872), »Die neuen Serapionsbrüder« (1877); Novellen ꝛc. Polemische und litterarhistor. Schriften: »Goethe im Wendepunkt zweier Jahrhunderte« (1836), »Beiträge zur Geschichte der neuesten Litteratur« (1836), »Die Zeitgenossen« (1837), »Die rote Mütze und die Kapuze« (gegen Görres, 1838), »Börnes Leben« (1840), »Briefe aus Paris« (1842) u. a. Autobiographisches: »Aus der Knabenzeit« (1853), »Rückblicke auf mein Leben« (1875). »Gesammelte Werke« 1879, 12 Bde., und »Dramatische Werke« 1880, 20 Bde.

Gützkow, Stadt im preuß. Regbez. Stralsund, Kreis Greifswald, (1890) 2096 Ew.

Gützlaff, Karl Friedrich August, evangel. Missionar in China, geb. 8. Juli 1803 in Pyritz (Pommern), seit 1831 in China, wo er in Hongkong ein Missionshaus gründete; † das. 9. Aug. 1851. Schrieb: »Journal of three voyages etc.« (1834, deutsch 1835); »Geschichte des chines. Reichs« (1847); »China opened« [(1838, 2 Bde.) u. a.

Guyenne, s. Guienne.

Guyon, 1) (spr. gijöng) Jeanne Marie Bouvier de la Mothe-G., mystische Schwärmerin, geb. 13. April 1648 in Montargis, 1687—1705 wegen Verbreitung der Lehre des Quietismus (s. d.) in der Bastille eingekerkert; † 9. Juni 1717 in Blois. Schriften 1713—22; Autobiographie 1720. Vgl. Biogr. von Upham (n. Ausg. 1870) und Guerrier (1881). — 2) G. (spr. ghei'n), Richard, ungar. General, geb. 1812 in Bath (England), 1832—39 österreich. Offizier, 1848 General der Insurgenten, 1849 türk. General (Churschid Pascha); † 12. Okt. 1856.

Guyot (spr. gbijó), Yves, franz. Politiker, geb. 6. Sept. 1843 in Dinan (Côtes du Nord), 1885 radikaler Deputierter, 1889—92 Minister der öffentlichen Arbeiten; schrieb: »La science économique« (2. Aufl. 1887) und andre sozialpolitische Schriften sowie satirische Romane.

Guy von Lusignan (spr. gi), s. Guido von Lusignan.

Guz, Längenmaß, s. Göß.

Güzelhissar, Stadt, s. Aidin.

Guzerat, Land, s. Gudscharat.

Gwalior, brit. Vasallenstaat in Ostindien, Besitztum der Familie Sindia, in der Prov. Zentralindien liegend, 75,281 qkm mit 3,115,857 Ew.; bis 1844 selbständig. Die Hauptstadt G., 88,066 Ew.; Felsenfestung. Waffenfabriken.

Gyges, König von Lydien (689—654 v. Chr.), Stifter der Dynastie der Mermnaden, nach der griech. Sage lydischer Hirt, der von der Gemahlin des Königs Kandaules aus Rache gegen diesen auf den Thron erhoben wurde oder sich mittels eines unsichtbar machenden Ringes in den Besitz der Königin setzte und zum Thron aufschwang. Der Stoff dramat. behandelt von Hebbel.

Gyldén, Hugo, Astronom, geb. 29. Mai 1841 in Helsingfors, 1871 Dir. der Sternwarte in Stockholm. Schrieb: »Konstitution der Atmosphäre« (1866—68); »Studien auf dem Gebiete der Störungstheorie« (1871); »Grundlehren der Astronomie« (1877) u. a.

Gylippos, Spartaner, rettete 414 v. Chr. Syrakus vor den Athenern, vernichtete 413 deren Heer.

Gyllembourg-Ehrensvärd, Thomasine Christine, geb. Buntzen, dän. Novellistin, geb. 9. Nov. 1773 in Kopenhagen, in erster Ehe mit P. Andr. Heiberg verheiratet und Mutter von Ludwig Heiberg; † 2. Juli 1856. Zahlr. Novellen von meisterhafter Darstellung (»Eine Alltagsgeschichte«, »Traum u. Wirklichkeit«, »Zwei Zeitalter« ꝛc.). »Gesammelte Schriften«, 3. Aufl. 1883, 12 Bde. Übers. von Zoller 1853, 3 Bde.

Gymnadēnia *R. Br.* (Nacktdrüse), Gattung der Orchideen. G. conopsea *R. Br.*, mit handförmiger Wurzel (Glückshand beim Schatzgraben), auf Waldwiesen, liefert Salep.

Gymnasium (grch.), bei den alten Griechen Ort oder Gebäude, wo die männliche Jugend nackt (gymnos) körperlichen (gymnastischen) Übungen oblag, später auch Philosophen, Rhetoren ꝛc. lehrten; der Vorsteher: Gymnasiarch. Vgl. Petersen, »Das G. der Griechen« (1858). In Deutschland seit 1811 allgemeiner Name für Schulanstalten, welche für die Universität vorbereiten und als Mittel hierzu vornehmlich die griechische und lateinische Sprache und Litteratur benutzen, ohne Mathematik, Geschichte und Geographie, Naturwissenschaft, Deutsch, Französisch (einzelne auch Englisch) auszuschließen; sonst: Gelehrtenschulen, Lyceen, Pädagogien, lateinische Schulen ꝛc. Vgl. Paulsen, »Geschichte

des gelehrten Unterrichts« (1885); Wiese, »Das höhere Schulwesen in Preußen« (1864—74, 3 Bde.). Umfangreiches Flugschrifttum über Reform des G.s. Über »Gymnasialpädagogik« vgl. Thaulow (1858), Nägelsbach (3. Aufl. 1879), Roth (2. Aufl. 1874), Hirzel (1876), Schrader (5. Aufl. 1889), Schiller (2. Aufl. 1890); Rethwisch, »Jahresberichte« (seit 1886). Viele Zeitschriften.

Gymnastik (grch.), bei den alten Griechen die Kunst der Leibesbewegungen, zerfiel in die kriegerische, auf Angriff und Verteidigung berechnete, diätetische, welche Stärkung der physischen Kräfte und Erhaltung der Gesundheit bezweckte, und athletische (agonistische), zur Ausbildung der Athleten. Gymnast, Lehrer der G., besonders der Athleten. Vgl. Krause, »Die G. der Hellenen« (1841); Jäger (2. Aufl. 1881), Binz (1877). Jetzt s. v. w. Turnkunst; über ihre Anwendung zu Heilzwecken s. Heilgymnastik.

Gymnastische Übungen, Turnübungen.

Gymneten (grch., »Ungerüstete«), die (nicht mit Schutzwaffen versehenen) Schützen in den altgriech. Heeren.

Gymnocladus dioicus *L.* (Geweihbaum, Schusserbaum), Cäsalpiniacee in Kanada; Ziergehölz, Samen dienen als Kaffeesurrogat (kentuckyscher Kaffeebaum).

Gymnosophisten (grch., »nackte Weise«), die alten indischen Weisen (Asketen und Einsiedler).

Gymnospermae (grch.), s. Angiospermae.

Gymnothorax, Muräne.

Gymnotus, s. Zitteraal.

Gynäkeion (grch., lat. Gynaeceum), Frauengemach; Harem.

Gynäkokratie (grch.), Weiberherrschaft.

Gynäkologie (grch.), Lehre von den Frauenkrankheiten.

Gynäkomast (grch.), Mann mit weiblicher Brust.

Gynandrae, monokotyle Pflanzenordnung: Orchideen, Apostasieen.

Gynandrus (grch.), von Blüten, in welchen die Staubgefäße mit dem Stempel verwachsen sind.

Gynerium, Gräsergattung. G. argenteum *Nees* (Pampasgras), 2—3 m hoch, in Südamerika; Zierpflanze, die weiße Rispe zu Trockenboukettes.

Gynodiözie (grch.), Vorkommen von weiblichen und zwitterigen Blüten auf verschiedenen Exemplaren derselben Art.

Gynomonözie (grch.), Vorkommen von zwitterigen und weiblichen Blüten auf derselben Pflanze.

Gyoma (spr. djoma), Markt im ungar. Komitat Békés, an der Körös, 10,160 Ew.

Gyöngyös (spr. djönndjösch), Stadt im ungar. Komitat Heves, am Fuße des Mátragebirges, 15,896 Ew. Weinbau; Getreidehandel.

Gyp (oder Mirabeau-Martel), Schriftstellername der Gräfin Gabrielle de Martel de Janville, geborne de Riqueti de Mirabeau (Nachkomme des berühm. Mirabeau), geb. 1850 auf Schloß Koëtsal (Bretagne); schrieb zahlreiche, in Inhalt und Sprache eigenartige, durch Rücksichtslosigkeit und Mangel an Pietät oft abstoßende, nicht selten aber auch durch Bekundung warmen weiblichen und mütterlichen Empfindens (wie in »Petit Bob«, »Mlle Loulou«, »Petit bleu« u. a.) anziehende Romane und Novellen.

Gypaëtos, s. Bartgeier.

Gypogeranus, s. Stelzengeier.

Gyps, s. Gips.

Gypsophila *L.* (Gipskraut), Gattung der Karyophylleen. G. struthium *L.*, Halbstrauch in den Mittelmeerländern, liefert (ägyptische, levant.) Seifenwurzel zum Waschen. Mehrere Arten Zierpflanzen.

Gyralbewegung, s. Kreiselbewegung.

Gyrantes, taubenartige Vögel.

Gyrenbad, 2 Bäder im schweizer. Kanton Zürich: das äußere G. am Schauenberg, das innere G. am Fuße des Bachtel.

Gyri (lat.), die erhabenen Hirnwindungen.

Gyromantie (grch.), Wahrsagung aus magischen Kreisen.

Gyrometer (grch., »Drehungsmesser«), Instrument zum Messen der Umdrehungsgeschwindigkeit rotierender Körper, namentlich der Wellen von Maschinen.

Gyroskop (grch.), Apparat zur direkten Nachweisung der Rotation der Erde.

Gyrotrop, s. Stromwender.

Gysis, Nikolaus, Maler, geb. 1. März 1842 auf der Insel Tinos, seit 1865 in München, Schüler Pilotys. Genrebilder aus dem bayr. u. griech. Volksleben.

Gyula (spr. djūla), Hauptstadt des ungar. Komitats Békés, an der Weißen Körös, (1890) 20,388 Ew.

Gyulai (spr. djūlai), Paul, ungar. Dichter und Kritiker, geb. 1826 in Klausenburg, seit 1873 Prof. der ungar. Litteratur in Budapest, Präsident der Kisfaludy-Gesellschaft. Schrieb Novellen (ins Deutsche übersetzt), Gedichte (2. Aufl. 1882), Litterarhistorisches (über Vörösmarty, Katona, Petöfi u. a.).

Gyulay (spr. djūlai), Franz, Graf von, österreich. General, geb. 1. Sept. 1798 in Pest, Sohn des Feldmarschalls Grafen Ignaz G. (1763—1831), 1849—1850 Kriegsminister, 1859 Oberbefehlshaber in Italien, 4. Juni bei Magenta besiegt und abgesetzt; † 1. März 1868 in Wien.

H.

H, der 8. Buchstabe des Alphabets, bloßer Hauchlaut, als Zahlzeichen = 200; auf deutschen Münzen: Darmstadt; als chemisches Zeichen: Hydrogen (Wasserstoff).

ha, Abkürzung für Hektar.

Haag (den Haag, eigentl. 's Gravenhage, frz. La Haye), Stadt in der niederländ. Prov. Südholland, königliche Residenz, 3½ km von der Nordsee, (1890) 156,809 Ew. Zahlreiche Paläste, 15 Kirchen (Jakobskirche, von 1309), Prinz Moritz-Haus (Museum), Bibliothek (200,000 Bände), ethnographisches Museum. Unweit »het Bosch«, ein Lustwald mit königl. Schloß. Am Strande das Bad Scheveningen. 1668 Tripelallianz zwischen England, Schweden und den Niederlanden; 17. Febr. 1717 Friede zwischen Österreich, Spanien und Savoyen.

Haagengebirge, Gebirge im Salzburgischen, westl. von der Salzach, 2465 m hoch.

Haager Gesellschaft zur Verteidigung der christlichen Religion (Societas Hagana pro vindicanda religione christiana), ein 1785 von Heringa und andern reform. Geistlichen Hollands gestifteter Verein, welcher Preisaufgaben stellt und wichtigere Arbeiten (auch in franz. und deutscher Sprache) veröffentlicht.

Haan, Dorf im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Mettmann, an der Bahn H.-Kalk, (1890) 7492 Ew.

Haar, die (Haarstrang), kahler Bergrücken in Westfalen, am rechten Ufer der Möhne und Ruhr, um Herdecke Ardey genannt, 308—380 m hoch; Salzquellen.

Haarananas, s. Tillandsia.

Haarbeutel, Beutel von schwarzem Taft zur Aufnahme des Haarzopfes, im 17. u. 18. Jahrh. gebräuchlich; Rausch.

Haarbuche, s. Hornbaum.

Haarbusch, s. Federbusch.

Haardt, Gebirge, s. Hardt.

Haare, Horngebilde der Lederhaut, bes. der Säugetiere, bestehen aus Mark-, Rindensubstanz und Oberhäutchen, stecken einzeln, bei Negern zu mehreren, mit der Wurzel im Haarbalg. Die Wurzel sitzt mit der Haarzwiebel auf der Haarpapille, von welcher aus das Wachstum erfolgt. Ein kleiner Muskel bewegt das Haar. In den Haarbalg mündende Talgdrüsen bewirken die Einfettung. Die Farbe wird bedingt durch Farbstoff und durch Luft im Mark. Beim Ergrauen schwindet der Farbstoff und vermehren sich die Lufträume. Farblos (weiß erscheinend) sind die H. der Albinos. Wachstum der Haupthaare 0,2—0,3 mm pro Tag. Ein menschliches Haar trägt 180 g. H. sind sehr hygroskopisch; trockne H. werden beim Reiben elektrisch. Ausfallende H. wachsen schnell nach, solange die Papillen lebensfähig sind. Färbemittel: Bleikämme, Höllenstein, Pyrogallussäure. Enthaarungsmittel: Calciumsulfhydrat, welches die Wurzeln schont; ein harzartiges Pflaster, welches beim Abreißen auch die Wurzeln entfernt. Vgl. Pfaff, »Das menschliche Haar« (2. Aufl. 1869); Pincus, »Haarkrankheiten und Haarpflege« (2. Aufl. 1879); Schultz, »Haut, H. und Nägel« (3. Aufl. 1885); Clasen (4. Aufl. 1892). H. der Pflanzen (Trichome) sind Gebilde der Epidermis, bestehen aus einer oder mehreren Zellen, sind einfach, verzweigt, gegliedert ꝛc., mit Cuticula überzogen. Bei Brennhaaren bricht die Spitze leicht ab, worauf der brennende Saft aus dem Innern der Zelle ergossen wird.

Haaren, Dorf im preuß. Regbez. und Landkreis Aachen, an der Wurm und der Bahn Aachen-Rothe Erde, (1890) 3726 Ew.

Haarfarn, s. Adiantum.

Haarfrost, s. Rauhfrost.

Haargefäße, s. Kapillaren.

Haargras, s. Elymus arenarius.

Haarkies, s. Nickelkies.

Haarkopf, s. Peitschenwurm.

Haarkrone, s. Pappus.

Haarlem (Harlem), Hauptstadt der niederländ. Prov. Nordholland, 6 km östl. von der Nordsee, am Spaarne, (1890) 50,500 Ew. Sitz eines röm.-kathol. und eines altkathol. Bischofs; große Hauptkirche (ber. Orgel); Teylersches Museum, Akademie der Wissenschaften. Seit alters bedeutende Zucht von Blumen und Handel damit (Hyazinthen). Dabei das H.er Holz mit Lustschloß.

Haarlemer Meer, ehemals Binnensee in Nordholland, zwischen Haarlem, Leiden u. Amsterdam, 183 qkm, 1840—53 trocken gelegt und jetzt angebaut, 15,000 Ew.

Haarlinge, s. Pelzfresser.

Haarmenschen, Personen mit abnormer Behaarung an sonst haarfreien Körperstellen (Hypertrichosis), häufig mit abnormem Gebiß behaftet.

Haarmücke (Bibio *Geoffr.*), Gattung der Zweiflügler. Die überwinternde Larve der Gartenhaarmücke (B. hortulanus *L.*) frißt an den Wurzeln.

Haaröle, s. Parfümerie.

Haarrauch, s. Herauch.

Haarröhrchenwirkung, s. Kapillarität.

Haarsalz, als Auswitterung auf Gestein vorkommende schwefelsaure Magnesia oder schwefelsaure Thonerde (Keramohalit). Vgl. Halotrichit.

Haarschlägigkeit, s. Dämpfigkeit der Pferde.

Haarseil (Setaceum), veraltetes Mittel zur Hervorrufung starker Eiterung.

Haarsilber, gediegenes haarförmiges Silber.

Haarsterne, Kometen; Klasse der Stachelhäuter, s. Krinoideen.

Haarstrang, Bergrücken, s. Haar, die; Pflanze, s. Spiraea und Peucedanum.

Haartebeest, s. Antilopen.

Haartuch, Gewebe aus Roßhaar, auch anderm Haar, oft mit baumwollener Kette, dient zu Sieben, Möbelstoffen, Packtuch ꝛc.

Haarwürmer, s. Nematoden.

Haarzange, Pinzette.

Haas, Philipp, Industrieller, geb. 7. Juni 1791, begründete 1810 in Wien eine Fabrik für Teppiche und Möbelstoffe, andre Fabriken zu Hlinsko (1849), Ebergassing, Bradford (1856), Lissone bei Mailand (1862) ꝛc. Sehr verdient um die Ausbildung stilgerechter Teppichweberei; † 31. Mai 1870 in Vöslau. Seit 1883 Aktiengesellschaft.

Haase, Fluß, s. Hase.

Haase, 1) Friedrich, Philolog, geb. 4. Jan. 1808 in Magdeburg, seit 1840 Prof. in Breslau, † das. 16. Aug. 1867; ausgezeichneter Latinist. Ausg. des Seneca und Tacitus; gab Reisigs »Vorlesungen über latein. Sprachwissenschaft« mit Anmerkungen (1839) heraus. »Vorlesungen über lat. Sprachwissenschaft« (1874—80, 2 Bde.). — 2) Friedrich, Schauspieler, geb. 1. Nov. 1827 in Berlin, bildete sich das. unter Tiecks Anleitung für das Theater, debütierte 1846 in Weimar, 1852—1855 in München, 1860—66 in Petersburg engagiert, 1870—76 Dir. des Stadttheaters in Leipzig; seitdem gastierend (Amerika). Als Charakterdarsteller bes. im Lustspiel (»Königsleutnant«) hervorragend.

Haast, Julius von, Geolog, geb. 1. Mai 1822 in Bonn, ging 1858 als Kaufmann nach Neuseeland, bereiste die Insel mit Hochstetter, setzte dessen geologische Untersuchungen seit 1859 fort, entdeckte Gold- und Kohlenlager, wurde Regierungsgeolog von Canterbury; † 15. Aug. 1887 in Wellington. Schrieb: »Geology of the provinces of Canterbury and Westland« (1879).

Habab, nubisch-äthiop. Volksstamm, am Arabischen Meerbusen, Mohammedaner, Nomaden, von Ägypten abhängig.

Habakuk, hebr. Prophet, weissagte um 600 v. Chr., als Nebukadnezar zum erstenmal in Palästina einrückte.

Habberton, John, nordamerikan. Schriftsteller, geb. 1842 in Brooklyn. Schrieb Skizzen aus dem Leben des Westens, Novellen, Humoristisches (»Helen's babies«, »Other people's children«, »Some folks« u. a., auch deutsch).

Habeaskorpusakte (lat. habeas corpus, »du habest den Körper«), in England die berühmte Akte von 1679, wonach kein engl. Unterthan ohne gerichtliche Untersuchung in Haft gehalten werden darf; kann durch einen Parlamentsbeschluß zeitweilig außer Kraft gesetzt werden.

Habeat sibi (lat.), »er habe es für sich«, er mag es sich selbst zuschreiben.

Habelschwerdt, Kreisstadt im preuß. Regbez. Breslau, an der Glatzer Neiße und der Bahn Breslau-Mittelwalde, (1890) 5586 Ew.; Lehrerseminar. Das H.er Gebirge Teil des Glatzer Gebirges (s. d.).

Habemus (lat., »wir haben«), scherzhaft: Rausch.

Haben (Credit), das Guthaben in der Buchführung.

Habeneck, François Antoine, franz. Musiker, geb. 23. Jan. 1781 in Mézières, deutscher Abstammung, seit 1821 Dir. der Großen Oper, dann Generalinspektor des Konservatoriums in Paris; † 8. Febr. 1849. Verdient durch Einführung der Werke Beethovens; auch berühmter Violinlehrer.

Haberfeldtreiben, im bayr. Hochland Art Volksgericht über Vergehen, die dem Arme der Justiz nicht erreichbar sind, besteht in einer Katzenmusik und Strafpredigt in Knüttelversen unter Vermummung der Beteiligten.

Haberl, Franz Xaver, kathol. Priester und Musikforscher, geb. 12. April 1840 in Oberellenbach (Niederbayern), 1867—70 Organist an der deutschen Kirche in Rom, seit 1871 Domkapellmeister und Dir. der Kirchenmusikschule in Regensburg. Herausgeber der Werke Palestrinas, des »Cäcilienkalenders«, der »Musica sacra«. Schrieb: »Wilh. du Fay« (1886), »Die röm. Schola cantorum« (1888) u. a.

Haberlandt, 1) Friedrich, Agrikulturchemiker, geb. 21. Febr. 1826 in Preßburg, 1869 Dir. der Seidenbauversuchsstation in Görz, 1876 Prof. in Wien; † 2. Mai 1878. Schrieb: »Aufzucht des Eichenspinners« (1870); »Der Seidenspinner« (1871); »Wissenschaftl.«

prakt. Untersuchungen auf dem Gebiete des Pflanzenbaues« (1877, 2 Bde.); »Die Sojabohne« (1878); »Der allgem. landw. Pflanzenbau« (1878). — 2) Gottlieb, Botaniker, Sohn des vor., geb. 28. Nov. 1854 in Ungar.-Altenburg, 1880 Prof. in Graz, 1888 Dir. des botan. Gartens das. Schrieb: »Schutzeinrichtungen in der Entwickelung der Keimpflanze« (1877); »Entwickelungsgeschichte des mechanischen Gewebesystems der Pflanzen« (1879); »Physiologische Pflanzenanatomie« (1884); »Beziehungen zwischen Funktion und Lage des Zellkerns« (1887); »Das reizleitende Gewebesystem der Sinnpflanze« (1890).

Häberlin, 1) Franz Dominikus, Historiker, geb. 31. Jan. 1720 in Grimmelfingen bei Ulm, † 20. April 1787 als Prof. des Staatsrechts in Helmstedt; schrieb: »Neueste deutsche Reichsgeschichte« (1774—86, 20 Bde.). Sein Sohn Karl Friedrich, geb. 5. Aug. 1756 in Helmstedt, † 16. Aug. 1808 daselbst als Prof.; schrieb: »Handbuch des deutschen Staatsrechts« (2. Aufl. 1797, 3 Bde.) und »Staatsarchiv« (1796—1808, 16 Bde.). — 2) Karl, Maler, geb. 16. Dez. 1832 in Obereßlingen (Württemberg), bis 1885 Prof. an der Kunstschule zu Stuttgart. Bilder: Weiber von Schorndorf, Tezels Wanderzug durch Sachsen, Szene aus dem sizil. Aufstand (Fresko im bayr. Nationalmuseum) u. a., auch zahlreiche Illustrationen.

Habern, Stadt im böhm. Bezirk Tschaslau, an der Kleinen Sazawa, (1890) 1728 Ew.

Habesch, Land, s. Abessinien.

Habicht (Astur palumbarius *Bechst.*, Doppelsperber, Taubenstößer, Hühnerfalk), Raubvogel aus der Familie der Falken, 70 cm lang, Europa, Asien, kühner Räuber, in Asien zur Jagd benutzt. S. Tafel »Raubvögel«, Fig. 12.

Habicht, Ludwig, Romanschriftsteller, geb. 23. Juli 1830 in Sprottau, lebt in Berlin. Zahlr. Romane (»Stadtschreiber von Liegnitz«, 2. Aufl. 1881; »Schein und Sein«, 2. Aufl. 1878; »Wille und Welt«, 1884, u. a.) und Novellen.

Habichtschwamm, s. Hydnum.

Habichtsinseln, s. Azoren.

Habichtskraut, s. Hieracium.

Habichtswald, zum hess. Bergland gehöriger basaltischer Bergrücken, im Hohen Gras 595 m hoch. An der Ostseite Wilhelmshöhe bei Kassel, darüber der Karlsberg, 523 m hoch.

Habietinek, Karl, österreich. Jurist, geb. 2. März 1830 in Prag, 1868 Prof. in Wien, 1871 im föderalistischen Kabinett Hohenwart Justizminister, 1879 Mitglied des Herrenhauses, dann Senatspräsident, 1891 zweiter Präsident beim obersten Gerichtshof.

Habil (lat.), geschickt, gewandt, fähig; Habilitation, Erlangung des Rechts, Vorlesungen an einer Universität zu halten, geschieht meist durch öffentlichen Vortrag und Verteidigung (Disputation) einer besondern Habilitationsschrift sowie einzelner Thesen.

Habillieren (frz., spr. abiji-), ankleiden; geschlachtetes Geflügel zum Kochen 2c. zubereiten.

Habit (frz.), Kleidung, Tracht.

Habitātio (lat., »das Wohnen«), Wohnungsrecht an einem fremden Hause, persönliche Dienstbarkeit.

Habitude (frz., spr. abitüd), Gewohnheit, Gewandtheit; Habitué, Stammgast.

Habituéll (frz.), zur Gewohnheit geworden; habituelle Krankheit, eine anhaltende, schon lange bestehende Krankheit.

Habĭtus (lat.), die Art des äußern Erscheinens, Haltung; in der Medizin der äußere Ausdruck der Konstitution (Form, Farbe, Haltung, Blutfülle), gewöhnlich in Bezug auf gewisse Krankheitszeichen; apoplektischer, schwindsüchtiger H.

Habsburg, Stammburg des gleichnamigen Fürstenhauses, im Kanton Aargau, rechts an der Aare, auf dem Wülpelsberg, 1020 vom Bischof Werner zu Straßburg erbaut, gegenwärtig teilweise hergestellt. Ahnherr des habsb. Geschlechts Werners Bruder, Graf Radbod von Altenburg, dessen Sohn Werner sich 1064 zuerst als Graf von H. bezeichnete. Albrecht der Reiche († 1199) erhielt von Friedrich I. die Landgrafschaft Oberelsaß. Sein Sohn Rudolf II., Vogt von Uri, Schwyz und Unterwalden, erwarb die Grafschaft im Aargau und die Herrschaft Laufenburg. Dessen Söhne Albrecht IV. und Rudolf III. teilten 1238; jener erhielt das Schloß H. und die Güter im Aargau und Elsaß, dieser die Güter im Breisgau, die Grafschaften Klettgau, Rheinfelden und Laufenburg. Des letztern Linie teilte sich später in 2 Zweige, welche 1408 und 1415 erloschen. Albrechts IV. Sohn Rudolf IV. ward 1273 deutscher König. Dieser erwarb 1278 Österreich, seine Nachkommen 1477 das burgundische Reich, 1516 Spanien, 1526 Ungarn und Böhmen und teilten sich 1556 in eine span. Linie, welche 1700, und eine deutsche, welche 1740 im Mannesstamm erlosch. Vgl. Röpell, »Die Grafen von H.« (1832); Lichnowski, »Gesch. des Hauses H.« (1836—37, 8 Bde.); Schulte, »Gesch. der H.er in den ersten drei Jahrh.« (1888).

Habsheim, Dorf im Oberelsaß, Kreis Mülhausen, an der Bahn Straßburg-Basel, 1828 Ew.

Habzēlia *Dec.*, Gattung der Anonaceen. H. aethiopica *Dec.*, Strauch im mittlern Afrika, liefert den äthiop. Pfeffer, vor dem Pfeffer in Europa gebräuchlich; H. aromatica *Dec.*, in Guayana und den Antillen, den Maniguette-, Neger- oder Guineapfeffer.

Haché (Hachis), s. Haschee.

Hachenburg, Stadt im preuß. Regbez. Wiesbaden, Oberwesterwaldkreis, an der Bahn Altenkirchen-Hadamar, (1890) 1467 Ew.

Hacheney, Dorf im preuß. Regbez. Arnsberg, Kreis Hörde, (1890) 3471 Ew.

Hachieren (frz., spr. [h]aschie-), mit dem Wiegemesser hacken; auch schraffieren; daher Hachure (frz., spr. aschühr), Schraffierung.

Haciénda (span., spr. assi-), Landgut, Meierei.

Hack (engl.), ein Pferd zum gewöhnlichen Gebrauch; H.-Stake, Rennen nicht trainierter Pferde.

Hackbord, s. Heck.

Hackbrett (Cymbal, ital. Cembalo), altes Musikinstrument mit Drahtsaiten, die mit Hämmerchen geschlagen werden; jetzt nur noch in Zigeunerkapellen im Gebrauch.

Häckel, Ernst, Naturforscher, geb. 16. Febr. 1834 in Potsdam, seit 1862 Prof. der Zoologie in Jena. Hauptvertreter des Darwinismus in Deutschland, kühner Theoretiker; schrieb: »Generelle Morphologie der Organismen« (1866, 2 Bde.); »Natürliche Schöpfungsgeschichte« (1868, 8. Aufl. 1889); »Entstehung und Stammbaum des Menschengeschlechts« (4. Aufl. 1881); »Kalkschwämme« (1872, 3 Bde.); »Anthropogenie« (4. Aufl. 1891); »Arabische Korallen« (1876); »Das Protistenreich« (1878); »Indische Reisebriefe« (2. Aufl. 1884) u. a.

Hackelberg, nach der Sage der Führer des wütenden Heeres im Harz; auch Hackelberent (»Mantelträger«, Beiname Wodans).

Hackenfuß (Pes talus), Mißbildung des Fußes, wobei derselbe nur mit der Ferse auftritt und mit dem Unterschenkel einen spitzen Winkel bildet; meist angeboren, Heilung durch frühzeitige Operation.

Hackert, Philipp, Landschaftsmaler, geb. 15. Sept. 1737 in Prenzlau, ging 1768 nach Italien; † 28. April 1807 bei Florenz. Seiner Zeit über Gebühr geschätzt. Manierirter Nachahmer von Claude Lorrain. Biogr. von Goethe (1811).

Hacket, s. Haketts.

Hackfrüchte, Kulturgewächse, die während der Vegetation behackt und behäufelt werden: Wurzel-, Knollen-, Kohlgewächse 2c.

Hackländer, Friedrich Wilhelm, Schriftsteller,

geb. 1. Nov. 1816 in Burtscheid, seit 1840 in Stuttgart, bis 1865 als Hofbau- und Gartendirektor; † 6. Juli 1877. Schrieb die vielgelesenen, durch harmlosen Humor ausgezeichneten »Bilder aus dem Soldatenleben im Frieden« (1844, 9. Aufl. 1883), »Wachtstubenabenteuer« (1845), »Humoristische Erzählungen« (1847), »Bilder aus dem Leben« (1850) ꝛc., alle oft aufgelegt; Lustspiele: »Der geheime Agent« (1850), »Magnetische Kuren« (1851) und »Der verlorne Sohn« (1865), sowie zahlreiche Romane und Erzählungen: »Handel und Wandel« (1850), »Namenlose Geschichten« (1851), »Eugen Stillfried« (1852), »Europäisches Sklavenleben« (1854), »Tag und Nacht« (1861), »Der neue Don Quixote« (1858), »Fürst und Kavalier« (1865), »Künstlerroman« (1866) u. a. Gesamtausgabe 1863—1874, 60 Bde. Gab 1855—67 mit Höfer die »Hausblätter«, seit 1859 die illustrierte Zeitschrift »Über Land und Meer« heraus. Aus dem Nachlaß: »Der Roman meines Lebens« (1878).

Häckfel (Häckerling, Siede), klein geschnittenes Stroh oder Heu als Viehfutter, wird auf der H.maschine (Richmond-Chandler) geschnitten.

Hackfilber, s. Silberfunde.

Hackwaldwirtschaft (Waldbrandwirtschaft), in Westfalen, am Rhein, Neckar ꝛc. übliche Niederwaldwirtschaft, wobei der Boden nach dem Hauen des Waldes gebrannt, gehackt, mit Buchweizen und Roggen bestellt, auch wohl einige Zeit als Weide und dann wieder als Wald benutzt wird. Die Siegener Hackwaldungen heißen Hauberge. Vgl. Achenbach (1863), Bernhardt (1867), Strohecker (1867).

Hadamar, Stadt im preuß. Regbez. Wiesbaden, Kreis Limburg, an der Bahn Hachenburg-H., (1890) 2213 Ew.; Gymnasium. 1606—1711 Residenz einer nassauischen Nebenlinie.

Hadamar von Laber, Dichter des 14. Jahrh., aus ritterlichem Geschlecht in der Nähe von Regensburg. Verfasser des allegorischen Liebesgedichts »Die Jagd« (hrsg. von Stejskal 1880).

Haddington (spr. häddingt'n, Ost-Lothian), Grafschaft im südöstl. Schottland, 725 qkm mit (1891) 37,491 Ew. Die Hauptstadt H., am Tyne, 3770 Ew.; Getreidehandel.

Hadeln, Landschaft (Kreis) im preuß. Regbez. Stade, am Ausfluß der Elbe, 326 qkm mit 16,652 Ew. Marschboden; Hauptstadt Otterndorf.

Haden, s. Buchweizen.

Hadena, s. Eulen (Schmetterlinge).

Hadendoa, Volksstamm, s. Bedscha.

Haderer, die Hauzähne im Oberkiefer der Keiler.

Hadern, Lumpen.

Hadernkrankheit, Infektionskrankheit bei Hadernsortierern mit den Erscheinungen einer perniziös verlaufenden Lungenentzündung, beruht wahrscheinlich auf Milzbrand.

Hadersleben, Kreisstadt im preuß. Regbez. Schleswig, an einer tiefen Bucht (H.er Fjord) des Kleinen Belts und an der Bahn Woyens-H., (1890) 8397 Ew. Hafen, Gymnasium, Lehrerseminar.

Hades (grch.), Pluton, Gott der Unterwelt, auch die Unterwelt selbst.

Hadesi, die Städtebewohner in Arabien.

Hadlaub (Hadloup), Johann, bürgerlicher Minnesänger, aus Zürich, um 1300; anmutige Liebeslieder und volkstümliche, das Landleben preisende Gedichte. Ausgabe von Ettmüller (1841).

Hadleigh (spr. häddli), Stadt in der engl. Grafschaft Westsuffolk, (1891) 3229 Ew.

Hadmersleben, Stadt im preuß. Regbez. Magdeburg, Kreis Wanzleben, an der Bode und der Bahn Magdeburg-Halberstadt, (1890) 1233 Ew.

Hadramaut, Küstenlandschaft in Arabien, am Golf von Aden, in mehrere kleine Staaten zerfallend, darunter Makalla mit der gleichnamigen Hauptstadt. Vgl. Wrede (1873), van den Berg (1887).

Hadria (a. G.), s. Atri.

Hadrian, Name von 6 Päpsten: 1) H. I., 772—795, rief 774 Karl d. Gr. gegen die Langobarden zu Hilfe. — 2) H. II., 867—872. — 3) H. III., 884—885. — 4) H. IV., 1154—59, ein Engländer von niederer Geburt, Namens Nikolaus Breakspeare, krönte Friedrich I. 1155, ließ Arnold von Brescia hinrichten, begann 1157 den Kampf der Päpste gegen die Hohenstaufen. — 5) H. V., vom 10. Juli bis 18. Aug. 1276. — 6) H. VI., geb. in Utrecht, erst Professor in Löwen und Karls V. Lehrer, 1517 Kardinal, 9. Jan. 1522 Papst, mönchisch streng, auf Abstellung kirchl. Mißbräuche und Zurückführung des röm. Hofes auf apostolische Einfachheit bedacht, aber ohne Erfolge; † 14. Sept. 1523. Biogr. von Bauer (1875) u. Höfler (1880).

Hadrianswall (Piktenwall), s. Pikten.

Hadriānus, Publius Älius, röm. Kaiser, geb. 76, von Trajan adoptiert und nach dessen Tode 117 vom Heer zum Kaiser ausgerufen, verzichtete auf das den Parthern entrissene Gebiet östl. vom Euphrat, war bemüht um Erhaltung des Friedens, die Förderung der Wohlfahrt sowie Kunst und Wissenschaft, bereiste 15 Jahre (120—135) die Provinzen des Reiches, schmückte Athen mit Bauwerken (Ausbau des Zeustempels); † 10. Juli 138 in Bajä. Unter ihm Sicherung der Grenzen des Reiches (Piktenwall), Begründung der röm. Rechtsbücher durch das Edictum perpetuum, Ordnung des Staatshaushalts, Bauten (H.' Mausoleum, die jetzige Engelsburg; Tempel der Venus und Roma, Villa in Tibur). Vgl. Gregorovius (3. Aufl. 1884); Dürr, »Die Reisen Hadrians« (1881).

Hädschi (arab.), bei den Mohammedanern einer, der die Wallfahrt nach Mekka zum Grabe des Propheten gemacht hat. Hädsch, die Pilgerfahrt dahin.

Häduer, s. Äduer.

Hadwig, Herzogin, s. Hedwig.

Hafen, am Meeresstrand oder am Ufer größerer Seen und Ströme zur Aufnahme von Schiffen eingerichteter Raum, der Schutz vor Stürmen bietet. Kriegshäfen stark, Handelshäfen weniger oder nicht befestigt. In Freihäfen werden Schiffen und Waren aller Nationen besondere Zollbegünstigungen zu teil; Ebbe- und Fluthäfen sind nur bei bestimmtem Wasserstand zugänglich. H.kapitän, H.meister, Aufsichtsbeamter im H., in Kriegshäfen ein höherer Seeoffizier. Vgl. Lundgreen, »H.-Lexikon« (1882); Dorn u. a., »Seehäfen des Weltverkehrs« (1890 ff.); Friederichsen, »Deutsche Seehäfen« (1890, 2 Bde.).

Hafenblockade, s. Blockade.

Hafenbrücke, s. Molo.

Hafenetablissement (Hafenzeit), s. Ebbe und Flut.

Hafengeld (Anker-, Tonnen-, Lastengeld), von Schiffen für Benutzung eines Hafens entrichtete Abgabe.

Hafeninspektion, s. Revisionssysteme.

Hafenkapitän (Hafenmeister), s. Hafen.

Hafenzeit, s. Ebbe und Flut.

Hafer (Avena *L.*), Gräsergattung. Gemeiner Saathafer (A. sativa *L.*), geht in Norwegen bis 65° nördl. Br. (Hauptvarietäten: schott. Winterhafer, gemeiner H., Mohr-, Früh-, Gold-, Eichelhafer, nackter oder chines. H.), und Fahnen-, Stangen-, türkischer H. (A. orientalis *Schreb.*). Aussaat pro 1 Hektar breitwürfig 2,5—4,8, gedrillt 2,3—3 hl. Ertrag von 1 Hektar 12—80 hl Körner, 1000—4000 kg Stroh. 1 hl wiegt 39—57 kg. Vegetationsdauer 16—22 Wochen. H. ist wohl ursprünglich europ. Brotfrucht, ward später auf Skandinavien und Schottland zurückgedrängt, dient in Belgien zu Bier, sonst meist als Viehfutter. Andre Arten sind Trift-, Wiesengräser und Unkraut.

Haferdistel, s. Cirsium.

Haferfliege, s. Fritfliege.

Haferkirsche, s. Kirschbaum.
Haferreis, s. Zizania.
Haferschlehe, s. Pflaumenbaum.
Haferwurz, s. Scorzonera.
Haferwurzel, s. Tragopogon.
Haff, Name dreier großer Strandseen an der Südküste der Ostsee: Kurisches H., Frisches H., Pommersches H. (s. diese Art.).
Haffdeich, s. v. w. Hauptdeich, Binnendeich, s. Deich.
Haffen-Mehr, Dorf im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Rees, (1890) 2025 Ew.
Haffner, Paul Leopold, Bischof von Mainz, geb. 21. Jan. 1829 in Horb (Schwarzwald), 1855 Prof. der Philosophie am theol. Seminar in Mainz, 1866 Domkapitular, 25. Mai 1886 Bischof; schrieb: »Die deutsche Aufklärung« (3. Aufl. 1864), »Grundlinien der Philosophie« (1881—84, 2 Bde.) u. zahlr. kleinere Schriften ultramontan. Tendenz (auch litterargeschichtl. Inhalts).
Hafis, Schems eddin Mohammed, pers. Dichter, aus Schiraz, † 1389 das.; sein Grab Wallfahrtsstätte. Der größte Lyriker des Orients, durch tiefe, dabei lebensfreudigste Weltanschauung und künstlerisch vollendete Form ausgezeichnet. Ausgaben von Brockhaus (1857—61, 3 Bde.) und Rosenzweig (mit Übersetzung, 1858—64, 3 Bde.). Übersetzungen von Daumer (s. d.), Nesselmann (1865), Bodenstedt (1877). Biogr. von Bullers (lat. 1839).
Haft, ein Strafmittel (s. Strafe), wird auch im Zivilprozeß als Ordnungsstrafe, besonders gegen ungehorsame Zeugen und zur Erzwingung der Ableistung des Offenbarungseides angewandt.
Hafte, s. Eintagsfliegen.
Haftgeld (Handgeld), s. Angeld.
Haftkiefer, s. Fische.
Haftpflicht, die Verpflichtung zum Ersatz, namentlich zur Erstattung des nicht aus eignen Handlungen oder Unterlassungen des Verletzten hervorgegangenen Schadens, insbes. für die beim Betrieb von Eisenbahnen, Bergwerken, Fabriken, Steinbrüchen und Gräbereien herbeigeführten Tötungen oder Körperverletzungen; für Deutschland durch H.gesetz vom 7. Juni 1871 geregelt; durch die Unfallversicherung vielfach gegenstandslos geworden. Vgl. Endemann (3. Aufl. [1885), Eger (3. Aufl. 1886).
Haftzeher, s. Geckonen.
Hag, Umzäunung von lebendigem Holz; eingefriedetes Grundstück; Buschholz, kleiner Wald.
Hagebuche (Hainbuche), s. Hornbaum.
Hagebutte (Hanbutte, Hiefe, Hifte), Frucht mehrerer [Rosenarten.
Hagedorn, s. Crataegus.
Hagedorn, Friedrich von, Dichter, geb. 23 April 1708 in Hamburg, seit 1733 Sekretär bei dem English court (Handelsgesellschaft) das.; † 28. Okt. 1754. Im heitern Gesellschaftslied, der leichten Satire und der kleinen poetischen Erzählung einer der glücklichsten Franzosennachahmer der deutschen Litteratur. Werke 1800, 5 Tle.; n. Ausg. 1825. Vgl. Schuster (1883), Eigenbrodt (1884).
Hagel, atmosphärischer Niederschlag, bestehend aus runden, eckigen Eiskörnern bis zur Größe eines Hühnereies, meist mit Schneekern in konzentrischen Eisschalen, bisweilen mit strahligem Gefüge (Temperatur —0,5 bis —4°). H.wetter dauern meist nur einige Minuten, sind am häufigsten in der wärmsten Jahres- und Tageszeit und in mittlern Breiten u. sind von starken elektrischen Erscheinungen begleitet; ihre Bahn ist schmal, aber oft sehr lang. Entstehen wahrscheinlich durch sehr starke lokale aufsteigende Luftströmungen, Ausscheidung von Wassertropfen unter dem Gefrierpunkt, in höhern Schichten Bildung von Eisnadeln und Graupeln, die herabfallend sich in den überkälteten Wassertropfen mit einer Eisrinde umkleiden. Vgl. Fritz, »Geograph. Verbreitung des H.s« (1876); Schwaab, »H.theorien« (1878); Sarrazin, »H.statistik« (1892).

Hagelableiter, dem Blitzableiter ähnliche Schutzvorrichtungen gegen Hagelwetter; sind nutzlos.
Hagelberg, Dorf bei Belzig im preuß. Regbez. Potsdam; 27. Aug. 1813 siegreiches Gefecht der Preußen unter Hirschfeld gegen die Franzosen unter Girard.
Hagelkorn, s. Gerstenkorn.
Hagelschnüre, s. Ei.
Hagelversicherung, eine Versicherung, welche gegen Prämienzahlung den in der Landwirtschaft durch Hagelschlag entstehenden Schaden vergütet. Sie findet sich schon im vorigen Jahrhundert in Deutschland, England und Frankreich. Vgl. Suchsland (1890). Statistisches s. Tabelle »Versicherungswesen«.
Hagelzucker (Streuzucker), gefärbte Zuckerkörnchen zum Verzieren von Backwerk.
Hagen, Stadt (Stadtkreis) im preuß. Regbez. Arnsberg, an der Volme, Knotenpunkt an der Bahn Schwelm-Soest, (1890) 35,428 Ew. Landgericht; Handelskammer. Eisen-, Blech- und Stahlfabrikation. Gymnasium, Gewerbeschule, Lehrerinnenseminar.
Hagen, 1) Friedrich Heinrich von der, geb. 19. Febr. 1780 in Schmiedeberg (Ukermark), seit 1810 Prof. in Berlin; † das. 11. Juni 1856. Einer der Hauptbegründer des Studiums der ältern deutschen Dichtkunst; führte die altdeutsche Philologie in die Reihe der Universitätsstudien ein. Schrieb: »Grundriß der Geschichte der deutschen Poesie« (1812); besorgte Ausgaben des Nibelungenlieds (1810 u. ö.), der Minnesänger (1838—1856, 5 Bde.) 2c. — 2) Gotthilf, Wasserbaumeister, geb. 3. März 1797 in Königsberg, 1826 Hafenbauinspektor in Pillau, 1831—50 Dozent in Berlin, dann Dezernent im Ministerium, 1869—75 Oberlandesbaudirektor; † 3. Febr. 1884 in Berlin. Hauptw: »Handbuch der Wasserbaukunst« (1841—65, 10 Bde., u. ö.). — 3) August, Schriftsteller, geb. 12. April 1797 in Königsberg, † als Prof. 16. Febr. 1880 das. Schrieb: »Olfried und Lisena«, romantisches Gedicht (1820); die Künstlergeschichten »Norica« (6. Aufl. 1887); »Chronik seiner Vaterstadt vom Florentiner Ghiberti« (2. Aufl. 1861); »Die deutsche Kunst in unserm Jahrhundert« (1857); »M. v. Schenkendorfs Leben« (1863) u. a. — 4) Karl, Historiker, geb. 10. Okt. 1810 in Dossenheim (Franken), 1845—49 Prof. in Heidelberg, 1855 in Bern, † 24. Jan. 1868; schr.: »Geschichte der neuesten Zeit« (1848—1851, 2 Bde.); »Deutsche Geschichte« (1854—58, 3 Bde.) u. a. — 5) Otto von, Forstmann, geb. 15. Febr. 1817 in Ilsenburg, seit 1863 Chef der preuß. Staatsforstverwaltung; † 10. Sept. 1880 in Berlin. Hochverdient um das preuß. Staatsforstwesen; schrieb: »Die forstlich. Verhältnisse Preußens« (2. Aufl. 1883). — 6) Adolf, Politiker, geb. 23. Sept. 1820 in Königsberg, 1854 Stadtrat in Berlin, 1862—77 Mitglied des Abgeordnetenhauses, 1867—77 des Reichstags, fortschrittlich; sein Antrag auf Spezialisierung der Posten im Etat (H.scher Antrag vom 6. März 1862) brachte das Ministerium der neuen Ära zu Fall.
Hagen von Tronege (Tronje, Burg im Wasgau), einer der Hauptheldеn des Nibelungenliedes, Vasall des Königs Gunther von Burgund, Feind und Mörder Siegfrieds; später am Hof Etzels gefangen und von Kriemhild getötet.
Hagenau, Kreisstadt im Unterelsaß, im großen H.er Forst, Knotenpunkt an der Bahn Straßburg-Weißenburg, (1890) 14,752 Ew.; altertümliche Befestigungen. Baumwoll- und Wollspinnerei, Hopfenbau. Gymnasium. Ehedem Hauptort der deutschen Landvogtei H., die 1648 an Frankreich kam.
Hagenbach, Karl Rudolf, Theolog, geb. 4. März 1801 in Basel, seit 1828 Prof. das.; † 7. Juni 1874. Schrieb: »Encyklopädie und Methodologie der theologischen Wissenschaften« (12. Aufl. 1889); »Lehrbuch der Dogmengeschichte« (6. Aufl. 1888); »Vorlesungen über die Kirchengeschichte« (n. Ausg. 1885 ff., 7 Bde.);

»Gedichte« (2. Aufl. 1863, 2 Bde.) u. a. Biogr. von Stähelin (1875), Eppler (1875).

Hagenbeck, Karl, Inhaber der größten Handelsmenagerie der Welt in Hamburg, geb. 10. Juni 1844 das., rüstete große Expeditionen zum Tierfang, hauptsächlich nach Afrika, aus und veranstaltete anthropologische Schaustellungen; † 3. Okt. 1887 in Hamburg. — Seine Schwester Christiane führt jährlich 40—50,000 Vögel ein. Vgl. Leutemann (1887).

Hagenia, s. Brayera anthelmintica.

Hagenow, Stadt in Mecklenburg-Schwerin, Knotenpunkt an der Bahn Berlin-Hamburg, (1890) 3856 Ew.

Hager, Hermann, pharmazeut. Schriftsteller, geb. 3. Jan. 1816 in Berlin, lebt seit 1881 in Frankfurt a. O.; durch zahlreiche Werke um die Pharmazie verdient; bekämpfte das Geheimmittelunwesen.

Hagestolz, alter Junggeselle (v. altd. hagastalt, der auf einem Hag [Hof] als Knecht sitzende jüngere Sohn).

Haggai, hebr. Prophet, um 520 v. Chr., Zeitgenosse Serubabels, Eiferer für Herstellung des Tempelbaues.

Haggard, Henry Rider, engl. Schriftsteller, geb. 22. Juni 1856 in Beadenham (Norfolk); verf. eine Reihe spannender, phantastisch-realistischer Romane, zu denen er die Anregung auf Reisen, namentlich in Südafrika, gewann. Hervorzuheben: »King Solomon's Mines« (1885) mit der Fortsetzung »Allan Quatermain« (1887) und »She, a history of adventure« (1887), »Jess« (1887, Schilderung des Lebens in Transvaal). Schrieb auch »Cetywayo and his white neighbours« (1882).

Hagiográphen (grch.), heilige Schriften, der 3. Teil des alttestamentlichen Kanons; s. Bibel.

Hagiolatrie (grch.), Verehrung der Heiligen.

Hagion Oros, s. Athos.

Hagioskóp (grch., »Heiligenzeiger«, fälschlich Agioskop), Apparat zur Darstellung von Nebelbildern, Art Laterna magika.

Hagiótik (grch.), Heiligungs-, Besserungslehre.

Hagn, 1) Charlotte von, Schauspielerin, geb. 23. März 1809 in München, seit 1833 Mitglied des Hoftheaters in Berlin, heiratete 1846 den Gutsbesitzer v. Oven, von dem sie 1851 wieder geschieden ward, lebte in München; † 23. April 1891. Glänzend in der Darstellung des Graziös-Neckischen. — 2) Ludwig von, Genremaler, Bruder der vor., geb. 23. Nov. 1820 in München, lebt das. Meist Bilder aus der Rokokozeit und dem 17. Jahrh. von feiner und lebendiger Charakterisierung.

Hägsche, s. Hexe.

Hagspatz, s. Gartensänger.

Hague, Cap de la (spr. ägh), nordwestlichste Spitze der Halbinsel Cotentin im franz. Dep. Manche (nicht zu verwechseln mit La Hougue [s. d.]).

Häher (Heher, Holz-, Eichelhäher, Herrenvogel, Margolf, Gartenkrähe, Garrulus glandarius *L.*), 34 cm lang, in Europa, sehr schädlich, lernt sprechen.

Hahn, das Männchen der hühnerartigen und der Singvögel, bes. das männliche Huhn; Symbol der Wachsamkeit und der Kampflust; s. Huhn. Vorrichtung zur Regelung des Ab- und Zuströmens von Flüssigkeiten und Dämpfen.

Hahn, 1) Ludwig Philipp, Dichter der Sturm- und Drangperiode, geb. 22. März 1746 in Trippstedt (Pfalz), † 1814 als Kammersekretär in Zweibrücken. Dramen von forcierter Genialität: »Der Aufruhr zu Pisa«, »Graf Karl von Adelsberg« (1776), »Robert von Hohenecken« (1778); »Lyrische Gedichte« (1786). Vgl. Werner (1877). — 2) Johann Michael, schwäb. Theosoph, geb. 2. Febr. 1758 in Altdorf bei Böblingen, † 20. Jan. 1819 in Sindlingen; aus seinen zahlreichen Anhängern ging die Sekte der Michelianer hervor. Vgl. »Die Hahnsche Gemeinschaft« (1876). — 3) Karl August, Germanist, geb. 14. Juni 1807 in Heidelberg, † als Prof. in Wien 20. Febr. 1857. Schrieb: »Mittelhochdeutsche Grammatik« (4. Aufl. 1884); »Althochdeutsche Grammatik« (5. Aufl. 1882); »Neuhochdeutsche Grammatik« (1848). — 4) Werner, Volksschriftsteller, geb. 13. Mai 1816 in Marienburg, † 1. Dez. 1890 in Sakrow bei Potsdam. Schrieb vaterländische Volksschriften: »Friedrich Wilhelm III. und Luise« (3. Aufl. 1877); »Hans Joachim von Zieten« (5. Aufl. 1878); »Friedrich I.« (3 Aufl. 1876) u. a.; ferner: »Geschichte der poet. Litteratur der Deutschen« (11. Aufl. 1888); »Deutsche Poetik« (1879); »Odin und sein Reich« (1886); »Kriemhild« (2. Aufl. 1889) ꝛc. — 5) Hugo, Missionar, geb. 18. Okt. 1818 bei Riga, seit 1841 in Südafrika thätig, auch als Forschungsreisender verdient, schrieb eine Grammatik u. Lexikon der Hererosprache (1858). — 6) Ludwig, Schriftsteller, geb. 18. Sept. 1820 in Breslau, 1855—82 Rat im Ministerium des Innern, leitete die »Provinzialkorrespondenz«; † 30. Sept. 1888. Schrieb: »Geschichte des preuß. Vaterlandes« (22. Aufl. 1891); »Friedrich d. Gr.« (2. Aufl. 1865); »Kaiser Wilhelms Gedenkbuch« (5. Aufl. 1880); »Fürst Bismarck«, Urkunden (1878—86, 4 Bde.; Bd. 5 von Wippermann 1891); »Geschichte des Kulturkampfes« (1881); »Wilhelm, der erste Kaiser ꝛc.« (1888); »Das deutsche Theater und seine Zukunft« (anonym, 1876) u. a.

Hähnel, Ernst, Bildhauer, geb. 9. März 1811 in Dresden, † das. 22. Mai 1891; erst Architekt, wandte sich dann in Rom und Florenz der Skulptur zu, ließ sich 1835 in München nieder, seit 1838 Prof. an der Akademie zu Dresden. Treffliche Statuen: Beethoven (Bonn), Karl IV. (Prag), Raffael (s. Tafel »Bildhauerkunst II«, Fig. 11), Friedrich August II. und Körner (Dresden), Schwarzenberg (Wien), Herzog Friedrich Wilhelm (Braunschweig), Leibniz (Leipzig) u. a.; auch Reliefs (Bacchuszug, Fall der hellen. Götterwelt).

Hahnemann, Samuel Christian Friedrich, Begründer der Homöopathie, geb. 10. April 1755 in Meißen, seit 1820 Arzt in Köthen, seit 1835 in Paris, † das. 2. Juli 1843. Schrieb: »Organon der rationellen Heilkunde« (1810, 7. Aufl. 1881); »Reine Arzneimittellehre« (1811, 6 Bde.; n. Ausg. 1856); »Die chronischen Krankheiten« (2. Aufl. 1835—39, 5 Bde.). Biogr. von Albrecht (1875).

Hahneneier, s. Nattern.

Hahnenfuß, s. Ranunculus.

Hahnenkamm, s. Celosia cristata.

Hahnenklötenwurzel, s. Colchicum autumnale.

Hahnensporn, s. Plectranthus.

Hahnentritt, das Keimbläschen im Eigelb; fehlerhafte Gangart des Pferdes mit abnorm starkem Emporheben eines oder beider Hinterschenkel. Vgl. Dieckerhoff, »Spat« (1875).

Hahn-Hahn, Ida, Gräfin, Schriftstellerin, geb. 22. Juni 1805 in Tressow, Tochter des als Theaterenthusiast bekannten Grafen K. Friedrich von Hahn († verarmt 1857), heiratete einen gleichnamigen Vetter, von dem sie sich 1829 wieder scheiden ließ, machte große Reisen, wurde 1850 katholisch (vgl. »Von Babylon nach Jerusalem«, 1851), trat 1852 in ein Kloster zu Mainz; † das. 12. Jan. 1880. Ihre Romane (»Faustine«, 1841; »Ulrich«, 1841; »Sigismund Forster«, 1843; »Cecil«, 1844, ꝛc.) Schilderungen des Lebens der höhern Stände bei greller und blendender, aber oft unwahrer Darstellung (Gesamtausgabe 1851, 21 Bde.). Schrieb auch Gedichte, Reiseschilderungen und (seit ihrer Konversion) kathol. Tendenzromane, wie »Maria Regina« (5. Aufl. 1889) u. a. Vgl. Marie Helene (1869), Haffner (1880).

Hahnke, Wilhelm von, preuß. General, geb. 1. Okt. 1833 in Berlin, 1851 Infanterieleutnant, 1864 in Schleswig Hauptmann, 1866 u. 1870/71 Generalstabsoffizier im Hauptquartier des Kronprinzen Friedrich Wilhelm, 1872 Chef des Generalstabes des 3. Armeekorps, 1887 Kommandeur der 1. Gardedivision u. 1888 Chef des Militärkabinetts. Schrieb: »Die Operationen der 3. Armee bis zur Kapitulation von Sedan« (1873).

Hahnrei, ein von seiner ehebrecherischen Frau getäuschter Ehemann.

Hai, Rechnungsstufe in Siam, = 4000 Bat; s. Tikal.

Haida, Stadt im böhm. Bezirk Böhmisch-Leipa, an der Bahn Prag-Löbau, (1890) 2985 Ew.

Haidarabad (Hyderabad), 1) eine der bedeutendsten Städte Ostindiens, Residenz des Nizam, inmitten des Delhan, am Mussy, (1891) 392,730 Ew. Viele Moscheen, Hindutempel, Paläste; Baumwollweberei, Edelsteinschleiferei, Juwelenhandel. Der Staat von H. (Gebiet des Nizam), auf dem Plateau von Dekhan, 211,872 qkm mit (1891) 10,658,930 Ew. (meist Hindu); brit. Schutzstaat. — 2) Stadt in der Präsidentschaft Bombay, am Anfang des Indusdelta, (1891) 57,790 Ew. Hauptstadt der Landschaft Sind.

Haider Ali (Hyder Ali), Beherrscher von Maissur in Ostindien, geb. 1728, Befehlshaber des Heeres von Maissur, in welchem er europ. Kriegs- und Mannszucht einführte, stürzte 1761 den Radscha von Maissur, führte mit der Brit.-Ostind. Kompanie und den Marathen mit wechselndem Glücke Kriege, beförderte Kultur, Gewerbe und Handel, mild von Sitten; † 10. Dez. 1782 in Tschitur. Sein Sohn und Nachfolger Tippu Sahib.

Haidinger, Wilhelm Karl, Ritter von, Geolog, geb. 5. Febr. 1795 in Wien, 1840 Bergrat, 1849—66 Dir. der geolog. Reichsanstalt das.; † 19. März 1871 in Wien. Leitete die Ausführung der geologischen Karte von Österreich und eines Teiles von Südamerika. Schrieb: »Handbuch der bestimmenden Mineralogie« (2. Aufl. 1850). Vgl. Rose (1871).

Haidingersche Lupe, s. Dichroskopische Lupe.

Haidschnucken, s. Schaf.

Haiduken (Hajduken), ursprünglich ungar. Flüchtlinge, erhielten von Stephan Bocskay 1605 einen eignen Distrikt als Wohnsitz angewiesen und wurden mit Adelsrechten ausgestattet. Ihr Wohnsitz der ehem. H.distrikt (966 qkm mit 62,914 Ew.), 1876 dem H.-komitat (3353 qkm und 191,137 Ew.) einverleibt, dessen Hauptstadt Debreczin. Im 18. Jahrh. ging der Name H. auf die Diener der ungar. Behörden und Großen über (auch an deutschen Höfen eingeführt).

Haifische (Selachoidei), Gruppe der Quermäuler, gebären meist lebendige Junge, die Eier der übrigen sind vierzipfelige Hornkapseln mit rankenartigen Hornfäden (Seemäuse). Hundshai (Scyllium canicula *Cuv.*), 70 cm lang, und Katzenhai (S. catulus *L.*), 1 m lang, beide in wärmern Meeren und der Nordsee, dem Heringsfang schädlich. Die Menschenhaie: Blauhai (Carcharias glaucus *Cuv.*), 4 m lang, im Mittelmeer, Atlantischen Ozean, und Jonashai (C. verus *L.*), 9 m lang, daselbst besonders an Küsten, Schrecken der Schiffer und Küstenbewohner. Riesenhai (Selache maxima *Cuv.*), bis 12 m lang, im Eismeer, der Nordsee. Dornhai (Acanthias vulgaris *Risso*), 1 m lang, in europ. Meeren, mit eßbarem Fleisch. Die meisten Arten liefern Thran, die Haut dient zum Glätten von Holz und zu Chagrin.

Haiger, Stadt im preuß. Regbez. Wiesbaden, Dillkreis, an der Dill und der Bahn Deutz-Gießen, (1890) 1652 Ew.

Haigerloch, Oberamtsstadt im preuß. Regbez. Sigmaringen, an der Eyach, (1890) 1250 Ew.

Haik (arab.), mantelartiger Überwurf der Mauren in Nordafrika.

Haimonskinder, die 4 Söhne Haimons, Grafen von Dordogne, deren Schicksale den Inhalt eines dem karoling. Sagenkreis angehörigen franz. Gedichts von Renaut de Montauban (12. Jahrh.), früher fälschlich Huon de Villeneuve beigelegt, und eines daraus hervorgegangenen vielgelesenen deutschen Volksbuches (zuerst 1535) bilden. Nachgedichtet von Tieck (1797) und Bechstein (1830). Vgl. Pfaff (1887).

Hainagebirge, s. Kellerwald.

Hainan, chines. Insel, zur Provinz Kuangtung gehörig, 28 km vom Festland, 34,100 qkm mit 2 Mill. Ew. Im Innern Gebirge bis 1800 m hoch. Kostbare Holzarten, Gold- u. Kupferlager. Hauptstadt Kiangtschau, Hafen Hoihau, seit 1876 den Europäern geöffnet.

Hainau (Haynau), Stadt im preuß. Regbez. Liegnitz, Kreis Goldberg-H., an der Bahn Sommerfeld-Liegnitz, (1890) 8115 Ew. 26. Mai 1813 siegreiches Reitergefecht der Preußen gegen die Franzosen.

Hainaut (spr. änoh), franz. Name des Hennegaus (s. d.).

Hainbinse (Hainsimse), s. Luzula.

Hainbuche, s. Hornbaum.

Hainbund, s. Göttinger Dichterbund.

Hainburg, Stadt in Niederösterreich, Bezirk Bruck, an der Donau und der Bahn Bruck-H., (1890) 5075 Ew.; Burgruine, neues Schloß; älteste kaiserliche Tabaksfabrik.

Hainewalde, Dorf in der sächs. Kreish. Bautzen, Amtsh. Zittau, an der Bahn Bischofswerda-Zittau, (1890) 2535 Ew.

Hainholz, Dorf im preuß. Regbez. u. Landkreis Hannover, an der Bahn Hannover-Hamm, (1890) 2799 Ew.

Hainichen, Stadt in der sächs. Kreish. Leipzig, Amtsh. Döbeln, an der Bahn Chemnitz-Roßwein, (1890) 8260 Ew. Bedeutende Flanellfabriken und Garnspinnereien. Gellerts Geburtsort (Denkmal seit 1865).

Hainleite, Höhenzug in der schwarzburg. Unterherrschaft, Fortsetzung der Finne, im Possen 461 m hoch.

Haircords (engl., spr. hehr-), feine weiße Baumwollgewebe mit erhabenen farbigen Längsstreifen.

Haiterbach, Stadt im württemberg. Schwarzwaldkreis, Oberamt Nagold, (1890) 1823 Ew.

Hai-Thao, s. Gelose.

Haiti (Hayti, San Domingo), Insel der Großen Antillen, 77,253 qkm mit 1,377,000 Ew.; Küste buchtig, das Innere gebirgig und waldreich (im Loma Tina 3140 m hoch), wohlbewässert und außerordentlich fruchtbar. Hauptprodukte: Kaffee, Kakao, Baumwolle, Tabak, treffliche Hölzer; bed. Bienenzucht. Landesfarben: Blau, Rot. Über Wappen und Flaggen s. diese Artikel. H. zerfällt in 2 Republiken: 1) **Republik H.** (Negerrepublik) im W., der ehem. franz. Teil, 28,676 qkm und (1887) 960,000 Ew., davon 9/10 Neger (mit franz. Sprache). Einfuhr 1890—91: 10 Mill. Pesos, Ausfuhr 14½ Mill. Pesos. Verfassung vom 9. Okt. 1889. Einnahme und Ausgabe 1890: 9 Mill. Pesos, Schuld 11¾ Mill. Pesos. Stehendes Heer: 6828 Mann. Rechnung nach Pesos (Gourdes) = 4 Mk. Hauptstadt Port au Prince. — 2) **Republik San Domingo** (Republica Dominicana, Mulattenrepublik) im O., der ehemal. span. Teil, 48,577 qkm mit 417,000 Ew. (meist mit span. Sprache). Verfassung vom 24. Nov. 1844 (verändert 1888). Einnahme 1889: 1,531,284 Pesos, Ausgabe 1,408,543 Pesos. Schuld 3⅔ Mill. Pesos. Einfuhr 1887: 2 Mill. Pesos. Ausfuhr von Zucker, Tabak, Kakao, Kaffee, Honig, Farbhölzern: 3⅔ Mill. Pesos. Hauptstadt Santo Domingo. — H. ward 6. Dez. 1492 von Columbus entdeckt und Hispaniola genannt; auf der Nordküste entstand die erste spanische Niederlassung in Amerika. Der westl. Teil nach den Verwüstungen durch die Flibustier 1697 an Frankreich abgetreten; 1791 machten daselbst die Farbigen einen Aufstand, ermordeten alle Weißen und proklamierten unter Führung von Toussaint l'Ouverture 1801 die Republik. Toussaints Nachfolger Dessalines nahm 1804 als Jakob I. den Kaisertitel an, 1806 von Christophe und Pétion gestürzt, welche eine Neger- und eine Mulattenrepublik gründeten, von denen die erstere unter Heinrich I. (Christophe) 1811—20 ein Kaiserreich war, die aber 1820 wieder vereinigt wurden. Der östliche (spanische) Teil der Insel, 1795 ebenfalls an Frankreich abgetreten, 1808 wieder mit Spanien vereinigt, schloß

sich 1822 an den Westteil an, und die ganze Insel bildete nun eine einzige Republik, bis sich 1843 der Ostteil wieder als Dominikanische Republik selbständig machte. Der westliche Teil ward 1849 durch Faustin I. (Soulouque) wieder in ein Kaiserreich umgewandelt, das 1859 mit der Vertreibung Faustins endete, worauf wieder die Republik H. unter dem Präsidenten Geffrard proklamiert wurde. Dieser ward 1867 von Salnave gestürzt, der am 15. Jan. 1870 erschossen wurde. Jetziger Präsident General Hyppolite (seit 1890). Die Dominikanische Republik wurde 1861 wieder von den Spaniern besetzt, die es infolge eines Aufstandes 1865 räumen mußten. Die Präsidenten wechselten häufig. Jetziger Präsident Heureaux. Vgl. St. John, »H., the black republic« (2. Aufl. 1889); Firmin (1892); zur Geschichte: Jordan (1846—49, 2 Tle.), Ardouin (1843—61, 11 Bde.), Handelmann (1856); Janvier, »1840—82« (1883); Deléage (1887).

Haizinger, Amalie, geb. Morstadt, Schauspielerin, geb. 6. Mai 1800 in Karlsruhe, seit 1827 mit dem Tenoristen Anton H. († 1869) vermählt, seit 1846 am Hofburgtheater zu Wien; † 11. Aug. 1884. Ausgezeichnet im feinern Lustspiel.

Hajdu-, in Zusammensetzungen für Städte im ungar. Haidukenkomitat: 1) H.-Böszörmény (spr. -böss-), (1890) 21,244 Ew. — 2) H.-Dorog, 8026 Ew. — 3) H.-Hadház (spr. -hās), 7414 Ew. — 4) H.-Nánás (spr. nānāsch), 13,957 Ew. — 5) H.-Szoboszló (spr. ssoboßlō), 13,038 Ew.

Häkeln, eine Strickart, mit nur einer Nadel. Häkelbücher von Heine, Georgens, Hillardt, Hochfelden u. a.

Haken (Granen, Kraneln), die stumpfen Eckzähne im Oberkiefer des Rotwildes, oft braun und schwarz marmoriert; dienen zu Schmucksachen.

Hakenbüchse (Haken, frz. Arquebuse à croc), Handfeuerwaffe des 15. Jahrh., unter dem Lauf mit einem Haken zum Aufnehmen des Rückstoßes beim Auflegen auf eine Mauer, schoß Bleikugeln von 60—100, Doppelhaken solche von 200 g.

Hakengimpel (Fichtenhacker, Finschpapagei, Pinicola enucleator *Cab.*), Fink, 20—24 cm lang, Nordeuropa, Nordasien, im Winter auch bei uns.

Hakenlilie, s. Crinum.

Hakenmörser, kleine Mörser zum Gebrauch in Schießscharten, warfen 1—2pfündige Handgranaten.

Hakenschützen, mit Hakenbüchsen bewaffnete Truppen, Arkebusiere.

Hakenwürmer (Kratzer, Acanthocephali), Darmschmarotzer ohne Mund und Darm, mit Widerhaken am Rüssel. Riesenkratzer (Echinorhynchus gigas *Götze*), 0,5 m lang, in der Jugend in Engerlingen und Maikäfern, später im Dünndarm des Menschen, bisweilen epidemisch.

Hakenzähne, die einzeln stehenden Zähne zwischen Schneide- und Backenzähnen der Pferde, brechen im 4. oder 5. Jahr hervor; meist nur bei Hengsten oder Wallachen.

Haketts (frz. haquets), Pontonwagen im Feldbrückentrain.

Hakim (arab., »Weiser«), bei den Türken Titel der Ärzte und der Richter.

Hakluyt (spr. häcklūt), Richard, engl. Geograph, geb. 1553 in Eyton (Herefordshire), † 23. Okt. 1616. Nach ihm benannt ist die 1846 in London gegründete H. Society, zur Herausgabe älterer Reisewerke.

Hakodate, Hafenstadt auf der Südküste der Insel Jeso (Japan), (1890) 52,909 Ew., seit 1854 den Fremden geöffnet.

Hakon, Könige von Norwegen: H. der Gute, geb. 915, Sohn Harald Schönhaars, König 935—950, Christ. — H. V. Gamla (der Alte), Sohn Hakons IV. (1202—1204), regierte 1223—63, unterwarf Island und Grönland. — H. VIII., König 1374—80, Gemahl der Königin Margarete von Dänemark (s. d.).

Hal, Stadt in der belg. Prov. Brabant, Arrond. Brüssel, an der Senne, (1891) 10,441 Ew.

Halacha (neuhebr., Mehrzahl Halachot), Gesetz; Satzungen der jüdischen Gesetze.

Halage (frz., spr. alahsch, Trecken, Bomätschen), das »Holen« eines Schiffes, d. h. das Ziehen desselben mit Tauen zur Fortbewegung im Hafen.

Halagebirge, s. Brahuigebirge.

Halali, Fanfare bei der Parforcejagd, wird geblasen, wenn das ermüdete Wild sich stellt.

Halas (spr. hállasch), Stadt im ungar. Komitat Pest, 15,039 Ew.

Halbaffen (Äffer, Prosimii), Ordnung der Säugetiere, Tiere mit Händen und Greiffüßen, Brust- und Bauchzitzen, raubtierähnlichem Kopf, behaartem Gesicht, sehr großen Augen und einem zwischen dem der Raubtiere und Insektenfresser stehenden Gebiß; leben von Insekten ꝛc. Nachttiere der heißen Zone der Alten Welt, die meisten auf Madagaskar. 3 Familien: Fuchsaffen oder Makis (Lemuridae), Langfüßer (Tarsiidae), Fingertiere (Chiromyidae).

Halbau, Flecken im preuß. Regbez. Liegnitz, Kreis Sagan, an der Bahn Sommerfeld-Liegnitz, 1219 Ew.

Halbblut, s. Viehzucht.

Halbbrillanten (Brillonetten), geschliffene Diamanten, deren Unterteil fehlt oder durch Glas ersetzt ist.

Halbbrüderschaft, der bes. bei den Südslawen übliche, kirchlich geweihte Freundschafts- und Treubund zwischen zwei Leuten gleichen Geschlechts, die in keiner Verwandtschaft stehen; ist für das Leben unlösbar und verpflichtet, wo diese noch besteht, zur Blutrache (s. d.).

Halberstadt, Kreisstadt im preuß. Regbez. Magdeburg, an der Holzemme, Knotenpunkt an der Bahn Halle-Klausthal, (1890) 36,786 Ew.; altertümlich, mit vielen Türmen; gotischer Dom, Liebfrauenkirche; Schloß, Petershof. Landgericht, Handelskammer; Fabriken (Handschuhe, Zigarren, Zucker ꝛc.). Gymnasium, Realgymnasium, Oberrealschule, Lehrer- und Lehrerinnenseminar. Taubstummenanstalt. In der Nähe die Spiegelberge (Parkanlage). Gleim, G. Jacobi u. a. (Halberstädter Dichterkreis) wohnten in H. Seit 9. Jahrh. Bischofssitz; dann Hauptstadt des aus dem Bistum 1648 gebildeten brandenburg. Fürstentums H. (1820 qkm mit etwa 120,000 Ew.).

Halbfabrikat, Industrieerzeugnis im Zustand vor der Vollendung.

Halbflügler (Schnabelkerfe, Hemiptera, Rhynchota), Insektenordnung mit gegliedertem Schnabel, stechenden Mundwerkzeugen, unvollkommener Metamorphose: Cikaden, Wanzen, Pflanzenläuse, Läuse, Pelzfresser. Vgl. Fieber (1860), Fabricius (1805), Amyot-Serville (1843), Hahn (1831—53, 9 Bde.).

Halbfranzband, Bucheinband mit ledernem Rücken und Ecken.

Halbgeschwister, Geschwister, welche entweder nur den Vater oder die Mutter miteinander gemein haben, unrichtig als Stiefgeschwister (s. d.) bezeichnet.

Halbgräser, den Gräsern ähnliche Gewächse (Cyperaceen), von denen viele (Riedgräser) auf sauren Wiesen wachsen.

Halbieren, in zwei Hälften teilen.

Halbig, Johann, Bildhauer, geb. 13. Juli 1814 in Donnersdorf (Unterfranken), Schüler der Akademie zu München, seit 1845 Prof. daselbst; † 29. Aug. 1882. Zahlreiche Statuen (die 18 Provinzen in der Befreiungshalle bei Kelheim, Maximilian II. in Lindau, Platen in Ansbach, Fraunhofer in München), Heiland am Kreuz, Nymphengruppe, Emanzipationsgruppe für New York (1868), Passionsgruppe in Oberammergau u. a.

Halbinsel, s. Insel.

Halbinselkrieg (Peninsular war), der Krieg der Engländer in Portugal und Spanien gegen die Franzosen 1808—13.

Halbkammgarn, Garn aus kurzer Kammwolle oder Kämmlingen, dient zu Damenkleidern.

Halbkristall, Glas, welches weniger Blei enthält als Bleiglas (Kristallglas).

Halbkugel (Hemisphäre), Hälfte der Erd- oder Himmelskugel. Die Ebene des Äquators scheidet: nördliche und südliche H., die Ebene des ersten Meridians: östliche und westliche H.; ein großer Kreis, dessen Pole die Stadt Paris und ihr Gegenpunkt sind, scheidet auf der Erde Land- und Wasserhalbkugel.

Halbleinenband, Bucheinband mit Pappdeckel und Rücken und Ecken aus Kattun.

Halbmesser, s. Radius.

Halbmetalle, veraltete Bezeichnung für die spröden Metalle: Arsen, Antimon etc.

Halbmond, Insignie des türk. Reiches.

Halbmondorden, s. Orden (Türkei).

Halbpacht, Pacht, bei welcher der Pachtzins in einem Teil (in der Regel die Hälfte, daher H.) des Bruttoertrags besteht; Halbleute, die Pachter bei der H.

Halbpflügen, s. Bälten.

Halbpike, s. Sponton.

Halbporzellan, Steingut, s. Thonwaren.

Halbsilber, s. Minargent.

Halbsouverän, Bezeichnung für Staaten, deren Selbständigkeit zu gunsten eines andern Staates oder einer staatl. Vereinigung, wie z. B. des Deutschen Reichs, beschränkt ist.

Halbstrauch (Suffrutex), Holzgewächs, bei dem nur der zunächst über dem Boden befindliche Teil des Stengels verholzt, die jüngern Zweige im Herbst absterben (Ginster, Heidelbeere).

Halbtuch (Damentuch), leichtes, nicht fest gewalktes, aber gut appretiertes Tuch.

Halbwollenlama, s. Beiderwand.

Halcyon, Eisvogel.

Halde, Berghang; bei Berg- und Hüttenwerken aufgeschütteter (gestürzter) Haufe von Erzen (Erzhalde), taubem Gestein (taube H.), Schlacken etc.

Haldenente, s. Kormoran.

Haldern, Dorf im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Rees, an der Bahn Oberhausen-Emmerich, (1890) 2042 Ew.

Häleb, Stadt, s. Aleppo.

Hälec (lat.), Hering; altrömische Fischsauce.

Hálek, Witjezslaw, tschech. Dichter, geb. 5. April 1835 in Dolinek, † 8. Okt. 1874 in Prag; Mitbegründer der neuesten tschechischen Poesie. Schrieb Lyrisches (»Aus der Natur«), erzählende Gedichte (»Mejrima und Husein«, »Goar«, »Die Erben des weißen Berges« u. a.), Tragödien und Novellen.

Halem, Gerhard Anton von, Historiker, geb. 2. März 1752 in Oldenburg, Dirigent der Eutinischen Regierung, † 4. Jan. 1819 in Eutin; schrieb Geschichte des Herzogtums Oldenburg (1794–96, 3 Bde.) u. die Biographien Peters d. Gr. (1803–1805, 3 Bde.) und Münnichs (n. Ausg. 1838). Gesammelte Schriften (1804–10, 8 Bde.) und Selbstbiographie (1840).

Hales (spr. hehls), Stephen, Physiolog, geb. 17. Sept. 1677 in Beckesbourn bei Kent, † 4. Jan. 1761 als Pfarrer zu Teddington in Middlesex. Berühmte Versuche über das Saftsteigen in den Bäumen. Schrieb: »Statik der Gewächse« (deutsch 1748).

Halesowen (spr. hehlsöhn), Stadt in Worcestershire (England), 3338 Ew.

Halévy (spr. alewi), Jacques Fromental, franz. Opernkomponist, geb. 27. Mai 1799 in Paris, Direktor am Konservatorium das.; † 17. März 1862 in Nizza. Hauptwerke: »Die Jüdin« (1835) und die komische Oper »Der Blitz«. Biogr. (1862) von seinem Bruder Léon H., geb. 14. Jan. 1802, † 3. Sept. 1883, bekannt als Litterarhistoriker (»La Grèce tragique«, n. Ausg. 1860–61, 3 Bde.; preisgekrönt). — Des letztern Sohn Ludovic, geb. 1. Jan. 1834, schrieb zahlreiche Vaudevilles, Texte zu Operetten Offenbachs (meist mit Meilhac), das Sittendrama »Frou-frou« (1869), die humoristischen Skizzen: »Mons. et Mad. Cardinal« (1873); »Les petits Cardinal« (1880); »Notes et souvenirs 1871–72« (1889). Seit 1886 Mitglied der Akademie. — Nicht mit diesen verwandt ist der Orientalist und Reisende Joseph H., geb. 15. Dez. 1827 in Adrianopel, Verf. von »Mission archéologique dans le Yemen« (1872), »Mélanges d'épigraphie sémitique« (1874) etc.

Halfa (Alfa), s. Esparto.

Half-Breeds (spr. hahf bridds), s. Bois-Brulés.

Halfenwirtschaft, Halbpacht.

Halfter, s. Zaum.

Halibin, s. v. w. Endasch.

Halicōre, s. Dugong.

Halicz (Halitsch), Stadt in Galizien, Bezirk Stanislau, am Dnjestr und an der Bahn Lemberg-Czernowitz, (1890) 3887 Ew.; Schloßruine; einst Hauptstadt des Großfürstentums H., woraus der Name Galizien entstand.

Halieutik (grch.), Kunst des Fischfanges; Überredungskunst.

Halifax (spr. hällifäx), 1) Stadt (Grafschaft) im nordöstl. England, (1891) 82,864 Ew. Hauptort der Wollindustrie. Bis 1888 zu Yorkshire gehörig. — 2) Hauptstadt von Neuschottland, an der Südostküste, (1891) 38,556 Ew. Sitz eines anglikan. Bischofs und eines kath. Erzbischofs. Universität. Citadelle, Hafen, große Docks; lebhafter Handel.

Halifax (spr. hällifäx), 1) Sir George Savile, Marquis von, engl. Staatsmann, geb. 1630, berühmter Redner der Opposition unter Karl II. und Jakob II., verhalf Wilhelm III. zum Thron; † 1695. — 2) Charles Montague, Graf von, brit. Staatsmann, geb. 16. April 1661, Sohn des Grafen von Northumberland, 1688 Mitglied des Unterhauses, Whig, 1694–99 Schatzkanzler, 1700 Peer; † 19. Mai 1715; auch Dichter. — 3) Sir Charles Wood, Viscount of, brit. Staatsmann, geb. 20. Dez. 1800, Minister in mehreren liberalen Ministerien, zuletzt 1870–74 Geheimsiegelbewahrer; † 8. Aug. 1885.

Haligraphie (grch.), Beschreibung von Salzwerken.

Halikarnassos (a. G.), Stadt in Kleinasien, am Ägeischen Meer, Residenz der Könige von Karien, von Alexander d. Gr. 334 v. Chr. zerstört. Geburtsort der Geschichtschreiber Herodot und Dionysios. Daselbst das Mausoleum (s. d.).

Halimodéndron argentĕum *Fisch.* (Salz-, Meerstrauch), Papilionacee, dorniger Strauch aus Sibirien und der Tatarei; Zierstrauch.

Haliōtis, s. Meerohr.

Halitus (lat.), Hauch, Dunst. Halitieren, aushauchen, ausdünsten.

Halkett, Hugh, Freiherr von, hannöv. General, geb. 30. Aug. 1783 in Schottland, 1803 Kapitän in der deutschen Legion, in der Schlacht bei Waterloo 1815 hannöv. Brigadekommandeur, 1848 Kommandeur des 10. deutschen Bundeskorps in Schleswig; † 26. Juli 1863 in Hannover. Biogr. von v. d. Knesebeck (1865).

Halkyone, s. Alkyone.

Hall, 1) Salzstadt im Tiroler Bezirk Innsbruck, am Inn und an der Bahn Kufstein-Innsbruck, (1890) 5763 Ew.; Saline, Solbäder. 11 km nördl. der Salzberg (1600 m hoch). — 2) (Bad H.) Flecken im oberösterreich. Bezirk Steyr, an der Kremsthalbahn, (1890) 866 Ew., brom- u. jodhaltige Solquellen. Vgl. Schuber (3. Aufl. 1892). — 3) (Schwäbisch-H.) Oberamtsstadt im württemberg. Jagstkreis, am Kocher und an der Bahn Heilbronn-Krailsheim, (1890) 9000 Ew.; gotische Michaelskirche; Salzwerk (Sole aus dem Salzbergwerk Wilhelmsglück), Solbäder; Gymnasium, Realschule. Ehemals freie Reichsstadt, prägte die ersten Heller.

Hall (spr. hahl), 1) Marshall, Physiolog, geb. 18. Febr. 1790 zu Basford in Nottinghamshire, Arzt in Bridgewater, Nottingham und London; † 11. Aug. 1857 in Brighton. Elektrische Untersuchung bei Läh-

mungen und fundamentale Arbeiten über Reflexbewegungen. Schrieb: »On diagnosis« (2. Aufl. 1822, deutsch 1823); »On the reflex-functions of the medulla oblongata and medulla spinalis« (1833, deutsch 1840); »Lectures on the nervous system« (1836, deutsch 1836). Vgl. »Memoirs of M. H.« (1861). — 2) James, Geolog, geb. 12. Sept. 1811 in Hingham (Massachusetts), 1837 Geolog der New York Survey, schrieb: »Palaeontology of New York« (1847—74, 5 Bde.); »Geology of Iowa« (1858—60, 2 Bde.). — 3) Karl Christian, dän. Staatsmann, geb. 25. Febr. 1812 in Kopenhagen, Prof. der Rechte daselbst, 1848 Hauptführer der nationalliberalen (eiderdänischen) Partei, 1856—59 und 1860—64 Konseilpräsident und Minister des Äußern, 1870—74 Unterrichtsminister; † 14. Aug. 1888 in Kopenhagen. — 4) Charles Francis, nordamerikan. Nordpolfahrer, geb. 1821 in New Hampshire, unternahm mehrere Expeditionen, die letzte 1871 (»Polarisexpedition«) im Auftrag der Unionsregierung nach dem Smithsund; † 8. Nov. 1871 im Robesonkanal. Schrieb: »Life among the Esquimaux« (1864, 2 Bde.). Vgl. das Reisewerk von Davis (2. Aufl. 1878).

Hallam (spr. hällăm), Henry, engl. Geschichtschreiber, geb. 1777 in Windsor, Kurator am Brit. Museum; † 21. Jan. 1859 in Pickhurst. Hauptwerk: »Constitutional history of England from the accession of Henry VII. to the death of George II.« (7. Aufl. 1878; deutsch 1828—29).

Hallämter, Hauptzoll- und Steuerämter, bei denen sich öffentliche Niederlagen unter Steuerverschluß (Hallen) befinden.

Halland, Län in Südschweden, am Kattegat, 4913 qkm mit (1891) 136,106 Ew. Hauptstadt Halmstad.

Hallberg, Eisenhütte, s. Sankt Johann.

Halle, 1) (vom altd. halla, »Tempel«) offener Bau mit einem bloß auf Säulen oder Pfosten ruhenden Dach; von Säulen getragener Vorbau; Verkaufshalle, Bude. Daher »Damen der H.«, die von der Revolution her berüchtigten Fisch- u. Hökerweiber in Paris. — 2) (vom kelt. hal, »Salz«) in Salzwerken die Salzkote oder das Siedehaus.

Halle, 1) (H. an der Saale) Stadt (Stadtkreis) im preuß. Regbez. Merseburg, aus der eigentl. Stadt und den Nebenstädten Glaucha und Neumarkt bestehend, Knotenpunkt an der Bahn Berlin-Frankfurt a. M., (1890) 101,401 Ew. Schönes Theater. Statuen von Francke und Händel. Universität (1694 gegr., 1892: 1522 Studierende), die Franckeschen Stiftungen (größte Anstalt der Art in der protestant. Kirche: lateinische Schule, Pädagogium, Realgymnasium, Bürger- und andre Schulen mit ca. 3000 Schülern, Bibelanstalt, große Bibliothek, Kunst- und Naturaliensammlung 2c.); Landgericht, Handelskammer, Reichsbankstelle; Gymnasium, Realschule, Taubstummenanstalt, Lehrerinnenseminar; Irrenanstalt; große Strafanstalt; Oberbergamt; Saline; Buchhandel. In der Nähe Giebichenstein (s. d.) und Bad Wittekind. H., zuerst 806 erwähnt (Burg Halla), kam unter Otto I. an das Erzbistum Magdeburg, wurde als Hansestadt unabhängig, aber 1478 vom Erzbischof erobert, welcher die Moritzburg erbaute; kam 1680 an Brandenburg und gehörte 1807—13 zum Königreich Westfalen. Vgl. Hertzberg (Geschichte, 1889 ff.). — 2) Kreisstadt im preuß. Regbez. Minden, an der Bahn Brackwede-Osnabrück, (1890) 1815 Ew.

Hallé, Charles (Karl Halle), Pianist, geb. 11. April 1819 in Hagen (Westfalen), seit 1856 Musikdirektor in Manchester. Angesehener Vertreter der klassischen Musik, bes. als Beethoven-Spieler.

Halleck, Henry Wager, nordamerikan. General, geb. 15. Jan. 1816 in Westernville im Staate New York, 1839 Leutnant im Ingenieurkorps, 1861 Generalmajor, 11. Juli 1862 bis März 1864 Oberbefehlshaber der Unionsarmee, dann Chef des Großen Generalstabs; † 9. Jan. 1872 in Louisville. Schrieb: »Elements of military art and science« (2. Aufl. 1861) u. a.

Hälleflinta, s. Felsit.

Hallein, Stadt im österreich. Herzogtum und Bezirk Salzburg, an der Salzach, am Fuß des Hohen Göll und an der Bahn Salzburg-Wörgl, (1890) 3945 Ew. Großes Salzwerk; Solbad.

Hallelúja (hebr.), »Lobet den Herrn!«

Hallenberg, Stadt im preuß. Regbez. Arnsberg, Kreis Brilon, (1890) 1085 Ew.

Hallenkirchen, spätromanische oder gotische Kirchen mit Schiffen von gleicher Höhe.

Haller, 1) Albrecht von, Dichter und Gelehrter, geb. 16. Okt. 1708 in Bern, ward 1736 Prof. in Göttingen, später beständiger Präsident der königl. Societät der Wissenschaften, 1749 vom Kaiser geadelt, seit 1753 wieder in Bern; † 12. Dez. 1777 daselbst. Groß als Anatom, Physiolog, Botaniker und Arzt. Als Dichter einer der frühesten deutschen Poeten des 18. Jahrh. mit selbständigem Gehalt. Werke: Oden und Lehrgedichte (»Die Alpen«, »Ursprung des Übels«), Satiren (»Die verdorbenen Sitten«) und Romane (»Usong« 2c.). »Gedichte« 1732 (hrsg. von Hirzel 1882). Vgl. »A. v. H.«, Denkschrift (1877), Frey (1879), Bodemann (1885). — 2) Karl Ludwig von, Enkel des vor., geb. 1. Aug. 1768 in Bern, 1806—21 Professor des Staatsrechts das., nach seinem Übertritt zum Katholizismus Haupt der Ultramontanen in Solothurn; † 20. Mai 1854. Schrieb: »Restauration der Staatswissenschaft« (1816—26, 6 Bde.).

Haller von Hallerstein, Karl, Freiherr von, Architekt, geb. 10. Juni 1774 in Hilpoltstein, † 5. Nov. 1817 zu Ampelakia in Thessalien. Entdeckte 1811 mit dem engl. Architekten Cockerell die Antiken zu Ägina (München), 1812 mit Gropius, Stackelberg u. a. die Tempelruinen zu Phigalia.

Hallerde, gipshaltiger Salzthon aus der Muschelkalkformation, vorzüglicher Dünger.

Hallers Sauer, Mischung von 1 Schwefelsäure mit 3 Spiritus; Arzneimittel.

Halley (spr. hälli), Edmund, Astronom, geb. 29 Okt. 1656 in Haggerston bei London, 1703 Prof. in Oxford, 1719 königl. Astronom in Greenwich; † 14. Jan. 1742. Er verfaßte 1677 auf St. Helena ein Verzeichnis der Fixsterne des südl. Himmels, begründete die Benutzung der Venusdurchgänge zur Bestimmung der Sonnenparallaxe und bestimmte die Richtung der Magnetnadel an verschiedenen Punkten der Erde (1701 die erste größere Karte der magnet. Deklination). »Tabulae astronomicae« 1749, 1759.

Halleysche Periode, s. Chaldäische Periode.

Hallier (spr. -lihr), Ernst, Botaniker, geb. 15. Nov. 1831 in Hamburg, 1865—74 Prof. in Jena, lebt in München. Schrieb: »Die pflanzlichen Parasiten des menschlichen Körpers« (1866); »Phytopathologie« (1868); »Weltanschauung des Naturforschers« (1875); »Kulturgeschichte des 19. Jahrh.« (1889); »Ästhetik der Natur« (1890) u. a.; bearbeitete Schlechtendals »Flora von Deutschland« (1880—88).

Halligen, 13 kleine, nicht durch Deiche geschützte Inseln an der schleswig-holstein. Nordseeküste, 45 qkm; flaches Grasland, 1 m über dem gewöhnlichen Stande der Flut. Vgl. Johansen (2. Aufl. 1889), Träger (1892).

Hallimasch, s. Agaricus.

Hallische Erde, s. Aluminit.

Halliwell-Phillipps, James Orchard, engl. Litterarhistoriker, geb. 21. Juni 1821 in Chelsea; † 3. Jan. 1889 in Birmingham; verdienter Shakespeare-Forscher (Folioausg. 1852—65, 16 Bde., Biogr., 8. Aufl. 1889); schrieb auch »Dictionary of archaic and provincial words« (10. Aufl. 1887) u. a.

Halloren, die Arbeiter in den Salinen zu Halle a. d. S., mit eigentümlicher Kleidung, besonderm Dialekt und verschiedenen Privilegien, ca. 800 Köpfe; früher kastenartig abgeschlossen; wahrscheinlich von fränk. Abkunft.

Hallsches Phänomen, die Einwirkung des Magnetismus auf die Stromlinien, d. h. auf die Bahnen der in einem Leiter sich bewegenden Elektrizität. In der senkrechten Richtung auf die Stromlinien besteht kein Potenzialunterschied, findet daher keine Elektrizitätsbewegung statt, wohl aber unter dem Einfluß des Magnetismus (Hallscher Strom), indem die Äquipotenziallinie gedreht wird.

Hallstadt, Flecken im bayr. Regbez. Oberfranken, Bezirk Bamberg I, am Main und der Bahn München-Hof, (1890) 2096 Ew.

Hallstatt, Flecken in Oberösterreich (Salzkammergut), Bezirk Gmunden, am Hallstätter See, (1890) 789 Ew.; Salzsiederei. Die Sole des Salzbergs wird zum größern Teil nach Ischl und Ebensee geleitet. Wichtige Funde aus prähistorischer Zeit (Hallstattperiode der Metallzeit).

Hallue (spr. allüh), rechter Nebenfluß der Somme, mündet oberhalb Amiens. 23. Dez. 1870 unentschiedenes Treffen zwischen den Deutschen unter Manteuffel und den Franzosen unter Faidherbe.

Halluin (spr. allüäng), Stadt im franz. Depart. Nord, Arrond. Lille, an der Lys, (1891) 9856 Ew.; Leinen- und Baumwollindustrie.

Halluzinationen (lat.), Wahnvorstellungen von in Wirklichkeit nicht vorhandenen Objekten, bes. Gesichts- und Gehörstäuschungen. Oft bei Blutarmut oder Blutüberfüllung des Gehirns, bei Vergiftungen mit narkotischen Mitteln und bei Geisteskrankheiten.

Hallwich, Hermann, österreich. Historiker, geb. 9. Mai 1838 in Teplitz, 1869 Sekretär der Reichenberger Handelskammer, 1871 deutschliberales Mitglied des Abgeordnetenhauses. Schrieb: »Wallensteins Ende« (1879, 2 Bde.); »Gestalten aus Wallensteins Lager« (Merode u. Aldringen, 1884—85, 2 Bde.); »Geschichte von Töplitz« (1886).

Hallwyler See, s. Baldegger See.

Halm, 1) Karl, Philolog, geb. 5. April 1809 in München, seit 1856 Prof. und Direktor der Staatsbibliothek das.; † 5. Okt. 1882. Herausgeber zahlreicher lat. Klassiker (Cicero, Tacitus, Nepos, Vellejus, Quintilian), auch von Höltys Gedichten (1870). — 2) Friedrich, s. Münch-Bellinghausen.

Halmahera, Insel, s. Dschilolo.

Halmfliege, s. Grünauge.

Halmfrüchte, s. Getreide.

Halmstad, Hauptstadt des schwed. Läns Halland, (1891) 11,825 Ew. Hafen.

Halmwespe, s. Holzwespen.

Halo (Meteorol.), s. Höfe.

Halochemie (grch.), Teil der technischen Chemie, der vom Kochsalz handelt.

Halogene (grch., Salzbilder, Haloide), die Elemente Chlor, Brom, Jod, Fluor, Cyan, deren Metallverbindungen den Sauerstoffsalzen (Haloidsalze) und deren Wasserstoffverbindungen (Haloid-, Wasserstoffsäuren) den Sauerstoffsäuren gleichen.

Halometer (grch.), Salzwage.

Halophyten (grch.), s. Salzpflanzen.

Haloragidaceen, dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Myrtifloren, meist Wassergewächse der gemäßigten und warmen Zone. Zierpflanzen.

Halotechnik, s. Halurgie.

Halotrichit (Federalaun, Haarsalz), Mineral, grünlich, gelb, schwefelsaures Eisenoxydul mit schwefelsaurer Thonerde als Auswitterung; Mörsfeld, Idria, Pozzuoli zc. Vgl. Haarsalz.

Haloxylin, Sprengpulver aus Kohle, Salpeter und Blutlaugensalz.

Haloxylon Ammodéndron *Bunge* (Saksaul, Salzstrauch), Chenopodiacee, charakteristischer Strauch im asiatischen Steppengebiet mit Schüppchen statt der Blätter.

Halphen, Georges Henri, Mathematiker, geb. 30. Okt. 1844 in Rouen, Artillerieoffizier, 1872 Repetitor, dann Examinator an der polytechnischen Schule in Paris, 1886 wieder Offizier; † 21. Mai 1889 in Versailles. Schrieb: »Sur les invariants différentiels« (1878); »Traité des fonctions elliptiques et de leurs applications« (1886—88, 2 Bde.).

Hals (Collum), Körperteil zwischen Kopf und Rumpf, enthält 7 Halswirbel, Zungenbein, Kehlkopf mit den zugehörigen Muskeln, Schilddrüse, Luftröhre, Speiseröhre, seitlich die stark hervorspringenden Kopfnickermuskeln (sternocleidomastoidei), die große Halsschlagader (arteria carotis), die Drosselvene (vena jugularis) und starke Nervenstämme (vgl. Tafel »Anatomie«, Fig. 6, 11, 13, 14). Halsschmerzen, s. Bräune.

Hals, Frans, holländ. Maler, geb. 1581 in Antwerpen, † 26. Aug. 1666 in Haarlem. Von großem Einfluß auf die Entwickelung der holländ. Malerei und Haupt einer zahlreichen Schule. Bildnisse und Einzelfiguren voll sprühenden Lebens und energischer Charakteristik. Schützenstücke (Haarlem) und Festschmäuse. — Sein Sohn Frans und sein Bruder Dirk malten Genrebilder von geistreicher Charakteristik. Vgl. Bode (1871 u. 1883).

Halsbandgeschichte, der Skandal am franz. Hof 1785, durch den infolge des am Kardinal Rohan von der Gräfin Lamothe (s. d.) mit einem angeblich für die Königin bestimmten Halsband verübten Betrugs die Königin Marie Antoinette arg kompromittiert und das Ansehen des Hofes sehr geschädigt wurde. Vgl. Campardon (1863), Combes (1876).

Halsberge, Ringkragen zwischen Harnisch und Helm zum Schutz des Halses.

Halsbräune, s. v. w. Krupp.

Halsbrücke, Flecken bei Freiberg in Sachsen, an der Bahn Freiberg-H., (1890) 1760 Ew.

Halsbury, Hardinge Stanley Giffard, Baron, brit. Staatsmann, geb. 1826, 1875—80 Solicitor-General, 1877 konservatives Mitglied des Unterhauses, 1885 u. 1886 Peer und Lord-Kanzler.

Halsen, ein Schiff vor dem Wind so drehen, daß es über den andern Bug zu liegen kommt.

Halsentzündung, s. Bräune und Krupp.

Hals geben (Jäg.), das Bellen der jagenden Hunde.

Halsgericht, veralteter Ausdruck für Gericht über schwere, mit Leibes- oder Lebensstrafe bedrohte Verbrechen, auch mit dem Zusatz »hochnotpeinlich«. H.sordnung, s. Carolina.

Halske, Johann Georg, Ingenieur, geb. 30. Juli 1814 in Hamburg, gründete 1847 mit W. Siemens eine Telegraphenbauanstalt und gehörte derselben bis 1867 an; † 11. März 1890 in Berlin.

Halsschwindsucht, s. Kehlkopfsschwindsucht.

Halstead (spr. hällsted), Stadt in der engl. Grafschaft Essex, am Colne, (1891) 6056 Ew.

Halteren (grch.), Wuchtkolben (Hanteln) der Griechen bei Springübungen; die verkümmerten Hinterflügel der Zweiflügler (Diptera).

Haltern, Stadt im preuß. Regbez. Münster, Kreis Koesfeld, Knotenpunkt an der Bahn Wanne-Bremen, (1890) 3033 Ew.

Haltica, s. Erdflöhe.

Halurgie (Halotechnik), Lehre von der Gewinnung des Kochsalzes.

Halver, Dorf im preuß. Regbez. Arnsberg, Kreis Altena, an der Bahn Schalksmühle-H., (1890) 7969 Ew. Fabrikation von Eisenwaren.

Halys (a. G.), Fluß, s. Kisil-Irmak.

Ham, s. Noah.

Ham (spr. amm), Stadt im franz. Depart. Somme, Arrond. Péronne, an der Somme, (1891) 3082 Ew.

Festes Kastell, jetzt Staatsgefängnis (darin 1840–46 Ludwig Napoleon, der »Gefangene von H.«).

Hama (ehem. Hamat), befestigte Stadt in Syrien, am Orontes, 45,000 Ew.

Hamâda, die Plateaus der Sahara.

Hamadân, Stadt in der pers. Prov. Irak Adschmi, am Elwendgebirge, an der Stelle des alten Ekbatana, 35,000 Ew. Wegen der angeblichen Gräber Esthers und Mardochais Wallfahrtsort der Juden. Teppichindustrie.

Hamadryaden (grch.), s. Dryaden.

Hamadryas, s. Pavian.

Hämagōga, blutentfernende Mittel: Aderlaß, Blutegel, Schröpfen 2c.

Hamâl, der Fixstern α des Widders, einer der Besselschen Fundamentalsterne.

Hamam (arab.), warmes Bad nach türk. Art.

Hamamelideen, dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Saxifraginen, Gehölze in Amerika, Asien, Afrika.

Hamamēlis virginica *L.* (Zaubernuß), Hamamelidee, Strauch in Nordamerika, dient den Indianern als Zaubermittel, die Rinde und ein Destillat (Hazeline) auch arzneilich; Zierstrauch.

Haman, s. Esther.

Hamann, Johann Georg, philosoph. Schriftsteller, genannt »Magus aus Norden«, geb. 27. Aug. 1730 in Königsberg i. Pr., nach einem unsteten Leben 1777 bis 1787 das. Packhofsverwalter, weilte dann bei F. H. Jacobi und der Fürstin Galizyn in Münster; † das. 21. Juni 1788. Von großem Einfluß namentlich auf Herder und Goethe; Gegner der sogen. Aufklärung, besonders in Glaubenssachen. Seine Schriften ideenreich, eigenartig, aber orakelhaft dunkel. Hauptschriften: »Sokratische Denkwürdigkeiten«, »Kreuzzüge des Philologen PAN«, »Aesthetica in nuce« 2c. Werke hrsg. von Roth (1821–43, 8 Bde.). Vgl. Gildemeister, »H.s Leben und Schriften« (1857–73, 6 Bde.); Auswahl von Petri (1872–74, 4 Bde.), Poel (1874–76, 2 Bde.), Claassen (1885), Arnold (1889).

Haemanthus *L.* (Blutblume), Gattung der Amaryllideen. Der Zwiebelsaft von H. toxicarius *Ait.*, in Südafrika, ist Bestandteil des Pfeilgifts der Hottentoten; Zierpflanzen.

Hamar, Stift im südl. Norwegen, 52,876 qkm mit (1891) 228,802 Ew. Hauptstadt H., 3639 Ew.; Bischofsitz.

Hamâsa (arab., »Tapferkeit«), Sammlung altarab. Heldenlieder, zusammengestellt durch Abu Temmâm, Ausgabe von Freytag (1828–47, 2 Bde.); metrische Übersetzung von F. Rückert (1846, 2 Bde.).

Hämatemĕsis, s. Blutbrechen.

Hämatin, s. Hämatoglobin.

Hämatinōn (Porporino), rote, undurchsichtige Glasmasse der Alten zu Mosaiken, Wandbekleidungen, Gefäßen, von Pettenkofer nachgeahmt. Ähnlich der Astralit.

Hämatit (Blutstein), s. Roteisenerz.

Hämatocystis, s. Blutblase.

Hämatoglobin (Hämoglobin, Hämatokristallin), Hauptbestandteil der roten Blutkörperchen, kristallisierbar, zerfällt leicht in blauschwarzes, eisenreiches Hämatin (Hämin, Hämatosin, Blutfarbstoff) und einen eiweißartigen Körper, nimmt bei der Atmung in den Lungen den Sauerstoff auf. Gibt wie Blut, mit Essigsäure erwärmt, Kristalle von Hämin (salzsaurem Hämatin, Blutkristalle), deren Bildung zur Erkennung von Blutflecken dient.

Hämatokathártika (grch.), blutreinigende Mittel.

Hämatokristallin, s. Hämatoglobin.

Hämatōma (grch., Blutgeschwulst), Geschwulst, durch Blutaustritt bedingt, bes. an der harten Gehirnhaut und nach Entbindungen zwischen Gebärmutter und Mastdarm.

Hämatopoēsis (grch.), Blutbereitung.

Hämatosin, s. Hämatoglobin.

Haematoxylon campechiānum *L.* (Blut-, Blauholzbaum, s. Tafel »Nutzpflanzen«, Fig. 6), Cäsalpiniacee von der Honduras- und Campechebai, kultiviert in ganz Westindien, liefert das Kampesche-, Blau- oder Jamaicaholz für Färberei; enthält gelbes kristallinisches Hämatoxylin, welches durch Spuren von Alkalien an der Luft veilchenblau, dann purpurrot wird und als Reagens auf Alkalien und Ammoniak dient.

Hämatozōen, im Blute der Wirbeltiere lebende Parasiten, beim Menschen Filaria sanguinis hominis in den Tropen.

Hämaturie (grch.), s. Blutharnen.

Hamaxiki, bisheriger Name der Stadt Leukas auf der ion. Insel Leukas (s. d.).

Hamaxobier (Hamaxobit), Wagennomade.

Hambach, Dorf im bayr. Bezirk Neustadt a. H. in der Rheinpfalz, (1890) 2199 Ew.; Schloß Maxburg. 27. Mai 1832 daselbst das H.er Fest (republikanische Volksversammlung).

Hamborn, Dorf im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Ruhrort, (1890) 4260 Ew.

Hamburg, deutsche Freie Stadt und Bundesstaat des Deutschen Reichs, an der untern Elbe, zerfällt in 3 Teile (Stadtgebiet, Amt Ritzebüttel und Amt Bergedorf), 410 qkm (7,4 QM.) und (1890) 622,530 Ew. (seit 1885 Zunahme 20,1 Proz.), wovon auf die Vororte 245,337, die Häfen 4532 und das Landgebiet 53,270 entfallen. Das Gebiet teils Geestland, im Holsteinischen verteilt (Roggenbau), teils Marschland (sehr fruchtbar). Verfassung (revidiert 13. Okt. 1879) demokratisch. Höchste Staatsgewalt ausgeübt vom Senat (2 Bürgermeister, 16 Senatoren und 2 Syndici) und der Bürgerschaft (160 Mitglieder, zur Hälfte aus allgemeinen direkten Wahlen hervorgehend). Bürgerausschuß von 20 Mitgliedern. Oberlandesgericht zugleich für Bremen und Lübeck und das oldenburg. Amt Lübeck. Rechnung nach Mark, s. Deutschland. Finanzen 1891: Einnahme 55,341,453 Mk., Ausgabe 55,889,634 Mk.; Matrikularbeitrag für 1892/93: 3,933,982 Mk., Staatsschuld 1891: 234 Mill. Mk. Die Stadt seit 1888, mit Ausnahme eines kleinen Hafenbezirks, zum Zollverein gehörig. Militärkonvention mit Preußen vom 30. Sept. 1867. Landesfarben: Rot, Weiß. Über Wappen und Flagge s. diese Artikel.

Die **freie Hansestadt H.**, rechts an der Elbe, 120 km von der Nordsee, Knotenpunkt an der Bahn Berlin-Kiel, (1890) 323,923 Ew., zerfällt in Altstadt (am linken Ufer der Alster) und Neustadt (am rechten) mit den Vorstädten St. Georg (im O.), St. Pauli (im W.). Der Hafen am Ost- und Nordostende, stets mit lebhaftem Treiben erfüllt. Bauart in den vom Brande 1842 verschont gebliebenen Teilen schlecht, die neuen Stadtteile imposant. Alsterbassin Glanzpartie, schönster Punkt innerhalb der Stadt die Elbhöhe mit dem Elbpavillon. Zahlreiche öffentliche Gebäude: die prachtvolle St. Nikolaikirche (mit 147 m hohem Turm), die Börse, die Bank, das Rathaus, das Schulhaus (mit der 400,000 Bände u. 5000 Manuskripte starken Stadtbibliothek und dem naturwissenschaftlichen Museum) 2c.; großartige Stadtwasserkunst. Höhere Bildungsanstalten: Gelehrtenschule und Realgymnasium des Johanneums, Wilhelmsgymnasium, 2 höhere Bürgerschulen, 4 höhere Stiftungs- und 8 höhere Privatknabenschulen, 2 Gewerbeschulen, Taubstummen- und Blindenanstalt, 1 Lehrer- und 2 Lehrerinnenseminare, die Navigationsschule u. a. Botanischer und zoolog. Garten; daneben zahlreiche Anstalten der Wohlthätigkeit. H. ist der erste Seehafen des europ. Festlandes und nächst London und Liverpool die bedeutendste Handelsstadt; es steht in Dampferverbindung mit den meisten Seehandelsplätzen der Welt. Schiffahrtsverkehr 1890: eingelaufen 8176 Seeschiffe von 5,202,825 Ton., die Flußschiffahrt auf der Oberelbe (H. u. Altona) 1890: angekommen

12,951 Flußschiffe mit 1,683,000 T. Ladung, abgegangen 14,166 Flußschiffe mit 1,543,000 T. Ladung. Wert der Einfuhr 1890: 2582 Mill. Mk. (ohne edle Metalle), darunter der Wert der zur See eingeführten Waren 1377 Mill. Mk. Die Ausfuhr hatte einen Wert von 2306 Mill. Mk., wovon 1260½ Mill. Mk. auf die Ausfuhr zur See entfielen. Reederei 1891: 565 Schiffe (davon 297 Dampfer) von 521,405 T. An Auswanderern wurden 1891: 144,239 Personen (darunter 31,581 aus dem Deutschen Reich) über H. befördert. Ausgedehntes Seeversicherungswesen und im Wechselgeschäft der erste Platz im Deutschen Reich. Außer der Reichsbankhauptstelle, die 1888 einen Umsatz von 8455 Mill. Mk. hatte, bestehen an großen Banken: die Norddeutsche Bank (mit 45 Mill. Mk. Kapital), die Vereinsbank und die Diskontobank (seit 1870) und acht kleinere Banken. Industrie ansehnlich; Hauptzweige: Schiffbau (großartige Werften), Spiritusraffinerie, Zigarrenfabrikation, Eisengießerei, Wagenbau, Fabrikation von Fischbein, Stöcken ꝛc. — Von Karl d. Gr. 808 als Burg gegründet; 834 ward daselbst ein später mit Bremen vereinigtes Erzbistum errichtet. 1255 schloß H. mit Lübeck den Bund, aus dem die Hansa entstand, 1510 freie Reichsstadt, führte 1529 die Reformation ein, blühte besonders seit dem 18. Jahrh. auf, 1810—14 französisch, litt sehr während der Verteidigung unter Davoût 1813—14. H.er Brand 5.—8. Mai 1842. Am 1. Jan. 1861 erhielt H. eine neue Verfassung und trat 1888 infolge des Vertrags mit dem Reich von 1882 dem Zollverein bei. Vgl. »Statistisches Handbuch« (4. Aufl. 1891); Gädechens, »Histor. Topographie von H.« (2. Aufl. 1880); »H. und seine Bauten« (1891); v. Melle, »H.er Staatsrecht« (1891); Lappenberg, »H.er Urkundenbuch« (1842) und »H.ische Chroniken« (1860); Geschichte von Gallois (1856—57, 3 Bde.; Übersicht in 1 Bd. 1867), Mönckeberg (1885), Wichmann (1889); Koppmann, »Aus Hamburgs Vergangenheit« (1885).

Hamburger Blau, Bremer Blau und Berliner Blau.

Hamburgern, s. Elf hoch und Kegelspiel.

Hamburger Pflaster, s. Bleipflaster.

Hamburger Weiß, weniger gutes Bleiweiß.

Hamelin (spr. am'läng), Ferdinand Alphonse, franz. Admiral, geb. 2. Sept. 1796 in Pont l'Évêque (Calvados), bombardierte 1854 Odessa, 1855—60 Marineminister; † 16. Jan. 1864.

Hameln, Kreisstadt im preuß. Regbez. Hannover, am Einfluß der Hamel in die Weser, Knotenpunkt an der Bahn Hannover-Altenbeken, ehemalige Festung, (1890) 13,675 Ew.; Gymnasium. Sage vom »Rattenfänger von H.« (um 1284).

Hamerik, Asger, Komponist, geb. 8. April 1843 in Kopenhagen, Schüler Gades, später Bülows, seit 1872 Direktor des Peabody-Instituts zu Baltimore. Opern (»Hjalmar und Ingeborg«, »Der Wanderer«), Symphonie, nordische Suiten u. a.

Hamerling, Robert, Dichter, geb. 24. März 1830 in Kirchberg am Wald (Unterösterreich), war Professor in Wien, Graz und Triest, privatisierte seit 1866 in Graz; † 13. Juli 1889. Ausgezeichnet im Epischen: »Ahasver in Rom« (1866, 20. Aufl. 1891); »König von Sion« (1869); auch trefflicher Lyriker: »Venus im Exil« (1858), »Schwanenlied der Romantik« (1862), »Sinnen und Minnen« (1860), »Germanenzug« (1864), »Die sieben Todsünden« (1873), »Amor und Psyche« (1882), »Blätter im Winde« (1887), »Homunculus« (1888); Roman: »Aspasia« (1875, 3 Bde.); Dramen: »Danton und Robespierre« (1871), »Teut« (Scherzspiel, 1872), »Lord Lucifer« (1880); »Prosa« (1884 u. 1891), »Hesperische Früchte« (1884), »Die Atomistik des Willens« (1891) u. a. Autobiographisch: »Stationen meiner Lebenspilgerschaft« (2. Aufl. 1889). Übersetzte Leopardis Gedichte (1865). Vgl. Rosegger (1891).

Hamilkar, Name mehrerer karthag. Heerführer. H. Barkas, Hannibals Vater, behauptete sich im 1. Punischen Krieg auf dem Berg Eirkte in Sizilien von 247 v. Chr. bis zum Frieden, warf die aufrührerischen Söldner nieder, eroberte einen Teil Spaniens für Karthago; fiel gegen die Vettonen 229 v. Chr.

Hamilton (spr. hämmilt'n), 1) Stadt in der schott. Grafschaft Lanark, am Einfluß des Avon in den Clyde, (1891) 24,863 Ew.; dabei H. Palace mit großem Park. — 2) Hafenstadt in der brit.-amerikan. Prov. Ontario (Kanada), am Westende des Ontariosees, (1891) 48,980 Ew. — 3) Stadt im nordamerikan. Staat Ohio, (1890) 17,565 Ew.

Hamilton (spr. hämmilt'n), 1) Alexander, amerikan. Staatsmann, geb. 1757 in Westindien, Mitbegründer der Verfassung der Union; † 12. Juli 1804 im Duell. Hauptführer der Föderalisten u. Vertreter einer starken Zentralgewalt. »Complete works« (1885—86, 7 Bde.). Biogr. von Morse (1877, 2 Bde.) und Lodge (1882). — 2) Emma Harte, geb. 1760, die Göttin Hygieia des Charlatans Graham, dann Geliebte des Lords Charles Greville, von diesem seinem Oheim, dem engl. Gesandten Sir Will. H. in Neapel, überlassen, 1791 dessen legitime Gemahlin, Vertraute der Königin Karoline von Neapel, dann Nelsons Geliebte, dessen vertrauliche Briefe sie veröffentlichte (1815, 2 Bde.); † 15. Jan. 1815 bei Calais. Heldin von Dumas' Roman »Die Favorite«. Brachte die Kunst der Attitüde zur Vollendung. Vgl. Jeaffreson, »Lady H. and Lord Nelson« (1887). — 3) James, geb. 1769 in London, lebte in Hamburg, seit 1815 in Nordamerika; † 31. Okt. 1831 in Dublin. Erfinder der H.schen Methode für den Unterricht in fremden Sprachen. Danach eignet sich der Schüler zuerst die Kenntnis des Sprachstoffs (Wörter, Phrasen u. Sätze der fremden Sprache) an und lernt erst am Schluß die Grammatik (so auch die Toussaint-Langenscheidtschen Unterrichtsbriefe). Verschieden davon die Jacototsche Methode. — 4) Sir William, engl. Philosoph, geb. 1788 in Glasgow, 1821 Prof. in Edinburg, † 6. Mai 1856; Vertreter der sogen. Schottischen Schule. Werke: »Discussions on philosophy and literature« (3. Aufl. 1866); »Lectures on metaphysics and logics« (2. Aufl. 1866). Vgl. Veitch (1869 u. 1882); J. St. Mill (Gegner H.s), »Examination of Sir W. H.'s philosophy« (4. Aufl. 1872). — 5) Sir William Rowan, Mathematiker, geb. 1805 in Dublin, † als Prof. der Astronomie das. 2. Sept. 1865 in Dunsink. Erfinder des Quaternionenkalküls. Hauptwerke: »Lectures on Quaternions« (1853); »Elements of Quaternions« (1866; deutsch 1882—84, 2 Bde.). Vgl. Graves (1882—89, 3 Bde.). — 6) George, Lord, brit. Staatsmann, geb. 17. Dez. 1845, Sohn des Herzogs von Abercorn, erst Offizier, 1868 konservatives Mitglied des Unterhauses, 1878—1880 Unterrichtsminister, 1885 und 1886 erster Lord der Admiralität.

Hämin, s. Hämatoglobin.

Hamiten, nordafrikan. Völker der mittelländ. Rasse, s. die »Ethnographische Karte« nebst Text (bei Art. »Mensch«). Über die hamitosemitischen Sprachen vgl. Text zur »Sprachenkarte«.

Hamlet, sagenhafter Prinz von Dänemark, Held der bekannten Shakespeareschen Tragödie. Nach der zuerst im Saxo Grammaticus vorkommenden Sage lebte H. 500 v. Chr., erstach seinen Oheim, den Mörder seines Vaters, vermählte sich mit der schott. Prinzessin Hermuntrut, wurde aber von König Viglet auf der H.sheide in Jütland besiegt und getötet. Vgl. Zinzow, »H.sage« (1877); A. Büchner, »H. le Danois« (1878).

Hamlin (spr. hämm-), Hannibal, amerikan. Politiker, geb. 27. Aug. 1809 in Maine, 1833 Advokat in Hampden, 1842 Mitglied des Kongresses, 1848 des Bundessenats, 1861—65 Vizepräsident der Union, Gegner der Sklaverei, Regent der Smithsonian Institution; † 4. Juli 1891 in Bangor.

Hamm, 1) Kreisstadt im preuß. Regbez. Arnsberg, an der Lippe, Knotenpunkt an der Bahn Soest-Münster, (1890) 24,969 Ew. Oberlandesgericht; Eisengießereien; Gymnasium. Ehedem Festung und Hauptstadt der Grafschaft Mark. — 2) Vorort im O. von Hamburg, (1890) 12,270 Ew. — 3) Dorf im preuß. Regbez. Koblenz, Kreis Altenkirchen, an der Sieg, 1202 Ew.

Hamm, Wilhelm von, Landwirt, geb. 5. Juli 1820 in Darmstadt, 1843 Prof. in Hofwyl, redigierte seit 1847 in Leipzig die »Agronomische Zeitung«, ward 1868 ins österreich. Ackerbauministerium berufen; † 8. Nov. 1880. Schrieb: »Landwirtschaftliche Maschinen und Geräte Englands« (2. Aufl. 1856); »Wesen und Ziele der Landwirtschaft« (2. Aufl. 1872); »Katechismus der Ackerbauchemie« (5. Aufl. 1871); »Weinbuch« (3. Aufl. 1886); »Weinkarte von Europa« (2. Aufl. 1872); »Belehrungen über alle Zweige der Viehzucht« (2. Aufl. 1870); »Kleine Schriften« (1881, 2 Bde.).

Hammacher, Friedrich, Politiker, geb. 1. Mai 1824 in Essen, bis 1848 im jurist. Staatsdienst, dann Bergwerksbesitzer in Dortmund, 1864—85 nationalliberales Mitglied des Abgeordnetenhauses, 1881 des Reichstags.

Hammal (arab.), Lastträger. [namen).

Hammam (arab.), warmes Bad (auch vor Orts-

Hamman, Konrad, Maler, geb. 24. Sept. 1819 in Ostende, seit 1846 in Paris. Historische Genrebilder pikanten Inhalts und trefflichen Kolorits.

Hamme, 1) Dorf im preuß. Regbez. Arnsberg, Landkreis Bochum, (1890) 6129 Ew. Steinkohlengruben. — 2) Gemeinde in der belg. Prov. Ostflandern, Arrond. Dendermonde, (1891) 12,252 Ew.

Hammelburg, Bezirksstadt im bayr. Regbez. Unterfranken, an der Saale und der Bahn Gemünden-H., (1890) 2889 Ew.; Lateinschule. 10. Juli 1866 siegreiches Gefecht der preuß. Division Beyer gegen die Bayern.

Hammelkorn, s. Gerste.

Hammelsprung, s. Reichstag (Beilage: Geschäftsordnung).

Hammer, Werkzeug zum Schlagen; Winkelhämmer (Aufwerfhämmer), um Drehzapfen des H.stiels drehbar, werden meist durch mit Daumen besetzte Wasserradwellen betrieben, indem die Daumen den H.stiel am Kopf (Kopfhammer), zwischen Kopf und Drehpunkt (Brusthammer) oder an der Verlängerung jenseit des Drehpunktes (Schwanzhammer) angreifen und gegen eine Prellfeder werfen, worauf der H. mit Gewalt niederfällt. Beim Stempel- oder Fallhammer wird der senkrecht auf- und abgehende H.stiel durch Hebedaumen, Friktionsrollen oder durch den Kolben einer Dampfmaschine bewegt (Dampfhammer; Krupps Dampfhammer wiegt 50,000 kg und hat 3 m Fallhöhe).

Hammer, 1) Julius, Dichter, geb. 7. Juni 1810 in Dresden, † 23. Aug. 1862 in Pillnitz. Hauptwerke die lyrisch-didaktischen Dichtungen: »Schau um dich und schau in dich« (1851, 32. Aufl. 1889); »Zu allen guten Stunden« (1854); »Fester Grund« (1857); »Auf stillen Wegen« (1859); »Unter dem Halbmond« (1860); »Psalmen« (1861); »Lerne, liebe, lebe« (1862). Erster Anreger der »Schiller-Stiftung«. Vgl. Am Ende (1872). — 2) Guido, Tiermaler und Schriftsteller, geb. 4. Febr. 1821 in Dresden, lebt daselbst; meistens Jagdbilder. Schrieb: »Hubertusbilder« (2. Aufl. 1877), »Jagdbildern Geschichten« (2. Aufl. 1889) etc. — 3) Bernhard, schweizer. Staatsmann, geb. 3. März 1822 in Olten, 1868—75 Gesandter in Berlin, dann Bundesrat, verwaltete die Finanzen, 1880 Bundespräsident.

Hammerfest, norweg. Stadt in Finnmarken, nördlichste Stadt der Erde (70° 39' n. Br.), auf der Insel Kvalö, 2289 Ew.

Hammerfisch (Sphyrna zygaena *M. Hle.*), Haifisch mit an beiden Seiten hammerartig hervorragendem Kopf, 4 m lang, im Atlant. und Mittelmeer, gefährlich, liefert Thran.

Hammer-Purgstall, Joseph, Freiherr von, Orientalist, geb. 9. Juni 1774 in Graz, 1799—1806 meist in Konstantinopel als Beamter der österreich. Gesandtschaft, seit 1816 kaiserl. Hofrat in Wien; † 23. Nov. 1856. Außerordentlich thätig und für seine Zeit verdienstvoll. Historische Hauptwerke: »Geschichte des osman. Reiches« (2. Aufl. 1834—36, 4 Bde.), »Gemäldesaal moslim. Herrscher« (1837—39, 6 Bde.), »Gesch. der Ilchane« (1843, 2 Bde.), »Geschichte der Chane der Krim« (1856), »Leben des Kardinals Khlesl« (1845—1851, 4 Bde.); litterargeschichtliche: »Geschichte der schönen Redekünste Persiens« (1818), »Geschichte der osman. Dichtkunst« (1836—38, 4 Bde.), »Litteraturgeschichte der Araber« (1850—57, 7 Bde.). Vgl. Schlottmann (1857).

Hammerschlag, die von ausgeglühtem Metall unter dem Hammer abspringenden Stücke, bes. Eisenhammerschlag (Glühspan, Eisenoxyduloxyd), dient als garendes Mittel beim Frischen des Eisens, zum Putzen etc.

Hammerschlagsrecht, Recht, zum Behuf eines Baues oder einer Ausbesserung das Nachbargrundstück betreten zu dürfen.

Hammersmith, Stadtteil im W. Londons.

Hammerstein, Stadt im preuß. Regbez. Marienwerder, Kreis Schlochau, an der Zahne und der Bahn Ruhnow-Konitz, (1890) 2986 Ew.

Hammerstein, Wilhelm, Freiherr von, preuß. Politiker, geb. 21. Febr. 1838 in Mecklenburg, 1876 streng konservatives Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses, 1881—90 des Reichstags, Redakteur der »Kreuzzeitung«, stellte 1886 den Hammersteinschen Antrag auf Befreiung der evangel. Kirche von staatlicher [Vormundschaft.

Hammerstrauch, s. Cestrum.

Hammerwerk, Anstalt, wo Eisen gefrischt oder, wie auch Stahl, Kupfer, Messing, unter dem Hammer bearbeitet wird.

Hammerwurfsrecht, deutschrechtl. Servitut, die verpflichtet, beim Mähen auf Hammerwurfsweite von einem angrenzenden Grundstück entfernt zu bleiben.

Hämmling, s. Kastrat.

Hammonia, neulat. Name für Hamburg.

Hämodoraceen, monokotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Liliifloren, Stauden am Kap, in Australien und im wärmern Amerika.

Hämoglobin, s. Hämatoglobin.

Hamon (spr. amóng), Jean Louis, franz. Genremaler, geb. 5. Mai 1821 in Plouha (Côtes-du-Nord), Schüler Delaroches, lebte in Paris; † 29. Mai 1874 in St.-Raphael (Var). Begründer des sogen. neupompejanischen Genres.

Hämon, Sohn des Kreon von Theben, ersticht sich nach dem Tode seiner Verlobten Antigone (s. d.).

Hämophilie (grch.), Bluterkrankheit.

Hämoptysis (grch., Hämoptoë), s. Bluthusten.

Hämorrhagie (grch.), s. Blutung. [Leidender.

Hämorrhoidarius (grch.), ein an Hämorrhoiden

Hämorrhoiden (grch., Goldene Ader), Ausdehnung der Mastdarmvenen (Hämorrhoidalgefäße) zu Hämorrhoidalknoten, oft mit Katarrh der Mastdarmschleimhaut; Folge von Blutstauung in den Venen durch Druck harter Kotmassen, durch Leber-, Herz- und Lungenkrankheiten. Entleerung derselben (Abgang von Blut aus dem After) schafft meist Erleichterung. Bei blinden H. geht nur Schleim ab. H., begleitet von Verdrießlichkeit, Hypochondrie, Kopfweh, Ohrensausen, Bellommenheit, finden sich bes. bei vollsaftigen Menschen und solchen mit sitzender Lebensweise. Behandlung: einfache Nahrung, Bewegung, Schwimmen, regelmäßige Stuhlentleerung durch Klystiere und milde Ab- [führmittel.

Hämos (a. G.), s. Balkan.

Hämostatika (grch.), s. Blutstillende Mittel.

Hampden (spr. hämmd'n), John, engl. Politiker, geb.

1594 in London, 1625 Mitglied des Parlaments und Führer der Opposition gegen Karl I., gegen den er die Lehre vom gesetzlichen Widerstand aufstellte, fiel 1643 im Bürgerkrieg. Vgl. Nugent, »Memorials of H.« (4. Aufl. 1856); Venedey (3. Aufl. 1865).

Hampel (Simpel), s. Kretin.

Hampshire (spr. hämpschir, auch Hants), Grafschaft im südöstl. England, 4199 qkm und (1891) 386,788 Ew. Hauptstadt Winchester.

Hampstead (spr. hämʼstĕd), nördl. Vorstadt von London.

Hampton (spr. hämmt'n), Sir John Somerset Pakington, Lord, brit. Staatsmann, geb. 20. Febr. 1799, Sohn William Russells, 1837 konservatives Mitglied des Unterhauses, 1852 Minister der Kolonien, 1858–59 u. 1866 Marine-, 1867–68 Kriegsminister, 1874 Peer; † 9. April 1880 in London.

Hamptoncourt (spr. hämmt'nkört), ber. Schloß im Dorf Hampton, an der Themse, westlich bei London, 1514 vom Kardinal Wolsey erbaut, dann Heinrich VIII. geschenkt, lange Wohnsitz der engl. Könige. Berühmte Gemäldegalerie (mit Mantegnas Triumphzug Cäsars).

Hamster (Cricetus frumentarius *Pall.*), Nagetier, 25 cm lang, in Mitteleuropa, sammelt Korn im selbstgegrabenen Bau (bis 50 kg), liefert Pelzwerk u. Fleisch.

Hanau, ehemals deutsche Grafschaft, zerfiel 1480 in die Grafschaften H.-Münzenberg in der Wetterau, welche 1736 an Hessen-Kassel fiel, und H.-Lichtenberg, die an Hessen-Darmstadt kam; 1793 fiel die Herrschaft Lichtenberg (im Unterelsaß) an Frankreich.

Hanau, Stadt (Stadtkreis) im preuß. Regbez. Kassel, an der Kinzig und am Main, Knotenpunkt an der Bahn Frankfurt-Göttingen, (1890) 25,029 Ew. Schloß; Landgericht, Handelskammer; bedeutende Industrie (Bijouteriewaren, Zigarren, Papier, Teppiche, Pulver). Gymnasium, Realschule. 30. und 31. Okt. 1813 Sieg Napoleons I. über Österreicher und Bayern unter Wrede.

Hanau, Gertrude Falkenstein, Fürstin von, geb. 18. Mai 1806 in Bonn, erst Gattin des preuß. Leutnants Lehmann, 1831 als Gräfin Schaumburg morganatische Gemahlin des Kurprinzen Friedrich Wilhelm von Hessen (s. Friedrich 21), 1851 Fürstin von Hanau, 6. Jan. 1875 Witwe; † 9. Juli 1882 in Prag. Ihre Kinder führen den Titel Prinzen und Prinzessinnen von H.

Hanbutte, s. Hagebutte.

Hancock (spr. hänn-), Winfield Scott, amerikan. General, geb. 14. Febr. 1824 in Montgomery (Pennsylvanien), befehligte 1864 das 2. Korps der Unionsarmee, 1872 Chef des Departements des Atlantischen Ozeans; † 9. Febr. 1881 in New York. Biogr. von Junkin und Norton (1880); »Reminiscences« von seiner Witwe (1888).

Hand (Manus), der unterste Abschnitt der obern Extremität, enthält 8 Knochen in der Handwurzel (carpus), 5 in der Mittelhand (metacarpus) und 3 Knochen (Phalangen) für jeden Finger, 2 für den Daumen (s. Tafel »Anatomie«, Fig. 11, 14). Die Fingerspitzen enthalten die Tastwärzchen mit den Wagnerschen Tastkörperchen und sind Hauptsitz der Tastempfindung.

Handakten (Manual-, Parteiakten), die von seiten einer Prozeßpartei besorgte Sammlung aller auf den Prozeß bezüglichen Schriftstücke; die Rechtsanwalte sind zur Führung von H. verpflichtet.

Handänderungsabgaben, Abgaben auf den Besitzwechsel.

Handarbeit als Lehrgegenstand. Für Mädchen (Nadelarbeiten), seit vorigem Jahrhundert nach und nach allgemein geworden; jetzt überall Pflichtfach der öffentlichen Schulen. Methode (für Schulen) der Schwestern Schallenfeld (seit 1857 oft bearbeitet). Auch für Knaben (Holz-, Papp-, Metallarbeiten), seit A. H. Francke (s. d.) oft empfohlen oder gefordert. Seit einem Menschenalter von Finnland und Schweden aus teils im gewerblichen Interesse (Hausfleiß, Slöjd), teils im allgemein erziehlichen (ästhetischen) als Gegengewicht der Verstandesbildung. Der Deutsche Verein für Knabenhandarbeit (seit 1881) unterhält Seminar für Handarbeitslehrer in Leipzig nach dem Vorbilde von Nääs (Schweden). Internationaler Kongreß für H. der Knaben in Brüssel 1891. Vgl. Götze (1891 u. 1892).

Handeckfall, s. Aare.

Handel (Kommerz, v. lat. commercium, frz. commerce, engl. trade), im weitern Sinn jeder Austausch von Gütern zur Erzielung eines Gewinnes, und zwar Tauschhandel oder Geldhandel, je nachdem eine Ware (Gegenstand des H.s) gegen eine andre oder gegen Geld umgetauscht wird. Im engern Sinn aber ist H. der gewerbsmäßig betriebene Austausch von Gütern. Hauptaufgabe des H.s ist die Vermittelung zwischen dem Erzeuger (Produzenten) und dem Verbraucher (Konsumenten) der Ware. Zu unterscheiden ist zwischen Großhandel (Engroshandel) und Kleinhandel (Detail-, Kramhandel), zu welch letzterm auch der Trödel-, Höker- und der Hausierhandel gehören; Eigen- (auf eigne Rechnung und Gefahr) und Kommissionshandel (s. d.); Einzel- und Gesellschaftshandel (s. Handelsgesellschaft); ferner zwischen auswärtigem H. (Außenhandel), welcher in Ausfuhr- (Export-) und Einfuhr- (Import-) H. zerfällt, und innerm H. (Binnenhandel, inländischer H.). Zwischenhandel (früher Ökonomiehandel genannt) ist der H., welcher die Waren andrer Länder gegeneinander austauscht, auch Durchfuhrhandel. Über Aktiv- und Passivhandel vgl. Aktiv. Mit Rücksicht auf den Gegenstand wird zwischen Landesprodukten-, Kolonialwaren-, Materialwaren-, Drogen-, Schnitt-, Manufakturwaren-, Geld-, Wertpapier-, Buchhandel (s. d.) ꝛc. unterschieden, dann zwischen Warenhandel im engern Sinn und Immobilien- und Effektenhandel. H.skrisis, tief eingreifende Störung des H.s und des Verkehrs und damit des Gleichgewichts zwischen Produktion und Konsumtion (vgl. Wirth, »Geschichte der Handelskrisen«, 3. Aufl. 1883); H.ssperre, Absperrung der Landesgrenze gegen das Ausland; H.spolitik umfaßt die Grundsätze, nach welchen der Staat seine Interessen auf dem Gebiet des H.s wahrt, insbes. dem Ausland gegenüber durch Zölle, Prämien für Ausfuhren, Handelsverträge, welche in der Regel auf Gegenseitigkeit beruhen, indem sie den beiderseitigen Staatsangehörigen wechselseitig die gleichen Befugnisse gewähren und durch die Klausel der Meistbegünstigung bestimmen, daß jede einem dritten Lande gewährte Vergünstigung auch dem andern Kontrahenten zugestanden werde; H.sstatistik, derjenige Teil der Statistik, welcher sich auf den H.sverkehr bezieht; H.swissenschaften, diejenigen Wissenschaften, deren Studium dem Kaufmann zum Betrieb seines Geschäfts nützlich und nötig ist, wie H.sgeographie (s. d.), H.sgeschichte, H.srecht (s. d.), Warenkunde ꝛc.; in denselben unterrichten die H.sschulen (s. d.) oder H.sakademien. Vgl. Lehrbücher der H.swissenschaft von Noback (4. Aufl. 1886), Braune (5. Aufl. 1890), Maier-Rothschild (4. Aufl. 1888, 2 Bde.), Findeisen (4. Aufl. 1887), die H.slexika von Fort (6. Aufl. 1875–77), Rothschild (1889, 2 Bde.), Maier (1880, 2 Bde.), Macculloch (engl., n. Ausg. 1882); Rothschild, »Taschenbuch für Kaufleute« (32. Aufl. 1890); Salomon, »Komptoir-Handbuch« (9. Aufl. 1888); die Lehrbücher der H.skorrespondenz von Schiebe-Odermann (14. Aufl. 1887), Rhode (9. Aufl. 1889); Maiers Lexikon der H.skorrespondenz in 9 Sprachen (1889) u. a. Über Geschichte und Statistik des Welthandels vgl. Welthandel; über den H. Deutschlands s. die Tabellen bei »Deutschland«.

Händel, Georg Friedrich, Großmeister des Oratoriums, geb. 23. Febr. 1685 in Halle, schon als Knabe ausgezeichneter Orgelspieler, dann Schüler Attilio Ariostis in Berlin, ging von hier nach Hamburg, wo

er neben Mattheson die Oper leitete und seine erste Oper, »Almira«, komponierte, 1707 nach Italien, ward 1710 Hofkapellmeister in Hannover; siedelte 1712 nach England über, wo er bis gegen 1740 als Opernunternehmer (Haymarket) und Dirigent wirkte, um sich dann dem Oratorium ausschließlich zuzuwenden, erblindete 1751; † 14. April 1759, seine Gruft mit Denkmal in der Westminsterabtei. Schrieb ca. 45 Opern und 26 große Oratorien, darunter »Messias« (1741), »Samson«, »Alexanderfest«, »Saul«, »Israel in Ägypten«, »Judas Makkabäus«, »Josua«, »Salomon«, »Herakles«, »Jephtha« u. a., mit ihren erhabenen Chören und einfach innigen Arien (diese allerdings formell Kinder ihrer Zeit) Zeugnisse seines genialen, echt deutschen Geistes. Denkmal in Halle seit 1859. Engl. Gesamtausgabe der Werke von Arnold (1786, 36 Bde.); Ausg. der Leipziger H.-Gesellschaft seit 1858. Biogr. von Chrysander (1858—67, Bd. 1—3), Reißmann (1881), Kretzschmar (1883).

Handelsbilanz, der Unterschied zwischen Gesamteinfuhr und Gesamtausfuhr eines Landes, umfaßt als H. im weitern Sinn (Wirtschaftsbilanz) die Gesamtheit aller Wertübertragungen, als H. im engern Sinne nur den Unterschied der ausgetauschten Warenmengen, als Zahlungsbilanz die übrigen Wertübertragungen.

Handelsbrauch, kaufmännisches Gewohnheitsrecht, s. Usance.

Handelsfrau (Kauffrau), eine Frau, die gewerbsmäßig Handelsgeschäfte betreibt und alsdann alle Rechte und Pflichten eines Kaufmanns hat; doch bedürfen Ehefrauen dazu der Einwilligung ihres Ehemannes. Handelsgesetzbuch, Art. 6—9.

Handelsfreiheit, s. Freihandel.

Handelsgeographie (wirtschaftliche Geographie), Beschreibung der Erde als Schauplatz der Warenerzeugung und des Warenumsatzes. Vgl. R. Andree, »Geogr. des Welthandels« (2. Aufl. 1877, 3 Bde.); Scherzer, »Das wirtschaftliche Leben der Völker« (1885); kleinere Handbücher von Ruge, Egli, Deckert, Schlössing, Götz, mehrere gute engl. Schriften von Yeats (3. Aufl. 1887) u. a. Handelsgeographische Gesellschaften seit 1873 in Frankreich (Paris, Bordeaux ꝛc.) begründet; in Deutschland der 1878 in Berlin entstandene Zentralverein für H. mit 8 Zweigvereinen (Wochenschrift »Export«), der 1882 begründete Deutsche Kolonialverein (»Deutsche Kolonialzeitung«), der Württemberg. Verein für H. in Stuttgart (1882). In Österreich seit 1874 das Orientalische Museum in Wien (Zeitschriften: »Das Handelsmuseum« und »Österreichische Monatsschrift für den Orient«).

Handelsgeschäft, ein dem Handel angehöriges und daher in erster Reihe dem Handelsrecht unterworfenes Rechtsgeschäft.

Handelsgesellschaft (Handelssocietät, »Kompanie), die Vereinigung mehrerer (Gesellschafter, Associés, Kompagnons) zum gemeinsamen Betrieb von Handelsgeschäften. Das deutsche Handelsgesetzbuch unterscheidet: 1) offene H., bei welcher für keinen Gesellschafter die Beteiligung auf Vermögenseinlagen beschränkt ist und jeder derselben persönlich für die Verbindlichkeiten der H. haftet; 2) Aktiengesellschaft (s. Aktie); 3) Kommanditgesellschaft (s. Kommandite). Hierzu kommen: 4) die Gesellschaften mit beschränkter Haftpflicht, welche nach dem Reichsgesetz vom 20. April 1892 für jeden gesetzlich zulässigen Zweck errichtet werden können und bei festerer Verbindung der Teilnehmer einfacher und beweglicher gestaltet sind als die Aktiengesellschaften. Keine eigentliche H. ist die stille Gesellschaft, die dann vorliegt, wenn sich jemand am Geschäft eines andern nur mit einer Vermögenseinlage gegen Anteil am Gewinn und Verlust beteiligt, sowie die Vereinigung mehrerer zu einzelnen Handelsgeschäften für gemeinschaftliche Rechnung (Gelegenheitsgesellschaft, Partizipationsgesellschaft, Gesellschaft à conto meta). Die Bestimmungen des Handelsgesetzbuches sind modifiziert durch die Aktiengesetze vom 11. Juni 1870 und 18. Juli 1884. Vgl. Endemann, »Entwickelung der H.en« (2. Aufl. 1872); Renaud, »Das Recht der stillen Gesellschaften« (1885); Zeller, »Reichsgesetz vom 20. April 1892« (1892).

Handelsgewächse, zu technischen Zwecken kultivierte Öl-, Farb-, Gewürz-, Arzneipflanzen ꝛc. Vgl. Löbe, »Anbau der H.« (1868—70, 7 Tle.).

Handelsgut, solche Ware, wie sie nach der Verkehrssitte unter der im Vertrage benannten Bezeichnung verstanden zu werden pflegt.

Handelskammern (Kommerzkammern, Handelsdeputationen, kaufmännische Ältestenkollegien, Handelskollegien), Organe zur Vertretung der kaufmännischen und industriellen Interessen in einem bestimmten Bezirk. In Preußen 1870 gesetzlich geregelt (vgl. Stegemann, 1891). Organ der deutschen H. die »Zeitschrift für Handel und Gewerbe« (seit 1888). S. Handelstag.

Handelskompanien, Handelsgesellschaften, welche, mit vielen Privilegien ausgestattet, sich mit überseeischen, bes. mit kolonialen, Handelsunternehmungen befaßten.

Handelsmarine, die Gesamtheit der Schiffe einer Nation, welche den friedlichen Verkehr zu Wasser vermitteln. Statistik s. Tabelle »Welthandel«.

Handelsmatrikeln, s. Handelsregister.

Handelsminister, der mit der Leitung und Überwachung der Handels- und Gewerbeangelegenheiten betraute Minister. In England heißt das Handelsministerium Board of trade (»Handelsamt«).

Handelsmünzen (Handelsgeld), Münzen, welche im Verkehr wie Geld umlaufen, ohne gesetzliches Zahlmittel zu sein. Fabrikmünzen, die auf Bestellung Privater geprägten H.

Handelsmuseen, Anstalten, in welchen das Wissenswerte aus dem Gebiete des Handels übersichtlich dargestellt ist.

Handelspapier (negoziables Papier), für Umsatz u. Handel geeignetes Papier, das einen Marktpreis hat.

Händelspfennig (Händleinsheller), die ältesten Kreuzer (mit einer Hand), im 13. Jahrh. in Hall in Schwaben geprägt; 400 = 1 Mark.

Handelsrat, s. v. w. Handelskammer; Mitglied einer solchen; Kommerzienrat.

Handelsrecht, Inbegriff der besondern für Handelssachen geltenden Rechtssätze. Das Privathandelsrecht gibt Regeln über die aus dem Handel (einschl. Wechsel-, Speditions-, See- und Landfracht- sowie Versicherungsgeschäft) zwischen Privatpersonen erwachsenden Ansprüche und Verbindlichkeiten. Das öffentliche H. ist Handelsstaatsrecht, insofern es die Rechte und Pflichten des Handelsstandes als solchen festsetzt, Handelsvölkerrecht, insofern es die zur Regelung und Sicherung des internationalen Verkehrs nötigen Bestimmungen gibt. Für die franz. Handelsgesetzgebung sind namentlich Ludwigs XIV. »Ordonnances pour le commerce« (1673) und »Ordonnances de la marine« (1681) von Wichtigkeit, welche dem »Code de commerce« von 1807 zu Grunde liegen, der bei der belg., ital., span., portugies., niederl. und russ. Handelsgesetzgebung benutzt ist. In Deutschland besaß geraume Zeit nur Preußen in dem »Allgemeinen Landrecht« (Teil II, Tit. 18, Abschn. 7—14) ein erschöpfendes H. Infolge Bundesbeschlusses trat eine Konferenz 15. Jan. 1857 in Nürnberg zusammen, welche den Entwurf eines deutschen Reichshandelsgesetzbuches zu stande brachte, der nach mehrfachen Verbesserungen 1861 seine endgültige Fassung erhielt. Dasselbe ist jetzt ebenso wie die Wechselordnung Reichsgesetz. Das Seerecht war von einer besondern Kon-

Handfeuerwaffen.

Wie die gezogenen und die Hinterladungsgeschütze ihre Vorgänger bereits in frühern Jahrhunderten haben, so auch die Hinterladungs- und gezogenen Gewehre; aber auch das haben letztere mit jenen gemein, daß sie niemals technisch sich zur Kriegsbrauchbarkeit entwickelten und daher auch so wenig auf die Entwickelung der Waffentechnik wie auf die Fechtweise der Truppen einen Einfluß ausgeübt haben, obgleich gezogene Vorderladergewehre schon im Dreißigjährigen Kriege auf dem Schlachtfeld Dienste thaten und die preußischen freiwilligen Jäger 1813 mit gezogenen Büchsen bewaffnet waren. Die Epoche der heutigen



Fig. 1. Deutsches Infanteriegewehr M/71 (System Mauser).

Hinterladungsgewehre beginnt mit dem **Dreyseschen Zündnadelgewehr**, welches 1836 der preußischen Regierung angeboten und 1841 von ihr auf persönliches und nachdrückliches Verlangen des damaligen Prinzen von Preußen, spätern Kaisers Wilhelm I., angenommen wurde. Mehr als zwei Jahrzehnte bleibt es der verkannte Vorläufer einer Zukunft, gegen die man sich fast gewaltsam verschließt, bis der deutsch-österreichische Krieg 1866 ihm die Anerkennung erzwingt. Inzwischen hatte der nordamerikanische Bürgerkrieg die Waffenfabrikanten auf das Gebiet der gezogenen Hinterladungs-Handfeuerwaffen durch die außerordentliche Nachfrage und Konkurrenz hingedrängt

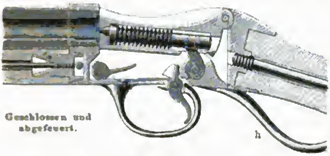


Fig. 2 Henry-Martini-Gewehr (England).

und zur Erfindung der metallenen Patronenhülsen geführt, welche alle weitern Dichtungseinrichtungen am Verschluß entbehrlich machte und der Verbreitung und Erweiterung des Systems der Hinterladung die Wege ebnete.

Nach Beendigung des deutsch-österreichischen Krieges 1866 bemächtigte sich der Waffenfabrikanten aller Länder eine fieberhafte Sucht in der Erfindung von Verschlußsystemen. Zunächst ging man darauf aus, die vorhandenen gezogenen Vorderladergewehre für die Hinterladung umzuändern. Es entstanden so die vielgestalteten *Klappenverschlüsse*, von denen das **System Snider** das verbreitetste war. In Frankreich waren 1870/71 die Mobilgarde und die Franctireurs mit diesem Gewehr bewaffnet. Indes konnten die umgewandelten Gewehre dieser Art wegen ihres Kalibers von 17—18 mm nur als Notbehelf angesehen werden, denn die in Rücksicht auf Gewinnung einer flachen Geschoßbahn und größern Schußweite notwendige Verlängerung des Geschosses auf 2,5—3 Kaliber verlangte ein Heruntergehen mit dem Kaliber zunächst auf 11 mm. Dies kleinere Kaliber hat in dem Chassepotgewehr im Kriege 1870/71 seine Probe so gut bestanden, daß kein Heer sich gegen seine Annahme mehr verschließen konnte. Gleichzeitig mußten aber die Verschlüsse behufs Vereinfachung der Ladegriffe, bis auf die zum Öffnen und Schließen (das Einsetzen der Patrone und Abfeuern nicht gerechnet), welche bleiben müssen, technisch vervollkommt werden. Das Spannen mußte selbstthätig beim Öffnen oder Schließen, ebenso das Ausziehen und Auswerfen der leeren Patronenhülsen nach dem Schusse durch das Öffnen ausgeführt werden. Diese Gewehre wurden deshalb *Selbstspanner* genannt.

Als der Krieg 1870 ausbrach, waren in Preußen die Versuche mit einem neuen Gewehr noch nicht abgeschlossen, wurden aber alsbald nach dem Kriege beendet. Ihr Ergebnis war das **Infanteriegewehr M/71** (Fig. 1) nach dem System Mauser von 11 mm Kaliber. Der Kolbenverschluß wird nach dem Abfeuern durch Aufrichten der Handhabe l, wobei sich das Schlößchen k hinter die Kammer b schiebt und selbst spannt, und Zurückziehen derselben geöffnet, wobei der Auszieher i die Patronenhülse mit zurücknimmt und auswirft. Nachdem sie eingelegt, wird die Patrone durch das Vorschieben der Kammer, deren Zurückziehen durch das Anstoßen der Halteschraube n auf der Kammerleitschiene f an die Verstärkung c der Verschlußhülse a begrenzt wird, in den Lauf eingeführt

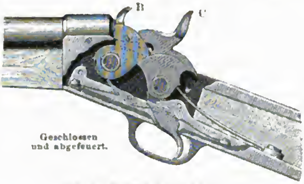


Fig. 3. System Remington.

Beim Herumlegen der Handhabe l wird das Schlößchen mit seiner Leitschiene e frei und vom Abzugstollen zurückgehalten. Beim Abfeuern schnellt es mit dem Schlagbolzen nach vorn, dessen Spitze das Zündhütchen trifft. In Nordamerika hatte man nicht den Kolbenverschluß, sondern das Fallblocksystem bereits während des Bürgerkrieges ausgebildet. Der *Spencer-Repetier-Karabiner* war die Kriegswaffe der Kavallerie gewesen, der *Einlader* von *Peabody* die der Infanterie. Nachdem Martini (Schweiz) das letztere in dem System Peabody-Martini verbessert, gelang ihm eine weitere Vervollkommnung, welche für die englische Armee unter Verwendung des Laufes von Henry als **Henry-Martini-Gewehr** (Fig. 2) eingeführt wurde. Zieht man den hinter dem Abzugsbügel liegenden Hebel h nach unten und vorn, so fällt der den Lauf verschließende Fallblock herunter und schlägt hierbei auf den Auszieher, welcher die Hülse auswirft. Nachdem die Patrone

mit der Hand in den Lauf geschoben ist, wird der Bügel wieder gehoben und das Gewehr geschlossen. Eine ausgezeichnete, obgleich komplizierte Verschlußart des Fallblocksystems ist die von **Werder**, welche in Bayern zur Einführung kam, aber später durch das deutsche Gewehr M/71 ersetzt wurde. Eine eigentümliche Konstruktion ist die des in Rußland eingeführten Gewehres vom amerikanischen General **Berdan** (System II), welches von den Russen als ein vortreffliches Gewehr gerühmt wird und erst jetzt durch ein Repetiergewehr von 7,62 mm mit Packladung ersetzt werden soll.



Fig. 4. Die deutsche randlose Patrone

Ganz abweichend von allen diesen Systemen ist das des österreichischen Waffenfabrikanten **Werndl** in Steyr, welches in Österreich als Armeegewehr eingeführt wurde. Durch das Drehen einer exzentrisch gelagerten Welle mit Laderinne wird der Lauf zum Laden geöffnet oder geschlossen. Sein Schlaghahn zum Abfeuern, dessen Spannen einen besondern Ladegriff verlangt, erinnert an die ältern Übergangssysteme. — Kein andres Gewehr ist mehr über die ganze Erde, als Kriegswaffe sowohl als im Privatgebrauch, verbreitet als das **Remington-Gewehr.** Die außerordentliche Einfachheit seines Verschlusses macht dies erklärlich (Fig. 3). Es ist ein Doppelhahnverschluß. Nach dem Abschießen

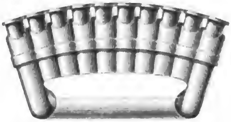
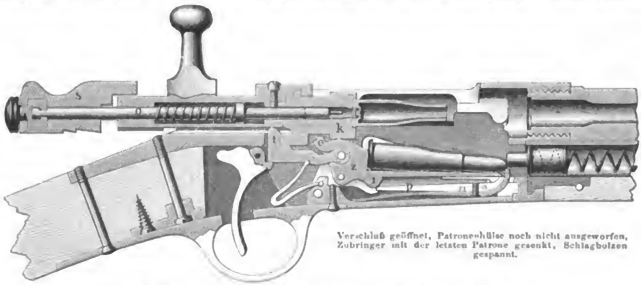


Fig. 5. Schnelllader von Krnka.

wird zuerst der Hahn C, dann B zurückgezogen; letzterer lüftet gleichzeitig die Patronenhülse aus ihrem Lager und enthält den Schlagstift, der durch den Schlaghahn C



Verschluß geöffnet, Patronenhülse noch nicht ausgeworfen, Zubringer mit der letzten Patrone gesenkt, Schlagbolzen gespannt.

Fig. 7. Französisches Gewehr M/86. (Lebel-Gewehr, fusil M/86.)

in das Zündhütchen der Patrone getrieben wird. Nach dem Einsetzen der Patrone wird der Verschlußhahn B nach vorn geklappt und dann abgefeuert, Hahn C schlägt nach vorn und bildet gleichzeitig das Widerlager für B gegen den Rückstoß.

Bis zum Jahre 1873 hatten sich alle Armeen mit einem neuen Hinterladungsgewehr von 11 mm oder, wie es damals hieß, von kleinem Kaliber versorgt. Frankreich änderte sein Chassepotgewehr nach dem *System Gras* im Jahre 1874 in einen Selbstspanner mit Metallpatrone um.

Kaum waren so die Wünsche allerseits befriedigt und die erregten Gemüter im Wettstreit um das beste Gewehr etwas zur Ruhe gekommen, als auch schon eine neue Bewegung auf diesem Gebiet sich ankündigte. Man sagte, daß das beste Gewehr dasjenige sei, welches die größte Feuerschnelligkeit, die Abgabe der größten Anzahl Schüsse gestatte; denn im Kampfe sei derjenige im Vorteil, der in kürzester Zeit seinen Gegner mit der größten Menge Blei zu überschütten vermöge; um dies zu erreichen, bedürfe das Gewehr eines Magazins, aus welchem es sich selbstthätig ladet, solange dessen Füllung vorhält. Das **Repetier-, Magazin-** oder **Mehrladergewehr** wurde daher als die Waffe der Zukunft angesehen. Es entbrannte ein lebhafter Kampf von vieljähriger Dauer um die Zweckmäßigkeit des Repetiergewehres als Infanteriewaffe, dem

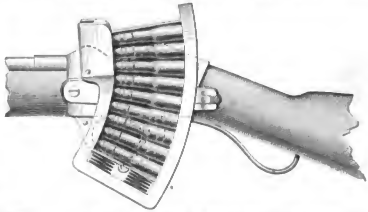
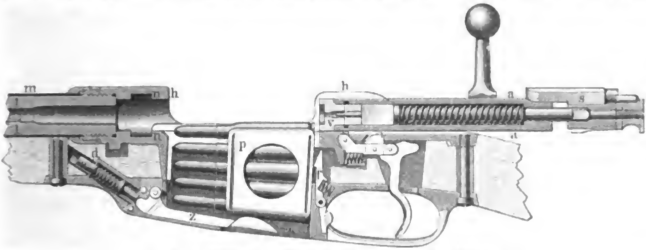


Fig. 6. Anhängbares Magazin, System Forsbery.

schließlich damit ein Ende gesetzt wurde, daß Deutschland am Schlusse des Jahres 1886 ein längst in der Anfertigung begriffenes Magazingewehr M/71/84 einführte, welches ein röhrenförmiges Magazin im Vorderschaft besitzt und die Munition des Gewehrs M/71 verfeuert. Seine Gegner behaupteten, daß die Möglichkeit des schnellen Feuerns die Truppe zur Munitionsverschwendung verleiten werde, und daß sie dadurch in die Lage kommen könne, in entscheidenden Augenblicken des Gefechts wehrlos zu sein, denn es sei auch für die Führer unmöglich, das Feuer in der Hand zu behalten. Die Vertreter des Repetiergewehrs müssen zugeben, daß der Munitionsverbrauch bei demselben ein größerer sein wird, und daß demselben einmal durch entsprechende Maßregeln für den Munitionsersatz, sodann durch größere Ausrüstung des Schützen mit Munition und durch Erleichterung der letztern Rechnung getragen werden muß. Inzwischen war durch Versuche festgestellt, daß das Kaliber von 7,5—8,5 mm dem von 11 mm in ballistischer Beziehung ganz erheblich überlegen ist, zudem ist seine Munition leichter und ermöglicht daher eine größere Munitionsausrüstung ohne Mehrbelastung des Mannes; die Herstellung einer zweckmäßigen Patrone stieß indes auf große Schwierigkeiten. Die *Geschoß*frage wurde durch die Herstellung des Mantel-

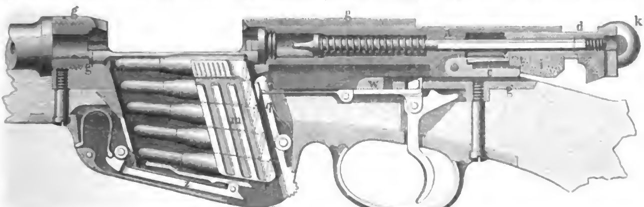
geschosses gelöst. Dasselbe (Fig. 4) besteht aus einem Kern von **Hartblei**, umgeben von einem Mantel aus vernickeltem Stahlblech, einer Nickellegierung oder aus Kupfer: der umgebördelte Rand des Mantels legt sich hinter den Boden des Bleikerns. Die Geschosse sind zur Erzielung einer sehr flachen Flugbahn 4 Kaliber lang. Schwieriger war die **Pulverfrage**. Das bisherige Gewehrpulver war wenig geeignet. Ein grobkörnigeres und dichteres Pulver, eine gepreßte Ladung mit Längskanal haben zwar mehr befriedigt, aber erst mit dem rauchlosen Pulver fanden die langjährigen mühevollen Versuche ihren Abschluß. Bevor man jedoch zu diesen Ergebnissen gezur Anwendung gekommen. Da dieses Magazin die zeitraubende Einzelfüllung durch den Verschluß hindurch notwendig macht, während welcher Zeit der Schütze kampflos ist, so verlegte man das Magazin in den Kolben und ermöglichte dadurch seine schnellere Füllung durch Pakete, wie bei den Systemen Mannlicher, Schulhof, Bornmüller u. a. Das Heranziehen der Patronen aus dem Magazin in den Verschluß mittels Zugstangen beim Öffnen und Schließen erschwerte das Laden, so daß das Vorderschaftmagazin den Vorzug behielt. So erhielten das deutsche Gewehr M/71/84 und das französische M/86 (Fig. 7), welches aus dem Gras-Kropatschek-Gewehr M/74/78 hervorgegangen



Verschluß geöffnet und gespannt, ein voller Patronenrahmen eingesetzt.

Fig. 8. Das deutsche Gewehr und der Karabiner 88.

langte und sich die Ansichten über die zweckmäßige Einrichtung des Magazins selbst klärten, hielt man es mancherorts für erwünscht, mit möglichst wenig Kosten und technischen Veränderungen die im Gebrauch befindlichen Einlader durch Anfügung eines Patronenmagazins in ein Magazingewehr umzuwandeln. So entstand eine ganze Reihe *anhängbarer* Magazine, welche meist nur den Zweck hatten, dem Schützen die Patronen zum schnellen Laden, weshalb diese Magazine auch *Schnelllader* genannt wurden, bequem zum Ergreifen zur Hand zu halten. Fig. 5 zeigt einen solchen Schnelllader von *Krnka*, welcher, von ist, ein solches Magazin. Der Verschluß des Gewehres M/86 ist im allgemeinen der des Gras-Kropatschek-Gewehres; das Spannen des Spannstückes s mit Schlagbolzen o erfolgt wie beim deutschen Gewehr M/71. Der Verschlußkopf k hat zwei seitliche Stützwarzen, welche in Nuten der Verschlußhülse greifen und den Rückstoß auffangen. Der Repetiermechanismus besteht aus dem löffelartigen Zubringer z, welcher mit der daraufliegenden Patrone gehoben wird, sobald die untere Stützwarze des Verschlußkopfes beim Zurückziehen der Kammer an die Nase e anstößt. In dieser Lage wird er durch den Druck des



Verschluß geöffnet und gespannt, volles Magazin, oberste Patrone zum Einführen in den Lauf bereit.

Fig. 9. Das österreichische Gewehr M/89. System Mannlicher.

unten über den Schaft des Gewehres geschoben, sich dort anklemmt. Andre Schnelllader waren mit Vorrichtung zum selbstthätigen Heranschieben der Patronen an die Ladeöffnung versehen, wie Fig. 6 zeigt. Sobald der Schütze die oberste Patrone aus dem Magazin entnommen, drängen die Federn auf dem Magazinboden die übrigen Patronen nach. Der Amerikaner *Lee* erfand um 1877 ein kapselförmiges Magazin, welches derart in den Verschluß eingesetzt werden konnte, daß durch eine W-förmige Feder die 5 Patronen des Magazins nach und nach in die Ladestellung gehoben wurden. Aus diesem System haben sich die neuern Gewehre mit Paketladung, das deutsche, österreichische, englische etc., entwickelt. Inzwischen aber war das röhrenförmige Magazin im Vorderschaft nach dem Vorgang des Schweizer Repetiergewehrs M/69 von Vetterli in Frankreich beim Marinegewehr M/78 und anderwärts hintern Hebelendes der Patronensperre p bei i gehalten. Beim Vorschieben der Kammer wird die Patrone mitgenommen und in den Lauf geschoben, hierbei wird das Spannstück durch den Abzugsteller t zurückgehalten und durch einen Druck gegen den Abzug beim Abfeuern ausgelöst. Der Lauf hat 8 mm Kaliber, das 35 mm lange Geschoß mit einem Mantel aus Nickellegierung und Hartbleikern wiegt 15 g, die Ladung rauchlosen Pulvers 2,70 g, die ganze Patrone 29 g, das Gewehr ohne Bajonnet 4,18 kg.

Das deutsche Gewehr M/71/84 konnte seines großen Kalibers wegen nur als Übergang zu einem Magazingewehr mit kleinerm Kaliber gelten, welches als Gewehr 88 (Fig. 8) zur Einführung kam. Sein Lauf l von 7,9 mm Kaliber ist mit leerem Zwischenraum vom Laufmantel m umgeben, welche beide mit der Verschlußhülse h verbunden sind. Unter der Patroneneinlage sitzt der Kasten k zur Auf-

nahme des durch den Rahmenhalter f gehaltenen Patronenrahmens p, dessen 5 Patronen durch den Zubringer z mit Druckbolzen d so weit gehoben werden, daß der Verschlußkopf v beim Vorschieben der Kammer a und Schlößchen s die Patrone in den Lauf schieben kann. Beim Drehen der Kammer legen sich zwei Nasen des Verschlußkopfes in die Nuten n der Verschlußhülse und fangen so den Rückstoß auf. Ist die letzte Patrone eingesetzt, so fällt der Patronenrahmen von selbst nach unten aus dem Kasten. Die Patronenhülsen haben keinen überstehenden Bodenrand, sondern nur eine Ausziehrrille. Das 32 mm lange Geschoß mit vernickeltem Stahlmantel wiegt 14,1 g, die

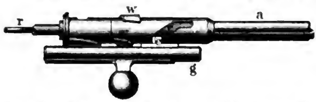


Fig. 10. Verschluß des Schweizer Repetiergewehres M/89, System Schmidt.

Ladung 2,75 g, die Patrone 27,3 g, der gefüllte Patronenrahmen 154 g, das ungeladene Gewehr 3,8 kg.

Das österreichische Gewehr M/89, System Mannlicher (Fig. 9) hat 8 mm Kaliber. Der Patronenrahmen m hat wegen des überstehenden Bodenrandes der Hülsen eine schräge Form, er wird durch die Haltefeder q gehalten und fällt durch die Öffnung o aus dem Kasten, der zweiteilige Zubringer z hebt die Patronen. Die mittels Handhabe k am Griffstück d in der Hülse g verschiebbare Kammer a trägt unten den Riegel c, welcher mit dem Keil i bei geschlossenem Gewehr sich vor die Nase w legt und so den Rückstoß auffängt. Das Griffstück wird daher ohne Drehung geradlinig vor- und zurückgeschoben, weshalb Verschlüsse solcher Art *Geradzugverschlüsse* genannt worden sind. Das 32 mm lange Stahlmantelgeschoß wiegt 15,8 g, die Ladung 2,75 g, die Patrone 27,45 g, das ungeladene Gewehr 4,4 kg. Die Geschoßanfangsgeschwindigkeit aller neuern Gewehre ist nahezu gleich und beträgt 600—620 m.

Das deutsche und österreichische Gewehr können in ihren



Fig. 11. Englisches Gewehr M/89, System Lee-Metford.

Eigentümlichkeiten, Kaliber, Magazin, Mantelgeschoß, randlose Patrone, Geradzugverschluß oder zweiseitige zentrale Auffangung des Rückstoßes, als Typus der neuen Gewehre angesehen werden. Einen eigentümlichen Geradzugverschluß hat das Schweizer Gewehr M/89 des Oberst *Schmidt* (Fig. 10). Um die zum Spannen und Verriegeln des Verschlusses erforderliche Achsendrehung des Verschlußcylinders bei dessen Vor- und Zurückschieben zu bewirken, greift das seitlich des Verschlusses in besonderer Hülse gelagerte Griffstück g mit seinem Spannstollen e in eine spiralförmige Nute c des Verschlußcylinders a, wobei sich die Stützwarzen w in entsprechende Ausschnitte der Verschlußhülse legen, um gleichzeitig den Schlagbolzen r zu spannen. Das kapselförmige Magazin nach Lees System nimmt die große Zahl von 12 Patronen auf. Für gewöhnlich soll mit Einzelladung und nur in den entscheidenden Gefechtsmomenten aus dem Magazin geschossen werden, ein Verfahren, welches beim deutschen und österreichischen Gewehr grundsätzlich ausgeschlossen ist. Auch beim englischen Gewehr M/89, System Lee-Metford (Fig. 11) ist das Schweizer Verfahren und ein Magazin für 10 Patronen zur Anwendung gekommen. Das Magazin läßt sich leicht auslösen und hängt dann an einem Kettchen unter dem Schafte. Die Zubringerfeder sitzt auf dem Boden des Magazins. Ursprünglich war das Magazin nur für 8 Patronen eingerichtet, als aber in der „Times" und daraufhin im Parlament dem Gewehr eine lange Reihe von Mängeln vorgeworfen wurde, erhielt bei Beseitigung eines Teiles der letztern das Magazin 10 Patronen. Ein zweites Magazin wird als Vorrat in der Patronentasche mitgeführt. Die Patrone hat noch überstehenden Bodenrand, doch soll man die Absicht haben, eine randlose Patrone einzuführen. Das umständliche Füllen des Magazins hat zur Folge, daß bei andauerndem Magazinfeuer keine größere Feuerschnelligkeit erreicht wird als bei Einzelladung. Die Patronen werden entweder einzeln

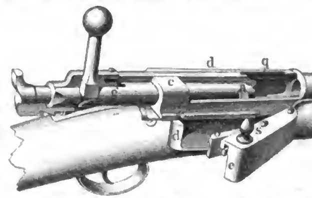
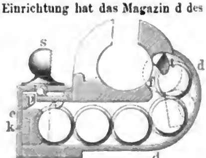


Fig. 12. Verschluß und Magazinthür halb geöffnet.

oder mit einem Lader zu 5 mit einemmal eingebracht. Nach ähnlichen Grundsätzen ist das *Beaumont*-Gewehr in den Niederlanden und das *Vetterli*-Gewehr in Italien durch *Vitali* abgeändert worden. Der Boden der Verschlußhülse ist zur Aufnahme des 4 Patronen fassenden, fest im Gewehr steckenden Magazins, auf dessen geschlossenem Boden eine Spiralfeder als Zubringerfeder steht, durchbrochen. Auch diese Gewehre sollen nur als Gelegenheits-Repetierer, in der Regel als Einlader gebraucht werden. Die 4 Patronen werden aus einem Lader in das Magazin eingebracht.

Eine eigentümliche Einrichtung hat das Magazin d des



Senkrechter Durchschnitt durch das gefüllte Magazin. Ansicht von der Mündung des Laufes her.

Fig. 13. Dänisches Repetiergewehr »Krag-Jörgensen«.

in Dänemark eingeführten Repetiergewehres M/89, System *Krag-Jörgensen* (Fig. 12, 13); es umgibt den Schaft von unten, hat an der rechten Seite eine Thür e mit Feder p zum Einfüllen, an derselben den Zubringer o mit Feder k. Durch die schlitzartige Öffnung f bei q (Fig. 12) treten die Patronen in den Verschluß und werden durch die Kammer g in den Lauf geschoben. Beim Drehen der Kammer mittels der Knopfhandhabe tritt die Stützwarze a in eine Nute in der Verschlußhülse c und findet so den Widerstand gegen den Rückstoß. Durch einen Druck auf den Knopf s öffnet sich die Thür, und nach dem Niederdrücken der Magazinsperre t mittels eines in der Abbildung nicht sichtbaren Knopfes kann mit Einzelladung geschossen werden. Allerdings hat diese Konstruktion den Vorzug, daß das Magazin nicht für die gebräuchliche Trageweise des Gewehres unbequem hervorsteht, aber die Zukunft scheint doch dem Leeschen System, wie beim deutschen Gewehr, zu gehören. Ob aber das Kaliber von 8 mm als kleinstes anzusehen ist, scheint zweifelhaft. Italien hat ein Gewehr von 6,5 mm Kaliber angenommen, dessen Einrichtung noch nicht bekannt ist.

ferenz zu Hamburg (26. April 1858 bis 22. Aug. 1860) bearbeitet worden. Vgl. über H. die Handbücher von Goldschmidt (3. Aufl. 1891 ff.; »System des H.s«, 3. Aufl. 1891), Endemann (4. Aufl. 1887; größeres Werk 1881 bis 1885, 4 Bde.) und Gareis (4. Aufl. 1892), Cosack (1888), Friedberg (1890), R. Fischer (für Kaufleute, 3. Aufl. 1885); Borchardt, »Die geltenden Handelsgesetze des Erdballs« (1884—87, 5 Bde.); Lexika von Grimm (1885, 2 Bde.), Engelmann (für Kaufleute, 1891 ff.). »Zeitschrift für H.«, hrsg. von Goldschmidt u. a. (seit 1858).

Handelsregister (Handelsmatrikeln), öffentliche, jedermann zugängliche Bücher, welche über die Kaufleute und Handelsgesellschaften betreffenden Vorgänge bei dem zuständigen Gericht geführt und deren Einträge (über Sitz, Inhaber, Entstehung, Veränderung und Erlöschen einer Firma, über die Grundbestimmungen von Handelsgesellschaften 2c.) in öffentlichen Blättern bekannt gegeben werden. Vgl. Späing (1884).

Handelsreisende (Geschäftsreisende, Commis voyageurs), Bevollmächtigte eines Handels- oder Fabrikhauses, welche in dessen Auftrag Geschäftsreisen machen, Bestellungen und Zahlungen entgegennehmen und rechtlich als Handlungsbevollmächtigte (s. d.) zu betrachten sind. Der Provisionsreisende, welcher gegen Provision und Tantieme gleichzeitig die Interessen mehrerer nicht konkurrierender Häuser wahrnimmt, gehört zu den Handelsagenten.

Handelsschulen (Handelsakademien), Anstalten zur Vorbereitung für den kaufmännischen Beruf (erste in Hamburg seit 1768); meist Realschulen (s. d.), deren Lehrplan die Anfangsgründe der Handelswissenschaften einschließt.

Handelstag, deutscher, eine Vereinigung deutscher Handelskammern und andrer wirtschaftlicher Verbände zur Förderung der Interessen von Handel und Industrie; erster d. H. 1861 in Heidelberg. Organe: Plenarversammlung, bleibender Ausschuß und Präsidium (in Berlin).

Handelsverträge } s. Handel.
Handelswissenschaften }

Handelszeichen (Handelsmarken), s. Markenschutz.

Handfertigkeit, s. Handarbeit.

Handfeste, ursprünglich der Abdruck des Daumens in Wachs unter eine Urkunde anstatt eines Petschafts, dann Bezeichnung für die Urkunde selbst und für das darin verbriefte Recht (bes. auf Rentenbezug); in Bremen die Urkunden über Verpfändung von Immobilien.

Handfeuerwaffen (hierzu illustr. Textbeilage), mit langem Lauf schlechthin Gewehr, glatte Flinten, gezogene Büchsen mit kantigem Lauf, mit kürzerm Lauf Karabiner, noch kürzerm Pistole und Revolver und ganz klein auch Terzerol genannt. Repetiergewehre sind Hinterlader mit einem Patronenmagazin und selbstthätigem Lademechanismus. Revolver, s. d. Die ältesten H. wurden mit Lunte, dann durch das Luntenschloß, 1517 durch Radschloß, 1630 durch Steinschloß, 1807 durch Perkussionsschloß (mittels Kupferhütchen) abgefeuert. Gezogene H. wurden um 1490, Hinterlader zu allen Zeiten konstruiert; das erste gebrauchsfähige war das Dreysesche Zündnadelgewehr (1836). Die Italiener verwendeten schon 1597 Patronen; die Einheitspatrone (Geschoß, Ladung, Zündung vereint) erfand Dreyse 1829. Früher wurden Rund- und Spitzkugeln im Talgpflaster in den Lauf hineingekeilt, 1849 erfand Minié Expansionsgeschosse mit Höhlung, in welche die Pulvergase eindrangen, um das Geschoß in die Züge einzupressen. Die ältern Vorderlader hatten 15—18 mm, das Schweizer Gewehr 1851: 10,5 mm Kaliber. Vgl. Weygand, »Die techn. Entwickelung der modernen Präzisionswaffen« (2. Aufl. 1878); R. Schmidt, »Die H., ihre Entwickelung 2c.« (1875—78); Zimmer, »Die Jagdfeuergewehre« (2. Aufl. 1877); Brandeis, »Die moderne Gewehrfabrikation« (2. Aufl. 1886); Ders., »Handb. des Schießsports« (1881); »Die Repetiergewehre, ihre Geschichte 2c.« (1883—86, 2 Bde.); Mieg, »Theoretische äußere Ballistik« (1884); Thiel, »Das Infanteriegewehr« (1883); »Das Gewehr der Gegenwart und Zukunft« (1883—86); R. Schmidt, »Allgemeine Waffenkunde der Infanterie« (1888, Ergänz. 1891) und die Beilage »H. der Gegenwart«.

Handflügler (Flatterer, Chiroptera), Ordnung der Säugetiere, mit verlängertem Oberarm und außerordentlich verlängerten Fingern, sehr nervenreicher Flughaut zwischen Extremitäten und Schwanz, kräftigem, vollständig bezahntem Gebiß, oft mit Hautwucherungen im Gesicht: insektenfressende H. oder Fledermäuse (C. insectivora), von denen manche Blut saugen, und fruchtfressende H. oder Flederhunde (C. frugivora, Pteropidae).

Handgeld, s. Angeld.

Handgemenge, Kampf mit blanker Waffe, Mann gegen Mann.

Handgranaten, von Grenadieren oder aus Mörsern geworfene kleine Hohlgeschosse.

Handicap (engl., spr. hänndikäp), Wettrennen mit Pferden jedes Alters und jeder Fähigkeit, wobei den Schwächern Vorteile eingeräumt werden.

Händl (Handl), Jakob, gen. Gallus, der »deutsche Palestrina«, geb. 1550 in Krain, Kapellmeister in Olmütz, dann kaiserl. Kapellmeister in Prag; † das. 1591. Messen, Motetten u. a.

Händleinsheller, s. Händelspfennig.

Handlungsbevollmächtigter, nach dem deutschen Handelsgesetzbuch der Vertreter eines Kaufmanns, welcher nicht Prokurist ist. Letzterer ist zu allen Rechtsgeschäften, welche der Betrieb des Handelsgewerbes mit sich bringt, mit Ausnahme der Veräußerung und Verpfändung von Immobilien befugt, während sich die Vollmacht des erstern nach der besondern Erklärung des Prinzipals bestimmt; im Zweifel gilt der Handlungsbevollmächtigte als zu allen Geschäften befugt, welche der Handelsbetrieb mit sich bringt, abgesehen von der Aufnahme von Darlehen, vom Eingehen einer Wechselverbindlichkeit und von der Prozeßführung, wozu es ausdrücklicher Bevollmächtigung bedarf. Dagegen ist der Handlungsgehilfe (Kommis, Handlungsdiener) ohne Bevollmächtigung durch den Prinzipal zur Vornahme von Rechtsgeschäften für diesen nicht befugt. Vgl. Deutsches Handelsgesetzbuch, Art. 41—65.

Handlungsbücher, s. Buchhaltung.

Handmörser, früher kleiner Mörser mit Fußplatte.

Handpferd, beim Doppelgespann das rechts gehende Pferd, im Gegensatze zum Sattelpferd.

Handpilz, s. Clavaria.

Handrohre, s. Arkebuse.

Handschar (türk.), bis 30 cm langer, gebogener, zweischneidiger Dolch mit langem Griff; in der Türkei.

Handschrift (Liber manuscriptus), Manuskript, geschriebenes Buch, wie es vor Erfindung der Buchdruckerkunst allein im Gebrauch war. Vgl. Wattenbach, »Schriftwesen« (2. Aufl. 1875). H.enkunde, die Kenntnis von den H.en, namentlich dem Charakter der verschiedenen Schriftarten (s. Paläographie). Über H.en berühmter Persönlichkeiten vgl. Autographen.

Handschriftendeutung (griech. Graphologie, Chirogrammatomantie), die angebl. Kunst, den Charakter eines Menschen aus den Zügen seiner Handschrift zu erkennen. Vgl. Henze (1862), Abbé Michon (»Système de graphologie«, 7. Aufl. 1885; »Méthode pratique«, 5. Aufl. 1891), Schwiedland (2. Aufl. 1883), Scholz (1885), Crépieux-Jamin (deutsch 1889); de Vars, »Histoire de la graphologie« (3. Aufl. 1880).

Handschriftlicher Gläubiger, s. Chirograph.

Handschuhsheim (Handschuhsheim), Landgemeinde im bad. Kreis und Amt Heidelberg, an der Bergstraße und der Bahn Weinheim-Heidelberg, (1890)

3028 Ew. 24. Sept. 1795 Sieg der Österreicher über die Franzosen.

Handschuhe, waschlederne, werden aus sämischgarem Wild-, Schaf-, Ziegenleder, Glacéehandschuhe aus weißgarem Leder von jungen Ziegen, Lämmern, Gemsen mit Ausschlageisen zugeschnitten und mit der Maschine genäht. Gewebte H. sind Erzeugnisse der Strumpfwirkerei. Geschichte des H.s: Beck (engl., 1883), Kment (3. Aufl. 1890).

Handsworth (spr. hönndswörth), 1) Stadt in Staffordshire (England), unweit Birmingham, (1891) 32,756 Ew. — 2) Gemeinde im Westriding von Yorkshire (England), (1891) 10,295 Ew.

Handtratte, von der Hand gezogene Tratte, d. h. der vom Verkäufer ausgestellte, noch nicht indossierte Wechsel.

Handwerk, das Kleingewerbe, welches sich von der Fabrik im wesentlichen dadurch unterscheidet, daß bei ihm Lohn und persönliche Arbeitskraft (gegenüber der Maschine) eine größere Rolle spielen, die Arbeitsteilung weniger durchgeführt ist &c. Die Einteilung der H.e in zünftige und unzünftige, geschlossene und ungeschlossene (offene), je nachdem die Zahl der Meister an einem Orte bestimmt war oder nicht, hat nach Aufhebung des Zunftwesens keine Bedeutung mehr. S. Innung. Vgl. Stahl, »Das deutsche H.« (1874, Bd. 1).

Handwerkerabteilungen beim Militär, fertigen die Bekleidungsstücke der Truppen an.

Handwerkerbank, s. v. w. Kreditgenossenschaft.

Handwerkertag, deutscher, die mit wechselndem Versammlungsort stattfindende Vereinigung von Gewerbtreibenden, bes. des Allg. deutschen Handwerkerbundes (seit 1883).

Handzeichen, Zeichen, meist drei Kreuze, welches ein des Schreibens Unkundiger statt der Namensunterschrift unter ein Schriftstück setzt; bedarf bei Urkunden amtlicher Beglaubigung.

Handzeichnungen, Zeichnungen, die mit Kreide, Blei- oder Rotstift, mit Feder oder Tusche ausgeführt sind, teils vollständig durchgeführt, teils flüchtig hingeworfen (Skizzen, Studien). Die H. großer Meister sehr geschätzt und gesucht. Bedeutendste Sammlung von H. die Albertina in Wien.

Haneberg, Daniel, kathol. Theolog, geb. 17. Juni 1816 in Tanne bei Kempten, 1844 Prof. und 1854 Abt des Benediktinerstifts St. Bonifacius in München, 1871 Bischof von Speier; † 31. Mai 1876. Schrieb: »Geschichte der biblischen Offenbarung« (4. Aufl. 1876); »Die religiösen Altertümer der Bibel« (2. Aufl. 1869). Biogr. von Schegg (1877).

Hänel, Albert, Rechtslehrer, geb. 10. Juni 1833 in Leipzig, seit 1863 Prof. in Kiel, seit 1867 im Reichstag und preuß. Abgeordnetenhaus, 1874—76 Vizepräsident des Reichstags, 1876 auch des Abgeordnetenhauses, gehört zu den Führern der deutschen freisinnigen, frühern Fortschrittspartei. Schrieb: »Studien zum deutschen Staatsrecht« (1873—88); »Deutsches Staatsrecht« (1892 ff.) u. a.

Hanf (Cannabis sativa *L.*, s. Tafel »Nutzpflanzen«, Fig. 8), Kannabinee aus Persien und Ostindien, wird als Gespinst- und Ölpflanze kultiviert. Sommerhanf (Fimmel, Femel, H.hahn) ist die männliche, Winterhanf (Kopf-, Saathanf, H.henne) die später reifende und gröbere Fasern liefernde weibliche Pflanze. Fasergewinnung ähnlich wie beim Flachs (s. d.). 100 Teile grünen entwurzelten H.s geben 5—8 Teile Spinnhanf. Die H.faser ist der Flachsfaser ähnlich, stärker, dient zu Zwirn, Segeltuch, Packleinwand, Seilerwaren. Produktion: Rußland ca. 2 Mill. Ztr., Italien 1,8 Mill., Österreich-Ungarn 1,36 Mill., Deutschland 0,2—0,34 Mill., Frankreich 0,8 Mill., Gesamtproduktion 66—79 Mill. Ztr. In Indien an der Pflanze ausgeschiedenes Harz (Churrus) bildet die Grundlage des Haschisch &c., den etwa 200 Mill. Menschen in Asien und Afrika als narkotisches Genußmittel benutzen. Andre Präparate sind Arzneimittel. Über H.kultur vgl. Marceau (deutsch, 2. Aufl. 1866), Campbell (3. Aufl. 1868), Löbe (1868), Carcenac (franz., 1869), Brinckmeier (1888).

Hanf, afrikanischer, s. Moorva.

Hanf, gelber, s. Datisca cannabina.

Hanffink, s. Hänfling.

Hanfhede (Hanfwerg, Torse), Abfallprodukt bei der Gewinnung der Hanffaser, dient zu Strängen, Gurten, Packleinwand, schlechtere H. zu Stricken, Sackbändern, zum Kalfatern der Schiffe.

Hanfleinwand (Hanftuch), leinwandartiges Gewebe aus Hanf, dauerhaft, wenig geschmeidig, schwer, dient in Frankreich und der Schweiz zu Bettzeug.

Hänfling (Bluthänfling, Hanffink, Fringilla cannabina *L.*), Finkenvogel, 13 cm lang, in Europa, Nord- und Vorderasien, bei uns häufiger Strichvogel, Stubenvogel.

Hanfnessel, s. Galeopsis.

Hanföl, fettes Öl aus Hanfsamen, gelb, schmeckt mild, trocknet, erstarrt bei —27°, dient zur Bereitung von grüner Seife, Firnis, Ölgas, als Brennöl &c.

Hanfstängl, Franz von, Lithograph, geb. 1. März 1804 in Bayernrain, seit 1835 in Dresden, gab hier lithographische Nachbildungen der Dresdener Galerie heraus (1836—52, 190 Bl.), ließ sich 1844 in München nieder, wo er sich später besonders der Photographie (Nachbildungen der Dresdener Galerie, 120 Blatt, sowie der beiden Pinakotheken) zuwandte; † 18. April 1877.

Hanftuch, s. Hanfleinwand.

Hanfwerg, s. Hanfhede.

Hangards (frz., spr. anggár), gemauerte Mannschaftsschutzräume in neuern Festungen.

Hängebauch, übermäßige Ausdehnung des Leibes schwangerer Frauen bei zu reichlichem Fruchtwasser oder Zwillingen, erfordert zweckmäßigen Verband und ruhiges Verhalten. Entstehung eines H.s nach der Entbindung wird durch rechtzeitig angelegte Bandagen verhindert.

Hängebock (Sprengbock), s. Bock.

Hängekompaß, s. Markscheiderkompaß.

Hängematten, Tücher aus Segelleinwand, auch Matten oder Netze, an den 4 Ecken aufgehängt, dienen als Lager, bes. auf Schiffen statt der Bettstellen.

Hangendes, in geschichteten Gebirgsarten jede Schicht, die unmittelbar über einer andern liegt.

Hangendes Herz, s. Dicentra.

Hängewerk, im Gegensatze zu Sprengwerk eine Vorrichtung, mittels welcher Balken auf bedeutendere Länge, als dieses ihrer Natur nach ohne Unterstützung von unten möglich wäre, von oben unterstützt und getragen werden.

Hangö-Udd, finn. Hafenstadt am Eingang des Finnischen Meerbusens, am gleichnamigen Vorgebirge, mit Inselfestung Gustavsvärn. 7. Aug. 1714 Seesieg der Russen über die Schweden unter Ehrenskjöld.

Hangtschóu (Hangtschëu), Hauptstadt der chines. Prov. Tschekiang, unweit des Meeres, 800,000 Ew.; bedeutende Seiden- und Goldstoffindustrie.

Hanim, in der Türkei und Persien Ehrentitel der Frau von Stand, ursprünglich der Gemahlinnen des Sultans.

Hänisch, Karl von, preuß. General, geb. 4. Jan. 1829 in Ratibor, 1849 Ulanenoffizier, 1866 Adjutant der 10. Division, 1870/71 Major im Stabe des Kriegsministers, 1874 Chef des Generalstabs des 8. Korps, 1883 Dir. des allgemeinen Kriegsdepartements, 1889 Kommandeur des 4. Armeekorps; schrieb: »August v. Goeben« (1881).

Hank, engl. Garnmaß, = 840 Yards Baumwollgarn, 560 Yards Kammgarn, 3000 Yards Leinengarn.

Hanka, Wenzeslaw, Slawist, geb. 10. Juni 1791 bei Königgrätz, seit 1818 Kustos am Nationalmuseum

zu Prag; † 12. Jan. 1861. Förderer der tschech. Litteratur, bekannt als Entdecker und Herausgeber der in ihrer Echtheit vielfach angefochtenen »Königinhofer Handschrift« (1818, Sammlung altböhm. Gedichte).

Hanke, Henriette, geborne Arndt, Schriftstellerin, geb. 24. Juni 1784 in Jauer, † das. 15. Juli 1862. Zahlreiche Familienromane: »Die Pflegetochter«, »Claudia«, »Die Schwestern« ꝛc. »Gesammelte Schriften« (1841—56, 126 Bde.).

Hankel, Wilhelm Gottlieb, Physiker, geb. 17. Mai 1814 in Ermsleben, 1847 Prof. in Leipzig, förderte bes. die Elektrizitätslehre: »Elektrische Untersuchungen« (1856—87, 18 Tle.). — Sein Sohn Hermann, geb. 14. Febr. 1839 in Halle, 1867 Prof. der Mathematik in Erlangen, 1869 in Tübingen; † 29. Aug. 1873. Schr.: »Zur Theorie der Bewegung der Flüssigkeiten« (1861); »Zur Geschichte der Mathematik« (1874); »Elemente der projektivischen Geometrie« (1875).

Hankeou (Hankhëu), Stadt in der chines. Prov. Hupe, am Jantsekiang, 895,000 Ew.; Traktatshafen; Wert der Ausfuhr (Thee, Häute) 1890: 27 Mill., der Einfuhr (Woll- und Baumwollwaren) 708,000 Mk.

Hanley (spr. hännli), Stadt (Grafschaft) im Innern Englands, (1891) 54,846 Ew.; Porzellanfabriken, Eisengießereien. Bis 1888 zu Staffordshire gehörig.

Hann, Julius, Meteorolog, geb. 23. März 1839 in Schloß Haus bei Linz, 1877 Dir. der meteorologischen Zentralanstalt in Wien, redigiert die »Zeitschrift der österreich. Gesellschaft für Meteorologie«; schrieb: »Allgemeine Erdkunde« (mit Hochstetter und Pokorny, 4. Aufl. 1886); »Handbuch der Klimatologie« (1883); »Atlas der Meteorologie« (1886).

Hanna, fruchtbare Landschaft in Mähren, 1550 qkm (28 QM.), vom Flüßchen H. durchzogen, von dem tschech. Volksstamm der Hannaken bewohnt.

Hanne, Johann Wilhelm, protestant. Theolog, geb. 19. Dez. 1813 in Harber bei Lüneburg, seit 1861 Prof. in Greifswald, † 21. Nov. 1889 in Hamburg. Schrieb: »Der moderne Nihilismus« (1842); »Drei Bücher vom Glauben« (2. Aufl. 1865); »Die Idee der absoluten Persönlichkeit« (2. Aufl. 1865, 2 Bde.); »Der Geist des Christentums« (1867).

Hannibal (spr. hännibäl), Stadt im Staate Missouri (Nordamerika), am Mississippi, (1890) 12,857 Ew.

Hannibal, karthag. Feldherr, Sohn des Hamilkar Barkas, geb. 247 v. Chr., schwur als 9jähriger Knabe den Römern lebenslängliche Feindschaft, begleitete seinen Vater nach Spanien, 221 durch den Willen des Heeres Oberbefehlshaber das., unterwarf 219 Sagunt, was den Ausbruch des 2. Punischen Krieges zur Folge hatte, ging im Sommer 218 über die Pyrenäen und in 15 Tagen über die Alpen (wahrscheinlich am Kleinen St. Bernhard), langte Nov. mit 26,000 Mann in Italien an, schlug die Römer am Ticinus und an der Trebia, siegte 217 am Trasimenischen See, 216 bei Cannä in Apulien, bezog in Capua Winterquartiere, bedrohte 211 Rom selbst (»H. ad portas!«), focht dann mit wechselndem Erfolg in Unteritalien, 203 nach dem von Scipio bedrohten Karthago zurückgerufen, 19. Okt. 202 bei Zama geschlagen, in Karthago an die Spitze der Regierung gestellt, floh, als die Römer seine Auslieferung verlangten, 195 zum syrischen König Antiochos, erhielt den Oberbefehl über die syr. Flotte, begab sich, da die Römer nach Antiochos' Besiegung auf seine Auslieferung drangen, zum König Prusias von Bithynien, tötete sich, von diesem preisgegeben, 183 durch Gift. Vgl. Hennebert (1870—92, 3 Bde.), Dodge (1891).

Hanno, 1) karthag. Suffet um 500 v. Chr., befuhr mit 60 Schiffen die Westküste von Afrika bis jenseit des Senegal und widmete eine Tafel mit Nachrichten über seine Expedition im Tempel des Kronos zu Karthago. Die griech. Übersetzung dieser Nachrichten, betitelt: »Periplus« (»Umschiffung«), hrsg. von Kluge (1829) u. Hirscher (1832). Vgl. Mer (franz., 1885). — 2) H. der Große, karthag. Feldherr im Söldnerkrieg, Gegner Hannibals und Haupt der zum Frieden mit Rom geneigten Partei in Karthago, vermittelte 202 v. Chr. den Frieden. — 3) Erzbischof von Köln, s. Anno.

Hannöver, bis 1866 selbständiges Königreich, seitdem preuß. Prov., 38,481 qkm (699 QM.) mit (1890) 2,278,361 Ew. (seit 1885 Zunahme 4,88 Proz.), 86,5 Proz. evangelisch. Meist der norddeutschen Tiefebene angehörig, nur etwa 1/7 Bergland (Harz); bewässert von der Elbe, Weser und Ems mit zahlreichen Zuflüssen. An der Küste die friesischen Inseln mit besuchten Seebädern. Sprache des Volkes plattdeutsch. 32,7 Proz. des Areals Acker- u. Gartenland, 10,4 Wiesen, 35 Weiden, 16,1 Proz. Wald. Hauptnahrungszweig Ackerbau (bes. in den Marschen erfolgreich) in Verbindung mit Viehzucht (berühmte Pferde); außerdem sind Woll- und Baumwollweberei und Metallindustrie (bes. Maschinenbau) von Wichtigkeit; im gebirgigen Süden (bes. im Harz) Waldkultur und Bergbau mit Hüttenbetrieb; im S. von Celle Erdölquellen; in Ostfriesland bedeutender Schiffbau, dazu Seefischerei und blühender Handel. Einteilung in 6 Regierungsbezirke: H., Hildesheim, Lüneburg, Stade, Osnabrück und Aurich. Oberlandesgericht in Celle (für die Prov. H. mit Ausnahme der Ämter Elbingerode und Hohnstein und für das Fürstentum Pyrmont) mit 8 Landgerichten. Universität in Göttingen; 22 Gymnasien, 2 höhere Bürgerschulen, 4 Progymnasien, 14 Realgymnasien, 11 Realprogymnasien, 1 technische Hochschule, 12 Lehrerseminare. Provinzfarben: Gelb und Weiß; Wappen (s. d.).

Über die frühere Geschichte des ehemaligen Königreichs H. s. Braunschweig. Stifter der Linie Braunschweig-Lüneburg, die in dem depossedierten königl. Haus H. noch fortbesteht, war Wilhelm der jüngere (Sohn Ernsts I., des Bekenners), welcher 1569 mit seinem Bruder Heinrich, dem Stifter der spätern herzoglichen Linie Braunschweig, teilte. Wilhelm residierte in Celle, † 1592. Ihm folgten nacheinander die Brüder Ernst II. († 1611), Christian († 1633), August († 1636) und Friedrich († 1648), welche Grubenhagen, Kalenberg und Göttingen erwarben. Des 1641 gestorbenen Bruders, Herzogs Georg, Söhne Christian Ludwig und Georg Wilhelm begründeten 1648 die Linien Celle und H. Erstere erlosch mit dem Gründer 1665, worauf Georg Wilhelm Celle nahm, H. (Kalenberg) an den jüngern Bruder, Johann Friedrich, fiel. Nach Georg Wilhelms Tod (1705) kam sein Land an die Linie H., wo auf Johann Friedrich 1679 sein jüngster Bruder, Ernst August, gefolgt war. Derselbe führte die Primogenitur ein und ward 1692 zum Kurfürsten erhoben. Ihm folgte 1698 sein Sohn Georg Ludwig, der 1714 als Georg I. den Thron von Großbritannien bestieg, so daß H. unter ihm (bis 1727), Georg II. (1727—60), Georg III (1760—1820), Georg IV. (1820—30) und Wilhelm IV. (1830—37) durch Personalunion mit Großbritannien vereint war. Während der Union herrschte in H. ein egoistisches Adelsregiment. 1719 wurden die Herzogtümer Bremen und Verden von Schweden erworben. Georgs II. Bund mit Preußen verwickelte H. in den 7jährigen Krieg, während dessen es 1757 von den Franzosen besetzt war. Nachdem 1803 Osnabrück erworben worden, wurde H. 1803 von Frankreich besetzt und 1806 an Preußen abgetreten. 1807 ward ein Teil, 1810 das übrige zum Königreich Westfalen, dann der Küstenstrich zum franz. Kaiserreich geschlagen. 4. Nov. 1813 wurde die alte Regierung hergestellt. Auf dem Wiener Kongreß wurde H. zum Königreich erhoben und durch Ostfriesland und Hildesheim vergrößert. 1819 erhielt es eine ständische, 1833 eine konstitutionelle Verfassung mit 2 Kammern. Mit der

Thronbesteigung des Königs Ernst August 1837 endete die Personalunion mit Großbritannien. Ernst August hob die Verfassung von 1833 auf und stellte die von 1819 her, änderte sie aber in liberalem Sinn 1848. Dem Zollverein trat H. 1851 bei. Georg V. (1851—66) berief 1855 das konservative Ministerium Borries, oktroyierte eine neue reaktionäre Verfassung und entschied die Domänenfrage zu seinen gunsten. 1866 lehnte H. Preußens Vorschlag einer Neutralität ab, stimmte im Bundestag 14. Juni gegen dasselbe und verweigerte den Anschluß an den neuen Bund. Darauf erklärte Preußen den Krieg, besetzte das Land und zwang die hannöv. Armee trotz ihres siegreichen Treffens bei Langensalza (27. Juni) zur Kapitulation (29. Juni). Die Einverleibung H.s in Preußen erfolgte 20. Sept. 1866. Vgl. Guthe, »Die Lande Braunschweig u. H.« (3. Aufl. 1887); Ringklib, »Statistisches Handbuch der Provinz H.« (5. Ausg. 1885); J. Meyer, »Die Provinz H.« (2. Aufl. 1886); »Hannoverland in Wort und Bild« (1891); Geschichte: Spittler (1798, 2 Bde.), Havemann (1855—57, 3 Bde.), Schaumann (1864), Heinemann (1883—91, Bd. 1—3), Köcher, 1648—1714 (1884 ff.), Oppermann, 1832—60 (2. Aufl. 1868, 2 Bde.), Hartmann (2. Aufl. 1886).

Hannover, Hauptstadt der Prov. und des Regbez. H. (5716 qkm mit 526,212 Ew. und 11 landrätlichen und 2 Stadtkreisen), an der schiffbaren Leine, Knotenpunkt an der Bahn Braunschweig-Minden, (1890) 163,593 Ew.; Schloß, Waterloo-Monument (47 m hoch); Landgericht; Handelskammer, Reichsbankhauptstelle; Eisenbahndirektion; Eisengießereien u. Maschinenfabriken; technische Hochschule, Militärreit- und Kriegsschule, 3 Gymnasien, 2 Realgymnasien, 2 höhere Bürgerschulen, Handelsschule, Lehrer- u. Lehrerinnenseminar, Blindenanstalt. Vor der Stadt die Schlösser Welfenschloß und Herrenhausen.

Hann von Weyhern, Otto Rudolf Benno, preuß. General, geb. 23. Okt. 1808 in Lübben, 1827 Husarenoffizier, 1848—50 in der schleswig-holsteinischen Armee, 1866 in Böhmen Kommandeur der 2. Kavalleriedivision, 1870/71 der 4. Infanteriedivision, 1871—80 des 2. Korps; † 2. Nov. 1890 in Frankfurt a. O.

Hanoi (Kescho), Hauptstadt der franz. Kolonie Tongking, am Songka, 150,000 Ew.; Fabrikation von Kleiderstoffen, bedeutender Handel.

Hansa, im Altdeutschen: Bund, Gesellschaft, im Mittelalter Verbindung deutscher Kaufleute im Ausland zu gemeinsamer Betreibung von Handelsgeschäften und zu gegenseitigem Schutz und Beistand (so in London der Stahlhof seit 1000, in Wisby u. a. O.), insbesondere der deutsche Städtebund, der vom 13. bis ins 17. Jahrh. bestand und sich über 90 See- und Binnenstädte von Reval bis Amsterdam erstreckte. Der erste Bund wurde um die Mitte des 13. Jahrh. zwischen Hamburg und Lübeck geschlossen. Die H. kämpfte erfolgreich gegen Dänemark (besonders vorteilhaft war der Friede von Stralsund 1370) und Norwegen und erweiterte dadurch ihre Handelsprivilegien. Früher teilte sich der Bund in 3 Drittel, seit dem 16. Jahrh. in 4 Viertel (Quartiere), jedes mit einer Hauptstadt: Lübeck mit den wendischen, Köln mit den westfälischen, Braunschweig mit den niedersächsischen und Danzig mit den preußisch-livländ. Städten. Vorort der ganzen H. war Lübeck, wo die Hansetage abgehalten wurden. Die in Deutschland erstarkende Fürstengewalt zwang die meisten Binnenstädte, sich vom Bund loszusagen (1500). Doch behauptete der Bund noch zu Ende des 15. und im 16. Jahrh. den skandinav. Königen gegenüber die Herrschaft auf der Ostsee (1523 Entthronung Christians II. von Dänemark und Auflösung der Kalmarischen Union). Jürgen Wullenwebers kühner Versuch einer Wiederherstellung der H. (1535) mißlang. Darauf verlor der Bund seine Privilegien im Ausland und damit die Herrschaft über den Handel und sank zu einer losen Städteverbindung zu kommerziellen Zwecken herab. Um 1612 gehörten demselben nur noch 14 stimmberechtigte Städte an. 1630 schlossen Lübeck, Bremen und Hamburg ein engeres Bündnis, das 1641 erneuert ward. Der letzte Hansetag war 1669. Der Name und die geringe Erbschaft fielen den genannten 3 Städten zu. Die Geschichte der H. wurde bearbeitet von Sartorius, fortgesetzt von Lappenberg (1802—30, 5 Bde.), Barthold (1854, 3 Bde.), Falke (1862); Urkundenwerke: »Die Rezesse der Hansetage von 1256—1430« (seit 1873); »Hansisches Urkundenbuch«, hrsg. von Höhlbaum (1876 ff.); »Hansische Geschichtsblätter« (seit 1871).

Hanság (spr. hánnschāg), 330 qkm (6 QM.) großer Sumpf am Südostufer des Neusiedler Sees in Ungarn, von einem Damm (Fahrstraße) durchschnitten; teilweise entwässert.

Hansal, Martin, Afrikaforscher, geb. um 1828 in Mähren, machte als österreich. Konsul in Nubien Reisen in die Länder am obern Nil; von den Mahdisten gefangen, wurde er 26. Jan. 1885 getötet. Schrieb: »Briefe aus Chartum« (1855).

Hanseäten, die Genossen der Hansa, Einwohner einer Hansestadt.

Hansemann, David Justus Ludwig, preuß. Staatsmann, geb. 12. Juli 1790 in Finkenwerder bei Hamburg, 1817 Wollhändler zu Aachen, gründete hier 1824 die Aachener Feuerversicherungsgesellschaft, 1847 Mitglied des Vereinigten Landtags, März 1848 Finanzminister, 25. Juni bis 28. Sept. Ministerpräsident, bis 1851 Chef der Preuß. Bank, gründete die Diskontogesellschaft; † 4. Aug. 1864 in Schlangenbad. — Sein Sohn Adolf von H., geb. 27. Juli 1826, Direktor der Diskontogesellschaft und der Neuguineakompanie.

Hansen, 1) Maurits Christopher, norweg. Dichter, geb. 5. Juli 1794 in Modum, † 16. März 1842 in Kongsberg. »Gedichte« (1816), »Idyllen« (1831), Dramen (»Halon Athelstan«), »Novellen und Erzählungen« 1855—58, 8 Bde. — 2) Peter Andreas, Astronom, geb. 8. Dez. 1795 in Tondern, 1825 Direktor der Sternwarte in Gotha, berühmt durch seine »Mondtafeln« (1857) und »Sonnentafeln« (mit Olufsen, 1854; Suppl. 1857); † 28. März 1874. Schrieb: »Die gegenseitigen Störungen des Jupiter und des Saturn« (1831); »Geodätische Untersuchungen« (1865 bis 1869); »Anwendung der Methode der kleinsten Quadrate auf Geodäsie« (1868) u. a. — 3) Hans Christian, dän. Architekt, geb. 20. April 1803 in Kopenhagen, † 2. Mai 1883 in Hietzing bei Wien, leitete mit Schaubert die Ausgrabungen des Niketempels in Athen, baute die dortige Universität, in Triest das Marinearsenal; schrieb: »Die Akropolis von Athen« (mit Roß und Schaubert, 1839). — 4) Jens Andersen, dän. Politiker, geb. 7. Jan. 1806 in Odense, 1848 Mitglied des Reichstags, Führer der Bauernpartei, Präsident des Folkethings, nahm sich wegen Unterschlagung 1. Juni 1877 das Leben. — 5) Theophil, Bruder von H. 3), Architekt klassizierender Richtung, geb. 18. Juli 1813 in Kopenhagen, seit 1846 in Wien (Mitglied der Akademie). Bauten: Waffenmuseum (Arsenal), Heinrichshof, Börse, Musikvereinsgebäude, Parlamentsgebäude das.; Akademiegebäude in Wien und Athen u. a. Er † 17. Febr. 1891 in Wien. Vgl. Niemann u. a., Th. H. und seine Werke (1891). — 6) Emil Christian, Botaniker, geb. 8. Mai 1842 in Ribe (Jütland), 1879 Direktor des physiologischen Laboratoriums Carlsberg bei Kopenhagen, lieferte epochemachende Untersuchungen über die Gärungspilze und lehrte die Hefereinkulturen. Schrieb: »Untersuchungen aus der Praxis der Gärungsindustrie« (2. Aufl. 1890).

Hanslick, Eduard, Musikkritiker, geb. 11. Sept.

1825 in Prag, seit 1861 Prof. der Musik an der Universität zu Wien. Schrieb: »Vom Musikalisch-Schönen« (8. Aufl. 1891); »Geschichte des Konzertwesens in Wien« (1869, 2 Bde.); »Aus dem Konzertsaal« (1870); »Die moderne Oper« (1875—92, 6 Tle.); »Suite«, Aufsätze (1884); »Konzerte, Komponisten und Virtuosen, 1870—85« (1886) u. a.

Hansom (engl., spr. hännßöm), zweiräderige, zweisitzige Droschke mit Kutscherbock hinter den Fahrgästen.

Hanssen, Georg, Nationalökonom, geb. 31. Mai 1809 in Hamburg, seit 1848 Prof. in Göttingen (vorher in Kiel und Leipzig), 1860 in Berlin, seit 1868 wieder in Göttingen. Schrieb über Agrargeschichte (»Agrarhistorische Abhandlungen«, 1880) und Statistik.

Hansteen, Christopher, Astronom, geb. 26. Sept. 1784 in Christiania, 1814 Prof. das.; † 11. April 1873. Verdient um die Lehre vom Erdmagnetismus, leitete die trigonometrische Vermessung Norwegens und einen Teil der russisch-skandinav. Gradmessung. Schrieb: »Untersuchungen über den Magnetismus der Erde« (1819); »Lehrbuch der Mechanik« (1836—38).

Hanstein, Johannes von, Botaniker, geb. 15. Mai 1822 in Potsdam, 1865 Prof. in Bonn, † das. 27. Aug. 1880; lieferte viele Arbeiten über Anatomie und Morphologie der Pflanzen. Gab heraus: »Abhandlungen aus dem Gebiete der Morphologie und Physiologie«.

Hanswurst (Pickelhering, Harlekin), Possenreißer, stehende Figur im deutschen Lustspiel seit 16. Jahrh. bis auf Gottsched.

Hanswurstiade, Hanswurstspiel, -Streich.

Hantel, Handturngerät; zwei durch Griff verbundene, meist gußeiserne Kugeln; paarweise gebraucht. Vgl. Eiselen (3. Aufl. 1883), Kloss (9. Aufl. 1887).

Hantgemal, im altdeutschen Recht das freie Stammgut eines Vollfreien, das im Mannesstamm forterbte. Vgl. Homeyer (1852).

Hantieren, geschäftig sein, ein Geschäft verrichten; wirtschaften, poltern; handhaben. Hantierung, Handwerk, Geschäft.

Hants, s. Hampshire.

Hanwell (spr. hänn-), Dorf in der engl. Grafschaft Middlesex, am Brent, (1891) 6139 Ew.; Irrenhaus.

Hanyang, Stadt in der chines. Prov. Hupe, am Jantsekiang, durch den Hanfluß von Hankeou getrennt, 100,000 Ew.

Hao, Getreidemaß in Anam, = 28 Lit.

Hap, Gewicht, s. Pikul.

Hapai, Insel, s. Tonga-Archipel.

Hapale, Seidenaffe.

Haparanda, Stadt im schwed. Län Norrbotten, am Bottnischen Meerbusen, Torneå gegenüber, (1891) 1252 Ew. Meteorologische Station.

Hapsal, Kreisstadt in Esthland, an der Ostsee, 2875 Ew. Hafen; Seebad.

Háptisch (grch.), den Tastsinn betreffend; haptische Täuschung, Gefühlstäuschung.

Har, ägypt. Name des Horus.

Harafora, Volk, s. Alfuren.

Harakiri, veraltete japan. Sitte, nach welcher ein Verbrecher der höhern Gesellschaftsklasse sich den Bauch aufschlitzte, worauf ein Freund ihm mit dem Säbel den Kopf abschlug.

Harald, Name mehrerer Könige von Dänemark (besonders H. Blaatand [Blauzahn], 936—986), von England und von Norwegen (besonders H. Harfagar [Schönhaar], 863–933).

Harangieren (frz.), eine feierliche Anrede (Harangue) halten.

Harār (Harrar), Handelsstadt im Lande der Galla in Nordostafrika, 42,000 Ew.

Harbour Grace (spr. hárbör-grehs), Hafenstadt auf Neufundland, an der Conceptionbai, 6770 Ew. Kathol. Bischof.

Harburg, Stadt (Stadtkreis) im preuß. Regbez. Lüneburg, an der Elbe, Knotenpunkt an der Bahn Bremen-Hamburg, (1890) 35,081 Ew.; Schloß; Handelskammer; Gummiwaren- und Palmkernölfabriken; Hafen, Schiffswerften, Flußschiffahrt u. Handel (1889 liefen mit Ladung 389 Seeschiffe von 69,704 Ton. ein, 157 Schiffe von 15,965 T. aus); Realgymnasium.

Harburger, Maler, Edmund, geb. 4. April 1846 in Eichstätt, Schüler von Lindenschmit in München, lebt das. Humoristische Genrebilder und Zeichnungen aus dem Volksleben (»Fliegende Blätter«).

Harcelieren (frz., spr. arß'l-), durch fortwährende Angriffe nicht zur Ruhe kommen lassen; Harceleur (spr. arß'lör), Plagegeist.

Harcourt (spr. hárkört), Sir William George Granville Vernon, engl. Minister, geb. 14. Okt. 1827, 1868 liberales Mitglied des Unterhauses, 1869 Prof. in Cambridge, 1880—85 Minister des Innern, 1886 kurze Zeit Schatzkanzler.

Hard, Dorf in Vorarlberg, Bezirk Bregenz, am Bodensee und an der Bahn Lautrach-St. Margrethen, (1890) 2183 Ew.

Hardangerfjord, Meeresbucht an der Küste des norweg. Amtes Süd-Bergenhus, 104 km lang.

Hardary, s. Coß.

Hard Clam, s. Clams.

Hardegg, Julius von, Militärschriftsteller, geb. 11. April 1810 in Ludwigsburg, 1859 Kommandeur der württemberg. Infanteriedivision, 1864—65 Bevollmächtigter bei der Bundesmilitärkommission in Frankfurt a. M.; † 16. Sept. 1875 in Stuttgart. Hauptwerk: »Anleitung zum Studium der Kriegsgeschichte« (2. Aufl. 1868—78, 3 Bde.).

Hardegsen, Stadt im preuß. Regbez. Hildesheim, Kreis Northeim, an der Bahn Soest-Nordhausen, (1890) 1089 Ew.

Hardenberg, 1) Friedrich August von, Minister, geb. 30. Okt. 1700 in Oberwiederstadt, 1731—34 und 1741—55 württemberg., 1755–61 hessen-kasselscher, dann hannöverscher Minister; † 15. Sept. 1768 in Hannover. Biogr. (anonym, 1877). — 2) Karl August, Fürst, preuß. Staatsmann, geb. 31. Mai 1750 in Essenroda (Hannover), 1787 Präsident des Kammerkollegiums zu Braunschweig, 1790 Minister des Markgrafen von Ansbach-Bayreuth, 1791—1800 preuß. Minister in den fränk. Fürstentümern, 1804—1806 und wieder 1807 Minister des Auswärtigen, 6. Juni 1810 Staatskanzler, setzte die Steinschen Reformen fort, 2. Juni 1814 Fürst und mit der Standesherrschaft Neuhardenberg beliehen, 1817 Präsident des Staatsrats, organisierte das neue preuß. Abgabenwesen; † 26. Nov. 1822 in Genua. Vgl. Biographie von Klose (1851); H.s »Denkwürdigkeiten«, hrsg. von Ranke (1877, 5 Bde.); E. Meier, »Die Reform der Verwaltungsorganisation unter Stein und H.« (1880). — 3) Friedrich von (Pseudonym Novalis), Dichter der romantischen Schule, geb. 2. Mai 1772 in Wiederstedt (Mansfeld), ward 1795 Auditor beim Salinendepartement in Weißenfels; † 25. März 1801. Hauptwerke: der Roman »Heinrich von Ofterdingen« (n. A. 1876) und tiefinnige geistliche Lieder. Sämtliche Schriften, 5. Aufl. 1838–46, 3 Bde.; Gedichte (zuletzt 1885). Vgl. »F. v. H., ein Nachlaß aus den Quellen des Familienarchivs« (2. Aufl. 1883); Schubart (1887).

Hardenberg, Dorf im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Mettmann, (1890) 12,189 Ew.

Harderwijk (spr. -weik), Hafenstadt in der niederländ. Prov. Geldern, am Zuidersee, (1890) 7333 Ew.; Universität 1648—1811.

Hardesvögte, in Dänemark die über die Unterabteilungen (Harden, Herreder) der Ämter gesetzten Verwaltungsbeamten.

Hardheim, Landgemeinde im bad. Kreis Mosbach, an der Erfa, (1890) 2143 Ew.; Maschinenfabrikation.

Harding, Karl Ludwig, Astronom, geb. 29. Sept. 1765 in Lauenburg, 1800 Inspektor an Schröters Sternwarte in Lilienthal, 1805 Prof. in Göttingen; † 31. Aug. 1834. Hauptwerk: »Atlas novus coelestis« (1808—23, n. Ausg. 1856).

Hardinge (spr. -ding), Henry, Viscount, brit. Staatsmann, geb. 30. März 1785, erst Offizier, verlor 1815 bei Ligny einen Arm, 1820 konservatives Mitglied des Unterhauses, 1828 Kriegssekretär, 1830, 1834—35 und 1841 Obersekretär für Irland, 1844—48 Generalgouverneur von Ostindien, Peer, 1854 Oberbefehlshaber der brit. Armee; † 24. Sept. 1856. Biogr. von seinem Sohn Charles, Viscount H. (1891).

Hardt, 1) (Haardt, Hart, »Wald, Bergwald«) Gebirgszug in der bayr. Rheinpfalz, Fortsetzung der Vogesen, im Kalmit bei Neustadt 681 m hoch; schön bewaldet, mit zahlreichen Burgen, Wein- und Obstpflanzungen. — 2) Dorf im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Gladbach, (1890) 2502 Ew.

Hardtweine, s. Pfälzer Weine.

Hardun, s. Dorneidechse.

Hardwar, berühmter Wallfahrtsort der Hindu in den indobrit. Nordwestprovinzen, am Austritt des Ganges aus dem Gebirge, 3614 Ew. Im März und April große Messen. Jährlich 100,000 Pilger (früher bis 2½ Mill.).

Härem (arab., »das Unerlaubte«), bei den Mohammedanern das abgesonderte Frauengemach, nur dem Gatten zugänglich.

Häresie (grch.), Ketzerei, Irrlehre; Häretiker, Ketzer.

Hares Spirale (spr. hährs), s. Deflagrator.

Harfe, Sternbild, Georgsharfe.

Harfe (ital. Arpa, frz. Harpe), uraltes Saiteninstrument. Am vollkommensten die Pedalharfe mit 5—7 Pedalen (zur Erhöhung der Stimmung um ½ Ton), 1720 von Hochbrucker erfunden, in der Neuzeit von Erard verbessert, dessen H. (mit doppelter Verschiebung) den Umfang von Ces unter der Kontraoktave bis f^4 hat und zwar chromatisch, so daß auf derselben in allen Tonarten gespielt werden kann. Schulen von Wenzel (1877) und Tombo (1888).

Harfleur (spr. arflör), Seestadt im franz. Dep. Niederseine, Arrond. Le Havre, an der Seinemündung, (1891) 2116 Ew.

Hargraves (spr. hárgréws), Edmund Hammond, geb. 1815 in Gosport, entdeckte 1851 die Goldfelder Australiens, † 1. Okt. 1891; schrieb: »Australia and its gold-fields« (1855).

Häring, Fisch, s. Hering.

Häring, Wilhelm (Pseud. Wilibald Alexis), Romanschriftsteller, geb. 29. Juni 1798 in Breslau, † 16. Dez. 1871 in Arnstadt. Begann als Nachahmer W. Scotts mit »Walladmor« (1823), »Schloß Avalon« (1827), erhob sich in den märkischen Romanen: »Cabanis« (1832), »Der Roland von Berlin« (1840), »Der falsche Woldemar« (1842), »Die Hosen des Herrn von Bredow« (1846), »Ruhe ist die erste Bürgerpflicht« (1854), »Isegrim« (1854), »Dorothe« (1858) zum vorzüglichsten historischen Romandichter der neuern deutschen Litteratur. Minder bedeutend im modernen Roman »Haus Düsterweg« (1835) und seinen »Novellen« (1830, 4 Tle.; »Neue Novellen« 1836, 2 Bde.). Gab mit Hitzig die bekannte Sammlung von Kriminalgeschichten: »Der neue Pitaval« (1842—63) heraus. »Gesammelte Werke« (1874, 20 Bde.).

Häringe, Zeltpflöcke zum Halten der Haltleinen.

Haringvliet, Mündungsarm der Maas in Südholland.

Hariri, Abu Mohammed Kasim ben Aliel, arab. Dichter, geb. 1054 in Basra, † das. 1122. Berühmtestes Werk die 50 »Makamen«, Erzählung der Fahrten und Abenteuer des schlauen Landfahrers Abu Seid aus Serûg (Ausg. von Sacy 1822, 2. Aufl. von Reinaud und Derenbourg 1847—53, 2 Bde.; meisterhafte deutsche Nachbildung von Rückert, 7. Aufl. 1878).

Harkány (spr. hárkānj), Badeort bei Fünfkirchen im ungar. Komitat Baranya. Schwefelquellen (62° C.).

Harkort, Friedrich Wilhelm, Industrieller, geb. 22. Febr. 1793 auf Harkorten (Grafschaft Mark), verdient um Anlage von Eisenbahnen, Dampfschiffahrt, Associationswesen ꝛc., auch Volksschriftsteller (»Wahlkatechismus«, 1852); seit 1848 Mitglied der Nationalversammlung, dann bis 1872 des Abgeordnetenhauses, mit Bockum-Dolffs Gründer des linken Zentrums; † 6. März 1880. Biogr. von L. Berger (1890).

Harlekin, Hanswurst, vgl. Arlecchino; Schmetterling, s. Spanner.

Harleß, 1) Johann Christian Friedrich, Mediziner, geb. 11. Juli 1773 in Erlangen, 1796 Prof. das., 1818 in Bonn; † das. 11. März 1853. Schrieb: »Geschichte der Hirn- und Nervenlehre im Altertum« (1801); »Lehrbuch der spezifischen Heilkunde« (1816); »Handbuch der ärztlichen Klinik« (1817—26, 3 Bde.); gab mit Hufeland und Schreyer das »Journal der ausländischen medizinischen Litteratur« heraus (1802 bis 1810). — 2) Gottlieb Christoph Adolf, orthodoxer luther. Theolog, geb. 21. Nov. 1806 in Nürnberg, ward 1833 Prof. in Erlangen, 1845 in Leipzig, 1850 Oberhofprediger und Vizekonsistorialpräsident in Dresden, 1852 Präsident des protestantischen Konsistoriums und Reichsrat in München; † 5. Sept. 1879. Schrieb u. a.: »Christliche Ethik« (7. Aufl. 1875); »Sonntagsweihe« (Predigten, 2. Aufl. 1859—60, 4 Bde.); »Bruchstücke aus dem Leben eines süddeutschen Theologen« (Selbstbiogr., 1873—75, 2 Tle.). Vgl. Naumer (1880). — 3) Emil, Physiolog, geb. 22. Okt. 1820 in Nürnberg, seit 1849 Prof. in München; † 16. Febr. 1862. Schrieb: »Muskelirritabilität« (1851); »Lehrbuch der plastischen Anatomie« (2. Aufl. 1876); »Molekulare Vorgänge in der Nervensubstanz« (1858 bis 1861, 4 Tle.); »Zur innern Mechanik der Muskelzuckung« (1862).

Harlingen (Haarlingen), Handelsstadt in der niederländ. Prov. Friesland, am Zuidersee, (1890) 10,296 Ew. Großer Hafen.

Harlingerland (Harlingia), Landschaft in der Prov. Hannover, Kreis Wittmund, an der Nordsee, 385 qkm.

Harmand (spr. armang), François Jules, Reisender, geb. 1845 in Saumur, bereiste 1872—74 Tongking und 1876—77 Kambodscha, wurde 1882 Konservator am Musée des colonies in Paris; † 14. April 1883 in Florenz.

Harmattan, warmer, trockner Wind auf der Westküste Afrikas, weht aus SO. bis NO. einen, selten 5 bis 6 Tage.

Harmening, Ernst, Politiker, geb. 28. Jan. 1854 in Bückeburg, Rechtsanwalt in Jena, 1890 deutschfreisinniges Mitglied des Reichstags, schrieb den Roman »Matthias Overstolz« (1881, 2 Bde.) und andre Dichtungen.

Harmersbach, Seitenthal des Kinzigthals im bad. Schwarzwald.

Harmodios und **Aristogeiton,** Athener, ermordeten 514 v. Chr. bei der Feier der Panathenäen den Peisistratiden Hipparchos aus Rache für die Beschimpfung von H.' Schwester, büßten dafür mit dem Leben; durch Bildsäulen und Lieder geehrt.

Harmonia, Tochter des Ares und der Aphrodite, Gemahlin des Kadmos, deren Hochzeit alle Götter mitfeierten. Das Brautgeschenk von Kadmos, ein von Hephästos gefertigtes Halsband, brachte nachmals allen Besitzern Unheil.

Harmonie (grch.), Übereinstimmung, Eintracht. In der Musik der Zusammenklang der Töne; H.lehre, die Lehre von der Natur und Bedeutung des Zusammenklanges der Töne, gewöhnlich auch Lehre des musikalischen Satzes; Harmonik, die Kunst, durch Akkord-

modulationen 2c. eine H. zu erhalten. Vgl. Hauptmann (»Natur der Harmonik«, 2. Aufl. 1873, und »Die Lehre von der Harmonik«, 1868), Tiersch (»System und Methode 2c.«, 1868); außerdem Lehrbücher von Richter (18. Aufl. 1889), Köhler (3. Aufl. 1880), Riemann (1888), Jadassohn (3. Aufl. 1891).

Harmoniemusik, s. Orchester.

Harmonieren (grch.), zusammenstimmen, in richtigem Verhältnis, gutem Einvernehmen stehen; harmonisch, übereinstimmend, wohlklingend; harmonisieren, in Einklang bringen; eine Melodie mit harmonischer Begleitung versehen.

Harmonika (Glasharmonika), Musikinstrument, dessen Töne durch verschieden abgestimmte und durch Streichen in Schwingung versetzte Glasglocken oder Glasstäbe (Metallstäbe) erzeugt werden; von B. Franklin (1763) verbessert. — Chemische H., eine kleine Gasflamme, welche in einem senkrecht über dieselbe gestülpten Rohr einen Ton erzeugt, der durch Verlängerung, durch Decken und Halbdecken des Rohrs abgeändert wird.

Harmonische Reihe, die Reihe der reciproken Zahlen 1, ½, ⅓, ¼ 2c., deren Summe unendlich groß ist, obgleich die einzelnen Glieder beständig abnehmen.

Harmonische Teilung. Eine Linie AB ist von dem zwischen A und B liegenden Punkt C und dem auf der Verlängerung gelegenen Punkte D harmonisch geteilt, wenn $AC:CB = AD:DB$ oder $\frac{2}{AB} = \frac{1}{AC} + \frac{1}{AD}$ ist. Von den harmonischen Punkten A, B, C, D nach einem beliebigen Punkt gezogene Linien (harmonische Strahlen) schneiden jede beliebige Gerade in 4 harmonischen Punkten. Die h. T. spielt in der neuern Geometrie eine wichtige Rolle. Vgl. Steiner, »Geometrische Konstruktionen« (1833).

Harmonium, orgelartiges Tasteninstrument mit frei schwingenden Zungen, die mittels künstlich erzeugten Windes in Schwingung gesetzt werden; auch mit Registern versehen; zuerst 1840 von Debain in Paris gebaut. Schulen von Sachs (1878) und Mettenleiter (3. Aufl. 1892, 2 Tle.). Vgl. Lederle (1884), Riehm (2. Aufl. 1886); Engel, »Das mathemat. H.« (1881).

Harmósten (grch.), die spartan. Statthalter in den abhängigen Städten nach dem Peloponnesischen Krieg.

Harmotöm (Barytkreuzstein, Morvenit), Mineral, farblos, grau, gelblich, rötlich, wasserhaltiges Silikat von Thonerde, Baryt und Kali, in Mandelstein, Basalt, auf Gängen; Andreasberg, Kongsberg, Oberstein.

Harms, 1) Klaus, Theolog, geb. 25. Mai 1778 zu Fahrstedt in Holstein, seit 1816 Prediger in Kiel, † das. 1. Febr. 1855. Volkstümlicher Kanzelredner und eifriger Bekämpfer des Rationalismus. Vgl. seine »Autobiographie« (2. Aufl. 1851); Kaftan (1875), Lüdemann (1878). — 2) Ludwig, Theolog, geb. 5. Mai 1808 in Walsrode (Hannover), seit 1849 Pfarrer in Hermannsburg, † das. 14. Nov. 1865; gründete hier eine luther. Missionsanstalt mit Stationen in Südafrika. Biogr. (4. Aufl. 1874) von seinem Bruder und Nachfolger Theodor H. († 16. Febr. 1885), dem Begründer der separiert-luther. Kirche Hannovers. — 3) Friedrich, Philosoph, geb. 24. Okt. 1819 in Kiel, seit 1867 Prof. in Berlin, † das. 5. April 1880. Hauptwerke: »Die Philosophie Fichtes« (1862); »Abhandlungen zur systemat. Philosophie« (1868); »A. Schopenhauers Philosophie« (1874); »Die Philosophie seit Kant« (1876); »Geschichte der Psychologie« (1878); »Geschichte der Logik« (1880) 2c.

Harn (Urin), Ausscheidungsprodukt der Nieren (1,5 kg pro Tag), reagiert schwach sauer, 1,005—1,030 spez. Gew., enthält gelöst für den Organismus nicht mehr verwendbare Stoffe: H.stoff (30—40 g pro Tag), H.säure (0,2—1 g), Hippursäure, Xanthin, Kreatin, phosphorsaure und schwefelsaure Salze, Chlornatrium (15 g pro Tag) 2c. Eiweißgehalt zeigt Nierenkrankheiten, Zuckergehalt Diabetes an. Konzentrierter H. ist dunkel und scheidet beim Erkalten Salze ab, z. B. bei reichlichem Schweiß, bei Fieber. An der Luft erleidet H. alkalische Gärung (Harnstoff zerfällt in Ammoniak und Kohlensäure). H.apparat, Nieren, H.leiter und H.röhre. Vgl. Salkowski und Laube, »Lehre vom H.« (1882); Schotten, »Analyse« (1888).

Harnabfluß, unwillkürlicher (Enuresis), meist bei Verletzung (Blasenfistel), Lähmung der Blase (Rückenmarksleiden), Krebs. H. bei gesunden Kindern in tiefem Schlaf (Bettnässen) durch Vorenthaltung von Getränk 2 Stunden vor dem Schlafengehen und regelmäßiges Wecken zu beseitigen.

Harnack, 1) Theodosius, luther. Theolog, geb. 3. Jan. 1817 in St. Petersburg, 1845 Prof. in Dorpat, 1853 in Erlangen, 1866 wieder in Dorpat, † 23. Sept. 1889; schrieb: »Luthers Theologie« (1862 bis 1886, 2 Tle.); »Praktische Theologie« (1877—78, 2 Bde.) — 2) Adolf, Sohn des vor., geb. 7. Mai 1851, 1876 Prof. der Theologie in Leipzig, 1879 in Gießen, 1886 in Marburg, 1889 in Berlin; schrieb: »Lehrbuch der Dogmengeschichte« (2. Aufl. 1888—90, 3 Bde.); »Das Mönchtum« (2. Aufl. 1886); »Das Neue Testament um das Jahr 200« (1889) und gab heraus: »Patrum apostolicorum opera« (mit O. v. Gebhardt und Th. Zahn, 1876—78, 3 Tle.); »Texte und Untersuchungen zur Geschichte der altchristlichen Litteratur« (mit v. Gebhardt, seit 1882, bis jetzt 8 Bde.), endlich (mit Schürer) die »Theologische Litteraturzeitung« (seit 1876). — 3) Axel, Bruder des vor., Mathematiker, geb. 7. Mai 1851 in Dorpat, 1876 Prof. in Darmstadt, 1877 in Dresden, † das. 3. April 1888. Schrieb: »Elemente der Differential- und Integralrechnung« (1881); »Grundlage der Theorie des logarithmischen Potenzials und Potenzialfunktion in der Ebene« (1887); bearbeitete Serrets »Lehrbuch der Differential- und Integralrechnung« (1884—85, 3 Bde.).

Harnbenzoesäure, s. Hippursäure.

Harnblase, in der Beckenhöhle an Bändern befestigter Sack aus glatten Muskelfasern, innen mit Schleimhaut, außen zum Teil vom Bauchfell bedeckt, sammelt den von den Nieren ausgeschiedenen und durch die Harnleiter zugeführten Harn, vom Blasenhals mit dem Schließmuskel geht die Harnröhre aus; faßt 700, auch bis 1800 ccm. Blasenkatarrh bei Reizung der H. durch schlechtes Bier, Medikamente, Steine, bei Tripper, Eindringen von Bakterien in die H., Schwellung der Vorsteherdrüse, kann in Entzündung, oft mit Geschwürsbildung u. Blasenkrampf, übergehen. Letzterer auch bei Stein-, Darm-, Gebärmutterkrankheit. Lähmung der H. bei Harnsteinen, Krankheiten der Vorsteherdrüse und des Rückenmarks.

Harnfistel, s. Urinfistel.

Harngrieß, s. Harnsteine.

Harnhaut, s. Allantois.

Harnindikan, s. Indol.

Harnisch, Brust- und Rückenstück der Rüstung, verschwand bei der Infanterie bis Mitte des 17. Jahrh., als Küraß der Kürassiere erst in neuester Zeit.

Harnkraut, s. Ononis.

Harnlassen, unwillkürliches, s. Harnabfluß.

Harnröhre (Urethra), Ausführungsgang der Harnblase, beim Mann 15—20, beim Weib 3—4 cm lang, mit zahlreichen Littréschen Drüsen in der Schleimhaut, durchsetzt beim Mann die Vorsteherdrüse, deren Sekret mit dem Samen sich in die H. ergießt. Im mittlern Teil mit Schließmuskel und den Mündungen der Cowperschen Drüsen.

Harnröhrenschnitt (Urethrotomie), Eröffnung der Harnröhre, wenn durch Steine, innere Verletzung mit Schwellung 2c. der Harnabfluß gehindert ist.

Harnruhr (Polyuria), krankhaft reichliche Harnbildung. 1) Zuckerharnruhr (Diabetes mellitus) mit Traubenzucker, seltener Inosit im Harn (oft 500 g pro Tag). Meist im höhern Lebensalter. Ursachen sind unbekannt, die ersten Anfänge oft nicht nachgewiesen, endet meist nach Jahren mit Abmagerung und Lungenschwindsucht. Behandlung: vorzugsweise Fleischdiät, Karlsbad. Vgl. Seegen (2. Aufl. 1875), Frerichs (1884), Hertzka (1884), Ebstein (1887), Ruff (1887). 2) Zuckerfreie H. (Diabetes insipidus) mit überreichlicher Harnausscheidung (10, 15 kg pro Tag), ohne fremdartige Bestandteile des Harns. Endet nach Jahren meist durch Lungenschwindsucht, auch durch Krebs. Vgl. Strauß (1870).

Harnruhr der Pferde, s. Lauterstall.

Harnsack, Allantois.

Harnsäure findet sich im Harn, bes. der Vögel (daher im Guano) und Schlangen, auch in Blut, Gichtkonkrementen, Harnsteinen; farb-, geruch- und geschmacklos, in Wasser sehr schwer, in Alkohol nicht löslich, gibt mit Salpetersäure Alloxan und Harnstoff, dient zur Darstellung des Murexids. Saures harnsaures Natron scheidet sich oft aus konzentriertem Harn aus.

Harnsäure-Infarkt, Verstopfung der geraden Harnkanälchen der Nieren mit Harnsäure bei 3—8tägigen Kindern. Zeichen des Lebens nach der Geburt.

Harnsedimente, Ausscheidungen aus dem Harn: Schleim, Eiter, Faserstoffcylinder, Epithelzellen, wichtig für die Diagnose; ferner Harnsäure und ihre Salze, Phosphor- und Oxalsäuresalze bei konzentriertem Harn.

Harnsteine, steinähnliche Körper aus harnsauren, phosphorsauren, oxalsauren Salzen, Cystin, im Nierenbecken (Nierensteine) und in der Harnblase. Nierensteine veranlassen oft heftige Schmerzen (Nieren-, Steinkolik) und unterhalten einen Katarrh der obern Harnwege (Schleim und Eiter im Harn). Blasensteine, oft faustgroß und einzeln oder zahlreich und klein (Harngrieß), gehen dann bisweilen mit dem Harn ab. Größere H. veranlassen heftigen Schmerz, Beschwerden beim Urinieren und Abgang von Blut, Eiter und Schleim, werden tödlich durch Nierenvereiterung. Man erkennt sie bei Untersuchung mit einem Katheter an dem Klang und der Härte. Entfernt werden sie durch Eröffnung der Blase (s. Steinschnitt) oder Zertrümmerung des Steins mit einer Zange (Lithotripsie). Zur Vermeidung der Steinbildung dient rechtzeitiger Gebrauch von Ems, Bilin, Vichy. In neuester Zeit sind H. sehr selten geworden.

Harnstoff (Karbamid) findet sich im Harn, Blut, Schweiß ꝛc., ist isomer mit cyansaurem Ammoniak und entsteht, wenn dessen Lösung verdampft wird; farb- und geruchlos, schmeckt kühlend, neutral, in Wasser und Alkohol löslich; letztes Zersetzungsprodukt stickstoffhaltiger Nahrungsmittel, zerfällt leicht in Kohlensäure und Ammoniak. Tritt bei mangelndem Harnabfluß ins Blut und erzeugt Urämie.

Harnstrang, s. Urachus.

Harnstrenge, s. Harnverhaltung.

Harntreibende Mittel: Digitalis, Meerzwiebel, essigsaures Kali, dienen besonders bei Wassersucht, Brustfellentzündung.

Harnvergiftung, s. Urämie.

Harnverhaltung (Harnstrenge, Ischurie, Dysurie, Anurie), Aufhören der Harnentleerung, selten bedingt durch Aufhebung aller Nierenabsonderung, häufig durch mechanische Hindernisse in den Harnwegen, z. B. Blasengeschwülste, -Entzündung, -Lähmung, -Steine, Vergrößerung der Vorsteherdrüse (bei Greisen), Harnröhrenstrikturen ꝛc.

Harnwinde, s. Kreuzlähmung.

Harnzwang (Bradysurie, Strangurie), quälender Drang zum Harnen bei nicht gefüllter Blase, Symptom des Blasenkatarrhs. Als »kalte Pisse« nach Genuß reizender Substanzen, schlechten Bieres; durch reichliches Trinken von kohlensaurem Wasser zu beseitigen.

Haro, Bezirksstadt in der span. Prov. Logroño (Altkastilien), am Ebro, (1887) 7549 Ew.

Háromszék (spr. -ſſēk), Komitat in Ungarn (Siebenbürgen), 3556 qkm (64,6 QM.) mit (1890) 129,760 Ew. Hauptort St. Georgen (Sepsi-Szent-György).

Harpagon oder **Harpax** (grch.), Geizhals, Filz.

Harpalos, Makedonier, entfloh 325 v. Chr. von Ekbatana mit 5000 Talenten, bestach die Athener, in Kreta erschlagen; nach seinem Tode der Harpalische Prozeß gegen Demosthenes u. a.

Harpen, Dorf im preuß. Regbez. Arnsberg, Landkreis Bochum, (1890) 2644 Ew. Steinkohlengruben.

Harper's Ferry, Stadt in Westvirginia (Nordamerika), in reizender Lage am Potomac, (1890) 958 Ew. Im Bürgerkrieg mehrfach genannt (Handstreich Browns 16. Okt. 1859).

Harpokrátes, s. Horos.

Harpúne, pfeilförmiges, 60 cm langes Eisen mit Widerhaken, 1,25—1,5 m langem Schaft und Ring zum Befestigen einer Leine, wird beim Walfischfang geworfen.

Harpyien, in der griech. Mythologie Göttinnen des rasenden Sturmes, dann Plagegeister, Vögel mit jungfräulichen Gesichtern, raubgierig und unersättlich.

Harrach, österreich. Adelsgeschlecht, 1627 in den Reichsgrafenstand erhoben: 1) Karl, Graf von, geb. 1570, königl. Hofmarschall, † 1628; seine 2 Töchter heirateten Wallenstein und Terzky. — 2) Ferdinand Bonaventura, Graf von, geb. 14. Juli 1637, Gesandter in Spanien bis 1698 (»Mémoires et négociations secrètes«, hrsg. von de la Torre, Haag 1720), † 15. Juni 1706. Sein Sohn Aloys, Graf von, geb. 7. März 1669, 1698–1701 Gesandter in Spanien, † 7. Nov. 1742. — 3) Ferdinand, Graf von, Maler, geb. 27. Febr. 1832 in Rosnochau (Oberschlesien), in Weimar gebildet, lebt in Berlin, seit 1873 Mitglied der Akademie. Landschaften, Genrebilder, religiöse Gemälde und Porträte (aus den Weinbergen von Wörth, Posten am Mont Valérien, Moltke vor Paris, Christi Versuchung, Opfer Isaaks ꝛc.). — 4) Auguste, Gräfin von, s. Liegnitz, Fürstin von.

Harrisburg, Hauptstadt von Pennsylvanien (Nordamerika), am Susquehanna und Pennsylvaniakanal, (1890) 39,385 Ew.; Walz- und Stahlwerke.

Harrison (spr. härriſ'n), 1) John, Uhrmacher, geb. 1693 in Foulby (Yorkshire), konstruierte 1726 das Rostpendel, 1728—36 eine tragbare Seeuhr; † 24. März 1776 in London. — 2) William Henry, Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika, geb. 9. Febr. 1773 in Virginia, erfocht 1811 als General mehrere Siege über die Engländer, als Vertreter der Whigpartei 4. März 1841 Präsident; starb 4. April d. J. — 3) Benjamin, Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika, geb. 20. Aug. 1833 in North Bend (Ohio), Enkel des vor., 1860 Referent am höchsten Gerichtshof von Indiana, General im Bürgerkrieg, 1881—86 Bundessenator, Republikaner, 4. März 1889 Präsident.

Harrisse, Henry, Historiker, geb. 1830 in Paris, Advokat in New York, jetzt in Paris; schrieb: »Christophe Colomb, son origine, sa vie, ses voyages, sa famille et ses descendants« (1884–85, 2 Bde.); »Jean et Sébastien Cabot« (1883); »The discovery of North-America« (1892) u. a.

Harrogate (spr. härrogeht), Badeort im Westriding von Yorkshire (England), (1891) 13,917 Ew. Schwefel- und Stahlquellen.

Harrow on the Hill (spr. härro), Stadt in der engl. Grafschaft Middlesex, (1891) 5725 Ew.; berühmte Erziehungsanstalt.

Harsdörfer, Georg Philipp, Dichter, geb. 1. Nov. 1607 in Nürnberg, † das. 22. Sept. 1658. Mit Joh. Klaj Stifter des Pegnitzordens. Zahlreiche Lieder, Erzählungen ꝛc.; »Frauenzimmer-Gesprächspiele« (1641

bis 1649, 8 Bde.); der »Poetische Trichter« (Poetik, 1650—55, 3 Bde.). Vgl. Tittmann (1847).

Harsleben, Dorf im preuß. Regbez. Magdeburg, Kreis Halberstadt, an der Bahn Halberstadt-Tanne, (1890) 2175 Ew.

Hartberg, Bezirksstadt in Steiermark, nordöstl. von Graz, (1890) 2060 Ew.

Hartblei, s. Blei.

Hartbovist, s. Scleroderma.

Hartbraunstein, s. Psilomelan.

Hartbronze (Stahlbronze), s. Bronze.

Harte (spr. hart), Francis Bret, amerikan. Novellist, geb. 1839 in Albany (New York), 1854—71 in Kalifornien, später Konsul in Deutschland und England. Meistererzählungen, durch die seltene Vereinigung von Humor und Pathos anziehend: »The luck of Roaring Camp« (1868); »The outcasts of Pokerflat« (1869); »The rose of Tuolumne«; »Idyls of the foot hills« (1874); das kleine Gedicht »Plain language from truthful James« (»Heathen Chinee«, 1871) u. a. »Works« 1887—90, 7 Bde. Übersetzt erschienen: »Kalifornische Novellen« (1873), »Argonautengeschichten« (1873, 2 Bde.), »Gabriel Conroy« (1876), »Neue Novellen« (1883) u. a.

Härte, der Widerstand, den ein Körper dem Eindringen eines andern entgegensetzt. In der H.skala von Mohs zur Bestimmung der Mineralien ritzt jedes Mineral das vorhergehende und wird von dem folgenden geritzt: 1) Talk, 2) Gips, 3) Kalkspat, 4) Flußspat, 5) Apatit, 6) Feldspat, 7) Quarz, 8) Topas 9) Rubin, 10) Diamant (H 5 = Apatithärte).

Hartel, Wilhelm von, Philolog, geb. 29. Mai 1839 in Hof (Mähren), 1869 Prof. in Wien, 1891 Direktor der Hofbibliothek das. Gab heraus: »Cyprian« (1871, 3 Bde.), »Ennodius« (1882), »Luzifer« (1886), »Bibliotheca patrum latinorum Hispaniensis« (Bd. 1, 1887) u. a. Mitherausg. der »Zeitschr. für österreich. Gymnasien« und der »Wiener Studien«.

Härten, einem Körper einen bestimmten Härtegrad erteilen, z. B. Stahl durch Erhitzen, plötzliches Abkühlen (wodurch er glashart wird) und vorsichtiges Erhitzen bis zum Erscheinen einer bestimmten Anlauffarbe. Viele Metalle erhalten Härte durch Legieren mit (oft sehr geringen Mengen von) andern Metallen.

Hartenau, Graf von, s. Alexander 11).

Hartenstein, Stadt in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Ölsnitz, an der Mulde und der Bahn Zwickau-Schwarzenberg, (1890) 2535 Ew.; Schloß. Geburtsort des Dichters Paul Fleming. Unfern die Prinzenhöhle (sächs. Prinzenraub).

Härteskala, s. Härte.

Hartfelder, Karl, Historiker, geb. 25. April 1848 in Karlsruhe, seit 1885 Gymnasialprofessor in Heidelberg, Forscher auf dem Gebiete des Humanismus; schrieb: »Zur Geschichte des Bauernkrieges in Südwestdeutschland« (1884); »Erziehung und Unterricht im Zeitalter des Humanismus« (1889); »Philipp Melanchthon als Praeceptor Germaniae« (1889), gab heraus: »Briefwechsel des Beatus Rhenanus« (mit Horawitz, 1886) und »Melanchthoniana paedagogica« (1892) u. a.

Hartford (spr. -förd), Hauptstadt von Connecticut (Nordamerika), am Connecticut, (1890) 53,230 Ew.; Maschinen- und Waffenfabrikation.

Hartgipsdielen, s. Gipsdielen.

Hartgummi, s. Kautschuk.

Hartguß (Schalen-, Kapsel-, Koquillenguß), Eisenguß von großer Härte und Festigkeit, aus eigenartigem Gußeisen (Grusonmetall) dargestellt, erhält seine größte Härte durch Gießen in eiserne Formen (Koquillen), wobei sich eine äußere Schicht von sehr hartem, weißem Roheisen bildet. H. dient zu Eisenbahnwagenrädern, Herzstücken, Weichen, Geschossen, Hartwalzen, Maschinenteilen und ersetzt vielfach Schmiedeeisen u. Stahl.

Hartha, Stadt in der sächs. Kreish. Leipzig, Amtsh. Döbeln, (1890) 4235 Ew.

Harthau, Fabrikdorf in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Chemnitz, im Erzgebirge, (1890) 2687 Ew.

Harthäutigkeit, trockne, steife, fest anliegende Haut beim Rind, nach Erkältung Verdauungsstörung 2c., auch bei Lecksucht, Knochenbrüchigkeit 2c.

Hartheu, s. Hypericum.

Hartheugewächse, s. Hyperikaceen.

Hartig, Franz, Graf von, österreich. Staatsmann, geb. 5. Juni 1789 in Dresden, 1830 Gouverneur der Lombardei, 1840—48 Minister, freisinnig, Mitgl. des Herrenhauses, † 17. Jan. 1865; schr.: »Genesis der Revolution in Österreich« (3. Aufl. 1851). — Sein Sohn Edmund, Graf von, geb. 2. Nov. 1812 in Wien, 1846–59 Gesandter, 1867 Oberstlandmarschall von Böhmen und Mitglied des Herrenhauses, verfassungstreu; † 30. März 1883 in San Remo.

Hartig, 1) Georg Ludwig, Forstmann, geb. 2. Sept. 1764 in Gladenbach bei Biedenkopf, errichtete 1786 eine Privatforstschule zu Hungen, 1806 Oberforstrat in Stuttgart, 1811 Oberlandforstmeister in Berlin; † 2. Febr. 1837. Vorzüglicher Organisator, schrieb treffliche Lehrbücher für Förster (11. Aufl. 1878, 3 Bde.; umgearbeitet von Borggreve, 2. Aufl. 1875), für Jäger (11. Aufl. 1884). — 2) Theodor, Sohn des vor., geb. 21. Febr. 1805 in Dillenburg, 1838–78 Professor in Braunschweig; † daselbst 26. März 1880. Schrieb: »Aderflügler Deutschlands« (1837); »Naturgeschichte der forstlichen Kulturpflanzen Deutschlands« (1840—51, n. A. 1886); »System und Anleitung zum Studium der Forstwirtschaftslehre« (1858); »Anatomie und Physiologie der Holzpflanzen« (1878) u. a. — 3) Karl Ernst, Technolog, geb. 20. Juni 1836 in Stein (Sachsen), 1865 Prof. am Polytechnikum in Dresden, redigiert seit 1875 den »Zivilingenieur«, schrieb »Untersuchungen über die Heizkraft der Steinkohlen« (1860), auch über Arbeitsmaschinen. — 4) Robert, Sohn von H. 2), geb. 30. Mai 1839 in Braunschweig, seit 1867 Dozent an der Forstakademie in Eberswalde, 1878 in München. Verdient um die Pathologie der forstlichen Kulturpflanzen. Schrieb: »Die durch Pilze erzeugten Krankheiten« (2. Aufl. 1875); »Die Zersetzungserscheinungen des Holzes« (1878); »Lehrbuch der Baumkrankheiten« (2. Aufl. 1889); »Zerstörungen des Bauholzes« (1885); »Unterscheidungsmerkmale der wichtigern in Deutschland wachsenden Hölzer« (3. Aufl. 1890); »Holz der deutschen Nadelbäume« (1885); »Anatomie und Physiologie der Pflanzen« (1891).

Harting, Pieter, Naturforscher, geb. 27. Febr. 1812 in Rotterdam, 1843—81 Prof. in Utrecht, † Anfang Dez. 1885 in Amersfoort. Schrieb: »Das Mikroskop« (deutsch, 2. Aufl. 1866, 3 Bde.); »Die vorweltlichen Schöpfungen« (deutsch 1859); »Leerboek van de grondbeginselen der dierkunde« (1862—74, 3 Bde.); »De bouwkunde der dieren« (2. Aufl. 1870); »Recherches de morphologie synthétique sur la production artificielle de quelques formations calcaires organiques« (1874).

Hartington (spr. hártingt'n), Spencer Compton Cavendish, Marquis von, s. Devonshire, Herzog von.

Hartkraut, s. Artemisia.

Hartleibigkeit, s. Stuhlverstopfung.

Hartlepool (spr. hártlpuhl), Seestadt in der engl. Grafschaft Durham, (1891) 21,521 Ew.; Seebad; große Docks mit Schiffswerften; Einfuhr (1890) 38½ Mill. Mk., Ausfuhr brit. Produkte 18¾ Mill. Mk.; 2877 Schiffe von 833,690 Ton. liefen ein.

Härtling, zinnhaltiges Eisen, entsteht beim Verschmelzen eisenhaltiger Zinnerze.

Hartlot, s. Lot.

Hartmanganerz (Psilomelan), s. Braunstein.

Hartmann, 1) Jakob, Freiherr von, bayr. General, geb. 4. Febr. 1795 in Maikammer (Rheinpfalz), 1814—15 franz. Offizier, trat 1816 in bayr. Dienste, befehligte 1866 die 4. bayr. Division, bei Dermbach und 1870/71 Oberbefehlshaber des 2. Armeekorps; † 23. Febr. 1873 in Würzburg. — 2) Emilius, dän. Komponist, geb. 14. Mai 1805 in Kopenhagen, seit 1840 Direktor des Konservatoriums daselbst und Kapellmeister. Opern (»Rabe«, »Die kleine Christine«, »Die Korsaren« 2c.), Melodramen, Symphonien, Klaviersachen, Lieder 2c. Sein Sohn Emil, geb. 21. Febr. 1836 in Kopenhagen, ebenfalls geschätzter Komponist (Ouvertüre: »Nordische Heerfahrt«, 3 Symphonien u. a.). — 3) Richard, Industrieller, geb. 8. Nov. 1809 in Barr bei Straßburg, begann 1837 in Chemnitz den Bau von Baumwollspinnmaschinen, erweiterte später die Fabrik für Dampfmaschinen-, Lokomotiven-, Tenderbau und förderte namentlich den deutschen Werkzeugmaschinenbau; † 16. Dez. 1878. — 4) Alfred, schweizer. Schriftsteller, geb. 1. Jan. 1814 im Kanton Bern, lebt in Solothurn. Schrieb: »Meister Putsch und seine Gesellen«, Roman (1858); »Kiltabendgeschichten« (1853—55, 2 Bde.); »Schweizer Novellen« (1877—79, 2 Bde.); »Fortunat« (1879); »Auf Schweizer Erde«, Novellen (1883—84, 3 Bde.) u. a. — 5) Julius von, preuß. General, geb. 2. März 1817 in Hannover, 1834 preuß. Offizier, 1859 Chef der Abteilung für Armeeangelegenheiten im Kriegsministerium, 1866 Befehlshaber einer Kavalleriedivision, 1867 militär. Bevollmächtigter in München, 1870 Befehlshaber der 1. Kavalleriedivision, an deren Spitze er bei Metz, Orléans und Le Mans kämpfte, 1871—75 Gouverneur von Straßburg; † 30. April 1878 in Baden-Baden. »Lebenserinnerungen« (1882, 2 Bde.). — 6) Moritz, Dichter und Schriftsteller, geb. 15. Okt. 1821 in Duschnik (Böhmen), 1848 Mitglied des deutschen Parlaments, seit 1849 als Flüchtling im Ausland, seit 1863 in Stuttgart, dann in Wien; † 13. Mai 1872 daselbst. Poetische Werke: »Kelch und Schwert« (1845, 3. Aufl. 1851); »Neuere Gedichte« (1847); »Reimchronik des Pfaffen Mauritius« (1849, n. Ausg. 1874); »Adam und Eva« (Idyll, 1851); »Schatten« (1851); »Zeitlosen« (1859); schrieb auch Novellen (»Erzählungen eines Unstäten«), Reiseberichte u. a. »Gesammelte Schriften« (1873–74, 10 Bde.); »Gedichte« 1874. — 7) Robert, Naturforscher, geb. 8. Okt. 1832 in Blankenburg im Harz, begleitete 1859 bis 1860 den Freiherrn v. Barnim nach Nordostafrika, 1867 Prof. der Anatomie in Berlin. Schrieb: »Reise des Freiherrn v. Barnim durch Nordostafrika« (1863); »Naturgeschichtlich-medizinische Skizze der Nilländer« (1865—66); »Die Nigritier« (1876, Bd. 1); »Die Völker Afrikas« (1880); »Handbuch der Anatomie des Menschen« (1881); »Der Gorilla« (1881); »Die menschenähnlichen Affen« (1883). — 8) Ludwig, Pianist und Musikkritiker, geb. 1836 in Neuß, seit 1859 in Dresden; Vertreter der neudeutschen Richtung. Auch Komponist (Lieder, Klavierstücke). — 9) Eduard von, Philosoph, geb. 23. Febr. 1842 in Berlin, trat 1858 in die preuß. Armee, mußte wegen Knieleidens 1865 seinen Abschied nehmen, widmet sich seitdem in Lichterfelde bei Berlin philosophischen und naturwissenschaftlichen Studien. Sein mit Geschick und Erfolg vertretenes philos. System nennt er selbst transcendentalen Realismus. Hauptwerke: »Die Philosophie des Unbewußten« (1869, 10. Aufl. 1890); »Phänomenologie des sittlichen Bewußtseins« (2. Aufl. 1886); »Das religiöse Bewußtsein der Menschheit« (1882); »Die Religion des Geistes« (1882); »Ästhetik« (1886—87, 2 Tle.); schrieb außerdem: »Schellings positive Philosophie als Einheit von Hegel und Schopenhauer« (1869); »Die Selbstzersetzung des Christentums 2c.« (3. Aufl. 1888); »Kritische Grundlegung des transcendentalen Realismus« (3. Aufl. 1885); »Zur Geschichte und Begründung des Pessimismus« (2. Aufl. 1892); »Moderne Probleme« (2. Aufl. 1888); »Aphorismen über das Drama« (1870); »Gesammelte Studien und Aufsätze« (3. Aufl. 1888); »Dramatische Dichtungen« unter dem Namen Karl Robert (1871). Vgl. Koeber (1884), Plümacher (2. Aufl. 1890).

Hartmann von Aue, mittelhochdeutscher Dichter, geb. 1170 in Schwaben, nahm an den Kreuzzügen von 1189 und 1197 teil; † zwischen 1210 und 1220. Schrieb die epischen Gedichte: »Erek« (hrsg. von Haupt, 2. Aufl. 1871; übersetzt von Fistes 1855), »Iwein« (hrsg. von Benecke, 4. Aufl. 1877; von Henrici, 1891; übersetzt von Baudissin 1845), beide aus dem Sagenkreis vom König Artus; »Gregorius vom Steine« (Legende, hrsg. von Paul 1873 u. 1882; übers. von Fistes 1855) und »Der arme Heinrich« (hrsg. von Wackernagel 1885; von M. Haupt, 2. Aufl. 1881; übers. von Simrock, 2. Aufl. 1875); auch Lieder. Gesamtausgabe von Bech (3. Aufl. 1888 ff., 3 Bde.).

Hartmannsdorf (H. bei Burgstädt), Dorf in der sächs. Kreish. Leipzig, Amtsh. Rochlitz, an der Bahn Chemnitz-Limbach, (1890) 5066 Ew. Strumpfwarenfabrik. Steinbrüche.

Hartmäuligkeit, geringe Empfindlichkeit des Pferdes gegen den Eindruck des Gebisses, bedingt schwere Lenkbarkeit.

Hartmeißel, s. Kaltmeißel.

Hartmetall, Legierung aus 24 Messing, 3 Zink, 1 Zinn; auch Hartzinn.

Hartmonat, s. Januar.

Hartnack, Edmund, Optiker, geb. 9. April 1826 in Templin, begründete mit Prazmowski in Paris ein optisches Institut, siedelte 1870 nach Potsdam über; † das. 9. Febr. 1891. Vorzügl. Mikroskope.

Hartpilze, s. Sklerotien.

Hartriegel, s. Cornus und Ligustrum.

Hartriegelgewächse, s. Korneen.

Hartschiere (Hatschiere, vom ital. arciere, Bogenschützen), die berittene Leibgarde des Königs von Bayern.

Hartschlägigkeit, s. Dämpfigkeit der Pferde.

Hartschnaufigkeit, s. Kehlkopfspfeifen.

Hartt, Charles Frederic, Naturforscher, geb. 23. Aug. 1840 in Fredericton (Neubraunschweig), 1868 Prof. der Geologie an der Cornell-Universität in Ithaca; † 18. März 1878 in Rio de Janeiro. Schrieb: »Geology and physical geography of Brazil« (1870).

Hartwich, Emil Hermann, Ingenieur, geb. 1802 in Bensdorf bei Brandenburg, 1834 Regierungs- und Baurat in Danzig, 1849—56 Mitglied des preuß. Handelsministeriums, 1871—72 Mitglied des Reichskanzleramts. Verdient um die Förderung der Lokalbahnen; † 17. März 1879 in Berlin.

Hartzenbusch, Juan Eugenio, span. Litterarhistoriker und Bühnendichter, geb. 6. Sept. 1806 in Madrid, Sohn eines Deutschen, seit 1863 Dir. der Nationalbibliothek zu Madrid; † 3. Aug. 1880. Dramen: »Amantes de Teruel« (1836, deutsch 1873); »Alfonso de Casto« (1841); »La madre de Pelayo« (1846) u. a. Besorgte Ausgaben von Tirso de Molina, Alarcon, Calderon, Lope de Vega u. a. »Obras« (1888, 3 Bde.; Auswahl, 2 Aufl. 1876, 2 Bde.).

Hartzer, Ferdinand, Bildhauer, geb. 22. Juni 1838 in Celle, lebt in Berlin. Genrebilder und Statuen von realistischer Auffassung und trefflicher Ausführung: Amor mit der Satyrmaske, Marschner (Hannover), Thaer (Celle), Spohr (Kassel), Wöhler (Göttingen).

Hartzink, s. Zinklegierungen.

Hartzinn, Zinnblei-, Zinnkupfer- oder Zinnantimonlegierung, wie Britanniametall verwendbar; auch s. v. w. Pewter.

Harugari (vom altdeutschen harue, »heil. Hain«), Ordensverbindung in Nordamerika zur Erhaltung des Deutschtums.

Harûn al Raschid (»H. der Gerechte«), ber. Chalif

aus der Dynastie der Abbassiden, geb. 766, regierte seit 786, erhob Bagdad zur blühendsten Stadt des Orients, liebte Wissenschaften und Künste, siegte über die Byzantiner, rachsüchtig, blut- und habgierig sowie wollüstig, in Liedern und Erzählungen (»Tausendundeine Nacht«) über Gebühr gefeiert; † 23. März 809 in Tus. Vgl. Palmer, »The caliph H. A.« (1880).

Haruspices (lat., Plural von haruspex), etrusk. Wahrsager (aus den Eingeweiden der Opfertiere) und Zeichendeuter. Haruspicium, Wahrsagung aus der Opferschau.

Harvard College, s. Cambridge 2).

Harvestehude, Vorort von Hamburg, an der Außenalster, (1890) 12,324 Ew.

Harvey (spr. härwi), William, Mediziner, geb. 1. April 1578 in Folkestone, 1615 Prof. der Anatomie in London; † 3. Juni 1657 in Hampstead. Entdecker des Blutkreislaufs (1628), Begründer der neuen Evolutions- und Eitheorie (»Omne animal ex ovo«, 1651). »Opera« 1766, engl. 1847. Vgl. Baas (1878), Willis (1878).

Harwich (spr. härritsch), befestigte Hafenstadt in der engl. Grafschaft Essex, an der Mündung des Stour, (1891) 8191 Ew.; Schiffswerften. 1890 liefen 3797 Schiffe von 766,075 Ton. ein; Einfuhr 1890: 297 Mill., Ausfuhr brit. Produkte 68 Mill. Mk.

Harz, s. Fichtenharz.

Harz, waldiges Massengebirge in Norddeutschland zwischen Leine und Saale, 33 km breit, von W. gegen O. 92 km lang, etwa 2000 qkm; zerfällt in den Oberharz im NW., plateauartig, 600 m hoch (höchster Gipfel der Brocken, 1142 m), rauh, mit Nadelholz und wichtigem Bergbau (Thäler: das Oker- und Ilsethal), und den Unterharz im SO., 450 m hoch (Ramberg mit Viktorshöhe 575 m), mit Laubholz, reicher an pittoresken Szenerien (Bodethal mit der Roßtrappe und Hexentanzplatz, Selkethal mit Mägdesprung und Alexisbad). Der Südwest- und Nordostfuß scharf abgeschnitten; der Nordwest- und Südostfuß in Hügelland übergehend. Hauptmasse des Gebirges: Thonschiefer, Grauwacke, Granit (Brocken und Ramberg), Porphyr (Auersberg); Bergbau (seit 10. Jahrh.) auf Silber, Eisen, Blei, Kupfer, Zink, Arsenik; im sogen. Kommunion-Unterharz fallen 4/7 des Ertrags Preußen, 3/7 Braunschweig zu. Preuß. Oberbergamt in Klausthal. Zahlreiche Eisenbahnen fuhren zum H. oder umkreisen ihn. Vgl. Groddeck, »Geognosie des Harzes« (2. Aufl. 1883); Kloos (geol., 1889); Hoppe, »Die Bergwerke im Ober- und Unterharz« (1883); Günther, »Der H. in Geschichts-, Kultur- und Landschaftsbildern« (1885); Meyers »Wegweiser durch den H.« (11. Aufl. 1891).

Harzbeulen, s. Harzfluß.

Harzburg, Burgruine am Harz, bei Goslar, mit schöner Aussicht, einst Lieblingsschloß Kaiser Heinrichs IV., 1068 erbaut, um 1650 geschleift. Auf dem Burgberg seit 1877 ein Bismarck-Denkmal. Am Fuß des Schloßbergs und an der Bahn Wolfenbüttel-H. der Marktflecken Neustadt-H. (Kreis Wolfenbüttel), (1890) 2766 Ew.; die nördl. Haupteingangspforte zum Harz (Solbald und Molkenkuranstalt Juliushall).

Harze, an Kohlenstoff reiche, an Sauerstoff arme, stickstofffreie Pflanzenstoffe, meist amorph, schmelzbar, in Alkohol, Äther, Fetten und ätherischen Ölen, nicht in Wasser löslich, brennbar, Nichtleiter der Elektrizität, werden durch Reiben negativ elektrisch; indifferent oder sauer (reichlich Harzsäuren enthaltend) und dann mit Alkalien Resinate (Harzseifen) bildend, geben bei trockner Destillation Kohlenwasserstoffe. Sie finden sich in den Pflanzen meist mit Farbstoffen, ätherischen Ölen, Zimt- u. Benzoesäure, auch mit Gummi (Gummiharze) und zum Teil fossil (Bernstein). Die wichtigsten: Fichtenharz, Elemi, Sandarach, Mastix, Dammar, Gummilack, Kopal, Drachenblut, Storax, Benzoe, Botanybaiharz, Guajak ꝛc. Sie dienen zu Lacken, Firnissen, Kitten, Seifen, zur Gasbeleuchtung ꝛc. Vgl. Wiesner, »Die technisch verwendeten Gummiarten, H. und Balsame« (1869); über Verarbeitung: Hoffmann (1872), Thenius (1879).

Harzessenz, s. Harzöl.

Harzfirnis (Harzlack), Lösungen von Fichtenharz, Kolophonium in fetten Ölen, Terpentinöl, Spiritus, dienen als Anstrich auf Holz, zum Tränken von Tauwerk ꝛc.

Harzfluß (Resinōsis), Baumkrankheit, bes. der Koniferen, beginnt mit dem Kienigwerden des Holzes, dann bilden sich harzerfüllte Hohlräume (Harzbeulen, Harzgallen) im Stamm, endlich wird das Harz in die Rinde und an die Oberfläche der Stämme ergossen. Verursacht durch Verletzungen, Quetschungen, Absterben einzelner Teile aus innern Ursachen. Künstlich hervorgerufen zum Zweck der Harzgewinnung.

Harzgallen, s. Harzfluß.

Harzgänge, s. Harzschläuche.

Harzgeist, s. Harzöl.

Harzgerode, Stadt im anhalt. Kreis Ballenstedt, an der Bahn Gernrode-H., (1890) 3667 Ew.; Schloß.

Harzgulden, s. v. w. Andreasgulden.

Harzlack, s. Harzfirnis.

Harzleim, s. Harzseifen.

Harzöl, Produkt der trocknen Destillation der Harze, bes. des Kolophoniums. Das erste Destillat liefert bei Rektifikation flüchtiges (Pinolin, Harzessenz, Harzspiritus, Harzgeist), dann schwerer flüchtiges H., als Rückstand Pech. Verseiftes H. gibt bei trockner Destillation Kodöl. Die Fabrikate dienen zu Firnissen ꝛc., als Leuchtmaterial, Wagenschmiere (Harzölkalkseife); vgl. Harze.

Harzschläuche, mit eigner Membran versehene Pflanzenzellen mit harzigem Inhalt (Zingiberaceen, Piperaceen, Laurineen); Harzgänge, kanalartige Lücken zwischen andern Zellen (Koniferen).

Harzseifen entstehen bei Einwirkung von Ätznatron und andern Basen auf Harze, dienen zum Leimen des Papiers (Harzleim), zum Vermischen mit Seife ꝛc.

Harzspiritus, s. Harzöl.

Harzsticken, s. Erdkrebs.

Hasa, El, Landschaft, s. Arabien.

Hasard (frz.), Zufall; hasardieren, wagen.

Hasardspiele, s. Glücksspiele.

Haschee (frz. hachis), Gericht aus gehacktem und stark gewürztem Fleisch.

Haschisch, s. Hanf; reiner H., s. Cannabin.

Hasdrubal, Name mehrerer karthag. Feldherren: 1) Schwiegersohn des Hamilkar Barkas, folgte diesem 229 v. Chr. im Oberbefehl in Spanien, gründete Neukarthago, 221 ermordet. — 2) Sohn von Hamilkar Barkas, Bruder Hannibals, kämpfte gegen die Römer in Spanien, zog seinem Bruder 207 v. Chr. nach Italien zu Hilfe, verlor in der Schlacht am Metaurus Sieg und Leben. — 3) Sohn Gisgos, besiegte die Scipionen in Spanien 212 v. Chr., 203 nebst dem Gemahl seiner Tochter Sophonisbe, dem König Syphax von Numidien, von Scipio Africanus geschlagen, tötete sich selbst 201. — 4) Letzter Anführer der Karthager im 3. Punischen Krieg, ergab sich 146 v. Chr. in Kriegsgefangenschaft, während seine Gattin ihre Kinder und sich selbst tötete.

Hase (Lepus *L.*), Gattung der Nagetiere. Gemeiner H. (L. timidus *L.*), 68 cm lang (Männchen Rammler, Weibchen Setzhase), setzt im Jahr 8—12 Junge, Mitteleuropa; liefert Pelzwerk, Haar zu Hüten. Alpenhase (L. variabilis *Pall.*), auf den Zentralalpen, im Winter weiß. Polarhase (L. glacialis), stets weiß. Vgl. Thüngen (1878), Waldenburg (1886).

Hase (Haase), schiffbarer Nebenfluß der Ems, entspringt am Teutoburger Wald, mündet bei Meppen; 130 km lang.

Hase, 1) Benedikt, Philolog, geb. 11. Mai 1780

in Sulza, seit 1801 in Paris; † das. als Konservator an der Bibliothek und Prof. 21. März 1864. Namhafter Hellenist, Mitherausg. von Stephanus' »Thesaurus linguae Graecae«. — 2) **Karl August von**, protest. Theolog von liberaler Richtung u. vorzüglicher Schriftsteller, geb. 25. Aug. 1800 in Steinbach im sächs. Erzgebirge, seit 1830 Professor in Jena, 1883 geadelt; † 3. Jan. 1890. Schrieb: »Evangelische Dogmatik« (6. Aufl. 1870); »Hutterus redivivus, oder Dogmatik der evangel.-luther. Kirche« (12. Aufl. 1883); »Gnosis oder protest. Glaubenslehre« (2. Aufl. 1869—70, 2 Bde.); »Leben Jesu« (5. Aufl. 1865); »Kirchengeschichte« (11. Aufl. 1886); »Handbuch der protest. Polemik gegen die röm.-kath. Kirche« (5. Aufl. 1891); »Neue Propheten« (2. Aufl. 1860); »Franz von Assisi« (1856); »Das geistliche Schauspiel« (1858); »Ideale und Irrtümer« (Jugenderinnerungen, 4. Aufl. 1891); »Geschichte Jesu« (2. Aufl. 1891); »Rosenvorlesungen« (1880); »Annalen meines Lebens« (1891) u. a. »Gesammelte Werke« (1890 ff.). — 3) **Konrad Wilhelm**, Architekt, geb. 2. Okt. 1818 in Einbeck, seit 1849 Prof. am Polytechnikum in Hannover. Zahlreiche Restaurationen roman. und gotischer Kirchen, Neubau der Christuskirche in Hannover und der Marienburg bei Hannover (von Oppler vollendet).

Haseh, Längenmaß in Turkistan, = 1,067 m.

Hasel, Fisch, s. Elten.

Haselbrunn, Dorf in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Plauen, (1890) 2122 Ew.

Haeseler, Gottlieb, Graf von, preuß. General, geb. 19. Jan. 1836 in Harnekop bei Wriezen, 1853 Husarenoffizier, 1864, 1866 und 1870/71 Generalstabsoffizier im Stabe des Prinzen Friedrich Karl, 1886 Kommandeur der 6. Division, 1889 Oberquartiermeister, 1890 Kommandeur des 16. Korps in Metz.

Haselgebirge, Hauptmasse der Steinsalzablagerungen der nordöstl. Alpen; Thone mit Steinsalz, Gips 2c.

Haselhuhn (Rothuhn, Bonasa sylvestris *Brehm*), Vogel aus der Familie der Waldhühner, 47 cm lang, Standvogel der nord- und mitteleurop. Bergwälder und Asiens, genießbar. Vgl. Valentinitsch (1891).

Haselieren, sich thöricht, possenhaft betragen; ungestüm lärmen. **Haselant**, Hasenfuß, Possenreißer.

Haselmaus, s. Siebenschläfer.

Haselnatter, s. Kreuzotter.

Haselnüsse, s. Haselstrauch; westindische H., s. Entada.

Haselnußöl, fettes Öl der Haselnüsse, hellgelb, klar, geruchlos; schmeckt mild, trocknet nicht, erstarrt bei -19°; Toiletten- und Speiseöl.

Haselschwamm, s. Polyporus.

Haselstrauch (Corylus *L.*), Gattung der Kupuliferen. **Gemeiner H.** (C. Avellana *L.*), in Europa, Nordafrika, Vorderasien, liefert Nüsse, Öl, Ruten zu Flechtwerk und Reifen, Holzkohle zur Pulverfabrikation. Großfrüchtige Varietät: **Zeller**, **Bamberger Nuß**, **Lambertsnuß** (C. maxima *Mill.*), unbekannter Herkunft, vielfach kultiviert. **Türkischer**, **byzantinischer H.**, **Baumhasel** (C. colurna *L.*), Baum in Südosteuropa, Westasien, liefert die türk. Haselnüsse und gutes Möbelholz. Italien, Spanien, Böhmen liefern sehr viele Nüsse für den Großhandel. Vgl. Palandt (1882), Göschke (1887 u. 1890).

Haselünne, Stadt im preuß. Regbez. Osnabrück, Kreis Meppen, an der Hase, (1890) 1861 Ew.

Haselwurm, Blindschleiche, glatte Natter.

Haselwurz, s. Asarum europaeum.

Hasenauer, **Karl von**, Architekt, geb. 20. Juli 1833 in Wien, lebt das. (Mitglied der Akademien von Wien u. Berlin). Werke: Palastbauten, die Hofmuseen und das neue Hofburgtheater in Wien (nach Semper).

Hasenauge (**Hasenschlaf**, Lagophthalmus), Verkürzung der Augenlider, bes. der obern, bei Skrofulose; durch plastische Operation heilbar.

Hasenbrot, s. Briza und Luzula.

Hasenclever, 1) **Johann Peter**, Genremaler der Düsseldorfer Schule, geb. 18. Mai 1810 in Remscheid, † 16. Dez. 1853 in Düsseldorf. Humorist. Darstellungen aus dem bürgerl. Leben: Jobsiade, Lesekabinett, Weinproben 2c.; auch Porträtmaler. — 2) **Wilhelm**, sozialdemokrat. Agitator, geb. 19. April 1837 in Arnsberg, Lohgerber, dann Redakteur des »Neuen Sozialdemokrat«, 1871 Präsident des Allgemeinen Deutschen (Lassalleschen) Arbeitervereins sowie Mitglied des Reichstags, 1887 geisteskrank; † 3. Juli 1889.

Hasenhacke, Geschwulst an der hintern Seite des Sprunggelenks der Pferde, entsteht nach starker Anstrengung bei Schwäche, ist selten ganz zu zerteilen.

Hasenheide, s. Berlin.

Hasenklee, s. Oxalis.

Hasenmaus, s. Chinchilla.

Hasenpoth, Kreisstadt im russ. Gouv. Kurland, 3631 Ew.

Hasenscharte (Labium leporinum), angeborne ein- oder doppelseitige Spalte in der Oberlippe; häufig mit Spaltung des harten und weichen Gaumens (**Wolfsrachen**); beides führt zur Erschwerung des Saugens und des Sprechens. Heilung durch Operation, am besten bald nach der Geburt.

Hasenschlaf, s. Hasenauge.

Häser, **Heinrich**, Mediziner, geb. 15. Okt. 1811 in Rom, 1839 Prof. in Jena, 1849 in Greifswald, 1862 in Breslau; † das. 13. Sept. 1885. Schrieb: »Geschichte der Medizin« (3. Aufl. 1875—82, 3 Bde.); »Geschichte der christl. Krankenpflege« (1857); »Grundriß der Geschichte der Medizin« (1884); »Bibliotheca epidemiographica« (2. Aufl. 1862).

Haslach, Stadt im bad. Kreis Offenburg, Amt Wolfach, an der Kinzig und der Bahn Offenburg-Singen, (1890) 1890 Ew.

Haslethal (**Hasli**), Thal im schweizer. Kanton Bern, von der Aare durchströmt, von Meiringen bis zum Grimselhospiz. Die Einwohner der schönste Menschenstamm der Alpenbewohner. Hauptort Meiringen am **Hasleberg**.

Haslingden, Stadt in der engl. Grafschaft Lancaster, südöstl. von Blackburn, (1891) 18,225 Ew.

Hasmonäer, s. Makkabäer.

Hasner, 1) **Leopold H., Ritter von Artha**, österreich. Staatsmann, geb. 15. März 1818 in Prag, 1849 Prof. der polit. Wissenschaften das., 1865 Prof. in Wien und Mitglied des Herrenhauses, 1867—70 Unterrichtsminister, Schöpfer des Volksschulgesetzes; † 5. Juni 1891 in Ischl. Schrieb: »Grundlinien der Philosophie des Rechts und seiner Geschichte« (1851) und »System der polit. Ökonomie« (1860). »Denkwürdigkeiten« (1892). — 2) **Joseph H., Ritter von Artha**, Augenarzt, geb. 13. Aug. 1819 in Prag, 1852 Prof. daselbst, † 22. Febr. 1892. Schrieb: »Klinische Vorträge über Augenheilkunde« (1860—66, 3 Tle.); »Das mittlere Auge« (1879); »Statopathien des Auges« (1869) u. a.; redigierte mit Halla die »Zeitschrift für Heilkunde«.

Haspe, Stadt im preuß. Regbez. Arnsberg, Landkreis Hagen, an der Ennepe, Knotenpunkt an der Bahn Schwelm-Dortmund, (1890) 9743 Ew.; Eisenindustrie.

Haspel, Hebezeug, in zwei Zapfenlagern ruhende horizontale Welle, welche mittels Kurbel in Umtrieb gesetzt wird und dabei ein Seil aufwickelt, an welchem die Last hängt. **Garnhaspel** (Weife), Vorrichtung zum Abwickeln des Garns von den Spindeln, mit Zählapparat und gesetzlich geregeltem Umfang.

Haspinger, **Johann Simon**, Tiroler Patriot, geb. 28. Okt. 1776 in St. Martin im Pusterthal, 1802 als **Pater Joachim** Kapuziner, kämpfte 1805 und 1809 in den Befreiungskämpfen, bes. am Berg Isel; 1815 bis 1836 Pfarrer in Niederösterreich; † 12. Jan. 1858 in Salzburg. Vgl. Schallhammer (1856).

Hassagai, s. v. w. Assagai.

Hassaurek, Friedrich, Schriftsteller, geb. 8. Okt. 1832 in Wien, wanderte 1849 nach Amerika aus, 1861 bis 1865 Gesandter der Verein Staaten in Ecuador, dann Journalist in Cincinnati; † 3. Okt. 1885 in Paris. Schrieb: »Four years among the Spanish Americans« (4. Aufl. 1886, deutsch 1887); »The secret of the Andes«, Roman (1879); deutsche »Gedichte« (1878).

Hasse, 1) Johann Adolf, Komponist und Sänger, geb. 25. Mai 1699 in Bergedorf bei Hamburg, seit 1724 in Italien (Schüler Porporas und A. Scarlattis), 1727 Kapellmeister zu Venedig, wo er die ber. Sängerin Faustina Bordoni (geb. das. 1693, † 1786; Biogr. von Niggli 1880) heiratete, 1731—63 Hofkapellmeister in Dresden, lebte später in Wien, seit 1770 in Venedig; † das. 28. Dez. 1783. Tenorist von europ. Ruf; schrieb zahlreiche Opern, auch Kirchensachen. — 2) Karl Ewald, Mediziner, geb. 23. Juni 1810 in Dresden, 1839 Prof. in Leipzig, 1844 in Zürich, 1852 in Heidelberg, 1856 in Göttingen, lebt seit 1879 in Hameln. Autorität für Gehirn- und Nervenkrankheiten. Schrieb: »Krankheiten der Zirkulations- und Respirationsorgane« (1841); »Krankheiten des Nervensystems« (2. Aufl. 1868). — 3) Karl, Anatom, geb. 17. Okt. 1841 in Tönning, seit 1873 Prof. in Breslau. Schrieb: »Das natürl. System der Elasmobranchier« (1879—82); »Morphologie und Heilkunde« (2. Aufl. 1880); »Stammesgeschichte der Wirbeltiere« (1882); »Die Formen des menschl. Körpers und die Formveränderungen bei der Atmung« (1888—90); »Kunststudien« (1882—89, 3 Hefte).

Hasselfelde, Stadt im braunschweig. Kreis Blankenburg, im Unterharz, (1890) 2653 Ew.

Hasselt, Hauptstadt der belg. Prov. Limburg, (1891) 14,314 Ew. 6. Aug. 1831 Sieg der Niederländer (Prinz von Oranien) über die Belgier.

Hasselt, André Henri Constant van, belg. Dichter und Schriftsteller, geb. 5. Jan. 1806 in Maastricht, † 30. Nov. 1874; schr.: »Essai sur l'hist. de la poésie française en Belgique« (1838); »Hist. de la vie et des ouvrages de P.-P. Rubens« (1840); »Les Belges aux croisades« (1846, 2 Bde.); »Hist. des Belges« (1847, 2 Bde.); »Splendeur de l'art en Belgique« (1848); »Poésies« (1852—63, 3 Bde) u. a. Gesammelte Werke 1875—78, 8 Bde. Biogr. von Alvin (1877).

Hassenpflug, Hans Daniel Ludwig Friedrich, kurhess. Minister, geb. 26. Febr. 1794 in Hanau, suchte 1832—37 als kurhess. Minister die Verfassung von 1831 zu vernichten, 1838 Minister in Sigmaringen, 1839 Zivilgouverneur in Luxemburg, 1841 preuß. Obertribunalsrat, 1846 Präsident des Oberappellationsgerichts in Greifswald, 1850—55 Ministerpräsident in Kurhessen, wo er mit Hilfe der Bundesexekution die liberale Verfassung umstürzte; † 10. Okt. 1862 in Marburg. — Sein Sohn Karl, geb. 5. Jan. 1824 in Kassel, 1868 Prof. an der Akademie das., † 18. Febr. 1890, geschätzter Bildhauer (bes. mytholog. Darstellungen).

Hasserode, Dorf im preuß. Regbez. Magdeburg, Kreis Wernigerode, bei Wernigerode, (1890) 2904 Ew. Dabei die Steinerne Renne, das tiefe Thal d. Holzemme.

Haßfurt, Bezirksstadt im bayr. Regbez. Unterfranken, am Main und der Bahn Würzburg-Bamberg, (1890) 2570 Ew.; Marienkapelle; Lateinschule. Nördl. die Haßberge, bis 500 m hoch.

Haßkarl, Justus Karl, Naturforscher, geb. 6. Dez. 1811 in Kassel, 1836—46 am botan. Garten auf Java angestellt, brachte 1854 den Chinabaum nach Java; seit 1856 wieder in Europa, lebt in Kleve. Zahlreiche Arbeiten über die indische Flora.

Haßler, Hans Leo, berühmter Tonsetzer, geb. 1564 in Nürnberg, Schüler von A. Gabrieli in Venedig, war Hofmusikus des Kaisers Rudolf II. in Prag, seit 1608 Hoforganist in Dresden; † 1612 in Frankfurt a. M. Schrieb Messen, Psalmen und geistliche Gesänge, 4—8stimmige weltliche Lieder, noch jetzt aufgeführt.

Haßlinghausen, Dorf im preuß. Regbez. Arnsberg, Kreis Schwelm, an der Bahn Schee-Silschede, (1890) 3212 Ew. Eisen- und Steinkohlengruben.

Haßloch, Gemeinde im bayr. Regbez. Pfalz, an der Bahn Neunkirchen-Worms, (1890) 5788 Ew.

Hasta (lat.), Spieß, insbes. der bei den Römern bei öffentlichen Versteigerungen aufgepflanzte Spieß; daher ad hastam publicam, zu öffentlicher Versteigerung; sub hasta verkaufen, versteigern; daher Subhastation.

Hastāti (lat.), die das erste Treffen der alten röm. Legion bildenden Mannschaften.

Hastedt, Landgemeinde im Gebiet von Bremen, (1890) 5032 Ew.

Hastenbeck, Dorf unweit Hameln; 26. Juli 1757 Sieg der Franzosen unter d'Estrées über die Engländer unter Cumberland.

Hastings (spr. hehst-), Stadt (Grafschaft) an der Südküste Englands, am Kanal, (1891) 52,340 Ew.; Seebäder. Am 14. Okt. 1066 Sieg Wilhelms des Eroberers über König Harald. Bis 1888 zur Grafschaft Sussex gehörig.

Hastings (spr. hehst-), Warren, geb. 6. Dez. 1732 in Churchill (Worcester), 1761 Mitglied der Regierung von Bengalen, dann der von Madras, 1771 Gouverneur von Bengalen und 1773—85 Generalgouverneur von Ostindien, vergrößerte durch glückliche Kriege das Gebiet der Kompanie, von Burke 17. Febr. 1786 vor dem Unterhaus des Willkürregiments und der Erpressung angeklagt, 23. April 1795 freigesprochen, aber in die Kosten (60,000 Pfd. Sterl.) verurteilt, von der Ostind. Kompanie durch ein Jahrgeld von 4000 Pfd. Sterl. entschädigt; † 22. Aug. 1818. Biogr. von Gleig (1841, 3 Bde.), Trotter (1879 u. 1890), Lyall (1889).

Hath, Ellenmaß in Ostindien, = 0,5 Yard = 0,457 m; im franz. Ostindien (Coudée) = 0,522 m.

Hathor (Athor, Athyr), ägypt. Göttin der Liebe (von den Griechen mit Aphrodite identifiziert) und alles Genusses, auch in der Unterwelt mächtig, als Kuh oder als junges Weib mit Kuhkopf, zwischen den Hörnern die Mondscheibe tragend, später als »Herrin des Tanzes« in menschlicher Figur mit dem Tamburin dargestellt.

Hatschiere, s. Hartschiere.

Hatchetts Braun, s. Kupferbraun.

Hattenheim, Flecken im preuß. Regbez. Wiesbaden, Kreis Rheingau, am Rhein und an der Bahn Frankfurt-Oberlahnstein, 1325 Ew. Weinbau.

Hatteria, s. Brückeneidechse.

Hattingen, Kreisstadt im preuß. Regbez. Arnsberg, an der Bahn Herdecke-Dahlhausen, (1890) 7248 Ew.; Progymnasium.

Hattischerif (Hattihumajum, türk., »heilige Schrift«), Kabinettsorder des Sultans. H. von Gülhane, das türk. Grundgesetz vom 3. Nov. 1839.

Hatto I., Erzbischof von Mainz, geb. 850, 891 Erzbischof, Vormund des unmündigen Ludwig des Kindes und Ratgeber des Königs Konrad I., lieferte den Grafen Adalbert von Babenberg verräterischerweise in die Hände des Königs, der denselben hinrichten ließ; † 913. Auf ihn, nicht auf H. II., Erzbischof 968—970, bezieht sich die Sage, daß er bei einer Hungersnot arme Leute in einer Scheune verbrennen ließ und dafür im Mäuseturm bei Bingen von Mäusen gefressen wurde. Vgl. Heidemann (1865).

Hatzfeld, 1) Flecken im preuß. Regbez. Wiesbaden, Kreis Biedenkopf, an der Eder, (1890) 941 Ew. — 2) Dorf im ungar. Komitat Torontál, 8626 Ew.

Hatzfeld, 1) Melchior von H., Graf von Gleichen, kaiserl. General, geb. 10. Okt. 1593 zu Krottorf in Hessen, 1636 bei Wittstock geschlagen, siegte 1638 bei Vlotho, 1645 bei Jankau besiegt und gefangen;

† 9. Jan. 1658. — 2) Franz Ludwig, Fürst von, geb. 22. Nov. 1756 in Wien, 1795 preuß. General, 1806 in Berlin von Napoleon verhaftet, durch seine Gemahlin befreit, 1822 Gesandter in Wien; † 3 Febr. 1827. Sein Sohn, Graf Maximilian von H., geb. 7. Juni 1813, 1849 preuß. Gesandter in Paris; † 19. Jan. 1859. — 3) Sophie, Gräfin von, Tochter des vor., geb. 10. Aug. 1805, seit 1822 mit dem Grafen Edmund von H.-Wildenburg vermählt und 1851 von diesem geschieden, bekannt durch den Kassettendiebstahlsprozeß, Freundin Lassalles; † 25. Jan. 1881 in Wiesbaden. — 4) Paul Melchior Hubert Gustav, Graf von H.-Wildenburg, Staatsmann, geb. 8. Okt. 1831, Sohn der vor., 1874 deutscher Gesandter in Madrid, 1878 Botschafter in Konstantinopel, 1882 Staatssekretär des Auswärtigen Amtes des Deutschen Reiches, 1885 Botschafter in London. — 5) Hermann, Fürst von H.-Trachenberg, geb. 14. Febr. 1848 in Trachenberg (Schlesien), 20. Juli 1874 Haupt der fürstlichen Linie, 1878 Mitglied des Herrenhauses und des Reichstages, der Reichspartei angehörig.

Hatzfeldhafen, Einschnitt an der Küste von Kaiser Wilhelms-Land (Neuguinea), mit deutscher Niederlassung.

Hatzhunde, Hetzhunde.

Haube, Kopfbedeckung, besonders für verheiratete Frauen, daher unter die H. kommen, heiraten; bei Vögeln ein Federbusch auf dem Kopf; bei Wiederkäuern der zweite Magen; am Hammer und Beil der Teil, in welchem der Stiel befestigt ist; ausgeschweiftes Turmdach; der oberste Teil der Glocke.

Haubentaucher, s. Steißfuß.

Hauberge, s. Hackwaldwirtschaft.

Hauberrisser, Georg, Architekt, geb. 19. März 1841 in Graz, seit 1867 in München (Mitglied der Akademie); baute die Rathäuser daselbst und in Wiesbaden und in Graz die Herz-Jesukirche.

Haubitze (Granatstück), glattes Geschütz zum Werfen von Hohlgeschossen, in der Länge des Rohrs zwischen Kanone und Mörser; auch kurze gezogene Kanone.

Haubner, Karl Gottlieb, Tierarzt, geb. 18. Sept. 1806 in Hettstedt (Mansfeld), 1836 Lehrer in Eldena, 1853—78 ebenso in Dresden; † das. 17. April 1882. Schrieb: »Landwirtschaftliche Tierheilkunde« (10. Aufl. 1889); »Gesundheitspflege der landwirtschaftlichen Haussäugetiere« (4. Aufl. 1881); »Handbuch der Veterinärpolizei« (1869).

Haubourdin (spr. oburdäng), Flecken im franz. Dep. Nord, Arrond. Lille, an der Deule, (1891) 6875 Ew.

Hauch, Johann Carsten, dän. Dichter, geb. 12. Mai 1790 in Frederikshald (Norwegen), seit 1851 Prof. der Ästhetik in Kopenhagen; † 4. März 1872 in Rom. »Lyrische Gedichte« (2. Aufl. 1854); »Hamadryaden« (episch-dramat., 1830); zahlreiche Tragödien, durch psychologisch strenge Charakteristik ausgezeichnet (»Bajazet«, »Tiberius«, »Gregor VII.« 2c.), und histor. Romane (am besten »Wilhelm Zabern«). Schrieb deutsch »Die nord. Mythenlehre« (1848). Gesammelte Romane und Erzählungen 1873—75, 7 Bde.

Hauchbilder, s. Taubilder.

Hauck, Albert, Theolog, geb. 9. Dez. 1845 in Wassertrüdingen (Bayern), 1878 Prof. in Erlangen, 1889 in Leipzig; schrieb: »Tertullians Leben und Schriften« (1877); »Kirchengeschichte Deutschlands« (1886 ff.); Mitredakteur der »Realencyklopädie für protest. Theologie und Kirche«.

Hauenschild, Georg Spiller von (Pseud. Max Waldau), Dichter, geb. 10. März 1825 in Breslau, † 20. Jan. 1855 auf seinem Gute Tscheidt in Schlesien. Gedichte: »Blätter im Winde« (1847), »Kanzonen« (1848), »Cordula« (episch, 2. Aufl. 1855), »Rahab« (1854); Romane: »Nach der Natur« (2. Aufl. 1851), »Aus der Junkerwelt« (1850) u. a.

Hauenstein, 1) 2 Pässe des schweizer. Jura, auf der Grenze der Kantone Solothurn und Baselland, davon der Untere H., 695 m hoch, mit Tunnel der Schweizer. Zentralbahn, 2½ km lang. — 2) Stadt im bad. Kreis und Amt Waldshut, am Rhein und an der Bahn Mannheim-Konstanz, (1890) nur 152 Ew.; die Bewohner der Umgegend (ehemal. Grafschaft H.) noch durch altertümliche Tracht und Sitte ausgezeichnet.

Hauer, die großen Eckzähne im Unterkiefer des männlichen Hausschweines.

Hauer, Franz, Ritter von, Geolog und Paläontolog, geb. 30. Jan. 1822 in Wien, 1866 Dir. der geolog. Reichsanstalt das. Um Geologie und Paläontologie der Alpen und Karpathen verdient. Lieferte geolog. Karten von Siebenbürgen (1861) und Österreich (1867 bis 1873, 12 Blätter, und in 1 Blatt, 4. Aufl. 1884); schrieb: »Geolog. Übersicht der Bergbaue Österreichs« (mit Fötterle, 1855); »Geologie Siebenbürgens« (mit Stache, 1863); »Geologie und ihre Anwendung auf die Kenntnis der Bodenbeschaffenheit Österreichs« (2. Aufl. 1878).

Häuer, Bergmann, welcher in der Grube arbeitet.

Häufeln, ein Kartenglücksspiel.

Hauff, Wilhelm, Dichter und Erzähler, geb. 29. Nov. 1802 in Stuttgart, Redakteur des »Morgenblatts« das.; † 18. Nov. 1827. Schrieb: »Lichtenstein« (Roman, 1826); »Phantasien im Bremer Ratskeller« (1827); »Märchen« (16. Aufl. 1879); »Memoiren des Satans« (1827); »Der Mann im Mond« (Verspottung Claurens, 1827) und treffliche Novellen (1828, 3 Bde.). Werke hrsg. von Mendheim (1891, 3 Bde.) u. a.

Haug, 1) Johann Christoph Friedrich, Dichter, geb. 9. März 1761 in Niederstotzingen (Württemberg), Zögling der Karlsschule (mit Schiller), seit 1817 Bibliothekar in Stuttgart; † 30. Jan. 1829. Ausgezeichnet im Epigramm: »Sinngedichte« (1791); »Hyperbeln auf Herrn Wahls ungeheure Nase« (1804); »Epigramme und vermischte Gedichte« (1805) 2c. »Gedichte«, Auswahl 1827, 2 Bde. — 2) Martin, Orientalist, geb. 30. Jan. 1827 in Ostdorf (Württemberg), 1859—66 Prof. des Sanskrits zu Puna in Ostindien, seit 1868 in München; † 5. Juni 1876 in Ragatz. Schrieb: »Die fünf Gathas, oder Lieder und Sprüche Zarathustras« (1858—62, 2 Bde.); »Aitareya Brahmana of the Rigveda« (1863, 2 Bde.); »Essays on the sacred language, writings and religion of the Parsees« (2. Aufl. 1878); »An old Pahlavi-Pazand glossary« (1870) u. a.

Haugesund, Seestadt im norweg. Amt Stavanger, 5326 Ew.

Haugianer, s. Läsare.

Haugwitz, Christian August Heinrich Kurt, Graf von H. und Freiherr v. Krappitz, preuß. Staatsmann, geb. 11. Juni 1752 in Peuke bei Öls, 1792—1804 preuß. Kabinettsminister, schloß 15. Dez. 1805 und 15. Febr. 1806 die schmachvollen Verträge mit Napoleon I., worin Preußen Ansbach, Kleve und Neuenburg an Frankreich abtrat und dafür Hannover erhielt; 1811 Kurator der Universität Breslau; † 1831 in Venedig. Vgl. Minutoli (1844).

Hauhechel, s. Ononis.

Hauk, Blinz- und Knorpelhaut am untern Augenwinkel der Pferde und des Rindviehs.

Hauk, Minnie, Opernsängerin, geb. 16. Nov. 1853 in New York, seit 1868 in Europa, 1870—73 in Wien, 1875—77 an der königl. Oper in Berlin, dann gastierend. Mit dem Reiseschriftsteller v. Hesse-Wartegg verheiratet. Soubretten- und Koloraturfach.

Hauke, Moritz, Graf von, poln. General, geb. 1775 in Sachsen, 1809—13 Kommandant der Festung Zamosc, 1826 poln. Kriegsminister, 29. Nov. 1830 beim Ausbruch des Aufstandes ermordet. — Seine jüngste Tochter, Julie, 1851 Gemahlin des Prinzen Alexander von Hessen, Fürstin von Battenberg (s. d.).

Hauländer Wirtschaften (Hauländereien, fälschlich Holländereien), früher in Posen gegen geringen Zins zu Eigentum verliehene Güter.

Haupt, 1) Moriz, Germanist und Philolog, geb. 27. Juli 1808 in Zittau, seit 1843 Prof. in Leipzig, 1850 wegen Beteiligung an der nationalen Bewegung seines Amtes entsetzt, 1853 als Lachmanns Nachfolger nach Berlin berufen; † das. 5. Febr. 1874. Wertvolle Ausgaben lat. (Elegiker, Vergil, Horaz, Ovid) und mittelhochdeutscher Dichter (Erek und Armer Heinrich von Hartmann v. d. Aue, Engelhard von Konrad v. Würzburg, Neidhart von Reuenthal; »Minnesangs Frühling«, 4. Aufl. 1888); gab die »Zeitschrift für das deutsche Altertum« (1841 ff.) heraus. »Opuscula« 1875—77, 3 Bde. Vgl. Belger (1879). — 2) Karl August, ber. Orgelspieler, geb. 25. Aug. 1810 in Kunern (Schlesien), Direktor des königlichen akadem. Instituts für Kirchenmusik in Berlin; † 4. Juli 1891. Gab eine »Orgelschule« und ein »Choralbuch« heraus. Zahlreiche Schüler. — 3) Ottomar, Finanzschriftsteller, geb. 9. Aug. 1839 in Penig, lange als Leiter großer Bankinstitute in Wien, Amsterdam und London thätig, lebt in Paris; schrieb »Arbitrages et parités; traité des opérations de banque« (7. Aufl. 1887, deutsch 1874); »L'histoire monétaire de notre temps« (1886), über Währungspolitik u. a.

Hauptbüchsen, im 15. und 16. Jahrh. große Belagerungsgeschütze vom Kaliber eines Menschenhauptes.

Hauptdeich, s. Deich.

Hauptgeschworne, s. Schwurgericht.

Hauptjagen (Prunk-, Festinjagen), mit Jagdzeug umstelltes Jagen, in welches große Massen von Rot-, Dammwild oder Sauen eingetrieben sind. In der Mitte ist ein Schirm für die Schützen errichtet.

Hauptmängel, s. Gewährsmängel.

Hauptmann, Offiziersgrad zwischen Subaltern- und Stabsoffizieren, bei der Kavallerie Rittmeister, bei der Marine Kapitänleutnant.

Hauptmann, 1) Moritz, Musiker, geb. 13. Okt. 1792 in Dresden, im Violinspiel Schüler Spohrs, seit 1842 Kantor an der Thomasschule und Lehrer am Konservatorium in Leipzig; † das. 3. Jan. 1868. Ausgezeichnet als Komponist (geistliche Gesänge, Lieder, Violinsonaten 2c.) und Theoretiker (»Die Natur der Harmonik und Metrik«, 1853, 2. Aufl. 1873; »Die Lehre von der Harmonik«, 1868; »Opuscula«, 1874). »Briefe an F. Hauser« (1871, 2 Bde.), an Spohr u. a. (1876). Biogr. von Paul (1862). — 2) Gerhard, Schriftsteller, geb. 15. Mai 1862 in Salzbrunn (Schlesien), lebt das., bildete sich zum Bildhauer aus. Schrieb: »Promethidenlos«, Epos (1885) und die naturalistischen Dramen: »Vor Sonnenaufgang« (1889), »Friedensfest« (1890), »Einsame Menschen« (1891), »Die Weber« (1892, auch im schlesischen Dialekt bearbeitet) u. a.

Hauptquartier, Quartier des Kommandierenden und seines Stabes im Krieg oder bei Kantonierungen.

Hauptschlüssel, eigentümlich geformter Schlüssel, öffnet jedes einfache Schloß.

Hauptschöffen, s. Schöffen.

Hauptschuldverschreibung, die gerichtlich oder bei einem Bankhaus hinterlegte Schuldurkunde, auf Grund deren die Partialobligationen ausgestellt werden.

Haupt- und Staatsaktionen, deutsche volksmäßige Schauspiele, welche vom Ende des 17. bis Mitte des 18. Jahrh. die Bühnen beherrschten, meist Nachbildungen fremder (engl. oder holländ.) Stücke, behandelten vorzugsweise tragische Stoffe aus der alten Geschichte mit möglichstem Pomp, dazwischen mit possenhaften Auftritten des Hanswursts. Vgl. Weiß (1854).

Hauptverfahren, das eigentliche Verfahren im Strafprozeß (s. d.) im Gegensatze zur Voruntersuchung.

Haurân (im Altertum Auranitis), Hochebene in Syrien, an den Quellen des Jarmuk, bis 1720 m hoch; Hauptstadt Bosra (s. Bostra); gegen 300 verödete Ortschaften.

Hausach, Stadt im bad. Kreis Offenburg, Amt Wolfach, an der Kinzig, Knotenpunkt an der Bahn Offenburg-Singen, (1890) 1538 Ew.

Hausberge, Flecken im preuß. Regbez. und Kreis Minden, an der Weser, 1393 Ew.

Hausdorf, Dorf im preuß. Regbez. Breslau, Kreis Neurode, am Eulengebirge, (1890) 3033 Ew. Steinkohlengruben.

Hausen, s. Stör.

Hausenblase (Fischleim, Ichthyocolla, Colla piscium), die innere Haut der Schwimmblase des Störs, Osseters, Sterletts, der Sewruga und des Hausens. Die beste aus Rußland, farb- und geruchlos, quillt in kaltem, löst sich in heißem Wasser, in verdünntem Spiritus und Wein; die Lösung bildet beim Erkalten eine Gallerte, dient zum Klären von Wein, Bier, zum Leimen, Kitten, Appretieren, zu Englischem Pflaster, Gelatinepapier, künstlichen Perlen 2c. Surrogate: Schwimmblase vom Wels (Samovy-H.) und andern Fischen, Gelatine, Präparate aus Blutfibrin.

Hauser, 1) Franz, Musiker, geb. 1794 bei Prag, 1846—64 Direktor des Konservatoriums zu München; † 14. Aug. 1870 in Freiburg i. Br. Berühmter Gesanglehrer. Schrieb: »Gesanglehre« (1866), ein- und mehrstimmige Gesänge 2c. — 2) Kaspar, rätselhafter Findling, geb. 1812, 26. Mai 1828 in Nürnberg auftauchend, von Daumer und Lord Stanhope erzogen; starb nach zwei Mordversuchen (17. Okt. 1829 und 14. Dez. 1833) an den Folgen des zweiten in Ansbach 17. Dez. 1833. Seine Herkunft ist noch nicht aufgeklärt, da die Behauptung, daß er ein bad. Prinz sei, von Mittelstädt (1876) als unwahr erwiesen ist; Julius Meyer (»Authentische Mitteilungen«, 1872) hält mit andern H. für einen Betrüger. Vgl. A. v. d. Linde (1886, 2 Bde.). — 3) Miska, Violinist, geb. 1822 in Preßburg, Schüler von Mayseder in Wien, bereiste als Virtuose Europa, Amerika, Australien mit großem Erfolg; vgl. seine Briefe: »Aus dem Wanderbuch eines österreich. Virtuosen« (1859, 2 Bde.). Zahlreiche Violinkompositionen; † 9. Dez. 1887 in Wien. — 4) Walther, schweizer. Bundesrat, geb. 1837 in Wädenswyl am Züricher See, Gerbereibesitzer, 1869 demokrat. Mitglied des Nationalrats, 1879 des Ständerats, 1883 Präsident desselben, 1888 Bundesrat, 1892 Bundespräsident.

Häuser, s. Astrologie.

Hausfriede, der besondere Rechtsschutz, welchen die Behausung eines jeden Bürgers genießt. H.nsbruch, die vorsätzliche und widerrechtliche Störung des H.ns durch eigenmächtiges Eindringen oder Verweilen in der Behausung andrer.

Hausgesetze (Hausverträge, Familienpakte), die in den Familien des hohen Adels über Erbfolge, Ehe, Unveräußerlichkeit der Güter 2c. bestehenden Normen; bedürfen für nicht souveräne Häuser zu ihrer Gültigkeit der staatlichen Genehmigung. Vgl. Schulze (1862—1883, 3 Bde.).

Hausgötter, s. Laren und Penaten.

Hausgrille, s. Heuschrecken.

Hausgüter, der fürstl. Familie zugehörige Stammgüter, im Gegensatze zu den Staats- oder Krongütern.

Hausgymnastik, s. Heilgymnastik.

Haushaltung (Hauswirtschaft), Anleitungen zur Führung von H.en schrieben: H. Davidis (13. Aufl. 1886), Kübler (13. Aufl. 1883), Schäfer (1886), L. Morgenstern (4. Aufl. 1889), v. Rechenberg (1889), v. Redelien (1889). Vgl. Engel, »Das Rechnungsbuch der Hausfrau« (1882); Hampke, Ausgabebudget der Privatwirtschaften (1888); Kalle u. Kamp, Hauswirtschaftliche Unterweisung armer Mädchen (1889—91).

Haushofer, 1) Max, Maler, geb. 20. Sept. 1811 in Nymphenburg, † 24. Aug. 1866 in Prag, seit 1844 Prof. an der Akademie das. Zahlreiche Landschaften,

meistens vom Chiemsee und den deutschen Alpen. — 2) Karl, Mineralog, geb. 28. April 1839 in München, Sohn des vor., 1886 Prof. der Mineralogie und Eisenhüttenkunde an der techn. Hochschule in München; verdient um Kristallographie; schrieb: »Konstitution der Silikate« (1874); »Mikroskopische Reaktionen« (1885), »Leitfaden für die Mineralbestimmung« (1892). — 3) Max, Nationalökonom, Bruder des vor., geb. 23. April 1840, seit 1868 Prof. an der techn. Hochschule in München; schrieb: »Lehr- und Handbuch der Statistik« (2. Aufl. 1882) u. a., auch Gedichte (»Unhold, der Höhlenmensch«, 1880; »Der ewige Jude«, 1886; »Geschichten zwischen Diesseits und Jenseits«, 1887; »Die Verbannten«, 1890).

Hausierhandel, Kleinhandel, welcher von wandernden Handelsleuten (Hausierern) im Umherziehen von Haus zu Haus nur an ihrem Wohnort (lokaler H.) oder von Ort zu Ort betrieben wird; unterliegt nach der deutschen Gewerbeordnung (§ 55 ff.) den Beschränkungen, welche für den Gewerbebetrieb im Umherziehen überhaupt gelten.

Hauskassen, s. v. w. Fabrikkassen (s. Krankenkassen).

Hauskommunion, in Kroatien und Slawonien ꝛc. bestehender patriarchalischer Verband von mehreren auf demselben Anwesen und unter einem Hausvater lebenden Verwandten oder Hausgenossen mit gemeinsamem Besitz; gesetzlich geregelt.

Hauslaub, s. Sempervivum.

Hausmann, 1) Johann Friedrich Ludwig, Mineralog, geb. 22. Febr. 1782 in Hannover, seit 1811 Prof. zu Göttingen; † das. 26. Dez. 1859. Begründer eines mineralog. Systems. Schrieb: »Handbuch der Mineralogie« (2. Aufl. 1828—47); »Untersuchungen über die Formen der leblosen Natur« (1821); »Bildung des Harzgebirges« (1842). Vgl. »Ritters Briefwechsel mit H.« (1879). — 2) Robert, Violoncellist, Mitglied des Joachim-Quartetts, geb. 13. Aug. 1852 in Rottleberode, Schüler von Theodor Müller und Piatti, Lehrer an der königl. Hochschule in Berlin.

Hausmannit (Glanzbraunstein, Schwarzmanganerz), Mineral, eisenschwarz, metallglänzend; Manganoxydoxyd. Bei Öhrenstock, Ilmenau, Ilfeld, Bettenberg.

Hausmeier, s. Major Domus.

Hausmittel, Heilmittel, die bei Krankheiten ohne ärztlichen Beistand angewendet werden. Vgl. Niemeyer (1864).

Hausorden, s. Orden.

Hausrath, Adolf, protest. Theolog, Vertreter der historisch-kritischen Richtung, geb. 13. Jan. 1837 in Karlsruhe, seit 1867 Prof. in Heidelberg. Schrieb: »Neutestamentliche Zeitgeschichte« (2. Aufl. 1873–77, 4 Tle.); »D. F. Strauß und die Theologie seiner Zeit« (1876—78, 2 Bde.); »Arnold von Brescia« (1892); unter dem Pseudonym George Taylor die Romane: »Antinous« (1880, 6. Aufl. 1886), »Klytia« (1883 u. ö.), »Jetta« (1884), »Elfriede« (1885).

Hausrot, roter Ocker.

Hausruck, Gebirge in Oberösterreich, Wasserscheide zwischen Inn und Traun, 800 m hoch. Danach benannt der ehem. H.kreis mit der Hauptstadt Wels.

Haússa, Negervolk im mittlern Sudân, zwischen dem Niger und Bornu, in den Reichen Sokoto, Adamaua und Gando; Mohammedaner. Die H.sprache im ganzen mittlern Sudân als Handelssprache im Gebrauch. Grammatik von Schön (1862), Lexikon von Le Roux (1887).

Hausschwamm (tropfender Faltenschwamm, Merulius destruens *Pers.*), Hutpilz, dessen fadiges Mycelium in feuchter, stagnierender Luft das Gebälk in Häusern durchzieht und zerstört. Vorbeugende Mittel: Trockenheit, Ventilation, Lagerung des Holzes in Asche, Schlacken, Anstrich mit Karbolsäure, Imprägnieren mit Kupfer- oder Eisenvitriol. Befallenes Holz ist sorgfältig zu entfernen, schwach angegriffenes mit Petroleum oder mit einem heißen Brei aus Torfasche, Salz, Salmiak und Wasser zu bewerfen. Vgl. Hartig (1885), Göppert (1885), Kern (1889), Gottgetreu (1891).

Hausse (frz., spr. hōß'), das Steigen von Preisen, Kursen, insbes. der Wertpapiere; Spekulation à la h., darauf gerichtete Spekulation; Haussier (spr. ößjeh) oder Mineur, in England Bull [»Stier«], Spekulant auf H. Haussekonsortium (Mine), die Vereinigung solcher Spekulanten zum Zweck einer Hausseoperation. Vgl. Baisse.

Häusser, Ludwig, Geschichtschreiber, geb. 26. Okt. 1818 in Kleeburg im Unterelsaß, 1845 Prof. in Heidelberg, Nov. 1848, 1850 und 1860 Mitglied der bad. 2. Kammer, 1850 des Unionsparlaments in Erfurt, 1863 des Sechsunddreißiger-Ausschusses, Hauptvorkämpfer der deutsch-nationalen Sache, glänzender Redner und Dozent; † 19. März 1867. Schrieb: »Geschichte der rheinischen Pfalz« (1845, 2 Bde.); »Deutsche Geschichte vom Tode Friedrichs d. Gr. bis zur Gründung des Deutschen Bundes« (4. Aufl. 1869, 4 Bde.); »Denkwürdigkeiten zur Geschichte der bad. Revolution« (1851); »Geschichte der franz. Revolution« (2. Aufl. 1877); »Geschichte des Zeitalters der Reformation« (2. Aufl. 1880); Gesammelte kleine Schriften 1870, 2 Bde.

Haussirup, s. Rhamnus.

Haußmann, Georges Eugène, Baron, geb. 27. März 1809 in Paris, 1853—70 Präfekt des Dep. Seine, führte Napoleons III. Pläne zur Verschönerung der Stadt Paris energisch durch, stürzte aber die Stadt in ungeheure Schulden (800 Mill. Frank), dann Direktor des Crédit mobilier; † 12. Jan. 1891 in Paris. »Mémoires« (1890 ff., 4 Bde.).

Haussonville (spr. össongwil), Joseph Othenin Bernard de Cléron, Graf von, franz. Geschichtschreiber, geb. 27. Mai 1809 in Paris, bis 1848 im diplomat. Dienst, 1869 Mitglied der Akademie, 1878 Senator; † 28. Mai 1884. Schrieb: »Histoire de la politique extérieure 1830—48« (1850, 2 Bde.); »Hist. de la réunion de la Lorraine à la France« (2. Aufl. 1860, 4 Bde.); »L'Église romaine et le premier Empire« (3. Aufl. 1870, 5 Bde.); »Souvenirs et mélanges« (1879); »Ma jeunesse. Souvenirs« (4. Aufl. 1886). — Sein Sohn, Graf Gabriel d'H., geb. 21. Sept. 1843, Führer der monarchistischen Partei in Frankreich.

Haussteuer (Hauszinssteuer), s. Gebäudesteuer.

Haussuchung, Durchsuchung eines Hauses zum Behuf der Auffindung von Spuren eines begangenen Verbrechens oder eines Verbrechers, darf außer bei Gefahr im Verzug nur auf Grund gerichtlicher Verfügung stattfinden. Vgl. Deutsche Strafprozeßordnung, § 102 ff.

Haustein, in Steinbrüchen gewonnener und zu Werkstücken verarbeiteter Stein.

Haustelegraphie, s. Läutwerke, elektrische.

Haustiergarten, von Kühn 1866 in Halle errichtetes Institut zur Förderung der Kenntnis der Haustiere.

Haustorien, Saugorgane der Schmarotzerpflanzen, mit welchen sie der Nährpflanze Nahrung entziehen.

Haustruppen, Leibwachen, Leibgarden.

Hausunke, s. Kröte.

Hauswurz, s. Sempervivum.

Haut (Integumentum), äußere Umkleidung der Tiere und Auskleidung innerer tier. Höhlen und Organe (Schleimhäute [s. d.], seröse Häute [s. d.] ꝛc.). H. des Menschen: 1) Unterhautzellgewebe, faserig und dünn oder fettreich und dick (Fetthaut); 2) mittlere Lage, die Lederhaut, aus straffem Bindegewebe und elastischen Fasern gebildet, besteht aus der äußern Papillarschicht, welche die Wärzchen mit Gefäßschlingen und Nervenendigungen (Tastkörperchen oder Meißnersche Körperchen, Herbstsche, Vatersche, Pacinische Körperchen) enthält, und der innern netzförmigen Schicht mit Haarbälgen, Schweiß- und Talg-

drüsen; 3) **Oberhaut** (**Epidermis**), aus platten Epithelzellen (Epithelium), von denen die untern weich (**Schleimschicht**, **Malpighisches Netz**, Sitz der Farbstoffe), die obern trocken (Hornschicht) sind. Die H. dient zum Schutz, als Ausscheidungsorgan (Hauttalg, Schweiß), Wärmeregulator und Organ für den Tastsinn, bei niedern Tieren als Atmungsorgan. Vollständiger Verschluß aller Hautdrüsen führt zum Tode (bei totaler Verbrennung); flüchtige Stoffe werden durch die H. aufgenommen, ob auch nicht flüchtige, ist fraglich. S. Tafel »Anatomie«, Fig. 10. Über H.pflege vgl. Schultz (3. Aufl. 1885), Clasen (4. Aufl. 1892).

Hautabschürfung (**Exkoriation**, **Schrunde**), Freilegung der Lederhaut durch Beseitigung der Oberhaut auf mechanischem, chemischem oder physikalischem Wege.

Hautatmung, s. Atmung.

Haut Brion (spr. [h]ōbriong), s. Bordeauxweine.

Hautbois (frz., spr. obŏa), s. Oboe.

Hautdrüsen: Schleim-, Talg-, Milch-, Schweißdrüsen, Öldrüsen der Vögel, Wachsdrüsen der Insekten, Spinn- und Giftdrüsen.

Häute, im Handel die rohen Körperbedeckungen größerer Tiere: Rinderhäute aus Südamerika; Büffelhäute aus Südeuropa, Nordafrika, Ostindien, Roßhäute aus Südeuropa, Rußland, Polen, Dänemark, Ungarn.

Haute finance (frz., spr. oht finängs), hohe Finanzwelt, Bankiers ersten Ranges.

Hautelisseweberei (frz., spr. ohtliß), s. Weben.

Haute volée (frz., spr. ohtwoleh, »hoher Flug«), die vornehme Gesellschaft.

Hautflügler (Aderflügler, Hymenoptera), Insektenordnung, mit 4 häutigen, wenig geäderten Flügeln, beißenden oder leckenden Mundwerkzeugen, vollkommener Metamorphose, leben zum Teil in Gesellschaften mit Arbeitsteilung: 1) Weibchen mit Legebohrer: Blatt-, Holz-, Gallwespen, Chalcidier, Schlupfwespen; 2) Weibchen (und Arbeiter) mit Giftstachel: Wespen, Grab-, Goldwespen, Bienen, Ameisen. Vgl. Fabricius (1804), Lepelletier de Saint-Fargeau (1836—46, 4 Bde.), Dahlbom (1845); über H. Deutschlands: Hartig (1837), Taschenberg (1866).

Hautgifte, von den Hautdrüsen verschiedener Tiere, bes. nackthäutiger Amphibien, abgesonderte Gifte, dienen den Tieren als Schutzmittel und sind auch in der Wirkung vielfach den Schlangengiften ähnlich, wirken aber zum Teil auch vom Magen aus.

Haut-goût (frz., spr. [h]ōgūh), hoher, d. h. pikanter, Geschmack, bes. der eigentümliche Wildgeschmack.

Hautgrieß, s. Milium.

Hauthorn, s. Hautschwiele.

Häutige Bräune, s. Krupp.

Hautkrankheiten, selbständige Erkrankungen der äußern Haut oder Teilerscheinungen von Allgemeinkrankheiten, wie Masern, Scharlach, Pocken, Typhus, Blutfleckenkrankheit, Syphilis 2c. Formen: Fleck, Quaddel, Knötchen oder Papel, Bläschen, Blasen, Eiterblasen, Schrunde, Ekzem, Schuppenflechte. Behandlung: Bäder, Waschungen, Seifen, ätzende Arzneimittel, Teer-, Karbolsäure-, Quecksilber-, Arsenpräparate, Jod, Leberthran 2c. Hauptwerke von Hebra und Kaposi (2. Aufl. 1872–76, 2 Bde.), Neumann (5. Aufl. 1880), Kaposi (3. Aufl. 1887), Lesser (6. Aufl. 1891, 2 Bde.).

Haut mal (frz., spr. ō-mall), Veitstanz; eine Form der Seelenstörungen.

Hautmont (spr. omóng), Stadt im franz. Dep. Nord, Arrond. Avesnes, an der Sambre, (1891) 10,026 Ew.

Hautödem, Hautwassersucht, s. Wassersucht.

Hautpilze, Hymenomyceten, s. Pilze.

Hautpolypen, s. Mollusken.

Hautrelief (frz., spr. ōreljeff), s. Relief.

Hautschwiele, hornartige Verdickung der Oberhaut, entsteht durch anhaltenden Druck, flach oder erhaben (**Hauthorn**) und dann durch Messer zu beseitigen.

Hautsinn, der Tastsinn.

Hautskelett, verhärtete, zur Stütze des Körpers und zum Ansatz für Muskeln dienende Teile der Haut bei Insekten, Krebsen, Fischen, Eidechsen, Schlangen, Schildkröten.

Hauttalg (**Hautschmiere**), das Sekret der Talgdrüsen der Haut, besteht aus Fett, fetten Säuren, Cholesterin, Salzen, verringert die hygroskopische Beschaffenheit der Epidermis und der Haare.

Häutung, periodische oder auf gewissen Entwickelungsstufen erfolgende Abstreifung der Haut bei Reptilien, Insekten, Spinnen 2c.

Hautwassersucht, s. Wassersucht.

Hautwolf, der Afterkratt oder Lupus.

Hautwurm, s. Rotz.

Hauy (spr. a-üih), René Just, Mineralog, geb. 28. Febr. 1743 in St.-Just (Picardie), lehrte in Paris, † das. 3. Juli 1822. Verdient um die Kristallographie. Schrieb: »Essai sur la théorie et la structure des cristaux« (1784, deutsch 1810): »Traité de minéralogie« (2. Aufl. 1822; deutsch 1804—10, 4 Bde.); »Traité de cristallographie« (1822, 2 Bde.). — Sein Bruder **Valentin**, geb. 1746 in St.-Just, † 1822 in Paris, Begründer der ersten Blindenanstalt; schrieb: »Essai sur l'éducation des aveugles« (1786). Vgl. Skrebitzky, »V. H. à St-Pétersbourg« (1884).

Hauyn, Mineral, blau, schwarz, rot, Silikat von Thonerde, Kalk, Natron mit Natriumcalciumsulfat, in Laven (Niedermendig, Laacher See, Vesuv), Phonolith 2c., bes. im **Hauynophyr**, einem hauynreichen Leucitophyr.

Havana (**Cristoval de la H.**), befestigte Hauptstadt der span. Insel Cuba, (1887) 200,448 Ew. (54,256 Farbige); ausgezeichneter Hafen, Citadelle und 6 Forts; Universität; Kathedrale (Columbus' Asche); Schiffswerften, Zigarrenfabrikation; bedeutender Handel; Ausfuhr von Tabak, Zigarren (1890: 211,823 Mille), Zucker, Rum, Honig, Wachs. 1267 Schiffe von 1,564,150 Ton. liefen 1890 ein. Hier verkehren die Schiffe von 20 Dampfschiffahrts-Gesellschaften, darunter 2 deutschen.

Havard (spr. awahr), **Henri**, Kunsthistoriker, geb. 1838 in Charolles (Seine-et-Loire), seit 1887 Inspektor der schönen Künste in Paris. Gediegene, populäre Werke, namentlich über die niederländ. Kunstgeschichte.

Havarie (**Haverei**, franz. Avarie, engl. Average), die Schäden und Unkosten, welche während einer Seereise Schiff und Ladung treffen. Sind sie bloß durch einen Unfall verursacht, so ist es **partikuläre** oder **besondere H.**, welche vom Eigentümer des Schiffes oder der Ladung zu tragen ist. Die Schäden der **großen oder extraordinären H.** (**eigentliche H.**), welche im Interesse eines allgemeinen Zweckes (z. B. der Rettung) entstehen, sind von den Eigentümern gemeinschaftlich zu tragen (Deutsches Handelsgesetzbuch, Art. 702—735). Vgl. Ulrich (1884), Heck (1889).

Havariekommissionen, in der deutschen Kriegsmarine Untersuchungskommissionen zur Ermittelung der Ursachen der Unfälle, von welchen im Dienst befindliche Schiffe, Fahrzeuge 2c. betroffen werden.

Havas, Agence (spr. aschängs awah), internationales Büreau für telegr. Nachrichten 2c. in Paris, von der franz. Regierung beeinflußt, unter Ludwig Philipp von Charles Havas († 1858) begründet.

Have (lat.), s. v. w. Ave. H., pia anima, lebe wohl, fromme Seele!

Havel, rechter Nebenfluß der untern Elbe, entspringt nordwestl. von Neustrelitz aus dem Dambecker See und mündet unterhalb Havelberg. Länge 356 km; fast durchweg schiffbar. Die H. bildet größtenteils eine Kette von Seen (Tegel-, Schwielow-, Breitling-, Plauer See) und steht durch den Finowkanal in Verbindung mit der Oder, durch den Plaueschen Kanal mit der Elbe; sie umschließt das aus Brüchern und

Mooren bestehende, wenig kultivierte H.land. Zuflüsse: Rhin, Dosse, Spree.

Havelberg, Stadt im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Westpriegnitz, auf einer Havelinsel, an der Bahn Glöwen-H., (1890) 6975 Ew; schöner Dom; Realprogymnasium. Schon 946 als Stadt (Bistum) genannt.

Havelock (spr. häww'lock), Sir Henry, engl. General, geb. 5. April 1795, machte 1824 den 1. birmanischen, 1839 den afghan. Feldzug, 1843 und 1844 den gegen die Sikh, 1856 den Krieg gegen Persien mit, schlug 1857 die Insurgenten unter Nana Sahib; † 25. Nov. 1857 bei Lakhnau. Vgl. Marshman (4. Aufl. 1870), Forbes (1890). Nach ihm benannt eine Art Mantel.

Havemann, Wilhelm, Historiker, geb. 27. Sept. 1800 in Lüneburg, 1838 Prof. in Göttingen, † 23. Aug. 1869; schrieb: »Geschichte der Lande Braunschweig und Lüneburg« (2. Aufl. 1855—57, 2 Bde.); »Handbuch der neuern Geschichte« (1840—44, 3 Bde.); »Das Leben des Don Juan d'Austria« (1865) u. a.

Haverfordwest (spr. häwwerförd-), Hauptstadt von Pembrokeshire (Südwales), nahe der Mündung des Cleddau, (1891) 6179 Ew.

Haverhill (spr. häwwer-), Stadt im Staate Massachusetts (Nordamerika), am linken Ufer des Merrimac, (1890) 27,412 Ew.

Haversische Kanälchen, s. Knochen.

Havixbeck, Dorf im preuß. Regbez. und Landkreis Münster, (1890) 2642 Ew. Sandsteinbrüche.

Havre de Grâce, Hafenstadt im Staate Maryland (Nordamerika), an der Mündung des Susquehanna, (1890) 3244 Ew.

Havre, Le (H. de Grâce, spr. awr dö grahs), befestigte See- und Handelsstadt im franz. Dep. Niederseine, Hauptstadt eines Arrond., an der Mündung der Seine, (1891) 116,369 Ew.; vortreffl. Hafen (Vorhafen und 8 Bassins); bedeutender Handel; Wert der Einfuhr an Baumwolle, Häuten, Getreide, Petroleum, Steinkohlen u. Kolonialwaren 1889: 879¾ Mill., der Ausfuhr (Fabrikate) 939½ Mill. Fr. 1890 liefen 6519 Schiffe von 2,671,162 Ton. ein, 6605 von 2,799,834 T. aus; 362 eigne Schiffe von 193,519 T. Große Arsenale, Schiffswerften; wichtiger Auswanderungsplatz; Fabriken für Zucker, Tabak, Eisenwaren; besuchte Seebäder.

Hawaiinseln (Sandwichinseln), Archipel im Stillen Ozean, von Cook 1778 entdeckt, 11 Inseln, 16,946 qkm, (1890) 89,990 Ew. (21,119 Weiße), mit mächtigen Bergen (über 4200 m) und steilen Küsten; nur ein guter Hafen auf der Insel Oahu. Die größte Hawai (11,356 qkm mit 26,754 Ew.). Verfassung vom 20. Aug. 1864 (revidiert 1887); konstitutionelles Königreich, Parlament. Ausfuhr von Zucker und Reis. Wert der Einfuhr 1890: 7 Mill. Dollar, der Ausfuhr 13,1 Mill. Doll. 293 Schiffe von 236,671 Ton. liefen ein. Einnahme: 1890—92 je 2,862,505 Doll., Ausgabe: 2,781,814 Doll. Schuld 1890: 1,9 Mill. Doll. Über Orden, Wappen und Flaggen s. diese Artikel. Hauptstadt Honolulu.

Hawarden (Harden, beides spr. hārden), Dorf in Flintshire (Wales); Landsitz Gladstones.

Hawick (spr. häh-ick), Fabrikstadt in der schott. Grafschaft Roxburgh, (1891) 19,204 Ew.

Hawkesbury (spr. hahksbēri), schiffbarer Küstenfluß in Neusüdwales, entspringt in den Blauen Bergen, 528 km lang.

Hawkins (spr. hahkins), 1) Sir John, engl. Musikhistoriker, geb. 30. März 1719 in London, † das. 21. Mai 1789; schrieb die geschätzte »History of the science and practice of music« (1776, 5 Bde.; n. A. 1876, 2 Bde.). — 2) Benjamin Waterhouse, Naturforscher, geb. 1807 in London, lebt in Knowsley, lieferte gelungene Nachbildungen fossiler Tiere; Werke: »Popular comparative anatomy« (1840); »Artistic anatomy of the horse (1865), of the cattle and sheep (1867), of the dog and deer« (1876); »Atlas of elementary anatomy« (mit Huxley, 1865).

Haworth (spr. hé-öörth), Stadt im Westriding von Yorkshire (England), (1891) 5034 Ew.

Hawthorne (spr. hah-thōrn), Nathaniel, nordamerikan. Novellist, geb. 4. Juli 1807 in Salem (Massachusetts), † 19. Mai 1864 in Plymouth (Mass.). Hauptwerke (auch deutsch): »Twice-told tales« (1837—42); »The Scarlet letter« und »The house of the seven gables« (1851); »Blithedale romance« (1852); »Transformation« (1860); »Our old home« (1863) 2c., die meisten auch deutsch. »Memoirs« 1873. »Works« 1891, 8 Bde. Biogr. (1884, 2 Bde.) von seinem Sohne Julian H. (geb. 1846 in Boston, ebenfalls Novellist) und von Conway (1890).

Haxthausen, August, Freiherr von, Publizist, geb. 3. Febr. 1792 auf Abbenburg bei Paderborn, † 31. Dez. 1866 in Hannover; schrieb Werke über die Agrarverfassung Preußens und bes. Rußlands (»Studien«, 1847—52, 3 Bde.; »Transkaukasia«, 1856 u. a.).

Hayden (spr. hehden), Ferdinand Vandeveer, Geolog, geb. 7. Sept. 1829 in Westfield (Massachusetts), 1865—72 Prof. in Philadelphia, dann Beamter an der Smithsonian Institution, erforschte die westl. Territorien Nordamerikas, entdeckte die Geiserlandschaft im Quellgebiet des Yellowstone. Viele Publikationen.

Haydn, Joseph, Komponist, geb. 31. März 1732 in Rohrau (österreich.-ungar. Grenze), bildete sich durch eignes Studium in Hainburg und Wien, 1760—90 Kapellmeister des Fürsten Esterházy (teils in Eisenstadt, teils in Wien lebend), war dann zweimal in London; † 31. Mai 1809 in Wien (1887 Denkmal das.). Der Schöpfer der Symphonie und des Streichquartetts und Begründer der neuern Instrumentationskunst; außerordentlich fruchtbar: 125 Symphonien, 77 Streichquartette, 68 Trios, 24 Opern, über 50 Konzerte, 44 Klaviersonaten, ein Oratorium (»Ritorno di Tobia«), 15 Messen und viele andre Kirchenstücke sowie zahlreiche Lieder (österreich. Nationalhymne), Instrumentalstücke 2c., unsterblich aber besonders durch die Chorwerke: »Die Schöpfung« (1799) und »Die Jahreszeiten« (1801). Biogr. von Pohl (1875—81, Bd. 1 u. 2, unvollendet), Reißmann (1879). — Sein Bruder Michael, geb. 14. Sept. 1737, † 10. Aug. 1806 als Kapellmeister in Salzburg, Kirchenkomponist.

Haye, La (spr. äh), 1) franz. Name von Haag. — 2) (La Haye-Descartes) Stadt im franz. Dep. Indre-et-Loire, Arrond. Loches, an der Creuse, (1891) 1806 Ew. Geburtsort von Descartes.

Hayes (spr. hehß), 1) Rutherford Birchard, Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika, geb. 4. Okt. 1822 in Delaware (Ohio), 1849 Rechtsanwalt in Cincinnati, General im Sezessionskrieg, 1864 Mitglied des Kongresses, wiederholt Gouverneur von Ohio, 7. Nov. 1876 mit zweifelhafter Mehrheit zum Präsidenten gewählt, von der Kommission des Kongresses anerkannt, regierte 1877—81 in gemäßigt republik. Sinne. — 2) Isaak Israel, amerikan. Nordpolfahrer, geb. 5. März 1832 in Pennsylvanien, begleitete 1853 bis 1855 als Schiffsarzt Kanes Expedition und gelangte auf einer 2. Reise 1861 auf Schlitten in Grönland bis 81° 35′ nördl. Br.; 1869 neuer Ausflug nach Westgrönland; † 17. Dez. 1881 in New York. Schrieb: »An arctic boat-journey« (1861, n. Ausg. 1883); »The open Polar sea« (1867, n. A. 1886; deutsch 1868); »Physical observations in the arctic seas« (1867); »The land of desolation« (1871); »Cast away in the cold«, Erzählung (1868), u. a.

Hayingen, 1) Stadt im württemberg. Donaukreis, Oberamt Münsingen, an der Lauter, (1890) 684 Ew. — 2) (franz. Hayange) Gemeinde in Deutsch-Lothringen, Kreis Diedenhofen, an der Bahn Diedenhofen-Fentsch, (1890) 6163 Ew.; Eisenindustrie.

Haym, Rudolf, Litterarhistoriker, geb. 5. Okt. 1821 in Grünberg i. Schl., 1848 Mitglied der deutschen Nationalversammlung, redigierte die »Konstitutionelle Zeitung« in Berlin, ward Nov. 1850 das. ausgewiesen, gründete 1858 die »Preuß. Jahrbücher«, seit 1860 Prof. in Halle. Hauptwerke: »Die deutsche Nationalversammlung« (1848–50, 3 Bde.); »W. v. Humboldt« (1856); »Hegel u. seine Zeit« (1857); »Arthur Schopenhauer« (1864); »Die romantische Schule« (1870); »Herder, nach seinem Leben und seinen Werken dargestellt« (1877—85, 2 Bde.); »Leben M. Dunckers« (1891).

Haymerle, Heinrich Karl, Freiherr von, österreich. Staatsmann, geb. 7. Dez. 1828 in Wien, 1854 Dragoman in Konstantinopel, 1857 Legationssekretär in Athen, 1864 Geschäftsträger in Kopenhagen, 1869 Gesandter in Athen, 1872 im Haag, 1877 Botschafter in Rom, 1878 Vertreter Österreichs auf dem Berliner Kongreß, 1879 auswärtiger Minister; † 10. Okt. 1881 in Wien. Vgl. v. Arneth (1882).

Haynald, Ludwig, Erzbischof, geb. 3. Okt. 1816 in Szecsen, 1842—46 Prof. in Gran, 1852—63 Bischof in Karlsburg, 1867 Erzbischof in Kalocsa, 1879 Kardinal, 1887 Vorsitzender der ungarischen Delegation; † 4. Juli 1891. Gründete in Kalocsa eine Sternwarte, sammelte eins der reichsten Herbarien und eine der vollständigsten botanischen Bibliotheken.

Haynau, Stadt, s. Hainau.

Haynau, 1) Wilhelm Karl von, kurhess. General, geb. 24. Dez. 1779 in Hanau, natürlicher Sohn des Kurfürsten Wilhelm I. von Hessen und der Frau von Lindenthal, geb. Rosa Ritter (1764—1833), 1850 Oberbefehlshaber der hess. Armee; † 21. Jan. 1856. Sein Sohn Friedrich Wilhelm von H., geb. 5. Dez 1804 in München, 1850—55 kurhess. Kriegsminister, zwang die Offiziere zum Bruch ihres Verfassungseides oder zur Verabschiedung; der Feigheit beschuldigt, erschoß er sich 24. Jan. 1863. — 2) Julius Jakob, Freiherr von, österreich. General, geb. 14. Okt. 1786 in Kassel, Bruder von H. 1), 1848 Kommandant von Verona, leitete die Belagerung von Peschiera, warf den Aufstand in Brescia (31. März und 1. April 1849) mit blutiger Gewalt nieder, Mai 1849 bis Juli 1850 Oberbefehlshaber in Ungarn, erstürmte Raab, besetzte Szegedin, führte 9. Aug. bei Temesvár die Entscheidung herbei, verhängte über die Besiegten die Exekutionen in Pest und Arad (6. Okt.); † 14. März 1853 in Wien. Biogr. von Schönhals (3. Aufl. 1875).

Hayward (spr. heh-), George William, engl. Reisender, erforschte 1868—69 Kaschgar und Jarkand und das Gebirgsland Pamir; Aug. 1870 in Jassin ermordet. Schrieb: »Journey from Leh to Yarkand and Kashgar« (1870).

Hazara (Hezâreh), Volksstamm im nordwestlichen Afghanistan, am Nordabhang des Hindukusch, 195,000 Köpfe.

Hazardspiele, s. Glücksspiele.

Hazebrouck (spr. äs'bruk), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Nord, (1891) 7796 Ew.

Hazeline, s. Hamamelis virginica.

Hazleton (spr. häsl'lt'n), Stadt im Staate Pennsylvanien (Nordamerika), (1890) 11,872 Ew.

Hazlitt (spr. häs-), William, engl. Publizist, geb. 10. April 1778 in Maidstone (Kent), † 18. Sept. 1830 in London. Schrieb geistvolle Essays (»Round table«, »Spirit of the age« rc.; n. Ausg. 1866, 6 Bde.) und die trefflichen »Characters of Shakespeare's plays« (1817). Minder gelungen seine »History of Napoleon« (1828, deutsch 1835). »Memoirs« 1867, 2 Bde. »Works« 1890, 6 Bde. — Sein Enkel William Carew H., geb. 22. Aug. 1834, schrieb: »History of the Venetian republic« (2. Aufl. 1860, 4 Bde.); »Early popular poetry in England« (1866, 4 Bde.); »Popular antiquities of Great Britain« (1869, 3 Bde.) u. a.

Hb., auf Rezepten s. v. w. Herba, Kraut.

h. e., abgek. für hoc est, das ist oder bedeutet.

Healy (spr. hihli), Timothy, irischer Agitator, geb. 17. Mai 1855 in Bantry (Grafschaft Cork), Advokat, 1880 Mitglied des Unterhauses.

Heanor (spr. hihner), Stadt in Derbyshire (England), (1891) 9779 Ew. Steinkohlengruben.

Hear, hear (engl., spr. hihr), »hört, hört!«

Heautognosie (grch.), Selbstkenntnis.

Heautontimorumenos (grch., »Selbstquäler«), Titel eines Lustspiels des Terenz

Hebamme (Wehmutter), amtlich geprüfte und zu Hilfsleistungen während der Schwangerschaft, der Geburt und des Wochenbetts berechtigte Frau. Übte bis ins 17. Jahrh. allein die praktische Geburtshilfe aus. H.nordnungen bestimmen die Pflichten und die Fälle, wo die Hebamme verpflichtet ist, den Arzt zu rufen. Lehrbücher der H.nkunst von Schultze (10. Aufl. 1891), Martin (4. Aufl. 1880), Credé und Leopold (5. Aufl. 1892), Fehling (2. Aufl. 1889).

Hebbel, Friedrich, Dichter, geb. 18. März 1813 zu Wesselburen in Dithmarschen (Denkmal), seit 1846 in Wien, † das. 13. Dez. 1863; seit 1846 mit der Schauspielerin Christine Enghausen verheiratet. Hervorragender Dramatiker, durch gewaltige Phantasie und Gestaltungskraft und große Kunstanschauung ausgezeichnet, doch dem Herben und Bizarren zuneigend. Tragödien: »Judith« (1840), »Genoveva« (1843), »Maria Magdalena« (1844), »Herodes und Mariamne« (1850), »Agnes Bernauer« (1855), »Gyges und sein Ring« (1856), »Die Nibelungen«, Trilogie (1862), »Demetrius« (1864); Lustspiele: »Der Diamant« (1847) und »Der Rubin« (1851). »Gedichte« 1857. »Sämtliche Werke« 1891, 12 Bde. »Briefwechsel« (1890 ff.). »Tagebücher« (1885—87, 2 Bde.). Biogr. von E. Kuh (1877, 2 Bde.).

Hebdŏmas (grch.), Woche.

Hebe (lat. Juventas), Göttin der Jugend, Tochter des Zeus und der Hera, Gemahlin des Herakles, Mundschenkin im Olymp, mit Trinkschale dargestellt. Vgl. Kekulé (1867).

Hebeapparate (Hebemaschinen), Vorrichtungen zur Bewegung von Lasten in vertikaler, oft auch zugleich in horizontaler Richtung: Hebeladen, Winden, Flaschenzüge, Aufzüge, Elevatoren, Kräne. Vgl. Uhland (1883), Ernst (1883), Uhlich (1886).

Hebel, eine gerade oder gekrümmte Stange, die sich um einen Unterstützungspunkt (Hypomochlion) dreht, und welche Kräfte nach entgegengesetzten Richtungen zu drehen suchen. Beim einarmigen H. befinden sich die angreifenden Kräfte auf einer, beim zweiarmigen auf beiden Seiten des Unterstützungspunktes. Beim H. ist Gleichgewicht, wenn sich die Kräfte umgekehrt zu einander verhalten, wie ihre Entfernungen vom Drehpunkt. In demselben Verhältnis, in welchem man bei einem H., sobald Gleichgewicht stattfindet, an Kraft gewinnt, verliert man bei eintretender Bewegung an Geschwindigkeit und umgekehrt (goldene Regel der Mechanik). Anwendungen: Hebebaum, Radwelle, Pumpenschwengel, Wage rc.

Hebel, Johann Peter, Dialektdichter und Volksschriftsteller, geb. 11. Mai 1760 in Basel, wurde 1808 Direktor des Gymnasiums zu Karlsruhe, 1819 evangel. Prälat; † 22. Sept. 1826 auf der Reise in Schwetzingen. Hauptwerke: die schalkhaften, so innigen wie anschaulichen »Alemannischen Gedichte« (1803); das »Schatzkästlein des Rheinischen Hausfreundes« (1811) und »Biblische Geschichten« (Meisterstücke volkstümlicher Darstellung). Werke 1891, 2 Bde. Briefe 1883. Biogr. von Längin (1874).

Hebelade, Vorrichtung zum Heben von Lasten, bei welcher der Unterstützungspunkt des Hebels allmählich erhöht werden kann (Hebebock, Hebewagen, Hebewinde).

Hebelwerk, aus zwei oder mehreren Hebeln zusammengesetzte Maschine.

Heber, knieförmig gebogenes Rohr mit ungleich langen Schenkeln, dient zum Ablassen von Flüssigkeiten aus Gefäßen. Taucht man den kürzern Schenkel in die Flüssigkeit und saugt diese an, bis der lange Schenkel gefüllt ist, so fließt die Flüssigkeit ab, solange das Niveau der abgeflossenen niedriger bleibt als ihr eignes; Wirkung des Druckes der Luft.

Heberollen heißen die Steuererhebungslisten.

Hébert (spr. ebähr), 1) Jacques René, franz. Revolutionär, geb. 1755 in Alençon, Herausgeber des revolutionären Blattes »Le Père Duchesne«, 10. Aug. 1792 Mitglied des Gemeinderats, Führer der Hébertisten, welche die Abschaffung der Religion und die Einführung des Kultus der Vernunft durchsetzten, auf Robespierres Betrieb 24. März 1794 guillotiniert. Vgl. Brunet (1857). — 2) Edmond, Geolog, geb. 12. Juni 1812 in Villefargeau, 1857 Prof. in Paris, † 4. April 1890. Schrieb: »Les mers anciennes et leurs rivages dans le bassin de Paris« (1857); »Description du terrain crétacé supérieur en France« (1875); »Notions générales de géologie« (1884). — 3) Ernest, franz. Maler, geb. 3. Nov. 1817 in Grenoble, Schüler von David d'Angers und Delaroche, lange Zeit in Rom, 1867—73 Direktor der franz. Akademie daselbst. Ital. Genrebilder von empfindsamer Auffassung (Malaria, Frauen von Cervara, Rosa Nera, Morgen und Abend des Lebens ꝛc.); auch Porträte.

Hebra, Ferdinand (Ritter von), Mediziner, geb. 7. Okt. 1816 in Brünn, 1849 Prof. in Wien; † das. 5. Aug. 1880. Sehr verdient um Erkenntnis und Behandlung der Hautkrankheiten. Werke: »Atlas der Hautkrankheiten« (mit Heitzmann, 1856—76; ein kleinerer mit Bärensprung 1867—69); mit Kaposi: »Lehrbuch der Hautkrankheiten« (1872—76, 2 Bde.).

Hebräer (Ebräer, »die Jenseitigen«), s. Juden.

Hebräische Sprache und Litteratur. Das Hebräische ist die Sprache der Hebräer oder Israeliten zur Zeit ihrer politischen Selbständigkeit, Zweig des vorderasiatischen (semitischen) Sprachstammes, eine der ältesten Sprachen. Im nachexilischen Zeitalter verlor es sich aus dem Munde des Volkes, das den aramäischen Dialekt annahm, und blieb bloß Sprache der Priester und Gelehrten, allerdings in einer im Laufe der Zeit namentlich durch Einverleibung fremden, besonders aramäischen und griechischen Sprachgutes vielfach veränderten Gestalt. Dieses allmählich ausgebildete Neuhebräisch oder Rabbinisch gestaltete sich seit dem 10. Jahrh. zu einer unter den Juden aller Länder gebräuchlichen Büchersprache, die noch heute unter den Juden der slawischen Gebiete in lebendigem Gebrauch ist und in einer eignen Litteratur den Juden in Polen und Rußland die westeuropäische Kultur vermittelt (vgl. Zeitlin, »Bibliogr. Handbuch der neuhebr. Litteratur seit Beginn der Mendelssohnschen Epoche«, 2. Aufl. 1891). Die hebräische Schrift, nach ihrer Form Quadratschrift, ist nach ihrem Ursprung assyrische (babylonische) Schrift und wird von rechts nach links gelesen und geschrieben; sie hat 22 Konsonanten, wovon 3 auch Vokalpotenz haben. Die Vokalzeichen wurden erst im 7. Jahrh. n. Chr. fixiert. Grammatiken von Gesenius (25. Aufl. 1889), A. Müller (1878), Ewald (8. Aufl. 1870), Nägelsbach (4. Aufl. 1880), Stade (1879), Strack (4. Aufl. 1891); Lexika von Gesenius (11. Aufl. 1890) und Fürst (3. Aufl. 1876, 2 Bde.). Vgl. Steinschneider, »Bibliogr. Handbuch« (1859). — Die erhaltene althebräische, teils prosaische, teils poetische (lyrische und didaktische) Litteratur bildet den Bestand des Alten Testaments (s. Bibel) und reicht aus der Zeit vor David bis ins 2. Jahrh. v. Chr. Zwei Perioden: die vorexilische (Blütezeit) unter David und Salomo, umfassend: 5 Bücher Mosis, Josua, Richter, Samuel, Könige, den größten Teil der Psalmen, Sprüche Salomos, das Hohelied, Hiob, die Propheten Joel, Amos, Hosea, Jesaias, Micha, Zephanja, Habakuk, Nahum, Obadja, Jeremias, Hesekiel) und die nachexilische (Esra, Nehemia, Chronik, Esther, die Propheten Jonas, Haggai, Zacharia, Maleachi, Daniel, Prediger Salomo und ein Teil der Psalmen). Über die nach dem Abschluß des alttestamentlichen Kanons entstandene, in teils hebräischer, teils griechischer Sprache abgefaßte Litteratur der Juden s. Jüdische Litteratur.

Hebraismus, die ältere hebr. Religionslehre im Gegensatze zum spätern Judentum; dann auch hebräischartige Sprachform.

Hébrard (spr. ebrár), Adrien, franz. Publizist, geb. 1. Jan. 1834, 1871 Direktor des »Temps«, 1879 republikan. Senator. — Sein Bruder Jacques, Mitarbeiter des »Temps«, ebenfalls Senator.

Hebrasche Salbe, s. Bleisalben.

Hebrasche Teerseife, s. Kaddigöl.

Hebriden (Western Islands, im Altertum Ebudä), Gruppe von 521 felsigen Inseln (105 bewohnt) an der Westküste von Schottland, zu den Grafschaften Argyll, Inverneß und Roß gehörend, 7555 qkm mit 100,021 Ew.; 2 Gruppen, durch den Minchkanal getrennt: 1) westliche oder äußere Gruppe (ozean. Inseln): Lewis, North und South Uist, Barrainseln ꝛc.; 2) östl. oder innere Gruppe (Gestadeinseln): Skye, Mull, Islay, Jura, Jona, Staffa ꝛc.; Viehzucht und Kohlenbau ansehnlich; zahlreiche Fische und Vögel (Eidergänse). Ehedem selbständiges Inselreich unter Clans (die Macdonalds bes. mächtig), erst 1476 nach harten Kämpfen von den schott. Königen unterworfen. — Neue Hebriden, (s. d.).

Hebron (arab. El Chálil), alte Stadt in Palästina (Stamm Juda), südl. von Jerusalem, einst Wohnsitz Abrahams, eine Zeitlang auch Residenz Davids, 18,000 Ew. Patriarchengräber, schöne Moschee.

Hebros, Fluß, s. Maritza.

Hechel, kammartiges Werkzeug zum Ordnen, Verfeinern und Sortieren der Flachs- und Hanffasern. Für den Großbetrieb dienen H.maschinen.

Hechingen, Oberamtsstadt im preuß. Regbez. Sigmaringen, ehemal. Hauptstadt des Fürstentums Hohenzollern-H., an der Starzel und der Bahn Tübingen-Sigmaringen, (1890) 3743 Ew.; Landgericht. Unfern Burg Hohenzollern.

Hecht (Esox lucius *L.*), Edelfisch in Flüssen und Seen Europas und Nordamerikas, im Kaspischen und Eismeer, bis 2 m lang, gieriger Raubfisch, wird gesalzen und geräuchert.

Hecht, Felix, Jurist und Nationalökonom, geb. 27. Nov. 1847 in Friedberg (Hessen), seit 1871 Bankdirektor in Mannheim. Zahlreiche Schriften über Bank- und Aktienwesen, Steuern; zuletzt: »Die Organisation des Bodenkredits« (1891, 2 Bde.).

Hechtbarsch, s. Sander.

Hechtkaiman, s. Alligator.

Hechtsheim, Dorf in Rheinhessen, Kreis Mainz, (1890) 2735 Ew.

Heck (Hackbord), das obere Hinterteil eines Schiffes, abgestumpft (plattgattet) oder rund gebaut (rundgattet).

Heckapfel, s. Apfelbaum.

Heckel, Johann Jakob, Ichthyolog, geb. 22. Jan. 1790 in Mannheim, Beamter am Naturalienkabinett in Wien; † 1. März 1857. Hauptwerk: »Süßwasserfische der österreich. Monarchie« (mit Kner, 1858).

Heckenkirsche, s. Lonicera.

Heckenpflanzen: Weißdorn, Liguster, Weißbuche, Hartriegel, Fichte, Taxus, Lebensbaum.

Heckenrose, s. Rosa.

Hecker, Friedrich, geb. 28. Sept. 1811 in Eichtersheim (Baden), 1838 Obergerichtsadvokat in Mannheim, 1842 Mitglied der badischen 2. Kammer, schlagfertiger Oppositionsmann, versuchte 12. April 1848 von Konstanz aus eine erfolglose republikan. Schilderhebung, siedelte Sept. nach Nordamerika über,

Heerwesen und Kriegsflotten der wichtigsten Staaten.

Nachstehende Tabellen sind bestimmt, einen allgemeinen Vergleich der Heer- und Marineverhältnisse der wichtigsten Staaten Europas zu gewähren; ausführliche Mitteilungen über jeden einzelnen Staat sind bei den Artikeln über die betreffenden Länder gegeben.

I. Friedensstärke der europäischen Heere 1890.

Länder	Offiziere	Infanterie	Reiterei	Artillerie	Genie	Train	Sonstige Formationen	Gesamtstärke	Geschütze	Pferde
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
Belgien	3355	28810	5744	7907	1541	402	869	48628	204	9055
Bulgarien	1604	24274	3084	4950	1867	—	28	35906	144	—
Dänemark	1511	46717	2420	7548	1366	—	—	59562	128	—
Deutschland	20285	329549	65433	65753	12788	6905	5248	507268	2604	93605
Frankreich	26763	317057	75257	73869	11039	11840	45038	560863	2880	135239
Griechenland	1961	13305	1515	3158	1384	—	4811	26134	102	3714
Großbritannien	10051	142003	18511	35476	6590	—	13285	225916	696	36744
Italien	14211	142870	25639	37046	8546	—	33935	262247	1188	—
Niederlande	2364	42908	3988	13039	1614	—	1336	66149	120	—
Österreich-Ungarn	18800	212967	59395	33994	9684	2556	17369	354765	1836	66681
Portugal	2053	17569	4033	3093	564	—	666	28005	264	3778
Rumänien	2666	—	—	—	—	—	—	51166	464	8124
Rußland *)	21102	426604	57862	60098	23547	7118	—	596331	3816	81498
Schweden-Norwegen	1675	26189	4810	4265	910	287	6	38142	186	6183
Schweiz	1502	160799	5740	28141	6874	—	4184	207240	360	—
Serbien	—	70000	3500	7000	3500	—	—	84000	308	—
Spanien	—	83808	16429	11340	4671	—	2505	118753	378	—
Türkei	—	97200	29600	31000	5000	2100	3500	170400	1248	—

*) Bei *Rußland* kommen hinzu: Reservetruppen 4182 Offiziere, 63,263 Mann, 1443 Pferde; Besatzungstruppen 1605 Offiziere, 38,428 Mann, 306 Pferde; Ersatztruppen 202 Offiziere, 4836 Mann, 5461 Pferde; Kosakentruppen 2162 Offiziere, 53,010 Mann, 49,302 Pferde; Kaukasische Miliz 71 Offiziere, 3358 Mann, 2985 Pferde; Grenzwache 860 Offiziere, 28,500 Mann, 11,400 Pferde; die Gesamtfriedensstärke beträgt mithin 30,184 Offiziere, 766,684 Mann, 152,386 Pferde.

Nach dem deutsch-französischen Kriege von 1870/71 ist in allen europäischen Staaten, mit Ausnahme von Großbritannien, Belgien und den Niederlanden, die allgemeine Wehrpflicht ohne Stellvertretung zur Einführung gekommen. *Schweden* hat zwar durch das seit 1887 geltende Wehrpflichtgesetz sein Heerwesen etwas anders gestaltet, aber eine kurze Dienst-(Übungs-)zeit und das Anwerben der Stämme beibehalten; in *Norwegen* ist die Heeresstärke auf 800 Offiziere und 18,000 Mann festgesetzt, welche auch im Kriege ohne Einwilligung des Storthing nicht erhöht werden darf. Die *Schweiz* hat die allgemeine Wehrpflicht, aber das Milizsystem angenommen; es ist deshalb in der vorstehenden Tabelle bei der Schweiz auch die Kriegsstärke, Auszug und Landwehr, aber ohne Landsturm, des Heeres angegeben. Auch für *Dänemark* ist die Kriegsstärke angegeben, da bei dem dort herrschenden Beurlaubungssystem die Friedensstärke des Heeres in beständiger Schwankung sich befindet und deshalb ein Maßstab für dieselbe fehlt. Die Angaben für *Serbien* beziehen sich auf die aktive Armee mit Reserve. Im allgemeinen beträgt die Stärke des Mannschaftsstandes, also die Offiziere, Ärzte und Beamten ausgeschlossen, 1 Proz. der Bevölkerung.

Von einer Zusammenstellung der **Kriegsstärke**, besonders der wichtigern Heere, ist Abstand genommen, da zuverlässige Angaben darüber nicht bekannt gemacht werden. Die Wehrgesetze der einzelnen Staaten geben den Heeresleitungen mehr oder weniger weiten Spielraum zur fortschreitenden Neuaufstellung von Truppenteilen, der meist erst durch den Aufbrauch der Vorräte an Waffen und Ausrüstungsstücken ein Ziel gesetzt wird.

In **Deutschland** ist durch das Gesetz vom 11. Febr. 1888 die Heeresverfassung in erheblicher Weise zur Ermöglichung einer größern Kriegsstärke des Heeres abgeändert worden. Erreicht wurde dieser Zweck durch Verlängerung der Wehrpflicht im Landwehrverhältnis um 6 Jahre, bis zum 31. März desjenigen Jahres, in welchem der Wehrpflichtige sein 39. Lebensjahr zurücklegt; im Landsturmverhältnis um 3 Jahre, bis zum 45. Lebensjahr. Es werden dadurch dem Heere 6 Jahrgänge gedienter Landwehrleute zugeführt, und die Wehrkraft ist dadurch in ganz bedeutendem Maße gestärkt worden. Die Wehrpflicht dauert somit jetzt rund 19 Jahre, wovon 3 Jahre bei den Fahnen, 4 in der Reserve, 5 in der Landwehr ersten und der Rest in der Landwehr zweiten Aufgebotes zuzubringen sind.

Durch das Gesetz vom 15. Juli 1890 wurde der Friedenspräsenzstand bis zum 31. März 1894 auf 486,983 Mann festgesetzt. Die Tabelle enthält die Stärkeangaben für 1891/92. Ausführlicheres siehe in den Tabellen bei Art. *Deutschland.*

Die traurigen Erfahrungen, welche **Frankreich** 1870/71 mit den durch die Massenaushebung dem Heere zugeführten militärisch unausgebildeten jungen Leuten machte, waren ihm Veranlassung, 1872 die allgemeine Wehrpflicht als die Grundlage einer starken Wehrmacht einzuführen. Aber erst durch das Wehrgesetz vom 15. Juli 1889 erhielt dieselbe die weitgehendste Anwendung. Die bis dahin geltende aktive Dienstpflicht von 5 Jahren wurde auf 3 Jahre herabgesetzt, aber die Wehrpflicht vom 20. bis zum 45. Lebensjahr hinausgeschoben, wodurch eine starke Besatzungsarmee zur Landesverteidigung gewonnen wird, so daß die Feldarmee, aus der Friedensarmee und deren Reserve bestehend, für den Feldkrieg unverkürzt zur Verfügung bleibt. Die Reservezeit dauert 7 Jahre. Der Dienst in der Territorialarmee (Landwehr) dauert 6, in deren Reserve 9 Jahre. Da Dienstbefreiungen nur in sehr beschränktem Maße gesetzlich gestattet sind, so wird schließlich auch die Mehrzahl der der Territorialarmee angehörenden Leute durch die Armee hindurch gegangen sein. Die Kriegsstärke der französischen Armee, d. h. die Anzahl der zur Einreihung in eine der Heeresformationen verfügbaren Leute wird auf 4,200,000 geschätzt, wovon etwa 1,7 Mill. auf die Territorialarmee und 900,000 auf deren Reserve (die ältesten Jahrgänge) kommen.

In Spalte 2 sind die Offiziere aller Art und Chargen enthalten, soweit Angaben darüber zugänglich waren.

Die Spalte 5 enthält Feld-, Gebirgs- und Festungsartillerie. Nicht in allen Heeren bildet der Train eine besondere Truppe, teils gehört er zu den verschiedenen Waffengattungen und ist diesen zugezählt, teils gehört er zur Verwaltung und ist dann in Spalte 8 mit den Sanitätstruppen, der Gendarmerie (Frankreich) aufgeführt. Die Carabinieri in *Italien*, ein Elitekorps im Landessicherheitsdienst, sind gleichfalls Spalte 8 zugezählt, ihre Stärke beträgt 24,661 Mann. In Italien werden die Offiziere und Mannschaften des Reserveverhältnisses dem stehenden Heere zugezählt und nur als beurlaubt geführt; sie zählen 11,842 Offiziere und 575,103 Mann, welche in der Tabelle nicht enthalten sind. Bei *Großbritannien* sind die Miliz, die Freiwilligen, Yeomanry und die indische Armee unberücksichtigt geblieben. Zum Friedensstand der *österreichischen* Armee werden auch die k. k. (auch Landesschützen in Tirol) und die königl. ungarische Landwehr, die Sicherheitstruppen und die Gestütsbranche gezählt, welche deshalb auch in der Tabelle enthalten sind. Die Stärkeangaben über die türkische Armee sind nur schätzungsweise zu nehmen.

II. Kriegsflotten der wichtigsten europäischen Staaten, Anfang 1892.

Länder	Gepanzerte			Kreuzer				Avisos	Kanonenboote	Torpedofahrzeuge		Zusammen	
	Schlachtschiffe	Küstenverteidiger	Kreuzer	Klasse I	Klasse II	kleinere	Zusammen			größere	Boote	Schiffe	davon im Bau
Dänemark	4	4	—	—	3	6^{3}	9^{3}	—	8	—	21	46	3
Deutschland	16^{4}	24^{7}	—	—	13^{2}	19^{6}	32^{8}	11^{3}	3	10	109	205	22
England	55^{7}	8	10	13^{6}	56^{7}	66	135^{19}	—	112^{7}	4	147	471	26
Frankreich	33^{9}	18	13^{4}	21^{1}	—	30^{4}	51^{6}	55^{1}	15	42^{10}	176	403	38
Griechenland	4^{1}	1	—	—	—	2	2	—	12	—	31	50	1
Italien	18^{3}	5	—	20^{6}	—	36^{2}	56^{8}	—	—	13^{4}	146^{12}	238	29
Niederlande	5^{1}	19	—	7	—	5	12	—	31	—	—	67	1
Norwegen	—	4	—	—	—	—	2	—	30	—	9	45	—
Österreich-Ungarn	11	—	3^{1}	—	2	19	21	3	8	—	61	107	1
Portugal	1	—	—	—	4^{4}	6	10^{4}	—	22^{1}	—	9^{6}	42	10
Rußland: Ostseeflotte	5	16	16^{4}	5^{3}	—	13	18^{3}	—	11	2	71^{9}	139	15
Rußland: Schwarzes Meer	5^{1}	2	—	—	—	—	7	—	13	6^{4}	94^{9}	127	14
Rußland: Sibirien	—	—	—	—	—	—	2	—	8	—	8	18	—
Rußland: Kaspisches Meer	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	—	4	—
Schweden	3^{1}	14	—	—	—	—	4	—	15^{1}	1	40^{2}	77	4
Spanien	6^{2}	—	6^{3}	11	—	10	21	—	81^{4}	1	39	154	13
Türkei	14	4	—	—	6^{3}	7^{1}	13^{3}	—	33	4^{3}	24^{4}	92	10

In dieser Zusammenstellung sind nur die für den Kampf bestimmten Schiffe, nicht die Schul- und Transportschiffe, sowie die für den Hafen-, Werft-, Vermessungs-, Lotsen- etc. Dienst bestimmten Schiffe enthalten. Bei England und den Niederlanden sind die Schiffe der Kolonien nicht mitgerechnet. Die *kleinen Zahlen* rechts neben den großen sind die der im Bau begriffenen Schiffe und in den letztern mit enthalten.

Die Art der Zusammensetzung einer **Kriegsflotte**, des schwimmenden Materials der Kriegsmarine, richtet sich nach der Größe des Seehandels, den überseeischen Besitzungen (Kolonien) und den die Küstenverteidigung beeinflussenden geographischen Eigentümlichkeiten des betreffenden Landes; Kolonialbesitz, Seehandel und auswärtige Beziehungen bedingen eine Kreuzerflotte, reich durchschnittenes Küstengebiet starke Torpedoflottillen. Hiernach sind zur Bildung einer Kriegsflotte folgende Schiffe erforderlich: 1) eine *Schlachtflotte* für den Kampf auf hoher See und zum Angriff auf feindliche Küsten; sie besteht aus Panzerschlachtschiffen für den Kampf und aus Kreuzern, Avisos und Torpedobooten für den Kundschafts- und Sicherungsdienst; 2) eine *Küstenverteidigungsflotte*, bestehend aus Panzerkanonenbooten, schwimmenden Batterien, Monitoren, Torpedobooten; 3) eine *Kreuzerflotte*, im Frieden für den auswärtigen Dienst, im Kriege zum Aufbringen feindlicher Handelsschiffe wie zum Begleiten der Schlachtflotten; für letztern Zweck sind gepanzerte Kreuzer und Deckpanzerschiffe, für den Stationsdienst meist ungeschützte Kreuzer und Kanonenboote bestimmt; 4) *Transportschiffe*, welche den Schlachtschiffen Kohlen und sonstiges Material nachführen, wie zum Transport von Landungstruppen, Ablösungsmannschaften und Truppen für auswärtige Stationen und Kolonien; 5) eine *Torpedoflottille*, aus Torpedoschiffen, -Booten, Torpedobootjägern etc. bestehend; 6) *Schulschiffe* zur Ausbildung von Kadetten, Schiffsjungen, Maschinisten, Heizern etc.; 7) *Fahrzeuge* für den *Hafen-* und *Werftdienst*, als Schleppdampfer, Lotsenboote, Wacht-, Kasernen-, Hospital-, Leuchtschiffe etc.

Obige Tabelle läßt erkennen, in welcher Weise die einzelnen Seemächte diesen Zwecken Rechnung getragen haben. Da indessen die Bezeichnung und Klassifizierung der Schiffe in jeder Marine eine mehr oder weniger eigentümliche ist, so enthalten die Zahlen in derselben Spalte nicht gleiche Schiffswerte in allen Flotten; immerhin sind sie für einen allgemeinen Vergleich wohl geeignet. Auch der Wert der Panzerschiffe ist ein sehr verschiedener, denn neben den Schiffen neuester Konstruktion sind auch solche ältester Bauart noch in Verwendung. Hiervon werden indessen alle Flotten betroffen. Der Kampfwert eines Schiffes wird bedingt durch seinen Panzerschutz, seine Artillerie und Torpedoausrüstung, nächstdem aber durch seine Fahrgeschwindigkeit und Manövrierfähigkeit sowie seinen Kohlenvorrat. Fahrgeschwindigkeit und Kohlenvorrat sind für Kreuzer sogar Hauptbedingungen.

Die bloße Angabe der an Bord aufgestellten *Anzahl* Geschütze würde nur dann einen sachlichen Wert haben, wenn ihr Kaliber und die lebendige Kraft ihrer Geschosse mit aufgeführt wären. Der Unterschied zwischen einer leichten und einer Kruppschen 35 Kaliber langen 40 cm Kanone ist wirklich ungeheuer bezüglich ihres Kampfwertes. Aber selbst bei demselben Kaliber kann dieser Unterschied außerordentlich groß sein, wie es durch die schnellen Fortschritte in der Entwickelung des Geschützwesens bedingt ist. Die Aufstellung der Riesengeschütze von 40 und mehr cm Kaliber an Bord hat man aufgegeben, weil ihre Bedienung nur mit Maschinen möglich ist, weil sie die Schiffe sehr belasten, und weil durch die Vervollkommnung der Geschütze die Durchschlagskraft der 30–34 cm Kanonen gegen alle Panzer ausreicht. Als Nebenarmierung der Schlachtschiffe sind die Schnellfeuerkanonen nicht mehr entbehrlich, die in verschiedenen Kalibern die ganze Armierung der Kreuzer ausmachen.

Seit Ende des vorigen Jahrzehnts legen die großen Seemächte einen besondern Wert auf den Bau mächtigster *Panzerschlachtschiffe*. Neben diesen sind die Panzerschiffe Dänemarks, Schwedens und Norwegens wie der Niederlande ältester Art von ganz untergeordnetem Kampfwert. Aber auch England besitzt noch eine erhebliche Zahl alter Schiffe, deren Armierung mit Vorderladerkanonen von unzuverlässiger Haltbarkeit und ungenügender Wirkung nicht ihr kleinster Mangel ist. Auch die englischen Torpedoboote haben sich bei den Friedensübungen wenig bewährt. Deutschland besitzt in Rücksicht auf seine Küstengestaltung eine verhältnismäßig starke Torpedobootflottille von guten Fahrzeugen.

Die Verwendung von Holz und Eisen im Schiffbau tritt in neuerer Zeit gegen den Stahl fast ganz zurück, nur die zum Dienst in tropischen Gewässern bestimmten Kreuzerschiffe erhalten meist eine Außenbeplankung von Holz. Alle Panzerschiffe und die geschützten Kreuzer erhalten ein starkes, gewölbtes Panzerdeck aus Stahl, welches durch das ganze Schiff geht und, unter Wasser liegend, die Maschinen- und Kesselräume, Pulver- und Vorratskammern gegen Artilleriegeschosse schützt. Zahlreiche wasserdichte Abteilungen des Schiffsraums sollen die Artillerie- und Torpedowirkung lokalisieren und das Schiff unversenkbar machen, wozu ein das ganze Schiff in der Wasserlinie umgebender, etwa 2,5 m hoher, 0,5–1 m dicker, mit Kork oder Kokosnußfaser gefüllter Zellengürtel (Kofferdam) beitragen soll. Kork und Kokosfaser sind, weil sie im Wasser schnell aufquellen, gute leckstopfende Mittel. Die Einführung der Brisanzgeschosse zwang dazu, die vielfach, namentlich in England und Italien, ungeschützt gelassenen Schiffsenden mit einem, wenn auch schwächern Panzer zu bekleiden. Frankreich baut Kreuzer, deren Breitseiten vollständig gepanzert sind. Die Deckpanzer haben Anlaß gegeben, schwere Haubitzen und Mörser in die Küstenartillerie einzuführen.

Farmer bei Belleville in Illinois, befehligte im Bürgerkrieg 1861—64 als Oberst eine Brigade in der Cumberlandarmee; † 24. März 1881 in St. Louis.

Hecklingen, Dorf im anhaltin. Kreis Bernburg, an der Bahn Güsten-Blumenberg, (1890) 5283 Ew. Ehemals Benediktinerkloster.

Heckmännchen, s. Mandragora.

Heckmondwike (spr. -uaik), Stadt im Westriding von Yorkshire (England), (1891) 9709 Ew.

Heckmünze, ehedem heimliche Münzanstalt; das daraus hervorgehende schlechte Geld.

Heckscher, Johann Gustav Wilhelm Moritz, Politiker, geb. 26. Dez. 1797 in Hamburg, Advokat, 1848—49 Mitglied der Nationalversammlung und Reichsminister, 1853 hanseat. Ministerresident in Wien; † das. 7. April 1865.

Hecuba, s. Hekabe.

Hedberg, Frans, schwed. Dramatiker, geb. 2. März 1828 in Stockholm, seit 1870 Mitglied der Akademie, seit 1871 Intendant der Stockholmer Hofbühne, 1881 bis 1883 Dir. der Gotenburger Bühne. Zahlreiche beliebte Komödien und Schauspiele (Hauptwerk: »Die Hochzeit auf dem Wolfsberg«); auch Gedichte (1866), Theatermemoiren, Erzählungen (»Schwarz u. Weiß«, 1876—79), »Geschichte der Dramatik« u. a.

Heddernheim, Flecken im preuß. Regbez. Wiesbaden, Landkreis Frankfurt a. M., an der Nidda, (1890) 3225 Ew. Römische Altertümer.

Heddesdorf, Flecken im preuß. Regbez. Koblenz, Kreisort des Kreises Neuwied, (1890) 4470 Ew.; Lehrerseminar.

Heddesheim, Landgemeinde im bad. Kreis Mannheim, Amt Weinheim, (1890) 2287 Ew.

Hede, s. v. w. Werg.

Hedemarken, Amt im norw. Stift Hamar, am Mjösensee, 27,031 qkm mit (1891) 120,256 Ew. Hauptort Hamar.

Hedemora, Stadt im schwed. Län Kopparberg, (1891) 1586 Ew.

Hedemünden, Stadt im preuß. Regbez. Hildesheim, Kreis Münden, an der Werra und der Bahn Halle-Münden, (1890) 862 Ew.

Hedĕra *L.* (Epheu), Gattung der Araliaceen. H. Helix *L.* (Eppich, Mauerewig, Immergrün), immergrüner Strauch in Europa, Asien, Nordafrika. Varietät: H. hibernica, aus Irland; aus blühenden Zweigen gezogene Pflanzen wachsen aufrecht (H. arborea); Zierpflanzen.

Hederich, s. Raphanus.

Hedersleben, Dorf im preuß. Regbez. Magdeburg, Kreis Aschersleben, an der Selke und der Bahn Halle-Klausthal, (1890) 2614 Ew.

Hedonismus (grch.), Genußlehre, s. Aristippos; Hedoniker, Anhänger derselben.

Hedschra (Hegira, arab.), Flucht, Auswanderung, insbesondere die Flucht Mohammeds von Mekka nach Medina, welche 15. Juli 622 stattfand, Anfang der mohammedanischen Ära.

Hedwig, 1) (Hadwig) Herzogin von Schwaben, Tochter Herzog Heinrichs I. von Bayern, 955 mit Burchard II. von Schwaben vermählt, trieb nach dessen Tode (973) auf dem Hohentwiel mit dem Mönch Ekkehard II. (s. d.) gelehrte Studien; † 994. — 2) Heilige, geb. 1174, Tochter des Herzogs Berthold von Meran, Gattin des Herzogs Heinrich von Schlesien, verpflanzte deutsche Kunst und Sitte dahin, gründete 1203 das Kloster Trebnitz; † das. 13. Okt. 1243, kanonisiert 1268. Vgl. Becker (1872). — 3) Königin von Polen, Tochter Ludwigs d. Gr., geb. 1370, 1384 gekrönt, 1386 mit Wladislaw Jagello vermählt; † 17. Juli 1399.

Heegermühle, Dorf im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Oberbarnim, am Finowkanal, (1890) 2500 Ew.

Heem, Jan Davidsz de, niederländ. Maler, geb. 1606 in Utrecht, † 1684 in Antwerpen. Der ausgezeichnetste Blumen- und Früchtemaler der niederländ. Schule.

Heemskerk, 1) Jakob van, holländ. Admiral, geb. 1. März 1567 in Amsterdam, siegte 25. April 1607 bei Gibraltar über die Spanier und fiel. — 2) Jan, niederländischer Staatsmann, geb. 30. Juli 1818 in Amsterdam, Advokat das., 1866—68 Minister des Innern, dann Mitglied des obersten Gerichtshofes, 1874—77 und 1883—88 Ministerpräsident, gemäßigt konservativ, führte 1887 eine Verfassungsrevision durch.

Heepen, Dorf im preuß. Regbez. Minden, Landkreis Bielefeld, an der Lutter, (1890) 2544 Ew.

Heer, die Landkriegsmacht eines Staates. Vgl. Jähns, »Heeresverfassung und Völkerleben« (1885); Vogt, »Die europ. Heere der Gegenwart« (1888); v. d. Goltz, »Das Volk in Waffen« (4. Aufl. 1890). Eine vergleichende Übersicht gibt die Textbeilage »Heerwesen und Kriegsflotten der wichtigsten Staaten«.

Heer, 1) Oswald, Botaniker und Paläontolog, geb. 31. Aug. 1809 in Niederutzwyl, 1831 als Geistlicher ordiniert, 1836 Prof. der Botanik in Zürich; † 27. Sept. 1883 in Lausanne. Schrieb: »Fauna coleopterorum helvetica« (1838—41); »Insektenfauna der Tertiärgebilde von Öningen und Radoboj« (1847 bis 1853, 3 Bde.); »Flora tertiaria Helvetiae« (1854 bis 1858, 3 Bde.); »Urwelt der Schweiz« (2. Aufl. 1879); »Fossile Flora der Polarländer« (1868—83, 7 Bde.); »Vorweltliche Flora der Schweiz« (1876). Biogr. von Schröter und G. Heer (1887). Vgl. Malloizel, »O. H., Bibliographie ꝛc.« (1888, Nachweis aller von H. beschriebenen fossilen Pflanzen und Tiere.). — 2) Joachim, schweizer. Staatsmann, geb. 25. Sept. 1825 in Glarus, 1857 Landammann von Glarus, 1867 Gesandter in Berlin, 1875 Bundesrat, 1877 Bundespräsident; † 1. März 1879 in Glarus. Biogr. von G. Heer (1884).

Heerbann (Heermannie, Heribann), in der altdeutschen Kriegsverfassung Aufgebot aller waffenfähigen Freien zu einer Heerfahrt, zerfiel in 7 Unterabteilungen (Heerschilde); auch die Strafe der zur Heerfolge Verpflichteten, welche dem Aufgebot zum H. nicht Folge leisteten; Kriegssteuer.

Heerdt, Dorf im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Neuß, am Rhein und an der Bahn Neuß-Oberkassel, (1890) 3943 Ew.

Heereman-Zuydwyk (spr. -seudweik), Klemens, Freiherr von, Politiker, geb. 26. Aug. 1832 in Surenburg (Westfalen), bis 1872 im preuß. Verwaltungsdienst, 1870 ultramontanes Mitglied des Abgeordnetenhauses, 1871 des Reichstags, 1881 erster Vizepräsident des Abgeordnetenhauses.

Heeren, 1) Arnold Hermann Ludwig, der. Geschichtschreiber, geb. 25. Okt. 1760 in Arbergen bei Bremen, 1799 Prof. der Geschichte in Göttingen; † das. 6. März 1842. Hauptwerke: »Ideen über Politik, Verkehr und Handel der vornehmsten Völker der alten Welt« (4. Aufl. 1824—26, 5 Bde.); »Geschichte des europäischen Staatensystems« (5. Aufl. 1830); »Historische Werke« (1821—26, 15 Bde.). — 2) Friedrich, Chemiker, geb. 11. Aug. 1803 in Hamburg, 1831 Prof. an der Gewerbeschule in Hannover; † 2. Mai 1885. Schrieb mit Karmarsch: »Technisches Wörterbuch« (1843, 3. Aufl. von Kick und Gintl 1874 ff.).

Heerenveen, Flecken in der niederländ. Prov. Friesland, (1890) 3262 Ew.

Heereskrankheiten (Armeekrankheiten), die im Heere besonders häufig vorkommenden, durch die Lebensweise des Soldaten begünstigten Krankheiten, wie Hitzschlag, Sonnenstich, Typhus, Pocken ꝛc.

Heergerät (Heergewende, Heergewette), früher die fahrende Habe, die sich auf Bewaffnung und Rüstung des Mannes bezieht und nur auf den Mannesstamm und auf Verwandte männlicher Seite (Schwertmagen) forterbt.

Heermann, Johannes, evangel. Kirchenliederdichter, geb. 11. Okt. 1585 in Rauden (Schlesien), †

27. Febr. 1647 in Polnisch-Lissa. Lieder (»O Gott, du frommer Gott«, »Herzliebster Jesu« u. a.) hrsg. von Wackernagel (1856). Biogr. von Ledderhose (2. Aufl. 1876). [gesetzte der Provinz eines Ritterordens.

Heermeister, Heerführer im Kriege, ehedem der Vor-

Heerordnung, für das Deutsche Reich auf Grund des Wehrgesetzes vom 11. Febr 1888, in 2. Aufl. vom 22. Nov. 1888; enthält die Verordnungen über das Er-

Heerrauch, s. Herauch. [satz- und Kontrollwesen.

Heerwurm, s. Mücken; amerikanischer, s. Eulen.

Heesen, s. Hessen.

Hefe, die bei der alkoholischen Gärung der Branntweinmaische, der Bierwürze, des Mostes etc. auftretende schmutzig weiße Masse, welche als Ferment die Gärung hervorruft. Bei der bei niederer Temperatur verlaufenden Untergärung tritt Unterhefe am Boden des Gefäßes, bei der stürmisch bei höherer Temperatur verlaufenden Obergärung Oberhefe an der Oberfläche der Flüssigkeit auf. H. besteht aus einzelligen Pilzen (Sproß-, Hefepilzen, Blastomycetes, Saccharomyces) von etwa 0,008 mm Durchmesser, welche sich durch Teilung (Sprossung) vermehren. Besondere Arten der Hefepilze bedingen bestimmte Gärungen und dadurch den Charakter des Gärungsproduktes (daher Hefereinzucht, welche auch schädliche Bakterien ausschließt, von größter Wichtigkeit für Gärungsgewerbe). 100 Teile Zucker vergären durch 2,5—3 Teile H. (s. Preßhefe). Vgl. Rees, »Alkoholgärungspilze« (1870); v. Wagner, »H. und Gärung« (1877); Brefeld, »Botan. Untersuchungen« (1883); Hansen (2. Aufl. 1890), Jörgensen (2. Aufl. 1890).

Hefele, Karl Joseph von, Kirchenhistoriker, geb. 15. März 1809 in Unterkochen, ward 1840 Prof. in der kathol.-theolog. Fakultät zu Tübingen, 1869 Bischof von Rottenburg. Erst Gegner des Infallibilitätsdogmas, unterwarf er sich demselben später, wußte aber den Frieden in Württemberg zu erhalten. Schrieb: »Konziliengeschichte« (1855—74, 7 Bde., 2 weitere von Hergenröther 1887—90; 2. Aufl. 1873—79, 4 Bde., 2 weitere von Knöpfler 1886–90); »Kardinal Ximenes« [(2. Aufl. 1851) u. a.

Hefenmaische, s. Kunsthefe.

Hefenpulver (Backpulver), s. Brot.

Hefenschwarz, s. Frankfurter Schwarz.

Hefepilze, s. Hefe.

Heffter, August Wilhelm, Rechtslehrer, geb. 30. April 1796 in Schweinitz bei Torgau, seit 1833 Professor zu Berlin, zugleich Geh. Obertribunalsrat, Kronsyndikus und Mitglied des Herrenhauses; † 5. Jan. 1880. Hauptwerke: »Lehrbuch des gemeinen deutschen Strafrechts« (6. Aufl. 1857); »Das europäische Völkerrecht« (8. Aufl. 1888) u. a.

Hefner-Alteneck, 1) Jakob Heinrich von, Kunst- und Kulturhistoriker, geb. 20. Mai 1811 in Aschaffenburg, von 1868—86 Direktor des Nationalmuseums zu München. Gab heraus die Prachtwerke: »Trachten, Kunstwerke und Gerätschaften etc. vom frühen Mittelalter bis Ende des 18. Jahrh.« (2. Aufl. 1879—90, 120 Lfgn.); »Eisenwerke und Ornamente der Schmiedekunst etc.« (1861—87, 2 Bde.) u. a. — 2) Friedrich von, Ingenieur, Sohn des vor., geb. 27. April 1845 in Aschaffenburg, seit 1867 bei Siemens u. Halske thätig, konstruierte den Trommelinduktor (die Grundlage der Siemensschen Dynamomaschine), eine Wechselstrommaschine, die Differentiallampe, eine photo- [metrische Lampe etc.

Heftpflaster, s. Bleipflaster.

Hegar, Friedrich, Komponist, geb. 11. Okt. 1841 in Basel, Schüler des Leipziger Konservatoriums, seit 1863 in Zürich, das. seit 1868 Dirigent des Tonhallenorchesters, 1870 Direktor der Musikschule. Männerchöre.

Hegau, Landschaft in Baden, westl. am Bodensee, zwischen Rhein und Donau, mit den Bergkegeln: Hohenstoffeln, Hohentwiel, Hohenkrähen u. a.

Hegel, 1) Georg Wilhelm Friedrich, berühmter Philosoph, geb. 27. Aug 1770 in Stuttgart, ward 1801 Dozent der Philosophie zu Jena, 1808 Rektor des Gymnasiums in Nürnberg, 1816 Professor zu Heidelberg, 1818 zu Berlin; † das. 14. Nov. 1831. Hauptschriften: »Phänomenologie des Geistes« (1807); »Wissenschaft der Logik« (1812—16, 3 Bde.) und »Encyklopädie der philosophischen Wissenschaft« (1817) Biogr. von Rosenkranz (1844 u. 1870), Köstlin (1870), Haym (1857). Werke 1834—45, 18 Bde. Briefe (1887). H.s Philosophie, um die Zeit seines Todes in Deutschland fast alleinherrschend, beruht auf der Voraussetzung absoluter Identität zwischen Wissen und Sein. Das Vernunfterkennen ist »Waltenlassen der Sache selbst«; daher H.s eigentümliche Dialektik den Ideen selbst inneres Leben zuschreibt, das vom chaotischen Keim des subjektiven Begriffes durch Gegensatz und Negation hindurch zur höhern Einheit im absoluten Sein der Idee sich entwickelt. H.s Schule trennte sich infolge des Streites über Strauß' »Leben Jesu« in die Partei der konservativen Althegelianer (Hinrichs, Gabler, Göschel, Hotho, Marheineke, Rosenkranz u. a.) und in die der radikalen Junghegelianer (Michelet, Bauer, Feuerbach etc.). — 2) Karl, Historiker, Sohn des vor., geb. 7. Juni 1813 in Nürnberg, 1856 Professor in Erlangen, gibt die deutschen Städtechroniken heraus; Hauptwerke: »Geschichte der Städteverfassung von Italien« (1847, 2 Bde.); »Städte und Gilden der german. Völker im Mittelalter« (1891, 2 Bde.). — Sein Bruder Immanuel H., geb. 24. Sept. 1814 in Nürnberg, 1865—91 Präsident des Konsistoriums in Berlin, streng orthodox; † 26. Nov. 1891. Vgl. seine »Erinnerungen« (1891).

Hegemeister, Forst- und Jagdschutzbeamter; Hegereiter, Wald- und Flurpolizist.

Hegemonie (grch.), Führerschaft, bei den alten Griechen der Vorrang eines Staates vor den andern und die damit verknüpfte oberste Leitung der gemeinsamen Angelegenheiten. [(1890) 2034 Ew.

Hegenheim, Dorf im Oberelsaß, Kreis Mülhausen,

Hegetschweiler, Johannes, Botaniker, geb. 14. Dez. 1789 in Rifferswil, 1814 Arzt in Stäfa, Präsident des Sanitätsrats und der Forstkommission in Zürich; † das. 9. Sept. 1839. Schrieb: »Beiträge zu einer krit. Aufzählung der Schweizerpflanzen« (1831); »Flora

Hegira, s. Hedschra. [der Schweiz« (1838—40).

Hegnenberg-Dux, Friedrich Adam Justus, Graf von, bayr. Staatsmann, geb. 2. Sept. 1810, 1845 freisinniger Abgeordneter, 1848—65 Präsident der Kammer, 1871 Ministerpräsident; † 2. Juni 1872.

Hegner, Ulrich, Schriftsteller, geb. 7. Febr. 1759 in Winterthur, † das. 3. Jan. 1840. Vorläufer der Dorfgeschichte mit »Salys Revolutionstage« (1814); »Die Molkenkur« (1812); »Suschens Hochzeit« (1819). Werke 1828—30, 5 Bde.

Hegyallja (spr. hédjallja), Gebirgszug im ungar. Komitat Zemplin, zwischen den Flüssen Tarcza und Hernád, 50 km lang, 1083 m hoch; bes. im S. (um Tokay) weinreich.

Hehlerei (Partiererei), s. Begünstigung.

Hehn, Viktor, Kulturhistoriker, geb. 8. Okt. 1813 in Dorpat, 1855—73 Oberbibliothekar in Petersburg, lebte in Berlin; † das. 21. März 1890. Schr.: »Italien; Ansichten und Streiflichter« (4. Aufl. 1891); »Das Salz« (1873); »Kulturpflanzen u. Haustiere« (5. Aufl. 1887); »Gedanken über Goethe« (1887); Briefe an H. Wichmann (1890). Vgl. Schrader (1891).

Heiberg, 1) Peter Andreas, dän. Dichter, geb. 16. Nov. 1758 in Vordingborg, ging 1800, wegen seiner liberalen Gesinnung des Landes verwiesen, nach Paris; † das. 30. April 1841. Schrieb zahlr. Sing- und Lustspiele (gesammelt 1806—19, 4 Bde.; Auswahl 1884). Vgl. Luise Heiberg (1883). — 2) Johann Ludwig, dän. Dramatiker, Sohn des vor., geb. 14. Dez.

1791, seit 1822 Professor in Kiel, 1849—56 Direktor des Theaters in Kopenhagen; † 25. Aug. 1860 in Bonderup. Schrieb treffliche Vaudevilles (»König Salomo und der Hutmacher Jörgen«, »Der Rezensent und das Tier«, »Aprilsnarren«, »Die Unzertrennlichen« u. a.) sowie größere Dramen (»Der Elfenhügel«, »Langschläfertag« ꝛc.), die aristophan. Komödie »Eine Seele nach dem Tode« und »Die Neuvermählten« (Romanzencyklus). Werke 1861—62, 22 Bde. — 3) Hermann, deutscher Schriftsteller, geb. 17. Nov. 1840 in Schleswig, lebt in Berlin; vertritt die naturalistische Richtung. Schr.: »Plaudereien mit der Herzogin von Seeland« (1881); »Acht Novellen« (1882); die Romane: »Ausgetobt« (1882), »Die goldene Schlange« (1884), »Eine vornehme Frau« (1886), »Ein Weib« (1887), »Dunst aus der Tiefe« (1890), »Ein Mann« (1891) u. a.

Heide, s. Erica.

Heide, Kreisstadt des Kreises Norderdithmarschen im preuß. Regbez. Schleswig, Knotenpunkt an der Bahn Neumünster-Tönning, (1890) 7444 Ew. 13. Juni 1559 Sieg Friedrichs II. von Dänemark über die Dithmarschen.

Heideck (Heydeck), Stadt im bayr. Regbez. Mittelfranken, Bezirk Hilpoltstein, an der Bahn Roth-Greding, (1890) 1026 Ew.

Heideerde, leichte, humusreiche und sandhaltige Erde von Heideland, wichtige Erdart für Kunstgärtnerei; Handelsartikel.

Heidegewächse, s. Erikaceen.

Heidegger, Karl Wilhelm, Freiherr von Heideck, gen. H., Maler, geb. 6. Dez. 1788 in Saaralben (Lothringen), ging 1826 als Philhellene nach Griechenland, 1832—35 Mitglied der Regentschaft unter König Otto; † 21. Febr. 1861 als Generalleutnant in München. Treffliche Landschaften.

Heidegrütze, -korn, s. Buchweizen.

Heidekraut, s. Calluna vulgaris.

Heidel, Hermann, Bildhauer, geb. 20. Febr. 1810 in Bonn, Schüler Schwanthalers in München, seit 1843 in Berlin; † 29. Sept. 1865 in Stuttgart. Hauptwerke: Ödipus und Antigone (Relief), Iphigenia (Potsdam), Händel (Halle), Eberhard Rauschebart (Relief).

Heidelbeere, s. Vaccinium.

Heidelberg, 1) bad. Kreis, 969 qkm (17½ QM.) mit (1890) 149,809 Ew. Die Hauptstadt H., am Neckar, Knotenpunkt an der Bahn Mannheim-Konstanz, 31,739 Ew; berühmte Universität (1386 eröffnet, 1892: 932 Studierende, mit Bibliothek [½ Mill. Bände], botan. Garten; Sternwarte und ansehnlichen Sammlungen); Handelskammer; Gymnasium, Realschule, Lehrerinnenseminar. Über der Stadt, auf der Mitte des Geisbergs die großartige Ruine des H.er Schlosses (1689 von den Franzosen gesprengt, dann zum Teil wiederhergestellt, 1764 durch Brand bis auf die Kirche zerstört); im Keller desselben das große »H.er Faß«, 236,000 Flaschen fassend. Vgl. Oncken (3. Aufl. 1885). — 2) Dorf in der sächs. Kreish. Dresden, Amtsh. Freiburg, (1890) 1967 Ew.

Heidelberger Katechismus, s. Katechismus.

Heideloff, Karl, Architekt, geb. 2. Febr. 1789 in Stuttgart, Sohn des Bildhauers und Malers Viktor Peter H. († 1816), seit 1822 Professor in Nürnberg; † 28. Sept. 1865 in Haßfurt. Zahlreiche Bauten und Restaurationen (Reinhardsbrunn, Lichtenstein u. a.) im Geiste des Mittelalters. Gab heraus: »Ornamentik des Mittelalters« (1838—52, 24 Hefte); »Nürnbergs Baudenkmäler« (2. Ausg. 1855) u. a.

Heidelsheim, Stadt im bad. Kreis Karlsruhe, Amt Bruchsal, an der Bahn Bruchsal-Bretten, (1890) 2145 Ew.

Heiden (Pagani), ursprünglich Landbewohner (im Gegensatze zur Stadt), dann Bekenner andrer Religionen als der monotheistischen.

Heiden, 1) Dorf im westfäl. Regbez. Münster, Kreis Borken, (1890) 1922 Ew. — 2) Luftkurort im schweizer. Kanton Appenzell (Außer-Roden), 806 m ü. M., an der Zahnradbahn Rorschach-H., (1888) 3453 Ew.

Heiden, Eduard, Agrikulturchemiker, geb. 8. Febr. 1835 in Greifswald, 1868 Vorstand der Versuchsstation Pommritz bei Bautzen. Schrieb: »Lehrbuch der Düngerlehre« (2. Aufl. 1879-87, 2 Bde.); »Statik des Landbaues« (1871); »Leitfaden der Düngerlehre« (3. Aufl. 1892); »Ernährung der Schweine« (1879); »Verwertung der städtischen Fäkalien« (mit Müller und v. Langsdorff, 1885).

Heidenäcker, s. Hochäcker.

Heidenchristen, s. Judenchristen.

Heidenhain, Rudolf, Physiolog, geb. 29. Jan. 1834 in Marienwerder, seit 1859 Prof. in Breslau. Schrieb: »Mechanische Leistung, Wärmeentwickelung und Stoffumsatz bei der Muskelthätigkeit« (1864); »Physiologie der Absonderungsvorgänge« (1880); »Der sogen. tierische Magnetismus« (1880); »Vivisektion« (2. Aufl. 1884); »Histologie und Physiologie der Dünndarmschleimhaut« (1888).

Heidenheim, 1) Flecken im bayr. Regbez. Mittelfranken, Bezirk Gunzenhausen, 1511 Ew. — 2) Oberamtsstadt im württemberg. Jagstkreis, an der Brenz und der Bahn Aalen-Ulm, (1890) 8001 Ew.; Handelskammer; rege Industrie. Dabei Ruine Hellenstein.

Heidenschanzen, s. Befestigungen, prähistorische.

Heider, Gustav Adolf von, Kunstforscher, geb. 15. Okt. 1819 in Wien, 1868—72 Präsident der dortigen Akademie, Mitgründer der »Zentralkommission für die Baudenkmale«; gab heraus: »Mittelalterl. Kunstdenkmale des Österr. Kaiserstaates« (1855—60, 2 Bde.), schrieb über »Tiersymbolik« (1849) u. a.

Heiderauch, s. Herauch.

Heidingsfeld, Stadt im bayr. Regbez. Unterfranken, Bezirk Würzburg, am Main, Knotenpunkt an der Bahn Würzburg-Heidelberg, (1890) 3727 Ew.; Weinhandel.

Heidschnucke, s. Schaf.

Heigel, 1) Karl August, Dichter, geb. 25. März 1835 in München, lebt das. Schrieb: »Bar Cochba« (episches Gedicht, 1856); Dramen (»Marfa«, »Vor hundert Jahren«, »Die Freunde« ꝛc.), zahlr. Novellen und Romane. — 2) Karl Theodor, Historiker, Bruder des vor., geb. 23. Aug. 1842 in München, 1876 Mitglied der Akademie und 1884 Professor an der Universität das. Schrieb: »Ludwig I., König von Bayern« (1872); »Der österr. Erbfolgestreit und die Kaiserwahl Karls VII.« (1877); »Die Wittelsbacher« (1880); »Aus drei Jahrhunderten« (1881); »Münchens Geschichte« (1882); »Quellen und Abhandlungen zur neuern Geschichte Bayerns« (1884—90, 2 Bde.); 3 Sammlungen historischer Vorträge und Aufsätze (1881—87) u. a.

Heiland (der »Heilende«), Retter, Erlöser.

Heilanzeige, s. Indikation.

Heilbohne, s. Dolichos.

Heilbronn, Oberamtsstadt im württemberg. Neckarkreis, am Neckar, Knotenpunkt an der Bahn Bietigheim-Jagstfeld, (1890) 29,941 Ew.; Kilianskirche (15. Jahrh.), Götzenturm (Götz von Berlichingen 1519 das. gefangen), Deutschordenshaus (wo Oxenstierna 1633 den H.er Vertrag zur Fortsetzung des 30jähr. Krieges abschloß); Landgericht; Handelskammer; Silberwaren- u. Papierindustrie, Salzwerk; Schiffahrt; Gymnasium, Realschule. 741 zuerst erwähnt, später freie Reichsstadt.

Heilbrunn, Badeort in Oberbayern, Bezirk Tölz; Adelheidsquelle (salzhaltig).

Heilbutt (Heiligbutt), s. Schollen.

Heildistel, s. Cnicus benedictus.

Heilgymnastik (Kinesiatrik, Kinesitherapie), zu Heilzwecken methodisch von und mit dem Kranken vorgenommene Leibesübungen und Körperbewegungen; beseitigt krankhafte Zustände der Muskeln, Knochen, Gelenke und richtet sich speziell gegen die übeln Folgen derselben, als Verkrümmungen, fehlerhafte Haltung des Rumpfes. Die schwedische H. sucht namentlich

auch durch passive Bewegungen auf die Blutkreislaufsverhältnisse in allen Körperteilen einzuwirken. Vgl. Rothstein (1848—59), Schreber (1852), Eulenburg (1853), Unman (1880), Averbeck (1882), Zander-Nebel (1888), Hartelius (deutsch 1889). Zimmergymnastik: Schreber (24. Aufl. 1890), Angerstein und Eckler (16. Aufl. 1892; für Mädchen und Frauen, 7. Aufl. 1891). Seeger (1878), Fromm (2. Aufl. 1888).

Heilige (Sancti), nach der kathol. Kirchenlehre Verstorbene, welche sich durch ihr Leben und Sterben qualifiziert haben, mit Christus an der Weltregierung teilzunehmen, und daher als Fürsprecher bei Gott und Christus von den Menschen verehrt und angerufen werden sollen (H.ndienst). Das Recht der Heiligsprechung (Kanonisation) erklärte Papst Alexander III. 1170 für ein ausschließliches Vorrecht des röm. Stuhles. Voraus geht die Beatifikation (s. d.).

Heilige Allianz, der zwischen den Kaisern von Rußland und Österreich und dem König von Preußen zu Paris 26. Sept. 1815 geschlossene Bund, dem dann alle andern christl. Monarchen, mit Ausnahme des Papstes und des Prinz-Regenten von England, beitraten, machte sich zur Aufgabe, die Staaten nach christlichen Grundsätzen zu leiten, diente in der Restaurationsperiode bis 1830 zur Handhabe der Intervention der Mächte gegen freiheitliche Bestrebungen.

Heilige drei Könige, s. Drei Könige.

Heilige Kriege, die im griech. Altertum auf Beschluß des Amphiktyonenbundes zum Schutze des delphischen Heiligtums gegen räuberische Nachbarn geführten Kriege: 1. Heiliger Krieg 600—590 v. Chr. gegen Krissa; 2. Heil. Krieg 355—346 gegen Phokis; 3. Heil. Krieg 339 bis 338 gegen Amphissa.

Heiligenbeil, Kreisstadt im preuß. Regbez. Königsberg, an der Bahn Dirschau-Königsberg, (1890) 3760 Ew.; Landwirtschaftsschule.

Heiligenberg, Hauptort der fürstl. Fürstenbergschen Grafschaft H. (204 qkm), im bad. Kreis Konstanz, Amt Pfullendorf, (1890) 730 Ew.; Schloß mit schöner Fernsicht über den Hegau.

Heiligenblut, Dorf in Kärnten, Bezirk Spittal, an der Möll und am Großglockner, 1404 m ü. M., 160 Ew. Von hier Besteigung des Großglockners.

Heiligendamm, Seebad, s. Doberan.

Heiligen Grabesorden, s. Orden (Päpstl. Stuhl).

Heiligenhafen, Hafenstadt im preuß. Regbez. Schleswig, Kreis Oldenburg, an der Ostsee, (1890) 2223 Ew.

Heiligenholz, s. Guajacum officinale.

Heiligenkreuz, Dorf in Niederösterreich, Bez. Baden, (1890) 520 Ew.; alte Cistercienserabtei (seit 1135); Grabmäler der Babenberger.

Heiligenschein, s. Nimbus.

Heiligenstadt, 1) Kreisstadt im preuß. Regbez. Erfurt, an der Leine und der Bahn Nordhausen-Kassel, im Eichsfeld, (1890) 6183 Ew.; Schloß; Gymnasium und Lehrerseminar. — 2) Ehem. Vorort im N. von Wien, 1890 einverleibt.

Heiligenstein (Lapis divinus), s. Augenstein.

Heiliger Geist (lat. Spiritus Sanctus), nach christlicher Kirchenlehre die dritte Person der Gottheit.

Heiliger Orden, s. Orden (Siam).

Heiliger Rock, angeblich das ungenähte Kleid Jesu, in mehreren Exemplaren zu Argenteuil und an andern Orten als Reliquie aufbewahrt; am bekanntesten der zu Trier, 1844 ausgestellt, was zur Entstehung der Deutschkatholiken Veranlassung gab. Bei Gelegenheit der Ausstellung 1891 wurde nur er als echte Reliquie anerkannt. Vgl. Gildemeister und Sybel (1845), Wilmowski (1876), Kurtz (1891), Förster (1891) u. a.

Heiliges Bein, das Kreuzbein.

Heilige Schar, von Pelopidas 379 v. Chr. gebildete auserlesene Schar von 300 theban. Jünglingen, fiel 338 bei Chäroneia bis auf den letzten Mann.

Heiliges Feuer, s. Antoniusfeuer.

Heiliges Grab, s. Jerusalem.

Heiliges Herz Jesu (Sacré cœur), besonderer Gegenstand des kathol. Kultus, von Maria Alacoque (s. d.) erfunden, dann namentlich vom Jesuitenorden befördert, nach dessen Aufhebung eine Kongregation des heil. Herzens und der weibliche Orden der Damen des heil. Herzens gegründet wurden. Der Kultus des heil. Herzens wird besonders in Frankreich auf roheste Weise für die Zwecke des Jesuitismus ausgebeutet.

Heiliges Römisches Reich deutscher Nation, offizielle Bezeichnung des Deutschen Reiches 962—1806, weil das Reich zwar eine Erneuerung des alten röm. Reiches, aber ein christliches war und die Deutschen die Herrschaft hatten.

Heiligsprechung, s. Heilige.

Heilkraut, s. Heracleum.

Heilmann, Johann, Militärschriftsteller, geb. 5. Febr. 1825 in München, bayr. Offizier, 1883 als Generalleutnant verabschiedet; † Nov. 1888. Schrieb: »Die Kriegskunst der Preußen unter Friedrich d. Gr.« (1852 bis 1853, 2 Bde.); »Leben des Generals Deroy« (1855); »Kriegsgeschichte von Bayern etc. 1506—1651« (1868, 2 Bde.); »Feldmarschall Fürst Wrede« (1881).

Heilmittel, Arzneimittel; auch Elektrizität, Kälte, Wärme, Apparate, Instrumente (Brillen etc.), diätet. Mittel.

Heilmittellehre, s. Pharmakologie.

Heilquellen, s. Mineralwässer.

Heilsarmee (engl. Salvation-army), Name einer 1878 in London gegründeten, auf großartige Massenbekehrung gerichteten, militär. organisierten (1890: 2837 Korps mit 9896 Offizieren) und tumultuarisch wirkenden Sekte. Stifter: William Booth (geb. 10. April 1829 in Nottingham), früher methodistischer Geistlicher, und seine Gemahlin Katharina, »die Marschallin«. Die H. sucht durch öffentliche Gottesdienste bes. auf die Erweckung der untern Volksklassen einzuwirken, bekämpft die Trunksucht etc. Ihr Organ (»War-Cry«) wird in einer halben Million in 19 Sprachen verbreitet. Vgl. Kolde (1885), Pestalozzi (1886), Fehr (1891); Booth, »In darkest England« (1890).

Heilsberg, Stadt im preuß. Regbez. Königsberg, Kreis H., an der Alle, (1890) 5501 Ew.; Schloß. Alter Hauptort des Ermelands. 10. Juni 1807 siegreiches Treffen der Russen und Preußen gegen die Franzosen.

Heilsbronn, Marktflecken und Bezirksort im bayr. Regbez. Mittelfranken, an der Bahn Nürnberg-Crailsheim, 1247 Ew.; ehedem berühmte Cistercienserabtei (1555 aufgehoben) mit den Gräbern der fränkischen Hohenzollern.

Heilsspiegel (lat. Speculum humanae salvationis), Buch aus dem 14. Jahrh., im 15. Jahrh. sehr verbreitet, mit zahlr. Darstellungen des ganzen Erlösungswerkes Christi; in mehreren Handschriften vorhanden. Vgl. Poppe (1888).

Heim, 1) Ernst Ludwig, Arzt, geb. 22. Juli 1747 in Solz (Meiningen), seit 1775 in Spandau, seit 1783 in Berlin; † 15. Sept. 1834. Hochberühmt und von großem Einfluß durch seine Praxis. »Vermischte Schriften« 1836. Biogr. von Keßler (3. Aufl. 1879.) — 2) Ignaz, Komponist, geb. 7. März 1818 in Renchen, † 3. Dez. 1880 in Zürich; verdient um den Volksgesang durch mehrere Sammlungen von Männer-, Frauen- und gemischten Chören. — 3) Albert, Geolog, geb. 12. April 1849 in Zürich, 1873 Prof. das., 1878 an der geolog. Landesuntersuchung beteiligt. Schrieb: »Untersuchungen über den Mechanismus der Gebirgsbildung« (1878, 2 Bde.); »Die Erdbeben und deren Beobachtung« (1880); »Bergstürze« (1882); »Handbuch der Gletscherkunde« (1885); »Über Quellen« (1885).

Heimarmĕne (grch.), Schicksal, Verhängnis.

Heimat, Geburtsort einer Person; Gemeindeverband, Land und Staat, welchem sie angehört; daher Gemeindeangehörigkeit (H.srecht, Indigenat), auch

Unterstützungswohnsitz (s. d.). H.schein, die zur Beurkundung der Staats- und Gemeindeangehörigkeit ausgestellte Urkunde. H.samt, das Bundesamt für das H.swesen in Berlin.

Heimatshafen (Registerhafen), der Hafen, von dem aus mit einem Schiff die Seefahrt betrieben wird.

Heimatskolonien (Kolonien zur Heimat), Niederlassungen für Arbeiter, welche letztern die Möglichkeit bieten sollen, sich ein eignes Heim zu gründen.

Heimburg, 1) Gregor von, Gelehrter, geb. Anfang des 15. Jahrh. in Würzburg, Sekretär des Äneas Sylvius auf dem Konzil in Basel, dann Rat des Herzogs Siegmund von Österreich, Vorkämpfer der kirchlichen Reform und des Humanismus; † 1472 in Dresden; schrieb: »Scripta nervosa« (1608). Vgl. Brockhaus (1861), Joachimsohn (1891). – 2) W., Pseudonym, s. Behrens.

Heimbürgen (Rachimburgi), ehedem die Beisitzer (geschworne H.) des Richters, Schöffen, Vorsteher einer Dorfgemeinde; auch mit der Leichenwartung betraute Personen.

Heimchen, s. Heuschrecken.

Heimdall (nord. Myth.), der scharfsinnige, allwissende und schlaflose Wächter und Hüter der Asen.

Heimfallsrecht, s. Fremdenrecht.

Heimsheim, Stadt im württemberg. Neckarkreis, Oberamt Leonberg, (1890) 1346 Ew.

Heimstättegesetze, Gesetze, welche den bäuerlichen Besitz gegen Schuldverkauf zu sichern bestimmt sind und deswegen das Verfügungsrecht des Besitzers beschränken (zuerst 1836 in Texas, Nordamerika).

Heimweh (Nostalgia, Nostrasia), Form der Melancholie, bedingt durch unbefriedigte Sehnsucht nach der Heimat, kann zum Tode führen.

Hein, Franz, Freiherr von, österreich. Jurist, geb. 28. Juni 1808 in Olmütz, 1861 Präsident des Abgeordnetenhauses, 1862–65 Justizminister, dann Oberlandesgerichtspräsident und Mitglied des Herrenhauses; † 18. Febr. 1890 in Brünn.

Heine, 1) Heinrich (eigentl. Harry), Dichter, geb. 13. Dez. 1797 (nach andrer Annahme 1799) in Düsseldorf von jüdischen Eltern, trat 1825 zum Christentum über, lebte abwechselnd in Berlin, Hamburg, München, seit 1831 in Paris; † das., seit 1848 durch Lähmung an das Bett gefesselt, 17. Febr. 1856. Großer und volkstümlicher Lyriker, als Prosaist durch geistvolle, scharfe Satire sowie durch schwungvolle Freiheitsbegeisterung und glänzenden Stil hervorragend, leider durch Frivolität und persönliche Bosheit seine reinsten Wirkungen störend. Poet. Werke: »Buch der Lieder« (1827); »Neue Gedichte« (1844); »Deutschland. Ein Wintermärchen« (1844); »Atta Troll« (1847); »Romanzero« (1851); bedeutende Gedichte aus dem Nachlaß (1869). Prosa: »Reisebilder« (1826–31, 4 Tle.); »Der Salon« (1835–40, 4 Bde.); »Die romantische Schule« (1836); »Ludwig Börne« (1840) u. a. »Sämtliche Werke« 1861–66, 21 Bde., krit. Ausgabe von Elster (1887–90, 7 Bde.). Biogr. von Strodtmann (3. Aufl. 1884, 2 Bde.), Prölß (1886); ästhet.-krit. Studien von Elster (1887) und Bölsche (1887). — 2) Eduard, Mathematiker, geb. 16. März 1821 in Berlin, Prof. in Bonn, 1856 in Halle; † das. 24. Okt. 1881. Schrieb: »Handbuch der Kugelfunktionen« (2. Aufl. 1878–81, 2 Bde.). — 3) Wilhelm, Maler und Reisender, geb. 30. Jan. 1827 in Dresden, begleitete 1852 die nordamerikan. und 1860 die preußische Expedition nach Ostasien, machte auf der Seite der Nordstaaten den nordamerikan. Sezessionskrieg mit; † 5. Okt. 1885 bei Dresden. Schrieb: »Wanderbilder aus Zentralamerika« (2. Aufl. 1857); »Reise um die Erde nach Japan« (1856, 2 Bde.); »Expedition um die Seen von China, Japan 2c.« (1858–59, 3 Bde.); »Eine Weltreise um die nördl. Hemisphäre« (1864, 2 Bde.); »Japan« (1873–80, Prachtwerk) u. a.

Heineke, Walter Hermann, Chirurg, geb. 17. Mai 1834 in Schönebeck, 1867 Prof. in Erlangen. Schrieb: »Krankheiten des Knies« (1866); »Anatomie und Pathologie der Schleimbeutel und Sehnenscheiden« (1868); »Kompendium der Operations- und Verbandslehre« (3. Aufl. 1885).

Heinemann, Otto von, Historiker, geb. 7. März 1824 in Helmstedt, 1868 Oberbibliothekar in Wolfenbüttel; schrieb: »Das Königreich Hannover und das Herzogtum Braunschweig« (1858, 2 Bde.); »Markgraf Gero« (1860); »Albrecht der Bär« (1864); »Geschichte von Braunschweig u. Hannover« (1882–91, 3 Bde.) u. a.

Heinicke, Samuel, Begründer des deutschen Taubstummenwesens; geb. 10. April 1727 in Nautschütz bei Weißenfels, † 30. April 1790 in Leipzig, wo er 1778 die erste eigentliche Taubstummenanstalt Deutschlands begründet hatte. Er vertrat gegen den Abbé de l'Epée die jetzt allgemein angenommene Artikulations- oder Sprechmethode. Biogr. v. Stötzner (1874), Eck (1884).

Heinlein, Heinrich, Landschaftsmaler, geb. 3. Dez. 1803 in Weilburg, thätig zu München; † das. 8. Dez. 1885. Zahlreiche Bilder aus der Alpenwelt von großartiger, romant. Auffassung und poetischer Stimmung.

Heinleth, Adolf von, bayr. Kriegsminister, geb. 1823 in München, 1870/71 Generalstabschef des 1. Armeekorps, 1878 Chef des Generalstabs der Armee, 1885—90 Kriegsminister.

Heinrich, deutsche Kaiser und Könige: 1) H. I., Sohn Ottos des Erlauchten, Herzogs von Sachsen, geb. 876, 912 Herzog von Sachsen, kämpfte mit König Konrad I. um den Besitz Thüringens, 919 von den Franken und Sachsen in Fritzlar zum König gewählt, stellte die Einheit des Reiches her, indem er die Herzöge von Schwaben und Bayern zu seiner Anerkennung bewog, brachte 923 Lothringen ans Reich zurück, schloß 924 mit den Ungarn einen Waffenstillstand auf 9 Jahre, während dessen er Deutschland in gehörigen Verteidigungszustand setzte, gründete befestigte Städte als Zufluchtsorte für die Landbewohner, unterwarf die slawischen Völker an der Elbe und gründete die Nordmark sowie die Marken Schleswig und Meißen, schlug 933 die Ungarn bei Jechaburg und Riade; † 2. Juli 936 in Memleben. Der Beiname »der Vogelsteller« beruht auf einer unbegründeten Sage. Vgl. Waitz, »Jahrbücher« (3. Aufl. 1885). — 2) H. II., der Heilige, Urenkel des vor., Sohn des Herzogs Heinrich des Zänkers von Bayern, geb. 973, 995 Herzog von Bayern, 7. Juni 1002 zu Mainz als König gekrönt, bekriegte den Herzog Boleslaw von Polen, entriß ihm Böhmen (1013), mußte im Frieden von Bautzen (1018) das Land jenseit der Elbe abtreten, stürzte 1004 den zum König von Italien erhobenen Markgrafen Harduin von Ivrea, 1014 in Rom vom Papst Benedikt VIII. zum Kaiser gekrönt, hatte in Deutschland mehrere Empörungen zu bekämpfen; † 13. Juli 1024 in Grona bei Göttingen als letzter der sächs. Kaiser; Erbauer des Domes zu Bamberg; 1146 nebst seiner Gemahlin Kunigunde kanonisiert. Vgl. Hirsch, »Jahrbücher« (1862 bis 1876, 3 Bde); Cohn, »Kaiser H.« (1867). — 3) H. III., der Schwarze, Sohn Kaiser Konrads II., geb. 28. Okt. 1017, 1027 Herzog von Bayern, 1038 von Schwaben; 1028 zum König erwählt, bestieg er nach seines Vaters Tod 4. Juni 1039 den Thron, brachte die meisten Herzogtümer an sich, machte Böhmen 1042 und Ungarn 1044 lehnspflichtig, die Normannen in Apulien und Kalabrien zu Vasallen, ließ 1046 zu Sutri 3 Päpste absetzen und den Bischof Suitger von Bamberg als Clemens II. zum Papst wählen, von diesem in Rom als Kaiser gekrönt, beförderte als Anhänger der cluniacensischen Mönchspartei die Reformation der Kirche; † 5. Okt. 1056 in Bodfeld am Harz. Vgl. Steindorff, »Jahrbücher« (1874–80, 2 Bde.). — 4) H. IV., Sohn des vor., geb.

11. Nov. 1050, stand erst unter Vormundschaft seiner Mutter Agnes, seit 1062 unter der der Erzbischöfe Anno von Köln und Adalbert von Bremen, 1065 für mündig erklärt, brachte 1073 die sächs. Großen durch Gewaltmißbrauch gegen sich auf, mußte 1074 zu Gerstungen einen demütigenden Frieden mit ihnen schließen, siegte 1075 bei Hohenburg und unterwarf sie. Wegen der Ausübung der weltlichen Investitur von Gregor VII. zur Rede gestellt, ließ er den Papst auf einer Versammlung deutscher Bischöfe zu Worms (24. Jan. 1076) absetzen, 22. Febr. in den Bann gethan, worauf die Fürsten auf dem Reichstag zu Tribur ihn von der Regierung suspendierten, erlangte, zu Canossa im Büßergewand (25.–28. Jan. 1077) vor dem Papst erscheinend, Lossprechung vom Bann, unterlag bei Melrichstadt (1078) und Zeitz (1080) dem zum Gegenkönig erhobenen Herzog Rudolf von Schwaben, welcher jedoch in der letztern Schlacht fiel, von neuem mit dem Bann belegt, erschien 1081 mit einem Heer vor Rom, bemächtigte sich 1084 der Stadt und ließ sich durch den von ihm eingesetzten Papst Clemens III. krönen. Nach einem 3. Zug nach Italien 1090 versöhnte er 1097 die ihm feindlichen Fürsten in Deutschland, mußte 1105 seine Krone gegen seinen Sohn Heinrich verteidigen, ward von ihm gefangen und zur Abdankung gezwungen; † im Bann 7. Aug. 1106 in Lüttich. Vgl. Floto (1855–57, 2 Bde.); Meyer von Knonau, »Jahrbücher« (1890). — 5) H. V., Sohn des vor., geb. 1081, 1098 zum deutschen König erwählt, empörte sich 1105 gegen seinen Vater, folgte diesem 1106, zog 1110 nach Italien, zwang in Rom den Papst Paschalis II. zur Anerkennung seines Investiturrechts, 1111 zum Kaiser gekrönt, kämpfte 1115 unglücklich gegen die sächsischen, rheinischen und westfäl. Großen, legte auf dem Reichstag zu Worms 1122 den Investiturstreit dahin bei, daß die Wahl der Bischöfe den Domkapiteln, ihre Bestätigung dem Papst, ihre Belehnung mit weltlichen Gütern und Rechten dem Kaiser zustehen solle; starb als letzter des salischen Geschlechtes 23. Mai 1125. Vgl. Gervais (1841). — 6) H. VI., Sohn des Kaisers Friedrich I., geb. 1165, 1169 zum deutschen König gekrönt, 1186 mit Konstantia, der Erbin des sizil. Königs Wilhelm II., vermählt, 1189 Reichsverweser in Deutschland, folgte seinem Vater 1190, 1191 in Rom zum Kaiser gekrönt, unterwarf bis Nov. 1194 Neapel und Sizilien, wütete gegen die Anhänger des normännischen Königshauses, gedachte die deutsche Königskrone in seinem Haus erblich zu machen und einen Kreuzzug zu unternehmen; † 28. Sept. 1197 in Messina. Vgl. Töche, »Jahrbücher« (1867). — 7) H. (als röm. König H. VII.), ältester Sohn Kaiser Friedrichs II., geb. 1211, 1220 zum deutschen König gewählt, während seines Vaters Abwesenheit Reichsverweser, empörte sich 1235, starb im Kerker in Martirano in Kalabrien 12. Febr. 1242. — 8) H. Raspe, Landgraf von Thüringen, 2. Sohn des Landgrafen Hermann I., verdrängte nach dem Tode seines ältern Bruders, Ludwigs des Heiligen, 1227 dessen Gemahlin, die heil. Elisabeth, kam nach dem Tod seines Neffen Hermann II. 1241 in den alleinigen Besitz Thüringens, 1246 von geistlichen Fürsten zum Gegenkönig Friedrichs II. erhoben, schlug den König Konrad 5. Aug. 1246 bei Frankfurt; † 17. Febr. 1247 auf der Wartburg als letzter Sproß des thüring. Landgrafengeschlechts. — 9) H. VII., Sohn des Grafen Heinrich II. von Luxemburg, geb. 1269, 1308 zum Kaiser erwählt, verlieh das Königreich Böhmen als erledigtes Reichslehen 1309 seinem Sohn Johann, suchte das kaiserliche Ansehen in Italien herzustellen, von den Ghibellinen (Dante) freudig begrüßt, ließ sich 1312 in Rom zum Kaiser krönen; † 24. Aug. 1313 in Buonconvento. Vgl. Barthold »Der Römerzug H.s von Lützelburg« (1830–31, 2 Bde.), Dönniges »Kritik der Quellen für die Geschichte H.s VII.« (1840–41, 2 Bde.).

[Bayern.] Herzöge. 10) Sohn König Heinrichs I., jüngerer Bruder Ottos I., empörte sich gegen diesen (938–940), erhielt 948 das Herzogt. Bayern; † 955. — 11) H. der Zänker, Sohn des vor., empörte sich gegen Otto II. und Otto III., 976–985 des Herzogtums beraubt; † 995. — 12) H. der Stolze, der Welfe, folgte seinem Vater Heinrich dem Schwarzen 1126, half Kaiser Lothar im Kampfe gegen die Hohenstaufen, erhielt 1137 auch Sachsen, von Konrad III. 1138 geächtet; † 20. Okt. 1139 in Quedlinburg. — 13) H. Jasomirgott, Sohn Leopolds des Heiligen, geb. 1114, folgte seinem Bruder Leopold als Markgraf von Österreich, 1143 Herzog von Bayern, trat 1156 Bayern an Heinrich den Löwen ab, ward Herzog von Österreich; † 1177. — 14) H. der Löwe, Herzog von Bayern und Sachsen, Sohn von H. 12), geb. 1129, erhielt 1142 von Konrad III. Sachsen und 1156 von Kaiser Friedrich I. Bayern zurück, gebot von der Nord- und Ostsee bis zum Adriat. Meer, eroberte Mecklenburg und Pommern, gründete Lübeck, machte 1172 eine Kreuzfahrt, folgte dem Kaiser 1174 auf dessen 5. Zug nach Italien nicht und lehnte auf der Zusammenkunft in Partenkirchen (März 1176) die erbetene Hilfe ab, infolgedessen der Kaiser bei Legnano (1176) geschlagen ward, stellte sich, zur Verantwortung geladen, nicht, 1180 in die Acht und seiner Herzogtümer verlustig erklärt, unterwarf sich 1181 zu Erfurt, behielt bloß seine Allodien Braunschweig und Lüneburg, bis 1185 nach England verbannt, empörte sich 1189 und 1192 von neuem, zerstörte Bardowiek (vestigia leonis); † 6. Aug. 1195 in Braunschweig (Grabdenkmal u. eherner Löwe). Vgl. Prutz (1865) u. Philippson (1867–68, 2 Bde.).

[Braunschweig.] 15) H. der jüngere, Herzog von Braunschweig, Sohn Heinrichs des Bösen, geb. 1489, regierte seit 1514, als Feind der Reformation (Luther schrieb gegen ihn die Flugschrift »Wider Hanns Worst«) 1542 von den Schmalkaldener Verbündeten vertrieben, 1545 in der Schlacht beim Kloster Höckelem gefangen, 1547 freigelassen, focht mit Moritz von Sachsen bei Sievershausen (9. Juli 1553); † 1568. Vgl. Koldewey (1883), Bruns (1889). — 16) H. Julius, Herzog von B.-Wolfenbüttel, geb. 15. Okt. 1564, Sohn des Herzogs Julius, 1589 Herzog; † 20. Juli 1613 am kaiserl. Hof in Prag, verfaßte (unter dem Einfluß der »engl. Komödianten«) Dramen (hrsg. von Tittmann 1880).

[England.] Könige. 17) H. I., genannt Beauclerc, 4. Sohn Wilhelms des Eroberers, geb. 1070, folgte 1100 seinem Bruder Wilhelm II. auf dem Thron, behauptete sich mit Hilfe des Klerus gegen seinen zur Thronfolge mehr berechtigten Bruder Robert, gab die Charta libertatum; † 1135. — 18) H. II., Courtmantle (Kurzmantel), Sohn des Grafen Gottfried Plantagenet von Anjou und Mathildens, der Tochter des vor., geb. 5. März 1133, erbte von seinem Vater 1151 Anjou und Maine, 1152 durch Verheiratung mit Ludwigs VII. von Frankreich geschiedener Gemahlin Eleonore von Poitou Herr des 3. Teils von Frankreich, folgte seinem Vetter Stephan von Blois 1154 auf dem Thron, setzte den Übergriffen des Papstes und des Klerus Schranken, mußte am Grabe Thomas Beckets, dessen Ermordung (1170) man ihm schuld gab, 1174 Buße thun, eroberte 1171 Irland, machte den schottischen König lehnspflichtig, hatte Empörungen seiner Söhne zu bekämpfen; † 6. Juli 1189. Vgl. Mrs. Green (1888). — 19) H. III., Enkel des vor., Sohn Johanns ohne Land, geb. 1207, folgte diesem 1216 auf dem Thron, focht ohne Erfolg gegen Frankreich und die Barone, die ihn 1264–65 gefangen nahmen und zu großen Zugeständnissen zwangen; † 16. Nov. 1272 in Westminster. — 20) H. IV., Bolingbroke, der 1. König aus dem Hause Lancaster, Sohn Johanns von Gaunt, Enkel Eduards III., geb. 1366, von Richard II. verbannt, landete 1399 in der

Grafschaft York, stürzte Richard und ward vom Parlament als König ausgerufen; † 20. März 1413. Vgl. Wylie (1884, 2 Bde.). — 21) H. V., Sohn des vor., geb. 19. Aug. 1387, führte als Kronprinz ein ausschweifendes Leben, folgte seinem Vater 1413, schlug die Franzosen 25. Okt. 1415 bei Azincourt, eroberte 1417—18 fast die ganze Normandie, vermählte sich nach dem Vertrag von Troyes (21. Mai 1420) mit Karls VI. von Frankreich Tochter Katharina und übernahm, zum Thronerben erklärt, die Regentschaft in Frankreich; † 31. Aug 1422 in Vincennes. — 22) H. VI., Sohn des vor., geb. 6. Dez. 1421, erbte als Kind von 9 Monaten die engl. Krone, 1430 auch zu Paris als König von Frankreich gekrönt, 1444 mit Margarete von Anjou vermählt, verlor bis 1453 sämtliche Eroberungen in Frankreich bis auf Calais, willenloser Spielball der Parteiführer in den Kämpfen zwischen den Häusern York und Lancaster (Weiße und Rote Rose), 1461 von den Yorks gestürzt und in den Tower geworfen, 1470 befreit, 1471 ermordet. — 23) H. VII., der erste Tudor, Sohn Margaretens von Beaufort, der Erbtochter des Hauses Lancaster, und Edmund Tudors, Grafen von Richmond, geb. 17. Jan. 1456 auf Schloß Pembroke, landete 6. Aug. 1485 von der Bretagne aus in Südwales, schlug Richard III. 22. Aug. bei Bosworth und wurde als König ausgerufen, ordnete das zerrüttete Reich, begünstigte das Bürgertum, beförderte Handel und Schiffahrt; † 22. April 1509 in Richmond. Vgl. Moberley (1887), Gairdner (1889). — 24) H. VIII., Sohn des vor., geb. 28. Juni 1491 in Greenwich, bestieg 1509 den Thron, verband sich 1512 mit Kaiser Maximilian I. gegen Ludwig XII. von Frankreich, den er 1513 in der Sporenschlacht bei Guinegate besiegte, führte 1522 auch Krieg mit Franz I. von Frankreich, verband sich aber mit diesem 1526, anfangs Verteidiger des Papstes gegen Luther (daher »Defensor fidei« betitelt), sagte sich, als der Papst sich weigerte, H.s Ehe mit Katharina von Aragonien, der Tante des Kaisers Karl V., zu trennen, vom Papst los, ließ Mai 1533 durch ein geistliches Gericht seine Scheidung von Katharina aussprechen und sich vom Parlament zum Oberhaupt der englischen Kirche ernennen, stellte 1539 in 6 Artikeln die Lehre derselben fest; † 28. Febr. 1547. Gemahlinnen nach Katharina von Aragonien: Anna Boleyn (1536 hingerichtet), Johanna Seymour († 1537), Anna von Kleve, Katharina Howard (1542 hingerichtet), Katharina Parr. Vgl. Turner (n. Ausg. 1835, 2 Bde.), Tytler (n. Ausg. 1861), Audin (4. Aufl. 1876, 2 Bde.), Brewer (1884, 2 Bde.), Gasquet (deutsch 1890 ff.).

[Frankreich.] Könige. 25) H. I., jüngster Sohn des Königs Robert, Enkel Hugo Capets, geb. 1005, folgte 1031 ersterm auf dem Thron; † 1060 in Vitry. — 26) H. II., Sohn Franz' I. und Claudias, der Tochter Ludwigs XII., geb. 31. März 1518, 1533 mit Katharina von Medici vermählt, bestieg 1547 den Thron, schloß 15. Jan. 1552 mit dem Kurfürsten Moritz von Sachsen zu Chambord ein Bündnis gegen den Kaiser, nahm Toul, Verdun und Metz, entriß den Engländern 1558 Calais, schloß 3. April 1559 mit Spanien und England den Frieden von Cateau-Cambrésis; † 10. Juli 1559 infolge einer Verwundung des Auges bei einem Turnier (s. Montgomery). Vgl. De la Barre-Duparcq (1887). — 27) H. III., 3. Sohn des vor., Herzog von Anjou, geb. 19. Sept. 1551, siegte 1569 über die Hugenotten bei Jarnac und Moncontour, 1573 zum König von Polen gewählt und 15. Febr. 1574 zu Krakau gekrönt, verließ 18. Juli Polen heimlich, um den durch den Tod seines Bruders Karl IX. erledigten franz. Thron einzunehmen, setzte den Krieg gegen die Protestanten fort (s. Hugenotten), ließ sich erst ganz von den Guisen beherrschen, dann aber (23. u. 24. Dez. 1588) dieselben durch Meuchelmord aus dem Wege räumen, warf sich Heinrich von Navarra in die Arme, zog mit diesem gegen Paris, von dem Dominikanermönch Jacques Clément 1. Aug. 1589 ermordet, sittenlos und bigott, der letzte Sprößling des Hauses Valois. Vgl. De la Barre-Duparcq (1882). — 28) H. IV., Sohn Antons von Bourbon und der Johanna d'Albret, der Tochter und Erbin Heinrichs von Navarra, geb. 13. Dez. 1553 zu Pau in Béarn, 1562 König von Navarra, nach Condés Tod 1569 Haupt der Protestanten, vermählte sich 18. Aug. 1572 mit Margarete von Valois, der Schwester des Königs Karl IX., in der Bartholomäusnacht verschont, stellte sich 1576 wieder an die Spitze der Protestanten, siegte 20. Okt. 1587 bei Coutras, 1589 als erster Prinz von Geblüt kraft des Salischen Gesetzes nach Heinrichs III. Tod Erbe der Krone von Frankreich, in deren Besitz er aber erst nach schwerem Kampfe gegen die kathol. Liga und nach seinem Übertritt zum Katholizismus 1593 gelangte, 27. Febr. 1594 zu Chartres gekrönt, bewilligte den Protestanten durch das Edikt von Nantes (13. April 1598) freie Religionsübung, hob, von Sully unterstützt, die innern Zustände des zerrütteten Reiches, förderte Handel und Gewerbe, rüstete zu einem großen Kriege gegen das Haus Habsburg; 14. Mai 1610 von Ravaillac ermordet. Nach der Scheidung von Margarete von Valois 1600 mit Maria von Medici vermählt. Biogr. von Poirson (3. Aufl. 1866, 3 Bde.), Lacombe (1878), De la Barre-Duparcq (1884), Rambault (1884), De la Ferrière (1889). — 29) H. V., s. Chambord.

[Haïti.] 30) H. I., Kaiser von Haïti, s. Christophe.

[Hessen.] 31) H. I., das Kind, erster Landgraf von Hessen, Sohn Heinrichs von Brabant und Sophiens von Thüringen, geb. 1244, erhielt nach dem Ausgang des thüringischen Erbfolgestreites 1265 Hessen nebst dem landgräflichen Titel, schlug seinen Sitz in Kassel auf; † 1308.

[Kastilien.] 32) H. II., von Trastamara, König von Kastilien, geb. 1333, natürlicher Sohn Alfons' XI., stürzte durch den Sieg von Montiel 14. März 1369 Peter den Grausamen; † 29. Mai 1379.

[Meißen.] 33) H. der Erlauchte, Markgraf von Meißen, geb. 1216, Sohn Dietrichs des Bedrängten, kämpfte mit Sophie von Brabant um das thüring. Erbe, erhielt 1263 Thüringen; † 1288. Auch Minnesänger. Vgl. Tittmann (1845—46, 2 Bde.).

[Niederlande.] 34) H., Prinz der Niederlande, geb. 13. Juni 1820 in Soestdyk, 2. Sohn des Königs Wilhelm II., 1849 Statthalter von Luxemburg und niederländ. Admiral, 1853 mit der Prinzessin Amalia von Weimar († 1872) und 1878 mit der Prinzessin Marie von Preußen vermählt; † 13. Jan. 1879 in Luxemburg. Biogr. von Arendt (1879).

[Portugal.] 35) H. der Seefahrer, Infant von Portugal, 4. Sohn des Königs Johann I., geb. 4. März 1394 in Oporto, veranstaltete mehrere Entdeckungsfahrten an der Westküste Afrikas (1418—19 Porto Santo und Madeira, 1445 Grünes Vorgebirge, 1447 Azoren und 1455 Kapverdische Inseln entdeckt), bekämpfte die Mauren; † 13. Nov. 1460 in Sagres. Vgl. de Veer (1863), Major (»Life« 1868; »Discoveries« 1876).

[Preußen.] 36) Friedrich H. Ludwig, Prinz von Preußen, Bruder König Friedrichs II., geb. 18. Jan. 1726 in Berlin, befehligte seit 1758 die 2. Armee, drang 1759 in Böhmen ein, hielt nach der Schlacht bei Kunersdorf das österreich. und russ. Heer durch geschickte Manöver so lange in Unthätigkeit, bis Friedrich seinen Verlust ersetzt hatte, entsetzte 1760 Breslau, siegte 29. Okt. 1762 bei Freiberg, lebte dann in Rheinsberg, rückte Juli 1778 im bayr. Erbfolgekrieg mit 90,000 Mann in Sachsen ein; † 3. Aug. 1802. Französisch gebildet, war er mit seines Bruders Politik und Kriegführung durchaus unzufrieden. Nach ihm benannt das

Füsilierregiment Nr. 35. Vgl. Crousaz (1876); Schmitt (1886 ff.) — 37) **Albert Wilhelm H.**, Prinz von Preußen, geb. 14. Aug. 1862 in Potsdam, 2. Sohn des deutschen Kaisers Friedrich, Kapitän zur See u. Kommandeur der 1. Matrosendivision in Kiel; 24. Mai 1888 mit der Prinzessin Irene von Hessen vermählt; Sohn: Prinz Waldemar, geb. 20. März 1889.

[**Reuß.**] 38) H. XXII., Fürst von Reuß älterer Linie, geb. 28. März 1846 in Greiz, Sohn des Fürsten Heinrich XX., 1859 Fürst, bis 1867 unter Vormundschaft seiner Mutter Karoline, dem neuen Deutschen Reich abgeneigt. — 39) H. XIV., Fürst von Reuß jüngerer Linie, geb. 28. Mai 1832 in Koburg, Sohn des Fürsten Heinrich LXVII., 1867 Fürst.

[**Schlesien.**] 40) H. II., Herzog von Schlesien, Sohn Heinrichs I. und der heiligen Hedwig, 1238 Herzog, fiel in der Schlacht gegen die Mongolen bei Wahlstatt 9. April 1241.

Heinrich, 1) **Christian Gottlieb**, geb. 14. Aug. 1748 in Dahlen, 1782 Professor in Jena; † 24. Mai 1810. Hauptwerk: »Deutsche Reichsgeschichte« (1787 bis 1805, 9 Bde.). — 2) **Gustav**, ungar. Litterarhistoriker, geb. 17. März 1845 in Pest, Prof. der german. Philologie an der Universität das., seit 1880 Mitherausgeber der »Ungar. Revue«.

Heinrich, Name mehrerer mittelhochdeutscher Dichter: 1) **H. von Freiberg**, zu Ende des 13. Jahrh., setzte Gottfrieds »Tristan« fort (hrsg. von Bechstein 1877). — 2) **H. der Glichesäre**, um 1170, Verfasser eines Gedichtes von »Isengrîmes nôt« (nur Bruchstücke übrig). — 3) **H. von Melk**, österreich. Ritter, ward Laienbruder im Kloster Melk; Verf. der Gedichte: »Von des Todes Gehügede« (Memento mori) und »Vom Pfaffenleben« (neu hrsg. 1867). Vgl. Lorenz (1886). — 4) **H. von Morungen**, um 1200, ein Ritter aus Thüringen, vorzüglicher Minnesänger; Gedichte in Lachmanns »Minnesangs Frühling«. Vgl. Michel (1880). — 5) **H. von Müglin**, aus dem Meißnischen, lebte (um 1370) am Hofe Kaiser Karls IV.; schrieb: »Der Mägde Kranz« (Allegorie), Fabeln ꝛc. — 6) **H. von Ofterdingen**, sagenhafter Dichter, um 1200, spielt im sogen. Wartburgkrieg die Hauptrolle. — 7) **H. der Schreiber** (auch der **tugendhafte Schreiber**), lebte am Hofe des Landgrafen Hermann I. von Thüringen, spielt im sogen. Wartburgkrieg eine Rolle. — 8) **H. der Teichner**, Spruchdichter aus Österreich, um 1360. — 9) **H. von dem Türlin**, aus Bayern, um 1200, verfaßte »Der Abenteuer Krone« (die Abenteuer der Ritter der Tafelrunde behandelnd, Ausg. von Scholl 1852). — 10) **H. von Veldeke**, ein Niederländer, ritterlichen Geschlechtes, um 1175—90; Dichter der »Eneide« (Ausg. von Behaghel 1881), Begründer des deutschen höfischen Epos; auch Lieder u. a. Vgl. Rötteken (1887). — 11) **H. zur Meise**, Minnesänger, s. Frauenlob.

Heinrich von Lettland, deutscher Chronist, 1208 Missionar in Livland, schrieb: »Chronicon Lyvoniae« (Mon. Germ. hist. Bd. 23). Vgl. Hildebrand (1865).

Heinrich von Plauen, Hochmeister des Deutschen Ordens, geboren um 1370, rettete als Komtur von Schwetz 1410 die Marienburg, darauf zum Hochmeister gewählt, 1413 wegen seiner Strenge abgesetzt und bis 1422 gefangen gehalten; † 1429.

Heinrichs des Löwen, Orden, s. Orden (Braunschweig).

Heinrichsorden, s. Orden (Königr. Sachsen).

Heinrichswalde, Hauptort des Kreises Niederung im preuß. Regbez. Gumbinnen, 1592 Ew.

Heinroth, **Johann Christian August**, Psycholog, geb. 17. Jan. 1773 in Leipzig, 1803 Arzt, 1812 Prof. der Psychiatrie; † das. 26. Okt. 1843. Verdient um die Lehre von den Seelenstörungen. Schrieb: »Beiträge zur psycholog. Krankheitslehre« (1810); »Lehrbuch der Seelenstörungen« (1818, 2 Bde.); »Lehrbuch der Seelengesundheitskunde« (1823—24, 2 Bde.); »Gesch. und Kritik des Mystizismus« (1830); unter dem Namen **Treumund Welleutreter**: »Gesammelte Blätter« (1818—26, 4 Bde.).

Heinsberg, Kreisstadt im preuß. Regbez. Aachen, an der Bahn Lindern-H., (1890) 2134 Ew.; Progymnasium.

Heinse, **Wilhelm**, Schriftsteller, geb. 16. Febr. 1749 zu Langewiesen in Thüringen, 1780 in Italien, wurde 1787 Vorleser des Kurfürsten von Mainz, dann Bibliothekar in Aschaffenburg; † das. 22. Juni 1803. Romane von sinnlicher Glut, aber durch geistvolle Kunstkenntnis über die gewöhnlichen lüsternen Romane erhoben: »Laidion« (1774); »Ardinghello« (1787); »Hildegard von Hohenthal« (1795). Werke, n. Ausg. 1857, 5 Bde. »Briefe zwischen Gleim, H. und Johannes v. Müller« (1806—1808, 2 Bde.). Biogr. von Schober (1882).

Heinsius, **Nikolaas**, Philolog und Staatsmann, Sohn des Philologen und Dichters **Daniel H.** (geb. 1580 in Gent, † 1655 als Prof. in Leiden), geb. 20. Juli 1620 in Leiden, 1650—54 im Dienste der Königin Christine von Schweden, 1654—71 holländischer Resident in Schweden, 1679 Gesandter in Moskau; † 7. Okt. 1681 im Haag. Herausg. lat. Schriftsteller, besonders des Ovid und Claudian. — 2) **Anthony**, niederländ. Staatsmann, geb. 22. Dez. 1641 in Delft, 1688 Ratspensionär von Holland, Freund Wilhelms III., in dessen Sinn er die Politik der Niederlande leitete; † 3. Aug. 1720 im Haag. Seine wichtige politische Korrespondenz hrsg. von Heim (1867—80, 3 Bde.).

Heinze, 1) **Rudolf**, Kriminalist, geb. 10. April 1825 in Saalfeld a. S., 1860 Staatsanwalt in Dresden, 1865 Prof. in Leipzig, wiederholt Mitglied der 1. Kammer des sächsischen Landtags, 1873 Prof. in Heidelberg. Schrieb: »Ein deutsches Geschwornengericht« (1865); »Das Verhältnis des Reichsstrafrechts zum Landesstrafrecht« (1871); »Strafprozessuale Erörterungen« (1875); »Die Straflosigkeit parlamentarischer Rechtsverletzungen« (1879) u. a. — 2) **Max**, Geschichtschreiber der Philosophie, geb. 13. Dez. 1835 in Prießnitz bei Kamburg, seit 1875 Professor in Leipzig. Hauptschriften: »Lehre vom Logos« (1872); »Eudämonismus in der griech. Philosophie« (1883); gab die letzten Auflagen von Überwegs »Grundriß der Geschichte der Philosophie« heraus.

Heinzen, **Karl Peter**, polit. Schriftsteller, geb. 22. Febr. 1809 in Grevenbroich, nahm 1849 am bad. Aufstand teil, † 12. Nov. 1880 in Boston, wo er den radikalen »Pionier« herausgab. »Gesammelte Schriften« (1864—67, 3 Bde.).

Heinzerling, **Friedrich**, Baumeister, geb. 15. Dez. 1824 in Großenbuseck bei Gießen, 1864 Prof. in Gießen, 1870 in Aachen. Schrieb Werke über Brückenbau; »Der Eisenhochbau der Gegenwart« (1878).

Heis, **Eduard**, Astronom, geb. 18. Febr. 1806 in Köln, 1852 Prof. in Münster, beobachtete (mit Argelander) die veränderlichen Sterne, Sternschnuppen ꝛc.; † 30. Juni 1877 in Münster. Schrieb: »Sammlung von Beispielen und Aufgaben der allgemeinen Arithmetik und Algebra« (72. Aufl. 1887); mit Eschweiler: »Lehrbuch der Geometrie«, in 3 Bänden; »Neuer Himmelsatlas« (1872, 12 Blatt); »Zodiakallichtbeobachtungen« (1875); »Sternschnuppenbeobachtungen« (1877). Redigierte 1858—75 die »Wochenschrift für Astronomie«.

Heiserkeit (Raucēdo), meist bei Kehlkopfkatarrh, bei längerm Bestehen auch Zeichen schwerer Kehlkopferkrankung (Geschwüre, Geschwülste). Behandlung: Enthaltung vom Sprechen und Singen, warme Einhüllungen des Halses, Untersuchung mit dem Kehlkopfspiegel, Pinselungen und Einatmungen; Emser Wasser.

Heisingen, Dorf im preuß. Regbez. Düsseldorf, Landkreis Essen, an der Bahn Düsseldorf-Kupferdreh, (1890) 2514 Ew.

Heißen (*Hissen*), in der Schiffersprache eine Last mit einem Tau oder einem Flaschenzug in die Höhe ziehen.

Heißen, Dorf im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Mülheim a. d. Ruhr, Knotenpunkt an der Bahn Hochfeld-Langendreer, (1890) 5229 Ew. Steinkohlengruben.

Heißgußporzellan, s. Kryolith.

Heißhunger (*Ochsenhunger*, Bulimus), krankhafter Hunger, oft mit Nervenzufällen, bei nervösen Personen, Diabetes, chronischem Magenkatarrh, meist durch wenige Bissen Brot gemildert oder beseitigt.

Heißluftmaschine (*kalorische Maschine*), Motor von 1–2 Pferdekräften, bei welchem die Ausdehnung der Luft beim Erwärmen als Triebkraft dient. Bei der *offenen* H. verläßt die Luft nach ihrem Wirken die Maschine, bei der *geschlossenen* wird dieselbe Luft abwechselnd erhitzt und abgekühlt. Ericsson baute 1853 die erste (offene) H.; jetzt sind nur geschlossene im Gebrauch. Vgl. die illustrierte Textbeilage »Kleinmotoren«.

Heister, Vogel, s. Elster.

Heister, 2–2,5 m hohe Holzpflanzen zum Auspflanzen. Die *Halbheister* sind 1,5–2, die Loden 0,5–1, die Halbloden unter 0,5 m hoch.

Heister, *Lorenz*, Chirurg, geb. 19. Sept. 1683 in Frankfurt a. M., Lehrer der Anatomie zu Amsterdam, dann in Altdorf, 1720 Prof. in Helmstedt; † das. 18. April 1758. Ein Hauptvertreter der deutschen Chirurgie. Seine »Chirurgie« (6 Aufl. 1779) wurde fast in alle europ. Sprachen übersetzt.

Heiter, *Amalie*, Pseudonym, s. Amalie 4).

Heitersheim, Stadt im bad. Kreis Freiburg, Amt Staufen, am Schwarzwald und an der Bahn Mannheim-Konstanz, (1890) 1215 Ew. Bis 1805 Residenz des Großpriors der Johanniter.

Heizmaterialien (*Heizstoffe*, *Brennmaterialien*, *Brennstoffe*), Körper zur Erzeugung von Wärme für gewerbliche und häusliche Zwecke. *Starre* H.: Holz, Torf, Braunkohle, Steinkohle, Anthracit; Holz und Torf werden für gewisse Zwecke verkohlt, Stein-, seltener Braunkohle verkokt. Abfälle, besonders Kohlenklein ꝛc., werden zu Preßkohlen, Briketten (s. d.) geformt. Sägespäne, Stroh ꝛc. fordern eigentümliche Heizungsanlagen. *Flüssige* H.: Erdöl, Naphtha, Spiritus; *gasförmige*: Gichtgase, Generatorgase, Wassergas, Leuchtgas, dem Erdboden entströmendes Gas. — Zusammensetzung aschenfrei gedachter H.:

	Kohlenstoff	Wasserstoff	Sauerstoff
Holz	49,87	6,21	43,89
Torf	60,44	5,96	33,60
Lignit	66,96	5,27	27,78
Braunkohle	74,20	5,89	19,90
Steinkohle	90,50	5,05	4,40
Anthracit	92,80	4,00	3,20

Die Wärmemenge, welche ein Heizmaterial entwickelt, heißt seine Brennkraft (spezifischer, absoluter Wärmeeffekt), der Temperaturgrad, den das Material bei einer Anfangstemperatur von 0° entwickelt, seine *Heizkraft* (pyrometrischer Wärmeeffekt). Die Brennkraft, auf den Wert des Heizmaterials bezogen, ergibt den *Brennwert*. 1 kg Holz mit 20 Proz. Wassergehalt kann 4,6 kg Wasser, wasserfreies Holz 6, Torf 7, Braunkohle 8,1, Steinkohle 11,8, Anthracit 12,5, Holzkohle 12, Koks 11,6 kg Wasser verdampfen; doch wird in der Praxis selten mehr als die Hälfte erreicht. Zur Verbrennung bedarf bei 15° Holz mit 20 Proz. Wasser 5,2, Torf 7,3, Lignit 7,3, Steinkohle 9, Anthracit 9,6, Holzkohle 9,1, Koks 9,0 cbm Luft; in der Praxis ist aber zu vollständiger Verbrennung ein bis doppelt so großes Luftvolumen erforderlich. Vgl. Perutz (1863), Grothe (1870), Strott (1876), Fischer (1880), Krüger (1883).

Heizung, Erwärmung von Räumlichkeiten durch Verbrennung von Heizmaterialien. *Lokalheizung*: *Kaminheizung*, für Wohnungen, wirkt nur durch Strahlung, ist sehr unvollkommen, ventiliert aber gut; *Kanalheizung*, Leitung der Verbrennungsgase durch Kanäle unter dem Fußboden, wenig gebräuchlich; *Ofenheizung* (russische und schwedische Thonöfen mit vertikalen, Feilnersche mit liegenden Zügen); eiserne Öfen verderben die Luft nur, wenn sie anhaltend glühen; sehr vorteilhaft sind die Füllöfen. Für bestimmte Zwecke ist *Gasheizung* mit Bunsen-Brennern vorteilhaft. *Zentralheizung*: *Luftheizung*, bei welcher die Luft in einer Heizkammer erwärmt und durch Kanäle ins Zimmer geleitet wird, erzeugt leicht große Trockenheit; die Luft muß durch besondere Vorrichtungen feucht gemacht werden; *Wasserheizung*, mit einem großen Kessel, von welchem aus ein Röhrensystem das heiße Wasser in die Zimmer und aus diesen zurück wieder in den Kessel führt; ganz ähnlich ist die *Dampfheizung*, welche beim Vorhandensein einer Hochdruckmaschine sehr billig ist. Kosten der Heizsysteme pro 100 cbm:

	Herstellung	pro Tag
Luftheizung	271 Mk.	0,16 Mk.
Heißwasserheizung	346,5 "	0,13 "
Ofenheizung	85,9 "	0,22 "

Vgl. Menzel und Georg (3. Aufl. 1876), Degen (3. Aufl. 1878), Wolpert (n. Ausg. 1887), Scholtz (1881), Rietschel (1885), Fanderlik (1887).

Hekabe (lat. *Hecuba*), Gemahlin des Königs Priamos von Troja, Mutter des Hektor, des Paris und der Kassandra, nach der Zerstörung Trojas Sklavin des Odysseus, wurde in eine Hündin verwandelt und stürzte sich ins Meer.

Hekate (grch.), eine mystische Gottheit der Griechen, über die geheimen Kräfte der Natur waltend, besonders Göttin alles nächtlichen Spuk- und Zauberwesens, an Kreuzwegen verehrt, gewöhnlich dreigestaltig dargestellt (Bronzestatuette auf dem Kapitol in Rom).

Hekatombe (grch.), Opfer von 100 Stieren; überhaupt jedes große, feierliche Opfer.

Hekatoncheiren (lat. *Centimanen*), »hundertarmige« Riesen, Söhne des Uranos und der Gäa; standen im Kampfe gegen die Titanen den Olympiern bei.

Hekla, Vulkan auf Island (im SW.), 1555 m hoch, mit 5 Kratern; seit 1018: 28 Ausbrüche, zuletzt März 1878.

Hektar, Feldmaß, = 100 Ar (s. d.).

Hektik (grch.), die Schwindsucht.

Hektogramm = 100 Gramm (s. d.).

Hektograph (grch.), Apparat zur Vervielfältigung von Schriftstücken ohne Presse, eine Platte aus Buchdruckerwalzenmasse, auf welche die mit sehr ausgiebiger Anilintinte hergestellte Schrift übertragen wird, worauf man unter Anwendung mäßigen Druckes viele (100, daher der Name) Abzüge herstellen kann. Vielfach modifiziert (*Kollograph* mit Buchdruckerschwärze; *Trypograph* mit Benutzung einer Schablone ꝛc.).

Hektoliter = 100 Liter (s. d.).

Hektometer = 100 Meter (s. d.).

Hektor, Sohn des Priamos von Troja und der Hekabe, im Trojan. Kriege der tapferste Verteidiger seiner Vaterstadt, einer der idealsten Kriegshelden, erschlug den Patroklos und wurde von Achilleus getötet. Gattin Andromache, Sohn Astyanax.

Hel (*Hell*), für Taue, Werkzeuge ꝛc. abgeschlagener Raum im Vorderschiff.

Hel, in der nord. Mythologie Göttin der Unterwelt, Tochter Lokis, nimmt in ihrem Reiche *Helheim* alle an Alter oder Siechtum Verstorbenen auf. Aus H. hat sich Name und z. T. Bedeutung der christlichen *Hölle* entwickelt.

Hela, Halbinsel im preuß. Regbez. Danzig, Kreis Putzig, bildet den Meerbusen »Putziger Wiek«. Vgl. Girth (1891).

Helbig, Wolfgang, Archäolog, geb. 2. Febr. 1839 in Dresden, 1865—87 Sekretär des archäol. Instituts in Rom. Schrieb: »Wandgemälde der vom Vesuv verschütteten Städte Kampaniens« (1868); »Untersuchungen über die kampanische Wandmalerei« (1873); »Die Italiker in der Poebene« (1879); »Das Homerische Epos, aus den Denkmälern erläutert« (2. Aufl. 1887); »Führer durch die öffentl. Sammlungen klass. Altertümer in Rom« (1891, 2 Bde.).

Helbra, Dorf im preuß. Regbez. Merseburg, Seekreis Mansfeld, (1890) 6986 Ew. Braunkohlenbergbau.

Held, 1) Hans Heinrich Ludwig von, preuß. Patriot, geb. 15. Nov. 1764 in Auras bei Breslau, gab 1801 das Schwarze Buch (eine Anklageschrift) gegen den Minister Hoym heraus; † 30. Mai 1842 durch Selbstmord in Berlin. Vgl. Varnhagen, »Biogr. Denkmale«, Bd. 7. — 2) Friedrich, Politiker, geb. 1813 in Neiße, 1831—35 preuß. Offizier, redigierte mit Corvin in Leipzig die »Lokomotive« und gab die »Illustr. Weltgeschichte« heraus, 1848 Volksredner in Berlin, 1850 in Diensten der Regierung, gründete 1863 die »Staatsbürgerzeitung« in Berlin; † 26. März 1872. — 3) Joseph von, Rechtslehrer, geb. 9. Aug. 1815 in Würzburg, 1841 Prof. das., † 19. März 1890. Hauptwerke: »System des Verfassungsrechts der monarchischen Staaten Deutschlands« (1856—57, 2 Bde.); »Staat und Gesellschaft« (1861—65, 3 Bde.); »Grundzüge des allgemeinen Staatsrechts« (1868); »Die Verfassung des Deutschen Reiches« (1872). — 4) Adolf, Nationalökonom, Sohn des vor., geb. 10. Mai 1844, 1868 Prof. der Staatswissenschaften in Bonn, 1880 in Berlin, ertrank 25. Aug. d. J. im Thuner See. Schrieb: »Die Einkommensteuer« (1872); »Zwei Bücher zur sozialen Geschichte Englands« (1881) u. a.

Heldburg, Stadt in S.-Meiningen, Kreis Hildburghausen, (1890) 1105 Ew., an der Bahn Hildburghausen-H. Dabei die Feste H.

Heldenbuch, Sammlung mittelalterlicher Heldengedichte in späterer Umdichtung, enthaltend den »Ortnit«, »Wolfdietrich«, »Großen Rosengarten« und »Laurin«, zuerst 1491 gedruckt (n. Ausg. von Keller 1867). Eine andre, ebenso genannte Sammlung, deren Schreiber Kaspar von der Rhön (um 1472) ist, enthält außer den genannten Gedichten noch »Ecken Ausfahrt«, »Sigenot«, »Dietrich und seine Gesellen« u. a., ist aber poetisch wertlos (hrsg. von Hagen 1825). Vollständige Sammlungen hrsg. von Hagen (1855), Müllenhoff (1866—73, 5 Bde.). Neudeutsche Bearbeitung von Simrock (6 Bde.) 1843—49 u. öfter.

Heldensage, größere und lebendige Mythen, mit Erinnerungen aus dem glänzenden Heldenzeitalter der Völker vermischt und durch Volkspoesie festgehalten (Homers Dichtungen, das »Mahâbhârata«, das »Nibelungenlied«). Die deutsche H. teilt sich in 6 Kreise: den niederrheinischen oder fränkischen (Siegfried), den ostgotischen (Dietrich von Bern), den burgundischen (Gunther), den hunnischen (Etzel), den langobardischen (König Rother, Ortnit), den nordisch-sächsischen (Hettel, Gudrun). Vgl. W. Grimm, »Die deutsche H.« (3 Aufl. 1889); Raßmann (1857, 2 Bde.); W. Müller, »Mythologie der deutschen H.« (1886).

Helder, verlandeter und mit Vegetation bedeckter Wattenboden, wird durch Eindeichung zum Polder (s. d.).

Helder, befestigte Stadt auf der äußersten Spitze von Nordholland, durch den H.kanal mit dem Nordholländ. Kanal verbunden, (1890) 22,221 Ew. Kriegshafen. 21. Aug. 1673 Seesieg der Holländer unter de Ruyter über die Engländer.

Heldrungen, Stadt im preuß. Regbez. Merseburg, Kreis Eckartsberga, an der Bahn Erfurt-Sangerhausen, (1890) 2664 Ew.

Helechobrot, s. Pteris.

Helĕna, Tochter der Leda und des Zeus, Gemahlin des Menelaos, ward vom Trojaner Paris entführt (Anlaß zum Trojan. Krieg); als Vorbild weiblicher Schönheit verherrlicht.

Helĕna, Heilige, Mutter Konstantins d. Gr., um Verbreitung des Christentums verdient, Erbauerin der Kirche des Heiligen Grabes zu Jerusalem; starb als Nonne, 80 Jahre alt.

Helena, Hauptstadt des nordamerikan. Staates Montana, im Felsengebirge, (1890) 13,834 Ew. Goldgruben.

Helenafasänchen, s. Prachtfinken.

Helenamedaille, von Napoleon III. 1857 gestiftete Kriegsdenkmünze für die Angehörigen der französischen Armee aus den Jahren 1792—1815.

Helene, 1) H. Paulowna (Charlotte Marie), Großfürstin von Rußland, geb. 9. Jan. 1807, Tochter des Prinzen Paul von Württemberg, 1824 mit dem Großfürsten Michael, Bruder Alexanders I., vermählt, 1849 Witwe, Gönnerin der Künste und Wissenschaften; † 2. Febr. 1873. — 2) Herzogin von Orléans, s. Orléans.

Helenenfeuer, s. Elmsfeuer.

Helenenkraut, s. Inula Helenium.

Helenin, s. Inulin.

Helenin (Alantkampfer) findet sich in der Alantwurzel von Inula Helenium, farb- und geruchlose Kristalle, löslich in Alkohol und Äther, kaum in Wasser, mit Wasserdämpfen flüssig, stark antiseptisch; Arzneimittel.

Helĕnos, Sohn des Priamos und der Hekabe, wie seine Schwester Kassandra im Besitz der Gabe der Weissagung, offenbarte, von den Griechen gefangen, wie Troja erobert werden könnte.

Helensburgh (spr. hellensbörö), Seebad in der schott. Grafschaft Dumbarton, am Clyde, (1891) 8405 Ew.

Helepŏlis, s. Ebenhöch.

Helfer, in Württemberg s. v. w. Diakon.

Helferich, Johann Alfons Renatus von, Nationalökonom, geb. 5. Nov. 1817 in Neuchâtel, 1844 Prof. in Freiburg, 1849 in Tübingen, 1860 in Göttingen, 1869—91 in München; † 8. Juni 1892. Schrieb über Währung, Waldrente, Steuern u. a.

Helfert, Joseph Alexander, Freiherr von, österreich. Schriftsteller, geb. 3. Nov. 1820 in Prag, 1847 Prof. in Krakau, 1848 Mitglied des österreich. Reichstags, darauf bis 1863 Unterstaatssekretär des Unterrichtsministeriums, 1881 Mitglied des Herrenhauses. Einflußreiches Mitglied der ultramontanen Zentralisationspartei und fruchtbarer Schriftsteller: »Die österreich. Volksschule« (1860, 3 Bde.); »Österreich. Geschichte für das Volk« (1863); »Geschichte Österreichs vom Ausgang des Wiener Oktoberaufstandes 1848« (1869—86, 6 Bde.); »Die Wiener Journalistik 1848« (1877); »Joachim Murat« (1878); »Königin Karoline von Neapel und Sizilien 1790—1814« (1878); »Bosnisches« (2. Aufl. 1879); »Der Wiener Parnaß im Jahre 1848« (1882); »Fabrizio Ruffo« (1882); »Maria Karolina von Österreich« (1884).

Helgoland, Felseninsel in der Nordsee, den Mündungen der Elbe und Weser gegenüber, zum preuß. Regbez. Schleswig, Kreis Süderdithmarschen gehörig, 63 m hoch, hat 0,5 qkm und (1890) 2086 Ew. (Friesen). Berühmtes Seebad, biolog. Anstalt (seit 1891). Früher den Herzögen von Holstein-Gottorp gehörig, 1714—1807 dänisch, seitdem bis 1890 britisch. Vgl. Oetker (1855), Hallier (1869), Lindemann (1889); Gätke, »Die Vogelwarte H.« (1891); Lappenberg (Geschichte, 1831).

Heliäa (grch.), das von Solon eingerichtete athenische Volksgericht; Heliasten, die Mitglieder desselben, jährlich 6000 aus den mehr als 30jährigen Bürgern ausgelost.

Heliade (H.-Radulescu), Johann, rumänischer Schriftsteller u. Staatsmann, geb. um 1801 in Tirgovist, 1848 Mitglied der provisorischen Regierung, dann flüchtig, seit 1850 auf Chios, kehrte 1854 nach Bukarest zurück; † Mai 1872. Durch Begründung mehrerer

Zeitschriften ꝛc. von bedeutendem Einfluß auf die Entwickelung der rumänischen Litteratur. Schrieb: »Cursu de poesie generală« (1868 ff., 3 Bde.).

Heliaden, s. Helios und Phaëthon.

Heliāisch (heliarisch, helisch), zur Sonne gehörig, auf sie bezüglich.

Heliand (»Heiland«), altsächs. Gedicht in allitterierenden Versen aus dem 9. Jahrh., erzählt die Geschichte Jesu nach den Evangelien in schöner, kräftiger Sprache und volkstümlich poetischer Auffassung. Ausg. von Sievers (1878), Heyne (3. Aufl. 1883); Übers. von Grein (1869), Simrock (3. Aufl. 1882) u. a. Vgl. Windisch (1868), Grein (1869); Vilmar, »Die deutschen Altertümer im H.« (2. Aufl. 1862).

Helianthĕmum *Pers.* (Sonnenröschen), Gattung der Cistaceen. H. vulgare *Gärtn.* (Feldysop), Strauch in Europa, Westafrika, Orient; Zierpflanze.

Helianthus *L.* (Sonnenblume), Gattung der Kompositen. H. tuberosus *L.* (Erdapfel, Erdbirne, Topinambur), aus Brasilien, seit 1617 europ. Kulturpflanze; Knollen und Kraut dienen als Viehfutter, erstere auch zur Spiritusfabrikation. H. annuus *L.* (große Sonnenblume, Sonnenrose), aus Peru, liefert in den jungen Knospen Gemüse, in den Blättern Viehfutter, in den Stengeln Brennmaterial (Pottaschegewinnung), Fasern zur Papierfabrikation; die Samen sind Mastfutter für Geflügel; liefern fettes Öl (Ungarn, Rußland), Ölkuchen zu Viehfutter; wird als Zierpflanze und in sumpfigen Gegenden zur Verbesserung des Klimas kultiviert.

Helichrȳsum *Gärtn.* (Strohblume, Immerschön, Sonnengold), Gattung der Kompositen. H. arenarium *Dec.* (Gnaphalium aren. *L.*, Sandimmortelle, Fuhrmannsröschen, Sandruhrkraut, gelbes Katzenpfötchen), in Europa, früher Arzneimittel, andre Arten Zierpflanzen, auch getrocknet und gefärbt.

Helikoide (grch.), Schneckenlinie; Helikometrie, Lehre von den Spiralen.

Helikōn, Blechblasinstrument von größten Dimensionen (in Kontra-F oder -Es), kreisrund gewunden, über die Schulter zu tragen; bes. bei Militärmusiken.

Helikōn (jetzt Zagora), Gebirge im westl. Böotien, zwischen dem See Kopais und dem Golf von Korinth, 1750 m hoch. Der Musensitz der Alten, mit Tempel und heil. Hain; unfern die Quellen Aganippe und Hippokrene.

Heliochromie (grch.), photographische Darstellung farbiger Bilder, s. Photographie.

Heliogabălus (Elagabalus), röm. Kaiser, eigentlich Varius Avitus Bassianus, geb. 201 n. Chr., Enkel der Julia Mäsa, der Schwägerin des Kaisers Septimius Severus, zu Emesa in Syrien Oberpriester des syr. Gottes Elagabalus, dessen Namen er selbst annahm, auf Anstiften seiner Großmutter 218 von den Legionen zum Kaiser ausgerufen, verpflanzte den orgiastischen Dienst seines syrischen Gottes nach Rom, schwelgerisch und wollüstig, 222 von den Prätorianern ermordet.

Heliograph (grch.), ein zur Benutzung als Telegraphenapparat modifiziertes Heliotrop; auch ein Äquatorial mit photographischer Kammer zur Abbildung der Sonne.

Heliographie (grch.), verschiedene Verfahren zur Vervielfältigung photographischer Aufnahmen mittels Druckerschwärze und Presse (s. Photographie). Vgl. Scamoni (1872), Husnik (2. Aufl. 1888), Volkmer (1885).

Heliogravüre (frz.), s. Photogravüre.

Heliometer (grch.), Instrument zur Messung sehr kleiner Winkel am Himmel, ein Fernrohr mit durchschnittenem Objektiv, welches zwei Bilder gibt, wenn sich die Zentren der beiden Objektivhälften nicht decken. Die Messung erfolgt durch Verschiebung der Objektivhälften mittels Mikrometerschraube, wobei die beiden Bilder aneinander hingleiten. Vgl. Seeliger (1876).

Heliomēter (Heliothermometer), Instrument zur Bestimmung der Wärmeabsorption in der Atmosphäre.

Helioplāstik (grch.), s. Phototypie.

Heliopŏlis (grch., »Sonnenstadt«). 1) (On) Alte Stadt in Unterägypten, am Kanal vom Nil zum Roten Meer, Sitz des ägypt. Sonnendienstes. 25. März 1800 Sieg Klébers über die ägypt.-türk. Truppen. — 2) S. Baalbek.

Helios (grch., lat. Sol), der allsehende Sonnengott der griech. Mythologie (später mit Apollon verschmolzen), Sohn des Titanen Hyperion und der Titanide Theia (daher selbst Titan genannt), Führer des mit 4 Rossen bespannten Sonnenwagens; besonders in Rhodos verehrt, wo ihm der berühmte Koloß errichtet wurde. Seine 7 Töchter, die Schwestern des Phaethon (s. d.), die Heliaden.

Heliosis, s. Insolation.

Helioskōp (grch.), Fernrohr zu Sonnenbeobachtungen mit Vorrichtung zur Abschwächung des zu hellen Sonnenlichts (meist durch Polarisation).

Heliostāt (grch.), Instrument, bei welchem ein Spiegel mittels eines Uhrwerkes dem Lauf der Sonne entsprechend gedreht wird, so daß derselbe einen Sonnenstrahl stets in derselben Richtung reflektiert.

Heliothermometer (grch.), s. Heliometer.

Heliotrōp (grch.), 1) Instrument, welches bei geodätischen Operationen weit entfernten Punkten Signale durch ein Reflexionsbild der Sonne oder Drummondschen Kalklichtes gibt, dient als Heliograph auch zum Telegraphieren. — 2) Mineral, s. Chalcedon.

Heliotropin, s. Piperin.

Heliotropismus (grch.), die Fähigkeit vieler Pflanzenteile, sich nach der Seite stärkster Beleuchtung hin zu kehren (positiver H.) oder von ihr sich abzuwenden (negativer H.); gab im Altertum Veranlassung zu Symbolisierungen (Nymphaea stellata in Indien und Ägypten). Ähnliches bei Tieren. Vgl. Wiesner (1879), Verworn (1889), Loeb (1890).

Heliotropium *L.* (Sonnenwende), Gattung der Boragineen. H. peruvianum *L.* (Vanillenheliotrop), aus Peru und Chile, vanilleduftende Zierpflanze.

Heliotypie (grch.), s. Zinkographie.

Heliozentrisch, auf den Sonnenmittelpunkt bezüglich.

Hēlisch, s. Heliakisch.

Helium, von Secchi angenommener Bestandteil der Sonne, der die Linie D_3 im Spektrum der Chromosphäre erzeugt; vielleicht stark erhitzter Wasserstoff.

Helix, s. Schnecken.

Helkologie (grch.), Lehre von den Geschwüren.

Helkvogel, s. Mandelkrähe.

Hellāda (Alamana, im Altertum Spercheios), Fluß in Griechenland (Livadien), mündet in den Golf von Zituni.

Hellanodiken (grch.), die Kampfrichter bei den olympischen Spielen.

Hellas (grch.), der mittlere Teil des alten Griechenland; Griechenland überhaupt.

Hellbrunn, Schloß, s. Salzburg.

Helldorf, Otto Heinrich von, Politiker, geb. 16. April 1833 in Bedra bei Merseburg, 1867—74 Landrat in Wetzlar, 1871 Mitglied des Reichstags, dann auch des preuß. Herrenhauses, Führer der gemäßigten Deutschkonservativen.

Helldunkel (ital. Chiaroscūro, frz. Clair-obscur), in der Malerei die Verbindung von Licht und Schatten, so daß sie sich gegenseitig durchdringen und die Gegenstände umhüllen, ohne ihre Konturen unkenntlich zu machen; zu höchster Wirkung ausgebildet durch Correggio und Rembrandt. Vgl. Seibt (1881).

Helle, Schwester des Phrixos (s. d.), stürzte bei der Flucht vor ihrer Stiefmutter Ino ins Meer, das davon den Namen Hellespont erhielt.

Hellebarde (Hellebarte), mittelalterliche Hieb- und Stoßwaffe mit langem Schaft und Stoßklinge, unter

welcher einerseits ein Beil, anderseits eine gerade oder gekrümmte eiserne Spitze sich befindet.

Hellebŏrus *L.* (Nieswurz), Gattung der Ranunkulaceen. H. niger *L.* (schwarze Nieswurz, Christwurz, Weihnachtsrose, s. Tafel »Giftpflanzen«, Fig. 9), in Süddeutschland, Oberitalien, mit sehr giftiger, arzneilich benutzter Wurzel; ebenso H. viridis *L.* (grüne, schwarze Nieswurz), in Europa, Nordamerika. H. foetidus *L.* (stinkende Nieswurz), in Süd- u. Westeuropa, als wilde Christwurz früher ebenfalls Arzneimittel. Zierpflanzen. Vgl. Schiffner (1891).

Helleichmaß, s. Altmaß.

Hellenen, Nationalname der Griechen; sagenhafter Stammvater Hellen, Sohn des Deukalion und der Pyrrha.

Hellenismus, die Gestaltung des Griechentums in den aus Alexanders d. Gr. Weltreich entstandenen Staaten Europas, Asiens u. Afrikas. Hellenistische Sprache, das in solchen Staaten unter dem Einfluß von allerlei lokalen Eigentümlichkeiten entwickelte griechische Idiom, insbesondere das hebräisch-jüdisch gefärbte der ägyptischen Juden (ägyptische Hellenisten), in welchem die Septuaginta (s. d.), die Apokryphen und die neutestamentlichen Schriften abgefaßt sind.

Hellenisten, gelehrte Kenner des griech. Altertums, besonders der griech. Sprache und Litteratur. Ägyptische H., s. Hellenismus.

Hellenotamien (grch.), die jährlich durch das Los aus den Athenern bestellten 10 Schatzmeister der Kasse des unter Athens Hegemonie stehenden Seebundes.

Hellenthal, Dorf im preuß. Regbez. Aachen, Kreis Schleiden, an der Bahn Kall-H., (1890) 3193 Ew.; Eisenindustrie.

Heller, alte deutsche Kupfermünze (nach der Stadt Hall benannt), von verschiedenem Werte.

Heller, 1) Joseph, Kunstschriftsteller, geb. 22. Sept. 1798 in Bamberg, † 4. Juni 1849. Schrieb: »Geschichte der Holzschneidekunst« (1822); »Leben und Werke A. Dürers« (1827—31, unvollendet); »Monogrammenlexikon« (1831); »Handbuch für Kupferstichsammler« (2. Aufl. 1850, 3 Bde.; Neubearbeitung von Andresen und Wessely 1870—74) u. a. Biogr. von Leitschuh (1876). — 2) Robert, Schriftsteller, geb. 24. Nov. 1812 in Großdrebnitz (Sachsen), seit 1851 Redakteur in Hamburg; † das. 7. Mai 1871. Zahlreiche Novellen und Romane: »Der Prinz von Oranien« (1843); »Florian Geyer« (1848); »Hohe Freunde« (1862); »Bosenschrapers Thilde« (1863). — 3) Stephen, Musiker, geb. 15. Mai 1814 in Pest, seit 1838 in Paris; † 13. Jan. 1888. Ausgezeichnet als Pianist u. Klavierkomponist; schrieb über 100 Werke: Etüden, poesievolle Charakterstücke ꝛc. Vgl. Barbedette (1876). — 4) Seligmann, Dichter, geb. 8. Juli 1831 in Raudnitz (Böhmen), Prof. an der Handelsakademie in Wien; † das. 8. Jan. 1890. Werke: »Ahasverus«, Epos (2. Aufl. 1868); »Die letzten Hasmonäer« (1865) u. »Gedichte« (1872).

Hellespont (grch.), im Altertum Name der Dardanellenstraße, benannt nach Helle (s. d.).

Hellgatt, der untere Raum des Vorschiffes zur Aufbewahrung von Ausrüstungsgegenständen.

Hellhoffit, Sprengstoff, der aus ungefährlichen Bestandteilen (Salpetersäure und Nitrobenzol oder Dinitrobenzol) unmittelbar vor der Verwendung hergestellt wird. Vgl. Trauzl (1887).

Hellin, Bezirksstadt in der span. Prov. Albacete (Murcia), nördl. vom Mundo, (1887) 13,679 Ew.

Helling, die schiefe Ebene, auf der die Schiffe erbaut werden, und deren vorderer Teil (Vorhelling) bis ins Wasser reicht.

Hellmalerei (Freilichtmalerei), eine bei den Franzosen im Anfang der 70er Jahre aufgekommene, der Kunst der Impressionisten (s. d.) verwandte Art der Malerei, welche die Gegenstände nicht im geschlossenen Raum, sondern in freier Luft (en plein air) und im zerstreuten Lichte der freien Natur (daher in den lichten, hellen Tönen der Wirklichkeit) darstellt.

Hellmesberger, Joseph, Violinvirtuose, geb. 3. Nov. 1829 in Wien, Schüler seines Vaters Georg H. († 1873), Direktor des Konservatoriums und Hofkapellmeister in Wien. Berühmt die von ihm seit 1849 veranstalteten Quartettsoireen. — Sein Sohn Joseph, geb. 9. April 1855, Violinist, ist Mitglied des H.-Quartetts und Hofkapellmeister. Operetten: »Kapitän Ahlström«, »Graf von Gleichen«.

Hellqvist, Karl Gustav, schwed. Historienmaler, geb. 15. Dez. 1851 in Kungsör, seit 1886 Prof. an der Akademie in Berlin; † geisteskrank 20. Nov. 1890 in München. Hauptwerke: Einzug des Bischofs Sonannväder in Stockholm, Tod Sten Stures, Einschiffung der Leiche Gustav Adolfs, Brandschatzung von Wisby, Huß auf dem Scheiterhaufen. Vgl. Wille (1891).

Hellriegel, Hermann, Agrikulturchemiker, geb. 21. Okt. 1831 in Mausitz bei Pegau, 1856—73 Vorstand der Versuchsstation Dahme (Brandenburg), seit 1881 Dir. der Versuchsstation Bernburg; bes. verdient um die Lehre von der Ernährung der Pflanzen (mit Stickstoff). Schrieb: »Beiträge zu den naturwissenschaftlichen Grundlagen des Ackerbaues« (1883); »Stickstoffnahrung der Gramineen und Leguminosen« (1888).

Hellsehen (frz. Clairvoyance), s. Magnetische Kuren.

Hellwald, 1) Friedrich von, Schriftsteller, geb. 29. März 1842 in Padua, erst im österreich. Militärdienst, 1871—82 Redakteur des »Auslands«. Schrieb: »Maximilian I., Kaiser von Mexiko« (1869, 2 Bde.); »Zentralasien« (1875); »Kulturgeschichte in ihrer natürlichen Entwickelung« (4. Aufl. 1890); »Die Erde und ihre Völker« (3. Aufl. 1883, 2 Bde.); »Die heutige Türkei« (1877, mit Beck); »Im ewigen Eis« (1879—1881); »Naturgeschichte des Menschen« (1880—85, 2 Bde.); »Amerika in Wort und Bild« (1884—85); »Frankreich in Wort und Bild« (1884—87); »Frankreich. Das Land und seine Leute« (1887); »Illustrierte Kulturgeschichte« (1887 ff.); »Die menschliche Familie« (1887); »Die Welt der Slawen« (1890) u. a. — 2) Ferdinand, Bruder des vor., geb. 22. Sept. 1843 in Wien, seit 1874 Sekretär des Malteserordens in Rom, † 28. Juni 1884 in Clarens; schrieb: »Vlämisches Leben« (1867); »Geschichte des holländ. Theaters« (1874); gab den 2. Teil von Maerlants »Spiegel historiael« (1873) heraus.

Hellweg, Ebene im preuß. Regbez. Arnsberg, zwischen dem Haarstrang und der Lippe.

Helm, seit dem Altertum gebräuchliche kriegerische Kopfbedeckung von Leder oder Metall; 1841 von Preußen, seitdem auch von andern Armeen eingeführt. In der Baukunst das pyramidenförmige, spitze Dach der gotischen Türme (Turmhelm), meist maßwerkartig durchbrochen und mit einer Kreuzblume gekrönt. Vgl. Suttner (1878).

Helm, Klementine, s. Beyrich.

Helmarshausen, Stadt im preuß. Regbez. Kassel, Kreis Hofgeismar, an der Diemel und der Bahn Hümme-Karlshafen, (1890) 1315 Ew.

Helmbrechts, Stadt im bayr. Regbez. Oberfranken, Bezirk Münchberg, an der Bahn Münchberg-H., (1890) 4131 Ew.

Helmbrünne, Ringhaube, welche allein oder unter dem eisernen Helm getragen wurde.

Helme, linker Nebenfluß der Unstrut, entspringt südl. vom Harz, durchfließt die Goldene Aue, mündet bei Artern; 90 km lang.

Helmerchen, s. Kamille.

Helmerding, Karl, trefflicher Lokalkomiker, geb. 22. Okt. 1822 in Berlin, lernte die Schlosserei, betrat 1847 zuerst die Bühne, 1855—78 am Wallner-Theater zu Berlin.

Helmersen, Gregor von, Naturforscher, geb. 29. Sept. 1803 auf Dutershof bei Dorpat, 1838 Prof. der Geognosie in Petersburg, 1865—72 Dir. des Berginstituts; † 16. Febr. 1885. Gab heraus: »Beiträge zur Kenntnis des russ. Reichs« (mit v. Baer, 1839—1873, 26 Bde.; neue Folge mit L. v. Schrenck, 1879—1886, 9 Bde.), mehrere Reisewerke, »Übersichtskarte der Gebirgsformationen des europ. Rußland« (3. Aufl. 1873). Vgl. Köppen (1878).

Helmholtz, Hermann Ludwig Ferdinand von, Physiker und Physiolog, geb. 31. Aug. 1821 in Potsdam, erst Militärarzt, 1849 Prof. der Physiologie in Königsberg, 1855 in Bonn, 1858 in Heidelberg, 1871 Prof. der Physik in Berlin, 1888 Präsident der physikalisch-technischen Reichsanstalt. Mitentdecker des Gesetzes von der Erhaltung der Kraft, bestimmte die Fortpflanzungsgeschwindigkeit der Nervenerregung, erfand den Augenspiegel, förderte die Farbenlehre und begründete die neuere Lehre vom Sehen und von den Tonempfindungen (physiologische Ästhetik). Schrieb: »Wechselwirkung der Naturkräfte« (1854); »Beschreibung eines Augenspiegels« (1851); »Über das Sehen« (1855); »Physiologische Optik« (2. Aufl. 1886 ff.); »Lehre von den Tonempfindungen« (1862, 4. Aufl. 1877); »Populäre Vorträge« (3. Aufl. 1884, 2 Bde.); »Wissenschaftliche Abhandlungen« (1881—83, 2 Bde.).

Helmintha (grch.), Eingeweidewürmer.

Helminthiāsis (grch.), s. Wurmkrankheit.

Helminthīka (grch.), Wurmmittel.

Helminthologie (grch.), Lehre von den Eingeweidewürmern.

Helmkerfe, s. Geradflügler.

Helmold, lat. Chronist des deutschen Mittelalters, gebürtig aus Holstein, Priester zu Bosau im 12. Jahrh. Schrieb eine »Chronica Slavorum« bis 1170 (in Pertz' »Monumenta«, Bd. 21; deutsch 2. Aufl. 1889).

Helmond, Stadt in der niederländ. Prov. Nordbrabant, an der Aa, (1890) 5620 (Gem. 9284) Ew.

Helmont, Johann Baptist van, Mediziner, geb. 1577 in Brüssel, † das. 30. Dez. 1644 als Arzt. Hauptvertreter der Chemiatrie, stellte den Begriff »Ferment« auf. Schrieb: »Ortus medicinae« (1648); »Opuscula medica inaudita« (1644 u. ö., deutsch 1683). Vgl. Loos (1807), Spieß (1840), Rommelaere (1868).

Helmstadt, Marktflecken im bayr. Regbez. Unterfranken, Bezirk Marktheidenfeld, 1121 Ew. 25. Juli 1866 siegreiches Gefecht der preuß. Division Beyer gegen die Bayern.

Helmstedt (Helmstädt), Kreisstadt im Herzogtum Braunschweig, am Elmwald, Knotenpunkt an der Bahn Jerxheim-H., (1890) 10,955 Ew.; Gymnasium, Landwirtschaftsschule. Ehedem ber. Universität (1574—1809). Die sogen. Lübbensteine, heidn. Opferstätte.

Helobien, monokotyle Pflanzenordnung: Alismaceen, Juncagineen, Butomeen, Hydrocharideen.

Heloïse, s. Abälard; Neue H., s. Rousseau.

Heloten (grch.), in Sparta die ihrer Freiheit und ihres Eigentums beraubten alten achäischen Einwohner, bewirtschafteten als Staatssklaven die Güter der Spartiaten, denen sie von dem Ertrag einen gesetzlich bestimmten Teil abzuliefern hatten, dienten im Kriege als Schildknappen, Schützen, Ruderer u. Seesoldaten. Wegen ihrer großen Zahl und steten Neigung zu Unruhen (Helotenkrieg 464—455 v. Chr.) für die Spartaner ein Gegenstand steter Besorgnis und strenger Überwachung (s. Krypteia).

Helsingborg, Hafenstadt im schwed. Län Malmöhus, am Sund, Helsingör gegenüber, (1891) 20,410 Ew. Überfahrt nach Dänemark. 28. Febr. 1710 Sieg der Schweden unter Steenbock über die Dänen.

Helsingfors, stark befestigte Hauptstadt von Finnland, am Finnischen Meerbusen, (1890) 65,535 Ew.; Universität (1827 von Abo hierher verlegt, 700 Studierende), Bibliothek von 150,000 Bänden; kaiserliches Palais, Senatsgebäude. Seebad. Am Meere Festung Sweaborg (s. d.). Bedeutender Handel, Ausfuhr von Holzwaren, Eisen, Roggen; Einfuhr von Baumwolle, Mehl, Wein und Kolonialwaren. Wert der Ausfuhr 1890: 5,9 Mill., der Einfuhr 32,5 Mill. finn. Mk. Eingelaufen 7047 Schiffe (987 fremde) von 440,266 Ton.

Helsingland, schwed. Landschaft, bildet den nördl. Teil des Läns Gefleborg.

Helsingör, Handelsstadt auf der dän. Insel Seeland, Amt Frederiksborg, am Sund, Helsingborg gegenüber, (1890) 11,082 Ew. Dabei Festung Kronborg und Lustschloß Marienlyst.

Helst, Bartholomäus van der, niederländ. Maler, geb. 1612 in Haarlem, Schüler von Hals und Rembrandt; † 16. Dez. 1670 in Amsterdam. Hauptwerke: Schützenmahl 1648, Schützengesellschaft und St. Sebastians Schützengilde (Amsterdam). Zahlr. Porträte.

Helston, Hafenstadt in der engl. Grafschaft Cornwall, (1891) 3198 Ew.

Helūān, ägypt. Luftkurort, unweit Kairo; Schwefelquelle.

Helvella (Lorchel), Pilzgattung der Diskomyceten. H. crispa *Fr.* (Herbstlorchel) und H. esculenta *Pers.* (Früh-, Stocklorchel), beide in Wäldern, genießbar. Letzterer ähnlich die giftige H. suspecta *Kromth.*

Helvetier, kelt. Volk in der Schweiz, wollte, durch Orgetorix veranlaßt, nach Gallien übersiedeln, von Cäsar bei Bibracte (58 v. Chr.) zur Rückkehr in die alten Sitze genötigt u. unterworfen, später (4. Jahrh.) von den Alemannen verdrängt. Ihr Land (Helvetia), in 4 Gaue geteilt, erstreckte sich vom Genfer bis zum Bodensee.

Helvetische Konfession, Name für die Baseler Konfession (s. d.), vorzugsweise aber für das 1566 von Bullinger verfaßte und von einem großen Teile der reformierten Kirche anerkannte Glaubensbekenntnis.

Helvetische Republik, Name der Schweiz 1798—1803.

Helvétius (spr. elweßiūs), Claude Adrien, franz. materialistischer Philosoph, geb. 1715 in Paris, 1738 Generalpachter, dann Hofbeamter der Königin, 1764 von Friedrich II. mit Auszeichnung aufgenommen; † 26. Dez. 1771. Schrieb: »De l'esprit« (1758), 1759 auf Befehl des Parlaments verbrannt; »De l'homme« (1772); »Le vrai sens du système de la nature« (1774). Werke 1795, 14 Bde.; 1818, 3 Bde.

Helvig, Amalie, geb. v. Imhoff, Dichterin, geb. 16. Aug. 1776 in Weimar, Hofdame der Herzogin, seit ihrer Verheiratung (1803) in Stockholm, später meist in Berlin; † 17. Dez. 1831. Schrieb idyllische Dichtungen (»Die Schwestern von Lesbos«, 1800; »Sage vom Wolfsbrunnen«, 1814), Romanzen, Legenden u. a.; übersetzte die Frithjofssage (8. Aufl. 1879). Biogr. von H. v. Bissing (1889).

Helwa (Elwa, arab.), in der Türkei Konfitüren, süße Mehlspeisen.

Hemans (spr. hēhmĕns), Felicia Dorothea, engl. Dichterin, geb. 25. Sept. 1793 in Liverpool, † 16. Mai 1835 in Redesdale bei Dublin. Unter ihren Gedichten (gesammelt 1890) hervorzuheben: die »Eidgesänge«, das »Waldheiligtum« (deutsch von Freiligrath, 1871) u. die religiösen Lieder. Ausgewählte Gedichte, deutsch von Schlüter (1878).

Hemau, Stadt im bayr. Regbez. Oberpfalz, Bezirk Parsberg, auf dem Fränkischen Jura, (1890) 1700 Ew.

Hemelingen, Dorf im preuß. Regbez. Stade, Kreis Achim, an der Bahn Wanne-Bremen, (1890) 4152 Ew.; Zigarrenfabrikation.

Heméra (grch.), Tag, Tagesgöttin.

Hemeralopie (grch.), Nachtblindheit.

Hemerodrōm (grch.), Tagläufer, Briefbote.

Hemi (grch.), halb (in Zusammensetzungen).

Hemidesmus indica *R. Br.*, Asklepiadee, Kletterstrauch in Ostindien und Ceylon; Wurzel (indische Sassaparille, Nannariwurzel) Arzneimittel.

Hemiëdrie (grch.), s. Kristall.

Hemikranie, s. Migräne.

Hemimorphit, s. Galmei.

Hemiopie (grch., »Halbsehen«), Form des Schwarzen Stars, wobei das Gesichtsfeld zur Hälfte verfinstert ist.

Hemiplegie (grch.), halbseitige Lähmung.

Hemiptĕra, s. Halbflügler.

Hemisaprophyten, s. Humuspflanzen.

Hemisphäre (grch.), s. Halbkugel.

Hemling, Maler, s. Memling.

Hemlocktanne (Schierlingstanne), s. Tsuga.

Hemmingstedt, Dorf in Schleswig-Holstein, Kreis Süderdithmarschen, 496 Ew. 17. Febr. 1500 Sieg der Dithmarschen über die Dänen.

Hemmung, in der Physiologie die Unterbrechung oder Mäßigung gewisser Bewegungen und vegetativer Vorgänge durch die Thätigkeit von Hemmungsnerven; Vorrichtung zur Regelung des Ganges der Uhren.

Hemmungsbildung, s. Anamorphose.

Hemmungsrad, s. Steigrad.

Hemsterhuis (spr. -heus), Tiberius, ber. Gräzist, geb. 1. Febr. 1685 in Groningen, † 7. April 1766 als Prof. in Leiden. Wertvolle Ausgaben griech. Autoren. Biogr. von Ruhnken (1768 u. ö.). — Sein Sohn Franz, geb. 1720 in Groningen, † 1790 im Haag, ästhetischer und philosoph. Schriftsteller. Werke hrsg. von Meyboom (1846—50, 3 Bde.). Biogr. von Grucker (1866).

Henckel von Donnersmarck, Wilhelm Ludwig Viktor, Graf, preuß. General, geb. 30. Okt. 1775 in Potsdam, 1812 Adjutant Yorks, 1813—14 Befehlshaber der Reservereiterei der schles. Armee; † 24. Juni 1849 in Dessau; schrieb: »Erinnerungen aus meinem Leben« (1846). — Sein Vater, Viktor Amadeus, Graf H. (1727—93), war der Freund des Prinzen Heinrich von Preußen. »Militär. Nachlaß« (1846).

Hendeka (grch.), elf; Hendekagōn, Elfeck.

Hendekasyllāben (grch., eigentlich Elfsilben, Phaläkische Verse), antikes Versmaß, bestehend aus 4 Trochäen und einem nach dem ersten Trochäus eingeschobenen Daktylus.

Hendel-Schütz, Henriette, geb. Schüler, Schauspielerin, geb. 13. Febr. 1772 in Döbeln, 1781—85 in Kinderrollen zu Berlin, sodann in Schwedt, 1796—1806 wieder in Berlin thätig, verheiratete sich 1811 (zum viertenmal) mit dem Prof. K. J. Schütz in Halle, entfaltete in dessen Begleitung auf Kunstreisen ihr deklamatorisches und mimisch-plastisches Talent, ließ sich 1824 von Schütz scheiden; † 4. März 1849 in Köslin. Vgl. »Erinnerungen an H.« (1870).

Hendiadys oder **Hendiadyoin** (grch., »eins durch zwei«), Redefigur, wo ein zusammengesetzter Begriff durch 2 beigeordnete Substantive bezeichnet wird, von denen das eine die Bedeutung eines Adjektivs hat.

Hendrichs, Hermann, Schauspieler, geb. 17. Okt. 1809 in Köln, früher in Hannover und Hamburg, 1844—64 Mitglied des Hoftheaters zu Berlin; † das. 1. Nov. 1871. Vorzüglicher Darsteller von Helden- und Helden-Liebhaberrollen.

Hendschel, Albert, Zeichner und Genremaler, geb. 9. Juli 1834 in Frankfurt a. M., † das. 22. Okt. 1883. Seine von sinniger Schönheit und feinem Humor erfüllten Zeichnungen gesammelt in mehreren »Skizzenbüchern«.

Henequen (Hennequin, Sisalhanf), Spinnfasern aus Agave- und Fourcroya-Arten in Yucatan und Mexiko, dient zu Seilerwaren, Hüten, Säcken.

Hengist und **Horsa,** sagenhaftes Brüderpaar, Gründer der angelsächs. Herrschaft in Britannien 449. S. Angelsachsen.

Hengstenberg, Ernst Wilhelm, Theolog, Hauptvertreter der protestant. Orthodoxie, geb. 20. Okt. 1802 zu Fröndenberg in der Grafschaft Mark, seit 1826 Prof. in Berlin; † das. 28. Mai 1869. Gab seit 1827 die »Evangel. Kirchenzeitung« heraus, das einflußreichste, aber unduldsame und parteisüchtige Organ der orthodoxen Richtung. Schrieb: »Christologie des A. T.« (2. Aufl. 1854—58, 3 Bde.); »Beiträge zur Einleitung ins A. T.« (1831—39, 3 Bde.) und Kommentare zu verschiedenen biblischen Schriften. Biogr. von Bachmann (1876—91, 3 Bde.).

Henikstein, Alfred von, österreich. General, geb. 11. Aug. 1810 in Oberdöbling bei Wien, 1859 Divisionskommandeur, 1866 Generalstabschef Benedeks; † 29. Jan. 1882 in Wien.

Hénin-Liétard (spr. enäng-liëtár), Fabrikort im franz. Dep. Pas-de-Calais, Arrond. Béthune, (1891) 8971 Ew.

Henke, 1) Ernst Ludwig Theodor, Kirchenhistoriker, Sohn des Kirchenhistorikers Heinrich Philipp Konrad H. († 1809 in Braunschweig), geb. 22. Febr. 1804 in Helmstedt, seit 1839 Prof. in Marburg; † das. 1. Dez. 1872. Schrieb: »Georg Calixtus« (1853—60, 2 Bde.); »Papst Pius VII.« (1860); »Neuere Kirchengeschichte« (1875—80, 3 Bde.). Vgl. Mangold (1879). — 2) Wilhelm, Anatom, geb. 19. Juni 1834 in Jena, 1865 Prof. in Rostock, 1872 in Prag, 1875 in Tübingen. Schrieb: »Die Gruppe des Laokoon« (1862); »Handbuch der Anatomie und Mechanik der Gelenke« (1863); »Das Auge und der Blick« (1871); »Die Menschen des Michelangelo im Vergleich mit der Antike« (1871); »Topographische Anatomie« (1879—83, 2 Bde.); »Handatlas und Anleitung zum Studium der Anatomie« (1888—89); »Vorträge über Plastik, Mimik und Drama« (1892).

Henle, Jakob, Anatom, geb. 9. Juli 1809 in Fürth, 1840 Prof. in Zürich, 1844 in Heidelberg, 1852 in Göttingen; † 13. Mai 1885. Stifter der sogen. rationalistischen Schule. Schrieb: »Handbuch der rationellen Pathologie« (3. Aufl. 1855, 2 Bde.); »Handbuch der system. Anatomie des Menschen« (2. Aufl. 1876—1879, 3 Bde., u. ö.); »Grundriß der Anatomie« (3. Aufl. 1888); begründete 1841 mit Pfeufer die »Zeitschrift für rationelle Medizin«. Biogr. von Merkel (1891).

Henley on Thames, Stadt in Oxfordshire (England), an der Themse, (1891) 4913 Ew.

Henna, s. Lawsonia.

Henne, Alexander, belg. Historiker, geb. 8. Jan. 1812 in Kassel, Präsident der Société de l'histoire de Belgique in Brüssel; Hauptwerk: »Histoire du règne de Charles-Quint en Belgique« (1858—60, 10 Bde.).

Henne-Am Rhyn, Otto, Kulturhistoriker, geb. 26. Aug. 1828 in St. Gallen, 1883 Staatsarchivar das. Schrieb: »Geschichte des Kantons St. Gallen« (1863); »Geschichte des Schweizervolks« (3. Aufl. 1878, 3 Bde.); »Allgemeine Kulturgeschichte« (2. Aufl. 1877 ff., 6 Bde.); »Die deutsche Volkssage« (1874); »Kulturgeschichte des Judentums« (1880); »Das Buch der Mysterien« (3. Aufl. 1890); »Kulturgeschichte des deutschen Volkes« (2. Aufl. 1892) u. a. Autobiographie 1890.

Henneberg, ehemal. gefürstete Grafschaft in Franken, benannt nach der 5 km südwestl. von Meiningen liegenden, im Bauernkrieg zerstörten Burg H. der Gaugrafen des Grabfeldes, 1274 unter die Linien H.-Hartenberg-Römhild, H.-Aschach (H.-Römhild) und H.-Schleusingen geteilt, von Graf Wilhelm VII. 1549 wieder vereinigt. Das Grafengeschlecht erlosch 1583, worauf Kurfürst August von Sachsen und die Herzöge von Sachsen das Land (2900 qkm) beanspruchten und, nachdem Hessen 1619 Schmalkalden erhalten, 1660 unter sich teilten. Der Albertinische Teil fiel 1814 an Preußen, der Ernestinische gehört jetzt meist zu Sachsen-Meiningen. Vgl. Schultes (1788—91, 2 Bde.).

Henneberg, 1) Johann Wilhelm Julius, Agrikulturchemiker, geb. 10. Sept. 1825 in Wasserleben, 1857 Vorstand der Versuchsstation Weende-Göttingen, 1865 auch Prof. an der Universität; † als Dir. des landwirtschaftl. Instituts 24. Nov. 1890 in Greene. Begründer der neuern landwirtschaftl. Fütterungs-

lehre. Schrieb: »Beiträge zur Begründung einer rationellen Fütterung der Wiederkäuer« (1860–64, 2 Hefte); »Neue Beiträge« (1870–71); redigierte seit 1853 das »Journal für Landwirtschaft«. — 2) Rudolf, Maler, geb. 13. Sept. 1825 in Braunschweig, lebte 1866–73 in Berlin; † 14. Sept 1876 in Braunschweig. Hauptwerke: Der wilde Jäger (1856), der Verbrecher aus verlorner Ehre (1860), Jagd nach dem Glück (1868, Berlin), Reiter- und Jägerbilder.

Hennebont (spr. enn'bóng), Stadt im franz. Dep. Morbihan, Arrond. Lorient, am Blavet, (1891) 5354 Ew.

Henne der Pharaonen, s. Geier.

Hennegau (lat. Hannōnia, frz. Hainaut, nach dem Flüßchen Haine), ehemal. Grafschaft im nordwestl. Deutschland, schon im 9. Jahrh. im Besitz eines mächtigen Grafengeschlechts (der Rainer), kam 1030 durch Erbschaft an Flandern und, nachdem Jakobäa von Holland ihre Staaten 1433 an Burgund abgetreten hatte, mit diesen 1477 an Habsburg. Der südl. Teil (mit Valenciennes) wurde 1659 und 1678 französisch (Teil des jetzigen Departements Nord); das übrige Land bildet seit 1815 den Hauptteil der heutigen belg. Provinz H., 3722 qkm (67,6 QM.) mit (1891) 1,048,546 Ew. (Wallonen) und der Hauptstadt Mons.

Hennen, Dorf im preuß. Regbez. Arnsberg, Kreis Iserlohn, (1890) 3047 Ew.

Hennequin, s. Agave und Henequen.

Henner, Jean Jacques, franz. Maler, geb. 5. März 1829 in Bernweiler (Elsaß), lebt in Paris. Bilder von sinnlichem Reiz und poetischer Phantasie. Hauptwerke: Susanna, der barmherzige Samariter, die Najade, Magdalena, Nymphe am Brunnen; auch Porträte.

Hennig, Karl, Komponist, geb. 23. April 1819 in Berlin, Organist an der Sophienkirche; † 18. April 1873. Lieder, Männerquartette (Froschkantate).

Henniges (Hennings) **von Treffenfeld,** Joachim, brandenburg. General, geb. in der Altmark, nach der Schlacht von Fehrbellin geadelt, † 1688. Nach ihm benannt das 16. Ulanenregiment. Biogr. von v. Kessel (1883).

Hennin (spr. annáng), im 15. Jahrh. vorkommende zuckerhut- od. walzenförmige Frauenhaube mit Schleier.

Hennstedt, Kirchspiel im preuß. Regbez. Schleswig, Kreis Norderdithmarschen, (1890) 3909 Ew.

Hénoch, Patriarch, der Sage nach auf geheimnisvolle Weise von der Erde entrückt. Das ihm zugeschriebene prophet. Buch, in äthiop. Übersetzung erhalten, ist eine Apokalypse; hrsg. und übers. von Dillmann (1853).

Henoch, Eduard Heinrich, Mediziner, geb. 16. Juli 1820 in Berlin, 1858 Prof. das., 1872 Dir. der Klinik für Kinderkrankheiten. Schr.: »Klinik der Unterleibskrankheiten« (3. Aufl. 1863); »Vorlesungen über Kinderkrankheiten« (6. Aufl. 1891).

Henotheïsmus (grch.), von Max Müller eingeführte Bezeichnung des monotheistischen Polytheismus vieler Naturvölker, die unter vielen Göttern einen vor allen andern als Hauptgott anrufen.

Henotikon (grch.), Schrift zur Vereinigung streitender Parteien.

Henriade (spr. ang-), Epos von Voltaire.

Henri-deux (spr. ang-ri-dö, Fayence d'Oiron), feine gelbe oder bräunliche, mit Bändern und phantast. Tieren dekorierte Fayencen (Tischgerät), zur Zeit Heinrichs II. von Frankreich im Schloß Oiron hergestellt. Keramische Seltenheit.

Henriette Maria, Königin von England, geb. 1609 in Paris, Tochter Heinrichs IV., 1625 Gemahlin Karls I. von England, flüchtete 1644 nach Frankreich; † 10. Sept. 1669. Vgl. Baillon (2. Aufl. 1884). — Ihre Tochter Henriette, geb. 16. Juni 1644 in Exeter, 1661 mit dem Herzog Philipp von Orléans, Ludwigs XIV. Bruder, vermählt; † 30. Juni 1670 in St.-Cloud. Vgl. Baillon (1885).

Henriot (spr. ang-rio), François, franz. Revolutionär, geb. 1761 in Nanterre bei Paris, 1793 Oberbefehlshaber der Pariser Nationalgarde, 28. Juli 1794 mit Robespierre hingerichtet.

Henri-quatre (frz., spr. ang-ri-kátt'r), der Zwickelbart unter der Unterlippe.

Henriquel-Dupont (spr. ang-rikell-düpóng), Louis Pierre, Kupferstecher, geb. 13. Juni 1797 in Paris, seit 1863 Prof. an der École des beaux-arts; † 20. Jan. 1892. Meister des Linienstichs (Hémicycle von Delaroche).

Henrysches Gesetz, s. Absorption.

Henschel, 1) Johann Werner, Bildhauer, geb. 14. Febr. 1782 in Kassel, seit 1832 Prof. an der Akademie das., † 15. Aug. 1850 in Rom; Hauptwerk: Statue des heil. Bonifacius in Fulda (1842). Biogr. von Herm. Schmidt (1892). — 2) Georg, Komponist und Sänger, geb. 18. Febr. 1850 in Breslau, lebt seit 1877 meist in England, 1886 Gesanglehrer an der Kensington-Musikschule in London. Ausgezeichneter Konzertsänger; Kompositionen: Lieder, Duette in Kanonform, Serenade für Orchester &c.

Hensel, Wilhelm, Maler, geb. 6. Juli 1794 in Trebbin, † 26. Nov. 1861 als Prof. an der Akademie in Berlin. Werke: Christus und die Samariterin, Mirjam, Christus vor Pilatus, Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig, Zeichnungen zu Tiecks »Genoveva« &c.; zahlreiche Porträte. — Seine Gattin Fanny (geb. 14. Nov. 1805, † 14. Mai 1847), Schwester Felix Mendelssohn-Bartholdys, Komponistin (Chöre zum 2. Teil des »Faust«, Lieder und Klavierstücke); seine Schwester Luise (geb. 30. März 1798, † 18. Dez. 1876 in Paderborn) Dichterin (»Lieder«, 6. Aufl. 1886). Biogr. der letztern von Reinkens (1877), Binder (1885).

Henselt, Adolf, bed. Pianist, geb. 12. Mai 1814 in Schwabach, Schüler Hummels, seit 1839 kaiserl. Hofmusiklehrer und Inspektor des Musikunterrichts in Petersburg; † 10. Okt. 1889 in Warmbrunn. Nicht zahlreiche, aber vortreffliche Klavierwerke: Klavierkonzert, Etüden, Salonstücke &c.

Hensen, Viktor, Physiolog, geb. 10. Febr. 1835 in Schleswig, 1871 Prof. in Kiel, arbeitete bes. über Embryologie und Sinnesorgane. Als Mitglied der Kommission zur Untersuchung der deutschen Meere Begründer der Lehre vom Plankton, leitete 1889 die Planktonexpedition. Schrieb: »Physiologie des Gehörs« (1880); »Physiologie der Zeugung« (1881).

Henßlmann, Emerich, Archäolog, geb. 13. Okt. 1813 in Kaschau, † 6. Dez. 1888 in Budapest als Prof. der Kunstgeschichte. Begründer der ungar. Altertumskunde; schrieb: »Die altdeutschen Kirchen in Kaschau« (1846), »Die gotischen Baudenkmäler Ungarns« (1880) u. a.

Henzi (Henzi), Samuel, geb. 1701, wegen Anstiftung einer Verschwörung gegen die aristokratische Verfassung von Bern 17. Juli 1749 hingerichtet. Vgl. Bäbler (1879). — Sein Urenkel Heinrich H., Edler von Arthurm, geb. 1785, österr. General, fiel nach tapferer Verteidigung der Festung Ofen gegen die Ungarn 21. Mai 1849.

Henze, Robert, Bildhauer, geb. 8. Juli 1827 in Dresden, Schüler von Schilling und Hähnel. Denkmäler: Kurfürstin Anna (Dresden), Fürst Wolfgang v. Anhalt (Bernburg), Barbara Uttmann (Annaberg), Abt Vogler (Darmstadt); Siegesdenkmal in Dresden.

Henzen, Wilhelm, Archäolog, geb. 24. Jan. 1816 in Bremen, seit 1856 erster Sekretär des Archäologischen Instituts in Rom; † das. 27. Jan. 1887. Bedeutender Epigraphiker, Mitbegründer des »Corpus inscriptionum latinarum«; Ausg. der »Acta fratrum Arvalium« (1874) u. a.

Heortologie (grch.), Lehre von den Festtagen; Heortologium, Festkalender.

Hēpar (grch. u. lat.), Leber; chem. Präparate, welche Schwefelmetalle enthalten, z. B. H. sulfuris alcalinum, Schwefelleber (Schwefelkalium); H. sulfuris volatile, flüchtige Schwefelleber (Schwefelammonium).

Hepatalgie (grch.), Leberschmerz, Gallensteinkolik.

Hepaticae, Lebermoose.

Hepatica triloba, s. Anemone.

Hepatisation (lat.), leberartige Beschaffenheit der entzündeten Lunge.

Hepätische Luft, s. v. w. Schwefelwasserstoff.

Hepätischer Geruch, schwefelwasserstoffähnlicher Geruch.

Hepatitis (grch.), Leberentzündung.

Hephästion, Freund Alexanders d. Gr., ausgezeichneter Feldherr, begleitete den König auf seinen asiatischen Feldzügen; † 324 v. Chr. in Ekbatana.

Hephästos (lat. Vulcanus), griech. Gott des Feuers und der Schmiedekunst, Sohn des Zeus und der Hera, Gemahl der Aphrodite, lahm und häßlich, daher von dieser betrogen.

Heppe, Heinrich Ludwig Julius, Theolog, geb. 30. März 1820 in Kassel, seit 1850 Prof. in Marburg; † das. 25. Juli 1879. Zahlreiche Schriften; hervorzuheben: »Die konfessionelle Entwickelung der altprotestantischen Kirche Deutschlands« (1854); »Geschichte des deutschen Protestantismus« (1856—59, 4 Bde.); »Th. Beza« (1861); »Geschichte der quietistischen Mystik« (1875).

Heppendorf, Dorf im preuß. Regbez. Köln, Kreis Bergheim, (1890) 3819 Ew.

Heppenheim, Kreisstadt in der hess. Prov. Starkenburg, an der Bergstraße und der Bahn Frankfurt a. M.-Heidelberg, (1890) 5293 Ew.; uralte Kirche. Ruine Starkenburg.

Heppens, Dorf in Oldenburg, bei Wilhelmshaven, (1890) 1005 (Gem. 4128) Ew.

Heptachórd (grch.), die 7saitige Leier der Griechen; auch die 7 Töne der diatonischen Tonleiter (c—h).

Heptaëder (grch.), Siebenflächner. **Heptagōn**, Siebeneck.

Heptamĕron (grch., »Buch der sieben Tage«), Titel der Novellensammlung der Königin Margarete von Navarra (1492—1549).

Heptamĕter (grch.), Vers von 7 Füßen.

Heptān (Aurantin), Verbindung von 7 At. Kohlenstoff und 16 At. Wasserstoff, Hauptbestandteil des amerikanischen Erdöls, farblose Flüssigkeit, spez. Gew. 0,7085, siedet bei 98°.

Heptarchīe (grch.), Siebenherrschaft, s. Angelsachsen.

Heptasyllăbisch (grch.), siebensilbig.

Hera, im griech. Mythus Tochter des Kronos und der Rhea, Schwester und Gemahlin des Zeus, Königin des Himmels, Beschützerin der Ehe, auf Zeus' zahlreiche Liebschaften eifersüchtig. Bes. in Argos verehrt. In Rom identifiziert mit Juno (s. d.). Dargestellt als Ideal gereifter weiblicher Schönheit, bekleidet, nur Hals und Arme entblößt, mit Schleier oder Diadem und Zepter, zur Seite oft den Pfau. Als Idealtypus galt das Kolossalbild in Argos von Polyklet; Nachbildungen: Juno Ludovisi (s. Tafel »Bildhauerkunst I«, Fig. 3) in Rom und Juno Farnese in Neapel.

Heraclēum *L.* (deutscher Bärenklau, Heilkraut), Gattung der Umbelliferen. H. sphondylium *L.*, in Europa, liefert Futter und Gemüse.

Heräen, Fest der Hera in Argos, alle 5 Jahre gefeiert.

Herakleia (grch., »Heraklesstadt«), Name mehrerer Städte des Altertums: 1) H. in Lukanien (Unteritalien), Bundesstadt der Städte Großgriechenlands, 280 v. Chr. Sieg des Pyrrhos. — 2) H. Minoa (phön. Rus Melkart), an der Südküste Siziliens. — 3) H. Pontika, Hafenstadt in Bithynien, am Schwarzen Meer, b s zum Mithridatischen Krieg sehr blühend.

Herakleitos (Heraklit, mit dem Beinamen Skoteinos, der »Dunkle«), griech. Philosoph, aus Ephesos, um 500 v. Chr., betrachtete das Feuer als die Ursache aller Dinge und die Welt als ein Wechselspiel von Entstehen und Vergehen der Dinge aus und durch Feuer. Fragmente hrsg. von Schuster (1873), Bywater (1877). Vgl. Lassalle (1858, 2 Bde.), Teichmüller (1876), Pfleiderer (1886).

Heräkles (lat. Hercules), berühmtester Heros des griech. Mythus, Sohn des Zeus und der Alkmene, erfuhr von seiner Geburt an die Ungunst der Hera, begab sich auf Geheiß des delphischen Gottes in den Dienst des Eurystheus und vollendete 12 von diesem ihm auferlegte Arbeiten: Erlegung des nemeischen Löwen und der lernäischen Schlange (Hydra), Fang der kerynitischen Hindin und des erymanthischen Ebers, Reinigung der Ställe des Augias, Tötung der Stymphaliden, Fang des kretischen Stieres und der menschenfressenden Stuten des Diomedes, Herbeischaffung des Gürtels der Amazonenkönigin Hippolyte, der Rinder des dreileibigen Geryon, der goldenen Äpfel aus dem Garten der Hesperiden und Heraufführung des Kerberos aus der Unterwelt; verrichtete noch viele andre Thaten (Nebenarbeiten, Parerga): Kampf mit den Kentauren, Teilnahme am Argonautenzug, Befreiung des gefesselten Prometheus etc. Um den im Wahnsinn vollbrachten Mord des Iphitos zu sühnen, ließ er sich einem Orakelspruch zufolge auf 3 Jahre an Omphale, Königin der Lydier, als Sklave verkaufen, heiratete dann des Oneus Tochter Deianeira, die ihm ein vergiftetes Gewand (s. Nessos) sandte in dem Glauben, sich dadurch seiner Liebe zu versichern. Von Schmerzen gepeinigt, verbrannte er sich selbst auf dem Berge Öta, ward in den Himmel entrückt und mit Hebe vermählt. Berühmteste Statuen der Farnesische H. in Neapel (s. Tafel »Bildhauerkunst I«, Fig. 15) und der Heraklestorso im Vatikan zu Rom.

Herakliden, die Söhne und Nachkommen des Herakles, bes. diejenigen, welche nach der Sage an der Spitze der Dorier das von ihrem Ahnherrn ererbte Recht auf den Peloponnes geltend machten, denselben 1104 v. Chr. eroberten (dorische Wanderung) und in Argos, Lakonien und Messenien Herrschaften gründeten.

Herakllos, oström. Kaiser, geb. 575, stürzte 610 den Usurpator Phokas, entriß 628 den Persern Vorderasien wieder, erließ ein Glaubensgesetz, dessen Anhänger die Monotheleten, später die Maroniten waren; † 641. Vgl. Drapeyron (1869).

Heraklit, s. Herakleitos.

Heráldik (grch.), Heroldskunst, Wappenkunde; s. Wappen; die heraldische Farbenschraffierung (Tinkturen) s. auf Tafel »Wappen«.

Heräon (grch.), Tempel der Hera.

Herat, westlichste Provinz von Afghanistan, 160,000 qkm mit 754,000 Ew. Die Hauptstadt H., an der Königsstraße von Persien nach Kabul und Indien, ca. 50,000 Ew., in kommerzieller wie strategischer Hinsicht wichtig. Bis 1715 persisch, auch später mehrere Male (zuletzt 1856) von den Persern erobert. 1871—74 unter Jakub Chan, dem Sohn des Emirs von Afghanistan, selbständig. Vgl. Malleson (1880).

Herauch (Höhen-, Land-, Haar-, Heide-, Moorrauch), Trübung der Atmosphäre durch Rauch, welcher sich im nordwestl. Deutschland bei Moorkultur durch Abbrennen der obersten, ausgetrockneten Erdschicht bildet; verbreitet sich oft sehr weit.

Hérault (spr. eroh), Küstenfluß in Südfrankreich, mündet unterhalb Agde; 197 km lang. Danach benannt das Departement H., am Mittelmeer, Teil von Languedoc, 6223 qkm mit (1891) 461,651 Ew. 4 Arrond.; Hauptstadt Montpellier.

Hérault de Séchelles (spr. eroh d'ßeschéll), Jean Marie, franz. Revolutionär, geb. 1760 in Paris, 1791 Mitglied der Nationalversammlung, 1792 des Konvents, erst Girondist, dann Cordelier, Mitglied des Wohlfahrtsausschusses; 5. April 1793 hingerichtet.

Herba (lat.), Kraut.

Herbarisieren (lat.), Kräuter sammeln.

Herbarium (lat., H. vivum, Hortus siccus), Sammlung getrockneter Pflanzen zu wissenschaftl. und Unter-

richtszwecken. Große öffentliche Herbarien im Britischen Museum zu London, in Kew, Leiden, Paris, Berlin. Vgl. Auerswald (1860), Mylius (1885), Kreutzer (1887), Willkomm (1892).

Herbart, Johann Friedrich, Philosoph, geb. 4. Mai 1776 in Oldenburg, ward 1809 Professor in Königsberg, 1833 in Göttingen; † das. 14. Aug. 1841. Hauptschriften: »Psychologie, als Wissenschaft neugegründet auf Erfahrung, Metaphysik und Mathematik« (1824–25, 2 Bde.); »Allgemeine Metaphysik« (1828–29, 2 Bde.); »Prakt. Philosophie« (1808); »Pädagogik« (1806); »Umriß pädagog. Vorlesungen« (1835); »Encyklopädie der Philosophie« (2. Aufl. 1841). Werke hrsg. von Hartenstein (1850–52, 12 Bde.), von Kehrbach (1882 ff., 12 Bde.); »Pädagogische Schriften«, mit Biogr., hrsg. von Willmann (1874–75, 2 Bde.) und Bartholomäi (4. Aufl. 1887, 2 Bde.). H. verwarf den transcendentalen Idealismus Fichtes, Schellings und Hegels. Philosophie ist ihm »Bearbeitung der (durch Erfahrung gegebenen) Begriffe« (Realist). Er bekämpfte die herkömmliche »Personifikation« der Seelenvermögen (Verstand, Wille, Gefühle ꝛc.), verselbständigte aber seinerseits die Vorstellungen, deren das geistige Leben begründenden Wechselverkehr er mathematischer (exakter) Berechnung zu unterwerfen suchte. Besonders einflußreich in der Pädagogik. Vgl. Ziller (1871), Thilo (1875), Drobisch (1876), Közle (1889).

Herbeck, Johann, Musiker, geb. 25. Dez. 1831 in Wien, 1856–66 Chormeister des ber. Wiener Männergesangvereins, auch Prof. am Konservatorium, 1866 bis 1875 Hofkapellmeister; † 28. Okt. 1877. Auch Komponist (bes. Chorlieder). Biogr. von seinem Sohn Ludwig H. (1885).

Herberge der Gerechtigkeit, s. Ebernburg.

Herbergen zur Heimat, die wandernden Gesellen eine billige Unterkunft bieten sollen, wurden zuerst 1854 in Bonn durch Prof. Klemens Perthes gegründet.

Herbern, Dorf im preuß. Regbez. Münster, Kreis Lüdinghausen, (1890) 2689 Ew.

Herberstein, Siegmund, Freiherr von, kaiserl. Diplomat, geb. 23. Aug. 1486 in Wippach (Krain), 1516–18 u. 1526 Gesandter in Rußland, 1541 in Konstantinopel, † 28. März 1566 in Wien; schrieb: »Rerum moscoviticarum commentarii« (deutsch 1557). Biogr. von Adelung (1818).

Herbert, 1) Sidney, Lord, brit. Staatsmann, geb. 16. Sept. 1810 in Richmond, 1832 Mitglied des Unterhauses, konservativ, dann Peelit, 1845, 1852 u. 1859 Kriegsminister, 1861 Peer; † 2. Aug. 1861 in Wilton. — 2) Lucian, Pseudonym, s. Gundling 2).

Herbesthal, Dorf im preuß. Regbez. Aachen, Kreis Eupen, Grenzstation der von Köln nach Belgien führenden Bahn.

Herbette (spr. erbett), Jules, franz. Diplomat, geb. 5. Aug. 1839, 1885 Dir. im Auswärtigen Amt, 1886 Botschafter in Berlin.

Herbivōren (lat.), Pflanzenfresser.

Herbolzheim, Stadt im bad. Kreis Freiburg, Amt Emmendingen, an der Elz und der Bahn Mannheim-Konstanz, (1890) 2269 Ew.

Herborisieren (lat.), Pflanzen sammeln.

Herborn, Stadt im preuß. Regbez. Wiesbaden, Dillkreis, an der Dill und der Bahn Gießen-Deutz, (1890) 3125 Ew. 1654–1817 Universität, seitdem evangelisch-theologisches Seminar.

Herbort von Fritzlar, mittelhochd. Dichter, lebte um 1210 am Hofe des Landgrafen Hermann von Thüringen; Verfasser des »Liet von Troie« (hrsg. von Frommann 1837). Vgl. Dunger (1869).

Herbsleben, Flecken in Sachsen-Gotha, an der Unstrut und der Bahn Gotha-H., (1890) 2368 Ew.

Herbst beginnt mit der (Herbst-) Tag- und Nachtgleiche, dauert bis zum Tage des tiefsten Sonnenstandes; auf der nördl. Halbkugel vom 23. Sept. bis 21. Dez.

Herbst, 1) Eduard, Rechtsgelehrter, geb. 9. Dez. 1820 in Wien, 1847 Prof. an der Universität Lemberg, 1858 zu Prag, 1861 Abgeordneter des böhm. Landtags und des Reichsrats, hier Führer der deutschen Partei und hervorragender Redner, Dez. 1867 bis April 1870 Justizminister, danach Mitglied der Linken im Reichsrat; † 25. Juni 1892. Schrieb: »Handbuch des österreich. Strafrechts« (7. Aufl. 1882–84, 2 Bde.) u. a. — 2) Wilhelm, Philolog, geb. 8. Nov. 1825 in Wetzlar, seit 1859 Gymnasialdirektor in Kleve, Köln, Bielefeld, Magdeburg, Schulpforta, 1880 Prof. der Pädagogik in Halle; † 20. Dez. 1882. Schrieb die Biographien »Matthias Claudius« (4. Aufl. 1878), »Joh. Heinr. Voß« (1872–76, 2 Bde.); »Goethe in Wetzlar« (1881) u. a.

Herbstein, Stadt in Oberhessen, Kreis Lauterbach, am Vogelsgebirge, (1890) 1704 Ew.

Herbstling, im Herbst gebornes Vieh.

Herbstlorchel, s. Helvella.

Herbstmonat, der September.

Herbstmusseron, s. Agaricus.

Herbstnachtgleiche, s. Äquinoktium.

Herbstpunkt, der Durchschnittspunkt des Äquators mit der Ekliptik, in welchen die Sonne 23. Sept. tritt.

Herbstische Körperchen, s. Haut.

Herbstzeitlose, s. Colchicum autumnale.

Herchen, Dorf im preuß. Regbez. Köln, Siegkreis, an der Sieg und der Bahn Deutz-Gießen, (1890) 3239 Ew.

Hercher, Rudolf, Philolog, geb. 11. Jan. 1821 in Rudolstadt, † 26. März 1878 als Prof. am Joachimsthalschen Gymnasium und Mitglied der Akademie zu Berlin. Ausgezeichnet als Gräzist (Ausg. der griech. Erotiker, 1858–59, 2 Bde., und Epistolographen, 1873) und Mitbegründer der Berliner Zeitschrift »Hermes«.

Herculanĕum (a. G.), eine der bedeutendsten Städte Kampaniens, zwischen Neapel und Pompeji, nahe der Küste, 24. Aug. 79 n. Chr. nebst Pompeji und Stabiä bei einem Ausbruch des Vesuvs durch Aschen- und Sandmassen (20–36 m tief) verschüttet, 1711 wieder entdeckt und zum kleinern Teil ausgegraben. Auf H. liegen jetzt Portici, Resina u. a. O. Vgl. Ruggiero, »Storia dei scavi di Ercolano« (1886).

Herculāno de Carvalho (spr. karwáljo), Alexandre, portug. Dichter und Historiker, geb. 28. März 1810 in Lissabon, † 13. Sept. 1877 zu Santarem. Schrieb religiös-politische Gedichte (»A voz do propheta«, 1836; »A harpa do crente«, 1838); den Roman »Eurich, Priester der Goten« (deutsch 1847); »Hist. de Portugal« (1845–52, 4 Bde.); »Da origem e estabelecimento da inquisição em Portugal« (1854–59, 3 Bde.); »Estudos historicos« (1876) u. a. Vgl. Döllinger (1878).

Hercynischer Wald (a. G.), nach Cäsar das Waldgebirge Mitteldeutschlands vom Rhein bis zu den Karpathen, von den Spätern auf besondere Teile des genannten Gebiets beschränkt.

Herdain, Dorf im preuß. Regbez. und Landkreis Breslau, (1890) 2182 Ew.

Herdbuch (Zuchtstammbuch), geordnete Zusammenstellung beglaubigter Abstammungsnachweise von Zuchttieren, Tierfamilien und Stämmen. Das Gestütbuch für Vollblutpferde steht vielfach unter Kontrolle der Staatsbehörden. 1865 begründete Settegast ein »Deutsches H.«. Vgl. Martiny, »Die Zuchtstammbücher aller Länder« (1883).

Herdecke, Stadt im preuß. Regbez. Arnsberg, Landkreis Hagen, an der Ruhr, Knotenpunkt an der Bahn Dortmund-Schwelm, (1890) 4214 Ew.

Herder, Johann Gottfried von, geb. 25. Aug. 1744 in Mohrungen (Ostpreußen), 1762 in Königsberg (Bekanntschaft mit Kant und Hamann), 1764 in Riga, 1769 in Frankreich, 1770 in Straßburg (Freund-

schaft mit Goethe), 1771 Konsistorialrat in Bückeburg, 1776 durch Goethes Vermittelung Hofprediger, Generalsuperintendent und Oberkonsistorialrat in Weimar, 1793 Vizepräsident, 1801 Präsident des Oberkonsistoriums, ward vom Kurfürsten von Bayern geadelt; † 18. Dez. 1803. Denkmal (von Schaller) in Weimar seit 1850. Mehr Denker, Anempfinder, Anreger als schöpferischer Dichter, war H. derjenige Schriftsteller, der allen Bewegungen des Sturmes und Dranges den stärksten Impuls gab, der in die große Umgestaltung des deutschen Geisteslebens durch seine ganze Anschauung von der Poesie entscheidend eingriff und durch Gedankenreichtum, Feinfühligkeit, hohen Ernst u. sittliche Anmut unberechenbar und allseitig gewirkt hat. Hauptschriften: Übertragungen und Nachbildungen älterer und neuerer Dichtungen (»Volkslieder«, 1778; »Griech. Anthologie«, 1791; »Cid«, 1805, u. a.); lyr. Gedichte, Epigramme, Legenden, Paramythien, Parabeln, Dramen ꝛc. Litterar-ästhetisch: »Fragmente über die neuere deutsche Litteratur« (1768), »Krit. Wälder« (1769), »Über Ossian« und »Shakespeare« (1773), »Vom Geiste der ebräischen Poesie« (1782). Histor.-philosophisch: »Über den Ursprung der Sprache« (1772), »Älteste Urkunde des Menschengeschlechts« (1774), »Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit« (1784–91), »Briefe zur Beförderung der Humanität« (1793–97) und zahlreiche theologische, pädagogische und andre Schriften. Werke 1805–20, 45 Bde.; mit den Nachträgen 1827–30, 60 Bde.; krit. Ausg. von Suphan (1877–87, 32 Bde.; Auswahl 4 Bde.); Auswahl von H. Kurz (4 Bde.), A. Stern (3 Bde.), Cotta (6 Bde.). Briefe: »Von und an H.« (1861–62, 3 Bde.) und »Aus H.s Nachlaß« (1856, 3 Bde.), an J. G. Hamann (1889); »Briefwechsel mit Nicolai« (1887). Biographie von Haym (1880–85, 2 Bde.). Vgl. J. G. Müller, »Aus dem Herderschen Hause« (1881). — Seine Gattin **Maria Karoline**, geb. **Flachsland**, geb. 28. Jan. 1750 in Reichenweier im Elsaß, † 15. Sept. 1809 in Weimar; schr.: »Erinnerungen aus dem Leben H.s« (1820, 2 Bde.). Seine Söhne: 1) **Siegmund August Wolfgang, Freiherr von**, geb. 18. Aug. 1776 in Bückeburg, † 29. Jan. 1838 als Oberberghauptmann in Dresden; 2) **Emil Gottfried von**, † 27. Febr. 1855 in Erlangen als bayr. Forst- und Regierungsrat; schr.: »H.s Lebensbild« (1846, 3 Tle.).

Herdorf, Dorf im preuß. Regbez. Koblenz, Kreis Altenkirchen, an der Bahn Deutz-Gießen, (1890) 2423 Ew.

Heredia, Stadt in Costarica, 7000 Ew.

Hereditär, erblich, **hereditieren** (herediren, lat.), erben.

Hereditas (lat.), Erbschaft im Sinn von Vermögen wie im Sinn von Erbrecht; h. jacens, liegende Erbschaft, in Ansehung deren die Erben noch nicht ermittelt sind oder den Erbschaftsantritt noch nicht erklärt haben.

Hereford (spr. herriförd), Grafschaft im westlichen England, 2157 qkm mit (1891) 115,986 Ew., Ackerbau und Viehzucht, Hopfenbau. Die **Hauptstadt H.**, an der Wye, 20,267 Ew.; protestant. Bischofsitz, gotische Kathedrale; bedeutender Handel.

Hérens, Val d' (spr. wall deräng, **Eringer Thal**), Alpenthal im schweizer. Kanton Wallis, von der Borgne durchflossen, bei Sitten ins Rhônethal mündend; 50 km lang, 6600 Ew.

Herenthals, Flecken in der belg. Prov. Antwerpen, Arrond. Turnhout, in der Campine, (1891) 6007 Ew.

Hereró, Volksstamm, s. Dama.

Heres (Haeres, lat.), der Erbe, Erbnehmer.

Herford, Kreisstadt im preuß. Regbez. Minden, an der Werre, Knotenpunkt an der Bahn Hannover-Hamm, (1890) 19,255 Ew.; gotische Johanniskirche; Flachsspinnerei, Baumwollweberei; Gymnasium, Ackerbauschule. Ehedem freie Reichsstadt mit weltl. Nonnenabtei (838 gestiftet, 1803 säkularisiert). Seit 1647 brandenburgisch.

Hergenröther, Joseph, kath. Theolog, geb. 15. Sept. 1824 in Würzburg, das. seit 1852 Prof. des Kirchenrechts und der Kirchengeschichte, 1879 zum Kardinal und Archivar des heil. Stuhles in Rom ernannt; † 3. Okt. 1890 in Mehrerau bei Bregenz. Schrieb: »Der Kirchenstaat seit der franz. Revolution« (1860); »Photius, Patriarch von Konstantinopel« (1867–69, 3 Bde.); »Kathol. Kirche und christl. Staat« (1872); »Handbuch der allgemeinen Kirchengeschichte« (3. Aufl. 1884–86, 3 Bde.); »Abriß der Papstgeschichte« (1879).

Hergisdorf, Dorf im preuß. Regbez. Merseburg, Gebirgskreis Mansfeld, (1890) 2012 Ew.

Héricourt (spr. ehrikuhr), Stadt im franz. Dep. Obersaône, Arrond. Lure, an der Lisaine, (1891) 4236 Ew. Dabei Schlachtfeld vom 15.–17. Jan. 1871 (Schlacht bei Belfort).

Hering (Clupea harengus *L.*), Edelfisch, 18–36 cm lang, Raubfisch, lebt in 2 Rassen: größere Hochsee- und kleinere Küstenfische, im nördlichen Atlant. Ozean und Eismeer, an der Nordostküste von Asien, in der Nord- und Ostsee, laicht (Jan. bis April, Juli bis Dez.) in unermeßlichen Scharen an den Küsten. Die Ostsee hat die kleinsten, Holland und England mittlere, Norwegen und die Shetlandinseln die größten und fettesten H.e. **Jungfern-, Fett- oder Matjesheringe** sind nicht geschlechtsreif (Gegensatz: **Vollheringe**, nach dem Laichen **Hohlheringe**). Das Erscheinen der Züge wird in Norwegen telegraphisch signalisiert. H.sfischerei, seit dem frühern Mittelalter, wurde durch Beukelsz' (Bökels) Erfindung des Einsalzens großartig und zuerst von Holländern, dann von Hanseaten und Norwegern, jetzt bes. von Engländern betrieben. Jahresertrag ca. 10,000 Mill. Der junge H. als Whitebait in England sehr beliebt. Der H. der nordamerikan. Küste ist eine andre Art. Vgl. Mitchell (1864), Heincke (1878–82), Ljungman (1880).

Hering, 1) **Eduard von**, Mediziner, geb. 20. März 1799 in Stuttgart, 1822 Dozent, später bis 1869 Dir. der Tierarzneischule das.; † 28. März 1881 in Stuttgart. Schrieb: »Tierärztliche Arzneimittel« (3. Aufl. 1870); »Spezielle Pathologie und Therapie« (3. Aufl. 1858); »Handbuch der Operationslehre« (4. Aufl. 1885); redigierte bis 1876 das »Repertorium der Tierheilkunde«. — 2) **Ewald**, Physiolog, geb. 1834 in Altgersdorf, 1860 Arzt in Leipzig, 1865 Prof. in Wien, 1870 in Prag. Arbeitete bes. über Psychophysik und Farbenlehre. Schrieb: »Das Gedächtnis als eine allgemeine Funktion der Materie« (2. Aufl. 1876).

Heringen, Stadt im preuß. Regbez. Merseburg, Kreis Sangerhausen, an der Helme und der Bahn Halle-Nordhausen, (1890) 2278 Ew.

Heringsdorf, Dorf und besuchtes Seebad auf der pommerschen Insel Usedom, an der Ostsee, bei Swinemünde, 700 Ew. Vgl. Leonhardt (1887).

Heringskönig, s. Sonnenfisch.

Herisau, Gemeinde im schweizer. Kanton Appenzell (Außer-Roden), (1888) 12,972 Ew.; bedeutende Baumwollindustrie.

Herischdorf, Dorf im preuß. Regbez. Liegnitz, Kreis Hirschberg, bei Warmbrunn, am Zacken, (1890) 2222 Ew.

Hérisson (spr. erissöng), **Maurice, Graf d'Irrison d'**, franz. Schriftsteller, geb. 1840 in Paris, Ordonnanzoffizier Montaubans in China, 1870/71 Trochus in Paris; schrieb: »Journal d'un officier d'ordonnance« (deutsch 1885); »Journal d'un interprète en Chine« (deutsch 1886); »La légende de Metz« (deutsch 1888); »Autour d'une révolution« (deutsch 1889) u. a.

Heristall, Ort, s. Herstal.

Herjeådalen (spr. -jeo-), Gebirgslandschaft im schwed. Län Jemtland, von der Ljusneelf bewässert.

Herkomer, Hubert, Aquarellmaler, geb. 26. Mai 1849 in Waal (Bayern), auf der Kunstschule in Southampton gebildet, lebt in London. Genrebilder von

höchster Naturwahrheit (Invaliden zu Chelsea) und Bildnisse (R. Wagner, Tennyson, Miß Grant). Auch Radierungen.

Herkules, s. Herakles.

Herkulesbäder, s. Mehadia.

Herkulessäulen, s. Säulen des Herakles.

Herlazhofen, Dorf im württemberg. Donaukreis, Oberamt Leutkirch, (1890) 2043 Ew.

Herlin (Herlen), Friedrich, Maler und Bildschnitzer aus Rothenburg a. d. Tauber, † nach 1499 in Nördlingen, beeinflußt durch Rogier v. d. Weyden. Werke im Rathaus zu Nördlingen und in der Jakobskirche zu Rothenburg a. d. T.

Herlisheim, Flecken im Unterelsaß, Kreis Hagenau, an der Zorn und der Bahn Straßburg-Basel, (1890) 1979 Ew.

Herlitzenstrauch, s. Cornus.

Herloßsohn, Karl, Novellist, geb. 1. Sept. 1804 in Prag, † 10. Dez. 1849 in Leipzig; 1830—48 Herausgeber der Zeitschrift »Der Komet«. Schrieb zahlreiche Romane und Novellen (gesammelt 1868, 12 Bde.). Dichtungen: »Buch der Liebe« (1842); »Buch der Lieder« (4. Aufl. 1857).

Hermandād (span.), Verbrüderung, Name der Verbindungen, welche die Städte Kastiliens und Aragoniens Mitte des 13. Jahrh. zur Aufrechthaltung des Landfriedens gegen den raublustigen Adel schlossen, 1488 als heil. H. förmlich organisiert; im 16. Jahrh. zu einer Art Gendarmerie herabgesunken.

Hermann, 1) Cheruskerfürst, s. Arminius. — 2) H. I., Landgraf von Thüringen seit 1190, Sohn Ludwigs des Eisernen, Freund des Minnegesangs, veranstaltete nach der Sage auf der Wartburg den Sängerwettkampf (Wartburgkrieg); † 1217 in Gotha. Sein Enkel H. II., der jüngere, Sohn Ludwigs des Heiligen und der heil. Elisabeth, folgte 1227 seinem Vater unter der Vormundschaft seines Oheims H. Raspe; † kinderlos 1241. — 3) Hermann von Wied, Kurfürst und Erzbischof von Köln, geb. 14. Jan. 1477, 1515 Erzbischof von Köln, 1532 auch Bischof von Paderborn, begünstigte die Reformation, 1546 abgesetzt; † 15. Aug. 1552 in Wied. Vgl. Varrentrapp (1878).

Hermann, 1) Gottfried, ber. Philolog, geb. 28. Nov. 1772 in Leipzig, seit 1797 Prof. das.; † 31. Dez. 1848. Gefeierter akadem. Lehrer und Schriftsteller. Epochemachende Werke über Metrik und griech. Grammatik; auch vorzügliche Ausgaben alter Klassiker (namentlich der griech. Tragiker). »Opuscula« 1827 bis 1877, 8 Bde. Vgl. Jahn (1849), Köchly (1874). — 2) Friedrich Benedikt Wilhelm von, Nationalökonom, geb. 5. Dez. 1795 in Dinkelsbühl, 1833 Prof. der Staatswirtschaft in München, 1839 Direktor des Statistischen Büreaus das., 1845 Ministerialrat; † 23. Nov. 1868. Hauptwerk: »Staatswirtschaftliche Untersuchungen« (1832, n. Ausg. 1870). — 3) Karl Heinrich, Historienmaler, geb. 6. Jan. 1802 in Dresden, † 30. April 1880 in Berlin, Schüler und Gehilfe von Cornelius in München. Fresken in den Arkaden des dortigen Hofgartens, Himmelfahrt Christi (München), 15 Blätter der Geschichte des deutschen Volkes. — 4) Karl Friedrich, Altertumsforscher, geb. 4. Aug. 1804 in Frankfurt a. M., seit 1842 Prof. in Göttingen; † das. 31. Dez. 1855. Schrieb: »Lehrbuch der griech. Antiquitäten« (1841—52, 3 Bde.; neu bearbeitet von Blümner u. a. 1882 ff., 4 Bde.); »Kulturgeschichte der Griechen und Römer« (1857—58, 2 Bde.) u. a. — 5) Friedrich, Violinist, geb. 1828 in Frankfurt a. M., seit 1847 Lehrer am Leipziger Konservatorium. Violinstücke, zahlreiche Arrangements. — 6) Ludimar, Physiolog, geb. 21. Okt. 1838 in Berlin, 1868 Prof. in Zürich. Schrieb: »Grundriß der Physiologie« (10. Aufl. 1892); »Lehrbuch der experimentellen Toxikologie« (1874); »Untersuchungen zur allgemeinen Muskel- u. Nervenphysiologie« (1867—68); »Handbuch der Physiologie« (mit andern, 1879—83, 6 Bde.).

Hermann Billung, s. Billunge.

Hermann der Lahme (Hermannus Contractus), mittelalterlicher Geschichtschreiber, geb. 1013 als Sohn eines schwäbischen Grafen, Mönch in Reichenau; † 1054. Schrieb: »Chronicon«, eine Weltchronik bis 1054 (in Pertz' »Monumenta«, Bd. 5, deutsch von Nobbe 1851). Vgl. Hansjakob (1875).

Hermann von Lützelburg (Luxemburg), Graf von Salm, 1081 Gegenkönig Heinrichs IV.; fiel 1088 vor Kochem.

Hermann von Salza, Hochmeister des Deutschen Ordens, geb. um 1180 auf dem Stammschloß Salza (Langensalza) in Thüringen, 1210 Hochmeister, begleitete Kaiser Friedrich II. 1228 nach Palästina, vermittelte 1230 zwischen ihm und dem Papste den Frieden von San Germano, schickte 1230 die ersten Ordensritter nach Preußen; † 19. März 1239 zu Barletta in Apulien. Vgl. Koch (1885).

Hermännchen (Hermchen), s. Wiesel.

Hermannsburg, 1) Dorf im preuß. Regbez. Lüneburg, Landkreis Celle, 1492 Ew.; evang. Missionsanstalt. — 2) Missionsstation in der engl. Kolonie Natal in Südafrika, 1854 gegründet.

Hermannsdenkmal, s. Bandel.

Hermannsschlacht, s. Arminius.

Hermannstadt (lat. Cibinium, ungar. Nagy-Szeben), Komitat in Ungarn (Siebenbürgen), 3314 qkm (60 QM.) u. (1890) 148,495 Ew. Die gleichnamige Stadt, zugleich Hauptstadt des siebenbürg. Sachsenlandes, am Zibin, (1890) 24,766 Ew. Sitz des griech.-oriental. Erzbischofs und des evangel. Superintendenten und Oberkonsistoriums. 11 Kirchen (eine lutherische im got. Stil), das Bruckenthalsche Palais mit Museum; Rechtsakademie. Tuch- und Lederfabrikation, ansehnlicher Handel.

Hermanubis, s. Anubis.

Hermaphroditismus (grch., Zwitterbildung), das Vorkommen zeugungsfähiger männl. und weibl. Geschlechtsorgane bei einem und demselben Individuum (echter H.), bei niedern Tieren und den meisten Pflanzen normal, indes meist nur morphologisch, ohne Selbstbefruchtung. Anlage zum H. auch bei jugendlichen höhern Tieren, die später streng getrenntgeschlechtig werden. Die menschlichen sogen. Zwitter sind männlich oder weiblich mit unvollkommen ausgebildeten Geschlechtsorganen.

Hermaphroditos, Sohn des Hermes und der Aphrodite, von den Göttern mit der Nymphe Salmakis auf deren Bitten in Einen Leib (halb Mann, halb Weib) vereint.

Hermelin, s. Wiesel.

Hermen (grch.), Brustbilder oder Köpfe des Hermes oder auch andrer Götter und Personen, welche nach unten in einen vierseitigen Pfeiler auslaufen, besonders in Athen auf Straßen und Plätzen aufgestellt.

Hermenegild, Sohn des westgot. Königs Leovigild (569—586), ward katholisch, empörte sich gegen seinen Vater, 585 in Tarragona enthauptet, von der Kirche als Märtyrer kanonisiert. — H.orden, s. Orden (Spanien).

Herměneutik (grch.), Theorie der Auslegungskunst, vgl. Interpretation.

Hermes, Sohn des Zeus und der Maia, ursprünglich Gott der Herden und Weiden (als solcher bes. in Arkadien verehrt) und überhaupt des Erdsegens (daher auch der Bergwerke und Schatzgräberei), der Wege (s. Hermen), auch des in die Unterwelt (als Geleiter der Seelen Psychopompos), Erfinder der Lyra und Hirtenflöte, Lehrer der klugen Rede, Vorsteher der Gymnastik, Bote des Zeus; als Gott des Verkehrs und Handels mit dem röm. Mercurius (s. d.) verschmolzen. Dargestellt als anmutiger Jüngling mit Reisehut, Flügeln an den Fersen, Stab (caduceus), auch Beutel. Berühmteste Statue von Praxiteles in Olympia (s. Tafel »Bildhauerkunst I«, Fig. 14).

Hermes, 1) Johann Timotheus, Romanschrift-

steller, geb. 31. Mai 1738 in Petznick bei Stargard, † 24. Juli 1821 als Prof. in Breslau. Hauptwerk: »Sophiens Reise von Memel nach Sachsen« (1770–75). — 2) Georg, Begründer einer philosoph.-dogmat. Schule in der kathol. Kirche, geb. 22. April 1775 in Dreyerwalde, seit 1819 Prof. zu Bonn; † 26. Mai 1831. Suchte in seiner »Einleitung in die christkatholische Theologie« (2. Aufl. 1831–34, 2 Bde.) und der »Christkathol. Dogmatik« (2. Aufl. 1834—36, 3 Bde.) die kathol. Dogmatik philosophisch zu begründen, doch ward seine Lehre (Hermesianismus) 26. Sept. 1835 durch päpstl. Breve verdammt. — 3) Hugo, Politiker, geb. 4. Mai 1837 zu Meyenburg in der Priegnitz, Rentier in Berlin, 1871 deutschfreisinniges Mitglied des Reichstags, 1876 des Abgeordnetenhauses. Sein Bruder Otto H., geb. 10. Sept. 1838, 1871 Direktor des Aquariums in Berlin, einflußreicher Stadtverordneter, 1886 deutschfreisinniges Mitglied des Abgeordnetenhauses, 1887 des Reichstags.

Hermeskeil, Flecken im preuß. Regbez. und Landkreis Trier, am Hochwald und der Bahn Trier-H., 1593 Ew.

Hermes Trismegistos (der »dreimal große«), griech. Name des ägypt. Gottes Thoth, Gesetzgeber, Erfinder der Schriftzeichen, Künste und Wissenschaften. Vgl. Pietschmann (1875). Hermetische Schriften, die heil. Schriften der Ägypter, die nur den Priestern zugänglich waren und bei den Neuplatonikern eine große Rolle spielten; Quelle von mystischen Geheimlehren.

Hermētisch, auf Hermes Trismegistos bezüglich, besonders h.er Verschluß, luftdichter Verschluß.

Hermētische Kunst, die Alchemie.

Herminiēra, s. Aedemone mirabilis.

Hermiŏne (a. G.), blühende Handelsstadt in Argolis; berühmter Tempel der Demeter; jetzt Kastri.

Hermiŏne, Tochter des Menelaos und der Helena, Gemahlin des Neoptolemos und nach dessen Ermordung des Orestes.

Hermitage (Ermitage, spr. -tahsch), feine franz. (weiße, auch rote) Weine vom Granitgebirge H. am linken Rhôneufer.

Hermite (spr. ermit), Charles, Mathematiker, geb. 24. Dez. 1822 in Dieuze, 1869 Prof. in Paris, löste zuerst Gleichungen fünften Grades mit Hilfe elliptischer Transcendenten auf. Schrieb: »Théorie des équations modulaires« (1859); »Sur la réduction des formes cubiques à deux indéterminées« (1859); »Sur la fonction exponentielle« (1874).

Hermodactȳli (Hermodatteln), Zwiebelknollen eines orientalischen Colchicum oder der ägypt. Iris tuberosa; altes Arzneimittel.

Hermodhr (nord. Myth.), Odins Diener und Bote.

Hermokopidenprozeß, der Prozeß, welcher wegen der Verstümmelung der Hermen in Athen (Mai 415 v. Chr.) die Bürgerschaft lange in Aufregung erhielt, aber trotz Hinrichtung und Verbannung vieler nicht zur Entdeckung der Thäter führte. Vgl. Götz (1875).

Hermon (Großer H., Dschebel el Scheich), südl. Gipfel des Antilibanon in Syrien, 2860 m, stets mit Schnee bedeckt. Der Kleine H., südwestl. vom See Genezareth, 553 m.

Hermosillo (spr. -silljo), Hauptstadt des mexikan. Staats Sonora, am Sonora, (1890) 7071 Ew. Bergbau.

Hermsdorf, 1) (Nieder-H.) Dorf im preuß. Regbez. Breslau, Kreis Waldenburg, (1890) 7614 Ew. Bedeutende Steinkohlengruben. — 2) (H. unterm Kynast) Dorf im preuß. Regbez. Liegnitz, Kreis Hirschberg, 1951 Ew.

Hermundūren, german. Volksstamm, zwischen Main und Donau, Verbündete der Römer, kämpften 58 n. Chr. mit den Katten um die Salzquellen an der Werra, hießen später Düringe (Thüringer). Vgl. Kirchhoff (1882).

Hermupŏlis (Neu-Syra), Hafenstadt an der Ostküste der griech. Insel Syra, Hauptort der Nomarchie der Kykladen, (1889) 22,104 Ew. Sitz eines griech. Erzbischofs. Hauptstapelplatz des griech. Handels, Station des Österr. Lloyd; bed. Werften. Einfuhr 1890: 14,4 Mill., Ausfuhr 3 Mill. Frank; eingelaufen 3481 Schiffe von 882,657 Ton.

Hernád, rechter Nebenfluß der Theiß, kommt von der Kralowa Hola, 235 qkm lang.

Hernals, Stadtbezirk von Wien, am jetzt überwölbten Alserbach; bedeutende Fabriken. Bis 1890 selbständige Gemeinde.

Herne, Gemeinde im preuß. Regbez. Arnsberg, Landkreis Bochum, Knotenpunkt an der Bahn Essen-H., (1890) 13,920 Ew. Steinkohlengruben.

Hernĭa (lat.), s. Bruch.

Herniker, altital. Volk sabinischen Ursprungs, im Thal des Trerus (Sacco), mit der Hauptstadt Anagnia; 306 v. Chr. von den Römern unterjocht.

Herniotomie (grch.), Bruchschnitt, s. Bruch.

Hernösand, Hauptstadt des schwed. Läns Westernorrland, auf der Insel Hernö, an der Mündung des Angerman-Elf, (1891) 5789 Ew.; Bischofssitz. Hafen.

Hero, Priesterin der Aphrodite zu Sestos am Hellespont, Geliebte des Leander aus Abydos, der allnächtlich zu ihr über den Hellespont schwamm, stürzte sich, als derselbe ertrank, ins Meer. Von Schiller u. Grillparzer (Trauerspiel: »Des Meeres und der Liebe Wellen«) dichterisch verherrlicht. Vgl. Jellinek (1890).

Herodas (Herondas), griech. Dichter, um 250 v. Chr., dichtete Miniamben in ionischem Dialekt. Fragmente hrsg. von Bücheler (1892).

Herōdes, 1) H. der Große, König in Judäa, Sohn des Edomiters Antipatros, des Prokurators des jüd. Fürsten Hyrkanos II., geb. um 72 v. Chr., 48 Statthalter in Galiläa, dann auch in Samaria und Kölesyrien, von Antonius zum Tetrarchen, 40 zum König von Judäa ernannt, ließ seine Gemahlin Mariamne, 2 seiner Söhne und andre Glieder seiner Familie hinrichten, staatskluger, aber grausamer Tyrann, wußte sich auch in der Gunst des Augustus zu erhalten, baute den Tempel zu Jerusalem prächtiger als zuvor wieder auf, gründete mehrere Städte; † 4 v. Chr. Vgl. de Saulcy (1867). Söhne: H. Antipas, Tetrarch von Galiläa, ließ Johannes den Täufer hinrichten, 39 entthront, † in Spanien im Exil; H. Philippus, Tetrarch von Trachonitis &c., † 34. — 2) H. Agrippa I., Enkel H.' d. Gr., lebte in Rom, erhielt 37 durch die Gunst des Caligula Judäa mit dem Königstitel und 41 von Claudius das ganze Reich seines Großvaters; † 44. Sein Sohn H. Agrippa II., letzter König der Juden (48—70) und letzter Sprößling der Familie, unterstützte die Römer bei der Eroberung Jerusalems; † 100.

Herodiānos, 1) griech. Geschichtschreiber, um 170—240 in Rom, Verfasser einer röm. Kaisergeschichte von 180–238 (Ausg. von Mendelssohn, 1883, u. a.; Übersetzung von Stahr 1858). — 2) Ălius, griech. Grammatiker, Sohn des Dyskolos, aus Alexandria, lebte in Rom um 180 n. Chr. Fragmente seiner grammat. Schriften hrsg. von Lentz 1867—70, 2 Bde.

Herodĭas, Silberreiher, s. Reiher.

Herodĭas, Enkelin Herodes' d. Gr., Gemahlin des Herodes Antipas, verleitete diesen zur Hinrichtung Johannes' des Täufers (Matth. 14).

Herodŏtos (Herodot), ältester griech. Historiker, der »Vater der Geschichtschreibung«, geb. 484 v. Chr. in Halikarnassos, machte weite Reisen in Europa, Asien und Afrika, ging 444 nach Thurioi in Italien; † das. um 424. Sein Werk (im ionischen Dialekt) umfaßt die Geschichte des Orients und Griechenlands, namentlich der Perserkriege, bis 479. Zahlreiche Ausgaben (von Bähr, 2. Aufl. 1856–61; Stein 1869—71; Abicht, 5. Aufl. 1883, 5 Bde., u. a.); Übersetzungen von Schöll, Stein

(2. Aufl. 1884, 2 Bde.) u. a. Vgl. Dahlmann (1823), Kirchhoff (2. Aufl. 1878).

Heroen (Plur. v. grch. heros), bei den Griechen wegen ihrer Verdienste als Halbgötter und Schutzgeister von Ländern und Ortschaften verehrte Helden, meist der mythischen Vorzeit angehörig und von Göttern abstammend, z. T. auch historische Persönlichkeiten (Leonidas). Heroisch, auf H. bezüglich; heldenmütig. Heroismus, Heldenmut.

Heroide (grch.), Gedicht in Briefform, worin eine aus Sage oder Geschichte bekannte Person ihre Empfindungen mitteilt. Vorbild aller spätern H n diejenigen Ovids.

Heroine, weiblicher Heros, Heldin.

Herold, öffentlicher Ausrufer; unverletzliche Person, die etwas (Krieg, Frieden) feierlich anzukündigen, auch Gäste zu geleiten hat; im Mittelalter insbesondere Aufseher bei Turnieren rc., welcher die Ahnen und Wappen der Teilnehmenden zu prüfen hatte; überhaupt Verkündiger.

Herold, Louis Joseph Ferdinand, franz. Opernkomponist, geb. 28. Jan. 1791 in Paris, deutscher Herkunft, Schüler von Méhul und Adam, zuletzt Prof. am Konservatorium zu Paris; † 18. Jan. 1833. Von seinen zahlreichen Opern hat sich »Zampa« (1831) auch in Deutschland eingebürgert. Vgl. Jouvin (1868).

Heroldsamt, in verschiedenen Staaten (Preußen, Bayern) eine zur Bearbeitung von Standeserhöhungen, Führung der Adelsmatrikel u. dgl. eingesetzte Behörde.

Heroldsstab, s. Caduceus.

Heron von Alexandria, Mathematiker und Physiker, um 100 v. Chr. dessen geodätisches Werk Jahrhunderte als Lehrbuch diente, schrieb auch über Geschützbau, erfand die Äolipile, einen Heliostaten, den Heronsbrunnen (nicht den Heronsball), einen Spiegelapparat für Geistererscheinungen. Vgl. Cantor (1880).

Heronsball, verschlossener, zum Teil mit Wasser gefüllter Kessel mit an beiden Enden offenem, bis zum Boden herabreichendem Rohr, aus welchem das Wasser hervorspritzt, wenn die Luft über dem Wasser verdichtet wird. Anwendungen: Windkessel der Feuerspritze, Spritzflasche, Springbrunnen, Siphon.

Heronsbrunnen, ein Heronsball, bei welchem die Verdichtung der Luft durch den Druck einer Wassersäule bewirkt wird.

Heroon (grch.), Heiligtum eines Heros, besonders sein Grabmal.

Heroonpolis (a. G.), Stadt im nordöstl. Ägypten, an dem vom Nil zum Roten Meer führenden Kanal, unweit dessen Mündung in den Heroonpolitanischen Meerbusen (jetzt Golf von Suez).

Herophilos, Anatom aus Chalcedon, um 320 v. Chr., erkannte die Nerven als Werkzeuge der Empfindung, stellte die Pulslehre auf, beschrieb den Bau des Gehirns. Vgl. Marx (1838).

Herophon, s. Ariston.

Heros, s. Heroen.

Herostratos, Ephesier, welcher, bloß um seinen Namen auf die Nachwelt zu bringen, 356 v. Chr. den prachtvollen Artemistempel bei Ephesos in Brand steckte.

Herpes (grch.), s. Flechte.

Herpestes, s. Ichneumon.

Herpetologie (grch.), Lehre von den Reptilien; Lehre von den Flechten.

Herpin (spr. erpäng), Luce, franz. Schriftstellerin (Pseud. Lucien Perey), geb. 1832 in Carouge bei Genf, Tochter des Mediziners Théodore H. († 1865); schrieb: »L'abbé Galiani et sa correspondance« (1879), »Une femme du monde au XVIII. siècle; la jeunesse de Mme. d'Épinay« (1882), »Les dernières années de Mme. d'Épinay« (1883), »La vie intime de Voltaire aux Délices et à Ferney« (1885), »La princesse Hélène de Ligne« (1887), »La comtesse Hélène Potocka« (1888) und das Märchen »Zerbeline et Zerbelin« (1889). Der unter dem Pseudonym Lucie H. erschienene, gegen den Naturalismus gerichtete Roman »Marie Fougère« (1889) ist von Quesney de Beaurepaire (sonst Pseud. Jules de Glouvet).

Herrenalb, Dorf und Luftkurort im württemberg. Schwarzwaldkreis, Oberamt Neuenbürg, im Schwarzwald, 1000 Ew.

Herrenbank, in den früher nach Ständen zusammengesetzten Landtagen die Bank der Ritterschaft, im Reichstag Grafenbank genannt; in den frühern Justizkollegien die Gesamtheit der adligen Beisitzer im Gegensatze zu der sogen. Gelehrtenbank.

Herrenberg, Oberamtsstadt im württemb. Schwarzwaldkreis, an der Bahn Stuttgart-Hochdorf, (1890) 2614 Ew.

Herrenhaus, in Preußen und Österreich die Erste Kammer.

Herrenhausen, Lustschloß bei Hannover, vormaliges Sommerpalais des ehemaligen Königs Georg V. von Hannover. Mausoleum des Königs Ernst August. Welfenmuseum. Am 3. Sept. 1725 Bündnis zwischen Preußen und England. Dabei das Dorf H., im Landkreis Hannover, an der Bahn Hannover-Schwarmstedt, (1890) 2247 Ew.

Herrenpilz, s. Boletus und Champignon.

Herrenrecht, s. Jus primae noctis.

Herrenvogel, s. Häher.

Herrenwörth, Insel, s. Chiemsee.

Herrera, 1) Fernando de, span. Dichter, geb. um 1534 in Sevilla, † 1597 als Geistlicher, berühmt als Oden- und Elegiendichter; auch Historiker. Werke 1619, n. Ausg. 1854. — 2) Antonio de, span. Historiker, geb. 1549 in Cuellar bei Segovia, Historiograph und Staatssekretär; † 29. März 1625 in Madrid; Hauptwerke: »Historia general de los hechos de los Castellanos en las islas y tierra firme del mar oceano 1492—1554« (1601—15, 4 Bde.) und »Historia del mundo en el reynado del rey D. Phelipe II 1554—89« (1601—12, 3 Bde.). — 3) Francisco de (gen. der ältere), span. Maler, geb. 1576 in Sevilla, † 1656 in Madrid. Ausgezeichnet im Kolorit und in naturalistischer Charakteristik. Zahlreiche Kirchenbilder (Jüngstes Gericht in Sevilla). — Sein Sohn Francisco (der jüngere), geb. 1622, † 1685 in Madrid, ebenfalls Maler. Kirchenbilder und Genreszenen aus dem Volksleben.

Herrfurth, Ernst Ludwig, preuß. Staatsmann, geb. 6. März 1830 in Oberthau bei Merseburg, 1873 vortragender Rat, 1882 Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern, 1888 Minister des Innern und Abgeordneter; gab (zum Teil mit andern) eine Anzahl von Verwaltungsgesetzen u. dgl. heraus.

Herrich-Schäffer, Gottlieb August, Entomolog, geb. 18. Dez. 1799 in Regensburg, seit 1821 Arzt daselbst; † 14. April 1874. Schrieb: Fortsetzung von Panzers »Fauna insectorum Germaniae« (1830—44); »Nomenclator entomologicus« (1835—40, 2 Tle.); »Die wanzenartigen Insekten« (1831—52, 9 Bde.); »Systematische Bearbeitung der Schmetterlinge von Europa« (1843—56); »Neue Schmetterlinge aus Europa« (1856—61).

Herrieden, Stadt im bayr. Regbez. Mittelfranken, Bezirk Feuchtwangen, an der Altmühl, (1890) 998 Ew.

Herrig, Hans, Dichter, geb. 10. Dez. 1845 in Braunschweig, Mitredakteur des »Deutschen Tageblattes« in Berlin, † 4. Mai 1892 in Weimar. Schrieb Dramen: »Alexander« (1872), »Friedrich der Rotbart« (1873), »Der Kurprinz« (1876), »Konradin« (1881), »Nero« (1883), das Festspiel »Martin Luther« (1883, 21. Aufl. 1891), »Kolumbus« (1887), das philosophierende Epos »Die Schweine« (1876); »Mären und Geschichten« (1879); »Luxustheater und Volksbühne« (1887) u. a.

Herrmann, 1) Ernst Adolf, Historiker, geb. 25. März 1812 in Kammerswalde im Erzgebirge, 1857 Professor in Marburg, † 23. Sept. 1884; schrieb: »Geschichte des russ. Staats« (Forts. des Strahlschen

Werkes, Bd. 3—6, 1846—60); »Die österreichisch-preuß. Allianz 1792 und die Teilung Polens« (1861); »Peter d. Gr. und der Zarewitsch Alexei« (1880) u. a. — 2) Emil, Kirchenrechtslehrer, geb. 9. April 1812 in Dresden, 1836 Prof. in Kiel, 1847 in Göttingen, 1868 in Heidelberg, 1872—78 Präsident des Oberkirchenrats in Berlin; † 16. April 1885 in Gotha. Zahlr. kirchenrechtl. u. a. Schriften. — 3) Hans, Maler, geb. 8. März 1858 in Berlin, hier und in Düsseldorf gebildet. Treffliche Bilder aus dem holländisch. Volksleben.

Herrnhut, Flecken in der sächs. Kreish. Bautzen, Amtsh. Löbau, am Hutberg und an der Bahn Löbau-Zittau, (1890) 1139 Einw.; Stammort der Brüdergemeinde, 1722 erbaut; Hauptmissionsanstalt.

Herrnskretschen, Dorf im böhm. Bezirk Tetschen, in der Sächs.-Böhm. Schweiz, an der Mündung der Kamnitz in die Elbe, (1890) 698 Ew. In der Nähe die Edmundsklamm und das Prebischthor.

Herrnstadt, Stadt im preuß. Regbez. Breslau, Kreis Guhrau, an der Bartsch und der Bahn Trachenberg-H., (1890) 1982 Ew.

Hersbruck, Bezirksstadt im bayr. Regbez. Mittelfranken, an der Pegnitz, Knotenpunkt an der Bahn Nürnberg-Eger, (1890) 3761 Ew.; Lateinschule.

Herscheid, Dorf im preuß. Regbez. Arnsberg, Kreis Altena, an der Else, (1890) 3017 Ew.; Eisenindustrie.

Herschel, 1) Friedrich Wilhelm, Astronom, geb. 15. Nov. 1738 in Hannover, 1766 Musikdirektor in Bath, seit 1774 Astronom, übersiedelte nach Slough bei Windsor, entdeckte mit selbstgebauten, sehr großen Spiegelteleskopen den Uranus und dessen Monde, 2 Saturnmonde, Doppelsterne, Sternhaufen, Nebelflecke, bestimmte die Natur der Doppelsterne, gab eine Theorie der Sonne und der Milchstraße und lieferte zahlreiche Planetenbeobachtungen; † 25. Aug. 1822 in Slough. Vgl. Wolf (1867), Holden (deutsch 1881). — Seine Schwester Karoline Lucretia, geb. 16. März 1750 in Hannover, entdeckte 6 Kometen; † 9. Jan. 1848 in Hannover. Vgl. »Memoir and correspondence of C. H.« (deutsch 1876). — 2) Sir John Frederick William, Astronom, Sohn des vorigen, geb. 7. März 1792 in Slough, setzte die Untersuchungen seines Vaters über Doppelsterne, Sternhaufen und Nebelflecke fort, beobachtete 1834—38 am Kap der Guten Hoffnung, 1850—55 Dir. der königl. Münze; † 12. Mai 1871 in London. Lieferte auch physikalische Untersuchungen und förderte die Photographie. Schr.: »On the theory of light« (1828, deutsch 1831); »Outlines of astronomy« (11. Aufl. 1871); mehrere Kataloge von Doppelsternen (1825—36); »Results of astronomical observations made at the Cape of Good Hope« (1847); »Manual of scientific enquiry« (1849); »Physical geography« (1871); »Meteorology« (2. Aufl. 1870).

Hersfeld, altertümliche Kreisstadt im preuß. Regbez. Kassel, an der Fulda und der Bahn Frankfurt a. M.-Göttingen, (1890) 6758 Ew. Ruinen der Stiftskirche. Bedeutende Tuch- und Lederfabrikation. Gymnasium. Am 16. Okt. das Lullusfest. Das ehemalige Reichsfürstentum H. (450 qkm), ursprünglich Benediktinerabtei (769 gegründet; der heil. Lullus erster Abt), kam 1648 an Hessen-Kassel.

Herstal (Heristall), industrieller Marktflecken in der belg. Prov. Lüttich, an der Maas, (1891) 13,877 Ew. Denkwürdig als Stammort der fränkischen Pippine und öfterer Aufenthalt Karls d. Gr., genannt das fränkische H. zum Unterschied vom sächsischen H. (jetzt Dorf Herstelle, an der Weser, im preuß. Regbez. Minden).

Hertel, Albert, Maler, geb. 19. April 1843 in Berlin, lebt das. Ausgezeichneter Kolorist. Hervorragend in nordischen und ital. Landschaften und Strandbildern sowie im Stillleben.

Herten, Dorf im preuß. Regbez. Münster, Kreis Recklinghausen, (1890) 3616 Ew.

Hertenstein, Wilhelm Friedrich, schweizer. Staatsmann, geb. 1825 in Kyburg im Kanton Zürich, 1855 bis 1872 Kantonsforstmeister, 1872 Mitglied des Nationalrats, 1878 des Ständerats, 1879 des Bundesrats, verwaltete das Militärdepartement, 1888 Bundespräsident; † 27. Nov. 1888.

Hertford (spr. hártförd, Herts), Grafschaft im mittlern England, 1639 qkm mit (1891) 224,426 Ew. Die Hauptstadt H., am Lea, 7232 Ew.

Hertha, s. Nerthus.

Hertwig, 1) Karl Heinrich, Veterinär, geb. 10. Jan. 1798 in Ohlau, 1833—77 Prof. an der Tierarzneischule in Berlin; † 19. Juli 1881. Schrieb: »Praktisches Handbuch der Chirurgie« (3. Aufl. 1873); »Krankheiten der Hunde« (2. Aufl. 1880); »Taschenbuch der gesamten Pferdekunde« (4. Aufl. 1878); redigierte mit Gurlt 1835—74 das »Magazin für die gesamte Tierheilkunde«. — 2) Oskar, Zoolog, geb. 21. April 1849 in Friedberg, 1878 Prof. in Jena, 1887 in Berlin, arbeitete meist gemeinsam mit seinem Bruder über das tierische Ei; schr.: »Das Zahnsystem der Amphibien« (1874); »Lehrb. der Entwickelungsgeschichte« (3. Aufl. 1890). — 3) Richard, Zoolog, Bruder des vorigen, geb. 23. Sept. 1850 in Friedberg, 1878 Prof. in Jena, 1881 in Königsberg, 1883 in Bonn, jetzt in München. Sehr verdient um die Kenntnis niederer Tiere (Radiolarien, Aktinien, Medusen). Schrieb mit seinem Bruder: »Studien zur Blättertheorie« (1879—1883) und »Zur Morphologie u. Physiologie der Zelle« (1884—90), allein: »Lehrbuch der Zoologie« (1892).

Hertz, 1) Henrik, dän. Dichter, geb. 25. Aug. 1798 in Kopenhagen, jüdischer Abkunft, trat später zum Protestantismus über; † 25. Febr. 1870. Schrieb Charakterlustspiele, Vaudevilles und romantische Dramen, darunter »König Renés Tochter« und »Svend Dyrings Haus« (beide deutsch von Leo); auch als Lyriker und Romanschreiber geschätzt. Dramatische Werke 1854—73, 18 Bde.; Gedichte 1857—62, 4 Bde. — 2) Martin, Philolog, geb. 7. April 1818 in Hamburg, 1855 Prof. in Greifswald, seit 1862 in Breslau, bedeutender Latinist. Ausg. des Priscian (1855—59), Livius (1857—64), Gellius (1883—85); Biographie Lachmanns (1851). — 3) Wilhelm, Dichter, geb. 24. Sept. 1835 in Stuttgart, Prof. am Polytechnikum in München. »Gedichte« (1859). Epische Dichtungen: »Lanzelot und Ginevra« (1860), »Hugdietrichs Brautfahrt« (1863), »Heinrich von Schwaben« (1869), »Bruder Rausch« (1882). Auch vorzügliche Übertragungen: »Rolandslied« (1861), »Tristan und Isolde« (1877), »Spielmannsbuch« (1886); ferner: »Deutsche Sage im Elsaß« (1872); »Aristoteles in den Alexanderdichtungen des Mittelalters« (1890) u. a. — 4) Heinrich, Physiker, geb. 22. Febr. 1857 in Hamburg, 1885 Prof. in Karlsruhe, 1889 in Bonn, ermittelte den Zusammenhang zwischen Licht und Elektrizität und die Erzeugung von Ätherwellen von großer Wellenlänge. Schrieb: »Beziehungen zwischen Licht u. Elektrizität« (7. Aufl. 1890).

Hertzberg, 1) Ewald Friedrich, Graf von, preuß. Staatsmann, geb. 2. Sept. 1725 zu Lottin in Hinterpommern, schloß 1763 den Hubertusburger Frieden ab, darauf Staatsminister, eifriger Verfechter der fridericianischen Politik, 1791 entlassen; † 27. Mai 1795. Schrieb: »Œuvres politiques« (1795); »Recueil des déductions etc.« (1789—91, 3 Bde.). Biogr. von Preuß (1874—75). — 2) Gustav Friedrich, Geschichtschreiber, geb. 19. Jan. 1826 in Halle a. S., 1860 Professor an der Universität daselbst. Schrieb: »Alkibiades« (1853); »Leben des Königs Agesilaos II.« (1856); »Geschichte Griechenlands unter der Herrschaft der Römer« (1866—74, 3 Bde.); »Geschichte Griechenlands seit dem Absterben des antiken Lebens

bis zur Gegenwart« (1876—79, 4 Bde.); »Geschichte von Hellas und Rom« (1879, 2 Bde.); »Geschichte des röm. Kaiserreichs« (1881, 2 Bde.); »Geschichte der Byzantiner und des osmanischen Reichs« (1883); »Griech. Geschichte« (1884); »Gesch. der Stadt Halle« (1889 ff.).

Hertzka, Theodor, Nationalökonom, geb. 13. Juli 1842 in Pest, gründete 1879 die »Wiener Allgemeine Zeitung«, schrieb über Aktienwesen, Währung, Handelspolitik, Eisenbahntarife (»Personenporto«, 1885) und Bodenbesitzreform (»Freiland«, 1.—4. Aufl. 1890) u. a.

Heruler, german. Volksstamm, ursprüngl. an der Ostsee seßhaft, Mitte des 3. Jahrh. Gefährten der Goten auf ihren Kriegszügen, dann Verbündete der Hunnen unter Attila, siedelten sich nach Auflösung des Hunnenreichs zu Ende des 5. Jahrh. in Unterpannonien an, gingen allmählich in andern Völkern auf.

Herve, Stadt in der belg. Prov. Lüttich, Arrond. Verviers, in dem gras- und viehreichen H.land (880 qkm), (1891) 4763 Ew.; Käsefabrikation.

Hervey-Archipel (spr. hërrwi-, Cook-Inseln), 9 kleine Inseln im Stillen Ozean, zwischen den Tonga- und Gesellschaftsinseln, seit 1888 unter engl. Schutz, 368 qkm mit 8900 Ew.

Herwarth von Bittenfeld, Karl Eberhard, preuß. Feldmarschall, geb. 4. Sept. 1796 zu Großwerther in Sachsen, machte die Freiheitskriege 1813—15 mit, 1860 Kommandeur des 7. Korps, leitete 29. Juni 1864 den Übergang nach Alsen, 1865 Kommandeur des 8. Armeekorps, 1866 Befehlshaber der Elbarmee, 1870 Generalgouverneur des westl. Deutschland, trat 1871 als Feldmarschall in den Ruhestand; † 2. Sept. 1884 in Bonn. Nach ihm benannt das 13. Infanterieregiment.

Herwegh, Georg, Dichter, geb. 31. Mai 1817 in Stuttgart, erregte 1841 mit seinen politisch-revolutionären »Gedichten eines Lebendigen« (11. Aufl. 1891) großes Aufsehen, ward infolge eines Briefes an den König von Preußen aus Preußen (1842) verwiesen, beteiligte sich 1848 an dem Aufstand in Baden, lebte dann in Zürich; † 7. April 1875 in Lichtenthal bei Baden-Baden. Nachlaß: »Neue Gedichte« (1877).

Herxheim, Dorf in der bayr. Rheinpfalz, Bezirk Landau, (1890) 3702 Ew.

Herz (Cor), Zentralorgan des Gefäßsystems und des Blutumlaufs im tierischen Körper. Das menschliche H. ist ein etwa faustgroßer hohler Muskel, umgeben vom H.beutel (Pericardium), und besteht aus 2 großen Höhlen (Kammern, Ventrikeln), zu denen je eine weitere Höhle (der Vorhof) gehört. In der linken Höhle sammelt sich während der Erschlaffung (Diastole) das aus den Lungen in den linken Vorhof gelangende Blut (arterielles Blut) und wird von hier während der Zusammenziehung (Systole) durch die Aorta in sämtliche Körperteile gepumpt (großer Kreislauf). Der rechte Ventrikel treibt das aus dem Körper kommende, im rechten Vorhof sich sammelnde venöse Blut durch die Lungen (kleiner Kreislauf). Klappen zwischen Vorhöfen und H.kammern und am Anfang der großen Arterien (bulbus aortae und pulmonalis) verhindern den Rückfluß des Blutes. Durch das Schwirren der sehnigen Klappen beim Anprall der Blutsäule entstehen die H.töne. Die zahlreichen Nerven des Herzens gehören dem Vagus und dem Sympathicus an. Die periodische Bewegung des Herzens erfolgt 60—80mal in 1 Minute, die Diastole dauert 3—4mal so lange wie die Systole, letztere hebt die H.spitze und erzeugt dadurch Erschütterung der Wand des Brustkorbes (Herzschlag). S. Tafel »Anatomie«, Fig. 9 u. 13.

Herz, 1) Henriette, geb. 5. Sept. 1764 in Berlin, Tochter des jüdischen Arztes de Lemos, seit 1779 mit dem Arzt und Philosophen Markus H. († 1803) verheiratet, machte, durch Geist und Schönheit ausgezeichnet, ihr Haus zum Sammelplatz vieler berühmten Männer (darunter Schleiermacher und die Gebrüder Humboldt), trat 1817 zum Christentum über; † 22. Okt. 1847. Biogr. von Fürst (2. Aufl. 1858); »Briefe des jungen Börne an Henr. H.« (1861). — 2) Henri, Pianist und Komponist, geb. 6. Jan. 1806 in Wien, Schüler Hüntens und des Konservatoriums in Paris, 1842—1874 das. Lehrer; † 5. Jan. 1888 in Paris. Brillante, jetzt veraltete Salonstücke, Etüden.

Herzaneurysma, s. Herzentzündung.

Herzbaum, s. Cerbera.

Herzberg, 1) Flecken im preuß. Regbez. Hildesheim, Kreis Osterode, Knotenpunkt an der Bahn Soest-Nordhausen, (1890) 3557 Ew. — 2) Kreisstadt im preuß. Regbez. Merseburg, Kreis Schweinitz, an der Schwarzen Elster und der Bahn Berlin-Röderau, (1890) 4465 Ew.

Herzbeutelentzündung (Pericarditis) entsteht nach Verletzungen, Erkältungen, häufiger durch Bakterien bei Gelenkrheumatismus, Herz- und Lungenkrankheiten, Pyämie, schwerem Scharlach 2c., verläuft oft ohne bedeutende Symptome, oft mit stürmischem Fieber und endet tödlich bei sehr starkem Exsudat. Behandlung: Eisbeutel, Digitalis.

Herzbeutelwassersucht (Hydropericardium), Ansammlung wässeriger Flüssigkeit im gesunden Herzbeutel, Teilerscheinung allgemeiner Wassersucht.

Herzbräune, s. Brustbeklemmung.

Herzdampf, s. Dämpfigkeit der Pferde.

Herzebrock, Dorf im preuß. Regbez. Minden, Kreis Wiedenbrück, an der Bahn Münster-Rheda, (1890) 2512 Ew.

Herzegowina, Landschaft im südwestl. Teil von Bosnien (s. d.), bildet den Kreis Mostar, 9141 qkm mit (1885) 187,574 Ew. (darunter 52,238 Mohammedaner, der Rest zur Hälfte griech. und römische Katholiken). Ursprünglich Provinz Kroatiens, später selbständiges Herzogtum, wurde 1483 türkisch und kam 1878 unter österr. Verwaltung. Hauptstadt Mostar.

Herzen, 1) Alexander, russ. Publizist, geb. 25. März 1812 in Moskau, 1834 nach Wjatka verbannt, 1839 amnestiert und im Staatsdienst angestellt, 1842 entlassen, ging 1846 ins Ausland; † 21. Jan. 1870 in Paris. Errichtete in England eine sogen. »freie russ. Presse«, d. h. Buchdruckerei für Schriften, die in Rußland nicht veröffentlicht werden durften, gründete 1856 die russ. Zeitung »Kolokol« (»Glocke«), worin er die Gebrechen des russ. Regierungssystems schonungslos bloßlegte, veröffentlichte: »Mémoires de l'impératrice Cathérine« (deutsch 1859); »Le monde russe et la révolution« (1860—62); »Memoiren eines Russen« (deutsch 1855—56, 4 Bde.) u. a. »Werke«, russ. 1875 ff., 11 Bde. — 2) Alexander, Physiolog, Sohn des vor., geb. 1839 in Wladimir, 1863 Arzt in Florenz, 1877 Prof. das. Schrieb: »Vergleichende Anatomie der niedern Tiere« (russ. 1862); »Analisi fisiologica del libero arbitrio umano« (1879); »Lezioni sulla digestione« (1877); »Il moto psichico e la coscienza« (1879) u. a.

Herzentzündung, Entzündung 1) des Herzfleisches (Myocarditis, akut bei Pyämie mit Bildung von Herzabscessen, die zur Herzruptur führen können, häufiger chronisch bei Gelenkrheumatismus mit Bildung von rheumatischen Schwielen und Herzaneurysma), 2) der innern Herzhaut (Endocarditis), besonders der Klappen, bei Gelenkrheumatismus, Wochenbettfieber, meist verhängnisvoll. Die chronische Form erzeugt die Klappenfehler (Herzfehler). Behandlung: Eisblase auf die Herzgegend, Digitalis, Chinin.

Herzerweiterung (Dilatatio cordis), Ausdehnung der Herzhöhlen, stets Folge von Kreislaufshindernissen, wenn das Herz gesteigerten Anforderungen nicht durch Größenzunahme nachkommen kann, erzeugt Herzklopfen, schwachen Puls, Ohnmachten. Behandlung: gute Nahrung, Digitalis, Reizmittel.

Herzfehler, angeborne Bildungsmängel des Herzens mit Vermischung arteriellen und venösen Blutes, endet stets tödlich. Erworbene H. (s. Herzentzündung): unvollständiges Schließen der Klappen (Inkontinenz, Insuffizienz) oder Verengerung der Öffnungen (Stenose) erzeugen Blutstauungen in der Lunge, Vergrößerung (Hypertrophie) des Herzens, welches endlich die Hindernisse überwindet (Kompensation), bis die H. sich vergrößern. Behandlung: Vermeidung von Anstrengung und Aufregung, Eisbeutel, Digitalis, klimatische Kurorte.

Herzfeld, Dorf im preuß. Regbez. Münster, Kreis Beckum, an der Lippe, (1890) 2119 Ew.

Herzfelde, Dorf im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Niederbarnim, (1890) 2314 Ew.

Herzfrucht, s. Semecarpus.

Herzgespann, Gefühl der Beklemmung bei Magen- u. Darmkrankheiten.

Herzgrube (richtiger Magengrube), die Stelle der Brust, wo in der Mittellinie der knöcherne Teil derselben aufhört und seitwärts die kurzen Rippen sich abwärts strecken.

Herzhypertrophie (Herzvergrößerung), Vermehrung der Muskelsubstanz des Herzens, Folge einer Kreislaufsstörung bei Klappenfehlern, Krankheiten der Arterien, Nieren, Lunge zur Herbeiführung einer Kompensation. Vgl. Herzfehler.

Herzkirsche, s. Kirschbaum.

Herzklappenentzündung, s. Herzentzündung.

Herzklappenfehler, s. Herzentzündung und Herzfehler.

Herzklemme, s. Brustbeklemmung.

Herzklopfen (Palpitatio cordis), beschleunigte, unregelmäßige Bewegung des Herzens, rein nervös (bei Bleichsucht, Hysterie, schnellem Wachsen) und heilbar oder bei Herzkrankheiten; kalte Umschläge auf die Herzgegend, Säuren, Digitalis.

Herzkrampf, Herzklemme, s. Brustbeklemmung.

Herzlähmung, s. Herzschlag und Herzverfettung.

Herzlieb, Minna (Goethes »Minchen«), geb. 22. Mai 1789 in Züllichau, im Haus des Buchhändlers Frommann in Jena erzogen, wo sie 1807 Goethe kennen lernte, gilt als Urbild der Ottilie in dessen »Wahlverwandtschaften«, 1826 mit dem Prof. Walch in Jena verheiratet; † 10. Juli 1865 in Görlitz. Vgl. Gaedertz (2. Aufl. 1889).

Herzmuschel (Cardium *L.*), Molluskengattung aus der Ordnung der Blattkiemer. Eßbare H. (C. edule *L.*), in den europäischen Meeren, wird in Holland, England, Südeuropa gegessen.

Herzneuralgie, s. Brustbeklemmung.

Herzog (lat. Dux), bei den alten Germanen Anführer im Krieg, später erbliches Oberhaupt eines Volksstammes; im fränkischen Reiche Oberstatthalter des Königs in einer Provinz, Würde, die unter den spätern Karolingern in Deutschland erblich ward (H. von Sachsen, Franken, Bayern, Schwaben, Lothringen); gegenwärtig Titel für Fürsten von einem bestimmten Rang mit dem Prädikat »Hoheit«, auch für nicht regierende Prinzen (z. B. »H. in Bayern«).

Herzog, 1) Hans, schweizer. General, geb. 1819, 1860 Inspektor der Artillerie, 1870 Oberbefehlshaber der Armee am Jura, entwaffnete 1. Febr. 1871 die Bourbakische Armee. — 2) Robert, Fürstbischof von Breslau, geb. 17. Febr. 1823 zu Schönwalde in Schlesien, 1870 Propst in Berlin, 1882 Fürstbischof von Breslau; † 26. Dez. 1886. — 3) Karl Joseph Benjamin, Staatsmann, geb. 1827 in Brieg, 1864 Rat im preuß. Handelsministerium, 1871 Direktor, 1876 Unterstaatssekretär der Abteilung für Elsaß-Lothringen, 1879—80 Staatssekretär der Reichslande, für Kolonialpolitik thätig; schrieb: »Aus Amerika. Reisebriefe« (1884, 2 Bde.). — 4) Ernst von, Philolog, geb. 23. Nov. 1834 in Eßlingen, seit 1867 Prof. in Tübingen; schrieb: »Galliae Narbonensis provinciae Romanae historia« (1864); »Untersuchungen über die Bildungsgeschichte der griech. und latein. Sprache« (1871); »Geschichte und System der röm. Staatsverfassung« (1884—91, 2 Bde.).

Herzog Alexander von Württemberg-Kanalsystem, in Rußland, verbindet die Porosowitza mit der SchekSna und dadurch Dwina mit Wolga.

Herzogenaurach, Stadt im bayr. Regbez. Oberfranken, Bezirk Höchstadt, an der Aurach, (1890) 2531 Ew.

Herzogenberg, Heinrich, Freiherr von, Komponist, geb. 10. Juni 1843 in Graz, Schüler Dessoffs in Wien, 1885—91 Lehrer der Komposition an der königl. Hochschule in Berlin. Kammermusikwerke (Klavierquintett, Streichquartette), Klavier- und Orgelkompositionen, eine Symphonie (Odysseus), ein Requiem u. a.

Herzogenbusch (holl. 's Hertogenbosch, den Bosch), stark befestigte Hauptstadt der niederländ. Prov. Nordbrabant, am Zusammenfluß der Dommel und Aa, (1890) 27,138 Ew.; römisch-kathol. Bistum; St. Janskirche; bedeutende Industrie (Gold- und Silber-, Posamentierwaren).

Herzogenrath, Flecken im preuß. Regbez. und Landkreis Aachen, an der Wurm und an der Bahn Aachen-Rheydt, (1890) 3148 Ew.

Herzog Ernst, niederrhein. Gedicht des 12. Jahrh., nur in zwei spätern Umarbeitungen vorhanden, auch als Bänkelsängerlied und in einem Volksbuch verarbeitet (zusammen hrsg. von Bartsch, 1869). Vgl. Ernst 10).

Herzogstand, Aussichtspunkt der Bayr. Alpen, an der Nordwestseite des Walchensees, 1756 m, mit Jagdschloß.

Herzpalpitationen, Herzklopfen.

Herzruptur, s. Herzentzündung.

Herzschlag, physiologisch, s. Herz; pathologisch: plötzlicher Tod durch Stillstand des Herzens bei Herzruptur, Herzlähmung, Herzbeutelentzündung u. -Wassersucht, Entartung der Herzwand ꝛc.

Herzschlag, Herzschlägigkeit (Hartschlägigkeit), s. Dämpfigkeit der Pferde.

Herzstärkende Mittel, Wein, Kaffee, Kampfer, Digitalis.

Herztöne, reine Töne von mittlerer Stärke, entstehen durch Systole und Diastole des Herzens, direkt u. mit Stethoskop wahrnehmbar, werden durch Krankheiten modifiziert und sind für die Diagnose wichtig.

Herzverfettung (Fettherz), krankhaft vermehrte Fettschicht auf dem Herzfleisch (Obesitas cordis) oder fettige Entartung der Herzmuskeln (Degeneratio adiposa). Beide Zustände bedingen Kurzatmigkeit, der letzte leicht tödlich durch Herzlähmung.

Herzvergrößerung, s. Herzhypertrophie.

Herzwurm, Schmetterling, s. Eulen.

Hesdin (spr. edäng), Stadt und Festung im franz. Dep. Pas-de-Calais, Arrond. Montreuil, an der Canche, (1891) 3409 Ew.

Hesekiel (Ezechiel), jüd. Prophet, Sohn des Priesters Busi, ward 598 v. Chr. mit dem König Jojachin nach Mesopotamien abgeführt, trat hier, am Fluß Chaboras wohnend, 594 als Prophet auf und wirkte als solcher 22 Jahre. Seine 573 redigierte Schrift bildet den Übergang vom Hebraismus zum Judentum. Kommentare von Smend (1880) und Cornill (1886).

Hesekiel, Georg Ludwig, Schriftsteller, geb. 12. Aug. 1819 in Halle, seit 1848 in Berlin; † das. 26. Febr. 1874. Zahlreiche Romane konservativer neupreuß. Tendenz (»Unter dem Eisenzahn«, 1864, u. a.); patriotische Gedichte und Soldatenlieder (»Preußenlieder« 1846; »Zwischen Sumpf und Sand« 1863; »Preuß. Kriegs- und Königslieder« 1871, ꝛc.); »Das Buch vom Fürsten Bismarck« (3. Aufl. 1873) ꝛc. — Seine Tochter Ludovika, geb. 1847, mit dem Prediger Johnsen verheiratet, † 7. April 1889 in Neustadt bei Koburg, ebenfalls Romanschriftstellerin.

Hesiodos, griech. Dichter im 8. Jahrh. v. Chr., aus Askra in Böotien gebürtig; das Haupt der sogen.

böotischen oder pierischen Sängerschule. Didaktische Dichtungen: »Theogonie«, »Werke und Tage« und »Schild des Herakles« (unecht). Ausgaben von Lehrs (n. Ausg. 1868), Göttling (3. Aufl. 1878), Fick (1887); Übersetzungen von Voß (1806) und Uschner (1865).

Hesiōne, Tochter des Laomedon von Troja, wurde, einem Meerungeheuer preisgegeben, von Herakles befreit. Als dieser, von Laomedon um den Lohn betrogen, Troja eroberte, schenkte er H. seinem Freunde Telamon, dem sie den Teukros gebar.

Heslach, Vorstadt von Stuttgart, (1890) 7290 Ew.

Hespel, s. Mespilus.

Hesperia, Abendland, bei den Griechen Italien, bei den Römern Spanien.

Hesperiden, Töchter des Atlas und der Hesperis, bewachten mit dem Drachen Ladon die goldenen Äpfel der Hera in dem Garten der Götter (im äußersten Westen am Okeanos). Vgl. Herakles.

Hespĕris matronālis *Lam.* (Nachtviole, Matronenblume), Krucifere, in Europa, Zierpflanze.

Hespĕros (grch.), der Abendstern, als Morgenstern Phosphoros (Luzifer) genannt, nach der Mythe Sohn des Asträos und der Eos.

Heß, 1) Heinrich, Freiherr von, österreich. Feldherr, geb. 17. März 1788 in Wien, focht 1809 bei Aspern und Wagram und im Befreiungskrieg 1813—14, 1848 u. 1849 Chef des Generalstabs Radetzkys, 1859 Feldmarschall, 1861 lebenslängliches Mitglied des Herrenhauses; † 13. April 1870. Schrieb: »Der praktische Dienst im Feld« (5. Aufl. 1868). — 2) Richard, Forstmann, geb. 23. Juni 1835 in Gotha, 1869 Prof. in Gießen. Schrieb: »Forstschutz« (2. Aufl. 1887—90, 2 Bde.); »Eigenschaften und forstliches Verhalten der wichtigern Holzarten« (1883); »Encyklopädie und Methodologie der Forstwissenschaft« (1885—90, 2 Bde.). — 3) Heinrich, alpin. Schriftsteller, geb. 29. Dez. 1857 in Wien, lebt das., Redakteur der »Mitteilungen des Deutschen u. Österreich. Alpenvereins«; schrieb Führer durch das Gesäuse, die Hohen Tauern, Zillerthaler, Ötzthaler und Stubaier Alpen u. a.

[Maler.] 4) Karl Adolf Heinrich, geb. 1769 in Dresden, † 3. Juli 1849 in Wilhelmsdorf bei Wien; Pferde- und Schlachtenmaler. — 5) Peter, Schlachtenmaler, geb. 29. Juli 1792 in Düsseldorf, Sohn des Kupferstechers Karl Ernst Christoph H. (1755—1828), machte 1813—15 im Generalstab des Fürsten Wrede den Krieg in Frankreich mit, war später in Wien, in der Schweiz, in Italien, Griechenland, Petersburg; † 4. April 1871 in München. Schlacht bei Arcis-sur-Aube, Übergang über die Beresina, Einzug König Ottos bei Nauplia, Fresken im Hofgarten zu München u. v. a. Sein Sohn Eugen, geb. 1824, † 1862, ebenfalls als Maler bekannt (Kriegs- und Jagdszenen). — 6) Heinrich von, Historienmaler, Bruder von H. 5), geb. 19. April 1798, seit 1827 Professor an der Akademie zu München; † das. 29. März 1863. Kartons zu den Glasgemälden im Regensburger Dom, Fresken in der Allerheiligenkirche und der Basilika zu München, Altarbilder u. a.

Hesse, bei größern Tieren die Hinterfußwurzel oder das Sprunggelenk, auch der Teil des Unterschenkels oberhalb des Gelenks.

Hesse, 1) Alexandre, franz. Historienmaler, geb. 6. Sept. 1806 in Paris, † 7. Aug. 1879 das., Schüler von Gros. Wandgemälde in Pariser Kirchen ꝛc. Biogr. von Ricard (1883). — 2) Adolf, Komponist u. Orgelvirtuose, geb. 30. Aug. 1809 in Breslau, machte Kunstreisen nach Frankreich und England; † 5. Aug. 1863 als Musikdirektor in Breslau. Vorzügliche Orgelkompositionen; außerdem Symphonien, ein Oratorium u. a. — 3) Otto Ludwig, Mathematiker, geb. 22. April 1811 in Königsberg, 1840 Prof. das., 1856 in Halle, 1857 in Heidelberg, 1869 in München; † das. 4. Aug. 1874. Schrieb: »Analytische Geometrie des Raums (3. Aufl. 1877), der geraden Linie, des Punktes und des Kreises« (3. Aufl. 1881); »Die Determinanten« (1871); »Die vier Spezies« (1872).

Hesselberg, isol. Bergrücken im bayr. Regbez. Mittelfranken, 698 m, durch die Wörnitz vom Öttinger Forst (511 m) getrennt.

Hessen (Heesen), das Durchschneiden der großen Flechse über dem Knie am Hinterlauf der Hirsche, um einen gekrellten oder von den Hunden gestellten Hirsch am Entkommen zu hindern.

Hessen, alter deutscher Volksstamm, früher unter dem Namen Katten (s. d.) in dem heutigen Ober- und Niederhessen bis nach Thüringen hinein ansässig, dann in dem Frankenbund aufgehend. Das Land H. bildete im Mittelalter ein mit Thüringen verbundenes Fürstentum. Nach dem Aussterben der thüringischen Landgrafen im Mannesstamm mit Heinrich Raspe (1247) erhielt dessen Nichte Sophie, die Tochter Landgraf Ludwigs des Heiligen und Gemahlin Herzog Heinrichs von Brabant, nach langem Kampf mit dem Markgrafen Heinrich dem Erlauchten von Meißen 1265 H. Ihr Sohn Heinrich I., das Kind, Stammvater des hessischen Fürstenhauses, nannte sich Landgraf von H. und nahm seinen Sitz zu Kassel. Nach Philipps des Großmütigen Tod (1567) wurden die hessischen Lande unter seine vier Söhne geteilt: Wilhelm IV. erhielt Niederhessen mit Kassel, Ludwig IV. Oberhessen mit Marburg, Philipp II. Niederkatzenelnbogen mit Rheinfels, Georg I. Oberkatzenelnbogen mit Darmstadt. Da Philipp II. 1583 und Ludwig IV. 1604 ohne Erben starben, so blieben nur die beiden Hauptlinien H.-Kassel (s. d.) und H.-Darmstadt (s. unten) übrig. Vgl. Rommel, »Geschichte von H.« (1820—58, 10 Bde.); v. Stamford, »Geschichte von H.« (1886); Heßler (1891); Hoffmeister, »Genealogisches Handbuch« (3. Aufl. 1874); Ewald, »Territorialveränderungen von H.« (2. Aufl. 1872).

Hessen, Großherzogtum, 6. Staat des Deutschen Reiches, 7682 qkm (139,5 QM.) mit (1890) 992,883 Ew. (seit 1885 Zunahme 3,79 Proz.), 129 auf 1 qkm. Zwei getrennte Hauptteile: 1) die Provinzen Starkenburg und Rheinhessen, südl. des Mains; 2) Provinz Oberhessen im N., von preuß. Gebiet umschlossen. Boden teils eben, teils gebirgig. In Oberhessen das Vogelsgebirge und die fruchtbare Wetterau; in Starkenburg der Odenwald nebst einem großen Teil der Rhein- und Mainebene; Rheinhessen nur Hügelland. 49,6 Proz. Acker- u. Gartenland, 1,43 Proz. Weinberge, 13,1 Proz. Wiesen und Weiden, 31,2 Proz. Wald. Hauptflüsse: Rhein, Main, Nidda und Schwalm. Die Bevölkerung rheinfränkischen Stammes; der Religion nach 67,3 Proz. protest., 29,1 Proz. römisch-kathol., 2,8 Proz. israelitisch. Erwerbszweige: Ackerbau (Ertrag 1890: 109,966 Ton. Roggen, 70,264 T. Weizen, 8070 T. Spelz, 740,097 T. Kartoffeln), Wein- (1890: 350,474 hl) und Tabaksbau (1890/91: 1088 T.), Bergbau (in Oberhessen, auf Eisen, Salz, Braunkohlen). Industrie (Hauptsitze Mainz und Offenbach): Eisen- und Maschinenindustrie, Fabrikation von Leder- und Holzwaren, Chemikalien, Möbeln, Zigarren, Portefeuillewaren, Bierbrauerei. Handel ansehnlich (Zentrum Mainz). 2 Banken: Bank für Süddeutschland und Bank für Handel und Industrie, beide in Darmstadt; Hauptstelle (Mainz) und 4 Nebenstellen der Reichsbank. Eisenbahnen 1051 km. Bildungsanstalten: 1 Universität (Gießen), 1 technische Hochschule (Darmstadt), 7 Gymnasien, 4 Realgymnasien, 2 Progymnasien, 13 Realschulen, 2 höhere Bürger-, 4 Ackerbau-, 2 Brauerschulen, 3 Lehrerseminare, 2 Taubstummen-, 1 Blindenanstalt, 987 Volksschulen. Die Regierung nach dem Staatsgrundgesetz vom 17. Dez. 1820 konstitutionell-monarchisch u. im Mannesstamm erblich. Gegenwärtiger Regent: Ernst Ludwig (seit

1892). Die Landstände (nach Gesetz vom 8. Nov. 1872) aus 2 Kammern bestehend. Höchste Gerichtsstelle: das Oberlandesgericht in Darmstadt; 3 Landgerichte. Finanzen 1891—94: jährl. Einnahme 24,653,219 M., Ausgabe 24,128,516 Mk. (Zivilliste u. Apanagen 1,199,145 Mk.); Schuld 1891: 30 Mill. Mk. nach Abzug der Aktiva. Matrikularbeiträge 1892—93: 6,228,440 Mk. Die Armee bildet nach der Konvention vom 13. Juni 1871 die 25. Division des 11. Armeekorps. Landesfarben: Rot und Weiß. Über Orden und Wappen s. diese Artikel. Einteilung in 3 Provinzen: Starkenburg, Oberhessen, Rheinhessen mit 18 Kreisen (Areal und Bevölkerung s. die statist. Übersicht bei »Deutschland«). Haupt- und Residenzstadt Darmstadt.

[Geschichte.] H.-Darmstadt, die jüngere Linie des hess. Hauses, welche lutherisch blieb, wurde gestiftet von Georg I. (1567—96), dem jüngsten Sohn Philipps des Großmütigen, der bei der Teilung die Obergrafschaft Katzenelnbogen mit der Residenz Darmstadt, nach dem Tod seines kinderlosen Bruders Philipp von H.-Rheinfels 1583 den dritten Teil von dessen Besitzungen erhielt. Ludwig V. (1596—1626) erbte, während sein jüngerer Bruder, Friedrich, die Linie Hessen-Homburg (s. d.) stiftete, nach dem Tode seines kinderlosen Oheims Ludwig von H.-Marburg 1604 einen Teil von Oberhessen, gründete daselbst die Universität Gießen (1605) und führte die Primogenitur ein. Ludwig VIII. (1739—68) erwarb nach langem Streit mit H.-Kassel über die Erbfolge in der Grafschaft Hanau die Herrschaft Lichtenberg. Ludwig IX. (1768—90) begünstigte Dichter und Künstler. Ludwig X. (1790—1830) erhielt zur Entschädigung für Verluste auf dem linken Rheinufer (zusammen 2200 qkm mit 100,000 Ew.) durch den Reichsdeputationshauptschluß (1803) das Herzogtum Westfalen, Teile von Kurmainz und dem Hochstift Worms (6000 qkm mit 220,000 Ew.), trat dem Rheinbund bei, nahm 14. Aug. 1806 die großherzogliche Würde an als Ludwig I., schloß sich 2. Nov. 1813 den Alliierten an, verlor 1814 Westfalen an Preußen und erhielt dafür Rheinhessen und gab 18. März 1820 dem Land eine Repräsentativverfassung. Ludwig II. (1830—48) berief 1848 liberale Minister (erst Gagern, sodann Jaup). Sein Nachfolger Ludwig III. (16. Juni 1848 bis 13. Juni 1877) trat zwar 1849 der preuß. Union bei, fiel aber 1850 wieder von ihr ab, berief Dalwigk in das Ministerium und verfolgte eine österreichfreundliche, reaktionär-büreaukratische Politik. Im März 1866 erwarb H. die Landgrafschaft Homburg. Im Kriege gegen Preußen 1866 erlitt die hess. Division 13. Juli bei Laufach eine Niederlage, und H. mußte im Frieden vom 3. Sept. 3 Mill. Gulden zahlen, Homburg mit Meisenheim, die Kreise Biedenkopf und Vöhl u. a. (740 qkm) abtreten, wofür es Nauheim erhielt, und für Oberhessen dem Norddeutschen Bund beitreten. 1867 schloß es mit Preußen eine Militärkonvention, wodurch die hessischen Truppen als 25. Division in das norddeutsche Bundesheer eingereiht wurden. Am Kriege gegen Frankreich nahm diese in der 2. Armee teil. Am 15. Nov. 1870 trat H. dem Deutschen Reich bei, und 1871 wurde Dalwigk entlassen. Der neue Minister bis 1876, Hofmann, erließ 1875 liberale Kirchengesetze. Nach Ludwigs III. Tod (13. Juni 1877) bestieg sein Neffe Ludwig IV. den Thron, der die Finanzen der Zivilliste regelte und mit der Kirche 1887 Frieden schloß. Ihm folgte 13. März 1892 sein Sohn Ernst Ludwig als Großherzog. Vgl. Walther, »Das Großherzogtum H.« (1854); Dieffenbach (2. Aufl. 1885); Zeller (Verfassung und Verwaltung, 1885, 2 Bde.); Steiner, »Geschichte des Großherzogtums H.« (1833—34, 5 Bde.).

Hessen, Flecken im braunschweig. Kreis Wolfenbüttel, (1890) 2411 Ew.

Hessen-Barchfeld, s. Hessen-Philippsthal.

Hessenfliege, s. Gallmücken.

Hessen-Homburg, bis 1866 deutsche Landgrafschaft, 275 qkm (5 QM.) mit 27,874 Ew., früher als Amt Homburg ein Teil der Landgrafschaft Hessen-Darmstadt, kam 1596 an Friedrich I. († 1638), den jüngern Sohn Georgs I. Friedrich II. (1638—1708) kämpfte tapfer als schwedischer, dann brandenburgischer Marschall und nahm viele französische Refugiés auf. Friedrich III. Jakob (1708—46) erhielt die bis dahin sehr beschränkte volle Landeshoheit in H. Auf Friedrich IV. (1746—51) folgte Friedrich V. (1751—1820). 1806 ward die Landgrafschaft mediatisiert und in Hessen-Darmstadt einverleibt, erhielt aber 1815 ihre Souveränität wieder und trat 1817 dem Deutschen Bund bei. Nach Friedrichs V. Tod folgten seine 5 Söhne Friedrich VI. Joseph (1820—29), Ludwig Friedrich Wilhelm (1829—39), Philipp August Friedrich (1839 bis 1846), Gustav Adolf Friedrich (1846—48) und Ferdinand Heinrich Friedrich (1848—66). Mit diesem starb die Linie H. 24. März 1866 aus, worauf das Land an Hessen-Darmstadt, im Frieden vom 3. Sept. 1866 aber an Preußen fiel und der Provinz Hessen-Nassau einverleibt wurde.

Hessen-Kassel (Kurhessen), bis 1866 deutsches Kurfürstentum, 9581 qkm (174 QM.) mit 745,063 Ew., seitdem Teil der preuß. Provinz Hessen-Nassau, gehörte der ältern Linie des Hauses Hessen, gestiftet von dem ältesten Sohn Philipps des Großmütigen, dem Landgrafen Wilhelm IV., dem Weisen (1567—92), der bei der von Philipp angeordneten Teilung Niederhessen mit der Residenz Kassel erhielt. Sein Nachfolger Moritz trat zur reformierten Konfession über und überließ 1627 die Regierung seinem Sohn Wilhelm V., der 1628 die Primogenitur einführte und 1637 starb. Dessen Brüder Hermann, Friedrich und Ernst stifteten die Nebenlinien Hessen-Rotenburg (bis 1658), Hessen-Eschwege (bis 1655) und Hessen-Rheinfels, das sich 1693 in Rheinfels-Rotenburg (bis 1834) und Rheinfels-Wanfried (bis 1755) teilte). Wilhelm VI. (1637—63) erwarb im Westfäl. Frieden den größten Teil der Grafschaft Schaumburg u. die Abtei Hersfeld als Fürstentum. Auf Wilhelm VII., der 1670 minderjährig starb, folgte sein Bruder Karl (1670—1730); ein dritter Bruder, Philipp, ward Stifter der Linie Hessen-Philippsthal. Karls Sohn Friedrich I., seit 1720 König von Schweden als Gemahl von Ulrike Eleonore, der Schwester und Nachfolgerin Karls XII., ernannte seinen Bruder Wilhelm zum Statthalter in H., welcher ihm 1751 als Landgraf Wilhelm VIII. folgte; † 1760. Dessen Sohn Friedrich II. (1760—85) vermehrte das Heer bedeutend und ließ von 1776—84 22,000 Mann im engl. Sold in Nordamerika kämpfen, wofür ihm 21,276,778 Thlr. gezahlt wurden (vgl. darüber Kapp, 2. Aufl. 1874). Sein Sohn Wilhelm IX. nahm 1. Mai 1803 als Wilhelm I. die Kurfürstenwürde an, verlor im Frieden von Tilsit (1807) sein Land, das dem neuerrichteten Königreich Westfalen einverleibt ward, trat 21. Nov. 1813 die Regierung wieder an, erhielt zu seinem frühern Besitz den größten Teil des Fürstentums Fulda u. a. und gab 4. März 1817 ein Staatsgrundgesetz. Ihm folgte 27. Febr. 1821 sein Sohn Wilhelm II., welcher 9. Jan. 1831 ein neues Staatsgrundgesetz verlieh und 30. Sept. dem Kurprinzen Friedrich Wilhelm als Mitregenten die Regierung übertrug, der am 20. Nov. 1847 als Friedrich Wilhelm I. Kurfürst wurde. Derselbe verstand sich 1848 infolge von Unruhen zu liberalen Reformen, nahm 1849 die Reichsverfassung an und trat der preuß. Union bei. Doch im Februar 1850 ernannte er Hassenpflug zum obersten Minister, löste 2. Sept. die Ständeversammlung auf u. verhängte, als der Ständeausschuß, alle Behörden und das Volk Einspruch erhoben, den Kriegszustand. Zugleich rief er den reaktivierten Bundestag um Hilfe an. Dieser ließ Österreicher u. Bayern

in H. einrücken, wogegen Preußen protestierte und das nördl. Hessen besetzte. Am 8. Nov. kam es zum Zusammentreffen vor Bronnzell. In Olmütz gab Preußen die hess. Verfassung preis. März 1852 erklärte die Bundesversammlung die Verfassung von 1831 außer Wirksamkeit und genehmigte den von der Regierung vorgelegten Verfassungsentwurf, der am 13. April als neue Verfassung publiziert ward. Da aber die 2. Kammer immer wieder die Herstellung der Verfassung von 1831 verlangte, ward sie, da auch Preußen sie forderte, 1862 hergestellt. 1866 stellte sich der Kurfürst auf die Seite Österreichs, weswegen sein Land 16. Juni von preuß. Truppen besetzt, er selbst nach Stettin abgeführt u. H. 17. Aug. in den preuß. Staat einverleibt wurde, in dem es den Regierungsbezirk Kassel der Prov. Hessen-Nassau bildet. Nach dem Tode des Kurfürsten (1875) verständigte sich Preußen mit der Fürstenfamilie, deren Haupt jetzt Landgraf Alexander Friedrich (geb. 25. Jan. 1863) ist, über das Vermögen. Vgl. Rommel, »Geschichte von Hessen« (1820–58, 10 Bde.); Röth (2. Aufl. 1883–85, 2 Bde.); Wippermann, »Kurhessen seit den Freiheitskriegen« (1850).

Hessen-Nassau, infolge des Krieges von 1866 durch Erlaß vom 7. Dez. 1868 neugebildete preuß. Provinz, besteht aus dem vormaligen Kurfürstentum Hessen, dem vormaligen Herzogtum Nassau, der vormaligen Freien Stadt Frankfurt und bisher bayr. und großherzoglich hess. Gebietsteilen, 15,686 qkm (285 QM.) mit (1890) 1,664,426 Ew. (seit 1885 Zunahme 4,5 Proz.), 27,1 Proz. Katholiken, 2,7 Proz. Israeliten. Vorherrschend Bergland, bis 950 m hoch (Spessart, Rhön, Meißner, Westerwald, Taunus und Ausläufer des Vogelsgebirges 2c.). Flüsse: Main und Rhein (Süd- und Westgrenze) mit Kinzig und Lahn, Weser und Fulda 2c. 39,9 Proz. Acker, Gärten und Weinberge, 16,1 Proz. Wiesen und Weiden, 40 Proz. Wald. Erwerbszweige: Landwirtschaft und Viehzucht, ausgedehnter Waldbetrieb (im Hessischen) und weltberühmter Weinbau (im Rheingau). Industrie namentlich in Tuchen, Gold- und Silber-, Bijouterie-, Eisen- u. Thonwaren bedeutend entwickelt. Außerdem Bergbau (1890: 681,428 Ton. Eisenerze, 12,055 T. Bleierze, 15,449 T. Zinkerze, 267,046 T. Braunkohlen) und ausgebreiteter Handel. Berühmte Bäder in Menge (Ems, Selters, Homburg, Wiesbaden, Schlangenbad, Schwalbach, Soden, Nenndorf 2c.). Universität (Marburg), 14 Gymnasien, 8 Realgymnasien, 1 Oberrealschule, 13 Realprogymnasien, 6 Realschulen 2c.; 2 Regierungsbezirke: Kassel u. Wiesbaden. Oberlandesgerichte zu Kassel und Frankfurt a. M. mit 3, resp. 5 Landgerichten. Hauptstadt Kassel. Provinzfarben: Rot, Weiß, Blau. Wappen s. die Tafel »Wappen«.

Hessen-Philippsthal, jüngere Nebenlinie von Hessen-Kassel, ohne Landeshoheit, von Philipp, dem 3. Sohn des Landgrafen Wilhelm VI., 1685 begründet und nach seiner Residenz Philippsthal benannt, seit 12. Febr. 1868 durch den Landgrafen Ernst, geb. 20. Dez 1846, repräsentiert. Eine Nebenlinie dieses Hauses, H.-Barchfeld, begründete 1721 Philipps 2. Sohn Wilhelm; gegenwärtig durch den Landgrafen Alexis, geb. 13. Sept. 1829, repräsentiert. Beide Linien erhielten 1880 von Preußen eine Rente von 300,000 Mk. und mehrere Schlösser als Privatfideikommiß.

Hessen-Rheinfels-Rotenburg, ältere Nebenlinie von Hessen-Kassel, gestiftet von Ernst (dem jüngsten Sohn des Landgrafen Moritz), der 1627 Rheinfels erhielt und 1658 nach dem Erlöschen der Linien Rotenburg und Eschwege alleiniger Inhaber der sogen. Rotenburger Quart, d. h. der sämtlichen den jüngern Söhnen des Landgrafen Moritz unter Hoheit der ältesten Linie überlassenen Ämter 2c., ward. Die Linie erlosch 1834 mit Viktor Amadeus, der seinen nicht hessischen Länderbesitz (Ratibor, Korvei u. a., 1815 ihm als Entschädigung für verlorne Gebietsteile zuerkannt) auf den Neffen seiner 2. Gemahlin, den Prinzen Viktor von Hohenlohe-Schillingsfürst (seit 1845 Herzog von Ratibor), vererbte. Die Einkünfte des in Hessen gelegenen Besitzes, der Rotenburger Quart, fielen 1848 dem Staatsvermögen zu.

Hesse-Wartegg, Ernst von, Reisender, geb. 21. Mai 1851 in Wien, bereiste 1872 Südeuropa, 1875–78 und später wiederholt Zentral- und Nordamerika, 1880–81 Nordafrika, 1891 Südamerika, lebt meist in London, verheiratet mit der Sängerin Minnie Hauk. Schrieb: »Präriefahrten« (1878); »Nordamerika« (2. Aufl. 1885 bis 1887, 4 Bde.); »Mississippifahrten« (1880); »Tunis« (1881); »Kanada und Neufundland« (1888); »Mexiko« (1890); »1001 Tag im Occident« (1891) u. a.

Heßhusius, Tilemann, protestant. Theolog, geb. 1527 zu Wesel, 1558 Generalsuperintendent zu Heidelberg, 1569 Prof. in Jena, 1574 Bischof von Samland, 1577 Prof. in Helmstedt, † 1588, wegen seiner orthodoxen Streit- und Herrschsucht berüchtigt. Vgl. v. Helmolt (1859), Wilkens (1860).

Hessians (engl., spr. heschens), Juteleinen, s. Jute.

Heßler, Dorf im preuß. Regbez. Arnsberg, Kreis Gelsenkirchen, (1890) 2794 Ew. Steinkohlengruben.

Hessonit, s. Granat.

Hessus, Helius Eobanus, lat. Dichter, geb. 6. Jan. 1488 bei Halgehausen (Hessen), † 4. Okt. 1540 als Prof. der Dichtkunst in Marburg. Anhänger der Reformation; berühmt seine »Poetischen Wälder«, »Heroiden« (1537) und die metrischen Übersetzungen der Psalmen u. der Iliade. Biogr. von Schwertzell (1874), Krause (1879, 2 Bde.).

Hestia, bei den Griechen die jungfräuliche Göttin des Herdes und Herdfeuers, Tochter des Kronos und der Rhea, Schirmerin des Gastrechts und des Eides; auf ihren Altären in den Prytaneen ward ewiges Feuer unterhalten. Identisch mit der röm. Vesta (s. d.). Berühmte Statue die Giustinianische H. in Rom.

Hetären (grch.), Genossen, Freunde; bei den alten Griechen Frauenzimmer, die freiern Umgang mit Männern pflegten (Aspasia, Lais 2c.); Buhlerinnen.

Hetärie (grch.), Genossenschaft, insbes. Geheimbund der Neugriechen zur Vorbereitung ihrer Befreiung von der türk. Herrschaft, 1795 von Konstantin Rhigas gestiftet, 1814 erneuert, besonders in Rußland verbreitet, löste sich nach dem verfrühten Ausbruch der griech. Revolution 1821 auf.

Heteröcie (grch.), das Verhältnis generationswechselnder Schmarotzerpilze, wobei bestimmte Generationen eines und desselben Pilzes auf verschiedenen Nährpflanzenarten sich entwickeln.

Heterodóx (grch., »andersgläubig«), vom festgestellten kirchlichen Lehrbegriff abweichend; Heterodoxie, heterodoxer Glaube, Gegensatz von Orthodoxie.

Heterodynamie (grch.), Vorkommen von zwitterigen Blüten, in welchen die Staubgefäße oder Narben nicht funktionieren.

Heterodynāmisch (grch.), Bezeichnung der Blüten mit ungleich langen Staubgefäßen.

Heterogamie (grch.), Bildungsabweichung, bei welcher die Geschlechtsorgane eingeschlechtiger Blüten die Ausbildung des andern Geschlechts annehmen (Weiden, Pappeln).

Heterogen (grch.), ungleichartig; Gegensatz von homogen.

Heterogonie (grch.), s. Generationswechsel.

Heterolalie (grch.), das Sichversprechen, vor Schlagfluß, Hirnerweichung; die abnorme Stimme bei manchen Krankheiten.

Heteromer (grch.), aus verschiedenen Bestandteilen zusammengesetzt.

Heteromesogamie, Vorkommen verschiedener Befruchtungsarten bei derselben Pflanzenart: Autoallogamie, Selbst- neben Fremdbestäubung, Dientomophilie, Befruchtung durch Insekten verschiedener Gruppen.

Heteromorph (grch.), anders gestaltet.

Heteromorphismus (grch.), die Eigenschaft gewisser Körper, in zwei (Dimorphismus) oder drei (Trimorphismus) Formen verschiedener Kristallsysteme oder in aufeinander nicht zurückführbaren Formen desselben Systems zu kristallisieren.

Heteromorphit (Plumosit, Federerz), Mineral, schwärzlich bleigrau, Schwefelblei mit Schwefelantimon; Harz, Freiberg, Schemnitz ꝛc.

Heteromorphōse (grch.), der Ersatz amputierter Theile niederer Thiere durch andre, den verlornen nicht gleiche Teile. Vgl. Loeb (1891).

Heterophyllie (grch.), Vorkommen zweier wesentlich verschiedener Laubblattformen an demselben Sproß.

Heteroptĕra, Wanzen.

Heteroscii (grch.), Einschattige, s. Amphiscii.

Heterotrōp (Anisotrop), s. Doppelbrechung.

Hetman (Ataman), das Oberhaupt der Kosaken. Großhetman, seit 1581 Titel des Oberfeldherrn des poln. Heeres, dem der Feldhetman, mit Verteidigung der Grenzen des Reiches gegen die Tataren betraut, zur Seite stand.

Hettinger, Franz, kathol. Theolog, geb. 13. Jan. 1819 in Aschaffenburg, 1859 Prof. in Würzburg, † das. 26. Jan. 1890. Hauptwerke: »Apologie des Christentums« (6. Aufl. 1885—87, 2 Bde.); »Lehrbuch der Fundamental-Theologie« (2. Aufl. 1888); »Aus Welt und Kirche« (2. Aufl. 1888, 2 Bde.).

Hettner, Hermann, Kunst- und Litterarhistoriker, geb. 12. März 1821 in Leysersdorf (Schlesien), seit 1855 Direktor der Antiken und historischen Sammlung und Prof. der Kunstgeschichte zu Dresden; † 29. Mai 1882. Hauptw.: »Litteraturgeschichte des 18. Jahrh.« (4 Aufl. 1881 ff., 6 Tle.); schrieb außerdem: »Die romantische Schule« (1850); »Das moderne Drama« (1852); »Griechische Reiseskizzen« (1853); »Vorschule zur bildenden Kunst der Alten« (1848); »Die Bildwerke der Antikensammlung zu Dresden« (3 Aufl. 1875); »Das Museum der Gipsabgüsse in Dresden« (4 Aufl. 1880); »Der Zwinger zu Dresden« (1873); »Italienische Studien« (1879); »Kleine Schriften« (1884). Vgl. Ad. Stern (1885). — Sein Sohn Alfred, Dozent der Geographie in Leipzig, bereiste Südamerika, schrieb: »Gebirgsbau und Oberflächengestaltung der Sächsischen Schweiz« (1887); »Reisen in den columbianischen Anden« (1888).

Hettstedt, Stadt im preuß Regbez. Merseburg, Gebirgskreis Mansfeld, an der Wipper und der Bahn Berlin-Nordhausen, (1890) 8641 Ew. Kupferwerke.

Hetzendorf, ehemaliger Vorort von Wien, 1890 einverleibt.

Hetzhunde zum Verfolgen, Festhalten und Niederziehen des Wildes; schwere: Doggen, Bullenbeißer, Saufänger; mittlere: Blendlinge von Doggen und Windhunden oder von engl. Jagdhunden und Saurüden; leichte: große Windhunde. Hatzmann, Führer der H.

Heu, getrocknetes Wiesengras des ersten Schnittes. Zeit der Ernte: hohe Grasblüte, in der das Gras am reichsten an Nahrungsstoffen ist. 1 Hektar Wiese liefert 60—300 Ztr. H. Süßes H. enthält nur Gräser (Gramineen), saures viel Halbgräser (Cyperaceen). Braunheu ist gegornes H. Zur Versendung verdichten H.pressen das H. auf ¼ seines Volumens.

Heu (Hui), holländ. einmastiges, flachbordiges Fahrzeug.

Heuasthma, s. Heufieber.

Heubach, Stadt im württemberg. Jagstkreis, Oberamt Gmünd, (1890) 1366 Ew.

Heuberger, Richard, Komponist, geb. 18. Juni 1850 in Graz, Chormeister des akadem. Gesangvereins in Wien. Lieder am Klavier u. Chorlieder, Orchesterstücke (Ouvertüre zu Byrons »Kain«), Symphonie; Oper: »Abenteuer einer Neujahrsnacht«.

Heubner, Otto, Mediziner, geb. 21. Jan. 1843 in Mühltroff (Vogtland), 1873 Prof. in Leipzig; schrieb: »Die luëtische Erkrankung der Hirnarterien« (1874); »Beiträge zur internen Kriegsmedizin« (1871); »Experimentelle Diphtherie« (1883); »Dysenterie« (1886) u. a.

Heuduck, Wilhelm von, preuß. General, geb. 5. April 1821 in Breslau, 1870/71 Oberst des 13. Husarenregiments, 1876 Chef des Militärreitinstituts, 1884 Kommandeur der Kavalleriedivision in Elsaß-Lothringen, 1887—90 kommand. General des 15. Armeekorps.

Heuer, der Lohn der Kauffahrteimatrosen; H.vertrag, der zwischen Schiffer u. Schiffsvolk abgeschlossene Dienstmietvertrag; H.n (Verheuerung), das Dingen der Schiffsmannschaft. H.baas (Schlafbaas), Gastwirt, welcher den Seeleuten eine neue H. verschafft. Vgl Deutsches Handelsgesetzbuch, Art. 528 ff., und Seemannsordnung vom 27. Dez. 1872.

Heuerbrief, s. Promesse.

Heuerntemaschinen, Vorrichtungen zum schnellen Auf- und Abladen des Heus. Die Heuharpune transportiert 1000 kg Heu in 5—6 Minuten auf 10 m Entfernung. Vgl. Heuwendemaschinen.

Heufieber (Heuasthma, Bostockscher Katarrh, Catarrhus aestivus), sehr heftiger Schnupfen, befällt besonders nervöse Personen (erbliche Anlage) und erzeugt oft nervöses Asthma; am häufigsten zur Zeit der Heuernte und angeblich durch Einwirkung des Blütenstaubes der Gräser verursacht. Behandlung: Galvanokaustik, Aufenthalt an der Küste. Vgl. Mackenzie (1885), Smith (4. Aufl. 1886), Zülzer (1886).

Heuglin, Theodor von, Afrikareisender, geb. 20. März 1824 in Hirschlanden (Württemberg), bereiste 1850—54 Ägypten und Abessinien, erforschte 1856—1858 die Küstenländer am Roten Meere, reiste 1861, mit der Leitung der Expedition zur Aufsuchung Vogels betraut, durch das Rote Meer bis Massaua, von da durch die Bogosländer bis Axum und Gondar, wandte sich dann, der Leitung der Expedition enthoben, nach Chartum, schloß sich hier 1863 der Expedition der Damen Tinné an, mit der er bis zum Dembofluß vordrang, und kehrte 1864 nach Europa zurück. Im Sommer 1870 unternahm er eine Fahrt nach Spitzbergen, erforschte 1871 die Südwestküste von Nowaja Semlja und bereiste 1875 das Gebiet der Beni Amer; † 5. Nov. 1876 in Stuttgart. Hauptwerke: »Systematische Übersicht der Säugetiere Nordafrikas« (1867); »Reise nach Abessinien ꝛc.« (1868); »Ornithologie Nordostafrikas« (1869—75); »Reise in das Gebiet des Weißen Nils« (1879); »Reisen nach dem Nordpolarmeer« (1872—74, 3 Bde.); »Reise in Nordostafrika« (1877, 2 Bde.) ꝛc.

Heulandit, s. Stilbit.

Heultonnen, Bakentonnen mit Heulpfeife, welche bei Auf- und Abwärtsbewegung der Tonne auf der Welle tönt.

Heumar, Dorf im preuß. Regbez. Köln, Kreis Mülheim a. Rh., (1890) 4749 Ew.

Heumonat, s. Juli.

Heun, Karl Gottlieb (Pseud. Heinrich Clauren), Romanschreiber, geb. 20. März 1771 in Dobrilugk, † 2. Aug. 1854 als Geh. Hofrat in Berlin. Eine Zeitlang Liebling des Lesepublikums durch seine seichten und sentimental-lüsternen Romane: »Tornisterlieschen«, »Mimili« ꝛc. »Gesammelte Schriften« 1851, 25 Bde.

Heupferde, s. Heuschrecken.

Heupresse, s. Heu.

Heurechen, s. Pferderechen.

Heurēka (grch., »ich habe es gefunden«), sprichwörtlicher Ausruf bei einer plötzlich gemachten Entdeckung, von Archimedes (s. d.) zuerst gebraucht bei Entdeckung des hydrostatischen Gesetzes.

Heuristik (grch.), Lehre vom Finden oder Erfinden; heuristische Lehrmethode, eine solche, welche den Schüler zum Selbstfinden von Wahrheiten, Lehrsätzen ꝛc anleitet, im wesentlichen gleich der analytischen Methode.

Heuscheuer, s. Glatzer Gebirge.

Heuschlechtigkeit, s. Dämpfigkeit der Pferde.

Heuschrecken (Gras-, Heupferde, Grillen, Orthoptera saltatoria), Gruppe der Geradflügler. Zu den Feldheuschrecken (Acridiodea) gehört die Wanderheuschrecke (Oedipoda migratoria *L.*, s. Tafel »Schädliche Insekten«, Fig. 6), 5 cm lang, Mitteleuropa, Asien, verwüstet Felder, Hilfe fast nur durch allgemeines, gesetzlich geregeltes Vorgehen möglich (vgl. Gerstäcker, »Die Wanderheuschrecke«, 1876); andre Arten werden in Asien, Nordafrika, am Senegal gegessen. Zu den Laubheuschrecken (Locustina) gehören der Warzenbeißer (Decticus verrucivorus *L.*), 2,5 cm lang, und das grüne Heupferd (Locusta viridissima *L.*), 2,5 cm lang; zu den Grabheuschrecken (Gryllodea) die Maulwurfsgrille (s. d.), die Feldgrille (Gryllus campestris *L.*), 2 cm lang, die Hausgrille (Heimchen, G. domesticus *L.*), 2 cm lang, welche in Häusern an warmen Stellen nächtlich zirpt, und Stauronotus maroccanus, in Nordafrika oft schädlich. Vgl. Saussure, »Prodrome des Oedipodiens« (1884—88).

Heuschreckenbaum, s. Hymenaea und Robinia.

Heuschreckenkrebse (Squillidae), ziemlich große Schildkrebse der wärmern Meere, auch des Mittelmeeres, wenig wertvoll als Nahrungsmittel, verwunden empfindlich mit ihren Stacheln.

Heusinger, Karl Friedrich von, Mediziner, geb. 28. Febr. 1792 in Farnroda bei Eisenach, 1821 Prof. in Jena, 1824 in Würzburg, 1829 in Marburg; † das. 5. Mai 1883. Schrieb: »Grundriß der physischen und psychischen Anthropologie« (1829); »Encyklopädie und Methodologie der Natur- und Heilkunde« (1839); »Milzbrandkrankheiten« (1850); »Recherches de pathologie comparée« (1844—53, 2 Bde.) u. a.

Heusinger von Waldegg, Edmund, Ingenieur, geb. 12. Mai 1817 in Langenschwalbach, 1846 Maschinenmeister und Chef der Eisenbahnzentralwerkstätte in Kastel; † 2. Febr. 1886 in Hannover. Schrieb: »Handbuch der speziellen Eisenbahntechnik« (1869 ff., 5 Bde.); »Kalk-, Ziegel-, Röhrenbrennerei« (4. Aufl. 1891); »Gipsbrennerei« (1863); »Handbuch der Ingenieurwissenschaften« (mit Franzius, Sonne ꝛc., 2. Aufl. 1883, 4 Bde.); gab das »Organ für Fortschritte des Eisenbahnwesens« heraus.

Heusler, Andreas, Rechtsgelehrter, geb. 30. Sept. 1834 in Basel, seit 1863 Prof. daselbst; schrieb: »Verfassungsgeschichte der Stadt Basel im Mittelalter« (1860); »Die Gewere« (1872); »Ursprung der deutschen Stadtverfassung« (1872); »Institutionen des deutschen Privatrechts« (1885, 2 Bde.) u. a.

Heusner, Eduard, deutscher Admiral, geb. 8. April 1843 in Kreuznach, 1864 bei Jasmund Kommandant des Kanonenboots Wespe, 1878—81 der Hansa in Südamerika, 1887—88 Befehlshaber des Kreuzergeschwaders in Australien und Ostafrika, 1889—90 Staatssekretär des Reichsmarineamts; † 27. Febr. 1891 in Weimar.

Heuvogel, s. Bienenfresser.

Heuwendemaschinen, ziemlich komplizierte Maschinen zum Durcharbeiten des auf dem Boden liegenden Heus (Howard, Nicholson, Boby). 1 Maschine ersetzt 16 Arbeiter.

Heuwurm, s. Wickler.

Hevea *Aubl.*, Gattung der Euphorbiaceen. Mehrere Arten v. Amazonas, Orinoko, Rio Negro, in Guayana, bes. H. guianensis *Aubl.*, liefern Kautschuk.

Heveller, slaw. Volksstamm an der Havel, von Heinrich I. 928 besiegt, im 12. Jahrh. von den Sachsen unterworfen. Hauptstadt Brennabor (Brandenburg).

Heven, Dorf im preuß. Regbez. Arnsberg, Kreis Hattingen, unweit der Ruhr, (1890) 5084 Ew. Steinkohlengruben.

Heves (spr. héwwesch), Komitat in Ungarn, zwischen Donau und Theiß, 3878 qkm (70,4 QM.) mit (1890) 233,732 Ew.; fruchtbar an Wein, Getreide; reich an Metallen. Hauptstadt Erlau. Der Markt H., südlich von Erlau, 6698 Ew.

Hevesi (spr. héwweschi), Ludwig, Schriftsteller, geb. 20. Dez. 1843 in Heves (Ungarn), seit 1885 Redakteur des »Fremdenblatts« in Wien. Schrieb Novellen: »Auf der Schneide« (1884), »Neues Geschichtenbuch« (1885), »Auf der Sonnenseite« (1886), »Almanaccando« (1888), »Buch der Laune« (1889); Humoresken: »Des Schneidergesellen Jelky Abenteuer« (2. Aufl. 1879), »Ein englischer September« (1891), »Regenbogen« (1892) u. a.

Hewitson (spr. jüh-itsn), William, Naturforscher, geb. 9. Jan. 1806 in Newcastle upon Tyne, lebte in Oatlands (Surrey); † 28. Mai 1878. Schrieb: »The genera of diurnal Lepidoptera« (mit Doubleday und Westwood, 1846 ff.); »Exotic butterflies« (1852 ff.); »Illustrations of diurnal Lepidoptera« (1862 ff.).

Hexachord (grch.), sechssaitiges Tonwerkzeug; diatonische Folge von 6 Stufen. Hexadisch, die 6 zur Grundzahl habend.

Hexaëder (grch.), Sechsflächner, Kubus, Würfel.

Hexaëmĕron (grch.), Sechstagewerk, insbes. die Schöpfung nach der Genesis.

Hexagōn (grch.), Sechseck; hexagonal, sechseckig; Hexagonalzahlen, s. Figurierte Zahlen.

Hexagramm (grch.), Sechseck; mystisches H., ein Sechseck, dessen Ecken auf dem Umfang eines Kegelschnittes liegen, und dessen gegenüberliegende Seiten sich paarweise in drei Punkten schneiden, die in gerader Linie liegen (Pascalscher Lehrsatz).

Hexamĕter (grch.), Versart, bestehend aus 6 Füßen, von denen die 4 ersten Daktylen oder Spondeen sind, der 5. ein Daktylus, der 6. ein Spondeus oder Trochäus; der epische Vers der Griechen und Römer, auch im Deutschen viel angewendet.

Hexangulär (grch.), sechswinkelig.

Hexăpla (grch.), Werk in 6 Sprachen, insbesondere derartiges Bibelwerk.

Hexapōda (grch.), Sechsfüßer, Insekten.

Hexaptōton (grch.), Wort, das alle 6 latein. Kasus hat.

Hexe (Hägsche, von hag, Hain, Wald), eigentlich weise (weissagende) Frau, dann Weib, welches angeblich durch ein Bündnis mit dem Teufel auf Menschen und Tiere schädlich einzuwirken vermochte. Der Glaube an H.n entwickelte sich unter den german. Völkern nach ihrer Christianisierung aus der Lehre vom Teufel. Die H.nprozesse wurden veranlaßt durch eine Bulle des Papstes Innocenz VIII. von 1484 gegen vermeintliche Bündnisse mit dem Teufel. Sprengers »H.nhammer« (»Malleus maleficarum«, Köln 1487) regelte das gerichtliche Verfahren gegen die H.n (Folter und Verbrennung). Auch in den protestantischen Ländern fanden die H.nprozesse Eingang, besonders im 16. und 17. Jahrh. Widerspruch erhoben zuerst der klevische Leibarzt Johann Weyer (1550), die Jesuiten Tanner († 1632) und Spee († 1635), der niederländ. Theolog Balthasar Bekker (»Bezauberte Welt«, 1691—93), am erfolgreichsten aber Thomasius († 1718). Die letzten Hinrichtungen 1756 in Landshut, 1785 in Glarus, 1793 in Posen. Vgl. Soldan, »Geschichte der H.nprozesse« (2. Aufl. 1880, 2 Bde.), Hauptwerk; kleinere Schriften von Baldi (1874), Mejer (1882), Wächter (1882), Längin (1888).

Hexenbesen (Wetter-, Donnerbüsche, Donnerbesen), Bildungen kleiner, dichter Sträucher in den Baumkronen von Laub- u. Nadelhölzern, beruhen auf Anlegung und Ausbildung zahlreicher Knospen, oft durch Pilze veranlaßt, bei der Tanne durch Aecidium elatinum *A.* et *S.*

Hexenei, s. Phallus.

Hexenhammer, s. Hexe.

Hexenknoten, in der Erde gefundene, zusammengewickelte Blätter des Rosenstrauches, Wohnungen von Insektenlarven.

Hexenkraut, s. Hypericum.

Hexenmehl, s. Lycopodium.

Hexenmilch, s. Milch.

Hexenringe (Elfentanz, Feenringe), auf Wiesen u. Waldboden in sich erweiternden Ringen auftretende Blätterpilze (Agaricus campestris, oreades, maximus etc.), deren im Boden liegendes Mycelium in zentrifugaler Richtung nach allen Seiten gleichmäßig fortwächst, während die innern ältern Teile absterben.

Hexenschuß (Lumbago), plötzlich eintretender Lenden- und Kreuzschmerz, welcher das Beugen und Strecken des Rückens hindert, entweder rheumatisch oder Folge von Zerreißung einzelner Muskelbündel. Behandlung: Bettwärme, Ruhe, Schröpfköpfe. Nach dem Volksaberglauben hervorgerufen durch ein von Hexen abgesandtes Albgeschoß.

Hexentanzplatz, Felsplatte am Rande des Bodethals (276 m darüber), der Roßtrappe gegenüber; mit Gasthaus; vielbesuchter Punkt.

Hexenzwirn, s. Lycium.

Hexham (spr. hexäm), Stadt in der engl. Grafschaft Northumberland, am Tyne, (1890) 5945 Ew.

Hexylsäure, s. Kapronsäure.

Hey, 1) Wilhelm, Fabeldichter, geb. 26. März 1789 in Leina bei Gotha, † 19. Mai 1854 als Superintendent zu Ichtershausen. Allbekannt durch die von Speckter illustrierten »50 Fabeln für Kinder« (1833); »Noch 50 Fabeln für Kinder« (1837). Vgl. Bonnet (1885), Hansen (1886). — 2) Julius, Gesanglehrer, geb. 29. April 1832 in Irmelshausen (Unterfranken), 1867 Lehrer an der königl. Musikschule in München, 1876 Vortragsmeister in Bayreuth, seit 1887 in Berlin; Begründer einer deutschen Gesangstheorie (»Deutscher Gesangsunterricht«, 1884—87, 4 Bde.).

Heyd, Wilhelm, Historiker, geb. 23. Okt. 1823 in Markgröningen, 1873 Oberbibliothekar in Stuttgart; Hauptwerk: »Geschichte des Levantehandels im Mittelalter« (1879, 2 Bde.).

Heydebrand und der Lasa, Tassilo von, Theoretiker des Schachspiels, geb. 17. Okt. 1818 in Potsdam, ehem. deutscher Gesandter in Kopenhagen, lebt in Wiesbaden; vollendete Bilguers »Handbuch des Schachspiels« (5. Aufl. 1873), schrieb »Leitfaden für Schachspieler« (5. Aufl. 1880), »Berliner Schacherinnerungen« (1859) u. a.

Heydekrug, Kreisort im preuß. Regbez. Gumbinnen, an der Bahn Insterburg-Memel, 450 Ew.

Heydemann, Heinrich, Archäolog, geb. 28. Aug. 1842 in Greifswald, † 10. Okt. 1889 als Prof. in Halle. Werke: »Griech. Vasenbilder« (1870), »Die Vasen des Museums in Neapel« (1872), »Terrakotten aus dem Museum in Neapel« (1882), »Pariser Antiken« (1887).

Heyden, zur Stadtgemeinde Rheydt (Regbez. Düsseldorf) gehörige Ortschaft, (1890) 3467 Ew.

Heyden, 1) Friedrich August von, Dichter, geb. 3. Sept. 1789 in Nerfken (Ostpreußen), Oberregierungsrat in Breslau; † das. 5. Nov. 1851. Hauptwerke die epischen Gedichte: »Das Wort der Frau« (1843, 23. Aufl. 1881); »Der Schuster zu Ispahan« (1850); »Die Königsbraut« (1851) u. a. — 2) Otto, Maler, geb. 8. Juli 1820 in Ducherow (Vorpommern), Prof. und Hofmaler in Berlin. Historien- u. Genrebilder: Hiob, Stiftung der Universität Greifswald, Schwerin in der Schlacht bei Prag, Schlacht bei Königgrätz, oriental. und ital. Genrebilder, zahlreiche Porträte. — 3) Theodor, Graf von, russ. General, geb. 15. Sept. 1821 in Esthland, 1849 Flügeladjutant des Kaisers, 1866 Chef des Großen Generalstabs, 1881 Generalgouverneur von Finnland. — 4) August von, Maler, Sohn von H. 1), geb. 13. Juni 1827 in Breslau, erst Bergbeamter, lebt in Berlin, Lehrer an der Kunstakademie daselbst. Werke: Die heilige Barbara, Vorhang des Berliner Opernhauses (Arion), Luther und Frundsberg, Walkürenritt, Olofs Hochzeitsritt, Fries in der Berliner Nationalgalerie, Gemälde für das Schwurgericht zu Posen rc. Gab heraus: »Aus der Teufe« (zwei Märchen, 1878); »Blätter für Kostümkunde« (1876 ff.); »Tracht der Kulturvölker Europas« (1889). — 5) Wilhelm Karl Heinrich von, preuß. Minister, geb. 16. März 1839 in Stettin, 1868 Landrat in Demmin, 1877—89 konservatives Mitglied des Abgeordnetenhauses, 1877 Landesdirektor von Pommern, 1881 Polizeipräsident in Stettin, 1883 Regierungspräsident in Frankfurt a. O., 1890 Minister der Landwirtschaft. — 6) Adolf, Architekt, s. Kyllmann.

Heydt, August, Freiherr von der, preuß. Staatsmann, geb. 15. Febr. 1801 in Elberfeld, erst Associé des Bankhauses v. d. H., 1847 Mitglied des Vereinigten Landtags, übernahm Dez. 1848 im Ministerium Brandenburg-Manteuffel das Portefeuille des Handels, der Gewerbe rc., 1851 Chef der Preuß. Bank, März bis Sept. 1862, dann wieder 1866—69 Finanzminister; † 13. Juni 1874 in Berlin.

Heyer, 1) Karl, Forstmann, geb. 9. April 1797 bei Darmstadt, 1835 Prof. in Gießen, † 24. Aug. 1856. Schrieb: »Waldbau oder Forstproduktenzucht« (3. Aufl. 1878); »Waldertragsregelung« (3. Aufl. 1883). — 2) Gustav, Sohn des vor., geb. 11. März 1826 in Gießen, seit 1868 Dir. der Forstakademie in München, 1878 Prof. in München; † 10. Juli 1883. Hervorragendster Vertreter der mathem. Methode. Schrieb: »Anleitung zur Waldwertrechnung« (4. Aufl. 1892); »Handbuch der forstlichen Statik« (1871).

Heyfelder, Johann Ferdinand, Chirurg, geb. 19. Jan. 1798 in Küstrin, 1841—55 Prof. in Erlangen, † als Prof. in Petersburg 21. Juni 1870. — Sein Sohn Oskar, geb. 7. April 1828 in Trier, Stabschirurg in Petersburg; † 2. Juni 1890 in Tschardschui am Amu Darja; schr.: »Lehrbuch der Resektionen« (1863); »Transkaspien und seine Eisenbahn« (1888).

Heyn, Piet (Peter), holländ. Seeheld, geb. 1578 zu Delfshaven, 1623 Admiral, schlug die Spanier 1626 in der Allerheiligenbai, erbeutete 1628 die Silberflotte, fiel 20 Juni 1629.

Heyne, 1) Christian Gottlieb, Philolog, geb. 25. Sept. 1729 in Chemnitz, seit 1763 Prof. in Göttingen; † das. 14. Juli 1812. Zahlr. vortreffl. Ausgaben von Klassikern: »Opuscula academica« (1785 bis 1812, 6 Bde.); »Sammlung antiquarischer Aufsätze« (1778—79, 2 Bde.) u. a. Biogr. von Heeren (1813). — 2) Moritz, germanist. Sprachforscher, geb. 8. Juni 1837 in Weißenfels, seit 1870 Prof. in Basel, seit 1867 einer der Fortsetzer von Grimms »Deutschem Wörterbuch«; schrieb: »Laut- und Flexionslehre der altgerman. Dialekte« (3. Aufl. 1874); »Deutsches Wörterbuch« (1889 ff.); Ausgaben des Beowulf (auch Übersetzung), Heliand, Ulfilas rc.

Heyse, 1) Johann Christian August, deutscher Grammatiker, geb. 21. April 1764 in Nordhausen, zuletzt Direktor der höhern Töchterschule in Magdeburg; † 27. Juni 1829. Schrieb: »Deutsche Schulgramm.« (1816, 21. Aufl. 1868); »Allgem. Fremdwörterbuch« (1804, 17. Aufl. 1892). — 2) Karl Wilhelm Ludwig, Sohn des vor., geb. 15. Okt. 1797 in Oldenburg, seit 1829 Prof. zu Berlin, † das. 25. Nov. 1855. Schrieb: »Ausführliches Lehrbuch der deutschen Sprache« (1838 bis 1849, 2 Bde.; 5. Aufl. des von seinem Vater begründeten Werkes); »Handwörterbuch der deutschen Sprache« (1831—49, 2 Bde.); »System der Sprachwissenschaft« (hrsg. von Steinthal 1856). — 3) Paul, Dichter, Sohn des vor., geb. 15. März 1830 in Berlin, lebt seit 1854 in München. Durch Phantasiereichtum, unablässige innere Entwickelung, Anmut, formelle Vollendung einer der ersten Dichter der Gegenwart. Poet. Erzähler (»Urica«, 1852; »Braut von Cypern«, 1856; »Thekla«, 1858; »Gesammelte Novellen in Versen«, 2. Aufl. 1870) u. besonders Novellist (»Novellen«, 19 Sammlungen, 1855—87; Romane: »Kinder der

Welt«, 1873; »Im Paradies«, 1875; »Roman der Stiftsdame«, 1887; »Merlin«, 1892). Auch fruchtbarer Dramatiker (»Die Sabinerinnen«, »Ludwig der Bayer«, »Maria Moroni«, »Hans Lange«, »Hadrian«, »Kolberg«, »Ehre um Ehre«, »Die Weiber von Schorndorf«, »Alkibiades«, »Don Juans Ende«, »Die Weisheit Salomos« ꝛc.; »Dramat. Dichtungen«, 25 Bde.). Lyrisches: »Gedichte« (4. Aufl. 1889), »Skizzenbuch« (1877), »Verse aus Italien« (1880) ꝛc. Dazu vorzügl. Übersetzungen: Giusti, Leopardi u. a. (ges. in »Ital. Dichter seit der Mitte des 18. Jahrh.«, 1889, 4 Bde.) u. a. »Gesammelte Werke« 1871—86, 21 Bde.

Heyst, Seebad in der belg. Provinz Westflandern, Arrond. Brügge, (1891) 2430 Ew.

Heywood (spr. heh-udd), Fabrikstadt in Lancashire (England), (1891) 23,286 Ew.; Baumwollspinnerei.

Hiakin, japan. Gewicht, Pikul.

Hiamen, Stadt, s. Amoy.

Hiātus (lat., »Klaffung«), in der Prosodie Zusammentreffen eines auslautenden Vokals mit einem anlautenden.

Hibernāl (lat.), winterlich; Hibernation, Winterschlaf.

Hibernia (Ivernia, Jerne, a. G.), das heutige Irland; Schmetterling, s. Spanner.

Hibiscus *L.* (Eibisch), Gattung der Malvaceen. H. Abelmoschus *L.* (Bisamstrauch), in Indien, gibt die bisamduftenden Abelmoschuskörner (Bisamkörner; Räuchermittel). H. cannabinus *L.*, in Ostindien kultiviert, liefert Gemüse, Öl und, wie mehrere andre Arten in Abessinien und China, Fasern zu Tauwerk und Gespinsten (Bombayhanf, Gambohanf, Abelmoschusfaser), zu Papier ꝛc. H. esculentus *L.*, in Ostafrika, kultiviert in Indien, Syrien, Ägypten, Frankreich, mit eßbaren Kapseln (Okra, Gombo), liefert Bastfasern. H. Rosa chinensis *L.* (chinesische Rose), in Ostindien und China, und andre Arten Zierpflanzen.

Hickory, s. Carya.

Hicks-Beach (spr. -bihtsch), Sir Michael Edward, brit. Staatsmann, geb. 1837, 1864 konservatives Mitglied des Parlaments, 1874 irischer Staatssekretär, 1878—80 Kolonialminister, 1885 Schatzkanzler, 1886 Staatssekretär für Irland, 1888 Präsident des Handelsamts.

Hicksiten, s. Quäker.

Hic Rhodus, hic salta! (»Hier ist Rhodus, hier springe«), lat. Sprichwort, d. h. hier zeige, was du kannst.

Hidalgo (span.), span. Edelmann vom niedern Adel; Goldmünze in Mexiko, à 10 Pesos = 41,29 Mk.

Hidalgo, Staat im Innern von Mexiko, im W. des Staates Veracruz, 23,170 qkm mit (1890) 506,028 Ew. Hauptstadt Pachuca.

Hiddemann, Friedrich, Genremaler, geb. 4. Okt. 1829 in Düsseldorf, † das. 19. Jan. 1892. Bilder: Quartett, preuß. Werber, Picknick ꝛc. Illustrationen zu Reuters »Stromtid«.

Hiddenīt, Mineral, tief smaragdgrüner Spodumen in Nordamerika; Edelstein.

Hiddensöe, schmale Insel an der Westseite der Insel Rügen, 18 km lang, bis 3 km breit.

Hide (spr. heid'), altengl. Ackermaß, so viel Land, wie man in einem Jahr mit einem Pflug bestellen kann; im allgem. = 40,5 Hektar.

Hidl, s. Grundwasser.

Hidri, arsenige Säure, s. Arsenik.

Hidrotika (grch.), schweißtreibende Mittel; Hidrosis, das Schwitzen.

Hidschas (Hedschas), s. Arabien.

Hidschr, El, alte Ruinenstadt in Arabien (Hidschas), mit vielen Grabkammern und Inschriften, 1878 vom Engländer Doughty besucht.

Hieb, der Teil des Waldes, der abgeholzt wird.

Hieber, Hiebfechten, s. Fechtkunst.

Hiefe, s. Hagebutte.

Hiefhorn, s. Hifthorn.

Hiel, Emanuel, vläm. Dichter, geb. 31. Mai 1834 in Dendermonde, lebt in Brüssel. Hauptwerke die Dichtungen: »Lucifer«, »De Schelde«, »Prometheus«, »Helga«; ferner: »Breidel en de Conning« (1876), »Bloemardinne« (1877), »Jacoba van Beieren« (1879), auch Kinderlieder und »Historische gezangen« (1885). Werke 1885, 3 Bde.

Hiemāl (lat.), winterlich.

Hiëracium *L.* (Habichtskraut), Gattung der Kompositen, welche durch große Veränderlichkeit ihrer Arten Interesse erregt. Vgl. Nägeli u. Peter (1885).

Hiërarchie (Hiërokratie, grch.), Priesterherrschaft; Rangordnung von Würdenträgern, besonders geistlichen; im allgemeinen die Herrschaft des Papstes und der Bischöfe.

Hiërätisch (grch.), priesterlich, den Priestern oder den Heiligtümern eignend, gemäß.

Hiërätischer Stil, der in den ältesten griech. Skulpturen herrschende, für Weihgeschenke auch später noch festgehaltene Stil, charakterisiert durch steife Behandlung der Körperformen und Gewandung.

Hiërätische Schrift, s. Hieroglyphen.

Hiërochloë *Gm.* (Darrygras), Gräsergattung. H. odorata *Wahl.* (Mariengras), Deutschland, auf Moorwiesen, kultiviert, enthält Cumarin, dient zu aromatischen Essenzen, Maiwein.

Hiërodūlen (grch.), alle zum Tempeldienst einer Gottheit gehörigen Personen; insbesondere Tempelsklaven, denen die niedern Dienstleistungen oblagen.

Hiëroglȳphen (grch., »heilige Schriften«), die altägypt. Bilderschrift, von der 3 verschiedene Arten im Gebrauch waren: 1) die eigentliche hieroglyphische, die älteste, auf Monumenten, sonst selten gebraucht, bestehend aus deutlichen Bildern konkreter Gegenstände aller Art nebst mathematischen und frei erfundenen Figuren (über 2000 Zeichen), ausschließlich im altheiligen Dialekt geschrieben, wie auch 2) die hieratische oder Priesterschrift, Abkürzung der vorigen, zu litterarischen Aufzeichnungen gebraucht, schon 3000 v. Chr. nachweisbar; 3) die demotische, aus der vorigen entstandene Schnellschrift für das gewöhnliche Leben, im jüngern Dialekt, bis ins 9. Jahrh. zurück zu verfolgen. Diese 3 Schriftarten wurden erst durch die im 3. Jahrh. n. Chr. entstandene koptische Schrift (griech. Schrift mit 6 der demotischen entlehnten Lautzeichen) allmählich verdrängt. Ursprünglich ideographische Wortschrift, entwickelte sich die ägypt. Schrift nach und nach zur Lautzeichenschrift, ohne aber ihr erstes Gepräge ganz zu verlieren. Die 1. Klasse der H., die der ideographischen oder Begriffszeichen, stellt die zu bezeichnenden Gegenstände mehr oder weniger direkt dar und bezeichnet schwer darzustellende, insbesondere abstrakte Begriffe symbolisch oder andeutend; determinative Zeichen, welche zur nähern Bestimmung hinter ein phonetisch ausgeschriebenes, mehrdeutiges Wort treten. Die 2. Klasse enthält 25 phonetische oder Lautzeichen, die aus den ideographischen H. so ausgewählt sind, daß der zu bezeichnende Laut der Anfangslaut vom Namen des abgebildeten Gegenstandes war, nebst einer Anzahl von Silbenzeichen. Die Zeichen der 3. Klasse sind zugleich ideographisch und phonetisch, indem man die bestimmte Wörter ausdrückenden H. auch als Anfangsbuchstaben derselben Wötrer gebrauchte und ihnen die übrigen Laute des Wortes aus dem phonetischen Alphabet hinzufügte. In der hieratischen und besonders in der demotischen Schrift treten die ideographischen Zeichen mehr und mehr gegen die phonetischen zurück. Die Versuche zur Entzifferung der H. beginnen mit der Auffindung der Inschrift von Rosette (1798), welche denselben Text in hieroglyphischer, demotischer und griechischer Schrift gibt. Zu nennen sind als Entzifferer besonders Champollion, Young, Lepsius, Rosellini, Brugsch, de Rougé, Mariette, Lauth, Dümichen. Vgl. Brugsch: »Hieroglyphische Grammatik« (1872), »Hiero-

glyphisches Wörterbuch« (1867—68) und »Die Ägyptologie« (1889); Ebers, »Die hieroglyphischen Schriftzeichen« (1890).

Hierogramm (grch.), geheime Priesterschrift; Hierogrammatist, ein derselben Kundiger.

Hierokratie (grch.), Priesterherrschaft.

Hieromantie (grch.), s. Hieroskopie.

Hieron, Name zweier Herrscher von Syrakus: 1) H. I., Bruder und Nachfolger Gelons, regierte 478—467 v. Chr., tapfer, weise u. gerecht, Freund der Dichtkunst, an dessen Hof Simonides, Äschylos, Pindar lebten. — 2) H. II., Sohn des Hierokles, eines vornehmen Syrakusiers, 269 v. Chr. nach einem entscheidenden Sieg über die sogen. Mamertiner König, Bundesgenosse der Römer; † 215. Vgl. Schneiderwirth (1861).

Hieronymus, Eusebius Sophronius, Heiliger und Kirchenvater, geb. gegen 340 in Stridon (Pannonien), lehrte seit 382 in Rom, ging 386 nach Palästina; † 30. Sept. 420 in Bethlehem, wo er ein Kloster gegründet. Eiferer gegen jegliche Heterodoxie, Übersetzer des A. T. (vgl. Vulgata). Werke, n. Ausg. 1762 bis 1772, 15 Bde. Biogr. von Zöckler (1865), Thierry (2. Aufl. 1875, 2 Bde.), Cutts (1877), Martin (1888).

Hieronymus von Prag, Gefährte und Leidensgenosse von Joh. Huß, geb. in Prag, ward 1399 Magister der freien Künste und Bakkalaureus der Theologie, bekämpfte mit Huß die Mißbräuche der Hierarchie und die Sittenlosigkeit der Geistlichen, ward, April 1415 in Hirschau verhaftet, nach Konstanz gebracht und 30. Mai 1416 verbrannt. Biogr. von Becker (1858).

Hierophant (grch.), der erste Priester oder Vorsteher bei den Mysterien in Eleusis.

Hieroskopie (auch Hieromantie, grch.), Wahrsagung aus Betrachtung der Opfertiere.

Hierosolyma (grch. u. lat.), Jerusalem.

Hiesfeld, Dorf im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Ruhrort, (1890) 3923 Ew.

Hietzing, Stadtbezirk im SW. von Wien, 1890 einverleibt; prächtige Landhäuser. 1866—71 Wohnsitz des Exkönigs Georg V. von Hannover.

Hieven, seemännisch: aufwinden.

Hifte, s. Hagebutte.

Hifthorn (Hiefhorn), ausgehöhltes Stierhorn mit natürlichem oder metallenem Mundstück; Jagdhorn.

Higginson (spr. higinss'n), Thomas Wentworth, nordamer. Schriftsteller, geb. 22. Dez. 1823 in Cambridge bei Boston, war als Prediger (Unitarier), Politiker (Abolitionist) und Soldat (im Bürgerkrieg) thätig, lebt seit 1863 zu Newport (Rhode-Island); schrieb: »Atlantic essays« (1872), »Short studies of American authors« (1880), »Harvard memorial biographies« (1866), »Army life in a black regiment« (n. Ausg. 1882), den Roman »Malbone, an Oldport romance« (1869) u. a.

High-church (engl., spr. hei-tschörtsch), die anglikanische (Hoch-) Kirche.

Highgate (spr. heigēt), nordwestliche Vorstadt von London.

Highland (engl., spr. heiländ), Hochland, insbesondere Hochschottland.

High life (engl. spr. hei leif), hohes Leben, vornehme Welt (Hautevolee).

Higl, das Grundwasser.

Hilarität (lat.), Heiterkeit.

Hilarius von Poitiers, latein. Kirchenvater und Verfechter der athanasianischen Orthodoxie, geb. in Pictavium (Poitiers), wo er 350—366 Bischof war. Werke 1730, 2 Bde.; Biogr. von Reinkens (1864).

Hilbersdorf, Dorf in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Chemnitz, (1890) 4893 Ew. Steinbrüche.

Hilchenbach, Stadt im preuß. Regbez. Arnsberg, Kreis Siegen, an der Bahn Kreuzthal-H.-Laasphe, (1890) 1876 Ew.

Hildburghausen, Kreisstadt in S.-Meiningen, an der Werra, Knotenpunkt an der Bahn Eisenach-Lichtenfels, (1890) 5958 Ew.; Schloß, jetzt Kaserne; Gymnasium, Seminar mit Taubstummenanstalt, Landesblindenschule, Technikum, landwirtschaftliche Schule; Landesirrenanstalt. 1683—1826 Residenz der Linie Sachsen-H.

Hildebrand, Geburtsname des Papstes Gregor VII.

Hildebrand, 1) Bruno, Nationalökonom und Statistiker, geb. 6. März 1812 in Naumburg, 1841 Prof. in Marburg, 1851 in Zürich, 1856 in Bern, 1861 in Jena; † 29. Jan. 1878. Schrieb: »Nationalökonomie der Gegenwart und Zukunft« (1848); »Die kurheisische Finanzverwaltung« (1850) u. a. Seit 1863 Herausgeber der »Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik«. — 2) Heinrich Rudolf, Germanist, geb. 13. März 1824 in Leipzig, seit 1869 Prof. an der Universität das., Mitarbeiter (seit 1864) an Grimms »Deutschem Wörterbuch« und Fortsetzer desselben. Schrieb: »Vom deutschen Sprachunterricht« (4. Aufl. 1890); »Gesammelte Aufsätze u. Vorträge« (1890). — 3) Ernst, Maler, geb. 8. März 1833 in Falkenberg (Schlesien), seit 1880 Prof. in Berlin. Genrebilder, Porträte und Historien (Tullia) von glänzendem Kolorit und naturwahrer Charakteristik. — 4) Hans Olaf, schwed. Historiker, geb. 5. April 1842 in Stockholm, Sohn des Archäologen Bror Emil H. (1806—84), 1879 Reichsantiquar; schrieb: »Svenska folket under hedna tiden« (deutsch 1873); »Sveriges medeltid« (1873 ff.) u. a. — 5) Adolf, Bildhauer, Sohn von H. 1), geb. 6. Okt. 1847 in Marburg, bildete sich vornehmlich in Italien, lebt in Florenz. Naturalistische Büsten und nackte Genrefiguren im Anschluß an die Antike. — 6) Pseudonym, s. Beets.

Hildebrandslied, das älteste erhaltene Bruchstück der deutschen Heldensage, zu Anfang des 9. Jahrh. von einem Mönch in Fulda niedergeschrieben; der Form nach allitterierend. Ausgaben von Lachmann (1833) und Grein (2. Aufl. 1880).

Hildebrandt, 1) Theodor, Maler, geb. 2. Juli 1804 in Stettin, 1836 Prof. an der Akademie zu Düsseldorf, † das. 29. Sept. 1874. Bilder: Lear, Romeo und Julie, Chlorinde, Judith, der Krieger und sein Söhnlein, die Söhne Eduards, Othello, zahlreiche Porträte u. a. Einflußreich als Lehrer. Sein Sohn Johann Maria, geb. 19. März 1847, bereiste als Botaniker seit 1872 wiederholt Ostafrika, † 29. Mai 1881 in Antananarivo auf Madagaskar. — 2) Eduard, Landschaftsmaler, geb. 9. Sept. 1817 in Danzig, machte zu künstlerischen Zwecken weite Reisen (1862—64 Reise um die Welt; beschrieben von Kossak, 8. Aufl. 1888); † 25. Okt. 1868 in Berlin als Hofmaler und Mitglied der Akademie. Der »Maler des Kosmos«; zahlreiche Ölbilder und treffliche Aquarelle von großer koloristischer Wirkung: »Reise um die Erde« (34 Blatt), »Aus Europa« (1875 ff.) u. a. Biographie von Arndt (1869).

Hilden, Stadt im preuß. Regbez. und Landkreis Düsseldorf, an der Itter und der Linie Spelldorf-Urbach, (1890) 8591 Ew.

Hildesheim, Regbez. der preuß. Provinz Hannover, 5321 qkm (96,6 QM.) und (1890) 476,263 Ew. (seit 1885 Zunahme 3,82 Proz.). 15 landrätliche und 2 Stadtkreise. Die uralte Hauptstadt (Stadtkreis) H. (Bennoburg), an der Innerste, Knotenpunkt an der Bahn Nordstemmen-Lehrte, (1890) 33,481 Ew.; Bischofsitz; Dom (eherne Thüren von 1015, Irmensäule, Christussäule, 800 Jahre alter Rosenstock), Michaelis- und Godehardikirche (1863 restauriert). Am Galgenberg 1868 reicher Fund antik-röm. Silbergeschirrs (vielleicht Tafelgerät des Drusus, jetzt in Berlin). Landgericht; Handelskammer; 2 Gymnasien, 1 Realgymnasium; Landwirtschaftsschule, Lehrerseminar, Taubstummenanstalt. Das ehemalige Hochstift H., von Karl d. Gr. gegründet, kam 1803 an Preußen, 1807 an Westfalen, 1813 an Hannover, 1866 wieder an Preußen. Geschichte von Bauer (1891).

Hilfsgeschworne, s. Schwurgericht.

Hilfskassen (Hilfsgesellschaften, Caisses de secours mutuels in Frankreich, Friendly societies in England), für weniger bemittelte Stände, insbesondere für die arbeitende Klasse, berechnete und auf der Grundlage gegenseitiger Versicherung beruhende Anstalten. Man spricht von Kassen- (Versicherungs-) Zwang gegenüber der Kassenfreiheit, wenn der Arbeiter zum Beitritt zu irgend einer Kasse verpflichtet, von der Zwangskasse, wenn diese Kasse bestimmt ist. Unentbehrlich für die H. ist eine gesetzliche Regelung durch H.gesetze. Eine solche wurde für Deutschland angebahnt durch Gesetz vom 7. April 1876, welches den H. die Rechte der juristischen Persönlichkeit verleiht, wenn sie in das Register der »eingeschriebenen H.« eingetragen sind. Dieses Gesetz wurde abgeändert und ergänzt durch die Krankenkassengesetze von 1883, 1884 und 1892 (vgl. Tabellen »Krankenkassen« ꝛc.).

Hilfsschöffen, s. Schöffen.

Hilfsvollstreckung, s. Zwangsvollstreckung.

Hilfszeitwort, s. Verbum.

Hilgenfeld, Adolf, Theolog, geb. 2. Juni 1823 in Stappenbeck bei Salzwedel, seit 1850 Prof. in Jena. In zahlreichen Schriften über die beiden ersten christlichen Jahrhunderte Vertreter der kritischen Richtung, zusammengefaßt in »Historisch-kritische Einleitung in das Neue Testament« (1875); »Ketzergeschichte des Urchristentums« (1884). Gibt seit 1858 die »Zeitschrift für wissenschaftliche Theologie« heraus.

Hilgers, Karl, Bildhauer, geb. 17. Jan. 1844 in Düsseldorf, lebt in Charlottenburg. Hauptwerke: Perseus und Andromeda, Statue Friedrich Wilhelms I. (Berlin), Kriegerdenkmal in Düsseldorf, Krieger- und Kaiserdenkmal in Stettin (1889).

Hill, 1) Sir Rowland, Reformator des englischen Postwesens, geb. 3. Okt. 1795 in Kidderminster, brachte 1837 die Einführung eines gleichmäßigen Briefportos von 1 Penny in Vorschlag, die 1840 vom Parlament angenommen ward, 1856—64 Generalpostmeister; † 27. Aug. 1879 in Hampstead. Biogr. von Sir R. Hill und G. B. Hill (1880, 2 Bde.). — 2) David Bennett, amerikan. Politiker, geb. 29. Aug. 1843 in Havana (New York), 1868 Advokat in New York, 1884 Gouverneur des Staates, 1891 Bundessenator, Demokrat, Haupt des Tammanybundes.

Hille, 1) Dorf im preuß. Regbez. und Kreis Minden, (1890) 2379 Ew. Südlich das Große Torfmoor. — 2) (Hillah) Stadt im türk. Wilajet Bagdad, rechts am Euphrat, 15,000 Ew. Ringsum die Trümmer von Babylon.

Hillebrand, 1) Joseph, Litterarhistoriker, geb. 1788 in Großdüngen bei Hildesheim, trat zum Protestantismus über, 1818 Prof. der Philosophie in Heidelberg, 1822—50 in Gießen; † 25. Jan 1871 in Soden. Schrieb: »Die deutsche Nationallitteratur seit Anfang des 18. Jahrh.« (1845—46, 3 Bde.; 3. Aufl. 1875); »Philosophie des Geistes« (1835, 2 Bde.) u. a. — 2) Karl, Schriftsteller, Sohn des vor., geb. 17. Sept. 1829 in Gießen, flüchtete 1849 wegen Teilnahme am bad. Aufstand nach Frankreich, 1863 Prof. in Douai, seit 1870 in Florenz; † 19. Okt. 1884. Hauptwerke: »Zeiten, Völker und Menschen«, Essays ꝛc. (1874—85, 7 Bde.), »Geschichte Frankreichs seit 1830« (1877—79, Bd. 1 u. 2, bis 1848 reichend). Gab das Sammelwerk »Italia« (1874—77, 4 Bde.) heraus. Vgl. Homberger (1884).

Hiller, 1) Johann Adam, Komponist, geb. 1728 in Ossig bei Görlitz, 1789—1801 Kantor der Thomasschule in Leipzig; † das. 16. Juni 1804. Zahlreiche Singspiele, Kirchenstücke. Von seinen Liedern sind viele Volkseigentum geworden. — 2) Johann, Freiherr von, österr. General, geb. 10. Juni 1754 in Brody, 20. April 1809 bei Abensberg geschlagen, siegte 24. April bei Neumarkt, 1813 Oberbefehlshaber in Illyrien; † 5. Juni 1819 in Lemberg. — 3) Ferdinand, Komponist, geb. 24. Okt. 1811 in Frankfurt a. M., Schüler Hummels, 1850—84 Kapellmeister in Köln und Dir. des dortigen Konservatoriums; † 10. Mai 1885. Schr. Symphonien, Ouvertüren, Konzerte, zahlreiche Klaviersachen, die Oratorien: »Die Zerstörung Jerusalems« und »Saul«, Opern (»Konradin«, »Die Katakomben« u. a.), Kantaten (»Lorelei«, »Die Nacht« ꝛc.), zahlreiche Lieder. »Übungen zum Studium der Harmonie ꝛc.« (14. Aufl. 1891). Vorzüglicher Pianist; auch litterarisch thätig: »Aus dem Tonleben unsrer Zeit« (1868, 2 Bde.; n. Folge 1871); »Felix Mendelssohn-Bartholdy« (2. Aufl. 1878); »Musikalisches und Persönliches« (1876); »Künstlerleben« (1880); »Goethes musikal. Leben« (1883); »Erinnerungsblätter« (1884).

Hiller von Gärtringen, Johann August Friedrich, Freiherr, preuß. General, geb. 11. Nov. 1772 in Magdeburg, 1813—15 Brigadekommandeur, † 18. Jan. 1856 in Berlin. — Sein Sohn Wilhelm Freiherr H., geb. 28. Aug. 1809 in Pasewalk, fiel als Kommandeur der 1. Gardedivision 3. Juli 1866 bei Königgrätz. Nach ihnen benannt das 59. Inf.-Reg.

Hillern, Wilhelmine von, Schriftstellerin, geb. 11. März 1836 in München, Tochter von Charlotte Birch-Pfeiffer, erst Schauspielerin, seit 1857 mit dem bad. Kammerherrn v. H. († 1882) zu Freiburg i. Br. verheiratet, lebte später in Oberammergau. Schrieb die Romane: »Ein Arzt der Seele« (1869); »Aus eigner Kraft« (1872); »Die Geier-Wally« (1873; dramatisiert); »Und sie kommt doch« (1879); »Am Kreuz« (1890); auch Bühnenstückchen (»Guten Abend«, »Ein Autographensammler«). Auch ihre Tochter Hermine, als Frau v. Diemer in München lebend, Schriftstellerin.

Hilleröd, Stadt auf der dän. Insel Seeland, Amt Frederiksborg, (1890) 3734 Ew.

Hillesheim, Flecken im preuß. Regbez. Trier, Kreis Daun, in der Eifel, an der Bahn Köln-Trier, 1137 Ew.

Hilmend, Fluß in Afghanistan, entspringt am Hindukusch, mündet in den Hamunsumpf; ca. 1100 km l.

Hilpoltstein, Bezirksstadt im bayr. Regbez. Mittelfranken, an der Bahn Roth-Greding, (1890) 1431 Ew.

Hilsformation, das älteste Glied des norddeutschen Kreidegebirges.

Hilty, Karl, Rechtslehrer, geb. 28. Febr. 1833 in Chur, seit 1874 Prof. in Bern. Schrieb: »Vorlesungen über die Politik der Eidgenossenschaft« (1875); »Vorlesungen über die Helvetik« (1878); »Die Bundesverfassungen der schweizer. Eidgenossenschaft« (1891); »Glück« (2. Aufl. 1891) u. a.; gibt seit 1889 das »Politische Jahrbuch der schweizer. Eidgenossenschaft« heraus.

Himálaja (»Stätte des Schnees«), höchstes Gebirge der Erde, der Südrand von Hochasien, zwischen den Strömen Indus und Brahmaputra, Grenzscheide des Klimas, der Pflanzen- und Tierwelt, der Völker und der Kultur zwischen Zentral- und Südasien; steht mit dem Nordfuß auf den öden, 4800 m hohen Plateaus von Tibet, mit dem Südfuß auf der vorderindischen Tiefebene; zerfällt in 1) West-H. vom Indus bis Satledsch, 2) Mittel-H. bis zum Arunfluß, 3) Ost-H. bis zum Scheidegebirge im O. Assams. Die höchsten Gipfel im mittlern H.: Gaurisankar 8840 m, Kantschindschinga 8582 m, Dhawalagiri 8176 m; 120 Gipfel über 6000 m. Mittlere Kammhöhe 4800 m; mittlere Schneegrenze 5484 m (nach andern nur 3956 m). Pässe in der Südkette 4200 m, in der Nordkette 5200 m hoch. Zahlreiche Gletscher steigen bis 4000 m herab, Mangel an Seen. Quellen des Indus, Satledsch, Brahmaputra, Ganges, Dschamna. Armut an edlen Metallen. Reichtum an Eisen und Kupfer. Vegetationszonen: 1) die tropische bis 1200 m, 2) die Waldregion bis 3000 m, 3) die Grasregion bis 5000 m. Bewohner auf 7 Mill. geschätzt. Vgl. E. Schlagintweit, »Indien« (1881); Ujfalvy, »Aus dem westlichen H.« (1884).

Himalajakorn, s. Sorghum.

Himation (grch.), bei den Griechen der über dem Chiton (s. d.) getragene Überwurf für Männer und Frauen.

Himbeerspat, s. Manganspat.

Himbeerstrauch, s. Rubus.

Himbeerzunge, s. Scharlach.

Himĕra (a. G.), griech. Stadt am gleichn. Fluß auf der Nordküste Siziliens, 408 v. Chr. zerstört. 480 Sieg der Griechen über die Karthager.

Himĕros (grch.), Verlangen; Liebesgott.

Himjariten (Homeriten), semitisches Volk im südl. Arabien (Jemen), gründete im 3. Jahrh. ein mächtiges Reich, erlag im 8. Jahrh. den mohammedanischen Arabern.

Himly, 1) Karl Gustav, Augenarzt, geb. 30. April 1772 in Braunschweig, 1795 Prof. das., 1802 in Jena, 1803 in Göttingen, † das. 22. März 1837; führte die pupillenerweiternden Mittel in die Augenheilkunde ein, gab mit Hufeland 1809—14 das »Journal für prakt. Heilkunde« heraus. — 2) Wilhelm, Sohn des vor., geb. 14. Dez. 1800 in Braunschweig, 1832 Prof. für Physiologie und vergleichende Anatomie in Göttingen; † daselbst 16. Febr. 1881.

Himmel (Himmelsgewölbe, Firmament), das scheinbare, stark gedrückte Gewölbe über der Erde, erscheint blau wegen der äußerst zarten Wasserteilchen, welche in der Luft schweben und nur blaues Licht durchlassen. Über seine Abweichung von der Halbkugel vgl. Smith (1755), Reimann (1890 u. 1891).

Himmel, Friedrich Heinrich, Komponist, geb. 20. Nov. 1765 in Treuenbrietzen, † 8. Juni 1814 als Kapellmeister in Berlin. Am bekanntesten das Singspiel »Fanchon«, »Alexis u. Ida« (daraus: »An Alexis send' ich dich«) und das »Vaterunser« (Text von Mahlmann). Volkstüml. Lieder (»Es kann ja nicht immer so bleiben«).

Himmelfahrtsfest, christl. Fest (der 40. Tag nach Ostern) seit dem 4. Jahrh., von Friedrich d. Gr. zeitweilig abgeschafft. — Himmelfahrt Mariä, Fest der röm. kathol. Kirche, 15. Aug.

Himmelfahrtsinsel, s. Ascension.

Himmelpfort, Dorf im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Templin, am Stolpsee (Havel), 674 Ew. Ehem. Cistercienserabtei, 1541 aufgehoben.

Himmelsachse, s. Achse.

Himmelsäquator, s. Äquator.

Himmelsbedeckung (Bewölkung), die Bedeckung des Himmels mit Wolken, wesentlich abhängig von den Winden; der Grad der H. wird in den meteorolog. Tabellen durch die Zahlen 0—10 angegeben.

Himmelsgegenden, s. Weltgegenden.

Himmelskarten, s. Sternkarten.

Himmelskreise, die zur Orientierung am Himmelsgewölbe und auf dem Himmelsglobus angenommenen Kreise.

Himmelslilie, s. Iris.

Himmelsschlüssel, s. Primula.

Himmelstau, s. Digitaria sanguinalis.

Himmelswagen, das Sternbild des Großen Bären.

Himten, früheres Getreidemaß, in Hannover = 31,152, in Hamburg = 26,367, in Schleswig = 34,780 Lit.

Hinckeldey, Karl Ludwig Friedrich von, geb. 1. Sept. 1805 in Sinnershausen bei Meiningen, 1848 bis 1856 Polizeipräsident von Berlin, gewaltthätig, aber energisch, 10. März 1856 durch von Rochow im Duell erschossen.

Hindley (spr. -li), Stadt in Leicestershire (England), (1891) 9638 Ew.

Hind (spr. heind), John Russell, Astronom, geb. 12. Mai 1823 in Nottingham, 1844 Observator an Bishops Sternwarte in London, 1853 Superintendent des »Nautical Almanac«; entdeckte Planetoiden, veränderliche Sterne und entwarf sorgfältige Himmelskarten. Schrieb: »Astronomical vocabulary« (1852); »Introduction to astronomy« (3. Aufl. 1871).

Hindenburg, Karl Friedrich, Mathematiker, geb. 13. Juli 1741 in Dresden, 1781 Prof. der Philosophie, 1786 der Physik in Leipzig; † 17. März 1808. Begründer der kombinatorischen Analysis (1800).

Hindernismittel, Annäherungshindernisse, vor Befestigungen; natürliche: Gewässer, Sümpfe ꝛc. künstliche: Gräben, Überschwemmungen, Palissaden, Verhaue, Drahtgeflechte ꝛc.

Hindersin, Gustav Eduard von, preuß. General, geb. 18. Juli 1804 in Wernigerode, 1825 Artillerieoffizier, 1849 Generalstabsoffizier Peuckers im bad. Feldzug, zu Ladenburg von den Insurgenten gefangen, 1864 vor Düppel und 1870/71 vor Paris Kommandeur der Artillerie; † 25. Jan. 1872 in Berlin. Nach ihm benannt das 2. Fußartillerieregiment.

Hindi, s. Hindu.

Hindin, die Hirschkuh.

Hindley (spr. heindli), Fabrikstadt in Lancashire (England), (1891) 18,973 Ew.

Hindö, die größte Insel an der Küste Norwegens, Amt Nordland, 2238 qkm mit 10,000 Ew., von den Lofoteninseln durch den Raftsund getrennt.

Hindostan, s. Hindu.

Hindu, die Bewohner Vorderindiens, insbesondere das Volk arischen Stammes im Gangesgebiet. Daher Hindostan, die ganze vorderind. Halbinsel und insbesondere der nördl. Teil derselben im Gegensatze zum südl. (Dekhan). Hindi, die Verkehrssprache in Vorderindien, von 100 Mill. gesprochen; Hindostani, indopersischer Dialekt (vgl. Indische Sprachen). Vgl. Bose, »The Hindoos as they are« (2. Aufl. 1883); Mayne, »H. law and usage« (4. Aufl. 1888), Williams (4. Aufl. 1891).

Hindukusch (Hindukoh), Gebirge in Asien, Nordrand des Hochlandes von Iran, die westl. Fortsetzung des Himalaja (Karakorum); wildes Alpenland (Kafiristan), gegen N. nach Turkistan (Paß Bamian), gegen S. zum Kabulthal abfallend, Gipfel über 7000 m hoch.

Hinke (Moderhinke), s. Klauenseuche.

Hinken (Cholōsis), angeboren und Folge fehlerhafter Beschaffenheit der Knochen, Muskeln, von Nervenkrankheiten oder erworben (freiwilliges H.), durch Krankheiten des Hüftgelenks bedingt. Sind beide Seiten erkrankt, so entsteht das Watscheln. Behandlung nach der Ursache.

Hinkender Jambus, s. Choliambus.

Hinkmar, geb. 806, Erzbischof von Reims 845—882, gelehrter Kirchenfürst. Seine Schriften, teils dogmat. Inhalts, teils Briefe und Gutachten, wichtig für die karoling. Periode (1645, 2 Bde.). Die Reichsannalen setzte er fort (861—882; »Annales Bertiniani« in Pertz' »Monum.«, Bd. 1). Biogr. von Noorden (1862), Schrörs (1884).

Hinrichtung, s. Todesstrafe.

Hinsbeck, Dorf im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Geldern, (1890) 2996 Ew.

Hinschenfelde, Dorf im preuß. Regbez. Schleswig, Kreis Stormarn, (1890) 2072 Ew.

Hinschius, Paul, Kirchenrechtslehrer, geb. 25. Dez. 1835 in Berlin, 1863 Professor in Halle, 1865 in Berlin, 1868 in Kiel, 1872 wieder in Berlin, 1872—81 Mitglied des Reichstags (nationalliberal). Hauptwerk das »Kirchenrecht der Protestanten und Katholiken in Deutschland« (1869—88, Bd. 1—4); außerdem: »Das landesherrliche Patronatrecht« (1855); »Die Orden und Kongregationen der kathol. Kirche in Preußen« (1874); »Das Reichsgesetz über die Beurkundung des Personenstandes« (3. Aufl. 1890); »Staat und Kirche« (1887); Ausgaben der preuß. Kirchengesetze seit 1873 ꝛc.

Hinterfrucht, s. Afterkorn.

Hinterhauptsbein, s. Schädel.

Hinterindien, die große indochines. Halbinsel, zwischen dem Bengal. Meerbusen und dem Südchines. Meer, 2,126,451 qkm mit 38⅔ Mill. Ew., von N. her von Gebirgen erfüllt und von den Strömen Irawadi,

Salwen, Menam und Mekhong durchströmt; umfaßt 1) das Reich Siam, 2) die franz. Kolonien Kotschinchina und Tongking, die Schutzstaaten Anam u. Kambodscha (Französisch-Indochina), 3) die engl. Besitzungen Ober-Birma und Britisch-Birma, ferner die Straits Settlements und die malayischen Schutzstaaten auf Malakka. Vgl. Bastian, »Die Völker des östlichen Asien« (1866—71, 6 Bde.).

Hinterlader, s. Geschütz und Handfeuerwaffen.

Hinterlastig ist jedes Schiff, welches mit dem Hinterteil ungewöhnlich tief taucht.

Hinterlegebanken, s. Banken.

Hinterlegung (Deposition), Hingabe beweglicher Sachen zur Aufbewahrung und spätern Wiederherausgabe; insbes. Überlieferung von Wertsachen an eine Behörde (H.sstelle) zu amtlicher Aufbewahrung. Das H.swesen ist durch besondere H.sordnungen, z. B. preuß. vom 14. März 1879 (hrsg. von Kunze 1880, Spieß 1890), geregelt. H.svertrag (Depositum, Verwahrungsvertrag), derjenige Vertrag, vermöge dessen jemand (Deponent) einem andern (Depositar) eine bewegliche Sache zur unentgeltlichen Aufbewahrung mit der Verpflichtung zur Rückgabe übergibt.

Hintermann, s. Nachmann.

Hinterrhein, s. Rhein.

Hintersassen (Hintersiedler, Kossaten, Kleinhäusler), Landleute, welche nur ein Haus, Garten und einzelne Felder, kein Bauerngut besitzen.

Hinterschiff, der Teil des Schiffes vom Groß-, bez. Kreuzmast bis zum Heck.

Hinterwäldler, s. Backwoods.

Hinterziehung, s. v. w. Defraudation.

Hiob (Job), Buch im A. T., Lehrgedicht in dialog. Form, bekämpft die altjüd. Vergeltungslehre, nach welcher jedes Leiden Strafe für ein entsprechendes Vergehen des Menschen sei; reich an poetischen Schönheiten und erhabenen Sentenzen. Kommentare von Dillmann (3. Aufl. 1869), Merx (1871), Hitzig (1874), Studer (1881), Bradley (»Lectures on Iob«, 2. Aufl. 1888).

Hiobspost, Trauerbotschaft.

Hiobsthränen, s. Coix.

Hiogo (Fiogo), Hafenstadt auf der japan. Insel Nippon, an der Bai von Osaka, unweit der Stadt Osaka, mit der von Fremden bewohnten Vorstadt Kobe (1890) 135,639 Ew.; seit 1860 dem europ. Verkehr geöffnet; Wert der Einfuhr in H.-Osaka (1890) 109 Mill., der Ausfuhr (Reis, Thee, Kampfer) 59 Mill. Mk.

Hipparch (grch.), bei den Griechen Befehlshaber der Reiterei.

Hipparchos, 1) Sohn des Peisistratos, 527 v. Chr. mit seinem Bruder Hippias dessen Nachfolger in der Herrschaft über Athen, 514 am Feste der Panathenäen aus Privatrache von Harmodios und Aristogeiton ermordet. — 2) H. aus Nikäa (Bithynien), Begründer der wissenschaftlichen Astronomie, geb. zu Anfang des 2. Jahrh. v. Chr., lebte zeitweise in Alexandria, berechnete die Jahreslänge, die ersten Sonnen- und Mondtafeln, bestimmte Entfernung und Größe des Mondes annähernd richtig, entdeckte das Vorrücken der Nachtgleichen, entwarf das erste Fixsternverzeichnis, lehrte die Benutzung der geographischen Länge und Breite zu Ortsbestimmungen.

Hippe, ~-förmig gebogenes Winzer- oder Gartenmesser; Sense des Todes; Ziege.

Hippel, Theodor Gottlieb von, Schriftsteller, geb. 31. Jan. 1741 in Gerdauen (Ostpreußen), seit 1780 Oberbürgermeister in Königsberg; † 23. April 1796. Humoristischer, an L. Sterne und andern Engländern geschulter Schriftsteller in »Lebensläufe in aufsteigender Linie« (1778; n. Ausg. von A. v. Öttingen, 2. Aufl. 1880); »Kreuz- und Querzüge des Ritters A bis Z« (1793); »Über die Ehe« (1774, n. Ausg. 1872); »Handzeichnungen nach der Natur« (1795) u. a. Werke 1828—39, 14 Bde. Selbstbiogr. 1800. — Sein Neffe Gottlieb Theodor von H., † 1843, Verfasser des am 17. März 1813 von Friedrich Wilhelm III. erlassenen Aufrufs »An mein Volk«. Vgl. Bach (1863).

Hippiade, Bildsäule einer Reiterin.

Hippias, Sohn des Peisistratos, mit seinem Bruder Hipparchos dessen Nachfolger in der Herrschaft über Athen (527 v. Chr.), 510 mit Hilfe der Spartaner vertrieben, floh nach Persien und versuchte 490 mit pers. Hilfe nach Athen zurückzukehren; starb nach der Schlacht bei Marathon in Lemnos.

Hippiatrik (Hippiatrie, grch.), Roß- und Tierheilkunde; Hippiater, Tierarzt.

Hippo (H. Regius, a. G.), Stadt in Numidien, am Mittelländischen Meer, seit Masinissa königl. Residenz, später Bischofsitz (des heil. Augustinus, † 429); jetzt Bone. — Ein andres H. (H. Zarytus) lag östlich, jetzt Biserta.

Hippobosca, s. Lausfliegen.

Hippocampus, s. Seepferdchen.

Hippodameia, Tochter des Onomaos, Königs von Pisa in Elis, von Pelops (s. d.) durch seinen Sieg im Wagenrennen gewonnen und Mutter des Atreus und Thyestes.

Hippodrom (grch.), s. Rennbahn.

Hippogryph (grch., »Roßgreif«), vom ital. Dichter Bojardo erfundener Name des Musenpferdes, geflügeltes Roß mit Greifenkopf; s. Pegasos.

Hippokampen (grch.), fabelhafte Seetiere von Roßgestalt mit aufwärts gebogenem Fischschwanz, von den Künstlern den Seegöttern beigegeben.

Hippokastaneen, Unterfamilie der Sapindaceen.

Hippokras (grch.), heilsamer Würzwein.

Hippokrateaceen, dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Frangulinen; tropische Holzgewächse.

Hippokrates, 1) der berühmteste Arzt des Altertums, geb. 460 v. Chr. auf Kos, bereiste Griechenland, Kleinasien, Skythien, Libyen; † 364 (377) in Larissa. Er führte die Geheimnisse der Asklepiaden ins Leben ein, begründete die Lehre von den Krisen und die Diätetik. Werke hrsg. von Littré (1839—61, 10 Bde., mit franz. Übersetzung), Reinhold (1864—67, 2 Bde.); deutsch von Upmann (1847). — 2) H. aus Chios, Mathematiker im 5. Jahrh. v. Chr., lehrte in Athen, schrieb ein System der Geometrie (»Stoicheia«), löste das delische Problem, fand eine geometr. Figur zur Quadratur des Kreises (lunula Hippocratis). Vgl. Bretschneider, »Geometrie vor Euklides« (1872).

Hippokratisches Gesicht, der Gesichtsausdruck des Sterbenden.

Hippokrene (grch., »Roßquell«), Quelle dichterischer Begeisterung am Helikon, durch den Hufschlag des Pegasos (s. d.) entstanden.

Hippolog (grch.), Pferdekenner.

Hippolyte, Amazonenkönigin, Tochter des Ares und der Otrera, kam im Kampf mit Herakles um, als er auf Eurystheus' Befehl ihren Gürtel holte.

Hippolytos, Sohn des Theseus und der Antiope, von seiner Stiefmutter Phädra (s. d.), weil er ihre Liebe verschmähte, bei Theseus verleumdet, auf dessen Verlangen ihn Poseidon von seinen durch ein Meerungeheuer scheu gemachten Rossen zu Tode schleifen ließ.

Hippolytus, Kirchenlehrer um 200, aus Kleinasien gebürtig, Schüler des Irenäus, lebte seit 190 in Rom, 217 zum Gegenbischof Calixtus' I. gewählt; † nach 235. Seine Werke hrsg. von de Lagarde (1858). Vgl. Bunsen, »H. und seine Zeit« (1853, 2 Bde.); Döllinger, »H. und Kallistus« (1853); Volkmar, »H. und die röm. Zeitgenossen« (1855).

Hippomachie (grch.), Kampf zu Pferde.

Hippomaneen, Unterfamilie der Euphorbiaceen.

Hippomane Mancinella *L.* (Manschinellenbaum, Manzanillabaum), Euphorbiacee, in Mittelamerika und Westindien, fast ausgerottet, besitzt sehr giftigen Milchsaft; Gegenstand vieler Fabeleien.

Hippomanie (grch.), übertriebene Pferdeliebhaberei.

Hippomantie (grch.), Wahrsagung aus dem Pferdewiehern.

Hippopathologie (grch.), Lehre von den Krankheiten der Pferde.

Hippophaë rhamnoides *L.* (Sand-, See-, Weiden-, Rheindorn), Eläagnacee, Strauch in Europa, Kaukasien, Nordasien, dient zur Befestigung des Flugsandes, liefert Nutzholz u. eßbare Früchte; Zierstrauch.

Hippophägen (grch., »Pferdeesser«), im Altertum zwei Volksstämme im asiat. Norden. H.vereine, Vereine zur Einführung des Pferdefleisches als gewöhnlichen Nahrungsmittels.

Hippopotămus, s. Flußpferd.

Hippotigris, s. Zebra.

Hippuriten (Rudisten, Hippuritidae *Gray*), Familie der Muscheltiere mit zwei sehr ungleichen, sehr dicken Schalen, welche meist einen Doppelkegel darstellen; nur in der Kreideformation; Hippuritenkalk (Rudistenkalk), sehr fester Kalkstein mit Hippuriten; große Felsmassen, am Rande der Alpen (Pilatus), in Südeuropa, Nordafrika, Westasien.

Hippursäure (Harnbenzoesäure), im Harn pflanzenfressender Säugetiere, spärlich im Menschenharn, wird aus Kuh- oder Pferdeharn dargestellt, farblose Kristalle, geruchlos, leicht in heißem Wasser und Alkohol löslich, zerfällt leicht in Benzoesäure und Glykokoll, dient zur Darstellung von Benzoesäure.

Hiram, König von Tyros, 1001—967 v. Chr., Freund und Bundesgenosse der jüdischen Könige David und Salomo, befestigte und verschönerte Tyros.

Hircus, Ziegenbock; Bocksgeruch.

Hirkulation (lat.), geiles Wuchern des Weinstockes.

Hirmen, s. Menhir und Bautasteine.

Hirn, 1) Gustav Adolf, Physiker, geb. 21. Aug. 1815 in Logelbach bei Kolmar, seit 1834 Ingenieur das., lebte seit 1880 in Kolmar; † das. 14. Jan. 1890. Schrieb: »L'équivalent mécanique de la chaleur« (1858); »Théorie mécanique de la chaleur« (3. Aufl. 1875); »Les pandynamomètres« (1876). — 2) Joseph, Historiker, geb. 1848 zu Sterzing in Tirol, Professor in Innsbruck; schrieb: »Erzherzog Ferdinand II. in Tirol« (1885—87, 2 Bde.) u. a.

Hirnbruch, s. Gehirnbruch.

Hirnholz, die Fläche eines Holzes, auf welcher die Jahresringe als konzentrische Kreise erscheinen.

Hirnquese, s. Drehwurm.

Hirnschlagfluß, s. Gehirnschlag.

Hiroshima, Stadt auf der japan. Insel Nippon, an einer Bai, (1890) 88,820 Ew.

Hirsau, Fabrikdorf im württemberg. Schwarzwaldkreis, Oberamt Kalw, an der Nagold und der Bahn Pforzheim-Horb, 641 Ew. Ruine eines ber. Benediktinerklosters (»Chronicon Hirsaugiense« des Trithemius und »Codex Hirsaugiensis«).

Hirsch, 1) August, Mediziner, geb. 4. Okt. 1817 in Danzig, seit 1863 Prof. in Berlin. Hauptwerk: »Handbuch der historisch-geographischen Pathologie« (2. Aufl. 1881—86, 3 Bde.); seit 1866 Mitherausgeber von Virchows »Jahresbericht«. — 2) Jenny, geb. 25. Nov. 1829 in Zerbst, 1866—83 Schriftführerin des Lette-Vereins. Gab 1870—82 die Zeitschrift »Der Frauenanwalt« heraus; lebt in Berlin. — 3) Max, Volkswirt, geb. 30. Dez. 1832 in Halberstadt, Mitbegründer und Anwalt der deutschen Gewerkvereine, Herausgeber des Vereinsorgans »Der Gewerkverein«; lebt in Berlin. Mitglied des Reichstags (deutschfreisinnig). Schrieb: »Reise in das Innere von Algerien« (1862); »Soziale Briefe aus England« (1872); über Einigungsämter, Hilfskassen, Arbeiterbewegung 2c.

Hirschau, 1) Stadt in der bayr. Oberpfalz, Bezirk Amberg, (1890) 1748 Ew. — 2) S. Hirsau.

Hirschberg, 1) Kreisstadt im preuß. Regbez. Liegnitz, am Einfluß des Zacken in den Bober und am Fuß des Riesengebirges, Knotenpunkt an der Bahn Kohlfurt-Sorgau, (1890) 16,214 Ew. Landgericht; Handelskammer; Mittelpunkt des schlesischen Leinwandhandels, Spitzenfabrikation; Gymnasium. — 2) Städtchen im Fürstentum Reuß j. L., an der Saale, (1890) 1755 Ew.; Schloß. — 3) Stadt im böhm. Bezirk Dauba, an der Bahn Prag-Georgswalde, (1890) 1949 Ew.

Hirschbrunst, s. Elaphomyces.

Hirsche (Cervina), Familie der wiederkäuenden Paarzeher, mit abwerfbarem, solidem Geweih. Letzteres ist ein Hautknochen, sitzt mit kranzförmig verdickter Basis (Rose) auf einem Knochenzapfen der Stirn (Rosenstock), wird im 3. Jahr zur Gabel, erhält im 4. Jahr noch einen und bei vielen Arten von Jahr zu Jahr weitere Äste. Damhirsch (Dama vulgaris *Brook.*), 1,5 m lang, mit oben schaufelförmigem Geweih, in den Mittelmeerländern und Deutschland. Edelhirsch (Cervus elaphus *L.*), 1,5 m hoch, bis 200 kg schwer, alte Tiere (Hirschkuh, Hindin), 75 kg, wenn gelt, auch mehr, Kälber zu Weihnachten 25 kg. Sehr starke Geweihe 18 kg; wird sicher 50 Jahre alt. Europa, Asien; in Nordamerika vertreten durch den größten Hirsch, Wapiti (C. canadensis *Briss.*). Der Edelhirsch wirft das Geweih im Februar bis April ab und ersetzt es bis August. Die H. liefern Wildbret, Häute zu Leder, Pelzwerk, Polsterhaare, Geweih, Klauen und Zähne zu Verzierungen und techn. Gebrauch, sind der Feld- und Waldkultur sehr schädlich. Fossil der Riesenhirsch (Megaceros) im Diluvium, mit 1,9 m langem Geweih, Schelch des Nibelungenliedes (?).

Hirscheber (Babirussa, Porcus Babyrussa *Wagl.*), Schweineart, 1,1 m lang, Celebes, Buro, Sulla-Mangoli; Fleisch genießbar.

Hirschfänger, Seitengewehr der Jäger, mit kurzer, gerader, nach der Spitze zu zweischneidiger Klinge.

Hirschfeld, 1) Christian Cajus Laurenz, Gartenkünstler, geb. 16. Febr. 1742 in Nüchel bei Eutin, 1773 Prof. der Philosophie in Kiel; † 20. Febr. 1792. Sehr verdient um den landschaftl. Gartenbau in Deutschland. Hauptwerk: »Theorie der Gartenkunst« (1777—1782, 5 Bde.). — 2) Otto, Historiker, geb. 16. März 1843 in Königsberg, 1876 Prof. in Wien, 1885 in Berlin, Epigraphiker; schrieb: »Untersuchungen auf dem Gebiete der röm. Verwaltungsgeschichte« (1877, Bd. 1); »Gallische Studien« (1883—84); Mitarbeiter am »Corpus inscriptionum«. — 3) Gustav, Archäolog, geb. 4. Nov. 1847 in Pyritz, 1875—77 Leiter der Ausgrabungen in Olympia, seit 1878 Prof. in Königsberg.

Hirschfelde, Flecken in der sächs. Kreish. Bautzen, Amtsh. Zittau, an der Lausitzer Neiße und der Bahn Zittau-Görlitz, (1890) 2062 Ew.

Hirschgerecht heißt ein im hohen Weidwerk gründlich erfahrener Jäger.

Hirschhorn (Cornu cervi), Hirschgeweih vom Edel- u. Damhirsch (bes. aus Tirol, Ungarn, Mittelamerika), von der Zusammensetzung der Knochen, dient zu Schnitzereien, Furnieren, geraspelt zu Gallerte, gibt bei trockner Destillation kohlensaures Ammoniak mit empyreumatischen Substanzen (H.salz), ferner eine Lösung des Salzes (H.spiritus), stinkendes Öl (H.öl, Dippels Öl, s. Tieröl), und schwarz gebranntes H., welches wie Knochenkohle benutzt wird; weiß gebranntes H. dient zum Schleifen 2c.

Hirschhorn, Stadt in der hess. Prov. Starkenburg, Kreis Heppenheim, am Neckar und an der Bahn Heidelberg-Würzburg, (1890) 1934 Ew.

Hirschkäfer (Hirschschröter, Baum-, Feuerschröter, Donnerpuppe, Lucanus cervus *L.*), ein Blatthornkäfer, 5 cm lang, das Männchen mit langem Oberkiefer, auf Eichen, in deren Holz die 10,5 cm lange Larve lebt, ehemals dem Thor heilig, sollte den Blitz anziehen; bei den Römern Heilmittel.

Hirschkrankheit, Starrkrampf der Pferde, nach der Stellung der kranken Tiere benannt.

Hirschschwamm, s. Clavaria.

Hirschstreuling, s. Elaphomyces.

Hirschtalg, zu Salben, zum Bestreichen aufgesprungener Hautstellen, meist durch Hammel- und Rindstalg ersetzt.

Hirschtrüffel, s. Elaphomyces.

Hirschvogel, Nürnberger Künstlerfamilie: Veit (1461–1525) und dessen Sohn Veit d. j. († 1553), Glasmaler (Sebalduskirche); der zweite Sohn, Augustin, Zeichner, Maler, Radierer, Kunsttöpfer in Majolika (Hirschvogelkrüge); † um 1560 in Wien.

Hirschzunge, s. Hydnum.

Hirse (Fennich, Fench, Panicum miliaceum *L.*), Getreidepflanze aus dem wärmern Asien, gedeiht bis zur Nordgrenze des Weinbaues, besonders in Schlesien, Österreich, Frankreich gebaut. Das Korn enthält 11 Proz. Eiweißkörper, 57 Proz. Stärkemehl, 13 Proz. Holzfaser, 3,7 Proz. Fett ꝛc. Kolbenhirse, s. Setaria; Mohrhirse, s. Sorghum.

Hirsebrand, s. Brandpilze.

Hirsegras, s. Milium.

Hirsesucht, Perlsucht des Rindes, Finnenkrankheit der Schweine.

Hirson (spr. irssóng), Stadt im franz. Dep. Aisne, Arrond. Vervins, an der Oise, (1891) 6150 Ew.

Hirt, Aloys, Archäolog, geb. 27. Juni 1759 in Behla (Baden), † 29. Juni 1836 in Berlin. Schrieb: »Gesch. der Baukunst bei den Alten« (1821–27, 3 Bde.), »Gesch. der bildenden Künste bei den Alten« (1833).

Hirtenbrief, öffentliches Schreiben des Papstes, Bischofs oder eines protestant. Kirchenobern an die Geistlichkeit über kirchliche Zustände und Ereignisse.

Hirtendichtung, s. Bukolische Poesie.

Hirtengras, s. Phleum.

Hirtenpfennige, kleine Hohlmünzen mit Baum und Horn, Heller der Stadt Buchhorn in Schwaben.

Hirtenstar (Pastor *Temm.*), Gattung der Stare. Rosenstar (Viehstar, Ackerdrossel, P. roseus *Temm.*), 23 cm lang, in Asien, gelangt im Sommer bis England.

Hirtentäschchen, s. Capsella.

Hirth, Georg, Schriftsteller, geb. 13. Juli 1841 in Gräfentonna, begründete 1867 in Berlin den »Deutschen Parlamentsalmanach«, 1868 die »Annalen des Norddeutschen Bundes«, später »des Deutschen Reiches«, lebt seit 1871 als Verlagsbuchhändler in München. Schrieb: »Das gesamte Turnwesen« (1865); »Tagebuch des deutsch-franz. Krieges« (1870–1874, Aktenstücke); »Freisinnige Ansichten der Volkswirtschaft« (3. Aufl. 1876); »Aufgaben der Kunstphysiologie« (1891, 2 Bde.) u. a. Kunstgewerbliche Publikationen: »Formenschatz« (1877 ff.); »Das deutsche Zimmer« (3. Aufl. 1886); »Kulturgeschichtliches Bilderbuch« (1883–90); »Meisterholzschnitte aus 4 Jahrh.« (1888 ff.).

Hirtius, Aulus, Anhänger Cäsars und dessen Legat im Gall. Krieg, 43 v. Chr. Konsul, zog mit seinem Kollegen Cajus Vibius Pansa und mit Octavianus gegen Antonius, schlug denselben bei Mutina, fiel 27. April 43 in einer zweiten siegreichen Schlacht. Das 8. Buch der Kommentarien Cäsars über den Gallischen und die über den Alexandrinischen Krieg wahrscheinlich von H. verfaßt.

Hirūdo, s. Blutegel.

Hirundo (lat.), Schwalbe.

Hirzel, 1) Salomon, Buchhändler, geb. 13. Febr. 1804 in Zürich, gründete 1853 eine Verlagsbuchhandlung in Leipzig, welche bedeutende wissenschaftliche Werke verlegt hat; † 9. Febr. 1877. Hervorragender Goethekenner und Besitzer einer großen Goethe-Bibliothek (Verzeichnis, n. Ausg. 1884), die er der Leipziger Universität vermachte. — 2) Christoph Heinrich, Chemiker, geb. 22. März 1828 in Zürich, 1865 Prof. in Leipzig, später auch Industrieller; schrieb: »Katechismus der Chemie« (6. Aufl. 1889); »Toilettenchemie« (4. Aufl. 1892); »Das Steinöl und seine Produkte« (1864); »Hauslexikon« (1858–63, 6 Bde.).

His, Wilhelm, Mediziner, geb. 9. Juli 1831 in Basel, 1857 Prof. das., 1872 in Leipzig, lieferte histologische und entwickelungsgeschichtliche Arbeiten. Schr.: »Crania helvetica« (mit Rütimeyer, 1864); »Unsre Körperform und das physiolog. Problem ihrer Entstehung« (1874); »Anatomie menschlicher Embryonen« (1880–85); redigiert mit Braune die »Zeitschrift für Anatomie ꝛc.«.

Hiskias (Ezechia), König von Juda 728–697 v. Chr., Sohn und Nachfolger des Ahas, stellte den Jehovahkult wieder her, 701 von den Assyrern unter Sanherib hart bedrängt, aus tödlicher Krankheit durch den Propheten Jesaias gerettet.

Hispălis (a. G.), bed. Handelsstadt im südl. Spanien; jetzt Sevilla.

Hispania (lat.), Spanien.

Hispaniōla, s. Haïti.

Hissar, 1) Landschaft in Bochara, von Balch durch den Amu Darja geschieden. — 2) Stadt in der indobrit. Provinz Pandschab, 14,167 Ew.

Hissarlyk (»Schloßberg«), Hügel in der alten Landschaft Troas in Kleinasien, nach der Tradition die Stätte des Homerischen Troja (s. d.); Ausgrabungen Schliemanns (1870–82).

Hissen, s. Heißen.

Histiäos, Tyrann von Milet, rettete 515 v. Chr., indem er beim Skythenzug den Abbruch der Donaubrücke verhinderte, das pers. Heer vom Untergang, erst belohnt, dann am Hof in Susa festgehalten, stiftete den ionischen Aufstand an; fiel 494.

Histiodromie (grch.), Schiffahrtskunde.

Histogenie (grch.), Bildung der organischen Gewebe.

Histoire (frz., spr. istŏahr), Geschichte.

Histologie (grch., Gewebelehre), Lehre vom feinern (mikroskopischen) Bau des Tier- und Pflanzenkörpers, im innigsten Zusammenhang mit der Anatomie, von Bedeutung seit Begründung der Zellenlehre. Lehrbücher von Leydig (1857), Kölliker (5. Aufl. 1867), Stricker (1868–72, 2 Bde.), Frey (5. Aufl. 1876; »Grundzüge«, 3. Aufl. 1885), Toldt (3. Aufl. 1888), Stöhr (4. Aufl. 1891) u. a.

Histometer (Gewebemesser), Apparat zur Prüfung der Haltbarkeit der Gewebe.

Historia (lat.), Geschichte; Historik, Theorie der Geschichtschreibung; Historiographie, Geschichtschreibung.

Historia Augusta, die röm. Kaisergeschichte (s. Scriptores historiae Augustae).

Historische Kommission, ein der bayr. Akademie der Wissenschaften 1858 von König Maximilian beigeordnetes wissenschaftliches Institut zur Förderung der deutschen Geschichte durch Herausgabe wichtigen Quellenstoffes und Unterstützung hervorragender Geschichtswerke; gibt die »Jahrbücher des Deutschen Reiches«, die Städtechroniken, die Reichstagsakten, die Hansarezesse, die »Wittelsbachische Korrespondenz«, die »Historischen Volkslieder vom 13.–16. Jahrh.«, eine »Geschichte der Wissenschaften«, eine »Allgemeine deutsche Biographie«, die Zeitschrift »Forschungen zur deutschen Geschichte« (bis 1887) u. a. heraus.

Historisches Institut, 9. April 1888 von Preußen in Rom errichtete Anstalt zur Förderung deutscher Geschichtsforschung in ital. Bibliotheken und Archiven.

Historische Vereine, wissenschaftliche Institute zur Erforschung der vaterländischen Geschichte, der Altertümer ꝛc. 20. Jan. 1819 ward auf Steins Anregung die Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde zu Frankfurt a. M. begründet, welche als kritische Gesamtausgabe der Quellenschriftsteller des deutschen Mittelalters die »Monumenta Germaniae historica« (1826 ff.) veröffentlichte. Darauf entstanden in Deutschland spezielle Vereine für einzelne Territorien, Landesteile, Bistümer, Städte, jetzt über 100, die seit 1852 im »Gesamtverein der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine« sowie im Germanischen Nationalmuseum zu Nürnberg einen Mittelpunkt haben.

Historismus, die Anschauung, daß die Welt nicht von der Natur, sondern vom Geistesleben, von der Menschheitsgeschichte aus zu verstehen sei (Hegel); Gegensatz: Naturalismus und Rationalismus.

Histrionen (lat.), Schauspieler, Gaukler.

Hitchin (spr. hittschin), Stadt in der engl. Grafschaft Hertford, (1891) 8860 Ew.

Hitdorf, Stadt im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Solingen, am Rhein, (1890) 1688 Ew.

Hitopadêsa (»heilsame Unterweisung«), sanskrit. Fabelwerk (Auszug aus dem »Pantschatantra«), hrsg. von A. W. v. Schlegel (1829), deutsch von M. Müller (1844), Schönberg (1884).

Hitschmann, Hugo, landwirtschaftl. Schriftsteller, geb. 28. April 1838 in Kanitz in Mähren, redigierte seit 1866 die »Allgem. land- und forstwirtsch. Zeitung« und den »Praktischen Landwirt«, verdient um die landwirtschaftl. Fachjournalistik in Österreich-Ungarn.

Hitteren, Insel an der Westküste Norwegens, Amt Süddrontheim, 526 qkm mit 2700 Ew.; Hummerfang.

Hittorf, Johann Wilhelm, Physiker, geb. 27. März 1824 in Bonn, 1852 Prof. in Münster, bes. verdient um das Studium der elektrischen Entladung in höchst verdünnten Gasen, Elektrolyse und Spektralanalyse.

Hittorff, Jakob Ignaz, Architekt, geb. 20. Aug. 1792 in Köln, in Paris gebildet, seit 1832 Regierungsarchitekt daselbst, später besonders bei den Verschönerungsanlagen u. Neubauten (Nordbahnhof) unter Napoleon III. thätig; † 25. März 1867. Schrieb: »Architecture antique de la Sicile« (n. Ausg. 1866—67); »Architecture moderne de la Sicile« (1826—30); »Architecture polychrome chez les Grecs« (1830) u. a.

Hitzacker, Stadt im preuß. Regbez. Lüneburg, Kreis Dannenberg, an der Elbe und der Bahn Berlin-Buchholz, (1890) 1080 Ew.

Hitzbläschen, Bezeichnung verschiedener Hautausschläge in Bläschenform.

Hitzemesser, s. Pyrometer.

Hitzig (von Hunden), s. Läufig.

Hitzig, 1) Julius Eduard, Rechtsgelehrter, geb. 26. März 1780 in Berlin, 1827—32 Direktor des Kammergerichts-Inquisitoriats daselbst, † 26. Nov. 1849. Begründete die »Annalen für deutsche und ausländische Kriminalrechtspflege« (1828 ff.) und den »Neuen Pitaval« (mit Häring, 1842 ff.); schrieb Biographien von Z. Werner (1823), E. Th. A. Hoffmann (3. Aufl. 1839, 3 Bde.) u. Chamisso (1839—40, 2 Bde.). — 2) Ferdinand, alttestamentl. Exeget, geb. 23. Juni 1807 in Hauingen (Baden), 1833—61 Prof. in Zürich, seitdem in Heidelberg; † das. 2. Jan. 1875. Kommentare: »Die Psalmen« (n. Ausg. 1863—65, 2 Bde.), »Die 12 kleinen Propheten« (4. Aufl. 1881), »Jeremia« (2. Aufl. 1866), »Hiob« (1874) u. a.; »Geschichte des Volkes Israel« (1869—70, 2 Bde.). — 3) Friedrich, Architekt, Sohn von H. 1), geb. 8. April 1811 in Berlin, Präsident der Kunstakademie daselbst; † 11. Okt. 1881. Bauten: außer Privathäusern und Villen die Börse, die Reichsbank, Umbau des Zeughauses in Berlin, Polytechnikum in Charlottenburg. »Ausgeführte Bauwerke« (1850—67, 2 Bde.).

Hitzschlag, plötzliche Erkrankung bei starker Erhitzung des angestrengten Körpers und behinderter Abkühlung (durch Strahlung und Verdunstung des Schweißes), bes. bei Soldaten auf dem Marsch, bei Heizern und Feldarbeitern; Vorboten: Apathie, starker Schweiß, Taumeln, der Kranke stürzt, es folgen Krämpfe, Blutungen, Tod. Vorbeugung: Vermeidung zu großer Anstrengungen bei schwüler Luft und alkoholischer Getränke, genügende Wasserzufuhr. Behandlung: Ruhe, Kühlung, Öffnung der Kleider, Wasser; im schlimmsten Fall nasse, kalte Umschläge auf den ganzen Körper, künstliche Atmung, Riech- und Reizmittel. Führt leicht zu Geisteskrankheit. Vgl. Jacubasch (1879), Hiller (1887).

Hivernage (frz., spr. iwernahsch), Überwinterung der Schiffe, auch der Hafen dazu.

Hizenporzellan, feinstes Porzellan aus der japan. Prov. Hizen auf Kiusiu.

Hjelmar, fischreicher See in Schweden, nordöstl. vom Wettersee, 511 qkm; Kanalverbindung mit dem Mälarsee.

Hjörring, dän. Amt im N. Jütlands, 2819 qkm, (1890) 110,603 Ew.; Hauptstadt H., 6055 Ew.

hl, Abkürzung für Hektoliter.

Hlasiwetz, Heinrich, Chemiker, geb. 7. April 1825 in Reichenberg (Böhmen), 1851 Prof. in Innsbruck, 1867 in Wien, 1873 Referent im Unterrichtsministerium, verdient um die organische Chemie; † 7. Okt. 1875.

Hlinsko, Stadt im böhm. Bezirk Chrudim, an der Chrudimka und der Bahn Deutschbrod-Pardubitz, (1890) 3478 Ew.

Hlubek, Franz Xaver Wilhelm von, landwirtschaftl. Schriftsteller, geb. 11. Sept. 1802 in Chatischau (Österreich.-Schlesien), 1840—67 Prof. in Graz; † 10. Febr. 1880. Vorläufer der landwirtschaftl. Naturforschung. Schrieb: »Ernährung der Pflanzen und Statik des Landbaues« (1841); »Landwirtschaftslehre« (2. Aufl. 1853, 2 Bde.).

Hoanghai (chin.), das Gelbe Meer (s. d.).

Hoangho, Fluß, s. Huangho.

Hobart (bis 1881 Hobarttown), Hauptstadt der britisch-austral. Kolonie Tasmania, am Derwent, (1891) 24,884 Ew.; Hafen.

Hobbema, Meindert, niederländ. Maler, geb. 1638 in Amsterdam, † das. 7. Dez. 1709; neben Ruisdael der ausgezeichnetste holländische Landschaftsmaler. Werke von ihm, durch Zauber der Farbe und Feinheit der Sonnenbeleuchtung hervorragend, in Amsterdam und Paris (Mühlen), Wien, Berlin, England ꝛc.

Hobbes, Thomas, engl. Philosoph, geb. 5. April 1588 in Malmesbury, lebte 1641—52 in Frankreich, † 4. Dez. 1679 in Hardwick. Sensualist; behandelte zuerst das Staatsrecht als besondere Wissenschaft und zwar im absolut-monarchischen Sinn, daher Hobbesianismus, s. v. w. politischer Absolutismus. Hauptwerke: »De cive« (1642, deutsch von Kirchmann 1873) und »Leviathan« (1651; deutsch 1794—95, 2 Bde.) u. a. »Works, Latin and English«, mit Biogr. hrsg. von Molesworth (1839—45, 11 Bde.). Vgl. Mayer (1885), Robertson (1886).

Hobelmaschine, Werkzeugmaschine zur Bearbeitung von Holz und Metall nach Art des Hobelns. Die H.n für Metall nehmen mit einem in geraden Zügen über das Arbeitsstück geführten Meißel Späne ab, die Holzhobelmaschine bearbeitet das Holz durch eine mit Messern versehene horizontale, um eine vertikale Achse sich drehende Scheibe (Quer- oder Parallelhobelmaschine) oder durch eine auf ihrem Umfang mit 2—4 Messern versehene Walze (Tangential- oder Langhobelmaschine). Vgl. Tafel »Werkzeugmaschinen«.

Hobhouse (spr. hóbbhauß), John Cam, brit. Politiker, geb. 27. Juni 1786 in London, 1820 liberales Mitglied des Unterhauses, 1831 Kriegsminister, 1833 Staatssekretär für Irland, 1839—41, 1846 u. 1851—52 Präsident des indischen Amtes, 1851 Peer; † 3. Juni 1869.

Hoboe, s. Oboe.

Hoboisten (Hautboisten), Musiker der Infanterieregimentsmusik.

Hoboken, Stadt im nordamerikan. Staat New Jersey, am Hudson, New York gegenüber, (1890) 43,648 Ew. Polytechnische Schule.

Hobrecht, Arthur, preuß. Politiker, geb. 14. Aug. 1824 bei Danzig, 1863 Oberbürgermeister von Breslau, 1872 von Berlin, 1878—79 Finanzminister, 1880 nationalliberales Mitglied des Landtags, 1881 des Reichstags; schrieb Novellen und den Roman »Fritz Kannacher« (1885).

Hobro, dän. Hafenstadt in Jütland, Amt Randers, 2250 Ew.

Hoc (frz., spr. ock), angeblich von Mazarin erfundenes Kartenspiel.

Hoca, berüchtigtes Glücksspiel, besonders im 17. Jahrh. leidenschaftlich betrieben.

Hoc anno (lat.), in diesem Jahr. Hoc est, das ist. Hoc loco, an diesem Orte.

Hoc erat in votis (lat.), dies gehörte zu meinen Wünschen.

Hochäcker (Heidenäcker), Spuren des Ackerbaues prähistorischer Völker in Skandinavien, England, Deutschland und Nordamerika, hohe, bis 2,5 m breite Ackerstreifen, durch tiefe Furchen (Elsenfurchen) getrennt.

Hochamt, s. Messe.

Hochätzkunst (Akrographie, Ektypographie), die Herstellung von Druckplatten mit erhabener Zeichnung durch Vertiefung des Grundes mittels Ätzwassers; insbesondere Autotypie, Phototypie, Zinkographie.

Hochbahnen, Eisenbahnen in größern Städten, deren Geleise auf Hochbauten (Mauerwerk, eiserne Gerüste) liegen, bes. ausgebildet in New York und Berlin.

Hochbau, Ausführung von Gebäuden (Hochbauten) im Gegensatze zum Tiefbau: Anlage von Schleusen, Wasser- und Gasleitungen, Straßen ꝛc.

Hochberg, Markgrafen von, Seitenlinie des Hauses Baden, gestiftet von Heinrich I. (1190), dem jüngern Sohn des Markgrafen Hermann III. von Baden, teilte sich 1300 in die Linien H.-Hochberg, welche 1418, und H.-Sausenberg, welche im Mannesstamm 1503 erlosch, worauf ihre Besitzungen an die Markgrafen von Baden fielen. Der Markgraf, spätere Großherzog Karl Friedrich von Baden, seit 1787 in morganat. Ehe mit Luise Karoline Geyer von Geyersberg († 1820) vermählt, ließ letztere 1796 durch den Kaiser zur Gräfin von H. ernennen und seine mit ihr erzeugten Söhne 1817 zu Markgrafen von Baden und großherzl. Prinzen erklären. Mit dem Großherzog Leopold gelangte diese Linie 1830 zur Regierung. — Grafen von H. heißen die jüngern Söhne des fürstlichen Hauses Pleß.

Hochberg, Bolko, Graf von, geb. 23. Jan. 1843 auf Schloß Fürstenstein in Schlesien, bekannt als Begründer der schlesischen Musikfeste, auch (unter dem Namen J. H. Franz) Komponist (Oper »Der Werwolf«, Symphonie, Lieder); seit 1886 Generalintendant der königl. Schauspiele in Berlin.

Hochbeschlagen (Jäg.) heißt das tragende weibliche Wild mit gespaltenen Hufen.

Hochdeutsch, s. Deutsche Sprache.

Hochdruck (Präge-, Relief-, Blindendruck), die Kunst, auf der Buchdruckpresse Schriften ꝛc. auf dem Papier erhaben darzustellen; der Druck mit erhabenen Formen (besonders beim Steindruck); erhabene Pressungen an Büchereinbänden; der bedeutend über einfachen Atmosphärendruck gesteigerte Druck des Wasserdampfes in Dampfmaschinen ꝛc.

Hochdruckmaschine, s. Dampfmaschine (Beilage).

Hoche (spr. osch), Lazare, franz. General, geb. 25. Juni 1768 in Montreuil bei Versailles, beim Ausbruch der Revolution Sergeant, 1793 wegen erfolgreicher Verteidigung Dünkirchens Divisionsgeneral, schlug 22. Dez. 1793 die Österreicher bei Weißenburg, besiegte in der Bretagne die Royalisten 16. Juli 1795 bei Ste.-Barbe, beendete 1796 den Bürgerkrieg in der Vendée, 1797 Oberbefehlshaber der Sambre- und Maasarmee; † 18. Sept. 1797 in Wetzlar. Biogr. von Desprez (2. Aufl. 1887), Font Reaulx (1890).

Hochenschwand, höchstgelegenes badisches Dorf und Luftkurort im Schwarzwald, Kreis Waldshut, 1010 m ü. M., 376 Ew.

Hochfelden, Dorf im Unterelsaß, Landkreis Straßburg, an der Zorn und der Bahn Straßburg-Zabern, (1890) 2536 Ew.

Hochgebirgsstier, Steinbock.

Hochgericht, Halsgericht, auch Richtstätte, Galgen.

Hochgestade (Hochufer, Terrassen), stufenförmige, dem Flußlauf parallele Geröllanhäufungen als Zeichen eines früher breitern und höhern Strombettes.

Hochheim, Stadt im preuß. Regbez. Wiesbaden, Landkreis Wiesbaden, am Main und an der Bahn Frankfurt a. M.-Oberlahnstein, (1890) 2920 Ew.; berühmt durch Weinbau (Hochheimer, beste Lage die Domdekanei und der Stein). 7. Nov. 1813 siegreiches Gefecht der Österreicher gegen die Franzosen.

Hochkirch, Dorf in der sächs. Kreish. Bautzen, Amtsh. Löbau, (1890) 522 Ew. 14. Okt. 1758 Überfall Friedrichs d. Gr. durch die Österreicher (Daun).

Hochkirche, s. Anglikanische Kirche.

Hochmeister, Oberhaupt des Deutschen Ritterordens; Hoch- und Deutschmeister, Titel des Oberhauptes des Ordenstaates seit der Säkularisation 1525, seit 1805 im österreich. Kaiserstaat erblich (jetziger Inhaber Erzherzog Wilhelm, geb. 21. April 1827).

Hochmüllerei, s. Mühlen.

Hochnarr, Berg in den Hohen Tauern, 3258 m.

Hochneukirch, Dorf im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Grevenbroich, an der Bahn M.-Gladbach-Stolberg, (1890) 3302 Ew.

Hochofen (Hohofen), s. Eisen.

Hochschule, s. Universität und Technische Hochschule.

Hochschwab, Alpengipfel in Steiermark, 2278 m, mit umfassender Aussicht.

Hochspeyer, Dorf in der bayr. Rheinpfalz, Bezirk Kaiserslautern, Knotenpunkt an der Bahn Neunkirchen-Worms, (1890) 2253 Ew.

Höchst, 1) Kreisstadt im preuß. Regbez. Wiesbaden, am Main, Knotenpunkt an der Bahn Frankfurt a. M.-Oberlahnstein, (1890) 8455 Ew.; Realprogymnasium. 20. Juni 1622 Sieg Tillys über Christian von Braunschweig. 11. Okt. 1795 Sieg der Österreicher unter Clerfait über die Franzosen unter Jourdan. — 2) Flecken in der hess. Prov. Starkenburg, Kreis Erbach, an der Mümling und der Bahn Frankfurt-Eberbach, 1804 Ew.

Hochstaden, s. Konrad von Hochstaden.

Höchstadt, Bezirksstadt im bayr. Regbez. Oberfranken, an der Aisch, (1890) 1880 Ew.

Höchstädt, Stadt im bayr. Regbez. Schwaben, Bezirk Dillingen, an der Donau und der Bahn Neuoffingen-Ingolstadt, (1890) 2321 Ew.; Schloß. 13. Aug. 1704 Sieg der Kaiserlichen und Engländer unter Prinz Eugen und Marlborough über die Bayern und Franzosen, von den Engländern nach Blindheim (s. d.) benannt.

Hochstetter, Ferdinand von, Geolog, geb. 30. April 1829 in Eßlingen, erforschte als Mitglied der Novara-Expedition bes. Neuseeland, 1860 Prof. in Wien; † 18. Juli 1884. Schrieb über Madeira (1861), Neuseeland (1863, engl. 1867), lieferte einen »Topographisch-geologischen Atlas von Neuseeland« (1863), eine »Geologie von Neuseeland« (1864); »Paläontologie von Neuseeland« (1864); »Geologische Beobachtungen auf der Novarareise« (1866); »Geologische Bilder« (1873); »Die feste Erdrinde nach ihrer Zusammensetzung ꝛc.« (4. Aufl. 1886) u. a.

Hochverrat, s. Majestätsverbrechen.

Hochvogel, Gipfel der Algäuer Alpen im NO. der Illerquelle, 2593 m.

Hochwald, s. Hunsrück.

Hochwaldkonservationsbetrieb, forstwirtschaftl. Betrieb, bei welchem in noch ausschlagfähigem Laubstangenholz so stark gelichtet wird, daß nur so viele der stärksten Stangen stehen bleiben, wie zur dereinstigen Stellung eines Samenschlags nötig sind. Der von den abgehauenen Stangen erfolgende Stockausschlag wird in kurzem Niederwaldumtrieb so lange wie möglich genutzt: Verjüngung durch Samenschlag.

Hochwaldwirtschaft (Samenholzbetrieb), forstwirtschafl. Betrieb, bei welchem die durch natürliche oder künstliche Saat oder durch Pflanzung begründeten Bestände bis zur Beendigung des Höhenwachstums wachsen; sie werden dann a) stufenweise gelichtet und erst abgetrieben, wenn der durch Samenabfall begründete Jungbestand des Schutzes der Mutterbäume

nicht mehr bedarf (Femelschlagbetrieb) oder b) kahl abgetrieben: Verjüngung durch Saat oder Pflanzung.

Hochwild, das zur hohen Jagd gehörende Haarwild.

Hochzeitsflug, bei Ameisen und Bienen der schwarmartige Flug, bei welchem die Begattung vollzogen wird.

Hochzeitsgebräuche. Vgl. De Gubernatis, »Storia comparata degli usi nuziali« (1869); Wood, »The wedding day in all ages and countries« (1869, 2 Bde.); Reinsberg-Düringsfeld, »Hochzeitsbuch« (1871).

Hochzeitskleid, die an manchen Tieren (Vögeln, Fischen, Reptilien, Amphibien) in der Brunstzeit erscheinende Veränderung der Tracht, meist farbenprächtig.

Hock, engl. Benennung des Hochheimer und im allgemeinen aller Rheinweine (s. d.).

Hock, Karl von, Nationalökonom, geb. 18. März 1808 in Prag, Sektionschef im österreich. Finanzministerium, 1865 Mitglied des Staatsrats; † 2. Jan. 1869 in Wien. Schrieb: »Die Finanzverwaltung Frankreichs« (1857); »Finanzen und Finanzgeschichte der Verein. Staaten« (1867); »Der österreich. Staatsrat« (1868—78, beendet von Bidermann) u. a.

Hockenheim, Dorf im bad. Kreis Mannheim, Amt Schwetzingen, an der Bahn Mannheim-Karlsruhe, (1890) 4958 Ew.

Hockey (engl., spr. höcki, »Erntefest«), ein englisches [Ballspiel.

Hockscher Motor, s. Feuerluftmaschine.

Hodegetik (grch., »Wegweisung«), Anleitung zum Studium einer Wissenschaft.

Hodeida, türk. Hafenstadt in der arab. Landschaft Jemen, am Roten Meer, 25,000 Ew. Ausfuhr von Kaffee.

Hödel, Max, geb. 1857 in Leipzig, Klempnergeselle, versuchte 11. Mai 1878 in Berlin ein erfolgloses Attentat auf Kaiser Wilhelm, 16. Aug. enthauptet.

Hoden (Testes, Testiculi), die Samenbereitungsdrüsen männlicher Tiere, beim Menschen 2 walnußgroße Gebilde im H.sack (in den sie bisweilen erst in der Pubertätszeit oder gar nicht [Kryptorchie] herabsteigen), bestehen aus feinen Röhrchen (Samenkanälchen, 270–340 m lang), welche in dem Nebenhoden (epididymis), einem geschlängelten Anhängsel der Hode, münden. Aus diesem gelangt der Same durch den Samenleiter in die Samenbläschen (neben der Harnblase) und von da durch feine Röhrchen nach der Harnröhre. Die die H. umgebenden serösen Häute sind häufig Sitz einer Wasseransammlung (Wasserbruch, Hydrocele). H.entzündung bei Verletzung, nach Tripper, bei Tuberkulose des Nebenhoden und Syphilis. Im höhern Alter schrumpfen die H. ein.

Hodenbruch, Eingeweidebruch, bei welchem der Bruchinhalt in den Hodensack getreten ist.

Hodenkrebs und **Hodenmarkschwamm** (Sarkocēle), krebsige oder sarkomatöse Entartung der Hoden, meist weiche und blutreiche Geschwulst. Heilung nur durch Operation. Krebs des Hodensackes ist besonders in England bei Schornsteinfegern beobachtet worden (Schornsteinfegerkrebs).

Hodgkinsche Krankheit, s. Pseudoleukämie.

Hödhr (Höder), s. Asen und Baldr.

Hoditz, Albert Joseph, Graf von, geb. 16. Mai 1706 in Roßwalde (Österreichisch-Schlesien), schuf dies Gut zu einem Sitz der Künste um; † verarmt 18. März 1778 in Potsdam. Briefwechsel mit Friedrich II.

Hódmező-Vásárhely (spr. hódmesö-wáschár-), Stadt im ungar. Komitat Csongrád, nordöstl. von Szegedin, (1890) 56,626 Ew.; große Viehmärkte.

Hodomēter (grch.), s. Schrittzähler.

Hoeks (spr. huhks, »Angelhaken«), Name der Anhänger der Gräfin Margarete von Hennegau in deren Kampf mit ihrem Sohn Wilhelm V. über die Herrschaft in Holland um 1350, dann eine Partei unter Jakobäa von Bayern 1417—36, deren Gegner sich Kabeljaus nannten, indem sie ihre Feinde wie der Kabeljau die bleiernen Lockfische verschlingen wollten.

Hoëvell, Wolbert Robert, Baron van, niederländ. Publizist, geb. 1812, 1836—48 Geistlicher in Batavia, dann liberales Mitglied der Kammer, 1862 Staatsrat, † 10. Febr. 1879 im Haag; gab die »Tijdschrift voor Nederlandsch-Indië« u. a. heraus; »Parlementaire redevoeringen« (1862—65, 4 Bde.).

Hoeven (spr. hūfen), Jan van der, Zoolog, geb. 9. Febr. 1801 in Rotterdam, 1835 Prof. in Leiden; † 10. März 1868. Hauptwerk: »Handboek der dierkunde« (2. Aufl. 1846—55; deutsch 1847—56, 2 Bde.), gab mit de Vriese die »Tijdschrift voor naturlijke geschiedenis en physiologie« heraus.

Hof, freier, eingefriedigter Platz, bes. neben einem Gute; Landgut, dann (lat. Curia, frz. Cour, engl. Court), Sitz eines Fürsten mit seiner Familie und den obersten Beamten. H.staat, Gesamtheit der in verschiedene Rangklassen zerfallenden H.diener. H.fähigkeit, die Berechtigung, bei H. (H.festen) zu erscheinen. H.ämter (H.chargen): Kämmerer, Truchseß, Schenk, Marschall etc. Vgl. »Zeremonialbuch für den preuß. H.« (1871—77, 12 Tle.); Malortie, »Der H.marschall« (3. Aufl. 1866).

Hof (Meteorol.), s. Höfe.

Hof, 1) Fabrikstadt im bayr. Regbez. Oberfranken, an der Saale, Knotenpunkt an der Bahn Berlin-Lindau, (1890) 24,455 Ew.; Landgericht; Woll- und Baumwollfabriken, Strumpfwirkereien; Brauereien und Mühlwerke; Studienanstalt, Realschule. — 2) Stadt im mähr. Bezirk Sternberg, (1890) 2803 Ew. — 3) Dorf in Deutsch-Lothringen, Kreis Saarburg, (1890) 2839 Ew.

Höfe, größere farbige Ringe um Sonne und Mond (Halo), bes. bei letzterm, hinter leichtem Wolkenschleier, entstehen durch Brechung des Lichtes in Eisnadeln der Wolken, sind oft von Nebensonnen, resp. Nebenmonden (Schneidungspunkte der H. mit horizontalen hellen Streifen) oder Gegensonnen (helle Flecke der Sonne gegenüber) begleitet. Die kleinern H. (Lichtkränze) umgeben Sonne und Mond unmittelbar und entstehen durch Beugung des Lichtes an den Dunstbläschen vorüberziehender Wolken.

Hofeinspanier (von »Einspänner«), Vorreiter bei feierlichen Aufzügen des Wiener Hofes.

Hofer, 1) Andreas, Oberanführer der Tiroler 1809, geb. 22. Nov. 1767 im Gasthaus am Sand in St. Leonhard im Passeierthal, führte 1796 eine Tiroler Schützenkompanie gegen die Franzosen, befehligte 1809 die Aufständischen, befreite durch die siegreichen Treffen bei Innsbruck, Hall und Sterzing (11.—13. April) das nördliche und mittlere Tirol von den Bayern und Franzosen, vertrieb durch die Siege am Berg Isel (25. u. 29. Mai) die inzwischen wieder eingedrungenen Feinde von neuem, zwang Lefebvre durch siegreichen Kampf am Isel (13. Aug.) zur Räumung des Landes, führte die Militär- und Zivilverwaltung bis zum Wiener Frieden (14. Okt.), begann, durch falsche Nachrichten getäuscht, nach dem Frieden neue Feindseligkeiten, erlag der Übermacht, verbarg sich 2 Monate in einer Alpenhütte im Ötzthal, infolge von Verrat 27. Jan. 1810 gefangen genommen und 20. Febr. zu Mantua erschossen. Seine Statue seit 1834 in der Franziskanerkirche zu Innsbruck. Die Familie 1818 in den Adelstand erhoben. Biogr. von Weidinger (3. Aufl. 1861), Stampfer (1874) und Heigel (1874). Dramen von Immermann und Auerbach. — 2) Ludwig von, Bildhauer, geb. 1801 in Ludwigsburg, † 7. März 1887 in Stuttgart, Schüler von Thorwaldsen. Hauptwerke, meist in Stuttgart: Die beiden Rossebändiger, Reiterstatue des Herzogs Eberhard, des Königs Wilhelm von Württemberg, Raub der Proserpina, Statue Schillers (Ludwigsburg).

Höfer, Edmund, Schriftsteller, geb. 15. Okt. 1819 in Greifswald, seit 1854 in Stuttgart, † 23. Mai 1882 in Kannstatt. Kräftig realistische Novellen (»Aus dem Volk«, 1852; »Aus alter und neuer Zeit«, 1854;

»Erzählungen eines alten Tambours« 1855; »Schwanwiek«, 1856, u. a.); Romane (»Honoratiorentochter«, 1861; »Unter der Fremdherrschaft«, 1863; »Altermann Ryke«, 1865, ꝛc.); »Gedichte« (2. Aufl. 1856); »Wie das Volk spricht« (8. Aufl. 1876) u. a. »Ausgewählte Schriften« (1882, 14 Bde.).

Höferecht, bäuerliches Grunderbrecht, bei welchem auf Grund freiwilliger Eintragung in ein öffentliches Gutsregister (Höferolle, Landgüterrolle) das Landgut ungeteilt auf einen Miterben übergeht.

Hoff, 1) Karl Ernst Adolf von, Geolog, geb. 1. Nov. 1771 in Gotha, 1832 Dir. der wissenschaftlichen und Kunstsammlungen das., † 24. Mai 1837. Schrieb: »Geschichte der natürlichen Veränderungen der Erdoberfläche« (1822—41, 5 Bde.), mehrere Werke über Thüringen, gab 1801—16 den Gothaer »Hofkalender« heraus. — 2) Karl, Genremaler, geb. 8. Sept. 1838 in Mannheim, seit 1878 Prof. in Karlsruhe; † 13. Mai 1890 das. Bilder: Rast auf der Flucht, Heimkehr, Tartüff und Elmire, Taufe des Nachgebornen (Hauptwerk), des Sohnes letzter Gruß, die goldene Hochzeit, zwischen Leben und Tod.

Höffding, Harald, dän. Philosoph, geb. 1843, lebt in Kopenhagen; schrieb: »Die Philosophie in Deutschland nach Hegel« (1872); »Die engl. Philosophie unsrer Zeit« (1874, deutsch 1889); »Spinozas Leben und Lehre« (1877); »Psychologie« (2 Aufl. 1885); »Ethik« (1887); »Sören Kierkegaard« (1892) u. a.

Hoffmann, 1) Friedrich, Mediziner, Begründer der mechanisch-dynamischen Schule, geb. 19. Febr. 1660 in Halle, 1693 Prof. das., 1708—12 Leibarzt Friedrichs I. und Prof. in Berlin; † 12. Nov. 1742 in Halle. Werke 1763, 27 Bde., u. ö. Vgl. Schulze (1749). — 2) Johann Gottfried, Nationalökonom, geb. 19. Juli 1765 in Breslau, 1807 Prof. in Königsberg, 1810 in Berlin; † 12. Nov. 1847. Schr.: »Die Lehre vom Geld« (1838), »Die Lehre von den Steuern« (1840) u. a. — 3) Wilhelm, Theolog, geb. 30. Okt. 1806 in Leonberg, ward 1839 Inspektor der evangel. Missionsanstalt zu Basel, 1850 Ephorus des Stifts in Tübingen, 1852 Hofprediger in Berlin, dann Mitglied des Oberkirchenrats und Generalsuperintendent der Kurmark, 1854 Mitglied des Staatsrats, in orthodoxem Sinn die kirchlichen Verhältnisse stark beeinflussend; † 28. Aug. 1873. Schrieb mehreres über Mission, »Deutschland einst und jetzt im Lichte des Reiches Gottes« (1868) u. a. Biogr. von seinem Sohn Karl H. (1877—80, 2 Bde.). Sein Bruder Christoph, geb. 18[illegible]8, † 8. Dez. 1885; Stifter der deutschen »Tempelgesellschaft« in Palästina. Selbstbiogr. 1882—84, 2 Bde. — 4) Heinrich, Botaniker, geb. 22. April 1819 in Rödelsheim, 1853 Prof. in Gießen, † 26. Okt. 1891. Pilzforscher u. Phänolog. Schrieb: »Icones analyticae fungorum« (1861—65); »Index fungorum« (1863); »Witterung und Wachstum, oder Grundzüge der Pflanzenklimatologie« (1857); »Resultate der wichtigsten pflanzenphänologischen Beobachtungen« (1885); »Phänolog. Untersuchungen« (1887) u. a. — 5) Joseph, Maler, geb. 22. Juli 1831 in Wien, bereiste Griechenland, 1858—64 in Rom, lebt in Wien (Mitgl. der Akademie). Historische Landschaften (Heiligtum der Venus, Grab Anakreons, Bildercyklus des alten Athen, die Todesstunde auf Golgatha, Bilder im naturhistor. Museum zu Wien, Dekorationen für das Wagner-Theater zu Bayreuth u. a.).

[**Dichter und Schriftsteller.**] 6) Ernst Theodor Amadeus, Schriftsteller, geb. 24. Jan. 1776 in Königsberg, bis 1806 im Staatsdienst, dann Musikdirektor bei Theatergesellschaften, seit 1816 Rat beim Kammergericht in Berlin; † das. 24. Juli 1822. Talentvoller Romantiker (Dichter, Komponist, Zeichner), der Schilderung des Wunderbaren, Schauerlichen und Bizarren zuneigend. Hauptwerke: »Phantasiestücke in Callots Manier« (1814, 4 Bde.); »Nachtstücke« (1817); »Klein Zaches« (1819); »Die Serapionsbrüder« (1820, 4 Bde.); »Lebensansichten des Katers Murr« (1821). Werke 1871—73, 12 Bde.; 1879—83, 15 Bde.; in Auswahl von Kurz 1870, 2 Bde. Biogr. von Hitzig (1823). — 7) (H. von Fallersleben) August Heinrich, Dichter und Gelehrter, geb. 2. April 1798 in Fallersleben, 1830 Prof. der deutschen Sprache in Breslau, 1842 wegen seiner Freisinnigkeit abgesetzt, seit 1860 Bibliothekar des Herzogs von Ratibor zu Korvei; † das. 19. Jan. 1874. Zahlreiche Lieder, oft im volkstümlichen oder kindlichen Ton; politische und patriotische Gedichte (»Unpolitische Lieder«, 1840—41, 2 Bde.); wertvolle Schriften über deutsche Sprache und Litteratur: »Fundgruben« (1830—37, 2 Bde.), »Altdeutsche Blätter« (1835—40), »Spenden zur deutschen Litteraturgeschichte« (1844), »Weimar. Jahrbuch« (1854—1856), »Findlinge« (1859—60), »Gesch. des deutschen Kirchenliedes bis auf Luther« (3. Ausg. 1861) u. a.; gab heraus: »Deutsche Gesellschaftslieder des 16. und 17. Jahrh.« (2. Aufl. 1860), »Lieder der Landsknechte unter G. und K. v. Frundsberg« (1868) u. a. Selbstbiographie (»Mein Leben«, 1868—70, 6 Tle.); »Ausgewählte Gedichte«, 9. Aufl. 1887; »Kinderlieder« 1877. »Ges. Werke« 1890ff., 8 Bde. Sein Sohn Franz, geb. 1855, Landschaftsmaler in Düsseldorf. — 8) Hans, Schriftsteller, geb. 27. Juli 1848 in Stettin, lebt in Gries bei Bozen. Feinsinniger, phantasievoller Erzähler. Novellen: »Unter blauem Himmel« (1881), »Der Hexenprediger u. a.« (1883), »Im Lande der Phäaken« (1884), »Neue Korfugeschichten« (1887); »Brigitta von Wisby« (1884), »Von Frühling zu Frühling« (1889), »Das Gymnasium zu Stolpenburg«, »Ruhm«, »Geschichten aus Hinterpommern« (1891); Romane: »Iwan der Schreckliche und sein Hund« (1889), »Der eiserne Rittmeister« (1890).

Hoffmanns Tropfen (Spiritus aethereus), Mischung von Äther und Weingeist, dient bei Ohnmachten, hysterischen Krämpfen ꝛc.; benannt nach Hoffmann 1).

Hoffmeister, 1) Karl, Philolog, geb. 15. Aug. 1796 in Billigheim bei Landau, † 14. Juli 1844 als Gymnasialdirektor in Köln; Hauptwerk: »Schillers Leben, Geistesentwickelung und Werke« (1838—42, 5 Bde., später bearbeitet von Viehoff). — 2) Heinz, Bildhauer, geb. 24. Juni 1851 in Saarlouis, bereiste einen großen Teil von Europa und den Orient, lebt in Berlin. Hauptwerke: Statue Hansemanns in Aachen, Denkmal M. Mendelssohns in Dessau, Statuen im Schloß u. im Zeughaus in Berlin. Schriften: »Durch Südspanien und Marokko« (1888), »Von Capri nach Jerusalem« (1889) und »Gedichte« (1890).

Hoffnung, mathematische, bei Wetten ꝛc. das Produkt aus der Größe des zu erlangenden Gewinns und der mathematischen Wahrscheinlichkeit des Gewinnens.

Hoffnungskauf, Kauf eines künftigen Gegenstandes, dessen wirkliche Entstehung und Umfang noch zweifelhaft ist, um einen bestimmten Preis.

Hofgeismar, Kreisstadt im preuß. Regbez. Kassel, an der Esse u. der Bahn Kassel-Warburg, (1890) 4457 Ew.; Realprogymnasium. Nahe Schlößchen Schönburg und Bad H. mit Eisenquelle.

Hofgerichte, im Mittelalter die höhern Gerichte in Deutschland; in Baden und Hessen früher die Gerichte 2. Instanz.

Hofheim, 1) Stadt im preuß. Regbez. Wiesbaden, Kreis Höchst, an der Bahn Frankfurt a. M.-Limburg a. L., (1890) 2400 Ew. — 2) Stadt im bayr. Regbez. Unterfranken, Bezirk Königshofen, (1890) 950 Ew.

Höfische Poesie, im Gegensatze zur Volksdichtung die kunstmäßige epische und lyrische Dichtung des Mittelalters, wie sie in Nordfrankreich, in der Provence und in Deutschland vorzugsweise an den Höfen blühte.

Hofkriegsrat, 1556—1848 oberste Behörde für das gesamte österreich. Kriegswesen.

Höfler, Karl Adolf Konstantin, Ritter von, Historiker, geb. 26. März 1811 in Memmingen, 1839 Prof. in München, 1851 in Prag, 1872 Mitglied des Herrenhauses, Vertreter der Deutschen gegen die Tschechen; schrieb über die hussitische Bewegung; »Die deutschen Päpste« (1839, 2 Bde.); »Papst Adrian VI.« (1880); »Abhandlungen aus dem Gebiet der slawischen Geschichte« (1879—83, 5 Bde.) u. a.

Hofmann, 1) Johann Christian Konrad von, Theolog, geb. 21. Dez. 1810 in Nürnberg, 1845 Prof. in Erlangen; † 20. Dez. 1877 Schrieb: »Weissagung und Erfüllung« (1841—44, 2 Bde.); »Der Schriftbeweis« (2. Aufl. 1857—60, 2 Bde.); »Die Heilige Schrift des N. T.« (1862—86, 11 Bde.). — 2) Friedrich, Dichter, geb. 18. April 1813 in Koburg, 1861—1886 Mitredakteur der »Gartenlaube« in Leipzig, † 14. Aug. 1888 in Ilmenau. Gab heraus: »Weihnachtsbaum« (1841—66), schrieb: »Kinderfeste« (mit Komp. von Jul. Otto); »Geisterspuk auf der Feste Koburg«, kom. Epos (1877); »Die Harfe im Sturm« (1872); »Nach fünfundfünfzig Jahren« (ausgewählte Gedichte, 1886); einiges Dramatische 2c. — 3) August Wilhelm von, Chemiker, geb. 8. April 1818 in Gießen, 1848 Prof. am Royal College of Chemistry in London, 1868 in Berlin; 1888 geadelt; † 6. Mai 1892 in Berlin. Höchst verdient um die organische Chemie, speziell um die Kenntnis der Anilinfarben. Schrieb: »Einleitung in die moderne Chemie« (6. Aufl. 1877); »Life-work of Liebig« (1876); »Zur Erinnerung an vorangegangene Freunde« (1889, 3 Bde.). — 4) Konrad, Philolog, geb. 14. Nov. 1819 im Kloster Banz (Oberfranken), † als Prof. an der Universität München 30. Sept. 1890 in Waging bei Traunstein. Schrieb zahlreiche Arbeiten zur Litteratur des germanischen und romanischen Mittelalters; Herausgeber altdeutscher und romanischer Texte, wie: »Hildebrandslied« (1850, mit Vollmar), »Primavera y Flor de romances« (1856, mit F. Wolf), »Amis et Amiles« u. »Jourdains de Blaivies« (2. Ausg. 1882), »Joufrois« (1880), »Lutwins Adam und Eva« (1881, mit W. Meyer). — 5) Leopold Friedrich, Freiherr von, österr. Minister, geb. 4. Mai 1822 in Wien, 1876 Reichsfinanzminister, 1880 Generalintendant der Hoftheater; † 24. Okt. 1885. — 6) Heinrich, Historienmaler, geb. 19. März 1824 in Darmstadt, Bruder von H. 7), Schüler der Akad. in Düsseldorf, lebt in Dresden. Hauptwerke: Gefangennehmung Christi, Othello und Desdemona, Ehebrecherin vor Christo, Predigt am See Genezareth, Cyklus: »Kommt zu mir«. — 7) Karl von, Staatsmann, geb. 4. Nov. 1827 in Darmstadt, 1867 hess. Gesandter in Berlin und Mitglied des Bundesrats, 1873—76 hess. Ministerpräsident, 1876 Präsident des Reichskanzleramtes, 1879 zugleich preuß. Handelsminister, 1880—87 Staatssekretär für Elsaß-Lothringen. — 8) Heinrich, Komponist, geb. 13. Jan. 1842 in Berlin, lebt das. Opern (»Cartouche«, »Armin«, »Ännchen von Tharau«, »Donna Diana«), Chorwerke (»Schöne Melusine«, »Aschenbrödel« u. a.), »Frithjof« (Symphonie), »Ungar. Suite«, Kammermusikwerke und Klaviersachen, Lieder u. a.

Hofmanns Violett, s. Anilin.

Hofmannswaldau, Christian Hofmann von, Dichter, geb. 25. Dez. 1617 in Breslau, † das. 18. April 1679 als kaiserlicher Rat. Mitgründer und Haupt der 2. schlesischen Dichterschule; schwülstig, unwahr, lüstern. Schrieb meist Gelegenheitsgedichte, Heroiden (1673), Sonette u. a. Vgl. Ettlinger (1891).

Hofmarschall, s. Marschall.

Hofmeister, Wilhelm, Botaniker, geb. 18. Mai 1824 in Leipzig, Kaufmann, 1863 Prof. in Heidelberg, 1872 in Tübingen; † 12. Jan. 1877 in Leipzig. Epochemachend für die Lehre von der Befruchtung und Entwickelung. Schrieb: »Entstehung des Embryos der Phanerogamen« (1849); »Vergleichende Untersuchungen höherer Kryptogamen und der Koniferen« (1851); »Lehre von der Pflanzenzelle« und »Allgemeine Morphologie der Gewächse« im »Handbuch der physiologischen Botanik« (mit de Bary und Irmisch, 1865 ff.).

Hofmetzgerei (Güterausschlächterei), die gewerbsmäßig betriebene Zerlegung großer Güter (Höfe) zum Verkauf in kleine Teile.

Hofnarren, an den Fürstenhöfen vom 15. bis zu Anfang des 18. Jahrh. zur Unterhaltung der Herrschaften dienende Lustigmacher (»lustiger Rat«). Attribute: die Narrenkappe auf geschornem Haupte, das Narrenzepter (Kolben), Schellen, großer Halskragen. Vgl. Flögel (1789), Nick (1861, 2 Bde.).

Hofrat, früher Bezeichnung von Regierungs- und Justizkollegien, dann Titel der Mitglieder derselben; jetzt Ehrentitel.

Hofrecht (Dienstrecht, Jus curiae), im Mittelalter das rücksichtlich der Verhältnisse des Gutsherrn zu seinen Unterthanen und der letztern untereinander in Beziehung auf Dienst- und Gutsverhältnisse geltende Recht.

Hofspeise, s. Mußteil.

Hofstede, Dorf im preuß. Regbez. Arnsberg, Landkreis Bochum, an der Bahn Essen-Herne, (1890) 4933 Ew. Steinkohlengruben.

Hofwyl, Landgut, östl. von Bern, merkwürdig durch die von Fellenberg 1808 gegründete Musterwirtschaft mit Erziehungsanstalt, 1848 größtenteils eingegangen.

Hogarth, William, engl. Künstler, geb. 10. Dez. 1697 in London, † 26. Okt. 1764 in Chiswick bei London. Ausgezeichnet als Zeichner, Maler und Kupferätzer, bes. im humoristischen und satir. Genrebild. Hauptwerke: Leben der Buhlerin (6 Bl.), Leben des Liederlichen (8 Bl.), Heirat nach der Mode (6 Bl.), Punschgesellschaft, Schauspielerinnen in einer Scheune, der zerstreute Poet u. a. Werke 1820—22 (Platten von Heath), n. Ausg. 1883, 3 Bde.; Erklärung von Lichtenberg (1794, 3. Aufl. 1873). Biogr. von Sala (1866) und Dobson (1879, 1891).

Hogendorp, 1) Dirk, Graf van, holländ. General, geb. 13. Okt. 1761 in Rotterdam, erst preuß. Offizier, 1803 Diplomat, 1811 franz. General; † 29. Okt. 1822 in Brasilien. »Mémoires« (1887); Biogr. von Sillem (1890). — 2) Gijsbert Karl, Graf van, geb. 27. Okt. 1762 in Rotterdam, Bruder des vor., erst preuß. Offizier, 1787—95 Pensionär von Rotterdam, 1813 für die Befreiung der Niederlande und Wiederherstellung der oranischen Herrschaft thätig, Haupturheber der niederländ. Verfassung, 1814—16 auswärtiger Minister; † 5. Aug. 1834 im Haag. Schrieb: »Beiträge zur Staatshaushaltung des Königreichs der Niederlande« (2. Aufl. 1854—56, 5 Bde.); »Brieven en geschriften« (1866—76, 3 Bde.).

Hogg, James, schott. Volksdichter (gen. »Schäfer von Ettrick«), geb. 1770 im Ettrickthal in Selkirkshire, Landwirt; † 21. Nov. 1835 in Altrive. Gedichtsammlungen: »The mountain bard« (1807); »The forest-minstrel« (1810); »The queen's wake« (1813); »The pilgrims of the sun« (1815); »Queen Hynde« (satir. Epos, 1832) u. a. Auch Prosaerzählungen. »Works« 1878, 6 Bde. »Memorials«, 2. Aufl. 1887.

Hogshead (spr. hóggshedd), engl. Flüssigkeitsmaß, = 0,5 Pipe; für Wein = 63 Gallons = 286,25 Lit., für Bier = 54 Gallons = 245,347 Lit.

Hoguet (spr. ogä), Charles, Maler, geb. 21. Nov. 1821 in Berlin, † 4. Aug. 1870 das. Landschaften und Marinebilder von gewandter Technik und saftigem Kolorit.

Höhe, beim Dreieck (oder der Pyramide) der senkrechte Abstand der Spitze von der Basis, beim Parallelogramm (oder Prisma) der senkrechte Abstand der parallelen Grundlinien (oder Grundflächen). H. eines Berges, der senkrechte (vertikale) Abstand seines

Gipfels von der (fortgesetzt gedachten) Meeresfläche (absolute H.) oder von seinem Fuß (relative H.); H. eines Sternes, der Bogen des durch den Stern gelegten Vertikalkreises vom Horizont bis zu dem Stern; H.nwinkel, der zugehörige Winkel. In der Nautik ist H. s. v. w. Polhöhe; auf der H. eines Ortes befindet sich ein Schiff, wenn es in der Nähe desselben unter gleicher geographischer Breite ist.

Hohe Acht, Basaltkuppe der Eifel, 760 m.

Hoheit, die höchste Staatsgewalt, Hoheitsrechte (Majestätsrechte, Regalien, s. d.), die darin enthaltenen Befugnisse; dann Prädikat fürstl. Personen: kaiserliche H. der Prinzen u. Prinzessinnen der kaiserl. Häuser und des Kronprinzen des Deutschen Reiches, königliche H. der Prinzen und Prinzessinen aus königl. Häusern u. der Großherzöge, H. seit 1844 der regierenden Herzöge u. der Prinzen u. Prinzessinnen ihrer Häuser.

Hohe Mense, aussichtsreicher Gipfel des Glatzer Gebirges, südwestl. von Reinerz, 1085 m.

Hohenasperg, Bergfeste in Württemberg, Oberamt Ludwigsburg, ehem. Staatsgefängnis (Schubart), jetzt Strafanstalt, 356 m hoch, zur Stadt Asperg, an der Bahn Bretten-Friedrichshafen, mit (1890) 2306 Ew., gehörend. Vgl. Biffart, »Gesch. des H.« (1858).

Hohenberg, ehemal. Grafschaft im württemberg. Schwarzwaldkreis; Hauptstadt Rottenburg.

Hohenbruck, Stadt im böhm. Bezirk Königgrätz, an der Bahn Chlumetz-Mittelwalde, (1890) 3233 Ew.

Höhendienst (Höhenkultus), die bei Naturvölkern verbreitete Verehrung hoher Berge als Sitze der Götter und Dämonen; so bei den Juden (Sinai, Berg Moria, Karmel), Griechen (Olymp, Parnaß), Germanen (Brocken), in Japan (Fujiyama), Ceylon (Adamspik) 2c. Vgl. Andrian (1890), Beer (1890).

Hohendodeleben, Dorf im preuß. Regbez. Magdeburg, Kreis Wanzleben, (1890) 2018 Ew.

Hohenelbe, Bezirksstadt im nordöstl. Böhmen, an der Elbe und der Bahn Pelsdorf-H., (1890) 5736 Ew.; Leinen- und Baumwollindustrie.

Hohenems, Industrieort in Vorarlberg, Bezirk Feldkirch, an der Bahn Lindau-Bludenz, (1890) 3988 Ew. Schloß. Die Grafschaft H. seit 1765 österreichisch.

Hohenfelde, Vorort im NO. von Hamburg, (1890) 18,665 Ew.

Hohenfriedeberg (Friedberg in Schlesien), Stadt im preuß. Regbez. Liegnitz, Kreis Bolkenhain, (1890) 791 Ew. 4. Juni 1745 Sieg Friedrichs d. Gr. über die Österreicher unter Prinz Karl von Lothringen.

Hohenfurth, Stadt im böhm. Bezirk Kaplitz, an der Moldau und der Bahn St. Valentin-Budweis, (1890) 1480 Ew. [landwirtschaftliche Anstalt (seit 1818).

Hohenheim, ehemal. Schloß bei Stuttgart; ber.

Hohenheim, Franziska Theresia, Reichsgräfin von, geb. v. Bernardin, geb. 10. Jan. 1748 in Adelmannsfelden, erst Gattin des Freiherrn v. Leutrum, 1771 Geliebte des Herzogs Karl Eugen von Württemberg, 1785 mit demselben vermählt, 1793 Witwe; † 1811 in Kirchheim unter Teck. Vgl. Vely (3. Aufl. 1877).

Höhen, korrespondierende, gleiche Höhen eines Gestirnes vor und nach seinem Durchgang durch den Meridian; dienen zur Zeitbestimmung. Vgl. Melde (1876), Zinger (a. d. Russ., 1877).

Hohenkrähen, Bergkuppe des Schwäb. Jura, im Hegau, nördl. von Singen, 620 m hoch. Burgruine.

Höhenkreis (Vertikalkreis), jeder durch den Zenith gelegte, auf den Horizont rechtwinkelig stehende Kreis; Instrument zur Messung der Höhe eines Sternes.

Hohenleuben, Flecken in Reuß j. L., unweit der Bahn Zwickau-Mehltheuer, (1890) 1963 Ew.

Hohenlimburg, Stadt im preuß. Regbez. Arnsberg, Kreis Iserlohn, an der Lenne und der Bahn Hagen-Betzdorf, (1890) 6204 Ew.; Drahtzieherei. Hauptort der Grafschaft Limburg des Fürsten von Bentheim-Tecklenburg-Rheda.

Hohenlinden, Dorf in Oberbayern, Distrikt Ebersberg. 3. Dez. 1800 Sieg Moreaus über Erzherzog Johann.

Hohenlohe, früher Grafschaft, dann Fürstentum im fränk. Kreis, zählte 1805 auf 1760 qkm (32 QM.) 108,600 Ew., durch die Rheinbundsakte mediatisiert und größtenteils unter württemb. Hoheit gestellt. Das Geschlecht H., nach der Burg Holloch bei Uffenheim benannt, kommt zuerst im 12. Jahrh. vor. Stammvater der jetzt noch blühenden Linie Georg, dessen Söhne 1551 die gegenwärtig bestehenden beiden Hauptlinien H.-Neuenstein und H.-Waldenburg stifteten, von denen jene 1764, diese 1744 in den Reichsfürstenstand erhoben ward. Die Hauptlinie **H.-Neuenstein**, protestantisch, blüht jetzt in 2 Ästen: 1) H.-Langenburg, repräsentiert durch den Fürsten Hermann, geb. 31. Aug. 1832, 1878—79 Vizepräsident des Reichstags, Vorsitzender des deutschen Kolonialvereins, der auf Grund eines Familienvertrags vom 21. April 1860 das Fürstentum H.-Langenburg und die obere Grafschaft Gleichen besitzt; 2) H.-Öhringen (früher H.-Ingelfingen), repräsentiert durch Fürst Hugo, geb. 27. Mai 1816 in Stuttgart, 1849 Besitzer des Fürstentums H.-Öhringen, 18. Okt. 1861 infolge der Erhebung seiner oberschles. Fideikommißherrschaften zum Herzogtum Ujest Herzog von Ujest und seit Nov. 1854 erbliches Mitglied des preuß. Herrenhauses, 1870 Senior des Gesamthauses. Ein 3. Ast, H.-Kirchberg, 16. Dez. 1861 erloschen. — Die Hauptlinie **H.-Waldenburg**, katholisch, teilt sich in 2 Äste: 1) H.-Waldenburg-Bartenstein, 1850 in die Linien Bartenstein und Jagstberg gespalten; 2) H.-Waldenburg-Schillingsfürst, repräsentiert im württemb. Zweig durch den Fürsten Friedrich Karl, geb. 26. Sept. 1846, im bayr. Zweig durch den Fürsten Chlodwig zu H.-Schillingsfürst, geb. 31. März 1819 (s. unten), der, als sein ältester Bruder, Viktor (geb. 10. Febr. 1818), von dem letzten Landgrafen Viktor Amadeus von Hessen-Rheinfels-Rotenburg (s. d.) 1834 das Herzogtum Ratibor, das Fürstentum Korvei, die Herrschaft Treffurt 2c. erbte und vom König von Preußen 1840 zum Herzog von Ratibor und Korvei ernannt ward, 1846 die Herrschaft Schillingsfürst erhielt. Von den übrigen Brüdern beider ist Prinz Gustav Adolf (geb. 26. Febr. 1823) seit 1866 Kardinalpriester und Großalmosenier des Papstes, Prinz Konstantin, geb. 8. Sept. 1828, k. k. Obersthofmeister in Wien. Vgl. Fischer, »Geschichte des Hauses H.« (1871, 2 Bde.).

Hohenlohe-Ingelfingen, 1) Friedrich Ludwig, Fürst von, preuß. General, geb. 31. Jan. 1746, siegte 1794 bei Kaiserslautern, 1804 Statthalter in den fränk. Fürstentümern, focht mit seinem Korps 14. Okt. 1806 unglücklich bei Jena, kapitulierte 28. Okt. 1806 mit 17,000 Mann bei Prenzlau; † 15. Febr. 1818 bei Kosel. — 2) Adolf, Fürst von, Sohn des vor., geb. 29. Jan. 1797, 1856 Präsident des Herrenhauses, März bis Sept. 1862 Ministerpräsident; † 24. April 1873. — 3) Kraft, Prinz von, preuß. General, Sohn des vor., geb. 2. Jan. 1827 in Koschentin bei Lublinitz, 1866 u. 1870/71 Kommandeur der Gardeartillerie, 1873—79 Kommandeur der 12. Division, 1889 General der Artillerie, † 16. Jan. 1892 in Dresden; schrieb: »Militärische Briefe« (1886—90, 3 Bde.); »Strategische Briefe« (1887, 2 Bde.) und »Gespräche über Reiterei« (1887).

Hohenlohe-Schillingsfürst, 1) Alexander, Fürst von, geb. 17. Aug. 1794 zu Kupferzell bei Waldenburg, katholischer Priester in Bamberg, durch Wunderkuren berühmt; † als Titularbischof 14. Nov. 1849 in Vöslau bei Wien. Biogr. von Scharold (1824). — 2) Chlodwig Karl Viktor, Fürst zu, Staatsmann, geb.

31. März 1819, trat 1842 in den preuß. Justizdienst, übernahm 1846 die Herrschaft Schillingsfürst, 1849 Reichsgesandter in London, 1866—70 bayr. Ministerpräsident, 1871 Mitglied des Reichstags, 1874 deutscher Botschafter in Paris, 1885 Statthalter von Elsaß-Lothringen.

Hohenmauth, Bezirksstadt im östl. Böhmen, an der Lautschna und der Bahn Chotzen-Leitomischl, (1890) 7751 Ew.

Höhenmessung (Hypsometrie), Bestimmung des Höhenunterschiedes zweier Orte durch trigonometrische Operationen am Fuß der Erhöhung und auf derselben, durch gleichzeitige Barometerbeobachtungen bei ruhiger Luft und unter Berücksichtigung des Thermometers und Hygrometers; durch scharfe Bestimmung des Siedepunktes des Wassers; durch Nivellieren (s. d.). Vgl. Schreiber, »Handbuch der barometrischen H.en« (1877).

Hohenmölsen, Stadt im preuß. Regbez. Merseburg, Kreis Weißenfels, (1890) 2846 Ew. Zwischen H. und der Elster 15. Okt. 1080 Sieg Ottos von Nordheim über Heinrich IV., wobei Rudolf von Schwaben fiel.

Höhenrauch, s. Heerauch.

Höhenschraffen, die Schraffierung der Berge (Bergstriche) auf Landkarten.

Hohenschwangau, königl. Schloß im bayr. Regbez. Schwaben, südöstl. von Füssen, auf einem Vorsprung der Alpen, einst im Besitz der schwäbischen, dann der bayr. Herzöge. Seit 1832 im ursprünglichen Stil restauriert; daneben das neue Bergschloß Neuschwanstein. Vgl. Muffat (1837).

Hohenstadt, Bezirksstadt im nördl. Mähren, Knotenpunkt an der Bahn Böhm. Trübau-Olmütz, (1890) 2940 Ew.

Höhenstationen, s. Meteorologische Stationen.

Hohenstaufen, steiler Basaltkegel im württemb. Donaukreis, bei Göppingen, 682 m hoch; darauf die Ruine der Stammburg des Kaisergeschlechts der H. (1525 zerstört).

Hohenstaufen (Staufer), deutsches Fürstengeschlecht, dessen erster beglaubigter Ahnherr Friedrich v. Büren, um die Mitte des 11. Jahrh., Erbauer der Burg H., ist. Sein Sohn Friedrich von Staufen († 1105), treuer Anhänger Heinrichs IV., der ihm 1079 das Herzogtum Schwaben verlieh und seine Tochter Agnes zur Gemahlin gab. Dessen ältester Sohn, Friedrich der Einäugige (1105—47), erbte Schwaben, während sein Bruder Konrad 1112 von Heinrich V. mit dem Herzogtum Franken belehnt ward. Herzog Konrad ward 1138 als Konrad III. zum deutschen König gewählt, womit die H. den deutschen Thron bestiegen, den sie bis 1254 behaupteten und durch Tapferkeit und Geistesgröße zierten. Nachdem sie Deutschlands Macht unter Friedrich I. (1152—90) und Heinrich VI. (1190—97), welcher Neapel und Sizilien erwarb, auf den höchsten Gipfel erhoben, unterlagen sie unter Friedrich II. (1215—50) im Kampf mit dem Papsttum. Das Geschlecht erlosch in männlicher Linie 1268 mit Konradin, dem Sohn Konrads IV. (1250 — 54). Friedrich II. illegitime Söhne Manfred und Enzio endeten 1266 und 1272. Vgl. Raumer, »Geschichte der H.« (5. Aufl. 1878, 6 Bde.); Zimmermann (2. Aufl. 1865); Schirrmacher »Die letzten H.« (1871).

Hohenstein, 1) fürstlich Schönburgsche Stadt in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Glauchau, an der Bahn Zwickau-Chemnitz, (1890) 7546 Ew.; Baumwollwarenfabrikation. Mineralquelle mit Kaltwasserheilanstalt. — 2) Stadt im preuß. Regbez. Königsberg, Kreis Osterode, an der Bahn Allenstein-Soldau, (1890) 2563 Ew.; Gymnasium.

Höhentafeln (Kotentafeln), Tabellen zur Bestimmung der Höhe eines Gegenstandes aus Entfernung und Höhenwinkel.

Hohentwiel, Phonolithkegel im Hegau, 692 m hoch, mit Ruine der von Vandamme 1800 zerstörten Burg (Schauplatz von Scheffels »Ekkehard«). Vgl. Martens, »Geschichte von H.« (1857); Fraas (2. Aufl. 1882).

Hohenwart, Karl Siegmund, Graf von, österr. Staatsmann, geb. 12. Febr. 1824, Statthalter von Oberösterreich, 1871 Präsident eines föderalistischen Ministeriums, dessen Pläne an der Anmaßung der tschech. Partei scheiterten, seitdem einflußreicher Führer der föderalistischen Rechtspartei im Reichsrat, 1885 Präsident des obersten Rechnungshofes.

Hohenwestedt, Dorf im preuß. Regbez. Schleswig, Kreis Rendsburg, an der Bahn Neumünster-Tönning, 1666 Ew.

Hohenzieritz, großherzogl. Lustschloß in Mecklenburg, bei Neustrelitz.

Hohenzollern, Bergschloß auf einem Bergkegel (855 m hoch) der Rauhen Alb, südl. von Hechingen, Stammburg des hohenzollerischen Fürstenhauses, 1850—54 restauriert. Vgl. Graf Stillfried-Alcantara (1871). — Die beiden ehemal. Fürstentümer H.-Hechingen und H.-Sigmaringen, seit 1849 dem Königreich Preußen einverleibt, bilden den Regbez. Sigmaringen (s. Karte bei »Bayern«), 1142 qkm mit (1890) 66,085 Ew.; 4 Oberämter. Landgericht Hechingen (zum Oberlandesgericht Frankfurt a. M. gehörig). Vgl. Cramer (1873).

Hohenzollern, deutsches Fürstengeschlecht, dem das preuß. Königshaus angehört, nach der Burg H. (von Söller = Höhe) genannt, stammt von dem schwäb. Grafengeschlechte der Burchardinger ab, die 914—973 das Herzogtum Schwaben besaßen. Den Familiennamen führten zuerst Burchard und Wezel von Zolorin († 1061). Des erstern ältester Sohn, Burchard II., begründete das Geschlecht des Grafen von Hohenberg, das 1486 ausstarb; ein andrer war Friedrich I. von Zolre († um 1115); dessen Sohn war Friedrich II. († 1139) und dessen Sohn Graf Friedrich III. († 1200), vertrauter Rat Kaiser Friedrichs I. u. Heinrichs VI., der ihn 1191 mit der Burggrafschaft Nürnberg belehnte. Seine Söhne Friedrich IV. und Konrad III. begründeten 1227 durch Teilung 2 Linien. Die fränkische Linie ward gestiftet von Konrad III. († 1261), Burggrafen von Nürnberg. Sein Sohn Friedrich III. († 1297) kämpfte 1278 auf dem Marchfeld und erwarb durch Heirat Bayreuth. Friedrich IV. († 1332) kämpfte 1322 bei Mühldorf und erwarb durch Kauf die Stadt Ansbach. Friedrich V. († 1398) ward 1363 von Kaiser Karl IV. in den Reichsfürstenstand erhoben. Friedrich VI. († 1440) erhielt 1415 von Kaiser Siegmund die Kurwürde von Brandenburg (s. d.) u. nannte sich als Kurfürst Friedrich I. Seit 1486 bildeten die fränk. Fürstentümer eine Sekundogenitur des Hauptlandes Brandenburg, welches immer mächtiger wurde. Friedrichs I. 11. Nachfolger, Friedrich III., ward als Friedrich I. der 1. König von Preußen und dessen 6. Nachfolger, Wilhelm I., 1871 deutscher Kaiser. Die fränk. Lande, 1791 mit Preußen wieder vereinigt, fielen 1810 an Bayern.

Die schwäbische Linie, vom Grafen Friedrich IV. von Zollern († 1251) gegründet, gelangte, durch wiederholte Teilungen geschwächt, erst seit Anfang des 16. Jahrh. wieder zu einiger Bedeutung, indem Graf Eitel Friedrich II. († 1512) von Kaiser Maximilian I. 1495 das Reichskammerrichteramt erhielt. Sein Enkel Karl I. († 1576) bekam nach Erlöschen der Familie Werdenberg 1535 die Grafschaften Sigmaringen und Vehringen. Dessen Söhne Eitel Friedrich III. und Karl II. stifteten die Linien H.-Hechingen und H.-Sigmaringen. Eitel Friedrichs Sohn Johann Georg erhielt von Kaiser Ferdinand 1623 die Reichsfürstenwürde, die 1638 auch dem Senior der sigmaring. Linie zu teil ward. Infolge der polit. Bewegungen von 1848 entsagten die Fürsten Friedrich Wilhelm von H.-Hechingen (regierte seit 1838) und Karl An-

ton von H.-Sigmaringen (regierte seit 27. Aug. 1848) der Regierung 7. Dez. 1849, worauf die Krone Preußen 12. März 1850 von beiden Fürstentümern Besitz ergriff. Die Fürsten zogen sich mit dem Rang nachgeborner Prinzen des königl. preuß. Hauses ins Privatleben zurück. Fürst Friedrich Wilhelm von H.-Hechingen, geb. 16. Febr. 1801, lebte seit seinem Rücktritt zu Hohlstein in Schlesien; † 3. Sept. 1869 in Polnisch-Wettkow. Mit ihm erlosch die Linie H.-Hechingen im Mannesstamm. Seit dem Tode des Fürsten Karl Anton von H.-Sigmaringen († 2. Juni 1885 in Sigmaringen) ist Haupt der schwäb. Linie sein ältester Sohn, Fürst Leopold von H., geb. 22. Sept. 1835, seit 1861 mit der Infantin Antonia von Portugal vermählt, Juni 1870 von der span. Regentschaft als König von Spanien in Vorschlag gebracht und dadurch die unschuldige Veranlassung des Krieges von 1870/71. Sein jüngerer Bruder, Karl Eitel Friedrich Zephyrin Ludwig, geb. 20. April 1839, ist seit 20. April 1866 Fürst und seit 1881 König von Rumänien. Vgl. »Monumenta Zollerana« (1852—90, 8 Bde.); Riedel, »Die Ahnherren des preuß. Königshauses« (1854); Ders., »Geschichte des preuß. Königshauses« (1861); Stillfried und Kugler, »Die H. und das deutsche Vaterland« (4. Aufl. 1886); Stillfried, »Stammtafel des Gesamthauses H.« (1879); Schmid, »Die älteste Geschichte des erlauchten Gesamthauses der H.« (1884—88, 3 Bde.); »Hohenzollerische Forschungen« (1892 ff.).

Hohenzollernscher Hausorden, s. Orden (Preußen, königlicher und fürstlicher).

Hoher Bogen, isolierter Gipfel des Böhmerwaldes, in Bayern, 1067 m hoch.

Höhere Gewalt (lat. vis major, frz. force majeure), unwiderstehliche Einwirkung einer Naturkraft oder dritter Personen, infolge deren bestimmte Verpflichtungen unerfüllt bleiben.

Höhere Lehranstalten, im Deutschen Reiche alle Schulen, welche die wissenschaftliche Befähigung zum einjährigen freiwilligen Heerdienst gültig bezeugen dürfen. Gymnasien (Progymnasien: Latein, Griechisch, Französisch), Realgymnasien (Realprogymnasien: Latein, Französisch, Englisch), Oberrealschulen (Realschulen: Französisch, Englisch), Landwirtschaftsschulen und eine Anzahl Privatschulen. Alljährlich Verzeichnis im Zentralblatt für das Deutsche Reich. Im weitern Sinn zählt man auch die höhern Mädchenschulen hinzu. — In Österreich, teilweise auch in Süddeutschland, heißen die h.n L. amtlich Mittelschulen.

Hoher Göll, Berg in den Salzburger Alpen, südöstl. von Berchtesgaden, 2539 m hoch.

Hoherpriester, der jüd. Oberpriester, dessen Würde in der Familie Aarons vom Vater auf den Sohn forterbte, von Herodes d. Gr. und den Römern nach Belieben vergeben und entzogen wurde. Im Pentateuch erscheint er als Mittler zwischen Jehovah und dem Volk, der jährlich einmal im Allerheiligsten des Tempels durch feierliche Sühnopfer das Volk mit Gott versöhnte.

Hoher Rat, s. Synedrium.

Hohe Salve, Berg in Tirol, südl. von Kufstein, mit schöner Aussicht, 1826 m hoch.

Hohes Lied Salomos (Lied der Lieder), das einzig übrige Erzeugnis der weltlichen Lyrik der Hebräer, um 800 v. Chr. entstanden, mit Unrecht dem König Salomo zugeschrieben; ein erotischer Liedercyklus, allegorisch auf das Verhältnis zwischen Jehovah und dem Volk Israel, dann auf dasjenige zwischen Christus und der Kirche gedeutet. Von Herder zuerst in seiner wahren Bedeutung erkannt (1778). Übersetzungen und Erklärungen von Hitzig (1855), Ewald (1867), Delitzsch (1875), Renan (3. Aufl. 1870), Stickel (1887).

Hohes Venn, s. Venn.

Hohlader (Hohlvene), die Hauptvene, durch welche bei den Wirbeltieren das Blut aus dem Körper in die rechte Vorkammer des Herzens strömt.

Höhlen kommen bes. in Kalk, Dolomit und Gips vor, ihre Temperatur ist meist gleich der Mitteltemperatur des betreffenden Ortes, auch höher oder niedriger (Eishöhlen, in denen sich beständig Eis erhält), sie erhalten oft Tropfstein (Höhlenkalk: Stalaktiten und Stalagmiten), eine eigentümliche farb- und augenlose Fauna, auch Knochen von Menschen und (ausgestorbenen oder ausgewanderten) Tieren sowie Kunstprodukte. Vgl. Dawkins (deutsch 1876), Fraas (1873), Fruwirth (1885), Wiedersheim (1873), Fuhlrott (1869).

Hohle See, s. Dünung.

Hohle Wände, an den Hufen der Pferde, entstehen durch Trennung der Verbindung zwischen Wand und Sohle, bes. bei schlechtem Hufbeschlag.

Hohlgeschoß, Hohlkugel, s. v. w. Bombe, Granate.

Hohlkehle, rinnenförmige Aushöhlung an Gesimsen, Säulenfüßen, Fenster- und Portalgewänden ꝛc.

Hohlmaße für trockne und flüssige Gegenstände, leiten sich meist vom Würfel der Einheit des Längenmaßes ab, im metr. System vom Kubikdezimeter oder Liter. 50 Lit. = 1 Scheffel, 2 hl = 1 Tonne. Vgl. Flüssigkeitsmaße.

Hohlspat, Chiastolith, s. Andalusit.

Hohlspiegel, s. Spiegelung; in der Baukunst: Ornament in Hohlkehle.

Hohlvene, s. Hohlader.

Hohlzahn, s. Galeopsis ochroleuca.

Hohlziegel, s. Mauersteine.

Hohndorf, Dorf in der sächs. Amtsh. Glauchau, (1890) 3379 Ew.

Hohnstein, 1) ehemal. Grafschaft in Nordthüringen, das Gebiet des Harzes zwischen Helme, Unstrut und Leine umfassend, etwa 660 qkm (12 QM.), größtenteils preußisch und meist den Kreis »Grafschaft Hohnstein« des Regbez. Erfurt bildend. — 2) Stadt in der sächs. Kreish. Dresden, Amtsh. Pirna, an der Polenz, (1890) 1260 Ew.

Hohofen (Hochofen), s. Eisen.

Höhr, Flecken im preuß. Regbez. Wiesbaden, Unterwesterwaldkreis, an der Bahn Grenzau-H.-Grenzhausen, (1890) 2689 Ew.

Höhscheid, Stadtgemeinde im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Solingen, aus 111 Ortschaften bestehend, (1890) 12,593 Ew.; Eisengießereien, Hammerwerk und Schleifereien.

Hoike (Heuke), kurzer, glockenförmiger Mantel, 14. bis 16. Jahrh.

Hojeda, Alonso de, span. Seefahrer, geb. 1471 in Andalusien, begleitete Columbus 1493 nach Westindien, entdeckte 1499, von A. Vespucci begleitet, die Mündung des Amazonenstroms; † 1515 in San Domingo.

Hokkovögel (Cracidae *Vig.*, Baumhühner), taubenähnliche Scharrvögel in Südamerika. Der Hokko (Crax alector *L.*), 1 m lang, Guayana, Paraguay, mit schmackhaftem Fleisch.

Hokuspokus (wahrscheinlich korrumpiert aus der Abendmahlsformel: hoc est corpus meum, »das ist mein Leib«), Taschenspielerei, Gaukelei; auch Zauberformel der Taschenspieler.

Hol, Richard, niederländ. Komponist, geb. 23. Juli 1825 in Amsterdam, seit 1863 Musikdirektor in Utrecht (Mitglied der franz. Akademie seit 1878). Hauptwerke: Messen, Kammermusikstücke, Chorwerke (»Der fliegende Holländer«, »David«), Symphonien, Lieder u. a. Auch schriftstellerisch thätig.

Holarrhēna, s. Conessin.

Holbach, Paul Heinrich Dietrich, Baron von, franz. Philosoph, geb. 1723 in Heidelsheim (Baden), † 21. Juni 1789 in Paris. Vorkämpfer des Naturalismus, erklärter Atheist. Hauptwerk: »Système de la nature« (1770, 2 Bde.; deutsch 1843). Vgl. Damiron, »Mémoires etc.« (1858—64, 3 Bde.); Avezac-Lavigne, »Diderot et la société du baron H.« (1875).

Holbäk, dän. Amt auf der Insel Seeland, 1626 qkm und (1890) 94,226 Ew. Hauptstadt H., 3915 Ew.

Holbeach (spr. hollbihtsch), Stadt in der engl. Grafschaft Holland (Lincolnshire), (1891) 4771 Ew.

Holbein, 2 berühmte Maler: 1) Hans, der ältere, geb. um 1460 in Augsburg, lebte meist das., † 1524 im Elsaß. Werke, namentlich Altarbilder, von ihm in Augsburg, Frankfurt a. M. (Städelsches Institut), München, Skizzenbücher in Basel und Berlin. — 2) Hans, der jüngere, Sohn des vor., geb. 1497 in Augsburg, ließ sich 1515 in Basel nieder, ging 1526 nach England, von 1528—32 wieder in Basel thätig, dann in London; † das. 1543 an der Pest. Einer der größten Meister deutscher Kunst, ausgezeichneter Kolorist. Hauptwerke: Passion (Basel), Madonna mit der Familie des Bürgermeisters Meyer (2 Exemplare, in Dresden und Darmstadt, letzteres das Original), Madonna von Solothurn und zahlreiche andre Gemälde in deutschen und engl. Sammlungen; ausgezeichnete Porträte: Morrett (Dresden), Jörg Gyse (Berlin), Erzbischof Warham (Paris), Jane Seymour (Wien) u. v. a.; Totentanz (30 Holzschnitte, Lyon 1538 u. ö.), Bilder zum A. T., Zeichnungen zu Erasmus' »Lob der Narrheit« ꝛc. Zahlreiche Vorbilder für Goldschmiede ꝛc. Vgl. Woltmann (2. Aufl. 1874, 2 Bde.), Mantz (1879).

Holbeinstich, Leinenstickerei mit doppelseitigem Stich, nach Mustern auf Gemälden der altdeutschen Schule, bes. Holbeins.

Holberg, Ludwig von, dän. Dichter, geb. 3. Dez. 1684 in Bergen (Norwegen), Prof. in Kopenhagen, 1747 geadelt; † 28. Jan. 1754 in Kopenhagen. Der Schöpfer der neuern dän. Litteratur, trotz seines Anschlusses an den franz. Klassizismus unmittelbar lebendig, national und charakteristisch, insbesondere durch seine zahlreichen Lustspiele (krit. Ausg. 1848—53, 8 Bde.; 1884—88; deutsch in Auswahl von Prutz 1868). Begründer des Lustspiels in Dänemark. Schrieb außerdem: »Peder Paars« (heroisch-komisches Gedicht, 1719); »Niels Klims unterirdische Reise«, satir. Roman (latein., deutsch 1847); »Episteln« (1748, 5 Bde.) ꝛc. Biogr. von Prutz (1857), Brandes (1885).

Holcus *L.* (Honiggras), Gräsergattung. H. lanatus *L.* (gemeines Honiggras), auf feuchten Wiesen, gutes Schnittgras; H. mollis *L.* (Waldhoniggras), auf Sandboden, nahrhafter.

Holda (Hulda, »die Freundliche«), altgerman. Göttin der Ehe und Fruchtbarkeit, noch jetzt Frau Holle genannt, überwacht die häusl. Geschäfte, bes. das Spinnen; wohl mit Frigg (s. d.) identisch.

Holder, Holunder, s. Sambucus.

Hölder, Julius, deutscher Staatsmann, geb. 24. März 1819 in Stuttgart, 1848—53 Regierungsrat, 1849 demokratisches Mitglied der 2. Kammer, gründete 1862 den deutschen Abgeordnetentag, 1865—66 die deutsche nationale Partei in Württemberg, 1871—81 nationalliberales Mitglied des Reichstags, 1881 württemb. Minister des Innern; † 30. Aug. 1887.

Hölderlin, Friedrich, Dichter, geb. 20. März 1770 in Lauffen am Neckar, 1793 Erzieher im Haus der Frau v. Kalb, dadurch mit Schiller bekannt, 1796 bei dem Bankier Borkenstein in Frankfurt a. M., zu dessen Gattin (Susette, geb. Gontard, H.s »Diotima«) er eine unglückliche Neigung faßte, ging, in Schwermut verfallen, nach wechselndem Aufenthalt 1801 nach Bordeaux, von wo er 1802 in vollem Irrsinn zurückkehrte; † 7. Juni 1843 in Tübingen. Werke: lyrische Gedichte, besonders Oden und Elegien, durch Formvollendung und Gedankenfülle ausgezeichnet; der Roman »Hyperion« (1797—99); die Tragödie »Empedokles« (Fragment). Werke hrsg. von Schwab (mit Biogr., 1846, 2 Bde.; Ausw. 1884). Biogr. von Jung (1848), Litzmann (Briefe, 1890), Wilbrandt (1890).

Holftern, Pistolentaschen zu beiden Seiten des Sattels.

Holics (spr. hólitsch), Markt im ungar. Komitat Neutra, an der March, 5299 Ew. Kaiserliches Schloß.

Holitz, Stadt im böhm. Bezirk Pardubitz, (1890) 5161 Ew.

Holk, Heinrich, Graf von, kaiserl. General, geb. 1599 auf Fünen, 1626 dän., 1630 kaiserlicher Oberst, unternahm als Befehlshaber leichter Reiterei Streifzüge, 1632 Feldmarschall und Graf; † 9. Sept. 1633 in Troschenreuth im Vogtland.

Holl, Elias, Architekt, geb. 28. Febr. 1573 in Augsburg, † das. 6. Jan. 1646. Meister der ital. Richtung in der deutschen Renaissancearchitektur; Hauptwerk das Rathaus zu Augsburg. Vgl. Vogt (1890).

Holland, 1) das Königreich der Niederlande; insbesondere die alte Grafschaft H., welche die 2 jetzigen Provinzen: Nordholland, 2770 qkm mit (1889) 831,395 Ew. (Hauptstadt Amsterdam), und Südholland, 3021 qkm mit 957,834 Ew. (Hauptstadt Haag), umfaßte, der blühendste und bevölkertste Teil des Königreichs. — Seit 10. Jahrh. stand H. unter Grafen und gehörte zum Herzogtum Niederlothringen des Deutschen Reiches. Nach dem Aussterben derselben (1299) fiel das Land an die Grafen von Hennegau. In der Mitte des 14. Jahrh. entstanden innere Unruhen infolge des Streites zwischen Margarete, der Gemahlin Kaiser Ludwigs des Bayern, welcher das Land nach ihres Bruders, des Grafen Wilhelm IV., Tode (1345) durch Erbschaft zugefallen war, und ihrem Sohn Wilhelm V. (Hoeks und Kabeljaus), bis H. nach dem Sturz der Gräfin Jakobäa, der letzten Besitzerin desselben aus bayr. Stamm, 1428 an Burgund fiel. Mit diesem kam es 1477 an das Haus Habsburg, schloß sich 1579 der Utrechter Union an und war die Hauptprovinz der Republik der Vereinigten Niederlande, die 1806—10 dem Königreich H. den Namen gab. — 2) H., Grafschaft in Ostengland, Teil von Lincolnshire, am Wash, mit (1891) 76,106 Ew.

Holland, 1) Henry Richard Fox Vasall, Lord, engl. Staatsmann, geb. 21. Nov. 1773, 1797 liberales Mitglied des Oberhauses, 1806 kurze Zeit im sogen. Ministerium »aller Talente«, bekämpfte dann 24 Jahre hindurch die toryistische Politik, 1830 Kanzler des Herzogtums Lancaster, Mitglied des Reformministeriums Grey und 1835 des Ministeriums Melbourne; † 22. Okt. 1840 in London. Sein Sohn Henry Edward Fox, Lord H. (1802—59), gab seine »Memoirs of the Whig party« (1852—54, 2 Bde.) heraus. — 2) Wilhelm Ludwig, Germanist und Romanist, geb. 11. Aug. 1822 in Stuttgart, † 22. Aug. 1891 als Prof. in Tübingen; verdient durch zahlr. Veröffentlichungen, bes. in der »Bibliothek des Litter. Vereins« zu Stuttgart, seit 1883 dessen Vorsitzender, Mitherausgeber von Uhlands Werken. — 3) Sir Henry Thurstan, s. Knutsford.

Holländer, Maschine zum Zerkleinern der Lumpen, s. Papier.

Holländer Blau, s. Neublau.

Holländerei, in Norddeutschland eine Milchwirtschaft, geleitet von einem »Holländer«, benannt nach Holländern, die sich im 11. und 12. Jahrh. in Deutschland ansiedelten. Vgl. auch Hauländer Wirtschaften.

Holländerin, s. v. w. Wurfschaufel.

Holländer Weiß, s. Bleiweiß.

Hollandgänger, die jeden Sommer zur Torfarbeit nach Holland wandernden Bewohner der nordwestdeutschen Moore.

Hollandsch Diep, Mündungsarm der Maas in den Niederlanden, am Biesbosch beginnend.

Hollar, Wenzel, Kupferstecher, geb. 15. Juli 1607 in Prag, † nach vielen Reisen 28. März 1677 in London. Über 2400 Blätter; am berühmtesten: Adam und Eva, David vor Saul (Holbein), Esther (P. Veronese), Ecce homo (Tizian), der große Kelch (Mantegna), Sammlung von Frauenkostümen. Katalog von Parthey (1853).

Hölle, deutscher Ausdruck sowohl für das griech. Hades (Unterwelt, Schattenreich) als für das hebr. Gehenna (Ort der Verdammten).

Holleben, Albert von, preuß. General, geb. 24. April 1835 in Erfurt, 1853 Infanterieoffizier in der Garde, 1870/71 Generalstabsoffizier der 1. Gardedivision, 1883 Abteilungschef, 1889 Oberquartiermeister im Großen Generalstab, 1890 Kommandeur der 1. Gardedivision.

Höllenfahrt (descensus), nach christl. Mythologie und Dogmatik der Besuch Christi in der Unterwelt vor seiner Auferstehung.

Höllenfeige, s. Ricinus.

Höllengebirge, Gebirgsgruppe im Salzkammergut, zwischen Traun- und Attersee, bis 1862 m hoch.

Höllenmaschine, Gegenstand von unverdächtigem Äußern und mit Sprengstoffen gefüllt, welche durch mechanische Vorrichtungen, namentlich durch Uhrwerke, zu einer bestimmten Zeit zur Explosion gebracht werden, z. B. Fahrzeuge, welche man gegen Dämme, Brücken ꝛc. treiben läßt, um diese zu zerstören.

Höllennatter, s. Kreuzotter.

Höllenöl, s. Jatropha Curcas.

Höllenpaß, s. Schwarzwald.

Höllenstein, geschmolzenes und in Stängelchen gegossenes salpetersaures Silber.

Holleschau, Bezirksstadt in Mähren, an der Bahn Kojetein-Bielitz, (1890) 5639 Ew.

Hollmann, Friedrich, deutscher Admiral, geb. 1840, befehligte 1888—89 das Schulgeschwader, 1890 Staatssekretär des Reichsmarineamtes.

Hollunder, s. Holunder.

Holm, Verbandstück einer Reihe von Hölzern, z. B. bei Bohlwerken, Leitern, Barren; Flußinsel; Halbinsel.

Holm, 1) Adolf, Historiker, geb. 1830 in Lübeck, 1876 Professor an der Universität Palermo, 1884 in Neapel; schrieb: »Das alte Catania« (1873); »Geschichte Siziliens im Altertum« (1870—74, 2 Bde.); »Griechische Geschichte« (1885 ff., 4 Bde.). — 2) Peter Eduard, dän. Historiker, geb. 1833 in Kopenhagen, 1865 Prof. das.; schrieb: »Danmark-Norges udenrigske Historie fra 1791—1807« (1875, 2 Bde.); »Danmark-Norges indre Historie under Enevaelden fra 1660 til 1720« (1885); »Nogle Hovedtraek of Trykke Frihedstidens Historie 1770—73« (1885 bis 1886, 2 Bde.) u. a.

Holmberg, August, Maler, geb. 1. Aug. 1851 in München, Schüler von W. Diez, lebt das. Ausgezeichnet in Sittenbild (Tabakskollegium Friedrich Wilhelms I.) und Kostümstück bei feiner Beleuchtung. Auch Porträte.

Holme Cultram (spr. hohm töllträm), Stadt in der engl. Grafschaft Cumberland, am Solway Firth, (1891) 4602 Ew.

Holmes (spr. hohms), Oliver Wendell, amerikan. Dichter, geb. 29. Aug. 1809 in Cambridge (Mass.), 1849—82 Prof. der Medizin an der Harvard University. Zahlreiche Gedichte vorwiegend humoristischer Art (»Songs in many keys«, 1862; »Songs of many seasons«, 1875 u. a.), Romane (»Elise Venner«, 1859; »The guardian angel«, 1867), Skizzen (die »Breakfast table series«, 3 Tle.: »The autocrat«, »The professor«, »The poet«, ges. 1888; »Soundings from the Atlantic«, 1864), Essays. Schrieb auch die Biogr. von Motley (1879) und Emerson (1884) und »Medical essays« (1883) u. a. »Works« 1890, 10 Bde. Vgl. Kennedy (1883), Emma Brown (1884).

Holmestrand, Seestadt im norweg. Amt Jarlsberg und Laurvik, (1885) 2309 Ew.

Holmgang, in der nordischen Dichtung eine Herausforderung zum Zweikampf auf Leben und Tod auf einem einsamen Eiland (Holm).

Holmgren, Alarik Frithiof, Physiolog, geb. 22. Okt. 1831 in Vestra Ny (Östergötland), 1864 Prof. in Upsala, bes. bekannt durch seine »Studien über Farbenblindheit« (1874—80); Gelegenheitsreden und Gedichte (1882).

Holocephali, s. Fische.

Holofernes, nach dem apokryph. Buch Judith Feldherr des Königs Nebukadnezar, von Judith getötet.

Holographum (grch.), ganz eigenhändig geschriebenes Schriftstück.

Holosaprophyten, s. Humuspflanzen.

Holosteriсbarometer, Aneroid, s. Barometer.

Holothurien (Seewalzen, Seegurken, Holothurioidea *Brdt.*), walzenförmige Stachelhäuter, in allen Meeren, bes. in der Südsee, von denen mehrere Arten in China und Japan als Aphrodisiaka und Gewürz (Trepang) gegessen werden. Vgl. Selenka (1867—68), Semper (1868), Joh. Müller (1852).

Hölperchen, s. Vaccinium.

Holst, Hermann Eduard von, Historiker, geb. 19. Juni 1841 in Livland, 1867—72 in Nordamerika, 1872 Prof. in Straßburg, 1874 in Freiburg i. Br., 1892 in Chicago. Schrieb: »Verfassung und Demokratie der Vereinigten Staaten von Nordamerika« (1873 bis 1891, 5 Tle.); »Staatsrecht der Ver. Staaten« (1885).

Holstebro, dän. Stadt in Jütland, Amt Ringkjöbing, (1890) 3862 Ew.

Holstein, ehemals Herzogtum in Norddeutschland, zwischen Ost- und Nordsee, durch die Eider von Schleswig getrennt, seit 1866 Bestandteil der preuß. Provinz Schleswig-H., 8385 qkm (152 QM.) mit 560,000 Ew. — H. in der ältesten Zeit von dem sächs. Stamm der Nordalbingier bewohnt. Diese wurden von Karl d. Gr. unterworfen und zum Christentum bekehrt. Heinrich I. errichtete zum Schutz der Nordgrenze gegen die Einfälle der Dänen die Mark Schleswig zwischen Eider und Schlei (934). Kaiser Konrad II. überließ dieselbe 1026 dem dän. König Knut d. Gr., und seitdem bildeten die Eider und die Levensau die Nordgrenze H s. Herzog Lothar von Sachsen überließ H. 1110 dem Grafen Adolf I. von Schauenburg (1110 bis 1128). Adolf II. (1128—64) eroberte Wagrien, Adolf III. († 1225) Dithmarschen, mußte aber, im Kampf mit den Dänen gefangen, 1203 H. dem König Waldemar II. überlassen. Adolf IV. eroberte es 1225 wieder und behauptete es durch seinen Sieg bei Bornhövede 22. Juli 1227. Graf Gerhard d. Gr. erhielt 1326 Schleswig als erbliches Lehen. Der schauenburg. Mannesstamm erlosch 1459 mit Graf Adolf VIII., worauf die Stände seiner Schwester Sohn, den Grafen Christian von Oldenburg (seit 1448 als Christian I. König von Dänemark), zum Landesherrn von H. erhoben. Kaiser Friedrich III. vereinigte 1474 die Grafschaften H. und Stormarn nebst Wagrien und Dithmarschen zu einem Herzogtum H. Seitdem war es unmittelbares Reichsland (Fahnenlehen) bis 1806. König Christian III. (1533—59) begründete die königliche Hauptlinie, zu welcher die Nebenlinien H.-Sonderburg-Augustenburg und H.-Sonderburg-Beck, seit 1826 H.-Sonderburg-Glücksburg, stets nur im Verhältnis apanagierter Linien blieben. Herzog Adolf († 1586) gründete die herzogliche Hauptlinie H.-Gottorp, von der das jetzige russ. Kaiserhaus, das oldenburgische und das 1809 entthronte schwedische Königshaus abstammen. 1773 überließ der Großfürst Paul von Rußland seinen Anteil an H. dem dän. Königshaus gegen die Grafschaften Oldenburg und Delmenhorst, die er als Herzogtum der jüngern Linie abtrat. Seitdem teilte H. die Schicksale der dän. Monarchie, mit der es 9. Sept. 1806 völlig vereinigt ward. 1815 wurde es nebst Sachsen-Lauenburg in den Deutschen Bund aufgenommen. Durch Gesetz vom 15. Mai 1834 ward eine provinzialständische Verfassung eingeführt. Der 1. holstein. Landtag trat Herbst 1835 in Itzehoe zusammen. Weiteres s. Schleswig-Holstein.

Holstein, Franz von, Komponist, geb. 16. Febr. 1826 in Braunschweig, erst Militär, lebte seit 1853 in Leipzig; † 22. Mai 1878. Opern: »Der Heideschacht«, »Der Erbe von Morley«, »Die Hochländer«; Kammer-

musiken, Ouvertüren (»Frau Aventiure«), zahlreiche Gesänge. Auch »Gedichte« (1880, mit Biogr.).

Holstein-Holsteinborg, Ludwig, Graf von, dän. Staatsmann, geb. 18. Juli 1815, 1856 Mitglied des Reichsrats, 1866 des Folkethings, 1870—74 Ministerpräsident; † 28. April 1892 in Kopenhagen.

Holstein-Ledreborg, Graf, dän. Politiker, geb. 10. Juni 1839, kathol. Konvertit, 1872—90 Mitglied des Folkethings, Führer der Linken.

Holsten, Karl, protest. Theolog, geb. 31. März 1825 in Güstrow, 1852 Gymnasiallehrer in Rostock, 1870 Prof. in Bern, 1876 in Heidelberg; schrieb: »Zum Evangelium des Paulus und des Petrus« (1867); »Das Evangelium des Paulus« (1880); »Die synoptischen Evangelien« (1886); »Ursprung und Wesen der Religion« (1886).

Holsterhausen, 1) Dorf im preuß. Regbez. Arnsberg, Kreis Gelsenkirchen, (1890) 3175 Ew. — 2) Bauerschaft im preuß. Regbez. Düsseldorf, Landkreis Essen, zur Gemeinde Altendorf gehörig, (1890) 9624 Ew.

Holtei, Karl von, Dichter und Schriftsteller, geb. 24. Jan. 1798 in Breslau, seit 1819 Schauspieler daselbst, in Berlin 2c., 1837—39 Theaterdirektor zu Riga, lebte seitdem an verschiedenen Orten; † 12. Febr. 1880 in Breslau. Ein naiv vielseitiges Talent, schrieb Liederspiele und Dramen (»Wiener in Berlin«, »Der alte Feldherr«, »Lenore«); »Gedichte« (5. Aufl. 1861) und »Schlesische Gedichte« (19. Aufl. 1888); zahlreiche Romane (»Die Vagabunden«, 1851; »Christian Lammfell«, 1853; »Der letzte Komödiant«, 1863, 2c.) und die Autobiogr. »Vierzig Jahre« (2. Aufl. 1859, 6 Bde.). »Erzählende Schriften« 1862—66, 39 Bde.; »Theater«, n. Ausg. 1867, 6 Bde. Auch als dramatischer Vorleser ausgezeichnet. Vgl. Kurnik (1880).

Holthausen, Dorf im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Mülheim a. Ruhr, (1890) 2363 Ew.

Hölty, Ludwig Heinrich Christoph, Dichter, geb. 21. Dez. 1748 in Mariensee bei Hannover, in Göttingen Mitstifter des Hainbundes, † 1. Sept. 1776 in Hannover. In seinen Elegien, Liedern und Oden von liebenswürdiger Weichheit und harmloser Fröhlichkeit. »Gedichte« 1782 (n. Ausg. von Halm 1870). Vgl. Ruete (1883).

Holtz, Wilhelm, Physiker, geb. 15. Okt. 1836 in Saatel bei Barth, 1884 Professor in Greifswald, konstruierte die Influenzmaschine, schrieb: »Über Theorie, Anlage und Prüfung der Blitzableiter« (1878); »Zunahme der Blitzgefahr und ihre Ursachen« (1880).

Holtzendorff, 1) Karl Friedrich von, preuß. Artilleriegeneral, geb. 17. Aug. 1764 in Berlin, 1813—15 Befehlshaber der reitenden Artillerie im Bülowschen Korps, 1825 Generalinspektor des Militärbildungswesens; † 26. Sept. 1828 in Berlin. Nach ihm benannt das 8. Feldartillerieregiment. — 2) Franz von, Strafrechtslehrer, geb. 14. Okt. 1829 in Vietmannsdorf in der Ukermark, 1861 Prof. in Berlin, 1873 in München; † 4. Febr. 1889. Begründer des deutschen Juristentags; verdient um die Reform des Strafwesens und der Gefängnisanstalten. Hauptwerke: »Die Deportation als Strafmittel« (1859); »Die Umgestaltung der Staatsanwaltschaft« (1865); »Die Prinzipien der Politik« (2. Aufl. 1879); »Das Verbrechen des Mordes und die Todesstrafe« (1873). Gab heraus: »Encyklopädie der Rechtswissenschaft« (5. Aufl. 1890), mit »Rechtslexikon« (3. Aufl. 1881, 4 Bde.); »Handbuch des deutschen Strafprozeßrechts« (1877—79, 2 Bde.), »des deutschen Strafrechts« (1871—77, 4 Bde.), »des Völkerrechts« (1885—89, 4 Bde.), »des Gefängniswesens« (mit Jagemann, 1888, 2 Bde.) u. a.

Holtzinger, Heinrich, Kunsthistoriker, geb. 15. Aug. 1856 in Oldenburg, 1888 Prof. in Tübingen, 1891 in Hannover; schrieb: »Kunsthistorische Studien« (1886), »Handbuch der altchristlichen Architektur« (1889); bearbeitete die 3. Aufl. von Burckhardts »Geschichte der Renaissance in Italien« (1890).

Holtzmann, 1) Adolf, Sprachforscher, geb. 2. Mai 1810 in Karlsruhe, seit 1852 Prof. in Heidelberg, † 3. Juli 1870. Werke: »Über den Umlaut« (1843); »Über den Ablaut« (1844); »Indische Sagen« (2. Aufl. 1855, 2 Bde.); »Altdeutsche Grammatik« (1870—75, 2 Tle.; unvollendet) u. a. — 2) Heinrich Julius, protestant. Theolog, geb. 17. Mai 1832, seit 1861 Prof. in Heidelberg, seit 1874 in Straßburg. Vertreter der kritischen Schule. Schrieb: »Die synoptischen Evangelien« (1863); »Kritik der Epheser- und Kolosserbriefe« (1872); »Die Pastoralbriefe« (1880); »Einleitung in das N. T.« (3. Aufl. 1892); auch Kommentare über die synoptischen Evangelien und die Apostelgeschichte (2. Aufl. 1892) sowie über die Johanneischen Schriften (1891).

Holub, Emil, Afrikaforscher, geb. 7. Okt. 1847 in Holitz (Böhmen), Arzt, seit 1872 in Südafrika, wo er bis 1880 drei größere Expeditionen ausführte; unternahm 1884—87 von Kapstadt eine Expedition nach dem Bangweolosee, wo ein Überfall durch Neger ihm seine Sammlungen raubte; jetzt in Wien. Schrieb: »Kulturskizze des Marutse-Mambundareichs« (1879); »Sieben Jahre in Südafrika« (1880); »Von der Kapstadt ins Land der Maschukulumbe« (1888—90, 2 Bde.).

Holunder, s. Sambucus; spanischer oder türk. H., s. Syringa.

Holyhead (spr. höllĭ-hedd), brit. Insel im St. Georgskanal, westl. bei Anglesey. Darauf die Stadt H., Überfahrtsort nach Irland, (1891) 8726 Ew., großartiger Sicherheitshafen.

Holyoake (spr. hóhli-ohk), George Jacob, engl. Sozialpolitiker, geb. 13. April 1817 in Birmingham, Bahnbrecher des Genossenschaftswesens (Rochdale); schrieb: »History of co-operation in England« (3. Aufl. 1885, 2 Bde.) u. a.

Holyoke (spr. hóhljohk), Stadt im Staat Massachusetts (Nordamerika), am Connecticut, (1890) 35,637 Ew.

Holyrood House (spr. höllĭrud' haus), s. Edinburg.

Holywell (spr. hölli-), Stadt in Flintshire (Nordwales), an der Mündung des Dee, (1891) 3018 Ew.

Holywood (spr. hölliwudd), Seestadt in der irischen Grafschaft Down (Ulster), 3293 Ew. Sitz eines anglikanischen Bischofs.

Holz, besteht aus innig verbundenen, langgestreckten Zellen, zeigt auf dem Querschnitte die weitesten Gefäße als Poren (nicht bei Nadelhölzern) und auf den Spaltflächen die radienartig verlaufenden Markstrahlen als glänzende Flecke (Spiegel). Das periodische jährliche Dickenwachstum erzeugt die Jahresringe. Das innere, oft dunklere, härtere, saftärmere Kernholz ist dauerhafter als der äußere Splint. H. besteht aus Cellulose und Ligninsubstanz, enthält außerdem Gerbsäure, eiweißartige Stoffe, Stärke, Dextrin, Farbstoffe, Harze, ätherische Öle, Mineralstoffe. Mittlere Zusammensetzung:

	Kohlenstoff	Wasserstoff	Sauerstoff und Stickstoff
Laubholz	49,59	6,22	44,18
Nadelholz	50,49	6,25	43,25
Beide Holzarten . .	49,87	6,21	43,89

Der Wassergehalt schwankt nach der Jahreszeit und beträgt bei Kiefer 15—64 (61), Fichte 11—57 (56), Erle 38—58 (50), Birke 24—53 (47), Buche 20—43 (39), Eiche 22—39 (35) Proz. Die eingeklammerten Zahlen geben den Jahresdurchschnitt. Im Durchschnitt enthält weiches Laubholz 49, hartes 37, Nadelholz 59, lufttrocknes 15—20 Proz. Wasser. Durchschnittliches spez. Gew. bei 60° getrockneter Hölzer: Eiche 0,86, Esche, Buche, Hainbuche 0,70—0,79, Ulme, Ahorn, Birke 0,60—0,69, Erle, Kiefer, Weide 0,50—0,59, Tanne, Fichte,

Linde, Pappel 0,40—0,49. Winterholz enthält Reservestoffe (Stärke), ist daher schwerer als Sommerholz (Laubholz 8—9, Nadelholz 5 Proz.). Beim Trocknen schwindet H. in der Faserrichtung etwa um 1 Proz., in der Richtung der Markstrahlen um 5 und der Jahresringe um 10 Proz. Dauerhaftigkeit ist weniger abhängig von der Fällungszeit als von Boden, Klima, Wachstumsverhältnissen und Alter des Baumes und Behandlung des gefällten H.es; in Wind und Wetter ist sie verhältnismäßig: bei Eiche 100, Kiefer 40—85, Fichte 40—67, Esche 15—64, Buche 10—60, Weide 30, Erle, Pappel 20—40, Birke 15—40; unter Wasser: Eiche und Erle 100, Buche 70—100, Kiefer 80, Fichte 50. Konservierungsmethoden: Dörren, Ankohlen, Streichen mit Öl, Teer, Teeröl, Karbolin ꝛc., Imprägnieren mit holzessigsaurem Eisenoxyd, Chlorzink (Burnetisieren), Kupfervitriol (Boucherisieren), Quecksilberchlorid (Kyanisieren), mit zwei Salzen, die im H. eine unlösliche Verbindung geben (Paynesieren, Metallisieren), schweren Teerölen (Bethellisieren), Harz, Fett, Paraffin ꝛc. H. dient als Nutz- und Brennholz, zur Darstellung von H.kohlen, Leuchtgas, Essigsäure, Methylalkohol, Teer, Papier, Zucker und Alkohol, Oxalsäure; manches H. liefert Farbstoffe, Arzneistoffe, der Saft des Splints der Nadelhölzer Koniferin zur Darstellung von Vanillin ꝛc. Holzhandel. Einfuhr in Deutschland 1885 (besonders aus Norwegen, Schweden, Rußland, Österreich-Ungarn) 31,143,336 metr. Ztr. im Wert von 134,434,000 Mk., Ausfuhr 12,070,575 Ztr. im Wert von 65,068,000 Mk. Holzwaren: Einfuhr 7,947,000 Mk., Ausfuhr 57,189,000 Mk. Vgl. Th. Hartig, »Naturgeschichte der forstl. Kulturpflanzen Deutschlands« (n. A. 1886); Ders., »Anatomie und Physiologie der Holzpflanzen« (1878); Müller, »Atlas der H.struktur« (1888); Nördlinger, »Die technischen Eigenschaften der Hölzer« (1860), »die gewerblichen« (1890); Ders., »Querschnitte von H.arten« (1852—88, 11 Bde.); Möller, »Rohstoffe des Tischler- und Drechslergewerbes« (1883); Exner, »Mechan. Technologie des H.es« (1871); Mayer, »Chem. Technologie« (1872); Thenius, »Das H. und seine Destillationsprodukte« (1880); Marchet und Exner, »H.handel ꝛc. der Ostseeländer« (1875).

Holz, künstliches (Holzpaste, Holzstuck, Bois durci), aus Sägespänen und einem Bindemittel (am besten Eiweiß, welches beim Erhitzen gerinnt) oder aus Thon, Werg, Leim und Asphalt dargestellte holzähnliche Masse, dient zu Reliefs, Täfelwerk ꝛc.

Holzalkohol, s. Methylalkohol.

Holzappel, Flecken im Unterlahnkreis des preuß. Regbez. Wiesbaden, (1890) 911 Ew.; Hauptort der Grafschaft H. (seit 1887 Besitzung des Fürsten von Waldeck). Eisenerzgruben.

Holzappel (Holzapfel), Peter Melander, Graf von, General, geb. 1585 in Niederhadamar (Nassau), 1625 venezianischer, 1633 hessen-kasselscher, 1641 kaiserlicher General, 1647 Oberbefehlshaber, fiel 17. Mai 1648 bei Zusmarshausen, hinterließ die Grafschaft H. Biogr. von Hofmann (2. Aufl. 1885).

Holzäther, s. Methyläther.

Holzbildhauerei, s. Holzschnitzerei.

Holzblau, mit Blauholz auf Geweben hervorgebrachtes Blau.

Holzbock, s. Bockkäfer und Zecken.

Holzbohrer, s. Holzfresser.

Holzbrandtechnik, s. Brandtechnik.

Holzbranntwein, Spiritus aus einer zuckerhaltigen Flüssigkeit, die man durch Behandeln von Holzfaser mit Schwefelsäure erhalten hat.

Holzbronze, bronziertes und vergoldetes Holz.

Holzcellulose, durch Behandeln von Holz mit Natronlauge oder mit Calcium- oder Magnesiumbisulfit (Sulfitstoff) unter hohem Druck gewonnene Fasermasse, liefert besseres Papier als Holzstoff. Vgl. Drovisch, »Holzstoff und H.« (1879); Schubert (1892).

Holzdraht, dünne drahtähnliche Holzstäbe, mittels eines Hobels dargestellt, dient zu Zündhölzchen, Geweben (Holzgewebe) für Tischdecken, Jalousien.

Holzemme, linker Nebenfluß der Bode, entspringt am Renneckenberg im Harz, bildet oberhalb Wernigerode in der sogen. Steinernen Renne mehrere Wasserfälle.

Hölzernes Pferd, auf Athenes Rat von Epeios erbaut, enthielt in seinem Bauch die tapfersten Helden der Troja belagernden Griechen; als die Trojaner, von Sinon überredet, es auf ihrer Burg aufgestellt hatten, stiegen die Helden in der Nacht heraus und öffneten den Griechen das Stadtthor.

Holzessig (Holzsäure), braune Flüssigkeit, riecht und schmeckt sauer und scharf empyreumatisch, entsteht neben brennbaren Gasen, Teer und Kohle, wenn man Holz in Cylindern erhitzt, die Dämpfe ableitet und verdichtet; enthält hauptsächlich (5—9 Proz.) Essigsäure, Phenole ꝛc. (6—10 Proz.), Methylalkohol, wird auch bei Teerschwelerei und Holzgasfabrikation als Nebenprodukt erhalten. Roher H. dient zur Konservierung von Fleischwaren, Holz, Tauwerk, zum Einbalsamieren, als Arzneimittel, in der Färberei; wird durch Rektifikation gereinigt, meist auf Essigsäure und deren Salze verarbeitet (Nebenprodukt Methylalkohol).

Holzfarben, aus Farbhölzern dargestellte Farben.

Holzfaser, s. Cellulose.

Holzfresser (Holzbohrer, Holzkäfer, Xylophaga), Käferfamilie, deren Larven zum Teil in Holz bohren. Dieb (Ptinus fur *L.*), 3 mm lang, verwüstet Herbarien und Insektensammlungen; Eichenwerftkäfer (Lymexylon navale *L.*), 13 mm lang, zerstört Eichenholz.

Holzgas, s. Leuchtgas.

Holzgeist, s. Methylalkohol.

Holzgethan, Ludwig, Freiherr von, österreich. Minister, geb. 1. Okt. 1800, 1870 Finanzminister, 1872 Ministerpräsident, 1873 Reichsfinanzminister; † 12. Juni 1876.

Holzgewebe, s. Holzdraht.

Holzgießerei, Darstellung von Reliefs ꝛc. aus künstlichem Holz.

Holzkäfer, s. Holzfresser.

Holzkassie, s. Zimt.

Holzkrähe, der Schwarzspecht, s. Spechte.

Holzmalerei, die Dekoration von Tischplatten, Kästchen, Deckeln ꝛc. mit Ornamenten oder figürlichen Darstellungen in Aquarell- oder Deckfarbenmalerei. Vgl. S. Meyer, »Liebhaberkünste« (1891).

Holzmesser, s. Xylometer.

Holzmeßkunst, die Ermittelung des Holzvorrates und des Holzzuwachses an Bäumen und Beständen. Maßeinheiten: das Festmeter = 1 cbm fester Holzmasse und das Raummeter = 1 cbm mit Holzstücken gefüllt. Vgl. Baur (4. Aufl. 1891), Preßler (3. Aufl. 1881—82), Schwappach (1889).

Holzminden, Kreisstadt in Braunschweig, an der Weser, Knotenpunkt an der Bahn Kreiensen-Altenbeken, (1890) 8787 Ew.; Landgericht; Gymnasium, Baugewerkschule; Steinbrüche; Holzhandel.

Holzmosaik, s. Intarsia.

Holznaphtha, s. v. w. Methylalkohol.

Holzöl, leichtes Holzteeröl, auch Gurjunbalsam und fettes Öl von Aleurites cordata.

Holzpaste, s. Holz, künstliches.

Holzröhren (Brunnendeichel), aus Fichten-, Buchen-, Eichenholz gebohrt, dienen zu Wasserleitungen, halten höchstens 12 Jahre, geben dem Wasser leicht Modergeschmack.

Holzrot (Saftrot), aus Fernambukholz mit Zinnchloridlösung bereitete rote Farbe.

Holzsammlung, passend zugeschnittene Holzstücke, auch sehr zarte Schnitte zur Untersuchung der Struktur mit der Lupe. Sammlungen letzterer Art lieferte Nördlinger (»Querschnitte«, 1852—88, 11 Tle.).

Holzsäure, s. Holzessig.

Holzschliff, s. Holzstoff.

Holzschneidekunst (Xylographie), die älteste der vervielfältigenden Künste, deren Technik darin besteht, daß auf die glatte Oberfläche einer Holzplatte (Stock, gewöhnlich jetzt die Hirnseite von Buchsbaum) die Zeichnung als Spiegelbild mit Bleistift oder Photographie auf einem Kreidegrund aufgetragen und dann alles zwischen den Linien derselben gelegene Holz bis auf eine mäßige Tiefe mittels Bohrer, Stichel, Messer und andrer Werkzeuge herausgehoben wird, so daß die Zeichnung erhaben stehen bleibt und so, mit Farbe versehen, auf der Buchdruckpresse abgedruckt werden kann. Von den Chinesen schon seit dem 10. Jahrh. zum Bücherdruck, in Deutschland zuerst um 1350 zur Anfertigung von Spielkarten angewendet; die ersten größern datierten Holzschnitte: der heil. Christoph (1423) und die »Biblia pauperum« (1429). Seit Ende des 15. Jahrh. schnell wachsende Vervollkommnung der H., die während des 16. Jahrh. die größte Verbreitung und in Deutschland die höchste künstlerische Ausbildung durch das Eingreifen von Malern fand. Vorzüglichste Förderer: Wolgemut, A. Dürer, Schäuffelein, H. Holbein d. jüng., L. Cranach, Burgkmair u. a. Seit Mitte des 17. Jahrh. vom Kupferstich verdrängt, kam der Holzschnitt außer Gebrauch und gelangte erst zu Anfang des 19. Jahrh. (besonders durch den Engländer Bewick und die Deutschen Unger, Gubitz, Unzelmann und Blasius Höfel) wieder in Übung und seitdem zu einer hohen Vielseitigkeit und Leistungsfähigkeit, die allen Anforderungen gerecht wird. Gegenwärtig beliebtestes und verbreitetstes Illustrationsmittel (besonders in Deutschland, England und Nordamerika). Vgl. Heller, »Geschichte der H.« (1822); Schasler, »Schule der H.« (1866); Hering, »Anleitung zur H.« (1863); Linton, »Wood-engraving« (1884); Wessely, »Gesch. der graph. Künste« (1890); Lützow, »Gesch. des deutschen Kupferstichs u. Holzschnitts« (1891); Ders., »Die vervielfältigende Kunst der Gegenwart« (1886 ff.); Hirth, »Meisterholzschnitte aus 4 Jahrh.« (1888 ff.) u. a.

Holzschnitzerei (Holzbildhauerei), die Kunst, in Holz Figuren, Reliefs, Ornamente 2c. zu schnitzen, welche entweder selbständig, besonders in Kirchen (Altarschreine, Kanzeln, Chorstühle), oder als Schmuck von Möbeln, Geräten, Wand- und Deckengetäfel 2c. verwendet werden; Zweig der Bildhauerkunst (s. d.), höchste Blüte in der gotischen und Renaissancezeit, jetzt besonders von Kunsttischlern (Holzbildhauern) geübt. Vgl. Stockbauer (1887), Metzger (1892).

Holzschuhe (frz. Sabots), aus Holz geschnitzte, geschwärzte, lackierte und gefütterte Schuhe; in Frankreich allgemein.

Holzspiritus, Methylalkohol.

Holzstifte, aus Maßholder- oder Birkenholz 2c. gespaltene und in rotierenden Trommeln polierte Stifte zum Befestigen der Stiefelsohlen.

Holzstoff (Holzzeug), durch mechanische Zerfaserung von Holz (Fichte, Ahorn, Aspe) auf grobem Sandstein gewonnener Rohstoff (Holzschliff) zur Papierfabrikation, dient auch zu künstlichem Holz, plastischen Massen, Sprengpulver 2c. Vgl. Holzcellulose.

Holzstuck, s. Holz, künstliches.

Holztrank (Holzthee, Decoctum lignorum), Absud von Guajakholz, Kletten-, Hauhechel- und Süßholzwurzel, Sassafrasholz; gegen Hautkrankheiten.

Holzweißig, Dorf im preuß. Regbez. Merseburg, Kreis Bitterfeld, (1890) 2578 Ew.

Holzwespen (Uroceridae), Insektenfamilie der Hautflügler, deren Larven sich im Holz entwickeln. Riesenholzwespe (*Sirex gigas L.*), 4 cm lang, die Larve durchbohrt Bleiplatten, in Tannenwäldern schädlich. Die Larve der Halmwespe (*Cephus pygmaeus L.*), 6,5 mm lang, lebt im Roggen- und Weizenhalm. Vgl. Hartig (1837).

Holzwickede, Dorf im preuß. Regbez. Arnsberg, Kreis Hörde, Knotenpunkt an der Bahn Schwelm-Soest, (1890) 2972 Ew.

Holzwolle, gefärbtes Holzmehl, dient zur Darstellung der Samttapeten, als Streusand 2c. Auch aus langen, dünnen, gekräuselten Holzfäden bestehende Masse, die als Pack- und Polstermaterial und als Streu (1 Pferd 3, 1 Kuh 2 kg täglich) dient.

Holzwürmer, im Holz, Splint und in der Rinde lebende Larven der Käfer, Hautflügler, Schmetterlinge.

Holzzement, Mischung von Teer mit Zement und Schwefel, dient zu billigen und dauerhaften Dächern. Vgl. Lipowitz, »Portlandzementfabrikation« (1868).

Holzzeug, s. Holzstoff.

Holzzinn, körniges, faseriges oder konzentrisch schaliges Zinnerz in Cornwall und Queensland.

Holzzunge, s. Aktinomykose.

Homagial (v. lat. homagium, »Huldigung«), huldigend; H.eid, Lehnseid, Huldigungseid.

Homann, Johann Baptist, Kartenstecher, geb. 20. März 1663 in Kamlach (Bayern), † 1. Juli 1724; begründete 1702 in Nürnberg einen Landkartenhandel und lieferte selbst gegen 200 Karten, darunter den großen »Atlas über die ganze Welt« (1716, 126 Bl.). Vgl. Sandler (1886).

Homarus, s. Hummer.

Homatropin (Oxytoluyltropin), aus Atropin dargestelltes Alkaloid, jenem in der physiologischen Wirkung sehr ähnlich, dient in der Augenheilkunde.

Homberg, 1) Kreisstadt im preuß. Regbez. Kassel, an der Bahn Leinefelde-Treysa, (1890) 3402 Ew.; Lehrerseminar u. Taubstummenanstalt. — 2) Stadt in Oberhessen, Kreis Alsfeld, an der Ohm, (1890) 1299 Ew. — 3) Dorf im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Mörs, am Rhein, Ruhrort gegenüber, an der Bahn M.-Gladbach-H.-Ruhrort, (1890) 5099 Ew.

Homberg, Wilhelm, Chemiker, geb. 8. Jan. 1652 in Batavia, 1674 Advokat in Magdeburg, 1702 Lehrer der Chemie in Paris; † das. 24. Sept. 1715. Entdeckte phosphoreszierende Körper und Borsäure.

Homberger, Heinrich, Schriftsteller, geb. 1838 in Mainz, † Aug. 1890 in Airolo. Schrieb wertvolle Essays (gesammelt 1892); »Italien. Novellen« (1880).

Hombergs Phosphor, s. Pyrophore.

Homburg, 1) (H. vor der Höhe) Kreisstadt des Obertaunuskreises im preuß. Regbez. Wiesbaden, an der Bahn H.-Frankfurt a. M., (1890) 8863 Ew.; bis 1866 Hauptstadt der Landgrafschaft Hessen-H.; eins der bedeutendsten Taunusbäder (5 eisenhaltig-salinische Quellen von 10,7—12° C.) mit palastartigen Gebäuden, Parkanlagen 2c. Realschule. Darüber das vormalige Residenzschloß. Vgl. Schick (18. Aufl. 1891), Will (1880), Deetz (1888). — 2) Bezirksstadt in der bayr. Rheinpfalz, Knotenpunkt an der Bahn Neunkirchen-Worms, (1890) 4273 Ew.; Lateinschule.

Homburg, Prinz von, s. Friedrich 22).

Home (engl., spr. hohm), Heim, Heimat.

Homel (Gomel), Kreisstadt im russ. Gouv. Mohilew, 26,192 Ew.; Zuckerindustrie.

Homeriden, im Altertum nach Homer benanntes Sängergeschlecht auf Chios, das sich der Verwandtschaft mit dem Dichter rühmte, dessen Gesänge berufsmäßig vortrug und weiterbildete.

Homeriten, s. Himjariten.

Homeros (Homer), der älteste und gefeiertste griech. Dichter, im 10. Jahrh. v. Chr., wahrscheinlich aus Jonien gebürtig, nach einigen Sohn des Mäon (daher »Mäonide« genannt). Vater und Meister der epischen Poesie; seine Werke, die auf den griech. Kulturgang wie auf die künstlerische Bildung der ganzen europ. Menschheit den größten Einfluß übten: »Ilias« (aus dem Trojan. Krieg eine Episode von 51 Tagen umfassend: die Entzweiung des Agamemnon mit Achilleus

und der Zorn des letztern bis zur Leichenbestattung Hektors, 24 Gesänge) und »Odyssee« (die Abenteuer des nach Trojas Einnahme in sein Vaterland heimkehrenden Odysseus darstellend, 24 Gesänge). Dieselben waren in ihrem jetzigen Umfang schon um Beginn der Olympiaden (753 v. Chr.) schriftlich vorhanden; dann wurde auf Veranlassung des Peisistratos und seiner Söhne durch Onomakritos u. a. eine Sammlung derselben veranstaltet; ihre jetzige Gestalt erhielten sie erst in der alexandrinischen Periode, besonders durch Aristarchos. Die Streitfrage über den Verfasser und die ursprüngliche Einheit beider Gedichte, seit F. A. Wolf (»Prolegomena ad Homerum«, 1795) lebhaft erörtert, ist noch zu keinem endgültigen Resultat gelangt; doch ist es wahrscheinlich, daß zuerst die vorhandenen Volksgesänge über den Trojanischen Krieg zu einem künstlerisch gestalteten Epos, der Ilias, später die Sagen über Odysseus und die Seefahrten der Griechen zur Odyssee vereinigt wurden. Von den zahlreichen Werken darüber am bedeutendsten die von Lachmann (1847, 3. Aufl. 1874), Nitzsch (1830—37, 2 Tle.), Welcker (1835—49), Kirchhoff (2. Aufl. 1879), Helbig (1884), Seeck (1886) ꝛc. Die dem H. zugeschriebenen Hymnen und »Batrachomyomachia« (Froschmäusekrieg) sind spätern Ursprunges. Zahllose Ausgaben (von Wolf 1794; 2. Aufl. 1804—1807, 4 Bde.; Bekker 1843 u. 1858; kleinere von Fäsi, Dindorf, Ameis, La Roche u. a.) und Kommentare (von Nitzsch, Döderlein, Nägelsbach ꝛc.); Übersetzungen von Voß (1793, 1888), Donner (3. Aufl. 1885), Ehrenthal (1865—80), Jordan (1875—81) u. a. Vgl. Schröter, »Geschichte der deutschen H.-Übersetzung im 18. Jahrh.« (1882).

Homerulers (engl., spr. hohm-ruhlers), Name einer 1872 gebildeten Partei irischer Abgeordneten im engl. Parlament, fordert für Irland ein selbständiges Parlament und eine eigne Regierung (home rule), was die Mehrheit der Liberalen unter Gladstone 1886 zu bewilligen beantragte, das Parlament aber ablehnte. Ihr Führer Parnell († 1891), dann Mac Carthy.

Homeyer, 1) Karl Gustav, Germanist, geb. 13. Aug. 1795 in Wolgast, 1824 Prof. in Berlin, Mitglied des Obertribunals, der Akademie, des Staatsrates und des Herrenhauses; † 20. Okt. 1874 in Berlin. Werke überwiegend auf den »Sachsenspiegel« bezüglich, den er herausgab: »Des Sachsenspiegels 1. Teil oder das sächsische Landrecht« (3. Aufl. 1861, 2 Tle.); »Das sächs. Lehnrecht« (1842); »Verzeichnis deutscher Rechtsbücher des Mittelalters« (2. Aufl. 1856); »Haus- und Hofmarken« (1870). — 2) Eugen Ferdinand von, Ornitholog, geb. 11. Nov. 1809 in Herdin bei Anklam, Landwirt, Präsident der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft, † in Stolp 1. Juni 1889; schrieb: »Deutschlands Säugetiere und Vögel« (1877); »Die Spechte und ihr Wert in forstlicher Beziehung« (2. Aufl. 1879); »Wanderungen der Vögel« (1881); »Verzeichnis der Vögel Deutschlands« (1885). — 3) Alexander von, Ornitholog, Neffe des vor., geb. 19. Jan. 1834 in Vorland bei Grimmen, 1852—78 preuß. Offizier, bereiste 1861 die Balearen und war mit Pogge Chef der zweiten deutschen Expedition nach Afrika. Auch Lepidopterolog.

Homicidium (lat.), Totschlag, Mord.

Homiletik (grch.), wissenschaftliche Anleitung zur geistlichen Beredsamkeit, Teil der Rhetorik. Lehrbücher von Palmer (6. Aufl. 1887), Krauß (1883), Bassermann (1885). Vgl. Rothe, »Geschichte der Predigt« (1881).

Homilie (grch.), Gespräch, Rede; insbesondere Auslegung eines Bibeltextes in Predigtform.

Homilius, Gottfried August, Kirchenkomponist, geb. 2. Febr. 1714 in Rosenthal, Schüler J. S. Bachs, Kantor an der Kreuzkirche in Dresden; † das. 1. Juni 1785. »Passionskantate«, »Weihnachtsoratorium« u. a.

Homme (frz., spr. omm), Mensch; h. d'affaires (spr. d'affähr), Geschäftsführer; h. de lettres (spr. dö lettr), Gelehrter; h. de qualité, Standesperson.

Hommel, Fritz, Orientalist, geb. 31. Juli 1854 in Ansbach, seit 1877 Bibliotheksbeamter in München, 1885 Professor. Schrieb: »Die vorsemitischen Kulturen in Ägypten und Babylonien« (1883); »Geschichte Babyloniens und Assyriens« (1885—89); »Aufsätze und Abhandlungen« (1891) u. a.

Homo (lat.), Mensch; H. novus, Emporkömmling; H. sui juris, Mensch von rechtlicher Selbständigkeit.

Homo- (grch.), in Zusammensetzungen: gleich; homöo-, ähnlich.

Homodichogamie (grch.), Vorkommen von Blüten mit gleichzeitiger neben solchen mit ungleichzeitiger Reifung der männlichen und weiblichen Organe bei derselben Art.

Homo diluvii testis (lat., »Sündflutmensch«), 0,92 m langes Skelett aus dem Öninger tertiären Schiefer, von Scheuchzer beschrieben, galt für ein menschliches, stammt aber von einem Schwanzlurch, Andrias Scheuchzeri *Tschud.* (Cryptobranchus primigenius *v. d. Höv.*).

Homöen (Gleichstehende), in Sparta Benennung der Spartiaten in Bezug auf ihre politische Gleichberechtigung.

Homogamie (grch.), gleichzeitiges Reifen der männlichen und weiblichen Organe derselben Blüte.

Homogen (grch.), gleichen Geschlechts, gleichartig; in der Arithmetik Größen, welche durch dieselbe Einheit gemessen werden.

Homographie (grch.), s. Kollineation.

Homoheterostylie (grch.), Vorkommen verschiedener Reihenfolge in der Entwickelung der männlichen und weiblichen Organe bei Blüten derselben Art.

Homolog (grch), gleichnamig, einander entsprechend; Homologie, Übereinstimmung.

Homologe Reihen, Zusammenstellungen chemisch nahe verwandter Körper, welche sich voneinander durch einen Mehr- oder Mindergehalt von nCH_2 unterscheiden.

Homologumena (grch.), s. Antilegomena.

Homonym (grch.), gleichlautend, bes. von Wörtern, die verschiedene Bedeutung haben (vgl. Rätsel); auch s. v. w. synonym.

Homöographie (grch.), Herstellung einer Umdruckplatte von einem alten Druck zur Erzeugung gleichartiger Drucke.

Homöomerie (grch.), Ähnlichkeit der Teile; bei Anaxagoras Bezeichnung für die aus ähnlichen Teilen bestehenden Urstoffe, Elemente.

Homöopathie (grch.), medizinisches System, von Samuel Hahnemann erfunden, nach welchem die Krankheit nur durch die Aufsuchung ihrer Symptome zu erkennen und durch Bekämpfung derselben zu behandeln ist. Bestimmte Arzneimittel sollen am Gesunden eine Reihe von Krankheitszeichen (Symptomen) hervorrufen, und dieselben Mittel sollen im stande sein, wenn man sie in hinreichender Verdünnung (»Potenzierung«) einem Kranken darreicht, der ähnliche Symptome zeigt, letztere hinwegzuschaffen, daher der oberste Grundsatz der H.: »Similia similibus curantur«. Die Zubereitung homöopathischer Heilmittel führt zu 3 Formen: 1) Verreibungen von 1 Teil der trocknen Substanz mit 99 Tln. Milchzucker (1. Verreibung); die folgende wird aus 1 Teil der 1. Verreibung mit 99 Tln. Milchzucker gemacht u. s. f. 2) Essenzen und Verdünnungen. Pflanzensaft und Alkohol zu gleichen Teilen gibt die Mischung, von der 1 : 99 Alkohol die erste Potenz bildet. 3) Streukügelchen, mit einer solchen potenzierten Verdünnung befeuchtet. Einzelne Homöopathen nähern sich in vielen Beziehungen den therapeutischen Grundsätzen der modernen wissenschaftlichen Medizin. Haupt-

werke: Hahnemann, »Organon« (6. Aufl. 1865) und »Arzneimittellehre« (4. Aufl. 1856, 3 Bde.); Lutze, »Lehrbuch der H.« (11. Aufl. 1887); Hirschel, »Grundriß der H.« (2. Aufl. 1854) und »Arzneischatz« (15. Aufl. 1891); v. Gerhardt, »Handbuch der H.« (5. Aufl. 1889); Köppe, »Die H. Hahnemanns und die der Neuzeit« (1880); »Lehrbuch der homöopath. Therapie« (5. Aufl. 1891). Vgl. Rigler, »Die H. und ihre Bedeutung für das öffentl. Wohl« (1882).

Homöothérmen, s. Tierische Wärme.

Homophōn (grch.), einstimmig, von einem musikalischen Satz, in welchem sich alle andern Stimmen der melodieführenden unselbständig unterordnen (Gegensatz von polyphon).

Homosexuāl, s. Sexualempfindungen, konträre.

Homousie, Homöusie (grch.), s. Arianer.

Homozentrisch (grch.), ein gemeinsames Zentrum habend.

Hompesch, Ferdinand, Freiherr von, Großmeister der Johanniter, geb. 9. Nov. 1744 in Düsseldorf, 1772 Gesandter des Ordens in Wien, 1797 erster deutscher Großmeister, überlieferte 1798 Malta den Franzosen; † 1805 in Montpellier.

Homs (Höms), Handelsstadt in Syrien, am Orontes, 35,000 Ew., das alte Emesa (s. d.).

Homunkŭlus (Homuncio, lat.), Menschlein, in Goethes »Faust« ein durch chemischen Prozeß erzeugter Mensch, nach des Paracelsus Schrift »De generatione rerum naturalium«, worin Anleitung dazu gegeben wird.

Hon (ung.), Vaterland, Heimat.

Honan, eine der innern Provinzen Chinas, südl. v. Huangho, äußerst fruchtbar, 176,000 qkm mit 22,1 Mill. Ew. Die Stadt H. war öfters Residenz der Kaiser.

Honda, Stadt in Kolumbien, Staat Tolima, am Magdalenenstrom, Flußhafen für Bogotá, 3718 Ew.

Hondecoeter (spr. -küter), Melchior, niederländ. Maler, geb. 1636 in Utrecht, † 3. April 1695 in Amsterdam. Vortreffliche Tierbilder (Hühnerhöfe und Teiche). Hauptbild: La plume flottante (Amsterdam).

Hondūras, mittelamerikan. Freistaat, am Golf von H. (dem westl. Teil des Antillenmeers), 119,820 qkm und (1888) 381,938 Ew. (meist Mischlinge). Plateauartiges Gebirgsland (bis 2000 m hoch), meist mit Wald bedeckt, reichbewässert; Klima (mit Ausnahme der heißen Küstenebenen) gesund; Boden fruchtbar, reich an landwirtschaftl. und mineralischen Schätzen. Gewerbthätigkeit auf niedrigster Stufe. Kathol. Kirche (Bischof von Comayagua); 2 sogen. Universitäten. Neue Verfassung vom Nov. 1880. Präsident auf 4 Jahre gewählt; Kongreß (32 Deputierte). Finanzen zerrüttet. Einnahme 1886—88: 2,818,265 Doll., Ausgabe 2,826,532 Doll. Äußere Schuld 1890: 40 Mill. Doll., innere Schuld 2 Mill. Doll. Armee: 500 Mann und 20,000 Mann Miliz. Ausfuhr 1887/88: 3⅓ Mill. Doll. Ausfuhrartikel: Silber, Bananen, Kokosnüsse, Rindvieh. Eisenbahn 74 km, Telegraphen 2900 km. Freihäfen: Trujillo und Omoa am Atlantischen, Amapala am Stillen Ozean. 13 Departements. Hauptstadt Tegucigalpa. Landesfarben: Blau, Weiß, Blau. Über Wappen und Flaggen s. diese Artikel. — H. 1502 von Columbus entdeckt, 1523 von den Spaniern in Besitz genommen; später Teil des span. Generalkapitanats Guatemala, seit 1823 Republik. Vgl. Squier, »H., descriptive, historical etc.« (1870).

Hönefos, Stadt im norweg. Amt Buskerud, 1278 Ew. Berühmter Wasserfall.

Honegger, Johann Jakob, Litterarhistoriker, geb. 13. Juli 1825 in Dürnten (Kanton Zürich), seit 1874 Professor an der Universität in Zürich. Schrieb: »Lieder und Bilder« (3. Aufl. 1887); »Litteratur und Kultur des 19. Jahrh.« (2. Aufl. 1879); »Grundsteine einer allgemeinen Kulturgeschichte der neuesten Zeit« (1868—74, 5 Bde.); »Kritische Geschichte der franz. Kultureinflüsse« (1875); »Russische Litteratur u. Kultur« (1880); »Allgemeine Kulturgeschichte« (1882—86, 2 Bde., unvollendet); »Das deutsche Lied der Neuzeit« (1891) u. a.

Honett (frz. honnête), ehrenhaft, anständig, bieder.

Honfleur (spr. ongflör), Hafenstadt im franz. Dep. Calvados, Arrond. Pont l'Evêque, an der Seinemündung, (1891) 9004 Ew.; Schiffbau.

Höngen, Dorf im preuß. Regbez. u. Landkreis Aachen, Knotenpunkt an der Bahn Aachen-Jülich, (1890) 4511 Ew. Steinkohlengruben.

Hongkong, Insel in der Mündung des Kantonstroms (China), 79 qkm mit (1889) 194,482 Ew. (meist Chinesen); seit 1842 britisch. Freihafen; Wert der Einfuhr (Opium, Baumwollenstoffe, Rohbaumwolle und Reis) 1890: 381 Mill., der Ausfuhr 174 Mill. Mk. 1890 liefen 27,626 Schiffe (23,512 chines.) von 6,688,994 Ton. ein. Darauf die Stadt Victoria.

Honig, von Honigbienen aus Nektarien der Blüten gesammelter, in ihrem Körper verarbeiteter und in besondere Zellen des Stockes entleerter süßer Saft, wird im Frühjahr oder Herbst beim Ausschneiden der Waben gewonnen, fließt zum Teil aus diesen freiwillig aus (Jungfernhonig) oder wird durch Pressen oder Zentrifugalmaschinen abgesondert; enthält Traubenzucker (der kristallisiert) und Fruchtzucker, Riechstoffe je nach den Pflanzen, welche die Bienen besucht haben, Farbstoff rc., gärt leicht, dient als Nahrungsmittel, zur Pfefferkuchenbäckerei, in der Medizin und gibt durch Gärung ein alkoholisches Getränk, den Met. Sehr viel H. liefern Deutschland, Rußland, Ungarn, Italien, Griechenland, Südfrankreich, Cuba, San Domingo, Mexiko, Nord- und Südamerika. Vgl. Lahn (2. Aufl. 1888), Arnold (1886), Hoffmann (1889), Pauly (1890); Huck, »Unsre Honig- u. Bienenpflanzen« (2. Aufl. 1887).

Hoenig, Fritz, Militärschriftsteller, geb. 30. April 1848 in Bornheim, Kreis Bonn, bis 1876 Offizier, lebt in Friedenau bei Berlin. Schrieb: »Handbuch für den Turn- u. Waffenunterricht der Jugend« (mit Scheibert, 1882); »Bewaffnung, Organisation und Verwendung der Reiterei« (1883); »Die Kavalleriedivision als Schlachtenkörper« (1884); »Geschichte der Feste Weichselmünde« (1886); »Oliver Cromwell« (1887—89, 3 Bde.); »Taktik der Zukunft« (1890); »Gefechtsbilder« (1891); redigiert seit 1884 die »Deutsche Heereszeitung«.

Honigdachs (Ratel, Mellivora capensis *F. Cuv.*), marderartiges Raubtier, 45 cm lang, Mittel- u. Südafrika, plündert Hühnerställe.

Honigdrüse, s. Nektarien.

Honigfarben, s. Aquarellfarben.

Honiggras, s. Holcus.

Honigklee, s. Lotus und Melilotus.

Honigkuchen, s. v. w. Pfefferkuchen.

Honigmannsche Maschine, s. Lokomotive.

Honigschabe (Honigmotte), s. Bienenmotte.

Honigtau (Melligo), süße, klebrige Flüssigkeit auf Blättern, wird vielleicht von diesen bei abnormen Ernährungsverhältnissen, meist aber von Blattläusen (s. d.) ausgeschieden, schädlich durch Ansammlung von Staub u. Schmarotzerpilzen (Rußtau rc.). Vgl. Büsgen (1891).

Honigvögel, s. Kolibris.

Honigwein, s. v. w. Met.

Honigzucker, s. Traubenzucker.

Honiton, Stadt in Devonshire (England), (1891) 3216 Ew.

Honnef, Stadt im preuß. Regbez. Köln, Siegkreis, an der Bahn Ehrenbreitstein-Oberkassel, (1890) 4556 Ew. Blei- und Kupfergruben; klimat. Kurort.

Honneur et patrie (frz.), Ehre und Vaterland, Devise des franz. Ordens der Ehrenlegion.

Honneurs (frz., spr. onnör), Ehrenbezeigungen, besonders militärische. Die H. machen, Gästen gegenüber die dem Wirt zukommenden Höflichkeitspflichten erfüllen; im Kartenspiel, bes. im Whist die höchsten Karten; ausgezeichnete Würfe im Kegelspiel.

Honny soit qui mal y pense (frz., spr. onni ßŏa ki mal i pāngß), »Ein Hundsfott, wer Arges dabei denkt«, Devise des Hosenbandordens (s. d.).

Honolúlu, Hauptstadt der Hawaiinseln, zugleich Haupthafen und wichtigster Handelsplatz des ganzen Archipels, an der Südküste der Insel Oahu, (1890) 22,907 Ew. Ausfuhr von Zucker, Reis, Wolle.

Honorābel (lat.), ehrenwert, schätzbar.

Honorant (lat.), einer, der einen Wechsel für Rechnung eines andern acceptiert. Honorat, der, für dessen Rechnung er acceptiert; auch oberer Ordensgeistlicher.

Honorār (lat.), Ehrensold, Vergütung für geistige, insbesondere schriftstellerische, auch ärztliche Leistungen. Honorieren, ehren; Honorar zahlen; einen Wechsel annehmen, bezahlen. H.professor, s. Professor.

Honoratiōren (lat.), die Mitglieder der höhern Stände.

Honoris causa (lat.), ehrenhalber.

Honōrius, Flavius, 1. weström. Kaiser, Sohn Theodosius' I., geb. 384, erhielt bei der Teilung des Reiches nach seines Vaters Tod (395) den Westen des Reiches (weström. Reich), residierte seit 403 zu Ravenna, stand erst unter der Vormundschaft Stilichos (s. d.), dessen Tochter Maria er heiratete, den er aber 408 ermorden ließ, verlor die Herrschaft über Gallien, Spanien und Britannien; † 423.

Honōrius, Name von 4 (5) Päpsten: 1) H. I., 625—638, weil er die Lehre der Monotheleten (s. d.) gebilligt, auf dem 6. ökumenischen Konzil zu Konstantinopel 680 als Ketzer verdammt. Vgl. Hefele (1870). — 2) H. (II.), vorher Peter Cadalus, als Gegenpapst Alexanders II. 1061 in Basel unter dem Einfluß der Deutschen gewählt, von diesen 1064 verlassen; † 1072; in der Reihe der Päpste nicht mitgezählt. — 3) H. II., 1124—30, vorher Lambert von Fagnano, beförderte die Erhebung Lothars von Sachsen zum Kaiser, mußte dem Grafen Roger von Sizilien die päpstlichen Lehen Apulien und Kalabrien überlassen. — 4) H. III., 1216—27, vorher Cencio Savelli, krönte Friedrich II. zum Kaiser, Freund der Bettelorden. — H. IV., 1285—87, vorher Giacomo Savelli.

Honster, der Storch.

Honourable (engl., spr. ónnörebbl, abgekürzt Hon.), ehrenwert; Ehrentitel vor dem Namen der Söhne eines engl. Viscounts oder Barons.

Hont, Komitat in Ungarn, am linken Donauufer, 2650 qkm (48 QM.) mit (1890) 122,541 Ew.; reich an Gold, Silber (Schemnitz), Kupfer, Blei; Tabaks- und Weinbau. Sitz des Komitats Ipolyság (2775 Ew.).

Honte, s. Schelde.

Honteux (frz., spr. ongtöh), Scham erregend; partie honteuse, der Teil einer Sache, dessen man sich zu schämen hat.

Hontheim, Johann Nikolaus von, geb. 27. Jan. 1701 in Trier, seit 1748 Weihbischof das., bekämpfte in seinem unter dem Pseudonym Justinus Febronius herausg. Werk »De statu ecclesiae« (1763) die Übergriffe des Papsttums, widerrief 1778; † 2. Sept. 1790 in Montquintin. Vgl. Mejer (2. Aufl. 1885).

Honthorst, Gerard van, Maler, geb. 4. Nov. 1590 in Utrecht, † 27. April 1656 das. Historienbilder und Einzelfiguren bei Kerzen- und Lampenbeleuchtung, daher Gherardo dalle notti genannt.

Höntrop, Dorf im preuß. Regbez. Arnsberg, Kreis Gelsenkirchen, an der Bahn Ruhrort-Holzwickede, (1890) 3637 Ew. Steinkohlengruben.

Hónved (ungar., »Landesverteidiger«), ungarische Landwehr.

Hooch, Pieter de, holländ. Maler, geb. um 1630, thätig in Delft u. Haarlem; † 28. Febr. 1681 in Haarlem. Hauptmeister der holländ. Genremalerei. Ausgezeichnet in beleuchteten Innenräumen mit Figuren.

Hood (spr. hudd), 1) Samuel, Viscount, engl. Seeheld, geb. 12. Okt. 1724, schlug 21. Febr. 1782 die Franzosen bei St. Christoph und 14. April bei Guadeloupe, nahm 27. Aug. 1793 Toulon, mußte es 18. Dez. wieder aufgeben, eroberte Mai 1794 Corsica, 1796 Peer und Gouverneur des Hospitals von Greenwich; † 27. Jan. 1816. — 2) Thomas, engl. Dichter, geb. 23. Mai 1798, † 3. Mai 1845. Hervorragend im humoristischen wie im pathetischen Lied (»The bridge of sighs«, »The song of the shirt«, beide deutsch von Freiligrath) ꝛc. Werke 1869—73, 10 Bde.; Auswahl deutsch 1859. Sein Sohn Tom († 1874), ebenfalls Dichter und Schriftsteller.

Hoofd, ins Meer ragende abgerundete Landspitze mit Steilufer.

Hooft, Pieter Corneliszoon, niederländ. Dichter und Historiker, geb. 16. März 1581 in Amsterdam, seit 1609 Drost von Muiden; † das. 21. Mai 1647. Hauptwerke: »Minnedichten« und »Sonnetten«; das Lustspiel »Warenar« (n. Ausg. 1885) und »Nederlandsche historien« (n. Ausg. 1843—46). Gesamtausgabe der »Gedichten« 1864—75, 2 Bde.

Hoogeveen, Gemeinde in der niederländ. Provinz Drenthe, (1890) 11,627 Ew. Schiffahrt.

Hoogstraten, Jacob van, heftiger Gegner Reuchlins und Luthers, geb. um 1454 zu Hoogstraten in Brabant, Dominikaner und Prof. an der Universität zu Köln, dann Oberketzerrichter das.; ließ Reuchlins Schriften öffentlich verbrennen, ward dafür in den »Epistolae obscurorum virorum« hart mitgenommen; † 21. Jan. 1527 in Köln.

Hooker (spr. hucker), 1) Sir Wilhelm Jackson, Botaniker, geb. 6. Juli 1785 in Exeter, 1839 Dir. der botan. Gärten in Kew; † 12. Aug. 1865 daselbst. Machte die Kewer Gärten zum Zentrum moderner Botanik, veranlaßte die Gründung engl. Kolonialgärten, förderte die Kenntnis der Farne, schrieb zahlreiche Werke und redigierte das »Botanical Magazine« und »London Journal of botany«. Sein Sohn Joseph Dalton, geb 30. Juni 1817 in Halesworth (Suffolk), Begleiter arktischer und antarktischer Expeditionen, bereiste auch Mittelasien, bis 1885 Nachfolger des Vaters in Kew, schrieb mit Bentham: »Genera plantarum« (1862—1883, 3 Bde.); »Flora of British India« (1872—86, 4 Bde.). — 2) Joseph, nordamerikan. General, geb. 1815 zu Old Hadley in Massachusetts, Mai 1861 General einer Freiwilligenbrigade, Jan. bis 28. Juni 1863 Oberbefehlshaber, 2. Mai bei Chancellorsville geschlagen, kämpfte dann mit dem 11. und 12. Korps bei Chattanooga, Ende 1864 Militärgouverneur in Ohio; † 31. Okt. 1879.

Hookescher Schlüssel (Universal-, Kreuzgelenk), Kuppelung, welche eine Winkelstellung der Wellen zuläßt. Die Wellen enden gabelartig und die vier Gabelenden sind beweglich durch ein Kreuzstück verbunden.

Hoorn (Horn), **Kap**, südlichste Spitze Amerikas, richtiger der zum Archipel des Feuerlandes gehörigen Inselgruppe Hermite (55° 48′ 41″ s. Br.), 1578 von Drake entdeckt, 1616 von Lemaire und Schouten zuerst umschifft, nach der Vaterstadt des letztern benannt.

Hoorn, Hafenstadt in der niederländ. Prov. Nordholland, am Zuidersee, (1890) 11,112 Ew. Bedeutende Viehmärkte.

Hoorne (Hornes), Philipp II. von Montmorency-Nivelle, Graf von, geb. 1518, als Stiefsohn des Grafen Hoorne von diesem zum Erben eingesetzt, Chef des Staatsrats der Niederlande, Admiral von Flandern und Gouverneur von Gelderland und Zütphen, focht mit Auszeichnung bei St.-Quentin und Gravelingen, wirkte zum Sturz Granvellas mit, 1567 von Alba verhaftet und 5. Juni 1568 mit Egmond in Brüssel enthauptet.

Hopfen (Humulus lupulus *L.*, Tafel »Genußmittelpflanzen«, Fig. 9), Kannabinee, in Europa, Asien, Nordamerika, wird der tannenzapfenähnlichen Frucht-

ähren halber kultiviert. Diese riechen gewürzhaft, schmecken bitter und besitzen unter ihren Deckschuppen zahlreiche gelbe Drüschen (Hopfenmehl, Lupulin), welche ätherisches Öl und, wie die Schuppen, Gerbsäure, Bitterstoff, Harz ꝛc. enthalten und narkotisch wirken. H. wird gut getrocknet und zusammengepreßt aufbewahrt und in der Bierbrauerei benutzt. Die Stengel dienen in der Papierfabrikation, die jungen Schößlinge als Gemüse. Produktion, Mittelernte: Deutschland 222,350, England 22,000, Belgien 54,000, Österreich 50,700, Frankreich 44,000, Rußland 10,000, Niederlande 2600. Andre Länder 9000, Europa 612,650, Vereinigte Staaten 150,000 metr. Ztr. In Deutschland weitaus größte Produktion in Bayern, dann Elsaß-Lothringen u. Württemberg. Vgl. Strebel, »Hopfenbau« (1886); Fruwirth (1888); Struve, »H.-handel« (1891); Schwarzkopf, »Der H. und das Bier« (1880). — Spanischer H., s. Origanum.

Hopfen, Hans, Dichter, geb. 3. Jan. 1835 in München, lebt in Berlin. Romane: »Peregretta« (1864); »Verdorben zu Paris« (1868); »Arge Sitten« (1869); »Der graue Freund« (1874); »Verfehlte Liebe« (1876); »Die Geschichten des Majors« (1880, n. Folge 1890); »Brennende Liebe« (1884); »Zum Guten« (1885); »Ein wunderlicher Heiliger« (1886); »Robert Leichtfuß« (1890); »Der Stellvertreter« (1891) u. a. Auch Schauspiele (»Theater«, 1889), Essays (»Streitfragen ꝛc.«, 1876) und Gedichte (1883).

Hopfenbuche, s. Ostrya.

Hopfenklee, s. Medicago.

Hopfenmehl, s. Lupulin.

Hopfgarten, August Ferdinand, Maler, geb. 17. März 1807 in Berlin, Schüler von Wach, seit 1854 Prof. an der Akademie. Bilder in der griech. Kapelle in Wiesbaden und in der Schloßkapelle zu Berlin. Andre Werke: Schmückung einer Braut, Schwäne fütternde Mädchen, Tasso vor Leonore von Este u. a.

Hoplit (grch.), schwerbewaffneter Fußsoldat.

Hopp, Ernst Otto, Schriftsteller, geb. 19. Aug. 1841 in Abtshagen (Vorpommern), lebte lange (bis 1875) in Nordamerika, dann in Berlin, jetzt in Bromberg; schrieb: »Transatlantisches Skizzenbuch« (1876); »Unter dem Sternenbanner« (1877); »Geschichte der Vereinigten Staaten« (1884–86, 3 Bde.); »Bundesstaat und Bundeskrieg in Nordamerika« (1886); »In der großen Stadt« (4. Aufl. 1887) u. a.

Hopperboy, Vorrichtung zum Kühlen des durch den Mahlprozeß erhitzten Mahlprodukts (Schrot).

Hoppe-Seyler, Felix, Physiolog, geb. 26. Dez. 1825 in Freiburg, 1852–54 Arzt in Berlin, 1860 Prof. das., 1861 in Tübingen, 1872 in Straßburg. Schrieb: »Handbuch der physiologisch- u. pathologisch-chemischen Analyse« (5. Aufl. 1883); »Medizinisch-chemische Untersuchungen« (1866–70); »Physiolog. Chemie« (1877–1881, 4 Tle.); gibt die »Zeitschrift für physiologische Chemie« heraus (seit 1877).

Hopsten, Landgemeinde im preuß. Regbez. Münster, Kreis Tecklenburg, (1890) 2061 Ew.

Hōra (lat.), Stunde. Horen (Horae canonicae oder regulares), in den Klöstern die Betstunden und Stundengebete (Matutin, Prim, Terz, Sext, None, Vesper und Komplett).

Horaken (Podhoraken, »Bergbewohner«), tschech. Volk im böhm.-mähr. Grenzgebirge; 280,000 Köpfe.

Horātius, altröm. patrizisches Geschlecht, dem die 3 Horatier, Drillinge, angehörten, die nach der Sage unter Tullus Hostilius durch ihren Sieg im Einzelkampf über die albanischen Curiatier Rom die Herrschaft über Albalonga verschafften. Publius H. Cocles verteidigte die Tiberbrücke 507 v. Chr. mit 2 Genossen gegen die andringenden Scharen Porsenas, bis sie hinter ihm abgebrochen war, und rettete sich dann durch Schwimmen.

Horātius Flaccus (Horaz), Quintus, röm. Dichter, geb. 8. Dez. 65 v. Ch. in Venusia (Apulien), lebte später meist auf seinem Landgut Sabinum, Freund und Günstling des Mäcenas und Augustus; † 27. Nov. 8 v. Chr. Besonders verdient durch die Einführung der Formen der äolischen Lyrik in die röm. Litteratur. Werke: Oden und Epoden, Satiren, Episteln. Zahlreiche Ausgaben (von Bentley, 1711; Orelli, 4. Aufl. 1886; kleinere Ausg., 6. Aufl. 1884; Keller und Holder, 1864–70; Lehrs, 1869; Kießling, 2. Aufl. 1890, u. a.). Übersetzungen von Voß (1816, 1873), Strodtmann (3. Ausg. 1860), Binder u. a.; der Satiren u. Episteln von Wieland, Döderlein u. a. Biogr. von Jacob (2. Aufl. 1888), Walckenaer (1858), Arnold (1860), L. Müller (1880), Detto (2. Aufl. 1891), Vobrik (1885) u. a.

Horawitz, Adalbert, Historiker, geb. 23. Jan. 1840 in Lodi (Lombardei), Dozent u. Mitglied der Akademie in Wien, † 6. Nov. 1888 in Döbling; schrieb Biographien von Beatus Rhenanus (1872), dessen Briefwechsel er (mit Hartfelder) herausgab, von Bruschius (1874), »Erasmiana« (1878–85) u. a. über den Humanismus.

Horazdiowitz, Stadt im böhm. Bezirk Strakonitz, an der Wotawa und der Bahn H.-Taus, (1890) 3332 Ew.

Horb, Oberamtsstadt im württemberg. Schwarzwaldkreis, am Neckar, Knotenpunkt an der Bahn Plochingen-Villingen, (1890) 2187 Ew.

Horbury (spr. horrböri), Stadt im Westriding von Yorkshire (England), (1891) 5673 Ew.

Hörde, Kreisstadt im preuß. Regbez. Arnsberg, an der Emscher, Knotenpunkt an der Bahn Dortmund-Schwelm, (1890) 16,346 Ew.; Progymnasium. Dabei wichtige Kohlengruben und bedeutendes Eisenhüttenwerk (Hermannshütte).

Hordel, Dorf im preuß. Regbez. Arnsberg, Landkreis Bochum, an der Bahn Wanne-Präsident, (1890) 2917 Ew. Steinkohlengruben.

Hordenschlag (Pferchrecht), die Servitut, vermöge deren ein Grundeigentümer verlangen kann, daß ein Schäfereiberechtigter seine Herde auf den Grundstücken des erstern im Pferch weiden und lagern lasse.

Hordeŏlum, s. Gerstenkorn.

Hordēum, s. Gerste.

Hördt, Dorf im Unterelsaß, Landkreis Straßburg, an der Bahn Straßburg-Weißenburg, (1890) 2703 Ew.

Horeb (Choreb), im A. T. der Berg, an dem Moses das Gesetz erteilte. Vgl. Sinai.

Hören, nach griech. Mythus Töchter des Zeus und der Themis mit Namen: Dike, Eirene, Eunomia, die Göttinnen der Ordnung in der Natur und besonders der Jahreszeiten; dargestellt als Jungfrauen, hochgeschürzt und tanzend, mit Blumen ꝛc.

Hōren (lat.), Stundengebete, s. Hora.

Horgen, Bezirkshauptort im schweizer. Kanton Zürich, am Zürichsee, (1888) 5519 Ew.

Hörigkeit, Leibeigenschaft.

Horitz, Stadt im böhm. Bezirk Königgrätz, an der Bahn Königgrätz-Wostromierz, (1890) 6910 Ew.; Baumwollindustrie.

Horizont (grch., »Gesichtskreis«), die Kreislinie, in welcher sich Himmel und Erde zu treffen scheinen, in Wirklichkeit der Durchschnitt der Ebene (Horizontalebene), welche die Erde im Standpunkte des Beobachters berührt, mit der scheinbaren Himmelskugel. Dieser H. heißt der scheinbare im Gegensatze zum wahren, d. h. dem Durchschnitt einer mit der Horizontalebene eines Ortes parallel durch den Erdmittelpunkt gelegten Ebene mit der Himmelskugel. Künstlicher H., Flüssigkeitsspiegel zur Beobachtung von Sonnenfinsternissen ꝛc.

Horizontāl (grch.), wagerecht.

Horkios (grch.), Beiname des Zeus als des über die Heiligkeit der Eide Wachenden.

Hörmann, Ludwig von, Schriftsteller, geb. 12. Okt. 1837 in Feldkirch, seit 1878 Dir. der Universitätsbibliothek in Innsbruck. Schrieb treffliche Kulturbilder: »Tiroler Volkstypen« (1877), »Tiroler Volksleben« (1879); »Schnaderhüpfel aus den Alpen« (2. Aufl. 1882); »Haussprüche« und »Grabschriften und Marterlen« (1890); »Volkstümliche Sprichwörter und Redensarten« (1891) u. a. — Seine Gattin Angelika, geb. Geiger (geb. 28. April 1843), begabte Dichterin (»Grüße aus Tirol«, 1869; »Die Seligen«, 1876; »Oswald von Wolkenstein«, 1890, u. a.).

Hörmaschinen (Hörrohre), an einem Ende trompetenartig erweiterte Röhren, welche mit dem engen Ende ins Ohr gesteckt werden, um mehr Schallwellen als die Ohrmuschel aufzufangen und verstärkte Wirkung auf das Gehörorgan zu veranlassen.

Hormayr, Joseph, Freiherr von, Geschichtschreiber, geb. 20. Jan. 1782 in Innsbruck, 1803 Dir. des k. k. Geh. Staats-, Hof- und Hausarchivs, entwarf 1809 den Plan zur Befreiung Tirols, 1816 Historiograph des Reiches und des kaiserl. Hauses, 1828 bayr. Ministerialrat in München, seitdem heftiger Gegner Österreichs, 1832 Ministerresident in Hannover, 1839 bis 1846 bei den Hansestädten, später Dir. des Reichsarchivs in München; † 5. Okt. 1848. Schrieb: »Geschichte der gefürsteten Grafschaft Tirol« (1806—1808, 2 Bde.); »Österreich. Plutarch« (1807—20, 20 Bde.); »Allgemeine Geschichte der neuesten Zeit« (2. Aufl. 1831, 2 Bde.); »Die goldene Chronik von Hohenschwangau« (1842); »Das Land Tirol u. der Tirolerkrieg von 1809« (1845, 2 Bde.); »Lebensbilder aus dem Befreiungskrieg« (2. Aufl. 1845, 3 Bde.) u. a

Hormusstraße, Meeresstraße vom Persischen Golf in den Arabischen Meerbusen, benannt nach der pers. Insel Hormus oder Ormus (einst portugiesischer Handelsplatz).

Horn, der Auswuchs am Kopf der Rinder, Antilopen, Ziegen, Schafe, besteht aus Horngewebe, dient zu Gefäßen, Blasinstrumenten, Kämmen, Knöpfen ꝛc. Die H.masse läßt sich biegen, pressen, löten, färben, wird durch Tränkung mit Fett durchsichtig (Laternenhorn). Abfälle, Späne dienen zur Fabrikation von Blutlaugensalz, Tierkohle, zum Verstählen des Eisens, als Dünger. Ochsenhörner liefern Südamerika, Ungarn, Irland, Rußland, Portugal, die schönsten Büffelhörner Kleinasien und Indien. Über Verarbeitung vgl. Schmidt (7. Aufl. 1891), Andes (1885), Fischer (1891).

Horn (ital. Corno), transportables Blechblasinstrument von vollem und weichem Ton, im Umfang vom großen C bis c'', früher bloß Naturinstrument, mit Lücken in der Skala (Waldhorn), jetzt meist mit Ventilen, Pistons ꝛc. versehen (Ventilhorn).

Horn, Kap, s. Hoorn.

Horn, 1) Stadt im Fürstentum Lippe, am Fuß des Teutoburger Waldes, (1890) 1780 Ew.; in der Nähe die Externsteine. — 2) Landgemeinde im O. von Bremen, (1890) 2268 Ew. — 3) Dorf bei Hamburg, mit dem »Rauhen Haus«, (1890) 4495 Ew. — 4) Bezirksstadt in Niederösterreich, unweit der Bahn Hadersdorf-Sigmundsherberg, (1890) 2576 Ew. — 5) S. Hoorn.

Horn, 1) Gustav, Graf von, schwed. Feldherr, geb. 1592 zu Örbyhus in Upland, eroberte 1625 Dorpat, 1630 Kolberg, kommandierte bei Breitenfeld den linken Flügel, 1634 bei Nördlingen gefangen, erst 1642 ausgewechselt, zwang 1644 Dänemark zum Frieden; † als Reichsmarschall 1657. — 2) Heinrich Wilhelm von, preuß. General, geb. 31. Okt. 1762 in Warmbrunn, 1812—14 Brigadekommandeur im Yorkschen Korps, erstürmte 3. Okt. 1813 Wartenburg, 1820 Kommandeur des 7. Armeekorps; † 31. Okt. 1829. Nach ihm benannt das 29. Infanterieregiment. Biogr. von Wellmann (1890). — 3) Moritz, Dichter und Novellist, geb. 14. Nov. 1814 in Chemnitz, † 23. Aug. 1874 als Gerichtsassessor in Zittau; schrieb die besonders durch Robert Schumanns Musik bekannte lyrisch-epische Dichtung »Die Pilgerfahrt der Rose« (3. Aufl. 1882) u. a. — 4) W. O. von, Schriftsteller, s. Ortel.

Hornbaum (Hain-, Hage-, Haar-, Weißbuche, Jochbaum, Carpinus Betulus *L.*), Kupulifere, Waldbaum Mittel- und Osteuropas, liefert treffliches Nutzholz.

Hornberg, Stadt im bad. Kreis Villingen, Amt Triberg, an der Gutach und der Bahn Offenburg-Singen, (1890) 2125 Ew.

Hornblei, s. Bleihornerz.

Hornblende (Amphibol), Mineraliengruppe, Silikate von Kalk, Magnesia, Eisenoxydul mit Thonerde u. Eisenoxyd, in der Zusammensetzung mit Augit übereinstimmend, säulen- oder nadelförmig, meist dunkel. Varietäten: Grammatit (Tremolit), Kalkmagnesiasilikat, hellgrün, in Dolomit, Kalkstein; Aktinolith (Strahlstein), Magnesiakalkeisenoxydulsilikat, grün, braun, schwarz, in kristallinischem Schiefer, körnigem Kalk; gemeine H., meist dunkel, sehr verbreitet; basaltische H., dunkel, in vulkanischen Gesteinen; Asbest (Amianth), s. d. H. dient als Zuschlag beim Schmelzen der Eisenerze.

Hornblendefels und **Hornblendeschiefer** (Amphibolit, Amphibolgestein), kristallinisch-körniges oder schieferiges Aggregat von gemeiner dunkler Hornblende; im Gneis- und Glimmerschiefergebirge.

Hornburg, Stadt im preuß. Regbez. Magdeburg, Kreis Halberstadt, an der Ilse, (1890) 2525 Ew.

Hornby, Sir Geoffrey Thomas Phipps, brit. Admiral, geb. 1825, Sohn des Admirals Sir Phipps H., 1877—80 Befehlshaber der Mittelmeerflotte, 1881—1884 Präsident der Marineschule in Greenwich.

Horneck, Ottokar von, s. Ottokar von Steiermark.

Hörnen Siegfried, Gedicht des fränkisch-burgund. Sagenkreises, die Jugendgeschichte Siegfrieds erzählend; nur in Drucken aus dem 16. Jahrh. vorhanden und als Volksbuch.

Hörner (bei Bienen), s. Büschelkrankheit.

Hörnerblätter, s. Ceratophylleen.

Hornerz (Silberhornerz, Hornsilber, Kerargyrit), Mineral, grau, bläulich, grün, ist Chlorsilber; in Peru, Mexiko Silbererz.

Hoernes, 1) Rudolf, Paläontolog, geb. 7. Okt. 1850 in Wien, 1876 Prof. in Graz. Schrieb: »Elemente der Paläontologie« (1884); »Grundzüge der Geognosie und Geologie« (1889); »Die Gasteropoden der miocänen Meeresablagerungen der ersten und zweiten Mediterranstufe in der österreichisch-ungarischen Monarchie« (mit Auinger, 1879 ff.). — 2) Moritz, Ethnograph, Bruder des vor., geb. 29. Jan. 1852 in Wien, Beamter am naturhistorischen Hofmuseum das., bereiste 1879—80 Bosnien; schrieb: »Altertümer der Herzegowina und Bosniens« (1881); »Dinarische Wanderungen« (1888); »Bosnien und die Herzegowina« (1888); »Die Urgeschichte der Menschen« (1891) u. a.

Hornfels, s. Felsit.

Hornfisch, s. Schwertfisch.

Horngewebe, tierisches, nur aus Zellen bestehendes Gewebe, bildet die Oberhaut (Epidermis) und die Substanz der Nägel, Haare, Schuppen, Hörner, Krallen, Federn ꝛc. Inneres H., das die Schleim- und serösen Häute bedeckende Epithelium.

Hornhausen, Dorf im preuß. Regbez. Magdeburg, Kreis Oschersleben, (1890) 3442 Ew.

Hornhaut, s. Auge.

Hornhautentzündung (Keratitis), Hornhautgeschwür, Hornhautinfiltrat, s. Augenentzündung.

Hornhautflecke (Hornhauttrübungen), weiße (Leukom) oder graue Flecke der Hornhaut des Auges, Folge von Entzündungen (besonders bei Skrofulose), bedingen häufig Schwachsichtigkeit, sind nicht zu beseitigen. Die Sehschärfe wird durch Iridektomie gebessert.

Hornhecht (Grünkarpfen, Grünknochen, Belone vul-

garis *Flem*), Schlundkiefer, 1—1,25 m langer Fisch im Mittelmeer, Atlantischen Ozean, Nord- und Ostsee, wird frisch gegessen und geräuchert. Die Gräten werden beim Kochen und Räuchern grün.

Hornisgrinde, Berg im nördl. Schwarzwald, 1165 m hoch.

Hornisse, s. Wespen.

Hornissenschwärmer, s. Glasflügler.

Hornist, Spielmann, welcher das Signalhorn bläst.

Hornjaken, die slowakischen Bewohner im Gebiete der mittlern March und Waag bis zur Tatra.

Hornklee, s. Lotus.

Hornschlange, s. Ottern.

Hornschröter (Hirschschröter), s. Hirschkäfer.

Hornsilber, s. Hornerz.

Hornsohle, s. Huf.

Hornstein, s. Quarz.

Hornstoff, s. Keratin.

Hornstrahl, s. Huf.

Hornstrauch, s. Cornus.

Horntiere (Cavicornia), Familie der Huftiere: Antilopen, Rinder, Schafe.

Hornung, d. h. kleiner Horn, der Februar (Gegensatz: großer Horn oder Januar).

Hornviper, s. Ottern.

Hornwand, s. Huf.

Hornwerk, Festungswerk, aus zwei halben Bastionen mit verbindender Kurtine bestehend.

Horodenka, Flecken und Bezirkshauptort in Galizien, (1890) 11,162 Ew.

Horologium (lat.), Stundenzeiger.

Horópter (grch.), diejenige Fläche, in welcher alle die Punkte liegen, die bei bestimmter Augenstellung nur einfach, nicht doppelt erscheinen.

Horos (ägypt. Har), Sohn des Osiris und der Isis, Rächer des Osiris an seinem Mörder Seth-Typhon, der die Dunkelheit, den Winter und die Dürre überwindende Lichtgott, mit Sperberkopf dargestellt. Ein jüngerer H., von Osiris mit Isis in der Unterwelt erzeugt, ägypt. Harpechruti (H. das Kind), Gott der Wintersonne und der frühen Vegetation, wurde von den Griechen Harpokrates genannt und aus Mißdeutung seiner Darstellung als nacktes Kind mit dem Finger im Mund zu einem Gotte des Schweigens und der Verschwiegenheit gemacht.

Horoskōp (grch., »Stundenzeiger«), der in der Geburtsstunde aufgehende Punkt der Ekliptik, in der Astrologie (s. d.) wichtig für die Deutung des Schicksals eines Menschen aus dem Stande der Gestirne bei seiner Geburt.

Horowitz (tschech. Hořovice, spr. horschowi-), Bezirksstadt in Böhmen, an der Bahn Prag-Pilsen, (1890) 3570 Ew. Schloß des Fürsten von Hanau.

Horrénd (lat.), grauenerregend, schrecklich.

Horreur (frz., spr. orrȫr), Abscheu; auch etwas Abscheuliches, Greuel.

Horribel (lat.), s. v. w. horrend.

Horribĭle dictu (lat.), es ist schrecklich zu sagen.

Horripilatio, s. Frost.

Hörrohre, s. Hörmaschinen.

Horror (lat.), Schrecken, Abscheu.

Horror vacŭi (lat.), »Scheu vor dem Leeren«, wurde der Natur angedichtet, um das Aufsteigen des Wassers in Röhren mit verdünnter Luft zu erklären.

Horsa, s. Hengist und Horsa.

Hörsand, s. Otolithen.

Horschelt, Theodor, Schlachtenmaler, geb. 16. März 1829 in München, war 1858—63 im Kaukasus (im Gefolge der Russen); † 3. April 1871 in München. Zahlr. Kampfszenen und Sittenbilder aus dem Kaukasus. (Hauptwerke: Sturm der Russen auf den Berg Gunib und der gefangene Schamyl). Biogr. von Holland (1891).

Hors d'œuvre (frz., spr. or dȫwr), Beiwerk, Nebensache, Zugabe; Nebenspeise.

Horse-guards (spr. hórs gards), das 3. Garde-Kavallerieregiment des englischen Heeres.

Hörselberge, Zug kahler Muschelkalkberge in Thüringen, zwischen Eisenach und Gotha, längs des Hörselflusses (zur Werra), 485 m hoch; Sage vom Tannhäuser und Venusberg.

Horsens, Hafenstadt in Jütland, Amt Aarhus, am Horsensfjord, (1890) 17,290 Ew.

Horsford, Eben Norton, Chemiker, geb. 27. Juni 1818 in Moscow (New York), 1846 Prof. in New Cambridge. Erfinder des Backpulvers mit saurem phosphorsaurem Kalk und saurem kohlensaurem Natron (1856), der kondensierten Milch (1851—53), lehrte die Benutzung der schwefligen Säure bei den Gärungsgewerben ꝛc.

Horsham (spr. hórsäm), Stadt in der engl. Grafschaft Sussex, (1891) 8637 Ew.; Federviehzucht.

Horsman, Edward, engl. Politiker, geb. 1807, 1836 liberales Mitglied des Unterhauses, 1855—57 Obersekretär für Irland, stiftete mit Lowe die Fraktion der Adullamiten; † 30. Nov. 1876 in Biarritz.

Horst, das Nest der Raubvögel und Reiher. — In der Geologie ein zwischen zwei Senkungsfeldern stehengebliebener trennender Rücken, von welchem nach beiden Seiten die Senkungen treppenförmig abfallen.

Horst, 1) Dorf im preuß. Regbez. Schleswig, Kreis Steinburg, an d. Bahn Altona-Kiel, (1890) 2142 Ew. — 2) Dorf im preuß. Regbez. Arnsberg, Kreis Hattingen, (1890) 4053 Ew. — 3) Dorf im preuß. Regbez. Münster, Kreis Recklinghausen, (1890) 3853 Ew.

Horst, 1) Ulrich Angelbert, Freiherr von der, schleswig-holstein. General, geb. 16. Nov. 1793, 1806 bis 1847 im preuß. Heer, 1850 Oberbefehlshaber in Schleswig-Holstein, † 9. Mai 1867 in Braunschweig. — 2) Julius, Freiherr von, österreich. General, geb. 12. April 1830 in Hermannstadt, 1871—80 Landesverteidigungsminister.

Hörsteine, s. Ohr.

Horstmar, Stadt im preuß. Regbez. Münster, Kreis Steinfurt, an der Bahn Duisburg-Quakenbrück, (1890) 996 Ew., zur Standesherrschaft des Fürsten von Salm-H. gehörig.

Horten, Stadt im norweg. Amt Jarlsberg-Laurvik, am Christianiafjord, 5771 Ew. Kriegshafen.

Hortense (spr. -ángs, Hortensia), Eugénie Beauharnais, Königin von Holland, geb. 10. April 1783 in Paris, Tochter der Kaiserin Josephine von ihrem 1. Gemahl, General Beauharnais, 1802 mit Napoleons I. jüngerm Bruder, Ludwig Bonaparte (s. Bonaparte 3), vermählt, der 1806 König von Holland wurde, und dem sie 1808 den spätern Kaiser Napoleon III. gebar, seit 1810 von ihrem Gemahl getrennt, lebte seit 1815 unter dem Namen einer Herzogin von St.-Leu zu Arenenberg in der Schweiz; † das. 5. Okt. 1837. Vgl. Derosne (1863), Fourmestraux (1864).

Hortensie, Pflanze, s. Hydrangea.

Hortikultur (neulat.), Gartenbau; Hortologie, Gartenbaukunde.

Hortus siccus (lat.), Herbarium.

Horváth, 1) Andreas, ungar. Dichter, geb. 25. Nov. 1778 in Pazmand (Raab), † als Pfarrer das. 7. März 1839. Schöpfer des ungar. Epos (»Árpád«). — 2) Michael, ungar. Geschichtschreiber, geb. 20. Okt. 1809 in Szentes im Komitat Csongrád, 1844 Prof. der ungar. Sprache am Theresianum in Wien, 1848 Bischof von Csanád, April 1849 Kultusminister, nach Unterdrückung der Revolution in Zürich 1867 zurückgekehrt, erhielt eine dotierte Abtei, Präsident der Akademie, 1876 Deputierter; † 19. Aug. 1878 in Karlsbad. Schrieb: »Geschichte der Ungarn« (3. Aufl. 1873, 8 Bde.); »25 Jahre aus der Geschichte Ungarns, 1823—48« (2. Aufl. 1868, 2 Bde.; deutsch 1867); »Geschichte des Unabhängigkeitskriegs in Ungarn 1848 und 1849« (2. Aufl. 1872, 3 Bde.). — 3) Balthasar, ungar. Jurist, geb. 1. Jan. 1822 in Steinamanger, Advokat das., 1848 Abgeordneter, 1867 bis 1871 Justizminister.

Horvatović (spr. -tówitj), Georg, serb. General, geb. 29. Jan. 1835 in Gradisca, bis 1862 österreich. Offizier, 1876—78 Kommandeur eines serb. Korps gegen die Türken, 1881 Gesandter in Petersburg, 1886—87 Kriegsminister.

Hosea, 1) hebr. Prophet, weissagte unter den jüdischen Königen Usia, Jotham, Ahas und Hiskias und unter dem israelitischen König Jerobeam II. im 8. Jahrh. v. Chr. — 2) Letzter König von Israel, stürzte 734 v. Chr. Pekah, vom assyrischen König Sargon, gegen den er sich empört, 725 ins Exil geführt.

Hosemann, Theodor, Genremaler, geb. 24. Sept. 1807 in Brandenburg, in Düsseldorf ausgebildet, thätig zu Berlin; † das. 15. Okt. 1875. Illustrationen (Münchhausen, Andersens Märchen 2c.) und humorist. Genrebilder aus dem Berliner Volksleben.

Hosenbandorden (Order of the Garter), höchster engl. Orden, von König Eduard III. 1350 gestiftet, nur für regierende Fürsten und Eingeborne von hohem Adel. Zahl der Mitglieder 26, mit Ausschluß des Königs und der Prinzen sowie der auswärtigen Mitglieder. Außerdem ernennt der König noch 26 sogen. »arme Ritter« (gewöhnlich alte Hofdiener), die verpflichtet sind, gegen eine jährliche Pension von 300 Pfd. Sterl. für die andern Ritter zu »beten«. 23. April Ordenskapitel in der Kapelle zu Windsor. Dekoration: dunkelblausamtnes Band, vermittelst goldner Schnalle unter dem linken Knie befestigt, mit dem Motto: »Honny soit qui mal y pense«. S. Tafel »Orden«, Fig. 18. Vgl. Beltz, »Memorials« (1841).

Hosenrollen, in der Bühnensprache Männerrollen, die von Frauen, oder weibliche Rollen, die nur in männlicher Verkleidung gespielt werden.

Hosius, Stanislaus, Kardinal, geb. 1504 in Krakau, wurde Bischof von Ermeland, heftiger Gegner der Reformation, stiftete das Collegium Hosianum zu Braunsberg; † 5. Aug. 1579 bei Rom. Briefe 1892. Vgl. Eichhorn (1854—55, 2 Bde.), Hipler und Zakrzewsky (1879—88, 2 Bde.).

Hospenthal, Dorf im schweizer. Kanton Uri, im Urserenthal, an der Reuß und am Kreuzungspunkt der Gotthard- und Furkastraße, 325 Ew.

Hospes (lat.), ein Fremder; Gastfreund; Gastwirt.

Hospitāl (Spital), s. Krankenhaus.

Hospitalbrand, ansteckende, in überfüllten Hospitälern auftretende Wundkrankheit, bei welcher die Wunden sich mit gelblich-schmierigem Brei bedecken und schnell verjauchen; endet gewöhnlich unter Fieber mit dem Tod; bisweilen gelingt durch Isolieren, gute Luft, Desinfektion, Ätzung der Wunde die Heilung.

Hospitalbrüder, s. Johanniterorden.

Hospitalfieber, Kollektivbezeichnung für Hospitalbrand, Pyämie, Rose, Flecktyphus, sofern diese Krankheiten in überfüllten, schlecht ventilierten Krankenhäusern vorkommen.

Hospitalität (lat.), Gastlichkeit, Gastfreiheit.

Hospitalschiff, Schiff zur Aufnahme Kranker und Verwundeter.

Hospitalzelt, s. Krankenzelt.

Hospitieren (lat.), einer Lehrstunde oder akademischen Vorlesung als Gast beiwohnen.

Hospiz (Hospitium, lat.), Fremdenhaus, insbes. Name der auf der Höhe frequenter Alpenpässe von Mönchen errichteten Behausungen zur Aufnahme und Verpflegung von Reisenden. Die bekanntesten auf dem Großen und Kleinen St. Bernhard, St. Gotthard, Simplon und Grimsel.

Hospodār (Gospodar, slaw., »Herr«), Titel des Fürsten von Montenegro, früher der Fürsten von der Walachei und Moldau.

Hostien (lat., »Schlachtopfer«, auch Oblaten, »Opfergaben«), die aus ungesäuertem Weizenteig gebackenen, meist mit einem Lamm oder Kruzifix versehenen Scheiben, deren man sich in der römisch-kathol. und luther. Kirche beim Abendmahl statt des Brotes bedient, seit dem 12. Jahrh. anstatt des letztern eingeführt.

Hostil (lat.), feindlich; Hostilität, Feindseligkeit; Hostilitium, Kriegssteuer.

Hostinsky, Otakar, Ästhetiker, geb. 2. Jan. 1847 in Martinoves, Prof. der Musikgeschichte am Konservatorium und an der tschech. Universität in Prag; schrieb: »Das Musikalisch-Schöne« (1877); »Die Lehre von den musikalischen Klängen« (1879); »Herbarts Ästhetik« (1891) u. a.

Hostomitz, Stadt im böhm. Bezirk Horowitz, (1890) 2139 Ew.

Hostrup, Jens Christian, dän. Dichter, geb. 20. Mai 1818 in Kopenhagen, seit 1863 Pfarrer in Frederiksborg auf Seeland, für Volksaufklärung sehr thätig; schrieb frische Studentenlieder, zahlreiche launige Komödien und Singspiele u. a. (5. Aufl. 1889); »Gesammelte Schriften« 1865, 4 Bde.; »Gesänge und Gedichte« (1884).

Hotchkiß (spr. hötsch-), Benjamin Berkely, Techniker, geb. 1828 in Sharoß (Connecticut), Waffenfabrikant in Amerika, 1867 in Wien, 1870 in Paris; † das. 15. Febr. 1885. Konstruierte eine Revolverkanone und ein Magazingewehr.

Hôtel (frz., spr. [h]otell), Wohnung einer vornehmen Familie oder eines hohen Staatsbeamten; größeres Gasthaus; Hôtelier (spr. oteljeh), der Gasthausbesitzer. H. garni, Gasthaus, welches nur Wohnungsräume darbietet ohne Beköstigung. Vgl. über den Betrieb: Guyer (2. Aufl. 1885), Stab (1876), Hegenbarth (1887). — H. de ville, Stadthaus, Rathaus. H.-Dieu (spr. -djö), großes Krankenhaus in Paris.

Hötensleben, Dorf im preuß. Regbz. Magdeburg, Kreis Neuhaldensleben, (1890) 4214 Ew.

Hotho, Heinrich Gustav, Kunsthistoriker, geb. 22. Mai 1802 in Berlin, seit 1859 Direktor des Kupferstichkabinetts des Museums das.; † 24. Dez. 1873. Schrieb: »Gesch. der deutschen und niederländ. Malerei« (1840—43, 2 Bde.); »Die Malerschule Huberts van Eyck« (1855—58, 2 Bde.) u. a.

Hottentotten (»Stotterer«), die Ureinwohner der Südspitze Afrikas, eine den Buschmännern nahe verwandte, von den Negern zu scheidende Rasse, innerhalb der Kapkolonie in ihrer Ursprünglichkeit fast ganz erloschen. Merkmale: mittlerer, schwächlicher Körperbau, graugelbe Haut, abgeplatteter Schädel, krauses, verfilztes Haar. Drei Hauptstämme: die kolonialen H., die Korana am Oranjefluß und die Namaqua im W., zusammen noch 100,000 Köpfe.

Hottentottenfeigen, s. Mesembryanthemum.

Hotzenplotz, Stadt in Österreich.-Schlesien, Bezirk Jägerndorf, (1890) 3386 Ew.

Houbraken (spr. hau-), Jacob, Kupferstecher, geb. 25. Dez. 1698 in Dordrecht, Sohn des Malers und Kunstschriftstellers Arnold H. (1660—1719), † 14. Nov. 1780 in Amsterdam. Mehr als 600 vortreffliche Porträte. Biogr. und Katalog von Verhuel (1875 u. 1877).

Houchard (spr. uschär), Jean Nicolas, franz. General, geb. 1740 in Forbach, 1793 Befehlshaber der Nordarmee, siegte 6. Sept. bei Hondschoote, 13. Sept. bei Menin, 15. Sept. bei Courtrai besiegt; 17. Nov. in Paris hingerichtet.

Houdon (spr. udöng), Jean Antoine, franz. Bildhauer, geb. 20. März 1741 in Versailles, Schüler von Lemoine u. Pigalle, † 16. Juli 1828 in Paris. Sitzende Statue Voltaires, Cicero, Washington (Kongreßsaal in Philadelphia), Büste Molières 2c. Vgl. Dierks (1887).

Houghton le Spring (spr. hoht'n-), Stadt in der engl. Grafschaft Durham, (1891) 6476 Ew.

Hougue, La (spr. ūgh, Hogue), Reede an der Ostseite der Halbinsel Cotentin im franz. Dep. Manche, mit Fort. 29. Mai 1692 Sieg der engl.-holländ. Flotte über die französische.

Hourvari, Hornsignal bei der Parforcejagd, zeigt an, daß Hunde auf falscher Fährte jagen.

Household Cavalry (spr. hauf'höld), die 3 Regimenter Gardekavallerie des engl. Heeres.

House of Commons und **House of Lords** (engl., abgekürzt H. C. und H. L.), in England das Haus der Gemeinen (Unterhaus) und das Haus der Lords (Oberhaus).

Houssaye (spr. ussä), Arsène, franz. Schriftsteller, geb. 28. März 1815 in Bruyères bei Laon, 1849—56 Direktor der Comédie française, dann Generalinspektor der Museen der Provinz. Schrieb etwas frivole, aber vielgelesene Romane (»La vertu de Rosine«, »Les trois sœurs«, »Les filles d'Ève«, »Les revenants«, »La belle Rafaëlle« u. a.), Gedichte (gesammelt 1858), Theaterstücke; ferner: »Histoire de la peinture flamande etc.« (1844—47); »Galerie de portraits du XVIII. siècle« (1846, 4 Bde.); »L'histoire du quarante et unième fauteuil de l'académie française« (Satire, 1854); »Histoire le l'art français au XVIII. siècle« (1860); »Les Charmettes. J. J. Rousseau et Mad. de Warens« (1863); »Molière, sa femme et sa fille« (1880); »Les confessions d'Ars. H. Souvenirs etc.« (1885, 4 Bde.) u. a. — Sein Sohn Henri, geb. 24. Febr. 1848, schrieb: »Histoire d'Apelles« (1867, auch deutsch); »Histoire d'Alcibiade etc.« (1873, 2 Bde.); »Athènes, Rome, Paris« (1878); »1814« (1888) ꝛc.

Houston (spr. hjuhſtön), Stadt im nordamerikan. Staate Texas, nordwestl. von Galveston, (1890) 27,557 Ew.; Eisenbahnknotenpunkt.

Houwald, Christoph Ernst, Freiherr von, Dichter, geb. 28. Nov. 1778 in Straupitz (Niederlausitz), † als Landsyndikus der niederlausitzer Stände in Neuhaus bei Lübben 28. Jan. 1845. Schrieb Schicksalstragödien (»Das Bild«, »Der Leuchtturm«, »Fluch und Segen« ꝛc.) und Erzählungen. »Sämmtl. Werke« 1859, 5 Bde.

Houzeau de Lehaye (spr. usoh d'lö-äh), Jean Charles, Astronom, geb. 7. Okt. 1820 in Mons, 1846 Assistent an der Sternwarte in Brüssel, ging 1849 nach Amerika, 1868 Pflanzer auf Jamaica, 1876—83 Dir. der Sternwarte in Brüssel; † 12. Juli 1888. Schrieb: »Uranométrie générale« (1878); »Bibliographie générale de l'astronomie« (mit Lancaster, Brüssel 1880 bis 1887, 3 Bde.).

Hova (Howa), Volk im Innern von Madagaskar, jetzt über die ganze Insel herrschend, den Malaien verwandt.

Hovelacque (spr. owläck), Alexandre Abel, Anthropolog und Linguist, geb. 14. Nov. 1843 in Paris; extremer Republikaner und Materialist. Schrieb: »Grammaire de la langue zende« (2. Aufl. 1878); »La linguistique« (4. Aufl. 1888); »Langues, races, nationalités« (2. Aufl. 1874); »Mélanges de linguistique et d'anthropologie« (1880); »Précis d'anthropologie« (mit Hervé, 1886) u. a.

Hövellit, s. Sylvin.

Hovēnia dulcis *Thumb.*, Rhamnacee, Obstbaum in China und Japan. Hoveniaessenz wird nicht aus Teilen dieses Baums bereitet, sondern ist ein Gemisch ätherischer Öle.

Hoverbeck, Leopold, Freiherr von, preußischer Staatsmann, geb. 25. Juli 1822 in Ostpreußen, 1858 bis 1870 Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses, seit 1867 des Reichstags, einer der Führer der Fortschrittspartei; † 12. Aug. 1875 in Gersau (Schweiz).

Howaldt, Georg, Erzgießer und Kupfertreiber, geb. 8. April 1802 in Braunschweig, seit 1836 Prof. am Collegium Carolinum das.; † 20. Jan. 1883. Hauptwerke: Brunonia (zweimal, 1858—63 u. 1865—68), die Herzöge Karl Wilh. Ferdinand und Friedrich Wilhelm, Lessing, Arndt (Bonn) u. a.

Howard (spr. hau-örd), 1) alte englische Adelsfamilie, deren Haupt den Titel eines Herzogs von Norfolk führt, streng katholisch; ihr gehörte Katharina H. an, die 5. Gemahlin König Heinrichs VIII., s. Katharina 3). — 2) John, Reformator des engl. Gefängniswesens, geb. 1726 in Hackney bei London, † 20. Jan. 1790 in Cherson (Südrußland); nach ihm die H.-Association benannt. Vgl. Holtzendorff (1879), Stoughton (1884). — 3) Luke, Meteorolog, geb. 28. Nov. 1772, Drogist, leitete ein Laboratorium; † 21. März 1864 in Totenham. Schr.: »The climate of London« (2. Aufl. 1833, 3 Bde.); »Seven lectures on meteorology« (2. Aufl. 1843); »Essay on the modifications of clouds« (3. Aufl. 1865).

Howe (spr. hau), 1) Richard, Graf und Viscount, brit. Admiral, geb. 1725, schlug die Franzosen 1. Juni 1794 bei Quessant, † 5. Aug. 1799. Biogr. von Barrow. Sein Bruder William, Lord H., brit. General, schlug 1777 die Amerikaner am Brandywine und bei Cornwallis; † 12. Juli 1814. — 2) Elias, Techniker, geb. 1819 in Spencer (Massachusetts), erfand die Nähmaschinennadel mit Öhr an der Spitze, errichtete 1850 in New York eine Werkstätte, welche, nachdem ein Prozeß gegen Singer gewonnen war, lebhaft aufblühte; † 3. Okt. 1867.

Howells (spr. hau'ls), William Dean, nordamerikan. Schriftsteller, geb. 11. März 1837 in Martin's Ferry (Ohio), 1871—80 Redakteur des »Atlantic Monthly«. Feinsinniger Novellist (»Wedding journey«; »A foregone conclusion«, deutsch 1876, u. a.); schrieb auch Gedichte (1885), Lustspiele (»Out of the question«), »The undiscovered country« (über Spiritismus, 1880), »Modern Italian poets« (1887) u. a.

Howrah (Haora), Stadt in der indobrit. Prov. Bengalen, am Hugli, Kalkutta gegenüber, (1891) 129,800 Ew.

Höxter, Kreisstadt im preuß. Regbez. Minden, an der Weser und der Bahn Ottbergen-Holzminden, (1890) 6645 Ew.; Gymnasium, Baugewerkschule. Ehemals Hansestadt. Nahebei die ehemalige Benediktinerabtei Korvei.

Hoya, Marktflecken und Kreisort im preuß. Regbez. Hannover, an der Weser und der Bahn H.-Eystrup, (1890) 2126 Ew.; ehemals Hauptort der Grafschaft H. (1600 qkm [29 QM.] mit 70,000 Ew., seit 1582 lüneburgisch), die jetzt die Kreise H., Nienburg, Diepholz bildet.

Hoya carnōsa *R. Br.* (Wachsblume, Porzellanblume), Asklepiadee, in Ostasien; Zimmerpflanze.

Hoyer, der Rammklotz der Rammmaschine.

Hoyer, Egbert von, Technolog, geb. 9. Sept. 1836 in Oldersum (Ostfriesland), 1868 Prof. in Riga, 1875 in München, 1888 geadelt. Schrieb: »Lehrbuch der vergleichenden mechanischen Technologie« (2. Aufl. 1888, 2 Bde.); »Das Papier« (1882); »Fabrikation des Papiers« (1887); »Technologisches Lexikon« (mit Brelow, 1883); »Handbuch der Maschinenkunde« (1892).

Hoyerswerda, Kreisstadt im preuß. Regbez. Liegnitz, an der Schwarzen Elster und der Bahn Kohlfurt-Falkenberg, (1890) 4016 Ew.

Hoym, Stadt im anhalt. Kreis Ballenstedt, an der Selke, (1890) 3378 Ew.; Schloß.

Hrabānus Maurus, geb. um 776 in Mainz, gründete 804 zu Fulda eine Klosterschule, 822—842 Abt in Fulda, 847 Erzbischof von Mainz; † 4. Febr. 856 in Winkel (Rheingau). Lehrer der deutschen Nation, namentlich für Ausbildung der deutschen Sprache sehr thätig. Sein lat.-deutsches Glossar zur Bibel (in Graffs »Diutiska«, Bd. 3) wichtig für die Geschichte der deutschen Sprache; »De universo libri XXII«, eine Encyklopädie der damaligen Zeit. Werke, Köln 1626, 6 Bde. Vgl. Kunstmann (1841) und Spengler (1856).

Hradisch (Ungarisch-H.), Stadt in Mähren, an der March, Knotenpunkt an der Bahn Wien-Krakau, (1890) 3939 Ew.; Getreide- und Viehhandel.

Hradschin (Schloßbezirk), einer der 7 Stadtteile Prags, 72 m hoch, mit der Burg.

Hroswitha (eigentl. Hrotsuitha, gewöhnlich Roswitha), lat. Dichterin, um 932—970, aus adligem sächs. Geschlecht, Nonne in Gandersheim. Schrieb ein Gedicht über die Thaten Ottos I., 6 latein. Komödien mit legendarischem Inhalt u. a. (hrsg. von Barack 1858, Piltz 1888). Vgl. Dorer (1857), Köpke (1869).

Huallaga (spr. ŭaljāga), rechter Nebenfluß des Amazonenstromes, im östl. Peru, entspringt nahe dem Gebirgsknoten von Pasco aus dem Chiquiacabosee; 1040 km lang.

Huanáko, s. Lama.

Huangho (Hoangho, Gelber Fluß), großer Strom in China, entspringt im innern Asien am Kuenlün, südl. vom Kuku-Nor, durchbricht das chinesische Alpenland, wo er von den gelben Lößschichten seine Farbe erhält, fließt in nach N. gerichtetem Bogen, dann gegen O. durch das chinesische Tiefland zum Gelben Meer; sehr reißend (große Überschwemmungen). Länge 4700 km, Stromgebiet 1,9 Mill. qkm.

Huásco, Hafenstadt in Chile, Prov. Atacama; Ausfuhr von Minenprodukten.

Huasteca (Huaxtecatl), Indianervolk am Golf von Mexiko.

Hubbard (übär), Gustave Adolphe, franz. Politiker, geb. 22. Mai 1858 zu Madrid, 1885 radikaler Deputierter.

Hübbe, Heinrich, Wasserbaumeister, geb. 23. Sept. 1803 in Hamburg, 1837 Wasserbaudirektor das., seit 1846 im preuß. Staatsdienst; † 1. Juni 1871 in Hamburg. Sehr verdient um den Hamburger Hafenbau, Verbesserung der Ostseehäfen, Regulierung der Elbe.

Hübbe-Schleiden, Wilhelm, Reisender, geb. 20. Okt. 1846 in Hamburg, lebte 1875—77 in Westafrika (Gabun). Schrieb: »Ethiopien« (1879); »Überseeische Politik« (1881); »Deutsche Kolonisation« (1883); »Kolonisationspolitik und Kolonisationstechnik« (1883). Herausgeber der spiritistischen Monatsschrift »Sphinx« (1886 ff.).

Hube, s. Hufe.

Huber, 1) Franz, Naturforscher, geb. 2. Juli 1750, lebte in Genf; † 21. Dez. 1831 in Pregny bei Genf. Schrieb: »Nouvelles observations sur les abeilles« (2. Aufl. 1814, 2 Bde.; deutsch von Kleine 1856—59, 2 Bde.); »Mémoire sur l'influence de l'air et des diverses substances gazeuses dans la germination des différentes plantes« (1801). Sein Sohn Jean Pierre, geb. 23. Jan. 1777 in Genf, † 22. Dez. 1840 in Yverdon, schrieb: »Recherches sur les mœurs des fourmis indigènes« (1810). — 2) Ludwig Ferdinand, Schriftsteller, geb. 1764 in Paris, 1787 sächs. Legationssekretär in Mainz, wo er sich der Familie seines Freundes G. Forster annahm, 1798—1803 in Stuttgart Redakteur der »Allgem. Zeitung«; † 24. Dez. 1804. »Sämtliche Werke« 1807—19, 4 Bde. Seine Gattin Therese, geb. 7. Mai 1764 in Göttingen, Tochter des Philologen Heyne, seit 1784 mit G. Forster (s. d. 2), nach dessen Tod (1794) mit H. verheiratet; † 15. Juni 1829 in Augsburg; schrieb geistvolle »Erzählungen« (1830—33, 6 Bde.), den Roman »Die Ehelosen« (1829); gab »Forsters Briefwechsel« (1828—29, 2 Bde.) heraus. — 3) Viktor Aimé, Sohn der vor., geb. 10. März 1800 in Stuttgart, 1843—50 Prof. in Berlin; † 19. Juli 1869 in Wernigerode. Feiner Kenner der roman. Litteratur; schrieb: »Geschichte des Cid« (1829) und »Cronica del Cid« (1844); »Die neuromantische Poesie in Frankreich« (1833); »Skizzen aus Spanien« (1828—35, 4 Tle.); »Reisebriefe aus Belgien &c.« (1855); »Soziale Fragen« (1863—69) u. a. Biogr. von Elvers (1872—74, 2 Bde.) und Jäger (1879). — 4) Johannes, Philosoph, geb. 18. Aug. 1830 in München, seit 1859 Prof. das.; † 20. März 1879; kathol. Gegner der Jesuiten und der päpstl. Unfehlbarkeit. Schrieb: »Idee der Unsterblichkeit« (3. Aufl. 1878); »Philosophie der Kirchenväter« (1859); »Johannes Scotus Erigena« (1861); »Das Verhältnis der deutschen Philosophie zur nationalen Erhebung« (1871); »Kleine Schriften« (1871); »Der Jesuitenorden« (1873); »Der Pessimismus« (1876); »Die Forschung nach der Materie« (1877); »Zur Philosophie der Astronomie« (1878); Polemisches gegen Hartmann, Häckel u. a. Biogr. von Zirngiebl (1881). — 5) Alfons, Historiker, geb. 14. Okt. 1834 in Fügen (Tirol), 1863 Prof. in Innsbruck, 1887 in Wien; Hauptwerk: »Geschichte Österreichs« (1885—1892, 4 Bde.). — 6) Joseph, Komponist, geb. 17. April 1837 in Sigmaringen, † 23. April 1886 als Konzertmeister in Stuttgart. Anhänger der neudeutschen Richtung, suchte in seinen Opern (»Rose vom Libanon«, »Irene«) die freiere »psychologische« Form durchzuführen; schrieb auch 4 Symphonien u. a. — 7) Hans, Komponist, geb. 28. Juni 1852 in Schönewerd bei Olten (Schweiz), Schüler des Leipziger Konservatoriums, Lehrer an der Musikschule in Basel. Werke für Klavier, Orchester, Kammermusik, Gesang &c.

Hubértus, der Heilige, aus Aquitanien gebürtig, Hofmeister des fränkischen Königs Theoderich, später Bischof zu Lüttich; † 727; 827 kanonisiert. Tag 3. Nov. Patron der Jäger, soll, früher leidenschaftlicher Jäger, durch die Erscheinung eines Hirsches mit einem Kreuze zwischen dem Geweih gewarnt, sich einem beschaulichen Leben gewidmet haben.

Hubertusbad, s. Thale.

Hubertusburg (Hubertsburg), ehem. königl. Jagdschloß in der sächs. Kreishauptmannschaft Leipzig, Amtshauptmannschaft Oschatz, 1721 erbaut, jetzt Straf-, Landeskranken- und Irrenanstalt, Blindenvorschule. Der Friede von H. (15. Febr. 1763) beendete den 7jährigen Krieg.

Hubertusorden, höchster bayr. Orden, gestiftet 1444 von Gerhard V. von Jülich und Berg für Fürsten, Grafen und Barone, letztere je 12 Ritter, mit altspanischem Zeremoniell und der Forderung sittlichen Lebenswandels und Bethätigung der Wohlthätigkeit.

Hübner, 1) Julius, Historienmaler, geb. 27. Jan. 1806 in Öls, gebildet unter Schadow in Berlin und Düsseldorf, 1871—82 Direktor der Gemäldegalerie in Dresden; † 7. Nov. 1882. Zahlreiche Werke aus dem Gebiet der Romantik, der Historie und Antike, des naiven Genres wie des Porträts: Hiob und seine Freunde, das goldene Zeitalter, Disputation Luthers mit Eck u. a. Auch Dichter (»Helldunkel«, 1871; »Bilderbrevier«, 2 Bde., 2. Aufl. 1859). — 2) Joseph Alexander, Graf von (eigentl. Hafenbredl), österr. Diplomat, geb. 26. Nov. 1811 in Wien, 1844—48 österr. Generalkonsul in Leipzig, 1849—59 Gesandter in Paris, Aug. und Sept. 1859 Polizeiminister, 1865—67 Botschafter in Rom, konservatives Mitglied des Herrenhauses, 1888 Graf. Schrieb: »Geschichte Sixtus' V.« (franz. 1870, 3 Bde.; deutsch 1871, 2 Bde.); »Spaziergang um die Welt« (zuerst franz., deutsch 7. Aufl. 1891); »Durch das britische Reich« (1886); »Ein Jahr aus meinem Leben« (1891). — 3) Karl, Maler, geb. 17. Juni 1814 in Königsberg, seit 1837 in Düsseldorf; † 5. Dez. 1879 das. Genrebilder mit sozialer Tendenz (die schlesischen Weber, das Jagdrecht, Rettung aus Feuersgefahr, Auswanderer, die Verstoßene, die Auspfändung &c.). — 4) Otto, Statistiker, geb. 22. Juli 1818 in Leipzig, Vorkämpfer des Freihandels, lebte lange in Österreich, seit 1849 in Berlin, gab daselbst das »Statist. Zentralarchiv« heraus, gründete 1862 die »Preuß. Hypotheken-Versicherungsgesellschaft«; † 3. Febr. 1877. Schr.: »Die Banken« (1854, 2 Bde.); am bekanntesten seine »Statistischen Tabellen« (seit 1851 jährlich). — 5) Emil, Philolog, Sohn von H. 1), geb. 7. Juli 1834 in Düsseldorf, seit 1863 Prof. an der Universität in Berlin. Bedeutender Epigraphiker; Mitarbeiter am »Corpus inscriptionum latinarum«. Schr.: »Römische Epigraphik« (1886); »Bibliographie der klassischen Altertumswissenschaft« (1889); »Römische Herrschaft in Westeuropa« (1890) u. a.

Hübsch, Heinrich, Architekt, geb. 9. Febr. 1795 in Weinheim, bereiste Griechenland u. Italien; † 3. April 1863 als Oberbaudirektor in Karlsruhe. Baute mit Vorliebe im Rundbogenstil. Werke: die Finanzkanzlei, polytechn. Schule, Kunsthalle und das Theater in Karlsruhe, die Trinkhalle in Baden-Baden, Kirchen in Bulach und Ludwigshafen u. a. Schrieb: »Die Architektur und ihr Verhältnis zur heutigen Malerei u. Skulptur« (1847); »Die altchristl. Kirchen« (1859—63, 10 Hefte) u. a.

Huc (spr. ük), Evariste Regis, franz. Reisender, geb. 1. Aug. 1813 in Toulouse, 1839—52 Missionar in China, bereiste Hochasien und Tibet; † 26. März 1860 in Paris. Schrieb: »Souvenirs d'un voyage dans la Tartarie, le Thibet et la Chine« (6. Aufl. 1878, deutsch 1855); »L'empire chinois« (5. Aufl. 1879, deutsch 1856); »Le christianisme en Chine« (1858, 4 Bde.).

Hucbald, Musiker und Dichter, geb. um 840, Benediktinermönch zu St.-Amand in Flandern; † 930. Verdient um die Ausbildung des Gesanges, indem er die ersten Anfänge der Harmonie lehrte; Hauptwerk: »Musica enchiriadis«. Vgl. H. Müller (1884).

Hüchelhoven, Dorf im preuß. Regbez. Köln, Kreis Bergheim, (1890) 2669 Ew.

Huchen, s. Lachs.

Huckarde, Dorf im preuß. Regbez. Arnsberg, Landkreis Dortmund, an der Emscher, Knotenpunkt an der Bahn Herne-Dortmund, (1890) 3095 Ew.

Hückeswagen, Fabrikstadt im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Lennep, an der Wupper und der Bahn Barmen-Wipperfürth, (1890) 4400 (dazu die Landgemeinde Neu-H. mit 6056) Ew.; Tuchfabriken.

Huckingen, Dorf im preuß. Regbez. und Landkreis Düsseldorf, (1890) 2775 Ew.

Hucknall Torkard (spr. hödnel törkerd), Fabrikstadt in der engl. Grafschaft Nottingham, (1891) 13,094 Ew.

Huddersfield (spr. höddersfiild), Stadt (und jetzt Grafschaft) im nordöstl. England, am Colne, (1891) 95,422 Ew.; Wollindustrie, Gießereien. Kohlengruben.

Hudern, das Baden der Hühner im Sand.

Hudhud (arab.), Wiedehopf.

Hudiksvall, Hafenstadt im schwed. Län Gefleborg, (1891) 4804 Ew.

Hudson (spr. höddsön), 1) Hauptfluß des nordamerikan. Staates New York, mündet in die Bai von New York, 521 km lang, bis 190 km oberhalb New York für große Seeschiffe zugänglich. — 2) Stadt im Staat New York, am Fluß H., (1890) 9970 Ew.

Hudson (spr. hödds'n), Henry, engl. Seefahrer, geb. um 1550, machte 1607—10 vier Nordpolarreisen, entdeckte die Mündung des H.flusses, die gleichfalls nach ihm benannte H.bai (Binnenmeer an der Nordküste von Amerika, 1410 km lang und 965 km breit, durch die H.straße mit dem Atlantischen Ozean in Verbindung stehend), ward auf der Rückreise von den meuterischen Matrosen den Wellen preisgegeben.

Hudsonbailänder (spr. hödds'n-), frühere Bezeichnung für die ehemals der Hudsonbaikompanie gehörigen Gebiete in Nordamerika, welche 1869 der Dominion of Canada einverleibt sind: Britisch-Columbia, Manitoba und die sogen. Nordwestterritorien, aus welchen neuerdings die Distrikte Assiniboia, Saskatschawan, Alberta, Athabasca und Kenewatin als bes. Provinzen ausgeschieden sind, zusammen 6,780,300 qkm mit 237,392 Ew. (darunter 89,000 Indianer). Die Hudsonbaikompanie (Pelzkompanie, mit bürgerlicher Gewalt und Gerichtsbarkeit über das Land), seit 1670 bestehend, 1869 ihrer Vorrechte beraubt und auf den Pelzhandel beschränkt. Hauptsitz London; Aktienkapital 1,300,000 Pfd. Sterl.

Hudson Lowe, s. Lowe.

Huë (Phuthua-Thien), Hauptstadt von Anam in Hinterindien, am Truongtien, 30,000 Ew.; von franz. Ingenieuren stark befestigt, der bedeutendste Waffenplatz Asiens.

Hue de Grais (spr. hü d'gräh), Robert, Graf, preuß. Verwaltungsbeamter und Rechtsgelehrter, geb. 25. Aug. 1835 in Wolframshausen bei Nordhausen, seit 1889 Regierungspräsident in Potsdam; schrieb: »Handbuch der Verfassung und Verwaltung in Preußen und dem Deutschen Reich« (8. Aufl. 1891) und »Grundriß 2c.« (2. Aufl. 1886).

Huejutla (spr. güechütla), Stadt im mexikan. Staat Hidalgo, 19,664 Ew.

Huelva (spr. güélwa), span. Provinz in Andalusien, am Atlantischen Ozean, 10,138 qkm mit (1887) 254,831 Ew. Die Hauptstadt H., zwischen der Mündung des Odiel und Rio Tinto, (1887) 18,195 Ew. Bedeutender Küstenhandel.

Huerta (spr. güérta), in Südspanien die nächste gartenreiche Umgebung der Städte.

Huerta (spr. güérta), Vicente Garcia de la, span. Dichter, geb. 1730 in Zafra, † 12. März 1787; Gegner des franz. Geschmacks, gab »Teatro español« (1785 ff., 17 Bde.) heraus. »Obras« 1778, 2 Bde.

Huesca (spr. güésta), span. Provinz im NO. von Aragonien, 15,149 qkm mit (1887) 255,137 Ew.; schwach bevölkertes Bergland. Die Hauptstadt H. (das röm. Osca), an der Isuela, (1887) 13,041 Ew. Bischofsitz; gotischer Dom; ehemalige Universität.

Huescar (spr. güéskar), Bezirksstadt in der span. Prov. Granada, am Guardal, (1887) 7528 Ew.

Huet (spr. üet), Conrad Busken, holländ. Schriftsteller, geb. 28. Dez. 1826 im Haag, lebte eine Zeitlang in Batavia, † Mai 1886 in Paris. Schrieb vortreffliche Kritiken (»Literarische fantasien en kritieken«, 1868—87, 23 Bde.) u. a.; Reiseschilderungen, Kunstgeschichtliches (»Het land van Rubens«, 2. Aufl. 1881; »Het land van Rembrand«, 1883; deutsch 1886), den Roman »Lidewijde« (deutsch 1874) u. a. »Briefe« 1890.

Huf (Ungŭla), der hornartige Überzug des Endgliedes der Zehen bei Dickhäutern, Ein- u. Zweihufern, besteht aus dem hornigen Schuh (Hornwand), der gespaltenen Hornsohle und dem innern weichen Hornstrahl. In den von den hornigen Gebilden umgebenen Fleischteilen (Leben) steckt das Hufbein nebst Strahlbein. Zum Schutz des H.s und zur Sicherung des Trittes dient das H.eisen. H.e dienen zu Hornarbeiten, zur Darstellung von Blutlaugensalz 2c. Anleitung zum H.beschlag geben: Leisering und Hartmann (7. Aufl. 1889), Zürn (8. Aufl. 1892), Schwab, Gutenäcker, Walther u. a. Vgl. Möller, »Hufkrankheiten« (2. Aufl. 1890).

Huf (Mathem.), schräg abgeschnittener Cylinder, dessen ebene Endflächen sich in einer Kante schneiden.

Hufe (Hube), Ackerlos, so viel Land, wie mit einem Pflug oder Gespann bestellt werden kann; später Ackermaß zur Bestimmung der Größe der Bauerngüter (meist = 30 Morgen).

Hufeisenbogen, s. Tafel »Baustile«, Fig. 14.

Hufeisennase, s. Fledermäuse.

Hufeland, Christoph Wilhelm, Arzt, geb. 12. Aug. 1762 in Langensalza, 1793 Prof. in Jena, 1798 Leibarzt in Berlin, 1809 Prof. daselbst; † 25. Aug. 1836. Schr.: »Makrobiotik« (1796; zahlr. Aufl., zuletzt 1887); »Guter Rat an Mütter« (13. Aufl. 1889); »Geschichte der Gesundheit« (3. Aufl. 1816); »Enchiridion medicum, Anleitung zur medizinischen Praxis« (10. Aufl. 1857). Gab das »Journal der praktischen Arznei- und Wundarzneikunde« (1795—1835) und die »Bibliothek der prakt. Heilkunde« (1799—1835) heraus. Biogr. von Augustin (1836); Selbstbiogr. hrsg. von Göschen (1863).

Hüffer, 1) Hermann, Geschichtschreiber, geb. 24. März 1830 in Münster, 1860 Prof. der Rechte an der Universität Bonn; schr. außer rechtsgeschichtlichen Schriften: »Österreich und Preußen bis zum Abschluß des Friedens von Campo Formio« (1868); »Der Rastatter Kongreß und die zweite Koalition« (1878, 2 Bde.); »Aus dem Leben H. Heines« (1878); »Annette v. Droste-Hülshoff (1887); »Die Kabinettsregierung in Preußen und J. W. Lombard« (1891). — 2) Franz, Musikschriftsteller, geb. 1845 in Münster, † 19. Jan. 1889 in London; schrieb: »R. Wagner u. die Musik der

Zukunft« (1876); »The troubadours« (1878); »Musical studies« (1880); »Italian and other studies« (1884); »Half a century of music in England« (1889) u. a.

Hufgelenkslahmheit, chronische (Strahlbeinslahmheit), schleichende Entzündung des Hufgelenks bei edlen Pferden, nach Fehltritten, Quetschungen; selten heilbar.

Hüfingen, Stadt im bad. Kreis Villingen, Amt Donaueschingen, an der Breg, (1890) 1731 Ew.

Huflattich, s. Tussilago.

Hüfte (Coxa), die das Hüftgelenk bildenden und umgebenden Körperteile; Hüftbein, der größte Knochen des Rumpfes, besteht aus Darmbein, Sitzbein und Schambein, an deren gemeinsamer Verbindungsstelle sich die Gelenkgrube zur Aufnahme des Oberschenkelkopfs befindet; s. Tafel »Anatomie«, Fig. 11 u. 14.

Hüftgelenkentzündung (Coxitis), vorzugsweise im Kindesalter, mit langwierigem Verlauf. Führt oft zu Eiterung und Zerstörung des Gelenkes, zu Verkürzung des Beines und Hinken (freiwilliges Hinken), auch zum Tode durch erschöpfendes Fieber. Behandlung: Gipsverband. Entfernung des zerstörten Gelenkkopfes [durch Operation.

Hüfthorn, s. Hifthorn.

Huftiere, Ordnung der Säugetiere, zerfällt in 1) Unpaarzeher (Perissodactyla): Lophiodonten, nur fossil; Paläotherinen, nur fossil; Tapire, Nashörner, Pferde. 2) Paarzeher (Artiodactyla): Bunodonten, nur fossil; Flußpferde, Schweine, Selenodonten (letztere nur fossil), Kamele, Zwergmoschustiere, Moschustiere, Hirsche, Giraffen, Horntiere.

Hüftlahmheit (Lendenlahmheit), krankhafte Zustände im obern Teil der Hintergliedmaßen der Haustiere: unvollständige Verrenkungen u. Verstauchungen, Dehnungen und Zerrungen von Muskeln, Rheumatismen 2c., veranlassen Lahmgehen, kommen zum Teil mit der Zeit zur Ausgleichung.

Hüftweh (Coxalgia, Ischias), Nervenschmerz, längs des Verlaufs des Hüftnervs vom Gesäß nach der Fußsohle, kann jahrelang anhalten und die Kranken am Gehen hindern. Meist nach heftiger Erkältung; Behandlung durch Einreibungen, konstanten elektrischen Strom, warme Bäder.

Hügel, Karl, Freiherr von, Reisender, geb. 25. April 1796 in Regensburg, bereiste 1831—37 Griechenland, Ägypten, Vorderasien, Ostindien, Neuseeland, das Kapland, seit 1860 österr. Gesandter in Brüssel; † das. 2. Juni 1870. Schrieb: »Kaschmir und das Reich der Siek« (1840—48, 4 Bde.); »Das Kabulbecken« (1851—52, 2 Bde.); »Der Stille Ozean« (1860).

Hugenotten (frz. Huguenots, von Eiguenot, dem französierten »Eidgenossen«, oder dem Genfer Hugues, dem Haupte der reform. Partei in Genf), früher in Frankreich Name der Anhänger der Reformation. Die H., seit Franz I. und Heinrich II. hart verfolgt, verlangten unter der Führung des Hauses Bourbon zuerst unter Franz II. Religionsfreiheit, die dem protest. Adel auf seinen Gütern durch das Edikt von St.-Germain vom 17. Jan. 1562 gewährt wurde. Infolge des Blutbades zu Vassy (1. März 1562) zwischen dem Gefolge des Herzogs von Guise und den Protestanten brach der 1. H.krieg aus, in welchem die H. 19. Dez. bei Dreux eine Niederlage erlitten, und der durch den Frieden von Amboise (19. März 1563) beendet wurde. Im 2. H.krieg (1567—68) wurden die H. 10. Nov. 1567 bei St.-Denis besiegt und schlossen 23. März 1568 den Frieden von Longjumeau. Im 3. H.krieg (1569—70) fiel Condé in der Schlacht bei Jarnac (13. März 1569) und unterlag der neue Anführer der H., Coligny, 3. Okt. bei Moncontour; dennoch wurde im Frieden von St.-Germain en Laye 8. Aug. 1570 den H. freie Religionsübung außer in Paris zugestanden und Sicherheitsplätze eingeräumt. Aber 24. Aug. 1572 wurden auf Anstiften der Königin Katharina und der Guisen die H. (gegen 2000, darunter Coligny) in Paris (sogen. Pariser Bluthochzeit, wegen der gleichzeitigen Vermählung Heinrichs von Navarra mit Margarete von Valois; oder Bartholomäusnacht), dann in den Provinzen (30,000 binnen 2 Monaten) niedergemetzelt. Infolge davon brach der 4. H.krieg aus, und 24. Juni 1573 erlangten die H. einen Frieden, worin sie freie Religionsübung in ihren Sicherheitsplätzen Montauban, Nîmes und La Rochelle, im übrigen sogen. Gewissensfreiheit zugestanden erhielten. Der 5. H.krieg wurde 8. Mai 1574 durch den Frieden zu Beaulieu beendet, der den H. volle Religionsfreiheit gewährte. Der Beitritt König Heinrichs III. zu der kathol. Liga veranlaßte den 6. H.krieg, der schon Sept. 1577 durch den Frieden von Bergerac beendigt wurde. Infolge Vertragsbruchs von seiten des Hofes brach Nov. 1579 der 7. H.krieg aus, dem am 12. Sept. 1580 der Friede von Fleix ein Ende machte. Der Widerruf aller Konzessionen an die H. durch Heinrich III., welcher sich der Liga fügte, veranlaßte 1587 den 8. H.krieg (Krieg der 3 Heinriche). 8. Okt. 1587 siegte Heinrich von Navarra bei Coutras. Der Übermut der Guisen gegen Heinrich III. bewog diesen zu ihrer Ermordung, worauf er, durch einen allgemeinen Aufstand der Katholiken zur Flucht in das Lager der H. gezwungen, in diesem 1. Aug. 1589 ermordet wurde. Heinrich von Navarra gab durch seinen Übertritt zur kathol. Kirche (Juli 1593) dem Reich den Frieden und sicherte durch das Edikt von Nantes (13. April 1598) den Protestanten freie Religionsübung. Die Verletzungen des Edikts riefen 1621 eine Erhebung der Protestanten hervor, welche 21. Okt. 1622 in der Kapitulation von Montpellier die Bestätigung des Edikts von Nantes erlangten. 1625 entstand ein neuer Krieg. Richelieu eroberte 1628 nach langer Belagerung La Rochelle und ließ im Vertrag von Alais (27. Juni 1629) den H. zwar freie Religionsübung, nahm ihnen aber ihre polit. Rechte. Die völlige Aufhebung des Edikts von Nantes (22. Okt. 1685) durch Ludwig XIV. entzog den H. auch das Recht der freien Religionsübung, zwang viele Protestanten (Refugiés) zur Auswanderung und rief den Kamisardenkrieg in den Cevennen (1702—1706) hervor. Ludwig XVI. gab den Protestanten durch Edikt von 1787 die bürgerlichen Rechte zurück. Die Verfassung von 1791 und der Code Napoléon erteilten denselben gleiche bürgerliche und politische Rechte mit den Katholiken. Vgl. außer den ältern Werken von Thuanus (1604; 1733, 7 Bde.) und Davila (1630; deutsch 1792—95, 5 Bde.): Lacretelle, »Histoire de France pendant les guerres de la religion« (1814—16, 4 Bde.; deutsch 1815, 2 Bde.): v. Polenz, »Geschichte des franz. Calvinismus« (1857—69, 5 Bde.); Meaux (1879), Sander (1885).

Huggins (spr. hǒggins), William, Physiker, geb. 7. Febr. 1824 in London, errichtete 1855 ein astronom. Observatorium in Upper Tulse Hill; verdient um die Kenntnis der Doppelsterne und die spektralanalytische Erforschung der Himmelskörper.

Hughes (spr. juhs), David Edwin, geb. 1831 in London, 1850 Prof. der Musik, später auch der Naturwissenschaft zu Bardstown in Kentucky, erfand 1855 den Typendrucktelegraphen, lebte dann in London und erfand das Mikrophon.

Hugi, Franz Joseph, Naturforscher, geb. 23. Jan. 1796 in Grenchen (Kanton Solothurn), 1833—37 Prof. in Solothurn, bereiste Nordafrika; † 25. März 1855 in Solothurn. Schrieb: »Über das Wesen der Gletscher und Winterreise in das Eismeer« (1842); »Die Gletscher und die erratischen Blöcke« (1843); »Die Erde als Organismus« (1841).

Hugli, der westl. Mündungsarm des Ganges; daran die Stadt H., 37 km oberhalb Kalkutta, 31,177 Ew.

Hugo, 1) der Große, Herzog von Francien, Sohn

des Grafen Robert von Paris, Vormund des Königs Ludwig IV., † 956, Vater Hugo Capets und Stammvater der Capetinger (s. d.). — 2) König von Italien, 924 König von Burgund, 926 von Italien; † 947. — 3) H. der Große, Graf von Vermandois, Sohn König Heinrichs I. von Frankreich, nahm am 1. Kreuzzug teil; † 1102 in Tarsos.

Hugo, 1) Gustav, Rechtslehrer, geb. 23. Nov. 1764 in Lörrach, seit 1788 Prof. in Göttingen; † das. 15. Sept. 1844. Begründer der histor. Rechtsschule; verdient um das Quellenstudium des röm. Rechts. Vgl. Eyssenhardt (1845). — 2) (spr. ügo) Victor Marie, in den Augen der Franzosen ihr größter und vielseitigster Dichter, das Haupt der Romantiker, geb. 26. Febr. 1802 in Besançon, erregte frühzeitig in Paris als Dichter Aufsehen, anfangs mit royalist. und kathol. Neigungen, dann sich dem Liberalismus zuwendend, ward 1841 Mitglied der Akademie, 1845 von Ludwig Philipp zum Pair ernannt, 1848 Vorkämpfer der entschiedenen Demokratie, entwickelte eine glänzende polit. Beredsamkeit, nahm, nach dem Staatsstreich von 1851 verbannt, seinen Wohnsitz auf der Insel Jersey. Sept. 1870 eilte er nach Paris, wo er seitdem blieb, seit 1876 Mitglied des Senats; † 22. Mai 1885. Dichterisch am bedeutendsten als Lyriker: »Odes et ballades« (1822), »Les Orientales« (1828), »Les feuilles d'automne« (1831), »Les chants du crépuscule« (1835), »Les voix intérieures« (1837), »Les châtiments« (politisch, 1853), »Contemplations« (1856), »Chansons des rues et des bois« (1865), »Légende des siècles« (1869, 1877), »L'année terrible« (1872), »Le pape« (1878), »Religions et religion« (1879), »L'âne« (1880) ꝛc., fast sämtlich durch reiche poet. Färbung, durch Kraft und Schönheit der Sprache ausgezeichnet. Als Dramatiker Begründer des romantischen Dramas: »Cromwell« (1827), »Hernani« (1829), »Marion Delorme« (1829), »Le roi s'amuse« (1832), »Lucrèce Borgia« (1833), »Ruy Blas« ꝛc. Romane: »Han d'Islande«, »Bug Jargal« (1826), »Notre-Dame de Paris« (1831), »Le dernier jour d'un condamné« (1829), »Les misérables« (1862), »Les travailleurs de la mer« (1866), »L'homme qui rit« (1869) und »Quatre-vingt-treize« (1874). Schrieb außerdem: »Napoléon le petit« (1851), »W. Shakespeare« (1864), »Actes et paroles« (1875 bis 1876, 3 Bde.; auch deutsch), »L'histoire d'un crime« (1877) u. a. Werke 1880—85, 46 Bde.; deutsch 1858—1862, 21 Bde.; die Gedichte übers. von Seeger (1860 bis 1862, 3 Bde.). Biogr. (Hauptquelle das von H.s Gemahlin verf. Werk: »V. Hugo etc.«, 1863, 2 Bde.) von Barbou (deutsch 1881), Asseline (1885), Ulbach (1886), Dannehl (1886), Swinburne (1886), Hartmann (1886), Schmeding (1887), Dupuy (1887). — Seine Söhne: Charles Victor, geb. 1826, † 15. März 1871, Publizist und Verfasser mehrerer Romane, und François Victor, geb. 1828, † 25. Dez. 1873 in Paris, Übersetzer Shakespeares.

Hugo Capet, König von Frankreich 987—996, Stifter des Königshauses der Capetinger (s. d.).

Hugo von Montfort, Dichter gräflichen Geschlechts, aus Vorarlberg, geb. 1357, zog 1377 mit Herzog Albrecht III. von Österreich gegen die heidnischen Preußen; † 1423. Schrieb allegorische Gedichte (»Reden«), Lieder, Briefe ꝛc. (hrsg. von Bartsch 1880).

Hugo von Trimberg, Dichter, 1260—1309 Rektor der Schule am Kollegiatstift der Theuerstadt vor Bamberg; Verfasser des Lehrgedichts »Der Renner« (n. Ausg. 1833).

Huhn (Gallus *L.*, hierzu Tafel »Hühner«), Gattung der Scharrvögel. Haushuhn (G. domesticus *Briss.*), soll vom Bankivahuhn (G. Baukiva *Temm.*) in Indien und auf Java abstammen und wird in ca. 40 Rassen gezüchtet. Hühnerzucht bes. in Frankreich ausgebildet, produziert hauptsächlich Fleisch (kastr. Hähne: Kapaune, kastr. Hennen: Poularden, und jungfräuliche Hähne und Hennen) oder Eier. Die Henne legt von einer Mauser bis zur andern 100—150 Eier; die fruchtbarsten Rassen sind bis ins 3., die übrigen bis zum 7. Jahr einträglich; sie leben über 10 Jahre. Ein Hahn hält 4—5 Jahre für 12—15 Hennen aus. Hahnenkämpfe seit dem Altertum beliebt, jetzt bes. in England und Südasien. Vgl. Fitzinger, »Arten und Rassen der Hühner« (1877); Weber, »Das Haushuhn« (2. Aufl. 1889); Öttel, »Der Hühnerhof« (7. Aufl. 1887); Baldamus, »Handbuch der Federviehzucht« (2. Aufl. 1881); Ders., »Das Hausgeflügel« (1882); Dürigen, »Geflügelzucht« (1885; »Katechismus« 1889); Zürn, »Krankheiten des Hausgeflügels« (1882); auch mehrere Zeitschriften. Ausführlicheres im Text zu beifolgender Tafel.

Hühnenburgen, s. Befestigungen, prähistorische.

Hühnerauge (Krähenauge, Leichdorn, altdeutsch hörnin ouge, hörnernes Auge), durch Druck entstandene Hornwucherung der Haut. Wird beseitigt durch Aufhebung des Druckes (Filzringe), Ausschneiden; H.npflaster erzielen Erweichung.

Hühnerblindheit, s. Nachtblindheit.

Hühnerbrust, Formveränderung des Brustkastens bei Rachitis, verhindert normale Entfaltung der Lunge. Behandlung: möglichste Begünstigung der Atmung.

Hühnercholera (Hühnerpest, Typhoid des Geflügels), ansteckende Krankheit des Geflügels mit Hinfälligkeit, Durst, Durchfall, meist tödlich. Behandlung: bei Beginn der Krankheit Salzsäure im Trinkwasser.

Hühnerfalke, der gemeine Habicht.

Hühnergeier, s. Weihen.

Hühnerlaus, s. Pelzfresser.

Hühnerleder (englische Haut, frz. Canepin), feines weißgares Leder aus Fellen junger Schafe und Ziegen, dient zu feinsten Damenhandschuhen.

Hühnerologie, Kunde der Federviehzucht.

Hühnerpest, s. Hühnercholera.

Hühnertod, s. v. w. Hyoscyamus niger oder Solanum nigrum.

Hühnervögel, s. Scharrvögel.

Hühnerwasser, Marktflecken im böhm. Bezirk Böhm. Leipa, (1890) 1186 Ew. 26. Juni 1866 siegreiches Gefecht der preuß. Elbarmee gegen die Österreicher.

Hui, Fahrzeug, s. Heu.

Huile (frz., spr. üihl), Öl.

Huillard-Bréholles (spr. üijar-breŏll), Jean Louis Alphonse, franz. Historiker, geb. 8. Febr. 1817 in Paris, † 23. März 1871; Hauptwerk: »Historia diplomatica Frederici secundi« (1852—61, 12 Bde.).

Huissier (frz., spr. üissjeh), am franz. Hof Thürhüter; Saaldiener für Audienzzimmer; Gerichtsvollzieher.

Huker, nordische Fischerboote mit Haupt- und kleinem Besahnmast nebst Klüverbaum zum Einholen.

Hulda (Frau Holle), s. Holda.

Huldigung, das eidliche Versprechen der Treue und des Gehorsams von seiten der Unterthanen dem Landesherrn gegenüber (Huldigungseid).

Hülfskassen ꝛc., s. Hilfskassen.

Hulk, abgetakeltes, im Hafen oder auf der Reede verankertes Schiff, dient als Lagerhaus, Kohlenmagazin, Mastenkran.

Hull (spr. höll, Kingston upon H.), Hafenstadt (Grafschaft) an der Nordküste Englands, am Humber, (1891) 199,991 Ew.; Citadelle. Denkmäler Wilhelms III. und Wilberforces. Maschinenfabriken, Schiffbau. Bis 1888 zu Yorkshire gehörig. 1890 Wert der Einfuhr (Weizen, Leinsaat, Holz, Flachs) 501 Mill. Mk., der Ausfuhr (Kohlen, Eisenwaren, Baum- und Leinöl) 358 Mill. Mk. 1890 liefen 5707 Schiffe von 2,530,435 Ton. ein.

Hullein, Stadt im mähr. Bezirk Kremsier, Knotenpunkt an der Bahn Wien-Krakau, (1890) 3059 Ew.

Hüllenstreuling, s. Geaster hygrometricus.

Hüllkelch, s. Nebenkelch.

HÜH



1 Englischer Kampfhahn 2 Malaien 3. Jokohama 4 Weiße 5 gelbe 6 schwarze Kochinchina 7 Breda
15 Brabanter 16 Poland 17 Strupphahn 18 Goldbantam 19 Weiße

Bibliographisches I

NER.



8 Brahmaputra 9 Crève cœur 10. La flèche 11 Dorking 12 Houdan 13 Italiener 14 Spanier
20 Seidenhaar 21 bunte englische Zwerghühner 1/6 der natürlichen Größe

itut in Leipzig

Zur Tafel ‚Hühner'.

Hühnerrassen.

Die Klassifikation der ca. 40 genau beschriebenen Hühnerrassen, von denen die meisten mehr oder weniger Farbenschläge zählen, ist noch schwankend. Die Einteilung in Luxus- und Wirtschaftshühner ist am wenigsten streng durchzuführen. Wir geben im folgenden eine praktische Übersicht der hauptsächlichsten Rassen nach der Reihenfolge der Abbildungen auf der Tafel.

Fig. 1. **Das englische Kampfhuhn**, aus Südostasien stammend, wird sportmäßig und in England in mindestens zehn Farbenschlägen gezüchtet und zum Kampfe vor- und zubereitet. Eine in Belgien und Nordostfrankreich heimische Rasse weicht in plastischen und Farbenverhältnissen von der englischen nicht unbedeutend ab. Normannenhuhn (Ponie de combat du Nord). Wirtschaftlich unbedeutend.

Fig. 2. **Malaien**, wahrscheinlich Stammrasse der Kampfhühner und von der burmesischen Rasse des Bankiva abstammend, kennzeichnen sich durch aufrechte, herausfordernde Haltung, welche durch den vorstehenden Augenbrauenknochen, das feurig-trotzige Auge und den gekrümmten Schnabel erhöht wird. Wirtschaftlich ohne Bedeutung.

Fig. 3. **Jokohamas**, in Japan herausgezüchtet, wie so manche andre auffallende Rasse. In Figur, Haltung und Schwanzbildung dem ebenfalls aus Japan eingeführten prachtvollen Phönixhahn mit fast 2 m langen, schleppenden Schwanzfedern ähnlich. Beide sind Luxushühner.

Fig. 4—6. Weiße, gelbe, schwarze **Kotschinchina**, nebst den **Brahmaputra** die Riesen der Hühnerwelt. Groß und kompakt gebaut, 3,6—5 kg, junge Hühner 3—4 kg schwer, sind auch gute Leger, Brüter und treue Führer der Jungen. Dasselbe gilt auch von den *Brahmaputra* oder kurzweg Brahmas genannt (Fig. 8). Beide werden (früher mehr als jetzt) zu Kreuzungen mit andern Rassen verwendet.

Fig. 7. **Breda**, eine belgische Rasse, in Deutschland *Krähenschnabel* genannt, ausgezeichnet durch Mangel des Kammes, an dessen Stelle eine mit roter Haut überzogene, bis fast zur Mitte des Schädels reichende, flache Vertiefung tritt. Schlechte Brüter, mittelmäßige Eierleger, liefern sie doch ein gutes Fleisch.

Fig. 9. **Crève-cœurs**, nebst den **Laflèches** (Fig. 10) und **Houdans** (Fig. 12) die geschätztesten französischen Wirtschaftshühner, in Frankreich gute Leger meist großer Eier und vortreffliche Fleischlieferanten (Poularden etc.). In Deutschland zu Wirtschaftsrassen noch nicht genügend akklimatisiert. Die Crève-cœurs und Houdans (jene meist einfarbig schwarz, diese schwarz und weiß gefleckt) sind kompakte, kurzfüßige Gestalten, die Laflèches hochgestellt. Der Kamm des Crève besteht aus zwei fleischigen, roten, nach außen gebogenen »Hörnern«, während die Hörner des Laflèche fast lotrecht aufsteigen und der Kamm des Houdan Ähnlichkeit mit den Blättern eines geöffneten Buches aufweist. Von gleich wirtschaftlichem Wert ist das englische **Dorkinghuhn** (Fig. 11). Von noch kompakterm Wuchse als die französischen Rassen und ein Gewicht von 4,5—6,5 kg (alte) und von 3,6—5 kg (junge Hühner) erreichend, mit mächtigem einfachen oder Rosenkamm und kurzen, stämmigen Beinen, zeigen sie eine erbliche Neigung zur Fleisch- und Fettbildung, sind keine guten Leger, aber vortreffliche Brüter und Mütter. Für Deutschland noch nicht reif. Ihnen im Wert ziemlich nahestehend und härter sind zwei englisch-amerikanische Rassen, die *Plymouth Rocks* und die *Dominics*. Eine wahrscheinlich von Hamburg nach England eingeführte und dort *Hamburghs* genannte Rasse gehört zu den schönsten und typischen Hühnerrassen. Die Farbenschläge (Varietäten) der *Gold-* und *Silbersprenkel* sind von überraschender Sauberkeit der Zeichnung und übertreffen hierin nicht nur die Gold- und Silbertupfen (*Gold-* und *Silberlack*), sondern auch die gerühmten *Sebright-Bantams*, nicht aber die mindestens gleich regelmäßige, oft noch feinere mancher deutschen Landhühner, von denen sie vielleicht abstammen.

Italiener (Leghorns, Livorneser) und *Spanier* (Fig. 13 u. 14), welche man unter dem Namen **Mittelmeerrassen** zusammenfaßt, kommen einander, wenn nicht in der Figur etc., so doch in ihren wirtschaftlichen Eigenschaften als äußerst fruchtbare Leger großer Eier, gleich. Das beiden gemeinsame Kennzeichen ist der große, einfache, tief ausgezackte Kamm, welcher bei den Hähnen aufrecht steht, bei den Hühnern seitlich überhängt. Das italienische Huhn hat gelben Schnabel und gelbe Beine; bei den Spaniern sind beide dunkelfarbig. Aus der spanischen hübschen Urform (Tscherkessen) hat die Liebhaberei ein schweres Sporthuhn mit riesigen häßlichen, weißen Ohrlappen gebildet. Beide Rassen kommen in verschiedenen Farbenschlägen vor.

Die **Brabanter** Rasse (Fig. 15) sowie die **Paduaner** (*Polands*, Fig. 16) und **Holländer** sind Vollhaubenhühner, von denen es gleichfalls viele Farbenschläge gibt, legen zwar ziemlich und recht fleißig, aber die Eier sind klein, die Tiere wenig abgehärtet, die Aufzucht ist nicht ohne Schwierigkeit; ihr Hauptwert liegt (bei den Paduanern und Brabantern) in der Zartheit des Fleisches.

Die **Langschans** haben ihren Namen von dem Langschangebirge im NO. von China; sie gehören zu den großen asiatischen Rassen und haben manche Ähnlichkeit mit Kotschins, besonders mit den schwarzen Schlägen, mit denen man sie in England mehrfach gekreuzt hat. Die rauhbeinigen Kreuzungsprodukte (Kotschin-Langschans) gelten für wirtschaftlich geringer, die echten werden als sehr gut bezeichnet. Das Fleisch wird als sehr saftig und wohlschmeckend, die Haut als zart und weiß, der Knochenbau als fein gepriesen. Die Stammfarbe ist schwarz, weitere Farbenschläge sind weiß, braun und blau. Letztere sollen mehr und größere Eier legen als die schwarzen.

Die **Orpingtons**, benannt nach der Stadt Orpington, wo sie 1887 aus glattbeinigen Langschans, Plymouths und Menorcas gezüchtet wurden, sollen die Mitte halten zwischen Dorking und schwarzen Hamburghs (Kreuzungsprodukt). Trotz des englischen Standard soll die Rassencharakteristik weniger in äußern Merkmalen als in der Qualität ihrer sonstigen hervorragenden Eigenschaften zu suchen sein. Als solche werden außerordentliche Fruchtbarkeit, Schwere und Mastfähigkeit gerühmt. Die Farbe ist ein glänzendes Schwarz.

Eine neuere Rasse, deren Konstanz aber noch zu erweisen sein dürfte, sind die amerikanischen **Wyandottes** (Name eines nordamerikanischen Indianerstammes), die als Zier- und Wirtschaftshühner sehr geschätzt werden. Färbung und Zeichnung brillant weiß und schwarz; als Eierproduzenten mittelmäßig, aber ausnahmslos vorzügliche Brüter, von großer Widerstandsfähigkeit bei der Aufzucht. In Amerika hat man neben dem schönen Stammschlag auch rein weiße, schwarze und Gold-Wyandottes.

Die noch übrigen Rassen: das **Struppbuhn** (Fig. 17), die **Zwerghühner** (Fig. 19—21) und **Bantams** (Fig. 18, von letztern gibt es eine Anzahl meist in Japan und England gezüchteter, sehr schöner Zierhühner, zum Teil in hübschen Farbenschlägen) haben kaum ein ernstes wirtschaftliches Interesse. Wir nennen die schönsten nur der Vollständigkeit halber. Am interessantesten sind wegen der Züchtungskunst die hennenschwänzigen (Hahn) Gold- und Silberbantams (Sebrigths), dann die genauen zwerghaften Abbilder der Kämpfer, die Zwergform der Kotschins und die prächtigen japanischen Bantams.

Als neuestes Sporthuhn wurde kürzlich aus Nordamerika das schwarze **Javahuhn** eingeführt (Karl Huthe, Frankfurt a. M.). Näheres ist noch nicht bekannt.

Schließlich sind noch die verschiedenen sogen. **Landhühner-Schläge** und **-Rassen** anerkennend zu erwähnen. Drei der letztern, das Siebenbürger *Nackthalshuhn*, das weiße *Ramelsloher* und das russische *Bataschow-Huhn*, wie es nach seinem Entdecker wohl genannt wird, sind interessante Erscheinungen. Auch die *Perlen des ungarischen Tieflandes* sind gewöhnliche ungarische Landhühner, deren Fruchtbarkeit von der Billigkeit ihres Preises jedenfalls noch überholt werden dürfte. Einige Farbenschläge der Landhühner (Hahn und Henne) übertreffen selbst viele der Sportrassen an Farbenpracht und Zeichnung, zugleich aber auch an ökonomischem Wert, sowohl als fleißige Eierleger wie als Fleischhühner. Die steirischen Poularden geben in der That den französischen und italienischen nichts nach. Durch geeignete *Kreuzungen* mit fruchtbaren italienischen und spanischen Rassen, auch mit den genannten untereinander (weiße Italiener mit weißen Menorcas z. B.), wird ein Material geschaffen, welches allen Anforderungen an ein dauerhaftes, leicht und billig zu erhaltendes, zu züchtendes und produktives Wirtschaftshuhn entspricht.

Zur Tafel ‚Jagdhunde'.

Jagdhunde.

1) *Bracken*, Hunde von mittlerer Größe, schlankem Bau, weiß, braun oder gelb, weiß und schwarz gefleckt, werden in wildarmen Gegenden benutzt, das Wild aufzuspüren, laut und anhaltend zu jagen und den vorstehenden Jägern zuzutreiben, bis sie abgerufen werden.

2) *Dachshunde* (Fig. 1), kleine, krumm- und niederläufige Hunde, die hervorragenden Mut, Schneidigkeit und Bissigkeit besitzen. Sie sind meist schwarz mit gelben Extremitäten, seltener weiß, braun, gelb und grau, teils gleichfarbig, teils gefleckt. Meist sind sie kurzhaarig, selten flockhaarig. Man findet ihr Gestell bereits unverkennbar auf einem Monument Thotmes' III., also etwa 2000 Jahre v. Chr., abgebildet. Man unterscheidet Erd- und Jagdhunde (Basset), Typen, von denen die erstern zum Fuchs- und Dachsgraben mehr in Deutschland, die letztern, welche in ähnlicher Weise wie die Bracken benutzt werden, mehr in England vorkommen.

3) *Leithund*, früher der Stolz des hirschgerechten Jägers, jetzt wohl ausgestorben, war dem deutschen Schweißhund ähnlich gebaut und wurde zum Bestätigen des Wildes benutzt, indem man mit seiner Hilfe ausmachte, in welchem Distrikt ein bestimmter Hirsch, auf den man jagen wollte, steckte.

4) *Otterhund* (Fig. 2), hauptsächlich in England als besondere Rasse zur Jagd auf Fischottern gezüchtet, stammt von dem südenglischen Jagdhund *(Southern Hound)* ab, welcher früher besonders zur Parforcejagd in sumpfigen Gegenden benutzt wurde, den man aber später durch schnellere Hunde zu ersetzen suchte. Er besitzt einen großen, ziemlich breiten Kopf, dünne und flach am Kopf anliegende Behänge, einen kräftigen, gut gerippten Leib, gerade, starke und unregelmäßig unter dem Leib stehende Läufe mit großen, das Schwimmen erleichternden Zehen, eine lange und hochgetragene Rute und sehr harte, graue oder rehgraue Behaarung.

5) *Parforcehund*, von mittlerer Größe, gestrecktem Leib, mit langen Behängen, halbgekrümmter, feiner Rute und muskulösen, gerade gestellten Läufen. Er ist meist weiß und schwarz, doch auch gelbbraun und grau, meist geplattet oder gefleckt. Das Haar ist gewöhnlich kurz, doch finden sich auch rauhhaarige Hunde. Zu den Parforcehunden gehörten auch die *Fuchshunde* (Fig. 3) für die Parforcejagd auf Füchse.

6) *Retriever* (»Wiederbringer«, Fig. 4), der Apportierhund der Engländer, ist durch Kreuzung des Setters mit dem Labradorhund entstanden. Es gibt woll- und kraushaarige, doch müssen beide, wenn sie als besonders rein geschätzt werden sollen, rein schwarz sein; indes kommen auch dunkelbraun gefärbte Hunde vor, denen die reine Abstammung nicht abgesprochen werden kann. In Deutschland pflegt man andre Hunde, namentlich die deutschen Vorstehhunde, zum Apportieren abzurichten.

7) *Saufinder*, für die Jagd auf Schwarzwild bestimmte Hunde, Hirtenhunde oder Kreuzungen von diesen mit Schweißhunden, Hühnerhunden und Teckeln. Es eignen sich zu Saufindern besonders solche Hunde, welche durch Schweinetreiber und Schweinehirten gehalten werden und deshalb an zahme Schweine gewöhnt sind. Sie müssen jedoch beherzt und nicht zu stark sein, weil sich vor großen Hunden die Sauen nicht leicht stellen und solche auch, wenn sie zu hitzig sind, von Keilern zu schanden geschlagen werden. Sobald sich die Sauen vor dem Finder zur Wehr setzen (stellen), bleibt der sie angreifende Hund fest auf einer Stelle, so daß der Jäger sich vorsichtig heranschleichen und das Schwein vor dem Finder schießen kann.

8) *Saupacker (Saurüde)*, ein schwerer Hatzhund, meist aus dem Geschlecht der Doggen. Der Kopf ist mäßig lang, mit stark ausgebildeten Backenmuskeln und einer Falte am Mundwinkel. Die Ohren sind mittelgroß, hoch angesetzt, spitz zulaufend und aufgerichtet. Der Hals ist lang, kräftig, leicht gebogen, die Brust breit, die Rute mäßig lang, schwach gekrümmt. Diese oft bis fast 1 m großen Hunde sind entweder geflammt (gestriemt) mit brauner Grundfarbe und schwarzen oder dunkeln, unregelmäßigen Querstreifen; dann gefleckt *(Tigerdoggen)* mit weißer oder silbergrauer Grundfarbe und unregelmäßigen Flecken, endlich einfarbig gelb, grau, bisweilen mit schwärzlichem Anflug an Maul, Augen und Rückenstrang. Wenn durch die Finder Sauen gestellt werden, hetzt man zwei Packer zu, welche das Schwein an den Gehören festhalten sollen. Inzwischen kann der Rüdemann heranspringen, um das gedeckte Schwein mit der Saufeder abzufangen.

9) *Schweißhund* (Fig. 5), mit dem Verfall der Hochwildjagd selten geworden, wendet man ihm in neuerer Zeit wieder mehr Sorgfalt zu. Die Färbung ist graubraun, an Maul, Augen und Behang schwarzbraun gebrannt, häufig auch rotbraun und rotgelb, braun und schwärzlich geflammt und gestriemt, mit dunklerm Rückenstreifen; das Haar ist meist dicht und kurz. Der Hund ist von mittlerer Größe, mit breiter Brust, muskulös und proportioniert gebaut, hat langen Behang und lange, bis auf die Mitte der Fußwurzel hinabreichende Rute, die schräg abwärts wenig gekrümmt getragen wird. Er verfolgt am Riemen die Schweißfährte eines angeschossenen Stückes und wird, wenn er den Jäger zu dem Schweißbett geführt hat, an das aufstehende Stück gehetzt, um es so lange zu verfolgen, bis es sich stellt und vom Jäger erlegt werden kann. Dem deutschen ist der *englische Schweißhund* (Bluthund, Fig. 6) ähnlich, er ist dunkellohfarben mit schwarzem Sattel, besitzt die feinste Nase und bei mäßiger Schnelligkeit große Ausdauer.

10) *Vorstehhund (Hühnerhund)*, dient zum Jagen der Rebhühner, Wachteln, Schnepfen etc., auch wohl der Hasen und bleibt vor dem gefundenen Wild stehen, bis der Jäger herankommt. Die deutschen Vorstehhunde sind glatt-(kurz-)haarig (Fig. 7), flock-(lang-)haarig (Fig. 8) oder stichelhaarig, sie haben eine langsamere Suche, apportieren aber das erlegte Wild und werden in neuerer Zeit wieder rein gezüchtet. Die englischen Hunde sind leichter und schwächer, da solche nur zur Suche und zum Vorstehen, aber nicht zum Apportieren des Wildes gebraucht werden, zu welchem Zwecke dort die Jäger den Retriever (s. 6) mit führen. Man unterscheidet zwei Hauptrassen, den kurzhaarigen *Pointer* (Fig. 9) und den flockhaarigen *Setter* (Fig. 10). Die Setter zerfallen wieder in drei Formen, welche sämtlich vom Spaniol, der größten Form der Wachtelhunde, herstammen. Der *Gordon Setter* ist der stärkste, mit langem, schwarzem Haar und lohfarbenen Abzeichen an den Extremitäten, der *englische Setter* ist etwas schwächer, vorherrschend weiß mit gelben, braunen oder schwarzen Flecken, der *irische Setter* ist dunkel rostrot, fast ohne Abzeichen, bisweilen mit einem schmalen weißen Streifen an Brust oder Stirn. Weniger bekannt und verbreitet sind bei uns die französischen Vorstehhunde, kurzhaarige *(Braques)*, langhaarige *(Espagnols)* und kraus- und stichelhaarige (*Griffons*, Fig. 11). Ein guter Hühnerhund muß mit hoher Nase in Zickzacklinien das Terrain vor dem ihm folgenden Jäger absuchen, fest vorstehen und sicher apportieren, er muß ferner hasenrein sein, d. h. sich nicht von einem vor ihm aufstehenden Hasen abrufen lassen.

11) *Windhund*, wird auf der Hetzjagd zum Greifen der Hasen und Füchse gebraucht. Besonders in England wird auf Züchtung reiner Rasse viel Fleiß verwendet. Ein Produkt solcher Züchtung ist der *Greyhund* (*Grehound*, Fig. 12); auch die russischen, mehr zottelhaarigen Windhunde (Fig. 13) werden als sehr ausdauernd geschätzt. Der Windhund ist unter allen Hunden der schnellste, er vermag einen Hasen, dagegen kein Reh, welches einen irgend beträchtlichen Vorsprung hat, einzuholen und erreicht leicht einen Fuchs, selbst wenn dieser auf weiterer Entfernung angehetzt wird. Das Geruchsorgan ist schlecht, und daher jagt der Windhund ausschließlich aufs Auge.

12) Der *schottische Hirschhund* (*Deerhound*, Fig. 14) aus dem irländischen Wolfshund entstanden, schiefergrau und braun, dient zum Stellen angeschossener Hirsche.

13) Der *Foxterrier* (Fig. 15), vorherrschend weiß, mit glatter, harter Behaarung, wird mit der Meute der Fuchshunde geführt und soll den Fuchs zum Springen bringen, wenn er in Abzugsröhren oder in einen Bau anfährt. Er muß schneidig, aber nicht zu bissig sein, damit er den Fuchs oder Dachs nicht im Bau abwürgt.

14) *Clumber-Spaniol* (Fig. 16), ein in England sehr beliebter schwerer, kluger Hund mit seidigem, ungekräuseltem Haar, vorherrschend weiß mit gelb, dient als Stöberhund in dichtem Gebüsch und wird, da er stumm jagt, mit einer umgehängten kleinen Glocke versehen.

Hüllmann, Karl Dietrich, Historiker, geb. 10. Sept. 1765 in Erdeborn bei Mansfeld, 1818 Prof. in Bonn, † 4. März 1846; schrieb: »Geschichte des Ursprungs der Stände in Deutschland« (2. Aufl. 1830, 3 Bde.); »Das Städtewesen des Mittelalters« (1825—29, 4 Bde.) u. a.

Hulman, s. Schlankaffe.

Hulok, s. Gibbon.

Hüls, Flecken im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Kempen, Knotenpunkt an der Bahn Viersen-Süchteln, (1890) 6148 Ew.

Hülscheid, Dorf im preuß. Regbez. Arnsberg, Kreis Altena, (1890) 2558 Ew.

Hülse (Legumen), Kapselfrucht der Papilionaceen, besteht aus einem mit den Rändern zusammengewachsenen Fruchtblatt und trägt die Samen an der innern oder Bauchnaht. — Pflanzengattung, s. Ilex.

Hülsen, Botho von, Theaterintendant, geb. 10. Dez. 1815 in Berlin, erst Offizier in der Garde, seit 1851 Generalintendant der königl. Schauspiele zu Berlin und Präsident des Deutschen Bühnenvereins; † das. 30. Sept. 1886. — Seine Gattin Helene, geb. Gräfin Häseler, geb. 1829, vermählt 1849, † 8. Mai 1892, schrieb (anfangs unter dem Namen Helene): »Aus Herz und Leben«, Gedichte (1867); »Novellen« (1869 u. 1874); die Romane »Traum und Wahrheit« (1874), »Elimar« (1880), »Einst und jetzt« (1885); »Unter zwei Königen«, Erinnerungen an Botho v. H. (1888) u. a.

Hülsenfrüchte, die genießbaren Samen vieler Papilionaceen: Erbsen, Bohnen, Linsen, Acker- und Saubohnen, Kichererbsen, Platterbsen, Sojabohnen, Erdnüsse 2c., sind reich an eiweißartigen Körpern, bes. an Legumin, aber ärmer an Stärkemehl als Getreide und schwer verdaulich. Fettreich sind nur Sojabohnen und Erdnüsse (Arachis hypogaea). Vgl. Tafel »Nahrungsmittel«. Zusammensetzung der H.:

	Eiweißkörper	Stärke u. Dextrin	Fett	Cellulose	Salze	Wasser
Puffbohne .	23,66	49,25	1,63	7,47	3,15	14,84
Schminkbohne	23,12	53,63	2,28	3,84	3,53	13,60
Erbse . . .	22,63	53,24	1,72	5,45	2,65	14,31
Linse . . .	24,81	54,78	1,85	3,58	2,47	12,51
Erdnuß . .	28,25	7,16	46,37	13,11	3,25	6,50
Soja . . .	38,29	26,20	18,71	5,83	4,56	6,91
Gelbe Lupine	35,32	29,17	4,97	14,15	3,78	12,61

Hülsenwurm, s. Bandwürmer und Köcherjungfern.

Hülße, Julius Ambrosius, Technolog, geb. 2. Mai 1812 in Leipzig, 1850 Dir. der polytechn. Schule zu Dresden; † 26. Juni 1876. Schrieb: »Allg. Maschinenencyklopädie« (1839—44, 2 Bde.); »Technik der Baumwollspinnerei« (2. Aufl. 1863); »Die Kammgarnfabrikation« (1861) u. a.

Hultsch, Friedrich Otto, Philolog, geb. 22. Juli 1833 in Dresden, 1868—89 Rektor der Kreuzschule daselbst. Schrieb: »Griechische und römische Metrologie« (2 Aufl. 1882); »Metrologicorum reliquiae« (1866, 2 Bde); Ausgabe der Schriften des Heron (1864), Pappos (1878, 3 Bde.) u. Polybios (2. Ausg. 1888 ff.).

Hultschin, Stadt im preuß. Regbez. Oppeln, Kreis Ratibor, (1890) 2845 Ew.

Hultzsch, Eugen, Sanskritforscher, geb. 29. März 1857 in Dresden, seit 1886 Epigraphist für die Präsidentschaft Madras; gab »South-Indian inscriptions« (1889—91, 2 Bde.) heraus.

Humān (lat.), menschlich, menschenfreundlich, leutselig, wohlwollend; Humaniōra, die rein menschliche Bildung fördernden Studien, namentlich die alten klassischen Sprachen und Litteraturen als Bildungsmittel; Humanismus, Erziehungs- und Unterrichtssystem, welches die klassischen Studien als Hauptbildungsmittel bevorzugt wissen will (seit 15. Jahrh. in Europa verbreitet; vgl. Voigt, »Die Wiederbelebung des klass. Altertums«, 2. Aufl. 1881). Humanist, Anhänger dieses Systems; auch einer, der Humaniora treibt. Humanität, Menschlichkeit, Inbegriff alles dessen, was den Menschen zum Menschen macht, im Gegenteil zum Versunkensein ins Tierische (Bestialität oder Brutalität); insbesondere die harmonische Ausbildung der den Menschen als solchen auszeichnenden ethischen und intellektuellen Eigenschaften. Humanisieren, vermenschlichen, sittigen. Humanitarismus, im Gegensatze zum klassischen Humanismus Streben nach Humanität im philosophischen Sinn.

Humann, 1) Jean Georges, franz. Staatsmann, geb. 6. Aug. 1780 in Straßburg, 1821 Deputierter, 1832—34 und 1840 Finanzminister; † 25. April 1842 in Paris. Biogr. von Spach (1872). — 2) Karl, Ingenieur, geb. 4. Jan. 1839 in Steele (Rheinprovinz), seit 1861 in Kleinasien, wo er Landvermessungen und Straßenbauten für die türk. Regierung ausführte; Veranlasser und Leiter der epochemachenden Ausgrabungen in Pergamon (1878—86); lebt in Smyrna. Schrieb: »Die Ergebnisse der Ausgrabungen von Pergamon« (mit Conze u. a., 1880—89).

Humation (lat.), Beerdigung.

Humber (spr. hömmber), Meeresarm an der Ostküste Englands, empfängt die Flüsse Trent und Ouse; am Norduser Hull.

Humbert (ital. Umberto), Rainer Karl Emanuel Johann Maria Ferdinand Eugen, König von Italien, Sohn des Königs Viktor Emanuel, geb. 14. März 1844, befehligte 1866 eine Division, folgte seinem Vater 9. Jan. 1878. Seit 22. April 1868 vermählt mit Margarete Maria Theresia, Tochter seines Oheims Ferdinand, Herzogs von Genua, geb. 20. Nov. 1851. Einziger Sohn Kronprinz Viktor Emanuel, Prinz von Neapel, geb. 11. Nov. 1869.

Humbert (spr. öngbähr), Gustave Amédée, franz. Politiker, geb. 28. Juni 1822 in Metz, 1861 Prof. der Rechte in Toulouse, 1871 republikan. Mitglied der Nationalversammlung, 1876 Senator, 1882 Justizminister, dann Vizepräsident des Senats, 1890 Präsident des obersten Rechnungshofs.

Humboldt, 1) Karl Wilhelm, Freiherr von, Staatsmann und Gelehrter, geb. 22. Juni 1767 in Potsdam, lebte 1789 und 1790 in Erfurt und Weimar, seit 1794 zu Jena in engem Verkehr mit Schiller (vgl. »Briefwechsel zwischen Schiller und W. v. H.«, 2. Aufl. 1876), 1797—99 mehrfach auf Reisen, in Paris und in Spanien, ward 1801 preuß. Ministerresident, 1806 bevollmächtigter Minister in Rom, erhielt dann als Geh. Staatsrat die Leitung der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten im Ministerium des Innern. An Preußens Wiedergeburt, insbes. an der Schöpfung der Berliner Universität wesentlich beteiligt, ward er 1810 bevollmächtigter Minister in Wien, unterzeichnete mit Hardenberg den 1. Pariser Frieden, wohnte 1815 dem Wiener Kongreß bei, dann bei Errichtung des Deutschen Bundes mit thätig und Mitglied des Staatsrats, 1819 des Staatsministeriums, nahm als Vertreter liberaler Prinzipien in demselben Jahre seinen Abschied, ward erst 1830 wieder zu den Sitzungen des Staatsrats berufen, Mitglied der bedeutendsten Akademien und gelehrten Gesellschaften; † 8. April 1835 in Tegel bei Berlin. »Gesammelte Werke« 1841—52, 7 Bde. »Briefe an eine Freundin« (Charlotte Diede, 1847, 12. Aufl. 1891), »Briefe an F. H. Jacobi« (1892). Höchst verdient um die vergleichende Sprachforschung, namentlich durch sein Werk »Über die Kawisprache auf der Insel Java« (1836—40, 3 Bde.). Vgl. Schlesier, »Erinnerungen« (1843—45, 2 Bde.); Haym (Biogr., 1856), Distel (1883). — 2) Friedrich Heinrich Alexander von, Reisender und Naturforscher, Bruder des vor., geb. 14. Sept. 1769 in Berlin, war 1792—97 Oberbergmeister in den fränk. Fürstentümern, bereiste 1799—1804 mit Bonpland Süd-

amerika, Mexiko, Cuba, lebte bis 1827 in Paris, seitdem in Berlin, reiste 1829 mit Rose und Ehrenberg nach dem Ural, Altai, der Dsungarei und dem Kasp. Meer; † 6. Mai 1859 in Berlin. Der vielseitigste Naturforscher der Neuzeit, der durch die Ergebnisse seiner Reise mächtigen Einfluß auf fast alle Disziplinen ausübte; Begründer der klimatolog. und plastischen Geographie, der Physik des Meeres und der Pflanzengeographie; lieferte auch wichtige Arbeiten in Geologie und Mineralogie, Meteorologie, Zoologie, Botanik, Ethnographie, Kulturgeschichte und Staatsökonomie. Er erstrebte die Verbreitung einer höhern, den Geist veredelnden Weltanschauung und betonte stets die Beziehungen zwischen der tiefern Einsicht in die Naturerscheinungen und der geistigen Bildung sowie dem materiellen Wohlstand der Völker. Sein Reisewerk »Voyage aux régions équinoxiales« erschien in 6 Abtlgn. und 30 Bdn. (1805—29; erzählender Teil deutsch von Hauff 1859, 4 Bde.). Schrieb ferner: »Ansichten der Natur« (1808 u. ö.); mehrere Werke über die asiatische Reise (erzählender Teil 1837—42, 2 Bde.); »Kosmos« (1845—58, 4 Bde.); »Kleinere Schriften« (1853, Bd. 1) u. a. »Gesammelte Werke« 1889, 12 Bde.; Briefwechsel H.s mit Varnhagen (1860), mit Althaus (1861), mit H. Berghaus (1863, 3 Bde.), mit Bunsen (1869), mit Cancrin (1869), mit F. v. Raumer (1869), mit Goethe (1876), mit Gauß (1877), mit Wilh. v. H. (1880). Biogr. von Bruhns u. a. (1872, 3 Bde.), Klencke (7. Aufl. 1882), Ule (4. Aufl. 1870) u. a.

Humboldtbai, Meeresbucht an der Nordküste von Neuguinea.

Humboldtfluß, Fluß im nordamerikan. Staat Nevada, kommt von den Humboldtbergen, mündet in den Humboldt-Sink (Sumpf); 480 km lang. Längs desselben führt die Zentralpacificbahn nach Kalifornien.

Humboldtin, s. Oxalit.

Humbug (spr. hömmbögg), nordamerikan. Ausdruck für Aufschneiderei, Schwindel.

Hume (spr. juhm), David, engl. Geschichtschreiber und scharfsinniger Skeptiker, geb. 26. April 1711 in Edinburg, seit 1752 Aufseher der Advokatenbibliothek das., 1767—69 Unterstaatssekretär; † 25. Aug. 1776 in Edinburg. Schrieb: »Treatise upon human nature« (1738—40, 3 Bde.); »Essays moral, political and literary« (1742); »Enquiry concerning the human understanding« (1748; deutsch von Kirchmann, 4. Aufl. 1888); »History of England from the invasion of Jul. Caesar to the revolution of 1688« (1763, 6 Bde.; fortgesetzt von Smollet und von Hughes). Autobiogr. 1777. »Philosophical works« (1856). Biogr. von Burton (1846), Jodl (1872), Huxley (1879). Über seine Philosophie vgl. Pfleiderer (1874), Gizycki (1878).

Humerāle (lat.), das Schultertuch über dem Meßgewand der kathol. Priester.

Humĕrus (lat.), Oberarm.

Humid (lat.), feucht, naß; Humidität, Feuchtigkeit.

Humifikation (lat.), Humusbildung, Vermoderung.

Humil (lat.), demütig, niedrig; Humiliation, Demütigung, Erniedrigung.

Humiliāten, s. Waldenser.

Humin, s. Humus.

Hummel (Bombus *Latr.*), Gattung der Bienen; viele Arten, leben in unterirdischen Wohnungen ähnlich wie die Bienen (Männchen, Weibchen und Arbeiter). Vgl. Hoffer (1882 und 1883), Handlirsch (1888).

Hummel, 1) Johann Nepomuk, Komponist und Klaviervirtuose, geb. 14. Nov. 1778 in Preßburg, Schüler Mozarts; † 17. Okt. 1837 als Kapellmeister in Weimar. Ein Meister im freien Phantasieren. Zahlreiche Konzerte, Klaviersachen (Sonaten), Trios, Streichquartette, Septett u. a.; große Pianoforteschule. Sein Sohn Karl, geb. 1821 in Weimar, Prof. das., Landschaftsmaler. — 2) Ferdinand, Komponist, geb. 6. Sept. 1855 in Berlin, Schüler von Kullak und der königl. Hochschule das., komponierte Märchendichtungen (»Hansel und Gretel« u. a.), Konzertstücke für Klavier, Kammermusik u. a.

Hummelshain, Dorf im sachs.-altenburg. Amt Kahla, (1890) 417 Ew.; herzogliches Jagdschloß.

Hummer (Homarus vulgaris *Milne Edw.*), Krebs, 45 cm lang, in den europ. Meeren (Helgoland, Norwegen) und an den amerikan. Küsten, wohlschmeckend. Großartiger H.fang bei Boston.

Hümmling, sandiger Landstrich im hannöv. Kreis Meppen, 40 km im Umfang, 63 m über die umliegende sumpfige Ebene sich erhebend, wenig kultiviert.

Humōr (lat.), Feuchtigkeit, von deren richtiger Disposition im menschl. Körper nach den ältern Ärzten das geistige und körperliche Wohlbefinden bedingt sein sollte. Daher s. v. w. gute Stimmung, heitere Laune; die auf teilnehmendem Gemüt und heiterer Weltanschauung beruhende Darstellungsweise menschlicher Schwachheiten. Humorist, Schriftsteller von H.

Humorālpathologie, medizin. System, welches sämtliche Krankheiten aus Veränderungen der flüssigen Körperbestandteile, bes. des Blutes, herleitete.

Humoreske, humoristische Erzählung, Schilderung.

Humpoletz, Stadt im böhm. Bezirk Deutsch-Brod, (1890) 5913 Ew.

Humŭlus, s. Hopfen.

Hūmus (lat.), braunes bis schwarzes Zersetzungsprodukt von Pflanzensubstanz, bildet, oft in starker Schicht, den Boden der Wälder und Wiesen und, mit Thon, Sand ꝛc. gemischt, die Acker- und Dammerde; besteht aus braunen Ulmin- und schwarzen Huminstoffen, die mit Basen zum Teil lösliche Humussäuresalze geben, bindet mit großer Kraft Wasser, Ammoniak und Salze, oxydiert sich an der Luft unter dem Einfluß der Alkalien und alkalischen Erden zu Kohlensäure und Wasser und wirkt chemisch und physikalisch günstig auf das Pflanzenwachstum (nach der H.theorie war H. die einzige oder vorzüglichste Quelle der Pflanzennahrung). Vgl. die Schriften von Liebig und Mulder, »Chemie der Ackerkrume« (1862); Senft, »H.-, Marsch-, Torf- und Limonitbildungen« (1862); Müller, »Studien über die natürl. H.formen« (1887).

Humuspflanzen (Fäulnis-, Verwesungspflanzen), von verwesenden Bestandteilen des Erdbodens lebende, nicht schmarotzende Pflanzen, bleiche, chlorophyll- und laubblattlose echte H. (Holosaprophyten, etwa 160 Orchideen, Burmanniaceen, Triuriaceen, Monotropeen, Gentianeen) und grüne H. (Hemisaprophyten, wie Wachtelweizen [Melampyrum], manche Wiesen- und Moorpflanzen ꝛc.).

Hunan, Provinz im Innern von China, im S. des großen Landsees Tungting, von mächtigen Nebenflüssen des Jantsekiang durchzogen, 216,000 qkm mit 21 Mill. Ew. Hauptstadt Tschangscha.

Hund (Canis *L.*, hierzu Tafel »Jagdhunde«), Gattung der Raubtiere: Kolsum (Dole, C. dukhunensis *Gray*), in Indien, Buansu (C. primaevus *Gray*), in Kaschmir, Adjag (C. rutilans *Gray*), auf den Sundainseln und in Japan, Alpenhund (C. alpinus *Gray*), in Ost- und Mittelasien. In der Steinzeit lebte in Mitteleuropa der Torfhund, welcher wohl vom Schakal abstammte und Spitze, Dachs-, Wachtelhunde und Pinscher lieferte. Die Bronzezeit besaß einen größern Hund, der mit Jagd-, Schäfer-, Wind-, Vorstehhund vom indischen C. pallipes abstammt. Die Doggen der ägypt. Denkmäler weisen auf den großen Schakal (C. lupartes) hin. Aus zahllosen Kreuzungen sind die heutigen Rassen entstanden. Verwildert ist der Dingo (Waragal, C. Dingo *Shaw*) in Australien. Gruppierung der Haushunde: Windhund (C. f. grajus *L.*), läuft sehr schnell; italienischer H. (C. f. g. italicus), klein, zierlich; schottischer Windhund (C. f. g. hibernicus *Gm.*) und als klimatische Varietät der russische Windhund, sind langhaarig; nackter H. (C. f.

JAGD



1 Dachshund. – 2. Otterhund. – 3. Fuchshund. – 4. Retriever (Apportierhund). – 5. Deutscher Schweißhund. – 6.
Setter. – 11. Griffon. – 12. Englischer Windhund (Greyhound). – 13. Russischer Windhu

Bibliographische



... Englischer

africanus), klein, kahl, empfindlich, aus Innerafrika. Blendling zwischen Windhund und Bullenbeißer ist der dänische H. (C. f. danicus), bes. in England. Zu den Doggen gehören: der Bullenbeißer (C. f. molossus *L.*), sehr mutig, wohl aus Irland; eigentliche Dogge (C. f. anglicus *L.*), aus England; Bulldogge (Bulldock, Boxer, C. f. gladiator), aus England, sehr bissig, schon bei röm. Tierkämpfen benutzt. Mops (C. f. fricator), klein, bes. in Rußland; Dachshund (C. f. vertagus), mit verdrehten Füßen. Seidenhunde: Wachtelhund mit vielen Varietäten; Neufundländer (C. f. terrae novae), wohl Bastard von Pudel und franz. Fleischerhund, in Neufundland Lasttier; Bernhardiner (C. f. S. Bernardi); Leonberger (Kreuzung von Bernhardiner und Neufundländer) und Pudel (C. f. aquaticus), der klügste H. Pinscher (C. f. terrarius *Sm.*): Rattenpinscher (Bastard mit kleiner Bulldogge: Bullterrier); Affenpinscher, sehr jagdlustig und mutig. Haushunde (C. f. domesticus *L.*): Fleischerhund, Schäferhund, Spitz, Eskimohund. Über Jagdhunde vgl. den Text zu beifolgender Tafel. Vgl. Ellenberger und Baum, »Anatomie des Hundes« (1891); über H.erassen: Smith (1839—40, 2 Bde.), Nolde (1876), Fitzinger (1876), Zeitteles (1877), Bilderwerke von Bungartz (1890), Sperling (1892); über Wartung und Dressur der Jagdhunde: v. Thüngen (6. Aufl. 1887), Leo (1875), Oswald (7. Aufl. 1890), Wörz (1888), Hegewald (1888—91); Gebr. Müller, »Der H. und seine Jagd« (1879); Horn, »Handbuch des H.esports« (1882); Shaw, »Illustriertes Buch vom H.« (1883); Bungartz (»Luxushund«, 1888; »Kriegshund«, 1892); Müller (»Krankheiten«, 1891); »Deutsches H.estammbuch« (1885—91); Zeitschriften: »Der Hund« (1876 ff.); »H.esport« (1886 ff.).

Hund, zwei Sternbilder: der Große H. zwischen Schiff, Orion und Hasen, 70 Sterne, darunter der Doppelstern Sirius (Hundsstern) 1. Größe, und der Kleine H. zwischen Wasserschlange, Krebs, Zwillingen, Orion und Einhorn, mit dem Prokyon, einem Stern 1. Größe.

Hund, Kasten auf vierräderigem Gestell zur Fortschaffung der Gesteinsmassen in Bergwerken.

Hundelaus, s. Pelzfresser.

Hundertgarden, s. Cent-gardes.

Hundertspiel, beliebtes Spiel mit Trappelierkarte von 36 Blättern.

Hundert Tage (frz. Cent-jours), die Zeit der Herrschaft Napoleons I. von seiner Rückkehr von Elba bis zu seinem zweiten Sturz, 20. März (Einzug Napoleons I. in Paris) bis 28. Juni 1815 (Restitution Ludwigs XVIII.).

Hundeshagen, 1) Johann Christian, Forstmann, geb. 10. Aug. 1783 in Hanau, seit 1824 Prof. in Gießen; † 10. Febr. 1834. Verdient um die naturwissenschaftliche Begründung wirtschaftlicher Regeln. Schr.: »Forstabschätzung« (2. Aufl. 1848); »Encyklopädie der Forstwissenschaft« (4. Aufl. 1842—59). — 2) Karl Bernhard, Theolog, Sohn des vor., geb. 30. Jan. 1810 in Friedewald bei Hersfeld, † 2. Juni 1872 als Prof. in Bonn; schrieb: »Der deutsche Protestantismus« (3. Aufl. 1849); »Kleinere Schriften« 1875, 2 Bde. u. a. Vgl. Christlieb (1883).

Hundewache, auf Schiffen die Wache von Mitternacht bis 4 Uhr morgens.

Hundreda, s. Cent.

Hundredweight (engl., spr. hönndred-weht), s. Zentner.

Hundrieser, Emil, Bildhauer, geb. 13. März 1846 in Königsberg, Schüler von Siemering, lebt in Berlin. Statue Schlüters, Kaiser Wilhelms I., Friedrich Wilhelms III., der Königin Luise, der Berolina, Denkmal Luthers in Magdeburg.

Hundsfeld, Stadt im preuß. Regbez. Breslau, Kreis Öls, Knotenpunkt an der Bahn Breslau-Tarnowitz, (1890) 1415 Ew.

Hundsgras, s. Dactylis glomerata.

Hundsgrotte (Grotta del cane), kleine Höhle am See von Agnano, unfern Neapel; berüchtigt durch ihr kohlensaures Gas, welches kleinere Tiere tötet.

Hundskamille, s. Anthemis.

Hundskirsche, s. Lonicera.

Hundskohl, s. Apocynum und Mercurialis.

Hundskopfaffe, s. Pavian.

Hundsnelke, s. Saponaria.

Hundspetersilie, s. Aethusa cynapium.

Hundsrübe, s. Bryonia.

Hundsseuche (Staupe, Laune), ansteckende Krankheit der Hunde, welcher ein Katarrh der Luftwege, meist mit Magenkatarrh und nervösen Erscheinungen, zu Grunde liegt. Befällt bes. junge, verzärtelte, nicht kräftig ernährte Hunde; zu heilen durch diätetische Pflege. Vgl. Reuter (1889), Müller (1891).

Hundsstern, s. Sirius.

Hundstage, die Zeit vom 23. Juli bis 23. Aug., die von den alten Griechen Opora genannte und durch den Aufgang des Hundssterns bestimmte Jahreszeit.

Hundstod, Hundswürger, s. Cynanchum.

Hundstodgewächse, s. Apocyneen.

Hundswut, s. Tollwut.

Hundszahn, s. Cynodon dactylum.

Hüne (Heune), Riese, Recke (ursprüngl. Hunne).

Huene, Karl, Freiherr von Hoiningen, Politiker, geb. 24. Okt. 1837 in Köln, bis 1873 preuß. Offizier, 1876 ultramontanes Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses, dann des Reichstags, Urheber der preußischen »lex Huene« (1885) über Verteilung des Mehrertrags der im Reiche neu eingeführten Zölle an die Kommunen in Preußen.

Hünenburgen, Hünenringe, s. Befestigungen, prähistorische.

Hünengräber, s. Gräber, prähistorische.

Hunfalvy, Paul, ungar. Sprachforscher und Ethnograph, geb. 12. März 1810 in Groß-Schlagendorf (Zips), † 30. Nov. 1891 in Budapest, Herausgeber der sprachwissenschaftlichen Mitteilungen der ungar. Akademie in Pest; schrieb: »Ethnographie der Ungarn« (deutsch 1877); »Die Ungarn oder Magyaren« (1881); »Die Rumänen und ihre Ansprüche« (1883) u. a.

Hünfeld, Kreisstadt im preuß. Regbez. Kassel, an der Haun und der Bahn Frankfurt a. M.-Göttingen, (1890) 1721 Ew. Am 4. Juli 1866 siegreiches Gefecht der preuß. Division Beyer gegen die bayr. Division Taxis.

Hungen, Stadt in Oberhessen, Kreis Gießen, Knotenpunkt an der Bahn Gießen-Gelnhausen, (1890) 1327 Ew.

Hunger entsteht vielleicht durch Veränderung in der Zusammensetzung der Ernährungsflüssigkeit, wodurch gewisse Empfindungsnerven gereizt werden. Menschen haben sich 40 Tage und länger ohne Schaden angeblich aller Speise enthalten. Pferde ertragen ohne Schaden bei hinreichendem Getränk den H. 8—15 Tage. Amphibien hungern oft mehrere Jahre. Vgl. Luciani, »Das Hungern« (deutsch 1890).

Hungerbrunnen, s. Hungerquellen.

Hungerkorn, s. Mutterkorn.

Hungerkur (Entziehungskur) bezweckt, durch zeitweise Herabsetzung der Ernährung die Anbildung neuer Stoffe zu verhindern, besonders bei vollsaftigen, fetten Menschen und bei Syphilis. Wenig Milch, Weißbrot, Mineralwässer, Holztrank, Schwitzen, viel Bewegung.

Hungerquellen (Mai-, Hunger-, Frühlingsbrunnen), periodische Quellen, welche während der trocknen Jahreszeit versiegen.

Hungerstein, s. Salz.

Hungerzähne, bei Schweinen die noch zu wechselnden Milchschneidezähne, welche irrtümlich als Ursache mangelhafter Freßlust angesehen werden.

Hüningen, Stadt im Oberelsaß, Kreis Mülhausen, am Rhein und an der Bahn St. Ludwig-H., (1890)

2042 Ew. Ehemals starke Festung (1681 angelegt, 1815 geschleift).

Hunnen, mongol. Nomadenvolk, vermutlich identisch mit den Hunjo, die um 2000 v. Chr. in der chines. Geschichte erwähnt werden, überschritt unter Balamirs Anführung nach Besiegung der Alanen 375 n. Chr. den Don, zerstörte das got. Reich Hermanrichs und besetzte die Ebenen zwischen der Wolga und Donau. Unter Attila (s. d.) 445—453 bildete die Theißebene den Mittelpunkt ihrer Herrschaft, welche sich über ganz Mitteleuropa ausdehnte und durch die Schlacht bei Catalaunum 451 gebrochen wurde. Nach Attilas Tode (453) entstand Streit unter seinen Söhnen, und die H. gingen im Kampfe mit den Germanen unter. Seit 469 verschwindet ihr Name aus der Geschichte.

Hunnenschanzen, s. Befestigungen, prähistorische.

Hunsrück (Hunsrücken, »hoher Rücken«), Gebirgsplateau aus Thonschiefer in Rheinpreußen, zwischen Nahe und Mosel, Rhein und Saar, im SW. Hochwald (Erbeskopf, 818 m hoch), in der Mitte Idarwald (Idarkopf, 737 m hoch), im O. Soonwald (663 m hoch) genannt; im S. vom Saarbrücker Kohlenbecken umsäumt; Eisen- und Achatgruben, Salinen.

Hunt (spr. hönnt), 1) James Henry Leigh, engl. Dichter und Publizist, geb. 19. Okt. 1784 in Southgate (Middlesex), † 28. Aug. 1859 in Putney. Beste Gedichte: »The story of Rimini« (nach Dante, 1816) und »The Palfrey« (1842). Schrieb außerdem: »Lord Byron and some of his contemporaries« (1828); »The fourth estate« (Gesch. der engl. Presse, 1852); »Autobiography« (2. Aufl. 1861) ꝛc. — 2) George Ward, brit. Staatsmann, geb. 30. Juli 1825 in Buckhouse, 1857 konservatives Mitglied des Unterhauses, 1868 Kanzler des Schatzamtes, 1874 erster Lord der Admiralität; † 29. Juli 1877 in Homburg. — 3) William Holman, engl. Maler, geb. 1827 in London, einer der Hauptmeister der Präraffaeliten; Hauptbilder: Christus als Licht der Welt, der Schatten des Todes. Auch Landschaften und Aquarelle.

Hunte, linker Nebenfluß der Weser, entspringt im Osnabrückschen, durchfließt den Dümmersee, mündet bei Elsfleth; 188 km lang.

Hünten, Emil, Schlachtenmaler, geb. 19. Jan. 1827 in Paris, Schüler von Camphausen, machte die Kriege 1864, 1866 und 1870 mit, Mitglied der Berliner Akademie. Hauptwerke: Erstürmung der Düppeler Schanzen, Schlacht bei Königgrätz, Gardedragoner bei Mars la Tour, Gefecht bei St.-Privat, Szene aus der Schlacht bei Wörth, die Hanseaten bei Loigny u. a.

Hunter (spr. hönnter), das englische Jagdpferd.

Hunter (spr. hönnter), 1) William, Mediziner, geb. 23. Mai 1718 in Long-Calderwood, lehrte seit 1746 in London, 1768 Prof. das.; † 30. März 1783. Schrieb: »Medical commentaries« (1762 u. 1764; deutsch 1784—1785, 2 Bde.); »Anatomy of the human gravid uterus« (1774 u. öfter, deutsch 1802). — 2) John, Bruder des vor., geb. 14. Juli 1728 in Long-Calderwood, 1768 dirigierender Wundarzt am St. Georgshospital, 1790 erster Generalchirurg der Armee; † 16. Okt. 1793. Epochemachend für die Chirurgie, speziell für Entzündungslehre und Wundbehandlung. »Sämtliche Werke« 1835, 4 Bde. Vgl. Adams (2. Aufl. 1818). — 3) William Wilson, engl. Historiker, geb. 15. Juli 1840, 1871 Generaldirektor des indischen Statistischen Büreaus. Schrieb: »Life of the Earl of Mayo« (2. Aufl. 1876); »Imperial gazetteer of India« (2. Aufl. 1886, 14 Bde.); »The Indian musulmans« (3. Aufl. 1876); »Indian empire« (2. Aufl. 1886); »Brief history of the Indian people« (4. Aufl. 1884).

Huntingdon (spr. hönntingd'n, auch Hunts), Grafschaft im östl. England, 929 qkm mit (1891) 54,980 Ew., sehr fruchtbar. Die Hauptstadt H., a. d. Ouse, 4349 Ew. Geburtsort Cromwells.

Huntly (spr. hönntli), Stadt in Aberdeenshire (Schottland), (1891) 3760 Ew.

Hunyad (spr. hunnjad), Komitat in Ungarn (Siebenbürgen), 6932 qkm (126 Q.M.) und (1890) 268,720 Ew.; benannt nach dem Bergschloß H. (Vajda-H.) bei Eisenmarkt. Hauptort Déva.

Hunyádi, Johannes Corvinus, ungar. Held, geb. 1387 in Hunyad (Siebenbürgen), 1442 Woiwod von Siebenbürgen, focht ruhmvoll gegen die Türken, führte nach Wladislaws I. Fall bei Warna (10. Nov. 1444) als Reichsstatthalter die Regierung bis 1452 für den minderjährigen Wladislaw II., Okt. 1448 auf dem Amselfeld in Serbien geschlagen, verteidigte Belgrad heldenmütig; † 11. Aug. 1456 in Semlin. — Sein 2. Sohn, Matthias Corvinus, bestieg 1458 als Matthias I. (s. d.) den ungar. Thron.

Huongolf, Meereseinschnitt an der Ostküste von Neuguinea, im deutschen Kaiser Wilhelms-Land.

Hupe (Hupei), Provinz im mittlern China, vom Jantsekiang durchströmt, 185,000 qkm mit 30 Mill. Ew. Hauptstadt Wutschang.

Hüpfender Punkt (Punctum saliens), erste Spur der lebensthätigen Bewegung im Ei, entspricht der Anlage des Herzens.

Hüppe, Ferdinand, Hygieniker, geb. 24. Aug. 1852 in Heddesdorf (Rheinprovinz), Militärarzt, Dozent in Wiesbaden, 1890 Prof. in Prag. Schrieb: »Methoden der Bakterienforschung« (5. Aufl. 1891); »Die Formen der Bakterien« (1886) u. a.

Hura crepitans *L.* (Sandbüchsenbaum), Euphorbiacee, in Westindien und dem trop. Amerika, als Schattenpflanze kultiviert, das Samenöl wirkt purgierend, der Milchsaft ist höchst giftig.

Hurde, ebenes Flechtwerk (Weiden) zum Obstdörren, Bekleiden von Erdanschüttungen ꝛc.

Hürdenrennen (Hurdle race), Wettrennen, bei dem auf der Bahn einige leichte Hindernisse von Flechtwerk übersprungen werden müssen.

Huris, nach dem Koran die Jungfrauen in Mohammeds Paradies, in deren Armen die Seligen unvergängliche Freuden erwarten.

Huron (spr. jühren, Huronensee), einer der großen Kanadischen Seen in Nordamerika, zwischen Unterkanada und den Vereinigten Staaten, 61,340 qkm, 180 m ü. M., bis 410 km lang, 150 km breit, 300 m tief; durch den St. Mary's River und die Mackinawstraße mit dem Obern See und dem Michigansee verbunden. Fischreich. Benannt nach dem fast ausgestorbenen Indianerstamm der Huronen.

Huronische Formation (Urschieferformation), obere Formation der archäischen Gruppe, zwischen der laurentischen und silurischen Formation, vorwiegend aus Schiefern bestehend, mit Granit, Syenit, Diorit, Diabas, Eisen-, Kupfer-, Silber-, Kobalt-, Wismuterzen; Alpen, Böhmisch-bayr. Grenzgebirge, Fichtel-, Erzgebirge, Thüringer Wald, Taunus, Skandinavien, Huronensee, Andes.

Hurra! Schlachtruf im deutschen Heere beim Angriff; während der Befreiungskriege von den Russen übernommen.

Hurrikan, Wirbelstürme im Westatlant. Ozean.

Hurter, Friedrich Emanuel von, ultramontaner Geschichtschreiber, geb. 19. März 1787 in Schaffhausen, erst protest. Pfarrer das., trat 1844 in Rom zur kathol. Kirche über, 1846 österreich. Historiograph; † 27. Aug. 1865 in Graz. Schrieb: »Geschichte Innocenz' III.« (2. Aufl. 1841—43, 4 Bde.); »Geschichte Ferdinands II. u. seiner Eltern« (1850—64, 11 Bde.); »Wallensteins vier letzte Lebensjahre« (1862). Selbstbiographie: »Geburt und Wiedergeburt« (4. Aufl. 1867, 2 Bde.). Biogr. (1877, 2 Bde.) von seinem Sohne Heinrich, geb. 1825, Priester in Wien. Sein Sohn Hugo, geb. 1832, Jesuit, seit 1858 Prof. der Theologie in Innsbruck.

Husaren (v. ungar. husz = 20; huszar, »der Zwanzigste«), ursprünglich ungar. Nationalreiterei, jetzt leichte Reiterei fast aller Armeen mit kurzem, mit Schnüren besetztem Rock (Attila), Pelzmütze (Kalpak, Kolpak), mit Säbel und Karabiner, in Deutschland außerdem mit Lanze; in Deutschland 20, Österreich 16 Regimenter. Vgl. Graf zur Lippe, »Husarenbuch« (1863).

Husch (Husi), Kreisstadt in Rumänien, am Pruth, 18,500 Ew. Sitz eines griech. Bischofs. Tabaksbau. Am 23. Juli 1711 Friede zwischen Russen und Türken, verschaffte Peter d. Gr. freien Abzug.

Huschke, Philipp Eduard, Rechtslehrer, geb. 26. Juni 1801 in Münden, 1827 Prof. in Breslau; † das. 8. Febr. 1886. Lieferte zahlreiche Schriften über röm. Recht und röm. Staatsaltertümer. Wortführer der preuß. Altlutheraner, seit 1841 Direktor des altlutherischen Oberkirchenkollegiums.

Husein, Sohn des Chalifen Ali, fiel gegen den Omejjaden Jezid 10. Okt. 680 bei Kerbela, von den Schiiten als rechtmäßiger Nachfolger des Propheten verehrt.

Husemann, Theodor, Pharmakolog, geb. 13. Jan. 1833 in Detmold, Arzt in Lippe, 1873 Prof. in Göttingen. Schrieb: »Handbuch der Toxikologie« (mit A. H. 1862, Suppl. 1867); »Die Pflanzenstoffe« (mit A. H. u. Hilger, 2. Aufl. 1883—84, 2 Bde.); »Handbuch der Arzneimittellehre« (2. Aufl. 1883, 2 Bde.).

Hüser, Johann Gustav Heinrich von, preuß. General, 1813 Blüchers Adjutant, 1848—49 Gouverneur von Mainz, † 28. März 1857 in Berlin. »Denkwürdigkeiten« (1877).

Husi, Stadt, s. Husch.

Husiatyn, Bezirksstadt in Galizien, an der Bahn Stanislau-H., (1890) 6060 Ew.

Hüsing, dünne Leine zum Bewickeln von Tauwerk auf Schiffen.

Huskisson (spr. höskiss'n), William, brit. Staatsmann, geb. 11. März 1770, 1795 Mitglied des Unterhauses, 1823 Präsident des Handelsamts, 1827—28 Staatssekretär für die Kolonien, Freihändler, verunglückte bei der Eröffnung der Eisenbahn zwischen Liverpool und Manchester 15. Sept. 1830.

Huß (richtiger Hus, »Gans«), Johannes, böhm. Reformator, geb. 1369 in Hussinetz, ward 1398 Lehrer an der Universität und 1401 Prediger an der Bethlehemskirche in Prag, geriet als Realist und Verehrer Wiclefs in Streit mit den nominalistischen deutschen Professoren in Prag, war 1409 beteiligt am Zustandekommen des Edikts König Wenzels, wodurch die Herrschaft der Tschechen an der Universität begründet wurde. Gegen die Verderbtheit der Mönche u. Kleriker eifernd, ward er 1411 exkommuniziert. Hierauf griff er in einer Schrift: »Über die Kirche«, die päpstliche Hierarchie direkt an. Mit einem Geleitsbrief des Kaisers Siegmund versehen, begab er sich nach Konstanz, ward aber hier 6. Dez. 1414 eingekerkert, 6. Juli 1415 auf Grund von 39 aus seinen Schriften gezogenen Sätzen als Ketzer verbrannt. Vgl. Becker, »H. und Hieronymus von Prag« (1858); Denis, »H. et la guerre des Hussites« (1878); Lechler (1890). Akten hrsg. von Palacky (»Documenta«, 1869).

Hussein Avni Pascha, türk. General, geb. 1819, Generalstabschef im Krimkrieg, 1869—71 und 1873—75 Kriegsminister, 1874—75 Großwesir, August 1875 abermals Kriegsminister, stürzte im Mai 1876 Abd ul Asis, den er 4. Juni ermorden ließ, 15. Juni d. J. von dem ehem. Offizier Hassan erschossen.

Husseinite-Orden, s. Orden (Tunis).

Hussiten, die Anhänger des Huß in Böhmen, die nach Wenzels Tode 13. Aug. 1419 den Kaiser Siegmund nicht anerkannten, den Kelch als Bundeszeichen annahmen und gegen Klöster und Kirchen, Priester und Mönche wüteten (H.krieg). Sie teilten sich in zwei Parteien, Kalixtiner oder Utraquisten, die gemäßigten, welche das Abendmahl unter beiderlei Gestalt und freie Predigt des göttlichen Wortes forderten, und Taboriten (von ihrer Burg Tabor genannt), die fanatischen, welche alle unbiblischen Satzungen der Kirche verwarfen und eine soziale Umwälzung forderten. Ziska, der Führer der Taboriten, schlug 1422 die Kaiserlichen bei Deutsch-Brod. Nach seinem Tode 1424 standen der große und der kleine Procopius an der Spitze der H., unter deren Führung sie die deutschen Kreuzheere bei Mieß, Tachau und Taus entscheidend schlugen und in die benachbarten Länder verwüstende Streifzüge machten. 1433 verglichen sich die Kalixtiner mit dem Baseler Konzil (Prager Kompaktaten). Die Taboriten unterlagen ihnen bei Böhmisch-Brod (30. Mai 1434), worauf Siegmund, als König anerkannt, den H. religiöse und politische Freiheit verhieß. König Wladislaw sicherte im Religionsfrieden von Kuttenberg 1485 den Kalixtinern und Katholiken ihren Besitzstand. Die Reste der Taboriten verloren sich in den aus ihrer Mitte entstandenen Mährischen Brüdern. Vgl. Schubert, »Geschichte des H.kriegs« (1825); Bezold, »König Sigismund u. die Reichskriege gegen die H.« (1871—77, 3 Tle.); Grünhagen, »H.kriege der Schlesier« (1872); Palacky, »Urkundl. Beiträge« (1872, 2 Bde.).

Hussitenschanzen, s. Befestigungen, prähistorische.

Husten, entsteht durch Reizung der Schleimhaut der Luftwege durch Staub, Schleim (daher konstantes Symptom bei Katarrhen der Luftwege), giftige Gase etc. und bezweckt die Entfernung dieser Reize mittels eines kräftigen Luftstroms. Magenhusten entsteht durch Überstrahlung einer Reizung der Magennerven (Vagus) auf die Lungenäste des Nerven. Sehr anhaltender H. veranlaßt Blutstauungen (Blauwerden), Zerreißung von Blutgefäßen, Kopfschmerz, selbst Schlagfluß. Behandlung nach der Ursache.

Hüsten, Freiheit (Flecken) im preuß. Regbez. und Kreis Arnsberg, an der Ruhr, unweit der Bahn Schwerte-Kassel, (1890) 3192 Ew.

Hustenpulver, s. Brustpulver.

Hustings (engl., spr. höst-), Rednerbühne bei Parlamentswahlen.

Husum, Kreisstadt im preuß. Regbez. Schleswig, nahe der Ostsee, an der Bahn Jübek-Tönning, (1890) 6761 Ew. Gymnasium. Seehandel, Viehmärkte, Dampfschiffahrtsverbindung mit den nordfriesischen Inseln.

Huszár (spr. hússār), Adolf, Bildhauer, geb. 1843 in Neusohl (Ungarn), in Wien Schüler von Fernkorn und Hans Gasser, seit 1881 Prof. in Budapest; † 21. Juni 1885 das. Werke: Statuen von Eötvös, Petöfi, Deák, Bem, Kolossaldenkmal der Arader Märtyrer.

Hut, Kopfbedeckung; Filzhüte aus Hasen-, Kaninchen-, Ziegen-, Kamelhaar, Schafwolle, bisweilen plattiert mit Haaren von Biber, Bisamratte, Fischotter, Vigogne, Affenhaar, meist mit Maschinen dargestellt; seidene Hüte aus Seidenplüsch, oft mit Filzunterlage; Panamahüte (aus Panama, Granada, Ecuador) sind aus gespaltenen Blattrippen der Carludovica palmata geflochten. Über Strohhüte s. Strohflechterei.

Hut, die oberste, eigenartige Ausfüllungsmasse mancher Gänge. Vgl. Eiserner Hut.

Hutaffe, s. Makako.

Hutcheson (spr. höttschis'n), Francis, Stifter der Schule der schott. Moralphilosophen, geb. 8. Aug. 1694 im nördl. Irland, † 1747 als Prof. in Glasgow. Schrieb: »Essay on the nature and conduct of passions and affections« (1728); »System of moral philosophy« (1755), beide auch deutsch, u. a. Werke 1772, 5 Bde.

Hüte, Name der russenfeindlichen, zu Frankreich neigenden Partei des schwedischen Adels nach dem Tode Karls XII. (1718), welche sich unter der Regierung der ohnmächtigen Könige Friedrich I. und Adolf Friedrich mit der russenfreundlichen Gegenpartei, den Mützen, um die Herrschaft stritt, bis Gustav III. der verderblichen Adelsherrschaft 1772 ein Ende machte.

Hueter, Karl Albert Moritz, Mediziner, geb. 27. Nov. 1838 in Marburg, 1868 Prof. in Rostock, 1869 in Greifswald; † 12. Mai 1882. Schrieb über Septikämie und Pyämie, über Gelenkkrankheiten ɔc.: »Allgemeine Chirurgie« (1873); »Grundriß der Chirurgie« (6. Aufl. von Lossen, 1889, 2 Bde.); »Klinik der Gelenkkrankheiten« (2. Aufl. 1876—78); redigierte seit 1871 mit Lücke die »Deutsche Zeitschrift für Chirurgie«.

Huthaus (Zechenhaus), Gebäude bei der Grube, in welchem Materialien und Gezähe aufbewahrt werden.

Hutmann, der Steiger; Hausmann des Huthauses.

Hutschlange, s. Brillenschlange.

Hütte (Hüttenwerk), Gebäude zur hüttenmännischen Verarbeitung der Erze; daher auch Glas-, Ziegelhütte ɔc.

Hütteldorf, ehem. Vorort im W. von Wien, 1890 einverleibt; südl. davon der kaiserl. Tiergarten.

Hutten, Ulrich von, mutiger Kämpfer für Geistesfreiheit, geb. 21. April 1488 auf der Burg Steckelberg im Fuldaischen, führte 1504—13 auf deutschen und italienischen Universitäten ein unstetes Wanderleben, 1513 in kaiserlichen Kriegsdiensten, 1517 von Kaiser Maximilian I. in Augsburg zum Dichter gekrönt, 1518 in Diensten des Erzbischofs Albrecht von Mainz, 1519 am Kampfe des Schwäbischen Bundes gegen den Herzog Ulrich von Württemberg beteiligt, bekämpfte in deutschen Schriften die röm. Klerisei, fand 1520 bei Franz von Sickingen ein Asyl, nach dessen Sturz wieder flüchtig; † Sept. 1523 auf der Insel Ufnau im Züricher See. Schriften gesammelt von Böcking (1859—62, 7 Bde.). Biogr. von Strauß (4. Aufl. 1878, 2 Bde.).

Hüttenböden (ital. Fondi delle capanne), in Oberitalien nachgewiesene Fußböden vorgeschichtl. Hüttenwohnungen aus der Steinzeit.

Hüttenheim, Dorf im Unterelsaß, Kreis Erstein, an der Ill, 1981 Ew.

Hüttenkunde, Lehre von den wissenschaftlichen Grundsätzen, auf welchen die meist durch chemische Prozesse (Hüttenprozesse) erfolgende Abscheidung der nutzbaren Metalle aus ihren Erzen im großen, in Hüttenwerken, beruht. Gleichbedeutend mit H. ist Metallurgie, die auch als theoretischer Teil der H. als praktischem Teil gegenübergestellt wird. Hand- und Lehrbücher von Karsten (1831—32, 5 Bde.), Scheerer (1848—53, 2 Bde.; unvollendet), Plattner-Richter (1860—63, 2 Bde.), Percy (deutsch 1863—81, 4 Bde.), Stölzel (1863—86), Dürre (1877), mehrere Werke von B. Kerl (s. d.), Balling (1885), Schnabel (1890).

Hüttenmeister, s. Bergbeamte.

Hüttenrauch, bei Hüttenprozessen sich entwickelnde Gase, Dämpfe (von Schwefel- und schwefliger Säure, arseniger Säure), staubförmige Metalloxyde und Salze (Flugstaub, Fluggestübbe, Gichtrauch), der Vegetation sehr schädlich, jetzt häufig in bisweilen meilenlangen Kanälen und mit Hilfe von Wasser verdichtet und gesammelt; schweflige Säure dient zur Fabrikation von Schwefelsäure, zur Verarbeitung von Kupfererzen, zum Aufschließen von Alaunerzen ɔc. Vgl. Gutachten von Freytag (1870, 1873 u. 1875), Hering (1888).

Hüttenreise, die Dauer des ununterbrochenen Betriebes eines Schmelzofens.

Hüttenwerk, s. Hütte.

Hutton (spr. hött'n), 1) James, Geolog, geb. 3. Juni 1726 in Edinburg, lebte seit 1749 auf seinem Landgut in Berwickshire, dann in Edinburg; † das. 26. März 1797. Begründer der plutonistischen Schule. Hauptwerk: »Theory of the earth« (1796, 2 Bde.). — 2) Charles, Mathematiker, geb. 14. Aug. 1737 in Newcastle upon Tyne, 1772—1807 Prof. in Woolwich; † 27. Jan. 1823 in London; verdient um Artillerie- und Geniewesen; ermittelte zum erstenmal die Dichte der Erde.

Hutwaldbetrieb, forstwirtschaftl. Betrieb, bei welchem in weitständigem Hochwald der Boden beständig als Weide benutzt wird.

Hutzler, Sara, s. Kainz.

Huxley (spr. höcksli), Thomas Henry, Anatom und Physiolog, geb. 4. Mai 1825 in Ealing bei London, begleitete 1846—50 eine Expedition nach Australien, 1855 Prof. in London. Förderte bes. die Anatomie der Wirbeltiere. Schrieb: »On the oceanic Hydrozoa« (1859); »Evidence as to man's place in nature« (3. Aufl. 1864, deutsch 1863); »Lessons in elementary physiology« (7. Aufl. 1885, deutsch 3. Aufl. 1891); »Anatomy of vertebrated animals« (1871, deutsch 1873), »of invertebrated animals« (1877, deutsch 1878); »Elementary practical biology« (mit Martin, n. Ausg. 1888; deutsch 1881); »Physiography« (1877, deutsch 1884); »The crayfish« (4. Aufl. 1884; deutsch: »Der Krebs«, 1880); »Reden und Aufsätze« (deutsch 1877).

Huy (spr. hüi), Hauptstadt eines Arrond. in der belg. Provinz Lüttich, an der Maas, (1891) 14,486 Ew.; Citadelle. In der Umgegend Eisengruben und Steinkohlenwerke. In der ehemaligen Abtei Neuf-Moustier Peter von Amiens begraben.

Huygens (spr. heuchens), 1) Constantin, niederländ. Dichter, geb. 1596 im Haag, Sekretär und Rat des Prinzen-Statthalters Friedrich Heinrich von Oranien, einer der besten Lyriker der Blütezeit der holländ. Litteratur im 17. Jahrh.; † 1687 im Haag. »Gesammelte Gedichte« (»Korenbloemen«) 1892, 2 Tle. — 2) Christian, Physiker, Sohn des vor., geb. 14. April 1629 im Haag, lebte in England, Paris, seit 1681 im Haag; † das. 8. Juli 1695. Gab die erste wissenschaftliche Darlegung der Wahrscheinlichkeitsrechnung, verbesserte die Teleskope, begründete die Undulationstheorie des Lichtes, entdeckte einen Saturnmond, die wahre Gestalt des Saturn, die Rotation des Mars, erfand die Pendeluhren, entdeckte das Gesetz der Doppelbrechung des Kalkspats und der Polarisation des Lichtes durch Refraktion. Werke 1888 ff.

Huyn (spr. heun), Luise, Schriftstellerin (Pseudonym M. Ludolff), geb. 6. Nov. 1843 in Koblenz, lebt das. Beliebte kathol. Erzählerin: »Erzählungen« (1876), zahlr. Novellen; Romane (»Felicitas«, 1883; »Verschollen«, 2. Aufl. 1889) u. a.

Huysmans (spr. heus-), Jorris Charles, franz. Schriftsteller, geb. 5. Febr. 1848 in Paris, als Herausgeber der Zeitschrift »La comédie humaine« und als Romanschriftsteller einer der rücksichtslosesten Naturalisten. Romane: »Le drageoir aux épices« (1874); »Les sœurs Vatard« (1879); »En ménage« (1881); »A rebours« (1884) u. a.

Huysum (spr. heusöm), Jan van, holländ. Maler, geb. 15. April 1682, † 7. Febr. 1749 in Amsterdam; Hauptmeister der holländ. Blumenmalerei.

Huzarka, Husarenrock, s. Attila.

Huzülen, ruthen. Volk in den Bergen Ostgaliziens und der Bukowina, mit kleinruss. Sprache und griechisch-kathol. Religion.

Huzvaresch, s. Pehlewi.

Hvalöer, norweg. Inselgruppe, am Eingang des Christianiafjords. Makrelenfischerei.

Hven, schwedische Insel im Sund, 7,5 qkm, einst Aufenthaltsort Tycho Brahes.

Hwo, chines. Getreidemaß, = 51,5 Lit.

Hyacinth, Zirkon; auch Granat- und Quarzvarietäten, wie der H. von Compostell (s. Eisenkiesel); orientalischer H., s. Korund.

Hyacinthe (spr. jassängt), Pater, franz. Prediger (eigentlich Charles Loyson), geb. 10. März 1827 in Orléans, trat in den Karmeliterorden, ausgezeichnet durch glänzende Beredsamkeit und Freimut, schied 1869 aus dem Orden, erhob als »Prediger des Evangeliums« seine Stimme für eine gründliche Reform der Kirche, bekämpfte seit 1870 das Unfehlbarkeitsdogma, nahm für die altkathol. Bewegung Partei, verheiratete sich 1872 mit einer Amerikanerin, war 1873—74 Pfarrer in Genf und bediente 1879—84 die von ihm gegründete »gallikanische Kirche« in Paris.

Hyacinthus *L.* (Hyazinthe), Gattung der Liliaceen. H. orientalis *L.* (gemeine Hyazinthe), aus Westasien, in Südeuropa verwildert, in vielen Varietäten, bes. in Holland und Berlin kultiviert (seit 1596). Vgl. über Kultur Rietzschel (1879), Thomas (1888).

Hyāden, Nymphen des befruchtenden Regens, Töchter des Atlas und der Äthra, Schwestern der Plejaden, als Ammen des Zeus oder Dionysos unter die Sterne versetzt (Name einer Sterngruppe am Kopfe des Stiers).

Hyakinthos, Sohn des Königs Amyklas in Lakonien, schöner Jüngling, Geliebter des Apollon, von diesem durch einen Diskoswurf getötet. Aus seinem Blut entsproß die gleichnamige Blume.

Hyalit, s. Opal.

Hyalitglas (Lavaglas), mit Kobalt-, Mangan-, Eisen- und Kupferoxyd oder mit Nickeloxyd schwarz gefärbtes Glas; auch Laven oder Hochofenschlacken, die mit oder ohne Zuschlag von Metalloxyden verschmolzen sind.

Hyalographīe (grch.), Darstellung von Druckplatten aus Glas durch Ätzen mit Flußsäure.

Hyalomelān, glasartige Modifikation des Basalts.

Hyalophān, farbloser oder fleischroter Feldspat, Mischung von Orthoklas mit Barytfeldspat; im körnigen Dolomit des Binnenthals.

Hyalotypīe (grch.), Darstellung von Druckplatten mittels einer gravierten Glasplatte, die als Negativ dient.

Hyalurgīe (grch.), Glasmacherkunst.

Hyāne (Hyaena *Briss.*), Gattung der Raubtiere. Gestreifte H. (H. striata *Zimm.*), 1 m lang, in Nordafrika, Vorder- und Mittelasien, sehr feig, in Afrika Gegenstand vieler Fabeleien. Gefleckte H. (Tigerwolf, H. crocuta *Zimm.*), 1,25 m lang, in Süd- und Ostafrika bis 17° nördl. Br., viel stärker, gräbt Leichen aus. Die größere Höhlenhyäne (H. spelaea *Goldf.*), im Pliocän und Diluvium Europas.

Hybrid (lat.), von zweierlei Herkunft; Bastard, Blendling, s. Bastardpflanzen.

Hydarthrōsis (grch.), s. Gelenkwassersucht.

Hydáspes, altgriech. Name des Flusses Dschelam im Pandschab.

Hydatiden, Blasenwürmer, s. Bandwürmer; s. auch Balggeschwulst.

Hyde (spr. heid'), Fabrikstadt in Cheshire (England), bei Ashton, (1891) 31,682 Ew.

Hyde Park (spr. heid'), öffentlicher Park in London.

Hyderabad, s. Haidarabad.

Hyder Ali, s. Haider Ali.

Hydnum *L.* (Stachelschwamm), Gattung der Hutpilze; eßbare Arten: H. imbricatum *L.* (brauner Habichtschwamm, Hirschzunge, s. Tafel »Pilze«, Fig. 5) und H. repandum *L.* (gelber Stachelschwamm).

Hydōr (grch.), Wasser, oft in Zusammensetzungen (Hydro ...).

Hўdra (Hyder, grch.), Wasserschlange, besonders die von Herakles (s. d.) erlegte neunköpfige lernäische.

Hўdra (Süßwasserpolyp), Hydromeduse mit schlauchförmigem Körper, lebt an der Unterseite der Entengrütze (Lemna), besitzt ungemein großes Reproduktionsvermögen. Vgl. Marshall (1885).

Hўdra (Hydrĕa), griech. Felseninsel an der Südostküste der Landzunge von Argolis, 56 qkm mit (1889) 6478 Ew. Die schöne Hauptstadt H., 6413 Ew., treffl. Hafen. Bischofsitz.

Hydracetin (Pyrodin, Acetylphenylhydracid), entsteht aus Phenylhydracin und Essigsäure; farb-, geruch- und fast geschmacklose Kristalle, löslich in Wasser und Alkohol, dient als Fiebermittel und gegen Schuppenflechte.

Hydrangēa *L.* (Hortensie), Gattung der Saxifragaceen. H. hortensis *Sm.* (echte Hortensie), aus China, Japan, 1788 in Europa eingeführt, Zierstrauch. Ebenso H. paniculata *Sieb.* aus Japan u. a.

Hydrangeen, Unterfamilie der Saxifragaceen.

Hydrangium, Lymphgefäß; Hydrangiologie, Lehre von den Lymphgefäßen.

Hydránt (grch.-engl., Feuerhahn), in Wasserleitungen eingeschaltete Vorrichtung, an welche bei Feuersgefahr Schläuche geschraubt werden, um Wasserstrahlen in die Flammen werfen zu können.

Hydrárchos, s. Zeuglodon.

Hydrargillīt (Gibbsit), Mineral, farblos oder gefärbt, ist Aluminiumhydroxyd; Ural, Brasilien, Nordamerika.

Hydrargyriāsis (Hydrargyrōsis, grch.), Quecksilberkrankheit.

Hydrargýrum, Quecksilber; H. amidato-bichloratum, ammoniato-muriaticum, praecipitatum album, weißer Präzipitat; H. bichloratum, H. chloratum corrosivum, Quecksilberchlorid; H. bijodatum (jodatum) rubrum, Quecksilberjodid; H. chloratum (muriaticum) mite, Quecksilberchlorür, Kalomel; H. jodatum flavum, Quecksilberjodür; H. nitricum oxydatum, salpetersaures Quecksilberoxyd; H. nitricum oxydulatum, salpetersaures Quecksilberoxydul; H. oxydatum rubrum, rotes Quecksilberoxyd, roter Präzipitat; H. oxydatum rubrum via humida paratum, gefälltes Quecksilberoxyd; H. sulfuratum nigrum, schwarzes Schwefelquecksilber; H. sulfuratum rubrum, rotes Schwefelquecksilber, Zinnober.

Hydrastis canadensis *L.* (kanadisches Wasserkraut), eine Ranunkulacee in Nordamerika, deren Wurzel (Gelbwurz) Hydrastin enthält und arzneilich benutzt wird.

Hydrāte (grch.), Verbindungen einfacher und zusammengesetzter Körper, besonders der Säuren und Basen, mit Wasser, z. B. Chlor-, Kalihydrat. Das in den H.n chemisch gebundene Wasser heißt Hydratwasser.

Hydraulik (grch.), s. v. w. Hydromechanik (s. d.); auch die Lehre von der praktischen Anwendung der Bewegung des Wassers; vgl. Meißner (1876 ff.), Haton de la Goupillière (1886); das horizontal liegende weite Rohr, in welches die Abzugsrohre der Retorten der Leuchtgasfabriken münden.

Hydraulische Motoren, Wasserräder, Turbinen.

Hydraulische Presse (Bramahsche Presse), Vorrichtung zur Ausübung eines starken Druckes, ein starkwandiger Metallcylinder mit Mönchskolben, welcher eine starke Platte trägt, durch die das zu pressende Material gegen eine zweite festliegende Platte gedrückt wird. In den Cylinder treibt eine kleine Druckpumpe Wasser, und der hierbei durch den Kolben der Presse ausgeübte Druck ist so viele Mal größer als der zur Bewegung des Pumpen-Kolbens erforderliche, wie der Querschnitt des letztern in demjenigen des Mönchskolbens enthalten ist. Die h. P. dient zur Trennung flüssiger Körper von festen, zur Prüfung der Festigkeit von Konstruktionsmaterialien, zum Pressen von Blei- und Zinnröhren, zum Schmieden von Gußstahlblöcken (größte bei Krupp mit einem Druck von 5000 Ton.), zum Biegen von Panzerplatten, als Appreturmaschine, zum Glätten der bedruckten Bogen, zum Heben schwerer Lasten, als Packpresse, Akkumulator, zum Betrieb von Loch- und Nietmaschinen und Scheren 2c. 1795 von Bramah erfunden.

Hydraulischer Kalk, s. Zement.

Hydraulischer Widder (Stoßheber, Montgolfiersche Wassermaschine), Wasserhebungsmaschine, bei welcher in einer wenig geneigten Röhre fließendes Wasser, plötzlich in seiner Bewegung gehemmt, durch den Stoß das Ventil zu einem Steigrohr öffnet und emporsteigt, bis das Gleichgewicht hergestellt ist, worauf das Spiel von neuem beginnt.

Hydriātik (grch.), Wasserheilkunde.

Hydriōten, Bewohner der griech. Insel Hydra, geschickte Seeleute und kühne Krieger (bes. thätig im griech. Befreiungskrieg).

Hydrobāt (grch.), Wassertreter, Schwimmkünstler.
Hydrocele (grch.), Wasserbruch.
Hydrocephălus (grch.), Wasserkopf, s. Gehirnwassersucht.
Hydrocérames (frz., spr. idroßerám), s. Kühlkrüge.
Hydrochariđeen (Nixenkräuter, Froschbißpflanzen), monokotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Helobien, Wasserpflanzen der warmen und gemäßigten Zone.
Hydrochinōn entsteht aus Chinon (s. d.), aus Anilin bei Behandlung mit Chromsäure ꝛc.; farblose, in Wasser, Alkohol und Äther lösliche Kristalle, schmeckt süßlich, dient als Fiebermittel. [Flüssigkeiten.
Hydrodynămik (grch.), Lehre von der Bewegung der
Hydroelektrisch, Elektrizitätserregung durch Flüssigkeiten; Hydroelektrisiermaschine (Dampfelektrisiermaschine), Vorrichtung, bei welcher Elektrizität durch den aus einem isolierten Dampfkessel ausströmenden Dampf erzeugt wird.
Hydroextrakteur, s. Zentrifugalmaschine.
Hydrogĕnium (Hydrogēn, grch.), Wasserstoff.
Hydrographīe (grch.), Lehre von den physikalischen Verhältnissen des Wassers auf der Erdoberfläche; auch Beschreibung der Quellen, Flüsse, Seen ꝛc., bes. aber der Meere mit Rücksicht auf Nautik (Ozeanographie). Gepflegt durch die Kriegsmarinen, Zentralbehörde in Deutschland das hydrographische Amt der Admiralität.
Hydroidpolypen, -Quallen, s. Hydromedusen.
Hydrokarbür, ein flüchtiger, als Leuchtmaterial dienender Kohlenwasserstoff, wie Photogen ꝛc.
Hydrologie (grch.), Lehre vom Wasser.
Hydrologium (grch.), Wasseruhr.
Hydrolokomobile, Motor zur Ausnutzung der Kraft des Flußwassers, zwei hintereinander auf derselben Welle zwischen 2 Pontons angeordnete turbinenartige Räder, deren erstes feststeht und das Wasser in passendem Winkel gegen die Schaufeln des zweiten Rades führt.
Hydromechănik (Hydraulik, grch.), Lehre vom Gleichgewicht (Hydrostatik) und der Bewegung (Hydrodynamik) der Flüssigkeiten.
Hydromedusen, Klasse der Cölenteraten, Polypen oder Polypenstöcke, von denen sich einzelne Individuen loslösen, als Medusen oder Quallen (Hydroidquallen) frei herumschwimmen und wieder Polypen erzeugen; bei Scheibenquallen fehlt dieser Generationswechsel, und einige H. bleiben stets Polypen: Hydroiden, Hydroidpolypen, Siphonophoren (Schwimmpolypen) und Akalephen.
Hydrometallurgie (grch.), Lehre von der Metallgewinnung auf nassem Wege.
Hydrometeōre (grch.), die wässerigen Niederschläge der Atmosphäre, s. Meteorologische Zeichen.
Hydromēter (grch.), Instrument zur Messung der Geschwindigkeit strömenden Wassers: Pitotsche Röhre, Stromquadrant, hydrometrischer Flügel, Hydrotachometer ꝛc. Auch s. v. w. Aräometer.
Hydrometrīe (grch.), Wassermeßkunst, Meßarbeiten an Gewässern für technische und wissenschaftliche Zwecke.
Hydromōtor, ein Dampfschiff, bei welchem der Dampf nicht durch Vermittelung einer Maschine wie beim Prallschiff, sondern direkt auf das Reaktionswasser wirkt.
Hydromyelos (grch.), Rückenmarkswassersucht.
Hydroncus (grch.), Wassergeschwulst.
Hydronephrōse, s. Nieren.
Hydrōoxygengas, das Knallgas.
Hydropathīe (grch.), Wasserheilkunde; Hydropath, Wasserarzt.
Hydropericardĭum (grch.), s. Herzbeutelwassersucht.
Hydrophān, s. Opal.
Hydrophobīe (grch.), Wasserscheu, s. Tollwut.
Hydrophthălmus (grch.), Vergrößerung der Hornhaut mit beträchtlicher Vertiefung der vordern Augenkammer; angeboren.
Hydrophyllaceen, dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Tubifloren, bes. in Amerika; Gartenpflanzen.
Hydrops (Hydropsie, grch.), Wassersucht.
Hydrorhachis (grch.), Rückgratsspalte.
Hydroskopīe (grch.), die Kunst, verborgene Quellen zu entdecken. [Flüssigkeiten.
Hydrostătik (grch.), Lehre vom Gleichgewicht der
Hydrostătische Presse, s. Realsche Presse.
Hydrostătisches Bett, mit Wasser gefüllte Gummimatratze (Wasserkissen) zur Vermeidung des Aufliegens.
Hydrostătisches Paradoxon, die Thatsache, daß in einem nach oben sich erweiternden Gefäß der auf den Boden ausgeübte Druck kleiner, in einem nach oben sich verengernden Gefäß aber größer ist als das Gewicht der im Gefäß enthaltenen Flüssigkeit.
Hydrostătische Wage, Wage, an deren einer kürzer als die andre aufgehängten Schale mittels eines feinen Drahtes ein Körper befestigt wird, dessen spezifisches Gewicht man durch Wägen in der Luft und unter Wasser bestimmen will (vgl. Gewicht); auch s. v. w. Aräo- [meter.
Hydrotachomēter (grch.), s. Tachometer.
Hydrotechnik (grch.), Wasserbaukunst; Hydrotekt, Wasserbaumeister. [serkur.
Hydrotherapīe (grch.), Wasserheilkunde, s. Kaltwas-
Hydrothōrax (grch.), s. Brustwassersucht.
Hydroxyde und **Hydroxydule,** s. Basen.
Hydroxyl, aus 1 Atom Sauerstoff und 1 Atom Wasserstoff bestehende Atomgruppe.
Hydroxylamin, Verbindung von 1 Atom Stickstoff, 3 At. Wasserstoff und 1 At. Sauerstoff, entsteht bei Einwirkung von saurem schwefligsaurem Natron auf salpetrigsaures Natron, Umwandlung des hydroxylamindisulfosauren Natrons in das Kalisalz und Zersetzen des letztern durch Erhitzen. Nur in Lösung bekannt, geruchlos, bildet in Wasser und Alkohol lösliche Salze. Salzsaures H. ist giftig, dient als Arzneimittel, in der Photographie und Analyse.
Hye, Anton, Freiherr von H.-Glunek, österreich. Jurist, geb. 26. Mai 1807 zu Glunek in Oberösterreich, 1832 Prof. der Rechte in Wien, 1867 Justizminister, 1869 Mitglied des Herrenhauses und des Reichsgerichts; gab die »Erkenntnisse« des letztern heraus (1874—89, 8 Bde.).
Hyères (Hières, spr. iähr), Stadt im franz. Dep. Var, Arrond. Toulon, 5 km vom Meer, in äußerst fruchtbarer Gegend, (1891) 8349 Ew.; klimatischer Kurort. Vor der Reede von H. die 4 sterilen Hyèrischen Inseln (die Stöchaden der Alten); die 3 größten: Porquerolles, Levant und Port-Cros.
Hyĕtographīe (grch.), Beschreibung der Regenverhältnisse eines Landes.
Hyĕtomēter (grch.), Regenmesser (s. d.).
Hygiēia (grch.), Göttin der Gesundheit, Tochter des Asklepios, dargestellt als Jungfrau mit Schale, woraus eine Schlange trinkt.
Hygiēne (Hygieine, grch.), s. Gesundheitspflege.
Hygiēnische Institute, Anstalten für akademische Lehrzwecke und wissenschaftl. experimentelle Forschung auf dem Gebiete der öffentl. Gesundheitspflege. Erstes Institut 1879 in München. [10. Jan.
Hyginus, der Heilige, Papst 137—142. Tag
Hygrologie (grch.), Lehre von der Feuchtigkeit der
Hygrōm (grch.), s. Balggeschwulst. [Atmosphäre.
Hygromēter (Hygroskop, grch.), Feuchtigkeitsmesser, Instrument zur Bestimmung der Feuchtigkeit der Atmosphäre. Saussures Haarhygrometer, ein gespanntes und um eine Rolle geschlungenes Haar, welches sich bei feuchter Luft verlängert, bei trockner verkürzt und dabei die Rolle und mit ihr einen Zeiger

von innen dreht; von Lambrecht verbessert. Daniells H., ein vergoldetes Glasgefäß, welches von innen durch Verdampfung von Äther abgekühlt wird, bis es sich mit Tau bedeckt; von Regnault und Lambrecht (Taupunktspiegel) verbessert. Aus der Temperatur, bei welcher der Tau erscheint, wird der Feuchtigkeitsgehalt der Luft berechnet. Augusts Psychrometer, 2 Thermometer, von deren Kugeln die eine mit feuchter Leinwand umgeben ist. Je trockner die Luft, um so energischer verdunstet das Wasser, und um so tiefer sinkt die Temperatur. Aus dem Unterschiede der beiden Thermometerangaben berechnet sich der Feuchtigkeitsgehalt der Luft. Bei Volumenhygrometern trocknet man mit Hilfe von konzentrierter Schwefelsäure eine bestimmte Menge Luft und ermittelt die Volumenverminderung der letztern.

Hygrometrie (grch.), Lehre von der Bestimmung der Luftfeuchtigkeit.

Hygroskop, s. Hygrometer.

Hygroskopische Feuchtigkeit, das Wasser, welches manche Körper aus der Luft aufsaugen, ohne sich chemisch damit zu verbinden.

Hyksos (»Könige der Hirten«), die semit. Könige, welche an der Spitze von Nomadenstämmen aus Syrien und Arabien 1800 v. Chr. Ägypten eroberten und bis 1550 beherrschten. Vgl. Chabas (1868).

Hyla, Laubfrosch, s. Frösche.

Hylas, in der griech. Mythologie Genosse der Argonauten, schöner Jüngling, den die Nymphen einer Quelle bei Troja zu sich hinabzogen.

Hyle (grch.), bei den griech. Philosophen der Urstoff, die Materie; Hylozoismus, die Ansicht, wonach der Materie eine ursprüngliche Lebenskraft innewohnen soll, deren Wirkungen die Lebenserscheinungen seien.

Hylesinus, Kiefernmarkkäfer, s. Borkenkäfer.

Hyllos, Sohn des Herakles und der Deianeira, schlägt, mit seinen Geschwistern von Eurystheus verfolgt, diesen mit Hilfe des Theseus, wird, von Ägimios adoptiert, König der Dorier, fällt bei dem Versuch, den Peloponnes zu erobern, im Zweikampf. Erst seinen Urenkeln gelang die Eroberung des Peloponnes.

Hylobates, Affe, s. Gibbon.

Hylozoismus, s. Hyle.

Hymans, Louis, belg. Publizist, geb. 1829 in Rotterdam, 1865 Chefredakteur des »Écho parlementaire« in Brüssel; † 22. Mai 1884. Hauptwerke: »Le Rhin monumental« (1857—61, 2 Bde.); die Romane: »La famille Buvard« (1858) und »André Bailly« (1861); »Histoire populaire de la Belgique« (18. Aufl. 1880); »Histoire de Léopold I« (1865) und »Histoire politique et parlementaire de la Belgique« (1869—79, 3 Bde.). — Sein Bruder Henri, geb. 1836, geschätzter Kunstschriftsteller.

Hymen (grch.), Jungfernhäutchen, s. Geschlechtsorgane.

Hymen (Hymenäos), Hochzeitsgott der alten Griechen, dargestellt als geflügelter, bekränzter Knabe mit Fackel und Schleier.

Hymenaea (Heuschrecken-, Lokustbaum), Gattung der Cäsalpiniaceen. H. Courbaril *L.* (Algaroba, Animebaum) u. a., in Südamerika, liefern Kopal.

Hymenäus (grch.), Hochzeitsgesang.

Hymenium (grch., Fruchtlager), die sporentragende Schicht an den Fruchtträgern der Pilze und Flechten.

Hymenoptera, s. Hautflügler.

Hymettos (a. G.), Berg in Attika, südöstlich von Athen, durch seinen Marmor und Honig berühmt. Jetzt Trelo-Vuni.

Hymne (Hymnus, grch.), Hochgesang, Loblied, bes. zu Ehren der Götter oder Gottes; Hymnik, H.ndichtung; Hymnologie, H.nlehre, bes. die Kenntnis der Geschichte und Litteratur des Kirchengesanges, in neuerer Zeit von Wackernagel, Daniel (»Thesaurus hymnologicus«, 1841—56, 3 Bde.) u. a. gepflegt. Vgl. Chevalier, »Repertorium hymnologicum« (1890 ff.).

Hyoscyamus niger *L.* (Bilsenkraut, Hühnertodkraut, s. Tafel »Giftpflanzen«, Fig. 1), Solanee, in Europa, Nordasien, Amerika, narkotisch giftig, enthält Hyoscyamin, das dem Atropin gleicht und auch ähnlich wirkt; Arzneimittel.

Hypallage (grch.), Vertauschung, eine der Metonymie (s. d.) ähnl. Redefigur, welche den Begriff eines Adjektivs in Form eines Substantivs ausdrückt oder umgekehrt (z. B. himmlischer Segen statt Segen des Himmels).

Hypanis (a. G.), s. Kuban.

Hypaspisten (grch.), eigentlich Schildknappen, im makedonischen Heer ein die Lagerwache des Königs bildendes Korps leichter Infanterie.

Hypäthral (grch.), dachlos, unter freiem Himmel; H.tempel, im Dach der Cella mit einer rechteckigen Lichtöffnung versehener Tempel.

Hypatia, aus Alexandria, Tochter des Mathematikers Theon, ausgezeichnet durch Schönheit, Sittenreinheit und Gelehrsamkeit, Lehrerin der Philosophie, ward bei einem Aufstand von den Christen 415 gesteinigt. Heldin der Romane von Kingsley und F. Mauthner. Vgl. Wolf (1879), Meyer (1886).

Hyper (grch.), über; in Zusammensetzungen im Sinn von allzu, übertrieben.

Hyperämie (grch.), Blutüberfüllung einer bestimmten Gefäßprovinz des Körpers: a) Wallung (Fluxion) oder arterielle (aktive) H. mit Rötung, Schwellung, Wärme- u. eigentümlichem Pulsationsgefühl, b) Stockung oder venöse (passive) H. mit bläulicher Färbung (Cyanose).

Hyperasthenie (grch.), übermäßige Schwäche.

Hyperästhesie (grch.), übermäßig gesteigerte Empfindlichkeit, bes. des Gefühls, ohne nachweisbare anatomische Störung, nach Überanstrengung, bei Entzündungen, Verletzungen oder Erkrankung der Zentralorgane.

Hyperbel (grch.), Kegelschnitt, entsteht, wenn eine Ebene einen Doppelkegel schneidet, und besteht aus zwei getrennten, symmetrischen, ins Unendliche fortlaufenden Zweigen oder Teilen. Die beiden Punkte, in denen sich letztere am nächsten kommen, heißen die Scheitel, die sie verbindende gerade Linie die große oder Hauptachse, ihr Mittelpunkt der Mittelpunkt der H. Auf den Verlängerungen der großen Achse liegen gleichweit vom Mittelpunkt die Brennpunkte der H.; der Unterschied der von ihnen nach irgend einem Punkte der H. gezogenen Linien (Leitstrahlen, radii vectores) ist stets gleich der großen Achse. Die H. hat 2 Asymptoten, d. h. 2 vom Mittelpunkt ausgehende gerade Linien, die, ganz außerhalb derselben liegend, sich derselben mehr und mehr nähern, ohne jemals mit ihr zusammenzufallen. — In der Rhetorik ist H. (Hyperbole) übertriebener, vergrößernder Ausdruck; hyperbolisch, übertrieben.

Hyperboreer (grch.), bei den Alten Name der unbekannten, im äußersten Norden (»über den Boreas hinaus«) wohnenden Völker, die, dem Nordwind nicht ausgesetzt, sich eines ewigen Frühlings erfreuen sollten, eifrige Verehrer Apollons. Hyperboreisch, nördlich.

Hypereides, athen. Redner u. Staatsmann, geb. um 390 v. Chr., Genosse des Demosthenes bei dessen Kampf gegen die makedonische Partei, floh nach der unglücklichen Schlacht bei Krannon (322) nach der Insel Ägina, ward hier auf Befehl des Antipatros hingerichtet. Fragmente seiner Reden, zum großen Teil erst 1847 und 1853 auf Papyrusrollen in ägyptischen Gräbern aufgefunden, hrsg. von Blaß (2. Aufl. 1881), übersetzt von Teuffel (2. Aufl. 1883).

Hyperhidrosis, krankhaft gesteigerte Schweißproduktion bei Schwindsüchtigen, nach Lungenentzündung, bei Malaria; partiell als Hand-, Fußschweiß, einseitiger Schweiß bei Nervenstörungen. Behandlung: Bäder, Waschungen mit adstringierenden Mitteln, Pudern.

Hypericum *L.* (Hartheu), Gattung der Hyperikaceen. H. perforatum (Johanniskraut, Johannisblut, Hexenkraut), altes Zauber- und Arzneimittel; andre Arten Zierpflanzen.

Hyperikaceen (Hartheugewächse), dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Cistifloren, Kräuter und Gehölze der gemäßigten, bes. der nördlichen und der wärmern Klimate.

Hyperion, Titan, Vater des Helios, der selbst auch diesen Namen führt.

Hyperit, s. Hypersthen.

Hyperkatalektisch (grch.), überzählig, von Versen mit einer überzähligen Silbe im letzten Versfuß.

Hyperkinesis (grch.), Krampf.

Hyperkritik (grch.), überstrenge Kritik.

Hyperkultur (grch.-lat.), Überbildung.

Hyperlogisch (grch.), über die Vernunft hinausgehend.

Hypermetropie, s. Übersichtigkeit.

Hyperocha (grch.), Überschuß; dasjenige, was nach Abzug der Forderung des Pfandgläubigers und der sonstigen Pfandrechte von dem Kaufpreis eines verkauften Pfandes für den Pfandschuldner übrigbleibt.

Hyperorthodoxie (grch.), übertriebene Rechtgläubigkeit.

Hyperostosis (grch.), flache Wucherung und Verknöcherung der Knochenhaut.

Hyperoxyd, s. v. w. Superoxyd, s. Oxyde.

Hyperphysisch (grch.), übernatürlich.

Hyperplasie, s. Hypertrophie.

Hypersthen (Paulit), Mineral, meist dunkel, grünlichschwarz, oft rötlich, bläulich, Eisenmagnesiasilikat, bildet mit Labrador den H.fels oder Hyperit, dient als Schmuckstein. Fundorte: Labrador, Kanada, Harz, Nassau, Penig, Norwegen 2c.

Hypertrichosis, übermäßige Behaarung, s. Haarmenschen.

Hypertrophie (grch.), Vergrößerung eines Organs durch Vergrößerung seiner normalen Bestandteile; Hyperplasie, die Zunahme durch Vermehrung derselben. H. setzt erhöhte Thätigkeit und gute Ernährung voraus; die Hyperplasie ist meist entzündlichen Ursprunges.

Hyphämie (grch.), s. Suffusion.

Hyphaene thebaica *Mart.* (Doompalme, Pfefferkuchenbaum), Palme mit meist verzweigtem Stamm, am Nil, hat genießbare Früchte.

Hyphasis (a. G.), Nebenfluß des Indus, bis zu dem Alexander d. Gr. vordrang; jetzt Biasa.

Hyphen (grch., »in eins«), Bindezeichen (-).

Hyphen (grch.), Fadenzellen, das Elementarorgan der Pilze.

Hypnal (Monochloralantipyrin), Verbindung von Choral mit Antipyrin, farb-, geruch- und geschmacklose Kristalle, leicht löslich in Wasser, wirkt schlafmachend und schmerzstillend.

Hypnon, s. Acetophenon.

Hypnos (lat. Somnus), Gott des Schlafes, Sohn der Nacht, Zwillingsbruder des Todes (Thanatos), wohnt mit diesem in der Unterwelt, dargestellt als schlafender Jüngling mit Mohnstengel 2c. Vgl. Winnefeld (1887).

Hypnose (grch.), der eigentümlich psychische Zustand der Hypnotisierten.

Hypnotica, schlafmachende, betäubende Mittel.

Hypnotismus (grch.), schlafähnlicher Zustand, totale Ermüdung oder Lähmung eines Gehirnteils (Hypnose) durch lange Fixierung der Aufmerksamkeit auf einen bestimmten Sinneseindruck, war schon den alten indischen Fakiren bekannt und wurde zuerst durch Braid (Braidismus) seit 1841 wissenschaftlich untersucht. Die Hypnose wird aber auch auf psychischem Wege hervorgerufen, indem man die Vorstellung von derselben der Versuchsperson möglichst lebhaft und intensiv einpflanzt. Im hypnotischen Zustand ist die Thätigkeit des bewußten Denkens und Willens eingeschläfert, während die Sinnesorgane und ein ihm spezieller zugehörendes Gebiet des Denkorgans weiter funktionieren. Der Hypnotische ist Sklave eines fremden Willens, zeigt sehr großen Nachahmungstrieb und dabei eine bedeutende Steigerung des Haut-, Gesichts-, Gehörs- und Geruchssinnes und leicht herbeizuführende Überreizung der Muskelthätigkeit. Vgl. Preyer (1881 u. 1882), Heidenhain (1880), Weinhold (1880), Moll (2. Aufl. 1890), Forel (2. Aufl. 1890), Preyer (1890). S. auch Magnetische Kuren.

Hypnum *Dill.* (Astmoos), Laubmoosgattung, über die ganze Erde verbreitet, oft Hauptmoosvegetation der Gebirgswälder, auch torfbildend, auf Wiesen, Heiden 2c. H. triquetrum *L.*, in Wäldern, Polstermaterial, zum Verstopfen von Wänden, zu Kränzen 2c.

Hypo (grch.), unter (in vielen Zusammensetzungen).

Hypochlorit (grüne Eisenerde), Mineral, grün, Eisenwismutsilikat, mit Thonerdesilikat; Schneeberg, Johanngeorgenstadt, Bräunsdorf.

Hypochlorite, Unterchlorigsäuresalze.

Hypochondrie (grch., Milzsucht), krankhafte Seelenverstimmung, bes. bei Männern, im Norden und in feuchtem, nebeligem Klima. Die Kranken achten übermäßig auf ihren Gesundheitszustand und erkennen in den geringsten Abweichungen schwere Symptome. Meist handelt es sich um vermeintliche Verdauungsstörungen, Vorwürfe über frühern Lebenswandel, Furcht vor Rückkehr früherer Erkrankungen. Behandlung bezweckt Ablenkung der Gedanken, ist aber sonst rein symptomatisch.

Hypochondrium (grch.), der Raum unter den Rippen.

Hypocist, s. Cytinus Hypocistus.

Hypocykloide, s. Cykloide.

Hypodermatisch (grch.), unter der Haut befindlich.

Hypodorische 2c. Tonart, s. Kirchentöne.

Hypogastrium (grch.), untere Bauchgegend; hypogastrisch, auf den Unterleib bezüglich.

Hypogramma (grch.), Unterschrift; Inschrift am Fuß von Säulen.

Hypogynisch (grch.), unterweibig, in der Botanik von der Blumenkrone und den Staubgefäßen, wenn sie unter dem Pistill stehen.

Hypokrisie (grch.), Heuchelei, Gleisnerei.

Hypolais, s. Gartensänger.

Hypomochlion (grch.), der Stützpunkt des Hebels.

Hyponomeuta, s. Gespinstmotte.

Hypoplexie (grch.), leichter Schlaganfall.

Hypospadiäus (grch.), männliches Individuum mit unten gespaltener Harnröhre (der Zustand Hypospadie), falscher Zwitter.

Hypostase (grch.), Blutüberfüllung (Stauungshyperämie) infolge der Senkung des Blutes nach dem Gesetz der Schwere bei Kranken nach langem Fieber, Schwächung des Herzens, Lähmung der Arterienwände, führt zu Lungenentzündung, erzeugt bei Leichen die Totenflecke.

Hypostylon (grch.), bedeckter Säulengang.

Hyposulfite, Unterschwefligsäuresalze.

Hypotenuse (grch.), im rechtwinkeligen Dreieck die dem rechten Winkel gegenüberliegende (größte) Seite.

Hypothek (grch.), das an einer Sache, namentlich an einem Grundstück, ohne Besitzübertragung bestellte Pfandrecht (s. d.). H.enbrief, die darüber ausgestellte Pfandurkunde. Generalhypothek, H., die das ganze Vermögen einer Person umfaßt. H.enbücher (Grundbücher), Verzeichnisse der Immobilien eines Bezirks mit Angabe der Eigentümer und der darauf ruhenden Pfandrechte. »Deutsches H.enrecht« (hrsg. von Meibom, 1871 ff.).

Hypothekaranweisungen, s. Salinenscheine.

Hypothekenbanken (Grundkredit-, Bodenkreditanstalten, Crédits fonciers), Banken, die Grundbesitzern hypothekarische Darlehen gewähren und zur Beschaffung der dazu erforderlichen Mittel Obligationen ausgeben. Für den Betrag der hypothekarischen Verschreibungen werden regelmäßig verzinsliche Hypotheken- (Pfand-) Briefe ausgefertigt und nach und

nach ausgelost. **Hypothekenversicherung**, eine Kreditversicherung (s. d.), welche dem Hypothekengläubiger (bes. bei zweiter Hypothek) Sicherheit für den richtigen und vollen Rückempfang seines Darlehens sowie für pünktlichen und vollen Eingang der Zinsen (Zinsenversicherung) bieten soll.

Hypothĕse (grch., »Unterlage«), Unterstellung, Voraussetzung; in der Logik angenommener, nur auf Wahrscheinlichkeit beruhender Satz, durch welchen etwas zunächst nicht Erweisliches erklärt werden soll; in der Naturwissenschaft unzureichend bewiesener Erklärungsgrund für Naturerscheinungen. Daher **hypothetisch** s. v. w. ungewiß, auf bloßer Voraussetzung beruhend; **hypothetisches Urteil**, ein solches, worin die Gültigkeit des Nachsatzes durch die des Vordersatzes bedingt ist.

Hypsomēter (grch.), Höhenmesser, speziell Barothermometer (s. d.).

Hypsometrie (grch.), s. Höhenmessung.

Hypsothermomēter, s. v. w. Barothermometer.

Hypudaeus, s. Wühlmaus.

Hyracēum, s. Klippschliefer.

Hyrkanien, alte Landschaft Irans, zwischen dem Kaspischen Meer, Medien, den Margianischen Gebirgen und Parthien.

Hyrtl, **Joseph von**, Anatom, geb. 7. Dez. 1811 zu Eisenstadt in Ungarn, 1837 Prof. in Prag, 1845—74 in Wien, lebt bei Wien. Höchst verdient um die feinere Gefäßlehre und die Technik der Anatomie. Schrieb: »Lehrbuch der Anatomie« (1847, 20. Aufl. 1889); »Handbuch der topograph. Anatomie« (7. Aufl. 1882); »Handbuch der prakt. Zergliederungskunst« (1860).

Hyssōpus officinālis *L.* (Ysop), Labiate, in Südeuropa, Asien, früher Arzneimittel, Küchengewürz.

Hysteralgīe (grch.), Gebärmutterschmerz.

Hysterīe (grch., **Mutterweh**, **Mutterplage**, **Mutterkrankheit**), Krankheit des weiblichen Geschlechts, oft bedingt durch angeborne Anlage, Menstruations-Anomalien, chronische Gebärmutterentzündung, Geschwüre am Scheidenteil, Bleichsucht, Blutarmut, oft ohne nachweisbare Ursache. Es zeigen sich alle denkbaren Grade von Gemütsstimmungen, Lähmungen und Krampfzustände, häufig dauernde Geisteskrankheit. Heilung durch Beseitigung der Ursachen, Änderung der Lebensweise, Nervenmittel und bes. psychische Behandlung.

Hysterisch, an Hysterie leidend.

Hysterium *Fr.* (Ritzenschorf), Gattung der Scheibenpilze. H. macrosporum *R. Hrtg.* (Fichtenritzenschorf) erzeugt die **Nadelbräune** (Nadelschütte) der Fichte, H. nervisequium *Dec.* die Nadelschütte der Weißtanne.

Hysterocēle (grch.), Gebärmutterbruch.

Hysteromanie (grch.), Wahnsinn mit geschlechtlicher Erregung bei Frauen.

Hystĕron protĕron (grch., »Hinterstzuvörderst«), grammatische Figur, Umkehrung der natürlichen Reihenfolge im Gedankenausdruck.

Hysterophȳten, Schmarotzergewächse; Pflanzengruppe, umfassend die Aristolochiaceen, Rafflesiaceen, Santalaceen, Loranthaceen, Balanophoreen.

Hysteroskopie (grch.), Untersuchung der Gebärmutter mittels des Gebärmutterspiegels.

Hysterotomie (grch.), Erweiterung des Gebärmutterhalses durch Einschnitt; auch s. v. w. Kaiserschnitt.

Hystrix (lat.), Stachelschwein.

Hythe (spr. haith), Stadt in der engl. Grafschaft Kent, einer der sogen. Cinque Ports, (1891) 4351 Ew. Dabei **Shorncliffe** mit stehendem Lager.

I.

I (**i**), Vokal, im Alphabet der 9. Buchstabe; als röm. Zahlzeichen I = 1 (verdoppelt: II = 2 ꝛc.), auf Reichsmünzen Hamburg.

Iakchos, Name des Bakchos bei den Mysterien.

Ialĕmos (grch.), Trauerlied.

Iamblichos, neuplaton. Philosoph, aus Chalkis (Kölesyrien), angeblich Wunderthäter; † 330 n. Chr. Fragmente seiner Schriften (»Leben des Pythagoras« ꝛc.) hrsg. von Kießling (1813), Nauck (1884) u. a.

Iambus (grch.), Versfuß, aus einer kurzen und einer langen Silbe bestehend (◡—). Der **fünffüßige** I. ist der eigentliche dramatische Vers (Blank verse) der Engländer und Deutschen (vgl. Zarncke, 1866), der **sechsfüßige** I. der Vers des griech. (Trimeter oder lat. Senar) und des franz. Dramas (Alexandriner, s. d.).

Iapĕtos, Titan, Vater des Atlas, Prometheus und Epimetheus (**Iapetiden**).

Iapygia (a. G.), bei den Griechen die südöstl. Halbinsel Unteritaliens (auch **Messapia**, bei den Römern **Calabria** gen.) mit dem Vorgebirge **Iapygium** (jetzt **Capo di Leuca**).

Iāson, Sohn des Äson, Königs von Iolkos in Thessalien, veranstaltete auf Antrieb seines Oheims Pelias den Argonautenzug (s. d.), um das Goldene Vlies von Kolchis nach Thessalien zurückzubringen, und bemächtigte sich desselben mit Hilfe der Medea (s. d.). Mit ihr nach langem Umherirren in die Heimat zurückgekehrt, mußte er wegen der Ermordung des Pelias (s. d.) nach Korinth flüchten. Hier verstieß er Medea, um Kreusa, des korinthischen Königs Kreon Tochter, zu heiraten. Medea rächte sich fürchterlich; I. wurde von den Trümmern seines Schiffes Argo erschlagen.

Iātrik (grch.), Heilkunde; **Iatrotéchnik**, praktische Heilkunst, besonders Wundarzneikunst.

Iatrochemie (**Chemiatrie**, grch.), medizin. System, welches die Vorgänge im Körper und die Wirkungen der Heilmittel auf chemische Prozesse zurückführte, von Paracelsus und van Helmont vorbereitet, von Sylvius und Stahl ausgebildet.

Iatromathematik (grch.), Anwendung der Mathematik und Physik (**Iatromechanik**) auf die Heilkunde.

Iaxartes, im Altertum Name des Flusses Sir Darja in Turkistan.

Ibagué (spr. -gē), Hauptstadt des Depart. Tolima in Kolumbien, 18,000 Ew.

Ibanez (spr. ibánjeds), **Carlos**, **Marquis von Mulhacén**, Geodät, geb. 1825 in Barcelona, organisierte das geodätische und statistische Institut Spaniens, führte mit Perrier die Verlängerung der großen franz. Meridianmessung bis Algerien aus, wurde Präsident des permanenten Komitees der Erdmessung und der internationalen Maß- und Gewichtskommission; † 29. Jan. 1891 in Nizza. Schrieb: »Tableau géographique et statistique de l'Espagne« (1888).

Ibarra (**San Miguel de I.**), Stadt in Ecuador (Südamerika), 10,000 Ew.; Bischofsitz.

Ibbenbüren, Stadt im preuß. Regbez. Münster, Kreis Tecklenburg, an der Bahn Löhne-Rheine, (1890) 4332 Ew.; Eisenwaren- und Glasfabrikation; nahebei Steinkohlengruben.

Iberia (a. G.), 1) Landschaft am Kyros in Kaukasien, das heutige Georgien. — 2) (**Iberische Halbinsel**) d s heutige Spanien, das vom **Iberus** (Ebro) durchflossene Land der **Iberer** (Nachkommen derselben die Basken).

Iberisches Gebirge, Gebirgssystem in Spanien, Wasserscheide zwischen dem Atlant. und Mittelländ. Meer, enthält die altkastilische Kette (im Pico de Urbion 2252 m hoch), das südaragonische Hochland (mit der Sierra de Albarracin) und das südvalencianische Bergland.

Ibex, s. Steinbock.

Ibidem (abgekürzt ib., lat.), ebendaselbst.

Ibisse (Ibidinae), Familie der Watvögel. Roter Ibis (Ibis rubra *Vieill.*), 63 cm lang, an Küsten und Flußmündungen Mittel- und Südamerikas. Heiliger Ibis (Threskiornis religiosa *Gray*), 75 cm lang, Südnubien, Sudân, heilig bei den alten Ägyptern.

Ibn (Ebn, arab.), Sohn, vgl. Ben.

Ibn Batûta, arab. Reisender, geb. 1302 in Tanger, besuchte Vorderasien, Südrußland, China, 1352 Timbuktu; † 1377 in Fes. Sein Reisewerk hrsg. von Defrémery (1855—59, 4 Bde.).

Ibn Chaldun (Abderrahman I.), arab. Historiker, geb. 1332 in Tunis, † 1406 in Kairo; schrieb: »Geschichte der Araber und Berber« (hrsg. von Guckin de Slane 1847—51; frz. Übersetzung 1852—57).

Ibn Esra (Abn Esra), gelehrter und scharfsinniger Jude, geb. um 1093 in Spanien, † 1168 in Rom. Verfasser zahlreicher theologischer, astronomischer und astrologischer Schriften.

Ibo (Ebo), Stadt in Westafrika, am untern Niger, 6000 Ew.; Palmölhandel.

Ibrahim Pascha, Vizekönig von Ägypten, Adoptivsohn Mehemed Alis, geb. 1789, unterwarf 1819 die Wahabiten in Arabien, befehligte 1825—27 die ägypt. Truppen in Griechenland, eroberte 1831—32 ganz Syrien, schlug die türkischen Truppen 20. Dez. 1832 bei Konia in Kleinasien, zwang den Sultan zur Abtretung Syriens, besiegte die Türken 24. Juni 1839 bei Nisibis, durch eine englisch-russ. Flotte Sommer 1840 in seinem Siegeslauf gehemmt, Juli 1848 Vizekönig von Ägypten; † 10. Nov. d. J. in Kairo.

Ibsen, Henrik, norweg. Dramatiker, geb. 20. März 1828 in Skien, 1851—57 Theaterdirektor in Bergen, 1857—63 in Christiania, lebt jetzt in München. Ein Dichter, den das Ringen nach Wahrheit zur herbsten Auffassung aller gesellschaftlichen Zustände, zum äußersten Pessimismus geführt hat. Historisch-romantische Dichtungen: »Die Krieger auf Helgeland« (1858) und »Die Kronprätendenten« (1863); satirische und philosophierende Dramen: »Die Komödie der Liebe« (1863), »Brand« (1866), »Peer Gynt« (1867), »Der Bund der Jugend« (1869), »Die Stützen der Gesellschaft« (1877), »Ein Puppenheim« (»Nora«, 1879), »Gespenster« (1883), »Wildente« (1884), »Rosmersholm« (1886), »Die Frau vom Meere« (1888), »Hedda Gabler« (1890), sämtlich auch deutsch; das weltgeschichtliche Schauspiel »Kaiser und Galiläer« (1871, deutsch 1888). Auch Gedichte (2. Aufl. 1875, deutsch 1886). Vgl. Brandes (1882), Passarge (1883), H. Jäger (deutsch 1889).

Iburg, Kreishauptort im preuß. Regbez. Osnabrück, am Teutoburger Walde, (1890) 1010 Ew.

Ibykos, griech. Lyriker, aus Rhegium, lebte um 530 v. Chr. Bekannt die Sage von seinem Tode (vgl. Schillers »Kraniche des I.«). Fragmente in Bergks »Poetae lyrici graeci«, Bd. 3.

Ich dien', Devise der Prinzen von Wales und des Bathordens.

Ichenhausen, Flecken im bayr. Regbez. Schwaben, Bezirk Günzburg, an der Günz, (1890) 2637 Ew.

Ichneumon (Manguste, Pharaonsratte, Herpestes Ichneumon *Ill.*), Raubtier, 65 cm lang, Nordafrika, Westasien, plündert Hühner- und Taubenställe, als Mäusejäger gezähmt, bei den alten Ägyptern heilig als Krokodiltöter.

Ichneumonen, s. Schlupfwespen.

Ichor (grch.), bei Homer das Blut der Götter; schlechter Eiter. Ichorrhämie, Blutvergiftung durch jauchigen Eiter.

Ichtershausen, Flecken in Sachsen-Gotha, an der Gera und der Bahn Arnstadt-I., (1890) 2591 Ew.; Strafanstalt.

Ichthyocolla (grch.), s. Hausenblase.

Ichthyodonten (grch.), fossile Fischzähne.

Ichthyol, das Natriumsalz einer Säure, die durch Einwirkung von Schwefelsäure auf das Teeröl eines bitumenreichen Gesteins von Seefeld in Tirol entsteht, ist halbflüssig, braunschwarz, riecht unangenehm, dient wie auch andre Salze gegen Hautkrankheiten und innere Leiden. Vgl. Unna (1887).

Ichthyolithen (grch.), fossile Fischreste.

Ichthyologie (grch.), Lehre von den Fischen.

Ichthyophagen (grch., »Fischesser«), bei den Alten zwei Völker, in Gedrosien und in Arabien; jetzt überhaupt Völker, deren Hauptnahrung Fische u. dgl. sind.

Ichthyophthalm, s. Apophyllit.

Ichthyornithen, s. Odontornithen.

Ichthyosaurus *Kön.* (Fischsaurier, Fischechse), ausgestorbene eidechsenähnliche Meeresbewohner, 2—9 m lang, im Trias, Jura und in der Kreide; ihre spiralig gewundenen Kotballen bilden die Koprolithen.

Ichthyosis (grch.), s. Fischschuppenkrankheit.

Icica *Aubl.*, Gattung der Burseraceen. I. icicariba *Dec.* (Elemibaum), in Brasilien, liefert Anime; I. viridiflora *Lam.*, das Elemi von Guayana; I. altissima *Aubl.*, in Guayana, Zedernholz.

Icolmkill (spr. ikŏmkill), Insel, s. Jona.

Iconium (a. G.), s. Ikonion.

Ictĕrus (grch.), s. Gelbsucht.

ICtus (lat.), abgek. für Juris consultus, Rechtsgelehrter.

Ida (a. G.), 1) (jetzt Psiloriti) Gebirge in der Mitte der Insel Kreta, 2450 m hoch. — 2) (Jetzt Kaz-Dagh) Gebirge in der Landschaft Troas, 1750 m hoch. — Idäische Daktylen, auf dem kretischen und troischen I. hausende Dämonen der griech. Sage, die man für erste Bearbeiter der Metalle, für Erfinder des Taktes und Zauberer hielt.

Idaho (spr. eidaho), nordamerikan. Freistaat, auf der Westseite der Rocky Mountains, nördl. von Utah, 219,620 qkm und (1890) 84,385 Ew.; reich an Gold und Silber (1885 Produktion zusammen 5 1/3 Mill. Doll.) und Steinkohlen. 1863—90 Territorium. Hauptstadt Boisé City.

Idalion (jetzt Dali), Vorgebirge und Stadt auf Cypern, mit Tempel und Hain der Aphrodite (Idalia).

Idar, Stadt im oldenburg. Fürstentum Birkenfeld, (1890) 4188 Ew.; großartige Achatschleiferei und Steinschneiderei (vgl. Nöggerath, 1877).

Idarwald, s. Hunsrück.

Iddlesleigh (spr. iddlsli), Sir Stafford Henry Northcote, Lord, brit. Staatsmann, geb. 27. Okt. 1818, 1855 konservatives Mitglied des Unterhauses, 1859 Sekretär des Schatzamtes, 1866 Präsident des Handelsamtes, 1867 Minister für Indien, 1874—80 Kanzler der Schatzkammer, 1876 Führer des Unterhauses, 1885 als Lord I. Peer, 1886 Minister des Auswärtigen; † 15. Jan. 1887. Biogr. von Lang (1890, 2 Bde.).

Ideal (griech.-lat., nach Lessing vom Jesuiten Franz Lana, † 1687, aufgebracht), Vorstellung eines einzelnen Gegenstandes als Verkörperung einer Idee; daher Urbild, Vorbild (der Tugend, einer einzelnen Tugend etc.). Als Adjektiv (auch idealisch): dem I. entsprechend; desgleichen (bes. in der Form ideell) etwas, das nur gedacht, nicht wirklich vorhanden ist, im Gegensatze von real (s. d.). Idealisieren, etwas Wirkliches nach dem I., d. h. der Idee gemäß, gestalten (so bes. in der bildenden Kunst); auch etwas mangelhaftes Wirkliches als vollkommen sich und andern vorstellen. Idealität, ideale Geistesrichtung, ideale Vollkommenheit oder die Eigenschaft, nur in der menschlichen Vorstellung zu bestehen (Idealität von Raum und Zeit).

Idealismus (grch.), im Gegensatze zum Realismus

(s. d.) die philosophische Ansicht, welche die Erscheinungswelt als Erzeugnis der Vorstellung und nur, wie Berkeley, das denkende Subjekt als wahrhaft seiend betrachtet; auch allgemeiner eine Lebensansicht, die nicht von der Wirklichkeit und Erfahrung, sondern von der Idee und dem Gedanken ausgeht. Idealistische Systeme: von Kant (kritischer J.: wir erkennen die Dinge nur so, wie sie uns erscheinen, nicht, wie sie an sich sind), Fichte (subjektiver J.: Identität des Denkens und Seins, des Subjektiven und Objektiven im Ich), Schelling (objektiver J.: Identität des Denkens und Seins auch unabhängig vom Ich) und Hegel (absoluter J.: das Denken als immanentes Werden des Begriffs, das allein Wirkliche und Wahre). Idealist, Anhänger des J.

Idee (grch.), Vorstellung, Begriff, Gedanke, bes. ein neuer, schöpferischer Gedanke. Platon hat das Wort in Umlauf gebracht, der annahm, daß in einer höhern geistigen (intelligibeln) Welt die allgemeinen Begriffe oder doch die leitenden Begriffe wirklich vorhanden wären und, im sinnlichen Stoffe (sensible Welt) unvollkommen ausgedrückt, von der menschl. Seele, die sie im Vorleben erblickt, wiedererkannt würden. Schon von Aristoteles bekämpft, hat doch diese J.nlehre auf tiefere Geister stets starken Reiz ausgeübt. Seit Kant unterscheidet man meist: Vernunftideen, Vorstellungen, welche das höhere Geistesleben leiten, und Verstandesbegriffe, durch welche das Gebiet der Erfahrung geordnet und unter gewisse Stammbegriffe (Kategorien) gefaßt wird.

Ideell, s. Ideal.

Ideenassociation (grch.-lat.), unwillkürliche Verknüpfung der Vorstellungen untereinander im Bewußtsein, zuerst von Locke, Hume und Condillac erforscht, dann besonders von Herbart, Beneke, Fechner, Lotze, Wundt u. a. tiefer begründet.

Ideenflucht, der höchst beschleunigte Ablauf geistiger Vorgänge bei Geisteskrankheiten.

Ideler, 1) Christian Ludwig, Astronom und Chronolog, geb. 21. Sept. 1766 in Groß-Brese bei Perleberg, 1821 Prof. in Berlin; † das. 10. Aug. 1846. Schrieb: »Ursprung und Bedeutung der Sternnamen« (1809); »Lehrbuch der Chronologie« (1831, n. A. 1883); »Zeitrechnung der Chinesen« (1839). — 2) Karl Wilhelm, Irrenarzt, geb. 25. Okt. 1795 zu Bendwisch in der Mark, Prof. zu Berlin, † 29. Juli 1860 in Kumlosen. Schrieb: »Grundriß der Seelenheilkunde« (1835—38, 2 Bde.); »Versuch einer Theorie des religiösen Wahnsinns« (1848—50, 2 Bde.); »Lehrbuch der gerichtlichen Psychologie« (1857).

Idem (lat.), derselbe oder dasselbe; i. per i., Gleiches durch Gleiches (z. B. beweisen wollen).

Iden, Mehrzahl von Idus.

Identifizieren (lat.), zwei Gegenstände als einen und denselben betrachten.

Identisch (neulat.), vollkommen gleich.

Identiskop, Stereoskop, mit welchem zwei photographische Porträte in eins verschmolzen werden können.

Identität (neulat.), das Identischsein, Einerleiheit, völlige Gleichheit zweier Gegenstände oder Begriffe, entweder in allen ihren Merkmalen (absolute J.) oder in einigen (relative J.); z. B. Dreieck und dreiseitige Figur sind absolut, Vogel und Tier relativ identische Begriffe. J.sphilosophie, die Lehre, daß Subjekt und Objekt, geistige und körperliche Welt im Wesen und Grund identisch, zwei Seiten derselben Sache seien (Spinoza, Schelling, Hegel, Schopenhauer).

Identitätsnachweis, im Zollwesen der zum Zweck der Zollbefreiung zu erbringende Nachweis, daß eine auszuführende Ware mit einer eingeführten identisch sei.

Ideographie (grch., »Zeichen- oder Begriffsschrift«), eine Schrift, welche nicht Laut-, sondern Begriffszeichen verwendet (wie das Chinesische, die ältere Keilschrift); Ideogramm, ideographisches Zeichen.

Ideokrät (grch.), Vertreter der Herrschaft der Vernunftbegriffe.

Ideologie (grch.), Ideenlehre, bei den Franzosen s. v. w. Metaphysik; auch unfruchtbares theoretisches Grübeln über praktische (politische, soziale) Probleme. Ideolōg, Grübler, Träumer; Napoleon I. pflegte die Deutschen so zu nennen.

Ideomotōrische Bewegungen, Bewegungen, die jemand unbewußt ausführt, während er sich dieselben lebhaft vorstellt.

Id est (lat., abgek. i. e.), das ist, das heißt.

Idioblasten (grch.), Pflanzenzellen, die in einem sonst gleichartigen Gewebe sich durch Form oder Inhalt von den Nachbarzellen unterscheiden.

Idioelektrische Körper, die elektrischen Nichtleiter im Gegensatze zu den anelektrischen, den Leitern.

Idiographen (grch.), s. v. w. Autographen.

Idiolatrie (grch.), Selbstanbetung.

Idiōm (grch.), die einer Volksklasse eigentümliche Sprechweise; auch s. v. w. Dialekt.

Idiopathie (grch.), das eigne oder primäre (ursprüngliche) Leiden eines Körperteils im Gegensatze zur Sympathie oder Mitleidenschaft.

Idioplasma (grch.), der Teil des Plasmas, welcher im Gegensatze zu dem übrigen Bildungsplasma (Stereoplasma) die Eigenart eines bestimmten organischen Wesens repräsentiert.

Idiosynkrasie (grch.), abnormes Verhalten einzelner Individuen gegen manche Einflüsse, z. B. der Widerwille gegen Wohlgerüche, gewisse Farben oder Töne, das Wohlgefallen an widerlichen Dingen, das Erkranken nach Genuß von Erdbeeren, Krebsen 2c.

Idiōt (grch.), ursprünglich Privatmann im Gegensatze zum Staatsmann; dann Unwissender, Ungebildeter, auch Blödsinniger.

Idiōtikon (grch.), Wörterbuch eines Idioms (Dialekts).

Idiotismus (grch.), 1) Die Eigentümlichkeit eines Idioms. 2) Zustand geistiger Abschwächung und des Blödsinns (Idiotie), welcher (meist) angeboren oder in frühester Kindheit erworben ist, beruht auf Entwickelungshemmung des Gehirns durch Krankheiten des Schädels, der Gehirnhäute oder des Gehirns selbst, meist auch mit mangelhafter Entwickelung des Körpers. Kretin, Kombination des J. mit körperlicher Verunstaltung. Prognose sehr ungünstig. Pflege in Idiotenanstalten (Hubertusburg, Sachsenberg bei Schwerin, viele Privatinstitute). Vgl. Sengelmann, »Lehrbuch der Idioten-Heilpflege« (1885); Sollier (deutsch, 1891).

Idistavisus (Idisiavisus, a. G., »Wiese der Idisen«, d. h. Feen), Thalebene auf dem rechten Ufer der Weser, in der Nähe von Minden. 16 n. Chr. Sieg des Germanicus über die Germanen unter Arminius.

Idle (spr. eidl), Stadt im Westriding von Yorkshire (England), (1891) 7118 Ew.

Idokras (Vesuvian), Mineral, Silikat von Kalk, Magnesia, Thonerde und Eisen, gelb, braun, grün, blau; Vesuv, Piemont, Tirol, Ural, Banat, Böhmen; Schmuckstein.

Idōl (grch.), Bild, insbesondere Götzenbild, Abgott; Idolatrie oder Idololatrie, Götzendienst.

Idomeneus, König von Kreta, einer der Freier der Helena, führte die Kreter auf 80 Schiffen gegen Troja, opferte, einem Gelübde zufolge, für glückliche Rettung im Sturm dem Poseidon seinen Sohn, ward deshalb von Kreta vertrieben.

Idria, Bergstadt in Krain, Bezirk Loitsch, am Flüßchen J. (zum Isonzo), (1890) 4906 Ew.; Bergschule; berühmte Quecksilbergruben und Zinnoberhütten. Vgl. »Das k. k. Quecksilberbergwerk zu J.« (1881).

Idrialit (Branderz, Quecksilberbranderz), Mineral, grau, Gemenge von Idrialin (Kohlenwasserstoff) mit Zinnober; wird in Idria auf Quecksilber verarbeitet.

Idrisöl, s. Grasöl.

Idris Yaghi, s. Geraniumöl.

Idrosee, ital. Alpensee, westl. vom Gardasee, 10 km lang, vom Chiese durchflossen.

Idstedt, Dorf im preuß. Kreis Schleswig; 24. und 25. Juli 1850 Sieg der Dänen (Krogh) über die Schleswig-Holsteiner (Willisen).

Idstein, Stadt im preuß. Regbez. Wiesbaden, Untertaunuskreis, an der Bahn Frankfurt a. M.-Limburg, (1890) 2536 Ew.; Realschule.

Idumäa (a. G.), s. Edom.

Idumäische Dynastie, das jüdische Fürstenhaus des Herodes (s. d.), so genannt, weil es von dem Idumäer (Edomiter) Antipatros abstammte.

Idūn (fälschlich Iduna), nord. Göttin, Gattin Bragis, Hüterin der Äpfel, deren Genuß den Asen ewige Jugend verlieh.

Idus, bei den Römern der 13. oder 15. Tag des Monats.

Idus, Fisch, s. Aland.

Idyll (Idylle, Idyllion, grch., »Bildchen«), eine poetische Erzählung, welche die Zustände und Erlebnisse einfacher und harmloser, meist im engen Verkehr mit der Natur lebender Menschen darstellt (Voß' »Luise«, Goethes »Hermann und Dorothea« 2c.); vgl. Bukolische Poesie. Auch ein dem entsprechendes Gemälde.

I. e., abgekürzt für id est (s. d.).

If, Felseneiland im Golf von Marseille; Schloß (früher Staatsgefängnis).

Iferten, Stadt, s. Yverdon.

Iffland, August Wilhelm, Schauspieler und Dramatiker, geb. 19. April 1759 in Hannover, gebildet unter Ekhof zu Gotha, seit 1779 in Mannheim, ward 1796 Direktor des Berliner Nationaltheaters, 1811 Generaldirektor aller königl. Schauspiele; † 22. Sept. 1814 in Berlin. Als Schauspieler meisterhaft in chargierten u. hochkomischen wie auch in gemütlich-rührenden Rollen; als Dramatiker Vertreter des bürgerlichen Schauspiels und vorzüglicher Sittenschilderer. Beliebteste Stücke: »Der Verbrecher aus Ehrsucht«, »Die Mündel«, »Die Jäger«, »Die Hagestolzen«, »Der Herbsttag«, »Die Advokaten«, »Der Spieler« 2c. Werke 1798—1802, 16 Bde.; Auswahl 1860, 10 Bde. Vgl. I.s Selbstbiographie (n. A. 1886); Duncker (1859).

Iftikhar-Orden, s. Orden (Türkei).

Igel (Erinaceus europaeus *L.*), Insektenfresser, 25—30 cm lang, auf dem Rücken mit starken Stacheln bedeckt, in Europa und Vorderasien, vertilgt Ratten, Mäuse, Schlangen, Obst; galt fälschlich für giftfest.

Igel, Schlachthaufen der Pikeniere gegen Reiterangriffe, wobei sie die Piken nach außen fällten.

Igel, Dorf an der Mosel, oberhalb Trier, an der Bahn Karthaus-Wasserbillig, dabei die 21½ m hohe röm. Igeler Säule (Mausoleum der Familie der Secundiner).

Igelfuß (Igelshuf, Straubfuß), Fußübel bei Pferden nach bösartiger Mauke, mit schwieliger Haut, abstehenden Haaren und Geschwüren. Behandlung: Druckverband, Blei-, Kalk-, Karbolwasser.

Igelkaktus, s. Echinocactus.

Igelkolben, s. Datura.

Igelkraut, s. Geum.

Igelshuf, s. Igelfuß.

Iggelheim, Gemeinde in der bayr. Rheinpfalz, Bezirk Ludwigshafen, unweit der Bahn Neunkirchen-Worms, (1890) 2111 Ew.

Iglau, Stadt in Mähren, an der Iglawa (rechter Nebenfluß der Thaya) und der Bahn Wien-Tetschen, (1890) 23,716 Ew.; gotische St. Jakobskirche; bedeutende Tuchfabrikation. Infolge des Vertrags zu I. 5. Juli 1436 ward Kaiser Siegmund König von Böhmen.

Iglesias, Kreisstadt in der ital. Prov. Cagliari (Sardinien), 7885 Ew.; Bischofsitz.

Igló (Neudorf), Stadt im ungar. Komitat Zips, am Hernad, 7871 Ew. Bergbau.

Ignāme, weiße Bataten, s. Dioscorea.

Ignatiāna philippinica *Lour.* (Ignatiusbaum), Strychnacee, auf den Philippinen, in Kotschinchina kultiviert, liefert die (früher arzneilich benutzten) strychninhaltigen Ignatiusbohnen.

Ignātius, 1) Heiliger, Bischof von Antiochia, einer der sogen. apostolischen Väter (s. d.); † 107 in Rom (nach andern 20. Dez. 115 in Antiochia) als Märtyrer. Sein Tag ist der 1. Febr. Unter seinem Namen gehen 7—12 sogen. Ignatianische Briefe. — 2) I. von Loyola, s. Loyola.

Ignatjew, Nikolaus Pawlowitsch, Graf, russ. Diplomat, geb. 29. Jan. 1828 in Petersburg, erreichte von China 1858 die Abtretung des Amurgebietes, 1859—63 Gesandter in Peking, 1864 Botschafter in Konstantinopel, erlangte im Bund mit Mahmud Pascha großen Einfluß auf den Sultan Abd ul Asis, reizte nach dessen Sturz (1876) die Bulgaren zum Aufstand, Serbien und Montenegro zum Krieg, verhandelte 1878 den Frieden von San Stefano; 1881—82 Minister des Innern, 1888 Präsident des slawischen Wohlthätigkeitskomitees, Hauptführer der Slawophilen.

Ignis fatŭus, Irrlicht.

Ignōbel (lat.), gemein, unedel, pöbelhaft.

Ignorantenbrüder (frz. Frères ignorantins), ein in Frankreich von J. B. de la Salle um 1700 gegründeter kathol. geistlicher Orden zur Leitung des Volksunterrichts.

Ignoranz (lat.), Nichtwissen, Unkenntnis; Ignorant, ein Unwissender; ignorieren, etwas nicht wissen; absichtlich keine Kenntnis von etwas nehmen.

Ignoranzeid, die eidliche Versicherung des Nichtwissens einer vom Gegner zu beweisenden Thatsache, in der deutschen Zivilprozeßordnung nicht aufrecht erhalten (s. Eid).

Igor, Fürst von Nowgorod, geb. 1151, fiel 1202 in einem unglücklichen Feldzuge gegen die Polowzer; Stoff des ältesten kleinrussischen Epos: »Lied vom Heereszug I.s« (hrsg. von Boltz 1854, mit Übersetzung; von Pauder 1884).

Igorroten, malaiischer Volksstamm auf der Insel Luzon (Philippinen).

Igualāda, Bezirksstadt in der span. Prov. Barcelona (Katalonien), am Noya, (1887) 10,201 Ew.; Tuchfabrikation.

Iguāna, s. Leguan.

Iguanŏdon, fossile Dinosauriergattung, vogelähnliche Reptilien mit verkümmerter Vorderextremität; I. Bernissartensis *Blg.*, 9 m lang; Wealdenformation.

Igumen (Igumenos, neugrch.), Abt, Prior eines Klosters.

Ihering, Rudolf von, s. Jhering (unter »J«, S. 195).

Ihna, rechter Nebenfluß der Oder in Pommern, kommt aus dem Enziger See bei Nörenberg, mündet unterhalb Gollnow in den Dammschen See; 112 km lang.

Ihne, Wilhelm, Historiker, geb. 2. Febr. 1821 in Fürth, 1849—63 Schuldirektor in Liverpool, 1873 Professor in Heidelberg; Hauptwerk: »Römische Geschichte« (1868—90, 8 Bde.).

Ihringen, Landgemeinde im bad. Kreis Freiburg, Amt Breisach, am Südfuß des Kaiserstuhls, an der Bahn Freiburg-Altbreisach, (1890) 2747 Ew.

I. H. S., Inschrift an den Profeßhäusern der Jesuiten, die ersten 3 (griech.) Buchstaben des Namens Jesus (*ΙΗΣΟΥΣ*), fälschlich gedeutet: In hoc salus (»hierin das Heil«) oder Jesus hominum salvator (»Jesus, der Menschen Heiland«).

Ikakopflaume, s. Chrysobalanus Icaco.

Ikarier (Ikaristen), Kommunisten, s. Cabet.

Ikărios, Heros der Athener, nahm Dionysos freundlich auf, ward von diesem im Weinbau unterrichtet, aber von berauschten Hirten getötet.

Ikăros, Sohn des Dädalos, entfloh mit seinem Vater mit Hilfe künstlicher, aus Wachs verfertigter

Flügel aus der Gefangenschaft im Labyrinth, stürzte aber, als er zu hoch flog und die Flügel bei zu großer Annäherung an die Sonne schmolzen, unweit der Insel Samos ins Meer (Ikarisches Meer).

Ikilik, türk. Münze, = 2 Piaster.

Ikōn (grch.), Bild, Abbild; ikonisch, ein gleiches Abbild darstellend; ikonische Statue, Porträtstatue in Lebensgröße.

Ikōnion (a. G.), Hauptstadt der kleinasiat. Landschaft Lykaonien, einst Sitz eines seldschukk. Sultans. 1190 Sieg Kaiser Friedrichs I. Jetzt Konia (s. d.).

Ikonoborzen (grch.), bilderstürmerische Sekte der russ. Kirche.

Ikonodulie (Ikonolatrie, grch.), Bilderanbetung.

Ikonograph (grch.), dem Pantographen oder Storchschnabel ähnliches Instrument zum Übertragen von Zeichnungen.

Ikonographīe (Ikonologie, grch.), früher Verzeichnis und Geschichte von Bildnissen (Statuen, Büsten, Gemmen ꝛc.) ausgezeichneter Personen des Altertums (Hauptwerke von Visconti 1808—20, 6 Bde.; J. J. Bernoulli, 1882 ff.); jetzt Kenntnis der Attribute und Symbole, mit und unter welchen Götter und mytholog. Gegenstände des Altertums, wie besonders christliche Heilige und Begriffe, dargestellt werden (vgl. Wessely, 1876).

Ikonoklāst (grch.), Bilderstürmer, s. Bilderstreit.

Ikonostāsis (grch., »Bilderwand«), in der griech.-kathol. Kirche die mit Heiligenbildern geschmückte Wand aus Holz oder Marmor zwischen dem Allerheiligsten und dem Raum der Gemeinde.

Ikonoströph (grch.), Apparat, durch welchen man Bilder verkehrt sieht (z. B. für Kupferstecher).

Ikosaëder (grch.), regulärer, von 20 gleichseitigen Dreiecken begrenzter Körper.

Iktīnos, griech. Architekt des Perikleischen Zeitalters, (mit Kallikrates) Erbauer des Parthenons zu Athen, des Mysterientempels der Demeter zu Eleusis und des Apollontempels zu Phigalia in Arkadien.

Ilanz (roman. Glion), Stadt im schweizer. Kanton Graubünden, am Vorderrhein, 802 Ew. Ehemals Hauptort des Grauen Bundes.

Ilchan (mongol.), Großchan, vgl. Chan.

Ile (grch., »Rotte«), im makedonischen Heerwesen eine Reiterabteilung von ca. 200 Mann; Ilárch, Befehlshaber einer solchen.

Ile-de-France (spr. ihl dŏ frāngs, Francien), 1) alte franz. Provinz (Herzogtum), mit Paris als Hauptstadt, das Erbland der Capetinger (seit 987) und so der eigentliche Kern des franz. Reiches, umfaßt die jetzigen Dep. Seine, Seine-et-Oise, Oise, Aisne und Seine-et-Marne. — 2) Insel, s. Mauritius.

Ilerda (a. G.), Stadt der Ilergeten am Sicoris in Spanien. Sieg Cäsars über die Pompejaner 49 v. Chr. Jetzt Lerida (s. d.). Vgl. Schneider (1886).

Iletskij-Gorodok, Stadt im ostruss. Gouv. Orenburg, am Ilek (zum Uralfluß), 7355 Ew. Steinsalzlager.

Ilĕum (lat.), Krummdarm.

Ilĕus (lat.), s. Kotbrechen.

Ilex *L.* (Stechpalme, Hülse), Gattung der Aquifoliaceen. I. aquifolium *L.* (Stecheiche, Christdorn), Strauch in Europa, Japan, Virginia, liefert äußerst festes Nutzholz; Zierpflanze. I. paraguayensis *St.-Hil.* (s. Tafel »Genußmittelpflanzen«, Fig. 2), Strauch in Brasilien, Paraguay, liefert in den Blättern den Paraguay-, Peruaner, Südsee- oder Maté-Thee, welcher Kaffeïn enthält (Konsum 4 Mill. kg). I. Cassine *L.* (heilige Stechpalme), in Nordamerika, gilt bei den Eingebornen als sehr heilkräftig (Blackdrink, schwarzer, Appalachen-, Carolina-, indischer Thee).

Ilfeld, Kreisort im preuß. Regbez. Hildesheim, an der Bahn Soest-Nordhausen, 1419 Ew.; Klosterschule (Gymnasium).

Ilfracombe (spr. -kuhm), Stadt in Devonshire (England), am Bristolkanal, (1891) 7692 Ew.

Ilg, Albert, Kunstschriftsteller, geb. 11. Okt. 1847 in Wien, Direktor der kaiserl. kunsthistor. Sammlungen das., gab mehrere Quellenschriften und kunstgewerbl. Bilderwerke heraus; schrieb: »Geschichte und Terminologie der alten Spitzen« (1876) u. a.

Ilgen, Karl David, Philolog und Pädagog, geb. 26. Febr. 1763 in Sehna bei Eckartsberga, 1794—1802 Prof. in Jena, 1802—31 Rektor von Pforta; † 17. Sept. 1834 in Berlin. Vgl. Kraft, »Vita Ilgenii« (1837); (Naumann) »Ilgeniana« (1853).

Ilhavo (spr. iljāwu), Stadt in der portug. Prov. Beira, Distrikt Aveiro, an der Mündung der Vouga, 7752 Ew.

Ili, Fluß in Zentralasien, entspringt auf dem Tiënschan, mündet in den Balchaschsee; 1500 km lang.

Ilĭa (lat.), Weichen, die Seitenteile des Unterleibes.

Ilia (Myth.), s. Rea Silvia.

Ilĭas, eine der beiden großen Epopöen des Homer (s. d.). I. post Homerum, »eine I. nach Homer«, etwas Überflüssiges.

Ilicineen, s. Aquifoliaceen.

Ilion (grch., Ilium), ältester Name von Troja (s. d.), nach Ilos, dem Sohne des Tros, benannt. Westlich davon erstand später Neu-I.

Ilische Tafel (Tabula iliaca), kleines antikes Basrelief aus der Zeit des Tiberius, den Trojanischen Krieg darstellend, mit Inhaltsangabe der Homergedichte; 1678 in den Ruinen von Bovillä ausgegraben, jetzt im kapitolinischen Museum zu Rom.

Ilissos (a. G.), kleiner Fluß bei Athen.

Ilithyia, s. Eileithyia.

Ilkeston (spr. illkĕstön), Fabrikstadt in Derbyshire (England), (1891) 19,744 Ew.; Spitzenklöppelei.

Ilkley (spr. illkli), Stadt im Westriding von Yorkshire (England), am Wharfe, (1891) 5767 Ew.

Ill, Fluß im Elsaß, kommt vom Jura, mündet unterhalb Straßburg in den Rhein; 205 km lang, von Kolmar an schiffbar; Ausgangspunkt des Rhein-Rhône- und Rhein-Marnekanals.

Illāta (lat., Illāten), das eingebrachte Heiratsgut der Frau.

Illation (lat.), Schlußfolgerung.

Ille (spr. ihl), rechter Nebenfluß der Vilaine im nordwestl. Frankreich. Danach benannt das franz. Dep. I.-et-Vilaine (spr. wilähn), 6990 qkm und (1891) 626,875 Ew., Teil der Bretagne. 6 Arrond. Hauptstadt Rennes. — 2) Stadt im franz. Dep. Ostpyrenäen, Arrond. Prades, an der Têt, (1891) 2973 Ew.

Ille, Eduard, Maler, geb. 17. Mai 1823 in München, Schüler von Schwind, lebt daselbst. Zahlreiche Zeichnungen für die »Fliegenden Blätter« und »Münchener Bilderbogen« sowie Aquarelle nach Märchen und Sagen. Auch Gedichte (1855) und Dramen (»Kaiser Joseph II.«, »Kunst und Leben«).

Illegāl (lat.), gesetzwidrig; Illegalität, Gesetzwidrigkeit.

Illegitīm (lat.), ungesetzmäßig, von Kindern unehelich; Illegitimität, Ungesetzmäßigkeit, Abstammung aus illegitimer Ehe.

Illenau, Ort bei Achern im bad. Kreise Baden, berühmte Irrenheilanstalt (seit 1842).

Iller, rechter Nebenfluß der Donau, entspringt im Bregenzer Wald, bildet später die Grenze zwischen Bayern und Württemberg, mündet oberhalb Ulm, 165 km lang.

Illertissen, Bezirkshauptort im bayr. Regbez. Schwaben, an der Iller und der Bahn Kempten-Ulm, 1477 Ew.

Illiberāl (lat.), karg, geizig; unfreisinnig.

Illicite (lat.), unerlaubterweise.

Illicium *L.* (Sternanis), Gattung der Magnoliaceen. I. anisatum *L.*, Strauch in China, mit aromatischen Früchten (Sternanis, Badian), zur Likörfabri-

kation, in Asien als Küchengewürz und zum Dessert dienend. I. religiosum *Sieb.*, in Japan, bei Tempeln und auf Gräbern angepflanzt, liefert wohlriechende Rinde zum Räuchern.

Illimāni, Andesgipfel in der Kordillere von Bolivia, 6412 m; im N. das tiefe Thal von Totorapampa.

Illimitiert (lat.; engl. illimited, gebraucht von der Haftbarkeit von Gesellschaften), unbegrenzt, uneingeschränkt.

Illingen-Gennweiler, Dorf im preuß. Regbez. Trier, Kreis Ottweiler, (1890) 2739 Ew.

Illinois (spr. illinóis od. -nói), 1) l. Nebenfluß des Mississippi, entsteht bei Dresden (südwestl. des Michigansees) aus der Vereinigung des Plaines und Kankakee, wird bei La Salle, von wo der I.-Michigankanal nach Chicago führt, für Dampfer schiffbar; 410 km lang. — 2) Nordamerikan. Freistaat, durch den Mississippi von Iowa und Missouri getrennt, 146,720 km und (1890) 3,826,351 Ew. (viele Deutsche); Agrikulturstaat mit ausgedehnten Prärien, bewässert vom Illinois; sehr fruchtbar, Anbau von Mais (114 Mill. hl), Weizen und Gerste; im S. Waldland. Klima gesund. Großes Steinkohlenfeld (Produktion 1889: 12 Mill. Ton.); Eisenwerke; bedeutende Schweineschlächtereien. Verfassung von 1870. Staatsschuld 1890: 11,8 Mill. Doll. Im Kongreß 2 Senatoren und 22 Repräsentanten. Hauptstadt Springfield, größte Stadt Chicago. Seit 1818 Unionsstaat, im Sezessionskrieg auf seiten der Union.

Illinoisnüsse, s. Carya.

Illipé, Speiseöl, s. Bassia.

Illiquid (lat.), nicht flüssig, in der Rechtssprache nicht fällig, nicht erwiesen, Gegensatz von liquid (s. d.).

Illitio (lat.), Einreibung.

Illitterāt (lat.), ungelehrt; Illitterata, nicht durch Buchstaben auszudrückende Laute.

Illkirch-Grafenstaden, Gemeinde im Unterelsaß, Kreis Erstein, an der Ill und der Bahn Straßburg-Basel, (1890) 5228 Ew.

Illo, österreich. Feldherr, s. Ilow.

Illoyal (frz., spr. illöajál), gesetz-, pflichtwidrig; politisch übelgesinnt (Gegensatz: loyal).

Illumināten (lat., »Erleuchtete«), geheime Gesellschaften in Spanien, Frankreich und Belgien im 17. und 18. Jahrh. I.orden, 1776 in Ingolstadt von Weishaupt gestifteter, nach dem Muster der Jesuiten organisierter Männerverein zur Beförderung religiöser und politischer Aufklärung durch natürliche (deistische) Religion, zählte über 2000 Mitglieder (Knigge, Karl August von Weimar, Karl Wilhelm Ferdinand von Braunschweig, Dalberg, Goethe, Herder u. a.), 1784 und 1785 vom Kurfürsten von Bayern aufgehoben.

Illuminieren (lat.), festlich erleuchten; mit Farben ausmalen; sich betrinken. Illumination, festliche Beleuchtung; Ausmalung mit Farben.

Illusiōn (lat.), Täuschung, Wahnbild, Sinnenwahn; illusorisch, täuschend, trügerisch; nur dem Scheine nach vorhanden.

Illustration (lat.), Erläuterung, insbesondere eines gedruckten Textes durch Bilder.

Illustrieren (lat.), ins Licht setzen, erläutern, ausschmücken, besonders mit Illustrationen.

Illustris (lat.), glänzend, berühmt, erlaucht; in Rom Titel der Ritter, seit Konstantin d. Gr. der höchsten Beamten.

Illyrien, ursprünglich das Küstenland am Adriatischen Meer, benannt nach den indogerman. Illyriern (s. Albanesen), die 229 v. Chr. mit den Römern in Krieg gerieten und 35 völlig besiegt wurden. Ihr Land röm. Provinz (Illyricum). 324 n. Chr. wurde I. Name einer der 4 Präfekturen des röm. Reiches und fiel 476 an Ostrom. Nach den Wirren der Völkerwanderung nahmen von N. her einwandernde Slawen vom Lande Besitz. Der Name I. verschwand fast ganz aus der Geschichte, bis Napoleon I. 1809 die von Österreich abgetretenen Länder unter dem Namen Illyrische Provinzen zu einem von Frankreich abhängigen Staate (50,000 qkm mit 1¼ Mill. Ew.) machte. Auch unter österreich. Herrschaft hießen 1816 bis 1850 die Provinzen Kärnten, Krain, Görz, Gradisca und Istrien Königreich I., das zu erneuern noch heute das Ziel (Illyrismus) der Südslawen, besonders der Kroaten, ist.

Illzach, Dorf im Oberelsaß, Kreis Mülhausen, an der Ill und der Bahn Mülhausen-Wittenheim, (1890) 2120 Ew.

Ilm, linker Nebenfluß der Saale, entspringt auf dem Thüringer Wald (am Finsterberg), berührt Weimar (Ilm-Athen), mündet bei Großheringen unterhalb Sulza; 120 km lang.

Ilmenau, 1) (Elmenau) linker Nebenfluß der Elbe im Hannöverschen, kommt aus der Lüneburger Heide, mündet bei Hoopte; 105 km lang. — 2) Stadt in Sachsen-Weimar, am Fuße des Kickelhahns, an der Ilm und der Bahn Neudietendorf-I., (1890) 6453 Ew.; Bergamt; Thonwarenfabriken. Kaltwasserheilanstalt.

Ilmenit, s. Titaneisenerz.

Ilmensee, Landsee im russ. Gouv. Nowgorod, 918 qkm, fließt durch den Wolchow in den Ladogasee ab.

Ilorin, Stadt in Westafrika, an der Grenze von Joruba und Gando, letzterm tributpflichtig, 150,000 Ew. Bedeutender Karawanenhandel.

Ilow (Illo), Christian, Freiherr von, österreich. Feldherr, Vertrauter Wallensteins, stammte aus der Mark Brandenburg, Miturheber des »Pilsener Schlusses«, 25. Febr. 1634 in Eger ermordet.

Ilse, r. Nebenfluß der Oker, entspringt an der Nordseite des Brockens, bildet eins der schönsten Thäler des Harzes; darin der Ilsenstein, ein 75 m hoher Granitfelsen (mit eisernem Kreuz auf der Spitze). Am Ausgang des Thales der Flecken Ilsenburg im preuß. Regbez. Merseburg, Kreis Wernigerode, an der Bahn Heudeber-Ilsenburg, (1890) 3318 Ew.; Schloß. Hüttenwerk und Kunstgießerei.

Ilsfeld, Dorf im württemberg. Neckarkreis, Oberamt Besigheim, (1890) 2083 Ew.

Iltis (Ratz, Stinkratz, Putorius foetidus *Gray*), marderartiges Raubtier, 40 cm lang, in Europa und Asien, Hühner- und Taubenfeind, liefert Pelzwerk; als Albino, Frett (Frettchen, Mustela furo *L.*), schon den Alten bekannt, nur gezähmt vorkommend, dient zur Kaninchen- und Rattenjagd (Rattenschläger).

Iltschi, Stadt, s. Chotan.

Ilva (a. G.), lat. Name der Insel Elba.

Ilversgehofen, Dorf im preuß. Regbez. und Landkreis Erfurt, an der Bahn Nordhausen-Erfurt, (1890) 6648 Ew. Steinsalzbergwerk.

Ilz, linker Nebenfluß der Donau in Niederbayern, vom Böhmer Wald, mündet bei Passau; 54 km lang. Danach benannt der I.gau, im Mittelalter Grafschaft.

Imaginär (lat.), nur in der Einbildungskraft beruhend; imaginäre Größen, Quadratwurzeln aus negativen Größen. Obgleich nichts existiert, was diesen Größen entspricht, so bilden sie doch eine notwendige Erweiterung des Zahlengebietes und sind selbst einer geometrischen Versinnlichung (zuerst von Wallis angegeben) fähig. Die imaginäre Einheit $\sqrt{-1}$ wird mit i bezeichnet. Alle andern Größen heißen im Gegensatze zu ihnen reelle Größen. Vgl. Quaternionen.

Imāgo (lat.), Bild, Ebenbild; das vollkommen ausgebildete, geflügelte Insekt. Plur. Imagines, im alten Rom aus Wachs gefertigte Ahnenbilder, im Atrium aufgestellt, bei Leichenbegängnissen vorangetragen. Imagination, Einbildung, Einbildungskraft.

Imām (arab.), Vorsteher, Titel hoher mohammedan. Geistlicher, auch mohammedanischer Fürsten, z. B.: I. von Maskat.

Imandra, See im russ. Gouv. Archangel, auf der Halbinsel Kola, 852 qkm.

Imaret (arab.), Spitäler u. andre Wohlthätigkeitsanstalten bei den Moscheen; Gerichtslokal.

Imatrafall, s. Wuoxen.

Imatrasteine, eigentümlich geformte Mergelkonkretionen aus sandigem Schieferthon am Imatrafall.

Imbecill (lat.), schwach, blödsinnig; Imbecillität, Blödsinn, s. Geistesschwäche.

Imbibition (lat.), das Vermögen der tierischen und pflanzlichen Gewebe, Flüssigkeiten in ihre Zwischenräume und in die Substanz ihrer elementaren Formbestandteile aufzunehmen.

Imbriāni, Vittorio, ital. Lyriker, geb. 24. Okt. 1840 in Neapel, † das. 1. Jan. 1886. Entschiedener Realist, bei royalistischer Gesinnung; veröffentlichte: »Esercizj di prosodia« (Gedichte, 1874); »Fame usurpate« (1877); mehrere Novellen u. Sammlungen von Volksliedern; außerdem kritische und polemische Schriften (»Studi danteschi«, ges. 1890, u. a.), die Biographie A. Poerios (1884) u. a.

Imbros, Insel, s. Imbros.

Imerethi, ehemals Reich in Transkaukasien, 1804 von den Russen besetzt, jetzt Teil des Gouv. Kutais.

Imeretinskij (Emeretinskij), Alexander Konstantinowitsch, Fürst, russ. General, geb. 1837 aus der mediatisierten Fürstenfamilie von Imerethi in Grusien, befehligte 1877—78 eine Division gegen die Türken, 1878 Chef des Generalstabs, 1885 der Militärjustiz.

Imhoff, Amalie von, s. Helvig.

Imhoof-Blumer, Friedrich, Numismatiker, geb. 11. Mai 1838 in Winterthur, lebt das., Besitzer einer großartigen Sammlung antiker (besonders griechischer) Münzen, über die er wichtige Werke herausgab.

Imielin, Dorf im preuß. Regbez. Oppeln, Kreis Pleß, an der Bahn Breslau-Oswiecim, (1890) 2174 Ew.

Imitation (lat.), Nachahmung; imitativ, nachahmend; imitieren, nachahmen.

Imker (von Imme, Biene), Bienenzüchter.

Im Lichten (Lichte Weite), bei Maßangaben hohler Räume Bezeichnung, daß die Stärke der Wandung nicht mitgerechnet ist.

Immakulāt (lat.), unbefleckt; Immakulateneid, bei den Katholiken eidliche Versicherung des Glaubens an die unbefleckte Empfängnis (immaculata conceptio) der Maria.

Immanént (lat.), innewohnend, innerlich, das Wesen durchdringend, im Gegensatze zu transeunt und transcendent, darüber hinausgehend. Nach dem Pantheismus (Spinoza) ist Gott die immanente Ursache der Welt (als dem Sein nach nicht von ihr verschieden), nach Deismus und Theismus die transcendente. Immanénz, das Innewohnen, Anhaften.

Immateriāl (immateriell, lat.), stofflos, unkörperlich; Immaterialismus, Lehre von der Unkörperlichkeit der Seele oder der Erscheinungswelt überhaupt.

Immatrikulation (lat.), Einzeichnung in die Matrikel (Musterrolle); bes. auf Hochschulen, Aufnahme unter die Zahl der Studierenden (s. Matrikel).

Imme, s. Biene.

Immediāt (lat.), unmittelbar; I.vorstellungen, I.sachen, solche, welche unmittelbar der höchsten Instanz oder dem Regenten vorgelegt und hier entschieden werden; I.stände, die reichsunmittelbaren Stände im frühern Deutschen Reich; immediatisierte Fürsten, früher die reichsunmittelbaren Fürsten; souveräne Fürsten im Gegensatze zu den mediatisierten.

Immemoriālverjährung, s. Unvordenkliche Verjährung.

Immenhausen, Stadt im preuß. Regbez. Kassel, Kreis Hofgeismar, an der Bahn Schwerte-Kassel, (1890) 1361 Ew.

Immensurābel, unmeßbar.

Imméns (lat.), unermeßlich, außerordentlich groß;

Immenstadt, Stadt im bayr. Regbez. Schwaben, Bezirk Sonthofen, nahe der Iller, Knotenpunkt der Bahn Lindau-München, (1890) 3178 Ew.; Schloß. Unfern die Ruine Rotenfels und die Algäuer Berge Grünten und Stuiben.

Immergrün, s. Hedera, Vinca, Sempervivum.

Immermann, Karl Leberecht, Dichter, geb. 24. April 1796 in Magdeburg, kämpfte 1815 gegen Napoleon, studierte in Halle die Rechte, lernte als Auditeur in Münster die Gräfin Elisa von Ahlefeldt kennen, mit welcher er enge Freundschaft schloß, wurde 1827 Landgerichtsrat in Düsseldorf, führte 1835—37 die Direktion des Theaters daselbst (vgl. Fellner, 1888); † 25. Aug. 1840. Einer der begabtesten und hochstrebendsten Dichter der nachklassischen Periode der deutschen Litteratur, eine spröde, schwerflüssige Natur, die erst spät, und nachdem sie die romantischen Elemente ihrer Bildung gleichsam ausgestoßen, zu glücklichen Schöpfungen gelangte. Als Dramatiker schuf er die Tragödien: »Trauerspiel in Tirol« (1827), »Kaiser Friedrich II.« (1828), »Alexis«, Trilogie (1832), das Mysterium »Merlin« (1831) u. a.; als Epiker die Romane: »Die Epigonen« (1836), »Münchhausen« mit dem Idyll »Der Oberhof« (1839 u. ö.); das Märchen »Tulifäntchen« (1830), das epische Gedicht »Tristan und Isolde« (Fragment, 1841) und »Memorabilien« (1840). »Schriften« 1835—43, 14 Bde.; »Werke« hrsg. von Boxberger (1883, 20 Bde.). Biogr. von I.s Witwe (hrsg. von Putlitz 1870, 2 Bde.).

Immerschön, s. Helichrysum u. Calluna vulgaris.

Immersion (lat.), das Ein- oder Untertauchen; der Eintritt eines Himmelskörpers in den Schatten eines andern; Zeitwort: immergieren.

Immersionslinse, äußere Linse des Objektivs eines Mikroskops, welche in eine auf dem Deckglas befindliche Flüssigkeit eintaucht.

Immigrant (lat.), Einwanderer; Immigration Einwanderung.

Imminént (lat.), bevorstehend; drohend.

Immission (lat.), Einsetzung (in ein Amt), Einlassung; gerichtliche »Einweisung« (in ein Besitztum, eine Erbschaft).

Immobil (lat.), unbeweglich; Immobilien, unbewegliche, liegende Güter, Liegenschaften; Immobiliarvermögen, in solchen bestehendes Vermögen; Immobiliarkredit (Real-, Bodenkredit), Kredit mit Verpfändung von Immobilien; immobilisieren, bewegliche Güter zu im Besitz unübertragbaren machen.

Immobiliarversicherung, s. Feuerversicherung.

Immoralität (lat.), Unsittlichkeit.

Immortalität (lat.), Unsterblichkeit.

Immortelle, s. v. w. Helichrysum, Gnaphalium und andre Pflanzen, deren Blüten aus strohartigen Blättern bestehen und sich beim Trocknen nicht verändern; rote I., s. Gomphrena.

Immota fides (lat., »unerschütterliche Treue«), Devise des braunschweig. Ordens Heinrichs des Löwen.

Immūn (lat.), befreit, frei.

Immunität (lat.), Freiheit von Obliegenheiten, insbesondere von Diensten, Abgaben, Lasten ꝛc.; auch Exemtion vom gewöhnlichen Gerichtsstand. In der Medizin die Fähigkeit des Menschen u. gewisser Tiere, der Ansteckung mit manchen Infektionskrankheiten nicht zu unterliegen, ist angeboren oder erworben, z. B. durch einmaliges Überstehen einer Infektionskrankheit, welches gegen ein mehrmaliges Befallenwerden schützt. I. wird auch erworben durch Impfung mit einem abgeschwächten Infektionsstoff (Schutzimpfung). Das Wesen der I. ist noch nicht ergründet.

Imnau, Badeort im preuß. Regbez. Sigmaringen, an der Eyach, 521 Ew. Erdig-salinische Eisenquellen.

Imōla, Kreisstadt in der ital. Provinz Bologna, am Santerno, in weinreicher Gegend, 11,372 Ew.; Bischofsitz.

Imōla, Innocenzo da (eigentlich I. Francucci), Maler, geb. um 1494 in Imola, † um 1550 in Bologna,

Maler von großer Lieblichkeit des Ausdrucks. Hauptwerke von ihm in Bologna.

Imp., Abkürzung für Imperium, Imperator, Imperativus oder imprimatur.

Impar (lat.), ungleich; impări Marte, mit ungleichem Kriegsglück.

Impartiāl (lat.), unparteiisch.

Impassābel (lat.), unpassierbar.

Impasse (frz., spr. ängpäß), Sackgasse. Einen I. machen, in Kartenspielen mit einer niedrigern Karte einstechen, um die höhere für einen zweiten Stich zu behalten (postmeistern, schneiden).

Impassībel (lat.), unempfindlich.

Impásto (ital., Empaste), in der Malerei das dicke (pastose) Auftragen der Farben, besonders bei der Untermalung; in der Kupferstecherei Verwischung der Punkte und Striche.

Impatībel (lat.), unleidlich; unverträglich.

Impatiens *L.* (Springkraut, Balsamine), Gattung der Balsamineen. I. noli tangere *L.*, Kraut, in Europa, Nordasien, dessen reife Kapsel bei leisester Berührung aufspringt. I. Balsamina *L.*, aus Indien, Zierpflanze, wurde früher zu Wundbalsam benutzt.

Impeachment (engl., spr. impihtschment), in England die öffentliche Anklage im Strafprozeß; insbes. die Anklage, welche vom Unterhaus gegen ein Mitglied des Parlaments beim Oberhaus erhoben wird.

Impedimént (lat.), Hindernis.

Impegno (ital., spr. -pennjo), Verpfändung; Obliegenheit, Verbindlichkeit.

Impenetrābel (lat.), undurchdringlich.

Impénsae (lat.), Impensen, Kosten, Auslagen, Verwendungen für eine fremde Sache; I. necessariae, notwendige, utiles, nützliche, voluptuariae, lediglich aus Luxus gemachte.

Imperatīv (lat.), befehlend; Befehlsform des Zeitwortes; kategorischer I., s. Kategorie.

Imperātor (lat.), Befehlshaber, Feldherr, seit Augustus s. v. w. Kaiser.

Imperatōria ostruthium *L.* (Meisterwurz, Kaiser-, Magistranz-, Ostritzwurzel, weiße Abstränze), Umbellifere, mit aromatischer, früher arzneilich benutzter Wurzel.

Imperfékt (lat.), unvollendet; Imperfektum, Zeitform der unvollendeten Vergangenheit, dient zur Bezeichnung der der vergangenen Haupthandlung gleichzeitigen Nebenhandlungen und Zustände. Das sogen. deutsche I. ist eigentlich das Präteritum.

Imperiāl (lat.), kaiserlich, großartig, eine der größten Schriftarten; großes Papierformat.

Imperiāl, russ. Goldmünze, seit 1817 werden nur halbe I.en geprägt; 1 Halb-I. (schlechtweg I. genannt) = 5 Rubel Gold = 5 Rub. 15 Kop. Silber = 16,736 Mk.

Imperial-Dukaten, russ. Goldmünze, = 3 Rubel Gold = 10,042 Mk.

Impériale (frz., spr. ängperiall), das mit Sitzen versehene Deck eines Postwagens etc.; ein Kartenspiel unter zweien mit Pikettkarte, speziell gewisse Kartenverbindungen in diesem Spiele.

Imperialismus (lat.), die auf militärische Gewalt gestützte Regierungsweise eines Monarchen.

Imperials, span. Merinoschafe, aus königlichen Schäfereien stammend.

Imperial Standard (engl., spr. impihriäl ständdärd), bei engl. Maßeinheiten, bedeutet die jetzt gesetzlichen Normalmaße.

Imperium (lat.), im alten Rom die höchste staatliche, besonders militärische Gewalt der Magistrate, namentlich der Statthalter der Provinzen, daher auch Oberbefehl; Kaiserreich.

Impersonāl (impersonell, lat.), unpersönlich; Impersonāle, unpersönliches Zeitwort.

Impertinént (lat.), ungeziemend, unverschämt; Impertinenz, Ungebühr, Frechheit.

Impetīgo (lat.), nässender Hautausschlag mit Pustelbildung; impetiginös, damit behaftet.

Impetránt (lat.), derjenige, welcher im Prozeßverfahren auf einseitiges Vorbringen hin, namentlich in Arrestsachen und in der Exekutionsinstanz, eine Verfügung gegen seinen Gegner (den Impetraten) erwirkt. S. Arrest.

Impetuōso (ital., Mus.), mit Ungestüm.

Impĕtus (lat.), Ungestüm, heftiger Angriff; im Strafrecht: rechtswidriger, in leidenschaftl. Erregung gefaßter Entschluß zur Begehung eines Verbrechens.

Impfung (Schutzimpfung), absichtliche Übertragung eines Ansteckungsstoffes ins Blut einer gesunden Person, um diese vor einer bestimmten Krankheit zu schützen, speziell die künstliche Übertragung des Kuhpockengiftes auf den Menschen (Vaccination). Die Kuhpocken (Vaccina, Variola vaccina) sind ein Pustelausschlag am Euter der Kuh, welcher am 9. und 10. Tage seine größte Ausbildung erreicht u. mit Hinterlassung von Narben heilt. Der Inhalt der Pustel (Lymphe), in einen kleinen Hautritz auf den Menschen übertragen, ruft an der Impfstelle gleiche Pusteln hervor, nach deren Abheilen der Geimpfte 7—10 Jahre vor Ansteckung mit der Menschenpocke und noch längere Zeit wenigstens vor den schweren Formen derselben geschützt ist. Nach dieser Zeit ist neue I., Revaccination (im 12. Lebensjahr), bes. bei Epidemien, erforderlich. Bei I. vom Menschen auf den Menschen können Syphilis, Wundrose etc. übertragen werden; animalische Lymphe (vom Kalb) ist deshalb der humanisierten vorzuziehen. I. war in Asien seit langer Zeit gebräuchlich, wurde vereinzelt auch in Europa ausgeführt, erlangte durch Jenner weite Verbreitung. Seit 1. April 1875 durch das Reichsimpfgesetz in Deutschland zwangsweise eingeführt. Vgl. Kußmaul, »Zwanzig Briefe« (1871); Bohn (»Bedeutung etc.«, 2. Aufl. 1875; »Handbuch« 1875), Pfeiffer (1884), Beumer (1887), Schulz (1888). Bei Schafpocken, Lungenseuche, Rauschbrand, Milzbrand, Rotlaufseuche der Schweine, Tollwut ist Schutzimpfung mit größerm oder geringerm Erfolg angewandt worden.

Impfung, bei Pflanzen s. v. w. Veredelung (s. d.).

Imphee (spr. imfi), s. Sorghum.

Impietät (lat.), Mangel an Frömmigkeit oder Ehrfurcht; Gottlosigkeit.

Implakābel (lat.), unversöhnlich.

Implizieren (lat.), in etwas mit einschließen; implicite, mit inbegriffen, ohne ausdrückliche Nennung darin enthalten (Gegensatz: explicite).

Implorant (lat.), derjenige, welcher im Zwangsvollstreckungsverfahren den Antrag auf gerichtliche Hilfe (Imploration) gegen den Imploraten stellt; auch s. v. w. Impetrant.

Impluvium (lat.), im Atrium des altröm. Hauses das in der Mitte (unter der Dachöffnung) befindliche Becken zur Aufnahme des Regenwassers; Vorhof einer Kirche.

Imponderabilien (lat., »unwägbare Stoffe«), nach früherer Ansicht die materiellen Grundlagen der Wärme-, Licht-, elektrischen und magnetischen Erscheinungen.

Imponieren (lat.), Eindruck machen; imposant, Eindruck machend.

Import (lat.), Einfuhr (in ein Land); Importen, eingeführte Waren; importieren, einführen.

Importants (spr. ängportáng, »Wichtigthuer«), 1643 Adelspartei in Frankreich gegen Mazarin, nach der Niederlage der Fronde ohnmächtig.

Importūn (lat), unbequem, lästig.

Impossībel (lat.), unmöglich.

Impost (lat.), Auflage, Steuer; das vorspringende Gesims eines Pfeilers, worauf ein Bogen ruht, Kämpfer.

Impotenz (lat.), Unvermögen, bes. Zeugungsunfähig-

keit. Ursachen: Bildungsfehler oder Erkrankungen der männlichen Geschlechtsteile, Schwäche, hohes Alter, Widerwille, fehlendes Selbstvertrauen ɩc.

Imprägnation (lat.), Schwängerung; Durchtränkung eines Stoffes mit einem andern, z. B. des Holzes mit Salzlösungen behufs Konservierung, des Achats mit Farbstoffen oder organischer Reste im Erdreich mit mineralischen Stoffen, wodurch die Versteinerungen entstehen, des Sandes mit Kalk- oder andern Lösungen: Sandsteinbildung.

Impraktikābel (lat.), unthunlich; unwegsam.

Impresārio (ital.), Unternehmer, insbesondere von Theater- und Konzertvorstellungen.

Impression (lat.), das Drücken; Eindruck.

Impressionisten, Anhänger einer in Frankreich entstandenen Richtung der Landschaftsmalerei, welche nur die farbige Oberfläche der Gegenstände in verschwimmenden Farben skizzenhaft wiedergibt (Manet, Monet, Renoir, Legros u. a.). Vgl. Duret (1878).

Imprimātur (lat., »es werde gedruckt«), die (ursprünglich von den ehemaligen Zensoren) gegebene Erlaubnis zum Druck einer Schrift; Erklärung der Druckfertigkeit eines Druckbogens ɩc.

Imprimieren (lat.), eindrücken, einprägen.

Improbabel (lat.), unwahrscheinlich.

Improbität (lat.), Unredlichkeit.

Improduktiv (lat.), nichts hervor-, einbringend, unfruchtbar.

Impromptu (frz., spr. ängprongptüh), ein Stegreiferzeugnis, namentlich Gedicht.

Improperien (lat., »Vorwürfe«), Gesänge (Antiphonien und Responsorien), worin Christus am Kreuze den Juden ihre Undankbarkeit vorhält; werden am Karfreitag in kathol. Kirchen gesungen.

Improvisatōren (ital.), Dichter, die ein aufgegebenes Thema aus dem Stegreif (ex improviso) sofort ausführen und vortragen; bes. in Italien häufig. Deutsche J.: Wolff, Langenschwarz, Herrmann u. a. Improvisieren, aus dem Stegreif vortragen.

Impudént (lat.), schamlos, unkeusch.

Impugnation (lat.), Bestreitung; J.sschrift, Beweisanfechtung (abgeschafft).

Impúls (lat.), Antrieb, Anregung.

Impunität (lat.), Straflosigkeit.

Imputābel (lat.), verantwortlich; mit Verantwortlichkeit verknüpft.

Imputation (lat.), Anschuldigung; imputativ, eine Anschuldigung enthaltend.

Imputieren (lat.), anrechnen, schuld geben.

Imst, Flecken und Bezirkshauptort in Tirol, an der Mündung des Gurglthals ins Innthal und an der Arlbergbahn, (1890) 2396 Ew.; ehemals berühmter Handel mit Kanarienvögeln.

Imtiaz-Orden, s. Orden (Türkei).

Imros (im Altertum Imbros), türk. Insel im Ägeischen Meer, nordwestl. von der Dardanelleneinfahrt, 255 qkm mit 6500 Ew. Hauptort Kastro. Steinkohlenlager.

In, lat. Präposition, mit dem deutschen in gleichbedeutend, in Zusammensetzung mit Verben die Richtung wohin oder die Einbegreifung anzeigend; in Zusammensetzung mit Substantiven, Adjektiven und Adverbien ist in Partikel und hat eine verneinende Bedeutung (gleich dem deutschen un); vor Labialen und vor m lautet es: im, vor r: ir.

In abstracto (lat.), in abstrakter Bedeutung, an sich, im allgemeinen; Gegensatz: in concreto. Vgl. Abstrahieren.

Inacceptābel (lat.), unannehmbar.

Inăchos (a. G.), Fluß im Peloponnes, fließt durch die Ebene von Argos, mündet in den Argolischen Meerbusen (Golf von Nauplia).

Inadäquāt (lat.), unangemessen, unpassend.

Inaktiv (lat), unthätig, amtlos; Inaktivität, Amt-, Dienstlosigkeit.

Inama-Sternegg, Karl Theodor von, Nationalökonom, geb. 20. Jan. 1843 in Augsburg, 1868 Professor in Innsbruck, 1880 in Prag, seit 1881 Präsident der k. k. Statist. Zentralkommission in Wien. Schrieb: »Verwaltungslehre« (1870); »Untersuchungen über das Hofsystem im Mittelalter« (1872); »Entwickelung der deutschen Alpendörfer« (1874); »Deutsche Wirtschaftsgeschichte« (1879 ff.) u. a.

Inamovibel (lat.), unversetz-, unabsetzbar; Inamovibilität, Unabsetzbarkeit, namentlich der Richterbeamten.

Inanität (lat.), Nichtigkeit; Inanition, Entkräftung durch Nahrungsmangel; Inanitionskur, Hungerkur.

In antecessum (lat.), zum voraus.

Inappellābel (lat.), nicht zur Berufung (Appellation) geeignet, endgültig entschieden.

Inapplikābel (lat.), unanwendbar; Inapplikation, Mangel an Fleiß oder Geschick.

In armis (lat.), unter den Waffen.

Inartikulieren (lat.), den Artikeln einfügen, in ein Gesetz einfügen, als Gesetz eintragen.

Inartikuliert (lat.), undeutlich (in der Aussprache), lallend.

In aetérnum (lat.), auf ewig.

Inaugurāldissertation (lat.), die zur Erlangung akademischer Würden eingereichte Abhandlung.

Inauguration (lat.), Einweihung oder Weihe; feierliche Einsetzung in ein Amt, eine Würde (besonders akademische). Gegensatz: Exauguration. Inaugurieren, einweihen, in ein Amt einsetzen.

In bond (engl.), unter Zollverschluß.

In brevi (lat.), in kurzem.

Incalzándo (ital., Mus.), jagend.

Ince in Makerfield (spr. ins in mähkerfihld), Fabrikstadt in Lancashire (England), (1891) 19,255 Ew.

Incestuōsi (lat.), die in Blutschande (s. Unzuchtsverbrechen) erzeugten Kinder.

Inch (spr. intsch, Mehrzahl Inches), der engl. Zoll, [= 0,025 m.

Inchoatīva verba (lat.), Zeitwörter, welche den »Beginn« einer Thätigkeit bezeichnen.

Incisōrium (lat.), s. Bistouri.

Incl., Abkürzung für inklusive (s. d.).

In coena domini (lat., »beim Mahl des Herrn«, Nachtmahlsbulle), die nach den Anfangsworten benannte, von Urban V. 1363 erlassene Bulle, welche die Verfluchung der Ketzer enthält, wurde 12. Okt. 1869 durch eine neue Redaktion ersetzt.

In concrēto (lat.), in der Wirklichkeit, in einem bestimmten Fall; Gegensatz: in abstracto. Vgl. Konkret.

In continŭo (lat.), ununterbrochen.

In contumāciam (lat.), s. Kontumaz.

In corpŏre (lat.), in Gesamtheit.

Incroyable (frz., spr. ängkröajábl), unglaublich; zur Zeit des Direktoriums in Frankreich dreieckiger Hut mit übergroßen Krempen; auch Stutzer, Modegeck.

Incŭbus (lat.), s. Inkubus.

In culpa versieren (lat.), sich etwas haben zu schulden kommen lassen.

I. N. D. (lat.), abgek. für In nomine Dei, im Namen Gottes.

Indebĭte (lat.), ohne Verbindlichkeit; Indebitum, Nichtschuld; Indebiti solutio, irrtümliche Bezahlung einer Nichtschuld.

Indefinitum (lat.), unbestimmtes Pronomen (jemand, irgend einer u. dgl.).

Indeklinābel (lat.), unbeugsam, nicht deklinierbar (von Wörtern).

Indelikāt (lat.), unzart, unfein.

Indélta (Indelningsverk), in Schweden seit dem 15. Jahrh. gebräuchliche Art der Truppenstellung durch den ländl. Grundbesitz, der für diesen Zweck in Gruppen eingeteilt (indelta) ist. Jede Gruppe stellt einen Soldaten.

Indemnisieren (lat.), entschädigen, Indemnität erteilen.

Indemnität (lat.), Straflosigkeit. J.sbeschluß (in England J.sbill), Beschluß der Kammern, durch welchen dem Ministerium eine Handlung, welche an

und für sich eine Verfassungsverletzung in sich schließt, nachgesehen wird.

Independénten (lat., »Unabhängige«), engl. Dissenters (s. d.), welche 1644—58 eine wichtige Rolle in England spielten; seit 1805 mit den Presbyterianern und Baptisten in kirchlichem Verband, erklären jede Gemeinde für selbständig und unabhängig von obern Kirchenbehörden und voneinander, verwerfen kirchliche Symbole, wählen ihre Seelsorger, Ältesten, Diakonen ꝛc. Ihre Grundsätze sind enthalten in Robinsons »Apologia pro exulibus Anglis« (1619) und im sogen. »Savoy-Bekenntnis« (1658). Vgl. Fletcher, »History of independency in England« (1862, 4 Bde.); Stoughton, »History of religion in England« (n. A. 1881); Weingarten, »Revolutionskirchen Englands« (1868).

In deposito (lat.), in Verwahrung.

Indeterminiert (lat.), unbestimmt, unentschlossen; Indeterminismus, die Lehre, daß der Wille selbständig, nicht durch Verstandesurteile (Beweggründe) bestimmt, entscheidet. S. Determinismus.

Index (lat.), Anzeiger, Verzeichnis. I. librorum prohibitorum, das Verzeichnis derjenigen Bücher, welche die katholische Kirche zu lesen verboten hat, seit 1557 von Rom aus veröffentlicht; Papst Sixtus V. ernannte eine besondere Kongregation des I. zur Fortsetzung desselben. Zu unterscheiden ist der I. librorum expurgandorum, welcher, von der röm. Generalinquisition geführt, die Bücher enthält, welche von anstößigen Stellen gereinigt werden sollen. Vgl. Reusch (1883–86).

Indezént (lat.), unanständig.

Indiafaser, s. v. w. Agavefaser, s. Fourcroya.

Indiána, nordamerikan. Freistaat, im O. des Mississippi, 94,140 qkm und (1890) 2,192,404 Ew.; größtenteils welliges Prärieland, reichbewässert (Ohio, Wabash, White ꝛc.) und sehr fruchtbar. Bedeutende Steinkohlenlager (1889: 2,8 Mill. Ton.). Landwirtschaft blühend (Produkte besonders Mais, Weizen u. Wolle); bedeutende Industrie (Eisenwerke, Wollfabriken, Brennereien, Maschinenfabriken); lebhafter Binnenhandel, Flußschiffahrt. Konstitution von 1851. Im Kongreß vertreten durch 2 Senatoren und 13 Repräsentanten; Schuld 1890: 8½ Mill. Doll. Hauptstadt Indianapolis. Seit 1816 Unionsstaat; im Sezessionskrieg auf seiten der Union.

Indianapólis, Hauptstadt von Indiana (Nordamerika), am White River, (1890) 105,436 Ew. Lebhafte Industrie, Kohlengruben. Knotenpunkt von 12 Eisenbahnen.

Indiáner, die Urbewohner Amerikas, mit den Malaien und Mongolen zu den mongolenähnlichen Völkern gehörig, haben durch den ganzen Kontinent einen und denselben Typus (im allgemeinen kupferrote Farbe, schlichtes, schwarzes Haar, breites Gesicht ꝛc.) und zerfallen in zahlreiche Völkerschaften und Stämme mit 422 Sprachen (s. Tafel »Menschenrassen«, Fig. 19 u. 20). Jägervölker in Nordamerika: die Kenai (am Jukon), Athabasken (Britisch-Nordamerika), Algonkin und Irokesen (zwischen Missouri und Atlantischem Meer), Dakota (Sioux), Pani (am obern Arkansas) und Appalachen (Tscherokesen, Tschokta; östl. vom Mississippi); in Südamerika: Tupi, Guaycuru, Gés, Eren, Arowaken, Kariben; die Kulturvölker: Kalifornier, Pueblo, Nahuatlaken, Maya u. Quiché (Mexiko), Muysca (Bogotá), Quichua (Quito und Peru), Yunca (Küstenland), Araukanier, Patagonier. Die I., meist zum Christentum bekehrt und von sehr verschiedener Gesittung, haben zum Teil alles Eigentümliche, selbst die Sprache, aufgegeben und leben unter der Herrschaft der Weißen in festen Wohnsitzen von Landwirtschaft und Bergbau (Indios reducidos oder fideles); andre erkennen, ohne ihre Eigentümlichkeit aufzugeben, die Oberhoheit der Weißen an; noch andre (Indios bravos) streifen als unstete Fischer- und Jägerstämme unabhängig und ungetauft umher. Im ganzen 10 Mill. I., davon (1890) in den Vereinigten Staaten 249,273, in Britisch-Nordamerika (1890) 122,585. Vgl. Waitz, »Anthropologie der Naturvölker«, Bd. 3 u. 4; Ders., »Die I. Nordamerikas« (1865); Schoolcraft (1851—1854, 5 Bde.); Bancroft, »Native races of the Pacific states of North America« (1875, 5 Bde.); Emerson, »Indian myths« (1884); Brooks (Geschichte, 1888); Werke von Mallery, Brinton u. a.

Indianergebiet (Indian Territory), Territorium der Vereinigten Staaten von Nordamerika, nördlich von Texas, weites Prärieland, vom Arkansas durchströmt, Grenzfluß gegen Texas der Red River; 81,320 qkm und (1890) 186,490 Ew. (74,997 Indianer), zum Teil aus den östlichen Staaten hierher verpflanzt (z. B. Seminolen, Tscherokesen, Krik, Tschokta u. Tschickasa). Ackerbau und Viehzucht. Fort Gibson (mit Garnison). Die Regierung vertreten durch 9 Agenten. 1889 das Territorium Oklahoma im N. des Canadian River ausgeschieden.

Indianersommer, in Nordamerika die milde und heitere Witterung des Septembers und Oktobers.

Indian hemp, s. Apocynum.

Indianische Pocken, s. Frambösie.

Indianist, Kenner der indischen Sprachen und Litteraturen, besonders des Sanskrits.

Indictment (engl.), Anklage, Anklagebeschluß der großen Jury, welche über die Begründetheit der Anklage einen dem deutschen Eröffnungsbeschluß entsprechenden Entscheid zu erlassen hat.

Indien, das Land jenseit des Indus, bis ins Mittelalter nur sagenhaft bekannt, aber wegen seines Reichtums an Edelsteinen, wohlriechenden Stoffen und andern Kostbarkeiten berühmt; später Ostindien genannt im Gegensatze zu Westindien, d. h. dem mittelamerikanischen Archipel, in welchem Columbus I. entdeckt zu haben glaubte. Daher Indianer als Bezeichnung der Urbewohner Amerikas, während die Bewohner Ostindiens seitdem Inder heißen.

Indiennes (frz., spr. ängdjenn), bedruckte Kattune.

Indifferént (lat.), gleichgültig, unteilnehmend. Indifferentismus, Gleichgültigkeit, besonders in politischen, kirchlichen, moralischen Dingen. Indifferenz, das Indifferentsein; der Zustand, wo zwei entgegenwirkende Kräfte oder Gegensätze einander aufheben.

Indifferente Thermen, s. Mineralwässer.

Indigbitter, s. Pikrinsäure.

Indigblau, s. Indigo.

Indigen (lat.), eingeboren, einheimisch; einer Gegend als wild wachsende Pflanze angehörig.

Indigenát (lat.), Staatsangehörigkeit, Staatsbürger- oder Unterthanenrecht (Inkolat), Heimatsrecht; s. Bundesindigenat.

Indigestion (lat.), Verdauungsschwäche.

Indigextrakt, reines Indigblau.

Indigirka, Fluß in Ostsibirien, entspringt auf dem Werchojanischen Gebirge, mündet ins Eismeer; 1400 km lang.

Indigitaménta (lat.), bei den Römern eine offizielle Zusammenstellung von Gebetsformeln, in denen diejenigen göttlichen Mächte zusammengestellt waren, welche in bestimmten Fällen vollständig angerufen werden mußten, wenn das Gebet Erfolg haben sollte.

Indigkarmin ꝛc., s. Indigo.

Indignation (lat.), Entrüstung, gerechter Unwille; indigniert, entrüstet, empört.

Indignität (lat.), Unwürdigkeit, insbes. die rechtliche Unwürdigkeit einer zum Nachlaß berufenen Person, das ihr gesetzlich oder letztwillig Angefallene oder Erworbene zu behalten.

Indigo, blauer Farbstoff, entsteht aus dem in vielen Pflanzen vorkommenden farblosen Indikan durch Gärung, wird bes. aus Indigofera-Arten dargestellt

(bester J. aus Bengalen, Java, Guatemala) und bildet eine blaue, auf Wasser schwimmende, gerieben kupferrote Masse mit **Indigblau** (**Indigotin**) als Hauptbestandteil. Letzteres wird durch Sublimation rein erhalten (im Handel als **Indigextrakt, präparierter J.**), auch aus Toluol des Steinkohlenteeres künstlich darstellbar, löst sich nur in konzentrierter Schwefelsäure und Anilin und wird bei Gegenwart von Alkali durch Eisenvitriol, Traubenzucker, Zinkstaub, Schwefelarsen, Kleie, Harn in lösliches **Indigweiß** verwandelt, welches sich an der Luft wieder zu Indigblau oxydiert. Hierauf beruht die **Küpenfärberei**, die Anwendung des J.s in der Färberei. Aus der Lösung von J. in konzentrierter Schwefelsäure (**J.tinktur, Indigkomposition**), ebenfalls zum Färben dienend, fällt Soda **Indigkarmin** (blauer Karmin, lösliches Indigblau, gefällter J., Cörulein, Chemischblau, Penseelack), welcher zum Färben (Sächsischblau, weniger dauerhaft als Küpenblau), als Malerfarbe, zu blauer Tinte, mit Stärkemehl vermischt als **Neublau** (Waschblau) ꝛc. dient. **Deutscher, falscher J.**, Waid; **grüner, chinesischer J.**, chines. Grün; **mineralischer J.**, Molybdänblau; **roter J.**, Persio, s. Orseille; **schwarzer J.**, Anilinschwarz, s. Anilin; **wilder J.**, s. Baptisia tinctoria. Vgl. Georgievics (1892), Lee (1892).

Indigofĕra *L.* (Indigpflanze), Gattung der Papilionaceen. I. tinctoria *L.*, Halbstrauch, in Bengalen, Malabar, Madagaskar, Ile de France, Westindien kultiviert, liefert mit andern Arten den Indigo. S. Tafel »Nutzpflanzen«, Fig. 5.

Indigopapier, mit Indigo gefärbtes Papier, Reagens auf Chlor.

Indigotin, das Indigblau; auch Indigkarmin.

Indigotinktur, s. Indigo.

Indigpflanze, s. Indigofera.

Indigpurpur, s. Purpurblau.

Indigschwarz, Anilinschwarz, s. Anilin.

Indigweiß, Indikān, s. Indigo.

Indikation (lat.), Anzeige, bes. Heilanzeige, das Motiv für die ärztliche Heilthätigkeit. Nach gestellter Diagnose beurteilt der Arzt, welches Heilverfahren indiziert, resp. kontraindiziert ist, was er zunächst zu thun, resp. zu lassen hat.

Indikativ (lat.), ein Modus (s. d.) des Zeitwortes, die bestimmte Aussageform.

Indikātor (lat.), Instrument zur Ermittelung des Dampfdrucks im Cylinder der Dampfmaschine, besteht aus einem kleinen Cylinder, in welchem der aus dem Dampfmaschinencylinder eintretende Dampf einen durch Federkraft niedergedrückten Kolben zu heben sucht. Ein Bleistift an der Kolbenstange des J.s verzeichnet auf sich abrollendem Papier die Bewegung des Kolbens. Vgl. Völckers (2. Aufl. 1878), Rosenkranz (4. Aufl. 1884), Pichler (1880). — Auch Wetteranzeiger beim Bergbau und Hilfsmittel bei der Maßanalyse, welches das Ende der Reaktion anzeigt.

Indikolit, s. Turmalin.

Indiktion (lat.), Ansage, Ankündigung; kirchliches Aufgebot; Ausschreibung der Grundsteuer im röm. Reich nach einer 15jähr. Steuerperiode und danach Jahreszählung nach dem sogen. J.encyklus (s. Cyklus). Die J.en beginnen mit 312 oder 1. Jan. 313 n. Chr. und umfassen je 15 Jahre. Man findet das Jahr der J., wenn man zur Jahreszahl der christlichen Zeitrechnung 3 addiert und die Summe mit 15 dividiert; der Rest gibt das Jahr der J.; bleibt kein Rest, so ist die J. 15. In mittelalterlichen Urkunden gebräuchlich.

Indirekt (lat.), nicht geradezu, mittelbar.

Indirekter Schuß, Schuß aus Geschützen gegen nicht sichtbare Ziele.

Indirekte Steuern, s. Steuern.

Indische Eiche, s. Tectona.

Indische Feige, s. Opuntia.

Indische Litteratur, s. Sanskrit.

Indischer Archipel (**Asiatischer, Malaiischer Archipel**), die große südostasiat. Inselwelt, zwischen Hinterindien und Australien, 2,004,202 qkm und 39½ Mill. Ew. (meist Malaien, 2 Mill. Chinesen, ca. 60,000 Europäer); zerfällt in: 1) eine äußere Inselreihe, im O. und NO. (die Molukken mit der Banda-, Amboina- und Ternategruppe und die Philippinen); 2) eine innere Reihe, im S. und SW. (Sumatra, Java, die Kleinen Sundainseln, Andamanen und Nikobaren); eine Mittelgruppe (Borneo und Celebes). Fast der ganze Archipel steht unter Herrschaft der Europäer, besonders der Niederländer (1,475,857 qkm mit 31½ Mill. Ew.) und der Spanier (Philippinen ꝛc.). Verbreitetste Religion der Islam.

Indische Religion. Entwickelungsformen derselben: 1) die Lehre der ältesten Wedas: Verehrung der Naturkräfte (das leuchtende Himmelsgewölbe, Sonne, Mond, Feuer); 2) die Religion der Epen: statt der nicht mehr verstandenen Naturbedeutung wurde den Göttern eine geistige untergelegt; 3) die spekulative Religion der Priester (Brahmanen, daher Brahmanismus): Brahma (s. d.), aus welchem alle Wesen entstehen, durch welchen sie leben und zu dem sie zurückkehren; 4) die spätere Mischreligion, Verschmelzung von Brahma mit den volkstümlichen Gottheiten Wischnu und Siwa zu einer Einheit (Trimurti); neben denselben im Volksglauben zahlreiche Untergötter, meist Personifikationen von Naturgegenständen, Halbgötter, Dämonen, Heilige, Helden ꝛc., die durch Opfer, Gebete, Wallfahrten, Büßungen ꝛc. verehrt werden. Ausbildung der Lehre von der Seelenwanderung und des Kastenwesens. Daneben die Lehre des Buddha (s. Buddhismus). Vgl. die Werke von Lassen, Benfey, Roth, Weber, Kuhn, Spiegel, Bergaigne, M. Williams; Wurm, »Geschichte der indischen Religion« (1874).

Indischer Gallus, s. Bablah.

Indischer Hanf, s. Gambohanf.

Indischer Ozean, eins der 5 Hauptmeere der Erde, auf der östl. Halbkugel zwischen Asien und dem Südl. Eismeer, Afrika und dem Großen Ozean, 73,325,872 qkm, bis 5664 m tief, zwischen Mauritius und Java 3600 m, im Indischen Archipel nur 60 m, im Durchschnitt 3344 m tief; wird durch den südl. Wendekreis in eine nördl. und eine südl. Hälfte geteilt: erstere auf 3 Seiten von Landmassen eingeschlossen und im N. 3 große Golfe (das Rote Meer, den Persischen und den Bengalischen Meerbusen), im NO. ein vielgegliedertes Inselmeer bildend und stark befahren; letztere ganz offen, ohne Gliederung, fast ohne Inseln, eins der ödesten Meere der Erde. Periodische Wechselwinde (Monsune) und Passatwinde (s. Wind). Äquatorialströmung zwischen 10 und 28° südl. Br. »Atlas«, hrsg. von der Deutschen Seewarte (1891, 35 Karten).

Indisches Korn, s. Sorghum.

Indische Sprachen, die zu dem indogerman. Sprachstamm gehörenden Sprachen Vorderindiens: das **Sanskrit**, die älteste Sprache Indiens und die altertümlichste des indogerman. Sprachstammes überhaupt, die Sprache der Religionsbücher und der klassischen Litteratur; Abkömmlinge desselben: das **Pâli** (Sprache der indischen Buddhisten), das **Kâwi** (auf Java) und das **Prâkrit** (Volksdialekt); aus letzterm durch Vermischung mit den Sprachen fremder Eroberer hervorgegangen: das **Hindi** und **Hindostani** oder **Urdu** (Sprache der Mohammedaner Hindostans), das **Marathi** (im Marathenland), das **Bengali**, **Sindhi**, **Pandschabi** ꝛc.; auch die Zigeunersprache. Die nichtarischen Sprachen Indiens gehören dem drawidischen Sprachstamm an und werden von 35 Mill. Menschen im Dekhan gesprochen.

Indische Vogelnester, s. Salangane.

Indischgelb, s. Kobalt.

Indischrot, s. Englischrot, Türkischrot.

Indiskrēt (lat.), rücksichtslos, unvorsichtig, nicht ver-

schwiegen; Indiskretion, Unvorsichtigkeit, Plauderhaftigkeit.

Indisponibel (lat.), unverfügbar; indisponiert, übel aufgelegt, übellaunig; Indisposition, Unpäßlichkeit, Übellaunigkeit.

Indisputābel (lat.), unbestreitbar.

Indisziplīniert (lat.), zuchtlos; ungeübt.

Indĭum, weißes, sehr weiches Metall, findet sich in mancher Zinkblende, spez. Gewicht 7,42, Atomgewicht 113,4, schmilzt bei 176°, an der Luft unveränderlich.

Individualismus (lat.), die sozialpolitische Richtung, welche den freien individuellen Bestrebungen den weitesten Spielraum lassen will.

Individŭum (lat.), Einzelwesen, ein für sich bestehendes organisiertes Wesen; individuell, das, worin die Besonderheit eines solchen besteht; Individualität, die ein Einzelwesen von den übrigen seiner Gattung unterscheidende Besonderheit, auch ein Einzelwesen in Bezug auf diese Besonderheit; individualisieren, auf ein J. übertragen oder beschränken; ein Einzelwesen in seiner Besonderheit anschaulich machen.

Indizien (lat.), Anzeigen, bloße Verdachtsgründe im Gegensatze zu unmittelbaren Überführungsgründen; J.beweis, Überführung eines Angeschuldigten ohne Geständnis auf Grund von J. Indizieren, anzeigen; auf etwas hindeuten, hinweisen; indizierte Leistung, s. Dampfmaschine.

Indobritisches Reich, die Besitzungen Großbritanniens und Ostindien.

Indo-China, s. Französisch-Indo-China.

Indochinesische Halbinsel, Hinterindien. Indochinesische Sprachen, die monosyllabischen Sprachen Hinterindiens: das Birmanische, Siamesische, Anamitische ꝛc.

Indogermānen (Indoeuropäer oder Arier), Gesamtbezeichnung für die Völker kaukasischer Rasse, deren Sprachen den indogerman. Sprachstamm bilden, und die, über einen großen Teil Asiens, beinahe ganz Europa und von da über andre Erdteile, besonders Amerika, verbreitet, Hauptträger der Zivilisation sind. Die Urheimat der J. ist noch nicht sicher ermittelt (nach früherer Ansicht Mittelasien, nach neuerer Nordeuropa). Vor der Trennung der asiatischen J. (Inder, Iranier, Armenier) von den europäischen (Griechen, Italiker, Illyrier, Kelten, Germanen, Slawen, Letten) hatte das Volk nach Ausweis des gemeinsamen Wortschatzes bereits einen ziemlich hohen Kulturgrad erreicht. Vgl. Pictet (2. Aufl. 1878, 3 Bde.), Pösche (1878), Penka (1883—86), Schrader (2. Aufl. 1890). Die indogerman. Sprachen sind die grammatisch vollendetsten und eigentlichen Kultursprachen der Menschheit. 9 Hauptgruppen: 1) die keltische (jetzt nur noch sporadisch in Großbritannien, Irland und der Bretagne); 2) die germanische (Gotisch, Deutsch, Holländisch, Englisch, Dänisch, Schwedisch); 3) die lettische (Litauisch, Altpreußisch, Lettisch); 4) die slawische (Russisch, Bulgarisch, Polnisch, Tschechisch, Serbisch, Wendisch); 5) die griechische; 6) die illyrische (albanesische); 7) die italische (Latein und die davon abgeleiteten romanischen Sprachen: Italienisch, Französisch, Spanisch, Portugiesisch, Rumänisch); 8) die iranische (Zend, Persisch, Armenisch ꝛc.); 9) die indische (Sanskrit, Prâkrit und die neuindischen Dialekte). Vgl. Bopp, »Vergleichende Grammatik« (3. Aufl. 1868 bis 1871, 3 Bde.; Hauptwerk); Rapp, »Grundriß der Grammatik des indoeurop. Sprachstammes« (1852—1855, 2 Bde.); Schleicher, »Die Sprachen Europas« (1850); Ders., »Kompendium der vergleichenden Grammatik« (4. Aufl. 1876); Fick, »Vergleichendes Wörterbuch der indogerman. Sprachen« (3. Aufl. 1874—76, 4 Bde.); Brugmann, »Grundriß der vergleichenden Grammatik« (1886 ff.).

Indōl entsteht bei Reduktion von Indigblau, bei Verdauung von Eiweiß (daher im Harn und in Exkrementen); große, farblose Kristalle, riecht unangenehm, bildet mit Säuren Salze. Die J.verbindung im Harn (Harnindikan) wird durch Salzsäure blau.

Indolént (lat.), gleichgültig, schlaff; Indolenz, Unempfindlichkeit, Lässigkeit.

Indonesien, Bezeichnung für die Inseln des Indischen oder Malaiischen Archipels.

Indor (Indore), brit. Schutzstaat in Zentralindien (Landschaft Malwa), Besitzung der Familie Holkar, 21,760 qkm und 1,055,217 Ew. (meist Hindu). Herrschendes Volk die Marathen, Hauptproduktion: Mohn und Opium. Die Hauptstadt J., 75,401 Ew.

Indossamént (v. ital. in dosso, »auf dem Rücken«, Giro), die wechselmäßige Übertragung eines Wechsels auf einen andern, welche durch eine Bemerkung auf der Rückseite des Wechsels bewirkt wird; indossieren, einen Wechsel begeben; Indossant, der Übertragende, welcher nun als Wechselschuldner gleich dem Aussteller haftet; Indossatar, derjenige, welcher den Wechsel begeben erhält und dadurch Wechselgläubiger wird. Es genügt, wenn der Indossant bloß seinen Namen auf die Rückseite des Wechsels setzt (Blankoindossament). Nach-J., das J. verfallener Wechsel; Prokura-J., J. mit der Bezeichnung: zur Anweisung in Prokura, drückt eine Bevollmächtigung aus, ohne das Eigentum des Wechsels zu übertragen; Rekta-J., J., das weiteres Indossieren mit der Befreiung von der Regreßpflicht gegenüber allen weitern Indossanten ausschließt. Das J. kommt auch bei andern Orderpapieren (s. d.) zur Anwendung.

Indra, in der ältesten Zeit oberster Gott der Inder, Schöpfer und Erhalter der Welt, später Haupt der niedern Götter.

Indraprastha, s. Dehli.

Indre (spr. ängdr), linker Nebenfluß der Loire im mittlern Frankreich, mündet unterhalb Tours; 245 km lang. Danach benannt das Departement J., 6905 qkm und (1891) 292,868 Ew., 4 Arrond. (Hauptstadt Châteauroux), und das Dep. J.-et-Loire, 6157 qkm und (1891) 337,298 Ew., 3 Arrond. (Hauptstadt Tours.)

In dubio (lat.), im Zweifel.

Induktion (lat.), Aufleitung; in der Logik Schlußfolgerung vom Besondern aufs Allgemeine; induktorisch, auf J. beruhend; induktive Wissenschaften, die im wesentlichen auf J., d. h. auf Erfahrung u. Beobachtung, beruhen. Die J. (grch. Anagogé), zuerst von Sokrates empfohlen und von Aristoteles theoretisch behandelt, stand hinter der Deduktion (Ableitung des Besondern aus dem Allgemeinen) in der Schätzung der Philosophen wesentlich zurück bis auf Bacon (s. d. 2).

Induktion, elektrische, Erregung elektrischer Ströme in einem Leiter durch Einwirkung eines andern elektrischen Stroms (Voltainduktion) oder durch Magnete (Magnetinduktion). Bei Erzeugung, Verstärkung oder Annäherung des induzierenden Stromes (verteilender oder primärer Strom) an den Leiter ist der in diesem entstehende Induktions-, Verteilungs- oder sekundäre Strom dem ersten entgegengerichtet, beim Verschwinden, bei Schwächung oder Entfernung desselben aber gleichgerichtet. Bei Induktionsapparaten geht der Hauptstrom durch eine Rolle aus dickem, mit Seide übersponnenem Draht, in deren Höhlung ein Stab von weichem Eisen steckt. Diese Rolle wird in eine andre aus dünnerm übersponnenen Draht gesteckt. Induktionsströme bringen alle Wirkungen der gewöhnlichen Ströme, besonders aber kräftige physiologische, hervor; sie werden praktisch nutzbar gemacht durch die magnetelektrischen Maschinen und durch Ruhmkorffs Funkeninduktor, welcher starke Spannungserscheinungen zeigt und zum Entzünden von Sprengladungen und explosiver Gasgemische (im Gasmotor) dient. Auch dienen Induktionsströme zu Heilzwecken (Faradisierung).

Induktionsmaschinen, Apparate zur schnellen Erzeugung von Induktionsströmen.

Induktionswage, Vorrichtung zur Prüfung der innern Beschaffenheit der Metalle durch Vergleichung der Rückwirkung, welche die in ihnen durch Induktion hervorgerufenen elektrischen Ströme auf den induzierenden Strom äußern.

Induktiv, s. Induktion.

In dulci jubĭlo (lat., »in süßem Jubel«), Anfang eines alten Weihnachtsliedes; auch in Saus u. Braus.

Indulgént (lat.), nachsichtig, gütig; Indulgénz, Nachsicht, Straferlaß; insbes. Ablaß.

Indulin, s. Azofarbstoffe.

Indult (lat.), Nachsicht; Frist für Erfüllung einer Verbindlichkeit, auch Moratorium; dann Ablaß, daher hier und da (München) J. oder Dult s. v. w. Jahrmarkt, Messe.

In dŭplo (lat.), doppelt.

Induration (lat.), s. Verhärtung.

Indus (Sindhu, »Fluß«), Strom in Vorderindien, entspringt am Kailasberg in Tibet in 6703 m Höhe, durchströmt gegen NW. die Landschaften Ladak und Baltistan, durchbricht dann, gegen SW. gewendet, den Himalaja, tritt unterhalb Attok (schiffbar) in die Ebene, fließt durch die Provinzen Pandschab und Sind, meist mehrarmig und träge, und mündet unterhalb Karatschi in mehreren Armen (Deltas) in das Arabische Meer. 3200 km lang, Stromgebiet 965,000 qkm. Nebenflüsse Kabul und Satledsch.

Industrie (lat., »Fleiß, Betriebsamkeit«), die Gesamtheit der Arbeiten, welche durch technische Verrichtungen den Wert von Rohstoffen erhöhen (Stoffveredelung); auch allgemein s. v. w. Gewerbthätigkeit, Gewerbfleiß. Industrieller, Fabrikant. Industrialismus, das Vorherrschen der Gewerbthätigkeit in einem Lande. Vgl. die Tabelle auf der Karte »Europa«.

Industrieaktien (Industriepapiere), Aktien industrieller Unternehmungen; auch Aktien, welche Gründer für Sachen oder Dienstleistungen erhalten.

Industrieausstellung, s. Ausstellungen.

Industriepflanzen, Pflanzen, welche für die Industrie wichtige Rohstoffe liefern, wie Runkelrübe, Zuckerrohr, Baumwolle ꝛc. Weiteres s. Text zur Tafel »Nutzpflanzen«.

Industrieritter, Gauner, Betrüger.

Industrieschulen, s. v. w. gewerbliche Fachschulen (s. d.); auch veraltete Bezeichnung für Handarbeitsschulen (s. Handarbeit).

Industriesysteme, das Ad. Smithsche System der Volkswirtschaft, welches die Arbeit oder Betriebsamkeit als Quelle des Reichtums bezeichnet.

Industriös (lat.), betriebsam, erfinderisch.

Inebriantia, berauschende Mittel.

Inedita (lat.), noch nicht herausgegebene Schriften.

Ineffektiv (lat.), unwirksam.

In effigie (lat.), im Bildnis; i. e. hingerichtet werden, ehedem übliche Exekution an dem Bildnis des entflohenen oder gestorbenen Verurteilten.

Inertia (lat.), Beharrungsvermögen, Trägheit.

Inessentiell (lat.), unwesentlich.

Inexakt (lat.), ungenau, fehlerhaft.

Inexigibel (lat.), nicht eintreibbar.

Inexpressibles (engl.), die »Unaussprechlichen«, in England üblich für Hosen, weil das engl. Wort für Hosen (breeches) im Singular »Steiß« bedeutet.

In exténso (lat.), ausführlich, vollständig.

Infallibel (lat.), unfehlbar; Infallibilist, Anhänger des Unfehlbarkeitsdogmas.

Infallibilität (lat.), Unfehlbarkeit, bes. in Sachen des Glaubens und der Lehre, von alters her der katholischen Kirche, insbes. den Konzilen als den Repräsentanten derselben, beigelegt, dann von den Päpsten in Anspruch genommen, durch das vatikanische Konzil 18. Juli 1870 denselben feierlich zugesprochen.

Infām (lat.), ehrlos, verrufen. Infamie, Ehrlosigkeit; Schmälerung der bürgerlichen Ehre einer Person; nach röm. Rechte teils gesetzliche Folge gewisser strafbarer Handlungen, teils Strafe eines schimpflichen Benehmens oder Gewerbes; in der neuern Gesetzgebung auf Entziehung der bürgerlichen Ehrenrechte infolge richterlichen Erkenntnisses beschränkt.

Infánt, Infántin (Infante und Infanta, vom lat. infans, Kind), in Portugal und Spanien Titel der Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses; Infantado, das denselben als Leibgedinge zugewiesene Gebiet.

Infantādo, s. Schaf.

Infantādo, R. de Silva, Herzog von, span. Staatsmann, geb. 1773, 1808 General, 1809 von den Franzosen besiegt, 1811 Präsident des Regentschaftsrates, unter Ferdinand VII. Haupt der reaktionären Partei, 1825—26 Ministerpräsident; † 28. Nov. 1841 in Madrid.

Infanterie (frz.), ehemals Leibgarde span. Infanten, heute das Fußvolk als Hauptbestandteil der Heere. Leichte und schwere J., Grenadiere, Musketiere ꝛc. sind heute nur noch formelle Bezeichnungen; vgl. Rüstow (2. Aufl. 1864), Boguslawski (1880).

Infanteriekanonen, ehemals leichte Geschütze zur Stütze der Infanterie und von dieser bedient, zuerst unter Gustav Adolf, dann Friedrich II., Napoleon I.

Infanterieschießschule, s. Militärschießschulen.

Infárkt (lat., »Anschoppung«), früher jede Schwellung eines Organs, auch Verstopfung des Darmkanals; jetzt Blutungen in Organen, besonders Lunge und Nieren, bei Herzfehlern (hämorrhagischer J.) sowie Ablagerung von Konkrementen, Farbstoffen ꝛc.

In favōrem (lat.), zu jemandes gunsten.

Infektion (lat.), Ansteckung.

Infektionskrankheiten, durch Aufnahme eines spezifisch wirkenden Stoffes (Bakterien, Protozoen) in den Organismus entstehende Krankheiten: Masern, Scharlach, Pocken, Cholera, Typhus, Wundfieber ꝛc.

Infĕri (lat.), die Bewohner der Unterwelt, auch letztere selbst; ad inferos, zu den Toten; Inferien, Totenopfer.

Inferiorität (lat.), Unterordnung, niederer Rang, schlechtere Beschaffenheit.

Infernāl (lat.), höllisch, teuflisch.

Infertilität (lat.), Unfruchtbarkeit.

Infibulation (lat.), durch Anlegung von Drähten oder Vernähen verhinderte Ausübung des Beischlafs, schon im Altertum, noch jetzt in Ostafrika gebräuchlich. Vgl. Ploß (1887).

Infidēles (lat.), die Ungläubigen.

In fidem (lat.), zur Beglaubigung

Infiltration (lat.), gleichmäßige Einlagerung von Krankheitsprodukten (Eiter, Serum) in die Gewebe, wodurch letztere dicker, konsistenter werden; die Einführung gelöster Stoffe in Gesteine.

Infimus (lat.), der Unterste.

Infinität (lat.), Unbegrenztheit, Unendlichkeit.

Infinitesimālrechnung, Rechnung mit unendlich großen und unendlich kleinen Größen, zerfällt in Differentialrechnung (s. d.) und Integralrechnung (s. d.).

Infinitiv (lat.), Form des Zeitwortes, welche die Handlung oder den Zustand ohne Beziehung auf eine Person oder die Modalität bezeichnet.

Infinītum (lat.), das Unendliche, Unbegrenzte; in i., ins Unendliche.

Infirmaria (lat.), Krankenhaus, Krankenstube.

Infirmier (frz., spr. ängfirmjeh), Lazarettgehilfe (s. d.).

Infizieren (lat.), anstecken, verpesten.

In flagrānti (lat.), auf frischer That (ertappt).

Inflammation (lat.), Entzündung; inflammieren, entzünden, entflammen; inflammatorisch, entzündlich.

Inflationisten (lat.), in Amerika die Anhänger der unbeschränkten Ausgabe von Papiergeld.

Inflexion (lat.), Beugung der Lichtstrahlen; Inflexibel, unbeugsam; Inflexibilia, Wörter ohne Flexion.

Infloreszénz (lat.), Blütenstand einer Pflanze.

In flóribus (lat.), in der Blüte.

Influénz (lat.), Einfluß, Einwirkung; elektrische J., s. Elektrizität.

Influénza (ital.), s. v. w. Grippe (s. d.). J. der Pferde (Pferdestaupe, epidemisches Katarrhalfieber, typhoides Fieber), akute, kontagiöse, fieberhafte Infektionskrankheit, durch den Atem u. die Exkremente übertragbar, macht die Tiere 2—3 Wochen arbeitsunfähig, endet meist mit Genesung. Vgl. Dieckerhoff (1882).

Influenzmaschine (Elektromaschine), Vorrichtung zur Erzeugung von Elektrizität durch Verteilung (Influenz), besteht aus zwei gefirnißten Glasscheiben, deren größere feststeht, während die kleinere rotiert. Vor letzterer steht das metallene Konduktorsystem. Die Maschine wird erregt durch eine negativ-elektrische Hartgummiplatte. 1864 von Holtz und Töpler erfunden.

Influieren (lat.), Einfluß haben, einwirken.

In folio (lat.), in Folioformat.

Information (lat.), Unterweisung, Belehrung. J.sprozeß (Informativprozeß), die vor Verleihung höherer Kirchenämter angestellten Untersuchungen über die Tauglichkeit des vom Kapitel vorgeschlagenen Kandidaten sowie über die Ordnungsmäßigkeit seiner Wahl. J.surteil, zur eignen Rechtsbelehrung erholtes Rechtsgutachten.

Informátor (lat.), Lehrer, bes. Hauslehrer.

Informieren (lat.), unterrichten, in Kenntnis setzen.

In foro (lat., »auf dem Forum«), vor Gericht.

Infraktion (lat.), Bruch; Vertragsbruch, Gesetzesübertretung.

In fraudem creditórum (lat.), zur Benachteiligung der Gläubiger.

In fraudem legis (lat.), mit Umgehung des Gesetzes.

Infrequénz (lat.), Mangel an Besuchern.

Inful (lat. Infula), bei den Römern weißwollene Stirnbinde der Priester; in den Ornat der kathol. Geistlichkeit übernommen, wurde J. gleichbedeutend mit Mitra (s. d.) und später für die von der Mitra auf den Rücken herabhängenden Bänder gebraucht, dann allgemein für Bischofs- und Prälatenwürde; daher infulieren, diese Würde verleihen.

Infusión (lat.), Eingießung, Aufguß; das Einspritzen von gelösten Arzneisubstanzen in eine Vene, verdrängt durch die subkutane Einspritzung (s. d.).

Infusorien (Infusions-, Aufgußtierchen), Klasse der Protozoen, mikroskopische Tierchen mit Wimpern oder Geißeln als Bewegungsorganen, Mundöffnung, pulsierender Blase, teils ohne, teils mit zarter oder starrer Membran, durch Konjugation, Teilung und Schwärmsprößlinge sich fortpflanzend. J. leben meist im Wasser, sind weit verbreitet und nähren sich von kleinern Organismen. Im 17. Jahrh. durch Leeuwenhoek entdeckt. Vgl. die Werke von Ehrenberg (1838), Dujardin (1841), Claparède und Lachmann (1858—61), Stein (1854 und 1859—64, 2 Bde.), Häckel (1873), Eyferth (1879), Hertwig (1889).

Infusorienerde, s. Kieselgur.

Infúsum (lat.), s. Aufguß.

In futúrum (lat.), für die Zukunft.

Inga *Dec.*, Gattung der Mimoseen. I. Marthae *Spr.*, in Westindien und Chile, mit sehr gerbsäurereichen Früchten (Algarobilla), die zum Gerben dienen. I. biglobosa *Willd.* (Dourabaum), im trop. Afrika, mit mehligen Samen, die geröstet werden (Kaffee von Sudân). I. vera *Willd.*, in Westindien, liefert das Cuba-, Grenadilla- oder Kokosholz.

Ingamos, die Knollen der Dioscorea.

Ingeborg, Königin von Frankreich, Tochter Waldemars I. von Dänemark, 1193 Gemahlin Philipps II. August, der sie bald verstieß, aber 1213 durch den Papst gezwungen wurde, sie wieder aufzunehmen; † 1236 in Corbeil.

Ingelfingen, Stadt im württemberg. Jagstkreis, Oberamt Künzelsau, am Kocher, (1891) 1351 Ew. Hauptort einer Hohenloheschen Standesherrschaft.

Ingelheim, zwei Marktflecken in Rheinhessen, Kreis Bingen, an der Bahn Bingen-Mainz: 1) Ober-J., an der Selz, ehedem Reichsstadt, (1890) 3279 Ew.; uralte evang. Kirche; Weinbau. — 2) Nieder-J., (1890) 2869 Ew.; Ruinen einer kaiserl. Pfalz (von Karl d. Gr. erbaut, 1462 von den Mainzern zerstört).

Ingelmünster, Flecken in der belg. Prov. Westflandern, Arrond. Rousselaere, (1891) 6224 Ew.

Ingemann, Bernhard Severin, dän. Dichter, geb. 28. Mai 1789 auf Falster, 1843—49 Direktor der Akademie zu Sorö; † das. 24. Febr. 1862. Schrieb romant. Epen (»Die schwarzen Ritter«, 1814; »Die Unterirdischen«, 1821; »Waldemar d. Gr.«, 1824; »Königin Margrete«, 1836, &c.), Dramen (»Masaniello«, »Blanca«, »Reinald«), Romane (»Waldemar der Sieger«, »Die Dorfkinder«, »Holger Danske«, 1837, &c.), religiöse Gesänge u. a. Werke 1843—64, 39 Bde.; vieles auch deutsch. Selbstbiographie 1862—1863. Vgl. Schwanenflügel (1886), Petersen (1889).

In genére (lat.), generell, im allgemeinen.

Ingenieurangriff, s. Festungskrieg.

Ingenieur-Belagerungspark (Geniepark), im Festungskrieg Niederlage des Materials für die Angriffsarbeiten der Pioniertruppen.

Ingenieure (frz., spr. inschenjöhre), die ein besonderes Korps (Ingenieur-, Geniekorps) bildenden Offiziere, welche im Festungsbaudienst thätig sind. Zivilingenieur, Bautechniker: Maschinen-, Mühlen-, Brücken-, Berg- u. Straßenbau-, Eisenbahn-, Gasbeleuchtungsingenieur, Elektriker.

Ingenieurkomitee (Geniekomitee), aus Ingenieur- und Pionieroffizieren gebildete, beratende Behörde zur Aufstellung und Prüfung von Entwürfen zu Festungsbauten &c.

Ingenieurkorps, s. Ingenieure.

Ingenieuroffizier vom Platz, in deutschen Festungen der Leiter des Festungsbauwesens und Vorstand der Festungsverwaltungsbehörde.

Ingenieurschule, s. Militärschulen.

Ingeniös (lat.), sinn- oder kunstreich ausgedacht; Ingeniosität, Erfindungsgabe; Ingenium, Naturanlage, natürlicher Verstand.

Ingénu (frz., spr. ängschenüh), natürlich, offenherzig; Ingénue, unschuldig-naives Mädchen (Rolle in Theaterstücken).

Ingenuität (lat.), Stand eines Freigebornen; Aufrichtigkeit, Offenherzigkeit.

Ingerénz (lat.), Einmischung.

Ingermanland, ehemals schwed. Provinz am Finnischen Meerbusen, 1702 von den Russen erobert, seit 1783 ein Teil des russ. Gouvernements St. Petersburg. Benannt nach den Ingriern, den ursprünglichen Bewohnern (Finnen).

Ingersheim, Flecken im Oberelsaß, Kreis Rappoltsweiler, an der Fecht und der Bahn Kolmar-Schnierlach, (1890) 2485 Ew.

Ingésta (lat.), die in den Körper eingeführten Speisen, Getränke, Luft; Ingestion, Einführung derselben.

Inghirámi, Francesco, Archäolog, geb. 1772 in Volterra, † 17. Mai 1846 in Florenz. Schrieb: »Monumenti etruschi« (1820—27, 10 Bde.); »Galleria Omerica« (1831—38, 3 Bde.); »Pitture di vasi fittili« (1831—37, 4 Bde.); »Museo Etrusco-Chiusino« (1833, 4 Bde.).

Inglése (ital.), Engländer.

Ingolstadt, Stadt und Festung 1. Ranges in Oberbayern, an der Donau, Knotenpunkt an der Bahn München-Hof, (1890) 17,646 Ew. Altes Schloß, got. Frauenkirche, vormaliges Jesuitenkollegium, schöne Donaubrücke, 1472—1800 Universität (erst nach Landshut, 1826 nach München verlegt); Real- und Lateinschule. Die Festung 1800 von Moreau geschleift, seit 1827 wiederhergestellt.

Ingots (engl., spr. inngotts), die durch den Bessemerprozeß erhaltenen Stahlblöcke.

Ingrediénz (Ingrediens, lat.), Zuthat, Bestandteil.

Ingres (spr. ängbr'), Jean Auguste Dominique, franz. Maler, geb. 29. Aug. 1780 in Montauban, seit 1796 Schüler Davids in Paris, lebte 1806—24 in Italien, dann wieder in Paris, 1834—41 in Rom als Direktor der franz. Akademie; † 13. Jan. 1867 in Paris. Entschiedener Vertreter der streng klassischen Ausdrucksweise, weniger ausgezeichnet in Kolorit und Erfindung als in der Zeichnung; behandelte sowohl antike Stoffe (Ödipus vor der Sphinx, Stratonike, die Quelle, Apotheose Homers rc.) als religiöse und Genrebilder (Franzeska da Rimini, Übergabe der Schlüssel an Petrus, Gelübde Ludwigs XIII., Jesus unter den Schriftgelehrten, Raffael und die Fornarina, Don Pedro von Toledo Heinrichs IV. Degen küssend, Tod Leonardos, Angelika und Rüdiger rc.); auch trefflicher Porträtmaler. Biogr. von Blanc (1870) und Delaborde (1870).

Ingrossieren (lat.), etwas »mit großer Schrift« ins Reine schreiben; ins Grund- und Hypothekenbuch eintragen; Ingrossator, der Führer eines solchen Buches; Ingrossation, Eintragung in dasselbe.

Inguinälgegend, Leistengegend (Schenkelbeuge); Inguinalkanal, Leistenkanal; Inguinaldrüsen, die Lymphdrüsen in der Schenkelbeuge.

Ingulez, rechter Nebenfluß des Dnjepr, in Südrußland, mündet oberhalb Cherson; 556 km lang.

Ingweiler, Stadt im Unterelsaß, Kreis Zabern, an der Moder und der Bahn Buchsweiler-J., (1890) 2256 Ew.

Ingwer, s. Zingiber; deutscher J., s. Arum; gelber [J., s. Curcuma.

Ingwergewächse, s. Zingiberaceen.

Inhaber, derjenige, der etwas in seiner Gewalt hat, ohne gerade auch Eigentümer zu sein. J. eines Regiments, eine hohe Persönlichkeit, welcher der betreffende Truppenteil zur Auszeichnung »verliehen« ist.

Inhaberpapier (Billet au porteur, in Holland Brengersbrief), Schuldschein, dessen jeweiliger (nicht benannter) Inhaber forderungsberechtigt ist, im Gegensatze zu demjenigen, der »auf den Namen« lautet (Rektapapier). Inhaberklausel, die hierauf hinweisende Bemerkung auf dem Papier. Dasselbe wird durch Vinkulierung (Festmachung, Inskription), indem der Name des Eigentümers auf dem J. und in ein von der Schuldverwaltung geführtes Schuldbuch eingetragen wird (Einschreibesystem), zu einem Rektapapier, durch Devinkulierung (Löschung des Namens) wieder zum J. Vgl. Unger (1857), Pappenheim (1881), Fellner (1888).

Inhaftieren, in Haft nehmen.

Inhalation (lat.), Einatmung. Inhalationskur, methodische Einatmung durch Gradierwerke oder Zerstäubungsapparate erzeugter, Salze oder Arzneistoffe enthaltender Dünste, auch von Gasen; mit großem Erfolg bei Krankheiten der Atmungsorgane angewandt. Vgl. Siegle (3. Aufl. 1869), Waldenburg (2. Aufl. 1872).

Inhalieren (lat.), einatmen.

Inhärénz (lat.), das Anhaften; Verhältnis zweier Dinge, zufolge dessen das eine ohne das andre nicht (z. B. Materie nicht ohne Schwere) gedacht werden kann. Inhärieren, anhaften, inwohnen; auf etwas beharren.

Inhibieren (lat.), Einhalt thun, verbieten; Inhibition, Verhinderung; Inhibitorium, das durch amtliche Verfügung ausgesprochene Verbot; Inhibitoriälien, früher die Verfügung, durch welche der Oberrichter nach eingelegter Berufung dem Unterrichter alles weitere Verfahren untersagte.

In hoc signo vinces (lat., abgekürzt I. H. S.), »in diesem Zeichen (†) wirst du siegen«, die Inschrift, welche Konstantin d. Gr. in seinem Kampfe gegen Maxentius neben dem Bilde des Kreuzes am Himmel erschienen [sein soll.

In honōrem (lat.), zu Ehren.

Inhumän (lat.), unmenschlich, hart; ungebildet; Inhumanität, Unmenschlichkeit rc.

In infinītum (lat.), ins Unendliche fort.

In intĕgrum restituieren (lat.), in den vorigen Stand wieder einsetzen, vgl. Wiedereinsetzung.

Initial (lat.), den Anfang bildend, anfänglich.

Initiälen, große Anfangsbuchstaben, oft verziert und farbig.

Initiative (lat.), der erste Schritt, die Einleitung zu einer Handlung, auch das Recht dazu (z. B. der Regierung oder des Parlaments), Gesetzentwürfe zur Beratung und Annahme vorzulegen; Initiativantrag, ein aus der J. der Volksvertretung hervorgehender Gesetzesvorschlag.

Initien (lat., Plur. von initium), die Anfänge.

Injektion, s. Einspritzung.

Injéktor (lat., Dampfstrahlpumpe), Speisevorrichtung für Dampfkessel, welche kaltes Speisewasser durch einen Dampfstrahl, der dabei kondensiert wird, hebt und in den Kessel treibt; 1858 von Giffard erfunden. Bei Körtings Universal-J. bläst ein J. dem andern zu, wodurch Wasser von 70° gehoben wird.

Injurie (lat.), s. Beleidigung.

Inka, Titel der alten Herrscher von Peru.

Inkaknochen, s. Schaltknochen.

Inkandeszénzlicht, Glühlicht, s. Elektrisches Licht.

Inkapäbel (lat.), unfähig, untüchtig.

Inkapazität (lat.), Unfähigkeit, Untauglichkeit.

Inkardination (mittellat.), Übergabe einer Kirche zur Verwaltung an einen fremden Geistlichen.

Inkarnät (lat.), Fleischfarbe, auch Hochrot; s. Karnation.

Inkarnation (lat.), Fleischwerdung, Verkörperung; s. Menschwerdung.

Inkartaden (frz.), mutwillige Streiche.

Inkarzeration (neulat.), Einkerkerung; Einklemmung (s. d.).

Inkasso (ital.), Einziehung von barem Geld für Forderungen, namentlich bei Wechseln; daher J.geschäft, J.mandat, Auftrag zur Einkassierung, J.spesen rc.

Inkerman, Ort bei Sebastopol, am Ausgang des Tschernajathals; 5. Nov. 1854 Sieg der Engländer und Franzosen über die Russen.

Inklination (lat.), Zuneigung, Anhänglichkeit; Magnetische J., J.snadel, s. Magnetismus.

Inklinieren (lat.), Neigung zu etwas haben.

Inkludieren (lat.), einschließen; Inklusion, Beischluß, Inbegriff.

Inklusive (lat., abgek. incl., inkl.), einschließlich.

Inkognito (ital.), unerkannt; i. reisen, unter anderm Namen reisen.

Inkohärenz (lat.), Mangel an Zusammenhang.

Inkolät (lat.), s. Indigenat.

Inkommensuräbel (lat.) heißen gleichartige Größen ohne gemeinschaftliches Maß, wie die Seiten und die Diagonale eines Quadrats. Das Verhältnis zweier inkommensurabler Größen ist irrational (s. d.).

Inkommodität (lat.), Unbequemlichkeit, Lästigkeit; inkommodieren, beschwerlich, lästig sein; Mühe, Ungelegenheit machen.

Inkomparäbel (lat.), unvergleichlich; Inkomparabilien, Adjektive, welche die Komparationsgrade nicht annehmen.

Inkompatibel (frz.), unverträglich, unvereinbar; Inkompatibilität, Unverträglichkeit, Unvereinbarkeit (z. B. von verschiedenen Ämtern).

Inkompetént (lat.), unzuständig; Inkompetenz, Unzuständigkeit; Gegensatz: Kompetenz (s. d.).

Inkomplett (lat.), unvollständig.

Inkongruént (lat.), nicht übereinstimmend.

Inkonsequént (lat.), folgewidrig, wankelmütig; Inkonsequenz, Folgewidrigkeit. [hellig.

Inkonsistént (neulat.), unhaltbar, bestandlos; miß-

Inkonstitutionell (lat.), verfassungswidrig.

Inkontestābel (lat.), unbestreitbar.

Inkontinént (lat.), unenthaltsam; Inkontinenz, Unenthaltsamkeit.

Inkonvenābel (lat.), unpassend, ungelegen; Inkonvenienz, Übel- oder Mißstand.

Inkonzinn (lat.), nicht ebenmäßig zusammengefügt, unangemessen.

Inkorporation (lat.), Einverleibung; Inkorporieren, einverleiben, aufnehmen (z. B. einen Staat in einen andern).

Inkorrékt (lat.), fehlerhaft, ungenau.

Inkorrigibel (lat.), unverbesserlich.

Inkrement (lat.), Zuwachs; in der Mathematik Zunahme einer Größe; Gegensatz: Dekrement.

Inkriminieren (lat.), an-, beschuldigen; Inkrimination, An-, Beschuldigung.

Inkrustation (lat.), Überrindung eines Körpers mit mineralischer Substanz, z. B. mit kohlensaurem Kalk in Quellen.

Inkubation (lat.), bei den Alten das Schlafen in einem Tempel, um hier im Traum von dem Gott Genesung oder Anweisung dazu zu erhalten (vgl. Ritter von Rittershain, 1878); Bebrütung der Eier; in der Heilkunde die Zeit zwischen der erfolgten Ansteckung und dem Ausbruch der Krankheit.

Inkūbus (lat.), volkstümlicher Name des Faunus oder Silvanus, dann ein Dämon, Nachtmahr, der das Alpdrücken erzeugt; mit einer Hexe buhlender böser Geist.

Inkulpāt (lat.), der Angeschuldigte, Angeklagte; Inkulpant, der Ankläger; Inkulpation, Anschuldigung; inkulpieren, anschuldigen, bezichtigen.

Inkumbénz (neulat.), Obliegenheit, Schuldigkeit.

Inkunābeln (lat.), Wiege, erste Anfänge; die ersten Erzeugnisse der Buchdruckerkunst (meist vor 1500). Besonders gesucht die frühsten Drucke einer Stadt, eines Landes, einer Offizin, dann die ersten Drucke (editiones principes) der griech. und röm. Klassiker. Verzeichnis von Hain (»Repertorium bibliographicum«, 1826—1838, 2 Bde.).

Inkurābel (lat.), unheilbar.

Inlet (engl.), kleine Bucht.

Inlett, Leinen- oder Baumwollzeug zur Aufnahme von Bettfedern.

In loco (lat.), an Ort und Stelle.

In majōrem (Dĕi) gloriam (lat.), zu größerm Ruhm (Gottes).

In margine (lat.), am Rand.

In medias res (lat.), mitten in die Dinge hinein, sofort zur Sache (übergehen).

In mora (lat.), in Verzug, im Rückstand.

Inn (im Altertum Önus), größter Nebenfluß der Donau von den Alpen, entspringt im Oberengadinthal aus dem Lunginsee am Septimer, durchfließt als Sela die Oberengadinseen, dann in Tirol das Ober- und Unterinnthal, wird bei Hall schiffbar, durchbricht bei Kufstein die Kalkalpen, mündet bei Passau. Länge 510 km, Flußgebiet 24,336 qkm; Hauptnebenfluß die Salzach.

In natūra (lat.), in Natur, wirklich.

Innere Mission, die neuerlich in der evang. Kirche hervorgetretenen Bestrebungen zur Neubelebung christlicher Gesinnung unter allen, besonders den niedern, Volksklassen; auf dem Kirchentag zu Wittenberg 23. Sept. 1848 unter einem Zentralausschuß in Hamburg und Berlin vereinigt. Hauptorgan: die von Wichern begründeten »Fliegenden Blätter aus dem Rauhen Hause zu Horn bei Hamburg«. Vgl. Schäfer (1878—83, 6 Bde.; »Leitfaden«, 2. Aufl. 1889), Schneider, »Die i. M. in Deutschland« (1888).

Innerösterreich, Gesamtname für Steiermark, Kärnten, Krain und das österreich. Küstenland.

Inner-Roden, s. Appenzell.

Innerste, rechter Nebenfluß der Leine im Hannöverschen, mündet unterhalb Sarstedt; 75 km lang.

Innervation (lat.), Einfluß der Nerven auf die Verrichtung der Organe.

Innervationsempfindung, die unmittelbare Wahrnehmung des Willensimpulses, den wir einem Körperteil zu seiner Bewegung geben.

Innichen, Marktflecken in Tirol, Bezirk Lienz, an der Pusterthalbahn, 984 Ew.; nahebei Wildbad.

Innocenz, Name von 13 Päpsten: 1) I. I., der Heilige, 402—417, stimmte der Verdammung des Pelagianismus bei (416), kanonisiert; Tag 28. Juli. — 2) I. II., 1130—43, vorher Gregor de Papis, 1118 Kardinaldiakon, mußte vor dem Gegenpapst Anaklet II. nach Frankreich fliehen, 1133 von Kaiser Lothar nach Rom zurückgeführt, 1138 alleiniger Papst. — 3) I. III., einer der bedeutendsten Päpste, vorher Lothar, Graf von Segni, geb. 1161, 1190 Kardinal, 1198 Papst, benutzte den Thronstreit in Deutschland zwischen Philipp und Otto zur Vermehrung seiner Macht, that letztern 1210, als er seiner Herrschaft in Italien entgegentrat, in den Bann und bewirkte seine Absetzung, führte während Friedrichs II Minderjährigkeit als dessen Vormund die Regentschaft über beide Sizilien und verschaffte ihm die deutsche Königskrone (1215), zwang die Könige von Frankreich, sich seinem Schiedsspruch zu unterwerfen, die von Aragonien und England, die Oberlehnshoheit des päpstlichen Stuhles anzuerkennen, veranlaßte den 4. Kreuzzug (1202—1204), bestätigte die von der 4. Lateransynode (1215) aufgestellte Lehre von der Transsubstantiation und der Ohrenbeichte, ließ gegen Albigenser, Katharer und Waldenser das Kreuz predigen, bestätigte die neuen Orden der Dominikaner und Franziskaner; † 16. Juli 1216. Werke 1552 und 1578; »Briefe« 1682. Vgl. Hurter (2. Aufl. 1841—43, 4 Bde.), Brischar (1883). — 4) I. IV., 1243—54, vorher Sinibald Fieschi, aus Genua, floh 1244 nach Lyon, wo er auf einer Kirchenversammlung 1245 den Kaiser Friedrich II. absetzte, kehrte erst 1251 nach Rom zurück, unversöhnlicher Gegner der Hohenstaufen. — 5) I. V., vorher Peter von Tarentaise, regierte 21. Jan. bis 22. Juni 1276. — 6) I. VI., 1352—62, vorher Stephan d'Albert, geb. in Brissac, residierte zu Avignon, bekämpfte, rechtskundig und sittenstreng, die Entartung des päpstlichen Hofes vergeblich. — 7) I. VII., vorher Cosmo Megliorati, geb. in Sulmona, während des Schismas 1404 zu Rom gewählt (Gegenpapst Benedikt XIII.), behauptete sich bis zu seinem Tode 1406. — 8) I. VIII., 1484—92, vorher Johann Battista Cibo, geb. 1432 in Genua, hieß wegen seiner 16 Kinder, welche er gut versorgte, »Vater des Vaterlandes«, führte die Hexenprozesse ein. — 9) I. IX., geb. 1519, vorher Antonio Facchinetti, 1583 Kardinal, regierte 29. Okt. bis 30. Dez. 1591. — 10) I. X., vorher Johann Battista Pamfili, geb. 1574 in Rom, 15. Sept. 1644 zum Papst gewählt, von der Witwe seines Bruders, Olimpia Maidalchini, beherrscht, protestierte 1651 gegen den Westfälischen Frieden, verdammte 1653 die 5 Propositionen Jansens; † 5. Jan. 1655. Vgl. Ciampi (1878). — 11) I. XI., 1676—89, vorher Benedikt Odescalchi, geb. 1611 in Como, Gegner der Jesuiten, verdammte die 4 Sätze der gallikanischen Kirchenfreiheit 1682, Gegner Ludwigs XIV. von Frankreich. — 12) I. XII., 1691—1700, vorher Anton Pignatelli, geb. 1615 in Neapel, legte den Streit mit Ludwig XIV. bei, steuerte dem Nepotenunwesen u. der Simonie. — 13) I. XIII., 1721—24, vorher Michel Angelo Conti, geb. 1655 in Rom, Gegner der Jesuiten, belehnte den Kaiser Karl VI. mit Neapel.

Innominātkontrakte (lat.), die (unbenannten) Verträge des röm. Rechts, welche dadurch klagbar wurden, daß der eine Kontrahent leistete und so den andern zur Gegenleistung verpflichtete.

In nomine Dĕi (lat.), im Namen Gottes.

Innovation (lat.), Erneuerung.

Innsbruck, Hauptstadt von Tirol, inmitten 2300—2600 m hoher Kalkberge, am Inn, Anfangsstation der Brenner- und der Arlbergbahn, (1890) 23,320 Ew. Freundlich gebaut; Hof- und Franziskanerkirche (Monumente Maximilians I. und A. Hofers, erzherzogliche Grabdenkmäler), Stadtpfarrkirche zu St. Jakob, kaiserl. Burg, die vormalige Residenz mit dem »goldenen Dach«. Sitz des Statthalters, Universität (seit 1677), Landesmuseum (Ferdinandeum), botanischer Garten, Seidenbandfabrikation, Baumwollspinnerei, Glasmalerei, lebhafter Transithandel.

Inns of Court (engl., spr. kohrt), engl. Rechtskorporationen, verbunden mit Schulen zum Studium des gemeinen Rechts (common law).

In nuce (lat.), in einer Nuß, d. h. kurz gefaßt, im kleinen.

Innung (»Verbindung«), früher Zunft (s. d.); jetzt die nach der Reichsgewerbeordnung zulässige freie Vereinigung selbständiger Gewerbtreibenden zur Förderung gemeinsamer gewerblicher Interessen. I.sausschuß, Vereinigung von Vertretern mehrerer I.en, welche der gleichen Aufsichtsbehörde unterstehen; I.sverband, Vereinigung mehrerer unter verschiedenen Aufsichtsbehörden stehender I.en. Österreich führte 1859 Zwangsinnungen ein.

Ino, Tochter des Kadmos und der Harmonia, Gemahlin des Athamas, wollte ihre Stiefkinder Phrixos und Helle töten, stürzte sich, von Athamas im Wahnsinn verfolgt, mit ihrem Sohne Melikertes ins Meer; als Leukothea unter die Meergottheiten versetzt.

Inoffensiv (lat.), unanstößig, harmlos.

Inoffiziös (lat.), pflichtwidrig, widerrechtlich (bes. von Testamenten, in welchen den nächsten Verwandten nichts vermacht ist).

Inokulation (lat.), Einimpfung.

Inopportūn (lat.), ungelegen, unpassend.

In optima forma (lat.), in bester Form, wie sich's gehört.

In originăli (lat.), im Original, in der Urschrift.

Inosit (Fleischzucker) findet sich im Herzmuskel, in Lunge, Leber, Niere, im Harn, in unreifen Erbsen, Linsen, in Pilzen ꝛc.; farb- und geruchlose Kristalle; schmeckt süß, leicht löslich in Wasser, gärt nicht.

Inosurie, Abart der Zuckerharnruhr, bei welcher der Harn nicht Traubenzucker, sondern Inosit enthält.

Inowrazlaw (Jungbreslau), Kreisstadt im preuß. Regbez. Bromberg, Knotenpunkt an der Bahn Posen-Thorn, (1890) 16,503 Ew.; Hauptzollamt, Gymnasium. Steinsalzwerk; Saline, Solbad.

In parenthēsi (lat.), nebenbei.

In partibus [infidēlium] (lat., abgek. i. p.), im Gebiete der Ungläubigen, d. h. der Nichtchristen. Bischöfe i. p. [i.], seit dem 13. Jahrh. Titel solcher Bischöfe, welche den Titel verloren gegangener Bistümer, besonders im Orient, erhalten haben.

In perpĕtuam memoriam (lat.), zum ewigen Gedächtnis.

In perpĕtuum (lat.), auf immer.

In persōna (lat.), persönlich.

In petto (ital.), auf dem Herzen, in Bereitschaft.

In plēno (lat.), in voller Versammlung; vollzählig.

In pontificālibus (lat.), in voller Priestertracht; in Amtstracht; im Feierkleid.

In praxi (lat.), in der Praxis (Ausübung), im gewöhnlichen Leben; Gegensatz: Theorie.

In promptu (lat.), in Bereitschaft; daraus franz. Impromptu (s. d.).

In puncto (lat.), hinsichtlich, in betreff; I. p. puncti oder sexti, hinsichtlich des 6. Gebotes, d. h. in betreff der Keuschheit.

In puris naturālibus (lat.), im natürl. Zustand, nackt.

Inquilin (lat.), Insasse, Mietbewohner.

Inquirēnt (lat.), Untersuchungsrichter; inquirieren, nachforschen, gerichtlich untersuchen, verhören; Inquisit, Angeklagter.

Inquisition (lat.), peinliche Untersuchung, besonders das zur Aufspürung und Bestrafung der Ketzer und Ungläubigen bestimmte Glaubensgericht der katholischen Kirche, auch heiliges Offizium genannt, durch die 4. Lateransynode (1215) mit dem bischöflichen Amt verbunden, dann vom Papst Gregor IX. 1232 und 1233 den Dominikanern übertragen, welche der Abhängigkeit von den Bischöfen entzogen wurden, und dadurch in ein päpstliches Institut umgewandelt, als dessen Exekutoren die Fürsten und weltlichen Gerichte fungieren mußten. Der Verdacht der Ketzerei genügte zur Verhaftung, die Zeugenschaft war unbeschränkt, Geständnis konnte seit 1252 durch die Folter erzwungen werden. Strafen waren Verlust der bürgerlichen und kirchlichen Rechte, des Vermögens, lebenslängliche Kerkerhaft und Tod, meist auf dem Scheiterhaufen. In Frankreich besonders gegen die Albigenser angewandt, im 14. Jahrh. beschränkt, im 16. Jahrh. mit den Parlamenten verbunden (Chambres ardentes), war die I. bis über die Mitte des 18. Jahrh. in Thätigkeit. In Spanien ward dieselbe 1480 auf dem Reichstag zu Toledo als königliches Institut förmlich eingeführt (erstes Autodafee 1481) und zur Unterdrückung des Lehnsadels und Bereicherung des königlichen Schatzes benutzt. Der Generalinquisitor Torquemada ließ 1483—98: 8800 Menschen lebendig verbrennen. Unter Philipp II. diente sie besonders zur Unterdrückung des Protestantismus, dann zur Vertilgung der Morisken. Auch im span. Amerika wütete sie. Erst im Laufe des 18. Jahrh. wurden die Autodafees seltener; 1770 und 1784 ward die I. sehr beschränkt, aufgehoben erst von Joseph Bonaparte durch Dekret vom 4. Dez. 1808, von Ferdinand VII. 1814 wiederhergestellt, durch die Konstitution der Cortes 1820 wieder abgeschafft, nach der Restauration als Inquisitionsjunta erneuert, endlich 1834 ganz beseitigt. Nach Llorente wurden von 1481—1808 in Spanien 31,912 Menschen lebendig verbrannt. In Portugal ward die I. erst 1557 eingeführt, im 18. Jahrh. durch Pombal beschränkt, von Johann VI. aufgehoben. In den Niederlanden hatte die Einführung der I. den Abfall der nördl. Provinzen von Spanien zur Folge. In Italien wurde die I. 1235 eingeführt, konnte aber wegen der verwickelten politischen Zustände nicht so furchtbar wüten wie in Spanien. Die Kongregation des heil. Offiziums ward aber von Pius VII. 1814 von neuem sanktioniert und bestand bis 1859. In Neapel gewann die I. wegen der Streitigkeiten zwischen der Regierung und dem Papst nie festen Fuß. In Sizilien ward sie 1782, in Sardinien, wo sie Gregor XVI. 1833 wiederherstellte, erst 1848 aufgehoben. In Toscana wurden 1852 die Eheleute Madiai wegen Übertrittes zum Protestantismus zu den Galeeren verurteilt. In England fand die I. nie Eingang. In Deutschland waren Konrad von Marburg († 1233) und Konrad Dorso die ersten Inquisitoren. Doch fand die Einführung der I. trotz der sie begünstigenden Edikte Kaiser Karls IV. (1369) allenthalben den kräftigsten Widerstand. Erst der Hexenglaube verschaffte ihr freiere Thätigkeit. Die Reformation brach ihre Macht völlig. Vgl. Hoffmann, »Geschichte der I.« (1878, 2 Bde.); Lea, »History of the inquisition« (1888, 3 Bde.); über die I. in Spanien: Llorente (deutsch 1820—22, 4 Bde.) und Ferreal (1888), in Frankreich: de la Mothe-Langon (1829, 3 Bde.) und Molinier (1880), in Portugal: Herculano (1858—59, 3 Bde.).

Inquisitionsprozeß, s. Anklage.

Inquisitor (lat.), s. v. w. Inquirent; Richter bei der Inquisition; inquisitorisch, peinlich ausfragend.

Inrotulation der Akten (lat.), ehedem die Zurechtstellung der Akten durch das Untergericht zur Versendung an das Obergericht.

Insalivation (lat.), die Einspeichelung der Speisen während des Kauens.

Insalubrität (lat.), Ungesundheit.

Insania (lat.), Irrsinn, Geistesstörung.

Insatz (provinziell), s. v. w. Hypothek.

Inschriftenkunde (Epigraphik), Disziplin, welche das Verständnis und die wissenschaftliche Verwertung der aus dem Altertum auf uns gekommenen Inschriften lehrt. Letztere (grch. epigraphai, lat. inscriptiones) sind nicht bloß Inschriften in unserm Sinne, d. h. bezeichnende Aufschriften auf Monumenten, Gebäuden, Kunstwerken ꝛc. (Weihe-, Ehren-, Grabinschriften u. a.), sondern umfassen auch zahlreiche in Stein oder Bronze verzeichnete Urkunden, sowohl öffentliche als Privaturkunden aller Art, und bilden daher eine höchst wertvolle Quelle für die Erforschung des Altertums in den verschiedensten Beziehungen. Die J. erstreckt sich besonders auf die fort und fort durch Neufunde an Zahl zunehmenden griech. und röm. Inschriften, von denen die erstern in das 7., die letztern über das 3. Jahrh. v. Chr. zurückreichen. Die Begründer der J. sind die Humanisten Poggio und Cyriacus im 15. Jahrh. Eine Sammlung des gesamten Materials veranstaltete die Berliner Akademie der Wissenschaften: »Corpus inscriptionum graecarum« (1828—77, 4 Bde., unter Leitung von Böckh); »C. i. atticarum« (1873—90, Bd. 1—4, unter Leitung von Kirchhoff); »C. i. latinarum« (1863—91, 15 Bde., unter Leitung von Th. Mommsen).

Inscription, Kap, s. Australien.

Insekten (Kerbtiere, Kerfe, Hexapoda; hierzu 2 Tafeln: »Nützliche Insekten« und »Schädliche Insekten«, mit Textblatt), Klasse der Gliederfüßer, Tiere mit getrenntem Kopf, Brust und Hinterleib, 2 Fühlern am Kopf, 3 Beinpaaren und meist auch 2 Flügelpaaren an der dreigliederigen Brust, mit beißenden, leckenden, stechenden oder saugenden Mundwerkzeugen, Netz- und Punktaugen und zum Teil sehr künstlichen Stimmapparaten; atmen durch Tracheen. Aus den Eiern (nur wenige gebären lebendige Junge) schlüpfen meist Larven, Maden, Raupen (zum Teil fortpflanzungsfähig), welche sich unter häufiger Häutung direkt zu dem geflügelten Insekt (Imago) entwickeln (unvollkommene Metamorphose) oder zunächst ein Puppenstadium durchlaufen (vollkommene Metamorphose). Auch Parthenogenesis (s. d.) und Generationswechsel finden sich bei J. Die J. leben von pflanzlichen und tierischen Stoffen, viele sind Schmarotzer. Sie nützen durch Befruchtung der Pflanzen, einige geben Seide, Honig, Wachs, Farbstoffe, Fette, Nahrungsmittel, viele sind schädlich (s. die Tafeln). Über 200,000 bekannte Arten. Einteilung: Flügellose (Aptera, oft zu den folgenden gestellt), Geradflügler (Orthoptera), Falschnetzflügler (Pseudoneuroptera), Netzflügler (Neuroptera), Fächerflügler (Strepsiptera), Käfer (Coleoptera), Haut- oder Aderflügler (Hymenoptera), Schmetterlinge (Lepidoptera), Zweiflügler (Diptera), Halbflügler (Hemiptera, Rhynchota). S. die Übersicht des Tierreichs (bei »Zoologie«). Vgl. Burmeister, »Handbuch der Entomologie« (1832—1855, 5 Bde.) und »Genera insectorum« (1833—46, 10 Hefte); Erichson, »Naturgeschichte der J. Deutschlands« (1856 ff.); Graber, »Der Organismus der J.« (1877—79); Taschenberg, »Praktische J.kunde« (1878—80); Kolbe, »Einführung« (1890—92); Hoffer, »Praxis der J.kunde« (1892).

Insektenfressende Pflanzen, Gewächse, bes. Droseraceen, Lentibularieen und Nepentheen, die mit ihren bei Berührung zusammenklappenden Blättern oder in Hohlräumen, welche diese Blätter bilden, kleine Tiere fangen und sich von denselben ernähren. Der von den Blättern abgesonderte Saft enthält ein pepsinähnliches Verdauungsferment und eine Säure. Vgl. Darwin (1876), Drude (1881), Bouché (1884).

Insektenfresser (Insectivora), Ordnung der Säugetiere, Sohlengänger mit bekrallten Zehen, vollständig bezahntem Gebiß, leben häufig unterirdisch, nähren sich von Insekten, Würmern ꝛc., manche fressen auch Pflanzenkost: Igel (Erinaceidae), Spitzmäuse (Soricidae), Maulwürfe (Talpidae), Pelzflatterer (Galeopithecidae).

Insektenpulver (kaukasisches, persisches, armenisches, dalmatisches J.), die gepulverten Blütenkörbchen mehrerer Pyrethrum-Arten, dient (auch als weingeistiger Auszug, J.tinktur) zur Vertilgung des Ungeziefers.

Insektivoren, s. Insektenfresser.

Insektolog (grch.), Insektenkenner.

Insel (lat. Insula), kleinere, rings von Wasser umgebene Landmasse. Gestadeinseln liegen in der unmittelbaren Nähe des Festlandes, ozeanische im offenen Ozean. Halbinsel, ein weit ins Meer vordringender und nur auf einer Seite mit dem Festland zusammenhängender Landesteil. Insulaner, J.-bewohner; insularisch, J.n betreffend. Vgl. Hahn, »Inselstudien« (1883).

Inselbad, s. Paderborn.

Inselburgunder, s. Madeiraweine.

Inseln der Seligen, s. Elysium.

Inseln über dem Winde und **unter dem Winde**, s. Antillen.

Inselsberg, aussichtsreiche Bergspitze des nordwestl. Thüringer Waldes, südwestl. von Gotha, 915 m.

Inselt, s. Talg.

Insensibel (lat.), unempfindlich, fühllos; Insensibilität, zu geringe Nerventhätigkeit.

Inséparables (frz., spr. ängßeparábl, »Unzertrennliche«), eine Art Papageien (s. d.).

Inserieren (lat.), einschalten, einfügen, besonders etwas in ein öffentliches Blatt einrücken lassen; Inserat, solche Anzeige; Insertion, Inserierung, bes. in Zeitungen.

Insidiën (lat.), Hinterhalt, Nachstellung; insidiös, hinterlistig, nachstellerisch.

Insignien (lat.), Kenn-, Ehrenzeichen, bes. Zeichen der Macht, Amtsgewalt, Würde, auch Abzeichen eines Standes.

Insimulation (lat.), Verdächtigung, Anschuldigung; insimulieren, verdächtigen.

Insinuation (lat.), Einschmeichelung; Einflüsterung; Unterstellung; Einreichung einer Schrift bei einer Behörde (s. Zustellung); J.smandatar, der zu ihrer Empfangnahme aufgestellte Bevollmächtigte.

Insinuieren (lat.), jemand etwas auf feine Art beibringen; einschmeicheln; gerichtlich zustellen.

Insipid (lat.), thöricht.

Inskribieren (lat.), einschreiben.

Inskription (lat.), Einzeichnung; die auf den Namen des Gläubigers lautende Eintragung in das Buch der Staatsschuld, welche bei Eigentumswechsel eine Umschreibung erfordert; Inschrift; auch s. v. w. Immatrikulation (s. d.).

Insolation (lat., grch. Heliosis), Bestrahlung eines Körpers, der Erde durch die Sonne, wird gemessen durch Aktinometer, Maximumthermometer, Sonnenscheinautographen; in der Medizin Sonnenbad und Sonnenstich.

Insolént (lat.), frech, unverschämt; Insolenz, Frechheit, Unverschämtheit.

Insolid (lat.), unhaltbar, schwach, unzuverlässig.

In solidum (lat.), für das Ganze, solidarisch (s. d.).

Insolūbel (lat.), unlöslich.

Insolvént (lat.), zahlungsunfähig; Insolvenz, Zahlungsunfähigkeit eines Schuldners.

In spe (lat.), in der Hoffnung, zukünftig.

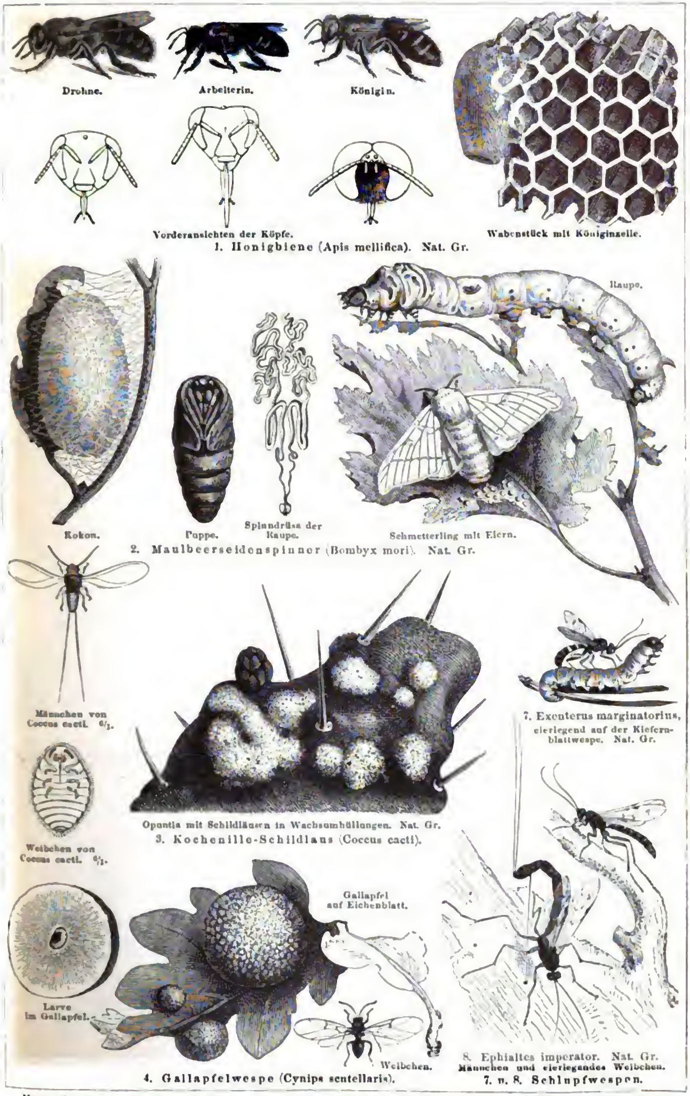
In specie (lat.), insonderheit, besonders.

Inspekteur (frz., spr. -ör), im deutschen Heere der an der Spitze einer Inspektion stehende Offizier.

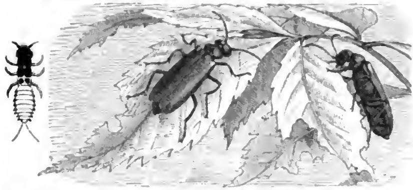
Inspektion (lat.), Besichtigung, auch eine zur Besichtigung und Aufsicht bestellte Behörde; Inspektor, Aufseher, Aufsichtsbeamter; Inspektorát, Amt und Wohnung eines Inspektors.

Inspiration (lat., grch. Theopneustie), Einatmung; dann Eingebung, Einhauchung, der durch unmittelbare Berührung mit der Gottheit herbeigeführte gottbegeisterte Zustand eines Menschen, namentlich

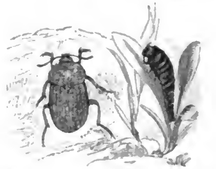
Nützliche Insekten I.



Nützliche Insekten II.



5. Spanische Fliege (Lytta vesicatoria) und ihre Larve. Nat. Gr.

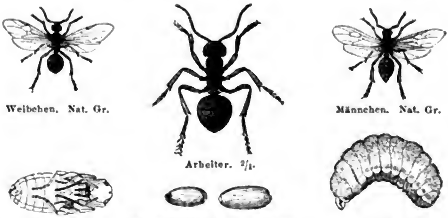


15. Schwarzglänzender Aaskäfer (Silpha atrata) nebst Larve. Nat. Gr.

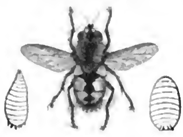




9. Mondfleckige Schwebfliege (Syrphus seleniticus). Nat. Gr.



6. Rote Waldameise (Formica rufa). Nat. Gr.



10. Wilde Raupenfliege (Echinomyia ferox). Nat. Gr.

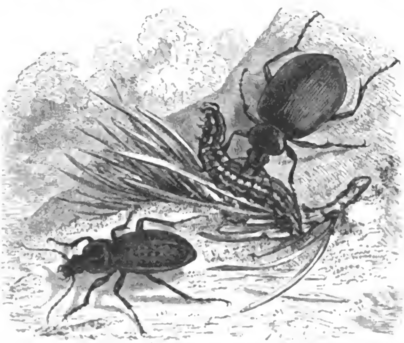


a Vergrößerte Larve zwischen Blattläusen.

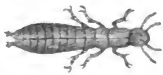
14. Siebenpunkt (Coccinella septempunctata) und Puppe. Nat. Gr.



13. Staphylinus erythropterus. Nat. Gr.



11. Gartenlaufkäfer (Carabus hortensis). 12. Puppenräuber (Calosoma sycophanta). Beide in natürl. Große.

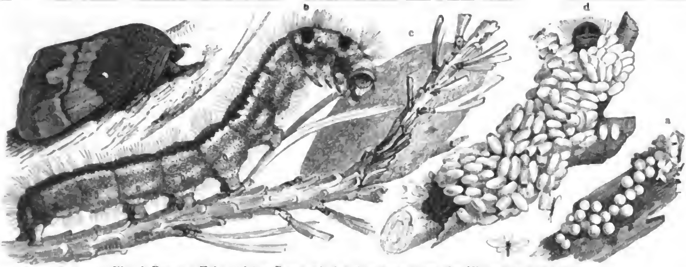


Larve von Carabus auratus. Nat. Gr.

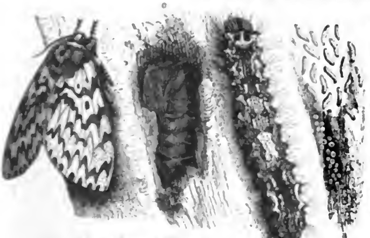


16. Totengräber (Necrophorus vespillo). 5/3.

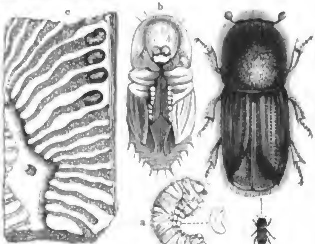
Schädliche Insekten I.



a Eier, b Raupe, c Kokon; d tote Raupe mit den Puppengespinsten des Microgaster nemorum.
1. Kiefernspinner (Gastropacha pini). Nat. Gr.



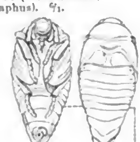
a Eier, b Raupe, c Puppe.
2. Nonne (Liparis monacha). Nat Gr.



a Larve, b Puppe, c Brutkolonie.
3. Fichtenborkenkäfer (Buchdrucker, Bostrychus typographus). $^{6}/_{1}$.



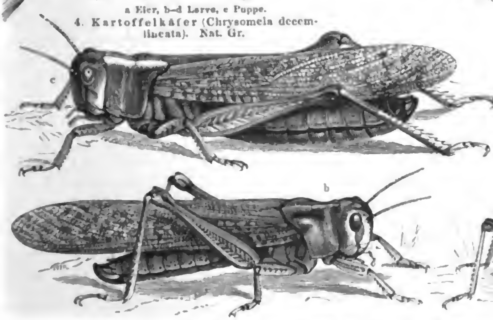
a Eier, b–d Larve, e Puppe.
4. Kartoffelkäfer (Chrysomela decemlineata). Nat. Gr.



Puppe des Maikäfers.



5. Larve (Engerling) des Maikäfers. $^{1}/_{1}$.





6. Wanderheuschrecke (Oedipoda migratoria). a Larve, b Männchen, c Weibchen. $^{1}/_{1}$.

Schädliche Insekten II.



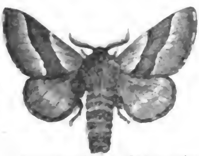
Raupe des Ringelspinners.



a Raupe, b Puppe des Prozessionsspinners.



a Larve in einer geplatzten Puppenhülse; b Weizenblüte mit Larven.

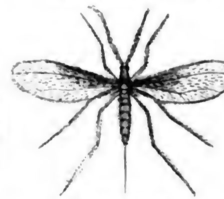


7. **Ringelspinner** (Gastropacha neustria), Männchen. Nat. Gr.



Kokon.

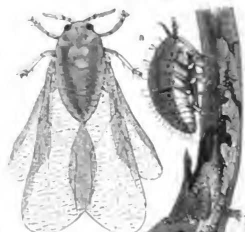
8. **Prozessionsspinner** (Cnethocampa processionea). Nat. Gr.



9. **Weizenmücke** (Cecidomyia tritici). $^{9}/_{1}$.

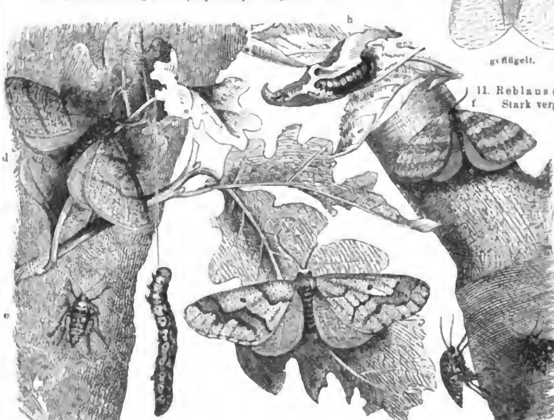


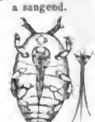
10. **Maulwurfsgrille** (Gryllotalpa vulgaris). Nat. Gr.



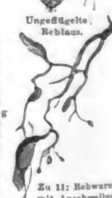
geflügelt.

11. **Reblaus** (Phylloxera vastatrix) Stark vergr. a saugend.





Ungeflügelte Reblaus.



Zu 11: Rebwurzeln mit Anschwellung.

12. **Großer Frostspanner** (Hibernia defoliaria), a Männchen, b Weibchen, c Raupe. 13. **Hibernia aurantiaria**, d Männchen, e Weibchen. 14. **Kleiner Frostspanner** (Larentia brumata), f Männchen, g Weibchen, h Raupe. Alle in natürl. Größe.

Zu den Tafeln ‚Nützliche und schädliche Insekten'.

I. Nützliche Insekten.

Unter den nützlichen Insekten sind Biene und Seidenspinner wahre Haustiere geworden, die man in mehreren Rassen züchtet.

Die **Honigbiene** (Apis mellifica, Fig. 1) lebt in Gesellschaften, welche aus Männchen (Drohnen), einem einzigen Weibchen (Königin) und zahlreichen geschlechtslosen Tieren (verkümmerte Weibchen, Arbeiterinnen) bestehen. Diese Gesellschaften (Völker) werden in Stöcken (Beuten) gezüchtet, deren rationelle Umgestaltung den wesentlichsten Fortschritt in der Bienenzucht bedeutet. Man benutzt jetzt namentlich Stöcke mit beweglichen Waben. Eine *Lagerbeute* dieser Art ist aus Bohlen zusammengesetzt, im Lichten 41 cm hoch, 82 cm tief und 23,5 cm breit. Das Flugloch liegt in der Vorderseite unmittelbar über dem Boden. Die Rähmchen, in welche die Bienen ihre Waben bauen, hängen in Fugen, und über ihnen liegen Deckbrettchen, welche quer von einer Wand zur andern reichen. Die zwei Etagen, à 20 Rähmchen, nehmen 78 cm von der Tiefe der Beute ein. Durch ein ausgetäfeltes Rähmchen von der ganzen Höhe der Beute wird ein Raum abgegrenzt, in welchem die Bienen nicht brüten, sondern nur Honig aufspeichern, und im Bodenbrett der Beute legt man einen Kanal nach diesem Honigraum, aber nur für die Arbeitsbienen, an. Hinten hat die Öffnung der Beute beiderseits einen Falz, welcher die Thür aufnimmt, die unter dem Querholz steht und auf beiden Seiten durch Wirbel gehalten wird. Sie besteht aus einem Holzrahmen, der nach innen mit einer Glasscheibe ausgefüllt und nach außen mit einer kleinen Thür verblendet ist. Der Deckel der Beute ist ein Rahmen mit innerer Füllung. Neben dieser Lagerbeute hat die Berlepschsche *Ständerbeute* große Verbreitung gefunden; sie faßt 36 Rähmchen, von denen 12 im Honigraum und 24 im Brutraum stehen.

Der **Maulbeerseidenspinner** (Bombyx mori, Fig. 2), dessen Kokon die Seide liefert, ist milchweiß oder perlgrau, legt ca. 400 Eier, welche überwintern und im Frühjahr bei einer allmählich auf 18—20° steigenden Temperatur in 10—15 Tagen Raupen liefern, die sich von Maulbeerlaub ernähren, sich viermal häuten, nach 30—35 Tagen einen Kokon spinnen und sich in diesem verpuppen. Nach 16 Tagen schlüpft der Schmetterling aus. Von dem einzigen, sehr langen Faden, aus welchem der Kokon gesponnen ist, sind nur etwa 300 m für gute Seide verwertbar. Die lockere Umhüllung und der innere, zu einer pergamentartigen Haut verklebte Teil des Kokons gibt nur wenig wertvolle Seide. Die Raupe bereitet den Seidenstoff in den Spinndrüsen, einem vielfach gewundenen Schlauch, der mit zwei sehr feinen Öffnungen am Kopf der Raupe mündet. Die austretende Seidenmaterie vereinigt sich zu einem Faden, der alsbald erhärtet und innen aus dem eigentlichen Seidenstoff (Fibroin), äußerlich aber aus sogen. Seidenleim besteht. Durch letztern verkleben die Fäden im Kokon, und er muß durch das Degummieren oder Entschälen entfernt werden.

Die **Kochenille** (Coccus cacti, Fig. 3), eine Schildlaus, lebt auf einem Kaktus (Opuntia coccinellifera), dessen Saft das stets ungeflügelte Weibchen saugt. Es legt seine Eier in weiße Ausschwitzungen, mit denen es die Pflanze stellenweise völlig bedeckt, und stirbt dann ab. Die käufliche Kochenille besteht aus dem getrockneten Weibchen von der Größe einer kleinen halben Erbse. Die Segmente sind an dem weiß bestäubten Körper deutlich erkennbar, und beim Aufweichen in Wasser werden auch die Beinchen sichtbar und lassen sich die Eier aus dem Körper herausdrücken.

Die Galläpfel werden durch die **Gallapfelwespe** (Cynips gallae infectoriae) auf einer Eiche erzeugt. Auch auf unsern Eichen leben Gallwespen (Cynips scutellaris, Fig. 4), aber ihre Produkte sind technisch nicht verwertbar. Das Insekt sticht das junge Blatt an und legt in das Gewebe ein Ei. Mit letzterm gelangt ein Stoff in das Blatt, welcher einen eigentümlichen Reiz ausübt und in einer noch völlig unbekannten Weise die Bildung des Gallapfels veranlaßt, in dessen Innerm sich die Larve entwickelt. Im Herbst findet man in unsern Galläpfeln bereits die fertige Fliege, welche sich aber meist erst im nächsten Frühjahr herausarbeitet. An den Galläpfeln des Handels entdeckt man leicht die Öffnung, durch welche das Insekt die Galle verlassen hat. Hier wäre auch die **Lackschildlaus** (Coccus lacca) zu erwähnen, welche durch ihren Stich die Bildung des Lackes auf verschiedenen Bäumen veranlaßt, während Coccus manniparus u. a. das Ausschwitzen zuckerhaltiger Säfte veranlassen, welche zu einer *Manna* eintrocknen, und Blastophaga grossorum bei der *Feigenkultur* eine große Rolle spielt. Aphis chinensis erzeugt auf Rhus semialata die *chinesischen Galläpfel*. Die **Kantharide** (*Spanische Fliege*, Lytta vesicatoria, Fig. 5), ein grüner Käfer, enthält in ihrem Körper blasenziehendes Kantharidin und wird deshalb zur Bereitung von Blasenpflaster gesammelt, getrocknet und gepulvert. Arzneilich benutzt man auch **Ameisen**, wie Formica rufa (Fig. 6) und andre Arten, welche durch ihren Gehalt an Ameisensäure wirken. Die Puppen der Ameisen in ihren Gespinsten, die sogenannten *Ameiseneier*, dienen als Vogelfutter, und in neuester Zeit wurde nachdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die Ameisen eine Menge schädlicher Insekten töten, daß Bäume, die von Ameisen bewohnt werden, von Raupenfraß nicht zu leiden haben. Man hat sogar vorgeschlagen, die Ameisen durch Bestreichen der Bäume mit Zuckerlösung anzulocken und sie auf diese Weise in den Baumkronen anzusiedeln.

Unter den nützlichen Insekten verdienen die **Vertilger schädlicher Insekten** vollste Beachtung, und unter diesen stehen wieder die *Schlupfwespen* in erster Reihe. Ihnen verdanken wir zum Teil, daß manche schädliche Insekten nicht in verderbenbringender Weise sich vermehren. Sie legen ihre Eier in oder an Insektenlarven, auf deren Kosten die Schlupfwespenlarven sich entwickeln. Auf der Tafel sehen wir *Exenterus marginatorius* (Fig. 7) und *Ephialtes imperator* (Fig. 8), dessen Weibchen eine im Holz lebende Insektenlarve mit dem langen Legebohrer zu erreichen sucht. Tafel »Schädliche Insekten«, Fig. 1 zeigt eine Raupe des Kiefernspinners, welche von Microgaster nemorum angestochen worden war. Die Larven haben die Raupe verlassen und auf derselben sich verpuppt. Aus den Kokons schlüpfen die geflügelten Insekten aus. Von Insektenvertilgern kommen ferner in Betracht: die *Schwebfliegen* (Syrphus, Fig. 9), deren Larven Blattläuse vertilgen; die *Raupenfliegen* oder *Tachinen*, zu welchen Echinomyia ferox (Fig. 10) gehört, deren Larven in andern Insektenlarven, namentlich in Raupen, leben und sie töten; die Laufkäfer, wie der *Gartenlaufkäfer* (Carabus hortensis, Fig. 11) und der *Puppenräuber* (Calosoma sycophanta, Fig. 12), welche Raupen und Puppen verfolgen; *Staphylinus erythropterus* (Fig. 13), welcher schädliche Insekten vertilgt, der *Marienkäfer* oder *Siebenpunkt* (Coccinella septempunctata, Fig. 14), dessen Larve ebenfalls den Blattläusen nachstellt, etc. Endlich ist auch jener nützlichen Insekten zu gedenken, welche, wie der *Aaskäfer* (Silpha atrata, Fig. 15) und der *Totengräber* (Necrophorus vespillo, Fig. 16), für die Beseitigung der Tierleichen sorgen.

II. Schädliche Insekten.

Von den schädlichen Insekten kommen zunächst die *Käfer* in Betracht, welche meist im Larven- und geschlechtsreifen Zustand, nicht selten beide Male auf verschiedene Weise schädlich werden. So fressen die Larven des **Maikäfers** (Melolontha vulgaris), die Engerlinge (Fig. 5), an den Wurzeln, während der Käfer die Bäume entlaubt. Er legt bis 30 Eier, aus welchen in 4—6 Wochen die Larven auskriechen. Diese verpuppen sich im Juli und August des dritten Jahrs, im September kriecht der Käfer aus, und im Mai des folgenden Jahrs verläßt er die Erde. Die größten Feinde der Wald-, Feld- und Gartenkulturen enthält die Familie der Rüsselkäfer. Von den Borkenkäfern lebt der **Fichtenborkenkäfer** (*Buchdrucker*, Bostrychus typographus, Fig. 3) besonders in Fichten. Er bohrt an

den höhern Stammteilen ein wagerechtes Loch bis auf das Holz, worauf das Weibchen lotrecht abwärts, später auch aufwärts einen Muttergang bohrt und in seitlich ausgenagte Grübchen 30—100 Eier einzeln ablegt. Die auskriechenden Larven fressen dann rechts und links vom Muttergang etwas geschlängelte, immer breiter werdende Gänge und verpuppen sich am Ende derselben. Ist an einer Fichte durch zahlreiche Käferkolonien die Bastschicht zerstört, so tritt die sogen. Wurmtrocknis (Fichtenkrebs, fliegender Wurm) ein, und der Baum stirbt ab. Den Borkenkäfern schließen sich die *Holzkäfer* an, welche gleichfalls den Forsten sehr schädlich werden; auf den Feldern dagegen richten die Larven der *Schnellkäfer* (Drahtwürmer), die *Samenkäfer* und die *Erdflöhe* oft große Verwüstungen an. In Nordamerika hat der **Kartoffelkäfer** (Chrysomela decemlineata, Fig. 4) große Verwüstungen angerichtet. Er lebt im Felsengebirge auf einer der Kartoffel nahe verwandten Pflanze, Solanum rostratum, ist auf erstere übergegangen und hat sich ostwärts immer weiter verbreitet, bis er 1874 den Atlantischen Ozean erreichte. Der überwinterte Käfer legt rotgelbe Eier auf die Unterseite der Blätter, nach wenigen Tagen kriechen die Larven aus, die sich nach 17—20 Tagen in der Erde verpuppen, worauf nach weitern 10—12 Tagen der Käfer erscheint. Im Lauf des Sommers treten drei Generationen auf. 1877 erschien der Käfer auch hier und da in Deutschland, doch gelang es überall, durch energische Maßregeln die drohende Gefahr abzuwenden.

Von den zahlreichen schädlichen *Schmetterlingen* legt die **Nonne** (*Fichtenspinner*, Liparis monacha, Fig. 2) 20—150 Eier an Baumstämme, wo dieselben überwintern. Die Raupen bevorzugen Kiefern- und Fichtennadeln, gehen aber in gemischten Beständen auch auf Laubholz und fressen ungemein verschwenderisch. Nach 8—10 Wochen verpuppen sie sich hinter einigen Fäden an Baumstämmen oder zwischen Nadeln oder Blättern ihrer Futterpflanze, und nach weitern 3 Wochen fliegt der Schmetterling aus. Der **Prozessionsspinner** (Cnethocampa processionea, Figur 8) legt seine Eier in Häufchen von 150—300 an Eichenstämme: im Mai erscheinen die Raupen, welche gemeinsam auf Fraß ausziehen und heimkehren und in einem lockern Gewebe beisammen bleiben. Nach etwa 6 Wochen verpuppen sie sich, und im Juli oder August erscheint der Schmetterling. Die Prozessionsraupe wird nicht nur den Eichenwäldern verderblich, ihre Haare erregen vielmehr auf der Haut ein unerträgliches Jucken und können die bedenklichsten Entzündungen der Schleimhäute, selbst den Tod herbeiführen. Rinder, welche in einen von der Prozessionsraupe befallenen Wald getrieben werden, zeigen vollständige Tollwut. Kiefern werden oft von dem **Kiefernspinner** (Gastropacha pini, Fig. 1) völlig kahl gefressen und dadurch getötet. Er legt 100—200 Eier an Stamm, Zweige und Nadeln der Kiefer, und schon nach 2—4 Wochen erscheinen die Raupen, welche bis Oktober oder November fressen, dann am Fuß der Stämme überwintern und im April von neuem zu fressen beginnen. Eine einzige Raupe verzehrt durchschnittlich 1000 Nadeln. Die Puppe liegt in einem Kokon in der Krone, am Stamm oder an der Erde, und nach 3 Wochen schlüpft der Schmetterling aus. Die Raupe wird oft von einer Schlupfwespe (Microgaster nemorum) heimgesucht. Der **Ringelspinner** (Gastropacha neustria, Fig. 7) hat seinen Namen von dem fast steinharten Eierring, den das Weibchen um Zweige von Obstbäumen legt. Die buntfarbigen Raupen (*Livreeraupen*) fressen gesellig und zerstreuen sich erst später; sie verpuppen sich zwischen Blättern, und im Juli und August erscheint der Schmetterling. Ebenfalls den Obstbäumen verderblich sind der **große** und der **kleine Frostspanner** (Hibernia defoliaria und Larentia brumata), von denen ersterer im Oktober und November, letzterer im November und Dezember fliegt (Fig. 12 u. 14). Ein andrer, nahe verwandter gelber Spanner, Hibernia aurantiaria (Fig. 13), fliegt gleichzeitig.

Die **Weizenmücke** (Cecidomyia tritici, Fig. 9), einer der wenigen schädlichen Zweiflügler (zu welchen freilich die *Östriden* oder *Bremen* gehören, deren Larven als Schmarotzer unsre Haustiere plagen), wurde zuerst in Amerika bekannt und dort *Hessenfliege* genannt, weil man annahm, sie sei 1776 mit hessischen Truppen eingeschleppt worden. Die Larve lebt am untern Teil des Weizen- oder Roggenhalms, den sie durch Saugen so schwächt, daß er die Ähre nicht zu ernähren vermag oder vom Wind umgeworfen wird.

Aus der Ordnung der Geradflügler ist die **Wanderheuschrecke** (Oedipoda migratoria, Fig. 6) berüchtigt, die aus dem wärmern Süden oft genug schon nach Deutschland vorgedrungen ist. Ihre zu Klumpen von 60—100 Stück zusammenklebenden und mit Erde sich umhüllenden Eier überwintern, und im März kriechen die Larven aus, welche nach der vierten Häutung ihre furchtbare Gefräßigkeit entwickeln. Die reifen Insekten treten im Juli auf, einwandernde Heuschreckenschwärme hat man bei uns immer erst im August beobachtet. Kein Insekt hat sich so sehr als Landplage bemerkbar gemacht wie die Heuschrecken; ihren wolkenartigen, die Sonne verfinsternden Schwärmen gegenüber hat sich menschliche Thätigkeit stets machtlos erwiesen, nur gegen die Eier und Larven konnte gemeinsames Handeln fruchten, und schon im Altertum gab es, wie Plinius erzählt, Gesetze, welche die Gemeinden bei harter Strafe verpflichteten, gegen die Heuschrecken auszuziehen. Nahe verwandt ist mit ihnen die **Maulwurfsgrille** (Gryllotalpa vulgaris, Fig. 10), welche unter der Erde lebt, den Boden durchwühlt und Larven, aber auch Wurzeln frißt. Das Weibchen legt ca. 200 Eier in einem unterirdischen, kunstvollen Nest, welches man an platzweisem Absterben von Pflanzen erkennt; nach 3 Wochen schlüpfen die Larven aus, von denen das Weibchen viele frißt; dieselben häuten sich dreimal, überwintern dann und erhalten im nächsten Frühjahr Flügel.

Die **Reblaus** (Wurzellaus des Weinstocks, Phylloxera vastatrix, Fig 11), ein Insekt aus der Familie der Blattläuse, welches in Frankreich von 77 weinbautreibenden Departements 53 heimgesucht und seit 1869 einen Schaden von 13,5 Milliarden Frank angerichtet hat, lebt als Muttertier oder Larve (0,3—0,5 mm lang) auf den Wurzeln des Weinstocks. Die Nachkommenschaft eines Tiers beziffert sich im Lauf eines Sommers auf Millionen. Diese Larven saugen an der Wurzel, überwintern und setzen im Frühjahr ihre Thätigkeit fort. Im Sommer erscheinen schlankere Nymphen, welche am Rebstock emporkriechen und die geflügelten Rebläuse liefern, welche auf die Unterseite der Blätter Eier legen. Aus letztern entwickeln sich ungeflügelte geschlechtliche Tiere (alle vorhergehenden Formen waren ungeschlechtlich), von denen das Weibchen nach der Paarung am Fuß des Rebstocks hinter alter Rinde ein einziges großes Winterei legt, welchem im Frühjahr ein alsbald an die Wurzelspitzen herabkriechendes Muttertier entschlüpft. — Die Reblaus läßt sich mit Sicherheit nur an der Wurzel nachweisen und hat bereits große Verbreitung erlangt, wenn die oberirdischen Teile des Weinstocks zu kränkeln beginnen. Sie erzeugt durch ihr Saugen an den Wurzelspitzen Verkrümmungen und Verdickungen derselben, und wenn die Oberhaut dieser »Nodositäten« aufspringt, so dringen Pilze ein, und die Wurzeln faulen sehr schnell. Die Läuse gehen dann an die ältern Wurzeln und erzeugen hier geringere Anschwellungen, die im nächsten Frühjahr faulen. Im dritten Jahr kann der ganze Wurzelstock zerstört sein. Der Prozeß verläuft im Süden schneller als im Norden, und amerikanische Reben, welche viel kräftigeres Wachstum besitzen als die europäischen, widerstehen dadurch dem Angriff der Reblaus erheblich besser. Verbreitung findet die Reblaus bei geschlossenem Weinbau von Wurzel zu Wurzel, im Herbst als geflügelte Form durch die Luft; doch wird sie auch durch Menschen, Tiere, Geräte, allerlei Materialien und Pflanzen verschleppt. Die zur Bekämpfung angewandten Mittel haben bisher keine sichern Erfolge gehabt. In Deutschland trat die Reblaus zuerst 1874 auf, im Ahrthal zeigte sie sich 1881, und bis 1887 waren dort ca. 80 Hektar verseucht.

der Verfasser heiliger Bücher, von der lutherischen und reformierten Orthodoxie so weit gesteigert, daß die ganze Bibel als unmittelbar vom Heiligen Geiste diktiert erschien. Vgl. Kölling (1891).

Inspirieren (lat.), eingeben, begeistern.

In spirituālibus (lat.), in geistlichen Angelegenheiten.

Inspizieren (lat.), besichtigen, mustern, prüfen ꝛc. Das Inspizierungsrecht über alle deutschen Truppen ist durch Art. 63 der Reichsverfassung dem Kaiser, durch Art. 66 den Bundesfürsten und Senaten über ihr Kontingent vorbehalten.

Installation (neulat.), Einweisung in ein Amt; Einrichtung (z. B. eines Gewerbes); installieren, einweisen, einrichten.

Instánz (lat.), wirklicher oder erdachter Fall zur Widerlegung eines Satzes, Einwurf, Gegenbeweis; im Rechtswesen Abschnitt eines gerichtlichen Verfahrens (I. des ersten Verfahrens, Beweis-, Exekutionsinstanz ꝛc.) sowie das durch Einwendung eines Rechtsmittels vor dem Obergericht veranlaßte nochmalige Verfahren über den schon vorher (in erster I.) entschiedenen Rechtsstreit; auch Erinnerungsschreiben; dann Bezeichnung für die zu einander im Verhältnis der Überordnung stehenden Behörden; I.enzug, die Ordnung, in der diese Abstufungen der amtlichen, insbesondere richterlichen Thätigkeit gebildet werden. Vgl. Ab instantia.

In stātu quo (lat.), im gegenwärtigen Zustand, unverändert. Vgl. Status.

Inster, s. Gekröse.

Insterburg, Kreisstadt im preuß. Regbez. Gumbinnen, an der Vereinigung von Inster und Angerapp (Pregel), Knotenpunkt an der Bahn Königsberg-Eydtkuhnen, (1890) 22,227 Ew.; Landgericht; Handelskammer; Landgestüt; Maschinenfabrikation, bedeutender Getreidehandel; Gymnasium. Ehedem Komturei des Deutschen Ordens.

Instillation (lat.), das Eintröpfeln von Medikamenten in Augen und Ohren.

Instinkt (lat.), Naturtrieb, innerer, unabhängig vom Bewußtsein wirkender Trieb, zweckmäßige, d. h. für die Erhaltung des Individuums und der Art förderliche Handlungen auszuführen; instinktiv, aus Naturtrieb, bewußtlos. Vgl. Wundt, »Menschen- und Tierseele« (1863); Ders., »Grundzüge der physiologischen Psychologie« (3. Aufl. 1887); Noll (1877), Körner (1878), Schneider (1880), Lubbock (deutsch, 1889).

Institor (lat.), im alten Rom Faktor oder Agent größerer Kaufleute und Fabrikanten, auch Kolporteur.

Institut (lat.), Einrichtung, Anstalt, insbes. Privaterziehungsanstalt; instituieren, einrichten; unter- oder anweisen.

Institution (lat.), Stiftung, Anordnung, Einrichtung, Einsetzung in ein Kirchenamt. Institutionen, Teil des Corpus juris, encyklopädische Übersicht des röm. Rechts, zur Einführung in das Rechtsstudium unter Justinian 533 mit Benutzung des gleichnamigen Lehrbuchs des Gajus ausgearbeitet; daher Bezeichnung für Vorlesungen und Lehrbücher, welche in das Studium der Rechtswissenschaft einführen sollen.

Institut von Frankreich (Institut de France, spr. ängstitüh d'frangs), Gesamtname der 5 zu Paris bestehenden Akademien: 1) Académie française, eröffnet 10. Juli 1637 zur Pflege der franz. Sprache und schönen Litteratur, mit 40 Mitgliedern (die »40 Unsterblichen«); sie beherrscht noch jetzt Sprache und Litteratur, ihr Hauptwerk ist das »Dictionnaire de l'Académie«; sie verteilt den Montyonschen und Gobertschen Preis (vgl. Mesnard, »Histoire de l'Acad. française«, 1858); 2) A. des inscriptions et belles-lettres, eröffnet 16. Juli 1701, für Geschichte, Altertums- und Sprachforschung, mit 40 Mitgliedern; 3) A. des sciences, von Colbert 1666 gestiftet, von Bignon 1699 neu eingerichtet, zerfällt in 11 Sektionen (Geometrie, Mechanik, Astronomie, Geographie und Schiffahrt, allgemeine Physik, Chemie, Mineralogie, Botanik, Ökonomie, Anatomie und Zoologie, Medizin und Chirurgie) mit im ganzen 65 Mitgliedern; 4) A. des beaux-arts, aus der 1648 vom Maler Lebrun gestifteten und 1664 als A. royale de peinture et sculpture von Colbert neu eingerichteten Akademie der Malerei hervorgegangen, mit 40 Mitgliedern. Diese 4 Akademien wurden durch Edikt des Konvents vom 8. Aug. 1793 aufgehoben. Der am 25. Okt 1795 vom Direktorium als Institut national wieder ins Leben gerufene National-Gelehrtenverein zerfiel in 3 Klassen: für die Sciences physiques et mathématiques, für die Sciences morales et politiques und für Littérature et beaux-arts, zusammen mit 144 Mitgliedern; ward von Napoleon I. 1803 neu eingerichtet und in 4 Klassen geteilt (für die mathematischen und Naturwissenschaften, für franz. Sprache und Litteratur, für Geschichte und alte Litteratur, für die schöne Kunst), 1811 Institut impérial, 1814 Institut royal, 1848 wieder Institut national, Dez. 1852 Institut impérial, 1870 wieder Institut national genannt. Durch Ordonnanz vom 21. März 1816 wurden die 4 Klassen in die 4 oben genannten besondern Akademien verwandelt und durch Verordnung vom 25. Okt. 1832 der 1803 eingegangene Zweig für die moralischen und politischen Wissenschaften als 5. Akademie, A. des sciences morales et politiques, wiederhergestellt. Jeder Akademiker erhält einen Gehalt von 1500 (die Sekretäre 6000) Frank; die wirklichen Mitglieder ergänzen eingetretene Lücken durch freie Wahl.

Instmann (Inste), Insasse, Einlieger, Mietsbewohner.

Instradieren (ital.), den Weg vorschreiben; bes. das Inmarschsetzen von Soldaten, Armeematerial ꝛc. mittels Marschroute.

Instruieren (lat.), unterweisen, einführen.

Instruktion (lat.), Belehrung, Anweisung, insbes. für einen Bevollmächtigten, z. B. Gesandten; Instruktion des Prozesses, die richterliche Prozeßleitung; instruktiv, belehrend, lehrreich.

Instruktor (lat.), Lehrer, Erzieher.

Instrumént (lat.), Werkzeug; in der Rechtssprache Urkunde, z. B. Notariatsinstrument. Dann jedes zur Klangerzeugung dienende Werkzeug (s. Musikinstrumente).

Instrumentālmusik, im Gegensatze zu Vokalmusik (s. d.) eine Musik, welche nur vermittelst musikalischer Instrumente hervorgebracht wird, wie Symphonien, Ouvertüren, Tänze ꝛc.

Instrumentation (lat.), die kunstgemäße Ausarbeitung einer Orchesterkomposition in Bezug auf die einzelnen Musikinstrumente (s. d.) unter Berücksichtigung von deren Eigentümlichkeit und Wirkung. Lehrbücher von Berlioz (deutsch 1864), Prout (2. Aufl. 1888), Gevaert (deutsch 1887), Jadassohn (1889). Vgl. Lavoix, »Histoire de l'instrumentation« (1878).

Insubordination (lat.), Ungehorsam gegen den Vorgesetzten, bes. Vergehen gegen die militärische Unterordnung.

Insūbrer, kelt. Völkerschaft in Oberitalien, gründete Mailand, nach langem Kampfe 222 v. Chr. von den Römern unterworfen.

In succum et sanguinem vertieren (lat.), in Saft und Blut verwandeln, d. h. ganz in sich aufnehmen.

Insuffiziénz (lat.), Unzulänglichkeit.

Insulānerweine, Weine von den griech. Inseln, wie Chios, Cypern ꝛc.

Insulinde, s. Niederländisch-Indien.

Insult (Insultation, lat.), beleidigender Angriff, Beschimpfung; insultieren, gröblich beleidigen, mißhandeln.

In summa (lat.), im ganzen.

Insurgieren (lat.), in Masse sich gegen eine herrschende Macht erheben, auch zum Aufstand reizen. Insurgenten, Aufständische; in Ungarn früher die Landmiliz. Insurrektion, Aufstand, Empörung.

In suspénso (lat.), schwebend, unentschieden.

Inszenieren (deutsch-lat.), in Szene setzen.

Intabulation (lat.), Eintragung in eine Tafel, ins Grundbuch ꝛc.; in der Baukunst Täfelwerk; intabulieren, einschreiben, eintragen.

Intaglien (ital., spr. -talljen), s. Gemmen.

Intákt (lat.), unberührt, unverletzt.

Intársia (Intarsiatūra, ital.), eingelegte Arbeit in Holz oder Holzmosaik, wurde im 15. Jahrh. in Italien, im 16. Jahrh. in Deutschland hergestellt. Surrogat: Intarsienmalerei, Nachahmung eingelegter Arbeit durch Malerei auf Holz, von L. Burger ausgebildet. Vgl. Scherer (1891); Vorlagen von Teirich (1876), Meurer (1879), Rhenius (1881), Bender (1889).

Integrāl (lat.), ein Ganzes ausmachend, für sich bestehend. Integrale, Obligationen der holländ. Staatsschuld von 1814.

Integrālrechnung, die Umkehrung der Differentialrechnung. Während letztere die Ermittelung des Differentialquotienten (der abgeleiteten Funktion) bezweckt, sucht die J. aus der abgeleiteten Funktion $f(x)$ die ursprüngliche zu ermitteln. Die so gefundene Funktion, das Integral von $f(x)$, wird durch $\int f(x)\,dx$ bezeichnet. Man unterscheidet unbestimmte und bestimmte Integrale; der obige Ausdruck ist ein unbestimmtes, $\int_{x_0}^{x_1} f(x)\,dx$ aber ein bestimmtes Integral und bedeutet geometrisch die Größe der ebenen Fläche, welche von dem Bogen einer Kurve, deren Gleichung in rechtwinkeligen Koordinaten $y = f(x)$ ist, von den Ordinaten $f(x_0)$ und $f(x_1)$ und von der Abscissenachse eingeschlossen ist. Das Integralzeichen $\int$ ist eine andre Form des Summenzeichens S und wurde von Leibniz, dem Erfinder der J., deshalb eingeführt, weil sich ein bestimmtes Integral als eine Summe von unendlich vielen unendlich kleinen Größen auffassen läßt. Vgl. Schlömilch, »Höhere Analysis«, Bd. 1.

Integrität (lat.), Ganzheit, Unversehrtheit, sittliche Reinheit; integrierend, wesentlich, zum Bestand und zur Vollständigkeit einer Sache notwendig; Intēgrum, unversehrtes Ganze.

Integūmentum (lat.), in der Botanik die Decke, Umhüllung; in der Anatomie die äußere Haut.

Intellékt (lat.), Vernunft, Verstand; intellektuell, auf Erkenntnis bezüglich, z. B. intellektuelle Bildung (Gegensatz: moralische, ästhetische B.); intellektuelle Erkenntnisse, die ohne Hilfe der Erfahrung (Sinne) aus der Vernunft geschöpft werden. Intellektualismus, philosophische Ansicht, wonach Wissen und Erkenntnis wesentlich auf der Thätigkeit der Vernunft und nicht ausschließlich oder vorwiegend auf Erfahrung (Empirismus) und sinnlicher Wahrnehmung (Sensualismus) beruhen. Intellektueller (geistiger) Urheber, der den Gedanken, Plan ꝛc. einer That, eines Unternehmens anregt.

Intelligénz (lat.), Verständnis, Einsicht, Erkenntnis, bes. durch Denken zu erlangende; das Vermögen, sich geistige Bildung zu erwerben; ein durch dieses Vermögen charakterisiertes Wesen, geistbegabter Mensch (Kapazität). Intelligibel, verständlich, nur durch die J. erkennbar; daher intelligible Welt, die übersinnliche Welt, die Welt der Ideen (Gegensatz: sensible Welt).

Intelligénzblätter, Titel für Zeitungen mit bloßen Anzeigen (Annoncen), gesammelt durch die Intelligenzbüreaus.

Intendánt (lat.), Oberaufseher; Leiter eines öffentlichen Instituts (z. B. des Theaters). Intendanz, Oberaufsicht. Intendantur, militärische Verwaltungsbehörde (Korps- und Divisions-Intendantur), leitet, bez. kontrolliert die Geld- und Naturalverpflegung, das Bekleidungswesen der Truppen ꝛc.

Intendieren (lat.), beabsichtigen.

Intension (lat.), Anspannung, erhöhte innere Kraft oder Wirksamkeit. Intensiv, innerlich; der innern Kraft nach, innerlich wirkend; intensiv (im Gegensatze zu extensiv) heißt die Landwirtschaft, welche eine größere Menge von Kapital und Arbeit auf Ausbeutung eines gegebenen Wirtschaftsgebietes verwendet. Intensive Größe, Größe der innern Kraft, im Gegensatze zur räumlich ausgedehnten (extensiven) Größe. Intensität, innere Stärke, wirksame Kraft.

Intention (lat.), Absicht, Vorhaben, Zweck; Intentionalismus, die Lehre, daß der Zweck das Mittel heilige; intentieren, gegen jemand etwas im Schilde führen.

Interámna (a. G.), Stadt, s. Terni.

Intercellulārgänge (lat), Räume zwischen den Zellen im vegetabilischen Zellengewebe, bes. im Parenchym der höhern Pflanzen, mit Luft erfüllt und durch Spaltöffnungen mit der äußern Luft in Verbindung. Manche J. sind auch Harz-, Gummi-, Öl-, Milchsaftkanäle.

Intercellulārsubstanz, zwischen tierischen und pflanzlichen Zellen vorkommende Masse.

Interdíkt (lat., Untersagung), in der röm. Rechtspflege Interimsverordnung des Prätors in einer Streitsache bis zu deren gerichtlichen Entscheidung, auch Bezeichnung für gewisse Klagen; Verbot, namentlich das von dem Papst oder von einem Bischof erlassene Verbot aller kirchlichen Handlungen, mit Ausnahme der Taufe und der Letzten Ölung, in einem ganzen Lande (im Gegensatze zu der über einzelne Personen verhängten Exkommunikation), Mittel der Hierarchie zur Brechung des Widerstandes der weltlichen Macht, zuletzt vom Papst Alexander VII. 1668 über Venedig verhängt. Interdictio ignis et aquae, Untersagung des Feuers und Wassers, Verbannung.

Interdiktion (lat.), Untersagung, Entmündigung; interdizieren, untersagen, verbieten, unter Vormundschaft stellen.

Interesse (lat.), Anteil, den man an einer Sache nimmt; auch was Teilnahme erregt, Reiz; Nutzen, Vorteil und die Rücksicht darauf (Privat-, Sonder-, Standesinteresse); in der Rechtssprache der Nutzen oder Schade, welchen jemand bei irgend einem Ereignis hat. Interessant, J. erregend, anziehend, einnehmend. Interessent, der an einer Sache J. hat, Teilhaber, Beteiligter. Interessieren, Teilnahme erregen; sich interessieren, J. für etwas haben. Interessiert, eigennützig, gewinnsüchtig.

Interessen (lat.), Kapitalzinsen; J.rechnung, s. Zinsrechnung.

Interessenpolitik, einseitiges Verfolgen der eignen Interessen ohne Rücksicht, ja sogar im Widerspruch mit den Interessen der Gesamtheit.

Interessenvertretung, die besondere Vertretung und Beförderung der Interessen der verschiedenen Stände, bez. Besitzklassen (Adel, Geistlichkeit, Industrielle und Handwerker, Grundbesitzer und Bauern ꝛc.) in polit. Körperschaften oder in freien Vereinen.

Interferénz (lat.), gegenseitige Einwirkung zusammentreffender Wellen, z. B. der Licht- und Schallwellen.

In tergo (lat.), auf dem Rücken, auf der Rückseite.

Intérieur (frz., spr. ängteriör), das Innere, Inwendige; die innern Verhältnisse; in der Malerei Darstellung von Innenräumen, meist mit Figuren.

Interim (lat., »einstweilen«), etwas nur einstweilen, für eine Zwischenzeit Festgesetztes, namentlich in der Reformationszeit vom Kaiser erlassene Verordnung, wie es in den streitigen Religionsangelegenheiten einstweilen bis zur Entscheidung durch ein allgemeines Konzil gehalten werden sollte. Regensburger J., von einer 1541 während des Reichstags zu Regensburg niedergesetzten Kommission in Gegenwart des

päpstlichen Legaten Contarini vereinbart, enthielt eine Vereinigung über die Dogmen. Das Augsburger I. vom 15. Mai 1548 gestattete den Protestanten nur den Kelch beim Abendmahl und die Priesterehe bis zur Entscheidung des Trienter Konzils. Das Leipziger I. vom 22. Dez. 1548, von Melanchthon, Bugenhagen, Major u. a. (den Interimisten) zusammengestellt, nahm mehrere kathol. Gebräuche, weil gleichgültig (Adiaphora), an, fand bei den Lutheranern heftigen Widerspruch, nach dem Passauer Vertrag 1552 aufgehoben.

Interimistisch (lat.), einstweilig, vorläufig; Interimistikum (Provisorium), Anordnung, welche einstweilen getroffen wird, vorläufige Einrichtung.

Interimsnote, s. Beinote.

Interimsrock (dienstl. Überrock), von preuß. Offizieren getragener langschößiger Rock mit zwei Reihen Knöpfen, wird im kleinen Dienst, bes. im Felddienst, auch mit Schärpe getragen.

Interimsschein (Interimsquittung), vorläufige Bescheinigung über den Empfang einer Zahlung; Bescheinigung, welche über den für einen gekauften Wechsel zu zahlenden Betrag in Form eines Wechsels (unrichtig als Interimswechsel bezeichnet) ausgestellt wird; auch s. v. w. Interimsaktie (s. Aktie).

Interimswirtschaft (Setzwirtschaft), die Bewirtschaftung eines Bauernguts während der Minderjährigkeit des Anerben durch einen Dritten (Interimswirt) auf eine bestimmte Zeit (Maljahre).

Interjektionen (lat.), Laute oder Wörter, die zum unmittelbaren Ausdruck von Empfindungen dienen.

Interkalär (lat.), eingeschaltet.

Interkalarfrüchte, die Einkünfte vakanter kirchlicher Benefizien während der Zeit ihrer Erledigung.

Interkalarzinsen, s. Zinsen.

Interkonfessionell (lat.), auf das Verhältnis der Konfessionen zu einander bezüglich, dasselbe regelnd, z. B. staatliche Gesetze.

Interkostāl (lat.), zwischen den Rippen gelegen.

Interlaken, Teil der Gemeinde Aarmühle, im schweizer. Kanton Bern, in reizender Lage zwischen dem Brienzer und dem Thuner See am Ausgang des Lauterbrunner Thales, 552 m hoch, (1888) 2028 Ew. Jährlich 20—30,000 Fremde. Molkenkuranstalt.

Interlineār (lat.), zwischenzeilig; I.version, eine zwischen den Zeilen des Urtextes befindliche wörtliche Übersetzung.

Interlokūt (neulat.), Zwischenurteil (s. Urteil).

Interlūdium (lat.), Zwischenspiel.

Interlūnium (lat.), der Neumond.

Intermaxillarknochen (Zwischenkiefer, Goetheknochen), bei Säugetieren die zwischen beiden Oberknochen gelegenen zwei Knochenstücke, verwachsen bei Affen und Menschen frühzeitig mit dem Oberkiefer; von Goethe entdeckt.

Intermediär (frz.), dazwischen, in der Mitte befindlich.

Intermedium (lat.), Zeitraum zwischen zwei Terminen.

Intermezzo (ital.), Zwischenspiel, kleines komisches Singspiel zum Ausfüllen der Zwischenakte der Hauptvorstellung; auch komischer Zwischenfall.

Intermittieren (lat.), aussetzen (z. B. intermittierendes oder Wechselfieber).

Intern (lat.), innerlich, innen befindlich. Interne, Einheimische, Inländer; Alumnatszöglinge, die in der Anstalt selbst wohnen. Internat, Unterrichtsanstalt, welche den Zöglingen Wohnung und Kost gibt.

Internationāl (neulat.), was zwischen verschiedenen Nationen besteht oder geschieht; I.es öffentliches Recht, Völkerrecht; I.es Privat-, bez. Strafrecht, die Rechtsgrundsätze, welche über die Kollision (s. d.) der privat-, bez. strafrechtlichen Gesetze verschiedener Staaten entscheiden; I.er Handel, der Welthandel.

Internationale, kommunistische Arbeiterverbindung, Ende 1864 zu London gestiftet, mit der Tendenz der Beseitigung des Eigentums- und Erbrechts zunächst an Grund und Boden und Bergwerken, dann an industriellem Kapital sowie des ganzen heutigen Staatswesens und mit dem Ziel des Aufbaues der Gesellschaft auf kommunistischer Grundlage. Infolge innerer Spaltung löste sich die I. nach dem letzten Kongreß derselben im Haag (1872) auf. Vgl. Testut (deutsch 1872), Zacher (3. Aufl. 1884).

Internieren (lat.), ins Innere des Landes oder an einen bestimmten Ort verweisen, bes. politische Flüchtlinge und vom Ausland übergetretene Truppenteile. Vgl. Verstrickung.

Internodium (lat., Stengelglied), zwischen zwei aufeinander folgenden Blättern liegendes Stengelstück.

Internunzius (lat.), Botschafter, Geschäftsträger; insbesondere Titel päpstlicher Botschafter niederern Grades als der Nunzius.

Interparietalfurche, Vertiefung zwischen den großen Scheitelwindungen des Gehirns, bildet bei Affen und niedern Völkern einen nach vorn, bei sehr hoch begabten Europäern einen nach hinten offenen Winkel, läuft bei Europäern in der Regel mit der Sagittalebene parallel.

Interpellation (lat.), Einrede, Mahnung, Unterbrechung; Anfrage, besonders eine in einer parlamentarischen Versammlung an die Staatsregierung gerichtete um Auskunft oder Rechenschaft über gewisse Vorgänge. Interpellant, derjenige, welcher im Parlament eine I. einbringt; Interpellationsrecht, die Befugnis dazu, welcher die Verpflichtung der Regierung zur Beantwortung einer I. entspricht. Im deutschen Reichstag muß eine I. von 30 Mitgliedern unterzeichnet sein; sie wird nur dann besprochen, wenn mindestens 50 Mitglieder für die Besprechung sind. Interpellieren, zwischenreden, Einrede erheben, Aufschluß über etwas fordern.

Inter pocŭla (lat., »zwischen den Bechern«), beim Trinken.

Interpolation (lat.), in der Handschriftenkunde und philologischen Kritik die Verfälschung des ursprünglichen Textes einer Schrift durch Einschaltung einzelner Wörter, Sätze ꝛc.

Interpolieren (lat.), einfügen, einschalten, insbesondere in den ursprünglichen Text einer Schrift Wörter, Sätze ꝛc. einschalten.

Interponieren (lat.), sich ins Mittel legen; ein Rechtsmittel einlegen.

Interprēt (lat.), Dolmetsch, Ausleger; interpretieren, auslegen, erklären; Interpretation, Auslegung von Schriften, Gesetzen ꝛc.

Interpungieren (interpunktieren, lat.), Interpunktionszeichen setzen.

Interpunktion (lat.), die nach der Grammatik geregelte Anwendung gewisser Schriftzeichen zur Unterscheidung der Sätze und Verbindung der Wörter und Sätze, schon bei den Römern im Gebrauch, in der jetzigen Weise vom venezianischen Drucker Manutius (15. Jahrh.) eingeführt. I.szeichen: Komma, Semikolon, Kolon, Punkt, Frage- und Ausrufzeichen, Parenthese, Gedankenstrich, Teilungs- (Divis) und Anführungszeichen.

Interregnum (lat.), Zwischenreich, in Wahlreichen die Zeit zwischen dem Tode od. Abgang des bisherigen und der Einsetzung des neuen Herrschers. Großes I., in der deutschen Geschichte die Zeit vom Tode Konrads IV. bis zur Wahl Rudolfs I., 1254—73, wo kein allgemein anerkanntes Oberhaupt an der Spitze des Reiches stand.

Interrex (lat.), Zwischenkönig, in der röm. Königszeit Titel der Senatoren, die zwischen dem Tode eines Königs und der Neuwahl auf je 5 Tage die Stelle des Rex versahen, event. die Neuwahl leiteten; in der Republik wurde ein I. zur Abhaltung der Beamtenwahlen

ernannt, wenn die zuständigen Konsuln gestorben waren oder abgedankt hatten.

Interrogation (lat.), Frage; Interrogativum, fragendes Pronomen; Interrogatorien, ehedem Fragestücke im Prozeßverfahren.

Interruption (lat.), Unterbrechung, Störung.

Interstitielle Entzündungen spielen sich in muskulösen oder drüsigen Organen in dem Bindegewebsgerüst ab, im Gegensatze zu den parenchymatösen Entzündungen der Drüsenzellen, Muskelbündel ꝛc.

Interstitium (lat.), Zwischenraum zwischen Teilen eines Körpers; auch Zwischenzeit.

Intertrīgo, s. Wundsein der Haut.

Intertritūr (lat.), Abnutzung durch Reibung.

Interusurium (lat.), Zwischenzins, Rabatt, den bei einer Zahlung vor dem Verfalltag mit Genehmigung des Gläubigers der Schuldner abzuziehen berechtigt ist.

Intervall (lat.), Zwischenraum, Zwischenzeit; in der Musik der Abstand zweier Töne voneinander, nach den Stufen des Notensystems von der Tiefe nach der Höhe zu gemessen und als einstufig, zweistufig ꝛc. oder mit den üblichen Namen als Prime, Sekunde, Terz, Quarte, Quinte, Sexte, Septime, Oktave, None, Dezime, Undezime ꝛc. bezeichnet, wovon die bis zur Oktave die wichtigsten sind. Alle J.e lassen die Unterscheidung in große und kleine (die um einen halben Ton verschieden sein können und in beiden Fällen Konsonanzen bleiben, z. B. c-e und c-es, große und kleine Terz) zu, einige auch in übermäßige (große J.e, um einen kleinen halben Ton oben erhöht oder unten erniedrigt, c-gis, übermäßige Quinte) oder verminderte (kleine J.e, um einen halben Ton verkleinert, cis-f, verminderte Quarte); Quarte, Quinte und Oktave werden auch als reine J.e bezeichnet, insofern sie nicht verändert werden dürfen, wenn sie nicht zugleich die Eigenschaft der Konsonanz verlieren sollen. Außerdem unterscheidet man konsonierende (kleine und große Terz, reine Quarten und Quinten, kleine und große Sexte und Oktave) und dissonierende J.e (die übrigen). — In der Taktik der Abstand zweier nebeneinander stehenden Truppenabteilungen oder Geschütze; verschieden von der Distanz der hintereinander stehenden Abteilungen.

Intervenieren (lat.), dazwischentreten, in einen Streit als Vermittler eintreten; Intervenient, einer, der interveniert, vermittelt; Intervent, im Zivilprozeß der Gegner des Intervenienten.

Intervention (lat.), Vermittelung; im Völkerrecht die Einmischung eines Staates in die Angelegenheit eines andern, und zwar entweder durch bloße Vorstellungen (moralische J.) oder durch Drohungen, durch geheime oder offene Unterstützung politischer Parteien ꝛc. oder durch Einschreiten mittels Waffengewalt (militärische J.). J. bei Wechseln, an Stelle des Ausstellers oder eines Giranten einlösen, wenn der Bezogene nicht bezahlt.

Interversion (lat.), Unterschlagung.

Interviewer (spr. -wjuh-er, v. engl. interview), Besucher, besonders ein Journalist, der eine berühmte Persönlichkeit besucht, um sie über ihre Anschauungen auszufragen.

Inter vīvos (lat.), unter Lebenden, bei Lebzeiten.

Interzedieren (lat.), dazwischentreten, sich verwenden, verbürgen.

Interzeption (lat.), Auffangung, Unterschlagung.

Interzession, Vermittelung, Bürgschaft, Übernahme einer fremden Verpflichtung durch ein Rechtsgeschäft. Durch die J. kann der bisherige Schuldner befreit werden (private J.) oder neben dem, der interzediert (dem Interzedenten), verhaftet bleiben (kumulative J.); im Völkerrecht s. v. w. Intervention (s. Intervenieren).

Interzision (lat.), Einschnitt, Unterbrechung, Einschiebsel, Zwischensatz.

Intestābel (lat.), unfähig, als Zeuge aufzutreten oder ein Testament zu machen.

Intestāterbfolge, testamentlose, gesetzliche Erbfolge, s. Erbrecht.

Intestīna (lat.), Eingeweide.

Inthronisation (mittellat.), Erhebung auf den Thron; feierliche Besitznahme des Thrones in der Hauptkirche durch einen Bischof.

Intīm (lat.), innig, vertraut; Intīmus, Busenfreund; Intimität, intime Verbindung.

Intimāt (lat.), hohe Verordnung; Intimation, gerichtliche Anzeige, Zustellung, bes. Verkündigung des Todesurteils.

Intolerābel (lat.), unerträglich.

Intolerānt (lat.), unduldsam gegen Andersdenkende oder Andersgläubige; Intoleranz, Unduldsamkeit. Gegensatz: Toleranz.

Intonieren (lat.), anstimmen, den Ton angeben. Intonation, Anstimmung, Tonangebung; reine Tongebung (Gegensatz zu Detonation); bei den Katholiken die vom Priester vor der Kollekte gesungenen, vom Chor beantworteten Sprüche.

Intoxikation (lat.-grch.), Vergiftung.

Intra, Stadt in der ital. Prov. Novara (Piemont), am Westufer des Lago Maggiore, 5745 Ew.

Intrade (span.), Eingang; kurzes Instrumentalstück als Einleitung; Trompetenfanfare. Intraden, Einkünfte, Gefälle.

Intra mūros (lat.), innerhalb der Mauern, nicht öffentlich; daher Intramuranhinrichtung (s. Todesstrafe).

Intransigénten (lat.), die Unversöhnlichen, Bezeichnung für extreme politische Parteien, welche starr bei ihren Grundsätzen beharren und sich auf keine Verhandlung mit dem Gegner einlassen.

Intransitīv (lat.), Zeitwort, welches kein Objekt verlangt.

Intransportābel (lat.), nicht fortschaffbar.

Intrātābel (frz.), schwer zu behandeln.

Intrige (frz.), Gewebe von Ränken und Listen zur Erreichung einer bestimmten Absicht; geheimer Liebeshandel; intrigieren, eine J. anzetteln, Ränke schmieden; intrigant, ränkevoll, verschmitzt; als Substantivum Ränkeschmied. Im Drama (namentlich im Lustspiel) ist J. die Verschlingung der Fäden, wodurch die Hauptpersonen gehindert, irre geführt und in Verlegenheit gesetzt werden. Jnstücke, solche, wo das Jnspiel Hauptsache ist, im Gegensatze zu den Charakterstücken (s. d.), in denen die J. bloß zur schärfern Hervorhebung der Charaktere dient.

In trīplo (lat.), dreifach.

Introduktion (lat.), Einführung, Einleitung; einleitender Satz eines Tonstückes.

Introïtus (lat.), Eingang, Einteilung, z. B. einer Rede, eines Tonstückes.

Intuition (lat.), Anschauung, besonders innere; Philosophie: unmittelbare Erkenntnis (z. B. Gottes) durch innere Erfahrung; Kunst: der schöpferische Vorgang, in dem ein Werk vor der Ausführung angeschaut wird; intuitiv, anschauend, unmittelbar wahrnehmend; Gegensatz: diskursiv, auf dem Wege der Überlegung und Abwägung gewonnen.

Intumeszénz (lat., Inturgeszenz), Anschwellung, Aufgetriebenheit.

Intus (lat.), inwendig, innen.

Intussuszeption (lat.), Aufnahme in das Innere; Wachstum durch J., Volumvergrößerung durch Aufnahme neuer kleinster Teile der betreffenden Substanz (Micellen) zwischen bereits vorhandene; in der Medizin Darmverschlingung.

Inŭla Helenium *L.* (Alant, Helenenkraut), Komposite, in Europa und Vorderasien, liefert die arzneilich benutzte Alantwurzel, früher Küchengewächs.

Inulin (Helenin, Dahlin), dem Stärkemehl ähnliche Substanz der Kompositenwurzeln (Alant, Klette, Georgine), löst sich in heißem Wasser, scheidet sich beim

Erkalten wieder aus, gibt mit Schwefelsäure Zucker. Vgl. Prantl (1870) und Dragendorff (1870).

Inundation, durch Anstauung fließender Gewässer hervorgebrachte Überschwemmung im Festungskrieg.

Inunktion (lat.), Einreibung.

In usu (lat.), im Gebrauch; in usum, zum Gebrauch; in usum Delphini, eine Bezeichnung, welche die Titelblätter jener Klassikerausgaben trugen, die Ludwig XIV. »zum Gebrauch des Dauphins« besorgen und von anstößigen Stellen reinigen ließ; zum Gebrauch der lernenden Jugend.

Inūus, s. Makako.

Inv., abgekürzt für invenit (lat.), »hat (es) erfunden«.

Invagination (lat.), s. Darmverschlingung.

Invaliden (lat.), Soldaten, welche im Feld oder im Frieden ganz (Ganz-) oder für den Felddienst (Halbinvaliden) dienstuntauglich geworden sind. Die Versorgung der I. ist in Deutschland durch das Reichspensionsgesetz vom 27. Juni 1871 und 21. April 1886 geregelt. Als I.versorgung gelten: Pension, Zivilversorgungsschein, Aufnahme in ein I.haus (Berlin, Stolp, Karlshafen; Komburg in Württemberg), Verwendung im Garnisondienst. Die Pensionen werden aus dem Reichsinvalidenfonds (561 Mill. Mk.) gezahlt. I.kassen, Altersversorgungskassen, besondere Art der Hilfskassen.

Invalidität (lat.), Dienstunfähigkeit.

Invaliditätsversicherung, Versicherung zu dem Zweck, bei eintretender (ganzer oder halber) Invalidität und dadurch bedingter Erwerbsunfähigkeit die Auszahlung eines Kapitals oder einer Rente zu erhalten. Hierher gehören die Knappschaftskassen, die Eisenbahn- und Staatspensionskassen und die Unfallversicherung. Bei der Altersversicherung erhält der Versicherte gegen in jüngern Jahren gezahlte Prämien mit Eintritt eines bestimmten Alters ein Kapital oder eine bis zu seinem Tode laufende Rente (Altersrente). Reichsgesetz über die Invaliditäts- und Altersversicherung der Arbeiter vom 22. Juni 1889 (hrsg. von Wödtke; mit Kommentar von Fuld, Gebhard, Stenglein).

Invariābel (lat.), unveränderlich.

Invasion (lat.), Einfall in Feindesland.

Invecta et illāta (lat.), vom Pachter, Mieter ꝛc. in ein Gut oder Haus eingebrachte bewegliche Sachen.

Invektive (lat.), Schimpf-, Schmährede.

Inventār (lat., »Befund«, das, was man findet), die Gesamtheit der zu einem Besitzstand gehörigen Dinge und Forderungen und deren Verzeichnis (Passiva und Aktiva); eisernes I., ein solches, bei welchem jeder Abgang sofort wieder ergänzt wird. Lebendes I., der Viehstand, totes I., die Gerätschaften. Inventarisation (Inventur), Aufnahme eines I.s; inventieren, erfinden, ein I. aufnehmen (inventarisieren). Rechtswohlthat des I.s, Recht des Erben, wenn er sich bei Antretung der Erbschaft zur Errichtung eines I.s bereit erklärt und solches unter obrigkeitlicher Mitwirkung errichtet hat, für die Schulden des Erblassers nur bis zum Betrage der von ihm hinterlassenen Aktiven haften zu müssen.

Invention (lat.), Erfindung, Kunstgriff; inventiös, erfinderisch, sinnreich.

Inverary (spr. inwerǟri), Hauptstadt der schott. Grafschaft Argyll, (1891) 729 Ew.

In verba magistri schwören (lat.), auf des Meisters Worte schwören, einem Lehrer blind glauben.

Inverneß (spr. inwernéß), Grafschaft im nordwestl. Schottland, einen großen Teil der Hebriden umfassend, 11,021 qkm und (1891) 88,362 Ew. (Gälen); meist rauhes Gebirgsland mit geringem Kulturboden, doch trefflichen Weiden. Die Hauptstadt I., an der Mündung des Neß in den Inverneß Firth, (1891) 19,214 Ew. Hafen, Tuchfabrikation, Handel.

Inverse (frz., spr. ängwärs), s. Trente et quarante.

Inversion (lat.), Umkehrung; Abweichung von der gewöhnlichen oder richtigen Wortfolge.

Invertebrāta (neulat.), wirbellose Tiere.

Invertin, Ferment in der Hefe, welches Rohrzucker in Invertzucker, ein Gemenge gleicher Moleküle Trauben- und Fruchtzucker, verwandelt (Inversion).

Investigieren (lat.), ausforschen; Investigation, Ausforschung.

Investition (Investierung, lat.), Kapitalsanlage.

Investitūr (lat., »Einkleidung«), feierliche Einweisung in den Besitz einer unbeweglichen Sache, Belehnung, insbesondere Einsetzung eines Geistlichen, namentlich eines Bischofs. Weltliche (Laien-) I., die Ernennung und Belehnung der Bischöfe mit ihren Insignien (Ring und Stab) durch weltliche Fürsten. I.streit, der Streit über die I. der Bischöfe, hervorgerufen durch das von Papst Gregor VII. 1075 erlassene Verbot der weltlichen I., wurde durch das Wormser Konkordat 1122 zwischen Papst Calixtus II. und Kaiser Heinrich V. beigelegt, wonach ersterm die I. der durch die Domkapitel gewählten Bischöfe mit Ring und Stab, letzterm die Erteilung der Reichslehen mittels des Zepters zustehen sollte.

Inveteriert (lat.), eingewurzelt, verjährt.

In vino veritas (lat.), »im Wein ist Wahrheit«, d. h. der Berauschte spricht die Wahrheit, im Rausch kommt die wahre Natur eines Menschen zu Tage.

Invinzibel (lat.) unüberwindlich.

Inviolābel (lat.), unverletzlich, unantastbar.

Invisibel (lat.), unsichtbar.

Invitieren (lat.), einladen; Invitation, Einladung.

Invokation (lat.), Anrufung.

Invokāvit (lat., »er hat angerufen«), der erste Fastensonntag, genannt nach Psalm 91, 15.

Involūcrum (lat.), Hülle.

Involution, die paarweise Zusammengehörigkeit der Punkte einer Geraden oder der Geraden einer Ebene, die von einem Punkt ausgehen, so daß mit einem Punkt eines Paares auch der andre gegeben ist; wichtig in der Theorie der Kegelschnitte.

Involventia (lat.), einhüllende Mittel.

Involvieren (lat.), einschließen, in sich begreifen.

Inzést (lat.), Blutschande, s. Unzuchtsverbrechen.

Inzéstzucht, s. Viehzucht.

Inzidént (lat.), einfallend; zufällig, beiläufig. I.sachen, Inzidenzpunkte, Nebensachen, im Zivilprozeß die während einer bereits anhängigen Hauptsache entstehenden Nebenstreitigkeiten.

Inzidenz (lat.), das Einfallen eines Lichtstrahls auf eine Fläche; I.winkel, Einfallswinkel, I.fall, Zwischenfall.

Inzisiōn (lat.), Einschnitt, Eröffnung eines Abscesses.

Inzisiven, Schneidezähne.

Inzitieren (lat.), reizen, anregen; Inzitamente, Reizmittel.

Inzucht, s. Viehzucht.

Io (spr. i-o), Tochter des Inachos, ward wegen der Liebe des Zeus zu ihr von Hera aus Eifersucht in eine weiße Kuh verwandelt und von dem 100äugigen Argos bewacht. Nachdem diesen Hermes auf Befehl des Zeus getötet, ließ Hera die Io von einer Bremse durch viele Länder bis an den Nil jagen, wo sie ihre menschliche Gestalt wiedererhielt und den Epaphos gebar.

Iokāste, Gattin des Laios, Mutter und dann Gemahlin des Ödipus (s. d.), erhängte sich nach Entdeckung dieses Verhältnisses.

Iolāos, Sohn des Iphikles, Bruders des Herakles, des letztern Wagenlenker und treuer Genosse bei einzelnen seiner Abenteuer.

Iolith, s. Cordierit.

Iolkos (a. G.), Stadt in Thessalien, am Pagasäischen Meerbusen.

Ion (spr. i-ōn), Sohn des Apollon und der Krëusa, der Tochter des athen. Königs Erechtheus, Stammvater der Ionier.

Jona (spr. i-óna, Icolmkill), eine der östlichen Hebrideninseln, nahe bei Mull, 27 qkm und 243 Ew. (Hochschotten), ehemals berühmtes Kloster, vom heil. Columbanus 565 gegründet, bis zur Reformation Hauptsitz schott. Kultur; Ruinen einer großen Kathedrale, zahlreiche Grabdenkmäler.

Jonen, die Produkte der Elektrolyse: Kation und Anion, s. Elektrochemische Zersetzung.

Jonier, einer der vier Stämme des Hellenenvolkes, der Sage nach von Jon abstammend, hatten ihren ältesten Wohnsitz an der Westküste Kleinasiens, von wo sie die Inseln des Ägeischen Meeres sowie auf dem griech. Festland Attika, den Isthmus und die Nordküste des Peloponnes bevölkerten. Von hier infolge der Dorischen Wanderung vertrieben, wanderten sie (nur in Attika blieben J.) im 11. Jahrh. v. Chr. nach Kleinasien zurück. Die von ihnen in Jonien gegründeten 12 Städte Ephesos, Smyrna, Milet, Samos, Chios, Kolophon, Klazomenä, Erythrä ꝛc. entwickelten ein reiches Kulturleben, gründeten zahlreiche Pflanzstädte und bildeten den Jonischen Bund, welcher 560 von den Lydiern, 546 von den Persern unterworfen wurde, 500—494 einen unglücklichen Aufstand (ionischer Aufstand) unternahm und sich nach Besiegung der Perser durch die Griechen 479 den Athenern als Bundesgenosse anschloß. Später (seit 387) abermals von den Persern abhängig, wurden die J. von Alexander d. Gr. wieder befreit und teilten fortan das Schicksal Kleinasiens. Der ionische Dialekt durch Weichheit und Sanftheit ausgezeichnet.

Jonische Inseln, Inselgruppe im Jonischen Meer, bestehend aus 7 Hauptinseln: Korfu, Paxo, Leukas, Ithaka, Kephalonia, Zante (Zakynthos) und Cerigo, 2653 qkm und 253,000 Ew.; früher Inselfreistaat unter britischer Hoheit, seit 1863 zu Griechenland gehörig und in die 3 Nomarchien Korfu, Kephalonia und Zakynthos zerfallend, während Cerigo zu Argolis-Korinth gehört. Gebirgig, aber waldlos und quellenarm; von herrlichem Klima, reich an mineralischen Produkten (Marmor, Steinkohlen, Erdpech, Schwefel, Salz) und an den Ufern an Wein, Rosinen, Korinthen, Obst, Öl, Baumwolle; Getreide nicht genügend. Tauben-, Bienen-, Seidenraupenzucht. Fischerei u. Schifffahrt erheblich, Industrie unbedeutend. — Im Altertum in die Schicksale Griechenlands, besonders der beiden Koloniemächte Korinth und Athen, verflochten, seit 146 v. Chr. dem röm. Reich unterworfen, seit 395 n. Chr. zum oströmi. Reiche gehörig, im Mittelalter zwischen Neapel und Venedig streitig, gehörten sie seit 1461 letzterm und bildeten die Provinz Levante Veneto. Beim Untergang der Republik Venedig (1797) fielen sie an Frankreich, dem sie aber 1799 schon von den Russen und Türken entrissen und 1800 als »Republik der 7 vereinigten Inseln« proklamiert wurden. 1807 bis 1809 waren sie wieder französisch und Bestandteil Illyriens. 1814 wurden sie von den Engländern besetzt und 5. Nov. 1815 als »Vereinigte Staaten der J.n J.« unter den Schutz Großbritanniens gestellt, das einen Lord-Oberkommissar, der in Korfu residierte, ernannte. Sie erhielten 1817 eine Verfassung. Doch erlangten die Engländer keine Popularität und traten die Inseln 14. Nov. 1863 an Griechenland ab, das sie 30. Mai 1864 einverleibte. Vgl. Davy (1851), Ansted (1863), Kirkwall (1864, 2 Bde.); Warsberg, »Odysseische Landschaften«, Bd. 3 (1879); Riemann, »Recherches archéologiques etc.« (1879, 3 Tle.).

Jonischer Baustil, s. Textbeilage zu »Baukunst« und Tafel »Säulenordnungen«, Fig. 4—6.

Jonischer Vers, Vers, aus zwei Längen und zwei Kürzen bestehend (— — ⏑ ⏑, ⏑ ⏑ — —).

Jonisches Meer, der Teil des Mittelländischen Meeres zwischen Griechenland und Unteritalien, südl. von der Straße von Otranto.

Jota, griech. Name des i; bildlich: etwas sehr Kleines (»nicht ein J.«).

Jowa (spr. ei-owă), nordamerikan. Freistaat, zwischen dem Mississippi und dem Missouri, 145,100 qkm und (1890) 1,911,896 Ew. (viele Deutsche). Hügelige Hochebene, wohlbewässert (Des Moines, Red Cedar ꝛc.) und sehr fruchtbar. Klima gesund. Produkte: viel Getreide (besonders Mais), Tabak, Hopfen, Wein; Steinkohlen (1889: 4 Mill. Ton.), Bleiminen (bei Dubuque). Konstitution von 1857. Schuld 1890: ¼ Mill. Doll. Im Kongreß 2 Senatoren und 11 Repräsentanten. Hauptstadt Des Moines. Erste Ansiedelung 1766 durch franz. Kanadier; 1803 an die Union verkauft, seit 1846 Unionsstaat. Im Sezessionskrieg auf seiten der Union.

Jowa City (spr. eiowă ssitti), Stadt im nordamerikan. Staat Jowa, am Jowafluß (zum Mississippi), (1890) 7016 Ew.; Universität.

Ipeh, Münze, s. Dong.

Ipekakuánha, s. Cephaëlis Ipecacuanha.

Iphigenia (Iphigeneia), Tochter des Agamemnon und der Klytämnestra, sollte in Aulis beim Zug der Hellenen nach Troja zur Versöhnung der erzürnten Artemis geopfert werden, ward von der Göttin in einer Wolke entrückt und zu ihrer Priesterin bei den Tauriern gemacht, floh mit ihrem Bruder Orestes (s. d.) nach Mykenä zurück. Die Sache ward von den griech. Tragikern (erhalten die Dramen von Euripides) behandelt, von Goethe in »I. auf Tauris«; auch Gegenstand zweier Opern von Gluck (»I. in Aulis« und »I. in Tauris«).

Iphikrátes, athen. Feldherr, zeichnete sich im Korinth. Kriege (395—387), in dem er 390 bei Sikyon und 389 bei Abydos siegte, in Ägypten (379—374) und gegen Sparta (372—371) durch Manneszucht seiner Truppen und Einführung einer neuen Bewaffnung (Peltasten) und Taktik aus; † um 353 v. Chr. Biogr. von Cornelius Nepos.

Iphofen, Stadt im bayr. Regbez. Mittelfranken, Bezirk Scheinfeld, am Steigerwald und der Bahn Passau-Würzburg, (1890) 1853 Ew.

Ipomoea *L.* (Trichterwinde), Gattung der Konvolvulaceen. I. Purga *Hayne* (Jalappenwinde, s. Tafel »Arzneipflanzen«, Fig. 14), in Mexiko, wird kultiviert, liefert die Jalappenwurzel (Purgierwurzel, schwarzer Rhabarber), welche Konvolvulin, ein in Äther unlösliches Harz (Resina Jalappae), enthält; wirkt purgierend. I. orizabensis *Le Danois* (Orizabawurzel), das., liefert die Jalappenstengel, welche in Äther lösliches Harz (Jalappin) enthalten, und I. Turpethum *R. Br.*, in Ostindien, die Turpithwurzel; mehrere Arten Zierpflanzen.

Ipse (lat.), selbst; i. fecit, er selbst hat es gemacht.

Ipsissima verba (lat.), die eignen Worte.

Ipso facto (lat.), durch die That selbst.

Ipso jure (lat.), von Rechts wegen, an und für sich.

Ipsos, Stadt in Phrygien; 301 v. Chr. Niederlage und Tod des Antigonos durch die Diadochen.

Ipswich (spr. ippswitsch), 1) Stadt (Grafschaft) in Ostengland, am schiffbaren Orwell, (1891) 57,260 Ew. Hafen; Bau landwirtschaftlicher Maschinen. Bis 1888 zur Grafschaft Suffolk gehörig. — 2) Stadt in der brit.-australisch. Kolonie Queensland, am Bremer, 7048 Ew.

Ipuruma, s. Mauritia.

Iquiqué (spr. ikike), Hauptstadt des chilen. Territoriums Tarapacá, (1885) 15,391 Ew. Bedeutende Ausfuhr von Natronsalpeter (1890: 5,4 Mill. Doppelztr.) und sublimiertem Jod. Durch Erdbeben 1868 und 1877 hart betroffen; 1891 Sitz der aufständischen Regierung.

Ira (a. G.), Bergfeste, s. Eira.

Iráde (arab., »der Wille«), in der Türkei ein kaiserlicher Befehl an den Großwesir, der ihn bekannt macht.

Irak Adschmi, Provinz in Persien, das alte Medien, 358,000 qkm mit 1 Mill. Ew.; wichtigster Teil des Reiches. Hauptstadt Teheran.

Irak Arábi (das alte Babylonien), Landschaft in

der asiat. Türkei, die Tiefebene am untern Euphrat und Tigris umfassend, an den Flußufern sehr fruchtbar, aber jetzt wenig angebaut. Die Einwohner meist Araber und Nomaden. Hauptstädte Bagdad und Basra.

Irān (Erān), asiat. Tafelland von 1000—1200 m mittlerer Höhe, vom Hindukusch bis zum Pers. Meerbusen und dem Arab. Meer sich erstreckend und in Ost-I. (Afghanistan und Belutschistan) und West-I. (Persien) zerfallend, 2,7 Mill. qkm. Vgl. Spiegel, »Eran« (1863). — Iranische Sprachen, Familie der indogerman. Sprachstammes, umfaßt das Zend, das Altpersische, das Pehlewi oder Mittelpersische, das Parsi und das Neupersische nebst dem Kurdischen, Afghanischen, Ossetischen, Armenischen ꝛc. Vgl. Spiegel, »Vergleichende Grammatik der alteran. Sprachen« (1882); Gutschmid, »Geschichte I.s« (1887).

Irawadi, Strom in Hinterindien, Hauptfluß von Birma, entspringt auf dem Ostende des Himalaja, mündet in mehreren Armen und ein vielverzweigtes Delta bildend in den Golf von Martaban. Länge 1528 km; schiffbar 965 km (bis Bhamo); Stromgebiet [259,663 qkm.

Irbis, s. Pantherkatzen.

Irbit, Kreisstadt im ostruss. Gouvern. Perm, (1887) 5628 Ew. Berühmte Messe (besonders Handel in Pelzwerk und Thee, 1891 Umsatz für 39⅓ Mill. Rubel).

Irchwitz, Dorf im Fürstentum Reuß ältere Linie, (1890) 3412 Ew.

Irenäus, Kirchenvater und Heiliger, aus Kleinasien gebürtig, seit 177 Bischof von Lyon und Vienne; starb um 202. Tag 28. Juni. Gegner der Gnostiker, gegen die er 5 Bücher schrieb. Ausgaben von Stieren (1851 bis 1853, 2 Bde.) und Harvey (1857). Biogr. von Ziegler (1871), Gouilloud (1876).

Irene, 1) (grch. Eirene), eine der Horen, Göttin des Friedens, dargestellt als jugendliches Weib, den Plutos (Reichtum) auf dem Arm (ber. Statue in München), oder mit Ölzweig, Füllhorn, Ähren ꝛc. — 2) Griech. Kaiserin, geb. in Athen, 769 mit dem nachherigen Kaiser Leo IV. vermählt, bestieg nach dessen Tod 780 als Vormünderin ihres 9jährigen Sohnes Konstantin VI. den Thron, geistreich und schön, aber lasterhaft, schloß 782 mit Harun al Raschid einen schimpflichen Frieden, führte 787 auf dem Konzil zu Nikäa den Bilderdienst wieder ein, 791 von ihrem Sohn verdrängt, ließ diesen 797 einkerkern und blenden, suchte das Volk durch Glanz und Freigebigkeit zu gewinnen, von Nikephoros 802 gestürzt und nach Lesbos verbannt; † 803 das. im Kloster; von der orthodoxen Kirche heilig gesprochen.

Irenik (grch.), Friedenslehre; irenisch, den Frieden (bes. die Religionsvereinigung) betreffend.

Ireton (spr. eirt'n), Henry, Schwiegersohn Cromwells, unterwarf 1650—51 Irland; † 26. Nov. 1651.

Irgis, linker Nebenfluß der Wolga, kommt vom Obschtschej Syrt, wird bei Nikolajewsk schiffbar, mündet bei Wolsk; 950 km lang.

Iri, Fluß, s. Eurotas.

Iriarte (Yriarte), Tomas de, span. Dichter, geb. 18. Sept. 1750 in Orotava auf Teneriffa; † 17. Sept. 1791 in Madrid. Anhänger und Nachahmer des franz. Klassizismus im Lehrgedicht »Música«, den »Fábulas literarias« und moralisierenden Komödien. »Obras« 1805, 8 Bde.

Irideen (Schwertliliengewächse), monokotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Liliifloren, Stauden mit Zwiebeln oder Rhizomen, in der wärmern gemäßigten Zone, bes. am Kap, weniger in den Tropen. Arznei- und Zierpflanzen.

Iridektomie (grch.), Ausschneiden eines Stückes aus der Iris des Auges bei Krankheiten derselben und der Hornhaut, als Voroperation zur Starextraktion und zur Heilung des grünen Stares; Iridodesis, Verlegen der Pupille. Über Fehlen der Iris (Irideremie) [s. Aniridie.

Irideremie, s. Aniridie.

Iridium, Metall, findet sich, mit andern Platinmetallen legiert, im Platinerz; weiß, Atomgewicht 192,7, spez. Gew. 22,4, strengflüssiger als Platin, wird zu Goldfederspitzen und, mit Platin legiert, zu Maßstäben und Gefäßen verarbeitet, die dem Königswasser widerstehen. Sein Oxyd dient als schwarze Porzellanfarbe.

Iris (grch.), der Regenbogen, personifiziert Botschafterin der Götter, dargestellt als geflügelte Jungfrau mit Heroldstab; die Regenbogenhaut, s. Auge.

Iris *L.* (Schwertel, Schwertlilie), Gattung der Irideen. I. germanica *L.* (Himmelslilie, Gilgen) und I. pallida *Lam.*, weniger I. florentina *L.*, in Oberitalien kultiviert, liefern die in der Parfümerie, arzneilich, zu Rosenkränzen ꝛc. dienende Veilchenwurzel. Viele Arten Zierpflanzen.

Irisches Meer, Teil des Atlantischen Ozeans, zwischen Irland und England. Inseln Man und Anglesey. Im S. der St. Georgskanal, im N. der St. Patricks- und der Nordkanal.

Irisdruck, s. Buntdruck.

Irisglas (irisierendes Glas), durchsichtiges, farbloses oder gefärbtes, in Regenbogenfarben schimmerndes Glas, entsteht durch Einwirkung von Zinnchlorürdämpfen oder der aus einer Mischung von salpetersaurem Baryt, salpetersaurem Strontian und Zinnchlorür sich entwickelnden Dämpfe auf heißes Glas.

Irish Stew (engl., spr. eirisch stjuh), Weißkraut mit gedünstetem Hammelfleisch, Zwiebeln ꝛc.

Irisieren, in Regenbogenfarben spielen; über Erzeugung irisierender Überzüge auf Metall s. Galvanische Färbung der Metalle, auf Glas s. Irisglas.

Irismuschel, das Meerohr (Haliotis) oder Nautilus [pompilius.

Iritis, s. Augenentzündung.

Irkutsk, russ. Gouvern. in Ostsibirien, am Baikalsee und an der chines. Grenze, 743,472 qkm und (1885) 408,028 Ew. Vorherrschend gebirgig, von den Flüssen Amur, Lena und Jenissei bewässert. Produkte: bes. Gold, Eisen, Salz sowie zahlr. Pelztiere. Die Hauptstadt I., an der Mündung des Irkut in die Angara, (1886) 43,952 Ew.; Bischofssitz; Handel mit China (Thee, Rhabarber).

Irland (Hibernia, Erin, s. Karte »Großbritannien«), ein mit Großbritannien vereinigtes Königreich, die westliche der beiden großen brit. Inseln, 84,252 qkm und (1891) 4,706,162 Ew. (noch nicht 56 auf 1 qkm; seit 1881 Abnahme 9,1 Proz.). Der Boden vorherrschend niedrige, wellige Tiefebene, besonders das Innere, reich an Wiesen, Seespiegeln und Moorgründen (die Moore 8,8 Proz. des Areals, am ausgedehntesten in Connaught), am Rande teilweise gebirgig (6 isolierte Gebirgsgruppen, 500—900 m hoch, am bedeutendsten die Berge von Kerry im SW. mit dem Carrantuohill, 1074 m). Flüsse: der Shannon, Suir, Blackwater, Liffey, Boyne ꝛc.; dazu zahlreiche Seen (Neagh und Erne im N., Corrib im W., Killarney im SW. u. v. a.) und Kanäle (die bedeutendsten der Königskanal und der große Kanal von Dublin [zum Shannon]). Die Küste im N. mit Basaltklippen ꝛc. umgeben (Giant's Causeway), im O. flach und niedrig, im S. und W. sehr zerrissen und ausgezackt; im ganzen reich an trefflichen Häfen, darunter 14 für die größten Schiffe. Das Klima im allgemeinen feucht und mild; der Boden fruchtbar (produktive Bodenfläche 1890: 76,1 Proz., davon 24,3 Ackerland und Wiesen, 50,2 Wiesen und Weiden, 1,6 Proz. Wald). Das Grundeigentum (ca. 7,4 Mill. Hektar mit einer Rente von 10 Mill. Pfd. Sterl.) gehört ca. 20,000 Besitzern; es zerfällt in (1890) 524,210 Pachtgüter; seit 1870 ist durch die Gesetzgebung (irische Landakte von 1881) die Lage der Pachter wesentlich gebessert, auch Tausende von freien Bauerngütern geschaffen. Die Bevölkerung: Iren (Ersen), ein Volk kelt. Abstammung, mit eigner Sprache (Schwester der gälischen

Sprache in Schottland) und leichten, beweglichen Sinnes, vorzugsweise in den mittlern und den westl. Bergdistrikten; außerdem eingewanderte Sachsen im O. und N. und sogen. Milesier (der Sage nach Spanier) im S. und SW. Bedeutende Auswanderung nach Amerika, England und Wales; 1851—91: 3,560,000 Personen. Die Volksbildung früher sehr vernachlässigt, in neuerer Zeit ernstlich gefördert; 1890: 8298 öffentliche Volksschulen (sogen. Nationalschulen), doch waren 1881: 25 Proz. der über 5 Jahre alten Bewohner des Lesens unkundig; 488 Mittelschulen, 16 Colleges, darunter 2 Universitäten (Dublin), 3 höhere konfessionslose Lehranstalten (Belfast, Limerick, Cork). Vier kirchliche Konfessionen: die römisch-kathol. Kirche (1891: 75,4 Proz. der Bevölkerung) mit vier Erzbistümern: Armagh, Dublin, Tuam, Cashel und 23 Bistümern; die bischöfliche oder Hochkirche (12,8 Proz. Anhänger, als Staatskirche 1871 aufgehoben, 2 Erzbischöfe und 10 Bischöfe); die Presbyterianer (9,5 Proz.), Methodisten (1,2 Proz.); dazu noch 1798 Juden. Hauptbeschäftigung: Viehzucht (1890: 523,384 Pferde, 4,240,753 Stück Rindvieh, 4,323,805 Schafe, 1,570,279 Schweine; Fleisch, Talg, Butter, Speck, Felle ꝛc. wichtige Handelsartikel); demnächst Ackerbau auf Hafer, Kartoffeln (Hauptnahrung), Rüben und Futterkräuter; Bergbau (Eisen, Steinkohlen, Steinsalz, auch etwas Kupfer, Blei und Zink); Fischfang. Industrie nur in Wollwaren und Leinwand einigermaßen bedeutend; ausgedehnte Branntweinbrennerei (Whisky) und neuerdings Bierbrauerei (Stout.) Der Handel durch vielfache Dampfschiffahrtsverbindungen (besonders mit England), ein zweckmäßiges Eisenbahnnetz (4493 km, Zentrum Dublin), gute binnenländische Wasserstraßen und zahlreiche Banken (die Bank von J. mit 55 Mill. Mk., die Nationalbank in Dublin mit 30 Mill. Mk. Kapital) begünstigt, daher ziemlich lebhaft. Oberste Verwaltung: der Lord-Lieutenant (in Dublin, Chef der vollziehenden Gewalt), der Staatssekretär für J. und ein Geheimer Rat. Vertretung im brit. Parlament durch 28 Peers im Oberhaus und 103 Abgeordnete der Grafschaften und Städte im Unterhaus. Einteilung in 4 Landschaften: Leinster, Ulster, Munster und Connaught, zusammen mit 32 Grafschaften. Hauptstadt Dublin. Im übrigen s. Großbritannien.

[Geschichte.] J. hieß in ältester Zeit Erin (grch. Jerne, lat. Hibernia), von Kelten gälischen Stammes bewohnt, zerfiel in viele kleine Reiche, welche allmählich in 5 größere Wahlreiche vereinigt wurden. Das Christentum wurde 450 durch den Schotten Patrick (St. Patricius) verkündigt. J., früher ein Sitz berühmter druidischer Heiligtümer, fortan Sitz christlichen Lebens und christlicher Wissenschaft und der Ausgangspunkt zahlreicher Missionen. Im 8. Jahrh. begannen die Einfälle der Normannen, welche im 9. Jahrh. sich an der Ostküste festsetzten und ein Königreich Dublin gründeten. Seit 1171 begann die Eroberung der Engländer, denen Papst Hadrian IV. 1156 die Insel geschenkt hatte. Die einheimischen Häuptlinge unterwarfen sich als Vasallen der engl. Krone, in deren unmittelbarem Besitz sich nur die Südostküste befand. Die engl. Kolonisten bildeten um 1250 das irische Parlament. Der Nationalhaß zwischen Engländern und Iren wurde durch die Reformation unversöhnlich, indem letztere katholisch blieben. 1598 brach ein großer Aufstand aus, nach dessen Unterdrückung (1602) ein großer Teil des irischen Grundbesitzes konfisziert und eine anglikanische Staatskirche mit reichdotierten Bistümern und Pfarreien neben der katholischen Hierarchie errichtet wurde. Ein neuer Aufstand 1641 ward 1649—52 von Cromwell und Ireton blutig unterdrückt und mit neuen Güterkonfiskationen bestraft, ebenso die Erhebung der Iren für Jakob II. 1689, welche Wilhelm III. durch die Schlacht am Boynefluß (1690) niederschlug. Das Grundeigentum befand sich fortan fast ganz in engl. Händen, die Iren waren Tagelöhner oder Pachter. Die kathol. Kirche wurde hart bedrückt. Die orangistischen Gesellschaften wachten über die Ruhe der Insel. Die Iren bildeten dagegen geheime Verschwörungen und rächten sich durch blutige Gewaltthaten. Als 1796 eine franz. Flotte mit 25,000 Mann Landungstruppen an der Küste erschien, stellte die brit. Regierung die Insel unter Kriegsrecht. Am 1. Jan. 1801 trat die legislative, sogen. Finalunion zwischen Großbritannien u. J. in Kraft, wonach letzteres 22 Peers ins Ober- und 100 Deputierte der Grafschaften ins Unterhaus senden sollte u. den Iren gleiche Rechte mit den Briten zugestanden wurden. Nachdem die Iren 1829 die Katholikenemanzipation erreicht hatten, erstrebten sie durch die Repealagitation unter O'Connell (1832) die Lösung der Union, welcher die Regierung mit der irischen Zwangsbill entgegentrat. 1846 wurde die Insel durch eine große Hungersnot und Auswanderung in Masse entvölkert. 1861 erhielt der religiöse und nationale Gegensatz neue Nahrung durch den Bund der Fenier, welcher einen Hauptstützpunkt in den zahlreichen nach Amerika ausgewanderten Iren hatte. Einer Erhebung der Fenier in J. kam September 1865 die Wachsamkeit der engl. Regierung zuvor; zugleich beschwichtigte dieselbe die Aufregung durch Herabsetzung des Zensus für die Wahlen durch die Reformbill von 1868 und die Entstaatlichung der irischen (anglikanischen) Kirche. Neben den Homerulern, welche die Aufhebung der Union und selbständige Regierung Irlands (Home Rule) verlangen, bildete sich in J. die Landliga, welche den Grundbesitz von den Engländern zurückforderte. Die Regierung erließ 1881 ein irisches Landgesetz, um die Lage der irischen Pachter zu erleichtern und die Ruhe herzustellen, zunächst ohne Erfolg. Die Agrarmorde mehrten sich, durch terroristische Maßregeln (Boycotting) suchten die Landligisten jede Versöhnung mit der Regierung zu hindern, und im Mai 1882 wurden sogar der Staatssekretär für J., Lord Cavendish, sowie sein Attaché Bourke im Phönixpark zu Dublin ermordet. Die Regierung erließ daher ein neues Zwangsgesetz, zugleich aber zur Erleichterung der Pachter ein Pachtrückstandsgesetz. Da die Vertreter Irlands im Parlament, die Parnelliten, 86 Stimmen zählten und zwischen den Parteien oft den Ausschlag gaben, beantragte Gladstone 1886 die Bewilligung des Home Rule u. eines besondern Parlaments für J., die aber das Unterhaus verwarf. Die neue konservative Regierung erließ neue Zwangsgesetze und ächtete die Landliga. Vgl. Murphy, »Ireland industrial, political and social« (1870); v. Lasaulx, »Aus J.« (1877); Hull, »Physical geology and geography of Ireland« (2. Aufl. 1891); Dennis, »Industrial Ireland« (1887); Geschichte von Lindau (1829 bis 1846, 2 Bde.), Th. Moore (deutsch 1846), O'Grady (1881, 2 Bde.), O'Connor (1883, 2 Bde.), Hassencamp (1886), Ingram (1887), Montgomery (»Hist. of land tenure«, 1889).

Irländisches Perlmoos, s. Sphaerococcus.

Irmin, germ. Gott, bes. in Niedersachsen verehrt, wahrscheinlich nur Beiname des Gottes Zio. Die demselben geweihte Irmensäule (Irminsul) am Eresberg an der Diemel zerstörte Karl d. Gr. 772.

Irmisch, Johann Friedrich Thilo, Botaniker, geb. 14. Jan. 1816 in Sondershausen, 1844 Gymnasialprofessor das., † 28. April 1879. Sehr verdient um Morphologie bes. heimischer Pflanzen.

Irnis, Fluß, s. Giornico.

Irokesen (Iroquois), einst mächtiges Indianervolk in Nordamerika, im S. des St. Lorenzstroms und des Ontariosees, umfaßte 5 Nationen: die Mohawk, Oneida, Onondaga, Seneca, Cayuga, wozu noch die Huronen, Wyandot, Attionandaron und Tuscarora mit besondern Dialekten kamen. Jetzt nur noch in zerstreuten

Resten (etwa 15,000 Köpfe) in Kanada und westl. vom Mississippi vorhanden.

Ironie (grch.), feiner Spott, indem man mit simuliertem Ernste das Gegenteil von dem sagt, was man meint, um die Unwahrheit des Gesagten recht hervortreten zu lassen.

Ironton (spr. eirn'tön), Stadt im Staat Ohio (Nordamerika), am Ohio, (1890) 10,939 Ew.

Irradiation (lat.), optische Täuschung: helle Körper auf dunklem Grund erscheinen größer, als sie sind, und umgekehrt. Vgl. Plateau (1839), Welcker (1852).

Irrationāl (lat., irrationell), vernunftwidrig; Bezeichnung von Zahlgrößen und Zahlverhältnissen, die sich durch ganze Zahlen oder Brüche nur annähernd ausdrücken lassen, nämlich durch unendliche, nicht periodische Dezimalbrüche, wie die meisten Wurzeln und Logarithmen.

Irredenta (Italia irredenta, das »unerlöste Italien«), ein 1878 gebildeter politischer Bund in Italien, dessen Mitglieder, die Irredentisten, die Befreiung aller Italiener von der Fremdherrschaft und ihre Vereinigung mit dem Königreich Italien erstreben; besonders richtet sich die Agitation auf das südliche Tirol (Trentino) und Triest.

Irregulär (lat.), unregelmäßig, regelwidrig. I.e Figuren, solche, deren Seiten und Winkel ungleich sind. I.e Truppen rüsten sich selbst aus und stehen mit dem Heer nur in sehr lockerm Zusammenhang; Panduren, Baschi-Bozuks.

Irregularität (lat., »Unregelmäßigkeit«), im katholischen Kirchenrecht das Vorhandensein eines Hindernisses, welches eine Person vom Empfang der Weihen überhaupt oder von der Erlangung einer höhern Weihe oder einen Geistlichen von der Ausübung der Funktionen seines Weihegrades ausschließt.

Irrelevánt (lat.), unerheblich, unbedeutend.

Irreligiosität (lat.), Religionsverachtung.

Irrenanstalten, Heil- oder Verpflegungsanstalten für Geisteskranke, bestehen seit 1409 (Valencia), bieten alles, was für die persönliche Sicherheit der Kranken nötig ist und auf ihren Zustand günstig einwirken kann (große Gartenanlagen ꝛc.). Für tobende Kranke Isolierräume, auch Zwangsapparate. Durch Irrenkolonien wird das Zusammensein von vielen Geisteskranken vermieden, auch finden deren Kräfte noch einige Verwendung. Vgl. Griesinger, »Pathologie und Therapie der psychischen Krankheiten« (5. Aufl. 1892); Lähr, »Statistik der deutschen I.« (3. Aufl. 1891); Kirchhoff, »Gesch. der deutschen Irrenpflege« (1890).

Irreparābel (lat.), unersetzlich, unwiederherstellbar.

Irresein, s. Geisteskrankheiten.

Irresolūt (neulat.), unentschlossen.

Irrespirābel (neulat.), zum Einatmen ungeeignet.

Irrigation (lat.), Bewässerung.

Irrigātor (lat.), Apparat zur Reinigung eiternder Wundflächen, zum Ausspülen von Körperhöhlen, zu Klystieren, Wassergefäß mit 1,5 m langem Gummischlauch und Mundstück, wird in die Höhe gehalten, so daß aus dem Mundstück ein kräftiger Wasserstrahl ausfließt.

Irritabilität (lat.), s. Reizbarkeit.

Irritantia (lat.), Reizmittel, welche die Thätigkeit des Gefäß- und Muskelsystems erhöhen, auf der Haut demnach Rötung, Blasen ꝛc. erzeugen.

Irritieren (lat.), reizen, erbittern, ärgern; auch (mißbräuchlich) irre machen.

Irrlichter (Irrwische), angeblich hüpfende, über sumpfigem, mit verwesenden Stoffen erfülltem Boden schwebende flammenähnliche Lichterscheinungen, nicht hinreichend beglaubigt.

Irrstern, s. v. w. Komet.

Irrwahn (Irrsinn), jede irrige, für wahr gehaltene Vorstellung; vgl. Manie.

Irrwische, s. Irrlichter.

Irtisch (Irtysch), linker Nebenfluß des Ob im westl. Sibirien, kommt vom östl. Altai, fließt durch den Saissansee über Semipalatinsk und Omsk, mündet unterhalb Tobolsk; 2605 km lang, Stromgebiet 1,675,916 qkm. Nebenflüsse: Ischim und Tobol.

Irun, Stadt in der span. Prov. Guipuzcoa (Basken), an der Bidassoa, (1887) 9264 Ew.

Irvine (spr. örrwin), Hafenstadt in Ayrshire (Schottland), (1891) 9037 Ew.

Irving, 1) Washington, amerikan. Schriftsteller, geb. 3. April 1783 in New York, bereiste England, Deutschland, Italien und Spanien, war 1841—46 amerikan. Gesandter in Madrid; † 28. Nov. 1859 auf seinem Landsitz Sunnyside bei New York. Novellistische Hauptwerke: »New York by Dietrich Knickerbocker« (1809), »Sketchbook of Geoffrey Crayon« (1820), »Bracebridge Hall« (1823), »Tales of a traveller« (1824), »Alhambra« (1832) ꝛc.; historisch: »Life and voyage of Ch. Columbus« (1828—30, 4 Bde.), »Chronicle of the conquest of Granada« (1829), »Hist. of Mahomet« (1850), »Oliver Goldsmith« (1849), »Life of G. Washington« (1855—69, 6 Bde.) u. a. Gesamtausgabe 1882, 27 Bde.; 1888, 10 Bde. Übersetzung 1826—37, 74 Bde.; Auswahl 1856. Biogr. von seinem Neffen Pierre Irving (n. Ausg. 1883, 3 Bde.), Laun (1870), Warner (1881). — 2) Edward, Stifter der Sekte der Irvingianer (s. d.), geb. 15. Aug. 1792 in Annan in der schott. Grafschaft Dumfries, ward 1822 Prediger an der kaledonischen Kirche zu London, um Wiedereinführung apostolischer Zustände in der Kirche bemüht; 1833 von der schott. Generalsynode aus der Kirche ausgestoßen; † 7. Dez. 1834 in Glasgow. »Collected writings« 1865, 5 Bde. Biogr. von Oliphant (3. Aufl. 1865). — 3) Henry, engl. Schauspieler, geb. 6. Febr. 1838 in Keinton bei Glastonbury, seit 1871 am Lyceumtheater in London, ausgezeichneter Charakterdarsteller. Vgl. Archer (1885).

Irvingianer, zuerst 1831 in England aufgetretene christl. Sekte, nach Edward Irving benannt, will, an die apostol. Einrichtungen direkt anknüpfend (Erneuerung des Apostolats und der Geistesgaben der apostol. Zeit, Zungenreden; Hauptdogma die Wiederkunft Christi, die »herbeizubeten« sei, chiliastische Erwartungen), die wahrhaft apostol.-kathol. Kirche repräsentieren, hat als Kirchenämter die der Apostel, Propheten, Evangelisten und Hirten, als diesen untergeordnete Gemeindeämter die der Engel (Bischöfe), Ältesten, Priester und Diakonen, einen prunkvollen, katholisierenden Kultus. In Deutschland fand der Irvingianismus seit 1848 besonders in der aristokrat. Gesellschaft einflußreiche Beschützer. Vgl. Jacobi, »Die Lehre der Irvingiten« (2. Aufl. 1868); Köhler, »Het Irvingisme« (1876); Miller, »History and doctrine of Irvingism« (1878, 2 Bde.).

Isaac, Heinrich (Arrigo Tedesco), ber. Komponist, geb. um 1450 in Flandern, † um 1518. Messen, Lieder. Bekannt sein Tonsatz zu dem Volkslied: »Inspruck, ich muß dich lassen«.

Isabeau (spr. -böh, Isabella), Königin von Frankreich, Tochter des Herzogs Stephan von Bayern, geb. 1371, vermählt 1385 mit König Karl VI. von Frankreich, 1392 Regentin an Stelle ihres wahnsinnigen Gemahls, sittenlos und herrschsüchtig, wendete aus Haß gegen ihren Sohn Karl VII. England die franz. Krone zu, seit 1422 ohne Einfluß; † 1435. Vgl. Vallet de Viriville (1859).

Isabella, Königinnen von Spanien: 1) I. von Kastilien, geb. 22. April 1451, Tochter König Johanns II. von Kastilien und Leon, 1469 mit Ferdinand V., dem Katholischen (1479 König von Aragonien), vermählt, folgte 1474 ihrem Bruder Heinrich IV. in Kastilien, staatsklug und thatkräftig, begründete die Größe Spaniens, eroberte 1492 Granada, unterstützte Columbus bei dessen Entdeckungsreisen, führte schnelle Rechtspflege, als polit. Verfolgungsinstitut die Inqui-

sition ein; † 26. Nov. 1504 in Medina del Campo. Vgl. Prescott, »Geschichte Ferdinands und I.s« (1843, 2 Bde.); Nervo, »I. la Catholique« (1874). — 2) I. (II.) **Maria Luise**, geb. 10. Okt. 1830, Tochter Ferdinands VII. und seiner 4. Gemahlin, Maria Christine, folgte nach Aufhebung des Salischen Gesetzes (29. März 1830) ihrem Vater 29. Sept. 1833 auf dem Thron, indem bis 10. Okt. 1840 ihre Mutter, dann Espartero die Regentschaft führte, 8. Nov. 1843 durch Beschluß der Cortes für majorenn erklärt, 10. Okt. 1846 nach langem Streit zwischen England und Frankreich mit ihrem Vetter Franz d'Assisi Maria Ferdinand, dem Sohn des Infanten Franz de Paula, vermählt, von der absolutist.-klerikalen Partei beherrscht, durch ihr sittenloses Leben aller Achtung verlustig, durch die revolutionäre Schilderhebung im Sept. 1868 gestürzt, floh mit ihrem Günstling Marfori nach Frankreich, dankte 25. Juni 1870 in Paris zu gunsten ihres Sohnes Alfons ab, lebt teils in Spanien, teils in Paris.

Isabellenorden, s. Orden (Portugal, Spanien).

Isabellfarbe, bräunlich-gelblich-weiß; daher **Isabelle**, isabellfarbenes Pferd, s. Falbe.

Isabey (spr. -bä), **Eugène**, franz. Maler, geb. 22. Juli 1804 in Paris, Schüler seines Vaters Jean Baptiste (1767—1855); † das. 27. April 1886. Historienbilder, Landschaften und bes. Marinen von glänzender, aber auch flüchtiger Technik.

Isabeypapier, s. Bristolpapier.

Isagöge (grch.), Einleitung in eine Wissenschaft; **Isagogik**, Einleitungswissenschaft.

Isambert (spr. isangbähr), **François André**, franz. Rechtsgelehrter, geb. 30. Nov. 1792 in Aunay (Eure-et-Loire), 1830 Rat am Kassationshof in Paris und Deputierter, 1854 Protestant; † 13. April 1857 in Paris. Hauptwerke: »Recueil complet des lois et ordonnances« (1820—30, 17 Bde.); »Code électoral et municipal« (2. Aufl. 1831, 3 Bde.); »Histoire de Justinien« (1856, 2 Bde.).

Isametrālen (grch.), Linien, welche auf Karten diejenigen Punkte verbinden, an denen die Abweichung der Temperatur vom normalen Monatsmittel gleichviel Grade beträgt.

Isanomālen (grch.), Linien, welche auf Karten diejenigen Punkte verbinden, an welchen die Temperatur um gleichviel Grade von der mittlern Temperatur des betreffenden Parallelkreises abweicht.

Isāos, griech. Redner aus Chalkis auf Euböa, Lehrer der Redekunst zu Athen, † 356 v. Chr. Erhalten sind 11 Reden von ihm, alle über Erbschaftsangelegenheiten (Hauptquelle für das attische Privatrecht), hrsg. von Schömann (1831), Scheibe (2. Aufl. 1874) und Buermann (1883); deutsch von Schömann (1830).

Isar, rechter Nebenfluß der Donau in Bayern, entspringt am Stalter Anger in Tirol, durchbricht die Kalkalpen in dem Scharnitzer Engpaß, tritt bei Tölz schiffbar aus dem Gebirge, strömt durch das Dachauer und Erdinger Moos und mündet bei **Isarmünd** (unterhalb Deggendorf); 352 km lang. Zuflüsse (links): Loisach und Amper. Vgl. Gruber (1889).

Isāschar, 5. Sohn Jakobs und der Lea; dann israelitischer Stamm am Berg Tabor.

Isătis tinctoria *L.* (Waid, Färberwaid), Krucifere, in Süddeutschland, wird in Thüringen, Böhmen, Ungarn, Frankreich, Belgien kultiviert; s. Waid.

Isaurien (a. G.), Landschaft im südl. Kleinasien, am Taurus, zwischen Lykaonien und Kilikien. Hauptstadt Isaura. Die Einwohner (Seeräuber), 76 v. Chr. von Servilius (Isauricus), 67 von Pompejus geschlagen, aber nie völlig unterworfen, verschwinden seit 5. Jahrh. aus der Geschichte.

Ischāmie (grch., spr. is-ch-), lokale Anämie, welche auf krampfhafter Verengerung der das Blut zuführenden Schlagadern beruht.

Ischia (spr. iskia), Insel im Tyrrhenischen Meer, am Eingang des Golfs von Neapel, 69 qkm und 22,170 Ew., Boden vulkanisch, mit dem Epomeo (s. d.); reich an heißen Mineralquellen, Wein, Obst, vortrefflicher Thonerde. 28. Juli 1883 Erdbeben (s. Casamicciola). Die **Hauptstadt I.**, mit Kastell, 2741 Ew.; Bischofsitz.

Ischias (**Ischialgie**, grch.), s. Hüftweh.

Ischim, 1) linker Nebenfluß des Irtisch im westl. Sibirien, kommt aus der Kirgisensteppe, mündet oberhalb Tobolsk; 730 km lang. — 2) Kreisstadt im russ. Gouv. Tobolsk, am Fluß I., 7137 Ew.

Ischl, Marktflecken und berühmter Badeort Oberösterreichs, Bezirk Gmunden, 468 m ü. M., an der Traun und der Bahn Steinach-Schärding, im Mittelpunkt des Salzkammerguts, (1890) 2272 Ew. Salzwerke, Solbäder. Kaiserliche Villa. Vgl. »I. und seine Umgebungen« (9. Aufl. 1891).

Ischtib (**Schtiplje**), Stadt im türk. Wilajet Kossowo, an der Bregalnitza, 20,000 Ew.

Ischurie (grch.), s. Harnverhaltung.

Isebel (**Jesebel**, hebr.), phönik. Königstochter, Gemahlin des Königs Ahab von Israel (875—853 v. Chr.), begünstigte den Baalsdienst, 843 von Jehu ermordet.

Iseghem, Stadt in der belg. Prov. Westflandern, Arrond. Roulers, (1891) 9965 Ew.

Isegrim (**Isangrim**, »Eisenhelm«), Name des Wolfs in der deutschen Tierfabel; griesgrämiger, mürrischer Mensch. Das Gedicht »Isengrimus« aus dem 12. Jahrh., in latein. Hexametern, behandelt 2 Abenteuer der Tiersage. Hrsg. von Voigt (1884).

Isel, 1) Berg südl. von Innsbruck in Tirol, 649 m, berühmt durch die Heldenkämpfe der Tiroler 1809 (11.—13. April, 29. Mai, 13. Aug. und 1. Nov.). — 2) Linker Nebenfluß der Drau in Tirol, entspringt am Umbalkees (Tauern), mündet bei Lienz.

Isenburg, fürstliche Standesherrschaft im preuß. Regbez. Kassel und den hess. Provinzen Starkenburg und Oberhessen, 990 qkm, mit der Stadt Offenbach. Das **fürstliche und gräfliche Geschlecht von I.**, bis um 1100 zurückreichend und nach der Burg I. bei Koblenz benannt, besteht noch in 2 Hauptlinien: 1) **I.-Offenbach-Birstein**, 1744 in den Reichsfürstenstand erhoben, 1815 mediatisiert, unter preußischer und hess. Oberhoheit stehend (Haupt Fürst **Karl**, geb. 29. Juli 1838, seit 1861 katholisch), mit dem gräflichen Nebenast **I.-Philippseich**; 2) **I.-Büdingen**, mit den Speziallinien **I.-Büdingen zu Büdingen**, 1840 gefürstet, **I.-Wächtersbach**, 1865 gefürstet, und **I. zu Meerholz**, gräflich. Vgl. Simon, »Geschichte des Hauses I.« (1864—65, 3 Bde.); Mayer (1891).

Iseo (im Altertum Lacus Sebinus), Alpensee in der Lombardei, 24 km lang, vom Oglio durchflossen, 62 qkm. Am Südende der **Flecken I.**, 1981 Ew.

Iser, rechter Nebenfluß der Elbe in Böhmen, vom I.gebirge, mündet oberhalb Altbunzlau; 125 km lang.

Iséran (spr. -räng), Paß in den Grajischen Alpen, 2769 m hoch, führt aus Piemont in das Thal der Isère.

Isère (spr. isähr), linker Nebenfluß des Rhône, entspringt am Paß Iséran in Savoyen, mündet oberhalb Valence; 290 km lang. Das franz. **Departement I.**, Teil der Dauphiné, 8235 qkm und (1891) 572,145 Ew. 4 Arrond. Hauptstadt Grenoble.

Isergebirge, die nordwestl. Fortsetzung des Riesengebirges, vom Quellgebiet des Zacken und des Queis bis zur Lausitzer Neiße, rauh, waldig und wenig bewohnt, mit vier fast parallelen Ketten, deren höchste der **hohe Iserkamm** mit der Tafelfichte (1123 m). Vgl. Neugebauer (4. Aufl. 1892).

Iserin, s. Titaneisenerz.

Iserlohn, Kreisstadt im preuß. Regbez. Arnsberg, am Baarfluß und an der Bahn Letmathe-Fröndenberg, (1890) 22,117 Ew.; Handelskammer; Messing-,

Bronze-, Nähnadel-, Neusilber-, Nickel-, Britanniametallfabriken; Galmeigruben. Realgymnasium, Fachschule für Metallindustrie.

Isernia (ehemals Aesernia), Kreisstadt in der ital. Prov. Campobasso (Abruzzen), 7678 Ew.; Bischofssitz.

Isfahan, Stadt, s. Ispahan.

Ishewsk, Stadt im russ. Gouv. Wjatka, am Ish (zur Kama), 21,500 Ew.

Isidorus, Bischof von Sevilla (Hispalis) 600–636, geb. in Cartagena. Schrieb: »Sententiarum s. de summo bono libri III«, eine Art Glaubenslehre, »Originum s. Etymologiarum libri XX«, ein »Chronicon« (deutsch 1887) und mehrere andre grammatische und historische Werke. Werke 1797—1803, 7 Bde. Vgl. Hertzberg (1874). Über die ihm zugeschriebenen sogen. pseudoisidorischen Dekretalen s. Pseudo-Isidorus.

Isigny (spr. isinji), Stadt im franz. Dep. Calvados, [Arrond. Bayeux, (1891) 2235 Ew.

Isis, ägypt. Göttin, Gemahlin des Osiris (s. d.) und Mutter des Horos, das weibliche, empfangende und gebärende Prinzip, mit Geierhaube, Kuhhörnern und Mondscheibe auf dem Haupte dargestellt (Modifikationen: Hathor, Muth, Neith, s. d.), später mit allen möglichen asiatischen und griech.-röm. Gottheiten verschmolzen und allmählich in der ganzen röm. Welt als im Himmel, auf Erden und in der Unterwelt allwaltende Göttin verehrt.

Isjum (Isum), Stadt im russ. Gouv. Charkow, am Donez, 20,585 Ew.; Schafzucht.

Iskander (pers.), Alexander.

Iskanderieh, türk. Name der Stadt Alexandria.

Iskanderûn, Stadt in Syrien, s. Alexandrette.

Isker (ehemals Oeskos), rechter Nebenfluß der Donau in Bulgarien, mündet bei Gigen; 300 km lang.

Iskimid, Stadt, s. Ismid.

Isla, José Francisco de, span. Schriftsteller, geb. 24. April 1703 in Vidanes (Leon), ward 1719 Jesuit, 1767 vertrieben; † 2. Nov. 1781 in Bologna. Schrieb den satirischen Roman »Historia del famoso predicador Fray Gerundio de Campazas« (1758; n. Ausg. 1885, 2 Bde.); »Cartas familiares« (2. Aufl. 1790, 6 Bde.) ꝛc.

Isla de Leon, s. San Fernando 1).

Islâm (arab., »Ergebung«), s. Mohammedanische Religion.

Island, zu Dänemark gehörige Insel im hohen N., zwischen Norwegen und Grönland, 104,785 qkm und (1888) 69,224 Ew.; ein durchaus vulkanisches Gebilde, flach gewölbtes, 650–980 m hohes Plateau mit aufgesetzten Kegeln (Jökull) und Bergmassen, mit tiefen Flußthälern und unergründlichen Seebecken und von Felsengerölle, Lavafeldern, Schnee- und Eismassen überdeckt. Unter den zahllosen Gletscherkegeln am höchsten der Öräfa-Jökull (1958 m); viele thätige oder erloschene Vulkane (z. B. Kafla im NO., Hekla im S.), zahlreiche heiße Springquellen (s. Geiser), Schwefelgruben, Schlammvulkane ꝛc. Unzählige fischreiche Flüsse (der größte die Thjorsá). Klima ozeanisch; mittlere Temperatur von Reykjawik + 5,25° C., an der Nordküste 0,56° C. Luft nebelig, feucht und stets bewegt, bis zu fürchterlichen Stürmen (Mistur). Bewohnbar nur 42,068 qkm (40 Proz. des Areals). Produkte: wenig und niedrige Bäume, viele eßbare Beeren, isländ. Moos; Getreide fehlt, viel Graswuchs. Hauptbeschäftigung Viehzucht (bes. Schafe und Pferde), Vogelfang (Eidergänse). Ausfuhr von getrockneten Fischen, Wolle, Thran, Salzfleisch, Talg, Federn, Eiderdaunen. Einfuhr von Korn, Kolonialwaren, Holz, Eisen. Zuschuß Dänemarks 1889/90: 96,664 Kr. Sprache der Einw. die alte norwegische (isländische) mit einem reichen Schatz von Sagen (Edden). I. bildet ein luther. Bistum mit 20 Propsteien. Einteilung in 4 Ämter: Süd-, West-, Nord- und Ostamt. Hauptstadt Reykjawik. — I. ward um 795 von irischen Mönchen, 867 von dem Normannen Rad-Odd neu entdeckt und wegen des Treibeises I. genannt. Seit 874 wanderten Norweger ein, die einen Staat mit aristokrat.-republikan. Verfassung bildeten, der 1000 das Christentum annahm und hohe Bildung in Poesie und Wissenschaft gewann, bis die Insel durch innere Unruhen und die Einmischung des norweg. Königs Hakon V. 1264 norweg. Besitzung ward. 1381 fiel I. mit Norwegen an Dänemark, welches 1874 der Insel eine freisinnige konstitutionelle Verfassung gab (Gesetzgebende Versammlung, »Altthing«, von 36 Mitgliedern). Vgl. Sartorius v. Waltershausen (1847), Winkler (1862), Preyer und Zirkel (1862), Burton (1875), Poestion (1885), Baumgartner (1889); zur Geschichte: Johannsson (1772—78, 4 Bde.; fortgesetzt von Peterson 1841) und Maurer (1874 u. 1880).

Isländische Litteratur. Auf die Blüteperiode der altisländischen Litteratur (s. Altnordische Sprache und Litteratur) im 13. Jahrh. folgte im 14. und 15. eine Zeit des Verfalls. Erst nach Einführung der Reformation (Mitte des 16. Jahrh.) entfaltet sich regeres geistiges Leben. Die seitdem entstehende neuisländische Litteratur bedient sich übrigens noch heute der alten Sprachformen (Alt- und Neuisländisch unterscheiden sich fast nur durch die Aussprache). Erstlingswerke der neuisländ. Litteratur: die Übersetzung des Neuen Testaments durch Oddur Gottskalksson (1540) und die der ganzen Bibel durch Gudhbrandur Thorlaksson (1584). Die Begründer der sogen. isländischen Renaissance (17. Jahrh.: Arngrimur Jonsson, Thormodhur Torfason u. a.) schrieben ihre gelehrten Arbeiten meist in lat. Sprache. Die Dichtkunst (Alliteration, daneben auch Endreim) weist im 17. Jahrh. nur Einen bedeutenden Namen auf, den Psalmendichter Hallgrimur Pjetursson (1614—74). 18. Jahrh.: der Polyhistor Eggert Olafsson (1726—68; »Gedichte« 1832); Jon Thorlaksson (1744—1819, Übersetzung von Klopstocks »Messias« und Miltons »Paradies«). 19. Jahrh.: bedeutende Lyriker Bjarni Thorarensen (1786—1841) und Jonas Hallgrimsson (1807—45); Übersetzer: Sveinbjörn Egilsson (Homers Odyssee 1854), Steingrimur Thorsteinsson (Shakespeares »Lear« 1878); Romanschreiber und Novellisten: Jon Thordarson Thoroddsen (»Jüngling und Mädchen«, deutsch von Poestion), Pall Sigurdharson (1879), Gestur Pelsson (»Das Liebesheim«, deutsch von Küchler 1891). Hervorragende Erforscher des vaterländischen Altertums sind: der Kirchenhistoriker Finnur Jonsson (1704—83), der Historiker Jon Sigurdhsson (1811 bis 1879), die Philologen Finnur Magnusson (1781 bis 1847), Sveinbjörn Egilsson (1791—1852), Konrad Gislason (1808—91), Gudhbrandur Vigfusson (1827 bis 1889), Jon Thorkelsson (geb. 1822) u. a. Vgl. Jon Borgfirdhingur, »Rithöfundatal á Islandi« (1884).

Isländisches Moos, s. Cetraria islandica.

Islay (spr. eilé), südl. Hebrideninsel, 606 qkm und 7559 Ew.; Hauptort Bowmore.

Isle (L'Isle, spr. lihl), Stadt im franz. Dep. Vaucluse, Arrond. Avignon, an der Sorgue, (1891) 3733 Ew.

Isle de France (spr. ihl d' frängs), s. Ile de France.

Islimjé, Stadt, s. Sliewen.

Islington (spr. islingt'n), nördl. Stadtteil von London, (1891) 319,433 Ew.; großes Gefängnis.

Isly, kleiner Fluß in Marokko, an der alger. Grenze. 14. Aug. 1844 Sieg des Marschalls Bugeaud über die Marokkaner.

Ismâel, Sohn Abrahams und der Sklavin Hagar; [mythischer Stammvater der Araber.

Ismail, Hafenstadt im russ. Bessarabien, am Donauarm Kilia, 33,084 Ew.; vor der Zerstörung durch Suworow 1790 blühendste Stadt Bessarabiens, kam 1812 an Rußland, 1856 an Rumänien, 1878 wiederum an Rußland.

Ismaïlia, Stadt auf dem Isthmus von Suez, am

nördl. Ufer des Timsahsees und an dem Süßwasserkanal, 1861 bei Beginn des Kanalbaus angelegt, Sitz der Generaldirektion der Arbeiten, 1897 Ew.

Ismaïl Pascha, Chedive (Vizekönig) von Ägypten, geb. 1830 in Kairo, 2. Sohn Ibrahim Paschas, folgte 18. Jan. 1863 seinem Oheim Saïd Pascha als Vizekönig, führte die Baumwollkultur in Ägypten ein, setzte die Vollendung des Suezkanals durch, erhielt 1867 den Titel Chedive und die Vererbung seiner Würde in direkter Linie, mußte sich 1870 der Pforte unterwerfen und sich zu 3 Mill. Mk. Tribut verstehen, eroberte Kordofan und Dar Fur, konnte trotz furchtbaren Steuerdrucks und vieler Anleihen die Kosten seines verschwenderischen Hofhalts nicht bestreiten und führte 1876 einen unglücklichen Krieg gegen Abessinien. Da er weder die Zinsen der Anleihen bezahlte noch sich der Finanzkontrolle der Westmächte unterwerfen wollte, vom Sultan 26. Juni 1879 abgesetzt.

Isméne, Tochter des Ödipus und Schwester der Antigone.

Ismid (Iskimid, das alte Nikomedeia), Hauptstadt eines türk. Sandschaks in Kleinasien, am Marmarameer, 15,000 Ew.; griech. Metropolit, armen. Erzbischof. Hafen; Seidenweberei.

Ismir, türk. Name von Smyrna (s. d.).

Isny, Stadt im württemberg. Donaukreis, Oberamt Wangen, an der Bahn Herbertingen-J., (1890) 2600 Ew.; Hauptort einer Standesherrschaft der Grafen von Quadt.

Isobären (grch.), auf Karten Linien, welche Orte gleichen Barometerstandes verbinden.

Isobarométrische Linien, auf Karten Linien, welche die Punkte verbinden, an denen die mittlere Größe der Barometerschwankungen denselben Wert hat.

Isobrónten (grch.), auf Karten Linien, welche die Orte verbinden, an welchen bei heraufziehendem Gewitter der erste Donner gehört wurde.

Isochásmen (grch.), auf Karten Linien, welche Orte mit gleicher Häufigkeit der Polarlichter verbinden.

Isochiménen (grch.), auf Karten Linien, welche Orte gleicher mittlerer Wintertemperatur miteinander verbinden.

Isochionen (grch.), auf Karten Linien, welche die Orte gleicher Schneegrenzhöhe verbinden.

Isochromátisch (grch.), gleichfarbig.

Isochrón (isochronisch, grch.), gleichlange Zeit während.

Isochróne (grch., Tautochrone), Kurve, in der als vorgeschriebenem Weg eines fallenden Körpers dieser jeden Bogen in gleicher Zeit durchfällt.

Isochronismus (grch.), gleichlange Dauer, besonders von Pendelschwingungen.

Isodynámisch (grch.), gleich kräftig, besonders in Bezug auf die Intensität des Magnetismus; daher Isodynamen, auf Karten Linien gleicher magnetischer Intensität.

Isoëtéen (Brachsenkräuter), Gefäßkryptogamen aus der Ordnung der Lykopodinen mit der einzigen Gattung Isoëtes, z. T. Wasserpflanzen, bes. in Europa und den Mittelmeerländern.

Isogeothérmen (grch.), auf Karten Linien, welche die Orte mit gleicher Bodentemperatur (gemessen in der Tiefe, in welcher die jährlichen Variationen verschwinden) verbinden.

Isogón (grch.), Polygon mit lauter gleichen Winkeln und Seiten; Isogonen, auf Landkarten Linien, welche die Orte mit gleicher magnetischer Deklination verbinden.

Isographie (grch.), Präparation alter Drucke, wodurch nur die bedruckten Stellen Buchdruckschwärze annehmen und Abdrücke liefern.

Isohyeten (Isohyetosen, grch.), auf Karten Linien, welche die Orte mit gleicher jährlicher Regenmenge verbinden.

Isohypsen (grch.), auf Karten Linien, welche die Orte gleicher Meereshöhe verbinden.

Isoklinen (grch.), auf Karten Linien, welche die Orte mit gleicher magnetischer Inklination verbinden.

Isokrátes, griech. Redner, geb. 435 v. Chr. in Athen, Freund des Sokrates, tötete sich selbst durch Hunger 338 nach der Schlacht bei Chäroneia. Von seinen nur geschriebenen, nicht gehaltenen 60 Reden 21 vorhanden, davon 13 polit. Inhalts, ausgezeichnet durch reine, schöne Sprache, am berühmtesten der »Panegyrikos«; außerdem erhalten 10 Briefe. Ausg. von Baiter (1846), Benseler-Blaß (1878, 2 Bde.) u. a.; Übersetzung von Benseler (1855, 2 Bde.).

Isokrymen (grch.), auf Karten Linien, welche die Orte verbinden, an welchen die Temperatur der Meeresoberfläche während der 30 aufeinander folgenden kältesten Tage des Jahres gleich niedrig ist.

Isóla, Flecken in Istrien (Österreich), Bezirk Capo d'Istria, (1890) 4896 (Gem. 6583) Ew. Hafen.

Isóla Bella, s. Borromeische Inseln.

Isóla Grossa, dalmat. Insel, im SW. von Zara, 55 qkm; Hauptort Sale.

Isóla Madre, s. Borromeische Inseln.

Isoláni, Johann Ludwig Hektor, Graf von, kaiserl. General, geb. 1586, focht an der Spitze eines Kroatenregiments gegen Mansfeld und die Schweden, erhielt 1634 als Feldzeugmeister den Oberbefehl über die Kroaten und für seinen Verrat an Wallenstein den Grafentitel und 2 Wallensteinsche Güter; † 1640 in Wien.

Isolieren (lat.), absondern (s. Isolierung); einen leitenden Körper durch Anwendung von Nichtleitern (Isolatoren) der Elektrizität (Glas, Harz, Siegellack, Schellack) von andern Leitern trennen. Isolierschemel, Schemel mit gläsernen Füßen.

Isoliermasse, schlechte Wärmeleiter zur Umhüllung von Dampfleitungsröhren.

Isolierschichten, Glas, Metallplatten, Zementschichten, Asphalt als Einlagen in Mauerwerk zur Verhinderung des Aufsteigens von Feuchtigkeit.

Isoliersystem, s. Gefängniswesen.

Isolierung, Maßregel zum Schutz gesunder Bevölkerungsgruppen gegen die Ansteckung durch Kranke und seitens solcher übertragbare Krankheitsstoffe, in Europa gegen Cholera, Pocken, Flecktyphus, Diphtherie, Scharlach, Masern angewandt. Die J. ist von der Ermittelung der ersten Krankheitsfälle abhängig und setzt große Ausbildung des Krankenmeldewesens und Errichtung von Isolieranstalten voraus (England, Italien, Belgien, Holland).

Isomére Körper (grch.), chemische Verbindungen von gleicher prozentischer Zusammensetzung, aber ungleichen Eigenschaften. Metamer heißen i. K. mit gleichem, polymer solche mit ungleichem Molekulargewicht. Polymerisation, das Zusammentreten mehrerer gleichartiger Moleküle zu einem neuen Molekül.

Isometrie (grch.), Maßgleichheit; isometrisch, gleichmessend, gleiches Maß habend.

Isomorphe Körper (grch.), chemische Verbindungen von analoger Zusammensetzung und gleicher Kristallform, können beim Kristallisieren aus Mischungen in denselben Kristall eintreten.

Isonandra Gutta *Hook.* (Guttaperchabaum), Sapotacee, auf Singapur, nördl. bis Pinang, auf Sumatra, Java, Borneo, liefert Guttapercha. S. Tafel »Nutzpflanzen«, Fig. 10.

Isónzo, Fluß in der österreich. Grafschaft Görz, entspringt am Terglou, mündet als Sdobba in den Golf von Triest; 125 km lang.

Isopathie (grch.), die Homöopathie.

Isoperimetrisch (grch.), von gleichem Umfang.

Isopóda, s. Asseln.

Isopurpursäure (Phenylpurpursäure, Pikrocyaminsäure) entsteht bei Einwirkung von Cyankalium auf pikrinsaures Kali, nicht isolierbar, bildet

Statistische Übersicht von Italien.

Übersicht der Provinzen Italiens.

Provinzen und Landschaften	QKilom. nach Strelbitsky	Einwohner 31. Dez. 1889 (Berechnung)	Auf 1 qkm
Alessandria	4937	801462	162
Cuneo	7491	677556	90
Novara	6614	732359	111
Turin	10452	1085780	104
Piemont:	29494	3297157	112
Genua	4194	810562	193
Porto Maurizio	1213	136738	113
Ligurien:	5407	947300	175
Bergamo	2828	430582	152
Brescia	4779	501531	112
Como	2796	565411	202
Cremona	1778	324204	182
Mailand	3143	1228218	391
Mantua	2359	311872	136
Pavia	3399	513983	151
Sondrio	3123	128173	41
Lombardei:	24205	4013974	166
Belluno	3347	194003	58
Padua	2063	437656	212
Rovigo	1665	239579	144
Treviso	2467	421509	171
Udine	6619	555911	84
Venedig	1898	383247	202
Verona	3181	428556	135
Vicenza	2785	411406	158
Venetien:	24025	3101867	129
Bologna	3593	497213	138
Ferrara	2627	250430	95
Forlì	1989	274042	138
Modena	2573	303541	118
Parma	3310	285790	86
Piacenza	2355	242853	103
Ravenna	2134	232482	109
Reggio nell' Emilia	2169	266146	123
Emilia:	20750	2352497	113
Perugia (Umbrien)	9474	624039	66
Ancona	2041	290367	142
Ascoli Piceno	1995	229477	115
Macerata	2777	261071	94
Pesaro-Urbino	3028	240682	80
Marken:	9836	1021597	104
Arezzo	3297	259018	79
Florenz	5799	850226	143
Grosseto	4586	127128	28
Livorno	343	126798	370
Lucca	1410	309480	219
Massa-Carrara	1678	186221	111
Pisa	3123	310321	99
Siena	3826	222104	58
Toscana:	24062	2391291	99
Rom	12170	982581	81
Aquila	6625	389117	59
Campobasso	4416	391087	89
Chieti	3092	372815	121
Teramo	2875	281332	98
Abruzzen u. Molise:	17008	1434351	84
Avellino	3034	432949	143
Benevent	2168	259015	119
Caserta	5412	779882	144
Neapel	871	1060032	1206
Salerno	5071	597031	118
Kampanien:	16556	3128909	189
Bari	5926	751728	127
Foggia	6693	381754	57
Lecce	7891	600905	76
Apulien:	20510	1734387	85
Potenza (Basilicata)	10354	556309	54
Catanzaro	5174	461269	89
Cosenza	6698	492690	74
Reggio nell' Calabria	3177	405913	159
Kalabrien:	15049	1359872	90
Caltanissetta	3289	297762	91
Catania	4984	623022	125
Girgenti	3019	352778	117
Messina	3227	511315	158
Palermo	5142	774070	151
Syrakus	3729	389566	104
Trapani	2408	317175	132
Sizilien:	25798	3265688	127
Cagliari	13683	449414	33
Sassari	10159	286174	28
Sardinien:	23842	735588	31
Königreich Italien:	288540	30947407	107

Der Kolonialbesitz Italiens.

	QKilom.	QMeilen	Bevölkerung
Eritrea (am Roten Meer)	145034	2633,9	660000
Abessinien (Schutzstaat)	489490	8889,7	4500000
Somalküste (Schutzgebiet	181293	3292,5	210000
Zusammen:	815817	14816,1	5370000

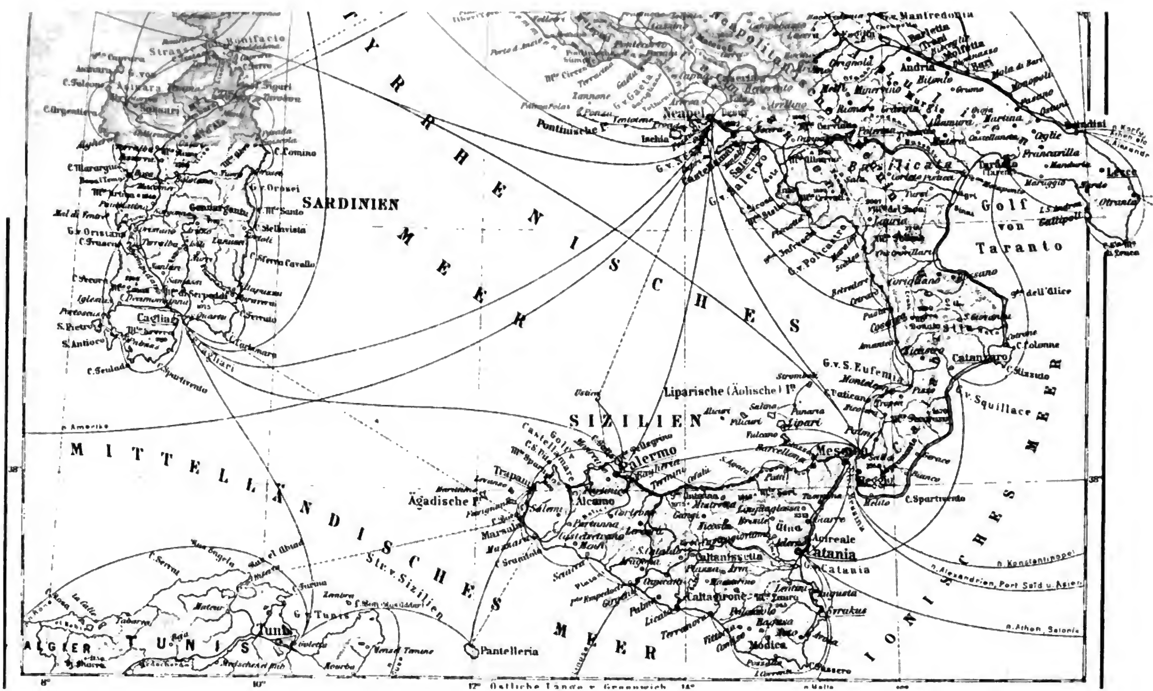
Das Budget für 1890/91 verlangte als Ausgaben für koloniale Zwecke 15,938,978 Lire, wozu noch 5,353,726 Lire kommen, um welche das Budget des Vorjahres überschritten wurde. Das italienische Kolonialheer zählt 109 Offiziere und 3096 Mann mit 371 Pferden und einer Gebirgsbatterie von 4 Geschützen. Dazu kommt noch eine Eingebornentruppe von 3794 Mann mit 114 Offizieren, worunter 74 Italiener, und einer Gebirgsbatterie von 6 Geschützen. Für die in Afrika befindlichen Truppen sind die Kosten auf 11,139,900, für die dort verwandten Kriegsschiffe auf 2,338,017 Lire veranschlagt. Die Post- und Telegraphenverbindung mit Massaua erfordert 780,000, die Zivilverwaltung 1,581,061 Lire.

Heerwesen.

Die Wehrverfassung Italiens erinnert in vieler Beziehung an diejenige Deutschlands; sie beruht auf der allgemeinen persönlichen Dienstpflicht; diese beginnt mit dem 20. und endet mit dem vollendeten 39. Lebensjahr. Die Dienstzeit im stehenden Heer dauert 8 Jahre, davon 3 Jahre bei den Fahnen und 5 Jahre auf unbestimmtem Urlaub (Reserve); ihr folgt eine vierjährige Dienstpflicht bei der Mobilmiliz (Landwehr), der sich die bei der Territorialmiliz anschließt. Die Mannschaften bei der Kavallerie dienen jedoch 4 Jahre bei den Fahnen, 5 Jahre in der Reserve und treten dann sofort zur Territorialmiliz über. Durch Gesetz vom 14. Juli 1888 ist die kürzere als 3jährige Dienstzeit aufgehoben. Ein neues Rekrutierungsgesetz mit wesentlichen Änderungen des bisherigen steht in Aussicht. Die Rekruten zerfallen in drei Klassen, die erste bleibt drei Jahre bei den Fahnen, die beiden andern Klassen entsprechen ganz der deutschen Ersatzreserve erster und zweiter Klasse; die erstere wird jedoch wieder in zwei Klassen geteilt, von denen die erste zur Ausfüllung von Lücken im stehenden Heer bestimmt ist und bei der Linie im Lauf mehrerer Jahre bis 6 Monate dient, während die zweite mehrere Übungen von 10–30 Tagen mitzumachen hat. Jährlich werden auf Grund eines Gesetzes 83,000 Rekruten, davon 1000 bei der Flotte, eingestellt. Hiernach gliedert sich die Landmacht Italiens in das *stehende Heer* (l'Esercito permanente, im *Juni* 1890 das permanente Heer 19,577 Offiziere, 823,504 Mann), die *Mobilmiliz* (Milizia mobile, 3813 Offiziere, 368,398 Mann) und die *Territorialmiliz* (Milizia territoriale, 12,582 Offiziere, 1,625,021 Mann); sie hat mithin eine Gesamtstärke von 35,972 Offizieren, 2,817,523 Mann.

Die **stehende Armee** hat folgende Organisation (s. Tabelle »Heerwesen I«): 1) *Infanterie.* 96 Linienregimenter, 12 Regimenter Bersaglieri, alle zu 3 Ba-


ITALIEN.
Maßstab 1 : 4500000.
Kilometer
Die Provinzen werden nach ihren in der Karte unterstrichenen Hauptstädten benannt. Die älteren, noch jetzt gebräuchlichen Landschaftsnamen sind in folgender Schrift beigefügt: Venetien
Haupteisenbahnen, Dampferlinien, Kabel
SCHWEIZ
ÖSTERREICH
UNGARN
BOSNIEN
HERZEGOWINA
DALMATIEN
ADRIATISCHES MEER
LIGURISCHES MEER
KORSIKA
Mailand
Turin
Genua
Venedig
Golf v. Venedig
Triest
Istrien
Verona
Brescia
Bergamo
Novara
Vercelli
Pavia
Cremona
Parma
Modena
Bologna
Ferrara
Ravenna
Rimini
Ancona
Florenz
Livorno
Pisa
Lucca
Spezia
Siena
Arezzo
Perugia
Elba
Bastia
ROM
Trient
Udine
Treviso
Padua
Vicenza
Laibach
Klagenfurt
Fiume
Pola
Zara
Karawanken
Dolomiten
Tessin
Wallis
Berner Alpen
Golf von Genua
Toscana
Umbrien
Etruskischer Apennin
Römischer Apennin
Dinarische Alpen
Elba
Pescara
Ortona
Teramo
Ascoli
Macerata
Cortona
Pistoja
Prato
Chioggia
Forli
Imola
Faenza


TYRRHENISCHES MEER
SARDINIEN
SIZILIEN
MITTELLÄNDISCHES MEER
IONISCHES MEER
Golf von Taranto
Liparische (Äolische) I^n
Ägadische I^n
Pontinische I^n
Str. v. Sizilien
Neapel
Palermo
Messina
Catania
Syrakus
Trapani
Marsala
Caltanissetta
Caltagirone
Modica
Cagliari
Bonifacio
Sassari
Tunis
Pantelleria
Brindisi
Bari
Otranto
Catanzaro
Lipari
Ischia
Salerno
Östliche Länge v. Greenwich
n. Amerika
n. Konstantinopel
n. Alexandrien, Port Said u. Asien
n. Athen, Salonik
n. Malta

taillonen à 4 Kompanien und 1 Depot; 7 Regimenter in 22 Bataillonen und 75 Kompanien Alpenjäger, welche mit den Bersaglieri (Schützen) eine Elitetruppe bilden. Die Alpini rekrutieren sich *nur* aus den Gebirgsbewohnern, und zwar dienen die Mannschaften stets bei der Kompanie, die in ihrem Heimatsthal Garnison hat. Im Sommer sind es meist die Sperrforts im Gebirge. Sie sind das Muster einer Gebirgstruppe; 87 Bezirkskommandos mit 98 Kompanien. 2) *Kavallerie:* 24 Regimenter in 2 Halbregimentern à 3 Eskadrons und 1 Depot; 6 Remontedepots. 10 Regimenter sind Ulanen (Lancieri), 14 Dragoner (Cavallegieri). 3) Die *Artillerie* besteht aus 24 Regimentern *Feld*artillerie und zwar 12 Divisionsregimentern à 8 Batterien, 1 Trainkompanie, 1 Depot; 12 Korpsregimentern à 8 Batterien, 2 Trainkompanien, 1 Depot; 1 Regiment reitende Artillerie zu 6 Batterien, 4 Trainkompanien, 1 Depot; 1 Regiment Gebirgsartillerie zu 9 Batterien à 1 Depot; 5 Regimentern Festungsartillerie mit zusammen 68 Kompanien und je 1 Depot; 5 Kompanien Artilleriehandwerker. 4) *Genie:* 4 Regimenter; davon 2 Sappeure à 18 Sappeur-, 2 Trainkompanien; 1 Pontonierregiment zu 8 Pontonier-, 4 Eisenbahn-, 2 Lagunen-, 3 Trainkompanien; 1 Genieregiment zu 7 Sappeur-, 6 Telegraphisten-, 1 Spezialkompanie für Brieftauben-, Signal-, Luftschiffahrts- und elektrischen Beleuchtungsdienst. Ferner 11 Legionen Karabinieri (Gendarmen), 4 Invaliden-, 12 Sanitäts-, 12 Verpflegungskompanien etc.

Die *Mobilmiliz* gliedert sich in 48 Linienregimenter, 18 Bataillone Bersaglieri, 22 Alpenkompanien; 13 Brigaden Feldartillerie à 4 Batterien, 3 Brigaden Festungsartillerie à 3 Batterien; 21 Sappeur-, 8 Pontonier-, 2 Eisenbahn-, 8 Telegraphisten-, 4 Train-, 1 Lagunenkompanie; 12 Sanitäts- und 12 Verpflegungskompanien. Die Insel Sardinien hat eine besondere Miliz. Die *Territorialmiliz* gliedert sich in 320 Bataillone Infanterie, 22 Bataillone zu 75 Kompanien Alpenjäger, 100 Kompanien Festungsartillerie, 30 Genie-, 13 Sanitäts-, 13 Verpflegungskompanien.

Das Königreich ist in 12 *Armeekorps* und 87 *Aushebungsbezirke* geteilt. Dem entsprechend gliedert sich die Armee in 12 Armeekorps (1. Turin, 2. Alessandria, 3 Mailand, 4. Piacenza, 5. Verona, 6. Bologna, 7. Ancona, 8. Florenz, 9. Rom, 10. Neapel, 11. Bari, 12. Palermo), jedes zu 2 Divisionen à 2 Brigaden Infanterie. Die Alpini stehen außerhalb des Korpsverbandes, die Kavallerie, welche im Frieden zu 2—4 Regimentern Brigaden, im Kriege Kavalleriedivisionen bildet, steht unter einem Generalinspektor, die Artillerie- und Genietruppen stehen unter je 6 Territorialkommandos. Die Infanterie ist mit dem umgeänderten Vetterli-Vitali-Gewehr bewaffnet, das durch ein Gewehr von 6,5 mm Kaliber ersetzt wird. Die Lancieri führen eine Lanze, die Cavallegieri, leichte Reiter, einen Korbsäbel, die ganze Kavallerie einen Vetterli-Karabiner, ebenso die Festungsartillerie. Die schweren Batterien führen 9 cm, die leichten und reitenden 7 cm, die Gebirgsbatterien 7,5 cm Hinterlader aus Hartbronze. Eigentümlich sind die durch Gesetz von 1882 geregelten *nationalen Schießübungen* unter Leitung von Provinzialdirektionen aus Militär- und bürgerlichen Mitgliedern. Die Vereine erhalten Armeegewehre und Munition vom Staat zum Selbstkostenpreis; die Übungen, durch Gesetz geregelt, sind militärisch; die Kosten tragen die Gemeinden; die Erfolge für die Wehrkraft werden sehr gerühmt, da die Beteiligung eine äußerst rege ist.

Auf die **Landesverteidigung**, namentlich die **Grenz- und Küstenbefestigung**, sind außerordentliche Mittel verwendet worden. Die lombardische Tiefebene hat seit den Zeiten des kaiserlichen Rom den großen Kulturvölkern Europas als Schlachtfeld gedient. Um hierher aus dem langgestreckten Italien die Armee heranziehen und schlagfertig entwickeln zu können, bedarf es längerer Zeit. Daher war es nötig, feindliche Invasionsheere an der Landesgrenze möglichst lange aufzuhalten. Es sind deshalb sowohl in den Alpen gegen Frankreich und Österreich als im Ligurischen Apennin eine große Zahl von *Sperrforts* erbaut; in besonders sorgfältiger Weise ist die Straße über den Mont Cenis durch Befestigungen bei Exilles, Fenestrelle, dell' Assietta etc. sowie das Etschthal gesichert worden. Sie erhalten ihre aktive Verteidigung durch die Alpentruppen, die vorerwähnten Alpenjäger, und die mit ihnen organisch verbundenen Gebirgsbatterien. In zweiter Linie kommen dann das historische *Festungsviereck* Verona-Peschiera-Mantua-Legnano sowie Alessandria, Piacenza und das in neuester Zeit zu einer großen Festung mit Fortsgürtel erweiterte Bologna in Betracht. Auch Rom ist mit einem Gürtel von 15 Hauptforts befestigt worden. Die großartigsten Befestigungen sind aber die an der Küste errichteten, namentlich der Kriegshäfen Spezzia, Venedig, Tarent und der Flottenstationen Maddalena, Porto Ferrajo, Porto Longone; besonders der Monte Argentaro und die Straße von Messina, wo Kruppsche 40 cm Kanonen in Grusonschen Hartgußkuppeln aufgestellt sind. Auch Ventimiglia, Genua, Civitavecchia, Gaeta, Ancona sind stark befestigt worden und stehen als Küstenfestungen mit dem System der Küstenverteidigung in innigem Zusammenhang (s. unten).

Kriegsmarine.

Nach der unglücklichen Schlacht bei Lissa 1866 hat Italien seine Kriegsmarine von Grund aus reorganisiert und sich eine Panzerschlachtflotte beschafft, welcher die größten und stärksten Schiffe angehören, die bis jetzt gebaut wurden. Das Panzerschiff Italia hat 13,898, Lepanto 13,550 Ton. Deplacement, Re Umberto und Sicilia haben 13,298 T. Deplacement und 15,200 Pferdekräfte, Sardegna 13,860 T. und 15,200 Pferdekräfte. Die eigentümliche Küstengestaltung und das darauf gegründete System der Landesverteidigung haben von einer besondern Küstenverteidigungsflotte absehen lassen; um so mehr Wert hat man auf eine *Hochseeschlachtflotte* gelegt. Diese Flotte besteht aus 15 Panzerschiffen ersten Ranges, 8 Panzer-, 12 Deckpanzerschiffen und 4 ungepanzerten Schiffen zweiten Ranges, 9 Torpedokreuzern mit Stahldeckpanzern und 18 ungepanzerten Schiffen verschiedener Größe (Kreuzer, Avisos, Kanonenboote) dritten Ranges sowie einer *Transportflotte;* außerdem sind mehr als 170 Fahrzeuge für verschiedene Zwecke vorhanden. Die *Torpedobootflottille* besteht aus 7 Torpedoavisos, 68 Hochseetorpedobooten, 38 Torpedobooten erster und 21 zweiter Klasse sowie 2 Torpedobarkassen aus Holz. Das Personal für diese Kriegsflotte besteht aus 1006 Offizieren und Beamten, davon sind 17 Admirale, 74 Linienschiffs- und Fregattenkapitäne, 94 Maschinistenoffiziere, 235 Zahlmeister, 116 Ärzte; 15,055 Mannschaften, darunter 666 Steuerleute, 7878 Matrosen, 2162 Artilleristen, 1987 Maschinisten, 846 Mann für den Torpedodienst etc.

Hauptkriegshafen ist La Spezzia. An dem Ausbau von Tarent zu einem großartigen Kriegshafen wird seit Jahren gearbeitet. Kriegshäfen sind ferner noch Neapel (Castellammare) und Venedig, Maddalena ist Flottenstation; außerdem sind Genua, Civitavecchia, Gaeta, Porto Ferrajo, Porto Longone u. a. befestigte Küstenpunkte und Zufluchtshäfen für Kriegsschiffe.

Für die **Küstenverteidigung** sind ganz besondere Maßregeln getroffen; sie zerfällt in die feste und in die bewegliche Verteidigung. Für die erste bieten die zahlreichen Küstenbefestigungen, deren Reede durch Seeminen wie durch feste und schwimmende Torpedobatterien und Sperren aller Art verteidigt wird, die Basis. Materialiendepots für die Küstenverteidigung des Bezirks, photo-elektrische Alarmapparate, telegraphische und telephonische Verbindungen gehören zur Einrichtung der Stationen. Die bewegliche Verteidigung ist den *Torpedobooten* übertragen. Zu diesem Zweck ist das ganze Küstengebiet in Bezirke mit 14 Haupt- und 19 Nebenstationen für Torpedoboote eingeteilt, wo beständig Torpedoboote stationiert sind, und wo Einrichtungen zur Aufnahme von 6—9 Torpedobooten, Ausrüstungsmagazine, Reparaturwerkstätten etc. vorhanden sein müssen. Diese *Hauptstationen* sind: Venedig, Ancona, Brindisi, Tarent, Augusta, Messina, Palermo, Maddalena (Nebenstation Cagliari), Neapel (Nebenstationen Gaeta, Salerno), Capo Miseno, Civitavecchia, Livorno, Spezzia, Savona. Zwischen Sardinien (Cagliari und Maddalena) und dem Festland sind auch Brieftaubenlinien für den Nachrichtendienst der Küstenverteidigung im Betrieb.

explosive Salze. Das Kalisalz (**Granatbraun**) dient zum Färben von Wolle und Seide.

Isorachien (grch.), auf Karten Linien, welche die Orte gleicher Flutzeiten verbinden.

Isotelie (grch.), in Athen den verdienten Metöken gewährte teilweise Gleichstellung mit den Bürgern.

Isotheren (grch.), auf Karten Linien, welche die Orte von gleicher mittlerer Sommertemperatur verbinden.

Isothermen (grch.), auf Karten Linien, welche die Orte gleicher mittlerer Jahrestemperatur verbinden; s. die »Temperaturkarte«.

Isotrope Körper sind in physikalischen Eigenschaften (z. B. Fortpflanzung des Lichtes) nach allen Richtungen hin gleich beschaffen (Gegensatz: **heterotrope, anisotrope Körper**).

Isouard (spr. isuár), **Niccolò**, franz. Opernkomponist, geb. 1775 auf Malta, seit 1800 in Paris; † das. 23. März 1818. Hauptwerke: »Cendrillon« (Aschenbrödel) und »Joconde«.

Ispahan (**Isfahan**), Stadt in der pers. Prov. Irak Adschmi, am Sendrud, 1432 m ü. M., 90,000 Ew.; ehedem Residenz der Sofi-Dynastie mit zahlr. Prachtbauten und ca. 700,000 Ew., seit dem 18. Jahrh. zum größern Teil Ruinen. Palast Tschehil Situn, Moscheen Lutf Allah und Mesdschid-i-Schah, die prächtigste des Morgenlandes. Berühmte Schulen, Industrie in Webereien und Waffen; Stapelplatz für die Produkte der Umgegend (Baumwolle, Drogen, Tabak).

Ispravnik (slaw.), Landrat, Statthalter ꝛc.

Israel (hebr., »Kämpfer Gottes«), Beiname des Patriarchen Jakob; dann Name seiner Nachkommen (**Israeliten**) und des hebräischen Zehnstämmereichs (s. Juden).

Israëls, **Joseph**, Genremaler, geb. 27. Juni 1824 in Groningen, lebt im Haag. Treffliche Darstellungen der Freuden und Leiden des holländ. Familien- und Schifferlebens. [Kreis Rees, (1890) 1736 Ew.

Isselburg, Stadt im preuß. Regbez. Düsseldorf,

Issi-kul (»warmer See«), salziger Binnensee im westl. Hochasien, südl. vom Balchaschsee, in der sibir. Prov. Semiretschinsk, 5122 qkm; fischreich, von schwarzen Kirgisen umwohnt.

Issoire (spr. issŏahr), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Depart. Puy-de-Dôme, unweit des Allier, (1891) 6029 Ew.

Issos (a. G.), Seestadt in Kilikien, am **Golf von I.** Hier 333 v. Chr. Sieg Alexanders d. Gr. über Dareios. Jetzt **Öserlyk**.

Issoudun (spr. issudŏng), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Indre, (1891) 11,331 Ew.; Tuchfabrikation.

Issum, Dorf im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Geldern, am Hochwald und der Bahn Venlo-Haltern, (1890) 3610 Ew.

Issy, Dorf im franz. Dep. Seine, Arrond. Sceaux, südwestl. von Paris, (1891) 12,830 Ew.; Fort.

Ist, im Rechnungswesen, im Gegensatze zum **Soll**, das, was thatsächlich erfolgt oder vorhanden ist.

Istambul, türk. Name von Konstantinopel.

Istankoi, Insel, s. Kos.

Istar, babylon. Göttin des Krieges, des Verderbens und der Zerstörung, mit Astarte (s. d.) identisch.

Ister (**Istros**), antiker Name der Donau.

Isthmia, s. Korinth.

Isthmus (grch.), Landenge, im Altertum vorzugsweise die von Korinth (zwischen Peloponnes und Hellas), wo beim Heiligtum des Poseidon alle 2 Jahre die **Isthmischen Spiele** stattfanden. S. Korinth.

Istmo, Staat, s. Panama.

Istrien, Markgrafschaft in Österreich, Teil des österr.-illyr. Küstenlandes, 4951 qkm (89,9 QM.) und (1890) 317,610 Ew., Halbinsel zwischen dem Golf von Venedig und dem von Quarnero, dazu die 3 großen Inseln: Cherso, Veglia und Lussin. Einteilung: 1 unmittelbare Stadt (Rovigno) und 6 Bezirke. Wappen s. die Tafel. — Im Altertum zu Illyrien gehörend, ward das Land im 3. Jahrh. v. Chr. von den Römern, im 6. Jahrh. n. Chr. von den Goten erobert, gehörte später zum byzantinischen, seit 789 zum fränk. Reich, kam 1170 an die Grafen von Andechs, in der Folge an Venedig und (der nordöstl. Teil) an Österreich. Nach dem Frieden von Campo Formio besetzte Österreich auch den venezian. Teil, mußte ihn 1805 an Napoleon abtreten, der ein **Departement I.** einrichtete; seit 1815 wieder österreichisch.

Isturiz, **Don Francesco Xavier de**, span. Staatsmann, geb. 1790 in Cadiz, mit seinem Bruder **Tomas** einer der Leiter des span. Aufstandes vom 1. Jan. 1820, 1823 Präsident der Cortes, flüchtete nach England, kehrte 1834 nach Spanien zurück, 1835 Präsident der Kammer der Procuradores, 1836 Minister des Auswärtigen und Präsident des Konseils, durch die Revolution von La Granja 12. Aug. 1836 gestürzt, 1846 und 1847 Ministerpräsident, 1848, 1850 und 1858—62 span. Gesandter in London, dann Präsident des Staatsrates, 1863 und 1864 Gesandter zu Paris; † 16. April 1871.

Istvánfy, **Nikolaus**, ungar. Historiker, geb. 1538, 1575 kaiserl. Vizekanzler, † 1615; schrieb: »Historiarum de rebus hungaricis libri 34« (1622, ungar. 1870).

Itagaki Taisuki, **Graf**, japan. Politiker, geb. 1837 in Toja, trat für die Verleihung einer Verfassung ein, 1881 Führer der Jiyû-tô (Liberalen).

Itakolumit (**Gelenkquarz**), Schieferstein aus durch Talk oder Chlorit verbundenen Quarzkörnern, weiß oder gelblich, bildet in Brasilien Gebirge (**Itacolumi**), dort Muttergestein des Diamanten, führt auch Gold; Carolina, Ural, Portugal.

Italien (hierzu Karte mit statist. Übersicht), Königreich, umfaßt die gesamte Apennin. Halbinsel zwischen dem Adriat. und Mittelländ. Meer (exkl. der Republik San Marino, 86 qkm, und des an Frankreich abgetretenen Savoyen und Nizza, 11,800 qkm), nebst Sardinien, Sizilien und vielen kleinern Inseln, in Summa 286,588 qkm (5205 QM.), mit (Ende 1881) 28,459,628 Ew. (Ende 1890 auf 30,158,408 berechnet).

[**Physische Verhältnisse.**] Der Norden (Oberitalien) westlich und nördlich umwallt von den Alpen, an deren Fuß die lombard.-venezian. Tiefebene sich bis zum Adriat. Meer erstreckt; im S. derselben die Apenninen (s. d.), welche die Halbinsel der Länge nach durchstreichen; die Inseln alle gebirgig, besonders Sizilien. **Flüsse** nur in Oberitalien einigermaßen bedeutend (Po und Etsch), geringere Küstenflüsse: Arno, Tiber, Garigliano, Volturno. **Seen**: Lago Maggiore, Luganer, Comer-, Iseo- und Gardasee in Oberitalien, der Trasimeno (Umbrien), die Seen von Bolsena und Bracciano (Prov. Rom). Zahlreiche **Kanäle** in Oberitalien. **Klima** in Oberitalien mild und rein, im S., besonders auf der Ostseite, noch günstiger (im Winter um $2^1/_2{}^\circ$ wärmer, im Sommer nicht heißer); mittlere Jahrestemperatur im Pogebiet 13°, in Mittelitalien 14,5°, in Süditalien 17° C.; auf der Westseite wirken in einzelnen Strichen Malaria und Sciroccowinde schädlich; dazu Erdbeben und vulkan. Ausbrüche nicht selten. **Boden** zu 87 Proz. kulturfähig, teilweise durch höchste Fruchtbarkeit ausgezeichnet, Acker- und Gartenland 36,9 Proz., Weinland 6,3 Proz., Wiesen und Weiden 25 Proz., Olivenhaine 3 Proz., Wald 15,7 Proz. 4 Pflanzenregionen der Apenninen: a) Region der Olive (bis 400 m, mit immergrünen Wäldern, Gartenkultur, Winterweiden), b) der Kastanie und Eiche (bis 1000 m, mit Ackerbau u. Kastanienwaldungen), c) der Buchen- u. Nadelhölzer (bis 2000 m), d) der Sträucher und Alpenkräuter (mit Sommerweiden auf den Hochflächen des Gebirges bis zu den nur wenige Wochen schneefreien Kuppen).

[Bevölkerung.] Volksdichtigkeit im allgemeinen bedeutend: (1890) 105 Ew. auf 1 qkm; am stärksten in Kampanien (1:190) und Ligurien (1:181), am schwächsten in Basilicata in Unteritalien (1:55) und Sardinien (1:30). Der Nationalität nach fast nur Italiener, d. h. Abkömmlinge von den altitalischen, zuletzt unter der Römerherrschaft vereinigten und lateinisch redenden Ureinwohnern und sehr verschiedenen Einwanderern (Griechen, Kelten, Germanen, Arabern, Albanesen). Die Zahl der Nichtitaliener gering: außer den ca. 370,000 Friaulern (Prov. Udine) mit einer dem Italienischen sehr verwandten Sprache ca. 30,000 Slowenen (an der nordöstlichen Grenze), 25,000 Deutsche (in den Alpen und um Verona), 140,000 Franzosen, 7000 Katalonier (Sardinien), 100,000 Albanesen (Apulien und Sizilien), 20,000 Griechen; im Ausland lebten 1881: 1,032,392 Italiener (¹/₃ in Europa, ¹/₂ in Amerika). Herrschende Religion die katholische, doch sind andre Konfessionen geduldet. Es gibt 99,7 Proz. Katholiken unter 47 Erzbischöfen und 217 Bischöfen (100,000 Weltgeistliche; Klöster 1866 aufgehoben, Klostergüter vom Staat eingezogen); außerdem 62,000 Protestanten (darunter 22,000 Waldenser), 38,000 Juden.

[Erwerbszweige.] Der Ackerbau, der über ¹/₃ der Bevölkerung (einschließlich ca. 300,000 Hirten) ernährt, bisher sehr vernachlässigt, nur im N. und um Neapel ausgezeichnet. Produkte: Getreide (1890: 47,2 Mill. hl Weizen, 28,1 Mill. hl Mais, 5,7 Mill. hl Hafer, 1,3 Mill. hl Roggen, 2,7 Mill. hl Gerste), Reis (6,3 Mill. hl), Hanf (781,400 Doppelztr.), Flachs (135,734 Doppelztr.), Tabak (61,325 Doppelztr.), Wein (21,7 Mill. hl), Baumwolle (seit dem amerikanischen Bürgerkrieg, bei Salerno, in Kalabrien, Apulien, auf Sardinien und Sizilien, jährlich 180,000 Doppelztr.), Safran, Maulbeeren, Oliven (Apulien), Kastanien, Edelfrüchte; Parmesankäse. Bergbau gering; Hauptprodukte: Golderze (1886: 10,759 Ton.), Silbererze (1639 T.), Bleierze (39,841 T.), Zinkerze (107,548 T.), Quecksilber, Eisenerze (209,082 T.), Kupfererze, Schwefel (374,343 T., meist in Sizilien), Stein- und Quellsalz (29,275 T.). Im Hüttenbetrieb 1886: 195 kg Gold, 33,839 kg Silber, 19,508 T. Blei, 161,633 T. Eisen, 23,760 T. Stahl gewonnen. Die Industrie, im Mittelalter auf hoher Stufe stehend, in der neuen Zeit unbedeutend (Mangel an Kohlen, 1886 nur 243,325 T. Braunkohlen), doch Maschinenbau in langsamem Aufschwung; in Blüte nur die Gewerbe, die sich dem künstlerischen Betrieb nähern: Mosaikarbeiten (Florenz), Skulpturen, künstliche Blumen- und Glasfabrikation, Juwelier- u. Goldschmiedearbeiten, Ceroplastik, Keramik, künstliche Schreinerarbeiten, typograph. Gewerbe; außerdem Seidenkultur (Lombardei), 1890: 3,5 Mill. kg Rohseide gewonnen (2 Mill. Spindeln, 12,000 Webstühle für Seidenstoffe), Baumwollspinnerei und Weberei (1,8 Mill. Spindeln, 50,000 Stühle), Papier- u. Thonwarenfabrikation, Korallenfischerei und -Schleiferei ꝛc. Der Handel lebhaft und ansehnlich, besonders der Seehandel; J. wichtiges Verbindungsglied zwischen West- und Mitteleuropa und der Levante. Es betrug im Spezialhandel die Einfuhr 1891: 1122, die Ausfuhr 877 Mill. Lire. Die Hauptartikel waren (in Millionen Lire):

	Einfuhr	Ausfuhr		Einfuhr	Ausfuhr
Mineralien,			Baumwolle .	143	27
Metalle . .	127	33	Steine, Glas .	123	56
Seide	81	285	Kolonialwaren	82	6
Getreide, Mehl	157	94	Wolle, Haare	85	9
Tierische Prod.	93	103	Getränke, Öle	28	109

Außerdem wurden an Edelmetallen 54,3 Mill. Lire eingeführt, 62,7 Mill. Lire ausgeführt. Bei der Einfuhr war Deutschland mit (1890) 140 Mill., bei der Ausfuhr mit 122 Mill. Lire beteiligt; es nahm im Handelsverkehr hinter Großbritannien und Frankreich den dritten Platz ein. Eisenbahnen 1891: 13,163 km. Telegraphen 1890: 36,219 km. Dem Handel dienten 1883: 121 Banken mit 662 Mill. Lire, 206 Volksbanken mit 47 Mill. und 21 Bodenkreditbanken mit 32 Mill. Lire Kapital (Nationalbank zu Rom mit 200 Mill.). 1886 gab es 394 Sparkassen mit 1033 Mill. Lire und 4097 Postsparkassen mit 220 Mill. Lire Einlagen. Wichtigste Seehäfen: Genua, Messina, Neapel, Livorno, Brindisi, Palermo, Venedig, Catania, Bari, Savona, Ancona, Cagliari. Schiffsverkehr 1890: eingelaufen 16,683 Seeschiffe von 7,453,531 Ton. und 105,049 Küstenfahrer von 15,005,942 T.; ausgelaufen 15,577 Seeschiffe von 6,793,193 T. u. 105,143 Küstenfahrer von 15,508,511 T. Handelsflotte 1890: 6732 Schiffe von 820,776 T., darunter 290 Dampfer von 186,567 T. Hauptbinnenplätze, Mailand, Bologna, Turin, Florenz. Landesmünze die Lira (= Frank) à 100 Centesimi. Maß und Gewicht metrisch.

Das Unterrichtswesen neuerdings gehoben: 17 Staatsuniversitäten mit meist 4 Fakultäten und (1886/87) 15,172 Studierenden, außerdem 4 freie Universitäten (für kathol. Theologen besondere bischöfliche Seminare, für protestant. das Waldenserkollegium in Turin), 325 Lyceen, 735 Gymnasien, 419 technische und 33,142 Primärschulen, darunter 29,684 öffentliche, zus. mit 50,729 Klassen. Außerdem verschiedene Akademien, Museen, 8 Sternwarten. Zeitungen 1887: 1606, darunter 501 politische. 1880 gab es 21,764 Wohlthätigkeitsanstalten mit einem Vermögen von 1724 Mill. Lire.

[Staatsverfassung.] Konstitutionell-monarchisch; Grundlage die sardinische Konstitution vom 4. März 1848; Krone im Mannesstamm des Hauses Savoyen erblich. 2 Kammern: Senat (zugleich Staatsgerichtshof über Ministeranklagen und bei Hochverratsprozessen, 334 Mitglieder) und Deputiertenkammer (508 Mitglieder). Kassationshöfe zu Rom, Turin, Florenz, Neapel, Palermo; Zivil- und Strafrecht nach dem französischen. Finanzen 1891/92: Einnahmen 1,775,123,004 Lire (davon 127 Mill. außerordentl.), Ausgaben 1,780,942,130 Lire (davon 189 Mill. außerordentl.); Defizit 5,8 Mill., Zivilliste und Apanagen 15 Mill. Lire. Staatsschuld 1891: 10,600 Mill. Lire (jährliche Verzinsung und Tilgung 582 Mill. Lire.). Außerdem Schulden der Provinzen 1885: 172 Mill., der Gemeinden 883 Mill. Lire. Über Armee und Marine vgl. die Übersicht (auf der Karte). Landesfarben: Rot, Silber, Grün. Über Orden, Wappen und Flaggen s. diese Artikel. Einteilung in 16 Landschaften: Piemont, Ligurien, Lombardei, Venetien, Emilia, Umbrien, Marken, Toscana, Rom, Abruzzen und Molise, Kampanien, Apulien, Basilicata, Kalabrien, Sizilien, Sardinien, und in 69 Provinzen unter Präfekten (vgl. die statist. Übersicht). Über Kolonien, s. Italienisch-Ostafrika. Hauptstadt seit Juli 1871 Rom.

Geschichte.

Die alte Geschichte J.s bis zur Auflösung des weström. Reiches 476 n. Chr., mit welcher J. aus der Geschichte des röm. Reiches ausschied, s. Römisches Reich, mit Karte.

I. Periode. **J. unter der Herrschaft der Ostgoten und Langobarden (476—774).** Die Herrschaft des weström. Reiches wurde 476 durch den germanischen Söldnerführer Odoaker gestürzt, der sich König von J. nannte, aber 493 dem Ostgotenkönig Theoderich unterlag, der in J. das ostgotische Reich gründete. Dasselbe wurde 553 von Narses zerstört, worauf J. wieder unter oström. Herrschaft kam und von einem Exarchen in Ravenna verwaltet wurde. 568 fielen die Langobarden in J. ein und eroberten einen großen Teil der

halbinsel. Das Exarchat (Ravenna, die Romagna und die Pentapolis), Rom nebst Umgegend, Unteritalien und Sizilien blieben im unsichern Besitz der oström. Kaiser. Die Päpste, von den Langobarden bedrängt, wurden von den fränk. Königen geschützt. 755 schenkte Pippin der Kleine das den Langobarden entrissene Exarchat dem Papst (Anfang des Kirchenstaates). 774 ward das Langobardenreich durch Karl d. Gr. mit dem fränk. Reich vereinigt.

II. Periode. **J. unter der Herrschaft der Karolinger** (774—951). J., mit Ausnahme des Herzogtums Benevent, Neapels, Gaetas, Amalfis und andrer Republiken in Unteritalien, die sich an Byzanz anschlossen, und Siziliens, das die Araber eroberten, war Bestandteil des fränk. Reiches bis zum Vertrag von Verdun (843), zufolge dessen es nebst der Kaiserwürde Lothar I. zufiel. Diesem folgte 855 sein Sohn Ludwig II. († 875). Nach der kurzen Herrschaft Karls des Dicken (884—887) und Arnulfs (896—899) stritten sich burgundische und einheimische Fürsten um die Krone. Endlich behauptete Hugo von Provence die Herrschaft und vererbte sie auf seinen Sohn Lothar, der aber 950 von Berengar vergiftet wurde. Seine Witwe vermählte sich 951 mit dem deutschen König Otto I., der 951 zum König von J., 962 auch zum Kaiser gekrönt wurde. In Unteritalien behielten Araber und Griechen die Herrschaft.

III. Periode. **J. Teil des heiligen röm. Reiches deutscher Nation** (962—1254). Otto I. gab italienische Reichslehen an Deutsche und verlieh den italienischen Städten Vorrechte. Die Päpste waren vom Kaiser ganz abhängig. Otto I. und Otto II. versuchten vergeblich auch Unteritalien zu erobern; Otto III. wollte J. zum Mittelpunkt seines Reiches machen. Unter Heinrich II. versuchte Harduin von Ivrea die lombard. Krone an sich zu reißen. Konrad II. und Heinrich III. übten kräftig die Herrschaft über J. aus. Die von letzterm bewerkstelligte Reorganisation der Kirche gab dem Papsttum einen mächtigen Aufschwung, und im Investiturstreit, den die Päpste seit Gregor VII. 1075—1122 mit dem deutschen Königtum führten, erstand auch der nationale Gedanke in J. Die Päpste fanden außer in den Normannen, welchen sie 1130 das Königreich beider Sizilien als päpstliches Lehen übertrugen, auch in Mittel- und Oberitalien bei den Städten eifrige Unterstützung. Seit Friedrich I. (1152—90) unternahmen es die Hohenstaufen, J. wieder der Kaiserherrschaft zu unterwerfen. Nachdem sich Friedrich infolge der Niederlage bei Legnano (1176) im Frieden von Konstanz 1183 mit der Oberherrlichkeit über die lombard. Städte hatte begnügen müssen, versuchte er durch den Erwerb Siziliens seinen Zweck zu erreichen. Heinrich VI. (1190—97) unterwarf sich auch dies Königreich 1194, aber sein früher Tod vernichtete alle Früchte dieses Erfolges. Innocenz III. (1198—1216) begründete den Kirchenstaat als den herrschenden in Mittelitalien und behauptete die Lehnshoheit über Sizilien. Friedrich II. (1215—50) kämpfte vergeblich gegen die Hierarchie und die Städte in Oberitalien, in denen meist die guelfische (päpstliche) Partei herrschte. Die deutsche Herrschaft endete mit dem Tod Konrads IV. (1254) und dem völligen Untergang der Hohenstaufen.

IV. Periode. **J. in der Zeit seiner Unabhängigkeit und Blüte** (1254—1530). Die Päpste erlangten nun die höchste Macht in J.; ihre Partei war auch in den meisten Stadtrepubliken die herrschende; in Neapel regierten die Anjous als Vasallen des päpstl. Stuhles. Kaiser Heinrich VII. suchte ohne Erfolg die kaiserliche Herrschaft in J. wiederherzustellen († 1313). J. zerfiel in fünf Gruppen von Staaten: Unteritalien (seit 1416 im Besitz Aragoniens), Kirchenstaat, Toscana mit Florenz an der Spitze, Mailand und Venedig. Wie diese Staaten und Städte sich untereinander fortwährend befehdeten, so entstanden auch in den Städten erbitterte Parteikämpfe zwischen Guelfen und Ghibellinen, Adel und Volk, welche mitunter den Sieg des Volkes, schließlich aber meist den Untergang der republikanischen Verfassung und die Bildung von Fürstenherrschaften zur Folge hatten, so der Medici in Florenz, der Visconti, dann der Sforza in Mailand, der Este in Ferrara und Modena, der Gonzaga in Mantua, der Scala in Verona u. a., während Venedig und Genua sich als aristokratische Republiken behaupteten. Trotz der politischen Zersplitterung bildete die Nation in jener Zeit ihre Sprache, schuf eine blühende Industrie, riß den Welthandel an sich und häufte ungeheure Reichtümer in den Seestädten Venedig, Pisa und Genua auf. Die Wissenschaften und besonders die bildenden Künste entwickelten sich zu herrlichster Blüte. Durch den Zug des franz. Königs Karl VIII. nach Neapel, welches er 1494 eroberte, aber bald wieder verlor, wurde J. in den Streit zwischen Frankreich und dem span. Weltreich verwickelt. Frankreich eroberte 1500 Mailand und behauptete es 1515, während Sizilien 1516 mit dem span. Weltreich vereinigt wurde. Karl V., infolge seines Sieges bei Pavia 1525 Herr in Oberitalien, gab Mailand an Franz Sforza zurück, eroberte 1527 Rom und zwang Papst Clemens VII. 1529, im Frieden von Barcelona die weltliche Oberherrschaft des Hauses Habsburg, das Neapel, Sizilien und Mailand direkt besaß, über J. anzuerkennen.

V. Periode. **J. unter fremdem Einfluß bis zur franz. Revolution** (1530—1789). Karl V. überließ 1555 Mailand und Neapel seinem Sohn Philipp II., wodurch auf anderthalb Jahrhunderte der span. Einfluß in J. vorherrschend wurde und das geistige und politische Leben erlosch. Der lang dauernde Friede wurde bloß 1627—31 durch den mantuanischen Erbfolgekrieg unterbrochen. Die Rivalität zwischen Spanien und Frankreich benutzte Savoyen geschickt, um in Oberitalien Macht zu erlangen. Im Frieden von Rastatt 1714 erhielt Österreich Mailand, Neapel und die Insel Sardinien, die es 1720 gegen Sizilien an Savoyen überließ. 1731 kamen Parma und Piacenza nach Aussterben des Hauses Farnese an den Infanten Karl von Spanien, der 1735 König beider Sizilien wurde und im Frieden von Wien 1738 Parma und Piacenza an Österreich abtrat. Nach Aussterben der Mediceer 1737 erhielt Herzog Franz Stephan von Lothringen Toscana. 1748 erhielt der span. Infant Philipp durch den Frieden von Aachen Parma und Piacenza als erbliches Herzogtum. Seitdem rangen der österreichische und span. Einfluß um die Oberherrschaft in J.

VI. Periode. **J. während der Revolutionszeit** (1789—1815). Schon 1792 rissen die Franzosen Savoyen an sich. 1796 eroberte Bonaparte ganz Oberitalien und gründete 1797 die Cisalpinische Republik, während Österreich durch Venetien entschädigt wurde. 1798 wurde der Kirchenstaat in eine Römische, Genua in eine Ligurische, 1799 Neapel in eine Parthenopeische Republik verwandelt. Das siegreiche Vordrängen der 2. Koalition zerstörte zwar 1799 schnell diese ephemeren politischen Gebilde, doch stellte der Sieg der Franzosen bei Marengo 1800 ihre Herrschaft in J. wieder her. 1802 ward Piemont Frankreich einverleibt und die Cisalpinische Republik in eine Italienische Republik verwandelt, welche 1805 zu einem Königreich J. mit Napoleon als König u. Eugen Beauharnais als Vizekönig erhoben und im Preßburger Frieden durch Venetien nebst Istrien und Dalmatien vergrößert wurde. Die Ligurische Republik und Parma wurden 1806 für franz. Provinzen erklärt, Etrurien (Toscana) 1808 und der Kirchenstaat 1809 mit Frankreich vereinigt, in Neapel unter Joseph Bonaparte ein Napoleonisches Vasallenreich errichtet, so daß das ital. Festland in das

Königreich I. im NO., den franz. Teil im W. und das Königreich Josephs, seit 1808 Murats, im S. zerfiel; Sizilien wurde von den Bourbonen, Sardinien von den Savoyern behauptet. Die Napoleonische Herrschaft war für I. segensreich, indem sie viele Reste des Mittelalters wegräumte und das Volk aus einer jahrhundertelangen Lethargie herausriß. 1814 wurden die Franzosen aus I. vertrieben und 1815 auch die Herrschaft Murats gestürzt, worauf die Wiener Kongreßakte 1815 die Verhältnisse der Halbinsel nach dynastischen Interessen regelte: Sardinien wurde in den Grenzen von 1792 hergestellt und durch Genua vergrößert, das Haus Österreich-Este erhielt Modena, die Kaiserin Maria Luise Parma, die Infantin Maria Luise Lucca, der Erzherzog Ferdinand von Österreich Toscana; der Kirchenstaat und das Königreich beider Sizilien unter Ferdinand IV. wurden hergestellt. Für Österreich, welches die Erhaltung dieser Zustände übernahm, wurde das Lombardisch-Venezianische Königreich gebildet.

VII. Periode. **I. vom Wiener Kongreß bis zur Errichtung des neuen Königreichs I.** (1815—61). Die gegen das Werk des Wiener Kongresses gerichteten liberalen und nationalen Bestrebungen der Italiener konnten nur in Geheimbünden, wie dem der Karbonari, gepflegt werden. Erhebungen in Neapel und Sizilien, wo Ferdinand I. 1820 eine liberale Konstitution versprechen mußte, und in Sardinien, wo Viktor Emanuel 1821 zu gunsten seines Bruders Karl Felix resignierte, wurden auf Beschluß des Laibacher Kongresses 1821 durch österreich. Truppen unterdrückt, ebenso 1831 eine Revolution in der Romagna. Die nationale Bewegung, durch das Wirken der von Mazzini 1834 gestifteten Geheimgesellschaft »Junges I.« angestachelt, kam 1848 zu allgemeinem Ausbruch. Die Herzöge von Parma und Modena wurden vertrieben und die Österreicher zur Räumung Mailands und Venetiens gezwungen. König Karl Albert von Sardinien erklärte 24. März 1848 an Österreich den Krieg und überschritt als Vorkämpfer der ital. Unabhängigkeit (»Schwert I.s«) die lombardische Grenze. Er wurde indes 25. Juli von Radetzky bei Custozza besiegt und nach der Einnahme Mailands durch die Österreicher zum Waffenstillstand gezwungen. In Rom proklamierten die Radikalen die Republik, und im März 1849 begann Karl Albert einen neuen Krieg gegen Österreich; doch unterlag er 23. März 1849 bei Novara, und sein Sohn Viktor Emanuel mußte Frieden schließen. Auch Venedig wurde wieder unterworfen und die österreich. Herrschaft in Oberitalien hergestellt. Die Herzöge von Modena und Parma kehrten zurück. In Rom unterdrückten die Franzosen den Aufstand und führten den Papst 1850 zurück Nun herrschte eine absolutistische und hierarchische Reaktion in ganz I. außer in Sardinien (s. d.), wo die Ministerien Massimo d'Azeglio (1849—52) und Cavour (1852—59) den Konstitutionalismus aufrecht erhielten, während Cavour zu gleicher Zeit durch die Teilnahme Sardiniens am Krimkrieg Napoleons III. Hilfe für seine ital. Politik erlangte. Die Rüstungen Sardiniens veranlaßten Österreich 19. April 1859 zu einem Ultimatum, nach dessen Ablehnung (26. April) die österreich. Truppen in Sardinien einrückten (29. April). Napoleons III. Kriegsmanifest vom 3. Mai verhieß »ein freies I. bis zum Adriatischen Meer«. Die verbündeten Franzosen und Piemontesen siegten 4. Juni bei Magenta und hielten 8. Juni ihren Einzug in Mailand. Nach der Schlacht bei Solferino (24. Juni) opferte Österreich in den Friedenspräliminarien von Villafranca (11. Juli) die Lombardei. Noch vor dem definitiven Frieden (in Zürich, 10. Nov.) wurden die bereits im Juni entflohenen Fürsten Mittelitaliens durch Erklärungen des Volkes abgesetzt, und der Anschluß an Sardinien verkündet. Cavour erlangte durch Abtretung Savoyens und Nizzas an Frankreich (24. März 1860) Napoleons III. Zustimmung zur Annexion der Emilia und Toscanas. 11. Mai landete Garibaldi mit Freiwilligen bei Marsala an der sizilischen Westküste im Einverständnis mit Cavour. Überall erhob sich das Volk gegen die neapolitan. Regierung. Schon 7. Sept. zog Garibaldi in Neapel ein. Gleichzeitig rückten die sardin. Truppen in den Kirchenstaat, zersprengten 18. Sept. die päpstliche Armee bei Castelfidardo und drängten die Neapolitaner nach Gaeta zurück, das im Febr. 1861 kapitulierte. Die Annexion Neapels und Siziliens wurde formell sanktioniert durch allgemeine Volksabstimmung 21. Okt., die Umbriens und der Marken 4. und 5. Nov. So war I., mit Ausnahme des österreichischen Venedig, der Republik San Marino und des Patrimoniums Petri, unter dem Zepter Viktor Emanuels II., der am 17. März 1861 den Titel »König von I.« annahm, vereinigt.

VIII. Periode. **I. als Königreich.** Nicht lange darauf starb Cavour (6. Juni 1861). Die der sogen. Consorteria angehörigen Staatsmänner, welche nach ihm abwechselnd das Staatsruder führten, Ricasoli, Rattazzi, Minghetti, Menabrea, Lanza, wußten die Einheit des neuen Königreichs aufrecht zu erhalten, obwohl die Finanznot (über 8000 Mill. Lire Gesamtschulden, jährliches Defizit über 300 Mill.), das ungestüme Drängen der Aktionspartei zur Annexion von Rom und Venedig, endlich die drohende Haltung des eifersüchtigen und über die unerwarteten Folgen des Krieges von 1859 erzürnten Frankreich große Schwierigkeiten bereiteten. Garibaldi organisierte 1862 in Sizilien einen Freischarenzug gegen Rom, wurde aber bei Aspromonte in Kalabrien 29. Aug. beim Zusammenstoß mit den regulären Truppen verwundet und gefangen. 15. Sept. 1864 schloß I. die Septemberkonvention mit Frankreich, in der dieses versprach, seine Truppen aus Rom zurückzuziehen, und die ital. Regierung sich verpflichtete, das päpstl. Gebiet gegen jeden Angriff von außen zu schützen. 26. April 1865 wurde Florenz zur Residenz erklärt. Um Venetien zu erlangen, schloß I. 8. April 1866 mit Preußen ein Bündnis, und trotz der Niederlagen des Heeres bei Custozza (24. Juni) und der Flotte bei Lissa (20. Juli) erhielt I. durch die Gunst der Umstände im Wiener Frieden (3. Okt.) Venetien, das Österreich gleich nach der Schlacht bei Königgrätz 5. Juli an Frankreich abgetreten hatte. Im Dezember räumten darauf die Franzosen auch Rom. Garibaldi unternahm 22. Okt. 1867 einen Einfall in den Kirchenstaat, der aber nur die neue Besetzung desselben durch die Franzosen und die Vernichtung der Freischaren bei Mentana (3. Nov.) zur Folge hatte. Nach dem Sturz des franz. Kaiserreichs überschritten die ital. Truppen 8. Sept. 1870 die Grenze des Kirchenstaates und besetzten 20. Sept. Rom. 8. Okt. wurde der Kirchenstaat in das Königreich I. einverleibt, 22. Dez. Rom zur Hauptstadt I.s erklärt, in welche 2. Juli 1871 Viktor Emanuel seinen Einzug hielt, nachdem im Mai 1871 die Garantiegesetze zu gunsten des Papstes und der Kirche erlassen worden; der Papst wies freilich diese Gesetze zurück und spielte den Gefangenen im Vatikan. Am 27. Nov. 1871 wurde das Parlament in Rom vom König mit einer Thronrede eröffnet, in welcher er das Werk seines Lebens, die Einheit von I., für vollendet erklärte. Die bisher herrschende Partei, die Consorteria, mußte 1876 den Radikalen Platz machen. Obwohl die Linke in mehrere Gruppen zerfiel und infolgedessen die radikalen Ministerien oft gestürzt wurden, so kamen doch immer wieder Mitglieder der Linken ans Ruder (Depretis, Cairoli, Crispi u. a.), denen es auch gelang, die Mahlsteuer abzuschaffen (1880), das Defizit zu beseitigen, den Zwangskurs der Banknoten aufzuheben (1883) u. durch Verminderung des Zensus eine Wahl-

reform herbeizuführen. Der Thronwechsel (9. Jan. 1878 starb Viktor Emanuel und folgte Humbert I.) änderte an der polit. Richtung der Regierung nichts. Die auswärtige Politik war weniger erfolgreich. Die 1873 versuchte Annäherung I.s an die deutschen Mächte gaben die Minister der Linken auf und reizten Österreich durch Duldung der »Italia irredenta«. Daher blieb I. isoliert und konnte 1881 die Okkupation von Tunis durch Frankreich nicht hindern. Die Besetzung von Assab (1882) und Massaua (1885) am Roten Meer verwickelte I. 1887 in Streitigkeiten mit Abessinien, welche indes 1889 zu einem günstigen Abschluß und zur Erwerbung eines ansehnlichen Gebietes führten. Durch Vermehrung seiner Heeresmacht und Flotte sowie durch den Anschluß an Österreich und Deutschland, mit denen das 1883 abgeschlossene Bündnis 1887 erneuert wurde, verstärkte endlich I. seine Machtstellung in Europa. Crispi, seit 1887 Ministerpräsident, vertrat den Dreibund mit Entschiedenheit, wurde aber wegen finanzieller Schwierigkeiten Febr. 1891 gestürzt. Seine Nachfolger di Rudini und Giolitti (seit 1892) führten strengste Sparsamkeit ein, hielten aber am Dreibund fest.

[Litteratur.] Vgl. Zuccagni-Orlandini, »Corografia« (1844, 15 Bde.); Brachelli (1871); Gregorovius, »Wanderjahre in I.« (5 Bde.); Nissen, »Italische Landeskunde« (1883 ff.); Altavilla, »Dizionario geografico etc.« (1875); Strafforello, »La Patria« (1890 ff.); Premoli, »L'Italia geogr. illustrata« (1891 ff.); Brusa, »Staatsrecht« (1888); Gsell Fels, »Reisehandbücher« (3 Tle.); die statistischen Publikationen der Ministerien. Topographische Karte von I. (1 : 100,000, auf 277 Bl. berechnet, ⅓ erschienen), Kiepert (1 : 800,000). Die Geschichte I.s bearbeiteten Muratori (»Annali d'Italia«, n. Ausg. 1818–21, 18 Bde.; deutsch 1745–50, 9 Bde.), Leo (1829–32, 5 Bde.), Stefanoni (1886 ff.), Reumont (»Beiträge«, 1853—57, 6 Bde.); die Geschichte des Mittelalters: Sismondi (1807—18, 16 Bde.; deutsch 1807—24, 16 Bde.), Ficker (»Reichs- u. Rechtsgesch.«, 1868—73, 4 Bde.), Troya (1839—59, 17 Bde.); die neuere Geschichte (1750—1861): Coppi (1824—68, 16 Bde.), Botta: 1419—1814 (1832, 20 Bde.), Reuchlin (1859–73, 4 Bde.); die neueste (seit 1814): Montanelli (1854—55, 2 Bde.), Bianchi (1865—72, 8 Bde.), Rey (frz., 1864), Anelli (1864, 4 Bde.), Belviglieri (1866, 6 Bde.), Ruth (1867, 2 Bde.), Nisco (1885 ff., 4 Bde.).

Italienische Sprache u. Litteratur. Die italienische Sprache ging aus den lateinischen Mundarten des gemeinen Volkes in Italien hervor und trat erst gegen Ende des 12. Jahrh. (als lingua volgare im Gegensatz zum Latein) in der Litteratur auf. Zahlreiche Dialekte, von denen der (fälschlich sogen.) sizilische seit Kaiser Friedrich II. in der Poesie allgemeinere Geltung gewann; im 14. Jahrh. tritt die toscanische oder florentinische Sprache hervor, die besonders durch Dante, Petrarca und Boccaccio ausgebildet und für immer fixiert ward (»1. goldenes Zeitalter der ital. Sprache«). Nach kurzer Vernachlässigung im 15. Jahrh. höchste formelle Ausbildung derselben im 16. durch Ariosto, Guarini, Tasso; darauf im 17. und 18. Jahrh. Rückgang durch franz. Einflüsse; mit Beginn des 19. Jahrh. neue Regeneration. Volkssprache außer in Italien noch in Tessin, Südtirol, Triest und Istrien; Verkehrssprache (lingua franca) in allen Küstenländern des östl. Mittelmeeres. Grammatiken von Blanc (1844), Städler (4. Aufl. 1878), Mussafia (22. Aufl. 1888), v. Reinhardstöttner (2. Aufl. 1880), Fogolari (2. Aufl. 1881), Baragiola (1879) u. a.; Lexikon von Alberti (1797—1805, 6 Bde.), das »Dizionario della lingua italiana« (1819—26, 7 Bde.), von Tommaseo und Bellini (1861—1881), Fanfani (1865 ff.) u. a.; deutsche Lexika von Valentini (1831—36, 4 Bde.), Michaelis (6. Aufl. 1889, 2 Bde.); Kleinpaul, »Sprachführer« (1892).

Über die italienische Litteratur s. die Übersicht auf S. 180 u. 181. Die Geschichte derselben behandelte Maffei (3. Aufl. 1853, 4 Bde.), Giudici (1855, 2 Bde.), De Sanctis (1872, 2 Bde.), Settembrini (3. Aufl. 1875), Bartoli (1878—89, 7 Bde.), Villari u. a. (1880 ff, 8 Bde.); franz.: Ginguené (1811—24, 9 Bde.) u. Roux (19. Jahrh., 1870—83, 3 Tle.), deutsch: Ruth (1844 bis 1847, 2 Bde.), Ebert (2. Aufl. 1864), Körting (Renaissancelitteratur, 1878 ff.), Gaspary (1884—88, 2 Bde., bis zur Gegenreformation), Sauer (1883), A. Schmidt (1885), Breidenbach (1887, Bd. 1).

Italienische Weine, rote und weiße Weine, bes. wertvolle Likörweine. Piemont liefert die Weine von Asti, die Lombardei den Veltliner, den Aromatico von Chiavenna, Toscana den roten Aleatico, den weißen Verdea von Arcetri (Lieblingswein Friedrichs II.), den roten, sehr würzigen Monte Pulciano, die röm. Provinz den vehementen Monte Fiascone (Est, Est, Est) vom Bolsener See. Sardinien ist reich an Wein (Alghero, Nasco di Sardegna), ebenso Unteritalien (Lacrimae Christi, Falerner, Lacrimä di Castellammare, Kalabreser, Capri, Malvasia di Lipari und di Stromboli). Sizilische Weine gehen meist als Marsala oder Madeira. Vgl. Cerletti (1889).

Italienisch-Ostafrika (Eritrea). Die seit 1885 an der Ostküste Afrikas von Italien erworbenen Besitzungen umfassen Assab nebst Gebiet, die Insel Massaua, einen Teil der Südwestküste des Roten Meeres u. die Dahlakinseln; unter ital. Schutz stehen die Danakilküste, die Sultanate Raheita und Aussa und Abessinien; endlich die Ostküste des Somallandes bis zur Jubamündung. 1891 Abgrenzung der ital. Interessensphäre durch Vertrag mit England.

Italiōten, im Altertum die griech. Bewohner von Unteritalien und Sizilien (Großgriechenland).

Italique (frz., spr. -lihk), die latein. schräge Druckschrift, s. Kursivschrift.

Itālisch, im Unterschied von italienisch alles, was sich auf das alte Italien bezieht.

Itapalme, s. Mauritia.

Itaska, Binnensee im nördl. Teil von Minnesota (Nordamerika); ihm entströmt der Mississippi.

Itatiaya (Itatiaiussu), Gipfel in der Serra do Mantiqueira, höchster Gipfel Brasiliens, 2712 m.

Itazismus (grch.), s. Etazismus.

Item (lat.), ebenso, ferner.

Ite, missa est (sc. contio, lat.), s. Messe.

Iteratīvum (lat.), Zeitwort, das die öftere Wiederholung einer Handlung ausdrückt. [Universität.

Ithaca, Stadt im Staat New York, (1890) 11,079 Ew.;

Ithăka (jetzt Thiaki), eine der Jonischen Inseln, zur Nomarchie Kephalonia gehörig, in der Sage das Vaterland des Odysseus, 97 qkm mit (1889) 10,442 Ew. Fortlaufende Kette von Kalkfelsen, mit freundlichen Thälern. Hauptstadt Vathy (Ithaki), mit (1889) 3638 Ew.

Ithōme (a. G.), befestigte Stadt in Messenien, auf dem Berg I. (jetzt Monte Vulcano), 800 m hoch, im 1. Messenischen Krieg (743—724 v. Chr.) durch Aristodemos sowie im 3. (464—455) 10 Jahre lang verteidigt.

Itinerārium (lat.), Wegweiser, Reisebeschreibung; bei den Römern unsern Kursbüchern ähnliche Zusammenstellung der Stationennamen und Entfernungen oder kartographische Darstellung nach Art unsrer Reisekarten. Am wichtigsten 1) die beiden Itineraria Antonini, offizielle Stationsverzeichnisse der röm. Reichsstraßen zu Land und See, 2) das I. Hierosolymitanum, 333 n. Chr. von einem Christen für die von Burdigala (Bordeaux) nach Jerusalem Reisenden verfaßt (mit 1. hrsg. von Parthey-Pinder 1848), 3) das I. Alexandri, den Marsch Alexanders des Gr. nach Arrian aufzeichnend (hrsg. von Volkmann 1871). Von ersten Versuchen einer Land- und Postkarte hat sich nur

Übersicht der italienischen Litteratur.

Erste Periode (bis Ende des 14. Jahrhunderts).

A. Anfänge.

Sog. sizilischer Dialekt. Die Trovatoren: (Ciullo d'Alcamo, † 1194, angeblich ältester ital. Dichter), Kaiser Friedrich II. u. seine Söhne Manfred und Enzio; sein Dichterhof zu Palermo: Pier delle Vigne, Guido delle Colonne, Jacopo da Lentino, Mazzeo Ricco, die Dichterin Nina.

Toscan. Dialekt. Guido Cavalcanti († 1300), Jacopone da Todi († 1306). — Chronik: Giov. Villani († 1348). Reisebericht von Marco Polo. — »Cento novelle antiche« (1280)

B. Die sogenannten »Trecentisten«.

Dante Alighieri (1265–1321), Schöpfer der poetischen Sprache der Italiener, »Divina Commedia« (Verschmelzung der Scholastik und der Romantik der Provenzalen zu einem Kunstwerk), »Vita nuova«, Kanzonen.

Cino da Pistoja († 1337, Lyriker).

Francesco Petrarca (1304–74, Kanzonen, Sonette, Sestinen, Madrigale ꝛc.); Anton. Pucci (Sonett).

Giovanni Boccaccio (1313–75), Erfinder der Oktave (»Teseide«), Vater der italien. Prosa (»Decamerone«, »Fiammetta«). — Nachfolger: Sacchetti († nach 1400), Ser Giovanni (»Il Pecorone«, Novellenbuch).

»I Reali di Francia« (Volksroman).

Rittergedichte (in Oktaven): »Buovo d'Antona« (um 1300), Zanobi (»La Spagna«), »La regina Ancroja« ꝛc.

Zweite Periode. Das 15. und 16. Jahrhundert (das »Cinquecento«).

Aufblühen der italienischen Kunst. Kampf gegen das Papsttum. Gegenreformation. Blütezeit der italienischen Poesie.

Lyrik.

Pflege derselben in Akademien (Bologna, Ravenna, Cesena, Foligno, Siena, Urbino, Florenz ꝛc.).

Sonettendichter: Giusto de' Conti († 1449), Serafino Aquilano († 1500), Ant. Tebaldeo († 1537), Bern. Accolti († 1535).

Dom Burchiello († 1448, burlesk-satir. Volksdichter).

P. Bembo († 1547), Castiglione († 1529), Fracastoro († 1518), L. Ariosto († 1533, Sonette ꝛc.), G. Guidiccioni († 1541), Giov. della Casa († 1556, Zotenreißer), Baldi, Michelangelo († 1564), Franc. M. Molza († 1544), Torq. Tasso († 1595) u. a.

Die Dichterinnen Vittoria Colonna († 1547), Veronica da Gambara († 1550), Gaspara Stampa († 1554).

Didaktik. Rucellai († 1525, »Le api«), L. Alamanni († 1556, »Coltivazione« ꝛc.).

Drama.

Mysterien und Moralitäten bis 16. Jahrh. (älteste von Belcari).

Commedia erudita (höheres Lustspiel, Nachahmung der Komödie des Terenz u. Plautus): Bibbiena († 1520), Pomponio Leto († 1498), Ariosto (»Cassaria«, »I suppositi«, »Il negromante«), Machiavelli († 1527, »Mandragola«).

Commedia dell' arte (Volkslustspiel mit stehenden Masken: Dottore, Pantalone, Arlecchino, Scaramuzzo, Tartaglia ꝛc.), im Anschluß daran P. Aretino († 1557, »Marescalco«), Fr. d'Ambra († 1559), L. Dolce († 1568), Giord. Bruno († 1600, »Il candelajo«) u. a.

Tragödie (gelehrt): Poliziano († 1494, »Orfeo«), Trissino († 1550, »Sofonisba«), Rucellai († 1525, »Oreste«, »Rosamunda«), G. Cintio (»Orbecche«) u. a.

Schäferspiel (hervorgegangen aus Sannazaros Schäferroman »Arcadia«): Beccari († 1590, »Sagrificio«), Torq. Tasso (»Aminta«), Guarini († 1612, »Pastor fido«); Rinuccinis Operndichtung.

Epik.

Romantische Rittergedichte: Poliziano († 1494), Luca Pulci (»Ciriffo Calvaneo«), Luigi Pulci († 1487, »Il Morgante maggiore«), Bello (»Mambriano«), Bojardo († 1494, »Orlando innamorato«), **L. Ariosto** (1474–1533, »Orlando furioso«), B. Tasso († 1569, »L'Amadigi«).

Berneske und makkaron. Poesie: Franc. Berni († 1536, Travestie von Bojardos »Orlando«), Folengo († 1554, »Maccaronica«, »Orlandino«).

Romantisierung antiker Dichtungen: Alamanni († 1556, »Avarchide«), Jacopo di Carlo, L. Dolce.

Trissino († 1550, »Italia liberata dai Goti«, Epos in reimlosen Versen).

Torquato Tasso (1544–95, »Gerusalemme liberata«, »Rinaldo«; auch Sonette, Kanzonen ꝛc.).

Prosa.

Novellen: Masuccio (»Novellino«), Matteo Bandello († 1561), Firenzuola († 1548), L. Pulci, N. Machiavelli, Luigi da Porta, Franc. Straparola (1550, »Piacevoli notti«), Grazzini († 1583, Schwänke). — Pietro Nelli (Satiriker), Sp. Speroni († 1588, Dialoge).

Geschichte ꝛc.: Machiavelli († 1527, Geschichte von Florenz, »Principe«), Castiglione († 1529), Guicciardini († 1540, Geschichte Italiens), P. Bembo (Venedig), P. Sarpi († 1623). — Kunst: Vasari, Cellini, Palladio.

Wissenschaft: Galilei († 1642, Astronom und Physiker), Evang. Torricelli († 1647, Barometer), Vasal († 1547, Anatom), Cardanus († 1576, Mathematiker). Philosophen (Vereinigung der Mystik und Naturwissenschaft): Giord. Bruno († 1600) u. Tom. Campanella († 1639).

Dritte Periode. Das 17. und 18. Jahrhundert.

Verfall der Dichtkunst. Manierierter Rokokostil (der sogen. Marinismus). Später gedeihlichere Pflege der Poesie (unter franz. Einfluß); Richtung auf das Nationale.

Lyrik.

Giamb. Marini, der Tonangeber des Zeitalters († 1625, Sonette, Eklogen, die Epen »Adone«, »La strage degli innocenti«). — Nachahmer: Achillini, Preti, Bruni, Cassoni u. a.

G. Chiabrera († 1637, Erneuerer der Lyrik), Fulvio Testi († 1646, Oden, Kanzonen; Oper »Isola d'Alcine«), Aless. Guidi († 1712, religiöse Oden, Schäferspiel »Endimione«), Al. Marchetti († 1714, Sonette), V. da Filicaja († 1707, patriot. Dichter, »Poesie toscane«), Giamb. Zappi († 1719) und seine Gattin Faustina Maratti, C. Frugoni († 1768), Cesarotti († 1808, Ossian), Giov. Meli († 1815, sizil. Volksdichter), Ippol. Pindemonte († 1828), Ugo Foscolo († 1827, »Dei sepolcri«), Vinc. Monti († 1828, das Epos »Basvilliana« in Terzinen; auch Tragödien).

Epik.

Komisches Epos: Al. Tassoni († 1635, »La secchia rapita«), Fr. Bracciolini († 1646, »Lo scherno degli Dei«), Lor. Lippi († 1664, »Il Malmantile racquistato«), F. Minucci (»Torraschione desolato«).

Romantisches Epos: Nic. Forteguerri († 1735, »Ricciardetto«)

Über Marini s. Lyrik

Volksroman: G. Cef. Croce († 1620, »Astuzie di Bertoldo«, Art Eulenspiegeliade, im 18. Jahrh. von andern in Oktaven umgearbeitet).

Satiriker: Salv. Rosa († 1673), Gasp. Gozzi († 1786), Giuseppe Parini († 1799, »Il Giorno«), Giamb. Casti († 1803, »Gli animali parlanti«, »Novelle galanti«; auch komische Opern).

Drama.

Oper (einzige Form, in der die italienische Poesie während des 18. Jahrhunderts noch Einfluß übt). Opera seria und Opera buffa (in Venedig 1624). Apost. Zeno († 1750), Metastasio († 1782).

Komödie: Della Porta († 1715), Giglio († 1722), Fagiuoli († 1742), Chiari († 1788), **C. Goldoni** († 1793, Charakterlustspiel), **Carlo Gozzi** († 1806, phantastische Komödie).

Tragödie: Scipio Maffei († 1755, »Merope«), **Vitt. Alfieri** († 1803, »Filippo«, »Antigone«, »Virginia«, »Saul«, »Mirra« ꝛc.), Giovanni Pindemonte († 1812, »Ginevra di Scozia«).

Prosa.

Novelle: Giamb. Basile (17. Jahrh., »Pentamerone«), **Ugo Foscolo** († 1827, »Jacopo Ortis«).

Geschichte: Davila († 1631, Geschichte der bürgerlichen Kriege in Frankreich), Muratori († 1750, Nationalgeschichte), P. Giannone († 1748, Geschichte Neapels), G. Tiraboschi († 1794, Litteraturgeschichte).

Wissenschaften: Malpighi († 1694, Anatom); die Astronomen: Cassini († 1712), Piazzi und Trisi († 1784); Galvani († 1798, tierische Elektrizität), Volta († 182 , galvanische Batterie). Staatswissenschaften: Vico († 1744), Filangieri (1788), C. Beccaria († 1794). Altertumsforschung: Morelli, Fabroni, Bandini, Visconti († 1818), Maffei, Lanzi, Ficoroni, Manni u. a.

Vierte Periode. Das 19. Jahrhundert.

Aufnahme der revolutionären und demokratischen Ideen. Nationaleinheit das Ziel aller höhern Bestrebungen.

Lyrik.	Epik.	Drama.	Wissenschaft.
Alessandro Manzoni (1785—1873). Lyrisches, Tragödien (»Il conte di Carmagnola«), Roman »I promessi sposi«. Lyriker: **G. Leopardi** († 1837), Berchet († 1851), Dall' Ongaro († 1873), A. Poerio († 1848), **Gius. Giusti** († 1850), A. Maffei († 1885), Fusinato († 1888), Laura Mancini († 1869), G. Revere, Giov. Prati († 1884), A. Aleardi († 1878), G. Zanella († 1888), G. Carducci, Bosio († 1881), Stecchetti u. a.	**Poetische Erzählung:** Tomm. Grossi († 1853, »Ildegonda«; auch Romane: »Marco Visconti«), Sestini (»La pia«), Prati († 1884, »Edmenegarda«). **Roman**, historisch: Giov. Rosini († 1855, »Luisa Strozzi«), Tommaseo († 1874), Mass. d'Azeglio († 1866, »Niccolò de' Lapi«), C. Cantù (»Margherita Pusterla«), Ippol. Nievo († 1861, »Confessioni«), Fr. Guerrazzi († 1873, »Battaglia di Benevento«). Familienroman: G. Carcano († 1884), V. Bersezio, Ces. Donati. Sittenroman: Ranieri († 1888), Ed. de Amicis, Verga, Salv. Farina	**Tragödie: Silvio Pellico** († 1854, »Francesca da Rimini«), **G. Batt. Niccolini** († 1861, »Arnaldo da Brescia«), Ang. Brofferio († 1866), P. Giacometti († 1882, »Sofocle«), Leop. Marenco, P. Cossa († 1881, »Nerone«), Cavallotti (»Alcibiade«), Giacosa u. a. **Komödie:** Giraud († 1834), Nota († 1847), Gh. del Testa († 1881), P. Ferrari († 1889, »Goldoni«), L. Suñer, Bersezio	**Geschichte:** P. Colletta († 1831, Neapel), C. Botta († 1837, Italien), P. Litta († 1852, »Famiglie celebri«), C. Cantù (Universalgeschichte), M. Amari († 1889, Sizil. Vesper), Pinelli (Piemont), Farini († 1866, Kirchenstaat), Peverelli (Venedig), La Farina († 1863, Italien 1815—50), Capponi († 1876, Florenz), Villari u. a. — Literaturgeschichte: De Sanctis († 1883), Settembrini († 1876), De Gubernatis, Giudici († 1872). **Philosophie:** G. Romagnosi († 1835), A. Rosmini († 1855), seine Schüler: Tarditi, N. Tommaseo († 1874) und C. de Cavour († 1861, »Fragm. philos.«); V. Gioberti († 1852, »Il Gesuita moderno«), Mamiani († 1885), Franchi. — **Naturwissenschaften:** die Astronomen Donati († 1873), Secchi († 1878), Schiaparelli, Melloni († 1854), Palmieri.

die »Tabula Peutingeriana« (jetzt in Wien) erhalten (s. Peutinger). Vgl. Fortia d'Urban, »Recueil« (1845).

Itio in partes (lat.), das »Auseinandertreten« der Parteien; beim Reichstag in Regensburg das gesonderte Abstimmen der Katholischen und Evangelischen in Religionssachen; überhaupt Abstimmung in dieser Art, wobei ein Mehrheitsbeschluß nur dann zu stande kommt, wenn die Mehrheit beider Parteien zustimmt.

Itô Hirobumi, Graf, japan. Staatsmann, geb. 1840 in Chôshû, 1878 Minister des Innern, 1885—87 Ministerpräsident, Urheber der konstitutionellen Verfassung, 1891 Präsident des Staatsrats.

Itschang, Handelsstadt in der chines. Prov. Hupe, am Jantsekiang, 33,575 Ew. Seit 1877 dem Ausland geöffnet.

Ittenbach, Franz, Historienmaler, geb. 18. April 1813 in Königswinter, Schüler Schadows, † 1. Dez. 1879 in Düsseldorf. Liebliche Bilder religiösen Inhalts (heil. Familie in Berlin, Fresken in der Apollinariskirche bei Remagen 2c.) und Porträte.

Iturbide, Don Augustin de, Kaiser von Mexiko, geb. 1783 zu Valladolid in Mexiko, 1821 Oberbefehlshaber der span. Armee gegen die Aufständischen, schloß sich diesen an, 18. Mai 1822 als Kaiser Agostino I. auf den Thron erhoben und 21. Juni gekrönt, 20. März 1823 gestürzt und verbannt, 1824 beim Versuch einer Landung in Mexiko ergriffen und 19. Juli in Padilla erschossen. »Denkwürdigkeiten«, deutsch 1824.

Itys (Myth.), s. Philomele.

Itz, rechter Nebenfluß des Mains, entspringt am Bleßberg im Thüringer Wald, mündet oberhalb Bamberg; 80 km lang.

Itzehoe (spr. -ho), Kreisstadt im preuß. Regbez. Schleswig, Kreis Steinburg, an der schiffbaren Stör und der Bahn Elmshorn-Tondern, (1890) 12,481 Ew. Adliges Fräuleinstift; Realprogymnasium. Zuckerraffinerie.

Itzenplitz, Heinrich Friedrich August, Graf von, preuß. Staatsmann, geb. 23. Febr. 1799 in Groß-Behnitz bei Nauen, März 1862 Minister der landwirtschaftlichen Angelegenheiten, Dez. 1862 bis 15. Mai 1873 Handelsminister; † 15. Febr. 1883.

Itzibu, japan. viereckige Silbermünze, Silberwert = 1,408 Mk., Zahlwert schwankend, nach Vertrag von 1857: 311 I. = 100 span. Doll.

Itzstein, Johann Adam von, Politiker, geb. 28. Sept. 1775 zu Mainz, 1819 Hofgerichtsrat in Mannheim, Führer der liberalen Opposition in der bad. Kammer, 1848—49 radikales Mitglied der Frankfurter Nationalversammlung; † 14. Sept. 1855.

Iulus, s. Ascanius.

Ivalikör, s. Achillea.

Ivarankusawurzel, s. Andropogon.

Iviza (Ibiza, spr. ihwidsa), größte Insel der Pityusen (Prov. Balearen), 592 qkm und (1887) 24,544 Ew. Große Salzsümpfe. Die befestigte Hauptstadt I., (1887) 7423 Ew.; Bischofssitz. Hafen.

Ivrea (im Altertum Eporedia), Kreisstadt in der ital. Provinz Turin, an der Dora Baltea, 5883 Ew.; Citadelle, Kathedrale; Bischofssitz. Hauptort der frühern Markgrafschaft I.

Iwakura Tomomi, japan. Staatsmann, geb. 1815 in Kioto, nach dem Sturz des Shôgunats 1868 Vizepräsident des Ministeriums und auswärtiger Minister, 1872—73 Führer einer Gesandtschaft nach Europa und Amerika; † 1887.

Iwan (Joann), Name mehrerer russ. Großfürsten und Zare: 1) I. I. Kalita, Großfürst von Moskau 1328—41, durch die Tataren auf den Thron gesetzt. — 2) I. II., jüngerer Sohn des vor., regierte 1353—1359. — 3) I. III., der Große, als Zar I. I. Wasiljewitsch, Begründer des russ. Zarentums, geb. 22. Jan. 1440, Sohn Wasilijs des Blinden, folgte diesem 1462, vereinigte die andern russ. Fürstentümer mit dem moskowitischen Fürstentum, unterwarf 1478 Nowgorod, vermählte sich 1472 mit Sophia, Nichte des letzten byzantin. Kaisers, durch welche der zweiköpfige Adler in das russ. Wappen kam, stellte die Einheit und Unteilbarkeit des Reiches als Reichsgesetz auf, nannte sich zuerst Zar von Großrußland; † 27. Okt. 1505 in Moskau. — 4) I. II. Wasiljewitsch, der Schreckliche, geb. 25. Aug. 1530, Sohn Wasilijs IV., folgte diesem 1534, 16. Jan. 1547 gekrönt, zog deutsche Handwerker, Künstler und Gelehrte nach Rußland, eroberte 1552 Kasan, 1554 Astrachan, züchtigte 1570 Nowgorod, grausamer Tyrann; † 17. März 1584. — 5) I. III. Alexejewitsch, Halbbruder Peters I., geb. 1666, 1682 Zar, überließ, fast blödsinnig, die Regierung seinem Bruder Peter; † 29. Jan. 1696. — 6) I. IV., geb. 24. Aug. 1740, Sohn des Herzogs Anton Ulrich von Braunschweig-Wolfenbüttel und der russ. Großfürstin Anna Leopoldowna (s. Anna 6), von der Kaiserin Anna Iwanowna zu ihrem Nachfolger unter Birons Vormundschaft ernannt, 6. Dez. 1741 von Peters I. Tochter Elisabeth verdrängt und eingekerkert; 5. Dez. 1764 in Schlüsselburg erdrosselt. Vgl. Brückner, »Die Familie Braunschweig in Rußland« (1876).

Iwangorod, Festung im russ.-poln. Gouv. Sjedlez, an der Weichsel, bildet mit Warschau, Nowogeorgiewsk und Brest-Litowsk das poln. Festungsviereck.

Iwein, Held einer bretonischen Sage aus dem Sagenkreis von König Artus, mittelhochdeutsch bearbeitet von Hartmann von Aue.

Irelles (spr. ißäl), Vorstadt im SO. von Brüssel, (1891) 44,497 Ew.

Irion, König der Lapithen, entbrannte, zur Göttertafel zugelassen, in Liebe zu Hera, ward von Zeus zur Strafe in den Tartaros geschleudert und mit ehernen Banden an ein ewig rollendes feuriges Rad gefesselt.

Ixōdes, s. Zecken.

Iynx, Tochter des Pan und der Echo, verführte Zeus zu dem Liebeshandel mit Io und wurde zur Strafe dafür von Hera in einen Vogel (Wendehals) verwandelt.

Izwornik, türk. Stadt, s. Zwornik.

J (Jot).

J (j), Konsonant oder Halbvokal, der 10. Buchstabe im Alphabet, als besonderes Zeichen den ältern Sprachen unbekannt und erst seit dem 16. und 17. Jahrh. in die Schrift eingeführt.

Jablochkowsche Kerzen, s. Text zur Tafel »Elektr. Licht«.

Jablonoi (Jablonowoi), Gebirge in Ostsibirien, Wasserscheide zwischen Amur und Lena, ca. 1500 m hoch.

Jablonowski, 1) Stanislaus, geb. 1634, poln. Krongroßfeldherr, 1683 beim Entsatz von Wien Reichsfürst, † 1702. Denkmal in Lemberg. — 2) Joseph Alexander Pruß, Fürst von Jablonow, geb. 4. Febr. 1712, Woiwod von Nowgorod, 1743 deutscher Reichsfürst, † 1. März 1777 in Leipzig. Gründer der »Fürstlich Jablonowskischen Gesellschaft der Wissenschaften« in Leipzig (»Acta« 1772—73, 6 Bde.; »Nova acta« 1802—45, 9 Bde.; »Preisschriften« seit 1847).

Jablunkau, Stadt in Österreich.-Schlesien, Bezirk Teschen, an der Olsa und der Kaschau-Oderberger Bahn, (1890) 2545 Ew. Dabei der nach Ungarn führende J.-paß, ehemals durch die J.schanzen verteidigt.

Jaborandiblätter, s. Pilocarpus.

Jabot (frz., spr. schaböh), Hemd-, Brustkrause.

Jacarânda brasiliana *Pers.*, Bignoniacee, südamerikan. Baum, liefert dunkles, rotgeadertes, festes Jakaranda-, Palisander-, Polyxander-, Sukkador-, Zuckertannen-, brasil. Pockholz (feines Tischlerholz).

Jachmann, 1) Eduard Karl Emanuel, deutscher Admiral, geb. 2. März 1822 in Danzig, 1845 Marineleutnant, nahm 1862 als Kommandant der Fregatte Thetis an der Expedition nach Ostasien und China teil, lieferte 17. März 1864 der dän. Flotte das Seegefecht bei Jasmund (Rügen), 1864—67 Chef der Marinestation zu Kiel, 1871—73 Oberbefehlshaber der Marine; † 24. Okt. 1887 in Oldenburg. — 2) J.-Wagner, Johanna, Sängerin, s. Wagner.

Jachschlange, s. Nattern.

Jacht (engl. Yacht, spr. jott), nordisches einmastiges Küstenfahrzeug mit hohem Hinterschiff, führt Gaffel-, Giekfegel, auch Topp-, Bram- und Stagsegel mit Klüvern; Zoll- und Lotsenboot, besond. Sportboot (flachbodig, mit Schwertern).

Jacini (spr. -tschini), Stefano, Graf, ital. Nationalökonom, geb. 1827 in Casalbuttano bei Cremona, 1860—61 und 1864—67 Minister der öffentlichen Arbeiten, 1879 Senator, 1880 Graf; † 25. März 1891. Schrieb: »Due anni di politica italiana« (1868) u. a.

Jack (spr. dschäck), abgek. für John, Spitzname der engl. Matrosen, eigentlich J. tar (»Hans Teer«), woraus deutsch »Teerjacke«.

Jackson (spr. dschäcks'n), 1) Stadt im nordamerikan. Staat Michigan, (1890) 20,798 Ew. In der Nähe ergiebige Kohlengruben. — 2) Hauptstadt des Staates Mississippi (Nordamerika), am Park River, 5920 Ew.

Jackson (spr. dschäcks'n), 1) Andrew, Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika, geb. 15. März 1767 in Warsaw (Südcarolina), 1812 nach Ausbruch des Krieges mit England Generalmajor, schlug 8. Jan. 1815 einen Angriff der Engländer auf New Orleans zurück, focht 1816—21 glücklich gegen die Indianer, 1821 erster Gouverneur von Florida, 4. März 1829 bis 4. März 1837 als Führer der demokrat. Partei Präsident, stürzte die Vereinigte Staaten-Bank, stellte zuerst den Grundsatz auf, daß mit dem Präsidenten die ganze Verwaltung wechseln müsse; † 8. Juni 1845. Vgl. Parton, »Life of J.« (1860, 3 Bde.); v. Holst, »Die Administration J.s« (1874); Sumner (1882). — 2) Thomas Jonathan, gen. Stonewall, General der Südstaaten im amerikan. Bürgerkrieg, geb. 21. Jan. 1824 in Clarksburg (Virginia), 1852 Prof. der Mathematik an dem Militärinstitut zu Lexington, entschied den Sieg bei Bull-Run (21. Juli 1861), siegte 27. Juni 1862 bei Gaines Mills über Porter, entschied auch den zweiten Sieg bei Bull Run (29. und 30. Aug. 1862), schlug 1863 bei Chancellorsville (2. Mai) Hookers rechten Flügel in die Flucht; starb infolge tödlicher Verwundung 10. Mai 1863 in Guinea's Station. Der gefeiertste General der Südstaaten. Biogr. von Dabney (1866, 2 Bde.) und von seiner Witwe (1892). — 3) William Lawris, engl. Staatsmann, geb. 1840 in Leeds, 1880 konservatives Mitglied des Unterhauses, 1886 Finanzsekretär, 1891 Obersekretär für Irland.

Jacksonville (spr. dschäcks'nwill), 1) Stadt im Staat Illinois (Nordamerika), (1890) 10,740 Ew. — 2) Stadt im Staat Florida (Nordamerika), am St. Johnsfluß, 17,201 Ew.

Jackstag, eiserne Stange auf der Oberkante der Rah, zum Befestigen der Segel.

Jacob, »Bibliophile«, s. Lacroix.

Jacōbi, 1) Johann Georg, Dichter, geb. 2. Sept. 1740 in Düsseldorf, seit 1784 Prof. zu Freiburg i. Br., † 4. Jan. 1814. Lyriker aus dem Kreise Gleims; Werke 1807—13, 7. Bde.; Biogr. von Ittner (1822). — 2) Friedrich Heinrich, Philosoph und Romanschriftsteller, Bruder des vor., geb. 25. Jan. 1743 in Düsseldorf, anfänglich Kaufmann, führte 1763—72 das Geschäft seines Vaters, ward dann Rat bei der Hofkammer, 1779 Geheimrat und Referent über das Zollwesen in München, kehrte schon 1780 nach Düsseldorf (Pempelfort) zurück, flüchtete bei Annäherung der Franzosen 1794 nach Holstein, wurde 1804 Mitglied, 1807—12 Präsident der Akademie zu München; † das. 10. März 1819. Philosoph von pantheistischer Grundanschauung, zum Mystischen hinneigend; in seinen Romanen (»Allwills Briefsammlung«, 1781; »Woldemar«, 1779) voll lyrischen Schwunges, aber ohne Gestaltungskraft. Werke 1812—24, 6 Bde.; Briefwechsel 1825—27, 2 Bde.; Nachlaß hrsg. von Zöppritz (1869, 2 Bde.). Biogr. von Zirngiebl (1867). — 3) Moritz Hermann von, Physiker, geb. 21. Sept. 1801 in Potsdam, Baumeister in Königsberg, 1835 Prof. der Zivilbaukunst in Dorpat, 1837 Akademiker in Petersburg; † das. 10. März 1874. Erfinder der Galvanoplastik (1838) und der Anwendung des Elektromagnetismus als bewegender Kraft. Schrieb: »Die Galvanoplastik« (1840); »Mémoire sur l'application de l'électro-magnétisme au mouvement des machines« (1835) u. a. Vgl. Wild (1876). — 4) Karl Gustav Jakob, Mathematiker, Bruder des vor., geb. 10. Dez. 1804 in Potsdam, 1827—42 Prof. zu Königsberg, † 18. Febr. 1851 in Berlin. Schuf die Theorie der elliptischen Funktionen (»Fundamenta nova theo-

riae functionum ellipticarum«, 1829). »Mathematische Werke« 1846—71, 3 Bde.; »Gesammelte Werke« 1881—91, 7 Bde. — 5) Karl Rudolf, deutscher Staatsmann, geb. 8. Sept. 1828 in Jeggau bei Gardelegen, 1866 Rat, 1874 Direktor, 1879 Unterstaatssekretär im preuß. Handelsministerium, 1881 Präsident der Zentralbodenkreditanstalt, 1886—88 Staatssekretär des Reichsschatzamtes. — 6) Karl, preuß. General, geb. 26. Nov. 1830 in Graudenz, 1851 Artillerieleutnant, 1866 und 1870/71 Generalstabsoffizier, 1889 Generalinspekteur der Feldartillerie.

Jacobini, Ludovico, päpstl. Staatssekretär, geb. 6. Jan. 1830 in Genzano, Privatsekretär Pius' IX., 1874 Erzbischof in Thessalonich und Pronunzius in Wien, wo er 1879-80 die Verhandlungen mit Preußen führte, 1879 Kardinal, 1880 Staatssekretär der päpstl. Kurie; † 28. Febr. 1887.

Jacobs, 1) Friedrich, Philolog, geb. 6 Okt. 1764 in Gotha, 1807 Prof. am Lyceum und Mitglied der Akademie zu München, 1810 Oberbibliothekar und 1831 Direktor der Kunstsammlungen in Gotha; † das. 30. März 1847. Gab außer andern alten Klassikern und Übersetzungen solcher die »Anthologia graeca« (1794 bis 1814, 13 Bde.; n. Bearb. 1813—17, 3 Bde.) heraus, schrieb auch Belletristisches, gesammelt in »Schriften für die Jugend« (1842—44, 3 Bde.); »Erzählungen« (1824—1837, 7 Bde.); »Schule der Frauen« (1827—29, 7 Bde.) ꝛc. »Vermischte Schriften« (1823 bis 1862, 9 Bde.). — Sein Sohn Paul Emil, geb. 18. Aug. 1802 in Gotha, Hofmaler das., † 6. Jan. 1866; malte vortreffliche Historienbilder, bes. aus dem antiken und orientalischen Leben. — 2) Jacobus Albertus Michael, belg. Maler, geb. 19. Mai 1812 in Antwerpen, seit 1843 Prof. an der Akademie das., † 9. Dez. 1879. Küstenbilder des Mittelländischen Meeres und aus Skandinavien. — 3) Marie Victor Philippe, belg. Staatsmann, geb. 1838 in Antwerpen, 1863 klerikaler Deputierter, kurze Zeit 1870 Finanzminister und 1884 Minister des Innern; † 20. Dez. 1891.

Jacobsen, Jens Peter, dän. Erzähler, geb. 7. April 1847 in Thisted (Jütland), † 30. April 1885 in Kopenhagen; Novellist von äußerster realistischer Schärfe und düsterer Grundstimmung. Novellen: »Mogens« (1872), »Ein Schuß im Nebel« (1875); Romane: »Frau Marie Grubbe« (1876), »Niels Lyhne« (1880) u. a., alle auch deutsch; Gedichte (1887); Botaniker, übersetzte mehrere Werke von Darwin.

Jacobus, s. Jakobus.

Jacoby, 1) Johann, preuß. Politiker, geb. 1. Mai 1805 in Königsberg (Preußen), 1830 Arzt das., wegen seiner Schrift »Vier Fragen, beantwortet von einem Ostpreußen« (1841) und sonstiger Flugschriften in Hochverratsprozesse verwickelt, 1848 Mitglied des deutschen Vorparlaments und des Fünfzigerausschusses, Mitglied der preuß. Nationalversammlung, 1849 der preuß. 2. Kammer, des Frankfurter Parlaments und des Rumpfparlaments zu Stuttgart, 1863—70 radikales Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses, Gegner der 1866 angebahnten politischen Gestaltung Deutschlands, gab die »Zukunft« (bis 1870) heraus, mißbilligte 1870 die Erwerbung des Elsaß, deshalb einige Zeit in Lötzen gefangen gehalten; † 6. März 1877 in Königsberg. »Gesammelte Schriften und Reden« (1877, 2 Bde.); »Geist der griech. Geschichte« (1884). — 2) Louis, Kupferstecher, geb. 7. Juni 1828 in Havelberg, 1863 Prof. an der Akademie zu Wien, 1882 in Berlin. Stiche in Karton- und in Linienmanier nach Kaulbach und nach Raffaels »Schule von Athen«.

Jacopōne da Todi (Jacobus de Benediktis), † 1036 als Franziskaner in Todi, wahrscheinlich Dichter des »Stabat mater« (s. d.). Auswahl seiner Gedichte deutsch von Schlüter und Storck (1864). Vgl. Brunner (4. Aufl. 1889).

Jacotot (spr. schakotoh), Jean Joseph, geb. 4. März 1770 in Dijon, 1818—30 Prof. der franz. Sprache und Litteratur in Löwen, † 30. Juli 1840 in Paris. Bekannt durch die von ihm aufgestellte sogen. Universalunterrichtsmethode, welche, von einem gegebenen und dem Gedächtnis eingeprägten Ganzen ausgehend, analytisch zum tiefern Verständnis zu führen sucht. Von nachhaltiger Wirkung besonders für die erste Leselehre. Schrieb: »Méthode d'enseignement universel« (deutsch 1830, in Auswahl 1883).

Jacquard (spr. schakahr), Joseph Marie, Techniker, geb. 7. Juli 1752 in Lyon, Seidenweber das., erfand den Webstuhl für gemusterte und broschierte Seidenstoffe (1808) u. eine Netzstrickmaschine; † 7. Aug. 1834 in Oullins bei Lyon. Vgl. Grandsard (3. Aufl. 1884), Kohl (1873).

Jacqueiraholz, s. Artocarpus.

Jacquemart (spr. schakmahr), Albert, franz. Kunsthistoriker, geb. 1808 in Paris, † 14. Okt. 1875 als Beamter im Finanzministerium. Bekannt durch »Histoire artistique de la porcelaine« (1862), wozu sein Sohn Jules Ferdinand († 1880) 28 Stiche lieferte; »Merveilles de la céramique« (4. Aufl. 1883, 3 Bde.); »Histoire de la céramique« (2. Aufl. 1883); »Histoire du mobilier« (2. Aufl. 1884). — Seine Tochter Nélie, geb. 1845, Porträtmalerin.

Jacquerie (frz., spr. schack'rih), Name des Bauernaufstandes im nördl. Frankreich 1358 (von Jacques Bonhomme, »Hans Simpel«, wie die franz. Edelleute die Bauern nannten). Vgl. Luce (1860).

Jacques (frz., spr. schack), s. v. w. Jakob.

Jacquin (spr. schakäng), Nikolaus Joseph, Freiherr von, Botaniker, geb. 16. Febr. 1727 in Leiden, bereiste 1754—59 Westindien, dann Prof. in Schemnitz, später in Wien; † das. 24. Okt. 1817. Schrieb: »Flora austriaca« (1773—78, 5 Bde.); »Selectarum stirpium americanarum historia« (1763 und 1780); »Observationes botanicae« (1764, 4 Bde.) u. a.

Jaczo von Köpenick (spr. jazzo), wend. Fürst, von Albrecht dem Bären 1157 vertrieben; hängte nach der Sage auf seiner Flucht seinen Schild an eine Eiche an der Havel (Schildhorn) und wurde Christ.

Jadassohn, Salomon, Pianist u. Komponist, geb. 13. Aug. 1831 in Breslau, seit 1871 Lehrer am Leipziger Konservatorium. Symphonien, Serenaden, Vokalwerke, Trios, Lieder ꝛc.; bes. in der Behandlung der Kanonform ausgezeichnet. Schrieb auch mehrere Lehrbücher.

Jade (Jahde), schiffbarer Küstenfluß in Oldenburg, mündet nach 22 km in den 190 qkm großen, für alle Schiffe fahrbaren J.busen. Das J.gebiet, 3,3 qkm und 15,471 Ew., zu beiden Seiten des Busens, zum preuß. Regbez. Aurich, Kreis Wittmund, gehörend, ward 1853 von Preußen für ½ Mill. Thlr. erworben und 1855—69 hier ein Kriegshafen angelegt (vgl. Wilhelmshaven).

Jadeit (Jade), s. Nephrit.

Jaell, Alfred, Klavierspieler, geb. 5. März 1832 in Triest, machte bereits 1843 Kunstreisen, lebte meist in Paris; † 27. Febr. 1882. Schrieb auch brillante Salonstücke. Seine Gattin Marie, geb. Trautermann, ebenfalls Pianistin und Komponistin.

Jaen (spr. chha-ēn), span. Prov. in Andalusien, ehemals maur. Königreich, 13,480 qkm und (1887) 437,842 Ew. Die Hauptstadt J., 25,706 Ew.; Bischofsitz; Kathedrale.

Jafa (das Japho der Bibel und Joppe der Alten), ehemals befestigte Küstenstadt im asiatisch-türk. Wilajet Syrien, der Hafen für Jerusalem, 8000 Ew. Schon im Altertum eine feste Stadt Syriens, Hauptlandungsplatz der Kreuzfahrer, 1267 den Christen entrissen, 1799 von Bonaparte, 1832 von Mehemed Ali erstürmt, 1840 wieder türkisch.

Jaffé, 1) Philipp, Geschichtsforscher, geb. 17. Febr. 1819 in Schwersenz (Posen), lange Zeit Mitarbeiter

an Pertz' »Monumenta«, 1862 Prof. der geschichtlichen Hilfswissenschaften in Berlin; † durch Selbstmord 3. April 1870 in Wittenberge. Schrieb: »Geschichte Lothars von Sachsen« (1843); »Geschichte des Deutschen Reichs unter Konrad III.« (1845); »Regesta pontificum romanorum« (1851, 2. Aufl. 1885—88); »Bibliotheca rerum germanicarum« (1864—72, 6 Bde.). — 2) **Theodor Julius**, Schauspieler, geb. 17. Aug. 1823 in Berlin, früher in Weimar, Breslau, Braunschweig engagiert, seit 1861 Nachfolger Dawisons in Dresden.

Jaffna, Insel, s. Dschaffna.

Jaffnamoos, s. Agar-Agar.

Jagd, das kunstgerechte Aufsuchen, Erlegen oder Fangen des Wildes. Hohe J. auf Edel-, Elch-, Damwild, Reh, Schwarzwild, Steinbock, Gemse, Luchs, Wolf, Bär, Auerwild, Trappe, Kranich, Reiher, Schwan, Fasan, Birkhuhn, Haselhuhn, Adler, niedere J. auf alles übrige Wild. Beim eingestellten Jagen wird das abzujagende Revier mit Zeug und Lappen eingefaßt; bei Parforcejagd wird das Wild mit Meuten von Parforcehunden gejagt und von berittenen Jägern ververfolgt; bei Treib- oder Klapperjagd wird das Wild durch Treiber aufgescheucht und den Jägern zugetrieben; auf dem Anstand lauern die Jäger morgens oder abends an bekannten Wildwechseln dem Wild auf; beim Birschen (Birschgang) sucht der einzelne Jäger das Wild zu beschleichen und zu erlegen; beim Aufsuchen wird das Wild (Hühner) mit dem Hühner- oder Vorstehhund gesucht. Ferner: Ausgraben der Dachse, Fangen der Wölfe, Füchse, Marder etc. mittels Eisen und Fallen, Schießen der Auer- und Birkhühner auf der Balz, Fangen kleiner Vögel mit Garnen, Schlingen, Dohnen etc. Vgl. Handbücher von Hartig (10. Aufl. 1877), aus dem Winckell (5. Aufl. 1878, 2 Bde.), Gödde (2. Aufl. 1881); Diezel, »Niederjagd« (7. Aufl. 1891); v. Train, »Praktika« (5. Aufl. 1887); v. Riesenthal, »Das Weidwerk« (1880); Ders., »Jagd-Lexikon« (1881); Fürst, »Forst- und Jagdlexikon« (1888); Kröner, »Jagdbuch« (1890). Geschichte des Forst- und Jagdwesens von Roth (1879), Schwappach (1885—88).

Jagdbar, das Wild, wenn es der Jagdordnung gemäß zum Abschuß gelangen kann.

Jagdfolge, s. Wildfolge.

Jagdgerecht, das Auftreten und Verfahren gemäß den weidmännischen Vorschriften.

Jagdgeschütze, die im Bug eines Kriegsschiffes aufgestellten Geschütze zur Beschießung eines verfolgten feindlichen Schiffes.

Jagdgewehr, Büchse mit gezogenem Lauf für Kugeln und Flinte für Schrot mit meist glattem Lauf, häufig zweiläufig (Doppelbüchse, Doppelflinte, Büchsflinte mit Büchsen- und Flintenlauf), Doppelzeug mit beliebig auswechselbaren Läufen. Jetzt meist Hinterlader: Lefaucheux, Zündnadelgewehr von Dreyse u. Teschner (Zentralfeuergewehr), Dianagewehr etc. Vgl. Zimmer (2. Aufl. 1877), Brandeis (1881), Corneli (1884), Koch (1891).

Jagdhoheit, das Recht des Landesherrn, die Ausübung der Jagd durch Verordnungen (Jagdordnungen) zu regeln und über deren Befolgung zu wachen.

Jagdhunde, s. Hunde (mit Tafel).

Jagdleopard, s. Gepardе.

Jagdmesser, einfacher, 30—40 cm langer Hirschfänger für den Gebrauch im Walde.

Jagdrecht, die Befugnis zur Ausübung der Jagd (s. d.) in einem bestimmten Bezirk; ursprünglich mit dem Grundeigentum verknüpft, wurde das J. seit dem Mittelalter vielfach von den Landesherren als Regal in Anspruch genommen und von diesen besonders verliehen (Jagdgerechtigkeit); von der modernen Jagdgesetzgebung (J. im objektiven Sinn) wieder als Ausfluß des Grundeigentums betrachtet, wird es von den Eigentümern größerer Komplexe unmittelbar, von den kleinern Grundbesitzern mittelbar durch die Gemeinde ausgeübt, resp. verpachtet. Die Ausübung des J.s ist durch polizeiliche Vorschriften, namentlich über Aufgang und Schluß der Jagd, geregelt, auch von der Lösung von Jagdkarten abhängig gemacht. Unbefugtes Jagen (Jagdfrevel, Wilddiebstahl) wird mit Geldstrafe oder Gefängnis bestraft. Vgl. Deutsches Strafgesetzbuch, § 292—295, 368.

Jagdtiger, s. Geparde.

Jagellonen, poln. Königsdynastie, begründet von Wladislaw Jagello (s. Wladislaw II.), Großfürsten von Litauen, der 1386 König von Polen wurde. Die J. regierten in Polen 1386—1572, 1471—1526 auch in Böhmen, 1490—1526 in Ungarn.

Jagemann, Karoline, Schauspielerin, geb. 1778 in Weimar, unter Goethes Leitung als tragische Darstellerin ausgezeichnet, Geliebte Karl Augusts, der sie zur Frau v. Heigendorf erhob; † 10. Juli 1848 in Dresden.

Jager, auf kleinen Fahrzeugen der Außenklüver; J.-baum, die dazu gehörige Spiere.

Jäger, Truppengattung, ursprünglich aus Berufsjägern gebildet (»Büchsenschützen«), zeichnet sich in Deutschland und Österreich (Kaiserjäger) infolge ihres meist dem Forstfach entnommenen Ersatzes durch gutes Schießen aus. Friedrich II. errichtete 1740 die erste J.truppe. Das deutsche Heer hat 19. Bataillon J.

Jäger, 1) **Albert**, österreich. Historiker, geb 8. Dez. 1801 in Schwaz (Tirol), Benediktiner, 1851 Prof. in Wien; † 10. Dez. 1891. Schrieb: »Der Streit des Kardinals Nikolaus von Cusa mit Herzog Sigismund von Österreich« (1861, 2 Bde.); »Kaiser Josephs II. und Leopolds II. Reform und Gegenreform« (1871); »Geschichte der landständ. Verfassung Tirols« (1881—85, 2 Bde.) u. a. — 2) **Gustav**, Maler, geb. 12. Juli 1808 in Leipzig, seit 1847 Direktor der Akademie daselbst, † 19. April 1871. Fresken in den Schlössern zu München und Weimar. Relig. Ölbilder. — 3) **Hermann**, Gärtner, geb. 7. Okt. 1815 in Münchenbernsdorf bei Gera, 1844 Hofgärtner, 1873 Hofgarteninspektor in Eisenach; † das. 5. Jan. 1890. Schrieb viele Werke über Gartenbau und Blumenzucht, seit 1857 Mitherausgeber von Regels »Gartenflora«. — 4) **Oskar**, Historiker, geb 26. Okt. 1830 in Stuttgart, 1865 Gymnasialdirektor in Köln. Schrieb: »Geschichte der Römer« (6. Aufl. 1889), »der Griechen« (5. Aufl. 1887); »Die Punischen Kriege« (1869—70, 3 Bde.); »Neueste Geschichte« (1874—75, 3 Bde.); »Weltgeschichte« (1887—89, 4 Bde.); »Aus der Praxis« (2. Aufl. 1885). — 5) **Gustav**, Zoolog, geb. 23. Juni 1832 in Bürg (Württemberg), bis 1866 Dir. des zoologischen Gartens in Wien, dann Prof. in Hohenheim, 1870 auch in Stuttgart, 1884 Arzt das., Agitator für wollene Normalkleidung (vgl. »Mein System«, 4. Aufl. 1885, und »Monatsblatt«). Schrieb: »Zoologische Briefe« (1864—76); »Allgemeine Zoologie« (1871—77, 2 Bde.); »Seuchenfestigkeit und Konstitutionskraft« (1878); »Entdeckung der Seele« (3. Aufl. 1883—84, 2 Bde.); »Deutschlands Tierwelt« (1874, 2 Bde.).

Jägerlatein, die Jägersprache mit ihren besondern Ausdrücken; bes. aber Jägerlügen, Aufschneidereien (vgl. Gräffe 1860; Keller, 5. Aufl. 1886).

Jägerndorf, ein teils zum preuß. Regbez. Oppeln, teils zu Österreich.-Schlesien gehörendes Fürstentum, ehedem Teil des Herzogtums Ratibor-Troppau (Geschichte von Biermann, 1874). Die Bezirksstadt J., Hauptort des österreichischen, jetzt dem Fürsten von Liechtenstein gehörenden Teiles, an der Oppa, Knotenpunkt an der Bahn Olmütz-Troppau, (1890) 14,257 Ew.

Jägersdorf (Großjägersdorf), Dorf im preuß. Regbez. Gumbinnen, Kreis Insterburg. 30. Aug. 1757 Sieg der Russen (Apraxin) über die Preußen (Lehwaldt).

Jaggery (spr. dschäggeri), s. Palmzucker.

Jagić (spr. jágitsch), Vratoslav, Sprachforscher, geb. 6. Juli 1838 in Warasdin, seit 1874 Prof. der slaw. Sprachen in Berlin, 1880 in Petersburg, 1886 in Wien. Hauptwerke: »Grammatik der kroat. Sprache« (1864); »Litteraturgeschichte des kroat. Volkes« (1867). Gründete mit Leskien das »Archiv für slaw. Philologie« (1876 ff.).

Jagielnica, Stadt in Galizien, Bezirk Czortków, (1890) 3201 Ew.

Jagodina, Kreisstadt in Serbien, unweit der Morawa, 4385 Ew.

Jagow, Matthias von, Bischof von Brandenburg, geb. 1490, 1526 Bischof, Anhänger Luthers, führte die Reformation ein; † 1544.

Jagst (Jaxt), rechter Nebenfluß des Neckar in Württemberg, entspringt in den Ellwanger Bergen, mündet bei Wimpfen; 195 km lang. Der J.kreis, der nordöstl. Teil Württembergs, 5139 qkm (93,3 QM.) mit (1890) 402,991 Ew. (78 auf 1 qkm). 14 Oberämter. Hauptstadt Ellwangen.

Jaguapalme, s. Maximiliana.

Jaguar, s. Pantherkatzen.

Jahn, 1) Friedrich Ludwig, der sogen. Turnvater, geb. 11. Aug. 1778 zu Lanz in der Priegnitz, ward 1809 Lehrer an der Plamannschen Erziehungsanstalt in Berlin, eröffnete 1811 eine Turnanstalt auf der Hasenheide, trug 1813 zu Deutschlands Erhebung durch Wort und That viel bei, trat in Lützows Freikorps, machte den Feldzug von 1813 und 1814 mit und zog 1815 mit in Paris ein. Seit 1817 hielt er in Berlin Vorlesungen über deutsches Volkstum, ward 1819 als Demagog verhaftet, bis zur Aburteilung als Kriegsgefangener in Kolberg unter Aufsicht gestellt, 1824 zu 2jähriger Festungsstrafe verurteilt, 1825 freigesprochen. Lebte seitdem unter Beschränkung seines Aufenthaltsrechts zu Freiburg a. U. und Kölleda, ward 1848 in die deutsche Nationalversammlung gewählt, wo er sich zur äußersten Rechten hielt; † 15. Okt. 1852 in Freiburg a. U. Schrieb: »Das deutsche Volkstum« (1810, 3. Aufl. 1817); »Runenblätter« (1814); »Neue Runenblätter« (1828); »Merke zum deutschen Volkstum« (1833); »Denknisse eines Deutschen« (1835); gab mit Eiselen »Die deutsche Turnkunst« (1816) heraus. 1863 wurde ihm zu Ehren in Leipzig die »Jahn-Stiftung« (eine Pensionskasse für Turnlehrer) begründet, 1872 ihm in der Hasenheide bei Berlin ein Standbild errichtet. »Werke« hrsg. von Euler (1883—87, 3 Bde.); Auswahl 1890. Biographie von Pröhle (1855), Euler (1881). — 2) Otto, Philolog und Archäolog, geb. 16. Juni 1813 in Kiel, 1842 Prof. in Greifswald, 1847 in Leipzig, 1851 wegen Beteiligung an den Bewegungen von 1848 seines Amtes entsetzt, 1855 Professor und Direktor des akademischen Kunstmuseums zu Bonn; † 9. Sept. 1869 in Göttingen. Schrieb: »Archäologische Aufsätze« (1845); »Archäologische Beiträge« (1847); »Aus der Altertumswissenschaft« (1868) und »Biographische Aufsätze« (2. Aufl. 1867); Ausgaben des Persius (2. Aufl. 1886), Juvenal (1851), Florus (1852) u. a. Auch geistvoller Litteratur- und Musikkritiker: »Gesammelte Aufsätze über Musik« (1866); »W. A. Mozart« (3. Aufl. 1889, 2 Bde.) und verschiedenes zur Goethe-Litteratur. — 3) Wilhelm, Kapellmeister, geb. 24. Nov. 1834 in Hof (Österreichisch-Schlesien), 1864—81 Kapellmeister in Wiesbaden, dann Direktor der Wiener Hofoper.

Jähns, 1) Friedrich Wilhelm, Musikschriftsteller und Komponist, geb. 2. Jan. 1809 in Berlin, † das. 8. Aug. 1888; bekannt als Weber-Forscher u. -Sammler. Schrieb: »C. M. v. Weber in seinen Werken« (1871), die Lebensskizze: »C. M. v. Weber« (1873), Trio, Sonaten, Klavierwerke, Lieder. — 2) Max, Militärschriftsteller, Sohn des vor., geb. 18. April 1837 in Berlin, bis 1886 im Nebenetat des Großen Generalstabes das., Oberstleutnant a. D. in Berlin; schrieb: »Roß und Reiter in Leben, Sprache, Glauben u. Geschichte der Deutschen« (1872, 2 Bde.); »Das franz. Heer« (1873); »Die Schlacht von Königgrätz« (1876); »Geschichte des Kriegswesens« (mit Atlas, 1878—80); »Heeresverfassung u. Völkerleben« (2. Aufl. 1885); »Geschichte der Kriegswissenschaften« (1889 ff.).

Jahnsbach, Dorf in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Annaberg, (1890) 2483 Ew.

Jahnsdorf, Dorf in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Chemnitz, an der Würschnitz, (1890) 2715 Ew.

Jahr, die Zeit, während welcher die Erde um die Sonne läuft. Man unterscheidet: 1) das siderische J., die Zeit, binnen welcher die Sonne wieder zu demselben Fixstern der Ekliptik zurückkehrt, gleich 365 Tagen 6 St. 9 Min. 10 Sek.; 2) das tropische J. (Äquinoktialjahr, Sonnenjahr), die Zeit, binnen welcher die Sonne wieder zum Frühlingspunkt zurückkehrt, wegen des Vorrückens der letztern (s. Präzession) etwas kleiner: 365 Tage 5 St. 48 Min. 46 Sek., nimmt im Jahrtausend um 6 Sekunden ab; 3) anomalistisches J., die Zeit zwischen 2 aufeinander folgenden Sonnennähen der Erde, durchschnittlich gleich 365 Tagen 6 St. 13 Min. 49 Sek. Großes oder Platonisches J., die Umlaufszeit des Frühlingspunktes, ungefähr 26 000 J.e. Mondjahr, die Zeit von 12 synodischen Monaten, 354 Tage 8 St. 45 Min. 5 Sek. Bürgerliches J. oder Kalenderjahr, die Zeit vom 1. Jan. bis 31. Dez., ein Zeitraum von 365 oder 366 ganzen Tagen.

Jahresring, s. Holz.

Jahreszeiten, astronomisch die vier Zeiträume zwischen den Äquinoktien u. den Solstitien; meteorologisch die vornehmlich von der Lage der Orte auf der Erdoberfläche abhängigen regelmäßigen Witterungswechsel, Winter: Dezember bis Februar, Frühling: März bis Mai, Sommer: Juni bis August, Herbst: September bis November.

Jahrgebung, s. Venia aetatis.

Jahrhundert (lat. Saeculum), Zeitraum von 100 Jahren. Das 1. J. der christlichen oder jeder andern Zeitrechnung beginnt mit dem Jahr 1 und schließt mit 100; das 2. beginnt mit 101 und schließt mit 200 ꝛc.

Jahr und Tag, mittelalterliche Frist, dadurch entstanden, daß dem Jahr noch eine Anzahl von Tagen, insbes. die sogen. sächsische Frist von 6 Wochen 3 Tagen, zugerechnet ward.

Jaik, s. Ural (Fluß).

Jaina, Sekte, s. Dschaina.

Jak, s. Yak.

Jakarandaholz, s. Jacaranda brasiliana.

Jakholz, s. Artocarpus.

Jako, s. Papageien.

Jakob, 2. Sohn Isaaks und der Rebekka u. Stammvater der Israeliten, erschlich von seinem Vater das Recht des Erstgebornen, floh zu seinem Verwandten Laban nach Mesopotamien, heiratete dessen Töchter Lea und Rahel, kehrte nach Kanaan zurück, siedelte später zu seinem Lieblingssohn Joseph in das ägypt. Land Gosen über. In der Schilderung der Bibel gibt J. in einem Spiegelbild den israelitischen Stammcharakter wieder, dessen erster und hervorstechendster Repräsentant er ist.

Jakob, Könige von Aragonien: 1) J. I., der Eroberer, Sohn Peters II., König 1213, eroberte Mallorca und Valencia, sammelte die aragonischen Gesetze, † 1276; hinterließ eine Chronik (engl. 1883, 2 Bde.). Vgl. Tourtoulon (1863—67, 2 Bde.). — 2) J. II., der Gerechte, Sohn Peters III., 1285 König von Sizilien, 1291 von Aragonien, eroberte Sardinien; † 1327.

Könige von Großbritannien und Irland: 3) J. I., als König von Schottland J. VI., Sohn der Maria Stuart und Darnleys, geb. 19. Juni 1566 in Edinburg, nach der erzwungenen Abdankung seiner Mutter 1567 zum König von Schottland gekrönt, that nichts für die Rettung seiner Mutter, nahm

später von Elisabeth ein Jahrgeld von 5000 Pfd. Sterl. an, nach Elisabeths Tod 1603 als nächster männlicher Erbe Heinrichs VII. durch seine Urgroßmutter Margarete (s. Tudor) auf den engl. Thron berufen, despotisch, schwach und eitel, veranlaßte durch Verfolgung der Katholiken die Pulververschwörung (1605), griff eigenmächtig in die Befugnisse des Parlaments ein, ließ seinen Schwiegersohn Friedrich V. von der Pfalz ohne Unterstützung; † 8. April 1625. Vgl. Gardiner (1863—75). — 4) J. II., 2. Sohn Karls I., Enkel des vor., geb. 24. Okt. 1633, erst Herzog von York, nach der Thronbesteigung seines Bruders (1660) Karl II. Großadmiral, siegte 1665 über die Holländer, erklärte 1671 seinen Übertritt zur kathol. Kirche, legte infolge der Testakte 1673 den Oberbefehl über die Flotte nieder, 6. Febr. 1685 König, suchte die absolute Monarchie und die katholische Kirche durch gewaltthätiges Verfahren herzustellen und ließ 1687 zu gunsten der Katholiken eine allgemeine Toleranzakte publizieren. Als seine 2. Gemahlin, Maria von Este, 10. Juni 1688 einen Prinzen gebar, hielt das Volk denselben für untergeschoben, und die Whigs bewogen Wilhelm von Oranien, J.s Schwiegersohn, zu einer Landung in England (15. Nov. 1688). J. floh 23. Dez. 1688 mit seiner Familie nach Frankreich, 22. Jan. 1689 vom Parlament des Thrones verlustig erklärt, machte (namentlich von Irland aus 1690) mehrere vergebliche Versuche zur Wiedererlangung des Thrones; † 17. Sept. 1701 in St.-Germain. Biogr. von Clarke (1816, 2 Bde.). — 5) J. III. Eduard Franz, der Prätendent, Sohn des vor., geb. 21. Juni 1688 in London, 1701 von Frankreich, Spanien und dem Papst als König anerkannt, erschien im Jan. 1716 unter den jakobitischen Insurgenten in den schott. Hochlanden, entwich aber 15. Febr. unverrichteter Sache nach Frankreich, vermählte sich in Livorno mit Maria Klementine, der Tochter Jakob Sobieskis, dankte 1744 zu gunsten seines Sohnes Karl Eduard ab, dessen Einfall in Schottland mit der Niederlage bei Culloden (1746) endete; † 12. Jan. 1766.

Könige von Schottland: 6) J. I., Sohn Roberts III., geb. 1393, 1405 auf der Reise nach Frankreich von den Engländern gefangen, 1406 nach dem Tode seines Vaters zum König ausgerufen, aber erst 1424 freigelassen, suchte den Trotz des übermütigen Adels zu brechen; fiel 20. Febr. 1437 durch eine Verschwörung desselben. Seine Dichtungen hrsg. von Tytler (1733) und Thomson (1824). — 7) J. II., Sohn des vor., geb. 1430, regierte 1437—60, starb vor Roxburgh. — 8) J. III., Sohn des vor., geb. 1453, regierte 1460—88 tyrannisch, fiel gegen den aufständischen Adel 18. Juni 1488 bei Bannockburn. — 9) J. IV., Sohn des vor., geb. 1472, regierte 1488—1513, fiel 9. Sept. 1513 bei Flodden gegen die Engländer. — 10) J. V., geb. 1512, Sohn des vor., folgte diesem 1513 unter Vormundschaft, seit 1529 selbständig, suchte die Ausbreitung der Reformation in Schottland zu hindern; † geisteskrank 13. Dez. 1542; Vater der Maria Stuart. — 11) J. VI., als König von Großbritannien und Irland J. I. (s. oben 3).

12) J. I., Kaiser von Haiti, s. Dessalines.

Jakobäa, 1) J. von Holland, Erbtochter Wilhelms VI. von Bayern, Grafen von Holland und Hennegau, geb. 1401, folgte als Witwe des franz. Prinzen Johann von Touraine ihrem Vater 1416, vermählte sich 1418 mit dem Herzog Johann von Brabant, dann, von diesem bald getrennt, 1422 mit dem Herzog Humfred von Gloucester und nach Lösung dieser Ehe, einem Vertrag mit dem Herzog Philipp dem Guten von Burgund zuwider, mit einem Edelmann, Franz v. Borselen, mußte deshalb 1433 ihre Länder an den Herzog von Burgund abtreten; † 1436 auf Schloß Teilingen am Rhein. Vgl. Löher (1861—1869, 2 Bde.). — 2) J. (Jakobe, Jakobine) von Jülich, Tochter des Markgrafen Philibert von Baden-Baden, geb. 16. Jan. 1558, vermählte sich 1585 mit Johann Wilhelm, dem Sohn des blödsinnigen Herzogs Wilhelm IV. von Jülich, überließ sich, nachdem ihr Gemahl ebenfalls in Blödsinn verfallen, wilder Ausschweifung, im Sept. 1597 erdrosselt; Gegenstand dramatischer Dichtungen. Vgl. Stieve (1878).

Jakobiner (Jacobins), politischer Klub zur Zeit der 1. franz. Revolution, bildete sich 1789 in Versailles als Club breton, versammelte sich seit Nov. d. J. in einem Saal des Jakobinerklosters zu Paris als »Gesellschaft der Verfassungsfreunde«, verbreitete sich durch Zweigvereine über ganz Frankreich, beeinflußte die Nationalversammlung in wildrevolutionärem Geist, beherrschte nach Ausscheiden der Gemäßigtern (Feuillants, s. d.) seit Juli 1791 die Wahlen zur Legislative (Sept. 1791), beim Zusammentritt des Nationalkonvents 1792 auf dem Höhepunkt seiner Macht, betrieb den Sturz des Königstums und der Girondisten, errichtete 1793 den Wohlfahrtsausschuß, veranlaßte die Schreckensherrschaft, in Robespierres Fall verwickelt, 11. Nov. 1794 geschlossen, das Sitzungsgebäude später demoliert. Ihr Abzeichen war die Jakobinermütze (s. d.). Vgl. Zinkeisen (1852—54, 2 Bde.), Taine (1881), Aulard (1889—91, 2 Bde.).

Jakobinermütze, die rote Mütze der Galeerensklaven, welche die Jakobiner als Symbol der Freiheit annahmen.

Jakobiten, 1) Name der monophysitischen Sekte im Orient. — 2) In England und Schottland die Anhänger der 1689 vertriebenen Stuarts, bes. unter dem Adel Hochschottlands zahlreich, erhoben 1716 und 1745 die Fahne offener Empörung, verloren nach der Schlacht bei Culloden (27. April 1746) ihre Bedeutung. Vgl. Chambers (1834), Jesse (n. Ausg. 1856, 2 Bde.).

Jakobshagen, Stadt im preuß. Regbez. Stettin, Kreis Saatzig, (1890) 1928 Ew.

Jakobsklee, s. Lotus.

Jakobskraut, s. Senecio.

Jakobsleiter, s. Polemonium.

Jakobslilie, s. Amaryllis.

Jakobsstab, die 3 in gerader Linie stehenden Sterne am Gürtel des Orion. Instrument zum Winkelmessen (Gradstock, Kreuzstab), im 18. Jahrh. durch den Sextanten verdrängt.

Jakobsstraße, die Milchstraße.

Jakobstad, Stadt im finn. Gouv. Wasa, am Bottnischen Meerbusen, 2075 Ew.

Jakobstadt, Stadt im russ. Gouv. Kurland, an der Düna, 5579 Ew.

Jakobus, 3 apostolische Männer: 1) J. der ältere, Sohn des Zebedäus, Bruder des Evangelisten Johannes, ursprünglich Fischer, einer der 12 Apostel, 44 unter Herodes Agrippa hingerichtet. Tag 25. Juli; bes. in Spanien (Compostella) verehrt. — 2) J. der jüngere, Sohn des Alphäus (Klopas), Jünger Jesu. — 3) Der Bruder des Herrn, Sohn Marias und Josephs, neben Petrus und Johannes die bedeutendste Persönlichkeit in der Gemeinde zu Jerusalem, obwohl kein Apostel im engern Sinn, Haupt der streng judenchristlichen Partei, nach der Tradition 1. Bischof von Jerusalem, nach Josephus 62 gesteinigt; angebl. Verfasser des neutestamentlichen Briefes des J.

Jakob vom Schwert-Orden (São Thiago-Orden), span., portug. und brasil. Orden, ursprünglich geistlicher Ritterorden in den Kämpfen gegen die Mauren, 1170 für 30 Ritter gestiftet, einst reich und mächtig; heute in Spanien Orden für den hohen Adel, in Portugal ꝛc. vornehmlich für Gelehrte und Künstler.

Jakonett (spr. scha-), feine leinwandartig gewebte baumwollene Stoffe mit weicher Appretur.

Jaktanz (lat.), Prahlerei, Ruhmredigkeit.

Jakub Beg, Fürst von Kaschgar, geb. 1820, herrschte 1864—77. Biogr. von Boulger (1878).

Jakub Chan, Emir von Afghanistan, geb. 1849, Sohn Schir Alis, folgte diesem 1879, wegen Ermordung einer englischen Gesandtschaft (3. Sept.) von den Engländern 27. Sept. abgesetzt und in Indien interniert.

Jakulátor (lat.), Schleuderer.

Jakútsk, russ. Gebiet in Ostsibirien, 3,971,414 qkm und (1885) 253,834 Ew. (Jakuten, Tungusen, Tschuktschen u. Jukagiren, s. Tafel »Menschenrassen«, Fig. 18). Unfruchtbares Land, von der Lena, Indigirka und Kolyma bewässert. Die Hauptstadt J., an der Lena, 5698 Ew. Hauptstapelort für den ostsibirischen Pelzhandel.

Jalapa (Xalapa, spr. chhaláva), Hauptstadt des mexikan. Staates Veracruz, 16,000 Ew.

Jalappe, s. Ipomoea; falsche J., s. Mirabilis.

Jalisko (Xalisco, spr. chha-), westl. Küstenstaat Mexikos, 92,919 qkm und (1890) 1,250,000 Ew. Hauptstadt Guadalajara.

Jalomitza, Nebenfluß der Donau in die Walachei, entspringt am Törzburger Paß, mündet unterhalb Hirsowa.

Jalon (frz., spr. schalóng, Meßfahne), Visierstange mit Fähnchen.

Jalon (spr. chhalón), rechter Nebenfluß des Ebro, mündet oberhalb Saragossa, 235 km lang.

Jalousie (frz., spr. schalu-), Eifersucht. Fensterladen mit übereinander greifenden und verstellbaren oder nicht verstellbaren (Persienne) Platten aus Holz 2c., auch zum Aufrollen eingerichtet (Rolljalousie).

Jalpusch (Jalpuch), linker Nebenfluß der untern Donau, entspringt in Bessarabien, mündet in der südl. Moldau in den J.see, der mit der Donau in Verbindung steht.

Jalta, Hafenstadt im russ. Gouvernement Taurien, 4302 Ew. Sommeraufenthalt der kaiserlichen Familie.

Jalton-Nor, See, s. Elton.

Jaluit (spr. dschalut), die größte der Marshallinseln in der Südsee, zur Ralikkette gehörig, mit mehreren deutschen Faktoreien.

Jamaica (spr. dschamäka), brit. Insel der Großen Antillen, südl. von Cuba, 10,859 qkm und (1891) 639,491 Ew. (nur 20,000 Weiße). Im Innern gebirgig (Blaue Berge, bis 2236 m hoch), reich an trefflichen Häfen, fruchtbar an allen westind. Produkten. Ausfuhr 1889: 1,615,000 Pfd. Sterl.; Hauptartikel: Zucker, Rum, Kaffee, Piment, Ingwer, Kokos 2c. Einfuhr: 1,598,000 Pfd. Sterl. Einnahme: 695,000, Schuld: 1,588,000 Pfd. Sterl. Hauptstadt Kingston. Von Columbus 1494 entdeckt, seit 1655 britisch; 1865 ein Negeraufstand unterdrückt. Geschichte J.s von Gardner (1874).

Jamaicaholz, s. Haematoxylon campechianum.

Jamaicapfeffer, s. Pimenta.

Jamaicaquassienholz, s. Simaruba.

Jamaicin, s. Berberin.

Jaman (Dent de J., spr. dang d'schamäng), Berg im schweizer. Kanton Freiburg, 1879 m hoch; Paß nach Waadt (1516 m).

Jamboli, Stadt in Bulgarien (Ostrumelien), an der Tundscha, 7000 Ew.

Jambósa *Dec.* (Jambobaum), Gattung der Myrtaceen. J. vulgaris *Dec.*, auf den Ostindischen Inseln, durch Kultur weitverbreitet, trägt die Rosenäpfel, ebenso J. domestica *Rumph* die Malaienäpfel.

James (engl., spr. dschehms), s. v. w. Jakob.

James (spr. dschehms), 1) George Payne Rainsford, engl. Romanschriftsteller, geb. 1801 in London, † 9. Juni 1860 in Venedig. Fruchtbarer und beliebter Nachahmer W. Scotts (»Richelieu«, »Darnley« 2c.) und Geschichtschreiber (zus. 189 Bde.). — 2) Henry, nordamerikan. Schriftsteller, geb. 15. April 1843 in New York; schrieb zahlreiche Romane (»The Europeans«, »Roderick Hudson«, »Daisy Miller«, The Siege of London«, »Engen Pickering«, »The American« u. a.); Essays (»Transatlantic sketches«, 1875; »French poets and novellists«, 1878); »A little tour in France« u. a. Hervorragender Sittenschilderer.

Jamesonit, Mineral, grau, Schwefelblei mit Schwefelantimon; Cornwall, Nertschinsk, Estremadura.

James River (spr. dschehms riwwer), Fluß in Virginia (Nordamerika), entspringt auf dem Alleghanygebirge, mündet in die Chesapeakebai; von Lynchburg an (393 km) schiffbar.

Jamesthee (spr. dschehms-), s. Ledum.

Jamestown (spr. dschehmstaun), 1) befestigte Hauptstadt der brit. Insel St. Helena, 2250 Ew. — 2) Stadt im Staat New York (Nordamerika), (1890) 16,038 Ew.

Jamiltepec, Stadt im mexikan. Staat Oajaca, am Rio Chimotepec, 36,637 Ew.

Jamin (spr. schamäng), Jules Célestin, Physiker, geb. 30. Mai 1818 in Termes (Ardennen), Professor in Paris, Sekretär der Akademie der Wissenschaften; † April 1886. Arbeitete über Optik, Wärme, Magnetismus, erfand den Blättermagnet. Schrieb: »Cours de physique« (3. Aufl. mit Bouty, 1883—89, 4 Bde.); »Petit traité de physique« (1870).

Jamnitz, Stadt im mähr. Bezirk Datschitz, (1890) 1479 Ew.

Jamnitzer (auch Jamitzer), Wenzel, Goldschmied, geb. 1508 in Wien, seit 1534 in Nürnberg, † das. 15. Dez. 1585. Ausgezeichnete naturalistisch durchgebildete Werke im Renaissancestil (Schmuckkästchen, Pokale, Tafelaufsätze). Schrieb: »Perspectiva corporum regularium« (1568). Photolithographien seiner Entwürfe hrsg. von Bergau (70 Bl., 1879).

Jana, Fluß in Ostsibirien (Jakutsk), kommt vom Werchojan. Gebirge, mündet östl. von der Lena ins Eismeer; 1030 km lang

Janauschek, Fanny, Schauspielerin, geb. 20. Juli 1830 in Prag, 1847 in Köln, 1848 in Frankfurt a. M., 1861 in Dresden, seit 1863 in Amerika thätig, wo sie auch als engl. Schauspielerin auftrat. Tragische Rollen.

Janbo el Bahr, Hafenstadt in Hidschas (Türkisch-Arabien), am Roten Meer, 6000 Ew. Landungsplatz für Medina.

Janesville (spr. dschehnswill), Stadt im Staat Wisconsin (Nordamerika), am Rock River, (1890) 10,836 Ew.

Janet (spr. schanäh), 1) Paul, franz. Philosoph, geb. 30. April 1823 in Paris, seit 1864 Prof. an der Universität das., Hauptvertreter der idealistisch-psychologischen Richtung. Schrieb: »La famille« (10. Aufl. 1873); »Hist. de la science politique« (3. Aufl. 1886); »Philosophie de la bonheur« (4. Aufl. 1873); »Le matérialisme contemporain en Allemagne« (3. Aufl. 1878, deutsch 1885); »Victor Cousin« (1885) u. a. — 2) Franz. Maler, s. Clouet.

Janhagel (niederländ.), der Pöbel.

Janicúlus (Janiculum), Hügel des alten Rom auf dem rechten Tiberufer, durch den Pons sublicius mit dem linken verbunden.

Janin (spr. schanäng), Jules, franz. Schriftsteller, geb. 16. Febr. 1804 in St.-Etienne (Loire), 1870 Mitglied der Akademie; † 19. Juni 1874 in Passy bei Paris. Ausgezeichnet als Feuilletonist und Kritiker (Sammlung seiner Artikel: »Hist. de la littérature dramatique«, 1858, 6 Bde.); schrieb auch Romane, Historisches und Reisebilder. Geistvolle Verkürzung von Richardsons »Clarisse Harlowe«. Biogr. von Piedagnel (1875).

Jánina (türk. Jania Joannina), Wilajet der europ. Türkei (das südl. Albanien), 18,200 qkm mit 650,000 Ew. Die Hauptstadt J., am See von J., 20,000 Ew.; Fabrikation von Goldstoffen, Seidenzeugen 2c.; Handel. Griech. Metropolit.

Jänisch, Karl Friedrich von, Schachspieler, geb. 1813, † 5. März 1872 als russischer Major; schrieb: »Analyse nouvelle du jeu des échecs« (1842—43).

Janitor (lat.), Thürhüter.

Janitschären (türk. jeni tscheri, »neue Truppe«), aus jungen, zum Übertritt zum Islam gezwungenen christl. Gefangenen 1328 errichtete türk. Truppe, war

im 17. Jahrh. 100,000 Mann stark. In Friedenszeiten später als Polizeitruppe verwendet, im Krieg wegen ihres Ungestüms beim Angriff gefürchtet, aber zu Greueln aller Art geneigt, wurde sie 1826 von Mahmud II. aufgelöst und durch Vernichtung von 15,000 J. gewaltsam unterdrückt.

Janitscharenmusik, mit Blas- u. Schlaginstrumenten (Becken, Trommel, Triangel ꝛc.) besetztes Orchester, Infanteriemusik.

Janitschek, Hubert, Kunsthistoriker, geb. 30. Okt. 1846 in Troppau, 1881 Prof. in Straßburg, 1892 in Leipzig; schrieb: »Geschichte der deutschen Malerei« (1890); zahlr. Biographien für Dohmes »Kunst u. Künstler«; seit 1880 Redakteur des »Repertoriums für Kunstwissenschaft«. — Seine Gattin Marie J., geb. 23. Juli 1859 in Wien, Dichterin.

Jankau, Flecken im böhm. Bezirk Seltschan, 689 Ew. 6. März 1645 Sieg der Schweden (Torstensson) über die Österreicher (Hatzfeld).

Janko, 1) Wilhelm, Edler von, Militärhistoriker, geb. 5. Dez. 1835 in Mantua, bis 1883 österreich. Offizier; schrieb: »Das Leben des Feldmarschalls G. E. v. Laudon« (1869); »Lazarus von Schwendi« (1871); »Rudolf von Habsburg und die Schlacht bei Dürnkrut am Marchfeld« (1878) u. a. — 2) Paul von, Musiker, geb. 1856 in Totis (Ungarn), in Wien gebildet, bes. bekannt durch eine neue Klaviatur (J.klavier), bestehend aus 6 terrassenförmig übereinander liegenden und nur eine einzige chromatische Skala vorstellenden Tastenreihen, von denen die 4 obern Wiederholungen der beiden untern sind.

Jan Mayen, unbewohnte Insel im Nördl. Eismeer, nordöstl. von Island, 413 qkm, mit 2094 m hohem Vulkan. 1611 entdeckt, 1882—83 österreich. Polarstation. Vgl. »Die Polarstation J.« (1886, 3 Bde.).

Jannasch, Robert, Volkswirt, geb. 30. April 1845 in Köthen, 1871—74 Prof. in Proskau, seit 1878 Vorsitzender der handelsgeograph. Gesellschaft in Berlin, Herausgeber des »Export«; leitete 1886 eine Handelsexpedition in die Mittelmeerländer und Marokko (Bericht 1887).

Jännicke, Friedrich, Kunstschriftsteller, geb. 7. Jan. 1831 in Frankfurt a. M., lebt daselbst; schrieb: »Grundriß der Keramik« (1879); Handbücher der Aquarell- (4. Aufl. 1889), der Öl- (3. Aufl. 1889), Glas- (1890), Porzellanmalerei (1891) u. a.

Janowitz, Stadt im preuß. Regbez. Bromberg, Kreis Znin, (1890) 1316 Ew.

Jansemin, s. Jasmin.

Jansen, 1) Cornelius, niederländ. Theolog, geb. 28. Okt. 1585 in Acquoi bei Leerdam, seit 1630 Prof. zu Löwen, seit 1636 Bischof in Ypern, trat den Jesuiten als Vertreter der streng Augustin. Lehre von der Gnade entgegen in seinem Werk »Augustinus« (1640); † 6. Mai 1638. Sein Buch ward vom Papst Urban VIII. 1642 als ketzerisch verboten. Der Jansenismus fand bes. in Frankreich im Kloster Port-Royal Anhänger und unter Gelehrten Vertreter (Arnauld, Nicole, Pascal ꝛc.), wurde aber von Ludwig XIV. gewaltsam unterdrückt, weshalb viele Jansenisten nach den Niederlanden auswanderten. Als Paschasius Quesnel († 1719 in Amsterdam) 1687 durch sein erläutertes N. T. die jansenist. Lehre in das Volk einzuführen suchte, verdammte Papst Clemens XI. 1713 in der Konstitution »Unigenitus« auf Betrieb der Jesuiten 101 Sätze jenes Werkes als ketzerisch, und Port-Royal ward aufgehoben und zerstört. Der franz. Klerus teilte sich in Konstitutionisten (Anhänger) und Antikonstitutionisten (Gegner der Konstitution). Letztere appellierten 1717 vom Papst an ein allgemeines Konzil, wurden aber 1719 exkommuniziert und nach Erhebung der Bulle zum Reichsgesetz (1720) unterworfen. In den Niederlanden bilden die Jansenisten eine eigne Partei der kathol. Kirche unter dem Erzbischof von Utrecht und 2 Bischöfen, welche den Papst als sichtbares Oberhaupt der Kirche anerkennt, aber mit der Bulle »Unigenitus« auch seine Untrüglichkeit verwirft (27 Gemeinden mit 8000 Seelen). Vgl. Reuchlin, »Geschichte von Port-Royal« (1839—44, 2 Bde.); Sainte-Beuve, »Port Royal« (5. Aufl. 1888, 6 Bde.); Nippold, »Die altkathol. Kirche des Erzbistums Utrecht« (1872); Gutersohn, »Port Royal« (1879). — 2) Albert, Schriftsteller, geb. 29. April 1833 in Kassel, 1864—67 in Petersburg, Lehrer der jetzigen Königin von Griechenland, lebt in Gries bei Bozen. Schrieb: »Giovanni Antonio Bazzi, genannt il Soddoma« (1870); »Documents sur J. J. Rousseau« (1885); »J. J. Rousseau als Musiker« (1884); »J. J. Rousseau als Botaniker« (1885) u. a.

Janson, 1) (spr. schangssóng), Paul, belg. Politiker, geb. 11. April 1840 in Herstal bei Lüttich, Advokat in Brüssel, 1862 Führer der Radikalen, 1877 Deputierter. — 2) Kristoffer, norweg. Dichter, geb. 5. Mai 1841 in Bergen, Haupt der nationalen Sprachbewegung (»Maalsträvere«); Erzählungen aus dem norweg. Bauernleben und Romane (in der Volkssprache), lyrische Gedichte (1867), Dramen u. a.; seit 1882 unitar. Prediger in Nordamerika.

Janssen, 1) Jules, Astrophysiker, geb. 1824 in Paris, 1877 Dir. des Observatoriums zu Meudon, verdient um Spektroskopie, besonders die Kenntnis der Sonne. — 2) Johann, deutscher Geschichtschreiber, geb. 10. April 1829 in Xanten, kathol. Priester, ultramontan, Prof. der Geschichte am Gymnasium in Frankfurt a. M.; † 24. Dez. 1891. Schrieb: »Frankreichs Rheingelüste« (1861, 2. Aufl. 1883); »Schiller als Historiker« (2. Aufl. 1879); »Frankfurts Reichskorrespondenz 1376—1519« (1863—66, 2 Bde.); »Friedr. Leop., Graf zu Stolberg« (1876—77, 2 Bde.; neue Bearb. in 1 Bd., 3. Aufl. 1882); »Geschichte des deutschen Volkes seit Ausgang des Mittelalters« (1877—88, Bd. 1—6, zahlr. Auflagen); »Zeit- und Lebensbilder« (4. Aufl. 1889); gab »Böhmers Leben, Briefe und kleine Schriften« heraus (1868, 3 Bde.). — 3) Camille, geb. 6. Dez. 1837 in Lüttich, seit 1872 im belg. Konsulardienst, 1882 Generalkonsul in Kanada, 1885 Bevollmächtigter im Kongostaat, 1887 dessen Generalgouverneur, seit 1890 Regierungsbeamter in Brüssel. — 4) Peter, Historienmaler, geb. 12. Dez. 1844 in Düsseldorf, seit 1880 Direktor der Akademie das., führte in den Rathaussälen zu Krefeld u. Erfurt, der Börse in Bremen, der Nationalgalerie und dem Zeughaus in Berlin und in der Kunstakademie zu Düsseldorf mytholog. und geschichtliche Wandgemälde aus. Ölbild: Erziehung des Bacchus.

Jantra, rechter Nebenfluß der Donau in Bulgarien, 150 km lang.

Jantsekiang (Yangtsekiang, d. h. Sohn der Prov. Yang, auch Takiang, »großer Fluß«, fälschlich »blauer Fluß« genannt), großer Strom in China, entsteht als Muruiussu am Südabhang des Kuenlün, westl. vom Huangho, durchbricht das chines. Alpenland in einem südl. Bogen, durchfließt die chines. Tiefebene gegen O. und mündet in das Gelbe Meer; sein Delta durch den Kaiserkanal mit dem Huangho verbunden. Länge 5300 km; 2875 km schiffbar; Stromgebiet 1,872,000 qkm.

Januar (Jänner, Winter-, Hartmonat), der 1. Monat des Jahres, von Numa den damaligen 10 Monaten des Jahres zugefügt, nach Janus benannt, dem er gewidmet war.

Januarius, Heiliger, Bischof von Benevent, während Diokletians Christenverfolgung enthauptet. Sein Leichnam in der nach ihm genannten Kathedrale zu Neapel beigesetzt. Sein Haupt nebst 2 Fläschchen seines Blutes werden in einer Kapelle aufbewahrt; letzteres soll flüssig werden, wenn es in die Nähe des Hauptes gebracht wird. Gerät das Wunder am Tag des Hei-

ligen (19. Sept.) nicht, so gilt dies für ein Unglück verheißendes Zeichen.

Januariusorden, s. Orden (Sizilien).

Janus, 1) ital. Gott alles Einganges (auch der Zeit, daher nach ihm der erste Monat benannt) und Ausganges, dem alle Thüren (januae), Straßendurchgänge (jani) und Thore geweiht waren, dargestellt als Pförtner mit Stab und Schlüssel und 2 nach innen und außen schauenden, bärtigen Gesichtern (die Bildung mit einem bärtigen und unbärtigen Gesicht ist sehr spät). Sein Tempel in Rom, von Numa erbaut, ward bei Beginn eines Krieges geöffnet, blieb während des Friedens verschlossen, was seit Numa bis Christi Geburt nur viermal, nach dem 1. Pun. Krieg und dreimal unter Augustus, der Fall war. — 2) Pseudonym, s. Döllinger 2).

Japan, Kaisertum in Ostasien, zwischen dem Japan Meer und dem Großen Ozean, umfaßt die Inseln Nippon (Hondo), Shikoku, Kiusiu, Jeso nebst den Kurilen und außerdem mehrere tausend kleine Eilande (Sachalin ist 1875 an Rußland abgetreten), 382,416 qkm und (1890) 40,072,020 Ew. Die größern Inseln gebirgig, mit Schneegipfeln und Vulkanen (Fuji-no-yama auf Nippon 3760 m, Hakusan 2536 m hoch). Wenige größere Flüsse (Ishikari auf Jeso, Schinano- und Kiso-gawa auf Nippon), dagegen bedeutende Landseen und zahllose Buchten und Meerbusen. Klima verschieden, aber im Verhältnis zur geogr. Breite ziemlich kühl. Die Bevölkerung (104 auf 1 qkm) in manchen Gegenden dicht gedrängt wohnend. Die Kulturverhältnisse ähnlich denen der Chinesen; sorgfältigster Betrieb der Landwirtschaft (bes. Reis, Bohnen, Thee, Baumwolle, Getreide, Obst, Südfrüchte), des Bergbaues (Ertrag 1882—87 im jährl. Durchschnitt 3,5 Doppelztr. Gold, 263 Doppelztr. Silber, 8792 Ton. Kupfer, 12,484 T. Eisen, 5871 T. Schwefel, 1¼ Mill. Ton. Steinkohle), der Fischerei und der Industrie, die in manchen Zweigen (Seiden- und Baumwollenstoffe, Porzellan, lackierte Waren, Stahl- und Kupferarbeiten) in hoher Blüte steht. Die thätigsten Fabrikstädte: Tokio, Kioto, Hiogo, Nagasaki, Kanazawa. Wert der Ausfuhr (bes. Seide, Thee, Kupfer, Kampfer) 1890: 201½ Mill. Mk., der Einfuhr (Gewebe, Getreide, Maschinen, Petroleum) 291 Mill. Mk., Eisenbahnen 1891: 2293 km in Betrieb, 574 km im Bau. Telegraphen 1888: 10,615 km. Schiffsverkehr 1889: eingelaufen 1794 Schiffe von 1,469,586 Ton., ausgelaufen 1743 Schiffe von 1,442,234 Ton. Dem Ausland geöffnete Häfen: Jokohama, Hiogo (Kobe-Osaka), Nagasaki, Hakodate, Simonoseki, Hakata und Izuhara. Rechnung nach Jen, = 4,185 Mk. Reform des Unterrichts 1872; 28,280 Elementarschulen (von 44 Proz. der schulpflichtigen Kinder besucht), 106 Mittel-, 102 Gewerbeschulen, 59 Präperandien, 1 Polytechnikum, 1 Universität, 7 Fachschulen für Rechtswissenschaft, 25 für Medizin, 7 für Landwirtschaft, 9 für Handel ꝛc. Verbreitetste Religionen der Shintoismus oder Kamidienst (Verehrung der Himmelskörper, bes. der Sonne) und der Buddhismus, doch Religionsfreiheit; 79,624 Christen (25,514 Protestanten), 4 kath. Bistümer. Konstitutionelle erbliche Monarchie nach der Verfassung vom 11. Febr. 1889. Titel des Kaisers »Mikado« (Mutsuhito seit 1867); Herrenhaus und Abgeordnetenhaus (300 Mitglieder). Budget 1891/92: Einnahmen 258,733,852 Mk. Ausgaben 238,737,981 Mk. Staatsschuld 1890: 912½ Mill. Mk. (davon 18 Mill. äußere Schuld). Armee 1891: 73,190 Mann. Flotte 75 Fahrzeuge. Über Flagge, Orden und Wappen s. diese Artikel. Einteilung in 3 Hauptstädte (Fu) und 42 Regierungsbezirke (Ken). Hauptstadt Tokio (früher Jedo). — Die japanische Sprache hat einen dem uralaltaischen Sprachstamm verwandten Charakter und viele chines. Wörter in sich aufgenommen; auch die Silbenschrift ist nach der chinesischen gebildet. Wortschatz von v. Siebold (1835—41); Grammatiken von de Rosny (4. Aufl. 1872), J. Hoffmann (1877), Noack (1886), Lange (1891); Lesebuch von Plaut (1891). Die Litteratur (in Europa noch wenig gekannt) enthält wichtige Arbeiten über Reichsgeschichte, große Encyklopädien, Länderbeschreibungen, Biographien ꝛc. und produziert fortwährend geschichtliche, moralische, geographische Werke, Gedichte, Schauspiele, Reiseschilderungen ꝛc. in Menge, zum Teil illustriert. Sammlung von Werken der jüngern Litteratur von v. Siebold und Hoffmann (1833—41, 5 Bde.). Vgl. Chamberlain, »Classical poetry of the Japanese« (1880).

[Geschichte.] Die älteste Geschichte J.s, dessen erste Bewohner Aino waren, durchaus sagenhaft. Um 660 v. Chr. gründete Jimmu Tenno die noch herrschende Dynastie. Um 600 n. Chr. gelangte der Buddhismus zur Herrschaft. 1600 erlangte durch Iyeyasu die Dynastie Tokugawa-Shogune die weltliche Herrschaft neben dem Mikado, welche sie bis 1868 behauptete. Die ersten Nachrichten von J. kamen im 13. Jahrh. durch Marco Polo nach Europa; 1543 wurde es von den Portugiesen entdeckt und ein Handelsverkehr zwischen beiden Nationen angebahnt; Bekehrungsversuche durch die Jesuiten (Franc. Xaver). Die zahlreichen Christen wurden 1617—37 wieder ausgerottet und die Portugiesen vertrieben, während die Holländer Zutritt und beschränkte Handelserlaubnis erhielten (1609). Erst 31. März 1854 gelang den Nordamerikanern der Abschluß eines Handelsvertrags mit J., dem dann die gleichen Verträge mit England, Rußland, Holland, Frankreich und dem Deutschen Zollverein (25. Jan. 1861) folgten. 1868 wurde der Shogun von Jedo gestürzt, die Daimio mediatisiert, und der Mikado Mutsuhito ergriff die Zügel der Regierung. Nun wurde J. der europäischen Kultur ohne Rückhalt geöffnet, und ein Aufstand der Kriegskaste, der Samurai, dagegen 1877 niedergeschlagen. Am 11. Febr. 1889 wurde eine konstitutionelle Verfassung verkündet und 29. Nov. 1890 das erste japanische Parlament eröffnet. Vgl. »Die preuß. Expedition nach Ostasien« (1865—1873, 4 Bde.); Rein, »J.« (1881—85, 2 Bde.); Exner (1891); Rathgen, »J.s Volkswirtschaft« (1891); Brinckmann, »Kunst und Handwerk in J.« (1888); Arimori, »Staatsrecht« (1892); Adams, »History of J.« (1874, 2 Bde.; deutsch 1876 ff.); Hassenstein, »Atlas von J.« (7 Bl., 1885).

Japanische Erde (Terra japonica), s. Katechu.

Japanisches Bein, s. Schaltknochen.

Japanisches Meer, Teil des Großen Ozeans, zwischen Korea, der Mandschurei und den japan. Inseln, durch die Straße von Korea mit dem Gelben Meer verbunden.

Japanisches Wachs, s. Talg, veget.

Japankampfer, s. Kampfer.

Japhet, 3. Sohn Noahs, dessen Nachkommen, die Japhetiten, nach der Bibel sich besonders im nördl. Asien und in Europa ausbreiteten, daher angeblich Stammvater der dort ansässigen (indogermanischen) Völker.

Japura, Fluß, s. Yapure.

Jaqueiraholz, s. Artocarpus.

Jaratschewo, Stadt im preuß. Regbez. Posen, Kreis Jarotschin, (1890) 945 Ew.

Jardinière (frz. spr. schar-), Gärtnerin; großer verzierter Blumenkasten; Gericht mit allerlei Gemüse.

Jargon (frz., spr. schargóng), verderbte Mundart; auch zu einem besondern Zweck gebildete Sprache oder Redeweise, z. B. das Rotwelsch; Kauderwelsch.

Jargon, durch Erhitzen entfärbter Zirkon, auch kleine, gelbe, rote, violette Steine von Pau.

Jarkand (Yarkand), chin. Handelsstadt in Ostturkistan, am Fluß J. (zum Tarim) und an der Handelsstraße von Indien nach Kaschgar, 1175 m ü. M., 75,000 Ew.

Jarl, Name der normänn. Edelleute, dann der Statthalter in den norm.-skandinavischen Reichen; s. Earl.

Jarlsberg und Laurvik, Amt im norweg. Stift Christiania, 2318 qkm und (1891) 97,651 Ew. Hauptstadt Laurvik.

Jarmen, Stadt im preuß. Regbez. Stettin, Kreis Demmin, an der Peene, (1890) 1787 Ew.

Jarmeritz, Stadt im mähr. Bezirk Znaim, an der Bahn Wien-Tetschen, (1890) 1506 Ew.

Jarnac (spr. scharnack), Stadt im franz. Dep. Charente, Arrond. Cognac, an der Charente, (1891) 4482 Ew. 13. März 1569 Niederlage der Hugenotten unter Condé, welcher hier fiel.

Jarochowski, Kasimir von, poln. Historiker, geb. 12. Sept. 1829 zu Sokolniki, 1862—82 Kreisrichter in Posen, † das. 24. März 1888. Schrieb: »Geschichte des Schwedenkriegs 1655—57« (1864); »Geschichte Augusts II.« (1856—74, 2 Bde.); »Kleine histor. Schriften« (1860—86, 6 Bde.) u. a.

Jaromierz (spr. -mjersch), Stadt im böhm. Bezirk Königinhof, an der Aupa und der Elbe, an der Bahn Pardubitz-Reichenberg, (1890) 6925 Ew.

Jaroslau, Bezirksstadt im westl. Galizien, am San, Knotenpunkt an der Bahn Krakau-Lemberg, (1890) 18,065 Ew.

Jaroslaw, großruss. Gouv. (sonst Großfürstentum), 35,613 qkm und (1886) 1,071,518 Ew., einförmige Hochfläche von mittelmäßiger Fruchtbarkeit; ansehnliche Industrie, bes. in Baumwolle und Leinen. Die befestigte Hauptstadt J., am Einfluß des Kotorost in die Wolga, 34,799 Ew; Erzbischofsitz; Baumwollspinnerei, Handel.

Jarotschin (Jaroczin), Kreisstadt im preuß. Regbez. Posen, Knotenpunkt an der Bahn Posen-Kreuzburg, (1890) 2903 Ew.

Jarrow (spr. dscharro), Stadt in der engl. Grafsch. Durham, am Tyne, (1891) 33,682 Ew; Segeltuchfabriken, Schiffswerften.

Jaslo, Bezirksstadt im westlichen Galizien, an der Bahn Grybow-Zagórz, (1890) 4527 Ew.

Jasmin (spr. schasmäng) od. Jausemin, Jacquou, neuprovenzal. Dichter, geb. 6. März 1798 zu Agen in Languedoc, Friseur, † 4. Okt. 1864. Gedichte in neuprovenzal. Sprache, gesammelt 1892, 4 Bde. Biogr. von Rabain (1867), Andrieu (1882).

Jasmineen, dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Kontorten, Holzpflanzen, meist im tropischen Asien, auch in den Mittelmeerländern.

Jasminöl, s. Jasminum.

Jasmīnum *L.* (Jasmin), Gattung der Jasmineen. J. officinale *L.*, in Vorderasien, wird, wie J. grandiflorum *L.*, in der Türkei zur Gewinnung von Pfeifenrohren, bei Cannes für Parfümeriezwecke kultiviert und liefert durch Maceration der Blüten mit fettem Öl das Jasminöl. Mit den Blüten von J. sambac *L.*, in Arabien, Ostindien und China, bestreut man Tempel und Zimmer und beduftet den chines. Thee. Wilder J., s. Philadelphus.

Jasmund, Halbinsel, bildet den nördl. Teil der Insel Rügen; J.er Bodden, der tiefe Meerbusen zwischen der letztern und der Halbinsel Wittow.

Jason, s. Jason (unter »i«, S. 145).

Jaspierte Stoffe, feinflammig melierte Stoffe.

Jaspis, Mineral, Quarzvarietät. Ägyptischer J. (Kugeljaspis, Nilkiesel), gelb, braun, rot, gestreift, geflammt; Bandjaspis, verschiedenfarbig gebändert, in Sibirien, Sizilien, Corsica 2c.; gemeiner J., bes. in Eisensteingängen; vielfach geschliffen.

Jaspisgut, Fayence mit Streifen oder Adern.

Jaspopal, s. Opal.

Jassy (spr. jáschi), Kreisstadt in Rumänien, ehem. Hauptstadt der Moldau, am Bachlui, 90,000 Ew. (50,000 Juden); Sitz eines griech. Metropoliten und kathol. Bischofs, Universität. Bedeutender Handel in Getreide, Spiritus und Wein. 19. Jan. 1792 Friede zwischen Rußland und der Türkei.

Jastrow, Stadt im preuß. Regbez. Marienwerder, Kreis Deutsch-Krone, an der Bahn Posen-Neustettin, (1890) 5288 Ew.

Jastrow, Ignaz, Historiker, geb. 13. Sept. 1856 in Nakel, Prof. in Berlin; schrieb: »Geschichte des deutschen Einheitstraumes und seiner Erfüllung« (3. Aufl. 1890); »Die Volkszahl deutscher Städte am Ende des Mittelalters« (1886) u. a.; gibt die »Jahresberichte der Geschichtswissenschaft« und »Historische Untersuchungen« heraus.

Jasykow, Nikolai Michailowitsch, russ. Dichter, geb. 16 März 1803 in Simbirsk, † 7. Jan. 1847 in Moskau. Der »russische Anakreon«, wandte sich später religiösen Stoffen zu. »Dichtungen« (von Puschkin hochgeschätzt) 1858, 2 Bde.

Jász-Berény (spr. jäß-bérénj), Stadt im ungar. Komitat Jász-N.-Kun-Szolnok, an der Zagyva, (1890) 24,594 Ew.

Jatagan, türk., 60 cm langes, zweischneidiges Schwert, wird vorn im Gürtel, in Persien als Kama an der Seite getragen.

Jateorhīza Columba *Miers.* (Cocculus palmatus *Dec.*, Colombopflanze), Menispermee, windender Strauch in Ostafrika, kultiviert auf Mauritius und der Malabarküste, liefert die Colombowurzel; Arzneimittel.

Jativa (spr. chhá-), Bezirksstadt in der span. Prov. Valencia, (1887) 14,099 Ew.; an Stelle einer von Philipp V. wegen ihrer Anhänglichkeit an Kaiser Karl VI. zerstörten Stadt.

Jatrōpha Curcas *L.* (Brechnuß, Purgiernuß), Euphorbiacee, Strauch im tropischen Amerika, vielfach kultiviert, liefert die großen Rizinussamen (Purgiernüsse), welche das drastisch wirkende Curcasöl (Höllenöl) enthalten. J. Manihot, s. Manihot.

Jauche (Mistjauche, Odel, Pfuhl), aus Mist sich absondernde Flüssigkeit, im wesentlichen Harn, enthält 0,15 Proz. Stickstoff, 0,5 Proz. Kali; vorzügliches Dungmittel, dessen Wert nach dem spez. Gewicht mit dem J.messer bestimmt wird. In der Medizin schlechter, dünner Eiter.

Jauer, Kreisstadt im preuß. Regbez. Liegnitz, an der Wütenden Neiße und der Bahn Frankenstein-Raudten, (1890) 11,576 Ew.; Gymnasium; Wurstfabrikation. Ehedem Hauptstadt des Fürstentums J. (3200 qkm), das jetzt in die Kreise J., Bunzlau, Hirschberg, Schönau und Löwenberg zerfällt.

Jauernig, Stadt in Österreichisch-Schlesien, Bezirk Freiwaldau, (1890) 1917 Ew., mit Schloß Johannesberg, Sommerresidenz der Fürstbischöfe von Breslau.

Jaufer (jüdisch-deutsch), teuer.

Jaup, Heinrich Karl, hess. Staatsmann, geb. 27. Sept. 1781 in Gießen, 1804 Prof. der Rechte in Gießen, 1815 im Staatsministerium angestellt, 1828—1833 Präsident des Kassationshofs für Rheinhessen, 1832 liberaler Abgeordneter, 1848—50 Ministerpräsident; † 5. Sept. 1860 in Darmstadt.

Jauréguiberry (spr. schoreghiberri), Jean Bernard, franz. Admiral, geb. 26. Aug. 1815, 1870/71 Kommandeur einer Division bei Le Mans, 1879—80 und 1882—83 Marineminister; † 21. Okt. 1887 in Paris.

Jaurès (spr. schorähs), Constant Louis Jean Benjamin, franz. Admiral, geb. 3. Jan. 1823, befehligte 1870/71 an der Loire das 21. Korps, 1871 Mitglied der Nationalversammlung, 1876 des Senats, 1877—82 Botschafter in Madrid, 1882 in Petersburg, 1889 Marineminister; † 13. März 1889.

Java, eine der Großen Sundainseln in Ostindien, östl. von Sumatra, im Besitz der Niederländer, blühende Kolonie, 960 km lang, 75—237 km breit; 126,447 qkm und 21,367,590 Ew., mit Madura und einigen Küsten-

inseln 131,733 qkm und (1890) 22,819,174 Ew. Gebirgig, mit 45 (21 thätigen) Vulkanen (darunter 7 über 3000 m hoch, Smeru 3666 m), Mofetten und vielen heißen Quellen. Kurze, aber zahlreiche Flüsse (Bengawan und Brantes). Klima tropisch, an der Nordküste im Mittel 28° C., in den Hochebenen 20° C. Fruchtbarkeit außerordentlich. Die Javaner sind malaiischen Stammes, ausgezeichnet in der Metallbearbeitung; ihre Religion früher der Buddhismus, seit ca. 1400 der Islam. Merkwürdige Bauten aus der Zeit des Buddhismus (Buro-Budor). Einteilung in 22 Residentschaften, davon Surakarta und Dschokdschokarta unter einheimischen, doch einflußlosen Fürsten. Sitz des niederländ. Gouverneurs: Batavia. Haupthäfen: Batavia, Samarang, Surabaja, Tjelatjep. Einfuhr 1889 in Niederländ. Ostindien (davon $^4/_7$ in J.) 173$^1/_3$ Mill., Ausfuhr 197$^2/_3$ Mill. Guld. Hauptausfuhrprodukte: Kaffee, Zucker, Tabak, Zinn, Indigo, Thee. Eisenbahnen 1891: 1257 km. — Die javanische Sprache hat sich aus der altjavanischen oder Kawisprache entwickelt und ist ein Zweig des malaiisch-polynesischen Sprachstammes; sie wird in Mittel- und Ostjava gesprochen (im W. spricht man sudanesisch). Grammatiken von Roordas (1855) und Favre (1866); Lexika von Gericke (1847) und Favre (1870). Ausgedehnte und vielseitige Litteratur (Übersetzungen aus dem Kawi, Chroniken, Romane, Schauspiele, Fabeln ꝛc.). — J. ward von Indien aus zivilisiert und 1405 von den Arabern erobert. 1579 ließen sich die Portugiesen, 1594 die Holländer auf J. nieder, die 1677 bedeutende Landstriche eroberten und schließlich durch Kriege gegen die Eingebornen Herren der Insel wurden; 1811—15 war sie vorübergehend im Besitz der Briten. Vgl. Junghuhn (1852–54, 3 Bde.); Veth, »J., geographisch, ethnologisch, historisch« (1873—82, 3 Bde.); Schulze, »Führer auf J.« (1890); Raffles, »History of J.« (2. Aufl. 1830); van Deventer, »Gesch. der Nederlanders op J.« (1886).

Javellesche Lauge (spr. schaw-), s. Eau de Javelle.

Jaworow, Bezirksstadt im westlichen Galizien, (1890) 4145 Ew.

Jaworski, Apollinar, Ritter von, österreich. Politiker, geb. 1825 in Galizien, Mitglied des Reichsgerichts in Wien, 1870 des Abgeordnetenhauses, 1888 Obmann des Polenklubs.

Jaxt, Fluß, s. Jagst.

Jazent (lat.), liegend; herrenlos, verlassen.

Jazeran (Korazun), Panzerhemd im 11. Jahrh.

Jazygen, im Altertum Völkerschaft im heutigen Ungarn, zwischen Gran, Donau und Theiß; seit 13. Jahrh. Name der königl. Pfeilschützen in Ungarn, die (mit ihren Stammgenossen, den Kumanen) in besondern Bezirken lebten und große Vorrechte genossen. Danach benannt der ehem. Distrikt Jazygien, südl. vom Heveser Komitat, 1100 qkm (20 QM.) mit ca. 60,000 Ew., 1876 dem Komitat Jazygien-Großkumanien-Szolnok einverleibt. Hauptort war Jasz-Berény.

Jazygien-Großkumanien-Szolnok, ungar. Komitat, 5374 qkm und (1890) 317,753 Ew. Hauptstadt Szolnok.

Jean (frz., spr. schang), Johann; J. Potage (spr. -tahsch, »Hans Suppe«), Hanswurst.

Jean d'Acre (spr. schang dakr), Stadt, s. Akka.

Jeanne d'Albret (spr. schann dalbrä), s. Johanna d'Albret.

Jeanne d'Arc (spr. schann dark, Johanna d'Arc oder Darc), Jungfrau von Orléans, geb. 6. Jan. 1412 zu Domremy in der Champagne, Tochter von Landleuten, glaubte sich seit ihrem 13. Jahre göttlicher Offenbarungen gewürdigt und berufen, zur Rettung Frankreichs auszuziehen, ging 1429 an den Hof Karls VII. nach Chinon, drang 29. April 1429 in das von den Engländern belagerte Orléans ein, vertrieb durch Ausfälle die Belagerer, schlug 18. Juni Talbot bei Patay, führte den Dauphin nach Reims zur Krönung (17. Juli 1429); beim Angriff auf Paris 8. Sept. verwundet, 23. Mai 1430 bei einem Ausfall aus Compiègne von den Burgundern gefangen und an die Engländer ausgeliefert, vor dem geistlichen Gericht des Bischofs Cauchon von Beauvais in Rouen Februar 1431 der Zauberei und Ketzerei angeklagt, 24. Mai zum Feuertod verurteilt, den sie 30. Mai erlitt. Auf Ansuchen ihrer Familie ward ihr Prozeß 1450 revidiert und sie für unschuldig erklärt. Denkmäler zu Rouen, Domremy und Orléans. Vgl. Quicherat (1841—49, 5 Bde.; Hauptwerk); Michelet (1879), Luce (1886), Blaze de Bury (1889); deutsch: Hase (2. Aufl. 1861), Mahrenholtz (1890).

Jean Paul, Schriftstellername für J. P. Fr. Richter (s. d.).

Jebusiter, kanaanitisches Volk im südl. Palästina, dessen feste Stadt Jebus von David erobert und unter dem Namen Jerusalem zur Hauptstadt seines Reiches erhoben ward.

Jĕcur (lat.), Leber.

Jedburgh (spr. dschedböro), Hauptstadt der schott. Grafschaft Roxburgh, (1891) 3397 Ew.

Jedlersdorf (Groß-J.), Vorort im N. von Wien, Bezirk Korneuburg, links der Donau, an der Dampftrambahn Wien-Stammersdorf, (1890) 7834 Ew. Dabei Jedlersee, an der Bahn Wien-Tetschen, 2960 Ew.

Jedo, Hauptstadt Japans, s. Tokio.

Jefferson (spr. dschéffers'n), Thomas, Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika, geb. 2. April 1743 in Shadwell (Virginia), 1775 in den Kongreß gewählt, entwarf die Unabhängigkeitserklärung vom 4. Juli 1776, 1779 Gouverneur von Virginia, 1784—1789 Gesandter in Paris, 1792—94 Staatssekretär, 1797 Vizepräsident, 1801 als Haupt der Republikaner Präsident bis 1809; † 4. Juli 1826. Vater der amerikan. Demokratie, bedeutender Staatsmann. »Gesammelte Schriften« 1855, 9 Bde. Biogr. von Randall (1859, 3 Bde.), Parton (1874), Morse (1886). Über seine Regierung vgl. H. Adams (1889—90, 4 Bde.).

Jefferson City (spr. dschéffers'n ssitti), Hauptstadt des Staates Missouri (Nordamerika), am Missouri, (1890) 6742 Ew.

Jeffersonville (spr. dschefferß'nwill), Stadt im Staat Indiana (Nordamerika), am Ohio, (1890) 10,666 Ew.

Jeffreys (spr. dscheffris), Sir George, engl. Lordkanzler, geb. 1643 zu Acton in Wales, 1680 Oberrichter der King's Bench, 1686 Lord-Kanzler und als Lord J. of Wem Peer, wütete gegen die Gegner der katholischen Stuarts; † 18. April 1689 im Tower.

Jefrémow, Kreisstadt im russ. Gouv. Tula, (1887) 9964 Ew.

Jegorjewsk, Kreisstadt im russ. Gouv. Rjäsan, 6179 Ew.

Jehova (eigentlich Javeh, der Seiende), höchster, von den Juden nicht ausgesprochener Gottesname im Alten Testament.

Jehu, Feldherr des israelitischen Königs Joram, von Elisa zum König gesalbt, stürzte und vertilgte die Dynastie Ahabs, regierte 843—815 v. Chr.; zerstörte den Baalstempel zu Samaria, stellte den Jehovahkult her, verlor das Ostjordanland an die Syrer.

Jeisk, Hafenstadt im Kubangebiet des russ. Kaukasus, am Asowschen Meer, 27,915 Ew.; Handel in Getreide und Wolle.

Jejūnum (lat.), Leerdarm, s. Darm.

Jekaterinenburg (Katharinenburg), befestigte Kreisstadt im russ. Gouv. Perm, am Isetj, 33,739 Ew.; Mittelpunkt des uralischen Berg- und Hüttenwesens. Münze, Metallfabrikation, Goldwäscherei, Eisen- und Kupferschmelzwerke; Handel, Sibirische Handelsbank.

Jekaterinenstadt (Katharinenstadt), deutsche Kolonie im russ. Gouv. Samara, an der Wolga, 5000 Ew. 1765 gegründet.

Jekaterinodar, Hauptstadt des Kubangebietes im russisch. Kaukasus und Sitz des Atamans der Kubankosaken, am Kuban, (1886) 39,610 Ew.

Jekaterinoslaw, Gouvernement in Südrußland,

63,395 qkm und (1886) 1,905,538 Ew., z. T. waldlose Steppe mit riesenhaftem Unkraut (Feuerungsmaterial), zum Teil fruchtbares Kulturland mit blühendem Ackerbau, trefflicher Viehzucht; auch mächtige Steinkohlenlager. Zahlreiche deutsche Kolonien. Die Hauptstadt J., am Dnjepr, 46,876 Ew.; Hauptstapelplatz für den Handel nach Odessa. Tabaksfabriken. 1784 von Potemkin gegründet.

Jelabuga, Kreisstadt im russ. Gouv. Wjatka, an der Kama, (1886) 9965 Ew.

Jelängerjelieber, s. Lonicera; in Süddeutschland das Stiefmütterchen.

Jelatma, Kreisstadt im russ. Gouv. Tambow, an der Oka, 7562 Ew.

Jeléz, Kreisstadt im russ. Gouv. Orel, an der Sosna, 36,336 Ew.; lebhafter Handel mit Getreide und Leder.

Jelinek, Karl, Meteorolog, geb. 23. Okt. 1822 in Brünn, 1863 Dir. der Zentralanstalt für Meteorologie etc. in Wien, † das. 19. Okt. 1876. Schrieb: »Anleitung zur Anstellung meteorologischer Beobachtungen« (3. Aufl. 1884); »Psychrometertafeln« (3. Aufl. 1887); redigierte mit Hann die »Zeitschrift der Österreich. Gesellschaft für Meteorologie«.

Jelissawetgrad (Elisabethgrad), Kreisstadt im russ. Gouv. Cherson, am Ingul, (1888) 59,189 Ew. Bedeutender Handel. Pferdemarkt.

Jelissawetpol (Elisabethpol), Hauptstadt des russ.-asiat. Gouvernements J. in Transkaukasien (44,136 qkm mit 729,876 Ew.), am Gandschatschai (zum Kur), (1886) 20,294 Ew. 25. Sept. 1826 Sieg der Russen (Paskewitsch) über die Perser (Abbas Mirza).

Jellachich de Buzim (spr. jellatschitsch budschim), Joseph, Graf von, österreich. Feldzeugmeister, geb. 16. Okt. 1801 in Peterwardein als Sohn des Feldmarschallleutnants Freiherrn Franz von J. (geb. 1746, † 1810), 1819 österreich. Offizier, 1848 auf Wunsch der Kroaten zu deren Banus ernannt, überschritt 11. Sept. 1848 mit 40,000 Mann die ungar. Grenze, wirkte zur Einnahme von Wien mit, 1849 mit der Leitung des Kampfes in Südungarn betraut, 14. Juli bei Hegyes geschlagen, 1854 Graf; † 20. Mai 1859 in Agram. Schrieb: »Gedichte« (1851).

Jellinek, Georg, Staatsrechtslehrer, Sohn des jüd. Gelehrten Adolf J. (geb. 1821 in Drslowitz in Mähren, 1845 Prediger in Leipzig, seit 1856 in Wien), geb. 16. Juni 1851 in Leipzig, 1883 Prof. des Staatsrechts in Wien, 1889 in Basel, 1891 in Heidelberg; schrieb: »Die Lehre von den Staatenverbindungen« (1882), »Gesetz und Verordnung« (1887), »System der subjektiven öffentl. Rechte« (1892) u. a.

Jemappes (spr. schömápp), Gemeinde in der belg. Prov. Hennegau, westl. von Mons, (1891) 11,682 Ew. 6. Nov. 1792 Sieg der Franzosen unter Dumouriez über die Österreicher unter dem Herzog von Sachsen-Teschen und Clerfait.

Jemen, Landschaft in Arabien (s. d.).

Jemeppe (spr. schömepp), Gemeinde in der belg. Prov. u. dem Arrond. Lüttich, an der Maas, gegenüber Seraing, (1891) 8400 Ew.

Jemtland, Landschaft im nördl. Schweden, rauhes Bergland mit schönen Seen und Flüssen, bildet mit Herjeådalen das J.s- oder Östersunds-Län, 52,219 qkm und (1891) 100,455 Ew. Einzige Stadt: Östersund.

Jen (Yen), japan. Silbermünze à 100 Sen, Silberdollar = 4,185 Mk.

Jena, Stadt in Sachsen-Weimar, Bezirk Apolda, in einem Thalkessel an der Saale, Knotenpunkt an der Bahn Großheringen-Saalfeld, (1890) 13,449 Ew.; Sitz der den sächs. Herzogtümern gemeinschaftlichen Universität (seit 1558; 1892: 581 Studierende) mit Bibliothek von 200,000 Bänden, des Oberlandesgerichts (gemeinschaftl. für die thüring. Staaten). Sternwarte; Gymnasium. Denkmal Johann Friedrichs des Großmütigen. 14. Okt. 1806 Sieg Napoleons I. über die Preußen (Hohenlohe).

Jenatsch, Georg, Graubündner, geb. 1596 in Samaden, evangel. Pfarrer, kämpfte 1621–35 im Bunde mit Frankreich glücklich gegen Österreich, vertrieb, katholisch geworden und von Spanien unterstützt, 1637 die Franzosen und rettete die Freiheit Graubündens; 24. Jan. 1639 in Chur ermordet. Roman von K. F. Meyer (1876).

Jenikalé, Stadt, s. Kertsch.

Jenil (spr. chenill), linker Nebenfluß des Guadalquivir in Spanien, entspringt auf der Sierra Nevada, mündet unterhalb Palma; 250 km lang.

Jenischehr, Stadt, s. Larissa.

Jenische Sprache, Rotwelsch; s. Kochemer Loschen.

Jenissei (Jenisei), Strom in Sibirien, entspringt unter dem Namen Ulukhem in der chines. Mongolei, durchbricht das Sajanische Gebirge, durchfließt das Gouv. Jenisseisk und mündet unterhalb Dudinsk in das Nördliche Eismeer. Länge 4000 km, Stromgebiet 2,712,000 qkm. Rechter Nebenfluß die Obere Tunguska oder Angara aus dem Baikalsee.

Jenisseisk, russisches Gouvernement in Ostsibirien, 2,556,756 qkm und (1885) 447,076 Ew., gebirgig, mit Morästen und Urwäldern, größtenteils unbebaut, reich an Goldwäschen; Salzsiederei; auch viel Steinkohlen und Graphit. Hauptstadt Krasnojarsk. Die Stadt J., am Jenissei, (1888) 7382 Ew.; Pelzhandel (im Abnehmen); im August große Messe.

Jenner (spr. dschenner), Edward, Mediziner, geb. 17. Mai 1749 in Berkeley (Gloucester), Wundarzt daselbst, † 26. Jan. 1823 in Berkeley; vollzog 1796 die erste Schutzimpfung gegen Pocken mit Kuhpockenlymphe und schrieb: »Inquiry into the causes and effects of the variolae vaccinae« (1798) u. a. Vgl. Baron, »Life and correspondence of J.« (2. Ausg. 1850); Burggraeve, »Histoire générale de la vaccine« (1875).

Jennymaschine (spr. dschenni-), s. Spinnen.

Jensen, 1) Adolf, Komponist, geb. 12. Jan. 1837 in Königsberg i. Pr., lebte in Rußland, Kopenhagen, Berlin etc., zuletzt in Baden-Baden; † 23. Jan. 1879. Besonders ausgezeichneter Liederkomponist; auch größere Gesangswerke (»Jephtas Tochter«) und Klavierstücke (Sonate in Fis moll). — 2) Wilhelm, Dichter, geb. 15. Febr. 1837 in Heiligenhafen (Holstein), lebt in Freiburg i. Br. Schrieb Tragödien und epische Gedichte (»Holzwegtraum«, 1880), Lyrisches (»Gedichte«, 1869; »Lieder aus Frankreich«, 2. Aufl. 1873; »Um meines Lebenstages Mittag«, 1876; »Stimmen des Lebens«, 1881; »Im Vorherbst«, 1889, u. a.), auch zahlreiche Romane und Novellen, die sich zum Teil durch lebendige Phantasie und kräftiges Kolorit auszeichnen, vielfach aber auch eine Hinneigung zum Manierismus verraten (»Minatka«, 1871; »Eddystone«, 1872; »Drei Sonnen«, 1875; »Um den Kaiserstuhl«, 1878; »Das Pfarrhaus von Ellernbrook«, 1880; »In der Fremde«, 1885; »Das Asylrecht«, 1888; »Diana Abnoba«, »Die Kinder vom Odacker«, 1890, u. a.); ferner »Der Schwarzwald« (illustr., 1889).

Jephtha, Richter in Israel, natürlicher Sohn Gileads, besiegte die Ammoniter und opferte einem Gelübde zufolge seine Tochter.

Jequirity, s. Abrus.

Jeremiade, jämmerliche Klage (nach den Klageliedern des Propheten Jeremias).

Jeremias, hebräischer Prophet, trat 626 v. Chr. zu Jerusalem als Prophet auf, ward, weil er Unterwerfung unter die Babylonier angeraten, als Landesverräter eingekerkert, siedelte dann später nach Ägypten über; † daselbst um 570. Kommentare zu seinem Buch von Hitzig (2. Aufl. 1866), Neumann (1856–58, 2 Bde.), Graf (1862), Nägelsbach (1868), Keil (1872), Cheyne (1885). Vgl. J. Köstlin, »Jesaias u. J.« (1879).

Jeres de la Frontera (Xeres, spr. chéres), Stadt in der span. Prov. Cadiz (Andalusien), unweit des Guadalete, (1887) 61,408 Ew.; berühmter Weinbau und Weinhandel über Cadiz (meist nach England).

19.—25. Juli 711 Sieg der Mauren (unter Tarik) über die Westgoten (Roderich).

Jeres de los Cavalleros (spr. chhéres de los kawaljéros), Bezirksstadt in der span. Provinz Badajoz (Estremadura), (1887) 8953 Ew.

Jereswein (Xeres, spr. chhéres, Sherry der Engländer), Weißwein aus dem Gebiet zwischen den Mündungen des Guadalquivir und Guadalete (die vorzüglichsten: Rancios, Soleras oder Dottores). Seit Georg IV. in England sehr beliebt.

Jerichau, Jens Adolf, Bildhauer, geb. 7. April 1816 in Assens auf Fünen, seit 1849 Prof. in Kopenhagen; † 25. Juli 1883. Hauptwerke: Herkules und Hebe, Penelope, Adam und Eva, Denkmal Örsteds u. a. — Seine Gattin Elisabeth J.-Baumann, geb. 21. Nov. 1819 in Warschau, Malerin, Schülerin der Düsseldorfer Akademie, bereiste den Orient; † 11. Juli 1881 in Kopenhagen. Porträte und Genrebilder aus dem röm. Volksleben. Auch Schriftstellerin (»Brogede Reisebilleder«, 1881). Vgl. Bøgh (1886).

Jericho, im Altertum blühende Stadt Palästinas, im fruchtbaren Thal des Jordans, nördl. vom Toten Meer. Auf seinen Trümmern jetzt das Dorf Richâ.

Jerichorose, s. Anastatica und Asteriscus.

Jerichow, Name zweier Kreise im preuß. Regbez. Magdeburg: J. I mit Hauptstadt Burg; J. II mit Hauptstadt Genthin. In letzterm das Städtchen J., nahe der Elbe, (1890) 1702 Ew.

Jermak, Timofejewitsch, Eroberer Sibiriens, Kosak, eroberte 1579 das Land vom Ural bis zum Irtysch, † 1584.

Jermolow, Alexei Petrowitsch, russ. General, geb. 1772 zu Moskau, 1813—14 Divisionskommandeur, 1817—27 Generalgouverneur von Transkaukasien; † 23. April 1861.

Jerobeam, Name zweier Könige von Israel: 1) J. I., nach Salomos Tode von 10 Stämmen gegen Rehabeam zum König erwählt, regierte 953—927 v. Chr., errichtete zu Dan und Bethel Stierbilder Jehovahs, um die Wallfahrten des Volkes zum Tempel nach Jerusalem zu hindern. — 2) J. II., Sohn und Nachfolger des Joas, regierte 790—749, hob das Reich zu vorübergehender Blüte, Anhänger des Stierdienstes.

Jérôme (spr. scherohm), s. Bonaparte 4).

Jeroschin, Nikolaus von, preuß. Chronist, Kaplan des Deutschen Ordens, schrieb 1331—35 die deutsche Reimchronik »Die Kronike von Pruzinlant«, eine Übersetzung des »Chronicon terrae Prussiae« des Petrus von Dusburg (hrsg. von Strehlke 1861). Vgl. Pfeiffer (1854).

Jerrold (spr. dschérr-), Douglas, engl. Humorist und dramatischer Schriftsteller, geb. 3. Jan. 1803 in Sheerneß; † 8. Juni 1857 in London. Am bekanntesten: »Mrs. Caudle's curtain-lectures« (deutsch von Gerstäcker, 8. Aufl. 1879). »Works« 1869, 5 Bde. Biogr. (2. Aufl. 1869) von seinem Sohne William Blanchard J. (1826—84), Verfasser mehrerer Lustspiele (»As cool as a cucumber« &c.) und Romane, einer Biogr. Napoleons III. (1875—77, 4 Bde.) und andrer Werke über Frankreich.

Jersey (spr. dschörsi), 1) die größte der brit. Kanalinseln, an der Westküste des frz. Dep. Manche, 116 qkm mit (1891) 54,518 Ew. Hauptstadt St.-Hélier. — 2) (J. City) Fabrikstadt in New Jersey (Nordamerika), am Hudson, New York gegenüber, (1890) 163,003 Ew.; Zuckersiedereien, große Schlächtereien.

Jersitz (Jerzyce), Landgemeinde im preuß. Regbez. Posen, Kreis Posen Ost, (1890) 11,716 Ew.

Jerusalem (Jeruschalajim, »Wohnung des Friedens«, grch. und lat. Hiërosolyma), Hauptstadt des alten Palästina, auf mehreren Hügeln am Bach Kidron; früher Jebus genannt und Hauptstadt der Jebusiter, von David erobert und zur Residenz erhoben, durch Salomo verschönert, insbesondere durch einen Palast und den berühmten Tempel (586 v. Chr. von Nebukadnezar zerstört, 536 wieder aufgebaut), 586 von den Babyloniern, 320 von Ptolemäos Lagi, 169 von Antiochos Epiphanes, 63 von den Römern erobert und 70 n. Chr. von Titus gänzlich zerstört. Das alte J. bestand zuletzt aus 2 Hauptteilen: Altstadt (in die Oberstadt auf dem Hügel Zion, die Unterstadt auf dem Hügel Akra und den Tempelberg Moriah zerfallend) und Neustadt (Bezetha, mit starken, etwa 50 Stadien langen Mauern, der Feste Zion und der Burg Antonia), und hatte 150,000 Ew. Die vom Kaiser Hadrian 130 auf den Trümmern des alten J. als römische Kolonie (Aelia Capitolina) erbaute Stadt, von Konstantin zum Sitz eines christlichen Patriarchen gemacht, 614 von dem Perserkönig Chosroes II., 637 von Omar, 1099 von den Kreuzfahrern erobert und zur Hauptstadt des Königreichs J. erhoben, 1187 von Saladin genommen, ging 1244 für immer für die Christen verloren; seit 1517 im Besitz der Pforte. 1841—79 bestand in J. ein von Preußen und England gestiftetes evangelisches Bistum, jetzt die 1889 von Wilhelm II. gestiftete evangelische Jerusalemstiftung. — Das jetzige J. (arab. El Kuds, türk. Küdsi Scherif), Hauptstadt eines selbständigen Sandschaks (53,000 qkm mit 300,000 Ew.), »heilige Stadt« der Christen, Juden und Mohammedaner, (1891) 41,335 Ew. (8053 Christen, 25,322 Juden), zerfällt in eine westl. Hälfte auf dem Hügel Zion und in eine östl. mit den Höhen Moriah und Bezetha, hat 7 Thore und wird in 4 Quartiere eingeteilt: 1) das mohammedanische (die Osthälfte, mit dem alten Tempelplatz, der prachtvollen Moschee Omars, an der Stelle des alten Salomon. Tempels, der Via dolorosa, d. h. dem Schmerzensweg, und der Wohnung des Paschas); 2) das christliche (im NW. mit der Kirche des heil. Grabes, dem Kalvarienberg); 3) das armenische (im SW. um den Zion mit der Citadelle, der protest. Kirche und dem reichen Jakobskloster); 4) das jüdische (zwischen dem Zion und Moriah). Hauptnahrungsquelle der Verkehr mit den Pilgern, insbesondere Verkauf von Reliquien. Vgl. Tobler (1853, 2 Bde.), Sepp (2. Aufl. 1876), Wilson und Warren (1870), Besant und Palmer (n. A. 1888), Tyrwhitt-Drake (1875), Guérin (1889), Saulcy (1882), Zimmermann (Karten und Pläne vom alten J., 1876); Reiseführer von Bädeker und von Meyer (2. Aufl. 1888).

Jerusalem, Johann Friedrich Wilhelm, Theolog, geb. 22. Nov. 1709 in Osnabrück, † 2. Sept. 1789 als Vizepräsident des Konsistoriums in Wolfenbüttel. Den Selbstmord seines Sohnes Karl Wilhelm in Wetzlar 29. Okt. 1772 benutzte Goethe als tragischen Ausgang seines Romans »Werthers Leiden«.

Jerusalemsblume, s. Lychnis.

Jerusalemseiche, s. Chenopodium.

Jerxheim, Dorf im braunschweig. Kreise Helmstedt, Knotenpunkt an der Bahn Oschersleben-Börssum-Holzminden, (1890) 1866 Ew.

Jesaias, hebräischer Prophet, wirkte bis nach 700 v. Chr. unter den Königen Usias, Jotham, Ahas und Hiskias zu Jerusalem, der hervorragendste Vertreter des rein monotheistischen, sittlich vertieften Gottesbegriffs im A. T. Kommentare von Ewald (2. Aufl. 1867), Dillmann (5. Aufl. 1890), Delitzsch (4. Aufl. 1889), Cheyne (3. Aufl. 1884), Bredenkamp (1887). Vgl. Köstlin, »J. und Jeremias« (1879).

Jesd, Stadt, s. Jezd.

Jesi, Stadt in der ital. Prov. Ancona (Marken), am Esino, 12,118 Ew.; Bischofsitz. Geburtsort Kaiser Friedrichs II.

Jeso (Jesso, Yezo, Hokkaido), die nördl. Hauptinsel von Japan, 94,012 qkm und (1890) 270,263 Ew.; gebirgig, wald- und metallreich. An der Südküste der

Traktatshafen Hakodate. Hauptstadt Sapporo, neu angelegt, mit landwirtschaftlicher Schule.

Jesreel (a. G.), Ebene, s. Esdrelon.

Jessen, Stadt im preuß. Regbez. Merseburg, Kreis Schweinitz, an der Schwarzen Elster und der Bahn Falkenberg-Roßlau, (1890) 2595 Ew.

Jeßnitz, Stadt im anhaltischen Kreise Dessau, an der Mulde und der Bahn Zerbst-Bitterfeld, (1890) 4267 Ew.

Jesso, Insel, s. Jeso.

Jesuiten (Gesellschaft Jesu), geistlicher Orden, gestiftet in Paris 1534 von Ignaz von Loyola (s. d.) zum Zwecke der Verteidigung und Ausbreitung des römisch-kathol. Glaubens und der päpstlichen Universalherrschaft, 27. Sept. 1540 durch eine Bulle des Papstes Paul III. bestätigt, von letzterm und seinen Nachfolgern mit außerordentlichen Vorrechten ausgestattet, nach Loyolas, des 1. Generals, Tode (1556) besonders von dessen Genossen und Nachfolger Jakob Laynez (1556—65) organisiert. Klassen: Novizen, aus begabten Jünglingen ohne Rücksicht auf Geburt gewählt und 2 Jahre lang in besondern Noviziathäusern unterwiesen sowie in Selbstverleugnung und blindem Gehorsam geübt; weltliche Koadjutoren, nicht durch Klostergelübde gebunden, Untergebene und Gehilfen der Mitglieder der höhern Grade; geistliche Koadjutoren, mit gelehrten Kenntnissen ausgerüstet, durch die Mönchsgelübde gebunden und insbesondere zum Unterricht der Jugend verwendet: Professoren, Prediger, Hofmeister, Gewissensräte in Familien; Professen, welche noch das vierte Gelübde (des unbedingten Gehorsams gegen den Papst) ablegen, entweder in Profeßhäusern zusammenleben, oder als Missionare unter Heiden und Ketzern, als Beichtväter an fürstlichen Höfen thätig. Letztere wählen aus ihrer Mitte den Ordensgeneral, der seinen Sitz in Rom hat, aus den Professen die Assistenten, Provinzialen, Superioren und Rektoren wählt, durch fortlaufende Berichte über alles den Orden Betreffende Kenntnis erhält und unumschränkte Herrschaft über die Mitglieder des Ordens ausübt.

Als wirksamstes Gegenmittel gegen den um sich greifenden Protestantismus kam der Orden besonders in Italien, Spanien und Portugal, im katholischen Deutschland, namentlich in Österreich und Bayern, in Aufnahme, verbreitete sich durch Fr. Xaver 1541—52 nach Ostindien und Japan, bald auch nach Brasilien, Paraguay. Der 3. General, Fr. Borgia (1565—72), vermochte durch Begünstigung klösterlicher Frömmelei die Richtung der Ordensbestrebungen nicht zu ändern. Der 5. General, Claudius Aquaviva (1582—1615), war der Schöpfer der jesuitischen Pädagogik. Unter dem 6. General, Vitelleschi (1615—45), begann die monarchische Gewalt des Generals der Aristokratie der Professen zu erliegen. 1616 zählte der Orden 13,112 Mitglieder in 39 Provinzen. In Frankreich waren die J. besonders während der Hugenottenkriege unter dem Schutze der Guisen thätig, wurden zwar 1594 infolge des Attentats ihres Schülers Chastel auf Heinrich IV. ausgewiesen, durften aber 1603 zurückkehren und waren besonders als Beichtväter am Hofe einflußreich. In Deutschland halfen sie durch ihren Einfluß auf Kaiser Ferdinand II. den 30jähr. Krieg anschüren. Ihre in rein kasuistischer Weise ausgebildete Moral, zumal die Erleichterung von Meineid und andern Verbrechen durch willkürliche Auslegung der gegebenen Zusage und heimlichen Vorbehalt (reservatio mentalis), die Seichtigkeit ihrer Lehrmethoden, sittliche Ärgernisse, schmutzige Handelsspekulationen ꝛc. erweckten dem Orden nach und nach eine starke Opposition. Ihre Weigerung, Paraguay an Portugal auszuliefern, hatte 3. Sept. 1759 ihre Vertreibung von da zur Folge; aus Frankreich 1764, aus Spanien 1767, darauf auch aus Neapel und Parma verbannt, ward der Orden, nachdem der General Ricci eine Reform mit den Worten abgelehnt: »Sint, ut sunt, aut non sint«, von Papst Clemens XIV. durch die Bulle »Dominus ac redemtor noster« vom 21. Juli 1773 aufgehoben, ohne aber völlig zu erlöschen (Schonung desselben durch Friedrich II. und die Kaiserin Katharina). Pius VII. bestätigte den Orden in Westrußland und Litauen und stellte ihn 1804 auf der Insel Sizilien, 7. Aug. 1814 aber durch die Bulle »Sollicitudo omnium« für die ganze Christenheit in der alten Gestalt wieder her. Darauf wurde der Orden in Spanien durch Ferdinand VII. 29. Mai 1815 wieder in den Besitz aller Güter und Rechte eingesetzt, 1835 aber und 1868 wieder aufgehoben. In Portugal durch Dom Miguel 1832 hergestellt, ward er von Dom Pedro 1833 verboten, aber ohne nachhaltigen Erfolg. In Frankreich unter der Restauration geduldet, bestand er unter Ludwig Philipp widerrechtlich fort und wurde erst 1880 gründlicher ausgefegt. In Belgien, wo die J. bei der Revolution 1830 mitwirkten, sind sie seit der Trennung des Landes von Holland immer mehr heimisch geworden. Auch in England haben sie Kollegien mit Erziehungsanstalten, ebenso in Nord- und Südamerika. Rußland wurde ihnen durch Ukas vom 25. März 1820 ganz verschlossen. Aus der Schweiz, wo sie besonders in den Urkantonen festen Fuß faßten, wurden sie nach Niederwerfung des Sonderbundes ausgetrieben, ohne aber ihren Einfluß daselbst zu verlieren. In Deutschland wurden die J. vor 1848 in Bayern und Österreich als Redemptoristen (s. d.) geduldet, dann durch Reichsgesetz vom 4. Juli 1872 ausgeschlossen. In Italien sind sie auf Rom beschränkt. Diese Schläge stellen die Gegenwirkung dar auf die Machtstellung, welche die J. unter dem Pontifikat von Pius IX. eingenommen hatten. Hier war es dem General Pater Beckx gelungen, die Kurie völlig unter ihre Herrschaft zu bringen und ihr hierarchisches System 1864 durch Encyklika und Syllabus sowie 1870 durch das vatikanische Konzil der Kirche aufzudrängen, während sie gleichzeitig die Massen durch den Herz Jesu-Kultus und Wundererscheinungen erhitzten. Die Zahl der J. beträgt gegenwärtig 12,300, verteilt in 5 Assistenzen mit 25 Provinzen. Vgl. Sugenheim (1847, 2 Bde.), Hoffmann (1870), v. Schulte (1872), Huber (1873), Friedrich (1881). Ihre Ordensregeln ꝛc. im »Corpus institutorum societatis Jesu« (1757, 2 Bde.).

Jesuitennuß, s. Trapa.

Jesuitenstil, der ausgeartete, durch Überladung und leeren Prunk sich charakterisierende Barockstil, den die Jesuiten namentlich im 17. Jahrh. in ihrem Kirchenbau anwendeten.

Jesuitenthee, s. Chenopodium.

Jesus (Jehoschua, Josua, »Gott hilft«) **Christus** (»Gesalbter«, »Messias«) von Nazareth, der Stifter der christlichen Religion, geboren vermutlich im Jahr 6 vor unsrer Zeitrechnung, trat zu Anfang des 4. Dezenniums in Galiläa auf als Prophet und Gegner der pharisäischen Volksführer, als Verkünder des anbrechenden Reiches Gottes, dessen schöpferischen Mittelpunkt er in der eignen Person vorhanden wußte, sammelte 12 Jünger um sich (s. Apostel), nahm den von ihnen ihm dargebotenen Titel eines Messias oder Sohnes Gottes an und unterlag nach mindestens einjährigem (nach dem 4. Evangelium dreijährigem) Wirken dem Haß der geistigen Leiter des Volkes; er starb den Kreuzestod, als Auferstandener verherrlicht und fortlebend in seinem Werk. Vgl. die neuern Schriften über sein Leben von Strauß (1835—36, 2 Bde.; neue Bearb. 1864, 5. Aufl. 1889), Hase (5. Aufl. 1865), Neander (5. Aufl. 1852), Renan (1863; deutsch zuletzt 1889), Schenkel (4. Aufl. 1873), Schleiermacher (1864), Weizsäcker (1864), Keim (1867—72, 3 Bde.; kürzere Bearb., 2. Aufl., 1875), Weiß (3. Aufl. 1888, 2 Bde.), Beyschlag (2. Aufl. 1887).

Jesus Sirach, jerusalemischer Jude, Sammler und Verfasser einer im A. T. vorhandenen, hebräisch geschriebenen, 132 von Sirachs Enkel ins Griechische übersetzten Sammlung von Sittensprüchen. Vgl. Fritzsche (1859).

Jet (engl., spr. dschett), s. Gagat.

Jetolin, Anilinschwarz, s. Anilin.

Jeton (frz., spr. schötong), Rechenpfennig, Spielmarke.

Jeu (frz., spr. schöh), Spiel, Scherz; j. d'esprit (spr. desprih), Spiel, wobei es auf eine gewisse Schlagfertigkeit des Geistes ankommt. Jeux floraux (spr. schö floroh), Blumenspiele, Art poetischer Wettkämpfe, werden seit 1323 in Toulouse alljährlich (3. Mai) gefeiert, wobei die Preise goldene und silberne Blumen sind. Vgl. Chaboneau (1886).

Jeunesse dorée (frz., spr. schönäß doreh, »Goldjugend«), Parteibezeichnung der royalistisch gesinnten Jugend von Paris, welche sich seit 1794 als Vorkämpferin der Konterrevolution aufwarf; jetzt gebräuchlich für die verschwenderische und vergnügungssüchtige männliche Jugend einer großen Stadt.

Jever, Amtsstadt in Oldenburg, im W. des Jadebusens, Knotenpunkt an der Bahn Sande-Wittmund, (1890) 4464 Ew.; Kanal zur Nordsee; Gymnasium. Ehedem Hauptort der Herrschaft J. (Jeverland, 330 qkm [6 QM.]), die 1793 an die Kaiserin Katharina II. von Rußland fiel, 1807 von Kaiser Alexander I. an Holland abgetreten, 1814 zu Oldenburg geschlagen wurde.

Jevons (spr. dschihwens), William Stanley, engl. Philosoph und Nationalökonom, geb. 1835 in Liverpool, 1854—59 in Sydney, 1864 Fellow an der Universität London, 1866 Prof. an Owen's College in Manchester, 1876 in London; ertrank 13. Aug. 1882 im Seebad Bexhill. Hauptwerke: »Principles of sciences« (2. Aufl. 1877); »Studies in deductive logic« (2. Aufl. 1884); »Theory of political economy« (3. Aufl. 1888); »Money and the mechanisme of exchange« (4. Aufl. 1878, deutsch 1876); »Letters and journals« (1886) u. a.

Jeypore (Jeypoor, spr. dschehpur), s. Dschaipur.

Jez, Pseudonym, s. Milkowski.

Jezd (Jesd), Stadt in der pers. Prov. Irak Adschmi, Mittelpunkt der Karawanenstraßen, 40,000 Einw. Hauptsitz der Parsen (4000 Köpfe). Industrie in Seide und Baumwolle.

Jeziden, mohammedan. Sekte in Syrien und Armenien, mit ca. 2 Mill. Anhängern, benannt nach dem angeblichen Stifter ihrer Religion, dem Scheich Jezid, Sohn des Chalifen Muawija.

Jhering (spr. je-), Rudolf von, Rechtslehrer, geb. 22. Aug. 1818 in Aurich, 1845 Prof. in Basel, 1852 in Gießen, 1868 in Wien, 1872 in Göttingen. Hauptwerke: »Geist des röm. Rechts« (5. Aufl. 1891 ff., 3 Bde.); »Über den Grund des Besitzschutzes« (2. Aufl. 1869); »Die Jurisprudenz des täglichen Lebens« (8. Aufl. 1892); »Der Kampf ums Recht« (10. Aufl. 1891); »Der Zweck im Recht« (2. Aufl. 1884—86, 2 Bde.); »Vermischte Schriften« (1879); »Gesammelte Aufsätze« (1881—86, 3 Bde.).

Jičin, Stadt, s. Gitschin.

Jijona (spr. chichōna), Bezirksstadt in der span. Prov. Alicante (Valencia), (1887) 6198 Ew.

Jimēnes, s. Malagaweine.

Jimēnes (Ximenes, spr. chi-) **de Cisneros**, Francisco, span. Staatsmann, geb. 1436 zu Torrelaguna in Altkastilien, 1486 Franziskaner, Beichtvater der Königin Isabella, 1495 Erzbischof von Toledo und Großkanzler von Kastilien, reformierte den Klerus, wütete als Großinquisitor gegen Morisken und Ketzer, 1507 Kardinal; starb, von Karl V. 1516 mit Undank entlassen, 8. Nov. 1517. Biogr. von Hefele (2. Aufl. 1851).

Jireček (spr. -tschek), Joseph, tschech. Politiker, geb. 9. Okt. 1825 zu Hohenmauth, 1871 österreich. Unterrichtsminister, 1875 Präsident der böhm. Gesellschaft der Wissenschaften, Landtags- und Reichsratsabgeordneter; † 25. Nov. 1888 in Prag. Verfaßte ein biograph. Lexikon der böhm. Schriftsteller (1874—75, 2 Bde.), und schrieb mit seinem Bruder Hermenegild J. (geb. 1827): »Die Echtheit der Königinhofer Handschrift« (1862). — Sein Sohn Konstantin Joseph, geb. 24. Juli 1854 in Wien, 1879—81 bulgarischer Unterrichtsminister, jetzt Prof. an der tschech. Universität in Prag, schrieb: »Geschichte der Bulgaren« (1876), »Das Fürstentum Bulgarien« (1891).

Jirmilik, türk. Gold- und Silbermünze, = 20 Piaster; als Gold früher = 3,68 Mk., als Silbermünze = 1,79 Mk.

Jirōn (spr. chi-), Stadt in Kolumbien, Dep. Santander, am Rio de Oron, 9955 Ew.

Joab, Feldherr König Davids, ermordete Abner, tötete Absalom, von Salomo getötet.

Joachim, Name von drei Kurfürsten von Brandenburg: 1) J. I., Nestor, geb. 1484, Sohn des Kurfürsten Johann Cicero, folgte diesem 1499, gründete 1506 die Universität Frankfurt a. O., 1516 das Kammergericht, erließ 1527 die Constitutio Joachimica, Gegner Luthers, erwarb 1524 die Grafschaft Ruppin, schloß 1529 mit Pommern einen Erbvertrag; † 11. Juli 1535. — 2) J. II., Sohn und Nachfolger des vor., geb. 1505, regierte verschwenderisch 1535—71, schloß 1537 einen Erbvertrag mit Schlesien, führte 1539 in seinem Lande die Reformation ein, erwarb 1569 die Anwartschaft auf Preußen; Denkmal in Spandau. — 3) J. Friedrich, Sohn Johann Georgs, geb. 1546, erhielt 1566 das Erzbistum Magdeburg, 1598—1608 Kurfürst, gewann 1603 die Regentschaft in Preußen. — J. I., Napoleon, s. Murat.

Joachim, 1) Joseph, berühmter Violinspieler, geb. 28. Juni 1831 in Kittsee bei Preßburg, Schüler von Böhm in Wien, später von David und Hauptmann in Leipzig, 1854—65 Konzertmeister in Hannover, machte wiederholt Kunstreisen in England, Deutschland, Frankreich, seit 1869 Direktor der Hochschule für Musik in Berlin. Auch Komponist: Ouvertüren (»Hamlet«, »Demetrius«), »Ungar. Konzert« u. a. Seit 1863 mit der Altistin Amalie Weiß (Schneeweiß), geb. 10. Mai 1839 in Marburg (Steiermark), verheiratet; berühmte Liedersängerin. — 2) Joseph, schweizer. Volksdichter, geb. 4. April 1835 in Kestenholz bei Solothurn, lebt das. als Landwirt. Autodidakt, schrieb Bauerngeschichten; dann größere Erzählungen: »Die Geschichten der Schulbase« (1888); »Lonny, die Heimatlose« (1889); »Die Brüder« (1891); »Fünfzig Jahre auf dem Erlenhofe« (1891) u. a.

Joachimsthal, 1) Bezirksstadt im nordwestl. Böhmen, an d. Weseritz, (1890) 5726 Ew.; Tabaksfabrik., Bergbau auf Silber, Nickel, Wismut etc. Von J. haben die Thaler (Joachimsthaler) ihren Namen. — 2) Stadt im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Angermünde, (1890) 2071 Ew. Die ehemalige Fürstenschule, von Joachim Friedrich 1607 gegründet, ward 1650 als J.sches Gymnasium nach Berlin verlegt.

Joanne (spr. schoann-), Adolf, geb. 15. Sept. 1813 in Dijon, † 1. März 1881 in Paris, Begründer der jetzt von seinem Sohne Paul (geb. 1847) herausgegebenen Reisehandbücher (»Guides J.«); von letzterm auch: »Dictionnaire géogr. de la France« (1888 ff.).

Joas, König von Juda, 837—797 v. Chr., Sohn des Ahasja, nach Ermordung seiner Großmutter Athalia von der Priesterschaft auf den Thron erhoben.

Jobber (engl., spr. dsch-, Stock-J.), in England Name der Spekulanten in Wertpapieren, allgemein (verächtlich) s. v. w. Börsenspekulant; Stock-jobbery, Börsenspiel.

Jobeljahr, s. Jubeljahr.

Jobsiade, komisches Heldengedicht von Kortum.

Jobst, s. Jodocus.

Joch, das hölzerne Geschirr auf dem Nacken der Zugochsen; ein Stück Land, welches ein Ochsengespann

in einem Tage umzupflügen vermag; in Österreich Feld- und Waldmaß (Wiener J.), = 0,5764 Hektar (vgl. Juchert); eine Holzverbindung (s. Bock). — Bei den Römern eine aus Spießen errichtete galgenförmige Pforte, durch welche gefangene Heere ohne Waffen ziehen mußten.

Jochacker, s. Juchert.

Jochbaum, s. Hornbaum.

Jochbein, s. Schädel.

Jöcher, Christian Gottlieb, geb. 20. Juli 1694 in Leipzig, 1730 Prof., 1742 Universitätsbibliothekar das.; † 10. Mai 1758. Verfaßte das bekannte »Allgemeine Gelehrtenlexikon« (1750 f., 4 Bde., neu herausgegeben und ergänzt von Rotermund 1810—22, 6 Bde.).

Jochmus, August Giacomo, Freiherr von Cotignola, österreich. General, geb. 27. Febr. 1808 in Hamburg, 1827 griech. Offizier, 1836 General bei den Christinos in Spanien, 1840 türk. Pascha in Syrien, 1849 deutscher Reichsminister des Auswärtigen und der Marine, 1859 österreich. General; † 14. Sept. 1881 in Bamberg. »Gesammelte Schriften« 1883 bis 1884, 4 Bde.

Jockey (engl., spr. dschocki, Jockei), Reitknecht, der die Pferde bei Wettrennen reitet; J.klubs, Vereine für Förderung des Rennwesens.

Jocrisse (frz., spr. schokriß), lustige Figur der franz. Straßenkomödie; Einfaltspinsel.

Jōd, dem Chlor verwandter, chemisch einfacher Stoff, findet sich in einigen seltenen Mineralien, im Meerwasser, in manchen Solquellen, in Tangen (Laminaria- und Fucus-Arten), in höchst geringen Mengen sehr verbreitet und wird aus der Asche der Tange (Kelp und Varech) durch Destillation mit Braunstein und Schwefelsäure, auch aus Mutterlaugen von rohem Natronsalpeter gewonnen; schwarzgraue, metallglänzende Kristalle, riecht chlorähnlich, schmeckt herb, scharf, ist sehr flüchtig, löst sich leicht in Alkohol, Äther, J.kalium, Schwefelkohlenstoff, schwer in Wasser, färbt Stärke blau, spez. Gew. 4,95, Atomgewicht 126,5, schmilzt bei 114°, siedet über 200°, bildet veilchenblauen, sehr schweren Dampf, sublimiert. Seine Verbindungen mit Sauerstoff, Wasserstoff, den Metallen (Jodüre, Jodide) gleichen den entsprechenden Chlorverbindungen. Jodtrichlorid, 1 Atom J., 3 At. Chlor, gelbe Kristalle, riecht durchdringend, wird durch viel Wasser zersetzt, starkes Antiseptikum, Arzneimittel. J. dient, meist in alkoholischer Lösung (J.tinktur), als Arzneimittel, auch zur Darstellung von J.kalium, J.quecksilber und andern J.metallen, namentlich für die Photographie, auch in der Teerfarbenindustrie. Jährliche Produktion in Schottland und Irland 2600, Frankreich 1050, Südamerika 5800, zusammen 9450 Ztr. Vgl. Pellieux, »L'industrie française de l'Jode« (1878).

Jodammonium, s. Ammoniumjodid.

Jodäthyl, s. Äthyljodid.

Jodblei, s. Blei.

Jodeln, eigentümliche Singmanier der Alpenbewohner, ein wortloses Jauchzen mit häufigem Überschlagen aus dem Brust- in das Kopfregister (Falsett).

Jodgrün, s. Anilin.

Jodide, s. Jodmetalle.

Jodine, s. v. w. Jod.

Jodismus, Jodvergiftung.

Jodkalium, s. Kalium.

Jodl, Friedrich, Philosoph, geb. 23. Aug. 1849 in München, seit 1885 Prof. zu Prag. Schrieb: »Leben und Philosophie Humes« (1872); »Kulturgeschichtschreibung« (1878); »Geschichte der Ethik« (1882—89, 2 Bde.); »Volkswirtschaftslehre und Ethik« (1886); »Moral, Religion und Schule« (1892).

Jodmetalle, Verbindungen der Metalle mit Jod; die jodärmern heißen Jodüre, die jodreichern Jodide.

Jodŏcus (Jobst), Markgraf von Mähren seit 1375, Sohn des Markgrafen Johann Heinrich, Enkel des Königs Johann von Böhmen, erwarb 1388 durch Verpfändung an Siegmund die Mark Brandenburg, 1410 von 5 Kurstimmen zum deutschen König erwählt; † 17. Jan. 1411. Vgl. Heidemann (1881).

Jodofŏrm entsteht durch Einwirkung von Jod auf Alkohol bei Gegenwart von Soda, gelb, riecht durchdringend jod- und safranartig (der Geruch haftet sehr stark), löslich in Alkohol und Äther, nicht in Wasser, leicht flüchtig, schmilzt bei 119°; Arzneimittel, dient besonders bei der Wundbehandlung.

Jodōl (Tetrajodpyrrol) entsteht bei Behandlung von Pyrrol mit Jodkalium; amorph, graubraun, geruchlos, löslich in Alkohol, Äther, nicht in Wasser, zersetzt sich am Licht und bei 140°; dient bei der Wundbehandlung.

Jodquecksilber, Quecksilberjodür und Quecksilberjodid, s. Quecksilber.

Jodsilber, s. Silber.

Jodtinktūr, alkoholische Jodlösung; farblose J., Lösung von Jod und unterschwefligsaurem Natron in Wasser, alkoholischer Ammoniakflüssigkeit und Spiritus. Arzneimittel.

Jodūre, s. Jodmetalle.

Jodviolett, s. Anilin.

Jodwasserstoff, farbloses Gas, besteht aus 1 Atom Jod und 1 Atom Wasserstoff, riecht wie Chlorwasserstoff; die Lösung in Wasser bildet die J.säure. Diese entsteht beim Einleiten von Schwefelwasserstoff in Wasser, worin Jod suspendiert ist, ist der Salzsäure ähnlich, zersetzt sich an der Luft, dient zur Darstellung von Jodpräparaten.

Jodzinnober, Quecksilberjodid, s. Quecksilber.

Joēl, hebr. Prophet, weissagte in Juda entweder um 850 oder um 400 v. Chr. Vgl. Merx (1879).

Joest (spr. jōhst), Wilhelm, Reisender, geb. 15. März 1852 in Köln, bereiste 1874 den Orient und Nordafrika, 1876—79 ganz Amerika, 1879—81 Indien, Ostasien, Sibirien, 1883 Südafrika; lebt als Prof. in Berlin. Schrieb: »Aus Japan nach Deutschland durch Sibirien« (2. Aufl. 1887); »Um Afrika« (1885); »Tätowieren etc.« (1887); »Spanische Stiergefechte« (1889) u. a.

Johann, Name von 22 röm. Päpsten: 1) J. I., 523—526, starb im Gefängnis in Ravenna; kanonisiert, Tag 27. Mai. — 2) J. II., Mercurius, 532—535. — 3) J. III., 560—573. — 4) J. IV., 640—642, verdammte die Lehre der Monotheleten. — 5) J. V., aus Antiochia, 685—686. — 6) J. VI., Grieche, 701—705. — 7) J. VII., Grieche, 705—707. — 8) J. VIII., Römer, 872—882, maßte sich das Recht an, die Kaiserkrone zu verleihen. — 9) J. IX., Benediktiner, 898—900. — 10) J. X., 914—928, Günstling der Theodora, krönte Berengar, König von Italien, 915 zum Kaiser, durch Marozia eingekerkert und im Gefängnis ermordet. Vgl. Gosset (1886). — 11) J. XI., Sohn der Marozia und des Papstes Sergius III., 931—936, durch seinen Bruder Alberich gestürzt; † 936 im Kerker. — 12) J. XII., vorher Octavianus, Sohn Alberichs, Enkel der Marozia, 955—963, der erste Papst, der seinen Namen wechselte, rief den deutschen König Otto I. gegen den König Berengar II. von Italien zu Hilfe, krönte erstern 962 zum Kaiser, 963 abgesetzt, 964 ermordet. — 13) J. XIII., Papst seit 965, von den röm. Großen verjagt, von Kaiser Otto I. 967 wieder eingesetzt, regierte bis 972. — 14) J. XIV., 983 durch Kaiser Otto II. eingesetzt, vom Gegenpapst Bonifacius VII. verdrängt; † 984 im Kerker. — 15) J. XV. (XVI.), 985—996, vollzog 993 die erste päpstliche Kanonisation an dem Bischof Ulrich von Augsburg. Durch die fälschliche Einschiebung eines Papstes J. wurde von J. XV. an die Zählung der Päpste bis J. XXI., der nur diese unrichtige Zahl führt, in Unordnung gebracht. — 16) J. XVI. (XVII.), vorher Philagathus, durch den Usurpator Crescentius 997 auf den päpstlichen Stuhl erhoben, durch Kaiser Otto III. 998 gestürzt und geblendet. —

17) J. XVII. (XVIII.), vorher Sicco, 1003 Papst, starb nach 6 Monaten. — 18) J. XVIII. (XIX.), vorher Phasanus, 1003–1009. — 19) J. XIX. (XX.), vorher Graf von Toscanello, gelangte als Laie durch Bestechung auf den päpstlichen Stuhl, regierte 1024 bis 1033. — 20) J. XXI., vorher Peter Julian, geb. in Lissabon, erst Arzt, 1276 Papst, 1277 von einer einfallenden Decke erschlagen. — 21) J. XXII., vorher Jakob d'Euse, geb. 1244 in Cahors, regierte 1316–34 zu Avignon, belegte den Kaiser Ludwig den Bayer mit dem Bann, Deutschland mit dem Interdikt, nahm den von Ludwig eingesetzten Gegenpapst Nikolaus V. 1330 gefangen, erlaubte sich beispiellose Gelderpressungen. Vgl. Preger (1885). — 22) J. XXIII., vorher Balthasar Cossa, Neapolitaner, 1410 nach dem Tode des zu Pisa gewählten Papstes Alexander V. Papst, berief 1414 auf Kaiser Siegmunds Verlangen das Konstanzer Konzil, dankte 2. März 1415 ab, entfloh 21. März, 80 grober Schandthaten überwiesen, 29. Mai abgesetzt, auf Schloß Gottlieben bei Konstanz, später zu Mannheim und Heidelberg gefangen gehalten, 1419 freigelassen; † 22. Dez. d. J. in Florenz.

Johann, Fürsten: 1) J. Georg II., Fürst von Anhalt-Dessau, geb. 17. Nov. 1627, 1660 Fürst, Schwager des Großen Kurfürsten, brandenburg. Feldmarschall, 1674 bis 1675 Statthalter der Mark; † 7. Aug. 1693 in Berlin.

[Böhmen.] 2) J. von Luxemburg, der Blinde, König von Böhmen, Sohn des Kaisers Heinrich VII., geb. 1296, erhielt durch seine Vermählung mit Elisabeth, Tochter des böhm. Königs Wenzel, 1310 die böhm. Königskrone, focht 1322 für Ludwig von Bayern bei Mühldorf, 1329 für die Deutschen Ritter in Preußen, erwarb Mähren und Schlesien, versuchte 1333—35 Italien zu erobern, fiel, 1340 erblindet, für Frankreich gegen die Engländer fechtend, 1346 bei Crécy. Vater des Kaisers Karl IV. Vgl. Schötter (1865, 2 Bde.).

[Brandenburg.] Kurfürsten: 3) J. Cicero, Sohn Albrecht Achilles', geb. 1455, folgte 1486, regierte sparsam, † 1499. — 4) J. Georg, Sohn Joachims II., geb. 1525, regierte 1571–98. — 5) J. Siegmund, Sohn Joachim Friedrichs, geb. 1572, regierte 1608—19, 1613 reformiert, erwarb 1614 Kleve, Mark und Ravensberg sowie 1618 Preußen.

[Burgund.] 6) J. der Unerschrockene (sans peur), Herzog von Burgund, Sohn Philipps des Kühnen, geb. 1371, zog 1396 gegen die Türken, folgte seinem Vater 1404, ließ 1407 Herzog Ludwig von Orléans ermorden, beherrschte an der Spitze der Bourguignons Frankreich, 10. Sept. 1419 auf der Yonnebrücke bei Montereau von Tanneguy-Duchâtel, dem Begleiter des Dauphins Karl, ermordet.

[England.] 7) J. ohne Land, König von England, jüngster Sohn Heinrichs II., geb. 24. Dez. 1167, von seinem Bruder Richard 1199 statt seines Neffen Arthur von Bretagne, des nächstberechtigten Thronerben, zum Nachfolger ernannt, ließ Arthur 1202 ermorden, verlor infolge davon fast alle seine Besitzungen in Frankreich, im Streit mit Papst Innocenz III. von diesem in den Bann und des Thrones verlustig erklärt, nahm sein Königreich 1213 vom Papst zu Lehen, mußte den aufständischen Baronen 15. Juni 1215 die Magna Charta (s. d.) bewilligen; † 19 Okt. 1216.

[Frankreich.] 8) J. der Gute, König von Frankreich, Sohn Philipps VI., geb. 1319, regierte 1350—64, von dem Schwarzen Prinzen bei Maupertuis 1356 besiegt und gefangen, mußte im Frieden von Bretigny (1360) Aquitanien an England abtreten und sich zur Zahlung von 3 Mill. Goldstücken verpflichten; starb, da er diese nicht aufbrachte, 8. April 1364 in der Gefangenschaft zu London. Weil er 1363 durch Errichtung der burgund. Sekundogenitur Frankreich noch weiter schädigte, so ward nach ihm kein Thronfolger mehr J. genannt.

[Hannover.] 9) J. Friedrich, Herzog von Hannover, geb. 1625, Sohn des Herzogs Georg, 1651 katholisch, 1665 Herzog; † 28. Dez. 1679 ohne Sohn.

[Nassau.] 10) J. Moritz, Fürst von Nassau-Siegen, geb. 17. Juni 1604 in Dillenburg, niederländ. Feldmarschall, eroberte 1636—44 den größten Teil von Brasilien, 1647 Stadthalter von Kleve, befehligte die Holländer 1672—74; † 20. Dez. 1679 in Bergenthal bei Kleve. Biogr. von Driesen (1849).

[Österreich.] 11) J. Baptist Joseph Fabian Sebastian, Erzherzog von Österreich, deutscher Reichsverweser, 6. Sohn des Kaisers Leopold II., geb. 20. Jan. 1782, 3. Dez. 1800 bei Hohenlinden von Moreau geschlagen, betrieb 1805 u. 1809 den Aufstand der Tiroler, siegte 16. April 1809 bei Sacile in Italien, 14. Juni bei Raab geschlagen, kam infolge davon dem Erzherzog Karl bei Wagram nicht rechtzeitig zu Hilfe, erzwang 26. Aug. 1815 die Kapitulation von Hüningen, lebte seitdem meist zu Graz, 1827 morganatisch vermählt mit Anna Plochel, der Tochter eines Postmeisters in Aussee, späterer Gräfin von Meran und Freiin von Brandhofen (geb. 1804, † 1885; ihr Sohn Franz, Graf von Meran, † 1891). Im Mai 1848 Stellvertreter des Kaisers in Wien, 27. Juni von der Nationalversammlung zu Frankfurt zum Reichsverweser erwählt, war er mehr im österr. Interesse als in dem des Reiches thätig und legte das Amt 20. Dez. 1849 nieder; † 11. Mai 1859 in Graz. Biogr. von Schlossar (1880), Einzelschriften von Krones u. a. — 12) J. Nepomuk Salvator, Erzherzog von Österreich, jüngster Sohn des Großherzogs Leopold II. von Toscana, geb. 25. Nov 1852 in Florenz, befehligte 1878 bei der bosnischen Okkupation eine Infanteriebrigade, 1883—87 Kommandeur der 3. Division in Linz, nahm 1889 den Namen Johann Orth an; ging mit seinem Schiff 1890 in der Südsee unter. Schrieb: »Geschichte des k. k. Linien-Infanterieregiments Nr. 12« (1877—80, 2 Bde.); »Drill oder Erziehung« (1883); »Einblicke in den Spiritismus« (5. Aufl. 1885).

[Pfalz]. 13) J. Kasimir, Pfalzgraf bei Rhein, geb. 7. März 1543 in Simmern, 4. Sohn des Kurfürsten Friedrich III., eifriger Reformierter, zog wiederholt den franz. Hugenotten zu Hilfe, 1583 Vormund Friedrichs IV.; † 6. Jan. 1592.

[Polen.] Könige. 14) J. II. Kasimir, 2. Sohn König Siegmunds III., geb. 21. März 1609, trat 1640 zu Rom in den Jesuitenorden, Kardinal, 20. Nov. 1648 nach seines Stiefbruders Wladislaw Tode zum König gewählt, führte 1655—60 mit Schweden Krieg, gab im Frieden von Oliva (3. Mai 1660) die Oberlehnshoheit über Preußen auf, verlor im Frieden von Andrussow (14. Jan. 1667) Weiß- und Rotrußland samt der Ukraine bis an den Dnjepr an Rußland, dankte 16. Sept. 1668 ab; † 16. Dez. 1672 zu Nevers in Frankreich. — 15) J. III. Sobieski, Sohn Jakob Sobieskis, Kastellans von Krakau, geb. 2. Juni 1624, 1667 Krongroßfeldherr und Woiwod von Krakau, nach seinem Sieg bei Chotin über die Türken (11. Nov. 1673) 19. Mai 1674 zum König erwählt, rettete im Bund mit dem deutschen Heer 12. Sept. 1683 das von den Türken belagerte Wien; † 17. Juni 1696. Biogr. von Salvandy (6. Aufl. 1876), Rieder (1881), Loski (1884).

[Portugal.] Könige. 16) J. I., der Große, natürlicher Sohn Peters, geb. 1357, 1383 nach dem Tode seines legitimen Bruders, Ferdinand, von den Ständen zum König erhoben, eroberte 1415 Ceuta; † 1433. Unter ihm begann sein jüngster Sohn, der Infant Heinrich der Seefahrer, die Entdeckungsfahrten an der Westküste von Afrika. — 17) J. II., Sohn und Nachfolger Alfons' V., geb. 1455, regierte seit 1481, eroberte Tanger; † 1495. — 18) J. III., Sohn und Nachfolger Emanuels, geb. 1502, regierte seit 1521, machte Brasilien zur portug. Kolonie, führte die Inquisition ein; † 1557. — 19) J. IV., Begründer der Dynastie

Braganza, geb. 1604, bestieg 1640 den portug. Thron, eroberte 1654 Brasilien wieder; † 1656. — 20) J. V., Sohn Peters II., geb. 1689, regierte 1705—50. — 21) J. VI., Sohn Peters III., geb. 13. Mai 1767, 1792 Regent für seine geisteskranke Mutter, die Königin Maria, 1807 von Napoleon I. abgesetzt, 20. März 1816 König, bis 1821 in Brasilien, beschwor 1. Okt. 1822 die neue, liberale Konstitution; † 10. März 1826.

[Sachsen.] 22) J. der Beständige, Kurfürst von Sachsen (aus der Ernestinischen Linie), Sohn des Kurfürsten Ernst, geb 30. Juni 1468, folgte 1525 seinem Bruder Friedrich dem Weisen als Kurfürst, eifriger Beförderer der Reformation, verband sich 1526 zu Torgau mit dem Landgrafen Philipp von Hessen, veranstaltete 1528 eine Kirchenvisitation in seinem Land, 1529 auf dem Reichstag zu Speier unter den protestierenden Fürsten, betrieb nach Zurückweisung der Augsburger Konfession durch den Kaiser 1530 das Zustandekommen des Schmalkaldischen Bundes; † 16. Aug. 1532. — 23) J. Friedrich der Großmütige, Kurfürst von Sachsen, geb. 30. Juni 1503, Sohn des vor., 1532 Kurfürst, geriet mit seinem Vetter, dem Herzog Moritz von Sachsen, über die sächsischen Stifter in Streit, der 1542 fast zum Krieg (Fladenkrieg) geführt hätte, im Schmalkaldischen Krieg 1546 durch seines Vetters Moritz verräterischen Einfall zum Rückzug von der Donau nach Sachsen gezwungen, 24. April 1547 bei Mühlberg geschlagen und gefangen, verzichtete auf die Kurwürde und die Kurlande, die auf den Herzog Moritz übergingen, erst 1552 aus der Gefangenschaft entlassen, stiftete die Universität Jena; † 3. März 1554. 1858 Denkmal in Jena. — 24) J. Georg I., Kurfürst von Sachsen (aus der Albertinischen Linie), Sohn des Kurfürsten Christian I., geb. 5. März 1585, folgte 1611 seinem Bruder Christian II. als Kurfürst, schloß sich 1620 an Kaiser Ferdinand II. an, erhielt 1623 die Lausitz als Unterpfand, verband sich 1631, durch Tillys Einfall in Sachsen gezwungen, mit Gustav Adolf, schloß mit dem Kaiser 30. Mai 1635 den Frieden von Prag, worauf sein Land bis 1645 von schwed. und kaiserl. Truppen furchtbar heimgesucht ward, im Westfäl. Frieden im Besitz der Lausitz und der Bistümer Meißen, Merseburg und Naumburg bestätigt; † 8. Okt. 1656. — 25) J. Georg II., Sohn und 1656 Nachfolger des vor., geb. 31. Mai 1613, führte einen verschwenderischen Hofhalt; † 22. Aug. 1680 in Freiberg. — 26) J. Georg III., Sohn und 1680 Nachfolger des vor., geb. 20. Juni 1647, sandte dem Kaiser 1683 und 1686 Hilfstruppen gegen die Türken, übernahm 1690 den Oberbefehl über die Reichsarmee gegen Frankreich; † 12. Sept. 1691 in Tübingen. — 27) J. Georg IV., Sohn und 1691 Nachfolger des vor., geb. 18. Okt. 1668, von seiner Geliebten Magd. Sibylle v. Neidschütz beherrscht; † 27. April 1694. — 28) J. Nepomuk Maria Joseph, König von Sachsen, Sohn des Prinzen Maximilian, geb. 12. Dez. 1801, bestieg infolge des Todes seines Bruders Friedrich August II. 11. Aug. 1854 den Thron, schloß sich 1866 Österreich an, mußte nach dessen Niederlage in den Norddeutschen Bund eintreten, erfüllte aber die Pflichten seiner neuen Stellung mit großer Loyalität; † 29. Okt. 1873 in Pillnitz. Ergebnis seiner Dantestudien ist die unter dem Namen Philalethes erschienene metrische Übersetzung der »Divina Commedia«, mit Erläuterungen (n. Ausg. 1891, 3 Bde.). Biogr. von v. Falkenstein (1878).

[Herzöge zu Sachsen.] 29) J. Friedrich II., der Mittlere, Herzog zu Sachsen, Sohn von J. 23), geb. 8. Jan. 1529, übernahm 1547 mit seinem Bruder J. Wilhelm (geb 11. März 1530) die Administration der der Ernestinischen Linie gebliebenen Lande, erhielt bei der Teilung mit seinem Bruder (1565) Weimar mit Gotha, nahm den geächteten Wilhelm v. Grumbach (s. d.) in Schutz, deshalb 1566 selbst in die Acht erklärt, nach der Kapitulation des Schlosses Grimmenstein in Gotha 13. April 1567 zu ewigem Gefängnis nach Wiener-Neustadt, während des Türkenkrieges 1595 nach Steyr gebracht; † das. 9. Mai 1595. Biogr. von Beck (1858, 2 Bde.). Seine Söhne J. Kasimir, geb. 12. Juni 1564, † 16. Juni 1633, u. J. Ernst III., geb. 9. Juli 1566, erhielten 1595 Koburg u. Eisenach; mit letzterm erlosch 1638 die Linie. — 30) J. Adolf II, Herzog zu Sachsen-Weißenfels, geb. 4. Sept. 1685, 1737 Herzog, sächs. Feldmarschall in Böhmen und Schlesien, 4. Juni 1745 bei Hohenfriedberg geschlagen, † 16. Mai 1746 in Leipzig; mit ihm erlosch die Linie Weißenfels.

[Sachsen-Weimar.] 31) J. III., Herzog von Sachsen-Weimar, geb. 1570, Sohn J. Wilhelms, des Bruders J. Friedrichs des Mittlern, 1602 Stifter der neuen weimarischen Linie und Stammvater der jetzigen Ernestiner. — Sein ältester Sohn J. Ernst I., geb. 21. Febr. 1594, 1615 Herzog, kämpfte im protestantischen Heer im Dreißigjährigen Krieg; † 4. Dez. 1626 in Ungarn. Der jüngste Sohn J. Friedrich IV., geb. 19. Sept. 1600, 1627 von Tilly gefangen, † 17. Okt. 1628. Drama von Wolff.

[Schwaben.] 32) J. Parricida oder J. von Schwaben, Sohn des Herzogs Rudolf II. von Österreich, geb. 1290, forderte, mündig geworden, von seinem Oheim, König Albrecht I., einen Anteil am habsburg. Erbe, stiftete, abgewiesen, eine Verschwörung gegen das Leben des Königs, ermordete ihn 1. Mai 1308 am Fuß der Habsburg, floh nach Italien, wo er verscholl.

[Schweden.] 33) J. II., König von Schweden, Dänemark und Norwegen, Sohn und 1481 Nachfolger Christians I., geb. 1455, 1497 zum König von Schweden gekrönt, 1501 hier vertrieben; † 1512. — 34) J. III., König von Schweden, 2. Sohn Gustav Wasas, geb. 1537, bestieg 1568 nach Erichs XIV. Sturz den Thron, eroberte 1583, mit Polen gegen Rußland verbündet, fast ganz Karelien und Ingermanland, trat 1580 heimlich zur kathol Kirche über; † 1592.

Johann von Leiden, eigentlich Johann Bockelson oder Bockold, geboren um 1510, Schneidergeselle, Schenkwirt und Mitglied der Zunft der Rederijkers in Leiden, kam als Wanderprophet der Wiedertäufer mit Jan Matthys 1533 nach Münster, 1534 dessen Nachfolger als Prophet, errichtete in Münster ein Königreich Zion, kündigte sich als den apokalyptischen König des neuen Israel an, führte die Vielweiberei ein, schwelgte in Üppigkeit und königlicher Pracht, ließ durch seinen Rat und Scharfrichter Knipperdolling viele hinrichten, nach Eroberung der Stadt (24. Juni 1535) gefangen genommen und 22. Jan. 1536 grausam hingerichtet.

Johann von Österreich, s. Juan d'Austria.

Johann von Salisbury (spr. ßahlsböri), Johannes Saresberiensis), engl. Chronist, geb. um 1110 in Salisbury, Freund Th. Beckets, 1176 Bischof von Chartres, † 1180; schrieb ein Leben Beckets und »Historia pontificalis«. Werke hrsg. von Giles (1847—48, 5 Bde.). Vgl. Reuter (1842), Schaarschmidt (1862).

Johann von Viktring (Johannes Victoriensis), Chronist, 1307—47 Abt des Cistercienserklosters Viktring bei Klagenfurt; schrieb: »Liber certarum historiarum 1217—1343« (in Böhmers »Fontes«, Bd. 1). Vgl. Fournier (1875).

Johanna, Päpstin, soll nach einer im 11. Jahrh. entstandenen Sage in Mainz geboren sein, in männlicher Kleidung als Johannes Anglicus in Athen und Rom gelehrte Studien getrieben, nach Leos IV. Tod (855) als Johann VIII. den päpstlichen Stuhl innegehabt, nach 2jähr. Regierung durch plötzliche Niederkunft bei einer Prozession ihr Geschlecht verraten haben. Wohl Satire auf die unter den Päpsten Johann X.—XII. (914—963) in Rom herrschende Pornokratie. Vgl. Döllinger, »Papstfabeln« (2. Aufl. 1890).

Johanna, Königinnen von Neapel: 1) J. I., aus dem Haus Anjou, geb. 1326, Enkelin König Roberts, folgte diesem, seit 1332 mit Andreas von Ungarn vermählt, 1343 auf dem Thron, ließ 1345 Andreas ermorden, 1348 von dessen Bruder, König Ludwig, vertrieben, 1352 nebst ihrem 2. Gemahl, Ludwig von Tarent, wieder eingesetzt, 1382 von Karl von Durazzo erdrosselt. Hochgebildet, Schülerin Petrarcas, aber sinnlich und leidenschaftlich. — 2) J. II., Tochter Karls des Kleinen von Durazzo, geb. 1371, folgte ihrem Bruder Wladislaw 1414 auf dem Thron, 1415 mit Jakob von Bourbon († 1438) vermählt; † 2. Febr. 1435.

Johanna d'Albret (Jeanne d'Albret), Königin von Navarra, geb. 7. Jan. 1528, 1548 mit Anton von Bourbon vermählt, erbte 1555 von ihrem Vater Heinrich II. Navarra und Béarn, eifrige Hugenottin, Mutter Heinrichs IV.; † 9. Juni 1572 in Paris. Vgl. Freer (engl., 2. Aufl. 1861), Arndt (1875), Ruble (1881–86, 4 Bde.).

Johanna d'Arc, s. Jeanne d'Arc.

Johannes, 1) J. der Täufer, Sohn des jüd. Priesters Zacharias, trat etwa 30 n. Chr. in der Wüste Juda als Bußprediger und Verkündiger der nahen Ankunft des Messiasreichs auf, vollzog die Taufe als das Symbol der Reinigung von Sünden im Jordan, ward aus Furcht vor einer Volksbewegung auf Herodes' Befehl enthauptet. J.tag, 24. Juni, besonders von den Freimaurern gefeiert, weil J. d. T. früher als Schutzpatron der Bauleute galt. — 2) J. der Evangelist, Sohn des Fischers Zebedäus aus Galiläa, mit seinem Bruder Jacobus und Simon Petrus Jesu vertrautester Jünger, in der Gemeinde zu Jerusalem eine der Säulen des Judenchristentums, soll nach der kirchlichen Überlieferung später zu Ephesos gelebt haben, unter Domitian nach Patmos verwiesen worden und unter Trajan hochbetagt zu Ephesos gestorben sein. Das ihm zugeschriebene, aber wohl erst im 2. Jahrh. zur Zeit der Gnosis entstandene vierte Evangelium hat weniger einen geschichtlichen als den dogmatischen Zweck, zu zeigen, daß Jesus als Weltheiland u. Gottessohn das fleischgewordene ewige Wort (Logos) Gottes sei. Verwandten Inhalts sind die drei Briefe des J. Die Offenbarung des J. (Apokalypse), jedenfalls erst nach Neros Tod (68) verfaßt, verkündigt den Sieg des wiederkehrenden Christus über den Antichrist (s. d.) und die bevorstehende Vollendung des Reiches Gottes. — 3) J. der Priester, ein im Mittelalter vielgenannter christlicher Fürst in Asien im 12. Jahrh., dessen Reich später in Abessinien gesucht wurde. Oppert (1870) erklärt ihn für den Kurchan der Karakitai in Kaschgar, Zarncke (1879) für einen indischen Fürsten.

Johannes, Kaiser von Abessinien, eigentl. Kassai, 1867 Fürst von Tigré, 1. Febr. 1872 Kaiser, schlug 1875—76 die Ägypter zurück, besiegte 1887 die Italiener, fiel 9. März 1889 bei Metemmeh gegen die Derwische.

Johannes Secundus (eigentl. Jan Nicolai Everard), neulat. Dichter, geb. 14. Nov. 1511 im Haag, † 24. Sept. 1536 in Utrecht; Verfasser der lieblichen »Basia« (»Küsse«, 1539; deutsch von Passow 1807 u. 1877). »Opera poetica« hrsg. v. Bosscha (1821, 2 Bde.).

Johannes von Capistrano, Franziskaner und gewaltiger Volksredner, geb. 1386 im Neapolitanischen, schlug 1456 mit einem auf eigne Hand gesammelten Kreuzheer den Sturm Mohammeds II. auf Belgrad ab, † 1456, kanonisiert 1690. Tag 13. Okt.

Johannesberg, Schloß, s. Jauernig.

Johannestag, s. Johannes 1).

Johanngeorgenstadt, Bergstadt in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Schwarzenberg, am Schwarzwasser und an der Bahn Schwarzenberg-J., (1890) 5124 Ew.; Handschuhnäherei. Eisenbergbau. Großer Brand 1867.

Johannisapfel, s. Apfelbaum.

Johannisbad, Badeort im böhm. Riesengebirge, nordwestl. von Trautenau, 272 Ew.; Mineralquelle. Vgl. Pauer (1880).

Johannisbeerstrauch (Ribes *Mill.*), Gruppe der Gattung Ribes *L.* Echter J. (R. rubrum *L.*), Nordeuropa, Asien, Nordamerika, mit weißen und roten Früchten, kultiviert; Beeren liefern Obstwein, Beeren des schwarzen J.s (R. nigrum) Likör; andre Arten Zierpflanzen. Vgl. Ribes.

Johannisberg, Dorf im preuß. Regbez. Wiesbaden, Kreis Rheingau, 1316 Ew. Prächtiges Schloß mit 16 Hektar berühmten Weinlandes (Johannisberger), seit 1814 dem Fürsten Metternich gehörig.

Johannisblume, s. v. w. Arnica.

Johannisblut, s. Hypericum.

Johannisbrotbaum, s. Ceratonia Siliqua.

Johannisburg, Kreisstadt im preuß. Regbez. Gumbinnen, an der Bahn Allenstein-Lyck, (1890) 3222 Ew.; Hauptzollamt. Der J.er Kanal (6 km lang) führt zum Spirdingsee. Dabei der J.er Forst (»J.er Wildnis«), 100 km lang, 45 km breit.

Johannisgürtel, s. Lycopodium.

Johanniskäfer, s. Brachkäfer.

Johanniskraut, s. Hypericum.

Johannisrain, Gemeinde in Oberbayern, Bezirk Weilheim, (1890) 3542 Ew. (Dorf Penzberg, 2725 Ew.).

Johannistrieb, mit Anwendung eines botan. Ausdrucks (s. Prolepsis) Bezeichnung für eine Liebesneigung im spätern Alter.

Johanniswürmchen (Leuchtkäfer, Lampyris *Geoffr.*), Käfergattung. Von L. noctiluca *L.*, 11 mm lang, und dem kleinern L. splendidula *L.*, beide in Deutschland, fliegen die Männchen, am Hinterleib leuchtend, an warmen Sommerabenden umher und suchen die flügellosen, gleichfalls leuchtenden Weibchen im Gras.

Johanniswurzel, s. Anacyclus und Aspidium.

Johanniter-Malteserorden, s. Orden (Österr.-Ungarn).

Johanniterorden, der älteste der 3 geistlichen Ritterorden, entstand durch eine Gesellschaft von Kaufleuten aus Amalfi, welche 1070 zu Jerusalem eine Kirche und ein Benediktinerkloster erbauten, womit sie bald ein Hospital für Pilger nebst einer dem heil. Johannes geweihten Kapelle verbanden. Die Mönche, Johanniter oder Hospitalbrüder genannt, erhielten 1113 vom Papst Paschalis II. eine eigne Ordensverfassung, und aus ihnen entwickelte sich allmählich ein von Raimund Dupuis 1118 organisierter geistlicher Ritterorden, dessen Mitglieder in 3 Klassen zerfielen: Ritter zur Kriegführung, Ordenspresbyter zum kirchlichen Dienst und dienende Brüder zur Pflege der Kranken und Geleitung der Pilger. Ihr Ordenskleid war ein schwarzer Mantel mit weißem Kreuz. Von den Päpsten begünstigt und mit Vorrechten (1267 auch dem Titel Großmeister für das Oberhaupt) ausgestattet, erwarb der Orden in allen christlichen Ländern große Besitzungen. Nach der Eroberung Jerusalems durch Saladin (1187) verlegte er seinen Sitz nach Ptolemais, von da 1291 nach Cypern, 1309 aber nach Rhodos, davon Rhodiserritter genannt. Hier hatten die Ritter schwere Kämpfe mit den Türken zu bestehen (berühmt ihre Verteidigung unter dem Großmeister Peter von Aubusson gegen Mohammed II. 1480) und mußten endlich nach tapferer Gegenwehr unter dem Großmeister de l'Isle Adam die Insel an Sultan Soliman II. übergeben (24. Dez. 1522). Von Kaiser Karl V. 1530 mit den Inseln Malta, Gozzo, Comino und mit Tripolis belehnt, nannten sie sich Malteserritter. Sie verloren ihre Selbständigkeit durch Bonaparte, der auf seinem Zug nach Ägypten 12. Juni 1798 Malta in Besitz nahm. Im Sept. 1800 wurde die Insel von den Engländern erobert. Nach des letzten (ersten deutschen) Großmeisters, eines Freiherrn v. Hompesch, Abdankung ward am 16. Dez. 1798 der Kaiser Paul I. von Rußland zum Großmeister gewählt, aber nicht allge-

mein anerkannt. Zu Anfang des 19. Jahrh. wurde der Orden fast überall unter Einziehung seiner Güter aufgehoben, doch besteht das Ordenskapitel unter einem Großmeister-Statthalter (seit 1826 zu Ferrara, seit 1834 zu Rom) und 4 Großprioraten zu Rom, Venedig, Neapel und Prag sowie ein Zweig des Ordens in Spanien fort. Über die Geschichte des J.s vgl. Falkenstein (2. Aufl. 1867), Winterfeld (1859), Herquet (1865), Spencer-Northcote (deutsch 1874), Porter (engl., 3. Aufl. 1884), v. Finck (1890). — Der preußische J., 1812 als für den Adel bestimmte Dekoration gestiftet, ward 15. Okt. 1852 von Friedrich Wilhelm IV. umgestaltet und für Krankenpflege bestimmt. Herrenmeister war seit 17. Mai 1853 Prinz Karl, nach dessen Tode (1883) Prinz Albrecht von Preußen, Sitz des Ordens Sonnenburg in der Neumark, einst Sitz des Herrenmeisters des J.s in der Mark. Die Mitglieder zerfallen in Kommture, Rechts- und Ehrenritter, die alle adlig und evangel. Konfession sein müssen. Die 23 Genossenschaften des Ordens in Deutschland haben sich durch Errichtung von Hospitälern ꝛc. verdient gemacht, auch in den Kriegen seit 1864, bes. 1870/71, eine anerkennenswerte Thätigkeit entwickelt. Ordenszeichen ein goldenes achtspitziges, weiß emailliertes Kreuz (s. Tafel »Orden«, Fig. 30). Vgl. Herrlich (2. Aufl. 1892).

Johannot (spr. schō-anno), Kupferstecherfamilie, 3 Brüder: Charles (1793—1825), sein Schüler Alfred (geb. 21. März 1800 in Offenbach, † 7. Dez. 1837 in Paris, Stiche nach Ary Scheffer, Gérard u. a.), und Tony (geb. 9. Nov. 1803 in Offenbach, † 4. Aug. 1852 in Paris, Radierungen zu »Werthers Leiden« und Lafontaines »Fabeln« ꝛc.).

Jöhlingen, Landgemeinde im bad. Kreis Karlsruhe, an der Bahn Grötzingen-Eppingen, (1890) 2288 Ew.

John (spr. dschonn), engl. Vorname, s. v. w. Johann, Hans; J. Bull (»Hans Stier«), scherzhafte Bezeichnung des englischen Volkes.

John, 1) Franz, Freiherr von, österr. General, geb. 20. Nov. 1815 in Bruck an der Leitha, 1835 Infanterieleutnant, 1848—49 Generalstabsoffizier unter Radetzky, 1859 Generalstabschef des 9. Korps, 1866 der Südarmee, 1866—68 Kriegsminister, dann Chef des Generalstabs der Armee; † 25. Mai 1876. — 2) Eugenie (Pseudon. E. Marlitt), Romanschriftstellerin, geb. 5. Dez. 1825 in Arnstadt, † das. 22. Juni 1887; bis 1863 Vorleserin der Fürstin von Schwarzburg-Sondershausen. Schrieb die vielgelesenen Romane: »Goldelse« (1866); »Das Geheimnis der alten Mamsell« (1867); »Reichsgräfin Gisela« (1869); »Das Heideprinzeßchen« (1871); »Die zweite Frau« (1873); »Im Hause des Kommerzienrats« (1877, 2 Bde.); »Die Frau mit den Karfunkelsteinen« (1885) u. a. Gesamtausgabe, 2. Aufl. 1891, 10 Bde. — 3) Richard Eduard, Kriminalist, geb. 17. Juli 1827 in Marienwerder, 1856 Prof. in Königsberg, 1868 in Kiel, 1869 in Göttingen, 1870 Mitglied des hanseatischen Oberappellationsgerichts in Lübeck, 1876 wieder Prof. in Göttingen; † das. 7. Aug. 1889. Sein »Entwurf nebst Motiven zu einem Strafgesetzbuch« (1868) von bedeutendem Einfluß beim Zustandekommen des norddeutschen Strafgesetzbuchs (vgl. sein Werk »Das Strafrecht in Norddeutschland«, 1870). Schrieb noch: »Das Strafrecht in Norddeutschland zur Zeit der Rechtsbücher« (1858, Bd. 1); »Die Lehre vom fortgesetzten Verbrechen« (1860); »Strafprozeßordnung für das deutsche Reich« (1881—91, 3 Bde.).

John Halifax Gentleman (Pseudonym: »Verfasser des J. H.«), s. Mulok.

John Lackland (engl.), »Johann ohne Land«, s. Johann 7).

Johnson (spr. dschonnß'n), 1) Samuel, engl. Schriftsteller, geb. 18. Sept. 1709 in Lichfield (Staffordshire), seit 1737 in London; † das. 13. Dez. 1784. Lexikograph, Journalist, Litterarhistoriker und Satiriker. Hauptwerke: das klassische »Dictionary of the English language« (1755, 2 Bde.; hrsg. von Latham 1881) und seine Ausgabe Shakespeares (1765, 8 Bde.). Sein Lehrgedicht »The vanity of human wishes« (1749) u. der Roman »Rasselas« poesielos. Werke hrsg. von Murphy (n. Ausg. 1876, 2 Bde.), »Letters« (1892, 2 Bde.). Treffliche Biogr. von Boswell (n. Ausg. 1887, 6 Bde.), Stephen (1887). — 2) Andrew, Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika, geb. 29. Dez. 1808 in Raleigh (Nordcarolina), 1826 Schneider zu Greenville in Tennessee, beteiligte sich erst als Whig, dann als Demokrat und Anhänger Jacksons eifrig an der Politik, 1843 Mitglied des Kongresses, 1853—57 Gouverneur in Tennessee, 1857 demokratisches Mitglied des Bundessenats, verfocht 1861 eifrig die Aufrechterhaltung der Union, 1864 zum Vizepräsidenten der Vereinigten Staaten gewählt, infolge der Ermordung Lincolns (14. April 1865 bis 4. März 1869) Präsident, neigte sich auf die Seite der besiegten Sezessionisten, provozierte durch seine Vetos gegen die vom Kongreß beschlossenen Gesetze den offenen Bruch mit der republikanischen Partei, 1868 vom Repräsentantenhaus angeklagt; doch fehlten an der zu seiner Verurteilung erforderlichen Zweidrittelmehrheit im Senat 3 Stimmen; † 31. Juli 1875 in Carter County. Biogr. von Foster (1867), Schucht (1879).

Johnston (spr. dschonnst'n), 1) James, Chemiker, geb. 1796 in Paisley, † 1855 als Prof. in Durham. Schr.: »Lectures on agricultural chemistry and geology« (13. Aufl. 1883); »Chemistry of common life« (1854 u. ö.; mehrfach deutsch, zuletzt 1887). — 2) Albert Sidney, amerikan. General, geb. 1803 in Kentucky, 1826 Leutnant, fiel als General der Südstaaten 6. April 1862 bei Shiloh. Biogr. von W. Johnston (1879). — 3) Alexander Keith, engl. Kartograph, geb. 29. Dez. 1804 in Kirkhill bei Edinburg, † 9. Juli 1871 in Ben Rhydding (Schottland). Hauptwerke: »National atlas« (1843); »Physical atlas of natural phenomena« (n. Ausg. 1856); »Royal atlas of modern geography« (1855). — Sein Sohn Keith, geb. 24. Nov. 1844 in Edinburg, ebenfalls Kartograph (»General map of Africa«, 1879), † 28. Juni 1879 auf einer Forschungsreise zu Berobero in Ostafrika; schrieb: »Africa, compendium of geography and travel« (3. Aufl. 1884); »Physical, historical, political and descriptive geography« (4. Aufl. 1890). — 4) Joseph Eccleston, amerikan. General, geb. 1807 in Virginia, Adjutant Scotts im Seminolenkrieg, 1861 General der Südstaaten, 31. Mai 1862 bei Fair Oaks schwer verwundet, 14. Mai 1863 bei Jackson geschlagen, kapitulierte mit 27,000 Mann 27. April 1865 in Südcarolina; † 21. März 1891 in Savannah in Georgien. — 5) Henry Hamilton, Afrikareisender, geb. 12. Juni 1858 in London, bereiste 1882 Angola und den untern Kongolauf, wurde 1885 engl. Vizekonsul in Guinea und 1889 Konsul in Portugiesisch-Ostafrika; er bestieg den Camerunspik und besuchte den Nyassa- und Tanganjikasee. Schrieb: »The River Congo« (1884); »The Kilima Njaro expedition« (deutsch 1886) und eine Biographie Livingstones (1891).

Johnstone (spr. dschonnst'n), Fabrikstadt in Renfrewshire (Schottland), (1891) 9668 Ew.

Johnstown (spr. dschónnstaun), Stadt im Staat Pennsylvanien (Nordamerika), (1890) 21,805 Ew.

Johow, Reinhold, Jurist, geb. 30. Mai 1823 in Berlin, seit 1849 im Staatsdienst, 1869 Obertribunalrat, 1874—89 Mitglied, seit 1888 Vorsitzender der Kommission zur Ausarbeitung eines bürgerlichen Gesetzbuches; Mitarbeiter an den letzten Ausgaben von Kochs »Kommentar zum Preuß. Allg. Landrecht«.

Jöhstadt, Stadt in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Annaberg, am Schwarzwasser, (1890) 2280 Ew.; Spitzen- und Bandweberei.

Joigny (spr. schöannji), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Yonne, an der Yonne, (1891) 5971 Ew.

Joint-stock-banks (engl., spr. dscheunt-stock-bänks), in England Banken, welche mit einem von vielen Personen zusammengeschossenen Kapital betrieben und von einem Ausschuß der Anteilseigner geleitet werden.

Joint-stock-company (engl.), Aktiengesellschaft.

Joinville (spr. schöängwil), 1) Stadt im franz. Dep. Obermarne, Arrond. Wassy, an der Marne, (1891) 4152 Ew. Ehedem Hauptstadt der Baronie J., die König Heinrich II. 1551 zum Fürstentum J. erhob. Der 3. Sohn Ludwig Philipps, François, führt den Titel »Prinz von J.« (s. unten). — 2) Brasilische Kolonie, s. Dona Francisca.

Joinville (spr. schöängwil), 1) Jean, Sire de, ältester franz. Historiker, geb. 1224, Freund Ludwigs IX., machte den 6. Kreuzzug mit (1248—54); † 1318. Schrieb: »Histoire de saint Louis« (hrsg. von Ducange 1668, n. Ausg. von Wailly 1883). Biogr. von Didot (1870). — 2) François Ferdinand Philippe Louis Maria von Orléans, Prinz von, 3. Sohn des Königs Ludwig Philipp, geb. 14. Aug. 1818, holte 1840 die Asche Napoleons I. von St. Helena, 1846 Vizeadmiral, ging beim Ausbruch der Februarrevolution 1848 nach England, 1871 in die franz. Nationalversammlung gewählt. Schrieb: »Études sur la marine et récits de guerre« (1859). Vermählt 1. Mai 1843 mit Dona Francisca, der Tochter des Kaisers Dom Pedro I. von Brasilien. Sohn: Pierre von Orléans, Herzog von Penthièvre, geb. 4. Nov. 1845.

Jókai (spr. johkai), Moritz, ungar. Romanschriftsteller, geb. 19. Febr. 1825 in Komorn, seit 1847 Journalist, Mitglied des Reichstags und Redakteur des »Hon« in Pest sowie Mitglied der Akademie. Romane und andre Dichtungen (ca. 300 Bände); nennenswert: »Die weiße Rose« (1854); »Ein ungarischer Nabob« (1856); »Schwarze Diamanten« (1870); »Die Narren der Liebe« (1873); »Der Goldmensch« (1873); »Rab Ráby« (1880). Das meiste ins Deutsche übersetzt.

Jokohama (Yokohama), Stadt auf der japan. Insel Nippon, an der Bai von Jedo, (1890) 121,985 Ew. (1200 Europäer); wichtigster Hafenplatz Japans für den auswärtigen Handel, seit 1858 den Europäern geöffnet. 1890 liefen 423 fremde Schiffe von 742,899 Ton. ein; Wert der Einfuhr 1890: 126 Mill., der Ausfuhr 99 Mill. Mk.

Jokus (lat., Jucks), Scherz; jokös, scherzhaft; Joci causa, Spaßes halber.

Joli (frz., spr. schollih), hübsch, niedlich, artig.

Joliet (spr. dschóljet), Stadt im Staat Illinois (Nordamerika), am Des Plaines, mit Chicago durch Eisenbahn und Kanal verbunden, (1890) 23,264 Ew.

Jolle, einmastiges Küstenfahrzeug in Nordwestdeutschland; jedes kleine, offene Boot; bei Kriegs- und Kauffahrteischiffen das kleinste Boot.

Jolly, 1) Philipp Gustav von, Physiker, geb. 26. Sept. 1809 in Mannheim, 1847 Prof. in Heidelberg, 1854 in München; † 24. Dez. 1884. Lieferte sehr exakte Messungen, vervollkommte die wissenschaftlichen Wagen. Schrieb: »Prinzipien der Mechanik« (1852); »Physik der Molekularkräfte« (1857). Vgl. Böhm (1886). — 2) Julius, bad. Staatsmann, Bruder des vor., geb. 21. Febr. 1823 in Mannheim, 1857 Prof. der Rechte in Heidelberg, 1861 Rat im Ministerium des Innern, übernahm Februar 1868 den Vorsitz im Gesamtministerium; höchst verdient um die Einigung Deutschlands und um liberale Gestaltung der bad. Zustände, Sept. 1876 entlassen u. Präsident des obersten Rechnungshofs; † 14. Okt. 1891. Schrieb: »Der Reichstag und die Parteien« (1880). — 3) Friedrich, Mediziner, Sohn von J. 1), geb. 24. Nov. 1844 in Heidelberg, 1873 Prof. der Psychiatrie in Straßburg, 1890 in Berlin. Schrieb: »Bericht über die Irrenabteilung des Juliusspitals« (1873); »Hysterie und Hypochondrie« (in Ziemssens Handbuch); »Über den elektrischen Leitungswiderstand des menschl. Körpers« (1884). — Sein Bruder Julius, geb. 28. Dez. 1849, Prof. in Würzburg, Sprachforscher.

Jomelli, Niccolò, ital. Komponist, geb. 10. Sept. 1714 in Aversa (Neapel), 1748—68 Hofkapellmeister in Stuttgart; † 28. Aug 1774 in Neapel. Zahlreiche Opern; auch Kirchenmusiken (»Miserere«).

Jomini (spr. scho-), Henri, Kriegsschriftsteller, geb. 6. März 1779 in Payerne (Waadt), erst in der franz. Schweizergarde, 1804—1808 Neys Generalstabschef, 1813—55 in russ. Diensten; † 24. März 1869 in Passy bei Paris. Schrieb: »Traité des grandes opérations militaires« (4. Aufl. 1851, 3 Bde.); »Histoire critique et militaire des campagnes de la révolution« (3. Aufl. 1819—24, 15 Bde.); »Vie politique et militaire de Napoléon« (1827, 4 Bde.; deutsch 1829); »Précis de l'art de guerre« (6. Aufl. 1855, 2 Bde.; deutsch 1881). Biogr. von Sainte-Beuve (n. Ausg. 1881) und Lecomte (3. Aufl. 1888).

Jonas (Jona), hebr. Prophet unter Jerobeam II. Das unter seinem Namen im Kanon stehende Buch enthält eine legendenhafte Geschichte mit der Tendenz, zu zeigen, warum eine prophetische Weissagung auch einmal habe unerfüllt bleiben können.

Jonas, Justus, Reformator, geb. 5. Juni 1493 in Nordhausen, ward 1521 Prof. der Theologie u. Propst zu Wittenberg, begleitete Luther nach Worms, half ihm bei Übersetzung des A. T. und bei der Kirchenvisitation, nahm am Gespräch zu Marburg und am Reichstag zu Augsburg Anteil, ward 1541 Superintendent in Halle, 1546 zu Koburg; † 9. Okt. 1555 als Superintendent in Eisfeld. Biogr. von Pressel (1863).

Jonathan, Sohn des israelit. Königs Saul, Freund Davids, fiel mit seinem Vater und seinen Brüdern im Kampf gegen die Philistäer bei Gilboa 1033 v. Chr. — Bruder J., scherzhafte Benennung des nordamerikan Volkes, von Washingtons Freund J. Trumbull, Gouverneur von Connecticut, herrührend.

Joncières (spr. schongssjähr), Felix Ludger Victorin de, Komponist, geb. 12. April 1839 in Paris; Musik zu »Hamlet«, Opern: »Sardanapal«, »Dimitri«, »Königin Bertha«, »Johann von Lothringen«.

Jonckbloet (spr. -blut), Willem Jozef Andreas, niederländ. Litterarhistoriker, geb. 6. Juli 1817 im Haag, 1847—54 Prof. in Deventer, † 19. Okt. 1885. Schrieb: »Geschiedenis der middennederlandsche dichtkunst« (1851—55, 3 Bde.); »Étude sur le roman de Renart« (1863); »Geschiedenis der nederlandsche letterkunde« (4. Aufl. 1887—91, 6 Bde.; deutsch 1870—72, 2 Bde.).

Jones (spr. dschonns), 1) Inigo, engl. Architekt, geb. 1572 in London, erst dän. Hofbaumeister, dann Architekt Jakobs I. und Karls I. in London; † das. 21. Juli 1652. Hauptbauten: der Bankettsaal im Palast Whitehall, Hospital zu Greenwich, Säulenhalle der Paulskirche und Alte Börse in London u. a. — 2) William, Begründer der Sanskritforschung, geb. 28. Sept. 1746 in London, 1783 Oberrichter von Bengalen, gründete 1784 in Kalkutta die Asiatische Gesellschaft; † daselbst 27. April 1794. Machte zuerst das Gesetzbuch des Manu bekannt (1794) und übersetzte zuerst die »Sakuntala« (1789). Schriften 1807, 13 Bde. Biogr. von Teignmouth (n. Ausg. 1838, 2 Bde.). — 3) John Paul, amerikan. Seeoffizier, geb. 6. Juli 1747 in Arbigland (Schottland), schuf 1776 die Marine der amerikan. Kolonien, 1788 russ. Admiral; † 18. Juli 1792 in Paris. Biogr. von Sherburne (2. Aufl. 1851) und Abbott (1875). — 4) Owen, Architekt, geb. 15. Febr. 1809 in Wales, † 19. April 1874 in London. Gab ein Prachtwerk über die Alhambra (2. Aufl. 1847) und »The grammar of ornament« (4. Aufl. 1880) heraus.

Jonge, Johannes Cornelis de, niederländ. Historiker, geb. 9. Mai 1793 in Zierikzee (Seeland), Reichsarchivar im Haag, † 11. Juni 1853. Hauptw.: »Geschiedenis van het nederlandsche zeewesen« (3. Aufl. 1869, 3 Bde.). — Sein Sohn Johann Karl Jacob de, geb. 17. Juni 1828 im Haag, Reichsarchivar das., † 15. März 1880; schrieb: »De opkomst of het nederlandsch gezag in Oost-Indië« (1862–1884, 12 Bde.).

Jongleurs (frz., spr. schong-lör, altfranz. jogléor, vom mittellat. joculator), bei den Provenzalen und Nordfranzosen des Mittelalters Spielleute von Profession, zum Unterschied von den höfischen Kunstdichtern (Troubadoure, Trouvères); standen zum Teil im Dienste der Troubadoure, um deren Dichtungen vorzutragen; später: Possenreißer; jetzt vorzugsweise Meister in der Äquilibristik.

Jonier &c., s. unter »J« (i, S. 168).

Jonkheer (holl.), Junker; Adliger.

Jönköping (spr. jöndschöping), Län im Innern des südl. Schweden, 11,575 qkm und (1891) 193,704 Ew. Hauptstadt J., am Südende des Wettersees, (1891) 19,682 Ew.; Fabrikation von Zündhölzern. 10 Aug. 1809 Friede zwischen Dänemark und Schweden.

Jonquille, s. Narcissus.

Jonson (spr. dschonns'n), Ben, engl. dramat. Dichter, geb. 11. Juni 1573 in Westminster, † 16. Aug. 1637 in London. Shakespeares nationaler Bühne gegenüber Vertreter des gelehrten u. regelrechten Dramas. Beste Lustspiele: »Every man in his humour« (1598) und »Bartholomew fair« (1614). Werke hrsg. von Gifford, (n. Ausg. 1875, 9 Bde.) u. Cunningham (1870, 3 Bde.). Vgl. Baudissin, »Ben J. und seine Schule« (1836); Symonds (1886), Swinburne (1889).

Jonzac (spr. schongsäck), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Niedercharente, (1891) 2762 Ew.

Joppe, Stadt, s. Jafa.

Jorat (spr. schorá, deutsch Jurten), Hügelmasse im schweizer. Kanton Waadt, nördl. vom Genfer See, 928 m hoch.

Jörd (nord. Myth.), die Gottheit der mütterlichen Erde, erste Gattin Odins und Mutter Thors.

Jordaens (spr. jordahns), Jacob, niederländ. Maler, geb. 19. Mai 1593 in Antwerpen, † das. 18. Okt. 1678. Religiöse, mythologische u. Genrebilder in derber, von Rubens beeinflußter Charakteristik (Bohnenkönigsfest und der Satyr, in München; die Darstellung im Tempel und der trunkene Silen, in Dresden u. a.).

Jordan (arab. Esch Scheria, »Tränkplatz«), der bedeutendste Fluß Palästinas, entspringt südl. am Hermon, fließt durch den Schilfsee Merom und den See Genezareth, dann in Windungen träge und trübe durch eine reizlose Gebirgseinsenkung (Ghor) und mündet in das Tote Meer; 215 km lang. Sein Thal eine merkwürdige Depression (bis 394 m unter dem Mittelmeer).

Jordan, 1) Silvester, Politiker, geb. 30. Dez. 1792 in Omes bei Innsbruck, 1821 Prof. der Rechte in Marburg, 1830 Mitglied des Ständetags, Haupturheber der Verfassung von 1831, 1839 auf Grund böswilliger Verleumdung verhaftet, 1843 zu 5 Jahren Festung verurteilt, 1845 vom Appellationsgericht freigesprochen, 1848 Bevollmächtigter Kurhessens beim Bundestag; † 15. April 1861 in Kassel. »Selbstverteidigung« (2. Aufl. 1845). Biogr. von Trinks und Julius (1845). — 2) Rudolf, Genremaler, geb. 4. Mai 1810 in Berlin, thätig zu Düsseldorf, † das. 26. März 1887. Humoristische und ernste Bilder aus dem Fischer- u. Schifferleben der Nordsee (Heiratsantrag auf Helgoland, Lotsenexamen, Rettung aus dem Schiffbruch, der Witwe Trost, Begräbnis des alten Seemanns u. a.). — 3) Wilhelm, Dichter, geb. 8. Febr. 1819 in Insterburg, 1848 Mitglied des deutschen Parlaments und Marinerat, lebt in Frankfurt a. M. Hauptwerke: »Demiurgos, ein Mysterium« (Art Faustiade in episch-dramatischer Form, 1852—54, 3 Tle.); die Dramen: »Die Liebesleugner« (1855), »Witwe des Agis« (1858), »Durchs Ohr« (1871) und »Arthur Arden« (1872); endlich das in Stabreimen abgefaßte Epos »Die Nibelunge« (1859) in 2 Abteilungen: »Sigfriedsage« (12. Aufl. 1885) und »Hildebrants Heimkehr« (7. Aufl. 1885), das J. an vielen Orten (auch in Amerika) vortrug; die Romane: »Die Sebalds« (1885) und »Zwei Wiegen« (1888). Schrieb außerdem: »Der epische Vers und der Stabreim« (1868); »Strophen und Stäbe« (1871); »Epische Briefe« (1876); »Andachten« (lyrisch, 1877), »Episteln und Vorträge« (1891) u. a.; übersetzte Sophokles (1862) und Homer (1875 u. 1884) sowie die Sonette und mehrere Dramen Shakespeares, die Edda (1889) u. a. — 4) Henri, Philolog u. Archäolog, geb. 30. Sept. 1833 in Berlin, seit 1867 Prof. in Königsberg, † das. 10. Nov. 1886. Hauptw.: »Topographie der Stadt Rom im Altertum« (1871—85, 3 Bde.); »Kritische Beiträge zur Geschichte der latein. Sprache« (1879); Ausg. der »Scriptores historiae Augustae« (mit Eyssenhardt, 1864). — 5) Max, Kunstschriftsteller, geb. 19. Juni 1837 in Dresden, seit 1874 Dir. der Nationalgalerie in Berlin, Rat im Kultusministerium, gab das »Malerbuch Lionardo da Vincis« (1873), die »Geschichte der ital. Malerei« von Crowe und Cavalcaselle (1869—76, 6 Bde.) und deren Biographie Tizians (1877) deutsch heraus, sowie den Katalog und das Stammbuch der Nationalgalerie; mit Dohme: »Das Werk A. Menzels« (1891). — 6) Wilhelm, Geodät, geb. 1. März 1842 in Ellwangen, 1868 Prof. in Karlsruhe, 1882 in Hannover, bereiste 1873—1874 mit Rohlfs die Libysche Wüste. Schrieb: »Physische Geographie u. Meteorologie der Libyschen Wüste« (1876); »Handbuch der Vermessungskunde« (3. Aufl. 1888—90, 3 Bde.); »Barometrische Höhentafeln« (2. Aufl. 1886); »Das deutsche Vermessungswesen« (1880, 2 Bde.); gibt mit Steppes die »Zeitschrift für Vermessungswesen« heraus.

Jordanis (got. Jornandes, »eberkühn«), Geschichtschreiber des 6. Jahrh., Alane, Bischof von Kroton; schrieb um 551: »De breviatione chronicorum« (Abriß der Weltgeschichte bis Justinian, ohne Wert) und »De origine actibusque Getarum« (Geschichte der Goten bis zum Sturz der Ostgotenherrschaft in Italien, Auszug aus Cassiodorus und durch dessen Verlust wertvoll), letztere hrsg. von Closs (3. Aufl. 1888), Holder (1882) und Mommsen in den »Monumenta«; deutsch von Martens (1884).

Jordansfest, s. Wasserweihe.

Jörg, Joseph Edmund, ultramontaner Politiker, geb. 23. Dez. 1819 in Immenstadt, Vorstand des königl. Archivs auf Schloß Trausnitz bei Landshut, 1865—80 Mitglied der bayr. 2. Kammer, 1870 und 1871 Referent der Majorität der »Patrioten« in der Adreß-, Kriegs- und Vertragsverhandlung, 1871—78 Mitglied des Reichstags, redigiert seit 1852 die Münchener »Historisch-politischen Blätter«. Schrieb: »Geschichte des großen Bauernkrieges« (1850); »Geschichte des Protestantismus in seiner neuesten Entwickelung« (1857, 2 Bde.); »Geschichte der sozialpolitischen Parteien in Deutschland« (1867).

Jorissen, Theodor, niederländ. Historiker, geb. 23. Febr. 1833 in Utrecht, 1865 Prof. in Amsterdam, † 4. April 1889; schrieb: »De omwenteling van 1813« (1865–68, 2 Bde.); »De ondergang van het koningrijk Holland« (1871) u. a.

Jork, Kreishauptort im preuß. Regbez. Stade, unweit der Elbe, 1466 Ew.

Jornandes, s. Jordanis.

Joruba (Yoruba, Jarriba), Negerreich in Oberguinea, südl. von Borgu, östl. von Dahomé, den Fulbe tributpflichtig, 48,180 qkm mit 3 Mill. Ew.; meist grasreiche Prärie, von Porphyr- oder Granitkegeln

unterbrochen, im W. bewaldete Hochebene von 600—700 m Höhe. Die Bewohner besonderer Negerstamm von hellerer Hautfarbe, zum Teil noch Fetischanbeter, treiben Ackerbau, Viehzucht und Handel. Hauptstadt früher Abeokuta, jetzt Ojo. Vgl. Rohlfs, »Quer durch Afrika« (1875).

Jorulla (spr. chorúllja), Vulkan in Michoacan (Mexiko), 1274 m hoch; 29. Sept. 1759 plötzlich entstanden.

Josaphat, das vom Kidron durchflossene jähe Thal zwischen dem Tempelberg u. dem Ölberg bei Jerusalem.

Josefinos, Anhänger König Josephs von Spanien (s. Bonaparte 1) während des span. Unabhängigkeitskampfes 1808—13.

Joseph, 1) Sohn Jakobs und der Rahel, kam, von seinen Brüdern verkauft, nach Ägypten, wohin ihm dann seine Familie folgte, um einige Jahrhunderte im Land Gosen zu leben und zum Volk heranzuwachsen. — 2) Gatte der Maria, der Mutter Jesu, ein Zimmermann; starb vermutlich vor dem Auftreten Jesu. Tag 19. März.

Joseph, römisch-deutsche Kaiser: 1) J. I., Sohn Kaiser Leopolds I., geb. 26. Juli 1678 in Wien, empfing 1689 die ungar., 1690 die röm. Königskrone, 1705 Kaiser, setzte den spanischen Erbfolgekrieg mit Nachdruck fort; † 17. April 1711 plötzlich an den Pocken. — 2) J. II., Sohn Kaiser Franz' I. und Maria Theresias, geb. 13. März 1741 in Wien, 1764 röm. König, 18. Aug. 1765 Kaiser und Mitregent in Österreich, 1780 Alleinherrscher, wollte Bayern erwerben, was aber an Friedrichs II. Widerspruch scheiterte (s. Bayr. Erbfolgekrieg), begann 1788 einen unglücklichen Krieg gegen die Türkei, dessen Ende er nicht erlebte, im Innern entschiedener Vertreter des sogen. aufgeklärten Despotismus, verband zuerst die österreich. Länder zu einem Staatsganzen (Gesamtstaat), drang auf Aufhebung der Leibeigenschaft, förderte Wissenschaften und Künste, Gewerbe und Handel, ließ Fabriken anlegen, milderte den Preßzwang, suchte die Volksbildung zu heben und die Macht der Kirche zu brechen, hob 1782—90 an 700 Klöster auf, gestattete durch das Toleranzedikt vom 13. Okt. 1781 den Protestanten und nichtunierten Griechen freie Religionsübung, ging aber mit seinen Reformen zu hastig vor, rief durch seine Rücksichtslosigkeit gegen ständische Rechte und nationale Vorurteile in den außerdeutschen Ländern Unruhen und Aufstände hervor, mußte Jan. 1790 die meisten Verordnungen zurücknehmen; † 20. Febr. 1790 in Wien. Obwohl nur wenige seiner Reformen ihn überdauerten, so blieb der »josephinische Geist« im gebildeten Mittelstand doch lebendig und wirkte im freiheitlichen Sinne nach. Denkmal in Wien (1807). Vgl. Biogr. von Groß-Hoffinger (1835—37, 4 Bde.), Meynert (1862) und Wendrinsky (1880); Briefwechsel hrsg. von Arneth (1867 u. 1869).

Andere Fürsten: 3) J. Clemens, Herzog zu Bayern, Kurfürst von Köln, geb. 5. Dez. 1671, Sohn des Kurfürsten Ferdinand Maria, 1684 Bischof von Freising, 1685 von Regensburg, 1688 Erzbischof von Köln, 1694 Bischof von Lüttich, im span. Erbfolgekrieg Bundesgenosse Ludwigs XIV.; † 12. Nov. 1723. Vgl. Ennen (1851). — 4) J. Bonaparte, König von Neapel und Spanien, s. Bonaparte 1). — 5) J. Karl Ludwig, Erzherzog von Österreich, geb. 2. März 1833, Sohn des Erzherzog-Palatins Joseph (1776—1847), 1866 in Böhmen Brigadekommandeur, 1867 Oberbefehlshaber der ungar. Honvedarmee. — 6) J. I. Emanuel, König von Portugal, Sohn Johanns V., geb. 1715, 1750 König, berief Pombal, durch ein Attentat 3. Sept. 1758 verwundet; † 24. Febr. 1777. — 7) J. Friedrich Wilhelm, Prinz von Sachsen-Hildburghausen, geb. 8. Okt. 1702, Sohn des Herzogs Ernst II., österreich. General, 1727 katholisch, 1757 Oberbefehlshaber der Reichsarmee, 5. Nov. bei Roßbach besiegt, 1779 Vormund seines Urgroßneffen Friedrich in Hildburghausen; † 4. Jan. 1787. — 8) Herzog von Sachsen-Altenburg, geb. 27. Aug. 1789, Sohn des Herzogs Friedrich von Hildburghausen, 1834 Herzog, dankte 1848 ab; † 25. Nov. 1868.

Josephine, Marie Rose, Kaiserin der Franzosen, 1. Gemahlin Napoleons I., geb. 3. Juni 1763 auf Martinique, Tochter des Hafenkapitäns Joseph Tascher de la Pagerie, heiratete 13. Dez. 1779 den Vicomte Alex. Beauharnais (s. d. 2), nach dessen Hinrichtung 1794 selbst verhaftet, durch Talliens Vermittelung befreit und von Barras geschützt, mit Napoleon Bonaparte 9. März 1796 durch Zivilakt vermählt (die kirchliche Einsegnung erfolgte erst 1804 vor Napoleons Krönung), blieb kinderlos, 2. Dez. 1804 zur Kaiserin gekrönt, 16. Dez. 1809 geschieden, lebte seitdem mit kaiserlichem Titel und Aufwand zu Navarre bei Evreux; † 29. Mai 1814 in Malmaison; schön u. liebenswürdig, aber ohne höhere Bildung und verschwenderisch. Vgl. Aubenas (1858—59, 2 Bde.), Saint-Armand (1884, 4 Bde.).

Josephshöhe, Berg, s. Auerberg.

Josephsorden, s. Orden (Toscana).

Josephstadt, Festung im böhm. Bezirk Königinhof, an der Mettau und Elbe, Knotenpunkt an der Bahn Pardubitz-Reichenberg, (1890) 6097 Ew.

Josephus, Flavius, jüd. Geschichtschreiber, geb. 37 n. Chr. in Jerusalem, Pharisäer, geriet 69 als jüd. Feldherr in röm. Gefangenschaft, erwarb sich Vespasians Gunst, lebte nach Jerusalems Zerstörung bis um 95 in Rom. Hauptschriften (in griech. Sprache): »Geschichte des jüd. Krieges« (deutsch 1865); »Jüdische Altertümer« (deutsch von Kaulen, 2. Aufl. 1883); Werke, hrsg. von Bekker (1855—56, 6 Bde.), Niese (1886 ff., 5 Bde.), Naber (1888, 2 Bde.).

Josias, König von Juda, 640—609 v. Chr., Sohn u. Nachfolger Amons, reinigte und hob den Jehovahkultus, fiel gegen Necho von Ägypten in der Schlacht bei Megiddo.

Josias, Friedrich, Herzog von Sachsen-Koburg, 3. Sohn des Herzogs Josias Franz, geb. 26. Dez. 1737, trat 1759 in österreich. Dienste, befehligte im Türkenkrieg 1788 ein Armeekorps, 1792—94 Oberbefehlshaber gegen Frankreich, siegte 1793 bei Aldenhoven und Neerwinden, eroberte Belgien wieder, 26. Juni 1794 bei Fleurus geschlagen; † 26. Febr. 1815 in Koburg. Nach ihm benannt das 57. Infanterieregiment. Vgl. Witzleben (1859, 3 Bde.).

Jósika (spr. johschi-), Nikolaus, Baron, ungar. Romanschriftsteller, geb. 28. April 1794 zu Torda in Siebenbürgen, 1810—18 Offizier, 1848—49 an der Revolution beteiligt und verbannt; † 27. Febr. 1865 in Dresden. Zahlr. Romane; Memoiren (1865, 4 Bde.).

Josquin des Près (spr. schöskäng dä preh, Jodocus Pratensis), niederländ. Tonsetzer, geb. um 1450 im Hennegau, in der Schule Ockenheims zum Kontrapunktisten gebildet, war unter Sixtus IV. († 1484) Kapellsänger in Rom, lebte später in Florenz und Paris; starb als Kanoniker an Notre Dame zu Condé 27. Aug. 1521. Bezeichnet die höchste Blüte des künstlichen Kontrapunktes. Auswahl seiner Kompositionen von Commer (1877).

Jost, Isaak Markus, jüd. Gelehrter, geb. 22. Febr. 1793 in Bernburg, seit 1835 Oberlehrer an der jüd. Realschule in Frankfurt a. M.; † das. 20. Nov. 1860. Schr.: »Geschichte der Israeliten« (1820—29, 9 Bde.); »Neuere Geschichte der Israeliten« (1846—47, 3 Bde.); »Geschichte des Judentums« (1857—59, 3 Bde.) u. a. Vgl. Zirndorf (1886).

Jostedalsbrä, der größte Gletscher Norwegens und Europas, 90—100 km lang.

Josua (Jeschua, s. v. w. Jesus), Sohn Nuns, Nachfolger des Moses als Anführer der Israeliten, eroberte einen großen Teil des Landes Kanaan, teilte es unter die 12 Stämme und stand 25 Jahre an der Spitze des

Volkes. Das Buch J. im A. T., welches seine Thaten erzählt, hat seine Schlußredaktion erst gleichzeitig mit dem Pentateuch empfangen.

Joten, in der nord. Mythologie die den Asen feindlichen Riesen, auch Thursen genannt

Jotunfjelde (»Riesengebirge«), gebirgiges Hochland im westl. Norwegen, 970 m hoch, mit dem Galdhöpig (2560 m).

Joubert (spr. schŭbähr), Barthélemy Catherine, franz. General, geb. 14. April 1769 in Pont de Vaux (Ain), 1791 Freiwilliger, 1795 General, 1798 Oberbefehlshaber der Armee in Italien, fiel 15. Aug. 1799 bei Novi. Biogr. von Chevrier (2. Aufl. 1884).

Jouissance (frz., spr. schuissángs), Genuß, bes. Zinsengenuß.

Joujou (frz., spr. schûschúh), Spielzeug, an einer Schnur auf- und abrollende Scheibe.

Joujougold, s. Goldlegierungen.

Joule (spr. dschaul), James Prescott, Physiker, geb. 24. Dez. 1818 in Salford, lebte als Brauer das., † 11. Okt. 1889 in Sale. Einer der Begründer der mechan. Wärmetheorie, stellte das mechan. Äquivalent der Wärme fest. »Scientific papers« (1884—87, 2 Bde.).

Jounpore, s. Dschaunpur.

Jour (frz., spr. schuhr), Tag, Tageslicht; vgl. Du jour.

Jourdan (spr. schurdáng), Jean Baptiste, Graf, franz. Marschall, geb. 29. April 1762, schlug die Österreicher 26. Juni 1794 bei Fleurus, 11. Okt. 1795 von Clerfait bei Höchst, 1796 vom Erzherzog Karl bei Amberg (24. Aug.) und Würzburg (3. Sept.) geschlagen, 1799 mit dem Oberbefehl der Donauarmee betraut, unterlag wieder dem Erzherzog Karl bei Ostrach (21. März) und Stockach (25. März), Mitglied des Rats der Fünfhundert, wegen seiner Opposition gegen den Staatsstreich vom 18. Brumaire ausgestoßen, 1804 Marschall, dann dem König Joseph in Neapel und Spanien beigegeben, 1815 von Ludwig XVIII. zum Grafen, 1819 zum Pair ernannt, 1830 Gouverneur des Invalidenhauses; † 13. Nov. 1833.

Journal (frz., spr. schurnáll), Tagebuch, Notizbuch, bes. kaufmännisches (s. Buchhaltung); Zeitschrift, namentlich täglich erscheinende politische Zeitung.

Journalière (frz., spr. schurnaljähr), älterer Name für regelmäßige (»tägliche«) Fahrgelegenheiten, Stellwagen.

Journalist, für Zeitungen thätiger Schriftsteller; Journalismus, das gesamte Zeitschriftenwesen; Journalistentag, Verbindung deutscher Journalisten und Zeitungsverleger zur Förderung der gemeinsamen Interessen, 1863 gegründet.

Joux, Val de (spr. wall d'schuh), Thal und Bezirk im schweizer. Kanton Waadt, zwischen 2 Juraketten, 15 km lang, von der Orbe (aus dem Lac de Joux) durchflossen; 5527 betriebsame Einwohner.

Jovanović (spr. -witsch), Stephan, Freiherr von, österreich. General, geb. 5. Jan. 1828 zu Pazariste in der Militärgrenze, 1861—65 Generalkonsul in Bosnien, besetzte 1878 die Herzegowina, unterdrückte 1882 den Aufstand in der Krivoscie, dann Statthalter in Dalmatien; † 8. Dez. 1885.

Jovellános (spr. chowelljános), Don Gaspar Melchor de, span. Staatsmann, geb. 5. Jan. 1744 in Gijon (Asturien), 1797—98 Justizminister, 1802 bis 1808 im Kerker, dann Mitglied der Zentraljunta; † 27. Nov. 1811. »Memorias« 1814. Werke, 2. Aufl. 1839, 8 Bde.; Auswahl 1887.

Joviāl (lat.), heiter, frohsinnig; Jovialität, joviale Gemütsart.

Joviānus, Flavius, röm. Kaiser, 363 nach Julians Tod auf den Thron erhoben, hob dessen Verbote gegen das Christentum auf; † 364.

Jovilabĭum (neulat.), Vorrichtung zur Veranschaulichung der Bewegungen der 4 Jupitermonde.

Jovizéntrisch (lat.), auf den Mittelpunkt des Jupiter bezüglich.

Joyeuse entrée (frz., spr. schŏajöhs' angtreh, vläm. Blijde incomste, »fröhlicher Einzug«), Name der Privilegien, welche seit Herzog Wenzel (1356) die Herzöge von Brabant bei ihrem Einzug in die Städte Brabants beschwören mußten. Zuletzt vom Kaiser Franz II. 31. Juli 1792 beschworen.

Jözgád, Stadt im türk.-asiat. Wilajet Angora, 25,000 Ew. Im NW. die Felsenwand von Boghazköi mit Reliefs.

Juan (span., spr. chuán), s. v. w. Johann.

Juān d'Austrĭa, Don (spr. chuán, Johann von Österreich), natürlicher Sohn Kaiser Karls V. und der Regensburger Gastwirtstochter Barbara Blomberg, geb. 24. Febr. 1547 in Regensburg, in Spanien erzogen, unterdrückte 1569 und 1570 den Aufstand der Morisken in Granada, vernichtete als Oberbefehlshaber der »heiligen Liga« 7. Okt. 1571 die türk. Flotte bei Lepanto, nahm 1573 Tunis ein, 1576 Statthalter in den Niederlanden, konnte den Aufstand nicht beschwichtigen; † 1. Okt. 1578 vor Namur. Vgl. Havemann (1865), Stirling-Maxwell (1883, 2 Bde.).

Juan de Fuca-Straße (spr. dschúh-ĕn), Meerenge im Stillen Ozean zwischen dem nordamerikan. Staat Washington und der brit. Insel Vancouver.

Juān Fernandez, chilen. Inselgruppe im Großen Ozean, 670 km von Chile; berühmt als Aufenthaltsort des Matrosen Selkirk (s. d.) 1704—1709; jetzt an einen Schweizer verpachtet. Vgl. Ermel (1889).

Juarez (spr. chuáres), Carlo Benito, Präsident von Mexiko, geb. 23. März 1806, indian. Abkunft, 1846 Mitglied des Kongresses, 1848—52 Gouverneur des Staats Oajaca, 1855 Minister der Justiz, Jan. 1858 Präsident, führte die freisinnige Konstitution von 1857 mit Energie durch, 1863 durch die franz Intervention nach dem Norden vertrieben, setzte den Kampf gegen Maximilian standhaft fort, bis dieser, von den Franzosen im Stiche gelassen, 1867 in Queretaro gefangen und auf J.' Befehl erschossen wurde, kehrte 15. Juli 1867 nach Mexiko zurück; † 18. Juli 1872.

Juba, Fluß, s. Dschubb.

Juba, König von Numidien, Sohn Hiempsals II., vernichtete 49 v. Chr. Cäsars Legionen unter Curio, unterlag aber mit den Pompejanern bei Thapsus 46; tötete sich selbst. — Sein Sohn J. II. erhielt von Augustus einen Teil des väterlichen Reiches zurück; Verfasser geographischer und historischer Schriften.

Jubaea spectabilis *H. B. K.* (Cocos chilensis *Mol.*), Palme in Südamerika, liefert Palmenhonig, Konfitüren; bei uns dauerhafte Zierpflanze.

Jubal, nach 1. Mos. 4, 21 der Erfinder der Musik.

Jubarte, s. Finnfische.

Jubbulpore, s. Dschabalpur.

Jubeljahr (auch Jobeljahr, v. hebr. jobel, Posaune), bei den Juden jedes 50. Jahr, in welchem die Sklaven jüd. Abkunft freigelassen, die Schulden gelöscht werden, die verpfändeten oder verkauften Ländereien an die ersten Besitzer oder deren Erben zurückkehren sollten; in der kathol. Kirche Ablaßjahr, in dem gegen Geldspenden Jubelablaß erteilt wird. Papst Bonifacius VIII. erklärte für ein solches das Jahr 1300, Clemens VI. jedes 50., Urban VI. 1389 jedes 33., Paul II. 1470 jedes 25. Jahr, da die J.e sich für die päpstliche Kasse sehr einträglich erwiesen.

Jubiláte (lat., »jauchzet«), Name des 3. Sonntags nach Ostern, nach Ps. 66, 1. 2.

Jubiläum (lat.), Jubelfest, Fest zur Erinnerung an ein Ereignis nach Ablauf von 25, 50, 100 zc. Jahren; Jubilär, jemand, auf den sich ein J. bezieht.

Jubis (frz., spr. schübis, Kistenrosinen), getrocknete Trauben aus der Provence.

Jucar (spr. chúkar), Küstenfluß im östlichen Spanien, entspringt am Cerro de San Felipe, mündet bei Cullera in das Mittelmeer; 505 km lang.

Jüchen, Flecken im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Grevenbroich, an der Bahn Hochneukirch-Grevenbroich, (1890) 2328 Ew.

Juchert (Joch, Jochacker), Feldmaß, in Bayern = 34,07 Ar, in der Schweiz = 36 Ar, in Österreich [= 57,55 Ar.

Juchten, s. Juften.

Juckbohne, s. Mucuna.

Jucken (Prurigo, Pruritus), ohne unmittelbare Störungen auftretende prickelnde Hautempfindung, bei alten Leuten sehr hartnäckig und unheilbar; Behandlung: schlafmachende Mittel.

Jucker (ungar.), kleine, leichte engl. oder arab. Blutpferde, welche zu zweien oder vieren vor einem leichten Wagen in raschem Trab große Touren durchlaufen.

J. U. D., s. Juris utriusque doctor.

Juda, 4. Sohn Jakobs von der Lea, Ahnherr des hebräischen Stammes Juda, der im Reich Israel eine hervorragende Stellung einnahm.

Judäa, s. Palästina.

Juda ha Levi (arab. Abu'l Hassan), jüd. Dichter u. Philosoph, geb. um 1085 in Kastilien, nach der Sage vor den Thoren Jerusalems von einem Araber getötet. Seine Gedichte (»Diwan«) hrsg. von Geiger 1851.

Judaismus, die mosaische Religion; relig. Denkungsart der spätern Juden nach den Lehren der Rabbiner und des Talmuds.

Judas, genannt Ischariot (»Mann von Kariot«), einer der 12 Jünger Jesu, verriet seinen Meister und erhängte sich dann selbst.

Judasbaum, s. Cercis Siliquastrum.

Judas Lebbäus oder **Thaddäus,** Sohn des Alphäus, einer der 12 Jünger Jesu, nach einigen der Verfasser des Briefes J.

Judas Makkabi oder **Makkabäus** (»Hammer«), jüd. Held, aus dem Geschlechte der Hasmonäer, leitete nach dem Tode seines Vaters, des Priesters Mattathias, 166 v. Chr. den Befreiungskampf der Juden gegen den syr. König Antiochos Epiphanes und dessen Nachfolger, siegte in mehreren Schlachten; fiel 160. Dramatisch behandelt von Z. Werner u. O. Ludwig. Vgl. Conder, »J. M. and the jewish war of independence« (1879).

Judassilberling, s. Lunaria.

Judeich, Johann Friedrich, Forstmann, geb. 27. Jan. 1828 in Dresden, 1862 Dir. der Forstschule zu Weißwasser in Böhmen, 1866 in Tharant. Schrieb: »Forsteinrichtung« (4. Aufl. 1885); mit Ritsche: »Mitteleurop. Forstinsektenkunde« (1885 ff., als 8. Aufl. von Ratzeburgs »Waldverderber«); gibt heraus das »Tharanter forstliche Jahrbuch«.

Juden (Israeliten), die Bekenner der mosaischen Religion. Sie gehören zum semitischen Völkerstamm. Ihr ursprünglicher Name war Hebräer (Ebräer, »die Jenseitigen«, nämlich die von jenseit des Euphrat Gekommenen), später Israeliten als Nachkommen Israels oder Jakobs (s. d.); erst seit der Babylonischen Gefangenschaft bezeichnet der Name J. (vom Stamm Juda) das ganze Volk.

I. **Geschichte des hebräischen oder israelitischen Volkes,** 2000—586 v. Chr. Nach der biblischen Überlieferung waren die J. die Nachkommen Abrahams (s. d.), die unter seinem Enkel Jakob, zusammen 70 Seelen, nach Ägypten übersiedelten und hier zu einem zahlreichen Volk (Israel) von 600,000 streitbaren Männern anwuchsen, welches Moses und nach ihm Josua nach 40jährigem Umherziehen in der Wüste in die alte Heimat Kanaan (Palästina) zurückführten. Sie eroberten Palästina um 1250 und ließen sich, in 12 Stämme geteilt, daselbst nieder. Einzelne Helden (Richter) waren ihre Anführer in den Kriegen gegen die Nachbarvölker, fromme Priester (Propheten) sorgten für die Aufrechthaltung und Reinheit der Religion. Die Bedrängnis durch die Philistäer führte 1055 zur Errichtung einer einheitlichen Monarchie. Die ersten Könige, Saul (1055—1033) und David (1033—993), vertrieben die Philistäer, unterwarfen die Nachbarvölker und organisierten das Reich, das unter dem 3. Herrscher, Salomo (993—953), seinen höchsten äußern Glanz erreichte. Nach dessen Tode teilte sich das Reich in die 2 Staaten Juda, die Stämme Juda und Simeon mit einem Teil des Stammes Benjamin, und Israel, die übrigen 10 Stämme umfassend. Das letztere, ohne legitime Dynastie, dem Baalsdienst verfallen, wurde 722 durch die Assyrer vernichtet; Juda behauptete sich bis 586, wo Nebukadnezar Jerusalem zerstörte und die J. in das Babylonische Exil wegführte.

II. **Die Juden in Judäa.** 536 kehrten etwa 42,000 J. auf Grund der von Kyros erteilten Erlaubnis nach Palästina zurück, bauten den Tempel wieder auf, stellten die Religion in ihrer Reinheit her und bildeten einen Staat unter persischer, dann unter ägyptischer und syrischer Hoheit. Die Tyrannei des Antiochos Epiphanes, der den J. das griechische Heidentum aufzwingen wollte, rief 167 einen Aufstand hervor, an dessen Spitze die Makkabäer standen. Diese befreiten Judäa 141 und herrschten als Dynastie der Hasmonäer 135—37 über den Staat, den sie durch Samaria und Idumäa erweiterten. Der erste hasmonäische König war Joh. Hyrkanos I. (135—106). Ihm folgten seine Söhne Judas und Aristobulos und Alexander Jannai (105—79), letzterm seine Gemahlin Alexandra (79—70), die ihren Sohn Hyrkanos II. zum Hohenpriester machte. Dieser rief im Kampf gegen seinen von den Sadduzäern zum König erhobenen Bruder Aristobulos II. den röm. Feldherrn Pompejus als Schiedsrichter an, der 63 Jerusalem eroberte und Judäa zu einer zur römischen Provinz Syrien gehörigen Ethnarchie unter Hyrkanos machte. 40 wurde Antigonos, des Aristobulos jüngerer Sohn, König mit Hilfe der Parther. Herodes d. Gr., Sohn des Landverwesers Antipatros aus Idumäa, als Gegenkönig von den Römern unterstützt, eroberte 37 Jerusalem, stürzte den Antigonos und behauptete sich durch tyrannischen Druck und römische Hilfe, baute 19 den Tempel wieder auf; † 4 v. Chr. Sein Sohn Archelaos wurde 6 n. Chr. von den Römern abgesetzt, Judäa der Provinz Syrien einverleibt und einem röm. Landpfleger unterstellt. Herodes Agrippa I., Enkel Herodes' d. Gr., ward 41 durch die Gunst des röm. Kaisers Caligula König von Judäa; † 44. Parteihaß, innere Zerrüttung, Unzufriedenheit mit der römischen Willkürherrschaft führten 66 zur Empörung, welche 70 nach Eroberung Jerusalems durch Titus mit der Zerstörung des Tempels, Niedermetzelung und Wegführung vieler Hunderttausende von J. endigte. Die J. zerstreuten sich über alle Länder. Die letzte Erhebung der J. unter Bar-Kochba (132—135) wurde blutig unterdrückt.

III. **Die Juden in der Zerstreuung.** Das ganze Mittelalter hindurch standen die J. in den christl. und mohammed. Ländern unter hartem Druck, der nur zeitweilig unter einzelnen Herrschern gemildert ward. Blutige J.verfolgungen herrschten besonders zur Zeit der Kreuzzüge, dann bei Gelegenheit des schwarzen Todes 1348—50 in Deutschland. Auch die Inquisition verfolgte die J. bis ins 16. und 17. Jahrh. Aus Portugal und Spanien wurden sie gänzlich vertrieben. In Deutschland waren sie als sogen. Kammerknechte der Kaiser unter deren Schutz, der aber willkürlich gehandhabt wurde, und den sie oft teuer bezahlen mußten. Die Emanzipation der J. begann in Frankreich, wo sie während der Revolution 1791 als franz. Bürger anerkannt wurden. In England wurden die J. 1723 zur Erwerbung von Grundeigentum, 1833 zur Advokatur, 1845 zur Aldermanswürde, 1858 ins Parlament zugelassen. In Holland, wo 1603 die portug. J. ein Asyl fanden, lebten sie frei, doch vom Bürgerrecht ausgeschlossen, das sie erst 1796 er-

hielten; ihre vollständige Emanzipation ward durch das Staatsgrundgesetz von 1814 (auch für Belgien) bestätigt. In Dänemark erhielten sie schon 1738 viele Freiheiten, 1814 fast volles Bürgerrecht. In Schweden waren erst seit 1776 J. in Stockholm und 3 andern Städten ansässig. Nur einzelne erhielten als Auszeichnung Bürgerrecht. Durch die Umänderung des Staatsgrundgesetzes 1855 wurde ihre Lage verbessert, ihnen aber nicht völlige Gleichstellung bewilligt. In Norwegen sind sie seit 1881 zugelassen. Im Königreich Italien, ebenso in Österreich sind sie den Christen völlig gleichgestellt. In Spanien wurden sie erst seit 1837 wieder geduldet. In Portugal sind sie vom Staatsbürgerrecht noch jetzt ausgeschlossen. In Rußland ist seit 1835 stufenmäßige Emanzipation der J. im Gang. In der Schweiz, wo sie früher nur an einzelnen Orten geduldet wurden, erhielten sie in neuester Zeit gleiche Rechte mit den übrigen Einwohnern. In Deutschland gewährte ihnen Kaiser Karl V. 1530 und 1541 Reichsschutz; doch dauerten die harten Schutzprivilegien und J.-ordnungen bis in die 2. Hälfte des 18. Jahrh. fort. 1803 wurde der Leibzoll in ganz Deutschland aufgehoben. Ihre eigentliche Emanzipation begann 1808 bis 1813 in den verschiedenen Staaten in verschiedenem Maß. Das preuß. Edikt vom 11. März 1812 gewährte ihnen fast völlige Gleichstellung. Seit 1814 erfolgten hier und da wieder zeitweilige Rückschritte, ebenso nach 1848. Die völlige Gleichberechtigung ward durch das Reichsgesetz vom 3. Juli 1869 ausgesprochen. Gesamtzahl der J. 8 Mill., in Europa 6½ Mill., davon im Deutschen Reich 1885: 563,172. S. Tabelle »Verbreitung der Religionen« (bei Art. »Bevölkerung«). Vgl. Andree »Volkskunde der J.« (1881). Die Geschichte der J. behandelten Jost (1820–29, 9 Bde.; 1858–59, 3 Bde.), Grätz (1853–70, 11 Bde.; Auszug 1887–89, 3 Bde.), D. Cassel (1879); die ältere Zeit: Ewald (3. Aufl. 1864–69, 7 Bde.), Weber und Holtzmann (1867, 2 Bde.), Wellhausen (3. Aufl. 1886), Stade und Holtzmann (1885–88, 2 Bde.), Schürer (2 Aufl. 1890, 2 Bde.), Renan (1887–90, 3 Bde.), Kittel (1888 ff.); das Mittelalter: Depping (deutsch 1834), Stobbe (1866), Schleiden (1877), Kayserling (Spanien und Portugal, 1861–67, 2 Bde.), Goldschmidt (England, 1886 ff.).

Judenaffe, s. Schweifaffe.

Judenbart, s. Saxifraga.

Judenbaum, s. Cercis Siliquastrum.

Judenburg, Bezirksstadt in Steiermark, an der Mur und der Bahn St. Valentin-Tarvis, (1890) 4612 Ew. Eisenwerke, Braunkohlengruben.

Judenchristen, Name derjenigen Christen der ersten Zeit, welche als geborne Juden das mosaische Gesetz beobachteten, meist auch von allen andern beobachtet wissen wollten. Die Gegenpartei, die Heidenchristen, wollten dagegen das mosaische Gesetz beseitigen, weil sie das Christentum als neue Religion faßten.

Judendorn, s. Zizyphus.

Judenfolie, Stanniol für kleine Spiegel.

Judengold, s. Musivgold.

Judenkirsche, s. Physalis.

Judenpech, s. Asphalt.

Judensteine, s. Seeigel.

Judentum, der Glaube und der durch diesen bedingte Gehalt des religiösen Bewußtseins und der sittlichen Lebensrichtung der Juden. Vgl. Jost, »Geschichte des J.s« (1857–59, 3 Bde.), Geiger (1864–71, 3 Bde.), weiteres unter »Jüdische Litteratur«.

Judenweihrauch, s. Styrax.

Judenzopf, s. Weichselzopf.

Judex (lat.), Richter; J. ad quem (näml. appellatur), der Oberrichter, an welchen, J. a quo, der Unterrichter, von welchem appelliert wird. J. Curiae, in Ungarn der Oberlandesrichter.

Judic (spr. schüdik), Anne, franz. Schauspielerin, geb. 17. Juli 1850 in Semur (Côte d'Or), gefeierte Operettensängerin am Gaîté-Theater (Offenbach), dann an den Bouffes-Parisiens.

Judica (lat., »richte«), Name des 5. Fastensonntags, nach Psalm 43, 1.

Judicium (lat.), Urteil, Urteilsspruch; Rechtspflege; Gerichtshof; auch Urteilsvermögen, Verstand. Judizieren, urteilen.

Judikarien (ital. Giudicaria), der südwestl. Teil Tirols, die Thäler der Sarca und des Chiese umfassend.

Judikat (lat.), Urteil; Judikation, Beurteilung, Aburteilung; judikatorisch, richterlich.

Judikatszinsen, s. Zinsen.

Judikatur, Rechtsprechung, Gerichtspraxis, Gerichtsgebrauch.

Jüdische Litteratur, das gesamte Schrifttum der Israeliten, wie es seit Abschluß des alttestamentl. Kanons (s. Bibel) sich auf der althebräischen Litteratur aufbaut und entwickelt. In der 1. Periode, der jüdisch-hellenistischen, 200 v. Chr. bis 100 n. Chr., verquickt sich jüd. Geist mit griech. Bildung; neben der Schriftauslegung (Midrasch) u. dem Ausbau des Traditionsstoffes durch Hillel, Schammai, Jochanan, Gamaliel, Akiba u. a. entstehen in griech. Sprache die Apokryphen (s. d.), die Septuaginta (s. d.), die sibyllinischen Bücher, die Werke Philos u. Josephus'. Die 2. Periode, von 100–750, umfaßt die talmudische Litteratur. Unterweisung in Halacha und Haggada (praktische u. historische Gesetzeskunde) Hauptbeschäftigung der Schulen in Palästina und seit 219 in Babylonien; 370–380 Entstehung des jerusalemischen (palästin.) Talmuds. Versuche in Heilkunde; astronomische Abhandlungen, Erzählungen ꝛc. Anfangs des 5. Jahrh. wird Babylon Mittelpunkt des geistigen u. religiösen Lebens. Abschluß des babylon. Talmuds im 6. Jahrh. Vom 6.–8. Jahrh. Ausbildung der Massora (s. d.) in Palästina. Während der 3. Periode, die jüdisch-arabisch-spanische Litteratur von 750–1200 umfassend, nehmen die Juden teil am arabischen Geistesleben, pflegen Litteratur und Dichtkunst, Sprachkunde und Schrifterklärung, Mathematik und Philosophie, Stern- und Heilkunde in Vorderafrika, Spanien, Italien und Frankreich und das Gesetzstudium in Deutschland. Poetische Festgebete (Pijutim) in neuhebr. Sprache. In Babylon blühen die Schulrektoren (Geonim): Saadja († 942), Scherira († 998) und Hai († 1038); es zeigen sich Anfänge theologischer Kosmogonie (Kabbala), während in Spanien die j. L. in allen Zweigen menschlichen Wissens ihren Höhepunkt erreicht. Samuel Halevi († 1055) und Isaak Alfasi († 1103), Gesetzeslehrer; Abraham ben David († 1161), Chronograph u. Theolog; Abulwalid († 1050) und Salomo Parchon († 1160), Grammatiker; Abraham ben Chija († 1123), Astronom und Geograph; Benjamin von Tudela († 1160), Reisender; Abraham ibn Esra, vielseitiger Schrifterklärer; Moses ben Esra († 1120) und Jehuda Halevi († 1142), Dichter; Maimonides († 1204), Philosoph u. Gesetzeslehrer u. v. a. In Deutschland und Frankreich: Raschi († 1105) und die Tossafistenschule. 4. Periode, die rabbinische Litteratur. Beeinflußt durch die Wiedergeburt der Wissenschaften u. die Buchdruckerkunst, gewinnt sie durch die gedrückte Stellung der Juden keinen Aufschwung, Kabbala (s. d.) u. Gesetzesstudium herrschen vor; mystische Religionslehre; Streit zwischen Talmudisten, Philosophen und Kabbalisten. Dichtkunst, Philosophie und Astronomie, Gesetzeskunde besonders in Spanien, Portugal, in der Provence, in Italien und Deutschland kultiviert. Seit 1475 Druck hebräischer Bücher in Italien. Zahlreiche Schriftsteller in hebräischer, rabbinischer, lateinischer, spanischer, portugiesischer, italienischer u. jüdisch-deutscher Sprache. 5. Periode, von 1755 bis auf die Gegenwart: Beginn einer neuen Ära mit Moses Mendelssohn. Leistungen in Dichtkunst,

Sprachen und Sprachkunde, Kritik, Erziehungslehre, jüdischer Geschichte und Litteratur; Übersetzung der heiligen Bücher in fremde Sprachen und fremder Werke ins Hebräische; Teilnahme an Europas wissenschaftlichem und öffentlichem Leben; völliger Umschwung der jüdischen Kultur; Begründung der Wissenschaft des Judentums durch Sam. L. Rapoport († 1867) u. Leop. Zunz († 1886); neuere Vertreter: Reggio, Luzzato, Sachs, Jost, Munk, Geiger, Frankel, Löw, Fürst, Steinschneider, Grätz u. a. Vgl. D. Cassel, »Lehrbuch der jüd. Geschichte und Litteratur« (1879); Karpeles, »Gesch. der jüd. Litteratur« (1886); Winter u. Wünsche, »Die jüd. Litteratur« (Anthologie, 1891 ff.).

Judith, 1) jüd. Heldin, rettete die von Holofernes belagerte Stadt Bethulia, indem sie denselben durch ihre Reize bethörte und dem Berauschten den Kopf abhieb; Inhalt eines frühestens im 2. Jahrh. v. Chr. entstandenen apokryphischen Buches. Dramatisch behandelt von Hebbel. — 2) Kaiserin, Tochter des bayr. Grafen Welf, 819 Gemahlin Ludwigs des Frommen, Mutter Karls des Kahlen, beherrschte ihren Gemahl, 830 und 832 von ihren Stiefsöhnen eingekerkert; † 19. April 843 in Tours.

Juchteln, s. Wein.

Juchten (Juchten), starkes, geschmeidiges, gegen Wasser und Insekten widerstandsfähiges Leder, bes. aus Häuten junger Rinder, wird mit Weiden- oder Pappelrinde, Birkenteeröl und Thran gegerbt, riecht eigentümlich. Ursprünglich in Rußland dargestellt.

Jug, einer der Quellflüsse der Dwina (s. d.).

Juge (frz., spr. schühsch), Richter; J. de paix, Friedensrichter; J. consulaire, Handelsrichter.

Jugendhorte, s. v. w. Kinderhorte.

Jugendliches Alter, im Strafrecht das Lebensalter vom vollendeten 12. bis zum Beginn des 18. Jahres. Während Kinder unter 12 Jahren strafrechtlich nicht verfolgt werden können, sondern nötigen Falls in einer Erziehungs- oder Besserungsanstalt unterzubringen sind, ist j. A. ein Strafmilderungsgrund, und jugendliche Verbrecher sind nach dem deutschen Strafgesetzbuch (§ 56 f.) freizusprechen, wenn sie bei Begehung der strafbaren Handlung die zur Erkenntnis ihrer Strafbarkeit erforderliche Einsicht nicht besaßen. Die deutsche Gewerbeordnung (§ 135 ff.) hat für die jugendlichen Arbeiter, als welche Kinder von 12—14 und »junge Leute« von 14—16 Jahren gelten, besondere Vorschriften in Ansehung der Arbeitszeit, der Beschäftigungsweise etc. erlassen.

Jugendsparkassen, s. Sparkassen.

Jugendspiele. Als wichtiges Mittel der Erziehung im alten Griechenland wie in den ritterlichen Kreisen seit dem Mittelalter längst erkannt, neuerdings bes. in England, als Zweig des Turnunterrichts auch in Deutschland getrieben, sind seit Anregung des preuß. Kultusministers v. Goßler (1882) hier Gegenstand besonderer Pflege. Vgl. Eitner (7. Aufl. 1891); Lausch, »137 Spiele im Freien« (4. Aufl. 1887); Raydt (1891).

Jugenheim, Dorf in der hess. Prov. Starkenburg, Kreis Bensheim, an der Bergstraße, (1890) 1046 Ew. Dabei Schloß Heiligenberg.

Jügerum (lat.), bei den Römern Einheit des Flächenmaßes, ein Rechteck von 28,800 röm. □Fuß, = 2518,88 qm.

Juggurnaut, Stadt, s. Dschagannath.

Juglandeen, dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Amentaceen, Bäume der nördl. gemäßigten Zone, bes. in Nordamerika.

Juglans, s. Walnußbaum.

Jugŭlum (lat.), die Kehle.

Jugúrtha, König von Numidien, Sohn Mastanabals, ließ seine Miterben, die Söhne Micipsas, Hiempsal (117 v. Chr.) und Adherbal (112), töten, verzögerte den Beginn des Jugurthinischen Krieges (111—106) mit Rom durch Bestechung der röm. Gesandten und Feldherren, von Q. Cäcilius Metellus am Fluß Muthul (109) geschlagen, vom mauretan. König Bocchus (106) ausgeliefert, beim Triumphzug des Marius (104) als Gefangener aufgeführt, dann dem Hungertod preisgegeben. Bearbeitung des Jugurthin. Krieges von Sallustius.

Jühlke, Johann Bernhard Ferdinand, Gärtner, geb. 1. Sept. 1815 zu Barth in Pommern 1866—1890 Dir. der königl. Hofgärten Preußens. Schrieb: »Hilfsmittel zur Verbesserung der landwirtschaftlichen und gärtnerischen Kulturpflanzen« (1868); »Rassenverbesserung der Kulturpflanzen« (1869); »Gartenbuch für Damen« (4. Aufl. 1889) u. a. — Sein Sohn Karl Ludwig, geb. 6. Sept. 1856 in Eldena, war 1884—1886 mit der ersten deutschen Expedition in Ostafrika, erwarb das Kilima Ndscharo-Gebiet, ward Anfang Dez. 1886 als Chef der im August unternommenen Somalexpedition in Kismaja ermordet.

Jujuben (frz., spr. schüschü-), s. Zizyphus.

Jujúy (spr. chuchüi), nordwestl. Prov. der Argentin. Republik, an der Grenze von Bolivia 45,286 qkm und 90,000 Ew. Die Hauptstadt J., am Rio Grande, 6000 Ew.

Juka, s. Manihot.

Jukagiren, Volk in Sibirien, Gouv. Jakutsk, nur noch 1000 Köpfe; sprechen jetzt meist tungusisch.

Jukon (Yukon), Fluß in Nordamerika, entsteht durch die Vereinigung von Lewis und Pelly, durchfließt Alaska und mündet in den Nortonsund des Beringmeers.

Julap (Julepp, v. pers. gulab, »Rosenwasser«), Zuckersaft, Kühltrank.

Jülfest, altgerman. Fest des Fro (Freyr) von der Nacht der Wintersonnenwende bis zum Dreikönigsabend, an dessen Stelle in christlicher Zeit Weihnachten trat, daher Julklapp, Weihnachtsgeschenk, Juleber, Julbrot, Weihnachtsgebäck.

Jülg, Bernhard, Linguist, geb. 20. Aug. 1825 in Ringelbach (Baden), 1851 Prof. in Lemberg, 1852 in Krakau, 1863 in Innsbruck; † das. 14. Aug. 1886. Hervorragend auf dem Gebiete der ostasiatischen Sprachen, namentlich des Kalmückischen. Hauptwerke: »Die Märchen des Siddhi-Kür« (1866); »Mongolische Märchen« (1867); »Mongolische Märchensammlung« (1868).

Juli (Heumonat), 7. Monat des Jahres, bei den Römern der 5., daher Quintilis genannt, bis er 45 v. Chr. zu Ehren Julius Cäsars, der in diesem Monat geboren war, den jetzigen Namen erhielt.

Julia, einzige Tochter des Kaisers Augustus von dessen 2. Gemahlin, Scribonia, geb. 39, schön und geistreich, zuerst 25 an Augustus' Schwestersohn Claud. Marcellus, 22 an Marcus Vipsanius Agrippa, zuletzt (11) an Tiberius verheiratet, ihrer Ausschweifungen wegen von Augustus 2 v. Chr. nach der Insel Pandataria bei Neapel, später nach Rhegium verbannt; 14 n. Chr. auf Tiberius' Befehl durch Hunger getötet.

Julia Augusta, s. Parma (Geschichte).

Julianehaab, dän. Kolonie auf Grönland, an der südwestl. Küste, 2370 Ew.

Julianische Periode, Zeitraum von 7980 Jahren, nach dessen Ablauf im julian. Kalender Sonntagsbuchstabe, Epakte und Römerzinszahl in früherer Ordnung wiederkehren.

Julianischer Kalender, s. Kalender.

Juliānus, Flavius Claudius, röm. Kaiser 361 bis 363, von den Christen wegen seines Abfalls zum Heidentum Apostata (»der Abtrünnige«) genannt, geb. 331, Sohn des Julius Constantius, eines Bruders Konstantins d. Gr., durch mönchische Erziehung dem Christentum abgeneigt, 355 zum Cäsar ernannt und nach Gallien geschickt, schlug die Alemannen 357 bei Straßburg, 360 von seinen Truppen zum Augustus ausgerufen, nach Constantius' Tod 361 Alleinherrscher, wirkte dem Christentum mehr durch Entziehung früherer Vergünstigungen als durch offene Verfolgungen entgegen, suchte vergeblich das klassische Heidentum wiederherzustellen, drang im Kriege gegen die Perser 363

über den Tigris vor; † 26. Juli 363. Seine Schriften (Reden, Briefe ꝛc.) hrsg. von Hertlein (1875—76, 2 Bde.). Vgl. Strauß, »Der Romantiker auf dem Thron der Cäsaren ꝛc.« (1847); Semisch (1862).

Jülich, 1) vormaliges Herzogtum in der preuß. Rheinprovinz, auf dem linken Rheinufer, 4130 qkm (75 QM.), 1356 von einer Grafschaft zum Herzogtum erhoben. Der letzte männliche Sproß des Herzogshauses, Wilhelm VIII., hinterließ 1511 das Land mit dem Herzogtum Berg seiner Tochter, der Gemahlin des Herzogs Johann von Kleve. Nach dem Aussterben des Fürstenhauses von J., Berg und Kleve 1609 erhoben Sachsen, Brandenburg und Pfalz-Neuburg auf die Hinterlassenschaft Anspruch: jülich-klevischer Erbfolgestreit, der 1614 provisorisch, 1666 definitiv dahin beigelegt ward, daß Sachsen den Titel, Brandenburg Kleve nebst Mark und Ravensberg, Pfalz-Neuburg (seit 1685 Kurpfalz) das Herzogtum J. nebst Berg erhielt. 1742 fiel J. an die pfalz-sulzbachische Linie, wurde 1777 mit Bayern vereinigt, kam 1801 an Frankreich, 1814 an Preußen. Vgl. Ritter, »Der J.er Erbfolgestreit« (1874 und 1878). — 2) Kreisstadt im preuß. Regbez. Aachen, an der Roer, Knotenpunkt an der Bahn M'Gladbach-Stolberg, (1890) 4869 Ew.; Progymnasium, Unteroffizierschule. Festungswerke 1860 geschleift.

Julienne (frz., spr. schü-), in kleine Streifen zerschnittene getrocknete Gemüse.

Julier, Alpenpaß zwischen dem Oberengadin und dem Oberhalbsteinthal in Graubünden, 2287 m hoch, mit Kunststraße (seit 1828).

Julier (Gens Julia), altrömisches, von Julus, dem Sohn des Äneas, abstammendes Patriziergeschlecht, dem Cäsar (s. d.) angehörte. Mit dessen Adoptivsohn Augustus gelangte das Julische Kaiserhaus 31 v. Chr. auf den Thron, den es bis 68 n. Chr. innehatte.

Julifloren, s. Amentaceen.

Julin, s. Wollin.

Julirevolution, die durch Karls X. Juliordonnanzen vom 26. Juli 1830 hervorgerufene Revolution in Paris 27.—29. Juli 1830, welche den Sturz der Bourbonen und die Einsetzung der Orléans (Julikönigtum 1830—48) zur Folge hatte.

Julische Alpen (nach der röm. Stadt Forum Julii benannt), Teil der Ostalpen zwischen Isonzo, Drau und Adriatischem Meer; im Terglou 2865 m hoch.

Julius, Name von 3 Päpsten: 1) J. I. regierte 337 bis 352. — 2) J. II. regierte 1503—13, vorher Giuliano della Rovere, Nepote Sixtus' IV., Krieger und Politiker, dabei Freund der Künste und Wissenschaften, schloß mit dem Kaiser Maximilian I. und Ludwig XII. von Frankreich 1508 die Liga von Cambrai gegen Venedig, dann mit diesem gegen Frankreich 1511 die Heilige Liga, führte diesen Krieg in Person; † 20. Febr. 1513. Vgl. Brosch (1877). — 3) J. III., vorher Gianmaria Giocchi, wohnte als Kardinal dem Konzil von Trient bei, regierte 1550—55.

Juliusburg, Stadt im preuß. Regbez. Breslau, Kreis Öls, an der Bahn Öls-Jarotschin, (1890) 819 Ew.; zum Fürstentum Öls gehörig.

Juliushall, Solbad, s. Harzburg.

Juliusturm, s. Spandau.

Julklapp, s. Julfest.

Jullien (spr. schüljäng), Adolphe, franz. Musikschriftsteller, geb. 1. Juni 1845 in Paris; schrieb zahlreiche Werke zur franz. Theatergeschichte des 18. Jahrh., außerdem Biographien von H. Berlioz (1881 u. 1888), R. Wagner (1886); »Goethe et la musique« (1880); »Histoire du costume au théâtre en France« (1880) u. a.

Jullundur, s. Dschalandhar.

Jumel (frz., spr. schümell, Mako), beste ägyptische Baumwolle.

Jumet (spr. schümä), Gemeinde in der belg. Prov. Hennegau, Arrond. Charleroi, (1891) 23,927 Ew.; Eisenindustrie. Steinkohlengruben.

Jumilla (spr. chumilja), Stadt in der span. Prov. Murcia, (1887) 14,334 Ew.

Jumna, Fluß, s. Dschamna.

Jumpers (engl., spr. dschömmpers, »Springer«), Methodistensekte in Nordamerika.

Juncker, E., Pseudonym, s. Schmieden.

Juncus *L.* (Simse, Binse), Gattung der Junkaceen. J. effusus *L.* (Flatterbinse) und J. conglomeratus *L.* (Knopfbinse), in Europa, werden zu Flechtwerk benutzt, das Mark zu Dochten und Zieraten.

Jundt, Karl August, Theolog, geb. 18. Juli 1848 in Straßburg, 1883 Prof. an der theol. Fakultät in Paris, † das. 17. Aug. 1890. Schrieb: »Histoire du panthéisme populaire du moyen-âge etc.« (1875); »Les Amis de Dieu au XIV. siècle« (1879); »Rulman Merswin« (1890).

Jung, 1) (Jungius) Joachim, Naturforscher und Mathematiker, geb. 21. Okt. 1587 in Lübeck, 1625 Prof. in Rostock, 1628 Rektor des Johanneums in Hamburg; † das. 17. Sept. 1657. Heftiger Gegner der Scholastiker, als Botaniker Begründer der Art- und Gattungsbegriffe. Vgl. Guhrauer (1851), Avé-Lallemant (1882), Wohlwill (1887). — 2) Johann Heinrich, gen. Stilling, Schriftsteller, geb. 12. Sept. 1740 zu Im-Grund (Nassau), erst Schneider, studierte dann zu Straßburg (hier mit Goethe verkehrend), ward 1804 Prof. der Staatswissenschaften in Heidelberg; † 2. April 1817 in Karlsruhe. Vertreter der pietistischen Anschauungen in der Sturm- und Drangperiode; am wertvollsten seine Autobiographie »Heinrich Stillings Leben« (1806, 5 Bde.; n. Ausg. 1857); schrieb außerdem Romane (»Theobald, oder die Schwärmer«, 1784 u. ö.) und mystische (»Theorie der Geisterkunde«, 1808 u. ö.) sowie kameralistische Werke. Schriften 1843—44, 12 Bde. — 3) Alexander, Schriftsteller, geb. 28. März 1799 in Rastenburg, lebte zu Königsberg, † das. 4. Aug. 1884. Anhänger der jungdeutschen Schule; schrieb: »Frauen und Männer« (1847); »Fr. Hölderlin« (1848); »Goethes Wanderjahre und die wichtigsten Fragen des 19. Jahrh.« (1854); »Geheimnis der Lebenskunst« (1858); »Panacee und Theodice« (1876); »Moderne Zustände« (1880) u. a.; auch sehr reflektierte Romane: »Der Bettler von James Park« (1850), »Rosmarin« (1862), »Darwin« (1873), »Die Harfe von Discatherine« (1885) ꝛc. — 4) Théodore, franz. General, geb. 12. März 1833 in Paris, 1870 Generalstabsoffizier der Rheinarmee, 1881 Kommandant von Dünkirchen, schrieb: »La vérité sur le masque de fer« (1873); »Bonaparte et son temps« (1880—81, 3 Bde.); »Lucien Bonaparte« (1882—83, 3 Bde.); »L'armée et la révolution: Dubois-Crancé« (1884, 2 Bde.); »La République et l'armée« (1892) u. a. — 5) Julius, Historiker, geb. 11. Sept. 1851 in Imst (Tirol), seit 1884 Prof. an der deutschen Universität in Prag, schrieb: »Römer und Romanen in den Donauländern« (2 Aufl. 1887); »Leben und Sitten der Römer in der Kaiserzeit« (1884).

Jungbreslau, Stadt, s. Inowrazlaw.

Jungbunzlau, Bezirksstadt im nordöstl. Böhmen, an der Iser, Knotenpunkt an der Bahn Prag-Georgswalde, (1890) 11,518 Ew.

Jungermanniaceen, Ordnung der Lebermoose.

Junges Deutschland, Bezeichnung einer Gruppe von Schriftstellern der 30er Jahre, welche das Veraltete in Leben, Kunst und Wissenschaft bekämpften und besonders durch Hereinziehung der Tagesinteressen, durch die Mischung politischer und publizistischer Aufgaben, die Negation aller bisherigen Ideale eine neue Glanzepoche der Litteratur heraufzuführen hofften. Hauptvertreter der Richtung: Börne, Heine, Wienbarg, Laube, Gutzkow, Mundt, Kühne u. a.; von den argwöhnischen Regierungen durch Verfolgungen, Verbote ihrer Schriften ꝛc. vielfach gehemmt. Vgl. Wehl (1886), G. Brandes (1891), J. Prölß (1892).

Junges Europa, in der Zeit nach 1830 Verbindung flüchtiger Republikaner zum Umsturz der bestehenden Verhältnisse in den einzelnen Staaten, 15. April 1834 von Mazzini durch Vereinigung von Abgeordneten des Jungen Italien (Giovine Italia), Jungen Polen und Jungen Deutschland (eines politischen, nicht mit der litterarischen Richtung [s. oben] zu verwechselnden Bundes) gebildet (Wahlspruch: »Freiheit, Gleichheit, Humanität«) zunächst zur Stiftung neuer Verbindungen unter den republikanisch Gesinnten aller Länder, seit 1835 mit dem Jungen Frankreich als Zweigverein verbrüdert, durch die Maßregeln der Regierungen 1850 gesprengt. Überhaupt pflegt man die aus der jüngern Generation hervorgehende Reformpartei in europäischen Staaten die junge zu nennen (Jungrussen, Jungtürken u. dgl.).

Jungfer im Grünen, s. Nigella.

Jungfernblei, das reinste Blei des Handels.

Jungfernglas, s. v. w. Marienglas, Gipsspat, s. Gips.

Jungfernhäutchen, s. Geschlechtsorgane.

Jungferninseln, s. Virginische Inseln.

Jungfernkrankheit, Bleichsucht.

Jungfernmilch, Toilettenartikel, Mischung von Benzoetinktur mit Rosenwasser, schädlich.

Jungfernöl, s. Olivenöl.

Jungfernpergament, feines, dünnes Pergament.

Jungfernrebe (Jungfernwein), s. Ampelopsis.

Jungfernrede, erste Rede eines Parlamentsmitglieds.

Jungfernwachs, weißes Wachs.

Jungfernzeugung, s. v. w. Parthenogenesis.

Jungfernzins, s. Jus primae noctis.

Jungfrau, Sternbild zu beiden Seiten des Tierkreises (6. Zeichen desselben), 181 dem bloßen Auge sichtbare Sterne, davon einer 1. Größe (Spica), mehrere 3. Größe, im Kopf des Sternbildes der Herbstäquinoktialpunkt.

Jungfrau, Alpenspitze im Berner Oberland, rings von Gletschern umgürtet, 4167 m hoch, imposant, besonders von N. her gesehen; zuerst 3. Aug. 1811 von den Brüdern Meyer aus Aarau erstiegen.

Jungfrauschaft, geschlechtlicher Zustand des Weibes vor Ausübung des ersten Beischlafs. Sichere Zeichen der J. gibt es nicht; das sicherste ist das unverletzte Jungfernhäutchen.

Jungfrau von Orléans, s. Jeanne d'Arc.

Junghans, Sophie, Schriftstellerin, geb. 3. Dez. 1845 in Kassel, lebt das. Von ihr die Romane: »Käthe« (1876), »Haus Eckberg« (1878), »Helldunkel« (1885), »Die Amerikanerin« (1886), »Zwei Brüder« (1889), »Ein Rätsel« (1889) u. a.; die Novellensammlungen: »Verflossene Stunden« (1871), »Freudvoll und leidvoll« (1873), »Orsanna« (1880), »Unter der Ehrenpforte« (1891) ꝛc.

Jungholz, österreich. Gemeinde in Tirol, rings von bayr. Gebiet umschlossen, zum deutschen Zollgebiet gehörig, (1890) 204 Ew.

Junghuhn, Franz Wilhelm, Reisender und Naturforscher, geb. 26. Okt. 1812 in Mansfeld, Militärchirurg, lebte seit 1835 auf Java, um Geologie und Paläontologie der Insel bes. hochverdient; † 20. April 1864 in Lembang bei Bandong. Schrieb: »Die Battaländer auf Sumatra« (1847); »Java« (deutsch von Haßkarl 1854, 3 Bde.); »Licht- u. Schattenbilder aus Java« (holl., 4. Aufl. 1866) u. a.

Jungius, s. Jung 1).

Jüngken, Johann Christian, Mediziner, geb. 12. Juni 1794 in Burg bei Magdeburg, 1834—68 Prof. zu Berlin, † 9. Sept. 1875. Begründer der wissenschaftlichen Augenheilkunde. Schrieb: »Lehre von den Augenoperationen« (1829); »Lehre von den Augenkrankheiten« (2. Aufl. 1836); »Augendiätetik« (1873)

Jungles (engl., spr. dschongls), s. Dschangeln.

Jünglingsvereine, zur Pflege religiösen Sinnes, bildender Geselligkeit und nützlicher Kenntnisse unter den evangel. jungen Leuten aus dem Arbeiter-, Handwerker- und Handelsstand, zuerst 1824 von Döring in Elberfeld gegründet; gegenwärtig in Deutschland fast 500 Vereine mit etwa 20,000 Mitgliedern in verschiedenen Provinzialverbänden, den kathol. Gesellenvereinen (s. d.) verwandt. Vgl. Tiesmeyer (1890), Schwanbeck (1890), mehrere Zeitschriften.

Jungmann (Leichtmatrose), junger, unbefahrener Matrose.

Jungmann, Joseph Jakob, slaw. Sprachforscher, geb. 16. Juli 1773 in Hudlitz (Böhmen), † 14. Nov. 1847 als Prof. in Prag; schrieb: »Böhmisch-Deutsches Wörterbuch« (1835—39, 5 Bde.); »Geschichte der böhm. Sprache und Litteratur« (tschechisch, 2. Aufl. 1848); Übersetzungen; »Kleine Schriften« 1868—74.

Jungmaß, s. Altmaß.

Jüngstes Gericht (Jüngster Tag, Weltgericht), das Gericht, welches Christus am Ende der Welt über alle Menschen halten wird. Berühmte malerische Darstellungen im Campo santo zu Pisa (unbek. Meister), von Luca Signorelli (Dom zu Orvieto), Michelangelo (Sixtina in Rom) und Cornelius (München). Vgl. Jessen (1883), Voß (1884), Portig (1885).

Jungtschechen, Partei in Böhmen, vertritt die extremsten nationalen Ansprüche der Tschechen, zugleich liberal, siegte bei den Reichsratswahlen 1891 über die Alttschechen; Führer J. Gregr.

Juni (Brachmonat), 6. Monat des Jahres, nach der Göttin Juno benannt.

Junikäfer, s. Brachkäfer.

Junimisten, die jungkonservative Partei in Rumänien, nach einem litterarischen Verein Junimea benannt, gemäßigt liberal; Führer Carp.

Junior (lat., abgek. jun.), der Jüngere.

Juniorāt (lat.), die Erbfolgeordnung, wonach unter den gleich nahen erbfolgefähigen Agnaten der jüngste succediert.

Junipĕrus, s. Wacholderstrauch.

Juniusbriefe, Reihe berühmter engl. Briefe, welche mit der Unterschrift Junius 1769—72 im »Pu lic Advertiser« erschienen und die Staatsverwaltung Englands einer schonungslos herben, aber sachkundigen und durchschlagenden Kritik unterwarfen. Als Verfasser ist jetzt Sir Phil. Francis (s. d.) ermittelt. Neue Ausg. der Briefe 1869—73, 2 Bde.; deutsch von Ruge (3. Aufl. 1867). Vgl. Chabot (1873), Brockhaus (1875).

Junkaceen (Simsen, Simsenlilien, Binsengewächse), monokotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Liliifloren, grasartige Gewächse der nördl. gemäßigten und kalten Zonen, einige sind kosmopolitisch. Vgl. Buchenau (1890).

Junkagineen (Dreizackpflanzen), monokotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Helobien, Sumpfgewächse der warmen und gemäßigten Zone.

Junker, früher Offiziersaspirant, war Unteroffizier und trug die Fahne, woraus die heutige Fähnrichscharge entstand; junger Edelmann, besonders Landedelmann. J.partei, die reaktionäre Adelspartei; J.tum, das Streben nach Wiedererlangung früherer Vorrechte des Adels.

Junker, Wilhelm, Afrikareisender, geb. 1840 in Moskau, bereiste 1876 von Suakin aus die Nilländer und durchforschte 1879—83 die Länder der Niam-Niam und Monbuttu, sah sich dann aber durch den Aufstand des Mahdi gezwungen, sich südwärts zum Mwutansee zu wenden, so daß er längere Zeit verschollen war; er hielt sich inzwischen bei Emin Bei, dem Gouverneur der ägypt. Äquatorialprovinzen, auf. Die 1885 unter Fischer von Sansibar, unter Lenz vom Kongo her zu seiner Auffindung gesandten Expeditionen vermochten ihn nicht zu erreichen. Doch gelangte J. im Dez. 1886 glücklich nach Sansibar; † 13. Febr. 1892 in St. Petersburg. Schrieb: »Reisen in Afrika 1875—86« (1889—91, 3 Bde.).

Junkermann, August, Schauspieler, geb. 15. Dez. 1832 in Bielefeld, seit 1871 in Stuttgart; Darsteller Reuterscher Gestalten und Reuter-Vorleser. Schrieb: »Aus den Memoiren eines Hofschauspielers« (1889).

Junktūr (lat.), Verbindung; Fuge; Gelenk.

Jünling (»Wolkengebirge«), Gebirge im südl. China, an der Nordgrenze der Prov. Kuangsi, vom Jantsekiang durchbrochen.

Jünnan (Yünnan), Provinz im südwestl. China, 380,000 qkm und 12 Mill. Ew. (Chinesen und mohammedan. Panthai). Hauptstadt Talifu.

Juno, ital. Göttin, Gattin des Jupiter, die weibliche Macht des Himmels und des himmlischen Lichts, Ehe- und Geburtsgöttin (Lucina), Beschützerin der Frauen, die ihr zu Ehren 1. März die Matronalia feierten. Bes. politische Bedeutung hatte die J. Sospita (»Erretterin«), deren Bild über der Matronenkleidung ein als Helm und Panzer dienendes Ziegenfell, Schild und Speer trug (Statue im Vatikan). Später verschmolz J. mit der griech. Hera (s. d.).

Junot (spr. schünoh), Andoche, Herzog von Abrantes, franz. General, geb. 23. Okt. 1771, trat 1793 ins Heer, avancierte als Günstling Napoleons rasch bis zu den höchsten Würden, besetzte 1807 Portugal, starb, geisteskrank, durch Selbstmord 29. Juli 1813 in Montbard. Seine Gemahlin Laurette (1784–1838) gab Memoiren heraus (1831–35, 18 Bde.; deutsch 1831–38, 25 Bde.).

Junta (span., spr. chunta, »Vereinigung«), in Spanien Name von Ausschüssen (vgl. Apostolische Partei) oder provisorischen Regierungen, so besonders die Zentraljunta, welche während der franz. Invasion 1808–13 die Regierung führte.

Juntinen, s. Giunta.

Jupiter, der größte Planet unsers Sonnensystems, mit 143,800 km Äquatorialdurchmesser, ist 583–959 Mill. km von der Erde und im Mittel 773,48 Mill. km von der Sonne entfernt; seine Dichte beträgt $^6/_{25}$ von der der Erde; ein Gegenstand von 1 kg Gewicht bei uns drückt dort mit einem Gewicht von $2^1/_3$ kg; die Lichtstärke der Sonne ist 25mal geringer als bei uns. Er zeigt in der Richtung seines Äquators mehrere dunkle Streifen (Wolkenzüge), besitzt eine Atmosphäre und wird von 4 Monden umkreist; dreht sich in 9 St. 55 Min. um seine Achse und in 11 Jahren 314 Tagen 20 St. um die Sonne. Der kurzen Rotationsdauer entspricht die starke Abplattung von $^1/_{17}$. Leuchtet als Stern 1. Größe, oft 3mal so hell als Sirius.

Jupiter (Juppiter), oberster Gott der ital. Völkerschaften, bes. der Latiner (J. Latiaris) und Römer (J. Capitolinus). Ursprünglich Gott des leuchtenden Himmels, war er Beschützer des röm. Staates und wurde daher am meisten verehrt. Sein Haupttempel auf dem Kapitol, schon von Tarquinius Priscus begonnen, von Tarquinius Superbus vollendet. Identifiziert mit Zeus (s. d.).

Jupiterbart, s. Sempervivum.

Jupon (frz., spr. schüpóng), kurzer Frauenunterrock.

Jura (lat., Mehrz. von jus), die Rechte, Rechtswissenschaft.

Jura, Kalkgebirge, das sich vom Rhônedurchbruch in den Westalpen in nordöstl. Richtung über 660 km weit bis gegen das Fichtelgebirge und Mainthal erstreckt. Teile: a) Schweizer J., vom Rhône- bis zum Rheindurchbruch, bestehend aus mehreren, dicht gedrängten, vielfach zerklüfteten und durch enge und tiefe Längenthäler getrennten Parallelketten, gegen SO. steil zur Schweizer Hochebene, gegen NW. (Franz. J.) sanft nach Hochburgund abfallend (höchste Gipfel: Crêt de la Neige 1723 m, Reculet 1720 m, Mont Tendre 1680 m, Chasseral 1610 m, Weißenstein 1283 m); b) Deutscher J., vom Rheindurchbruch bis gegen das Fichtelgebirge, ebenfalls vielzerklüftet, höhlenreich, wasserarm, plateauartig, mit steilem Abfall gegen NW. und W., zerfällt in den Schwäbischen J. (Schwäb. Alp), bis zum Altmühlthal (Oberhohenberg 1011 m, Hohenzollern 855 m, Hohenstaufen 682 m) und Fränkischen J., gegen N. gerichtet, eine Hochebene ohne bedeutende Gipfel (Dolomitfelsen: Staffelberg 555 m), nur durch tief eingeschnittene Thäler von gebirgsartigem Ansehen, bes. in der sogen. Fränkischen Schweiz (zwischen Bayreuth und Erlangen), ausgezeichnet.

Jura, franz. Departement, Teil der Franche-Comté, 5054 qkm und (1891) 273,028 Ew.; vom Jura durchzogen; 4 Arrond.; Hauptstadt Lons-le-Saunier.

Juraformation (Oolithformation), Gebirgsformation, deren an Versteinerungen reiche Schichten zwischen Trias und Kreideformation liegen und meist Meeresbildungen sind. Die unterste Schicht bildet der schwarze Jura oder Lias mit dem knochenreichen Bonebed und viel bituminösem Gestein, die mittlere der an körnigem Thoneisenstein (Oolith) reiche braune Jura oder Dogger und die obere der weiße Jura oder Malm, meist aus hellfarbigen Kalksteinen, Mergeln und höhlenreichen Dolomiten gebildet; auf diesem liegt die Wealdenformation, eine Süß- u. Brackwasserbildung. Weitverbreitet in England, Deutschland, Frankreich, Italien, Ungarn, Rußland, Asien, in den Atlasländern und in Amerika; liefert Eisenerze, Kalksteine, lithographische Schiefer, Ölschiefer, Asphalt, Steinkohle, Gagat. Vgl. Buch (1839), Quenstedt (1858), Oppel (1856–58), Brauns (1869–79), d'Orbigny (1842–60, 2 Bde.).

Juramentum (lat.), Eid, Schwur.

Juraten (lat.), Geschworne; Juration, Beeidigung; juratōrisch, eidlich.

Jure (lat.), von Rechts wegen.

Jürgens, Karl Heinrich, Historiker, geb. 3. Mai 1801 in Braunschweig, 1834–52 Pfarrer in Stadtoldendorf, 1848–49 großdeutsches Mitglied des Frankfurter Parlaments, † 2. Dez. 1860 in Wiesbaden; schrieb: »Luther« (1846–47, 3 Bde.); »Zur Geschichte des deutsch. Verfassungswerkes« (1850–56, 2 Bde.) u. a.

Juridisch (lat.), der Rechtswissenschaft gemäß, den Rechtsregeln entsprechend.

Jurien de la Gravière (spr. schüriäng d'la grawiähr), Jean Pierre Edmond, franz. Admiral, geb. 19. Nov. 1812 in Brest, befehligte 1862–65 die Flotte in Mexiko, Mitglied der Akademie und Generaldirektor des Kartendepots im Marineministerium; † 5. März 1892. Schrieb: »Guerres maritimes sous la République et l'Empire« (8. Aufl. 1883, 2 Bde.); »Voyage en Chine 1847–50« (3. Aufl. 1872, 2 Bde.); »La guerre de Chypre et la bataille de Lépante« (1888) u. mehrere Werke über die Geschichte der Marine u. a.

Jurisconsultus (lat., abgek. J.Ctus), Rechtsgelehrter.

Jurisdiktion (lat.), Gerichtsbarkeit.

Jurisprudénz (lat.), Rechtswissenschaft (s. d.).

Jurist (lat.), Rechtsgelehrter, Rechtsbeflissener.

Juristenrecht (Recht der Wissenschaft), das durch die wissenschaftliche Thätigkeit der Juristen sich bildende Recht. Die neuere Doktrin läßt das sogen. J. nur als Erkenntnisquelle des Gewohnheitsrechtes (s. d.) gelten. Vgl. Beseler, »Volksrecht und J.« (1843); Thöl (1846).

Juristentag, die seit 1860 alljährlich oder doch alle zwei Jahre zusammentretende Wanderversammlung deutscher und österr. Juristen. Veröffentlicht »Verhandlungen«.

Juristische Person, s. Person.

Juris utriusque doctor (lat., abgek. J. U. D.), beider Rechte, des römischen und kanonischen, Doktor.

Juror (engl.), Mitglied einer Jury.

Jurte (russ.), Erdwohnung oder Hütte der nomadischen Völker in Sibirien, Mittelasien und China (Tungusen, Kalmücken rc.).

Jury (engl., spr. dschuhri; frz., spr. schüri), Schwurgericht; auch Ausschuß der Preisrichter bei Ausstellungen 2c. Jurymen, Geschworne.

Jus (lat., Mehrz. jura), Recht, im objektiven Sinn erzwingbare Vorschrift des Handelns; im subjektiven Sinn die der Verpflichtung gegenüberstehende Befugnis. J. circa sacra, s. Kirchenhoheit; J. civile, Zivilrecht; J. civitatis, Bürgerrecht; J. eminens, Staatsnotrecht; J. gentium, Völkerrecht; J. in sacra, s. Kirchengewalt; J. jurandum, Eid; J. privatum, Privat-, j. publicum, öffentliches Recht; J. quaesitum, wohlerworbenes Recht; J. retorsionis, talionis, Vergeltungsrecht; J. scriptum, geschriebenes Recht.

Jus (frz., spr. schüh), kräftiger Fleischauszug zu Suppen, Saucen 2c.

Jüslik, in der Türkei = 100 Para.

Jus primae noctis (lat.), das Recht der ersten Nacht (Herrenrecht), nach bisheriger Annahme im Mittelalter das Privilegium der Grundherren, bei Verheiratung ihrer weiblichen Hörigen ihnen zuerst in der Brautnacht beizuwohnen, welches später in eine Geldabgabe (Jungfernzins) verwandelt worden wäre; soll nach neuern Forschungen niemals bestanden haben. Vgl. K. Schmidt (1881 u. 1886).

Jussieu (spr. schüssjöh), Bernard de, Botaniker, geb. 17. Aug. 1699 in Lyon, 1758 Aufseher des Gartens von Trianon, † 6. Nov. 1777. Stellte ein natürliches Pflanzensystem auf, welchem sein Neffe Antoine Laurent de J. (geb. 12. April 1748 in Lyon, 1770 bis 1785 Prof. zu Paris, † das. 17. Sept. 1836) allgemeine Anerkennung verschaffte. Dieser schrieb: »Genera plantarum secundum ordinem naturalem disposita« (1789).

Jussu (lat.), auf Befehl.

Juste (spr. schüst), Theodor, belg. Geschichtschreiber, geb. 1818 in Brüssel, Professor und Mitglied der Akademie das., † 11. Aug. 1888. Hauptwerke: »Histoire de Belgique« (4. Aufl. 1868, 3 Bde.); »Les fondateurs de la monarchie belge« (1865—81, 27 Bde.); »Les Pays-Bas sous Philippe II« (n. Ausg. 1884).

Juste-milieu (frz., spr. schüst-miljöh), die rechte Mitte, das Einhalten des Mittelmaßes zwischen den Extremen, politisches Prinzip der franz. Julimonarchie.

Justi, 1) Karl, Kunstgelehrter, geb. 2. Aug. 1832 in Marburg, seit 1873 Professor in Bonn. Hauptwerke: »Winckelmann. Sein Leben, seine Werke und Zeitgenossen« (1866—72, 2 Bde.); »Diego Velazquez und sein Jahrhundert« (1888, 2 Bde.). — 2) Ferdinand, Sprachforscher, Bruder des vor., geb. 2. Juni 1837 in Marburg, seit 1865 Prof. das. Hauptwerk: »Handbuch der Zendsprache« (1864); krit. Ausgabe des »Bundehesch« (1868); »Geschichte des alten Persien« (1879); »Kurdische Grammatik« (1880); »Geschichte der orientalischen Völker im Altertum« (1885).

Justieren (lat.), richtig stellen, z. B. Wasserwagen, Libellen; die zu prägenden Münzplatten auf der Justierwage prüfen und auf richtiges Gewicht bringen.

Justifikation (lat.), Rechtfertigung, namentlich Begründung eines Rechtsmittels; bei Rechnungen die Genehmigung derselben nach vorgängiger Prüfung (Justifikatur).

Justifizieren (lat.), berichtigen, genehmigen; früher auch hinrichten.

Justiniānus, 1) J. I., oström. Kaiser, geb. 483 in Illyrien, Neffe Justinus' I., folgte demselben 527 auf dem Thron, besiegte 532 den Nika-Aufstand, erweiterte das Reich durch Zerstörung des Vandalenreiches in Afrika durch Belisar (534) u. des Ostgotenreiches durch Belisar und Narses (553). Am berühmtesten durch seine Gesetzgebung, die von Tribonianus u. a. 528—533 durch Abfassung der später im Corpus juris vereinigten Bücher der Institutionen, Pandekten, Konstitutionen, Novellen zuwege gebracht ward; Erbauer der Sophienkirche in Konstantinopel, von seiner Gattin Theodora, ehemaligen Schauspielerin und Buhlerin, beherrscht, Begünstiger der Orthodoxie den Monophysiten gegenüber; † 13. Nov. 565. Biogr. von Isambert (1856, 2 Bde.). — 2) J. II., Sohn Konstantins IV., 685 Kaiser, 695 vertrieben und verstümmelt (Rhinotmetos), 705 wieder Herrscher, 711 ermordet.

Justinus, oström. Kaiser: 1) J. I., illyr. Bauer, 518 Kaiser, † 527. — 2) J. II., Neffe Justinians I., 565 dessen Nachfolger, † 578. Vgl. Groh (1889).

Justinus, 1) Marcus J., röm. Geschichtschreiber, im 2. Jahrh. n. Chr. in Rom lebend, Verfasser eines Auszugs aus dem verloren gegangenen Werk des Trogus Pompejus, einer allgemeinen Geschichte in 44 Büchern; hrsg. von Hartwig (1860, 3 Bde.) und Rühl (1886); übersetzt von Forbiger (1867). — 2) J. Martyr, christl. Kirchenlehrer und Apologet, geb. 100 in Sichem (Samaria), suchte das Christentum philosophisch zu begründen; † 165 in Rom den Märtyrertod. Werke hrsg. von Otto (3. Aufl. 1876—81, 5 Bde.). Vgl. Semisch (1840—42, 2 Bde.), Engelhardt (1878), Stählin (1880).

Justitiārius (lat.), Gerichtshalter der Patrimonialgerichtsbarkeit (s. d.); auch rechtskundiges Mitglied einer Verwaltungsbehörde, Bank 2c.

Justitium (lat.), Stillstand der Rechtspflege infolge von Krieg, Pest 2c. Vgl. Zivilprozeßordnung § 222 ff.

Justiz (lat. Justitia), Gerechtigkeit; Rechtspflege, Gerichtsamt. J.gesetze, die auf die Rechtspflege bezüglichen Gesetze, wie Strafprozeß- und Zivilprozeßordnung, Gerichtsverfassungsgesetz, Konkursordnung, Rechtsanwaltsordnung und Gebührengesetze. J.sache, s. Rechtssache.

Justizhoheit, die oberste Gewalt des Staates in Ansehung der Rechtspflege.

Justizmord, die an einem Unschuldigen vollzogene Strafe, insbes. Todesstrafe. Vgl. Mühlfeld (1880).

Justizrat, Ehrentitel für Rechtsanwalte und für höhere Justizbeamte; Geheimer J., in Preußen die Abteilung des Berliner Kammergerichts, vor welcher die Mitglieder des königl. Hauses und des Hauses Hohenzollern den persönlichen Gerichtsstand haben.

Justizverweigerung, Versagung oder ungebührliche Verzögerung der gerichtlichen Hilfe. Der dadurch Betroffene kann Beschwerde bei der vorgesetzten Behörde, bei dem Justizministerium und in Deutschland auch beim Bundesrat führen.

Justo titŭlo (lat.), auf Grund eines gesetzlichen Erwerbsaktes.

Justus possessor (lat.), der rechtmäßige Besitzer.

Jute (spr. dschuht, Kalkuttahanf, Pahthanf), Bastfaser von Corchorus capsularis *L.* und C. olitorius *L.*, welche in Indien, auf den benachbarten Inseln, in China, Algerien, Franz.-Guayana, im südlichen Nordamerika 2c. kultiviert werden; ist feinfaserig, glatt, seidenartig glänzend, flachsgelb oder bräunlich, dient in Indien zu Stricken, Seilen und Geweben, bes. zu Packmaterial (Gunnysäcke). Nach Europa kommende J. wird zu Packtüchern (Baggings, Tarpawlings, Twilld Sackings und Juteleinen oder Hessians), Segelleinen, Teppichen, Zwilch, Drilch, gemischten Geweben, Möbelstoffen, Seilerwaren, Samt 2c., zu Zündern, Dochten, Gurten, Verbandmaterial verarbeitet. J. steht dem Flachs und Hanf nach, läßt sich aber schön bleichen und färben. Die von der Faser getrennten Wurzelenden (Roots, Cuttings) dienen zur Papierfabrikation. Ausfuhr aus Ostindien 1885—86: 7,778,864 Ztr. und 63,7 Mill. Säcke. J.industrie in Europa seit dem Krimkrieg, besonders in Dundee, seit 1861 in Deutschland, auch in Österreich. Vgl. Pfuhl, »Die J. und ihre Verarbeitung« (1888—91, 3 Tle.).

Jute von Madras, s. Gambohanf.

Jüterbog, Kreisstadt im preuß. Regbez. Potsdam, an der Nuthe, Knotenpunkt an der Bahn Berlin-Halle, (1890) 7181 Ew.; Tuchfabriken.

Jütland (dän. Jylland), der zu Dänemark gehörige nördl. Teil der sogen. Cimbrischen Halbinsel, zwi-

schen Kattegat und Nordsee, 25,242 qkm und (1890) 942,361 Ew., zerfällt in 9 Ämter. Hauptort Aarhus. Einst bewohnt von den Jüten unter eignen Königen, bis sich im 10. Jahrh. der dän. König Gorm der Alte († 936) des Landes bemächtigte. Vgl. Erslev (1886).

Jutroschin, Stadt im preuß. Regbez. Posen, Kreis Rawitsch, an der Orla, (1890) 1855 Ew.

Jütting, Wübbe Ulrichs, Schulmann, geb. 9. Nov. 1825 in Holte (Ostfriesland), zuletzt 1876–83 Seminardirektor zu Erfurt, † 25. Juli 1890 in Burg bei Magdeburg. Verdient um die Interessen der preuß. Volksschullehrer (Denkschrift 1871). Zahlreiche Schulschriften. Biogr. von Meis (1891).

Juturna, altlatin. Göttin der Quellen. Das Wasser ihrer Quelle auf dem Marsfeld war heilig (daher für alle Gottesdienste geschöpft).

Juvara, Tommaso Aloisio, ital. Kupferstecher, geb. 1809 in Messina, † 29. Mai 1874 in Rom. Porträte nach Rembrandt und Rubens, Madonnen nach Raffael.

Juvāvum, alter Name für Salzburg.

Juvenālis, Decimus Junius, röm. Dichter, geb. um 47 in Aquinum im Volskerland, † um 130 in Rom; Verfasser von 16 Satiren auf die sittliche Entartung seiner Zeit, einer der größten Sittenmaler. Hauptausg. von Jahn (1851; Text, 2. Aufl. von Bücheler, 1886), Weidner (2. Aufl. 1889); Übers. von Berg (2. Aufl. 1890), Hertzberg (1867). Vgl Dürr (1888).

Juvenīl (lat.), jugendlich.

Juventas, bei den alten Römern Göttin der Jugend, identifiziert mit Hebe (s. d.).

Juvia, s. Bertholletia excelsa.

Juwēlen, geschliffene Edelsteine; ein aus solchen, Perlen und Edelmetallen zusammengesetzter Schmuck. Juwelier, Juwelenverkäufer, Goldschmied.

Juwēlengewicht, das beim Verkauf der Juwelen übliche Gewicht, das Karat.

Juwēlenkäfer (Brillantkäfer, Entimus imperialis *L.*), Rüsselkäfer Brasiliens, 3—3,5 cm lang, schwarz mit goldgrünen Gruben, wird in Gold gefaßt und wie Edelstein benutzt.

Juwelierborax, s. Bor.

Juwelierkunst findet sich schon im Altertum, sofern man schöne Steine zum Schmuck und für den Gemmen- und Kameenschnitt benutzte. Die neue J. datiert von der Erfindung des Schleifens bes. des Diamanten um 1456; gefördert durch Cellini, blühte in Deutschland bes. im 16. Jahrh. Seit dem 17. Jahrh. beeinträchtigte das Überwiegen des Diamanten, bes. der Brillantschliff, die künstlerische Haltung, und erst in neuester Zeit griff man auf die farbigen Renaissancemuster zurück. Vgl. Boué (1832, 2 Bde.), v. Kulmer (2. Aufl. 1887); Luthmer, »Gold und Silber« (Handbuch, 1888).

Juxtabuch (v. lat. juxta, daneben), s. Stammregister.

J'y pense (frz., spr. schi pängs), »ich denke dran«, Losungswort bei Vielliebchen.

K.

K (ka), der 11. Buchstabe im Alphabet, die gutturale Tenuis, den romanischen Sprachen unbekannt, als Zahlzeichen k = 250, K = 250,000; Abkürzung k. = königlich, k. k. = kaiserlich königlich; auf deutschen Münzen: K = Straßburg.

Kaāba (arab., »Würfel«), das uralte Heiligtum der Araber in Mekka, das Mohammed zum Ziel der Wallfahrten und der Richtung des Gebets der Gläubigen machte, viereckig, 13 m hoch, aus schlecht zubehauenen Steinen erbaut, steht inmitten des heiligen Tempels. Die K.verehrung ohne Zweifel ursprünglich ein heidnischer Kultus.

Kaaden, Bezirksstadt im nordwestl. Böhmen, an der Eger und der Bahn Prag-Eger, (1890) 6889 Ew. Braunkohlengruben.

Kaalund, Hans Wilhelm, dän. Dichter, geb. 23. Juni 1818 in Kopenhagen, † 27. April 1885. Hauptwerke die Gedichtsammlungen: »Ein Frühling« (6. Aufl. 1883), »Herbst« (1877), »Gedichte« (1881) u. das Drama »Fulvia« (1875 u. 1881). Vgl. Nielsen (1886).

Kaar, s. Kar.

Kaarst, Dorf im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Neuß, an der Bahn Neuß-Viersen, (1890) 2136 Ew.

Kaarta, Landschaft in Senegambien, nördl. vom Senegal, mit ca. 300,000 Ew. (Bambara). Hauptstadt Nioro.

Kabache (Kabak, russ.), Branntweinschenke; verächtliche Bezeichnung eines Hauses, einer Wohnung.

Kabāle (frz.), Intrige, geheimer Anschlag.

Kabarda, Bergland am Nordfuß des Kaukasus, von Tscherkessen und Kabardinern (Tataren) bewohnt, zerfällt in die (westliche) Große und die (östliche) Kleine K., zum Terekgebiet gehörig.

Kabarett (frz. Cabaret), in Fächer geteilte Schüssel.

Kabbāla (hebr., »Überlieferung, empfangene Lehre«), Name der jüdischen Geheimlehre, einer mystischen Religionsphilosophie, die zuerst im Buch »Jezirah«, aus dem 7. Jahrh. (deutsch von Meyer 1829), dann bes. im Buch »Sohar«, aus dem 13. Jahrh., enthalten ist. Vgl. Franck (2. Aufl. 1889), Jellinek (1851—52). K. heißt auch die dem Schächter nach abgelegter Prüfung von dem Rabbiner erteilte Erlaubnis zum Schächten. Kabbalist, Kenner oder Ausüber der kabbalistischen Kunst (Kabbalistik).

Kabbelung, Kräuselung der See durch Zusammenstoß verschiedener Strömungen.

Kabeira (Kabira), Stadt in Pontos, Residenz des Mithridates, der hier 72 v. Chr. von Lucullus besiegt ward; jetzt Niksar.

Kabel (Kabeltau, Trosse), stärkstes Tau auf den Schiffen zur Befestigung derselben im Hafen; K.gatt, vorderster Schiffsraum zur Aufbewahrung von Tauwerk. Telegraphenkabel, s. Telegraph.

Kabeljau, 1) Fisch, s. Schellfische; 2) politische Partei in Holland, s. Hoeks.

Kabellänge, in Deutschland und Österreich = 0,1 Seemeile = 185,5 m, in England = 231 m, in Frankreich = 200 m.

Kabelschutzkonvention, internationales Übereinkommen zum Schutz der unterirdischen Telegraphenkabel und der dieselben auslegenden oder ausbessernden Kabelschiffe. Die Konferenz von 1887 bestimmte als allgemeinen Ausführungstermin für das Gesetz den 1. Mai 1888.

Kabes, Stadt, s. Gabes; Golf von K., die Kleine Syrte.

Kabinda, portugies. Kolonie an der Westküste von Afrika, nördl. vom Kongo; Hauptstadt K., an der Mündung des Lukola, 10,000 Ew.

Kabine (frz.), Kajütte, Koje; Badekarren.

Kabinett (frz. Cabinet), kleines Zimmer; Wohn-, bes. Beratungszimmer, Geschäftsexpedition eines Fürsten; dann die Staatsregierung, namentlich in ihren auswärtigen Beziehungen; K.sfrage, eine Angelegenheit, von deren Entscheidung das Verbleiben eines Ministers im Amt abhängt; K.ssachen, alle Angelegenheiten, auf deren Behandlung und Entscheidung der Regent selbst einwirkt; K.srat, K.ssekretär, Privatsekretär des Fürsten; K.sschreiben, im Gegensatze zum Kanzleischreiben Schreiben des Regenten ohne

Gegenzeichnung eines Ministers; K.sorder, K.sbefehl, unmittelbarer Befehl des Fürsten; K.sjustiz, die unzulässige Einwirkung der Regierung auf einen bei Gericht anhängigen Rechtsstreit. Schwarzes K. (Cabinet noir, spr. kabinä noahr), ehedem das Lokal, wo eine geheime Polizei der Post anvertraute Briefe erbrach. — K. heißt auch ein Zimmer, worin Sehenswürdigkeiten aufbewahrt werden: Kunst-, Naturalien-, Münzkabinett ꝛc.

Kabinettkäfer, s. Speckkäfer.

Kabira (a. G.), s. Kabeira.

Kabiren (Kabirim, »die Gewaltigen«), Gottheiten der Phöniker, deren Kultus auch nach Griechenland überging; wurden bes. im Geheimdienst der samothrakischen Mysterien verehrt.

Kabis, s. Kohl.

Kabliau (Kabeljau), s. Schellfische.

Kabombeen, s. Nymphäaceen.

Kabriolett (frz.), leichter, zweiräderiger Gabelwagen; bei Postkutschen die vordere, meist nach vorn offene Abteilung.

Kabul, r. Nebenfluß des Indus, entspringt in Afghanistan, bildet den berühmten Chaiberpaß, mündet oberhalb Attok; 500 km lang. Daran die Stadt K., Residenz des Emirs von Afghanistan, 60,000 Ew.; Citadelle. Erdbeben 14. Okt. 1874.

Kabûlistan, Hauptprovinz von Afghanistan, das Flußgebiet des Kabul umfassend. Hauptstadt Kabul.

Kabylen (arab. Qabail, »Stämme«), in Algerien die Bewohner berberischer Abkunft, ca. 1/2 Mill., braun, kräftig, sehr kriegerisch; nach langem Widerstand erst 1857 von den Franzosen unterworfen. Vgl. Farine (1883).

Kachelot, s. Pottwal.

Kachetien (Kacheti), Landschaft in Transkaukasien, Gouvernement Tiflis, mit ausgezeichnetem Weinbau.

Kachexie (grch.), schlechter Ernährungszustand bei Krebs, Tuberkulose, Syphilis, Leukämie, Alkoholismus; kachektisch, an K. leidend, schwindsüchtig.

Kachonde (spr. katsch-, Pastilles du Sérail), oriental. Kaumittel aus Katechu, Zucker und Gewürz.

Kaczkowski, Siegmund von, poln. Schriftsteller, geb. 1826 in Bereznica in Galizien, lebt in Paris; schrieb zahlreiche historische Romane (»Opowiadania Nieczui«).

Kadapa (Cuddapah), Stadt in der indobrit. Präsidentschaft Madras, 18,982 Ew.

Kadáver (lat.), toter tierischer Körper.

Kaddigöl (Kadeöl, Cadieöl, Kranewettöl), Wacholderholzteer, dient gegen Hautkrankheiten, Würmer ꝛc., bildet mit Schmierseife und Alkohol Hebras flüssige Teerseife gegen Krätze.

Kaddisch (chald., vulgär Kadosch), Gebet der jüd. Liturgie.

Kaden, Woldemar, Schriftsteller, geb. 9. Febr. 1838 in Dresden, 1869—82 als Lehrer in Neapel thätig. Schrieb anziehende Reiseskizzen: »Wandertage in Italien« (1874), »Durstige Tage« (1874), »Sommerfahrt« (1880), »Skizzen und Kulturbilder aus Süditalien« (2. Aufl. 1889), »Italienische Gipsfiguren« (3. Aufl. 1890), »Ischia« (1883); ferner »Italiens Wunderhorn«, Volkslieder (1878); »Unter den Olivenbäumen«, Volksmärchen (1880); »Sonnenbrut« (2. Aufl. 1889) u. a.

Kadenz (frz. Cadence), Schlußfall in Rede und Tonkunst (Tonschluß); auch ein dem Schluß in einem Tonstück vorangehender und ihn vorbereitender Lauf.

Kadetten, in Frankreich früher die »jüngern« Söhne adliger Familien; jetzt die Zöglinge der Kadettenhäuser (s. d.). In der Marine die zu Offizieren sich ausbildenden jungen Leute, die zunächst zu Seekadetten (den Portepeefähnrichen der Landarmee entsprechend) avancieren.

Kadettenhäuser (in Österreich Kadettenschulen), militärische Erziehungs- und Unterrichtsanstalten, deren Lehrplan in Preußen dem der Realgymnasien entspricht. Deutschland hat 3 Hauptkadettenanstalten: in Lichterfelde bei Berlin, Dresden, München, und Preußen 7 Voranstalten (Sexta bis Tertia): in Köslin, Wahlstatt, Potsdam, Plön, Bensberg, Oranienstein und Karlsruhe (Schlesien). Die Oberprimaner werden nach dem Offiziersexamen als Fähnriche, die Selektaner als Offiziere zur Armee entlassen.

Kadettieren, mit Steinplatten (Kadetten) belegen.

Kadi (arab.), Richter, Rechtsgelehrter.

Kadiak, Insel an der Südostküste der Halbinsel Alaska, 8975 qkm; Hafenstadt St. Paul.

Kadin (arab.), Gemahlin des Sultans.

Kadlubek, Wincenty, poln. Chronist, 1208 Bischof von Krakau, † 1223, 1764 kanonisiert, schrieb eine Chronik von Polen bis 1203 (hrsg. 1872). Vgl. Zeißberg (1869).

Kadmium, Metall, findet sich in den Zinkerzen (Galmei und Blende), wird bei deren Verhüttung als das flüchtigere Metall gewonnen; ist zinnweiß, stark glänzend, hämmer- und dehnbar, wird an der Luft matt, spez. Gew. 8,6, Atomgewicht 111,6, schmilzt bei 320°, siedet bei 860°, destillierbar, verbrennt in stärkerer Hitze an der Luft zu braunem Oxyd, löslich in Salpeter-, Salz- und Schwefelsäure, bildet mit Blei, Zinn und Wismut leicht schmelzbare Legierungen. Brom-, Chlor- und Jodkadmium werden in der Photographie benutzt. Schwefelkadmium, eine gelbe Malerfarbe (K.gelb, Brillantgelb, mit Ultramarin oder Berliner Blau K.grün), dient zur Erzeugung von blauem Feuer und zum Färben der Seife.

Kädmon (Caedmon), s. Angelsächsische Sprache und Litteratur.

Kadmos (der »Morgenländer«), Sohn des phönik. Königs Agenor, kam, um seine von Zeus geraubte Schwester Europa (s. d.) zu suchen, nach Hellas, gründete in Böotien die Kadmeia, die Burg des spätern Theben, brachte die Kenntnis der Buchstabenschrift und Erzbearbeitung nach Griechenland.

Kadolzburg, Flecken im bayr. Regbez. Mittelfranken, Bezirk Fürth, 1163 Ew. Schloß, ehemals Residenz der Burggrafen von Nürnberg.

Kadosch, s. Kaddisch.

Kadre (frz., spr. kadr), der dauernde Bestand der Truppe an Berufssoldaten, denen die Ausbildung der Eingestellten obliegt; der Rahmen, in welchen für den Kriegsfall die Reserven ꝛc. eingereiht werden. K.system, Heeresaufstellung mit schwachen K.s.

Kadrieren (frz., Quadrieren), mit etwas übereinstimmen, passen.

Kadscharen, nomad. Wander- und Kriegerstamm, türk. Abkunft, dem die jetzt in Persien herrschende Dynastie angehört.

Kadúk (lat.), hinfällig, verfallen; kaduzieren, etwas für verfallen erklären, eine Forderung als uneinbringlich niederschlagen; Kaduzität, Verfallenheit, Niederzuschlagendes; Bonum caducum, wegen nicht vorhandener Erben dem Fiskus verfallenes Gut.

Käfer (Deckflügler, Coleoptera *L.*, Eleutherata), Ordnung der Insekten mit kauenden Mundwerkzeugen, hornigen Vorderflügeln (Flügeldecken) und vollkommener Metamorphose, über 80,000 Arten. Vgl. Lacordaire (1854—59, 5 Bde.), Erichson (1845—60, 4 Bde.), Gemminger und Harold (1868—76, 12 Bde.), Calwer (4. Aufl. 1883), Schenkling (1886), Schilsky (1888), Ganglbauer (1891 ff.).

Käferthal, Landgemeinde im bad. Kreis und Amt Mannheim, Knotenpunkt an der Bahn Frankfurt-Mannheim, (1890) 5848 Ew.

Kaffa, 1) (Sidama) Landschaft im südl. Abessinien, vom Godscheb umflossen, gilt für die Heimat des Kaffeebaumes. — 2) Stadt, s. Feodosia.

Kaffee, die Samen des Kaffeebaumes (Coffea arabica *L.*, Rubiacee, s. Tafel »Genußmittelpflanzen«, Fig. 6), aus Ostafrika, von Abessinien bis 10° südl. Br., wird in den Tropen bis 36° nördl. Br. vielfach kultiviert. Die zweisamigen rötlichvioletten Stein-

früchte mit widerlich süß schmeckendem Fleisch werden sofort oder nach einem Gärungsprozeß zerquetscht und die abgesonderten Samen gewaschen und getrocknet. K. enthält 0,8 – 1,2 Proz. Kaffeïn, 10 Proz. Eiweißkörper, 10—13 Proz. Fett, 6—7 Proz. Zucker, 6—7 Proz. Asche, 5—10 Proz. Wasser, 34—59 Proz. Cellulose ꝛc. Beim Rösten findet unter Bildung brenzliger Substanzen, Verminderung des Gewichts (15—30 Proz.) und Vergrößerung des Volumens (30–50 Proz.) teilweise Zersetzung statt. Dampfkaffee ist unter Ausschluß der Berührung der heißen Trommelwände geröstet. Wasser entzieht dem gerösteten K. bei einmaligem Aufguß 10—12 Proz. lösliche Stoffe, um so mehr, je stärker er geröstet ist. Der K. regt das Gefäß- und Nervensystem an und verlangsamt den Stoffwechsel. Die an Kaffeïn reichen Blätter des K.baumes werden als Thee benutzt. Handelssorten und Produktion (E. = Ernte, A. = Ausfuhr): Brasilien (E. 1884/85) 3,891,300, holländ. Kolonien in Ostindien (E. 1884) 917,580, Venezuela (E. 1884) 557,000, Haïti (A. 1884/85) 370,000, Guatemala (A. 1885) 249,000, Puerto Rico (A. 1883) 170,700, Britisch-Ostindien (A. 1884/85) 166,800, Costarica (A. 1884) 166,300, Ceylon (A. 1884/85) 146,000, Kolumbien (A.) 125,000, San Salvator (A. 1884) 103,700, Mexiko (A. 1880) 80,000, Philippinen (A. 1884) 73,320, Arabien, Nubien, Abessinien (A.) 50,000; Gesamtproduktion 7,184,530 metr. Ztr. Konsum pro Kopf: Holland 7,20, Belgien 4,34, Nordamerika 3,66, Norwegen 3,53, Schweiz 3,01, Schweden 2,66, Dänemark 2,45, Deutschland 2,29, Frankreich 1,45, Österreich 0,85, Italien 0,47, Großbritannien 0,44, Spanien 0,19, Rußland 0,10 kg. Aus seiner Heimat Kaffa kam der K. im 15. Jahrh. nach Jemen, 1534 nach Konstantinopel, unter Ludwig XIV. nach Frankreich, 1652 nach England, 1670 nach Deutschland. Coffea liberica *Hiern.*, in Westafrika, in Liberia kultiviert, liefert ebenfalls K. Vgl. Fuchs, »Geographische Verbreitung des K.baumes« (1885); Bibra, »Der K. und seine Surrogate« (1858); Schwarzkopf, »Der K.« (1880); Brougier (1890); Welter, »L'histoire du café« (1869); engl. Werke von Arnold (1886), Lock (1888). Deutscher K., s. Cichorium; schwedischer K., s. Astragalus; Negerkaffee, s. Cassia.

Kaffeebaum, Kentuckyscher, s. Gymnocladus dioicus.

Kaffeeerbse, s. Cicer arietinum.

Kaffeesurrogate, geröstete Samen, bes. von Roggen, Lupinen, Eicheln, Astragalus baeticus, Datteln, Rosen, Weintrauben, geröstete Früchte, bes. Feigen, und Wurzeln, wie Runkelrüben, und vor allen Zichorie, wirken alle nur durch Röstprodukte, enthalten kein Kaffeïn, geben aber zum Teil, namentlich die Samen, ein etwas nahrhaftes Getränk. Vgl. Trillich (1889).

Kaffeewicke, s. Astragalus.

Kaffeewurzel, s. Cyperus.

Kaffeïn (Koffeïn, Theïn), Alkaloid im Kaffee, chines. Thee, Paraguaythee, Guarana und in Kolanüssen, geruchlos, bitter, farblos, kristallinisch, in Wasser, Alkohol, Äther löslich; Arzneimittel.

Kaffern, Völkergruppe in Südafrika, zu den Bantuvölkern gehörig, von den Hottentoten durch Größe, Stärke, edlere Körperbildung, Mut und Gewandtheit unterschieden; von Farbe licht und rein braun bis zu völligem Schwarz. Dazu gehören 1) die eigentlichen K., 5 Völkerschaften an der Ostküste: Amakosa, Amatonga, Amswazi, Amaponda und Amasulu (Sulukaffern, der mächtigste Stamm, nördl. von der Kolonie Natal); 2) die Betschuanen (im Innern); 3) die Herero oder Dama (in Deutsch-Südwestafrika). Heidentum, aber ohne Götzen; dagegen üben Zauberer und Regenmacher großen Einfluß. Verschiedene Missionsstationen zur Bekehrung der K. In neuester Zeit häufige Kriege gegen die Kapkolonie (bes. 1852); Expedition der Engländer unter Chelmsford und Wolseley gegen die Sulu unter Ketschwayo 1879. Die eigentlichen K. und die Betschuanen sind seit 1847 meist unter brit. Herrschaft gekommen. Der Name K. (»Ungläubige«) stammt von den Mohammedanern her. Vgl. Fritsch, »Drei Jahre in Südafrika« (1868); Ders., »Die Eingebornen Südafrikas« (1873); Lucas, »The Zulus« (1879).

Kaffernkorn, s. Sorghum.

Kaffsack, Joseph, Bildhauer, geb. 20. Okt. 1850 in Regensburg, Schüler von Hähnel, seit 1880 in Berlin; ertrank 7. Sept. 1890 im Wansee. Dekorative und monumentale Skulpturen.

Kafiller, Abdecker, Schinder.

Kafir, die Sprache der Kaffern.

Kafiristan, Gesamtname für die unabhängigen Gebirgsstaaten südöstl. am Hindukusch, 71,000 qkm und ca. 600,000 Ew. Die Bewohner (Kafirs) indogerman. Abkunft, durch Gewerbfleiß ausgezeichnet, in fortwährendem Kampf gegen die umwohnenden Mohammedaner begriffen.

Kaftan (türk.), schlafrockähnliches orientalisches Kleidungsstück.

Kaftan, Julius, evangel. Theolog, geb. 30. Sept. 1848 zu Leif bei Apenrade, 1873 Prof. in Basel, 1883 in Berlin. Schrieb: »Das Wesen der christl. Religion« (2. Aufl. 1888); »Die Wahrheit der christl. Religion« (1888); »Glaube im Dogma« (3. Aufl. 1889).

Kagera, s. Alexandra-Nil.

Kagoshima, Seestadt auf der japan. Insel Kiusiu, (1890) 57,465 Ew.

Kahal (Kagal, hebr.), zu Religionszwecken geordnete Gemeinden der poln.-russischen Juden.

Káhira, s. Kairo.

Kahla, Stadt im Westkreis von S.-Altenburg, an der Saale und der Bahn Großheringen-Saalfeld, (1890) 3555 Ew. Dabei die Leuchtenburg (früher Strafanstalt).

Kahlberg, Seebad im preuß. Regbez. und Landkreis Danzig, auf der Frischen Nehrung, 432 Ew.

Kahle, Richard, Schauspieler, geb. 26. Juni 1842 in Berlin, trat 1865 in Pest auf, 1869—71 am Stadttheater in Leipzig, seitdem am königl. Schauspielhaus in Berlin. Charakterdarsteller und Deklamator.

Kahlengebirge, der nordöstliche, bis an die Donau reichende Ausläufer der Norischen Alpen in Niederösterreich, zum Teil auch Wienerwald genannt, im Hermanskogel 542 m hoch. Der 438 m hohe Kahlenberg, nördl. von Wien, bietet reizende Aussicht. In dem sogen. Kahlenberger Dorf (1890 Wien einverleibt) am Leopoldsberg wohnte im 14. Jahrh. der durch seine Schwänke bekannte Pfaff vom Kahlenberg (Pfarrer Wiegand von Theben).

Kähler, Otto, preuß. General, geb. 16. Juni 1830 in Neuhausen (Ostpreußen), 1852 Dragoneroffizier, 1870/71 Generalstabschef der 2. Kavalleriedivision, 1882 türkischer General, † 8. Nov. 1885 in Konstantinopel; schr.: »Die Reiterei 16. Aug. 1870« (3. Aufl. 1874); »Der Große Kurfürst« (1875); »Die preuß. Reiterei 1806—76« (1879) u. a.

Kahlköpfigkeit (Calvities, Alopecie), das Ausgehen des Haares bei erblicher Anlage, im Alter, nach Typhus, Syphilis, Kopfausschlägen und bei Schmarotzerpilzen an den Haarwurzeln.

Kahlwild, die weiblichen Individuen des Hochwildes.

Kahm, Pilzhaut auf Wein und Essig ꝛc.

Kahmpilz, s. Mycoderma.

Kahnbein, einer der Hand- und Fußwurzelknochen.

Kahnis, Karl Friedrich August, luther. Theolog, geb. 22. Dez. 1814 in Greiz, 1850 Professor in Leipzig, † 20. Juni 1888. Schrieb: »Die Lehre vom Abendmahl« (1851); »Der innere Gang des deutschen Protestantismus« (3. Aufl. 1874); »Die luther. Dogmatik« (2. Aufl. 1874—75, 2 Bde.); »Die deutsche Reformation« (1872); »Der Gang der Kirche in Lebensbildern« (1881).

Kai (frz. Quai, spr. käh), Steinufer an einem Fluß- oder Meeresufer, Ein- und Ausladeplatz der Schiffe; auch das ganze mit solcher Mauer versehene Ufer.

Kai, Fluß, s. Kei.

Kailas, Gebirgsstock im westl. Tibet, als Wohnstätte der ind. Götter heilig gehalten. Quelle des Indus.

Kailcedraholz (Madeira-Mahagoni), von Khaya senegalensis *Guill.* et *Perott.*, feines Tischlerholz.

Kaimakam (arab., »Stellvertreter«), in der Türkei Titel des Bezirksgouverneurs.

Kaiman, s. Alligator.

Kain, erstgeborner Sohn Adams, als Brudermörder durch ein Zeichen (K.szeichen) gegen Blutrache geschützt. Seine Nachkommen die Kainiten; vgl. Seth.

Kainit, Mineral, Doppelsalz von Chlorkalium mit schwefelsaurer Magnesia, bei Kalusz und in den Abraumsalzen von Staßfurt; wird auf Kalisalze verarbeitet. Gewinnung 1884: 4 Mill. Ztr.

Kainkawurzel, s. Chiococca racemosa.

Kainozöisch, s. v. w. känozoisch.

Kainsdorf, Dorf in der sächs. Kreish. und Amtsh. Zwickau, an der Zwickauer Mulde und der Bahn Zwickau-Schwarzenberg, (1890) 3797 Ew. Größtes Eisenwerk Sachsens (Königin Maria-Hütte).

Kainsk, Kreisstadt im sibir. Gouv. Tomsk, am Tom, 8160 Ew.

Kainz, Joseph, Schauspieler, geb. 2. Jan. 1858 in Wieselburg (Ungarn), 1880—83 in München (Günstling König Ludwigs II.), darauf in Berlin (Deutsches Theater, 1889 Berliner Theater). Heldenliebhaber und Charakterdarsteller. Verheiratet mit der Romanschriftstellerin Sara Hutzler, geb. 1853 in St. Louis.

Kainzenbad, s. Partenkirchen.

Kairin, salzsaures Oxychinolinmethylhydrür, wird aus Phenol dargestellt; das salzsaure Salz bildet farblose Kristalle, schmeckt salzig-bitter, leicht löslich in Wasser; Fiebermittel.

Kairo (Kahira), Hauptstadt Ägyptens, rechts am Nil, 374,838 Ew. (darunter 21,650 Fremde), zerfällt in Masr el Kahira (Neu-K.) und die Vorstädte Alt-K. (Fostât oder Masr el Attka) und Bulâk (s. d.), 22 km im Umfang; Citadelle mit der neuen Moschee Mehemed Alis, 400 Moscheen, 30 christliche Kirchen und Kapellen, 10 Synagogen, Bazare, mohammedanische hohe Schule, medizinische Schule, Bibliothek, Geographische Gesellschaft; bed. Industrie, Zentralpunkt des Handels mit Nubien und Arabien; Eisenbahnen nach Suez, Alexandria und Siut.

Kairuan (Kirwan), Stadt im Innern von Tunis, 20,000 Ew.; »heilige Stadt«, jedem Nichtmohammedaner unzugänglich; 20 Moscheen (die berühmte Okba-Moschee), zahlreiche Kapellen; Handel mit Pelzwerk. Industrie in Kupfer und Maroquin.

Kaisarieh, türk. Stadt im kleinasiat. Wilajet Angora, nördl. am Erdschisch, 40,000 Ew. Das alte Cäsarea in Kappadokien.

Kaiser, Titel der Beherrscher des röm. Reiches seit Augustus, aus dem zum Würdenamen umgewandelten Namen Cäsar (s. d.) entstanden. Für das Abendland durch die Krönung Karls d. Gr. zum röm. K. 25. Dez. 799 erneuert; seit der Vereinigung der röm. Kaiserkrone mit der deutschen Königskrone durch Otto I. (962) Titel der vom Papst gekrönten deutschen Könige; seit Maximilian I. Titel aller deutschen Könige bis zum Aufhören des Deutschen Reiches (1806). Seit dem Sturz des oström. Reiches (1453) von den türk. Sultanen als Titel angenommen, 1606 anerkannt; seit 1721 Titel der russ. Selbstherrscher, seit 1804 der österreich. Herrscher sowie Napoleons I. (1804—14) und Napoleons III. (1852—70) als K. der Franzosen, seit 1822 der Herrscher von Brasilien, seit 1871 des Königs von Preußen als deutschen K.s, und seit 1876 führt die Königin von England als Nebentitel das Prädikat »Kaiserin von Indien«; außerdem ist der Kaisertitel auch den Herrschern von China, Siam 2c. beigelegt.

Kaiser, 1) Johann Wilhelm, Kupferstecher, geb. 5. Jan. 1813 in Amsterdam, seit 1874 Direktor des Reichsmuseums das. Stiche nach Rembrandt, Helst, Dou, Terborch u. a. — 2) Friedrich, Schlachtenmaler, geb. 21. Jan. 1815 in Lörrach (Baden), seit 1850 in Berlin, † das. 13. Okt. 1889. Kleine Bilder aus dem badischen Feldzug und größere aus den Kriegen von 1864, 1866 und 1870/71.

Kaiserblau, s. v. w. Smalte.

Kaiserchronik, mittelhochd. Dichtung, erzählt (meist nach latein. Quellen) die Geschichte der röm. und deutschen Kaiser von Cäsar bis auf Konrad III. in wunderlicher Vermischung mit Sagen 2c.; um 1150 von einem Regensburger Geistlichen verfaßt. Ausgabe von Maßmann (1849—54, 3 Bde.) und Diemer (1849).

Kaiserfeld, Moritz Blagatinscheg, Edler von, österreich. Staatsmann, geb. 11. Jan. 1811 in Pettau (Steiermark), 1849 Mitglied der deutschen Nationalversammlung, 1861 des österreich. Reichsrats, setzte 1865 den Adressensturm der sämtlichen deutschen Landtage gegen Belcredis Sistierungspatente ins Werk, 30. Dez. 1867 Präsident des Abgeordnetenhauses, 1872 Mitglied des Herrenhauses und Landeshauptmann von Steiermark; † 14. Febr. 1885. Biogr. von Krones (1887).

Kaiser Franz Joseph-Fjord, langer, schmaler Meerbusen an der Ostküste Grönlands unter 73½° nördl. Br., 1870 von der zweiten deutschen Polarexpedition entdeckt.

Kaisergebirge, Gebirgszug zwischen dem Inn und dem Achenthal, östlich von Kufstein, bis 2375 m hoch.

Kaisergrün, s. Schweinfurter Grün.

Kaisergulden, im 20-Guldenfuß = 2,1 Mk.

Kaiserin Augusta-Fluß, Strom an der deutschen Nordküste von Neuguinea, von Finsch entdeckt.

Kaiserin Augusta-Verein zur Unterstützung hilfsbedürftiger Töchter von Offizieren und Militärbeamten 2c., die im Kriege gefallen sind; 1871 gestiftet.

Kaiserjäger, das Tiroler Jägerregiment in Österreich.

Kaiserkanal, 1) K. von Aragonien, rechts vom Ebro, von Tudela bis Saragossa, 119 km lang, 25,5 m breit, 3,35 m tief, von Kaiser Karl V. begonnen. — 2) (Jünho) Größter aller Kanäle, in China, führt vom Jantsekiang unterhalb Nanking gegen N. zum Huangho und weiter bis zum Peiho; 1100 km lang, 80—330 m breit, seit dem 7. Jahrh. angelegt.

Kaiserkrone, s. Fritillaria.

Kaiserling, s. Agaricus.

Kaiser Oktavianus, deutsches Volksbuch des 16. Jahrh., nach französ. Quellen (hrsg. von Vollmöller 1883); von Tieck dramatisiert.

Kaisersberg (Kaysersberg), Stadt im Oberelsaß, Kreis Rappoltsweiler, an der Bahn Kolmar-Schnierlach, (1890) 2738 Ew.

Kaiserschnitt (Metrotomie, Sectio caesarea), Geburt des Kindes durch Aufschneiden des Bauches und der Gebärmutter. An der Lebenden wird der K. ausgeführt bei hochgradig verengerten Geburtsteilen, an der Toten ist sofortiger K. nach der 28. Schwangerschaftswoche gesetzlich vorgeschrieben. Der Ausgang ist für die Mutter oft ungünstig, für das Kind der lebenden Mutter besser.

Kaiserschwamm (Kaiserling), s. Agaricus.

Kaiserslautern (Lautern), Bezirksstadt in der bayr. Rheinpfalz, an der Lauter, Knotenpunkt an der Bahn Neunkirchen-Worms, (1890) 37,047 Ew.; Landgericht; große Fruchthalle, Kammgarnspinnerei, Nähmaschinenfabriken, Brauereien. Studienanstalt, Industrie- und Kreisrealschule, Lehrerseminar. Siege der Preußen: 29.—30. Nov. 1793 (unter dem Herzog von Braunschweig), 23. Mai (unter Möllendorf) und 20. Sept. 1794 (unter Hohenlohe) über die Franzosen.

Kaiserstuhl, Thronsessel Kaiser Heinrichs III., aus Bronzeguß u Sandstein, jetzt im Kaiserhaus in Goslar.

Kaiserstuhl, isoliertes Gebirge im südlichen Baden, zwischen Dreisam und Rhein, mit 40—50 Basalt- und Doleritkegeln, etwa 110 qkm, bis 558 m hoch; reich an Obst und Wein.

Kaiserswerth, Stadt im preuß. Regbez. und Landkreis Düsseldorf, am Rhein, (1890) 2379 Ew.; evang. Diakonissenanstalt, von Fliedner (s. d.) 1836 gegründet; Lehrerinnenseminar. [4,2 Mk.

Kaiserthaler, der Konventions-Speziesthaler, =

Kaiser Wilhelm-Inseln, Archipel im Südlichen Eismeer, zu Grahamsland gehörig, 1874 von Dallmann entdeckt.

Kaiser Wilhelms-Land, deutsches Schutzgebiet an der Nordostküste von Neuguinea (Australien), 181,650 qkm mit 110,000 Ew. Zwischen Astrolabebai und Huongolf das Finisterregebirge, im Schopenhauerberg 6118 m hoch. 1885 von der Neuguinea-Kompanie erworben und unter deutschen Schutz gestellt, 1889 in die Verwaltung des Reiches übergegangen, Station Finschhafen, Sitz des kaiserl. Kommissars.

Kaiser Wilhelms-Spende, allgemeine deutsche Stiftung für Altersrenten- und Kapitalversicherung, zum Andenken an die Errettung Kaiser Wilhelms aus Lebensgefahr 1878 durch eine Sammlung, welche in 75,576 Gemeinden 1,740,000 Mk. von 11,523,972 Beisteuernden ergab, ins Leben gerufen; Versicherung auf den Erlebensfall (s. Tabelle »Versicherungswesen«). Vgl. Stämmler, »Die K.« (1880).

Kaiser Wilhelm-Stiftung, deutsche Invalidenstiftung (Statut vom 1. Juni 1871).

Kaiserwurzel, s. Imperatoria ostruthium.

Kaiwurm, s. Blütenstecher.

Kajak, in Grönland leichtes Boot mit nur einer Öffnung im Verdeck, welche der darin Sitzende gerade

Kajeputbaum, s. Melaleuca. [ausfüllt.

Kajeputöl, ätherisches Öl aus Blättern und Zweigen von Melaleuca-Arten, hellgrün, riecht kampferartig, Arzneimittel, dient auch zur Vertreibung der Insekten.

Kajik (türk.), die schlank gebauten Fähren des Bosporus für den Küstenverkehr.

Kajolieren (frz., spr. kascho-), liebkosen, schmeicheln.

Kajütte, auf Segelschiffen der Wohnraum des Kapitäns im Hinterschiff, auf Passagierdampfern dienen mehrere Kajütten zum Aufenthalt der Reisenden.

Kakadu, s. Papageien.

Kakao (Kakaobohnen), die Samen des Kakao- oder Schokoladenbaumes (Theobroma Cacao *L.*, Büttneriacee, s. Tafel »Genußmittelpflanzen«, Fig. 8), in Amerika von 23° nördl. Br. bis 20° südl. Br. vielfach kultiviert. Die aus der Frucht entnommenen Samen der feinern Sorten werden vor dem Trocknen einem Gärungsprozeß unterworfen (gerottet). K. enthält 1,2—1,5 Proz. Theobromin, 45—49 Fett, 14—18 Stärke, 3,5—5 Farbstoff, 13—18 Eiweißkörper, 3,5 Asche, 5,6—6,3 Proz. Wasser. Die Bohnen bilden geröstet, zerrieben und erwärmt die K.masse, durch Pressen teilweise entfettet den entölten K. und nach Behandlung des letztern mit Pottaschenlösung das leicht lösliche K.pulver und werden meist auf Schokolade (s. d.) verarbeitet. Die gerösteten Schalen dienen als K.thee, zur Bereitung von Essenzen rc. Einfuhr: in England jährl. ca. 107,500, Frankreich 1883: 156,623, Deutschland 1883: 25,570 metr. Ztr. Bohnen, 26,290 K.masse, 4760 Schokolade: europ. Verbrauch 250,000—300,000, Gesamtproduktion 425,000 metr. Ztr. Konsum pro Kopf: Spanien, Portugal 1, Frankreich 0,25—0,35, England 0,15, Deutschland 0,05 kg. K. war Nationalgetränk in Mexiko, kam 1520 nach Spanien und 1660 nach Deutschland. Vgl Mitscherlich (1859), Zipperer (1887), franz. Schriften von Mangin (1860), Forest (1864).

Kakaobutter (Kakaoöl), aus Kakaobohnen abgepreßtes Fett, talgartig, blaßgelb, schmeckt kühlend, riecht nach Kakao, schmilzt bei 28°, wird nicht leicht ranzig; dient zu Salben.

Kakaomalve, s. Abroma.

Kakaralli, s. Lecythis Ollaria.

Kakerlak, s. v. w. Albino; gemeine Schabe.

Kakifeigen, s. Diospyros.

Kakinada (Cocanada), Hafenstadt in der indobrit. Präsidentschaft Madras, an der Mündung der Godaweri, 28,856 Ew.

Kak-ké, endemische Krankheit in Japan, bes. bei Männern, eine oft tödliche Bleichsucht; s. Beriberi.

Kako (grch.), in Zusammensetzungen: schlecht.

Kakodämon (grch.), böser Geist.

Kakodyl (Arsendimethyl) entsteht bei Destillation von essigsaurem Kali mit arseniger Säure; farblose Flüssigkeit, riecht äußerst widerlich, siedet bei 170°, entzündet sich an der Luft, gibt bei langsamem Luftzutritt Kakodyloxyd (Alkarsin), welches an der Luft kristallisierbare Kakodylsäure bildet.

Kakophonie (grch.), Mißklang.

Kakóschnik, russ. hohe Frauenhaube. [Wort.

Kakosynthéton (grch.), fehlerhaft zusammengesetztes

Kakteen (Cacteae), dikotyle Pflanzenfamilie mit ca. 1000 Arten, Sträucher mit meist verdicktem, fleischigem Stengel, Dornenwarzen, ansehnlichen Blüten und beerenartigen, oft als Nahrungsmittel wichtigen Früchten, im warmen Amerika. K. mit kugelig verdicktem Stengel: Zitzendisteln (Mammillaria *Haw.*), Igeldisteln (Echinocactus *Lk.* et *O.*), Melonendisteln (Melocactus *Dec.*); säulenförmig: Cereus *Dec.*; mit ästigem, aus rundlichen, oft flachen Gliedern zusammengesetztem Stengel: Opuntia *Trnf.*, Zier- und Nutzpflanzen. Vgl. Miquel (1839), Lemaire (1841), Salm-Reifferscheid-Dyck (1841—45), Pfeiffer und Otto (1838—47), Engelmann (1856 und 1858), Förster (2. Aufl. 1885), Schiller (1886), Daul (1890).

Kalabar (Alt-K.), Fluß in Guinea, östl. vom Niger, mündet in die Biafrabai; daran die Stadt Duke's Town (40,000 Ew.); der Neu-K. ein östlicher Mündungsarm des Niger. Der zwischen beiden Flüssen liegende Küstenstrich seit 1884 unter brit. Schutz.

Kalabarbohne, s. Physostigma.

Kalabasse, s. Kürbis.

Kalabrese, Bewohner Kalabriens; danach K.r., breitkrempiger, spitz zulaufender Hut, früher Abzeichen der

Kalabreser, s. Italienische Weine. [Republikaner.

Kalabrien (Calabria), im Altertum Name der südöstlichen, seit dem 7. Jahrh. der südwestlichen Halbinsel Italiens, 15,180 qkm und (1881) 1,309,554 Ew.; Berg- und Hügelland (Silagebirge, Aspromonte), vom Crati, Neto rc. bewässert; fruchtbar an südlichen Landesprodukten; Anbau vernachlässigt. 3 Provinzen: Catanzaro, Cosenza, Reggio.

Kalahari, großes Steppenland im innern Südafrika, südl. vom Ngamisee bis zum Oranjefluß, ca. 1 Mill. qkm; im N. zum Teil bewaldet. Bewohner: Buschmänner, Betschuanen und Boers.

Kalain, Bleizinnlegierung mit wenig Kupfer, dient zum Ausfüttern der chines. Theekisten.

Kalaïs und **Zetes**, die geflügelten Söhne des Boreas, Teilnehmer an der Argonautenfahrt, kamen auf der Insel Tenos bei Verfolgung der Harpyien um

Kalaït, s. Türkis. [(s. Phineus).

Kalakaua, David, König von Hawai, geb. 16. Nov. 1836 zu Honolulu, 1874 König, reiste 1881 nach Europa, † 18. Jan. 1891. — K.-Orden, s. Orden (Hawai). [Reprisen zu 4 Takten im 3/4-Takt.

Kalamaika, Nationaltanz der karpath. Slawen, 2

Kalamata (Kalamä, das alte Pherä), Hauptstadt der griech. Nomarchie Messenien, (1889) 10,695 Ew.;

Kalamin, s. Galmei. [Erzbischof; Hafen.

Kalămis, Bildhauer aus Athen, blühte um die Mitte des 5. Jahrh. n. Chr., arbeitete in Marmor, Erz sowie in Gold und Elfenbein. Nachbildung von einem widdertragenden Hermes in England.

Kalamität (lat.), Drangsal, Unglücksfall; **Kalamitosen,** von einem Unglück Betroffene.

Kalamiten, s. Equisetum.

Kalander (Cylinder-, Glättmaschine, Rolle, Mangel), Zusammenstellung von zwei oder mehreren zum Teil hohlen und heizbaren Walzen, durch welche man Gewebe unter starkem Druck, auch Reibung, hindurchgehen läßt, um ihnen Glanz zu erteilen.

Kalandsbrüder, im Mittelalter geistliche Brüderschaft von Klerikern und Laien, die allmonatlich an den Kalenden (daher der Name) sich versammelte, später mehr durch schwelgerische Schmäuse als Frömmigkeit ausgezeichnet und nach der Reformation aufgelöst.

Kalaraschi, die Kavallerieregimenter der Territorialarmee Rumäniens.

Kalathos (grch.), lilienförmiger Arbeitskorb der griech. Frauen; kelchförmiges Kapitäl der korinthischen Säule.

Kalau, Kreisstadt im preuß. Regbez. Frankfurt, Knotenpunkt an der Bahn Halle-Guben, (1890) 3019 Ew.; Stiefelfabrikation.

Kalauer, Wortwitz, niedrigere Art des Calembourg (s. d.).

Kalaurĭa (a. G.), Insel im Saronischen Meerbusen zwischen Ägina und Argolis; Poseidontempel (Freistätte, wo sich Demosthenes 322 v. Chr. vergiftete).

Kalavryta, Stadt in der griech. Nomarchie Achaia-Elis, (1889) 1237 Ew.; Bischofsitz.

Kalb, das Junge des Rotwildes, Rindes 2c.; **Kalbe,** einjähriges Kalb; **K.felle** liefern für die Gerberei besonders Rußland, Skandinavien, Deutschland, Dänemark, Holland, Ungarn.

Kalb, 1) **Johann, Baron von,** nordamerikan. General, geb. 29. Juni 1721 in Hüttendorf bei Erlangen, 1743—63 in franz. Kriegsdiensten, 1777 in den der amerikan. Freistaaten; † 19. Aug. 1781 an den in der Schlacht bei Camden erhaltenen Wunden. Biogr. von Kapp (1862). — 2) **Charlotte von,** geb. **Marschalk v. Ostheim,** Frauengestalt des Weimarer Dichterkreises, geb. 25. Juli 1761 in Waltershausen im Grabfeld, 1783—1804 mit dem Major v. K. vermählt, seit 1787 in Weimar, stand zu Schiller, dann zu Jean Paul in vertrauten Beziehungen; starb verarmt und erblindet 12. Mai 1843 in Berlin. Schrieb: »Charlotte« (Erinnerungen, 1844; hrsg. von Palleske 1879); ihre »Briefe an Jean Paul« hrsg. von Nerrlich (1882). Vgl. Köpke (1852).

Kalbe, 1) Kreisstadt im preuß. Regbez. Magdeburg, an der Saale und der Bahn Berlin-Nordhausen, (1890) 9609 Ew. — 2) Stadt im preuß. Regbez. Magdeburg, Kreis Salzwedel, an der Milde, (1890) 1756 Ew.

Kalbeck, Max, Dichter und Schriftsteller, geb. 4. Jan. 1850 in Breslau, seit 1883 Musikkritiker der »Presse« in Wien. Gedichte: »Aus Natur und Leben« (2. Aufl. 1872); »Neue Dichtungen« (1872); »Wintergrün« (1872); »Nächte« (2. Aufl. 1880); »Aus alter und neuer Zeit« (1890) u. a.; schrieb auch: »Neue Beiträge zur Biographie des Dichters Joh. Chr. Günther« (1879); »Wiener Opernabende« (1885) u. a.

Kalbefieber (Gebär-, Milchfieber), Lähmung des Rückenmarks und der Ganglien der Bauchorgane mit Bewußtlosigkeit, bei Kühen nach dem Gebären, verläuft bei 60 Proz. tödlich. Prophylaxis: kein Mehl vor dem Abkalben. Behandlung: Abführmittel.

Kälberfang, Stich in die Vertiefung der Brust, um angeschossenes Hochwild zu töten.

Kälberkropf, Pflanze, s. Chaerophyllum bulbosum.

Kälberlähme, s. Lähme.

Kälbermagen, s. Lab.

Kälberrohr, s. Anthriscus.

Kalbsbröschen (Kalbsmilch, Briesle, Brissel), die Thymusdrüse des Kalbes.

Kalchas, Sohn des Thestor, aus Mykenä, Priester und Seher der Griechen vor Troja.

Kalchedon (a. G.), s. Chalkedon.

Kalcination (lat.), Verkalkung, Oxydierung der Metalle durch Glühen an der Luft, auch oxydierendes Erhitzen (z. B. der Pottasche) zur Zerstörung beigemengter organischer Substanzen und zur Austreibung des Wassers.

Kalcit, s. Kalkspat.

Kalckreuth, 1) **Friedrich Adolf, Graf von,** preuß. Feldmarschall, geb. 21. Febr. 1737, verteidigte 1807 Danzig, † 10. Juni 1818 als Gouverneur von Berlin. — 2) **Stanislaus, Graf von,** Maler, geb. 24. Dez. 1821 in Kozmin (Posen), Schüler Schirmers, 1859—76 Direktor der Kunstschule in Weimar, lebt in München. Romantisch aufgefaßte Alpen- und Pyrenäenlandschaften.

Kalckstein, ostpreuß. Adelsfamilie, im 17. Jahrh. an der Spitze der ständischen Opposition gegen den Großen Kurfürsten. Oberst **Christian** v. K. 8. Nov. 1672 in Memel wegen Hochverrats hingerichtet.

Kaldarien, s. Gewächshäuser.

Kaldaunen, die Eingeweide, besonders die eßbaren Gedärme.

Kaldenkirchen, Stadt im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Kempen, Knotenpunkt an der Bahn Kempen-Venloo, (1890) 3254 Ew.; Hauptzollamt.

Kalebasse (Calabasse), Flaschenkürbis (s. Kürbis); auch ein daraus gefertigtes Gefäß.

Kalebassenbaum, s. Crescentia Cujete.

Kaledonien (Caledonia), bei den Römern das nördl. Schottland. Die **Kaledonier,** Kelten, roh und kriegerisch.

Kaledonischer Kanal, Kanal in Schottland, vom Atlantischen Meer beim Fort William nach Inverneß an der Nordsee, 97 km lang; 1803—47 angelegt.

Kaledonisches Meer, ehemals Bezeichnung für einen Teil des Atlant. Ozeans, zwischen Schottland und den Hebriden.

Kaleidoskōp (grch.), Instrument, bei welchem durch Spiegelung leicht verschiebbarer Glassplitter, Perlen, Federn 2c. in 2 oder 3 aneinander stoßenden Spiegeln zahllose sternförmige Figuren gebildet werden. Dient als **Typoskop,** welches sich nicht auf sternförmige Dessins beschränkt, und als **Debuskop** (zwei an einer Kante beweglich verbundene ebene Spiegel, die man auf eine ebene Fläche stellt) in der Musterzeichnerei. Vgl. Brewster (2. Aufl. 1858).

Kalenberg, 1) altwelfisches, zum preuß. Regbez. Hannover gehöriges Fürstentum, 2250 qkm (41 QM.) mit 280,000 Ew.; nach der **Burg K.** (jetzt Ruine) benannt. Von 1432—82 und 1495—1584 selbständig. — 2) S. Kahlengebirge.

Kalende, eine in Viktualien bestehende Abgabe an Pfarrer und Organisten.

Kalender (mittellat. Calendarium, v. altlat. Calendae, s. d.), die Einteilung der Zeit in gewisse Perioden. Die Römer hatten zuerst ein Jahr von 10 Monaten; Numa Pompilius führte ein Mondjahr von 355 Tagen in 12 Monaten ein, denen von Zeit zu Zeit ein 13. (Schaltmonat) hinzugefügt wurde. J. Cäsar führte 46. v. Chr. den **julianischen K.** ein, nach welchem das Jahr 365 Tage, jedes 4. Jahr als Schaltjahr 366 Tage hat und die mittlere Länge des Jahres 365¼ Tage beträgt. Der 1. Tag eines jeden Monats hieß Calendae, in den Monaten März, Mai, Juli, Oktober der 7. Nonae, der 15. Idus, in den übrigen Monaten der 5. Nonae, der 13. Idus. Von diesen 3 ausgezeichneten Monatstagen an zählte man in der Weise rückwärts, daß der ihnen unmittelbar vorausgehende Tag als solcher (z. B. pridie Calendas), der vorletzte Monatstag als 3. vor den Kalenden des nächsten Monats 2c. bezeichnet wurde. Der julianische K. galt in der abendländischen Kirche bis 1582 und

gilt in der morgenländischen noch jetzt. Da man aber nach demselben alle 4 Jahre mit einem ganzen Tag 44 Min. 56 Sek. (s. Jahr) oder fast ¾ Stunden zu viel einschaltete, was in 400 Jahren fast 3 Tage 2 St. ausmachte, und man 1582 bereits um 10 Tage hinter der Sonne zurückgeblieben war, so daß das Frühlingsäquinoktium statt auf den 21. März, wie das Konzil in Nikäa 325 festgesetzt hatte, auf den 11. fiel, so verordnete Gregor XIII. 24. Febr. 1582, daß im Oktober jenes Jahres 10 Tage ausfallen, und damit das Frühlingsäquinoktium stets unverrückt bliebe, daß im Laufe von 4 Jahrhunderten 3 Schaltjahre ausfallen und zu diesem Behuf diejenigen Säkularjahre (Schlußjahre der Jahrhunderte), deren Anzahl der Hunderte nicht durch 4 ohne Rest teilbar ist, keine Schaltjahre sein sollten. Dieser gregorianische K. wurde in Italien, Spanien, Portugal an dem festgesetzten Tage eingeführt, in Frankreich 2 Monate später, in den kathol. Teilen Deutschlands, der Schweiz und der Niederlande 1583, in Polen 1586, in Ungarn 1587. Die evangelischen Stände Deutschlands nahmen denselben als »verbesserten K.« erst 1700 an und schrieben nach dem 18. Febr. 1700 sogleich 1. März. Gleichzeitig geschah dies in Dänemark, den evangel. Niederlanden, 1701 auch in den evangel. Kantonen der Schweiz. England nahm den gregorianischen K. erst 1752, Schweden 1753 an. Die Bekenner der nichtunierten griech. Kirche haben den julianischen K. (alter Stil) beibehalten und sind daher hinter den übrigen Europäern (seit 1800) um 12 Tage zurück. Der franz. republikan. K. begann das Jahr mit dem Herbstäquinoktium und zählte 12 Monate zu 30 Tagen: Vendémiaire, Brumaire, Frimaire, Nivôse, Pluviôse, Ventôse, Germinal, Floréal, Prairial, Messidor, Thermidor, Fructidor, welchen 5, im Schaltjahr 6 Feiertage (jours complémentaires oder sansculottides) folgten. Die Juden haben 12 Monate für ihre gemeinen und 13 Monate für ihre Schaltjahre. Das kirchliche Jahr beginnt mit dem Nissan, in den das Osterfest fällt, das bürgerliche mit dem Tischri um die Zeit des Herbstäquinoktiums. Vgl. Littrow, »Kalendariographie« (1828); v. Reinsberg-Düringsfeld, »K.kunde« (1876); Drechsler (3. Aufl. 1881); Knobloch, »Die wichtigsten K.« (1885).

Kalenderzeichen (astronomische Zeichen), Figuren zur Bezeichnung astronomischer Gegenstände: ☉ Sonne, Sonntag, ☾ Mond, Montag, ☿ Merkur, Mittwoch, ♀ Venus, Freitag, ♁ Erde, ♂ Mars, Dienstag, ⚳ Ceres, ⚴ Pallas, ⚵ Juno, ⚶ Vesta, ♃ Jupiter, Donnerstag, ♄ Saturn, Sonnabend, ♅ Uranus; für die 12 Zeichen des Tierkreises: ♈ Widder, ♉ Stier, ♊ Zwillinge, ♋ Krebs, ♌ Löwe, ♍ Jungfrau, ♎ Wage, ♏ Skorpion, ♐ Schütze, ♑ Steinbock, ♒ Wassermann, ♓ Fische; für die Mondwechsel und andre Bezeichnungen: 🌑 Neumond, 🌓 erstes Viertel, 🌕 Vollmond, ☾ letztes Viertel, ☌ Zusammenkunft, □ Geviertschein, ☍ Gegenschein, Opposition, ☊ Drachenkopf, ☋ Drachenschwanz.

Kalesche (frz. calèche), leichter, vierräderiger Wagen mit halbem oder ohne Verdeck.

Kalewala, Name des finn. Nationalepos. Die einzelnen Gesänge desselben, jahrhundertelang durch mündliche Überlieferung erhalten, wurden von Lönnrot gesammelt, geordnet und unter dem Namen K. (»Land des Kalewa«) herausgegeben (1835, 2. Aufl. 1849; deutsch von Schiefner 1852, von Paul 1885—1886). Vgl. Comparetti, »Der K.« (deutsch 1892).

Kalfaktor (lat. calefactor), Einheizer; Schmeichler, Anbringer.

Kalfatern, die Fugen zwischen den Planken der Schiffswand mit Werg und Pech ausstopfen.

Kalff, Gerrit, niederländ. Litterarhistoriker, geb. 30. Jan. 1856 in Zwolle, Gymnasiallehrer in Amsterdam; schrieb: »Het lied in de middeleeuwen« (1884); »Geschiedenis der Nederlandsche letterkunde in de 16. eeuw« (1889, 3 Bde.) u. a.

Kalgan, Stadt in der chines. Provinz Petschili, an der Grenze der Mongolei, 70,000 Ew. Theehandel nach Kiachta.

Kalgujew, russ. Insel im Nördl. Eismeer, nordöstl. von der Tscheskajabucht, 3496 qkm, von ca. 100 Samojeden bewohnt.

Kali, Kaliumoxyd, Kaliumhydroxyd, s. Kalium.

Kalialbit, s. Sanidin.

Kaliatürholz, dunkles, schweres Sandelholz.

Kaliber, Seelendurchmesser der Feuerwaffen. K.maßstab (Artilleriemaßstab), 1540 von Hartmann in Nürnberg erfunden, ein Lineal mit Maßeinteilung, mit einem festen und einem verschiebbaren Fuß, zwischen welchen gemessen wird.

Kaliblau, auf Geweben erzeugtes Berliner Blau.

Kalibrieren, das Regulieren der äußern Durchmesser metallener Patronenhülsen auf der Kalibriermaschine. Vgl. auch Graduieren.

Kalidasa, der bedeutendste Kunstdichter der Inder, lebte wahrscheinlich im 6. Jahrh. n. Chr., durch klass. Vollendung der Form, Zartheit, blühende Phantasie und seelenvolle Naturinnigkeit ausgezeichnet. Hauptwerke: die Schauspiele »Sakuntala« (hrsg. von Böhtlingk 1841, von Pischel, 2. Aufl. 1886; deutsch von Lobedanz, 7. Aufl. 1884, Meier 1867, Rückert 1876) und »Vikramorvasi« (hrsg. von Bollensen 1846; deutsch von Hirzel 1838, Lobedanz, 3. Aufl. 1884). Außerdem werden K. noch zugeschrieben das Drama »Mâlavikâgnimitra« (hrsg. von Bollensen 1879; deutsch von Weber 1856, Fritze 1882) und die epischen Gedichte: »Kumârasambhava«, »Raghuvança« (beide hrsg. u. übers. von Stenzler, letzteres deutsch von Schack 1890) und »Meghadûta« (»Der Wolkenbote«, hrsg. von Stenzler 1874; deutsch von M. Müller 1847 und von Fritze 1879). Vgl. Huth (1891).

Kalide, Theodor, Bildhauer, geb. 8. Febr. 1801 in Königshütte (Schlesien), Schüler von Schadow und Rauch in Berlin, † 26. Aug. 1863 in Gleiwitz. Hauptwerke: Knabe mit Schwan, Bacchantin auf dem Panther, Knabe mit Bock.

Kalieren (frz.), niederlassen, die Segel streichen; das erforderliche Gewicht nicht haben.

Kalifen, s. Chalifen.

Kalifornien, Länderstrich an der Westküste von Nordamerika, zerfällt in 2 Teile: 1) Alt- oder Niederkalifornien, der südl. Teil, eine lange, schmale Halbinsel, bildet ein zu Mexiko gehöriges Territorium, 143,692 qkm und (1890) 31,167 Ew. Großer Reichtum an Gold, Silber, Quecksilber, im Golf Perlenfischerei. Hauptstadt La Paz. 2) Neu- oder Oberkalifornien, der nördl. Teil, nordamerikan. Unionsstaat, 410,140 qkm und (1890) 1,208,130 Ew. (1830: 23,105), darunter 11,437 Farbige, 71,681 Chinesen, 12,455 Indianer. Kontinentales Küstenland, östlich von der Sierra Nevada (Mount Whitney, 4404 m) begrenzt, in der Mitte von einem Küstengebirge (bis 2590 m) durchzogen. Hauptflüsse: Sacramento und San Joaquin. Klima im S. halb tropisch, im N. kalt. Produkte: Gold (seit dem letzten Jahrzehnt stetig abnehmend, jährlich 13,6 Mill. Dollar), gesamte Goldproduktion 1849—91: 758 Mill. Doll., Silber (3 Mill. Doll.), Quecksilber (Neu-Almaden 2c., 1,8 Mill. kg), Platina, Kupfer, Nickel, Asbest, Petroleum 2c. Bodenkultur fortschreitend (Getreide, Obst aller Art, Südfrüchte, Tabak und bes. Wein, 1889—90: 554,000 hl). Industrie (Maschinen-, Zuckerfabrikation, Woll-, Baumwoll- und besonders Seidenindustrie) in mächtigem Aufschwung, ebenso der bereits sehr ausgebreitete Handel (Dampferverbindung mit Hongkong und Südamerika, Pacificbahn nach dem Osten, 1869 vollendet,

Eisenbahnen 4899 km). Haupthandelsstadt San Francisco. Schuld 1890: 2½ Mill. Doll. Im Kongreß vertreten durch 2 Senatoren und 7 Repräsentanten. Hauptstadt Sacramento. — Lange Zeit fanden nur vereinzelte Niederlassungen in K. statt (die erste, San Diego, 1768 gegründet), bis 1848 das Gold entdeckt wurde; infolgedessen außerordentlich starke Einwanderung aus allen Weltteilen. 1848 wurde K. von Mexiko an die Vereinigten Staaten abgetreten und bereits 1850 als Staat in die Union aufgenommen. Vgl. R. v. Schlagintweit (1871), Kirchhoff (1886), Nordhoff (1888); Geschichte von Hittel (1886, 2 Bde.), H. Bancroft (1884—91, 7 Bde.).

Kalifornienholz, s. Rotholz.

Kalihydrat, s. Kalium.

Kalikat (Calicut), Hauptstadt des Distrikts Malabar in der indobrit. Präsidentschaft Madras, (1891) 65,710 Ew., seit 1790 britisch. Hier landete 1498 Vasco da Gama zuerst in Indien.

Kaliko (Druckperkal), feiner bedruckter Kattun.

Kalikutisches Huhn, das Truthuhn.

Kalilauge, s. Kalium.

Kalinka, Waleryan, poln. Historiker, geb. 1826 in Krakau, Mönch des Resurrektionistenordens, † 16. Dez. 1886 in Lemberg; schrieb: »Die letzten Regierungsjahre Stanislaus Augusts« (1865—67, 2 Bde.); »Der vierjährige Reichstag« (1880, 2 Bde.).

Kalinken, s. Marder.

Kalinkenholz, s. Viburnum.

Kaliologie (grch.), Nesterkunde.

Kalipflanzen, Pflanzen, die zum Gedeihen viel Kali brauchen: Runkeln, Tabak, Kartoffeln.

Kalisalpeter, salpetersaures Kali.

Kalisalze (Kaliumsalze) finden sich in vielen Gesteinen (Feldspat 10—16 Proz., Granit 5—6 Proz. Kali), in den Abraumsalzen von Staßfurt, bei Kalusz und in Asien. Sie sind unentbehrlich für das Wachstum der Pflanzen, aus deren Asche (Holzasche, Kelp, Varech) lange Zeit das meiste Kali (Pottasche) gewonnen wurde. Bei Tieren finden sich K. reichlich im Fleisch, den Blutkörperchen, in Eiern und Milch. Man gewinnt jetzt K. aus Staßfurter Abraumsalzen, weniger aus Rübenmelasse, Wollschweiß, Pflanzenasche und Meerwasser. Sie sind farblos, wenn die Säure farblos ist, meist kristallisierbar, in Wasser löslich, bei schwacher Glühhitze nicht flüchtig; sie dienen als Dünger, zur Darstellung von Glas, Seife, Schießpulver, Salpeter, Alaun, als Arzneimittel ꝛc. Vgl. Märcker, »Die K. und ihre Anwendung in der Landwirtschaft« (1880); Derselbe, »Kalidüngung« (1892). S. auch Abraumsalze.

Kalisch, russ.-poln. Gouvernement, 11,374 qkm und (1890) 823,640 Ew., gut kultiviert. Die Hauptstadt K., an der Prosna, 20,216 Ew.; röm.-kath. Bischof; Tuchfabriken. 29. Okt. 1706 Sieg Augusts von Polen über die Schweden; 28. Febr. 1813 Allianztraktat zwischen Preußen und Rußland; 1835 großes Lustlager russischer und preußischer Truppen.

Kalisch, 1) Ludwig, Schriftsteller, geb. 7. Sept. 1814 in Polnisch-Lissa, seit 1849 in Paris, † 3. März 1882. Satirische Schriften: »Buch der Narrheit« (1845), »Schlagschatten« (1846), »Shrapnels« (1849); schrieb außerdem: »Paris und London« (1851, 2 Bde.); »Bilder aus meiner Knabenzeit« (1872); »Gebunden und ungebunden« (1876); »Pariser Leben« (1881) u. a. — 2) David, Schriftsteller, geb. 23. Febr. 1820 in Breslau, seit 1847 in Berlin, begründete 1848 den »Kladderadatsch«; † 21. Aug. 1872. Verfasser zahlr. Possen (»Einmalhunderttausend Thaler«, »Berlin bei Nacht«, »Der Aktienbudiker«, »Ein gebildeter Hausknecht«, »Der Goldonkel« ꝛc.), gesammelt in »Lustige Werke« (1870, 3 Bde.). »Berliner Leierkasten« (Couplets, 1857—66, 8 Bde.). Biogr. von Ring (1872).

Kalium, Metall der Kalisalze, wird durch Erhitzen von kohlensaurem Kali mit Kohle gewonnen, ist silberweiß, knetbar, schmilzt bei 62,5°, destillierbar, Atomgew. 39,04, spez. Gew. 0,865, oxydiert sich schnell an der Luft, wird deshalb in sauerstofffreiem Steinöl aufbewahrt, zersetzt Wasser und entzündet den frei werdenden Wasserstoff. K.hydroxyd (K.oxydhydrat, Kalihydrat, Kali, Ätzkali) wird aus kohlensaurem Kali und Ätzkalk bereitet, ist sehr hygroskopisch, stark ätzend, zerstört Haut und Horn, leicht löslich in Wasser und Alkohol, zieht begierig Kohlensäure aus der Luft an, dient als Ätzmittel (Lapis causticus) und zur Bereitung von Oxalsäure; die Lösung (Kalilauge, Ätzkalilauge, Seifensiederlauge, Liquor Kali caustici, Lixivium causticum) dient zur Seifenbereitung, in der Bleicherei und Medizin; kohlensaures Kali, s. Pottasche; salpetersaures, s. Salpeter; chlorsaures, s. Chlorsäure; unterchlorigsaures, gelöst in Eau de Javelle, s. d.; chromsaures, s. Chrom; schwefelsaures findet sich im Kainit und Schönit, im Meerwasser, in Pflanzenaschen und Mutterlaugen, wird aus diesen und aus Chlorkalium dargestellt, ist in Wasser schwer löslich, bildet leicht Doppelsalze, mit den Schwefelsäuresalzen von Thonerde, Eisenoxyd, Chromoxyd die Alaune, dient zur Bereitung von Pottasche, als Dünger und in der Medizin; kieselsaures Kali findet sich in vielen Mineralien, bes. im Feldspat, bildet das Wasserglas. Chlorkalium (Digestivsalz) findet sich als Sylvin und im Carnallit, im Meerwasser, in Pflanzenaschen und Mutterlaugen, wird aus allen diesen Materialien dargestellt, löst sich leicht in Wasser, schmeckt wie Kochsalz, dient zur Darstellung andrer Kalisalze und zu Kältemischungen. Jod- und Bromkalium sind leicht in Wasser löslich, dienen als Arzneimittel, in der Photographie ꝛc. Cyankalium, s. Cyan. Schwefelkalium ist Bestandteil der Schwefelleber.

Kalium, Kalium. K. aceticum, essigsaures K.; K. bicarbonicum, doppeltkohlensaures K.; K. bichromicum, doppeltchromsaures K.; K. bisulfuricum, doppeltschwefelsaures K.; K. bitartaricum, doppeltweinsaures K., Weinstein; K. bromatum, Bromkalium; K. carbonicum, kohlensaures K., Pottasche; K. carbonicum e tartaro, aus Weinstein bereitetes, reines kohlensaures K.; K. causticum, hydricum, Ätzkali; K. chloratum, Chlorkalium; K. chloricum, chlorsaures K.; K. chromicum, chromsaures K.; K. cyanatum, Cyankalium; K. ferrocyanatum, Blutlaugensalz; K. hypermanganicum, übermangansaures K.; K. jodatum, Jodkalium; K. nitricum, salpetersaures K.; K. oxalicum, oxalsaures K.; K. stibiato-tartaricum, Brechweinstein; K. sulfocyanatum, Rhodankalium; K. sulfuratum, Schwefelkalium; K. sulfuricum, schwefelsaures K.; K. tartaricum, weinsaures K.; K. tartaricum boraxatum, Boraxweinstein.

Kaliumbromid, Bromkalium, s. Kalium.

Kaliumchlorid, Chlorkalium, s. Kalium.

Kaliumcyanid, Cyankalium, s. Cyan.

Kaliumeisencyanid, s. Ferricyankalium.

Kaliumeisencyanür, s. Ferrocyankalium.

Kaliumgoldcyanür, s. Gold.

Kaliumhydroxyd, s. Kalium.

Kaliumjodid, Jodkalium, s. Kalium.

Kaliumoxydhydrat, s. Kalium.

Kaliumsulfuret, Schwefelkalium, s. Schwefelleber.

Kalix-Elf, Fluß im schwed. Lappland, mündet in den Bottnischen Meerbusen, 400 km lang.

Kalixtiner (v. lat. calix, »Kelch«, weil sie denselben beim Abendmahl auch für die Laien forderten) oder Utraquisten (weil sie das Abendmahl unter beiderlei Gestalt [sub utraque specie] gereicht wissen wollten), im Gegensatze zu den Taboriten (s. Hussiten) die gemäßigtere Partei der Hussiten, welche mit dem Baseler Konzil 30. Nov. 1433 die Prager Kompaktaten abschloß und darin den Kelch zugestanden erhielt.

Kalk, kohlensaurer K., findet sich als Aragonit, K.spat, K.stein, Marmor, Kreide, in Muschelschalen, Knochen 2c., löst sich in kohlensäurehaltigem Wasser als doppeltkohlensaurer K. und scheidet sich beim Verdunsten der Kohlensäure wieder aus (Entstehung des K.tuffs, Tropfsteins), dient als Baustein, zur Darstellung von Soda, Glas, Zement 2c., wird in Meilern, Feld- oder K.öfen gebrannt, verliert dabei seine Kohlensäure (die bisweilen nutzbar gemacht wird) und hinterläßt gebrannten K., 56 Teile aus 100 Teilen. Dieser zieht begierig Wasser an und zerfällt an der Luft, erhitzt sich beim Übergießen mit Wasser (Löschen des K.s) und gibt unter starker Volumvergrößerung Ätzkalk, K.hydrat (reiner K. heißt fett, unreiner, magnesiahaltiger mager), mit viel Wasser K.brei oder K.milch. Das K.hydrat (gelöschter K., Calciumhydroxyd) reagiert alkalisch, wirkt ätzend, zieht aus der Luft Kohlensäure an und löst sich in 700 Teilen Wasser (K.wasser). Gebrannter K. dient zur Darstellung von Mörtel, Ätzkali und Ätznatron, Ammoniak, Chlorkalk, Magnesia, Zucker, Soda, Glas, Stearinsäure, zum Reinigen des Leuchtgases und Kesselspeisewassers, zum Enthaaren der Felle, zum Einkalken des Getreides, zur Ausbringung der Metalle, in der Färberei, Bleicherei, bei Verarbeitung des Kryoliths, bei Darstellung des Traubenzuckers, zu Kitten, als Polier- und Konservierungsmittel, zu feuerfesten Tiegeln, als Dünger 2c. Schwefelsaurer K., s. Gips; basisch phosphorsaurer K. findet sich als Apatit, Phosphorit, in Knochen, Koprolithen, ist in Wasser unlöslich, löslich in Säuren, dient als Dünger, in der Medizin und Papierfabrikation. Saurer phosphorsaurer K. ist in Wasser löslich, dient als Dünger (Superphosphat) und zur Darstellung von Phosphor. Unterchlorigsaurer K., s. Chlorkalk; kieselsaurer K. findet sich in vielen Mineralien. Chlorcalcium entsteht beim Lösen von K. in Salzsäure, wird häufig als Nebenprodukt gewonnen, ist äußerst hygroskopisch und dient als Entwässerungsmaterial, mit K.brei als Anstrich auf Holz gegen Feuersgefahr, zum Imprägnieren von Steinen, in Alizarin- und Zuckerfabriken, zur Darstellung von Annaline, Steinbühler Gelb, Chlorbaryum, in der Appretur, zu Kältemischungen 2c. Schwefelcalcium, durch Glühen von Gips mit Kohle erhalten, leuchtet nach dem Bestrahlen durch Sonnenlicht im Dunkeln (Cantons Phosphor). Calciumsulfhydrat findet sich im Gaskalk und bedingt dessen Anwendbarkeit als Enthaarungsmittel in der Gerberei. Vgl. Heusinger v. Waldegg, »K.-, Ziegel-, Röhrenbrennerei« (4. Aufl. 1890, 2 Bde.); Kühne (1877); Tormin (1892).

Kalk, hydraulischer, s. Zement.

Kalk, Stadt im preuß. Regbez. und Landkreis Köln, Knotenpunkt an der Bahn Speldorf-Urbach, (1890) 13,555 Ew.

Kalkant (lat.), Bälgetreter bei der Orgel.

Kalkar, Flecken im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Kleve, (1890) 1976 Ew.

Kalkar, Christian Hermann, Missionsschriftsteller, geb. 27. Nov. 1802 in Stockholm, † 3. Febr. 1886 als Pfarrer in Gladsaxe bei Kopenhagen. Vorsitzender der dänischen Missionsgesellschaft; schrieb: »Evangelische Missionsgeschichte« (1857); »Katholische Missionsgeschichte« (deutsch 1867); »Die Mission unter den Juden« (deutsch 1869); »Geschichte der christlichen Mission unter den Heiden« (deutsch 1879—80, 2 Bde.) [u. a.

Kalkäscher, s. Leder.

Kalkblau, Neuwieder Blau oder Bremer Blau.

Kalkbreccie (spr. -brettsche), Trümmergestein aus Kalkstein- oder Marmorbrocken, zum Teil wie Marmor benutzt (Brecciato di Serravezza).

Kalkbrenner, Friedrich, Pianist und Komponist, geb. 1788 auf der Reise zwischen Kassel und Berlin, im Pariser Konservatorium gebildet, später lange Zeit Klavierlehrer in London, gründete 1824 mit Pleyel in Paris eine Pianofortefabrik; † 10. Juni 1849 in Enghien bei Paris. Zahlreiche Werke für Klavier- und Kammermusik (Sonate Op. 42 für die linke Hand).

Kalkfarben, auf Kalk verwendbare Farben: Zink-, Barytweiß, Antimon-, Baryt-, Neapel-, Kadmiumgelb, Chrom-, Eisenorange, Ocker, Sienaerde, Umbra, Vandyckbraun, Marsbraun, Englischrot, Krapplack, Chrom-, Kobalt-, Schweinfurter Grün, grüne Erde, Kobaltblau, Ultramarin, schwarze Farben.

Kalkfeldspat, s. Anorthit.

Kalkglimmerschiefer, bläulich-hellgraues, schieferartiges Gestein aus körnigem Kalk, Quarz und Glimmerblättchen; bes. in den Alpen. Varietät: Cipollin [(s. d.).

Kalkgrün, s. Scheeles Grün.

Kalkhydrat, gelöschter Kalk, s. Kalk.

Kalkieren (Kalquieren), Übertragen einer Zeichnung, Schrift 2c. vom Original auf eine andre Fläche. Kalkierpapier, dünnes, sehr durchscheinendes Papier; Kalkierleinwand, Musselin mit gleichmäßigem Überzug von Stärkekleister auf einer Seite.

Kalklicht, s. Knallgas.

Kalklöschen, s. Kalk.

Kalkmergel, Mergel mit bedeutendem (bis 75 Proz.) Kalkgehalt, in der Muschelkalk-, Jura- und Kreideformation, dienen als Dünger, zur Zementfabrikation.

Kalkmilch, s. Kalk.

Kalkoolith, Gestein aus durch Kalk verbundenen konzentrischschaligen Kalkkugeln, beim Rogenstein mit thonig-sandigem Bindemittel. Oolithe bes. im Jura, Rogenstein in der Trias.

Kalkpflanzen, Pflanzen, welche zu ihrem Gedeihen viel Kalk brauchen; von den Kulturpflanzen Esparsette, Luzerne, Klee.

Kalksalze (Calciumsalze) finden sich weitverbreitet in der Natur: kieselsaurer Kalk in sehr vielen Gesteinen, kohlensaurer Kalk als Kalkstein, schwefelsaurer als Gips, phosphorsaurer als Apatit, Phosphorit, Chlorcalcium im Meerwasser; sie bilden im tierischen Körper das innere oder äußere Skelett, finden sich in allen Pflanzen (auch kristallisiert), werden vielfach technisch benutzt. [schiedener Formationen.

Kalkschiefer, schieferig ausgebildeter Kalkstein ver-

Kalkschlotten, Höhlen im Kalkstein, bes. die durch Auslaugen von Steinsalz entstandenen.

Kalksinter, aus Lösungen abgeschiedener, meist derber, auch körniger oder faseriger Kalk, Absatz aus Quellen, Tropfstein 2c.

Kalkspat (Calcit), Mineral, farblos oder gefärbt, in großen Kristallen mit doppelter Strahlenbrechung (isländischer Doppelspat zu optischen Instrumenten), oft bituminös (Stinkspat) oder mit Kohle gemischt (Anthrakonit), stengelig, faserig (Faserkalk, Atlasstein), körnig bis dicht (Marmor, Kalkstein, Kalktuff).

Kalkstein, Gestein aus derbem körnigen, auch oolithischem Kalkspat; in allen sedimentären Formationen. Salinischer K., Marmor. Benutzung s. Kalk.

Kalktiegel, Tiegel aus gebranntem Kalk zum Schmelzen des Platins.

Kalktuff (Duckstein, Tuffstein, Süßwasserkalk), lockerer Kalkstein, in Süßwasser gebildet, durch eingeschlossene, dann verweste Pflanzenteile sehr porös, oft röhrenförmig (Beinbrech, Beinwell); besonders diluvial (Weimar) und alluvial (Meißen, nördl. vom Harz), dient zu Grotten, in Aquarien 2c.

Kalkül (v. lat. calculus, »Steinchen«, in der ältesten Zeit zum Rechnen gebraucht), Berechnung; kalkulieren, berechnen, eine Schlußfolge machen; Kalkulator, Beamter eines Rechnungsamtes (Kalkulatur), welcher Rechnungen auszuführen oder zu [prüfen hat.

Kalkuranit, s. Uranglimmer.

Kalkutta, Hauptstadt der indobrit. Präsidentschaft Bengalen, wichtigste Handelsstadt Asiens, in ungesunder Lage am linken Ufer des Hugli, (1891) 840,130 Ew. Hafen, Fort William (3 km im Umfang), schönster botanischer Garten der Welt; 200 Hindutempel, 100 Moscheen, 27 protestant., 8 kathol. Kirchen 2c. Williams Kollegium, Sanskritkollegium, Sternwarte, Sitz eines anglikan. Bischofs und verschiedener Missionsgesellschaften. Große Jute- und Baumwollspinnereien. Bedeutender Ausfuhrhandel in Baumwolle, Reis, Indigo, Seide, Thee.

Kalkuttahanf, s. Jute.

Kalkwasser, s. Kalk.

Kalkziegelbau, s. Pisee.

Kállay, Benjamin von, österreich. Staatsmann, geb. 22. Dez. 1839, ungar. Abkunft, 1869 Generalkonsul in Belgrad, 1879 Sektionschef im Auswärtigen Ministerium, 1882 Reichsfinanzminister und mit der Verwaltung von Bosnien betraut. Schrieb: »Geschichte der Serben« (1877).

Kalle (jüd.-deutsch), Braut.

Kalle, Dorf im preuß. Regbez. Arnsberg, Kreis Meschede, (1890) 2578 Ew.

Kallies, Stadt im preuß. Regbez. Köslin, Kreis Dramburg, an der Bahn Schneidemühl-K., (1890) 3557 Ew.

Kalligraphie (grch.), Schönschreibekunst.

Kallikratidas, spartan. Feldherr, fiel 406 v. Chr. in der Seeschlacht bei den Arginusen.

Kallimăchos, alexandrin. Dichter und Grammatiker, aus Kyrene, † um 240 v. Chr. als Vorsteher der Bibliothek in Alexandria, schrieb 800 poetische und prosaische Schriften, besonders als Elegiker berühmt. Erhalten nur 5 Hymnen und 60 Epigramme. Ausg. von Schneider (1873), v. Wilamowitz (1882).

Kalliope (grch., die »Schönstimmige«), Muse der epischen Dichtung, dargestellt mit Wachstafel und Griffel.

Kallipygos (grch., »mit schönem Hintern«), Beiname der Aphrodite, besonders einer nach hinten blickenden antiken Statue derselben (in Neapel).

Kallisthenes, griech. Historiker aus Olynthos, Schüler des Aristoteles, begleitete Alexander d. Gr. nach Asien, fiel in Ungnade, † 328 v. Chr. im Gefängnis; schrieb eine griech. Geschichte 387—357 und eine Geschichte der Feldzüge Alexanders, die verloren sind. Vgl. Westermann (1838—42).

Kallisto, arkadische Königstochter, Jagdgefährtin der Artemis, von Zeus Mutter des Arkas, von Hera darauf in eine Bärin verwandelt, welche Artemis erlegte, von Zeus unter die Gestirne versetzt (Sternbild des Großen Bären).

Kallitrichaceen (Wassersterne), dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Tricoccae, Wasserpflanzen, über die Erde zerstreut.

Kallitriche, s. Meerkatze.

Kalliwŏda, Johann Wenzel, Violinvirtuose und Komponist, geb. 21. Febr. 1801 in Prag, 1822—53 Kapellmeister in Donaueschingen; † 3. Dez. 1866 in Karlsruhe. Werke für Orchester und Kammermusik, Violinsachen. — Sein Sohn Wilhelm, geb. 19. Juli 1827, ebenfalls Komponist (Lieder, Klaviersachen).

Kallnberg, Stadt in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Glauchau, Schönburgsche Rezeßherrschaft, nahe der Bahn St. Egidien-Stollberg, (1890) 2967 Ew.; Lehrerinnenseminar.

Kallochrōm, s. Rotbleierz.

Kallosität (lat.), Schwiele.

Kalluihanf, s. Chinagras.

Kallundborg, Hafenstadt auf der dän. Insel Seeland, Amt Holbäk, (1890) 3566 Ew.

Kalmank, s. Lasting.

Kalmar (Loligo *Lam.*), Gattung der Tintenschnecken, zarte Tiere, schwimmen scharenweise im Meere, genießbar. In der Tiefsee riesige Exemplare.

Kalmar, Län im südöstl Schweden, 11,493 qkm und (1891) 232,847 Ew. Die Hauptstadt K., auf der Insel Quarnholmen am K.sund, 11,772 Ew. Hafen; schöne Kathedrale; Bischofsitz; lebhafter Handel. 3 km davon das z. T. restaurierte Schloß K., wo 1397 die K.ische Union abgeschlossen ward.

Kalmäuser, Grübler, Kopfhänger, Geizhals.

Kalmen (Gegend der Windstillen), die schmale Zone zwischen den Passatwinden beider Erdhälften, windstill bis auf die täglichen, von Stürmen begleiteten Gewitter, etwas nördl. vom Äquator, im Sommer breiter als im Winter.

Kalmieren (frz.), beruhigen; kalmierende Mittel, schmerz- und krampfstillende Mittel

Kalmit, Berg, s. Hardt.

Kalmuck, aus dickem Streichwoll- oder starkem Baumwollgarn locker gewebtes, dicht gewalktes, langhaariges, mit Glanz appretiertes Köperzeug zu Winterkleidern.

Kalmücken (Westmongolen), mongol. Völkerschaft, bewohnt nomadisierend die weiten Steppen und Gebirge Turkistans, der Dsungarei, Mongolei und des südl. Sibirien, ferner in Europa das Gouvern. Astrachan und das Gebiet der Donischen Kosaken und steht unter russischer und chines. Oberherrschaft, etwa 600,000 Köpfe. Ihre Wohnungen filzbekleidete Jurten (Kerten), ihr Reichtum Vieh (Pferde und Schafe). Meist Buddhisten, daneben Mohammedaner und vereinzelte Christen. 4 Hauptstämme: Choschoten, Dsungaren, Dorboten, Torgoten.

Kalmückenachāt, Kascholong, s. Opal.

Kalmus (Acŏrus Calamus *L.*), Aracee, aus Asien, 1574 in Wien kultiviert, in Deutschland und Nordamerika verwildert, die K.wurzel enthält ätherisches Öl und dient zu Konfitüren, Tinkturen, Bädern 2c.

Kalnoky, Gustav Siegmund, Graf von, österreich. Staatsmann, geb. 29. Dez. 1832 auf Lettowitz in Mähren, erst Offizier, 1854 im diplomatischen Dienst, 1874 Gesandter in Kopenhagen, 1880 Botschafter in Petersburg, 1881 österreich.-ungar. Minister für die auswärtigen Angelegenheiten.

Kalobiōtik (grch.), die Kunst, schön zu leben.

Kalocsa (spr. kállotscha), Stadt im ungar. Komitat Pest, unweit der Donau, 15,789 Ew.; Kathedrale, Erzbischof.

Kalŏmel, s. v. w. Quecksilberchlorür.

Kalong, s. Flederhunde.

Kalorie (lat.-frz.), die Wärmeeinheit, s. Wärme.

Kalōrik (lat.-frz.), Lehre von der Wärme.

Kalorimeter, s. Wärme.

Kalorimetrie (lat.-grch.), Messung der Wärmemengen.

Kalorimotor, s. Deflagrator.

Kalōrische Maschinen (Luftexpansions-, Luftkraftmaschinen), mit erwärmter Luft und Verbrennungsgasen arbeitende Motoren: Feuerluftmaschine, Gaskraftmaschine und Heißluftmaschine (s. diese Art.).

Kalospinthechromokrene (grch.), durch elektrisches oder Kalklicht und vielfarbige bewegte Gläser beleuchteter Springbrunnen.

Kalotte (frz.), die gekrümmte Fläche eines Kugelabschnittes; eng anliegendes Käppchen der Geistlichen. Während der Revolution wurden Calotte und Calotin Schimpfwörter für die Pfaffen.

Kalpak (türk.), Hut aus Lammfellen bei den Tataren; die hohe Filzmütze der Armenier, in Ungarn ein Stück des Nationalkostüms. Bei den deutschen Husaren heißt K. (Kolpak) der Beutel der Pelzmütze, dessen Farbe Regimentsabzeichen ist.

Kalpi (engl. Calpee), Stadt in den indobrit. Nordwestprovinzen, an der Dschamna, 14,306 Ew.; berühmte Zucker- und Papierfabriken. Stapelplatz für Baumwolle.

Kalquieren, s. Kalkieren.

Kals, Dorf im Tiroler Bezirk Lienz, (1890) 1073 Ew.; ein Ausgangspunkt für die Besteigung des Großglockner.

Kaltbrüchig, Eigenschaft von Metallen, unter dem Hammer bei gewöhnlicher Temperatur Risse und Brüche zu erhalten.

Kälteerzeugungsmaschinen, s. v. w. Eismaschinen.

Kältemischungen (Frostmischungen), Mischungen verschiedener Substanzen zur künstlichen Erniedrigung der Temperatur, müssen kalt und in Quantitäten von mindestens 1 kg angewandt werden: 5 Salmiak, 5 Salpeter, 8 Glaubersalz, 16 Wasser; 3 kristallisiertes Chlorcalcium (oder Kochsalz), 2 Schnee; 10 Kochsalz, 5 Salmiak, 5 Salpeter, 1/4 Schnee; 5 Glaubersalz und eine Mischung von 2 1/2 Schwefelsäure und 1 1/2 Wasser; 1 Schnee, 1 verdünnte Schwefelsäure.

Kaltenborn, 1) Karl, Baron von Stachau, Staatsrechtslehrer, geb. 21. Juli 1817 in Halle, 1853 Prof. in Königsberg, seit 1864 Mitglied des kurhess. Ministeriums; † 19. April 1866 in Kassel. Hauptwerk: »Grundsätze des praktischen europ. Seerechts« (1851). — 2) Hans Karl Georg von K.-Stachau, preuß. General, geb. 23. März 1836 in Magdeburg, 1854 Infanterieleutnant, 1866 Generalstabsoffizier im 6., 1870/71 im 7. Korps, 1884 Generalstabschef des Gardekorps, 1888 Kommandeur der 2. Gardedivision, 1890 Kriegsminister.

Kaltenbrunner, Karl Adam, Dichter, geb. 30. Dez. 1804 in Enns, † 6. Jan. 1867 in Wien. Dialektgedichte: »Obderennsische Lieder« (1845), »Alm und Zither« (1846), »Feldlerchen« (1857) und die Dorfgeschichten »Aus dem Traungau« (1863).

Kaltenleutgeben, Dorf in Niederösterreich, Bez. Baden, an der Bahn Liesing-K., mit berühmter Kaltwasserheilanstalt, (1890) 1494 Ew.

Kalte Pisse, s. Harnzwang.

Kältepole, mit den Polen der Erde nicht zusammenfallende Punkte der Erdoberfläche, von denen aus die mittlere Jahrestemperatur nach allen Richtungen hin zunimmt. Vgl. Text zur »Temperaturkarte der Erde« bei Artikel »Lufttemperatur«.

Kaltern, Flecken im Tiroler Bezirk Bozen, (1890) 4013 Ew. Weinbau.

Kalter Schlag, ein nicht zündender Blitzschlag.

Kaltes Fieber, das Wechselfieber.

Kalthäuser, s. Gewächshäuser.

Kaltmeißel (Bank-, Hartmeißel), Instrument zur Bearbeitung kalter Metallgußstücke.

Kaltwasserkur (Hydrotherapie), methodische Anwendung kalten Wassers zu Heilzwecken, seit alten Zeiten benutzt, 1777 von Wright bei Typhus, 1801 von Currie bei Scharlachfieber von neuem empfohlen; ward zur Modesache durch Prießnitz in Gräfenberg (Schlesien) 1826. In den Wasserheilanstalten benutzt man Bäder, Einwickelungen, Douchen 2c., auch Hunger- und Schwitzkuren, gymnastische Übungen 2c. Die K. ist empfehlenswert bei nervösen Leiden, Schwächezuständen, manchen Rückenmarksleiden, allgemeinen Ernährungsstörungen, chronischen Katarrhen 2c. Vgl. Schreber (1842), Munde (13. Aufl. 1890), Winternitz (1877 bis 1880, 2 Bde.), Müller (1890), Preller (1891).

Kalūga, Gouv. in Großrußland, 30,929 qkm und (1886) 1,209,225 Ew.; fruchtbar und gut angebaut, große Steinkohlenlager. Die Hauptstadt K., an der Oka, 40,252 Ew.; bed. Industrie in Leder und Öl.

Kaluger (Kalojer), griech. Mönch.

Kalumbowurzel (Colombowurzel), s. Jateorhiza.

Kalumniant (lat.), Verleumder.

Kalunda, Bantustamm im innern Südafrika.

Kaluschin, Stadt im russ.-poln. Gouv. Warschau, 7318 Ew.

Kalusz (spr. kálusch), Bezirksstadt in Galizien, an der Bahn Stryj-Stanislau, (1890) 7526 Ew.

Kalvarienberg, in kathol. Ländern Hügel mit 1 oder 3 Kreuzen, Statuen und Bildern (14 Stationen), für Wallfahrer.

Kalvillen, Familie der Äpfel.

Kalvörde (Calvörde), Flecken im braunschweig. Kreis Helmstedt, Exklave im Preußischen, an der Ohre, (1890) 1889 Ew.

Kalw, Oberamtsstadt im württemberg. Schwarzwaldkreis, an der Nagold, Knotenpunkt an der Bahn Pforzheim-Horb, (1890) 4522 Ew.; Reallyceum, Missionsgesellschaft, Handelskammer, Wollwarenfabrik.

Kalwarya, Kreisstadt im russisch-poln. Gouv. Suwalki, (1887) 9950 Ew.

Kalyciflōren (Kelchblütler), Abteilung des Pflanzenreichs, Choripetalen mit perigynen oder epigynen Staubgefäßen.

Kalydon (a. G.), Hauptstadt Ätoliens, am Euenos; bekannt durch die Mythe vom kalydonischen Eber, den Artemis im Zorn gegen den König Öneus zur Verwüstung der Fluren sandte, und der schließlich von Meleagros erlegt wurde.

Kalykadnos (a. G.), Fluß, s. Göksu.

Kalykanthaceen, dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Polykarpen, Sträucher in Nordamerika und Japan; Ziergehölze.

Kalypso, Nymphe, Tochter des Atlas, bewohnte die Insel Ogygia, hielt den dorthin verschlagenen Odysseus 7 Jahre fest.

Kama, s. Jatagan.

Kama (Weißer Fluß), l. Nebenfluß der Wolga, kommt aus den Sümpfen zwischen Perm und Wjatka, durchfließt die Gouvernements Perm u. Kasan, mündet unweit Bolgary; 1690 km l., davon 1500 km schiffbar.

Kamaïeu (frz., spr. -ajö), Kamee; auch einfarbiges Gemälde auf gleichem oder farbigem Grunde.

Kamala, s. Mallotus.

Kamaldulenser, Mönchsorden, vom heil. Romuald, einem Benediktiner, im Thal Camaldoli bei Arezzo um 1018 gestiftet, strenger Askese gewidmet, erlosch im 18. Jahrh. fast gänzlich. Tracht weiß.

Kamaschen, s. Gamaschen.

Kamberg, Stadt im preuß. Regbez. Wiesbaden, Kreis Limburg, an der Bahn Frankfurt a. M.-Limburg, (1890) 2368 Ew.; Taubstummenanstalt.

Kambiāl (ital.), auf Wechsel (cambio) bezüglich.

Kambiālrecht, Wechselrecht; Kambist, Wechsler.

Kambing (Pulu-K.), Insel, s. Timor.

Kambium (lat., Bildungsgewebe), pflanzliches Zellgewebe, meist Bestandteil der Gefäßbündel, bei Holzgewächsen das weiche, saftige Gewebe zwischen Bast und Holz, auf dessen zellbildender Thätigkeit das Dickenwachstum des Stammes beruht.

Kambodscha, 1) franz. Schutzstaat in Hinterindien, das Gebiet des untern Mekhong, 100,000 qkm u. 814,757 Ew. (darunter 100,000 Chinesen); früher mächtig, dann Vasallenstaat von Anam, späterhin von Siam und seit 1867 Schutzstaat von Frankreich. S. Tafel »Flaggen I«. Hauptstadt Pnom-Penh. Vgl. Moura (1882, 2 Bde.); Bouinais und Paulus, »L'Indo-Chine française«, Bd. 1 (2. Aufl. 1885); Lanessan (1888). — 2) Fluß, s. Mekhong.

Kambrais (frz., spr. kangbrä, Kammertuch, Claires, Cambrics), locker gewebte, dünne Batistleinwand, ehemals am schönsten in Cambrai gefertigt; jetzt durch Baumwollgewebe sehr zurückgedrängt.

Kambrik, s. Kattun.

Kambrische Formation, die ältesten versteinerungsführenden Sedimentärgebilde zwischen den kristallinischen Schiefer- und den Silurbildungen.

Kamburg (Camburg), ehemal. Grafschaft, von der Saale durchflossen, von preußischem und weimar. Gebiet umschlossen; seit 1826 zu Sachsen-Meiningen gehörig. Die Hauptstadt K., im meining. Kreise Saalfeld, an der Saale und der Bahn Großheringen-Saalfeld, (1890) 2660 Ew.

Kambyses (Kabuija), König der Perser, Sohn des Kyros, folgte diesem 529 v. Chr., eroberte 525 Ägypten, das angrenzende Kyrene und Libyen, auf dem Zuge gegen Äthiopien durch Hunger zum Rückzug gezwungen; † 522 auf der Rückkehr nach Persien. Grausamer, argwöhnischer Tyrann.

Kameen (ital.), erhaben geschnittene Edelsteine, Muschelschalen ꝛc.; oft haben die Figuren eine andre Farbe als der Grund. Vgl. Steinschneidekunst u. Gemmen.

Kamehamehas Orden, s. Orden (Hawai).

Kameke, 1) Georg Arnold Karl von, preuß. General, geb. 14. Juni 1817 in Pasewalk, 1856—1857 Militärattaché in Wien, 1863 Chef des Generalstabes des 8., 1865 des 2. Armeekorps, befehligte 1870 die 14. Infanteriedivision bei Spichern und Metz, nahm Diedenhofen, Montmédy und Mézières, leitete Dez. 1870 den Ingenieurangriff auf Paris, 1871 Chef des Ingenieurkorps und Generalinspektor der Festungen, 1873–83 Kriegsminister. — 2) Otto von, Maler, geb. 2. Febr. 1826 in Stolp, Schüler von Kalckreuth, lebt in Berlin. Hochgebirgslandschaften von großartiger Auffassung.

Kamele (Schwielensohler, Tylopoda), Familie der Huftiere. Einhöckeriges Kamel (Dromedar, Camelus dromedarius *L.*), 3,3 m lang, 2,3 m hoch, nur als Haustier in Westasien, in Afrika nördl. vom 12.°, das »Schiff der Wüste«, wird in Italien, Texas, Bolivia, Cuba, Australien gezüchtet, trägt bis 250 kg, macht als Reittier 40 Meilen pro Tag. Ebenso wichtig das Zweihöckerige Kamel (Trampeltier, Camelus bactrianus *Erxl.*), 2 m hoch, in Zentralasien. Beide liefern Fleisch, Milch, Häute und Haar (Kamelhaar, nicht zu verwechseln mit Kämelhaar) zu Gespinsten, Geweben, Filz u. Pinseln. Der Mist dient als Brennmaterial. Beide Tiere wurden auch im Kriege benutzt (Franzosen in Ägypten und Algerien, Engländer im Sudân). Vgl. Carbuccia (1853), Ballon (1857); Hartmann, »Studien zur Geschichte der Haustiere« (»Zeitschrift für Ethnologie« 1860, 1870); Lehmann (1891).

Kamele, kastenartige Behälter, welche, unter Wasser mit einem Schiffe verbunden und dann ausgepumpt, dieses heben, ähnlich den schwimmenden Docks.

Kämelhaar, s. Angoraziege.

Kamelheu, s. Andropogon.

Kameliendame, nach A. Dumas' Roman u. Schauspiel Dame der Halbwelt.

Kamellie (Kamelie), s. Camellia japonica.

Kamelopard, die Giraffe.

Kamelott (frz.), dichtes, glattes Gewebe aus feiner Angora- oder Schafwolle, auch mit Seide, Baumwolle oder Leinen; hierher gehören die Orléans.

Kamelschaf, das Lama.

Kamelziege, die Angoraziege.

Kamen, Stadt im preuß. Regbez. Arnsberg, Kreis Hamm, an der Bahn Dortmund-Hamm, (1890) 7063 Ew.

Kamenen (Camēnae, Kamönen), ital. weissagende Quellnymphen u. Geburtsgöttinnen, identifiziert mit den Musen.

Kamenez-Podolsk (poln. Kamieniec-Podolski), Hauptstadt des russ. Gouv. Podolien, nahe der Mündung des Smotritsch in den Dnjestr, 35,987 Ew.; früher berühmte Festung.

Kamenitz (K. an der Linde), Stadt im böhm. Bezirk Pilgram, (1890) 2222 Ew.

Kamenz, 1) Amtsstadt in der sächs. Kreish. Bautzen, an der Schwarzen Elster und der Bahn Senftenberg-Pirna, (1890) 7749 Ew. Geburtsort Lessings (Lessing-Stift seit 1823, Armen- und Heilanstalt). — 2) Schloß des Prinzen Albrecht von Preußen, im preuß. Regbez. Breslau, Kreis Frankenstein, an der Bahn Breslau-Mittelwalde.

Kamerad (vom lat. camĕra), Stubengeselle, Genosse; Kriegsgefährte. Kameraderie, Kameradschaft; auch Clique (s. d.).

Kameralwissenschaften (Cameralia), Inbegriff der den Verwaltungsbeamten im Gebiete der Staats- und Privatwirtschaft nötigen Kenntnisse; Kameralist, Beflissener der K.

Kamerun, deutsche Kolonie an der Westküste Afrikas, an der Mündung des K.flusses in die Biafrabai (s. Karte »Kolonien«), mit dem Hinterland 336,700 qkm mit 2,6 Mill. Ew., 1884 unter deutschen Schutz gestellt. Nordgrenze der deutschen Besitzungen der Rio del Rey, Südgrenze der Campofluß. Im W. das K.gebirge, im Mongo ma Lobah (Götterberg) 4190 m hoch. 1891 liefen 82 Schiffe von 92,832 Ton. ein und aus. Ausfuhr von Palmöl, Elfenbein, Kautschuk. Vgl. Zöller (1885), Reichenow (1886), Schwarz (1886), Buchner (1887), Gareis (Rechtsverhältnisse, 1889).

Kamille (Chamille, Helmerchen, Matricaria Chamomilla *L.*), Komposite, in Europa, auch kultiviert, enthält dunkelblaues ätherisches Öl; Arzneimittel. — Römische K., s. Anthemis.

Kamin (lat.), offener Feuerherd in einer Wandnische, heizt nur durch strahlende Wärme und deshalb sehr unvorteilhaft; auch Esse, Schlot.

Kamin, Stadt im preuß. Regbez. Marienwerder, Kreis Flatow, (1890) 1596 Ew.

Kamionka (K. strumilowa), Bezirksstadt im östl. Galizien, am Bug, (1890) 6483 Ew.

Kamisade (frz.), nächtlicher Überfall in Unterhemden, um unerkannt zu bleiben.

Kamisarden (frz.), Name der Hugenotten in den Cevennen (s. d.).

Kamisol (frz.), kurzes Wams.

Kamm, der Teil des Pferdehalses, an dem die Mähne sitzt, liefert weißes, festes, bei 60° schmelzbares Fett (K.fett) zu Leder- und Maschinenschmiere, Salben, Seifen, zum Einfetten der Wolle ꝛc.

Kammbau (Billonkultur), Aufwerfen des Bodens in Kämme, auf welche man die Pflanzen stellt; eignet sich bes. für flachgründigen Boden mit stauender Nässe und für regenreiche Gegenden.

Kämme, die auf der Radfläche eines Kron- oder Kammrades stehenden Zähne.

Kammer (lat. camĕra), Bezeichnung für ein Kollegium, so früher eine Behörde zur Verwaltung der fürstlichen Güter (K.güter) und Einkünfte (Hof-, Rentkammer), aus welcher das Finanzministerium hervorging; daher K.- oder Unterthanentaxe, der von der K. festgesetzte Preis für von ihr den Unterthanen abzugebende Sachen; heute bei den Landgerichten Zivil- und Strafkammern, die K.n für Handelssachen, dann die Anwaltskammern, Gewerbe- und Handelskammern. In der parlamentarischen Sprache bedeutet K. die Volksvertretung (s. Repräsentativverfassung). K. im Geschützrohr, der Raum für die Pulverladung.

Kammerbote, eine der herzoglichen ähnliche Würde im alten Frankenreich.

Kammerbüchse, im 15. Jahrh. Hinterladungsgeschütz kleinern Kalibers mit loser Kammer, welche nach ihrer Füllung mit Pulver in das Geschütz eingesetzt wurde; Kammerstücke unter Friedrich d. Gr. die Kanonen mit Kammer.

Kämmerei, die Verwaltung der städtischen Einkünfte; Kämmerer, Verwalter der städt. Kasse (K.kasse). Über K.vermögen vgl. Gemeinde.

Kammergebirge, die östl. Absenkung der Dachsteingruppe im Salzkammergut.

Kammergericht, das frühere Appellationsgericht für die Stadt Berlin und für den Regbez. Potsdam in Berlin; jetzt das Oberlandesgericht der Prov. Brandenburg in Berlin.

Kammergeschütze, Geschütze, deren Seele sich hinten für die Pulverladung (zur Kammer) verengert.

Kammergewehre, Gewehre mit verengerter Pulverkammer, von Delvigne konstruiert.

Kammergüter, s. v. w. Domänen.

Kammerherr u. **Kammerjunker**, Hofchargen, welche den unmittelbaren Dienst bei fürstlichen Personen, bes. bei Festlichkeiten, zu versehen haben; auch bloßer Hoftitel.

Kammerjäger, Leibjäger eines Fürsten; jetzt jemand,

der das Fangen u. Vertreiben von Ratten, Mäusen ꝛc. als Geschäft betreibt.

Kammerknechte, sonst in Deutschland die Juden, weil sie dem Kaiser als ihrem Schutzherrn einen Zins entrichten mußten.

Kammermusik, Musik für wenige Soloinstrumente (Trios, Quartette ꝛc.), zur Aufführung in kleinern Räumen bestimmt, im Gegensatze zur Orchester- und Chormusik. Vgl. Nohl (1885).

Kammerrichter, Richter im ehemal. Reichskammergericht.

Kammersäure, verdünnte Schwefelsäure.

Kammersee, s. Attersee.

Kammerstücke, s. Kammerbüchsen.

Kammerton, früher die Orchesterstimmung, im Gegensatze zu dem um einen Ton höhern Chorton (s. d.).

Kammertuch, s. Kambrais.

Kammerunteroffizier, Verwalter der Bekleidungskammer einer Kompanie.

Kammerziele, ehemals Beiträge der deutschen Reichsstände zur Unterhaltung des Kammergerichts und deren Fälligkeitstermine.

Kammfett, s. Kamm.

Kammgarn, Garn aus Kammwolle, s. Wolle.

Kammgeier, s. Kondor.

Kammgras, s. Cynosurus cristatus.

Kammin, Kreisstadt im preuß. Regbez. Stettin, am K.schen Bodden, den die Dievenow durchfließt, (1890) 5681 Ew.; Domkirche; ehemals Bistum; Lehrerseminar.

Kammkies, s. Markasit.

Kämmlinge, Abfälle der Kammgarnspinnerei.

Kammlinie, bei Befestigungen die obere innere Brustwehrkante, Feuerlinie.

Kammmuscheln (Pectinidae *Ad.*), Familie der Muscheln mit fächerförmig gerieften Schalen, Meeresbewohner, mehrere Arten Delikatesse, von andern dienen die Schalen als Ragoutschüsseln oder als Schmuck der Pilger (Pilgermuscheln).

Kammrad, Zahnrad, bei dem die Zähne in der Ebene des Rades, also radial von der cylindrischen Außenfläche abstehen.

Kammschupper, s. Fische.

Kamnitz, Stadt, s. Böhmisch-Kamnitz.

Kamönen, s. Kamenen.

Kamor, Gebirgsstock der Appenzeller Alpen, am Rheinthal, 1762 m hoch.

Kamp, eingefriedigtes Feldstück; aufgerissener Boden.

Kampagne (frz., spr. kangpannj), Feldzug; auch Betriebsperiode bei Brennereien, Zuckerfabriken ꝛc.

Kampanien (Campania), alte Landschaft auf der Westseite Italiens zwischen Liris und Silarus, die jetzigen Provinzen Neapel und Caserta umfassend, im Altertum Campania felix genannt wegen ihrer Fruchtbarkeit und zahlr. Naturschönheiten. Merkwürdigste Punkte: der Vesuv, die Phlegräischen Gefilde, der Averner und Lukriner See, das Vorgebirge Misenum. Bedeutendste Städte: Bajä, Cumä, Neapolis, Puteoli, Herculaneum, Pompeji, Salernum, Capua u. a. Vgl. Beloch (2. Ausg. 1890).

Kampanje (holl.), Wohnung des Kapitäns auf dem Achterdeck der Handelsschiffe.

Kampanulaceen (Glockenblütler), dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Kampanulinen, milchsaftführende Kräuter und Stauden der gemäßigten und warmen Zone; Zierpflanzen.

Kampanulinen, dikotyle Pflanzenordnung der Sympetalen; Kampanulaceen, Lobeliaceen, Stylidiaceen, Goodeniaceen, Kukurbitaceen.

Kampen, Hafenstadt in der niederländ. Prov. Overyssel, an der Yssel, unfern des Zuidersees, (1890) 18,687 Ew.

Kampen, Nicolas Godfried van, niederländ. Historiker, geb. 15. Mai 1776 in Haarlem, 1829 Prof. in Amsterdam, † 15. März 1839; schrieb: »Geschiedenis van de fransche heerschappij in Europa« (1815–23, 8 Bde.); »Geschiedenis der Nederlanders buiten Europa« (1831–38, 3 Bde.); deutsch: »Gesch. der Niederlande« (1831–33, 2 Bde.). Biogr. von S. R. van Campen (1887).

Kampesche, s. Campeche.

Kampeschehanf, s. Aloehanf.

Kampescheholz, s. Haematoxylon campechianum.

Kampf, Arthur, Maler, geb. 28. Sept. 1864 in Aachen, in Düsseldorf gebildet. Hauptwerke seit 1886: Die letzte Aussage. Aufbahrung der Leiche Kaiser Wilhelms I., Friedrich d. Gr. nach der Schlacht bei Leuthen.

Kampfēne (Kamphene, Terbēne), Verbindungen von Kohlenstoff mit Wasserstoff, Hauptbestandteil vieler ätherischen Öle.

Kampfer (Kampher, Laurineen-, Japankampfer, Camphora), in Formosa und Japan durch Behandeln des Holzes von Camphora officinalis mit Wasserdampf und Verdichtung der Dämpfe gewonnen, in Europa durch Sublimation gereinigt, ist farblos, kristallinisch, riecht aromatisch, schmeckt brennend, spez. Gew. 0,98, löslich in Alkohol (K.spiritus), Äther und fetten Ölen (K.öl), schmilzt bei 175°, ist brennbar, rotiert auf ganz fettfreiem Wasser (Reaktion auf Fett), in größern Gaben giftig; dient zur Darstellung von Sprenggelatine, Celluloid, Nachtlichten, in der Feuerwerkerei, gegen Insekten, als Arzneimittel ꝛc. Borneokampfer (Baroskampfer, Borneol), von Dryobalanops Camphora, ist dem K. ähnlich, dient in Asien zu religiösen Zeremonien. Künstlicher K. ist Terpentinchlorür.

Kämpfer, s. Impost.

Kämpfer, Engelbert, Reisender, geb. 1651 in Lemgo, besuchte 1683–94 als Arzt Persien, Ostindien, Ceylon, Java und Japan; † 1716 in Lemgo. Schrieb: »Amoenitates exoticae« (1712); nach seinem Tode erschienen: »History of Japan and Siam« (1727, 2 Bde.; deutsch 1777) und »Icones selectae plantarum, quas in Japonia collegit« (1791).

Kampferbaum (Kampferlorbeer), s. Camphora und Dryobalanops.

Kampferölbaum, s. Dryobalanops.

Kampferwein, Mischung von Kampfer, Gummi arabicum und Weißwein; Heilmittel.

Kampfhahn (Kampfläufer, Bruch-, Burr-, Brausehahn, Machetes pugnax *Cuv.*), Schnepfenvogel, 30 cm lang, im N. der Alten Welt; die Männchen sehr kampflustig; hat wohlschmeckendes Fleisch; die Eier sind als Kiebitzeier im Handel.

Kampfin, gut gereinigtes Terpentinöl oder eine Mischung desselben mit Alkohol und Äther, früher Leuchtmaterial.

Kampfläufer, s. Kampfhahn.

Kampfordnung, s. v. w. Fechtart.

Kampf ums Dasein, s. Darwinismus.

Kampfzölle, s. Zölle.

Kamphēne, s. Kampfene.

Kampher, s. Kampfer.

Kamphin, s. Kampfin.

Kampieren (frz.), zu Felde liegen, sich im Felde lagern.

Kampot, Hafenstadt in Kambodscha (Hinterindien), am Golf von Siam, 20,000 Ew.

Kampschulte, Wilhelm, Historiker, geb. 12. Nov. 1831 in Wickede (Westfalen), 1860 Prof. in Bonn, † 3. Dez. 1872; schrieb: »Die Universität Erfurt in ihrem Verhältnis zur Reformation« (1858–60, 2 Bde.); »Johann Calvin« (1869).

Kamptulikon (grch.), aus Kautschuk- und Korkabfällen bereitete Masse, welche, zu Platten ausgewalzt, zum Belegen der Fußböden und Wände dient; jetzt meist durch Korkteppiche ersetzt.

Kamptz, Karl Albert Christoph Heinrich von, preuß. Staatsmann, geb. 16. Sept. 1769 in Schwerin, 1817 Direktor des preuß. Polizeiministeriums, 1825 Direktor im Justizministerium, 1830–42 Justizminister, wegen seiner eifrigen Mitwirkung bei Untersuchung der sogen. demagogischen Umtriebe berüchtigt;

† 3. Nov. 1849 in Berlin. Schrieb: »Codex der Gendarmerie« (1815 beim Wartburgfest verbrannt); »Die Provinzial- und statutarischen Rechte in der preuß. Monarchie« (1826—28, 3 Bde.); »Annalen der preuß. innern Staatsverwaltung« (1817—39, 23 Bde.) u. a.

Kamtschatka, Halbinsel im äußersten NO. Asiens, 1,206,200 qkm; von 2 parallelen Bergketten durchzogen, mit zahlreichen Vulkanen (21 thätige, darunter der 4804 m hohe Kljutschew, der höchste Vulkan Asiens). Die Bewohner Kamtschadalen (meist noch Schamanen), Korjäken, wenige Russen. Seit 1697 russisch. Hauptniederlassung der Russen Peterpaulshafen.

Kamtschatkabiber, s. Otternfelle.

Kamyschin, Kreisstadt im russ. Gouv. Saratow, an der Wolga, (1888) 17,183 Ew.; Getreidehandel.

Kan, holländ. Flüssigkeitsmaß, = 1 Lit.

Kanáan (»Niederland«), Name des westl. vom Jordan gelegenen Teiles von Palästina vor der Einwanderung der Israeliten; die Kanaaniter (Sidonier, Chetiter, Cheviter, Philistäer ꝛc.) Semiten.

Kanáchos, Bildhauer aus Sikyon, um 510—470 v. Chr.

Kanáda (Canada), brit. Koloniallland in Nordamerika, nördl. der Union und der großen Seen, im allgemeinen das Becken des Lorenzstromes mit seinen Zuflüssen umfassend und in Ost- oder Unterkanada (Provinz Quebec) und West- oder Oberkanada (Provinz Ontario) zerfallend; wurde 1867 mit den Kolonien Neubraunschweig und Neuschottland zu einem in administrativer und legislator. Hinsicht unabhängigen Föderativstaat (Dominion of Canada) vereinigt, welcher 1869 noch durch die Hudsonbailänder (jetzt Nordwestterritorien), 1870 durch Manitoba, 1871 durch Britisch-Columbia, 1873 durch die Prinz Edward-Insel vergrößert wurde. Areal: 7,990,706 qkm mit (1891) 4,829,411 Ew. (124,589 Indianer), wovon auf das eigentliche Kanada kommen:

Ontario	577,550 qkm und	2,112,989 Ew.
Quebec	500,800 » »	1,488,586 »
Zusammen:	1078,350 qkm und	3,601,575 Ew.

Vgl. die statistische Übersicht bei »Großbritannien«. K. ist reich bewässert, im N. meistens Wildnis voll ungeheurer Waldungen, Seen und Sümpfe; am Lorenzstrom und im S. reich an fruchtbaren, malerischen Kulturlandschaften. Klima durch raschen Temperaturwechsel, hohe Sommer- und Wintertemperatur hervorstechend, aber gesund. Produkte: Nutzholz in unermeßlicher Menge, Getreide, besonders Weizen, Petroleum, Eisen und andre Mineralien. Die Bevölkerung von Oberkanada meist brit. Abkunft und protestantisch, die von Unterkanada vorwiegend (85 Proz.) franz. Abkunft und katholisch; (1888) 30,165 Indianer; 23,600 Deutsche. Beschäftigung bes. Viehzucht, Holzschlag, Fischerei, Schiffbau. Industrie erst im Aufblühen, aber bedeutender Handelsverkehr. In der Dominion of Canada Handelsflotte 1890: 6991 Schiffe von 1,024,974 Ton.; Ausfuhr (Holz, Getreide, Mehl, Pottasche, Thran, Fische, Fleisch, neuerdings lebendes Vieh, Leder) 1889/90: $87\frac{2}{3}$ Mill. Doll.; Einfuhr (Metalle, Gewebe, Kolonialwaren) $112\frac{3}{4}$ Mill. Doll.; Schiffsverkehr 1889/90: eingelaufen 15,722 Schiffe von 5,215,476 Ton. Das Unterrichtswesen wird sehr gefördert. 1886: 14 Universitäten (darunter Montreal, Quebec, Toronto), 853 höhere Schulen und 14,491 Elementarschulen. Die Dominion of Canada steht unter einem von der Krone England ernannten Generalgouverneur nebst Geheimem Rat und hat in Ottawa ein Zentralparlament für die gemeinsamen Angelegenheiten (Oberhaus 78, Unterhaus 215 Mitglieder); jede Provinz besitzt für rein örtliche Angelegenheiten ihre besondere gesetzgebende Versammlung. Finanzen 1889/90: ordentliche Ausgaben 35,994,031 Doll., außerordentliche Ausgaben 26,787,335 Doll.; Einnahmen 62,781,366 Doll. ($13\frac{1}{4}$ Mill. Doll. Anleihen); Bundesschuld abzüglich der Aktiva 1890: $237\frac{1}{2}$ Mill. Doll. Eisenbahnen 1890: 22,537 km. Telegraphen, im Besitz mehrerer Gesellschaften, 1890: 48,302 km. Armee: 1200 Mann stehende Truppen, 37,359 Milizen, 655,000 Reserven. 7 Kriegsdampfer. S. Tafel »Flaggen I«. Hauptstadt (seit 1858) Ottawa. — K. 1497 von Seb. Cabot entdeckt, 1608 von den Franzosen durch die Gründung von Quebec in Besitz genommen, nach vielen Kriegen 1763 an England abgetreten, das die Kolonie 1791 in Ober- und Unterkanada teilte, die 1840 wieder zu einem Ganzen unter einem Generalgouverneur vereinigt wurden. Am 1. Juli 1867 wurde K. mit den übrigen englischen Besitzungen in Nordamerika zur Dominion of Canada vereinigt. Vgl. Lemcke (1886), v. Hesse-Wartegg (1887), Greswell (1891); Geschichte: franz. von Brasseur de Bourbourg (1852), Garneau (4. Aufl. 1883, 4 Bde.); engl. von Kingsford (1888—92, 5 Bde.), Munro (1889), Greswell (1890).

Kanadabalsam, Terpentin der Balsamtanne, in Maine und Kanada gewonnen, dient in der Mikroskopie.

Kanadafaser, s. Asbest.

Kanadathee (Labradorthee), s. Gaultheria procumbens.

Kanadische Rebe (Jungfernrebe), s. Ampelopsis.

Kanadische Seen, die 5 großen zusammenhängenden Seen zwischen dem brit. Nordamerika und der Union: Oberer See, Huron-, Michigan-, Erie- und Ontariosee. Abfluß der St. Lorenzstrom.

Kanadisches Wasserkraut, s. Hydrastis canadensis.

Kanadöl, s. Erdöl.

Kanagawa, Stadt auf der japan. Insel Nippon, an der Bai von Jedo, jetzt mit dem nahen Jokohama verschmolzen.

Kanaille (frz., spr. kanáj), Pöbel, Gesindel.

Kanaken (»Menschen«), die Eingebornen von Hawai; überhaupt Polynesier.

Kanál, künstlicher Wasserlauf für Be- und Entwässerung von Ländereien und zu Verkehrszwecken (Trift-, Fluß-, Schiffahrtskanal). Kanäle wurden schon im Altertum, Schiffahrtskanäle namentlich in China und im 11. Jahrh. in Italien gebaut. Seitdem haben Frankreich, Holland, England, Belgien, Nordamerika den Kanalbau am meisten gepflegt. In Deutschland bildete sich 1868 ein Verein zur Hebung der Fluß- und K.schiffahrt. Benutzbarkeit der Kanäle im Osten Deutschlands ca. 250 Tage im Jahr. Vgl. Sympher und Meschke, »Karte der deutschen Wasserstraßen« (1887).

Kanál (bei den Franzosen La Manche, »Ärmelmeer«, im Altertum Mare Britannicum), Teil des Atlantischen Ozeans, welcher England von Frankreich trennt und jenes Meer mit der Nordsee verbindet, 500 km lang, an der schmälsten Stelle, der Straße von Dover oder dem Pas de Calais (s. d.), 33 km breit und 57 m tief. Der Plan eines unterseeischen Eisenbahntunnels stieß auf den Widerspruch Englands, ebenso aussichtslos der neuerdings erörterte Plan einer Kanalbrücke zwischen Folkestone und Kap Gris Nez. In der Normännischen Bai die K.inseln (s. Normännische Inseln).

Kanalgase, die in den Kanälen einer Kanalisation befindlichen, zum Teil dort sich entwickelnden Gase, bestehen aus Sauerstoff, Stickstoff, Kohlensäure, Methan, Schwefelwasserstoff, Ammoniak ꝛc. Der vermutete Zusammenhang zwischen K.n und dem Auftreten gewisser Epidemien besteht wahrscheinlich nicht, da eine Verbreitung pathogener Bakterien durch K. ausgeschlossen sein dürfte.

Kanalisation, systematische Anordnung unterirdischer Kanäle zur Entfernung von Exkrementen und Abwässern aus Städten. Durch die genügend tief gelegten wasserdichten Abzüge (kleinere aus glasierten Thonröhren, größere aus Mauerwerk) wird der Boden (und damit das Brunnenwasser) rein erhalten und

das Grundwasser, welches den Abzügen (wenn nötig, durch außerhalb derselben angebrachte Kieslagen oder Drainröhren) folgt, entfernt. In die Abzüge fließen das Regenwasser, das unreine Wasser der Haushaltungen und der Inhalt der Wasserklosette. Genügendes Gefälle, event. Spülvorrichtungen sorgen für schnelle Beseitigung aus dem Gebiete der Stadt. Man leitete den Inhalt der Kanäle zuerst in die Flüsse, welche dadurch verunreinigt wurden; vorteilhafter sind Rieselfelder, nach welchen die Flüssigkeit mit Hilfe von Maschinen (auf den Pumpstationen) durch gußeiserne Röhren gedrückt wird. Die Felder, nach Art der Rieselwiesen angelegt, absorbieren die Dungstoffe, liefern große Erträge und decken einen Teil der Kosten der K. Entwickelung der K. zuerst in England, vollständige Anlage mit Rieselfeldern zuerst in Croydon bei London, Danzig, Berlin. Vgl. Varrentrapp, »Entwässerung der Städte« (1868); Wiebe, »Die Entwässerung der Stadt Danzig« (1865); Virchow, »Gutachten« (1868 u. 1869); Pettenkofer, »Vorträge über K. und Abfuhr« (1876); Tobel, »K., Anlage und Bau« (1886).

Kanalisierung, Schiffbarmachung natürlicher Wasserläufe durch künstliche Mittel.

Kanalwage, Nivellierinstrument, besteht aus zwei kommunizierenden Röhren zur Bildung zweier gleich hoher Wasserspiegel.

Kananor (Kannar), Hafenstadt in der indobrit. Präsidentschaft Madras, auf der Küste von Malabar, 26,386 Ew.

Kanapee (v. grch. konopeion, Ruhebett mit einem Netz zur Abhaltung der Fliegen), s. v. w. Sofa.

Kanāra, brit. Küstenlandschaft in Ostindien, an der Westseite des Dekhan, teils als Nordkanara (10,129 qkm mit 421,840 Ew., Hauptstadt Karwar) zur Präsidentschaft Bombay, teils als Südkanara (10,106 qkm mit 959,514 Ew., Hauptstadt Mangalur) zur Präsidentschaft Madras gehörig.

Kanārasprache (sanskr. Karnâta), eine der Drawidasprachen des Dekhan, von über 8 Mill. Menschen gesprochen; mit bes. Alphabet und bedeutender, noch ziemlich unbekannter Litteratur. Grammatik von Hodson (2. Aufl. 1864), Lexikon von Reeve (neue Ausg. 1858) und anonym 1876. Vgl. Mögling, »Bibliotheca karnatica« (1848 ff.).

Kanarienglas, mit Uran gefärbtes, grünlichgelbes, fluoreszierendes Glas.

Kanariengras, -Same, s. Phalaris.

Kanarienhänfling, s. Leinfink.

Kanariennuß, s. Canarium.

Kanarienvogel (Serinus canarius *Cab.*), Finkenvogel, grün mit Graublau, auf den Kanarischen Inseln, etwa seit dem 15. Jahrh. bei uns eingeführt und durch die Zucht gelb geworden, wird in mehreren Varietäten, bes. auf dem Harz, Schwarzwald, in Hannover, Thüringen, gezüchtet; in Deutschland jährlich 2 Mill. Stück, jährl. Ausfuhr 1 Mill. Stück. Vgl. Ruß (6. Aufl. 1889), Böcker (5. Aufl. 1891), Kleeberger (3. Aufl. 1887); mehrere Zeitschriften.

Kanarienweine, die Weine der Kanarischen Inseln, meist als Madeira und Sherry im Handel. Teneriffa liefert Sekt (Malvasier) und Vidogna.

Kanāris, Konstantin, griech. Seeheld, geb. 1790 auf der Insel Ipsara, zerstörte 1822 mit 2 Brandern bei Chios einen Teil der türk. Flotte, 1824 mehrere Schiffe bei Samos, unter König Otto mehrere Male Marineminister, 1864—65 und wieder 1877 Ministerpräsident; † 15. Sept. d. J.

Kanārische Inseln (im Altertum Insulae fortunatae), Gruppe von 7 größern (Ferro, Palma, Teneriffa, Gran Canaria, Gomera, Fuerteventura, Lanzarote) und 5 kleinern und unbewohnten Inseln an der Westküste von Nordafrika, 103 km vom Festland, den Spaniern gehörig (besondere Provinz), 7273 qkm und (1887) 291,625 Ew.; vulkanische Bildung, mit hohen Berggipfeln (Pico de Teyde 3711 m hoch), mildes Klima; sehr fruchtbar: Südfrüchte, Wein (Kanariensekt), Orseille, Tabak, Seide, auch Kochenille. Heimat der Kanarienvögel. Die Bewohner von spanischer, normännischer und flandrischer Abkunft, aber mit dem Blut von Guanchen (den berberischen Ureinwohnern) und Negern vermischt. 1427 von dem Normannen Béthencourt als spanisches Lehen in Besitz genommen, seit 1478 spanisch. Vgl. v. Fritsch (1867), v. Löher (1876), Christ (1886), Stone (2. Aufl. 1889).

Kanāster, ostindischer, aus Zuckerrohr oder Binsen geflochtener »Korb«, mit Bleifolie gefüttert, dient zum Verpacken; Sorte Rauchtabak (Knaster).

Kanavalie, s. Canavalia gladiata.

Kanawha, l. Nebenfluß des Ohio in Nordamerika, entspringt in Nordcarolina, durchfließt Westvirginien, mündet bei Point Pleasant, 620 km l.

Kanazawa, Stadt auf der Nordwestküste der japan. Insel Nippon, (1890) 94,257 Ew.; Fabrikation von Bronze, Porzellan und Seidenstoffen.

Kandăhar, Stadt in Afghanistan, zwischen Zuflüssen des Hilmend, 15,000 Ew., Seidenindustrie, Handel mit Persien. Bis 1839 Hauptstadt eines selbständigen Chanats.

Kandāre, s. Zaum.

Kandel, 1) Berg im Schwarzwald, bei Waldkirch, 1242 m hoch. — 2) (Langenkandel) Flecken in der bayr. Rheinpfalz, Bezirk Germersheim, an der Bahn Winden-Maximiliansau, (1890) 3554 Ew.

Kandelāber (lat.), hoher, mehrarmiger Leuchter.

Kandelbeere, s. Viburnum.

Kander, Fluß im Kanton Bern, kommt vom Kandergletscher an der Blüemlisalp, bildet das prächtige Kanderthal (mit dem Ort Kandersteg) und mündet in den Thuner See. Gemmipaß nach Bad Leuk und Tschingelpaß nach Lauterbrunnen.

Kandern, Stadt im bad. Kreis und Amt Lörrach, (1890) 1481 Ew. 20. April 1848 Gefecht zwischen den Freischaren Heckers und hessisch-württembergischen Truppen unter Friedrich v. Gagern, welcher fiel.

Kandesch (Khandesch, Candeish), Distrikt in der indobrit. Präsidentschaft Bombay, im N. von Ellora, 25,754 qkm mit 1,237,231 Ew. (meist Hindu); Hauptstadt Dhulia.

Kandi (Candy), Gewicht in Ostindien, = 254 kg, im franz. Ostindien = 234,963 kg, auf Ceylon = 226,5 oder 237,3 kg.

Kandi (Candy, »Berg«), Stadt im Innern von Ceylon, ehedem Hauptstadt der Insel, 17,406 Ew.

Kandia (grch. Megalokastro), Hauptstadt der türk. Insel Kreta (ital. Candia), an der Nordküste, 12,000 Ew.; griech. Erzbischof. Hafen. In der Nähe lag einst Knosos.

Kandidāt (lat., v. candidus, weiß), in Rom Bewerber um ein öffentl. Amt (von der weißen Toga, die ein solcher zu tragen pflegte); einer, der durch eine Prüfung seine Befähigung zur Bekleidung eines Amtes (bes. eines Predigt- oder Lehramtes) darthun will, oder der sich um eine Stelle bewirbt. Kandidieren, als K. auftreten; Kandidatur, Bewerbung um ein Amt oder um die Wahl zum Abgeordneten u. dgl.

Kandieren (frz.), eingemachte Früchte, Gewürze, Wurzeln 2c. mit Zucker überziehen.

Kandiōt, Bewohner der Insel Kreta (Candia).

Kandis, s. Zucker.

Kane (spr. kehn), **Elisha Kent,** nordamerikan. Reisender, geb. 3. Febr. 1820 in Philadelphia, begleitete 1844 als Arzt die erste amerikan. Gesandtschaft nach China, besuchte die Philippinen, Indien und Ägypten, nahm 1850—52 an der von Grinnell ausgerüsteten arktischen Expedition teil (Bericht 1854) und leitete 1853—55 selbst eine Nordpolexpedition, auf der er auf Schlitten 82° 30′ nördl. Br. und das offene Polarmeer

erreichte (Bericht, n. Ausg. 1883; deutsch 1869); † 16. Febr. 1837 in Havana. Vgl. »K., der Nordpolfahrer« (7. Aufl. 1884).

Kanea (Chania, das alte Kydonia), befestigte Hafenstadt auf der Nordküste von Kreta, 10—12,000 Ew.; griech. Bischof.

Kanel, die aufgerollte Rinde exotischer Gewürzpflanzen; Ceylonzimt, s. Cinnamomum.

Kanelbaum, weißer, s. Canella alba.

Kanēlstein, s. Granat.

Kanem, Landschaft im mittlern Sudân, im N. des Tsadsees, von den Kanembu und Tibbu bewohnt; früher selbständiges Reich, jetzt von Bornu abhängig, 56,660 qkm (nur 24,000 qkm ständig bewohnt) mit 100,000 Ew.

Kanephōren (grch.), in Athen Jungfrauen, die bei Festprozessionen Körbe mit heiligen Geräten auf dem Kopfe trugen; in der Architektur weibliche Gestalten in dieser Stellung als Gebälkträgerinnen.

Kanevas (frz. canevas), grobe, lockere Gewebe mit viereckigen Öffnungen, Grundlage für Buntstickereien (Stramin), zu Fliegen- und Luftfenstern; auch Segeltuch und derbe Leinwand. [8652 Ew.

Kanew, Kreisstadt im russ. Gouv. Kiew, am Dnjepr,

Känguruh (Beutelhase, Macropus *Shaw*), Gattung der Beuteltiere, in den grasreichen Ebenen Australiens. Riesenkänguruh (M. giganteus *Shaw*), 3 m lang, mit genießbarem Fleisch. [4400 qkm.

Känguruhinsel, Insel an der Südküste Australiens,

Känguruhwein, s. Cissus.

Kanin, Halbinsel im nördl. Rußland, zwischen dem Weißen Meer und der Tscheskajabai, 10,500 qkm, von Samojeden bewohnt.

Kaninchen (Lampert, Kuhlhase, Lepus cuniculus *L.*), Nagetiere aus der Gattung Hase, 35—42 cm lang, lebt gesellig in selbstgegrabenem Bau, in Süd- und Mitteleuropa, auch in Asien, Afrika, Australien, Neuseeland; Wildbret. Varietät: Hauskaninchen, bes. in England, Belgien, Polen, Frankreich und in mehreren Rassen (Gehegekaninchen, deutscher Stallhase, franz. K., franz. Widderkaninchen [bis 7 kg schwer], amerikan. K., Riesenkaninchen [8 kg], Normandiner [4–5 kg]) gezüchtet, in Frankreich jährlich ca. 85 Mill. (angebliche Bastarde mit dem Hasen: Leporiden), liefern Pelzwerk, Haare, genießbares Fleisch. Seidenhase (angorisches K.), aus Angora, wegen der feinen Haare gezüchtet. Vgl. über K.zucht: Duncker (1874 u. 1875), Redares (6. Aufl. 1885), Hochstetter (4. Aufl. 1874), Lincke (1887), Hasbach (1888), Bungartz (1888), Sutermeister (1891); über Leporiden: v. Nathusius (1867), Zürn (1877). [von Öl.

Kanister, Blechflaschen, Blechkisten zur Versendung

Kanitz, 1) Felix, Kunsthistoriker und Ethnograph, geb. 1829 in Pest, bereiste seit 1858 die Donauländer. Schrieb: »Die röm. Funde in Serbien« (1861); »Serbiens byzantinische Monumente« (1862); »Reise in Südserbien ꝛc.« (1868); »Serbien« (1868); »Donaubulgarien und der Balkan« (3. Aufl. 1882, 3 Bde.); »Katechismus der Ornamentik« (4. Aufl. 1891). — 2) Hans Wilhelm Alexander, Graf von, Politiker, geb. 17. April 1841 in Mednicken (Ostpreußen), 1870—77 Landrat in Sprottau, lebt auf Podangen, 1869 Mitglied des Reichstags, deutschkonservativ und Agrarier. — 3) August, Botaniker, geb. 25. April 1843 in Lugos (Ungarn), 1869 Prof. in Ungarisch-Altenburg, 1872 in Klausenburg; Florist, redigiert eine ungarische botanische Zeitschrift.

Kanizsa (spr. -scha), 1) Groß-K. (Nagy-K.), Stadt im ungar. Komitat Zala, am Fluß K., (1890) 21,234 Ew.; Stapelplatz für den Getreide-, Wein- u. Viehhandel. — 2) Alt- oder Ungarisch-K., Markt im ungar. Komitat Bács-Bodrog, an der Theiß, 13,069 Ew.; Getreide- und Viehhandel.

Kankurahanf, s. Chinagras.

Kannabineen, Unterfamilie der Urtikaceen.

Kannaceen, s. Marantaceen.

Kanne, Flüssigkeitsmaß, in Bayern = 1,07 Lit., in Dresden = 0,94 L.; auch s. v. w. Liter.

Kannegießer, nach Holbergs Lustspiel »Der politische K. (oder Zinngießer)« Bezeichnung eines über Politik schwatzenden Spießbürgers, Bierbankpolitiker.

Kannegießer, Karl Ludwig, Dichter, geb. 9. Mai 1781 in Wendemark, † 14. Sept. 1861 in Berlin; bes. bekannt durch poet. Übersetzungen (Beaumont-Fletcher, Dantes »Göttl. Komödie«, 5. Aufl. 1873, und »Lyr. Gedichte«, Leopardi ꝛc.).

Kannelieren (frz., v. canne, Rohr), mit rillenförmigen Vertiefungen versehen, auskehlen. Daher Kannelüren, die senkrecht am Schaft einer Säule herablaufenden Vertiefungen, bei der dorischen Säule hart nebeneinander befindlich, bei der ionischen und korinthischen durch eine schmale Fläche (Steg) getrennt.

Kannelkohle, s. Steinkohle.

Kannenbäckerland, im Volksmund ein Landstrich am westl. Abhang des Westerwaldes, westl. von Montabaur, mit mächtigen Thonlagern, wo jährlich Millionen von Mineralwasserkrügen gebrannt werden.

Kannenträger, s. Nepenthes.

Kannibālen (v. span. canibal, für Caribe), eigentlich Bewohner der Karibischen Inseln; dann s. v. w. Menschenfresser, rohe, grausame Menschen. Kannibalismus, Menschenfresserei, kannibalisches Wesen.

Kannstadt, Oberamtsstadt im württemberg. Neckarkreis, am Neckar, Knotenpunkt an der Bahn Bretten-Friedrichshafen, (1890) 20,265 Ew.; Baumwollspinnerei u. -Weberei, bedeutender Speditionshandel; Mineralquellen; Lyceum, Realschule. In der Nähe die königlichen Lustschlösser Rosenstein und Wilhelma.

Kano, Landschaft im mittlern Sudân, jetzt Provinz von Sokoto, sehr fruchtbar, ca. 800,000 Ew. (die Hälfte Sklaven). Von H. Barth besucht und ausführlich beschrieben. Die Hauptstadt K., Residenz des Sultans, 30,000 Ew.; rege Industrie (Indigofärberei, Baumwoll- u. Lederwaren) und lebhafter Handel.

Kanōbos (a. G.), s. Abukir.

Kanodsch, Stadt in den indobrit. Nordwestprovinzen, ehedem Hauptstadt eines mächtigen Reiches, 16,646 Ew. [stamm hergestelltes Boot der Wilden.

Kanoe (engl., frz. canot, spr. -noh), aus einem Baum-

Kanoldt, Edmund, Maler, geb. 13. März 1845 in Großrudestedt bei Weimar, Schüler von F. Preller und Dreber in Rom, lebt in Karlsruhe. Stilisierte Landschaften mit mythol. und heroischer Staffage (Geschichte von Amor und Psyche). Auch Illustrator.

Kānon (grch.), Richtschnur, Maßstab; Verzeichnis als mustergültig anerkannter klassischer Schriftsteller, insbesondere der von der Kirche als inspiriert anerkannten biblischen Bücher, der kanonischen, im Gegensatze zu den Apokryphen; daher Kanonizität, anerkannte göttliche Eingebung und normative Autorität biblischer Bücher; kirchliche Vorschrift, päpstliche Verordnung, Konzilienbeschluß, deren Gesamtheit das kanonische Recht bildet; Verzeichnis der Heiligen, daher Kanonisation, Heiligsprechung, der feierliche Akt, durch welchen der Papst einen Verstorbenen unter die Zahl der Heiligen aufnimmt (s. Heilige); Gebetsformel bei der Messe; auch Abgabe von Grundstücken (Grundzins, Gülte ꝛc.), meist abgelöst. In der Musik mehrstimmiges Tonstück, worin eine Stimme nach der andern eintritt, die Melodie der ersten auf derselben oder auf einer andern Tonstufe wiederholend. In der Buchdruckerkunst eine Art großer Lettern, mit denen ehemals die Meßkanons gedruckt wurden.

Kanonāde, andauerndes Artilleriefeuer.

Kanōne, s. Geschütz.

Kanonenbaum, s. Cecropia peltata.

Kanonenboot, kleineres Kriegsschiff für den Küstenkrieg mit nur einem schweren Geschütz, dann ein größeres kreuzerartiges Fahrzeug mit vollerer Takelage, beide auch gepanzert und mit Panzerdeck.

Kanonengut (Kanonenmetall), s. Bronze.

Kanonenkugelbaum, s. Couroupita guianensis.

Kanonenschaluppe, veraltetes kleines, mit 1—2 Kanonen armiertes Ruderfahrzeug.

Kanonenschlag, Knallsignal, hohler Körper aus Pappe, Holz ꝛc., mit Bindfaden umwickelt und geleimt, mit Pulver gefüllt und mit Zünder versehen.

Kanonier, Gemeiner der Artillerie.

Kanōnik (grch.), mathematische Klanglehre, die auf die Verhältniszahlen in den Schwingungen der Töne begründete Lehre der Tonkunst (Oktave = 1/2 Saite ꝛc.); wird auf Pythagoras zurückgeführt.

Kanoniker (Canonici), Chor-, Dom-, Stiftsherren; Kanonissin, Besitzerin einer Präbende an einer Stiftskirche, Stiftsdame.

Kanonisation (lat.), s. Kanon.

Kanōnisch (grch.), einer Regel oder Vorschrift entsprechend; kanonisches Alter, das zur Übernahme eines kirchlichen Amtes vorgeschriebene Alter; Kanonist, Kenner oder Lehrer des kanonischen Rechtes; s. Kanon.

Kanōpen, ägypt. Götzenbilder in Gestalt dickbäuchiger Krüge.

Känozōisch (grch.), Tierreste der neuern Zeit enthaltend; känozoische Formation, Tertiärformation mit Diluvium und Alluvium.

Kansas, nordamerikan. Freistaat, im NW., 212,580 qkm und (1890) 1,427,096 Ew. (51,251 Farbige); vom Fluß K. (Nebenfluß des Missouri) und Arkansas bewässert, fruchtbar, bedeutender Anbau von Mais, Weizen und Hafer; im N. von der Pacificbahn durchzogen. Schuld 1890: 1,119,791 Doll. Im Kongreß durch 2 Senatoren und 8 Repräsentanten vertreten. Hauptstadt Topeka. Früher Teil des franz. Louisiana, 1854 als Territorium organisiert, darauf heftige Kämpfe zwischen der Sklavereipartei und den Abolitionisten; seit 1861 Unionsstaat. Während des Sezessionskrieges auf seiten der Union.

Kansas City (spr. ßitti), 1) Stadt in Missouri (Nordamerika), (1890) 132,716 Ew.; Viehhandel. — 2) Stadt im Staat Kansas (Nordamerika), (1890) 38,316 Ew.

Kansasstein, feiner amerikan. Schleifstein.

Kansu, Prov. im nordwestl. China, 325,000 qkm und 9 1/2 Mill. Ew. Hauptstadt Lantschau.

Kant, Immanuel, berühmter Philosoph, geb. 22. April 1724 in Königsberg (Preußen), habilitierte sich 1755 als Dozent das., ward 1770 Prof. der Logik und Metaphysik; † 12. Febr. 1804. Hauptwerke: »Kritik der reinen Vernunft« (1781, 2. veränderte Aufl. 1787); »Kritik der praktischen Vernunft« (1788); »Kritik der Urteilskraft« (1790); »Die Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft« (1793); »Anthropologie in pragmat. Hinsicht« (1798). K.s Philosophie, epochemachend für die geistige Bewegung der Gegenwart, heißt die kritische (Kritizismus), weil er zuerst Wesen und Grenzen menschlicher Erkenntnis methodisch folgerecht prüfte. Nach ihm gibt es Erkenntnis nicht der Dinge an sich, sondern nur ihrer Erscheinung (Erfahrung). Unmöglich ist im eigentl. Sinne transcendentale Erkenntnis; dagegen sind Gott, Freiheit, Unsterblichkeit Postulate (notwendige Voraussetzungen) der praktischen Vernunft. Die Sittlichkeit begründete K. gegenüber dem Eudämonismus seiner Zeit auf den kategorischen Imperativ (unbedingtes Gebot) der praktischen Vernunft, der das Postulat der (erfahrungsgemäß nicht erweislichen) sittlichen Freiheit einschließt. Werke hrsg. von Rosenkranz und Schubert (1838—40, 12 Bde.), Hartenstein (1867—69, 8 Bde.), Kirchmann (1869—74, 8 Bde.). Vgl. K. Fischer (3. Aufl. 1882, 2 Bde.), Liebmann (1865), Thiele (1882 ff.), Vaihinger (1881 ff.).

Kantabrien, alte span. Landschaft, die Nordküste bis zu den Pyrenäen (Biscaya und das westliche Guipuzcoa) umfassend; bewohnt von den Kantabrern, von Augustus im Kantabrischen Kriege (25—19 v. Chr.) unterworfen. — Kantabrisches Gebirge, Küstengebirge von Nordspanien, westl. Fortsetzung der Pyrenäen, in der Peña Vieja 2665 m hoch.

Kantar, s. Cantaro.

Kantāte (ital.), mehrsätziges, aus Arien, Chören, Recitativen ꝛc. bestehendes und vom Orchester begleitetes Vokalmusikstück (Goethes »Walpurgisnacht«).

Kantāte (lat., »Singet«), der 4. Sonntag nach Ostern, an dem die Messe mit den Anfangsworten des 98. Psalms beginnt.

Kantēle, die Leier der Finnen, von der Größe einer Geige, besonders zur Begleitung von Zauberliedern gebraucht.

Kanten, s. v. w. Spitzen.

Kantengeschiebe, s. Dreikanter.

Kanth (Canth), Stadt im preuß. Regbez. Breslau, Kreis Neumarkt, an der Weistritz und der Bahn Breslau-Halbstadt, (1890) 2785 Ew.

Kantharide (Span. Fliege, Blasenkäfer, Lytta vesicatoria *Fabr.*; s. Tafel »Nützliche Insekten«, Fig. 5), grüner Käfer, 1,75—2 cm lang, bes. in Sizilien, Spanien, Rußland, Polen gesammelt, enthält blasenziehendes Kantharidin, dient zu Pflaster, Salbe und als (gefährliches) Aphrodisiakum (Diavolini, Pastilles galantes).

Kantharidenkampfer, s. Kantharidin.

Kantharidenpflaster (Blasenpflaster), Wachsmischung mit Kantharidenpulver, zieht auf der Haut in 6—12 Stunden eine Blase; immerwährendes K., Harzmischung mit Kantharidenpulver, und Drouotsches Pflaster, Harzlösung mit Kanthariden- und Seidelbasttinktur, auf Taft gestrichen, ziehen nur auf empfindlicher Haut Blasen.

Kantharidensalbe (Reizsalbe), Wachs mit öligem Auszug von Kanthariden, dient zum Offenhalten von Blasen, welche durch Kantharidenpflaster erzeugt sind.

Kantharidin (Kantharidenkampfer) findet sich in Spanischen Fliegen und andern Käfern, farb- und geruchlose Kristalle, in heißem Alkohol, in Äther und Fetten löslich, zieht auf der Haut Blasen, bewirkt innerlich Magenentzündung und starke Reizung des Harn- und Geschlechtsapparates. Beim Kochen mit Kali entsteht kantharidinsaures Kali, welches als Arzneimittel dient.

Kanthărus (griech.-lat.), Trinkbecher mit hohem Fuß und weit ausgeschweiften Henkeln, Attribut des Dionysos.

Kantilēne (ital.), Liedchen, Melodie.

Kantillen (spr. -tilljen, frz. cannetilles, auch Bouillon), schraubenartig zu einem Röhrchen aufgewundener feiner Draht, dient zum Sticken, zu Borten ꝛc.

Kantine (frz.), Feldflasche; Verkaufslokal in Kasernen ꝛc. Kantinière, Marketenderin.

Kanton (frz.), Landbezirk, in Frankreich Unterabteilung eines Arrond.; in der Schweiz Name der Einzelrepubliken. Früher auch Werbebezirk. Kantönligeist, engherziger Provinzialgeist.

Kanton (chines. Kuang-tschou-fu), Hauptstadt der chines. Prov. Kuangtung, am Tschukiang (Perlfluß), 1,600,000 Ew. (viele auf kleinen Schiffen wohnend); zerfällt in die Tataren-, die Chinesenstadt und in mehrere Vorstädte mit den fremden Faktoreien. 124 Tempel (darunter der prachtvolle der 5 Genien und der Buddhistentempel). Bedeutende Industrie in Seidenwaren, Glas, Lackwaren, Papier ꝛc. Bis zum Bombardement von 1857 Mittelpunkt des chines. Handels mit dem Ausland. Einfuhr 1891: 59 1/2 Mill., Ausfuhr (bes. Seide u. Thee) 74 1/2 Mill. Mk. Schiffsverkehr 1890: 3195 Schiffe von 2,974,064 Ton.

Kantonière (ital.), Zufluchtshaus (z. B. an Alpenstraßen).

Kantonisten, volkstümliche Bezeichnung der aus-

gehobenen Rekruten; unsichere K., junge Leute, welche sich der Gestellung entziehen, ohne sich der Fahnenflucht schuldig zu machen.

Kantonnement (frz., spr. -mäng), s. Kantonnieren.

Kantonnieren (frz.), Truppen vorübergehend in Ortschaften (Kantonnement) unterbringen; (Bauk.) an den Ecken mit Säulen oder Pfeilern verzieren.

Kantonsystem, ältere Art der Heeresergänzung, bei welcher ein räumlich begrenzter Bezirk eine bestimmte Anzahl Rekruten stellte.

Kantor (lat.), Sänger; angestellter Leiter des Kirchengesanges und der Kirchenmusik sowie des Gesangunterrichtes in Schulen. Kantorieren, das Amt eines K.s versehen.

Kantschindschinga, zweithöchster Gipfel des Himalaja, nordöstlich von Nepal, 8582 m.

Kantschu (slaw.), kurze, aus Riemen geflochtene Peitsche, Karbatsche.

Kanüle (frz.), Röhrchen an chirurgischen Instrumenten, Spritzen etc.

Kanuri (Kanori), die ursprünglichen Bewohner von Bornu (Afrika), 1½ Mill., meist Mohammedaner.

Kanut, s. Knut.

Kanzel (v. lat. cancelli, Schranken), der erhöhte, mit einer Brüstung und oben mit einem Schalldeckel versehene Standort des Predigers in christlichen Kirchen; K.beredsamkeit, die geistl. Redekunst (vgl. Homiletik); K.mißbrauch, Vergehen gegen den öffentlichen Frieden durch Mißbrauch der kirchlichen Predigt, strafbar nach § 130a des deutschen Strafgesetzbuches (K.paragraph) vom 10. Dez. 1871.

Kanzellariat (neulat.), Kanzlerwürde; Kanzleistube.

Kanzellieren (lat.), Geschriebenes mit gitterförmig sich durchkreuzenden Linien durchstreichen, Zeichen der Ungültigkeit.

Kanzlei (Cancellaria), ursprünglich der mit Schranken (cancelli) umgebene Ort, wo öffentliche Urkunden ausgefertigt wurden; später s. v. w. höheres Gericht (Justizkanzlei); jetzt das Schreiberpersonal (Kanzlisten, Kabinetts-, Ministerialkanzlei etc.). K.stil, die in öffentlichen Urkunden ehemals übliche steife Schreibart; K.schrift, im Gegensatze zur Kurrentschrift größere, starke deutsche Schrift mit Schnörkeln, früher in den Kanzleien üblich.

Kanzler (Cancellarius), der zur Ausfertigung der Staatsurkunden bestellte Beamte (Reichssiegelbewahrer). Erzkanzler des Deutschen Reiches war der Kurfürst von Mainz (Kurerzkanzler), sein Vertreter der Vizekanzler, der eigentliche Reichsminister. Der K. (Chancelier) von Frankreich war als Justizminister der erste Staatsbeamte. In England ist der Lord-K. (Lord High Chancellor) der Justizminister und erste Staatsbeamte, zugleich Präsident des Oberhauses, Chef der Reichskanzlei und des höchsten Gerichtshofes. Neben ihm gibt es noch einen K. des Herzogtums Lancaster und einen K. der Finanzkammer (Chancellor of the Exchequer), den Finanzminister. In Preußen errichtete Friedrich II. 1746 die später wieder eingegangene Stelle eines Großkanzlers. Der Fürst Hardenberg ward zum Staatskanzler, der Fürst Bismarck 1867 zum K. des Norddeutschen Bundes, 1871 zum deutschen Reichskanzler ernannt. Ebenso wurden Graf Beust in Österreich, Gortschakow in Rußland zu Reichskanzlern ernannt. Auch Titel des Kurators an Universitäten.

Kanzōne (ital. canzóne), Lied; insbesondere eine bei den Provenzalen entstandene, von den Italienern (besonders von Dante und Petrarca) weiter ausgebildete Art lyrischer Gedichte, bestehend aus einer Anzahl von Strophen (gewöhnlich 5—10) mit festgesetzter Reimstellung. Kanzonette, kleine K.

Kaolin, s. Porzellanerde.

Kaolinsandstein, Sandstein mit Kaolin als Bindemittel, dient zu Gestellsteinen und Porzellanmasse; Thüringen.

Kap (engl. cape, ital. capo, span. cabo), Vorgebirge, vorzugsweise das Vorgebirge der Guten Hoffnung (Südspitze Afrikas).

Kapābel (lat.), fähig, vermögend (etwas zu thun).

Kapanĕus, einer der »Sieben gegen Theben«, bei der Ersteigung der Mauer Thebens von Zeus mit dem Blitz erschlagen. Seine Gemahlin Euadne ließ sich mit seinem Leichnam verbrennen.

Kapaun, kastrierter Haushahn.

Kapazität (lat.), Fähigkeit, etwas in sich aufzunehmen; geistige Fassungskraft; auch befähigter, tüchtiger Kopf.

Kapellagebirge, Gebirgszug im kroat. Küstenland, zwischen den Flüssen Kulpa und Unna, zerfällt in die nördl. Große (bis 1533 m hoch) und die südl. Kleine Kapella.

Kapelle (v. lat. cappa, »Decke; Gehäuse für Reliquien«), kleine Kirche, Hauskirche eines Fürsten etc.; in katholischen Kirchen abgesonderter Platz zum Messelesen; ferner Name der in einer K. wirkenden Sänger und Musiker, davon Gesamtheit der unter Leitung eines Kapellmeisters stehenden Musiker; eiserner Kessel mit seitlichem Ausschnitt zum Erhitzen gläserner Retorten, welche darin in Sand gebettet werden; früher gebräuchliches kleines Holzdach zum Bedecken des Zündlochs der Geschütze.

Kapellenprobe, s. Goldlegierungen.

Kaper, Schiff, welches in Kriegszeiten von Privaten ausgerüstet wird, um Schiffe feindlicher Unterthanen wegzunehmen. Die dazu nötige Autorisation wird von der Admiralität des betreffenden Landes mittels des K.briefs gegeben. Kaperei ohne einen solchen wird als Seeräuberei bestraft.

Kapernaum (a. T.), Stadt in Palästina, am See Genezareth, Lieblingsaufenthalt Jesu.

Kapernstrauch, s. Capparis spinosa.

Kapernsträucher, s. Kapparideen.

Kapetinger, s. Capetinger.

Kaphaus, s. Kappflanzen.

Kapidschi (türk.), am türk. Hof Thorwärter, die unterste Garde des Serails.

Kapieren (lat.), fassen, begreifen.

Kapillarelektrometer, Apparat zur Messung von elektrischen Potenzialdifferenzen oder elektromotorischen Kräften, beruht auf der Thatsache, daß an der Berührungsfläche zwischen Quecksilber und verdünnter Schwefelsäure die kapillare Oberflächenspannung des Quecksilbers beim Durchgang eines elektrischen Stromes vergrößert wird.

Kapillāren (Kapillargefäße, Haargefäße), die feinsten, zart- und dünnwandigen Blutgefäße, vermitteln die Verbindung der Arterien mit den Venen, den Austausch des Blutes mit den Geweben, in denen sie als dichtes Netzwerk verlaufen.

Kapillārgefäßgeschwulst, s. Feuermal.

Kapillarität (lat., Haarröhrchenwirkung), Molekularwirkung zwischen festen und flüssigen Körpern. Flüssigkeiten, welche die Wände eingetauchter Haarröhrchen benetzen, stehen in letztern höher als außerhalb (Kapillaraszension) und enden mit konkaver Oberfläche (Meniskus); nicht benetzende (z. B. Quecksilber in Glas) stehen tiefer (Kapillardepression) und enden mit konvexem Meniskus. Die K. bedingt das Aufsteigen der Feuchtigkeit im Boden, des Öles im Docht etc. Sie ist für gleichartige Röhrchen bei verschiedenen Flüssigkeiten ungleich groß und um so bedeutender, je enger die Röhrchen sind.

Kapiolaniorden, s. Orden (Hawai).

Kapitāl, zinstragend angelegte Summe Geldes; im volkswirtschaftlichen Sinne die Güter, welche als Hilfsmittel des Wirtschaftsbetriebs dienen oder auch nur einer produktiven Anwendung fähig sind (daher auch totes, brach, unproduktiv, unverzinslich liegendes K.),

wie Geld, Rohstoffe, Maschinen ꝛc. Stehendes, fixes K. (wie die Maschine, der Boden) dient zu einer Mehrzahl von Produktionen, umlaufendes, bewegliches K. wird bei einmaliger Produktion aufgebraucht, geht meist in neuen Formen von Hand zu Hand; bei jenem ist Zins und Abnutzung, bei diesem der ganze Betrag nebst Zins unter die Kosten einer Produktion zu rechnen. Anlagekapital, die Gesamtheit der zur Einrichtung einer Unternehmung erforderlichen Güter; Betriebskapital, das zur dauernden Unterhaltung des Geschäfts notwendige K., insbesondere die Summe Geld, welche durchschnittlich verfügbar sein muß. K.gewinn, was das K. bei rentabler Verwendung seinem Eigentümer einbringt. Kapitalisieren, Umrechnung von Renten in eine auf einmal fällige Summe, auch zinsbare Anlegung von Erübrigungen. Kapitalist, K.besitzer, insbesondere wer von Zins und Renten ohne Arbeit leben kann. — In anderm Sinne ist K. s. v. w. K.besitz, daher kapitalistische Produktionsform (Kapitalismus) gegenüber der sozialistischen diejenige, bei welcher Besitzer von Leihkapitalien und Unternehmer den Lohnarbeitern gegenüberstehen.

Kapitäl (Kapitell, v. lat. capitellum, »Köpfchen«), oberster verzierter Teil der Säule (Säulenknauf), welcher die Vermittelung zwischen Schaft und Gebälk bildet, besteht aus dem Hals, dem Kern und der Deckplatte (Abakus); charakteristisch für die Stilverschiedenheiten. Vgl. Tafel »Säulenordnungen«.

Kapitälchen, lateinische Druckbuchstaben von der Form der Versalien (großen), aber von der Höhe der kleinen Buchstaben (KAPITÄLCHEN).

Kapitaldeckungsverfahren, s. Umlageverfahren.

Kapitale (lat.), Hauptstadt eines Landes; im Festungsbau die einen ausspringenden Winkel halbierende Linie.

Kapitälverbrechen, schweres Verbrechen.

Kapitalversicherung, s. Lebensversicherung.

Kapitän, s. v. w. Hauptmann; Führer eines Schiffes (s. Schiffer); in der Kriegsmarine K. zur See mit Obersten-, Korvettenkapitän mit Majors-, K.leutnant mit Hauptmannsrang. In Spanien Generalkapitän s. v. w. Militärgouverneur einer Provinz. K. d'armes, jetzt Kammerunteroffizier (s. d.).

Kapitel (v. lat. capitŭlum, »Köpfchen«), Hauptstück, Hauptinhalt eines Abschnitts; dann ein solcher Abschnitt selbst, besonders in den biblischen Büchern (seit 13. Jahrh.) und altklassischen Schriften (seit 15. Jahrh.); in der katholischen Kirche s. v. w. Domkapitel, bei den religiösen Orden das Organ, welches mit den Oberen der verschiedenen Stufen die wichtigsten Angelegenheiten erledigt; auch bei protestantischen (insbesondere Damen-) Stiftern gebräuchliche Bezeichnung; Kapitular, Mitglied eines Domkapitels.

Kapitōl (Capitolium), die Burg des alten Rom (s. d.); der Palast des Vereinigten Staaten-Kongresses in Washington (s. d.).

Kapitulantenschulen, Schulen bei den Truppenteilen für Unteroffiziere und Kapitulanten zur Erwerbung der für den Unteroffizier-, Feldwebel- und spätern Zivildienst erforderlichen Kenntnisse, früher Kompanie- oder Bataillonsschule.

Kapitularien (lat.), die von den fränk. Königen unter Beirat geistlicher und weltlicher Großen erlassenen Verordnungen, hrsg. von Boretius (»Monum. Germ. hist.«, Leges, Bd. 1, 1883).

Kapitulation (lat.), Übereinkommen; Vertrag zwischen zwei kriegführenden Korps wegen Einstellung der Feindseligkeiten; Vertrag, durch den sich ein Soldat (Kapitulant) zum freiwilligen Weiterdienen verpflichtet. Kapitulieren, eine K. eingehen.

Kapivibalsam, Gurjunbalsam, s. Dipterocarpus laevis.

Kaplaken (holl.), Prim- oder Prämiengeld, dem Schiffskapitän außer der Fracht gezahlt; jetzt ungebräuchlich.

Kaplān (Kapellān), einer Kapelle vorgesetzter und den Gottesdienst in derselben leitender Geistlicher; Hilfsgeistlicher.

Kapland (Kapkolonie), brit. Kolonie, die Südspitze Afrikas umfassend, mit Einschluß von Ost- und Westgriqualand, dem Transkeidistrikt u. Tembuland, 573,171 qkm und (1891) 1,525,739 Ew. Stufenförmig in drei Terrassen aufsteigend (s. Afrika), vom Oranje (Grenzfluß im N.), dem Fischfluß ꝛc. bewässert, von herrlichem Klima, reich an Produkten: Getreide, Hülsenfrüchte, Kartoffeln, Orangen, Obst, berühmte Weine, Vieh (bes. Schafe, 1889: 14,4 Mill., die den wichtigsten Ausfuhrartikel, Wolle [1891 Ausfuhr für $2^1/_4$ Mill. Pfd. Sterl.], liefern); ferner Kohlen, Salz, neuerdings auch ausgedehnte Goldlager; Diamanten (1857—85 für $34^1/_2$ Mill., 1891 für $4^1/_6$ Mill Pfd. Sterl. ausgeführt). Bedeutender Handel; Einfuhr 1891: 8,6 Mill. Pfd. Sterl., Ausfuhr 10 Mill. Pfd. Sterl. 1891 liefen 2182 Schiffe von 4,002,035 Ton. ein. Die Einwohner bestehen aus Kaffern, Hottentoten, Betschuanen ꝛc. und ca. 376,812 Weißen: Engländer, Franzosen (Weinbauer), Holländer (Ackerbauer u. Viehzüchter), Deutsche, außerdem Chinesen, Malaien, Inder ꝛc. Die Kapkolonie politisch und kommerziell für England sehr wichtig. Zahlreiche protestantische Missionsgesellschaften. Einnahme 1889: 3,836,000 Pfd. Sterl., Ausgabe 3,410,000 Pfd. Sterl.; Schuld 22,5 Mill. Pfd. Sterl. Eisenbahnen 2858 km, Telegraphen 7649 km. Gesonderte Verfassung unter einem Gouverneur, Verfassung vom 23. Mai 1850, 2 Kammern. Hauptstadt Kapstadt. Zuerst von den Holländern kolonisiert und in Besitz genommen, 1806 an England abgetreten. 1836 Auswanderung der Buren (s. d.). Vgl. Noble, »Descriptive handbook of the Cape Colony« (1877); Wilmot, »Geography of the Cape Colony« (1882); Fritsch, »Südafrika« (1885); Wilmot und Chace, »History of the Colony of the Cape« (1871); Theal, »History of South Africa« (1889); Silver, »Handbook to South Africa« (1891).

Kaplitz, Bezirksstadt im südl. Böhmen, an der Maltsch und der Bahn St. Valentin-Budweis, (1890) 2374 Ew.

Kapodáster, s. Capotasto.

Kapo d'Istrias, Johannes Antonius, Graf, griech. Staatsmann, geb. 1776 in Korfu (Denkmal), 1803—1807 Minister der Jonischen Inseln, 1809 im Auswärtigen Ministerium in Petersburg, 1814—15 russ. Bevollmächtigter auf dem Wiener Kongreß, 1816 bis 1822 Minister des Auswärtigen, Mai 1827 Präsident des griech. Staates; erregte durch autokratische Strenge Unzufriedenheit, 9. Okt. 1831 von Konstantin und Georg Mauromichalis ermordet. Vgl. Mendelssohn-Bartholdy (1864), Dragoumis (1891). — Sein Bruder Augustin, geb. 1778, sein Nachfolger als Präsident, machtlos und schwach, trat 13. April 1832 zurück; † im Mai 1857 in Korfu.

Kapok (Pflanzendaune), kurze Frucht- und Samenhaare von Bombax-, Eriodendron-, Chorisia- und Ochroma-Arten aus Niederländisch-Ostindien (bes. Java), Ceylon, Ostindien, dient als Polstermaterial.

Kápolna, Dorf im ungar. Komitat Hevés, an der Tarna. 26. und 27. Febr. 1849 Schlacht zwischen den Österreichern (Windischgrätz) und den Ungarn (Dembinski).

Kaponnière (frz.), bombensicherer Raum zur Grabenverteidigung durch Geschütz oder Gewehr, vor ausspringenden Winkeln oder in der Mitte langer Festungslinien.

Kaposi, Moritz, Mediziner, geb. 13. Okt. 1837 in Kaposvár (Ungarn), 1875 Prof. in Wien, 1879 Nachfolger Hebras das., Mitarbeiter an des letztern Werken, schrieb noch: »Pathologie und Therapie der Syphilis«

(1881—91); »Pathologie und Therapie der Hautkrankheiten« (3. Aufl. 1887) u. a.

Kaposvár (spr. káposchwár), Hauptstadt des ungar. Komitats Somogy, am Kapos, 9589 Ew.

Kapotte (frz.), Rock mit einer über den Kopf zu ziehenden Kappe; Frauenkappe.

Kapp, Friedrich, Geschichtschreiber, geb. 13. April 1824 in Hamm, beteiligte sich im Sept. 1848 am Aufstand in Frankfurt a. M., 1849—70 Advokat in New York, 1871 Mitglied des Reichstags und des preuß. Abgeordnetenhauses, zuerst nationalliberal, dann deutschfreisinnig; † 27. Okt. 1884. Schrieb: Biographien der amerikan. Generale Steuben (1858) und Kalb (1862); »Geschichte der Sklaverei in den Vereinigten Staaten« (1860); »Der Soldatenhandel deutscher Fürsten nach Amerika« (2. Aufl. 1874); »Geschichte der deutschen Einwanderung in Amerika« (1868, Bd. 1); »Aus und über Amerika« (1876, 2 Bde.); »Justus Erich Bollmann« (1880); »Die Deutschen im Staate New York im 18. Jahrh.« (1884); »Geschichte des deutschen Buchhandels bis 17. Jahrh.« (1886). Vgl. v. Bunsen (1885).

Kappadokien (a. G.), Landschaft im O. Kleinasiens, zwischen dem Taurus und dem Schwarzen Meer, in Groß-K. (das eigentliche K.) im S. und Klein-K. (Pontos) im N. zerfallend.

Kapparideen (Kapernsträucher), dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Rhöadinen, Gehölze in den tropischen und subtropischen Regionen, bes. Amerikas und Afrikas.

Kappel, 1) Dorf in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Chemnitz, an der Bahn Zwickau-Chemnitz, (1890) 5245 Ew. — 2) Dorf im Kanton Zürich, 664 Ew. 11. Okt. 1531 Sieg der Katholiken über die Züricher. Denkmal Zwinglis, der in der Schlacht fiel.

Kappeln, Stadt im preuß. Regbez. und Kreis Schleswig, an der Schlei, Endpunkt der Bahnen Flensburg-K. und Eckernförde-K., (1890) 2492 Ew.; Heringsfischerei. Hauptort der Landschaft Angeln.

Kappelrodeck, Landgemeinde im bad. Kreis Baden, Amt Achern, an der Acher, (1890) 2206 Einw.

Kappen, s. Gewölbe.

Kapper, Siegfried, Schriftsteller, geb. 18. März 1821 in Smichow bei Prag, Arzt in Jungbunzlau, † 7. Juni 1879 in Pisa. Werke: »Fürst Lazar« (epische Dichtung, 2. Aufl. 1853); »Gesänge der Serben« (1852); »Vorleben eines Künstlers« (Roman, 1854); ferner: »Südslawische Wanderungen« (1851); »Christen und Türken« (1854); »Böhmerland« (1863); »Serbische Nationalpoesie« (1871) u. a.

Kappeyne van de Copello, Johann, niederländ. Staatsmann, geb. 2. Okt. 1822 im Haag, liberales Mitglied der Kammer, 1877—79 Ministerpräsident.

Kappflanzen, südafrikanische Zierpflanzen: Erica, Diosma, Protea, Acacia, mehrere Zwiebelgewächse und Sukkulenten, wie Aloë, Mesembryanthemum, Crassula, werden im Kaphaus bei 4—8° überwintert.

Kaprice (frz., spr. -ihs), Laune, Grille; kapriziös, eigensinnig, launisch; sich kaprizieren, eigensinnig auf etwas bestehen.

Kaprifikation, s. Ficus.

Kaprifoliaceen (Geißblattgewächse, Lonicereen), dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Aggregaten, meist Gehölze, zum Teil windend, auf der nördl. Halbkugel, viele Zierpflanzen.

Kaprinsäure (Rutinsäure, Dekatylsäure) findet sich in Butter, Kokosöl, Käse, Fußschweiß, Fuselöl ꝛc., weiß, kristallinisch, riecht bockartig, kaum in Wasser löslich, schmilzt bei 30°, siedet bei 268°. Ihr Äthyläther riecht obstartig, bedingt wesentlich den Weingeruch (nicht das Bouketts).

Kapriole (ital.), Bocks-, Luftsprung.

Kapronsäure (Hexylsäure) findet sich in Butter, Kokosöl, Fuselöl, Käse (zum Teil deren Geruch bedingend), Johannisbrot, Schweiß; farblose Flüssigkeit, riecht unangenehm, nicht mischbar mit Wasser, erstarrt bei —18°, siedet bei 205°. Ihr Äthyläther riecht angenehm.

Kaprylsäure (Oktylsäure) findet sich in Butter, Kokosöl, Käse, Fuselöl, Schweiß; farblose Kristalle, riecht schweißartig, wenig löslich in Wasser, schmilzt bei 16°, siedet bei 236°. Ihr Äthyläther riecht ananasartig.

Kapschaf, s. Albatros.

Kapsel (lat. capsula), aufspringende Frucht mit haut- oder lederartiger, auch holziger Schale.

Kapselguß, s. Hartguß.

Kapselräder, zwei zahnradartige, ineinander greifende Körper in einem 8-förmigen Hohlkörper, dienen als Gebläse, Exhaustoren und Pumpen.

Kapstachelbeere, s. Physalis.

Kapstadt (engl. Cape Town), stark befestigte Hauptstadt des Kaplandes, an der Tafelbai, (1875) 33,239 Ew. (½ Weiße); Sitz des Gouverneurs, des anglikan. und römisch-kathol. Bischofs. Sternwarte, Universität, bedeutende öffentliche Bibliothek, botanischer Garten, Museum. Hauptwaffenplatz der Engländer u. Hauptstation für den Verkehr zwischen Europa u. Ostindien. 1890 liefen vom Auslande 431 Schiffe von 882,500 Ton. ein. 1652 gegründet, seit 1806 englisch.

Kaptatorisch (lat.), erschleichend, einschmeichelnd, einfangend.

Kaption (lat.), das Fangen; verfängliche Art zu fragen; kaptiös, verfänglich.

Kaptivieren (lat.), gefangen nehmen, durch Kunst oder List für sich gewinnen.

Kaptschak, Volk, s. Kiptschak.

Kaptur (lat.), Wegnahme eines feindlichen Schiffes, Verhaftung (s. Prise).

Kapudan-Pascha, der Großadmiral der türk. Seemacht, Mitglied des Diwans.

Kaputt (vom franz. Kartenspielausdruck capot, »matsch«), zu Grunde gerichtet, entzwei.

Kapuze (lat. caputium), spitz zulaufende Mönchskappe; Mantel mit Kappe.

Kapuziner, Zweig des Ordens der Franziskaner (s. d.) und nach ihrer Kopfbedeckung genannt, als burleske Volksprediger, geschickte Bettler und rohe, unwissende Mönche verspottet; Kapuzinade, possenhafte Strafpredigt.

Kapuzinerkraut, s. Nigella.

Kapuzinerkresse, Kapuzinerkapern, s. Tropaeolum.

Kapuzinerpflaumen, s. Parinarium.

Kapuzinerpulver, Pulver aus Sabadill, Nieswurz, Stephanskörnern ꝛc. Mittel gegen Kopfläuse.

Kap Verde und **Kapverdische Inseln**, s. Grünes Vorgebirge.

Kapweine, Weine vom Kap der Guten Hoffnung, von sehr ungleicher Beschaffenheit, die besten: Constantia, rote und weiße Likörweine, und der Rota; trockne weiße K. gehen meist als Kap-Rheinweine (Cape-Hock).

Kapwolken, s. Magelhaensische Wolken.

Kar, im Hochgebirge von Felsenabstürzen gebildeter Kessel oder muldenartige Vertiefung, meist Ursprung eines Thales; Alpenkar, flache Rücken und Plateaus mit Grasflächen.

Karabagh, der südlichste Teil des russ.-asiat. Gouv. Jelissawetpol, Gebirgsland (4740 m), bis 1822 selbständiges Chanat.

Karabiner, den Infanteriegewehren ähnliche kurze Schießwaffe, welche heute allgemeine Schußwaffe der Kavallerie ist, nur in Rußland hat die Linienkavallerie das Dragonergewehr.

Karabiniere (frz.), mit Karabinern bewaffnete Reiter; unter dem Namen K. in Frankreich bis 1871, in Deutschland nur noch das sächs. »Karabinierregiment«. In Italien Carabinieri reali, Gendarmerie.

Karadagh, 1) türk. Name für Montenegro. — 2) Gebirge, s. Kynoskephalä.

Karadžić (spr. karadschitsch), **Wuk Stephanowitsch**, Begründer der neuserbischen Litteratur, geb. 7. Nov.

1787 zu Trschitz in Serbien, † 7. Febr. 1864 in Wien. Werke: »Sammlung serb. Volkslieder« (2. Aufl. 1841 bis 1846, 3 Bde.; deutsch von Kapper 1852); »Volksmärchen der Serben« (deutsch 1853); »Lexicon serbico-germanico-latinum« (2. Aufl. 1852). Werke 1887 ff.

Karäer, s. Sadduzäer.

Karaffe (Karaffine, ital.), bauchige Flasche von geschliffenem Glas mit Glasstöpsel.

Karagane, s. Caragana.

Karagassen, tatarische Völkerschaft in Ostsibirien, im Quellgebiet des Jenissei wohnhaft, nur ca. 800 Köpfe.

Karageorgewitsch, s. Alexander 17).

Karaiben, s. Kariben.

Karaibenfisch, s. Sägesalmler.

Karaïskákis, Georgios, griech. Freiheitsheld, geb. 1782, Armatole, siegte Dez. 1826 bei Arachova, 18. Febr. 1827 bei Karistos über die Türken, fiel 4. Mai 1827 bei Athen. Biogr. von Paparrhigopulos (1877).

Karājan, Theodor Georg von, Germanist und Geschichtsforscher, geb. 22. Jan. 1810 in Wien, seit 1851 Vizepräsident, 1866 Präsident der Akademie das.; † 28. April 1873. Verdient durch Herausgabe älterer deutscher Litteraturwerke: M. Behaims »Buch von den Wienern« (1843), »Seifried Helbling« (1844), »Deutsche Sprachdenkmale des 12. Jahrh.« (1846) ꝛc.; schrieb: »Über Heinrich den Teichner« (1855); »Joseph Haydn in London 1791 und 1792« (1861); »Abraham a Sancta Clara« (1867) u. a.

Karakal, s. Luchs.

Karakal, Kreisstadt in Rumänien (Walachei), 8590 Ew.

Karakalpaken, türk. Volksstamm in Asien, am Aralsee (besonders in Chiwa) und Kubanfluß, den Russen unterthan, treiben Ackerbau, Viehzucht und Fischerei.

Karakan, Kittfuchs, s. Fuchs.

Karakane, japan. bronzeartige Legierung; Glockenmetall.

Karake, nach Art der Kriegsschiffe armierte große Handelsschiffe der Spanier und Portugiesen.

Karakolieren (frz.), das Pferd herumtummeln.

Karakorūm (Mustagh), zweithöchste Gebirgskette der Erde, zwischen Himalaja u. Kuenlün, im Dapsang 8619 m hoch.

Karaman (Karaman Ili), Landschaft in Kleinasien, das heutige türk. Wilajet Konia, das südöstl. Viertel der Halbinsel umfassend. Die Stadt K. (das alte Laranda), nördl. am Taurus, 7000 Ew.

Karambolieren (frz.), beim Billard mit dem Spielball wenigstens zwei andre berühren; mit jemand zusammenstoßen. Davon Karambolage (spr. -abſch), das Karambolieren.

Karāmel, bittere braune Masse, entsteht bei starkem Erhitzen des Zuckers, dient zum Färben von Likören ꝛc. (daher Zuckerkouleur). Vgl. Aßmuß, »Fabrikation der Zuckerkouleur« (1866).

Karamsin, Nikolai Michailowitsch, russ. Geschichtschreiber und Dichter, geb. 12. Dez. 1765 in Michailowka bei Orenburg, 1803 Reichshistoriograph, † 3. Juni 1826 in Zarskoje Selo. Hauptwerk: »Geschichte des russ. Reichs bis 1611« (1816—29, 11 Bde.; 5. Aufl. 1840—45; deutsch 1820—33, 11 Bde.). Biogr. von Pogodin (1865, 2 Bde.).

Kara Mustafa, s. Mustafa 1).

Karapatöl, purgierend wirkendes Öl aus den Samen des Mahagonibaumes.

Karasu (»Schwarzwasser«), Name mehrerer Flüsse in der Türkei, besonders der alte Strymon im Wilajet Salonichi, mündet ins Ägeische Meer.

Karasu-Basar, Stadt im russ. Gouv. Taurien, am Fluß Karasu, 12,800 Ew.; Saffianfabriken; bedeutender Handel.

Karāt, Goldgewicht, in Deutschland = $^1/_{24}$ Mark; s. Mark. Die Feinheit der Goldlegierungen wurde früher in K.en, d. h. in Vierundzwanzigsteln, bestimmt (Probiergewicht); 18karätige Legierungen enthielten an reinem Gold $^{18}/_{24}$ des Gesamt- oder Rauhgewichts. S. Juwelengewicht.

Karategin, Gebirgslandschaft in Zentralasien, im Norden des Pamirplateaus und im S. der russ. Prov. Ferghana, 21,535 qkm und 100,000 Ew. (Kirgisen); seit 1877 von Bochara abhängig.

Karatheodory, Alexander (Iskender Pascha), Fürst von Samos, geb. 20. Juli 1833 in Konstantinopel, Grieche, 1876 Musteschar (Unterstaatssekretär) im auswärtigen Ministerium, 1878 Bevollmächtigter auf dem Berliner Kongreß, 1879 auswärtiger Minister, 1885 Fürst von Samos.

Karatierung, s. Goldlegierungen.

Karatschew, Kreisstadt im russ. Gouv. Orel, an der Snesheti, (1888) 15,052 Ew.

Karatschi (engl. Currachee), befestigte Hafenstadt in der indobrit. Präsidentschaft Bombay, nahe der Grenze von Belutschistan, (1891) 104,250 Ew. Ausfuhr von Weizen, Ölsaaten, Wolle, Baumwolle.

Karausche (Bauernkarpfen, Barutschel, Gareisl, Carassius vulgaris *Nils.*), Karpfenfisch, 35 cm lang, Mittel-, Nord- und Osteuropa, bes. in stehendem Wasser, in mehreren Varietäten (Giebel, Goldkarausche, Goldfisch) in Teichen gezüchtet.

Karavelle, Fahrzeuge mit lateinischen Segeln, deren sich Vasco da Gama bediente.

Karawānen (v. pers. kiarvan, »Handelsschutz«), die großen Reisegesellschaften in Afrika, Mittel- und Vorderasien, teils Handels-, teils Pilgerkarawanen. Kerwan-Baschi, Oberbefehlshaber einer Karawane.

Karawanken, Zweig der Julischen Alpen, über 100 km lang, kahle, wild zerrissene Kalksteinkette, östl. vom Terglou, zwischen Drau und Save. Höchster Gipfel der Stou Vrch, 2233 m hoch. Vgl. Jahne (1882).

Karawanserai (»Karawanenhaus«), im Orient ein in Städten und an den Landstraßen angelegtes großes öffentliches Gebäude zum Obdach für die Reisenden.

Karawelow, Petko, bulgar. Politiker, geb. 1840 in Kalofer, 1879 Mitglied der Sobranje, 1880—81 und 1884—86 Ministerpräsident, nach dem Sturz Alexanders I. kurze Zeit Regent, Feind des Fürsten Ferdinand und Stambulows.

Karbamid, s. Harnstoff.

Karbitz, Stadt im böhm. Bezirk Aussig, an der Bahn Aussig-Teplitz, (1890) 4656 Ew. Braunkohlengruben.

Karbolismus, s. Phenolvergiftung.

Karbolsäure, s. Phenol.

Karbōn und **Karbonāt**, s. Diamant.

Karbonāde (frz.), rostgebratenes Fleischstück.

Karbonāri (ital.), s. Carbonari.

Karbonāte, s. Kohlensäure.

Karbonische Formation, s. Steinkohlenformation.

Karbonisieren, verkohlen; auch karburieren.

Karbonyl, aus 1 Atom Kohlenstoff und 1 Atom Sauerstoff bestehende Atomgruppe.

Karbunkel (Brandschwär, Fliegender Brand, Carbunculus), ein Komplex mehrfacher, dicht zusammenliegender Furunkeln (s. d.), namentlich im Nacken älterer Leute, zumal bei Diabetes häufig. Durch die ausgedehnte Abstoßung brandigen Zellgewebes und hohes Fieber oft gefährlich, durch Erschöpfung oder Blutvergiftung selbst tödlich. Behandlung: tiefe Einschnitte, starke Desinfektion, Kampferwein ꝛc. Der bösartige K. (Anthrax) entsteht durch Übertragung von Milzbrandgift.

Karburēte, s. Kohlenstoff.

Karburieren (v. lat. carbo, »Kohle«), Luft, Wasserstoff, Wassergas, schlechtes Leuchtgas mit Dämpfen von Benzol, Petroleumäther, Naphthalin ꝛc. sättigen, um ein mit hell leuchtender Flamme brennendes Gas zu erhalten.

Karchēdon (grch.), s. Karthago.

Karczag (spr. kárzag), Stadt im ungar. Komitat Jazygien-Großkumanien-Szolnok, 15,825 Ew.

Kardamōme (Kardamum), Früchte von Elettaria Cardamomum *White* et *Mat.* (malabarische oder kleine

K.) und Elettaria major *Smith* (Ceylon-K.), dreikantige Kapseln mit kleinen aromatischen Samen, beliebtes Gewürz.

Kardätsche (frz. cardasse, v. lat. carduus, »Distel«), scharfe Bürste zum Reinigen der Pferde und des Rindviehs; kardätschen, krempeln, striegeln. Vgl. Spinnen.

Kardätschendistel, s. Dipsacus Fullonum.

Karde, s. Dipsacus Fullonum und Cynara.

Kardenälchen, s. Aaltierchen.

Kardendistel, s. Dipsacus Fullonum.

Kardengewächse, s. Dipsaceen.

Kärder, s. Köcherjungfern.

Kardia (grch.), das Herz, auch der obere Magenmund; Kardialgie, Magenschmerz.

Kardinal (lat.), seit 11. Jahrh. Titel der den Papst als engeres Kollegium umgebenden Bischöfe, Presbyter und Diakonen. Demselben ward von Nikolaus II. 1059 die Wahl des Papstes zugewiesen, und seine Mitglieder erhielten von Innocenz IV. (1245) den Rang vor den Bischöfen und den roten Hut, von Paul II. 1464 den weißen Zelter mit roter Decke und goldenen Zügeln, von Urban VIII. 1644 den Titel Eminenz. Die Kardinäle zerfallen seit 1586 in 6 K.bischöfe (von Ostia, Porto, Cassino, Palestrina, Frascati und Albano), 50 K.presbyter und 14 K.diakonen. Sie stehen dem Papste, der sie ernennt, in wichtigen Angelegenheiten beratend zur Seite; ihre Versammlung unter Vorsitz des Papstes heißt Konsistorium, ihre Ausschüsse Kongregationen. Kleidung: Chorrock mit kurzem Purpurmantel und roter Hut (K.shut) mit 2 seidenen herabhängenden Schnüren mit je 15 Quasten.

Kardinal (virginische Nachtigall, Cardinalis virginianus *Bp.*), Finkenvogel, 22 cm lang, dunkelrot. Nordamerika, singt schön; in Europa Käfigvogel. Ebenso der Dominikanerfink (Paroraria dominicana *Bp.*), in Nordbrasilien (s. Taf. »Stubenvögel«, Fig. 12 u. 13).

Kardinalpunkte, die den vier Weltgegenden entsprechenden Punkte des Horizonts; Süd-, West-, Nord- und Ostpunkt.

Kardinalzahlen (Cardinalia), s. Zahlwörter.

Kardiograph (grch.), Apparat zur graphischen Aufzeichnung der Herzbewegung.

Kardioide (grch.), herzförmige Kurve vierten Grades, eine Epicykloide, die von einem Peripheriepunkt eines Kreises beschrieben wird, welcher auf der Außenseite eines gleichgroßen Kreises rollt.

Kardiopneumograph, Apparat zur Aufzeichnung der Bewegung der Atemgase, welche von den Bewegungen des Herzens und der Gefäße abhängig ist.

Kardiostenosis (grch.), Verengerung des Herzens.

Karditis, Herzentzündung.

Kardobenediktenkraut, s. Cnicus benedictus.

Kardol, braune, ölige Flüssigkeit aus den Früchten von Anacardium occidentale, löslich in Alkohol und Äther, nicht in Wasser, neutral, zieht auf der Haut energisch Blasen, dient als Arzneimittel, zur Bereitung unauslöschlicher Tinte und zum Färben von Kerzen.

Kardone, s. Cynara.

Kardorff, Wilhelm von, Politiker, geb. 8. Jan. 1828 in Neustrelitz, erst im preuß. Staatsdienst, 1853 Rittergutsbesitzer auf Wabnitz in Schlesien, 1866 Mitglied des Abgeordnetenhauses, 1867 des Reichstags, 1884 Landrat des Kreises Öls; einer der Führer der freikonservativen oder Reichspartei und Schutzzöllner, Verteidiger der Doppelwährung. Schrieb: »Gegen den Strom« (1875).

Karejew, Nikolaus, russ. Historiker, geb. 1850 in Moskau, 1879 Prof. in Warschau, 1884 in Petersburg; schrieb: »Die Hauptfragen der Philosophie der Geschichte« (2. Aufl 1887, 2 Bde.); »Geschichte der Reformation und der Gegenreformation in Polen« (1885); »Der Fall Polens« (1888); »Die geschichtliche Methode und das Individuum in der Geschichte« (1890) u. a.

Karelien, der südöstl. Teil von Finnland, westl. und nördl. am Ladogasee, seit 1721 russisch. Die Karelen (Karelier) einer der beiden Hauptstämme der eigentlichen Finnen.

Karene (lat., frz. carême), Fastenzeit; Entziehung des Essens als Schulstrafe.

Karenz (lat.), Entbehrung; K.zeit, bei Hilfskassen diejenige Zeit, während welcher ein neu eingetretenes Mitglied auch im Fall der Bedürftigkeit noch keinen Anspruch an die Kasse hat.

Karessieren (frz.), liebkosen, schmeicheln.

Karette, s. Schildkröten.

Karf, Dorf im preuß. Regbez. Oppeln, Landkreis Beuthen, an der Bahn Morgenroth-Tarnowitz, (1890) 2098 Ew.

Karfreitag (Charfreitag, v. althochdeutsch. chara, »Trauer, Klage«), der Freitag vor Ostern, der Gedächtnistag des Todes Jesu, in der evangelischen Kirche, namentlich in England, streng gefeiert; Karwoche, die Woche vor Ostern.

Karfunkel (lat.), bei den Alten der rote edle Granat, jetzt Rubin; im Mittelalter ein fabelhafter roter, unsichtbar machender Stein; in der Medizin s. v. w. Karbunkel.

Kargo (Karga, span.), Ladung, bes. Schiffsladung, auch das Verzeichnis der geladenen Güter mit Angabe der Absender, Empfänger ꝛc.; Kargador (Kargadeur, Superkargo), der Bevollmächtigte oder Eigentümer, welcher eine Schiffsladung nach den Absatzhäfen begleitet, um sie dort zu verkaufen.

Kariben (Karaiben), Indianervolk, vor Ankunft der Europäer in zahlreichen Stämmen über die Kleinen Antillen (daher Karibische Inseln genannt) und den ganzen Norden Südamerikas verbreitet, jetzt nur noch in Trinidad und Guayana (ca. 2000 Köpfe) vorhanden.

Karibischer Kohl, s. Colocasia.

Karibisches Meer (Antillenmeer), Teil des Atlantischen Ozeans zwischen den Antillen und der Küste von Zentral- und Südamerika.

Karien (a. G.), Landschaft im südwestl. Kleinasien, mit den Städten Halikarnassos, Knidos u. a., bis 500 v. Chr. unter eignen Königen. Die semit. Karier wegen Seeräuberei verrufen.

Karieren (lat.), Mangel leiden, fasten (bes. als Schulstrafe); vgl. Karene.

Karies, s. Knochenfraß; K. der Zähne, s. Zahnkrankheiten.

Karikal, franz. Besitzung an der Ostküste Vorderindiens, im Mündungsgebiet der Kaweri, 135 qkm und (1891) 70,526 Ew.

Karikatur (v. ital. caricare, »übertreiben«), Zerrbild, bes. künstlerisches Spottbild, meist gegen bestimmte Personen oder Zustände gerichtet. Vgl. Champfleury, »Histoire de la caricature« (1865–85, 6 Bde.); Wright (1875), Grand-Carteret (2. Aufl. 1885). Karikieren, als Zerrbild oder K. darstellen; mit Wechselbriefen belästigen.

Kariös (lat.), mit Karies behaftet.

Karisches Meer, Teil des Nördl. Eismeers, zwischen Nowaja Semlja und dem Festland, von der Insel Waigatsch durch die Karische Straße getrennt; Ziel schwedischer Expeditionen 1869 und 1874.

Karkajou, s. Vielfraß.

Karkasse (frz.), eisernes Gerippe zu Leucht- und Brandkugeln; Drahtgestell zu Hauben ꝛc. Karkassendraht, Haubendraht, mit ungezwirnter Seide besponnener dünner Draht.

Karl (althochd. Charal, »Mann«, lat Carolus, frz. und engl. Charles, ital. Carlo, span. Carlos).

[Geschlecht der Karolinger.] 1) K. Martell (»der Hammer«), Sohn des fränk. Majordomus Pippin von Herstal, geb. um 688, nach dem Tode seines Vaters (714) von den austras. Franken zum Herzog erwählt, 720 Majordomus des ganzen Frankenreichs, unterwarf 722 die Friesen, siegte bei Tours 732 und bei Narbonne 737 über die Araber, wodurch er die abendländische

Kultur rettete; † 22. Okt. 741 in Kiersy. Vgl. Breysig (1869). — 2) K. I., der Große (frz. Charlemagne), König der Franken und röm. Kaiser, Sohn Pippins des Kleinen und Enkel des vor., geb. 2. April 742, trat nach Pippins Tode 768 mit seinem Bruder Karlmann die Regierung an, durch des letztern Tod 771 Alleinherrscher des Frankenreichs, begann 772 die Unterwerfung der Sachsen, zog 773 dem Papst gegen die Langobarden zu Hilfe, deren Reich er nach Eroberung Pavias 774 mit dem fränkischen vereinigte, unternahm 778 einen erfolglosen Zug gegen die Araber in Spanien, ließ 782 nach einem Aufstande der Sachsen 4500 derselben in Verden hinrichten und schlug 783 deren Herzog Widukind bei Detmold und an der Hase, so daß dieser sich 785 taufen ließ und 804 mit der Unterwerfung der Nordalbingier die Unterjochung der Sachsen und ihre Bekehrung zum Christentum vollendet wurde. 788 wurde das Herzogtum Bayern aufgehoben und dies Land völlig mit dem Reich vereinigt, 791—796 die Avaren vernichtet. K.s Reich erstreckte sich im S. bis zum Volturno und seit Eroberung der span. Mark (801) zum Ebro, im O. bis zur Raab, Saale und Elbe, im N. bis zur Eider (s. »Geschichtskarte von Deutschland II«). Daher ließ sich K. 25. Dez. 800 von Papst Leo III. die röm. Kaiserkrone aufsetzen und erneuerte das weström. Reich. Er ordnete den Heerbann, sicherte die Grenzen durch Errichtung von Markgrafschaften, setzte Gau-, Send- und Pfalzgrafen sowie Reichstage ein, förderte Handel und Gewerbe, legte Ortschaften und Klöster an, baute Paläste in Aachen und Ingelheim, den Donau-Mainkanal (793), errichtete Schulen, berief Gelehrte (Alkuin, Paulus Diaconus u. a.); † 28. Jan. 814 in Aachen, wo er in dem von ihm erbauten Münster beigesetzt wurde. Von seinen drei Söhnen starben die begabtesten, Pippin 810, Karl 811; den 3., Ludwig (den Frommen), krönte er 813 selbst auf dem Reichstag zu Aachen. K. ward von Papst Paschalis III. kanonisiert. Vgl. Karlssage. Biogr. von Einhard (s. d.). Vgl. Abel-Simson (»Jahrbücher«, 2. Aufl. 1888, 2 Bde.), Brosien (1885). — 3) K. II., der Kahle, Sohn Ludwigs des Frommen aus dessen 2. Ehe mit Judith, geb. 13. Juni 823 in Frankfurt a. M., kämpfte nach seines Vaters Tode 840–843 mit Ludwig dem Deutschen gegen Lothar, erhielt durch den Vertrag von Verdun (843) Westfranken, von den Normannen hart bedrängt, teilte 870 mit Ludwig dem Deutschen Lothringen, 875 von Papst Johann VIII. zum Kaiser gekrönt, von Ludwigs des Deutschen Söhnen 8. Okt. 876 bei Andernach geschlagen; † 6. Okt. 877. — 4) K. III., der Dicke, 3. Sohn Ludwigs des Deutschen, geb. 839, erhielt 876 bei der Teilung mit seinen Brüdern Karlmann und Ludwig Alemannien, erbte nach dem Tode derselben (880 und 882) deren Länder, erhielt 884 auch die Krone von Frankreich, 881 in Rom zum Kaiser gekrönt, erkaufte von den Normannen einen schimpflichen Frieden, 887 auf dem Reichstag zu Tribur abgesetzt; † 13. Jan. 888. Vgl. Dümmler, »Geschichte des ostfränk. Reiches« (2. Aufl. 1887, 2 Bde.).

[Röm.-deutsche Kaiser.] 5) K. IV., Sohn des Königs Johann von Böhmen, geb. 14. Mai 1316 in Prag, erst Markgraf von Mähren, 11. Juli 1346 zu Rhense von 5 Kurfürsten als Gegenkönig Ludwigs des Bayern aufgestellt, bewog nach dessen Tode (1347) den von der Gegenpartei zum Kaiser erhobenen Günther von Schwarzburg 1349 durch eine Geldsumme zum Rücktritt, 1355 in Rom zum Kaiser gekrönt, erließ 1356 die Goldene Bulle (s. d.), widmete sich vor allem dem Wohl Böhmens; hob Handel und Gewerbfleiß, Acker- und Bergbau, schuf Prag zu einem glänzenden Königssitz um, stiftete daselbst 1348 die erste deutsche Universität, erwarb die Oberpfalz, Schlesien, die Lausitz und 1373 die Mark Brandenburg; † 29. Nov. 1378 in Prag (»Böhmens Vater, des heil. röm. Reichs Erzstiefvater«). Vgl. Pelzel (1780—82, 2 Bde.), Friedjung (1876), Werunsky (1880—92, Bd. 1—3). — 6) K. V., als König von Spanien K. I., Sohn Philipps, Erzherzogs von Österreich, und Johannas, der Tochter Ferdinands des Katholischen und Isabellas von Kastilien, Enkel Maximilians I und der Maria von Burgund, geb. 24. Febr. 1500 in Gent, erbte von seinen Großeltern 1516 Aragonien (nebst Neapel, Sizilien und Sardinien), Kastilien (nebst den Kolonien in Amerika), Burgund und 1519 Österreich, 1519 zum deutschen Kaiser gewählt, 22. Okt. 1520 zu Aachen gekrönt, berief 1521 einen Reichstag nach Worms (Luther), führte mit Franz I. von Frankreich um Italien und Burgund vier Kriege, 1521—26, 1527—29, 1536—38, 1542—44, in denen er die Herrschaft über Italien behauptete, 24. Febr. 1530 in Bologna zum Kaiser gekrönt, verweigerte auf dem Reichstag zu Augsburg (1530) den protestantischen Fürsten die Anerkennung ihrer Religionsfreiheit, schloß mit ihnen 1532 den Religionsfrieden von Nürnberg, eroberte 1535 Tunis, züchtigte 1540 das aufständische Gent, unternahm 1541 eine erfolglose Expedition nach Algier, besiegte die schmalkald. Verbündeten bei Mühlberg (24. April 1547), legte 1548 den Protestanten das Augsburger Interim auf, bewilligte, von dem abgefallenen Kurfürsten Moritz bedrängt, im Vertrag zu Passau (1552) den Protestanten Religionsfreiheit, versuchte das von Heinrich II. von Frankreich besetzte Metz vergeblich wiederzuerobern, übertrug im Okt. 1555 die Regierung der Niederlande, Jan. 1556 die von Spanien und Neapel seinem Sohn Philipp II., seinem Bruder Ferdinand die deutsche Krone, zog sich in das Kloster San Geronimo de Yuste bei Plasencia zurück; † das. 21. Sept. 1558. Vgl. Robertson (1769, n. Ausg. 1886), Baumgarten (1885—92, 3 Bde.), Lanz (Korrespondenz, 1844—46, 3 Bde.); über K.s Klosterleben Stirling (deutsch, 2. Aufl. 1858), Gachard (1855, 2 Bde.) und Mignet (10. Aufl. 1882); »Commentaires de Charles-Quint« (Autobiogr.), hrsg. von Kervyn de Lettenhove (1862). — 7) K. VI. Joseph Franz, 2. Sohn Kaiser Leopolds I., geb. 1. Okt. 1685, der letzte des habsburg. Mannesstammes, 1703 als K. III. zum König von Spanien ausgerufen, nahm Barcelona und Valencia, für kurze Zeit auch Madrid in Besitz, nach dem Tode seines Bruders Joseph I. (1711) Erbe der österreich. Lande und römisch-deutscher Kaiser, setzte, von seinen bisherigen Verbündeten 1713 verlassen, den span. Erbfolgekrieg allein fort, behielt im Frieden von Rastatt 1714 nur die span. Nebenlande: Neapel, Mailand, Sizilien und die Niederlande, erwarb im Frieden von Passarowitz (1718) Serbien und einen Teil der Walachei, ernannte 1724 auf Grund des von ihm gegebenen Hausgesetzes, der Pragmatischen Sanktion, seine Tochter Maria Theresia zu seiner Nachfolgerin in den gesamten österreich. Ländern, 1733 in den poln. Erbfolgekrieg verwickelt, verlor 1735 Neapel und Sizilien an die Spanier, im Frieden von Belgrad (18. Sept. 1739) fast alle 1718 gemachten Eroberungen an die Türken; † 20. Okt. 1740. Vgl. Landau (1889). — 8) K. VII. Albrecht, geb. 6. Aug. 1697, Sohn des Kurfürsten Max Emanuel von Bayern, 1726 Kurfürst von Bayern, trat nach Kaiser Karls VI. Tode 1740 mit seinen Ansprüchen auf die österreich. Länder, die sich auf seine Vermählung mit der Tochter des Kaisers Joseph I. und auf eine testamentarische Bestimmung Ferdinands I. stützten, gegen Maria Theresia hervor, schloß 18. Mai 1741 mit Spanien zu Nymphenburg ein Bündnis, rückte mit einem franz.-bayr. Heer in Österreich ein, nahm 25. Nov. 1741 Prag, 24. Jan. 1742 zum Kaiser gewählt, 1742 aus Bayern vertrieben, kam erst im Okt. 1744 wieder nach München; † das. 20. Jan. 1745. Vgl. Heigel (1876; »Tagebuch« 1883).

[Baden.] Großherzöge: 9) K. Friedrich, Sohn des Erbprinzen Friedrich von Baden-Durlach, geb. 22.

Nov. 1728 in Karlsruhe, folgte 12. Mai 1738 seinem Großvater, dem Markgrafen Karl Wilhelm, in Baden-Durlach unter Vormundschaft, 1746 selbständig, erbte 1771 die Lande der Linie Baden-Baden, erwarb als Verbündeter Napoleons I. bedeutende neue Gebiete, 1. Mai 1803 Kurfürst, trat 1806 als Großherzog dem Rheinbund bei; † 10. Juni 1811. Vgl. »Politische Korrespondenz« (1888 ff., 4 Bde); Nebenius (1869), Kleinschmidt (1878). — 10) K. Ludwig Friedrich, Sohn des Erbprinzen Karl Ludwig († 15. Dez. 1801) und Enkel des vor., geb. 8. Juni 1786, 1808 Mitregent, 1811 Großherzog, gab die Verfassung vom 22. Aug. 1818, † 8. Dez. 1818; vermählt mit Stephanie, Napoleons I. Adoptivtochter.

[Bayern.] 11) K. Theodor Maximilian August, Prinz von Bayern, 2. Sohn des Herzogs, nachmaligen Königs Max Joseph, geb. 7. Juli 1795 in Mannheim, focht 1814 in Frankreich als Brigadier unter Wrede, führte 1815 die 1. Kavalleriedivision, 1860 Oberbefehlshaber des 7. deutschen Bundesarmeekorps, befehligte 1866 die bayr. Armee am Main; † 16. Aug. 1875 in Tegernsee. — 12) K. Theodor, Herzog in Bayern, 2. Sohn des Herzogs Maximilian von der Linie Zweibrücken-Birkenfeld, Bruder der Kaiserin von Österreich, geb. 9. Aug. 1839, erst Artillerieoffizier, studierte dann Medizin, 1880 Arzt, widmete sich der Augenheilkunde, lebt in München und Tegernsee.

[Brandenburg.] 13) K. Friedrich Albrecht, Markgraf von Brandenburg-Schwedt, Enkel des Großen Kurfürsten, geb. 10. Juni 1705, befehligte 1745 in Oberschlesien, zeichnete sich bei Hochkirch und Mollwitz aus, Heermeister des Johanniterordens; † 22. Juni 1762 in Breslau. Nach ihm benannt das 60. Infant.-Reg.

[Braunschweig.] Herzöge: 14) K. Wilhelm Ferdinand, Sohn des Herzogs Karl, geb. 9. Okt. 1735, focht als Erbprinz von Braunschweig unter seinem Oheim Ferdinand im 7jährigen Krieg, 1780 Herzog, befehligte 1792 die preuß. Armee in der Champagne, nahm 1793 Mainz, schlug die Franzosen bei Pirmasens und bei Kaiserslautern, 1806 wieder Oberbefehlshaber der preuß. Armee, bei Auerstädt (14. Okt.) durch einen Schuß beider Augen beraubt; † 10. Nov. in Ottensen bei Altona. — 15) K. Friedrich August Wilhelm, geb. 30. Aug. 1804, Enkel des vor., Sohn des Herzogs Friedrich Wilhelm, folgte diesem 1815, erst unter Vormundschaft des Prinz-Regenten, nachmaligen Königs Georg IV. von England, trat 23. Okt. 1823 die Regierung an, geldgierig und tyrannisch, 6. Sept. 1830 durch einen Volksaufstand vertrieben, lebte seitdem meist in Paris; † 18. Aug. 1873 in Genf, dem er sein bedeutendes Vermögen (Diamanten) vermachte; Prachtdenkmal das. Vgl. Braun (1881).

[Burgund.] 16) K. der Kühne, Herzog von Burgund, Sohn Philipps III., des Guten, aus dem Haus Valois, geb. 10. Nov. 1433 in Dijon, stellte sich 1465 an die Spitze der Ligue du bien public gegen Ludwig XI., schlug den König 16. Juni 1465 bei Montlhéri und zwang ihn zum Frieden von Conflans, 1467 seines Vaters Nachfolger in den burgund. Landen, zwang 1468 Ludwig XI. in Péronne zu einem demütigenden Vertrag, züchtigte das aufständische Lüttich, 1. März 1476 bei Granson und 22. Juni bei Murten von den Schweizern geschlagen, fiel 5. Jan. 1477 in der Schlacht bei Nancy. Vgl. Rodt, »Die Feldzüge K.s des Kühnen« (1844–45, 2 Bde.); Kirk, »History of Charles the Bold« (1863, 3 Bde.).

[Frankreich.] Könige: 17) K. I., s. v. w. Karl d. Gr., s. Karl 2). — 18) K. II., s. v. w. Karl der Kahle, s. Karl 3). — 19) K. III., der Einfältige, Sohn Ludwigs des Stammlers, geb. 879, regierte 898—923 unter fortwährenden Kämpfen mit den aufständischen Großen; † 929 im Kerker. — 20) K. IV., der Schöne, 3. Sohn Philipps des Schönen, geb. 1294, regierte seit 1322 despotisch und drückend, † 31. Jan. 1328 in Vincennes. Mit ihm erlosch der gerade Mannesstamm der Capetinger. — 21) K. V., der Weise, Sohn Johanns des Guten, geb. 21. Jan. 1337, übernahm 1356 für seinen bei Maupertuis in engl. Gefangenschaft geratenen Vater die Regentschaft, unterdrückte 1357 und 1358 einen Aufstand der Pariser und einen Bauernaufstand (Jacquerie), schloß mit England 8. Mai 1360 den Frieden von Bretigny, bestieg nach Johanns Tod (8. April 1364) den Thron, eroberte im Kriege mit England seit 1369 durch Duguesclin alle engl. Besitzungen in Frankreich bis auf einige feste Städte; † 16. Sept. 1380. Biogr. von Barthélemy de Beauregard (1843). — 22) K. VI., der Wahnsinnige, geb. 3. Dez. 1368 in Paris, Sohn des vor., folgte diesem 1380 unter Vormundschaft, vermählte sich 1385 mit Isabella von Bayern, trat 1388 die Regierung selbst an, verfiel 1392 in Wahnsinn; † 21. Okt. 1422. Vgl. Duval-Pineux, »Histoire de France sous le règne de Charles VI« (1842, 2 Bde.). — 23) K. VII., der Siegreiche, Sohn des vor., geb. 22. Febr. 1403, ließ 1419 den Herzog von Burgund ermorden, 1421 im Vertrag von Troyes vom Thron ausgeschlossen, gebot bei seines Vaters Tode 1422 nur über die südlichen Provinzen, durch Jeanne d'Arc (s. d.) gerettet, 17. Juli 1429 zu Reims gekrönt, schloß 21. Sept. 1435 zu Arras mit dem Herzog von Burgund Frieden, zog 12. Nov. 1437 in Paris ein, vertrieb 1453 die Engländer aus Frankreich, Ordner des Finanzwesens und der Rechtspflege, Begründer der Freiheiten der gallikan. Kirche durch die Pragmatische Sanktion, unterdrückte den Aufstand der Praguerie, errichtete ein stehendes Heer; † 22. Juli 1461 in Melun. Vgl. Vallet de Viriville (1862—65, 3 Bde.), Dufresne de Beaucour (1881–91, 6 Bde.). — 24) K. VIII., geb. 30. Juni 1470, Sohn und 1483 Nachfolger Ludwigs XI., gewann 1491 die Hand Annas, der Erbin der Bretagne, zog Aug. 1494 mit einem Heer nach Italien, eroberte 1495 das Königreich Neapel, verlor es aber in demselben Jahr wieder; † 7. April 1498 in Amboise. Vgl. Ségur (2. Aufl. 1842, 2 Bde.), Cherrier (2. Aufl. 1870, 2 Bde.), Delaborde (1888). — 25) K. IX., 2. Sohn Heinrichs II. und der Katharina von Medici, geb. 27. Juni 1550, folgte 5. Dez. 1560 seinem Bruder Franz II. auf dem Thron unter Vormundschaft seiner Mutter, 1563 für mündig erklärt, billigte die Bluthochzeit; † 30. Mai 1574 in Vincennes. Vgl. Mérimée (n. Ausg. 1877, 2 Bde.), de la Barre Duparcq (1875). — 26) K. X. Philipp, 3. Sohn des Dauphins Ludwig, Enkel Ludwigs XV., Bruder Ludwigs XVI., geb. 9. Okt. 1757, erhielt den Titel Graf von Artois, emigrierte im Juli 1789 mit dem Prinzen Condé, wohnte im Aug. 1791 dem Kongreß von Pillnitz bei, nahm im Emigrantenkorps an der 1. Invasion 1792 teil, versuchte im Sept. 1795 mit Truppen von England aus auf Ile-Dieu ohne Erfolg eine Landung, lebte seitdem im Genuß einer engl. Pension von 15,000 Pfd. Sterl. in England, übernahm 12. April 1814 zu Paris im Namen Ludwigs XVIII. die Regierung, floh 1815 bei Annäherung Napoleons I. nach Gent, nach der 2. Restauration Mittelpunkt der klerikal-reaktionären Ränke (Pavillon Marsan), folgte 16. Sept. 1824 Ludwig XVIII. auf dem Thron, ließ sich 1825 in Reims salben und krönen, begann bald die unverhüllte Reaktion, durch die Julirevolution 1830 gestürzt, verzichtete 2. Aug. 1830 zu gunsten seines Enkels, des Herzogs Heinrich von Bordeaux, auf den Thron und floh ins Ausland; † 6. Nov. 1836 in Görz. Biogr. von Vedrenne (1879, 3 Bde.), Petit (1886), Villeneuve (1889).

[Großbritannien und Irland.] 27) K. I., König von England und Schottland, geb. 19. Nov. 1600 in Dunfermline (Schottland), Sohn Jakobs I., folgte diesem 1625 auf dem Thron, regierte mit seinem Minister

Strafford 11 Jahre ohne Parlament, geriet durch Bedrückung der Presbyterianer mit den Schotten und infolge seiner absolutistischen Bestrebungen mit dem engl. Parlament in Streitigkeiten, die 1642 zum Krieg führten, floh nach der Niederlage der königl. Truppen bei Naseby 14. Juni 1645 in das schott. Lager, im Jan. 1647 an das Parlament ausgeliefert, im Jan. 1649 zum Tode verurteilt und 30. Jan. zu London hingerichtet. Vgl. Gardiner, »Personal government of Charles I.« (1874–77, 3 Bde.); Ders., »The fall of the monarchy of Charles I.« (1882, 2 Bde.). — 28) K. II., König von England und Schottland, Sohn des vor., geb. 29. Mai 1630, nahm nach der Hinrichtung seines Vaters im Haag den Königstitel an, landete 23. Juni 1650 in Schottland, 3. Sept. 1651 bei Worcester von Cromwell geschlagen, floh nach Frankreich, landete, durch das Parlament zurückgerufen, 25. Mai 1660 zu Dover und zog 29. Mai in London ein. Sein Streben nach Herstellung des Katholizismus und der absoluten Monarchie führte zu heftigen Streitigkeiten mit dem Parlament, welches K.s Geldbedürftigkeit infolge seiner unglücklichen Kriege mit Holland 1665–67 und 1672–74 benutzte, um ihm große Beschränkungen in religiöser und politischer Hinsicht aufzulegen. Vergeblich suchte er dagegen Beistand und Subsidien bei Ludwig XIV. K. starb, nachdem er zur kathol. Kirche übergetreten, 6. Febr. 1685. Vgl. Sidney, »Diary« (1843, 2 Bde.). — 29) K. Eduard, gen. der Prätendent, Enkel König Jakobs II. von England, aus dem Hause Stuart, Sohn Jakob Eduards, geb. 31. Dez. 1720 in Rom, landete im Juli 1745 an der schottischen Küste, 27. April 1746 vom Herzog von Cumberland bei Culloden geschlagen, floh nach Frankreich, lebte, vom franz. Hof mit einem Jahrgeld von 200,000 Livres bedacht, unter dem Namen eines Grafen von Albany in Rom und Florenz, vermählte sich 1772 mit einer Prinzessin von Stolberg-Gedern (s. Albany 1); † 30. Jan. 1788 in Rom. Mit seinem Bruder, dem Kardinal von York, erlosch 1807 das Haus Stuart. Vgl. Klose (1842), Ewald (1875, 2 Bde.).

[Hohenzollern.] 30) K. Anton, Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen, geb. 7. Sept. 1811, Sohn des Fürsten Karl († 1853) und der Prinzessin Antoinette Murat, folgte seinem Vater 27. Aug. 1848, trat das Fürstentum 7. Dez. 1848 an Preußen ab, siedelte nach Düsseldorf über, 1858–62 preuß. Ministerpräsident, 1863 Gouverneur der Rheinprovinz und Westfalens, † 2. Juni 1885 in Sigmaringen; Denkmal das. Nach ihm benannt das Füsilierregiment Nr. 40.

[Lothringen.] 31) K. V. Leopold, Herzog von Lothringen, Sohn des Prinzen Franz, geb. 3. April 1643, von seinem Oheim, dem Herzog Karl IV. von Lothringen (1604–75), zum Nachfolger bestimmt, 1669 aber von Ludwig XIV. vertrieben, schlug an der Spitze der Reichsarmee 1683 die Türken vor Wien, eroberte Neuhäusel und Ofen, gewann 1687 den Sieg bei Mohács, 1689 Befehlshaber gegen Frankreich, eroberte Mainz und Bonn; † 18. April 1690 in Wels. — 32) K. Alexander, Prinz von Lothringen, Schwager Maria Theresias, österreich. Feldmarschall, geb. 1712 in Lunéville, 17. Mai 1742 bei Chotusitz, 4. Juni 1745 bei Hohenfriedeberg, 30. Sept. 1745 bei Soor, 6. Mai 1757 bei Prag geschlagen, siegte 22. Nov. bei Breslau, unterlag nochmals 5. Dez. bei Leuthen; † 4. Juli 1780 als Gouverneur der Niederlande. Vgl. Slingeneyer (1834).

[Mecklenburg.] 33) K. Friedrich August, Herzog von Mecklenburg-Strelitz, Bruder der Königin Luise von Preußen, geb. 30. Nov. 1785, 1813 Brigadekommandeur in der schles. Armee, 1815 Kommandeur des Gardekorps, 1827 Präsident des Staatsrats; † 23. Sept. 1837. Nach ihm benannt das 43. Infanterieregiment. Geistvoll, staatsmännisch gebildet, aber entschiedener Absolutist. Schrieb unter dem Pseudonym Weißhaupt das Lustspiel »Die Isolierten«.

[Neapel und Sizilien.] Könige: 34) K. I. von Anjou, geb. 1220, 5. Sohn König Ludwigs VIII. von Frankreich, Bruder Ludwigs IX., 1265 vom Papst mit Neapel und Sizilien belehnt, besiegte Manfred bei Benevent 1266, schlug Konradin bei Tagliacozzo, ließ ihn 29. Okt. 1268 zu Neapel enthaupten, verlor infolge der Sizilian. Vesper 1282 Sizilien; † 7. Jan. 1284. Vgl. Sternfeld (1888). Sein Sohn K. II., der Hinker, folgte ihm 1289, † 1309. — 35) K. III. von Durazzo, der Kleine, Urenkel des vor., Sohn Johanns von Durazzo, geb. 1345, von Johanna I. adoptiert, eroberte 1381 Neapel, ließ jene ermorden, 1385 zum König von Ungarn erwählt; 1386 ermordet.

[Österreich.] 36) K. Ludwig Johann, Erzherzog von Österreich, Herzog von Teschen, 3. Sohn Kaiser Leopolds II., Bruder Kaiser Franz' I., geb. 5. Sept. 1771 in Florenz, schlug als Reichsfeldmarschall Jourdan 24. Aug. 1796 bei Amberg und 3. Sept. bei Würzburg, trieb Moreau über den Rhein zurück, besiegte 1799 Jourdan bei Ostrach und Stockach, 1801 Hofkriegsratspräsident, besiegte Masséna 30. und 31. Okt. 1805 bei Caldiero, drang im April 1809 mit der österreich. Hauptmacht in Bayern ein, infolge der unglücklichen Kämpfe an der Donau zum Rückzug genötigt, schlug die Franzosen bei Aspern und Eßling (21. und 22. Mai), bei Wagram (5. und 6. Juli) geschlagen, legte seine Ämter nieder; † 30. April 1847. 1815 mit der Prinzessin Henriette von Nassau-Weilburg vermählt. Schrieb: »Militärische Werke« (1862–63, 3 Bde.; Auszug 1882). Vgl. Schneidawind (5. Aufl. 1860), Thielen (1858). — Söhne: Albrecht, österreich. Feldmarschall (s. Albrecht 12); K. Ferdinand, geb. 29. Juli 1818, Feldmarschallleutnant, † 20. Nov. 1874; Friedrich (s. Friedrich 32), Konteradmiral; Wilhelm, geb. 21. April 1827, Generalinspektor der Artillerie und Hoch- und Deutschmeister. — 37) K. Ludwig, Erzherzog von Österreich, geb. 30. Juli 1833, jüngerer Bruder des Kaisers Franz Joseph I., 1855–59 Statthalter von Tirol, klerikal, Freund der Künste, durch den Tod des Kronprinzen Rudolf (30. Jan. 1889) der nächste zum Thron. Ältester Sohn Erzherzog Franz Ferdinand von Este, geb. 18. Dez. 1863.

[Parma.] 38) K. II. Ludwig Ferdinand, Herzog von Parma, Infant von Spanien, Sohn des Königs Ludwig von Etrurien und der Infantin Maria Luise, der Tochter Karls IV. von Spanien, geb. 22. Dez. 1799, folgte seinem Vater 27. Mai 1803 unter Vormundschaft seiner Mutter in Etrurien, seiner Mutter 1824 in Lucca, der Witwe Napoleons I., Maria Luise, 18. Dez. 1847 in Parma, floh im April 1848, dankte 14. März 1849 zu gunsten seines Sohnes ab; † 17. April 1883 in Nizza. — Sein Sohn Ferdinand Karl III. von Bourbon, geb. 14. Jan. 1823, kehrte Aug. 1849 nach Parma zurück, verschleuderte als Wüstling die Staatsdomänen, verfolgte die Liberalen aufs grausamste; † 27. März 1854 durch Meuchelmord. Seine Witwe Luise Maria Therese von Bourbon, Tochter des 1820 ermordeten Herzogs von Berry, geb. 21. Sept. 1819, übernahm für ihren Sohn Robert I. (geb. 9. Juli 1848) die Regierung, mußte nach der Schlacht bei Magenta 9. Juni 1859 das Land verlassen; † 1. Febr. 1864 in Venedig.

[Pfalz.] Kurfürsten: 39) K. Ludwig, Sohn Friedrichs V., geb. 22. Dez. 1617, gelangte im Westfälischen Frieden 1648 zum Besitz seiner Lande, vermählt mit Luise v. Degenfeld (der Raugräfin); † 28. Aug. 1680. Mit seinem Sohn, dem Kurfürsten Karl (geb. 1651), erlosch 1685 die Linie Pfalz-Simmern. — 40) K. Theodor, Sohn des Pfalzgrafen Johann Christian von Sulzbach, geb. 11. Dez. 1724, folgte 1. Jan. 1743 dem Kurfürsten Karl Philipp, seinem Vetter, in der Kurpfalz, erbte 30. Dez. 1777 Bayern, wollte einen bedeutenden Teil des Landes an Österreich abtreten und ver-

anlaßte dadurch den bayr. Erbfolgekrieg (1778—79) und den Fürstenbund (1785); † 16. Febr. 1799 kinderlos.

[Portugal.] 41) K. I. Ferdinand Ludwig, König von Portugal, Herzog zu Sachsen, geb. 28. Sept. 1863, Sohn des Königs Ludwig I. und der Königin Pia, 1886 mit der Prinzessin Amalie von Orléans vermählt, folgte seinem Vater 19. Okt. 1889.

[Preußen.] 42) Friedrich K. Alexander, Prinz von Preußen, 3. Sohn des Königs Friedrich Wilhelm III., Bruder des Kaisers Wilhelm I., geb. 29. Juni 1801, 1853 Herrenmeister des Johanniterordens, 1854 Chef der Artillerie; † 21. Jan. 1883. Vermählt 26. Mai 1827 mit der Prinzessin Maria von Sachsen-Weimar († 18. Jan. 1877).

[Rumänien.] 43) K. I., König von Rumänien, 2. Sohn des Fürsten Karl Anton von Hohenzollern-Sigmaringen, geb. 20. April 1839, 1857 preuß. Offizier, 20. April 1866 auf den rumän. Fürstenthron berufen, leistete 22. Mai den Throneid, erklärte sich April 1877 für unabhängig, schloß ein Bündnis mit Rußland, befehligte die rumän. Armee im Kriege gegen die Türkei vor Plewna, 1881 zum König proklamiert und 22. Mai gekrönt. Am 15. Nov. 1869 mit Elisabeth, Prinzessin von Wied (s. Elisabeth 9), in kinderloser Ehe vermählt, ernannte er seinen Neffen Ferdinand (s. Ferdinand 16) zum Thronfolger.

[Sachsen-Weimar.] Großherzöge: 44) K. August, geb. 3. Sept. 1757, Sohn des Herzogs Ernst August Konstantin, folgte diesem 1758 unter Vormundschaft, regierte seit 1775, 1792 und 1793 preuß. General im Feldzug am Rhein, schloß sich Dez. 1806 dem Rheinbund an, 1814—15 in russ. Kriegsdienst, gab seinem zum Großherzogtum erhobenen Lande 5. Mai 1816 eine landständische Verfassung; liberal gesinnt, Beschützer der Künste und Wissenschaften, seit 1775 in engem Verkehr mit Goethe, zog Herder, Schiller u. a. in sein Land; † 14. Juni 1828 in Graditz bei Torgau. Sein »Briefwechsel mit Goethe« 1863, 2 Bde. Vgl. Biogr. von Wegele (1850); Düntzer, »Goethe und K. A.« (1861—65, 2 Bde.); von Beaulieu-Marconnay (1874). Denkmal in Weimar 1875. — 45) K. Friedrich, geb. 2. Febr. 1783 in Weimar, Sohn des vor., dem er 1828 folgte, † 8. Juli 1853. 1804 mit der russ. Großfürstin Maria Paulowna († 1859) vermählt. — 46) K. Alexander, geb. 24. Juni 1818 in Weimar, Sohn und 1853 Nachfolger des vor., Freund der Kunst und Wissenschaft, Wiederhersteller der Wartburg, 8. Okt. 1842 vermählt mit Wilhelmine Maria Sophie, der Tochter König Wilhelms II. der Niederlande.

[Sardinien-Savoyen.] 47) K. Emanuel I., der Große, Herzog von Savoyen, geb. 12. Jan. 1562 in Rivoli, folgte 1580 seinem Vetter Emanuel Philibert in der Regierung, erhielt im Frieden von Lyon 1601 mit Heinrich IV. von Frankreich Saluzzo, geriet über Montferrat von neuem in Krieg mit den Franzosen, in welchem diese ganz Savoyen eroberten; † 26. Juli 1630. — 48) K. Emanuel I., König von Sardinien, geb. 27. April 1701, Sohn Viktor Amadeus' II., folgte diesem 1730, erwarb 1738 Novara, 1748 einen Teil der Lombardei; † 21. Febr. 1773 in Turin. Vgl. Carutti (1859). — 49) K. Emanuel II., geb. 24. Mai 1751 in Turin, Sohn Viktor Amadeus' III., folgte diesem 1796, 1798 auf die Insel Sardinien beschränkt, dankte 1802 ab; † als Jesuit 6. Okt. 1819 in Rom. — 50) K. Felix, geb. 6. April 1765, 4. Sohn Viktor Amadeus' III., folgte seinem Bruder Viktor Emanuel I. 1821, streng absolutistisch; † kinderlos 27. April 1831. — 51) K. Albert, König von Sardinien, Sohn des Prinzen K. Emanuel von Savoyen-Carignan, geb. 29. Okt. 1798, folgte 1800 als Prinz Carignan seinem Vater in dessen Besitzungen, beim Aufstand in Piemont 1821 vom König Viktor Emanuel I. von Sardinien zum Regenten ernannt, beschwor die span. Konstitution, verließ 21. März Turin heimlich, entsagte der Regentschaft, 1829 Vizekönig von Sardinien, 27. April 1831 König, erst Vertreter des jesuitisch-absolutist. Systems, gab Febr. 1848 dem Land eine Verfassung, erklärte, als das »Schwert Italiens« (spada d'Italia), 23. März den Krieg an Österreich, bei Custozza 25. Juli 1848 geschlagen, begann Frühjahr 1849 den Krieg von neuem, 23. März bei Novara besiegt, dankte sofort ab, begab sich nach Portugal; † 28. Juli 1849 in Oporto. Vgl. Costa de Beauregard (1888—90), Cappelletti (1891).

[Schwarzburg.] 52) K. Günther, Fürst von Schwarzburg-Sondershausen, geb. 7. Aug. 1830, Sohn des Fürsten Günther Friedrich Karl, folgte nach dessen Abdankung 17. Juli 1880.

[Schweden.] Könige: K. I.—VI. sagenhaft. — 53) K. VII., Sohn Sverkers, Königs von Gotland, folgte diesem 1155, ward 1160 zum König von ganz Schweden gewählt, 1168 von Knut Erichson, dem Sohn Erichs IX., getötet. — 54) K. VIII. Knutson Bonde, von Erich XIII. 1435 zum Reichsmarschall, 1448 zum König von Schweden, 1449 auch von Norwegen erhoben, 1457 vertrieben, 1462 zurückgerufen, nochmals vertrieben, 1467 abermals auf den Thron erhoben; † 13. Mai 1470. — 55) K. IX., der Große, jüngster Sohn Gustavs I. Wasa, geb. 4. Okt. 1550, 1561 Herzog von Södermanland, half 1568 seinen Bruder Erich XIV. stürzen, nach Johanns Tode 1592 Reichsregent, 1604 König; † 30. Okt. 1611. — 56) K. X. Gustav, Sohn des Pfalzgrafen Johann Kasimir von Zweibrücken und Katharinas, der Tochter des vor., geb. 18. Nov. 1622 in Nyköping, 1648 Oberbefehlshaber der schwed. Armee in Deutschland, 1649 von den Reichsständen zum Thronfolger ernannt, 1654 nach Christinens Abdankung als König gekrönt, kriegte 1655—60 gegen Polen, Brandenburg und Dänemark, siegte Juli 1656 über die Polen bei Warschau, ging Anfang 1658 über das Eis der Belte; † 23. Febr. 1660 in Gotenburg. — 57) K. XI., geb. 1655, Sohn des vor., folgte demselben 1660 unter Vormundschaft des Reichsrates und seiner Mutter, seit 1672 selbständig, verlor im Kriege mit Brandenburg infolge der Schlacht bei Fehrbellin (28. Juni 1675) seine deutschen Besitzungen, erhielt sie im Frieden von St.-Germain-en-Laye (29. Juni 1679) zurück, beschränkte die Macht des Reichsrates, setzte die weibliche Erbfolge durch; † 15. April 1697. — 58) K. XII., geb. 27. Juni 1682, Sohn des vor., folgte demselben 1697, zwang, von Rußland, Polen und Dänemark (s. Nordischer Krieg) angegriffen, letzteres zum Frieden von Travendal (18. Aug. 1700), schlug die Russen bei Narwa (21. Nov. 1700), die Sachsen bei Klissow (1702), ließ Stanislaus Leszczynski zum König von Polen wählen, diktierte August II. 1706 zu Altranstädt den Frieden, zog, von dem Kosakenhetman Mazeppa verleitet, in die Ukraine, bei Poltawa (8. Juli 1709) geschlagen, rettete sich nach Bender, wo er die Pforte zum Kriege gegen Rußland bewog, verteidigte sich, von den Türken mit Austreibung bedroht, mit 300 Mann gegen ein Heer, 12. Febr. 1713 gefangen und nach Demotika bei Adrianopel gebracht, ritt Nov. 1714 verkleidet, nur vom Obersten Düring begleitet, in 16 Tagen durch Ungarn und Deutschland, kam 27. Nov. 1714 in Stralsund an, das er bis 20. Dez. 1715 gegen Dänen, Sachsen, Preußen und Russen tapfer verteidigte, griff darauf Norwegen an, 11. Dez. 1718 vor Frederikshald erschossen. Energisch und tapfer, aber von unbeugsamem Starrsinn und unbändigem Zorn. Vgl. Lundblad (1830; deutsch 1835—40, 2 Bde.), Fryxell (deutsch, 3. Aufl. 1868), König Oskar (deutsch, 3. Aufl. 1881), Sarauw (1881). — 59) K. XIII., 2. Sohn des Königs Adolf Friedrich und der Schwester Friedrichs d. Gr., Luise Ulrike, Bruder Gustavs III., geb. 7. Okt. 1748, 1772 Herzog von Södermanland, stand nach Gustavs III. Ermordung 1792—96 an der Spitze der Regentschaft,

infolge des Sturzes seines Neffen Gustav IV. 20. Juni 1809 auf den Thron erhoben, adoptierte erst den Prinzen Christian August von Augustenburg und nach dessen Tode 1810 den franz. Marschall Bernadotte, erwarb 1814 Norwegen; † 5. Febr. 1818. — 60) K. XIV. Johann, König von Schweden und Norwegen, Adoptivsohn und Nachfolger des vor., hieß ursprünglich Jean Baptiste Jules Bernadotte, geb. 26. Jan. 1764 als Sohn eines Advokaten zu Pau in Frankreich, seit 1780 im franz. Militärdienst und bei Ausbruch der Revolution Sergeant-Major, befehligte 1794 bei Fleurus eine Division, 1799 Kriegsminister, 1804 Marschall, 1806 Fürst von Pontecorvo, nötigte nach der Schlacht bei Jena Blücher bei Lübeck (7. Nov.) zur Kapitulation, focht 1809 im Kriege gegen Österreich an der Spitze der sächs. Truppen bei Wagram, 21. Aug. 1810 vom Ausschuß der schwed. Stände zum Kronprinzen von Schweden erwählt, trat Oktober zum Protestantismus über, 5. Nov. 1810 von Karl XIII. adoptiert, nahm den Namen K. Johann an, stieß 1813 mit 20,000 Schweden zur Nordarmee der Alliierten, deren Oberbefehl er übernahm, erregte durch zögernde, zweideutige Kriegführung gegründeten Verdacht geheimer politischer Pläne, zwang Dänemark im Kieler Frieden 14. Jan. 1814 zur Abtretung Norwegens, bewog das Land zur friedlichen Unterwerfung unter die schwed. Dynastie, 5. Febr. 1818 König, regierte in gemäßigt konservativem Sinne; † 8. März 1844 in Stockholm. Vermählt 1798 mit Eugénie Bernardine Désirée († 1860), der Tochter des Kaufmanns Clary in Marseille, deren Schwester mit Joseph Bonaparte verheiratet war. Vgl. Geijer (deutsch 1844), Sarrans (1845, 2 Bde.), Blomberg (1889). — 61) K. XV. Ludwig Eugen, König von Schweden und Norwegen, Sohn Oskars I., Enkel des vor., geb. 3. Mai 1826 in Stockholm, König 8. Juli 1859, Anhänger der skandinav. Union und Freund Frankreichs, setzte 1865—66 die Reform der veralteten schwed. Reichsverfassung durch; † 18. Sept. 1872 in Malmö. Auch Schriftsteller und Dichter. »Gesammelte Gedichte« (deutsch von Winterfeld 1866). Vgl. Junius (1876, 2 Bde.).

[Spanien.] 62) K. I., König von Spanien, s. v. w. Karl V., Kaiser, s. Karl 6). — 63) K. II., König von Spanien, geb. 6. Nov. 1661, Sohn Philipps IV., folgte diesem 1665 unter Vormundschaft, seit 1675 selbständig, kränklich und schwächlich, † 1. Nov. 1700; der letzte span. Habsburger. — 64) K. III., König von Spanien, Sohn Philipps V., geb. 20. Jan. 1716, erhielt 1738 das Königreich beider Sizilien als span. Sekundogenitur, folgte 1759 auf dem span. Throne, trat dem sogen. bourbon. Familientraktat (15. Aug. 1761) bei, beschränkte die Inquisition; † 14. Dez. 1788. Vgl. Ferrer del Rio (1856—58, 4 Bde.). — 65) K. IV., König von Spanien, geb. 12. Nov. 1748 in Neapel, Sohn und 1788 Nachfolger des vor., völlig von seiner sittenlosen Gemahlin Maria Luise und deren Geliebten Godoy beherrscht und in unglückliche Kriege gegen Frankreich und England verwickelt, dankte 5. Mai 1808 in Bayonne zu gunsten Napoleons ab; † 19. Jan. 1819 in Neapel. — 66) (Don Karlos) Infant von Spanien, Sohn Philipps II. aus dessen erster Ehe mit Maria von Portugal, geb. 8. Juli 1545 in Valladolid, 1560 von den Ständen als Thronfolger anerkannt, zeigte aber bald Spuren von Geistesstörung und eine rohe, halsstarrige Gemütsart, 18. Jan. 1568, da er aus Spanien fliehen wollte, von Philipp II. selbst verhaftet; † 24. Juli 1568 im Gefängnis. Vgl. außer den ältern Forschungen von Llorente und Ranke bes. Gachard, »Don Carlos et Philippe II« (2. Aufl. 1867); Maurenbrecher (2. Aufl. 1876), Graf von Mouy (2. Aufl. 1887), Büdinger (1891). Schiller schöpfte aus Saint-Réal (1672).

[Spanische Prätendenten.] 67) K. Maria Joseph Isidor von Bourbon, gewöhnlich Don Karlos gen., 2. Sohn Karls IV., Bruder Ferdinands VII., geb. 29. März 1788, infolge der Aufhebung des Salischen Gesetzes durch die Pragmatische Sanktion vom 24. März 1830 und durch die Geburt der Infantin Isabella der Aussicht auf die Thronfolge beraubt, nach Ferdinands VII. Tode (29. Sept. 1833) aber von seiner Partei, den Karlisten, als rechtmäßiger König (Karl V.) aufgestellt, mußte nach wechselvollem Bürgerkrieg 1839 in Frankreich Zuflucht suchen; lebte seitdem zu Bourges, entsagte 18. Mai 1845 seinen Rechten auf den span. Thron zu gunsten seines ältesten Sohnes, des Prinzen von Asturien, nahm den Titel eines Grafen von Molina an; † 10. März 1855 in Triest. — 68) K. Ludwig Ferdinand von Bourbon, Prinz von Asturien (Karl VI.), ältester Sohn des vor., geb. 31. Jan. 1818 in Madrid, nannte sich nach der Verzichtleistung seines Vaters Graf Montemolin, machte 1860 einen Landungsversuch in Spanien, bei Tortosa 3. April gefangen genommen und nur gegen Verzichtleistung auf seine Ansprüche auf die Thronfolge freigelassen, nahm dieselbe 15. Juni zurück; † 13. Jan. 1861 in Triest. — 69) K. Maria de los Dolores Johann Isidor Joseph Franz, gewöhnlich Don Karlos genannt, geb. 30. März 1848, Sohn des Infanten Johann Karl Maria Isidor (geb. 15. Mai 1822, † 18. Nov. 1887, 2. Sohnes von Karl 67), der am 3. Okt. 1868 zu seinen gunsten verzichtete, nannte sich Herzog von Madrid, trat 1872 als Prätendent auf, behauptete sich 1873—76 in den bask. Provinzen, trat 28. Febr. 1876 auf franz. Gebiet über.

[Württemberg.] 70) K. Eugen, Herzog von Württemberg, geb. 11. Febr. 1728 in Brüssel, Sohn des Herzogs Karl Alexander (geb. 24. Jan. 1684, regierte 1733—37), folgte diesem 1737 unter Vormundschaft, 1744 selbständig, verschwenderisch und prachtliebend, suchte durch Erpressung u. schmählichen Ämterverkauf seine Kassen zu füllen, Verfolger J. J. Mosers und des Dichters Schubart, führte im 7jähr. Kriege den Österreichern 14,000 Mann zu, schloß 1770 einen Vergleich mit den Ständen, vermählte sich 1776 mit Franziska v. Hohenheim (geb. 1748, † 1811), Erbauer der Schlösser Solitüde u. Hohenheim, Gründer der Karlsschule (s. d.); † 24. Okt. 1793. Vgl. Belg (3. Aufl. 1877). — 71) K. I. Friedrich Alexander, König von Württemberg, geb. 6. März 1823 in Stuttgart, Sohn Wilhelms I., folgte diesem 25. Juni 1864, 1846 in kinderloser Ehe mit der russ. Großfürstin Olga vermählt; † 6. Okt. 1891.

Karl-Friedrichs-Verdienstorden, s. Orden (Baden).

Karli, Ort in der indobrit. Präsidentschaft Bombay, zwischen Bombay und Puna; berühmter Höhlentempel [(44 m lang, 13,9 m breit).

Karlin, s. Karolin.

Karlisten, in Spanien die Anhänger der beiden Prätendenten Don Karlos (s. Karl 67 und 69) in den Kriegen 1834—39 und 1872—76.

Karlmann, 1) Sohn Karl Martells, erhielt 741 Austrasien, dankte 747 ab, starb als Mönch 754. — 2) Jüngerer Sohn Pippins des Kleinen, erhielt nach dessen Tode 768 das südliche Frankenreich, † 771; seine Söhne von der Thronfolge ausgeschlossen. — 3) Sohn Ludwigs des Deutschen, erhielt nach dessen Tode 876 Bayern, eroberte 877 Italien, † 880.

Karlowatz, s. Karlstadt 2).

Karlowitz, Stadt im kroatisch-slawon. Komitat Syrmien, an der Donau, 4916 Ew.; Kathedrale. Sitz des griech.-oriental. Erzbischofs; trefflicher Wein. 26. Jan. 1699 Friede zwischen Österreich und der Türkei.

Karlsbad, Bezirksstadt und berühmter Badeort im nördl. Böhmen, unfern der Mündung der Tepl in die Eger, in engem, romantischem Thal, an der Bahn Prag-Eger, (1890) 12,033 Ew. 12 Thermen: der Sprudel (1347 angeblich von Kaiser Karl IV. bei einer Hirschjagd ent-

deckt), mitten in der Stadt (75° C.), die Hygieiaquelle (der neue Sprudel), der Neu-, Kurhaus-, Mühl-, Theresien-, Bernhards-, Markt-, Schloßbrunnen, die Felsen-, Kaiser- und Spitalquelle (47—71°), zu den kräftigsten alkalischen Glaubersalzquellen zählend, von umstimmender und diuretischer Wirkung. Auch kalte Mineralquellen, Dampfbadeanstalt. Jährlich ca. 28,000 Gäste. Vgl. Cartellieri (1888), Stephanides (2. Aufl. 1889).

Karlsbader Beschlüsse, die beim Karlsbader Ministerkongreß verabredeten und vom deutschen Bundestag angenommenen Beschlüsse vom 20. Sept 1819, betrafen die Überwachung der Universitäten, die Zensur der periodischen Schriften und solcher von nicht über 20 Bogen sowie die Niedersetzung einer Zentraluntersuchungskommission über die demagog. Umtriebe, wirkten höchst nachteilig auf die politische Entwickelung Deutschlands ein, 2. April 1848 vom Bundestag selbst aufgehoben. Vgl. Ägidi, »Aus dem Jahr 1819« (2. Aufl. 1861). [Wettersee, 1552 Ew.

Karlsborg, Festung im schwed. Län Skaraborg, am

Karlsbrunn, vielbesuchter Badeort in Österreichisch-Schlesien, Bezirk Freudenthal, an der Kleinen Oppa; Eisenquellen, reich an Kohlensäure.

Karlsburg (früher Weißenburg), Freistadt und Festung im ungar. Komitat Unterweißenburg (Siebenbürgen), an der Maros, 7338 Ew. Röm.-kathol. Bischof;

Karlsdistel, s. Carlina. [Kathedrale. Weinbau.

Karlsfeld, Flecken in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Schwarzenberg, an der Wiltsch, (1890) 1627 Ew.

Karlshafen, Stadt im preuß. Regbez. Kassel, Kreis Hofgeismar, an der Mündung der Diemel in die Weser, Knotenpunkt an der Bahn Soest-Nordhausen, (1890) 1653 Ew. [an der Ostsee, (1891) 7189 Ew.

Karlshamn, Hafenstadt im schwed. Län Blekinge,

Karlskrona, befestigte Seestadt an der Südküste Schwedens, Hauptort des Läns K. oder Blekinge, (1891) 20,613 Ew. Citadelle, Kriegshafen, große Schiffsdocks, Schiffswerften, Fabriken für Tabak, Tuch und Zündhölzer. Seehandel.

Karlsorden, s. Orden: Mexiko, Monaco (Heiligen K.), Schweden (Karls XIII.), Spanien (Karls II.).

Karlsruhe, 1) Hauptst. des Großherzogtums Baden sowie des Kreises K. (1527 qkm [27,8 QM.] mit (1890) 307,675 Ew.), 6 km vom Rhein, Knotenpunkt an der Bahn Mannheim-Konstanz, 73,684 Ew. 1715 in Gestalt eines Fächers mit dem Schloß als Mittelpunkt angelegt und durch die »Kaiserstraße« in einen nördl. und südl. Teil geschieden. 6 Thore, 9 öffentliche Plätze (Schloßplatz mit dem Monument des Markgrafen Karl), großer Schloßgarten, evang. Kirche in röm. Stil und neue kath. Kirche, Residenzschloß (Bibliothek von 150,000 Bänden), Münze, Museum, neues Theater. Oberlandesgericht, Handelskammer, Reichsbankstelle; Polytechnikum, Kriegs-, Tierarzneischule, Zeichen-, Maler- und Kupferstecherschule, Gymnasium, Realgymnasium, Realschule, 2 Lehrerseminare; große Maschinenfabrik, Brauereien. — 2) (K. in Schlesien) Flecken im Regbez. und Kreis Oppeln, an der Bahn Oppeln-Namslau, (1890) 2014 Ew., Majorat des Herzogs von Württemberg.

Karlssage (Karlingische Sage), der an Karl d. Gr. sich anschließende Sagenkreis, von den höfischen Dichtern des Mittelalters in allen Ländern des Abendlandes vielfach bearbeitet. Namhafteste Persönlichkeiten: Roland und Wilhelm von Oranse. Vgl. Paris, »Histoire poétique de Charlemagne« (1865).

Karlsschule (nachher Karlsakademie), ehemals höhere Lehranstalt in Stuttgart, 1770 vom Herzog Karl Eugen von Württemberg auf der Solitüde als militärische Pflanzschule gegründet, 1775 nach Stuttgart verlegt, erweitert und 1781 als »hohe K.« Universität (ohne theologische Fakultät), 1794 aufgehoben. Schiller Zögling der K. 1773—80. Vgl. Wagner (1856—58, 3 Bde.), Klaiber (1873).

Karlstad, Hauptstadt des schwed. Läns Wermland, unweit der Mündung des Klarelf in den Wenersee, (1891) 8716 Ew; Bischofsitz.

Karlstadt, 1) Bezirksstadt im bayr. Regbez. Unterfranken, am Main und an der Bahn Würzburg-Aschaffenburg, (1890) 2525 Ew. — 2) (Karlowatz) Freistadt und Festung in Kroatien-Slawonien, Komitat Agram, an der Kulpa, 5824 Ew. Griech.-oriental. Bischof; Schiffbau, Speditionshandel.

Karlstadt, Andreas Rudolf (eigentlich Bodenstein), kühner Reformator, geb. um 1480 zu Karlstadt in Franken, habilitierte sich 1504 zu Wittenberg, ward 1513 Professor der Theologie, Luthers eifriger Genosse bei der Leipziger Disputation, begann während Luthers Aufenthalt auf der Wartburg 1522 Bilderstürmerei und ungestüme Neuerungen in Wittenberg, dann in Orlamünde, ward 1524 aus Sachsen verbannt, eröffnete gegen Luther einen Abendmahlsstreit, ward 1534 Professor der Theologie zu Basel; † daselbst 1541. Biogr. von Jäger (1856).

Karlstein, berühmte Burg im böhm. Bezirk Horzowitz, südwestl. von Prag, auf steilem Felsen unweit der Beraun, 1348—56 von Karl IV. zur Aufbewahrung der Reichsinsignien und zu seinem Landsitz erbaut. Am merkwürdigsten die Katharinenkapelle (Wände mit geschliffenen böhm. Edelsteinen belegt) und die prachtvolle Kreuzkirche. Vgl. Mikowec (1858).

Karmanien, s. Kirman.

Karmarsch, Karl, Technolog, geb. 17. Okt. 1803 in Wien, 1830—75 Dir. der polytechnischen Schule zu Hannover, † das. 24. März 1879; Begründer der neuern wissenschaftlichen mechanischen Technologie. Schrieb: »Handbuch der mechanischen Technologie« (6 Aufl. von Fischer 1888 ff., 3 Bde.); »Technisches Wörterbuch« (mit Heeren, 3. Aufl. von Kick und Gintl 1875—92); Suppl. zu Prechtls »Encyklopädie« (1857—69, 5 Bde.); »Geschichte der Technologie« (1872). Vgl. Biogr. von Hoyer (1879) und »K. K., ein Lebensbild« (1880).

Karmel, Gebirge in Palästina, von den Quellen des Kison bis zum Vorgebirge K. an der Südseite des Golfs von Akka reichend, 50 km lang, bis 750 m hoch. Darauf das Stammkloster des Karmeliterordens.

Karmeliter (Orden Unsrer Lieben Frauen vom Berge Karmel), Mönchsorden, von Berthold, Grafen von Limoges, 1156 als Eremitenverein auf dem Berge Karmel gestiftet, 1224 vom Papst bestätigt, siedelte 1240 nach Europa über und ward von dem Ordensgeneral Simon Stock 1247 in einen Bettelorden umgewandelt, trennte sich in drei voneinander unabhängige Korporationen: Observanten oder Karmeliter-Barfüßer (unbeschuhte K.) mit strenger Regel, Konventualen (beschuhte K.) mit milderer Regel und Tertiarier (seit 1635 mit besonderer Regel). Die K.innen, 1452 in Frankreich gestiftet, widmen sich dem Unterricht.

Karmelitergeist (Melissenwasser), vom Karmeliterkloster in Nürnberg eingeführtes Riechmittel; Destillat von Weingeist über Melisse ꝛc.

Karmesin (karmoisin, spr. -möa-), hoch-, dunkelrot, etwas ins Bläuliche fallend.

Karmesinlack, s. Florentiner Lack.

Karmin, roter Farbstoff, scheidet sich aus Kochenilleabkochung bei längerm Stehen ab, löslich in Ammoniak (flüssiger K.), nicht in Wasser, dient als Wasser- und Ölfarbe, Schminke, zum Färben mikroskopischer Präparate, wird durch vorsichtiges Erhitzen dunkel (gebrannter K.).

Karmin, blauer, Indigkarmin (s. Indigo); s. auch Molybdän; brauner K., s. Umbra; gelber K., s. Schüttgelb.

Karmingrün, Gemisch von Indigkarmin mit Pikrin-

Karminlack, s. Florentiner Lack. [säure.

Karmoisieren (spr. -möa-), größere Edelsteine mit kleinern umgeben, um Farbe und Glanz zu erhöhen.

Karnak, Dorf, s. Luksor.

Karnap, Dorf im preuß. Regbez. Düsseldorf, Landkreis Essen, (1890) 2115 Ew.

Karnatik, Landschaft in der indobrit. Präsidentschaft Madras, am Bengalischen Golf.

Karnation (Inkarnat, lat.), in der Malerei die Darstellung der Fleischfarbe, des Nackten.

Karnaubapalme, s. Copernicia cerifera.

Karnaubawachs, s. Wachs, vegetabilisches.

Karneen (grch.), Hauptfest der Spartaner zu Ehren des Apollon.

Karneol, roter, rötlichweißer und gelber, wolkiger, durchscheinender Chalcedon; Birkenfeld, Baden, Ostindien, Uruguay.

Karneval (v. mittellatein. carne levamen oder carne vale[?]), Fastnacht, der Tag vor Beginn der Fasten; dann die Faschingszeit von Epiphania (6. Jan.) bis Aschermittwoch, als dem Beginn der 40tägigen Fasten, später auf 3—11 Tage vor dem Aschermittwoch beschränkt, mit Maskeraden ꝛc. gefeiert, bes. in Italien volkstümlich. Vgl. Fahne (1853).

Karnies (frz. Corniche), S-förmiges, deckendes oder säumendes Glied bei Haupt- und Dachgesimsen.

Karnische Alpen, Teil der Ostalpen, von der Quelle der Piave im S. der Hohen Tauern gegen SO. bis zum Terglou (Savequelle) und zwischen Drau und Save als Karawanken (s. d.) weiter gegen O. ziehend; bis 2672 m hoch.

Karnische Stufe, Glied der obern Triasformation.

Karnivoren (lat.), fleischfressende Tiere.

Kärnten, Herzogtum, österreich. Kronland, 10,333 qkm (187 QM.) und (1890) 361,008 Ew., 35 auf 1 qkm (28,4 Proz. Slowenen); Bergland, z. T. der Alpenregion angehörig (Teile der Hohen Tauern, der Steirischen und Karnischen Alpen mit den Karawanken); Hauptflüsse: die Drau mit der Möll, Gurk, Lavant, Gail ꝛc.; Seen: der von Klagenfurt, der Ossiacher und Millstädter See. Vom Boden 10,2 Proz. Wiesen, 22,2 Proz. Weiden und Alpen, 44,2 Proz. Wald, nur 14,1 Proz. Ackerland und Gärten. Hauptbeschäftigung: Viehzucht und Bergbau, bes. auf Eisen, Zinkerz (1889: 94,490 Doppelztr.) und Bleierz (85,015 Doppelztr.). Bed. Eisenindustrie (393,709 Doppelztr. Roheisen). K. entsendet zum Abgeordnetenhaus 5 Mitglieder; Landtag von 37 Mitgliedern. Einteilung in die Hauptstadt Klagenfurt und 7 Bezirke. Wappen s. die Tafel. — Im Altertum von den Karnern, einem kelt. Volk, dann von Slawen bewohnt, von den Bayern erobert und mit diesen dem fränk. Reich unterthan. Karl d. G. machte K. 788 zur Markgrafschaft (Windische oder Kärntner Mark); Otto II. erhob es, durch Istrien und Friaul vergrößert, 976 zum Herzogtum, das er an Heinrich I., den Neffen des Bayernherzogs Arnulf, verlieh. 1269 kam K. an Ottokar von Böhmen, 1286 an die Grafen von Tirol, nach deren Aussterben 1335 an Österreich, dem es seitdem (mit Ausnahme der franz. Okkupation 1809—13) ununterbrochen angehört hat; 1849 besonderes Kronland. Vgl. Aelschker, »Heimatskunde von K.« (1886); »Die österreich.-ungar. Monarchie«, Bd. 8 (1891); Reisebücher von Amthor (3. Aufl. 1887), Frischauf (1873), Rabl (1884); über die Geschichte: Ankershofen (1851—74, 4 Bde.) und Aelschker (1882—85).

Karnul (Kurnool), Stadt in der indobrit. Präsidentschaft Madras, 20,329 Ew.

Karo, Viereck, s. Carreau.

Karoben (Karuben), Früchte des Johannisbrotbaumes.

Karolath, s. Carolath.

Karolin (Karolin), frühere süddeutsche Goldmünze, = 11 Gulden des 24-Guldenfußes, in Schweden = 8,1 Mk.

Karoline (Karamboline), s. Billard.

Karoline, weiblicher Name (von Karl, frz. Charlotte): 1) K. Mathilde, Königin von Dänemark, Tochter des Prinzen Friedrich Ludwig von Wales, geb. 22. Juli 1751, 1766 mit König Christian VII. von Dänemark vermählt, des ehebrecherischen Verhältnisses zu Struensee (s. d.) beschuldigt, 1772 verhaftet und von Christian geschieden; † 10. Mai 1775 in Celle. Biogr. von Heimburger (1851), Wraxall (1864, 3 Bde.), Lagrèze (1887). — 2) K. Amalie Elisabeth, Königin von Großbritannien, Tochter des Herzogs Karl Wilhelm Ferdinand von Braunschweig, geb. 17. Mai 1768, 8. April 1795 mit dem damaligen Prinzen von Wales, spätern König Georg IV., vermählt, der sich schon 1796 von ihr trennte, meist auf Reisen, verweigerte bei Georgs IV. Thronbesteigung (29. Jan. 1820) den Verzicht auf Namen und Rechte der Königin, zog 6. Juni in London ein, vor dem Parlament auf Ehebruch angeklagt, die Klage aber, da sich die öffentliche Meinung entschieden zu ihren gunsten aussprach, wieder fallen gelassen; † 7. Aug. 1821. — 3) K. Henriette Christiane, Landgräfin von Hessen-Darmstadt, Tochter des Pfalzgrafen Christian VII. von Zweibrücken, geb. 9. März 1721, 1741 mit dem Erbprinzen Ludwig von Hessen-Darmstadt vermählt, 1768 Landgräfin, begünstigte Künste u. Wissenschaften; † 30. März 1774, »die große Landgräfin« genannt. Vgl. Walther (1873; Briefwechsel 1877, 2 Bde.). — 4) K. Marie, Königin beider Sizilien, Tochter Franz' I. und Maria Theresias, geb. 13. Aug. 1752, 12. Mai 1768 mit Ferdinand I. vermählt, intrigant und herrschsüchtig, erhob Sir John Acton (s. d.) zum ersten Minister, fanatische Verfolgerin der Liberalen, floh bei der Invasion der Franzosen 1798 und wieder 1805 nach Sizilien; † 8. Sept. 1814 in Hetzendorf bei Wien. Vgl. Helfert (1884), Gagnières (1886).

Karolinen, span. Inselgruppe in Australien (Mikronesien), nördl. von Neuguinea, teils Gebirgs-, teils Koralleninseln; Yap (Eap), Ruk, Ponape die bedeutendsten, einschl. der zu den Westkarolinen gehörenden Palauinseln 1450 qkm mit 36,000 Ew.; 1527 durch de Rocha entdeckt, 1827 durch Lütke besucht, 1885 durch Schiedsspruch des Papstes an Spanien überlassen. Faktoreien der Deutschen Handels- und Plantagengesellschaft. Die Bewohner (Mikronesier), z. T. unter eignen Fürsten stehend, sind durch Handelsgeist und kühne Seefahrten ausgezeichnet.

Karolinensiel, Dorf im preuß. Regbez. Aurich, Kreis Wittmund, an der Harle und der Bahn Jever-Seedeich, 1700 Ew.; Schiffahrt.

Karolinenthal, Bezirksstadt im mittlern Böhmen, östl. von Prag, ehemals Vorstadt davon, zwischen Moldau und Ziskaberg, (1890) 19,540 Ew.

Karolinger, fränk. Herrschergeschlecht. Als Stammvater gilt der Bischof Arnulf von Metz († 641), dessen Sohn Ansegisil sich mit Begga, der Tochter Pippins von Landen, Majordomus in Austrasien, vermählte. Beider Sohn Pippin von Herstal durch die Schlacht bei Testri 687 Majordomus im ganzen Frankenreich († 714). Sein Sohn Karl Martell (s. Karl 1) folgte ihm in dieser Würde († 741). Dessen beide Söhne Karlmann und Pippin der Kurze teilten das Reich unter sich, das Pippin, nachdem Karlmann 747 ins Kloster gegangen, allein beherrschte. Er stieß mit Genehmigung des Papstes den letzten Merowinger, Childerich III., vom Thron und ward 751 als fränk. König gekrönt; † 768. Seine Söhne Karlmann († 771) und Karl d. Gr. (s. Karl 2) folgten ihm. Auf Karl d. Gr., der 800 die röm. Kaiserwürde erlangte, folgte Ludwig der Fromme, dessen Söhne Lothar I., Ludwig der Deutsche und Karl der Kahle 843 im Vertrag zu Verdun das Frankenreich teilten. So entstanden drei Linien der K., eine italien.-lothringische, die 875 mit Ludwig II., eine deutsche, die mit Ludwig dem Kind 911, und eine französische, die 987 mit Ludwig V. erlosch. Vgl. Warnkönig und Gérard, »Histoire des Carolingiens« (1862, 2 Bde.); Bonnell, »Die Anfänge des karoling. Hauses« (1866).

Károly (Nagy- oder Groß-K.), Stadt im ungar. Komitat Szathmár, nordöstl. von Debreczin, 12,536 Ew.

Karosse (frz. carrosse), Staatswagen.

Karotin, s. Mohrrübe.

Karotis (grch.), die beiden großen Halsschlagadern, rechts und links vom Kehlkopf, entspringen aus der Aorta, leiten das Blut nach dem Kopf.

Karotte, s. Mohrrübe und Tabak.

Karpathen, Gebirge, das in einem 1200 km langen, nach SW. geöffneten Bogen die ungar. Tiefebene umschließt; 3 Teile: 1) die eigentlichen K., der nordwestliche Teil, bestehend aus der Hohen Tátra (Zentralkarpathen, Gerlsdorfer Spitze 2659 m) und den Vorkarpathen (im N. die Beskiden bis 1722 m, im S. das Ungar. Erzgebirge im Kralowa Hola 1940 m hoch); 2) das karpathische Waldgebirge, der mittlere Teil, vom Popraddurchbruch gegen SO. bis nach Siebenbürgen ziehend (Czerna Gora 2012 m); 3) das Hochland von Siebenbürgen, der südöstl. Teil, ein Viereck, auf allen Seiten von Gebirgszügen umwallt, der Ostrand bis 2107 m, der Südrand (Transsylvanische Alpen) im Negoi 2543 m hoch, Abfall nach außen steil; der Westrand das Siebenbürg. Erzgebirge bildend, im Bihargebirge 1846 m. Vgl. Reiseführer von Hefsch (2. Aufl. 1889), Kolbenheyer (»Tatra«, 8. Aufl. 1891), Scherner (»Tatra«, 1891).

Karpathos (Skarpanto), türk. Insel im Ägeischen Meer, zwischen Kreta und Rhodos, 332 qkm und 8000 Ew.; gebirgig, wenig angebaut. Hafen Arkassa.

Karpfen (Cyprinus carpio *L.*), Edelfisch, bis 1,5 m lang und 35 kg schwer, in Europa, Asien, akklimatisiert in Java, Nordamerika, Australien, wird über 100 Jahre alt. Varietäten: Spiegelkarpfen (K.-könig) mit wenigen, sehr großen, Goldkarpfen mit goldigroten Schuppen, Lederkarpfen, fast schuppenlos; sehr schmackhaft; in Teichen gezüchtet. Vgl. über K.zucht: Kintze (1888), v. Schilling (1888), Susta (1888).

Karpolithen (grch.), fossile Früchte. [Pflanzen.

Karpologie (grch.), Lehre von den Früchten der

Karr, Alphonse, franz. Schriftsteller, geb. 24. Nov. 1808 in Paris, lebte seit 1855 in Nizza, † das. 30. Sept. 1890. Zahlreiche Romane (wertvoll »Geneviève«, 1838) und beißende Plaudereien (»Guêpes«, 1853—57, 7 Bde.) sowie kleine Dramen. — Seine Tochter Thérèse (geb. 1835) ebenfalls Schriftstellerin.

Karree (frz. carré), Viereck, militärische Aufstellung, die nach 4 Seiten Face bietet, zur Abwehr von Ka-

Karreepflügen, s. Figurenpflügen. [vallerieangriffen.

Karren (Schratten), durch Erosion entstandene Rinnen und Schluchten im Kalkstein, erzeugen die oft unzugänglichen K.felder.

Karrenbüchsen, ursprüngliche Bezeichnung für fahr-

Karrete (span.), schlechte Kutsche. [bare Geschütze.

Karriere (frz.), Lauf; schnellste Gangart des Pferdes; Laufbahn eines Beamten.

Karriert (frz.), würfelartig gezeichnet.

Karriol (frz.), leichtes, zweiräderiges Fuhrwerk;

Karroballisten, s. Balliste. [K.post, Briefpost.

Karronaden, veraltete Schiffsgeschütze ohne Schildzapfen, mittels Angusses scharnierartig mit der Lafette verbunden.

Karru (Karroo), Steppen in Südafrika.

Kars, russ. Gebiet in Transkaukasien, 18,647 qkm und (1886) 162,665 Ew., 1878 den Türken entrissen. Die Hauptstadt und Festung K., am Fluß K. (zum Aras), 3137 (meist armen.) Ew. 1828 und 1855 von den Russen erobert; 1877 wieder Schauplatz blutiger Kämpfe zwischen Russen und Türken.

Karsch, Anna Luise (die »Karschin«), Dichterin, geb. 1. Dez. 1722 auf einer Meierei bei Schwiebus, hütete als Kind das Vieh, verheiratete sich mit dem Schneider K., kam 1761 durch den Baron v. Kottwitz nach Berlin; † das. 12. Okt. 1791. Am besten ihre frühern Gedichte wegen ihres natürlichen Ausdrucks. »Gedichte«, 2. Aufl. 1796. Biogr. von Kohut (1887).

Karst, schwere, zwei- oder dreizinkige Hacke zum Umbrechen des Gartenbodens.

Karst (ital. Carso), im weitern Sinn Julische oder Krainer Alpen, Teil der Ostalpen, vom Terglou gegen SO. ziehend, umfaßt zunächst das kahle, höhlenreiche Krainer Kalkplateau, ca. 1000 m hoch (Krainer Schneeberg 1796 m), dann das Felsplateau des eigentlichen K.es, bis 1271 m hoch, mit schroffem Abfall zum Golf von Triest, steilen Felshöhen und zahllosen kessel- oder trichterförmigen Einsenkungen (Dolinen); Ausläufer bis zum Meerbusen von Fiume (Tschitschenboden, im Monte Maggiore 1394 m hoch). Vgl. Wessely, »Das K.gebiet« (1877); Mojsisovics (1880); v. Guttenberg, »Die forstlichen Verhältnisse des K.« (1882).

Karsten, 1) Karl Johann Bernhard, Hüttenmann, geb. 26. Nov. 1782 in Bützow, begründete den Zinkbergbau in Schlesien (Lidogniahütte, 1806), 1819—1851 Oberbergrat im Ministerium; † 22. Aug. 1853 in Berlin. Schrieb: »Handbuch der Eisenhüttenkunde« (3. Aufl. 1841, 5 Bde.); »System der Metallurgie« (1831, 5 Bde.); »Lehrbuch der Salinenkunde« (1846—1847, 2 Bde.); gab heraus: »Archiv für Bergbau und Hüttenwesen« (1818—28) und »Archiv für Mineralogie, Geognosie, Bergbau und Hüttenwesen« (1829—54). — 2) Hermann, Physiker, Sohn des vorigen, geb. 3. Sept. 1809 in Breslau, 1836 Prof. in Rostock, 1862 Dir. der Navigationsschule das.; † 26. Aug. 1877 in Bad Reinerz. Schrieb: »Kleiner astronomischer Almanach« (1840—49); »Lehrbuch der Kristallographie« (1861). — 3) Hermann, Botaniker, Vetter des vor., geb. 6. Nov. 1817 in Stralsund, bereiste 1848—56 Südamerika, 1868—72 Prof. in Wien, lebt in Berlin. Schrieb: »Florae Columbiae terrarumque adjac. specimina selecta« (1857—66); »Beiträge zur Anatomie und Physiologie der Pflanzen« (1865—90, 2 Bde.); »Chemismus der Pflanzenzelle« (1869); »Fäulnis und Ansteckung« (1872); »Deutsche Flora« (1883); »Géologie de la Colombie« (1886). — 4) Gustav, Physiker, Bruder von K. 2), geb. 24. Nov. 1820 in Berlin, 1848 Prof. der Physik in Kiel, Mitglied der Normaleichungskommission; schrieb: »Untersuchungen über das Verhalten der Auflösungen des reinen Kochsalzes in Wasser« (1846); »Hygrometrische Tabellen zur Anwendung bei Gebläsen und Gradierwerken« (1847); »Beiträge zur Landeskunde Schleswig-Holsteins«

Karstenit, s. Anhydrit. [(1869—72, 2 Tle.).

Kartätsche (v. it. cartoccio, frz. cartouche), Geschoß, cylindrische Blechbüchse, mit kleinen Kugeln (Kartätschkugeln, bei glatten Geschützen aus Eisen, bei gezogenen aus Zink) gefüllt, durch Metallplatten geschlossen. [in Festungen.

Kartätschgeschütz, mit Kartätschen feuerndes Geschütz

Kartätschgranate, s. Schrapnell.

Kartaune (v. lat. quartana, »Viertelsstück«), altes, kürzeres Geschütz mit cylindrischer Seele, die längern hießen Schlangen.

Kartäuser (Karthäuser), vom heil. Bruno 1086 in der Einöde La Chartreuse (Kartause) bei Grenoble gestifteter asketischer Mönchsorden, 1170 vom Papst bestätigt, beobachtet neben den gewöhnlichen Mönchsgelübden beständiges Schweigen außer den gottesdienstlichen Übungen; enthält sich der Fleischspeisen, dabei Wohnen der Mönche in abgesonderten Zellen (laura); Kartäuserinnen mit derselben Regel, seit 1234. Ihre Einkünfte verwenden sie zur Ausschmückung ihrer Wohnungen (Kartausen); berühmt die Certosa bei Pavia.

Kartäuserpulver, Mineralkermes, s. Antimon.

Kartäuserthee, s. Chenopodium.

Karte, s. Landkarten und Spielkarten.

Karte (Briefkarte), das Verzeichnis der von einer Postanstalt einer andern in einem Kartenschluß über-

wiesenen Versendungsgegenstände. K.nschluß, der zwischen 2 Postanstalten nach Maßgabe des Bedürfnisses verabredete Austausch von Postsendungen in geschlossenen Paketen oder Beuteln.

Kartell (frz. Cartel), die Kampfordnung bei den Turnieren; Herausforderung zum Zweikampf; daher K.träger, der Überbringer einer solchen Herausforderung; eine auf Gegenseitigkeit gegründete Übereinkunft behufs wechselseitiger Unterstützung, z. B. zwischen verschiedenen Parteien (K.parteien), zwischen zwei Staaten wegen Auslieferung von Verbrechern, wegen Aufrechthaltung der Zollordnung an der Grenze (Zollkartelle), zwischen Eisenbahnverwaltungen, insbes. industriellen Unternehmungen über Warenpreis, Absatzmenge 2c. K.schiff, s. v. w. Parlamentärschiff.

Kartenbrief, in Österreich und Belgien eingeführte Briefform, ein nahe den Rändern gelochtes Kartonblatt, welches einmal zusammengefaltet und verklebt wird.

Kartenschluß, s. Karte.

Kartesianische Teufel, nach ihrem Erfinder Descartes benannte, kleine, hohle Glasfigur mit kleiner Öffnung an der Spitze des seitwärts gebogenen Schwanzes, schwimmen in einem mit Kautschukmembran verschlossenen Cylinder, senken sich bei Druck auf die Membran, weil dann Wasser in den Körper tritt, heben sich wieder, wenn der Druck nachläßt, und drehen sich dabei durch den Rückstoß des ausfließenden Wassers.

Karthägo (phönik. Karthada, »Neustadt«, griech. Karchēdon), im Altertum berühmte Stadt auf der Nordküste von Afrika, in der Gegend des heutigen Tunis, auf einer Halbinsel, der Sage nach im 9. Jahrh. v. Chr. von Dido (s. d.), thatsächlich 846 von der tyrischen Königstochter Elissa gegründet, mit äußerm Hafen für Kauffahrteischiffe und innerm für Kriegsschiffe, zuletzt mit 700,000 Ew. Das Landgebiet, teils durch Unterwerfung libyscher Stämme, teils durch Anschluß altphönik. Kolonien (Utica, Leptis 2c.) erworben, erstreckte sich um Mitte des 5. Jahrh. südl. bis zum Tritonsee, östl. bis zu den Altären der Philänen an der Großen Syrte, westl. bis Hippo Regius (jetzt Bona). Reger Handelsgeist gebot Streben nach Seeherrschaft, Gründung von Handelskolonien und Erwerbung auswärtiger Besitzungen, besonders in Sardinien (seit 600), Sizilien, Spanien, Gallien, Westafrika. Verfassung vorwiegend aristokratisch; die Macht in den Händen einiger reichen Familien, aus denen der Senat hervorging, der die Heerführer sowie die an der Spitze der Exekutivgewalt stehenden 2 Suffeten wählte. Sprache und Religion waren phönikisch.

[Geschichte.] Die Karthager oder Punier (Poeni von den Römern genannt wegen ihrer Abstammung von den Phönikern) vertrieben, um ihren Handel auszubreiten, im Bunde mit den Etruskern die Griechen aus Sardinien und Corsica, setzten sich dann im W. Siziliens fest, 480 v. Chr. bei Himera geschlagen, behaupteten in langem Kampfe mit Dionysios und Agathokles von Syrakus den Westen der Insel. Im ersten Punischen Kriege (264—241) mit den Römern verloren sie Sizilien. Darauf brachte eine Empörung der Mietstruppen (241—237) K. dem Untergang nahe. Dieselbe wurde durch Hamilkar unterdrückt, der darauf einen großen Teil Spaniens unterwarf als Ersatz für die von den Römern den Karthagern im Frieden entrissenen Inseln Sardinien und Corsica. Hannibals (s. d.) Angriff auf Sagunt (219) veranlaßte den zweiten Punischen Krieg (218—201), der für K. mit dem Verlust Spaniens und der Kriegsschiffe bis auf zehn endigte und den Staat der Willkür Roms unterwarf. Der dritte Punische Krieg (149—146) endete mit der Eroberung und Zerstörung der Stadt, deren Gebiet seitdem die röm. Prov. Africa bildete. Aus der auf den Trümmern K.s 122 angelegten röm. Kolonie Junonia entstand Neukarthago, besonders im 2. und 3. Jahrh. n. Chr. blühend, 439 von den Vandalen unter Geiserich erobert und zur Hauptstadt ihres Reiches gemacht, 534 bei dessen Zerstörung von Belisar erobert, 697 von den Arabern zerstört. Trümmer davon bei den Dörfern Sidi Bu Saîd und Duar el Schat. Vgl. Davis, »K. u. seine Überreste« (deutsch 1863); Geschichte von Planck (1874), Meltzer (1879, Bd. 1) und Smith (2. Aufl. 1879); Jäger, »Die Punischen Kriege« (1869—70, 3 Bde.).

Karthamin, s. Saflor.

Karthaus, Flecken und Kreisort im preuß. Regbez. Danzig, an der Bahn Praust-K., (1890) 2351 Ew.; ehemals Kloster.

Karthli (Kartalinien), Landschaft in Transkaukasien, Teil des alten Georgien (Gouv. Tiflis).

Kartieren (frz.), aufzeichnen; Kartierung, Planzeichnen.

Kartoffel (Erdapfel, Erdbirne, Grundbirne, Potacke, ursprünglich Tartuffel, ital. Tartufoli, Trüffel), die Knolle von Solanum tuberosum *L.*, aus dem Küstengebiet Chiles, in zahlreichen Varietäten und Sorten in Europa bis 70° nördl. Br. kultiviert, enthält 68—83 (im Mittel 75,5) Proz. Wasser, 12—26,5 (im Mittel 20,5) Proz. Stärkemehl, 0,75 Cellulose, 1,8 Eiweiß, 1 Proz. Salze; ihre Güte (Stärkegehalt) wird nach dem spez. Gewicht beurteilt. 1 hl = 86,5 kg. Der Nahrungswert der K. ist sehr gering, sie wird auf Stärkemehl, Dextrin, Stärkesirup, Stärkezucker, Bier, Spiritus, Knöpfe verarbeitet. Die K.krankheit beruht auf Wucherung eines Pilzes (Peronospora infestans *Casp.*, Botrytis devastatrix *Lib.*), welcher sich in und auf dem Kraut entwickelt und in die Knolle niedersteigt. Bekämpfung durch zweckmäßige Auswahl der Saat, entsprechende Kultur, Bespritzen der Stauden mit Kupfersalzlösungen (vgl. De Bary, 1866; Jensen, 1882; Klening und Wüthrich, 1891). Die K. wurde lange vor Entdeckung Amerikas von Chile bis Neugranada kultiviert, sie kam zwischen 1560 und 1570 durch Spanien nach Italien und Burgund, 1584 durch Walter Raleigh aus Virginia nach Irland, durch Franz Drake wurde sie nur bekannter. Man baute sie im großen wohl zuerst in Italien, 1630 in Lothringen und in Lyonnais, 1648 in Hessen (Bieberau); aber erst in der 2. Hälfte des 18. Jahrh. erlangte sie größere Verbreitung. K.produktion 1889 in Millionen Kilogramm: im Deutschen Reich 26,604, in Rußland 14,148, Österreich-Ungarn 12,808, Frankreich 10,700, Vereinigten Staaten 5830, Großbritannien 3645, Irland 2893, Belgien 2796, Niederlande 2156, Schweden 2157, Schweiz 1630, Spanien 1585, Norwegen 626, Italien 605, Dänemark 532, Australien 446, Gesamtproduktion 90,503. Über K.bau vgl. Busch (4. Aufl. 1888), Werner (2. Aufl. 1886), Dürfeld (2. Aufl. 1883); Rodiczky, »Biographie der K.« (1878).

Kartoffel, süße, s. Batatas.

Kartoffelfuselöl, Amylalkohol, s. Fuselöle.

Kartoffelkäfer (Coloradokäfer, Leptinotarsa decemlineata *Say*, s. Tafel »Schädliche Insekten«, Fig. 4), ein Blattkäfer, 10 mm lang, ist von Solanum rostratum in den Felsengebirgen auf die Kartoffel übergegangen und hat, seit 1859 nach Osten fortschreitend, bis zur Küste des Atlantischen Ozeans große Verwüstungen angerichtet. Erschien vereinzelt in Deutschland. Vgl. »Der K.« (1875); Gerstäcker (1878).

Kartoffelkrieg, Spottname des bayrischen Erbfolgekrieges (s. d.).

Kartoffelmehl, Kartoffelstärke, auch gekochte, getrocknete und gemahlene oder in Nudelform gebrachte Kartoffeln.

Kartoffelschälmaschine, Vorrichtung, welche mittels eines Messers die Kartoffeln einzeln oder mittels einer schwach trichterförmigen, mit hakigen Messern besetzten Scheibe viele Kartoffeln gleichzeitig schält. Erstere Maschine schält in 1 Stunde 33, letztere 50—250 kg.

Kartoffelsirup und **Kartoffelzucker**, s. Traubenzucker.
Kartoffelstärke, s. Stärkemehl.
Kartogramm, graphische Darstellung statistischer Verhältnisse auf Landkarten. [nens, s. Landkarten.
Kartographie (grch.), Kunst des Landkartenzeich-
Kartometer, Meßinstrument in Form einer Damenuhr mit Zifferblatt für Zentimeter und Meter zum Messen von geraden und krummen Linien, Flächen ꝛc.
Karton (frz., spr. -tóng), Pappe, Pappschachtel; leichter Pappband; auch eine Sorte starkes Papier; zu einem Buche gehöriges einzelnes Blatt, besonders ein solches, welches beim Einbinden des Buches an der Stelle eines zu beseitigenden einzuheften ist; große Zeichnung auf starkem Papier als Entwurf eines Gemäldes. Kartonage (spr. -ahsche), Papparbeit.
Kartusche (frz. Cartouche), Patrone für Geschütze, Zeugbeutel oder Metallbüchse für die Pulverladung; Patrontasche der Reiter; rahmenartige Einfassung für Titel von Landkarten, Wappen ꝛc.; dekoratives Element in Architektur und Kunstgewebe (vgl. Springer, »100 K.n verschiedener Stile«, 1879).
Karuben, Johannisbrot, s. Ceratonia Siliqua.
Karunkel (lat.), Fleischwarze; Carunculae myrtiformes, die durch Zerreißung des Jungfernhäutchens entstehenden Schleimhautläppchen.
Karussell (frz. Carrousel), Ritterspiel mit feierlichen Aufzügen zu Pferd im mittelalterlichen Kostüm, Ringstechen, Speerwerfen, Fechten ꝛc.; jetzt um eine vertikale Achse drehbare Scheibe, auf welcher hölzerne
Karve, s. Kümmel. [Pferde, Wagen ꝛc. stehen.
Karviöl, s. Kohl.
Karwändelgebirge, Zweig der Bayr. Alpen an der Tiroler Grenze, nördl. von Innsbruck, östl. bis zum Achensee, in der Karwändelspitze 2546 m hoch. Vgl. Führer von Schwaiger (1888).
Karwe, s. Kümmel.
Karwin, Dorf in Österreichisch-Schlesien, Bezirk Freistadt, an der Bahn Kaschau-Oderberg, (1890) 7047 Ew. [Berg Athos.
Karyäs, Hauptort der Mönchsrepublik auf dem
Karyatide (grch.), bekleidete weibliche, wie die Kanephoren (s. d.) als Säule oder Pfeiler dienende Statue; vgl. Atlas.
Karyophylleen (Nelkengewächse), dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Centrospermen (Karyophyllinen), Kräuter und Stauden, in allen Klimaten der ganzen Erde, weniger in den Tropen, meist in der nördlichen gemäßigten Zone. Unterfamilien: Paronychieen, Skleranthеen, Alsineen, Sileneen. Zierpflanzen.
Karyophyllinen (Centrospermen), dikotyle Pflanzenordnung aus der Abteilung der Choripetalen, umfaßt die Nyktagineen, Chenopodiaceen, Amaranthaceen, Phytolakkaceen, Karyophylleen.
Karyopse, s. Achene. [gefängnis.
Karzer (lat.), Kerker, bes. Schul- und Universitäts-
Kasamanze (Casamanze), Küstenfluß in Senegambien, südl. vom Gambia; an der Mündung das franz. Fort Carabane.
Kasan, ostruss. Gouvernement, 63,716 qkm u. (1886) 2,162,339 Ew.; wellenförmige, fruchtbare Ebene. Bis 1437 tatarisches Chanat, dann selbständig, seit 1550 russisch. Die Hauptstadt K., an der Kasanka, 4½ km von der Wolga, (1883) 140,726 Ew. (¼ Mohammedaner); Universität (seit 1804), Sternwarte; Gerberei, Nankingfabrikation, Goldstickerei ꝛc.; beträchtl. Handel nach Vorderasien (jährlicher Umsatz über 160 Mill. Mk.).
Kasanlyk, Stadt in Bulgarien (Ostrumelien), unweit der Tundscha, 20,000 Ew.
Kasareep, der eingedickte, mit Capsicum gewürzte Saft der Knollen von Manihot utilissima, dient zu Saucen und zur Konservierung des Fleisches.
Kasbah (arab.), Burg.
Kasbek, zweithöchster Gipfel des Kaukasus, 5043 m.
Käsch (engl. cash, Li), chines. Gold- u. Silbergewicht, = 37,8 mg. Landesmünze, durchlöchert, meist 1500 = 1 Tael = 6 Mk.
Kaschān, Stadt in der pers. Provinz Irak Adschmi, 30,000 Ew.; Seiden-, Kupfergeschirrfabrikation.
Kaschau, Hauptstadt des ungar. Komitats Abauj-Torna, am Hernad, (1890) 32,203 Ew.; Bischofssitz, schöne Kathedrale, Rechtsakademie; Handel mit Landesprodukten. Dabei Bad Banko.
Kaschelot, s. Pottwal.
Kaschgar, Stadt in den chines. Tiënschanländern (Ost-Turkistan), 80,000 Ew.; Citadelle. Früher Hauptstapelort für den Verkehr Mittelasiens. Adolf Schlagintweit 1857 hier ermordet.
Kaschieren (frz.), verbergen, verhüllen; Papparbeit mit Papier überziehen.
Kaschmir, Staat im westl. Himalaja, vom Dschelam bewässert; außerordentlich fruchtbar, 210,000 qkm u. (1891) 2,542,740 Ew. (Hindu, zu ⅗ Mohammedaner), die das Kaschmiri, eine Tochtersprache des Sanskrits, sprechen; Landbau und Viehzucht (K.ziegen), berühmte Shawlweberei; Rosenöl. Bedeutender Handel nach dem Pandschab. Früher besonderes Königreich, 1586 vom Großmogul Akbar, 1752 von den Afghanen erobert, später mit dem Reich der Sikh vereinigt. Seit 1846 brit. Schutzstaat unter einem Maharadscha; Verwaltung durch engl. Beamte. Hauptstadt Srinagar. Vgl. Drew, »The Jumoo and Kashmir territories«
Kaschmirwolle, s. Ziegenhaar. [(1876).
Kascholong, s. Opal.
Kaschtar, s. Katschinzen.
Käse, mehr oder weniger umgewandelter Käsestoff mit wechselnden Mengen andrer Milchbestandteile, wird aus süßer (Süßmilchkäse) oder saurer (Sauermilchkäse), aus abgerahmter (magerer K.), nicht abgerahmter (fetter K.) oder aus mit Rahm versetzter Milch (Rahmkäse) dargestellt. Süße Milch wird durch Erwärmung mit Labmagen zum Gerinnen gebracht, saure gerinnt beim Erwärmen ohne weitern Zusatz. Der abgeschiedene K.stoff wird abgepreßt, geformt, gesalzen, einigermaßen getrocknet und dann durch Lagern zum Reifen gebracht. Nur Süßmilchkäse ist Welthandelsartikel. Die Blasen entstehen durch Zersetzung des Milchzuckers, wobei sich Kohlensäure entwickelt. Die Qualität des K.s richtet sich nach der Beschaffenheit der Milch, der Gerinnungstemperatur, der fernern Behandlung u. der Temperatur beim Reifen. Letzteres (das Speckigwerden) erfolgt unter Entwickelung von Ammoniak oder Säure, oft unter Mitwirkung von Pilzen, bei Sauermilchkäse von außen nach innen fortschreitend, bei Süßmilchkäse gleichmäßig durch die ganze Masse. Zieger (grüner K., Kräuterkäse) aus abgerahmter süßer Milch und Buttermilch wird mit Kräutern (Melilotus coerulea) versetzt. Kunstkäse wird aus Magermilch mit Kunstbutter hergestellt. Frankreich, England, Holland, die Schweiz und Italien produzieren den meisten K. Vgl. Schatzmann, »Käsereibüchlein« (4. Aufl. 1885); Klenze, »Handbuch der Käsereitechnik« (1884); Anderegg (1889), Engling (1892); weiteres bei Art. »Milch«.
Käsegummi, s. Kasein.
Kasein (Käsestoff), eiweißartiger Bestandteil der Milch, dessen Lösung bei 125° gerinnt u. beim Kochen an der Luft eine Haut bildet, wird durch Säuren und Lab gefällt (vgl. Käse). Dient, in Alkalien oder Ätzkalk gelöst (Quarkleim, Käsegummi), als Beize, Verdickungs- und Bindemittel in der Zeugdruckerei und bei Wandmalerei, als Kitt, zu Anstrichfarben, zum Überziehen vegetabilischer Fasern behufs leichterer Färbung. [beim Messelesen.
Kasel (lat. casŭla), Oberkleid der kathol. Geistlichen
Kaselowski, August, Historienmaler, geb. 26. April

1810 in Potsdam, seit 1850 in Berlin, † das. 4. Jan. 1891. Bilder idealistischer Richtung in der Schloßkapelle zu Berlin und im Niobidensaal des Neuen Museums; Tobias mit dem Engel Raphael, Grablegung Christi, Christus segnet die Kindlein, u. a.

Käsemagen, Labmagen, s. Lab.

Kasematten (frz.), als Wohn- oder Aufbewahrungsräume dienende bombenfeste Gewölbe in Festungswerken. Verteidigungs-K. besitzen Schießscharten.

Kasemattschiffe, s. Panzerschiffe.

Käsepappel, s. Malva

Kaser, der Senner, auch Sennhütte.

Kaserne (frz.), Gebäude zur Unterbringung von Truppen, bisher nach Vaubans Vorgang große Bauten für 2—5000 Mann (Zentralisationssystem), in neuerer Zeit nach dem Dezentralisations- oder Blocksystem kleinere Häuser für 1—2 Kompanien mit bedeutend günstigern hygienischen Resultaten; kasernieren, in K.n legen. Vgl. Garnisongebäudeordnung von 1889.

Kasernenarrest, militär. Strafe, namentlich gegen Unteroffiziere erkannt, bei welcher der Bestrafte die Umfriedigung der Kasernenlokalitäten nicht überschreiten darf.

Käsestoff, s. Kasein.

Käsevergiftung, Vergiftung durch weichen Käse, vielleicht bedingt durch Tyrotoxikon, eine bei 100° flüchtige kristallinische Substanz. Behandlung: Brech- und Abführmittel, Kognak, Kaffee.

Kasikumychen, lesghischer Stamm im russ. Gebiet Daghestan, ca. 30,000 Köpfe.

Kasimir, feines, geköpertes, schwach gewalktes und gerauhtes Gewebe aus Streichgarn oder mit Kammgarnkette; Kassinett, Zirkaß rc., ähnliche halbwollene Stoffe.

Kasimir (slaw., »Friedensstifter«), Name mehrerer poln. Fürsten und Könige: 1) K. I., Sohn Mieczislaws II. (1025—34), geb. 1015, kam 1034 auf den Thron, 1037 vertrieben, erlangte mit Hilfe Kaiser Heinrichs III. 1041 die Herrschaft wieder, befestigte das Christentum, unterwarf Masovien; † 1058. — 2) K. II., der Gerechte, Sohn Boleslaws III., geb. 1138, 1177 poln. Großfürst; † 1194. — 3) K. III., der Große, Sohn Wladislaw Loketeks, geb. 1309, bestieg 1333 den Thron, eroberte fast ganz Schlesien, zwang die eingefallenen Tataren zum Rückzug, reformierte die Gesetzgebung; † 1370, der letzte der Piasten. — 4) K. IV. Andreas, 2. Sohn Wladislaw Jagellos, geb. 1427, regierte seit 1447, führte einen 13jährigen Krieg mit dem Deutschen Orden, der 1466 ganz Westpreußen an Polen abtreten mußte, berief 1468 den ersten Reichstag; † 1492.

Kasino (v. ital. casa, »Häuschen«), Landhaus, Villa; geschlossene Gesellschaft u. deren Versammlungslokal.

Kaskade (frz.), Wasserfall, bes. künstlicher. Kaskadelle, kleiner Wasserfall; Art Feuerwerk.

Kaskadengebirge, Teil der nordamerikan. Seealpen, von 42° nördl. Br. durch Oregon bis zum Fraserfluß (49°) ziehend, vom Columbia mit Wasserfällen durchbrochen; bedeutende Vulkane: Mount Rainier 4402 m, Mount Hood 3421 m.

Kaskarilla (Kaskarillrinde), mehrere bittere Rinden, bes. von Croton eluteria, dient als Arzneimittel, zu Räucherpulver und Tabaksbeizen.

Kaskaskia (spr. keßkeßkiä), linker Nebenfluß des Mississippi in Illinois.

Kaskett (frz. Casquet), Helm.

Kaso, türk. Insel im Mittelmeer, zwischen Kreta und Karpatho, 49 qkm und 8500 Ew.

Kaspar von der Rhön, geboren in Münnerstadt, lebte um 1470; angeblich Verfasser des sogen. »Neuen Heldenbuchs« (hrsg. 1825).

Kaspisches Meer (Kaspisee), größter Binnensee der Erde, auf der Scheide Europas und Asiens (Aralokaspische Erdsenke), zwischen Rußland und Persien, 1224 km lang, 185—450 km breit, bis 896 m tief; 440,968 (ohne Inseln 439,418) qkm; 26 m unter dem Asowschen Meer gelegen, salzhaltig (bis 1,5 Proz.). Wichtigste Zuflüsse: Wolga, Ural, Kur, Terek, Kuma. Busen: der Mertwybusen im NO., Karabugas und Balkanbai im O. Russ. Städte: Astrachan, Gurjew, Derbent, Tarku, Baku; persische: Barfurusch, Asterabad, Rescht.

Kasr el Kebir, Stadt, s. Alkazar Kebir.

Kassabeh, ägypt. Rute, = 3,85 m.

Kassafuß (Kassawert), feste Summe, zu welcher Geldsorten an der Kasse angenommen werden.

Kassai, Fluß in Südafrika, entspringt nahe der Quelle des Koanza, mündet links in den Lulua (zum Sankuru, dem Hauptnebenfluß des Kongo); 1885 von Wissmann befahren. Vgl. Wissmann, Wolf rc. (1888).

Kassándra (auch Alexandra), Tochter des Priamos und der Hekabe, besaß die Gabe der Weissagung, ohne jedoch Glauben zu finden. Fiel dem Agamemnon als Beute zu und wurde mit diesem von Klytämnestra ermordet.

Kassándreia (a. G.), Stadt, s. Potidäa.

Kassándros, Sohn des Antipatros, geb. 355 v. Chr., kämpfte nach dem Tode seines Vaters (319) mit Polysperchon um die Herrschaft in Makedonien, eroberte es 315, ließ Olympias und Roxane ermorden; † 297.

Kassation (frz.), Vernichtung einer Urkunde, Aufhebung eines gerichtl. Erkenntnisses wegen Gesetzesverletzung oder Nichtbeachtung der nötigen Form; Amtsentsetzung (K.shof, oberstes Gericht, das über Nichtigkeitsklagen (K.sgesuche) erkennt; kassatorische Klausel, Erlöschungsklausel, Nebenabrede der Rechtsverwirkung bei Nichteinhaltung eines Stichtages oder einer Frist.

Kassáwa, s. Manihot.

Kasse (ital. Cassa), kaufmännisch, bares Geld, daher per K., gegen Barzahlung. Kassageschäft, im Gegensatze zum Zeitgeschäft, das Tagesgeschäft, der Tageskauf (s. Börse).

Kassel, Regbez. der preuß. Provinz Hessen-Nassau 10,078 qkm (183 QM.) mit (1890) 820,988 Ew., 22 landrätliche und 2 Stadtkreise. Die Hauptstadt K., bis 1866 Hauptstadt des Kurfürstentums Hessen, zu beiden Seiten der Fulda, Knotenpunkt an der Bahn Hannover-Frankfurt a. M. (1890) 72,477 Ew.; zerfällt in die Altstadt mit der Freiheit, die Unterneustadt, die prächtige Ober- oder franz. Neustadt und die Wilhelmshöher und Leipziger Vorstadt. 9 Thore (Friedrichsthor im Stil eines röm. Triumphbogens), 100 Straßen (Königsstraße, 1600 m lang, Friedrich Wilhelms-Straße), 17 öffentliche Plätze (kreisrunder Königsplatz, Friedrichsplatz, Karlsplatz). Gotische St. Martinskirche neue kathol. Kirche, das königliche Schloß, die kolossale moderne Ruine Kattenburg, Schloß Bellevue, neuer Galeriepalast mit berühmter Gemäldesammlung, Museum mit Landesbibliothek (100,000 Bde.) und reichen Sammlungen, zahlreiche Kasernen. Oberlandes- und Landgericht, Handelskammer, Reichsbankstelle. Aufblühende Industrie (Maschinen- u. Waggonfabriken); 2 Messen; 2 Gymnasien, Realgymnasium, 2 Realschulen, Gewerbe- und Handelsschule, Lehrer- (israel.) u. Lehrerinnenseminar. In der Nähe der Park Karlsaue mit dem Marmorbad u. Wilhelmshöhe (s. d.). Vgl. Piderit, »Geschichte von K.« (2. Aufl. 1882).

Kasseler Blau, s. Bremer Blau.

Kasseler Braun, s. Umbra.

Kasseler Gelb, Bleioxychlorid, s. Blei.

Kasseler Goldgelb, s. Ocker.

Kasseler Grün, s. v. w. Schweinfurter Grün oder auch mangansaurer Baryt.

Kasseler Schwarz, gereinigte Knochenkohle, s. Elfenbeinschwarz.

Kasselmannsches Grün, s. Kupfer.

Kassenanweisungen (Kassenscheine), Schatzscheine (s. d.); Papiergeld (s. d.).

Kassenfreiheit, Kassenzwang, s. Hilfskassen.

Kassenzins, die im Handel für bereit zu haltende Summen berechneten Zinsen.

Kasserolle (Kastroll, frz.), kupfernes od. messinges Kochgefäß mit Stiel.

Kassette (frz.), Geldkästchen; vertiefte viereckige Felder zur Deckenverzierung; kassettiert, mit dergleichen Feldern versehen.

Kassiber (hebr.), in der Gaunersprache kleine Zettel, welche im Gefängnis von Verbrechern einander zugesteckt werden.

Kasside, pers. Lobgedicht, in Form eines längern Ghasels (s. d.).

Kassie, s. Cassia.

Kassienblüten, s. Acacia.

Kassieren (lat.), vernichten, für ungültig erklären, des Amtes entsetzen.

Kassierer (Kassier), Verwalter einer Kasse.

Kassimow, Kreisstadt im russ. Gouv. Rjäsan, an der Oka, 15,478 Ew. (viele mohammedan. Tataren). Viele Fabriken, besonders für Lederwaren und Pelze; bedeutender Handel.

Kassinett (frz.), halbtuchartiges, halbwollenes Köpergewebe, nicht gewalkt, auf der rechten Seite glatt geschoren; Beinkleiderstoff.

Kassiopeia, Sternbild am nördl. Himmel, zwischen Kepheus und Perseus, 126 Sterne, davon 2 zweiter und 3 dritter Größe, die ein W bilden. Benannt ist das Sternbild nach K., Gemahlin des Kepheus (s. d.).

Kassiteriden (Zinninseln), bei Phönikern und Karthagern Name der britischen Inseln, von den Römern fälschlich auf die Scillyinseln übertragen.

Kassiterit, s. Zinnstein.

Kassolette (frz.), Räucherpfännchen; Tafelaufsatz mit Gewürz-, Öl- und Essiggefäß.

Kassonade (frz.), Rohzucker aus Zuckerrohr.

Kassuben, wend. Volksstamm im westl. Teil des preuß. Regbez. Danzig und im O. des Regbez. Köslin, mit poln. Mundart.

Kastagnetten (span., spr. -anjetten), Klapperinstrumente in Form von 2 kleinen aufeinander passenden, mit einem Band verbundenen Schalen aus Holz, die, am Daumen befestigt, beim Tanz zur Markierung des Rhythmus aneinander geschlagen werden; in Spanien und Unteritalien gebräuchlich.

Kastalia, Quelle am Südabhang des Parnassos, bei Delphi, nach der Nymphe Kastalia benannt. Ihr Wasser verlieh poetische Begeisterung.

Kastamuni, Hauptstadt des gleichnam. türk.-asiat. Wilajets (49,700 qkm mit 1,120,000 Ew.), am Gök Irmak, 40,000 Ew.; Baumwollweberei; Wollhandel.

Kastanie, länglich ovale Hornmasse am vordern, viel kleiner am hintern Pferdefuß, rudimentärer Hornschuh für das Großzehenglied.

Kastanienbaum (Kasten-, Maronenbaum, Castanea vulgaris *Lam.*), Kupulifere aus Mittelasien, Waldbaum in Süd- und Mitteleuropa und Nordafrika, bei uns Zierbaum; liefert die eßbaren, nahrhaften Kastanien oder Maronen (enthalten 1,7 fettes Öl, 0,4 Zucker, 30 Stärke, 3,2 Eiweißkörper, 16 Cellulose, 48,7 Wasser, 1,47 mineralische Stoffe) und Nutzholz. Wilder K., s. v. w. Roßkastanie (s. d.).

Kastanienkümmel, s. Carum.

Kasteien (lat.), züchtigen; zur Unterdrückung der sinnlichen Begierden sich Entbehrungen und Schmerzen auferlegen.

Kastel, befestigte Stadt in Rheinhessen, am Rhein, Kreis Mainz, Mainz gegenüber, gleichsam der Brückenkopf dieser Festung, an der Bahn Frankfurt-Oberlahnstein, (1890) 7521 Ew.

Kastell (lat.), kleine Festung, Burg, Schloß. Kastellan, Burgvogt, Schloßwart.

Kastellaun, Flecken im preuß. Regbez. Koblenz, Kreis Zimmern, auf dem Hunsrück, 1302 Ew.

Kasten (v. portug. casta, Geschlecht), abgeschlossene erbliche Geburtsstände, besonders in Ostindien und im alten Ägypten; K.geist, das ängstliche Festhalten an Vorrechten der Geburt und des Ranges.

Kastenfassung, s. Edelsteine.

Kastigation (lat.), Züchtigung; Kastigator, Züchtiger, Tadler; kastigieren, züchtigen, reinigen, verbessern.

Kastilien (Castilla), Landschaft in Spanien, der Kern des Reiches, zerfällt in die 2 ehemaligen Königreiche: 1) Altkastilien, die Nordhälfte von Zentralspanien, 65,727 qkm und (1887) 1,719,349 Ew., mit 8 Provinzen: Burgos, Logroño, Santander, Soria, Segovia, Avila, Valladolid, Palencia; fruchtbar, eine der Kornkammern Spaniens; 2) Neukastilien, die Südhälfte von Zentralspanien, 52,553 qkm und (1887) 1,486,186 Ew., mit 4 Provinzen: Madrid, Toledo, Guadalajara, Cuenca; wenig angebaut, weite Steppengebiete. Beide Teile getrennt durch das Kastilische Scheidegebirge, 1300 m hoch (höchste Ketten: Sierra de Guadarrama, 2405 m, und Sierra de Gredos, 2661 m); westliche Fortsetzung Serra da Estrella (s. d.). Über die Geschichte K.s s. Spanien.

Kastner, Johann Georg, Musikschriftsteller und Komponist, geb. 9. März 1810 in Straßburg, seit 1835 in Paris; † das. 19. Dez. 1867 als Mitglied des Institut de France. Schrieb: »Traité général de l'instrumentation«; »Théorie du contre-point«; »Traité de la composition vocale et instrumentale«; Schulen für verschiedene Instrumente u. a. Kompositionen: Opern, Symphonien, Gesangswerke ꝛc. Vgl. Ludwig (1886, 3 Bde.). — Sein Sohn Eugen Friedrich, geb. 1852, † 6. April 1882 in Bonn, bekannt durch physikal. Untersuchungen (»Theorie der Schwingungen«, »Über singende Flammen«), Erfinder des Pyrophons (Feuerorgel).

Kästner, Abraham Gotthelf, Mathematiker, geb. 27. Sept. 1719 in Leipzig, 1756 Prof. in Göttingen; † das. 20. Juni 1800. Seine »Anfangsgründe der Mathematik« (1758—69, 4 Bde.; 6. Aufl. 1800) verdrängten die Wolffschen Lehrbücher. Ausgezeichneter Epigrammatist. »Poetische und prosaische schönwissenschaftliche Werke« 1841, 4 Bde. Die »Sinngedichte« hrsg. von Minor 1883.

Kastor, Heros, s. Dioskuren; Stern in den Zwillingen; Mineral, s. Petalit.

Kastoria, Stadt im türk. Wilajet Monastir, am See von K., 8000 Ew.

Kastorine, wollene, halbwollene oder baumwollene plüschartige Gewebe, auch ungeschnittener Seidenplüsch.

Kastoröl, Rizinusöl, s. Ricinus.

Kastrat (Hämmling), ein im Kindesalter durch Ausschneiden der Hoden Entmannter; wechselt nie die Stimme, bleibt bartlos und in der geistigen Entwickelung gehemmt. In Italien gewann man durch Kastration (Verschneidung) Diskantsänger für die Kirchen; notwendige chirurgische Operation bei Hodenkrebs. Kastration heißt auch die Entfernung der Eierstöcke. Tiere (männl. u. weibl.) kastriert man zur Erhöhung der Mastfähigkeit, zur Erzielung feinern Fleisches und zur Bändigung der Arbeitstiere (vgl. Ableitner, »Die Verschneidung der Haustiere«, 1879; Hoffmann, 1892).

Kastri, griech. Dorf, Nomarchie Phthiotis-Phokis, an der Stelle des alten Delphi; Kloster.

Kastrieren (lat.), verschneiden, entmannen.

Kastriota, s. Skanderbeg.

Kastro, 1) Hauptstadt der türk. Insel Lesbos (Südostküste), 15,000 Ew.; griech. Metropolit; Hafen. — 2) Türk. Festung, s. Chios. — 3) Hauptort der türk. Insel Lemnos, 2000 Ew. — 4) Hauptort der türk. Insel Samothrake, 2500 Ew.

Kastroll, s. Kasserolle.

Kastrop, Flecken im preuß. Regbez. Arnsberg, Landkreis Dortmund, an der Bahn Herne-Dortmund, (1890) 4988 Ew. Steinkohlengrube.

Kastropp, Gustav, Dichter, geb. 30. Aug. 1844 in Saalmünster, 1874—78 Lehrer an der Orchesterschule zu Weimar, lebt seit 1883 in Darmstadt. Schrieb: Trauerspiele (»Helene«, 1875; »Suleika«, 1876; »Agamemnon«, 1890); »König Elfs Lieder« (3. Aufl. 1888); »Gnomenmärchen« (1877); die epischen Dichtungen: »Kain« und »Heinrich von Ofterdingen« (1880); »Gunhild« (1891).

Kasualien (lat.), Zufälligkeiten, außergewöhnliche Amtsverrichtungen; Stolgebühren. Kasualreden, Gelegenheitsreden, bes. geistliche.

Kasualismus (lat.), Lehre von der Herrschaft des Zufalls. Kasualität, Zufälligkeit.

Kasuār (Casuarius *Briss.*), Gattung der Kurzflügler, mit straffem, haarartigem Gefieder, 9 Arten, in den Waldungen Ostindiens, des Archipels und Neuguineas, bes. der Helmkasuar (C. indicus *Cuv.*), 2 m hoch. Neuholländischer K., s. Emu.

Kasuarineen, dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Amentaceen, Sträucher und Bäume von schachtelhalmartigem Aussehen, statt der Blätter mit gezahnten kurzen Scheiden; bes. in Australien.

Kasuarinenholz, s. Botanybaiholz.

Kasuistik (lat.), Lehre, Gewissensfragen, bes. bei Kollision von Pflichten, zu entscheiden, früher Teil der theolog. Moral, bes. von Jesuiten (Escobar, Busembaum ꝛc.), den sogen. Kasuisten, ausgebildet.

Kasus (lat., Beugefälle), in der Grammatik die Abänderungen der Stammform des Nomens, um die Beziehungen zu andern Satzteilen auszudrücken, im Deutschen 4: Nominativ (Werfall), Genitiv (Wessenfall), Dativ (Wemfall), Akkusativ (Wenfall); im Griech. 5: die genannten und Vokativ (Anredefall); im Latein. 6: die genannten und Ablativ (Woherfall). Das Sanskrit enthält außerdem noch den Instrumentalis (Womitfall) und Lokativ (Wofall). Nominativ und Vokativ heißen Casus recti, d. h. unabhängige, die übrigen C. obliqui, abhängige. Die neuern Sprachen, wie Franz. und Engl., haben keine eigentlichen K., sondern bedienen sich an deren Stelle der Präpositionen.

Kat, im Mittelalter nordisches Fahrzeug aus einem Baum.

Kat (Kath), s. Celastrus.

Katabothren (grch.), weitverzweigte, minenartige Höhlen; Fluß- und Quellenversenkungen.

Katachrēse (grch., »Mißbrauch«), bildliche Redeweise, welche gegen die Einheit des Bildes verstößt.

Katafalk (ital.), Trauergerüst; stufenartige Erhöhung des Sarges eines Verstorbenen mit umgebender Kerzenbeleuchtung ꝛc.

Katagamba, s. Katechu.

Katakaustische Linie, durch Reflexion erzeugte Brennlinie.

Kataklysma (grch.), Klystier.

Katakolon, Hafenort bei Pyrgos in der griech. Nomarchie Achaja-Elis, (1889) 612 Ew.

Katakomben (it., v. grch.), unterirdische, in Felsen gehauene Begräbnisstätten, z. T. ehemalige Steinbrüche; die berühmtesten zu Rom (dort zuerst Cömeterien gen.), die des Calixtus, des Prätextatus, der Domitilla und bei Sant' Agnese ꝛc., die ältesten aus dem 1. Jahrh. n. Chr. herrührend, von den ersten Christen noch als Kultusstätten benutzt; andre bei Syrakus, Neapel, Paris ꝛc. Vgl. V. Schultze, »Die K.« (1882); Rönneke (1886); über die römischen K.: de Rossi, »La Roma sotterranea cristiana« (1874—79, 3 Bde.); Kraus (2. Aufl. 1879), Armellini (1880).

Katalanische Sprache und Litteratur. Das Katalanische, im Mittelalter selbständige Sprache mit eigner Litteratur, Bindeglied zwischen Provenzalischem und Kastilischem, seit Ende des 15. Jahrh. zur bloßen Mundart herabgedrückt, heute Volkssprache von etwa 4 Millionen an der Ostküste Spaniens (Katalonien, Valencia, Balearen), die man in neuerer Zeit wieder zur Schriftsprache zu erheben bemüht ist. Die altkatalanische Litteratur besaß einen großen Reichtum an Volksliedern (von Mila y Fontanals im »Romancerillo catalan«, 2. Aufl. 1882, gesammelt) und eine Kunstdichtung in der Weise der provenzalischen Lyrik, aber mit stärkerer Neigung zum Didaktischen, die im 15. Jahrh. wie die eigentliche spanische Litteratur unter den Einfluß der italienischen geriet, bis sie in dem wachsenden Übergewicht der kastilischen Schriftsprache unterging. Die seit etwa 1850 ausgebildete neukatalanische Schriftsprache weist bereits eine Anzahl selbständiger Dichter (Balaguer, Jascinto, Verdaguer, Llombart) und Prosaisten (Felin y Codina, Careta y Vidal, Riera y Bertram) auf. Mittelpunkt die »Biblioteca catalana« (1873 ff). Vgl. Camboulin, »Essai sur l'hist. de la litt. catalane« (2. Aufl. 1858); Tubino, »Historia del renacimento literario en Cataluña« (1880); Vogel, »Neukatalanische Studien« (1886); Fastenrath, »Katalan. Troubadoure« (1890).

Katalaunische Felder, das Gebiet der Katalauner (Catalauni), die Gegend zwischen Châlons (Catalaunum) und Reims; daselbst nach der gewöhnlichen Überlieferung 451 die berühmte Schlacht zwischen Attila und dem von den Westgoten unterstützten Römer Aetius.

Katalékten (grch.), Sammlung von Fragmenten, einzelnen Gedichten oder Schriften.

Kataléktisch (grch.), nicht vollzählig, von Versen, deren letzter Fuß unvollständig ist.

Katalepsie (grch.), s. Starrsucht.

Katallaktik (grch.), Lehre vom Tausch.

Katalōg (grch.), Verzeichnis, insbes. von Büchern, Kunstsachen, Münzen, überhaupt von Sammlungen wissenschaftl. u. Kunstgegenstände. Katalogisieren, in ein Verzeichnis bringen.

Katalonien (span. Cataluña, vormals Gothalonia), ehemaliges Fürstentum im nordöstl. Spanien, 32,197 qkm und (1887) 1,842,505 Ew. Gebirgsland, kaum zur Hälfte anbaufähig; Hauptprodukt: Kork. Die Einwohner durch Gewerbfleiß und Thätigkeit ausgezeichnet. Bedeutende Baumwollfabriken, lebhafter Seehandel. 4 Provinzen: Barcelona, Gerona, Tarragona, Lerida. Im Altertum römische Provinz (Hispania Tarraconensis), später von den Alanen u. Goten besetzt; kam 801 an Karl d. Gr. (Hauptteil der spanischen Mark); seit 1137 mit Aragonien vereinigt, 1479 der span. Monarchie einverleibt.

Katalyse (grch.), Auflösung.

Katalytische Kraft, nach Berzelius die hypothet. Kraft, vermöge welcher ein Körper, ohne selbst verändert zu werden, chemische Prozesse veranlaßt, z. B. die Vereinigung von Wasserstoff und Sauerstoff durch Platin, die Zuckerbildung aus Stärkemehl durch Schwefelsäure (bei Mitscherlich: »Zersetzung durch Kontakt«).

Katamaran, Doppelschiffchen der Südseeinsulaner.

Katamenien (grch.), die Menstruation.

Katanga, Landschaft am obern Kongo im Kongostaat, zwischen 10—12° südl. Br., reich an Kupfer.

Kataphrakten (grch.), schwerbewaffnete, ganz gepanzerte Reiter der Perser, Parther ꝛc.

Kataplásma (grch.), erweichender, zerteilender Umschlag mit breiartigen Massen, Kräutern, Kleie ꝛc.

Kataplexie (grch., Schrecklähmung), lähmungsartiger Zustand, in welchen Tiere durch plötzlichen Schreck versetzt werden, und aus dem sie sich nur langsam erholen. (Zum-Stab-werden der Uräusschlange bei Moses, Sich-tot-stellen kleiner Käfer ꝛc.). Vgl. Preyer (1878). In der Medizin das Erstarren des Körpers durch Schlagfluß.

Katapúlte (grch.), armbrustähnliche, in gerader Richtung schießende Wurfmaschine der Alten (s. Balliste).

Katarákt (grch.), Wasserfall; Vorrichtung bei Maschinen zur Regelung der Dampfwirkung oder der Leistung, bes. bei Wasserhaltungsmaschinen der Bergwerke; s. Dampfmaschine (Beilage).

Katarákta (grch.), grauer Star.

Kataraktköpfe, s. Waschen.

Katarrh (grch.), Entzündung der Schleimhäute, bestehend in Blutüberfüllung, Schwellung, Schleim- und Eiterabsonderung (Schnupfen, Durchfall, Tripper, Weißer Fluß, Magenkatarrh 2c.); s. die betr. Artikel.

Katarrhfieber, ein stärkere Katarrhe, bes. Magendarm- u. Bronchialkatarrh, begleitendes Fieber. Epidemisches K. ist die Influenza, s. Grippe; bösartiges K. s. v. w. Diphtheritis.

Katastäse (grch.), im Drama die festere Schürzung des Knotens, der in der Epitasis geknüpft worden, um dann in der Katastrophe (s. d.) zur Lösung zu kommen.

Katáster (v. mittellatein. capitastrum, ital. Catástro, Steuerbuch), Grund- oder Flurbuch, nach dem die Besteuerung erfolgt; das Guts-K. ist nach einzelnen Besitzungen für diese im ganzen, das Parzellen-K. nach Flächenteilen ohne Rücksicht auf den Besitz, das Ertrags-K. nach der Höhe von Roh- oder Reinertrag, das Wert-K. nach dem Kapitalwert veranlagt; katastrieren, in ein K. eintragen; K.amt, K.kontrolleur, die mit der Führung der K. betraute Behörde.

Katastróphe (grch.), Umschwung, Wendung; bes. im Drama der Wendepunkt der Handlung zur Auflösung des Knotens (s. Katastase); überhaupt jede (unglückliche) entscheidende Wendung im menschlichen Geschick, Völkerleben 2c.

Katatonie (grch., Spannungsirresein, Schlafsucht), in verschiedenen Formen auftretende Geisteskrankheit mit krampfartigen Erscheinungen und stetem Negationstrieb, dann Schweigsamkeit und Regungslosigkeit. Vgl. Kahlbaum (1874), Neisser (1887).

Kate, s. Kote.

Kate, 1) Jan Jacob Lodewijk ten, niederländ. Dichter, geb. 23. Dez. 1819 im Haag, † 26. Dez. 1889 als Prediger in Amsterdam. Gedichte (viele religiösen Inhalts: »Die Schöpfung«, deutsch 1881; »Die Planeten«; »Jahreszeiten« u. a.) gesammelt 1867, 8 Bde. — 2) Hermann ten, holländ. Maler, geb. 16. Febr. 1822 im Haag, † im März 1891. Genrebilder von geistreicher Auffassung und treffender Charakteristik (Fischer von Marken, die Spieler in der Schenke, der Werber, die Bürgergarde).

Katechēse (grch.), religiöser Unterricht, bes. durch Frage und Antwort; Katechēt, Lehrer, welcher Religionsunterricht erteilt; Katechētik, Theorie des populären Religionsunterrichts; katechisieren, Unterricht, bes. in der Religion, nach der Fragemethode erteilen; Katechisation, ein solcher Unterricht.

Katechismus (grch.), im allgemeinen ein populäres, in Fragen und Antworten abgefaßtes Lehrbuch der Anfangsgründe einer Wissenschaft, insbes. ein derartiges Lehrbuch der christlichen Religion. Die verbreitetsten Religionskatechismen sind in der lutherischen Kirche: die Luthers von 1529 (der große für die Lehrer, der kleine für das Volk); in der reformierten: der Heidelberger K., von Olevian und Ursinus verfaßt (1563); in der anglikanischen: der sogen. »Church catechism«, 1553 und 1572 verfaßt; in der presbyterianischen: »The assembly-catechism«; in der röm.-katholischen: der römische oder tridentinische K. (1566), daneben die von Petr. Canisius (s. d.) herausgegebenen Katechismen; in der griech.-kathol. Kirche: das »Rechtgläubige Bekenntnis der katholischen und apostolischen Kirche des Morgenlandes« (1643) von P. Mogilas. Vgl. Ehrenfeuchter, »Geschichte« (1857).

Katechu, Extrakt aus dem Kernholz von Acacia Catechu, in Indien (Pegukatechu, Kutsch, Terra japonica, Cachou), den Zweigen von Uncaria Gambir, auf Sumatra, Malakka (Gambir, Gutta Gambir, gelber K., Katagamba, Japanische Erde, Terra japonica), und den Samen von Areca Catechu (Palmenkatechu, nicht im europäischen Handel), braun, in Wasser und Alkohol größtenteils löslich, enthält 40—50 Proz. K.gerbsäure und Katechin, dient in Indien als Kaumittel und zum Gerben, in Europa in der Färberei und Zeugdruckerei, gegen Kesselstein, als Arzneimittel. Neukatechu, europäisches gerbsäurehaltiges Extrakt aus Nadelhölzern.

Katechumēn (grch.), einer, der im Katechismus unterrichtet wird, bes. Konfirmand.

Katéchupalme, s. Areca.

Kategorie (grch., lat. praedicamentum), Aussage, Gesamtbegriff. Die ältere Philosophie zählte nach Aristoteles 10 K.n: substantia, quantitas, qualitas, relatio, actio, passio, ubi, quando, situs und habitus. Kant versteht unter Kategorien die Stammbegriffe des Verstandes, unter die dieser alle Erfahrung befaßt, und ordnet die Tafel der (12) K.n nach den Gesichtspunkten der Quantität, Qualität, Relation, Modalität. Kategorisch, unbedingt, bestimmt, schlechthin, Gegensatz von hypothetisch, bedingt. Kategorischer Imperativ, bei Kant das Sittengesetz, sofern es schlechthin, d. h. ohne Vorbehalt und Rücksicht auf Erfolg, ge- oder verbietet.

Katernberg, Dorf im preuß. Regbez. Düsseldorf, Landkreis Essen, (1890) 7650 Ew. Steinkohlengruben.

Katexochēn (grch.), vorzugsweise, par excellence.

Kath, s. Celastrus.

Kathärer (grch., »Reine«, daraus deutsch Ketzer), im Mittelalter christliche Sekten, welche sich vom Orient über Mitteleuropa verbreiteten, auch Bulgaren (frz. bougre), Patarener, Paulicianer genannt wurden, gnostisch-manichäischen Ansichten huldigten, strenge Askese übten und die römische Hierarchie leugneten. Sie erlagen im 13. Jahrh. den Verfolgungen der Inquisition. Vgl. Schmidt, »Histoire des Cathares« (1849, 2 Bde.); Döllinger (1889).

Katharina, 6 Heilige, darunter: 1) gelehrte Jungfrau zu Alexandria, königlichen Geblüts, als eifrige Christin 307 enthauptet; Patronin der philosophischen Fakultät zu Paris; Tag 25. Nov. Vgl. Knust (1889). — 2) K. von Siena, geb. 1347 in Siena, ward Dominikanerin, rühmte sich des unmittelbaren Umganges mit Christus, von Urban VI. 1378 nach Rom berufen; † das. 29. April 1380; 1461 kanonisiert, Tag 30. April. Biogr. von Hase (2. Aufl. 1892), Drane (deutsch, 2. Aufl. 1887), Chirat (1888).

Katharina, Königinnen von England: 1) K., geb. 1400, Tochter Karls VI. von Frankreich, 1420 Gemahlin Heinrichs V., nach dessen Tode (1422) Owen Tudors, des Stammvaters der Tudors; † 1438. — 2) K. von Aragonien, Tochter Ferdinands von Aragonien und Isabellas von Kastilien, geb. 1483, 1501 mit dem Prinzen Arthur von Wales, Sohn Heinrichs VII., nach dessen Tod (1502) 1509 mit dessen Bruder Heinrich VIII. vermählt, der 1533 seine Ehe mit ihr eigenmächtig löste; † 1536. Vgl. Froude (1891). — 3) K. Howard, Nichte des Grafen von Norfolk, 1540 5. Gemahlin Heinrichs VIII., katholisch, 12. Febr. 1542 wegen Ehebruchs hingerichtet. — 4) K. Parr, 1543 6. Gemahlin Heinrichs VIII., heiratete nach dessen Tode (1547) den Admiral Thomas Seymour; † 1549.

[**Frankreich.**] 5) K. von Medici, Königin von Frankreich, Tochter Lorenzos von Medici, Herzogs von Urbino, geb. 13. April 1519 in Florenz, 1533 mit Heinrich, dem Sohn König Franz' I., dem nachmaligen König Heinrich II., vermählt, übte unter der Herrschaft ihrer Söhne Franz II. (1559—60), Karl IX. (1560—74) und Heinrich III. (1574—89) entscheidenden Einfluß aus, suchte gegen die Macht der Guisen ein Gegengewicht in der geheimen Verbindung mit den Hugenotten, welche sie, als sie ihrer eignen Herr-

schaft über den König gefährlich zu werden drohten, 1572 durch die Pariser Bluthochzeit zu vernichten trachtete; † 5. Jan. 1589 in Blois. Briefe hrsg. von La Ferrière (1880–92, 4 Bde.). Vgl. Capefigue (1856), Reumont (2. Aufl. 1856).

[Rußland.] Kaiserinnen: 6) K. I. Alexejewna, geb. 1684 in Livland, eigentlich Martha, aus niederm Stand gebürtig, 1702 Gattin eines schwed. Dragoners, fiel bei der Einnahme Marienburgs durch die Russen 3. Sept. d. J. als Gefangene in die Hände derselben, Dienerin beim Fürsten Menschikow, dann Geliebte Peters d. Gr., erhielt 1703 bei ihrem Übertritt zur griechischen Kirche den Namen K. Alexejewna, Mutter von 3 Töchtern, Katharina, Anna (Mutter Peters III.) und Elisabeth, der nachmaligen Kaiserin, befreite 1711 am Pruth, indem sie die Gunst des Großwesirs zu gewinnen wußte, das russische Heer aus gefährlicher Lage, von Peter 1712 öffentlich als Gemahlin anerkannt, 1724 als Kaiserin gekrönt, nach Peters d. Gr. Tod 1725 auf Menschikows Betrieb als Kaiserin ausgerufen; † 17. Mai 1727. Vgl. Arssenjew (1856). — 7) K. II. Alexejewna (eigentl. Sophie Auguste), Tochter des Fürsten Christian August von Anhalt-Zerbst, geb. 2. Mai 1729 in Stettin, 1. Sept. 1745 mit dem Großfürsten Peter, dem Neffen und Nachfolger der russ. Kaiserin Elisabeth, vermählt, knüpfte, von ihrem Gemahl vernachlässigt, erst mit dem Grafen Sergei Soltikow, dann mit Stanislaus August Poniatowski, endlich mit Gregor Orlow ein Liebesverhältnis an, übernahm, nachdem ihr Gemahl, der am 5. Jan. 1762 als Peter III den Thron bestiegen, durch eine Verschwörung der Orlows 9. Juli gestürzt und ermordet worden, selbst die Regierung. Ihre ersten 13 Regierungsjahre waren segensreich, indem sie freisinnige Reformen durchführte und nach außen hin gemäßigt auftrat. Seit aber Potemkin (s. d.) ihre Gunst gewonnen, gab sie sich einem verschwenderischen Leben hin, stürzte sich in eine unruhige, eroberungssüchtige Politik, welche den Staat auf Kosten Polens und der Türkei zwar beträchtlich vergrößerte, im Innern aber zerrüttete; † 17. Nov. 1796. Verkehrte mit ausgezeichneten Schriftstellern (Diderot, d'Alembert, Voltaire ꝛc.) und beförderte die Wissenschaften. Vgl. Herzen, »Memoiren der Kaiserin K.« (deutsch 1859), Biogr. von Jauffret (1860), Brückner (1883), Bilbassow (deutsch 1891 ff.); Kleinschmidt (1891).

[Schwarzburg.] 8) K., Gräfin zu Schwarzburg, geb. 8. Jan. 1509, Tochter des Grafen Wilhelm VII. von Henneberg, 1524–38 Gemahlin des Grafen Heinrich XXXIV. von Schwarzburg, trat im Schmalkald. Krieg 26. Juni 1547 Alba mutig entgegen; † 7. Nov. 1567.

Katharinen-Archipel, s. Aleuten.

Katharinenburg, s. Jekaterinenburg.

Katharinenorden, s. Orden (Rußland)

Katharinensee (Loch Katrine), Gebirgssee in der schott. Grafschaft Perth, bekannt durch W. Scotts »Fräulein vom See«.

Kathársis (grch.), Reinigung, Ausleerung des Darmkanals. Der Medizin entlehnte Aristoteles in seiner »Kunstlehre« das vielumstrittene Bild von der K. der Tragödie, einer reinigenden Entladung der das Gemüt bedrängenden Affekte von Furcht und Mitleid. Vgl. Döring, »Kunstlehre des Aristoteles« (1876); Manns (1883).

Kathártika (grch.), abführende Mittel.

Kathartin, s. Sennesblätter.

Kathéder (grch.), Lehrstuhl, besonders akademischer. Daher K.weisheit, K.held ꝛc.

Kathedersozialisten, Spottname für eine Anzahl Professoren der Volkswirtschaftslehre, welche sich 1872 gegen die herrschende Freihandelsschule (Manchestertum) in Deutschland erhoben, im Gegensatze zur sogen. abstrakten Schule eine die wirklichen Erscheinungen berücksichtigende Realpolitik verlangten und den Verein für Sozialpolitik gründeten. Vgl. die Schriften des Vereins für Sozialpolitik.

Kathedrāle (von cathedra, Sitz, Bischofsitz), bischöfl. Hauptkirche; Dom, Münster.

Kathedrālglas, starkes, oft farbiges, rauhes Fensterglas, zum Dämpfen des Tageslichts, für Glasmalerei.

Kathedrālschulen, s. Klosterschulen.

Katheten (grch.), im rechtwinkeligen Dreieck die beiden den rechten Winkel einschließenden Seiten.

Katheter (grch.), aus Metall (starrer K.) oder Kautschuk (elast. K.) bestehendes Rohr zur künstlichen Entleerung und Ausspülung der Harnblase durch die Harnröhre oder zum Einblasen von Luft in die Paukenhöhle des Ohres durch die Nase.

Kathetométer (grch.), Apparat zum Messen kleinerer und größerer Höhenunterschiede, ein vertikaler Maßstab mit daran verschiebbarem horizontalen Fernrohr.

Kathmandu, Hauptstadt des Staates Nepal (Ostindien), 50,000 Ew.

Kathōde (grch.), s. Elektroden.

Katholikos (grch.), das Haupt der armenischen Kirche (s. d.).

Katholische Briefe, im Gegensatze zu den (14) Paulinischen Briefen die 7 übrigen Briefe des N. T., so genannt von der allgemeinern Adresse.

Katholische Kirche, eigentlich die »allgemeine« Kirche im Gegensatze zu den Sekten; sodann gemeinschaftliche Bezeichnung der griechisch-kathol. und der röm.-kathol. Kirche (s. d.); endlich diese letztere allein im Gegensatze zum Protestantismus.

Katholische Majestät, Titel der Könige von Spanien, von Papst Alexander VI. an Ferdinand den Katholischen verliehen.

Katholizismus (grch.), diejenige kirchliche Form der christl. Religion, welche unter besonderer Betonung des allgemeinen, allumfassenden Charakters der christl. Kirche sich unter der Hierarchie der röm. Päpste entwickelt und ausgebildet hat, im Gegensatze zum Protestantismus. S. Römisch-katholische Kirche.

Kathrein, Theodor, österreich. Politiker, geb. 25. 1842 zu Salurn (Südtirol), 1878 Advokat in Hall, 1883 ultramontanes Mitglied, 1891 zweiter Vizepräsident des Abgeordnetenhauses.

Kation, s. Elektrochemische Zersetzung.

Katjangöl, Erdnußöl, s. Arachis hypogaea.

Katkow, Michael Nikiforowitsch, russ. Publizist, geb. 1818 in Moskau, erst Professor der Philosophie das., gründete 1856 den »Russki Wjestnik« (»Russ. Bote«), redigierte seit 1861 die panslawist. »Moskauer Zeitung«, Haupt der orthodox-absolutistischen, slawophilen Partei, übte auf Alexander III. großen Einfluß aus; † 1. Aug. 1887.

Katōna, 1) Stephan, ungar. Historiker, geb. 13. Dez. 1732 in Bolyk, Jesuit, Bibliothekar in Kalocsa, † 17. Aug. 1811; Hauptwerk: »Historia critica regum Hungariae« (1779–97, 42 Bde.). — 2) Joseph, ungar. Dramatiker, geb 1792 in Kecskemét, † das. 16. Mai 1830. Tragödie »Bank Ban« (deutsch 1858), das hervorragendste Drama der Ungarn. Werke 1880. Vgl. P. Gyulai (1883).

Katóptrik (Anakamptik, grch.), Lehre von der Zurückwerfung der Lichtstrahlen; katoptrisch, auf Spiegelung beruhend.

Katsch (Cutch), brit. Schutzstaat in Ostindien (Gudscharat), 16,834 qkm und 512,084 Ew. Hauptstadt Bhudsch.

Katscha Gandawa, Landschaft in der Nordostecke Belutschistans, Ebene mit fruchtbaren Thälern, 27,500 qkm mit 120,000 Ew. Hauptort Gandawa.

Katschar (engl. Cachar), Landschaft in der indobrit. Prov. Assam, 9712 qkm und 313,858 Ew.; seit 1830 britisch. Reis- und Theebau.

Katscher, Stadt im preuß. Regbez. Oppeln, Kreis Leobschütz, (1890) 3976 Ew.

Katschinzen (Kaschtar), turkotatar. Volksstamm der Abakan in Sibirien, in den Gouvern. Tomsk und Jenisseisk am Abakanfluß seßhaft.

Kattak (Cuttak), Hauptstadt der indobrit. Prov. Orissa (Bengalen), an einem Arm des Mahanadi, 42,656 Ew.

Katte, 1) Hans Hermann von, Vertrauter Friedrichs d. Gr. als Kronprinzen, geb. 1708, Leutnant bei den Gardegendarmen, 6. Nov. 1730 in Küstrin enthauptet, weil er um den Fluchtplan Friedrichs gewußt und zu dessen Ausführung beigetragen. — 2) Friedrich Karl von, geb. 1772, preuß. Offizier, machte 1809 in der Altmark einen Aufstandsversuch gegen Napoleon, † 12. Jan. 1836

Kattegat, Meerenge zwischen Schweden und Jütland, die Verbindung der Nord- u. Ostsee, 27,550 qkm, bis 60 m tief, gefährlich durch Untiefen, Strömungen und Stürme.

Katten (Chatten), german. Volk, vorzugsweise im heutigen Hessenland seßhaft, berühmte Krieger; gingen im 3. Jahrh. n. Chr. in den Franken auf.

Kattowitz, Kreisstadt im preuß. Regbez. Oppeln, nahe der russ. Grenze, Knotenpunkt an der Bahn Breslau-Oswiecim, (1890) 16,513 Ew.; Gymnasium, Lehrerinnenseminar. Eisenwerke, Zinkhütten u. Steinkohlengruben.

Kattūn (arab.), glatter baumwollener Stoff; weiße: Kambrik und Schirting; einfarbige, gesteifte und geglättete: Sarsenets und Futterleinwand; bedruckte: Kalikos, Indiennes. K. kam ursprünglich aus Ostindien, wurde in England, Frankreich, Deutschland ꝛc. nachgeahmt. [Mustern bedrucktes Papier.

Kattunpapier, hellfarbig grundiertes, mit einfachen

Kätty, Gewicht, in China = 0,01 Pikul = 604,79 g, in Japan = 592,59 g, in Singapur, Pinang, Malakka = 567 g. [Altai, mit 2 Spitzen, 3352 m.

Katunjasäulen (Bjelucha), höchster Gipfel des

Katwyk aan Zee (spr. -weik), Dorf in der niederländ. Prov. Südholland, 6573 Ew. Berühmter Kanal, der den Alten Rhein in das Meer führt.

Katzbach, linker Nebenfluß der Oder im preuß. Regbez. Liegnitz, mündet bei Parchwitz; 98 km lang. 26. Aug. 1813 Sieg Blüchers über die Franzosen unter Macdonald. [den, Eichen ꝛc.

Kätzchen (Amentum), Blütenstand der Birken, Wei-

Kätzchenblütler, s. Amentaceen.

Katze, früher Schirmdach für den Belagerer zur Annäherung an die Festungsmauer, auch erhöhtes Werk in einem Bastion (Kavalier). Neunschwänzige K., Peitsche in der engl. Armee und Marine; seit 1868, resp. 1881 abgeschafft.

Katze (Felis *L.*), Gattung der Raubtiere: Geparde, Luchse und eigentliche K.n: Löwen, Tiger, Pantherkatzen, Servale, K.n. Wildkatze (Waldkatze, Kuder, F. Catus *L.*), 80 cm lang, in Wäldern Europas und Vorderasiens, dem Wildstand schädlich. Hauskatze (F. domestica *Briss.*), soll von der nubischen Falbkatze (F. maniculata *Rüpp.*) abstammen. Varietäten: Cypernkatze, span. K., Kartäuser- und Angorakatze; liefert Pelzwerk (das beste aus Holland). War den Ägyptern heilig, Griechen und Römern als Haustier unbekannt, seit dem 4. Jahrh. in Italien, im 11. und 12. Jahrh. in Deutschland noch selten. Auf Neuseeland verwildert. Vgl. Michel, »Das Buch der K.n« (1876); Martin, »Leben der Hauskatze« (2. Aufl. 1883).

Katzeler (Katzlar), Friedrich Georg Andreas von, preuß. General, geb. 24. Jan. 1765 in Grimminghausen bei Altena, ausgezeichneter Reiterführer, befehligte 1813—14 die Vorhut Blüchers, 1825 als Divisionskommandeur in Stettin verabschiedet; † 12. Juli 1834 in Wittenfelde bei Elbing. Nach ihm benannt das 2. Ulanenregiment. Biogr. von Bock von Wül-

Katzenauge, s. Quarz. [fingen (1892).

Katzenaugenharz, s. Dammarharz.

Katzenelnbogen (lat. Cattimelibocus), alte deutsche Grafschaft, 1479 mit Hessen vereinigt, zerfiel in die obere Grafschaft (Teil der Bergstraße und des Odenwaldes) mit der Hauptstadt Darmstadt und die niedere (am Mittelrhein) mit der Hauptstadt St. Goar, zus. 1568 qkm (28½ QM.). Die niedere Grafschaft kam 1803 an Nassau und mit diesem an Preußen, die obere blieb bei Hessen-Darmstadt.

Katzengold, Katzensilber, s. Glimmer.

Katzenpfötchen, s. Gnaphalium; gelbes K., s. He-

Katzenraffael, s. Rind. [lichrysum.

Katzensaphir, s. Sternsaphir.

Katzenwedel, s. Equisetum.

Katzenwurzel, s. Valeriana.

Katzenzinn, s. Wolfram.

Kaub (Caub), Stadt im preuß. Regbez. Wiesbaden, Kreis St. Goarshausen, am Rhein und an der Bahn Frankfurt-Oberlahnstein, (1890) 2038 Ew.; Ruine Gutenfels. Dabei im Fluß die Pfalz (1326 erbaut, zur Erhebung des Rheinzolles). Bei K. in der Neujahrsnacht 1814 Übergang Blüchers über den Rhein (Denkmal). Bergsturz 10. März 1876 und 9. Febr. 1879. [einer Schachtöffnung.

Kauche (Kau), leichtes hölzernes Gebäude über

Kauderwelsch (v. kaudern, undeutlich reden, und welsch), unverständliche Sprache.

Kaudinische Pässe (Furculae Caudinae), bei der Stadt Caudium an der Via Appia, an der Grenze von Kampanien und Samnium, wo die Römer 321 v. Chr. von den Samnitern eingeschlossen und gezwungen wurden, durch das Kaudinische Joch zu gehen.

Kaue, Überbau über einer Schacht- oder Stollenmündung.

Kauer, Ferdinand, Opernkomponist, geb. 8. Jan. 1751 in Kl.-Thaya (Mähren), 1795 Kapellmeister in Wien; † 23. April 1831. Hauptwerk: »Das Donauweibchen«.

Kauernik, Stadt im preuß. Regbez. Marienwerder, Kreis Löbau, an der Drewenz, (1890) 885 Ew.

Kauf (lat. Emtio venditio), Vertrag, wonach der eine Teil (Verkäufer) dem andern (Käufer) eine Sache (die Ware) gegen einen bestimmten Preis überläßt, ist geschlossen, sobald beide Teile über Gegenstand und Preis einig sind. Im Handelsverkehr unterscheidet man zwischen Barkauf (Kontantkauf, K. Zug um Zug), wenn der Preis sofort nach Übergabe der Ware zu leisten ist; Kreditkauf (K. auf Zeit, auf Ziel, auf Borg), wenn der Preis gestundet wird; Pränumerationskauf, wenn vor Lieferung der Ware gezahlt werden muß. Je nachdem die sofortige Übergabe der Ware oder deren Lieferung innerhalb bestimmter Frist ausbedungen ist, Tageskauf oder Lieferungskauf (s. Börse); K. nach Probe (nach Mustern), wenn die Ware einer dem Käufer gegebenen Probe entsprechen soll, K. auf Probe (auf Besicht, Besichtkauf), ein unter der Bedingung abgeschlossener K., daß Käufer die Ware besehen oder prüfen und gut befinden werde; K. zur Probe, unbedingter K. unter Angabe des Beweggrundes. Vgl. »Deutsches Handelsgesetzbuch«, Art. 337—359; Treitschke, »Kaufkontrakt« (2. Aufl. 1865); Bechmann, »Der K. nach gemeinem Recht« (1876—84, 2 Bde.); Gareis (1884).

Kaufaccise, auf Verkäufe gelegte Abgabe.

Kaufbeuren, Stadt im bayr. Regbez. Schwaben, vormals freie Reichsstadt, an der Wertach und der Bahn München-Lindau, (1890) 7331 Ew.; Realschule. Wallfahrtsort.

Kaufblei, ziemlich reine Sorte Blei.

Kauffahrer (Kauffahrteischiffe), Handelsschiffe verschiedener Größe.

Kauffmann, 1) Angelika, Malerin, geb. 30. Okt. 1741 in Chur, 1753—65 in Italien gebildet, lebte

dann in London, kehrte 1781 als Gattin des ital. Malers Zucchi nach Rom zurück; † das. 5. Nov. 1807. Meist Porträte und histor. Gemälde. Biogr. von Schram (1890). — 2) Hermann, Landschaftsmaler, geb. 7. Nov. 1808 in Hamburg, † 24. Mai 1889 das. Sein Sohn Hugo, Genremaler, geb. 7. Aug. 1844 in Hamburg, lebt in München. Bilder aus dem bayr. Volksleben.

Kaufglätte, rötliche Bleiglätte.

Kaufmann, im deutschen Handelsrecht derjenige, welcher in eignem Namen gewerbsmäßig Handelsgeschäfte betreibt, im Gegensatze zum kaufmänn. Hilfspersonal.

Kaufmann, 1) Akustikerfamilie: Johann Gottfried, geb. 14. April 1751 in Siegmar bei Chemnitz, † 10. April 1818 in Frankfurt a. M.; begründete in Dresden eine Fabrik mechanischer Musikwerke, die sein Sohn Friedrich (geb. 5. Febr. 1785, † 1. Dez. 1866 in Dresden) erweiterte (Harmonichord, Salpingion, Belloneon, Trompeterautomat etc.); dessen Sohn Theodor, geb. 9. April 1823, † 5. Febr. 1872, erfand das Orchestrion. — 2) Konstantin von, russ. General, geb. 1818, 1838 Ingenieurleutnant, kämpfte 1843—56 im Kaukasus, 1867 Generalgouverneur von Turkistan, eroberte 1868 Samarkand, 1873 Chiwa; † 16. Mai 1882 in Taschkent. — 3) Alexander, rheinischer Dichter, geb. 15. Mai 1821 in Bonn, seit 1850 Archivrat zu Wertheim a. M. Schrieb: »Gedichte« (1852), »Mainsagen« (1853), »Unter den Reben« (1871); das geschichtliche Werk »Cäsarius von Heisterbach« (2. Aufl. 1862). Seine Gattin Mathilde, geb. Binder, geb. 5. Dez. 1835 zu Nürnberg, trat 1858 zur kath. Kirche über, unter dem Namen Amara George bekannte Dichterin: »Blüten der Nacht« (1856), »Mythen und Sagen der Indianer Amerikas« (1856), »Vor Tagesanbruch«, Novellen und Gedichte (1859), »Dissonanzen und Akkorde«, Roman (1879) u. a. — 4) Georg Heinrich, Historiker, geb. 9. Sept. 1842 in Münden (Hannover), 1872 Gymnasiallehrer in Straßburg, 1888 Professor in Münster, 1891 in Breslau, schrieb: »Deutsche Geschichte bis auf Karl d. Gr.« (1880—81, 2 Bde.); »Geschichte der deutschen Universitäten« (1888 ff.). — 5) Richard von, Nationalökonom, geb. 29. März 1850 in Köln, 1879 Professor in Aachen, 1883 in Berlin. Schrieb: »Die Vertretung der wirtschaftlichen Interessen in den Staaten Europas« (1879), »Die Finanzen Frankreichs« (1882) u. a.

Kaufungen, Kunz von, s. Prinzenraub.

Kaufunger Wald, breite Hochfläche zwischen Werra und Fulda, im Bielstein 607 m hoch.

Kaufvertrag, s. Kauf.

Kaufzink, Zink in Blöcken.

Kaukasien, das Land des Kaukasus, zwischen dem Kaspischen und dem Schwarzen Meere, russ. Generalgouvernement, 472,554 qkm und (1885) 7,284,567 Ew. (vorzugsweise Mohammedaner und griech.-kathol. Christen), zerfällt in 11 Gouvernements und Provinzen; davon nördl. vom Kaukasus: Stawropol und die Provinzen Terek und Kuban; in Transkaukasien: die Gouvernements Tiflis, Kutais, Jelissawetpol, Baku und Eriwan, die Provinzen Daghestan und Kars und der Kreis des Schwarzen Meeres; endlich in Armenien: die Gebiete von Batum und Kars. Die Bewohner des Kaukasus ein buntes Gemisch von Bergvölkern, teils kaukas. (Georgier, Lesghier, Tschetschenzen), teils mongol. (Tataren) Rasse, kräftiger Natur, tapfer und unbändig, von Jagd, Viehzucht, Räuberei lebend. Daneben Indogermanen (Iranier, Osseten, Europäer) und Semiten. In der heißen Ebene und den untern Thalgründen Anbau subtrop. Produkte (Baumwolle, Wein, Südfrüchte etc.), Seidenkultur (jährl. 20,000 Pud Rohseide) und Fabrikation von Shawls, Waffen, Tuch, Seidenwaren etc. Völlige Unterwerfung K.s durch die Russen erst 1865, worauf massenhafte Auswanderung (namentlich der Völker des westl. Kaukasus, ca. 470,000 Köpfe) nach der Türkei erfolgte. S. die statist. Übersicht bei der Karte »Rußland«.

Kaukasische Mauer, s. Derbent.

Kaukasus, Alpengebirge auf der Landenge zwischen dem Kaspischen und Schwarzen Meer, von SO. nach NW. ziehend, zerfällt a) in den Großen K., mit mehreren parallelen Ketten, 3700 m hohem Kamm, engen und sehr tiefen Thalspalten, die den Verkehr hindern, zahlreichen Hochgipfeln (Kasbek 5043 m, Elbrus 5642 m hoch) und an den äußersten Enden (den Halbinseln Apscheron im SO., Taman im NW.) Schlammvulkanen, Naphthaquellen etc.; b) in den Kleinen K. oder das armenische Hochland, im N. niedrige Plateauflächen (z. B. die Große und Kleine Kabarda) voll Klippen und Schluchten und dicht bewaldet. Im S. Parallelketten mit Schneegipfeln, darin Ararat 5156 m hoch. Über den Großen K. nur 2 Gebirgspassagen: Thal des Terek (Tiflisstraße) und der Paß von Derbent. Vgl. Bodenstedt, »Die Völker des K.« (2. Aufl. 1855); Petzholdt, »Der K.« (1866, 2 Bde.); Abich (geolog., 1878—82, 2 Bde.), Koch (1882), v. Seidlitz in »Petermanns Mitteilungen« (1880); Erckert, »Der K. und seine Völker« (1887); Hahn, »Aus dem K.« (1891).

Kaukehmen, Flecken im preuß. Regbez. Gumbinnen, Kreis Niederung, 1660 Ew.

Kaukerfe, s. Geradflügler.

Kaulbach, 1) Wilhelm (von), Maler, geb. 15. Okt. 1805 in Arolsen, seit 1821 in Düsseldorf unter Cornelius gebildet, folgte diesem 1826 nach München, ward später das. Hofmaler und 1847 Direktor der Akademie; † 7. April 1874. Am glänzendsten in seinen satir. Kompositionen (bes. »Reineke Fuchs«) und den symbolisch-histor. Darstellungen (im Treppenhaus des Neuen Berliner Museums): Turmbau zu Babel, Blüte Griechenlands, Zerstörung Jerusalems, Hunnenschlacht, die Kreuzfahrer, die Reformation. Andre Hauptwerke: das Narrenhaus (1825, Begründer seines Ruhms), Amor und Psyche (16 Wandgemälde in München), die Fresken an der Neuen Pinakothek in München, die Illustrationen zu Shakespeare und zu Goethe, Ermordung Cäsars (Kohlezeichnung), Otto III. an der Gruft Karls d. Gr. (Nürnberg), Schlacht bei Salamis (Maximilianeum), Nero, Arbues u. a. Sein Sohn Hermann, ebenfalls Maler, geb. 26. Juli 1846, lebt in München. Bilder des histor. Genres von glänzender Technik. Hauptwerk: Krönung der heil. Elisabeth. — 2) Friedrich, Maler, Neffe und Schüler von Wilhelm v. K., geb. 8. Juli 1822 in Arolsen, lebt in Hannover. Bildnisse von vornehmer Auffassung. Sein Sohn Friedrich August, ebenfalls Maler, geb. 2. Juni 1850 in Hannover, lebt in München, 1886—88 Direktor der Kunstakademie daselbst. Geistvolle Porträte und Genrebilder (Spaziergang, Maitag) in der Art des 16. und 17. Jahrh. Vgl. Graul (1890).

Kaulbars, 1) Nikolai, Baron von, russ. General, geb. 1842, 1877—78 Stabschef einer Gardedivision, 1881 russ. Militärbevollmächtigter in Wien, 1886 vom Zaren Alexander III. nach Bulgarien geschickt, um dasselbe dem russ. Einfluß wieder zu unterwerfen, trat anmaßend auf und erreichte nichts, 1889 Generalstabschef des 6. Korps in Warschau. — 2) Alexander von, russ. General, Bruder des vor., geb. 1844, machte 1869—73 wichtige Entdeckungsreisen in Zentralasien, 1882—83 bulgarischer Kriegsminister, jetzt Kavalleriegeneral in Wloclawek.

Kaulbarsch (Acerina cernua *L.*), Stachelflosser, 25 cm lang, Europa, Sibirien; schmackhaft.

Kaulbrand, das Gichtig- oder Radigwerden des Weizens, s. Aaltierchen.

Kaulen, Franz, kathol. Theolog, geb. 1827 in Düsseldorf, seit 1863 Dozent, 1880 Professor in Bonn, 1892 päpstlicher Hausprälat; schrieb: »Ge-

schichte der Vulgata« (1870); »Handbuch zur Vulgata« (1876); »Einleitung in die heil. Schrift A. u. N. Testaments« (2. Aufl. 1887); »Assyrien und Babylonien« (4. Aufl. 1891) u. a.

Kaulkopf (Groppe, Dickkopf, Koppen, Cottus gobio *L.*), Stachelflosser, 14 cm lang, Mittel- und Nordeuropa, zeigt Brutpflege; Köder.

Kaulōm (lat. Caulōma), jedes Pflanzenglied, welches die für die Stengel charakteristischen Wachstumsgesetze zeigt. K.stachel, s. Dorn.

Kaulquappen, s. Frösche.

Kaumagen (Proventricŭlus), Abteilung der Speiseröhre bei manchen Gliedertieren, in welcher die Speise zerkleinert wird.

Kaumittel, Substanzen, die gekaut werden, um eine angenehme Wirkung auf den Körper hervorzubringen: Tabak, Kola, Kolanüsse, Betel, Kat, schwedisches Kauharz von Fichtenstämmen.

Kaunitz, Wenzel Anton, Fürst von, Graf von Rietberg, österreich. Staatsmann, geb. 2. Febr. 1711 in Wien, 1744 österreich. Minister in Brüssel, 1750—1752 Gesandter am franz. Hof, 1753 Hof- u. Staatskanzler, brachte das Bündnis mit Frankreich und Rußland zu stande, welches den Siebenjähr. Krieg veranlaßte, leitete fast 40 Jahre die innern und äußern Angelegenheiten Österreichs, besonders unter Maria Theresia von großem Einfluß; † 27. Juni 1794. Vgl. Beer, »Denkschriften des Fürsten K.« (1872); Ders., »K.' Briefwechsel mit Joseph II. und Leopold II.« (1873).

Kaup, Johann Jakob, Zoolog, geb. 20. April 1803 in Darmstadt, Inspektor, 1858 Prof. am Museum in Darmstadt; † das. 4. Juli 1873. Schrieb: »Description d'ossements fossiles« (1833–35); »Beiträge zur Kenntnis der urweltlichen Säugetiere« (1859—62, 5 Hefte); »Die gavialartigen Reptilien aus der Liasformation« (mit Bronn, 1842—44); »Klassifikation der Säugetiere und Vögel« (1844).

Kaupert, Gustav, Bildhauer, geb. 4. April 1819 in Kassel, Schüler von Henschel und Schwanthaler, lebt in Frankfurt a. M. als Professor am Städelschen Institut. Mythologische und allegorische Figuren, Börnedenkmal für Frankfurt, Hessendenkmal in Kassel, Perseus und Andromeda, Christus und die Evangelisten für Trier, Statue Kaiser Wilhelms I.

Kauri (Cypraea moneta *L.*, Otternköpfchen), 1—2,5 cm große, gelblichweiße Porzellanschnecke von den Malediven, dient seit uralter Zeit, noch jetzt in Afrika als Münze und zum Schmuck.

Kaurifichte | s. Dammara.
Kauriharz |

Kaurzim, Stadt im böhm. Bezirk Kolin, an der Bahn Bošic-K., (1890) 3118 Ew.

Kausāl (lat.), ursachlich, begründend. K.verhältnis, Ursache und Wirkung. Kausalität, Ursachlichkeit.

Kausālkur, Beseitigung der Ursachen einer Krankheit.

Kauscher (hebr., koscher), den jüdischen Speisegesetzen gemäß; in Ordnung, richtig.

Kausimkies, s. Markasit.

Kaustisch, ätzend, beißend (auch von Witz und Spott). K.e Lauge, Ätzlauge, Lösung von Ätzkali oder Ätznatron in Wasser. K.e Linie, s. Brennlinie.

Kautēl (lat.), Vorsichtsmaßregel, namentlich beim Abschluß von Rechtsgeschäften, Abfassung von Urkunden &c.

Kauterisation (grch.), Anwendung von Ätzmitteln (Kauterien) in der Medizin.

Kaution (lat.), Sicherheitsleistung, sei es durch feierliches Versprechen (Verbalkaution) oder als Realkaution durch Hinterlegung einer Geldsumme, Bestellung eines Unterpfandes (K.shypothek) oder Stellung eines Bürgen.

Kautionsversicherung, s. Kreditversicherung.

Kautionswechsel, s. Depotwechsel.

Kautschuk (Federharz, Gummi elastikum), im Milchsaft der Pflanzen weitverbreiteter Kohlenstoffwasserstoff, wird bes. aus der südamerikan. Siphonia elastica (Hevea guyanensis, s. Tafel »Nutzpflanzen«, Fig. 4) und den ind. Urceola elastica und Ficus elastica gewonnen. Der Milchsaft, aus dem verwundeten Baum fließend, wird, zum Teil auf Thonformen, getrocknet, auch geräuchert. K. ist in dünnen Lagen durchsichtig, farblos, elastisch, spez. Gew. 0,92—0,96, leitet die Elektrizität nicht, ist in der Kälte hart, aber nicht spröde, beim Erwärmen weich, schmilzt bei 120° und erstarrt nicht wieder, brennt mit rußender Flamme, ist unlöslich in Wasser und Alkohol, widersteht den meisten Chemikalien, quillt in Äther, Benzin, Terpentinöl, Schwefelkohlenstoff, ätherischen und fetten Ölen und löst sich in dem durch trockne Destillation gewonnenen K.öl und in oft rektifiziertem Terpentinöl, Petroleum und in Schwefelkohlenstoff mit 6—8 Proz. absolutem Alkohol. Man verarbeitet K. durch Zerschneiden, Kneten und Walzen bei gelinder Wärme. Durch Kneten mit Schwefel, Eintauchen in geschmolzenen Schwefel und Erhitzen, auch durch Eintauchen in eine Mischung von Schwefelkohlenstoff (oder Petroleum) und Chlorschwefel wird K. vulkanisiert, ist dann auch in der Kälte elastisch und unlöslich. Durch stärkeres Vulkanisieren entsteht das hornisierte K. (Ebonit, Hartgummi, Kammmasse), welches sich hobeln und polieren läßt. Vulkanisiertes und hornisiertes K. erhalten oft starken Zusatz von Mineralstoffen. Verwendung des K.s zu Platten, Fäden, Schnüren, elastischen und wasserdichten Geweben, Röhren, Gefäßen, Buchdruckwalzen, Puffern, Schuhen, Kämmen, Knöpfen &c. K. wurde in Europa um 1750 bekannt, Goodyear entdeckte 1839 das Vulkanisieren. Produktion: Zentralamerika 60,000, Assam, Java &c. 40,000, Mosambik 20,000, Borneo 12,000, Madagaskar 5000, Westküste Afrikas 50,000, Brasilien 204,000, zusammen 400,000 Ztr. Vgl. Collins und Brandis (1875), Heinzerling (1883), Hoffer (2. Aufl. 1892), Chapel (1892).

Kautschukgewebe, Elastiks.

Kautz, Julius, ungar. Nationalökonom, geb. 5. Nov. 1829 in Raab, 1862 Prof. in Pest, 1891 Direktor der österreich.-ungar. Bank in Wien. Schrieb ein »Handbuch der Nationalökonomie und Finanzwissenschaft« (ungar., 4. Aufl. 1879); deutsch: »Theorie und Geschichte der Nationalökonomie« (1858–60, 2 Bde.) u. a.

Kautzsch, Emil Friedrich, Theolog und Orientalist, geb. 4. Sept. 1841 in Plauen, 1872 Prof. in Basel, 1880 in Tübingen, 1888 in Halle. Schrieb: »Joh. Buxtorf d. ä.« (1879); »Grammatik des Biblisch-Aramäischen« (1884); »Die Genesis, übersetzt« (mit Socin, 2. Aufl. 1891); Neubearbeitung von Gesenius' »Hebr. Grammatik« u. a.

Kauz, s. Eulen.

Kavalier (frz., ital. Cavaliēre), Reiter; Ritter, Edelmann; im Festungsbau s. v. w. Katze (s. d.). Cavalièrement (spr. -järmang), auf junkerhafte Weise, vornehm absprechend.

Kavaliere (engl. Cavaliers), während des engl. Bürgerkriegs 1642—49 die Anhänger des Königs, während die puritanischen Anhänger des Parlaments Rundköpfe (Round Heads) genannt wurden.

Kavalkāde (frz.), feierlicher Aufzug zu Pferde.

Kavallerie, s. Reiterei.

Kavalleriekommission. Behörde zur Beratung von Fragen, die Organisation, Bewaffnung, Ausrüstung, Verwendung &c. der Kavallerie betreffend.

Kavanagh (spr. käwwĕnäh), Julia, engl. Schriftstellerin, geb. 7. Jan. 1824 in Thurles (Irland), † 28. Okt. 1877 in Nizza. Zahlreiche Romane (»Madeleine«, »Queen Mab«, »Sylvia« u. a.), die sich durch gefällige Erzählungsweise auszeichnen.

Kavatine (Cavāta, ital.), in der Oper kleines liedmäßiges Sologesangstück.

Kaverne (lat.), Höhle, besonders die Höhlen in schwindsüchtigen Lungen.

Kaviar (türk. oder tatar.), gesalzener Rogen vom Hausen, Stör, Scherg, Sterlett, an der untern Wolga, dem Don, Dnjepr, Bug, Dnjestr ꝛc. und der Elbe dargestellt; der beste ist der Astrachaner mit großen, glasigen Körnern, der schlechteste der Preßkaviar (Pajusnaya). K. ist reicher an Eiweiß, ärmer an Fett als Hühnereier. Roter K. für die Juden, aus Hecht, Karpfen, Karausche. In Italien K. aus Thunfisch, Brasse, Äsche, in Norwegen aus Dorsch, Makrele, Leng. Hauptkonsum am Bereitungsort (Volksnahrungsmittel), in der Türkei, Persien, Ägypten.

Kavieren (lat.), für etwas bürgen, haften; sich hüten; beim Fechten Art Parade.

Kawa, s. Piper.

Kawaß (Kawwas), türk. Polizeidiener; Ehrenwache.

Kawerau, Gustav, Theolog, geb. 25. Febr. 1847 in Bunzlau, 1882 Prof. und Inspektor des Klosters Unsrer lieben Frauen in Magdeburg, seit 1886 Prof. in Kiel; Mitbegründer des Vereins für Reformationsgeschichte (1883, mit Köstlin u. a.), gab den »Briefwechsel des Just. Jonas« (1884) heraus.

Kaweri (Cauvery), Fluß im südl. Ostindien, entspringt auf den Westghats in Kurg, durchfließt Maisur, mündet in den Bengalischen Meerbusen; 760 km l.

Kawi, die uralte Litteratursprache der Javaner, meist Sanskritwörter mit javanischer Flexion. Vgl. W. v. Humboldt, »Über die K.sprache« (1836—40, 3 Bde.).

Kay, Dorf bei Züllichau; 23. Juli 1759 Sieg der Russen (Soltikow) über die Preußen (Wedell).

Kayser, Heinrich, Architekt, geb. 28. Febr. 1842 in Duisburg, errichtete seit 1872 in Berlin mit Karl v. Großheim (geb. 15. Okt. 1841 in Lübeck) zahlreiche Privatbauten im Stil der italienischen und der deutschen Renaissance; in Leipzig die neue Buchhändlerbörse. Beide thätig für die Hebung des Kunstgewerbes.

Kayserling, Moritz, jüd. Theolog, geb. 1829 in Hannover, seit 1870 Prediger der israelitischen Gemeinde in Budapest; schrieb: »Moses Mendelssohn«, Biogr. (2. Aufl. 1887); »Menasse ben Israel« (1861); »Geschichte der Juden in Spanien und Portugal« (1861—1867, 2 Bde.); »Der Dichter Ephr. Kuh« (1864); »Die jüdischen Frauen« (1878) u. a.

Kaysersberg, Stadt, s. Kaisersberg.

Kayßler, Leopold, Publizist, geb. 1828 in Breslau, seit 1874 Chefredakteur der »Post« in Berlin; 1870 Vertreter der Berliner Presse im deutschen Hauptquartier, längere Zeit in Pau interniert; schrieb: »Aus dem Hauptquartier und der Kriegsgefangenschaft« (1871), Übersetzungen aus dem Russischen.

Kaystros (a. G.), Fluß in Kleinasien, mündet bei Ephesos in das Ägeische Meer; jetzt Kütschük Mendere.

Kazaza, rumartiges Getränk in Maranhão.

Kaz-Dagh, Gebirge, s. Ida 2).

Kazembe, Vasall des Negerfürsten von Lunda im innern Südafrika, dessen Reich zwischen dem Bangweolo- und Moerosee (innerhalb der brit. Interessensphäre) liegt.

Kazike, früher Häuptling der Indianer in Mittel- und Südamerika.

Kazinczy (spr. kasinzi), Ferenc (Franz), ungar. Schriftsteller, geb. 27. Okt. 1759 in Er-Semlyen (Bihar), † 22. Nov. 1831 in Pest; verdient um die Ausbildung der ungar. Sprache und Litteratur.

Kazwin, Stadt in der pers. Prov. Irak Adschmi, 40,000 Ew.; Teppich-, Seiden-, Säbelklingenfabrikation; Pferdezucht.

Kéa (Zia, das alte Keos), griech. Kykladeninsel, 15 km von Attika, 103 qkm u. (1889) 3863 Ew. Hauptstadt K.; Hafen.

Kean (spr. kihn), Edmund, engl. Schauspieler, geb. 4. Nov. 1787 in London, seit 1814 am Drurylanetheater daselbst, dann gastierend; † 15. Mai 1833 in Richmond. Hervorragend in tragischen Charakterrollen (Shakespeare). Biogr. von Hawkins (1869, 2 Bde.), Molloy (1888). — Sein Sohn Charles, ebenfalls namhafter Shakespeare-Darsteller, geb. 18. Jan. 1811 in Waterford (Irland), 1850—59 Direktor des Princeßtheaters in London; † 23. Jan. 1868. Biogr. von Cole (2. Aufl. 1860, 2 Bde.).

Kearsley (spr. kihrsli), Stadt in Lancashire (England), am Irwell, (1890) 7993 Ew.

Keats (spr. kihts), John, engl. Dichter, geb. 29. Okt. 1796 in London, † 23. Febr. 1821 in Rom. Mystisch, Shelley verwandt. Werke: »Endymion« (1818, von W. Croker gehässig rezensiert), »Lamia«, »Isabella«, »The eve of St. Agnes«, »Hyperion« (Fragment) ꝛc. Neue Ausg. 1883, 4 Bde.; 1892. Vgl. Houghton (1867), Owen (1880), Rossetti (1887), Colvin (1890).

Kebse (Kebsweib), Nebenweib, Beischläferin.

Kebsehe, s. v. w. Konkubinat.

Kecskemét (spr. ketsch-), Stadt im ungar. Komitat Pest, (1890) 49,600 Ew.; Weinbau, Lederfabrikation, Viehhandel. Die K.er Heide, eine 370 km lange Sandsteppe zwischen Donau und Theiß.

Keduscha (die »Heiligung«), israelitisches Gebet, Anerkennung der Heiligkeit Gottes.

Keel (spr. kihl), engl. Steinkohlenmaß, = 21 Ton.

Keelinginseln (spr. kihling-, Kokosinseln), Gruppe kleiner Koralleninseln im Indischen Ozean, südwestl. von Sumatra, 1857 von den Engländern besetzt, zum Gouvernement Ceylon gehörig, 22 qkm und (1885) 516 Ew.

Kees, s. v. w. Gletscher in den österreich. Alpen.

Keffi, Name mehrerer Städte in Sokoto (Sudân); am bedeutendsten K. abd es Senga, nördl. vom Binuë, 30,000 Ew.; ausgedehnter Handel.

Kefir, s. Kumys.

Kegel (Conus) mathematischer Körper, begrenzt von der ebenen, meist kreisförmigen Basis und der gekrümmten Kegelfläche (Mantel). Eine K.fläche entsteht, wenn eine gerade Linie, die beständig durch einen festen Punkt (Spitze) geht, an einer festen krummen Linie (Leitlinie) hingleitet. Ist die Leitlinie ein Kreis, wie im folgenden angenommen wird, so entsteht ein Kreiskegel. Jede gerade Linie von der Spitze zum Umfang der Basis heißt eine Seite oder Mantellinie des K.s. Beim geraden K. geht die senkrechte Linie von der Spitze zur Basis durch den Mittelpunkt der letztern und heißt die Achse. Ein gerader K. heißt auch Rotations- oder Drehungskegel, weil er durch Umdrehung eines rechtwinkeligen Dreiecks um eine Kathete erzeugt wird. Der Kubikinhalt des K.s ist 0,333 des Produkts aus Grundfläche und Höhe. Der Mantel läßt sich nur beim geraden K. elementar berechnen und ist für diesen gleich dem Produkt aus der Seite des K.s mit dem Umfang der Grundfläche (Durchmesser mal 3,1416). K.schnitte sind krumme Linien, welche man als Schnitte der (nach beiden Seiten, auch über die Spitze hinaus unbegrenzt verlängerten) K.fläche mit einer Ebene erhält. Je nachdem die Schnittebene mit keiner oder mit einer Mantellinie oder mit zweien parallel liegt, ist der Schnitt eine Ellipse (im speziellen Fall ein Kreis), eine Parabel oder eine Hyperbel. — In der Buchdruckerei heißt K. die Stärke der Lettern in der Richtung des Typenbildes von oben nach unten.

Kegelräder, Zahnräder, deren Zähne in Form eines abgestutzten Kegels gestellt sind.

Kegelschnäbler, s. Sperlingsvögel.

Kegelschnitte, s. Kegel.

Kegelspiel, bekanntes Spiel auf 12—20 m langer, ebener Bahn, an deren Ende neun starke hölzerne Kegel stehen, nach welchen die Spieler Kugeln schieben. Beim sogen. Lübeckern schiebt jeder auf eigne Rechnung, beim Hamburgern und Partens bilden die Spieler zwei Parteien. In Amerika und England sind jetzt

meist 10 Kegel üblich. Abarten: K. mit hängender Kugel, Rundkegelbahn, Kurzschub.

Kehdingen, Landschaft, neuerdings Kreis im preuß. Regbez. Stade, links an der Elbe bis zur Nordsee, 378 qkm und (1890) 21,014 Ew. Hauptstadt Freiburg i. Hann. Im S. das Kehdinger Moor, 70 qkm.

Kehl, Amtsstadt und vormals Reichsfestung, später kleine Bundesfestung, im bad. Kreis Offenburg, am Rhein, Straßburg gegenüber, an der Bahn Straßburg-Appenweier, (1890) 3234 Ew.; Eisenbahnbrücke und Schiffbrücke über den Rhein. Aug. und Sept. 1870 von Straßburg aus beschossen. Gegenwärtig zur Festung Straßburg gezogen; 3 Forts. Südöstlich davon, zwischen Rhein und Kinzig, Dorf K., 3322 Ew.

Kehldeckel, s. Kehlkopf.

Kehle (Jugulum), der Teil des Halses, in dem der Kehlkopf liegt. »Unrechte K.«, die Luftröhre. — Die dem Feind abgekehrte Seite von Befestigungen.

Kehlkopf (Larynx), der oberste Teil der Luftröhre, liegt vor der Speiseröhre, als harter, kantiger Körper von außen fühl- und sichtbar (Adamsapfel), besteht aus dem Schild-, Ring- und Gießbeckenknorpel mit den Stimmbändern. Diese lassen zwischen sich die Stimmritze (glottis) und geraten beim Durchtreten der Luft in tönende Schwingungen (s. Tafel »Anatomie des Menschen«, Fig. 6, 13, 16—19). Der Kehldeckel (epiglottis) an der obern Öffnung verschließt beim Schlingen den K. und hindert das Eintreten von Speisen in die Luftröhre (unrechte Kehle). — K.krankheiten (Entzündung, Krupp, K.schwindsucht, Stimmritzenkrampf, Polypen, Krebs) meist von Heiserkeit begleitet. Allgemeine Behandlung: Vermeidung des Sprechens, Atmung reiner Luft, milde Getränke, Inhalationen, Operation. Hauptwerke von Bruns, Tobold, Burow, Gottstein, Schrötter u. a.

Kehlkopfschnitt (Laryngotomie), Eröffnung des Kehlkopfes zur Entfernung von Fremdkörpern, Polypen, Krebs und bei Diphtheritis; verschieden von Luftröhrenschnitt (s. d.).

Kehlkopfschwindsucht (Hals-, Luftröhrenschwindsucht), Auftreten tuberkulöser Geschwüre in der Schleimhaut des Kehlkopfes, nur bei vorgeschrittener Lungenschwindsucht.

Kehlkopfspfeifen (pfeifender Dampf, Pfeiferdampf, Hartschnaufigkeit), Entartung der die Stimmritze erweiternden Muskeln bei Pferden, erzeugt erschwertes Atmen und pfeifende Atmungsgeräusche, mindert die Brauchbarkeit der Pferde, bes. bei Anstrengungen; erblich, unheilbar.

Kehlkopfspiegel (Laryngoskop), kleiner, gestielter Spiegel zur Besichtigung des Kehlkopfsinnern. Vgl. Czermak (2. Aufl. 1863).

Kehlleiste, hölzerne Leiste mit Kehlung.

Kehlschnitt, s. Bronchotomie.

Kehlung, Gesimsprofil mit einem Karnies zwischen Plättchen.

Kehr, Karl, Volksschulpädagog, geb. 6. April 1830 in Goldbach bei Gotha, † 18. Jan. 1885 als Seminardirektor in Erfurt. Hauptwerke: »Die Praxis der Volksschule« (10. Aufl. 1885); »Geschichte der Methodik des deutschen Volksunterrichts« (2. Aufl. 1887—91, 6 Bde.); gab heraus: »Pädagogische Blätter« (seit 1872). Vgl. Schumann (1886), Böhm (1887).

Kehrein, Joseph, kath. Schulmann, geb. 20. Okt. 1808 in Heidesheim (Hessen), seit 1855 Seminardirektor in Montabaur, † 26. März 1876. Schrieb: »Handbuch der Erziehung und des Unterrichts« (7. Aufl. 1890); »Fremdwörterbuch« (1877), zahlr. Lehrbücher und Werke über deutsche Sprache und Litteratur; gab »Kathol. Kirchenlieder, Hymnen und Psalmen« (1859 bis 1865, 4 Bde.) u. dgl. heraus.

Kehren, Joseph, Historienmaler, geb. 30. Mai 1817 in Hülchrath, † 12. Mai 1880 in Düsseldorf. Vollendete die Fresken Rethels im Rathaussaal zu Aachen und malte an dem großen Fries in der Seminaraula zu Mörs (1874 ff.). Außerdem religiöse Gemälde.

Kehrrad, oberschlächtiges Wasserrad mit entgegengesetzter Schaufelstellung an beiden Hälften seiner Peripherie; läuft vor- oder rückwärts je nach der Leitung des Wassers, dient als Fördermaschine.

Kehrsalz, in den Salinen zusammengekehrtes unreines Kochsalz; Viehsalz.

Kei (Kai), Fluß in Südafrika, zwischen dem Kapland und dem Transkeidistrikt, mündet in den Indischen Ozean; 280 km lang.

Keighley (spr. kihli), Stadt im Westriding von Yorkshire (England), am Aire, (1891) 30,811 Ew.; Baumwollindustrie.

Keil (Baukunst), Schlußstein eines Gewölbes.

Keil, 1) Ernst, geb. 6. Dez. 1816 in Langensalza, gründete 1845 eine Buchhandlung in Leipzig, gab seit 1853 die illustrierte Wochenschrift »Die Gartenlaube« (1876: 390,000 Exemplare) heraus; † 23 März 1878. — 2) Heinrich, Philolog, geb. 25. Mai 1822 in Gressow bei Wismar, 1859 Prof. in Erlangen, seit 1869 in Halle. Gab die »Grammatici latini« (1855—80, 7 Bde.), »Plinii epistolae« (1870), Cato u. Varro (»De re rustica«, 1884 ff.) heraus. — 3) Franz, Geoplastiker, geb 1822 in Graslitz (Böhmen), † 1876 in Marburg (Steiermark); lieferte ausgezeichnete Reliefdarstellungen von den Deutschen Alpen, besonders der Tauern und des Salzburger Landes. — 4) Robert, Schriftsteller, geb. 22. Aug. 1826 in Weimar, lebt das. als Rechtsanwalt. Gab mehrere Beiträge zur Goethe-Litteratur: »Frau Rat«, Briefwechsel (1871), »Goethes Tagebuch«, »Corona Schröter« (1875), »Ein Goethe-Strauß« (1891), »Wieland und Reinhold« (1885); schrieb mit seinem Bruder Richard K. († 1880 in Weimar): »Geschichte des jenaischen Studentenlebens« (1858), »Die Gründung der deutschen Burschenschaft« (2. Aufl. 1883), »Die burschenschaftlichen Wartburgfeste 1817 und 1867« (1868), »Goethe, Weimar und Jena 1806« (1882) u. a. — 5) Karl, Bildhauer, geb. 31. Mai 1838 in Wiesbaden, Schüler Drakes, † 31. Juli 1889 in Kiedrich. Porträtbüsten, Statuen (Kaiser Wilhelm am Rathaus und Wrangel in Berlin, Kriegerdenkmal in Bremen, Büsten der Kaiser Wilhelm und Friedrich.

Keilbein, s. Schädel.

Keilberg, s. Erzgebirge 1).

Keiler, männliches Wildschwein.

Keilhau, Dorf im schwarzburg-rudolst. Amt Rudolstadt, 169 Ew.; Erziehungsanstalt, 1817 von F. Fröbel gegründet.

Keilhau, Balthasar Matthias, Geolog, geb. 2. Nov. 1797 in Birid, 1834 Prof. in Christiania, † 1. Jan. 1858. Schrieb: »Gaea norvegica« (1838—50); »Reise i Ost- og Vest-Finmarken etc. 1827 og 1828«. Selbstbiographie (deutsch 1857).

Keilhaue, hakenförmiges Eisen an hölzernem Stiel (Helm), beim Bergbau gebräuchlich.

Keilphotometer, s. Astrophotometrie.

Keilschrift, auf babylonischen, assyrischen und altpersischen Ruinen vorkommende Schriftart mit keilförmigen Schriftzeichen, welche durch verschiedene Gruppierung und Vereinigung zu Winkelhaken die mannigfaltigsten Laute, Silben oder auch Wörter bedeutenden Kombinationen ermöglichen; ursprünglich eine von den Akkadiern erfundene Bilderschrift. Von Grotefend, Burnouf, Lassen, Benfey, Oppert, Rawlinson, Hincks, Spiegel, Schrader, Menant u. a. entziffert. »Keilinschriftliche Bibliothek«, hrsg. von Schrader (1889 ff.).

Keilzahlen, Produkte von 3 ungleichen Zahlen; 30 = 2·3·5.

Keim, die entwickelungsfähige Anlage organ. Gebilde; im Pflanzensamen der Embryo, dessen Entwickelung das Keimen.

Keim, Theodor, protest. Theolog, geb. 17. Dez.

1825 in Stuttgart, 1860—73 Prof. in Zürich, dann in Gießen, † das. 17. Nov. 1878. Schrieb: »Der geschichtliche Christus« (3. Aufl. 1866); »Geschichte Jesu« (1867—72, 3 Bde.), davon populäre Bearbeitung (2. Aufl. 1875), »Celsus' wahres Wort« (1873); »Aus dem Urchristentum« (1878); »Rom und das Christentum« (1881).

Keimbildung, s. Fortpflanzung.

Keimbläschen, der Kern der unbefruchteten Eizelle; diejenige Zelle der Samenknospen der Phanerogamen, aus welcher sich der Embryo entwickelt.

Keimblätter, die wie Blätter eines Buches übereinander liegenden Schichten des jungen tierischen Embryos. Das äußere Keimblatt (Ektoderm) erzeugt Oberhaut, Hautdrüsen, Zähne, Horn ꝛc., Speicheldrüsen, Gehirn, Rückenmark, Sinnesorgane, Speiseröhre, Enddarm; das innere (Entoderm) die innere Auskleidung des Mitteldarms und seiner drüsigen Anhänge (Leber ꝛc.); das mittlere (Mesoderm) den Hauptteil der Muskulatur. In der Botanik s. v. w. Kotyledonen.

Keimfrucht, s. Sporangium.

Keimkörner, s. Sporen.

Keimling, s. Embryo.

Keimmonat, s. Germinal.

Keimplasma (embryonale Substanz, Ahnenplasma), eigenartige Protoplasmamassen des Kernes der Eizellen, unter deren Vermittelung die Entwickelung des Eies zum Embryo erfolgt. Aus dem in den jüngsten Eizellen enthaltenen K. geht das Kernplasma hervor.

Keimscheibe, s. Ei.

Keimung, s. Same.

Keiser, Reinhard, Komponist, geb. 9. Jan. 1674 in Teuchern bei Weißenfels, seit 1694 in Hamburg als Musikdirektor thätig; † 12. Sept. 1739 in Hamburg. Schrieb an 120 Opern (keine Nachahmungen der Italiener), auch Kirchenwerke, Oratorien, Kantaten ꝛc.

Keiter, Heinrich, Schriftsteller, geb. 17. Juni 1853 in Paderborn, seit 1888 Redakteur der kathol. Unterhaltungszeitschrift »Deutscher Hausschatz« in Regensburg. Schrieb: »Versuch einer Theorie des Romans« (1876), »Katholische Erzähler der Neuzeit« (2. Aufl. 1890); »Joseph von Eichendorff« (1887); »Der tolle Christian in Paderborn«, Erzählung (1889) u. a.

Keith (spr. kihth), Stadt in Banffshire (Schottland), am Isla, (1891) 4622 Ew.

Keith (spr. kihth), 1) George, geb. 2. April 1693 auf Schloß Inverugie in Schottland, gewöhnlich »Lord Marishal« genannt, diente 1712 unter Marlborough, mußte 1719 als Jakobit flüchten, 1751 preuß. Gesandter in Paris, 1754 Gouverneur von Neuenburg, 1759 Gesandter in Madrid, 1759 in seine Güter und Würden restituiert; † 25. Mai 1778 in Potsdam. — 2) Jakob von, preuß. Feldmarschall, Bruder des vor., geb. 11. Juni 1696 in Inverugie, mußte ebenfalls als Jakobit flüchten, 1728 in russ., 1747 in preuß. Kriegsdiensten, fiel 14. Okt. 1758 bei Hochkirch. Nach ihm benannt das 22. Infanterieregiment. Biogr. von Varnhagen v. Ense (3. Aufl. 1873), Paczynski-Tenczin (1889). — 3) George Elphinstone, Viscount, engl. Admiral, geb. 12. Jan. 1746 in Elphinstone, eroberte 1795 Kapland und Ceylon, schlug 1797 die Holländer in der Bai von Saldanha; † 10. März 1823.

Kekrops (lat. Cecrops), ältester König in Attika, erbaute die Burg von Athen, führte Religion, Ackerbau, die Kultur des Ölbaumes, Schiffahrt u. Handel ein.

Kekulé, 1) Friedrich August, Chemiker, geb. 7. Sept. 1829 in Darmstadt, 1858 Prof. in Gent, 1865 in Bonn. Begründer der modernen Chemie durch die Lehre von der Vierwertigkeit des Kohlenstoffs und die Benzoltheorie. Schrieb: »Lehrbuch der organischen Chemie« (1861—87, Bd. 1—4); »Chemie der Benzolderivate« (1867 ff.) — 2) Reinhard, Archäolog, geb. 6. März 1839 in Darmstadt, 1870 Prof. in Bonn, seit 1889 Prof. in Berlin und Dir. der Skulpturensammlung des Museums. Schrieb: »Hebe« (1867); »Leben Fr. Gottl. Welckers« (1880) ꝛc.; gab »Griech. Thonfiguren aus Tanagra« (1878) und »Antike Terrakotten« (1880 ff.) heraus.

Kekuneöl, s. Aleurites.

Kelat, Staat im nordöstl. Belutschistan; seit 1876 unter brit. Schutz. Viehzucht, etwas Ackerbau. Die Stadt K., Residenz des Chans (Oberherrn von ganz Belutschistan), 2057 m ü. M., 14,000 Ew.

Kelbra, Stadt im preuß. Regbez. Merseburg, Kreis Sangerhausen, an der Helme, Knotenpunkt an der Bahn Halle-Münden, (1890) 1199 Ew. Südlich das Kyffhäusergebirge.

Kelch (Calyx), der äußerste Blütendeckenkreis, umgibt zunächst die Blumenkrone.

Kelchblütler, s. Kalycifloren.

Kelchstaubfäden, s. Episepal.

Keleti, Karl, ungar. Statistiker, geb. 18. Juli 1833 in Preßburg, 1867 Vorstand des Statistischen Büreaus zu Pest, Herausgeber der amtl. Veröffentlichungen; † 30. Mai 1892 in Preßburg.

Kelheim, Bezirksstadt in Niederbayern, an der Mündung der Altmühl und des Ludwigskanals in die Donau und an der Bahn Saal-K., (1890) 3390 Ew. Auf dem Michelsberg die »Befreiungshalle«, 18eckige Rotunde mit Kuppel, von Ludwig I. nach Gärtners und Klenzes Entwurf 1842—63 erbaut.

Kelleks, mit Luft gefüllte Schläuche, dienen im Orient zum Übersetzen über Flüsse und zum Warentransport auf Wasser.

Keller, 1) Friedrich Ludwig K. vom Steinbock, Rechtslehrer, geb. 17. Okt. 1799 in Zürich, 1825 Prof. das., 1830 als Führer der liberalen Partei Mitglied des Großen Rats, bei den Arbeiten für Bundesreform (1833) eifrig beteiligt, 1843 Prof. in Halle, 1847 in Berlin, 1848 Mitglied der preuß. 2. Kammer und hier wie im Erfurter Parlament Hauptwortführer der Reaktion, dann Mitglied des Herrenhauses; † 11. Sept. 1860 in Berlin. Schrieb: »Der röm. Zivilprozeß und die Aktionen« (6. Aufl. 1883); »Institutionen« (1861); »Pandekten« (2. Aufl. 1867). — 2) Augustin, schweizer. Politiker, geb. 11. Nov. 1805 zu Sarmenstorf im Aargau, 1834 Seminardirektor in Wettingen, zugleich Mitglied des Großen Rats und der Tagsatzung, dann des National- und Ständerats, bekämpfte die Klöster und die Jesuiten, 1870 Haupt der altkatholischen Bewegung; † 8. Jan. 1883 in Lenzburg; schrieb über die Moraltheologie des Paters Gury (2. Aufl. 1870). Biogr. von Hunziker (1883). — 3) Emile, franz. Politiker, geb. 8. Okt. 1828 in Belfort, 1857 klerikales Mitglied des Gesetzgebenden Körpers, 1871 der Nationalversammlung, 1876 der Kammer, schrieb: »Histoire de France« (9. Aufl. 1889); »Le général de Lamoricière« (2. Aufl. 1880, 2 Bde.) u. a. — 4) Otto, Philolog, Sohn von K. 6), geb. 28. Mai 1838 in Tübingen, 1876 Professor in Graz, seit 1882 in Prag. Schrieb: »Untersuchungen über die Gesch. der griech. Fabel« (1862); »Tiere des klass. Altertums« (1887); »Tier- und Pflanzenbilder auf Münzen und Gemmen des klass. Altertums« (mit Imhoof-Blumer, 1889); »Latein. Volksetymologie und Verwandtes« (1891) u. a. Ausg. von Horaz (mit Holder, 1870, 2 Bde.), »Rerum naturalium scriptores Graeci« (1877) u. a. — 5) Ludwig, Historiker, geb. 28. März 1849 in Fritzlar, 1881 Staatsarchivar zu Münster, schrieb: »Geschichte der Wiedertäufer und ihres Reiches zu Münster« (1880); »Die Gegenreformation in Westfalen und am Niederrhein« (1881—87, 2 Bde.); »Ein Apostel der Wiedertäufer« (Joh. Denk, 1882); »Die Reformation und die ältern Reformparteien« (1885); »Die Waldenser« (1886); »Johann v. Staupitz« (1888).

[Litterarhistoriker und Dichter.] 6) Adalbert (von), Germanist, geb. 5. Juli 1812 in Pleidelsheim bei Marbach, seit 1841 Prof. in Tübingen, seit 1849 Präsident des Litterar. Vereins in Stuttgart; † 13. März

1883. Herausgeber zahlreicher Werke der ältern deutschen und romanischen Litteratur; schrieb u. a. »Uhland als Dramatiker« (1877). — 7) Gottfried, schweizer. Dichter, geb. 19. Juli 1819 in Zürich, erst Maler, 1861—76 Staatsschreiber in Zürich; † das. 16. Juli 1890. Frischer und origineller Lyriker (»Gedichte«, 1846; »Neuere Gedichte«, 2. Aufl. 1854; »Gesammelte Gedichte«, 3. Aufl. 1888), als Romandichter und Novellist durch geniale Erfindung, tiefe Lebenskenntnis, Gestaltungskraft, psychologische Wahrheit und lebendigen Humor ausgezeichnet (der »Shakespeare der Novelle«): »Der grüne Heinrich«, Roman (1854, n. Ausg. 1880); »Die Leute von Seldwyla« (1856); »Sieben Legenden« (1872); »Züricher Novellen« (1878); »Das Sinngedicht«, Novellen (1882); »Martin Salander«, Roman (1886). »Gesammelte Werke« 1889, 10 Bde. Vgl. Brenning (1892), Frey (1891). — 8) Gerard, niederländ. Schriftsteller, geb. 1829 in Gouda, seit 1864 Redakteur des »Arnhemsche Courant«; schrieb beliebte Reisebilder und Novellen (1882, 5 Bde.; zum Teil auch deutsch), Kunstkritiken; auch Dramatisches.

[Künstler.] 9) Johann Balthasar, Goldschmied und Erzgießer, geb. 1638 in Zürich, fertigte u. a. die 6,5 m hohe Reiterstatue Ludwigs XIV. aus Einem Guß; † 1702 in Paris als Oberaufseher der königl. Stückgießerei. — 10) Joseph, Kupferstecher, geb. 31. März 1811 in Linz am Rhein, 1846 Prof. an der Akademie in Düsseldorf; † das. 30. Mai 1873. Hauptwerke: Raffaels Disputa und Sixtinische Madonna. — 11) Ferdinand, Maler, geb. 5. Aug. 1842 in Karlsruhe, Direktor der Kunstschule daselbst. Werke: Tod Philipps II., Nero beim Brand Roms, Theatervorhang in Dresden, Sieg bei Salankemen (Karlsruhe), Hero und Leander, Apotheose Kaiser Wilhelms I. ꝛc. Auch Porträte, ausgezeichnet durch glänzendes Kolorit. — 12) Albert, Maler, geb. 27. April 1844 in Gais (Kanton Appenzell). Bilder aus fast allen Gebieten der Malerei. Hauptwerke: Audienz bei Ludwig XIV., Auferweckung einer Toten durch Christus, Faustina im Fortunatempel zu Präneste, Hexenschlaf.

Kellerbeeren, s. Daphne.

Kelleresel, s. Asseln.

Kellerhals, Pflanze, s. Daphne.

Kellermann, 1) François Christophe, Herzog von Valmy, franz. Marschall, geb. 28. Mai 1735 in Wolfsbuchweiler an der Tauber, trat 1752 in die franz. Armee, beim Ausbruch der Revolution Maréchal de Camp, lieferte 20. Sept. 1792 den Preußen die Kanonade von Valmy, 1794 Oberbefehlshaber der Alpenarmee, 1804 Marschall, später Pair; † 12. Sept. 1820. — 2) François Etienne, Herzog von Valmy, franz. General, Sohn des vor., geb. 1770 in Metz, entschied 1800 durch einen Reiterangriff den Sieg bei Marengo, 1814 Generalinspektor der Kavallerie, nahm 1815 an den Schlachten bei Ligny und Waterloo teil; † 2. Juni 1835.

Kellertuch, s. Schimmel.

Kellerwald (Hainagebirge), Bergrücken im preuß. Regbez. Kassel, zwischen der Eder und Schwalm, bis 673 m hoch, erzreich.

Kellerwechsel (Reitwechsel), Wechsel, auf dem eine Unterschrift gefälscht, oder der auf eine fingierte oder insolvente Person oder Firma gezogen ist. Vgl. Schneider (1876).

Kellgren, Johann Henrik, schwed. Dichter, geb. 1. Dez. 1751 in Floby (Westgotland), Privatsekretär Gustavs III.; † 20. April 1795. Bed. Lyriker, Operndichter, angesehener Kritiker. Werke 1884—85, 3 Bde.

Kellinghusen, Flecken im preuß. Regbez. Schleswig, Kreis Steinburg, an der Stör und der Bahn Wrist-Itzehoe, (1890) 2292 Ew.

Kellner, Lorenz, kathol. Schulmann, geb. 28. Febr. 1811 in Heiligenstadt, 184[illegible] Reg.- und Schulrat in Marienwerder, 1855 in Trier; schrieb: »Prakt. Lehrgang für den deutschen Sprachunterricht« (1837—40, 4 Tle., zahlr. Aufl.); »Zur Pädagogik der Schule und des Hauses« (12. Aufl. 1888); »Volksschulkunde« (8. Aufl. 1886); »Skizzen und Bilder aus der Erziehungsgeschichte« (3. Aufl. 1880) u. a. »Lebensblätter«, Erinnerungen (1891).

Kells, Stadt in der irischen Grafschaft Meath (Leinster), am Blackwater, 2822 Ew.

Keloid (grch.), bösartige narbenähnliche Bindegewebswucherung in der Haut, bes. des Gesichts.

Kelp (in England und Schottland, in Frankreich Varech), Asche von Tangen (Fucus- und Laminaria-Arten), wird auf Kalisalze und Jod verarbeitet.

Kelpie (Kelpy), ein schott. Wassergeist.

Kelso, Stadt in der schott. Grafschaft Roxburgh, am Tweed, (1891) 4174 Ew.

Kelt, s. Celt.

Kelten (lat. Celti, Celtae), altes, einst weitverbreitetes Volk indogerman. Abkunft, dessen Hauptsitze Gallien und die brit. Inseln waren; Zweige: die eigentlichen K. oder Gallier, die Belgen, die Briten (Britanni), Kaledonier und Hibernier. Von Gallien aus verbreiteten sie sich nach Spanien (s. Keltiberer), nach Norditalien und Süddeutschland, nach Illyrien und Serbien, von wo aus sie verheerend bis nach Griechenland (280 v. Chr. nach Delphi) vordrangen und sich später in Kleinasien (Galatien) niederließen. Obwohl tapfer, waren sie doch unfähig, ein dauerndes Reich zu begründen und eine eigne Kultur zu schaffen, wurden von Germanen und Slawen verdrängt, von den Römern unterjocht und romanisiert und verschwanden als Volk; jetzt nur noch Reste im äußersten Nordwesten Europas (Bretagne, Wales, Insel Man, in Irland, Hochschottland), ca. 10 Mill., mit eigentümlicher Sprache in 2 Abteilungen: Gälisch oder Gadhelisch, mit dem Irischen, Hochschottischen und dem Manx, und Kymrisch oder Bretonisch, mit dem Cornischen (in Cornwallis, seit ca 80 Jahren erloschen), dem Bretonischen und Wallisischen. Vgl. Zeuß, »Die Deutschen und ihre Nachbarstämme« (1837); Derselbe, »Grammatica celtica« (2. Aufl. 1871); Diefenbach, »Celtica« (1839—41, 2 Bde.); Brandes (1857), Cuno (1878), Valroger (frz. 1879), Schuchardt (1887); Holder, »Altceltischer Sprachschatz« (1891 ff.).

Kelter, s. Wein.

Keltiberer (Keltiberier), im Altertum mächtiges Volk im mittlern Spanien, aus der Vermischung der eingewanderten Kelten mit den eingebornen Iberern entstanden, mit den Römern öfters im Krieg, erst 72 v. Chr. völlig unterworfen.

Keltische Sprache, s. Kelten.

Keltomanie, übertriebene Vorliebe für keltisches Wesen, bes. die Sucht, alle Namen aus dem Keltischen abzuleiten.

Keltsch, Stadt im mähr. Bezirk Weißkirchen, (1890) 2239 Ew.

Kem, Fluß im russ. Gouv. Archangel, entspringt als Pischta, mündet bei der Stadt K. (2102 Ew.) ins Weiße Meer; 424 km lang.

Kemberg, Stadt im preuß. Regbez. Merseburg, Kreis Wittenberg, (1890) 2528 Ew.

Kemble (spr. kemmbl), engl. Schauspielerfamilie, am berühmtesten: 1) John Philip, geb. 1. Febr. 1757 in Preston, seit 1783 in London, wo er sich einen Anteil am Coventgardentheater erwarb, verließ 1817 England; † 26. Febr. 1823 in Lausanne. In heroischen Rollen (Hamlet, Othello, Lear, Macbeth ꝛc.) ausgezeichnet. — 2) Charles, Bruder des vor., geb. 27. Nov. 1775 in Brecknock, ebenfalls in London thätig; † 12. Nov. 1854. Feiner Komiker. Seine Schwester die berühmte Schauspielerin S. Siddons (s. d.). — Vgl. Fitzgerald (1871, 2 Bde.). — 3) John Mitchell, Sohn des vor., geb. 1807 in London, † 26. März 1857 in Dublin, Geschichts- und Sprachforscher; Haupt-

werke: »Beowulf« (2. Aufl. mit Übersetzung 1837); »Codex diplom. aevi saxonici« (1845—48, 6 Bde.) und »The Saxons in England« (n. Ausg. 1876, 2 Bde.; unvollendet; deutsch 1853).

Kemény (spr. kémmēnj), Siegmund, Baron von, ungar. Schriftsteller, geb. 1816 in Siebenbürgen, Journalist und Mitglied des Reichstags, bis 1873 Präsident der Kisfaludy-Gesellschaft; † 22. Dez. 1875. Realistische Romane; auch Biographisches (z. B. »Széchényi«, 1850) und kritische Arbeiten.

Kemi, Fluß in Finnland, durchströmt den Kemisee (45 km lang), mündet bei dem Ort K. in den Bottnischen Meerbusen; 408 km lang.

Kemma (Dscheme), eine Art Trüffel, fast ausschließliches Nahrungsmittel der Beduinen in mehreren Monaten.

Kemnāte (mittellat. caminata), im Mittelalter heizbares Zimmer einer Burg, dann das Wohnhaus innerhalb der Ringmauern der Burg, auch kleiner Burgstall (s. Burg).

Kemnath, Bezirksstadt im bayr. Regbez. Oberpfalz, an der Bahn Weiden-Neuenmarkt, (1890) 1455 Ew.

Kempen, 1) Kreisstadt im preuß. Regbez. Düsseldorf, Knotenpunkt an der Bahn Krefeld-Zevenaar, (1890) 5878 Ew.; Gymnasium, Lehrerseminar, Taubstummenanstalt. Geburtsort von Thomas a Kempis. — 2) Kreisstadt im preuß. Regbez. Posen, Knotenpunkt an der Posen-Kreuzburger Bahn, (1890) 5465 Ew.; Progymnasium. Handel nach Polen.

Kempenland, s. Campine.

Kempis, s. Thomas a Kempis.

Kempten, Stadt im bayr. Regbez. Schwaben, an der Iller, Knotenpunkt an der Bahn München-Lindau, (1890) 15,760 Ew.; katholische Neustadt auf dem Berg, lutherische Altstadt im Thal (bis 1803 Reichsstadt). Landgericht; Studienanstalt, Realschule. Weberei, Papierfabrikation, bedeutender Speditionshandel.

Kendal (spr. kénndel), Fabrikstadt in der engl. Grafschaft Westmoreland, am Kent, (1891) 14,430 Ew.; Tuchfabrikation.

Kenia, Berg in Britisch-Ostafrika, im N. des Kilima Ndscharo, 5400 m hoch.

Kenilworth (spr. kenn-), Stadt in der engl. Grafschaft Warwick, (1891) 4173 Ew. Dabei die Trümmer des Schlosses K., durch W. Scotts gleichnamigen Roman berühmt.

Kennan, George, Reisender, geb. 16. Febr. 1845 in Norwalk (Ohio), begleitete 1865—68 die amerikan. Kabelexpedition nach Alaska und Sibirien (beschrieben in »Tent life in Siberia«, deutsch 1890), durchforschte 1870—71 Kaukasien, 1885—86 Sibirien zum Studium des russ. Verbannungssystems. Aufsehen erregende Schilderungen im »Century Magazine« (deutsch »Sibirien«, 1890—91, 3 Bde.), dann bearbeitet in »Siberia and the exile system« (1892, 2 Bde.).

Kennebec, Fluß in Maine (Nordamerika), entspringt aus dem Mooseheadsee, mündet in die K.bai des Atlant. Ozeans; 260 km lang.

Kennedy, 1) Grace, engl. Romanschriftstellerin von ausgeprägt religiöser Richtung, geb. 1782 in Piamore (Ayr), † 28. Febr. 1825 in Edinburg; am bekanntesten »Anna Ross«, »Father Clement«, »Dunallan«. — 2) John Pendleton, amerikan. Schriftsteller und Staatsmann, geb. 25. Okt. 1795 in Baltimore, Advokat das., mehrmals Kongreßdeputierter und 1852 bis 1853 Marineminister; † 18. Aug. 1870. Romane: »Swallow Barn« (1832), »Horse Shoe Robinson« (1834), »Rob of the Bowl« (1838); auch »Life of W. Wirt« (1849) u. a. Biogr. von Tuckerman (1871).

Kenneh (Kinneh), Stadt in Oberägypten, rechts vom Nil, 15,402 Ew.; Stapelplatz für den Karawanenhandel über Kossir.

Kennel, Stall für die Meute der Parforcejagd.

Kenngott, Gustav Adolf, Mineralog, geb. 6. Jan. 1818 in Breslau, 1856 Prof. in Zürich; förderte bes. die Kristallographie. Schrieb: »Lehrbuch der Mineralogie« (1851, kleineres 5. Aufl. 1880); »Resultate mineralogischer Forschungen« (1852—65); »Minerale der Schweiz« (1866); »Handwörterbuch der Mineralogie, Geologie 2c.« (1882—86, 2 Bde.).

Kennung, s. Kern.

Kennziffer, s. Logarithmus.

Kenotáph (grch., lat. Cenotaphium, »leeres Grab«), Grabmal, das nur zur Erinnerung an den Toten errichtet ist, ohne seine Gebeine zu enthalten; Ehrengrabmal.

Kensington (spr. kénnsingt'n), Vorstadt im W. von London, mit königl. Schloß (K. Palace) und großem öffentl. Park. In South-K. das K.-Museum (1857 eröffnet).

Kent, Grafschaft im südöstl. England, am Meer, 4028 qkm und (1891) 1,142,281, als Verwaltungsbezirk 785,700 Ew.; spielt in der engl. Geschichte seit Cäsar und der Gründung des ersten angelsächsischen Königreichs K. (im 5. Jahrh.) eine bed. Rolle. Hauptstadt Maidstone.

Kent, Eduard, Herzog von K. und Strathearn, Graf von Dublin, 4. Sohn Georgs III., geb. 2. Nov. 1767, 1818 mit der Prinzessin Viktoria von Koburg (geb. 17. Aug. 1786, seit 1814 Witwe des Fürsten Emich Karl von Leiningen; † 16. März 1861) vermählt, Vater der Königin Viktoria; † 23. Jan. 1820. Biogr. von Neal (2. Aufl. 1850).

Kent, 1) William, geb. 1685 in Yorkshire, Kutschenmaler, dann Architekt, begründete den neuen engl. Gartenstil (Garten von Claremont); † 12. April 1748 in Burlington. — 2) James, Jurist, geb. 31. Juli 1763 in Fredericksburg (New York), Kanzler des höchsten Gerichtshofs in New York; † 12. Dez. 1847. Autorität; schrieb: »Commentaries on American law« (13. Aufl. von Barnes, 1884, 4 Bde.; von Lacy 1889).

Kentauren (grch.), wilder Volksstamm in Thessalien, später halb als Menschen, halb als Rosse vorgestellt. Ihr Kampf mit den Lapithen (s. d.) Lieblingsgegenstand der antiken Kunst.

Kentern, umstürzen, besonders von Schiffen.

Kentucky (spr. -tödi), nordamerikan. Freistaat, östl. am Ohio, 104,630 qkm und (1890) 1,858,635 Ew. (272,981 Farbige); im W. ziemlich eben, z. T. unfruchtbar (die sogen. Barrens); der Südosten bergig (Ausläufer der Cumberlandberge), im übrigen fruchtbare, wellige Hochebene. Zahlreiche Flüsse: Cumberland, Green River, der Fluß K. (416 km lang) 2c., sämtlich zum Ohio. Klima angenehm, mittlere Temperatur 12,5° C. Hauptbeschäftigung Landwirtschaft; großartiger Tabaksbau (1889: 128 Mill. kg), Reichtum an Steinkohlen (2,4 Mill. Ton.) und Eisen. Konstitution von 1850. Schuld 1890: $1\frac{2}{3}$ Mill. Doll. Im Kongreß durch 2 Senatoren und 11 Repräsentanten vertreten. Hauptstadt Frankfort. Seit 1790 Territorium, seit 1792 Unionsstaat. Im Sezessionskrieg auf seiten der Union.

Kenty, Stadt im galiz. Bezirk Biala, an der Sola und der Bahn Bielitz-Kalwarya, (1890) 4033 Ew.

Kenzingen, Stadt im bad. Kreis Freiburg, Amt Emmendingen, an der Bahn Mannheim-Konstanz, (1890) 2569 Ew.

Keokuk (spr. kīh-otöd), Hafenstadt in Iowa (Nordamerika), am Mississippi, (1890) 14,101 Ew.

Keos, Insel, s. Kea.

Kephalonia (Kephallenia, bei Homer Same), eine der Ionischen Inseln, vor dem Golf von Patras, 689 qkm und (1890) 69,736 Ew. (treffliche Seeleute), bergig (Elatonuni, der antike Ainos, 1620 m), aber wohlangebaut. Produkte: Korinthen, Wein, Südfrüchte, Öl. Zur Nomarchie K. (815 qkm mit 80,178 Ew.) gehört außer kleinen Eilanden die Insel Thiaki. Hauptstadt Argostoli.

Kepheus, mythischer König von Äthiopien, Vater der Andromeda (s. d.), mit dieser und seiner Gemahlin Kassiopeia unter die Sterne versetzt (am nördl. Himmel).

Kephisos (lat. Cephissus, a. G.), Fluß in Böotien (jetzt Mavronero), mündete in den Kopaissee. Ein andrer K. floß an Athen vorbei.

Kepler, Johannes, Astronom, geb. 27. Dez. 1571 in Weil der Stadt, 1594 Prof. der Mathematik in Graz, 1600 Gehilfe von Tycho Brahe in Prag, 1601 kaiserl. Mathematikus das., 1612 Prof. in Linz, 1628 im Dienst Wallensteins zu Sagan; † 15. Nov. 1630 in Regensburg. Berühmt durch die Entdeckung (1609) der 3 (K.schen) Gesetze: die Bahnen der Planeten sind Ellipsen, in deren einem Brennpunkt die Sonne steht; in gleichen Zeiten überstreicht der Radius vector eines Planeten gleiche Flächenräume; die Quadrate der Umlaufszeiten der Planeten verhalten sich wie die Kuben ihrer mittlern Entfernungen von der Sonne. K. erfand auch das (K.sche) Fernrohr und verbesserte den Kalender. »Opera omnia« hrsg. von Frisch (1858 bis 1872, 8 Bde.). Vgl. Biogr. von Reitlinger u. a. (1868); Reuschle, »K. und die Astronomie« (1871); Göbel (1872), Schuster (1888).

Keporkak, s. Finnfische.

Kerak (Karak), kleine Insel im Persischen Meerbusen; Hafen; Perlenfischerei.

Keramik (Kerameutik, grch.), Töpferkunst; keramisch (kerameutisch), dazu gehörig. S. Thonwaren.

Keramohalit, s. Haarsalz.

Kerargyrit, s. Hornerz.

Kerasin, s. Bleihornerz.

Keratin (Hornstoff), Substanz des Horngewebes, farb-, geruch-, geschmacklos, löslich in Essigsäure und Ammoniak, dient zum Überziehen von Pillen (Dünndarmpillen), die sich erst im alkalischen Dünndarminhalt lösen sollen.

Keratitis, s. Augenentzündung.

Kératry, Emile, Graf, franz. Politiker, geb. 20. März 1832 in Paris, franz. Offizier, 1861—65 in Mexiko, 1869 Mitglied des Gesetzgebenden Körpers, 1870 Polizeipräfekt von Paris, dann Befehlshaber im Lager von Conlie, schrieb über die mexikanische Expedition und den deutschen Krieg.

Keraunisches Gebirge (a. G.), Gebirge in Epirus, vom Pindos ausgehend und im Akrokeraunischen Vorgebirge (Kap Linguetta) am Jonischen Meer endigend.

Keraunographie (grch.), die Beschreibung der Figuren, welche sich auf dem Körper vom Blitz getroffener Personen zeigen.

Kerbel, s. Anthriscus.

Kerbela, Stadt im türk.-asiat. Wilajet Bagdad, westl. vom Euphrat, 15,000 Ew.; wegen des Grabmals des Imam el Husein das Mekka der Schiiten.

Kerbelrübe, s. Chaerophyllum bulbosum.

Kerbĕros (lat. Cerberus), der dreiköpfige Hund am Eingang des Hades.

Kerbschnitt, mit dem Messer (Schnitzmesser, Hohleisen, Stechbeutel ꝛc.) ausgeführte (meist geometrische) Flächenverzierung in Holz, als Drei- und Vierschnitt, mandelförmiger Zweischnitt und furchenförmiger Schnitt, für Rahmen, Kästchen ꝛc. Anleitung von Koch (1889), Roth (1890), Füllgraf (1890) u. a.

Kerbtiere, s. Insekten.

Kercha, linker Nebenfluß des Schatt el Arab in Persien, entspringt am Dalahogebirge, durchströmt Luristan, mündet unterhalb Basra.

Kerckringsche Falten, s. Darm.

Kerékgyártó, Arpád, ungar. Geschichtschreiber, geb. 19. Juni 1818 in Jászberény, Prof. in Budapest; schrieb (ungar.): »Handbuch der Geschichte Ungarns« (1866-74, 7 Bde.); »St. Széchényis Leben« (1883) u. a.

Keren (grch.), Todes-, später auch Rachegöttinnen.

Keren, Hauptort der Bogos am Ostabhang des abessin. Hochlandes, früher Hauptsitz der kathol. Missionare.

Kerensk, Kreisstadt im russ. Gouv. Pensa, (1887) 9957 Ew.

Kerfe, s. Insekten.

Kerguelenland (spr. kerghlen-), unbewohnte Insel im Indischen Ozean ($48^1/_2$—$49^1/_2$° südl. Br.), 3414 qkm, mit Eisbergen und Gletschern bedecktes Gebirgsland, ohne Landtiere; reich an Kohlen und durch ausgezeichnete Häfen wichtigste Station für Walfischfänger, 1772 von dem franz. Seemann Kerguelen-Trémarec († 1797) entdeckt. 1874 das. Beobachtung des Venusdurchganges durch deutsche Gelehrte.

Kerkápoly, Karl, ungar. Politiker, geb. 15. März 1824 in Szentgál, 1849 Prof. der Philosophie in Pápa, 1865 Abgeordneter, 1870—73 Finanzminister, 1874 Prof. der Staatswissenschaften in Pest; † das. 31. Dez. 1891.

Kerkuk, Stadt im türk.-asiat. Wilajet Mosul, südöstl. von Mosul, 15,000 Ew.; Hauptmarkt für das südliche Kurdistan.

Kerkyra (Korkyra), Insel, s. Korfu.

Kerl, 1) (Kerll) Johann Kaspar, ber. Organist, geb. 1628 in Geimersheim bei Ingolstadt, Schüler Frescobaldis, 1656—73 Hofkapellmeister in Wien, † 13. Febr. 1693 zu München. Orgelkompositionen, Klaviersuiten, Messen u. a. — 2) Bruno, Metallurg, geb. 24. März. 1824 in St. Andreasberg, 1867 Prof. der Metallurgie in Berlin. Schrieb: »Metallurgische Hüttenkunde« (2. Aufl. 1861—65, 4 Bde.); »Leitfaden der Lötrohruntersuchungen« (2. Aufl. 1862); »Metallurgische Probierkunst« (2. Aufl. 1882); »Grundriß der Hüttenkunde« (1872—75, 3 Bde.). Mitredakteur der »Berg- und hüttenmännischen Zeitung«, gab mit Stohmann Muspratt-Stohmanns »Chemie« heraus.

Kerman, pers. Provinz, s. Kirman.

Kermes (Alkermes, K.körner), die getrockneten Weibchen der K.schildlaus (Coccus Ilicis), welche in Südeuropa, Nordafrika und im Orient von der K.eiche gesammelt wird; enthält denselben, aber weniger Farbstoff als Kochenille.

Kermesbeeren, s. Phytolacca.

Kermes minerāle (Mineralkermes), s. Antimon.

Kern (Kennung, Kunde, Bohne), dunkelbraune Vertiefung auf der Reibfläche der Schneidezähne der Pferde, schwindet im 12. Jahr; Alterskennzeichen.

Kern, 1) Johann Konrad, schweizer. Diplomat, geb. 1808 in Berlingen im Thurgau, 1857—83 Gesandter in Paris, † 14. April 1888; schrieb »Souvenirs politiques« (deutsch 1888). Biogr. von Kesselring (1888). — 2) Hermann, Schulmann, geb. 12. Sept. 1823 in Jüterbog, 1865 Dir. der Luisenstadt. Gewerbeschule, 1876 des Friedrich Wilhelms-Gymnasiums in Berlin; † 4. Juli 1891 zu Bruneck (Tirol); Herbartianer. Hauptwerk: »Grundriß der Pädagogik« (4. Aufl. 1887). — 3) Franz, Schulmann, geb. 9. Juli 1830 in Stettin, seit 1881 Gymnasialdirektor in Berlin, wo er zugleich das königl. pädagog. Seminar leitet. Hauptwerke: »Deutsches Lesebuch« (mit Lübben, 1868 u. ö.), »Deutsche Satzlehre« (2. Aufl. 1885) u. a.

Kernbeißer (Coccothraustes *Briss.*), Gattung der Finken. Kirschkernbeißer (Kirschfink, Bollenbeißer, Finkenkönig, C. vulgaris *Briss.*), 18 cm lang, in Europa und Asien, bei uns März bis November.

Kerner, 1) Georg, geb. 9. April 1770 in Ludwigsburg, 1791 in Paris, Anhänger der franz. Revolution, 1795 Sekretär Reinhards, 1803 Arzt in Hamburg; † das. 7. April 1812. Biogr. von Wohlwill (1886). — 2) Andreas Justinus, Bruder des vor., schwäb. Dichter, geb. 18. Sept. 1786 in Ludwigsburg, 1818—1851 Oberamtsarzt zu Weinsberg; † das. 21. Febr. 1862, in den letzten Jahren erblindet. Schrieb sinnige und seelenvolle Lieder, oft wehmütig, oft lebensfrisch und voll kräftigen Humors; treffliche Romanzen, den humorist. Roman »Reiseschatten« (1811) und die Autobiographie »Bilderbuch aus meiner Knabenzeit« (1849; 1886). »Dichtungen« (1841, 2 Bde.); »Lyrische Ge-

dichte (5. Aufl. 1854); »Letzter Blütenstrauß« (1852); »Winterblüten« (1859). Merkwürdig seine Erörterungen über die Geisterwelt und deren Hereinragen in die irdische: »Geschichte zweier Somnambulen« (1824), »Die Seherin von Prevorst« (1829; 5. Aufl. 1877, 2 Tle.) u. a. Biogr. von Reinhard (2. Aufl. 1886). Vgl. Marie Niethammer, »K.s Jugendliebe« (1877). Sein Sohn Theobald, geb. 14. Juni 1817 in Gaildorf, Arzt in Weinsberg, ebenfalls Dichter; schrieb auch »Galvanismus und Magnetismus als Heilkraft« (4. Aufl. 1858). — 3) Anton, Ritter K. von Marilaun, Botaniker, geb. 12. Nov. 1831 auf Schloß Mautern (Niederösterreich), 1860 Prof. in Innsbruck, 1878 in Wien. Sehr verdient um Erforschung der Vegetationsverhältnisse Österreichs, die Alpenwirtschaft ꝛc. Schrieb: »Pflanzenleben der Donauländer« (1863); »Vegetationsverhältnisse Ungarns und Siebenbürgens« (1875); »Kultur der Alpenpflanzen« (1864); »Bedeutung der Asyngamie für Entstehung der Arten« (1874); »Illustriertes Pflanzenleben« (1887—91, 2 Bde.).

Kernfäule, s. Rotfäule.

Kernfrüchte (Perithecien), ringsum geschlossene Fruchtkörper der Pilze, enthalten Sporenschläuche.

Kernguß, hohles Gußwerk, welches über einen Kern gegossen wird.

Kernkristall, s. Perimorphose.

Kernlinge, aus gesäeten Kernen erwachsene Bäumchen.

Kernobst: Äpfel, Birnen, Quitten.

Kernobstgehölze, s. Pomaceen.

Kernöl, s. Rüböl.

Kernplasma, eigenartige Protoplasmamassen des Kernes der Eizellen, unter deren Beihilfe die Ausbildung der Geschlechtszellen, speziell der Eizellen erfolgt.

Kernschacht, das innere feuerfeste Gemäuer der Schachtöfen.

Kernschuß, Schuß über Visier und Korn.

Kernschwarz, s. Frankfurter Schwarz.

Kernwerk, kasemattiertes Werk in der Kehle älterer detachierter Festungswerke, meist in Hufeisenform und zweietagig.

Keroselen (Kerosen), s. Erdöl.

Kerpely (spr. kérpelj), Anton, Ritter von Krassai, Metallurg, geb. 5. Febr. 1837 in Arad (Ungarn), 1868 Prof. in Schemnitz. Schrieb: »Das Eisenhüttenwesen in Ungarn« (1872); »Anlagen und Einrichtung der Eisenhütten« (1873—84); »Berichte über den Fortschritt der Eisenhüttentechnik« (1865 ff.); redigiert eine ungarische »Berg- und hüttenmännische Zeitung«.

Kerpen, Flecken im preuß. Regbez. Köln, Kreis Bergheim, unweit der Erft, (1890) 2936 Ew.

Kerria japonica *L.* (Goldröschen, Goldnessel), Rosacee, Japan; Ziergehölz.

Kerry, Grafschaft in der irischen Provinz Munster, am Atlantischen Ozean, 4799 qkm und (1891) 178,919 Ew.; Bergland, die »irische Schweiz« genannt, mit dem Carrantuohill (1074 m hoch) und den Seen von Killarney; Viehzucht und Milchwirtschaft. Hauptstadt Tralee.

Kersey (engl., spr. -ßi, Kirsey), halbtuchartiger, geköperter, stark gewalkter Flanell.

Kerstelenthal, s. Maderanerthal.

Kertsch, die östl. Landzunge der Halbinsel Krim, an der Straße von K. (zwischen dem Schwarzen und Asowschen Meer). Die Hafenstadt K. (das alte Bosporos oder Pantikapäon, die Hauptstadt des bosporanischen, dann des pontischen Reiches), an der Ostseite der Halbinsel, mit dem nahen Jenikalé 29,084 Ew.; Dampferstation, Handel; 4 km südl. Befestigungen zum Schutz der Straße von K.; bis 1475 den Genuesen, dann den Türken gehörig, seit 1774 russisch, im Krimkrieg 11.—14. Juni 1855 vollständig zerstört.

Kerulun, Fluß, s. Argun.

Kervyn de Lettenhove, Joseph Maria Bruno Konstantin, belg. Geschichtschreiber, geb. 17. Aug. 1817 in St.-Michel, Mitglied der belg. und franz. Akademie, 1870—71 klerikaler Unterrichtsminister; † 3. April 1891 in Brüssel. Schrieb außer mehreren wertvollen Editionen: »Histoire de Flandre« (3. Aufl. 1874, 4 Bde.); »Froissart« (1858, 2 Bde.); »Jacques d'Artevelde« (1863); »Istoire et chroniques de Flandre« (1879—80, 2 Bde.); »Relations politiques des Pays-Bas et de l'Angleterre« (1882—87, 5 Bde.); »Les Huguenots et les Gueux« (1883—86, 6 Bde.); »Marie Stuart, 1585—87« (1889).

Kerzen werden aus Talg, Stearinsäure, Paraffin, Mischungen der beiden letztern (Melanylkerzen), Walrat, Erdwachs (Belmontinkerzen) in Metallformen, in welchen der Docht (aus Baumwollgarn) ausgespannt ist, auf Maschinen gegossen, nur selten noch gezogen (durch wiederholtes Eintauchen des Dochtes in die geschmolzene Masse gebildet). Wachskerzen werden aus Wachsbändern geformt oder ohne Form gegossen. Die Verbrennung des Dochtes wird durch Beizen (mit Borsäure, phosphorsaurem Ammoniak) unterstützt. Vgl. Engelhardt (1887).

Kerzenbeerstrauch, s. Myrica.

Kesch (Piz K.), Alpengipfel in Graubünden, zwischen Albula- und Scalettapaß, 3417 m.

Kescho (Cachao), Stadt, s. Hanoi.

Kesem, ägypt. Landschaft, s. Gosen.

Keser, türk. Rechnungsmünze, s. Beutel.

Kesselbraun, Kasseler Braun, s. Umbra.

Kesselfarben (Krappfarben), die durch Eintauchen des Zeuges in Farbenbrühe erzeugten Farben: Krapp, Kochenille, Blauholz, Sumach ꝛc.

Kesselgeld, Kesselsteuer, Formen der Branntwein- und Biersteuer.

Kesselhaube, eiserner beckenförmiger, oben eiförmig zugespitzter Helm, später mit Visier (Kesselhelm).

Kesselhaus, Gebäude, in welchem Dampfkessel aufgestellt sind.

Kesselkrater, s. Maare.

Kesselsdorf, Dorf in der sächs. Kreish. Dresden, Amtsh. Meißen, (1890) 791 Ew. 15. Dez. 1745 Sieg der Preußen (Leopold von Dessau) über die Sachsen (Rutowski).

Kesselstein, steinartige Kruste, welche sich beim Kochen und Verdampfen von hartem Wasser, bes. in Dampfkesseln, bildet, besteht vorwiegend aus kohlensaurem oder schwefelsaurem Kalk, kann Dampfkesselexplosionen veranlassen. Der Bildung von K. wird vorgebeugt durch mechan. Vorrichtungen oder Zusätze, welche die Festsetzung der im Kessel abgeschiedenen Substanzen verhindern, durch Anstreichen der innern Kesselwand mit Teer, durch Chemikalien, welche Kalk im Kessel fällen, ꝛc. Rationeller reinigt man das Speisewasser vor dem Eintritt in den Kessel durch Erhitzen und Ausbreiten über große Flächen oder durch Fällung des Kalkes mit Kalkwasser, Soda, Chlorbaryum. Vgl. Fischer, »Technologie des Wassers« (1878); de Haen (2. Aufl. 1874).

Kesseltreiben, Hasenjagd, bei welcher ein Trieb kreisförmig umstellt und nach dem Mittelpunkt hin abgejagt wird.

Kessenich, Dorf im preuß. Regbez. Köln, Landkreis Bonn, unweit des Rheins, (1890) 3429 Ew.

Keßler, Alfred von, preuß. General, geb. 13. Jan. 1833 in Luxemburg, 1851 Ingenieurleutnant, 1870/71 Generalstabsoffizier der 12. Division, 1890 Generalinspekteur des Militär-Erziehungs- u. -Bildungswesens.

Kesteven, Grafschaft in Ostengland, Teil von Lincolnshire, mit (1891) 105,878 Ew.

Kestner, Charles, Industrieller, geb. 30. Juni 1803 in Straßburg, Enkel der Charlotte K. (s. Buff 1), Begründer der chemischen Großindustrie im Elsaß, auch politisch thätig; † 12. Aug. 1870.

Keswick (spr. käsick), Stadt in der engl. Grafschaft Cumberland, am Derwent Water, (1891) 3905 Ew.

Ketone, s. Aceton.

Ketschua, Indianerstamm, s. Quichua.

Kette, Längenmaß, = 10 m.

Kette, eine Reihe kurzer, ineinander greifender, beweglicher Glieder: Ringe (oft mit Querstück) länglicher, durch Bolzen verbundener Platten (Gelenkketten) ꝛc. Die K.n der Hängebrücken bestehen wechselweise aus sehr langen, stabförmigen und sehr kurzen, plattenartigen Gliedern. Die Vaucansonschen oder Bandketten sind aus ⊔-förmigen Gliedern zusammengebogen. Von den feinsten Goldketten (Venezianer) wiegt 1 m nur 1,4 g. — In der Weberei heißt K. die Gesamtheit der nach der Länge des Stoffes laufenden Fäden (Kettenfäden).

Ketteler, 1) Gotthard von, Heermeister des Schwertordens, 1561 weltlicher evangel. Herzog von Kurland; † 17. Mai 1587. Seine Nachkommen herrschten in Kurland bis 1737. — 2) Wilhelm Emanuel, Freiherr von, Bischof von Mainz, geb. 25. Dez. 1811 in Münster, bis 1838 preuß. Regierungsreferendar, 1846 Pfarrer in Hopsten, 1848 Mitglied des Frankfurter Parlaments, 1849 Propst an der Hedwigskirche in Berlin, Juli 1850 Bischof von Mainz, schloß 23. Aug. 1854 mit der hess. Regierung eine geheime Konvention, welche ihm unbeschränkte Gewalt über die Geistlichkeit und großen Einfluß am Hof einräumte, sträubte sich auf dem Konzil 1870 kurze Zeit gegen das Unfehlbarkeitsdogma, suchte die soziale Bewegung dem kirchlichen Interesse dienstbar zu machen, veranlaßte hauptsächlich den hartnäckigen Widerstand der preuß. Bischöfe gegen die Maigesetze; † 13. Juli 1877 in Burghausen. Schrieb: »Freiheit, Autorität und Kirche« (7. Aufl. 1862); »Die Arbeiterfrage und das Christentum« (3. Aufl. 1864); »Deutschland nach dem Krieg von 1866« (6. Aufl. 1867); »Die wahren Grundlagen des religiösen Friedens« (3. Aufl. 1868); »Das allgemeine Konzil« (5. Aufl. 1869) u. a. Vgl. Reinkens (1877); »Briefe von und an K.« (1879).

Kettenbruch (kontinuierlicher Bruch), ein Bruch, welcher zum Zähler eine einfache ganze Zahl, zum Nenner eine Summe hat, die aus einer ganzen Zahl und einem Bruch besteht, welch letzterer zum Zähler wieder eine einfache ganze Zahl und zum Nenner eine aus einer ganzen Zahl und einem Bruch bestehende Summe hat, ꝛc. Um einen gemeinen Bruch in einen K. zu verwandeln, dividiere man mit dem Zähler in den Nenner, dann mit dem Rest in den Zähler und so fort immer mit dem letzten Rest in den vorigen Divisor, bis die Division aufgeht. Die erhaltenen Quotienten bilden nach der Reihe die Partialnenner des K.s, während die Zähler desselben stets der Einheit gleich sind. Mittels der Kettenbrüche lassen sich gemeine Brüche mit großen Zählern und Nennern annähernd in solche mit kleinern Zählern und Nennern verwandeln. Der Wert eines K.s, der nicht abbricht (eines unendlichen K.s), ist irrational.

Kettenfäden, s. Kette.

Kettengarn, ziemlich stark gedrehtes Garn für die Kette der Gewebe.

Kettenkugeln, durch eine Kette verbundene Halbkugeln; früher zur See zum Zerreißen feindlicher Takelage gebräuchlich.

Kettenkunst, s. v. w. Paternosterwerk.

Kettenlinie, ebene krumme Linie, deren Form ein schwerer, biegsamer, nicht dehnbarer Faden annimmt, wenn man ihn an 2 Punkten aufhängt; Gewölbe nach der K. üben auf ihre Widerlager den geringsten Druck aus; findet auch bei Kettenbrücken Anwendung.

Kettenpumpe, durch ein Steigrohr gehende endlose Kette mit Scheiben.

Kettensatz (Kettenregel), aus mehreren Gleichungen, in denen immer das zweite Glied der vorhergehenden gleich dem ersten Gliede der folgenden ist, eine neue bilden.

Kettenschiffahrt, s. Tauerei.

Kettenschluß, s. Sorites.

Kettentaue, schwere Schiffsketten zum Ersatz der Taue.

Kettenwaren, aus einem System paralleler Fäden gebildete Wirkwaren.

Kettwig, Stadt im preuß. Regbez. Düsseldorf, Landkreis Essen, an der Ruhr, Knotenpunkt an der Bahn Düsseldorf-Kupferdreh, (1890) 5293 Ew.

Ketzer (vom griech. Katharer [s. d.], auch Häretiker), alle, welche von der als rechtgläubig anerkannten (orthodoxen) Kirchenlehre in Glaubenssachen abweichen, zu unterscheiden von den Ungläubigen (infideles), d. h. Nichtchristen, und den Schismatikern, die sich von der Kirche in Ritus und Verfassung getrennt haben. Die ältesten K. waren die Gnostiker. Ihre Strafe seit 2. Jahrh. Ausschließung aus der Kirchengemeinschaft durch die Bischöfe, seit Konstantin d. Gr. auch Verbannung, Verlust der bürgerlichen Rechte. Wiederaufnahme in die Kirchengemeinschaft fand statt nach langer Bußzeit. Die K.gerichte (seit 1229), bis zur Einführung der Inquisition unter den Bischöfen stehend, konnten nur unter Mitwirkung der weltlichen Gewalt über K. die Todesstrafe verhängen, welche dann von der weltlichen Gerichtsbarkeit vollstreckt ward. Fast in allen christlichen Ländern wurden besondere K.meister mit unumschränkter Vollmacht zur Gütereinziehung und Hinrichtung bestellt. Seit der Reformation wurden besonders die Protestanten als K. bezeichnet und verfolgt, während sie selbst nicht selten nach denselben Grundsätzen verfuhren (s. Servet).

Ketzin, Stadt im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Osthavelland, an der Havel, (1890) 3462 Ew.

Keuchhusten (Stickhusten, Tussis convulsiva), epidemische Kinderkrankheit mit krampfhaften Hustenanfällen u. (oft mit Erbrechen verbundener) Entleerung von viel Schleim. Beginnt meist wie gewöhnlicher Katarrh, hält oft lange an, kann durch hinzutretende Lungenentzündung gefährlich werden. Behandlung: kräftige, reizlose Kost, Luftwechsel mit Milchdiät.

Keudell, Robert von, preuß. Staatsmann, geb. 27. Febr. 1824 in Königsberg, 1863 Hilfsarbeiter im Ministerium des Auswärtigen und steter Begleiter des Fürsten Bismarck, 1871 Mitglied des deutschen Reichstags und deutscher Gesandter in Konstantinopel, 1873 in Rom, 1876—87 Botschafter des Deutschen Reichs daselbst, 1888 Mitglied des Abgeordnetenhauses.

Keulenbaum, s. Casuarina.

Keulenschwamm, s. Clavaria.

Keuler, das männliche Wildschwein.

Keuperformation, oberes Glied der Triasformation.

Keuschbaum, s. Vitex.

Keuschberg, Dorf im preuß. Regbez. u. Kreis Merseburg, an der Saale; gilt fälschlich als Ort des Sieges Heinrichs I. über die Ungarn (933).

Kevelaer (spr. -lahr), Flecken im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Geldern, unfern der Niers, an der Bahn Neuß-Zevenaar, (1890) 4507 Ew.; ber. Wallfahrtsort.

Kew (spr. kjuh), Dorf in der engl. Grafschaft Surrey, an der Themse; berühmt durch seinen botan. Garten (den reichsten der Welt, 1730 gegründet, seit 1840 Staatseigentum und durch W. Hooker [s. d. 1] zu seiner jetzigen Bedeutung erhoben).

Keyser, 1) Thomas de, holländ. Maler, geb. 1596 in Amsterdam, bildete sich nach Hals und Rembrandt; † das. 1679. Porträte und Schützenstücke von kräftiger Charakteristik. — 2) Nicaise de, Maler, geb. 26. Aug. 1813 in Sandvliet, seit 1855 Dir. der Akademie in Antwerpen; † das. 17. Juli 1887. Zahlreiche historische Genrebilder und Schlachtendarstellungen (Kortryk, Worringen), Fresken im Treppenhaus der Akademie in Antwerpen; auch Porträte.

Key West (spr. kih, span. Cayos Huesos), kleine befestigte Insel zwischen Havana und Florida, den Eingang zum Mexikan. Golf beherrschend, (1890) 18,080 Ew.; wichtiger Seeplatz; Zigarrenfabriken.

Keyx, s. Alkyone.

kg, Abkürzung für Kilogramm.

Khaibar, Gebirge, s. Chaiber.

Khanpur (Cawnpore), Stadt in den indobrit. Nordwestprovinzen, am Ganges, Hauptmilitärstation der Briten, (1891) 182,310 Ew.; Industrie in Leder u. Baumwollwaren.

Khedive, s. Chedive.

Khereddin (Chaireddin) **Pascha,** türk. Staatsmann, geb. 1820 in Kaukasien, Sklave, dann Adjutant, 1873 erster Minister des Beis von Tunis, 1878—79 türk. Großwesir, versuchte vergeblich Reformen durchzuführen; † 30. Jan. 1890 in Konstantinopel.

Khevenhüller, 1) Franz Christoph, Graf von, geb. 1588, österreich. Diplomat; † 1650. Schrieb die »Annales Ferdinandei« (1640, 9 Bde.; n. Ausg. 1716 bis 1726, 12 Bde.) — 2) Ludwig Andreas, Graf von, österreich. Feldmarschall, Enkel des vor., geb. 11. Nov. 1683, kämpfte ruhmvoll gegen die Türken und im österreich. Erbfolgekrieg, eroberte 1742 Bayern; † 26. Jan. 1774 in Wien. Aufzeichnungen: »Aus dem Hofleben Maria Theresias« (hrsg. von Wolf, 1858). Biogr. von Thürheim (1878).

Khlesl (Klesel), Melchior, österreich. Minister, geb. 1552 in Wien, 1598 Bischof das., Minister des Königs Matthias, 1615 Kardinal, 1618—23 Gefangener auf Schloß Ambras; † 18. Sept. 1630 in Wien. Biogr. von Hammer-Purgstall (nach K.s Briefen, 1847 bis 1851, 4 Bde.), Kerichbaumer (1865).

Kiachta, befestigte Stadt im asiatisch-russ. Gebiet Transbaikalien, an der chines. Grenze (Maimatschin gegenüber), 4286 Ew. Hauptplatz für den russisch-chines. Handel. Ausfuhr 1890: 3¼ Mill., Einfuhr 13⅚ Mill. Rubel (vornehmlich Thee).

Kiang, s. Esel.

Kiangsi, Provinz im südöstl. China, 180,000 qkm und 24½ Mill. Ew.; fruchtbar; Fabrikation von Nankingstoff und Porzellan. Hauptstadt Nantschang.

Kiangsu, blühende und gewerbthätige Provinz im östl. China, 100,000 qkm und 21 Mill. Ew. Hauptstadt Nanking.

Kiangtschau (Kiungtschau), Hauptstadt der chines. Insel Hainan, am Taliang, 40,000 Ew. Hafen Hoihau.

Kibdelophän, s. Titaneisenerz.

Kibitke (russ.), das zerlegbare Zelt der nomadisierenden Kirgisen; dreispänniges russ. Fuhrwerk mit Mattendach.

Kicher, deutsche, s. Lathyrus.

Kichererbse, s. Cicer arietinum.

Kicherling, s. Cicer arietinum und Lathyrus.

Kickelhahn, Bergkuppe des Thüringer Waldes, bei Ilmenau, 861 m hoch; Aussichtsturm. Das ursprüngliche »Goethehäuschen« im August 1870 abgebrannt.

Kid (engl., Kitzfell), rohes und gegerbtes Fell junger Ziegen; ebenso behandelte Kalbfelle liefern das K.kalb- oder Glaceekalbleder zu weichen Stiefelschäften.

Kidang, s. Muntjak.

Kidderminster, Stadt in der engl. Grafschaft Worcester, am Stour, (1891) 24,803 Ew.; Teppichfabrikation.

Kiddusch, der (hebr.), Weihe- und Segensspruch an Sabbat- und Festtagen.

Kidron, Regenbach in Palästina, bildet nördl. bei Jerusalem das berühmte Thal Josaphat, wendet sich dann in öder, tiefer Schlucht zum Toten Meer; meist wasserlose Rinne.

Kiebitz (Geisvogel, Vanellus cristatus *L.*), aus der Familie der Regenpfeifer, 24 cm lang, in Europa, Nordafrika, Asien, bei uns vom ersten Frühjahr bis September; wohlschmeckende Eier; die K.eier des Handels stammen auch von andern Vögeln.

Kiebitzeiblume, s. Fritillaria.

Kiefer (Kinnbacken, Kinnladen), harte, bewegliche Teile vor der Mundhöhle der meisten Tiere zur Zerkleinerung der Speisen. Bei den Wirbeltieren ist der Unterkiefer (mandibula) gegen den Oberkiefer (maxilla) beweglich, beide tragen meist Zähne. Zwischen beide Knochen des Oberkiefers schiebt sich der Zwischenkiefer ein.

Kiefer (Pinus *L.*), Koniferengattung. Gemeine K. (Föhre, Forle, Kien-, Mädelbaum, P. sylvestris *L.*), Waldbaum, von Lappland bis Oberitalien, von Spanien bis Amur, liefert Terpentin, Waldwolle, Nutz- und Brennholz; ebenso die corsische K. (P. maritima *Mill.*) mit der Varietät Schwarzkiefer, Schwarzföhre, österreich. K. (P. nigricans *Host.*), in Südeuropa und den Österreich. Alpen, liefert Harz. Krummholzkiefer (Knieholz, Legföhre, Latsche, P. montana *Mill.*), niedriger, oft hingestreckter Strauch, im Hochgebirge und auf Hochmooren der deutschen Mittelgebirge, liefert das Krummholzöl u. Drechslerholz. Zirbelkiefer (Arve, P. Cembra *L.*), in den Alpen, Karpathen, Altai, Schnitzholz, genießbare Nüsse; Meerstrandskiefer (K. von Bordeaux, P. pinaster *Sol.*), in Südeuropa, Algerien, Terpentin; Pinie (Piniole, welscher Zirbelbaum, P. Pinea *L.*), in den Mittelmeerländern, auf Madeira und den Kanaren, die ölreichen, eßbaren Piniennüsse, Piniolen und Nutzholz; Weihrauchkiefer (Fackelbaum, New Jersey-Pechkiefer, P. Taeda *L.*), in Nordamerika, balsamischen Terpentin u. Nutzholz; ebenso die Weimutskiefer (Tannenfichte, weiße K., P. Strobus *L.*), in Nordamerika, Zierbaum. Vgl. Schwappach, »Wachstum und Ertrag normaler Kiefernbestände« (1889); Weise, »Ertragstafeln« (1880).

Kiefer, Friedrich, Politiker, geb. 14. Jan. 1830 in Mappach (Baden), 1864 bad. Ministerialrat, 1865 Landgerichtspräsident in Konstanz, 1865 nationalliberales Mitglied der badischen 2. Kammer, seit 1871 wiederholt des Reichstags.

Kiefernadelöl, s. Fichtennadelöl.

Kieferneule, s. Forleule.

Kiefernkammhornwespe, s. Blattwespen.

Kieferklemme, Verkürzung der Backen oder Verwachsung der Backenschleimhaut mit dem Zahnfleisch, verhindert das Öffnen des Mundes, durch Operation zu beseitigen.

Kiefernkreuzschnabel, s. Kreuzschnabel.

Kiefernmarkkäfer, s. Borkenkäfer.

Kiefernmotte, s. Zünsler.

Kiefernpapagei, s. Kreuzschnabel.

Kiefernraupe, die Raupe der Forleule.

Kiefernschwärmer (Fichten-, Föhrenschwärmer, Fichtenmotte, Sphinx pinastri *L.*), Schmetterling, 7 cm breit; die Raupe wird der Kiefer schädlich.

Kiefernspinner (Fichtenspinner, Gastropacha [Lasiocampa pini *L.*), Schmetterling, 6 cm breit; seine Raupe entnadelt die Kiefern vollständig (1 Raupe 1000 Nadeln), sehr schädlich. Bekämpfung bes. durch Teerringe. S. Tafel »Schädliche Insekten«, Fig. 1.

Kieferstädtel, Stadt im preuß. Regbez. Oppeln, Kreis Tost-Gleiwitz, (1890) 1015 Ew.

Kieferwurm, s. Neunauge.

Kiel, der Grundbalken des Schiffes; ein Teil der Schmetterlingsblüte.

Kiel, Stadt (Stadtkreis) im preuß. Regbez. Schleswig, an der K.er Föhrde (jetzt wichtigster deutscher Kriegshafen), Knotenpunkt an der Bahn Altona-Flensburg, (1890) 69,172 Ew.; Schloß; Universität (1665 gegründet, im Neubau 1877 vollendet, 1892: 480 Studierende), Marineakademie, Seekadettenschule, Oberlandes- u. Landgericht, Handelskammer, Reichsbankstelle; Gymnasium, Oberrealschule, Blindenanstalt. Eisengießereien, Maschinen-, Schiffbau; regelmäßige Dampfschiffahrt nach Kopenhagen, Christiania, Stockholm; bedeutender Handel; 1889 liefen ein: 4534 beladene Schiffe von 563,844 Ton., aus: 2056 von 274,768 T. Im Januar Messe (K.er Umschlag), besonders für Geldgeschäfte. Seebad. Ehedem Hansestadt und im Besitz der Stapelgerechtigkeit des Handels zwischen Deutschland und Dänemark. 14. Jan. 1814 Friede zwischen Dänemark und Schweden.

Kiel, Friedrich, Komponist, geb. 7. Okt. 1821 in Puderbach bei Siegen, früher Lehrer der Komposition am Sternschen Konservatorium in Berlin, ward 1870 Professor an der Hochschule für Musik das., 1865 Mitglied der Akademie; † 14. Sept. 1885. Bedeutender Kontrapunktist. Hauptwerke: 2 Requiem (1861 und 1880); »Tedeum«; »Stabat mater« (für Frauenchor, 1864); »Missa solemnis« (1866); »Christus« (Oratorium, 1873); »Motetten für Frauenstimmen« (1875); auch Instrumental- und Klavierwerke (15 Kanons, Klaviertrios und -Quartette, Streichquartette, Sonaten 2c.).

Kielbogen, s. Taf. »Baustile 2c.«, Fig. 15.

Kielfüßer, s. Schnecken.

Kielholen, ein Schiff auf die Seite legen, behufs der Ausbesserung der untersten Teile; früher schwere Strafe, wobei der Verbrecher an Tauen unter dem Kiel des Schiffes hindurchgezogen wurde.

Kielhorn, Lorenz Franz, Sanskritist, geb. 31 Mai 1840 in Osnabrück, 1866—81 Prof. des Sanskrits in Puna (Ostindien), seit 1882 in Göttingen; gab Sanskritwerke heraus; »Sanskrit grammar« (2. Aufl. 1880, deutsch 1888) u. a.

Kielkrone, s. Calotropis.

Kielland, Alexander L., norweg. Schriftsteller, geb. 18. Febr. 1849 in Stavanger, lebt in dessen Nähe als Besitzer einer Ziegelfabrik. Schrieb realistische Novellen (4. Aufl. 1885; neue Novellen, 1880), Romane (»Garman und Worse«, »Schiffer Worse«, »Arbeiter«, »Gift«, »Johannisfest«, »Schnee«), auch Lustspiele; das meiste ins Deutsche übersetzt.

Kielwasser, die Furche, welche ein fahrendes Schiff hinter sich läßt, zeigt an, wieviel ein Schiff vom Kurs abtreibt.

Kiemen, Atemorgane der Wassertiere, bei Fischen, einigen Reptilien, Krusten- und Weichtieren, Ringelwürmern und einigen Insektenlarven, vermitteln die Übertragung des im Wasser gelösten Sauerstoffs auf das in ihnen fein verteilte Blut.

Kiemenfüßer (Blattfüßer, Branchiopŏda, Phyllopŏda), Ordnung der Krustentiere mit meist zahlreichen Körpersegmenten, meist mit schildförmiger oder zweischaliger Hautduplikatur und vielen blattförmigen Schwimmfüßen, leben in Süß- und Salzwasser. Die sehr kleinen Wasserflöhe (Cladocera *Latr.*) färben oft durch massenhaftes Auftreten das Wasser. Der Fezzanwurm (Salinenkiemenfuß, Branchipus salinus *L.*), im Meer, in Salinenlauge und Salzseen, wird in Fezzan gegessen.

Kienbaum, s. Kiefer.

Kienigwerden, s. Harzfluß.

Kienöl, durch trockne Destillation von Kienholz gewonnenes, brenzlige Produkte enthaltendes Terpentinöl, dient zu Lacken, Ölfarben, Schmiermitteln.

Kienporst, s. v. w. Ledum palustre.

Kienstock, durch Blei entsilbertes Schwarzkupfer.

Kienzl, Wilhelm, Musikschriftsteller u. Komponist, geb. 17. Jan. 1857 in Waitzenkirchen (Oberösterreich) Kapellmeister in Amsterdam, Krefeld, Hamburg, jetzt in München. Opern (»Urvasi«, »Heilmar der Narr«), Klavierstücke, Lieder u. a. Schrieb: »Die musikalische Deklamation« (1879).

Kiepert, Heinrich, berühmter Geograph und Kartograph, geb. 31. Juli 1818 in Berlin, seit 1859 Prof. an der Universität daselbst und Mitglied der Akademie. Hauptwerke: »Atlas von Hellas« (n. Ausg. 1870, 15 Bl.); »Neuer Handatlas über alle Teile der Erde« (2. Aufl. 1867—71, 45 Bl.); »Bibelatlas« (3. Aufl. 1854); »Atlas antiquus« (6. Aufl. 1877); »Lehrbuch der alten Geographie« (1878) und viele einzelne Karten. — Sein Sohn Richard, ebenfalls Kartograph, geb. 13. Sept. 1846 in Weimar, veröffentlichte u. a. einen »Wandschulatlas der Länder Europas« (1881 ff.) und redigierte 1875—87 den »Globus«.

Kierkegaard, Sören, dän. Schriftsteller, geb. 5. Mai 1813 in Kopenhagen, † das. 11. Nov. 1855. Origineller Denker in Dänemark, von hervorragendem Einfluß auf religiösem, philosophischem und ästhetischem Gebiet. Zahlreiche Schriften, durch geistvolle Dialektik, Begeisterung für das entsagende, asketische Christentum und hinreißende Sprache ausgezeichnet. Hervorzuheben: »Entweder — Oder« (1843, deutsch 1885); »Stadien auf dem Lebensweg« (1845, deutsch 1886); »Einübung im Christentum« (1850); »Zur Selbstprüfung« (1851) 2c. Vgl. Brandes (1879), Bärthold (1877, 1879 u. 1886), Höffding (1892).

Kierspe, Dorf im preuß. Regbez. Arnsberg, Kreis Altena, (1890) 3569 Ew.; Eisenindustrie.

Kies, kleinkörnige Geschiebe, gröber als Sand; metallglänzende, meist gelbe Schwefelmetalle, z. B. Kupferkies 2c.

Kiesabbrände, Rückstände vom Abrösten der Schwefelkiese (im Kiesbrenner, Kiesofen, Kiln), wesentlich Eisenoxyd, dienen zur Desinfektion, zum Reinigen von Leuchtgas 2c., werden auf Eisen, Kupfer, Silber, Zink, Eisenvitriol verhüttet.

Kiesel (Silicium), chemisch einfacher Körper, findet sich nur als Sauerstoffverbindung (Kieselsäure), amorph, dunkelbraun oder in schwarzen Kristallen, ist im chemischen Verhalten dem Kohlenstoff ähnlich. Atomgewicht 28.

Kiesel, abgerundete Bergkristallbrocken (z. B. Rheinkiesel, Donaukiesel), auch jedes Geschiebe aus Quarz oder quarzartigem Mineral.

Kieselbreccie (spr. -brettsche), s. Quarzbreccie.

Kieseleisenstein, mit Kieselsäure verunreinigter Braun- oder Roteisenstein.

Kieselerde, s. Kieselsäure.

Kieselfluorid (Siliciumfluorid, Fluorkiesel, Fluorsilicium) entsteht als farbloses Gas beim Erwärmen von Flußspat mit Kieselsäure und Schwefelsäure, bildet mit Wasser (sich abscheidende) Kieselsäure und Kieselfluorwasserstoffsäure (Kieselflußsäure). Letztere dient zur Darstellung von chlorsaurem Natron und als Ersatz der Weinsäure in der Zeugdruckerei.

Kieselfluorwasserstoffsäure, **Kieselflußsäure**, s. Kieselfluorid.

Kieselgalmei (Kieselzinkerz), s. Galmei.

Kieselgesteine (Silikatgesteine), Gesteine, welche aus Quarz oder Verbindungen der Kieselsäure (Silikaten) bestehen.

Kieselgur (Infusorienerde, Berg-, Kieselmehl), mehlartige, farblose oder gefärbte, magere Masse, besteht aus Panzern von Diatomeen, bildet mächtige Lager in der Lüneburger Heide, am Vogelsberg, bei Franzensbad, in Ungarn, Toscana, Schweden, Finnland, Virginia 2c. Dient zur Bereitung von Wasserglas, Ultramarin, Dynamit, Thonwaren, Papiermaché, Kitten, Siegellack, als Poliermittel, Formsand, zur Umhüllung von Dampfkesseln, feuerfesten Schränken 2c.; wird in Schweden und Finnland dem Brot beigemischt.

Kieselholz, harte Hölzer von Acacia-Arten aus Westindien 2c.; treffliches Nutzholz.

Kieselkupfer, **Kieselmalachit**, s. Kupfergrün.

Kieselmehl, s. Kieselgur.

Kieselpflanzen, Pflanzen, welche zu ihrem Gedeihen viel Kieselsäure bedürfen, von den Kulturpflanzen die Getreidearten.

Kieselsäure, einer der verbreitetsten Bestandteile der Erdrinde. Kristallisiertes K.anhydrid (Kieselerde, 1 Atom Kiesel, 2 Atome Sauerstoff) findet sich als Quarz und Tridymit, gemengt mit amorphem in Chalcedon, Feuerstein, Achat, ist farblos, löst sich in Flußsäure, unter hohem Druck in Kalilauge, schmilzt im Knallgasgebläse, ist feuerbeständig. Amorphes Anhydrid findet sich als Opal, Kieselsinter, Polierschiefer,

Kieselgur, sehr verbreitet in Pflanzenzellen, ist glasig, leichter löslich in Flußsäure und Kalilauge. Bei Zersetzung von K.salzen entsteht eine geschmacklose, sauer reagierende Lösung von K. (daher in vielen Quellwassern), auch scheidet sich K. gallertartig aus. K.salze (Silikate) bilden zahlreiche Mineralien (bes. als Doppelsalze), das Glas und das Wasserglas.

Kieselschiefer, dichte, unvollkommen schieferige, thonerde-, eisenoxyd- und kohlehaltige Quarzmasse, dunkelgrau bis schwarz (Lydit), auch rot, in der Übergangsformation (Vogtland, Thüringen, Harz), bildet ganze Gebirgslager, dient zum Straßenbau, Lydit als Probierstein.

Kieselsinter (Kieseltuff), aus heißen Quellen abgeschiedene amorphe Kieselsäure, farblos oder gefärbt, wenig glänzend, durchscheinend, am Geiser, auf den

Kieselzinkerz, s. Galmei. [Azoren, Neuseeland 2c.

Kieserit, Mineral, farblos, grau, besteht aus schwefelsaurer Magnesia, im Staßfurter Abraumsalz, dient zur Darstellung von Bittersalz, Glaubersalz, schwefelsaurem Kali, zur Appretur, als Dünger, gibt, mit Ätzkalk gebrannt, eine steinartige, polierbare Masse.

Kieseritzky, Lionel, Schachspieler, geb. 1. Jan. 1806 in Livland, † 1853 in Paris, gab einem lebhaften Gambit seinen Namen.

Kiesewetter, Raphael Georg, Musikhistoriker, geb. 29. Aug 1773 in Holleschau (Mähren), † 1. Jan. 1850 in Baden bei Wien. Schrieb: »Die Verdienste der Niederländer um die Tonkunst« (1828); »Geschichte der europäisch-abendländ. Musik« (2. Aufl. 1846); »Über die Musik der neuern Griechen« (1838, 3 Bde.); »Guido von Arezzo« (1840); »Der weltliche Gesang« (1841) u. a. [Schwefelkies.

Kiesofen (Kiesbrenner), Ofen zum Rösten von

Kietz, Gustav, Bildhauer, geb. 26. März 1826 in Leipzig, Schüler Rietschels, lebt in Dresden. Statuen von List (Reutlingen), Uhland (Tübingen), Rietschel (Pulsnitz), Madonna, zahlreiche Büsten (R. Wagner, L. Richter).

Kiew (Kijew, poln. Kijow), kleinruss. Gouvernement, 50,999 qkm und (1886) 3,026,036 Ew. (fast 15 Proz. Juden). Die Hauptstadt K., am Dnjepr (Kettenbrücke), (1887) 170,216 Ew., zerfällt in 4 Städte: Thalstadt Podol, Sitz des Handels und der Industrie, Altkiew mit der Wladimir-Universität, Petschersk (Höhlenstadt) mit Kloster (besuchter Wallfahrtsort), beide auf Höhen, und Neukiew zwischen den Höhen, der elegante Stadtteil; Sophienkathedrale, Kathedrale zur Himmelfahrt Mariä, Universität (seit 1833); Messe. Eine der ältesten Städte Rußlands, 1037—69 Haupt-

Kiffhäuser, s. Kyffhäuser. [stadt des Reiches.

Kilardschi Baschi (türk.), Oberschenk.

Kilch, s. Renke.

Kildare (spr. kildehr), Grafschaft in der irischen Provinz Leinster, 1693 qkm und (1891) 69,988 Ew. Hauptstadt Naas. — Die Stadt K. in der fruchtbaren Wiesenebene Curragh of K., 1333 Ew.

Kilderkin, engl. Biermaß, = 2 Firkin.

Kilei, in der Türkei, = 1 hl.

Kilia, der nördlichste Mündungsarm der Donau, Seeschiffen unzugänglich, seit 1878 die Grenze zwischen Rußland und Rumänien. Daran die russ. Stadt K. in Bessarabien, 8265 Ew.; Flußhafen.

Kilian, Heiliger, Apostel Thüringens und Schutzpatron Würzburgs, wo er, aus Schottland gekommen, um 750 den Märtyrertod erlitten haben soll.

Kiliar = 1000 Ar = 10 Hektar.

Kilikien (a. G., lat. Cilicia), Landschaft im südöstl. Kleinasien, östl. vom Amanosgebirge, nördl. und westl. vom Taurus begrenzt, erst unter einheimischen Fürsten (Dynastie des Syennesis), später persische, darauf makedonische, dann syrische, zuletzt römische Provinz. Hauptstadt Tarsos. Berühmt die Kilikischen Engpässe (zwischen Tyana und Tarsos), durch welche Alexander d. Gr. 333 v. Chr. aus Kappadokien eindrang.

Kilima Ndscharo (»Schneeberg«), der höchste Berg Afrikas in Deutsch-Ostafrika (Landschaft Dschagga), 3° südl. Br. und 35° östl. L. v. Gr., 5746 m hoch, mit ewigem Schnee bedeckt; von Rebman 1848 zuerst gesehen, von v. d. Decken 1862 bis 4236 m Höhe, 1883 und 1884 von den Engländern Thomson und Johnston, 1887 von Graf Teleki bis 5000 m, 1889 von H. Meyer der höchste Gipfel (Kibo) erstiegen. Vgl. H. Meyer, »Ostafr. Gletscherfahrten« (1890).

Kilimane, Stadt, s. Quillimane.

Kilkenny, Grafschaft in der irischen Prov. Leinster, 2063 qkm und (1891) 87,154 Ew. Die Hauptstadt K., am Nore, (1891) 11,024 Ew.; Bischofsitz; Schloß der Grafen von Ormond (Gemäldegalerie).

Killarney (spr. killärni), Stadt in der irischen Grafschaft Kerry, an den vielbesuchten 3 Seen von K. (15 qkm), deren größter der Lough Leane ist, 6651 Ew.

Killen, das Hin- und Herschlagen der Segel, welches eintritt, wenn der Wind ihrer Fläche parallel steht.

Kilmarnock (spr. -már-), Stadt in der schott. Grafschaft Ayr, am Irvine, (1891) 28,438 Ew.; Teppichweberei.

Kiln, Ofen zum Rösten von Schwefelkies.

Kiló (Killow), Getreidemaß in Konstantinopel, = 35,266—37,17 Lit., in Saloniki vier-, in Rustschuk sechs-, in Bulgarien achtmal so groß.

Kilogramm = 1000 g.

Kilogrammometer, s. Fußpfund.

Kiloliter = 1000 Liter.

Kilometer = 1000 m.

Kilometerbillets, Fahrscheine mit Preisermäßigung, welche nicht auf Entfernungen zwischen zwei bestimmten Orten, sondern auf größere Weglängen lauten, die auf beliebigen Linien abgefahren werden können 1887 in Österreich eingeführt.

Kilrush (spr. killrösch), Hafenstadt in der irischen Grafschaft Clare (Munster), am untern Shannon, 3805 Ew.

Kilsyth (spr. killsaith), Stadt in Stirlingshire (Schottland), (1891) 6064 Ew.

Kilt, Schurz, den die Bergschotten statt der Beinkleider tragen.

Kiltgang, in der Schweiz die durch die Sitte geheiligten nächtlichen Besuche der Burschen bei Mädchen, die gewöhnlich der Verlobung und Heirat vorausgehen.

Kilwinning, Stadt in Ayrshire (Schottland), (1891) 3835 Ew. Ruine der St. Winningabtei.

Kimberley (spr. kimmberli), Stadt in West-Griqualand (Kapkolonie), an der Eisenbahn Kapstadt-K., 13,590 Ew. (zur Hälfte Weiße). Reiche Diamantengruben, erst 1870 entdeckt.

Kimberley (spr. kimmberli), John Wodehouse, Graf von, brit. Staatsmann, geb. 7. Jan. 1826, liberal, 1856—58 Gesandter in Petersburg, 1864—66 Lord-Statthalter von Irland, 1868 Siegelbewahrer, 1870—74 und 1880—82 Kolonialminister, 1882—85 und 1886 Minister für Indien.

Kimbrer, s. Cimbern.

Kimm (Kimme), im Seewesen der sichtbare Horizont. [schnitt in den Visieren der Feuerwaffen.

Kimme (Grinsel), unten spitz zulaufender Ein-

Kimmerier, bei Homer ein fabelhaftes Volk im äußersten Westen des Ozeans und in ewige (kimmerische) Finsternis eingehüllt. Die historischen K., ein nomadisches Reitervolk im N. des Schwarzen Meeres, verwüsteten im 7. Jahrh. v. Chr. Kleinasien und wurden von den Lydiern vernichtet. [pression.

Kimmtiefe, Depression des Horizonts; vgl. De-

Kimmung, s. Luftspiegelung.

Kimolos (Argentiera), griech. Insel, nordöstl. bei Milo, 42 qkm und (1889) 1515 Ew. Berühmt die kimolische Erde, ein Seifenstein.

Kimon (Cimon), athen. Feldherr, Sohn des Mil-

tiades, eroberte 476 v. Chr. die Insel Skyros, schlug die Perser (466) am Eurymedon zu Wasser und zu Land, unterwarf (462) das abgefallene Thasos wieder, vertrat im Innern eine konservative Politik, nach außen das Bündnis mit Sparta, ward, weil er zur Leistung der von den Spartanern dann zurückgewiesenen Hilfe im 3. Messen. Krieg geraten, durch den Ostrakismos verbannt (461), brachte 450 mit Sparta einen 5jähr. Waffenstillstand zu stande, führte (449) eine Flotte nach Cypern; starb vor Kition.

Kimpolung, 1) Kreisstadt in Rumänien (Walachei), an der Straße über den Törzburger Paß nach Siebenbürgen, 10,000 Ew.; Handel. — 2) Bezirkshauptort in der Bukowina, a. d. Bahn Hatna-K., (1890) 6402 Ew.

Kinäde (grch.), Knabenschänder; Weichling. Kinädie, s. v. w. Päderastie.

Kincardine (spr. kingkárdin, Mearns), Grafschaft im nordöstl. Schottland, 1005 qkm und (1891) 35,647 Ew. Hauptstadt Stonehaven.

Kind, das neugeborne, ist ca. 45—50 (Knaben bis 62, Mädchen bis 56) cm lang, wiegt 3,25 (Knaben bis 5,25, Mädchen bis 4,5) kg. Es schreit sofort nach der Geburt und erweitert Brust und Lungen durch Atembewegungen (die Lunge schwimmt bei Kindern, welche gelebt haben, auf dem Wasser). Die Haut ist mit Schleim bedeckt, der Nabelschnurrest fällt am 4.—6. Tage ab. In den ersten Tagen wird das Kindspech (meconium), eine grünliche oder schwärzliche, schleimartige Masse, aus dem Mastdarm entleert. Vgl. Ploß, »Das K. in Brauch und Sitte der Völker« (2. Aufl. 1881, 2 Bde.); Preyer, »Die Seele des K.es« (3. Aufl. 1890).

Kind, 1) Friedrich, Dichter, geb. 4. März 1768 in Leipzig, † 25. Juni 1843 in Dresden. Novellen, Dramen, bes. Operntexte (»Nachtlager von Granada« und »Freischütz«). »Gedichte« (2. Aufl. 1825). — 2) Karl Gotthelf, Techniker, geb. 7. Juni 1801 in Linde bei Freiberg (Sachsen), verbesserte den Erdbohrer (hölzerne Stangen, Freifallbohrer) und teufte mit demselben auch Schächte ab; † 9. März 1873 auf seinem Gut bei Spichern. Schrieb: »Anleitung zum Abteufen der Bohrlöcher« (1842).

Kindbett, s. Wochenbett.

Kindbettfieber (Puerperalfieber), Wundfieber der Wöchnerinnen, bestehend in Entzündung der Gebärmutter und der anliegenden Teile, veranlaßt durch Bakterien, welche Ärzte oder Hebammen in die Geschlechtsteile einführen, daher bes. in Entbindungsanstalten und epidemisch, beginnt meist am 3. oder 5. Tag mit Schüttelfrost, verläuft mit hohem Fieber und nervösen Anfällen, oft tödlich oder chronische Leiden hinterlassend. Vermeidbar durch peinlichste Sauberkeit und Desinfektion.

Kindbettfluß, s. Wochenbett.

Kindelbrück, Stadt im preuß. Regbez. Erfurt, Kreis Weißensee, an der Wipper, (1890) 1612 Ew.

Kinderbewahranstalten, Anstalten, worin Kinder bis in das 3. oder 4. Jahr, während die Eltern ihrer Berufsarbeit obliegen, umsonst oder gegen geringe Vergütung Aufnahme und Pflege finden (vgl. auch Krippen). Oft verbunden mit Kleinkinderschulen, welche Kinder vom 4. Jahr bis zur Schulpflicht unentgeltlich oder gegen geringes Schulgeld aufnehmen. Beide Anstalten, schon früher hier und da (Holland) als Spielschulen bestehend, wurden gegen Ende des 18. Jahrh. durch Oberlin und Pestalozzi verbreitet; in Deutschland besonders von der Fürstin Pauline zur Lippe. Vgl. Ranke (7. Aufl. 1886), Hübener (1888). Die sogen. Kindergärten, für Kinder aller Stände von dem Pädagogen Friedrich Fröbel (s. d. 1) 1837 ins Leben gerufen, bezwecken vorbereitende Entwickelung der Kinder durch methodische Spiele und leichte Handarbeiten unter weiblicher Anleitung (Kindergärtnerinnen). Sie erfuhren anfangs sehr verschiedene Beurteilung und wurden in Preußen 7. Aug. 1851, dann auch in Sachsen verboten, später wieder erlaubt. Um diese Anstalten auch Ärmern zugänglich zu machen, hat man neuerlich Volkskindergärten als öffentliche Anstalten empfohlen und teilweise (Skandinavien, Österreich, Frankreich, Italien u. a.) gesetzlich eingeführt. Der Name wechselt: infant-schools, salles d'asile, écoles gardiennes, écoles enfantines, små skolor 2c. Vgl. außer den Schriften Fröbels (bes. »Pädagogik des Kindergartens«, 2. Aufl. 1874): Köhler, »Praxis des Kindergartens« (4. Aufl. 1892, 3 Bde.); Ders., »Der Kindergarten« (2. Aufl. 1874); Goldammer (4. Aufl. 1885), Seidel, (3. Aufl. 1887), Zeitschrift: »Kindergarten« (seit 1860).

Kindergärten, s. Kinderbewahranstalten.

Kinderheilstätten, namentlich in Seebädern (Seehospize; zuerst 1856 vom Prof. Barcellai in Viareggio bei Pisa), sind in den letzten Jahrzehnten zahlreich begründet. Deutscher Verein für K. seit 1880.

Kinderhorte, Bewahranstalten zum Ersatz fehlender häuslicher Aufsicht für schulbesuchende Knaben (Knabenhorte) oder Mädchen (Mädchenhorte) während der unterrichtsfreien Zeit. Zuerst vom Prof. Schmid-Schwarzenberg 1871 in Erlangen eingerichtet.

Kinderkrankheiten, vorzugsweise Kinder befallende Krankheiten: Masern, Scharlach, Wasserpocken, auch Keuchhusten, dann Rachitis, tuberkulöse Hirnhautentzündung, Krupp, Skrofeln, Milchgrind 2c. Lehre von den K. Pädiatrik. Lehrbücher: Gerhard (4. Aufl. 1880 u. 1877—83, 6 Bde. und Nachtrag 1887), West (5. Aufl. 1872), Vogel (10. Aufl. 1890), Baginsky (3. Aufl. 1889).

Kinderlieder. Empfehlenswerte Sammlungen von: Scherer, Simrock, F. Schmidt, Colshorn, Rochholz, Biohl u. Wentzel, R. König, Wackernagel u. a.

Kindermann, August, Baritonist, geb. 6. Febr. 1816 in Potsdam, 1839—46 in Leipzig, seitdem am Münchener Hoftheater; † 6. März 1891.

Kindermehle, Präparate, welche die Muttermilch ersetzen sollen, oft von fehlerhafter Mischung und Beschaffenheit. Neugeborne Kinder verdauen kein Stärkemehl, welches die meisten K. enthalten.

Kinderpulver, Ribkesches, Mischung aus 60 kohlens. Magnesia, 40 Fenchelölzucker, 15 Rhabarberpulver; Abführmittel.

Kindesmord (Kindestötung), die vorsätzliche Tötung eines unehelichen Kindes durch dessen Mutter in oder gleich nach der Geburt; wird mit Rücksicht auf den aufgeregten Zustand der Mutter zur Zeit der That gelinder als der Mord und zwar nach dem deutschen Strafgesetzbuch (§ 217) mit Zuchthaus von 3—15 und beim Vorhandensein mildernder Umstände mit Gefängnis von 2—5 Jahren bestraft. Das österreich. Strafgesetzbuch (§ 139) dehnt den Begriff des K.s auch auf die Tötung eines ehelichen Kindes durch dessen Mutter aus, stellt aber für diesen Fall ein strengeres Strafmaß auf.

Kindesteil, Anteil eines Kindes an der Erbschaft seiner Eltern, Pflichtteil.

Kindesunterschiebung (Kinderverwechselung), s. Unterschiebung.

Kindesweglegung, im österr. Strafgesetzbuch das Verbrechen der Aussetzung (s. d.).

Kindspech, s. Kind.

Kindswasser, Fruchtwasser, s. Amnion.

Kinematik (grch.), Theorie der Bewegungsmechanismen, durch Monge und Carnot als selbständige Wissenschaft begründet, durch Chasles, Poinsot, Résal, Reuleaux, Aronhold gefördert. Vgl. Reuleaux (1875), Burmester (1886 ff.).

Kinesitherapie (Kinesiatrik), s. Heilgymnastik.

Kinetik (grch.), Lehre von der Erzeugung der Bewegung; kinetisch, auf die Bewegung Bezug habend, bewegend; kinetische Energie, s. Kraft.

King (engl.), König.

King (Fu), Flächenmaß in China, à 100 Meu = 67,335 qm.

Kingani (Rufu), Fluß in Deutsch-Ostafrika, Landschaft Usaramo, mündet nördl. von Bagamoyo.

Kinglake (spr. -lehk), Alexander William, engl. Historiker, geb. 1809, 1837 Rechtsanwalt, 1857—68 liberales Parlamentsmitglied; † 2. Jan. 1891 in London. Schrieb: »Eothen« (Briefe über eine oriental. Reise, n. Ausg. 1878) und »The invasion of the Crimea« (1863—87, 8 Bde.; 6. Aufl. 1883).

Kingo, Thomas, der bedeutendste dän. Dichter des 17. Jahrh., geb. 1634 in Slangerup (Seeland), starb als Bischof von Fünen 1703. Hauptwerke seine vorzüglichen geistl. Lieder: »Psalmen und geistliche Lieder« (n. Ausg. 1827). Biogr. von Heiberg (1852), Petersen (1888).

King's Bench (engl., spr. bentsch, »Bank des Königs«; Queen's B., »B. der Königin«), früher Oberhofgericht in England, jetzt Abteilung des obersten Gerichtshofes.

Kingsche Regel, Satz, welcher die Abhängigkeit der Getreidepreise vom Ernteausfall in eine bestimmte Zahlenreihe kleidet.

King's County (spr. kaunti), Grafschaft in der irischen Prov. Leinster, 1999 qkm und (1891) 65,408 Ew. Hauptort Tullamore.

Kingsley (spr. -li), Charles, engl. Schriftsteller, geb. 12. Juni 1819 in Holne (Devonshire), 1859—69 Prof. der neuern Geschichte in Cambridge, dann Kanonikus von Chester; † 23. Jan. 1875 in Eversley. Für Hebung der niedern Volksklassen und Förderung eines werkthätigen Christentums bemüht. Schrieb die Romane: »Alton Locke« (1849, deutsch 1891), »Yeast«, »Hypatia« (deutsch, 6. Aufl. 1892), »Westward ho!« (deutsch 1885), »Hereward the Wake« u. a.; außerdem: »The heroes, or Greek fairy tales« (1855); »The Roman and the Teuton« (Vorträge 1864); »Predigten« (deutsch 1889, 4 Bde.) ꝛc. Neue Ausgabe seiner Werke 1890. Vgl. »Briefe und Gedenkblätter« (deutsch, 7. Aufl. 1891). — Sein Bruder Henry, geb. 1830, † 23. Mai 1876, schrieb zahlreiche Romane mit trefflichen Schilderungen australischen Lebens (1872, 7 Bde.).

King's Lynn, Hafenstadt in der engl. Grafschaft Norfolk, an der Mündung der Ouse, (1891) 18,265 Ew.; bedeutender Seehandel.

King's Rooms (spr. ruhms), Seebäder bei Portsmouth.

Kingston (spr. kingst'n), 1) K. upon Hull, s. Hull. — 2) K. on Thames, Stadt in der engl. Grafschaft Surrey, an der Themse, (1891) 27,059 Ew.; ehemals Krönungsort der angelsächs. Könige. — 3) Stadt im Staat New York (Nordamerika), am Hudson, mit Rondout (1890) 21,261 Ew. — 4) Befestigte Hafen- und Handelsstadt in der britisch-amerikan. Prov. Ontario, am Ausfluß des Lorenzstroms aus dem Ontariosee, 14,091 Ew. Anglikanischer und kathol. Bischof. Universität; Militärakademie. — 5) Befestigte Hauptstadt auf der Südküste von Jamaica, 38,568 Ew.; Hafen.

Kingston (spr. kingst'n), Elisabeth Chudleigh, Herzogin von, geb. 1720, erst mit dem Kapitän Hervey, spätern Grafen von Bristol, 1769 mit dem Herzog von K. vermählt, 1776 vom Oberhaus wegen Bigamie verurteilt; † 28. Aug. 1788 auf St. Assise bei Fontainebleau. Vgl. Faverolles (1813).

Kingstown (spr. -taun), 1) Hafenstadt in der irischen Grafschaft Dublin, (1891) 17,340 Ew. Seebad. — 2) Hauptstadt der brit. Insel St. Vincent (Westindien), 5000 Ew.

Kinkel, Gottfried, Dichter und Kunsthistoriker, geb. 11. Aug. 1815 in Oberkassel bei Bonn, ward 1846 Prof. der Kunstgeschichte in Bonn, nahm 1849 an dem bad. Aufstand thätigen Anteil, ward gefangen und zu lebenslänglicher Festungsstrafe verurteilt, entfloh Nov. 1850 mit Hilfe von Karl Schurz aus Spandau nach London, wo er Lehrer der deutschen Sprache am Westbourne College war; seit 1866 Prof. der Kunstgeschichte in Zürich; † das. 13. Nov. 1882. Werke, teils poetisch: »Gedichte« (1843, 7. Aufl. 1872; 2. Sammlung 1868), »Otto der Schütz« (poet. Erzählung, 1846; 56. Aufl. 1881), »Nimrod« (Drama, 1857), »Der Grobschmied von Antwerpen« (4. Aufl. 1887), »Tanagra« (Idyll aus Griechenland, 1883), teils kunsthistorisch: »Die altchristliche Kunst« (1845), »Peter Paul Rubens« (1874), »Mosaik zur Kunstgeschichte« (1876), »Kunst und Kultur im alten Italien« (1878) u. a. Biogr. von Strodtmann (1850), Henne-Am Rhyn (1883). — Seine Gattin Johanna, geb. Mockel, geb. 8. Juli 1810 in Bonn, zuerst mit dem Buchhändler Mathieux, seit 1843 mit K. verheiratet; † 15. Nov. 1858 in London infolge eines Sturzes aus dem Fenster; schrieb: »Erzählungen« (mit Gottfr. K., 3. Aufl. 1883); »Briefe über Klavierunterricht« (1852) und den Roman »Hans Ibeles in London« (1860). — Sein Sohn Gottfried, geb. 11. Juli 1844 in Poppelsdorf, † 22. Mai 1891 in Bonn, Kunst- und Kulturhistoriker.

Kinkhorn, s. Tritonshörner.

Kinnbacken, s. v. w. Kiefer.

Kinnbackenkrampf, s. Starrkrampf.

Kinnekulle, Berggipfel am Wenersee, 279 m hoch, mit prächtiger Aussicht.

Kinnladen, s. v. w. Kiefer.

Kinnor, harfenartiges Saiteninstrument der Hebräer.

Kino, eingetrockneter Saft von Pterocarpus Marsupium, auf der Malabarküste, dunkelrot, in kochendem Wasser und Alkohol löslich, enthält 30—40 Proz. Gerbsäure; bengalisches K. von Butea frondosa, australisches K. von Eucalyptus-Arten. K. dient als Arzneimittel, zu Zahnpulvern, zum Färben des Weines, auch zum Gerben.

Kinroß, Grafschaft im südwestl. Schottland, 202 qkm und (1891) 6289 Ew. Die Hauptstadt K., am Loch Leven, 1902 Ew.

Kinsale (spr. -ssehl), Hafenstadt in der irischen Grafschaft Cork (Munster), 5386 Ew.

Kinsbergen, Jan Henrich van, Graf von Doggersbank, niederländ. Admiral, geb. 1. Mai 1735 in Doesborg (Gelderland), 1771—75 in russ. Dienst, kämpfte 1781 in der Schlacht an der Doggersbank; † 22. Mai 1819. Biogr. von van Hall (1841).

Kinsky, Wilhelm, Graf, aus einem reformierten böhm. Adelsgeschlecht, Anhänger Wallensteins, führte dessen Verhandlungen mit dem franz. Gesandten Feuquières (vgl. Schebek, 1882), 25. Febr. 1634 in Eger ermordet. Das Geschlecht K. blüht noch in einer fürstlichen und einer gräflichen Linie. Vgl. Folkmann (1861).

Kintal, türk. Handelsgewicht, à 100 Rottel = 56,106 kg.

Kintar, Handelsgewicht in Marokko, = 50,802 kg, beim Zoll = 45,311 kg.

Kintyre (spr. -tair, Cantire), lange, schmale Halbinsel in der schott. Grafschaft Argyll.

Kinzig, 1) rechter Nebenfluß des Rheins, entspringt bei Freudenstadt auf dem Schwarzwald, mündet bei Kehl; 112 km lang. — 2) Rechter Nebenfluß des Mains, mündet bei Hanau; 82 km lang.

Kiosk (türk.), auf Säulen ruhendes Gartenzelt; erkerartiger Vorbau oriental. Paläste.

Kioto (Miako, Saikio), heilige Stadt der Japaner, auf der Insel Nippon, (1890) 279,792 Ew., ehemal. Residenz des Mikado; prächtige Paläste, zahlreiche Tempel; bed. Industrie in Seide und Porzellan.

Kipling, Rudyard, anglo-indischer Schriftsteller, geb. 30. Dez. 1865 in Bombay; verf. seit 1884, nachdem er weite Reisen durch Ostasien und Nordamerika unternommen hatte, zahlreiche, durch treue und lebendige Schilderung der anglo-indischen Zustände ausgezeichnete Erzählungen (»Echoes«, »Plain tales from the hills«, »In Black and White«, »Wee Willie

Zeittafel der Kirchengeschichte.

Welt, Kirche und Staat	Innerkirchliches, Verfassung und Kultus	Wissenschaft und Lehrbildung; Opposition

Kampf und Sieg des Christentums bis Konstantin d. Gr.

1) Apostolisches Zeitalter.

38—58 Paulus. 64 Neronischer Schrecken. 70 Zerstörung Jerusalems.	»Älteste« (Presbyter) und sonstige »Vorsteher«. Später Bischöfe und Diakonen.	Streit um das Gesetz. Paulusbriefe und Apokalypse.

2) Nachapostolisches und apologetisches Zeitalter.

117 Christentum religio illicita. 161—180 **Marcus Aurelius Antoninus** Kaiser. Die Märtyrerkirche: Justin, Polykarp, die gallischen Gemeinden. 177 Apologeten seit Justin u. Tatian.	Verbindung der Lokalgemeinden durch wandernde Lehrer. Entstehung des Episkopats. Montanismus. Aufhören der Prophetie, dafür Scheidung zwischen Klerus und Laien. Osterstreitigkeiten.	Johanneische Ära und Litteratur. Aussonderung des Judenchristentums (Ebionitismus) und Kampf gegen die Gnosis. Apostolische Väter. Regula fidei. Ignatianische Litteratur; der Name »katholische Kirche«.

3) Der alte Katholizismus.

Christliche Gemeinden allenthalben im römischen Reich, auch bei Kelten und Germanen, Skythen und Persern. Synkretismus, orientalische Kulte und Mysterien. 250—260 Systematische Verfolgung unter **Decius**. Dann 40jähriger Friede. 303—311 Größte und letzte Verfolgung unter **Diokletian.** 311—313 Toleranzedikte. **Konstantin d. Gr.**	Bischöfe als Nachfolger der Apostel und Träger der Tradition. Vorrang der römischen Gemeinde als der einzigen apostolischen des Abendlandes. Schisma des Novatianus in Karthago, der Novatianer in Rom. Cyprians Bischofskirche: extra ecclesiam nulla salus. Hierarchie. 311 Ausbruch des donatistischen Schismas.	Verschiedene Richtungen und Schulen: Abendländer (realistisch, traditionell): **Irenäus, Hippolytus, Tertullian** und **Cyprian.** Alexandriner (idealistisch, gelehrt): **Clemens, Origenes** und **Dionysius**, die Lehrer der Katechetenschule. Rivalität des Neuplatonismus und des Christentums. Lehrstreitigkeiten, betreffend die Christologie. Verbreitung des Manichäismus.

Die Staatskirche des römischen Reichs bis auf Karl d. Gr.

1) Epoche der trinitarischen Streitigkeiten.

Das Christentum *Staatsreligion im römischen Reich*, dafür verfolgt in Persien und Armenien. 337 Konstantin wird getauft und stirbt. Unter seinen Söhnen ist das Abendland athanasianisch, das Morgenland arianisch, bez. semiarianisch. 361—363 *Julian* der Apostat. 379—395 **Theodosius.** Gewaltsame Unterdrückung des Heidentums. 385 Erste Ketzerhinrichtung: Priscillianus.	Machtstellung des Klerus, Glanz des Kultus, Ausbildung der Liturgie, zunehmender Heiligen- und Reliquiendienst. Hierarchismus und Asketismus. Verbreitung des Mönchtums von Ägypten über Syrien, Kleinasien, Armenien und das Abendland. An Ostern reihen sich weitere Feste; das Kirchenjahr. Ausbildung des Dogmas, dessen spekulative Elemente das Werk des Morgenlandes sind, die ethischen das Werk des Abendlandes.	325 Nicäa. *Erstes der ökumenischen Konzile.* Athanasius. Semiarianismus. *Kirchenväter:* in Palästina Eusebios von Cäsarea und Cyrillus von Jerusalem, in Syrien Ephräm, im Abendland Hilarius und Ambrosius, in Kappadokien Basilius und die Gregore (von Nazianz und von Nyssa); Gegensatz der alexandrinischen und der antiochenischen Schule. 381 *Zweites ökumenisches Konzil* in *Konstantinopel.* 394—404 Origenistische Streitigkeiten. Abschluß des Kanons.

2) Epoche der christologischen und pelagianischen, bez. semipelagianischen Streitigkeiten.

Arianische Kirchen germanischer Völkerschaften in Südgallien, Spanien, Nordafrika. Nestorianische Kirche in Persien und Indien. Die altbritische Kirche unterliegt den Angelsachsen. 493—526 **Theoderich,** arianischer Beherrscher Italiens. 496 Der Frankenkönig **Chlodwig** wird katholischer Christ. 527—565 **Justinian** in Ost-Rom. 550 Sueven werden katholisch. Monophysitische Kirchen in Ägypten, Syrien, Armenien, Mesopotamien. 587 Der Westgotenkönig Rekkared wird katholisch. 597 Römische Mission unter den Angelsachsen. **Columban** und **Gallus** am Oberrhein.	Eifersucht der Patriarchate von Alexandria und Konstantinopel. Klostergelehrsamkeit in Südgallien: Semipelagianismus. 445 Kaiserliches Edikt über Roms Vorrang. 451 Leo I. bringt den christologischen Streit zum Abschluß. 529 Entstehung des Benediktinerordens. Kirchenrechtliche Sammlungen in Konstantinopel. 590—604 Gregor I., Bischof von Rom. Ausbildung der Messe, des Kirchengesangs, des Kultus. Streit mit dem Bischof von Konstantinopel um den Titel eines ökumenischen Patriarchen.	**Augustinus** beendet den donatistischen, führt den pelagianischen, eröffnet den semipelagianischen Streit. 428—433 Nestorianischer Streit. 431 *Drittes ökumenisches Konzil* zu *Ephesos.* 448—451 Eutychianischer Streit. 451 *Viertes ökumenisches Konzil* zu *Chalcedon.* 475 Semipelagianische Synoden. 529 Reaktion des Augustinismus (ohne Prädestination) auf den Synoden von Orange und Valence. Die Mystik des Dionysios Areopagita. 544—553 Dreikapitelstreit. 553 *Fünftes ökumenisches Konzil* in *Konstantinopel.* 589 Synode zu Toledo: Filioque.

3) Rückzug des Christentums vor dem Islam.

622 Hedschra. 636—641 Araber erobern Syrien und Ägypten. 664 Oswin von Northumberland wird römischer Christ. Rupert, Emmeram und Willibrord. 711 Araber in Spanien. 772—803 Sachsenkriege **Karls des Großen.** Mission unter den Sachsen.	625—638 Der Monothelet Honorius Bischof von Rom. 649 Lateransynode Martins I. Untergang der britischen Missionskirche in Deutschland, dafür Romanisierung der deutschen Kirche durch *Bonifacius.* 756 *Gründung des Kirchenstaats* durch Schenkung des Exarchats.	622 Heraklios veranlaßt die monotheletische Frage. Maximus Confessor. 680 *Sechstes ökumenisches Konzil* in *Konstantinopel.* 726 Beginn des Bilderstreits. 754 Synode zu Konstantinopel gegen Bilder. 787 *Siebentes ökumenisches Konzil* in *Nicäa* für Bilder.

Welt, Kirche und Staat	Innerkirchliches, Verfassung und Kultus	Wissenschaft und Lehrbildung; Opposition

Die mittelalterliche Papstkirche bis zu ihrem Triumph unter Innocenz III.

1) Neubegründung des Kaisertums und neue Rechtsstellung des Papsttums.

800 Kaiserkrönung Karls d. Gr. Zusammenfassung der abendländischen Völker unter dem Kaisertum und Papsttum.

826 Harald von Jütland getauft. Ansgars Mission in Jütland und Schweden.

Machtstellung **Nikolaus' I. 858—867.**

862 **Cyrillus** und **Methodius** bekehren die Mähren.

Verbindung von Kirche und Staat im karolingischen Reich.

Donatio Constantini (Begründung des Kirchenstaats) und *Isidorische Dekretalen* (Konzentration der Kirche im Papsttum, Unabhängigkeit des Klerus vom Staat).

904—962 Pornokratie. Verwilderung des Klerus und Mönchtums.

Verfrühte Kulturblüte. Klosterschulen: **Alkuin, Hrabanus Maurus, Walafried Strabo.** »Heliand« u. »Krist«.

Erster Abendmahlsstreit, Vergöttlichung der Jungfrau Maria, Prädestinationsstreit (Gottschalk). **Johannes Scotus Erigena.**

867—869 Erster Bruch zwischen Rom (Nikolaus I.) und Konstantinopel (Photius).

2) Erhebung des Kaisertums über das Papsttum.

962 Kaiserkrönung **Ottos I.** Deutsch-römisches Reich.

966 Micislaw von Polen getauft.

967 Christentum in Böhmen.

972 Christentum in Ungarn.

980 Christentum in Rußland.

997—1038 Stephan der Heilige in Ungarn. Christentum in Siebenbürgen und der Walachei.

Christentum in Dänemark, Schweden und Norwegen.

963 Der Kaiser bestätigt die Schenkungen, wahrt sich aber das Bestätigungsrecht bei Papstwahlen. Das Papsttum in den Händen italienischer Faktionen.

991 Synode zu Reims. Fränkischer Klerus gegen Papsttum. Reform des Mönchtums und des Papsttums von Cluny aus.

1046 Synode von Sutri. Heinrich III. besetzt den päpstlichen Stuhl.

Neue Bildungstriebe. **Ratherius** von Verona. Blüte der Wissenschaften im arabischen Spanien (Cordova). Paulicianer nach Thrakien verpflanzt.

999—1003 Der gelehrte Papst **Silvester II.**

Bogomilen (entstanden aus Paulicianern und Massalianern) im oströmischen Reich.

3) Erhebung des Papsttums über das Kaisertum.

1048—54 **Leo IX.** eröffnet die Reihe der Papae Hildebrandini.

1073—85 **Gregor VII.**

1077 **Heinrich IV.** in Canossa.

1096—99 Erster Kreuzzug.

1122 Wormser Konkordat: Verzicht des Kaisertums auf geistliche Hoheitsrechte.

1123 *Erste Lateransynode.*

1138—52 **Konrad III.**, der Hohenstaufe, in Deutschland. Beginn des Kampfes zwischen Guelfen und Ghibellinen. Christianisierung der Slawen.

1147—49 Zweiter Kreuzzug.

1152—90 Kaiser **Friedrich I.**

1157 Erich der Heilige in Schweden christianisiert die Finnen.

1159—81 **Alexander III.**

1189—92 Dritter Kreuzzug.

1198—1216 **Innocenz III.**

1054 Endgültiger Bruch zwischen Rom und Konstantinopel.

1059 Neue Form der Papstwahl.

Gregorianisches Kirchenrecht: Universalmonarchie des Papstes.

1122—56 Petrus Venerabilis in Cluny. Orden von Grammont, Citeaux, Clairvaux. Kartäuser und Prämonstratenser. Geistliche Ritterorden.

Blüte des roman. Kirchenbaues.

Die Stürmer **Peter von Bruys** und **Arnold von Brescia.**

Begründung des kanonischen Rechts durch Gratianus.

Infolge der Kreuzzüge weiteres Steigen der päpstlichen Macht, aber auch des Heiligen- und Reliquiendienstes, des Ablaßwesens.

1164 Heinrich II. und Thomas Becket.

1179 *Drittes Laterankonzil.* Die *Waldenser.*

Berengar von Tours. Zweiter Abendmahlsstreit. **Lanfranc** und **Peter Damiani.**

Katharer in Norditalien.

Anfänge der römischen Rechtsstudien in Italien. Ausbildung der Scholastik in Frankreich: der Realist **Anselm von Canterbury,** der Nominalist **Roscellin,** der Neuerer **Abälard.** Romanische Mystik vertreten durch Bernhard von Clairvaux und die Viktoriner.

Griechische Theologen: Euthymius Zigabenus, Eustathius von Thessalonich.

Studium generale in Paris.

Otto von Freising.

Die Sententiarier: **Petrus Lombardus.** Sieben Sakramente.

Apokalyptische und pantheistische Regungen: **Joachim von Floris, Amalrich von Bena.**

Verfall des mittelalterlichen Katholizismus.

1) Der romanische Katholizismus auf seiner Höhe (13. Jahrhundert).

1200 Interdikt über Frankreich.

1202—1204 Vierter Kreuzzug.

1204—61 Lateinisches Kaisertum in Konstantinopel.

1205—29 Kreuzzug gegen die Albigenser.

1213 England päpstliches Lehen.

1217 Kreuzzug des Königs Andreas II. von Ungarn.

1227—41 **Gregor IX.**

1228—29 Fünfter Kreuzzug. Kaiser Friedrich II. in Jerusalem.

1230—83 Christentum in Preußen, Livland und Esthland.

1234 Kreuzzug gegen die Stedinger. Höhepunkt des Kampfes zwischen Kaiser und Papst.

1243—54 **Innocenz IV.**

1244 Verlust Jerusalems.

1249—58 Sechster Kreuzzug Ludwigs IX. von Frankreich.

1268 Untergang der Hohenstaufen.

1270 Neuer Kreuzzug **Ludwigs IX.**

1291 Ende der Kreuzzüge.

1294—1303 **Bonifacius VIII.**

Innocenz III. Vicarius Christi, nicht mehr Petri; die Bischöfe Vikare des Universalbischofs; in seinen Dienst treten die neuen Bettelorden. *Weltliche Machtstellung des Papstes.*

1215 *Viertes Laterankonzil.*

Triumph romanisch-kathol. Frömmigkeit in den Stiftungen des Dominikus und Franz von Assisi.

1229 Konzil zu Toulouse. Inquisition und Bibelverbot.

St. Elisabeth und Konrad von Marburg. Antonius von Padua.

1233 Dominikaner im Besitz der Inquisition. Spiritualen und Joachimiten im Franziskanerorden.

1245 Konzil zu Lyon.

1248 Dom zu Köln. Die Gotik. Deutsche Volkspredigt Bertholds von Regensburg.

1264 Fronleichnamsfest.

1269 Pragmatische Sanktion: französische Nationalkirche.

1274 Konzil zu Lyon.

Niedergang des Katharertums in Italien.

Universitäten Cambridge u. Oxford.

Allmähliches Bekanntwerden des Aristotelismus unter anfänglichem Widerstand der Kirche. Katharer in Italien, Frankreich, Deutschland.

Ohrenbeichte und Transsubstantiation.

1222—24 Universitäten zu Padua und Neapel.

Sieg des Aristotelismus in der Scholastik. Kampf der Universitäten (Paris) gegen das Eindringen der Bettelmönche. Die Summisten. Franziskaner: Alexander von Hales und Johannes Bonaventura. Dominikaner: Albertus Magnus und Thomas von Aquino. Höhepunkt der Scholastik. Stiftung der Sorbonne. Vincentius von Beauvai. Roger Bacon. Raimundus Lullus.

Anfänge der deutschen Mystik.

2) Erniedrigung des Papsttums angesichts des erwachenden Staats- u. Nationalitätsgedankens (14. Jahrh.).

1302—1303 Siegreicher Kampf Philipps IV. von Frankreich gegen den Papst.

1305—14 **Clemens V.** eröffnet die Reihe der französischen Päpste.

1316—34 **Johann XXII.**

1324 Interdikt über Deutschland.

1300 Einführung des Jubeljahrs. Jährliche Verfluchung der Ketzer am Gründonnerstag.

1307—14 Prozeß des Templerordens.

1309—77 »Babylonische Gefangenschaft«: Papst in Avignon.

1311—12 Konzil zu Vienne.

Beginnende Auflösung der Scholastik: Duns Scotus; Scotisten gegen Thomisten. Erneuerung und Sieg des Nominalismus seit Wilhelm von Occam. Zusammenfassung der mittelalterlichen Weltanschauung bei **Dante.**

Welt, Kirche und Staat	Innerkirchliches, Verfassung und Kultus	Wissenschaft und Lehrbildung; Opposition
1328 Kaiserkrönung Ludwigs in Rom. Auf seiner Seite die Minoriten (Occam). 1335 Christentum unter den Lappen. 1366 England wirft den päpstlichen Lehnszins ab. 1378 Beginn des päpstlichen Schismas: die romanischen Völker für Avignon, die germanischen für Rom.	Verfolgung der Fratricellen, Begharden, Beghinen, Lollharden, Brüder und Schwestern vom freien Geist und andrer oppositioneller Regungen. Vollkommene Verweltlichung des Papsttums. Ausbildung des kanonischen Rechts und Begründung des Kurialsystems (gegen Ludwig den Bayern). 1349 Schwarzer Tod. Geißlerzüge.	*Deutsche Mystik* im Dominikanerorden: Eckart, Tauler, Suso. Die Gottesfreunde. In den Niederlanden die Brüder vom gemeinsamen Leben. Deutsche Universitäten. **Wiclef** in England, Peter d'Ailly, Johannes Gerson und Nikolaus von Clemanges in Frankreich für Reform der Kirche und Theologie.

3) Die Reformbestrebungen und ihre Vereitelung.

1410–15 **Johann XXIII.** 1417–31 **Martin V.** zerstört die Bestrebungen der Synode von Konstanz. 1431–47 **Eugen IV.** siegt über die Synode von Basel. 1437 Konzil von Ferrara. 1438 Pragmat. Sanktion von Bourges. 1439–42 Florentiner Konzil. 1453 Fall Konstantinopels. 1458–64 **Pius II.**, früher Parteigänger des Baseler Konzils. 1471–84 **Sixtus IV.** Nepotismus. 1484–92 **Innocenz VIII.** 1492 Fall Granadas. 1492–1503 **Alexander VI.** 1503–13 **Julius II.** Kirchenstaat. 1513–21 **Leo X.** 1516 Französisches Konkordat (Aufhebung der Pragmatischen Sanktion).	1409 Konzil zu Pisa: 3 Päpste. 1414–18 Konzil zu Konstanz. 1431–42 Konzil zu Basel. 1433 Friede mit den Kalixtinern. Ziele der Reformbewegung: Durchbrechung des päpstlichen Absolutismus zu gunsten des Synodalregiments; Streben nach Nationalkirchen im Gegensatz zum römischen Universalepiskopat und Infallibilität, aber auch zum idealistischen Kirchenbegriff des Wiclef und Huß. Orgien der Inquisition in Spanien, der Hexengerichte in Deutschland. 1512–17 *Fünftes Laterankonzil.*	1414 Abendmahl in beiderlei Gestalt in Prag. 1415–16 Feuertod des **Huß** und **Hieronymus.** Hussitische Bewegung und *Hussitenkriege.* Siechtum der Scholastik. Mystisch-asketische Andacht des Thomas von Kempen. Wiedererwachen des klassischen Altertums. Humanismus und *Renaissance.* Buchdruckerkunst. Reformtheologen: Goch, Johann von Wesel, Johann Wessel. 1498 Feuertod **Savonarolas.** **Erasmus** und **Reuchlin.**

Die Kirchenspaltung bis zu ihrer endgültigen Feststellung im Westfälischen Frieden.

1) Das Zeitalter der Reformation bis zum Westfälischen Frieden.

1519–56 Kaiser **Karl V.** 1521 *Reichstag in Worms.* Luther geächtet. 1522–23 **Hadrian VI.** 1524–34 **Clemens VII.** 1525 Umwandlung des Ordensstaats Preußen in ein evangel. Fürstentum. 1526 Reichstag in Speier. 1527 Reformation in Schweden. 1529 Reichstag in Speier, »Protestanten«. Türken vor Wien. 1530 *Reichstag* in *Augsburg.* 1531 Bündnis zu Schmalkalden. Zwingli fällt. 1532 Religionsfriede zu Nürnberg. 1534 Württemberg evangelisch. 1534–49 **Paul III.** 1539 Reformation im Herzogtum Sachsen und in Kurbrandenburg. 1542 Der Jesuit Xaver in Indien. 1546–47 Schmalkaldischer Krieg. 1547–53 Eduard VI. in *England:* Reformation. 1552 Passauer Vertrag. 1553–58 Die blutige Maria in England. Reaktion. 1555–98 **Philipp II.** von Spanien. 1555–59 Paul IV.	1517 **Luthers** Auftreten gegen Tezel. 1518 **Zwingli** gegen Samson. **Melanchthon** in Wittenberg. 1519 Leipziger Disputation. 1522 Bildersturm in Wittenberg. 1525 Abschaffung d. Messe in Zürich. *Deutscher Bauernkrieg.* Luthers »deutsche Messe«. 1528 Visitationen. Konstituierung des lutherischen Kirchentums in Kursachsen. Siegeslauf der Reformation durch Norddeutschland; der Katholizismus gehalten durch König Ferdinand, Bayern und die geistlichen Fürstentümer. 1533–35 *Wiedertäufer* in Münster. 1534 Supremat **Heinrichs VIII.** in der englischen Kirche. Cranmer. 1536 **Calvin** in Genf. Kirchenstaat, Kirchenzucht, Presbyterialverfassung. 1540 Der *Jesuitenorden* bestätigt. 1542 Inquisition in Italien. 1545–63 *Konzil* zu *Trient* in drei Perioden. Umschwung des Papsttums. 1548 Augsburger Interim. 1551–52 Collegium Romanum und Germanicum in Rom. Neuerer Anabaptismus (Mennoniten). 1553 Servets Flammentod in Genf. 1555 *Augsburger Religionsfriede* mit Reservatum ecclesiasticum.	Litterarische Vorbereitung durch Flugschriften und Satiren. 1520 Luthers Reformationsschriften. Beginn der deutschen *Bibelübersetzung.* Fehde zwischen Erasmus und Luther. Abendmahlsstreit zwischen Luther und Zwingli. Zwinglis politische Pläne. 1529 Marburger Gespräch. Luthers Katechismen. Augustana und Apologie; Zwinglis Fidei ratio. Reformatorische Bewegungen in Spanien und Italien: Valdez, Paleario, Ochino, Vergerius. 1534 David Joris in den Niederlanden: ermäßigte Wiedertäuferei. Bullinger in Zürich, Viret in Lausanne, Farel in Neuchâtel und Genf. 1537 Schmalkaldische Artikel. 1541 Regensburger Reichstag, Religionsgespräch und Interim. Definitive Scheidung der abendländischen Christenheit im Lehrbegriff. Innere Streitigkeiten der Lutheraner (antinomistische, adiaphoristische, osiandristische, majoristische, synergistische). 1554 Katechismus des Jesuiten Canisius.

2) Die katholische Gegenreformation.

1556–64 Kaiser **Ferdinand I.** 1558–1603 **Elisabeth von England.** 1559–65 **Pius IV.** 1560 Reformation in Schottland. 1562 Beginn der 30jährigen Religionskriege in Frankreich. 1564–76 Kaiser **Maximilian II.** 1566–72 **Pius V.** 1572 Pariser Bluthochzeit mit päpstlicher Jubelfeier. 1582 Jesuiten in China. 1585–90 **Sixtus V.** Reform des Kirchenstaats. 1598 *Das Edikt von Nantes.* Der Protestantismus erscheint um 1600 im romanischen Europa fast ganz unterdrückt, im germanischen, wo er um 1550 fast die Alleinherrschaft besessen hatte, bedeutend zurückgedrängt.	Die Jesuiten in Deutschland. 1559 Uniformitätsakte in England: Anglikanische Kirche. Daneben strenger Presbyterialismus in Schottland; in England als Puritanismus. 1563 Gegenreformation in Bayern. Übertritte zur reformierten Kirche: Pfalz, Bremen, Anhalt. 1574 Niederlage des Philippismus (Kryptocalvinismus) in Sachsen. Alba in den Niederlanden. 1578 Gegenreformation in den österreichischen Erblanden. Religiös-politischer Freiheitskampf der Niederlande unter den Oraniern. 1593 Heinrich IV. von Frankreich wird katholisch. 1597 Gegenreformation in Kärnten, Steiermark, Krain.	1558 Konfutationsbuch. Kampf der gnesio-lutherischen Partei (Flacius) gegen den Philippismus. Beza in Genf. Johannes a Lasco Reformator von Ostfriesland und Polen. 39 Artikel in England und Confessio Belgica. 1563 Heidelberger Katechismus. 1564 Professio fidei Tridentinae und Index librorum prohibitorum. 1565 Bruch zwischen Reformierten und Socinianern in Polen. 1566 Catechismus Romanus. Confessio Helvetica. 1580 Das Konkordienbuch: Krönung der lutherischen Orthodoxie. 1586–91 Nachspiel der kryptocalvinistischen Händel in Sachsen. 1590–92 Vulgata.

Welt, Kirche und Staat	Innerkirchliches, Verfassung und Kultus	Wissenschaft und Lehrbildung; Opposition
3) Die großen Religionskriege und ihre Folgen.		
1608 *Protestantische Union* unter Friedrich IV. von der Pfalz. **1609** *Katholische Liga* unter Max I. von Bayern. **1618—48** *Dreißigjähriger Krieg.* **1619–37** Kaiser Ferdinand II. **1620–28** Letzter Hugenottenkrieg. **1623–44** Urban VIII. **1629** Fall La Rochelles. Richelieu. **1640–88** Friedrich Wilhelm, der Große Kurfürst. **1640–53** Das Lange Parlament. **1648** *Westfälischer Friede* unter päpstlichem Widerspruch.	**1608** Moritz von Hessen reformiert. **1613** Kurfürst Johann Siegmund von Brandenburg wird reformiert. **1618—19** Synode von Dordrecht. Prädestinatianische Staatskirche in Holland. **1620** Die ersten Pilgerväter in Nordamerika. **1621** Definitive Ordnung des Konklave. Gegenreformation in Böhmen. **1622** Die römische Propaganda gegründet. Restitutionsedikt. **1638** Schottischer Covenant. **1643—49** Westminster-Synode. Gleichberechtigung der Evangelischen (Lutheraner und Reformierten) u. der Katholiken im Deutschen Reich.	**1605** Catechismus Racoviensis. **1610—11** Remonstranz und Kontraremonstranz in Holland. Bedrohung der reformierten Orthodoxie durch Arminianismus und Socinianismus. Höhepunkt der lutherischen Scholastik: Johannes Gerhard. *Lutherische Mystik.* Der Amyraldismus von Saumur. Gegen ihn und Calixts neue Theologie letzte Versuche zur Symbolbildung in beiden protestantischen Kirchen. **1642** Beginn des *jansenistischen Streits.* **1645** Thorner Religionsgespräch (Socinianer ausgeschlossen).

Die Kirche im Kampf mit den modernen Ideen.

Welt, Kirche und Staat	Innerkirchliches, Verfassung und Kultus	Wissenschaft und Lehrbildung; Opposition
1) Beginn der Zersetzung (von der Mitte des 17. bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts).		
1653—58 Cromwell. Radikale Reformation. **1660–82** Karl II. Hochkirchliche Reaktion in England. **1681** Dragonaden in Frankreich. Quäker in Pennsylvanien. **1682** Deklaration des französischen Klerus: Gallikanismus. **1685** *Widerruf des Edikts von Nantes.* **1689** Toleranzakte unter Wilhelm III. von England. **1705** Anfang der protestantischen Mission (Indien). **1713–40** Friedrich Wilhelm I. von Preußen. Pietismus. **1740–80** Maria Theresia in Österreich. **1740—86** Friedrich II. von Preußen. Aufklärung.	Independentismus: durchaus demokratisches Verfassungsprinzip. Daneben das Quäkertum: die reinste Form der spiritualistisch-mystischen Reformation. Vergeblicher Gewissenskampf des Jansenismus gegen den Jesuitismus. Zersetzung des katholischen Glaubens in den gebildeten Kreisen unter dem Einfluß des englischen Deismus. **1698** Anfänge von Franckes Waisenhaus in Halle. **1713** Bulle Unigenitus. **1729** Auftreten des Methodismus in England. Latitudinarismus in der Kirche.	Milton, Baxter, Führer der Presbyterianer. Naturalismus bei Herbert und Hobbes, theologisch als Deismus. **1670** Tractatus theologico-politicus von Spinoza. Lutherische Andachtslitteratur: P. Gerhardt, Ch. Scriver. Jansenistische Litteratur: Pascal und Quesnel. Mystik und Quietismus von Molinos. Beginn der Zersetzung der lutherischen Orthodoxie in den pietistischen Streitigkeiten: Spener, Francke, Thomasius, Arnold. *Zinzendorfs Brüdergemeinde.* Katholische Gelehrsamkeit (Mauriner-Kongregation) und Kanzelberedsamkeit in Frankreich.
2) Allgemeiner Rückgang von Kirche und Dogmatik (bis zu den Befreiungskriegen).		
1759 Jesuiten aus Portugal. **1764** Jesuiten aus Frankreich. **1767** Jesuiten aus Spanien u. Neapel. **1768** Jesuiten aus Parma. **1768–74** Clemens XIV. **1774–99** Pius VI. **1789–95** *Französische Revolution.* **1793–1801** Christentum in Frankreich abgeschafft. **1795** Missionsgesellschaft zu London. **1800—23** Pius VII. **1801** Französisches Konkordat durch Napoleon I. **1809** Napoleon wegen Abschaffung des Kirchenstaats im Bann.	**1763** Hontheim (Febronius). Nationale und aufklärerische Bestrebungen im deutschen Katholizismus. In Preußen wird »jeder nach seiner Façon selig«. **1771** Swedenborgs neue Kirche. **1773** Aufhebung des Jesuitenordens. **1777** Illuminaten in Bayern. **1781—89** Josephinismus in Österreich. **1786** Emser Punktation und Synode von Pistoja. **1788** Wöllnersches Religionsedikt in Preußen. **1803** Reichsdeputations-Hauptschluß. Säkularisation der geistlichen Fürstentümer in Deutschland.	Voltaire, Rousseau und die Encyklopädisten in Frankreich. Aufklärung in Deutschland. Kampf gegen Autoritätsprinzip, Dogmatismus und Tradition. Lessings Vernunftreligion, Herders Humanitätsreligion, innere Kritik Semlers. Grammatisch-historische Interpretation und biblische Wissenschaften. Vertiefung der allgemeinen Weltanschauung durch Kant. Rationalismus und Supernaturalismus in der Theologie. Erste Regungen des Gegensatzes zum Geiste des 18. Jahrh. in der französischen und deutschen Litteratur. Hier die katholisierende Romantik, dort Chateaubriand, Bonald, de Maistre.
3) Wiederbelebung im 19. Jahrhundert.		
1814 Pius VII. zieht in Rom ein. Wiederherstellung der Jesuiten. **1815** Heilige Allianz. Protest des Papstes gegen den Wiener Kongreß. **1822—29** Leo XII. **1829–30** Pius VIII. **1831—46** Gregor XVI. Kampf des Papsttums mit dem Aufstand der italienischen Patrioten. **1837–40** Preußischer Kirchenstreit. **1840–61** Friedrich Wilhelm IV. von Preußen. Reaktion in Kirche und Theologie. **1846** Evangelische Allianz. **1847** Sonderbundskrieg. **1850** Kardinal Wiseman Primas von England. **1864** Päpstlicher Syllabus. **1870** Aufhören des Kirchenstaats. Deutsch-französischer Krieg. **1872—78** *Preußischer Kulturkampf.* **1878** Leo XIII. Rückzug der preußischen Kirchenpolitik. Dafür Konflikt des Papstes mit der französischen Republik unter Gambetta und Ferry.	Unitarier in England geduldet. Evangelische Union in Preußen. Irvingianismus, Puseyismus, Ritualismus in England. **1833** Lamennais: demokratischer Ultramontanismus in Frankreich. **1834** Gustav-Adolf-Stiftung. **1840** Klöster und Kirchengut in Spanien eingezogen. Freikirchen in Schottland, Waadtland, Frankreich. **1848—72** Deutsche Kirchentage. **1852** Evangel. Kirchenkonferenz. **1865** Deutscher Protestantenverein. **1869—70** *Vatikanisches Konzil.* Durchführung des jesuitisch-römischen Systems in der ganzen Kirche. Niedergang des nationalen Gedankens im deutschen Katholizismus. Einführung einer Synodalverfassung in den altpreußischen Provinzen. Höhepunkt der äußern und der innern Mission in der protestantischen, der Pius-, Bonifacius- und Vincentiusvereine in der katholischen Welt. **1879** Erste Generalsynode in Preußen.	Allgemeine Reaktion gegen Subjektivismus, Aufklärung und Revolution. Neue Theologie durch Schleiermacher. Daneben Wiederbelebung der metaphysischen Elemente der Dogmatik durch Schelling u. Hegel. Wiederbelebung der Orthodoxie durch Hengstenberg, des Pietismus durch Tholuck. Aufschwung der katholischen Theologie durch Hermes, Möhler und Döllinger. **1835** Leben Jesu von Strauß. Die Tübinger Schule. **1844** Deutschkatholizismus. **1854** Das Dogma von der *unbefleckten Empfängnis.* **1870** Das Dogma von der *päpstlichen Unfehlbarkeit.* Altkatholizismus. Neue Standpunkte auf dem Gebiet der Religionsphilosophie und Dogmatik. Ritschl und seine Schule; Lipsius. Gemeinsamer Vernichtungskampf der lutherischen Konfessionalisten und der Partei der »positiven Union« (Hofpredigerpartei in Preußen) gegen die freie Theologie.

Winkie«, »The phantom Rickshaw«, »The story of the Gadsbys«), auch lyrische Dichtungen (»Departmental ditties«).

Kipper und Wipper (von kippen, »abschneiden«, und wippen, »wägen«), diejenigen, welche Geld beschneiden und die schweren Stücke zur Ausfuhr und zum Einschmelzen aussuchen; früher auch die Münzherren, welche das gute Geld einschmolzen und geringhaltiges dafür ausprägten.

Kippregel, Feldmeßinstrument für die topographischen Aufnahmen mit dem Meßtisch, dient als Projektionsinstrument, Winkel- und Entfernungsmesser.

Kips, zweijährige Kälber; die Häute kleiner Rinder aus Ost- und Westindien, vom Kap 2c.

Kiptschak (Kaptschak), türk. Volksstamm in der russ. Prov. Ferghana (Zentralasien), gründete im Mittelalter das Chanat K. oder das Reich der Goldenen Horde, welches im 15. Jahrh. zerstört wurde. Jetzt Uzbeken genannt.

Kirberg, Otto, Maler, geb. 16. Mai 1850 in Elberfeld, Schüler der Akademie in Düsseldorf, lebt in München. Bilder aus dem holländischen Fischerleben.

Kirchbach, 1) Hugo Ewald, Graf von, preuß. General, geb. 23. Mai 1809 in Neumarkt, befehligte 1866 die 10. Infanteriedivision, 1870/71 das 5. Korps bei Weißenburg, Wörth und Sedan, schlug 19. Jan. 1871 den großen Ausfall der Pariser zurück, hierauf kommandierender General in Posen, 1880 verabschiedet und Graf, † 6. Okt. 1887 zu Moholz in der Lausitz. Nach ihm benannt das 46. Infanterieregiment. — 2) Wolfgang, Schriftsteller, geb. 18. Sept. 1857 in London, lebt in München; schr.: »Märchen« (1879); die Romane: »Salvator Rosa« (1880) und »Der Weltfahrer« (1892); »Gedichte« (1883); »Nord und Süd«, Novellen (2. Aufl. 1885); »Waiblinger«, Trauerspiel (1886); »Ein Lebensbuch«, Aufsätze (1886) u. a. Sein Bruder Frank, geb. 1859 in London, Maler, Lehrer am Städelschen Institut in Frankfurt a. M.

Kirchberg, 1) Stadt in der sächs. Kreis- und Amtshauptmannschaft Zwickau, an der Bahn Wilkau-Saupersdorf, (1890) 7730 Ew. — 2) Stadt im preuß. Regbez. Koblenz, Kreis Simmern, (1890) 1282 Ew. — 3) Stadt im württemberg. Jagstkreis, Oberamt Gerabronn, an der Jagst, (1890) 1197 Ew.; Schloß.

Kirchberger Grün, arsenhaltige Kupferfarbe, wie Schweinfurter Grün verwendbar.

Kirchdorf, Bezirkshauptort in Oberösterreich, an der Krems und der Kremsthalbahn, (1890) 1536 Ew.

Kirche (v. griech. kyriakon, Herrenhaus, lat. Ecclesia), der christlichen Gottesverehrung geweihtes Gebäude; im weitern Sinne jede religiöse Genossenschaft; im engern Sinne die christl. Religionsgesellschaft; die zum Christentum sich bekennende Bevölkerung eines Landes oder Staates in Hinsicht auf ihre besondere Verfassung (Landeskirche); durch besondere Glaubenssymbole, Rechte und Gebräuche von andern sich unterscheidende größere christl. Religionsgesellschaft (röm.-kathol., griech.-kathol., luther., reformierte K.) im Gegensatze zur Sekte. Dem Katholizismus ist die K. die unmittelbar gegenwärtige Erscheinung der überirdischen Ordnung Gottes, verfaßt unter einem sichtbaren Oberhaupt, mit unfehlbarer Lehre, wunderbaren Gnadenmitteln, über die Welt so erhaben wie der Geist über das Fleisch. Der Protestantismus unterscheidet die unsichtbare K. (die Gemeinschaft aller durch Christus mit Gott Versöhnten) von der sichtbaren K., deren Merkmale reine Lehre, stiftungsgemäße Sakramentsverwaltung und (bei den Reformierten) Kirchenzucht sind.

Kirchenälteste, s. Presbyter.

Kirchenärar, das Vermögen der Kirche.

Kirchenbann (Exkommunikation), die feierliche Ausschließung aus der Kirchengemeinde als Strafe für den Abfall vom Glauben oder für schwere Vergehen gegen die Sittlichkeit, früher auch mit bürgerlichen Nachteilen verknüpft und als kleiner Bann oder Exkommunikation über diejenigen verhängt, welche durch Nichtbeachtung der kanonischen Bestimmungen Ärgernis erregten, bestehend in der Ausschließung von der Teilnahme an den Sakramenten, und als großer Bann oder Anathema über Abtrünnige und hartnäckige Sünder, bestehend in der völligen, mit Verwünschungen und Fluch verbundenen Ausschließung aus der Kirche.

Kirchenbaukunst, s. Baukunst. Über das Kunsthistorische vgl. Lübke, »Vorschule zum Studium der kirchl. Kunst« (6. Aufl. 1873); Otte, »Handbuch der kirchl. Kunstarchäologie« (5. Aufl. 1883—85, 2 Bde.), beide Werke auch für die Kirchengeräte 2c. des Mittelalters; V. Schultze, »Das evangel. Kirchengebäude« (1885); v. Lützow, »Meisterwerke« (2. Aufl. 1871); Dehio u. Bezold, »Kirchliche Baukunst des Abendlandes« (1884 ff.); Holtzinger, »Altchristl. Architektur« (1889).

Kirchenbücher, von den Geistlichen zu führende Bücher, in welche die Taufen, Aufgebote, Trauungen, Todesfälle, Begräbnisse und Beichten eingetragen werden, und welche die Beweiskraft öffentlicher Urkunden haben, in dieser Bedeutung jedoch meist durch die Zivilstandsregister ersetzt.

Kirchenbuße (Poenitentia), Genugthuungen und Strafen, welchen die Exkommunizierten (s. Kirchenbann) behufs der Absolution und Wiederaufnahme in die Kirchengemeinschaft sich unterwerfen mußten, früher öffentlich, später in der Praxis auf geheime Beichte vor dem Priester und gewisse von diesem auferlegte Leistungen (Gebet, Fasten, Almosen, Wallfahrten 2c.) beschränkt, für Geistliche in Klosterhaft mit strengem Fasten bestehend; in der protestant. Kirche nur als Ausschließung vom Abendmahl beibehalten, jetzt meist abgeschafft, von der Orthodoxie wieder empfohlen.

Kirchenfabrik, dasjenige Vermögen, welches dazu bestimmt ist, die Kosten für kirchliche Gebäude, kirchliche Gerätschaften und den Gottesdienst bei einem kirchlichen Institut zu bestreiten.

Kirchengeschichte, Geschichte des Christentums und der christl. Kirche, Bestandteil der allgemeinen Kulturgeschichte, insbesondere der Religionsgeschichte. Zuerst bearbeitet von Eusebios (s. d.) von Cäsarea, vom protestantischen Standpunkte in den »Magdeburger Centurien« von Flacius Illyricus und Genossen, Hottinger, Basnage, Turretin, Arnold, Mosheim, Semler, Schröckh, Spittler, Henke, Schmidt, Gieseler, Neander, Niedner, Hagenbach, Hase, Baur, Kurtz, Herzog, Chastel, Möller, Nippold; vom katholischen Standpunkt von Baronius, Pagi, Natalis Alexander, Fleury, Bossuet, Tillemont, Sarpi, Graf Stolberg, Katerkamp, Ritter, Hortig, Döllinger, Hefele, Alzog, Kraus, Rohrbacher, Funk. Vgl. Baur, »Die Epochen der kirchl. Geschichtschreibung« (1852); Weingarten, »Zeittafeln zur K.« (3. Aufl. 1888); Bratke, »Quellen und Litteraturkunde der K.« (1890) und beifolgende »Zeittafel der K.«.

Kirchengewalt (Potestas ecclesiastica, Kirchenregiment, jus in sacra), die Machtvollkommenheit der Kirche zur Verwaltung der Sakramente, Ausübung des Lehramtes und der kirchlichen Disziplin. Die gesetzgebende K. begreift das Recht, den öffentlichen Lehrbegriff zu sanktionieren und Kultus und Verfassung zu gestalten; die vollziehende das Recht, Kultus und Kirchenregiment zu handhaben, die Kirche zu regieren, die Lehrer des Evangeliums und Verwalter der Sakramente zu berufen und zu weihen, Ungehorsame und offenkundige Sünder von der kirchl. Gemeinschaft auszuschließen (s. Kirchenbann). Inhaber der K. waren in der ältesten Kirche die Bischöfe, nach Erhebung des Christentums zur Staatsreligion die Kaiser unter Zuratziehung der Reichs- und Provinzialsynoden, nach dem Aufkommen der röm. Hierarchie die Päpste, seit

Anfang des 14. Jahrh. auch die Landesherren, deren Befugnisse durch Konkordate mit dem röm. Stuhl geregelt wurden. Die kirchliche Jurisdiktion stand, mit Ausnahme der dem Papst vorbehaltenen Fälle, den Bischöfen zu. Die Reformation in Deutschland gab die Leitung der äußern Kirchenangelegenheiten in die Hände der Landesherren, welche durch *Kirchenordnungen* Verfassung und Verwaltung der Kirchen regelten.

Kirchenhoheit (Jus circa sacra), der Inbegriff der staatlichen Hoheitsrechte gegenüber den christlichen Kirchen und sonstigen Religionsgesellschaften.

Kirchenjahr, der jährl. Cyklus der Sonn- und Festtage, beginnt in der römisch-kathol. und protestant. Kirche mit dem 1. Advent, in England mit Mariä Verkündigung (25. März), in der griech. Kirche mit 1. Sept. Vgl. Alt, »Das K.« (2. Aufl. 1860).

Kirchenlamitz, Flecken im bayr. Regbez. Oberfranken, Bezirk Wunsiedel, im Fichtelgebirge und an der Bahn München-Oberkotzau, (1890) 2095 Ew.

Kirchenlied, das aus den geistlichen Gesängen des Mittelalters (Psalmen und Hymnen) zuerst erwachsene, in der Kirche von der versammelten Gemeinde gesungene geistliche Lied, welches durch die Reformation und zwar durch Luthers bahnbrechende persönliche Mitwirkung ein wesentlicher Bestandteil alles *evangelischen Gottesdienstes* ward. Die geistliche Liederdichtung bildete im Zeitalter der Reformation (16. und 17. Jahrh.) den Kern der deutschen Litteratur. Die Hauptvertreter im 16. Jahrh. waren: Luther, Nik. Decius, Justus Jonas, Paulus Speratus, Markgraf Albrecht von Brandenburg, Paul Eber, Nik. Selnecker, Philipp Nicolai, Ludw. Helmbold u. a.; im 17. Jahrh.: Val. Andreä, Val. Herberger, Paul Fleming, Paul Gerhardt, Simon Dach, Luise Henriette von Brandenburg, Georg Neumark; im Übergang vom 17. zum 18. Jahrh., in dem ein Verfall der geistlich-kirchl. Poesie eintrat: Benjamin Schmolck, Gerhard Tersteegen. Im 18. Jahrh. waren dann Klopstock und Gellert Hauptpfleger des Kirchenliedes; im 19. Jahrh. gewann die geistliche Liederdichtung schon bei Novalis und Schenkendorf, noch mehr bei A. Knapp, Phil. Spitta, Karl Gerok, Jul. Sturm u. a. den Charakter subjektiver religiöser Lyrik. Doch näherte man sich in der Unmittelbarkeit und Bildlichkeit des Ausdrucks wieder mehr den großen Mustern der Reformationsperiode. Bei den deutschen Reformierten standen lange Zeit nur die französischen Psalmen von Marot und Beza in Ambr. Lobwassers Übertragung in Ansehen. *Katholische* geistliche Liederdichter des 16. und 17. Jahrh. waren Mich. Vehe, Fr. v. Spee (»Trutz-Nachtigall«), Joh. Scheffler (Angelus Silesius). Vgl. Hoffmann von Fallersleben, »Geschichte des deutschen K.es bis auf Luthers Zeit« (3. Aufl. 1861); Wackernagel, »Das deutsche K. von der ältesten Zeit bis zu Anfang des 17. Jahrh.« (1864—77, 5 Bde.); Koch, »Geschichte des K.es« (3. Aufl. 1866—76, 8 Bde.); Fischer, »Kirchenlieder-Lexikon« (1878—79, 2 Bde.); Wolfrum, »Entstehung des deutschen evangel. K.es in musikal. Beziehung« (1890); Bäumker, »Das kathol. deutsche K. in seinen Singweisen« (1886—91, 3 Bde.).

Kirchenmusik, zunächst der von der Orgel begleitete Kirchengesang, dann Ton-, insbes. Gesangswerke religiösen Inhalts, meist mit Instrumentalbegleitung (Messen, Passionen, Oratorien, Motetten 2c.), die in der Kirche beim Gottesdienst oder außer demselben (als *Kirchenkonzert*) zur Aufführung kommen. Berühmteste Vertreter der K.: Orlando di Lasso, Palestrina, Seb. Bach, Händel, Mozart, Beethoven, neuere: Liszt, Kiel 2c. Vgl. Sittard, »Geschichte der K.« (1881); Kümmerle, »Encykl. der evangel. K.« (1883 ff., 3 Bde.); Kornmüller, »Lexikon der kirchl. Tonkunst« (1891), mehrere Zeitschriften.

Kirchenordnungen, die von evangel. Landesherren kraft der ihnen zustehenden Kirchengewalt erlassenen Verfügungen über Verfassung und Verwaltung der Kirche.

Kirchenpauer, Gustav Heinrich, hamburg. Staatsmann, geb. 2. Febr. 1808 in Hamburg, 1843 Mitglied des Senats, 1851—57 Gesandter beim Bundestag, 1867—80 Mitglied des Bundesrates, dann Bürgermeister; † 4. März 1887. Biogr. von Melle (1889) und Samson (1891).

Kirchenpolitik, Bezeichnung der Politik, welche die Kirche namentl. dem Staat und der Staat der Kirche gegenüber befolgen: daher *kirchenpolitische Gesetze*, die Gesetze, welche das Verhältnis zwischen Staat und Kirche regeln, wie die preuß. Maigesetze (s. d.), das sogen. Brotkorbgesetz (s. d.), die Gesetze vom 14. Juli 1880, 31. Mai 1882, 11. Juli 1883, 21. Mai 1886, 29. April 1887, 6. Mai 1890 und 24. Jan. 1891, welch letztere Gesetze den Kulturkampf beendeten.

Kirchenrat, die für die Verwaltung der kirchlichen Angelegenheiten eines Landes oder einer Provinz eingesetzte Behörde; auch Titel für verdiente Geistliche.

Kirchenraub (*Kirchendiebstahl, Sakrilegium*), Entwendung von geweihten sowie von profanen, an geweihter Stätte aufbewahrten Gegenständen; früher mit dem Tode, jetzt nur als besonders strafbarer Fall des Diebstahls bestraft. Vgl. Deutsches Strafgesetzbuch, § 243, Ziff. 1.

Kirchenrecht (Jus ecclesiasticum), Inbegriff der Rechtssätze, welche die Kirche als Ganzes und den Einzelnen als Glied derselben betreffen, zerfällt in das *natürliche*, aus dem Begriff und Wesen der Kirche sich ergebende, und *positive*, in den Gesetzen der bestehenden Kirchengewalt enthaltene, sowie in das *allgemeine*, für alle Kirchen, und *besondere*, für bestimmte Kirchen oder Gemeinden geltende. Die Quellen des allgemeinen K.s sind das N. T., das natürliche K., das Herkommen, die weltlichen Gesetze und das kanon. Recht; des kathol. K.s insbes. die Tradition, die Bestimmungen der Kirchenväter, die Beschlüsse der Konzile und der Päpste und die Konkordate (s. d.); des protestant. K.s die symbol. Bücher, die Beschlüsse des evangel. Reichskörpers (Corpus evangelicorum), die Kirchenordnungen, Kirchengesetze und die Verfassungsurkunden der einzelnen Länder. Vgl. Richter (8. Aufl. 1886), Hinschius (1869 ff.), Mejer (3. Aufl. 1869), v. Schulte (4. Aufl. 1886), Friedberg (3. Aufl. 1889), Frantz (2. Aufl. 1892), Zorn (1888), Sohm (1892 ff.).

Kirchenregiment, s. Kirchengewalt.

Kirchenslawisch, die altbulgarische Sprache.

Kirchenstaat, der ehemalige päpstliche Staat in Italien, vor 1860: 41,187 qkm (748 QM.) mit 3¹/₄ Mill. Ew., seitdem auf Rom mit der Comarca di Roma und die 4 dem Mittelmeer zunächst liegenden Delegationen Civitavecchia, Velletri, Viterbo und Frosinone, das sogen. Patrimonium Petri, 12,803 qkm (214 QM.) mit ca. 700,000 Ew., beschränkt, Sept. 1870 gänzlich dem Königreich Italien einverleibt. Der K. war eine unumschränkte Wahlmonarchie, Regent derselben der Papst (zuletzt Pius IX., seit 1846), dem als Ministerrat das Kollegium der Kardinäle zur Seite stand; Haupt desselben der Kardinal-Staatssekretär. Budget 1868: 28,845,359 Lire Einnahme, 73,949,803 Lire Ausgabe (zur Verzinsung der Staatsschuld von 550 Mill. 1867: 37,402,695 Lire). Armee 1869: 15,670 Mann (meist Fremde). Orden: Christusorden, Orden vom goldenen Sporn (jetzt St. Silvester), Orden des heil. Johann vom Lateran, des heil. Gregor, Piusorden (s. Orden: Päpstl. Stuhl). Landesfarben: Gold und Silber.

Geschichte. Der K. entstand 755 aus Teilen des Exarchats (s. Exarch), die Pippin der Kleine dem Papst Stephan II. überließ, welche Schenkung Karl d. Gr.

774 bestätigte und vermehrte. 1056 erwarb der Papst das Herzogtum Benevent von Kaiser Heinrich III. 1115 wurde der K. erheblich durch die Erbschaft der Besitzungen der Markgräfin Mathilde von Toscana vergrößert, welche die Päpste im Kampf mit den Kaisern behaupteten. Papst Innocenz III. († 1216) war als Souverän des K.s in seinem spätern Umfang anerkannt. Während die Päpste in Avignon, das sie 1348 kauften, residierten (1309—77), rissen sich einzelne Städte vom K. los, und Rom wurde durch den Streit der Orsini und Colonna sowie durch die Erhebung Cola Rienzis (1347) zerrüttet. Nach dessen Sturz gab Kardinal Albornoz dem K. eine vortreffliche Verfassung. 1509 wurde Ravenna, 1513 Bologna, 1532 Ancona, 1598 Ferrara, 1626 Urbino erworben. Im Frieden von Tolentino 19. Febr. 1797 mußte der Papst Avignon an Frankreich, die Romagna an die Cispadanische Republik abtreten. Febr. 1798 rückten die Franzosen in Rom ein und errichteten daselbst die Röm. Republik, die aber schon 1800 von der 2. Koalition wieder gestürzt wurde. 1809 wurde der K. in Frankreich einverleibt, 1815 aber durch die Wiener Schlußakte in seiner Ausdehnung vor 1797 mit Ausnahme Avignons hergestellt. Pius IX. (seit 1846) setzte 19. April 1847 eine Staatskonsulta ein und gab 14. März 1848 ein konstitutionelles Staatsgrundgesetz. Infolge des Sieges der radikalen Partei in Rom floh Pius im November nach Gaeta, während 5. Febr. 1849 in Rom eine konstituierende Nationalversammlung zusammentrat und die Röm. Republik proklamierte. Diese wurde 3. Juli durch die Franzosen gestürzt und der päpstliche Absolutismus wiederhergestellt. Am 4. April 1850 kehrte Pius nach Rom zurück. Rom blieb von den Franzosen, die Romagna von den Österreichern besetzt. Nach deren Abzug 1859 empörte sich die Romagna und wurde März 1860 mit Sardinien vereinigt; nach der Niederlage der päpstlichen Truppen bei Castelfidardo (18. Sept. 1860) wurden auch die Marken und Umbrien von Sardinien annektiert. Das Patrimonium Petri ward Dez. 1866 von den franz. Truppen geräumt, aber nach Garibaldis Angriff Okt. 1867 wieder besetzt. Nach abermaligem Abzug der Franzosen Aug. 1870 rückten die Italiener 11. Sept. ein, und nach dem Plebiszit vom 2. Okt. wurde 9. Okt. 1870 der K. mit dem Königreich Italien vereinigt. Vgl. Brosch, »Geschichte des K.s« (1879—82, 2 Bde.); Sugenheim, »Geschichte der Entstehung und Ausbildung des K.s« (1854); Farini, »Lo stato romano 1815—50« (1850—53, 4 Bde.); Hergenröther, »Der K. seit der franz. Revolution« (1860).

Kirchenstrafen, s. Kirchenbann und Kirchenbuße.

Kirchentag, evangelischer, freie Versammlung evangelischer Geistlichen und Laien zur Beratung kirchlicher Angelegenheiten und Fragen, veranlaßt durch den am 21.—23. Sept. 1848 in Wittenberg gestifteten Kirchenbund als kirchl. Konföderation aller auf dem Boden der kirchl. Bekenntnisschriften stehenden Kirchengemeinschaften (mit Ausnahme der Altlutheraner), bis 1872 in mehreren Städten abgehalten.

Kirchentöne, die durch die Bischöfe Ambrosius und Gregor d. Gr. aus der griech. Musik herübergenommenen Oktaveneinteilungen (sogen. Tonarten), welche sämtlich keine andern Intervalle als die unsrer diatonischen C dur-Tonleiter enthalten und sich in vielen Choralweisen noch erhalten haben. Es sind die vier Haupt- oder authentischen Töne: Dorisch (D-d), Phrygisch (E-e), Lydisch (F-f) und Mixolydisch (G-g), und die vier plagalen Töne: Hypodorisch (A-a), Hypophrygisch (H-h), Hypolydisch (c-c') und Hypomixolydisch (d-d').

Kirchenväter (Patres ecclesiae), die Lehrer und Schriftsteller der alten Kirche, deren Schriften als Quelle der rechtgläubigen Lehre gelten, und zwar in der katholischen Theologie bis zur Gegenwart (auch Franz von Sales und Alfons von Liguori), in der protestantischen nur bis zum 6. Jahrh. Sammlungen: Leiden 1677, 27 Bde., v. Gallandi (1765—81, 14 Bde.), Migne (1844 ff.), von der Wiener Akademie (1866 ff.) u. a. Die Lehre von den K.n heißt Patristik oder Patrologie.

Kirchenverfassung, die gesamte äußere Organisation der kirchl. Gemeinschaft. Das anfänglich bestehende Episkopalsystem gestaltete sich in der römisch-kathol. Kirche zur Hierarchie mit dem Papst an der Spitze (Papalsystem), in der griechisch-kathol. Kirche zur hierarchischen Aristokratie mit mehreren gleichberechtigten, nicht unumschränkten Patriarchen an der Spitze (s. Kirchengewalt), in der lutherischen Kirche zum landesherrlichen Episkopat mit Konsistorien (s. Territorialsystem), in der reformierten Kirche, jetzt vielfach auch in der protestantischen, zum Presbyterial- und Synodalsystem. Vgl. Friedberg, »Das geltende Verfassungsrecht der evangel. Landeskirchen in Deutschland« (1888, mit 3 Ergänzungsbänden).

Kirchenversammlung, s. Konzil.

Kirchenvisitationen, die von den obern Kirchenbehörden durch besondere Abgeordnete an Ort und Stelle vorzunehmenden Untersuchungen des kirchl. Zustandes von Gemeinden und der amtlichen Thätigkeit ihrer Geistlichen, in der katholischen Kirche von dem Bischof oder dessen Abgeordneten, in der protestantischen von Dekanen und Superintendenten vorgenommen.

Kirchenzucht (Kirchendisziplin), Inbegriff der Mittel, deren sich das Kirchenregiment bedient, um das Gemeindeleben in seinem christlichen Bestand zu erhalten oder wiederherzustellen. Vgl. Kirchenbann und Kirchenbuße.

Kircher, Athanasius, Gelehrter, geb. 2. Mai 1601 in Geisa bei Fulda, 1618 Jesuit; † 30. Okt. 1680 als Lehrer der Mathematik in Rom. Schrieb mehrere archäologische Werke, erfand den K.schen Brennspiegel und stiftete eine wertvolle Kunstsammlung (Museo Kircheriano) in Rom. Biogr. von Brischar (1878).

Kirchgang (Jäg.), das bedächtige Zuholzeziehen des Hirsches in der Morgenfrühe.

Kirchhain, 1) Kreisstadt im preuß. Regbez. Kassel, an der Ohm und der Bahn Kassel-Frankfurt, (1890) 1848 Ew. — 2) Stadt im preuß. Regbez. Frankfurt, Kreis Luckau, an der Berlin-Dresdener Bahn, (1890) 3850 Ew.

Kirchheim, Landgemeinde im bad. Kreis und Amt Heidelberg, an der Bahn Mannheim-Konstanz, (1890) 3161 Ew.

Kirchheimbolanden, Bezirksstadt in der bayr. Rheinpfalz, nahe dem Donnersberg, an der Bahn Marnheim-Alzey, (1890) 3560 Ew.; Lateinschule. Hauptort der Herrschaft K. und Stauff, früher Besitz der Fürsten von Nassau und Weilburg.

Kirchheim unter Teck, Oberamtsstadt im württemb. Donaukreis, an der Lauter und der Bahn Unterboihingen-K., (1890) 7029 Ew.; königl. Schloß; bedeutender Wollmarkt.

Kirchhellen, Dorf im preuß. Regbez. Münster, Kreis Recklinghausen, an der Bahn Oberhausen-Quakenbrück, (1890) 3196 Ew.

Kirchhoff, 1) Gustav Robert, Physiker, geb. 12. März 1824 in Königsberg, 1850 Prof. in Breslau, 1854 in Heidelberg, 1874 in Berlin; † das. 17. Okt. 1887; entdeckte mit Bunsen die Spektralanalyse (vgl. K. u. Bunsen, »Chemische Analyse durch Spektralbeobachtungen«, 1861); lieferte ausgezeichnete Untersuchungen über das Sonnenspektrum (1861 u. 1863); »Vorlesungen über mathematische Physik, Mechanik« (Bd. 1, 3. Aufl. 1883; Bd. 2 u. 3, 1891); »Gesammelte Abhandlungen« (1882, Nachtrag 1891). Vgl. Boltz-

mann (1888). — 2) Adolf, Philolog, geb. 6. Jan. 1826 in Berlin, seit 1865 Prof an der Universität das., Mitglied der Akademie. Hauptwerke: Ausgabe des Euripides (1855, 2 Bde.) und des »Corpus inscriptionum atticarum« (1873 ff.); »Umbrische Sprachdenkmäler« (mit Aufrecht, 1849—51, 2 Bde.); »Die Homerische Odyssee« (2. Aufl. 1879); »Hesiods Mahnlieder« (1889); »Studien zur Geschichte des griech. Alphabets« (4. Aufl. 1887) u. a. Sein Bruder Albrecht, geb. 30. Jan. 1827, Buchhändler in Leipzig, schrieb wertvolle Beiträge zur Geschichte des deutschen Buchhandels. — 3) Alfred, Geograph, geb. 23. Mai 1838 in Erfurt, seit 1873 Prof. der Erdkunde in Halle. Schrieb: »Schulbotanik« (1865); »Die Idee der Pflanzenmetamorphose bei Wolff und bei Goethe« (1867); »Schulgeographie« (12. Aufl. 1891); »Thüringen doch Hermundurenland« (1882); »Volapük« (1887); gibt die große Länderkunde »Unser Wissen von der Erde« (1885 ff.) heraus.

Kirchhörde, Dorf im preuß. Regbez. Arnsberg, Kreis Hörde, (1890) 8781 Ew. Steinkohlengruben.

Kirchhundem, Dorf im preuß. Regbez. Arnsberg, Kreis Olpe, an der Bahn Hagen-Betzdorf, (1890) 3955 Ew.

Kirchlinde, Dorf im preuß. Regbez. Arnsberg, Landkreis Dortmund, (1890) 2409 Ew.

Kirchmann, Julius von, Rechtsgelehrter und Philosoph, geb. 5. Nov. 1802 in Schafstädt bei Merseburg, zuletzt Vizepräsident des Appellgerichts in Ratibor, 1867 wegen eines Vortrages über das Zweikindersystem entsetzt, 1848—49 und 1861—76 Abgeordneter; † 20. Okt. 1884 in Berlin. Schrieb: »Philosophie des Wissens« (1864); »Erinnerungen aus Italien« (1864); »Über Unsterblichkeit« (1865); »Ästhetik auf realistischer Grundlage« (1868, 2 Bde.); »Katechismus der Philosophie« (3. Aufl. 1888); »Zeitfragen und Abenteuer« (Aufsätze, 1881) u. a.; gab seit 1868 die »Philosophische Bibliothek« heraus.

Kirchner, 1) Theodor, Komponist, geb. 9. Dez. 1823 in Neukirchen bei Chemnitz, 1862—75 Musikdirektor in Zürich, lebt in Dresden. Lieder, vortreffliche Klavier- und Instrumentalstücke ꝛc., in denen er sich der Richtung Schumanns anschließt. — 2) Friedrich, philosoph. Schriftsteller, geb. 1. Mai 1848 in Spandau, Gymnasiallehrer in Berlin. Schrieb: »G. W. Leibniz« (1876); »Katechismen der Geschichte der Philosophie« (2. Aufl. 1884), »der Sittenlehre« (1881), »Logik« (2. Aufl. 1890), »Psychologie« (1883), »Pädagogik« (1890); »Diätetik des Geistes« (2. Aufl. 1886); »Wörterbuch der philosophischen Grundbegriffe« (2. Aufl. 1890) u. a. — 3) Wilhelm, Landwirt, geb. 9. Juli 1848 in Göttingen, 1876 Leiter der milchwirtschaftlichen Versuchsstation in Kiel, 1879 Prof. in Halle, 1889 in Göttingen, 1890 in Leipzig. Schrieb: »Beiträge zur Kenntnis der Kuhmilch« (1877); »Handbuch der Milchwirtschaft« (3. Aufl. 1891); redigiert seit 1882 die »Landwirtschaftliche Post«.

Kirchspiel, der einer Kirche und deren Pfarrer unterstellte Bezirk; in England (parish) gleichzeitig Verwaltungsbezirk.

Kirchwärder, Landgemeinde in der hamburg. Landherrenschaft Bergedorf, an der Elbe, (1890) 3774 Ew.

Kirchweihe (auch Kirchmesse, woraus Kirmes, Kirmse), die Einweihung einer Kirche und das jährliche Erinnerungsfest daran, woraus Volksfeste entstanden sind.

Kirdorf, Dorf im preuß. Regbez. Wiesbaden, Obertaunuskreis, (1890) 2283 Ew.

Kirgisen, Volk von mongolischem Typus mit türk. Dialekt, in den Steppen Mittelasiens, äußerlich sich zum Islam bekennend, Nomaden. Man unterscheidet die echten K. (Buruten), am Thianschan, ca. 850,000 Köpfe, davon 169,000 unter russ. Herrschaft, und die Kirgiskaisaken, zwischen Uralfluß und Irtisch in der K.steppe wohnhaft, 1½—2 Mill Köpfe; zerfallen in Adel und Volk, mit großem Reichtum an Vieh und Pferden; nur vereinzelt Ackerbauer. Einteilung in Kreise (unter selbstgewählten Richtern), die in Auls, Komplexe von 30—200 Jurten oder Kibitken, zerfallen. Vgl. Radloff, »Aus Sibirien«, Bd. 1 (1884); Ders. »Kirgisische Mundarten« (1870); Jadrinzew, »Sibirien« (deutsch 1886); Grodekow (1889).

Kirgisensteppe, Land im russ. Asien, zwischen dem Uralfluß, Kaspisee, dem Sir Darja, Alatau und Sibirien, meist Nomadenland und ohne eigentliche Städte; zerfällt in ein Steppengeneral-Gouvernement mit der Hauptstadt Omsk (Provinzen Akmolinsk, Semipalatinsk und Semiretschensk) und die Provinzen Uralsk und Turgai; zusammen 2,284,085 qkm mit 2½ Mill. Ew. Bewohner die Kirgiskaisaken (s. Kirgisen).

Kirid, türk. Name der Insel Kreta.

Kirkcaldy (spr. körkáhldi), Hauptstadt der schott. Grafschaft Fife, am Forth, (1891) 17,324 Ew.

Kirkcudbright (spr. körkúhbri, East-Galloway), Grafschaft im südl. Schottland, 2470 qkm und (1891) 39,979 Ew. Die Hauptstadt K., an der Mündung des Dee, 2530 Ew.

Kirke (lat. Circe), Zauberin, Tochter des Helios und der Okeanide Perseis, auf der Insel Ääa, verwandelte die Gefährten des Odysseus in Schweine.

Kirkintilloch (spr. körkintillod), Stadt in der schott. Grafschaft Dumbarton, (1891) 9313 Ew.

Kirkkilissa, Stadt im türk. Wilajet Adrianopel, 16,000 Ew. (⅔ Bulgaren); Butter- und Käsehandel nach Konstantinopel.

Kirk-Para, der türk. Piaster, = 0,1796 Mk.

Kirkwall (spr. körk-üäl), Hafenstadt auf Pomona (Orkney-Insel), (1891) 3895 Ew.

Kirman (Kerman, Karmanien), südöstl. Prov. Persiens, meist öde, mit dem heißen Küstenstrich Mogistan etwa 25,000 qkm. Die Hauptstadt K., am Westende einer fruchtbaren Ebene, 45,000 Ew.; Seiden- und Wollweberei.

Kirmanschahän, feste Hauptstadt der pers. Prov. Ardilan, an der Kerna, 32,000 Ew.

Kirn, Stadt im preuß. Regbez. Koblenz, Kreis Kreuznach, an der Nahe und der Bahn Bingerbrück-Neunkirchen, (1890) 5166 Ew.

Kirnberger, Johann Philipp, Musiktheoretiker, geb. 24. April 1721 in Saalfeld, Schüler Joh. Seb. Bachs, 1754 Hofkapellmeister und Lehrer der Prinzessin Amalie in Berlin; † das. 27. Juli 1783. Hauptwerk: »Die Kunst des reinen Satzes« (1771—79, 2 Bde.).

Kirner, Johann Baptist, Genremaler, geb. 24. Juni 1806 in Furtwangen (Baden), 1832—37 in Italien, dann in München; † 19. Nov. 1866 in Furtwangen. Meist humoristische Bilder aus dem Leben der Bewohner des Schwarzwaldes.

Kirriemuir (spr. kirrimjuhr), Stadt in der schott. Grafschaft Forfar, (1891) 2782 Ew.

Kirrlach, Landgemeinde im bad. Kreis Karlsruhe, Amt Bruchsal, (1890) 2413 Ew.

Kirsanow, Kreisstadt im russ. Gouvernement Tambow, 7672 Ew.

Kirschäther, Mischung von Essigsäureäthyläther und Benzoesäureäthyläther mit wenig Chloroform, Fruchtessenz für Konditoreien und Likörfabrikation.

Kirschbaum (Cerasus *Tourn.*), Gruppe der Gattung Prunus *L.*, aus der Familie der Rosaceen. Süßkirschbaum (Wald-, Vogel-, Haferkirsche, Zwiesel, P. avium *L.*), vielleicht in Europa heimisch; Kulturvarietäten: Herz- oder Maikirsche, Knorpelkirsche. Baumweichsel (Sauerkirschbaum, P. Cerasus *L.*), aus Vorderasien; Kulturvarietäten: Glaskirsche, Morelle. Strauchweichsel (P. acida *Dum.*), Vaterland unbekannt; Kulturvarietäten: Amarellen, echte Weichseln, Natten, Ostheimer, fränkische Wucherkirsche, Maraske (liefert den Maraskino). Felsenkirsche (Mahaleb,

St. Lucienkirsche, Steinweichsel, Weichselkirsche, P. Mahaleb *L.*), aus Südosteuropa und dem Orient, liefert wohlriechende Stämmchen zu Pfeifenrohren, das Holz (Lucienholz) feines Nutzholz. Der K. wird im großen kultiviert in Deutschland, der Schweiz, Tirol, Frankreich, Holland, England, Dalmatien. Kirschen werden als Obst, getrocknet (entkernt: Kirschrosinen), auf Kirschsaft, Kirschwein, Kirschbranntwein (Kirschwasser, Maraskino) benutzt; das Holz der Vogelkirsche ist gutes Nutzholz, aus den Stämmen fließt Kirschgummi.

Kirschbaumkrankheit, durch einen Kernpilz (Gnomonia erythrostoma *Fuck.*) verursachtes massenhaftes Absterben der Blätter von Süßkirschen. Bekämpfung durch Entfernen und Verbrennen des an den Zweigen hängenden Laubes im Herbst und Winter.

Kirschbranntwein, s. Kirschbaum.

Kirschfink, s. Kernbeißer.

Kirschfliege, s. Bohrfliege.

Kirschgeist, s. Kirschwasser.

Kirschgummi (Kirschharz), aus der Rinde älterer Kirsch-, Pflaumen-, Aprikosenbäume fließendes Gummi, in Wasser nicht vollständig löslich; Verdickungsmittel in der Zeugdruckerei.

Kirschlorbeerbaum (Lorbeerkirsche, Prunus Lauro-Cerasus *L.*), Rosacee, immergrün, aus Vorderasien, enthält in den Blättern Amygdalin und liefert bei Destillation derselben mit Wasser blausäurehaltiges Kirschlorbeerwasser; Arzneimittel; im Süden dienen die Blätter als Küchengewürz, Zierpflanze.

Kirschmyrte, s. Eugenia.

Kirschner, Aloysia (Pseud. Ossip Schubin), Romanschriftstellerin, geb. 17. Juni 1854 in Prag, lebte vielfach auf Reisen (Brüssel, Paris, Rom). Schrieb die auf Beobachtung des großen Lebens gestützten, von einem gewissen Hautgout erfüllten Romane und Novellen: »Ehre« (1883), »Die Geschichte eines Genies«, »Unter uns« (1884), »Gloria victis« (1885), »Erlachhof« (1887), »Asbein« (1888), »Boris Lensky« (1889), »O du mein Österreich« (1890), »Heil dir im Siegerkranz« (1891) u. a.

Kirschrosinen, s. Kirschbaum.

Kirschsaft, aus zerstampften sauren Kirschen sofort oder nach der Gärung abgepreßter Saft, dient zu Likören, Fruchtsirup rc.; mit Alkohol versetzt Ausfuhrartikel nach den Tropen.

Kirschvogel, s. Pirol.

Kirschwasser (Kirschgeist), Destillat aus Kirschsaft, welcher mit den zerstampften Kernen gegoren hat; bes. im Schwarzwald und in der Schweiz dargestellt.

Kirsey, s. Kersey.

Kirspelwaldniel, Dorf im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Kempen, (1890) 1989 Ew.

Kirwan, Stadt, s. Kairuan.

Kis, türk. Rechnungsmünze, s. Beutel.

Kisbér (spr. kischbehr), Marktflecken im ungar. Komitat Komorn, an der Südbahn, 2903 Ew.; berühmtes Militärgestüt.

Kisch, Enoch Heinrich, Mediziner, geb. 6. Mai 1841 in Prag, Prof. das. und Brunnenarzt in Marienbad. Schrieb: »Handbuch der allgem. und speziellen Balneotherapie« (2. Aufl. 1875); »Klimakterisches Alter der Frauen« (1874); »Heilquellen und Kurorte Böhmens« (1879); »Sterilität des Weibes« (1887); »Fettleibigkeit« (1888); gab das »Balneologische Jahrbuch« (1871–80) heraus.

Kischinew, Hauptstadt des russ. Gouvernements Bessarabien, am Byk (zum Dnjestr), 120,074 Ew.; Erzbischof. Weinbau, Getreidehandel.

Kischm, pers. Insel im Persischen Golf, 1333 qkm, 15,000 Ew.; wenig fruchtbar; Schwefelgruben, Perlenfischerei.

Kisfaludy (spr. kisch-), Alexander, ungar. Dichter, geb. 22. Sept. 1772, † 30 Okt. 1844; bes. als Lyriker ausgezeichnet (z. B. »Himfys Liebeslieder«). Werke 1847, 6 Bde.; Nachlaß 1870, 4 Bde. — Sein Bruder Karl, geb. 6. Febr. 1788, † 11. Nov. 1830 in Pest, hervorragender Dramatiker (besonders nationale Lustspiele) und Novellist. Werke, 5. Aufl. 1859, 8 Bde. Eine Erinnerung an beide Brüder ist die K.-Gesellschaft in Pest (1837 gegr.), welche Preise verteilt, eine Zeitschrift sowie alte und neue Meisterwerke der ungar. Litteratur herausgibt.

Kisil-Irmak (der Halys der Alten), bedeutendster Strom Kleinasiens, entspringt am Kössedagh, mündet östl. von Sinope ins Schwarze Meer; ca. 900 km lang, doch nicht schiffbar.

Kis Kalessi (»Mädchenturm«, auch Turm des Leander), Turm (früher Leuchtturm) an der asiat. Seite des Bosporus, bei Skutari.

Kislar-Aga (türk.), das Oberhaupt der schwarzen Verschnittenen des Sultans, denen er selbst angehört, ehedem von großem Einfluß.

Kisljar, Festung im russ. Gebiet Terek (Kaukasien), am Terek, 6429 Ew. Weinbau, bedeutender Handel mit Persien.

Kismaja, Handelsplatz an der Küste von Britisch-Ostafrika, südl. der Dschubbmündung, 8000 Ew.

Kismet (arab.), blinde Ergebung in das Schicksal.

Kiß, 1) August, Bildhauer, geb. 11. Okt. 1802 in Paprotzan (Oberschlesien), seit 1822 in Berlin, Schüler von Rauch und Tieck; † 24. März 1865. Hauptwerke: kämpfende Amazone (1839, vor dem Berliner Museum), Reiterstatue Friedrichs d. Gr. (Breslau), Statue Friedrich Wilhelms III. (Potsdam) und Reiterstandbild desselben (Königsberg u. Breslau), heil. Georg (Berlin), heil. Michael (Babelsberg). — 2) (Früher Klein) Joseph, ungar. Dichter, geb. 1843 in Temesvar, lebt in Budapest. Balladen, meist der jüdischen Sage entlehnt; »Das Lied von der Nähmaschine« (deutsch 1884); »Religiöse Dichtungen für Israeliten« (1888); »Dichtungen« gesammelt 1878 (deutsch von Steinbach 1886, Neugebauer 1887).

Kissabos, Gebirge, s. Ossa.

Kisselew, Paul, Graf, russ. Staatsmann, geb. 1788 in Moskau, Flügeladjutant Alexanders I. und General, 1838 Domänenminister, 1856—62 Botschafter in Paris; † das. 26. Nov. 1872. — Sein Bruder Nikolai, geb. 1800, † als russ. Botschafter in Florenz 8. Dez. 1869.

Kissingen, Bezirksstadt und Badeort im bayr. Regbez. Unterfranken, an der Fränkischen Saale und der Linie Ebenhausen-K. (Bahn Schweinfurt-Meiningen), (1890) 4245 Ew. 5 Mineralquellen: Pandur (16. Jahrh. entdeckt, 10,7° C., bes. zum Baden benutzt) und Rákóczi (1737 entdeckt, 10,7° C., zum Trinken), eisenhaltige Säuerlinge; der Maxbrunnen (10,4° C.) und die Theresienquelle (10—11° C.), kochsalzhaltige Säuerlinge; Solensprudel (20° C.), zu Wannen-, Douche- und Wellenbädern; jährlich ca. 13,000 Gäste. Realschule. Bei Hausen königl. Salzwerk mit artesischem Brunnen. 10. Juli 1866 siegreiches Gefecht der Preußen gegen die Bayern (vgl. v. Goeben, 2. Aufl. 1880). 13. Juli 1874 Attentat Kullmanns auf Bismarck. Vgl. Balling (9. Aufl. 1886), Diruf (6. Aufl. 1892), Werner (4. Aufl. 1891) u. a.

Kiste (grch.), s. Ciste.

Kiste, Maß für Mineralwasser, = 100 Flaschen, für franz. Rotwein = 48 Flaschen, Weißblech = 225 Tafeln, Fensterglas = 120 Tafeln.

Kisten, Volk, s. Tschetschenzen.

Kistenrosinen, s. Jubis.

Kistenzucker, s. Traubenzucker.

Kistna (sanskrit. Krischnâ), Strom des Dekhan in Vorderindien, entspringt an den Westghats, strömt in tiefem Bette durch weite Stufenländer ins Indische Meer, mündet südwestl. von Masulipatam; 1280 km lang, Kanal zur Godaweri und nach Madras.

Kis-Ujszállás (spr. kisch-újssálasch), Stadt in ungar. Komitat Jasz.-N.-Kun-Szolnok, 11,083 Ew.

Kithára (grch.), Saiteninstrument der alten Griechen,

ohne Griffbrett. Kitharist, K.spieler. Kitharöd, Sänger zur K.

Kithäron (a. G.), waldige Berggruppe an der Südgrenze von Böotien, 1410 m hoch; jetzt Elateas.

Kition, phönik. Kolonie auf Cypern, jetzt Kiti.

Kitschbaum, s. Padus.

Kitt. Ölkitt: Bleiglätte, Mennige mit Leinölfirnis, erhärtet langsam, wird aber sehr fest, luft- und wasserdicht. Harzkitt: Harz mit Wachs, Terpentin, Englischrot ꝛc.; luft- und wasserdicht, aber gegen Wärme empfindlich. Marineleim für Holz, Metall, Mauerwerk: Lösung von Kautschuk und Schellack in Steinkohlenteeröl. Diamantkitt für Glas, Porzellan: Hausenblase, Mastix, Ammoniakgummi, in Alkohol gelöst, ähnlich Fischleim, widersteht der Nässe nicht, ebenso Gummikitt: Gummi arabikum mit gebranntem Gips, alter magerer Käse mit gelöschtem Kalk. Vielseitig verwendbar ist ein K. aus Bleiglätte und Glycerin. Feuerfester Eisenkitt: Thon, Eisenfeilspäne, Schmelztiegelpulver und Kochsalzlösung. K. für Porzellan und Glas zum Einbrennen: Glasfluß aus Mennige, Borax und Kreide. Vgl. Lehner, »Die K.e und Klebemittel« (4. Aufl. 1892).

Kittscheibe, s. Plandrehen.

Kittlitz, Friedrich Heinrich von, Naturforscher und Reisender, geb. 16. Febr. 1799 in Breslau, begleitete 1826—29 die Lütkesche Weltumsegelung, lebte seit 1849 in Mainz, † das. 10. April 1874. Werke: »Vegetationsansichten von den Küstenländern und Inseln im Stillen Ozean« (Zeichnungen mit Text, 1845—52); »Denkwürdigkeiten einer Reise nach dem russ. Amerika« (1858, 2 Bde.) u. a.

Kittul, s. Arenga saccharifera und Caryota.

Kitz, das Junge vom Reh, Gemse, Ziege.

Kitzbühel (Kitzbüchel), Bezirksstadt in Nordtirol, an der K.er Ache (zum Chiemsee) und der Bahn Salzburg-Wörgl, (1890) 1981 Ew.; Eisenquelle. Unfern des K.er Horn, 1994 m.

Kitzen, Dorf im preuß. Regbez. und Kreis Merseburg. 17. Juni 1813 Überfall der Lützowschen Schar durch die Franzosen.

Kitzfell, s. v. w. Kid.

Kitzingen, Stadt im bayr. Regbez. Unterfranken, am Main und an der Bahn Würzburg-Nürnberg, (1890) 7507 Ew.; Latein- und Realschule, Bierbrauereien.

Kitzler, s. Geschlechtsorgane.

Kiukiang, Handelsstadt in der chin. Prov. Kiangsi, am Jantsekiang, 53,000 Ew. Seit 1861 dem Ausland geöffnet.

Kiusiu (Kiushiu, »Neunland«), die südlichste der vier Hauptinseln Japans, (einschließlich der Liukiu-Inseln) 43,615 qkm und (1890) 6,166,482 Ew. Hauptstadt Nagasaki.

Kiwi (Schnepfen-, Zwergstrauß, Apteryx *Shaw*), neuseeländ. Vogelgattung aus der Ordnung der Kurzflügler, mit sehr langem, schlankem Schnabel. A. Owenii *Gould*, Größe eines Huhnes, auf der Südinsel, und A. Mantelli *Bartl.*, auf der Nordinsel, fast ausgerottet.

Kize, s. Beutel.

Kjelzy (Kielce), russisch-poln. Gouvern. am Nordabhang der Karpathen, 10,093 qkm und (1890) 700,208 Ew.; reich an Schwefelkies, Blei und Steinkohlen. Die Hauptstadt K. hat 10,703 Ew.

Kjerteminde, Hafenstadt auf der dän. Insel Fünen, Amt Odense, am Großen Belt, 2488 Ew.

Kjerulf, 1) Halfdan, norweg. Komponist, geb. 15. Sept. 1815 in Christiania, † das. 11. Aug. 1868. Zahlr. Lieder und Klavierkompositionen. — 2) Theodor, Geolog, geb. 30. März 1825 in Christiania, 1858 Prof. das., verdient um die Erforschung Norwegens, † 25. Okt. 1888 in Christiania. Schrieb: »Geologie des südl. und mittlern Norwegen« (2. Aufl. 1878) u. a.

Kjöge, Seestadt auf der dän. Insel Seeland, Amt Kopenhagen, an einer Bucht, (1890) 3285 Ew.

Kjökkenmöddinger (dän., Küchenabfälle), in Dänemark (bes. am Kattegat) aus Muschelschalen und Tierknochen zusammengesetzte Hügel, die Überreste der Mahlzeiten der Menschen aus der Steinzeit. Vgl. Steenstrup (1872 u. 1886).

Kjölengebirge, s. Skandinavien.

Klabautermann, Schiffskobold der norddeutschen Matrosen, verläßt das Schiff, wenn es nicht mehr zu retten ist.

Klaczko (spr. klatschko), Julian, poln. Schriftsteller, geb. 6. Nov. 1828 in Wilna, 1869—70 österreich. Hofrat, lebt in Wien. Schrieb: »Une annexion d'autrefois: l'union de la Pologne et de la Lithouanie« (2. Aufl. 1869); »Études de diplomatie contemporaine« (1866); »Lex deux chanceliers« (deutsch 1877); »La poésie polonaise au XIX. siècle« (1862); »Causeries florentines« (Dante-Studien, deutsch 1884) u. a.

Kladde (holländ., Strazze), flüchtiger Entwurf einer Schrift, das Buch, in das der Kaufmann die täglichen Geschäftsvorfälle einträgt.

Kladno, Stadt im böhm. Bezirk Smichow, an der Bahn Prag-K., (1890) 17,215 Ew. Bedeutender Bergbau auf Steinkohlen und Eisen; Eisenschmelz- und Bessemerstahlhütte.

Kladrub, Gestüt, s. Pardubitz.

Klafeld, Dorf im preuß. Regbez. Arnsberg, Kreis Siegen, (1890) 3043 Ew.

Kläfen, Stadt, s. Chiavenna.

Kläfner, s. Weinstock.

Klafter, Längenmaß, meist = 6 Fuß (etwa 1,9 m); vgl. Lachter, Flächenmaß in Österreich = 36 □Fuß = 1/1600 Joch Brennholzmaß, in Preußen = 3,339, in Österreich = 3,411 cbm.

Klage (Actio), das Anrufen des Richters zum Zweck der Geltendmachung eines privatrechtlichen Anspruchs; auch die strafrechtliche Anklage (s. d.). Klagschrift (libellus), die Prozeßschrift, worin ein solcher Antrag gestellt wird. Jede K. muß ein Recht des Klägers (Klaggrund) und eine Störung desselben durch den Beklagten behaupten und hieraus einen Anspruch (Klagbitte) ableiten, welchen der Richter dem Kläger zuerkennen soll. Die K. ist eine persönliche, wenn sie eine Forderung an eine bestimmte Person, eine dingliche (Realklage), wenn sie das Recht an einer bestimmten Sache zum Gegenstand hat. K.häufung (cumulatio actionum), die Verbindung mehrerer Ansprüche in einer Klage, damit sie in demselben Verfahren verhandelt und zur Entscheidung gebracht werden.

Klage, die, mittelhochd. Dichtung des 12. Jahrh., Anhang zum Nibelungenlied, die Klagen der den Untergang der Burgunden Überlebenden enthaltend; in 2 Bearbeitungen vorhanden (hrsg. von Bartsch 1875, von Edzardi 1875).

Klagenfurt, Hauptstadt von Kärnten, an der Glan, nahe dem K.er oder Wörther See, Knotenpunkt an der Bahn Marburg-Villach, (1890) 19,756 Ew.; Sitz des Fürstbischofs von Gurk; großer Marktplatz (Statuen Kaiser Leopolds und Maria Theresias), Rudolfinum (mit Archiv und Sammlungen des naturhistor. Landesmuseums und des Historischen Vereins); Bleiweißfabrikation.

Klai (Klei), Schlamm, Thon, jede fette, zähe Erdart (K.boden).

Klaj (Clajus), Johann, Dichter, geb. 1616 in Meißen, † 1656 als Prediger in Kitzingen; stiftete mit Harsdörffer den Pegnitzorden (s. d.).

Klamm, in den Bayr. und Österreich. Alpen eine Felsenschlucht; berühmt: Schwarzbachklamm bei Lofer (Pinzgau), Lichtenstein- und Kitzlochklamm, K.paß bei Lend (Tirol).

Klammerstrauch, s. Echites.

Klampenborg, dän. Seebad nördl. von Kopenhagen, am Sund, nahe dem Schloß Charlottenlund.

Klandestin (lat.), heimlich, versteckt.

Klangfarbe, Klangfiguren, s. Schall.
Klanggeschlecht, s. Tongeschlecht.
Klanglehre, Akustik.
Klapka, Georg, General im ungar. Revolutionskrieg, geb. 7. April 1820 in Temesvár, 1842 österreich. Offizier, 1848 Generalstabschef der Südarmee, 1849 Befehlshaber eines Korps, kurze Zeit Kriegsminister, dann Kommandant in Komorn, verteidigte es erfolgreich, kapitulierte erst 27. Sept.; lebte seitdem im Ausland, organisierte 1866 in Schlesien eine ungar. Legion, kehrte 1867 nach Ungarn zurück, in den Reichstag gewählt; † 17. Mai 1892 in Budapest. Schrieb: »Memoiren« (1850); »Der Nationalkrieg in Ungarn und Siebenbürgen« (1851, 2 Bde.); »Erinnerungen« (deutsch 1887).
Klappen (Anat., lat. Valvulae), s. Herz, Venen, Darm.
Klappenfehler, s. Herzentzündung.
Klappernuß, s. Staphylea.
Klapperschlange (Crotalus *L.*), Gattung der Grubenottern, Giftschlangen. Schreckliche K. (C. durissus *L.*), 1,5 m lang, in Nordamerika bis 46° nördl. Br., stark zurückgedrängt, klappert in der Erregung mit hornigen Ringen an der Schwanzspitze. Ebenso gefährlich die Cascavella (C. horridus *Daud.*) in Südamerika.
Klapperschlangenkraut, s. Solidago.
Klapperschlangenwurzel, Senegawurzel, s. Polygala.
Klapperschote, s. Crotalaria juncea.
Klapperschwamm, s. Polyporus.
Klappersteine, s. Adlersteine.
Klappmütze, s. Robben.
Klaproth, 1) Martin Heinrich, Chemiker, geb. 1. Dez. 1743 in Wernigerode, Apotheker, später Prof. in Berlin; † 1. Jan. 1817. Lieferte viele Mineralanalysen und entdeckte viele Körper. Schrieb: »Beiträge zur chemischen Kenntnis der Mineralkörper« (1795—1815, 6 Bde.). — 2) Heinrich Julius, Orientalist, geb. 11. Okt. 1783 in Berlin, 1804—12 in russ. Diensten und meist auf Reisen in Asien, seit 1815 in Paris; † das. 28. Aug. 1835 als Prof. der asiat. Sprachen. Hauptwerke: »Reise in den Kaukasus und nach Georgien« (1812—14, 2 Bde.); »Asia polyglotta« (1823); »Tableaux historiques de l'Asie« (1823, 4 Bde.) u. a.
Klaprothin, s. Lazulith.
Klar, in der Seemannssprache bereit, fertig, z. B. zum Gefecht; k. machen, ein Boot, ein Tau in Ordnung bringen.
Klar-Elf, s. Fämund.
Klaret, gewürzter und mit Zucker versüßter Wein. Vgl. Bordeauxweine.
Klarieren (lat.), klären, ins reine bringen; bes. den Zoll für ein Schiff bezahlen. Klarierer, Schiffsmakler, der die Klarierung besorgt.
Klarinette (Clarinetto, ital.), Holzblasinstrument mit schnabelförmigem Mundstück, 8 Tonlöchern (ca. 14 Klappen) und einem Umfang vom kleinen e bis g''', wird in verschiedenen Dimensionen verfertigt (am gebräuchlichsten: die C-, B- und A-K.). Erfinder Chr. Denner in Nürnberg († 1707). Nebenarten: die Baßklarinette, das Bassetthorn ꝛc. K.nschulen von Fröhlich, Iwan Müller, Waldemar, Bergmann u. a.
Klarinettenrohr, s. Arundo.
Klarissinnen (Ordo sanctae Clarae), weiblicher Orden, nach der heil. Klara benannt, welche, 1194 in Assisi geboren, im Kloster zu St. Damian neben Portiuncula einen streng asketischen Orden (daher auch Damianistinnen genannt) gründete und 11. Aug. 1253 starb; 1255 heilig gesprochen. Der Orden, der 1224 eine eigne Regel empfing, stand unter der Oberaufsicht der Minoriten und besaß in seiner Blütezeit 2000 Klöster. Die jetzt noch bestehenden sind Erziehungsanstalten. Kleidung das graue Gewand der Minoriten.
Klärung (Läuterung, Schönung), die Abscheidung sehr fein verteilter fester Partikelchen aus einer durch sie getrübten Flüssigkeit. Wein und Bier klärt man mit Hausenblase, welche durch die Gerbsäure des Weines oder Bieres gefällt wird und dabei die trübenden Stoffe mit sich niederreißt. Häufig klärt man mit Eiweiß, welches beim Erhitzen durch Gerinnung einen Niederschlag gibt; andre Klärmittel: Papierbrei, Thon, gebrannter Gips, gebrannter Alaun.
Klasse, Abteilung einer Mehrheit nach gewissen übereinstimmenden Merkmalen, z. B. Schulklassen, Steuerklassen; in den Naturwissenschaften die höchsten Ordnungen; Klassifikation, die Trennung verschiedenartiger Erkenntnisgegenstände nach bestimmten unterscheidenden Merkmalen.
Klassensteuer, s. Steuern.
Klassiker (lat. Classici), im alten Rom diejenigen Bürger, welche zur 1. der 6 Klassen der von Servius Tullius eingeführten Verfassung gehörten, daher bevorzugt, ausgezeichnet; seit dem 2. Jahrh. Bezeichnung der besten Schriftsteller des griechischen und röm. Altertums; klassisch daher antik und mustergültig, der Blütezeit einer Litteratur angehörig. Klassizität, Mustergültigkeit. Klassizismus, das Hangen, Haften am Klassischen oder dem dafür Geltenden.
Klastische Gesteine, aus Trümmern früherer Gesteine mit oder ohne Bindemittel gebildete Gesteine.
Klatschrose, s. Papaver (rhoeas).
Klattau, Bezirksstadt im südwestl. Böhmen, an der Bahn Pilsen-Eisenstein, (1890) 10,104 Ew.
Klaubarbeit, das Trennen der metallhaltigen Erze vom tauben Gestein durch Auslesen, s. Aufbereitung.
Klaue, die Hornbekleidung der Zehen der Wiederkäuer; auch die hornige Zehenspitze der Vögel, die Wurzelknollen von Spargel, Ranunkel ꝛc.
Klauenfett (Knochenöl, Oleum pedum tauri), fettes Öl aus dem Mark der Beinknochen von Rindern, Pferden, Hämmeln ꝛc., haltbar, dünnflüssig, dient als feines Schmieröl (Uhrmacheröl), Haaröl, zur Lederzurichtung ꝛc.
Klauenseuche, bösartige (Hinke, Moderhinke), ansteckende chronische Entzündung der Klauen der Schafe mit zerstörender Verschwärung. Behandlung: Bloßlegung der Geschwüre, Chlorkalklösung, Karbolsäure. Auch s. v. w. Maul- und Klauenseuche (s. d.).
Klaus, Bruder, s. Flüe.
Klause (lat. clusa), enger Raum, Klosterzelle, Einsiedelei; Felsspalte, Engpaß.
Klausel (lat. clausula), Nebenbestimmung, Vorbehalt bei Rechtsgeschäften; in der Musik Schluß, Kadenz. K. der Meistbegünstigung s. Handel. Sich verklausulieren, sein Recht durch eine K. wahren.
Klausen, Stadt im tiroler Bezirk Bozen, am Eisack und der Brennerbahn, (1890) 711 Ew. Bergbau. Dabei Kloster Säben (das alte Sabiona), ehemals Bischofsitz.
Klausenburg, Komitat in Ungarn (Siebenbürgen), 5149 qkm (93 QM.) mit (1890) 224,760 Ew. Die Hauptstadt K., am Kleinen Szamos, (1890) 34,859 Ew.; Universität (ohne theolog. Fakultät), Landesmuseum mit Bibliothek; Sitz eines unitar. und reformierten Bischofs.
Klausenpaß, Alpenpaß im schweizer. Kanton Uri, 1962 m hoch, verbindet das Schächenthal mit dem Urner Boden.
Klausthal, Bergstadt im preuß. Regbez. Hildesheim, Kreis Zellerfeld, auf dem Plateau des Oberharzes, 590 m ü. M., an der Bahn Halle-K., (1890) 8736 Ew.; Bergakademie, Oberbergamt, Hüttenamt, Forstinspektion; Gymnasium; große Blei- und Silbergruben.
Klausur (lat.), das Abgeschlossensein, besonders der Mönche und Nonnen vom weltlichen Verkehr. K.arbeit, in K., d. h. unter Aufsicht angefertigte Prüfungsarbeit.
Klauwell, Otto, Musiktheoretiker, geb. 7. April 1851

in Langensalza, in Leipzig gebildet, seit 1875 Lehrer am Konservatorium in Köln; schrieb: »Der Kanon« (1877); »Der Vortrag in der Musik« (1883); »Der Fingersatz des Klavierspiels« (1885); »Musikalische Bekenntnisse« (2. Aufl. 1891) u. a. Auch Komponist (Ouverturen, Werke für Kammermusik, Klavier ꝛc.).

Klaviatur (Tastatur), s. Tasten.

Klavier (Klavichord, Clavicembalo), s. Pianoforte.

Klazomenä (a. G.), eine der 12 ionischen Städte in Kleinasien, südwestl. von Smyrna.

Kleanthes, griech. Philosoph aus Assos in Mysien, im 3. Jahrh. v. Chr., starb in Athen den freiwilligen Hungertod. Mitbegründer des stoischen Systems. Fragmente hrsg. von Mohnike (1814).

Klebäther, s. Kollodium.

Klebe, s. Cuscuta.

Kleber (Glüten), die Proteinkörper der Getreidesamen, speziell des Weizens, gelblichgraue, zähe, plastische, getrocknet hornartige Masse, bei der Stärkefabrikation als Nebenprodukt gewonnen, bildet, mit Mehl vermischt, in verschiedenen Formen ein kräftiges Nahrungsmittel (Nudeln, K.gries, K.brot, Glutenzwiebackmehl, Kraftsuppenstoff). K. dient auch als Viehfutter und, durch Fäulnis etwas verändert oder mit Alkalien, Kalk, Essigsäure ꝛc. behandelt (Eiweißleim, Luzin), als Leim, Schlichte zur Appretur ꝛc. Vgl. Ritthausen, »Eiweißkörper der Getreidearten« (1872).

Kléber, Jean Baptiste, franz. General, geb. 9. März 1753 in Straßburg, 1776 österreich. Leutnant, 1783 Bauinspektor in Belfort, ging 1792 unter die Freiwilligen des Oberrheins, führte 1795 und 1796 Jourdans linken Flügel, nahm 1798 an der Expedition nach Ägypten teil, focht siegreich am Berg Tabor, erhielt nach Bonapartes Abreise den Oberbefehl, schlug die Türken 20. März 1800 bei Heliopolis; 14. Juni in Kairo von einem Türken ermordet. Denkmal in Straßburg. Biogr. von Ernouf (1867), Pajol (1877) und Teichert (1890).

Kleberklee, s. Onobrychis sativa.

Klebermehl, s. Aleuron.

Klebkraut, s. Galium.

Klebleim, Lösung von Leim, Zucker, arab. Gummi in Wasser, zum Bestreichen von Marken ꝛc. Vgl. Kitt.

Klebnelke, s. Lychnis.

Klebs, Edwin, Mediziner, geb. 6. Febr. 1834 in Königsberg, 1866 Prof. in Bern, 1872 in Würzburg, 1873 in Prag, 1882—91 in Zürich. Hauptvertreter der Pilzlehre in der Pathologie. Schrieb: »Handbuch der pathologischen Anatomie« (1867—80); über Geschwulstlehre (1877), Kretinismus (1877); »Allgemeine Pathologie« (1887 ff., 3 Tle.) ꝛc.

Klebschiefer, s. Polierschiefer.

Klebtaft, das Englische Pflaster.

Klee (Kopfklee, Trifolium *L.*), Gattung der Papilionaceen. Gemeiner roter K. (Wiesenklee, T. pratense *L.*), vorzügliche Futterpflanze; liefert auf 1 Hektar über 200 Ztr. Heu von höherm Nahrungswert als gutes Wiesenheu. Fleischroter K. (Inkarnatklee, Blutklee, T. incarnatum *L.*), in Italien, wird in Süddeutschland, Frankreich, England gebaut. Weißer K. (Feldklee, Schafklee, T. repens *L.*), nahrhafter als roter K. Bastardklee (schwed. K., T. hybridum *L.*), von hohem Wert. K. wurde schon vor dem 16. Jahrh. in Italien gebaut, kam dann nach Frankreich, Belgien, England, im 16. Jahrh. nach der Rheinpfalz, erhielt seine jetzige Bedeutung durch Schubart v. Kleefeld 1775. Blauer oder ewiger K. (Monatsklee, Luzerner K.), s. v. w. Medicago sativa. Gelber K. (Wolfs-, Hopfenklee), s. v. w. Medicago lupulina. Spanischer, türkischer K., s. v. w. Onobrychis sativa.

Klee, Heinrich, kathol. Theolog, geb. 20. April 1800 in Münstermaifeld, 1825 Prof. am bischöfl. Seminar in Würzburg, 1829 in Bonn, 1839 in München, † das. 28. Juni 1840. Hauptwerk: »Katholische Dogmatik« (4. Aufl. 1861).

Kleebaum, s. Cytisus.

Kleeberg, Clotilde, Pianistin, geb. 27. Juni 1866 in Paris, Schülerin des Pariser Konservatoriums.

Kleegras, Mischung von Klee und Gräsern, bietet im Anbau viele Vorteile vor reinem Klee. Vgl. Burbaum (1875), Nowacki (1883).

Kleekrebs, Krankheit des Kopfklees, durch einen Pilz, Peziza ciborioides *Fr.*, veranlaßt, besteht in Zerstörung des Zellgewebes. Vgl. Rehm (1872).

Kleesalz, saures oxalsaures Kali, s. Oxalsäure.

Kleesalzkraut, s. Oxalis.

Kleesäure, s. Oxalsäure.

Kleeseide, s. Cuscuta.

Klei, s. Klai.

Kleiber (Blauspecht, Maispecht, Baumrutscher, Spechtmeise, Sitta caesia *M. W.*), Sperlingsvogel, 16 cm lang; Europa, Nordafrika, Palästina, bei uns Standvogel.

Kleie, s. Mehl.

Kleienflechte (Pityriasis, grch.), sehr reichliche Abschelferung der Epidermis in fast mehlartigen Schüppchen; bedeutungslos. Kleiengrind (Schinn, Kopfgrind, P. capitis) mit gleichzeitiger reichlicher Talgabsonderung, dem Haarwuchs nachteilig. Behandlung: Abwaschen mit Seife, Einölen der Haare, anhaltende Behandlung der Kopfhaut mit Seifenspiritus. P. versicolor, bräunliche Flecke, meist auf der Brust, veranlaßt durch einen Pilz (Microsporon furfur). Behandlung: Abreibung mit grüner Seife.

Klein, 1) Johann Adam, Maler, geb. 24. Nov. 1792 in Nürnberg, lebte seit 1837 in München, † das. 21. Mai 1875. Ausgezeichnet in der Darstellung von Tieren, namentlich des Pferdes. Auch Genrebilder, Landschaften und treffliche Radierungen. — 2) Bernhard, Komponist, geb. 6. März 1793 in Köln, Schüler Cherubinis, seit 1822 Gesanglehrer an der Universität in Berlin; † 9. Sept. 1832. Werke: Oratorien (»Hiob«, »Jephtha«, »David«), eine Messe, ein Magnifikat, Hymnen und Motetten für Männerchor, Lieder u. a. — 3) Julius Leopold, Schriftsteller, geb. 1810 in Miskolcz (Ungarn), lebte meist in Berlin; † das. 2. Aug. 1876. Talentvoller Dramatiker, aber ohne künstlerische Mäßigung. Tragödien: »Maria von Medici« (1841), »Luines« (1843), »Zenobia« (1847), »Moreto« (1859), »Strafford« (1862) ꝛc.; Lustspiele: »Die Herzogin« (1846), »Ein Schützling« (1847), »Voltaire« (1862) ꝛc. Schrieb auch eine (unvollendete) »Geschichte des Dramas« (1865—76, 13 Bde.; Register 1886). Dramatische Werke 1871—72, 7 Bde. — 4) Karl, Bischof von Limburg, geb. 11. Jan. 1819 in Frankfurt a. M., 1844 Kaplan in Limburg, 1871 Domdechant, 1886 Bischof, friedliebend. — 5) Christian Sophus, dän. Politiker, geb. 17. Aug. 1824, 1858 Mitglied des Folkethings, 1872—75 Justizminister. — 6) Karl, Mineralog, geb. 15. Aug. 1842 in Hanau, 1873 Prof. in Heidelberg, 1877 in Göttingen, 1887 in Berlin. Schrieb: »Über Zwillingsverbindungen und Verzerrungen« (1869); »Einleitung in die Kristallberechnung« (1875). — 7) Hermann Joseph, Astronom, geb. 11. Sept. 1842 in Köln, leitet seit 1880 die Wetterwarte der »Kölnischen Zeitung«. Schrieb: »Handbuch der allgemeinen Himmelsbeschreibung« (1872, 2 Bde.); »Anleitung zur Durchmusterung des Himmels« (2. Aufl. 1882); »Sternatlas« (1887); »Astronomische Abende« (3. Aufl. 1890); »Kosmologische Briefe« (3. Aufl. 1891) u. a. Redigiert die »Gäa« (seit 1864), »Revue der Naturwissenschaften« (1872—89), »Jahrbuch der Astronomie u. Geophysik« (1891 ff.), »Sirius« (seit 1882). — 8) Adolf, Schauspieler, geb. 15. April 1847 in Wien, seit 1876 Mitglied der Hofbühnen in Berlin, Wien (1880), Dresden, dann in Hamburg, 1888—91 am Lessingtheater, 1892 am

Kleinmotoren.

Während die Dampfmaschine, welche die Großindustrie geschaffen hat, dieser die wertvollsten Dienste leistet, zur Hervorbringung der größten wünschenswerten Wirkungen fähig ist, ja um so billiger im Betrieb wird, auf je größere Wirkungen sie bemessen ist, versagt dieser Motor seine Dienste dem Kleinbetrieb. Die polizeilichen Verordnungen, welche im Interesse der öffentlichen Sicherheit die Aufstellung von Dampfkesseln an gewisse Bedingungen knüpfen, schließen die Anwendung der Dampfmaschine im Kleinbetrieb vielfach aus, und überdies gestaltet sich der Betrieb einer kleinen Dampfmaschine unverhältnismäßig teuer. Man hat sich deshalb bemüht, Motoren zu erfinden, welche sich besser für die Kleinindustrie eignen, und ist bereits zu sehr brauchbaren Konstruktionen gelangt. Sind diese Kleinmotoren oder Kleinkraftmaschinen auch nicht konkurrenzfähig mit der Dampfmaschine im Großbetrieb, so gewähren sie doch in den Verhältnissen, für welche sie bestimmt sind, ganz erhebliche Vorteile und haben deshalb weite Verbreitung gefunden.

Von den **Heißluftmaschinen**, bei welchen die Ausdehnung atmosphärischer Luft beim Erwärmen als Triebkraft benutzt wird, unterscheidet man offene und geschlossene, je nachdem die Maschine fortwährend mit neuer, nach ihrem Wirken die Maschine verlassender Luft arbeitet oder aber ein und dasselbe Quantum eingeschlossener Luft abwechselnd erwärmt und abgekühlt wird. Die erste von Ericsson erfundene Heißluftmaschine *(kalorische Maschine)* ist eine offene; sie arbeitet mit zwei Kolben in einem durch einen geheizten Feuertopf einseitig abgeschlossenen Cylinder. Die Kolben sind durch einen eigentümlichen Hebelmechanismus untereinander und mit der Kurbel der Schwungradwelle verbunden, so daß sie während des Ganges der Maschine folgende relative Bewegungen machen. Aus der dem Feuertopf fernsten, für beide Kolben ungefähr gleichzeitig eintretenden Stellung kehrt zuerst der innere (Speisekolben) zurück, drängt dabei das zwischen ihm und dem Feuertopf befindliche Luftquantum zu dem durch die Steuerung geöffneten Auslaßventil heraus und saugt gleichzeitig durch Ventile in dem äußern (Arbeits-) Kolben Luft in den Zwischenraum zwischen beiden Kolben. Der darauf nachfolgende Arbeitskolben preßt diese Luft bei geschlossenem Auslaßventil durch Ventile des Speisekolbens in den dem Feuertopf zunächst liegenden Teil der Maschine. Während bei diesen beiden Operationen die in dem Schwungrad aufgespeicherte Arbeit verwendet wurde, so wird umgekehrt in der nun folgenden infolge der Lufterwärmung eintretenden Expansionsperiode durch die gleichzeitig vorgehenden Kolben Arbeit auf das Schwungrad übertragen. Diese Heißluftmaschine arbeitet ökonomisch sehr unvorteilhaft und mit unangenehmem Geräusch, weshalb sie nicht mehr im Gebrauch ist.

Die neuern, sämtlich zur Gattung der geschlossenen gehörenden Heißluftmaschinen werden repräsentiert durch die Konstruktionen von *Lehmann, Stenberg, Rider, Rennes*. Die Einrichtung und Wirkungsweise der **Lehmannschen Heißluftmaschine** (Fig. 1) ist folgende. In einem geschlossenen gußeisernen Cylinder a a b c, dessen hinteres geschlossenes Ende c, der Feuertopf, in einen Ofen s eingemauert ist, während der vordere offene Teil mit einem zwischen dem Mantel w w und dem Cylinder a a liegenden, Kühlwasser enthaltenden Raum t umgeben ist, bewegen sich zwei Kolben d und l l. Der Kolben d *(Arbeitskolben)* steht durch eine in der Figur nicht sichtbare Bleuelstange, den Hebel f und die Stange g mit der Kurbel h der Schwungradwelle i in Verbindung und ist vermittelst eines nach dem Cylinderinnern gerichteten Lederstulpes derart abgedichtet, daß er, solange der Druck im Innern der Maschine den äußern Luftdruck übersteigt, Luft nicht herausläßt, dagegen bei einer unter den Atmosphärendruck herabgehenden Spannung Luft eintreten läßt. Der Kolben l l *(Verdränger)* besteht aus einem langen Blechcylinder, der in seinem Innern durch einen hölzernen Zwischenboden k versteift und an einer Kolbenstange m befestigt ist, welche durch eine Stopfbüchse des Arbeitskolbens d hindurchgeführt ist und durch die Stange e n, den Winkelhebel p o sowie die Stange q mit der Kurbel r, welche mit der Kurbel h einen ganz bestimmten Winkel bildet, in Verbindung steht. Der Verdränger schließt nicht dicht gegen den Cylinder ab, sondern läßt, auf einer Tragrolle laufend, zwischen sich und diesem einen ringförmigen Raum, durch den die Luft von der Vorder- zur Hinterseite des Verdrängers und umgekehrt ohne bedeutenden Widerstand entweichen kann. Je nachdem nun der Verdränger sich dem erhitzten oder gekühlten Ende des Cylinders nähert, wird entweder der größere Teil der Luft unter dem Einfluß des Kühlwassers abgekühlt, oder unter Einwirkung der Ofenhitze erwärmt werden. Der Hebelmechanismus, der die Bewegung der beiden Kolben von derjenigen der Schwungradwelle abhängig macht, ist derartig gewählt, daß folgende relative Bewegungen der beiden Kolben eintreten. Ist der Verdränger l l ganz in den Feuertopf c hineingeschoben, so steht der Arbeitskolben d am vordern offenen Cylinderende. Während nun der Arbeitskolben schnell in seine äußerste hintere Position geht, verändert der Verdränger seine Stellung nur sehr wenig. Dabei wird die zum größern Teil mit dem Kühlmantel in Berührung stehende Luft abgekühlt. Geht nun der Verdränger schnell vorwärts, so wird die kalte Luft in den Feuertopf gedrängt, dehnt sich infolge der Erwärmung aus und wirkt drückend auf den Arbeitskolben, so daß dieser nach vorn gedrängt wird und auf die Schwungradwelle Arbeit überträgt. Der inzwischen nahezu in seiner äußersten vordern Stellung verharrende Verdränger geht dann wieder in seine entgegengesetzte Stellung in den Feuertopf hinein, wobei die erwärmte Luft in den vordern gekühlten Raum gelangt und sich infolge der Abkühlung zusammenzieht, wobei dann wieder der Arbeitskolben nach hinten geht etc. Zur Erzielung eines gleichmäßigen Ganges der Maschine wirkt der Regulator u auf ein Ventil v, welches durch ihn bei zu schnellem Gang der Maschine geöffnet wird und etwas Luft entweichen läßt. Die Maschine verbraucht 4–5 kg Steinkohlen pro Stunde und nutzbare Pferdekraft und ca. 200 kg Kühlwasser. Sie wird in Größen von $^1/_{12}$–5 Pferdekräften ausgeführt. Ihr mittlerer nutzbarer Überdruck ist gering (ca. 0,55 Atmosphäre), weshalb sie ziemlich beträchtliche Dimensionen hat.

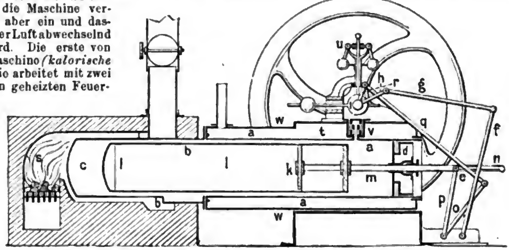


Fig. 1. Lehmannsche Heißluftmaschine. (Längsschnitt.)

Die **Feuerluftmaschinen** *(offene kalorische Maschinen mit geschlossener Feuerung)* benutzen direkt die expandierenden Gase der Feuerung zur Arbeitsverrichtung. Sie besitzen einen gegen die äußere Luft hermetisch verschlossenen Ofen, einen Arbeitscylinder und eine Luftkompressionspumpe. Die in dem erstern mit Hilfe der durch die Kompressionspumpe zugeführten Luft entstehenden Verbrennungsgase expandieren durch geeignete Züge und Ventile in den Arbeitscylinder, treiben dessen Kolben vorwärts und gehen nach verrichteter Arbeit durch andre

Züge und Ventile in den Schornstein. Die Hauptschwierigkeit bei diesen Maschinen, die Zuführung der Koks in den geschlossenen Ofen, ist durch die neuen Konstruktionen

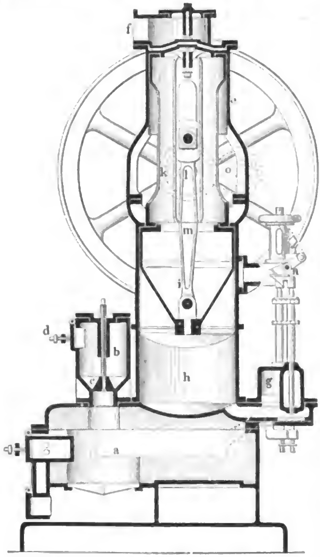


Fig. 2. Hocksche Feuerluftmaschine. (Vertikalschnitt.)

besonders von *Hock* und *Brown* sehr erheblich vermindert worden. Fig. 2 zeigt einen Vertikalschnitt durch den **Hockschen Sparmotor.** Über dem im Ofen a befindlichen kreisrunden Rost ist konzentrisch ein Fülltrichter b zum Aufschütten der Koks angebracht, dessen Hals durch ein Ventil c mit Hilfe einer Schraube verschlossen werden kann. Von außen ist der Trichter durch eine Klappe d hermetisch verschließbar, so daß die bei geschlossenem Ventil c eingetragene Koksmenge nach Schluß der Klappe d durch das geöffnete

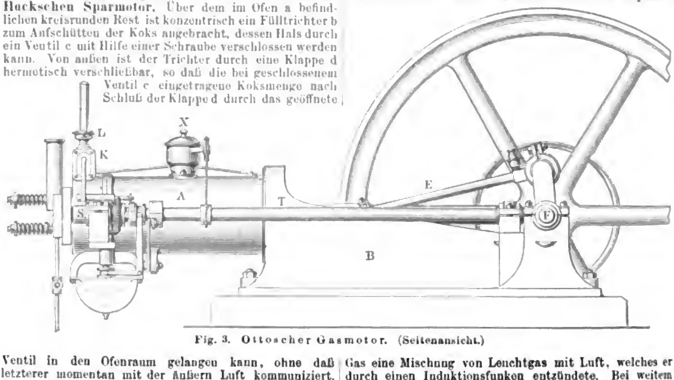


Fig. 3. Ottoscher Gasmotor. (Seitenansicht.)

Ventil in den Ofenraum gelangen kann, ohne daß letzterer momentan mit der äußern Luft kommuniziert. Die zur Verbrennung der Koks nötige Luftmenge wird durch die Luftpumpe e dem Ofen durch ein bei f angeschlossenes (in der Figur fortgelassenes) Rohr zugeführt und zwar vermittelst eines von Hand verstellbaren Registers je nach Bedarf zum größern Teil über oder unter dem Roste. Die Verbrennungsgase gehen durch das Einlaßventil g in den Cylinder h, treiben den Arbeitskolben i in die Höhe und entweichen dann nach Schluß des Einlaßventils durch das Auslaßventil während des Kolbenniederganges in den Schornstein. Arbeits- und Luftpumpenkolben sind durch ein Röhrenstück k verbunden, welches mit seitlichen Schlitzen zum Durchgang der im Innern der Röhre gekröpften Schwungradwelle l versehen ist; an dieser greift die Bleuelstange m des Arbeitskolbens an. Der mit Lederstulp gegen die Cylinderwandung abgedichtete Arbeitskolben i trägt an seinem untern Ende zum Schutz gegen die direkte Wirkung der Verbrennungsgase eine Kappe aus Blech. Die Steuerung der Ventile geschieht durch eine mit Daumen versehene Welle n, welche von der durch Räder getriebenen Vorlegewelle o aus durch Kurbel und Lenkerstange in die oszillierende Bewegung gesetzt wird, wobei die Daumen abwechselnd das Aus- und Einlaßventil öffnen. Die Menge der dem Ofen zugeführten frischen Luft ist in der Weise von einem Zentrifugalregulator abhängig gemacht, daß ein Auslaßventil der Luftpumpe um so mehr geöffnet wird, je höher die Schwungkugeln steigen, d. h. je schneller die Maschine läuft. Es wird also ein der Regulatorstellung entsprechendes Quantum der angesogenen Luft nicht zur Verbrennung, sondern ins Freie gelangen. Die offenen kalorischen Maschinen mit geschlossener Feuerung zeichnen sich gegenüber den geschlossenen aus durch 1) die Entbehrlichkeit des Kühlwassers, 2) kleinere Dimensionen der ganzen Maschine, 3) leichtere Regulierbarkeit, 4) schnellere und gleichmäßigere Erwärmung durch direkte Benutzung der Heizgase. Mängel sind dagegen 1) die nicht dauerhafte absolute Dichthaltung der Speisevorrichtungen, 2) Korrosion der Wandungen durch mitfliegende feste Teilchen vom Brennmaterial, 3) die Unmöglichkeit, die Temperatur der in den Cylinder tretenden Gase genau zu regulieren. Dennoch hat es den Anschein, als würden diese Maschinen nach vorgenommenen weitern Verbesserungen eine Zukunft haben. Eine neuere Feuerluftmaschine von Bénier hat einen Brennstoffverbrauch, der nur wenig größer ist als der der besten Dampfmaschinen.

Größte Bedeutung haben die Motoren gewonnen, welche die Expansionskraft eines explodierenden Gasgemisches zur Verrichtung mechanischer Arbeit benutzen, die **Gaskraftmaschinen.** Man läßt die Explosion gegen einen in einem Cylinder beweglichen Kolben wirken, welcher wiederum die empfangene Bewegung irgendwie auf eine drehbare Welle überträgt. *Lenoir,* welcher die erste Gaskraftmaschine konstruierte, benutzte schon als explosives Gas eine Mischung von Leuchtgas mit Luft, welches er durch einen Induktionsfunken entzündete. Bei weitem brauchbarer erwies sich die atmosphärische *Gaskraftmaschine von Otto u. Langen.* Dieselben benutzten nicht direkt die Expansion des verbrennenden Leuchtgases zur

Arbeitsverrichtung, sondern stellten durch Kondensation der Verbrennungsprodukte ähnlich wie die Newcomensche Dampfmaschine einen luftverdünnten Raum unter dem Kolben her, so daß der auf der andern Seite vorhandene Luftdruck zur Arbeitsverrichtung herangezogen wurde. Die Maschine besteht aus einem offenen Arbeitscylinder, dessen Kolben durch das bei jedem Hub unter ihm explodierende Gasgemisch in die Höhe getrieben wird, ohne den Cylinder zu verlassen. Über letzterm liegt eine Schwungradwelle, auf welcher ein Zahnrad steckt, und in dieses greift eine am Kolben sitzende Zahnstange. Das Zahnrad aber wirkt

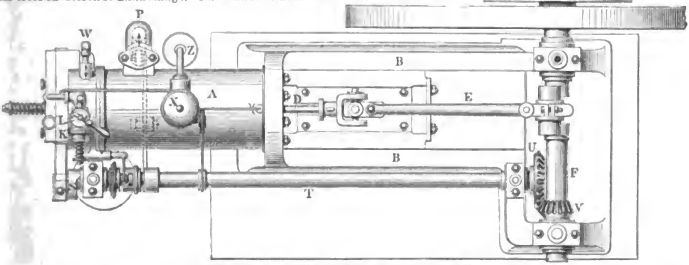
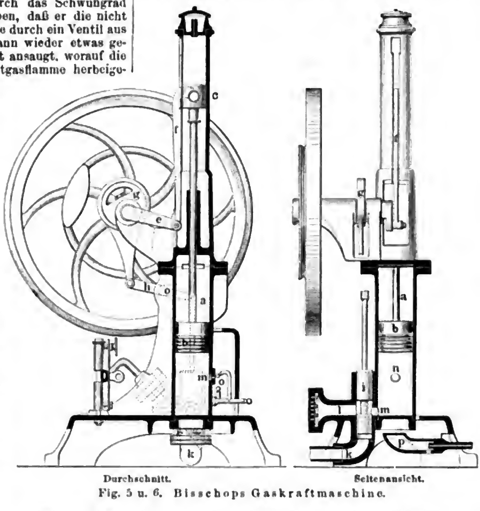


Fig. 4. **Ottoscher Gasmotor.** (Grundriß.)

vermöge einer sperrradähnlichen Klemmkuppelung nur, wenn sich der Kolben abwärts bewegt. Dies geschieht aber sofort, da der Cylinder durch Wasser gekühlt wird und mithin ein luftverdünnter Raum unter dem Kolben entsteht. Letzterer wird sogar durch das Schwungrad zunächst noch so weit herabgetrieben, daß er die nicht kondensierten Verbrennungsprodukte durch ein Ventil aus dem Cylinder herausdrückt, und dann wieder etwas gehoben, so daß er Leuchtgas und Luft ansaugt, worauf die Explosion durch eine kleine Leuchtgasflamme herbeigeführt wird. Die Maschine braucht pro Stunde und Pferdekraft 1 cbm Gas und macht sich durch heftige Detonationen bei der Explosion unangenehm bemerkbar.

Sie ist seit 1877 durch den **Ottoschen Gasmotor** verdrängt worden, welcher direkt mit der Expansion der Verbrennungsgase und geräuschlos arbeitet. Der Gasmotor von Otto (Fig. 3 u. 4) besteht aus einem doppelwandigen, durch Wasser gekühlten Cylinder A, welcher an den Balken B angeschraubt ist. Im Cylinder befindet sich ein Kolben, welcher mittels Kolbenstange D und Bleuelstange E seine Bewegung auf die Kurbelwelle F überträgt, die mit Schwungrad und Betriebsriemenscheibe ausgestattet ist. Der Cylinder ist an der der Kurbelwelle zugekehrten Seite offen, an der entgegengesetzten geschlossen und besitzt im Boden eine Öffnung zum Eintritt des Gases und in der Wand eine zum Austritt der Verbrennungsgase P. Das Gemisch von Leuchtgas und Luft wird durch eine Gasflamme entzündet. Das Einlaßventil für das Gas befindet sich in der Kammer K, welche durch den Hahn L mit der Gasleitung in Verbindung steht. X ist ein selbstthätiger Schmierapparat, W das Zuleitungsrohr für das Kühlwasser, das bei Z abläuft, T ist die durch U und V bewegte Steuerungswelle, welche durch die Kurbel S den Schieber bewegt. Der Ottosche Gasmotor hat schnell große Verbreitung gefunden und ist in der That sehr empfehlenswert, namentlich wenn man ihn nicht kontinuierlich braucht, aber beständig motorische Kraft zur Verfügung haben will.

Eine Gaskraftmaschine für ganz kleine Kraftleistungen, ausgezeichnet durch Einfachheit ihrer Konstruktion, ist von *Bisschop* konstruiert. Der Gasverbrauch pro Stunde und Pferdekraft ist relativ hoch; doch kann es bei einem so geringen absoluten Konsum von Gas, wie ihn diese kleinen Maschinen erfordern, auf eine so ängstliche Ökonomie selbstverständlich nicht ankommen. Die Maschine von 1/10 Pferdekraft kostet bei 10stündiger Arbeit pro Tag etwa 0,50 Mk an Gas. Die **Gaskraftmaschine von Bisschop** (Fig. 5 u. 6) benutzt, wie der Ottosche Motor, direkt die Explosionskraft des Leuchtgases zu ihrem Betrieb. Sie besteht im wesentlichen aus einem stehenden einfach wirkenden Arbeitscylinder a mit einem Kolben b, dessen Stange in der Cylinderverlängerung geradlinig geführt wird und durch eine Bleuelstange f mit der Kurbel e der seitlich gelagerten Schwungradwelle in Verbindung steht. Auf letzterer sitzt ein Exzentrik g, welches mit Hilfe eines Hebelmechanismus h die Bewegung des Steuerkolbens i vornimmt. Steht der Arbeitskolben in seiner tiefsten Stellung, so muß er durch



Durchschnitt. Seitenansicht.

Fig. 5 u. 6. **Bisschops Gaskraftmaschine.**

die im Schwungrad aufgespeicherte lebendige Kraft ein Stück vorwärts bewegt werden, um dabei unter Eröffnung des Gas- und Luftzuführungskanals m, welcher von k aus mit Gas, von l aus mit Luft gespeist wird, ein explosibles Gasgemisch anzusaugen. Sobald er jedoch die bis dahin von ihm verschlossene Klappe n passiert hat, öffnet sich diese unter dem Einfluß der Atmosphäre und gestattet einer kleinen bei o brennenden Flamme, momentan in den Cylinder hineinzuschlagen und das inzwischen durch den Steuerschieber abgesperrte Gas zu entzünden. Jetzt entsteht eine Explosion, deren Wirkung

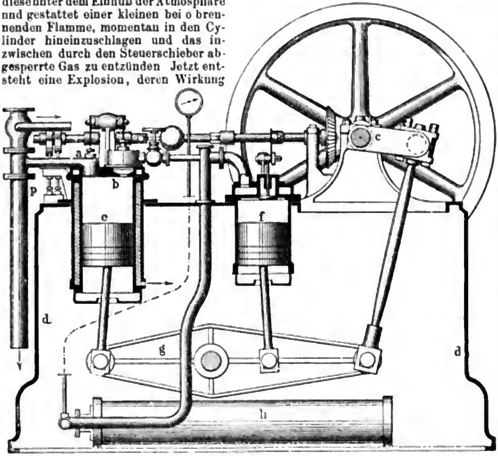


Fig. 7. Petroleumkraftmaschine.

der Kolben wegen der seitlichen Anordnung der Kurbelwelle schnell folgen kann. Währenddessen wird die Klappe n durch den Druck des Explosionsgases geschlossen gehalten. Der Rückgang des Kolbens wird durch die im Schwungrad aufgespeicherte Arbeit unter dem Ausströmen der verbrauchten Gase vollführt. p dient zum Anwärmen beim Anlassen der Maschine. Übrigens ist noch als Eigentümlichkeit der Bisschopschen Gaskraftmaschine hervorzuheben, daß sie keine Wasserkühlung und



Fig. 8. Treibcylinder der Petroleumkraftmaschine.

Schmierung nur für die Lager und das Gleitstück c bedarf. Als Ersatz der Wasserkühlung sind am Cylinder radiale dünne Rippen angebracht, welche die wärmeausstrahlende Fläche des Cylinders genügend vermehren. Zu empfehlen sind diese Gaskraftmaschinen unbedingt da, wo man einer ganz kleinen kontinuierlichen Kraftquelle bedarf. Größere Gaskraftmaschinen (mit mehr als 10 Pferdekräften) baut man auch zwei- und selbst dreicylindrig.

Um die Gasmaschine auch für Orte anwendbar zu machen, an denen Gasleitungen nicht vorhanden sind, wird sie häufig mit Ölgasapparaten, neuerdings auch mit Wassergasapparaten in Verbindung gebracht. Für die Ottosche Maschine wird der **Dowson-Apparat** angewandt, bei welchem ein in einem kleinen Dampfkessel mit Überhitzer erzeugter Dampfstrahl einen Strom atmosphärischer Luft durch glühendes Brennmaterial bläst. Hierbei entsteht ein Wassergas mit 40 Proz. Kohlenoxyd, welches gewaschen und in einem Gasbehälter gesammelt wird. Der Gesamtbrennmaterialverbrauch wird auf 1 kg pro Stunde und Pferdekraft angegeben. Auch mit Benzindampf kann die Gasmaschine betrieben werden. Sie schließt sich dann der **Petroleumkraftmaschine** an, bei welcher das explosive Gasgemisch durch ein Gemisch von fein verteiltem Ligroin, einem sehr flüchtigen Destillationsprodukt des Petroleums, mit Luft ersetzt wird. Die Maschine wurde von Hock in Wien konstruiert, arbeitet jedoch, wie die von Brayton, zu teuer. Ihre Einrichtung zeigen Fig. 7 u. 8. In dem kastenförmigen Gestell dd ist die gekröpfte Kurbelwelle c gelagert, während der Arbeitscylinder e und der Kompressionscylinder f von oben eingehängt sind. Unter ihnen liegt ein Balancier g mit unsymmetrischen Armen derart, daß der Kolbenhub des Kompressionscylinders halb so groß als der des Arbeitscylinders ist und nur 0,33 des Kurbelkreisdurchmessers beträgt. Beide Cylinder e und f sind unten offen, also einfach wirkend. Der Kompressionscylinder entsendet Luft entweder direkt zum Arbeitscylinder oder in zwei Reservoirs h, welche teils als Druckregulatoren, teils zur Aufnahme eines Luftvorrats zum Anlassen der Maschine nach Betriebspausen dienen. Der Treibcylinder, dessen obern Teil Fig. 8 im größern Maßstab zeigt, hat in seinem Deckel ein Austrittsventil a für die Verbrennungsgase und die Einführungsvorrichtung für Ligroin und Luft. Das Ligroin wird von einer Pumpe durch eine Bohrung x' in den ringförmigen, mit einem Fasermaterial gefüllten Raum y gedrückt, während zugleich durch die mit den Windsammlern kommunizierende Bohrung x Luft in geringer Menge kontinuierlich hindurchstreicht und das Petroleum in Schaumform an dem Diaphragma z, welches aus gelochten Blechscheiben mit zwischenliegendem Drahtnetz gebildet wird, niederschlägt. Bläst nun durch das zu Beginn des Kolbenhubes von der Maschine geöffnete Luftzuführungsventil b ein kräftiger Luftstrom, so schwängert er sich beim Durchstreichen des Diaphragmas mit Ligroindampf, und das Gemisch wird im Moment des Übertritts in den Raum v durch eine dort kontinuierlich brennende Flamme entzündet. Ein Durchschlagen der Flamme nach dem Raum y wird durch das Diaphragma verhindert. Nach einem gewissen Kolbenweg wird das Luftventil b geschlossen, so daß die treibende Flamme erlischt und nur die Zündflamme weiterbrennt, worauf die Verbrennungsgase durch Expansion auf den Kolben treibend wirken. Beim Rückgang des Kolbens, welcher ebenso wie der Vorgang der Kompressionspumpe nur durch das Schwungrad hervorgebracht wird, entweichen die Verbrennungsprodukte durch das Ventil a und das Rohr p. Die Regulierung der Maschine erfolgt durch einen horizontalen Zentrifugalregulator in der Weise, daß das Luftventil b früher geschlossen wird, wenn die Maschine zu schnell geht, und umgekehrt. Der Braytonsche Petroleummotor wird in Größen von 1–10 Pferdekräften gebaut, er arbeitet mit einer mittlern Tourenzahl von 200 pro Minute; der Konsum an Ligroin soll ungefähr 0,5 Lit. pro Stunde und Pferdekraft betragen.

Hoftheater in Berlin. Charakterdarsteller, bes. modernes Konversationsstück. — 9) Felix, Mathematiker, geb. 25. April 1849 in Düsseldorf, 1872 Prof. in Erlangen, 1875 in München, 1880 in Leipzig, 1886 in Göttingen. Werke: »Riemanns Theorie der algebraischen Funktionen und ihrer Integrale« (1881); »Vorlesungen über das Ikosaeder und die Auflösung der Gleichungen vom fünften Grad« (1884) und »über die Theorie der elliptischen Modulfunktionen« (hrsg. von Fricke, Bd. 1, 1890). Mitherausgeb. der »Mathematischen Annalen«.

Kleinasien, die große vorderasiatische Halbinsel zwischen dem Mittelländischen und dem Schwarzen Meer, 496,000 qkm; ein Plateau, im O. gegen 1400 m, in der Mitte und gegen W. ca. 800—1000 m hoch, von mannigfachen Bergreihen durchzogen (am höchsten der Ardschisch bei Kaisarieh, 3860 m) und mit Randgebirgen rings umsäumt. Der Nordrand (bis 2200 m hoch) und der Südrand (Taurus, bis 3477 m hoch) steil zum schmalen Küstensaum, mit sanften Gehängen nach innen abfallend und im O. durch den Antitaurus (mit den kilikischen Pässen) verbunden; der Westrand vielfach durchbrochen (bis 1800 m hoch). Flüsse: der Kisil Irmak und Sakaria zum Schwarzen Meer, Sarabad (Hermos der Alten) und Menderez (Mäander) zum Mittelmeer (keiner schiffbar). In alten Zeiten Sitz blühender Staaten: das Reich der Lydier und an der Westküste eine Reihe griech. Kolonien; jenes erlag Kyros, um letztere langer Kampf zwischen Persern und europ. Griechen, bis Alexander d. Gr. K. in Besitz nahm. Nach dessen Tode ward K. teils syrische Provinz, teils zerfiel es in einzelne kleine Königreiche, wie Pergamon, Bithynien u. a. Später entstand das Reich des Mithridates (123—64 v. Chr.); nach dessen Besiegung ward K. 64 dem röm. Reich einverleibt, 395 n. Chr. zum Ostreich geschlagen; nach dem Aufkommen des Islam von Arabern und Türken angegriffen und stückweise besetzt, um 1400 vollständig von den Türken erobert. Seitdem die türk. Wilajets Chodawendikjâr, Aidin, Kastamuni, Angora, Trapezunt, Konia, Adana, Siwas und die selbständigen Sandschaks Bigha und Ismid. Bewohner (ca. 8 Mill.): Türken, Griechen, Araber. Vgl. Texier, »Asie Mineure« (1838, 6 Bde.); Tschichatschew, »Asie Mineure« (1853—69, 8 Bde.); Ders., »K.« (deutsch 1887); Cuinet, »La Turquie d'Asie« (1891 ff., 2 Bde.); Ramsay, »Histor. geography of Asia Minor« (1890); Reisen von Seiff (1875), Humann und Puchstein (1890); Reiseführer von Meyer (4. Aufl. 1892).

Kleindeutsche, 1848 Name der erbkaiserlichen Partei, welche Deutschland mit Ausschluß Österreichs (das sogen. Kleindeutschland) zu einem monarchischen Bundesstaat unter Preußens Führung einigen wollte, wie es 1870 gelungen ist. Ihre Gegner nannten sich Großdeutsche (s. d.).

Kleine Oktave, s. Note.

Kleinfalter, Zünsler, Wickler, Motten, Federmotten.

Kleingewehr, die Handfeuerwaffe.

Kleingewerbe, das Handwerk.

Kleinhandel (Detailhandel), Geschäftsbetrieb der Kleinkaufleute (Kleinhändler, Krämer); zum K. mit Branntwein Erlaubnis erforderlich. Vgl. Deutsche Gewerbeordnung, § 33.

Kleinhäusler, s. Hintersassen.

Kleinjava, Insel, s. v. w. Bali.

Kleinkinderschulen, s. Kinderbewahranstalten.

Kleinköpfigkeit, s. Mikrokephalie.

Klein-Kotzenau, Dorf und Gut im preuß. Regbez. Liegnitz, Kreis Lüben, (1890) 2515 Ew. Schloß des Grafen Dohna.

Kleinmeister, deutsche Kupferstecher des 16. Jahrh. aus der Schule A. Dürers, so genannt nach dem geringen Umfang und der feinen Ausführung ihrer Blätter (die Beham, Pencz, Aldegrever u. a.).

Kleinmotoren (hierzu illustr. Textbeilage), für den Kleinbetrieb bestimmte Kraftmaschinen, wie Gaskraftmaschine, Heiß- und Feuerluftmaschine, Petroleummotor, die Dynamomaschine ꝛc., bedürfen keines Dampfkessels u. sind daher überall aufstellbar, im Betrieb verhältnismäßig teurer als größere Dampfmaschinen. Weiteres s. in der Beilage. Vgl. Musil (2. Aufl. 1883), Bork (1880), Knoke (1887), Claussen (1891).

Kleinpaul, Rudolf, Schriftsteller, geb. 9. März 1845 in Großgrabe bei Kamenz, lebt in Leipzig. Schrieb anziehende Reisebilder: »Die Dahabîye« (1879), »Roma Capitale« (1880), »Mediterranea« (1881), »Kreuziget ihn« (2. Aufl. 1882); die Prachtwerke: »Rom in Wort und Bild« (1882), »Neapel« (1884), »Florenz« (1887); »Menschen- und Völkernamen« (1885); »Das Leben der Sprache« (1888—92, 3 Bde.).

Kleinpolen, s. Großpolen.

Klein-Popo, Ort an der Sklavenküste in Oberguinea, mit deutschen Faktoreien, seit 1884 unter deutschem Schutz.

Klein-Rosseln, Dorf in Deutsch-Lothringen, Kreis Forbach, an der Rossel, (1890) 2510 Ew. Steinkohlen.

Kleinrussen, slaw. Volksstamm im südwestlichen Rußland und einem Teil Galiziens, zerfällt in die eigentlichen K. und die Rotrussen (Ruthenen); in Rußland 14 Mill., in Österreich-Ungarn 3,200,000 Köpfe. Die Sprache ein Gemisch des Großrussischen mit dem Polnischen; Dialekte: Rotrussisch oder Ruthenisch (in Podolien, Wolhynien, Galizien), Südkleinrussisch oder Ukrainisch (von Charkow bis ans Schwarze Meer), Nordkleinrussisch (in den Gouv. Minsk, Grodno ꝛc.). Grammatik von Pavlowskij (1818), Osadca (3. Aufl. 1876); Lexika von Partyckij (1867) u. Zelechowskij (1882—86). Die kleinruss. Litteratur trat früher auf als die russische: Chronik des Nestor (s. d., um 1100). Bibelübersetzungen im 16. u. 17. Jahrh. von Skoryna u. a. Ältestes poet. Erzeugnis: Igors Heereszug gegen die Polowzer (Ende des 12. Jahrh., s. Igor). Von großer Schönheit die histor. Volkslieder der Ukraine (Dumy), die sogen. Weihnachtslieder (Koladky) und Frühlings- oder Osterlieder (Hahilky). Aufschwung der Kunstpoesie gegen Ende des 18. Jahrh.: Kotljarewskij (Übersetzung der Äneis, 1798); Artemowskij-Gulak (1791—1865, Dramen, zuerst in der Zeitung: »Der Ukrainische Bote«, 1816—21 erschienen); Jwitka (1778—1830, volkstümliche Erzählungen); Kulisz (geb. 1819); Konisskij (»Geschichte Kleinrußlands«, 1846); der russ. Historiker Kostomarow (s. d., Volkslieder), am bedeutendsten Schewtschenko (s. d.). Seit 1876 in Rußland verboten, wird die ukrainische Litt. von Emigranten, bes. Dragomanow (s. d.) in Genf gepflegt. Vgl. Petrow, »Geschichte der kleinruss. Litteratur« (1884); »Kleinruss. Volkslieder« übersetzt von Staufe-Simiginowicz (1887). Über die Litteratur der Ruthenen s. d.

Kleinrußland, Landschaft im südwestl. Rußland, die 4 Gouvernements Kiew, Charkow, Tschernigow und Poltawa umfassend, 207,792 qkm und (1886) 10,332,773 Ew., sehr fruchtbar; früher zu Litauen, später zu Polen gehörig, 1686 (der Rest 1793) Rußland einverleibt.

Kleinschmidt, Arthur, Historiker, geb. 8. April 1848 in Wiesbaden, 1887 Professor in Heidelberg; schrieb: »Die Eltern und Geschwister Napoleons I.« (2. Aufl. 1886); »Karl Friedrich von Baden« (1878); »Augsburg, Nürnberg und ihre Handelsfürsten im 15. u. 16. Jahrh.« (1881); »Charakterbilder aus der franz. Revolution« (1889).

Klein-Zabrze, Dorf im preuß. Regbez. Oppeln, Kreis Zabrze, (1890) 6662 Ew. Steinkohlengruben.

Kleinzschocher, Dorf in der sächs. Kreish. und Amtsh. Leipzig, an der Elster, (1890) 8681 Ew.

Kleio (lat. Clio), Muse der Geschichte, mit Schriftrolle und Griffel dargestellt.

Kleist, 1) Ewald Christian von, Dichter, geb. 7. März 1715 in Zeblin bei Köslin, erst in dänischen, seit 1740 in preuß. Kriegsdiensten, ward als Major in der Schlacht bei Kunersdorf tödlich verwundet; † 24. Aug. 1759 in Frankfurt a. O. Am berühmtesten das beschreibende Gedicht »Der Frühling« (1749); außerdem Oden, Elegien und besond. treffliche Idylle und Erzählungen. Werke, 5. Aufl. 1853, 2 Tle., und 1884, 3 Tle. — 2) Friedrich Heinrich Ferdinand Emil von, Graf von Nollendorf, preuß. General, geb. 9. April 1762 in Berlin, 1792—93 Hauptmann im Generalstab, 1803—1807 Generaladjutant des Königs, befehligte 1812—13 eine Brigade, dann eine Division des Yorkschen Korps, im August Befehlshaber des 2. preuß. Armeekorps in der böhm. Armee, kam in der Schlacht von Kulm (30. Aug.) den Franzosen bei Nollendorf in den Rücken, wodurch er sie abschnitt, 1814 Graf und dotiert, 1816 Generalkommandant der Provinz Sachsen, 1821 Feldmarschall; † 17. Febr. 1823 in Berlin. Nach ihm benannt das 6. Grenadierregiment. — 3) Heinrich Bernt Wilhelm von, Dichter, geb. 18. Okt. 1777 in Frankfurt a. O., 1792 bis 1798 in preuß. Militärdiensten, ging 1801 nach Paris, dann in die Schweiz, trat 1804 auf kurze Zeit in Staatsdienste, ward 1807 in Berlin von den Franzosen gefangen genommen, nach Frankreich abgeführt und erst Ende des Jahres entlassen; lebte dann in Dresden, seit 1809 in Berlin, in dessen Nähe, am Wansee, er sich, gebeugt und verbittert und schon seit längerer Zeit von Schwermut befallen, 21. Nov. 1811 zugleich mit einer Freundin (Henriette Vogel) erschoß. Groß angelegtes, warmblütiges und zum Größten strebendes, leider nicht zu voller Entfaltung gelangtes Talent im Drama wie in der Novelle. Hauptwerke: die Dramen »Familie Schroffenstein«, »Käthchen von Heilbronn« (1810), »Prinz von Homburg«, »Hermannsschlacht«, »Penthesilea«, »Der zerbrochene Krug« (Lustspiel) und die Erzählung »Michael Kohlhaas« sowie meisterhafte kleine Novellen. Werke hrsg. von Tieck (1826, 3 Bde.; revidiert von Jul. Schmidt, zuletzt 1891), Kurz (1872, 2 Bde.), Zolling (1884). Politische Schriften von Köpke (1862). »K.s Briefe an seine Schwester Ulrike« (hrsg. von Koberstein, 1860); »K.s Briefe an seine Braut« (hrsg. von Biedermann, 1883). Biogr. von Wilbrandt (1863), Brahm (3. Aufl. 1892).

Kleisthĕnes (lat. Clisthenes), 1) Tyrann von Sikyon um 600 v. Chr., aus dem Geschlechte der Orthagoriden, führte für Delphi den 1. Heil. Krieg; † um 570. — 2) Athener, Enkel des vor., Haupt der Alkmäoniden, gestaltete nach der Vertreibung des Hippias 510 v. Chr. die athenische Verfassung im demokratischen Sinne um, 505 durch den Ostrakismos verbannt.

Kleistogame Blüten, s. Chasmogame Blüten.

Kleist-Retzow, Hans Hugo von, preuß. Politiker, geb. 25. Nov. 1814 in Kiekow (Hinterpommern), 1844 Landrat in Belgard, 1849 streng konservatives Mitglied des Abgeordnetenhauses, 1851—58 Oberpräsident der Rheinprovinz, Mitglied des Herrenhauses und seit 1877 des Reichstags, Führer der Deutschkonservativen; † 20. Mai 1892 in Kiekow.

Kleistsche Flasche, s. Leidener Flasche.

Kleitos, der Schwarze, Milchbruder und Feldherr Alexanders d. Gr., rettete ihm am Granikos das Leben, 328 v. Chr. in Marakanda vom König im Zorn getötet. Ein andrer K., der Weiße, Phalangenführer, fiel in den Diadochenkriegen 318 v. Chr. bei Byzantion.

Klek, ehemals türk. Bucht an der Ostküste des Adriatischen Meeres, gegenüber der dalmatischen Halbinsel Sabbioncello.

Klemm, Gustav, Kulturhistoriker, geb. 12. Nov. 1802 in Chemnitz, 1834 Bibliothekar in Dresden; † 26. Aug. 1867. Schrieb: »Allgemeine Kulturgeschichte« (1843—52, 10 Bde.); »Allgem. Kulturwissenschaft« (1854—55, 2 Bde.); »Die Frauen« (1854 bis 1859, 6 Bde.); »Vor 50 Jahren« (1865, 2 Bde.) u. a.

Klencke, Hermann, Arzt, geb. 16. Jan. 1813 in Hannover; † das. 11. Okt. 1881. Schrieb: »Illustr. Lexikon der Verfälschungen« (2. Aufl. 1878); »Hauslexikon der Gesundheitslehre« (8. Aufl. 1891); »Diätetische Kosmetik« (4. Aufl. 1888); »Das Weib als Gattin« (11. Aufl. 1891); eine Biographie A. v. Humboldts (7. Aufl. 1875) sowie unter dem Namen H. v. Maltitz Romane.

Klenganstalt, s. Samendarre.

Klengel, 1) August Alexander, Komponist, geb. 29. Jan. 1784 in Dresden, Schüler Clementis, seit 1816 Hoforganist in Dresden; † 22. Nov. 1852. Schr.: »Kanons u. Fugen« (hrsg. von M. Hauptmann, 1854). — 2) Julius, Violoncellist, Neffe des vor., geb. 24. Sept. 1859 in Leipzig, Konzertmeister des Gewandhausorchesters das. und Lehrer am Konservatorium.

Klenze, Leo von, Architekt, geb. 29. Febr. 1784 in Bockenem bei Hildesheim, in Berlin, Paris und Italien gebildet, ging 1815 als Hofarchitekt des Königs Maximilian I. nach München, entfaltete unter Ludwig I. eine große Wirksamkeit, ging 1834 nach Griechenland, wo er die Pläne für die neue Stadt Athen und das königliche Schloß entwarf, wurde 1839 nach Petersburg berufen, um den Ausbau der St. Isaakskirche zu leiten; † 26. Jan. 1864 in München. Schöpfer fast aller neuern monumentalen Bauten in München: Glyptothek (1816—30), Odeon, Kriegsministerium, Palast des Herzogs Max, Arkaden mit Bazar, Alte Pinakothek (1826—36), Königsbau und Festsaalbau, Allerheiligenkapelle, Ruhmeshalle (1853), Propyläen (1862); auch Walhalla (1830—42) u. a.; auch Architekturmaler.

Kleobis und **Biton,** Söhne einer Priesterin der Hera in Argos, zogen in Ermangelung eines Stiergespanns ihre Mutter zum Tempel der Göttin; auf das Gebet der Mutter um den schönsten Lohn für ihre Kindesliebe ließen sie die Götter in den Tod hinüberschlummern.

Kleobūlos, Tyrann der Stadt Lindos auf Rhodos, einer der sieben Weisen Griechenlands, lebte um 600 v. Chr. Wahlspruch: Maßhalten ist das Beste.

Kleomĕnes, Name mehrerer Könige von Sparta: 1) K. I., ließ 520 v. Chr. 6000 Argeier niedermetzeln, stürzte 510 Hippias in Athen, tötete sich 491 im Wahnsinn. — 2) K. III., Sohn Leonidas' II., König seit 235 v. Chr., stellte die Lykurgischen Einrichtungen wieder her, vom makedon. König Antigonos Doson bei Sellasia (221) geschlagen, suchte bei Ptolemäos Euergetes in Alexandria Hilfe, tötete sich selbst (220).

Kleon, athen. Demagog, Besitzer einer Gerberei, schwang sich nach Perikles' Tode 429 v. Chr. zum Volksführer auf, reizte die Athener zur Fortsetzung des Krieges gegen Sparta, eroberte 425 Sphakteria, fiel 422 bei Amphipolis.

Kleopātra, Tochter des ägypt. Königs Ptolemäos Auletes, geb. 68 v. Chr., nach dessen Tode 51 Mitregentin und Gemahlin ihres Bruders Ptolemäos, erhielt 47 durch Cäsars Gunst die alleinige Herrschaft, gebar demselben den Cäsarion, gewann dann auch Antonius durch ihre Reize und verstrickte ihn in Schwelgerei und Unthätigkeit, verließ ihn 31 in der Seeschlacht bei Aktion, tötete sich durch den Biß einer Natter (30). Vgl. Stahr (2. Aufl. 1879).

Kleopatraschlange, s. Brillenschlange.

Klepper, kleine, geringwertige Reitpferde.

Klepsȳdra (Klepsyder, grch.), Wasseruhr.

Kleptomanie (grch.), Stehlsucht.

Klerisei, der Klerus.

Klerūchen (grch., v. kleros, »Ackerlos«), die von Athen ausgesandten, mit Landbesitz in unterworfenen Ländern ausgestatteten Kolonisten.

Klerus (grch., »Los«, Eigentum, Erbteil), in der

griechisch- und römisch-kathol. Kirche Bezeichnung des geistlichen Standes, als vorzugsweise Gott angehörig und geweiht. *Kleriker*, katholischer Geistlicher; *regulierter Kleriker*, Klostergeistlicher; *klerikal*, die Geistlichkeit und ihre Interessen betreffend oder vertretend.

Klesel (*Klesl*), s. Khlesl.

Klesheim, *Anton, Freiherr von*, österreich. Dialektdichter, geb. 9. Febr. 1816 in Peterwardein; † 8. Juli 1884 als Theatersekretär in Baden bei Wien. Schrieb: »Schwarzblattl aus'n Weanawald« (4 Bde., 1843—66 u. ö.); »Bildl in Holzrahmeln«; »'s Schwarzblattl auf Wanderschaft« (1852); »Das Mailüfterl« (2. Aufl. 1858) u. a.

Kletke, *Hermann*, Schriftsteller, geb. 14. März 1813 in Breslau, lebte in Berlin (bis 1881 Chefredakteur der »Vossischen Zeitung«); † 2. Mai 1886. »Gedichte« (3. Aufl. 1881); »Lied und Spruch« (1853); »Kinderlieder« (n. Ausg. 1882); zahlreiche Jugendschriften.

Klette, s. Lappa.

Klettenberg, *Susanna Katharina von*, geb. 19. Dez. 1723 in Frankfurt a. M., Stiftsdame im St. Katharinenkloster; † 16. Dez. 1774. Übte Einfluß auf Goethe, ihre Art in den »Bekenntnissen einer schönen Seele« dargestellt. Vgl. Lappenberg, »Reliquien des Fräuleins von K.« (1849); Delitzsch, »Philemon« (3. Aufl. 1877).

Klettenkerbel, s. Anthriscus.

Klettenwurzelöl, Haaröl, rot gefärbtes und parfümiertes Baum- oder Mandelöl.

Kletterfisch (Anabas scandens *C. V.*), Stachelflosser (Labyrinthfisch), Indien, soll Bäume ersteigen.

Klettervögel (Scansores), Ordnung der Vögel, mit kräftigem Schnabel, kurzen Flügeln, Kletterfüßen: Spechte, Wendehälse, Pfefferfresser, Kuckucke, Raken, Eisvögel, Nashornvögel, Wiedehopfe etc.

Klettgau, Landschaft im südl. Baden und im schweizer. Kanton Schaffhausen, bis 1806 fürstlich Schwarzenbergsche Landgrafschaft. Hauptort Thiengen.

Kletzko, Stadt im preuß. Regbez. Bromberg, Kreis Gnesen, (1890) 1751 Ew.

Kleve (*Cleve*), ehedem Herzogtum im westfälischen Kreise, zu beiden Seiten des Rheins, 2200 qkm (40 QM.). Durch Heirat Herzog Johanns III. von K. 1521 mit Jülich und Berg vereinigt, fiel es infolge des *jülich-klevischen Erbfolgestreites* 1614 an Brandenburg, 1795 u. 1805 an Frankreich und 1814 wieder an Preußen.— Die *Stadt K.*, Kreisstadt, im preuß. Reg.-bez. Düsseldorf, 4 km vom Rhein (Kanal dahin), Knotenpunkt an der Bahn Neuß-Zevenaar, (1890) 10,409 Ew.; Landgericht; Gymnasium, Landwirtschaftsschule. Schloß (jetzt Gefängnis; Schwanenturm), Prinzenhof; Mineralquelle.

Klicker, s. v. w. Marmeln.

Kliefoth, *Theodor Friedrich Detlef*, Theolog, geb. 18. Jan. 1810 in Körchow (Mecklenburg), seit 1850 Oberkirchenrat in Schwerin, eins der Häupter des luther. Konfessionalismus. Schrieb: »Theorie des Kultus der evang. Kirche« (1844); »Acht Bücher von der Kirche« (1854, Bd. 1); »Liturgische Abhandlungen« (1854—61, 8 Bde.); »Christliche Eschatologie« (1886) und Kommentare.

Klient (lat.), Schutzbefohlener; der von einem Rechtsanwalt vor Gericht Vertretene. *Klientel*, bei den Römern Schutzverhältnis, in welchem ein Geringerer (K.) zu einem Mächtigern (Patron) stand; Gesamtheit der Schützlinge.

Klikspan, Pseud., s. Kneppelhout.

Klima, die Neigung einer Stelle der Erdoberfläche gegen die Rotationsachse der Erde, daher *astronomische Klimate*, die Zonen zwischen je zwei Parallelkreisen. Dann die Gesamtheit der meteorolog. Verhältnisse eines Ortes: Temperatur, Feuchtigkeit der Luft, Windverhältnisse etc. Das *mathematische* oder *solarische K.* hängt vom Sonnenstand, Breitengrad des Ortes ab, das *physische* oder *wirkliche K.* wird durch andre Umstände u. Verhältnisse beeinflußt. Das *ozeanische K.* (*See-*, *Küstenklima*), auf Inseln und in allen gegliederten, busen- und halbinselreichen Festländern, z. B. Westeuropa, hat kühlere Sommer und milde Winter; das *kontinentale K.* (in großen Binnenländern, z. B. in Osteuropa, Innerasien, Afrika), mit Trockenheit, größerer Heiterkeit, strengem Winter und heißem Sommer (daher *exzessives K.*); die Ostküsten haben unter gleichem Parallel strengern Winter und heißern Sommer als die Westküsten. Mit der steigenden Höhe des Ortes über dem Meere nimmt die Temperatur ab. Vgl. Lehrbücher von Lorenz und Rothe (1874), Hann (1883), Hornberger (für Landwirte, 1891); Woeikof, »Die K.te der Erde« (1886).

Klimakterisch (grch.), stufenartig; *k.e Jahre* (*Stufenjahre*, *kritisches Alter*), bei Frauen die Zeit, in welcher die geschlechtlichen Funktionen erlöschen (zwischen 40—50 Jahren).

Klimatische Kurorte, Orte mit zu Heilzwecken verwertbarem Klima. Je nach Konstitution und Krankheit des Patienten benutzt man: binnenländische Ebenen, Thäler und Höhen bis 400 m ü. M., Bergklima in 400—800 m Höhe, mittlere Höhen unter alpinem Einfluß (500—900 m), Hochgebirge (über 900 m) und Seeklima, außerdem Winterstationen im Binnenland oder an geschützten Küsten, oft mit Vorrichtungen gegen schädliche Einflüsse. Mehrere k. K. sind für Örtelsche Kuren bei Kreislaufstörungen als *Terrainkurorte* eingerichtet worden. Vgl. Reimer, »Handbuch der Klimatotherapie« (1889); v. Hartungen, »Handbuch der klimat. Heilkunde« (1892); Reimer (»Winterkurorte«, 3. Aufl. 1881; »Sommerkurorte«, 1877), Sigmund (3. Aufl. 1875), Peters (1880); über Terrainkurorte: Örtel (1886).

Klimatologie (grch.), Lehre von den klimatischen Verhältnissen.

Klimatotherapie (grch.), Lehre von der Behandlung der Krankheiten durch klimatische Verhältnisse; s. Klimatische Kurorte.

Klimax (grch.), Leiter, Treppe; rednerische Steigerung; vgl. Gradation.

Klimaxkessel von Morrin, Dampfkessel mit zahlreichen doppelt gebogenen Röhren, die von einem zentralen senkrechten Rohr ausgehen und an einer höher gelegenen Stelle desselben wieder einmünden.

Klimme, s. Cissus.

Klin, Kreisstadt im russ. Gouvernement Moskau, 7635 Ew.

Klindworth, *Karl*, Pianist, geb. 25. Sept. 1830 in Hannover, Schüler Liszts, lebt in Berlin als Direktor einer Musikschule und Dirigent der Wagner-Vereins-Konzerte. Ausgaben der Klavierwerke Chopins und Beethovens.

Klingemann, *Ernst August*, Bühnendichter, geb. 31. Aug. 1777 in Braunschweig, † das. 25. Jan. 1831. Äußerlicher Rhetoriker, der sich aber nicht scheute, mit Goethe und Schiller in Stoffwettkampf zu treten. Schrieb unter anderm einen »Faust«, einen »Heinrich von Wolfenschießen«, »Der Schweizerbund«. Auch modisch beliebte Romane, wie »Albano der Lautenspieler« (1803). Dramatische Werke 1817—18, 2 Bde.

Klingen, tiefe, steile Erdschluchten, die man erst bemerkt, wenn man hart an ihrem Rande steht.

Klingen (*Clingen*), Stadt in der Unterherrschaft von Schwarzburg-Sondershausen, an der Helbe, (1890) 1132 Ew.

Klingenberg, Stadt im bayr. Regbez. Unterfranken, Bezirk Obernburg, am Main und der Bahn Aschaffenburg-Amorbach, (1890) 1022 Ew.

Klingenmünster, Dorf in der bayr. Rheinpfalz, Bezirk Bergzabern, an der Bahn Rohrbach-K., 1958 Ew.

Klingenthal, Flecken in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Auerbach, an der Bahn Zwota-K., (1890) 4755 Ew.

Klinger, 1) *Friedrich Maximilian (von)*, Dichter, geb. 17. Febr. 1752 in Frankfurt a. M., Jugend-

freund Goethes, erst in österreichischen, seit 1780 in russischen Kriegsdiensten, zuletzt Generalleutnant und Präsident der Militärverwaltung; † 25. Febr. 1831 in Petersburg. Ein Dichter jener Gärungsperiode, die nach seinem Drama »Sturm und Drang« (1776) den Namen »Sturm- und Drangperiode« erhielt. Seine Werke teils Dramen: »Die Zwillinge« (1775), »Das leidende Weib« (1775), »Konradin« (1784), »Der Günstling« (1785), »Medea« (1791) ꝛc., auch Lustspiele (»Der Derwisch«, 1779; »Die falschen Spieler«, 1780), teils Romane: »Fausts Leben, Thaten und Höllenfahrt« (1791), »Geschichte Giafars« (1792), »Geschichte Raphaels de Aquilas« (1793), »Der Faust der Morgenländer« (1797), »Weltmann und Dichter« (1798) ꝛc. Werke 1842, 12 Bde.; 1878, 8 Bde. Vgl. E. Schmidt (1878), Biogr. von Rieger (1880). — 2) Max, Maler und Radierer, geb. 18. Febr. 1857 in Leipzig, Schüler von Gussow in Karlsruhe und Berlin, seit 1888 in Rom. Cyklische Darstellungen und Ölgemälde, meist von phantastisch-bizarrer Erfindung und naturalistischer Technik, am besten im Landschaftlichen.

Klingglas, Bleiglas, s. Glas.

Klingsor, sagenhafter Dichter und Zauberer aus Ungarn, spielt im Gedicht vom Sängerkrieg auf der Wartburg als Schiedsrichter eine Rolle.

Klingstein, s. Phonolith.

Klinik (grch.), Unterricht in der praktischen Medizin am Krankenbett; auch die Anstalt, wo solcher erteilt wird: stehende, stationäre K., Unterricht im Hospital; städtische, Poliklinik, Unterricht durch Krankenbesuche in Privatwohnungen; ambulatorische K., Anstalt, wo nicht bettlägerige Kranke sich ärztlichen Rat erholen.

Kliniker, Lehrer (auch Praktikant) in der Klinik.

Klinker, verglaste Ziegel zur Straßenpflasterung.

Klinkerfues, Ernst Friedrich Wilhelm, Astronom, geb. 29. März 1827 in Hofgeismar, 1855 Observator, später Dir. der Göttinger Sternwarte; † 28. Jan. 1884. Kometenentdecker. Schrieb: »Theoretische Astronomie« (1871).

Klinoklase, s. Feldspate.

Klinometer (grch.), Vorrichtung zur Messung der Neigung einer Fläche oder Linie gegen die Horizontale. Das Klinoskop zeigt nur die Neigung an.

Klio, s. Kleio.

Klippdachs, s. Klippschliefer.

Klippen, aus dem Wasser hervorragende oder bis nahe an die Oberfläche reichende Felsmassen; isolierte Felsmassen, welche als ältere Gesteine aus diskordant angelagerten jüngern Schichten emporragen.

Klipperschiffe, nordamerikanische, schnell segelnde Kauffahrteischiffe.

Klippfisch, s. Schellfische und Seewolf.

Klippschliefer (Platthufer, Lamnungia), Ordnung der Säugetiere mit der einzigen Gattung Hyrax *Herm.* Der kapsche K. (Klippdachs, Daman, H. capensis *Schreb.*), am Kap, liefert das Hyraceum (Dachsharn, Dassenpiß), Surrogat des Bibergeils.

Klippwerk, alte Münzmaschine.

Klipstein, Philipp Engel von, Forstmann, geb. 2. Juni 1777 bei Darmstadt, 1823—48 Oberforstdirektor in Darmstadt; † 3. Nov. 1866. Schrieb: »Anweisung zur Forstbetriebsregelung« (1823); »Waldfeldbau« (1850).

Klischieren (frz. clicher), abklatschen, von Schrift- und Bildformen für den Hochdruck »Abklatsche« (Klischees) in leichtflüssiger Metalllegierung nehmen, die als Formen für die Druckplatten dienen; jetzt meist ersetzt durch Galvanoplastik (liefert die Galvanos oder Elektros) und Stereotypie.

Klisthenes, s. Kleisthenes.

Kliszow (Klissow), Ort im russ.-poln. Gouv. Kjelzy, an der Nida. 19. Juli 1702 Sieg Karls XII. über Polen und Sachsen.

Klitoris (grch., Kitzler), s. Geschlechtsorgane.

Kljasma, linker Nebenfluß der Oka in Rußland, 630 km lang.

Kloake (lat.), unterirdischer Abzugskanal für Exkremente und Abfälle aus den Städten. Berühmt sind die röm. K.n aus der Zeit der Könige. Vgl. Kanalisation. Gemeinschaftliche Mündung von Mastdarm, Harn- und Geschlechtswerkzeugen bei einigen Säugetieren, den Vögeln, Amphibien und einigen Fischen.

Kloakentiere (Monotremata), Ordnung der Säugetiere mit Kloake; legen Eier, die im Beutel der Mutter ausgebrütet werden. Zwei austral. Gattungen: Schnabeltier (Ornithorhynchus) und Ameisenigel (Tachyglossus).

Kloasma (Chloasma, grch.), Leberfleck (s. d.).

Klobauk (Wallachisch-K.), Stadt im mähr. Bezirk Ungarisch-Brod, (1890) 3047 Ew.

Kloben, Teil eines Flaschenzugs, worin sich die Rolle bewegt.

Kloeber, August von, Maler, geb. 21. Aug. 1793 in Breslau, 1821—28 in Italien, dann in Berlin; † das. 31. Dez. 1864. Hauptwerke: Pausias und das Blumenmädchen, Amor Pfeile schärfend, Amor und Psyche, Erziehung des Bacchus. Auch Porträte (z. B. Beethoven) und dekorative Malereien.

Klöden, Karl Friedrich von, Geschichtschreiber, geb. 21. Mai 1786 in Berlin, arbeitete sich aus den dürftigsten Verhältnissen empor, 1824 Direktor der Friedrichswerderschen Gewerbeschule das.; † 9. Jan. 1856. Schrieb: »Die Quitzows und ihre Zeit« (3. Aufl. 1889, 3 Bde.); »Markgraf Waldemar« (1844 bis 1846, 4 Bde.); »A. Schlüter« (1855) und zahlreiche Werke über Geographie u. Geognosie. Seine »Jugenderinnerungen« hrsg. von Jähns (1874). — Sein Sohn Gustav Adolf, geb. 24. Juni 1814 in Potsdam, bis 1880 Prof. an der Friedrichswerderschen Gewerbeschule in Berlin, namhafter Geograph (»Handbuch der Erdkunde«, 4. Aufl. 1882—85, 5 Bde.); † 11. März 1885.

Klodnitz, rechter Nebenfluß der Oder in Schlesien, mündet Kosel gegenüber; 75 km lang, schiffbar.

Klönisch (grch.), s. Krampf.

Klootschießen, s. Curling.

Klopfgeister, s. Spiritismus.

Klopfhengst, ein durch Klopfen mit dem Hammer auf die Hoden zum Wallach gemachter Hengst.

Klopfkäfer (Bohrkäfer, Anobium *Fab.*), Gattung der Holzbohrer; leben vielfach in Holz. A. pertinax *L.* (Totenuhr), 4—5 mm lang, in Möbeln, locken sich durch rhythmisches Klopfen zur Begattung, stellen sich beim Angreifen tot (Trotzkopf).

Klopfkur, s. Massage.

Klopfzeug, mit Glocke oder Hammer verbundene Drahtleitung in Grubenbauen zum Geben von Signalen.

Klopp, Onno, Geschichtschreiber, geb. 9. Okt. 1822 in Leer (Ostfriesland), 1845—58 Gymnasiallehrer in Osnabrück, dann in Hannover, 1861 Vertrauter des Königs Georg, 1874 katholisch, lebt in Penzing bei Wien. Schrieb mit preußenfeindlicher Tendenz: »Geschichte Ostfrieslands« (1854—58, 3 Bde.); »König Friedrich II. von Preußen und die deutsche Nation« (2. Aufl. 1867); »Tilly im 30jährigen Krieg« (1861, 2 Bde.; n. Ausg.: »Der 30jährige Krieg bis zum Tod Gustav Adolfs«, 1891 ff., 3 Bde.); »Der Fall des Hauses Stuart« (1875—87, 14 Bde.); »König Georg V.« (1878); gab Leibniz' Werke heraus (1864—84, 11 Bde.)

Klöppeln, s. Spitzen.

Kloppenburg, Amtsstadt in Oldenburg, an der Soeste und der Bahn Oldenburg-Osnabrück, (1890) 2174 Ew.

Klopstock, Friedrich Gottlieb, Dichter, geb. 2. Juli 1724 in Quedlinburg, in Schulpforta erzogen, studierte in Jena und Leipzig Theologie, 1748 Hauslehrer in Langensalza (Liebe zu Sophie Schmidt, K.s »Fanny«), 1750 bei Bodmer in Zürich, dann in Kopen-

hagen, verheiratete sich 1754 in Hamburg mit Meta Moller (Cidli), die schon nach vier Jahren starb; darauf abwechselnd in Braunschweig und Quedlinburg, 1759 bis 1762 wieder in Kopenhagen, seit 1771 in Hamburg; schloß 1791 eine zweite Ehe mit Joh. Elisabeth v. Winthem, geb. Dimpfel; † 14. März 1803 (in Ottensen beerdigt). Denkmal in Quedlinburg. Ursprüngliche lyrische Begabung, voll Begeisterung, Selbstgefühl und genialer Beherrschung der Sprache, erster selbständiger Dichter der neuern deutschen Litteratur. Hauptwerke: »Messias« (Epos, 1747—73) und die lyrischen Gedichte: Oden (hrsg. von Muncker 1889), Hymnen, Elegien, Epigramme. Seine biblischen und vaterländischen Dramen (»Tod Adams«, »Hermannsschlacht«, »Hermanns Tod« ꝛc.) bezeichnen die Grenzen seines Talents; seine prosaischen Schriften (»Deutsche Gelehrtenrepublik«) waren Altersreflexionen. Gesamtausgabe 1844, 10 Bde.; »Poet. Schriften« von Back, 1876, 6 Bde.; Ausw. 1886, 4 Bde. Sein Briefwechsel hrsg. von Klamer-Schmidt (1810) und Lappenberg (1867). Biogr. von Cramer (1782–93, 5 Bde.), Muncker (1887).

Klosett (engl. Closet), kleines Geheimzimmer, Kabinett; Abtritt.

Kloster (v. lat. claustrum, »abgeschlossener Ort«, grch. Monasterium), mit einer Kirche verbundene gemeinsame Wohnung von Mönchen oder Nonnen, die nach bestimmten Ordensregeln leben, gewöhnlich ein Viereck bildend und einen Hof oder Garten umschließend, mit nach diesem hin offenem Kreuzgang, im untern Stock mit dem *Refektorium*, dem Speise- und Konventsaal, in den obern Stockwerken mit den Zellen der Mönche oder Nonnen. Der Zweck des Zusammenlebens ist ursprünglich religiös-kontemplative Betrachtung, jetzt meist noch eine besondere Thätigkeit (Seelsorge, Erziehung, Krankenpflege). Die ordinierten Klostergenossen heißen Patres (Väter), die nicht ordinierten Fratres (dienende Brüder). Der Vorgesetzte eines größern K.s heißt Abt (*Äbtissin*), eines kleinern *Propst*, *Prior*, *Superior* (*Guardian*), *Rektor*. Die Klöster stehen entweder unter dem Bischof des betreffenden Sprengels oder als eximierte unmittelbar unter dem Ordensgeneral und dem Papst. Klöster entstanden zuerst um Mitte des 4. Jahrh. in Ägypten. Das Klosterleben wurde im Morgenland von Basilius dem Großen (s. d.), im Abendland von Benedikt (s. d.) von Nursia geregelt. Die Zahl der Klöster minderte sich zuerst infolge der Reformation, dann infolge besserer Staatsverwaltung. In Österreich hob Joseph II. 1781 viele Klöster auf. In Frankreich ward 2. Nov. 1789 ihre völlige Aufhebung dekretiert, welchem Beispiel nach und nach die meisten Staaten folgten. Papst Pius VII. beförderte dagegen nach der Restauration die Wiederherstellung und Vermehrung der Klöster und sicherte durch Konkordate mit Frankreich, Neapel, Bayern und andern Staaten das Fortbestehen der hier erhaltenen. Die Klöster mehrten sich daher im 19. Jahrh. wieder beträchtlich, namentlich die Nonnenklöster. Im Deutschen Reich wurden sie 1872—87 beschränkt, in Italien 1866, in Spanien wiederholt vermindert und ihres Vermögens beraubt. Auf der Balkanhalbinsel bestehen sie noch in den alten Formen (Athosklöster). Vgl. über die Geschichte der Klöster Weber (2. Aufl. 1834—35, 3 Bde.), Fehr (1845, 2 Bde.); Marchand, »Moines et nonnes« (1881—82, 2 Bde.); Schlosser, »Die abendländische Klosteranlage« (1889).

Klosterberge, ehedem berühmtes Benediktinerkloster, 2 km von Magdeburg, 937 von Otto I. gegründet, 1565 in ein protestantisches Stift mit Schule verwandelt, 1812 zerstört (die Schule ward nach Magdeburg selbst verlegt). Hier 1577 die Konkordienformel entworfen.

Klosterbilder, Bilder aus Hausenblasenfolie, die zuerst in Klöstern angefertigt wurden.

Klostergelübde, die von solchen, die sich dem Klosterleben widmen wollen, abzulegenden Gelübde des Gehorsams, der Keuschheit und der Armut, 529 durch Benedikt von Nursia eingeführt.

Klostergrab (Hrob), Stadt im böhm. Bez. Teplitz, im Erzgebirge, an der Bahn Brüx-Moldau, (1890) 2256 Ew. Silberbergbau. Protestant. Kirche 1618 zerstört.

Klösterle, Stadt im böhm. Bezirk Kaaden, an der Eger und der Bahn Prag-Eger, (1890) 2539 Ew.

Klostermann, *Rudolf*, Rechtslehrer, geb. 16. Nov. 1828 in Wengern (Westfalen), Oberbergrat, 1871 Prof. in Bonn, † das. 10. März 1886. Schrieb: »Das allgem. Berggesetz für die preuß. Staaten« (4. Aufl. 1885); »Lehrbuch des preuß. Bergrechts« (1881); »Die Patentgesetzgebung aller Länder« (2. Aufl. 1876); »Das Urheberrecht« (1876); »Das Patentgesetz für das Deutsche Reich« (1877) u. a.

Klostermansfeld, Dorf im preuß. Regbez. Merseburg, Gebirgskreis Mansfeld, (1890) 3955 Ew.

Klostermeyer, *Matthias*, der »bayrische Hiesel«, geb. 1738, Räuberhauptmann, 1771 in Dillingen hingerichtet.

Klosterneuburg, Stadt in Niederösterreich, Bezirk Tulln, an der Donau und der Bahn Wien-Pilsen, (1890) 8988 Ew.; reiches Augustinerstift mit vielen Reliquien und Museum (Waffensammlung); Wein- und Obstbauschule; Weinbau.

Klosters, Gemeinde im schweizer. Kanton Graubünden (Prätigau), 1209 m hoch, (1888) 1514 Ew. Luftkurort. Poststraße nach Davos.

Klosterschulen, in oder bei Klöstern errichtete, von Mönchen (Nonnen) bediente Unterrichtsanstalten, entstanden im Morgenlande seit dem 4. Jahrh., im Abendlande seit Benedikt von Nursia (s. d.), umfaßten meist *innere Schule* (für künftige Mönche und Nonnen) u. *äußere* (für künftige Weltgeistliche, auch für Laienknaben und »Mädchen). Gelehrt wurde in der Blütezeit (Mittelalter) entweder das Ganze der scholastischen Wissenschaft (Studium generale) oder meist nur das Trivium (Grammatik, Rhetorik und Dialektik [Trivialschulen]) und höchstens noch das Quadrivium (Musik, Arithmetik, Geometrie und Astronomie), also die 7 freien Künste. Berühmt die K. in Tours, Fulda, Hirsau, Korvei, St. Gallen ꝛc. Ganz ähnlich die bischöflichen *Kathedral-* oder *Domschulen*, welchen Namen noch heute einzelne aus jenen hervorgegangene Gelehrtenschulen führen. Die Jesuitenkollegien verdrängten seit dem 16. Jahrh. mehr und mehr die K., welche in neuerer Zeit jedoch für weibliche Erziehung wieder in Aufnahme gekommen sind.

Kloster-Zeven, s. Zeven.

Klotho, eine der drei Parzen oder Moiren (s. d.).

Klotz, 1) *Christian Adolf*, Philolog, geb. 13. Nov. 1738 in Bischofswerda, † 31. Dez. 1771 als Prof. in Halle. Bekannt durch seinen Streit mit Lessing, gegen den er die »Skurrilischen Briefe« (1769) u. a. schrieb.— 2) *Reinhold*, Philolog, geb. 13. März 1807 in Stolberg (Erzgebirge), seit 1832 Professor in Leipzig; † 10. Aug. 1870; Ausgaben des Cicero, Terenz u. a.; »Handwörterbuch der latein. Sprache« (5. Aufl. 1874).

Klötze, Stadt im preuß. Regbez. Magdeburg, Kreis Gardelegen, an der Bahn Öbisfelde-Salzwedel, (1890) 2951 Ew.

Klotzsche, Dorf in der sächsischen Kreish. Dresden, Amtsh. Dresden-Neustadt, an der Bahn Dresden-Görlitz, (1890) 2523 Ew.

Klub (engl. Club), eigentl. s. v. w. Keule, Knüttel; dann die von dem Einzelnen in einer Gesellschaft zu zahlende Zeche, auch s. v. w. geschlossene Gesellschaft und deren Lokal, wie sie in England besonders häufig sind; in Frankreich nach Ausbruch der Revolution von 1789 Name der zahlreichen polit. Volksvereine (K. der Feuillants, der Jakobiner ꝛc.); in Deutschland, wo

sie durch Reichsgesetz von 1793 und durch Bundesbeschluß von 1832 verboten wurden, jetzt in beiden Bedeutungen, als politische und als bloß gesellige Vereine, ziemlich zahlreich.

Klüber, Johann Ludwig, Staatsrechtslehrer, geb. 10 Nov. 1762 in Tann bei Fulda, 1786 Prof. in Erlangen, 1804 in bad., 1817–23 in preuß. Staatsdienst; † 16. Febr. 1837 in Frankfurt a. M. Schrieb: »Öffentliches Recht des Deutschen Bundes« (4. Aufl. 1840) und »Droit des gens moderne de l'Europe« (1819, 2 Bde.; deutsch, 2. Aufl. 1851).

Kluckhohn, August, Geschichtschreiber, geb. 6. Juli 1832 in Bavenhausen (Lippe), 1869 Prof. am Polytechnikum in München, 1883 in Göttingen. Schrieb: »Die Geschichte des Gottesfriedens« (1857); »Ludwig der Reiche« (1865); »Friedrich der Fromme von der Pfalz« (1876—79); »Luise, Königin von Preußen« (1876); gab auch einige Bände der »Wittelsbachischen Korrespondenz« heraus.

Kluge, Friedrich, Germanist, geb. 22. Juni 1856 in Köln, seit 1884 Prof. in Jena; schrieb: »Etymolog. Wörterbuch der deutschen Sprache« (5. Aufl. 1891); »Stammbildungslehre der altgermanischen Dialekte« (1886); »Von Luther bis Lessing, sprachgeschichtliche Aufsätze« (2. Aufl. 1888) u. a.

Klughardt, August, Komponist, geb. 30. Nov. 1847 in Köthen, Hofkapellmeister in Dessau. Opern (»Dornröschen«, »Iwein«, »Gudrun«), Ouvertüren, Symphonien, Lieder u. a.

Klumpfuß (Talipes varus), fehlerhafte, durch Verkürzung der Achillessehne bedingte Stellung des Fußes, wobei der äußere Rand desselben sich nach unten wendet, während der innere sich erhebt, meist angeboren. Behandlung: frühe Operation und K.stiefel.

Klunzinger, Karl Benjamin, Zoolog, geb. 18. Nov. 1834 in Güglingen, 1863—69 u. 1872–75 Arzt in Kossir, jetzt Kustos am Naturalienkabinett in Stuttgart. Schrieb: »Bilder aus Oberägypten« (1877); »Die Korallentiere des Roten Meers« (1877–79); »Die Fische des Roten Meers« (1884); »Bodenseefische« (1892).

Klüpfel, Karl August, Historiker, geb. 8. April 1810 in Darmsheim bei Stuttgart, Bibliothekar in Tübingen; schrieb: »Gesch. der Universität Tübingen« (1848); »Gesch. der deutschen Einheitsbestrebungen« (1872—73, 2 Bde.); »Gustav Schwab« (1881) u. a.

Kluppe, Werkzeug zum Schneiden der Schrauben; auch Instrument zum Messen des Durchmessers von Bäumen.

Klüppelberg, Dorf im preuß. Regbez. Köln, Kreis Wipperfürth, an der Wipper, (1890) 4111 Ew.

Kluse, Engpaß; auch Kessel.

Klüsen, die schrägen Öffnungen im Bug des Schiffes, durch welche die Ankertaue gehen.

Klusiaceen, dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Cistifloren, meist Bäume mit harzigem, balsamischem Milchsaft, in den Tropen.

Klüver (Cluverius), Philipp, Begründer der wissenschaftlichen historischen Geographie, geb. 1580 in Danzig, † in Leiden 1623. Schrieb: »Germania antiqua« (1619), »Sicilia antiqua« (1619), »Italia antiqua« (1624, 2 Bde.), »Introductiones in geographiam universam« (1629). Vgl. Partsch (1891).

Klüverbaum, s. Takelage.

Klystier (griech., auch Klysma, frz. Lavement), Flüssigkeit, welche zur Entleerung des Kotes oder zur Einbringung von Arznei- und Nahrungsmitteln mit der K.spritze, der pumpenartig wirkenden Klysopompe oder dem Irrigator in den Mastdarm eingeführt wird.

Klytämnestra, Tochter der Leda und des Tyndareos, Gemahlin des Agamemnon, erschlug diesen mit Hilfe ihres Buhlen Ägisthos und ward dafür von ihrem Sohn Orestes getötet.

Klytia, Geliebte des Helios, ward von dem Gott wegen ihrer Eifersucht in das Heliotrop verwandelt. Danach fälschliche Bezeichnung einer durch Abgüsse viel verbreiteten antiken weiblichen Büste des Britischen Museums. Vgl. Mannhardt (1875).

km, Abkürzung für Kilometer.

Kmet (slaw.), Bauer; Familienhaupt; Vorstand.

Knaack, Wilhelm, Komiker, geb. 13. Febr. 1829 in Rostock, seit 1851 in Berlin, 1858—80 am Carl-Theater in Wien; ausgedehnte Gastspielreisen.

Knab, Ferdinand, Maler, geb. 12. Juni 1834 in Würzburg, Schüler von Ramberg u. Piloty in München, lebt daselbst. Ausgezeichnet in ital. Landschaften und landschaftl. Architekturen; auch zahlreiche Zeichnungen für Holzschnitt.

Knabenkraut, s. Orchis.

Knabenseminare (Konvikte), bischöfl. Erziehungsanstalten zur Heranbildung von Geistlichen, angeordnet durch das Konzil von Trient. Während des sogen. Kulturkampfes (s. d.) in Deutschland der bestrittenen Staatsaufsicht halber geschlossen, seit 1880 allmählich wiederhergestellt.

Knabl, Joseph, Bildhauer und Bildschnitzer, geb. 17. Juli 1819 in Fließ (Oberinnthal), in München gebildet, seit 1862 Prof. der christlichen Skulptur das.; † 3. Nov. 1881. Hauptwerke: Taufe Christi in Mergentheim, Hochaltar der Franziskanerkirche in Passau, Hochaltar (in Holz, Krönung der Maria) der Frauenkirche zu München und Hochaltar in der Pfarrkirche zu Haidhausen. — Sein Sohn Karl, geb. 26. Jan. 1850 in München, Genremaler.

Knallanilin, chromsaures Diazobenzol, gelb, unlöslich, sehr explosiv, Surrogat des Knallquecksilbers.

Knallbriefe, s. Amorces.

Knallgas, Mischung aus 2 Volumen Wasserstoff und 1 Vol. Sauerstoff, verbrennt, durch den elektrischen Funken oder eine Flamme entzündet, unter heftiger Explosion zu Wasser. Die mit Sauerstoff angeblasene Wasserstoffflamme (Knallgasgebläse) schmelzt Platin und Kieselsäure, dient zum Löten der Bleiplatten ohne Lot, leuchtet selbst sehr wenig, bringt aber einen kleinen Kalk-, Zirkonerde- oder Magnesiacylinder zum blendenden Glühen. Dies Licht (Siderallicht, Hydrooxygenlicht, Drummondsches Licht, Kalklicht) dient zu Signalen, zur Beleuchtung bei der Laterna magika, den Nebelbildern und dem Hydrooxygengasmikroskop. Für letztere Zwecke wird oft Wasserstoff durch Leuchtgas oder eine Alkoholflamme (letztere, durch Sauerstoff angeblasen, gibt das Oxycalciumlicht) ersetzt.

Knallglycerin, s. v. w. Nitroglycerin.

Knallluft, s. v. w. Knallgas.

Knallmannit, s. Mannit.

Knallpräparate, fulminante Explosivstoffe, die nur als Zündmittel benutzt werden können.

Knallpulver, Mischung von 3 Salpeter mit 2 kohlensaurem Kali und 1 Schwefel, explodiert heftig bei langsamem Erhitzen. Howards K., s. Knallsäure.

Knallquecksilber, s. Knallsäure.

Knallsäure (Nitroacetonitril), chemische Verbindung von je 2 Atomen Kohlenstoff, Wasserstoff, Stickstoff u. Sauerstoff, im freiem Zustand unbekannt, entsteht als Silber- oder Quecksilbersalz bei Einwirkung von Alkohol auf die Lösung dieser Metalle in Salpetersäure. Beide Salze (Fulminate) sind farblos, schwer löslich, höchst giftig und explodieren ungemein leicht und heftig. Das Quecksilbersalz (Knallquecksilber, Howards Knallpulver) dient zur Füllung der Zündhütchen und der Patronen für Zimmergewehre, das Silbersalz (Knallsilber) zu Knallfidibus, Knallerbsen, Knallbonbons 2c.

Knallsilber, s. Knallsäure.

Knallzucker (Bizorit), s. Zucker.

Knapp, 1) Albert, geistlicher Liederdichter, geb. 25. Juli 1798 in Tübingen, † 18. Juni 1864 als Pre-

diger in Stuttgart. Suchte den herzlichen Ton des alten Kirchenliedes zu erneuern. Schrieb: »Christliche Gedichte« (1829–34, 4 Tle.; n. Folge 1843; Auswahl, 2. Aufl. 1868 u. 1887); »Herbstblüten« (1859) u. a. »Gesammelte prosaische Schriften« (1870–75, 2 Bde.). Gab den »Evang. Liederschatz« (4. Aufl. 1891) heraus. Vgl. »A. K., ein Lebensbild« (1867), Gerok (1879). — 2) Friedrich Ludwig, Technolog, geb. 22. Febr. 1814 in Michelstadt, 1841 Prof. in Gießen, 1853 in München, 1863 in Braunschweig. Verdient um viele Zweige der Technologie, bes. die Gerberei. Schr.: »Lehrbuch der chem. Technologie« (3. Aufl. 1865–74, 2 Bde.); übersetzte einen Teil von Percys »Metallurgie« (1862 ff.). — 3) Hermann Jakob, Mediziner, geb. 17. März 1832 in Dauborn, 1865 Prof. der Augenheilkunde in Heidelberg, 1868 Arzt in New York, 1882 Prof. das. Schrieb: »Geschichtliche Entwickelung der Lehre vom Sehen« (1862), »Intraokulare Geschwülste« (1868); gibt mit Schweigger das »Archiv für Augenheilkunde«, mit Moos die »Zeitschrift für Ohrenheilkunde« heraus. — 4) Georg Friedrich, Statistiker, Sohn von K. 2), geb. 7. März 1842 in Gießen, seit 1874 Prof. in Straßburg. Schrieb: »Theorie des Bevölkerungswechsels« (1874); »Die Bauernbefreiung in den ältern Teilen Preußens« (1887, 2 Bde.); über Moralstatistik u. a.

Knappe (Schildknappe, Knecht), im Mittelalter einer, der sich im Dienst eines Ritters ausbildete, ward durch den Ritterschlag zum Ritter gemacht. K.n, Arbeiter beim Bergbau; daher Knappschaft, sämtliche Hüttenleute eines Reviers.

Knappschaft (Bergknappschaft), die Gesamtheit der Bergleute eines Bergwerks oder Bergreviers; K.skassen (Bruderladen), von der K. gebildete Hilfskassen auf Gegenseitigkeit.

Knaresborough (spr. nährsbörre), Stadt im Westriding von Yorkshire (England), am Nidd, (1891) 4649 Ew.

Knaster, s. Kanaster.

Knauf, das Säulenkapitäl, bes. des roman. Stils.

Knaulgras, s. Dactylis glomerata.

Knaus, Ludwig, Genremaler, geb. 5. Okt. 1829 in Wiesbaden, in Düsseldorf gebildet, 1852–60 in Paris, seit 1874 Prof. an der Akademie in Berlin. Feiner Humorist und Meister in der Charakterisierung und Hauptvertreter des bäuerlichen Genres. Hauptwerke: die Spieler, die goldene Hochzeit, die Wochenstube, die Taufe, wie die Alten sungen (Berlin), Leichenbegängnis, Gänsemädchen, Beratung Hauensteiner Bauern, Durchlaucht auf Reisen, heilige Familie, auf schlechten Wegen, Blick hinter die Kulissen, Charitas. Auch Porträte (Mommsen, Helmholtz).

Knebel, Karl Ludwig von, geb. 30. Nov. 1744 in Wallerstein (Franken), bis 1773 in preuß. Kriegsdiensten, dann Erzieher des Prinzen Konstantin von Weimar, Freund Goethes, zuletzt in Jena lebend; † das. 23 Febr. 1834. Schrieb Elegien und Hymnen; übersetzte Properz (1798), Lukrez (2. Aufl. 1831) u. a. »Litterarischer Nachlaß« (1835, 3 Bde., mit Biographie von Mundt); »Briefwechsel mit Goethe« (1851, 2 Bde.); »Briefwechsel mit seiner Schwester Henriette« (1858). Biogr. von H. v. Knebel-Döberitz (1890).

Knebelit, Mineral, derb und in Kugeln, grau, rot ꝛc. Kieselsaures Eisen- und Manganoxydul, massenhaft mit Magneteisenerz und Mangangranat in Schweden, wird auf Spiegeleisen verhüttet.

Kneipp, Sebastian, Naturarzt, geb. 17. Mai 1821 in Steffensried bei Ottobeuren (Bayern), kathol. Pfarrer in Wörishofen, Begründer einer neuen Wasserheilmethode. Schrieb: »Meine Wasserkur« (33. Aufl. 1891), »So sollt ihr leben« (15. Aufl. 1892) u. a.

Kneller (Kniller), Gottfried von, Porträtmaler, geb. 8. Aug. 1646 in Lübeck, † 27. Okt. 1723 als Hofmaler in London. Bildnisse in Rembrandts und van Dycks Art.

Knemis (a. G.), Gebirgskette in Mittelgriechenland, Fortsetzung des Öta, Euböa gegenüber; jetzt Spartia (auch Fontanagebirge).

Kneph, ägypt. Gott, s. Chnum.

Kneppelhout (spr. -haut), Jan, niederländ. Schriftsteller, geb. 8. Jan. 1814 in Leiden, Verfasser der originellen Schilderungen: »Studententypen« (1841) u. »Studentenleben« (1844), beide unter dem Namen Klikspan. Spätere Werke (Reiseskizzen, Erzählungen ꝛc.) 1861–75, 12 Bde.

Kner, Rudolf, Zoolog, geb. 24. Aug. 1810 in Linz, 1841 Prof. in Lemberg, 1849 in Wien, † das. 27. Okt. 1869; Ichthyolog. Schrieb: »Die Süßwasserfische der österreich. Monarchie« (mit Heckel, 1858); »Über die Ganoiden« (1867).

Knesebeck, Karl Friedrich von dem, preuß. Feldmarschall, geb. 5. Mai 1768 in Karwe bei Neuruppin, 1813–14 Generaladjutant des Königs im Hauptquartier, dann Generalfeldmarschall; † 12. Jan. 1848. Vgl. Lehmann, »K. und Schön« (1876); Eugen von dem K., »Diplomat. Trilogie« ꝛc. (1879).

Knetkur, s. Massage.

Knetmaschinen, mechan. Vorrichtungen zur Bearbeitung des Kautschuks, des Lehms und Thons für die Ziegelfabrikation, zur Bereitung des Brotteigs ꝛc.

Knick, Hecke, besonders als Wiesenzaun; auch Thon als Unterlage von Torfmooren.

Knickbeere (Walderdbeere), s. Erdbeere.

Knidarier (Nesseltiere), Abteilung der Cölenteraten, mit Nesselorganen ausgestattete Tiere: Korallpolypen, Hydromedusen, Rippenquallen.

Knidos (lat. Cnidus, a. G.), dorische Kolonie an der Südwestküste Kleinasiens; Kultus der Aphrodite. 394 v. Chr. Seesieg Konons über die Spartaner.

Knie (Genu), Gelenk zwischen Ober- und Unterschenkel; trägt an der vordern Fläche die K.scheibe (patella). Durch die von den Sehnen der Beugemuskeln gebildete K.kehle treten Blutgefäße und Nerven zum Unterschenkel. Vgl. Bein.

Kniebis, Gebirgsstock des Schwarzwaldes, auf der badisch-württemberg. Grenze, 972 m hoch, mit strategisch wichtigem Paß aus dem Kinzig- in das Murgthal. Reich an Mineralquellen (K.bäder: Freiersbach, Petersthal, Antogast, Rippoldsau).

Kniegeige, s. Gambe.

Kniehebel, aus zwei unter einem stumpfen Winkel scharnierartig verbundenen Stangen gebildeter Hebel.

Knieholz (Krummholzkiefer), s. Kiefer.

Kniekachel, s. Beinschienen.

Knielingen, Dorf im bad. Kreis und Amt Karlsruhe, an der Bahn Karlsruhe-Maxau, (1890) 2636 Ew.

Kniep, Christoph Heinrich, Zeichner, geb. 1748 in Hildesheim, lebte in Hamburg, Berlin, Italien, begleitete Goethe durch Sizilien; † 9. Juli 1825 als Professor in Neapel. Geschätzte Sepia- und Kreidezeichnungen.

Kniepaß, s. Reute.

Kniephänomen, Emporschnellen des frei herabhängenden Unterschenkels durch einen Schlag auf die Sehne unter der Kniescheibe. Das Fehlen des K.s gilt als Zeichen beginnender Rückenmarksschwindsucht.

Knies, Karl, Nationalökonom, geb. 1821 in Marburg, 1855 Prof. in Freiburg, 1861 Direktor des bad. Oberschulrats, reformierte das Schulwesen, seit 1865 Prof. in Heidelberg. Schrieb: »Die politische Ökonomie vom geschichtlichen Standpunkt« (2. Aufl. 1881); »Geld u. Kredit« (1873–76, 3 Bde.; Bd. 1 in 2. Aufl. 1886).

Knieschwamm, s. Gliedschwamm.

Kniestock, Stockwerk, welches halb hinter der senkrechten Hauswand, halb hinter der geneigten Dachfläche liegt.

Kniestück, in der Malerei Darstellung einer menschlichen Gestalt bis zu den Knieen.

Knigge, Adolf, Freiherr von, Schriftsteller, geb. 16. Okt. 1752 in Bredenbeck bei Hannover, erst Hof-

junker und Assessor der Domänenkammer in Kassel, dann Kammerherr in Weimar, ward 1790 Oberhauptmann und Scholarch in Bremen; † das. 6. Mai 1796. Bekannt durch seine Verbindung mit den Illuminaten. Schrieb: »Über den Umgang mit Menschen« (1788, 16. Aufl. 1878); den komischen Roman »Die Reise nach Braunschweig« (1792) u. »Der Roman meines Lebens« (1787, 4 Bde.). Gesammelte Schriften 1804—1806, 12 Bde. Biogr. von Gödeke (1844).

Knight (engl., spr. neit, »Knappe«), in England: [Ritter.

Knight (spr. neit), Charles, engl. Buchhändler und Schriftsteller, geb. 1791 in Windsor, † 9. März 1873. Zahlreiche Publikationen für Volksbildung: »Penny Magazine« (1832—45); »Penny Cyclopaedia« (1830 bis 1856, 30 Bde.); »English Cyclopaedia« (1854—1861, 22 Bde.); »History of England« (3 Aufl. 1876, 8 Bde.); kommentierte Shakespeare-Ausgabe (1839—1841, 8 Bde.) u. a. Schrieb: »Passages from a working life« (autobiogr., n. Ausg. 1873).

Knights of Labor, s. Ritter der Arbeit.

Knille, Otto, Historienmaler, geb. 10. Sept. 1832 in Osnabrück, in Düsseldorf gebildet, von 1875—85 Prof. an der Akademie zu Berlin. Werke: Tannhäuser und Venus (1873), vier Friese (Hauptepochen der geistigen Bildung) in der Universitätsbibliothek zu Berlin, Disputation von Lehrern der Sorbonne vor Ludwig dem Heiligen. Auch Illustrator. Schrieb: »Grübeleien eines Malers über seine Kunst« (1887).

Kniphausen, Herrschaft im Großherzogtum Oldenburg, früher nebst der Herrschaft Varel gräflich oldenburg. Fideikommiß, kam durch Vermählung der Erbtochter des letzten Grafen von Oldenburg gegen Mitte des 18. Jahrh. an die engl. Linie des Hauses Bentinck und nach Ablösung der standesherrlichen Rechte 1. Aug. 1854 an den Großherzog von Oldenburg; 45 qkm mit 3200 Ew.

Knipperdolling, Bernt, Führer der Wiedertäufer zu Münster, Kaufmann und 1533 Bürgermeister das., nahm 1534 Johann Bockold von Leiden auf, nach dessen Erhebung zum König Statthalter und Scharfrichter, 23. Jan. 1536 grausam hingerichtet, sein Leichnam in einem eisernen Käfig aufgehängt.

Kniprode, Winrich von, Hochmeister des Deutschen Ordens 1351—82, schlug 1370 die Litauer bei Rudau, verhalf der Hansa zu dem glänzenden Frieden mit Dänemark; seine Regierung die herrlichste Zeit des Ordensstaates.

Knistergold, dünnstes Messingblech.

Knistersalz, s. Steinsalz.

Knistino, Indianer, s. Kri.

Knittelfeld, Stadt in Steiermark, Bezirk Judenburg, an der Mur und der Bahn St. Valentin-Tarvis, [(1890) 5785 Ew.

Knitten, s. Läuse.

Knittlingen, Stadt im württemberg. Neckarkreis, Oberamt Maulbronn, (1890) 2572 Ew.; gilt als Geburtsort des Dr. Faust.

Knjäs (Knäs, slaw., »Herr, Befehlshaber«, serb. Knes), in Rußland s. v. w. Fürst. [3459 Ew.

Knjaschewatz, Kreisstadt in Serbien, am Timok,

Knobelsdorff, Georg Wenzeslaus von, Architekt, geb. 17. Febr. 1699 in der Lausitz, erst Offizier, Freund Friedrichs d. Gr., erbaute Sanssouci und das Opernhaus in Berlin; † 16. Sept. 1753 in Berlin. Biogr. von W. v. Knobelsdorff (1862).

Knoblauch, Knoblauchöl, s. Lauch.

Knoblauch, Eduard, Architekt, geb. 25. Sept. 1801 in Berlin, † das. 29. Mai 1865 als Baurat. Hauptw.: [Synagoge in Berlin.

Knoblauchkröte, s. Frösche.

Knochen (Ossa), die das Skelett der höhern Tiere bildenden Körper, bestehen aus dem K.gewebe, einer kompakten Rindensubstanz und schwammiger Substanz im Innern. Jene und die stärkern Teile der letztern sind mit feinen Haversischen Kanälchen, welche Kapillarblutgefäße enthalten, durchsetzt. Das K.gewebe besitzt einen geschichteten Bau (K.lamellen) und enthält mikroskopisch kleine K.höhlen, welche die K.zellen enthalten und untereinander mit den Haversischen Kanälen durch hohle Fortsätze verbunden sind. Auch die Zellen bilden durch Ausläufer ein geschlossenes Netz, welches die Ernährung des K.s vermittelt. Der K. ist umgeben von der gefäß- u. nervenreichen K.- oder Beinhaut (periosteum), nach deren Ablösung er abstirbt. Anderseits bildet die K.haut, von ihrem K. abgelöst, neue K.substanz. Das K.mark, welches die Lücken der schwammigen K.substanz ausfüllt, besteht aus Bindegewebe mit Fettzellen, Blut- und Lymphgefäßen; es scheint rote Blutkörperchen aus weißen zu bilden. Die meisten K. gehen aus knorpeliger Anlage hervor, sie bestehen zu 0,33 aus leimgebender Substanz (K.knorpel), zu 0,66 aus mineralischer Substanz (K.erde): phosphorsaurem Kalk mit wenig phosphorsaurer Magnesia. Sie dienen zu Schnitz- und Drechslerarbeit, zur Darstellung von K.mehl, K.kohle und K.asche.

Knochenasche (Beinasche, Knochenerde, weißes Spodium) entsteht beim Erhitzen der Knochen an der Luft, besteht wesentlich aus phosphorsaurem Kalk, dient zur Darstellung von Phosphorsäure, Phosphor, Superphosphat, Milchglas, Glasuren, Treibherden, Muffeln, als Putz- und Poliermittel, Dünger ꝛc., kommt besonders aus Südamerika.

Knochenauswuchs (Knochengeschwulst, Exostose), aus Knochensubstanz bestehender Auswuchs eines Knochens; wenn durch Druck auf Nerven, Gelenk ꝛc. lästig und gefährlich, durch Operation zu entfernen.

Knochenbrand (Nekrosis), Absterben eines Knochens oder Knochenteiles infolge Verletzung, Entzündung des Knochens und der Weichteile, Embolie, Syphilis, Typhus. Das brandige Stück ist von der Knochenhaut entblößt, schmerzlos, wird vom entzündeten Knochen allmählich durch Eiterung abgelöst (Sequester).

Knochenbreccie (spr. -bretsche), Trümmergestein, aus Knochen und meist kalkigem Bindemittel bestehend, in Trias, Jura (Bonebed), Diluvium.

Knochenbrüche (Fracturae), einfache oder (mit äußerer Wunde) komplizierte Brüche mit oder ohne Dislokation der Bruchenden. Erkennbar durch große Schmerzhaftigkeit, Schwellung und Blutunterlaufung der Nachbarschaft, abnorme Beweglichkeit. Zur Heilung Einrichtung in die normale Lage und Fixierung durch Gipsverband, event. mit Abflußvorrichtung für das Wundsekret. Die Verwachsung geschieht durch Bildung einer bindegewebig-knorpeligen Schwiele (Callus), die später verknöchert. Heilung eines Oberschenkels 6—8, Schienbeins 4—6, Oberarms 3—5, Vorderarms 3—4 Wochen.

Knochenentzündung, s. Knochenfraß.

Knochenerde, s. Knochenasche.

Knochenerweichung (Osteomalacie, Knochenschwund), Verarmung der Knochen an Knochenerde, fast nur bei Frauen, in der Schwangerschaft, bei schlechter Ernährung ꝛc. oder bei erschöpfenden Krankheiten, schmerzhaft, hindert zuletzt das Gehen, wobei die Knochen brechen; unheilbar.

Knochenfett (Knochenöl), das in den Knochen enthaltene Fett, weich, leicht schmelzbar; dient als Maschinenschmiere und zur Seifenfabrikation.

Knochenfraß (Knochenentzündung, Knochenverschwärung, Caries), schmerzhafte eiterige Entzündung des Knochengewebes (Ostitis), wobei dasselbe einschmilzt. Bei K. der Wirbelkörper entsteht Knickung der Wirbelsäule; häufig bei Kindern tuberkulöser Eltern und nach Verletzungen. K. des Felsenbeines bewirkt Ohrenfluß. Heilung meist langsam.

Knochengeschwulst, s. Knochenauswuchs.

Knochenglas, Milchglas.

Knochenhautentzündung (Periostitis), häufigste Knochenerkrankung: 1) akute K., nach Verletzungen und Erkältungen, sehr schmerzhaft, veranlaßt Schwellung, mitunter Eiterung, auch Knochenbrand (s. d.). Behandlung: ruhige Lage, Eisumschläge, Massage, Einschnitt. 2) Chronische K., wenig schmerzhaft, veranlaßt Knochenwucherungen, gesellt sich zu fast allen Knochenkrankheiten. Syphilitische K., s. Syphilis.

Knochenkohle (Beinschwarz, Knochenschwarz, Spodium), bei Abschluß der Luft bis zur vollständigen Verkohlung ihrer organischen Substanz erhitzte Knochen (Ausbeute 60 Proz.), enthält 10 Proz. Kohle, 78 Proz. phosphorsauren, 8 Proz. kohlensauren Kalk rc. K. absorbiert begierig viele gelöste Stoffe, dient bes. zur Reinigung des Runkelrübensaftes von Kalk, Salzen und Farbstoffen. Gebrauchte K. wird durch Gärung, Säuren und Ausglühen wieder belebt. Abfälle dienen als Dünger und schwarzer Farbstoff (Wichse).

Knochenkonglomerat, eine Knochenbreccie mit vielen ganzen Knochen.

Knochenkörnungen, s. Knochenmehl.

Knochenlehre, s. Osteologie.

Knochenmarkentzündung (Osteomyelitis), allmähliche Verengerung der Markhöhle durch Knochensubstanz bei veralteten Knochenleiden, bes. Knochenbrand, Knochenfraß und Syphilis (Behandlung aussichtslos), oder akut infolge Eindringens von Bakterien ins Knochenmark bei Knochenverletzung und spontan bei perniziöser Anämie und Leukämie. Behandlung: Ruhe, Eisbeutel, Morphium, Resektion, Amputation, endet meist tödlich.

Knochenmehl, durch Behandeln mit gespannten Wasserdämpfen mürbe gemachte (auch vorher entfettete) und zerkleinerte Knochen. Man zerbricht die Knochen auf Stampfwerken, Desintegratoren, zwischen Walzen rc., siebt Körner von bestimmter Größe (Knochenkörnungen) zur Knochenkohlebereitung ab und mahlt den Rest. K. dient als Dungmittel, enthält 3,2—4,5 Proz. Stickstoff und 48—62 Proz. Phosphate, gibt mit Schwefelsäure sauren phosphorsauren Kalk (Superphosphat), der schneller wirkt. Vgl. Holdefleiß (1890).

Knochennaht, das Ineinandergreifen der zackigen Ränder zweier Knochen, beim Menschen nur am Schädel; künstliche K., Verbindung zweier Knochenstücke bei Bruch oder Resektion mit Silber- oder Bleidraht.

Knochenöl, Klauenfett, Knochenfett oder Tieröl.

Knochensäure, Phosphorsäure.

Knochenschwarz, s. Knochenkohle.

Knochenschwiele, s. Callus.

Knochenschwund, s. Knochenerweichung.

Knochenverschwärung, s. Knochenfraß.

Knodalin, fuselölhaltige Mischung zum Vertilgen von Ungeziefer auf Pflanzen.

Knoll, Konrad, Bildhauer, geb. 9. Sept. 1829 in Bergzabern, seit 1868 Prof. am Polytechnikum in München. Hauptwerke: Statue Wolframs v. Eschenbach (Eschenbach), des Buchhändlers Palm (Braunau), der Fischbrunnen in München, das Unionsdenkmal in Kaiserslautern, Denkmal Ludwigs I. in Kissingen.

Knolle (Tuber), fleischiges verdicktes Stengel- und Wurzelorgan, meist unterirdisch, treibt auf seiner Oberfläche Knospen (Augen) und ist nur mit Epidermis bedeckt, z. B. die Kartoffel; in der Baukunst s. v. w. Krabben.

Knollenblätterschwamm, s. Agaricus.

Knollenzwiebel, von Blattbildungen schalenartig umhüllte Knolle (Safran, Herbstzeitlose).

Knoller, Martin, Maler, geb. 1728 in Steinach (Tirol), seit 1770 Prof. in Mailand; † das. 1804. Zahlreiche Fresken u. Altarbilder (Ettal, Gries, Meran rc.).

Knollwicke, s. Apios tuberosa.

Knop, 1) Wilhelm, Agrikulturchemiker, geb. 28. Juli 1817 in Altenau am Harz, 1856 Leiter der landwirtschaftl. Versuchsstation Möckern, 1863 auch Prof. in Leipzig; † das. 28. Jan. 1891. Schrieb: »Lehrbuch der Agrikulturchemie« (1868); »Bonitierung der Ackererde« (2. Aufl. 1872); »Ackererde u. Kulturpflanze« (1883). — 2) Adolf, Bruder des vor., Mineralog, geb. 12. Jan. 1828 in Altenau am Harz, 1857 Prof. in Gießen, 1866 in Karlsruhe. Schrieb: »Molekularkonstitution und Wachstum der Kristalle« (1867); »Stoffwandlungen im Mineralreich« (1873); »System der Anorganographie« (1876).

Knopfbinse, s. Juncus.

Knopfkraut, s. Scabiosa.

Knopfmetall, Legierung aus 80 Zink und 20 Kupfer.

Knopftang, s. Sphaerococcus.

Knoppern, durch den Stich einer Gallwespe (Cynips calicis *Burgsd.*) erzeugte, unregelmäßig gestaltete Auswüchse an den Fruchtbechern von Eichen, Quercus sessiliflora und pedunculata (ungarische K.), enthalten 30—45 Proz. Gerbsäure; orientalische K. (Ackerdoppen, Valonen), die unveränderten Fruchtbecher mehrerer Eichen in Südeuropa, Kleinasien mit 45 Proz. Gerbsäure, dienen zur Gerberei und Färberei.

Knorpel (Cartilago), Bindegewebsform, gibt beim Kochen Chondrin: hyaliner K. in dem Überzug der Gelenke, der Luftröhre, im fötalen Skelett, in Geschwülsten rc., Faserknorpel im Kehldeckel, Gießbeckenknorpel, Netzknorpel in den Bandscheiben der Wirbel rc. K. ist die Vorstufe der Knochen und Knochengeschwülste (Exostosen).

Knorpelgeschwulst (Chondrōma, Enchondrōma), krankhafte Neubildung aus Knorpelgewebe, bes. an Gelenkenden, Fingern, seltener in Drüsen, Hoden und Speicheldrüsen, meist gutartig; die weichen Gallertenchondrome oft bösartig; Entfernung durch Operation.

Knorpelkirsche, s. Kirschbaum.

Knorpelleim, s. Chondrin.

Knorpeltang, s. Sphaerococcus.

Knorpeltange, s. Fukaceen.

Knorr, 1) Hugo, Maler, geb. 17. Nov. 1834 in Königsberg, Prof. am Polytechnikum in Karlsruhe. Großartige Landschaften aus Norwegen, Kartons zur Frithjofssage, Cyklus »Was der Mond bescheint«, »Märchen vom König Winter«, 15 Kartons »Der Ring der Nibelungen«. — 2) Ernst Wilhelm Eduard, deutscher Admiral, geb. 8. März 1840, 1870 Befehlshaber des Kanonenboots Meteor, mit dem er bei Havana einen franz. Aviso in die Flucht schlug, machte 1874—77 mit der Hertha eine Reise um die Erde, 1884 Chef des Stabes der Marine, unterdrückte 1885 den Aufstand in Kamerun, 1887 Chef der Marinestation der Ostsee.

Knortz, Karl, deutsch-amerikan. Schriftsteller, geb. 28. Aug. 1841 in Garbenheim bei Wetzlar, lebt seit 1863 in Nordamerika, seit 1882 in New York. Schrieb: »Amerikanische Skizzen« (1876); »Longfellow« (1879); »Aus der transatlantischen Gesellschaft« (1882); »Geschichte der nordamerikanischen Litteratur« (1890, 2 Bde.), zahlreiche Skizzen, Märchen, Gedichte, Übersetzungen (»Amerikan. Dichter der Neuzeit«, 1882, rc.).

Knosos (a. G.), größte Stadt der Insel Kreta, Residenz des Minos.

Knospe (Auge, Gemma), der jugendliche Zustand eines Sprosses mit ganz kurzen Stengelgliedern und wenig entwickelten Blättern. Jeder in der Fortbildung begriffene Sproß endigt mit einer Gipfel-, Haupt- oder Terminalknospe, in den Blattwinkeln stehen Seiten- oder Achselknospen, ganz regellos die Adventivknospen. Das Stück eines niedern Tieres, aus welchem ungeschlechtlich ein neues Tier heranwächst (Fortpflanzung durch Knospung).

Knötchen, Hautkrankheit, s. Papeln.

Knoten, 1) die Durchschnittspunkte der Planeten- und Kometenbahnen mit der Ebene der Ekliptik. Auf-

steigend (☊) heißt der K., durch welchen der Planet sich nördlich über die Ekliptik erhebt, der andre heißt niedersteigend (☋). — 2) Die Teile der Logleine, deren Länge so viele Meridiantertien beträgt, wie das Loggglas (Sanduhr) Zeitsekunden zum Ablauf braucht. In einer Stunde macht das Schiff so viele Seemeilen, wie es K. in einer Ablaufszeit des Logglases durchläuft.

Knotenblume, s. Leucojum.

Knotenerze, Sandsteine mit Bleiglanz und Weißbleierz, werden auf Blei verhüttet.

Knotenlinie, die Durchschnittslinie der Ebene einer Planeten- oder Kometenbahn mit der Ebene der Erdbahn (Ekliptik).

Knöterich, s. Polygonum und Spergula.

Knotz, Alfred, österreich. Abgeordneter, geb. 1845 in Leitmeritz, Rechtsanwalt in Leipa, 1884—91 Mitglied des Abgeordnetenhauses, Gründer des deutschen Klubs und Vertreter der »schärfern Tonart« gegen die deutschfeindliche Regierung.

Knowles (spr. nohls), James Sheridan, engl. Bühnendichter, geb. 12. Mai 1784 in Cork, Schauspieler; † 30. Nov. 1862 in Torquay. Dramatische Werke, n. Ausg. 1890; darunter »Virginius« und »The hunch-back«. Auch Novellen (»Elocutionist«, 28. Aufl. 1884) u. a. Vgl. Hasberg (1883).

Knownothings (engl., spr. nohnóddhings, »Nichtwisser«), politische Partei in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, trat 1854 auf, zuerst als »Nativisten« bezeichnet, nahm den Namen K. an, weil die Mitglieder gelobten, von nichts wissen zu wollen, was dem Land schadete, suchte die Eingewanderten von Staats- und Gemeindeämtern auszuschließen, die Einwanderung und die Naturalisation zu erschweren.

Knox (spr. nocks), John, schott. Reformator, geb. 1505 in Gifford Gate bei Haddington, ward Lehrer der Theologie und scholast. Philosophie an der Akademie St. Andrews, geriet 1547 in franz. Gefangenschaft und kam nach Frankreich auf die Galeere. Seit 1551 Kaplan König Eduards VI. von England, setzte er die Abschaffung der Heiligenverehrung und der Transsubstantiationslehre durch, floh nach Marias Thronbesteigung nach Genf zu Calvin, kehrte 1555 nach Schottland zurück, wo er eifrig für die Reformation wirkte. Seit 1556 wieder Prediger in Genf, ward er von den schott. Bischöfen zum Feuertod verurteilt. 1559 nach Schottland zurückgekehrt, bewirkte er durch einen Volksaufstand die Einführung der Presbyterialkirche in Schottland (1560), übte als gewaltiger Redner großen Einfluß, betrieb als Gegner der Maria Stuart deren Absetzung; † 24. Nov. 1572. Werke hrsg. von Laing (1840—64, 6 Bde.). Biographie von M'Crie (n. Ausg. 1889), Brandes (1862), Taylor (1885).

Knoxville (spr. nóckswill), Stadt im Staat Tennessee (Nordamerika), am Holston, (1890) 22,535 Ew.; Universität.

Knüllgebirge, Gebirgszug in Hessen-Nassau, westlich bei Hersfeld, im Knüllköpfchen 636 m hoch.

Knuphis, ägypt. Gott, s. Chnum.

Knut (Kanut), der Große, als König von Dänemark K. II., von England K. I., Sohn des Königs Sven Gabelbart, folgte diesem 1014 in Dänemark, 1015 auch in England, vollendete die Eroberung dieses Landes, stellte die Gesetze Alfreds d. Gr. wieder her, eroberte 1028 auch Norwegen, einer der mächtigsten Fürsten seiner Zeit; † 1035 in Shaftesbury.

Knute, aus Lederriemen geflochtene Peitsche, mit der die Körperstrafe des Prügelns (Knutens) in Rußland vollzogen wurde; unter Nikolaus I. durch eine dreischwänzige Peitsche (Pleti) ersetzt, von Alexander II. abgeschafft.

Knutsford (spr. nóttsförd), Sir Henry Thurstan, Lord, brit. Staatsmann, geb. 1825 in London, 1874 konservatives Mitglied des Unterhauses, 1875 u. 1886 Vizepräsident des Erziehungsrates, 1887 Staatssekretär der Kolonien, 1888 Lord K. und Mitglied des Oberhauses.

Knüttelverse (Knittelverse), kunstlose Verse, doch meist mit paarweise folgenden Reimen und 4 Hebungen, ursprünglich der mittelhochdeutsche epische Vers, jetzt nur noch in der volkstümlichen Dichtung gebräuchlich.

Knyschin, Stadt im russ. Gouv. Grodno, 6840 Ew.

Ko, Stadt, s. Kos.

Koadjútor (lat.), Gehilfe, in der kathol. Kirche der einem Bischof für gewisse Funktionen beigeordnete Prälat.

Koagulationsnekröse, Tod tierischer Gewebe mit Gerinnung der abgestorbenen Organteile.

Koagulieren (lat.), gerinnen. Lösungen von Eiweiß gerinnen beim Erhitzen, Käsestofflösungen (Milch) durch Lab oder Säuren; der ausgeschiedene Körper heißt Gerinnsel (Koagulum). Koagulation, das Gerinnen.

Koala, s. Bär, australischer.

Koalition (lat.), Vereinigung, namentlich von politischen Parteien oder Staaten zu einem bestimmten Zweck; daher K.sministerium, aus den Führern mehrerer Parteien zusammengesetztes Ministerium. K.sverbote, welche früher die K. von Arbeitern zum Zweck der Erzielung günstigerer Arbeitsbedingungen durch Streikes 2c. untersagten, sind heute aufgehoben, und das K.srecht ist anerkannt; doch ist in Deutschland jede unfreie K. verboten (Gewerbeordnung, § 152 f.).

Koanza (Kwanza), Strom im westl. Südafrika, entspringt im O. von Benguela bei Bihé, betritt mit den Katarakten von Kambambe das Küstentiefland und mündet südl. von Loanda in den Atlantischen Ozean. Zahlreiche Nebenflüsse (Cutato, Lucala); im untern Teile viele Inseln.

Koaptation (lat.), Anpassung.

Koätan (lat.), gleichalterig.

Kobalt, Metall, findet sich in Verbindung mit Arsen, Eisen, Nickel im Speiskobalt, mit Schwefel im K.kies, mit Arsen im Tesseralkies, mit Schwefel und Arsen im Glanzkobalt und in einigen andern Erzen, stets von Nickel begleitet. Die gerösteten K.erze (Saflor, K.saflor, Zaffer) enthalten im wesentlichen K.oxyd und K.oxydul und dienen als Farbmaterial in der Glas-, Porzellan-, Fayencemalerei, zur Darstellung von Schmalte und zum Blaufärben von Glas. Das Metall ist grau, hart, dehnbar, sehr fest, spez. Gew. 8,6, Atomgew. 58,6, nimmt Magnetismus an, schmilzt schwer, löst sich in Säuren mit roter Farbe. K.oxydul, 1 Atom K. und 1 At. Sauerstoff, sowie K.oxyd, 2 At. K. und 3 At. Sauerstoff, färben Glas intensiv blau und dienen zur Darstellung blauer Porzellanfarben, blauer Gläser und Emails. K.hydroxydul gibt, mit Thonerdehydrat erhitzt, K.aluminat (K.blau, K.ultramarin, Leithener, Leidener oder Thenards Blau, Königsblau), welches als Wasser-, Öl- und Porzellanfarbe dient; eine entsprechende Zinkverbindung bildet das K.grün (Rinmanns Grün, grüner Zinnober, Türkisgrün, Sächsischgrün). Phosphorsaures K.oxydul dient als K.violett (K.rot, K.rosa) beim Tapeten- und Zeugdruck, salpetrigsaures K.oxydkali als K.gelb (Indischgelb) in Öl- und Aquarellmalerei und zu blauen Porzellanfarben. K.chlorür, 1 At. K., 2 At. Chlor, gibt rote wasserhaltige und blaue wasserfreie Kristalle, dient in Lösung als sympathetische Tinte und zu den Barometerblumen.

Kobaltarsenkies, s. Arsenkies.

Kobaltblau, s. Kobalt und Smalte.

Kobaltblüte (roter Erdkobalt, Erythrin), Mineral, rot, arsenigsaures Kobaltoxydul, bei Schneeberg, Saalfeld, Richelsdorf; wird auf Kobaltfarben verarbeitet.

Kobaltbronze, metallglänzendes, violettes phosphorsaures Kobaltoxydulammoniak, dient zum Tapeten- und Buntpapierdruck.

Kobaltglanz, s. Glanzkobalt.

Kobaltin, s. Glanzkobalt.

Kobaltkies (Linnéit), Mineral, rötlich-silberweiß, Schwefelkobalt, oft mit viel Nickel (Kobaltnickelkies); Riddarhytta, Müsen, Missouri; dient zu Kobaltfarben.

Kobaltmanganerz (Asbolan, schwarzer Erdkobalt, Kobaltschwärze), Mineral, bläulichschwarz, Kobaltoxyd mit Kupferoxyd und Mangansuperoxyd; Kamsdorf, Saalfeld, Richelsdorf; dient zur Darstellung von Kobaltfarben.

Kobaltschwärze, s. Kobaltmanganerz. [Mk.

Koban (Kobang), japan. Goldmünze: 14,63—43,15

Kobbe, Theodor von, Dichter, geb. 8. Juni 1798 in Glückstadt, † 22. Febr. 1845 in Oldenburg. Humoristische Gedichte und Schriften. Vgl. Stahr (1845).

Kobeljaki, Kreisstadt im russ. Gouv. Poltawa, an der Worskla, (1886) 14,197 Ew.

Kobell, 1) Ferdinand, Maler und Kupferstecher, geb. 7. Juni 1740 in Mannheim, † 1. Febr. 1799 in München, seit 1793 Galeriedirektor das. Effektvolle Landschaften in der Art Berchems und 300 landschaftl. Radierungen. — 2) Wilhelm v. K., Sohn des vor., Schlachtenmaler und Radierer, geb. 6. April 1766 in Mannheim, † 15. Juli 1855 in München. Schlachtenbilder im Festsaalbau daselbst; auch Radierungen und Aquatintablätter. — 3) Franz, Ritter von, Mineralog und Dichter, geb. 19. Juli 1803 in München, 1826 Prof. daselbst; † 11. Nov. 1882. Erfinder der Galvanographie. Schrieb: »Tafeln zur Bestimmung der Mineralien« (12. Aufl. 1884); »Mineralogie, leichtfaßlich dargestellt« (5. Aufl. 1878); »Geschichte der Mineralogie« (1864); »Zur Berechnung der Kristallformen« (1867); »Wildanger« (Jagd, 1859). Von seinen Dialektgedichten am bekanntesten die »Gedichte in oberbayr. Mundart« (10. Aufl. 1889) und »Gedichte in pfälzischer Mundart« (7. Aufl. 1889); »Erinnerungen in Gedichten und Liedern« (1882). Biogr. von Luise v. Kobell (1884), Haushofer (1884).

Köben, Stadt im preuß. Regbez. Breslau, Kreis Steinau, an der Oder, (1890) 1032 Ew.

Koberger, Anton, Buchdrucker, führte 1470 die Buchdruckerkunst in Nürnberg ein; † 1513. Vgl. O. v. Hase (2. Aufl. 1885).

Koberstein, Karl August, Litterarhistoriker, geb. 10. Jan. 1797 in Rügenwalde, seit 1820 Lehrer zu Schulpforta; † das. 8. März 1870. Hauptwerk: »Grundriß der Geschichte der deutschen Nationallitteratur« (5. Aufl. von Bartsch 1872—75, 5 Bde.; 6. Aufl., Bd. 1, 1884); »Vermischte Aufsätze« (1858). — Sein Sohn Karl, geb. 15. Febr. 1836, bis 1883 Schauspieler am Hoftheater in Dresden, schrieb Dramen (»Florian Geyer«, »Erich XIV.« u. a.) und »Preuß. Bilderbuch«, Essays (1887).

Koblenz, Regbez. in der preuß. Rheinprovinz, 6205 qkm (112,6 QM.) mit (1890) 633,638 Ew. (seit 1885 Zunahme 2,77 Proz.). Bedeutender Weinbau. 13 landrätliche und 1 Stadtkreis. Die Hauptstadt K. (Stadtkreis), zugleich Hauptstadt der Rheinprovinz, Festung 1. Ranges, in reizender Lage am Einfluß der Mosel (steinerne und Eisenbahnbrücke) in den Rhein (Schiff- und 2 Eisenbahnbrücken), Knotenpunkt an der Bahn Köln-Bingerbrück, 32,664 Ew.; zerfällt in die finstere Alt- und die freundliche Klemens- od. Neustadt. Schloß, Kastor- und Florinskirche. Denkmal des Generals v. Goeben. Landgericht, Handelskammer, Reichsbankstelle. Lackierte Blechwarenfabrikate. Handel, Schiffahrt; Gymnasium, Realgymnasium, Lehrerinnenseminar. Dabei die Forts Alexander, Konstantin und Franz, mit Ehrenbreitstein auf dem rechten Rheinufer eine Festung bildend.

Kobolde, Haus-, auch Berggeister, zwerghaft.

Koboldmaki (Gespensttier, Tarsius spectrum *Geoffr.*), Halbaffe, 16 cm lang, auf den malaiischen Inseln, Gegenstand vieler Fabeleien.

Kobrin, Kreisstadt im russ. Gouv. Grodno, am Muchawetz, 8130 Ew.

Koburg (Coburg), Hauptstadt von S.-Koburg und abwechselnd mit Gotha Residenz des Herzogs von S.-Koburg-Gotha, an der Itz, Knotenpunkt an der Eisenbahn Eisenach-Lichtenfels, (1890) 17,106 Ew.; Gymnasium, Real- und Baugewerkschule, Lehrerseminar, Taubstummenanstalt. Dabei die Feste K. (Lutherzimmer) und die Lustschlösser Kallenberg und Rosenau.

Kobylin, Stadt im preuß. Regbez. Posen, Kreis Krotoschin, unweit der Orla, an der Bahn Lissa-Ostrowo, (1890) 2223 Ew.

Koch, 1) Heinrich Gottfried, Schauspieler, geb. 1703 in Gera, seit 1728 Mitglied der Neuberschen Truppe in Leipzig, gründete 1749 das. eine eigne Gesellschaft, die 1756 Lessings »Miß Sara Sampson« zum erstenmal aufführte, 1756 in Hamburg, seit 1766 wiederholt in Leipzig, Weimar; † 3. Jan. 1775 in Berlin. Verdient um die Hebung des deutschen Theaters. — 2) Christoph Wilhelm von, Historiker, geb. 9. Mai 1737 in Buchsweiler (Elsaß), 1779 Prof. des Staatsrechts in Straßburg; † 25. Okt. 1813. Schrieb: »Tableau des révolutions de l'Europe dans le moyen-âge« (n. Ausg. 1813, 4 Bde.); »Abrégé de l'histoire des traités de paix depuis la paix de Westphalie« (1797, 4 Bde.) u. a. — 3) Joseph Anton, Maler, geb. 27. Juli 1768 in Obergiblen (Tirol), seit 1795 in Rom; † das. 12. Jan. 1839. Begründer der historischen Landschaft. Zahlreiche Landschaften in Öl und Radierungen und figürliche Kompositionen (das Opfer Noahs), Fresken zu Dantes »Hölle«. Biogr. von Frimmel (1884). — 4) Wilhelm Daniel Joseph, Botaniker, geb. 5. März 1771 in Kusel, 1795 Physikus in Trarbach u. 1798 in Kaiserslautern, 1824 Prof. der Medizin und Botanik in Erlangen; † das. 14. Nov. 1849. Bedeutender Florist. Hauptwerke: »Synopsis florae germanicae et helveticae« (3. Aufl. 1857; hrsg. von Hallier 1890 ff.), im Auszug: »Taschenbuch der deutschen und schweizerischen Flora« (8. Aufl. von Hallier 1881). — 5) Christian Friedrich, Rechtsgelehrter, geb. 9. Febr. 1798 in Mohrin (Neumark), 1825—54 im preuß. Justizdienst, zuletzt Kreisgerichtsdirektor in Neiße; † 21. Jan. 1872 daselbst. Schrieb: »Das Recht der Forderungen« (2. Aufl. 1858—59, 3 Bde.); »Lehrbuch des preußischen gemeinen Privatrechts« (3. Aufl. 1857—1858, 2 Bde.); »Das preuß. Erbrecht« (1865—67); »Das preuß. Zivilprozeßrecht« (Bd. 1, 2. Aufl. 1854; Bd. 2, 6. Aufl. 1871) und Kommentare zu den preuß. Rechtsbüchern, besonders dem Landrecht (8. Aufl. 1883 bis 1886, 4 Bde.). Vgl. Behrend (1872). — 6) Karl, Botaniker, geb. 6. Juni 1809 in Weimar, bereiste 1836 bis 1838 und 1843—44 den Orient, 1836 Prof. in Jena, 1847 in Berlin; † das. 25. Mai 1879. Verdient um Dendrologie und Gartenbau. Redigierte 1858—72 die »Wochenschrift für Gärtnerei und Pflanzenkunde«. Hauptwerk: »Dendrologie« (1869—72, 2 Bde.). — 7) Karl Friedrich, Sprachforscher, geb. 15. Nov. 1813 in Berka, † 5. Sept. 1872 als Prof. in Eisenach; schrieb: »Deutsche Grammatik nebst Typen und Figuren« (5. Aufl. 1873); »Histor. Grammatik der engl. Sprache« (1863—69, 3 Bde.). — 8) Richard, Präsident der deutschen Reichsbank (seit 1890), geb. 15. Sept. 1834 in Kottbus, 1862 Richter in Danzig, wurde 1870 in das Hauptbankdirektorium berufen, trat 1876 zur Reichsbank über. Schrieb: »Zur Reform des preuß. Konkursrechts« (1868); »Abrechnungsstellen in Deutschland und deren Vorganger« (1883); »Die Reichsgesetzgebung über Münz- und Bankwesen« (2. Aufl. 1890); »Vorträge und Aufsätze« (1892) u. a. — 9) Robert, Mediziner, geb. 11. Dez. 1843 in Klausthal, 1866 Arzt in Langenhagen, dann in Rackwitz, 1872 Physikus in Wollstein, 1880 Mitglied des Reichsgesundheitsamtes,

leitete die deutsche Cholera-Expedition nach Ägypten u. Indien, dann Direktor des hygienischen Instituts, 1891 des Instituts für Infektionskrankheiten in Berlin. Entdecker der Tuberkel- und Cholerabacillen, bahnte 1890 durch sein Tuberkulin eine neue Behandlungsweise der Infektionskrankheiten, speziell der Tuberkulose an. Schrieb: »Zur Ätiologie des Milzbrandes« (1876); »Ätiologie der Wundinfektionskrankheiten« (1878); »Milzbrandimpfung« (1882).

Kochan (hebr.), der Geliebte.

Kochanowski, Johann, poln. Dichter, geb. 1532, † 2. Aug. 1584 in Lublin. Elegien (»Treny«), Dramatisches, Übersetzung der Psalmen. Werke 1584—90, n. Ausg. 1859, 3 Bde. Biogr. von Przyborowski (1857), Löwenfeld (1878).

Kochel, Zufluß des Zacken in Schlesien, bildet oberhalb Schreiberhau im Riesengebirge (bei Hirschberg) den 13 m hohen K.fall.

Köchel, Ludwig von, Musikgelehrter, geb. 14. Jan. 1800 in Stein an der Donau, 1827—42 Prinzenerzieher in Wien; † das. 3. Juni 1877 als kaiserlicher Rat. Schrieb: »Chronologisch-systematisches Verzeichnis sämtlicher Tonwerke Mozarts« (1862); »Die kaiserliche Hofmusikkapelle zu Wien 1543—67« (1868); »Joh. Joseph Fux« (1872) u. a.

Kochelsee, See in Oberbayern, bei Benediktbeuern, 4 km lang, 2 km breit, 80 m tief, 605 m ü. M., von der Loisach durchflossen. Östlich die Benediktenwand (1804 m).

Kochem (Kochheim), Kreisstadt im preuß. Regbez. Koblenz, an der Mosel und der Bahn Koblenz-Trier (hier mit 4100 m langem Tunnel), (1890) 3331 Ew.; Weinbau. Nahebei die Ruine Winneburg, Stammschloß des Hauses Metternich-Winneburg.

Kochemer Loschen (v. hebr. chacham, »klug«, und laschon, »Sprache«, auch Kochemer-Sprache, jenische Sprache), die Gaunersprache. Vgl. Avé-Lallemant (1862, 2 Bde.).

Kochen, Flüssigkeiten, bes. Wasser, auf Siedetemperatur erhitzen. Man kocht Flüssigkeiten (Milch, Fruchtsäfte ꝛc.), um in ihnen enthaltene Fäulniserreger zu töten, feste Körper werden mit kochendem Wasser behandelt (gekocht), um ihre Struktur zu ändern (Gemüse weicher, genießbarer zu machen), unlösliche Stoffe auszuziehen (Bereitung von Fleischbrühe) ꝛc. In verschlossenen Gefäßen steigt beim K. die Temperatur über 100°, und der höhere Dampfdruck wirkt intensiver auf die darin befindliche Substanz (Dampfkochtopf, Papinscher Topf). Umgekehrt verbindet man geschlossene Kochgefäße mit Luftpumpe, um bei geringerm als gewöhnlichem Druck zu kochen. Über Dampfkochung s. d.

Die Kochkunst erfuhr die erste Ausbildung in Asien, gelangte dann nach Griechenland (Athenäos' Deipnosophisten, Archestratos von Gela 494 v. Chr., lat. von Quintus Ennius) und erreichte in Rom hohe Blüte (Apicius). Beispiellose Ausschweifungen in der Kaiserzeit. Die moderne Kochkunst stammt aus Italien, gelangte durch Katharina von Medici nach Frankreich. Richelieu, Mazarin, der Connétable Montmorency, Condé, Colbert erfanden neue Gerichte, Montaigne schrieb eine »Science de la gueule«, Béchamel »Sur l'art du cuisinier«, de la Varenne »L'école des ragoûts« ꝛc. Auch in Deutschland erschienen seit 1643 Werke über Kochkunst. Zu Anfang des 19. Jahrh. standen sich die romantische Schule (Beauvillers) und die klassische (Carême, Montmireil auf dem Wiener Kongreß) gegenüber. Höchste Autorität Grimod de la Reynière (»Almanach des gourmands«, 1803—12, 8 Bde.). Einen gewissen Abschluß führte Brillat-Savarin (»Physiologie du goût«, 1825) herbei. Deutsche Werke von König (»Geist der Kochkunst«, 1822), Baron Vaerst (1851), Malortie (2. Aufl. 1883), Kudriaffsky (»Die historische Küche«, 1878), zahllose Kochbücher. Vgl. »Universal-Lexikon der Kochkunst« (4. Aufl. 1889); Naumann, »Systematik der Kochkunst« (2. Aufl. 1887).

Kochenille (spr. koschenilje, Coccus cacti *L.*), eine Schildlaus, 2 mm lang, in Mexiko, Guatemala und Honduras auf Opuntia coccinellifera (Nopal), wird dort, in Westindien, Java, Teneriffa, Spanien, Algerien, auf den Kanaren gezüchtet. Kommt seit 1526 getrocknet in den Handel und liefert schöne rosen- und scharlachrote Farben für die Woll- und Seidenfärberei, Karmin und rote Tinte. Vgl. Tafel »Nützliche Insekten«, Fig. 3.

Kocher, rechter Nebenfluß des Neckar in Württemberg, vom Härdtfeld, mündet bei Kochendorf; 180 km lang.

Köcherjungfern (Frühlingsfliegen, Phryganeodea *Burm.*), Familie der Netzflügler, leben am Wasser, die Larven (Kärder, Sprocke, Hülsenwürmer) in charakteristisch geformten Gehäusen im Wasser. Vgl. Mc. Lachlan (engl., 1876).

Kochflasche, Flasche aus starkem Glas mit flachem Boden.

Kochheim, Stadt, s. Kochem.

Kochherde (Kochmaschinen) für die Küche haben jetzt meist geschlossene Feuerung und eine Kochplatte mit Öffnungen, die durch Einlegen von Ringen verkleinert werden, außerdem Brat- und Wärmröhre, Wasserblase ꝛc. Bei manchen K.n werden die Kochtöpfe in geschlossene Räume gestellt, wobei die Wärme erheblich besser ausgenutzt wird. Bei gewöhnlichen K.n ist diese Ausnutzung überaus gering, besser bei Dampfkochherden für großen Betrieb und Dampfkochung, bei Sparherden, die mit Grude geheizt werden, bei Petroleum- und besonders bei Gaskochherden, welche bei nicht zu hohen Gaspreisen billiger arbeiten als gewöhnliche K.

Kochin, s. Kotschin.

Kochkunst, s. Kochen.

Kochlowitz, Dorf im preuß. Regbez. Oppeln, Kreis Kattowitz, (1890) 2820 Ew.

Köchly, Hermann, Philolog, geb. 5. Aug. 1815 in Leipzig, Prof. in Dresden, 1849 wegen Beteiligung am Maiaufstand flüchtig, 1850 Prof. in Zürich, 1864 in Heidelberg; † 3. Dez. 1876 in Triest. Herausgeber griech. Klassiker (Hesiod, Quintus Smyrnäus, Nonnos, mit Rüstow der »Griech. Kriegsschriftsteller«, 1851—1855, 2 Bde., u. a.); schrieb: »Opuscula academica« (1853—56, 2 Bde.); »Akademische Vorträge ꝛc.« (1859, neue Folge 1882); »G. Hermann« (1874); »Opuscula philologica« (1881—82, 2 Bde.); mit Rüstow: »Geschichte des griech. Kriegswesens« (1852). Vgl. Hug (1877).

Kochsalz, s. Salz.

Kochsalzsäure, Chlorwasserstoff- oder Salzsäure.

Kochstedt, Stadt im preuß. Regbez. Magdeburg, Kreis Aschersleben, (1890) 2377 Ew.

Kock, 1) Paul de, franz. Romanschriftsteller, geb. 21. Mai 1794 in Passy, † 29. Aug. 1871 in Paris. Schildert bes. das Pariser Volks- und Gesellschaftsleben der untern Schichten in flacher und pikant-schlüpfriger Darstellung. Werke 1844—45, 56 Bde. — 2) Theodor, Philolog, geb. im Nov. 1820 in Quedlinburg, seit 1854 Gymnasialdirektor, zuletzt in Berlin, lebt jetzt in Jena. Hauptwerk: »Comicorum Atticorum fragmenta« (1880—88, 3 Bde.); Ausgaben von Stücken des Aristophanes; Übersetzung des Euripides (mit Fritze, 1866—69).

Kockelskörner, s. Anamirta.

Köcken, s. Koppen.

Kodex (lat. Codex), eigentlich Holzklotz, Holztafel, dann Buch (weil ursprünglich aus mit Wachs überzogenen Holztafeln bestehend); seit der Buchdruckerkunst s. v. w. alte Handschrift, daher Codex rescriptus, s. v. w. Palimpsest (s. d.); auch Gesetzbuch (frz. Code), so C. Theodosianus, Justinianeus. C. argenteus (silberner K.), die zu Upsala befindliche Handschrift der gotischen Bibelübersetzung des Ulfilas. C. diplomaticus, Urkundensammlung.

Kodifikation (lat.), Zusammenstellung von Gesetzen zu einem systematisch geordneten Ganzen; **kodifizieren**, Gesetze zu einer abgeschlossenen Sammlung vereinigen.

Kodille, Werg.

Kodizill (lat.), letztwillige Verfügung ohne Bezeichnung eines Erben, oft auch nachträglicher Zusatz zu einem Testament. **Kodizillarklausel**, die Erklärung des Testators, daß, falls sein Testament als solches nicht gelten könne, dasselbe als K. aufrecht erhalten werden solle.

Kodöl, s. Harzöl.

Kodros (lat. Codrus), letzter König von Athen, rettete dasselbe vor dem Einfall der Dorier durch seinen Opfertod (1068 v. Chr.).

Koëffiziënt (lat.), in der Arithmetik der gegebene oder konstante Faktor einer unbekannten oder veränderlichen Größe.

Koekkoek (spr. kukuk), **Barend Cornelis**, holländ. Maler, geb. 11. Okt. 1803 in Middelburg, † 5. April 1862 in Kleve; Landschaften vom Niederrhein und aus den Ardennen.

Koëmtion (lat.), bei den Römern Form der Ehe, wobei die Frau infolge eines Scheinkaufes in die Gewalt des Mannes kam.

Koërzibel (lat.), zu einer Flüssigkeit verdichtbar, von Gasen.

Koërzitivkraft, s. Magnetismus.

Koesfeld (spr. kōhs-), Kreisstadt im preuß. Regbez. Münster, Knotenpunkt an der Bahn Oberhausen-Quakenbrück, (1890) 5614 Ew.; Gymnasium. Dabei Schloß **Varlar** des Fürsten Salm-Horstmar.

Koevorden (spr. kūh-), Stadt in der niederländ. Prov. Drenthe, an der Kleinen Vechte, (1890) 3199 Ew.

Koëxistenz (lat.), das gleichzeitige Vorhandensein mehrerer Dinge in Raum und Zeit.

Kofel, Engpaß, s. Covolo; auch Kogel.

Kofent, s. Kovent.

Koffein, s. Kaffeïn.

Koffer, ein nach einer oder beiden Seiten durch eine Erdbrustwehr gedeckter Gang auf der Grabensohle (**Grabenkoffer**) oder über das Glacis nach Außenwerken.

Köflach, Flecken in Steiermark, Bezirk Graz, an der Bahn Graz-K., (1890) 2927 Ew.

Kogel (**Kofel**), Berg, Bergspitze.

Kögel, Rudolf, Theolog, geb. 18. Febr. 1829 in Birnbaum (Posen), 1863 Hof- und Domprediger in Berlin, 1880 Generalsuperintendent der Kurmark, ausgezeichneter Kanzelredner und Vertreter der orthodoxen Partei der sogen. positiven Union. Predigtsammlungen (1872—87, 7 Bde.); »Gedichte« (1891).

Kognak (frz. Cognac, nach der gleichnam. Stadt), durch Destillation von Wein erhaltener Branntwein, ursprünglich aus Weinen der obern und untern Charente, dann auch in Ungarn, Spanien, Italien, Deutschland hergestellt und im Handel viel verfälscht, enthält 48—60 Proz. Alkohol. Vgl. Sell (1891).

Kognaköl (**Kognakäther**), Drusenöl oder mit den Fettsäuren des Kokosöls zusammengesetzter Äther zur Darstellung von künstlichem Kognak.

Kognaten (lat.), Blutsverwandte; **Kognation**, Blutsverwandtschaft, s. Agnaten.

Kognition (lat.), Erkenntnis, Untersuchung, besonders gerichtliche; **kognoszieren**, erkennen, gerichtlich untersuchen.

Kohabitation (lat.), Beiwohnung, Beischlaf.

Kohärenz (lat.), Zusammenhang; **kohäsiv**, Zusammenhang bewirkend oder zeigend.

Koháry, ungar. Magnatengeschlecht, 1815 in den Fürstenstand erhoben, 1826 mit dem Fürsten **Franz Joseph** von K. erloschen. Dessen einzige Tochter, **Antonie**, geb. 1797, † 1862, übertrug Namen und Güter auf ihren Gemahl, den Herzog **Ferdinand von Sachsen-Koburg-K.** (geb. 1785, † 1851 als österreich. General der Kavallerie). Kinder: **Ferdinand**, geb. 29. Okt. 1816, † 17. Dez. 1885, Gemahl der am 15. Nov. 1853 verstorbenen Königin Maria II. von Portugal; **August**, geb. 13. Juni 1818, königl. sächs. General, Gemahl der franz. Prinzessin Klementine, Tochter Ludwig Philipps; † 1881 (sein ältester Sohn, **Prinz Philipp**, geb. 28. März 1844, Haupt der Familie; der jüngste Sohn, **Ferdinand**, Fürst von Bulgarien, s. Ferdinand 7); **Viktorie**, geb. 14. Febr. 1822, Gemahlin des Herzogs Ludwig von Nemours, † 10. Nov. 1857; **Leopold**, geb. 31. Jan. 1824, österreich. General, † 19. Mai 1884.

Kohäsion (lat.), die molekulare Anziehungskraft, welche die Teilchen eines Körpers zu einem Ganzen zusammenhält und beim Zerreißen, Zerbrechen rc. überwunden werden muß. Bei festen Körpern äußert sich die K. als Härte, Festigkeit rc., bei Flüssigkeiten durch Tropfenbildung und Kapillarität; Gase besitzen keine K.

Kohäsionsöl, Schmieröl, aus Rüböl, Harzöl, Harz bestehend.

Kohéleth (hebr.), Prediger, Name des biblischen Buches »Prediger Salomo«.

Kohinur (»Berg des Lichts«), großer indischer Diamant, Kronjuwel der Königin Viktoria von England; vgl. Diamant.

Kohistan (**Kuhistan**, »Bergland«), Name mehrerer Landschaften in Iran und Zentralasien.

Kohl (Brassica *L.*), Gattung der Kruciferen (s. Brassica). **Garten-** oder **Gemüsekohl** (B. oleracea *L.*), an der Nordsee, wird in vielen Varietäten und Sorten kultiviert. Zum **Winterkohl** (B. o. acephala *Dec.*) ohne Kopfbildung gehören der ewige K., Blatt-, Baum-, Kuhkohl, der Rosenkohl mit kleinen Blattrosetten, Palmen-, Bleichfelder- und Kraus- oder Grünkohl. **Wirsing** (B. o. sabauda *L.*), mit blasigen Blättern, und zwar gemeiner Wirsing (Herzkohl, Börsch, welscher K.) und Savoyer K. **Kopfkohl** (Kappes, Kabis, Kraut, Weißkohl, B. o. capitata *L.*), mit glatten Blättern und geschlossenem Kopf: gemeines Kraut, Yorker, Filder, Rotkraut. **Kohlrabi** (B. o. gongylodes *L.*), mit knolligem Stengel. **Blumenkohl** (Karviol, Käsekohl, B. o. botrytis *L.*), mit monströsem, fleischigem Stengel und zu weißen fleischigen Massen verwachsenen Blüten; **Spargelkohl** (Broccoli), mit ausgebreiteten fleischigen Sprossen, und **Karviol**, mit dicht aneinander liegenden Blumen. Zusammensetzung einiger Kohlsorten:

	Blumenkohl	Grünkohl	Savoyer Kohl	Rotkohl	Weißkohl	Kohlrabi
Eiweiß . . .	2,8	2,9	3,3	1,8	1,2	2,7
Fett	0,2	0,8	0,7	0,2	0,1	0,1
Stickstofffreie Substanzen .	4,8	12,5	6,6	5,8	4,5	4,4
Holzfaser. . .	0,9	1,8	1,4	1,3	1,0	1,3
Mineralstoffe .	0,7	1,4	1,3	0,8	0,6	1,0
Wasser . . .	90,8	80,7	86,5	90,1	92,5	90,4

Mit Salz (und Gewürzen) eingemachter und milchsaurer Gärung unterworfener, gehobelter Kopfkohl bildet das **Sauerkraut** (Sauerkohl, Zettelkraut). **Karibischer K.**, s. Colocasia; **römischer K.**, s. Beta.

Kohl, Johann Georg, Schriftsteller, geb. 28. April 1808 in Bremen, † 28. Okt. 1878 daselbst als Stadtbibliothekar. Bekannt durch zahlreiche Reisebeschreibungen (Ungarn, Großbritannien und Irland, Rußland, Niederlande, Dalmatien, Nordamerika rc.); schrieb außerdem: »Land und Leute der brit. Inseln« (1844, 3 Bde.); »Skizzen aus Natur- und Völkerleben« (1851, 2 Bde.); »Geschichte der Entdeckung Amerikas« (1861); »Nordwestdeutsche Skizzen« (2. Aufl. 1873); »Am Weg. Blicke in Gemüt und Welt« (1866, neue Folge 1873); »Die Völker Europas« (2. Aufl. 1872); »Die geographische Lage der Hauptstädte Europas« (1874); »Kleine Essays« (1875); »Die natürlichen Lockmittel des Völkerverkehrs« (1878) u. a.

Kohlamsel, Schwarzdrossel, s. Drossel.

Kohldistel, s. Cirsium.

Kohle, schwarzes, wesentlich aus Kohlenstoff bestehendes Zersetzungsprodukt organischer Stoffe, bildet sich bei Erhitzung der letztern unter Abschluß der Luft. Graphitartige K. ist Retortengraphit, in Leuchtgasretorten aus kohlenstoffreichen Gasen abgeschieden, metallisch glänzend, zu galvanischen Apparaten dienend, und Koks aus Steinkohlen. Tierische Substanzen geben beim Verkohlen stickstoffhaltige K. (Blut-, Fleisch-, Knochenkohle). Holzkohle wird in Meilern oder Öfen, als Nebenprodukt bei Holzessig- und Holzgasfabrikation gewonnen; bei 270—330° entsteht rotbraune, bei 340° schwarze K. Ausbeute im Durchschnitt 47,5 Volumprozent, 31—46 Gewichtsprozent. Gute Holzkohle verbrennt mit blauer Kohlenoxydflamme ohne Rauch; sie leitet Elektrizität, absorbiert 90 Volumen Ammoniak, 55 Vol. Schwefelwasserstoff, 35 Vol. Kohlensäure, 9,25 Vol. Sauerstoff (durch welchen die K. kräftig oxydierend wirkt) und aus Lösungen Farbstoffe, Alkaloide ꝛc. Durch Auswaschen und Glühen kann mit absorbierten Stoffen beladene K. wieder wirksam gemacht (wiederbelebt) werden. K. dient (Koks, Holzkohle) zur Erzeugung intensiver Hitze, sie reduziert in der Hitze Metalloxyde und dient zur Gewinnung der Metalle, Holzkohle dient zur Bereitung von Schießpulver, zum Entfuseln, Desinfizieren, Filtrieren (auch Torf- und Meeresalgenkohle), als fäulniswidriges Mittel, tierische K. zum Entfärben (s. Knochenkohle).

Kohlehydrate, meist vegetabilische Substanzen, welche neben 6 Atomen Kohlenstoff Sauerstoff und Wasserstoff in dem Verhältnis enthalten, in welchem diese Elemente Wasser bilden: Cellulose, Stärke, Gummi, Dextrin, Zucker ꝛc. Sie heißen Fettbildner, weil sie im tierischen Organismus wohl größtenteils in Fett verwandelt werden. Vgl. Sachse (1876), Tollens (1887).

Kohlenblende, s. Anthracit.

Kohlenbunker, auf Dampfschiffen die Räume zur Aufbewahrung der Kohlen.

Kohlendioxyd, s. Kohlensäure.

Kohlendisulfid, s. Schwefelkohlenstoff.

Kohlendunst, s. Kohlenoxyd.

Kohleneisenstein, s. Spateisenstein.

Kohlengas, aus Steinkohlen erhaltenes Leuchtgas.

Kohlengebirge (Kohlenformation), Ablagerungen, welche Flöze von Anthracit, Stein-, Braunkohle führen; im engern Sinn die kohleführenden Ablagerungen der Steinkohlenformation, speziell der obere Teil derselben (produktives K.).

Kohlenkalkspat, s. Anthrakonit.

Kohlenlicht, das elektrische Licht.

Kohlenoxyd (Kohlenmonoxyd), farb-, geruch- und geschmackloses, sehr giftiges Gas, Verbindung von 1 Atom Kohlenstoff mit 1 Atom Sauerstoff, entsteht bei Einwirkung von Kohlensäure auf glühende Kohle, verbrennt mit blauer Flamme zu Kohlensäure, in Wasser wenig löslich, wirkt bei metallurgischen Prozessen reduzierend auf die Erze. Aus Zimmeröfen bei zu früh geschlossener Ofenklappe entweichendes K. (welches nicht hinreichend Luft zur Verbrennung findet, Kohlendunst) erzeugt Kohlenvergiftung: Ohnmacht, Bewußtlosigkeit, Tod. Das Blut der Leichen auffallend hochrot durch Kohlenoxydhämoglobin. Behandlung: Lüften, künstliche Atmung, Nies- u. Hustenreizmittel, Transfusion. Vgl. Friedberg (1866), Hofmann (1879), Maschka (1880).

Kohlensack, dunkler Fleck in der leuchtenden Milchstraße in der Südpolarregion des Himmels.

Kohlensäure (Kohlendioxyd), farbloses Gas, Verbindung von 1 Atom Kohlenstoff mit 2 At. Sauerstoff, bildet sich bei Verbrennung von Kohlenstoff und dessen Verbindungen, also auch beim Verbrennen organischer Körper, bei deren Fäulnis, Verwesung und beim Atmungsprozeß, entströmt an zahlreichen Orten dem Erdboden, findet sich auch in der Atmosphäre und gelöst in allen Gewässern, an Kalk gebunden als Kalkstein ganze Gebirge bildend. Man stellt K. dar durch Verbrennung von Koks, durch Zersetzung eines kohlensauren Salzes (meist Marmor oder Magnesit) mit Salz- oder Schwefelsäure, durch Brennen von Kalk. K. riecht und schmeckt stechend säuerlich, spez. Gew. 1,524, wird bei 0° durch Verdichtung auf 1/36 ihres Volumens flüssig. Flüssige K. findet sich in kleinen Bläschen in vielen Mineralien; sie ist farblos, siedet bei —78°, erstarrt an der Luft infolge der Verdunstungskälte. Die schneeähnliche feste K. bildet, mit Alkohol oder Äther gemischt, eine sehr kräftige Kältemischung (—110°). 1 Volumen Wasser löst bei 15° 1 Vol. K. und unter n Atmosphärendruck das n-fache Gewicht von jener (Champagner, Sodawasser ꝛc.). In K. verlöschen brennende Körper und ersticken Tiere, dagegen ist K. Nahrungsmittel der Pflanzen. K. dient zur Fällung des Kalkes aus dem Dünnsaft in der Zuckerfabrikation, zur Darstellung von Mineralwässern, Bleiweiß, doppeltkohlensaurem Natron, als Feuerlöschmittel, zu Gasbädern ꝛc. Flüssige K. (in schmiedeeisernen Flaschen im Handel) zum Betrieb von Bierdruckapparaten und Dampffeuerspritzen, zur Verdichtung von Stahl- und Neusilberguß. Ihre Salze (Karbonate) zersetzen sich unter Aufbrausen beim Übergießen mit starken Säuren. Die der Alkalien sind löslich, reagieren alkalisch; von den übrigen sind nur die sauren löslich. Vgl. Luhmann (1885).

Kohlensaures Wasser, s. Mineralwässer.

Kohlenschiefer, die Schieferthone des Kohlengebirges.

Kohlensteine, s. Brikette.

Kohlenstickstoffsäure, s. Pikrinsäure.

Kohlenstoff, chemisch einfacher Körper, findet sich kristallisiert als Diamant und Graphit, amorph als Kohle, Ruß ꝛc. K. ist unschmelzbar, nicht flüchtig, unlöslich in allen Lösungsmitteln, indifferent, Atomgewicht 11,97, verbrennt an der Luft zu Kohlensäure, gibt mit Übermangansäure Mellith- und Oxalsäure, verbindet sich direkt mit Stickstoff zu Cyan, mit Schwefel zu Schwefelkohlenstoff, mit einigen Metallen zu Karbureten, welche metallischen Habitus besitzen. Von den sehr zahlreichen Verbindungen des K.s mit Wasserstoff und mit Wasserstoff und Sauerstoff, den organischen Verbindungen, setzen viele den Pflanzen- und Tierorganismus zusammen oder können aus dessen Bestandteilen gebildet werden. Durch die Atmung wird die organische Substanz ebenso wie nach dem Tode des Organismus durch die Verwesung zu Kohlensäure und Wasser oxydiert, und aus diesen Zersetzungsprodukten bilden die Pflanzen wieder organische Substanz. Viel organische Substanz wird als fossile Kohle abgelagert und viel Kohlensäure als kohlensaurer Kalk fixiert, aber die Kohle wird schließlich verbrannt und die Kohlensäure der Gesteine bei deren Umwandlung in Silikate für die Ernährung der Pflanzen in Freiheit gesetzt. Vgl. Baeyer, »Kreislauf des K.s« (1869).

Kohlensulfid, s. Schwefelkohlenstoff.

Kohlenwasserstoffe, chemische Verbindungen des Kohlenstoffs mit Wasserstoff, sind gasförmig, flüssig oder fest, finden sich zum Teil in der Natur (Erdöl, Gasvulkane), brennen bis auf Sumpfgas mit leuchtender, rußender Flamme, finden vielfache Verwendung (Leuchtgas, Benzin, Benzol, Erdöl, Naphthalin, Anthracen ꝛc.).

Kohlenwasserstoffgas, leichtes, s. Methan; schweres K., s. Äthylen.

Kohlenziegel, s. Brikette.

Kohler, Joseph, Rechtslehrer, geb. 9. März 1849 in Offenburg, 1878 Prof. in Würzburg, 1888 in Berlin. Fruchtbarer Schriftsteller über vergleichende Rechtswissenschaft, Rechtsgeschichte ꝛc., Patentrecht, Autor-

schutz; schrieb auch: »Lehrbuch des Konkursrechts« (1891) und Gedichte (1892).

Köhler, Fisch, s. Schellfische.

Köhler, 1) Christian, Historienmaler, geb. 13. Okt. 1809 in Werben (Altmark), 1855 Prof. in Düsseldorf; † 30. Jan. 1861 in Montpellier. Alttestamentliche Bilder und Damenporträte. — 2) Louis, Klavierlehrer, geb. 5. Sept. 1820 in Braunschweig, seit 1847 Direktor einer Musikschule in Königsberg; † 16. Febr. 1886. Schrieb: »Systematische Lehrmethode für Klavierspiel« (3. Aufl. 1888, 2 Bde.); »Führer durch die Klavierunterrichtslitteratur« (8. Aufl. 1886); »Der Klavierunterricht« (5. Aufl. 1886); »Harmonie- und Generalbaßlehre« (3. Aufl. 1880); »Der Klavierpedalzug« (1882); »Allgemeine Musiklehre« (1883) u. a. Auch Komponist (bes. treffliche Etüden). — 3) Ulrich, Philolog, geb. 5. Nov. 1838 in Klein-Neuhausen (Weimar), 1872 Prof. in Straßburg, seit 1886 in Berlin, Mitglied der Akademie. Namentlich als Epigraphiker verdient; gab Bd. 2 des »Corpus inscriptionum Atticarum« (1877—87) heraus.

Köhlerglaube, blinder, auf Aussage andrer sich verlassender Glaube.

Kohlfurt, Dorf im preuß. Regbez. Liegnitz, Landkreis Görlitz, Knotenpunkt an der Bahn Berlin-Breslau, 1166 Ew.

Kohlgrub, klimat. Höhenkurort in Oberbayern, Bez. Murnau, 820 m ü. M. Stahlquellen.

Kohlhase (Kohlhaas), Hans, Held der Kleistschen Novelle »Michael Kohlhaas«, Kaufmann in Kölln a. d. Spree, sagte 1532 Kursachsen wegen Rechtsverweigerung in einer Klage gegen einen Junker v. Zaschwitz, der ihm Pferde weggenommen, Fehde an, verwüstete mit seinen Genossen Sachsen, bis er 1540 ergriffen und 22. März in Berlin gerädert wurde. Vgl. Burkhardt (1864).

Kohlhernie (Kohlkropf), Krankheit der Kohlarten, des Rapses ꝛc. mit unförmlichen Wurzelauswüchsen, angeblich veranlaßt durch einen Schleimpilz (Plasmodiophora Brassicae *Wor.*).

Kohlpalme, s. Enterpe und Oreodoxa.

Kohlrabi, s. Kohl.

Kohlrausch, 1) Friedrich, Schulmann, geb. 15. Nov. 1780 in Landolfshausen bei Göttingen, seit 1830 Oberschulrat in Hannover, 1864 Generalschuldirektor; † das. 29. Jan. 1867. Schr.: »Deutsche Geschichte für Schulen« (16. Aufl. 1875, 2 Bde.; Auszug 14. Aufl. 1891); »Erinnerungen aus meinem Leben« (1863). — 2) Rudolf Hermann Arndt, Physiker, geb. 6. Nov. 1809 in Göttingen, Lehrer, dann Prof. in Marburg, 1857 in Erlangen; † das. 9. März 1858. Sehr verdient um Messung der elektrischen Ströme. — 3) Friedrich, Physiker, Sohn des vor., geb. 14. Okt. 1840 in Rinteln, 1867 Prof. in Göttingen, 1870 in Zürich, 1871 in Darmstadt, 1875 in Würzburg. Verdient um die Lehre von den elektrischen Strömen und der Elastizität. Sein »Leitfaden der praktischen Physik« (6. Aufl. 1887) enthält die wichtigsten Messungsmethoden.

Kohlrübe, s. Raps.

Kohlschein, Joseph, Kupferstecher, geb. 1841 in Warburg, Schüler von Keller in Düsseldorf, lebt das. Treffliche Linienstiche nach Ittenbach, P. Veronese (Hochzeit zu Kana), Raffael (heil. Cäcilia, Vierge au linge) und Murillo (unbefleckte Empfängnis).

Kohlvögelchen, s. Wiesenschmätzer.

Kohn, Salomon, Schriftsteller, geb. 8. März 1825 in Prag, lebt das.; schrieb Romane (»Gabriel«, 2. Aufl. 1875, in viele Sprachen übersetzt; »Ein Spiegel der Gegenwart«, 1875), »Prager Ghettobilder« (1884), »Neue Ghettobilder« (2. Aufl. 1886) u. a.

Kohobieren, bei der Darstellung das Destillat in die Retorte oder Blase zurückgießen, um es auf deren Inhalt abermals einwirken zu lassen.

Kohorte (lat.), röm. Truppenabteilung; der 10. Teil der Legion.

Kohrasch, ostind. Zählmaß, s. Corge.

Koïmbatur, Stadt in der indobrit. Präsidentschaft Madras, am Noyel (zur Kaweri), 38,967 Ew.; kathol. Bischof.

Koïnvestitür (lat.), Mitbelehnung.

Koïnzidénz (lat.), das Zusammentreffen, Zusammenfallen; koinzidieren, zusammenfallen.

Koir, s. Kokosfaser.

Kojang, Reismaß und Handelsgewicht; in Benkulen = 33,03 hl, in Padang = 1845,63 kg, in Atschin = ca. 13,3 hl, in Natal = 52,82 hl.

Kojen, die Schlafstellen der Matrosen und Reisenden auf Handelsschiffen.

Kojetein, Stadt im mähr. Bezirk Prerau, an der Bahn Rezamislitz-Prerau, (1890) 5605 Ew.

Kokaïn (Methylbenzoylekgonin), Alkaloid der Kokablätter (s. Erythroxylon), farb- und geruchlose Kristalle, schmeckt bitter, leicht löslich in Alkohol und Äther, schwer in Wasser, nicht flüchtig, schmilzt bei 98°, wirkt anregend, steigert die physischen Kräfte; Mißbrauch sehr schädlich; Arzneimittel, bes. lokales Anästhetikum.

Kokan, russ.-asiat. Provinz, s. Chokand.

Kokanje (frz. cocagne), Kuchen-, Schlaraffenland; Volksfest mit freiem Schmaus.

Kokarde (frz.), an der Kopfbedeckung getragenes rosettenförmiges Zeichen der Staatszugehörigkeit in den Landesfarben.

Kokastrauch, s. Erythroxylon.

Kokel, 1) (Großer und Kleiner K., magyar. Küküllö) zwei Flüsse in Siebenbürgen, entspringen in den Karpathen, vereinigen sich bei Blasendorf und münden in die Maros. — 2) Danach benannt zwei Komitate in Ungarn (Siebenbürgen): Groß-K., 3110 qkm (56,6 QM.) mit (1890) 135,721 Ew. und dem Hauptort Schäßburg, und Klein-K., 1646 qkm (30 QM.) mit 101,167 Ew. und dem Hauptort Elisabethstadt.

Kokett (frz.), gefallsüchtig; Kokette, eine Gefallsüchtige; Koketterie, Gefallsucht.

Kokkolith, s. Augit und Bathybius.

Kokkosphären, s. Bathybius.

Kokon (frz., spr. -óng), Gehäuse, welches Insektenlarven, bes. die Raupen der Nachtschmetterlinge, aus einem an der Luft schnell zu Fäden erstarrenden Sekret ihrer Spinndrüsen anfertigen, um sich darin zu verpuppen. Die K.s der Seidenraupen (s. Tafel »Nützliche Insekten«, Fig. 2) liefern die Seide.

Kokosbutter, s. Kokosöl.

Kokos, doppelter, s. Lodoicea.

Kokosfaser (Kokosbast, Koir), die braune Faser, welche die Schale der Kokosnüsse umgibt, ist sehr fest, widerstandsfähig, schwimmt auf Wasser, dient zu Seilerwaren, Bürsten, Pinseln, Fußdecken, Treibriemen.

Kokosholz, s. Iuga.

Kokosinseln, s. Keelinginseln.

Kokosmilch, s. Cocos.

Kokosnuß, s. Cocos; Lissaboner K., s. Attalea.

Kokosöl (Kokosnußöl, Kokosbutter, Kokostalg), aus Palmfrüchten, bes. Kokosnüssen, in Indien, Südamerika, Westindien, den Senegalländern, auch in Europa aus importierten getrockneten Fruchtkernen (Kopra, Kopperah) gewonnenes Fett, weißlich, von Salbenkonsistenz, riecht und schmeckt eigentümlich, schmilzt bei 20—25°, besteht wesentlich aus Laurin, Myristin und Palmitin, wird leicht ranzig, ist leicht verseifbar. Dient in Indien als Nahrungs- und Heilmittel, bei uns zu Seifen, Kerzen und Kognakessenz.

Kokospalme, s. Cocos.

Kokospflaume, s. Chrysobalanus Icaco.

Kokotte (frz., »Hühnchen«), Buhlerin, Lorette.

Koks (engl. Coke), aus Steinkohlen durch Erhitzen bei gehindertem Luftzutritt erhaltenes, nicht flammendes Brennmaterial von größerer Gleichmäßigkeit und Reinheit und höherm Wärmeeffekt als die rohe Kohle, wird

in Meilern, Haufen oder Öfen dargestellt, wobei ein Teil der Kohle oder der beim Verkohlen sich entwickelnden Gase zur Erzeugung der erforderlichen Wärme verbrannt wird. Oft dienen die Gase zum Heizen von Dampfkesseln, zum Rösten von Erzen, in Puddel- und Schweißöfen; auch kondensiert man aus den Dämpfen Ammoniak und Teer. Ausbeute 55—80 Proz. K. enthalten bis 93 Proz. Kohlenstoff, 0,3—0,5 Proz. Wasserstoff, 2—2,5 Sauerstoff und Stickstoff, 5—10 Proz. Wasser, 1—30 Proz. Asche. Vollständige Entschwefelung bisher nicht gelungen. Im Regen nehmen K. 18—20, unter Wasser 25 Proz. Wasser auf. K. dienen hauptsächlich zu metallurgischen Zwecken. In Gasanstalten entstehen minderwertige K. (Gas-, Retortenkoks) als Nebenprodukt. Vgl. Grude. Über K.sfabrikation vgl. Simmersbach (1887).

Koksklein, s. Cinders.

Kokstürme, hohe, cylindrische, mit Koks gefüllte Behälter, dienen zur Einwirkung von Gasen auf Flüssigkeiten oder umgekehrt, indem man erstere von unten, letztere gleichzeitig von oben in die K. eintreten läßt.

Koku, Gewicht in Japan, = 756,1 kg; Hohlmaß daselbst, = 1,815 hl.

Kokumbutter, s. Garcinia.

Kokytos (lat. Cocytus), ein Strom der Unterwelt, der in den Acheron mündet.

Kola, Hafenstadt im großruss. Gouv. Archangel, auf der Halbinsel K., unweit der K.bai, 765 Ew. Hauptort des altruss. Lappland; August 1854 von den Engländern in Brand geschossen.

Kolanüsse, s. Cola acuminata.

Kolár, Joseph Georg, böhm. Dramatiker, geb. 9. Febr. 1812 in Prag, seit 1839 das. Schauspieler, 1869 Dir. des böhm. Theaters; schrieb zahlreiche historische Dramen (»Ziskas Tod«), übersetzte Goethes »Faust«, »Egmont«, Schillers »Wallenstein« u. a.

Kolarier, die Gesamtheit der von dem Urvolk der Kol abstammenden Stämme in Ostindien, etwa 1 Mill.

Kolatorium (lat.), Seihetuch; Kolatür, durchgeseihte Flüssigkeit; vgl. Kolieren.

Kolb, Stier, der erst im zweiten oder dritten Jahre geschnitten wird.

Kolb, Georg Friedrich, Publizist, geb. 14. Sept. 1808 in Speier, Bürgermeister das., 1848 Mitglied des Parlaments, 1849 der bayr. Kammer, föderalistischer Demokrat, siedelte 1853 nach Zürich, 1860 nach Frankfurt über und † 16. Mai 1884 in München. Schrieb: »Handbuch der vergleichenden Statistik« (8. Aufl. 1879); »Geschichte der Menschheit und der Kultur« (1843, 2 Bde.); »Kulturgeschichte der Menschheit« (3. Aufl. 1884, 2 Bde.) u. a.

Kolbe, 1) Karl Wilhelm, Historienmaler, geb. 7. März 1781 in Berlin, † das. 8. April 1853, Vertreter der romantischen Richtung. Hauptwerke: Barbarossas Leiche bei Antiochia, Albrecht Achilles erobert eine Fahne. — 2) Hermann, Chemiker, geb. 27. Sept. 1818 in Elliehausen bei Göttingen, 1852 Prof. in Marburg, 1865 in Leipzig; † das. 25. Nov. 1884. Bedeutend für organische und theoretische Chemie, lehrte die praktische Verwendbarkeit der Salicylsäure. Schrieb: »Ausführliches Lehrbuch der organischen Chemie« (Bd. 1 u. 2, 2. Aufl. 1880—84; Bd. 3 von E. v. Meyer u. Weddige, 1868—78); »Kurzes Lehrbuch der anorganischen Chemie (2. Aufl. 1884), der organischen Chemie« (1883); »Zur Entwickelungsgeschichte der theoretischen Chemie« (1881); gab seit 1870 das »Journal für praktische Chemie« heraus.

Kolben, Streitkolben; bei Handfeuerwaffen das dicke Handende des Schaftes; ährenartiger Blütenstand mit stark verdickter Spindel (spadix); das noch mit Haut (Bast) bedeckte Geweih des Hirsches; kugelförmiges Glasgefäß mit Hals, zur Entwickelung von Gasen, zu Sublimationen, Destillationen 2c.; Stehkolben, s. v. w. Kochflasche; Körper, welcher sich in einem Hohlkörper (Cylinder, Stiefel) dicht anschließend hin und her bewegt.

Kolbenblütler, s. Aroideen und Spadicifloren.

Kolbengras, s. Alopecurus.

Kolbenhirse, s. Setaria.

Kolbenpistole, zum Ansetzen eines Gewehrkolbens eingerichtete Pistole; seit dem 18. Jahrh. gebräuchlich.

Kolbenrad, Motor mit endloser Kette, die durch einen Cylinder läuft und mit mehreren Kolben besetzt ist, auf welche Wasser fließt. Die Kolben werden im Cylinder durch das Wasser niedergedrückt, und die Kette überträgt ihre Bewegung auf ein Rad.

Kolbenschimmel, s. Aspergillus.

Kolbenschosser, s. Balanophoreen.

Kolberg, Kreisstadt und bis 1873 Festung im preuß. Regbez. Köslin, Kreis K.-Körlin, 3 km von der Mündung der Persante, Knotenpunkt an der Bahn Belgard-K., (1890) 16,999 Ew. Marienkirche, gotisches Rathaus; Gymnasium. Sol- und Seebäder; Seehandel. Berühmte Verteidigung der Stadt 1760—61 und 1806—1807 durch Gneisenau und Nettelbeck (s. d.). Vgl. Riemann, »Geschichte der Stadt K.« (1873); Schönlein, »Geschichte der Belagerungen K.s« (1878).

Kolbermoor, Dorf in Oberbayern, Bezirk Rosenheim, an der Mangfall und der Bahn Holzkirchen-Rosenheim, (1890) 2828 Ew.

Kölbing, Eugen, Philolog, geb. 21. Sept. 1846 in Herrnhut, seit 1880 Prof. in Breslau; Herausgeber älterer Litteraturwerke (»Chanson de Roland«, 1877; »Die nordische und engl. Version der Tristan-Sage«, mit Übersetzung, 1878—82, 2 Bde., u. a.), der »Altengl. Bibliothek« (1881 ff.) und der »Englischen Studien« (seit 1877).

Kolbitz, Dorf im preuß. Regbez. Magdeburg, Kreis Wolmirstedt, (1890) 2164 Ew.

Kolbuszów, Bezirksstadt in Galizien, (1890) 3072 Ew.

Kolchis, Landschaft an der Ostküste des Pontos Euxeinos, die Küste des jetzigen Imeretien und Mingrelien, von den Kolchiern bewohnt, das Ziel der Argonauten, Heimat der Medeia. Hauptfluß der Phasis; Hauptstadt Dioskurias (Sebastopolis).

Kolde, Theodor, luther. Theolog, geb. 6. Mai 1850 in Friedland in Oberschlesien, 1879 Prof. in Marburg, 1881 in Erlangen. Schrieb: »Die deutsche Augustinerkongregation und Johann von Staupitz« (1879); »Friedrich der Weise und die Anfänge der Reformation« (1881); »Analecta Lutherana« (1883); »Luther und der Reichstag zu Worms« (2. Aufl. 1883); »Martin Luther« (1883—89, 2 Bde.).

Koldewey, Karl, Nordpolfahrer, geb. 26. Okt. 1837 in Bücken (Hannover), führte 1868 die erste deutsche Nordpolexpedition nach Spitzbergen (beschrieben 1871), 1869—70 die zweite nach Ostgrönland (beschrieben 1873—74, 2 Bde.); seit 1875 Vorsteher der Deutschen Seewarte in Hamburg.

Kolding, Stadt auf der Ostseite von Jütland, Amt Veile, am K.fjord, (1890) 9657 Ew. Ruinen des Schlosses K.hus. Am 23. April 1849 Sieg der Schleswig-Holsteiner über die Dänen.

Kolditz, Stadt in der sächs. Kreish. Leipzig, Amtsh. Grimma, an der Zwickauer Mulde und der Bahn Glauchau-Wurzen, (1890) 4680 Ew. Ehedem kurfürstlicher Witwensitz.

Kolemine, Alexandrine von, geb. Gräfin von Hutten-Czapska, geb. 18. Nov. 1853, heiratete 1873 den russ. Diplomaten K., 1884 als Gräfin Romrod den Großherzog Ludwig IV. von Hessen, bald wieder geschieden.

Koleopteren, Käfer.

Kölesyrien (a. G.), das »hohle Syrien«, Name des Tieflandes zwischen Libanon und Antilibanon, mit der Stadt Heliopolis (Baalbek). Der Name ward in der Römerzeit östl. bis zum Euphrat ausgedehnt.

Kolettis, Joannis, griech. Staatsmann, geb. 1788 in Syrakos bei Janina, Leibarzt Ali Paschas, schloß sich 1821 der griech. Erhebung an, siegte 1827 bei Karystos, 1834 und 1844 Ministerpräsident; † 12. Sept. 1847 in Athen.

Kolibris (Honigvögel, Blumensauger, Trochilidae), Familie der Segler, Insektenfresser mit prachtvollem Gefieder, an 400 Arten, in ganz Amerika; der kleinste: Mückenvogel (Trochilus minimus *L.*), 3,4 cm lang, 1,2 g schwer. Vgl. Lesson (1829—33), Gould (1849—1860, 5 Bde.; Suppl. 1880—87), Mulsant und Verreaux (1866 und 1875—76, 2 Bde.), Cabanis und Heine (»Museum Heineanum«, 3. Tl., 1860).

Kolieren (lat.), durch ein Seihetuch gießen (s. Kolatorium).

Kolik (Enteralgie, Leibschmerz), Bauchschmerz mit heftigen Darmbewegungen ohne anatomisch nachweisbare Ursache. Meist akut und ungefährlich nach Diätfehlern, Erkältung, Vergiftung oder nervös, chronisch bei Bleivergiftung. Behandlung: je nach der Ursache, gegen den Schmerz Morphium, warme Umschläge auf den Leib. K. der Pferde, sehr gefürchtete Erkrankung, durch verschiedene Ursachen herbeigeführt, mit heftigen Schmerzen im Hinterleib; mit schmerzstillenden u. abführenden Mitteln, Physostigmin ꝛc. zu behandeln.

Kolima, schiffbarer Fluß in Sibirien, kommt vom Stanowoigebirge, durchfließt das Gouvern. Jakutsk, mündet in das Eismeer; 1600 km lang. An der Mündung die Stadt Unter-Kolimsk.

Kolin (Kollin, Neukolin), Bezirksstadt im östl. Böhmen, an der Elbe, Knotenpunkt an der Bahn Wien-Tetschen, (1890) 13,268 Ew. 18. Juni 1757 Sieg der Österreicher unter Daun über Friedrich II. Vgl. Kutzen (1860), M. Duncker (1876).

Kolinskifelle, s. Marder.

Kolisch, Ignaz, Baron, Schachspieler, geb. 6. April 1837 in Preßburg, † 30. April 1889 in Wien, erster Sieger im Pariser internationalen Turnier 1867.

Kolitz, Louis, Maler, geb. 5. April 1845 in Tilsit, zu Berlin und Düsseldorf gebildet, seit 1880 Direktor der Akademie in Kassel. Lebenswahre und koloristisch glänzende Bilder aus dem Kriege von 1870/71 (Vor Metz, Bei Mars la Tour, Schlacht bei Gravelotte, Gefecht bei Vendôme ꝛc.); auch Bildnisse.

Kolk (Kulk), Sumpf, Vertiefung im Flußbett, bes. an den Ufern.

Kolkothar, s. Caput mortuum.

Kollaborātor (lat.), Mitarbeiter; Schulgehilfe, Hilfs-, Unterlehrer.

Kollagene (grch.), leimgebende Substanzen.

Kollapsus (lat.), rasch eintretender Verfall der Kräfte, Einsinken der Augen, Blässe, Herzschwäche; nach Blutverlusten, schweren Krankheiten ꝛc. Behandlung: Reizmittel.

Kollār (lat.), Halseisen, -Band, -Kragen.

Kollár, Jan, slaw. Dichter und Gelehrter, geb. 29. Juli 1793 zu Mossocz im ungar. Komitat Thurócz, † 24. Jan. 1852 als Prof. in Wien. Poetisches Hauptwerk: »Slávy-Dcera« (»Tochter der Slawa«), bahnbrechend für die neutschechische Litteratur. Sammelte die slowakischen Volkslieder; schr.: »Das slawische Altitalien« (n. Ausg. 1868). Werke, 2. Aufl. 1868, 4 Bde.

Kollaterāl (lat.), seitlich. K.verwandte (Kollateralen), Seitenverwandte im Gegensatze zu den Verwandten in gerader Linie. K.kreislauf, der nach Unterbindung oder Verstopfung einer größern Arterie sich entwickelnde Blutkreislauf durch Seitenäste der Arterie ꝛc. K.steuer (K.geld), s. Erbschaftssteuern. K.werke, zu seiten der angegriffenen Fronte einer Festung liegende Werke, welche noch gegen die Angriffswerke kämpfen können.

Kollation (lat.), Zusammentragung, das Einwerfen von Vermögensgegenständen in eine gemeinsame Masse; Übertragung eines Kirchenamts; einfaches Mahl; Vergleichung einer Abschrift mit der Urschrift, daher kollationieren, vergleichen.

Kollatūr (lat.), das Recht, eine geistliche Stelle zu besetzen, Pfründen ꝛc. zu vergeben; Kollātor, derjenige, welchem dies Recht zusteht.

Kölleda, Kreisstadt im preuß. Regbez. Merseburg, Kreis Eckartsberga, an der Bahn Straußfurt-Großheringen, (1890) 3446 Ew.

Kollēg (lat. collegium), Gesamtheit mehrerer Personen (Kollegen), welche gleiches Amt und gleichen Beruf haben; Korporation oder Stiftung an einer Universität (Paris: Sorbonne; Cambridge, Oxford), davon in Deutschland: Vorlesung eines Universitätslehrers; bei den Jesuiten, wie allgemein in Frankreich, England ꝛc. (s. Collège): höhere Lehranstalt. Unter den Kollegien der Jesuiten besonders bekannt die Collegia nationalia in Rom (deren ältestes C. Germanicum, gegr. 1552) im Dienste der Propaganda (s. d.).

Kollegatār (lat.), Mitlegatar, Miterbe.

Kollēge (lat.), Amtsgenosse; kollegiālisch, amtsbrüderlich.

Kollegiālsystem, im Kirchenrecht dasjenige System, wonach die Kirche eine selbständige Vereinigung sein soll, welche die Ausübung der in ihr liegenden Gewalt dem Landesherrn übertragen hat; im Gegensatze zur büreaukratischen Verfassung einer Behörde eine solche, bei welcher mehrere gleichberechtigte Mitglieder angestellt sind, die ihre Beschlüsse nur in gemeinsamer Beratung fassen. Vgl. Gericht.

Kollegiāten (lat.), Stiftsgenossen.

Kollegiātkirche, Pfarrkirche neben der Kathedrale in einer Bischofsstadt.

Kollegiatstift, Vereinigung der Pfarrgeistlichkeit größerer Städte zu gemeinsamem Leben nach den kanonischen Regeln.

Kollektaneen (lat.), Sammlung von Bemerkungen, die man bei der Lektüre gemacht hat, Lesefrüchte; Sammelschrift.

Kollékte (lat.), Geldsammlung zu milden Zwecken; in der Liturgie Gebet, welches am Altar abgesungen wird.

Kollekteur (frz., spr. -ör), Sammler, bes. von Teilnehmern an einer Lotterie.

Kollektieren (lat.), einsammeln. Kollektion, Sammlung. Kollektiv, sammelnd, zusammenfassend, gemeinschaftlich.

Kollektivgesellschaft (Société en nom collectif), nach franz. Rechte die Vereinigung mehrerer zum Betrieb von Handelsgeschäften unter gemeinschaftlicher Firma.

Kollektivglas (Sammelglas), konvexe Linse.

Kollektivismus, eine sozialistische Richtung, deren Anhänger (Kollektivisten) die Herstellung von Kollektiveigentum (gemeinschaftliches Eigentum der Gesellschaft) an Produktionsmitteln erstreben. Vgl. Leroy-Beaulieu (1884).

Kollektivnote, s. Note.

Kollektivprokura, die an mehrere Personen zusammen erteilte Prokura (s. d.).

Kollektivskontro, s. Liquidationsbüreau.

Kollektivum (lat.), Sammelwort, eine Mehrheit gleichartiger Dinge bezeichnendes Wort (z. B. Heer, Volk).

Koller, lederner Brustharnisch, Wams; Pferdekrankheit, s. Dummkoller.

Koller, Alexander, Freiherr von, geb. 3. Juni 1813 in Prag, Husarenoffizier, 1871 Statthalter in Böhmen, 1874—76 Reichskriegsminister, verfassungstreues Mitglied des Herrenhauses; † 29. Mai 1890 in Baden bei Wien.

Köller, Georg von, preuß. Politiker, geb. 17. Febr. 1823 in Jasenitz bei Stettin, 1848—68 Landrat von Kammin, 1866 streng konservatives Mitglied des Landtags, wiederholt Vizepräsident, 1879 Präsident des preuß. Abgeordnetenhauses. — Sein Bruder, Ernst Matthias von K., geb. 1841, 1868 Landrat in Kammin, 1881 konservatives Mitglied des Reichstags, 1887 Polizeipräsident von Frankfurt, 1889 Unterstaatssekretär des Innern in Elsaß-Lothringen.

Kolleráder, bei Pferden Ader zwischen den Ohren, beim Menschen im Zorn erscheinende Hauptvene auf der Stirn. [Hexenbesen.

Kollerbüsche (Kollerbesen, Donnerbüsche), s.

Kollergang, Mahlwerk mit runder, ebener Grundplatte, auf welcher zwei vertikale Läufersteine rollen.

Kollett (frz.), Koller, Reitjacke.

Kollidieren (lat.), zusammenstoßen; in feindliche Berührung kommen (s. Kollision).

Kölliker, Albert, Anatom, geb. 6. Juli 1817 in Zürich, 1845 Prof. das., 1847 in Würzburg. Höchste Autorität für mikroskopische Anatomie. Viele entwickelungsgeschichtliche und zoologische (Mollusken, Würmer) Arbeiten. Schrieb: »Handbuch der Gewebelehre« (6 Aufl. 1889 ff.); »Mikroskopische Anatomie« (1850—54, 2 Bde.); »Entwickelungsgeschichte des Menschen« (2. Aufl. 1876); »Icones histologicae« (1864—65, 2 Tle); »Grundriß der Entwickelungsgeschichte« (2. Aufl. 1884). Redigiert seit 1849 mit v. Siebold die »Zeitschrift für wissenschaftl. Zoologie«.

Kollimation (lat.), bei Winkelmeßinstrumenten die Übereinstimmung der Ablesung mit der wirklichen Größe des gemessenen Winkels. K.slinie, die Linie, in welcher visiert wird. K.sfehler, die technischen Fehler der Instrumente, welche unrichtige Messungen veranlassen.

Kollin, Stadt, s. Kolin.

Kollineation (lat., Homographie), die Verwandtschaft zweier Figuren, bei der jedem Punkt und jeder geraden Linie der einen ein Punkt, resp. eine gerade Linie der andern entspricht. Bei Affinität entsprechen parallelen Geraden stets wieder parallele Gerade.

Kolliquation (lat., »Zerfließen«), Schmelzung, Erweichungsbrand ohne Fäulnis, im Gehirn, in Lymphdrüsen und Neubildungen. Kolliquative Ausleerungen bei schweren Leiden des Darms 2c.

Kollision (lat.), das Zusammenstoßen, Gegeneinanderwirken verschiedener Kräfte. K.sfälle, Fälle, in denen anscheinender Widerspruch verschiedener Pflichten (K. der Pflichten) stattfindet. K. der Gesetze, Widerspruch zwischen mehreren Gesetzen oder Bestimmungen desselben Gesetzes.

Kollitigánt (lat.), Teilnehmer an einem Rechtsstreit.

Kollmann, Julius, Anatom, geb. 24. Febr. 1834 in Holzheim bei Dillingen, 1870 Prof. in München, 1878 in Basel; Werke: »Atlas der allgem. tierischen Gewebelehre« (mit Heßling, 1862); »Mechanik des menschlichen Körpers« (1874); »Plastische Anatomie« (1886).

Kollo (ital., Mehrzahl: Kolli), Stückgut, ein Ballen oder Paket, Frachtstück, daher K.tarif bei Eisenbahnen der Tarif für Stückgüter im Gegensatze zum Wagenraumtarif.

Kollódium (Klebäther), Lösung von Nitrocellulose (Kolloxylin, K.wolle, Kolloidin) in alkoholhaltigem Äther, trocknet an der Luft zu einem farblosen Häutchen ein, dient zur Bedeckung von Wunden, Anschwellungen, Frostbeulen und wird durch Zusatz von 0,02 Rizinusöl elastisch gemacht. Mit Spanischfliegentinktur versetzt, dient K. als blasenziehendes Mittel (Collodium cantharidatum), mit Jod- und Bromverbindungen vermischt, in der Photographie. In der Gärtnerei ersetzt es das Baumwachs; K.häutchen dienen zu künstlichen Blumen und als Elektrophor.

Kollograph (grch.), s. Hektograph.

Kolloidbalg (Meliceris), Balggeschwulst mit dickflüssigem, honig- oder leimartigem Inhalt.

Kolloidkrebs, Gallertkrebs.

Kolloidsubstanzen, nicht kristallisierbare Körper, welche schwer durch Membranen diffundieren.

Kollokation (lat., »Platzanweisung«), Ordnung nach der Reihenfolge.

Kolloquium (lat.), Gespräch, Unterredung.

Kolludieren (lat.), unter einer Decke spielen, im geheimen Einverständnis sein und handeln.

Kollusion (lat., »Zusammenspielen«), rechtswidrige Täuschung; kollusorisch, auf K. abzielend, beruhend.

Kolmar, 1) Hauptstadt des Oberelsaß, an der Lauch, Knotenpunkt an der Bahn Straßburg-Basel, (1890) 30,399 Ew.; Oberlandes- und Landgericht; Handelskammer; bedeutende Baumwollfabriken, Eisengießereien und Maschinenfabriken; Lyceum, 2 Lehrerseminare. — 2) (früher Chodziesen) Kreisstadt im preuß. Regbez. Bromberg, an der Bahn Posen-Neustettin, (1890) 3257 Ew.

Kolmation (v. ital. colmata, Damm), allmähliche Erhöhung des Bodens durch Aufleiten von Wasser, welches feste Substanzen mit sich führt und ablagert.

Köln, ehemals deutsches Erzstift im kurrheinischen Kreis, mit der dazu gehörenden Graffschaft Recklinghausen und dem Herzogtum Westfalen 6600 qkm (120 QM.). Der Erzbischof von K. war der 3. geistliche Kurfürst des heiligen röm. Reiches und Erzkanzler desselben in Italien. Seine Residenz Bonn, Sitz des Domkapitels K. Jährliche Einkünfte 600,000 Thlr. Schon im 4 Jahrh. Bistum, 785 Erzbistum. Philipp von Heinsberg († 1191) erwarb 1180 das Herzogtum Westfalen und Engern. Maximilian Heinrich (1642—50) Schöpfer des kölnischen Landrechts. Durch den Lüneviller Frieden 1801 säkularisiert, fiel das Erzstift 1814 an Preußen. Erzbischöfe des neuorganisierten Erzstifts: Graf Spiegel (seit 1824), Droste-Vischering (seit 1835), Geissel (seit 1846), Paul Melchers (1866—76) und Krementz (seit 1885). Vgl. Binterim und Mooren, »Die alte und neue Erzdiözese K.« (1828—31, 4 Bde.); Mering, »Die Erzbischöfe von K.« (1842—44, 2 Bde.); Podlech, »Geschichte der Erzdiözese K.« (1879).

Köln, Regbez. der preuß. Rheinprovinz, 3976 qkm (72 QM.) und (1890) 827,074 Ew. (seit 1885 Zunahme 9,65 Proz.). 10 landrätliche und 2 Stadtkreise. Die Hauptstadt (Stadtkreis) K. (lat. Colonia Agrippina, frz. Cologne), auch Kreisstadt des Landkreises K., Festung 1. Ranges, links am Rhein (Gitterbrücke nach Deutz), Knotenpunkt an der Bahn Berlin-Paris, (1890) 281,681 Ew. Sitz des Erzbischofs und Domkapitels. Meist enge Straßen. Gebäude: der Dom (in Kreuzesform, 119 m lang, 75 m breit, das größte und erhabenste Werk gotischer Baukunst, 1248 unter Erzbischof Konrad von Hochstaden durch Gerhard begonnen, seit 1823 unter Leitung von Ahlert, dann Zwirner renoviert, seit 1842 durch Sammlungen des Dombauvereins und die Erträge der Dombaulotterie ausgebaut und 1880 vollendet), Gereonskirche (die älteste), Marienkirche, Apostelkirche, Severinkirche (reich an altdeutschen Gemälden), Kunibertskirche (Übergangsstil) 2c.; Synagoge (maur. Stil); gotisches Rathaus (imposanter Säulenvorbau), Gürzenich (altes Kaufhaus, jetzt städtischen Zwecken gewidmet), Wallraf-Richartz-Museum, das ehemalige Jesuitenkollegium, Regierungsgebäude, das Lagerhaus (altdeutscher Stil), Zentralbahnhof, neues Theater. Anstalten: Konservatorium, permanente Industrieausstellung, botanischer und zoologischer Garten, 4 Gymnasien, 1 Realgymnasium, 1 Oberrealschule, 1 höhere Bürgerschule, Taubstummenlehranstalt, 3 Lehrerinnenseminare. Oberlandes- und Landgericht. Freihafen, Sicherheitshafen, Dampfschiffahrts- und Dampfschleppschiffahrts-Gesellschaft, Börse, Handelskammer, Reichsbankhauptstelle. Schwunghafte Metallindustrie, Maschinenspinnerei und -Weberei, Spitzenklöppelei, Fabrikation von Kölnischem Wasser, Gerberei, Bierbrauerei, Zuckerraffinerie. Kommissions- und Speditionshandel. 1890 liefen 1830 Schiffe mit 114,301 Ton. Ladung auf der Thalfahrt, 1406 Schiffe mit 273,373 T. Ladung auf der Bergfahrt ein. — Von den Ubiern gegründet, ward K. durch Agrippina 50 n. Chr. röm. Kolonie. Im

Übersicht der deutschen Kolonien.

Der in den Jahren 1884–86 erworbene deutsche Kolonialbesitz wurde durch Verträge mit den in den Nachbargebieten interessierten Staaten: England, Frankreich und Portugal an den Küsten genauer abgegrenzt. Auch über den Verlauf der Grenzen nach dem Innern wurden gewisse Vereinbarungen getroffen. Den von Deutschland erworbenen Küstenstrich an der ostafrikanischen Küste nördlich vom Tanafluß (Witu etc.) überließ die Reichsregierung durch Vertrag vom 1. Juli 1890 an England gegen Helgoland; zugleich wurden die Grenzen gegen das englische Gebiet in Ostafrika wie in Westafrika festgelegt. Das ganze Deutschland gehörige Gebiet in Afrika berechnet Wanters auf 2,720,000 qkm, Ravenstein dagegen auf 2,152,202 qkm mit 5,110,000 Einw., so daß mit den Besitzungen in der Südsee sich der ganze Kolonialbesitz Deutschlands auf 2,971,420, bez. 2,403,520 qkm mit 5,513,000 Einw. beziffern würde. Derselbe setzt sich wie folgt zusammen:

	qkm	Bewohner
In *Afrika:*		
Togo	41400	500000
Kamerun	336700	2600000
Deutsch-Südwestafrika	810000	250000
Deutsch-Ostafrika	964000	1760000
In *Ozeanien:*		
Kaiser Wilhelms-Land	181650	110000
Bismarck-Archipel	47100	188000
Salomoninseln	22255	89000
Marshallinseln u. Nawodo	415	16000
Zusammen:	2403520	5513000

Die deutschen Besitzungen sind teils staatsrechtliche *Schutzgebiete* (Protektorate), teils sind dieselben *Kolonien* im staatsrechtlichen Sinne. Zur ersten Kategorie gehören Togo, Kamerun und Deutsch-Südwestafrika, zur zweiten Deutsch-Ostafrika, Kaiser Wilhelms-Land mit dem Bismarck-Archipel und den nördlichen Salomoninseln sowie der Marshall-Archipel.

Über das *Kolonialbudget* des Deutschen Reiches und den *Handelsverkehr* der Kolonien vgl. die statistischen Übersichten bei Art. *Deutschland.*

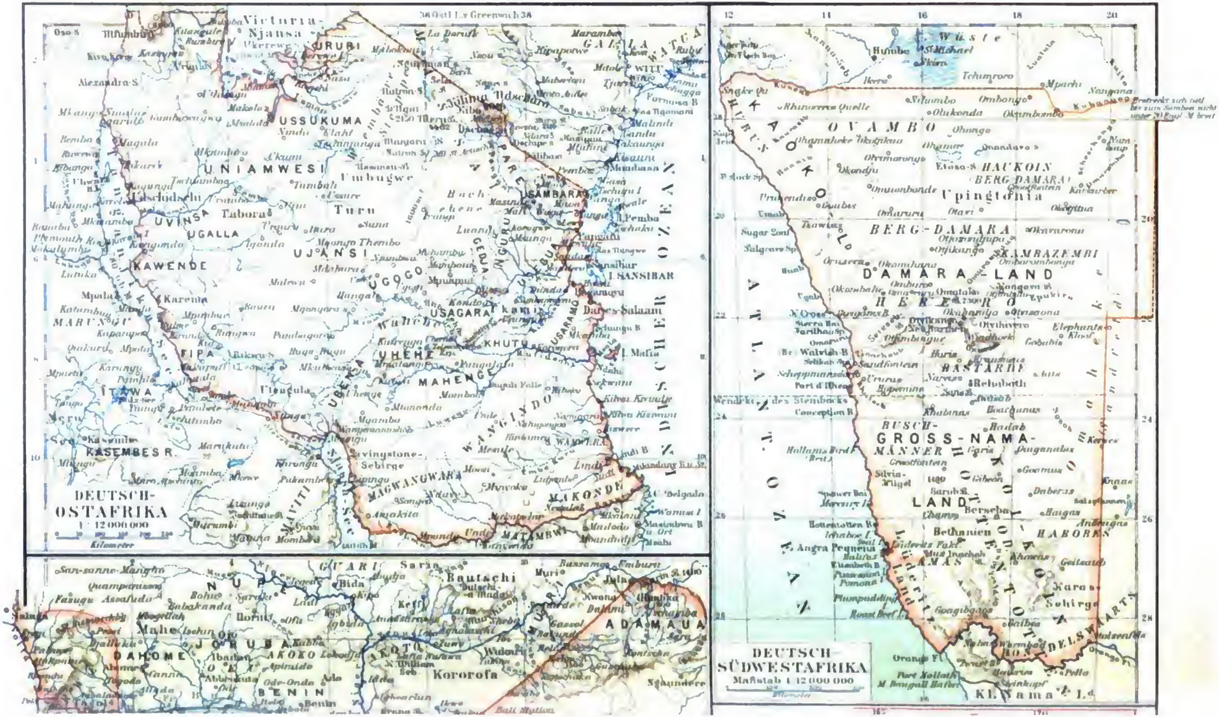
I. Schutzgebiete.

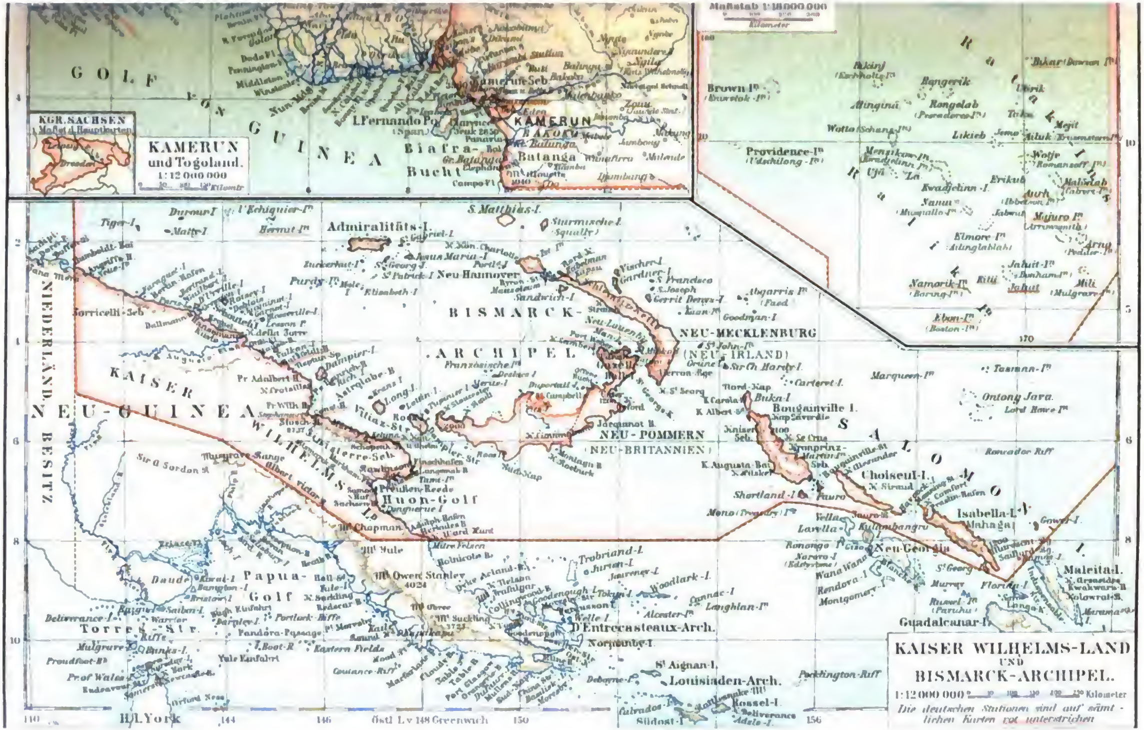
Togo, an der Sklavenküste von Westafrika, wurde 5. und 6. Juli 1884 unter deutschen Schutz gestellt. Nach Westen grenzt es an die englische Kolonie Goldküste, nach Osten an die französische Kolonie Golf von Benin, die Nordgrenze ist noch ganz unbestimmt. Die Bewohner sind Neger vom Ewestamm, sie bauen Mais, Yams, Bananen, Öl- und Kokospalmen, Orangen, sind gute Weber und Töpfer und treiben einen schwunghaften Handel mit Palmöl, Palmkernen, Erdnüssen, Gummi, Mais, Kopra u. a. 1891 liefen die Reede von Klein-Popo 167 Handelsschiffe (58 deutsche) von 161,820 Tonnen und 3 deutsche Kriegsschiffe an. Die evangelische Norddeutsche Missionsgesellschaft besitzt hier mehrere Stationen. Eine von der Reichsregierung errichtete Schule wird von 65 Kindern besucht. Sitz der Verwaltung, an deren Spitze ein kaiserlicher Kommissar steht, ist Klein-Popo. Andre Orte an der Küste sind Lome, Bagida, Porto Seguro, alle mit deutschen Faktoreien; am Nordufer der Togo-Lagune liegt Togo, Residenz des Königs mit 3000 Einw., unweit des Sees das heilige Be mit 2000 Einw. und im Innern die von Wolf begründete befestigte Station Bismarckburg. Von Nichteingebornen lebten 1891 in Togo 30 Deutsche, 3 Franzosen und je 1 Schweizer und Engländer.

Kamerun wurde 14. Juli 1884 unter deutschen Reichsschutz gestellt. Das an der Bai von Biafra belegene Gebiet wird im Süden begrenzt von Französisch-Kongo, im Nordwesten vom britischen Nigergebiet, im übrigen ist die Grenze noch nicht bestimmt. Die Bewohner sind Neger (Dualla, Malimba, Bakwiri, Bamboko, Bakundu, Wuri, Bakoko u. a.), welche an der Küste fast nur Tauschhandel treiben und den Versuchen der Deutschen, ihr bisher streng gewahrtes Handelsmonopol zu durchbrechen und einen direkten Verkehr mit dem Hinterlande anzubahnen, hartnäckigen Widerstand entgegenstellten. Hauptausfuhrartikel sind Palmkerne, Palmöl, Gummi elastikum, Elfenbein, Ebenholz und aus den durch deutsche Gesellschaften angelegten Pflanzungen in wachsenden Mengen Tabak und Kakao. Der Gouverneur residiert mit seinen Beamten auf der Joßplatte an der Mündung des Kamerunflusses; ein Amtmann ist in Victoria stationiert. Deutsche Unteroffiziere bilden die Eingebornen zum Polizeidienst aus, auch besteht eine deutsche Schule. Mehrere junge Neger wurden zur Erlernung von Handwerken nach Deutschland geschickt. In dem Hauptort Kamerun am Kamerunfluß bestehen 2 deutsche und mehrere englische Faktoreien. Andre Stationen sind Bimbia, Klein- und Groß-Batanga und im Hinterlande die von der Regierung gegründeten Stationen Barombi am Elefantensee, Baliburg, Miyumbi und östlich von der Küste Jaunde oder Epsumb. Die lokalen Einnahmen (Zölle etc.) haben sich schnell gehoben; sie betrugen 1890: 289,008 Mk. Die von englischen Baptisten an der Ambasbai gegründete Missionsstation Victoria wurde 1886 von der Baseler Mission übernommen. Neuerdings sind amerikanische Baptisten hier eingetroffen; auch haben protestantische amerikanische Presbyterianer und deutsche katholische Pallotiner hier Stationen. In Kamerun lebten 1891: 137 Fremde, darunter 90 Deutsche, 31 Engländer und 12 Schweden.

Deutsch-Südwestafrika wurde 7. Aug. 1884 unter deutschen Reichsschutz gestellt. Es wird begrenzt im N. von Portugiesisch-Westafrika, im O. von Britisch-Betschuanenland, im S. von der Kapkolonie, im W. vom Atlantischen Ozean mit einer Küstenlänge von 1500 km. Ein 1250 qkm großes Gebiet an der Walfischbai mit 768 Einw. (meist Hottentoten) gehört zur britischen Kapkolonie und vermittelt jetzt hauptsächlich den Verkehr; von der Gesamteinfuhr aus Kapstadt 1890 im Werte von 16,554 Pfd. Sterl. entfielen auf Walfischbai 11,681, auf Angra Pequena 4827, auf Sandwichhafen nur 46 Pfd. Sterl. Durch die 1. Juli 1890 zwischen Großbritannien und Deutschland getroffenen Abmachungen ist das deutsche Gebiet wesentlich beschränkt worden. Es umfaßt gegenwärtig 810,000 qkm; im S. Groß-Namaland, dann Hereroland und Amboland. Die auf 250,000 Seelen geschätzten Bewohner (Hottentoten, Bastards, Bergdamara, Nama-Buschmänner, Ovaherero und Ovambo) treiben wenig Ackerbau, dagegen, besonders die Herero, Viehzucht (Rinder) in großem Maßstabe, leben aber in fortwährendem Kriege miteinander, indem die räuberischen, ärmern Hottentoten die Herero häufig ihres Viehes berauben. Daran hat auch die Errichtung einer 50 Mann zählenden berittenen Schutztruppe aus deutschen ausgedienten Soldaten unter dem Befehl des Hauptmanns von François nichts ändern können, da dieselbe den wohlbewaffneten Reiterscharen der Hottentoten gegenüber viel zu schwach ist. Der früher unternommene Bergbau auf Kupfer und Gold hat unter der obwaltenden Unsicherheit ganz aufgehört. Die Rheinische Mission arbeitet hier bereits seit vielen Jahren. Sie besitzt jetzt in Groß-Namaland Stationen zu Warmbad, Keetmanshoop, Bersaba, Bethanien, Gochas, Hoachanas, Rietfontein und Rehoboth, in Hereroland zu Otjikango, Otjimbingue, Okahandja, Otjosazu, Okombahe, Omaruru, Omburo und Walfischbai. Die Finnische Mission hat in Amboland Stationen zu Olukonda, Oniga und Omulonga. Die römisch-katholische Mission machte gleichfalls einen Versuch, gab denselben aber 1884 auf. Der Reichskommissar und das Kommando der Schutztruppe haben ihren Sitz in Windhoek. In jüngster Zeit wurde eine landwirtschaftliche Versuchsstation eingerichtet mit Pferden, Rindern, Schafen und Angoraziegen. Von Europäern lebten in Deutsch-Südwestafrika 1891: 539 Personen, davon 112 Deutsche, 71 Engländer, 29 Buren etc.

DEUTSCHE KOLONIEN.




KAISER WILHELMS-LAND
UND
BISMARCK-ARCHIPEL.
1:12 000 000
Die deutschen Stationen sind auf sämtlichen Karten rot unterstrichen
KAMERUN
und Togoland.
1:12 000 000
KGR. SACHSEN
Maßstab 1:18 000 000
GOLF VON GUINEA
Biafra-Bucht
KAMERUN
I. Fernando Po
NEU-GUINEA
KAISER WILHELMS-LAND
NIEDERLÄND. BESITZ
BISMARCK-ARCHIPEL
NEU-MECKLENBURG
(NEU-IRLAND)
NEU-POMMERN
(NEU-BRITANNIEN)
Admiralitäts-I.
S. Matthias-I.
Neu-Hannover
Huon-Golf
Papua-Golf
Torres-Str.
D'Entrecasteaux-Arch.
Louisiaden-Arch.
Trobriand-I.
Woodlark-I.
Bougainville I.
Choiseul-I.
Isabella-I.
Neu-Georgia
Guadalcanar-I.
Maleita-I.
SALOMO-I.
Ontong Java
Providence-I.
Brown I.
Östl. L. v. 148 Greenwich

II. Kolonien.

Deutsch-Ostafrika wurde 27. Febr. 1885 unter deutschen Reichsschutz gestellt. Es wird im N. begrenzt von Britisch-Ostafrika, im W. vom Kongostaat und dem Tanganyka, im S. von Britisch-Nyassaland und Portugiesisch-Ostafrika, im O. vom Indischen Ozean und hat ein Areal von 964,000 qkm, nachdem Deutschland Witu mit der Somalküste an England abgetreten, dagegen den 10 km breiten Küstenstreifen zwischen Rovuma und Umba vom Sultan von Sansibar für 4 Mill. Mk. erworben hat. Die Bevölkerung, auf 1,760,000 Seelen berechnet, besteht aus Handelsarabern, den Krieger- und Nomadenvölkern der schwarzen Rasse, endlich der Beute der ersten, den Schwarzen des ostafrikanischen Terrassenlandes und Binnenseengebietes Araber findet man an allen wichtigern Handelsplätzen. In den Küstenplätzen wohnen zahlreiche Hindu und Mohammedaner aus Indien, welche als Geldausleiher sich oft großen Reichtum erworben haben. Die räuberischen Kriegervölker sind von N. und S eingedrungen. Von N. die jetzt zwischen Kilima Ndscharo und Ukerewe hausenden Massai, von S. her die zu den Sulu gehörigen Watuta, welche am Tanganyka bis nach Uniamwesi vordrangen, wo sie ein Reich gründeten, sowie die Yao, welche den Süden von Deutsch-Ostafrika wiederholt beunruhigt haben. An der Küste leben die Suaheli, eine stark mit arabischem Blute vermischte Händler- und Träger-Bevölkerung. Die einheimischen, zu den östlichen Bantu gehörigen Negervölker (Wasagara, Wasambara, Wogogo, Wahehe, Dschagga u. a.), werden von den Arabern wie von den Hindu und den Räubervölkern ausgebeutet. Der hier früher schwunghaft betriebene Sklavenhandel ist zwar erheblich beschränkt, aber keineswegs unterdrückt worden. Haussklaverei besteht überall. Die Maßregeln zur Unterdrückung des Sklavenhandels riefen nach der Besitzergreifung der Küste durch Deutschland einen von den Arabern organisierten Aufstand hervor, welcher die deutschen Unternehmungen fast überall zerstörte. Die *Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft,* welche 12. Febr. 1885 durch Verträge mit den Herrschern von Usagara, Nguru, Useguha, Ukami u. a. deren Gebiete erworben hatte, und der dann die *Deutsch-Ostafrikanische Plantagengesellschaft* und die *Deutsche Pflanzergesellschaft* folgten, sah durch den Aufstand fast alle ihre Unternehmungen vernichtet.

In neuester Zeit wurden indes neben den alten mehrere neue Unternehmungen in Angriff genommen. Das Eingreifen des Reiches warf unter Wissmanns kraftvoller Leitung den Aufstand bald nieder, die Verwaltung der Kolonie wurde 1891 vom Reich übernommen. Die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft erhält fortan aus den eingehenden Zöllen und Steuern jährlich 600,000 Mk. An der Spitze der *Verwaltung* steht ein Gouverneur, der in Dar es Salam residiert. Eine kaiserliche *Schutztruppe* zählt 1550 farbige Soldaten und Offiziere unter 93 deutschen Offizieren und Unteroffizieren. Die Garnisonsorte sind Dar es Salam, Bagamoyo, Tanga, Kilwa, Lindi, Moschi und Mpuapua. Auch stehen dem Gouverneur drei kleine Dampfer zur Verfügung. Der *Handel* hat sich seit der Herstellung der Ruhe schnell gehoben; 1889/90 betrug die Ausfuhr aus Dar es Salam 1,285,500 Mk., aus Bagamoyo 3,457,000 Mk., aus Tanga 264,000 Mk., aus Pangani 1,285,000 Mk. In gleichem Maße stiegen die Zolleinnahmen: von 190,000 Rupien in 1889 auf 286,000 in 1890. Die Ausfuhr besteht vornehmlich in Kautschuk, Elfenbein, Gewürznelken, Kaffee und Harzen; in Zukunft verspricht Tabak von großer Bedeutung zu werden Geplant sind Eisenbahnen von Bagamoyo nach Dar es Salam (70 km) und von Tanga nach Koregwe am Ruvu (100 km). Von *Missionsgesellschaften* arbeiten hier die protestantischen deutschen: die Ostafrikanische Missionsgesellschaft (Berlin III), die Missionsgesellschaft Berlin I und die Brüdergemeinde, sowie die englischen: Free Church of Scotland, University Mission, Church Mission und London Missionary Society; die katholische Mission hat hier zwei apostolische Vikariate und eine apostolische Präfektur.

Kaiser Wilhelms-Land, der Bismarck-Archipel und die nördlichen **Salomoninseln** standen bis 23. Mai 1889 unter Verwaltung der Neuguinea-Kompanie in Berlin, welche 17. Mai 1885 einen kaiserlichen Schutzbrief erhielt, nachdem schon 16. Nov. 1884 auf den beiden ersten Gebieten, 6. April 1885 auf den nördlichen Salomoninseln die deutsche Flagge geheißt worden war. Nach einer Statutenänderung vom 30. April 1889 verzichtete die Neuguinea-Kompanie auf die Verwaltung des Gebietes, welche auf das Reich überging. Die Hauptverwaltung wurde 1891 von dem ungesunden Finschhafen auf die Eickstädtinsel im Friedrich Wilhelms-Hafen verlegt, wo der kaiserliche Kommissar residiert, während der Konsul für den Bismarck-Archipel seinen Sitz in Herbertshöhe auf der Insel Neupommern hat. Die *Neuguinea-Kompanie* beschäftigt 33 Beamte, 80 chinesische Kulis, 823 eingeborne und 182 malaiische Arbeiter. Die Gesamtzahl der Fremden betrug 1891: 115, darunter 70 Deutsche, 11 Engländer, je 7 Franzosen und Amerikaner, 6 Holländer u. a. Darunter waren je 23 Kaufleute und Missionare, 11 Pflanzer, 22 Händler, 18 Aufseher, 7 Regierungsbeamte, 4 Handwerker etc. Pflanzungen von Baumwolle, Tabak u. a. bestehen auf den Stationen Stephansort, Hatzfeldthafen, Finschhafen und Konstantinhafen. Von der Moleinsel wird Guano verschifft. In Hamburg bildete sich die *Kaiser Wilhelms-Land-Plantagengesellschaft* mit einem Kapital von 500,000 Mk., verschmolz aber bald mit der 27. Okt. 1890 in Berlin gebildeten *Astrolabe-Kompanie* (Kapital 2¼ Mill. Mk.), welche Tabaksbau treiben will. Die Kosten der Landesverwaltung betrugen 1889/90: 87,363, die Einnahmen 21,240 Mk. Es verkehrten 1889 im ganzen Gebiet der Gesellschaft 89 Dampfer und 30 Segelschiffe von zusammen 28,355 Ton. Von Missionen wirken auf Neuguinea die Neuendettelsauer und die Rheinische Missionsgesellschaft, auf dem Bismarck-Archipel die Wesleyaner, auf den Salomoninseln die Rheinische Gesellschaft; französische katholische Missionare auf der Gazellenhalbinsel.

Die **Marshallinseln**, auf denen seit langer Zeit der Handel in deutschen Händen ruht, wurden 13. Sept. 1886 unter deutschen Reichsschutz gestellt. Der kaiserliche Kommissar für diese Gruppe sowie für die Brown-, Providence- und Pleasantinseln hat seinen Sitz in Jaluit. Die Ausfuhr betrug 1890: 5000 Ton. Kopra im Werte von 2 Mill Mk., woran die 1887 gegründete Jaluitgesellschaft mit über 3800 Ton beteiligt war. Es bestehen hier noch eine kleinere englische und eine amerikanische Firma 1890 verkehrten hier 91 Schiffe von 11,437 T., davon 21 deutsche mit 2397 T. Die Mission wird hier von hawaiischen oder eingebornen Lehrern besorgt.

Angeregt und unterstützt werden die deutschen Kolonialunternehmungen durch den auf Grund eines kaiserlichen Erlasses vom 10. Okt. 1890 im Mai 1891 ernannten **Kolonialrat** aus 19 Mitgliedern. Derselbe hat sein Gutachten über alle Angelegenheiten abzugeben, welche ihm vom Kolonialamt überwiesen werden. Doch kann er auch über selbständige Anträge seiner Mitglieder Beschluß fassen. Schon lange vorher hatte die über ganz Deutschland verbreitete *Deutsche Kolonialgesellschaft* die Agitation für den Erwerb von Kolonien und die Inangriffnahme kolonisatorischer Unternehmungen auch auf nichtdeutschen Gebieten angeregt und unterstützt. Ihr weitverbreitetes Organ ist die »Deutsche Kolonialzeitung«, während das »Deutsche Kolonialblatt« von der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes herausgegeben wird. Als wissenschaftliche Beihefte zu letzterm erschienen seit 1888 die »Mitteilungen von Forschungsreisenden und Gelehrten aus deutschen Schutzgebieten«.

Mittelalter freie Reichsstadt und reiche Quartierstadt der Hansa, 1388—1798 Universitätsstadt. Neue Blüte seit 1815. Vgl. Helmken (Beschreibung, 5. Aufl. 1889), »K. und seine Bauten« (1888); Ennen, »Geschichte der Stadt K.« (1863—79, 5 Bde.; Auszug in 1 Bd. 1880).

Kölner Braun, s. Umbra.

Kölner Gelb, Chromgelb, s. Chrom.

Kölner Schwarz, gereinigte Knochenkohle; s. Elfenbeinschwarz.

Kölnische Erde, weißer Thon, auch Umbra.

Kölnisches Wasser, s. Eau de Cologne.

Kolo, Kreisstadt im russ.-poln. Gouv. Kalisch, auf einer Wartheinsel, 8098 Ew.

Kolobōm (grch.), angeborne Spaltung des obern Augenlides. Iriskolobom, angeborner oder künstlicher Spalt in der Regenbogenhaut.

Kolocynthīn, s. Citrullus Colocynthis.

Kolokol (russ.), Glocke; Titel einer Zeitschrift von Alex. Herzen (s. d. 1).

Kolokolnik (russ.), Glockenturm.

Kolokotrōnis, Theodor, griech. Freiheitskämpfer, geb. 1770 in Arkadien, leitete 1821 den Aufstand daselbst, Führer der russ. Partei, lehnte sich wiederholt gegen die Regierung auf; † 1843. Biogr. von Konstantin K. (1851) u. Autobiographie (engl., 1891).

Kolombine, weibliche Maske der ital. Stegreifkomödie, Geliebte des Arlecchino, buntscheckig gekleidet.

Kolombinlack, s. Florentiner Lack.

Kolombo, befestigte Hauptstadt der Insel Ceylon, an der Südwestküste, 111,000 Ew. 1890 liefen 2395 Schiffe von 2,793,029 Ton. ein.

Kolomēa, Bezirksstadt im südöstl. Galizien, am Pruth, Knotenpunkt an der Bahn Lemberg-Czernowitz, (1890) 30,235 Ew. (Ruthenen und Juden); Handel.

Kolōmna, Kreisstadt im russ. Gouvernement Moskau, am Einfluß der Kolomenka in die Moskwa, 28,323 Ew.; Industrie; Produktenhandel.

Kōlon (grch.), Glied, besonders Satzglied; Interpunktionszeichen (Doppelpunkt).

Kolonāt (lat.), das erbliche Nutzungsrecht (des Kolonen) an einem Bauerngut (Erbzinsgut, Erbleihe, Leihe 2c.).

Kolonialpolitik, die Politik, welche das Mutterland in Hinsicht auf die Kolonien befolgt.

Kolonialrat, s. Text zur Karte »Deutsche Kolonien«.

Kolonialrecht, der Inbegriff der Rechtssätze, welche die Rechtsverhältnisse der Kolonien zum Mutterlande und die Beziehungen verschiedener Mächte in Ansehung ihres Kolonialbesitzes untereinander regeln; dann das in den Kolonien geltende Recht. S. Kolonien.

Kolonialsystem, die monopolistische Handels- und Kolonialpolitik des 17. Jahrh.

Kolonialwaren, Rohprodukte der wärmern Länder: Kaffee, Zucker, Thee 2c.

Koloniapulver, Sprengmittel, aus Schießpulver und Nitroglycerin bestehend.

Kolonien (lat., hierzu Karte: »Deutsche Kolonien«), größere Ansiedelungen, wie Arbeiter-, Landbau-, Moorkolonien, bes. aber solche Ansiedelungen außerhalb des heimatlichen Staatsgebiets: Ackerbaukolonien, die ältesten, nur in unbewohnten oder schwach bevölkerten Gegenden zu gründen; Pflanzungskolonien, von Europäern in tropischen Ländern angelegt zum Anbau nutzbarer tropischer Gewächse; Handelskolonien, welche den Vertrieb der Erzeugnisse des Landes zum Zweck haben, entstehen in der Regel aus Handelsstationen und Faktoreien; Fischereikolonien, zur Betreibung geregelten Fischfanges; Strafkolonien (Verbrecherkolonien), zur Ansiedelung von Verbrechern in entlegenen Ländern (s. Deportation). Umfang und unmittelbare Kosten (ohne die Flotte) des Kolonialbesitzes der europäischen Staaten betragen:

Staaten	QKilom.	Bevölkerung	Kosten
Deutschland . . .	2403520	5113000	3308356 Mk.
Großbritannien . .	28935699	345641000	6500000 "
Frankreich	6995411	41449000	62000000 "
Niederlande . . .	2008291	31919000	5242000 "
Spanien	429000	9400000	*) — "
Portugal	2208320	14213000	15200000 "
Italien	935000	5370000	2100000 "
Belgien (Kongostaat)	2241250	14100000	2400000 "

*) 1890 Überschuß 691,466 Mk.

Weiteres s. in den statist. Tabellen bei den genannten Ländern; über die deutschen K. vgl. den Text zur beifolgenden Karte. Vgl. Roscher, »K., Kolonialpolitik und Auswanderung« (3. Aufl. 1885); Leroy-Beaulieu, »De la colonisation chez les peuples modernes« (3. Aufl. 1887); Deckert, »Kolonialreiche 2c. der Gegenwart« (1884); über die deutsche Kolonialbewegung vgl. außer den Schriften von Fabri, E. v. Weber, Hübbe-Schleiden, Jung u. a.: Koschitzky, »Deutsche Kolonialgeschichte« (1887, 2 Tle); Fabri, »Fünf Jahre deutscher Kolonialpolitik« (1889); Breitenbach (1888); »Koloniales Jahrbuch« (hrsg. von Meinecke, 1888 ff.); »Deutsches Kolonialblatt« (amtlich, 1890 ff.); »Deutsche Kolonialzeitung« (Organ der deutschen Kolonialgesellschaft, 1888 ff.); Brose, »Repertorium der deutsch-kolonialen Litteratur« (1891). Über die staatsrechtliche Stellung der deutschen K. vgl. Stengel (1886), Pann (1887), Joel (1887), G. Meyer (1888), Gareis (1888), Adam (1891).

Kolonisation (lat.), Gründung einer Kolonie; Bevölkerung einer Gegend durch Ansiedler; Kolonisieren, eine Kolonie anlegen; Kolonist, Ansiedler, Angehöriger einer Kolonie. Innere K., Neuansiedelung unter Bildung von Gemeinden im Inland, insbes. auf nicht bebautem, wüstem oder zu rodendem Boden (Wald-, Moorkolonien).

Kolonnāde (frz.), Säulengang, Säulenhalle.

Kolonne (frz., »Säule«), Truppenformation mit schmaler Fronte und großer Tiefe, »Heersäule«.

Kolonnenjäger, reitende Feldjäger Friedrichs II. zu Rekognoszierungs- und Kurierdiensten und zur Führung von Marschkolonnen.

Kolonnenwege, Wege für Heereskolonnen, welche schnell zu bestimmten Punkten des Gefechtsfeldes führen.

Kolontaj, Hugo, poln. Politiker, geb. 1. April 1750, Geistlicher, Rektor der Universität Krakau und Kronkanzler, an der Verfassung vom 3. Mai 1791 besonders beteiligt; † 28. Febr. 1812 in Warschau; schrieb: »Die polnische Verfassung« (1793); »Geschichte der Anfänge des menschlichen Geschlechts« (1847, 3 Bde.) u. a.

Kolophōn (a. G.), ionische Stadt an der Küste Lydiens; Ruinen 1887 aufgefunden.

Kolophonit, s. Granat.

Kolophonium (Geigenharz), der entwässerte Rückstand von der Gewinnung des Terpentinöls aus Terpentin, bes. in Nordamerika, Frankreich, Österreich, Deutschland gewonnen, gelb oder braun, glasglänzend, fast geruch- und geschmacklos, löslich in Alkohol und Äther, schmilzt bei 130—135°, dient zum Bestreichen der Geigenbogen, zur Darstellung von Siegellack, Harzseifen, Harzöl, Firnis, Kitt, zum Löten, zum Leimen des Papiers, zu Blitzpulver 2c.

Koloquinten, s. Citrullus Colocynthis.

Koloradokäfer, s. Kartoffelkäfer.

Koloratūr (ital.), Gesangsverzierung, namentlich brillanter Art (Läufer, Triller 2c.), in ital. Opernmusik häufig; kolorierter Gesang, verzierter Gesang.

Kolorieren (lat.), mit Farbe ausmalen. Kolorist, Bilderausmaler; Maler, der sich im Kolorit (s. d.) auszeichnet oder den Schwerpunkt darauf legt.

Kolorimēter (lat., Farbmesser), Instrument zur Bestimmung der Farbenintensität einer Lösung durch

Vergleichung mit verschieden dicken Schichten einer Normallösung oder gefärbten Glases; dient zur quantitativen Bestimmung von Körpern, welche gefärbte Lösungen geben. Vgl. Krüß (1891).

Kolorit (lat.), Farbengebung; die Färbung in ihrem Gesamteindruck, zunächst von Gemälden, dann auch übertragen (z. B. in der Musik Instrumentalkolorit ꝛc.).

Koloschen (Tlinkit, d. h. »Menschen«), Indianerstamm an der Südwestküste von Alaska, südl. vom Eliasberg; noch 6757 Seelen. Vgl Krause (1885).

Koloß (grch.), etwas Riesengroßes, besonders derartiges Standbild (z. B. der »K. von Rhodos«). Kolossal, riesig, überlebensgroß.

Kolossä (a. G.), Stadt in Großphrygien, am Lykos. An die Gemeinde zu K. richtete Paulus seinen Brief an die Kolosser.

Kolosseum (ital. Coliseo), das berühmte Flavische Amphitheater in Rom, von Vespasian erbaut, von Titus 80 n. Chr. eingeweiht, 185 m lang, 156 m breit, mit 80 Portalen, faßte 85,000 Zuschauer, zur Hälfte erhalten.

Kolostrum, Biestmilch, s. Colostrum.

Kolotomie (grch.), Eröffnung eines Teils des Dickdarms behufs Kotentleerung bei Verschluß eines tiefer gelegenen Teils.

Kolowratshöhle, s. Untersberg.

Kolpak, s. Kalpak.

Kolpeurynter (grch.), Kautschukblase, die nach Einführung in die Scheide mit Luft oder Wasser prall gefüllt wird, um Blutungen zu stillen oder bei Entbindungen.

Kolping, Adolf, Begründer der kathol. Gesellenvereine, geb. 1813 in Kerpen bei Köln, 1845 Priester, 1849 Domvikar in Köln; † das. 4. Dez. 1865. Gründete den ersten Verein 1846 in Elberfeld; schrieb: »Kathol. Volksbuch« (1855, 2 Bde.); »Erzählungen« (5. Aufl. 1886 ff., 4 Bde.) u. a. Vgl. Schäffer (1880).

Kolporrhaphie (grch.), künstliche Verengerung der Scheide.

Kolportieren (frz.), hausieren, weiter verbreiten; Kolporteur (spr. -ör), Hausierer, bes. mit Kunst- und Preßerzeugnissen (Kolportageschriften).

Kolsum, s. Hund.

Kolter, s. Pflug.

Kolubrine (frz., »Schlange«), s. Feldschlange.

Kolumbarium (lat., »Taubenhaus«), röm. Massengrab, in den Wänden mit Reihen kleiner Nischen für Aufnahme der Aschenkrüge.

Kolumbiaden, glatte Vorderlader, Küsten- und Schiffsgeschütze großen Kalibers in Nordamerika.

Kolumbien (Vereinigte Staaten von Colombia, vormals Neugranada), Föderativrepublik im nordwestlichsten Teil von Südamerika, umfaßt die 9 Departements: Antioquia, Bolivar, Boyaca, Cáuca, Cundinamarca, Magdalena, Panama, Santander und Tolima, 1,203,100 qkm und 3,321,000 Ew. Von den Kordilleren (s. d.) durchzogen, mit Hoch- und Tiefebenen, und vom Magdalenenstrom, Cáuca und Orinoko bewässert, reich an Produkten des trop. und gemäßigten Amerika, auch an Gold (Gesamtproduktion 1537—1875: $3388\frac{1}{2}$ Mill. Mk.; neuerdings jährl. Produktion für 20—25 Mill. Mk.), Platin (besonders bei Choco), Silber, Kupfer, Kohlen, Bernstein, Steinsalz, Perlen. Industrie beschränkt auf Flechten von Hängematten und Hüten, Zuckersiederei, Zigarrenfabrikation. Handel, trotz der günstigen Lage des Landes, noch unbedeutend; Ausfuhr 1890: $19\frac{4}{5}$ Mill. Pesos (Gold, Kaffee, Tabak, Häute), Einfuhr $12\frac{1}{4}$ Mill. Pesos. Haupthäfen: Sabanilla und Panama. 1890 liefen 1022 Schiffe von 806,858 Ton. ein. Eisenbahnen 347 km (darunter die wichtige über die Landenge von Panama 75 km). Telegraphen 8049 km. Münze: Peso (Piaster) = 4 Mk., in Papier = 2 Mk. Staatsreligion früher die römisch-kathol., jetzt Religionsfreiheit; 1 Erzbischof und 8 Bischöfe. Universität in Bogotá. Volksschulwesen vernachlässigt. Konstitution vom 5. Aug. 1886. Exekutivgewalt: Präsident (auf 6 Jahre) und 5 Minister; Legislative: Kammer der Volksrepräsentanten (68 Mitgl.) und Senat (39 Mitgl.). Finanzen für die Jahre 1891 u. 1892: Einnahme 24,153,600 Pesos (à 2 Mk.), Ausgabe 25,693,015 Pesos, Schuld 80 Mill. Mk. Armee: 5500 Mann, im Kriegsfall 1 Proz. der Bevölkerung. Landesfarben: Gelb, Blau, Rot. Über Wappen und Flaggen s. diese Artikel. Bundeshauptstadt Bogotá. — 1499 durch Hojeda entdeckt, wurde K. 1536 spanisch; 1810 Revolution; 1819 Vereinigung mit Venezuela und Quito zur Republik K., 1830 Trennung und Begründung der Republik Neugranada, 1861 Vereinigte Staaten von K., seit 1886 Einheitsstaat. Über den Panamakanal s. Panama. Vgl. Pereira (1883), Perez (1883), Etienne (1887); Schumacher, »Geschichte der Verfassung von K.« (1875); Groot, »Historia de Nueva Granada« (1869, 3 Bde.); Quijano Oteros, »Hist. de Colombia« (1882).

Kolumbowurzel, Colombowurzel, s. Jateorhiza.

Kolumne (lat.), Säule; Druckseite.

Kolumniferen, dikotyle Pflanzenordnung aus der Unterklasse der Choripetalen: Sterkuliaceen, Büttneriaceen, Tiliaceen, Malvaceen, Bombaceen.

Kolüren (grch.), 2 durch die Pole gehende größte Kreise der Himmelskugel, von denen der eine durch die Äquinoktial-, der andre durch die Solstitialpunkte geht (Kolur der Äquinoktien und Kolur der Solstitien).

Kolywan, Bergstadt im asiatisch-russ. Gouv. Tomsk, am Ob, im K.schen Erzgebirge und K.schen Hüttenbezirk, 13,158 Ew. Silberbergwerke.

Kolzow, Alexei Wasiljewitsch, russ. Dichter, geb. 1809 in Woronesh; † 1842; Lyriker von volksliedmäßiger Innigkeit und Schlichtheit. »Gedichte« (10. Aufl. 1889; deutsch 1885 u. 1891).

Koma (grch.), Schlafsucht.

Komantschen (Comanches), wildes Indianervolk, an den Grenzen von Mexiko und Texas, seit 1874 unterworfen, 1883 nur noch 1561 Köpfe (im N. des Red River).

Komarno, Stadt im galiz. Bezirk Rudki, (1880) 5239 Ew.

Komarow, Alexander Wissarionowitsch, russ. General, geb. 1823, 1882—90 Befehlshaber des Transkaspigebietes, unterwarf 1884 Merw.

Kombabus, ein Syrer, der, vom König Antiochos Soter zum Reisebegleiter seiner Gemahlin ernannt, sich selbst entmannte, um sich gegen jede Versuchung zu sichern.

Kombattanten (frz.), die am Kampf teilnehmenden Personen eines Heeres, im Gegensatze zu den Nichtkombattanten, Ärzten, Zahlmeistern ꝛc.

Kombination (lat.), in der Logik die Zusammenfassung mehrerer Merkmale zu einem Begriff (vgl. Abstrahieren), mehrerer Urteile oder Schlüsse zu einem methodischen Gedankengange; in der Mathematik die Zusammenziehung gleichartiger Größen durch Aussondern eines gemeinsamen Faktors, z. B. $ax + bx = x (a + b)$, oder Berechnung und Darstellung der denkbaren Fälle des Zusammentreffens gegebener Elemente. Kombinationsvermögen, Fähigkeit, diese Thätigkeiten, namentlich das Auffinden eines versteckten Zusammenhanges aus zerstreuten Anzeichen, rasch und sicher zu vollziehen.

Kombinationston (Tartinischer Ton), ein bei gleichzeitigem Erklingen zweier verschiedener Töne entstehender tieferer Ton.

Kombinieren (neulat.), paaren, verbinden, zusammenfassen, aus zerstreuten Anzeichen, diese verknüpfend, etwas erschließen; s. Kombination.

Kombretaceen, dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Myrtifloren, Gehölze in den Tropen.

Kombüse (holl.), auf Seeschiffen die Küche.

Kombustibel (lat.), verbrennbar; Kombustibilien, Heizmaterialien.

Komedönen (lat.), s. Mitesser.

Komestibilien (lat.), Eßwaren.

Kometen (grch., Haar-, Schweif-, Irrsterne), nebelartige Himmelskörper, durch welche das Licht der Sterne ungebrochen hindurchgeht, oft, besonders wenn sie größer und dem bloßen Auge sichtbar, mit einem von der Sonne abgewandten Schweif, in einzelnen Fällen auch mit mehreren. Sie laufen meist in Parabeln um die im Brennpunkt stehende Sonne und sind dann nur in einer einzigen Erscheinung sichtbar; seltener ist die Bahn eine Ellipse mit der Sonne in dem einen Brennpunkte, sie werden dann im allgemeinen bei jeder Rückkehr zur Sonnennähe sichtbar (periodische K.). In allen Fällen aber erfolgt die Bewegung nach dem Newtonschen Gravitationsgesetz. Vor Benutzung des Fernrohrs zur Entdeckung und Beobachtung dieser Körper (1729) wurden verhältnismäßig wenig K. gesehen: bis 1700 nur 482, im 18. Jahrh. 69, darunter 33 teleskopische, von 1801—50: 94 und von 1851—1890: 270. An den mit bloßem Auge sichtbaren K. unterscheidet man den sternartigen Kern (manchmal auch mehrere Kerne), der mit der ihn umgebenden mattern Hülle (Coma) den Kopf des K. bildet, und die garbenartige Fortsetzung der Hülle, den Schweif, oft viele (beim K. von 1811: 110, bei dem von 1843: 200) Millionen Kilometer lang. Bei den teleskopischen K. fehlt meist der Schweif, manchmal auch der Kern, und sie unterscheiden sich nur durch die Bewegung von den Nebelflecken. Die Schweifentwickelung erfolgt immer nur in der Nähe der Sonne unter lebhaften Umbildungen in der Nebelmasse des Kopfes; bisweilen beobachtet man auch leuchtende Ausströmungen. Wenn der Komet sich weiter von der Sonne entfernt, so verschwindet der Schweif. Von K., welche mehrere Schweife hatten, sind zu nennen der von 1744, der auch am Tage sichtbar war und 7. und 8. März 6 fächerförmig geordnete Schweife hatte, der Donatische von 1858—59, welcher außer einem mächtigen, gekrümmten auch noch einen sehr schmalen, geradlinigen Schweif besaß; der Winneckesche von 1877 mit 2 um 60° gegeneinander geneigten Schweifen, der Sawerthalsche von 1889 mit drei Schweifen. Die Massen der K. sind trotz des ungeheuern Volumens wegen ihrer Kleinheit nicht bestimmbar. Das Licht der K. ist teils reflektiertes (polarisiertes) Sonnenlicht, teils eignes, gleich dem des glühenden Kohlenwasserstoffes durch drei helle Linien im Spektrum charakterisiert; 1882 wurde auch bei 2 K. Natrium erkannt. Der Bielasche Komet zerfiel 1845 in zwei Teile, welche 1852, aber seitdem nicht wieder gesehen worden sind; der große, auch am hellen Tage bei Sonnenschein sichtbare Septemberkomet von 1882 zerfiel in 4, desgleichen der von Brooks 1889 in 5 K. Halley entdeckte zuerst die Periodizität des nach ihm benannten K. von 76,3 Jahren Umlaufszeit (Erscheinungen 1531, 1607, 1682, 1759, 1835); von ähnlicher Länge ist die Periode des Olbersschen K. (74 Jahre, Erscheinungen 1813 u. 1887). Besonders bemerkenswert sind die periodischen K. von kurzer Umlaufszeit: der Enckesche (Umlaufszeit 3,3 J.), der Brorsensche (5,5 J.), der d'Arrestsche (6,4 J.), der Bielasche (6,6 J.), der Fayesche (7,5 J.), der Winneckesche (5,6 J.), zwei Tempelsche (5,7 und 5,2 J.), der Tempel-Swiftsche (6 J.), der Wolfsche (6,8 J.) u. a. Die Bahnen der K. schneiden die Ekliptik unter den verschiedensten Winkeln, die elliptischen Bahnen sind sehr langgestreckt. Nach Schiaparelli bestehen die K. aus Schwärmen kleiner fester Körper, die längs der Bahn ausgestreut werden und uns beim Durchgang durch die Atmosphäre als Sternschnuppen und Feuerkugeln erscheinen. Vgl. Carl (1864), Zöllner (2. Aufl. 1782), Valentiner (1884). S. Text zur Tafel »Planetensystem«.

Kometenspiel (Gelber Zwerg), Kartenspiel unter 3—8 Personen mit Whistkarte. Das meist bevorzugte Blatt in diesem Spiele, die Karo-Sieben, heißt »Gelber Zwerg«.

Kometensucher, s. Fernrohr.

Komfort (engl., spr. kömmfört oder [frz.] komfohr), Behaglichkeit, Inbegriff dessen, was zu einem behaglichen Lebensgenuß gehört; komfortabel, dem K. entsprechend.

Komisch (grch.), im allgemeinen lächerlich, possierlich; insbesondere, was den Gesetzen der Ästhetik gemäß Lachen erregt, kommt in der Malerei (Genremalerei), besonders aber in der Poesie und Musik (Komödie, komischer Roman, kom. Oper ꝛc.) zur Erscheinung. Vgl. Vischer, »Über das Erhabene und K.e« (1837); Bohtz, »Über das K.e und die Komödie« (1844); Speyer, »Über das K.e und dessen Verwendung in der Poesie« (1877); Kräpelin (in Wundts »Philosophischen Studien«, Bd. 2, 1885).

Komität (lat., Gespanschaft, »Grafschaft«), Name der ungar. Bezirke mit selbständiger Verwaltung unter einem Obergespan (s. Ungarn); auch s. v. w. Gefolge, Begleitung, Geleit.

Komitee (frz. Comité; engl. Committee, spr. kommitti), der im Namen einer größern Gesellschaft handelnde, meist durch deren Wahl gebildete Ausschuß.

Komitien (lat.), die beschließenden Bürgerversammlungen in Rom. Die ältesten, die Kuriatkomitien (comitia curiata), nur von Patriziern gebildet, nach ihrer Einteilung in 30 Kurien benannt. Durch die Reform des Servius Tullius wurden die Patrizier und Plebejer umfassenden in 193, später 375 auf dem Vermögen beruhende Abteilungen (Centurien), geteilten Centuriatkomitien (comitia centuriata, s. Centurien) errichtet, deren Hauptobliegenheit Wahl der höhern Beamten, Entscheidung über Krieg und Frieden und Beschlußfassung über Gesetze war. Dazu kamen 494 v. Chr. die Tributkomitien (comitia tributa), in welchen die von den Tribunen oder mit ihrer Zustimmung berufene Bürgerschaft in den Tribus (s. d.) nach der Kopfzahl auf dem Comitium, einem Teil des Forums, abstimmte. Durch die 286 endgültig festgestellte Verbindlichkeit ihrer Beschlüsse (s. Plebiszit) für das ganze Volk wurden die comitia tributa zunächst neben den comitia centuriata, bald aber das eigentliche und regelmäßige Organ der Volkssouveränität. In der Kaiserzeit besaßen die K. keinerlei faktische Bedeutung.

Komitive (lat.), im frühern Deutschen Reich die Befugnis, gewisse Hoheitsrechte des Kaisers auszuüben, z. B. Wappen zu erteilen, Notare zu ernennen ꝛc.

Komma (grch.), Einschnitt, Satzabschnitt; Interpunktionszeichen (Strich).

Kommabacillus, s. Cholera.

Kommagene (a. G.), nordöstlichste Prov. Syriens, zwischen Euphrat und Amanosgebirge. Hauptstadt Samosata.

Kommandánt (frz.), Befehlshaber eines Kriegsschiffs, einer Festung oder eines militärischen Platzes, in großen Garnisonen der zweite Offizier unter dem Gouverneur. Kommandantur, Amtswohnung, Büreau des K.en.

Kommandement (frz., spr. -mangd'mäng), Überhöhung eines Festungswerkes über die vorliegenden Werke.

Kommandeur (frz., spr. -ör), Befehlshaber einer Truppenabteilung; in manchen Heeren s. v. w. Kommandant.

Kommandierender Admiral, Oberbefehlshaber der deutschen Kriegsmarine.

Kommandierender General, Befehlshaber eines Armeekorps.

Kommandite (frz.), Zweigniederlassung einer kaufmännischen Firma.

Kommanditgesellschaft, Handelsgesellschaft, welche ein Handelsgewerbe unter gemeinsamer Firma betreibt, und bei der ein oder mehrere Gesellschafter mit ihrem gesamten Vermögen haften (Komplementäre,

Kommanditierte), während der oder die andern bloß mit Geldeinlagen (Kommanditengeld) beteiligt sind und nicht über diese hinaus für die Gesellschaftsschulden einstehen (Kommanditisten, Kommanditäre). Die Einlage der letztern kann in Aktien zerlegt sein (Kommanditaktiengesellschaft, Kommanditgesellschaft auf Aktien). Mindestbetrag einer Aktie 1000 Mk. Vgl. Allgemeines deutsches Handelsgesetzbuch und die Aktiengesetze vom 11. Juni 1870 und 18. Juli 1884 (erklärt von Esser, 4. Aufl. 1886; Petersen 1887; Kayser, 2. Aufl. 1891; Ring, 2. Aufl. 1892). Vgl. Endemann, »Das Recht der Kommanditgesellschaften« (1873); Renaud (1881).

Kommando (lat.), kurzer militärischer Befehl, z. B. »Gewehr auf!«, dann die Befehlshaberschaft über Truppen, wie »General-K.«; kleinere, zur Vollziehung eines Auftrags ausgesendete Truppenabteilung (Requisitions-, Streif-, Exekutions-K. ꝛc.).

Kommandoaxt, Zier- oder Prunkwaffe eines Anführers in prähistorischer Zeit.

Kommandostab (Marschallstab), 30 cm langer, verzierter Stab, Attribut des Feldmarschalls.

Kommassation (lat.), in Österreich s. v. w. Separation

Kommelinaceen, monokotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Enantioblasten, Kräuter u. Stauden, bes. in den Tropen; Zierpflanzen.

Kommemoration (lat.), Erinnerung, Erwähnung.

Kommende (lat.), Bezug und Genuß der Einkünfte eines Kirchenamtes ohne dessen wirklichen Besitz, meist durch einen mit den Einkünften des Amtes belehnten Laien (Kommendatarabt, -Prior ꝛc.); das einem Ordensritter (Komtur) zur Verwaltung und Nutznießung zugewiesene Gebiet (Komturei).

Kommensalen, s. Schmarotzer. [Maß meßbar.

Kommensurabel (lat.), nach einem und demselben

Komment (frz., spr. -mang, »wie?«), in der Studentensprache s. v. w. Brauch und Sitte (Pauk-, Bier-, Trinkkomment); auch das Gesetzbuch darüber.

Kommentar (lat.), erläuternder Bericht; Auslegung, Erklärung einer Schrift. Kommentation, erklärende Abhandlung. Kommentator, Erklärer.

Kommern, Landgemeinde im preuß. Regbez. Köln, Kreis Euskirchen, (1890) 2193 Ew. Blei- und Silberhütte.

Kommers, s. v. w. Kommerz, dann Trinkgelage, bes. studentisches; kommersieren, ein solches abhalten.

Kommerz (lat.), Handelsverkehr, Verkehr. Kommerziell, auf Handel und Verkehr bezüglich.

Kommerzienrat, Ehrentitel für Kaufleute und Fabrikanten.

Kommerzlast, Einheit bei Bestimmung der Tragfähigkeit der Schiffe, in Hamburg und Bremen früher = 3000 kg, in Dänemark = 2600 kg.

Kommilitone (lat.), Mitsoldat, Kamerad; besonders Schul- und Universitätsgenosse.

Kommis (frz., spr. -mih), Handlungsgehilfe; Commis voyageur, Handelsreisender (s. d.).

Kommiß (lat.), vulgäre Bezeichnung für alles, was dem Soldaten vom Staat geliefert wird, z. B. K.brot.

Kommissar (lat., Kommissär), der besonders von Staats wegen mit etwas Beauftragte, Bevollmächtigter, auch Titel (Polizei-, Ökonomie-K.), Kommissariat, Dienst eines K.s; Bezeichnung für gewisse Behörden, bes. beim Verpflegungs- und Zahlungswesen einer Armee, daher in Österreich Kommissar s. v. w. Zahlmeister.

Kommission (lat.), zur Besorgung eines Geschäfts erteilter Auftrag, auch dieses Geschäft selbst sowie die damit beauftragten Personen (auch Kommissoriale genannt); zur Besorgung außerordentlicher oder nur periodisch wiederkehrender Geschäfte niedergesetzte Behörde (Rekrutierungs-, Prüfungs-, Untersuchungs-K. ꝛc.); Ausschuß einer Volksvertretung.

Kommissionär (frz.), Beauftragter, Dienstmann, Vermittler; Inhaber eines Kommissionsbüreaus; der den Kommissionshandel Betreibende.

Kommissionsbüreau, Anstalt, wo Aufträge verschiedener Art gegen Gebühren besorgt werden.

Kommissionshandel, gewerbsmäßiger Betrieb des Handels für Rechnung eines andern (des Kommittenten), aber in eignem Namen; über das buchhändlerische K.sgeschäft s. Buchhandel.

Kommissionsrat, Ehrentitel für Geschäftsleute, in Preußen auch für Ökonomiekommissare (Ökonomie-K.).

Kommissionssystem, s. Tantiemesystem.

Kommittent (lat.), Auftraggeber (vgl. Kommissionshandel); kommittieren, beauftragen, bevollmächtigen. Kommitiv, schriftliche Vollmacht.

Kommod (frz.), bequem, genehm; Kommodität, Bequemlichkeit; Abtritt.

Kommodat, Leihvertrag.

Kommodore (engl., spr. -dohr), ein Kapitän, welcher mit der Vollmacht eines Admirals ein Geschwader befehligt.

Kommorienten (lat.), die bei einer und derselben Gelegenheit, z. B. einem Schiffbruch, verstorbenen Personen, bei denen die Reihenfolge des Todes nötigen Falls nach gewissen Rechtsregeln angenommen wird.

Kommun (lat.), gemeinsam, gemein.

Kommunal (lat.), einer Gemeinde (Kommune) gehörig, sie betreffend; daher K.beamte, K.abgaben, K.haushalt, K.schulen ꝛc. K.verbände, die Vereinigung der Gemeinden eines Bezirks zur Durchführung gemeinsamer Aufgaben.

Kommune (frz. Commune), Gemeinde. Insbesondere die Gemeinde Paris mit ihren selbstgewählten Behörden zur Zeit der großen Revolution und die Erhebung der Pariser Bevölkerung 18. März 1871, welche Frankreich in selbständige K.n auflösen und unter denselben Paris den herrschenden Einfluß verschaffen wollte; wurde im Mai 1871 von den Versailler Truppen blutig unterdrückt. Über die Geschichte der Pariser K. vgl. Du Camp (7. Aufl. 1890, 4 Bde.), Lauser (1879), Meerheimb (1880). Kommunarden (frz. communards), Anhänger der K.

Kommunikat (lat.), schriftliche Mitteilung einer Behörde. Kommunikation, Mitteilung; Verkehr; freier Zugang und Verbindung, namentlich im Militär- und Bauwesen. Kommunikabel, mitteilbar.

Kommunion (lat.), Gemeinschaft, besonders kirchliche; Feier des Abendmahls. Kommunikanten, Teilnehmer am Abendmahl. Kommunizieren, mitteilen; Abendmahl empfangen. [Anhänger des K.

Kommunismus (lat.), s. Sozialismus. Kommunist,

Kommunität (lat.), Gemeinschaft, Gemeingut.

Kommunizierende Röhren, oben offene, unten miteinander in Verbindung stehende Röhren, in denen sich Flüssigkeiten von gleichem spezifischem Gewicht gleichhoch stellen; die Höhen von Flüssigkeiten von ungleichem spez. Gewicht verhalten sich umgekehrt wie ihre spez. Gewichte.

Kommutation (lat.), Veränderung, Vertauschung.

Kommutator (lat.), Apparat zur Unterbrechung und Umkehrung des galvanischen Stromes.

Komnenen, byzant. Herrscherfamilie, regierte 1057—1204 in Konstantinopel, 1204—1461 zu Trapezunt (s. Oströmisches Reich und Trapezunt). Berühmt durch litterarische Leistungen Anna Komnena (s. Anna 1) und Manuel Komnenos. Den letzten K. in Trapezunt, David Komnenos, ließ Sultan Mohammed II. in Adrianopel 1462 hinrichten. Ein Glied der Familie, Demetrios Komnenos, geb. 1750 auf Corsica, als Nachkomme des David Komnenos von der franz. Regierung aus politischen Gründen anerkannt; † 8. Sept. 1821.

Komödiant (ital. commediante), Schauspieler.

Komödie (grch.), Lustspiel, eine der drei Untergattungen der dramatischen Poesie, zeigt den Menschen in ergötzlichen Verwickelungen von Absicht und Zufall, die zu einem heitern und befriedigenden Schluß führen; zerfällt in 1) die idealistische K. (Aristophanes, Shakespeares »Sturm«, Gozzi, Raimund ꝛc.); 2) die realistische K. (Plautus, Terenz), mit 2 Unterabteilungen: Intrigenlustspiel (Lope, Moreto, Scribe, Augier, Freytag ꝛc.), bei welchem die komischen Situationen, und das Charakterlustspiel (Shakespeare, Molière, Holberg, Kotzebue, Gutzkow ꝛc.), bei welchem die Charaktere mehr in den Vordergrund treten. Eine Abart der K. ist die Posse (s. d.).

Komoren, s. Comoroinseln.

Komorn, Komitat in Ungarn, zu beiden Seiten der Donau, 2944 qkm (53,4 QM.) und (1890) 159,397 Ew. Die stark befestigte Hauptstadt K., auf der Insel Schütt, 13,108 Ew. Weinbau.

Komos (lat. Comus), Gott der Zechgelage und des Scherzens.

Komotau, Bezirksstadt im nordwestl. Böhmen, am Fuß des Erzgebirges, Knotenpunkt an der Bahn Prag-Eger, (1890) 12,930 Ew. Braunkohlenbergbau.

Kompaciszieren (lat.), einen Vertrag (Pakt), namentlich Frieden, schließen.

Kompagnie, s. Kompanie.

Kompakt (lat.), dicht, gedrungen, fest.

Kompaktāt (lat.), Vertrag, Vergleich. Prager K.en, der Vergleich des Baseler Konzils mit den böhm. Hussiten vom 30. Nov. 1433, 1567 aufgehoben.

Kompanie (frz. compagnie), Genossenschaft, bes. Handelsgesellschaft; daher Kompagnon (spr. -panjong), Mitglied einer solchen. Truppenabteilung von 100—250 Mann unter Führung eines Hauptmanns.

Kompaniechirurg, früher ein Militärarzt.

Kompaniekolonne, Gefechtsformation der Kompanie in drei zweigliederigen Zügen hintereinander; gilt als Gefechtseinheit (K.ntaktik).

Komparābel (lat.), vergleichbar.

Komparation (lat.), Vergleichung, insbes. Steigerung des Adjektivs; Komparativ, erste Steigerungsstufe desselben.

Komparātor (lat., Vergleicher), Vorrichtung zur Vergleichung von Maßstäben mit dem Normalmaß, bes. bei der Neuanfertigung und beim Eichen gebraucht.

Komparént (lat.), ein vor einer Behörde Erschienener; Komparenz (Komparition), die Stellung vor Gericht.

Komparse (ital.), stumme Person auf der Bühne, Statist. Komparserie, das Statistenwesen, Anordnung des Gefolges, der Aufzüge, Volksszenen ꝛc. auf der Bühne.

Kompaß, horizontal schwingende Magnetnadel zur Bestimmung der Abweichung einer Richtung vom magnetischen Meridian. Bei der Bussole zu Winkelmessungen in der Feldmeßkunst schwebt die Magnetnadel in einer mit Glas bedeckten Büchse über einer Kreisteilung; beim Seekompaß trägt die Magnetnadel eine Windrose und dreht sich auf einem Stifte, der aus einem schweren, im Cardanischen Ring aufgehängten Kessel hervorragt, oder schwimmt auf Glycerin (Fluidkompaß). Auf eisernen Schiffen wird die Nadel durch das Eisen beeinflußt (Deviation). Die Chinesen sollen den Kompaß schon 121 n. Chr. benutzt haben; im Mittelalter wird er zuerst bei A. Neckam erwähnt, Gioja schloß die Nadel in eine Büchse ein (1302—20).

Kompaßberg, Berg in der brit. Kapkolonie (Südafrika), 1980 m.

Kompaßfelsen, s. Canna.

Kompaßpflanzen, Pflanzen, welche ihre Blätter in der Meridianebene ausbreiten, so daß die Ränder derselben nach N. oder S. gekehrt sind: Silphium laciniatum der nordamerikan. Prärien, Lactuca scariola in Europa u. a. Vgl. Stahl (1883).

Kompaternität (lat.), Gevatterschaft.

Kompatibel (lat.), vereinbar, verträglich; Kompatibilität, Möglichkeit des Nebeneinanderbestehens. Gegensatz: Inkompatibilität.

Kompatriōt (frz.), Vaterlandsgenosse, Landsmann.

Kompendium (lat.), kurzer Inbegriff, Handbuch; kompendiös, kurz, gedrängt.

Kompensation (lat.), Ausgleichung, wechselseitige Aufhebung entgegengesetzter Wirkungen von Kräften; Ausgleichung wechselseitiger Injurien und leichter Körperverletzungen; einer Forderung durch eine Gegenforderung (Wettschlagung, im Entwurf eines deutschen bürgerlichen Gesetzbuches, § 281 ff., »Aufrechnung« genannt). Achromatische K., die Ausgleichung der Farbenzerstreuung (vgl. Achromasie); magnetische K., die Ausgleichung der Wirkung des Schiffseisens auf den Kompaß; thermische K., die Ausgleichung der durch Temperaturveränderung herbeigeführten Volumenänderung der Körper (bei Röhrenleitungen, Pendel, Unruhe der Uhren ꝛc.).

Kompensationskurs, der Kurs, zu dem Zeitgeschäfte am Erfüllungstage an der Börse abgerechnet werden.

Kompensieren (lat.), gegeneinander ausgleichen und aufheben.

Kompert, Leopold, Schriftsteller, geb. 15. Mai 1822 in Münchengrätz, † 23. Nov. 1886 in Wien. Seine zum Teil vorzüglichen Novellen und Erzählungen (»Geschichten aus dem Ghetto«, 1848 u. 1860; »Geschichten einer Gasse«, 1865; »Zwischen Ruinen«, 1875, ꝛc.) schöpfte er ausschließlich aus dem jüdischen Leben. »Gesammelte Schriften« 1887, 8 Bde.

Kompetént (lat.), befugt, zuständig.

Kompeténz (lat., Geschäftskreis, Ressort), Zuständigkeit, Wirkungskreis einer Behörde. Ein K.konflikt ist dann vorhanden, wenn zwischen mehreren Behörden darüber Streit besteht, welche von ihnen in einem gegebenen Fall zuständig sei; positiver K.-konflikt, wenn jede ihre Zuständigkeit behauptet, negativer, wenn jede sich für »inkompetent« erklärt. K.-(Zuständigkeits-)Gesetz, Gesetz, welches die Zuständigkeit von Behörden regelt, wie das preußische vom 1. Aug. 1883. Fragt es sich, ob eine Sache vor die Gerichts- oder vor die Verwaltungsbehörde gehöre, so spricht man von einem K.streit; auch das jemand von Rechts wegen Zukommende, das ihm nicht entzogen werden darf; der Ertrag einer Stelle. Rechtswohlthat der K. (beneficium competentiae), Bestimmung, wonach gewissen Schuldnern gewissen Gläubigern (z. B. Ehegatten, Eltern den Kindern, Schenkgebern Beschenkten) gegenüber bei der Zwangsvollstreckung von ihrem Vermögen der nötige Lebensunterhalt gelassen werden muß.

Kompilieren (lat.), zusammentragen, zusammenstoppeln; Kompilation, aus andern Werken zusammengetragenes litterarisches Produkt; Kompilator, dergleichen Büchermacher.

Komplanation (lat.), Ebnung, Ausgleichung; Ausmessung krummer Flächen mittels ebenen Flächenmaßes.

Komplektieren (lat.), in sich fassen, enthalten.

Komplemént (lat.), Ergänzung; K. eines Bogens oder Winkels, derjenige Bogen oder Winkel, welcher mit ersterm zusammen 90° ausmacht. Komplementär, ergänzend, als K. dienend; vgl. auch Kommanditgesellschaft. Komplementäre Farben, s. Farben.

Komplett (lat.), vollständig; komplettieren, vervollständigen.

Komplex (lat.), Umfang, Inbegriff, Vereinigung, Gesamtmasse. Komplexe Größen, s. Quaternionen.

Komplicen (frz., spr. -plihß-), Mitschuldige.

Kompliment (frz.), Verbeugung, Empfehlung, Hochachtungsbezeigung, Schmeichellob. K.e, Umstände, Zeremonien.

Komplizieren (lat.), verflechten, verwickeln, verwirren; Komplikaton, Verwickelung, Verschlingung.

Komplott (frz.), Vereinigung zu verbrecherischem Zweck.

Komplutensische Bibel, s. Polyglotte.

Komponieren (lat.), zusammensetzen; den Plan zu einem Kunstwerk und die Anordnung der Teile entwerfen; bes. tondichten, eine musikalische Komposition (s. d.) anfertigen; daher Komponist, Tonsetzer.

Kompositen (Korbblütler, Synanthereen), größte dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Aggregaten, Kräuter, Halbsträucher, wenige Gehölze. Unterfamilien: Röhrenblütige (Tubuliflorae, a. Cynarocephalen oder Cynareen, b. Korymbiferen), Zungenblütige (Liguliflorae, Cichoriaceen), Lippenblütige (Labiatiflorae); auf der ganzen Erde, bes. in der warmen, gemäßigten Zone. Sehr viele liefern Nahrungs- und Genußmittel, Arzneien, Fett, ätherisches Öl, Farben, viele Zierpflanzen.

Komposition (lat.), Zusammensetzung, Vereinigung von Einzelheiten zu einem Ganzen. In der Malerei die nach den Gesetzen der Schönheit oder des Stiles bewirkte Anordnung des Darzustellenden; in der Musik Tonsetzkunst, die Erfindung und künstlerische Ausarbeitung eines Musikstückes, auch das Musikstück selbst. Handbücher der K.slehre von Reicha, Marx, Sechter, Lobe, Jadassohn.

Komposition, s. v. w. Zinnchlorid, s. Zinn; auch messingartige Legierungen (Kompositionsmetall).

Kompositkapitäl, s. Tafel »Baustile ꝛc.«

Kompóst (v. lat. compositum), Eingemachtes aller Art, z. B. Kraut (Komst, Kumpst); Mengedünger, aus verschiedenartigen verwesenden Stoffen bereiteter Dünger.

Kompott (frz.), eingemachte Früchte.

Kompoundmaschine, s. Dampfmaschine.

Kompreß (lat.), eng, dicht zusammengedrängt. Kompresse (Bausche), mehrfach übereinander gelegtes leinenes Verbandstück.

Kompressibilität (lat.), Zusammendrückbarkeit der Körper; am größten bei Gasen, sehr gering bei Flüssigkeiten, wird bestimmt durch das Piëzometer.

Kompression (lat.), Zusammendrückung. K.spumpe, s. Luftverdichtungsmaschine.

Kompressionsatelektasie, s. Lungenatelektasie.

Kompressorien (lat.), chirurg. Druckwerkzeuge zur Ausübung eines anhaltenden Druckes auf Gefäße, Nerven ꝛc.; s. Tourniquet.

Komprimieren (lat.), zusammenpressen.

Komprimierte Gemüse, s. Gemüse.

Komprimierte Luft dient als Triebkraft, zur Ventilation von Bergwerken, Tunnels und zur Herstellung eines wasserleeren Raumes bei unterseeischen Bauten. Arbeit in k.r L. (2—4,5 Atm.) strengt sehr an und führt leicht zu Erkrankungen. Vgl. Pneumatische Kuren.

Kompromiß (lat.), Übereinkunft, insbes. politischer Parteien untereinander oder mit der Regierung, ferner zwischen streitenden Teilen. Kompromittieren, ein K. eingehen; auch bloßstellen.

Komptabilität (frz.), Verantwortlichkeit eines Rechnungsführers; Rechnungslegung; Art und Weise, wie die Rechnungen eines Gemeinwesens zu legen sind; K.sgesetz, Gesetz über Rechnungslegung und das Rechnungswesen des Staatshaushalts.

Kompulsion (Kompulsation, lat.), Antreibung, Nötigung, Zwang. Kompulsatorium, Mahnschreiben einer höhern Behörde an eine niedere zur Beschleunigung einer Angelegenheit.

Komputābel (lat.), berechenbar, zurechenbar; wofür jemand verantwortlich zu machen ist; Komputation, Berechnung; komputieren, berechnen; zur Schuld zurechnen.

Komst, s. Kompost.

Komtur (Kommentur), s. Kommende.

Komunduros, s. Kumunduros.

Konak (türk., »Haus«), in der Türkei s. v. w. Wohnung der hohen Staatsbeamten und der reichen Leute, daher s. v. w. das Korps der Beamten überhaupt.

Konāt (lat. conatus), Versuch, bes. eines Verbrechens.

Konchoide (grch., Muschellinie), ebene Linie, die von den Endpunkten einer Geraden beschrieben wird, wenn der Halbierungspunkt derselben sich auf einer festen Geraden bewegt, während sie (oder ihre Verlängerung) sich gleichzeitig um einen festen Punkt dreht.

Konchylien (grch.), Muscheltiere; Konchyliologie, Lehre von den Muscheltieren.

Kondemnation (lat.), Verurteilung; kondemnieren, verurteilen.

Kondensation (lat.), Verdichtung, bes. der Dämpfe und Gase und der Elektrizität.

Kondensationsmaschine, Dampfmaschine mit Kondensator.

Kondensationswasserableiter (Kondensationstopf, Dampftopf, Automat), Apparat zur selbstthätigen Ableitung des in Dampfröhren, Kochapparaten ꝛc. durch Abkühlung gebildeten Kondensationswassers ohne Dampfverlust.

Kondensātor (lat.), Verdichter, Vorrichtung zur Verdichtung von Dämpfen, z. B. Flugstaubkammern, Giftfänge; auch Bestandteil der Dampfmaschine; Apparat zur Verstärkung der elektrischen Spannung.

Kondensieren (lat.), verdichten, verdicken.

Kondiktion (lat. condictio), Aufkündigung; Klage auf Zurückgabe einer ohne Rechtsgrund besessenen Sache; auch jede persönliche Klage.

Kondimént (lat.), Würze, Gewürz.

Kondition (lat.), Bedingung; Beschaffenheit, Zustand; Stelle eines Handlungsgehilfen ꝛc., daher konditionieren, in einer solchen sich befinden. Konditional, bedingt, bedingend; daher Konditionalsätze, Bedingungssätze; konditioniert, bedingt, auch s. v. w. beschaffen, in einem Zustand. K.skauf, Kauf unter Bedingung, s. »à condition«.

Konditionierung, die probeweise Ermittelung des Feuchtigkeitsgehaltes von Seide oder Wolle in Anstalten, welche unter öffentlicher Autorität stehen.

Konditor (lat.), Zuckerbäcker. Handbücher der Konditorei von Eupel (11. Aufl. 1886), Hennersdorf (1882), Krackhart (5. Aufl. 1890), Urban (1889), Wirz-Fischer (»Handlexikon«, 1890).

Kondolénz (lat.), Beileid, Beileidsbezeigung; kondolieren, sein Beileid bezeigen.

Kondomināt (lat.), Gesamtherrschaft mehrerer Gebieter über einen Landesteil.

Kondor (Kammgeier, Sarcoramphus condor *Less.*), Raubvogel, 1 m lang, auf den Anden Südamerikas, erreicht Höhen von 7000 m. Bei den alten Peruanern verehrt.

Konduite (frz., spr. kongdüiht), Betragen. K.nlisten, Personalberichte über das Verhalten und die Leistungen von Beamten.

Kondúkt (lat.), Begleitung, Geleit, bes. bei Leichenbegängnissen.

Kondukteur (frz., spr. -tör), Führer, Schaffner bei Post- und Eisenbahnwagen und Omnibussen; Aufseher bei Bauten.

Kondúktor (lat.), Leiter der Elektrizität, bes. Teil der Elektrisiermaschine.

Konduriotis, Lazaros, Schiffsreeder in Hydra, mit seinem Bruder Georg K. († 1858) um die griech. Freiheit hochverdient; † 1852.

Kondylōm (Condylōma), s. Feigwarze.

Könen, Adolf, Geolog und Paläontolog, geb. 21. März 1837 in Potsdam, 1873 Prof. in Marburg, 1881 in Göttingen; viele Arbeiten über Paläontologie Norddeutschlands.

Koneopside, s. Lupe.

Koner, Wilhelm, Geograph und Archäolog, geb. 1817, † 29. Sept. 1887 als Universitätsbibliothekar in Berlin, gab seit 1861 die »Zeitschrift der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin« heraus; schrieb mit Guhl: »Das Leben der Griechen und Römer« (5. Aufl. 1881).

Konéwka, Paul, Maler, geb. 5. April 1840 in Greifswald, † 10. Mai 1871 in Berlin; um die Ausschneidekunst (s. d.) verdient. In Holzschnitt erschienen:

»Bilder zu deutschen Volksliedern«, Bilder zum »Faust«, »Sommernachtstraum«, »Fallstaff« u. a.

Konfederátka, poln. Mütze mit viereckigem Deckel und Quaste, unten mit Pelz verbrämt.

Konfékt (lat.), Zuckerbäckerware.

Konfektion (lat.), Verfertigung; fertige Kleidungsstücke, Geschäft mit solchen.

Konferénz (lat.), Beratschlagung; Versammlung zu einer solchen, K.minister, Minister ohne Portefeuille. Konferieren, gemeinschaftlich beraten, verhandeln; vergleichen (gegen einander halten).

Konfervaceen (Konferven, Fadenalgen), Algenfamilie, mehrzellige, meist fadenförmige Gewächse, an der Basis festgewachsen, in stehenden und fließenden Gewässern. S. auch Conferva.

Konfession (lat.), Bekenntnis, bes. Glaubensbekenntnis; Bekenntnisschrift; christliche Glaubenspartei; Beichte; in alten Kirchen die Grabstätte des Kirchenheiligen. K.sverwandte, die Anhänger einer Glaubenspartei. Konfessionell, auf Glaubensbekenntnisse bezüglich. Konfessionalismus, das Festhalten an einem bestimmten Glaubensbekenntnis als der Grundlage kirchlichen Lebens. Konfessionslos, ohne K., ohne Rücksicht auf solche, z. B. die Schule, welche in ihrem Lehrplan auf die K. der Schüler keine Rücksicht nimmt.

Konfidénz (lat.), Vertrauen, vertrauliche Mitteilung; daher konfidentiell, vertraulich.

Konfiguration (lat.), Bildung, Gestalt, Gestaltung; konfigurieren, gestalten.

Konfination (lat.), Haus-, Stadtarrest (s. Verstrickung).

Konfinien (lat.), Grenzlande (z. B. die österreich. Militärgrenze 2c.); Konfinität, Grenznachbarschaft; konfinieren, angrenzen, auf ein nicht zu überschreitendes Gebiet einschließen.

Konfirmation (lat.), Bestätigung, z. B. eines Rechtsgeschäfts durch das Gericht; in der evangel. Kirche feierliche Bestätigung (mit Einsegnung) des Taufbundes durch die Katechumenen (Konfirmanden) vor dem ersten Genuß des heil. Abendmahls.

Konfirmativ (lat.), bestätigend, bekräftigend.

Konfiszieren (lat.), gerichtlich in Beschlag nehmen, einziehen; Konfiskation, Einziehung (s. d.); konfisziert, eingezogen, weggenommen; von verdächtigem Aussehen.

Konfitént (lat.), Beichtender, Beichtkind.

Konfitüren (frz.), Konditorwaren, Konfekt.

Konflikt (lat.), Zusammenstoß, Streit, bes. bei entgegenstehenden Interessen. Kompetenzkonflikt, s. Kompetenz.

Konfluénz (Konflux, lat.), Zusammenfluß, das Zusammenströmen.

Konföderation (lat.), Verbündung, bes. Staatenbund, s. Föderation.

Konföderierte, s. Föderalisten.

Konfórm (lat.), gleichförmig, übereinstimmend; Konformität, Übereinstimmung.

Konformisten (engl. Conformers), in England diejenigen, welche sich mit den 39 Artikeln der Hochkirche einverstanden erklärten; ihre Gegner Nonkonformisten oder Dissenters.

Konfrontation (lat.), die Gegenüberstellung (Stirn gegen Stirn) mehrerer Angeschuldigten oder Zeugen oder von Angeschuldigten und Zeugen zur Aufklärung von Widersprüchen in ihren Angaben 2c.

Konfundieren (lat.), vermengen, verwirren.

Konfús (lat.), wirr (im Kopf); Konfusion, Verwirrung, Bestürzung, Erlöschen eines Rechts dadurch, daß Recht und Verpflichtung in einer und derselben Person zusammentreffen; z. B. infolge Erbganges; Konfusionarius (scherzhaft Konfusionsrat), verwirrter Kopf.

Konfutieren, widerlegen.

Konfutation (lat.), Widerlegung, Überführung;

Konfutse (Khungfutse, lat. Confucius), chines. Weiser und Religionsstifter, geb. 550 v. Chr. in Kiufu (Prov. Schantung), ward in mehreren chines. Feudalreichen Minister und zog als Prediger der Gerechtigkeit umher; † 478. Seine Lehre, weniger Religions- als Sittenlehre und Lebensregeln enthaltend, fand erst nach seinem Tode Anhänger, gilt jetzt als allein orthodox (»der rechte Weg«); in allen größern Orten des chines. Reiches hat K. Tempel. Vgl. Plath, »Confucius und seiner Schüler Leben und Lehre« (1866—74, 4 Tle.); Legge (6. Aufl. 1888), Faber (1872), v. d. Gabelentz (1888).

Kong, Gebirge im westl. Nordafrika, zwischen Sudân und Oberguinea, das Quellgebiet des Senegal, Gambia und Niger, noch unerforscht.

Kongelation (lat.), das Gefrieren von Flüssigkeiten, Erfrieren von Körperteilen.

Köngen, Dorf im württemberg. Neckarkreis, Oberamt Eßlingen, am Neckar, (1890) 2162 Ew.

Kongeniál (lat.), geistesverwandt.

Kongestion (lat.), Blutandrang. K.sfiguren, durch Blutandrang nach dem Kopf hervorgebrachte Augentäuschungen.

Konglomerát (lat.), aus verkitteten, abgerundeten, gleichartigen oder ungleichartigen Geröllen bestehendes Gestein (s. Tafel »Mineralien und Gesteine«, Fig. 21); Konglomeration, Zusammenballung.

Konglutination (lat.), Zusammenklebung.

Kongo, 1) (Zaire) großer Strom in Niederguinea, entsteht aus der Vereinigung des Luapula (Abfluß des Bangweolo- und Moërosees) und des Lualaba, durchfließt den Landschisee, erreicht im nördl. Lauf den 2.° nördl. Br., wendet sich unter 26° östl. L. v. G. nach SW., bildet in seinem obern und untern Laufe viele Stromschnellen und Wasserfälle (die Stanley-Fälle unter dem Äquator und die großartigen Livingstone-Fälle unterhalb des sogen. Stanley-Pool) und mündet breit und tief in den Atlantischen Ozean. Länge 4100 km, wovon 1670 km schiffbar. Nebenfluß links: Sankuru mit Lulua (mit Kassai) und Kuango, rechts: Ubangi. Livingstone entdeckte 1872—73 den Lualaba, und Stanley befuhr 1876—77 den K. von Nyangwe abwärts. Der Kassai 1885 von Wissmann untersucht. Vgl. Johnstone (1884); Böttcher, »Orographie und Hydrographie des K.beckens« (1887). — 2) Ehemals mächtiges Negerreich im westl. Südafrika, am Südufer des untern Kongo, 1885 der portug. Provinz Angola überwiesen. Die Bevölkerung im 16. Jahrh. durch Portugiesen zum Teil zum Christentum bekehrt, seit 1636 aber bis in die jüngste Zeit gegen Portugal feindlich.

Kongofarbstoffe, Gruppe von Azofarbstoffen, welche Baumwolle gut färben.

Kongostaat, unabhängiger Staat im mittlern Afrika, zwischen 4° nördl. Br. und 6° südl. Br., umfaßt das Hinterland des Kongo (an der Küste nur schmaler Strich zwischen den Besitzungen Frankreichs und Portugals), infolge der Berliner Kongokonferenz 1885 gebildet, unter der Souveränität des Königs der Belgier, Leopolds II., 2,241,250 qkm mit 14 Mill. Ew. Insgesamt 158 Faktoreien an 83 Orten. Handel in der Einfuhr frei. Ausfuhr (1890: 6,6 Mill. Mk.) von Elfenbein, Kautschuk, Palmkernen, Palmöl, Kaffee. Von den Handelsgesellschaften am bedeutendsten die Neue Afrikanische zu Rotterdam. Zentralregierung in Brüssel, Lokalregierung in Boma am untern Kongo. Verwaltungsausgaben 4,5 Mill. Frank. Eisenbahn von Matadi am untern Kongo bis zum Stanley-Pool (435 km) seit 1888 im Bau. Armee: 3024 Mann. Flotte: 16 Dampfer auf dem Kongo. Flagge: blau mit goldenem Stern in der Mitte (s. Tafel »Flaggen I«); Orden s. d. Vgl. Stanley, »Der Kongo« (deutsch 1885); Pechuel-Loesche, »Kongoland« (1887); Pinto (1888), Raab (1892).

Kongregation (lat.), Vereinigung, insbesondere mehrerer Klöster zu einer organisierten Einheit; Name

der Ausschüsse des Kardinalkollegiums in Rom zur Verwaltung geistlicher und weltlicher Angelegenheiten.

Kongregationalisten (lat.), in England Sekte der Independenten.

Kongreß (lat.), Zusammenkunft zur Beratung und Beschlußfassung über gemeinsame, besonders politische Angelegenheiten; in Amerika die Gesetzgebende Versammlung.

Kongruént (lat.), übereinstimmend; kongruente Figuren decken sich beim Aufeinanderlegen; kongruente Zahlen geben, durch eine andre (Modul) dividiert, gleiche Reste; Kongruénz, Übereinstimmung (math. Zeichen: $\cong$, d. h. gleich und ähnlich).

Kongsberg, größte norweg. Bergstadt, Amt Buskerud, am Laagen, 4637 Ew.; berühmtes Silberbergwerk (1885: 7320 kg fein Silber).

Konia (Konijah), türk. Wilajet im innern Kleinasien, 102,800 qkm mit 840,000 Ew. Die Hauptstadt K., 25,000 Ew., Hauptplatz für Karawanenzüge; das alte Ikonion (s. d.).

Konidien, an Fruchthyphen gebildete Akrosporen.

Koniferen (Zapfenträger, Nadelhölzer, Acerosae), Ordnung der Gymnospermen, umfaßt die Eibengewächse (Taxineen), die cypressenartigen (Kupressineen) und die fichtenartigen (Abietineen). Wälder bildende, mannigfach technisch benutzbare Bäume, auch Zierpflanzen und Hauptbestandteil der fossilen Flora, Stammpflanzen des Bernsteins. Vgl. Endlicher (1847), Henkel-Hochstetter (1865), Gordon (n. Ausg. 1879); Beissner, »Handbuch der K.benennung« (1887); Ders., »Handbuch der Nadelholzkunde« (1891).

Koniferin findet sich im Safte des in der Bildung begriffenen jungen Holzes der Nadelbäume, farb- und geruchlose Kristalle, schmeckt schwach bitter, löslich in Wasser und Alkohol, färbt sich mit Phenol und Salzsäure blau, gibt bei Oxydation Vanillin und dient zur Darstellung desselben.

König (altd. Chunig oder Kuning, von chuni, das Geschlecht), Titel des Beherrschers eines größern Staats mit besondern Vorzügen (königl. Ehren), wie Führung der K.skrone im Wappen, Titel »Majestät« 2c.; im ehemaligen Deutschen Reich römischer K. Titel des noch bei Lebzeiten eines Kaisers gewählten Nachfolgers.

König (Regulus), das aus Erz dargestellte reine Metall.

König, 1) Friedrich, Ingenieur, geb. 17. April 1774 in Eisleben, erfand die Schnellpresse und baute in England mit Bauer (s. d. 2) 1810 eine Flachdruckmaschine, 1811 eine Cylinderdruckmaschine, 1816 eine Schön- und Widerdruckmaschine; gründete 1818 mit Bauer die Maschinenbauanstalt in Oberzell bei Würzburg; † 17. Jan. 1833. Vgl. Göbel (1883). — 2) Gottlob, Forstmann, geb. 18. Juli 1776 in Hardisleben, gründete 1805 in Ruhla eine Privatforstschule, die 1830 als Landesforstschule nach Eisenach verlegt wurde; † 22. Okt. 1849. Schrieb: »Waldpflege« (3. Aufl. v. Grebe 1875); »Forstmathematik« (5. Aufl. v. Grebe 1864); »Forstbenutzung« (3. Aufl. 1882). — 3) Heinrich Joseph, Schriftsteller, geb. 19. März 1790 in Fulda, 1816—47 in hess. Staatsdiensten, privatisierte seitdem meist in Hanau; † 23. Sept. 1869 in Wiesbaden. Kirchlich und politisch freisinnig, stark reflektierender Romandichter. »Die hohe Braut« (1833); »Die Klubbisten in Mainz« (1847); »Die Waldenser« (1836); »Williams Dichten und Trachten« (1839; 5. Aufl. unter dem Titel: »Will. Shakespeare«, 1875); »Jérômes Karneval« (1855) u. a.; schrieb auch die Tragödie »Die Bußfahrt« (1836); biograph. Werke: »G. Forsters Leben in Haus und Welt« (2. Aufl. 1852), »Auch eine Jugend« (2. Aufl. 1861, autobiogr.), »Ein Stillleben« (1861, autobiogr.) u. a. »Gesammelte Schriften« 1854–69, 20 Bde.; Auswahl 1875, 15 Bde. — 4) Gustav, Historienmaler, geb. 21. April 1808 in Koburg, † 30. April 1869 in Erlangen. Viele Bilder aus der Reformationsgeschichte und Luthers Leben (daher Luther-König gen.) und zu den Psalmen. Biogr. von Ebrard (1871). — 5) Gustav, Freiherr von, österreich. General, geb. 13. Okt. 1825 zu Stadthagen in Schaumburg-Lippe, 1846 österreich. Genieleutnant, 1876 Sektionschef im Reichskriegsministerium, 1883 Kommandeur des 9. Korps in Josephstadt, 1888 des 2. Korps in Wien, 1889 General-Infanterie-Inspektor. — 6) Robert, Schriftsteller, geb. 15. Nov. 1828 in Danzig, 1864—89 Redakteur des »Daheim« in Leipzig. Schriften über die Frauenfrage, Volks- und Jugendschriften (»Der große Krieg«, »Meister Schott« u. a.); »Deutsche Litteraturgeschichte« (20. Aufl. 1889, illustriert) u. a. — 7) Franz, Chirurg, geb. 16. Febr. 1832 in Rotenburg an der Fulda, 1869 Prof. in Rostock, 1875 in Göttingen. Schrieb: »Lehrbuch der speziellen Chirurgie« (5. Aufl. 1889, 3 Bde.), »der allgemeinen Chirurgie« (1883—1889); »Tuberkulose der Knochen u. Gelenke« (1884). — 8) Ewald August, Schriftsteller, geb. 22. Aug. 1833 in Barmen, längere Zeit Kaufmann; † 9. März 1888 in Köln. Schrieb Humoresken, besonders aus dem Soldatenleben, und zahlreiche Romane. — 9) Otto, Bildhauer, geb. 28. Jan. 1838 in Meißen, Prof. in Wien. Zahlreiche allegorische und dekorative Bildwerke und Denkmal des Kaisers Maximilian von Mexiko in Pola. — 10) Joseph, Agrikulturchemiker, geb. 15. Nov. 1843 in Lavesum (Westfalen), 1870 Leiter der Versuchsstation, 1891 auch Prof. an der Akademie in Münster. Hauptwerke: »Chemie der menschlichen Nahrungs- und Genußmittel« (3. Aufl. 1889, 2 Bde.); »Zusammensetzung u. Verdaulichkeit der Futtermittel« (mit Dietrich, 2. Aufl. 1891, 2 Bde.); »Verunreinigung der Gewässer« (1887); »Untersuchung landwirtschaftl. und gewerbl. wichtiger Stoffe« (1891).

Könige, Bücher der, 2 alttestamentliche Geschichtsbücher, um 540 v. Chr. abgefaßt, enthalten die Geschichte des Volkes Israel von Davids letztem Lebensjahr bis zum Exil.

Könige, heilige drei, s. Drei Könige.

Königgrätz, Festung und Bezirkshauptstadt im nördl. Böhmen, an der Mündung der Adler in die Elbe, Knotenpunkt an der Bahn Chlumetz-Mittelwalde, (1890) 7816 Ew. Hier 3. Juli 1866 Sieg der Preußen über die österreich.-sächs. Armee unter Benedek. Vgl. Jähns, »Die Schlacht von K.« (1876).

Königin Charlotte-Insel, s. Britisch-Columbia.

Königin der Nacht, s. Cereus.

Königinhof, Bezirksstadt im nördl. Böhmen, an der Elbe, Knotenpunkt an der Bahn Pardubitz-Reichenberg, (1890) 8635 Ew. 29. Juni 1866 Gefecht zwischen Preußen und Österreichern. Danach benannt die K.er Handschrift, eine Sammlung altböhmischer Heldengedichte, von Hanka im dortigen Kirchturm 1817 aufgefunden (hrsg. 1819), deren Echtheit jedoch bestritten wird. Vgl. Knieschek (1888).

Königin Pélés Haar, fadenförmige Obsidiangebilde.

König Karls-Südland, s. Feuerland.

Königlich Schmelz, Dorf im preuß. Regbez. Königsberg, Kreis Memel, am Kurischen Haff, (1890) 4338 Ew. Schiffahrt.

Koniglobium (lat.), Darstellung einer Kugelfläche in Projektion von 2 Kegelflächen, besonders Sternkegel.

Königsbach, Dorf im bad. Kreis Karlsruhe, Amt Durlach, an der Bahn Durlach-Mühlacker, (1890) 2035 Ew.

Königsberg, 1) preuß. Regierungsbezirk, 21,109 qkm (383 QM.) und (1890) 1,172,149 Ew. (seit 1885 Zunahme 0,08 Proz.). 19 landrätliche und 1 Stadtkreis. Die Hauptstadt (Stadtkreis) K., Krönungs- und 3. Residenzstadt der Monarchie, am Pregel, 7,5 km vor dessen Mündung ins Frische Haff, Knotenpunkt an

der Bahn Berlin-Eydtkuhnen, (1890) 161,666 Ew., zerfällt in Altstadt, Löbenicht, Kneiphof auf der Pregelinsel, Schloßbezirk und viele Vorstädte (Freiheiten). Großer Schloßteich mitten in der Stadt. Königs- oder Paradeplatz mit Reiterstatue Friedrich Wilhelms III. Seit 1843 Festung 1. Ranges (Fort Friedrichsburg und Defensionskaserne Kronprinz). Schloß (Statue Friedrichs I.), Universitätsgebäude (Statue Kants), gotischer Dom mit den Gräbern der Deutschen Hochmeister und ersten Herzöge von Preußen, Bibliothek (220,000 Bde.), Stadtmuseum mit Gemäldesammlung, Sternwarte, Börse, Schauspielhaus, botanischer Garten. Universität (seit 1544, 1892: 667 Studierende), Oberlandes- und Landgericht, Kunstakademie, 4 Gymnasien, 1 Progymnasium, 2 Realgymnasien, 1 höhere Bürgerschule, Lehrerinnenseminar, 2 Taubstummenanstalten, Blindeninstitut, viele milde Anstalten. Schwunghafte Industrie, Handel in Getreide, Holz, Thee, Kolonialwaren. In K. liefen 1890 beladen ein: 1174 Schiffe von 304,993 Ton., aus: 1455 Schiffe von 390,248 T. Handelskammer; Reichsbankhauptstelle. Gegründet 1255 vom Deutschen Orden, 1457–1525 Residenz der Hochmeister desselben, später der ersten preuß. Herzöge. — 2) (K. in der Neumark) Kreisstadt im preuß. Regbez. Frankfurt, an der Röhrike und der Bahn Breslau-Stettin, (1890) 5864 Ew.; got. Marienkirche; Gymnasium, Lehrerseminar. — 3) Stadt im böhm. Bezirk Falkenau, an der Eger und der Bahn Prag-Eger, (1890) 3849 Ew. — 4) (K. in Franken) Stadt in S.-Koburg, 843 Ew.; Geburtsort des Astronomen Johann Müller, genannt Regiomontanus; Denkmal.

Königsblau, hochblaue Farbe, bes. ein in Rot fallendes Blau.

Königsborn, Saline im preuß. Regbez. Arnsberg, Kreis Hamm, bei Unna, an der Bahn Welver-Dortmund; jährl. 60,000 Doppelztr. Salz; Solbad.

Königsbrück, Stadt in der sächs. Kreish. Bautzen, Amtsh. Kamenz, an d. Bahn Klotzsche-K., (1890) 2414 Ew.

Königschina, s. Chinarinden.

Königsdorf-Jastrzemb, Badeort im preuß. Regbez. Oppeln, Kreis Rybnik, zum Dorf Ober-Jastrzemb (1349 Ew.) gehörig; jod- und bromhaltige Kochsalzquellen.

Königsee, 1) Kreisstadt in Schwarzburg-Rudolstadt (Oberherrschaft), (1890) 2706 Ew. — 2) S. Königssee.

Königsfelden, ehemal. Abtei im schweizer. Kanton Aargau, bei Brugg; 1310 an der Stelle, wo Albrecht I. ermordet ward, begründet, 1528 aufgehoben, jetzt Kranken- und Irrenhaus.

Königsgelb, Chromgelb, Mineralgelb, Auripigment.

Königsgrün, Schweinfurter Grün.

Königshofen, 1) Stadt im bad. Kreis Mosbach, Amt Tauberbischofsheim, an der Tauber, Knotenpunkt an der Bahn Heidelberg-Würzburg, (1890) 1435 Ew. — 2) Bezirksstadt im bayr. Regbez. Unterfranken, an der Fränkischen Saale, (1890) 1729 Ew., ehemals Festung.

Königshofen, Jakob Twinger von, Geschichtschreiber, geb. 1346 in Straßburg, † 1420 in Königshofen. Verfasser einer deutsch geschriebenen »Elsässer oder Straßburger Chronik von 1382–1414« (hrsg. von Schilter 1698, von Hegel in den »Deutschen Städtechroniken«, Bd. 8 u. 9, 1870–71).

Königshütte, 1) Stadt im preuß. Regbez. Oppeln, Kreis Beuthen, Knotenpunkt an der Bahn Gleiwitz-Schwientochlowitz, (1890) 36,502 Ew.; größtes Hüttenwerk Schlesiens (4000 Arbeiter). In der Nähe Steinkohlenbergwerke (Königs- und Laura-Grube). Gymnasium. — 2) Eisenwerk im preuß. Regbez. Hildesheim, im Harz, unweit Lauterberg. — 3) Eisenhütte in der bayr. Oberpfalz, bei Waldsassen.

Königskanal, Kanal in den russ. Gouv. Minsk und Grodno, verbindet den Muchawez (Weichsel) mit der Pina (Dnjepr); 80 km lang.

Königskerze, s. Verbascum.

Königslein, s. Flachs.

Königslutter, Stadt im braunschweig. Kreis Helmstedt, an der Lutter und der Bahn Braunschweig-Helmstedt, (1890) 3140 Ew.; Bierbrauerei (Duckstein). Dabei das vormalige Stift K. (mit dem Grabmal Kaiser Lothars II. und seiner Gemahlin Richenza).

Königsmark, 1) Hans Christoph, Graf von, schwed. General, geb. 4. März 1600 in der Altmark, vollbrachte mit Erstürmung der Kleinseite von Prag 26. Juli 1648 die letzte Waffenthat des 30jähr. Krieges; † 8. März 1663. — 2) Philipp Christoph von, geb. 1662, in hannöv. Dienst, knüpfte angeblich mit der Kurprinzessin Sophia Dorothea, Gemahlin des nachmaligen Königs Georg I. von Großbritannien, ein Liebesverhältnis an, verschwand plötzlich 1. Juli 1694, wahrscheinlich auf Anstiften des Kurfürsten Ernst August ermordet. Sophie Dorothea blieb lebenslang bis 1726 gefangen auf dem Schloß zu Ahlden (Prinzessin von Ahlden). — 3) Marie Aurora, Gräfin von, Schwester des vorigen, geb. 1670 in Stade, Geliebte des Kurfürsten August II., dem sie 1696 den nachherigen Marschall Moritz von Sachsen gebar, 1700 Pröpstin des Stifts zu Quedlinburg; † das. 16. Febr. 1728. Vgl. Corvin (2. Aufl. 1890).

Königspalme, s. Cocos und Oreodoxa.

Königsrinde (Königschina), s. Chinarinden.

Königsrot, s. Englischrot.

Königsschlange, s. Riesenschlangen.

Königssee (Bartholomäussee), Alpensee in Oberbayern, an der Ostseite des Watzmann, 8 km lang, 2 km breit, 188 m tief, 6 qkm, von imposanten Kalkfelsenwänden eingeschlossen. Auf der Halbinsel Hirschau die Wallfahrtskirche St. Bartholomä.

Königsstuhl, 1) von Quadern errichtetes, auf 7 Schwibbogen ruhendes Gebäude bei Rhense am Rhein, wo sich ehedem die Kurfürsten versammelten, um den deutschen König zu proklamieren; 1794 von den Franzosen zerstört, 1843 restauriert. — 2) (Kaiserstuhl) Berg bei Heidelberg, 568 m hoch; am Abhang das Heidelberger Schloß. — 3) Gipfel der Stubbenkammer auf Rügen, 133 m hoch. — 4) Berg, s. Donnersberg 1).

Königstaucher, s. Pinguin.

Königsteele, Dorf im preuß. Regbez. Arnsberg, Kreis Hattingen, (1890) 3345 Ew.

Königstein, 1) Stadt in der sächs. Kreish. Dresden, Amtsh. Pirna, am Einfluß der Biela in die Elbe und an der Bahn Dresden-Bodenbach, (1890) 3988 Ew. Dabei auf 374 m hohem Sandsteinfelsen (246 m ü. d. Elbe) die für uneinnehmbar geltende Festung K. (412 Ew.), jetzt zugleich Staatsgefängnis. — 2) Stadt im preuß. Regbez. Wiesbaden, Kreis Obertaunus, (1890) 1831 Ew.; Wasserheilanstalt.

Königsurlauber, s. Dispositionsurlauber.

Königswalde, Stadt im preuß. Regbez. Frankfurt, Kreis Ost-Sternberg, (1890) 1600 Ew.

Königswart, Stadt im böhm. Bezirk Plan, an der Bahn Pilsen-Eger, (1890) 2128 Ew.; Schloß des Fürsten Metternich. Mineralquellen.

Königswasser (Aqua regis), Mischung aus Salpetersäure mit Salzsäure, rotgelb, enthält freies Chlor, löst Gold und Platin.

Königswelle, vertikale Hauptwelle einer Transmission.

Königswinter, Stadt im preuß. Regbez. Köln, Siegkreis, am Rhein und an der Bahn Friedrich Wilhelmshütte-Niederlahnstein, (1890) 3303 Ew.; Steinhauerei.

Königs-Wusterhausen, Dorf im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Teltow, an der Notte und der Bahn Berlin-Görlitz, (1890) 2334 Ew. Jagdschloß (Lieblingsaufenthalt Friedrich Wilhelms I.).

Königszelt, Dorf im preuß. Regbez. Breslau, Kreis Schweidnitz, Knotenpunkt an der Bahn Breslau-Halbstadt, 1377 Ew. Hier Friedrichs d. Gr. Lager von Bunzelwitz (1761).

König Wilhelms-Kanal, s. Riemen.

Konin, Kreisstadt im russ.-poln. Gouv. Kalisch, an der Warthe, 7027 Ew.

Konisch (grch.), kegelförmig, s. Kegel.

Konisektor (lat.), die einen Kegel schneidende Ebene.

Konitz, 1) Kreisstadt im preuß. Regbez. Marienwerder, Knotenpunkt an der Bahn Schneidemühl-Dirschau, (1890) 10,107 Ew.; Landgericht; Gymnasium. — 2) Stadt im mähr. Bezirk Littau, an der Bahn Proßnitz-Triebitz, (1890) 2262 Ew.

Konjektaneen (lat.), Zusammengeworfenes; Schriften vermischten Inhalts.

Konjektür (lat.), Vermutung, besonders eine auf Vermutung beruhende Lesart in einem alten Schriftsteller; daher konjizieren oder konjekturieren, dergleichen Lesarten oder überhaupt Vermutungen aufstellen.

Konjugāl (lat.), ehelich.

Konjugation (lat.), Verbindung; Abwandlung oder Flexion der Zeitwörter; in der Zoologie Form der Fortpflanzung, bei welcher zwei gleichartige Körper miteinander verschmelzen, um sich dann zu teilen. In der Botanik s. v. w. Kopulation.

Konjunktion (lat.), Verbindung; Bindewort; die Sichtbarkeit zweier Planeten oder eines Planeten und der Sonne oder des Mondes nach derselben Richtung hin.

Konjunktīv (lat.), ein Modus (s. d.) des Zeitwortes, die »verbundene Redeweise«, wodurch das Verhältnis der logischen Möglichkeit einer Handlung bezeichnet wird.

Konjunktür (lat.), das Zusammentreffen von Ereignissen und Zeitumständen, namentlich solcher, welche im Handel die Preise beeinflussen.

Konkāv (lat.), Gegensatz von konvex: hohl, vertieft; von Winkeln kleiner als 2 Rechte.

Konkavgläser, s. Linsen.

Konkavspiegel, s. Spiegelung.

Konkläve (lat.), Gemach; besonders der Ort, wo die Kardinäle (eingeschlossen) zur Papstwahl sich versammeln; auch diese Versammlung selbst. Konklavist, Teilnehmer an einem K., auch der Diener eines solchen.

Konkludieren (lat.), schließen. Konklusion, Redeschluß; Folgerung; Beschluß. Konklusiv, schließend, folgernd.

Konkordanz (lat.), Übereinstimmung; Lexikon, in welchem Stellen eines oder mehrerer Bücher zusammengetragen sind, die in Worten (Verbalkonkordanz) oder in Gedanken (Realkonkordanz) übereinstimmen. Real- und Verbalkonkordanzen der Bibel von E. Schmid (1638; neu bearbeitet von Bruder, 4. Aufl. 1889), Schmoller (3. Aufl. 1890), Büchner (20. Aufl. 1890), Bernhard (7. Aufl. 1890), die »Kalwer Bibelkonkordanz« (1892).

Konkordāt (lat.), Übereinkunft, Vergleich, insbes. jeder zwischen dem Papst und einer weltlichen Regierung über Verhältnisse u. Angelegenheiten der römisch-kathol. Kirche geschlossene Vertrag. Die bekanntesten das Wormser vom 23. Sept. 1122 (s. Investitur), das vom 2. Mai 1418, das Aschaffenburger oder Wiener vom 17. Febr. 1448; unter den neuern: das franz. vom 15. Juli 1801, das bayrische vom 5. Juni 1817, das preuß. (eigentlich bloß Zirkumskriptionsbulle) vom 16. Juli 1821, das mit den Staaten der oberrhein. Kirchenprovinz 11. April 1827 abgeschlossene, das niederländ. vom 18. Juni 1827, das span. vom 16. März 1851, das österreich. vom 18. Aug. 1855, das württemberg. vom 8. April 1857 und das bad. vom 28. Juni 1859, welch letztere beiden aber nicht in Wirksamkeit traten, während das österreichische 1870 vom Staat gekündigt wurde. Auch Italien, Preußen, Baden, Württemberg, Hessen und die Kantone Bern, Genf und Basel regelten die kirchlichen Verhältnisse, soweit sie den Staat betreffen, durch Staatsgesetze.

Konkordienbuch, die vollständige Sammlung der symbolischen Bücher der luther. Kirche, zuerst 25. Juni 1580 in Dresden erschienen. Deutsch-lateinische Ausgabe von Müller (4. Aufl. 1890).

Konkordienformel (Formula concordiae, Eintrachtsformel), letztes symbolisches Buch der luther. Kirche, auf Veranlassung des Kurfürsten August von Sachsen zur Schlichtung der Streitigkeiten zwischen der mildern und strengern Richtung 1576 von Jakob Andreä, David Chyträus, Martin Chemnitz, Andreas Musculus, Christoph Körner auf dem Konvent zu Torgau als Torgauer Buch im Geiste des strengen Luthertums verfaßt, 1577 in Klosterberge bei Magdeburg (daher Bergisches Buch) unter Zuziehung Nikolaus Selneccers aus Leipzig umgearbeitet, kirchlich anerkannt in Kursachsen, Kurbrandenburg, 20 Herzogtümern, 35 Reichsstädten ꝛc., verworfen in Hessen, Zweibrücken, Anhalt, Pommern, Dänemark, Schweden ꝛc.; ursprünglich deutsch, später von Osiander ins Latein. übersetzt. Vgl. Heppe, »Geschichte der lutherischen K.« (1858); Göschel (1858); Frank, »Theologie der K.« (1858—65, 4 Bde.).

Konkrement (lat.), durch Kohäsion oder gegenseitige Verkittung bewirkte Vereinigung gleichartiger oder ungleichartiger Stoffe; Nieren-, Blasen-, Gallensteine.

Konkrēt (lat.), das wirklich Vorhandene, Individuelle, der besondere Fall, im Gegensatze zum Abstrakten (dem bloß Gedachten, Allgemeinen).

Konkrēte, s. Beton.

Konkretionen (lat.), in thonigen, kalkigen, sandigen Gesteinen vorkommende »Zusammenhäufungen« fremdartiger Mineralien, kristallinisch (Schwefelkies, Gips ꝛc.) oder derb (Feuerstein, Lößkindel ꝛc.). Auch Nieren-, Blasen-, Gallensteine.

Konkubināt (lat., Kebsehe), das nach röm. Recht erlaubte außereheliche Zusammenleben zweier Personen; in Deutschland seit 1530 reichsgesetzlich verboten. Konkubine, Kebsweib, Beischläferin.

Konkurrénz (lat., »Zusammenlauf«), das Zusammentreffen von Dingen u. Ereignissen; im Verkehr »Wettbewerb«, das gleichzeitige Anbieten und Begehren gleichartiger Gegenstände von seiten mehrerer (Konkurrenten). K. der Verbrechen (concursus delictorum) liegt vor, wenn jemand zugleich wegen mehrerer Gesetzesverletzungen zu bestrafen ist, was zur Verhängung einer Gesamtstrafe führt. Konkurrieren, zusammenlaufen oder -treffen; gleiche Ziele erstreben.

Konkurs (lat., Konkurrenz), das Bewerben mehrerer um eine Sache, ein Amt, einen Preis ꝛc. K. der Gläubiger (K.prozeß, Krida, Debitverfahren, Bankrott, Gant, Gantprozeß), das Auftreten mehrerer Gläubiger vor Gericht gegen einen nicht zahlungsfähigen Schuldner; auch der Zustand (Falliment) des zahlungsunfähigen Gemeinschuldners (Gesamtschuldner, Gantmann, Kridar, Fallit). Der K.prozeß soll die vorhandenen Deckungsmittel (Aktiva, Aktiv-, Teilungsmasse) sammeln und flüssig machen, die Forderungen (Passiva, Schuldenmasse) feststellen und die Gläubiger mit der Wirkung klassifizieren, daß jede nachfolgende Klasse erst nach völliger Auszahlung der vorhergehenden Berücksichtigung findet. Nach der deutschen K.ordnung vom 10. Febr. 1877 sind für das K.verfahren die Amtsgerichte zuständig. Die österreichische K.ordnung vom 25. Dez. 1868 unterscheidet zwischen kaufmännischem und gemeinem K. Das französische Recht kennt nur den erstern. Vgl. Fuchs, »Der deutsche K.prozeß« (1877); Kohler, »Lehrbuch des K.rechts« (1891); Kommentare zur deutschen K.ordnung von Sarwey (2. Aufl. 1882), Völderndorff (2. Aufl. 1885), Wilmowski (4. Aufl. 1889), Stieglitz (n. Ausg. 1887), Petersen und Kleinfeller (2. Aufl. 1890); Senft, »Anleitung zur Verwaltung von K.en« (1892); Riehl, »Österreichische K.-

ordnung« (1884); Alexander, »K.gesetze aller Länder« (1891).

Konkursmasse (Masse), die gesamten Aktiva eines Falliten, welche nach Abzug der Gerichtskosten unter die Gläubiger zu verteilen sind, deren Forderungen in ihrer Gesamtheit die Passivmasse bilden. Massekurator (Konkursverwalter, in Österreich Masseverwalter), die zur Verwaltung der Fallitmasse bestellte Person. Massegläubiger, die Inhaber von Forderungen, welche die Masse als solche belasten, daher vorweg zu berichtigen sind, so daß nur der Rest der Masse als Teilungsmasse verbleibt. Massekosten, die Gerichts- und Verwaltungskosten im Konkurs; Masseschulden, die durch Geschäfte des Konkursverwalters entstehenden Schulden.

Konkussiōn (lat.), s. Erpressung.

Könneritz, Julius Traugott von, sächs. Minister, geb. 1792 in Merseburg, 1831 Justizminister, 1844—1848 Ministerpräsident, führte die Teilung der Justiz von der Verwaltung durch, verfaßte das Strafgesetzbuch und andre Gesetze; † 28. Okt. 1876 in Dresden.

Könnern, Stadt im preuß. Regbez. Merseburg, im Saalkreis, zwischen Saale und Fuhne, an der Bahn Halle-Klausthal, (1890) 4291 Ew.

Connewitz, Vorort im S. von Leipzig, an der Pleiße, (1890) 10,596 Ew. 1891 in Leipzig einverleibt.

Konnex (lat.), Zusammenhang. Konnexion, Verbindung, Zusammenhang, besonders (im Plural) einflußreiche Verbindungen und Bekanntschaften.

Konnexität (lat.), Sachzusammenhang, begründet die Kompetenz eines Gerichtes für einen ihm sonst nicht zugehörigen Fall mit Rücksicht darauf, daß es für einen innerlich verwandten Fall zuständig ist.

Konnivieren (lat.), ein Auge zudrücken, einem etwas nachsehen; Konnivenz, Nachsicht, stillschweigende Vergünstigung.

Konnossement (ital. conoscimento, frz. connaissement), Ladeschein, der vom Schiffer ausgestellte Schein, gegen dessen Vorzeigung die Ladung ausgeliefert wird. Vgl. Deutsches Handelsgesetzbuch, Art. 644 ff.

Konnubiāl (lat.), auf die Ehe (connubium) bezüglich.

Konoid (grch.), kegelähnlicher Körper.

Konon, berühmter Athener, 406 v. Chr. in Mytilene eingeschlossen, flüchtete nach der Schlacht bei Ägospotamos 405 nach Cypern, besiegte mit einer pers. Flotte 394 die Spartaner bei Knidos, stellte in Athen die langen Mauern wieder her; † um 390 auf Cypern. Biogr. von M. Schmidt (1873).

Konotop, Kreisstadt im kleinruss. Gouv. Tschernigow, (1885) 17,633 Ew.

Konquistadōren (span., spr. -kist-, »Eroberer«), in den ehemal. spanisch-amerikan. Besitzungen die Eroberer des Landes und deren Nachkommen, die als große Grundbesitzer dem Mutterland gegenüber eine fast völlige Unabhängigkeit bewahrten.

Konrad (Kuonrât, »kühn an Rat«), röm. Kaiser und deutsche Könige: 1) K. I., Herzog von Franken, nach Aussterben der Karolinger 911 von den Franken und Sachsen zum ostfränk. König gewählt, stützte sich auf die Geistlichkeit, hatte mit den Herzögen, insbes. mit Heinrich von Sachsen, schwere Kämpfe zu bestehen, empfahl bei seinem Tode 23. Dez. 918 seinen Gegner Heinrich von Sachsen als König (s. Heinrich 1). Vgl. Stein (1872), Dümmler (1888). — 2) K. II., der Salier, Sohn des Grafen Heinrich, Urenkel Konrads des Roten, nach Aussterben des sächs. Kaiserhauses 1024 zu Kamba bei Oppenheim a. Rh. zum König gewählt, 1027 als röm. Kaiser gekrönt, hatte in Deutschland aufrührerische Große, darunter seinen Stiefsohn, Herzog Ernst von Schwaben, zu bekämpfen, erwarb 1032 Burgund, erließ im Heerlager von Mailand die Konstitution vom 28. Mai 1037, wodurch die kleinern mittelbaren Lehen für erblich erklärt wurden; † 4. Juni 1039. Vgl. Mücke (1873); Breßlau, »Jahrbücher« (1879—84, 2 Bde.). — 3) K. III., Sohn des Hohenstaufen Friedrich von Schwaben, geb. 1093, erhielt von Kaiser Heinrich V. das Herzogtum Franken, trat 1126 als Gegenkönig des von der welfischen Partei erhobenen Lothar auf, ließ sich 1128 in Mailand zum König von Italien krönen, unterwarf sich aber 1135 dem Kaiser, 7. März 1138 von den rhein. Fürsten zum deutschen König erwählt, 13. März zu Aachen gekrönt, erklärte Heinrich den Stolzen, Herzog von Bayern und Sachsen, 1138 in die Acht, schlug Welf VI., Heinrichs des Stolzen Bruder, 20. Dez. 1140 bei Weinsberg, schloß 1142 mit den Welfen, die auf Bayern verzichten mußten, Frieden; nahm 1147—49 am erfolglosen 2. Kreuzzug teil; † 15. Febr. 1152 in Bamberg. Vgl. Jaffé (1845); Bernhardi, »Jahrbücher« (1883). — 4) K. IV., 2. Sohn Kaiser Friedrichs II., geb. 1228, 1237 zum deutschen König erwählt, führte die Regierung in Deutschland, bekämpfte den auf Betrieb des Papstes 1246 zum Gegenkönig erhobenen Landgrafen Heinrich Raspe, zog 1251 nach Italien, unterwarf Apulien, eroberte im Okt. 1253 Neapel; † 20. Mai 1254 in Lavello.

[Lothringen.] 5) K. der Rote, Herzog von Lothringen, erhielt von Otto I. 944 Lothringen und die Hand seiner Tochter Liutgard, empörte sich 953—954, worauf er sein Herzogtum verlor, fiel 10. Aug. 955 in der Schlacht auf dem Lechfeld; Stammvater des salischen Kaiserhauses.

[Mainz.] 6) K. I., Erzbischof von Mainz, Bruder Ottos von Wittelsbach, Herzogs von Bayern, 1161 von Kaiser Friedrich I. zum Erzbischof von Mainz ernannt, 1165 abgesetzt, als Anhänger Alexanders III. Kardinal, 1177 Erzbischof von Salzburg, 1183 von Mainz; † 25. Okt. 1200. Vgl. Will (1880).

[Meißen.] 7) K. der Große, Markgraf von Meißen, Sohn des Grafen Thimo von Wettin, geb. 1098, folgte seinem Vetter Heinrich dem jüngern 1123 in der Markgrafschaft Meißen, erwarb die Niederlausitz; † 5. Febr. 1157 als Mönch auf dem Petersberg bei Halle.

[Montferrat.] 8) K., Markgraf von Montferrat, rettete 1187 Tyros vor Saladin, strebte nach der Krone von Jerusalem, 28. April 1192 von den Assassinen ermordet. Vgl. Ilgen (1880).

Konrad (Pfaffe K.), wahrscheinlich Kaplan bei Heinrich dem Stolzen; brachte um 1130 das »Rolandslied« in deutsche Reime (n. Ausg. von Bartsch 1874).

Konrad von Hochstaden, Erzbischof von Köln 1238 bis 1261, begann 1248 den Bau des Kölner Doms. Vgl. Cardauns (1880).

Konrad von Marburg, fanatischer »Ketzermeister«, Dominikaner, 1226 Beichtvater der Landgräfin Elisabeth von Thüringen, 1232 Ketzerrichter in Deutschland, wütete am Rhein, in Thüringen und Hessen, besonders auch gegen die Stedinger; 30. Juli 1233 von Edelleuten bei Marburg erschlagen. Vgl. Henke (1861), Beck (1861), Kaltner (1882).

Konrad von Würzburg, mittelhochd. Dichter, lebte am Oberrhein; † 31. Aug. 1287 in Basel. Werke, durch Formvollendung ausgezeichnet: »Der Trojan. Krieg« (60,000 Verse; Ausg. von Keller 1858); die Legenden: »Alexius« (Ausg. von Haupt 1845) und »Papst Silvester« (Ausg. von W. Grimm 1841); kleine treffliche Erzählungen: »Der Schwanritter« (Ausg. von Roth 1861), »Engelhart und Engeltrut« (Ausg. von Haupt, 2. Aufl. 1890), »Der Welt Lohn« (Ausg. von Roth 1843), »Kaiser Otte« (Ausg. v. Hahn 1838, Lambel 1883) ꝛc.; »Die goldene Schmiede« (Lob der heil. Jungfrau; Ausg. von W. Grimm 1840); Lieder (Ausg. von Bartsch 1870).

Konradin (Konrad) **von Schwaben,** der letzte Staufer, Sohn des deutschen Königs Konrad IV., geb. 25. März 1252, zog, nach Manfreds Tode (1266) von den

ital. Ghibellinen eingeladen, 1267 mit seinem Freunde Friedrich von Baden über die Alpen, 23. Aug. 1268 bei Tagliacozzo geschlagen, gefangen und auf Befehl Karls von Anjou 29. Okt. 1268 mit seinem Freunde zu Neapel enthauptet. Vgl. Schirrmacher, »Die letzten Hohenstaufen« (1871).

Konrektor (lat.), Mitrektor, Lehrertitel.

Konsanguinität (lat.), Blutsverwandtschaft.

Konsekration (lat.), Einsegnung, bes. des Weines und Brotes beim Abendmahl.

Konsekution (lat.), Folge, Reihenfolge. Konsekutiv, der Aufeinanderfolge gemäß; k.e Wirkung, Nachwirkung.

Konséns (lat.), Einwilligung; Erlaubnis einer gerichtlichen Behörde zur Verpfändung eines Grundstücks, daher K.urkunden, Schuld- und Pfandurkunden. Konsensuálverträge, Verträge, welche durch bloße Einwilligung der sie Schließenden Gültigkeit erlangen, z. B. Kauf-, Mietverträge 2c.

Konsentieren (lat.), beistimmen, etwas genehmigen.

Konsequént (lat.), folgerichtig, seinen Grundsätzen treu; Konsequenz, Folge von etwas gemäß innerer Notwendigkeit, Folgerichtigkeit.

Konservativ (lat.), erhaltend; am Hergebrachten festhaltend; bes. im Staats- und Parteileben im Gegensatze zu liberal (s. d.). Die Konservativen in Deutschland und Preußen spalten sich in die Deutsch- (Alt-) Konservativen und die Reichspartei (Freikonservative). Konservativismus, Gesinnung und Streben der Konservativen.

Konservátor (lat.), Bewahrer, Aufseher (z. B. über Naturalienkabinette).

Konservatorium (neulat.), höhere Lehranstalt für Musik, das älteste zu Neapel (16. Jahrh.), das größte zu Paris (seit 1793); angesehene deutsche in Wien, Leipzig, Berlin, Köln, Stuttgart, Dresden, München 2c.; auch Kunst- oder Naturaliensammlung.

Konsérven (frz.), Nahrungs- und Genußmittel, durch geeignete Zubereitung vor dem Verderben geschützt und in Blechbüchsen, Steintöpfen oder Flaschen eingeschlossen, auch getrocknet: austral. Büchsenfleisch, Gemüse, Fische 2c.; wichtige Handelsartikel, sehr wertvoll für Ausrüstung von Schiffen, Expeditionen und im Krieg. Vgl. Konservieren.

Konservieren (lat.), aufbewahren, erhalten; leicht verderbliche Stoffe in solcher Weise zurichten, daß sie sich möglichst lange unverändert erhalten, bes. vor Gärung und Fäulnis geschützt sind; wird erreicht durch Kälte (Verpackung in Eis), Austrocknen und Zusammenpressen (komprimierte Gemüse), Verdampfen bis zu hoher Konsistenz (kondensierte Milch), Vermischen mit fäulniswidrigen Stoffen, bes. Zucker, Salz, Essig, Alkohol (eingemachte Früchte, Pökelfleisch, gesalzene Fische), Räuchern, Anwendung von Salicylsäure, Borsäure 2c., Abschließen der Luft und Erhitzen zur Tötung von Keimen, welche die Zersetzung einleiten (Sterilisieren). Nach dem Appertschen Verfahren werden Blechbüchsen oder Flaschen mit den zu konservierenden Gegenständen gefüllt, verschlossen und ½—1 Stunde in kochendem Wasser, besser in Kochsalzlösung auf 110° erhitzt. Vgl. Mierzinsky (1877), Hausner (2. Aufl. 1887), Bersch (1882), Heinzerling (1883), Kremer (1887), Baumer (1890), Brevans (frz., 1890).

Konsignation (lat.), Anweisung, Übergabe zur Aufbewahrung. Im Handel Sendung von Waren nach einem entfernten Platz für eigne Rechnung, um sie daselbst verkaufen zu lassen; der Absender (Konsignant) erhält dabei meist das Recht, einen Teil des Betrags, 2—3 Monate dato, auf den Konsignatär (den Beauftragten, der die Ware verkauft) zu trassieren. Namentlich wird die überseeische Verkaufskommission als K. bezeichnet, wobei der besondere Fall des Pakotillevertrags unterschieden wird (s. Pakotille).

Konsignieren (lat.), einzeichnen, anweisen, Waren zur Konsignation senden, in Konsignation geben; Truppen in ihren Kasernen zum sofortigen Ausrücken bereit halten.

Konsilium (lat.), Rat; Ratssitzung.

Konsistént (lat.), fest, haltbar, derb. Konsistenz, Dichtigkeit, Bestand; der Grad des Zusammenhanges der Teile eines Körpers vermöge der Kohäsion (breiige, teigige 2c. Konsistenz).

Konsistorium (lat.), Versammlungsort des Geheimen Rates der röm. Kaiser; dieser Rat selbst; das höchste päpstl. Kollegium, aus Kardinälen bestehend; in der protest. Kirche die den Landesherrn als Inhaber der Kirchengewalt (obersten Bischof) vertretende höchste geistliche Behörde eines Landes. In größern Ländern über mehrere Konsistorien ein Oberkonsistorium (Oberkirchenrat). Die Konsistorialverfassung der Kirche bildet den Gegensatz zur Synodalverfassung (s. d.). Konsistorialrat, Titel der Mitglieder eines K.s.

Konskribieren (lat.), zum Militärdienst ausheben.

Konskription (lat.), Aushebung zum Kriegsdienst auf Grund der allgemeinen Militärpflicht im Gegensatze zu der Anwerbung und dem Aufruf Freiwilliger.

Konsolation (lat.), Tröstung.

Konsöle (frz.), Kragstein, ein an der Wand befindlicher Vorsprung zum Tragen von Fenster- oder Thürverdachungen, oder eines plastischen Schmuckes; kleiner Spiegeltisch.

Konsolidation (lat.), im rechtl. Sinne s. v. w. Konfusion (s. d.) beim Nießbrauch und überhaupt persönlichen Dienstbarkeiten.

Konsolidieren (lat.), befestigen, sichern, begründen; zu einer in sich geschlossenen Gesamtheit vereinigen, z. B. Grundstücke, Zechen, Staatsschulden (vgl. Konsols und Anleihe).

Konsolidierende Mittel, Vernarbung begünstigende Mittel: Alaun, Blei-, Zinkpräparate.

Konsols (engl. consols, abgek. für consolidated stocks), durch Zusammenlegen verschiedener Schuldemissionen oder durch Umwandlung von schwebenden Schulden in bleibende entstandene (konsolidierte) Anleihen ohne bestimmte Tilgungspflicht; auch die darüber ausgestellten Schuldscheine.

Konsonanten (lat.), Mitlauter, Sprachlaute, die nur in Verbindung mit einem Vokal zur Geltung kommen; s. Laute.

Konsonánz (lat.), zwei oder mehrere Töne, die in ihrem Zusammenklang eine Klangeinheit bilden (z. B. Oktave, Quinte, Terz, der Dur- u. Mollakkord). Konsonieren, zusammenklingen, ein K. bilden.

Konsorten (lat.), Genossen, Teilnehmer; Gelichter.

Konsortium (lat.), Vereinigung mehrerer zu einzelnen Geschäften, insbesondere von Bank- und Handelshäusern, um einzelne Finanzoperationen durchzuführen.

Konspikuität (lat.), Anschaulichkeit, Klarheit.

Konspiration (lat.), Verschwörung.

Konspirieren (lat.), sich verschwören.

Konstabler (lat.), Zeltbruder, im 17. Jahrh. Kanonier; in England früher Großwürdenträger, jetzt Schutzmann; s. Constable.

Konstadt, Stadt im preuß. Regbez. Oppeln, Kreis Kreuzburg, an der Brinitza und der Bahn Breslau-Tarnowitz, (1890) 2525 Ew.

Konstánt (lat.), beständig, unveränderlich. K.e Größen (a, b, c), Größen, deren Wert sich nicht ändert, im Gegensatze zu den veränderlichen oder variabeln (x, y, z).

Konstantin, 1) K. I., der Große (Gajus Flavius Valerius Constantinus), röm. Kaiser, geb. 27. Febr. 274 in Naissus (Obermösien), Sohn des Constantius Chlorus, nach dessen Tode 306 vom Heer in Britannien zum Augustus ausgerufen, nach Besiegung des Maxentius 312 und des Licinius 323 Alleinherrscher des röm. Reiches, erhob das Christentum zur Staats-

religion, verlegte 330 den Sitz des Reiches nach Byzanz (Konstantinopel), organisierte von neuem die Reichsverwaltung; † 22. Mai 337 in Nikomedeia; von den Christen unter die Heiligen versetzt. Vgl. Burckhardt (2. Aufl. 1880).

Oströmische Kaiser: 2) K. V., Kopronymos, auch Ikonoklastes, der Bilderstürmer, genannt, geb. 719, regierte kräftig 741—775. — 3) K. VII., Porphyrogennetos, Sohn Leos VI., geb. 905, regierte 912—959, um die Wissenschaft verdient. Werke hrsg. von Meursius (1617). Vgl. Hirsch (1873). — 4) K. XII., Dragades, geb. 1403, bestieg als letzter oström. Kaiser 1448 den Thron, fiel 29. Mai 1453 bei Eroberung Konstantinopels durch die Türken.

Großfürsten von Rußland: 5) K. Paulowitsch, 2. Sohn Kaiser Pauls I., geb. 8. Mai 1779, 1816 Statthalter von Polen, leistete 14. Jan. 1822 auf die Thronfolge Verzicht, 9. Dez. 1825 in Petersburg zum Kaiser ausgerufen, beharrte bei seinem Verzicht; bei Ausbruch der poln. Revolution 29. Nov. 1830 vertrieben; † 27. Juni 1831 in Witebsk. — 6) K. Nikolajewitsch, 2. Sohn des Kaisers Nikolaus, geb. 21. Sept. 1827, 1853 Großadmiral, befehligte während des russisch-türk. Krieges 1854 in der Ostsee, 1862—63 Statthalter in Polen, 1865 Oberbefehlshaber der Marine, Präsident des Reichsrats, wegen Duldung der Korruption in der Marine und des Nihilismus von Alexander III. 1882 abgesetzt, auch Dichter; † 25. Jan. 1892 in Pawlowsk. Sein ältester Sohn, Nikolaus (geb. 14. Febr. 1850), wegen schlechter Streiche 1881 aller Würden entkleidet und nach Taschkent verbannt; der zweite Sohn, Großfürst K., geb. 22. Aug. 1858; seine älteste Tochter, Olga, Königin von Griechenland. — 7) K. Herzog von Sparta, Kronprinz von Griechenland, geb. 2. Aug. 1868 in Athen, ältester Sohn des Königs Georg und der Königin Olga, 27. Okt. 1887 mit der Prinzessin Sophie von Preußen vermählt.

Konstantine, östliches Depart. der franz. Kolonie Algerien, 191,527 qkm und (1891) 1,714,539 Ew. Die Hauptstadt K., auf hohem Kalkplateau, (1891) 46,581 Ew., zerfällt in das unsaubere Stadtviertel der Eingebornen und das der Europäer; Citadelle; Handel ins Innere Afrikas bedeutend. Zahlreiche röm. Ruinen. Im Altertum Cirta. 1837 von den Franzosen erobert.

Konstantinischer St. Georgsorden, s. Orden (Parma).

Konstantinische Schenkung, s. Donatio.

Konstantinopel (türk. Istambul), Hauptstadt des türk. Reiches, am südl. Eingang zum Bosporus amphitheatralisch auf dreieckiger Landzunge zwischen dem Goldenen Horn (großer und trefflicher Hafen) und dem Marmarameer, mit den Vororten (1885) 873,565 Ew., davon auf europ. Seite 725,940 (im eigentlichen K. nur 389,545), auf asiat. 147,625 (55 Proz. Mohammedaner, daneben Griechen, Armenier, Franken und Juden). Im Innern Gewirr enger, schmutziger Gassen; größter Platz Atmeidan (ägypt. Obelisk). Gebäude: Serail, früher Residenz des Sultans (die südöstl. Landspitze einnehmend); Hohe Pforte (Sitz des Großwesirs); Eski-Serai oder altes Serail; Citadelle der 7 Türme (Gefängnis); Seraskierat (Kriegsministerium); über 300 Moscheen (Sophienmoschee, ehemalige Sophienkirche, unter Justinian erbaut, und Suleimanije, ein Meisterwerk sarazen. Baukunst); 40 Kirchen; zahlreiche Bazare, Karawanseraien. 18 Vorstädte (Galata, Hauptsitz des Handels, Pera, Wohnsitz der Europäer, und Top Hane jenseit des Goldenen Horns; Skutari auf asiat. Boden, Kassim Pascha am Hafen, mit See-Arsenal; Fanar, Quartier der Griechen). Kaiserl. Paläste in den Vorstädten: Beschiktasch (von Mahmud II. erbaut), Dolma Baghtsche (von Abd ul Medschid erbaut), Tschiraghan (von Abd ul Asis erbaut), Jildis-Kiosk (Residenz des jetzigen Sultans Abdul Hamid II.) mit neuer Moschee. 1 kaiserl. Lyceum, 1 Kriegsschule, 1 Marine-, 1 Forst- und Bergschule, 1 griech. Nationalschule; 177 höhere Lehranstalten (Medressen) und viele niedere; 1 Antikenmuseum, 45 öffentliche Bibliotheken, 40 Zeitungen. Industrie von geringer Ausdehnung, nur Dampfmühlen bedeutend; kaiserl. Eisen- und Kanonengießereien, Pulverfabriken, Schiffswerften. Handel wegen der günstigen Lage bedeutend. Ausfuhr von Getreide, Ölsamen, Tabak, Meerschaum, Teppichen, Rosenessenz, Opium, Einfuhr von Kohlen, Eisen und Stahl, Geweben, Kolonialwaren. 1891 liefen 17,850 Schiffe (darunter 4972 Küstenfahrer) mit 9,865,284 Ton. ein. Kaiserl. Ottomanische Bank mit 200 Mill. Mk. Kapital (wovon 100 Mill. Mk. eingezahlt). — Das alte Byzantion (s. d.), 330 von Konstantin I. zur Hauptstadt des röm. Reiches erhoben, seit 395 Residenz der oström. Kaiser, 1204 von den Kreuzfahrern erstürmt und bis 1261 Sitz des latein. Kaiserreiches, 29. Mai 1453 von den Türken erobert. Vgl. Dethier (1873), Leonhardi (1885), »Meyers Reisebücher: Orient I.« (4. Aufl. 1892).

Konstanz, bad. Kreis, 1864 qkm (34 QM.) und (1890) 134,014 Ew. Die Hauptstadt K. (fälschlich Kostnitz), am Austritte des Rheins aus dem Bodensee und an der Bahn Mannheim-K., mit den 4 Vorstädten Petershausen und Neuhausen, rechts am Rhein (Eisenbahnbrücke), Kreuzlingen und Paradies (zahlreiche Gärten), (1890) 16,235 Ew.; Münster (Konzil 1414—18), ehemaliges Dominikanerkloster, jetzt Fabrik (mit Huß' Gefängnis); Kaufhaus; Rathaus (Fresken); Landgericht, Gymnasium, Realschule. — Schon im 6. Jahrh. Bistum, später freie Reichsstadt. 1183 Friede Friedrich Barbarossas mit den lombard. Städten. Das gegen das päpstl. Schisma und den Reformator Huß gerichtete berühmte K.er Konzil (1414—18) setzte drei Päpste ab, stellte die Einheit der Kirche her und verurteilte Huß und Hieronymus von Prag zum Feuertod, brachte aber die Reformation der Kirche nicht zu stande (vgl. Marmor, 2. Aufl. 1874). 1548 wurde K. wegen Verweigerung der Annahme des Interims in die Acht erklärt und vom Kaiser seinem Bruder Ferdinand geschenkt. 1802 ward das Bistum säkularisiert, 1821 aufgehoben. 1805 fiel die Stadt an Baden. Vgl. Eiselein (Geschichte, 1851).

Konstanze (Constantia), Kaiserin, Tochter des normänn. Königs Roger II. von Sizilien, 1186 mit dem Staufen Heinrich VI. vermählt, 1189 Erbin von Neapel und Sizilien, 1194 Mutter Friedrichs II., 1197 Witwe; † 27. Nov. 1198.

Konstanziawein, der beste Kapwein.

Konstatieren (lat.), etwas als Thatsache feststellen; darthun, bestätigen.

Konstellation (lat.), Stellung von Sternen gegeneinander, von der Erde aus betrachtet, also s. v. w. Aspekten. Beachtung der K. zur Geburtsstunde eines Menschen war Hauptgegenstand der Astrologie.

Konsternieren (lat.), bestürzen, verblüffen; Konsternation, Bestürzung.

Konstipation (lat.), Verstopfung, Hartleibigkeit; konstipierende Mittel, stuhlganghemmende Mittel: Opium, Tannin.

Konstituieren (lat.), etwas festsetzen, besonders staatliche Einrichtungen; jemand in eine Würde oder Stellung einsetzen; sich als zu einem bestimmten Zweck zusammengetretenen Verein begründen; Konstituent, Vollmachtgeber, Mandant, in England Parlamentswähler. Konstituierende Versammlung (Konstituante), eine das Staatsgrundgesetz feststellende Versammlung (z. B. die franz. Nationalversammlungen 1789—92 und 1848, die deutsche 1848—49, der norddeutsche Reichstag 1867 und die franz. Nationalversammlungen zu Bordeaux 1871 und zu Versailles 1875).

Konstitution (lat.), Festsetzung, Anordnung, Einrichtung; Verfassung, Verfassungsurkunde; in der Medizin

die gesamte Körperbeschaffenheit eines Menschen, nach gewissen Eigenschaften als sanguinische, phlegmatische, cholerische und melancholische unterschieden; besser noch gegenüber der Aufstellung einer normalen K. als reizbare mit erhaltener Kraft und reizbar-schwache, torpide mit erhaltener Kraft und torpid-schwache (vgl. Habitus). *Konstitutionalismus*, das System der verfassungsmäßigen Staatsform und das Festhalten an demselben; *konstitutionell*, verfassungsmäßig; *Konstitutionelle*, Verfassungsfreunde; *konstitutiv*, dem Wesentlichen nach bestimmend, festsetzend.

Konstriktion (lat.), Umwickelung von Gliedern mit einer fest anliegenden Binde zur Erzeugung künstlicher Blutleere bei Amputationen. *Konstriktor*, der Schließmuskel.

Konstruieren (lat.), ein Ganzes aus den dazu gehörigen Teilen aufbauen oder darstellen, z. B. eine geometr. Figur aus gegebenen Linien und Winkeln; in der Grammatik: die Fügung der Redeteile entwickeln.

Konstruktion (lat.), Zusammensetzung, Aufbau eines Ganzen aus seinen einzelnen Teilen; *konstruktiv*, das Ganze aus den Teilen entwickelnd, darstellend.

Konsul (lat.), in der röm. Republik Titel der beiden obersten Beamten, in den Centuriatkomitien, bis 366 v. Chr. ausschließlich aus den Patriziern, auf ein Jahr gewählt, das nach ihnen bezeichnet wurde. Abzeichen: Toga praetexta, kurulischer Stuhl, 12 Liktoren. Ihre ursprünglich der königlichen entsprechende zivile und militärische Machtbefugnis, im Lauf der Zeit durch die Einrichtung des Volkstribunats, die Abzweigung der Zensur und Prätur u. a. vielfach beschränkt, bestand zuletzt in dem Rechte der Berufung und Leitung des Senats und der Volksversammlungen, der Aushebung und Führung der Truppen. In der Kaiserzeit war ihre Hauptbefugnis der Vorsitz im Senat und die Leitung der diesem überwiesenen Kriminalprozesse. Nach Verlegung der Residenz nach Konstantinopel im 4. Jahrh. n. Chr. wurde die Würde, das *Konsulat*, auf beide Reichshauptstädte verteilt; in Rom erlosch sie 534, in Konstantinopel 541. Die gewesenen K.n führten den Titel Consulares. — Im Mittelalter war K. Amtstitel des Stadtvorstandes, besonders in Hafen- und Handelsstädten. Kurze Zeit (1799—1804) wurde er von Napoleon Bonaparte als höchste Staatswürde in Frankreich eingeführt.

Jetzt ist K. Titel von Beamten, welche ein Staat zum Schutz seiner Angehörigen und im Interesse seines Handels an auswärtigen Handelsplätzen unterhält, sie werden von dem Staat, in dessen Gebiet sie wirken sollen, durch das *Exequatur* anerkannt. Geschäftskreis: Vertretung der Handelsinteressen, Unterstützung der ihrem Schutz anempfohlenen Fremden durch Ratschläge, Nachweise, Verwendung bei den Behörden, im Notfall selbst mit Barmitteln, Erteilung u. Visierung von Pässen, Registrierung der in Hafenstädten ein- und auslaufenden Fahrzeuge ihrer Nation, Ausstellung von Ursprungs- und Landungscertifikaten, Sorge für Aufrechterhaltung der bestehenden Handelsverträge ꝛc. In Hinsicht auf den Beruf unterscheidet man *Handelskonsuln* (Kaufleute, häufig Unterthanen des Staates, in dem sie residieren) u. *Fach-* oder *Berufskonsuln*, besoldete, besonders ausgebildete Staatsbeamte, in Bezug auf den Rang und die Wichtigkeit ihres Geschäftsbereichs *Generalkonsuln*, K.n für ganze Staaten oder größere Bezirke, K.n, *Vizekonsuln* oder bloße *Konsularagenten* für einzelne Orte. Den im Orient angestellten K.n des Deutschen Reiches ist den deutschen Reichsangehörigen und den Schutzgenossen gegenüber eine gewisse Gerichtsbarkeit (*Konsulargerichtsbarkeit*) übertragen, die teils durch den K. allein, teils durch das *Konsulargericht*, bestehend aus dem K. und 2 oder 4 Beisitzern, ausgeübt wird (Reichsgesetz vom 10. Juli 1879). *Konsularrecht*, die Rechtsvorschriften, nach welchen die K.n dabei zu entscheiden haben. Das Konsularwesen des Deutschen Reiches ist geordnet durch Gesetz vom 8. Nov. 1867 (bearbeitet von Hänel und Lesse 1875, von Zorn 1884). Vgl. König, »Handb. des deutschen Konsularwesens« (4. Aufl. 1888); Poschinger, »Die deutschen Konsularverträge« (1892).

Konsularmatrikel, das vom Konsul zu führende Verzeichnis der in seinem Amtsbezirk wohnenden Staats- (Reichs-) Angehörigen.

Konsulāt, Amt eines Konsuls; die Regierungsform der franz. Republik 1799—1804.

Konsulént (lat.), Berater, Anwalt (Rechtskonsulent).

Konsúlt (lat.), Beschluß.

Konsultation (lat.), Beratung; *konsultieren*, zu Rate ziehen, namentlich Ärzte.

Konsūm, s. Konsumieren.

Konsūmabgabe (*Verbrauchsabgabe*), s. Branntweinsteuer.

Konsumieren (lat.), verzehren, verbrauchen; *Konsumént*, der Verbrauchende; *Konsūm*, *Konsumtion*, Verbrauch; die Aufbrauchung eines Klagerechtes durch einmalige gerichtliche Geltendmachung desselben.

Konsumtionssteuern, Aufwandsteuern, s. Steuern.

Konsūmvereine, s. Genossenschaften.

Kontabeszénz (lat.), Auszehrung.

Kontāgium (lat.), Ansteckungsstoff, s. Ansteckung; *kontagiös*, ansteckend; *Kontagiosität*, die ansteckende Kraft einer Krankheit.

Kontákt (lat.), Berührung.

Kontaktbreccie (*Eruptiv-*, *Grenzbreccie*), Gestein aus scharfeckigen Gesteinsfragmenten, die durch kristallinisches Gesteinsmaterial verkittet und mit letzterm identisch oder fremdartig sind.

Kontaktelektrizität, s. Galvanismus.

Kontaktgänge, Gänge zwischen einem Eruptiv- und seinem Nebengestein.

Kontaktwirkung, s. v. w. katalytische Kraft.

Kontánt (ital. contante, frz. comptant, spr. kongtang, *per k.*, frz. pour comptant), bar, in barem Geld; *K.-geschäfte*, gegen bare Zahlung (per cassa) geschlossene Geschäfte, dagegen à ordinaire comptant, bei Käufen mit üblicher Zahlungsfrist; *Kontanten* (frz. espèces, engl. specie), Bargeld; *Kontantenliste*, auf Schiffen die Liste des geladenen baren Geldes.

Kontemplation (lat.), Betrachtung, Beschaulichkeit; *kontemplatīv*, beschaulich.

Kontemporär (lat.), gleichzeitig.

Kontént (lat.), zufrieden; *kontentieren*, befriedigen, bezahlen; sich begnügen.

Konténta (lat.), die Eingeweide, auch ihr Inhalt.

Konténte, s. Portate.

Kontentiös (lat.), streitig, strittig.

Konter . . . (v. frz. contre), gegen . . .

Konteradmiral, s. Admiral.

Konterapprochen (frz., spr. -approsch-), Gegenlaufgräben, welche der Belagerte gegen die Belagerungsarbeiten eröffnet.

Konterbande (frz.), Ware, deren Einfuhr verboten ist, namentlich gegen die Zollgesetze, eine Blockadeerklärung, überhaupt gegen die Interessen einer kriegführenden Macht (*Kriegskonterbande*) verstößt; Schleichhandel, Schmuggelei. *Konterbandist*, wer K. einschwärzt.

Konterbatterien (frz.), Batterien in der Krönung des Glacis zur Bekämpfung der Flanken und Facen.

Konterfei (frz.), Abbildung, Porträt.

Kontergarde (frz.), deckendes Außenwerk von Bastionen oder Ravelinen; *Couvreface*, eine K. für Infanterieverteidigung.

Kontermandieren (frz.), absagen, abbestellen.

Kontermarke (frz.), zur Kontrolle beim Wiedereintritt in Theater ꝛc. dienende Marke; Stempelzeichen auf Münzen ꝛc.

Kontermarsch (frz.), die Frontveränderung einer

Truppenabteilung ohne Änderung des Verhältnisses der Glieder und Flügel zu einander.

Kontermine (frz.), Gegenmine, s. Mine; an der Börse s. v. w. Gegenagitation, insbes. die Vereinigung der Spekulanten auf Baisse (Kontermineure).

Konterorder (frz.), Gegenbefehl.

Konterpartie (frz.), Gegenpartei; in der Buchführung das Kontrabuch.

Konterrevolution, Gegen- oder Rückumwälzung, Umwälzung zur Beseitigung der durch eine Revolution geschaffenen Zustände.

Kontertanz (frz., spr. kongtr-), ursprünglich engl. Tanz, von 4, 6 oder mehr Paaren getanzt, mit 5 oder 6 Haupttouren. Die Musik dazu in ²/₄- und ⁶/₈-Takt mit achttaktigen Reprisen.

Kontestieren (frz.), durch Zeugen bestätigen; bestreiten, in Abrede stellen. Kontestation, Bezeugung; Streit, Bestreitung.

Kontext (lat.), Redeverbindung, Redefolge, Gedankenzusammenhang. Kontextür, Verwebung, Verbindung.

Kontieren, mit jemand in laufender Rechnung stehen. Kontierung, im Zollwesen die vorläufige, in den Zollbüchern geschehende Belastung von eingeführten Waren mit Abgaben, welche für ausgeführte Waren von dem betr. Konto wieder abgeschrieben und nur von den im Inland, bez. bei den Meßkontierungen (verwilligt für die Dauer einer Messe) auf der Messe verkauften Waren erhoben werden.

Kontinent (lat.), Festland im Gegensatze zu Insel; speziell das europäische Festland im Gegensatze zu Großbritannien. Kontinental, das Festland betreffend, dazu gehörig; Kontinentalmächte, die Staaten auf dem europäischen Festland im Gegensatze zu Großbritannien.

Kontinentálsperre (Kontinentalsystem), die Maßregel Napoleons I., wodurch dem britischen Handel der europäische Kontinent verschlossen werden sollte, begann mit dem Dekret Napoleons I. aus Berlin vom 21. Nov. 1806, welches die britischen Inseln in Blockadezustand, alle Engländern gehörigen Waren für gute Prise erklärte und allen Handel mit englischen Waren verbot. Zur Vergeltung verbot England 7. Jan. 1807 allen neutralen Schiffen die Fahrt nach französischen oder unter französischer Kontrolle stehenden Häfen und erklärte 11. Nov. d. J. alle Häfen und Plätze Frankreichs und seiner Verbündeten für blockiert. Französische Dekrete aus Mailand vom 17. Dez. 1807 und aus Paris vom 11. Jan. 1808 verfügten nun, daß jedes Schiff, welches sich zu einer Fahrt nach England oder zur Entrichtung einer englischen Abgabe verstehe, denationalisiert sei. Auf den Tarif von Trianon vom 5. Aug. 1810 für die Kolonialwaren (auf die 50 Proz. Kontinentalsteuer gelegt wurden) folgte 18. Okt. das Dekret von Fontainebleau, betreffend die Verbrennung aller englischen Waren in Frankreich und den verbündeten Staaten. Mit dem Sturz Napoleons I. fiel auch die K., welche dieser zuletzt selbst durch allerdings teure Lizenzen durchbrochen hatte. Vgl. Kiesselbach (1849)

Kontingént (lat.), Zuschuß, Beitrag; die Truppenzahl, welche in einem Staatenbund jeder Staat behufs gemeinsamer Kriegführung zu stellen hat. K.sherren, die Fürsten dieser Staaten.

Kontingentierung, Festsetzung auf einen bestimmten, nicht zu überschreitenden Betrag (z. B. Steuern, Banknoten).

Kontinuation (lat.), Fortsetzung; kontinuierlich, fortdauernd, beständig; kontinuierliche Größe, stetige, in beliebige gleichartige Teile zerlegbare Größe. Kontinuität, Stetigkeit, die Eigenschaft vieler Größen, daß sie nicht ihrer Natur nach in gesonderte Teile zerfallen (z. B. Raum und Zeit).

Konto (ital. conto, Mehrz. Konti oder Konten), Rechnung, namentl. in Handlungsbüchern (K.bücher n) eingetragene Rechnung. Jemand ein K. eröffnen, mit ihm in Geschäftsverbindung treten, ihm in den Handlungsbüchern eine laufende Rechnung eröffnen; a conto zahlen, auf Abschlag oder auf Vorschuß zahlen; per c., auf Rechnung. C. finto, Rechnung über ein fingiertes Geschäft, aus welcher auswärtige Geschäftsfreunde ersehen, wie hoch eine Ware im An- und Verkauf zu stehen kommt. C. a metà, auf gemeinschaftliche Rechnung. C. mio, meine Rechnung (m./R.); C. suo, seine Rechnung (s./R.); C. nostro, unsre Rechnung (u./R.); C. loro, ihre Rechnung (i./R.).

Kontokorrént (ital.), »laufende Rechnung« mit einem Geschäftsfreund, aus der sich dessen Schuld und Forderung ergeben; wird im Haupt- und Kontokorrentbuch für jede Person auf einem besondern Blatt (Conto) eingetragen; auf der linken Seite unter Soll (Debet) stehen die dem Geschäftsfreund gemachten, rechts unter Haben (Credit) die von diesem empfangenen Leistungen. Die Kontokorrentzinsen werden entweder für jeden einzelnen Betrag besonders oder nach der Rechnung mit Zinszahlen berechnet. Die Zinsbemessung erfolgt nach der progressiven (fortschreitenden) oder deutschen Abschlußmethode, oder nach der retrograden (rückschreitenden) oder Epochemethode, oder nach der skalischen Zinsrechnung (Staffelrechnung). Vgl. Trempenau (1883), Schär (1887), Michelis (1890); Levy, »Der K.vertrag« (1884).

Kontór (frz. comptoir), Geschäftsstube der Kaufleute; Zweiganstalt großer Banken; Handelsniederlassung im Ausland, Faktorei. Kontorist, Handlungsgehilfe, Buchhalter; K.wissenschaft, die praktische Handelswissenschaft (Buchhaltung, Korrespondenz, kaufmänn. Rechnen). Lehrbücher s. Handel.

Kontorsion (lat.), Verdrehung, Verzerrung; kontorquieren, verdrehen, verrenken.

Kontorten, dikotyle Pflanzenordnung aus der Unterklasse der Sympetalen: Gentianeen, Loganiaceen, Apocyneen, Asklepiadeen.

Kontra (lat.), gegen, entgegengesetzt.

Kontrabaß (ital. Violone, Contraviolone), das größte und tiefste der Geigeninstrumente, im 16-Fußton stehend, Fundament des Orchesters; meist mit 4 Saiten bezogen, die in Quarten gestimmt sind: E, A, D, G. Schulen von Hause, Fröhlich, Bottesini. — Mißbräuchlich s. v. w. Kontrapunkt (s. d.).

Kontrabuch (Gegenbuch, Gegenregister), das vom Rechnungskontrolleur geführte Buch.

Kontradiktion (lat.), Widerspruch (s. Contradictio); kontradiktörisch, widersprechend; kontradiktorisches Verfahren, das Prozeßverfahren mit Anhörung beider Teile im Gegensatze zum Kontumazialverfahren (s. Kontumaz). Kontradizent, Widersprecher, Widersacher.

Kontrafagott, ein um eine Oktave tiefer als das Fagott stehendes Holzblasinstrument, bis zum Doppelkontra-B reichend; jetzt als Tritonikon auch aus Blech gefertigt.

Kontrafaziént (lat.), Übertreter einer Verordnung. Kontrafaktion, auf Täuschung oder Betrug berechnete Nachahmung.

Kontrafechten, s. Fechtkunst.

Kontrahieren (lat.), zusammenziehen, einen Vertrag schließen; ein Duell eingehen. Kontrahénten, die einen Vertrag (Kontrakt) abschließenden Teile. Kontraktion, s. v. w. Kontraktur.

Kontraindikation (lat.), Gegenanzeige, s. Indikation.

Kontrajagen, ein Jagen, bei welchem das Wild von zwei Seiten auf die Schützen getrieben wird.

Kontrákt (lat.), Vertrag (s. d.). Als Eigenschaftswort widernatürlich zusammengezogen, verkrümmt, gelähmt; vgl. Kontraktur.

Kontraktbruch, jede Verletzung eines geschlossenen Vertrags, im engern Sinn der Bruch des Arbeits-

vertrags, insbesondere die widerrechtliche Arbeitseinstellung. Der K. ist in den meisten Ländern nicht strafbar, gewährt aber einen zivilrechtlich verfolgbaren Anspruch auf Schadenersatz. An dessen Stelle kann nach der Novelle zur deutschen Gewerbeordnung v. 1. Juni 1891 eine fest bemessene Geldsumme (Buße) treten.

Kontraktilität (lat.), das Vermögen der Körper, sich zusammenzuziehen.

Kontraktūr (lat.), Verkrümmung von Körperteilen durch Narben, chronische Sehnen- oder Gelenkleiden, selten bei Nervenquetschung (z. B. durch festen Verband), welche »Greifenklauen-Stellung der Finger« bedingt. Behandlung: künstliche Dehnung; oft unheilbar.

Kontraoktave, s. Note.

Kontraposition (lat.), Gegenstellung, Verwandlung eines bejahenden Urteils in ein verneinendes und umgekehrt.

Kontrapunkt (lat., Mus.), im allgemeinen die Kunst des polyphonen Satzes, das Verbinden und Fortführen zweier oder mehrerer Stimmen miteinander; im engern Sinn die Kunst, eine oder mehrere Stimmen zu einer schon gegebenen Stimme (cantus firmus) regelrecht zu setzen, daher zwei-, drei-, vierstimmiger K.; speziell diejenige Stimme, welche zum Cantus firmus hinzukommt. Neuere Lehrbücher von Cherubini (1835), Dehn (2. Aufl. 1882), Bellermann (3. Aufl. 1886), Richter (7. Aufl. 1889), Riemann (1888).

Konträr (frz.), entgegen, widrig, ungünstig.

Kontrasignatūr (lat.), Gegenzeichnung (s. d.); kontrasignieren, gegenzeichnen.

Kontraspiel, Kartenspiel mit Pikettkarte, gewöhnlich von vier Personen gespielt.

Kontrast (lat.), Gegensatz; kontrastieren, gegen etwas abstechen.

Kontravallationslinien (lat.), früher zusammenhängende Erdumwallung zur Einschließung von Festungen.

Kontraveniént (lat.), der Zuwiderhandelnde; Kontraveniénz, das Zuwiderhandeln. Kontravention, Übertretung eines Gesetzes oder einer Übereinkunft.

Kontrayérvenwurzel, s. Dorstenia.

Kontrazettel, in die Kasse gelegter Zettel, auf dem die herausgenommenen Summen vermerkt sind.

Kontre ... (frz.), s. Konter ...

Kontreskarpe (frz.), äußere Grabenböschung einer Befestigung gegenüber der Eskarpe.

Kontribuieren (lat.), beisteuern, beitragen; Kontribuént, Beisteuernder, Steuerpflichtiger. Kontribution, Steuer, Beisteuer; eine in Feindesland auferlegte Lieferung an Geld und Naturalien; dem besiegten Feinde beim Friedensschluß auferlegte Summe (Kriegskostendeckung).

Kontrition (lat.), s. Attrition.

Kontrollapparate, mechan. Vorrichtungen zur Überwachung verschiedener Leistungen, bes. in der mechan. Technik, im Maschinenwesen 2c. (Kontrolluhren u. a.).

Kontrolle (frz.), Gegen- oder Nachrechnung zur Vermeidung sowohl des Irrtums als des Betrugs, Aufsicht. Kontrolleur (spr. -öhr), der Aufsichtsbeamte der Zoll- und Steuerbehörden; kontrollieren, Gegenrechnung führen, beaufsichtigen.

Kontrovérse (lat.), Streitfrage.

Kontski, Anton von, Komponist, geb. 27. Okt. 1817 in Krakau, lebte 1854—67 in Petersburg, jetzt in Buffalo (New York). Klavierkompositionen (»Le reveil du Lion«).

Kontumāz (lat. contumacia), Beharrlichkeit; Ungehorsam gegen eine richterliche Auflage oder Ladung; daher in contumaciam verurteilen (kontumazieren), jemand, der auf Vorladung nicht erscheint, ohne regelrechte Verhandlung der Klage für geständig erachten und »zur Strafe Ungehorsams« verurteilen (Versäumnisurteil, Kontumazialbescheid). K. auch s. v. w. Quarantäne (s. d.).

Kontūr (frz.), Umriß.

Kontusion (lat.), s. Quetschung.

Konvaleszénz (lat.), das nachträgliche Gültigwerden, namentlich eines anfechtbaren Rechtsgeschäfts; konvaleszieren, Gültigkeit erlangen, genesen.

Konvenābel (lat.), passend, zuträglich. Konveniénz (frz. convenance), Übereinkunft; Rücksicht auf Umstände (daher Konvenienzheirat); Schicklichkeit; auch Zuträglichkeit, Bequemlichkeit. Konvenieren, passend, bequem sein, übereinkommen.

Konvént (lat.), Zusammenkunft, Versammlung, insbesondere von Klostergeistlichen; daher auch s. v. w. Kloster, und Konventuālen s. v. w. Klosterbrüder. S. Nationalkonvent.

Konventikel (lat.), heimliche Zusammenkunft religiöser, besonders pietistischer Sekten.

Konvention (lat.), Übereinkunft; Vereinbarung über bestimmte Angelegenheiten (z. B. Militär-, Münzkonvention); in England Parlamentssitzung bei Nichtvorhandensein eines Königs. Konventionell, auf Übereinkunft beruhend, herkömmlich; konventional, einer K. gemäß; Konventionalstrafe, freiwillig vereinbarte Leistung für den Fall der Nichterfüllung einer übernommenen Verbindlichkeit.

Konventionsfuß, s. Münzfuß.

Konventionstarif, aus Handelsverträgen hervorgegangener Zolltarif.

Konventuālen (lat.), s. Konvent.

Konvergieren (lat.), sich zu einander neigen, zusammenleben; konvergent (konvergierend) heißen 2 nicht parallele Linien auf der Seite, wo sie sich einander nähern.

Konversation (lat.), mündlicher Verkehr, Unterhaltung, Gespräch; K.ssprache, Umgangssprache; K.ston, Gesprächs- oder Umgangston der gebildeten Gesellschaft; K.sstück, bürgerliches Lustspiel; K.slexikon, allgemeines Sachwörterbuch, alphabetisch geordnete Realencyklopädie.

Konversieren (lat.), mit jemand verkehren, sich unterhalten.

Konversion (lat.), Umwandlung; Umkehrung eines Urteils, so daß das bisherige Prädikat Subjekt, das Subjekt Prädikat wird; Umwandlung von Staatsschulden, meist mit Erniedrigung des Zinsfußes; Bekehrung, Übertritt zu einer andern Religionspartei.

Konversionssalpeter, aus Natronsalpeter dargestellter Kalisalpeter.

Konvérter (engl.), die Bessemerbirne, s. Eisen.

Konvertieren (lat.), umwandeln, s. Konversion.

Konvertiten (ital., »Bekehrte«), Personen, welche von einer christl. Religionspartei zu einer andern übergehen. Vgl. Rieß (1866—75, 13 Bde.).

Konvex (lat.), gewölbt, linsenförmig; von Winkeln s. v. w. größer als 2 Rechte.

Konvexgläser, konvexe Linsen, s. Linsen.

Konvéxspiegel, s. Spiegelung.

Konvikt (lat.), Anstalt, wo Zöglinge zusammen leben, speisen; auf Universitäten auch gemeinsamer Freitisch.

Konvinzieren (lat.), überweisen, überführen; Konviktion, Überführung.

Konvoi (frz., spr. kongwöa), Geleit, Transport mit Bedeckung; vgl. Bedeckung.

Konvokation (lat.), Zusammenberufung, in England Versammlung von Abgeordneten des Klerus zu Beratung geistlicher Angelegenheiten.

Konvolūt (lat.), etwas Zusammengerolltes; Pack Schriftstücke.

Konvolvulaceen, dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Tubifloren, meist windende Kräuter und Sträucher, bes. in den heißen Klimaten.

Konvolvulin, s. Ipomoea.

Konvulsion (lat.), s. Krampf.

Konz (Conz), Dorf im preuß. Regbez. und Landkreis Trier, an der Saar und der Bahn Trier-Saarbrücken, 1579 Ew.

Konzedieren (lat.), etwas einräumen.

Konzentrieren (lat.), in einen Mittelpunkt (Zentrum) zusammendrängen; in einem Brennpunkt sammeln; auch gehaltreich, stark machen, z. B. eine Lösung durch Abdampfen, schwachen Spiritus durch Rektifikation ꝛc. Konzentrisch, einen gemeinsamen Mittelpunkt habend. Konzentrischer Angriff, ein Angriff, aus halbkreisförmiger Stellung nach dem Mittelpunkt gerichtet.

Konzept (lat.), Entwurf, Skizze; K.papier, gröberes Schreibpapier.

Konzeption (lat.), Empfängnis als Anfang der Schwangerschaft; geistig s. v. w. Begreifen; Abfassung eines Schriftstückes. K.svermögen, Begriffsvermögen.

Konzert (lat.), Übereinstimmung; Vereinbarung mehrerer Staaten über gemeinsames politisches Handeln, auch das politische Zusammenwirken der Staaten Europas (europäisches K.); Tonstück für ein Soloinstrument mit Orchesterbegleitung, meist von sonatenähnlicher Form; öffentliche Musikaufführung (Instrumental-, Vokal-, Symphoniekonzert ꝛc.).

Konzertmeister, der Anführer (Vorspieler) des Orchesters, auch 2. Dirigent.

Konzession (lat.), Zugeständnis, Bewilligung, insbesondere Regierungserlaubnis zum Betrieb eines nicht freien (konzessionierten) Gewerbes ꝛc. Konzessionär, Inhaber einer solchen K. Vgl. Deutsche Gewerbeordnung, § 16 ff.

Konzessiv (lat.), einräumend (z. B. K.satz).

Konzil (lat. concilium; Synode, Kirchenversammlung), in der kathol. Kirche Versammlung kirchlicher Würdenträger zur Verhandlung und Entscheidung über kirchliche Angelegenheiten. Seit Erhebung des Christentums zur Staatsreligion unterschied man im röm. Reich ökumenische K.e, welche der Idee nach als Vertretung der ganzen christlichen Welt galten, und partikuläre K.e (Diözesansynoden, Versammlungen der Bischöfe einer politischen Diözese, und Provinzialsynoden, Versammlung der Geistlichen einer Provinz). In den christlich-germanischen Staaten traten an die Stelle der Reichskonzile die Nationalkonzile, welche von den Königen meist in Verbindung mit den Reichsständen einberufen wurden, während die ökumenischen K.e früher vom Kaiser, später vom Papst berufen wurden. Als ökumenische K.e, deren Entscheidungen (Symbole und Kanones) als Aussprüche des Heiligen Geistes gelten, anerkennt die röm.-kathol. Kirche außer dem von den Aposteln zu Jerusalem berufenen (Apostelkonzil) 19: das zu Nikäa (325), Konstantinopel (381), Ephesos (431), Chalcedon (451), Konstantinopel (553), Konstantinopel (680), Nikäa (787), Konstantinopel (869), 4 im Lateran abgehaltene (lateranensische, 1123, 1139, 1179, 1215), 2 zu Lyon (1245 und 1274), das zu Vienne (1311), zu Florenz (1439), das 5. lateranensische (1512), das zu Trient (1545—63) und das vatikanische (1869—1870). Die zu Pisa (1409), zu Konstanz (1414—18) und zu Basel (1431—48) werden von der Kurie höchstens teilweise anerkannt. Der Versuch der K.e von Konstanz und Basel, die Autorität des K.s über die des Papstes zu stellen, wurde von den drei letzten ökumenischen K.en zurückgewiesen; namentlich durch die Annahme des Infallibilitätsdogmas von seiten des vatikanischen K.s 18. Juli 1870 ward der Sieg des Papsttums, die Errichtung des unumschränkten Kurialsystems, auch dogmatisch entschieden. — Die griech. Kirche anerkennt bloß die 7 ersten K.e (bis 787) als ökumenisch. Als Versuch gemeinsamer Entscheidung einer dogmatischen Streitfrage auf protestantischem Boden ist die Synode zu Dordrecht (1618—19) zu erwähnen. Vgl. Hefele, »Konziliengeschichte« (2. Aufl. 1873 ff., 7 Bde.; fortgesetzt von Hergenröther 1887 ff.).

Konzinn (lat.), gefällig und ebenmäßig zusammengefügt, besonders vom Satzbau.

Konzipieren (lat.), empfangen, schwanger werden; ein Schriftstück abfassen. Konzipient, Abfasser eines Schriftstückes.

Konzis (lat.), kurz gefaßt, bündig.

Kooge, s. Polder.

Kooperieren (lat.), gemeinsam wirken; Kooperation, Mitwirkung; Kooperātor, Mitarbeiter, (Pfarr-) Amtsgehilfe.

Kooptieren (lat.), erwählen, bes. von einem Verein (Komitee), der sich selbst durch Wahl neuer Mitglieder ergänzt oder verstärkt; Kooptation, die Vornahme einer solchen Wahl.

Koordināten (lat.), Größen, welche die Lage eines Punktes, einer Geraden oder einer Ebene bestimmen (Punkt-, Linien- und Plan-K.). Zur Bestimmung eines Punktes der Ebene nimmt man zwei von einem Punkt ausgehende Gerade, die Abscissen- und die Ordinatenachse (K.achsen), an und legt durch den zu bestimmenden Punkt Parallelen zu diesen Achsen, die auf ihnen Stücke abschneiden, auf der ersten die Abscisse, auf der zweiten die Ordinate. Im Raum nimmt man drei feste Ebenen, K.ebenen, an, die sich in den drei K.achsen schneiden; durch den zu bestimmenden Punkt legt man Ebenen parallel zu den K.-ebenen, die auf den Achsen die drei K. abschneiden.

Koordination (lat.), Beiordnung, Gleichstellung dem Range nach. Das zweckmäßige harmonische Zusammenwirken der Muskeln, wie beim Gehen, Kauen und andern koordinierten Bewegungen, angeregt durch das K.szentrum im Rückenmark.

Koordinieren (lat.), bei-, nebenordnen, gleichsetzen; koordinierte Begriffe, gleichwertige Begriffe.

Koorge, Rohrasch, Zählmaß, s. Corge.

Kop, holländ. Trockenmaß, = 1 Liter.

Kopāissee (See von Topolias), Sumpfsee in der griech. Nomarchie Attika und Böotien, vom Kephisos durchströmt, 98 m ü. M. 1876 die Austrocknung begonnen, 1880 der Abzugskanal von Karditza eröffnet, wodurch das Wasser in den Hylike- und den Paralimnisee geleitet wird.

Kopaïvabalsam (Balsamum Copaivae), Harzsaft aus den Stämmen südamerikan. Copaïfera-Arten (s. Copaïfera), ist gelblich, riecht unangenehm aromatisch, schmeckt scharf kratzend, bitterlich, besteht aus Harz und äther. Öl, dient, wie auch letzteres, als Arzneimittel (oft in Gelatinekapseln), zu Lackfirnis, Ölfarben und transparentem Papier.

Kopaïvabaum, s. Copaïfera.

Kopāl, harte, schwer schmelzbare, bernsteinähnliche Harze. Ostafrikanischer K., von der Südostküste Afrikas (im Handel als ostind. oder Bombaykopal), wird aus der Erde gegraben; ebenso der westafrikanische K., bes. von Angola und Benguela; Kauriharz von Dammara-Arten; Manilakopal von Vateria indica; südamerikanischer K. von Hymenäen und Trachylobien. Die K.e sind geruch- und geschmacklos, hellgelb bis bräunlich, schmelzen bei 180—340°, von sehr verschiedener Löslichkeit; am wertvollsten sind die härtesten Sorten. Dient zu Lacken und Firnissen, auch zu Dreh- und Schnitzarbeiten.

Kopālbaum, s. Vateria.

Kopēke, russ. Bronzemünze (früher aus Kupfer), = 3,239 Pf.; 100 K.n = 1 Rubel.

Kopenhagen (dän. Kjöbenhavn), Haupt- und Residenzstadt, zugleich einzige Festung von Dänemark, auf der Westküste von Seeland, am Sund, durch schmalen Meeresarm (ausgezeichneter Hafen) von der Insel Amak getrennt, (1890) 312,859 Ew. Außer 4 Vorstädten (Öster-, Nörre- und Vesterbro sowie Dorf Frederiksberg) drei von Festungswerken eingeschlossene Hauptteile: die westl. Altstadt, die nordwestl. schöne Neustadt (Citadelle Frederikshavn) und der südl. Christianshavn auf Amak. Große Seearsenale und Werften

auf der Schloß- und Alten Insel. Innerhalb der Wälle 16 Plätze und Märkte (Königsneumarkt mit Reiterstatue Christians V.). Gebäude: Kirche Unsrer Frau (griechisch-röm. Stil, mit Werken Thorwaldsens), prächtige Frederikskirche; Residenzschloß Christiansborg, 1884 meist niedergebrannt; Schloß Charlottenborg (jetzt Kunstakademie und Gemäldegalerie), Schloß Rosenborg (mit Sammlungen), Thorwaldsen-Museum (mit Sammlung ägypt., röm., griech. Altertümer), Prindsens Palais (mit dem ethnographischen und nordischen Museum). Hauptsitz der Wissenschaften und Künste Dänemarks (Universität seit 1479, Militärhochschule) und Mittelpunkt der im Steigen begriffenen Industrie sowie des dän. Handels (Sitz der Nationalbank mit 27 Mill. Kronen Kapital und 7 Privatbanken). 1887 liefen in ausländischer Fahrt 11,336 Schiffe mit 941,376 Reg.-Ton. Ladung ein, 11,229 mit 267,303 Reg.-Ton. Ladung aus. Auf der Reede 2. April 1801 großer Seesieg Nelsons über die Dänen; 2.—5. Sept. 1807 Bombardement K.s durch die Engländer. 14. März 1857 Aufhebung des Sundzolles. Geschichte von Bruun (1884 ff.).

Köpenick, Stadt im preuß. Regbez. Potsdam, Kr. Teltow, auf einer Spreeinsel, an der Bahn Berlin-Breslau, (1890) 14,619 Ew.; Schloß, ehemals Residenz brandenburgischer Kurfürsten; Lehrerseminar.

Kopepöden, s. Krustentiere.

Köper, Gewebe, bei welchem ein Schußfaden zwei oder mehr Kettenfäden überspringt, dann unter zwei oder mehr Kettenfäden hinweggeht und der nächste Kettenfaden über und unter andern Kettenfäden verläuft.

Kopernikus (richtiger Coppernicus), Nikolaus, Begründer der heutigen Astronomie, geb. 19. Febr. 1473 in Thorn, 1497 Kanonikus in Frauenburg, 1500 Lehrer der Mathematik in Rom, lebte seit 1505 in Heilsberg, Frauenburg und Allenstein; † 24. Mai 1543. Sein System, nach welchem sich die Erde und die übrigen Planeten um die Sonne drehen, entwickelte er in »De revolutionibus orbium coelestium« (1543, n. Ausg. 1873; deutsch 1879). Seine Bestimmungen der Umlaufszeiten des Mondes bilden die Grundlage des gregorianischen Kalenders. Biographie von Prowe (1883—84, 3 Bde.).

Kopf (lat. Caput), der vorderste Teil des Körpers vieler Tiere, oft mit dem folgenden Abschnitte, der Brust, zum Kopfbruststück (Cephalothorax) verwachsen.

Kopf, Joseph, Bildhauer, geb. 10. März 1827 in Unlingen (Württemberg), seit 1852 in Rom. Religiöse und andre Bildwerke: Jahreszeiten, Pietà (Stuttgart), griech. Tänzerin, Joseph und Potiphars Weib, sterbender Krieger. Zahlreiche Porträtbüsten und Reliefs.

Kopfblutgeschwulst (Kopfgeschwulst, Caput succedaneum), bei der Geburt in Kopflage entstehende blutige Infiltration der Kopfhaut, beweist das Leben des Kindes bei der Geburt.

Kopfdüngung, s. Dünger.

Kopffüßer, s. Tintenschnecken.

Kopfgenickkrampf, s. Gehirnentzündung.

Kopfgeschwulst, s. Kopfblutgeschwulst.

Kopfgicht, Kopfschmerz gichtischen Ursprungs.

Kopfgrind, s. Favus und Flechtengrind.

Kopfholzbetrieb, Gewinnung des am Kopf 3—4 m hoher Stämme in 1—10 Jahren heranwachsenden Ausschlags.

Kopfkohl, s. Kohl und Brassica.

Kopfkrankheit, akute, s. Diphtheritis.

Kopfrose (Hautrose), s. Rose.

Kopfschimmel, s. Mucor.

Kopfschmerz (Kopfweh), Symptom eines Grundleidens im Kopf (idiopathischer K.) oder einer allgemeinen oder anderweiten lokalen Erkrankung (sympathischer K.). Nervöser K., nach Anstrengungen, deprimierenden Gemütsaffekten und bei beginnender Desorganisation des Gehirns, vaskulärer K., erzeugt durch Blutleere (anämischer K.) oder Blutwallung (kongestiver K.). Behandlung je nach der Ursache verschieden. Vgl. Migräne.

Kopfstation, Eisenbahnstation am Endpunkt einer Linie.

Kopfsteuer, s. Steuern.

Kopfstück, 20-Kreuzerstück des Konventionsfußes, = 70 Pf.

Kopfwassersucht, s. Gehirnwassersucht.

Kopfzange, s. Geburtszange.

Kopialien (lat.), Gebühren für Abschriften.

Kopie (lat., frz.), Abschrift, Nachbildung.

Kopieren (lat.), Vervielfältigen von Schriften und Zeichnungen mittels Kopierpresse und Kopiertinte oder mittels dünnen Papiers, welches mit einer Mischung von Berliner Blau und Fett bestrichen ist, zwischen Original- und Kopierblatt gelegt wird und beim Nachziehen der Schriftzüge Farbstoff an das Kopierblatt abgibt; häufig auch mittels des Hektographen und des Lichtpausprozesses (s. Photographie). Vgl. Koller (1891).

Kopiermaschine, Vorrichtung zur mechanischen Reproduktion von Körperformen, beruht auf dem Prinzip, die Bewegung eines Punktes der Maschine von den Formen des Modells abhängig zu machen und hierdurch einen andern Teil der K., das Werkzeug, in solche Bahnen zu führen, wie sie zur Herstellung der Kopie erforderlich sind.

Kopiös (lat.), reichlich, zahlreich.

Kopisch, August, Dichter und Maler, geb. 26. Mai 1799 in Breslau, lange in Italien (Freund Platens), wo er auf Capri die Blaue Grotte entdeckte, seit 1828 in Berlin, seit 1847 in Potsdam; † 3. Febr. 1853 in Berlin. Unter seinen Gedichten (1836) die humorist. und neckisch-märchenhaften am gelungensten. Gab italien. Volkslieder (»Agrumi«, 1837) heraus, übersetzte den Dante (3. Aufl. 1882). Werke 1856, 5 Bde.

Kopist (frz.), Abschreiber, Kanzlist.

Kopitar, Bartholomäus, Slawist, geb. 23. Aug. 1780 in Repnje (Krain), † 11. Aug. 1844 als Kustos an der Hofbibliothek in Wien. Schrieb: »Grammatik der slaw. Sprache in Krain &c.« (1808); »Glagolita Clozianus« (1836) u. a. Kleinere Schriften 1857; Briefwechsel mit Dobrovský (1885).

Kopitz, Dorf in der sächs. Kreish. Dresden, Amtsh. Pirna, an der Elbe, Pirna gegenüber, (1890) 2984 Ew.

Köpke, Rudolf, Historiker, geb. 23. Aug. 1813 in Königsberg, † 10. Juni 1870 als Prof. in Berlin. Schrieb: »Hrotsuit von Gandersheim« (1869); »Die Gründung der Universität Berlin« (1860); »L. Tieck« (1855, 2 Bde.); »Kaiser Otto d. Gr.« (vollendet von Dümmler, 1876) u. a. »Kleine Schriften« 1872.

Kopnitz, Stadt im preuß. Regbez. Posen, Kreis Bomst, an der Obra, (1890) 850 Ew.

Kopp, 1) Joseph Eutychius, schweizer. Historiker, geb. 25. April 1793 in Beromünster bei Luzern, 1819 Lycealprofessor in Luzern, 1841—45 Regierungsrat, Gegner der Jesuiten; † 25. Okt. 1866. Hauptwerk: »Geschichte der eidgenössischen Bünde« (1845—1862, 5 Bde.). Biogr. von Lütolf (1866). — 2) Hermann, Chemiker, geb. 30. Okt. 1817 in Hanau, 1843 Prof. in Gießen, seit 1864 in Heidelberg; † 20. Febr. 1892. »Lehrbuch der physikal. und theoret. Chemie« (2. Aufl. 1863); »Geschichte der Chemie« (1843—47, 4 Bde., Hauptwerk); »Beiträge zur Geschichte der Chemie« (1869—75, 3 Bde.); »Entwickelung der Chemie in der neuern Zeit« (1871—73, 2 Bde.); »Die Alchemie« (1886, 2 Bde.); 1847—62 Mitherausgeber des »Jahresberichts über die Fortschritte der Chemie«, 1851—71 Mitredakteur der »Annalen der Chemie und Pharmazie«. — 3) Karl, Bildhauer, geb. 4. Okt. 1825 in Wasseralfingen, in Stuttgart gebildet, seit 1868 Prof. am dortigen Polytechnikum. Hauptwerke: Hero und Leander, Bacchus und Ariadne, die 8 Flüsse Schwa-

bens als Kinder (Stuttgart), Christus am Kreuz (Eßlingen) ꝛc.; Büsten. — 4) Joseph, österreich. Politiker, geb. 1827 in Wien, Advokat das., Begründer des Deutschen Vereins, im Reichsrat (seit 1873) einer der Führer der Vereinigten Linken. — 5) Georg, Fürstbischof von Breslau, geb. 24. Juli 1837 in Duderstadt, 1872 Generalvikar von Hildesheim, 1881 Bischof von Fulda, 1886 Mitglied des Herrenhauses, 1887 Fürstbischof von Breslau, friedliebend, vermittelte die Verständigung zwischen Preußen und dem Papst über die Revision der Maigesetze.

Kopparberg, schwed. Län, die Landschaft Dalarne umfassend, vom Dal-Elf durchflossen, 30,041 qkm mit (1891) 197,449 Ew. Hauptstadt Falun.

Koppe, Johann Gottlieb, Landwirt, geb. 21. Jan. 1782 in Beesdau (Niederlausitz), 1811 Dozent in Möglin, bewirtschaftete seit 1827 die Domäne Wollup, seit 1830 auch Krienitz, 1854 Mitglied des Staatsrates; † 1. Jan. 1863 in Beesdau. Beförderte die Entwickelung der Landwirtschaft. Hauptwerk: »Unterricht im Ackerbau ꝛc.« (1812, 11. Aufl. 1885).

Koppel, Feldschlag bei jeder Mehrfelderwirtschaft; gemeinschaftliches Recht auf Weide, Jagd, Fischerei ꝛc.; Degengehenk; zwei oder mehrere mit einer Hundekoppel vereinigte Jagdhunde, auch eine Reihe hintereinander zusammengebundener Pferde; in der Orgel Vorrichtung, welche beim Spiel auf einer Klaviatur zugleich die betreffenden Töne einer oder mehrerer andrer mit erklingen läßt.

Koppel (K.-Ellfeld), Franz, Schriftsteller, geb. 7. Dez. 1838 in Eltville a. Rhein, Dramaturg und Intendanzrat in Dresden. Schrieb: »Cervantes auf der Fahrt«, episch-humoristische Dichtung (1865); »Zwei Brüder in Jesu«, Roman (1867); Lustspiele (»Auf Kohlen«, »Welcher Maier?« ꝛc.); die Tragödie »Spartacus« (1875); die Schauspiele »Marguerite« (1885), »Hans im Glück« (1885); »Albrecht der Beherzte« (1889) u. a.

Koppelwirtschaft, s. Feldgraswirtschaft.

Koppen, s. Kaulkopf.

Koppen (Köcken, Aufsetzen, Barrendrücken, Krippensetzen), eine Art Rülpsen, bei welchem die Pferde die Schneidezähne auf den Rand der Krippe setzen; Gewährsmangel.

Köppen, 1) Peter von, russ. Geograph, geb. 19. Febr. 1793 in Charkow, † 4. Juni 1864 in Karabagh (Krim); verdient um die Erforschung und Ethnographie Rußlands; schrieb: »Statist. Reise in das Land der Donischen Kosaken« (1860) u. a. »Ethnographische Karte des europäischen Rußland« (1851, 4 Bl.). — 2) Wladimir, Meteorolog, Sohn des vor., geb. 25. Sept. 1846 in Petersburg, 1875 Abteilungsvorstand der deutschen Seewarte in Hamburg. Arbeitete über periodische Witterungserscheinungen und synoptische Meteorologie.

Koppenbrügge (Coppenbrügge), Flecken im preuß. Regbez. Hannover, Kreis Hameln, an der Bahn Elze-Löhne, 1304 Ew.

Köpping, Johann Karl, Radierer und Kupferstecher, geb. 24. Juni 1848 in Dresden, in München und Paris gebildet, seit 1890 Leiter des Meisterateliers an der Akademie in Berlin. Treffliche Blätter nach Munkacsy, Rembrandt und Frans Hals.

Kopra (Kopperah), s. Kokosöl.

Kopreinitz, königl. Freistadt in Kroatien-Slawonien, Komitat Warasdin, 6027 Ew.

Kopremese, s. Kotbrechen. Koprostase, Kotansammlung im Dickdarm.

Koprolithen (grch.), versteinerte Exkremente vorweltlicher Tiere, deuten auf Bau und Lebensweise der Tiere. Oft werden Phosphoritknollen fälschlich K. genannt; auf Superphosphat verarbeitet.

Köprülü, Stadt im türk. Wilajet Saloniki, am Wardar, 6000 Ew.; griech. Erzbischof.

Köprülü (Köprili, Kiuperli), Mohammed, türk. Großwesir, geb. 1585 in Köpri, 1656 Großwesir unter Mohammed IV., stellte die zerrütteten Finanzen her, kämpfte glücklich gegen die Feinde des Reiches; † 1661. Ihm folgten als Großwesire seine Söhne Achmed (geb. 1630), von 1661—76, und Mustafa, 1689—91, und sein Neffe Amudschasade Hussein, 1697—1702, welche ebenfalls ihr Amt vortrefflich verwalteten und Wissenschaften und Künste pflegten.

Köprü Su, Fluß, s. Eurymedon.

Kopten, Volksstamm in Ägypten, die christl. Nachkommen der alten Ägypter, ca. ½ Mill., Kaufleute und Handwerker, der Religion nach meist Monophysiten (unter einem Metropoliten zu Kairo), etwa 15,000 mit der röm. Kirche uniert. Die koptische Sprache nicht mehr gesprochen; die Litteratur meist religiösen Inhalts, hauptsächlich Übersetzung der Bibel; die Schrift die griechische, mit Verwendung von 6 Buchstaben aus der einheimischen demotischen Schrift. Grammatiken von Schwartze, Uhlemann, L. Stern (1880); Lexika von Tattam, Parthey. Vgl. Abel, »Koptische Untersuchungen« (1876—77, 2 Tle.).

Kopula (lat.), Band; das Subjekt und Prädikat im Satz verbindende Wort, Satzband; Koppel (Orgel).

Kopulation (lat.), kirchliche Trauung (s. d.); in der Zoologie s. v. w. Begattung; in der Botanik (Konjugation) Fortpflanzung, bei welcher zwei gleichartige Körper miteinander verschmelzen, um sich dann zu teilen.

Kopulieren (lat.), paarweise verbinden, besonders durch das Eheband, trauen; einen schräg abgeschnittenen Wildling mit einem Edelreis so genau zusammenfügen, daß die Rindenquerschnitte aufeinander passen (Anschäften).

Koquillas, die Fruchtschalen von Attalea funifera.

Koquillenguß, s. Hartguß.

Korah, Enkel Levis, der mit seinen Anhängern einen Aufruhr gegen Moses anstiftete und vom Feuer verzehrt wurde; daher Rotte K., aufrührerische Bande.

Korais (Coray), Adamantios, ber. Hellenist, geb. 27. April 1748 in Smyrna, seit 1788 als Arzt in Paris, † das. 6. April 1833. Hochverdient um die Festsetzung der neugriech. Schriftsprache, die Erweckung des geistigen Lebens (bes. durch seine Sammlung griech. Klassiker »Bibliotheke hellenike«), auch um die politische Gestaltung Griechenlands. Hauptwerke: »Mémoire sur l'état actuel de la civilisation en Grèce« (1803; deutsch in Ikens »Hellenion«, 1822) und »Mélanges sur la littérature grecque moderne etc.« (1828—35, 5 Bde.). Selbstbiographie 1833. Nachgelassene Schriften und Briefe (1881—91, 8 Bde.). Vgl. Thereianos (1889—90).

Koralin, s. Fischbein.

Korall, rotes Glas zu Perlen ꝛc.

Korallen, Polypen, vorwiegend Korallpolypen, mit festem kalkigen Gerüst, je nach ihrer Vermehrungsart von sehr verschiedener Gestalt, bilden Riffe und Inseln, dienen als Kalk- und Bausteine, einzelne, besonders die rote Edelkoralle (Corallium rubrum), zum Schmuck. Diese lebt im Mittel- und Adriatischen Meer, wird an den ital., alger. und tunes. Küsten durch Netze oder Taucher gewonnen und zu Perlen, Knöpfen ꝛc. verarbeitet. Vgl. Häckel, »Arabische K.« (1875); Klunzinger, »K. des Roten Meeres« (1878); Lacaze-Duthiers (1863), Cavelier du Cuverville (1874); Simmonds, »The commercial products of the sea« (2. Aufl. 1883).

Korallenachat, Achat mit blutroten Adern.

Korallenbaum, s. Erythrina.

Korallenerz, schaliger, mit Thon und Kohle gemengter Zinnober.

Koralleninseln und **Korallenriffe,** Korallenbauten auf dem Meeresboden, welche bis an und über das Meeresniveau sich erheben, im allgemeinen nur zwischen 28° nördl. und südl. Br. Saumriffe schließen sich den Küsten direkt an, Damm-, Wall-, Barriere-

riffe bleiben von den Küsten durch einen Meereskanal getrennt. Atolle, ringförmige niedrige Inseln, umschließen eine ruhige Wasserfläche, eine Lagune. K. u. R. finden sich zahlreich im Indischen (Malediven) und Stillen Ozean. Vgl. Darwin (deutsch, 2. Aufl. 1876), Dana (3. Aufl. 1890).

Korallenkalk, wesentlich aus Korallen bestehender Kalkstein, besonders in der Juraformation.

Korallenkirsche (Judenkirsche), s. Physalis.

Korallenmoos, s. Cladonia.

Korallin, s. Rosolsäure und Phenylfarbstoffe.

Korallpolypen (Polypen, Anthozoen), Klasse der Cölenteraten, sackförmige Tiere mit Tentakelkranz an der vordern Öffnung (Mund und After), hermaphroditisch und getrennt-geschlechtig, bilden auch durch Sprossung Polypenstöcke mit Kalkskelett (Korallen); Fleischfresser, Meeresbewohner der Tropen.

Koram (lat.), vor, in Gegenwart; daher k. nehmen oder koramieren, jemand vornehmen, um ihn auszuschelten; zur Rede stellen.

Koran (Alkoran, »der Vortrag«), das Religionsbuch der Mohammedaner, arabisch geschrieben, gesammelt erst nach Mohammeds Tod auf Anordnung des Abu Bekr und Othmân, die Quelle der mohammedan. Theologie und Jurisprudenz. Den Inhalt, dem göttlicher Ursprung zugeschrieben wird, bilden Lobpreisungen Gottes, religiöse Lehren, Gesetze, politische Vorschriften, Ermahnungen, Polemik gegen Götzendiener, Juden und Christen sowie zahlreiche Legenden. Besteht aus 114 Kapiteln (Suren); s. Mohammedanische Religion. Ausgaben von Fleischer (mit Beidhawis Komm., 1846—48, 2 Bde.), Flügel (1834 u. ö.); Übersetzungen von Ullmann (8. Aufl. 1882), Fr. Rückert (1888). Vgl. Weil, »Einleitung in den K.« (1844); Nöldeke, »Geschichte des K.s« (1860); Lane Poole, »Le K., sa poésie et ses lois« (1883).

Korana, Stamm der Hottentoten (s. d.).

Korb, Dorf im württemberg. Neckarkreis, Oberamt Waiblingen, (1890) 2232 Ew.

Korbach, Stadt im Fürstentum Waldeck, Kreis Eisenberg, (1890) 2481 Ew.; Gymnasium.

Korbblütler, s. Kompositen.

Korbbogen (Korblinie), s. Oval.

Kord, eine Art Manchester.

Kordax, der ausgelassene Chortanz der altgriech. Komödie.

Kordiāl (lat.), herzlich, vertraut; Kordialität, Herzlichkeit, Vertraulichkeit.

Kordillēren (span., spr. -dilljeh-, »Bergketten«), im weitern Sinne das Hauptgebirge Amerikas, das, auch die Gebirge von Zentralamerika (am höchsten in Guatemala) und von Nordamerika umfassend, den ganzen Erdteil auf der Westküste durchzieht, über 15,000 km lang, meist aus 2, auch 3 Hauptparallelketten bestehend, die gewöhnlich große Längenthäler oder Hochflächen einschließen, mit steilem Abfall gegen W. und zahlreichen Ausläufern gegen O.; nächst dem Himalaja das höchste Gebirge der Erde, mit den riesigsten Feuerbergen; dabei sehr erzreich (Gold- und Silberminen in Peru, Mexiko, Kalifornien, Nevada, Colorado u. a.); im engern Sinne die durch die nur 200 m hohe Senke des Isthmus von Panama von Zentralamerika getrennte Kordillere von Südamerika (vorzugsweise K. genannt, Cordilleras de los Andes), vom Kap Froward bis fast zum Antillenmeer ($10^1/_3{}^\circ$ nördl. Br.) als unudurchbrochene Grenzscheide zwischen O. und W. ziehend, 6700 km lang, mit 3700 m mittlerer Kammhöhe, 56 Vulkanen (26 thätig), zerfallend in: a) Kordillere von Patagonien, mit 1000 m Kammhöhe, im Minchinmavida 2438 m hoch; b) K. von Chile, mit 3500 m Kammhöhe, im Aconcagua 6970 m hoch; beides nur eine Hauptkette; c) K. von Peru und Bolivia, welche, vom 4000 m hohen Plateau von Potosi ausgehend, mit 2 Hauptketten von 4400—4700 m Höhe das Hochland von Peru umschließt und die höchsten Gipfel Amerikas trägt (Sorata 6550 m, Illimani 6410 m und der 6415 m hohe thätige Vulkan Sahama); d) K. von Quito, vom Knoten von Loja an (4° südl. Br.), 2 Ketten, das 2750 m hohe Plateau von Quito einschließend, mit 3500 m hohem Kamm (Chimborazo 6254 m, Cotopaxi 5960 m hoch); e) K. von Kolumbien, vom Knoten Los Pastos an (1° südl. Br.), 3 Ketten, durch die Thäler des Cáuca und Magdalenenstroms getrennt (Pik von Tolima, 5584 m).

Kordōfan, Landschaft im östl. Afrika, westl. vom Weißen Nil, 1820—83 unter ägypt. Herrschaft, 108,281 qkm und 280,000 Ew. (½ Araber, ½ Neger); großes Savannenland; 1883 Ausgangspunkt des Aufstandes des Mahdi. Hauptstadt El-Obeïd.

Kordon (frz., spr. -dóng), Schnur; Schnurbäumchen (s. Formbäume); eine Kette unter sich in Verbindung stehender Militärposten zum Schutz einer Landesgrenze oder gegen das Einschleppen von Seuchen 2c.

Kordonierte Seide, stark gezwirnte, schnurähnliche Seide.

Korduān (Corduan), Luxusleder aus Ziegen- und Bockfell, gekrispelt, nicht geglänzt, dient zu Schuhmacher-, Buchbinder- und Galanteriearbeiten.

Kore (»Jungfrau«), myst. Beiname der Persephone in den Eleusinien.

Korea (chines. Tschaosian), Halbinsel in Ostasien, zwischen dem Gelben und Japan. Meer, gebirgig und gut bewässert. Königreich, bis 1876 unter chines. Oberhoheit, 218,650 qkm mit (1883) 10,518,937 Ew. Die Bewohner mehr den Japanern als den Chinesen verwandt. Religion: Buddhismus u. Lehre des Konfutse. Ackerbau und Viehzucht. Industrie in Seide, Papier, Fächern, Porzellan. Seit 1876 drei Häfen dem ausländischen Handel geöffnet. Wert der Einfuhr 1890: 4,728,000 Doll., der Ausfuhr (Gold, Bohnen, Häute 2c.) 4,300,000 Doll. Eingelaufen 1621 Schiffe von 313,847 Ton. Einnahmen 1885: 7⅓ Mill. Mk. Hauptstadt Söul. Vgl. Oppert (deutsch 1880), Roß (Geschichte, 1880), Griffis (1882, Auszug 1885), Rosny (1886).

Koreischiten (Kureischiten), arab. Stamm in Hidschas, der die Kaaba zu hüten hatte und aus dem Mohammed hervorging.

Koremorphōse (grch.), künstliche Pupillenbildung.

Korff, Modest Andrajewitsch, Graf, russ. Staatsmann, geb. 23. Sept. 1800 in Petersburg, 1834 Reichssekretär, 1843 Mitglied des Reichsrats, 1849 Direktor der kaiserl. Bibliothek, 1861 Chef der 2. Abteilung für Gesetze, um die Gesetzgebung sehr verdient; † 14. Jan. 1876. Schrieb: »Die Thronbesteigung des Kaisers Nikolai I.« (deutsch 1857); »Das Leben des Grafen Speranskij« (1861, 2 Bde.) u. a.

Korfu (im Altertum Korkȳra oder Corcȳra, das »Land der Phäaken«), nördlichste und beträchtlichste der Ionischen Inseln, am Eingang des Adriat. Meeres, 712 qkm u. (1889) 84,492 Ew. Gebirgig (bis 914 m hoch), im N. sehr fruchtbar. Produkte: Öl (Ertrag 1890/91 200,000 hl), Wein, Feigen, Südfrüchte. Die Hauptstadt (zugleich der Nomarchie K., 1092 qkm und 114,535 Ew.) K., auf der Ostküste, (1889) 19,025 Ew.; sicherer Hafen; wenig Industrie (Salzgewinnung), bedeutender Handel, 1890 liefen 1552 Schiffe von 892,582 Ton. ein. Sitz eines griech. Erzbischofs und kathol. Bischofs. K., bis 14. Jahrh. byzantinisch, dann venezianisch, teilte seit 1797 das Schicksal der Ionischen Inseln. Vgl. Gregorovius (2. Aufl. 1884), Partsch (1887).

Koriander (Coriandrum sativum *L.*, Wanzendill), Umbellifere, in Asien und im Mittelmeergebiet, in Deutschland, England, Amerika 2c. kultiviert, Samen (Schwindelkörner) dienen als Küchengewürz, Arzneimittel, zu Backwerk, Likören; liefern farbloses, ätherisches K.öl. Römischer K., s. Nigella.

Korinna, griech. Dichterin aus Tanagra in Böotien, um 500 v. Chr., Lehrerin Pindars. Fragm. in Bergks »Poetae lyrici graeci«.

Korinth (Korinthos), im Altertum berühmte griech. Stadt im Peloponnes, auf dem Isthmos von K. (zwischen Hellas und dem Peloponnes), mit einer Burg (Akrokorinth) und 3 Häfen. Berühmte Tempel des Apollon, der Artemis, Aphrodite ꝛc. Die Einwohner ausgezeichnet durch Erfindungsgeist, Schönheitssinn und Kunstpflege. Rege Gewerbthätigkeit; Mittelpunkt des Handelsverkehrs Griechenlands, Asiens und Italiens. Zahlr. Kolonien. 1350 v. Chr. vom Äolier Sisyphos gegründet, ward K. 1074 von den Doriern genommen, stand 657—585 unter den Tyrannen Kypselos und Periandros und war stets Gegnerin Athens. Der Korinthische Krieg (394—387) vernichtete Spartas Übergewicht in Griechenland. Nach Vertreibung der Makedonier (243) hielt es zum Achäischen Bund, ward 146 von den Römern unter Mummius zerstört, 46 durch Cäsar wieder aufgebaut und früh Sitz einer christlichen Gemeinde (an diese Paulus' Korintherbriefe). — Das heutige K., seit dem Erdbeben von 1858: 5 km nördlich wieder aufgebaut, 4124 Ew. Griech. Erzbischof. 2½ km ostnordöstl. davon mündet der im Bau befindliche Kanal über den Isthmus (1881 begonnen); an dessen östl. Mündung die neue Stadt Isthmia. — Akrokorinth, einst eine starke Festung, jetzt in Verfall.

Korinthen, s. Rosinen.

Korinthische Säulenordnung, s. Baustile.

Korinthisches Erz, antike Kupferlegierung von unbekannter Zusammensetzung.

Koristka (spr. korschtis-), Karl von, Geodät, geb. 1825 in Brüsau (Mähren), seit 1851 Prof. am Polytechnikum in Prag, verdient durch zahlreiche Höhenmessungen und hypsometr. Arbeiten über Mähren und Böhmen; schrieb außerdem: »Mähren und Schlesien in ihren geographischen Verhältnissen« (1860); »Die Hohe Tatra« (1864) u. a.

Korjäken, Volk im nordöstl. Sibirien, zwischen der Indigirka und dem Ozean und in Kamtschatka wohnend, den Tschuktschen verwandt, 4500 Köpfe, meist Nomaden. S. Tafel »Menschenrassen«, Fig. 21.

Kork, Hautgewebe der Pflanzen (Korkschicht), z. B. in der Schale der Kartoffeln, in Rinden, häufig als Narbengewebe, bei einzelnen Pflanzen, wie Maßholder, K.ulme, K.eiche (Quercus suber *L.*), sehr reichlich entwickelt. Letztere, in Spanien, Portugal, Sardinien, Corsica, Südfrankreich, Nordafrika, weniger Q. occidentalis *Gray* im südwestl. Frankreich und Portugal, liefern den K. des Handels (Pantoffelholz). Der K. wird alle 3—8 Jahre geschält und in den Produktionsländern, in England, Bremen, Delmenhorst ꝛc., auf K.stöpsel (angeblich von Dom Perignon zwischen 1670 und 1715 erfunden), K.sohlen, Hutfutter, zu Schwimmern ꝛc. verarbeitet. Abfälle dienen als Polstermaterial, zu Kohlenschwarz, Zündern, Kamptulikon, K.teppichen ꝛc. Vgl. Rousset (1859), Höhnel (1878).

Korkbildnerei (Phelloplastik), Nachbildung von Baudenkmälern ꝛc. in Kork, um 1790 von Rosa in Rom erfunden; in Deutschland besond. durch May gefördert.

Korkholz, Holzarten von zum Teil unbekannter Abstammung, welche in den physikalischen Eigenschaften dem Kork ähnlich und oft viel homogener sind.

Korkkloster, s. Cintra.

Korkstein, Baustoff aus Korkabfällen, Thon und Kalk, sehr porös, leicht, schlechter Wärmeleiter, für leichte Trennungswände, unbelastete Gewölbe, Zwischendecken ꝛc.

Korkteppich, Fußbodenbeleg aus Segeltuch mit Überzug aus Korkpulver und gekochtem Leinöl, widersteht Feuchtigkeit und Trockenheit, Hitze und Kälte, dämpft den Schall.

Korkwarzen, s. Lenticellen.

Korkyra (Kerkyra, grch.), s. Korfu.

Körlin, Stadt im preuß. Regbez. Köslin, Kreis Kolberg-K., an der Persante und der Bahn Belgard-Kolberg, (1890) 3128 Ew.

Kormophyten (grch.), s. v. w. stammbildende Kryptogamen, entwickeln einen beblätterten Stamm und echte Wurzeln: Schachtelhalme, Bärlappgewächse, Farne.

Kormoran (Scharbe, Krähenscharbe, Wasser-, Seerabe, Eis-, Baumscharbe, Haldenente, Phalacrocorax carbo *Dumort.*), Schwimmvogel, 92 cm lang, in Europa, Mittelasien, Nordamerika, Feind der Fische; in China, England, Frankreich, Holland zum Fischfang abgerichtet.

Korn, Feingewicht, s. Münzen; an Schußwaffen die zum Zielen dienende Erhöhung nahe der Mündung (s. Visier), daher »einen aufs K. nehmen«, ihn scharf beobachten ꝛc.; die herrschende Getreidefrucht.

Kornamuse (ital.), Dudelsack.

Kornblume, s. Centaurea.

Kornbrand, s. Brandpilze.

Korneen (Hartriegelgewächse), dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Umbellifloren, meist Gehölze der gemäßigten und kalten Klimate der nördl. Halbkugel.

Kornelimünster, Dorf im preuß. Regbez. und Landkreis Aachen, am Münsterbach und der Bahn Rote Erde-Lommersweiler, (1890) 3571 Ew.; Lehrerseminar; Blei- und Galmeigruben. Ehemaliger Sitz einer gefürsteten Benediktinerabtei (seit 815).

Kornelkirschbaum, s. Cornus.

Körnen, s. Granulieren.

Körner, Karl Theodor, Dichter, geb. 23. Sept. 1791 in Dresden, Sohn von Schillers Freund Christian Gottfried K. (geb. 1756 in Leipzig, † 1831 als Geh. Oberregierungsrat in Berlin; »Schriften« 1881; »Schillers Briefwechsel mit K.«, 3. Aufl. 1874; Biogr. von Jonas, 1881), studierte auf der Bergakademie in Freiberg und in Leipzig, ward 1811 in Wien Hoftheaterdichter, trat 1813 in das Lützowsche Freikorps, fiel im Treffen bei Gadebusch 26. Aug. 1813. Sein Grab bei Wöbbelin. Denkmal und Körner-Museum in Dresden. Am selbständigsten und bedeutendsten in seinen Kriegsliedern (»Leier und Schwert«); Nachahmer Schillers in den Dramen: »Zriny«, »Rosamunde«. Auch kleine Lustspiele, Possen und Operndichtungen. Werke 1838, 4 Bde., u. ö. Vgl. Bauer (1883), Kohut (1890), Kreyenberg (1891); »Th. K.«, Briefe, Dichtungen ꝛc. von und an K. (hrsg. von Brockhaus, 1891).

Körnerfresser: Lerchen, Ammern, Finken.

Körnerküste (Pfefferküste), s. Guinea.

Körnerwirtschaft, s. Felderwirtschaft.

Kornett (ital.), Zinken; dem ähnliche Orgelstimme; Cornet à pistons (spr. -stong), kleines Ventilhorn, ähnlich einer Trompete mit 3 Ventilen.

Kornett, der jüngste Offizier einer Reiterkompanie, der die Kornette (Standarte) trug, auch diese Kompanie selbst. In Rußland der Fähnrich der Kavallerie.

Korneuburg, Bezirksstadt in Niederösterreich, an der Donau und der Bahn Wien-Tetschen, (1890) 7271 Ew.

Kornfäule, s. Brandpilze.

Kornfliege, s. Grünauge.

Korngesetze, in England die Zollgesetze für Getreide, dann alle den Getreidehandel betreffenden Gesetze.

Kornkäfer, s. Kornwurm.

Kornöl, s. Fuselöle.

Kornrade, s. Agrostemma Githago.

Kornrolle, s. Getreidereinigungsmaschinen.

Kornschabe, s. Motten.

Kornstaupe, s. Kriebelkrankheit.

Kornthal, Dorf im württemberg. Neckarkreis, Oberamt Leonberg, an der Bahn Zuffenhausen-Kalw, 1322 Ew. (apostolische Gemeinde).

Kornwage (Getreidewage), Wage zur Bestim-

mung des Gewichts einer Maßeinheit, also des spez. Gewichts, des Getreides. Bes. sicher funktioniert der automatische Apparat der Normaleichungskommission in Berlin.

Kornwestheim, Flecken im württemberg. Neckarkreis, Oberamt Ludwigsburg, an der Bahn Bretten-Friedrichshafen, (1890) 2115 Ew.

Kornwurm (Kornkäfer, Getreiderüßler, Sitophilus granarius *L.*), Rüsselkäfer, 3,6 mm lang, aus dem Orient, pflanzt sich nur auf Kornböden fort; schädlich. Bekämpfung durch Ventilation der Getreidehaufen. Reiskäfer (Glander, Calandra oryzae *L.*), durch Kolonialwaren überall verbreitet; schädlich. Weißer K., s. Motten.

Korolenko, Wladimir Galaktionowitsch, russ. Schriftsteller, geb. 15. Juli (a. St.) 1853 in Shitomir (Wolhynien), 1879—85 als Verbannter in Sibirien, lebt seitdem in Nishnij Nowgorod. Erzählungen und Schilderungen von ethnographischem Interesse: »Skizzen eines sibirischen Touristen«, »Sokolinec«, »Makars Traum«, »In schlechter Gesellschaft« u. a. (gesammelt 1887), mehreres auch deutsch.

Korolle (lat.), Blumenkrone.

Koromandel, der südl. Teil der Ostküste Vorderindiens.

Koromorphōse (grch.), künstliche Pupillenbildung.

Koroneia (a. G.), griech. Stadt in Böotien, westl. vom Kopaissee, berühmt durch den Sieg der Böotier über die Athener 447 v. Chr. und der Spartaner unter Agesilaos über die Thebaner 394 v. Chr.

Korōni, befestigte Stadt in der griech. Nomarchie Messenien, am Golf von K., (1889) 1016 Ew.

Koroplāstik (grch.), die Kunst, kleine Rundfiguren mittels Formen aus Thon zu pressen und zu brennen.

Körordnung, gesetzliche Bestimmung für die Auswahl (Kören, Küren) der männlichen Tiere, welche gegen Entgelt zur Zucht zugelassen werden sollen.

Körös (spr. -ösch), 1) linker Nebenfluß der Theiß in Ungarn, entsteht aus der Weißen, Schwarzen und Schnellen K. in Siebenbürgen, mündet bei Csongrád; 550 km lang. — 2) (Groß- oder Nagy-K.) Marktflecken im ungar. Komitat Pest, (1890) 24,727 Ew. Weinbau. — 3) Stadt, s. Kreutz.

Körösi, Josef, ungar. Statistiker, geb. 20. April 1844 in Pest, seit 1870 Direktor des städtischen Statistischen Büreaus das.; schrieb bes. über Sanitäts-, Finanz-, Impfstatistik, Mortalitätslehre u. a.

Korotojāk, Kreisstadt im russ. Gouv. Woronesh, am Don, 2095 Ew.

Korotscha, Kreisstadt im russ. Gouv. Kursk, 9409 Ew.

Körperfarben, s. Deckfarben.

Körpermaß (Hohl-, Kubikmaß), gewöhnlich der Würfel des Längenmaßes, z. B. der Kubikfuß, beim metr. System das Kubikmeter (cbm). 1 Kubikfuß in Baden = 0,027, in Bayern = 0,025, in England = 0,028, in Österreich = 0,032, in Preußen = 0,031, in Sachsen = 0,023, in Württemberg = 0,022 cbm.

Körpertemperatur, die dem Körper der Warmblüter eigentümliche Temperatur, beim gesunden Menschen überall und zu jeder Zeit nahezu 37,2°, in der Kindheit etwas höher, im Alter etwas niedriger, klimatische Verhältnisse sind von sehr geringem Einfluß, von größerem der Stoffwechsel, daher Tagesschwankungen von 0,5°. Bei Kollaps Abfall bis 24°, bei Fieber-Steigerung bis 44,6°. Fiebertemperatur beginnt bei 37,8°.

Körperverletzung, das Vergehen desjenigen, welcher einen andern körperlich mißhandelt oder an der Gesundheit beschädigt; wird bei leichten Verletzungen in der Regel nur auf Antrag mit Gefängnis oder Geldstrafe bestraft; schwere K. ist mit Zuchthaus bedroht. Der Verletzte kann bei vorsätzlicher und ebenso bei fahrlässiger K. eine Buße beanspruchen. Vgl. Deutsches Strafgesetzbuch, § 223—233; Österr., § 152 ff., 335 ff.

Korporāl (frz. caporal), s. v. w. Unteroffizier; K.schaft (bei der Kavallerie Beritt), Unterabteilung der Kompanie.

Korporāle (lat.), das geweihte leinene Tuch, worauf beim Meßopfer der Hostienteller und der Kelch stehen.

Korporation (lat.), Körperschaft, Zunft, Innung; K.srechte, die Rechte der juristischen Persönlichkeit (s. Person); korporativ, einer K. eignend, ihr gemäß.

Korps (frz., spr. kōr), Körperschaft; unter Einem Oberbefehl stehender Truppenverband. — Studentenkorps, s. Landsmannschaften.

Korpulént (lat.), wohlbeleibt; Korpulenz, Wohlbeleibtheit, s. Fettsucht und Bantingkur.

Korpus (lat.), Körper, Körperschaft; Schriftgattung (Garmond) zwischen Cicero und Bourgeois, womit zuerst das »Corpus juris« gedruckt wurde.

Korpuskŭlum (lat.), Körperchen, Atom; korpuskular, atomistisch. Korpuskularphilosophie geht von der Annahme kleinster Urkörper aus (Atomistik).

Korreāl (lat.), auf Mitschuld beruhend. K.obligation (K.verbindlichkeit), Rechtsverhältnis, bei welchem von mehreren Schuldnern (Gesamtschuldnern) einer für alle und alle für einen haften (passive K.verbindlichkeit) oder umgekehrt von mehreren Gläubigern (Gesamtgläubigern) jeder das Ganze fordern kann (aktive K.verbindlichkeit).

Korreferent (lat.), Mitberichterstatter; Korreferat, der Bericht eines solchen.

Korrékt (lat.), fehlerlos, regelrecht; Korrektion oder Korrektur, Berichtigung, Verbesserung; Korrektor, Druckberichtiger; Korrektiv, Besserungsmittel.

Korrektionsanstalten, Besserungsanstalten (s. d.); Korrektionär, Sträfling.

Korrektionsbock, s. Regulierungsbock.

Korrelāt (lat. correlatum), etwas mit einem andern in Wechselbeziehung Stehendes. Korrelation, Wechselbeziehung, wonach das eine das andre voraussetzt und bedingt; korrelativ, in Wechselbeziehung stehend.

Korrepetitor (lat.), Leiter der Wiederholung, bes. auf Hochschulen und im Bühnenwesen.

Korrespondént (neulat.), einer, mit dem man in Briefwechsel steht, Geschäftsfreund; Berichterstatter einer Zeitung. Korrespondenz, gegenseitige Beziehung und Verkehr, bes. Briefwechsel; auch gedruckte oder lithographierte Parteizeitungen, welche nur zur Orientierung für die Abgeordneten oder Organe der Partei dienen und nicht im Postdebit vertrieben werden. Korrespondenzkarte, s. v. w. Postkarte (s. d.). Korrespondieren, in Briefwechsel stehen; entsprechen.

Korrespondéntreeder, s. Reeder.

Korrianer Wein, s. Obstwein.

Korridōr (frz.), schmaler Gang mit Thüren zu Zimmern, Theaterlogen ꝛc.

Korrigieren (lat.), verbessern, berichtigen.

Korrigierende Mittel (Corrigentia), Substanzen zur Verbesserung des Geschmacks, Geruchs und des Aussehens von Arzneimischungen: Himbeersaft, Pomeranzensirup, ätherische Öle, Tinkturen ꝛc.

Korroboration (lat.), Stärkung; Korroborativ, Stärkungsmittel.

Korrodieren (lat.), zerfressen, ätzen. Korrosion, Ätzung, Zerstörung tierischer Gewebe durch Eiterung, Verschwärung. Korrosionspräparate, anatomische Präparate, bei denen die Gefäße mit fester, widerstandsfähiger Masse ausgefüllt sind und das übrige Gewebe durch Korrosion zerstört ist. Korrosiv, ätzend, beizend.

Korrumpieren (lat.), verderben, verführen, bestechen; korrupt, verdorben, verschroben; Korruption, Verderbnis, Bestechung.

Korsak, s. Fuchs.

Korsār (ital.), von einem Barbareskenstaat ausgerüstetes Raubschiff; auch Seeräuber.

Korschenbroich, Dorf im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Gladbach, an der Bahn Rheydt-Neuß, (1890) 3182 Ew.

Korsett (frz.), Schnürleib, Mieder.

Korso (ital. corso, »Rennbahn«), in Italien Wettrennen reiterloser Pferde; langsames Durchfahren der Hauptstraßen einer Stadt oder eines öffentlichen Parkes in schönen Equipagen, daher Name von Straßen. K. in Rom, Hauptschauplatz der Karnevalsbelustigungen.

Korsör, dän. Hafenstadt auf Seeland, Amt Sorö, am Großen Belt, (1890) 4685 Ew. Überfahrt nach Fünen und Kiel.

Korssäkow, Alexander Iwanowitsch Rimskoi, russ. General, geb. 24. Aug. 1753, 1799 mit 40,000 Mann zu Suworows Unterstützung in die Schweiz gesandt, 25. Sept. bei Zürich von Masséna geschlagen, 1805—30 Generalgouverneur von Litauen; † 25. Mai 1840 als Mitglied des Reichsrats in Petersburg.

Körting, Gustav, Philolog, geb. 25. Juni 1845 in Dresden, 1876 Prof. in Münster i. W., 1892 in Kiel. Schrieb: »Geschichte der Litteratur Italiens im Zeitalter der Renaissance« (1878—84, 3 Bde.); »Encyklopädie und Methodologie der roman. Philologie (1884 und 1886, 3 Bde.), der engl. Philologie« (1888); »Grundriß der Geschichte der engl. Litteratur« (1887); »Lateinisch-romanisches Wörterbuch« (1890); »Formenbau des franz. Verbums (1892); begründete 1879 mit Koschwitz (s. d.) die »Zeitschrift für neufranzösische Sprache und Litteratur« (seit 1891 von Behrens redigiert) und die »Französischen Studien« (1881—89). — Sein Bruder Heinrich, geb. 25. März 1859 in Leipzig, † das. 19. Juli 1890 als Prof. an der Universität, schrieb »Geschichte des franz. Romans im 17. Jahrh.« (1885—87, 2 Bde.) u. a.

Kortrijk, s. Courtrai.

Kortum (fälschlich Kortüm), Karl Arnold, humoristisch-satir. Dichter, geb. 5. Juli 1745 in Mülheim an der Ruhr, † 15. Aug. 1824 als Arzt in Bochum. Hauptwerk: »Die Jobsiade« (kom. Epos, 1784; 14. Aufl. 1888).

Kortüm, Johann Friedrich Christoph, Historiker, geb. 24. Febr. 1788 in Eichhorst (Mecklenburg), 1840 Prof. in Heidelberg, † 4. Juni 1858; schrieb: »Entstehungsgeschichte der freistädtischen Bünde« (1827 bis 1829, 3 Bde.), »Geschichte des Mittelalters« (1836, 2 Bde.), »Geschichte Europas im Übergang vom Mittelalter zur Neuzeit« (1860—61, 2 Bde.) u. a.

Korum, Felix, Bischof von Trier, geb. 1840 in Wickerschweier (Oberelsaß), 1866 Prof. am Seminar in Straßburg, 1881 Bischof von Trier.

Korund, Mineral, wasserfreie Thonerde, oft durch Eisenoxyd, Chromoxyd ꝛc. gefärbt, nächst Diamant das härteste Mineral, meist lose im Sand oder Schuttland. 1) Edler K., farblos oder gefärbt; in Birma, Ceylon, Badachschan in der Tatarei, auch in Südamerika, Australien, Böhmen, Frankreich ꝛc.; dunkel karmesinrot: Rubin (Anthrax, Carbunculus, s. Tafel »Edelsteine«, Fig. 13); dunkel- bis hellblau: Saphir (Tafel »Edelsteine«, Fig. 12); sehr hellblau: Wassersaphir; schwärzlich- oder grünlichblau: Katzen- oder Luchssaphir; hochgelb bis bräunlich-strohgelb: orientalischer Topas; grünlich-blau: orientalischer Aquamarin; grün: orientalischer Smaragd; gelblich-grün: orientalischer Chrysolith; morgenrot: orientalischer Hyacinth; schwach veilchenblau: orientalischer Amethyst; farblos: Leukosaphir; mit sechsstrahligem Lichtstern: Sternsaphir (Asterie); mit rötlichem oder bläulichem Lichtschimmer: orientalischer Girasol (Sonnenstein). 2) Gemeiner K., kristallisiert, auch derb, braun als Diamantspat, Italien, Naxos, Ural, Ceylon, Kanton, Nordcarolina, dient zum Schleifen und Polieren. 3) Schmirgel (s. d.).

Korvei (Corvey), ehedem gefürstete Benediktinerabtei im preuß. Regbez. Minden, an der Weser, bei Höxter; Kolonie des Klosters Corbie in der Picardie, 822 gegründet und von Ludwig dem Frommen mit Ländereien und großen Vorrechten ausgestattet; Hauptausgangspunkt des Christentums für das nördliche Deutschland und Pflegstätte der Bildung und klass. Wissenschaft. 1783 zum Bistum erhoben, 1803 säkularisiert, fiel an das Haus Oranien, 1815 an Preußen. Die unmittelbaren Besitzungen kamen 1822 als Standesherrschaft an Hessen-Rotenburg, 1834 durch Erbschaft an das Haus Hohenlohe-Schillingsfürst (s. d.). Das »Chronicon Corbejense« 768—1187 (hrsg. von Wedekind 1823) ist eine Fälschung (vgl. Hirsch und Waitz, 1839).

Korvette, früher Kriegsschiff mit Vollschifftakelage, von der gleichen Bestimmung wie die Fregatte, aber kleiner: Glattdeckkorvetten mit Geschützen nur auf Deck (die jetzigen Kreuzerkorvetten); gedeckte K.n, auch mit Geschützen unter Deck (die jetzigen Kreuzerfregatten); Ausfallkorvetten hießen die zum Schutz der Kriegshäfen bestimmten Panzerschiffe.

Korybanten (grch.), Priester der Kybele in Phrygien, verrichteten deren Dienst mit rauschender Musik und Waffentänzen.

Korydon, griech. Hirtenname; verliebter Schäfer.

Korymbiferen, s. Kompositen.

Koryphäe (grch.), Chor- oder Reigenführer; der an der Spitze Stehende, Hervorragendste.

Koryphodonten (grch.), fossile Tiere aus dem Londonthon, den Ligniten von Soissonnais und dem Untereocän Nordamerikas, Stammform aller Huftiere.

Koryza (grch.), Schnupfen.

Korzec (Korschetz), Getreidemaß, in Krakau = 123, in Warschau = 128 Lit.

Kos (türk. Istanköi), türk. Insel im Wilajet Inseln des Weißen Meeres, vor dem Golf von K., 286 qkm und 10,000 Ew.; Weinbau. Im Altertum ber. Äskulaptempel und das Venusbild von Apelles. Hauptstadt Ko, mit bedeutendem Handel.

Kosaken (Kasák), slaw. Kriegervolk in Südrußland, das früher eine bedeutende Rolle spielte, noch jetzt wichtiger Teil der russ. Armee. 2 Hauptstämme: 1) die Kleinrussischen oder Ukrainischen K. (darunter die Saporoger, am Dnjepr, räuberisch und zügellos); 2) die Donischen K., deren Steppenland ein eignes Gouvernement bildet, 164,607 qkm und (1886) 1,683,327 Ew., militärisch organisiert, unter einem Hetman (mit Generalsrang); Hauptstadt Nowo-Tscherkask. Außerdem als stationierte Grenzwächter. Von den Saporogern stammen ab die K. im Kubangebiet, von den Donischen K. die Astrachanschen, die im Gouv. Orenburg, am Uralfluß, im Terekgebiet, in Sibirien (am Amur) und Turkistan (Gebiet Semiretschensk). 1884 in allen Kosakengebieten 3,140,089 Seelen (davon 31 Proz. Zivilbevölkerung); die männliche Kosakenbevölkerung belief sich auf 1,141,138 Köpfe. Im Frieden stellen sie 55,172 Mann (286 Eskadrons, 6½ Bataillone und 20 Batterien mit 106 Geschützen), im Krieg 154,014 Mann. Aktive Dienstzeit 15 Jahre. Seit 1654 von Rußland abhängig, verloren sie nach Mazeppas Aufstand 1709 ihre Freiheiten. Seit 1784 russ. Gouvernementalverfassung. Vgl. Köppen, »Reise ins Land der Donischen K.« (1850); Springer, »Die K.« (1877); Erckert (1882).

Koschat, Thomas, Komponist, geb. 8. Aug. 1845 in Viktring bei Klagenfurt, lebt in Wien; bes. bekannt durch seine Lieder und Männerchöre im Kärntner Volkston und das Liederspiel »Am Wörther See«. Schrieb »Erinnerungsbilder« (1888).

Koscher, s. Kauscher.

Koschmin (Kozmin), Kreisstadt im preuß. Regbez. Posen, an der Bahn Öls-Jarotschin, (1890) 4358 Ew.; Lehrerseminar.

Koschütz (Coschütz), Dorf in der sächs. Kreish. Dresden, Amtsh. Dresden-Altstadt, (1890) 2354 Ew.

Koschwitz, Eduard, Philolog, geb. 7. Okt. 1851 in Breslau, seit 1881 Prof. in Greifswald; schrieb:

»Über Karls d. Gr. Reise nach Jerusalem« (1875); »Überlieferung der Sprache des Gedichts von Karls d. Gr. Reise 2c.« (1876); »Sechs Bearbeitungen von Karls d. Gr Reise« (1879); »Kommentar zu den ältesten franz. Sprachdenkmälern« (1886); »Neufranz. Formenlehre« (1888); »Grammatik der neufranz. Schriftsprache« (1889); »Über franz. Phonetik« (1892); gab mehrere altfranz. Texte und mit W. Förster ein altfranz. Übungsbuch (1884) heraus. S. Körting.

Kosciuszko (spr. koschtjüschko), Thaddäus, poln. Feldherr, geb. 12. Febr. 1746 zu Siechnowice in Litauen, 1777—86 Washingtons Adjutant in Amerika, erklärte sich für die Konstitution vom 3. Mai 1791, verteidigte sich Juli 1792 bei Dubienka mit 4000 Mann 5 Tage lang gegen 18,000 Russen, 1794 Diktator, siegte über die Russen 4. April bei Raclawice, verteidigte Warschau mit Erfolg gegen die Preußen, 10. Okt. 1794 bei Maciejowice von den Russen besiegt, verwundet und gefangen, 1796 freigelassen, ließ sich 1816 in Solothurn nieder; † 15. Okt. 1817. Denkmal im Dom zu Krakau, wo er 1818 im K.hügel beigesetzt ward. Biogr. von Falkenstein (2. Aufl. 1834) und Zychlinski (1876).

Kosegarten, Ludwig Theobul, Dichter, geb. 1. Febr. 1758 in Grevismühlen (Mecklenburg), erst Pfarrer in Altenkirchen auf Rügen, seit 1808 Prof. in Greifswald; † das. 26. Okt. 1818. Hauptwerke die idyllischen Epen: »Jukunde« (1808, 7. Aufl. 1855) und »Die Inselfahrt« (1804). Dichtungen 1823—25, 12 Bde. Vgl. Franck (1887). — Sein Sohn Gottfried Ludwig, geb. 10. Sept. 1792, † 18. Aug. 1860 als Prof. in Greifswald; namhafter Orientalist.

Kosekante (lat.), die Sekante des Komplements eines [Winkels.

Kosel (Kozle), Kreisstadt und ehemalige Festung im preuß. Regbez. Oppeln, an der Oder, Knotenpunkt an der Bahn Brieg-Oswiecim, (1890) 5761 Ew. Speditionshandel (bes. Kohlen und Produkte der Bergwerks- und Hüttengegend Schlesiens). Im 30jähr. und 7jähr. Krieg sowie 1807 vergeblich belagert.

Koselsk, Kreisstadt im russ. Gouv. Kaluga, an der Shisdra, (1886) 5861 Ew.

Kösen, Stadt und Solbadeort im preuß. Regbez. Merseburg, Kreis Naumburg, an der Saale und der Bahn Halle-Eisenach, (1890) 2512 Ew. In der Nähe die Ruinen Rudelsburg und Saaleck.

Koser, Reinhold, Historiker, geb. 7. Febr. 1852 in Schmarsow bei Prenzlau, 1884 Prof. in Berlin, 1891 in Bonn; schrieb: »Friedrich d. Gr. als Kronprinz« (1886); »König Friedrich d. Gr.« (1890 ff.); gab die »Politische Korrespondenz Friedrichs d. Gr.« (Bd. 1 bis 10), »Unterhaltungen Friedrichs d. Gr. mit H. de Catt« (1884) und »Forschungen zur brandenburg. und preuß. Geschichte« (1888 ff.) heraus.

Koserow, Dorf im preuß. Regbez. Stettin, auf der Insel Usedom, 413 Ew. Seebad.

Kosinus, der Sinus des Komplements eines Winkels.

Koskinen, Yrjö (eigentlich Zacharias Forsman), finn. Historiker, geb. 10. Dez. 1830 in Wasa, 1863 Prof. in Helsingfors, 1885 Chef des finn. Kultusdepartements und Senator; Hauptwerk: »Geschichte des finnischen Volkes« (deutsch 1873).

Köslin, preuß. Regbez, 14,026 qkm (255 QM.) und (1890) 563,569 Ew. (seit 1885 Abnahme 0,67 Proz.). 12 Kreise. Die Hauptstadt K., Kreisstadt, 8 km von der Ostsee, an der Bahn Stargard-Danzig, (1890) 17,810 Ew. Statue Friedrich Wilhelms I. Landgericht. Gymnasium, Lehrerseminar, Taubstummenanstalt. Auf dem nahen Gollenberg Denkmal zu Ehren der 1813 bis 1815 gefallenen Pommern.

Koslow, 1) Kreisstadt im großruss. Gouv. Tambow, am Lesnoi-Woronesh, 27,892 Ew. Große Talgschmelzereien, bedeutender Handel. — 2) Stadt, s. Eupatoria.

Kosmas von Prag, Chronist, geb. um 1040 in Polen, † als Dekan in Prag 21. Okt. 1125; schrieb: »Chronicon Bohemorum« bis 1125 (in »Mon. Germ. hist.«, Bd. 9; deutsch 1885).

Kosmas und **Damiānus**, Heilige, Ärzte zu Ägäa in Kilikien, 303 enthauptet; Gebeine in der Michaeliskirche in Bremen; Tag 27. Sept.

Kosmētik (grch.), die Kunst, die Schönheit des Körpers zu erhalten und zu befördern; dazu dienen die kosmetischen Mittel. Vgl. Klencke (4. Aufl. 1888); Schultz, »Haut, Haare, Nägel« (3. Aufl. 1885); Eichhoff, »Prakt. K.« (1892).

Kosmisch (grch.), das Weltall (Kosmos) betreffend (Gegensatz: tellurisch). Kosmische Verhältnisse, die Verhältnisse der Erde und ihrer Bewohner zu den allgemeinen, das ganze Weltall beherrschenden Kräften. Kosmische Physik, der Teil der Physik, welcher sich auf die kosmischen Verhältnisse bezieht (s. Müller 13).

Kosmogonie (grch.), Lehre von der Entstehung der Welt, im modernen Sinn begründet durch Kants Nebularhypothese, ausgebildet durch Laplace. Vgl. Klein (1874), Moldenhauer (2. Aufl. 1884, 2 Bde.).

Kosmographie (grch.), Weltbeschreibung.

Kosmolin, s. Vaselin.

Kosmologie (grch., Weltlehre), Inbegriff alles dessen, was von dem Weltganzen unsern Sinnen und unserm Verstand erkennbar ist; die Kosmonomie zieht hauptsächlich die das Weltall beherrschenden Gesetze in Betracht. Vgl. Sonnenschmidt (2. Aufl. 1879).

Kosmopolit (grch.), Weltbürger; Kosmopolitismus, Weltbürgertum.

Kosmorāma (grch.), Weltgemälde, s. Panorama.

Kosmos (grch., »Schmuck«), zuerst von den Pythagoreern gebrauchter Ausdruck für die »geordnete Welt«, Weltordnung (Gegensatz von Chaos); Weltall; auch Titel eines berühmten Werkes von A. v. Humboldt (s. d.).

Kosmosophie (grch.), vermeintliche Erkenntnis des Weltganzen durch mystische innere Anschauung.

Kosmotheïsmus (grch.), s. v. w. Pantheismus.

Kossak, Ernst, humorist. Schriftsteller, geb. 4. Aug. 1814 in Marienwerder, † 3. Jan. 1880 in Berlin. Schrieb: »Wanderbuch eines litterarischen Handwerksburschen« (2. Aufl. 1858); »Historietten« (2. Aufl. 1859); »Berliner Silhouetten« (1859); »Humoresken« (2. Aufl. 1859); »Berliner Federzeichnungen« (6 Bde., 1859—65 u. ö.); »Reisehumoresken« (1862) u. a.; gab E. Hildebrandts »Reise um die Welt« heraus (8. Aufl. 1888).

Kossäten, s. Hintersassen. [Vgl. Rutari (1883).

Kösseln, vielbesuchter Gipfel des südl. Fichtelgebirges bei Wunsiedel, 942 m hoch.

Kössener Schichten (Muschelkeuper), versteinerungsreiche, kalkig thonige Schieferthone u. Mergel des Rhät.

Kosso (Kousso), s. Brayera anthelmintica.

Kossogol, Gebirgssee in der Mongolei, südwestl. vom Baikalsee, 1683 m ü. M., 130 km lang, 30—48 km breit, 3300 qkm.

Kossowo, türk. Wilajet im S. von Bulgarien u. Serbien, 24,000 qkm mit 750,000 Ew. Hauptstadt Üschküb.

Kossuth (spr. koschschut), Ludwig, ungar. Diktator, geb. 16. Sept. 1802 in Monok (Komitat Zemplin), Advokat daselbst, 1840—44 Redakteur des »Pesti Hirlap«, des Organs der radikalen Opposition, drang als Führer der Opposition im Landtag auf Befreiung des Bauern-, Hebung des Bürgerstandes, Preßfreiheit 2c., März 1848 Finanzminister, September Präsident des Landesverteidigungsausschusses, organisierte den Kampf für Ungarns Unabhängigkeit, bewirkte 14. April 1849 auf dem Reichstag zu Debreczin die Entsetzung des Hauses Habsburg-Lothringen, zum Landesgouverneur ernannt, übergab 11. Aug. in Arad Görgei die Diktatur, trat 17. Aug. auf türk. Gebiet über, März bis Aug. 1851 zu Kutahia in Kleinasien interniert, ging nach England, 1867 amnestiert, lebt in Turin. Schrieb Memoiren (»Schriften aus der Emigration«, 1881—82, 3 Bde.). Vgl. Horn (1851).

Kossynier, s. Kriegssense.

Kossyra, Insel, s. Pantellaria.

Kost (Kostgeschäft, Kostgeld), s. Prolongationsgeschäfte.

Kostainitz, Stadt in Kroatien-Slawonien, Komitat Agram, an der Unna, 2557 Ew.

Kostbeere, die Johannisbeere.

Kostel, Stadt im mähr. Bezirk Göding, an der Thaya und der Bahn Lundenburg-Brünn, (1890) 2517 Ew.

Kosten, Kreisstadt im preuß. Regbez. Posen, an der Obra und der Breslau-Posener Bahn, (1890) 4701 Ew.

Köstendil (Küstendil), Stadt in Bulgarien, unweit des Struma, (1888) 10,689 Ew. Griech. Erzbischof.

Köster, Hans, Dichter, geb. 16. Aug. 1818 in Kritzow bei Wismar, lebt meist auf seinem Gut Schlissow bei Kottbus. Schrieb die Dramen: »Heinrich IV. von Deutschland« (Trilogie, 1844), »Ulrich von Hutten« (1846, n. Bearb. 1865), »Luther« (1847), »Der Große Kurfürst« (1851, umgearb. 1864), »Hermann der Cherusker« (1861); die patriotischen Gedichte »Kaiser und Reich« (1871); »Novellen« (1872); »Hiob« und »Die Bergpredigt«, biblische Dichtungen (1885) 2c.

Kösting, Karl, Dichter, geb. 4. Febr. 1842 in Wiesbaden, lebt in Frankfurt a. M. Werke: »Columbus« (1863); »Zwei Könige« (1863); »Shakespeare, ein Winternachtstraum« (1864); »Hermann der Befreier« (1873); »Im großen Jahr« (1874); die epische Dichtung: »Der Weg nach Eden« (1883).

Kostkinder (Ziehkinder), Kinder (Waisen 2c.), welche Fremden in Kost und Pflege gegeben werden.

Köstlin, 1) Christian Reinhold, Dichter und Kriminalist, geb. 29. Jan. 1813 in Tübingen, † das. 14. Sept. 1856 als Prof. Außer juristischen Werken: »Erzählungen und Novellen« (1847—48, 3 Bde.) und »Gedichte« (1853). — 2) Karl, kritischer Theolog und Philosoph, geb. 28. Sept. 1819 in Urach, seit 1857 Prof. der Ästhetik in Tübingen. Schrieb: »Lehrbegriff des Johannes« (1843); »Goethes Faust« (1860); »Ästhetik« (1863—69, 2 Bde.); »Über den Schönheitsbegriff« (1879); »Wagners Ring des Nibelungen« (1877); »Geschichte der Ethik« (1887 ff.) u. a. — 3) Julius, Theolog, geb. 17. Mai 1826 in Stuttgart, seit 1870 Prof. in Halle. Schrieb: »Das Wesen der Kirche« (2. Aufl. 1872); »Luthers Theologie« (2. Ausg. 1883); »Martin Luther« (Biogr. 4. Aufl. 1889, 2 Bde.); »Luthers Leben« (9. Aufl. 1891); Autobiographie 1891. — 4) Heinrich Adolf, Musikschriftsteller, Sohn von K. 1), geb. 4. Okt. 1846, 1883 Prof. in Friedberg, 1891 Oberkonsistorialrat und Superintendent in Darmstadt. Für Pflege geistlicher Musik sehr thätig; gediegener Kritiker. Schrieb: »Geschichte der Musik« (3. Aufl. 1888); »Die Tonkunst. Einführung in die Ästhetik der Musik« (1878); »Geschichte des christlichen Gottesdienstes« (1887) u. a.

Kostmaß, diejenige Menge von Nahrungsmitteln, welche eine Person unter bestimmten Verhältnissen und zu bestimmten Zwecken erhalten muß. Vgl. »Nahrungsmittel«, Beilage.

Kostnitz, Stadt, s. Konstanz.

Kostomarow, Nikolaus, russ. Historiker, geb. 1817 in Ostrogosz, Kleinrusse, 1859—61 Prof. in Petersburg, † das. 19. April 1885; schrieb: »Geschichte der altrussischen Republiken Nowgorod u. Pleskow« (1863, 2 Bde.); »Russische Geschichte in Biographien« (deutsch 1885 ff.); auch Dichtungen in kleinrussischer Sprache.

Köstritz, Dorf in Reuß jüng. Linie, an der Elster und der Bahn Weißenfels-Gera, (1890) 1914 Ew. Schloß. Sol- und Sandbäder. Dabei Saline Heinrichshall.

Kostromá, großruss. Gouvernement, 84,149 qkm u. (1886) 1,361,915 Ew. Die wohlgebaute Hauptstadt K., an der Einmündung des Flusses K. in die Wolga, 28,171 Ew.; schöne Kathedrale; Handel.

Kostschin (Kostrzyn), Stadt im preuß. Regbez. Posen, Kreis Schroda, an der Bahn Posen-Wreschen, (1890) 2117 Ew.

Kostüm (frz.), das gewissen Zeiten, Volksstämmen, Ländern, Städten 2c. Eigentümliche in Sitten und Gebräuchen, insbes. die Kleidertracht. Vgl. über K.kunde: Weiß (2. Aufl. 1881), Racinet (deutsch 1882—87), Falke (1880), v. Heyden (1889), Quincke (»Katechismus«, 1889).

Kostwurz, s. Costus.

Koswig, Stadt im anhaltin. Kreis Zerbst, an der Elbe und der Bahn Falkenberg-Roßlau, (1890) 6476 Ew.

Kotangénte (lat., abgekürzt: cot), Tangente des Komplements eines Winkels.

Kotbrechen (Ileus, Kopremese, Darmgicht, Miserere), höchst bedenkliches Symptom bei eingeklemmten Brüchen, Darmverschluß (durch Bauchschnitt heilbar), Bauchfellentzündung, Typhus.

Kote (Kate), Bauernhaus ohne dazu gehörigen Hof und Ländereien; Kotsassen (Kossäten), Hintersassen (s. d.).

Kotelmann, Louis, Mediziner, geb. 29. Aug. 1839 in Demmin, 1868 Schloßprediger in Putbus, 1876 Augenarzt in Hamburg. Schrieb: »Geburtshilfe bei den alten Hebräern« (1876); »Die Körperverhältnisse der Gelehrtenschüler in Hamburg« (1879); »Gesundheitspflege im Mittelalter« (1890). Gibt die »Zeitschr. für Schulgesundheitspflege« heraus (seit 1888).

Kotentafeln, s. Höhentafeln.

Koterie (frz.), geschlossene Gesellschaft; ränkevolle Partei, s. v. w. Clique.

Kotfistel, s. v. w. Darmfistel.

Köthen, Kreisstadt in Anhalt, an der Ziethe, Knotenpunkt an der Bahn Magdeburg-Leipzig, (1890) 18,215 Ew.; ehemaliges Residenzschloß, neues Schloß; Gymnasium, höhere Bürgerschule, Lehrerseminar; bedeutende Zuckerindustrie.

Kothúrn (grch.), hoher Schuh mit mehreren Sohlen übereinander, auf dem die griech. Tragödienspieler einherschritten; daher auch Bezeichnung der Tragödie und der ihr gemäßen Sprache. Vgl. Soccus.

Kotierung (frz.), Zulassung eines Wertpapiers zur amtlichen Notierung auf der Börse und dem Kurszettel.

Kotillon (frz., spr. -tiljóng, eigentl. Unterrock), Gesellschaftstanz mit beliebigen Touren, am Schluß eines Balles getanzt.

Kotlin, Insel, s. Kronstadt 1).

Koto, Saiteninstrument der Japaner.

Kotoyieren (frz., spr. -töaj-), das seitliche Begleiten eines vorbeimarschierenden Truppenteils durch einen in die Paradeaufstellung nicht eingeteilten höhern Vorgesetzten.

Kotschin (Kochin), brit. Schutzstaat auf der Küste Malabar, Präsidentschaft Madras, an der Südspitze Ostindiens, 3525 qkm und 600,278 Ew. Die Hauptstadt K., am Meer, 13,775 Ew.

Kotschinchina (Cochinchina), schmaler Strich Landes an der südöstl. Küste von Hinterindien, früher selbständiges Königreich, dann Teil von Anam, jetzt franz. Kolonie (seit 1867), 59,500 qkm und (1889) 1,876,689 Ew. (2418 Europäer), gut bewässert und zum Teil sehr fruchtbar, heißes, wenig gesundes Klima. Reis- und Maisbau, Seidenfabrikation. Handel aufblühend (Wert der Einfuhr 1889: 39⅓ Mill., der Ausfuhr 49⅚ Mill. Frank). Hauptstadt Saigon. Vgl. Garnier (Reise, 2. Aufl. 1884), Lemire (6. Aufl. 1887), Lanessan (1888).

Kotschy, Theodor, Botaniker, geb. 15. April 1813 in Ustron, bereiste Vorderasien, † 11. Juni 1866 als Kustosadjunkt am botanischen Museum in Wien. Reisewerke und »Die Eichen Europas und des Orients« (1859—62).

Kotsteine, s. Darmsteine.

Kotta (Cotta), Dorf in der sächs. Kreish. Dresden, Amtsh. Dresden-Altstadt, an der Bahn Dresden-Elsterwerda, (1890) 6080 Ew.

Kottábos, griech. Gesellschaftsspiel, besonders in Athen bei Trinkgelagen beliebt. Es galt dabei, auf dem Sofa liegend, wenige Tropfen Wein in möglichst hohem Bogen nach einer ehernen Schale (Kottabeion) so

zu schleudern, daß nichts vergossen und das Ziel mit vernehmlichem Klatsch getroffen wurde. Zugleich benutzte man das Spiel zum Liebesorakel.

Kottbus, Stadt (Stadtkreis) im preuß. Regbez. Frankfurt, an der Spree, Knotenpunkt an der Berlin-Görlitzer Bahn, (1890) 34,910 Ew.; Landgericht; Gymnasium; Tuch-, Papier-, Maschinenfabriken. Braunkohlenwerke.

Kottische Alpen, Kette der Westalpen, vom Monte Viso (3845 m) bis Mont Cenis, im Pelvoux 4103 m hoch; s. Alpen.

Kotur, Festung in der pers. Prov. Aserbeidschân, an der türk. Grenze, 8000 Ew. Bis 1878 türkisch.

Kotvogel, der Wiedehopf.

Kotyäon, Stadt, s. Kutahia.

Kotyledon (Keim-, Samenblatt, Samenlappen), bei Monokotylen das erste, bei Dikotylen die beiden ersten Blätter der Keimlinge; die fleischigen Auswüchse in der befruchteten Gebärmutter der Tiere mit gespaltenen Klauen.

Kotys (Kotytto), ursprünglich thrakische, wohl der Rhea Kybele verwandte Göttin, deren Dienst wegen der damit verbundenen Orgien (Kotyttien) verrufen war.

Kotzebue, 1) August von, Dichter und Schriftsteller, geb. 3. Mai 1761 in Weimar, erst Advokat das., seit 1781 in russ. Diensten, ward 1785 Präsident des Gouvernementsmagistrats von Esthland, 1798 Theaterdichter in Wien, 1800 auf einer Reise nach Rußland verhaftet und nach Sibirien gebracht, nach 4 Monaten wieder freigelassen und zum Direktor des deutschen Hoftheaters in Petersburg ernannt, ging nach Kaiser Pauls Ermordung zurück nach Weimar, 1802 nach Berlin, floh bei Napoleons Ankunft (1806) nach Riga, wurde 1813 russ. Staatsrat, lebte seit 1816 mit einem Jahrgehalt von 15,000 Rubel an verschiedenen Orten Deutschlands, um über die politischen Zustände nach Petersburg zu berichten; 23. März 1819 in Mannheim von K. Sand erdolcht. Fruchtbarer Theaterdichter, durch Bühnenkenntnis und die Kunst, Effekt hervorzubringen, ausgezeichnet, am glücklichsten in der Posse, aber durch Frivolität, niedrige Effekthascherei, unedle Gesinnung Verachtung u. Haß herausfordernd. Hauptwerke: die Schauspiele »Menschenhaß und Reue« (1789) und »Die Verwandtschaften« (1798); die Lustspiele »Die Indianer in England« (1790), »Das Epigramm« (1801) und »Die beiden Klingsberg« (1801); die Possen »Die deutschen Kleinstädter«, »Don Ranudo de Colibrados« (gegen Fichte), »Pagenstreiche«, »Die Zerstreuten«, »Pachter Feldkümmel«, »Der Rehbock«, »Das Intermezzo« u. a. Werke 1840—42, 40 Bde.; ausgewählte Lustspiele, 2. Aufl. 1873. Vgl. Wilh. v. Kotzebue, »A. v. K., Urteile der Zeitgenossen« (1881). — 2) Otto von, 2. Sohn des vor., geb. 30. Dez. 1787 in Reval, machte mehrere Reisen um die Welt, die er in zwei Werken (1821 und 1830) beschrieb, entdeckte 1816 den nach ihm benannten K.sund in der Nähe der Beringstraße; † 15. Febr. 1846 in Reval. — 3) Wilhelm von, Bruder des vor., Diplomat, geb. 19. März 1813 in Reval, 1870—80 russ. Gesandter in Dresden, † 5. Nov. 1887 bei Reval. Auch als belletristischer Schriftsteller unter dem Pseudonym W. Augustsohn bekannt. — 4) Alexander von, Bruder der vor., Schlachtenmaler, geb. 9. Juni 1815 in Königsberg, † 23. Febr. 1889 in München. Hauptwerke: Schlacht bei Poltawa, Erstürmung Narwas, Gefecht an der Teufelsbrücke, Gründung Petersburgs ꝛc.

Kotzen (Deckenzeug), starke wollene, gewalkte und gerauhte, aber nicht geschorene Gewebe; Pferdedecken, Fuß- und Bettdecken.

Kötzer, s. Cops.

Kotzman, Bezirkshauptort in der Bukowina, (1890) 4496 Ew.

Kötzschenbroda, Marktflecken in der sächs. Kreish. Dresden, Amtsh. Dresden-Neustadt, an der Elbe und der Bahn Leipzig-Dresden, (1890) 4523 Ew. Wein- und Gartenkultur.

Kötzting, Bezirkshauptort in Niederbayern, am Weißen Regen, 1668 Ew. Pfingstritt (berittene Prozession).

Kouleur (frz., spr. kulör), Farbe; Zuckerkouleur; die Farbe einer Studentenverbindung, eines Korps, auch dieses selbst.

Koupee (frz. coupé), zweisitzige, geschlossene Kutsche; vordere Abteilung eines Postwagens; Abteilung im Eisenbahnwagen.

Koupieren (frz.), abschneiden; eine Krankheit k., s. Abortivkur; abheben (im Kartenspiel); verschneiden (vom Wein). Koupiertes Terrain, ein von Gräben, Thälern ꝛc. durchschnittenes Terrain, das die freie Bewegung hindert.

Kouplet (frz., spr. kupleh), Strophe; kleines Strophenlied, meistens mit Refrain, in kom. Opern u. Possen.

Koupons (frz., spr. kupöng, Zinsabschnitte, Zinsscheine), die Kreditpapieren für mehrere Jahre zur Erhebung von Zinsen und Dividenden beigegebenen Quittungen, welche zur Verfallzeit vom Zinsbogen abzuschneiden und an die Auszahlungsstelle zurückzugeben sind. Gewöhnlich enthält der Zinsbogen auch den sogen. Talon (»Ferse«, Zinsleiste), gegen dessen Rückgabe, wenn die daran befindlichen K. ausgezahlt sind, der neue Zinsbogen ausgehändigt wird. Dient der letzte Koupon zu diesem Zweck, so heißt derselbe Stichkoupon.

Koupüre (frz., spr. kupühr), Stückelung (s. d.).

Kour (frz. cour), Hof, Aufwartung bei Hof, daher K.-Tage, die Tage, an welchen solche stattfindet; kourfähig, von Personen, welche dabei erscheinen dürfen; höfische Gunstbewerbung (einer Dame »die K. machen«, jemand »kekouren«); auch Gerichtshof.

Kourage (frz., spr. kurahsch), Mut; courageux (spr. -schöh), mutig, beherzt.

Kourant, s. Kurant.

Kousin (frz., spr. kusäng, v. lat. consanguineus), Vetter; Kousine, Base.

Kousso (Kusso), s. Brayera anthelmintica.

Kouvert (frz.), Tischgedeck für eine Person; auch (frz. nur enveloppe) Briefumschlag.

Kouvertmaschine, zuerst in England 1845 patentiert, verarbeitet mit Formeisen ausgeschlagene Blätter oder Rollenpapier, welches sie selbstthätig schneidet, falzt und klebt. Maschinen ersterer Art liefern 50, letzterer Art 150 Kouverts in 1 Minute.

Kouvreface, s. Kontergarde.

Kovént (Kofent), Dünnbier, ursprünglich Konventbier, Bier der Konventualen oder Klosterbrüder im Gegensatz zum stärkern (Herren-) Bier der Patres.

Kowalewski, A., Zoolog, geb. 19. Nov. 1840, Prof. in Odessa, † 1883; lieferte wichtige embryologische Arbeiten über fast alle Stämme des Tierreichs. — Seine Gattin Sophie, geb. Corvin-Krukowski, geb. 1853 in Moskau, 1884 Prof. der höhern Analysis in Stockholm, † 10. Febr. 1891. Partielle Differentialgleichungen, Abelsche Integrale, Mechanik. Auch Novellen (Pseudonym Tanya Rerevski).

Kowalski von Wierusz, Alfred, poln. Maler, geb. 11. Nov. 1849 in Suwalki, lebt in München. Bilder aus dem Volksleben in Polen und Galizien.

Kowdosero, See im russ. Gouv. Archangel, 584 qkm.

Kowel, Kreisstadt im russ. Gouv. Wolhynien, an der Turija, 14,552 Ew.

Kowno (Kauen), westruss. Gouvernement, 40,641 qkm und (1886) 1,551,635 Ew. (19 Proz. Juden). Die Hauptstadt K., am Niemen, (1886) 50,873 Ew.; Industrie, bedeutender Handel.

Kowrow, Kreisstadt im russ. Gouv. Wladimir, an der Kljäsma, 8227 Ew.

Koyang, Gewicht auf Java und Sumatra, = 1661 bis 3937 kg. Getreidemaß in Benkulen, = 33,08 hl.

Kozmin, Stadt, s. Koschmin.

Krabben (Bossen, Kriechblumen), in der Gotik die an schräg aufsteigenden Bauteilen ausgemeißelten Steinblumen.

Krabben (Taschenkrebse, Kurzschwänze, Brachyura), Gruppe der Krebse. Gemeiner Taschenkrebs (Cancer pagurus *L.*), in der Nordsee, über 30 cm breit, bis 2,5 kg schwer. Strandkrabbe (Carcinus maenas *L.*), 5—20 cm breit, in den europ. Meeren (in Öl gebacken Molecche), dient als Köder. Flußkrabbe (Thelphusa fluviatilis *Belon*), 60 cm lang, in Südeuropa, Ägypten. Meerspinne (Maja squinado *Hbst.*), 11 cm lang, in Italien, auf zahlreichen antiken Münzen. Die K. sind eßbar, zum Teil Volksnahrungsmittel.

Krachporzellan, graues chines. Porzellan mit zahllosen feinen Rissen.

Krafft, 1) Peter, Historienmaler, geb. 15. Sept. 1780 in Hanau, † 28. Okt. 1856 als Galeriedirektor vom Belvedere in Wien. Schlachtenbilder, Abschied des Landwehrmanns, Zrinys Heldentod, Belisar. Vgl. Bergau (1877). — 2) Guido, Landwirt, geb. 15. Dez. 1844 in Wien, 1869 Prof. in Ungar. Altenburg, 1880 in Wien. Schrieb: »Lehrbuch der Landwirtschaft« (5. Aufl. 1888—91, 4 Bde.); »Landwirtschaftliches Lexikon« (2. Aufl. 1887); redigiert das »Österreichische landwirtschaftliche Wochenblatt«.

Krafft-Ebing, Richard, Freiherr von, Mediziner, geb. 14. Aug. 1840 in Mannheim, Prof. für Psychiatrie in Straßburg, 1873 in Graz, 1889 in Wien. Schrieb: »Grundzüge der Kriminalpsychologie« (2. Aufl. 1882); »Lehrbuch der gerichtlichen Psychopathologie« (2. Aufl. 1881); »Lehrbuch der Psychiatrie« (4. Aufl. 1890); »Über gesunde und kranke Nerven« (3. Aufl. 1886); »Psychopathia sexualis« (7. Aufl. 1892); »Neue Forschungen auf dem Gebiete der Psychopathia sexualis« (2. Aufl. 1891).

Kraft, die zur Erklärung einer Erscheinung angenommene Ursache, niemals sinnlich wahrnehmbar, sondern nur aus ihren Wirkungen zu erschließen. Eine K. ist bestimmt, wenn ihr Angriffspunkt, ihre Richtung und ihre Größe oder Stärke gegeben sind. Maß der K. (K.einheit) das Kilogramm. Versetzt eine K. einen Körper in Bewegung, so leistet sie, indem sie sein Beharrungsvermögen überwindet, eine Arbeit. Maß der Arbeit das Meterkilogramm. Die Arbeitsfähigkeit, die einem Körper innewohnt, heißt seine lebendige K. (Wucht, Energie). Ein in erhöhter Lage über dem Erdboden ruhender Körper, die gespannte Uhrfeder besitzen ruhende, potenzielle Energie (Energie der Lage, Spannungsenergie, Spannung, Spannkraft), die beim Herabfallen des Steines, beim Auslösen des Uhrwerkes zum Vorschein kommt. Die Energie eines in Bewegung befindlichen Körpers heißt thätige, aktuelle, kinetische (Energie der Bewegung). Kommt der fallende Stein am Boden plötzlich zur Ruhe, so verwandelt sich die Bewegung in Wärme. 424 Meterkilogramm erwärmen 1 kg Wasser um 1°, und diese Wärmemenge leistet in einer Dampfmaschine wieder eine Arbeit von 424 Meterkilogr. (mechanisches Äquivalent der Wärme). Energie verschwindet niemals und entsteht niemals aus nichts. Ihr scheinbares Verschwinden beruht auf Verwandlung der Energie einer Bewegungsart in die Energie einer andern Bewegungsart oder auf Verwandlung von Bewegungsenergie in Energie der Lage und umgekehrt (Prinzip der Erhaltung der Energie). Dies Prinzip beherrscht die Umwandlung sämtlicher Energien der Natur (Schall, Wärme, Licht, Elektrizität, chemische Verwandtschaft, Elastizität und mechanische Energie) ineinander, so daß sich dieselben nur als verschiedene Erscheinungsformen einer und derselben Wesenheit darstellen (Einheit der Naturkräfte). Vgl. Helm, »Lehre von der Energie, histor. entwickelt« (1887); Planck (1887); Helmholtz (1889).

Kraft, Adam, Bildhauer, geb. um 1440 in Nürnberg, † 1507 in Schwabach. Zahlreiche Arbeiten in den Kirchen von Nürnberg (namentlich das Sakramentshäuschen in der Lorenzkirche), das Schreyersche Grabmal an der Sebalduskirche, die Stationen und die Grablegung auf dem Johanniskirchhof. Vgl. Wanderer (1869).

Krafteinheit, die Kraft, welche der Masseneinheit die Einheit der Beschleunigung erteilt, d. h. 1 kg; vgl. Arbeit.

Kräftepaar, zwei gleiche parallele, aber entgegengesetzt gerichtete Kräfte, welche an zwei fest miteinander verbundenen Punkten eines starren Körpers angreifen.

Kraftmaschine, s. Motor.

Kraftmehl, s. Stärke.

Kraftmesser, s. Dynamometer.

Krafto, Insel, s. Sachalin.

Kraftsammler, s. Akkumulatoren.

Kraftsinn, s. Gemeingefühl.

Kraftstuhl, durch Wasser- oder Dampfkraft in Bewegung gesetzter Webstuhl, s. Weben.

Kraftsuppenstoff, s. Kleber.

Kraftübertragung, s. Transmission und Elektrische Kraftübertragung.

Kraftwurz, s. Panax und Doronicum.

Kragen, ursprünglich der Schlund, Hals.

Kragenvogel (Laubenvogel, Chlamydodera *Gould.*), Gattung der Sperlingsvögel (Pirole), Inneraustralien, bauen zur Belustigung Laubengänge aus Reisig und Gräsern, geschmückt mit Muscheln, Knochen 2c.

Kragerö, Hafenstadt im norweg Amt Bratsberg, 5177 Ew.

Kragstein, aus einer Mauer hervorragender, zur Unterstützung vorspringender Bauteile dienender Tragstein.

Kragujewatz, Kreisstadt in Serbien, an der Lepeniza, (1890) 11,932 Ew.; Waffenfabrik und Arsenal.

Krähe, s. Raben.

Krähenaugen, s. Strychnos.

Krähenbeere, s. Empetrum nigrum.

Krähenhütte, s. Schießhütte.

Kräheninbianer (Crows, Upsarska), Indianerstamm im nordamerikan. Staat Montana, ca. 4000 Köpfe stark.

Krähenscharbe, s. Kormoran.

Krahn, s. Kran.

Kraich, rechter Nebenfluß des Rheins in Baden, entspringt auf dem Schwarzwald, mündet oberhalb Speier; 65 km lang.

Krailsheim (Crailsheim), Oberamtsstadt im württemberg. Jagstkreis, an der Jagst, Knotenpunkt an der Bahn Heilbronn-Ellrichshausen, (1890) 4977 Ew.

Krain, Herzogtum, österreich. Kronland, 9965 qkm (181 QM.) und (1890) 498,958 Ew. (50 auf 1 qkm; 99,7 Proz. Katholiken, 94,1 Proz. Slowenen, 28,033 Deutsche); Gebirgsland, im N. von den Karnischen Alpen (mit Terglou), im S. von den K.er Alpen (s. Karst) durchzogen, von der Save mit Kulpa, Feistritz, Gurk 2c. bewässert. Periodische Seen: Zirknitzer, Feldeser und Wocheiner See. Hauptbeschäftigung: Acker- und Weinbau, Viehzucht, Bergbau auf Braunkohlen und Quecksilber, Eisenbearbeitung, Waldkultur. Bedeutender Zwischen- und Transithandel. K. entsendet zum Abgeordnetenhaus 6 Vertreter; Landtag von 37 Mitgliedern. Einteilung in die Stadt Laibach (Hauptstadt) und 11 Bezirke. Wappen s. die Tafel. K. seit 972 unter eignen Markgrafen, seit 1335 (zum Teil) und 1374 zu Österreich gehörig. Vgl. »Österreich.-Ungar. Monarchie«, Bd. 8 (1891); Dimitz (Geschichte, 1874—1876, 4 Bde.; Abriß 1886).

Krainburg, Bezirksstadt in Krain, an der Save und der Bahn Tarvis-Laibach, (1890) 2062 Ew.

Krajowa, Kreisstadt in Rumänien, 40,000 Ew.; Salzwerke, lebhafter Handel.

Krakatau (Krakatoa), kleine Insel in der Sunda-

straße, zwischen Java und Sumatra; 1883 durch Erdbeben zum Teil versunken. Vgl. Verbeek (1886), Symons (1888).

Krakau, 1) (poln. Kraków) Stadt in Westgalizien, an der Weichsel, Knotenpunkt an der Bahn K.-Wien, (1890) 75,593 Ew. (⅓ Juden); zerfällt in Altstadt (linkes Weichselufer), Podgorze (rechtes), die Judenstadt Kazimierz (Weichselinsel) und 14 Vorstädte; von Forts umgeben; 4 öffentliche Plätze (Ringplatz mit Tuchbaute, einem großartigen Bazar). Gotische Schloßkirche (Grabmäler poln. Könige); Schloß auf dem Felsen Wawel (einst königliche Residenz, jetzt Kaserne und Citadelle), bischöflicher Palast; Universität (Jagellonische, 1364 gegründet, 1888/89: 1231 Studierende), Bibliothek (300,000 Bde.). Akademie der Wissenschaften (seit 1872). Industrie weniger bedeutend als der Handel. In der Nähe der Hügel Bronislawa mit Denkmal Kosciuszkos. — K. war früher Bistum, 1320—1603 Haupt- und Residenz-, bis 1764 Krönungsstadt Polens, fiel bei der 3. Teilung Polens 1795 an Österreich, bildete 1809—15 einen Teil des Herzogtums Warschau, seitdem die auf dem Wiener Kongreß geschaffene Republik K. (1100 qkm); ward 1846 als der Hauptwaffenplatz der poln. Insurrektion von Österreich Galizien einverleibt. — 2) Dorf im preuß. Regbez. Magdeburg, Kreis Jerichow I, an der Elbe, (1890) 2883 Ew.

Kraken, sagenhafte riesige Seetiere, von denen zuerst Pontoppidan berichtet. Gemeint sind große Kopffüßer der Tiefsee, bis 5 m lang, mit 13 m langen Armen und 1000 kg schwer.

Krakow, Stadt in Mecklenburg-Schwerin, am K.er See und der Bahn Güstrow-Plau, (1890) 2050 Ew.

Krakowiak (frz. Cracovienne), poln. Nationaltanz in ²/₄-Takt, von scharf accentuiertem u. markiertem Wesen.

Krakusen, 1812 errichtete freiwillige polnische Reiter, nach ihrem Schutzheiligen Krakus benannt.

Kral (Kraal), Hüttendorf der Hottentoten und Kaffern.

Krallenklee, s. Ornithopus.

Krallenträger, s. Urtracheaten.

Kralowa-Hora (Königsalm), Gipfel im ungar. Erzgebirge (Niedrige Tatra), 1942 m hoch.

Kralowitz, Bezirksstadt im westl. Böhmen, (1890) 1999 Ew.

Kralup, Dorf im böhm. Bezirk Schlan, an der Moldau, Knotenpunkt an der Bahn Wien-Bodenbach, (1890) 1724 Ew.

Krambambuli (poln.), ursprünglich Danziger Aquavit; geistiges Getränk überhaupt.

Krambeere, s. Vaccinium.

Kramer, Gustav, Philolog, geb. 1. April 1806 in Halberstadt, 1853—78 Direktor der Franckeschen Stiftungen in Halle, † 1. Aug. 1888. Schrieb: »Karl Ritter, Lebensbild« (2. Aufl. 1875, 2 Bde.), »A. H. Francke« (1882, 2 Bde.) u. a.; gab Franckes »Pädagog. Schriften« (2. Aufl. 1885, 2 Bde.) und Strabons Werke (1844—52, 3 Bde.) heraus.

Krameria triandra *Ruiz* et *Pav.* (Ratanhiapflanze), Cäsalpiniacee, Strauch in Peru, Brasilien, dessen gerbsäurereiche Wurzel zu Zahnpulver, Mundwasser, als Gerbmaterial ꝛc. dient.

Krammetsvogel, s. Drossel.

Krampe (Klampe, Haspen), als Nagel zugespitztes U-förmig gebogenes Eisen.

Krampf (Spasmus), krankhafte Muskelzusammenziehung, durch abnorme Nerveneinwirkung bedingt. Je nach dem Sitz der erregenden Ursache unterscheidet man Rückenmarks-, Gehirn- und Reflexkrämpfe, ferner sehr rasch aufeinander folgende Zusammenziehungen oder Konvulsionen, lang anhaltende Zusammenziehung oder tonischen K., Starrkrampf (Mundsperre, Tetanus), ruckweise erfolgende klonische Krämpfe. Über Krämpfe der Kinder s. Eklampsie. Behandlung: Beseitigung der Ursache, Ruhe, Regelung der Diät, im Anfall krampfstillende Mittel: Anästhetika, Baldrian, Bibergeil ꝛc.

Krampfader (Aderknoten, Varix, Phlebektasis), Venenerweiterung, namentlich am Unterschenkel von Leuten, die viel stehen, bei Schwangerschaft, veranlaßt durch Berstung oder Reibung K.geschwür. Behandlung: Rollbinden, Gummistrumpf, bei Geschwür hohe Lagerung, Ätzung, Operation, selbst Amputation.

Krampfaderbruch (Cirsocele, Varikocele), Erweiterung der Venen des Samenstranges oder des Hodensackes, oft mit heftigen ziehenden Schmerzen und Schwellung verbunden. Erfordert Tragen eines Suspensoriums.

Krampfhusten, Keuchhusten.

Krampflachen, Lachkrampf.

Krampfstillende Mittel, s. Krampf.

Krampfsucht, Epilepsie oder Kriebelkrankheit.

Kramtsvogel (Krammetsvogel), s. Drossel.

Kran (Krahn, Kranich), Hebemaschine, welche die Last während des Hebens auch in horizontaler Richtung fortbewegt; eine frei stehende (Uferkran) oder um 2 Endzapfen sich drehende (Wandkran) starke Säule mit einem an dieser befestigten, meist schräg aufwärts gerichteten Balken (Ausleger, Schnabel), über dessen Spitze ein Tau zur Säule und an dieser herab zu einer Windetrommel läuft. Der transportable K. ist ganz beweglich, der Eisenbahnkran läuft auf Schienen. Betrieben wird der K. durch Menschen-, Dampf- oder Wasserkraft (Hand-, Dampf-, hydraulischer K.). Größter K. (Hamburg) hebt 150,000 kg in 15 Min. 6 m hoch und dreht sie in 5 Min. um 360°. Laufkräne sind auf fahrbaren Hochgerüsten befindliche Winden ohne Ausleger.

Kranabitsattel, aussichtsreicher Gipfel des Höllengebirges in Oberösterreich, zwischen Traunsee und Attersee, 1530 m.

Kranatbaum (Kranabit), s. Wacholderstrauch.

Kranbeere, s. Vaccinium.

Kraneln, s. Haken.

Kranenburg, Flecken im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Kleve, an der Bahn Kleve-Nimwegen, (1890) 2991 Ew.

Kranewettöl, s. Raddigöl.

Krängen, das Hinüberlegen eines Schiffes nach einer Seite; Krängung, der Winkel, um den ein Schiff beim Schlingern aus seiner perpendikulären Lage abweicht.

Kranich (Grus cinerea *Bechst.*), Watvogel, 1,4 m lang, im N. der Alten Welt, zieht im Herbst bis Mittelafrika, Siam, Indien. Den Alten Sinnbild der Wachsamkeit.

Kranich (Flamingo), Sternbild der südlichen Hemisphäre mit 13 Sternen bis zur 5. Größe.

Kranichfeld, Stadt in Thüringen, an der Ilm und der Bahn Weimar-K., teils zu S.-Weimar, Bezirk Weimar (804 Ew.), teils zu S.-Meiningen, Kreis Saalfeld (984 Ew.), gehörig, 1788 Ew. In der Nähe die alte Stammburg der Grafen von K.

Kranichgeier, s. Stelzengeier.

Kranichschnabel, s. Pelargonium.

Kraniologie (Kranioskopie, grch.), Schädellehre (s. d.).

Kraniometrie (grch.), Schädelmessung.

Kraniostöse (grch.), vorzeitige Verknöcherung der Nähte am Schädel.

Kranioten (Craniota), Wirbeltiere mit Schädel: alle Wirbeltiere mit Ausnahme der Röhrenherzen (s. Akranier).

Krankenhaus (Hospital), zur Unterbringung von Kranken, früher große Massivbauten mit Korridoren, jetzt kleinere, leichter und luftig gebaute ein- oder zweistöckige Pavillons (für 24—30 Kranke in der Etage) und Baracken, in freier, möglichst wenig umbauter Lage. Für einen Kranken 100—150 qm Grundstücksfläche, 36—65 cbm Luftraum, 9—13 qm pro Bett. Von größter Wichtigkeit sind: starke Ventilation (60—100 cbm Luft für den Kopf und die Stunde), Isolier-

Krankenkassen, Unfallversicherung und Armenpflege im Deutschen Reich.

I. Krankenversicherung der Arbeiter.

Anzahl der	Im Jahr	Gemeinde-krankenversich. 1	Orts-krankenkassen 2	Betriebs-(Fabrik-)krankenk. 3	Bau-krankenkassen 4	Innungs-krankenkassen 5	Einge-schrieb. Hilfsk. 6	Landes-rechtl. Hilfsk. 7	Krankenkassen überh. 8
Kassen (Ges. v. 15. Juni 1883)	1885	7125	3700	5500	101	224	1818	474	18942
	1890	8011	4119	6124	130	452	1869	468	21173
In Tausenden: Mitglieder am 1. Januar	1885	545	1161	1201	11,4	16,8	656	136	3727
	1890	994	2449	1611	21,4	58,6	786	144	6065
Erkrankungsfälle	1885	206	617	643	10	13	273	42	1805
	1890	301	972	740	12	23	323	48	2422
Krankheitstage	1885	2540	8678	8036	144	120	4801	982	25301
	1890	4605	16336	10784	217	338	5881	1012	39176
Höhe der		**In Tausend Mark**							
Einnahmen	1885	4614	21422	25606	427	315	11410	2305	66100
	1890	10107	44957	38302	781	1097	16313	2998	114558
Beiträge und Eintrittsgelder	1885	4010	19081	20448	368	276	10088	1864	56135
	1890	7580	37716	29318	579	895	13018	2121	91229
Ausgaben exkl. Kapitalanlagen	1885	4140	17465	18434	307	252	10037	2011	52647
	1890	8763	37468	29402	603	844	13163	2463	92709

(Fortsetzung siehe nächste Seite!)

Übersicht der Krankenkassen im Jahr 1890 nach Arten und Staaten.

Staaten und Landesteile	1 Gemeindekrankenversicherung: Kassen	1: Mitglieder	2 Ortskrankenkassen: Kassen	2: Mitglieder	3 Betriebs-(Fabrik-)krankenkassen: Kassen	3: Mitglieder	4 Baukrankenkassen: Kassen	4: Mitglieder	5 Innungskrankenkassen: Kassen	5: Mitglieder	6 Eingeschriebene Hilfskassen: Kassen	6: Mitglieder	7 Landesrechtliche Hilfskassen: Kassen	7: Mitglieder	8 Krankenkassen überhaupt: Kassen	8: Mitglieder	Auf eine Kasse Mitglieder
Ostpreußen	29	35944	66	36044	59	15431	11	1733	1	175	7	578	—	—	173	89905	535,1
Westpreußen	176	14412	71	25717	76	21415	9	2029	11	854	23	7269	—	—	366	74696	212,5
Berlin	1	34	62	266947	30	47340	—	—	11	10248	49	45892	4	852	157	371313	2411,1
Brandenb. (o. Berlin)	460	29133	380	196534	229	58869	7	2397	38	4512	97	48775	10	1760	1230	341980	292,0
Pommern	25	17764	141	57866	85	26330	3	431	20	1895	12	1260	1	103	287	105649	369,4
Posen	4	479	107	55564	52	19700	1	161	2	290	7	1113	—	—	173	77307	452,1
Schlesien	20	26756	371	243587	591	174581	4	888	20	4019	23	8478	3	5784	1032	464093	453,7
Sachsen	63	97063	442	174885	442	99972	7	1221	34	4716	91	26106	7	1479	1086	405442	376,1
Schleswig-Holstein	127	7808	130	70421	62	20470	3	6676	14	803	112	75304	—	—	448	181482	414,3
Hannover	394	39387	269	83880	307	66847	5	833	31	5300	95	28302	10	1229	1114	225778	210,6
Westfalen	64	7514	324	123214	493	118598	7	230	61	8182	38	6020	4	297	991	264055	270,5
Hessen-Nassau	14	7950	91	102758	136	38805	6	2240	12	3232	161	33878	1	400	421	189263	453,9
Rheinland	319	33956	450	355182	849	241946	10	818	27	5831	118	18306	17	2989	1790	659078	375,1
Hohenzollern	—	—	8	5833	5	275	1	426	—	—	—	—	—	—	14	6534	466,7
Preußen	1696	318200	2991	1798432	3416	953579	74	20033	285	50057	833	301281	57	14893	9282	3456525	380,8
Bayern	4045	331441	42	85708	433	128525	12	3343	3	291	32	6678	35	28262	4602	584248	134,1
Sachsen (Königreich)	661	152828	522	395848	808	197556	18	1878	48	12220	262	98272	72	35989	2891	889591	378,2
Württemberg	20	14998	124	115595	247	54641	4	779	2	216	96	25644	1	44	494	211917	432,5
Baden	120	113584	67	66181	342	79172	6	1289	3	1295	61	14497	14	3370	616	279388	461,8
Hessen	629	54972	79	45282	78	24160	—	—	2	472	151	41526	31	9679	970	176091	184,2
Mecklenburg-Schwerin	159	11565	43	12947	28	5112	1	40	51	2172	36	7019	2	59	320	38914	126,3
Sachsen-Weimar	10	4554	45	34689	34	5491	1	4	3	230	37	6924	1	52	131	51944	409,0
Mecklenburg-Strelitz	11	3334	6	2228	—	—	—	—	—	—	1	149	—	—	18	5711	317,3
Oldenburg	67	7581	16	8090	26	7082	1	128	1	23	18	1977	—	—	129	24881	197,5
Braunschweig	276	21995	28	12810	103	16625	1	6	6	1250	33	25236	9	1306	456	79228	183,4
Sachsen-Meiningen	6	7809	17	7373	41	9601	—	—	1	39	20	3105	—	—	85	27927	332,5
Sachsen-Altenburg	81	11685	17	8206	32	4487	—	—	1	155	42	14399	4	1108	177	40040	241,2
Sachsen-Koburg-Gotha	4	491	33	20442	33	4508	2	140	1	176	18	4536	1	203	92	30496	350,5
Anhalt	36	19317	28	14468	56	11935	2	190	8	883	23	4092	—	—	153	50885	337,0
Schwarzburg-Sondersh.	3	3025	3	8170	11	1543	—	—	—	—	6	2689	—	—	23	15427	670,7
Schwarzb.-Rudolstadt	19	4959	22	5048	26	3140	—	—	4	403	16	2260	—	—	87	15810	183,8
Waldeck	4	2264	—	—	1	24	1	47	—	—	7	544	—	—	13	2879	221,5
Reuß ältere Linie	44	3360	8	7961	15	4645	—	—	2	105	4	705	3	241	76	17017	233,1
Reuß jüngere Linie	19	1700	4	9708	9	9546	2	92	—	—	19	2951	1	76	84	24073	321,0
Schaumburg-Lippe	—	—	5	1660	6	662	—	—	—	—	1	91	—	—	12	2413	201,1
Lippe	11	1740	11	2262	4	1331	—	—	1	41	23	23342	—	—	50	28716	574,3
Lübeck	34	985	1	3307	5	1769	1	44	11	1155	15	3936	—	—	67	11196	167,1
Bremen	2	1582	5	5662	21	7359	3	745	12	1058	47	13666	—	—	90	30072	334,1
Hamburg	24	7395	20	20614	35	19859	1	250	5	2046	42	206813	39	25798	166	282775	1713,5
Elsaß-Lothringen	—	—	52	23334	314	121179	—	—	2	151	23	3123	198	23588	589	201375	348,4
Deutsches Reich	8011	1101364	4119	2746025	6124	1678531	130	29038	452	74438	1869	810455	468	144668	21173	6579539	319,9

Krankheitskosten (in 1000 Mk.) 1890: Kassen (wie Tabelle I):	1	2	3	4	5	6	7	8
Arzt	2411	6604	6638	126	15[illegible]	707	145	16783
Arznei etc.	1560	6058	5689	64	10[illegible]	573	133	14187
Krankengeld etc.	2547	14018	11807	204	27[illegible]	9421	1516	39883
Anstaltsverpflegung	1642	6012	3758	150	18[illegible]	1173	259	13183
Krankenkosten zusammen:	8162	32693	27984	545	72[illegible]	11874	2054	84037
Auf 1 Mitglied im Durchschnitt 1890:								
Erkrankungsfälle	0,3	0,4	0,4	0,4	0,3	0,4	0,3	0,4
Krankheitstage	4,2	5,9	6,4	7,5	4,5	7,3	7,0	6,0
Krankenkosten Mark	7,41	11,91	16,72	18,78	9,70	14,65	14,20	12,77

II. Unfallversicherung der Arbeiter im Jahr 1890.

1) Betriebe, Versicherte, Verletzte.

Berufsgenossenschaft	Anzahl der versicherungspflichtigen Betriebe	Durchschnittszahl der versicherten Personen	Verletzte bei entschädigungspflichtigen Unfällen: Bestand aus dem Vorjahr	im Laufe d. Jahres neu hinzugek.: überhaupt Verletzte	darunter dauernd völlig Erwerb unfäh.	darunter Getötete	Hinterbliebene der Getöteten	Verletzte mit Erwerbsunfähigkeit von weniger als 13 Wochen
Gewerbliche B.-G.	390622	4926672	47569	26403	1869	3597	7074	122785
Landwirtschaftliche B.-G.	4843621	8088698	5679	12573	438	1877	3077	19613
Staatliche Ausführungsbehörden		578884	4421	2394	369	478	993	14798
Kommunale Ausführungsbehörden		25496	21	50	5	6	12	90
Versich.-Anst der Baugew B.-G.			523	618	27	89	181	677
Gesamtsumme 1890:		13619750	58213	42038	2708	6047	11337	157963
Gesamtsumme 1886:		3725313	177	10540	1778	2716	5935	89619

2) Ausgaben.

Berufsgenossenschaft	In Anrechnung zu bringende Lohnbeträge der versicherten Personen	Ausgaben: im ganzen	Entschädigungsbeträge	Unfalluntersuchungen etc.	Schiedsgerichte	Unfallverhütung	Allgemeine Verwaltung	Rücklagen zum Reservefonds	Bestand des Reservefonds am Schluß des Jahres	Auf 1000 Versicherte kamen Verletzte: überhaupt	für welche Entschädigungen festgestellt
	in Tausend Mark										
Gewerbliche B.-G.	3183823	33304	16330	500	312	342	3716	12105	55334	30,3	5,4
Landwirtsch. B.-G.		3393	1878	161	58	3,[illegible]	879	413	570	4,0	1,6
Staatl. Ausführungsbehörden		1907	1854	7,6	18	21	5,7			29,7	4,1
Kommunale Ausführungsbehörden		16	12	0,2	0,7	0,5	2,3			5,5	2,0
Versich.-Anst. der Baugew. B.-G.		628	240	8,7	2,5	1,3	269	107	228		
Gesamtsumme 1890:		39248	20315	677	391	369	4872	12625	56132	14,7	3,1
Gesamtsumme 1886:		10517	1915	87	127	70	2916	5402	5463		

III. Armenpflege nach den Aufnahmen im Jahr 1885.

1885 wurden im Deutschen Reich unterstützt 1,592,000 Personen oder 3,4 Prozent der Bevölkerung, nämlich:

Gebiete	Unterstützte: Parteien	Personen	auf 100 Einw.	Jahresaufwand: in Mill. Mk.	für je 1 Unterstützten Mk.
Bayern	86000	152000	2,80	10,1	64,0
Elsaß-Lothringen	39000	73000	4,70	4,3	53,3
Übriges Deutschl	762000	1367000	3,43	75,9	54,0
Deutsches Reich	**887000**	**1592000**	**3,40**	**90,2**	**55,6**

Ursachen der Hilfsbedürftigkeit waren:

Tod des Ernährers	nicht durch Unfall	273939 =	17,2 Proz.
Krankheit des Unterstützten oder in dessen Familie	nicht durch Unfall	444498 =	27,9 -
Körperl., geistige Gebrechen	nicht durch Unfall	197092 =	12,4 -
Eigne Verletzung	durch Unfall	32495 =	2,1 -
Verletzung des Ernährers	durch Unfall	5144 =	0,3 -
Tod des Ernährers	durch Unfall	14913 =	0,9 -
Altersschwäche		234952 =	14,8 -
Große Kinderzahl		115146 =	7,2 -
Arbeitslosigkeit		95468 =	6,0 -
Trunk		32424 =	2,0 -
Arbeitsscheu		22528 =	1,4 -
Andre bestimmt angegebene Ursachen		122214 =	7,7 -
Nicht angegebene Ursachen		1573 =	0,1 -
Zusammen:		1592386 =	100 Proz.

Verhältnis der Armenlast in Stadt und Land.

In den Ortsarmenverbänden	Bevölkerung Mill.	Unterstützte	Proz. der Bevölkerung	Ausgaben in Mark: im ganzen Mill.	auf den Kopf der Bevölkerung	auf den Kopf des Unterstützten
Städt. Gemeinden	16,99	890191	5,24	46,03	2,71	56,4
Ländl. Gemeinden	24,72	538120	2,16	20,49	0,83	39,9
Von Gutsbezirken	1,83	54944	3,00	3,13	1,71	57,4
Gemischte Bezirke	3,31	68954	2,08	2,32	0,70	36,7
Zusammen:	46,86	1547209	3,30	71,96	1,54	49,9

Das Armenwesen in 229 deutschen Städten.

Städte von	Zahl	Bevölkerung	Unterstützte	Proz. der Bevölk.	Aufwand in Mk: im ganzen	auf 100 Einw.
über 100000 Einwohner	18	4021386	277750	6,91	17743962	441
50—100000 Einwohner	16	1115833	70362	6,31	3583300	321
20—50000 Einwohner	33	1009207	55777	5,53	2860009	283
10—20000 Einwohner	25	358572	17665	4,93	943445	263
5—10000 Einwohner	40	276245	13784	4,97	609619	221
2—5000 Einwohner	75	252660	10913	4,32	458745	182
unter 2000 Einwohner	22	34593	872	2,52	55872	162

zimmer (10 Proz. der vorhandenen Betten), Wände mit Ölanstrich, Stuck, glasierten Fliesen, Vitrit, Fußboden aus Terrazzo oder Mettlacher Fliesen, reichliche Wasserversorgung (4,60 Lit. auf den Kopf und Tag). Nebenräume: Klosetts, Badezimmer, Operationssaal, Leichenhaus, Küche, Waschhaus, Desinfektionsraum, Verwaltungsräume ꝛc. Ergänzung findet das K. durch Baracken und Krankenzelte, welche bei Wunden und innern Krankheiten, bes. Infektionskrankheiten, den Heilerfolg ungemein begünstigen. Vgl. Sander, »Geschichte, Statistik, Bau, Einrichtung« (1875); Gruber, »Neuere Krankenhäuser« (1879); Monat u. Snell, »Hospital Construction and Management« (1883); Guttstadt, »Krankenhauslexikon für Preußen« (1886); Burdett, »Hospitals and asylums of the world« (2. Aufl. 1892, ff.).

Krankenheil, Bad, s. Tölz.

Krankenkassen, Anstalten, welche ihren Mitgliedern in Krankheitsfällen Hilfe gewähren, insbesondere die auf Gegenseitigkeit beruhenden Kassen, deren Kosten ganz oder zum Teil durch Beiträge der Mitglieder gedeckt werden. In Deutschland geregelt durch Reichsgesetze von 1876, 1881, 1883, 1885 und 10. April 1892. Das Krankenversicherungsgesetz vom 15. Juni 1885 unterscheidet: 1) freie Kassen, 2) Betriebs- oder Fabrik-K., 3) Bau-K., 4) Innungs-K., 5) Knappschaftskassen, 6) Orts-K. und 7) die Gemeindekrankenversicherung. Vgl. Schmitz (1884; »Ausführungsverordnungen«, 1885), Wödtke (4. Aufl. 1892), Zeller (1892), Köhne (2. Aufl. 1892). Statistik auf beifolgender Tabelle »Krankenkassen ꝛc.«

Krankenpflege, freiwillige, s. Kriegssanitätswesen und Rotes Kreuz. Anleitung zur Krankenpflege im allgemeinen geben Nightingale (2. Aufl. 1878), Maria Simon (1876), Billroth (4. Aufl. 1892), Sick (2. Aufl. 1887), Riebel (1889), Rupprecht (1890), Göring (1891) u. a.

Krankenversicherung, s. Krankenkassen.

Krankenzelt (Hospitalzelt), Unterkunftsstätten für Kranke und Verwundete, Holzgerippe mit Segelleinwand bespannt, doppeltem Dach mit Ventilationsöffnungen und Wasserheizung. 12 Betten.

Krankheit (Morbus), Störung des normalen Verhaltens des Körpers oder einzelner Organe. Man unterscheidet äußerliche (traumatische, chirurgische) und innere K.en. Diese betreffen den ganzen Organismus (Konstitutions-K.en) oder einzelne Organe, verlaufen akut (schnell) oder chronisch (schleichend), fieberhaft (entzündlich, hitzig) oder fieberlos, ferner rhythmisch (cyklisch, periodisch) oder arhythmisch. Bei intermittierenden K.en sind einzelne Anfälle (Paroxysmen) durch Perioden verhältnismäßigen Wohlbefindens voneinander getrennt. Bei manchen K.en tritt plötzliche Verschlimmerung (Exacerbation), Verbreitung auf noch gesunde Teile (Nachschub) oder im Stadium der Genesung (Rekonvaleszenz) ein Rückfall (Recidiv) ein. Über »Volkskrankheiten« s. Epidemie.

Kranowitz, Dorf im preuß. Regbez. Oppeln, Kreis Ratibor, (1890) 2824 Ew.

Krantz, Jules, franz. Admiral, geb 29. Dez. 1821 in Arches (Vogesen), 1870/71 Kommandant des Forts Jory bei Paris, 1873 Gouverneur von Kotschinchina, 1877 Chef des Generalstabs der Marine, 1888 Marineminister.

Kranz, Ostseebad im preuß. Regbez. Königsberg, Kreis Fischhausen, an der Bahn Königsberg-K., 1300 Ew.

Kranzahl (Cranzahl), Dorf in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Annaberg, an der Bahn Annaberg-Weipert, (1890) 1765 Ew.

Kranzgesims (Dachgesims), der oberste, schon dem Dach angehörende, vorspringende Teil des antiken Gebälks, reich ausgebildet in der römischen Architektur.

Krapf, Johann Ludwig, Missionar und Afrikareisender, geb. 11. Jan. 1810 in Derendingen bei Tübingen, errichtete 1846 bei Mombas auf der Küste von Ostafrika eine Station, besuchte von da aus Innerafrika (1848—52), wobei er den Nyassasee und Kilima Ndscharo entdeckte, und begleitete 1867 die engl. Expedition nach Abessinien; † 26. Nov. 1881 in Kornthal. Auch um die Sprachenkunde Afrikas verdient. Schrieb: »Reisen in Ostafrika« (1858, 2 Bde.); »Vocabulary of six East African languages« (1850); »Dictionary of the Suaheli language« (1882) u. a. Vgl. Claus (1882).

Krapina (K.-Töplitz), Badeort im kroat. Komitat Warasdin. Thermen. Vgl. Weingerl (1889).

Krapotkin, Peter, Fürst, russ. Nihilist, zuerst russ. Offizier und Kammerherr der Kaiserin sowie Sekretär der Geographischen Gesellschaft in Petersburg, wirkte seit 1872 für die nihilistischen Ideen, 1873 verhaftet, entfloh 1876 nach Genf, 1883 in Frankreich zu Gefängnis verurteilt, lebt seit 1886 in London. Schrieb: »Paroles d'un révolté« (1885); »In Russian and French prisons« (1887).

Krapp, Wurzel der Färberröte (Rubia tinctorum, s. Tafel »Nutzpflanzen«, Fig. 2), welche im Orient, in Frankreich, Deutschland, Holland, Belgien kultiviert wird, enthält Purpurin und Ruberythrinsäure, welche leicht in Alizarin (K.rot) und Zucker zerfällt. Durch Ausziehen mit Wasser (K.blumen), Behandeln mit Schwefelsäure (Garancin, Garanceux) ꝛc. erhält man farbstoffreichere Präparate. K. gibt schönes haltbares Rot, Braun, Lila, Schwarz; dient besonders zum Färben und Drucken baumwollener Waren und zur Türkischrotfärberei, ist durch künstliches Alizarin fast verdrängt. Indischer K., s. Munjeet.

Krappdruck, s. Zeugdruckerei.

Krappfarben, s. Kesselfarben.

Krappitz, Stadt im preuß. Regbez. und Kreis Oppeln, an der Oder, (1890) 2656 Ew.

Krapplack, Verbindung von Thonerde mit Alizarin und Purpurin (s. Krapp); rosenrote, nicht giftige Wasser- und Ölfarbe.

Krapprot, s. Alizarin.

Krappspiritus, aus dem wässerigen, zuckerhaltigen Auszug des Krapps gewonnener Spiritus.

Krapüle (frz.), Rausch, Völlerei; Gesindel.

Krasicki (spr. -fitzki), Ignaz, Graf, poln. Dichter der franz. Schule, geb. 3. Febr. 1735 in Dubiecko, 1766 Fürstbischof von Ermeland, 1795 Erzbischof von Gnesen; † 14. März 1801 in Berlin. Schrieb das Heldengedicht »Wojna Chocimska«, Fabeln, Satiren, komische Epen, moralisierende Erzählungen. Werke 1878.

Krasinski, Siegmund, Graf, poln. Dichter, geb. 19. Febr. 1812 in Paris, † daselbst 24. Febr. 1859. Poet von wesentlich idealer Richtung. Hauptwerke: »Nieboska Komedya« (»Ungöttliche Komödie«, phantastisches Drama in Prosa; deutsch 1841); »Irydion« (Drama in Prosa, den Kampf der christlichen Weltanschauung gegen die römische Staatsidee darstellend; deutsch 1881) und die »Psalmen der Zukunft« (5. Aufl. 1861). Briefe an Gaszynski 1882. Werke 1875.

Krassnojarsk, Hauptstadt des sibir. Gouvern. Jenisseisk, am Jenissei, (1887) 15,566 Ew. Goldwäschereien.

Krassnoje Selo, Dorf im russ. Gouvern. Petersburg, Übungslager der russ. Garden; kaiserliches Schloß.

Krassnokutsk, Stadt im russ. Gouvern. Charkow, (1888) 6368 Ew.

Krassno-Slobodsk, Kreisstadt im russ. Gouv. Pensa, an der Mokscha, 7939 Ew.

Krassnowodsk, Militärstation im russisch-transkasp. Gebiet, am Kaspischen Meer, 1868 angelegt, 333 Ew.

Krassnyj, Kreisstadt im russ. Gouvern. Smolensk, 3383 Ew. 2. Aug. siegreiche und 4.—6. Nov. 1812 unglückliche Kämpfe der Franzosen mit den Russen.

Krassnyj Jar, Kreisstadt im russ. Gouv. Astrachan, am Busom, (1887) 6237 Ew.

Krassó-Szörény (spr. kraschoh-ßörénj), ungar. Komitat, links der Theiß, 9750 qkm (177 QM.) und (1890) 406,053 Ew. Kohlen-, Silber- und Kupfergruben. Hauptort Lugos.

Krassulaceen (Fettpflanzen), dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Saxifraginen, Kräuter mit dicken, fleischigen, rosettenartig gestellten Blättern, meist in den wärmern gemäßigten Zonen, bes. am Kap; viele Zierpflanzen.

Kraftel, Friedrich, Schauspieler, geb. 6. April 1839 in Mannheim, seit 1865 Mitglied des Hofburgtheaters in Wien, 1888 Regisseur. Auch Dichter (»Der Winterkönig«, Trauerspiel, u. a.).

Kraszewski (spr. krasch-), Joseph Ignaz, poln. Schriftsteller, geb. 26. Juli 1812 in Warschau, lange Zeit Kurator der Schulanstalten in Wolhynien, lebte seit 1863 in Dresden, ward wegen Teilnahme an landesverräterischen Umtrieben vom deutschen Reichsgericht 1883 zu fünfjähriger Festungshaft verurteilt; wegen Krankheit beurlaubt, starb er 19. März 1887 in Genf. Vielseitiger Schriftsteller, namentlich realistischer Erzähler (im ganzen 400 Bde. Romane; Auswahl 1871—75, 102 Bde.); schrieb auch Gedichte, Dramen, eine »Geschichte Wilnas« (1840–42, 2 Bde.), eine »Kulturgeschichte Polens« (1875) u. a. Biogr. von Bohdanowicz (1879) und Chmielowski (1888).

Krater (grch.), bei den Alten der Mischkrug, in welchem der Wein mit Wasser gemischt wurde; der kesselförmige Schlund der Vulkane (s. d.). Sternbild, s. Becher.

Kráteros, Feldherr Alexanders d. Gr., befehligte beim Rückzug aus Indien 325 v. Chr. das nördlich marschierende Heer, fiel 321 in Kappadokien gegen Eumenes.

Krates von Mallos (Kilikien), griech. Grammatiker, gründete in Pergamon eine eigne Schule (im Gegensatz zu der alexandrinischen des Aristarch), 167 v. Chr. als Gesandter des Königs Attalos in Rom, wo er durch seine Vorträge die erste Anregung zu grammatikalischen Studien gab; † um 144. Vgl. Wachsmuth, »De Cratete Mallota« (1860).

Kratinos, einer der Schöpfer der attischen Komödie, siegte mit der »Flasche« über Aristophanes' »Wolken«; † 423 v. Chr. Fragmente hrsg. von Kock (1880).

Kratzau, Stadt im böhm. Bezirk Reichenberg, an der Bahn Zittau-Reichenberg, (1890) 3236 Ew.

Kratzbohne, s. Mucuna.

Kratzbürste, Drahtbürste zum Abreiben von Metallen 2c.

Kratzdistel, s. Cirsium.

Krätze (Scabies), ansteckende Hautkrankheit, bedingt durch in die Haut gelangende, dort Gänge bildende und sich vermehrende Krätzmilben (Sarcoptes scabiči), welche die Haut zwischen den Fingern und in den Gelenken bevorzugen, erregen heftiges Jucken, und durch das Kratzen entstehen nässende Wunden (Ekzema sordidum). Behandlung: Einreiben mit Perubalsam oder Styrax mit Olivenöl, Bäder, vollständiger Wechsel der Bett- und Leibwäsche, welche auf 90—110° zu erhitzen ist. Vgl. Hebra (1844). K. der Haustiere, s. Raude.

Krätze (der Krätz), s. Gekrätz.

Kratzen, Kratzmaschinen, s. Spinnen.

Kratzer, s. Hakenwürmer.

Krätzer, Gerät zum Ausziehen der Ladung aus einem Gewehr; schlechter Wein.

Krätzmilbe, s. Krätze und Milben.

Kraurit, s. Grüneisenstein.

Kraus, 1) Christian Jakob, Philosoph und Staatsrechtslehrer, geb. 27. Juli 1753 in Osterode, seit 1781 Prof. in Königsberg, † 25. Aug. 1807. War, angeregt durch A. Smith, von bedeutendem Einfluß auf die wirtschaftl. Gesetzgebung Preußens. Schrieb: »Staatswirtschaft« (1808–11, 5 Bde.; n. Ausg. 1837); »Vermischte Schriften« (1808—13, 7 Bde.). Biogr. von Voigt (1819). — 2) Friedrich, Maler, geb. 27. Mai 1826 in Krottingen bei Memel, lebt in Berlin. Genrebilder aus der Gesellschaft (Wochenvisite) und Porträte. — 3) Franz Xaver, kath. Theolog und Archäolog, geb. 18. Sept. 1840 in Trier, 1872 Prof. in Straßburg, 1878 in Freiburg. Schrieb: »Die christliche Kunst in ihren frühsten Anfängen« (1873); »Roma sotterranea« (2. Aufl. 1879); »Lehrbuch der Kirchengeschichte« (3. Aufl. 1887); »Kunst und Altertum in Elsaß-Lothringen« (1876—87, 3 Bde.); »Realencyklopädie der christlichen Altertümer« (1882—86, 2 Bde.); »Die christl. Inschriften der Rheinlande« (1890 ff.) u. a. — 4) Viktor, Ritter von, österreich. Historiker, geb. 2. Nov. 1845 in Prag, 1870 Prof. am Leopoldstädter Gymnasium in Wien, 1880 Referent des deutschen Schulvereins für Böhmen, 1883 Mitglied des Reichsrats; schrieb: »Kaiser Maximilian I.« (1877); »Das Nürnberger Reichsregiment« (1883); »Deutsche Geschichte im Ausgang des Mittelalters« (1888 ff.) u. a.

Krausbeere, die Stachelbeere, Preißelbeere.

Krausdistel, s. Eryngium.

Krause, 1) Karl Christian Friedrich, Philosoph, geb. 6. Mai 1781 in Eisenberg (Altenburg), † 27. Sept. 1832 in München; Begründer eines eigentümlichen philosophischen Systems (Panentheismus), dessen Grundlagen er in den leitenden Ideen des Freimaurerbundes zu finden glaubte. K. hat infolge seiner dunkeln Ausdrucksweise (deutscher Purist) nur einen begrenzten Kreis von Anhängern gewonnen; verbreitet ist seine Lehre u. a. an den Universitäten Spaniens. Biogr. von Martin (1881). Vgl. Hohlfeld, »Die K.sche Philosophie« (1879); Eucken (1881). — 2) Wilhelm, Maler, geb. 27. Febr. 1803 in Dessau, † 8. Jan. 1864 in Berlin, Schüler von Kolbe und von Wach. Marinebilder von meisterhafter Behandlung des Lichts und der Luft. — 3) Anton, Komponist, geb. 9. Nov. 1834 in Geithain, seit 1859 Musikdirektor in Barmen; bes. bekannt durch instruktive Klavierwerke; auch Lieder und Chorwerke. — 4) Ernst (Pseud. Carus Sterne), Schriftsteller, geb. 22. Nov. 1839 in Zielenzig, lebt in Berlin. Schrieb: »Naturgeschichte der Gespenster« (1863); »Werden und Vergehen« (3. Aufl. 1884); »Biographie von E. Darwin« (mit Ch. Darwin, deutsch 1880); »Darwin und sein Verhältnis zu Deutschland« (1885); »Die Krone der Schöpfung« (1884); »Plaudereien aus dem Paradiese« (1886); »Die allgemeine Weltanschauung« (1889); »Natur und Kunst« (1891); »Tuisko-Land« (1891) u. a.; er redigierte 1877—82 den »Kosmos«. — 5) Gottlob Adolf, Afrikareisender, geb. 5. Jan. 1850 in Ockrilla bei Meißen, besuchte schon 1869 im Dienste des Frl. Tinné Nordafrika, bereiste 1878—80 Tripolis und 1884—86 die Nigerlandschaften und das Hinterland des Togogebiets.

Krauseisen, dünnste Sorte Stabeisen.

Kräuselkrankheit, Krankheit der Kartoffel: nach unten gebogene Blattstiele, kraus gefaltete Blätter mit braunen Flecken; wohl veranlaßt durch einen Pilz, Sporidesmium exitiosum. Vgl. Hallier (1876).

Kräuselwerk, Vorrichtung zur Bildung der Randschriften 2c. an Münzen.

Krauseminze, s. Mentha.

Krauseneck, Wilhelm Johann von, preuß. General, geb. 13. Okt. 1775 in Bayreuth, 1813—14 Brigadekommandeur, 1829—48 Chef des Großen Generalstabs, † 2. Nov. 1850 in Berlin.

Krausgespinst (Frisé, Goldgimpe), mit einem feinern Seidenfaden und in entgegengesetzter Richtung mit Lahn übersponnene Seide.

Krauß, 1) Philipp, Freiherr von, österreich. Staatsmann, geb. 28. März 1792 in Lemberg, 1848—1851 Finanzminister, 1860 Präsident der Rechnungskontrollbehörde und Vizepräsident des Herrenhauses, † 26. Juni 1861 in Schönbrunn. Sein Bruder Karl, Freiherr von K., geb. 13. Sept. 1789, 1851 bis 1857 Justizminister, bis 1881 Präsident des Reichsgerichts, † 5. März 1881. — 2) Ferdinand von, Zoolog, geb. 9. Juli 1812 in Stuttgart, bereiste Südafrika, 1840 Beamter am Naturalienkabinett in Stutt-

gart, 1856 Vorstand desselben; † 15. Sept. 1890. Schrieb: »Korallineen und Zoophyten der Südsee« (1837); »Südafrikanische Krustaceen« (1843); »Südafrikanische Mollusken« (1848) ꝛc. — 3) **Friedrich**, Ethnograph, geb. 7. Okt. 1859 in Požega (Slawonien), lebt als Gerichtsdolmetsch in Wien. Verdient um die Volkskunde der Südslawen; schrieb: »Sagen und Märchen« (1883, 2 Bde.), »Sitte und Brauch« (1885) und »Volksglaube und religiöser Brauch der Südslawen« (1890); »Die vereinigten Königreiche Kroatien und Slawonien« (1889); »Am Urquell«, Monatsschrift für Volkskunde (1889 ff.) u. a.

Kraut, Kopfkohl, s. Kohl.

Kraut (Apfelkraut, Apfelbutter, Seim, Obsthonig, Obstgelee), aus dem Saft von Äpfeln und Birnen, auch Zuckerrüben, Möhren, Topinambur, Trauben bes. am Niederrhein und in Westfalen durch Einkochen hergestellter dicker Sirup; angenehmes Nahrungs- und Genußmittel für Kinder.

Kräuteressige, s. Essig.

Krautfeige, s. Dorstenia Contrayerva.

Krautheim, Stadt im bad. Kreis Mosbach, Amt Tauberbischofsheim, unweit der Jagst, (1890) 814 Ew.

Kraut und Lot, alter Ausdruck für Pulver u. Blei.

Krawall (vom mittellat. charavallium), Auflauf, Aufruhr ohne nachhaltige Bedeutung, besonders seit 1830 gebräuchlich.

Krawatte (frz.), steife Halsbinde, angeblich von den Kroaten (frz. Cravate) stammend, jetzt Halsbinde und Schleife überhaupt.

Kray, Dorf im preuß. Regbez. Düsseldorf, Landkreis Essen, Knotenpunkt an der Bahn Hochfeld-Langendreer, (1890) 3987 Ew.

Kray, 1) **Paul, Freiherr von Krajowa**, österreich. General, geb. 5. Febr. 1735 zu Käsmark in Ungarn, siegte 28.—29. Mai 1794 bei Catrou über Pichegru, eroberte 1799 Mantua, 1800 von Moreau bei Stockach (3. Mai) u. Meßkirch (5. Mai) geschlagen; † 19. Jan. 1804 in Pest. — 2) **Wilhelm**, Maler, geb. 29. Dez. 1828 in Berlin, † 29. Juli 1889 in München. Poetische, glänzende Schilderungen des geheimnisvollen Treibens der Nixen und Najaden.

Kreas, s. Leinwand.

Kreatin und **Kreatinin**, stickstoffhaltige Bestandteile des Fleisches, bilden farblose, in Wasser und Alkohol lösliche Kristalle, galten früher als sehr wertvoll für die Ernährung, sind aber nur Schlacken des Stoffwechsels.

Kreatür (lat.), Geschöpf, Mensch, oft im verächtlichen Sinn.

Krebs (Flußkrebs, Astăcus fluviatilis *Rond.*), Krustentier, 15 cm lang, ein K. von 100 g ist 20 Jahre alt; in Europa, wird gemästet. Das Rotwerden beim Kochen beruht auf Zerstörung eines blauen Farbstoffes, der im Leben den roten verdeckt. Fleisch schwer verdaulich. Vgl. Huxley (deutsch, 1880), Reichenbach (1886), Büchner (Zucht, 1887).

Krebs (Carcinōma, Cancer), 1) bösartige Geschwulst, heilbar, wenn durch Operation jede Spur zu entfernen ist, sonst durch Vervielfältigung in lebenswichtigen Organen (**K.metastase, sekundärer K.**) oder durch Erschöpfung (**K.kachexie**) tödlich. Am gutartigsten ist 1) der **Hautkrebs** (Cancroid, Epithelialkrebs), bes. an Lippen, Augenlidern, im Mund, an Zunge, Speiseröhre, Handrücken, Gebärmutter; 2) der **Drüsenkrebs** ist hart (Skirrhus), weich (Markschwamm), gallertig (C. gelatinosum), besonders im Magen, an der Brust, Hoden, Darm, Eierstöcken, Lungen. Nahe der Oberfläche liegende Krebse verschwären leicht (**K.geschwür**). Angeblich erblich. Vgl. Lebert (1851), Thiersch (1865). — 2) Pflanzenkrankheit (Anschwellung) des Stammes und der Äste, durch Verwundungen, Pilze ꝛc. hervorgebracht: durch Ausschneiden bis auf das gesunde Holz und Bestreichen mit Baumwachs zu heilen. Den K. an Apfelbäumen verursacht die Blutlaus (Schizoneura lanigera). — 3) Alte Bezeichnung für Schienenrüstung, eiserner Harnisch; Dach über dem Sturmbalken oder Mauerbrecher.

Krebs, 4. Zeichen im Tierkreis, Sternbild zwischen Zwillingen und Löwen, mit einem Stern 4. Größe und vielen kleinern.

Krebs, Karl (eigentlich **Miedcke**), Musiker, geb. 16. Jan. 1804 in Nürnberg, vom Hoffänger **Baptist K.** in Stuttgart an Kindes Statt angenommen, trat als sogen. Wunderkind schon im 5. Lebensjahr als Klavierspieler auf, 1827—50 Kapellmeister in Hamburg, dann bis 1872 Hofkapellmeister in Dresden; † das. 16. Mai 1880. Schrieb mehrere Opern, Klaviersachen, Lieder u. a. — Seine zweite Frau, **Aloyse**, geb. **Michalesi**, seit 1849 Hofopernsängerin in Dresden. Beider Tochter **Mary**, geb. 5. Dez. 1851, Pianistin.

Krebsaugen (Krebssteine), linsenförmige, aus kohlensaurem, wenig phosphorsaurem Kalk, organischer Materie ꝛc. bestehende Konkremente im Magen der Krebse; dienten früher gegen Magensäure ꝛc.

Krebsblume, s. Croton.

Krebskachexie, s. Krebs.

Krebskanon, ein Kanon (s. d.), bei welchem die Nachahmung der Melodie rückwärts erfolgt.

Krebskraut, s. Crozophora tinctoria.

Krebspest, epidemische Krankheit des Flußkrebses, seit etwa 1878 beobachtet, wahrscheinlich verursacht durch einen Pilz, bedroht den ganzen zentraleuropäischen Krebsstand.

Krebssteine, s. Krebsaugen.

Krebstiere, s. Krustentiere.

Kredenzen (ital.), beglaubigen; Getränke oder Speisen vorkostend darreichen. **Kredenztisch**, Schenk-, Anrichtetisch. **Kredenzschreiben**, Beglaubigungsschreiben, Kreditiv.

Kredibilität (lat.), Glaubwürdigkeit.

Kredit (lat.), das Vertrauen zur künftigen Zahlungsfähigkeit einer Person, auf Grund dessen letzterer fremde Güter leihweise überlassen werden. Der K. ist **Personalkredit**, wenn er lediglich auf dem Vertrauen zur Person des Schuldners und zu dessen allgemeiner Vermögenslage beruht, **Realkredit**, wenn dem Gläubiger ein Recht an einer Sache (Faustpfand beim Mobiliarkredit, Hypothek bei unbeweglichen Gütern, daher Immobiliarkredit, Grundkredit) eingeräumt wird, an die er sich halten kann, wenn der Schuldner seinen Verpflichtungen nicht nachkommt; **Gewahrsamskredit**, wenn das Pfand im Gewahrsam eines Dritten sich befindet. Vgl. Knies (2. Aufl. 1886).

Kreditanstalten, Anstalten zur Unterstützung und Förderung des Kredits, insbesondere zur Vermittelung zwischen Kapitalisten und Kapitalbedürftigen, also: Banken (s. Banken, Hypothekenbanken, Lombard), Darlehnskassen (s. d.), Leihhäuser (s. Pfandleihgeschäft), landwirtschaftliche Kreditvereine (Landschaften, Raiffeisensche Darlehnskassen, Kreditvereine nach Schultze-Delitzsch).

Kreditbillet, kaufmännischer Schuldschein.

Kreditbrief (Akkreditiv, Kreditiv), Beglaubigungsbrief, dessen Inhaber (der Akkreditierte) bei dem Adressaten für Rechnung oder unter Bürgschaft des Ausstellers (gewöhnlich bis zu einem Höchstbetrag) Geld erheben kann; ist ein **offener** (Akkreditiv in blanco), wenn er auf keine bestimmte Summe lautet.

Kreditieren (frz.), auf Kredit geben, borgen.

Kreditiv (lat.), Beglaubigungsschreiben, s. Kreditbrief.

Kreditlager, Zollniederlagen (s. d.).

Kreditor (lat.), Gläubiger.

Kreditpapier, Schuldschein, Wertpapier.

Kreditvereine, s. Genossenschaften.

Kreditversicherung (Garantieversicherung), eine Versicherung, welche gegen Prämienzahlung die Verluste an nicht oder ungenügend durch Pfand gedeckten Schuldforderungen vergütet. Beim Realkredit schon

verwirklicht (Hypothekenversicherung), waren alle in den letzten 30 Jahren angestellten Versuche erfolglos, diese Versicherung auch auf den Personalkredit anzuwenden. Eine besondere Art der K. ist die Kautionsversicherung, welche kautionspflichtigen Beamten die Stellung der Kaution ermöglichen soll. 1869 von der Lebensversicherungsanstalt zu Leipzig mit Erfolg eingeführt, wird sie gegenwärtig von einer ganzen Reihe deutscher und außerdeutscher Lebensversicherungsgesellschaften betrieben. Vgl. Schimmelpfeng (1887).

Kredsch (Kredj), Negervolk in der Landschaft Dâr Fertit in Zentralafrika, 1871 von Schweinfurth besucht.

Kredulität (lat.), Leichtgläubigkeit.

Kredulitätseid, Glaubenseid (s. Eid).

Krefeld, Stadt (Stadtkreis) im preuß. Regbez. Düsseldorf, 7 km links vom Rhein, Knotenpunkt an der Bahn Neuß-Zevenaar, (1890) 105,376 Ew.; Handelskammer, Reichsbankstelle; Hauptort für Seiden- und Samtfabrikation (1891: 5428 mechanische und 15,603 Handstühle darin in Betrieb, Umsatz 76,6 Mill. Mk., bedeutende Ausfuhr nach England und Amerika); Gymnasium, Realgymnasium, Realschule. 23. Juni 1758 Sieg der Verbündeten (Herzog von Braunschweig) über die Franzosen (Clermont).

Kreglingen, Stadt im württemberg. Jagstkreis, Oberamt Mergentheim, an der Tauber, 1278 Ew.

Kreibitz, Stadt im böhm. Bezirk Rumburg, an der Bahn Prag-Rumburg, (1890) 1728 Ew.

Kreide, weißer, feinerdiger, abfärbender Kalkstein, wesentlich aus sehr kleinen Kalkscheibchen (Kokkolithen) und Foraminiferenschalen gebildet, oberstes Glied der Kreideformation, enthält in regelmäßigen Lagen Feuersteinknollen; in England, Frankreich, Belgien, auf Rügen, Seeland, in Rußland. K. dient zur Darstellung von Glas, Zement, Kohlensäure, zum Neutralisieren saurer Flüssigkeiten, wird geschlämmt (Schlämmkreide, die feinste Sorte: Spanisch-, Wiener, Dänischweiß, Malerfarbe) und auf Schreibkreide verarbeitet. Pariser Schneiderkreide besteht aus feinster Schlämmkreide, in geschmolzenes weißes Wachs eingerührt. Schlämmkreide dient zum Putzen und Polieren, in der Krappfärberei, zur Darstellung von Farben und zum Vermischen mit fertigen Farben, zur Herstellung von Glaceepapier, Pasten, Kitt, Vergoldungen 2c. Braune K., s. v. w. Umbra; Briançoner, spanische, venezianische K., s. v. w. Speckstein; schwarze K., s. Thonschiefer; rote K., s. Rötel.

Kreideformation (Quadergebirge, Grünsand-, Glaukonitformation, procäne Formation), Gebirgsformation über dem Jura und unter dem Tertiär, charakterisiert durch die weiße Kreide in den obern und die durch Glaukonit häufig grün gefärbten Mergel und Sandsteine in den untern Gliedern; zerfällt von unten nach oben in Neokom (Hils), Gault (mit den Flammenmergeln), Cenoman (mit den Grünsanden, dem untern Pläner und dem untern Quadersandstein), Turon (mit mittlerm und oberm Pläner, mittlerm Quadersandstein und den Gosauschichten) und Senon (mit oberm Quadersandstein und der Rügener Kreide). Die K. besitzt höchst mannigfaltigen petrographischen Charakter und ist in ihren südlichen Territorien ganz anders als in den nördlichen entwickelt. Sie führt im wesentlichen Sandsteine, Sand, Kalksteine, Mergel, Thone, Schieferthone, Feuersteine, Eisenerze, Phosphorite, Asphalt, Strontianit, Kohle. Vgl. Zittel, »Die Kreide« (1876).

Kreiden, ordinäres weißes Tuch mit einer Brühe von Schlämmkreide und Wasser färben.

Kreidenelken, Gewürznelken, s. Caryophyllus.

Kreidepapier (Glaceepapier), mit Kreide, Bleiweiß oder Blanc fixe und Leim überzogenes und geglättetes Papier zu Visitenkarten 2c.

Kreidepasta, Mischung von Schlämmkreide mit Leimwasser zur Herstellung von Reliefs 2c.

Kreiensen, Dorf im braunschweig. Kreis Gandersheim, Knotenpunkt an der Bahn Hannover-Kassel, (1890) 1002 Ew.

Kreieren (lat. creare), schaffen, wählen, ernennen.

Kreil, Karl, Meteorolog u. Astronom, geb. 4. Nov. 1798 in Ried (Oberösterreich), 1845 Dir. der Sternwarte in Prag, 1851 Dir. der Zentralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus in Wien; † das. 21. Dez. 1862. Arbeitete über Erdmagnetismus, konstruierte meteorologische Instrumente, machte zahlreiche geographische und magnetische Ortsbestimmungen in Österreich, gab seit 1849 die »Jahrbücher der Zentralanstalt« heraus. Schr.: »Anleitungen zu magnetischen Beobachtungen« (2. Aufl. 1858) u. a.

Kreis (Circulus), in sich selbst zurücklaufende ebene krumme Linie, deren Punkte von einem festen Punkt (Mittelpunkt, Zentrum) gleichweit abstehen. Die von der K.linie (Peripherie) begrenzte Fläche heißt K.fläche; jede durch den Mittelpunkt gezogene, von der Peripherie begrenzte Gerade Durchmesser (Diameter), jede vom Mittelpunkt nach einem Punkte der Peripherie gezogene Gerade Halbmesser (Radius); jede 2 Punkte der Peripherie verbindende, nicht durch den Mittelpunkt gehende Gerade Sehne (Chorde), wenn über den K. hinausgehend, Sekante; jeder von einer Sehne und einem K.bogen begrenzte Teil der K.fläche K.abschnitt (Segment), jeder von 2 Radien und einem dazwischenliegenden K.bogen begrenzte Teil der K.fläche K.ausschnitt (Sektor), jede den K. nur in einem Punkt berührende Gerade Tangente, jeder von 2 Radien als Schenkeln gebildete Winkel Zentriwinkel; jeder von 2 Sehnen, wovon die eine auch ein Durchmesser sein kann, gebildete Winkel, dessen Scheitel auf der Peripherie liegt, Peripheriewinkel. Den Mittelpunkt eines Kreises findet man als den Durchschnittspunkt von zwei in der Mitte zweier Sehnen errichteten Senkrechten; die Tangente ist die im Endpunkt eines Radius errichtete Senkrechte; ein Peripheriewinkel ist die Hälfte von dem Zentriwinkel über dem gleichen Bogen, und alle Peripheriewinkel über demselben Bogen sind demnach einander gleich. Setzt man den Durchmesser $= 1$, so ist der Umfang $= 3{,}1415926535\ldots$ (Ludolfsche Zahl, mit π bezeichnet, neuerlich bis auf 500 Dezimalstellen berechnet). Näherungswerte für π sind $3^1/_7$ und viel genauer $^{355}/_{113}$. Ist r der Halbmesser, so ist der Umfang $= 2r\pi$ (Rektifikation des Kreises) und die Fläche $= r^2\pi$ (Quadratur des Kreises).

Kreis, Bezirk eines Landes; in Preußen Unterabteilung der Regierungsbezirke. Die für die altpreuß. Provinzen erlassene K.ordnung vom 13. Dez. 1872, welcher die K.ordnungen für Hannover (1884), Hessen-Nassau (1885), Westfalen (1886), die Rheinprovinz (1887) und Schleswig-Holstein (1888) folgten, legt den Schwerpunkt der Verwaltung in den K., dessen Organe der K.tag (K.versammlung) und der aus 6 Mitgliedern des letztern bestehende K.ausschuß sind, und an dessen Spitze der Landrat steht, welcher von dem K.sekretär und von den beiden K.deputierten vertreten wird.

Kreischa, Marktflecken in der sächs. Kreish. Dresden, Amtsh. Dippoldiswalde, an der Lungwitz, (1890) 1706 Ew. Hauptsitz der sächs. Strohwarenfabrikation. Kaltwasseranstalt.

Kreiselbewegung (Gyralbewegung), Drehung eines starren Körpers um eine mit ihm fest verbundene Achse, die als solche ihre Richtung im Raum zu bewahren strebt und frei heißt, wenn die Masse ringsum symmetrisch verteilt ist.

Kreishauptmann, im Königreich Sachsen der Verwaltungschef einer K.schaft (Regierungsbezirk).

Kreislauf des Blutes, s. Herz. Im Fötus ist ein K. durch die Lungen nicht vorhanden. Zwei Nabelarterien führen vom Herzen des Fötus kommendes (venöses) Blut dem Fruchtkuchen zu, hier wird dasselbe durch Sauerstoffaufnahme ꝛc. aufgefrischt und gelangt (rein arteriell) durch die Nabelvene zum Fötus zurück, auf dem Wege zum Herzen desselben sich mit dem venösen Blute der Pfortader und Hohlvene mischend. Vgl. Fick (1872), Kirchner (1878).

Kreisrat, in Hessen der an der Spitze des Kreisamtes stehende Verwaltungschef eines Kreises.

Kreissäge, s. Werkzeugmaschinen.

Kreiten, Wilhelm, kathol. Litterarhistoriker, geb. 21. Juni 1847 in Gangelt (Rheinland), lebt als Mitglied des Jesuitenordens in Kirchrat (Holland). Biographische Werke: »Voltaire« (2. Aufl. 1885); »A. v. Droste-Hülshoff« (1886); »Molière« (1887); auch Gedichte: »Dem Weg entlang« (4. Aufl. 1892).

Kreitner, Gustav von, Reisender, geb. 2. Aug. 1843 in Ostrau (Österreich.-Schlesien), österreich. Offizier, Topograph der Expedition des Grafen Szechenyi nach Ostasien, die er beschrieb (»Im fernen Osten«, 1881); jetzt österreich. Konsul in Jokohama.

Kreittmayr, Wiguläus Xaver Aloys, Freiherr von, bayr. Rechtsgelehrter, geb. 14. Dez. 1705 in München, 1749 bayr. Minister, † 27. Okt. 1790. Ihm verdankt Alt-Bayern die Kodifikation seines Rechts. Denkmal in München. Biogr. von Kalb (1825).

Kreling, August von, Maler und Bildhauer, geb. 23. Mai 1819 in Osnabrück, 1853 Dir. der Nürnberger Kunstschule, um Hebung des Kunstgewerbes hochverdient; † 23. April 1876. Hauptwerke: Denkmal Keplers, Brunnen in Cincinnati; in der Malerei: Vermählung Karls d. Gr.; Deckengemälde im Theater zu Hannover; Kompositionen zu Faust u. a.

Krell, Nikolaus von, s. Crell.

Krellschuß (Jäg.), ein Schuß, welcher die Knochenfortsätze der Wirbelsäule trifft und das Tier auf kurze Zeit lähmt.

Kremation (lat.), Verbrennung (namentlich von Leichen). Krematorium, Leichenverbrennungsofen.

Kremenez, Kreisstadt im westruss. Gouv. Wolhynien, an der Ikwa, (1888) 11,195 Ew.

Krementschug, Kreisstadt im russ. Gouv. Poltawa, am Dnjepr, (1886) 50,018 Ew.; Holzhandel, Wollmarkt.

Krementz, Philipp, Erzbischof von Köln, geb. 1. Dez. 1819 in Koblenz, 1867 Bischof von Ermeland, auf dem vatikanischen Konzil Gegner der Infallibilität, geriet wegen seiner Maßregeln gegen die Altkatholiken in Konflikt mit der Regierung, 1885 Erzbischof von Köln. Apologetische und andre theologische Schriften.

Kremer, Alfred von, Orientalist, geb. 13. Mai 1828 in Wien, 1858—72 Konsul im Orient, 1872 Rat im Auswärtigen Ministerium in Wien, 1880-81 österreichischer Handelsminister; † 27. Dez. 1889. Schrieb: »Ägypten« (1863); »Geschichte der herrschenden Ideen des Islam« (1868); »Kulturgeschichtliche Streifzüge auf dem Gebiete des Islam« (1873); »Kulturgeschichte des Orients unter den Chalifen« (1875—76, 2 Bde.).

Kreml (russ.), Festung; innerer, mit Wall und Mauer umgebener Stadtteil, insbesondere der K. in Moskau.

Kremmen, Stadt im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Osthavelland, (1890) 2758 Ew.

Kremnitz, Bergstadt im ungar. Komitat Bars, in tiefem Thal, 8550 Ew.; reichhaltige Gold- und Silberbergwerke; Münzamt.

Kremnitz, Marie (Mite), geb. Bardeleben, Schriftstellerin, geb. 4. Jan. 1852 in Greifswald, lebt seit 1875 in Bukarest; schrieb: »Rumänische Skizzen« (1881), »Rumänische Märchen« (1882) und unter dem Pseudonym George Allan mehrere Romane; gemeinsam mit der Königin Elisabeth von Rumänien (Carmen Sylva), unter dem Pseudonym Dito und Idem, die Romane: »Aus zwei Welten« (3. Aufl. 1888), »Astra« (3. Aufl. 1887), »Feldpost« (1887); das Trauerspiel »Anna Boleyn« (1886); Novellen u. a.

Kremnitzer Weiß (Kremser Weiß), s. Bleiweiß.

Kremometer, s. Milch.

Krempe, Stadt im preuß. Regbez. Schleswig, Kreis Steinburg, an der Bahn Elmshorn-Heide, (1890) 1227 Ew.

Krempelmaschine, s. Spinnen.

Krems, Bezirksstadt in Niederösterreich, am Einfluß der Krems in die Donau und an der Bahn Absdorf-K., (1890) 10,584 Ew.; Fabrikation von Senf u. Leder; Weinbau.

Kremser, Eduard, Männergesangskomponist, geb. 10. April 1838 in Wien, Chormeister des Wiener Männergesangvereins und Dir. der Konzerte der Gesellschaft der Musikfreunde.

Kremser Weiß, s. Bleiweiß.

Kremsier, Stadt im östl. Mähren, an der March, Knotenpunkt an der Bahn Kojetein-Bielitz, (1890) 12,480 Ew. Sommerresidenzschloß des Erzbischofs von Olmütz (Gemäldegalerie). 22. Nov. 1848 bis 7. März 1849 Sitz des ersten österreich. Reichstags; 25. Aug. 1885 Zusammenkunft der Kaiser von Österreich und Rußland.

Kremsmünster, Marktflecken in Oberösterreich, Bezirk Steyr, an der Krems und der Bahn Linz-Micheldorf, (1890) 1048 Ew.; prachtvolles Benediktinerstift (777 gestiftet) mit Bibliothek und Sternwarte.

Kren (slaw.), Meerrettich.

Kreneliert (frz.), mit Schießscharten (créneaux) versehen.

Kreōle (v. span. criollo), in den ehemaligen span. und portugies. Kolonien Amerikas, Afrikas und Ostindiens ein Eingeborner von rein europäischem Blut.

Kreolin, Abfallprodukt der Phenolfabrikation, Lösung der in Alkohol unlöslichen Teeröle in Natronharzseifenlösung, dient zur Desinfektion und gegen parasitäre Hautkrankheiten bei Menschen und Tieren.

Kreon, Schwager des Ödipus, nach dem Tode von dessen Söhnen König von Theben, ließ Antigone (s. d.) einmauern.

Kreophág (grch.), Fleischesser.

Kreosōt (grch.), Bestandteil des Holz- u. Torfteers, farbloses Öl, riecht durchdringend nach Rauch, schmeckt brennend scharf, siedet bei 200—210°, in Wasser wenig, in Alkohol und Äther leicht löslich, Hauptbestandteil Guajacol, zerstört die Haut, ist giftig, dient als Arzneimittel (bei Lungenschwindsucht, Magen- und Darmleiden, Krebs, Zahnkrankheiten ꝛc.), bildet den wirksamen Bestandteil des Rauches, konserviert Fleischwaren. K.wasser enthält 1 Proz K.; in der Paraffinindustrie ein Gemisch saurer Körper, welche dem Teeröl durch Natronlauge als K.natron entzogen werden. Letzteres gibt beim Erhitzen Leuchtgas (K.gas) und Natronkoks. Steinkohlenkreosot, Karbolsäure, s. Phenol.

Krepieren (lat.), bersten, zerspringen (von Geschossen); sterben, von Vieh gebraucht.

Krepin, Insektenpulvertinktur, s. Insektenpulver.

Krepitation (lat.), das Geräusch beim Bewegen eines zerbrochenen Knochens, das Knistern beim Druck auf lufterfülltes Zellgewebe.

Krepon, s. Krepp.

Krepp (Kreppflor, Flor), seidenes, auch baumwollenes, gazeartiges, krauses Gewebe, dient zu Damenkleidern; Krepon, ähnliches, dichteres, meist wollenes Gewebe. Vgl. Flor.

Kreppbilder, auf weißer Seide mit aus Krepp gezogenen feinen seidenen Fäden gestickte Bilder.

Krepuskulär (lat.), dämmerlich, die Dämmerung betreffend.

Kresilas, griech. Bildhauer, aus Kydonia auf Kreta, in der 2. Hälfte des 5. Jahrh. v. Chr. in Athen thätig. Seine Hauptwerke waren die Statue des Perikles, ein sterbender Verwundeter und die im Wettkampf mit Pheidias und Polyklet geschaffene verwundete Amazone (Nachbildung im Museum des Kapitols in Rom).

Kresól (Kresylalkohol), Bestandteil des Steinkohlenteers, farblose Kristalle, riecht wie Phenol und ist diesem sehr ähnlich. Mit Salpetersäure bildet es Dinitrokresol, welches als Viktoriagelb, Anilinorange, Safransurrogat im Handel ist. Trinitrokresol dient als Sprengstoff für Hohlgeschosse (Kresylit).

Krespedóten, s. Medusen.

Kresse, s. Lepidium; spanische, türkische K., s. Tropaeolum.

Kreßling, Fisch, s. v. w. Äsche.

Krestowskij, 1) Wsewolod Wladimirowitsch, russ. Schriftsteller, geb. 11. Febr. (a. St.) 1820 im Gouvernement Kiew, trat früh ins Militär ein, 1877 Historiograph im russisch-türk. Krieg, dann bei einer Expedition nach dem Stillen Ozean. Zahlreiche Romane von realistischer Färbung: »Nicht der erste und nicht der letzte« (1859), »Die Sphinx« (1860), »Durchtriebene Schelme« (deutsch 1887), bes. aber »Petersburger Geheimnisse« (1864—67). — 2) W. (eigentlich Nadeshda Dimitrijewna Chwoschtschinskaja), russ. Schriftstellerin, geb. 1825 in Rjäsan, † 29. Juni 1889 in Peterhof. Hauptromane: »In Erwartung des Bessern« (1861), »Der Bariton« (1866) und »Der große Bär« (1871).

Kresylalkohol | s. Kresol.
Kresylit |

Kreszentin, Schappe, s. Seide.

Kreszénz (lat.), Wachstum, Ertrag.

Kreta (ital. Candia, neugriech. Kriti, türk. Kirid), türk. Wilajet, Insel im Mittelmeer, südl. dem Ägeischen Meer vorgelagert, 8618 qkm mit 280,000 (zu $^4/_5$ christlichen) Bewohnern (meist Griechen, darunter die freiheitliebenden Sphakioten im SW.); gebirgig (in der Mitte der Ida, 2456 m hoch, westl. das Madaras-, östl. das Lasithigebirge), nur zur Hälfte bebaut, reich an Olivenwäldern, Wein, Baumwolle, Ladanumsträuchern, Seide; Klima überaus mild und gesund. Gewerbfleiß und Handel liegen danieder. Hauptstadt Kandia. Haupthafen- und Handelsplatz Kanea. — In der ältesten Zeit war auf dem »hundertstädtigen« K. das Königreich des weisen Minos (s. d.); die bedeutendsten Städte: Kydonia (Kanea), Knosos, Gortyna. Seit 67 v. Chr. römisch, dann nacheinander unter griechischer, arabischer (823), nochmals griechischer (961), genuesischer, venezianischer (1204) Herrschaft; seit 1668 türkisch. 1858, besonders aber 1866—68 erbitterter Unabhängigkeitskampf der Griechen auf K., von den festländischen Griechen unterstützt; ein 1889 unternommener Aufstand 1890 unterdrückt. Vgl. Höck, »K.« (1823—29, 3 Bde.); Raulin, »Description phys.« (1859–69, 3 Bde.); Spratt, »Travels« (1865, 2 Bde.); Löher, »Kretische Gestade« (1877).

Krethi und Plethi (hebr.), Kreter und Philister, die Leibwache des Königs David; allerlei Gesindel.

Kretikus (Amphimacer), dreisilbiger, an beiden Seiten langer Versfuß (— ◡ —).

Kretinismus, endemische Entwickelungskrankheit mit eigentümlicher körperlicher Mißgestaltung und geistiger Schwäche (Kretins, Fexe, Trotteln, Gocken, Gauche, Hampel, Simpel). Charakteristisch sind: kleine Statur, dicker, unregelmäßiger Kopf, greisenhaftes Gesicht, Kropf, körperliche und geistige Trägheit bis zum völligen Mangel aller Geistesfähigkeiten. K. ist bedingt durch vorzeitiges Aufhören der Knochenbildung bei fortschreitender übermäßiger Entwickelung der Weichteile. Zusammenhang zwischen K. und endemischem Kropf sicher konstatiert. Kommt in allen Erdteilen, besonders in den Gebirgsgegenden (alpiner K.), vor (Schweiz, Savoyen, Tirol, Oberösterreich, Unter- und Mittelfranken, Baden, Württemberg, am Rhein ꝛc.). Vgl. Idiotismus und die Schriften von Stahl, Virchow, Klebs; Linzbauer (1882).

Kretschmer, Edmund, Komponist, geb. 31. Aug. 1830 in Ostritz (Oberlausitz), lebt in Dresden als Hoforganist und Dirigent des Cäcilienvereins. Werke: 2 Opern (»Die Folkunger«, »Heinrich der Löwe«), Messen, Chorwerke (»Pilgerfahrt«) u. a.

Kretzer, Max, Romanschriftsteller, geb. 7. Juni 1854 in Posen, lebt in Charlottenburg. Schrieb: »Die beiden Genossen« (2. Aufl. 1887); »Die Betrogenen« (2 Aufl. 1891); »Die Verkommenen« (1883); »Berliner Novellen und Sittenbilder« (2. Aufl. 1888); »Meister Timpe« (1888); »Ein verschlossener Mensch« (1888); »Die Bergpredigt« (1890); »Der Millionenbauer« (1891).

Kretzschmar, 1) Eduard, Holzschneider, geb. 21. März 1806 in Leipzig, † 7. Juli 1858 das., Schüler von Unzelmann. Illustrationen Menzels zu Kuglers »Geschichte Friedrichs d. Gr.« u. a. — 2) Hermann, Musikschriftsteller, geb. 19. Jan. 1848 in Olbernhau (Sachsen), seit 1887 Universitäts-Musikdirektor und Professor in Leipzig (vorher in Rostock) und Dirigent des Riedelvereins. Schrieb »Führer durch den Konzertsaal« (1887–90, 3 Bde.), auch Orgelkompositionen, Lieder u. a.

Kretzschmer, Hermann, Maler, geb. 28. Okt. 1811 in Anklam, Professor in Berlin, † das. 5. Febr. 1890. Bilder aus dem Orient (Frühstück in der Wüste, Karawane im Samum, Einschiffung wider Willen ꝛc.) und zahlreiche historische und humoristische Genrebilder; auch Porträte.

Kreúsa (Glauke), Tochter des Königs Kreon von Korinth, Verlobte des Jason, wurde von der eifersüchtigen Medea durch ein vergiftetes Gewand getötet. Auch die auf der Flucht aus Troja umgekommene Gattin des Äneas hieß K.

Kreußen, Stadt im bayr. Regbez. Oberfranken, Bezirk Pegnitz, am Roten Main und an der Bahn Bayreuth-Schnabelwaid, (1890) 955 Ew.

Kreuth (Wildbad im K.), ber. Kurort in Oberbayern, Bezirk Miesbach, 793 m ü. M., 684 Ew., nahe dem Tegernsee; Sol- und Schwefelbad, Molkenkuranstalt. Denkmal Maximilians I. Vgl. Pletzer (1875), Beetz (1879), May (1889).

Kreutz (Körös), Stadt in Kroatien-Slawonien, Komitat Belovár-K., 3655 Ew. Sitz eines griech.-unierten Bischofs.

Kreutzer, 1) Rodolphe, ber. Violinspieler und Komponist, geb. 16. Nov. 1766 in Versailles, lange Zeit Professor am Pariser Konservatorium, † 6. Juni 1831. Für ihn schrieb Beethoven die Violinsonate Op. 47 (»K.-Sonate«). Treffliche Violinschule (»Méthode de violon«); Opern, Konzerte ꝛc. — 2) Konradin, Komponist, geb. 22. Nov. 1780 in Meßkirch (Baden), Schüler Albrechtsbergers, Kapellmeister in Stuttgart, Wien, Köln, Riga; † das. 14. Dez. 1849. Zahlr. Opern (»Das Nachtlager von Granada« und »Libussa« am beliebtesten), Musik zu Raimunds »Verschwender«, Lieder für Männerchor, Sonaten, Motetten ꝛc.

Kreuz, Verbindung eines Balkens mit einem Querholz, im Altertum Werkzeug der Todesstrafe. Hauptformen derselben: Antoniuskreuz, in der Gestalt eines T; Andreaskreuz, in der eines X; Schächer- oder Gabelkreuz, wie ein Y; griechisches K., mit 4 gleichlangen, rechtwinkelig stehenden Armen; lateinisches K., mit beträchtlich verlängertem Unterarm; lothringisches oder Patriarchen-K., mit 2 gleichlangen Querbalken, u. a. Die dem lateinischen K. ähnliche Figur das heilige Zeichen der Christen und Grundform der Kirche. Vgl. Stockbauer, »Kunstgeschichte des K.es« (1870); Bunsen, »Das Symbol des K.es bei allen Nationen« (1876); Zöckler, »Das K. Christi« (1875); Fulda (1878).

Kreuz, in der Musik Zeichen (♯) der Erhöhung einer Note um einen halben (Doppelkreuz ✕ um einen ganzen) Ton.

Kreuz, Sternbild, s. Südliches Kreuz.

Kreuz, Eisenbahnknotenpunkt der Linien Berlin-

Königsberg und Posen-Stargard, im preuß. Regbez. Bromberg, Kreis Czarnikau, zum Dorf Lukatz gehörig.

Kreuzbaum, der Feldahorn, s. Ahorn.

Kreuzbeeren, s. Rhamnus.

Kreuzbein (Heiliges Bein, Os sacrum), Knochen zwischen den beiden Beckenbeinen, durch Verschmelzung von 5 Kreuzbeinwirbeln gebildet, gemeinhin Kreuz genannt.

Kreuzberg, Gipfel der Rhön, bei Bischofsheim, 931 m. Franziskanerkloster (seit 1644).

Kreuzblume, s. Polygala; auch got. Verzierung: kreuzförmige Blätterknäufe mit 4, bez. 2 Armen, dient zur Bekrönung der Türme, Fialen rc.

Kreuzblütler, s. Kruciferen.

Kreuzbrunnen, s. Marienbad.

Kreuzburg, 1) Kreisstadt im preuß. Regbez. Oppeln, an der Stober, Knotenpunkt an der Bahn Breslau-Tarnowitz, (1890) 7558 Ew.; Gymnasium, Lehrerseminar. — 2) Stadt im preuß. Regbez. Königsberg, Kreis Preuß.-Eylau, (1890) 1976 Ew. — 3) Stadt im weimar. Bezirk Eisenach, an der Werra, (1890) 1749 Ew.

Kreuzdorn, s. Rhamnus.

Kreuzdrehe, bei jungen Schafen durch Entwickelung des Drehwurms im Rückenmark, meist im Lendenstück desselben, bedingte Krankheit, mit Hin- und Herschwanken, Lähmung des Hinterteils; führt durch Erschöpfung zum Tod. Die Tiere sind frühzeitig zu schlachten.

Kreuzen, von Schiffen, s. Lavieren; in der Tierzucht rc. [s. Kreuzung.

Kreuzer, Kriegsdampfer von 700—9000 Ton. Größe, zum Schutz des eignen und zur Schädigung des feindlichen Handels. Die K. der Neuzeit erhalten große Fahrgeschwindigkeit (17—21 Knoten), großen Kohlenvorrat zu langen Kreuzerfahrten, meist ein Panzerdeck (geschützte K.) und in großen Flotten einige auch Seitenpanzer (gepanzerte K.).

Kreuzer, Scheidemünze der Guldenwährung, war in Süddeutschland = 1/60 Gulden = 3½ preuß. Pf., bis 1892 in Österreich (Neukreuzer) = 1/100 Guld. = 2 Pf. Zuerst im 13. Jahrh. in Tirol geprägt (mit einem Kreuz).

Kreuzeserfindung (»Kreuzesauffindung«), Fest der kathol. Kirche zum Andenken an die Auffindung des Kreuzes Jesu in Jerusalem durch Helena, Konstantins d. Gr. Mutter, 3. Mai. Kreuzeserhöhung, Fest zum Andenken an die Wiedereroberung des Kreuzes Christi durch Kaiser Heraklios 628 und die Wiederaufrichtung desselben nach dessen Entführung durch die Perser, 14. Sept.

Kreuzfahrer, s. Kreuzzüge.

Kreuzgang, bedeckte Halle, welche einen viereckigen Raum, Garten, Kirchhof rc., umschließt und sich nach demselben durch Säulenstellungen öffnet, gewöhnlich an der Südseite einer Klosterkirche.

Kreuzgelenk, s. Hookescher Schlüssel.

Kreuzherren (Kreuzträger, Kreuzorden), geistl. Ritterorden, zur Zeit der Kreuzzüge als Bethlehemitischer Orden in Palästina entstanden, siedelte 1217 nach Böhmen, Mähren, Polen und Schlesien über, widmete sich dem Klosterleben, 1238 von Papst Gregor IX. bestätigt; noch jetzt im Besitz ansehnlicher Pfründen in Böhmen; der Ordensgroßmeister in Prag.

Kreuzholz, s. Viscum und Rhamnus.

Kreuzkopf (Querhaupt), Verbindung der Kolbenstange mit der Bleuelstange.

Kreuzkümmel, s. Cuminum Cyminum.

Kreuzlähmung (Kreuzrhehe, schwarze Harnwinde, Windrhehe), Pferdekrankheit mit Lähmung des Hinterteils und Veränderung des Harnes bei kräftiger Ernährung und Ruhe, verläuft meist tödlich.

Kreuznach, Kreisstadt und besuchter Badeort im preuß. Regbez. Koblenz, an der Nahe und der Bahn Bingerbrück-Neunkirchen, (1890) 18,143 Ew.; Gymnasium; brom- und jodhaltige Mineralwässer (Eisenbrunnen, Karlshaller Brunnen, Quelle zu Münster am Stein), jährlich 5000 Gäste. Vgl. Engelmann (8. Aufl. 1890).

Kreuzotter (Adder, Feuer-, Kupfer-, Höllen-, Haselnatter, Pelias berus *Merr.*), bis 78 cm lang, in Mitteleuropa, Vorderasien. 10 Proz. der Bißwunden sind tödlich. Behandlung: sehr viel Branntwein, Kognak oder Rum. Auch saugt man die Bißwunde sofort aus (vorausgesetzt, daß man keine Wunde an den Lippen oder im Munde hat), dann sehr fester Verband mit einem kleinen, glatten Stein und möglichst schnelle ärztliche Hilfe. Vgl. Blum (1888), Francke (1889).

Kreuzschmerzen sind meist rheumatisch, seltener veranlaßt durch Nieren- oder Nervenleiden, Pocken; auch bei Gebärmutterleiden, Menstruation, Schwangerschaft, Entbindung.

Kreuzschnabel (Christvogel, Loxia *L.*), Gattung der Sperlingsvögel. Gemeiner K. (Fichtenkreuzschnabel, Kreuzvogel, Krinitz, L. curvirostra *Gm.*), 18 cm lang, in Europa, Nordasien, zieht in Gesellschaften. Kiefernkreuzschnabel (Kiefernpapagei, L. pityopsittacus *Bechst.*), 20 cm lang, bei uns seltener.

Kreuzspinne, s. Spinnen.

Kreuzthaler, s. Albertusthaler.

Kreuzverhör (engl. Cross-examination), im engl. Prozeßrecht die Befragung der Zeugen, welche von den Parteien vernommen werden, durch die Gegenpartei; auch nach den deutschen Prozeßordnungen zulässig.

Kreuzung, Befruchtung einer Pflanze oder eines Tieres durch den männlichen Zeugungsstoff einer andern Art oder Rasse, liefert Bastarde oder Blendlinge. Die Viehzucht benutzt die K. zwischen Rassen oder Schlägen zur Verbesserung des Viehstandes.

Kreuzzüge, die von den christl. Völkern des Abendlandes seit Ende des 11. bis gegen Ende des 13. Jahrh. zur Eroberung Palästinas unternommenen Kriegszüge. Die Teilnehmer an denselben Kreuzfahrer, von dem roten Kreuz, das sie an der Kleidung auf der rechten Schulter trugen. Papst Urban II. forderte auf der Kirchenversammlung zu Clermont (1095) zum Zuge nach Palästina auf. Mai 1096 brach ein tumultuarischer Haufe unter Peter von Amiens und Walter von Habenichts auf, der teils auf dem Zuge durch Ungarn und Serbien, teils in Kleinasien aufgerieben wurde, Aug. 1096 das geordnete Heer unter Gottfried von Bouillon, Herzog von Niederlothringen, und dessen Bruder Balduin (1. Kreuzzug), zu welchen in Konstantinopel noch Hugo von Vermandois, Bohemund von Tarent, Tancred, Raimund von Toulouse und Robert von der Normandie stießen, wodurch das gesamte Kreuzheer auf 400,000 Mann anwuchs. Nach bedeutenden Verlusten eroberten sie Nikäa (1097), Antiochia und Edessa (1098) und Jerusalem (15. Juli 1099). Gottfried ward Beschützer des heiligen Grabes, sein Bruder Balduin 1100 erster König von Jerusalem. Zu Tripolis, Edessa und Antiochia wurden christliche Lehnsfürstentümer errichtet. Nach der Eroberung Edessas durch die Türken (1144) forderte Bernhard von Clairvaux zu einem neuen Kreuzzug auf, der, vom deutschen König Konrad III. und König Ludwig VII. von Frankreich unternommen (1147—49, 2. Kreuzzug), erfolglos blieb. Infolge der Eroberung Jerusalems durch Sultan Saladin 1187 unternahmen Friedrich I. und die Könige Philipp August von Frankreich und Richard Löwenherz von England 1189—92 den 3. Kreuzzug, in dem Akka erobert wurde. Ein von Papst Innocenz III. in Frankreich angeregter Kreuzzug (4. Kreuzzug) endete mit der Eroberung Konstantinopels und der Gründung des latein. Kaisertums daselbst (1204). 1217 Kreuzzug des Königs Andreas II. von Ungarn, fortgesetzt 1218 vom Grafen Wilhelm von Holland; Eroberung von Damiette.

1228—29, 5. Kreuzzug des Kaisers Friedrich II., der durch Vertrag mit dem Sultan von Ägypten Jerusalem und die heiligen Stätten erhielt. Doch wurde Jerusalem schon 1244 durch die Chowaresmier wieder erobert. Ludwig IX., der Heilige, von Frankreich unternahm den 6. Kreuzzug (1248—54), eroberte Damiette, geriet aber in Gefangenschaft und richtete auch in Palästina nichts aus. 1270 unternahm er die erfolglose Expedition nach Tunis (7. Kreuzzug). 1286 gingen Antiochia, 1289 Tripolis und 1291 Akka an die Türken verloren, und die Christen räumten Palästina. Vgl. Wilken (1807—32, 7 Bde.); Kugler, »Gesch. der K.« (2. Aufl. 1891); vgl. ferner Sybel (1. Kreuzzug, 2. Aufl. 1881), Kugler (2. Kreuzzug, 1866); 3. Kreuzzug: Fischer (1870) und Röhricht (1873—78, 2 Bde.); »Recueil des historiens des croisades« (1841 bis 1886, 14 Bde.); Prutz, »Kulturgesch. der K.« (1883); Henne-Am Rhyn (2. Aufl. 1886).

Kreyenberg, Gotthold, Pädagog, geb. 2. Mai 1837 in Kottbus, seit 1870 Direktor der höhern Mädchenschule in Iserlohn; schrieb: »Mädchenerziehung und Frauenleben« (1872); »Die deutsche höhere Mädchenschule, Geschichte 2c.« (1887); »Ernst der Fromme« (1890); »Theodor Körner« (1891) u. a.

Kreyßig, Friedrich, Litterarhistoriker, geb. 5. Okt. 1818 in Gottesgabe bei Mohrungen, seit 1870 Direktor der Realschule in Frankfurt a. M., † das. 20. Dez. 1879. Schrieb: »Geschichte der franz. Nationallitteratur« (6. Aufl. von Kreßner und Sarrazin 1889); »Justus Möser« (1856); »Vorlesungen über Shakespeare« (3. Aufl. 1877, 3 Bde.); »Studien zur franz. Litteraturgeschichte« (1864); »Vorlesungen über Goethes Faust« (2. Aufl. 1889); »Vorlesungen über den deutschen Roman« (1870); »Shakespeare-Fragen« (1871); »Die franz. Geistesbewegung im 19. Jahrh.« (1873); »Litterarische Studien und Charakteristiken« (1882) u. a.

Kri (Crees, auch Knisteno), Indianerstamm in Britisch-Nordamerika, im S. und W. der Hudsonbai, zu den Algonkin gehörig.

Krickel, Hörner des Gemswildes.

Krickelster, s. Würger.

Krida (mittellat.), Konkurs; daher Kridar, Gemeinschuldner im Konkurs.

Kriebelkrankheit (Ergotismus, ziehende Seuche, Krampfsucht, Mutterkornbrand, Kornstaupe) entsteht nach längerm Genuß mutterkornhaltigen Roggenmehls, bes. in kleinen Lokalepidemien, bald nach der Ernte, in Frankreich, Rußland, Norddeutschland, Oberitalien 2c., tritt auf mit Erbrechen, Gefühl von Prickeln und Taubheit in den Gliedern, brandigem Absterben ganzer Extremitäten oder schweren Krämpfen, kann zum Tode führen (s. Antoniusfeuer). Behandlung: Entfernung der Schädlichkeiten, kräftige Nahrung. Vgl. Heusinger (1856).

Krieche, s. Pflaumenbaum.

Krieg, Kampf zwischen Völkern und Staaten oder zwischen feindlichen Parteien eines u. desselben Staates (Bürgerkrieg). Der kleine K. sucht durch viele kleine Erfolge ein großes Ergebnis zu erzielen (Guerilla-, Karlisten-, Insurrektionskriege). Nach dem Kriegsschauplatz spricht man vom Feld-, Festungs-, Gebirgs-, See-, Küsten-K. 2c.

Kriegervereine (Militärvereine), Vereinigungen ausgedienter Soldaten zu geselligen, patriotischen und Unterstützungszwecken. Neben dem namentlich in Norddeutschland verbreiteten Deutschen Reichs-Kriegerverband bestehen Landeskriegerverbände von Bayern, Sachsen und Württemberg, zusammen etwa 16,000 K. mit mehr als 0,5 Mill. Mitgliedern.

Krieghammer, Edmund, Edler von, österreich. General, geb. 4. Juni 1832 in Landshut (Mähren), 1849 Kürassierleutnant, 1886 Kommandeur der Kavalleriedivision in Lemberg, 1889 des 1. Korps in Krakau.

Kriegk, Georg Ludwig, Historiker, geb. 25. Febr. 1805 in Darmstadt, Stadtarchivar in Frankfurt a. M., † 28. Mai 1878. Schrieb: »Die Völkerstämme« (5. Aufl. 1882); »Frankfurter Bürgerzwiste und Zustände im Mittelalter« (1862); »Deutsches Bürgertum im Mittelalter« (1868, n. Folge 1871); »Gesch. von Frankfurt a. M.« (1871); »Deutsche Kulturbilder aus dem 18. Jahrh.« (1874); bearbeitete Schlossers »Weltgeschichte« (1843—56, 18 Bde.).

Kriegsakademie, s. Militärschulen.

Kriegsartikel, kurze Pflichtenlehre für den Soldaten sowie ein Auszug aus dem Militärstrafgesetzbuch vom 31. Okt. 1872. Bei den Söldnerheeren hießen die K. Artikelsbrief.

Kriegsbaukunst, im weitesten Sinne alle auf das Kriegswesen Bezug habenden Bauten, spez. die Befestigungskunst.

Kriegsbeamte (Feldbeamte), aus reserve- oder landwehrpflichtigen Mannschaften bei der Mobilmachung für neu formierte Truppenteile ernannte Feldzahlmeister, Feldlazarett- und Feldmagazinbeamte, welche bei der Demobilmachung in ihr früheres Verhältnis zurückkehren.

Kriegsbereitschaft, Übergangszustand zwischen dem Friedens- und mobilen Verhältnis der Truppen, mit erhöhtem Mannschafts- und Pferdestand.

Kriegsbrücken, im Kriege aus dem Material der Feld-Brückentrains oder aus an Ort und Stelle vorgefundenem Material für Kriegszwecke hergestellte Brücken.

Kriegsdienst, der freiwillig oder nach gesetzlicher Verpflichtung übernommene Dienst im Heere.

Kriegsehren werden einer Besatzung nach tapferer Verteidigung bei der Kapitulation bewilligt und bestehen in dem Abzug mit wehenden Fahnen und klingendem Spiel, bei Offizieren Entlassung auf Ehrenwort in die Heimat.

Kriegserklärung, die Ankündigung der Aufhebung des Friedenszustandes zwischen zwei oder mehreren Mächten; schon im Altertum gebräuchlich und oft mit gewissen Zeremonien verbunden. Im Mittelalter bei den Deutschen Absagung, durch Kaiser Friedrich I. geboten, später aber oft unterlassen. In neuerer Zeit enden die diplomatischen Verhandlungen oft mit einem Ultimatum und Abberufung des Gesandten, worauf ein Kriegsmanifest erlassen wird.

Kriegsfeuer, die Munition der Feuerwaffen, Spreng- und Erleuchtungsmittel. Die Kriegsfeuerwerkerei enthält die Vorschriften zur Anfertigung der K.

Kriegsflegel, mittelalterliche Schlagwaffe, ein Schaft mit beweglichem Schläger an einer Kette.

Kriegsflotte, das schwimmende Material einer Kriegsmarine; vgl. Beilage »Heerwesen und K.« bei Art. »Heer«.

Kriegsformation, die einer Truppe bei der Mobilmachung gegebene Gestaltung.

Kriegsfreiwillige, bei Ausbruch eines Krieges für die Dauer desselben eingetretene Freiwillige.

Kriegsfuß, Zustand eines Heeres, in dem es zur Eröffnung des Krieges bereit ist.

Kriegsgarnitur, für den Krieg ungebraucht bereit gehaltene Bekleidung der Truppen.

Kriegsgefangene, früher oft mit rohester Willkür behandelt, bleiben jetzt, durch völkerrechtliche Bestimmungen geschützt, im Besitz ihres Eigentums (bis auf die Waffen) und werden in Festungen des Siegers interniert; Offizieren wird gegen Ehrenwort, nicht zu entfliehen, ein Aufenthaltsort angewiesen. Nach dem Friedensschluß erfolgt die Freilassung aller K.n.

Kriegsgericht, s. Militärgerichtsbarkeit.

Kriegsgeschichte, die Geschichte der Kriege, vornehmlich von milit. Seite betrachtet. Gesamtdarstellungen

vom Fürsten Galitzin (russisch, deutsch 1871—89, 13 Bde.) u. Hardegg (2. Ausg. 1868—78, 3 Bde.). S. Kriegswissenschaft.

Kriegshaber, Gemeinde im bayr. Regbez. Schwaben, Bezirk Augsburg, (1890) 2709 Ew.

Kriegsherr, in Monarchien das Staatsoberhaupt.

Kriegsjahre, die jedem Offizier und im Offiziersrange stehenden Militärarzt für jeden Feldzug, an dem er teilgenommen, zur wirklichen Dienstzeit zugerechneten Jahre, Militärpensionsgesetz § 23.

Kriegskammer, unter Friedrich Wilhelm I. in Preußen Behörde zur Verwaltung der milit.-ökonomischen Angelegenheiten.

Kriegskonterbande, s. Konterbande.

Kriegskosten, die durch die Mobilmachung, Unterhaltung, Abrüstung und Retablierung eines Heeres sowie der Festungen 2c. entstandenen Kosten.

Kriegskrankenpflege, s. Kriegssanitätswesen.

Kriegskunst, die beste Verwendung der Streitmittel zur Erreichung des Kriegszwecks, gründet sich auf die Regeln der Kriegswissenschaft. Alexander, Cäsar, Friedrich II., Napoleon I. und Moltke waren ihre größten Meister; sie schufen unter eigenartiger Anwendung der ihnen zur Verfügung stehenden Kriegsmittel Fechtweisen, die in der Kriegsgeschichte Epochen bilden. Litteratur, s. Kriegswissenschaft.

Kriegslazarette, die im Bereich der Etappen errichteten Lazarette, im Gegensatze zu den Feldlazaretten der Truppen.

Kriegsleistungen bestehen in Hergabe von Naturalquartier, Verpflegung, Fuhrwerk 2c. seitens der Gemeinden des eignen Landes an die mobilen Truppen; geregelt für Deutschland durch das Kriegsleistungsgesetz vom 13. Juni 1873, Ausführungsbestimmungen vom 1. April 1876 und Verordnung vom 18. April 1882.

Kriegsmaschinen der Alten dienten zur Deckung und zum Angriff im Festungskrieg: Schirm (pluteus), Sturmdach (vinea), Schildkröte (testudo), Mauerbrecher (aries), Wurfmaschinen (Katapulte, Ballisten). K. standen oft in Verbindung mit dem Turm (turris).

Kriegsministerium, oberste Verwaltungsbehörde des Landheeres.

Kriegsrat, Versammlung von Offizieren, welche der Feldherr zur Beratung beruft; Beamter im Kriegsministerium.

Kriegsrecht (Kriegsvölkerrecht, Jus belli, Droit de la guerre), die völkerrechtlichen Grundsätze und Formen der modernen Kriegführung (namentlich über Kriegserklärung, Kriegsgefangene, Beute, Neutralität 2c.); dann die auf das Heerwesen überhaupt bezüglichen Satzungen; auch Kriegsgericht.

Kriegssanitätswesen (Militärmedizinalwesen), Inbegriff der Einrichtungen und Vorkehrungen zur Erhaltung eines guten Gesundheitszustandes (Gesundheitsdienst) im Heer sowie zur Pflege verwundeter und erkrankter Krieger (Krankendienst, Kriegskrankenpflege) auf Grund der Kriegssanitätsordnung vom 10. Jan. 1878; der Krankendienst wird ausgeübt durch das Sanitätspersonal der Armee und die freiwillige Krankenpflege. Ersteres besteht aus Sanitätsoffizieren (Ärzten), Lazarettgehilfen, Krankenträgern, Krankenwärtern und dem Verwaltungspersonal. Der Krankendienst beginnt auf den Verbandplätzen, durch die Sanitätsdetachements kommen die Verwundeten nach den Feldlazaretten, von diesen nach den Kriegs- (Etappen-) Lazaretten und mittels der Sanitätszüge für Schwerkranke und Krankenzüge für Leichtkranke oder -Verwundete nach der Heimat. Die freiwillige Krankenpflege des Vereins vom Roten Kreuz steht unter Leitung des kaiserlichen Kommissars, der im Heimatland durch den Militärinspekteur vertreten wird; ersterer befindet sich im Großen Hauptquartier, Delegierte bei den Armeekorps, den Krankentransportkommissionen und den Etappeninspektionen. Vgl. Knorr, »Entwickelung des Heeressanitätswesens« (2. Aufl., Hann. 1883); v. Criegern, »Das Rote Kreuz in Deutschland« (Leipz. 1883); Derselbe, »Lehrbuch der freiwilligen Kriegskrankenpflege« (1890); Frölich, »Militärmedizin« (1887); Kirchner, »Militär-Gesundheitspflege« (1892).

Kriegsschatz, ein zur Bestreitung der Kosten einer Mobilmachung bereit gehaltener Geldvorrat, wie der Reichskriegsschatz im Juliusturm zu Spandau (120 Mill. Mk.).

Kriegsschiff, jedes der Kriegsmarine angehörende bewaffnete Schiff.

Kriegsschulen, s. Militärschulen.

Kriegssense, gerade gerichtete Ackersense auf langem Stiel, war schon im 9. Jahrh., zuletzt bei den polnischen Insurgenten (Kossynier) im Gebrauch.

Kriegsspiel, Manövrieren mit Truppenzeichen auf der Generalstabskarte oder einem Situationsplan nach bestimmten Gefechtsideen und Regeln. Anleitung zum K.: v. Reiswitz (1824), Tschischwitz (4. Aufl. 1874), v. Trotha (3. Aufl. 1875), Verdy du Vernois (2. Aufl. 1881), v. Braun (1880), Berghaus (1885), Rohne (»Artillerie-Schießspiel«, 1891) u. a.

Kriegsstammliste, Namenverzeichnis aller Personen einer mobilen Truppe behufs deren Beurkundung.

Kriegstagebuch, von jedem Truppenkörper und Generalstabsoffizier des deutschen Heeres zu führendes Tagebuch seiner Kriegserlebnisse als Quelle späterer Geschichtschreibung.

Kriegstelegraphie, s. Militärtelegraphie.

Kriegsverrat, verbrecherische Handlung einer Militärperson, durch welche einer feindlichen Macht Vorschub geleistet oder den eignen oder verbündeten Truppen Nachteil zugefügt wird; im deutschen Militärstrafgesetzbuch (§ 57 ff.) mit Todes- oder Zuchthausstrafe bedroht.

Kriegsversicherung, s. Lebensversicherung.

Kriegswissenschaft umfaßt Kriegsgeschichte, Strategie und Taktik, Waffenlehre, Befestigungskunst, Militärrecht, -Gesundheitspflege, -Verwaltung, Geographie, Terrainlehre. Vgl. Clausewitz, »Vom Krieg« (4. Aufl. 1880); Willisen, »Theorie des großen Krieges« (2. Aufl. 1869, 4 Bde.); Rüstow, »Feldherrnkunst des 19. Jahrh.« (2. Aufl. 1867); Derselbe, »Der Krieg und seine Mittel« (1856). Geschichte des Kriegswesens: Hoyer (1797 bis 1799, 2 Bde.), v. Berneck (3. Aufl. 1867), Meynert (1868, 3 Bde.), Köhler (1886—89, 3 Bde.): Jähns (»Gesch. des Kriegswesens«, 1880; »Gesch. der K.en« 1889 ff.); Lexika von Rüstow (1859, 2 Bde.), Poten (1877—80, 9 Bde.), Niemann (1880, 2 Bde.).

Kriegswurm, s. Mücken.

Kriegszahlmeister, Vorstand der Kriegskasse einer Armee.

Kriegszustand (Kriegsstand), der mit der Kriegserklärung eintretende Zustand eines Staates und seiner Angehörigen; ist die Voraussetzung des Belagerungszustandes; wird in Deutschland vom Kaiser erklärt.

Kriemhild (»Kämpferin mit dem Helm«), die Hauptheldin der deutschen Heldensage, besonders im Nibelungenlied, Siegfrieds, später König Etzels Gemahlin.

Kriescht, Dorf im preuß. Regbez. Frankfurt, Kreis Oststernberg, (1890) 2655 Ew.

Kriewen, Stadt im preuß. Regbez. Posen, Kreis Kosten, an der Orla, (1890) 1581 Ew.

Krik (Creeks, spr. krihks, Muskogie), nordamerikan. Indianervolk, seit 1838 im Indianerterritorium links am Canadian angesiedelt, 14,000 Köpfe; Ackerbauer und Viehzüchter.

Krikelster, s. Würger.

Krim (Taurische Halbinsel), Halbinsel in Südrußland, zum Gouvernement Taurien gehörig, zwischen dem Schwarzen und Asowschen Meer, durch die schmale Landenge von Perekop mit dem Festland zusammenhängend, 25,727 qkm; der Südrand gebirgig (Jailagebirge, im Tschatyr Dagh 1519 m hoch), reich an Orten, Klöstern, Gärten 2c. mit subtropischer Vegetation, der Norden öde Steppe mit zahlreichen Salz-

gründen. Hauptstadt Simferopol. 1478—1783 tatarisches Chanat unter türkischer Oberherrschaft, von Katharina II. Rußland einverleibt. 1854—56 Schauplatz des Krimkrieges (s. d.). Vgl. Remy, »Die K.« (1872); Telfer, »The Crimea« (1876, 2 Bde.).

Kriminalanthropologie, die Lehre, welche die dem Verbrechen zu Grunde liegenden moralischen Defekte als auf Vererbung und Atavismus beruhend hinzustellen sucht. Begründet von Lombroso; vgl. dessen: »Verbrecher in anthropolog., ärztlicher und juristischer Beziehung« (1887—90, 2 Bde.); Ferri (2. Aufl. 1884); Flesch, »Verbrechergehirne« (1882).

Kriminalistische Vereinigung, internationale, ein 1889 (von Liszt, von Hamel, Prins u. a.) gegründeter Verein von Kriminalisten zur Umgestaltung des Strafrechts und des Strafvollzugs auf Grund soziologischer und anthropologischer Untersuchungen; tritt insbes. für die »bedingte Verurteilung« (s. Strafvollzug) ein. Gibt »Mitteilungen« heraus.

Kriminalität (lat.), das Verhalten eines Volkes oder einer Bevölkerungsgruppe zum Strafgesetz, ein Hauptzweig der Moralstatistik.

Kriminalprozeß, s. Strafprozeß.

Kriminalrecht, s. Strafrecht.

Kriminalstatistik, die Statistik der Strafrechtspflege.

Krimkrieg, der zwischen Rußland einerseits und der Türkei und ihren Verbündeten (England, Frankreich und Sardinien) anderseits 1853—56 geführte Krieg. Als die Türkei Rußlands schroffe Forderung des Protektorats über die griech. Kirche in der Türkei ablehnte, rückten 2. Juli 1853 die Russen in die Donaufürstentümer ein, worauf die Pforte 4. Okt. den Krieg erklärte und nach Vernichtung der türk. Flotte bei Sinope (30. Nov.) England und Frankreich 12. März 1854 ein Bündnis mit ihr schlossen. Nach vergeblicher Belagerung Silistrias räumten auf Österreichs Verlangen die Russen im Juli die Donaufürstentümer, worauf die Alliierten 14. Sept. in Eupatoria auf der Krim landeten, 20. Sept. das russ. Heer unter Menschikow an der Alma schlugen und 9. Okt. die Belagerung von Sebastopol begannen. Die Ausfallsversuche der Russen wurden bei Balaklawa (25. Okt.), Inkerman (5. Nov. 1854) und an der Tschernaja (16. Aug. 1855) zurückgeschlagen. Im Mai 1855 kamen 15,000 Sardinier zu Hilfe. Ein Sturm auf Sebastopol 18. Juni ward abgeschlagen, 8. Sept. der Malakow erobert und 11. Sept. die Südseite von Sebastopol besetzt. Am 28. Nov. eroberten die Russen Kars in Armenien. Am 30. März 1856 ward der Pariser Friede abgeschlossen, durch den die Türkei in das europ. Konzert aufgenommen und Rußland zur Abtretung eines Striches von Bessarabien und zur Neutralität des Schwarzen Meeres verpflichtet wurde. Vgl. Kinglake (6. Aufl. 1877 bis 1887, 8 Bde.), Rousset (2. Aufl. 1878, 2 Bde.), Anitschkow (deutsch 1857—60, 2 Bde.), Geffcken (1881), Kunz (1889), Hamley (3. Aufl. 1891).

Krimmer, s. Lämmerfelle.

Krimmitschau, Stadt in der sächs. Kreis- u. Amtsh. Zwickau, an der Pleiße und der Bahn Leipzig-Hof, (1890) 19,972 Ew.; Wollfabrikation; Realschule.

Krimml, Dorf im salzburg. Bezirk Zell am See, 286 Ew.; dabei der großartige Wasserfall (350 m) der K.er Ache, die aus den Gletschern des K.er Tauern kommt.

Krimpbohne, s. Canavalia gladiata.

Krimpen, das Umgehen des Windes in der Richtung WSON.; Dekatieren (s. d.).

Krimpmaß, Maßverminderung vom Getreide bei längerm Lagern.

Krimstecher, ein Feldstecher oder Fernrohr, wie sie im Krimkrieg in Aufnahme kamen.

Krinitz, s. Kreuzschnabel.

Krinoideen (Liliensterne, Haarsterne, Crinoidea), Klasse der Stachelhäuter, kugelige, becher- oder kelchförmige Tiere, meist mit gegliedertem Stiel und gegliederten Armen: Cystoideen (Seeäpfel), von der kambrischen bis Steinkohlenformation, eine lebende Art; Blastoideen, vom obern Silur bis zur Kohlenformation; Armlilien (Brachiata), vom Silur bis zur Gegenwart. Zu diesen gehören die Enkriniten (s. d.) der Trias, der Medusenstern (Pentacrinus caput Medusae *Mill.*), im Westind. Meer, und die Haarsterne (Comatula *Lam.*), in allen Meeren. Vgl. Miller, »Crinoidea« (1821); Sars, »Crinoides vivants« (1868).

Krinoline (frz.), aus Roßhaar (crin) gewebter Stoff; Reifrock.

Krippe (Praesēpe), Sternhaufe im Sternbild des Krebses.

Krippen (frz. Crèches, spr. kräsch), Anstalten, in denen Arbeiterkinder bis zum 2. Lebensjahr Aufnahme und Verpflegung finden; die erste 1844 von Marbeau in Paris gegründet; in Deutschland seit 1849 (vgl. Marbeau, 7. Aufl. 1873; Ranke, 7. Aufl. 1886). Auch geschnitzte Darstellungen der Geburt Jesu nebst der Anbetung der Hirten rc. (Präsepien).

Krippensetzen, s. Koppen.

Kris, 50 cm langer, zweischneidiger, meist schlangenförmig gekrümmter Dolch der Malaien des Hinterind. Archipels.

Krischna (ind. Myth.), s. Wischnu und Kistna.

Krisis (grch.), Entscheidung; plötzlicher Nachlaß des Fiebers z. B. bei Lungenentzündung am 7. oder 9. (dem kritischen) Tag (langsamer Nachlaß: Lysis). In der Volkswirtschaft starke Störungen im Verlauf von Produktion, Konsumtion und Verkehr, infolge deren Bedarf und Erzeugung nicht mehr im Einklang stehen. Je nach den Gebieten, auf welchen oder von denen aus solche Krisen entstehen, unterscheidet man Bedarfs-, Produktions-, Absatz-, Handels-, Geld-, Kreditkrisen rc. Vgl. Wirth, »Geschichte der Handelskrisen« (4. Aufl. 1890).

Krispin (frz., spr. -päng), die lustige Person in der franz. Komödie; Krispine, leichtes Frauenmäntelchen.

Krist, s. Evangelienharmonie.

Kristall (grch.), regelmäßige, Körpern von bestimmter chemischer Zusammensetzung wesentlich zukommende, ebenflächig begrenzte Form. Alle K.gestalten (Kalkspat tritt in 200 verschiedenen Formen auf) lassen sich auf Systeme von 3 oder 4 geraden Linien (Achsen) beziehen, welche sich in einem Punkte schneiden. Danach teilt man die K.e in 6 Systeme: I. Dreiachsige K.e: A. 3 Achsen stehen senkrecht aufeinander: 1) alle gleich: tesserales System, 2) zwei gleich: tetragonales System, 3) alle ungleich: rhombisches System; B. drei Achsen bilden wenigstens einen schiefen Winkel und sind ungleich: 4) zwei Achsen senkrecht aufeinander, die dritte gegen sie geneigt: monoklinisches System, 5) keine Achse senkrecht auf der andern: triklin. System. II. Vierachsige K.e: 6) hexagonales System. Die in der Natur vorkommenden K.e zeigen selten die reine Grundform (holoedrische K.e), ein Teil ihrer Flächen kann so groß werden, daß die übrigen ganz aus der Begrenzung verschwinden (hemiedrische und tetartoedrische K.e); es treten zusammengesetzte Formen auf, und bisweilen verwachsen 2 gleichgestaltete K.e einer und derselben Spezies in nicht paralleler Stellung nach bestimmten Gesetzen miteinander: Zwillingskristalle. Über Afterkristalle s. Pseudomorphosen. Vgl. Naumann, »Anfangsgründe« (2. Aufl. 1854) und »Elemente der Kristallographie« (1856); Rose (3. Aufl. 1873, Bd. 2 1876; Bd. 3 von Websky 1887); Groth, »Physikalische Kristallographie« (2. Aufl. 1885); Liebisch (1890).

Kristalldruse, Auskleidung der Wandung von Hohlräumen oder Spalten mit Kristallen, s. Tafel »Mineralien und Gesteine«, Fig. 7.

Kristallfarben, s. Brokat.

Kristallglas, Bleiglas, s. Glas.

Kristallinisch, aus nicht vollständig ausgebildeten Kristallen bestehend.

Kristallisation (grch.), die Bildung der Kristalle, erfolgt, wenn Dämpfe kristallisierbarer Körper abkühlen (Sublimation), wenn geschmolzene kristallisierbare Körper erstarren, am häufigsten in konzentrierten Lösungen, am leichtesten von rauhen Körpern aus und am schönsten bei Ruhe und langsamem Verlauf der K. Enthält eine Lösung zwei kristallisierbare Körper, so kristallisiert jeder für sich (nur isomorphe Körper kristallisieren zusammen). Die Kristalle des einen sind frei von dem andern Körper, und man kann beide durch K. voneinander trennen. Vollständig gelingt dies nur, wenn man die Kristalle wieder löst und die Lösung noch einmal kristallisieren (Umkristallisieren) läßt. Durch Rühren der Lösung (gestörte K.) erhält man kleine Kristalle (Kristallmehl), welche weniger leicht fremde Körper mechanisch einschließen als große und durch Auswaschen gut gereinigt werden können. Die Flüssigkeit, aus welcher sich die Kristalle ausgeschieden haben, die Mutterlauge, ist mit dem kristallisierten Körper gesättigt und enthält alle fremden Beimengungen (Verunreinigungen).

Kristalllinse, die Linse des Auges, s. Auge.

Kristallmehl, s. Kristallisation.

Kristallochemie, Lehre von den chemischen Eigenschaften der Kristalle. [Kristalle.

Kristallogenie (grch.), Lehre von der Bildung der

Kristallographie (grch.), Lehre von den Kristallen.

Kristalloide (grch.), kristallisierbare Körper, welche leicht durch Membranen diffundieren. Vgl. Aleuron.

Kristallometrie (grch.), Lehre von der Messung der Kristalle [Eigenschaften der Kristalle.

Kristallophysik (grch.), Lehre von den physikalischen

Kristalloptik (grch.), Lehre von den optischen Eigenschaften der Kristalle.

Kristallwasser, das in Kristallen enthaltene und einen wesentlichen Bestandteil derselben bildende Wasser, entweicht beim Erhitzen, oft schon bei gewöhnlicher Temperatur (Verwittern der Kristalle), wobei der Kristall meist zerfällt. [zeichen.

Kriterium (grch.), Merkmal, unterscheidendes Kenn-

Krith (grch., »Gerstenkorn«, »kleines Gewicht«), die Einheit des Volumgewichts der Gase, entspricht dem Gewicht von 1 Lit. Wasserstoff bei 0° und 760 mm

Krithe, s. Gerstenkorn. [Druck.

Kritias, Athener, Schüler des Sokrates, einer der 30 Tyrannen, fiel 403 v. Chr. im Kampf gegen Thrasybulos. Als Redner und Dichter ausgezeichnet.

Kritik (grch.), die prüfende und beurteilende Untersuchung eines Gegenstandes; dann die Kunst der Beurteilung sowie die Wissenschaft, welche die Regeln für dieselbe darlegt. Kritiker, ein K. übender, Kunstrichter. Kritikaster, Afterkritiker.

Kritisches Alter, s. Klimakterisch.

Kritische Temperatur (kritischer Punkt), die Temperatur, über welcher ein Gas durch Druck nicht zu einer Flüssigkeit verdichtet werden kann.

Kritizismus (grch.), seit Kant Methode, welche die ganze Philosophie auf die Untersuchung des Erkenntnisvermögens basiert, im Gegensatze zum Dogmatismus, welcher von überlieferten, als richtig angenommenen Lehrsätzen ausgeht, und zum Skeptizismus, welcher die Möglichkeit jedes Wissens bezweifelt.

Krivitz, Stadt in Mecklenburg-Schwerin, an der Bahn Schwerin-K., (1890) 3009 Ew.; Schweinehandel. Schon 1312 Stadt.

Krivoscie (spr. kriwóschje), ödes Berggebiet in Dalmatien, Bezirk Cattaro. Hauptort Risano (1263 Ew.). 1869 und 1882 Aufstände. Vgl. Unterkircher (1886).

Kriwitz, gefürchteter Nordostwind in Rumänien, oft mit Schnee und sehr starker Kälte, hemmt den Verkehr oft 12—15 Tage.

Kroatien, Königreich, bildet mit Slawonien u. dem ehemal. kroat.-slawon. Grenzgebiet (s. d.) ein ungar. Kronland von 42,533 qkm (772 QM.) u. (1890) 2,184,414 Ew.; der westl. Teil des letztern von der Save und Kulpa bewässert, im W. gebirgig (Uskokengebirge), in der Mitte fruchtbare Ebene und Hügelland; im N. das Ivantschitzagebirge. Produkte: viel Getreide (besonders Mais), Wein, Kastanien. Die Einwohner vorzugsweise Kroaten und Raizen (Serben), größtenteils röm.-katholisch. Landtag 158 Mitglieder. Im ungar. Reichstag 40 Abgeordnete, in der Magnatentafel 3, außer den kroat.-slawon. Magnaten. Einteilung in 8 Komitate (s. die statist. Übersicht bei »Österreich«). Chef der Verwaltung der Banus. Wappen, s. d. Tafel. Hauptstadt Agram. — 634 bis 638 wanderten die slaw. Kroaten (Chorwaten, Chrobaten) ein und bildeten im 10. Jahrh. ein selbständiges Königreich, das auch Teile von Bosnien, Dalmatien und die Herzegowina umfaßte und das Adriatische Meer beherrschte. 1091 ward das Land bis zur Save vom König Wladislaw von Ungarn erobert, 1527 der Habsburger Ferdinand I. als König von K. anerkannt. Ein Teil K.s wurde im 16. Jahrh. von den Türken erobert, doch traten letztere im Karlowitzer Frieden 1699 das links der Unna gelegene Stück wieder an Österreich ab. 1809—13 gehörte das Gebiet rechts der Save zum franz. Kaiserreich. K. und Slawonien, seit 1814 Partes adnexae zu Ungarn, wurden 1849 mit Fiume zu einem besondern Kronland vereinigt und erhielten einen Landtag, 1868 wieder der Stephanskrone untergeordnet. Das Verhältnis ward durch einen besondern Ausgleich vom 25. Juli 1868 geordnet, der am 5. Sept. 1873 revidiert wurde; 1. Aug. 1881 auch die kroat.-slawon. Militärgrenze mit K. vereinigt. Vgl. Krauß, »Die vereinigten Königreiche K.« (1889); Staré, »Die Kroaten« (1882); Pesty, »Die Entstehung K.s« (1882); Lukšić, »Reiseführer« (1892).

Kroatische Sprache und Litteratur. Die kroatische Sprache bildet mit dem Slawonischen und Dalmatischen die westliche Gruppe des serbokroat. Zweiges der slaw. Sprachenfamilie und wird mit dem lat. Alphabet geschrieben, während das eng verwandte Serbisch das russische verwendet. Neuere Grammatik von Klaić (1879), Wörterbuch von Filipović (1878). — Die kroatische Litteratur ist wie die serbische reich an Volksliedern, namentlich epischen (Sammlung der ältern von Miklosich 1870 und Bogišić 1878, der neuern von Kukuljević 1847 u. a.). Eine Kunstlitteratur hat sich erst seit den 30er Jahren dieses Jahrh. entwickelt, namentlich durch den Einfluß des Dichters Gaj († 1872), und zwar mit Benutzung des schon im 15.—17. Jahrh. in Ragusa litterarisch ausgebildeten südserb. Dialekts. Zahlreiche Dichter, wie außer Gaj die Lyriker Vraz, Rakovac, Vukotinović, Preradović, Bogović, Kukuljević, letztere beiden auch Dramatiker, Epiker Mažuranić, Novellist Šenoa. Mittelpunkt der wissenschaftlichen Litteratur bildet die 1866 gegründete »Südslaw. Akademie der Wissenschaften« in Agram. Hauptvertreter derselben: Rački, Jagić, Ljubić, Šulek, Pavić u. a. Auch in Dalmatien hat die nationale Strömung der Neuzeit die Litteratur neu belebt; hier sind zu nennen die Dichter Pučić, Kazali, Sundečić, Ban (Dramatiker). Vgl. Pypin und Spasović, »Geschichte der slaw. Litteraturen«, Bd. 1 (deutsch 1880).

Kroatisch-slawonisches Grenzgebiet, ein 1871 aus der ehem. Militärgrenze gebildeter Verwaltungsbezirk an der türk. Grenze, 19,238 qkm (349 QM.) mit 698,084 Ew. (51 Proz. Kroaten, 32 Proz. Serben, 12 Proz. Rumänen). 1881 dem Königreich Kroatien-Slawonien einverleibt. Die ehemalige Militärgrenze, im 16. Jahrh. zum Schutz gegen die Türken begründet, war von Militärfamilien, die seit 1850 mit erblichem Grundbesitz ausgestattet waren, bewohnt; ständige

Militärposten. Festungen Peterwardein, Brod, Altgradisca.

Kröben, Stadt im preuß. Regbez. Posen, Kreis Gostyn, an der Bahn Lissa-Ostrowo, (1890) 1847 Ew.

Krocidismus (grch.), Flockenlesen (s. d.).

Krodo, angeblich ein Götze der alten Sachsen; sogen. K.-Altar in der Vorhalle des Domes zu Goslar.

Krogh, Gerhard Christopher von, dän. General, geb. 10. Okt. 1785 zu Aastrup in Jütland, siegte 25. Juli 1850 bei Idstedt über die Schleswig-Holsteiner, † 13. April 1860 in Kopenhagen.

Krojanke, Stadt im preuß. Regbez. Marienwerder, Kreis Flatow, an der Bahn Schneidemühl-Dirschau, (1890) 3344 Ew.

Krokieren, s. Kroquis.

Krokodile (Panzereidechsen, Crocodilina, Loricata), Ordnung der Reptilien, umfaßt die Teleosaurier und Steneosaurier, beide ausgestorben, und die eigentlichen K. Zu letztern gehören der Alligator (s. d.), das Gangeskrokodil (s. Gaviale) und das gemeine Krokodil (Nilkrokodil, Crocodilus vulgaris *Cuv.*), 7 m lang, in allen größern Gewässern Afrikas; Fleisch, Fett und Eier werden von den Eingebornen gegessen, die Moschusdrüsen zu Pomade benutzt; war den alten Ägyptern heilig (Leviathan der Bibel). Vgl. Strauch, »Krokodiliden« (1866).

Krokodilsthränen, heuchlerische Thränen, wie sie nach dem Glauben der alten Ägypter ein Krokodil beim Anblick eines Menschen vergießt, um ihn dann zu fressen.

Krokoit, s. Rotbleierz.

Krolewez, Kreisstadt im russ. Gouv. Tschernigow, 9188 Ew.; berühmter Jahrmarkt (10.—26. Sept.).

Kröllwitz, Dorf im preuß. Regbez. Merseburg, Saalkreis, an der Saale, (1890) 2161 Ew.

Kroman, Christian Friedrich Wilhelm, dän. Philosoph, geb. 1846, seit 1884 Prof. an der Universität zu Kopenhagen; schrieb: »Unsre Naturerkenntnis« (auch deutsch); »Tänke- og Själelära« (2. Aufl. 1888; deutsch als »Kurzgefaßte Logik und Psychologie«, 1890); »Isaac Newton« (1884) u. a.

Kronach, Bezirksstadt im bayr. Regbez. Oberfranken, am Zusammenfluß des Flusses K., der Rodach und Haslach und an der Bahn Hochstadt-Probstzella, (1890) 4140 Ew.; Bergamtssitz; Schiefer-, Steinkohlen- und Holzhandel. Dabei die alte Feste Rosenberg.

Kronawetter, Ferdinand, österreich. Politiker, geb. 1833 in Wien, Magistratsbeamter das., 1853 Reichsratsabgeordneter, Demokrat.

Kronbein, zweites Zehenglied, am Pferdefuß das kurze viereckige Bein unter der Krone, bildet mit dem Fessel- und Hufbein das K.gelenk.

Kronberg, Stadt im preuß. Regbez. Wiesbaden, Kreis Obertaunus, an der Bahn K.-Rödelheim, (1890) 2500 Ew.; Obstbaumzucht. Dabei der Kurort Kronthal mit muriatischen Eisensäuerlingen (14—16° C.).

Kronborg, Festung auf der dän. Insel Seeland, Amt Frederiksborg, dient zur Verteidigung des Sundes.

Krondotation, die Gesamtheit der Einkünfte, welche der Monarch und sein Haus aus Staatsmitteln beziehen.

Krone (lat. corōna), kranzförmige Kopfbedeckung, gewöhnlich von Gold oder Silber und mit Edelsteinen und Perlen geschmückt, das Zeichen der Herrscherwürde (s. Krönung). Schon früh gebräuchlich (Salomo); zur Zeit der röm. Republik nur kriegerisches Ehrenzeichen; bei den Byzantinern oben geschlossen und mit Bügeln versehen (so auch die Kaiserkrone Karls d. Gr.). Jetzt zu unterscheiden: wirkliche K.n, die getragen werden (Kaiser- und Königskronen), und heraldische, die nur im Wappen geführt werden und den Rang bezeichnen (Herzogs-, Fürsten-, Grafenkronen rc.). Vgl. Gerlach, »Kronenatlas« (1877).

Krone, 2 Sternbilder: die nördliche K., östl. vom Bootes, die südliche K., unter dem Schützen.

Krone, 1) das deutsche Zehnmarkstück. — 2) Früher Goldmünze des Deutschen Münzvereins, = 27,9 Mk. — 3) Silbermünze in England (Crown) = ¼ Pfd. Sterl. = 5 Mk. — 4) Portugies. Goldmünze, à 10,000 Reis = 45,357 Mk. — 5) Seit 1875 Münzeinheit der 3 skandinav. Reiche = 1,125 Mk. — 6) Seit 1892 Münzeinheit in Österreich-Ungarn, à 100 Heller = 1,70 Mk.

Krone (früher Polnisch-K.), Stadt im preuß. Regbez. und Landkreis Bromberg, an der Brahe, (1890) 3776 Ew.; Strafanstalt.

Kroneborg, s. Tawastehus.

Kronecker, Leopold, Mathematiker, geb. 7. Dez. 1823 in Liegnitz, 1860 Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Berlin, 1883 Prof. das., † 30. Dez. 1891; gewann durch Anwendung der Theorie der elliptischen Funktionen auf die Zahlentheorie neue Resultate, gibt mit Weierstraß das »Journal für Mathematik« heraus.

Kroneidechse, s. Basilisk.

Kronenberg, Stadt im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Mettmann, (1890) 8702 Ew.; Eisen- und Stahlfabriken.

Kronenblume, Kaiserkrone, s. Fritillaria.

Kronengold, 18karätiges, ¾ feines Gold.

Kronenhirsch, s. Geweih.

Kronenorden von Bayern, Hawai, Italien, Preußen, Rumänien, Siam, Württemberg, s. Orden.

Kronenthaler (Krone), alte österreich. und süddeutsche Silbermünze, = 4,606 Mk.

Kronentritt, Verletzung der Fleischkrone des Hufes, wenn Pferde mit dem einen Fuß auf den andern treten. Behandlung mit Bleiwasser, Karbolsäure, kaltem Umschlag.

Kröner, Christian, Maler, geb. 3. Febr. 1838 in Rinteln, lebt in Düsseldorf. Vortreffliche Landschaften aus dem Harz und den Wesergebirgen mit jagdbarem Wild; auch Illustrator.

Krones, 1) Therese, Schauspielerin, geb. 1801 zu Freudenthal in Österreichisch-Schlesien, 1821 Mitglied des Leopoldstädter Theaters in Wien; † 28. Dez. 1830. Ihr Leben von Bäuerle in einem Roman, von Haffner dramatisch behandelt. — 2) Franz Xaver, Ritter von Marchland, österreich. Geschichtschreiber, geb. 19. Nov. 1835 zu Ungarisch-Ostrau in Mähren, 1865 Prof. in Graz. Schrieb: »Handbuch der Geschichte Österreichs« (1876—79, 5 Bde.); »Grundriß der österreich. Geschichte« (1881—83); »Geschichte der Universität Graz« (1886); »Die deutsche Besiedelung der östlichen Alpenländer« (1889) u. a.

Krone von Indien, s. Orden (Großbritannien).

Krongelenk, s. Kronbein.

Krongut, s. Domänen.

Kroniden, die Söhne des Kronos und der Rhea: Zeus, Poseidon und Pluton.

Kronion, Beiname des Zeus als Sohn des Kronos.

Kronländer, die Erbländer eines fürstlichen Hauses, insbesondere die einzelnen Länder der österreichischen Monarchie.

Kronoberg, Län in Südschweden (Gotland), 9997 qkm und (1891) 160,835 Ew. Hauptstadt Wexiö.

Kronos, der jüngste Titan, entthronte seinen Vater Uranos, verschlang seine und der Rhea Kinder außer Zeus, der ihn seine übrigen Kinder auszuspeien zwang und mit deren Hilfe stürzte und in den Tartaros verstieß. Später fälschlich mit Chronos (Zeit) verwechselt und als Gott der Zeit bezeichnet. Von den Römern mit Saturnus (s. d.) identifiziert.

Kronprinz, s. Prinz.

Kronrad, Zahnrad, bei welchem die Zähne senkrecht auf der Ebene des Rades stehen.

Kronrat, s. v. w. Staatsrat (s. d.), in England das Privy Council.

Kronsbeere, s. Vaccinium.

Kronstadt, 1) russ. Seestadt und Festung auf der Insel Kotlin im Kronstädter Busen (östl. Teil

des Finnischen Meerbusens), erster Hafenplatz des Reiches, Station der russ. Ostseeflotte, zugleich Seehafen für Petersburg, 42,603 Ew.; 3 Hafenbassins (für die Kauffahrteischiffe, für die Ausrüstung der Kriegsschiffe, Kriegshafen); der Katharinen- und Peterskanal reichen in die Stadt bis zu den Magazinen. K. zerfällt in die Kommandanten- und Admiralitätsstadt; großartige Seearsenale, Docks, Schiffswerften. Auf einer nahen Insel das Fort Kronslot (Kronschloß). — 2) (ungar. Brassó) Komitat in Ungarn (Siebenbürgen), 1804 qkm (32,8 QM.) und (1890) 86,458 Ew. Die gleichnamige Hauptstadt erste Fabrik- und Handelsstadt Siebenbürgens, Land der Sachsen, (1890) 32,549 Ew. (zur Hälfte Deutsche); gotische evangel. Kirche, großartiges Kaufhaus; Tuch-, Leder- und Mühlenindustrie. Die Citadelle in den Kämpfen 1848—49 wichtig. Vgl. Herrmann-Meltzl (1883—88, 2 Bde.).

Kronstaubfäden, s. Epipetal.

Kronsyndikus, Ratgeber der Krone; in Preußen ist der K. lebenslängliches Mitglied des Herrenhauses.

Kronthal, Bad, s. Kronberg.

Krönung, Einsetzung eines Monarchen in die Regierung unter Zeremonien, deren wichtigste die feierliche Aufsetzung einer Krone ist; kommt zuerst bei den Israeliten vor, ward später von den byzantin. Kaisern als Hofzeremonie eingeführt. Die german. Könige trugen den Goldreif als Königsschmuck, jedoch geschah die Einsetzung in die Herrschaft nicht durch K., sondern durch Erhebung auf den Schild. Die Frankenkönige wurden in Reims vom Bischof mit Öl gesalbt (s. Ampulla), die Fürsten der Langobarden in Pavia oder Monza gekrönt. Die spätern deutschen Könige wurden als solche in Aachen gekrönt, hatten aber auch Anrecht auf die röm. Kaiserkrone, welche ihnen (seit Karl d. Gr., zuletzt Karl V. 1530 in Bologna) in Rom vom Papst aufgesetzt wurde; die spätern deutschen Kaiser wurden nur einmal gekrönt (bis 1531 in Aachen, seitdem in Frankfurt a. M.). Bei der K. des ersten Königs von Preußen, Friedrichs I., 18. Jan. 1701 setzte der König sich selbst die Krone auf, was später (1804) Napoleon I. nachahmte. Ebenso setzte sich König Wilhelm I. von Preußen (der erste seit Friedrich I.) 18. Okt. 1861 zu Königsberg die Krone selbst auf. Mit vielem Glanz sind die K.en der Könige von Ungarn in Budapest, der Kaiser von Rußland in Moskau, der Könige von Norwegen in Drontheim verbunden.

Kronwerk, Festungswerk, aus zwei bastionierten Fronten mit dazwischenliegender Kurtine bestehend.

Kronwicke, s. Coronilla.

Kroo, Volk, s. Kru.

Kroog, in den Marschländern das der See abgewonnene, mit einem Erdwall umfaßte Stück Weide- oder Saatland.

Kropatschek, Hermann Wilhelm, Politiker, geb. 11. Febr. 1847 zu Rahhausen in der Neumark, 1878 Oberlehrer in Brandenburg, 1879 konservatives Mitglied des Abgeordnetenhauses, 1884 des Reichstags, 1883 Redakteur der »Kreuzzeitung«.

Kröpelin, Stadt in Mecklenburg-Schwerin, an der Bahn Wismar-Rostock, (1890) 2377 Ew.

Kropf (Ingluvies), Erweiterung der Speiseröhre zu zeitweiligem Aufenthalt, auch zur Erweichung der Speisen, bei den meisten Vögeln, auch bei manchen niedern Tieren. Schilddrüsengeschwulst (Struma), häufiger beim weiblichen Geschlecht, erblich, an manchen Orten, bes. Gebirgsgegenden, endemisch, entsteht oft durch heftige Anstrengungen, z. B. während der Entbindung; zuweilen gefährlich durch Druck auf die Luftröhre; Behandlung mit Jodpräparaten (s. Kretinismus). Vgl. Bircher (1883), Bruns (1884), Wölfler (1887), Naumann (1892). K. der Pferde, s. v. w. Druse.

Kropfgans, s. Pelikan.

Kropfstorch, s. Marabu.

Kropfwurzel, s. Polypodium.

Kroppenstedt, Stadt im preuß. Regbez. Magdeburg, Kreis Oschersleben, (1890) 2360 Ew.

Kroquis (frz., spr. kroki), Skizze, Entwurf; nach dem Augenmaß angefertigter Plan eines Terrains. Kroki eren, solchen Plan herstellen. Vgl. Plehwe (1874), Reitzner (1876), Michahelles (2. Aufl. 1888).

Krosno, Bezirksstadt in Galizien, an der Bahn Grybow-Zagórz, (1890) 3214 Ew.

Krösos, König von Lydien, 563—548 v. Chr., Sohn des Alyattes, der reichste Fürst seiner Zeit, unterwarf die ionischen Griechen, griff, durch ein delphisches Orakel getäuscht, das pers. Reich an, 546 nach Eroberung seiner Hauptstadt Sardes von Kyros gefangen genommen, dessen und seines Sohnes Kambyses Ratgeber. Seine Begegnung mit Solon ist Sage.

Krossen, Kreisstadt im preuß. Regbez. Frankfurt, an der Mündung des Bober in die Oder und an der Bahn Bentschen-Guben, (1890) 6657 Ew.; Realprogymnasium; Tuchfabrikation. Weinbau.

Krotălon (grch.), Holzklapper (zum Tanz).

Kröte (Bufo *Laur.*), Amphibiengattung der Batrachier. Feldkröte (Lork, B. vulgaris *Laur.*), 12 cm lang, an feuchten, dunkeln Orten in Europa und Mittelasien, fastet lange (Fabeln von lebenden K.n in Gesteinen), vertilgt Schnecken ꝛc. (deshalb in Gärten gehegt), das Sekret ihrer Drüsen scharf. Kreuzkröte (Rohrkröte, Hausunke, B. calamita *Laur.*), 6—7 cm lang, in Europa, Asien, Nordafrika oft in Häusern, scheidet eine stinkende Flüssigkeit aus.

Krötensteine, versteinerte Terebrateln aus dem Muschelkalk und andre Petrefakten; runzelige, fleckige Gabbroblöcke.

Kröton (a. G.), die mächtigste der griech. Städte in Unteritalien, am Golf von Tarent, von Achäern 710 v. Chr. gegründet, berühmt durch Pflege der Wissenschaften (Pythagoras und seine Schule) und der gymnastischen Künste (Milon); 194 röm. Kolonie. Vgl. Geschichte von Grosser (1867, 2 Bde.). Jetzt Cotrone.

Krotonchloral, s. Butylchloral.

Krotoneen, Unterfamilie der Euphorbiaceen.

Krotonöl, s. Croton.

Krotoschin, Kreisstadt im preuß. Regbez. Posen, Hauptort des Thurn- und Taxisschen Fürstentums K., an der Bahn Öls-Jarotschin, (1890) 10,646 Ew.; Gymnasium. Der Gutsbezirk K. im Kreis K. hat 3084 Ew.

Krottendorf, Dorf in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Annaberg, an der Zschopau und der Bahn Schlettau-Oberkrottendorf, (1890) 4366 Ew.

Kroup, s. Krupp.

Kru (Kroo), Negervolk auf der Pfefferküste in Guinea, meist Heiden.

Kruciferen (Kreuzblütler), dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Krucifloren, meist Kräuter, seltener Halbsträucher, in den gemäßigten Zonen, zum Teil kosmopolitisch. Viele Nutz- und Zierpflanzen.

Kruciflōren (Rhöadinen), dikotyle Pflanzenordnung aus der Unterklasse der Choripetalen: Papaveraceen, Fumariaceen, Kruciferen, Kapparideen.

Krūd (lat.), roh. Krudität, Roheit; Unverdaulichkeit, etwas Unverdauliches.

Krüdĕner, 1) Juliane von, geb. 11. Nov. 1766 in Riga, Tochter des Barons v. Vietinghoff, 1783 mit dem Freiherrn v. K. verheiratet, lebte nach Auflösung ihrer Ehe (1796) ziemlich leichtfertig in Riga, Petersburg und Paris, neigte sich dem Pietismus der Brüdergemeinde zu, übte auf Kaiser Alexander großen Einfluß, hielt zu Paris und Basel Konventikel in ihrem Hause, ward deshalb 1818 über die russ. Grenze gebracht; † 25. Dez. 1824 zu Karasu-Basar in der Krim. Schrieb den Roman »Valérie« (n. A. 1855). Vgl. Biogr. von Eynard (1849, 2 Bde.), »Frau v. K.« (1868),

Lacroix (Briefe ꝛc., 1881). — 2) Nikolaus Pawlowitsch, Baron, russ. General, geb. 1811 in Esthland, 1876 Kommandeur des 6. Korps, 30. Juli 1877 bei Plewna geschlagen, 1878 Adlatus des Militärgouverneurs in Warschau; † 17. Febr. 1891.

Krug, 1) Wilhelm Traugott, Philosoph, geb. 22. Juni 1770 zu Radis in Sachsen, 1804 Nachfolger Kants in Königsberg. Fruchtbarer Schriftsteller. Seit 1809 in Leipzig; † das. 13. Jan. 1842. Hauptwerke: »Fundamentalphilosophie« (3. Aufl. 1827); »Allgemeines Handwörterbuch der philosophischen Wissenschaften« (2. Aufl. 1832—38, 5 Bde.), u. a. Autobiographie, 2. Aufl. 1842. — 2) Arnold, Komponist, geb. 16. Okt. 1849 in Hamburg, Sohn des Klavierkomponisten Dietrich K. († 1880), in Leipzig und Berlin gebildet, lebt in Hamburg. Kompositionen für Orchester, Kammermusik, Violinkonzert, vierhänd. Walzer für Klavier ꝛc.

Krugbäcker, am Rhein Fabrikant von thönernen Mineralwasserkrügen.

Krüger, 1) Karl Wilhelm, Philolog, geb. 28. Sept. 1796 in Gr.-Rossin (Pommern), 1827—38 Prof. am Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin, zuletzt Verlagsbuchhändler; † 2. Mai 1874 in Weinheim. Besorgte geschätzte Ausgaben griech. Schriftsteller (Herodot, Thukydides, Xenophons Anab.); schrieb: »Griech. Sprachlehre für Schulen« (5. Aufl. 1873, 2 Bde.); »Historisch-philologische Studien« (1837—51, 2 Bde.). Vgl. Pökel (1885). — 2) Franz, Maler, geb. 3. Sept. 1797 in Radegast, seit 1825 Hofmaler in Berlin, † 21. Jan. 1857. Ausgezeichnet im Porträt, im Gruppenbild und in der Darstellung von Pferden (»Pferdekrüger«). — 3) Eduard, Musiktheoretiker und Kritiker, geb. 9. Dez. 1807 in Lüneburg, seit 1861 Prof. der Musik in Göttingen, † 9. Nov. 1885. Hauptwerk: »System der Tonkunst« (1866). — 4) Stephanus Johannes Paulus, Präsident der Südafrikanischen Republik, geb. 1825 im Kapland, 1881 Oberbefehlshaber gegen die Engländer, dann Präsident. — 5) Paul, Rechtslehrer, geb. 20. März 1840 in Berlin, seit 1871 Prof. in Marburg, Innsbruck, Königsberg, 1888 in Bonn. Hauptwerke: »Codex Justinianus« (1877); Ausgabe der »Justinianischen Institutionen« (1867); »Geschichte der Quellen und Litteratur des röm. Rechts« (1888). Mitarbeiter Mommsens bei der Herausgabe der »Pandekten«.

Kruggerechtigkeit, s. v. w. Schankgerechtigkeit.

Krugit, Mineral, farblos oder grau, schwefelsaurer Kalk mit schwefelsaurer Kalimagnesia, in den Staßfurter Abraumsalzen, dient als Dünger.

Krugverlag, Befugnis, für gewisse Schankstätten ausschließlich die dort auszuschenkenden Getränke zu liefern; meist durch Ablösung beseitigt.

Krukenberg, Peter, Mediziner, geb. 14. Febr. 1787 in Königslutter, 1814—61 Prof. in Halle, gründete dort 1816 die berühmte Poliklinik; † 13. Dez. 1865. Vgl. Barries (1866).

Krukowiecki (spr. -wjétzki), Johann, Graf von, poln. General, geb. 1770, 1792 österreich., 1806 poln. Offizier, 1831 von der radikalen Partei zum Diktator erhoben, übergab Warschau; † 1850.

Krullfarn, s. Adiantum.

Krullhaar, s. Roßhaar.

Krumau, Bezirksstadt im südl. Böhmen, an der Moldau und der Bahn Budweis-St. Valentin, (1890) 8331 Ew., Hauptort des Schwarzenbergschen Herzogtums K. (1210 qkm).

Krumbach, Bezirkshauptort im bayr. Regbez. Schwaben, an der Kammlach, 1913 Ew.

Krümelzucker, s. Traubenzucker.

Krumhermersdorf, Dorf in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Flöha, (1890) 2382 Ew.

Krumir (Chumir), Berberstamm im nordwestl. Tunis, veranlaßte durch seine Einfälle in Algerien 1881 die franz. Okkupation von Tunis.

Krummacher, Friedrich Adolf, Schriftsteller, geb. 13. Juli 1767 in Tecklenburg (Westfalen), † 4. April 1845 als Prediger in Bremen. Weitverbreitet seine »Parabeln« (1805, 9. Aufl. 1876). — Sein Sohn Friedrich Wilhelm, geb. 1796 in Mörs, † 10. Dez. 1868 als Hofprediger in Potsdam; schrieb: »Salomo und Sulamith«, Predigten (9. Aufl. 1875); »Elias« (6. Aufl. 1874) u. a. Selbstbiographie 1869.

Krümme (Krümpe), volkstümlich für Klauenseuche der Schafe und deren Folgen.

Krümmel, Otto, Geograph, geb. 8. Juli 1854 in Exin (Posen), 1883 Prof. in Kiel, Dozent an der Marineakademie, Teilnehmer an Hansens Plankton-Expedition. Schrieb: »Vergleichende Morphologie der Meeresräume« (1879); »Der Ozean« (1886); Bd. 2 von Boguslawskis »Handbuch der Ozeanographie« (1887).

Krummholz, s. Kiefer.

Krummöfen, niedrigste Schachtschmelzöfen.

Krummstab, s. Bischofsstab.

Krummzapfen, s. Kurbel.

Krümpe, s. Krümme.

Krümpen, s. v. w. Dekatieren.

Krümpersystem, 1810 in Preußen eingeführte Rekrutenausbildung in wenigen Monaten und sofortige Aushebung anderer Rekruten, um eine möglichst große Zahl ausgebildeter Leute zu schaffen. — Krümperpferde, bei den Eskadrons und Batterien aus Ersparnissen über den Etat verpflegte Pferde.

Krüper, s. Baumläufer.

Krupp (engl. croup, häutige Bräune, Halsbräune), Entzündung mit Ausscheidung von gerinnendem Faserstoff, bes. der Kehlkopf-, Luftröhren- u. Rachenschleimhaut, meist im 2.—7. Lebensjahr, häufiger bei Knaben, bisweilen epidemisch, tritt oft plötzlich ein, erzeugt durch die im Kehlkopf und in der Luftröhre erzeugte Kruppmembran Atemnot, oft tödlich durch Erstickung oder folgende Lungenentzündung. Behandlung: kalte Umschläge, Brechmittel, im Notfall Luftröhrenschnitt. Vgl. Seitz (1877).

Krupp, Alfred, Industrieller, geb. 26. April 1812 in Essen, erhob die von seinem Vater Friedrich K. das. 1810 begründete Gußstahlfabrik durch Lieferung kolossaler Gußstahlblöcke, Bandagen, Achsen, Räder, Schienen, Walzen ꝛc., bes. auch durch seine Geschütze zum ersten Gußstahlwerk der Welt; † 14. Juli 1887. Jetziger Leiter sein Sohn Friedrich Alfred K. Vgl. Schmidt-Weißenfels (1887), Bädeker (1888).

Kruppade (frz.), Sprung eines Pferdes mit stark angezogenen Beinen.

Kruppe (Gruppe), bei Pferden der vom Kruppbein, beiden Darm- und beiden Sitzbeinen nebst den bedeckenden Weichteilen gebildete Körperteil.

Krusch, arab. Münze, = 1,675 Mk.

Kruschewatz, Kreisstadt in Serbien, unweit der Morawa, 5150 Ew.

Kruschka, russ. Flüssigkeitsmaß, = 1,23 Lit.

Kruschwitz, Stadt im preuß. Regbez. Bromberg, Kreis Strelno, an der Bahn Inowrazlaw-K., (1890) 1809 Ew.

Kruse, Heinrich, Dichter, geb. 15. Dez. 1815 in Stralsund, 1855—72 Chefredakteur der »Kölnischen Zeitung«, lebt seit 1884 in Bückeburg. Trauerspiele von knappem Stil und markiger Charakteristik: »Die Gräfin« (1868, 4. Aufl. 1872), »Wullenweber« (1870), »König Erich« (1871), »Brutus« (1874), »Marino Faliero« (1876), »Rosamunde« (1878), »Raven Barnekow« (1880), »Alexei« (1882), »Arabella Stuart« (1888), »Hans Waldmann« (1890) u. a.; auch »Seegeschichten« (1880—89, 2 Bde.), »Fastnachtsspiele« (1887) und »Gedichte« (1891).

Krusenstern, Adam Johann von, russ. Seemann

und Reisender, geb. 8. Nov. 1770 in Haggud (Esthland), leitete 1803—1806 die erste russ. wissenschaftlich-merkantile Reise um die Welt; † 12. Aug. 1846 zu Aß in Esthland. Schrieb: »Reise um die Welt« (1811 bis 1812, 3 Bde.).

Krustentiere (Krebstiere, Crustacea), Klasse der Gliedertiere, mikroskopische bis sehr große Tiere mit durch Ablagerung von Kalksalzen oft krustenartiger Hülle. Kopf verschmilzt meist mit den folgenden Leibesringen zum Cephalothorax. Von den Gliedmaßen, die bei schmarotzenden wurmähnlichen Arten großenteils fehlen, sind die vordern Antennen, die folgenden Mundwerkzeuge (Kaufüße), die hintern dienen zum Schwimmen und Gehen, die vordern enden häufig mit Scheren. Atmung durch Haut, Hinterdarm oder Kiemen. Entwickelung mit Metamorphose. Nähren sich von tierischen Stoffen, viele schmarotzen. Meist Meeresbewohner, wenige auf dem Lande. Einteilung: I. Entomostraken (niedere Krebse): 1) Rankenfüßer (Cirripedia), 2) Ruderfüßer (Copepoda), 3) Muschelkrebse (Ostracoda), 4) Kiemen-, Blattfüßer (Branchiopoda, Phyllopoda). II. Malakostraken (höhere Krebse): 5) Ringelkrebse (Arthrostraca), 6) Schildkrebse (Thoracostraca). Vgl. Milne-Edwards (1834—40, 3 Bde.), Claus (1876); Brongniart und Desmarest, »Crustacés fossiles« (1882).

Krustieren (lat.), mit einer Kruste überziehen.

Kruzifix (lat.), künstlerische, bes. plastische Abbildung des gekreuzigten Christus.

Krylow, Stadt, s. Nowo Giorgiewsk 2).

Krylow, Iwan Andrejewitsch, russ. Dichter, geb. 2. Febr. (a. St.) 1768 in Moskau, † 9. Nov. 1844 als russ. Staatsrat in St. Petersburg. Schrieb Dramen und treffliche »Fabeln« (deutsch 1874). Werke 1859.

Kryolith (Grönlandspat), Mineral, farblos oder gefärbt, besteht aus Fluornatrium mit Aluminiumfluorid, in Westgrönland; wird auf Soda, Thonerdehydrat, Thonerdesalze, Aluminium, Fluorcalcium, Milchglas und Kryolithglas (Heißgußporzellan) verarbeitet.

Kryophōr (grch.), zwei durch eine Glasröhre verbundene luftleere Kugeln, von denen eine Wasser enthält. Dies verdampft sehr schnell und gefriert, wenn man die andre Kugel stark abkühlt.

Krypta (grch.), unterirdischer, gewölbter Raum unter dem Chor älterer Kirchen (bis 13. Jahrh.) mit Altären, zum Gottesdienst bestimmt.

Krypteia (grch.), in Sparta ein von auserwählten jungen Spartanern geübter Gendarmendienst, bes. zur Überwachung der Heloten; von spätern Schriftstellern irrtümlich als eine blutige Jagd der jungen Spartaner auf die Heloten dargestellt.

Krypto . . . (grch.), geheim, heimlich.

Kryptocalvinisten, bei den orthodoxen Lutheranern die Anhänger Melanchthons in Sachsen, welche sich nach Luthers Tode in der Abendmahlslehre der calvinistischen Ansicht zuneigten.

Kryptogāmen (grch.), blütenlose, sporentragende Pflanzen, 24. Klasse des Linnéschen Systems, treten in den geologischen Formationen zuerst auf. Die niedersten K. berühren sich mit den niedersten Tieren, und die einfachsten Organismen, welche bald dem Tierreich und bald dem Pflanzenreich zugewiesen wurden, bilden das Protistenreich. Manche K. zerstören abgestorbene organische Substanz, erregen Fäulnis, Gärung, andre leben parasitisch, sind zum Teil schädlich als Erreger von Krankheiten. Andre bilden die ersten Ansiedelungen auf Gestein und schaffen die Lebensbedingungen für höhere Pflanzen. Einteilung: 1) Lagerpflanzen (Thallophyten): Algen, Pilze, Flechten; 2) Moose; 3) Gefäßkryptogamen: Schachtelhalme, Bärlappe, Farnkräuter. S. die »Übersicht des Pflanzenreichs« bei Art. »Botanik«.

Kryptographie (grch.), Geheimschrift, s. Chiffer.

Kryptomēr, s. Phaneromer.

Kryptorchie, s. Hoden.

Krystall etc., s. Kristall etc.

Kschatria, bei den brahman. Hindu Angehöriger der Kriegerkaste.

Ktenoīden, s. Fische.

Ktenophoren, s. Cölenteraten.

Ktesias, griech. Historiker, aus Knidos, 416—399 v. Chr. Arzt am pers. Hofe in Susa, schrieb eine pers. Geschichte (»Persica«), die nur in Auszügen u. Bruchstücken erhalten ist. Fragmente gesammelt von Müller (1858), Gilmore (1888). Vgl. Rüter (1877).

Ktesiphon (a. G., später arab. El-Madain), feste Stadt am Ostufer des Tigris, zuletzt Hauptstadt des parth. Reiches, 637 von den Arabern zerstört. Jetzt nur Ruinen eines Palastes »Tak-i-Kesra«.

Kuango, Fluß, s. Kwango.

Kuangsi (Kwangsi), Prov. im südl. China, 200,000 qkm und 5,2 Mill. Ew. Hauptstadt Kueilin.

Kuang-tschou-fu, Stadt, s. Kanton.

Kuangtung (Kwangtung), Küstenprovinz des südl. China, 225,000 qkm, einschließlich der Insel Hainan 259,100 qkm und 29¾ Mill. Ew. Hauptstadt Kanton.

Kuara (Quorra), Fluß, s. Niger.

Kuba, Kreisstadt im russ. Gouv. Baku, an der Kubinka, (1886) 13,730 Ew.; Seiden- u. Teppichindustrie.

Kuban (der Hypanis der Alten), Fluß in Kaukasien, kommt vom Elbrus, fließt erst nördl., dann westl., mündet in vielen Armen ins Schwarze Meer, 715 km l.

Kubangebiet, Provinz im russ. Generalgouv. Kaukasien, 94,376 qkm und (1885) 1,241,363 Ew.; Ackerbau und Viehzucht, ergiebige Fischerei; Ausfuhr von Wolle und Leder. Hauptstadt Jekaterinodar.

Kubani, Gipfel des Böhmerwaldes, 1357 m; an ihm vorbei führt die Lukenstraße (seit 1860).

Kubbah (arab.), Grabkapelle der mohammedan. Heiligen.

Kubēben, s. Piper.

Kubieren (frz.), zur 3. Potenz erheben (s. Kubus); den kubischen Inhalt berechnen.

Kubīk, vor Längenmaßen, bezeichnet das entsprechende Würfel- oder Körpermaß; s. Kubus.

Kubikmaß, s. Körpermaß.

Kubinskoje, See im russ. Gouv Wologda (393 qkm), von der Kubina (370 km lang) gebildet. Abfluß die Suchona. Der Kubenskische Kanal verbindet die Porosowiza, einen Zufluß des K., mit der Scheksna, dadurch Dwina und Wolga.

Kubitālbuchstaben (v. cubitus, Elle), Uncialbuchstaben.

Kublai-Chan, Kaiser von China, geb. 1214, Enkel Dschengis-Chans, eroberte 1279 China, gründete das. die mongolische Dynastie Yüen; † 1294.

Kūbus (grch.), Würfel, in der Arithmetik die 3. Potenz einer Zahl; kubik, kubisch, von Form oder Inhalt eines Würfels. Kubikzahl, das Produkt aus einer dreimal als Faktor gesetzten Zahl, welche in Beziehung auf jenes Produkt Kubikwurzel heißt. Kubiktafeln, Tabellen, welche die Kubikzahlen von 1—1000 oder weiter enthalten. Kubische Gleichung, Gleichung des 3. Grades.

Küchenabfälle, s. Kjökkenmöddinger.

Küchenlatein, schlechtes, mit fremden Wörtern vermischtes Latein, bes. das mittelalterliche Mönchslatein.

Küchenmeister, Friedrich, Mediziner, geb. 22. Jan. 1821 in Buchheim bei Lausigk, Arzt in Dresden; sehr verdient um die Kenntnis der Eingeweidewürmer, benutzte zuerst Perubalsam gegen Krätze und Kalkwasser gegen Diphtheritis; † 13. April 1890 in Dresden. Hauptwerk: »Parasiten des Menschen« (mit Zürn, 2. Aufl. 1878—81).

Küchenschabe, s. Schabe.

Küchenschelle, s. Anemone.

Kutschi (spr. -tschi), serbisch redendes, griech.-orthodoxes Bergvolk in Montenegro.

Kücken, Friedrich, Komponist, geb. 16. Nov. 1810

in Bleckede bei Lüneburg, 1851—62 Kapellmeister in Stuttgart, seitdem in Schwerin, † 3. April 1882. Beliebte Gesangstücke, Violinsonaten, eine Oper (»Prätendent«) u. a.

Kuckuck (Gauch, Cuculus canorus *L.*), Klettervogel, 36 cm lang, in Europa, Nordafrika, Sibirien, bei uns April bis August, legt seine Eier in die Nester der Bachstelzen, Fliegenfänger, Grasmücken ꝛc. Vgl. Baldamus (1892).

Kuckucksblume, s. Orchis.

Kuckucksknecht, der Wiedehopf.

Kuckucksspeichel, s. Cikade.

Kuder, die Wildkatze.

Kudlich, Hans, österreich. Politiker, geb. 1823 zu Lobenstein in Österreich.-Schlesien, 1848 Mitglied des Reichsrates, Führer der Volksbewegung, beantragte die Befreiung der Bauern, 1849—72 Arzt in Hoboken bei New York, Ehrenbürger von Wien; schrieb: »Rückblicke und Erinnerungen« (1873, 3 Bde.).

Kudowa, Badeort im preuß. Regbez. Breslau, Kreis Glatz, am Fuß der Heuscheuer, 402 m ü. M., 675 Ew.; 4 Eisenquellen. Vgl. Scholz (1879), Martreb (1887).

Kudu, s. Antilopen.

Kueitschou, Provinz im südl. China, 174,000 qkm und 7⅔ Mill. Ew. (darunter Miaotse im Gebirge). Hauptstadt Kueijang.

Kuenen, Abraham, niederländ. Theolog, geb. 16. Sept. 1828 in Haarlem, seit 1853 Prof. in Leiden, † 10. Dez. 1891. Schrieb: »Histor.-krit. Untersuchung über die Entstehung ꝛc. der Bücher des Alten Testaments« (2. Aufl. 1885, 3 Bde.; deutsch von Weber, 1886–92); »Die Religion Israels« (1869–70, 2 Bde.); »Die Propheten und die Prophetie in Israel« (1875, 2 Bde.); »Volksreligion u. Weltreligion« (deutsch 1883).

Kuenlün (Kwenlun), Gebirge im innern Hochasien, auf der Nordgrenze von Tibet, mit Schneegipfeln von über 6800 m Höhe.

Kufa (syr. Akula), ehedem Stadt im asiatisch-türk. Wilajet Bagdad, am Euphrat, Residenz der Chalifen mit berühmter Schule.

Kufe, großes Holzgefäß, auch Biermaß, in Preußen [= 4,58 hl, in Sachsen = 7,86 hl.

Kuff, vorn und hinten sehr stumpf gebautes holländ. Schiff, getakelt ähnlich der Galeasse und Galjot.

Kufferath, Moriz, Musikschriftsteller, geb. 8. Jan. 1852 in Brüssel, Sohn des Musikers Hubert Ferdinand K. (geb. 1808 in Mühlheim), seit 1873 Musikkritiker in Brüssel; schrieb krit. Abhandlungen über R. Wagners Musikdramen, »H. Vieuxtemps« (1883), »L'art de diriger l'orchestre« (1891) u. a.

Kufische Schrift, arab. Schrift, nach der Stadt Kufa benannt, bes. bei Koranabschriften, auf Münzen (Kufische Münzen) und Inschriften, erhielt sich bis ins 10. Jahrh.

Kufra, Oasengruppe im Innern der östl. Sahara, 17,824 qkm, 1879 von Rohlfs besucht. Ansässige Bevölkerung (Suya-Araber) nur in der Oase Kebabo, 700 Köpfe. Vgl. Rohlfs (1881).

Kufstein, Bezirksstadt in Nordtirol, am Inn und an der Bahn München-Verona, (1890) 2545 Ew. Darüber die Festung K. (Staatsgefängnis).

Kuftgari, bei japan. Metallarbeiten Vergoldung oder Versilberung größerer Flächen mit Blattmetall.

Kugel, Körper, der von einer einzigen Fläche (K.fläche) umgeben ist, die in allen Punkten von dem Mittelpunkt gleichweit entfernt ist. Jede durch den Mittelpunkt der K. gehende und 2 Punkte der K.fläche verbindende gerade Linie heißt Durchmesser (Diameter), jede vom Mittelpunkt bis zu einem beliebigen Punkte der K.fläche gezogene Linie Halbmesser (Radius). K.schnitte, deren Ebenen durch den Mittelpunkt der K. gehen, heißen größte oder Hauptkreise. Alle Kreise, deren Ebenen nicht durch den Mittelpunkt der K. gehen, sind kleinere oder Nebenkreise. Ein von einem Teil der K.oberfläche und einer Ebene begrenztes Stück der K. heißt K.abschnitt (K.segment), der begrenzende Teil der K.oberfläche K.kappe, ein von 2 parallelen K.kreisen begrenztes Stück der K.fläche K.zone, ein von 3 Bogen größter Kreise begrenztes Stück der K.fläche sphärisches Dreieck oder K.dreieck. Die K.fläche ist 4mal so groß als die Fläche des größten Kreises, also $= 4r^2\pi$, wenn r der Halbmesser und $\pi = 3{,}1416$ (s. Kreis) ist. Der K.inhalt ist dem Inhalt einer Pyramide gleich, deren Basis die K.oberfläche und deren Höhe der Halbmesser ist, also $= \frac{4r^3\pi}{3}$. Der Inhalt einer K.zone von der Höhe h, deren begrenzende Kreise die Radien a und b sind, ist $= \frac{h\pi}{6}(3a^2 + 3b^2 + h^2)$, die auf der K. liegende Oberfläche derselben $= 2r\pi h$. Errichtet man auf einem Halbkreis mit dem Radius r einen Kegel, eine Halbkugel und einen Cylinder von gleicher Höhe r, so verhalten sich die Inhalte dieser 3 Körper wie 1 : 2 : 3 (Archimedischer Satz).

Kugelalge, s. Protococcus.

Kugelamarant, s. Gomphrena.

Kugelausschnitt, s. Ausschnitt.

Kugelbakterie, s. Micrococcus.

Kugelblitz, s. Gewitter.

Kugelbovist, s. Bovista.

Kugelfang, Erdaufwurf, vor welchem die Scheiben bei den Schießübungen aus Handfeuerwaffen und Geschützen aufgestellt werden.

Kugelgarten, Platz, auf dem Kanonenkugeln in pyramidalen Haufen gelagert wurden.

Kugelgelenk, s. Hoolescher Schlüssel.

Kügelgen, von, zwei Maler, Zwillingsbrüder, geb. 25. Jan. 1772 in Bacharach, beide in Rom gebildet: 1) Gerhard, besonders als Porträtmaler ausgezeichnet, erst in München, seit 1805 in Dresden, das. 27. März 1820 ermordet. Biogr. von Hasse (1824). Sein Sohn Wilhelm, geb. 20. Nov. 1802 in Petersburg, auch Maler, † 25. Mai 1867 in Bernburg; schrieb: »Jugenderinnerungen eines alten Mannes« (14. Aufl. 1890). — 2) Karl, durch Kaiser Paul nach Petersburg gerufen, † 9. Jan. 1832 in Reval; Landschaftsmaler (Gemälde aus der Krim und aus Finnland).

Kugellack, s. Rotholzlack.

Kugelmühle, um eine horizontale Achse rotierende Trommel, in welcher eiserne oder bronzene Kugeln durch beständiges Stoßen und Reiben das eingegebene Material pulvern.

Kugelschnepper, s. Armbrust.

Kugelspritze, Mitrailleuse, s. Tafel »Geschützwesen«.

Kugeltonne, Seezeichen zur Bezeichnung des Fahrwassers, zeigen über Wasser die Form einer Halbkugel.

Kugler, 1) Franz, Kunsthistoriker, Geschichtschreiber und Dichter, geb. 19. Jan. 1808 in Stettin, 1833 Prof. in Berlin, seit 1849 vortragender Rat im Kultusministerium; † das. 18. März 1858. Hauptwerke: »Handbuch der Kunstgeschichte« (1841—42, 5. Aufl. 1872); »Handbuch der Geschichte der Malerei« (1837; 3. Aufl. 1867, 2 Bde.); »Geschichte der Baukunst« (Bd. 1—3, 1855—60; fortgesetzt von J. Burckhardt, Lübke und Gurlitt); »Kleine Schriften« (1853—55, 3 Bde.); »Geschichte Friedrichs d. Gr.« (12. Aufl. 1887); »Gedichte« (1840); »Belletristische Schriften« (1852, 8 Bde.). — 2) Bernhard, Historiker, Sohn des vor., geb. 14. Juni 1837, Prof. in Tübingen; schrieb: »Christoph, Herzog von Württemberg« (1869 bis 1872, 2 Bde.); »Geschichte der Kreuzzüge« (2. Aufl. 1891); »Die Hohenzollern und das deutsche Vaterland« (mit Stillfried, 4. Aufl. 1886); »Kaiser Wilhelm und seine Zeit« (1888).

Kuguar, s. Puma.

Kuh, Emil, Schriftsteller, geb. 13. Dez. 1828 in Wien, Prof. an der Handelsakademie das., † 30. Dez. 1876 in Meran. Schrieb: »Erzählungen« (1857); »Ge-

dichte« (1858); die Biographien von A. Stifter (1868) und Hebbel (1877, 2 Bde.) u. a.

Kuhbaum, s. Galactodendron utile.

Kuhblume, s. Caltha palustris.

Kuhbrücke, Kommandobrücke auf dem Schiff.

Kuhgilden (Kuhladen), Viehversicherungsanstalten.

Kuhhessig, Stellung der Hinterschenkel des Pferdes, bei welcher sich die Sprunggelenke zu sehr nähern.

Kuhhornklee, s. Trigonella.

Kuhkotbad, in der Türkischrotfärberei angewandtes, mit Kuhmist bereitetes Bad, meist ersetzt durch Phosphorsäure- und Arsensäuresalze.

Kuhkrätze, s. Mucuna.

Kuhländchen, Landschaft im nordöstl. Mähren, an der Oder, 250 qkm und ca. 30,000 Ew. (meist Deutsche).

Kühlapparate, Vorrichtungen zur Abkühlung von Gasen, Dämpfen, Flüssigkeiten, meist Röhrensysteme, durch welche sich die warmen Körper bewegen, während kaltes Wasser in entgegengesetzter Richtung die Röhren umspült (Gegenstromapparate); bei Destillationen, in der Bierbrauerei, Milchwirtschaft, Spiritusfabrikation, Gasanstalten ꝛc. Medizinische K.: Eisbeutel, Eismatratze, Kühlkompresse (mit Gefriersalzen imprägnierte Jute, wird beim Gebrauch befeuchtet), Leitersche Röhren (dünne, leicht biegsame Bleiröhren oder Metallplatten, durch welche kaltes Wasser strömt), [Kühlsonde (s. d.) ꝛc.

Kuhlaus, s. Pelzfresser.

Kühlende Mittel, s. Entzündungswidrige Mittel.

Kuhlhase, s. Kaninchen.

Kühlkompresse, s. Kühlapparate.

Kühlkrüge, schwach gebrannte, poröse Thongefäße, welche, mit Wasser gefüllt, äußerlich feucht werden und durch Verdunstungskälte den Inhalt kühl erhalten; Alcarrazas, Hydrocérames, Butterkühler ꝛc.

Kuhlmann, Karl Friedrich, Chemiker, geb. 22. Mai 1803 in Kolmar, 1832 Prof. in Lille, begründete dort großartige chemische Fabriken, 1848 Münzdirektor das.; † das. 27. Jan. 1881. Förderer der technischen Chemie, Begründer der Barytindustrie.

Kühlofen, s. Glas.

Kühlschiff, großes, flaches Gefäß zum Kühlen der [Bierwürze.

Kühlsonde (Psychrophor), doppelläufiger, vorn geschlossener Katheter, durch welchen kaltes Wasser strömt, dient zum Kühlen der Harnröhre.

Kühlte, leichter Wind.

Kuhn, 1) Johannes von, kathol. Theolog, geb. 20. Febr. 1806 in Wäschenbeuren im württemb. Jagstkreis, seit 1837 Prof. in Tübingen, auch polit. thätig, 1857 Mitglied des Staatsgerichtshofs, † 8. Mai 1887; schrieb: »Katholische Dogmatik« (2. Aufl. 1857—62, 2 Bde.). — 2) Adalbert, Sprach- und Mythenforscher, geb. 19. Nov. 1812 in Königsberg (Neumark), 1870 Direktor des Kölln. Gymnasiums in Berlin, Mitglied der Akademie; † 5. Mai 1881. Mitbegründer der sogen. vergleichenden Mythologie. Schrieb: »Herabkunft des Feuers und des Göttertranks« (1859, 2. Aufl. 1886); »Märk. Sagen und Märchen« (1843); »Norddeutsche Sagen und Märchen« (1848); »Sagen, Gebräuche und Märchen aus Westfalen« (1859, 2 Bde.); Begründer der »Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung« (seit 1852). Sein Sohn Ernst W. Adalbert, geb. 7. Febr. 1846 in Berlin, seit 1877 Prof. der vergleichenden Sprachwissenschaft in München. — 3) Franz, Freiherr von Kuhnenfeld, österreich. General, geb. 15. Juli 1817 zu Proßnitz in Mähren, 1848—49 Generalstabsoffizier in Italien und Ungarn, 1859 Generalstabschef Gyulays, 1866 Kommandant in Tirol, 1868–74 Reichskriegsminister, bis 1888 Landeskommandierender in Graz. Schrieb: »Der Gebirgskrieg« (2. Aufl. 1878).

Kühn, Julius, Landwirt, geb. 23. Okt. 1825 in Pulsnitz (Oberlausitz), Prof. und Dir. des landwirtschaftlichen Instituts in Halle. Ausgezeichneter Lehrer. Hauptschriften: »Krankheiten der Kulturgewächse« (2. Aufl. 1859); »Die zweckmäßigste Ernährung des Rindviehs« (10. Aufl. 1891); »Das Studium der Landwirtschaft an der Universität Halle« (1888).

Kuhnau, Johann, Musiker und Schriftsteller, geb. 1667 in Geising (Sachsen), Advokat in Leipzig, daneben seit 1684 Universitätsmusikdirektor und Kantor an der Thomasschule (Vorgänger Bachs); † 5. Juni 1722. Der erste Deutsche, welcher Sonaten komponierte (1695); gab auch »Biblische Historien« (1700) in Sonatenform heraus.

Kühne, 1) Gustav, Schriftsteller, geb. 27. Dez. 1806 in Magdeburg, lebte in Dresden, † das. 22. April 1888. Einst Mitführer des »jungen Deutschland«. Schrieb: »Gedichte« (1831 u. 1880); Novellen (»Klosternovellen«, 1838; »Die Rebellen von Irland«, 1840; »Die Freimaurer«, 1854; »Wittenberg und Rom«, 1876 ꝛc.); Dramen (»Kaiser Friedrich III.«); auch treffliche Kritiken und Charakteristiken (»Weibliche und männliche Charaktere«, 1838; »Porträts und Silhouetten«, 1843; »Deutsche Männer und Frauen«, 1851); Skizzen ꝛc. »Gesammelte Schriften« 1862–67, 7 Bde. Biogr. von Pierson (mit Briefwechsel, 1890). — 2) August (Pseud. Johannes van Dewall), Romanschriftsteller, geb. 28. Nov. 1829 in Herford, bis 1875 preuß. Offizier, † 16. April 1883 in Wiesbaden. Schrieb: »Kadettengeschichten« (1878) und zahlreiche Romane (»Eine große Dame«, »Der rote Baschlik«, »Der Ulan«, »Strandgut«, »Auf schiefer Ebene«, »Die beiden Russinnen«, »Nadina« u. a.); auch »Geschichte des dänischen Feldzugs« (1864), »Skizzen aus dem Feldzug von 1866« (1868) u. a.

Kühner, Raphael, Philolog, geb. 22. März 1802 in Gotha, seit 1824 Prof. in Hannover, † 16. April 1878. Hauptwerke: »Ausführliche Grammatik der griech. Sprache« (3. Aufl. 1890 ff.) und »Ausführliche Grammatik der latein. Sprache« (1877—78, 2 Bde.).

Kuhpocken, s. Impfung.

Kuhreigen (frz. ranz des vaches), alte Nationalmelodie der Schweizer Alpenhirten. Vgl. Tobler (1891).

Kuhreiher, die Rohrdommel. [Schweiz.

Kuhstall, Felsenbogen bei Lichtenhain in der Sächs.

Kuilenburg (spr. keul-, Kulenborg), Stadt in der niederländ. Prov. Geldern, (1890) 7630 Ew.

Kujavien, Landschaft in Posen, ehemals poln. Fürstentum; Hauptstadt Brzesc; daneben ehemals dem Deutschen Orden gehöriges Bistum mit der Hauptstadt Wladislaw.

Kujundschik, Trümmerstätte (Hügel) bei Ninive.

Kuka (Kukaua), Hauptstadt von Bornu in Zentralafrika, westl. vom Tsad, 60,000 Ew., Sklavenmarkt; mit Europa über Tripolis Karawanenverbindung.

Kuklux-Clan, polit. Geheimbund in den Südstaaten der nordamerikan. Union, 1867 in Nordcarolina entstanden, Anhänger der Sklaverei und Feind der Union, beging an Negern zahlreiche Gewaltthaten. Seinem Treiben trat der Kongreß im April 1871 mit dem »Anti-Kuklux-Gesetz« entgegen, das die Unterdrückung des Unwesens zur Folge hatte.

Kukuchota (»blaue Stadt«), Stadt in der chines. Prov. Schansi, an einem Zufluß des Huangho, 200,000 Ew. Knotenpunkt mehrerer Handelsstraßen. Mongolische Universität. In 20 Klöstern 20,000 Mönche.

Kukuiöl, s. Aleurites.

Kukumer (Kummer), s. Gurke.

Kuku-Nor (»blauer See«, chines. Tsinghai), Salzsee im nordöstl. Tibet, 107 km lang, 63 km breit, 3687 m ü. M., in fruchtbarer Gegend.

Kukurbitaceen (Kürbisgewächse), dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Kampanulinen, meist einjährige Kräuter, besonders in den tropischen und subtropischen Klimaten, vor allem Ostindiens; viele Nahrungspflanzen.

Kukuruz, s. Mais.

Kulan, wilder Esel, s. Esel.

Kulant (frz. coulant, »fließend«), willfährig, leicht zu behandeln; Kulanz (nicht frz.), das k.e Benehmen eines Geschäftsmannes.

Külasse (frz.), Unterteil eines Brillanten.

Kuldscha, chines. Bezirk am Nordabhang des Tiënschan, zur Prov. Sintsiang gehörig, 59,925 qkm und 70,000 Ew. 1871—81 russisch. Die Hauptstadt K. am Ili, unweit der sibir. Grenze, 12,500 Ew. Handel.

Kuli (ind., Coolie), in Vorderindien s. v. w. Tagelöhner, dann Bezeichnung der aus China oder Japan bes. nach Amerika und Australien ausgewanderten Tagelöhner, die früher meist eine entwürdigende Behandlung erfuhren.

Kulik (poln.), Faschingsbelustigung, wobei die Teilnehmer von Gut zu Gut ziehen, überall die Vorräte aufzehrend.

Kulilāwanzimt (Kulilabanrinde), s. Cinnamomum.

Kulinārisch (lat.), auf Küche u. Kochkunst bezüglich.

Kulisse (frz.), die Nute, worin sich etwas auf- und abschiebt (daher K.ntisch, s. v. w. Ausziehtisch); Nebenräume eines Börsengebäudes, namentlich an der Pariser Börse der Platz außerhalb des für die offiziellen Makler bestimmten Parketts, wo sich die Coulissiers, d. h. die Spekulanten, versammeln, welche ohne Vermittelung der beeidigten Makler hauptsächlich Differenzgeschäfte machen (auch Gesamtheit dieser Spekulanten); endlich die die Seitenwände einer Bühne bildenden beweglichen Teile (Klappen-, Roll-, Schiebekulissen). K.nreißer, Schauspieler, der durch übertriebene Deklamation und Gestikulation nach dem Beifall der Masse strebt.

Kulisz (spr. -isch), Pantjeléimon Alexandrowitsch, kleinruss. Schriftsteller, geb. 27. Juli 1819 in Woronesh; schrieb: »Czorna Rada«, Roman (1857); kleinrussische Gedichte, Erzählungen, historische Werke u. a.

Kulk, s. Kolk.

Kullak, Theodor, Pianist und Komponist, geb. 12. Sept. 1818 in Krotoschin, seit 1850 Mitdirektor des Marxschen Konservatoriums in Berlin, gründete 1855 die »Neue Akademie der Tonkunst«; † 1. März 1882. Ausgezeichneter Lehrer. Schrieb brillante Klaviersachen und vortreffliche Unterrichtswerke (»Schule des Oktavenspiels«). — Sein Bruder Adolf, geb. 23. Febr. 1823 in Meseritz, ebenfalls Salonkomponist, † 15. Dez. 1862 in Berlin; schrieb: »Das Musikalisch-Schöne« (1858); »Die Ästhetik des Klavierspiels« (3. Aufl. 1889) u. a.

Kullierwaren (frz.), Wirkwaren.

Kullmann, Eduard Franz Ludwig, Böttchergeselle, geb. 14. Juli 1853 in Neustadt-Magdeburg, verübte aus ultramontanem Haß 13. Juli 1874 gegen Bismarck in Kissingen ein Attentat, † 1892 im Zuchthaus.

Küllstedt, Dorf im preuß. Regbez. Erfurt, Kreis Mühlhausen, an der Bahn Treysa-Leinefelde, (1890) 2131 Ew.

Kulm (Kolm, ital. colmo), Berggipfel.

Kulm, s. Steinkohlenformation.

Kulm, 1) (böhm. Chlumec) Dorf im böhm. Bezirk Aussig, an der Dux-Bodenbacher Bahn, (1890) 999 Ew. 29.–30. Aug. 1813 Sieg der Verbündeten unter Eugen von Württemberg und Kleist über die Franzosen unter Vandamme (3 Denkmäler). — 2) Kreisstadt im preuß. Regbez. Marienwerder, unweit der Weichsel, an der Bahn Thorn-K., (1890) 9762 Ew.; Domkapitel, Gymnasium, Realprogymnasium; Tuchweberei. Einst Hansestadt, 1466—1772 polnisch. Das Kulmische Recht (Kulm. Handfeste), aus dem 13. Jahrh., Sammlung der Satzungen der Landmeister des Deutschen Ordens für das Kulmer Land. Vgl. Brauns, »Geschichte des Kulmerlands« (2. Aufl. 1881).

Kulmann, Elisabeth, Dichterin, geb. 17. (5.) Juli 1808 in St. Petersburg, † das. 19. Nov. 1825; hervorragendes Talent in deutscher, russischer u. italienischer Sprache. »Sämtliche Gedichte« (deutsch, 8. Aufl. 1857; Auswahl 1875).

Kulmbach, Stadt im bayr. Regbez. Oberfranken, am Weißen Main und an der Bahn Bamberg-Hof, (1890) 6999 Ew.; berühmte Bierbrauerei; Lateinschule. Dabei die geschleifte Feste Plassenburg (Strafanstalt).

Kulmbach, Hans von, eigentlich Hans Suess, Maler und Zeichner für den Holzschnitt, geb. in Kulmbach (Oberfranken), starb um 1522 in Nürnberg. Hauptwerke: Anbetung der Könige (Berlin), der Tucherische Flügelaltar (Nürnberg). Biogr. v. Kölitz (1891).

Kulmination (lat.), höchste Lage, die ein bewegter Körper erreicht, bes. höchste Lage eines Sternes beim Durchgang durch den Meridian (obere K. auf der Südseite, untere K. auf der Nordseite des Poles, d. h. tiefste Stellung des Sternes). K.shöhe, Höhe bei der K. Kulminieren, gipfeln, die höchste Höhe erreichen.

Kulmsee, Stadt im preuß. Regbez. Marienwerder, Kreis Thorn, an der Bahn Thorn-Marienburg, (1890) 6327 Ew.; Dom, Schloß.

Kulonki, Fell, s. Marder.

Kulpa, rechter Nebenfluß der Save, kommt vom Krainer Schneeberg, wird bei Karlstadt schiffbar, mündet bei Sissek; 334 km lang.

Kulpōs (lat.), schuldhaft, aus Fahrlässigkeit mit Schuld (culpa); Gegensatz: dolos (s. Dolus).

Kultivātor (lat.), Ackergerät, s. Exstirpator.

Kultivieren (lat.), anbauen, bearbeiten, urbar machen; pflegen, unterhalten (z. B. Umgang); bilden, sittigen, verfeinern.

Kultūr (lat.), Urbarmachung des Landes; Anbau und Pflege von Gewächsen (K.pflanzen); Veredelung des Menschen durch Ausbildung seiner Anlagen, Geistesbildung.

Kultūrgeschichte, Darstellung der geistigen und materiellen Entwickelung des Menschengeschlechts (besonders im Gegensatze zur politischen Geschichte). Hauptwerke der allgemeinen K. von Wachsmuth (1850—52, 3 Bde.), Klemm (1842—53, 10 Bde.), Kolb (3. Aufl. 1884, 2 Bde.), Henne-Am Rhyn (2. Aufl. 1877—78, 6 Bde.), Hellwald (4. Ausg. 1890), Lippert (1886), Buckle u. a. Über die sogen. vorhistorische K. oder Urgeschichte (Prähistorie) vgl. Lubbock (deutsch 1874, 2 Bde.), Tylor (deutsch 1873, 2 Bde.), Bär (1874), Caspari (2. Aufl. 1877), Lindenschmit (1880), Rauber (1884, 2 Bde.), Nadaillac (deutsch 1884). Hörnes (1891). Bilderwerke von Hirth (1883 ff.), Essenwein (1885). Vgl. Jodl, »Die Kulturgeschichtschreibung« (1878) und die Litteratur bei den einzelnen Ländern.

Kultūrkampf, der Kampf zwischen Staat und kathol. Kirche in Preußen seit 1872, von Virchow als Kampf für, von den Ultramontanen spöttisch als Kampf gegen die Kultur bezeichnet. Die Geistlichkeit setzte auf Betrieb des Papstes den Maigesetzen Falks hartnäckig Widerstand entgegen. Die 1879 begonnenen Verhandlungen zwischen Preußen und Papst Leo XIII. führten 1887 zu einer Verständigung und zur Revision der Maigesetze. Vgl. Majunke (1886—87), Schulte (1882), Wiermann (2. Aufl. 1886).

Kultūrschicht, bei Untersuchung alter Wohnstätten die Schicht, welche Manufakte als Spuren menschlicher Thätigkeit birgt.

Kultūrtechnik, das landwirtschaftliche Meliorationswesen, soweit es sich mit Ent- und Bewässerung, Korrektion kleiner Wasserläufe ꝛc. befaßt; wird ausgeführt durch Kulturingenieure. Vgl. Dünkelberg (1883, 2 Bde.), Perels (1889), Zajiček (1892).

Kultus (Kult, lat.), religiöse oder dieser ähnliche Verehrung (K. des Genius, Goethe-K.); öffentliche Gottesverehrung; in der Staatsverwaltung alles, was die Geistesbildung (Kultur) des Volkes betrifft; oberste Behörde dafür das Kultusministerium.

Kulugli (türk.), in Nordafrika die Abkömmlinge von Türken und maur. Sklavinnen.

Kum, Stadt in der pers. Prov. Irak Adschmi, südlich von Teheran, 20,000 Ew.; Gräber mohammedanischer Heiligen.

Kuma, Fluß in Kaukasien, entspringt am Nordabhang des Kaukasus, durchfließt die salzhaltige baumlose Kumanische Steppe, mündet bei Kumsk ins Kaspische Meer; 530 km lang.

Kumanien, Name zweier Distrikte im mittlern Ungarn: Groß-K., östl. von der Theiß, zum Komitat Jazygien-Groß-K.-Szolnok gehörig, 1196 qkm (22 QM.), und Klein-K., zwischen Donau und Theiß, im Komitat Pest, 2423 qkm (44 QM.). Die Einwohner Nachkommen der mongol. Kumanen, die im 11. Jahrh. von der Wolga her sich über Europa verbreiteten und im 13. Jahrh. den Mongolen erlagen; in Ungarn seit 1089 angesiedelt. Vgl. Blau (1876).

Kumarin, angenehm riechender, flüchtiger Körper in Tonkabohnen, Waldmeister, Steinklee, Ruchgras, Fahamblättern, weiße, in Wasser lösliche Kristalle, schmeckt bitter, gibt dem Maitrank und dem Heu seinen Wohlgeruch. Surrogat des Waldmeisters.

Kumassi, Hauptstadt der Aschanti in Oberguinea, 100,000 Ew. 1874 von den Engländern (Wolseley) erobert.

Kumbrisches Gebirge, s. Cumbrian Mountains.

Kümmel (Karve, Carum carvi *L.*), Umbellifere in Mittel- und Nordeuropa, Asien, kultiviert in Holland, Deutschland, Polen, Rußland. Die Samen dienen als Gewürz, zu Likören (Gilka, Alasch), liefern das ätherische K.öl, welches zu Likören, als Seifenparfüm und Arzneimittel benutzt wird. — Römischer K., s. Cuminum Cyminum.

Kümmelblättchen, Kartenspiel, s. Landsknecht.

Kümmelschabe, s. Motten.

Kummer, 1) Friedrich August, Violoncellist, geb. 5. Aug. 1797 in Meiningen, Schüler Dotzauers, 1817—64 Cellist der Hofkapelle in Dresden; † 22. Mai 1879. Namhafter Lehrer, auch Komponist und Verfasser einer wertvollen Schule für Cello. — 2) Ernst Eduard, Mathematiker, geb. 29. Jan. 1810 in Sorau, 1842 Prof. in Breslau, 1856—84 in Berlin, Sekretär der Akademie das.; † 28. Jan. 1890. — 3) Robert, Landschaftsmaler, geb. 30. Mai 1810 in Dresden, † 29. Dez. 1889 als Professor daselbst. Hauptwerke: See von Skutari, Schloß Cintra, schottische Küstenbilder, Sturm am Strand von Palermo. — 4) Rudolf Ferdinand von, preuß. General, geb. 11. April 1816 in Szelejewo (Posen), 1835 Infanterieoffizier, 1866 Brigadekommandeur der Mainarmee, 1870 Kommandeur der 3. Reservedivision, dann der 15. Division, 1877 verabschiedet.

Kummerfeldsches Waschwasser, verdünntes Kalkwasser mit Kampfer und Schwefelmilch, dient gegen Mitesser 2c.

Kümmerling, die gemeine Gurke.

Kümmerlingskraut, Dill oder Thymian.

Kümmernis, die heilige, auch Wilgefortis (virgo fortis?) genannt, rätselhafte, besonders in Süddeutschland und Tirol verehrte Heilige, dargestellt als eine am Kreuz hangende Jungfrau mit mächtigem Bart und einem goldenen Pantoffel an dem einen Fuß; vor dem Kreuz ein Geigerlein knieend, mit dem andern Pantoffel in der Hand.

Kumpst, s. Kompost.

Kumt (Kummet), aus zwei krummen Hölzern zusammengesetztes Geschirr zur Befestigung der Zugriemen, wird den Zugtieren über den Hals gelegt.

Kumüken, tatar. Völkerschaft im russ. Terekgebiet (Kaukasien), nach dem Kaspischen Meer zu, 76,000 Köpfe.

Kumulieren (lat.), häufen, anhäufen; Kumulation, Häufung, Vereinigung.

Kumunduros (Komunduros), Alexandros, griech. Staatsmann, geb. 1814 in Messenien, Advokat das., 1851 Abgeordneter, als Führer der Konservativen wiederholt Ministerpräsident, zuletzt bis 1882; † 27. Febr. 1883.

Kumys (Milchwein), gegorne Stutenmilch, Nahrung der asiat. Steppenvölker, bewährtes Heilmittel bei Lungenschwindsucht, Bleichsucht, Blutarmut 2c., in Europa aus Eselinnen-, Ziegen-, Kuhmilch nachgeahmt; gibt bei Destillation Branntwein (Araca). Ähnlich der Kefir vom nördl. Kaukasus, aus Kuhmilch und eigentümlichem Ferment (Hefe mit Bakterien, Dispora caucasica *Kern*) bereitet. Vgl. Lersch (1869), Stahlberg (1869 u. 1873); über Kefir: Dmitrijeff (1884), Podwyssotski (1884), Eckervogt (1890).

Kunáma, Negervolk, s. Schangalla.

Kunáxa (a. G.), Ort in Babylonien, links am Euphrat; 401 v. Chr. Sieg des Artaxerxes über den jüngern Kyros.

Kuenburg, Gandolf, Graf von, österreich. Politiker, geb. 12. Mai 1841 in Prag, 1882 Landgerichtsrat in Linz, 1888 Reichsratsabgeordneter, 1891 als Vertrauensmann der deutschen Linken Minister ohne Portefeuille.

Kunckel von Löwenstjern, Johann, Chemiker, geb. um 1638 bei Hütten bei Rendsburg, lehrte 1677 in Wittenberg, 1679 im Dienste des Großen Kurfürsten, 1688 Bergrat in Stockholm; † 20. März 1703 bei Pernau. Entdecker des Phosphors, erfand das Rubinglas (Kunckelgläser). Schrieb: »Ars vitraria« (1679).

Kund, Richard, Afrikareisender, geb. 1852 in Zielenzig, durchforschte 1884—86 mit Tappenbeck das Gebiet östlich vom Kassai und entdeckte dessen Nebenfluß Lukenge. 1887 und 1888 besuchte er das südl. Kamerun; auf dem ersten Zuge wurde er verwundet.

Kunde, im Pferdehandel, s. Kern.

Kündigung, Erklärung des Rücktritts von einem eingegangenen Vertrag. K.sfrist, die vertragsmäßig oder gesetzlich bestimmte Zeit, während welcher nach erfolgter K. der Vertrag noch aufrecht erhalten werden muß.

Kundmann, Karl, Bildhauer, geb. 15. Juli 1838 in Wien, seit 1872 Professor an der Akademie das. Statuen im Arsenal, Schubert-Denkmal im Stadtpark, Tegetthoff-Denkmal in Pola und Wien, Grillparzer in Wien, Anastasius Grün in Graz, Kunstindustrie 2c.

Kundt, August, Physiker, geb. 1838 in Schwerin, 1866 Prof. in Zürich, 1869 in Würzburg, 1871 in Straßburg, 1888 in Berlin; verdient um Akustik und Optik.

Kunduz (Kundus), Landschaft in Zentralasien, zwischen Hindukusch und Amu Darja, seit 1859 Teil von Afghanistan, mit 400,000 Ew. (Tadschik, Uzbeken). Hauptort das Dorf K, 60 km vom Amu Darja.

Kunéne, großer Fluß im westl. Südafrika, entspringt südl. von Bihé, bildet im Unterlauf die Grenze zwischen den portugiesischen und deutschen Besitzungen und mündet südl. von der Großen Fischbai in den Atlantischen Ozean.

Kunersdorf, Dorf bei Frankfurt a. O., am rechten Oderufer; 12. Aug. 1759 Sieg der Österreicher und Russen unter Soltikow und Laudon über Friedrich II.

Künette (frz.), Wasserabzugsgraben auf der Sohle trockner Festungsgräben.

Kunewalde, Dorf in der sächs. Kreish. Bautzen, Amtsh. Löbau, (1890) 3217 Ew.

Kungur, Kreisstadt im russ. Gouv. Perm, an der Sülwe, (1887) 11,780 Ew.; Talgsiedereien, Getreidehandel.

Kunhegyes (spr. -heddjesch), Stadt im ungar. Komitat Jász-N.-Kun-Szolnok, 7641 Ew.

Kunigunde, 1) Heilige, Gräfin von Luxemburg, Gemahlin des Kaisers Heinrich II (1002—1024), † 3. März 1031 im Kloster Kaufungen bei Kassel, im Dom zu Bamberg beigesetzt; 1200 kanonisiert. — 2) K. von Eisenberg (»die Kunne«), Geliebte, dann Gemahlin Albrechts des Unartigen, Landgrafen von Thüringen (s. Albrecht 10); † 1290.

Kunkel, Spinnrocken, Spinnstube. K.lehen, Weiberlehen. K.adel, Adel von mütterlicher Seite.

Kunnersdorf, 1) (Ober- und Nieder-K.) Dorf in der sächs. Kreish. Bautzen, Amtsh. Löbau, an der Bahn Löbau-Zittau, (1890) 4646 Ew.; Lein- und Baumwollweberei. — 2) Dorf im preuß. Regbez. Liegnitz, Kreis Hirschberg, am Zacken, (1890) 2836 Ew.

Kunst (von können), im allgemeinen jede Fertigkeit (z.B. Schreib-, Koch-, Schwimmkunst rc.); insbesondere die Fähigkeit des Menschen, Dinge hervorzubringen, welche den Eindruck des Schönen machen oder machen sollen (K.werke), sowie die Gesamtheit der letztern. Je nach dem natürlichen Stoff, dessen sich die K. dabei bedient, unterscheidet man tönende Künste (Poesie, Tonkunst) und bildende Künste (Baukunst, Bildhauerkunst, Malerei), denen sich noch in gewissem Sinn als Künste anschließen: einerseits die sogen. darstellenden Künste (Tanz- und Schauspielkunst), Gartenkunst rc., anderseits die nachbildenden Künste: Kupferstech-, Holzschneidekunst, Lithographie rc. Vgl. Riegel, »Grundriß der bildenden Künste« (3. Aufl. 1875), A. Schultz, »Einführung in das Studium der neuern Kunstgeschichte« (1887). Die Darstellung der Entwickelung der K., insbesondere der bildenden Künste, je nach den verschiedenen Völkern ist Gegenstand der Kunstgeschichte eines Zweiges der Kulturgeschichte; Begründer derselben Winckelmann, der in der K. der Alten zuerst die Perioden unterschied und mit der Weltgeschichte in Zusammenhang brachte. Hauptwerke über allgemeine K.geschichte von Kugler, Schnaase, Lübke (s. d.); Spezialarbeiten von Waagen, Rumohr, Brunn, Woltmann, J. Meyer, Bode, Thausing, Springer, Grimm u. a. »Gesch. der deutschen Kunst« von Bode, Dohme u. a. (1887—90, 5 Bde.). Künstler-Lexika von Nagler, Meyer (1870 ff., unvollendet), Müller-Seubert (1878, 3 Bde.), H. A. Müller (Gegenwart, 1882; »Lexikon der bildenden Künste«, 1883); »Zeitschrift für bildende K.«, hrsg. von Lützow (seit 1866); »Repertorium für K.wissenschaft« (seit 1876); »Kunst für Alle«; »Gazette des Beaux-Arts«; »Art Journal«; »Magazine of Art« rc.

Kunst, Förder- oder Wasserhebungsmaschine beim Bergbau; durch Pferde (Roßkunst) oder Wasser (Radkunst) betrieben.

Kunstakademien, Staatsanstalten, in denen die Kunst methodisch gelehrt wird; entstanden 1577 in Italien (Accademia di San Luca zu Rom), um dem Verfall der Kunst zu steuern. Muster für die spätern K. wurde die 1648 von Ludwig XIV. gestiftete Akademie zu Paris. Deutsche K.: in Nürnberg (1662, die älteste, jetzt Kunstschule), Berlin (1694), Dresden (1697), Wien (1692, erneuert 1726), Leipzig (1764), München (1770), Kassel (1777), Prag (1800), Düsseldorf (1819), Königsberg i. Pr. (1845) rc.

Kunstausdruck (lat. terminus technicus), feststehende Bezeichnung für eine Sache oder einen Begriff auf dem Gebiet der Künste oder Gewerbe.

Kunstausstellung, öffentl. Ausstellung von Werken der bildenden Künste (bes. Plastik, Malerei und graphische Künste), um ein Gesamtbild der künstlerischen Produktion eines Landes rc. zu geben; entweder periodisch von Akademien und Kunstschulen oder von Kunstvereinen, auch einzelnen Privatunternehmern (dann gewöhnlich permanent) veranstaltet. Erste K. die der École des beaux-arts in Paris 1763. Von besonderer Wichtigkeit die historische K. 1858, die internationalen K.en in München 1869, 1879 und 1883, die Kunst- und Kunstgewerbeausstellung das. 1876, die historische K. in Frankfurt a. M. 1881, die Jubiläumsausstellung in Berlin (1886), die erste Jahresausstellung in München (1889) u. a. Auch bei den großen Welt- und verschiedenen Landesausstellungen waren die bildenden Künste mit vertreten. Namhaft außerdem die K.en des Pariser Salons (jährlich), der Akademien von Berlin (jährlich), Wien, Dresden, Düsseldorf rc. Vgl. Ausstellungen.

Kunstbronze, moderne Statuenbronze.

Kunstbutter (Sparbutter, Oleomargarin, Margarin), von Mège-Mouriès 1869 erfundenes Speisefett aus gereinigtem Rindertalg, welcher geschmolzen und nach teilweisem Erstarren gepreßt wird. Das vom starren Stearin getrennte weiche Oleomargarin wird mit Milch und etwas Orlean im Butterfaß bearbeitet, dann wie Butter weiter behandelt, auch mit Butter gemischt (Mischbutter). Produktion in Deutschland angeblich 135 Mill. kg. Gesetze in Dänemark, Frankreich, Nordamerika verbieten den Verkauf von K. als »Butter«. Nach Reichsgesetz vom 12. Juli 1887 ist K. als Margarin in Würfelform feilzuhalten und Mischung mit Butter verboten. Vgl. Sell (1886), Wollny (1887).

Kunstgeschichte, s. Kunst.

Kunstgestänge (Stangenkunst), Verbindung von Stangen zur Übertragung der Kraft von der Betriebsmaschine auf die Pumpe in Bergwerken.

Kunstgewerbe (Kunstindustrie), Verbindung der Kunst mit dem Gewerbe, im Altertum und in der Renaissancezeit in Blüte, neuerdings wieder belebt durch das South Kensington-Museum in London, das Museum für Kunst und Industrie in Wien, die K.museen in Berlin und Nürnberg rc. K.schulen in Berlin, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Hamburg, Kaiserslautern, Karlsruhe, München, Nürnberg, Stuttgart; daneben zahlreiche kunstgewerbliche Fachschulen. Vgl. Semper, »Der Stil« (2. Aufl. 1879); Jak. Falke (s. d.), »Gesch. des deutschen K.s« (1888) und andere Werke des Verf., Bucher (»Die Kunst im Handwerk«, 3. Aufl. 1888; »Geschichte der techn. Künste«, 1875 ff.; »Reallexikon der K.«, 1883); Labarte, »Histoire des arts industriels« (2. Aufl. 1872—78, 3 Bde.); Blümner und Schorn, »Geschichte des K.s« (1884—87, 4 Tle.); Seemanns »Kunstgewerbliche Handbücher« (1888 ff.). Zeitschriften: »Gewerbehalle« (1863 ff.), »Kunstgewerbeblatt« (1884 ff.).

Kunstguß, Herstellung von Kunstgegenständen durch Metallguß.

Kunsthefe (Hefenmaische, Maischhefe), gärende, mit frisch gebildeter Hefe erfüllte Maische, welche im Gärungsgewerbe als Ferment benutzt wird.

Kunstindustrie, s. Kunstgewerbe.

Kunstkäse, aus Magermilch abgeschiedener und mit Oleomargarin gemischter Käsestoff, der in üblicher Weise zu fettem Käse verarbeitet wird.

Kunstrad, Wasserrad zum Betrieb von Pumpwerken.

Kunstsilber, das Neusilber, auch Britanniametall.

Kunststein, s. Steine, künstliche.

Kunstvereine, Verbindungen von Kunstfreunden zur Beförderung eines lebendigen Kunstinteresses, zugleich auch, um Künstlern Gelegenheit zur Ausstellung und Verwertung ihrer Werke zu verschaffen. Die ersten Kunstvereine 1823 in München und in Bremen gegründet; jetzt in Deutschland, Österreich und der Schweiz etwa 100 an der Zahl.

Kunstwein, aus Rosinen, Traubenzucker, Spiritus, Essenzen rc. dargestelltes weinartiges Getränk.

Kunstwolle, s. Shoddy.

Kun-Szent-Márton (spr. -ßent-), Stadt im ungar. Komitat Jász.-N.-Kun-Szolnok, an der Körös, 11,155 Ew.

Kunth, Karl Sigismund, Botaniker, geb. 18. Juni 1788 in Leipzig, seit 1819 Prof. in Berlin, ordnete und beschrieb die von Humboldt und Bonpland gesammelten Pflanzen (»Synopsis«, 1822—25, 4 Bde.; »Mimoses etc.«, 1819—24; »Graminées«, 1835, 2 Bde.; »Nova genera et species«, 1815—28, 7 Bde.); † 22. März 1850. Schrieb: »Enumeratio plantarum omnium« (1833—50, 5 Bde.).

Kuntze, Karl, Komponist, geb. 17. Mai 1817 in

Trier, seit 1873 Seminarmusiklehrer in Delitzsch, † 7. Sept. 1883. Humoristische Männerquartette.

Kunz, Konrad Max, Männergesangskomponist, geb. 30. Dez. 1812 in Schwandorf, Chordirigent am Hoftheater in München, † 3. Aug. 1875.

Künzelsau, Oberamtsstadt im württemberg. Jagstkreis, am Kocher, (1890) 2895 Ew.; Lehrerseminar.

Kunzendorf, Dorf im preuß. Regbez. Breslau, Kreis Neurode, (1890) 2709 Ew.

Kuopio, russisch-finn. Gouv., 42,731 qkm und (1890) 284,847 Ew. Die Hauptstadt K., 8397 Ew.; Bischofsitz.

Kupang, Hauptstadt der niederländ. Besitzungen auf der Insel Timor, an der Südwestküste, 7000 Ew.; Hafen.

Küpe, der große Arbeitskessel der Färber; die Färberflotte selbst, besonders die zum Färben mit Indigo bereiteten Präparate, welche reduzierten Indigo enthalten.

Kupellieren, s. Abtreiben.

Kupelwieser, 1) Leopold, Historienmaler, geb. 17. Okt. 1796 in Piesting (Niederösterreich), in Wien gebildet, seit 1836 Prof. an der Akademie das.; † 17. Nov. 1862. Hauptbilder: Mariä Himmelfahrt (Wien), Mariä Geburt (Klosterneuburg), Moses um den Sieg über die Amalekiter betend, Fresken in der Altlerchenfelder Kirche und in der Statthalterei zu Wien u. a. Die Freskomalerei hat vorzugsweise K. in Österreich wieder in Aufnahme gebracht. — 2) Franz, Hüttenmann, geb. 14. Sept. 1830 in Wien, 1856 Hüttenmeister zu Kemlicha in Ungarn, 1866 Prof. in Leoben. Schrieb: »Studien über den Bessemerprozeß« (1870); »Beiträge zum Studium des Hochofenprozesses« (1873).

Küpenblau, s. Indigo.

Kupetzky, Johann, Maler, geb. 1667 in Bösing (Oberungarn); lange Zeit in Rom, später in Wien; † 1740 in Nürnberg. Nachahmer Rembrandts; zahlreiche Porträte. Biogr. von Nyari (1889).

Kupfer, Metall, findet sich gediegen am Obern See und in Chile (K.sand, K.barilla), oxydiert als Rotkupfererz (K.oxydul), K.schwärze (K.oxyd), als kohlensaures K. (Malachit, K.lasur), als basisches Chlorid (Atakamit), geschwefelt als K.kies und Buntkupfererz (Schwefelkupfer mit Schwefeleisen), K.glanz (Schwefelkupfer) ꝛc. Gewinnung: Geschwefelte Erze werden geröstet und mit Kohle und Zuschlägen verschmolzen, der erhaltene K.stein (Schwefeleisen mit Schwefelkupfer) wird geröstet und das Produkt wieder mit Kohle ꝛc. geschmolzen. So erhält man Schwarz- oder Rohkupfer, welches in Herden oder Flammöfen gar gemacht, raffiniert, von fremden Metallen befreit wird. Auf nassem Wege bereitet man durch Auslaugen der Erze eine K.lösung (Zementwasser), aus welcher das K. durch Eisen (Zementkupfer) oder durch die Dynamomaschine gefällt wird. K. ist rot, stark glänzend, sehr dehnbar, weicher als Schmiedeeisen, sehr fest, spez. Gew. 8,9, Atomgewicht 63,1, schmilzt schwerer als Silber, leichter als Gold, wird durch K.oxydulgehalt kaltbrüchig, bedeckt sich in feuchter Luft mit basisch kohlensaurem K. (edler Grünspan, Patina), in der Hitze mit abspringendem Oxydul und Oxyd (K.asche, K.hammerschlag), löslich in Salpetersäure, heißer konzentrierter Schwefelsäure, bei Luftzutritt auch in verdünnter, in Essigsäure, Salzsäure. Ammoniak veranlaßt bei Luftzutritt schnelle Oxydation; auch Salze, namentlich Ammoniaksalze und Kochsalz, greifen es stark an; Schwefelwasserstoff schwärzt es. K. dient zu allerlei Gefäßen (Kupferschmiedekunst), Apparaten, zum Beschlagen der Schiffe, zu Scheidemünzen, Druckplatten, Telegraphenkabeln, Zündhütchen, Legierungen, zum Überziehen andrer Metalle, zur Darstellung von K.vitriol, Grünspan und vielen Farben. K.oxyd, 1 Atom K., 1 At. Sauerstoff, schwarz, entsteht beim Erhitzen von K. an der Luft oder von salpetersaurem K.oxyd, dient zur Darstellung blauer und grüner Gläser und Emails, in der Analyse, als Bandwurmmittel. K.oxydul, 2 At. K., 1 At. Sauerstoff, rot, durch Reduktion aus K.oxydsalzen erhalten, dient zum Rotfärben des Glases. Schwefelsaures K. (K.vitriol, cyprischer Vitriol, Blaustein) entsteht in K.gruben (Zementwässer), durch Auflösen von K., K.hammerschlag, Malachit, geröstetem Schwarzkupfer in Schwefelsäure, durch Rösten von Schwefelkupfer, beim Affinieren und bei der Silbergewinnung auf nassem Wege; blaue Kristalle mit 5 Molekülen Wasser, löslich in Wasser, nicht in Alkohol; dient zur Darstellung von K.farben, zum Verkupfern, zu galvanoplastischen Abdrücken, in der Färberei und Zeugdruckerei, zur Konservierung des Holzes, zum Ausbringen des Silbers, zum Beizen des Getreides, als Arzneimittel ꝛc. Basisch schwefelsaures K. ist das schöne Kasselmannsche Grün. Ätzkali fällt aus K.vitriol schön blaues K.hydroxyd, kohlensaures Kali fällt basisch kohlensaures K.; derartige Verbindungen bilden das Braunschweiger, Bremer und Berggrün, Bremer Blau und Bergblau. Über arsenigsaures K. s. Scheeles Grün und Schweinfurter Grün, über essigsaures s. Grünspan. K.oxydammoniak ist tief dunkelblau, löst Cellulose. K.chlorid, 1 At. K., 2 At. Chlor, entsteht beim Lösen von K.oxyd in Salzsäure, grüne Kristalle, wasserfrei gelbbraun, löslich in Wasser und Alkohol, dient in der Färberei, Druckerei, Feuerwerkerei, als Arzneimittel, zur Bereitung von Sauerstoff, zur Desinfektion; basisches Chlorid findet sich als Atakamit, dient als Braunschweiger Grün in der Malerei. K.chlorür, 2 At. K., 2 At. Chlor, entsteht beim Kochen von K.chloridlösung mit Salzsäure und K.feilspänen, farblos, kristallinisch, sehr schwer löslich, dient in der Gasanalyse. Kjodür, 2 At. K., 2 At. Jod, aus Mutterlaugen des Chilesalpeters in Südamerika dargestellt, kommt zur Jodgewinnung nach Europa. K.produktion: Deutschland 248,780, England 978,140, Rußland 65,000, Belgien 50,000, Österreich 29,328, Italien 12,000, Skandinavien 25,000, ganz Europa 600,000, asiat. Rußland 30,000, Chile 280,000, Amerika 200,000, Bolivia und Peru 30,000, Cuba 40,000, Neuseeland 50,000, Japan 30,000 Ztr.; Gesamtproduktion 2,5 Mill. Ztr. Vgl. Bischoff, »Das K. und seine Legierungen« (1865); Stahl (1886); Gautier (1888); Höhne und Rösling, »Handbuch für Kupferschmiede« (2. Aufl. 1887); Peters, »Modern american methods of copper-smelting« (1891).

Kupferalaun (Lapis divinus), s. Augenstein.

Kupferalter (Kupferzeit), eine der Bronzezeit vorhergehende Kulturperiode, aus welcher mehrfach gefundene sehr einfache Kupfergeräte stammen. Vgl. Much (1887).

Kupferasche, s. Asche.

Kupferausschlag (Venusblümchen, Kupfernase, Kupferfinne, Acne rosacea), chronische Talgdrüsenentzündung des Gesichts, besonders der Nase, häufiger bei Männern als bei Frauen, zuweilen bei Trinkern; selten heilbar.

Kupferbarilla, s. Kupfer.

Kupferberg, 1) Stadt im preuß. Regbez. Liegnitz, Kreis Schönau, am Bober, (1890) 533 Ew. — 2) Stadt im bayr. Regbez. Oberfranken, Bezirk Stadtsteinach, 850 Ew.

Kupferblau, s. Bergblau.

Kupferbraun (Hattchetts Braun), aus Kupfervitriol- und Blutlaugensalzlösung erhaltene dunkelbraune Farbe; nicht sehr haltbar.

Kupferdreh, Dorf im preuß. Regbez. Düsseldorf, Landkreis Essen, Knotenpunkt an der Bahn Vohwinkel-Steele, (1890) 4072 Ew. Eisen- und Kupferhütten, Kohlengruben.

Kupferdruck, s. Kupferstecherkunst.

Kupferdruckerschwarz, s. Frankfurter Schwarz.

Kupferfinne, s. Kupferausschlag.

Kupferglanz (Kupferglas, Chalkosin, Graukupfererz), Mineral, schwärzlich-bleigrau, Schwefel-

kupfer mit 79,8 Kupfer, fein eingesprengt im Kupferschiefer; im Banat, Toscana, Chile, Australien; Kupfererz. [färbtes Glas; auch Kupferglanz.

Kupferglas (Kupferrubin), mit Kupfer rot ge-

Kupferglimmer (Chalkophyllit), Mineral, grün arsensaures Kupfer mit Thonerde, Eisenoxyd und Phosphorsäure; Saida in Sachsen, Cornwall, Ural, Chile;

Kupferglucke, s. Glucke. [Kupfererz.

Kupfergrün (Kieselkupfer, Kieselmalachit, Chrysokoll), Mineral, amorph, spangrün, kieselsaures Kupfer, bildet mit Brauneisenstein das Kupferpecherz; in Sachsen, Harz, Tirol, Norwegen, Cornwall, Ural, Chile, Mexiko ꝛc.; auch erdiger Malachit.

Kupferindig (Covellin), Mineral, dunkelblau, Schwefelkupfer mit 66,5 Proz. Kupfer; Victoria, bes. auf Neuseeland.

Kupferkies (Chalkopyrit), Mineral, gelb, Schwefelkupfer mit Schwefeleisen, mit 34,6 Proz. Kupfer, wichtigstes Kupfererz in Skandinavien, Ungarn, am Harz, Freiberg, Dillenburg, Mansfeld.

Kupferkolik, s. Kupfervergiftung.

Kupferlasur (Lasur, Azurit, Chessylith), Mineral, lasurblau, basisch kohlensaures Kupfer; Chessy, Harz, Thüringen, Moldava, Cornwall, Linares, Ural, Mexiko. Kupfererz und blaue Farbe.

Kupferlegierungen, die wichtigsten aller Legierungen. Kupfer mit Zink gibt Messing, Tombak, Similor, Sterrometall ꝛc.; mit Zink und wenig Zinn und Blei moderne Statuenbronze, Hartlot ꝛc.; mit Zink und ziemlich viel Zinn das gelbe Lagermetall; mit Zinn Bronze, Glockenmetall, Kanonengut ꝛc.; mit Nickel und Zink Neusilber; mit edlen Metallen die Münzmetalle; Zink, Zinn und Antimon mit untergeordnetem Kupfer geben das Lager-, Britannia- und Letternmetall; Kupfer mit Quecksilber gibt Kupferamalgam, mit Aluminium Aluminiumbronze, mit Silicium Kupferstahl. Vgl. Bischoff (1865), v. Bibra (historisch, 1869).

Kupferminenfluß (Coppermine River), Fluß in Britisch-Nordamerika, kommt aus dem Point Lake, mündet ins Nördliche Eismeer; 670 km lang.

Kupfernase, s. Kupferausschlag.

Kupfernatter, s. Kreuzotter.

Kupfernickel, s. Rotnickelkies.

Kupferoxyd, Kupferoxydul, s. Kupfer.

Kupferpecherz, s. Kupfergrün.

Kupferrauch, Zinkvitriol, s. Zink.

Kupferrubin, s. Kupferglas.

Kupfersand, s. Kupfer.

Kupferschiefer, bituminöser Mergelschiefer des Zechsteins, enthält geschwefelte Kupfererze, auch Silber; im Mansfeldischen, in Thüringen u. in Hessen; Kupfer- und Silbererz.

Kupferschwärze (Schwarzkupfererz, Tenorit), Mineral, schwarz, Kupferoxyd mit Eisen- u. Manganoxyd, am Harz, bei Freiberg; als Malakonit am Obern See und in Südaustralien; Kupfererz.

Kupfersilberglanz (Stromeyerit), Mineral, schwärzlichbleigrau, Schwefelkupfer mit Schwefelsilber mit 53 Proz. Silber und 31 Proz. Kupfer; Rudolstadt, Altai, Chile; wird auf Kupfer und Silber verhüttet.

Kupferstahl, s. Kupferlegierungen.

Kupferstecherkunst, die vollkommenste der nachbildenden Künste, besteht ihrem Prinzip nach darin, daß in eine Kupferplatte eine Zeichnung derartig vertieft wird, daß die Schattenlinien und Flächen breiter und tiefer, die feinern Stellen aber durch dünnere und flachere Linien oder weniger vertiefte Flächen übertragen werden, worauf die so eingegrabene Zeichnung, kunstgerecht mit Farbe versehen (eingeschwärzt), auf der Kupferdruckpresse zum Abdruck gelangt (Kupferstich). Die ersten Abdrücke, die sogen. Künstlerabdrücke (épreuves d'artiste), und Abdrücke »vor der Schrift« (avant la lettre), sind die wertvollsten. Verschiedene Sticharten: Grabstichelverfahren oder sogen. Linienmanier (Schraffierung durch Parallel- oder vergitterte Linien, oft mit Hilfe der Schraffiermaschine, die älteste und bedeutendste Art) die Punktiermanier (Schattengebung durch Aneinanderreihung von Punkten); ferner die Radierkunst, die Schabmanier oder Schwarzkunst (Mezzotinto) und Aquatinta (s. d. Art.). Abarten der K. sind die übrigen Metallstiche (besonders in Stahl und Zink). Wahrscheinlich eine deutsche Erfindung des 15. Jahrh. (älteste Blätter um 1446, mit P. bezeichnet von 1451, mit E. S. von 1464); in Deutschland dann vervollkommt besonders durch M. Schongauer, A. Dürer, die Brüder Beham, Aldegrever, Pencz u. a., in Italien durch Mantegna und besonders Marc-Anton, in den Niederlanden durch Lucas van Leiden und später H. Goltzius, Vorsterman, Pontius, worauf hier besonders die Radierung gepflegt wurde: Rembrandt, van Dyck, Ostade, Waterloo ꝛc. Vollendete Ausbildung der K. in Frankreich im 17. Jahrh. durch Callot, Edelinck, Masson, Nanteuil, Audran, Dorigny, in Deutschland durch Wenzel Hollar, denen sich im 18. Jahrh. die Deutschen G. F. Schmidt, G. Wille, Chodowiecki ꝛc. anschlossen; Blüte derselben in Italien im 18. und 19. Jahrh.: Volpato, Raffael Morghen, Longhi, Anderloni, Toschi, Garavaglia, Calamatta ꝛc.; Bartolozzi (Punktiermanier). Englische Stecher seit 18. Jahrh.: Strange, Sharp, Woollett. Stecher der Neuzeit: Fr. Müller, Steinla, Gruner, Amsler, Keller, Mandel, Thäter, Stang, Joh. Burger, Jacoby, Raab, Eilers, Kohlschein; Boucher-Desnoyers, Henriquel-Dupont, Forster, Martinet, Jacquemart, Gaillard u. a. — Die Kupferstichkunde ein umfangreicher Teil der Kunstwissenschaft; Anleitungen dazu von Bartsch (»Peintre graveur«), Passavant, Nagler, Heller, Andresen, Delaborde. Vgl. Lostalot, »Les procédés de la gravure« (1883); Wessely, »Anleitung zur Kenntnis und zum Sammeln der Werke des Kunstdrucks« (2. Aufl. 1886); Ders., »Geschichte der graphischen Künste« (1891).

Kupferstein, s. Kupfer.

Kupferuranit, s. Uranglimmer.

Kupfervergiftung (Kuprismus), nach Genuß löslicher Kupfersalze: Zusammenschnürungen im Schlund und Magen, Erbrechen, Atemnot, Krämpfe, Lähmung, durch Brechmittel zu bekämpfen; chronisch bei Arbeitern auf Kupferhämmern, Gelb- und Rotgießern als Kupferkolik, zeigt grünliche Färbung der Haare, Augen, Zähne, Entkräftung, Bauchschmerz, Diarrhöen. Behandlung: Entfernung der Schädlichkeit, gute Diät, Opiate ꝛc.

Kupfervitriol, s. Kupfer.

Kupferwasser, s. Eisenvitriol.

Kupferzeit, s. Kupferalter.

Kupffer, Adolf Theodor von, Physiker, geb. 18. Jan. 1799 in Mitau, 1824—28 Prof. in Kasan, 1843 Dir. der magnetisch-meteorolog. Zentralanstalt für Rußland; † 4. Juni 1865 in Petersburg. Höchst verdient um Physik und Meteorologie, führte die Sturmsignale in Rußland ein. Schrieb: »Handbuch der Alkoholometrie« (1865).

Kupidität (lat.), Begierde, Lüsternheit.

Kupolofen, Schachtöfen zum Umschmelzen des Roheisens.

Kuppel (Kesselgewölbe), s. Gewölbe. Älteste K. die des Pantheons in Rom; großartige spätere: Sophienkirche in Konstantinopel, Dom zu Florenz, St. Peter in Rom, Invalidendom in Paris. Die moderne K. ruht auf einem cylindrischen, mit Fenstern versehenen Unterbau (Tambour). S. Tafel »Baustile«.

Kuppelei (Lenocinium), das gewohnheitsmäßige oder eigennützige Gelegenheitschaffen zur Unzucht, wird mit Gefängnis und, wenn hinterlistigerweise oder von Eltern, Geistlichen, Lehrern oder Erziehern an deren Kindern oder Pflegebefohlenen verübt (schwere K.), mit Zuchthaus bestraft. Vgl. Deutsches Strafgesetzbuch, § 180 f.

Kuppelung, im Maschinenwesen die Verbindung zweier Wellen: Muffenkuppelung durch ein über beide Wellenenden geschobenes Rohr; Scheibenkuppelung durch zwei auf die Wellenenden gekeilte Scheiben, die miteinander verschraubt werden; Klauenkuppelung, bei welcher die eine Scheibe verzahnt in die andre greift, so daß die K. leicht gelöst werden kann. Universalgelenk (Kreuzgelenk), s. Hookescher Schlüssel; Schraubenkuppelung, zur Kuppelung von Eisenbahnwagen, zwei Bügel, deren Schenkel am Ende durch eine Schraubenmutter geschlossen sind, mit einer zur Hälfte rechts-, zur Hälfte linksgängigen, in der Mitte mit einem Hebel versehenen Schraubenspindel.

Kuppenheim, Stadt im bad. Kreis Baden, Amt Rastatt, an der Murg und an der Bahn Rastatt-Gernsbach, (1890) 2014 Ew. Hier 5. Juli 1796 Sieg Moreaus über die Österreicher unter Latour; 29. und 30. Juni 1849 Sieg der Preußen über die bad. Insurgenten.

Kupressineen (cypressenartige Gewächse), Familie der Koniferen, Gehölze im gemäßigten Europa, Asien, Nordamerika, Neuholland und am Kap. Viele Ziergehölze.

Kuprisalze, Kupferoxydsalze, s. Kupfer.

Kuprismus, s. Kupfervergiftung.

Kupromangān, s. Manganlegierungen.

Kuprosalze, Kupferoxydulsalze, s. Kupfer.

Kupuliferen (Becherfrüchtler), dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Amentaceen, Holzgewächse, meist Bäume, in den gemäßigten Zonen, bes. der nördl. Halbkugel, die meisten Arten auf den Gebirgen Javas, Sumatras und Mexikos. Zum Teil Waldbäume (Eiche, Buche, Hainbuche).

Kur (grch. Kyros), Zufluß des Kaspischen Meeres, entspringt im russ. Armenien, bei Kars, fließt südöstl. durch Georgien, mündet südl. der Halbinsel Apscheron; 960 km lang. Bedeutendster Nebenfluß der Aras.

Kurābel (lat.), heilbar.

Kuranda, Ignaz, österreich. Publizist, geb. 1. Mai 1812 in Prag, gründete 1841 in Brüssel die »Grenzboten«, siedelte 1842 nach Leipzig über, 1848 Mitglied des Fünfzigerausschusses u. der Nationalversammlung in Frankfurt, redigierte 1848—66 die »Ostdeutsche Post«, 1867 Abgeordneter des Reichsrats; † 4. April 1884. Schrieb: »Belgien seit seiner Revolution« (1846).

Kuranden (v. lat. cura, die Fürsorge), diejenigen, welche zur eignen Vermögensverwaltung unfähig und gerichtlich unter Kuratel gestellt sind.

Kurant (frz.), laufend, gangbar, gebräuchlich, so: kurante Waren, Münzen; Münzgattung eines Landes, welche genau nach dessen Hauptmünzfuß ausgeprägt ist, im Gegensatze zur Scheidemünze. Grobkurant, die größten Stücke eines Münzfußes (s. Münzen).

Küraß (frz. cuirasse), bei Kürassieren Brustpanzer aus Stahl, meist mit Rückenstück; als Kriegsausrüstung in Deutschland abgeschafft.

Kürassiere, schwere, bisher durch Kürasse geschützte Reiter, in Deutschland 14 (einschließlich 4 schwere Reiter-) Regimenter, führen jetzt auch die Lanze.

Kurāt (lat. curatus, frz. curé), Pfarramtsverweser; niederer Geistlicher, Kaplan.

Kuratēl (lat., »Pflegschaft«), Vormundschaft (s. d.), Aufsichtsbehörde.

Kurātor (lat., »Pfleger«), rechtlicher Vertreter einer Person, Vormund; der zur Wahrnehmung der Interessen einer Anstalt (Universität), Kasse &c. Betraute. Kuratorium, Oberaufsicht, die hierfür eingesetzte Behörde.

Kurbel (Krummzapfen), Maschinenstück zur Umsetzung der Kreisbewegung in eine geradlinig wiederkehrende und umgekehrt.

Kurbette (frz. courbette), sehr kurzer Galopp.

Kürbis (Flaschenapfel, Cucurbita *L.*), Gattung der Kukurbitaceen. Gemeiner K. (Feldkürbis, C. Pepo *L.*), aus Indien, trägt bis 50 kg schwere Früchte, in vielen Varietäten kultiviert, dient als Gemüse, Zusatz zu Brot, Viehfutter, zur Spiritusbereitung; die Samen liefern fettes Öl und dienen als Bandwurmmittel. Turbankürbis (C. melopepo *L.*), Warzenkürbis (C. verrucosa *L.*), Flaschenkürbis (Kalebasse, C. lagenaria *L.*) u. a. Zierpflanzen.

Kürbisbaum, Melonenbaum, s. Crescentia Cujete.

Kürbisgewächse, s. Kukurbitaceen.

Kurden, Volk in Vorderasien, zwischen Armenien und Mesopotamien, iranischen Ursprungs, größtenteils nomadisierend, kriegerisch und räuberisch, Sunniten, etwa 1,828,000 Seelen; gegenwärtig teils den Türken, teils den Persern unterworfen, wahrscheinlich Nachkommen der alten Karduchen. Ihr Gebiet Kurdistan. Hauptstädte des türk. Teiles sind Diarbekr und Bitlis, des persischen Kirmanschahan. Die Sprache der K. indogermanisch, dem Neupersischen verwandt; Grammatik von Justi (1880). Vgl. W. Wagner, »Reise« (1852); Blau, »Die Stämme des nordöstlichen Kurdistan« (1858); Binder (1887).

Kurellas Brustpulver, s. Brustpulver.

Kuren, Stadt, s. Urga.

Kürenberger, der, Minnesänger, wahrscheinlich aus Österreich stammend, um 1150. Seelenvolle Gedichte in volkstümlichem Ton, Form der Nibelungenstrophe. Ausg. von Wackernagel (1827; in Haupts »Des Minnesangs Frühling«, 4. Aufl. 1888). Von Pfeiffer und Bartsch für den Dichter des Nibelungenliedes gehalten. Vgl. Vollmöller (1874).

Kurēten, Priester der Rhea und des Zeus auf Kreta, führten bei den Festen der Götter lärmende Waffentänze auf.

Kürfechten, s. Fechtkunst.

Kurfirsten, Alpengipfel, s. Churfirsten.

Kurfürsten (Churfürsten), im frühern Deutschen Reich diejenigen Fürsten, welche den Kaiser zu wählen (küren) hatten, seit dem 13. Jahrh. die Inhaber der Erzämter (s. d.), nach der Goldenen Bulle 1356 die Erzbischöfe von Mainz, Trier u. Köln (die Erzkanzler), der Pfalzgraf am Rhein (Truchseß), der Herzog von Sachsen (Marschall), der Markgraf von Brandenburg (Kämmerer), der König von Böhmen (Schenk). Im Westfälischen Frieden wurde für die Pfalz, deren Kur 1623 an Bayern gekommen war, eine 8. Kur errichtet, die aber 1777 beim Aussterben des Hauses Bayern wieder erlosch. 1692 kam eine 9. Kur für Braunschweig-Lüneburg (Hannover) hinzu. Die K. bildeten auf den Reichstagen ein besonderes Kollegium, hatten königlichen Rang (doch ohne den Titel Majestät) und waren von der Gerichtsbarkeit des Reiches befreit, ihre Lande, die Kurlande, unteilbar; ihre Abzeichen waren der Kurmantel und der Kurhut. Der Kurfürst von Mainz hatte als Erzkanzler in Deutschland das Direktorium der Reichstage und des Kurfürstenrats und die Leitung der Kaiserwahl. Der Kurfürst von der Pfalz war bei Erledigung des Kaiserthrons Reichsvikar in Franken, Bayern, Schwaben und am Rhein, der Kurfürst von Sachsen in den Ländern sächs. Rechts und erster evang. Reichsstand. Der Reichsdeputationshauptschluß von 1803 ließ nur einen geistlichen K., den von Mainz, als Kurerzkanzler fortbestehen, schuf aber 3 neue weltliche K., von Baden, Württemberg u. Hessen-Kassel, zu welchen dann noch der von Salzburg (Großherzog von Toscana) kam. Mit der Auflösung des Deutschen Reiches verlor die K.würde ihre Bedeutung; die noch übrigen K. nahmen den königlichen oder großherzoglichen Titel an; nur Hessen-Kassel führte den kurfürstlichen Titel bis 1866 fort. Der letzte Kurfürst (Friedrich Wilhelm von Hessen) † 6. Jan. 1875. Vgl. Harnack (1883), Quidde (1884).

Kurgane, fast kreisrunde, pyramidenartige prähistorische Grabhügel in den Steppen Wolhyniens, der Ukraine und Podoliens &c.

Kurhessen, s. Hessen-Kassel.

Kuriatstimme, Gesamtstimme einer Anzahl kleinerer

Staaten (Kurie) im sogen. engern Rate des deutschen Bundestags, im Gegensatze zur Virilstimme.

Kurie (lat. curia), im alten Rom Bezeichnung für die 30 Abteilungen, in welche sich die 3 Tribus der Patrizier gliederten (daher comitia curiata, Kuriatkomitien, die Versammlungen der Patrizier), sowie für die Versammlungslokale derselben und überhaupt für Amtslokale von Körperschaften, bes. des Senats. Daher in neuerer Zeit Lokal einer beratenden, richtenden ꝛc. Versammlung, Rathaus; insbesondere der päpstliche Hof mit den päpstlichen Regierungs- und Justizkollegien (s. Römische Kurie); auch 1. Kammer, Herrenhaus. Kuriálien, Kanzleiförmlichkeiten; Kurialstil, Kanzleistil; Kurialist, Beamter, insbes. eifriger Anhänger der päpstlichen K.

Kurier (frz. courrier, spr. kurjeh), Eilbote, bes. von einem Hof oder Kabinett mit wichtigen Nachrichten abgesandter.

Kurieren (lat.), heilen, herstellen.

Kurilen, Kette von 26 Eilanden zwischen Kamtschatka und Japan, seit 1875 ganz zu Japan gehörig, 11,972 qkm; vulkanisch, unfruchtbar; für den Pelzhandel von Wert. Die Bewohner sind Aino (497 Köpfe).

Kurilischer Thee, s. Epilobium.

Kuriös (lat.), wunderlich, seltsam; Kuriosität, Seltsamkeit, etwas Kurioses.

Kurisches Haff, Strandsee in Ostpreußen, 98 km lang, im S. 45 km breit, 1620 qkm (29 QM.). Durch die Kurische Nehrung, einen bis 62 m hohen Sandrücken, von der Ostsee geschieden, im äußersten Norden durch das Memeler Tief (6 m tief) mit derselben in Verbindung. Vgl. Bezzenberger (1888).

Küriſſer, deutsche Lanzenreiter im 16. Jahrh., Mann und Pferd geharnischt; Ursprung der heutigen Kürassiere.

Kurkume, s. Curcuma.

Kurland, russ. Gouvernement, eine der Ostseeprovinzen, 27,286 qkm und (1886) 682,792 Ew. (meist evangelisch); reich an Waldung u. fruchtbarem Boden. Die Einwohner in den Städten fast nur Deutsche (8 Proz.), auf dem Lande Letten. Hauptstadt Mitau. Zerfiel ehemals in 2 Herzogtümer: K. (südwestl.) und Semgallen (südöstl.), kam im 13. Jahrh. nebst Livland an die Schwertritter, 1561 ein eignes Herzogtum unter poln. Lehnshoheit, 1795 russisch. Zur Geschichte vgl. Kruse (1833—37, 2 Bde.), v. Richter (1857—58), Cröger (1867).

Kurmark, der Hauptteil der ehemal. Mark Brandenburg (im Gegensatz zur Neumark), 24,600 qkm (434 QM.), zerfiel in die Altmark, Vormark (Prignitz), Mittelmark, Ukermark und die Herrschaften Beeskow und Storkow. Die Altmark 1815 zum Regbez. Magdeburg geschlagen.

Kurmede, s. v. w. Besthaupt (s. d.).

Kürnberger, Ferdinand, Schriftsteller, geb. 3. Juli 1823 in Wien, † 14. Okt. 1879 in München. Schrieb die Romane: »Der Amerikamüde« (1856), »Der Haustyrann« (1876); Novellen (1861—62, 3 Bde.; 1878); »Siegelringe« (Feuilletons, 1874); »Litterarische Herzenssachen« (1877) u. a.

Kurnik, Stadt im preuß. Regbez. Posen, Kreis Schrimm, (1890) 2470 Ew.

Kurnool, s. Karnul.

Kuroda Kiyotaka, Graf, japan. Staatsmann, 1870 Chef der Insel Jeso, 1887—89 Premierminister.

Kuron, s. Crore.

Kuropatkin, Alexei Nikolajewitsch, russ. Militärschriftsteller und Reisender, geb. 1848, Generalstabsoffizier im russ.-türk. Kriege und im Feldzuge gegen die Achal-Teke (1880—81), 1890 Chef des Transkaspigebiets. Schrieb: »Kritische Rückblicke auf den russ.-türk. Krieg 1877—78« (deutsch von Krahmer, 1885—1890, 3 Bde.) u. a.

Kuro Siwo (japan., »schwarzer Strom«), der japan. Meeresstrom, der von der Insel Formosa aus auf der Ostseite der Japan. Inseln nach NO. fließt. Er führt das warme Wasser der äquatorialen Meeresgegenden in höhere Breiten und verursacht dadurch das milde Klima auf den Aleutischen Inseln, denen er zugleich eine Fülle von Treibholz zuführt.

Kurpfuscherei (Medikasterei, Medizinalpfuscherei), Ausübung ärztlicher Thätigkeit durch Laien; strafbar, sofern durch die Kur direkter oder indirekter Schade für Leben und Gesundheit andrer erwächst.

Kurrénde (lat.), von Haus zu Haus ums Brot singender Schülerchor; Umlaufschreiben.

Kurréntschrift, die gewöhnliche deutsche Schreibschrift (Gegensatz: Kanzleischrift).

Kurs (lat. cursus, frz. cours), Lauf, Richtung, z. B. eines Schiffes, einer Post ꝛc.; Umlauf einer Münzsorte; laufender Preis von Geldsorten und Wertpapieren. K.zettel, Verzeichnis der für einen bestimmten Tag an der Börse notierten Kurse. Weiteres in der Beilage: »Kurs und Kurszettel«.

Kursachsen, s. Sachsen (Königreich).

Kurschmied, alter Name für den heutigen Militär-Roßarzt, der zugleich die Obliegenheiten des Fahnenschmiedes hatte.

Kürschner, Joseph, Schriftsteller, geb. 20. Sept. 1853 in Gotha, seit 1881 für den Speemannschen Verlag in Stuttgart thätig (Redakteur der Zeitschrift »Vom Fels zum Meer«); 1889 litterar. Leiter der Deutschen Verlagsanstalt das., lebt seit 1892 in Eisenach. Herausgeber des Sammelwerks: »Deutsche Nationallitteratur«, der 7. Auflage von Pierers Konversations-Lexikon und andrer Lexika, des »Deutschen Litteraturkalenders« (seit 1882) u. a.

Kursieren (frz.), umlaufen, Kurs haben.

Kursivschrift (frz. *Italique*, engl. *Italics*), die schräge, der Schreibschrift ähnliche latein. Druckschrift.

Kursk, großruss. Gouvernement, 46,456 qkm und (1886) 2,354,804 Ew.; sehr fruchtbar. Die Hauptstadt K., an der Tuskara, 49,657 Ew.; bedeutende Industrie, besonders Gerberei.

Kursórisch (lat.), fortlaufend, eilig; besonders von der raschen Lesung eines Autors ohne eingehende Erklärung des einzelnen, im Gegensatze zu statarisch (s. d.).

Kursus (lat.), Lauf; Lehrgang, methodische Folge verwandter Wissenschaften; auch die Zeit eines bestimmten Studiums.

Kürten, Dorf im preuß. Regbez. Köln, Kreis Wipperfürth, (1890) 2591 Ew.

Kurtine (frz.), 2 Bastionen verbindender Teil des Hauptwalles.

Kurtisan (frz. courtisan), Höfling; Kurtisane, vornehme Buhlerin.

Kurtka, ehemals Galakleid der poln. Lanciers; Jacke mit kurzen Schößen, Kollett.

Kurtz, Johann Heinrich, Theolog der kirchlich-luther. Richtung, geb. 13. Dez. 1809 in Montjoie, seit 1850 Professor der Kirchengeschichte in Dorpat, 1870 pensioniert; † 26. April 1890 in Marburg. Verfasser weitverbreiteter Lehrbücher: »Lehrbuch der heil. Geschichte« (17. Aufl. 1889), »Lehrbuch der Kirchengeschichte für Studierende« (11. Aufl. 1890), »Abriß der Kirchengeschichte« (12. Aufl. 1889), »Handbuch der Kirchengeschichte« (1853—56, 2 Tle.); »Bibel und Astronomie« (5. Aufl. 1865) u. a.

Kurulischer Stuhl (Sella curulis), in Rom der elfenbeinere Amtssessel höherer, daher »kurulische« genannter Beamten (Konsuln, Prätoren, kurulische Ädilen) sowie der Kaiser.

Kuruman (Neu-Lattaku), engl. Missionsstation im Lande der Betschuanen (Südafrika).

Kurve (lat.), krumme Linie, entweder in der Ebene (einfach gekrümmt) oder im Raum (doppelt gekrümmt). Kurvatür, Kurvation, Krümmung; kurvilineär, krummlinig. Ballistische K., s. Flugbahn.

Kurvenmesser (Kurvométer), Instrument zur Messung der Länge krummer Linien: Schlagintweits Skalenrädchen, Elliots Opisometer und Perambulator.

Das Wichtigste über Kurs und Kurszettel.

I. Allgemeines.

Kurse und *Kurszettel* sind für das Bank- und Börsengeschäft dasselbe, was Warenpreise und Preiskurante für den Warenhandel sind. Der Kurs zeigt denjenigen Preis an, zu welchem an einem bestimmten Tag im regelmäßigen Börsenverkehr eines Platzes die an der Börse gehandelten Wechsel, Geldsorten, Staatspapiere, Obligationen, Aktien und andre Wertpapiere zu kaufen, bez. zu verkaufen gewesen sind. Die Zusammenstellung der Kurse aller an einer Börse (der Regel nach) gehandelten Wechsel, Geldsorten und Wertpapiere bildet den Kurszettel. Die Feststellung der Kurse findet durch die vereideten Makler auf Grund bestimmter Usancen oder Vorschriften statt und beruht auf den von den vereideten und nicht vereideten Maklern gemachten Angaben, zu welchem Kurs die ihnen an dem betreffenden Tag übergebenen An- und Verkaufsaufträge ausgeführt worden sind. Die notierten Kurse sind in der Regel Durchschnitts- oder Mittelkurse, welche mitunter mit denjenigen Kursen, zu welchen in einzelnen Effekten wirklich Geschäfte gemacht worden sind, nicht übereinstimmen.

Es gibt amtliche und nichtamtliche Kurszettel. Die **amtlichen** oder **offiziellen Kurszettel**, welche nur diejenigen Effekten enthalten, die von der Börsenbehörde zur amtlichen Notiz zugelassen sind, dienen bei Streitigkeiten in Geld-, Wechsel- und Effektengeschäften den richterlichen Entscheidungen zur Grundlage. In Berlin kommen nach den in neuester Zeit gefaßten Beschlüssen nachstehende Grundsätze in Bezug auf den nichtamtlichen Teil des Fonds-Kurszettels sowie über Zulassung von Notierungen im amtlichen und nichtamtlichen Teil des Fonds-Kurszettels zur Anwendung: 1) der nichtamtliche Teil des Kurszettels wird vorläufig beibehalten; 2) in denselben dürfen aber nur solche Notierungen aufgenommen werden, welche von vereideten Maklern unterschrieben und nach der Publikation in die Börsenregistratur abgeliefert worden sind; 3) über die Zulassung in den amtlichen Teil beschließt das Ältestenkollegium, über die Zulassung in den nichtamtlichen Teil das Plenum der Sachverständigen-Kommission der Fondsbörse. Beide lassen grundsätzlich und ausnahmslos nur solche Effekten zur Notierung zu, deren Kapital sich auf mindestens eine Million Mark beläuft, und rücksichtlich deren die für die Bedeutung des Papiers maßgebenden Thatsachen in vollständig hinreichender Weise, unter verantwortlicher Unterschrift bestimmter Personen oder Firmen, durch Insertion in Berliner gelesene Blätter und durch Aushang an der Börse veröffentlicht worden sind. Ein Exemplar, mit Unterschrift versehen, ist an das Ältestenkollegium einzureichen. Gründe für die Ablehnung der Notierung sind in keinem Fall anzugeben.

Die **Privatkurszettel** werden teils von einzelnen Maklern (wie z. B. Hertels Kursbericht) oder Bankhäusern, resp. Bankinstituten herausgegeben und an ihre Korrespondenten versandt, teils von den Börsenberichterstattern der Fachzeitungen zur Orientierung der Zeitungsleser verfaßt. Dieselben weichen nicht nur oft von den offiziellen Kursnotierungen ab, sondern enthalten auch die Kurse von manchen Wechsel-, Geld- und Effektensorten, welche in den amtlichen Kurszetteln nicht notiert sind.

Je nach Charakter und Zusammengehörigkeit der verschiedenen Börsenobjekte werden letztere in den Kurszetteln der Übersichtlichkeit wegen in verschiedene Gruppen oder Abteilungen zusammengestellt. Als Hauptabteilungen sind anzusehen:

1) der *Wechselkurszettel;*
2) die Kurse für *Edelmetall*, *Geld-* und *Papiergeldsorten;*
3) die jetzt den größten Raum der Kurszettel einnehmenden Kurse der verschiedenen Arten von *Wertpapieren* oder *Effekten im engern Sinn.*

Letztere zerfallen zunächst wieder in zwei Gruppen: Zinspapiere und Dividendenpapiere.

I. Die **Zinspapiere** sind Schulddokumente mit im voraus festgesetzten festen Zinsen, sie sind daher mit laufenden Zinskoupons versehen. Zu den Zinspapieren, die sich vorzugsweise zur Kapitalanlage in feste Hand eignen, gehören: a) die verschiedenen in- und ausländischen Staatspapiere *(Fonds)*, einschließlich der Stadt-, Kreis- und Kommunalobligationen, der Lospapiere, der landschaftlichen Pfandbriefe, der Rentenbriefe und Grundentlastungsobligationen; b) die Eisenbahn-Prioritätsobligationen; c) die von Hypothekenbanken emittierten Hypotheken-Certifikate (Pfandbriefe).

II. Die **Dividendenpapiere** dagegen stellen Besitzanteile an industriellen oder Handelsunternehmungen dar und sind bezüglich ihrer Rentabilität von den Nettoerträgen des betreffenden Geschäfts abhängig. Sie sind mit Dividendenscheinen versehen; die Höhe der Dividende kann jedoch nur annähernd geschätzt werden. Die Unterabteilungen der Dividendenpapiere sind: die Aktien a) der Eisenbahnen, b) der Banken, c) der Versicherungsgesellschaften, d) der Berg- und Hüttengesellschaften, e) der mannigfachen Arten industrieller Unternehmungen.

Sieht man sich nun verschiedene Kurszettel an, so wird man finden, daß sie fast alle, sowohl in Bezug auf die Aufeinanderfolge der einzelnen Abteilungen als auch in Bezug auf die Einrichtung und die Angaben innerhalb derselben Abteilung, voneinander abweichen. Ebenso finden sich in den Kurszetteln verschiedene Bezeichnungen und Abkürzungen, die einer Erklärung bedürfen.

Nehmen wir die ursprünglich bedeutungsvollste Abteilung des Kurszettels, nämlich die **Wechselkurse**, so finden wir in der ersten Hauptspalte eine Anzahl von Wechselplätzen angegeben, auf welche an dem betreffenden Börsenplatz, für den der Kurszettel gilt, Wechsel so regelmäßig entweder offeriert, oder gesucht werden, daß deren tägliche Notierung nötig erscheint[1]. Diese Wechselplätze sind

im *Berliner* Kurszettel: Amsterdam, Brüssel, London, Paris, Petersburg, Warschau, Wien und Pest; italienische und Schweizer Plätze;

in *Hamburg* außerdem noch Cadiz, Lissabon, Porto und New York;

in *Frankfurt* außer den Berliner Wechselplätzen (exkl. Warschau) noch Triest;

der *Wiener* Kurszettel enthält als Wechselplätze: Augsburg, Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg, Amsterdam, Brüssel, London, Mailand, Marseille, Paris, Petersburg, Zürich und andre Schweizer Plätze.

Hinter den aufgeführten Wechselplätzen folgt in den neuern Kurszetteln diejenige feste Geldsumme, für welche der Kurs gilt; sie heißt die feste oder unveränderliche Valuta und beträgt jetzt im Berliner, Hamburger, Frankfurter und Wiener Kurszettel je 100 Münzeinheiten des betreffenden auswärtigen Wechselplatzes. Nur für Londoner Wechsel besteht eine Ausnahme, indem Berlin und Hamburg für je 1 Pfd. Sterl., Frankfurt und Wien für je 10 Pfd. Sterl. den Kurs notieren. Auch der Kurs für New Yorker Wechsel wird in Hamburg für je 1 Doll. notiert. Früher wurde diese feste Valuta nicht angegeben, sondern als bekannt vorausgesetzt. Hinter der festen Valuta folgt zunächst die Angabe der Sicht, d. h. der Zeit, welche die notierten Wechsel noch zu laufen haben. Laufen dieselben noch bis zu 8 Tagen (Petersburg bis zu 3 Wochen), so haben dieselben kurze Sicht (k. S.; für Schweizer und italienische Bankplätze wird nur ein Kurs für 10tägige Wechsel notiert); Wechsel, welche noch 3 Monate laufen, sind langsichtig, daher die Bezeichnungen: »kurz London«, »lang Petersburg«. Laufen Wechsel länger als 14 Tage und kürzer als 2½ Monate, dann gelten solche als mittelsichtig und werden gewöhnlich zum langen Kurs plus einem zu vereinbarenden Zinsfuß für die abgelaufenen Tage gehandelt. Dieser Zinsfuß entspricht etwa dem Privatdiskont der Plätze, auf welche diese Wechsel laufen. Der Spalte für die Sicht folgt diejenige für den Zinsfuß (Z. F.), der zur Berechnung kommt, wenn der Verfalltag eines Wechsels entweder über die kurze Sicht (höchstens 8 Tage) hinausgeht, oder die lange Sicht (um höchstens 14 Tage) nicht erreicht. Im erstern Fall wird der sich ergebende Zins für die überschießenden Tage von der aus dem Kurs berechneten Valuta in Abzug gebracht, im andern Fall für die an der langen Sicht fehlenden Tage zur berechneten Valuta hinzugezählt. Der Zins wird zum Teil nach den Diskontraten der großen Banken fixiert oder (und dies ist überwiegend der Fall) nach den Diskontsätzen, welche am offenen Markt in London, Paris und andern Plätzen bezahlt werden und die meist von den betreffenden Bankraten abweichen.

Der Zinsfußangabe folgt sodann der Kurs selbst. Derselbe wurde früher (in manchen Kurszetteln auch noch jetzt) in dreifacher Weise angegeben. In einer Kolonne wird derjenige Preis angegeben, den der *Wechselbrief-* oder *Papierinhaber* für seine *Briefe*, *Papiere* oder *Ware* fordert, oder zu welchem er sie *anbietet;* in einer zweiten steht dann der Kurs, zu welchem der *Geldinhaber* Briefe, Papiere oder Ware *gesucht* hat, und endlich in einer dritten der wirklich *bezahlte* Preis oder der Kurs, zu welchem Abschlüsse vorgekommen sind. Die erste Kolonne wird mit »Brief«, »Papier« oder »Ware« (abgek.: B., P. oder W.) überschrieben, die zweite mit »Geld« (abgek.: G.), die dritte mit »bezahlt« (abgek.: bez., bz.). Im Berliner und Frankfurter Kurszettel findet sich eine solche Scheidung in drei Kolonnen nicht,

[1] In Berlin werden Wien, Pest, Petersburg und Warschau täglich gehandelt und amtlich notiert; in den andern Devisen finden zwar auch täglich Umsätze statt, aber die amtlichen Notierungen werden nur am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend festgestellt und veröffentlicht. Diese Einrichtung stammt aus einer Zeit, in welcher tägliche Verbindungen mit andern großen Plätzen nicht bestanden, also aus der Zeit vor den Eisenbahnen; aber sie konnte beibehalten werden, weil sich der Wechselverkehr durch die Einführung einer einheitlichen Markrechnung in Deutschland und die Goldwährung verringert hat und die Kursschwankungen weniger groß und nicht so zahlreich sind wie früher.

es wird hier nur *eine* Kurszahl angegeben und hinter dieselbe entweder »B.« oder »G.« oder »bz.« oder »bz. B.« oder »bz. G.« gesetzt. Steht hinter der Kurszahl: B., so war zu dem betreffenden Kurs noch Ware *angeboten;* steht dahinter G., so blieb zu diesem Kurs das betreffende Objekt *gesucht;* die Bezeichnung »bz.« gibt die vorgefallenen Schlüsse an. Die Abkürzungen: »bz. B.« und »bz. G.« erklären sich danach von selbst.

Die Bezeichnungen »*Brief*« und »*Geld*« für »*angeboten*« und »*gesucht*« sind im Börsenverkehr so allgemein geworden, daß sie nicht nur bei der Notierung von Wechseln und Effekten, sondern auch bei Geldsorten und selbst bei den Artikeln der Produktenbörse zur Anwendung kommen.

Im **Kurszettel für Sorten**, d. h. Gold-, Silber- und Papiergeldsorten, wird der Kurs entweder pro Stück der betreffenden Münze, oder (namentlich bei Banknoten) für je 100 Münzeinheiten, oder endlich bei einzelnen Geldsorten sowie bei Barren nach dem Gewicht (al marco) von 500 g fein angegeben. Die Berechnung ist danach sehr leicht.

Etwas komplizierter in Einrichtung und Berechnung ist der **Effektenkurszettel.** Hier hat man zunächst zwischen »Zinse- und »Dividenden«-Papieren, sodann zwischen voll gezahlten und nicht voll gezahlten Stücken, zwischen Effekten, welche auf die jetzige inländische Währung oder auf eine frühere oder eine fremde Währung lauten, zwischen Papieren, welche pro Stück oder nach Prozenten des Nominalbetrags berechnet werden, zu unterscheiden. Ferner kommen noch in Betracht: 1) bei den Zinspapieren der stehende Zinsfuß, die Zinserhebungstermine, die Währung und der Nominalbetrag, bez. die Größe der einzelnen Stücke (Appoints); 2) bei den Dividendenpapieren die Dividenden der letzten Jahre, der laufende, usuelle Börsenzinsfuß, der Dividendenerhebungstermin sowie ebenfalls Größe, bez. Nominalbetrag der einzelnen Stücke. Bei voll gezahlten Aktien sowie bei Fonds, Eisenbahnprioritäten und Hypothekenpapieren wird der Kurs fast ausschließlich für je 100 der betreffenden Valuta-Einheiten angegeben. Nur für wenige voll gezahlte Effekten versteht sich der Kurs *für 1 Stück.* Es sind dies insbesondere die verschiedenen unverzinslichen Anlehnslose, welche in der Zinskolonne mit »fr.« (franko Zins) bezeichnet sind; ferner 3proz. Hamburger 50 Thlr.-Lose, 3proz. Oldenburger 40 Thlr.-Lose und 3½proz. Lübecker 50 Thlr.-Lose. Außerdem werden pro Stück gehandelt: von Eisenbahnprioritäten die der Österreichisch-Französischen Staatsbahn und der Österreichischen Südbahn, von Aktien die der beiden genannten Bahnen, der Österreichischen Nordwestbahn, Elbethalbahn, Warschau-Wiener Eisenbahn, der Österreichischen Kreditanstalt und einige andre sogen. Spielpapiere. Ferner werden von nicht voll gezahlten Aktien die der Versicherungsgesellschaften ebenfalls pro Stück und franko Zinsen notiert und berechnet. Andre nicht voll gezahlte Aktien werden zwar wie voll gezahlte notiert und berechnet, hinterher aber werden vom Resultat die nicht eingezahlten Prozente in Abzug gebracht. Außerdem werden die Aktien der in Liquidation befindlichen Gesellschaften franko Zinsen gehandelt; wenn eine Rückzahlung auf diese Aktien bereits stattgefunden hat, werden dieselben stückweise notiert.

An den Börsen, an welchen eine Lostrennung der Dividendenkoupons mit Ablauf des Geschäftsjahrs stattfindet, tritt eine veränderte Notierung insofern ein, als dem Kurs das Plus der geschätzten Dividende über den laufenden Zins ab- und das Minus zugerechnet wird. Wird keine Dividende erwartet, so erhöht sich der Kurs um den in der Regel 4 Proz. betragenden laufenden Zins.

II. Die Kursberechnung.

Die Berechnung der Wechsel, Geldsorten und Effekten erfolgt nun in nachfolgender Weise.

I. **Wechsel.** Man multipliziert die gegebene Wechselsumme mit dem Kurs und dividiert das Produkt mit der festen Valuta, also in der Regel mit 100. Beispiel: 1000 Fl. kurz Amsterdam zum Kurs von 168,20 ergeben 1682 Mk., zu denen beim Ankauf noch die Kourtage von gewöhnlich ½ pro Mille sowie beim Ankauf durch ein Bankhaus die Bankprovision von $\frac{1}{10}$—$\frac{1}{8}$ Proz. hinzutreten. Wäre der bezeichnete Wechsel erst 15 Tage nach Ankauf fällig, so würde bei einem Zinsfuß von 3 Proz. für die über 8 Tage hinausgehenden 7 Tage: $\frac{1682 \times 7 \times 3}{100 \times 360} = 0{,}98$ Mk. oder rund 1 Mk. in Abzug kommen. Ist der langsichtige Kurs berechnet, der Wechsel aber 14 Tage früher fällig, so sind die Zinsen für 14 Tage zu dem aus dem langsichtigen Kurs sich ergebenden Betrag hinzuzurechnen.

II. **Edelmetall,** *Münzen und Papiergeldsorten.* Ist der Kurs pro Stück angegeben, so multipliziert man den Kurs mit der Stückzahl; ist er für 100 Einheiten angegeben, so wird das Produkt aus Stücken und Kurs mit 100 dividiert; bei Barren und nach dem Gewicht verkauften Münzsorten wird der pro Pfund fein angegebene Preis mit der Pfundzahl multipliziert.

III. **Effekten.** Bei Bemessung des Verzinsungszeitraums wird der Tag des Geschäfts in Berlin für Effekten mit eingerechnet, während dies in Frankfurt nicht der Fall ist. 1) *Voll gezahlte Zins- und Dividendenpapiere, auf inländische Währung lautend, für welche nicht ausdrücklich der Kurs pro Stück notiert ist.* Man multipliziert den Nominalbetrag der Effekten mit dem Kurs, dividiert dies Produkt mit 100 und addiert zu diesem Resultat die seit dem letzten Zinstermin, bez. bei Dividendenpapieren seit 1. Jan. laufenden sogen. Stückzinsen. Letztere werden nach Börsenusance auch für Dividendenpapiere berechnet, selbst wenn das betreffende Effekt nach Jahresschluß auch weniger als die normierten Börsenzinsen (meist 4 Proz.) an Dividende bringen sollte. Z. B. a) 20,000 Mk. deutsche Reichsanleihe, gekauft 12. April zum Kurs von 101,30 Proz., ergeben 20,260 Mk., dazu seit 1. April bis einschl. 12. April = 11 Tage vom Nominalbetrag $= \frac{20{,}000 \times 11 \times 4}{100 \times 360} = 24{,}44$ Mk., also zusammen ohne Kourtage und Provision 20,284,44 Mk.; b) 3000 Mk. Deutsche Bankaktien, gekauft 12. April zum Kurs von 155,40, ergeben 4662 Mk., dazu 4 Proz. Börsenzins von Januar ab, also 101 Tage $= \frac{3000 \times 101 \times 4}{100 \times 360} = 33{,}65$ Mk., also zusammen 4695,65 Mk.

2) *Effekten, welche pro Stück gehandelt werden.* Man multipliziert den Kurs mit der Stückzahl. Werden sie nicht franko Zinsen (fr.) notiert, so werden die Zinsen zum angegebenen Zinsfuß seit dem letzten Erhebungstag berechnet und zum Kapitalbetrag addiert. Beispiele: a) 50 Stück kurhessische 40 Thlr.-Lose zum Kurs von 305,75 kosten $50 \times 305{,}75 = 15{,}287{,}50$; b) 20 Stück 3proz. Hamburger 50 Thlr.-Lose, gekauft 12. April zum Kurs von 187,75, kosten $20 \times 187{,}75 = 3755$ Mk. + 3 Proz. Zinsen seit 1. März von 3000 Mk. $= \frac{3000 \times 3 \times 41}{100 \times 360} = 10{,}25$, zusammen also 3765,25 Mk.

3) *Nicht voll gezahlte, in Prozenten notierte Effekten.* a) Man multipliziert mit dem Nominalbetrag den Kurs, dividiert durch 100, subtrahiert vom Produkt den vollen Betrag der nicht eingezahlten Prozente und rechnet zum Reste die Zinsen vom wirklich eingezahlten Kapitalbetrag. Beispiel: 6000 Mk. (nominal) Aktien mit 50 Proz. Einzahlung, gekauft 12. April zu 117, ergeben $\frac{6000 \times 117}{100} = 7020$ Mk., abzüglich 50 Proz. Einzahlung mit 3000 Mk., bleiben 4020 Mk., dazu 4 Proz. Zinsen von 3000 Mk. auf 101 Tage = 33,65 Mk., zusammen also 4053,65 Mk. Oder b) man zieht vom Kurs gleich die nicht eingezahlten Prozente ab, multipliziert den Nominalbetrag, durch 100 dividiert, mit dem verminderten Kurs und schlägt zum Produkt die zu berechnenden Stückzinsen $\left(\frac{6000 \times 67}{100} = 4020 \text{ Mk. und } 33{,}65 \text{ Mk.} = 4053{,}65 \text{ Mk.}\right)$.

4) *Effekten, welche auf eine fremde oder auf eine ältere Währung lauten.* Man berechnet dieselben zunächst ebenso wie die auf inländische Währung lautenden und rechnet dann die ausländische, resp. ältere Valuta nach festen *Reduktionsnormen* in die Reichswährung um. Diese Reduktionsnormen sind nicht an allen Börsen und nicht für alle Münzeinheiten gleich. Während z. B. in Berlin bei Effektenberechnungen 1 Pfd. Sterl. zu 20 Mk. und 1 Doll. zu 4,25 Mk. gerechnet werden, rechnet Hamburg 1 Pfd. Sterl. zu 21 Mk. und 1 Doll. zu 4,50 Mk.

Außer den nach vorstehendem sich ergebenden Kapital- und Zinsbeträgen kommen noch zur Berechnung *Kourtage* und *Provision.* Die **Kourtage** ist die dem *Makler,* letztere die dem *Bankier* für die Vermittelung des Geschäfts zu zahlende Gebühr, resp. Vergütung. Die Kourtage wird sowohl vom Käufer als vom Verkäufer wahrgenommen und beträgt in Berlin vom allen Effekten, welche nach Prozenten berechnet werden, ½ pro Mille des vollen Nominalwerts der Stücke. Bei den pro Stück gehandelten Effekten wird auch die Kourtage pro Stück berechnet und beträgt bei Stücken unter 30 Mk. Nennwert 5 Pf., bei solchen von 31 bis etwa 200 Mk. Nennwert 10 Pf., bei größern 20 Pf. pro Stück. Versicherungsaktien zahlen jedoch meist 1 pro Mille vom Nominalwert.

Die **Provision** für Ausführung des An- oder Verkaufs von Wertpapieren berechnet der Bankier meist vom ausmachenden Betrag. Stehen die betreffenden Effekten jedoch *unter pari,* so wird die Provision meist vom Nennwert der Effekten berechnet. Sie beträgt je nach der Vereinbarung $\frac{1}{10}$—¼ Proz.

Kourtage und Provision werden beim *Ankauf* zu dem ausmachenden Betrag *hinzugerechnet,* beim *Verkauf* dagegen von demselben *in Abzug gebracht.*

Kurvereine, im Deutschen Reich Vereinigungen der Kurfürsten zur Wahrung ihrer gemeinsamen Rechte oder in Rücksicht auf bestimmte Ereignisse. Am bekanntesten der zu Rhense 1338 abgeschlossene, welcher die Wahlfreiheit der Kurfürsten dem Papst gegenüber wahren sollte.

Kurz, 1) Heinrich, Litterarhistoriker, geb. 28. April 1805 in Paris, seit 1839 Professor in Aarau, † das. 24. Febr. 1873. Hauptwerke: »Geschichte der deutschen Litteratur« (7. Aufl. 1876, 4 Bde.) und »Leitfaden zur Geschichte der deutschen Litteratur« (5. Aufl. 1878). Besorgte kritische Ausgaben von Schillers »Sämtlichen Werken«, Goethe, Lessing, Wieland u. a. — 2) Hermann, Dichter, geb. 30. Nov. 1813 in Reutlingen, † 10. Okt. 1873 als Bibliothekar in Tübingen. Werke: »Gedichte« (1836) und »Dichtungen« (1839); die Romane: »Schillers Heimatsjahre« (2. Aufl. 1857) und »Der Sonnenwirt« (2. Aufl. 1862, 3 Bde.); »Erzählungen« (1858—61, 3 Bde.); »Zu Shakespeares Leben und Schaffen« (1868) u. a.; auch gelungene Übersetzungen von Ariosts »Roland« (1840), Gottfrieds »Tristan« (3. Aufl. 1877), Cervantes' »Zwischenspielen« (1868) u. a. Briefwechsel zwischen K. und Mörike (1885). »Gesammelte Werke«, hrsg. von Heyse (1874, 10 Bde.). — Seine Tochter Isolde, geb. 21. Dez. 1853, in Florenz lebend, begabte Dichterin: »Gedichte« (2. Aufl. 1891); »Florentiner Novellen« (1890); »Phantasien und Märchen« (1890). — 3) Joseph, Schauspieler, s. Bernardon.

Kurzatmigkeit, Asthma.

Kurzbauer, Eduard, Genremaler, geb. 2. März 1840 in Wien, hier und in München gebildet, † 13. Jan. 1879. Hauptbilder: ereilte Flüchtlinge, der abgewiesene Freier, der stürmische Verlobungstag, Wahlbesprechung, Weinprobe, Verleumdung.

Kurzflügler (Straußvögel, Brevipennes, Cursores), Ordnung der Vögel, auf die warme Zone beschränkt: Strauß, Nandu, Kasuar, Rhea, Apteryx und Dinornis.

Kurzschrift, s. Stenographie.

Kurzschub, kleine Kegelbahn, auf welcher die Kugel mit einem Stock (Queue) abgestoßen wird.

Kurzschwänze, s. Krabben.

Kurzsichtigkeit (Myopie), angeborner, viel häufiger durch anhaltende Akkommodation für die Nähe während der Wachstumsperiode erworbener Refraktionsfehler des Auges, wobei die parallel einfallenden Lichtstrahlen vor der Netzhaut vereinigt werden; durch ovale Form und zu große Länge der Augenachse bedingt; wird ausgeglichen durch Konkavlinsen. Verhütung durch Schulhygiene. Vgl. Arlt, »Ursachen der K.« (1876); Dürr (1884); Stilling (1887); Schmidt-Rimpler (1890); die Schriften von H. Cohn (s. d. 2).

Kurzwaren (Quincaillerie, Mercerie), kleinere Waren aus Metall, Holz, Glas, Porzellan ꝛc.

Kurzwildbret, die Hoden des eßbaren Haarwildes.

Kuschadassi (Scala nuova), Hafenstadt in Kleinasien, Wilajet Aidin, am Ägeischen Meer, der Insel Samos gegenüber, 10,000 Ew.; Handel.

Kuschen (frz. coucher), auf Befehl sich lagern und still verhalten (zunächst von Hunden).

Kusel, Bezirksstadt in der bayr. Rheinpfalz, an der Glan und der Bahn Landstuhl-K., (1890) 2966 Ew.; Lateinschule. Steinbrüche. 1794 von den Franzosen niedergebrannt.

Kuskuteen (Flachsseidenpflanzen), dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Tubifloren, schlingende Schmarotzerpflanzen, einzige Gattung Cuscuta.

Kusnezk, 1) Kreisstadt im russ. Gouvernement Saratow, am Trujew, (1888) 19,421 Ew. — 2) Stadt im sibir. Gouvernement Tomsk, am Tom, 5712 Ew.; bed. Steinkohlenlager.

Kußmaul, Adolf, Mediziner, geb. 22. Febr. 1822 in Graben bei Karlsruhe, 1857 Prof. in Heidelberg, 1859 in Erlangen, 1863 in Freiburg, 1876—88 in Straßburg; lebt in Heidelberg. Lieferte Untersuchungen über Epilepsie, Benutzung der Magenpumpe, Thorakocentese. Schrieb: »Seelenleben des neugebornen Menschen« (2. Aufl. 1884); »Über geschlechtliche Frühreife« (1862); »Konstitutioneller Merkurialismus und sein Verhältnis zur konstitutionellen Syphilis« (1861); »Über die fortschreitende Bulbärparalyse und ihr Verhältnis zur progressiven Muskelatrophie« (1873); »Die Störungen der Sprache« (2. Aufl. 1881).

Kußmünze (Bajoire, frz., spr. -schŏahr), Münze mit 2 hintereinander stehenden Brustbildern, bes. Vermählungsmedaillen.

Küßnacht, Flecken im schweizer. Kanton Schwyz, am Rigi und an einer Bucht des Vierwaldstätter Sees (K.er See), (1888) 2940 Ew. Dabei die Hohle Gasse (Tell) und die (angebl.) Trümmer der Burg Geßlers sowie Neuhabsburgs.

Kusso (Kosso), s. Brayera anthelmintica.

Küstenartillerie, die bei Verteidigung der Küsten die schweren Küstengeschütze bedienende Artillerie, in Deutschland die der Marine unterstellte Matrosenartillerie (3 Abteilungen). Frankreich hat 1 Regiment K. von 36 Batterien.

Küstenbefestigungen dienen zur Verteidigung von Häfen und solcher Küstenpunkte, die eine Landung gestatten; es sind Küstenbatterien oder Küstenforts, gepanzerte Batterien, meist offen oder in der See liegende geschlossene Turmforts, Panzerforts, alle mit schweren Geschützen (Küstengeschützen, von der Küstenartillerie bedient). K. werden durch Taubarrieren, Ketten, Seeminen, Torpedobatterien unterstützt.

Küstendsche, s. Constanza.

Küstenfrachtfahrt (Küstenfahrt, frz. Cabotage, spr. -ahsch), Frachtschiffahrt zwischen Häfen eines und desselben Landes. Die K. ist in manchen Ländern den inländ. Schiffen vorbehalten, so in Frankreich, Rußland, Spanien, Portugal und Nordamerika, während Holland, Belgien und England dieselbe freigegeben haben, Schweden, Dänemark, Italien, Griechenland, Österreich und die Türkei fremde Schiffe unter der Voraussetzung der Gegenseitigkeit zulassen und das Deutsche Reich (Gesetz vom 22. Mai 1881) die K. nur deutschen Schiffen gestattet, indem aber auch Angehörige außerdeutscher Staaten, wofern die letztern das gleiche Verfahren beobachten, zugelassen werden können.

Küstengeschütze, s. Tafel »Geschützwesen«.

Küstenland, österreichisch-illyrisches, Gesamtname für die Grafschaft Görz-Gradisca, Markgrafschaft Istrien und Stadt Triest, 7974 qkm (144 QM.) und (1890) 695,384 Ew. Zu Cisleithanien gehörig; 3 selbständige Landtage (darunter in Triest der Stadtrat); Hauptstadt Triest. Vgl. »Österreichisch-Ungar. Monarchie«, Bd. 10 (1891).

Küster, Ernst, Mediziner, geb. 2. Nov. 1839 auf Kalkofen (Wollin), 1871 Leiter der chirurg. Abteilung des Augustahospitals in Berlin, 1890 Prof. in Marburg. Berühmter Chirurg.

Küstner, Karl Theodor von, geb. 26. Nov. 1784 in Leipzig, leitete die Theater in Leipzig, Darmstadt und München, 1842—51 Generalintendant der königl. Schauspiele in Berlin; † 28. Okt. 1864 in Leipzig. Führte die Tantieme ein, gründete 1846 den »Bühnenverein«. Schrieb: »Vierunddreißig Jahre meiner Theaterleitung« (1853) u. a.

Kustos (lat., Kustode), Hüter, Aufseher, z. B. einer Bibliothek; auch Küster; in der Buchdruckerei (frz. réclame) die am Schluß einer Seite unten gesetzten Anfangssilben der nächstfolgenden Seite (veraltet).

Küstrin, Stadt und Festung im preuß. Regbez. Frankfurt, Kreis Königsberg i. N., an der Mündung der Warthe in die Oder, Knotenpunkt an der Bahn Berlin-Eydtkuhnen, (1890) 16,672 Ew.; Gymnasium. Morastige Umgebung, nur durch 2 Dämme zugäng-

lich. Schimpfliche Übergabe an die Franzosen 1. Nov. 1806 durch Oberst v. Ingersleben.

Kutáhia (das alte Kotyäon), befestigte Stadt im asiatisch-türk. Wilajet Chodawendikjâr, 40,000 Ew.; Transithandel.

Kutaïs, russ. Gouvernement in Transkaukasien, westl. von Tiflis, die Landschaften Imerethi, Mingrelien und Gurien umfassend, 36,478 qkm und (1885) 922,564 Ew. Die uralte Hauptstadt K., am Rion, (1886) 20,227 Ew. (bes. Armenier); Handel mit Getreide, Wein und Seide.

Kuteragummi, s. Cochlospermum Gossypium.

Kuthul, s. Artocarpus.

Kutno, Kreisstadt im russisch-poln. Gouvernement Warschau, 9209 Ew.

Kutsch, s. Katechu.

Kutschan, Stadt in der pers. Provinz Chorasan, 10,000 Ew.; Handel mit Pelzen.

Kutsch Behar (Cooch Behar), Vasallenstaat in Britisch-Indien, im N. von Bengalen, 3385 qkm und 602,624 Ew.; seit 1772 von England abhängig.

Kutsche (ungar. kocsi, aus Kocs bei Raab), im 15. Jahrh. aufgekommener Personenwagen.

Kutscher, leichter, ordinärer Weißwein, wie er am Rhein und an der Mosel vom Faß getrunken wird.

Kutschi, s. Kuli.

Kutschke-Lied, Soldatenlied (»Was kraucht dort in dem Busch ꝛc.«) aus dem Krieg 1870/71, vom Pastor Pistorius in Basedow († 1877) verfaßt. Vgl. Grieben (1872), Ehrenthal (1871).

Kutschker, Johann Baptist, Erzbischof von Wien, geb. 11. April 1810 zu Wiese in Österreich.-Schlesien, 1857 k. k. Rat im Kultusministerium, 1862 Weihbischof, Jan. 1876 Erzbischof von Wien, 1877 Kardinal; † 27. Jan. 1881. Schrieb: »Das Eherecht der kathol. Kirche« (1856, 5 Bde.).

Kütschük Kainardschi, Dorf in Bulgarien, südöstl. von Silistria. 21. Juli 1774 Friede zwischen Katharina II. und der Pforte.

Kuttelfisch, s. Sepia.

Kutteln, die Gedärme samt Wanst und Magen, besonders der eßbaren Tiere.

Kuttenberg, Bezirksstadt im mittlern Böhmen, nahe der Bahn Wien-Tetschen, (1890) 10,172 Ew.; Bergamt; gotische Barbarakirche. Bergbau auf Blei und Silber.

Kutter, einmastiges, gut segelndes Küsten- und Fischerfahrzeug mit sehr bedeutendem Tiefgang und großem Gaffelsegel, auch mit kurzem zweiten Mast; auch Seitenboot eines Kriegsschiffes.

Kutterbrigg, zweimastiges Schiff mit je einer Stenge.

Kutterolf, altdeutsches Trinkglas mit langem, engem, aus mehreren Röhren gebildetem Hals; ähnlich der krumm gebogene Angster (Zwiebelglas).

Kutúsow, Michail Ilarionowitsch Golenischtschew, Fürst Smolenskoj, russ. Feldmarschall, geb. 16. Sept. 1745, befehligte 1805 das verbündete Heer in der Schlacht bei Austerlitz, 1812 Oberbefehlshaber des russ. Heers, lieferte 7. Sept. die Schlacht bei Borodino, siegte sodann bei Smolensk über Davoût und Ney, rief die Deutschen in der Proklamation von Kalisch 25. März 1813 zum Kampf auf; † 28. April 1813 in Bunzlau. Denkmal hier und in Petersburg.

Kützing, Friedrich Traugott, Botaniker, geb. 8. Dez. 1807 in Ritteburg bei Artern, 1838—83 Lehrer (seit 1843 Prof.) in Nordhausen. Berühmter Algenforscher. Schrieb: »Species algarum« (1849); »Tabulae phycologicae« (1845—70, 20 Bde.); »Phycologia generalis« (1843); »Phycol. germanica« (1845).

Küwette (frz. cuvette), kleine Kufe; Blumentopfuntersatz; Abzugsgraben für Regenwasser in trocknen Festungsgräben (Cunette); in Taschenuhren die innere, das Werk abschließende Metallplatte.

Kux (v. tschech. kukus), ideeller Anteil an einer gewerkschaftlichen Grube, früher 1/128, jetzt 1/100 einer Zeche. Vgl. Heyden (1880).

Kuxhaven, befestigter Hafenort im Hamburger Amt Ritzebüttel, an der Elbmündung und der Bahn Harburg-K., (1890) 4905 Ew.; sicherer Seehafen, Leuchtturm, Schiffswerften. Seebad.

Kvíčala (spr. kwitschala), Johann, tschech. Philolog und Politiker, geb. 6. Mai 1834 in Münchengrätz, 1867 Prof. der klassischen Philologie an der Universität in Prag, 1880—83 Mitglied des österreich. Reichsrats (Jungtscheche), seit 1881 des böhm. Landtags und seit 1883 des Landesausschusses; betrieb die Errichtung tschechischer Schulen (lex K.) und die Zweiteilung der Prager Universität.

Kwango (Kuango), zum Stromgebiet des Kongo gehöriger Fluß, bildet weithin die Grenze zwischen dem Kongostaat und den portug. Besitzungen, vereinigt sich mit dem Kuilu und ergießt sich in den Sankuru; zuletzt von Mechow (1880), Wolf und Büttner (1885) erforscht.

Kwas, russ. bierartiges Getränk aus geschrotenem Getreide; auch feinere, wohlschmeckende Getränke.

Kyanisieren (spr. kei-), Imprägnieren des Holzes mit Quecksilberchlorid.

Kyanöl, s. v. w. Anilin.

Kyas, Rechtsquelle des religiös-bürgerlichen Gesetzbuches der Mohammedaner aus den ersten drei Jahrhunderten der Hedschra.

Kyathos (grch.), altgriech. Schöpfgefäß in Gestalt der modernen Mundtassen mit überragendem Henkel.

Kyaw, Friedrich Wilhelm, Freiherr von, Satiriker, geb. 1654, sächs. General und Kommandant des Königsteins, † 19. Jan. 1733, bekannt durch seine witzigen Einfälle. Vgl. Wilhelmi, »Kyaws Leben und lustige Einfälle« (1772, 3 Bde.); Rick (1860), Ebeling (1885).

Kyaxares (Uvakshatra), König von Medien, befreite Medien von der Herrschaft der Skythen, zerstörte 606 v. Chr. mit Nabopolassar Ninive und das assyrische Reich, kämpfte 585 am Halys gegen Alyattes von Lydien; † 584.

Kybēle (auch Kybēbe, lat. Cybēle), ursprünglich phrygische Natur- und Kulturgöttin, als Begründerin der Städte mit einer Mauerkrone dargestellt, mit wilder Begeisterung und orgiastischem Taumel verehrt (s. Korybanten), von den Griechen als die »große Mutter der Götter« mit Rhea identifiziert; auch in Rom verehrt.

Kyburg, Dorf im schweizer. Kanton Zürich, mit dem wohlerhaltenen Schloß K., dem Stammsitz der im Mittelalter berühmten Grafen von K. Vgl. Pfau und Kinkel (1870).

Kydippe, Heldin einer im Altertum sehr beliebten griech. Liebessage, welche in der (verlornen) poetischen Bearbeitung des Kallimachos Vorbild für die spätern griech. Prosaromane ward.

Kydnos (lat. Cydnus), Fluß in Kilikien, in dem Alexander d. Gr. fast den Tod gefunden; jetzt Tarsus Tschai.

Kydonia (a. G.), s. Kanea.

Kyffhäuser, isolierter Vorberg des Unterharzes, an der Südgrenze der Goldenen Aue, 486 m hoch. Berühmt durch die Volkssage von dem darin verzauberten Kaiser Friedrich I., die Burgruine Kyffhausen (oft Wohnsitz der Hohenstaufen) und die Barbarossahöhle. Denkmal Kaiser Wilhelms I., von den Kriegervereinen errichtet (1892). Vgl. Richter (1876), Baltzer (1882); Fulda, »Die K.sage« (1889).

Kykladen, Gruppe von 60 Felseninseln im Ägeischen Meer, südöstl. von Euböa, eine bes. Nomarchie Griechenlands bildend, 2695 qkm mit (1889) 131,508 Ew. und der Hauptstadt Hermupolis auf Syra; zerfallen in östliche (Fortsetzung der Gebirge von Euböa): Andros, Tinos, Mykonos, Delos, Naxos, Amurgo; mittlere: Syra, Paro, Antiparo, Anaphi, und westliche (Fortsetzung der Gebirge von Attika): Kea, Thermia, Santorin, Kimolos, Milos.

Kykliker (grch.), s. Cyklische Dichter.

Kyklōpen (»Rundäugige«), nach Homer wilde Riesen auf Trinakria, Söhne des Poseidon, mit Einem Auge mitten auf der Stirn (s. Polyphemos); nach Hesiod drei Söhne des Uranos und der Gäa, welche dem Zeus den Blitz schmieden, später als Gehilfen des Hephästos im Ätna oder auf einer der Liparischen Inseln gedacht. Kyklopische Mauern, Mauern der Urzeit in Griechenland und Italien aus aufeinander geschichteten riesigen Werkstücken.

Kylix (grch.), altgriech. flache Trinkschale mit zwei Henkeln.

Kyll, linker Nebenfluß der Mosel, mündet unterhalb Trier; 142 km lang.

Kyllēne (a. G.), Gebirgsstock im Peloponnes, auf der Grenze von Arkadien und Achaia, 2375 m hoch; jetzt Zyria.

Kyllmann, Walter, Architekt, geb. 16. Mai 1837 in Weyer (Regbez. Aachen), in Berlin mit dem Architekten Adolf Heyden, geb. 15. Juli 1838 in Krefeld, associiert; Bauten des Deutschen Reiches auf der Wiener Weltausstellung (1873), Kaisergalerie in Berlin und zahlreiche Privatbauten und Villen daselbst und in rheinischen Städten im Stil der deutschen und französischen Renaissance.

Kylon, Athener, machte 612 v. Chr. einen Versuch, die Tyrannis zu erlangen, welcher durch die Alkmäoniden vereitelt wurde; durch Verletzung des Asylrechts hierbei luden sich diese den Kylonischen Frevel auf.

Kyme (a. G.), größte Stadt in Äolis, Gründung der Lokrer. Eine Kolonie von K. war Cumä in Unteritalien.

Kymmēne-Elf, Fluß in Finnland, aus dem See Päijäne, mündet zwischen Frederikshamn und Lowisa in den Finnischen Meerbusen; 334 km lang.

Kymographion (grch.), Instrument zur Messung und bildlichen Darstellung des Arterienpulses.

Kymren (Cymry), die kelt. Bewohner von Wales.

Kymrische Sprache, s. Bretonisch.

Kynast, Granitkegel des Riesengebirges, bei Hirschberg, 588 m hoch, mit Schloßruinen (prächtige Aussicht). Danach benannt die Standesherrschaft K. des Grafen Schaffgotsch.

Kyniker (Cyniker), Spottname der von Antisthenes (s. d.) zu Athen gegründeten Philosophenschule, deren berühmtester Vertreter Diogenes von Sinope war. Der Name rührt von dem Gymnasium Kynosarges, wo Antisthenes lehrte, her, wurde aber später auf die (cynische) Lebensweise der Philosophen bezogen.

Kynologie (grch.), Lehre vom Hund.

Kynoskephalä (a. G., »Hundsköpfe«, jetzt Karadagh), Hügelkette im südl. Thessalien; hier 364 v. Chr. Tod des Pelopidas und 197 v. Chr. Sieg des Titus Quinctius Flamininus über Philipp III. von Makedonien.

Kyphōsis (grch.), Buckel, s. Pottsches Übel.

Kypros, griech. Name der Insel Cypern; daher Kypris, s. v. w. Cypria (s. d.).

Kypsĕlos, Tyrann von Korinth 657—629 v. Chr.

Kyrenaïka (lat. Cyrenaica, a. G.), Landschaft an der Nordküste Afrikas (das jetzige Barka), um 630 v. Chr. von Thera aus kolonisiert, 524 den Persern unterthan, unter Ptolemäos Lagi mit Ägypten vereinigt und einen Bund von 5 Städten (Pentapolis) bildend; später (67 v. Chr.) röm. Provinz, im 7. Jahrh. n. Chr. von den Arabern erobert, seitdem im Verfall. Hauptort Kyrene (Ruinen bei Grenne). Vgl. Gottschick (1858), Haimann (1882).

Kyrenäische Schule (Kyrenaiker), von Aristippos (s. d.) gestiftete Philosophenschule, welche das Vergnügen (hedŏne) als höchstes Gut betrachtete.

Kyrie eleïson (grch., »Herr, erbarme dich!«), biblische Worte, erster Satz der musikalischen Messe der katholischen Kirche.

Kyritz, Kreisstadt des Kreises Ostpriegnitz im preuß. Regbez. Potsdam, an der Bahn Neustadt-Meyenburg, (1890) 5086 Ew.; Lehrerseminar.

Kyros (a. G.), Fluß, s. Kur.

Kyros (altpers. Kurush, in der Bibel Koresch, lat. Cyrus): 1) K. der ältere, Begründer des altpers. Reiches, Achämenide, Sohn des Kambyses und (nach der Sage) der Mandane, Tochter des med. Königs Astyages, 558 v. Chr. König, unterwarf Medien (550 v. Chr.), eroberte (546) Lydien und (538) Babylon, erlaubte den Juden die Rückkehr in ihre Heimat, fiel 529 im Kampf gegen die Derbikker (nach der Sage gegen die Massageten). Sein Grabmal bei Pasargadä, aus weißem Marmor terrassenförmig errichtet, ca. 14 m hoch. Vgl. Bauer, »Die K.sage« (1882), Schubert (1890). — 2) K. der jüngere, jüngster Sohn des Dareios Ochos und der Parysatis, zettelte 405 v. Chr. eine Verschwörung gegen seinen ältern Bruder, Artaxerxes Mnemon, an, von diesem begnadigt und zum Statthalter von Kleinasien gemacht, sammelte hier ein Heer, zu dem auch 13,000 Mann griech. Hilfsvölker stießen, um Artaxerxes vom Thron zu stoßen, fiel bei Kunaxa in Babylonien (401) im Zweikampf mit Artaxerxes.

Kythēra (lat. Cythera), griech. Insel, s. Cerigo.

Kyzikos (a. G.), See- und Handelsstadt in Mysien, am Marmarameer; 410 v. Chr. Sieg des Alkibiades über die Spartaner; 74 von Mithridates belagert, 675 n. Chr. von den Arabern erobert, jetzt ganz verschwunden. Vgl. Marquardt (1836).

L.

L, der 12. Buchstabe im Alphabet, eine Liquida; als röm. Zahlzeichen L = 50; abgek. bedeutet L.: Lucius, Lex (Gesetz), Liber (Buch), Lira und Livre (Münze); £ Zeichen für Pfund Sterling.

L. a., auf Rezepten abgek. für lege artis, nach Vorschrift der (pharmazeut.) Kunst.

Laa, Stadt im niederösterreich. Bezirk Mistelbach, an der Thaya, Knotenpunkt an der Bahn Wien-Bodenbach, (1890) 3102 Ew.

Laacher See, See in Rheinpreußen, bei Andernach, 57 m tief, 4 qkm, mit bläulichem, widerlich schmeckendem Wasser, ohne natürlichen Abfluß; Zentrum einer vulkanischen Region mit ca. 50 Basalt- und Phonolithkegeln. An der Westseite die ehemalige Abtei Maria-Laach (1093 gegründet, 1801 aufgehoben; schöne romanische Kirche mit 6 Türmen). Vgl. Dechen (1864), Blenke (1880), Steinbach (2. Aufl. 1881).

Laage, Stadt in Mecklenburg-Schwerin, an der Recknitz und der Bahn Neustrelitz-Warnemünde, (1890) 2349 Ew.

Laaland (spr. lollan, Lolland), dän. Insel, südl. von Seeland, westl. von Falster, 1157 qkm, zum Amt Maribo gehörig; Hauptstadt Maribo.

Laar, Pieter van, holländ. Maler, geb. um 1590 in Haarlem, war von 1623—39 in Rom thätig, † gegen 1675 in Haarlem. Er malte zuerst Szenen aus dem italienischen Volksleben, weshalb das niedere Genre nach seinem ital. Beinamen Bamboccio (»Knirps«) die Bezeichnung Bambocciaden erhielt.

Laas, Ernst, Philosoph und Pädagog, geb. 16. Juni

1837 in Fürstenwalde, 1860 Gymnasiallehrer in Berlin, 1872 Prof. der Philosophie in Straßburg; † 25. Juli 1885. Hauptwerk: »Idealismus und Positivismus« (1879–84, 3 Bde.); außerdem »Der deutsche Aufsatz« (2. Aufl. 1877); »Der deutsche Unterricht« (2. Aufl. 1886) u. a. »Litterar. Nachlaß« (1887).

Laasan, Dorf im preuß. Regbez. Breslau, Kreis Striegau, am Striegauer Wasser, 1692 Ew. Dabei Ida Marien-Hütte.

Laasphe, Stadt im preuß. Regbez. Arnsberg, Kreis Wittgenstein, an der Lahn und der Bahn Hilchenbach-L., (1890) 2172 Ew. Nahebei Schloß Wittgenstein.

Lab (Kälberlab, Kälber-, Käsemagen), innere Haut des 4. Magens (Labmagen) saugender Kälber, enthält ein Ferment, welches (600,000 Teile) frische Milch zum Gerinnen bringt, wirkt am kräftigsten bei 40°, dient zur Bereitung von Süßmilchkäse, Molken. L.essenz (Liquor seriparus), weiniger Auszug des L.s.

Labadie, Jean de, Mystiker, geb. 13. Febr. 1610 in Bourg-sur-Gironde, trat 1639 aus dem Jesuitenorden, 1669 auch aus der reformierten Kirche, zu der er sich gewandt hatte, führte Gütergemeinschaft in seinem Anhang (Labadisten) ein; † 13. Febr. 1674 in Altona.

Laband, Dorf im preuß. Regbez. Oppeln, Kreis Tost-Gleiwitz, an der Klodnitz, Knotenpunkt an der Bahn Kosel-Oswiecim, (1890) 3479 Ew.

Laband, Paul, Rechtslehrer, geb. 24. Mai 1838 in Breslau, 1864 Prof. in Königsberg, 1872 in Straßburg. Schrieb: »Beiträge zur Kunde des Schwabenspiegels« (1861); »Magdeburger Rechtsquellen« (1869); »Die vermögensrechtlichen Klagen nach den sächsischen Rechtsquellen« (1869); »Das Staatsrecht des Deutschen Reiches« (2. Aufl. 1891, 2 Bde.).

Labarte (spr. labárt), Charles Jules, franz. Kunsthistoriker, geb. 23. Juli 1797 in Paris, bis 1835 Sachwalter, † 14. Aug. 1880 in Boulogne-sur-Mer; schrieb: »Histoire des arts industriels au moyen-âge et à l'époque de la Renaissance« (2. Aufl. 1872–78, 3 Bde.).

Labārum (lat.), in spätröm. Zeit die Hauptfahne des Heeres, von Konstantin d. Gr. mit dem Zeichen des Kreuzes versehen.

Labbe, Louise, gen. »die schöne Seilerin«, franz. Dichterin, geb. 1526 in Lyon, † das. 1566. Werke (Sonette und Elegien von echt lyrischem Schwung) 1555; n. Ausg. 1887, 2 Bde. Biogr. von Laur (1873).

Labdănum, s. Ladanum.

Labdrusen, s. Magen.

Labedoyère (spr. -dŏajähr), Charles Angélique Huchet, Graf von, franz. General, geb. 17. April 1786 in Paris, trat nach Napoleons Rückkehr von Elba 1815 in Grenoble zuerst zu diesem über, nach der 2. Restauration 19. Aug. 1815 kriegsrechtlich erschossen.

Labenwolf, Pankraz, Erzgießer des 16. Jahrh. in Nürnberg. Schüler P. Vischers; von ihm das »Gänsemännchen« daselbst.

Labeo, Marcus Antistius, berühmter röm. Jurist unter Augustus, Begründer der nach seinem Schüler Sempronius Proculus benannten Schule der Proculianer. Vgl. Pernice (1873–78, 2 Bde.).

Laberdan, s. Schellfische.

Laberius, Decimus, röm. Dichter, um 150–43 v. Chr., erhob den Mimus zur Litteraturgattung. Sammlung der Fragmente von Ribbeck (2. Aufl. 1873).

Labes, Kreisstadt des preuß. Kreises Regenwalde, Regbez. Stettin, an der Rega und der Bahn Stargard-Danzig, (1890) 5232 Ew.

Labet (frz. la bête), das Spiel verloren habend, matsch; ermattet, kraftlos.

Labiāl (lat.), zu den Lippen gehörig. Labiales, [Lippenlaute, s. Laute.

Labiālstimmen, Pfeifen in der Orgel, die mit einem Mund oder Aufschnitt (s. Labium) behufs des Anblasens versehen sind, im Gegensatze zu Zungenstimmen (s. d.), z. B. Flöte, Prinzipal, Gamba.

Labiāten (Lippenblumen, Lippenblütler), dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Labiatifloren, Kräuter, Halbsträucher von sehr übereinstimmendem Habitus, meist auf der nördl. Halbkugel, bes. in den Mittelmeerländern, fehlen fast ganz in der kalten Zone; viele Arznei-, Gewürz- und Zierpflanzen.

Labiatiflōren, dikotyle Pflanzenordnung aus der Unterklasse der Sympetalen: Labiaten, Verbenaceen, Skrofulariaceen, Lentibularieen, Gesneraceen, Orobancheen, Selagineen, Globularieen, Plantagineen, Bignoniaceen, Akanthaceen. L. auch Unterfamilie der Kompositen.

Labĭau, Kreisstadt im preuß. Regbez. Königsberg, an der Deime und der Bahn Königsberg-L., (1890) 4861 Ew. Im Vertrag von L. 20. Nov. 1656 erhielt Kurfürst Friedrich Wilhelm von Brandenburg von Schweden die Souveränität über Ostpreußen.

Labiche (spr. -bihsch), Eugène, franz. Lustspieldichter, geb. 5. Mai 1815 in Paris, seit 1880 Mitglied der Akademie, † 23. Jan. 1888. Schrieb zahlreiche Lustspiele, Possen, Vaudevilles ꝛc., von denen einige durch zündenden Witz und gewandte Technik Meisterwerke ihrer Art sind, z. B. »Le chapeau de paille d'Italie« (1851), »Le voyage de Mr. Berrichon« (1860), »La Cagnotte« (1864), »Le prix Martin« (1876) u. a. »Théâtre de L.« 1879, 10 Bde.

Labiēnus, Titus Atius, röm. Feldherr, 63 v. Chr. Volkstribun, Cäsars Legat in Gallien, dann Anhänger des Pompeius, fiel 45 bei Munda.

Labil, s. Gleichgewicht.

Labillardière (spr. labijardjähr), Jacques Julien Houton de, Naturforscher und Reisender, geb. 23. Okt. 1755 in Alençon, † 8. Jan. 1834 in Paris. Schrieb: »Icones plantarum Syriae« (1791–1812); »Novae Hollandiae plantarum specimen« (1804–1806, 2 [Bde.) u. a.

Labin, s. Böhmische Weine.

Labischin, Stadt im preuß. Regbez. Bromberg, Kreis Schubin, an der Netze, (1890) 2328 Ew.

Labitzky, Joseph, Tanzkomponist, geb. 4. Juli 1802 in Schönfeld bei Eger, 1834–68 Direktor der Karlsbader Kurkapelle, † 18. Aug. 1881. — Sein Sohn und Nachfolger August, geb. 1832, Violinist und gleichfalls Tanzkomponist.

Labium (lat.), Lippe, Lefze; auch Bezeichnung der den Aufschnitt der Labialpfeifen unten und oben begrenzenden Kanten (Labien).

Labium leporīnum, s. Hasenscharte.

Labkraut, s. Galium.

Lablache (spr. -blásch), Luigi, berühmter Bassist, geb. 6. Dez. 1794 in Neapel, seit 1830 Mitglied der Großen Oper in Paris, † 23. Jan. 1858 in Neapel. In komischen wie ernsten Rollen gleich ausgezeichnet; gab auch eine treffliche Gesangschule heraus.

Labmagen, s. Lab.

Laborānt (lat.), Arbeiter in chemischen Laboratorien; Scheidekünstler.

Laboratorium (lat.), zur Ausführung besonders chemischer Arbeiten bestimmtes Lokal, Teil jeder Apotheke; dann Institut zur Ausführung wissenschaftlicher Arbeiten, technischer Untersuchungen, zur Ausbildung von Chemikern; beim Militär Werkstätte zur Anfertigung von Munition. Über die Universitätslaboratorien vgl. Lang (Heidelberg, 1858), Müller (Greifswald, 1864), Cremer (Berlin, 1868), Kolbe (Leipzig, 1872), Ferstel (Wien, 1874), Baeyer u. Geul (München, 1880); Breymann u. Kirstein (Göttingen, 1890); über Handelslaboratorien vgl. Böckmann (2. Aufl. 1887).

Laborde, s. Delaborde.

Laborieren (lat.), arbeiten; chemische Arbeiten vornehmen; an etwas leiden.

Labouchère (spr. -buschähr), Henry, engl. Politiker, geb. 1831 in London, erst Diplomat, dann radikales franzosenfreundliches Parlamentsmitglied und Redakteur der satirischen Wochenschrift »Truth«; 1870/71 als Berichterstatter der »Daily News« in Paris ein-

geschlossen, schrieb: »Tagebuch eines Belagerten in Paris« (deutsch 1871).

Laboulaye (spr. -buläh), 1) Edouard de, franz. Rechtslehrer u. Publizist, geb. 18. Jan. 1811 in Paris, 1845 Mitglied der Akademie der Wissenschaften, 1849 Professor am Collège de France, 1871—76 Mitglied der Nationalversammlung, seit 1877 des Senats; † 25. Mai 1883. Schrieb: »Histoire politique des États-Unis de l'Amérique« (6. Aufl. 1876, 3 Bde.; deutsch 1870), zahlreiche Essays, den humorist. Roman »Paris en Amérique« (deutsch 1867), »Contes bleus« (1863 u. 1867), das satirische Märchen »Le prince Caniche« (deutsch 1869) u. a. — 2) Antoine de, franz. Diplomat, geb. 1833 in Fontenay-aux-Roses, Sohn des vor., 1878 Gesandter in Lissabon, 1886—1891 Botschafter in Petersburg.

Labour-Büreau (Labour-Department, engl.), arbeitsstatistisches Amt.

Labourdan (spr. -burdäng), Landschaft in Südfrankreich (Niederpyrenäen) und Spanien, meist von Basken bewohnt; Hauptort Bayonne.

Labourdonnais (spr. -burdönä), 1) Bertrand François Mahé de, franz. Seeoffizier, geb. 11. Febr. 1699 in St.-Malo, zeichnete sich 1724 bei der Eroberung von Mahé auf Malabar aus, 1734 Gouverneur von Ile de France und Bourbon, nahm 1746 Madras; † 9. Sept. 1753 in Paris; schr.: »Mémoires« (1750). Biogr. (1827) von seinem Enkel Bertrand François Mahé de L., geb. 1795, † 1840 in London, Schachspieler (»Traité du jeu des échecs«). — 2) François Regis, Graf de L.-Blossac, franz. Minister, geb. 19. März 1767 in Angers, 1815 streng legitimistischer Deputierter, 1829 Minister des Innern; † 28. Aug. 1839.

Labradōr (Labradorit), Feldspat, in Gabbro, Dolerit &c., farblos oder gefärbt, oft mit prächtigem Farbenspiel (Labrador, Norwegen, Sachsen &c.) und dann als Changeant und Œil de bœuf Schmuckstein.

Labradōr, Halbinsel an der nordamerikan. Ostküste, zwischen der Hudsonbai und dem Ozean, 1,087,000 qkm, felsiges und unwirtliches Hochland, reich an Pelztieren und Fischen. Ost-L., 310,800 qkm mit (1881) 4211 Ew. (Eskimo, Indianer, zur Hälfte Europäer) gehört zur brit. Kolonie Neufundland. An der Ostseite Herrnhuterkolonien seit 1771 (Nain, Okak, Hoffenthal, Hebron). 1498 von Cabot entdeckt. Vgl. Hind, »Explorations in L.« (1867); Stearns (1885), Packard (1891).

Labradorthee (Kanadathee), s. Gaultheria u. Ledum.

Labrax, s. Seebarsch.

La Bruyère (spr. brüijähr), Jean de, franz. Schriftsteller, geb. 17. Aug. 1645 in Paris, † 10. Mai 1696 in Versailles. Hauptwerk: »Les caractères ou les mœurs de ce siècle« (1688), durch klassische Sprache und feinste Charakterzeichnung ausgezeichnet (Ausg. von Walckenaer 1845; Servois 1866—78, 3 Bde.; Lacour 1881; deutsch von Eitner 1870). Vgl. Allaire (1886), Rahstede (1886).

Labsalben, Schiffstauwerk anteeren.

Labuan, brit. Insel an der Nordwestküste von Borneo, 78 qkm und (1889) 6015 Ew., seit 1888 von der brit. Nord-Borneokompanie verwaltet.

Labyrinth (grch.), Irrgarten; im Altertum Name gewisser Gebäude und unterirdischer Anlagen mit vielgewundenen Gängen und nur Einem Ein- und Ausgang; am berühmtesten das ägyptische L., am See Möris (Ruinen bei Fayûm), und das kretische L., bei Knosos, Wohnung des Minotauros (s. Dädalos). In der Anatomie der innerste Teil des Gehörorgans, s. Ohr. Übertragen s. v. w. etwas Verwickeltes oder Unentwirrbares.

Labyrinthdichtung, s. Liderung.

Labyrinthfische, Familie der Stachelflosser, Fische, deren labyrinthartig ausgehöhlter oberer Schlundknochen Luftatmung gestattet, wenn die Fische ans Land gehen: Großflosser, Guarami, Kletterfisch.

Labyrinthodónten (Wickelzähner), Amphibien mit labyrinthartigen Zeichnungen auf den Zahnquerschnitten: Archegosaurier (Ganokephalen) und Mikrosaurier der Steinkohlenformation, Mastodonsaurier der Trias; Fußabdrücke des Chirotherium sind im Bunten Sandstein erhalten.

Lac (frz.), See.

Lac (lat.), Milch; L. cruentum, s. Blutmelken; L. sulfuris, Schwefelmilch, s. Schwefellebern.

Lacaille (spr. lakáj), Nicolas Louis de, Astronom und Mathematiker, geb. 15. März 1713 in Rumigny, 1746 Prof. in Paris, 1750—54 am Kap der Guten Hoffnung; † 21. März 1762. Verdient um Berichtigung der Sternkataloge und astronomischen Tafeln, Verfasser trefflicher nautischer Almanache und zahlreicher andrer Werke.

Lacāva, Pietro, ital. Politiker, geb. 1835, liberaler Deputierter, 1889—91 Minister der Posten und Telegraphen.

Lacaze-Duthiers (spr. lakahs'-dütjeh), Henri, Zoolog, geb. 1821 im Dep. Lot-et-Garonne, 1854 Prof. in Lille, 1865 in Paris, 1873 Dir. der zoolog. Station in Roskoff, verdient um die Kenntnis der Insekten und niedern Tiere. Schrieb: »Mémoire sur le pourpre« (1859); »Histoire naturelle du corail« (1863); gibt seit 1872 heraus: »Archives de zoologie«.

Lacca (lat.), Lack; L. in baculis, Stocklack; L. in globulis, Kugellack; L. in tabulis, Schellack; L. musica, musci, Lackmus.

Lacedōnia, Stadt in der ital. Prov. Avellino (Kampanien), 5822 Ew.; Bischofsitz.

Lacépède (spr. -ssipähd), Bernard Germain Etienne de Laville, Graf de, Naturforscher, geb. 26. Dez. 1756 in Agen, Prof. in Paris, 1809 Staatsminister; † 6. Okt. 1825 in Epinay bei St.-Denis. Schrieb über Reptilien und Fische (n. Ausg. 1876, 3 Bde.), den Menschen (n. Ausg. 1840); »Les âges de la nature« (1830).

Lacérta, s. Eidechsen.

Lacet (frz., spr. -ſſeh), Schnürband, Schnürsenkel.

Lachaise (spr. -schähs'), François d'Aix, gen. le Père L., franz. Jesuit, geb. 25. Aug. 1624 in Aix (Loire), Provinzial des Ordens, 1675 Beichtvater Ludwigs XIV.; † 20. Jan. 1709. Sein Garten (mit Schloß Montlouis) seit 1804 der Friedhof Père L. Vgl. Chantelauze (1859).

Lachambeaudie (spr. -schangbodih), Pierre, franz. Dichter, geb. 16. Dez. 1806 in Sarlat, † 7. Juli 1872 in Brunoy bei Paris. Schrieb: »Fables populaires« (7. Aufl. 1849); »Fables et poésies diverses« (n. Ausg. 1858); »Fleurs de Villemomble« (1861); »Fables et poésies nouvelles« (1865); »Prose et vers« (1867). Fabeln deutsch von Pfau (1863).

La Chaussée (spr. schosseh), Pierre Claude Nivelle de, franz. Dramatiker, geb. 1692 in Paris, † das. 14. März 1754. Begründer der »Comédie larmoyante« (besser »Rührdrama« genannt) durch sein Stück »Le préjugé à la mode« (1735). »Œuvres« 1726, 5 Bde. Vgl. Uthoff (1882).

La Chaux de Fonds, s. Chaux de Fonds.

Lachbaum, Grenzbaum mit eingehauenem Zeichen (Lachen).

Lâche (frz., spr. lasch), schlaff; Lâcheté, Feigheit, Schlaffheit.

Lachen (Risus), eigentümliche stoßweise Ausatmung unter gleichzeitiger Hebung der Mundwinkel durch die Gesichtsmuskeln. Der Lachmuskel läuft quer zum Mundwinkel und zieht diesen nach außen. Vgl. Hecker (1873).

Lachesis, s. Rautenschlange.

Lachĕsis, eine der drei Parzen (s. Moiren).

Lachgas (Lustgas), s. Stickstoff.

Lachkrampf (Krampflachen), krankhafter Anfall von übermäßigem Lachen, bes. bei hysterischen Frauen.

Lachmann, Karl, Philolog, geb. 4. März 1793 in Braunschweig, seit 1825 Prof. in Berlin und Mitglied

der Akademie, † das. 13. März 1851. Scharfsinniger Kritiker; wertvolle Ausgaben altklass. (vornehmlich Lucretius, 3. Aufl. 1886) und altdeutscher Litteraturwerke (»Nibelungenlied«, 4. Aufl. 1867, 11 Abdr. des Textes 1892; »Walther von der Vogelweide«, 6. Ausg. 1891; »Wolfram von Eschenbach«, 5. Ausg. 1891; »Des Minnesangs Frühling«, 4. Ausg. 1888, u. a.), auch von Lessings Werken (1838—40, 13 Bde.). Begründer der Liedertheorie im Nibelungenlied (»Zu den Nibelungen 2c.«, 1836) und in der Ilias (»Betrachtungen über die Ilias«, 1847, 3. Aufl. 1874). »Kleinere Schriften«, 1876, 2 Bde. Vgl. Biogr. von Hertz (1851), J. Grimm (Rede, 1851).

Lachner, Franz, Komponist, geb. 2. April 1803 in Rain (Oberbayern), seit 1836 Hofkapellmeister in München, 1852—67 Generalmusikdirektor; †20. Jan. 1890. Gediegene symphonische Werke (8 Symphonien, 8 Suiten), Kammermusikstücke, Opern (»Katharina Cornaro«, »Benvenuto Cellini«), Messen, Oratorien (»Moses«), Requiem, Lieder u. a. — Seine Brüder: Ignaz, geb. 11. Sept. 1807, 1861—75 Kapellmeister in Frankfurt a. M. (»Das letzte Fensterln«); Vinzenz, geb. 19. Juli 1811, 1836—73 Kapellmeister in Mannheim (Ouvertüren, Klavierquartett, Männerchöre 2c.).

Lachs (Salm, Salmo *Art.*), Gattung der Edelfische. Der L. (S. Salar *L.*), bis 1,5 m lang und 45 kg schwer, im Eismeer, Nordatlantischen Ozean, in der Nord- u. Ostsee, geht zum Laichen weit in die Flüsse (bes. Rhein, Oder, Weichsel) hinauf (Begünstigung der Wanderung durch L.leitern). Saibling (Salbling, Ritter, Rotforelle, S. Salvelinus *L.*), 80 cm lang, in Seen Europas. Huchen (Rotfisch, S. Hucho *L.*), 2 m lang, in der Donau und ihren aus den Alpen kommenden Nebenflüssen.

Lachter (Berglachter, Klafter), früheres Tiefmaß beim Bergbau, in Preußen = 2,092, in Sachsen = 2, in Österreich L. von Idria = 1,957, von Joachimsthal = 1,918, von Schemnitz = 2,022 m.

Lacieren (frz., spr. laß-), schnüren, mit Band durchflechten.

Lacinium, Vorgebirge an der Ostküste von Bruttium mit berühmtem Tempel der Juno Lacinia; im Mittelalter Capo delle Colonne, jetzt Kap Nao.

La Cisa (spr. tschisa), Paß, s. Pontremoli.

Lack, s. v. w. Firnis, Farblack; brauner, s. Bister; gelber, s. Schüttgelb.

Lack (Gummilack), nach dem Stich der Lackschildlaus (Coccus Lacca *Kerr.*) aus jungen Trieben mehrerer Bäume (Croton, Butea, Ficus 2c.) ausfließendes und das Tier, aus welchem sich 20—30 karminhaltige Larven entwickeln, einschließendes Harz; kommt aus Ostindien roh als Stocklack, zerkleinert und ausgesucht als Körnerlack, dient zur Bereitung von Schellack, Lackdye 2c.

Lack, Pflanzengattung, s. Cheiranthus cheiri.

Lack, Rechnungsgeld in Ostindien, = 100,000 Rupien à 1,9245 Mk.

Lackdye (spr. läck-dei, Färbelack), roter Farbstoff aus Lack, dunkel braunschwarze Kuchen, dem Karmin sehr ähnlich, dient wie Lack-lack, eine Verbindung des Farbstoffes mit Thonerde, in der Färberei.

Lackfarben (Lacke, Farblacke), Verbindungen oder Gemische von Farbstoffen mit Thon, Thonerde, Zinnoxyd, Stärke, dienen in der Malerei, zum Tapetendruck, in der Zeugdruckerei und als Anstrichfarben. Vgl. Bersch (1878).

Lackfirnis (Öllack, fetter Lack), Lösung von Harzen in leinölhaltigem Terpentinöl, dient zum Lackieren.

Lackieren, Gegenstände aus Holz, Metall 2c. mit glattem, glänzendem Anstrich versehen, mit Lackfirnis überziehen. Vgl. Creuzburg, »Lackierkunst« (10. Aufl. 1884), Andès (2. Aufl. 1892).

Lack-lack, s. Lackdye.

Lackmus, blauer Farbstoff, wird aus denselben Flechten wie Orseille (s. d.) dargestellt und mit Kreide und Gips in kleine blaue Täfelchen geformt. Der wässerige Auszug (L.tinktur) und damit getränktes Papier (L.papier) dienen als Reagenzpapier, da der blaue Farbstoff durch Säuren rot und der rote durch Alkalien blau wird.

Lackmusflechte, s. Lecanora und Roccella.

Lackmusläppchen, s. Tournesol.

Lackowitz, Wilhelm, Schriftsteller, geb. 13. Jan. 1837 in Trebbin, lebt in Berlin; schrieb: »Musikalische Skizzenblätter« (1876); »Textbuch der Textbücher« (Opernhandbuch, 1892); Botanisches (»Flora von Berlin und der Provinz Brandenburg«, 8. Aufl. 1891); »Die Vögel Europas« (2. Aufl. 1889). Zahlreiche Jugendschriften.

Lackporzellan (Burgauté), mit Lack überzogenes und auf schwarzem Grunde bemaltes japanisches Porzellan.

Lackviole, s. Cheiranthus cheiri.

Laconicum, der Schwitzraum in den altröm. Bädern.

Lacordaire (spr. -dähr), 1) Jean Théodore, Naturforscher, geb. 1. Febr. 1801 in Recey-sur-Ource, bereiste Südamerika, 1835 Prof. der Zoologie in Lüttich; † das. 19. Juli 1870. Hauptwerke: »Histoire naturelle des insectes. Genera des coléoptères« (1854—76, 12 Bde.); »Monographie des coléoptères subpentamères« (1845—48, 2 Bde.). — 2) Henri Dominique, Bruder des vor., franz. Kanzelredner, geb. 12. Mai 1802 in Recey-sur-Ource, ward 1822 Advokat in Paris, 1827 zum Priester geweiht, 1830 Prediger am Collège Henri IV, gab mit Lamennais das demokratisch-kathol. Journal »L'Avenir« heraus, begann 1835 stark besuchte Vorträge in Notre Dame, ließ sich 1840 in Piemont als Dominikaner einkleiden, ward 1848 Mitglied der Konstituante, 1861 Mitglied der Akademie; † 21 Nov. 1861. Werke 1873, 9 Bde.; »Predigten« deutsch 1846—52, 4 Bde. Biogr. von Chocarne (7. Aufl. 1886), Nicolas (1886), de Broglie (1889).

Lacretelle (spr. lakr'täl), 1) Pierre Louis de, der ältere (l'aîné), franz. Schriftsteller, geb. 1751 in Metz, 1778 Parlamentsadvokat in Paris, 1803 Mitglied des Instituts; † 5. Sept 1824. Schrieb: »Discours sur le préjugé des peines infamantes« (1784); »Portraits et tableaux« (1817, 2 Bde.) u. a. »Œuvres« 1823—24, 6 Bde. — 2) Jean Charles Dominique de, der jüngere, franz. Historiker, Bruder des vor., geb. 3. Sept. 1766 in Metz, 1809 Prof. der Geschichte zu Paris, 1816 Präsident der Akademie; † 26. März 1855 in Bel-Air bei Mâcon. Schrieb: »Histoire de France pendant les guerres de religion« (deutsch 1815); »Hist. de France pendant le XVIII. siècle« (deutsch 1810) u. a. Denkwürdigkeiten (»Dix années d'épreuves pendant la Révolution«, 1842).

Lacrimae Christi (lat., »Christusthränen«), kostbarer Likörwein des Vesuvs, aus der Lacrimatraube in sehr geringer Menge bereitet.

Lacroix (spr. -kröa), Jean Paul (Pseud. Bibliophile Jacob), franz. Historiker, geb. 27. Febr. 1806 in Paris, 1855 Konservator an der Bibliothek des Arsenals das.; † 16. Okt. 1884. Werke: »Histoire du XVI. siècle en France« (1834, 2 Bde.); »Hist. de Napoléon III« (1853, 4 Bde.); »Hist. de Nicolas I« (1864—1873, Bd. 1—8, unvollendet); »Hist. de la prostitution« (unter dem Pseudonym P. Dufour, 1851—54, 6 Bde.); Romane und mehrere kulturhistorische Prachtwerke.

La Crosse (spr. kroß), kanadisches Nationalballspiel, von den Indianern entnommen.

La Crosse (spr. kroß), Stadt im Staat Wisconsin (Nordamerika), an der Mündung des Flusses L. in den Mississippi, (1890) 25,090 Ew.; Eisenindustrie und Handel. Sitz eines katholischen Bischofs.

Lactéscens (lat.), milchend, Milch gebend, von Milchsaft führenden Pflanzenteilen.

Lactūca und **Lactucarium**, s. Lattich.

Lacus (lat.), See.

Lacy (Lascy), Franz Moritz, Graf von, österreich. General, geb. 21. Okt. 1725 in Petersburg, Sohn des russ. Generals Grafen Peter von L. (geb. 1678 in Irland, † 1751 in Riga), 1758 Generalquartiermeister Dauns, besetzte 1760 mit einem Heer Berlin, 1766 Präsident des Hofkriegsrats; † 24. Nov. 1801 in Wien.

Ladak, Prov. Kaschmirs (Hochasien), zwischen Himalaja und Karakorumkette, 73,138 qkm und 20,621 Ew., früher zu Tibet gehörig. Religion Buddhismus. Hauptstadt Leh.

Ladănum (Labdanum), wohlriechendes Harz von mehreren Cistus-Arten (s. Cistus), auf den griech. Inseln gewonnen, braunrot bis schwarz, uraltes Arzneimittel; Parfüm. [Tecklenburg, (1890) 2019 Ew.

Ladbergen, Dorf im preuß. Regbez. Münster, Kreis

Laddey, Emma, geb. Radke, Schriftstellerin, geb. 9. Mai 1841 in Elbing, 1864 mit dem Maler L. verheiratet, † 12. April 1892 in München. Schrieb zahlreiche Romane und Erzählungen im Geiste der Frauenbildung und Frauenfrage. [Perser über die Jonier.

Lade, kleine Insel bei Milet; 497 v. Chr. Sieg der

Ladegast, Friedrich, Orgelbauer, geb. 30. Aug. 1818 in Hochhermsdorf bei Geringswalde in Sachsen, begründete 1846 in Weißenfels eine zu großem Ansehen gelangte Orgelbauanstalt.

Ladenberg, Adalbert von, preuß. Staatsmann, geb. 18. Febr. 1798 in Ansbach, Sohn des Staatsministers Philipp von L. († 11. Febr. 1847), 1839 Direktor im Unterrichtsministerium, 1848—50 Kultusminister; † 15. Febr. 1855 als Präsident der Oberrechnungskammer in Potsdam.

Ladenburg, Stadt im bad. Kreise und Amt Mannheim, am Neckar und an der Bahn Frankfurt-Heidelberg, (1890) 3284 Ew. 15. Juni 1849 Gefecht zwischen Reichstruppen und bad. Insurgenten.

Ladenkrankheiten, durch schlechte Lagerung und Handhabung der Gebisse bei Pferden entstehend, z. B. die Ladenschwiele, Ladenquetschung.

Ladeschein (Binnenkonnossement), vom Frachtführer dem Absender ausgestelltes indossierbares Warenpapier, dessen Inhaber zur Empfangnahme der Ware berechtigt ist. [tigen, beleidigen.

Lādieren (lat.), verletzen, beschädigen; beeinträch-

Ladikieh (Latakia, das alte Laodicēa), Hafenstadt in Syrien; 6000 Ew. Berühmter Tabaksbau.

Ladiner, die in der Schweiz (Engadin) und in Südtirol (Enneberger Thal, um Gröden ꝛc.) wohnende roman. Bevölkerung; Ladinisch, der von ihr gesprochene roman. Dialekt. Grammatik von Gartner (1883), Wörterbuch von Carigiet (1882), Carisch (n. Ausg. 1887) u. a. Vgl. Ascoli, »Saggi ladini« (1872); Alton, »Die ladinischen Idiome« (1879); Rausch, »Geschichte der Litteratur« (1870).

Ladino, ein von den Juden der Pyrenäischen Halbinsel ausgegangener, weitverbreiteter Jargon mit eigner Litteratur. [Indianerinnen.

Ladinos, in Mexiko Mischlinge von Europäern und

Lādis, Badeort in Tirol, Bezirk Landeck, 278 Ew.; Schwefelquelle. Dabei Bad Oblādis, kräftiger

Ladislaus, s. Wladislaw. [Säuerling.

Ladmirault (spr. lamiroh), René Paul de, franz. General, geb. 17. Febr. 1808 in Montmorillon bei Vienne, 1831—52 in Algerien, befehligte 1870 in Metz das 4. Korps, 1871—78 Gouv. von Paris.

Ladó, Handelsplatz im östl. Sudān, am Weißen Nil; bis 1885 Hauptort des ägypt. Sudān.

Lādogasee, größter Landsee Europas, im nordwestl. Rußland, 208 km lang, 126 km breit, 18,129 qkm. Sehr fischreich. 70 Zuflüsse, einziger Abfluß die Newa. Ladogakanal zwischen Newa und Wolchow. Lebhafte Schiffahrt von Mai bis Oktober.

Ladrōnen, Inseln, s. Marianen.

Ladung, die Pulvermenge eines Schusses, auch diese nebst Geschoß; die L. in Hohlgeschossen heißt Sprengladung. Ladungsquotient, das Gewicht der Pulverladung dividiert durch das des Geschosses.

Ladungscertifikat, Bescheinigung, die dem Schiffer in Kriegszeiten darüber ausgestellt wird, daß er nur neutrales Gut, keine Kriegskonterbande in Ladung hat.

Ladungsfrist, im Zivilprozeß die Frist, welche zwischen der Zustellung der Ladung und dem Terminstag liegen muß; im Anwaltsprozeß mindestens eine Woche, sonst 3 Tage, in Meß- und Marktsachen 24 Stunden. Vgl. Deutsche Zivilprozeßordnung, § 194, 204.

Ladungssäulen, s. Galvanische Batterie.

Ladungsverzeichnis, das Papier, auf welchem beim Grenzzollamt die auf der Eisenbahn eingeführten und mit Begleitzettel nach einem Zollabfertigungsamt weiter zu transportierenden Frachtgüter anzumelden sind.

Lady (engl., spr. lehdi), früher Ehrentitel der Königinnen von England, dann der Prinzessinnen von Geblüt, jetzt der Frauen und Fräulein vom hohen Adel. Im allgemeinen Bezeichnung jeder vornehmen Frau. Our L., Unsre Liebe Frau.

Laeken (spr. lahken), Vorort im N. von Brüssel, (1891) 25,289 Ew.; königl. Schloß; Marienkirche (Gruft der königl. Familie).

Laënnec, René Théophile Hyacinthe, Mediziner, geb. 17. Febr. 1781 in Quimper, 1823 Prof. in Paris, † 13. Aug. 1826 in Kerlouarnec. Erfinder des Stethoskops, Begründer der Auskultation. Schrieb: »Traité de l'auscultation médiate« (1819; 4. Aufl. 1836, 3 Bde.; deutsch 1832, 2 Bde.). Vgl. Lallour (1868).

Laer, 1) Dorf im preuß. Regbez. Arnsberg, Landkreis Bochum, an der Bahn Steele-Witten, (1890) 4135 Ew. — 2) Dorf im preuß. Regbez. Münster, Kreis Steinfurt, (1890) 2185 Ew.

Laërtes, Vater des Odysseus, erlebte hochbetagt die Rückkehr seines Sohnes von Troja.

Laet, Johan Jakob de, s. De Laet.

Lafage (spr. -fahsch), Juste Adrien Lenoir de, franz. Musikhistoriker, geb. 28. März 1801 in Paris, † 8. März 1862 im Irrenhause von Charenton. Schrieb: »Manuel complet de musique vocale et instrumentale« (1836—38, 6 Bde.); »Essais de diphthérographie musicale« (1863); auch Komponist.

La Farina, Giuseppe, ital. Historiker, geb. 20. Juli 1815 in Messina, 1848 sizilischer Unterrichtsminister, † 5. Sept. 1863 in Turin. Hauptwerk: »Storia d'Italia« (1846 ff., 10 Bde.).

Lafayette (spr. -fajett), Stadt in Indiana (Nordamerika), am Wabash, (1890) 16,243 Ew.

Lafayette (spr. -fajett), 1) Marie Madeleine, Gräfin de, geb. Pioche de Lavergne, franz. Dichterin, geb. 1634 in Paris, † das. 1693; schrieb mehrere durch feine psychologische Charakteristik ausgezeichnete Romane, am bedeutendsten »La Princesse de Clèves« (1678, n. A. 1891), eine Geschichte der Königin Henriette von England (1720, n. A. 1882), »Mémoires« (n. A. 1889). Œuvres« 1812, 5 Bde. Vgl. Haussonville (1891). — 2) Marie Joseph Paul Roch Yves Gilbert Motier, Marquis de, franz. Staatsmann, geb. 6. Sept. 1757 auf Schloß Chavagnac (Oberloire), begab sich 1776 auf einem selbst ausgerüsteten Schiffe nach Nordamerika, um für die Freiheit der Kolonien zu kämpfen, wirkte in Paris für das Bündnis Frankreichs mit den Kolonien, trat 15. Juli 1789 an die Spitze der Pariser Nationalgarde, rettete 6. Okt. die königl. Familie in Versailles, stiftete 1791 den Klub der Feuillants, 1792 mit dem Oberbefehl über die Ardennenarmee betraut, trat von hier aus energisch gegen die Anstifter der Szenen vom 20. Juni und 10. August auf, deshalb geächtet, floh nach Flandern, von den Österreichern ver-

haftet und nach Olmütz abgeführt, 1797 infolge des Waffenstillstandes von Leoben freigelassen, kehrte 1800 nach Frankreich zurück und lebte zurückgezogen auf seinem Landgut Lagrange. Nach der Schlacht bei Waterloo drang er als Vizepräsident der Deputiertenkammer auf Napoleons Abdankung. 1818—24 und 1825—30 Mitglied der Deputiertenkammer, saß er auf der äußersten Linken. 1824—25 machte er eine Triumphreise nach Amerika. 1830 ließ er sich für die Thronerhebung des Herzogs von Orléans gewinnen, ward 26. Aug. zum Oberbefehlshaber der Nationalgarden des Reiches ernannt, nahm aber schon 27. Sept. seine Entlassung; † 20. Mai 1834. L. war ein edler, für die Sache der Freiheit begeisterter Patriot; nur kamen der Reinheit seiner Absichten die Klarheit seiner politischen Einsicht und die Festigkeit seines Charakters nicht gleich. Vgl. Regnault Warin, »Mémoires« (1824, 2 Bde.); »Mémoires, correspondance et manuscrits du général L.« (1837—40, 8 Bde.); Biogr. von Büdinger (1870) und Tuckerman (1889, 2 Bde.).

Lafeld (Laveld), Dorf in der belg. Provinz Limburg; 2. Juli 1747 Sieg der Franzosen unter Moritz von Sachsen über die Engländer und Österreicher unter Cumberland.

Lafette (v. frz. l'affût), hölzernes, eisernes oder stählernes Gestell der Geschütze, fahrbar (Feld-, Gebirgs- und Belagerungslafette), auf Rahmen oder Untersätzen ruhend (Kasematten-, Schiffs- und Küstenlafette). Das Geschützrohr ruht mit den Schildzapfen in Lagern der L.nwände und ist um dieselben durch eine Richtmaschine oder Hebevorrichtung drehbar. Der Rahmen der L. ist vorn um ein Pivot drehbar (für Seitenrichtungen) und läuft dabei mit niedrigen Rädern auf einer Schwenkbahn. Die Untersätze für Schnellfeuerkanonen tragen um ein Pivot drehbar die eigentliche L. Minimalschartenlafetten für Panzerungen gestatten Drehung des Rohres um eine in der Rohrmündung liegende Achse. S. Tafel »Geschützwesen«.

Laffitte (spr. läfitt), Jacques, franz. Staatsmann, geb. 24. Okt. 1767 in Bayonne, 1805 Chef des Bankhauses Perregaux, 1814 Gouverneur der Bank, nach der Restauration liberales Mitglied der Deputiertenkammer, bewog im Juli 1830 den Herzog von Orléans zur Annahme des Programms der Julirevolution und der Krone, ward Minister, trat, unzufrieden mit der Politik des Königs, schon März 1831 zurück, seitdem Mitglied der Opposition in der Kammer; † 26. Mai 1844. Vgl. »Souvenirs de J. L.« (von Marchal verfaßt, 1844, 3 Bde.).

Lafitte, s. Bordeauxweine.

Lafontaine (spr. -fongtähn), 1) Jean de, franz. Dichter, geb. 8. Juli 1621 in Château-Thierry (Champagne), † 13. April 1695 in Paris. Naivster und nächst Molière lebensvollster Dichter der klassischen Periode Ludwigs XIV. Hauptwerke die berühmten, naivleichtfertigen »Contes« (1665—95) und vor allem die »Fables« (hrsg. von Lubarsch 1881—83, 4 Bde., von Laun 1877; deutsch von Dohm 1876), schrieb auch: »Les amours de Psyché« (erzählendes Gedicht) u. a. »Œuvres« hrsg. von Walckenaer (1820, 18 Bde.), Regnier (1883—92, 10 Bde.). Vgl. Saint-Marc Girardin (1867), Taine (12. Aufl. 1892), Kulpe (1879). — 2) August Heinrich Julius, deutscher Schriftsteller, geb. 10. Okt. 1759 in Braunschweig, † 20. April 1831 in Halle. Verfasser zahlreicher einst sehr beliebter sentimentaler Romane (150 Bde.); »Sittenspiegel für das weibl. Geschlecht« (1804, 5 Bde.). Vgl. Gruber (1833).

Lafuénte, Modesto, span. Geschichtschreiber, geb. 1806 in Rabanel de los Caballeros, zuletzt Archivdirektor in Madrid, † 25. Okt. 1866. Hauptwerk: »Historia general de España« (2. Aufl. 1874—75, 13 Bde.; illustr. Ausg. 1877—82, 6 Bde.).

Lagarde (spr. -gārd), Paul Anton de (früher Bötticher), Orientalist, geb. 2. Nov. 1827 in Berlin, seit 1869 Prof. in Göttingen, † 22. Dez. 1891. Namentlich durch Ausgaben syrischer, arabischer und koptischer Texte verdient. »Gesammelte Abhandlungen« (1866); »Deutsche Schriften« (n. Ausg. 1891); »Mitteilungen« (1884—91, 4 Bde.); auch »Gedichte« (1885 u. 1887) u. a.

Lage, in der Musik die Umstellung der Intervalle eines Akkords, und zwar: Grund- oder Oktavlage, wenn der Grundton, bez. die Oktave in der Oberstimme, Terzlage, wenn die Terz, Quintlage, wenn die Quint in der Oberstimme liegt. Gegensatz: 1., 2. (bez. 3.) Umkehrung, wenn der Ton der Grundstimme (des Basses) in der angegebenen Weise wechselt. Auch die verschiedenen Stellungen der Hand beim Geigenspiel werden als erste, zweite L. bezeichnet. — Im Marinewesen heißt dem Feinde die volle L. geben: alle Kanonen einer Seite des Schiffes gleichzeitig abfeuern.

Lage, Stadt im Fürstentum Lippe, an der Werre und der Bahn Herford-Detmold, (1890) 4147 Ew.

Lageabweichung der Eingeweide, abnorme Lage innerer Organe, angeboren (z. B. des Herzens in der rechten Brusthälfte, der Leber in der linken Seite ꝛc.) oder erworben (Brüche, Vorfall, Darmverschlingung).

Lägel, 1) Stahlgewicht, in Steiermark = 125 Wiener Pfund. — 2) Weinmaß im Kanton Tessin = 45,19 Lit.

Lager, Unterkunft von Truppen unter freiem Himmel (Biwak, Freilager) in Zelten, Hütten oder Baracken; beim Ortschaftslager (Kantonnements) vor dem Feind werden große Gebäude zu Alarmquartieren benutzt, die übrigen dicht belegt. Friedens- oder Übungslager sind besonders in Frankreich (Châlons) und Rußland im Gebrauch.

Lager, von ihrer Umgebung abweichende Gesteins- oder Erzmassen innerhalb geschichteter Gesteine und in annähernd gleicher Erstreckung mit denselben. — In der Botanik Thallus. — Maschinenteile, welche die Zapfen von Wellen, Achsen ꝛc. sicher unterstützen und ihnen leichte Achsendrehung gestatten (in Stirnlagern endet die Welle, durch Halslager geht sie hindurch), bestehen aus Holz, Lagermetall, Glas, Edelsteinen, oft mit Schmiervorrichtungen.

Lägerdorf, Dorf im preuß. Regbez. Schleswig, Kreis Steinburg, (1890) 2543 Ew.

Lagerfrucht, Lagerung des Getreides bei übermäßig üppiger Entwickelung, unzureichender Verholzung, liefert unvollkommen ausgebildete Körner, begünstigt Pilzwucherung. Verhinderung: Drillsaat, Lichtung zu üppigen Pflanzenstandes.

Lagergeld, Vergütung für Aufbewahrung einer Ware in den Lagerräumen eines andern; kann von Kommissionären und Spediteuren beansprucht werden. Lagerfrist, Zeit, während der eine Ware in öffentlichen Lagerhäusern (Entrepots), Packhöfen und sonstigen Niederlagen unverzollt oder an Bahnhöfen ꝛc. ohne Vergütung liegen bleiben darf. Lagerscheine (Lagerpapiere, Auslieferungsscheine, Entrepotscheine, engl. warrants, franz. cédules, récépissés), Papiere, mit deren weiterer Begebung auch das Eigentum an den darauf verzeichneten, im Lagerhaus befindlichen Waren übergeht und gegen deren Rückgabe die darauf verzeichneten Waren ausgeliefert werden; davon zu unterscheiden solche Lagerscheine, die nur ein Pfandrecht an diesen Waren übertragen (Lagerpfandscheine). Vgl. Bayerdörffer, »Das Lagerhaus- und Warrantsystem« (1878); Hecht, »Die Warrants« (1884), Levy (1890); Adler, »Österreich. Lagerhausrecht« (1892).

Lagermetall, Legierungen zu Lagern für Wellen u. dgl., müssen fest, widerstandsfähig gegen Druck sein und möglichst geringen Reibungswiderstand darbieten, 73—94 Proz. Kupfer mit Zinn, Zink, auch etwas Blei, oder vorwaltendes Zinn mit wenig Zink, Antimon,

Kupfer (Weißguß, Weißmetall, Antifriktionsmetall). Vgl. Großmann (1885).

Lagerpflanzen, s. Kryptogamen.

Lagerscheine, s. Lagergeld.

Laghuât (El-Aghuât), befestigte Oasenstadt in Algerien, Dep. Algier, (1891) 4009 Ew. Dattelkultur.

Lagiden, Herrschergeschlecht in Ägypten, s. Ptolemäos.

Lagny (spr. lannji), Stadt im franz. Dep. Seine-et-Marne, Arrond. Meaux, an der Marne, (1891) 4920 Ew. Während der Belagerung von Paris (1870/71) Endstation der im Besitz der Deutschen befindlichen Eisenbahn.

Lago (ital.), See.

Lago Maggiore (spr. maddschohre, Langensee, bei den Römern Lacus Verbanus), reizender See am Südfuß der Alpen, teils zu Italien, teils zum Kanton Tessin gehörig, 210 qkm, 64 km lang, 9 km breit, bis 375 m tief, 197 m ü. M.; vom Tessin durchströmt. Die Ufer durch romantische Wildheit wie üppige Vegetation und südl. Farbenpracht ausgezeichnet. Darin die Borromeischen Inseln (s. d.).

Lagophthálmus, s. Hasenauge.

Lagopus, s. Schneehuhn.

Lagos, 1) brit. Kolonie an der Sklavenküste (Westafrika), östl. von Dahomé, 2768 qkm mit (1887) 86,559 Ew. Hauptstadt L., auf einer Insel, 37,452 Ew. Handel mit Palmöl. — 2) Hafenstadt in der portug. Provinz Algarve, 7279 Ew.; Seehandel.

Lagow, Stadt im preuß. Regbez. Frankfurt, Kreis Oststernberg, zwischen 2 Seen, (1890) 493 Ew. Dabei die Spiegelberge (179 m).

Lagrange (spr. -grängsch), Joseph Louis, Mathematiker, geb. 25. Jan. 1736 in Turin, 1766—87 Dir. der mathematischen Klasse der Berliner Akademie, später Prof. in Paris; † 10. April 1813. Schrieb: »Théorie des fonctions analytiques« (1797, 3. Aufl. 1847); »Traité de la résolution des équations numériques« (1798, 3. Aufl. 1826); »Mécanique analytique« (1788, 3. Aufl. 1853—55; deutsch 1887). »Œuvres«, n. Ausg. von Serret 1867—92, 14 Bde.

Lagrima, s. Malagaweine.

Lagrimóso (ital.), musikal. Vortragsbezeichnung: klagend.

Lagthing (schwed.), der engere Rat des norweg. Storthings (s. d.).

La Guaira, Hafen, s. Carácas.

Laguéronnière (spr. -gheronjähr), Louis Etienne Arthur Dubreuil Hélion, Vicomte de, franz. Publizist, geb. 1816 in Limoges, 1848 Kabinettschef Lamartines, seit 1852 Anhänger Napoleons III., 1861 Senator, 1868 Gesandter in Brüssel, 1870—71 in Konstantinopel; † 23. Dez. 1875. Schrieb im Auftrage des Kaisers mehrere politische Broschüren, bes. über die ital. Frage, redigierte 1862—68 das imperialistische Journal »La France«.

Laguerre (spr. -ghär), Georges, franz. Politiker, geb. 24. Juni 1858 in Paris, 1883 radikaler Deputierter, Boulangist.

Lagúna (San Christobal de la L.), span. Stadt auf Teneriffa (Kanarische Inseln), (1887) 11,406 Ew.; Universität.

Lagúnen (ital.), sumpfige Küstenniederungen, besonders die inselreichen Sümpfe am nordwestl. Gestade des Adriatischen Meeres, von der Isonzomündung bis zum Po-Delta, inmitten deren Venedig (»Stadt der L.«) liegt.

Laharpe (spr. la-árp), 1) Jean François de, franz. Kritiker und Dichter, geb. 20. Nov. 1739 in Paris, 1786—98 Prof. am Lycée, † 11. Febr. 1803; schrieb: »Lycée ou cours de littérature« (1799—1805; 1840, 3 Bde.); Dichtungen (»Héroïdes«), »Éloges«, Tragödien. — 2) Frédéric César, geb. 6. April 1754 in Rolle im Waadtland, 1782 Lehrer der russ. Großfürsten Alexander und Konstantin, als Reformfreund in Bern geächtet und 1795 auch aus russ. Diensten entlassen, unterstützte 1797 in der Schweiz die Revolution, welche die Gründung der Helvet. Republik zur Folge hatte, 1798—1800 Mitglied des Direktoriums derselben, 1814 russ. General; † 30. März 1838.

Lahire (spr. lā-ihr), eigentlich Etienne Vignoles, franz. Bandenführer, schloß sich 1429 an Jeanne d'Arc an, drang 1431, um sie zu befreien, bis Rouen vor, † 11. Jan. 1443 in Montauban.

Lähme (Gelenk-, Gliederkrankheit, Füllen-, Kälberlähme), durch eiterige, jauchige Entzündung der Nabelvene erzeugte Blutvergiftung mit Gelenkentzündung, bes. bei Füllen und Lämmern edler Rassen. Meist unheilbar. Vorbeugend bestreicht man den Nabelstrang der Neugebornen täglich zweimal mit Jodoform und Kollodium.

Lähmung (vollkommene: Paralysis, unvollkommene: Paresis). Bei sensibeln Nerven bedingt die L. Empfindungslosigkeit (s. Anästhesie), bei motorischen die Unfähigkeit, Muskelzuckungen hervorzubringen (Akinesie). Bei zentraler L. sind die Ursprünge der Nerven im Gehirn- und Rückenmark erkrankt (Hemiplegie, L. einer Körperseite, bei Gehirn-, Paraplegie, L. der untern Körperhälfte, bei Rückenmarksleiden), bei peripherischer haben die Nervenbahnen oder die Muskeln selbst gelitten. Behandlung mittels Elektrizität.

Lahn, s. Draht.

Lahn, rechter Nebenfluß des Rheins, kommt vom Westerwald, wird bei Gießen schiffbar, mündet bei Niederlahnstein; 218 km lang. Das L.thal reich an Naturschönheiten.

Lähn (Lehn), Stadt im preuß. Regbez. Liegnitz, Kreis Löwenberg, am Bober, (1890) 1094 Ew.; Taubenmarkt.

Lähne, s. Lawinen.

La Hogue (spr. ogg), Halbinsel, s. Hougue, La.

Lahor (Lahore), Hauptstadt der indobrit. Prov. Pandschab, ehedem Residenz des Fürsten der Sikh, am Rawi, (1891) 176,720 Ew.; Festung. Neben vielen Ruinen des alten Glanzes noch zahlreiche prächtige Paläste, Moscheen, Mausoleen, Bazare 2c. Lebhafte Industrie und Handel. Febr. 1846 von den Engländern besetzt, 1849 dem indobrit. Reich einverleibt.

Lahr, Amtsstadt im bad. Kreise Offenburg, an der Schutter und der Bahn Dinglingen-L., (1890) 10,805 Ew.; Handelskammer; Tabaksfabriken; Gymnasium; Reichswaisenhaus.

Laibach, 1) rechter Nebenfluß der Save in Krain, durchfließt als Poik die Adelsberger Grotte, später Unz genannt. — 2) (slowen. Ljubljana) Hauptstadt von Krain, am Fluß L., Knotenpunkt an der Wien-Triester Eisenbahn, (1890) 30,505 Ew.; Bischofsitz. Domkirche; Auerspergscher Palast (Museum). Bedeutender Speditionshandel. Schloßberg mit Kastell (1813 zerstört). L. 1809—13 Sitz des franz. Generalgouverneurs der illyr. Provinzen. 1821 Monarchenkongreß zur Sicherung der Ruhe in Italien.

Laibung, bei Öffnungen im Mauerwerk winkelrecht auf die Mauerlänge stoßende, im Äußern nicht sichtbare Pfeilerflächen.

Laich, die Eier der Fische und froschartigen Amphibien; laichen, den L. absetzen.

Laichingen, Dorf im württemberg. Donaukreis, Oberamt Münsingen, (1890) 2757 Ew.

Laien (v. grch. laós, Volk), in der kathol. Kirche alle Nichtgeistlichen im Gegensatze zu dem Klerus (s. d.), überhaupt Ungelehrte, Nichtsachverständige. L.brüder und L.schwestern, zur Bedienung der Ordensbrüder und Ordensschwestern in den Klöstern angenommene Personen; L.priester, Weltgeistlicher. Laisierung, Zurückversetzung eines Geistlichen in den L.stand. Die protestantische Kirche kennt den Gegensatz zwischen L. und Geistlichen nicht.

Laigle (L'Aigle, spr. lähgl), Stadt im franz. Dep. Orne, Arrond. Mortagne, (1891) 4408 Ew.

Lainé (spr. länē), Joseph Henri Joachim, franz. Staatsmann, geb. 11. Nov. 1767 in Bordeaux, 1808 Deputierter, 1816—18 Minister des Innern, 1823 Pair, gemäßigter Royalist; † 17. Dez. 1835.

Laing (spr. leng), Alexander Gordon, brit. Reisender, geb. 27. Dez. 1794 in Edinburg, bereiste 1822 Senegambien und drang 1825—26 von Tripolis nach Timbuktu vor, wurde aber bald ermordet. Schrieb: »Travels in Western Africa« (deutsch 1826).

Laïos, König von Theben, Gemahl der Jokaste, Vater des Ödipus (s. d.).

Laird (spr. lērd), Macgregor, brit. Reisender, geb. 1808 in Greenock, begleitete Lander 1830 auf der Nigerexpedition, begründete die Afrikanische Dampfschifffahrtskompanie; † 27. Jan. 1861 in Brighton.

Lairesse (spr. lärēß), Gérard de, Maler und Radierer, geb. 1641 in Lüttich, † 18. Juli 1711 in Amsterdam, malte mytholog. und allegor. Bilder. Hauptwerke von ihm im Louvre. Schrieb: »Het groot schilderboek« (2. Ausg. 1712; deutsch 3. Aufl. 1800).

Lais (spr. lä, v. kelt. laoidh, Vers), im Altfranzösischen Lied, Weise; vgl. Leich.

Laïs, Name von zwei berühmten griech. Hetären; die ältere, zur Zeit des Peloponnesischen Krieges lebende zog in Korinth Redner, Dichter und Philosophen in ihr Netz; die jüngere, geb. 422 v. Chr. in Sizilien, diente dem Maler Apelles als Modell.

Laisant (spr. läsāng), Charles Anne, franz. Politiker, geb. 1. Nov. 1841 in Nantes, bis 1876 Offizier, dann radikales Mitglied der Deputiertenkammer, Redakteur des »Petit Parisien«, 1888 Anhänger Boulangers.

Laissez aller (laissez faire, frz., spr. läſſeh alleh, fähr, »laßt gehen«, »laßt thun«), Wahlspruch der Physiokraten (s. d.) und der Manchesterpartei (s. d.), nach welchem der Wirtschaftsverkehr sich selbst überlassen, nicht durch Staatseingriffe gehindert werden soll. Vgl. Oncken (1886).

Laissez-passer (frz., spr. läſſeh-paſſeh), Passierschein.

Laistner, Ludwig, Dichter, geb. 3. Nov. 1845 in Eßlingen, lebt seit 1870 in München. Schrieb: »Nebelsagen« (1879); »Golias«, Studentenlieder des Mittelalters (1879); »Novellen aus alter Zeit« (1882); »Der Archetypus der Nibelungen« (1887); »Die Rätsel der Sphinx, Grundzüge einer Mythengeschichte« (1889); gab mit P. Heyse den »Neuen deutschen Novellenschatz« heraus.

Laiterie (spr. lät'rih), Milchkammer, Wirtschaft.

Laiton (frz., spr. lätóng), Messing.

Lakadiven (Lakediven), brit. Koralleninselgruppe im Ind. Ozean, an der Küste Malabar (Präsidentschaft Madras), zum Teil bloße Felsen, 55 qkm mit (1891) 14,410 Ew. (Araber). Produkte: Kokos, Kauris.

Lakai (frz. laquais), Livreebedienter.

Lakedämon, s. Sparta.

Lake-school (spr. lehk-ßkuhl, Seeschule, Lakisten), engl. Dichterschule, benannt nach den Seen (lakes) von Cumberland und Westmoreland, an denen die Häupter derselben (Wordsworth, Coleridge u. Southey) wohnten.

Lakhnau (Lucknow), Hauptstadt der indobrit. Prov. Audh, an der Gumti, (1891) 272,590 Ew.; reich an prachtvollen Palästen, indischen Tempeln, Moscheen u. Grabdenkmälern. Hochschule.

Lakkolithen, Eruptivmassen, die zwischen geschichtetes Material, dieses hebend und sprengend, eingedrungen und erst später durch Erosion bloßgelegt sind.

Lakonien, altgriech. Landschaft, am Lakon. Meerbusen, der südöstl. Teil des Peloponnes, zwischen Taygetos und Parnon, vom Eurotas durchflossen, mit der Hauptstadt Sparta (s. d.); im heutigen Griechenland Nomarchie, 4240 qkm und (1889) 126,088 Ew.

Lakōnisch (lat.), nach der Art der alten Lakonier, kurz und schlagend im Ausdruck; daher Lakonismus, prägnante Kürze.

Lakonischer Meerbusen (a. G.), die Bucht zwischen den beiden Halbinseln Lakoniens; jetzt Golf von Marathonisi.

Lakritzen (Süßholz-, Liquiritien-, Christensaft), festes Extrakt der Süßholzwurzel, in Spanien, Frankreich, Italien und Südrußland dargestellt, durch Auflösen, Filtrieren, Abdampfen gereinigt; dient als Arzneimittel, Zusatz zum Bier, zum Malen, zu Tabakssauce, Stiefelwichse.

Lakritzenwurzel (Süßholzwurzel), s. Glycyrrhiza.

Lakschmi (ind. Myth.), s. Wischnu.

Laktation (lat.), die Absonderung der Milch in den Brustdrüsen.

Laktokrit, von Laval angegebener Apparat zur Bestimmung des Fettgehalts der Milch, scheidet durch Zentrifugalkraft das Fett aus der mit Essigsäure erhitzten Milch ab.

Laktomēter, Laktoskōp (grch.), s. Milch.

Laktoserin, Nahrungsmittel, durch Verdampfen von Magermilch mit Molken gewonnen; wird bei Verdauungsschwäche benutzt.

Laktosurie (grch.), Vorkommen von Milchzucker im Harn, Form der Zuckerharnruhr.

Lalāge (grch., »Schwätzerin«), Geliebte des Horaz.

Lalande (spr. -längd), Joseph Jérôme Lefrançais, Astronom, geb. 11. Juli 1732 in Bourg-en-Bresse, 1761 Prof., 1795 Dir. der Sternwarte in Paris; † daselbst 4. April 1807. Schrieb: »Traité d'astronomie« (2. Aufl. 1792, 3 Bde.); »Bibliographie astronomique« (1803). Sein großer Sternkatalog »Histoire céleste française« gründet sich auf Beobachtungen seines Neffen Jérôme L. († 1839) und Burckhardts.

Lalenbuch (Die Schildbürger), altes deutsches Volksbuch, eine Sammlung von allerlei Stichelschwänken enthaltend, die einzelnen Orten Deutschlands (Schöppenstedt, Krähwinkel, Schilda u. a.) aufgebürdet werden. Zuerst gedruckt 1597.

Lälius, Gajus, Freund des ältern Scipio, 190 v. Chr. Konsul. Sein Sohn, Gajus L. Sapiens, Freund und Legat des jüngern Scipio, 140 Konsul.

L'Allemand (spr. lallmäng), Fritz, Maler, geb. 1812 in Hanau, Schüler der Akademie zu Wien, † daselbst 20. Sept. 1866. Darstellungen aus dem schleswig-holsteinischen Kriege 1848 und dem Feldzug Radetzkys 1849. — Sein Neffe Siegmund L., geb. 8. März 1840, ebenfalls Schlachtenmaler, lebt in Wien. Hauptwerke: Schlacht bei Kolin, bei Caldiero, bei Custozza. Auch Reiterbildnisse.

Lally-Tollendal (spr. -tollangdall), Thomas Arthur, Graf von, geb. 1702, 1756 Gouverneur von Ostindien, übergab 1761 den Engländern Ponditscherri, deswegen 7. Mai 1766 in Paris hingerichtet. Vgl. Hamont (1887). — Sein Sohn Trophime Gérard, Marquis von L., geb. 5. März 1751 in Paris, 1789 liberales Mitglied der Nationalversammlung, dann Emigrant, 1815 Pair, † 11. März 1830; schrieb: »Défense des émigrés français« (1794, 2. Aufl. 1825).

La Lumia, Isidoro, ital. Historiker, geb. 1. Nov. 1823 in Palermo, 1864 Dir. der Staatsarchive das., † 28. Aug. 1879; schrieb: »Studii di storia siciliana« (1870, 2 Bde.) u. »Storie siciliane« (1883–84, 4 Bde.).

Lama, glatte, flanellähnliche, bisweilen auch geköperte u. gemusterte Stoffe aus Streichwolle. Wertvoller ist Napolitaine. Halbwollenlama heißt Beiderwand.

Lama (Schafkamel, Auchenia *Ill.*), Gattung der Kamele. Guanako (Huanako, A. Huanaco *H. Sm.*), 2,25 m lang, in Rudeln auf den Anden von Patagonien bis Peru, Wildbret, Stammform des Lamas (A. Lama *Desm.*). Dies ist etwas größer, nur als Haustier bekannt, in Peru und Chile, Lasttier, liefert Milch, Fleisch, Wolle, Leder; der Mist dient als Brennmaterial. Vicunna (Vigognetier, A. Vicunia *L.*), von Schafsgröße, rudelweise auf den höchsten Anden,

läßt sich nicht züchten, liefert feine Wolle, Stammform des Pako (Zwerglama, Alpako, A. Alpaco *Gm.*), kleiner als das L., nur gezähmt bekannt, auf den Hochebenen Perus und Bolivias, seit 1858 in Australien, liefert seidenartige Wolle.

Lama (tibet., »Oberer«), Titel der buddhistischen Priester in Tibet, bei den Mongolen und Kalmücken. Lamaismus, die spätere Entwickelung des Buddhismus, insbesondere die Umgestaltung desselben durch Tsongkhapa (1357—1417), dessen Anhänger von ihrer Kopfbedeckung Gelbmützen heißen. Hauptsitz seiner Lehre das von ihm 1409 bei Lhassa gestiftete Kloster Galdan. Hier residiert der oberste Priester, der Dalai Lama (s. d.), während der Bogdo L., das Haupt der Rotmützen, in Taschi Lhunpo wohnt. Beide sind an Heiligkeit und Würde einander gleich. Vgl. Köppen, »Lamaische Hierarchie« (1859). [Syrakus.

Lamachos, athen. Feldherr, fiel 414 v. Chr. vor

La Manche (spr. mangsch, »Ärmel«), franz. Name des Kanals (s. d.). Danach benannt das franz. Dep. Manche (s. d.).

Lamantin (Manatus americanus *Desm.*), Seekuh, 3 m lang, an Küsten und in Flüssen Mittel- und Südamerikas, liefert schmackhaftes Fleisch, Fett und Fell.

La Mara, s. Lipsius 3).

Lamarck, Jean Baptiste Antoine Pierre Monet de, Naturforscher, geb. 1. Aug. 1744 in Barentin (Picardie), 1792 Prof. in Paris, † 18. Dez. 1829. Begründer der Deszendenztheorie. Schrieb: »Histoire des animaux sans vertèbres« (2. Aufl. 1835—45, 11 Bde.; epochemachend); »Flore française« (zuletzt von De Candolle 1826—30, 2 Bde.); »Philosophie zoologique« (1809, 2 Bde., und 1873; deutsch 1875). Vgl. Claus (1888), Lang (1889). [s. Arenberg 3).

La Marck, August Maria Raimund, Graf von,

Lamarmóra, Alfonso Ferrero, Cavaliere de, ital. General, geb. 17. Nov. 1804 in Turin, 1823 Artillerieleutnant, machte sich als Kriegsminister Nov. 1848, Febr. 1849 und Nov. 1849 bis Jan. 1860 um die Reorganisation der Armee verdient, April 1855 Oberbefehlshaber des in die Krim gesandten Truppenkorps, 1859 Chef des Generalstabs, nach dem Frieden von Villafranca bis Jan. 1860 und wieder 1864—66 Ministerpräsident, brachte das Bündnis mit Preußen zu stande, im Kriege gegen Österreich 1866 Chef des Generalstabs, befolgte aus Eigensinn und Eitelkeit nicht den ihm von Preußen empfohlenen Feldzugsplan, trat nach der Niederlage von Custozza zurück, 1870—71 Generalgouverneur von Rom, † 5. Jan. 1878 in Florenz. Seit 1866 Feind Preußens, veröffentlichte er 1873 ein Buch gegen Bismarck (»Un po più di luce«, deutsch 1873), um sein Verhalten 1866 zu rechtfertigen. Biogr. von Massari (1880).

Lamarque (spr. -márk), Maximilien, Graf, franz. General, geb. 22. Juli 1770 in St.-Sever (Landes), trat 1791 in die Armee, 1828 liberaler Deputierter, erhielt 1830 den Oberbefehl in den westlichen Departements, wegen seiner oppositionellen Haltung desselben enthoben; † 1. Juni 1832. Bei seinem Leichenbegängnis blutige republikanische Emeute in Paris 5. und 6. Juni. Schrieb: »Mémoires« (1835, 3 Bde.).

Lamartine (spr. -tihn), Alphonse Prat de, franz. Dichter, geb. 21. Okt. 1790 in Milly bei Mâcon, erregte durch seine zarten Jugenddichtungen: »Méditations poétiques« (1820), die »Nouvelles méditations« (1823) und »Harmonies poétiques et religieuses« (1830) großes Aufsehen, erhielt durch eine reiche Heirat ein bedeutendes Vermögen, bereiste 1832 den Orient (»Voyage en Orient«, 4 Bde.), betrat 1834 die politische Laufbahn, war einer der glänzendsten Redner der Deputiertenkammer, machte sich durch seine »Histoire des Girondins« (1847, 8 Bde.; n. Ausg. 1884; deutsch 1847) allgemein populär, ward nach der Februarrevolution 1848 Mitglied der provisorischen Regierung und Minister des Auswärtigen, zog sich Herbst 1851, unzufrieden mit den politischen Zuständen Frankreichs, ins Privatleben zurück; † 1. März 1869 in zerrütteten äußern Verhältnissen in Passy. Schrieb noch die Gedichte: »Jocelyn« (1836) und »La chûte d'un ange« (1838), die Romane: »Raphaël« und »Geneviève« und das Drama »Toussaint Louverture«. Seine spätern histor. Arbeiten unbedeutend. »Œuvres complètes«, 1860—66, 41 Bde. (deutsch 1839—53, 30 Bde.); »Mémoires« (1871); »Correspondance« (2. Aufl. 1882, 4 Bde.). Autobiogr. 1892. Biogr. von Mazade (1872), Ollivier (1874), Alexandre (1884), Dunvile (1888).

Lamb (spr. lämm), Charles, engl. Dichter, geb. 18. Febr. 1775 in London, † 27. Dez. 1834 in Edmonton. Gemütvoller Lyriker, auch Dramatiker; am beliebtesten seine humoristischen »Essays« und »Tales from Shakespeare«. »Works«, n. Aufl. mit Biogr. von Fitzgerald 1891, 6 Bde. »Letters« 1888, 2 Bde. Biogr. von Ainger (n. Ausg. 1888).

Lambach, Marktflecken in Oberösterreich, Bez. Wels, an der Traun, Knotenpunkt an der Wien-Salzburger Bahn, (1890) 1547 Ew.; Benediktinerabtei.

Lamballe (spr. langbáll), Stadt im franz. Dep. Côtes-du-Nord, Arrond. St.-Brieuc, (1891) 4517 Ew.

Lamballe (spr. langbáll), Marie Thérèse Louise von Savoyen-Carignan, Prinzessin von, geb. 8. Sept. 1749 in Turin, Tochter des Prinzen Ludwig Viktor Amadeus von Carignan, nach dem Tode ihres Gemahls, des Prinzen Louis Alexander Joseph Stanislas von Bourbon-L., 1774 Intendantin der Königin Marie Antoinette; 3. Sept. 1792 im Gefängnis La Force niedergemetzelt. Vgl. Lescure (1865), Bertin (1888).

Lambda, das griech. L; Lambdazismus, fehlerhafte Aussprache von l statt r.

Lamber (spr. langbähr), Juliette, franz. Schriftstellerin, geb. 1836 in Verberie (Oise), in zweiter Ehe mit dem Senator Edmond Adam († 1877) in Paris verheiratet, bekannt durch ihre chauvinistischen Agitationen. Gab 1879—86 die »Nouvelle Revue« heraus. Schrieb affektierte Romane und Novellen, auch Geschichtliches und Sozialpolitisches: »Idées antiproudhoniennes sur l'amour« (2. Aufl. 1862); »Le siège de Paris« (1871); »Grecque« (1878); »La patrie hongroise« (1884) ꝛc.

Lamberg, Franz Philipp, Graf von, österreich. General, geb. 30. Nov. 1791 aus einer alten östereich., in einem Zweige reichsfürstlichen Familie, 1848 Oberbefehlshaber in Pest, 28. Sept. vom Pöbel ermordet.

Lambermont (spr. langbermóng), Auguste, Baron de, belg. Staatsmann, geb. 1820 in Brabant, 1863 Generalsekretär des Auswärtigen Amtes, 1889 Vorsitzender des Antisklavereikongresses.

Lambertsnuß, s. Haselstrauch.

Lambert von Hersfeld, mittelalterlicher Geschichtschreiber, † 1088 als Mönch im Kloster Hersfeld. Hauptwerk: »Annales«, eine Weltgeschichte bis 1077, seit 1040 selbständig, seit 1069 ausführliche und wichtige, jedoch gegen Heinrich IV. ungerechte Quelle (abgedruckt in Pertz' »Monumenta«, Bd. 3 und 5; deutsch, 2. Aufl. 1880). Vgl. Lefarth (1872), Delbrück (1873) und Querner (1878). [Münster, (1890) 2272 Ew.

Lamberti, Dorf im preuß. Regbez. und Landkreis

Lambessa (Lambèse, das alte Lambesis), Stadt in Algerien, Dep. Konstantine, (1891) 1553 Ew. Strafkolonie; viele röm. Altertümer.

Lambeth (spr. lämm-), Stadtteil von London, südl. der Themse, (1891) 275,202 Ew.

Lambik, belg. Bierart.

Lambin (spr. langbäng), Denis, Philolog, geb. 1520 in Montreuil-sur-Mer, 1561 Prof. am Collège de France in Paris, † das. 1572. Einer der bedeutendsten Philo-

logen seiner Zeit, namentlich verdient durch Ausgaben des Horaz, Lukrez, Cicero, Plautus u. a.

Lamboy, Wilhelm, Graf, kaiserlicher General, geb. im Stift Lüttich, belagerte 1636 vergeblich Hanau (Lamboyfest im Lamboywald das.), siegte 6. Juli 1641 bei Marfée über die Franzosen, 17. Jan. 1642 bei St.-Tonis von Guébriant geschlagen; † 12. Dez. 1659 auf Dimokur in Böhmen.

Lambrecht, Stadt in der bayr. Rheinpfalz, Bezirk Neustadt, an der Bahn Neunkirchen-Worms, (1890) 3291 Ew.

Lambrequin (frz., spr. langbr-läng), Helmdecke als heraldischer Schmuck; drapierte Behänge an Fensterbrettern, Gardinenstangen 2c.

Lambris (frz., spr. langbrih), Getäfel, Bekleidung einer Wand mit Holz.

Lambruschini (spr. -ßkini), Luigi, Kardinal, geb. 16. Mai 1776 in Genua, Barnabit, 1819 Erzbischof von Genua, 1823 Nuntius in Paris, 1836—46 Staatssekretär Gregors XVI., starrer Absolutist; † 12. Mai 1854

Lambsheim, Dorf in der bayr. Rheinpfalz, Bezirk Frankenthal, an der Bahn Freinsheim-Frankenthal, (1890) 3361 Ew.

Lamego, Stadt in der portug. Prov. Beira, Distrikt Vizeu 8124 Ew.; Bischofsitz. Hier 1143 Versammlung der ersten Cortes, welche dem Lande ein Staatsgrundgesetz gaben.

Lamelle (lat.), dünnes Blättchen, Plättchen; lamellär, tafel-, blatt-, plattenförmig.

Lamellibranchiāta, s. Muscheltiere.

Lamellicornia, s. Blatthornkäfer.

Lamelliróstres, Zahnschnäbler, Entenvögel.

Lamennais (spr. lamm'nä), Hugues Félicité Robert de, franz. Schriftsteller, geb. 19. Juni 1782 in St.-Malo, 1816 zum Priester geweiht, erst Verteidiger des Katholizismus und des restaurierten Königtums in seinem »Essai sur l'indifférence en matière de religion« (n. Ausg. 1885), nach der Julirevolution 1830 in seinem Journal »L'Avenir« und in den berühmten »Paroles d'un croyant« (n. Ausg. 1871, deutsch von Börne 1834) Verteidiger der Revolution, der Demokratie und des Sozialismus, nach der Februarrevolution Mitglied der Konstituante und Legislative; † 27. Febr. 1854. »Œuvres complètes«, 2. Aufl. 1844—47, 10 Bde.; Nachlaß 1855—58, 5 Bde. Vgl. Blaize (1858), Janet (1890), Spuller (1892).

Lamentieren (lat.), wehklagen, jammern; lamentabel, kläglich, jämmerlich. Lamentation (Laménto), Klage, Klagelied; insbesondere heißen Lamentationen die 3 Abschnitte der Klagelieder des Jeremias, welche in der kathol. Kirche an den 3 letzten Tagen der Karwoche abgesungen werden.

Lametta, aus sehr dünnem blanken, auch verzinntem Messingblech geschnittene schmale Streifen zur Verzierung der Weihnachtsbäume.

Lamettrie, Julien Offray de, franz. Schriftsteller, geb. 23. Dez. 1709 in St.-Malo, fand, wegen seiner materialistischen Schriften verfolgt, unter Friedrich d. Gr. in Berlin eine Zuflucht, ward Mitglied der Akademie das.; † 11. Nov. 1751. Friedrich d. Gr. schrieb sein »Éloge«. Schrieb: »Histoire naturelle de l'âme« (1745); »L'homme-machine« (1748, n. Ausg. 1865; deutsch 1875); »L'homme-plante« (1748); »Œuvres philosophiques« (1751, 2 Bde.) u. a. Vgl. Du Bois-Reymond (1875), Quépat (1873); Lange, »Geschichte des Materialismus« (n. Ausg. 1887).

Lamey, August, bad. Staatsmann, geb. 27. Juli 1816 in Karlsruhe, bis 1856 Anwalt, dann Prof. in Freiburg i. Br., 1860–66 Präsident des Ministeriums des Innern, führte die kirchliche Gesetzgebung durch, 1860 Mitglied u. 1878—92 Präsident der bad. Kammer, 1871—74 und 1879—81 nationalliberales Mitglied des Reichstags.

Lamia (Zituni), Hauptstadt der griech. Nomarchie Phthiotis-Phokis, (1889) 6888 Ew.; Erzbischof.

Lamia, Geliebte des Zeus, tötete, von Hera ihrer Kinder beraubt, im Wahnsinn die Kinder andrer Frauen. Lamien, schöne gespenstische Frauen, welche Jünglinge an sich locken, um deren Blut auszusaugen.

Lamiarien, s. Bockkäfer.

Lámii, Mohammed ben Osman, türk. Dichter, † 1531. Hauptwerke die vier romantischen, an persische Überlieferungen anknüpfenden Epen: »Wamik und Asra« (von Hammer-Purgstall 1833), »Absal und Selman«, »Wis und Ramin« u. »Ferhādnāmeh« (von Hammer-Purgstall 1812). »Kleinere Gedichte«, deutsch von Pfizmaier (1839).

Laminaria *Lamour.* (Riementang, Blatttang), Tanggattung. L. saccharina *Lam.* (Zuckerriementang, Neptunsgürtel), 2 m lang, in nördlichen Meeren, enthält Mannit; Salat. L. digitata *Lam.*, 5—6 m lang, in Nordsee und Atlantischem Ozean, liefert Kelp und (bes. die Varietät L. d. Cloustoni) Quellbougies für Chirurgen (s. Tafel »Arzneipflanzen«, Fig. 17). L. esculenta *Lyngb.*, bis 6 m lang, im Atlantischen und Stillen Ozean; Gemüse.

Lamingsche Masse, Mischung aus Eisenvitriol, Ätzkalk und Sägespänen, dient zur Reinigung des Leuchtgases, wird nach Erschöpfung durch Lüften wieder belebt, endlich auf Ammoniaksalze, Blutlaugensalz, Berliner Blau, Schwefel, Eisenoxyd verarbeitet.

Laminieren (lat.), Metall in Blech verwandeln, überhaupt strecken, z. B. Garn auf dem Laminierstuhl.

Lamischer Krieg, Krieg der meisten griech. Staaten zur Befreiung von der makedon. Herrschaft nach Alexanders d. Gr. Tod, 323–322 v. Chr., drehte sich bes. um die Belagerung des Antipatros (s. d.) in Lamia, endete mit dem Siege desselben bei Krannon.

Lämmer, Hugo, kathol. Theolog, Konvertit, geb. 25. Jan. 1835 in Allenstein (Ostpreußen), trat 1858 in Braunsberg zur kathol. Kirche über (vgl. »Misericordias Domini«, 1861), seit 1864 Prof. in Breslau; schrieb: »Die vortridentinisch-katholische Theologie des Reformationszeitalters« (1858); »Institutionen des kathol. Kirchenrechts« (2. Aufl. 1892) u. a.

Lämmerfelle, dienen als Pelzwerk; die schönsten schwarzen aus Persien, Astrachan, Krim, Ukraine, zum Teil mit künstlich gekräuseltem Haar. Die russischen feinern heißen Baranken, die feinsten Schmaschen, schwarze Krimmer seit dem Krimkrieg verschwunden und durch geringere ersetzt.

Lämmergeier, s. Bartgeier.

Lammers, August, Nationalökonom, geb. 23. Aug. 1831 in Lüneburg, lange Zeit als Redakteur und Mitarbeiter mehrerer Zeitungen thätig, bes. wirksam bei gemeinnützigen Vereinen, Freihändler; lebt in Bremen. Gab 1878—90 mit seiner Schwester Mathilde (geb. 1837) die Wochenschrift »Nordwest« heraus. Letztere auch auf dem Gebiete der Frauenfrage thätig.

Lamnungia, s. Klippschliefer.

Lamont (spr. -móng), Johann von, Astronom und Physiker, geb. 13. Dez. 1805 in Braemar (Schottland), 1835 Observator, 1852 Dir. der Sternwarte in Bogenhausen bei München; † 6. Aug. 1879. Verdient um die Kenntnis der Nebelflecke und Sternhaufen, des Erdmagnetismus und um die Meteorologie. Schrieb: »Handbuch des Erdmagnetismus« (1848); »Astronomie und Erdmagnetismus« (1851); »Handbuch des Magnetismus« (1863—67)

Lamoricière (spr. -rißjähr), Christophe Léon Louis Juchault de, franz. General, geb. 5. Febr. 1806 in Nantes, diente seite 1830 in Algerien, nahm 1847 Abd el Kader gefangen, Juni bis Dez. 1848 Kriegsminister, in der Legislative Gegner Ludwig Napoleons, beim Staatsstreich 2. Dez. 1851 verhaftet, April 1860 Oberbefehlshaber der päpstlichen Armee, 18. Sept. bei Castelfidardo geschlagen; † 10. Sept. 1865 bei Amiens. Biogr. von Keller (n. Ausg. 1891, 2 Bde.).

Lamormain (spr. -mãng, Lamormaini), Wilhelm Germain, Jesuit, geb. 1570 zu La-Moire-Mennie in Luxemburg, 1624—37 Beichtvater Kaiser Ferdinands II., † 22. Febr. 1648 in Wien.

Lamothe (spr. -mott), Jeanne de Valois, Gräfin de, Hauptperson in der berüchtigten Halsbandgeschichte (s. d.), geb. 22. Juli 1756 zu Fontète in der Champagne, illegitimer Sprößling des Hauses Valois, mit einem Grafen L. verheiratet, veranlaßte Febr. 1785 den leichtgläubigen Kardinal Prinzen Rohan, angeblich im Namen der Königin Marie Antoinette, zum Ankauf eines Diamantenschmucks für 1,600,000 Livres, verwertete mit ihren Komplicen die Steine, nachdem die Klage der Juweliere wegen nicht erfolgter Zahlung den Betrug ans Licht gebracht, 18. Aug. 1785 verhaftet, zum Staupbesen und zu den Galeeren auf Lebenszeit verurteilt und gebrandmarkt, entfloh Juni 1787 nach England; † 23. Aug. 1791 in London. Selbstbiographie 1793, 2 Bde.

Lamottes Goldtropfen, s. v. w. Bestushewsche Nerventinktur.

Lampadarius (lat.), Lampenträger, dem Kandelaber ähnlich.

Lampadius, Wilhelm August, Hüttenmann, geb. 8. Aug. 1772 in Hehlen (Braunschweig), 1794 Prof. in Freiberg, † das. 13. April 1842. Erhob die Hüttenkunde zu einer selbständigen Wissenschaft, entdeckte 1796 den Schwefelkohlenstoff. Schrieb: »Handbuch der Hüttenkunde« (2. Aufl. 1817—26).

Lampassen, breite Längs- (Generals-) Streifen an Uniformbeinkleidern.

Lampe, in der Tierfabel Name des Hasen.

Lampe. Die Leuchtkraft der Flamme ist abhängig vom richtigen Verhältnis zwischen Öl- und Luftzufuhr, am ungünstigsten beim massiven Runddocht (Antiklampe, Küchenlampe), am günstigsten beim Argandbrenner (Astrallampe) mit eingeschnürtem Cylinder, durch den die Flamme, ohne zu starke Abkühlung (wie beim flachen Docht), reichliche Luftzufuhr erhält. Die Ölzufuhr wird mechanisch geregelt durch eine Sturzflasche, ein Uhrwerk (Carcel) oder eine Spiralfeder (Moderateurlampe, beste Öllampe). Mineralöllampen erfordern sehr starken Luftzug, vertragen nicht beliebige Verkleinerung der Flamme. Sehr zahlreiche Konstruktionen: L.n mit aus 2 flachen Dochten gebildetem Runddocht und besonderer Luftzuführung im Brandrohr (Reichsbrenner, Patentreformkosmosbrenner), vielen im Kreise angeordneten dünnen Volldochten, die zusammen einen Rundbrenner darstellen (Mitrailleusenbrenner), runder horizontaler Brandscheibe zur Ausbreitung der Flamme ꝛc.; die Regenerativlampe von Siemens, bei welcher die zuströmende Luft durch die abziehenden Verbrennungsprodukte erhitzt wird, L. mit mehreren Flachdochten, die nur eine oder mehrere Flammen geben. In den Dampf- oder Gaslampen wird sehr flüchtiges Leuchtmaterial unter der Flamme durch die Wärme der letztern in Dampf verwandelt, welcher der Flamme zuströmt und sich entzündet. Für schwere Teeröle ist eine Dampfstrahllampe konstruiert worden. L.n zum Erhitzen: Berzelius' Spirituslampe; Devilles L. brennt mit Luft gemischte Terpentinöldämpfe, schmelzt Platindraht; Schiffs Gebläselampe mit Terpentinöl, Äther und Spiritus. Vgl. Buchner, »Mineralöle und Mineralöllampen« (1864); Fischer, »Petroleumlampe« (1876). Elektrische L., s. Elektrisches Licht.

Lampenschwarz, s. Ruß.

Lampert, s. Kaninchen.

Lampertheim, Flecken in der hess. Prov. Starkenburg, Kreis Bensheim, an der Bahn Frankfurt-Mannheim, (1890) 6737 Ew.

Lamperti, Francesco, Gesanglehrer, geb. 11. März 1813 in Savona, 1850—75 Lehrer am Mailänder Konservatorium, † 1. Mai 1892 in Como. Lehrer von Desirée Artot, Mad. Albani, Cruvelli u. a. Schrieb eine Gesangschule, Etüden ꝛc.

Lampertico, Fedele, ital. Nationalökonom, geb. 13. Juni 1833 in Vicenza, 1873 Senator; Hauptwerk: »Economia dei popoli e degli stati« (1874—79, 4 Bde.).

Lampion (frz., spr. langpjóng), kleine Lampe, Papierlaterne.

Lampongsche Distrikte, niederländ. Residentschaft im südöstl. Sumatra, 29,460 qkm, 123,922 Ew., nach dem Malaienstamm Lampong benannt.

Lamprecht, 1) (Pfaffe L.) mittelhochdeutscher Dichter, Geistlicher, lebte in der 1. Hälfte des 12. Jahrh. am Niederrhein, schrieb nach franz. Vorbild das vortreffliche »Alexanderlied« (Ausg. mit Übersetzung von Weismann 1850, 2 Bde; Kinzel 1884). — 2) Karl, Historiker, geb. 25. Febr. 1856 in Jessen bei Wittenberg, 1885 Prof. in Bonn, 1890 in Marburg, 1891 in Leipzig, schrieb »Deutsches Wirtschaftsleben im Mittelalter« (1886, 4 Bde.); »Deutsche Geschichte« (1891 ff., 7 Bde.) u. a.

Lamprete, s. Neunauge.

Lampsakos (a. G.), Stadt in Troas, am Hellespont, jetzt Lapsaki.

Lampyris, s. Johanniswürmchen.

Lamscheid, Dorf im preuß. Regbez. Koblenz, Kreis St. Goar, mit starker alkalisch-erdiger Eisenquelle.

Lamspringe, Flecken im preuß. Regbez. Hildesheim, Kreis Alfeld, 1545 Ew.

Län (schwed.), Provinz, Distrikt.

Lana philosophica (lat.), durch Verbrennen von Zink erhaltenes Zinkoxyd.

Lanark (spr. lännark, Clydesdale), Grafschaft im südl. Schottland, 2302 qkm und (1891) 1,045,787 Ew.; sehr fruchtbar, reich an Steinkohlen, Blei und Eisen, daher bedeutende Industrie (Zentrum Glasgow). Die Hauptstadt L., am Clyde, (1891) 5537 Ew.

Lanatz, serbisches Feldmaß, = 1 Wiener Joch = 5754,64 qm.

Lançade (frz., spr. langſſ-, Bogensprung), Sprung eines Pferdes, bei welchem sich dasselbe hebt und dann bogenförmig in die Luft springt.

Lancashire (spr. länkäschir), Grafschaft im nordwestl. England, 4889 qkm und (1891) 3,926,798, als Verwaltungsbezirk 1,768,284 Ew., mit ungeheuern Kohlenlagern (Ausbeute jährlich 20 Mill. Ton.), daher Sitz der großartigsten Industrie in Baumwolle, Wolle, Maschinen, Eisenwaren. Hauptstadt Lancaster.

Lancashirekessel (Fairbairnkessel), Dampfkessel mit zwei Flammrohren und Feuerung in denselben.

Lancaster (spr. länkäster), 1) Hauptstadt der engl. Grafschaft Lancashire, am Lune und L.kanal (von Houghton bis Kendal, 165 km lang), (1891) 31,038 Ew. Baumwoll- und Seidenfabrikation; Hafen, Seehandel. Auch Hauptstadt eines Herzogtums L., welches im Mittelalter einer jüngern Linie des Hauses Plantagenet verliehen wurde, die 1399—1461 den königlichen Thron innehatte, und dessen Kanzler noch heute Sitz und Stimme im Kabinett hat — 2) Stadt in Pennsylvanien (Nordamerika), (1890) 32,011 Ew.; Dampfwagenfabrikation. 1730 gegründet.

Lancaster (spr. länkäster), Joseph, einer der Erfinder des gegenseitigen Unterrichtssystems (s. Bell-L.sches Unterrichtssystem), geb. 25. Nov. 1771 in London, † 24. Okt. 1838 in New York; errichtete 1798 in London eine Schule, 1805 ein Seminar (Normal school) nach seinem System, begründete die thätige »British and foreign school-society«, wanderte, bankrott geworden, 1816 nach Amerika, wirkte in Kolumbien unter Bolivar, dann in Montreal (Kanada) unter wechselnden Schicksalen.

Lancastersund, der Eingang zum westl. Polarmeer, zwischen Norddevon und Baffinsland, benannt nach Sir James Lancaster († 1620), dem ersten engl. Ostindienfahrer und Begründer des engl. Verkehrs mit Ostindien.

Lancelot vom See, einer der Helden aus dem Sa-

genkreis von König Artus und der Tafelrunde. Seine Geschichte deutsch bearbeitet von Ulrich von Zatzikhofen (s. d.).

Lanciano (spr. lantschāno), Kreisstadt in der ital. Prov. Chieti (Abruzzen), am Feltrino, 8234 Ew.; Erzbischof; Kathedrale.

Lancieren (frz., spr. langsi-), schleudern, werfen, in Gang bringen; einen Torpedo ausstoßen; bei der Parforcejagd das Wild aufsprengen; den Kurs in die Höhe treiben.

Lanciers (frz., spr. langsijeh, Lanzen-, Speerreiter), mit Lanzen bewaffnete Reiter, zerfielen später in Kürisser und Lanzierer, aus denen die Kürassiere und Ulanen hervorgingen. Eine dem Kontertanz nachgebildete Quadrille (Quadrille à la cour).

Lancierte Stoffe (frz., spr. langsi-), Gewebe mit getrennten Mustern, bei denen jeder Figurschuß durch die ganze Kettenbreite läuft, aber nur in der Figur sichtbar ist und sonst auf der unrechten Seite flott liegt.

Lancret (spr. langkrä), Nicolas, franz. Maler, geb. 22. Jan. 1690 in Paris, † das. 14. Sept. 1743. Nachahmer Watteaus; galante Schäferszenen. Biogr. von Guiffrey (1874).

Landammann, s. Ammann.

Landarmenverband, s. Unterstützungswohnsitz.

Landau, 1) Bezirksstadt in der bayr. Rheinpfalz, an der Queich, Knotenpunkt an der Bahn Weißenburg-Neustadt, (1890) 11,136 Ew.; Landgericht, Studienanstalt, Realschule. Seit 1274 freie Reichsstadt, 1680—1815 französisch. Die Festung 1688 erbaut, 1702—14 viermal erobert; 1871 geschleift. — 2) Bezirksstadt in Niederbayern, an der Isar und der Bahn Landshut-L., (1890) 2993 Ew. — 3) Stadt in Waldeck, Kreis der Twiste, (1890) 877 Ew.

Landau, 1) Georg, Historiker, geb. 20. Okt. 1807 in Kassel, Archivar das., † 15. Febr. 1865; schrieb: »Die hess. Ritterburgen« (1832—40, 4 Bde.); »Beschreibung des Kurfürstentums Hessen« (1842); »Beiträge zur Geschichte der Jagd und Falknerei in Deutschland« (1849) u. a. — 2) Markus, Litterarhistoriker, geb. 21. Nov. 1837 in Brody (Galizien), lebt seit 1869 in Wien. Schrieb: »Die Quellen des Decamerone« (2. Aufl. 1881—84); »Giovanni Boccaccio« (1877); »Die ital. Litteratur am österreich. Hof« (1879); »Rom, Wien und Neapel während des span. Erbfolgekrieges« (1885); »Geschichte Kaiser Karls VI. als König von Spanien« (1889).

Landauer, viersitziger Reisewagen mit in der Mitte sich teilendem, nach vorn und hinten niederlegbarem Verdeck.

Landbanken, in England die Privatbanken außerhalb Londons.

Landblut, der zu veredelnde heimische Schlag.

Landboten, ehedem die adligen Deputierten des poln. Reichstags, jetzt Landtagsabgeordnete.

Landdragoner, Gendarmen.

Landdrost, s. Drost.

Landeck, 1) Stadt und Badeort im preuß. Regbez. Breslau, Kreis Habelschwerdt, an der Biele, 467 m ü. M., (1890) 2683 Ew.; erdig-salinische Schwefelquellen (20—29° C.). — 2) Stadt im preuß. Regbez. Marienwerder, Kreis Schlochau, an der Küddow, (1890) 958 Ew. — 3) Bezirkshauptort in Tirol, am Inn und der Arlbergbahn, (1890) 877 Ew.

Landelle (spr. langdäl), Charles, franz. Maler, geb. 2. Juni 1821 in Laval. Religiöse und historische Bilder von empfindsamer Auffassung, seit 1865 auch sentimentale Einzelfiguren aus dem Orient, allegor. Bilder und Porträte.

Landen, Dorf in der belg. Prov. Lüttich, Arrond. Waremme, (1891) 2174 Ew.; ehemals feste Stadt und Aufenthalt Pippins von L., der 640 hier starb.

Lander (spr. lännder), Richard, der Entdecker des untern Nigerlaufs, geb. 8. Febr. 1804 in Cornwall, begleitete 1825 Clapperton ins Innere von Afrika, erforschte 1830 mit seinem Bruder John († 1839) den untern Lauf des Niger und stellte dessen Mündung in die Bucht von Benin fest; † 16. Febr. 1834 auf Fernando Po. Beschreibung der ersten Reise 1830, 2 Bde., der zweiten 1832, 3 Bde. (deutsch 1833), der letzten 1837, 3 Bde.

Landerneau (spr. langdernoh), Seestadt im franz. Dep. Finistère, Arrond. Brest, (1891) 7520 Ew. Hafen. Schiffbau.

Landes (frz., spr. lāngd), Steppen, Heiden, insbes. die längs der Küste des Biscayischen Meerbusens in Frankreich, zwischen der Gironde und den Pyrenäen, 220 km lang, 100—150 km breit; jetzt meist mit Kiefernanpflanzungen bedeckt. Das Departement L., 9363 qkm und (1891) 297,842 Ew. 3 Arrondissements. Hauptstadt Mont-de-Marsan. Vgl. Chambrelent, »Les Landes de Gascogne« (1887).

Landesältester, Amtstitel der Vorsitzenden der Kommunallandtage für die Ober- und die Niederlausitz.

Landesaufnahme, Herstellung einer Landeskarte des Staatsgebietes. Die L. des preuß. Generalstabs (Generalstabskarte) in 1 : 25,000 ist eine Gradabteilungskarte, das Land ist in Flächenräume von je 1° Länge und Breite, diese wieder in 60 Blätter von je 10 Längen- und 6 Breitenminuten geteilt. Die Reduktion der Originalaufnahmen (Meßtischblätter) ergibt die »Karte des Deutschen Reiches 1 : 100,000«. Über die Thätigkeit der topographischen L. in den Hauptländern vgl. beifolgende Übersicht der Kartenwerke.

Landesausschuß, in Elsaß-Lothringen die aus 58 gewählten Mitgliedern bestehende Volksvertretung (Reichsgesetz vom 4. Juli 1879); in Österreich das verwaltende Organ der Landesvertretung der einzelnen Kronländer, bestehend aus dem Vorsitzenden des Landtags u. mehreren von letzterm erwählten Abgeordneten.

Landesbehörden, im allgem. Bezeichnung für die sämtlichen Behörden eines Staates, in Österreich die Organe der politischen Verwaltung eines Kronlandes. In den Provinzen Ober- und Niederösterreich, Steiermark, Böhmen, Mähren, Galizien, Tirol mit Vorarlberg, Dalmatien und Küstenland führen die politischen L. die Bezeichnung k. k. Statthalterei, in den Ländern Kärnten, Krain, Salzburg, Schlesien und Bukowina den Titel k. k. Landesregierung. An der Spitze der politischen L. steht der Landeschef, welcher in den erstgedachten Ländern den Titel Landespräsident führt.

Landesbestallter, in der Oberlausitz der Stellvertreter des Landesältesten.

Landesdirektor (Landeshauptmann), preuß. Behörde zur Wahrnehmung der laufenden Geschäfte der kommunalen Provinzialverwaltung; der ihm zugeordnete Provinzialbeamte heißt Landesrat; in Waldeck steht ein L. an der Spitze der an Preußen übertragenen Landesverwaltung.

Landesfarben, s. Nationalfarben.

Landesgericht (Oberstes L.), der höchste Gerichtshof eines deutschen Bundesstaats. Nach dem Einführungsgesetz zum Gerichtsverfassungsgesetz (§ 8) ist es einem Bundesstaat, in welchem mehrere Oberlandesgerichte bestehen, überlassen, die Verhandlung und Entscheidung der nach Landesgesetz zu beurteilenden bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten in letzter Instanz, statt an das Reichsgericht, an ein oberstes L. zu verweisen. Hierauf beruht die Zuständigkeit des obersten L.s für Bayern in München. In Österreich führen die Justizgerichtshöfe erster Instanz, welche sonst »Kreisgerichte« heißen, in den Kronlandshauptstädten die Bezeichnung L.

Landeshauptmann, in den österreich. Kronländern der Vorsitzende und Leiter des Landtags, welcher aus dessen Mitgliedern vom Kaiser ernannt wird. Vgl. Landesdirektor.

Landeshoheit (Landesherrlichkeit), im vormaligen

Die Landesaufnahme in den wichtigsten Ländern.

Übersicht der veröffentlichten Kartenwerke der topographischen Büreaus.

I. Deutschland.

Preußen: Die topographischen Originalaufnahmen werden im gleichen Maßstabe 1 : 25,000 als *Meßtischblätter* (6 Breitenminuten in Höhe und 10 Längenminuten in Breite) veröffentlicht. Dieselben sind in Lithographie ausgeführt. Terrain in Höhenkurven. Die Karte umfaßt mit Ausnahme von Bayern, Württemberg, Baden und Sachsen (letztere beiden Staaten besitzen gleiche Karten in Kupferstich) das gesamte Deutschland und wird nach Vollendung 3698 Blätter zählen, davon bis 1892 ca. 1850 erschienen. Die Reduktion der Meßtischblätter ergibt die *Karte des Deutschen Reiches* 1 : 100,000. Diese ist eine sogen. Gradabteilungskarte, 15 Breitenmin. hoch und 30 Längenmin. breit, nach Vollendung wird sie 674 Blätter in Kupferstich umfassen. An der Bearbeitung beteiligen sich folgende Staaten nach Maßgabe ihres Gebietes: Preußen 544, Bayern 80, Sachsen 30, Württemberg 20. Bis 1892 sind 405 Blätter erschienen, davon 343 von Preußen, 27 von Bayern, 27 von Sachsen und 8 von Württemberg bearbeitet. Für die noch nicht erschienenen Teile obiger Karte muß auf die früher von den einzelnen Staaten herausgegebenen Kartenwerke zurückgegriffen werden, es sind dies: *Topographische Karte des preußischen Staates* 1 : 100,000 (Lithographie, nur noch wenige Blätter im Handel); *Generalstabskarte der Rheinlande und Westfalen* 1:80,000; *Karte der hohenzollerischen Lande* 1 : 50,000, 6 Bl.; *Papensche Karte von Hannover und Braunschweig* 1 : 100,000; *Karte vom Kurfürstentum Hessen* 1:50,000, 40 Bl. und 1 : 200,000, 2 Bl.; *Topographische Karte von Baden* 1 : 50,000, 55 Bl., wird aufrecht erhalten, Neuausgabe seit 1876. Vorstehende Karten sind sämtlich an den preußischen Generalstab übergegangen; außerdem besitzt Preußen noch die *Topographische Spezialkarte (Reymann) von Mitteleuropa* 1:200,000, veranschlagt auf 796 Bl., davon ca. 500 erschienen, Kupferstich, außerdeutsche Blätter in Heliogravüre.

Bayern: *Positionskarte von Bayern* 1 : 25,000, auf 990 Bl. berechnet, davon ca. 250 erschienen. *Topographischer Atlas vom Königreich Bayern* 1:50,000 (1812–67). 112 Bl., jetzt in Neubearbeitung und dabei in halbe Sektionen zerteilt. *Übersichtskarte von Südwestdeutschland* 1 : 250,000, 24 Bl. (1867).

Sachsen: *Topographische Spezialkarte des Königreichs Sachsen* 1 : 25,000 wurde 1875 vollendet, Kupferstich, Terrain in braunen Höhenkurven und teilweise Kreideschummerung. *Topographischer Atlas des Königreichs Sachsen* (Oberreitsche Karte) 1:57,600 (1837–60), Nachträge von 1876, 22 Bl.

Württemberg: *Topographischer Atlas von Württemberg* 1 : 50.000, Lithographie (1829–51), 55 Bl., verbesserte Ausgabe 1886—88. *Generalkarte von Württemberg* 1 : 200.000, Kupferstich, 6 Bl., 3 erschienen. *Karte des Königreichs Württemberg* 1 : 400,000, 1 Bl. (1889).

Baden: *Neue topographische Karte vom Großherzogtum Baden* 1 : 25,000, Kupferstich, 170 Bl., 1888 vollendet, bearbeitet vom topographischen Büreau der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues.

II. Außerdeutsche Staaten Europas.

Belgien: Institut cartographique militaire. *Carte topographique de la Belgique* 1 : 20,000, Photolithographie (1866—80), 427 Bl., seit 1888 in Neuausgabe begriffen. *Carte topogr. de la Belgique* 1 : 40,000, Lithographie (1866—1883), 72 Bl. *Carte de la Belgique* 1 : 160,000, Lithographie, 4 Bl., Neuausgabe 1884, hauptsächlich Verkehrskarte.

Dänemark: *Maaleborde* (Meßtischblätter) 1 : 20,000, Photolithographie. Jütland in 788 Bl., sämtlich erschienen, die Inseln 421 Bl., davon ca. 170 erschienen. *Generalstabens topografiske Kaart over kongeriget Danmark* 1 : 80,000, Kupferstich, seit 1845, nur die Inseln sind in 29 Bl. erschienen. *Kaart over Jydland* 1 : 40,000, Kupferstich, seit 1870, 133 Bl., davon ca. 90 erschienen. *Generalstabens Kaart over Danmark* 1:100,000, seit 1890, davon 13 Bl. erschienen. *Generalkaart over Jydland* 1 : 160,000, seit 1880, 9 Bl., davon die 4 südlichen erschienen, von den Inseln liegt die Karte gleichen Maßstabes vollständig vor.

Frankreich: Das frühere Dépôt de la guerre wurde 1887 aufgelöst und alle topographischen Arbeiten dem Service géographique de l'armée überwiesen. *Carte de France de l'État-major* 1 : 80,000, Kupferstich, 273 Bl. (1833–78). Neuausgabe seit 1889. *Carte de France* 1 : 320,000, 33 Bl. (1852—83), Reduktion der vorigen. *Carte de la France, dressée par le Service vicinal* 1 : 100,000, Lithographie, in 5 Farben, Terrain in grauer Schummerung, 596 Bl., davon 342 erschienen, soll als Verkehrskarte dienen. *Carte de France* 1:50,000, Zinkographie, 5farbig, erschienen sind 71 Bl., die Grenzgebiete gegen Deutschland darstellend; vorläufig nicht weitergeführt. *Carte de France* 1:200,000, Photozinkographie, 6farbig mit Horizontalen, seit 1883 im Erscheinen, auf 81 Bl. berechnet.

Griechenland: *Carte de la Grèce* 1 : 200,000, 20 Bl., auf Grund der topographischen Aufnahmen im Jahr 1828 herausgegeben vom französischen Dépôt de la guerre 1852. Auf dieser fußt die *Generalkarte des Königreichs Griechenland* 1 : 300,000, herausgegeben vom k. k. österreichischen militär-geographischen Institut in Wien 1885, 13 Bl. *Curtius u. Kaupert: Karten von Attika* 1 : 25,000, auf Veranlassung des deutschen archäologischen Instituts von Offizieren des preußischen Generalstabs aufgenommen, Kupferstich, erschienen sind 20 Bl. seit 1881, Terrain in Höhenkurven mit braunen Schraffen. In Vorbereitung: Neue topographische Landesaufnahme 1 : 100,000; die nördlichen Bl. (Thessalien) werden zuerst erscheinen.

Großbritannien und Irland: Ordnance Survey Department in Southampton. *General map of England* 1 : 63,360, Kupferstich (one inch-map), existiert in 2 Ausgaben: Old Series, 1802—72, von 110 Bl. sind 90 erschienen, New Series, 360 Bl. (in Viertelblätter zerlegt), ca. 180 in Situation, 82 mit Terrain erschienen. *Maps of English Counties* 1 : 10,560 (six-inch-county-maps). Karten gleichen Maßstabes auch von Schottland und Irland, die *General map of Scotland* in 131 Bl., *of Ireland* in 205 Bl.

Italien: Istituto Geografico Militare in Florenz, gegründet 1873. Die ältern sehr ungleichwertigen Kartenwerke der frühern italienischen Staaten werden durch Neuaufnahmen ersetzt. *Tavolette Rilevate* (Meßtischblätter) 1 : 50,000 mit Höhenkurven, in stark bebauten Gegenden 1 : 25,000, fast vollendet, in Photolithographie und Heliogravüre. Eine Reduktion dieser Karte ist die *Carta del Regno d'Italia* 1 : 100,000, Heliogravüre, 277 Bl., davon ca. 175 erschienen. *Nuova Carta d'Italia* 1 : 500,000, Lithographie mit Kreideterrain, 35 Bl.: die Italien darstellenden 21 Bl. sind 1890 erschienen.

Niederlande: Topographisches Institut im Haag. *Topogr. en militaire kaart van het konigrijk der Nederlanden* 1 : 50,000, Lithographie, 1850–64, 62 Bl., wird nach Bedarf korrigiert, bearbeitet nach den Originalaufnahmen 1 : 25,000 in 776 Bl. *Topographischer Atlas van het konigrijk der Nederlanden* 1 : 200,000, Lithographie, 21 Bl., 1868–71. *Waterstaatskaart van Nederland* 1:50,000, 250 Bl., fast vollständig, von der Behörde für Wasser- und Wegebauten bearbeitet (die in Viertelsektionen geteilte Topographische Karte dient als Grundlage).

Norwegen: *Topografisk kart over kongeriget Norge* 1 : 100,000, 188 Bl., davon 66 erschienen, Lithographie, Terrain in Höhenkurven mit Schummerung. *Amtskarter* 1 : 200,000, Kupferstich, 1826 begonnen, 1888 eingestellt (32 Bl., zum Teil sehr veraltet). *Generalkart over de sydlige Norge* 1 : 400,000, in 18 Bl., 9 davon erschienen.

Österreich-Ungarn: Militärgeographisches Institut in Wien. *Spezialkarte der österreichisch-ungarischen Monarchie und des Okkupationsgebiets* 1 : 75,000, 760 Bl. Gradabteilungskarte (30 Längenmin. breit u. 15 Breitenmin hoch), 1890 nach 17jähriger Arbeit vollendet, wurde im Maßstabe 1 : 60,000 gezeichnet und auf photographischem Wege auf Kupferplatten übertragen (Heliogravüre). Eine berichtigte (reambulierte) Ausgabe dieser Karte ist im Werke. Die der Spezialkarte zu Grunde liegenden neuen Originalaufnahmen wurden in 1 : 25,000 angefertigt (sind nicht im Handel). *Generalkarte von Zentraleuropa* 1 : 300,000, zum größten Teil hergestellt durch Vergrößerung der Schedaschen Karte 1:576,000, wird ersetzt durch die *Generalkarte von Mitteleuropa* 1 : 200,000, in 260 Bl.,

erschienen sind ca. 60 Bl., Westrußland darstellend. *Übersichtskarte von Mitteleuropa* 1:750,000, 45 Bl., 1885.

Portugal: *Carta chorographica dos Reinos de Portugal e Algarve* 1:100,000, in 37 Bl., 1856 begonnen, davon schon vor längerer Zeit 23 erschienen. *Carta geographica de Portugal* 1:500,000, 1 Bl., 1870, beide Karten in Lithographie.

Rumänien, Serbien, Montenegro, Bulgarien, Türkei. Mit Ausnahme von Serbien und dem von Österreich okkupierten Teile entbehrt noch die ganze Balkanhalbinsel einer staatlichen offiziellen Aufnahme. Einen Ersatz bieten die Publikationen des österreichischen und russischen Generalstabes. *Topographische Karte des Königreichs Serbien* 1:75,000, 112 Bl., davon ca. 60 erschienen. Photolithographie, Terrain in braunen Kurven. *Karte des Teiles der Balkanhalbinsel, welcher das Kriegstheater 1877–78 umfaßt,* 1:210,000, russisch, 1884 in 60 Bl. Chromolithographie, reicht südlich bis zum Marmarameer und Konstantinopel. Die österreichische Generalkarte von Zentraleuropa 1:300,000, vgl. Österreich-Ungarn, umfaßt die ganze Balkanhalbinsel. Rumänien hat 1876 mit der topographischen Landesaufnahme begonnen, 1:20,000.

Rußland: Militär-topographische Abteilung des Hauptstabes. Bei der ungeheuern Ausdehnung Rußlands war es nicht möglich, allen Aufnahmen ein trigonometrisches Netz zu Grunde zu legen, große Länderstrecken sind nur krokiert. *Kriegstopographische Karte* (3-Werstkarte, 1 Zoll russisch oder englisch = 3 Werst) 1:126,000, Kupferstich, seit 1820, erschienen sind bis jetzt ca. 800 Bl., wird kurrent gehalten. Neuerdings hat man die Herstellung von Karten in 1:42,000 (1-Werstkarte) und 1:84,000 (2-Werstkarte) begonnen. *Spezialkarte des europäischen Rußland* (Strelbitsky) 1:420,000, 157 Bl., revidierte Auflage von 1880.

Schweden: Originalaufnahmen 1:20,000, 1:50,000 und 1:100,000, je nach Bedürfnis. *Generalstabens karta öfver Sverige* 1:100,000, Kupferstich, ca. 75 Bl. erschienen. *Länskarten* 1:200,000, seit 1844. *Höhenschichtenkarte des südlichen und mittlern Schweden* 1:500,000, 10 Bl., 6 erschienen.

Schweiz: Eidgenössisches topographisches Büreau *Topographische Karte der Schweiz* (Dufour-Karte) 1:100,000, Kupferstich, 1842–64, 25 Bl., wird kurrent gehalten. *Topographischer Atlas der Schweiz* (Siegfried-Atlas), revidierte Veröffentlichung der Originalaufnahmen, im Hochgebirge 1:50,000, im Flachland 1:25,000, seit 1870, Lithographie und Kupferstich. Terrain in Niveaulinien mit Felszeichnung, 552 Bl., fast sämtlich erschienen. *Generalkarte* 1:250,000, Reduktion der Dufour-Karte, 1867–1873, 4 Bl.

Spanien: Instituto geografico y estadistico. *Mapa topografico de España* 1:50,000, seit 1875, auf 1080 Bl. berechnet, davon nur 63 erschienen, Chromolithographie. *F. Coëllo, Atlas de España,* 1:200,000, seit 1848, 60 Bl., davon 45 erschienen, Kupferstich. *Mapa general de la Peninsula Iberica* 1:750,000, 6 Bl., 1882.

III. Fremde Erdteile.

Asien: *Russisch-Asien* ist eingeteilt in die militärtopographischen Abteilungen von Tiflis, Omsk, Irkutsk und Taschkent, deren zahlreiche Publikationen oft in großen Maßstäben hier nicht angeführt werden können. Übersichtskarten sind die Karte des asiatischen Rußland 1:8,400,000, 4 Bl., erscheint alljährlich; Karte des asiatischen Rußland und der angrenzenden Länder 1:4,200,000, 8 Bl., 1863–83. *Palästina* ist durch den Palestine Exploration Fund vermessen worden. Map of Western Palestine 1:63,360, 26 Bl. *Persien, Afghanistan und Belutschistan;* eine Landesaufnahme von seiten dieser Staaten ist nie unternommen worden, Russen und Engländer sind jedoch hier vielfach topographisch thätig gewesen. Karte von Persien und den angrenzenden Teilen der Asiatischen Türkei und Afghanistan 1:840,000, seit 1886, herausgegeben von der russ.-militär.-topograph. Abteilung in Tiflis. Turkestan and the Countries between the British and Russian Domination 1:2,000,000, 4 Bl., 1881. Afghanistan 1:1,520,640, 4 Bl., 1889, beide herausgegeben vom India Office, Calcutta. *Britisch-Indien,* die ersten Aufnahmen datieren aus dem vorigen Jahrhundert, Indian Atlas 1:253,400, 177 Bl., umfaßt auch Britisch-Hinterindien, 1825 begonnen, das eigentliche Indien ist vollendet, neuerdings ist ein General Topogr. Survey 1:63,360 begonnen worden. *Hinterindien,* der britische Anteil wird von der indischen Landesaufnahme vermessen. Siam hat ein eignes Vermessungsbüreau, Carthy: Karte von Siam 1:2,914,560, 1888. Von der Halbinsel Malakka hat das Surveyor Generals Office in Singapur 1879 eine Karte publiziert: Souza, Map of the Malay Peninsula 1:484,000, 6 Bl. Französisch-Hinterindien besitzt schon ein reiches Kartenmaterial, vom Service topographique de l'état-major des troupes de l'Indo-Chine, Saigon, liegen Karten in den Maßstäben 1:1,000,000, 1:500,000 u. 1:200,000 vor, letztere in 40 Bl. (12 für Tongking, 13 für Anam und 15 für Kambodscha), sämtlich in Chromozinkographie. Gründliche Aufnahmen haben die Holländer auf *Java* und der Westküste *Sumatras* vorgenommen in 1:20,000 und 1:50,000, dieselben sind dann zu Residentschaftskarten 1:100,000 verarbeitet. *China* besitzt schon seit langer Zeit große Kartenwerke, dieselben entsprechen jedoch den heutigen Anforderungen so wenig, daß ihnen nur ein geringer Wert beigelegt werden kann. Anfang vorigen Jahrhunderts haben die Jesuiten ganze Provinzen flüchtig vermessen, die Terraindarstellung allerdings auch völlig vernachlässigt. Auf diesen Vorarbeiten beruht die sogen. Wutshangkarte, 1863, welche das ganze Reich darstellt und als relativ beste Karte anzusehen ist. *Japan* hat vor ca. 20 Jahren ein topographisches Büreau errichtet, eine einheitliche Karte in großem Maßstabe liegt jedoch noch nicht vor; als vorläufiger Ersatz dient die Generalkarte des Japanischen Reiches 1:800,000.

Afrika: *Algerien,* Carte topographique de l'Algérie 1:50,000, seit 1883, soll 1894 beendet sein, in gleicher Weise wird *Tunis* aufgenommen, nachdem sich die Carte de la Tunisie 1:200,000, 23 Bl., 1881–86, als nicht genügend erwiesen hat. Die *französischen Besitzungen in Westafrika* werden von den Missions topogr. dans l'ouest africain aufgenommen: Derrien, Campagne 1880–81, Carte du Haut-Sénégal 1:100,000, 19 Bl., Carte du Haut-Niger 1:1,000,000, 4 Bl., 1890 (vom Kolonialministerium herausgegeben), Rouvier: Reconnaissance du Congo français 1:1,855,000 und 1:300,000, 5 Bl. (Service hydrogr. de la marine), 1887. *Kongostaat:* Schon seit einer Reihe von Jahren ist von Vermessungen berichtet worden, die wenigen bisherigen Publikationen genügen indes keineswegs den Anforderungen, welche an ein offizielles Kartenwerk gestellt werden. Le Kassai et la Loulona de Kwamouth à Lonebo par le Capt. Thys 1:200,000, Brüssel 1888, ohne Terrain. Die *Kapkolonie* ist zum größten Teil vermessen, eine einheitliche topographische Karte ist in Vorbereitung. *Ägypten:* Die Vermessung des Landes wurde von dem 1880 aufgelösten ägyptischen Generalstab begonnen, aber wenig gefördert. Englische und französische Offiziere haben vielfach Aufnahmen gemacht. Egypt 1:200,000, 4 Bl., London 1882, Map of portions of Middle and Upper Egypt 1:200,000, 6 Bl., London 1883, beide vom War Office herausgegeben. Ein offizielles Kartenwerk des gesamten Kontinents ist die Carte de l'Afrique 1:2,000,000, von Lannoy de Bissy, 64 Bl., 1888 vollendet, eine zweite verbesserte Ausgabe ist im Werke.

Amerika: *Dominion of Canada:* Die Aufnahmen werden von verschiedenen Behörden gefördert. Karten der Gesamtkolonie existieren nur in kleinerm Maßstabe. Map of the Dominion of Canada 1:1,742,565; E. Deville, Map of the Dominion of Canada 1:6,200,000. *Vereinigte Staaten:* Mit den topographischen Vermessungen ist seit 1879 die U. St. Geological Survey betraut worden und dadurch der frühern Zersplitterung der Aufnahmen in solche der Bundesregierung und der Einzelstaaten ein Ende bereitet. Die Aufnahmen werden in den Maßstäben von 1:62,500, 1:125,000 u. 1:250,000, je nach dem Kulturzustande, herausgegeben; bis jetzt sind ca. 300 Bl. erschienen, Kupferstich, Terrain und Höhenschichten. Von den Staaten Zentral- und Südamerikas haben *Mexiko, Brasilien,* Chile (Plano topogr. y geologico de la Republica de Chile 1:250,000, 13 Bl.) und *Argentinien* (Seelstrang, Atlas de la Republica Argentina, 30 Bl., davon 17 erschienen, Maßstäbe verschieden) die Landesaufnahmen mehr oder minder gefördert.

Australien: Die Vermessungsämter der Kolonien haben ausgedehnte Katasteraufnahmen vorgenommen, dagegen trigonometrische Vermessungen vernachlässigt. Es existieren von den einzelnen Kolonien Karten in Maßstäben von ca. 1:1,000,000, welche einen mehr oder minder offiziellen Charakter tragen.

Deutschen Reich die Regierungsgewalt der Reichsstände (Landesherren) in ihren Landen, insbes. die ihnen im Westfälischen Frieden gewährte Selbständigkeit; auch s. v. w. Souveränität.

Landeshut, Kreisstadt im preuß. Regbez. Liegnitz, am Bober und an der Bahn Ruhbank-Liebau, (1890) 7572 Ew.; Handelskammer, Realgymnasium. 23. Juni 1760 Sieg Laudons über die Preußen unter Fouqué.

Landeskirchen (Territorialkirchen) entstanden in der evangel. Kirche Deutschlands durch den Augsburger Religionsfrieden 1555.

Landeskreditanstalten, s. Grundrente und Rente.

Landeskrone, Berg im SW. von Görlitz (Schlesien), 429 m.

Landeskulturrentenbank, s. Rente.

Landesmann, Heinrich (Pseudonym: Hieronymus Lorm), Dichter, geb. 9. Aug. 1821 in Nikolsburg, 1873—92 in Dresden, seitdem in Brünn. Vertreter des Pessimismus. Schrieb Romane (»Gabriel Solmar«, 1863; »Tote Schuld«, 1878; »Der ehrliche Name«, 1880, 2c.); Novellen und Erzählungen (»Am Kamin«, n. A. 1878; »Intimes Leben«, 2. Aufl. 1878; »Novellen« 1864; »Das Leben kein Traum«, 1887); Gedichte (Gesamtausg. 6. Aufl. 1891); philosophisch-kritische Schriften (»Streifzüge«, 1873; »Geflügelte Stunden«, 1875, 3 Bde.; »Der Naturgenuß«, 1876; »Natur und Geist«, 1884) u. a.

Landesökonomiekollegium, in Preußen seit 1842 eine dem landwirtschaftlichen Ministerium als techn. Beirat untergeordnete Behörde. Organ die »Landwirtschaftl. Jahrbücher«.

Landesrat, s. Landesdirektor.

Landesschützen, Landwehr in Tirol und Vorarlberg.

Landesvater, der Landesherr; dann Name (nach dem Anfangswort) eines feierlichen Studentenliedes.

Landesverrat, s. Majestätsverbrechen.

Landesversicherungsamt, s. Unfallversicherung.

Landesverteidigung, Aufgebot aller Wehrhaften bei feindlichem Einfall; Inbegriff aller Maßregeln zur Abwehr des Feindes von der eignen Grenze. In Deutschland Landesverteidigungskommission, seit 1875 beratende Behörde zu Zwecken der L.

Landesverweisung, s. Ausweisung.

Landfolge (ehemalige Landesfronen), die Verpflichtung der Unterthanen zu Diensten zum Besten des Landes, insbes. zum Kriegsdienst (Heeresfolge, Wehrpflicht) 2c.

Landfriede, Zustand öffentlicher Sicherheit und Ruhe, insbesondere der innere allgemeine Friede, welcher in Deutschland mit dem Aufhören des Fehderechts, und zwar mit der Verkündigung des Ewigen Landfriedens durch Maximilian I. auf dem Reichstag zu Worms 1495 eintrat, der zugleich zur Entscheidung von Streitigkeiten das Reichskammergericht einsetzte. Vgl. Gottesfriede.

Landfriedensbruch, ehemals die Störung des Landfriedens durch eine mit bewaffneter Hand ausgeführte Gewaltthat; jetzt die öffentliche Zusammenrottung mehrerer Personen zur Verübung unerlaubter Gewaltthätigkeiten durch Angriffe auf Personen oder Sachen. Mit Gefängnis, bez. Zuchthaus bedroht. Vgl. Deutsches Strafgesetzbuch, § 125.

Landgerichte, ehemals die nach Auflösung der Gauverfassung an die Stelle der Grafengerichte getretenen Gerichte; jetzt die Kollegialgerichte erster Instanz. Landgerichtsräte, die Mitglieder der L. Vgl. Gericht.

Landgesetze, Gesetze, welche die Besiedelung und Niederlassung auf noch unbesessenen und unkultivierten Teilen des Landes regeln (in Amerika u. in Australien).

Landgraf, im Mittelalter auszeichnender Titel mancher Grafen (z. B. in Thüringen, Hessen), erhielt sich als erblicher Titel nur vereinzelt, bes. im hess. Fürstenhaus, wo ihn der L. von Hessen-Homburg (bis 1866) und die Häupter der Nebenlinien führen.

Landgrants (engl., spr. ländgränts), in Nordamerika Landschenkungen an Eisenbahngesellschaften zur Förderung des Bahnbaues.

Landgüterrolle, s. Höferecht.

Landjäger, Oberförster.

Landjägermeister, der Landforstmeister, s. Forstbeamte.

Landkarten, planimetrische Darstellungen der Erdoberfläche. Die Übertragung der Kugelgestalt geschieht vermittelst der Projektion und heißt orthographische (auch Mercators Projektion), wenn die Meridiane senkrecht vom Äquator aufsteigen, stereographische, wenn sie an den Polen zusammentreffen. Erstere wird meist auf Erdkarten, letztere auf Planigloben und Karten einzelner Erdteile und Länder angewendet und gibt eine perspektivische Darstellung der betreffenden Kugelabschnitte. Im Altertum sind L. seit 500 v. Chr. nachweisbar (Probe der römischen L. die Tabula Peutingeriana); im Mittelalter gefördert durch die Araber und Venezianer, im 16. Jahrh. durch Behaim, Seb. Münster, Ortelius und besonders Mercator, werden in der Neuzeit auf geodätische und topographische Aufnahmen basiert (s. Landesaufnahme). Bedeutendste neuere Kartenzeichner: Heinr. Berghaus, Kiepert, J. P. Perthes' geogr. Anstalt in Gotha (v. Sydow, Petermann, Vogel, Herm. Berghaus, Hassenstein, Habenicht 2c.), Ravenstein, Dufour u. a. Vgl. über L.projektion: Steinhauser (3. Aufl. 1887), Gretschel (1873), Möllinger (1881), Zöppritz (1884), Herz (1885), Tissot (deutsch 1887), Lehmann (1891).

Landliga, irische, 1879 gegründeter, von Parnell geleiteter Bund, welcher die Rückgabe des irischen Grundbesitzes an die Iren erstrebt. Vgl. Irland.

Landlord (engl.), Gutsherr, Gastwirt, s. Farm.

Landmarken, weithin sichtbare Küstenpunkte, nach welchen der Seemann sich orientiert; künstliche L. sind Baken.

Landmesser, in Preußen amtliche Bezeichnung für Feldmesser.

Landmiliz, ehedem wehrbare Klasse der Bevölkerung, zur Verteidigung des Heimatsortes bestimmt.

Landois (spr. langdŏa), 1) Hermann, Zoolog, geb. 19. April 1835 in Münster, 1859 Priester, 1862 Lehrer in Botzlar, 1865 in Münster, 1873 Prof. an der Akademie das. Schrieb: »Lehrbuch der Zoologie« (mit Altum, 5. Aufl. 1883); »Ton- und Stimmapparate der Insekten« (1867); »Tierstimmen« (1875); »Der Mensch und die drei Reiche der Natur« (mit Kraß, mehrere Auflagen); »Westfalens Tierleben in Wort und Bild« (1884—92, 3 Bde.); auch plattdeutsche Erzählungen und Gedichte. — 2) Leonard, Physiolog, Bruder des vor., geb. 1. Dez. 1837 in Münster, 1868 Prof. in Greifswald. Schrieb: »Lehre vom Arterienpuls« (1872); »Transfusion des Blutes« (1875); »Graphische Untersuchungen über den Herzschlag« (1876); »Lehrbuch der Physiologie« (7. Aufl. 1890); »Die Urämie« (2. Aufl. 1891).

Landolt, Elias, Forstmann, geb. 1821 in Kleinandelfingen (Zürich), 1855 Prof. in Zürich, 1864—82 Oberforstmeister des Kantons; schrieb: »Der Wald« (1877); »Der Wald und die Alpen« (1881); »Die Bäche, Schneelawinen 2c.« (1887); »Forstliche Betriebslehre« (1891); redigiert seit 1861 die »Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen«.

Landon (spr. langdŏng), Charles Paul, franz. Maler u. Kunstschriftsteller, geb. 1760 in Nonant (Orne), † 5. März 1826 als Konservator der Gemäldegalerie des Louvre. Bilder in der antikisierenden Richtung Davids. Hauptwerke: »Annales du Musée et de l'école moderne des beaux-arts« (2. Aufl. 1824—35, 25 Bde.); »Galerie Giustiniani« (1810 ff., 6 Bde.); »Vies et œuvres des peintres les plus célèbres« (1803—25, 25 Bde.); »Galerie historique des hommes les plus célèbres« (1805—1809, 13 Bde.) u. a.

Landor, Walter Savage, engl. Schriftsteller, geb. 30. Jan. 1775 in Ipsly-Court bei Warwick, kämpfte

1808 in Spanien gegen Napoleon, lebte später meist in Italien; † 17. Sept. 1864 in Florenz. Hauptwerk: »Imaginary conversations between literary men and statesmen« (1829; n. Ausg. 1883, 5 Bde.; in Auswahl deutsch: »Männer und Frauen«, 1878) nebst »Pericles and Aspasia« (1836). Außerdem: »Gebir« (Epos, 1798); »Hellenics« (Gedichte, 1847); »Heroic idylls« (1863) u. a.; auch Dramen (»Count Julian« ꝛc.). »Works« 1876, 8 Bde. Biogr. von Forster (1879), Colvin (n. Ausg. 1888).

Landowner (engl., spr.länd-ohner), Landlord, s. Farm.

Landrat, in Preußen (und andern Ländern) Amtstitel der Verwaltungsbehörde erster Instanz (L.samt); wird auf Vorschlag der Kreisversammlung vom König ernannt; in Bayern Bezeichnung der zur Vertretung einer Kreisgemeinde (Regierungsbezirk) berufenen landständischen Versammlung.

Landrauch, s. v. w. Herauch.

Landrecht, im Mittelalter das gemeine Recht im Gegensatze zu den Stadt- und Hofrechten und den Lehnsgewohnheiten, auch Bezeichnung für die Partikulargesetzgebung einzelner Staaten, wie das badische, österreich. und namentlich das Preuß. allgemeine L., welches unter dem Titel: »Allgemeines preuß. Gesetzbuch« Juni 1791 beendigt, 1. Juni 1794 als »Allgemeines L.« veröffentlicht ward. Hrsg. von Koch (8. Aufl. 1885, 4 Bde.), Rehbein und Reincke (4. Aufl. 1889, 4 Bde.), Rönne (7. Aufl. 1885–88), Landé (2. Aufl. 1887). Vgl. Fünfmännerbuch.

Landrecies (spr. längdrößih), Festung im franz. Dep. Nord, Arrond. Avesnes, an der Sambre, (1891) 3353 Ew.

Landrente, s. v. w. Bodenrente (s. d.).

Landrentenbanken, s. Rente.

Landsassen (landsässige Unterthanen), im frühern Deutschen Reich diejenigen, welche außer der Reichsgewalt noch einem Territorialherrn unterworfen waren; dann die Forensen, d. h. die im Inland mit Grundbesitz angesessenen Ausländer, deren Verhältnis zur inländischen Staatsgewalt als Landsassiat bezeichnet wurde.

Landsberg, 1) (L. an der Warthe) Kreisstadt im preuß. Regbez. Frankfurt, an der Bahn Berlin-Schneidemühl, (1890) 28,065 Ew.; Landgericht, Reichsbankstelle; Maschinenfabrikation, Holzhandel; Gymnasium mit Realgymnasium; Irrenanstalt. — 2) Stadt im preuß. Regbez. Merseburg, Kreis Delitzsch, an der Bahn Berlin-Halle, (1890) 1742 Ew. Ehedem Hauptort der Markgrafschaft L., welche 1210 an Meißen und 1814 an Preußen kam. — 3) Stadt im preuß. Regbez. Königsberg, Kreis Preußisch-Eylau, (1890) 2455 Ew. — 4) Stadt im preuß. Regbez. Oppeln, Kreis Rosenberg, an der Prosna, (1890) 1067 Ew. — 5) Stadt im bayr. Regbez. Oberbayern, am Lech und an der Bahn Schongau-Kaufering, (1890) 5470 Ew.; Holzhandel.

Landschaft, Gegend, Provinz; Landstände; örtlich begrenzte landwirtschaftliche Kreditgenossenschaft, welche ihren Mitgliedern hypothekarische Darlehen gibt und sich die Mittel dafür durch Ausgabe von verzinslichen Pfandbriefen verschafft.

Landschaftsmalerei, die maler. Darstellung der Natur als der äußern Erscheinungswelt, den Alten nur als Dekoration bekannt (vgl. Wörmann, 1876), tritt erst gegen Ende des Mittelalters auf, zunächst als Hintergrund für die religiöse Malerei, bildet sich dann im 16. und 17. Jahrh. (in Italien durch Tizian, die Carracci, Salv. Rosa ꝛc., in den Niederlanden durch Jan Brueghel, Rubens, Wouwerman, Ruisdael, Hobbema, Everdingen, van Goyen, Rembrandt ꝛc., in Frankreich durch Poussin, Claude Lorrain u. a.) zu einer selbständigen Kunstgattung, gerät im 18. Jahrh. in Verfall, um erst im allgemeinen Kunstaufschwung des 19. Jahrh. zu neuer Blüte sich zu entfalten (Düsseldorfer Schule). Je nach Auffassung der Natur seitens des Künstlers gibt es 3 Arten der L.: 1) die Ansicht (Vedute), das treue Spiegelbild der wirklichen Natur (Bauwerke, Städte, Ruinen ꝛc.), in der Wirkung wesentlich von der Wahl des Standpunktes abhängig. 2) die Ideallandschaft (auch historische oder heroische L.), welche die wirkliche Natur idealisiert, aus der ital. Malerei erwachsen, zu höchster Blüte von Deutschen entfaltet (Poussin, Claude Lorrain; Joseph Koch, J. W. Schirmer, Preller, Rottmann, Dreber, Kanoldt ꝛc.); 3) das Stimmungsbild, welches die Natur, wie sie ist, in poetischer Stimmung auffaßt, durch die alten Niederländer (Ruisdael) entwickelt, jetzt vorzugsweise in der L. herrschend (W. Schirmer, Lessing, O. und A. Achenbach, E. Hildebrandt, Morgenstern, Schleich, Lier ꝛc.). Letztere Gattung beherrscht als paysage intime fast ausschließlich die L. in Frankreich (Rousseau, Dupré, Daubigny) und Deutschland. Man unterscheidet dabei eine romantische und eine naturalistische Auffassung. Vgl. Kämmerer (1886), Lichtenberg (1892). S. auch Impressionisten.

Landschnabeltier, s. Ameisenigel.

Landseer (spr. lännd-ßihr), Sir Edwin, engl. Maler, geb. 7. März 1802 in London, Sohn des Kupferstechers John L. († 1852), seit 1831 Mitglied der Londoner Akademie; † 1. Okt. 1873. Bes. als Tiermaler ausgezeichnet; auch Bildhauer (Löwen am Nelson-Denkmal). Vgl. »Memoirs of Sir E. L.« (n. Ausg. 1873), Stephens (1880). — Auch sein Bruder Charles († 1879) war Maler, sein Bruder Thomas († 1880) Kupferstecher.

Landsend, Kap, südwestlichste Spitze Englands (Cornwall). Dabei der Wolf's Rock mit Leuchtturm.

Landsgemeinde, in den schweiz. Kantonen Appenzell, Glarus, Uri, Unterwalden die jährlich stattfindende Versammlung sämtlicher stimmfähiger Landesangehörigen zur Beratung der Landesangelegenheiten, Wahl der Behörden ꝛc.

Landshut, Stadt im Regbez. Niederbayern, an der Isar, Knotenpunkt an der Bahn Regensburg-München, (1890) 18,862 Ew. Martinskirche (133 m hoher Turm), Dominikanerkloster (Universitätssitz 1800–26), Schloß Trausnitz. Landgericht; Studienanstalt, Realschule. 1255—1503 Residenz der Linie Bayern-L.

Landsknecht (frz. lansquenet), Hasardspiel, auch Kümmel- oder richtiger Gimelblättchen (vom hebr. Buchstaben Gimel, der auch die Dreizahl bezeichnet) genannt.

Landsknechte, deutsche Söldner des 15. u. 16. Jahrh., bewaffnet mit Spieß oder Hellebarde und Schlachtschwert, z. T. mit Muskete; dienten in Regimentern zu 10—16 Fähnlein, unter vornehmen Anführern. Vgl. Wessely, »Die L.« (31 Bilder alter Meister, 1877); Blau (1882).

Landskron, Bezirksstadt im östl. Böhmen, an der Bahn Rudelsdorf-L., (1890) 5843 Ew.; Tabaksfabrik.

Landskrona, Hafenstadt im schwed. Län Malmöhus (Schonen), am Sund, (1891) 12,253 Ew.; Seehandel.

Landsmannschaften (Korps), Studentenverbindungen auf den deutschen Universitäten zu gemeinsamem Leben und Beobachtung herkömmlicher Regeln (Komment), bes. bei Ehrensachen (Duellen), und unter selbstgewählten Obern (Chargierten: Senior ꝛc.).

Landstände (Landtag), die Volksvertretung bei der Repräsentativverfassung (s. d.).

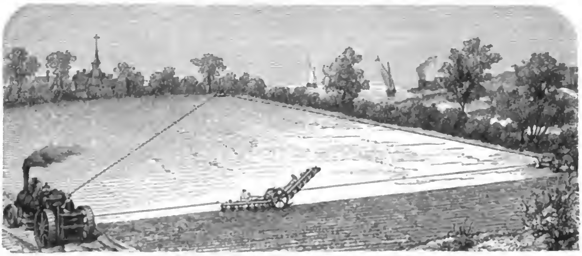
Landsthing, in Dänemark die Erste Kammer des Reichstags.

Landstreicherei (Vagabondage), das gewohnheitsmäßige zwecklose Umherziehen, ohne Mittel zum Lebensunterhalt zu besitzen oder rechtmäßig zu erwerben, wird nach dem deutschen Strafgesetzbuch (§ 361 f.) mit Haft bestraft, auch kann der Landstreicher in ein Arbeitshaus verbracht werden. Österreich. Schubgesetz vom 27. Juli 1871.

Landstuhl, Stadt in Rheinbayern, Bezirk Homburg, Knotenpunkt an der Bahn Worms-Neunkirchen, (1890)

Landwirtschaftliche Maschinen.

Während die Landwirtschaft bis zu Ende des vorigen Jahrhunderts sich nur der einfachsten mechanischen Hilfsmittel, wie der Handgeräte (Spaten, Sense, Sichel, Dreschflegel), des Pflugs, der Ackerschleife und der Egge sowie schließlich der Windfege zum Abscheiden des Getreides von Spreu und Kaff, bediente, kam mit Anfang dieses Jahrhunderts eine große Anzahl von mechanischen Apparaten in der Landwirtschaft in Anwendung, deren Zahl und Mannigfaltigkeit sich noch von Jahr zu Jahr vermehrt. Ihre Anwendung gab der modernen Landwirtschaft einen gänzlich verschiedenen Charakter gegenüber der uns aus früherer Zeit überkommenen; die Kulturmethoden und vor allem der Betrieb erlitten die mannigfaltigsten Veränderungen. Wenn das Programm der modernen Landwirtschaft dahin aufgefaßt werden kann, mit möglichst geringen Kosten die höchsten Reinerträge zu erzielen, so läßt sich die Ausführung desselben nicht ohne Zuhilfenahme der vervollkommten neuen Maschinen denken. Zunächst gehört dazu eine Herstellung des Saatbeetes in einen Zustand, in welchem dasselbe am besten im stande ist, eine vollkommene Entwickelung der Kulturpflanzen zu ermöglichen. Mit den bessern *Pflügen, Kultivatoren, Eggen* und *Walzen* läßt sich in der That ohne übermäßige Zugkraft der Boden derartig für die Aussaat vorbereiten, daß, soweit die mechanische Bearbeitung dazu beitragen kann, alle Elemente eines gedeihlichen Wachstums gegeben sind. Die Arbeit des Pflugs, obwohl durch sinnreiche Konstruktionen wesentlich vervollkommt, hat man doch noch durch den **Kultivator** unterstützt, welchem freilich noch mannigfache andre Aufgaben zufallen. Mit mehreren schneidenden Instrumenten, Scharen, ausgerüstet, welche an einem gemeinsamen Gestell befestigt sind, eignet sich der Kultivator, je nach Form und Tiefgang der Scharen, vornehmlich zur Tiefkultur, zur Lockerung des Untergrundes oder zum Vertilgen der Unkräuter; doch wird er auch zum Behacken von Pflanzen angewandt, obwohl für diesen Zweck die *Pferdehacke,* die gleichzeitig mehrere Zwischenräume von Reihenpflanzen, wie gedrilltes Getreide, Rüben und Zichorien, bearbeitet, vorzuziehen ist. Ein Kultivator für Hackfrüchte besitzt die Gesamtdisposition eines gewöhnlichen Pflugs mit Stelzrad. Zur Bodenbearbeitung dient zunächst eine Grubberschar mit aufsteigenden Seitenflächen, welche eine ähnliche Wirkung ausüben wie ein Häufelpflug. Unmittelbar dahinter folgen zwei flache, an vertikalen Stielen stellbare Messer zum Abschälen der obersten harten Erdkruste; den Schluß bildet eine kleine Egge, welche die durch den Häufler und die Schälmesser aufgeworfene Erde gleichmäßig ausbreitet. Der großartigste Umschwung in der Bodenbearbeitung ist von dem **Dampfpflug** zu erwarten, der heute das Stadium des Experiments überwunden und sich unter bestimmten Verhältnissen vorzüglich bewährt hat. Von den verschiedenen Systemen haben sich nur diejenigen mit Straßenlokomotive als Motor erhalten, weil diese durch die leichte Versetzbarkeit der Apparate eine erheblich höhere Leistung sichern. Bei dem *Einmaschinensystem* (Fig. 1) stehen der Motor und der Ankerwagen, d. h. ein mit scharfen Rädern versehener Wagen, welcher mit einer Seilscheibe und einem automatischen Fortbewegungsapparat versehen ist, an den beiden Kopfenden des zu bearbeitenden Ackers; zwischen denselben wird der Kultivator, ein *Balancierpflug* (Fig. 2), hin- und hergezogen. Eine Seilleitung geht von 2 an der Lokomotive angebrachten Windetrommeln über den Ankerwagen, dessen scharf in den Boden einschneidende Räder eine seitliche Verschiebung verhindern, alsdann über eine im Boden verankerte Rolle, die mit dem Motor und dem Ankerwagen ein Dreieck bildet. Abwechselnd rückt der Motor, bez. der Ankerwagen beim Anlangen des Kultivators um die doppelte Furchenbreite vor, und sobald der Ankerwagen bei der Rolle anlangt, wird diese entsprechend versetzt. Noch größere Verbreitung als das Einhat das Zweimaschinensystem gefunden, bei welchem der Kultivator zwischen zwei Lokomotiven hin- und hergezogen wird. Der Dampfpflug bearbeitet den Boden unmittelbar nach der Ernte, er vermeidet das Festtreten des gepflügten Bodens durch die Zugtiere (400,000 Tritte pro 1 Hektar), und er liefert ungleich bessere Arbeit, sodaß größere Erntesicherheit und höhere Ernteerträge bei Dampfbodenkultur überall in evidentem Maß konstatiert werden konnten. Selbst erhebliche Mehrkosten des Betriebs werden hier-

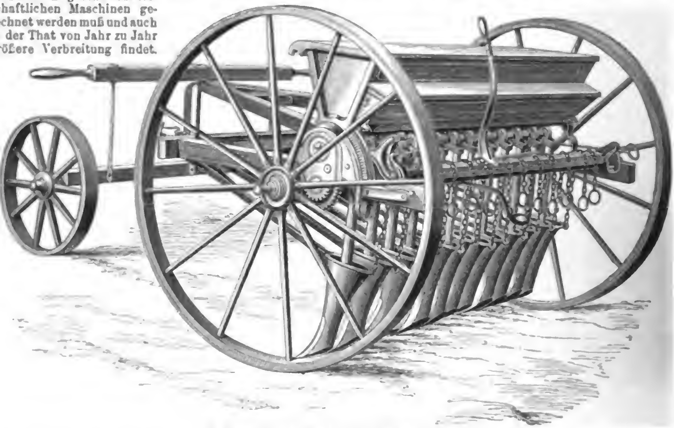


1. Dampfpflug, Einmaschinensystem.



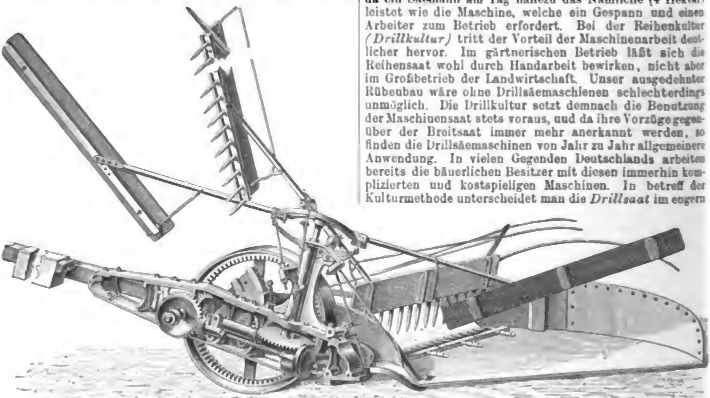
2. Balancierpflug.

durch auf reichlichste aufgewogen. Gegen den Dampfpflug spricht nur der hohe Anschaffungspreis, und daß der Pflug an die Beschaffenheit des Bodens (Reinheit von Steinen und Baumwurzeln) gewisse Anforderungen stellt; auch ist er auf sehr kleine Parzellen nicht wohl anwendbar. Immerhin bleiben die Vorteile, die er gewährt, so erheblich, daß er zu den wichtigsten landwirtschaftlichen Maschinen gerechnet werden muß und auch in der That von Jahr zu Jahr größere Verbreitung findet.



3. Amerikanische Drillsäemaschine.

Die **Ausstreuung künstlichen Düngers**, welche durch Handarbeit niemals in vollkommener Weise bewerkstelligt werden kann, erfolgt jetzt durch Maschinen in befriedigender Gleichmäßigkeit, wobei durch die genaue Bemessung der Ausstreumenge einer Verschwendung des kostspieligen Materials vorgebeugt wird. Die **Säemaschinen** gewähren ebenfalls die mannigfaltigsten Vorteile gegenüber der Handsaat. Schon die breitwürfige Säemaschine, deren Arbeit mit der des Säemanns übereinstimmt, gibt die Gewißheit, daß jedes Flächenelement sein genau bemessenes, innerhalb gewisser Grenzen nach Belieben festzusetzendes Saatquantum erhält. Mit sehr geschickten Säeleuten kann freilich dasselbe auch durch Handarbeit erreicht werden, aber wenn man berücksichtigt, daß diese immer seltener werden und die Besitzer oft unter der Laune dieser vor Einführung der Maschine unentbehrlichen Leute zu leiden hatten, so kann die letztere nur willkommen geheißen werden. Im übrigen ist ihre Arbeit teurer als Handarbeit, da ein Säemann am Tag nahezu das Nämliche (4 Hektar) leistet wie die Maschine, welche ein Gespann und einen Arbeiter zum Betrieb erfordert. Bei der Reihenkultur *(Drillkultur)* tritt der Vorteil der Maschinenarbeit deutlicher hervor. Im gärtnerischen Betrieb läßt sich die Reihensaat wohl durch Handarbeit bewirken, nicht aber im Großbetrieb der Landwirtschaft. Unser ausgedehnter Rübenbau wäre ohne Drillsäemaschienen schlechterdings unmöglich. Die Drillkultur setzt demnach die Benutzung der Maschinensaat stets voraus, und da ihre Vorzüge gegenüber der Breitsaat immer mehr anerkannt werden, so finden die Drillsäemaschinen von Jahr zu Jahr allgemeinere Anwendung. In vielen Gegenden Deutschlands arbeiten bereits die bäuerlichen Besitzer mit diesen immerhin komplizierten und kostspieligen Maschinen. In betreff der Kulturmethode unterscheidet man die *Drillsaat* im engern Sinn und die *Dibbel-* oder *Horstsaat*. Bei ersterer wird der Same kontinuierlich in die Reihen eingestreut, während bei der letztern eine regelmäßige Unterbrechung des Saatstroms stattfindet, so daß die Pflanzen in Horsten, also vereinzelt, aufgehen, wie dies beim Anbau vieler Kulturgewächse, z. B. der Rüben, Zichorien etc., verlangt wird



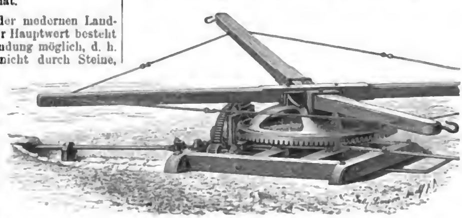
4. Getreidemähmaschine von Samuelson.

Bei Benutzung gewöhnlicher *Drillsäemaschinen* ist es demnach erforderlich, nach dem Emporkommen der jungen Pflanzen ein Vereinzeln derselben (Verziehen) vorzunehmen, wobei innerhalb einer gewissen Entfernung je eine und zwar die am vorzüglichsten entwickelte Pflanze in dem Boden verbleibt, während die übrigen herausgenommen werden. Die *Breitsäemaschine* von etwa 3,75 m Arbeitsbreite besitzt einen Kasten zur Aufnahme des Saatguts und eine von den Fahrrädern betriebene Welle mit den Säevorrichtungen. Diese sind von sehr verschiedener Konstruktion und lassen den ausgeworfenen Samen auf ein geneigtes, mit dreieckigen Klötzen oder Stiften besetztes Brett fallen, von welchem er in gleichmäßiger Verteilung auf den Boden gelangt. Bei den Drillsäemaschinen dient eine Vorrichtung zum Herableiten der Saat in die von einzelnen Scharen gezogenen Reihen. Eine amerikanische Drillsäemaschine zeigt Fig. 3. Leichtere Drills mit zwei Pferden oder Ochsen und drei Arbeitern besäen pro Tag 3—4 Hektar. Bei der *Dibbelmaschine* unterbricht ein Vereinzelungsapparat den kontinuierlichen Saatausfluß in gewissen Abständen, indem in die Drillscharen eingesetzte Schieber sich alternierend öffnen und schließen. Übrigens hat sich gezeigt, daß das Dibbeln für viele Verhältnisse keine Vorteile gegenüber dem Drillen gewährt, so daß die Verbreitung der Dibbelmaschinen in neuerer Zeit mindestens keine Ausbreitung erfahren hat.

Eine der wichtigsten Maschinen der modernen Landwirtschaft ist die **Mähmaschine.** Ihr Hauptwert besteht darin, daß sie überall, wo ihre Anwendung möglich, d. h. auf einigermaßen ebenen, festen, nicht durch Steine, Baumwurzeln oder Gräben behinderten Feldern, die Schnitter ersetzt und den Landwirt unabhängig macht von dem guten Willen derselben. Der wesentlichste Teil der Mähmaschine ist ein Balken, an welchem in Abständen von 7—10 cm nach vorn spitz zugehende, in der Längsrichtung geschlitzte Finger angebracht sind. Dieselben dienen bei der Vorwärtsbewegung der Maschine zum Festhalten und leichten Zusammenpressen der zu schneidenden Frucht. Durch die Schlitze der Finger wird mittels einer Übertragung von den Fahrrädern der Maschine das Messer hin- und hergehend bewegt. Dasselbe setzt sich aus einem rechteckigen eisernen Balken in Linealform zusammen, auf oder unter welchem dreiseitige scharfe Stahlklingen dicht nebeneinander angenietet sind. Bei der schnellen alternierenden Bewegung der einzelnen Klingen durch die Schlitze der Finger schneiden dieselben das zwischen letztern befindliche, am Ausweichen behinderte Getreide oder Gras, vorausgesetzt, daß die Geschwindigkeit des Messers eine große ist und die Klingen hinlänglich scharf sind. Die *Grasmähmaschine* besitzt ein zweiräderiges Fuhrwerk, das geschnittene Gras (Klee, Esparsette) fällt unmittelbar hinter dem Messer zu Boden und wird durch ein am Ende des Schneideapparats angebrachtes Brett derartig nach der Maschine hingeschoben, daß die Bahn für die nächstfolgende Fahrt frei gelegt wird. Bei der *Getreidemähmaschine* (Fig. 4) bedarf es noch einer Vorrichtung, um die geschnittene Frucht in Garben zu sammeln und von der Maschine seitwärts herunterzuführen, ebenfalls mit Berücksichtigung der Anforderung, daß die Bahn für die folgende Fahrt frei gemacht werde. Das geschnittene Getreide wird auf eine sich unmittelbar hinter dem Messer ansetzende quadrantenförmige Fläche (Plattform) niedergelegt und in bestimmten Intervallen durch Rechen zur Seite heruntergeführt. Man benutzt für die Getreidemähmaschine statt des steifen Gestells mit zwei Fahrrädern nur ein großes Fahrrad zur Unterstützung des Maschinengestells nebst einem am Ende der Plattform angebrachten Laufrad. Die **Leistung** der Mähmaschine stellt sich auf etwa 5 Hektar in 10 Arbeitsstunden mit einem Wechselgespann, einem Mann Bedienung und einem Aufseher für mehrere Maschinen. Demnach tritt pro Maschine zum mindesten eine Ersparung von 8 Arbeitern ein. Die **Kosten** des Maschinenmähens stellen sich im allgemeinen nicht niedriger als die der Handarbeit, die Beschleunigung der Erntegeschäfte gestattet aber, früh reifende und einträgliche Getreidevarietäten, die wegen des gleichzeitigen Reifens mit dem Roggen und ersten Weizen nicht ausgedehnte Aufnahme finden konnten, zu kultivieren. Hierbei fällt die Ernte in die längern, wärmern Sommertage mit beständigerer Witterung, und dieser Zeitgewinn wirkt wohlthätig auf die nachfolgende Grumt- und Hackfruchternte und ermöglicht die gründliche Bearbeitung der Stoppelfelder sowie die tiefere Bearbeitung des Bodens vor Winter. In Amerika benutzt man seit einem Jahrzehnt Mähmaschinen mit Apparaten zum *Binden der Garben,* welche bei gleichmäßigem Stande der Frucht regelrecht arbeiten.



5. Kleine transportable Dampfdreschmaschine mit Lokomobile.

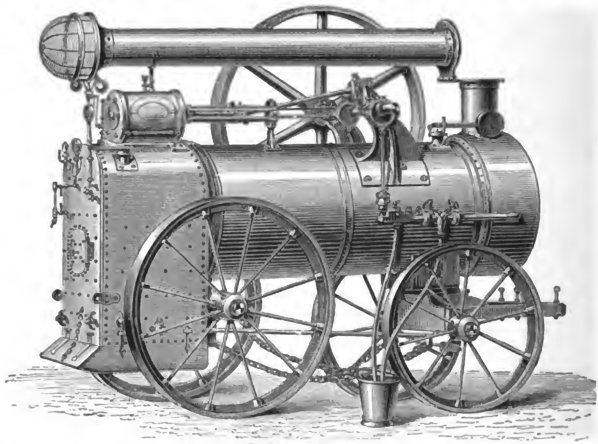


6. Göpel.

Auch die **Dreschmaschinen** (Fig. 5), namentlich die durch Göpel (Fig. 6) oder Lokomobilen betriebenen, haben sich als überaus vorteilhaft für den Betrieb der Landwirtschaft erwiesen. Dieselben ermöglichen einen vollkommenern Reindrusch als die Handarbeit des Flegels und erzielen demnach einen erhöhten Ertrag, sie gestatten schnelleres Ausdreschen als diese, die Dampfdreschmaschinen sogar auf freiem Feld unmittelbar nach der Ernte, so daß der Landwirt die kostspieligen Scheunen- und Speicherräume erspart und günstige Konjunkturen besser benutzen kann. Bei der *Stiftendreschmaschine* ist eine cylindrische Walze, die Trommel, mit schräg oder spiralförmig gestellten Stiften armiert, welche bei der Umdrehung

durch ähnliche, an einer festen Platte angebrachte Stifte hindurchgreifen. Das zu dreschende Getreide wird von den Stiften erfaßt, durch die beiden Systeme derselben hingezogen und hierbei ausgestreift. Die *Schlagleistendreschmaschine* besitzt ebenfalls eine cylindrische Trommel, welche 800—1100 Umdrehungen in der Minute macht und parallel der Achse mit Stäben, Schlagleisten, bekleidet ist. Der die Trommel zum Teil umgebende Dreschkorb besteht ebenfalls aus einer Anzahl von Leisten, welche rostartig zusammengefügt und an ihrer innern Fläche mit eisernen Schienen bekleidet sind. Hier werden die Körner ausgerieben oder ausgeschlagen, doch sind die Stiftendreschmaschinen leistungsfähiger und finden deshalb immer größere Verbreitung. Nur für sehr hohe Leistungen, wie sie von den kombinierten *Dampfdreschmaschinen* verlangt werden, welche noch Strohschüttler zum Abführen des Strohs sowie Reinigungs- und Separationsvorrichtungen besitzen, ist das Schlagleistensystem das empfehlenswertere, da man die Trommeln in erheblicher Breite herstellen kann, was bei dem Stiftensystem nicht zweckmäßig ist. Je nachdem das Getreide rechtwinkelig zur Trommelachse mit den Ähren voran oder nahezu parallel der Trommel eingelegt wird, unterscheidet man auch Lang- und Breitdreschmaschinen; gebräuchlicher aber ist die Einteilung nach der Betriebskraft. *Handdreschmaschinen,* zu deren Betrieb meist 2 Arbeiter verwendet werden, während 3—5 andre zum Herbeischaffen des Getreides und zum Abführen des Strohs erforderlich sind, verarbeiten pro Tag etwa 2500—3000 kg Weizengarben. Größere Bedeutung besitzen die *Göpeldreschmaschinen,* welche in verschiedener Weise von einem Göpel aus betrieben werden. Leistung einer zweipferdigen Maschine 25—32 hl Getreide, 10—15 Schock, 6—8 Arbeiter, einer vierpferdigen Maschine 45—55 hl Getreide, 30—40 Schock, 10—12 Arbeiter. *Dampfdreschmaschinen,* welche gewöhnlich von einer Lokomobile betrieben werden, verarbeiten bei 1,52 m Trommelbreite und 10 nominellen Pferdekräften, vorausgesetzt, daß Zu- und Abführung prompt erfolgen, 5000 kg Garbengewicht pro Stunde. Die Lokomobile kann nach der Dreschperiode zu andern landwirtschaftlichen Arbeiten, z. B. zum Schneiden, Quetschen und Mahlen des Futters und zu ähnlichen Arbeiten, für welche gleichfalls Maschinen konstruiert sind, desgleichen zum Betrieb von Ziegel- und Torfpressen oder zu Meliorationsarbeiten, wie zum Trockenlegen von Teichen und Bewässern von Wiesen, die vorteilhafteste Verwendung finden. Bei geschickter Einteilung der Arbeiten läßt sich dieselbe das ganze Jahr nutzbringend verwerten.

Die **Lokomobilen** müssen bei einfacher Konstruktion leicht transportabel sein und möglichst wenig Brennmaterial verzehren. Man erreicht dies durch Anwendung von Kesseln mit einer im Verhältnis zum Inhalt großen Heizfläche und mit hoher Dampfspannung sowie von Dampfmaschinen mit hoher Kolbengeschwindigkeit und mit Expansion, jedoch ohne Kondensation. Die typische Form der landwirtschaftlichen Lokomobile, in welcher sie gewöhnlich in Größen von 5—20 Pferdekräften ausgeführt wird, zeigt Fig. 7. Der Dampfkessel ist, wie auch bei den Lokomotiven, ein Röhrenkessel (s. Tafel *Dampfkessel,* Fig. 6). Links befindet sich die viereckige kastenförmige Feuerbüchse mit dem Roste. Die heißen Verbrennungsgase gelangen durch die Heizröhren in die Rauchkammer und werden durch den Schornstein abgeführt. Unter dem Rost ist der eiserne Aschenkasten angebracht; an der Stirnseite der Feuerbüchse befinden sich die Feuerthür und die Armaturen: Manometer, Wasserstandsglas, Sicherheitsventil und Dampfpfeife. Auf der entgegengesetzten Seite des Kessels ist die Rauchkammerthür angebracht, welche beim Reinigen der innern Teile geöffnet wird. Der Schornstein wird beim Transport umgelegt; er ist mit einer als Funkenfänger dienenden Drahthaube versehen. Unmittelbar auf dem Kessel ruht die liegende Hochdruckmaschine, welche keine besondern Eigentümlichkeiten darbietet. Die Lager der Schwungradwelle sind meist an der Kesselwand befestigt. Das Schwungrad wird gewöhnlich unmittelbar als Riemenscheibe zum Ableiten der Bewegung auf die Arbeitsmaschine benutzt. Fordert die Arbeitsmaschine eine gleichmäßige Geschwindigkeit, so ist ein Regulator erforderlich. Der Verbrauch an Kohlen beträgt bei Lokomobilen etwa 2—4 kg pro Stunde und Pferdekraft. In neuerer Zeit hat man versucht, auch auf Lokomobilen das Compoundreceiversystem (s. Text zur Tafel *Dampfmaschinen*) anzuwenden, und man kann annehmen, daß dasselbe wenigstens für größere Ausführungen sich dauernd Geltung verschaffen wird.



7. Lokomobile

3642 Ew.; Lateinschule. Dabei die Ruine der Burg L., wo Franz v. Sickingen 1523 starb.

Landsturm, das letzte Aufgebot aller Wehrpflichtigen zur Abwehr eines feindlichen Einfalls in Reichsgebiet; nach dem deutschen Reichsgesetz vom 11. Febr. 1888 beschränkt sich die L.pflicht auf das 17.—45. Lebensjahr. Weiteres s. Beilage »Heerwesen und Kriegsmarine des Deutschen Reiches«.

Landsweiler, Dorf im preuß. Regbez. Trier, Kreis Ottweiler, (1890) 2898 Ew. Steinkohlengruben.

Landtafel, in Österreich ein öffentliches Buch, in welchem der Großgrundbesitz eingetragen ist, welcher das aktive Wahlrecht für den Landtag und für den Reichsrat verleiht; L.güter, landtäfelige Güter, Bezeichnung für solchen Grundbesitz. Vgl. Bartsch (1889).

Landtag, die Versammlung der Landstände (s. Repräsentativverfassung), auch ständische Vertretungen von einzelnen Landesteilen (Provinzial-, Kommunallandtage) werden so genannt; in Österreich die Volksvertretung eines einzelnen Kronlandes (Landesversammlung, Landesvertretung).

Landtagsabschied, s. Abschied.

Landtorpedos, mit einem Sprengstoff gefüllte vergrabene Gefäße, die durch Berührung oder Elektrizität entzündet werden.

Landungsbrücke, Brücke zur Erleichterung des Landens von Schiffen.

Landwalnußöl, s. Aleurites.

Landwasser, rechter Zufluß der Albula in Graubünden; daneben führt die L.-Straße von Davos nach Alveneu.

Landwehr, allgemeine Landesbewaffnung, 1809 in Österreich, namentlich aber 1813 nach Scharnhorsts Plan in Preußen durchgeführt und 1814 hier gesetzlich geordnet; seitdem (neben dem stehenden Heer) integrierender Teil der preuß. Wehrmacht, 1859—60 reorganisiert. Vgl. Bräuner, »Geschichte der preuß. L.« (1863); »Amtl. Karte der L.bezirkseinteilung des Deutschen Reiches« (2. Aufl. 1890). Nach dem Kriege 1870/71 auf das Deutsche Reich ausgedehnt (L.ordnung vom 28. Sept. 1875 und Abänderungsgesetz vom 11. Febr. 1888). Weiteres s. Beilage »Heerwesen und Kriegsmarine des Deutschen Reiches«.

Landwehrbezirkskommando, s. Bezirkskommando.

Landwehren, verteidigungsfähige Erdwälle mit Gräben, früher zum Schutz von Landesgrenzen dienend; auch Binnendeiche.

Landwind, nach Sonnenuntergang vom Lande nach der See wehender Wind.

Landwirtschaft, Gewerbe, welches die größtmöglichen Mengen pflanzlicher und tierischer Stoffe mit möglichst hohem Reingewinn hervorzubringen sucht. Die allgemeine L.slehre handelt von den zum Betrieb erforderlichen Mitteln, die spezielle von der vorteilhaftesten Produktion, die Betriebslehre von der Organisation und Direktion der Wirtschaft. Betriebssysteme: Graswirtschaft (hauptsächlich Viehhaltung); Waldbrand- oder Hackwirtschaft (meist mit Eichenschälwald); Plaggen- oder Moorbrandwirtschaft, auf Heide- und Moorboden; Felder- oder Körnerwirtschaft (regelmäßige Bewirtschaftung der in Felder geteilten Bodenfläche); Feldgraswirtschaft (mit Weide oder Kleegrassaat zur Weide); Fruchtwechselwirtschaft (mit zweckmäßiger Fruchtfolge); freie Wirtschaft (baut Früchte, die jeweilig höchsten Gewinn versprechen). Wissenschaftliche Förderung der L. durch Lehranstalten, Versuchsstationen, in welchen die Naturgesetze des Pflanzenbaues und der Viehzucht erforscht werden; durch Vereine und Wandergesellschaft (seit 1837). — Geschichte. Die L. war in Ägypten hoch entwickelt, künstliche Bewässerung, kein Dünger. Die Griechen be- und entwässerten, düngten und mergelten. Die Römer vervollkommten die Geräte (intensive Wirtschaft, zahlreiche Schriftsteller). In Deutschland erste Hebung der L. durch Karl d. Gr., später durch niederländ. Kolonisten und die Städte; in Süddeutschland Dreifelder-, im Norden Feldgraswirtschaft. Weit mehr ausgebildete L. in Spanien zur Zeit der Mauren. Die engl. L. hob sich ungemein seit Einführung der Rübe, Kartoffel, des Klees, der Reihenkultur und Pferdehacke, Begründung der rationellen Viehzucht durch Bakewell. In Deutschland Förderung durch die Kameralisten, dann mächtiger Aufschwung im 18. Jahrh., Einführung des Klees, der Runkeln und Rüben; Stallwirtschaft und Futterbau. Gesetzgebung Josephs II. und Friedrichs d. Gr. Eingreifen der Naturwissenschaften: Saussure, Senebier, Ingenhouß, Davy, bei uns Thaer, Gründer der L.slehre und der ersten Lehranstalt in Celle. Der neueste Umschwung angebahnt durch Liebig (1840), Henneberg (Fütterungslehre) und ermöglicht durch Verkehrserleichterungen, Dampfkraft und Maschinenwesen. Vgl. Kirchbach-Birnbaum, »Handbuch für Landwirte« (9. Aufl. 1880); die Lehrbücher von A. Thaer (n. Ausg. 1880), Pabst (7. Aufl. 1885), Koppe (11. Aufl. 1885), Settegast (3. Aufl. 1885), Krafft (5. Aufl. 1888 bis 1891, 4 Bde.), Schneider (3. Aufl. 1891), v. d. Goltz (1888—90, 3 Bde.), Fühling (1889); Geschichte: Fraas (1866), Michelsen (3. Aufl. 1890); Lexika von Thiel-Birnbaum (1876—81, 7 Bde. u. 2 Suppl.) und Krafft (2. Aufl. 1887).

Landwirtschaftliche Lehranstalten zerfallen in höhere: Akademien mit Universitäten verbunden (bis auf Hohenheim und Weihenstephan); Mittelschulen (Ackerbauschulen) für mittlere Landwirte. Für die preuß. »Landwirtschaftsschulen« generelle Regelung vom 10. Aug. 1875 und 9. Mai 1877. Winterschulen und Fortbildungsschulen für die bäuerliche und Arbeiterbevölkerung. Außerdem viele Spezialschulen für Wein-, Obst-, Flachs-, Gemüsebau 2c.

Landwirtschaftliche Maschinen (hierzu illustr. Textbeilage), Vorrichtungen zur Ersetzung der Handarbeit durch Maschinenarbeit, zur Bearbeitung, Bestellung und Beerntung des Bodens sowie zur Bearbeitung der geernteten Produkte zu marktfähiger Ware oder zu Saatgut. Weiteres in der Beilage. Vgl. die Handbücher von Perels (2. Aufl. 1880, »Ratgeber«, 6. Aufl. 1889); Fritz (1880), Wüst (2. Aufl. 1889).

Landwirtschaftliche Versuchsstationen, Anstalten zur wissenschaftlichen Bearbeitung auf die Landwirtschaft bezüglicher Fragen, ausgestattet mit Grundstücken, Stallungen, Gewächshäusern, chemischen Laboratorien, auf Stöckhardts Anregung seit 1855 gegründet, oft verbunden mit Kontrolle des Dünger- und Samenhandels. Organ: »Die landwirtschaftlichen Versuchsstationen« (seit 1858). Vgl. Kühn u. Nobbe (1877).

Landwirtschaftsgesellschaft, 1885 gegründeter Verein von Landwirten und Freunden des Landbaues zur sachlichen Förderung der Landwirtschaft, veranstaltet jährliche Tierausstellungen und Wanderversammlungen, prämiiert Produkte, Maschinen 2c., gibt ein Jahrbuch und monatl. Mitteilungen heraus.

Landwirtschaftsrat, deutscher, aus Vertretern der landw. Hauptvereine Deutschlands 1872 gebildetes Kollegium (Sitz Berlin) zur Wahrnehmung der landw. Interessen beim Reichskanzler, beim Reichstag oder bei den Einzelregierungen; tritt jährlich einmal zusammen, hat ständigen Ausschuß und als Organ das »Archiv«.

Lane (spr. lehn), Edward William, engl. Arabist, geb. 17. Sept. 1801 in Hereford, † 10. Aug. 1876 in Worthing; schrieb: »Manners and customs of the modern Egyptians« (5. Aufl. 1871; deutsch 1856); engl. Übersetzung von »1001 Nacht« (n. Ausg. 1877); »Arabic-English lexicon« (1.—5. Bd., 1863—75; Bd. 6—9 von Stanley Lane Poole, 1881—89). Biogr. von letzterm (1877).

Lanesche Flasche (Elektrische Maßflasche, Ausladeelektrometer), Leidener Flasche, deren Knopf

eine in horizontaler Richtung verschiebbare Kugel gegenübersteht, die mit der äußern Belegung leitend verbunden ist. Bei einer gewissen Ladung der L. F. erfolgt Selbstentladung, welche das Maß für die gelieferte Elektrizitätsmenge abgibt.

Lanessan (spr. -ssang), Jean Marie Antoine, franz. Politiker, geb. 13. Juli 1843 in Saint-André de Cubzac (Gironde), 1875 Professor der Naturgeschichte in Paris, 1881 radikaler Deputierter, 1891 Generalgouverneur von Tongking, schrieb außer naturwissenschaftlichen Werken: »L'expansion coloniale de la France« (1886); »L'Indo-Chine française« (1888).

Lanfranc, Scholastiker, geb. 1005 in Pavia, † 1089 als Erzbischof von Canterbury, einer der ältern Scholastiker, Lehrer seines Nachfolgers Anselm (s. d.). Werke hrsg. von Giles (1844—45, 2 Bde.). Vgl. Crozal (1877).

Lanfranco, Giovanni, ital. Maler, geb. 1580 in Parma, † 29. Nov. 1647 in Rom. Fresken in Kirchen von Neapel und Rom.

Lanfrey (spr. längfrä), Pierre, franz. Geschichtschreiber, geb. 26. Okt. 1828 in Chambéry, 1871—73 franz. Gesandter in der Schweiz, 1875 Senator; † 16. Nov. 1877 in Pau. Schrieb: »L'église et les philosophes du XVIII. siècle« (3. Aufl. 1879); »Études et portraits politiques« (3. Aufl. 1874); »Hist. politique des papes« (n. Ausg. 1880); »Histoire de Napoléon I« (1867—75, Bd. 1—5; deutsch, 2. Aufl. 1884, 7 Bde.); »Correspondance« (1885, 2 Bde.).

Lang, 1) Karl Heinrich, Ritter von, geb. 7. Juli 1764 in Balgheim bei Nördlingen, 1811—15 Direktor des Reichsarchivs in München, † 26. März 1835 bei Ansbach. Verfasser der wertvollen »Memoiren des Ritters v. L.« (n. Ausg. 1881, 2 Bde.). — 2) Heinrich, Theolog, geb. 14. Nov. 1826 in Frommen (Württemberg), † 13. Jan. 1876 als Pfarrer in Zürich. Schrieb: »Versuch einer christlichen Dogmatik« (2. Aufl. 1868); »Religiöse Charaktere« (2. Aufl. 1872); »Stunden der Andacht« (1862—65, 2 Bde.); »Martin Luther« (1870); »Religiöse Reden« (2. Aufl. 1876). Vgl. Biedermann (1876). — 3) Wilhelm, Schriftsteller, geb. 16. Juli 1832 in Tuttlingen, lebt in Stuttgart, seit 1860 Mitredakteur des »Schwäb. Merkur«. Schrieb: »Michelangelo Buonarroti als Dichter« (1868); »David Friedrich Strauß« (1874); »Transalpinische Studien« (1875, 2 Bde.); »Peloponnesische Wanderungen« (1878); »Von u. aus Schwaben« (1885—91, 7 Tle.).— 4) Heinrich, Maler, geb. 24. April 1838 in Regensburg, † 9. Juli 1891 in München. Malte infolge seiner Teilnahme am Kriege 1870/71 treffliche Pferde- und Schlachtenbilder. Schrieb: »Erinnerungen eines Schlachtenbummlers« (1887—88, 2 Bde.).

Langbein, Ernst, Dichter, geb. 6. Sept. 1757 in Radeberg, seit 1820 Zensor in Berlin, † das. 2. Jan. 1835. Durch seine launigen poet. Erzählungen in Balladenform und komischen Romane bekannt. Schriften, 2. Aufl. 1841, 16 Bde.; »Humoristische Gedichte« (1875).

Langburkersdorf, Dorf in der sächs. Kreish. Dresden, Amtsh. Pirna, (1890) 2058 Ew.

Lange, 1) Samuel Gotthold, Dichter (Sohn des Theologen und Philologen Joachim L., 1670—1744, Verfasser der sogen. Halleschen Grammatiken), geb. 1711 in Halle a. S., † 25. Juni 1781 als Pfarrer zu Laublingen; Gegner der Gottschedschen Schule. Gegen seine verunglückte metrische Übersetzung von »Horaz' Oden« war Lessings »Vademekum für S. G. L.« gerichtet. — 2) Ludwig, Architekt, geb. 22. März 1808 in Darmstadt, Schüler Mollers das., später in München thätig; † das. 31. März. 1868. Hauptbauten: Museum in Leipzig, Villa des Königs Maximilian II. in Berchtesgaden ꝛc. Gab heraus: »Werke der höhern Baukunst« (Entwürfe 1846—55, 3 Bde.). — 3) Philipp (Pseud. Philipp Galen), Schriftsteller, geb. 21. Dez. 1813 in Potsdam, lebt seit 1857 als Stabsarzt das. Zahlreiche Romane; am bekanntesten: »Der Irre von St. James« (1853, 7. Aufl. 1883). »Gesammelte Schriften« 1857—66, 36 Bde. — 4) Henry, Kartograph, geb. 13. April 1821 in Stettin, seit 1868 in Berlin; gab »Schulatlas« (44 Blätter, 1852), »Karte des Mittelländischen Meeres« (1857), Atlanten von Deutschland und Sachsen und »Bibelatlas« (1860) heraus. Schrieb: »Südbrasilien mit Rücksicht auf die deutsche Kolonisation« (2. Aufl. 1885). — 5) Ludwig, Philolog, geb. 4. März 1825 in Hannover, 1853 Prof. in Göttingen, dann in Prag und Gießen, seit 1871 in Leipzig; † das. 18. Aug. 1885. Schrieb: »Handbuch der röm. Altertümer« (n. Aufl. 1871—76, 3 Bde.); »Kleine Schriften« (1887, 2 Bde.). — 6) Friedrich Albert, Philosoph, Sohn des Theologen Johann Peter L. (geb. 1802 in Sonnborn bei Elberfeld, † 1884 als Prof. in Bonn), geb. 28. Sept. 1828 in Wald bei Solingen, † 23. Nov. 1875 als Prof. in Marburg. Schr.: »Geschichte des Materialismus« (4. Ausg. 1887, 2 Bde.); »Arbeiterfrage« (4. Aufl. 1879); »Grundlegung der mathematischen Psychologie« (1865); »Logische Studien« (1876) u. a. Biogr. von Ellissen (1891). — 7) Max, Schachspieler, geb. 7. Aug. 1832 in Magdeburg, lebt in Leipzig; schrieb: »Lehrbuch des Schachspiels« (2. Aufl. 1865); »Der Meister im Schachspiel« (1881); »P. Morphy« (3. Aufl. 1892) u. a.

Länge, der Bogen des Äquators oder eines Parallelkreises zwischen dem 1. Meridian und dem Meridian irgend eines Ortes; man zählt vom 1. Meridian bis 180° nach O. (östliche L.) und bis 180° nach W. (westliche L.). In der Astronomie der zwischen dem Breitenkreis eines Gestirns und dem Frühlingsäquinoktialpunkt enthaltene Bogen der Ekliptik (stets in der Richtung von W. über S. und O. nach N. gerechnet). L.nbüreaus, Institute in Paris und London, zur Förderung der Schiffahrt durch L.nbestimmungen und Herausgabe astronom. Ephemeriden.

Langeac (spr. längschack), Stadt im franz. Dep. Oberloire, Arrond. Brioude, am Allier, (1891) 3270 Ew.

Langebek, Jakob, dän. Historiker, geb. 23. Jan. 1710 in Skjoldborg, 1748 Archivar in Kopenhagen, † 16. Aug. 1775; Hauptwerk: »Scriptores rerum danicarum medii aevi« (1772—1834, 8 Bde.).

Langeland, dän. Insel im Großen Belt, zum Amt Svendborg gehörig, 275 qkm mit 19,903 Ew.; Hauptstadt Rudkjöbing.

Langelsheim, Flecken im braunschweig. Kreis Gandersheim, an der Innerste, Knotenpunkt an der Bahn Halle-Klausthal, (1890) 2863 Ew.

Langen, Stadt in der hess. Provinz Starkenburg, Kreis Offenbach, an der Bahn Frankfurt-Heidelberg, (1890) 4775 Ew.

Langen, Joseph, altkath. Theolog, geb. 3. Juni 1837 in Köln, 1867 Prof. in Bonn, wegen Nichtanerkennung des vatikan. Konzils exkommuniziert; schrieb: »Das vatikanische Dogma von dem Universalepiskopat und der Unfehlbarkeit des Papstes« (1871—1876, 4 Bde.); »Johannes von Damaskus« (1879); »Geschichte der röm. Kirche bis zum Pontifikat Leos I. (1881), bis Nikolaus I. (1885) und bis Gregor VII.« (1892); »Die Klemensromane« (1890).

Lange Nacht, s. Versöhnungstag.

Langenargen, s. Argen.

Langenau, 1) Stadt im württemberg. Donaukreis, Oberamt Ulm, an der Bahn Aalen-Ulm, (1890) 3773 Ew. — 2) (Fürstlich-L.) Dorf im preuß. Regbez. Oppeln, Kreis Leobschütz, (1890) 2709 Ew. — 3) Badeort, s. Niederlangenau.

Langenbeck, 1) Konrad Johann Martin, Mediziner, geb. 5. Dez. 1776 in Horneburg (Hannover), 1804 Prof. in Göttingen, errichtete 1807 das klinische Institut für Chirurgie und Augenheilkunde daselbst;

† 24. Jan. 1851. Schrieb: »Nosologie und Therapie der chirurg. Krankheiten« (1822—50, 5 Bde.); »Icones anatomicae« (1826—39, 8 Bde.); »Handbuch der Anatomie« (1821—47, 4 Bde.). Gab die »Bibliothek für Chirurgie u. Ophthalmologie« (1806—28) heraus. — 2) Bernhard Rudolf Konrad von, Chirurg, Neffe des vor., geb. 8. Nov. 1810 in Hannover, 1842 Prof. in Kiel, 1847—82 in Berlin, 1866 Generalarzt, † 30. Sept. 1887 in Wiesbaden; sehr verdient um die konservative Chirurgie durch die Lehre von den Resektionen. Seit 1860 Herausgeber des »Archivs für Chirurgie«. »Vorlesungen über Akiurgie« (1888). — 3) Maximilian Adolf, Chirurg und Augenarzt, Sohn von L. 1), geb. 11. Jan. 1818 in Göttingen, 1846 Prof. das., 1851 Arzt in Hannover. Schrieb: »Klinische Beiträge aus dem Gebiet der Chirurgie und Ophthalmologie« (1840—45); »Impfung der Arzneikörper« (1856); »Gewaltsame Streckung der Kniekontrakturen« (1858).

Langenberg, 1) Stadt im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Mettmann, an der Bahn Vohwinkel-Steele, (1890) 7491 Ew.; Realprogymnasium. — 2) Flecken in Reuß j. L., Landratsamt Gera, an der Elster, (1890) 2090 Ew.

Langenbielau, Landgemeinde im preuß. Regbez. Breslau, Kreis Reichenbach, 7 km lang, an der Bahn Reichenbach-L., (1890) 15,860 Ew.; Baumwoll- und Wollindustrie, Zuckerfabrikation.

Langenbrück, Dorf im preuß. Regbez. Oppeln, Kreis Neustadt in Oberschlesien, (1890) 2215 Ew.

Langenbrücken, Badeort im bad. Kreis Karlsruhe, Amt Bruchsal, an der Bahn Mannheim-Konstanz, (1890) 1377 Ew.; erdig-salinische Schwefelquelle.

Längenbüreaus, s. Länge.

Langenburg, Stadt im württemberg. Jagstkreis, Oberamt Gerabronn, an der Jagst, (1890) 1417 Ew. Schloß des Fürsten Hohenlohe-Langenburg.

Langendorf, Dorf im preuß. Regbez. Oppeln, Kreis Neiße, an der Biela, (1890) 2003 Ew.

Langendreer, Dorf im preuß. Regbez. Arnsberg, Landkreis Bochum, Knotenpunkt an der Bahn Ruhrort-Dortmund, (1890) 12,335 Ew. Steinkohlengruben.

Langenkandel, Flecken, s. Kandel 2).

Langenn, Friedrich Albert von, sächs. Staatsmann, geb. 26. Jan. 1798 in Merseburg, Erzieher des Prinzen Albert (jetzigen Königs), 1849 Präsident des Oberappellationsgerichts in Dresden; † 30. Dez. 1868. Schrieb: »Herzog Albrecht der Beherzte« (1838); »Moritz, Herzog und Kurfürst von Sachsen« (1841, 2 Bde.); »Christoph von Carlowitz« (1854) u. a.

Langenöls (Ober-, Mittel- und Nieder-L.), 3 Dörfer im preuß. Regbez. Liegnitz, Kreis Lauban, an der Bahn Kohlfurt-Sorgau, 3800 Ew.

Langensalza, Kreisstadt im preuß. Regbez. Erfurt, an der Salza und der Bahn Gotha-Leinefelde, (1890) 11,501 Ew.; Realprogymnasium; Tuchfabrikation; Schwefelbad. 27. Juni 1866 Kampf zwischen Preußen (General v. Flies) und Hannoveranern, dem am 29. die Kapitulation der letztern folgte.

Langenscheidt, Gustav, s. Toussaint-Langenscheidtsche Unterrichtsmethode.

Langenschwalbach, Kreisstadt des Untertaunuskreises im preuß. Regbez. Wiesbaden, an der Bahn Wiesbaden-L., (1890) 2698 Ew. Berühmte Stahlquellen; jährlich 4—5000 Gäste.

Langensee, s. Lago Maggiore.

Langenselbold, Flecken im preuß. Regbez. Kassel, Landkreis Hanau, an der Bahn Frankfurt-Göttingen, (1890) 3572 Ew.

Längenuhr (Seeuhr), s. v. w. Chronometer, s. Uhren.

Langenweddingen, Dorf im preuß. Regbez. Magdeburg, Kreis Wanzleben, an der Bahn Magdeburg-Halberstadt, (1890) 3042 Ew.

Langenwetzendorf, Dorf in Reuß j. L., Landratsamt Gera, (1890) 2280 Ew.

Langenzenn, Stadt im bayr. Regbez. Mittelfranken, Bezirk Fürth, an der Bahn Siegelsdorf-L., (1890) 1720 Ew.

Langeoog, Insel an der ostfries. Küste (Regbez. Aurich), 13,7 qkm, 199 Ew. Seebad.

Langer, 1) Johann Peter von, Historienmaler und Radierer, geb. 1756 in Kalkum bei Düsseldorf, † 6. Aug 1824 in München als Direktor der Akademie. Bilder in der damaligen klassischen Richtung. — 2) Robert von, Sohn und Schüler des vor., geb. 1783 in Düsseldorf, † 6. Okt. 1846 bei München, seit 1841 Galeriedirektor. Religiöse und mytholog. Bilder in akademischer Weise. — 3) Hermann, Komponist, geb. 6. Juli 1819 in Höckendorf bei Tharant, 1843—1887 Universitätsmusikdirektor in Leipzig, Dirigent des Studentengesangvereins Paulus und Lektor an der Universität, 1882 Prof.; † 8. Sept. 1889 als Orgelbaurevisor in Dresden. Herausgeber der »Musikalischen Gartenlaube«, eines »Repertoriums für Männergesang«. — 4) Karl Hermann Theodor, Kupferstecher, geb. 17. Dez. 1819 in Leipzig, Schüler von Steinla, lebt in Dresden. Stiche in Karton- und in Linienmanier nach Schnorr und Schwind, nach Murillo und Raffael.

Langerfeld, Dorf im preuß. Regbez. Arnsberg, Kreis Schwelm, Knotenpunkt an der Bahn Barmen-Wipperfürth, (1890) 6910 Ew.

Langeron (spr. längsch'róng), Alexander, Graf von, russ. General, geb. 13. Jan. 1763 in Frankreich, emigrierte 1789, führte 1813—14 ein Korps in der schles. Armee; † 4. Juli 1831 in Petersburg.

Langerwehe, Dorf im preuß. Regbez. Aachen, Kreis Düren, an der Bahn Köln-Aachen, 1600 Ew.

Langes Parlament, das 1640 eröffnete englische Parlament, 1648 Rumpfparlament genannt, weil die nichtindependentistischen Mitglieder ausgestoßen wurden, 1653 von Cromwell aufgelöst, 1659 von Monk wieder berufen, endete 1660.

Langethal, Christian Eduard, landwirtschaftl. Schriftsteller, geb. 1806 in Erfurt, 1835 Lehrer in Eldena, 1839 Prof. in Jena; † 25. Juli 1878. Hauptwerke: »Lehrbuch der landwirtschaftlichen Pflanzenkunde« (5. Aufl. 1874—76, 4 Bde); »Geschichte der teutschen Landwirtschaft« (1846—56, 4 Bde.).

Langewiesen, Stadt in Schwarzburg-Sondershausen, Amt Gehren (Oberherrschaft), an der Ilm und der Bahn Ilmenau-Großbreitenbach, (1890) 2353 Ew.

Langfuhr, Vorstadt in NW. von Danzig, an der Bahn Danzig-Zoppot, (1890) 3430 Ew.

Langhans, 1) Karl Gotthard, Architekt, geb. 23. Sept. 1733 in Landeshut, Direktor des Oberhofbauamtes in Berlin, † 1. Okt. 1808. Hauptwerk: Brandenburger Thor in Berlin. — 2) Karl Ferdinand, Sohn des vor., geb. 14. Jan. 1781 in Breslau, † 22. Nov. 1869 in Berlin, ebenfalls Architekt (kaiserliches Palais und Opernhaus in Berlin, Neues Theater in Leipzig u. a.). — 3) Wilhelm, Musikschriftsteller, geb. 21. Sept. 1832 in Hamburg, 1881 Lehrer, 1891 stellvertr. Direktor an Scharwenkas Konservatorium in Berlin; † 9. Juni 1892. Schrieb: »Das musikalische Urteil« (2. Aufl. 1886); »Musikgeschichte in 12 Vorträgen« (2. Aufl. 1879); »Geschichte der Musik des 17., 18. und 19. Jahrh.« (1882—86, 2 Bde.) u. a. Auch Komponist (Streichquartett).

Langholm (spr. láng-öm), Stadt in Dumfriesshire (Schottland), am Esk, 4209 Ew.

Langiewicz, Marian, poln. Insurgent, geb. 5. Aug. 1827 in Krotoschin, 1863 Anführer poln. Insurgenten, † 1887 in Konstantinopel.

Langko, Dietrich, Maler, geb. 1. Juni 1819 in Hamburg, seit 1840 in München. Feingestimmte Land-

schaften mit trefflicher Beleuchtung aus Norddeutschland und dem bayr. Oberland.

Langleinenfischerei, s. Angelfischerei.

Langnau, Hauptort des Emmenthals im schweizer. Kanton Bern, (1888) 7644 Ew.; Käsehandel.

Langobarden (Longobarden), german. Volk suev. Stammes, um Christi Geburt an der Niederelbe, drang im 5. Jahrh. gegen das Donauland vor, wo es das arianische Christentum annahm, zerstörte 493 das Reich der Heruler, 566 das Reich der Gepiden und besetzte Pannonien. Von da 568 unter Alboin in Italien einfallend, eroberte es den nördl. Teil des Landes (Lombardei) und gründete das langobard. Reich mit der Hauptstadt Pavia. Des Königs Authari (584—590) Gemahlin, die bayr. Fürstentochter Theodelinde, breitete den Katholizismus unter den L. aus. Ihre Nachkommen regierten bis 702, indem nur Grimoald, Herzog von Benevent (662—672), als Usurpator deren Reihe unterbrach. Wichtig ist die Aufzeichnung des langobardischen Volksrechts in latein. Sprache, 22. Nov. 644 als Edictum promulgiert und später revidiert. Nach dem Erlöschen der Familie Theodelindens und darauf folgender 10jähriger Zerrüttung erhob Liutprand (713—744) das Reich auf den Gipfel seiner Macht. Aber die Eroberung und staatliche Einigung ganz Italiens wußten die Päpste mit fremder, namentlich fränk. Hilfe zu hintertreiben. Aistulf (749—756) ward an der Eroberung Italiens mit Rom durch den Frankenkönig Pippin (754 und 755) gehindert. Sein Nachfolger Desiderius (756—774) nahm, als Karl d. Gr. dessen Tochter als Gemahlin verstieß, die Witwe und die Kinder Karlmanns, des verstorbenen Bruders Karls d. Gr., auf und wollte den Papst Hadrian I. nötigen, dieselben zu Königen der Franken zu krönen, wurde aber 774 von Karl nach 7monatiger Belagerung Pavias zur Ergebung gezwungen. Das Reich ward mit dem fränkischen vereinigt. Vgl. Flegler (1851), Abel (1858), Bluhme (1868 und 1874), Martens (1880), Meyer (Sprachdenkmäler, 1877).

Langogne (spr. langgonnj), Stadt im franz. Depart. Lozère, Arrond. Mende, (1891) 3245 Ew.

Langon (langgóng), Stadt im franz. Dep. Gironde, Arrond. Bazas, an der Garonne, (1891) 3883 Ew.

Langrand-Dumonceau (spr. langgrang-dümongssoh), Andreas, päpstlicher Graf, geb. 5. Dez. 1826 in Vossem bei Lüttich, gründete zum Zweck der »Christianisierung des Kapitals« seit 1852: 24 Aktiengesellschaften in Belgien und im Ausland, mit denen er ungeheure, besonders den Bauern abgenommene Geldsummen verspielte, floh nach Amerika, 1879 zu Brüssel in contumaciam zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt.

Langres (spr. langgr), befestigte Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Obermarne, auf dem eisenreichen Plateau von L., (1891) 9840 Ew.; Bischofsitz.

Languard, Piz (»Fernsicht«), Bergspitze in der Berninagruppe (Graubünden), 3266 m hoch. Weitreichende Aussicht.

Languedoc (spr. langgh'dóck), ehemalige Provinz des südlichen Frankreich, jetzt die 8 Dep. Obergaronne, Tarn, Aude, Hérault, Gard, Ardèche, Lozère und Oberloire bildend, 46,314 qkm. Benannt nach der südfranz. Mundart (langue d'oc, oc statt oui). Hauptstadt Toulouse. Geschichte von Devic und Vaissette (n. Ausg. 1873—86, 14 Bde.).

Languedockanal (spr. langgh'dóck-, Canal du Midi), Kanal in Südfrankreich, verbindet die Garonne unterhalb Toulouse mit dem Strandsee von Thau (Mittelmeer), 242 km lang, 20 m breit, 2—2½ m tief, 1667—81 angelegt.

Languedocsprite (spr. langgh'dóck-), s. Franzbranntwein.

Languedocweine (spr. langgh'dóck-), Weine des Languedoc, feurige, geistreiche, parfümarme Rotweine (Cante Perdrix, Oberburgunder) und Likörweine ersten Ranges (Frontignan, Lunel), Material für Fälschung von Südweinen.

Langue d'oïl (spr. langgh döil), s. Französische Sprache.

Languente (ital.), schmachtend.

Languet (spr. langgä), Hubert, Publizist, geb. 1518 in Viteaux (Burgund), Anhänger der Reformation, 1559—77 in kursächs. Diensten, † 30. Sept. 1581 in Antwerpen; Hauptwerk: »Vindiciae contra tyrannos« (1579, deutsch 1846). Biogr. von Chevreul (2. Aufl. 1856), Blasel (1872).

Languette (frz., spr. langgétt, »Zünglein«), in der Stickerei Bogen, Zacken; languettieren, mit solchen verzieren.

Langue verte (frz., spr. langgh wért), Rotwelsch, Jargon.

Languste (Palinurus vulgaris *Latr.*), Krustentier, 45 cm lang, im Mittelmeer, an den englischen Küsten; wie Hummer gegessen.

Langwerth von Simmern, Heinrich, Freiherr von, Politiker, geb. 15. Nov. 1833 in Hannover, 1880 Mitglied des Reichstags, Welfe; schrieb: »Von 1806—1866. Zur Vorgeschichte des neuen Deutschen Reiches« (1872); »Österreich und das Reich im Kampf mit der franz. Revolution 1790—97« (1880, 2 Bde.) u. a.

Lanius, s. Würger.

Lanjuinais (spr. langschüinäh), Jean Denis, Graf, franz. Politiker, geb. 12. März 1753 in Rennes, 1789 Mitglied der Nationalversammlung, 1792 des Konvents, Girondist, 1800 Senator, 1815 Pair; † 13. Jan. 1827. »Œuvres complètes« (1832, 4 Bde.). — Sein jüngster Sohn, Victor Ambroise de L., geb. 5. Nov. 1802, 1849 Ackerbauminister, 1863 oppositioneller Deputierter, † 1. Jan. 1869 in Paris.

Lankwitz, Dorf im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Teltow, östl. von Groß-Lichterfelde, (1890) 2120 Ew.

Lanner, Joseph, berühmter Walzerkomponist, geb. 12. April 1801 in Oberdöbling bei Wien, † daselbst 14. April 1843; Begründer der modernen Tanzmusik (Wiener Walzer).

Lannes (spr. lann), 1) Jean, Herzog von Montebello, franz. Marschall, geb. 11. April 1769 in Lectoure (Gers), trat 1792 in die Armee, begleitete Bonaparte nach Ägypten, leistete ihm 18. Brumaire wichtige Dienste, zeichnete sich bei Montebello (9. Juli 1800) aus, 1804 Marschall und Herzog von Montebello, schlug 1808 Castaños bei Tudela und belagerte Saragossa, bei Aspern 22. Mai 1809 durch eine Kanonenkugel beider Beine beraubt; † 31. Mai in Wien. Vgl. Thoumas (1891). — 2) Napoléon Auguste, Herzog von Montebello, Sohn des vor., geb. 30. Juli 1801, 1815 Pair, 1830 Gesandter in Stockholm, dann in der Schweiz u. in Neapel, in Guizots Kabinett Marineminister, 1849 Mitglied der Legislative, 1858—64 Gesandter in Petersburg, dann Senator; † 19. Juli 1874. — Den Titel eines Herzogs von Montebello führt sein Enkel Napoléon L., geb. 9. April 1877 in Pau. Sein 3. Sohn, Graf Gustave L. de Montebello, geb. 1838, ist franz. Botschafter in Petersburg.

Lannion (spr. lannióng), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Côtes-du-Nord, am Guer, (1891) 5693 Ew.

Lanolin, Substanz aus Schafwollfett, besteht aus Cholesterin und Fettsäuren, wird nicht ranzig, leichter als Fette durch die Haut resorbierbar, nimmt viel Wasser auf, dient als Salbengrundlage, wirkt desinfizierend.

Lanquart, rechter Nebenfluß des Rheins in Graubünden, durchfließt den Prätigau, mündet oberhalb Maienfeld; 44 km lang.

Lansdowne (spr. lännsdaun), 1) William Petty, Graf Shelburne, Marquis von, brit. Staatsmann, geb. 2. Mai 1737, 1766—68 unter Chatham Minister, dann heftiger Gegner der ministeriellen Politik gegen die nordamerikan. Kolonien, 1782 Staatssekretär des Auswärtigen, trat sodann an die Spitze

des Kabinetts, 1793 zurück, stürzte mit dem jungen Pitt das Koalitionsministerium; † 7. Mai 1805. Biogr. von Fitzmaurice (1875—76, 3 Bde.). — 2) Henry Petty Fitzmaurice, Marquis von, brit. Staatsmann, Sohn des vor., geb. 2. Juli 1780, trat 1806 in das von Fox u. Grenville gebildete Koalitionsministerium, 1809 ins Oberhaus, hier Führer der Whigpartei, 1827 Minister des Innern, 1830—41 und 1846 bis Febr. 1852 Präsident des Staatsrats, Dez. 1852 bis Febr. 1858 Mitglied des Kabinetts; † 31. Jan. 1863 in Bowood. — 3) Henry Charles Keith Petty Fitzmaurice, 5. Marquis von L., geb. 14. Jan. 1845, liberal, 1883 Generalgouverneur von Kanada, 1888 Vizekönig von Indien.

Lansing (spr. lännssing), Hauptstadt des Staates Michigan (Nordamerika), (1890) 13,102 Ew.

Lansingburg (spr. lännsingbörl), Stadt im Staat New York, am Hudson, (1890) 10,550 Ew.

Lantāna *L.* (Bergsalbei), Gattung der Verbenaceen, mehrere Arten des tropischen Amerika Zierpflanzen. Die Blätter von L. Pseudo-Thea *St. Hil.*, Brasilien, werden als Thee benutzt.

Lantschau, Hauptstadt der chines. Provinz Kansu, am Huangho, ½ Mill. Ew.

Lanuvium (a. G.), Stadt in Latium, an der Appischen Straße, 338 v. Chr. röm. Munizipium; berühmt durch einen Tempel der Juno Sospita.

Lanza, 1) Giovanni, ital. Staatsmann geb. 1815 in Vignale (Piemont), Arzt das., 1848 Mitglied des sardin. Parlaments, 31. Mai 1855 Minister des Unterrichts, 1858 der Finanzen bis 20. Juli 1859, Sept. 1864 Minister des Innern bis Aug. 1865, Sept. 1867 Kammerpräsident, 1869—73 Ministerpräsident, führte die Besetzung Roms aus und erließ das Garantiegesetz; † 9. März 1882. Biogr. von Tavallini (1887). — 2) Carlo, Marchese di Busca, ital. General, geb. 31. Mai 1837 in Mondovi, 1856 Leutnant der Artillerie, 1873—78 Militärattaché in Paris, 1879—84 in Wien, 1887—90 Brigadekommandeur in Massaua, 1892 Botschafter in Berlin.

Lanzarōte, die östlichste der Kanarischen Inseln, 845 qkm und (1887) 16,409 Ew.; vulkanisch. Hauptstadt Arrecife.

Lanze, ein 3—3,5 m langer Schaft aus Holz, Bambus oder Stahlrohr mit Stahlspitze. Hauptwaffe des Altertums und Mittelalters, jetzt der gesamten deutschen Kavallerie, in Frankreich der Dragoner, in Rußland des ersten Gliedes der Gardekavallerie und der Kosaken, in andern Heeren der Ulanen (nicht in Österreich).

Lanzettbogen, überhöhte Spitzbogen.

Lanzette (Wundnadel), chirurgisches, zum Einstich und Schnitt bestimmtes Instrument, sehr dünn, zweischneidig.

Lanzettfisch (Amphioxus lanceolatus *Yarr.*), das niederste Wirbeltier, aus der Ordnung der Röhrenherzen (Leptocardii, Acrania), 5 cm lang, lanzettförmig. Vgl. Müller (1844), Kowalewski (1867), Rolph (1876), Hatschek (1881).

Lanzi, Luigi, Kunstforscher, geb. 13. Juni 1732 bei Macerata, † 30. März 1810 in Florenz; verdient um die Kenntnis der etrurischen Vasen. Hauptwerke: »Saggio di lingua etrusca« (2. Aufl. 1824—25, 3 Bde.); »Storia pittorica d'Italia« (5. Aufl. 1834, 6 Bde.; deutsch 1831—33, 3 Bde.). Vgl. Cappi (1840).

Lao (Laua), Volk im Innern und Norden von Hinterindien, bes. im nördlichen Siam (hier 1 Mill. Köpfe).

Laodameia (grch. Myth.), s. Protesilaos.

Laodikeia, 1) Stadt in Syrien, am Meer, jetzt Ladikieh. — 2) Stadt in Phrygien, am Lykos; daselbst Konzile 363 und 476. 1402 zerstört. Ruinen Eski Hissar.

Laokoon, Apollonpriester in Troja, warnte die Trojaner vor dem hölzernen Pferde der Griechen und ward deshalb von zwei ungeheuern Schlangen mit seinen beiden Söhnen getötet. Die berühmte Gruppe des L., von den rhodischen Bildhauern Agesandros, Polydoros u. Athenodoros, 1506 in Rom ausgegraben, jetzt im Vatikan, eins der bedeutendsten Werke spätgriech. Plastik (s. Tafel »Bildhauerkunst I«, Fig. 12). Auch Titel einer Schrift von Lessing, worin er bei Besprechung der genannten Gruppe seine Kunstansichten entwickelt.

Laomĕdon, König von Troja, betrog Apollon und Poseidon um den bedungenen Lohn für Erbauung der Mauern von Troja, weshalb jener eine Pest, dieser ein Seeungeheuer sandte, welchem L.s Tochter Hesione preisgegeben werden sollte; ward von Herakles, dem Befreier der Hesione, getötet, als er auch gegen diesen wortbrüchig geworden war.

Laon (spr. lāng), befestigte Hauptstadt des franz. Dep. Aisne, (1891) 12,959 Ew. 9. und 10. März 1814 Sieg Blüchers über Napoleon. 9. Sept. 1870 Sprengung der Citadelle durch die Franzosen nach Einmarsch der Preußen.

Laotse (Laokiün, auch Lipeyang genannt), chines. Weiser, lebte im 6. Jahrh. v. Chr., schrieb das »Tao-teh-king« (übers. von V. v. Strauß 1870), welches das »Tao« (Vernunft, Logos) als höchstes Wesen, als Urgrund der physischen u. moralischen Welt annimmt, in das der Mensch zurückkehren muß. Seine Anhänger sind die Taosse, eine sehr herabgekommene Sekte.

Laparotomie (grch.), der Bauchschnitt (s. d.).

La Paz (La Paz de Ayacucho), Stadt in der südamerikan. Republik Bolivia, zwischen dem Illimani u. dem Titicacasee, 3648 m ü. M., (1889) 40,000 Ew.; Bischofsitz, Universität.

Lapérouse (spr. -ruhs'), Jean François de Galoup, Graf von, franz. Seefahrer, geb. 1741 im Dep. Tarn, untersuchte 1785—87 die Nordostküste Asiens, kam 1788 nach der Botanybai in Australien, verunglückte darauf, wie später nachgewiesen wurde, mit seinen Schiffen an der Insel Vanikoro. Vgl. »Voyage autour du monde«, nach seinem Tagebuch (1797, 4 Bde.). Vgl. Dumont d'Urville (deutsch 1834).

Lapérousestraße, die Meerenge zwischen der japan. Insel Jeso und Sachalin, 1787 von Lapérouse entdeckt.

Lapidārschrift, Lateinschrift in Uncialen, Nachahmung der Inschriften auf Denksteinen. Lapidarstil, die den röm. Inschriften eigne kurze Ausdrucksweise.

Lapilli (lat.), von Vulkanen ausgeworfene Schlackenstückchen.

Lapin (frz., spr. -pāng), Kaninchen.

Lapis (lat.), Stein; L. calaminaris, Galmei; L. cancrorum, Krebsstein; L. causticus, geschmolzenes Ätzkali in Stengeln; L. divinus s. ophthalmicus, Heiligenstein, Kupferalaun (cuprum aluminatum), Augenstein (s. d.); L. haematitis, Blutstein, faseriger Roteisenstein; L. infernalis, Höllenstein; L. lazuli, Lasurstein; L. pumicis, Bimsstein; L. specularis, Marienglas, Gips.

Lapithen, wildes Bergvolk in Thessalien, lebte mit den Kentauren in stetem Kriege, vernichtete dieselben bei der Hochzeit des Königs Peirithoos.

Laplace (spr. -plahs), Pierre Simon, Graf, Mathematiker und Astronom, geb. 23. März 1749 in Beaumont-en-Auge, Lehrer der Mathematik das., 1803 Kanzler des Erhaltungssenats in Paris; † 5. März 1827 in Paris. Bestimmte die Störungen der Hauptplaneten und entwickelte ein Weltsystem in der »Mécanique céleste« (1799—1825, 5 Bde.; 2. Aufl. 1829 bis 1839), populär als »Exposition du système du monde« (1796, 2 Bde.; deutsch 1797, 2 Bde.). »Œuvres« 1843—48, 7 Bde.; 1878 ff., 13 Bde.

La Plata, 1) (Rio de la Plata, »Silberstrom«, ursprünglich Rio Grande bis zur Vereinigung mit dem Paranahyba), großer Strom in Südamerika, entspringt als Parana auf der Serra de Mantiqueira in Brasilien, fließt als reißender Bergstrom erst in süd-

westl. Richtung, dann ruhig durch die Pampas gegen S., nimmt bei Corrientes rechts von N. her den Paraguay, Buenos Aires gegenüber links den Uruguay auf, nimmt eigentlich nun erst den Namen Rio de la Plata an, mündet in einem bis 225 km breiten Mündungsbusen (Bai von Buenos Aires) in den Atlantischen Ozean; 3885 km lang, 2500 km schiffbar; Stromgebiet 3,400,000 qkm. — 2) Hauptstadt der argentin. Provinz Buenos Aires, (1888) 65,000 Ew. (zur Hälfte Italiener); erst 1882—84 angelegt.

La Plata-Staaten (Vereinigte Staaten von La Plata), ehemalige Bezeichnung der Argentinischen Republik; jetzt auch Gesamtname für diese und Paraguay nebst Uruguay. Vgl. Mulhall, »Handbook of the River Plate« (5. Aufl. 1885).

Lappa *Tournef.* (Arctium *L.*, Klette), Gattung der Kompositen. Drei Arten, in Europa, Nordasien, Nordamerika, liefern die früher arzneilich benutzte Klettenwurzel, in den jungen Sprossen auch Gemüse.

Lappalie, unbedeutende, wertlose Kleinigkeit.

Lappen (Same, Samelad), finn. Volk im nördl. Teil der Skandinav. Halbinsel, zwischen dem Bottnischen Meerbusen, dem Eismeer u. dem Weißen Meer; von Gestalt klein, aber kraftvoll, mit breitem Gesicht und spitzem Kinn, gutartig, träge und feig, früher Fetischverehrer, jetzt Christen, aber höchst abergläubisch; zerfallen in Renntier- u. Berglappen, nomadisch umherziehend, der eigentliche Typus des Volkes, und Fischer- und Küstenlappen. Einziger Reichtum Renntiere (für eine Familie mindestens 3–500 Stück). Das Gebiet der L. (Lappland) politisch geteilt zwischen Schweden (Lappmark, mit ca. 6800 Köpfen), Norwegen (Finnmarken, mit 15,718 Köpfen) und Rußland (das nördliche Finnland und die Halbinsel Kola, ca. 3400 Köpfe). Die lapp. Sprache von Friis u. Donner bearbeitet. Vgl. Helms (1869), Ecker (1878), Friis (deutsch 1886); Reisebeschreibungen von Aubel (1874), Hartung und Dulk (1876).

Lappenberg, Johann Martin, Geschichtsforscher, geb. 30. Juli 1794 in Hamburg, Archivar das., † 30. Nov. 1865. Schrieb: »Urkundliche Geschichte der deutschen Hanse« (1830, 2 Bde.); »Geschichte von England« (1834–37, 2 Bde.; fortgesetzt von Pauli); gab in Pertz' »Monumenta« mehrere mittelalterliche Chroniken und »Flemmings Gedichte« (1863 u. 1866) sowie »Briefe Klopstocks« (1867) heraus. Biogr. von Meyer (1867).

Lappets (engl., spr. läppits), broschierte oder figurierte Musseline mit erhabenen Streifen u. zwei Rechtsseiten.

Lappjagen, ein mit Lappen eingestelltes Jagen.

Lappland, s. Lappen.

Laprade (spr. präd'), Victor de, franz. Dichter, geb. 13. Jan. 1812 in Montbrison, seit 1858 Mitglied der franz. Akademie, † 13. Dez. 1883 in Lyon. Werke: »Psyché« (3. Aufl. 1860); »Odes et poèmes« (1844); »Poèmes evangéliques« (1853); »Les symphonies« (1855); »Pernette« (1868); »Poèmes civiques« (1873); »Tribuns et courtisans« (1875) u. a. Auch Prosaisches: »Le sentiment de la nature« (1866—83, 3 Tle.) ɔc.; »Œuvres poétiques« (1878—81, 6 Bde.). Biogr. von Condamin (1886), Biré (1886), Roux (1886).

Lapsi (lat., »Gefallene«), in den ersten Jahrhunderten der christlichen Kirche diejenigen, welche unter den Verfolgungen von seiten der heidnischen Obrigkeit dem christl. Glauben nicht treu blieben.

Lapsus (lat.), Fall; Vergehen, Irrtum; L. calămi, Schreibfehler; L. memoriae, Gedächtnisfehler.

Laquea, orangenfarbener Karneol aus Asien.

Lar, s. Gibbon.

Lar, Hauptstadt der pers. Landschaft Laristan, Prov. Kirman, 12,000 Ew.; Tabakshandel.

Laranda (a. G.), Stadt, s. Karaman.

Lärchenbaum (Lärche, Lärchentanne, europäische Zeder, Larix decidua *Mill.*), Konifere, Waldbaum des Gebirges in Mitteleuropa, vielfach in der Ebene kultiviert, liefert Nutzholz, venezianischen Terpentin, in südl. Ländern Manna; andre Arten im Ural, in Sibirien und Nordamerika Waldbäume; Ziergehölze.

Lärchenkrebs, s. Peziza.

Lärchenschwamm, s. Polyporus.

Larcy (spr. -ßi), Charles Paulin Roger de Saubert, Baron de, franz. Politiker, geb. 20. Aug. 1805 in Le Vigan (Gard), 1839–51 Deputierter, Legitimist, 1871 Mitglied der Nationalversammlung, 1871—72 u. 1873—74 Minister der öffentlichen Arbeiten, 1877 Senator; † 7. Nov. 1882 in Pierrelatte.

Lardit, s. Agalmatolith.

Lardner, Dionysius, Physiker und Mathematiker, geb. 3. April 1793 in Dublin, 1828—40 Prof. in London, † 29. April 1859 in Neapel. Schrieb mit andern die »Cabinet Cyclopaedia« (2. Aufl. 1854, 135 Bde.); »Handbook of natural philosophy« (n. Ausg. 1877, 5 Bde.); »Handbook of astronomy« (4. Aufl 1875); »Museum of science and arts« (n. Ausg. 1873 ff.) u. a.

Lard-oil (engl.), Schmalzöl, s. Schmalz.

Lardum (lat.), Speck, Schmalz.

La recherche de la paternité est interdite (frz.), »die Erforschung der (unehelichen) Vaterschaft ist untersagt«, Grundsatz des franz. Rechts (Code Napoléon, Art. 340), nach welchem der außereheliche Vater nicht alimentationspflichtig ist.

Laren, bei den Römern Schutzgötter des Hauses und der Familie, nach dem Volksglauben die Seelen abgeschiedener Vorfahren, deren Bild am Hausherd in einem Schrein (Lararium) aufgestellt ward. Auch Straßen, Kreuzwege, Stadt und Staat hatten ihre L. Vgl. Penaten.

Larentia, s. Frostspanner.

Largentière (spr. larschangtjähr), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Ardèche, (1891) 2306 Ew.

Largo (ital., Mus.), gedehnt, feierlich-langsam; larghetto, etwas weniger langsam.

Lario, ital. Name des Comersees.

Larissa (türk. Jenischehr), Hauptstadt der griech. Nomarchie L. (6540 qkm mit 168,034 Ew.), in der alten Landschaft Thessalien, am Salamvria, (1889) 13,610 Ew. Griech. Erzbischof. Bis 1881 türkisch.

Laristan, pers. Landschaft, der südöstl. Teil der Prov. Kirman. Hauptstadt Lar.

Larix, s. Lärchenbaum.

Lärmapparate (Alarmapparate, Warner), Signalvorrichtung an Apparaten und Maschinen zur Sicherung des Betriebes, bei Dampfkesseln z. B. eine Legierung, welche schmilzt und eine Dampfpfeife ertönen läßt, sobald Druck und Temperatur im Kessel ein Maximum oder der Wasserstand ein Minimum erreicht haben.

Larmoyant (frz., spr. -möajäng), weinerlich.

Larnaka (im Altertum Kition), Hafenstadt im südöstl. Cypern, 6000 Ew. Griech. Bischof.

Laroche (spr. -rósch), 1) Marie Sophie, Romanschriftstellerin, geb. 6. Dez. 1731 in Kaufbeuren, Tochter des Arztes Gutermann, Wielands Jugendgeliebte, 1754 Gattin des kurtrierschen Konferenzrats L., seit 1789 Witwe; † 18. Febr. 1807 in Offenbach. Hauptwerk: »Geschichte des Fräuleins v. Sternheim« (1771). Vgl. L. Assing (1859), »Goethes Briefe an S. L. ɔc.« (1879). — 2) Karl, Schauspieler, geb. 14. Okt. 1794 in Berlin, seit 1833 am Hofburgtheater in Wien, † 11. März 1884. Helden- und Charakterrollen. Vgl. Mautner (1873).

Larochefoucauld (spr. -rosch'fukoh), 1) François, Herzog von, franz. Schriftsteller, geb. 15. Dez. 1613, spielte in den Intrigen gegen Richelieu und in den Unruhen der Fronde eine Rolle; † 17. März 1680. Verfasser der trefflichen »Mémoires de la régence d'Anne d'Autriche« (1662) und der berühmten »Sentences et maximes morales« (1664). Werke 1884, 2 Bde. Vgl. Rahstede (1888). — 2) François Alexandre Frédéric, Herzog von L.-Liancourt, geb. 11. Jan.

1747, 1789—91 Mitglied der Nationalversammlung, 1795—97 in Amerika (»Voyage dans les États-Unis«, 1798, 5 Bde.), wirkte für Verbesserung des Gefängniswesens; † 27. März 1827. »Œuvres complètes« (1825). — 3) Sosthène, Herzog von L.-Bisaccia, geb. 1. Sept. 1825, 1871 Mitglied der Nationalversammlung, 1876 der Kammer, Haupt der Legitimisten, 1873 Botschafter in London.

Larochejacquelein (spr. -rosch'schacklāng), Henri Duverger, Graf von, geb. 30. Aug. 1772, 1792 Führer der Royalisten in der Vendée, fiel 4. März 1794 bei Chollet. — Die Witwe seines Bruders Louis, der ebenfalls als Royalistenführer bei einer Landung in der Vendée fiel, Marie Louise Victoire, geb. de Donnissan, geb. 25. Okt. 1772, † 15. Febr. 1857 in Orléans, hinterließ über die Kämpfe in der Vendée, an denen sie selbst teilnahm, interessante Memoiren (n. Ausg. 1889). Ihre Biogr. von Nettement (3. Aufl. 1876).

La Rochelle, s. Rochelle, La.

La Roche-sur-Yon (spr. rosch ßür jong), ehemals Bourbon Vendée und Napoléon Vendée, Hauptstadt des franz. Dep. Vendée, am Yon, (1891) 11,390 Ew. 1804 angelegt.

La Roncière le Noury (spr. rongßjähr lö nurih), Camille Adalbert Marie Clément, Baron de, franz. Admiral, geb. 31. Okt. 1813 in Turin, befehligte 1870/71 die Marinesoldaten in Paris, † das. 14. Mai 1881; schrieb: »La marine au siége de Paris« (1872). Biogr. von Jansigny (1881).

La Rothière, s. Rothière, La.

Larousse (spr. -rūß), Pierre, franz. Pädagog und Lexikograph, geb. 23. Okt. 1817 in Toucy (Yonne), † 3. Jan. 1875 in Paris; Herausgeber des antiklerikalen »Grand dictionnaire universel du XIX. siècle« (1864 bis 1876, 15 Bde.; 2 Suppl. 1878—91).

Larrey (spr. -rä), Dominique Jean, Baron Chirurg, geb. im Juli 1766 in Beaudeau (Oberpyrenäen), führte 1793 die fliegenden Feldlazarette ein, seit 1805 Generalinspektor des Medizinalwesens auf allen Feldzügen Napoleons; † 25. Juli 1842 in Lyon. Schrieb: »Mémoires de médicine et de chirurgie militaire« (1812—22, 5 Bde.; deutsch 1813—19, 2 Bde.); »Clinique chirurgicale« (1830—36, 5 Bde.; deutsch 1831). Vgl. Werner (1885).

L'Arronge (spr. -ongsch), Adolf, Bühnendichter, geb. 8. März 1838 in Hamburg, 1874—78 Direktor des Lobetheaters in Breslau, leitet seit 1883 das »Deutsche Theater« in Berlin. Hauptstücke, durch Humor und gelungene Charakterzeichnung ansprechend: »Mein Leopold«, Volksstück (1873); »Hasemanns Töchter« (1877); »Doktor Klaus« (1878); »Wohltätige Frauen« (1879); »Der Kompagnon« (1880); »Der Weg zum Herzen« (1885) ꝛc.

Larus, s. Möwen.

Larve (lat.), bei den Römern gespensterhafte Erscheinung; Gesichtsmaske; bei Tieren mit Metamorphose diejenige Form, in der sie nach dem Ausschlüpfen aus dem Ei zunächst erscheinen.

Larvenblume, s. Mimulus.

Larventaucher (Mormon *Ill.*), Gattung der Alken. Lund (Polarente, M. fratercula *Temm.*), 31 cm lang, Nordsee und Nordatlant. Ozean, Hauptbevölkerung der Vogelberge, liefert Eier, wird eingesalzen.

Laryngismus stridŭlus, Stimmritzenkrampf.

Laryngitis (grch.), Entzündung des Kehlkopfes.

Laryngochirurgie (grch.), operative Behandlung des Kehlkopfes.

Laryngofissiōn (grch.-lat.), Spaltung des Kehlkopfes.

Laryngophthisis (grch.), Kehlkopfschwindsucht.

Laryngoskōp (grch.), Kehlkopfspiegel (s. d.).

Laryngospasmus (grch.), Stimmritzenkrampf.

Laryngotomīe (grch.), s. Kehlkopfschnitt.

Laryngotracheitis (grch.), Entzündung des Kehlkopfes und der Luftröhre.

Larynx (grch.), Kehlkopf.

Lasa, Schachspieler, s. Heydebrand und der Lasa.

La Salle (spr. ßall), Stadt im Staat Illinois (Nordamerika), am Illinoisfluß, (1890) 9855 Ew.

Läsare (dän., »Leser«), religiöse Partei in Schweden seit 1760; eine andre in Norwegen (Haugianer), gestiftet von Hans Nielsen Hauge (geb. 3. April 1771, † 29. März 1824, Biogr. von Bang 1875), jene lutherisch-orthodox, diese pietistisch.

Lasaulx (spr. -ßoh), 1) Ernst von, Altertumsforscher, geb. 16. März 1805 in Koblenz, 1844 Prof. in München, 1848 Mitglied des Frankfurter Parlaments, Verfechter des Katholizismus; † 9. Mai 1861. Schrieb: »Untergang des Hellenismus« (1854); »Des Sokrates Leben, Lehre und Tod« (1857); »Die prophetische Kraft der menschlichen Seele ꝛc.« (1858); »Philosophie der schönen Künste« (1860) u. a. Biogr. von Holland (1861). Seine Schwester Amalie, geb. 1815, † 1872 in Vallendar, verdiente Oberin der Barmherzigen Schwestern in Bonn, wurde als Gegnerin des Unfehlbarkeitsdogmas abgesetzt; vgl. Reinkens (1878); »Erinnerungen« (3. Aufl. 1881). — 2) Arnold von, Geolog und Mineralog, geb. 18. Juli 1839 in Kastellaun, 1875 Prof. in Breslau, 1880 in Bonn; † das. 25. Jan. 1886. Schrieb: »Petrographische Studien an den vulkanischen Gesteinen der Auvergne« (1868—71); »Elemente der Petrographie« (1875); »Aus Irland« (1877); »Sizilien« (1879); »Der Ätna« (1880); »Einführung in die Gesteinslehre« (1886).

Las Casas, Fray Bartolomé de, Philanthrop, geb. 1474 in Sevilla, ging als Geistlicher 1502 nach der Neuen Welt, nahm sich hier der Indianer an, empfahl die Ansiedelung span. Kolonisten und die Verwendung von Negersklaven, ward Bischof von Chiapas in Mexiko; † Juli 1566 in Madrid. Schrieb: »Relacion de la destruction de las Indias« (deutsch 1790); »Obras« (1552, franz. 1822). Biogr. von Helps (2. Aufl. 1868) und Baumstark (1879).

Las Cases (spr. kahs'), Emmanuel Augustin Dieudonné, Graf de, Freund Napoleons I., geb. 1766 auf Schloß L. (Languedoc), emigrierte 1791, machte 1792 den Feldzug in Condés Armee mit, kehrte 1799 nach Frankreich zurück, 1808 Requetenmeister im Staatsrat, während der 100 Tage Staatsrat, begleitete Napoleon nach St. Helena, wo er zum Teil dessen Memoiren nach Diktaten niederschrieb, mußte 27. Nov. 1816 die Insel verlassen; † 15. Mai 1842. Schrieb: »Mémorial de Ste-Hélène« (n. Ausg. 1844, 9 Bde.; deutsch 1822—1826, 9 Bde.).

Lasch, s. Lāche.

Lasch, Karl, Maler, geb. 1. Juli 1822 in Leipzig, seit 1860 in Düsseldorf, † 28. Aug. 1888 in Moskau. Vortreffliche Genrebilder (Dorfarzt, Gutachten, Lehrers Geburtstag, Toast, Verhaftung u. a.) und Bildnisse.

Lasciāte ogni sperānza, voi ch'entrāte (ital.), »Laßt jede Hoffnung (schwinden), ihr, die ihr eintretet«, die Inschrift über dem Eingang zur Hölle in Dantes »Göttlicher Komödie« (Hölle 3, 9).

Lasciv (lat.), unzüchtig, schlüpfrig, geil; Lascivität, Geilheit, Schlüpfrigkeit.

Lasen (Lazen), die Bewohner von Lasistan, einer Küstenlandschaft am Schwarzen Meer, größtenteils innerhalb des kleinasiat. Wilajets Trapezunt ansässig; Christen, beschäftigen sich mit Bergbau und der Erzgewinnung. Ein Teil von Lasistan (mit Kars) 1878 an Rußland abgetreten.

Lasieren, mit durchsichtiger Farbe überziehen, leicht übermalen; Lasierfarben (Lasurfarben), s. Saftfarben.

Lasiocampa, s. Glucke.

Läsion (lat.), Verletzung, namentl. Rechtsverletzung.

Lask, Kreisstadt im russ.-poln. Gouv. Petrokow, 5514 Ew.

Laskāris, 1) Konstantin, griech. Gelehrter aus Konstantinopel, kam 1454 nach Italien, wo er die Kenntnis der griech. Sprache verbreitete; † nach 1500

in Messina. Seine griech. Grammatik (1476) ist das erste gedruckte griech. Buch. — 2) Andreas Johannes, Bruder des vor., geb. um 1445, † 1535 in Rom, um die Verbreitung der klassischen Studien hochverdient.

Lasker, Eduard, deutscher Politiker, geb. 14. Okt. 1829 in Jarotschin (Posen) von jüd. Eltern, 1858 Assessor beim Berliner Stadtgericht, 1873 Syndikus des Pfandbriefamts in Berlin, 1865—79 Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses, 1867 des Reichstags, gehörte ursprünglich der Fortschrittspartei an, 1866 Mitbegründer und hervorragendes Mitglied der nationalliberalen Partei, aus der er 1880 ausschied, starb auf einer Reise 5. Jan. 1884 in New York. Gesammelte Aufsätze (»Zur Verfassungsgeschichte Preußens«, 1875; »Wege und Ziele der Kulturentwickelung«, 1881). Vgl. A. Wolff (1884).

Laski, Jan (Johannes a Lasco), geb. 1466, 1510 Erzbischof von Gnesen, † 19. Mai 1531. Vgl. Zeißberg (1875). — Sein Neffe Jan L., Reformator Polens und Ostfrieslands, geb. 1499 in Lask (Polen), 1540 in Emden, 1550—53 in London, 1557 in Polen; † 1560 in Pirczow. Werke hrsg. von Kupper (1866). Vgl. Dalton (1881).

Läsö, dän. Insel im Kattegat, Amt Hjörring, 105 qkm, 2695 Ew.

Laspeyres (spr. -peires), 1) Etienne, Statistiker und Nationalökonom, geb. 28. Nov. 1834 in Halle a. S., seit 1874 Prof. in Gießen. Arbeiten über Preis- und Handelsstatistik. — 2) Hugo, Geognost, Bruder des vor., geb. 3. Juli 1836 in Halle a. S., 1870 Prof. in Aachen, 1884 in Kiel, seit 1886 in Bonn. Lieferte mit Weiß die »Übersichtskarte des kohlenführenden Saar-Rheingebiets« (1868); schrieb: »Geognostische Darstellung des Steinkohlengebirges und Rotliegenden von Halle« (1875); »Heinr. v. Dechen« (1889).

Lassalle (spr. -ssall), Ferdinand, sozialdemokrat. Agitator, geb. 11. April 1825 in Breslau, ward 1848 in den Hatzfeldschen Kassettendiebstahlsprozeß verwickelt und verhaftet, aber freigesprochen, 1849 wegen sozialdemokrat. Agitation zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt; empfahl die Produktivassociation mit Staatshilfe, wirkte für allgemeines, direktes Wahlrecht, gab 1863 Anstoß zur Gründung des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins, welchen er in nationalem Sinn leitete und durch wirksame Schriften und zündende Beredsamkeit aufrecht erhielt; † 31. Aug. 1864 an einer Wunde, die er im Duell mit dem walach. Bojaren Rakowitz erhalten (s. Dönniges). Schrieb außer zahlreichen Agitationsschriften (ges. 1891 ff.): »Die Philosophie Herakleitos' des Dunkeln von Ephesos« (1858, 2 Bde.; 2. Aufl. 1892); »Das System der erworbenen Rechte« (1860, 2 Bde.; 2. Aufl. 1880); »Bastiat-Schulze von Delitzsch« (1864). »Tagebuch« (Jugendzeit), hrsg. von Lindau (1891). Vgl. Brandes (2. Aufl. 1888), E. v. Plener (1884), Kohut (1889).

Lassan, Stadt im preuß. Regbez. Stralsund, Kreis Greifswald, an der Peene, (1890) 2340 Ew.

Laßberg, Joseph, Freiherr von, geb. 10. April 1770 in Donaueschingen, 1804—17 Landesforstmeister beim Fürsten von Fürstenberg, † 15. März 1855 auf Schloß Meersburg am Bodensee. Besitzer reicher Sammlungen deutscher Altertümer und altdeutscher Litteraturwerke, gab den »Liedersaal« (1820—25, 4 Bde.) heraus. »Briefwechsel mit Uhland« (1870), mit J. K. Zellweger (1889).

Lassen, Hörige, s. Lidi.

Lassen, 1) Christian, Orientalist, geb. 22. Okt. 1800 in Bergen (Norwegen), seit 1830 Prof. der altind. Sprache und Litteratur in Bonn, † das. 8. Mai 1876. Begründer der ind. Altertumswissenschaft. Hauptwerke: »Indische Altertumskunde« (1843—61, 4 Bde.; Bd. 1 u. 2, 2. Aufl. 1867 u. 1874); »Institutiones linguae pracriticae« (1837). Ausg. ind. Litteraturwerke: »Hitopadesa« (mit A. W. v. Schlegel, 1829—31, 2 Bde.); »Gitagovinda« (1837) u. a. — 2) Eduard, Komponist, geb. 13. April 1830 in Kopenhagen, Schüler des Konservatoriums zu Brüssel, seit 1858 Hofkapellmeister in Weimar. Opern (»Frauenlob« u. a.), 2 Symphonien, Musiken zu Hebbels »Nibelungen«, Sophokles' »König Ödipus« und Goethes »Faust« (1876), Ouvertüren, Lieder ꝛc.

Lasser von Zollheim, Joseph, Freiherr, österreich. Minister, geb. 30. Sept. 1815 zu Werfen im Salzburgischen, 1848 Mitglied des Reichstags, 1860—65 Minister der politischen Verwaltung, 1865—71 Statthalter von Tirol, 1871—78 im verfassungstreuen Ministerium Auersperg Minister des Innern; † 18. Nov. 1879 in Wien.

Laßgut, s. Prekarium.

Lasso (v. span. lazo, »Schlinge«), 15 m langer Riemen, mit einem Ende am Sattel befestigt, am andern Ende mit loser Schlinge, dient in Südamerika zum Einfangen der Rinder und Pferde.

Lasso, Orlando di (Orlandus Lassus, eigentlich Roland de Lattre), berühmter Komponist der niederländ. Schule, geb. 1520 in Mons im Hennegau, eine Zeitlang Kapellmeister bei St. Lateran in Rom, seit 1557 Hofkapellmeister in München; † daselbst 14. Juni 1594. Nächst Palestrina der größte Tonsetzer des 16. Jahrh. Schrieb etwa 1570 kirchliche (Messen, Motetten, 7 berühmte Bußpsalmen, Lamentationen ꝛc.) und 765 profane Stücke (latein., deutsche, franz. Gesänge, Madrigale ꝛc.). Statuen von ihm in München (von Widnmann, 1849) und Mons (von Frison, 1853). Biogr. von Delmotte (deutsch 1837), Bäumker (1878).

Lasson, Adolf, philosoph. Schriftsteller, geb. 12. März 1832 in Altstrelitz (Mecklenburg), Oberlehrer und Dozent in Berlin. Seine Schriften stellen eine Fortbildung der Hegelschen Lehre dar. Schrieb: »J. G. Fichte im Verhältnis zu Staat und Kirche« (1863); »Meister Eckhart der Mystiker« (1878); »Prinzip und Zukunft des Völkerrechts« (1871); »System der Rechtsphilosophie« (1881) u. a. Vgl. Kahle (1883).

Last, altes Getreidemaß, in Preußen = 60 Scheffel, in Hamburg = 32,977 hl, in Bremen = 29,642 hl, in Lübeck = 33,306 hl, in den Niederlanden = 30 hl, in Dänemark = 16,695 hl, in England = 29,079 hl, in Rußland = 33,584 hl, in den Vereinigten Staaten = 28,190 hl. Schiffsfrachtgewicht, in Deutschland = 2000 kg, Kommerzlast der Hansestädte = 3000 kg, in Belgien = 1000 kg.

Lastadie (vom deutschen Last), in Seestädten Platz zum Aus- und Einladen von Schiffen; Straße, Stadtteil.

Lasteyrie-Dusaillant (spr. lastärih-düssajang), Ferdinand Charles Léon, Graf de, franz. Gelehrter, geb. 15. Juni 1810, 1842—51 liberaler Deputierter, † 14. Mai 1879; Hauptwerk: »Histoire de la peinture sur verre« (1837—58). — Sein Vetter Adrien Jules, Marquis de, geb. 31. Okt. 1810, 1842—51 liberaler Deputierter, 1871 Mitglied der Nationalversammlung, 1877 Senator, † 15. Nov. 1883 in Paris; schrieb: »Histoire de la liberté politique en France« (1860).

Lastigkeit, Tragfähigkeit der Schiffe.

Lasting (engl., Kalmank), dichter Wollatlas aus hartem Kammgarn, meist nur schwarz, zu Möbelstoffen, Schuhen ꝛc. Paramatta, L. mit Kette aus Baumwollzwirn.

Last, not least (engl., spr. nott lihst), »als Letzter, nicht als Geringster« (vgl. Shakespeare, »Julius Cäsar«, III, 1, und »König Lear«, I, 1).

Lästrygonen, bei Homer ein menschenfressendes Riesenvolk im äußersten Norden, zu dem Odysseus auf seinen Irrfahrten kam; spätere Zeit nahm ihren Wohnsitz in Sizilien oder bei Formiä in Latium an.

Lasur, leichte Übermalung mit durchsichtiger Farbe; auch s. v. w. Kupferlasur und Ultramarin.

Lasurfarben, s. Saftfarben.

Lasurstein (armenischer Stein, Lapislazuli, s. Tafel »Edelsteine«, Fig. 6), Mineral, ein Thonerdesilikat mit Natriumsulfat ꝛc., meist derb, prachtvoll lasurblau, oft mit gelben Schwefelkiespunkten, in Kalksteinen Sibiriens, Tibets, Chinas, Chiles ꝛc. Schmuckstein, lieferte früher das Ultramarin.

Latakia, Stadt, s. Ladikieh.

Latania *Commers.* (Samtpalme), Palmengattung. L. Commersonii *L.* (L. rubra *Jacq.*), auf Bourbon und Mauritius, prachtvolle Zierpflanze. L. chinensis *Jacq.* (L. borbonica *Lam.*), s. v. w. Livistona chinensis *Mart.*

Laetāre (lat., »freue dich«), der 4. Fastensonntag (Mittfasten), weil der Gottesdienst an demselben ehedem mit dem Gesang »L. Jerusalem« (nach Jes. 66, 10) begann.

Lateau (spr. -toh), Louise, Stigmatisierte, geb. 1850 in Bois d'Haine (Belgien), † 25. Aug. 1883, hatte jeden Freitag an den sogen. Kreuzmalen Christi Blutungen. Vgl. Warlomont, »Rapport médical« (1875); Majunke (2. Aufl. 1875).

Latein (Lateinisch), die Sprache der alten Römer (s. Römische Sprache und Litteratur), seit dem Mittelalter bis heute Welt-Gelehrtensprache; daher »mit seinem L. (d. h. mit seinem Wissen und Können) zu Ende sein«.

Lateiner (Latiner), Bewohner des alten Latium (s. d.); Kenner der latein. Sprache; röm. Katholik (im Gegensatze zum griech. Katholiken); scherzweise ungeübter Schütze.

Lateinische Kirche, die abendländische, d. h. römisch-kathol., Kirche im Gegensatze zur griechisch-katholischen (morgenländischen) Kirche.

Lateinischer Münzvertrag, die 23. Dez. 1865 zwischen Frankreich, Italien, Belgien und der Schweiz abgeschlossene Konvention zur Erzielung eines einheitlichen Münzsystems auf Grundlage der Doppelwährung. Vgl. Bamberger (1885).

Lateinisches Kaisertum, das 1204—61 in Konstantinopel bestehende abendländ. Kaisertum, von den Kreuzfahrern errichtet.

Lateinisches Segel, dreieckiges, in weite Spitzen auslaufendes, an einer leichten, fast senkrecht stehenden Raa befestigtes Segel, besonders im Mittelmeer gebräuchlich.

La Tène-Periode, vorröm. Eisenperiode, nachgewiesen in Frankreich, Schweiz, Mittelrheinland, Süddeutschland bis Ungarn, entsprechend der Verbreitung der gallischen Stämme, benannt nach der ersten Fundstätte am Neuenburger See bei Marin. Vgl. Groß, »La Tène« (1885).

Latént (lat.), verborgen; z. B. latente Wärme, s. Wärme. Latenz, das Verborgensein.

Laterāl (lat.), seitlich; L.erben, Seitenerben; L.-verwandte, Seitenverwandte.

Laterālrefraktion, seitliches Heraustreten eines Lichtstrahls aus der durch seinen Ausgangspunkt und das Auge des Beobachters gehenden Vertikalebene infolge der Brechung in ungleich dichten Luftschichten.

Laterān, päpstlicher Palast in Rom (s. d.), bis zu Neros Zeit der Familie der Laterani gehörig. L.synoden, die im L. gehaltenen Kirchenversammlungen (seit 649), von denen 5 (1123, 1139, 1179, 1215, 1512—1517) als ökumenisch gelten.

Laterit, stark eisenschüssiger, zelliger Lehm, Verwitterungsprodukt verschiedener Gesteine, sehr weit verbreitet im tropischen Asien, Afrika, Südamerika.

Laterna magica (lat., Zauberlaterne), 1646 von Kircher erfundener Apparat zur Projizierung von auf Glas gemalten Bildern im vergrößerten Maßstab auf eine Wand. Verbessert als Scioptikon (auch mit Oxycalciumlicht). Mit 2 Apparaten, die ihr Licht auf denselben Punkt werfen, erzeugt man die Nebelbilder (Dissolving views), bei welchen ein Bild durch Vorschiebung eines Schirms allmählich verschwindet, während ein andres durch Entfernung eines Schirmes hervortritt. Vgl. Projektionskunst.

Laterne (lat.), Leuchte (s. Sicherheitslampe). Oberlicht in Form eines turmartigen Aufsatzes mit vielen Öffnungen oder Fenstern, besonders bei Kuppeldächern.

Laterne des Aristoteles, s. Seeigel.

Laternengetriebe, Getriebe mit im Kreise stehenden Stöcken zwischen zwei Scheiben.

Laternenträger (Leuchtzirpe, Fulgora *L.*), Gattung der Halbflügler (Cikaden), große, buntfarbige Arten, in den Tropen; fälschlich als leuchtend bezeichnet.

Latham (spr. lēthäm), Robert Gordon, engl. Linguist und Ethnolog, geb. 24. März 1812 in Billingborough (Lincolnshire), Prof. am University-College in London, † 9. März 1888 in Putney. Hauptwerke: »Treatise on the Engl. language« (5. Aufl. 1862), daneben das kleinere »Handbook« (9. Aufl. 1875); »Natural history of the varieties of man« (1850); »Descriptive ethnology« (1859, 2 Bde.); »Nationalities of Europe« (1863, 2 Bde.).

Lathyrismus, oft epidemische, chronische Vergiftung nach längerer, fast ausschließlicher Ernährung mit Samen von Lathyrus-Arten (angeblich auch von andern Hülsenfrüchten), besteht in Rückenmarksentzündung mit Störungen des Ganges.

Lathyrus *L.* (Platterbse), Gattung der Papilionaceen. L. sativus *L.* (deutsche Kicher, Kicherling, Saatplatterbse, weiße Erve, span. Linse), in Südeuropa, mit genießbaren, erbsenähnlichen Samen; als Viehfutter kultiviert. L. tuberosus *L.* (Erdnuß, Erdmandel, Ackernuß, Saubrot), in Mitteleuropa, Westasien, hat wie Kastanien schmeckende Knollen. L. silvester *L.* (Waldplatterbse), in Deutschland, als Futterkraut kultiviert. Andre Arten Zierpflanzen.

Latifundium (lat.), Landgut von großem Umfang. Latifundienwirtschaft, Verteilung des Grundbesitzes unter wenige Großgrundbesitzer.

Latimer (spr. lättimer), Hugh, engl. Reformator, geb. 1475, 1535 Bischof von Worcester, 16. Okt. 1555 verbrannt. Biogr. von Demaus (2. Aufl. 1881).

Latiner, s. Latium.

Latinisieren (lat.), nach dem Lateinischen formen, umgestalten. Latinismus, latein. Spracheigenheit; Latinist, Lateinkenner. Latinität, der latein. Stil.

Latitūde (frz.), Breite, bes. geographische; Weite, Spielraum; latitudinal, auf Breite (Breitengrad) bezüglich.

Latitudinarier (lat.), Partei der engl. Episkopalen, welche durch weitere Fassung und freiere Deutung der streitigen Dogmen die Kirchenlehre zu mildern suchten; überhaupt solche, welche minder strenge religiöse Grundsätze befolgen.

Latium (a. G.), Landschaft in Mittelitalien, am Tyrrhen. Meer zwischen den Flüssen Tiber und Liris. Die Einwohner Lateiner oder Latiner (Latini), indogerman. Volk, bildeten einen Bund. Älteste und wichtigste Stadt Albalonga. 338 v. Chr. kamen alle Städte L.s unter Roms Gewalt, die Einwohner erhielten ein eigentümliches Recht (Jus sine suffragio oder Jus Latii) und verschmolzen rasch völlig mit den Römern.

Latomīa (grch.), Steinbruch, auch als Gefängnis bei den Alten (Syrakus); Freimaurerei.

Latōna, s. Leto.

Latour, s. Bordeauxweine.

Latour (spr. -tuhr), Theodor, Graf Baillet von, geb. 1780, 1815 österreich. General, 1848 Kriegsminister, 6. Okt. in Wien vom Pöbel ermordet.

Latour d'Auvergne (spr. -tuhr dowärnj), 1) Théophile Malot Corret de, »der erste Grenadier von Frankreich«, geb. 23. Nov. 1743 in Carhaix (Finistère), Abkömmling einer Bastardlinie des Hauses L., 1767 Unterleutnant, 1795 als Kapitän verabschiedet, trat

1799 wieder als Ersatzmann für den Sohn eines Freundes ein, erhielt 1800 vom Ersten Konsul obigen Ehrentitel; fiel 28. Juni 1800 bei Oberhausen in Bayern. Seine Gebeine wurden 1889 von Neustadt a. D. nach dem Pantheon in Paris gebracht. Schrieb: »Recherche sur la langue etc. des Bretons« (2. Aufl. 1801). Biogr. von Buhot de Kersers (2. Aufl. 1874). — 2) Henri Godefroi Bernard Alphonse, Fürst von L.-Lauraguais (spr. loragä), franz. Staatsmann, geb. 21. Okt. 1823 in Paris, 1860 Gesandter in Berlin, 1862 in Rom, 1863 Botschafter in London, 1869—70 auswärtiger Minister; † 6. Mai 1871 in London.

Latour-Maubourg (spr. -mobuhr), 1) Marie Charles César de Fay, Graf von, franz. General, geb. 22. Mai 1758, 1789 liberales Mitglied der Nationalversammlung, Maréchal de Camp unter Lafayette, mit diesem in Olmütz gefangen; † 28. Mai 1831. — 2) Marie Victor de Fay, Marquis de, franz. General, geb. 11. Febr. 1766, Bruder des vor., Reitergeneral unter Napoleon I., 1819—21 Kriegsminister, 1822—1830 Gouverneur der Invaliden; † 11. Nov. 1850.

Latreille (spr. -träj), Pierre André, Zoolog, geb. 29. Nov. 1762 in Brives (Corrèze), Prof. in Paris, † 6. Febr. 1833. Schrieb über Salamander (1800), Affen (1801, 2 Bde.), Ameisen (1802), Reptilien (1802, 4 Bde.); Krustentiere und Insekten (1806—1809, 4 Bde.); »Die Familien des Tierreichs« (deutsch 1827); »Entomologie« (1831—33, 2 Bde.).

Latrie (grch.), Dienst, Verehrung, Anbetung.

Latrine (lat.), Abtrittsgrube, Kloake.

Latsche, Knieholzkiefer (s. Kiefer); Latschenöl, das ätherische Öl derselben.

Latter-Day Saints (spr. lätter-deh ssënts), s. Mormonen.

Lattich (Lactuca *L.*), Gattung der Kompositen. L. sativa *L.*, vielleicht Varietät des Zaunlattichs (Leberdistel, L. scariola *L.*, vgl. Kompaßpflanzen), in Mittel- und Südeuropa, wird als Kopf-, Bind- und Stechsalat kultiviert. Der Milchsaft liefert wie der vom Giftlattich (L. virosa *L.*), in West- und Südeuropa, das bittere, narkotische, früher arzneilich benutzte Lactucarium.

Lattichfliege, s. Blumenfliege.

Latticinio, s. Milchglas.

Lattün (Lattun), Messingblech.

Latude (spr. -tühd), Henri Mazers de, geb. 23. März 1725 in Montagnac (Languedoc), Offizier, auf Veranlassung der Pompadour 1749—77 in der Bastille eingekerkert; † 1. Jan. 1805. Memoiren (n. Ausg. 1889).

Lātus (lat., »Seite«), in Rechnungsbüchern die Summe einer Seite (s. Transport); laterieren, solche Summen ziehen und übertragen. L. per se, S. für sich, bei der kein Übertrag erforderlich ist.

Lātus rectum (lat.), bei den alten Geometern der Parameter (s. d.) der Kegelschnitte.

Latwerge (Electuarium), mit Zuckerlösung zu Mus angerührtes Pulver; Sennesmus (Laxiermus, Electuarium e Senna) enthält Sennesblätter, Tamarinden u. Zucker. In Süddeutschland musartige Fruchtsachen.

Lau, Volk, s. Lao.

Laub, Ferdinand, Violinist, geb. 19. Jan. 1832 in Prag, 1856—63 in Berlin, seit 1866 Prof. am Konservatorium zu Moskau; † 17. März 1875 in Gries bei Bozen.

Laubach, Stadt in Oberhessen, Kreis Schotten, an der Wetter und der Bahn Hungen-L., (1890) 1848 Ew.; Gymnasium; Residenz des Grafen von Solms-L.

Lauban, Kreisstadt im preuß. Regbez. Liegnitz, am Queis, Knotenpunkt an der Bahn Berlin-Altwasser, (1890) 11,958 Ew.; Handelskammer; Gymnasium.

Laubbach, Wasserheilanstalt bei Koblenz.

Laube, in der Baukunst: Halle (Gerichtslaube); überwölbter Säulengang eines Hauses innerhalb der Häuserflucht, bes. in südl. Ländern; Erker.

Laube, 1) Heinrich, Schriftsteller, geb. 18. Sept. 1806 in Sprottau, seit 1832 in Leipzig (eins der Häupter des »jungen Deutschland«), 1848 bis März 1849 Mitglied des Frankfurter Parlaments (erbkaiserliche Partei), 1849—67 artist. Direktor des Hofburgtheaters in Wien, 1869—71 Dir. des Stadttheaters in Leipzig, seit 1872 wieder in Wien, wo er bis 1879 das Stadttheater leitete; † das. 1. Aug. 1884. Erfolgreicher Dramatiker (»Monaldeschi«, »Rokoko«, »Struensee«, »Gottsched und Gellert«, »Die Karlsschüler«, »Graf Essex«, »Montrose«, »Böse Zungen«, »Prinz Friedrich«, »Statthalter von Bengalen« ꝛc.) und Romandichter: »Gräfin Châteaubriant« (1843); »Reisenovellen« (2. Aufl. 1846 bis 1847, 10 Bde.); »Der Prätendent« (1842); »Die Bandomire« (1842); »Der deutsche Krieg« (3. Aufl. 1867, 9 Bde.); »Die Böhminger« (1881) u. a. Schrieb außerdem: »Französische Lustschlösser« (1840); »Drei nordische Königsstädte« (1845); »Das Burgtheater« (1869, 2. Aufl. 1891); »Das norddeutsche Theater« (1872); »Das Wiener Stadttheater« (1875); »Erinnerungen« (1875—81, 2 Bde.); »F. Grillparzers Lebensgeschichte« (1884) u. a. »Gesammelte Schriften« 1875 bis 1881, 16 Bde.; »Dramat. Werke«, 1880, 12 Bde. — 2) Gustav Karl, Geolog, geb. 9. Jan. 1839 in Teplitz, 1869—70 Mitglied der Nordpolexpedition (Hansa), 1871 Prof. in Prag, 1876 Dir. des Geolog. Instituts das. Schrieb: »Reise der Hansa« (1871); »Geologische Beobachtungen während einer Reise auf der Hansa« (1873); »Geologie des böhm. Erzgebirges« (1876—87, 2 Tle.) u. a.

Lauben, s. Weißfisch und Elten.

Laubenheim, Dorf in Rheinhessen, am Rhein, Kreis Mainz, an der Mainz-Wormser Bahn, (1890) 1427 Ew.; vorzüglicher Wein.

Laubenvogel, s. Kragenvogel.

Lauberde, aus verrottetem Laub entstandene Humuserde für gärtnerische Zwecke.

Laubfrosch, s. Frösche.

Laubgrün, s. Saftgrün.

Laubheide, s. Clethra.

Laubhölzer, Holzgewächse mit Jahresringen und eigentlichen, im Süden oft bleibenden Blättern, bilden meist Stock- u. Wurzelausschläge, einige auch Wurzelbrut. Vgl. Dippel (1889).

Laubhüttenfest, das 3. der hohen Feste der Juden, 15.—22. Tischri (Okt.) als Erntefest, später zum Andenken an das Wohnen der Israeliten in Hütten beim Zug durch die Wüste gefeiert.

Laubkäfer, s. Blatthornkäfer.

Laubsäge, s. Säge.

Laubsänger (Phyllopneuste *Mayer*, Ficedula *Koch*), Gattung der Sperlingsvögel. Fitislaubsänger (Weidenzeisig, P. trochilus *Bp.*), 12 cm lang, Europa, Nordasien, bei uns April bis September.

Laubthaler, alte franz. Silbermünze, = 6 Livres Tournois = 4,75 Mk., später = 5,92 Frank.

Lauch (Allium *L.*), Gattung der Liliaceen. Knoblauch (A. sativum *L.*), aus dem Orient, in Süd- und Mitteleuropa kultiviert und verwildert, liefert die bei Juden, Türken, Russen beliebten Zwiebeln, welche Knoblauchöl (Schwefelallyl) enthalten. Feiner schmecken die Zwiebeln des spanischen Schlangenlauchs (A. sativum var. Ophioscorodon *Don.*), die Roggenbolle (Rocambole, Perlzwiebel). Gemeiner L. (Porré, Porree, A. Porrum *L.*), aus dem Orient, bei uns verwildert, als Küchengewürz und Gemüse kultiviert, vielleicht Varietät des Sommerporrees (A. ampeloprasum *L.*). Schnittlauch (Graslauch, A. Schoenoprasum *L.*), in Europa, Mittelasien, Nordamerika, Küchengewürz. Schalotte (Eschlauch, A. ascalonicum *L.*) kam durch die Kreuzfahrer nach Europa, liefert fein schmeckende Zwiebeln, wird kultiviert. Gemeine Zwiebel (Sommerzwiebel, Zipolle, A. cepa *L.*), uralte Kulturpflanze, nicht ohne Nahrungs-

wert, enthält in der Zwiebel 1,5 Eiweiß, 10,5 stickstofffreie Substanzen, 0,6 Zellstoff, 86,7 Wasser, schwefelhaltiges ätherisches Öl. Weniger gebräuchlich ist die **Winterzwiebel** (Schnittzwiebel, A. fistulosum *L.*), aus Sibirien. A. victorialis *L.*, in Mitteleuropa, liefert die lange Siegwurz, wilden Alraun, Allermannsharnischwurzel, die unverwundbar machen sollte. Vgl. Regel, »Alliorum monographia« (1875).

Laucha, Stadt im preuß. Regbez. Merseburg, Kreis Querfurt, an der Unstrut und der Bahn Naumburg-Artern, (1890) 2416 Ew.

Lauche, Wilhelm, Pomolog, geb. 21. Mai 1827 in Gartow (Hannover), 1869 Inspektor der Gärtnerlehranstalt in Potsdam, † 12. Sept. 1883. Schrieb: »Deutsche Pomologie« (1879—84, 6 Bde.); »Dendrologie« (1880); »Handbuch des Obstbaues« (1882).

Lauchhammer, Dorf im preuß. Regbez. Merseburg, Kreis Liebenwerda, an der Bahn Ruhland-L., 386 Ew.; großes Eisenwerk.

Lauchheim, Stadt im württemberg. Jagstkreis, Oberamt Ellwangen, an der Jagst und der Bahn Kannstatt-Nördlingen, (1890) 1138 Ew.

Lauchschwamm, s. Agaricus.

Lauchstädt, Stadt im preuß. Regbez. und Kreis Merseburg, an der Laucha, (1890) 2106 Ew.; Schloß; erdig-salinische Eisenquelle. Vgl. Nasemann (1885).

Laud (spr. lahd), William, engl. Prälat, geb. 7. Okt. 1573 zu Reading in Berkshire, 1633 Erzbischof von Canterbury, suchte die reaktionären Ideen Karls I. auf dem kirchlichen Gebiet durchzuführen, veranlaßte durch die Verkündigung der 17 Kanones (29. Mai 1640), welche die Hochkirche als einzig erlaubte Kirche gesetzlich feststellen wollten, in London einen Aufstand; vom Parlament als Hochverräter 1641 verhaftet und 10. Jan. 1645 hingerichtet. Werke 1849—53, 6 Bde. Biogr. von Baines (1855), Hook (1875), Benson (1887).

Lauda (ital.), kirchlicher Lobgesang, besonders am Fronleichnamsfest.

Lauda, Stadt im bad. Kreis Mosbach, Amt Tauberbischofsheim, an der Tauber, Knotenpunkt an der Bahn Heidelberg-Würzburg, (1890) 1678 Ew.

Laudănum (lat.), ehedem (besonders seit Paracelsus) jedes Beruhigungsmittel, besonders Opiat.

Laudēmium (lat.), Lehngeld, Lehnware, Abgabe, welche dem Lehnsherrn für die erteilte oder erneute Investitur entrichtet ward; später Abgabe, welche bei Veräußerung bäuerlicher Grundstücke zu zahlen war; jetzt abgelöst.

Lauderdale (spr. lahdderdēl), 1) John Maitland, Graf von, engl. Minister, geb. 1616, Mitglied des Cabalministeriums, † 24. Aug. 1682. — 2) James Maitland, Graf von, geb. 26. Jan. 1759, 1778 Mitglied des Unterhauses, 1789 Peer, Hochtory; † 13. Sept. 1839.

Laudes (lat.), Lobgesänge, Gebete.

Laudieren (lat.), loben; namhaft machen, erwähnen; laudabel, lobenswert; Laudation, Lobrede; Laudator, Lobredner.

Laudon (auch Loudon), Gideon Ernst, Freiherr von, österreich. Feldherr, geb. 2. Febr. 1716 in Tootzen (Livland), erst in russischen, seit 1742 in österreich. Kriegsdiensten, focht bei Kolin, 1757 General, half zum Sieg bei Hochkirch (14. Okt. 1758) mit, entschied durch rechtzeitiges Eingreifen den Sieg bei Kunersdorf (12. Aug. 1759), siegte bei Landeshut in Schlesien (23. Juni 1760), erstürmte Glatz, bei Liegnitz (15. Aug.) geschlagen, nahm 1. Okt. 1761 Schweidnitz durch Handstreich. Auch im Türkenkrieg 1788—89 siegreich, ward er Generalissimus; † 14. Juli 1790 in Neutitschein. Vgl. Janko (1869).

Lauenburg, ehemals deutsches Herzogtum, seit 1876 Kreis im preuß. Regbez. Schleswig, am rechten Elbufer zwischen Holstein und Mecklenburg, 1182 qkm mit (1890) 48,874 Ew. Der Sachsenwald dem Fürsten Bismarck, der 1890 den Titel Herzog von L. erhielt, gehörig. Hauptstadt Ratzeburg. — Stifter des askan. Hauses Sachsen-L. ist Johann (1260), Sohn Albrechts I. von Sachsen. Nach dem Erlöschen desselben mit dem Herzog Julius Franz 1689 kam das Land in den Besitz des Herzogs Georg Wilhelm von Celle, nach dessen Tode 1705 an die kurfürstliche Linie Hannover. 1810 ward es dem franz. Departement Elbmündungen einverleibt. Nach der Schlacht bei Leipzig 1813 wieder hannöversch, ward es 29. Mai 1815 an Preußen, von diesem 4. Juni an Dänemark tauschweise abgetreten. Nach dem Tode König Friedrichs VII. (15. Nov. 1863) ward es von Bundesexekutionstruppen besetzt, im Frieden zu Wien 30. Okt. 1864 vom König Christian IX. von Dänemark an Österreich und Preußen abgetreten, von ersterm im Vertrag von Gastein 14. Aug. 1865 gegen 1,875,000 Thlr. ganz an König Wilhelm I. überlassen und 1. Juli 1876 Preußen einverleibt. Vgl. Kobbe, »Geschichte und Landesbeschreibung« (1836, 3 Bde.); Manecke (1884).

Lauenburg, 1) Kreisstadt im preuß. Regbez. Schleswig, Kreis Herzogtum L., an der Mündung der Delvenau in die Elbe und an der Bahn Büchen-Lüneburg, (1890) 5213 Ew.; Schloß; Realprogymnasium. — 2) Kreisstadt im preuß. Regbez. Köslin, an der Leba und der Bahn Stargard-Danzig, (1890) 8050 Ew.; Progymnasium.

Lauenstein, Stadt in der sächs. Kreish. Dresden, Amtsh. Dippoldiswalde, an der Müglitz, (1890) 872 Ew.

Lauer, Gustav von, Mediziner, geb. 10. Okt. 1808 in Wetzlar, 1844 Leibarzt des Prinzen Wilhelm, nachmaligen deutschen Kaisers, 1854 Prof. in Berlin, 1879 Generalstabsarzt, Chef des Militärmedizinalwesens, Direktor der militärärztlichen Bildungsanstalten; † 9. April 1889 in Berlin. Schrieb: »Gesundheit, Krankheit, Tod« (1865).

Lauf, Stadt im bayr. Regbez. Mittelfranken, Bezirk Hersbruck, an der Pegnitz und der Bahn Nürnberg-Fürth, (1890) 3385 Ew. Hopfenbau.

Laufach, bayr. Dorf bei Aschaffenburg, an der Bahn Würzburg-Aschaffenburg, 1040 Ew. Eisenwerk. Am 13. Juli 1866 siegreiches Gefecht der preuß. Brigade Wrangel gegen hess. Truppen.

Laufberger, Ferdinand, Maler, geb. 16. Febr. 1829 in Mariaschein (Böhmen), † 16. Juli 1881 in Wien, Schüler von Ruben. Monumentalmalereien im Neuen Opernhaus, im Treppenhaus des österr. Museums zu Wien; auch gemütvolle Genrebilder.

Läufe (Jäg.), die Beine der vierfüßigen Jagdtiere und Hunde.

Laufen, 1) Bezirksstadt in Oberbayern, an der Salzach und der Bahn Freilassing-L., 2385 Ew. — 2) Dorf im schweizer. Kanton Zürich, am Rhein, der hier den sogen. Rheinfall von Schaffhausen, 110 m breit, 20 m tief, bildet; Felsenschlößchen mit Aussicht auf denselben; Eisenbahnbrücke oberhalb des Falles.

Laufende Rechnung, s. Kontokorrent.

Laufender Kurs, der Tageskurs.

Läufer, die ausschwärmenden Hakenschützen der Landsknechtregimenter, deshalb »verlorne Knechte«; Steine, welche mit ihrer langen Seite der Mauerfläche parallel liegen, während Binder (Strecker) die lange Seite rechtwinkelig auf die Mauerfläche richten.

Lauff, Joseph, Dichter, geb. 16. Nov. 1855 in Köln, lebt das. als Artilleriehauptmann; schrieb die epischen Dichtungen: »Jan van Calker« (1887), »Die Helfensteiner« (1889), »Die Overstolzin« (1891); »Die Hexe«, Roman (1891).

Lauffen, Stadt im württemberg. Neckarkreis, Oberamt Besigheim, am Neckar und der Bahn Bietigheim-Jagstfeld, (1890) 3964 Ew. Weinbau. 13. Mai 1534 Sieg Herzog Ulrichs über den Schwäbischen Bund.

Lauffeuer, früher von einem Flügel beginnendes rottenweises Feuer der Infanterie.

Laufgeld, das den Söldnern bei der Werbung gezahlte Handgeld.

Laufgraben (Trancheen), vom Belagerer zur gedeckten Annäherung an die Festung ausgehobene Gräben mit Brustwehr. Die der Angriffsfronte parallelen (Parallelen) L. werden durch Zickzackwege (Approchen) miteinander verbunden.

Läufig (läufisch, hitzig) heißt die Hündin, bei der sich der Begattungstrieb äußert.

Laufkäfer (Carabidae), Käferfamilie. Sandkäfer (Cicindelidae) u. eigentliche L. (Carabici), Raubkäfer, durch Vertilgung von Raupen ꝛc. nützlich, bes. Goldhenne (Carabus auratus *L.*) und Gartenlaufkäfer (C. hortensis *L.*). S. Tafel »Nützliche Insekten«, Fig. 11.

Laufschritt, schnellste Gangart der Fußtruppen, in Deutschland 165—175 Schritt à 1 m, in Österreich 150 bis 160 von 0,90, in Frankreich 170—180 Schritt von 0,80 m Länge.

Laufvögel (Cursores), s. Straußvögel.

Laugen, Salzlösungen, besonders die Lösungen von Ätzkali und Ätznatron (Ätzlaugen). Javellesche Lauge, s. Eau de Javelle.

Laugenmesser, s. Laugenwage.

Laugensalz, kohlensaures Kali oder Natron; flüchtiges L., kohlensaures Ammoniak.

Laugenwage (Laugenmesser), Aräometer zur Bestimmung des Gehalts der Ätzlaugen.

Lauingen, Stadt im bayr. Regbez. Schwaben, Bezirk Dillingen, an der Donau und der Bahn Ingolstadt-Neuoffingen, (1890) 3845 Ew.; Lehrerseminar.

Laun, Bezirksstadt im nordwestl. Böhmen, an der Eger und der Bahn Prag-Brüx, (1890) 6346 Ew.

Laun, Adolf, Litterarhistoriker, geb. 31. Dez. 1807 in Bremen, 1835—47 Prof. in Bordeaux, 1851—69 in Oldenburg; † das. 14. Sept. 1881. Schrieb: »Dichtercharaktere. Chénier, Béranger, Burns ꝛc.« (1869), Biographien von Wash. Irving (1870) u. O. Goldsmith (1876); krit. Ausgabe von Molières Werken (1873—81, 13 Bde.), zahlr. poet. Übersetzungen (Molière, Racine, Béranger, Bryant, Longfellow, Burns ꝛc.).

Launceston (spr. lahnstön), 1) Stadt in der engl. Grafschaft Cornwall, (1891) 4345 Ew. — 2) Handelsstadt im nördl. Teil der brit. Kolonie Tasmania, (1887) 15,703 Ew.

Laune, s. Hundsseuche.

Launitz, Eduard Schmidt von der, Bildhauer, geb. 23. Nov. 1797 in Grobin (Kurland), Schüler von Thorwaldsen in Rom, seit 1830 in Frankfurt a. M.; † das. 12. Dez. 1869. Hauptwerk das Gutenbergdenkmal daselbst; gab »Wandtafeln zur Veranschaulichung antiken Lebens und antiker Kunst« heraus.

Laupheim, Oberamtsstadt im württemberg. Donaukreis, an der Bahn Bretten-Friedrichshafen, (1890) 4549 Ew.

Laura, Name der von Petrarca in zahlreichen Sonetten und Kanzonen verherrlichten Frau, nach gewöhnlicher Annahme geb. um 1307 als Tochter eines Audibert de Noves, † 6. April 1348 als Gattin eines gewissen Hugo de Sade in Avignon. Vgl. de Sade, »Mémoires pour la vie de Pétrarque« (1764—67, 3 Bde.).

Lauraceen (Laurineen, Lorbeergewächse), dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Polykarpen, meist immergrüne Bäume und Sträucher, in den warmen Zonen und Gebirgen der Tropen, oft waldbildend. Viele Gewürz- und Arzneipflanzen.

Laurahütte, Gemeinde im preuß. Regbez. Oppeln, Kreis Kattowitz, an der Bahn Tarnowitz-Schoppinitz, (1890) 10,572 Ew. Großes Eisenwerk, Steinkohlengruben.

Laureāt (Poeta laureatus, lat.), ehedem ein vom Kaiser oder Papst mit dem Lorbeerkranz gekrönter Dichter; in England der Kron- oder Hofpoet von Amts wegen, wird vom Regenten ernannt (gegenwärtig Tennyson); vgl. Hamilton, »Poets laureate of England« (1882).

Lauremberg, Johann Wilhelm, Satiriker, geb. 26. Febr. 1590 in Rostock, † 28. Febr. 1658 als Prof. der Mathematik in Soröe; Verf. der »Veer olde beröhmede Schertzgedichte« (1654; hrsg. von Lappenberg 1861, Braune 1880).

Laurens (spr. lorāng), Jean Paul, franz. Historienmaler, geb. 29. März 1838 in Fourquevaux (Obergaronne), Schüler von Cogniet in Paris, lebt das. Großartige, stark realist. Kompositionen (Tod des Tiberius, Teich Bethesda, General Marceau, Eingemauerte von Carcassonne, Genovevabilder im Panthéon).

Laurensberg, Dorf im preuß. Regbez. und Landkreis Aachen, (1890) 2583 Ew.

Laurent (spr. lorāng), François, belg. Gelehrter, geb. 8. Juli 1810 in Luxemburg, 1835—80 Prof. des Zivilrechts in Gent, † 11. Febr. 1887. Schrieb: »Histoire du droit de gens« (1860—70, 18 Bde.); »Principes du droit civil« (1869—78, 33 Bde.); »Droit civil international« (1880—82, 8 Bde.) u. a.

Laurentie (spr. lorangtih), Pierre Sébastien, franz. Historiker, geb. 21. Jan. 1793 in Houg (Gers), seit 1823 Generalinspektor des Unterrichts, Redakteur der klerikalen »Union«, † 9. Febr. 1876 in Paris; schrieb »Histoire de France« (4. Aufl. 1873, 8 Bde.); »Histoire de l'empire romain« (1862, 4 Bde.) u. a.

Laurentische Formation (Urgneisformation), die Gruppe der ältesten geschichteten Gesteine, vorwiegend aus Gneis bestehend, ohne Versteinerungen (vgl. Eozoon), erzreich; Alpen, Schwarzwald, Erzgebirge, Riesengebirge, Nordeuropa, Nordamerika, Afrika, Asien.

Laurentius, Heiliger, aus Spanien gebürtig, 257 Diakonus in Rom, 258 bei einer Christenverfolgung auf einem Rost lebendig gebraten. Tag 10. Aug. Daher L.-Thränen, altenglische Bezeichnung für die in den Nächten um den 10. Aug. besonders reichlich fallenden Sternschnuppen.

Laurentiusstrom, der Schwarm der um den St. Laurentius-Tag (10. Aug.) fallenden Sternschnuppen (vgl. Perseiden).

Lauria, Stadt in Unteritalien, Prov. Potenza, 10,170 Ew.

Laurianu, Trebonie, rumän. Geschichtschreiber, geb. 1810 in Siebenbürgen, 1858 Prof. an der Univ. Bukarest, † 1888. Schrieb: »Coup d'œil sur l'histoire des Roumains« (1846, auch deutsch); »Istoria Romanilor« (4. Aufl. 1873); »Dictionariulu limbei românе« (mit Massimu, 1871—77, 3 Bde.) u. a.

Laurin (Der kleine Rosengarten), Titel einer beliebten mittelhochdeutschen Dichtung aus dem 13. Jahrh., deren Held der Zwergkönig L. (Luarin) ist. Ausgabe von Müllenhoff (2. Aufl. 1886).

Laurineen, s. Lauraceen.

Laurineenkampfer, s. Kampfer.

Laurion (a. G.), Gebirge im südl. Attika, mit berühmtem Silberbergwerk der Athener; seit 1874 Verschmelzung der alten Schlacken in dem 1866 angelegten Fabrikort Ergasteria, (1889) 3802 Ew.

Lauriston (spr. loristóng), Alexandre Jacques Bernard Law, Marquis de, franz. Marschall, geb. 1. Febr. 1768 in Pondicherri, Enkel Laws, 1801 Adjutant Napoleons I., befehligte 1813 das 5. Armeekorps, bei Leipzig gefangen, August 1815 Pair, 1817 Marquis, Febr. 1820 Minister des königlichen Hauses, 1821 Marschall, befehligte beim Zug nach Spanien 1823 das 2. Reservekorps; † 10. Juni 1828 in Paris.

Laurocerāsus, s. Kirschlorbeerbaum.

Laurop, Christian Peter, Forstmann, geb. 1. April 1772 in Schleswig, 1807 Oberforstrat in Karlsruhe, leitete 1809—20 daselbst eine Privatforstschule, 1832—47 Lehrer am Polytechnikum; † 13. Mai 1858. Schrieb: »Handbuch der Forst- und Jagdlitteratur«

(1830, Nachtr. 1844 u. 1846); »Sammlung der Forst- und Jagdgesetze« (mit Behlen, 1827—33, 5 Bde.).

Laurus nobilis *L.* (Lorbeerbaum), Lauracee aus dem Orient, in den Mittelmeerländern, der Schweiz und England kultiviert und verwildert, bei uns Kalthauspflanze, die Blätter dienen als Küchengewürz, die Früchte enthalten ätherisches und grünes, salbenartiges fettes Öl (Lorbeeröl, Lohröl), welches zu Einreibungen, bei Lappen und Samojeden als Reiz- und Genußmittel dient und die Fliegen vertreibt. Der Lorbeerbaum war dem Apollon heilig und Symbol des Ruhmes.

Laurustin, s. Viburnum.

Laurvik (Larvik), Hauptstadt des norweg. Amtes Jarlsberg L., an einem Fjord, (1891) 10,932 Ew. Hafen.

Laus, s. Läuse.

Lausanne (spr. losann, deutsch Losen), Hauptstadt des schweizer. Kantons Waadt, 2 km vom Genfer See, reizend auf 3 Hügeln, (1888) 34,049 Ew. Schöne gotische Kathedrale (von 1275), Schloß, Museum, Universität (286 Studierende), eidgenössisches Bundesgericht. Weinbau. Seehafenort Ouchy.

Lauscha, Fabrikort in S.-Meiningen, Kreis Sonneberg, an der Bahn Koburg-L., (1890) 3857 Ew.; bedeutende Glasindustrie.

Lausche, Berg im Lausitzer Gebirge auf der sächs.-böhm. Grenze, 796 m.

Lauscher, Ohren beim Raubwild.

Lauschkoller, s. Dummkoller.

Läuse (Pediculidae), Insektenfamilie der Hemipteren, Schmarotzer mit Saugrüssel. Nur auf dem Menschen: Kopflaus (Pediculus capitis *de Geer*), 2 mm lang (Eier: Nisse, Knitten, Nachkommenschaft in 8 Wochen 5000 Stück). Kleiderlaus (P. vestimenti *Burm.*), schmäler und länger als die Kopflaus, auf unbehaarten Körperteilen und in Kleidern. Filzlaus (Phthiurus pubis *L.*), 1 mm lang, zwischen den Haaren um die Geschlechtsteile und der Achselhöhle, in den Augenbrauen.

Läusekörner, s. v. w. Kockelskörner, s. Anamirta; Stephanskörner, s. Delphinium; Sabadillkörner, s. Sabadilla.

Läusekraut, die Läusekörner liefernden Pflanzen, auch Daphne Mezereum, Helleborus foetidus und Ledum palustre.

Lauser, Wilhelm, Schriftsteller, geb. 15. Juni 1836 in Stuttgart, längere Zeit in Paris, bereiste wiederholt Spanien, lebt in Wien als Redakteur des »Neuen Wiener Tageblattes« und gibt die »Allgemeine Kunstchronik« heraus. Schrieb: »Aus Spaniens Gegenwart« (1872); »Gesch. Spaniens vom Sturz Isabellas bis zur Thronbesteigung Alfonsos XII.« (1877); »Unter der Pariser Kommune« (1878); »Von der Maladetta bis Malaga« (1881); »Kreuz und Quer«, Erzählungen (1889); gab heraus: »Der erste Schelmenroman. Lazarillo von Tormes« (1889).

Läusesalbe, Salbe mit Stephanskörnern und Nieswurz oder graue Quecksilbersalbe.

Läusesucht (Phthiriasis), rätselhafte Krankheit, an der Sulla, Herodes und Philipp II. gestorben sein sollen (Fliegenlarven?).

Lausfliegen (Coriacea *Latr.*), Familie der Zweiflügler. Pferdelausfliege (Hippobosca equina *L.*), 7—8 mm lang, plagt Pferde, Rinder, auch Hunde, Schaflausfliege (Teke, Zecke, Melophagus ovinus *L.*), 4 mm lang, die Schafe.

Lausigk, Stadt in der sächs. Kreish. Leipzig, Amtsh. Borna, an der Bahn Geithain-Leipzig, (1890) 3977 Ew.; Plüschwarenfabrikation. Braunkohlenbergwerke; Mineralbad.

Lausitz (Lusatia), Landschaft im mittlern Deutschland, 12,800 qkm (232 QM.), in ältester Zeit von den slawischen Lusitzern bewohnt, im 10. Jahrh. der deutschen Herrschaft unterworfen, zerfiel in die beiden Markgrafschaften: die südl. Oberlausitz u. die nördl. Niederlausitz, die beide im 13. Jahrh. an Brandenburg fielen. Nach dem Erlöschen des askanischen Hauses huldigte die Oberlausitz 1324 dem König Johann von Böhmen, die Niederlausitz ward 1364 von Karl IV. käuflich erworben. Beide wurden im Prager Frieden 1635 dem Kurfürsten von Sachsen abgetreten. 1815 kamen der nordöstl. Teil der Oberlausitz und die ganze Niederlausitz an Preußen und wurden teils mit der Prov. Schlesien, teils mit der Mark Brandenburg vereinigt; der sächsisch gebliebene Teil bildet die Kreish. Bautzen. Geschichte der L. von Köhler (2. Aufl. 1879), Scheltz (1847—82, Bd. 1 u. 2).

Lausitzer Gebirge, Teil des Sudetensystems, von der Nordostecke Böhmens südöstlich bis zur Görlitzer Neiße ziehend; Plateau mit zahlreichen Kegeln, am höchsten der Jeschkenberg (1013 m) und die Lausche (796 m); vielbesucht der Oybin bei Zittau (519 m).

Laute, durch bestimmte Bewegungen der Stimm- u. Mundorgane hervorgebrachte Töne; insbesondere die Bestandteile der Silben und Wörter, die in der Lautschrift durch Buchstaben ausgedrückt werden, eingeteilt in Vokale (die einfachen a, e, i, o, u, die getrübten ä, ö, ü und die Diphthonge au, äu, ai, eu, ei) und Konsonanten. Letztere teilt man bei den indogermanischen Sprachen neuerlich in tonlose oder momentane (Tenues: k, t, p; Aspiratae: ch, h, th, ph, f, v) und tönende oder Dauerlaute (Halbvokale: j, r, l; Sibilanten: s, sch, z; Spiranten: w; Nasale: n, m; die Mediae: g, d, b): nach den bei ihrer Hervorbringung thätigen Organen in Gaumenlaute (Palatales: g, k, h, ch), Zungenlaute (Linguales: d, t, n, s, l, r), Lippenlaute (Labiales: p, b, f, w, m). Vgl. Sievers, »Grundzüge der Phonetik« (3. Aufl. 1885).

Laute (ital. Liuto), guitarrenähnliches, 14saitiges Instrument mit besonderm, sechslinigem Notensystem; jetzt veraltet. Vgl. Vidal (1889), Chilesotti (1892).

Lautenbach, Dorf im Oberelsaß, Kreis Gebweiler, an der Lauch und der Bahn Bollweiler-L., (1890) 2091 Ew.

Lautenburg, Stadt im preuß. Regbez. Marienwerder, Kreis Strasburg, an der Bahn Jablonowo-Soldau, (1890) 3746 Ew.

Lautenthal, Stadt im preuß. Regbez. Hildesheim, Kreis Zellerfeld, an der Innerste und der Bahn Halberstadt-Klausthal, (1890) 2702 Ew. Silberhütte.

Lauter, 1) Dorf in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Schwarzenberg, im Erzgebirge, an der Bahn Zwickau-Schwarzenberg, (1890) 3351 Ew. — 2) Linker Nebenfluß des Rheins in der bayr. Pfalz, entspringt auf der Hardt, mündet unterhalb Lauterbach; 82 km lang. Grenze gegen Elsaß-Lothringen.

Lauterbach, 1) Kreisstadt in der hess. Prov. Oberhessen, an der Lauter und der Bahn Fulda-Gießen, (1890) 3345 Ew. — 2) Dorf im württemberg. Schwarzwaldkreis, Oberamt Oberndorf, (1890) 2068 Ew. — 3) Seebad auf Rügen, bei Putbus, an der Bahn Bergen-L.

Lauterbach, Johann Christoph, Violinvirtuose, geb. 24. Juli 1832 in Kulmbach, Schüler von Bériot und Fétis in Brüssel, seit 1853 Kammervirtuose in München, 1861—89 Konzertmeister in Dresden.

Lauterberg, Flecken im preuß. Regbez. Hildesheim, Kreis Osterode, an der Bahn Scharzfeld-St. Andreasberg, (1890) 4377 Ew. Kaltwasserheilanstalt. Eisenwerk Königshütte.

Lauterbrunnen, Dorf im schweizer. Kanton Bern, nahe dem Fuß der Jungfrau, an der Lütschine, im reizenden L.-thal, (1888) 2176 Ew., mit dem 300 m hohen Staubbachfall.

Lauterburg, früher befestigte Stadt im Unterelsaß, Kreis Weißenburg, an der Lauter, Knotenpunkt an der Bahn Straßburg-Germersheim, (1890) 1546 Ew.

Lauterecken, Stadt in der bayr. Rheinpfalz, Bezirk Kusel, an der Mündung der Lauter in die Glan und der Bahn Kaiserslautern=L., (1890) 1572 Ew.

Lauterstall, Harnruhr der Pferde, durch verdorbenen Hafer verursacht, meist heilbar durch Änderung des Futters.

Läuterung, s. Klärung.

Lauth, Franz Joseph, Ägyptolog, geb. 18. Febr. 1822 in Arzheim (Pfalz), seit 1869 Prof. in München. Zahlr. Schriften: »Manetho und der Turiner Königspapyrus« (1865); »Moses der Ebräer« (1868); »Ägypt. Chronologie« (1877); »Aus Ägyptens Vorzeit« (1880) u. a.

Lautiermethode, s. Lesen.

Lautphysiologie, Lehre von der Natur der Sprachlaute (s. Laute und Phonetik).

Lautschrift, s. Phonographie.

Lautverschiebung, das von Jak. Grimm entdeckte Gesetz des Wechsels der Konsonanten in den germanischen Sprachen, wonach im Gotischen aus ursprünglicher Tenuis (im Sanskrit, Griechischen und Lateinischen) Aspirata, aus ursprünglicher Aspirata Media, aus ursprünglicher Media Tenuis geworden ist und im Hochdeutschen stets gotischer Aspirata hochdeutsche Media, gotischer Tenuis hochdeutsche Aspirata, gotischer Media hochdeutsche Tenuis entspricht z. B.:

lat.	tres,	got.	threis,	hochd.	drei
grch.	thyra	»	dauro	»	Thür
lat.	dens	»	tunthus	»	Zahn.

Vgl. J. Grimm, »Geschichte der deutschen Sprache« (4. Aufl. 1880).

Läutwerke, elektrische, Vorrichtungen zur Erzeugung von Glocken= oder Klingelsignalen mittels des elektr. Stromes, der ein Triebwerk auslöst oder direkt das Anschlagen eines Klöppels an die Glocke herbeiführt, auf Eisenbahnen und als Haustelegraph, auch bei Diebessicherungen, zu Signal=Alarmapparaten benutzt. Vgl. Erfurth, »Haustelegraphie« (2. Aufl. 1886); Scharnweber (2. Aufl. 1887); Lindner (1889), Mix u. Genest (1891).

Lauzanne (spr. losann), Auguste Théodore de, franz. Bühnendichter, geb. 4. Nov. 1805 in Verneille (Seine=et=Marne), † 15. Okt. 1877 in Paris. Viele seiner in Gemeinschaft mit Félix Aug. Duvert (1795—1876) verfaßten Vaudevilles waren Jahrzehnte lang beliebt Auswahl hrsg. von Sarcey (1876—78, 6 Bde.).

Lauzun (spr. losöng), 1) Antoine Nompar de Caumont, Herzog von, geb. 1633 in der Gascogne, Günstling Ludwigs XIV., heiratete 1670 die Mademoiselle de Montpensier; † 1723. — 2) Armand Louis de Gontaut, Herzog von, s. Biron 2).

Lava, aus dem Krater der Vulkane sich ergießende geschmolzene Masse, ist außen schlackig, blasig, innen dicht, oft sehr hart, kristallinisch oder glasig (s. Tafel »Mineralien u. Gesteine«, Fig. 24), petrographisch zu Basalt, Andesit, Phonolith, Trachyt, Obsidian ꝛc. gehörig. Dient als Baustein, zu Mühlsteinen (Niedermendig), Platten, Zement, Schmucksachen. Verwittert zu fruchtbarer Ackererde.

Lavabrenner, Leuchtgasbrenner aus Speckstein.

Lavaglas, Obsidian oder Hyalitglas.

Lavagna (spr. -wannja), Flecken in der ital. Provinz Genua, am Golf, 3751 Ew. Stammsitz der Fieschi (s. d. 1).

Laval (spr. -wall), Hauptstadt des franz. Depart. Mayenne, an der Mayenne, (1891) 28,905 Ew.; Bischofsitz; bedeutende Leinweberei.

La Valetta, befestigte Hauptstadt der Insel Malta, auf der Südostseite, 24,854 Ew.; Universität, Sternwarte; prachtvolle Kathedrale; Fort Sant' Elmo, geräumige Häfen. Einfuhr von Kaffee, Zucker, Wein, Bier, Getreide. Erzbistum. 1530—1798 Sitz des Johanniterordens.

Lavalette (spr. -walett), 1) Antoine Marie Chamans, Graf von, Anhänger Napoleons I., geb. 1769 in Paris, 1804 Generaldirektor der Post, 1815 zum Tode verurteilt, von seiner Gattin befreit; † 15. Febr. 1830 in Paris. »Mémoires et souvenirs« (deutsch 1832). — 2) Charles Jean Marie Felix, Marquis de, franz. Diplomat, geb. 25. Nov. 1806 in Senlis, 1843 franz. Generalkonsul in Alexandria, 1846 Gesandter in Kassel, 1850 in Konstantinopel, 1853 Senator, 1861—62 Botschafter am päpstlichen Hofe, 1865—67 Minister des Innern, 1867—69 des Äußern, 1869—70 Botschafter in London; † 2. Mai 1881 in Paris.

Lavallière (spr. -walljähr), Louise Françoise de Labaume Leblanc de, geb. 1644, 1661 Mätresse des Königs Ludwig XIV., dem sie 4 Kinder gebar, ging 1674 in ein Kloster; † 6. Juni 1710. Vgl. Lair (1881), Duclos (4. Aufl. 1890, 2 Bde.), Pauthe (1891).

Lavandŭla *L.* (Lavendel), Gattung der Lippenblumen. L. vera *Dec.*, im westl. Mittelmeergebiet, bis Norwegen verwildert, Zierpflanze, in England, Frankreich im großen kultiviert, mit arzneilich benutzten Blüten, liefert gelbliches oder grünliches, zu Parfümerien dienendes Lavendelöl. Das Öl von L. Stoechas *L.*, in Südeuropa und im Orient, ist feiner, das Spiköl von L. Spica *Chaix* daselbst (in Frankreich kultiviert) weniger fein. Vgl. Gingins de Lasaraz (1826).

Lavant, linker Nebenfluß der Drau in Kärnten, 60 km lang.

Lavaschmuck, s. Gagat.

Lavater, 1) Johann Kaspar, Schriftsteller, geb. 15. Nov. 1741 in Zürich, seit 1786 erster Pfarrer an der Peterskirche daselbst, trat 1798 mutig gegen die Gewaltthaten der Franzosen auf, ward beim Einzug derselben 26. Sept. 1799 von einem Soldaten durch einen Schuß verwundet; † nach langen Leiden 2. Jan. 1801 Lebhafte, phantasievolle, warm fühlende Natur, aber unklar und von wechselnden Antrieben bewegt, echter Sohn des Sturmes und Dranges. Hauptwerke: »Aussichten in die Ewigkeit« (1768—78), »Tagebuch« (1772), besonders aber »Physiognomische Fragmente« (1775—78, 4 Tle.), an denen Goethe Anteil hatte (vgl. v. d. Hellen, 1888). Als Dichter (»Schweizerlieder«, 1767; »Abraham und Isaak«, 1776; »Jesus Messias«, 1780) stand L. völlig unter dem Einfluß Klopstocks. »Ausgewählte Schriften« 1841—44, 8 Bde. Biogr. von Bodemann (2. Aufl. 1877), Muncker (1883). — 2) Pseudonym, s. Spach.

Lavatiōn (lat.), Waschung, Bad; Lavatorium, Waschbecken.

Lavaur (spr. -wohr), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Tarn, (1891) 4293 Ew.

Laveleye (spr. law'läh), Emile de, belg. Nationalökonom, geb. 5. April 1822 in Brügge, 1864 Professor in Lüttich, † 3. Jan. 1892. Schrieb: »De la propriété et de ses formes primitives« (2. Aufl. 1878, deutsch 1879); »Le socialisme contemporain« (4. Aufl. 1890, deutsch 1884); »La péninsule des Balkans« (1886, 2 Bde.; deutsch 1888); »Le luxe« (1887); »Le gouvernement dans la démocratie« (1891, 2 Bde.). Vgl. Poitvin (1892) u. a.

Lavello, Stadt in Unteritalien, Prov. Potenza, 6288 Ew.

Lavement (frz., spr. law'mäng), Klystier.

Lavendel, Lavendelöl, s. Lavandula.

Lavendelheide, s. Andromeda.

Laverna, bei den Römern Schutzgöttin der Diebe.

Laves, Friedrich, Architekt, geb. 17. Dez. 1789 in Uslar, seit 1838 Oberhofbaurat in Hannover; † 30. April 1864. Bauten: Residenzschloß in Hannover, Waterloosäule und Theater daselbst, Mausoleum zu Herrenhausen. Erfinder eines neuen Konstruktionssystems (L.sches Balkensystem) in Holz und Eisen für Brücken und große Bedachungen ohne Widerlager.

Lavezstein, s. Topfstein.

Lavieren (holl., Kreuzen), bei widrigem Wind im Zickzack segeln, um den Kurs zu halten; den Umständen Rechnung tragen.

Lavieren (frz.), waschen; aufgetragene Farben mit Wasser vertreiben, so daß die Grenzen ineinander übergehen; tuschen. Au lavis (spr. lawih), in gewaschener oder getuschter Manier.

Lavigerie (spr lawisch'rih), Charles Martine Allemand, Kardinal, geb. 31. Okt. 1825 in Bayonne, 1867 Erzbischof von Algier, 1882 Bischof von Karthago, Chauvinist, sucht Frankreich in Afrika zur Herrschaft zu bringen, bewog 1891 den Papst Leo XIII. zum Bund mit der franz. Republik. Schrieb: »Documents sur la fondation de l'œuvre anti-esclavagiste« (1890). Biogr. von Picot (1889), Clarke (1890) u. Klein (1890).

Lavinium (a. Gr.), alte Stadt in Latium, der Sage nach von Äneas seiner Gattin Lavinia zu Ehren gegründet.

Lavis (Avisio), linker Nebenfluß der Etsch in Tirol, kommt von der Vedretta Marmolata, durchfließt das Fassa- und das Fleimser Thal, mündet beim Flecken L. (Bezirk Trient, 2169 Ew.).

Lavisse (spr. -wiß), Ernest, franz. Historiker, geb. 17. Dez. 1842 in Nouvion-en-Thiérache (Aisne), 1888 Professor in Paris, schrieb: »Trois empereurs d'Allemagne« (1888) und andre Werke über deutsche und preuß. Geschichte.

Lavoir (frz., spr. -wöahr), Waschbecken.

Lavoisier (spr. -wöasjeh), Antoine Laurent, Chemiker, geb. 16. Aug. 1743 in Paris, 1768 Generalpachter, 1776 Verwalter der königl. Pulver- und Salpeterfabriken, 1791 Kommissar des Nationalschatzes; 8. Mai 1794 in Paris guillotiniert. Begründete unter Benutzung der gleichzeitigen Arbeiten Priestleys die neuere Chemie, auch (mit Guyton-Morveau u. a.) deren Nomenklatur. »Œuvres« 1864—68, 4 Bde. Vgl. Volhard (1870), Biogr. von Grimaux (1888).

Lavoix (spr. lawöä), Henri, Musikschriftsteller, geb. 1846 in Paris, seit 1887 Bibliothekar an der Bibliothek Ste.-Geneviève; schr.: »Histoire de l'instrumentation depuis le XVI. siècle« (1876); »Hist. de la musique« (1884); »Recueil de motets français des XII. et XIII. siècles« (mit Raynaud, 1883, 2 Bde.)

Law (spr. lah), Recht; common l., gemeines Recht.

Law (spr. lah), John, berüchtigter Finanzmann, geb. 1671 in Edinburg, errichtete 1716 in Paris eine Privatbank auf Aktien, welche 1718 in eine Staatsbank verwandelt ward, sodann eine Handelskompanie auf Aktien zur Ausbeutung und Kolonisierung der Länder am Mississippi (Compagnie des Indes), welche das Tabaksmonopol, die Generalpacht, das Münzregal ꝛc. erhielt; 1720 Staatsrat und Generalkontrolleur der Finanzen, beschleunigte den Ruin des öffentlichen Kredits durch Gewaltmaßregeln, welche die Präsentation der Banknoten zur Einlösung verhindern sollten, floh, vom Volkshaß verfolgt, 1720 nach Brüssel; † Mai 1729 in Venedig. Vgl. Levasseur (1854), Horn (1858), Alexi (1884).

Lawinen (Lauinen, Lähne), große, von Bergabhängen thalabwärts sich bewegende Schneemassen: Staub- oder Windlawinen, bestehen aus zerstiebendem frischen Schnee; Grund- oder Schlaglawinen, rutschender, stürzender Schnee; äußerst verheerend; Eis- oder Gletscherlawinen, durch die Sommerwärme von den großen Eismassen abgelöste und stürzende Gletschermassen. Zum Schutz vor L. dient der Bannwald, auch verbaut man die L.züge mit Pfahl- und Mauerwerk ꝛc. L.brecher, feste keilförmige Steinbaue hinter den Häusern. Vgl. Coaz (1881), Landolt (1887).

Lawn tennis (engl., spr. lahn), s. Tennis.

Lawrence (spr. lörrens), 1) Stadt in Massachusetts (Nordamerika), am Merrimak, (1890) 44,654 Ew. — 2) Stadt im Staat Kansas, am Fluß Kansas, (1890) 9997 Ew.; Universität.

Lawrence (spr. lörrens), 1) Sir Thomas, engl. Maler, geb. 4. Mai 1769 in Bristol, seit 1820 Präsident der Akademie in London, † 7. Jan. 1830. Besonders im Porträt ausgezeichnet. Biogr. von Williams (1831, 2 Bde.). — 2) Sir Henry Montgomery, engl. General, geb. 28. Juni 1806 auf Ceylon, verteidigte 1857 Lakhnau, fiel 4. Juli. Biogr. von Edwardes und Merivale (3. Aufl. 1873). — 3) Sir John Laird Mair, brit. Staatsmann, geb. 4. März 1811 zu Richmond in Yorkshire, 1849 Mitglied der Regierungskommission des Pandschab, hielt hier während des Aufstandes der Sipoys 1857 die Ruhe aufrecht, daher als Retter Indiens gefeiert; 1858 Baronet, später Mitglied des indischen Konseils, Dez. 1863—68 Vizekönig von Indien, 1869 Peer; † 27. Juni 1879. Vgl. Smith (6. Aufl. 1885, 2 Bde.), Temple (1889).

Lawsonia alba *Lam.* (Hennastrauch, echte Alkanna), Lythrariee, in Nordafrika, im Orient, in Südasien, dort und in Westindien kultiviert, liefert zum Färben dienende, orientalische Alkannawurzel; mit den Blättern (Henna) färben die Frauen des Orients seit dem Altertum (Mumien) Nägel, Handfläche und Fußsohlen gelb; Henna dient auch zum Färben von Leder und Seide.

Lax (lat.), schlaff, locker; ungebunden, besonders in Bezug auf Sittlichkeit (laxe Moral).

Laxantia, s. Abführende Mittel.

Laxenburg, Marktflecken im niederösterreich. Bezirk Baden, 15 km von Wien, an der Schwechat und der Bahn Mödling-L., (1890) 1126 Ew.; kaiserliches Lustschloß und berühmter Park (darin die got. Franzensburg).

Laxieren (lat.), locker machen; abführen; ein Abführmittel gebrauchen.

Laxiermus, s. Latwerge.

Layard (spr. leh-ërd), Austen Henry, engl. Staatsmann und Altertumsforscher, geb. 5. März 1817 in Paris, veranstaltete seit 1845 die Ausgrabungen der Städte Ninive und Babylon, spielte seit 1854 eine hervorragende Rolle im Parlament, war 1861—66 Unterstaatssekretär des Auswärtigen, seit 1869 Gesandter in Madrid, 1877—80 Botschafter in Konstantinopel. Schrieb: »Niniveh and its remains« (1848 u. öfter, deutsch 1850), »Niniveh and Babylon« (1853, deutsch 1856); »Early adventures in Persia, Susiana and Babylonia« (1887, 2 Bde.) und Kunsthistorisches.

Laynez (spr. laines), Jakob, 2. General des Jesuitenordens, seit 1556, und der eigentliche Gründer des Ordensstatuts, geb. 1512 zu Almancario in Kastilien, Loyolas Genosse, klüger und wissenschaftlich gebildeter als dieser, besonders auf Reisen für Ausbreitung des Ordens thätig; † 19. Jan. 1565 in Rom.

Lazarett (ital. lazzeretto, nach »Lazarus« 2), Krankenhaus. L.fieber, Hospitalfieber. L.gehilfen, in der preuß. Armee Gehilfen der Ärzte beim niedern Chirurgendienst; gehören zum Unteroffizierstand und sind Kombattanten. L.typhus, Flecktyphus, s. Typhus.

Lazaristen, von Vincent de Paul 1624 gestifteter Orden, dem Volksunterricht und der Seelsorge (daher Priester der Mission genannt), später auch der Krankenpflege gewidmet; noch jetzt weit verbreitet.

Lazarus, 1) Bruder der Maria und Martha von Bethanien, durch Jesus vom Tode auferweckt. — 2) Der Aussätzige der Parabel Luk. 16, 19, bei den Katholiken Schutzpatron der Kranken, daher der Name Lazarett.

Lazarus, Moritz, Philosoph, geb. 15. Sept. 1824 in Filehne (Posen), seit 1873 Prof. der Philosophie an der Universität in Berlin. Schrieb: »Das Leben der Seele in Monographien« (3. Aufl. 1883, 3 Bde.); »Über den Ursprung der Sitten« (2. Aufl. 1867); »Über die Ideen in der Geschichte« (2. Aufl. 1872); »Ein psychologischer Blick in unsre Zeit« (1872); »Ideale Fragen« (3. Aufl. 1885); »Treu und frei. Gesammelte Reden über Judentum« (1887). Gab 1859 bis 1890 mit Steinthal die »Zeitschrift für Völkerpsychologie und Sprachwissenschaft« heraus.

Lazen, Volk, s. Lasen.

Lazulith (Blauspat, Klaprothin), Mineral, Phosphat von Thonerde, Magnesia, Eisenoxydul, blau; Thornberg, Fischbach, Zermatt, Wermland, Nordamerika.

Lazzāri, Donato, Architekt, s. Bramante.

Lazzarōni (ital.), herkömmlicher Name der Proletarier Neapels.

Lazzi (ital.), Harlekinspossen.

L. c., Abkürzung für loco citato (lat.), s. Loco.

Le, Stadt, s. Leh.

Leader (engl., spr. lidder), Leitartikel.

Leadville (spr. lèddwill), Stadt im nordamerikan. Staat Colorado, 3100 m ü. M., (1890) 11,212 Ew.; erst 1876 gegründet. Silbergruben.

League (spr. lihgh), engl. Seemeile; Bund, Liga.

Leake (spr. likl), William Martin, engl. Archäolog, geb. 14. Jan. 1777, † 6. Jan. 1860 in Brighton. Besonders verdient durch seine Forschungen in Griechenland und Kleinasien. Hauptwerke: »Researches in Greece« (1814); »Tour in Asia minor« (1824); »Topography of Athens« (2. Aufl. 1841, deutsch 1844); »Travels in Morea« (1830, 3 Bde.); »Travels in the Northern Greece« (1835—41, 4 Bde.); »Numismata Hellenica« (1856–59, 6 Bde.). »Memoir« (1864).

Leāl, 1) Gomes, portug. Dichter, geb. 1849 in Lissabon. Religiös-politische Dichtungen von freisinnigstem Standpunkt: »Claridades do sul«, »A traicão carta a el Rei D. Luiz«, »Hereje« (1881) u. a. — 2) José da Silva Mendes, s. Mendes Leal.

Leamington (spr. lémmingt'n), Stadt in der engl. Grafschaft Warwick, am Leam (zum Avon), (1891) 26,930 Ew.; besuchte Mineralquellen.

Leánder, Geliebter der Hero (s. d.).

Leánder, Richard, Pseudonym, s. Volkmann.

Lear (spr. lihr), myth. König von Britannien, Hauptheld der gleichnamigen Tragödie Shakespeares.

Leavenworth (spr. lèwwen-), befestigte Stadt in Kansas (Nordamerika), am Missouri, (1890) 19,768 Ew.; Eiseninbustrie.

Leba, Küstenfluß in Pommern, mündet, 135 km lang, bei der Stadt L. im preuß. Regbez. Köslin, Kr. Lauenburg, mit (1890) 1934 Ew.

Lebadeia (a. G.), Stadt in Böotien, am Helikon, berühmtes Orakel in der Höhle des Zeus Trophonios; jetzt Livadia.

Lebanon (spr. lèbbănŏn), Stadt in Pennsylvanien (Nordamerika), (1890) 14,664 Ew. Dabei Eisengruben.

Lebas (spr. löbah), Philipp, Archäolog, geb. 18. Juni 1794 in Paris, 1820—27 Erzieher Napoleons III., bereiste 1843—44 Griechenland und Asien; † Mai 1860 in Paris. Hauptwerk: »Voyage archéologique en Grèce et en Asie mineure« (1847 ff., fortgeführt von Waddington und Foucart).

Lebeau (spr. löboh), Jean Louis Joseph, liberaler belg. Staatsmann, geb. 2 Jan. 1794 in Huy an der Maas, 1830 Minister des Äußern, 1832—34 Justizminister, 1840—41 Minister des Äußern; † 19. März 1865. Biogr. von Juste (1866).

Lebedin, Kreisstadt im russ. Gouvernement Charkow, an der Olschana, (1888) 15,595 Ew.

Lebedján, Kreisstadt im russ. Gouv. Tambow, am Don, 6248 Ew; große Jahrmärkte.

Lebedos (a. G.), ionische Küstenstadt in Kleinasien, nordwestl. von Ephesos.

Lebel, Nicolas, Militär, geb. 18. Aug. 1835 bei Angers, 1876 Dir. der Schießschule bei Tours, 1883 in Châlons, konstruierte mit andern das franz. kleinkaliberige Gewehr; † als Steuerempfänger in Vitré 6. Juni 1891.

Leben, die Gesamtheit der den Organismen eigentümlichen Vorgänge, die durch eine Summe chemischer und physikalischer, gesetzmäßig ablaufender Prozesse bedingt sind; Träger des Lebens ist das Protoplasma, welches Nahrungsstoffe aufnimmt, assimiliert und durch den Lebensprozeß Schlacken bildet, die es ausscheidet (Stoffwechsel). Die Pflanzen reduzieren sauerstoffhaltige Körper, scheiden Sauerstoff aus und binden dadurch Kräfte, das Tier macht durch Oxydation seiner Bestandteile und Nahrungsstoffe Kräfte frei und wird dadurch zu Leistungen (Arbeit) befähigt (Kreislauf des L.s). Am L. des Individuums unterscheidet man latentes oder Keimleben, pflanzliches oder vegetatives L. (Wachstum, Absonderung, Thätigkeiten zur Erhaltung von Individuum und Art) und tierisches oder animalisches L. (Empfindung, willkürliche Bewegung, Denken etc.). Vgl. Moleschott, »Kreislauf des L.s« (5. Aufl. 1876—86, 2 Bde.); Spencer, »Prinzipien der Biologie« (deutsch 1876); über Lebensdauer: Weismann (1882 u. 1884).

Lebende Bilder, Darstellung von Werken der Malerei und Plastik durch lebende Personen. Vgl. Wallner, »Süjets zu l.n B.n« (1876—81, 2 Bde.).

Lebensbaum, s. Thuja.

Lebenselixir (Universalelixir), alkoholischer Auszug aus Aloe, Lärchenschwamm, Rhabarber, Enzian etc., alte Mischung, unter vielen Namen Geheimmittel.

Lebensfähigkeit (Vitalität), der Zustand neugeborner Kinder, welcher das Erreichen des mittlern Lebensalters möglich erscheinen läßt: 210. Schwangerschaftstag, normale Funktion des Gehirns, der Atmungs-, Kreislaufs- und Verdauungsorgane. Die Grenze zwischen lebensfähigen und nicht lebensfähigen Mißbildungen ist sehr schwankend.

Lebensknoten, kleine Stelle des verlängerten Markes, das Zentrum der Atmung, dessen Verletzung durch Stillstand der Atmung sofort tötet.

Lebenskraft, hypothetische Kraft, durch welche man die Lebensvorgänge, soweit sie den chemischen und physikalischen Gesetzen nicht unterworfen zu sein schienen, erklären wollte, verlor proportional der Vertiefung der Forschung an Boden.

Lebensluft, Sauerstoff.

Lebensmagnetismus, s. Magnetische Kuren.

Lebensrad, s. Phänakistoskop.

Lebensversicherung, im engern Sinn die Versicherung einer Summe, welche beim Tode der versicherten Person fällig wird; im weitern Sinn versteht man unter ihr auch die Versicherung auf den Erlebensfall (Erlebensversicherung) mit Auszahlung des Kapitals (Kapitalversicherung), wenn die versicherte Person einen bestimmten Termin erlebt (Aussteuerversicherung, Militärdienstversicherung) und die Rentenversicherung mit Auszahlung einer Rente für den Fall des Todes einer bestimmten Person an eine überlebende Person (Überlebungsversicherung) oder für den Fall, daß eine bestimmte Person einen gewissen Termin erlebt (vgl. Rente). Die meisten deutschen Lebensversicherungsgesellschaften befassen sich mit allen drei Lebensversicherungszweigen. Die erste Lebensversicherungsgesellschaft wurde 1705 in London gegründet. Die ältesten deutschen Gesellschaften sind die Lübecker, Gothaer und Leipziger. Am volkstümlichsten ist die L. in England und Nordamerika, dann folgen Deutschland und Österreich. In den übrigen europ. Ländern ist sie weniger entwickelt. Die Versicherung von Militärpersonen gegen Kriegsgefahr (Kriegsversicherung) wird von Lebensversicherungsanstalten, wenn überhaupt, meist nur gegen eine Extraprämie übernommen. Für das deutsche Heer besteht eine »Lebensversicherungsanstalt für die Armee und Marine« unter Kontrolle des Kriegsministeriums. Über besondere Zweige der L. (Invaliditäts- und Altersversicherung, Unfallversicherung) s. die besondern Artikel. Vgl. Karup, »Handbuch der L.« (n. Ausg. 1885), und die statist. Tabelle zum Art. »Versicherung«.

Leber (Hēpar), Schwefelverbindungen der Alkalien, alkalischen Erden rc.

Leber (Hēpar, Jĕcur), die größte (ca. 1800 g schwere) Drüse des Körpers zur Bereitung der Galle, liegt in der Bauchhöhle unmittelbar unter dem Zwerchfell, bedeckt zum Teil den Magen, zerfällt durch seichte Furchen in vier Lappen; an ihrer Rückseite liegt die Pforte, am untern Rande die Gallenblase. In die Pforte treten die Pfortader, welche der L. das zur Gallenbereitung dienende Blut aus den Venen der Milz, des Darmes u. Magens zuführt, die Arterie zur Ernährung der L., die Nerven. Aus der Pforte treten die Gallengänge zum Darm und zur Gallenblase. Mikroskopisch besteht die L. aus Läppchen (acini, lobuli), die ein Gefäßnetz und in dessen Maschen die eigentlichen Drüsen oder L.zellen enthalten. Charakteristischer Bestandteil der L. ist das Glykogen, welches leicht in Zucker übergeführt werden kann. Vgl. Tafel »Anatomie des Menschen«, Fig. 7 u. 12.

Leberabsceß } s. Leberkrankheiten.
Leberatrophie } s. Leberkrankheiten.

Leberau, Dorf im Oberelsaß, Kreis Rappoltsweiler, an der Leber und der Bahn Schlettstadt-Markirch, (1890) 2460 Ew.

Leberblende, s. Zinkblende.

Leberblümchen, s. Anemone.

Leberdistel, s. Lattich.

Leberegel (Distomum *Retz*), Gattung der Trematoden. D. hepaticum *L.*, 3 cm lang, lebt wie das kleinere D. lanceolatum *Mehlis* in den Gallengängen des Schafes und andrer Tiere, auch im Menschen, erzeugt die L.krankheit (Leberfäule, Fäule, Anbrüchigkeit, Egelseuche), welche die Schafe auf feuchten Weiden durch Aufnahme des Leberegels erwerben. An D. haematobium *Bilh.* leiden die Fellahs und Kopten.

Leberentzündung, s. Leberkrankheiten.

Leberfäule, s. Leberegel.

Leberfleck (Chloasma, Kloasma), leberbrauner Hautfleck, angeboren oder bei Schwangerschaft, Gebärmutterleiden, Trunksucht, Diätfehler, Zorn rc. erworben; durch Beseitigung der Ursache oder Behandlung mit Sublimat, Galvanokaustik zu vertilgen.

Leberkies, s. Markasit.

Leberkolik, Gallensteinkolik, s. Gallensteine.

Leberkrankheiten sind bei den nahen Beziehungen der Leber zu den Verdauungsorganen, zu Herz und Lungen sehr häufig, auch als Teilerscheinungen andrer Erkrankungen. 1) Entzündung des Leberüberzugs (Perihepatitis), bei allgemeiner Bauchfellentzündung oder durch Stoß, Druck auf die Leber entstehend; sehr schmerzhaft. 2) Blutüberfüllung, durch zu reichliche Blutzufuhr, vieles Essen und Trinken oder durch gehinderten Abfluß des Blutes nach dem Herzen, mit Gefühl der Schwere, Schwellung und Fettentartung der Leber mit muskatnußartigem Aussehen (Muskatleber). 3) Partielle Entzündung des Lebergewebes, nach Verletzungen oder bei Pyämie; führt oft zu großen Eiteransammlungen (Leberabsceß). 4) Allgemeine Entzündung des Lebergewebes (Hepatitis parenchymatosa), bei Blutvergiftungen, Typhus rc.; geht höchst selten, z. B. bei Phosphorvergiftung, über in die sogen. akute gelbe Leberatrophie: starke Verkleinerung, welke, matschige Beschaffenheit der Leber, Gelbsucht, Fieber, Tod. 5) Interstitielle Leberentzündung (Cirrhosis hepatis), bei Säufern, mit Verhärtung und Schrumpfung der Leber (Schuhzweckenleber), hochgradigem Magenkatarrh, Abmagerung, Gelbsucht und Bauchwassersucht; die Mastdarmvenen schwellen (Hämorrhoiden), ebenso die Bauchvenen (Medusenhaupt), bes. oberhalb des Nabels; meist unheilbar. 6) Syphilitische Leberentzündung mit Bildung von Knoten und tiefen Narben (Lappung), die ähnliche Symptome erzeugen wie 5). 7) Fettleber, durch zu reichliche Fettzufuhr, durch Fettentartung (bei Säufern, Schwindsucht). 8) Speckleber (Amyloidentartung), nach lang anhaltenden Eiterungen und schweren Blutkrankheiten. Auch von Krebs und Echinokokken wird die Leber befallen. Vgl. Frerichs (1858—61); Michaelis, »Ratgeber für Leberkranke« (1887).

Lebermoose, s. Moose.

Leberpilz, s. Fistulina.

Leberreime, zweizeilige Scherzgedichte, deren erste Zeile heißt: »Die Leber ist vom Hecht und nicht von einem —«, worauf ein Tier genannt wird, auf dessen Namen die folgende Zeile reimen muß.

Leberstockkraut, s. Levisticum officinale.

Lebert, 1) Hermann, Mediziner, geb. 9. Juni 1813 in Breslau, Arzt in Paris, 1852 Prof. in Zürich, 1859—74 in Breslau; † 1. Aug. 1878 in Bex. Schrieb: »Anatomie pathologique générale et spéciale« (1854—62, 2 Bde.); »Allgemeine Pathologie und Therapie« (2. Aufl. 1875); »Handbuch der praktischen Medizin« (4. Aufl. 1871); »Klinik der Brustkrankheiten« (1873—74, 2 Bde.) — 2) Siegmund, Klavierlehrer, geb. 12. Dez. 1822 in Ludwigsburg, Mitbegründer des Konservatoriums in Stuttgart (1856) und Lehrer an demselben; † 8. Dez. 1884. Verdient durch instruktive Klassikerausgaben; Hauptwerk die »Große theoretisch-prakt. Klavierschule« (mit L. Stark, 4 Bde.; auch in vielen fremden Sprachen verbreitet).

Leberthran (Oleum jecoris aselli), aus den Lebern von Schellfisch, Kabeljau, Dorsch und Köhler in Bergen, Neufundland, Schottland durch Erwärmen, Dampf (Dampfleberthran), Auspressen, Auskochen (der dunklere) gewonnen; strohgelb bis braun, von Fischgeruch, schmeckt kratzend, wenig in Alkohol, leicht in Äther löslich, trocknet langsam, enthält 0,1 Proz. Jod Bei Skrofulose, Lungenschwindsucht, Rachitis rc. (Geschmacksverbesserung durch Chloroform, Pfefferminzöl, Nachtrinken von eisenhaltigem Wasser).

Lebid, Abu Okail, arab. Dichter, geb. um 560 (?), † um 661; Verfasser einer berühmten Moallaka (deutsch und lat. von Peiper, 1828) und eines Diwans (hrsg. von Chalidi 1880, Huber 1887).

Lebkuchen, s. Pfefferkuchen.

Leblanc, Nikolaus, Begründer der Sodaindustrie, geb. 6. Dez. 1742 in Yvoy-le-Pré (Cher), 1780 Chirurg des Herzogs von Orléans, gründete 1791 eine Sodafabrik in Franciade, opferte sein Geheimnis der Fabrikation dem Allgemeinwohl, starb 1806 im Armenhaus zu St.-Denis. Schrieb: »Mémoires sur la fabrication du sel ammoniac et de la soude« (1798). Vgl. Anastasi (1884).

Leblancscher Prozeß, s. Soda.

Leboeuf (spr. löböff), Edmond, franz. Marschall, geb. 6. Dez. 1809 in Paris, im Krimfeldzug 1854 Brigadegeneral, befehligte 1859 die Gardeartillerie, Aug. 1869 Kriegsminister, erklärte Anfang Juli 1870 in der Kammer die Kriegsbereitschaft der Armee, darauf Generalstabschef der Rheinarmee und Marschall, trat 12. Aug. zurück, übernahm den Oberbefehl des 3. Korps, fiel bei der Kapitulation von Metz 29. Okt. in Kriegsgefangenschaft; † 7. Juni 1888.

Lebrija (spr. -cha), Bezirksstadt in der span. Prov. Sevilla (Andalusien), (1887) 11,933 Ew.

Lebrun (spr. löbröng), 1) Charles, franz Maler, geb. 24. Febr. 1619 in Paris, † 12. Febr. 1690 als Präsident der Akademie. Fruchtbar und von großer Begabung, aber einem falschen theatral. Pathos huldigend. Dekorative Malereien (Alexanderschlachten im Louvre). Biogr. von Jouin (1889). — 2) Ponce Denis Écouchard, gen. L.-Pindare, franz. Dichter, geb. 11. Aug. 1729 in Paris, huldigte erst Ludwig XVI., dann mit Begeisterung den Ideen der Revolution, endlich Napoleon I; † 2 Sept. 1807. Bedeutendster Lyriker der Revolutionszeit. »Œuvres« 1811, 4 Bde. Auswahl 1828, 2 Bde. — 3) Charles

François, Herzog von Piacenza, franz. Staatsmann, geb. 19. März 1739 in St.-Sauveur-Landelin bei Coutances, 1789 Mitglied der Nationalversammlung und 1795 des Rates der Fünfhundert, Febr. 1796 dessen Präsident, nach dem 18. Brumaire 1799 3. Konsul, 1804 Erzschatzmeister des Reiches, Generalgouverneur von Ligurien und Herzog von Piacenza, 1810 Gouverneur in Holland, nach der ersten Restauration Juni 1814 Pair; † 16. Juni 1824. Sein Sohn Anne Charles, Herzog von Piacenza, geb. 28. Dez. 1775, Adjutant Desaix', 1807 Brigadegeneral, focht 1811 in Spanien, 1814 Pair, 1852 Senator; † 21. Jan. 1859. Gab seines Vaters »Mémoires« (1829) heraus. — 4) Pierre Antoine, franz. Dichter, geb. 29. Nov. 1785 in Paris, † das. 27. Mai 1873; bekannt durch seine Oden auf Napoleon I. und durch sein romant. Drama »Maria Stuart« (1820). »Œuvres« 1864, 4 Bde.

Lebus, Stadt im preuß. Regbez. Frankfurt, Kreis L., an der Oder und der Bahn Frankfurt-Küstrin, (1890) 2570 Ew. Von 1325—73 Sitz der Bischöfe von L.

Lecanōra *Ach.* (Schüsselflechte), Gattung der Krustenflechten. L. esculenta *Spr.* (Mannaflechte), in Wüsten und Steppen Nordafrikas, Hochasiens und Südrußlands, kleine Körnchen, oft massenhaft, wird vom Winde weit fortgetragen (Mannaregen), genießbar, wahrscheinlich die Manna der Bibel. Europäische Arten, bes. L. tartarea *Ach.* und L. parella *Ach.* (Erdorseille), dienen zur Bereitung von Orseille und Lackmus (daher auch Lackmusflechte).

Lecce (spr. lettsche, früher Terra d'Otranto), ital. Prov. (Apulien), 7891 qkm mit (1890) 600,905 Ew. Die Hauptstadt L., 12 km vom Adriatischen Meer, 22,051 Ew.; Bischofsitz.

Lecco, Kreisstadt in der ital. Prov. Como, am östl., Lago di L. genannten Arm des Comersees, 6075 Ew.

Lech (Licus), rechter Nebenfluß der Donau, kommt aus dem Formarinsee in Vorarlberg, tritt bei Füssen in die Ebene, mündet bei Lechsend; 285 km lang. Historisch merkwürdig das Lechfeld, 37 km lange Ebene zwischen L. und Wertach. 10. Aug. 955 das. Sieg Otto I. über die Ungarn.

Leche (Steine), Schwefelmetalle, die bei Ausbringung mancher Metalle aus ihren Erzen als Zwischenprodukte entstehen.

Lechen, die alten Einwohner Polens.

Lechenich, Flecken im preuß. Regbez. Köln, Kreis Euskirchen, (1890) 3132 Ew.

Lechhausen, nordöstlicher Vorort von Augsburg, (1890) 10,365 Ew.; Schloß.

Lechler, Gotthard Viktor, Theolog, geb. 18. April 1811 in Kloster Reichenbach (Württemberg), seit 1858 Superintendent und Prof. in Leipzig, † 26. Dez. 1888; schrieb: »Geschichte des engl. Deismus« (1841); »Das apostolische und nachapostolische Zeitalter« (3. Aufl. 1885); »Geschichte der Presbyterial- und Synodalverfassung« (1854); »Johann von Wiclif« (1873, 2 Bde., englisch, 3. Aufl. 1889); »Joh. Hus« (1890).

Lecithine (Protagon), in Tieren und Pflanzen weitverbreitete Substanzen, wachsartig, quellen in Wasser, löslich in Alkohol und Äther, geben mit Barytwasser Glycerinphosphorsäure, Cholin und Fettsäuren.

Leck, jede undichte Stelle der Schiffswand, durch welche Wasser dringt.

Leckage (spr. -ahsche, von »lecken«, d. h. auslaufen), s. Coulage.

Leckerli, s. Pfefferkuchen.

Lecksalz (Leckstein e), dem Vieh zum Belecken dargebotene Steinsalzstücke.

Leckwein, aus freiwillig ausgeflossenem Traubensaft bereiteter Wein.

Lecky, William Edward Hartpole, engl. Historiker, geb. 26. März 1838 in Dublin; schrieb: »History of the rise and influence of the spirit of rationalism in Europe« (5. Aufl. 1872; deutsch 1870, 2 Bde.); »History of the European morals from Augustus to Charlemagne« (3. Aufl. 1877, 2 Bde.; deutsch, 2. Aufl. 1879); »The leaders of public opinion in Ireland« (2. Aufl. 1871); »England in the XVIII. century« (1878—90, 8 Bde., deutsch 1879 ff.); »Poems« (1891).

Leclerc d'Ostin (spr. löklähr dostäng), Charles Emmanuel, franz. General, geb. 17. März 1772 in Pontoise, vermählte sich mit Pauline Bonaparte, der Schwester Napoleons I., unterwarf 1801—1802 die Insel Haiti; † das. 2. Nov. 1802.

Leclercq (spr. löklähr), Michel Théodore, franz. Dichter, geb. 1. April 1777 in Paris, † das. 15. Febr. 1851; Verfasser witziger, allgemein beliebter Sprichwörterspiele: »Proverbes dramatiques« (n. A. 1852, 4 Bde.; Auswahl deutsch von Baudissin 1875, 2 Bde.).

Lécluse (spr. -klühs'), Fort im franz. Dep. Ain, am Rhône, zum Schutz eines Jurapasses nach Genf.

Lecluse (spr. -klühs'), Charles de (gewöhnlich Clusius), Arzt und Botaniker, geb. 18. Febr. 1526 in Arras, 1573—87 Hofbotaniker in Wien, 1593 Prof. in Leiden; † 4. April 1609. Regenerator der Botanik. Schrieb: »Rariorum plantarum historia« (1601); »Exoticorum libri X« (1605).

Lecocq, Charles, Operettenkomponist, geb. 3. Juni 1832, Schüler von Halévy und Bazin. Von seinen zahlreichen Stücken sind besonders »Mademoiselle Angot« und »Giroflé-Girofla« in Deutschland bekannt.

Leçon (frz., spr. lößóng), Unterricht, Unterrichtsstunde.

Leconte de Lisle (spr. lökongt d'lihl), Charles Marie, franz. Dichter, geb. 23. Okt. 1818 auf Réunion, seit 1846 in Paris, V. Hugos Nachfolger in der Akademie. Formgewandter Lyriker: »Poésies complètes« (1858), »Poèmes barbares« (1862) und »Poèmes tragiques« (1884); auch Übersetzer (Homer, Äschylos, Sophokles, Horaz, Euripides ꝛc.).

Lecouvreur (spr. lökuwröhr), Adrienne, franz. Schauspielerin, geb. 5. April 1692 in Dámery bei Epernais, seit 1717 am Théâtre-Français, ber. Tragödin, Geliebte des Marschalls von Sachsen; † 20. März 1730. »Lettres« 1892.

Lectisternium (lat.), röm. Opferfest, wobei Götterbilder um die mit Speisen besetzten Tische gelegt wurden.

Lectorium (lat.), s. Lettner.

Lectoure (spr. láktuhr), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Gers, (1891) 2931 Ew.

Lecturer (engl., spr. léktschörer), Vorleser, bes. Predigergehilfe, der den Sonntagnachmittagsvortrag hält.

Lecythis Ollaria *L.* (Topfbaum), Myrtacee in Südamerika, liefert schweres, hartes Holz, Kakaralli, zum Schiff- und Wasserbau und große, als Gefäße dienende Früchte. Ebenso L. Zabucajo *Aubl.*, in Guayana, mit eßbaren Samen (Sapucajanüsse), aus denen Öl gepreßt wird. Der Bast beider Arten dient zu Seilerwaren ꝛc.

Leda, Gemahlin des Tyndareos, von Zeus, der ihr als Schwan beiwohnte, Mutter von Kastor und Polydeukes, Helena und Klytämnestra.

Leda, rechter Nebenfluß der Ems, mündet bei Leer; 65 km lang.

Ledeberg, Gemeinde im SO. von Gent (Ostflandern), an der Schelde, (1891) 12,362 Ew.

Ledebour (spr. -buhr), Karl Friedrich von, Botaniker, geb. 8. Juli 1785 in Stralsund, 1811—36 Prof. in Dorpat, † 4. Juli 1851 in München. Schrieb: »Reise durch das Altaigebirge« (1829, 2 Bde.); »Flora altaica« (1829—34, 4 Bde., mit Meyer und Bunge), dazu ein Bilderwerk (1828—34, 5 Bde.); »Flora rossica« (1842—53, 4 Bde.).

Ledebur, Leopold Karl Wilhelm August von, Geschichtsforscher, geb. 2. Juli 1799 in Berlin, Direktor der königl. Kunstkammer das., † 17. Nov. 1877. Hauptwerke: »Archiv für die Geschichtskunde des preuß. Staats« (1830—36, 21 Bde.); »Adelslexikon der preuß. Monarchie« (1854—57, 3 Bde.).

Ledegand, Karl Lodewyck, vläm. Dichter, geb. 9. Nov. 1805 in Ecloo, † 19. März 1847 als Universitätsprofessor in Gent. »Gedichte«, n. Ausg. 1886.

Leder, durch Gerbprozesse veränderte tierische Haut, speziell die mittlere Schicht derselben, die L.haut (corium), deren Fasern im garen L. nicht mehr wie in der trocknen rohen Haut miteinander verklebt sind. Letztere gibt beim Kochen mit Wasser leicht, L. nicht oder schwer Leim. Stier- und Ochsenhäute geben Sohl- oder Pfundleder, Kuhhäute Vacheleder für leichte Sohlen, Oberleder und Wagenleder; dünnere Rindshäute (Kips) werden auf Schmal- oder Fahlleder, dichte Rindshäute auf Sattler- und Geschirrleder verarbeitet. Kalbfelle geben Oberleder und Lackleder, Pferdehäute Surrogat für Kalbleder, Schaffelle geben geringes L. für Buchbinder, Ziegenfelle Saffian, Maroquin, Schweinefelle Sattelleder. Die Lohgerberei arbeitet mit Gerbstoff (Eichen-, Fichten-, Tannen-, Hemlock-, Erlen-, Weiden-, Mimosenrinde, Sumach, Dividivi, Knoppern, Katechu, Kino, Mirobalanen). Die Haut wird in Wasser geweicht, auf der Fleischseite mit dem Schabeisen vom Unterhautzellgewebe befreit, durch Schwitzen (Gärung), Kalkmilch (Kalkäscher), Gaskalk oder Schwefelnatrium aufgelockert und von der Epidermis und den Haaren befreit. Die übrigbleibende L.haut (Blöße) kommt in die saure Schwellbeize aus Gerstenschrot oder Weizenkleie oder saurer Lohbrühe und wird dann in Gruben mit Lohe geschichtet und mit Wasser übergossen oder zuerst mit verdünnten, dann mit konzentriertern Lohauszügen behandelt. Ersteres Verfahren erfordert oft 2 Jahre und mehr, letzteres bis 13 Wochen. Schnellgerberei mit Anwendung von Druck, Luftverdünnung 2c. zur schnellern Imprägnierung der Blöße mit der Lohbrühe. 1 Ztr. Sohlleder verbraucht 4—5 Ztr. Eichen-, 8 Ztr. Fichtenrinde. Mineralleder wird mit Eisen- und Chromoxydsalzen in 8—14 Tagen hergestellt. Bei der Weißgerberei werden die gereinigten und geschwellten Häute von Schafen und Ziegen mit Alaun- und Kochsalzlösung getränkt, nach 2—3 Tagen getrocknet und durch Stollen weich gemacht (ordinäres weißes L.). Bei der französischen oder Erlanger Weißgerberei (Glaceeleder) werden die gereinigten Häute mit der Nahrung (Brei aus Weizenmehl, Eidotter, Alaun, Salz und Wasser) bearbeitet, dann gewalkt, gereckt, getrocknet und wiederholt gestollt. Weißgares L. gibt das Gerbmaterial an Wasser ab und verhält sich dann wie Haut. Bei der Sämischgerberei werden Hirsch-, Gems-, Schaf-, Ziegenfelle enthaart, entnarbt (wenigstens dicke Häute), in Kleienbeize gebracht, mit Öl oder Thran getränkt, wiederholt gewalkt und gelüftet, auf Haufen geworfen, um zu gären, wieder gelüftet 2c. Hierbei wird das Fett zersetzt, der unverbundene Rest wird durch Pottaschenlösung entfernt (Dégras). Sämischgares L. ist weich, wollig, dehn- und waschbar (Waschleder), ohne die Gerbung zu verlieren. Rauh- oder Rauchleder ist sämischgares L. mit Narbe und geschwärzter Fleischseite, sehr mild und weich. Crownleder (Fettleder), zu Treibriemen 2c., ist mit Lohe gefärbt und dann mit Weizenmehl, Pferdefett, Talg und Kochsalz gegerbt. Transparentleder ist mit Glycerin imprägnierte und getrocknete Blöße. Zur Darstellung von Lackleder (Glanzleder) überzieht man ausgespanntes L. mit schwarzem Lackfirnis und trocknet es in stark geheizten Räumen. Schmal- und Oberleder wird feucht mit Thran oder Dégras eingefettet. Zum Färben des L.s dienen jetzt meist Anilinfarben. Zu vielen Arbeiten der Gerberei, besonders zu der Zurichtung des garen L.s, benutzt man Maschinen. Die Gerberei ist uralt; im Orient gerbte man mit Galläpfeln, im Abendland mit Eichenrinde, die Sarazenen benutzten Alaun. Der Orient übertraf lange das Abendland; 1749 erste europ. Saffianfabrik im Elsaß. 1769 wandte Macbridge Lohbrühe an; Maschinen werden seit Anfang dieses Jahrhunderts benutzt. Mineralgerberei besonders durch Knapp und Heinzerling ausgebildet. Vgl. Günther, »Fabrikation des lohgaren L.s« (1867); Ders., »Glacéhandschuh- und Kalbkidlederfabrikation« (1874); Lietzmann, »Herstellung der L.« (1875); Heinzerling, »Grundzüge der L.fabrikation« (1882); Höhnel, »Die Gerberrinden« (1880); Wiener, »Lohgerberei« (2. Aufl. 1890) u. »Lederfärberei« (1881).

Lederfeilen, mit Leder bekleidete Holzstäbchen zum Polieren.

Lederhaut, s. Haut.

Lederleinwand, s. Dowlas.

Lederöl, Schmiermaterial, besteht wohl aus Ölsäureäther und Fischthran, ist leichtflüssig und zum Erweichen hart gewordenen Leders sehr geeignet.

Lederschmiere, s. Dégras.

Lederschnitt, Musterung des Leders durch Ein- und Ausschneiden der obern Schicht und Bearbeitung mit Punzen 2c., findet sich früh im Orient, im Mittelalter auch in Europa, besonders in der spätgotischen Zeit, dann nur noch in Spanien und Portugal und bis zur Gegenwart im spanischen und portugies. Amerika. In jüngster Zeit auch wieder in Europa. Vorlagen von Niederhöfer (1887), Horn und Patzelt (1887), Büttner (1891). Vgl. S. Meyer, »Liebhaberkünste« (1890).

Ledertange, s. Fukaceen.

Ledertuch (vegetabilisches Leder), leinene, baumwollene oder Jutegewebe, mit Leinöl und Erdfarben (auch Kautschuk) überzogen und durch gravierte Walzen mit einer Narbe versehen.

Lederzucker (Gummipasta, Altheepasta, Pasta gummosa), Heilmittel gegen Husten, schaumig-schwammige Masse, aus Zuckerpulver, Gummi arabikum und Eiweiß bereitet.

Ledetsch, Bezirksstadt in Böhmen, an der Sazawa und der Bahn Chotzen-Halbstadt, (1890) 2208 Ew.

Ledóchowski, Miecislaw, Graf, Kardinal, geb 29. Okt. 1822 in Gorki, 1866 Erzbischof von Posen-Gnesen, 1874 wegen seiner Agitationen für das ultramontane Polentum und seines Widerstandes gegen die Maigesetze verhaftet und abgesetzt, 1875 Kardinal, seit 1876 in Rom, entsagte, 1885 zum Sekretär der Breven ernannt, 1886 seinem Erzbistum, 1892 Generalpräfekt der Propaganda.

Ledru-Rollin (spr. lödrü-rollāng), Alexandre Auguste, franz. Politiker, geb. 2. Febr. 1807 in Paris, 1830 Advokat, 1844 Deputierter, beteiligte sich lebhaft bei der Reformagitation von 1847, Febr. 1848 Mitglied der provisorischen Regierung und Minister des Innern, bewirkte die Einführung des allgemeinen Stimmrechts, infolge des Juniaufstandes 1848 entlassen. Haupt der sozialdemokratischen Partei, floh er nach dem mißlungenen Aufstand 13. Juni 1849 nach London, Mitglied des dortigen Revolutionskomitees, kehrte erst 26. März 1870 infolge der Amnestie nach Paris zurück, 1871 Mitglied der Nationalversammlung; † 31. Dez. 1874 in Fontenay-aux-Roses. »Discours politiques etc.« (1879, 2 Bde.).

Lēdum *L.* (Porst), Gattung der Ericeen. L. palustre *L.* (Kien-, Sumpfporst, wilder Rosmarin, Wanzen-, Mottenkraut), Torfpflanze in Europa, Nordasien, Nordamerika, mit narkotischen Blättern, dient zur Vertilgung des Ungeziefers. L. latifolium *Lam.*, in Nordamerika, liefert den Labrador-, Kanada- oder James-thee.

Lee (Lĕu, Mehrz. Lĕi), der rumän. Piaster, = 1 Frank.

Lee (spr. lih), 1) Robert Edmund, General der Südstaaten im nordamerikan. Bürgerkrieg, geb. 19. Jan. 1807 in Stratford (Virginia), in West Point erzogen, machte den mexikanischen Krieg mit, April 1861 Oberbefehlshaber der sezessionistischen Truppen Virginias, übernahm Juni 1862 den Oberbefehl über die Südarmee, fiel im August in Maryland ein, 17. Sept.

bei Antietam geschlagen, rückte, nachdem er bei Fredericksburg 13. Dez. 1862 und Chancellorsville 3. Mai 1863 über Burnside und Hooker gesiegt, wieder nach Norden, 1.—3. Juli 1863 bei Gettysburg in Pennsylvanien geschlagen, zog sich 1864 auf Richmond zurück, mußte dies 2. April 1865 räumen und sich 10. April dem General Grant ergeben. Nach dem Kriege Präsident des Washington College zu Lexington in Virginia; † 12. Okt. 1870. »Memoirs« 1886. Biogr. von Cooke (n. Ausg. 1887), Lee-Childe (1874). — 2) **Anna**, s. Shakers.

Leeds (spr. lihds), Stadt (Grafschaft) im Innern Englands, an der Mündung des L.-Liverpoolkanals (1770—1816 erbaut, 208 km lang) in den Aire, (1891) 367,506 Ew. Kathol. Bistum. Eisenbahnknotenpunkt und Zentrum der Tuchfabrikation. Bis 1888 zu Yorkshire gehörig.

Leegen, Genossenschaften zum Schutz gegen Wasserschäden aus Überschwemmungen ꝛc.

Leek (spr. lihk), Stadt in Staffordshire (England), (1891) 14,128 Ew.

Leer, Kreisstadt im preuß. Regbez. Aurich, an der Leda, Knotenpunkt an der Bahn Münster-Emden, (1890) 11,075 Ew.; Industrie u. Schiffahrt, Seehandel (1890 liefen mit Ladung 404 Schiffe von 33,748 Ton ein, 451 von 32,389 T. aus); Gymnasium.

Leerdam, Stadt in der niederländ. Prov. Südholland, Bezirk Gorinchem, (1890) 4104 Ew.

Leerdarm, s. Darm.

Leere (Vacuum), Raum, in welchem sich keine Materie befindet. Torricellische L., der Raum über dem Quecksilber im Barometer; Guerickesche L., der Raum unter der Glocke der Luftpumpe.

Leeren (Techn.), s. Lehren.

Leergut, s. Fustage.

Leerscheibe, s. Losscheibe.

Leeseite, die vom Wind nicht getroffene Seite des Schiffes im Gegensatze zur Luvseite, die vom Wind getroffen wird; leewärts, was nach der L. zu liegt.

Leeste, Dorf im preuß. Regbez. Hannover, Kreis Syke, (1890) 2614 Ew.

Leeuwarden (spr. leh-u-), Hauptstadt der niederländ. Provinz Friesland, am Kanal zwischen Harlingen und Groningen, (1890) 30,433 Ew.; prachtvolles Rathaus; Getreide- und Viehmärkte.

Leeuwenhoek (spr. leh-uwen-huk), Antony van, Naturforscher, geb. 24. Okt. 1632 in Delft, † das. 27. Aug. 1723. Entdecker vieler mikroskopischer Verhältnisse, der Blutkörperchen, Infusionstiere ꝛc. Werke: holländ. als »Sendbrieven« (1685—1718), lat. als »Opera omnia« (1715—22). Biogr. von Haaxman (1875).

Leeward Islands (spr. lihwö'd eiländs), Inseln unter dem Winde, s. Antillen.

Lefaucheux (spr. löfoschöh), Waffenfabrikant in Paris, konstruierte 1825 ein Hinterladungsgewehr, welches bes. als Jagdgewehr beliebt ist, und einen Revolver.

Lefébure-Wely (spr. löfebühr-), Louis James Alfred, Komponist, geb. 1817 in Paris, seit 1832 Organist an verschiedenen Kirchen das.; schrieb zahlreiche Kompositionen für Klavier (»Les cloches du monastère«) und Orgel.

Lefebvre (spr. löfähwr), 1) François Joseph, Herzog von Danzig, franz. Marschall, geb. 25. Okt. 1755 in Ruffach im Elsaß, trat 1773 in die franz. Garde, stieg im Revolutionskrieg schnell zum Divisionsgeneral, übernahm 1797 den Oberbefehl über die Sambre- und Maasarmee, unterstützte Bonaparte am 18. Brumaire, 1804 Marschall, nahm 26. Mai 1807 Danzig, befehligte 1808 ein Armeekorps in Spanien, im Feldzug von 1809 die bayr. Armee in Tirol und bei Wagram, 1812 und 1813 Befehlshaber der franz. Garden, unterwarf sich nach Napoleons Abdankung den Bourbonen, Juni 1814 Pair; † 14. Sept. 1820 in Paris. — 2) Jules, Maler, geb. 10. März 1836 in Tournan (Seine-et-Marne), Schüler von Cogniet, lebt in Paris. Hauptwerke: Tod des Priamos, Nymphe und Bacchus, die Wahrheit (nackte Frauengestalt), Aurora; auch Porträte.

Leffler-Edgren, Charlotte (Duchesse Cajanello), schwed. Dichterin der Gegenwart; schrieb realistische Novellen, auch Dramatisches.

Leflô, Adolphe Charles Emmanuel, franz. General, geb. 2. Nov. 1804 in Lesneven (Finistère), diente seit 1831 in Afrika, 1848 Botschafter der Republik in Petersburg, März 1849 Mitglied der Nationalversammlung, als Gegner Ludwig Napoleons bei dessen Staatsstreich verhaftet, Jan. 1852 verbannt, 1859 zurückgekehrt, 4. Sept. 1870, dann wieder 19. Febr. 1871 Kriegsminister, Aug. d. J. bis 1879 Botschafter in Petersburg; † 16. Nov. 1887 in Paris.

Lefort (spr. löfōr), Franz Jakob, Günstling Peters d. Gr., geb. 1653 in Genf, erst in holländ., 1675 in russ. Diensten, organisierte das Heerwesen, legte den Grund zur russ. Seemacht, 1694 Admiral und Obergeneral des russ. Heeres, leitete 1697 die Gesandtschaft, in deren Gefolge Peter d. Gr. das Ausland besuchte; † 12. März 1699. Biogr. von Posselt (1866, 2 Bde.), Blum (1867).

Le Franc, Edouard Edme Viktor Etienne, franz. Politiker, geb. 2. März 1809 in Garlin (Niederpyrenäen), 1848—51 u. 1871 republikan. Mitglied der Nationalversammlung, 1871 Minister des Ackerbaues, 1872 des Innern, 1876 Deputierter, 1881 Senator; † 13. Sept. 1883 in St.-Sever.

Legāl (lat.), gesetzlich, gesetzmäßig; Gegensatz: illegal. Legalisieren, etwas gesetzlich gültig machen, amtlich als gesetzmäßig bestätigen.

Legalisation, obrigkeitliche Beglaubigung einer Abschrift ꝛc.

Legalität, Gesetzmäßigkeit; L.sprinzip, der Grundsatz im Strafverfahren, daß die Staatsanwaltschaft kraft Gesetzes verpflichtet ist, zu ihrer Kenntnis gelangende strafbare Handlungen zu verfolgen.

Legal tender (engl., spr. lihgăl), die Banknoten beigelegte Eigenschaft, als gesetzliches Zahlungsmittel zu dienen.

Legālzinsen, s. Zinsen.

Legāt (lat.), Vermächtnis, letztwillige Zuwendung eines Gegenstandes; Legatar, der dasselbe Empfangende. Um die Erben vor zu großer Belastung durch L.e zu sichern, bestimmte das röm. Recht, daß ihnen wenigstens der vierte Teil der Verlassenschaft (Falcidische Quart) verbleiben müsse.

Legāten (lat.), bei den Römern die Gesandten, dann die Gehilfen der Feldherren und Statthalter, jetzt Titel der Bevollmächtigten und Gesandten der röm. Kurie; man unterscheidet Legati a latere, mit der Vertretung des Papstes selbst betraute Kardinäle, Legati missi, von geringerm Rang, und Legati nati, Ehrentitel gewisser Prälaten.

Legation (lat.), Gesandtschaft; Bezeichnung für die Provinzen des frühern Kirchenstaats. L.srat (Botschaftsrat), L.ssekretär, Amtstitel von Beamten einer Gesandtschaft oder des Ministeriums des Auswärtigen.

Legāto (ligato, ital.), gebunden.

Legden, Dorf im preuß. Regbez. Münster, Kreis Ahaus, an der Bahn Dortmund-Gronau, (1890) 2396 Ew.

Lege artis (lat.), nach der Regel der Kunst; vorschriftsmäßig.

Legende (lat.), Heiligengeschichte, kirchliche Sage (berühmteste Sammlung die »Acta Sanctorum« der Bollandisten); die In- und Umschrift der Münzen; auch Namenverzeichnis auf Karten oder Plänen; Legendarium, Legendenbuch.

Legen der Bauernhöfe, die Verschmelzung der im Hofverband stehenden Bauerngüter mit dem Herrschaftsgut.

Legendre (spr. löschāngdr), Adrien Marie, Mathematiker, geb. 18. Sept. 1752 in Paris, Prof. das.,

† 9. Jan. 1833. Verdient um die ellipt. Integrale, entdeckte 1806 die Methode der kleinsten Quadrate. Schrieb: »Éléments de géométrie« (1794, 1881; deutsch, 5. Aufl. 1858); »Théorie des nombres« (1798, 3. Aufl. 1830; deutsch 1886); »Fonctions elliptiques et intégrales Eulériennes« (1826—29).

Leger, s. Backer.

Léger (frz., spr. -schähr), leicht, ungezwungen, nachlässig; Légèreté, dergleichen Wesen und Betragen.

Legföhre, s. Kiefer.

Legge, James, engl. Sinolog, geb. 20. Dez. 1815 in Huntly bei Aberdeen, 1843—73 Missionar in Hongkong, seit 1876 Prof. in Oxford. Hauptwerke: Ausgabe u. Übersetzung der vier »Sseschu« (1861, 2 Bde.); »The Chinese classics« (Bd. 1—8: »Confucius«, 4. Aufl. 1875; »Mencius«, 1874; »The sea-king«, 1875); »The religions of China« (1880).

Leggen (Linnenleggen), Anstalten, welche Länge, Breite rc. leinener Handgewebe amtlich durch einen Stempel beglaubigen.

Legger, holländ. Flüssigkeitsmaß, = 563 Lit., in Holländisch-Ostindien = 588 L.

Leggiero (spr. leddschehro, leggiermente, ital., Mus.), leicht, ungezwungen.

Legieren (lat.), ein Legat (s. d.) machen, stiften; (ital. legare) Metalle unter sich verbinden (s. Legierungen); (frz. alléger) den Degen dem Gegner aus der Hand schlagen.

Legierungen, Verbindungen oder Mischungen von zwei oder mehreren Metallen miteinander, sind meist härter, leichter schmelzbar (Kadmium und Wismut drücken namentlich den Schmelzpunkt herab) und spezifisch schwerer als ihre Zusammensetzung erwarten läßt, finden ausgedehnte Anwendung in der Technik, besonders die Kupferlegierungen. Quecksilberlegierungen heißen Amalgame. Vgl. Bischoff (1865); Krupp (1879); Ledebur (1889); Richter (Berechnungstabellen, 3. Aufl. 1889).

Legio fulminăta (lat.), s. Donnerlegion.

Legiōn (lat.), Truppenkörper im alten Rom, von verschiedener Stärke, seit Marius etwa 5000 Mann stark und in 10 Kohorten, 30 Manipeln und 60 Centurien eingeteilt, kommandiert von 6 abwechselnden Tribunen, in der Kaiserzeit von einem Legaten, unter dem die Tribunen standen; bis in die Kaiserzeit ausschließlich aus röm. Bürgern gebildet; Feldzeichen der Adler. Bis Marius und dann wieder in der Kaiserzeit war der L. auch Reiterei beigegeben. Jetzt heißt L. ein aus Fremden oder Einheimischen geworbener Truppenkörper außerhalb der regulären Armee (King's »deutsche L.« in den Napoleonischen Kriegen, die Fremdenlegion in Algerien u. a.). Legionär, ein zur L. gehöriger Soldat; Mitglied der L. d'honneur (s. Ehrenlegion).

Legislation (Legislatur, lat.), Gesetzgebung, gesetzgebender Körper; legislativ, legislatorisch, gesetzgeberisch; Legislative, Gesetzgebende Versammlung; gesetzgebende Gewalt; Legislaturperiode, Zeitraum, für welchen die Abgeordneten gewählt werden.

Legitim (lat.), gesetzmäßig. Legitimität, Gesetz- oder Rechtmäßigkeit eines Anspruchs einer Staatsregierung rc.; Legitimitätsprinzip, Grundsatz der Unveränderlichkeit der erblichen Monarchie (Königtum von Gottes Gnaden). Legitimisten, in Frankreich die Anhänger der legitimen Dynastie der Bourbonen. Legitimieren, beglaubigen, z. B. einen Gesandten rc., dann gesetzmäßig machen, z. B. außer der Ehe erzeugte Kinder für legitime, d. h. in gesetzlicher Ehe erzeugte, erklären; sich legitimieren, seine Berechtigung zu etwas darthun, sich über seine Person ausweisen.

Legitima portio (lat.), Pflichtteil.

Legitimation (neulat.), der Akt des Legitimierens, auch die Urkunde, durch welche dies geschieht; L.schein, obrigkeitliches Attest, das zum Gewerbebetrieb im Umherziehen erforderlich ist (Wandergewerbeschein).

Legnago (spr. lenjahgo), Festung in der ital. Provinz Verona (Venetien), an der Etsch, 3514 Ew.

Legnano (spr. lenjahno), Flecken in der ital. Provinz Mailand, an der Olona, 6643 Ew. 29. Mai 1176 Sieg des Lombard. Bundes über Friedrich Barbarossa.

Legōa, früher portugies. Meile, = 6196,96 m.

Legouvé (spr. löguweh), 1) Jean Baptiste, frz. Dichter, geb. 23. Juni 1764 in Paris, † 30. Aug. 1812; verf. mehrere Tragödien (darunter »La mort d'Abel« nach Geßner) und ein Lehrgedicht »Le mérite des femmes« (1800, über 50 Aufl.). — 2) Ernest, franz. Schriftsteller, geb. 15. Febr. 1807 in Paris, 1855 Mitglied der Akademie. Schrieb: »L'histoire morale des femmes« (7. Aufl. 1882); »Les pères et les enfants« (1867—69, 2 Bde.); »Messieurs les enfants« (1868); »L'art de la lecture« (1878); zahlreiche Dramen: »Médée«, »Adrienne Lecouvreur«, »Les contes de la reine de Navarre«, »Les doigts de fée« (meist mit Scribe); den Roman »Béatrix« (1860); »Soixante ans de souvenirs« (1887—88, 4 Bde.) u. a.

Legrand (spr. lögrang), Pierre, franz. Politiker, geb. 13. März 1834 in Lille, 1876—85 republikan. Deputierter, 1882—83 u. 1885 Handelsminister.

Legros (spr. lögroh), Pierre, Bildhauer, geb. 1656 in Paris, seit 1676 in Rom, † 1719 das. Begeisterter Nachahmer Berninis. Hauptwerk: Die Religion gegen die Ketzerei (Kirche del Gesù in Rom).

Legua (spr. lehgwa), früher span. Meile, = 5,57, dann = 6,69 km; in Argentinien à 40 Cuadres = 5196 m.

Leguan (Baumagame, Iguana *Laur.*), Gattung der Eidechsen. Gemeine L. (I. tuberculata *Laur.*), 1,5 m lang, im tropischen Amerika, mit schmackhaftem Fleisch und Eiern, wird als Insektenvertilger in Gärten und Häusern gehalten.

Legūmen (lat.), Hülse.

Legumin (Erbsenstoff, Pflanzenkasein), der eiweißartige Stoff in den Hülsenfrüchten, Hafer rc., dessen Lösung beim Verdampfen eine Haut wie Milch gibt.

Leguminōse, Mischung aus Linsen-, Erbsen-, Bohnenmehl mit Roggen- und Weizenmehl, gibt leicht verdauliche, nahrhafte Suppe für Kranke und Rekonvaleszenten.

Leguminosen, dikotyle Pflanzenordnung aus der Unterklasse der Choripetalen: Papilionaceen, Cäsalpiniaceen, Mimoseen.

Leh (Le), Hauptstadt der Prov. Ladak in Kaschmir 3440 m ü. M., 4000 Ew.; Hauptstapelplatz für den Handel zwischen Indien und Zentralasien.

Lehe (Bremerlehe), Flecken und Kreisort im preußischen Regbez. Stade, bei Bremerhaven, (1890) 14,483 Ew.

Lehen (lat. Feudum, Beneficium, Lehnrecht), das ausgedehnteste erbliche Nutzungsrecht an einer fremden Sache (Lehnsobjekt, auch L. genannt), gegründet auf eine Verleihung seitens des Eigentümers (Lehnsherr, Dominus feudi, Senior), welche zwischen diesem und dem Berechtigten (Lehnsmann, Vasall, Vassus, Vasallus) zugleich das Verhältnis wechselseitiger Treue hervorrief. Außer an Grundbesitz kamen auch L. an andern Sachen und Rechten vor, z. B. Fürsten- und Fahnenlehen, d. h. L. an Hoheitsrechten über bestimmte Territorien, Kirchen-, Ämter-, Postlehen rc. Da das L. thatsächlich die im Eigentum liegenden Befugnisse gewährte, so wurde es auch als nutzbares Eigentum (dominium utile) im Gegensatze zum Obereigentum (dominium directum) des Lehnsherrn bezeichnet. Das Lehnrecht im objektiven Sinn, d. h. der Inbegriff der das Lehnswesen betreffenden Rechtsgrundsätze, beruht, abgesehen von zahlreichen Partikulargesetzen (Lehnsman-

daten, Lehnsedikten), zumeist auf den sogen. Libri feudorum, einer langobard. Lehnrechtssammlung, welche, mit Schöffensprüchen und kaiserl. Verordnungen vermehrt, dem Corpus juris civilis beigefügt wurde. Das Lehnswesen entstand unter den Karolingern durch die Verleihung von Gütern an die Getreuen des Königs, die dann wiederum ihrerseits davon an ihre Mannen verliehen (Afterlehen), und beherrschte, nachdem unter Konrad II. die Erblichkeit der L. zum Gesetz erhoben worden war, den gesamten german. Staat des Mittelalters (Lehnsstaat), nicht minder aber auch das Privatrecht, ist jedoch durch die Ablösungsgesetze der Neuzeit fast allenthalben beseitigt worden. Vgl. Pätz, »Lehrbuch des Lehnrechts« (1819).

Lehesten, Stadt in S.-Meiningen, Kreis Saalfeld, an der Bahn Ludwigsstadt-L., (1890) 2026 Ew. Bedeutende Schieferbrüche.

Lehm, inniges Gemenge von Thon, feinem Sand, Glimmer, Kalk und Eisenhydroxyd, wird beim Brennen braunrot, schmilzt zu dunkler Schlacke. Entsteht aus glimmerreichen Gesteinen, besonders im Diluvium, dient zu Mauersteinen ꝛc.

Lehmann, 1) Georg, Kartograph, geb. 11. Mai 1765 bei Baruth, erst Mühlknappe, dann Soldat, Feldmesser, Straßenaufseher; † 6. Sept. 1811 als Major und Direktor der Plankammer in Dresden. Erfinder der allgemein angenommenen Methode der Terrainzeichnung, nach welcher der Neigungsgrad der Bodenfläche durch hellere oder dunklere Schraffierung bezeichnet wird. Hauptwerk: »Lehre vom Situationszeichnen« (5. Aufl. 1843). — 2) Peter Martin Orla, dän. Staatsmann, geb. 19. Mai 1810 in Kopenhagen, 1844 Advokat beim Höchsten Gericht in Kopenhagen, März 1848 Minister in dem sogen. Kasinoministerium, Nov. Amtmann in Veile, 1849 Mitglied des Reichstags und Führer der eiderdän. (nationalliberalen) Partei, Sept. 1861 bis Ende 1863 Min. des Innern; † 13. Sept. 1870. Vgl. Reinhardt (1871). — 3) Heinrich, Maler, geb. 14. April 1814 in Kiel, kam früh nach Paris, Schüler von Ingres; † 31. März 1882. Historienbilder, Allegorien und Porträte. — 4) August, geb. 16. April 1843 in Zossen, trat 1875 mit einem stenographischen System (Stenotachygraphie) hervor, dessen Autorschaft ihm aber von einem Teil der Stenotachygraphen abgesprochen wird. Schrieb: »Leitfaden der Stenotachygraphie« (14. Aufl. 1888). Vgl. Dahms, »Lehrgang der Stenotachygraphie« (5. Aufl. 1890). — 5) Max, Historiker, geb. 19. Mai 1845 in Berlin, 1875 Staatsarchivar das., 1888 Professor in Marburg; schrieb: »Stein, Scharnhorst und Schön« (1877); »Preußen und die kathol. Kirche« (1878—85, 5 Bde.); »Scharnhorst« (1886—87, 2 Bde.); Redakteur von Sybels »Histor. Zeitschrift«. — 6) Lilli, Sängerin, geb. 24. Nov. 1848 in Würzburg, seit 1870 Mitglied der Berliner Hofoper, 1876 königl. Kammersängerin, jetzt Mitglied der ital. Oper in New York. Ihre Schwester Marie, geb. 15. Mai 1851 in Hamburg, seit 1881 am Hofoperntheater in Wien.

Lehmbau, s. Piseebau.

Lehmguß, Gießen der Metalle in Lehmformen.

Lehmkuhle, Bauernschaft in der Gemeinde Bottrop, Regbez. Münster, mit Rittergut Knippenburg, (1890) 4414 Ew.

Lehmsteine, s. Mauersteine.

Lehnin, Dorf im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Zauche-Belzig, (1890) 2319 Ew.; Ruinen des 1180 gestifteten, jüngst restaurierten Cistercienserklosters Himmelpfort mit der Gruft der Askanier. Die L.sche Weissagung, latein. Gedicht in 100 leoninischen Versen, die Schicksale des hohenzollernschen Hauses prophezeiend, wird dem Mönch Hermann von L. (um 1300) zugeschrieben, ist aber eine Fälschung und um 1690 verfaßt. Vgl. Heffter, »Geschichte des Klosters L.« (1851); Hilgenfeld, »Die L.sche Weissagung« (1875); Kritzinger, »L. und seine Sagen« (1877); Sabell (1879); Pröhle (1888).

Lehnsatz, s. Lemma.

Lehnsexspektanz, s. Anwartschaft.

Lehnsretrakt, s. Näherrecht.

Lehnsware, s. Landemium.

Lehnwörter, s. Fremdwörter.

Lehon (spr. lö-óng), Charles Aimé Joseph, Graf von, belg. Staatsmann, geb. 1792 in Tournai, 1831 bis 1842 Gesandter in Paris, † das. 30. April 1868. Biogr. von Juste (1867).

Lehr, Julius, Nationalökonom, geb. 18. Okt. 1845 in Schotten (Hessen), 1874 Professor am Polytechnikum in Karlsruhe, 1885 an der Universität zu München. Schrieb: »Schutzzoll und Freihandel« (1877); »Eisenbahntarifwesen und Eisenbahnmonopol« (1879); »Polit. Ökonomie« (2. Aufl. 1892); über Holzzölle, Forstpolitik, Waldwertrechnung, Statistik der Preise, Aufwandsteuern u. a.

Lehrbataillon, s. Lehrtruppen.

Lehren (Leeren), im Bauwesen Lehrgerüst; in der Technik aus Blechen und Stahlplatten gefertigte Werkzeuge zum Messen von Dimensionen und zum Bilden genau vorgezeichneter Formen, z. B. Drahtlehren, Drahtklingen zum Messen der Dicke des Drahtes.

Lehrerbildung, s. Seminar.

Lehrerverein, Allgemeiner deutscher, gegründet 1848 in Eisenach, 33,000 Mitglieder in 1030 Vereinen; hält Wanderversammlungen (29. in Mannheim 1891). Vgl. Weinlein (1887).

Lehrfreiheit, die logische Folge der Glaubensfreiheit, gewährleistet durch den aus der deutschen Reichsverfassung von 1849 in die preuß. Verfassung übergegangenen Satz: Die Wissenschaft und ihre Lehre ist frei.

Lehrgedicht, s. Didaktische Poesie.

Lehrgerüst (Bogengerüst), hölzerne Unterstützung für zu mauernde Bogen oder Gewölbe.

Lehrs, Karl, Philolog, geb. 2. Jan. 1802 in Königsberg i. Pr., seit 1835 Professor daselbst, † 9. Juni 1878. Werke: »De Aristarchi studiis Homericis« (3. Aufl. 1882); »Quaestiones epicae« (1837); »Populäre Aufsätze aus dem Altertum« (2. Aufl. 1875); »Horatius« (1869) u. a.

Lehrsatz (Theorem), im System der Erkenntnisse ein Satz, welcher aus den Grundsätzen einer Wissenschaft (deduktiv) bewiesen, d. h. durch Schlüsse abgeleitet, oder aus der Erfahrung (induktiv) gewonnen ist; in der Philosophie und Theologie (Dogma) ein als gültig in einer gewissen Gemeinschaft angenommenes Urteil.

Lehrschmiede, militär. Lehranstalt zur Ausbildung von Huf- oder Beschlagschmieden in Berlin, Breslau, Königsberg i. Pr., Gottesaue, Hannover, Frankfurt a. M., München.

Lehrte, Dorf im preuß. Regbez. Lüneburg, Kreis Burgdorf, Knotenpunkt an der Bahn Berlin-Hannover, (1890) 3799 Ew.

Lehrtruppen, aus Mannschaften der Truppen gebildete Abteilungen zur Sicherung gleichmäßiger Ausbildung im Heer. Lehrbataillon, in Potsdam für die Linien-Infanterieregimenter. Lehrbatterie, Lehrkompanie bei der Artillerieschießschule. Militärreitinstitut in Hannover.

Lehrwerkstätten, s. Fachschulen.

Leibeigenschaft (Eigenschaft, Grundhörigkeit), Verhältnis, dem zufolge jemand einem Herrn zu Diensten und Abgaben verpflichtet und unter Schmälerung seiner persönlichen Freiheit von ihm abhängig war; bei den german. und slaw. Völkern mildere Form der Sklaverei, entstand durch Kriegsgefangenschaft, Geburt von einer leibeignen Mutter (Erbunterthänigkeit), Verheiratung an einen Leibeignen und freiwillige Ergebung. Der Leibeigne war hinsichtlich des Wegzugs und der Berufswahl für

sich und seine Kinder, der Verheiratung und der Vererbung von seinem Herrn abhängig, unterlag körperlicher Züchtigung, war aber im übrigen rechtlich geschützt, rechts- und erwerbsfähig und mußte im Fall der Erwerbsunfähigkeit vom Herrn ernährt werden. In England ward die L. schon zu Ende des 16. Jahrh. aufgehoben, in Frankreich infolge der Revolution von 1789, in Deutschland zum Teil Ende des 18. Jahrh., in Preußen nach 1806, in den Mittel- und Kleinstaaten teilweise erst nach den Revolutionen von 1830 u. 1848. In Rußland ist unter Alexander II. die Emanzipation der Leibeignen durch kaiserl. Manifest vom 19. Febr. (3. März) 1861 verkündigt worden, welches mit dem 17. März 1863 in Kraft getreten ist. Vgl. Sugenheim, »Geschichte der Aufhebung der L. in Europa« (1861); Keußler (1876), Löning (1880), Engelmann (1884).

Leibesfrucht, s. Embryo.

Leibgardekosaken, in Rußland 3 Regimenter, welche die 3. Brigade der 1. Garde-Kav.-Division bilden 2 Sotnien L. bilden den Konvoi des Kaisers.

Leibgarde-Reitereskadron, Leibwache des Kaisers von Österreich, zu den Garden gehörend.

Leibgedinge (Leibgut, Leibzucht, Altenteil), für die Lebensdauer eines Menschen bedungene Nutznießung; insbes. das Recht einer Witwe, aus dem Vermögen ihres verstorbenen Mannes gewisse Renten auf Lebenszeit, nicht wie bei dem Wittum nur während des Witwenstandes, zu genießen.

Leibgendarmerie, Leibwache des Kaisers und (seit 1889) der Kaiserin von Deutschland, aus abkommandierten Mannschaften der Kürassierregimenter zusammengesetzt.

Leibl, Wilhelm, Maler, geb. 23. Okt. 1844 in Köln, Schüler Pilotys in München, lebt daselbst. Genrebilder aus dem Volksleben von sorgfältiger Behandlung und scharfer Charakteristik. Hauptwert: Gebet in der Kirche. Porträte.

Leibnitz, Bezirkshauptort in Steiermark, an der Bahn Wien-Triest, (1890) 2216 Ew.

Leibniz, Gottfried Wilhelm, Freiherr von, anregender, vielseitiger Philosoph und Gelehrter, geb. 1. Juli 1646 in Leipzig, ward 1670 Rat des Kurfürsten von Mainz, besuchte dann Paris, wo er Ludwigs XIV. Eroberungspläne durch seine Schrift »Consilium aegyptiacum« von Deutschland abzulenken suchte, und London, weilte Jahre lang in Paris und ward 1676 Bibliothekar und Rat zu Hannover, 1700 erster Präsident der durch ihn angeregten Akademie der Wissenschaften in Berlin, Geheimer Justizrat und Historiograph, 1709 Freiherr und Reichshofrat; † 14. Nov. 1716 in Hannover. Mathematiker (gleichzeitig mit Newton Erfinder der Differentialrechnung), Theolog (Versuch einer Union zwischen Katholiken und Protestanten mit Spinola, Bossuet u. a.), Philosoph, Rechtsgelehrter, Geschichtsforscher u. Staatsmann. »Deutsche Schriften« hrsg. von Guhrauer (1838—40, 2 Bde.); Gesamtausgaben der Werke 1) begonnen von Pertz (1843—90): historische Schriften (darin die »Annales imperii occidentis Brunsvicenses«, 4 Bde.); Briefwechsel; mathematische Schriften (7 Bde.) und philosophische Schriften (7 Bde.), beide hrsg. von Gerhardt; 2) von Onno Klopp (1862—84, Bd. 1—11); »Briefwechsel«, beschrieben von Bodemann (1889). Biogr. von Guhrauer (1842, 2 Bde.), Kirchner (1877), Merz (1885). Über seine Philosophie vgl. Feuerbach (1837), Fischer (3. Aufl. 1890), Dillmann (1891), seine staatsmännische Thätigkeit Pfleiderer (1870). Sein nur in Umrissen geistreich angedeutetes System ist im Gegensatze zum Spinozismus und zu Lockes Empirismus Monadologie (s. d.). Hiernach sind lebendige Monaden die letzten, einfachen, unauflösbaren Bestandteile der Welt, das wahrhaft Seiende; Raum und Zeit nur Bezeichnungen einer gewissen Ordnung der Monaden; Gott die ursprüngliche Monade; jede Monade ein Spiegel des Universums; die Einwirkung der Monaden aufeinander durch göttliche Vermittelung zu stande kommend und wie die Veränderungen der einzelnen Monaden durch die von Gott vorherbestimmte (prästabilierte) Harmonie geregelt. Von besonderm Einfluß auf Mit- und Nachwelt L.s »Essais de Théodicée sur la bonté de Dieu, la liberté de l'homme et l'origine du mal« (1710).

Leibrente, s. Rente.

Leibschmerzen, s. Kolik.

Leibtruppen, früher Schutzwache des Fürsten, jetzt Leib-Kompanien, -Eskadrons, -Batterien und -Regimenter, deren Chef der Landesherr ist.

Leibzucht, s. Altenteil und Leibgedinge.

Leicester (spr. lesster), Stadt (Grafschaft) im Innern Englands, am schiffbaren Soar und am L.kanal, (1891) 142,051 Ew.; Eisenbahnknotenpunkt, Hauptsitz der engl. Strumpfwirkerei. Das alte Ratä. Bis 1888 zu Leicestershire gehörig.

Leicester (spr. lesster), Robert Dudley, Graf von, Günstling der Königin Elisabeth von England, geb. 1532, Sohn des Herzogs von Northumberland, gewann die Neigung der Königin, hoffte auf deren Hand, hintertrieb alle Heiratsprojekte und soll sogar seine Gemahlin Amy Robsart vergiftet haben. Trotz seiner Unfähigkeit von seiner Gönnerin 1568 mit Gütern und Gnaden überhäuft, vermählte er sich 1577 heimlich mit der Witwe des Grafen von Essex. 1585 zum Oberbefehlshaber der den Niederlanden gegen Spanien zu Hilfe gesandten Truppen, von den Niederländern im Febr. 1586 zum Generalstatthalter ernannt, Dez. 1587 zurückgerufen und mit dem Oberbefehl über die Besatzung der Hauptstadt betraut; † 4. Sept. 1588. Vgl. Bekker (1890).

Leicestershire (spr. lesstersch'r), Grafschaft in Mittelengland, 2071 qkm und (1891) 233,150 Ew.

Leich, altdeutsche lyrische Dichtform, von ungleichartigem Strophenbau, während das Lied die gleiche Strophenart festhielt; seit 16. Jahrh. außer Gebrauch. Vgl. Lais.

Leichdorn, s. Hühnerauge.

Leichenalkaloide, s. Ptomaine.

Leichenausgrabung (Exhumation), bei nach der Beerdigung entstehendem Verdacht auf stattgehabte Verbrechen, ergibt anatomische Veränderungen an Weichteilen nur in den ersten 2 Wochen. Organische Gifte sind schwierig, Arsenik noch nach 10 Jahren nachweisbar.

Leichenfett, s. Fettwachs.

Leichengift, s. Leichenvergiftung.

Leichenhäuser (Leichenhallen, Totenhäuser), Gebäude auf Kirchhöfen, oft kapellenartig geschmückt, dienen zur möglichst frühzeitigen Unterbringung der Leichen bis zur Beerdigung.

Leichenhühnchen, Steinkauz, s. Eulen.

Leichenkassen, s. Sterbekassen.

Leichenkauz, s. Eulen.

Leichenöffnung, s. Obduktion.

Leichenschau, s. Totenschau.

Leichenschauhaus (Morgue), Gebäude zur Aufbewahrung und öffentl. Ausstellung von Leichen unbekannter Verunglückter, Selbstmörder ꝛc. (hinter Glasscheiben), zur Feststellung der Persönlichkeit, zu gerichtl.-medizinischen Untersuchungen an den Toten ꝛc.

Leichenstarre (Totenstarre), s. Muskeln und Tod.

Leichentuberkel, s. Leichenvergiftung.

Leichenverbrennung, s. Totenbestattung.

Leichenvergiftung, durch Eindringen von Leichensäften in kleine Wunden des Sezierenden erzeugte Vergiftung, teils nur lokale Erscheinungen (wohl erzeugt durch Ptomaine), teils heftigere Entzündungen mit Fieber und Schwellung der Lymphdrüsen, durch Bakterien veranlaßt; als Wundinfektion zu behandeln. Leichentuberkeln, chronische Entzündungsknoten an den Händen.

Leichenvogel, Steinkauz, s. Eulen.

Leichenwachs, s. Fettwachs.

Leichenwürmer, s. Fliegen.

Leichhardt, Friedrich Wilhelm Ludwig, Reisender, geb. 23. Okt. 1813 in Trebatsch bei Beeskow, bereiste 1842—43 das Innere, 1844—46 die Ost- und Nordküste von Australien. Auf der dritten Reise verschollen (seit 3. April 1848). Schrieb: »Tagebuch der zweiten Reise« (1847, deutsch 1851); »Geologie von Australien« (hrsg. von Girard 1855). Biogr. von Zuchold (1856); »L.s Briefe an seine Angehörigen« (1881).

Leichlingen, Stadt im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Solingen, an der Bahn Deutz-Barmen, (1890) 5912 Ew.; Weberei.

Leichterschiff (Lichter), Fahrzeug zum Transport der Waren zwischen großen Seeschiffen und dem Land.

Leichtmatrose, Stufe zwischen Jung- und Vollmatrose.

Leichtschnäbler (Levirostres), Gruppe der Klettervögel: Pfefferfresser, Nashornvögel.

Leiden (Leyden), Stadt in der niederländ. Provinz Südholland, oberhalb der Mündung des Alten Rheins, (1890) 43,379 Ew.; Peterskirche, Pankraskirche, alte Burg, gotisches Rathaus; Universität (1575 gegründet, mit reichem botanischen Garten, Museum &c., 1890: 777 Studierende); Hauptmarkt Hollands für Wolle und wollene Waren; Salzsiederei. Das alte Lugdunum Batavorum. 1807 Pulverexplosion.

Leiden, Lucas van, Maler, s. Lucas van Leiden.

Leidener (Leithener) Blau, s. Kobalt.

Leidener Flasche (Kleistsche Flasche), Apparat zur Anhäufung von Elektrizität, 1745 von Kleist in Kammin und 1746 von Cunäus in Leiden erfunden, eine innen und außen bis auf einige Zentimeter vom Rand mit Stanniol belegte Flasche, aus deren innerer Belegung ein in einer Metallkugel endender Metallstab hervorragt. Verbindet man diesen mit dem Konduktor einer Elektrisiermaschine, die äußere Belegung mit dem Erdboden, so wird die Flasche geladen, indem die Konduktorelektrizität der innern Belegung ungleichnamige Elektrizität auf der äußern Belegung bildet. Bringt man beide Belegungen miteinander in leitende Verbindung, so erfolgt Entladung. Auf gleichem Prinzip beruht die Franklinsche Tafel. Mehrere L. F.n, deren gleichnamige Belegungen miteinander verbunden sind, bilden eine elektrische Batterie.

Leidenfrosts Tropfen, s. Sphäroidaler Zustand.

Leidesdorf, Max, Irrenarzt, geb. 1818 in Wien, leitete seit 1860 die Irrenheilanstalt zu Oberdöbling bei Wien, 1866—88 Prof. in Wien, 1875 Vorstand der psychiatrischen Klinik der Landesirrenanstalt; † 9. Okt. 1889. Schrieb: »Lehrbuch der psychischen Krankheiten« (2. Aufl. 1865), »Psychiatrische Studien« (1877).

Leienstein, am Niederrhein s. v. w. Thonschiefer; Leiendecker, Schieferdecker.

Leier, 1) s. Lyra. — 2) (Lyra) Nördliches Sternbild, östl. vom Herkules, mit der Wega, einem Stern 1. Größe, dem durch die Veränderungen seines Spektrums merkwürdigen Stern β 3. Größe und einem interessanten Ringnebel.

Leierschwanz (Leiervogel, Schweifhuhn, Menura superba *Davies*), Sperlingsvogel, 1,3 m lang, in Neuholland, mit langem, beim Männchen leierförmigem Schwanz.

Leigh (spr. lih), Fabrikstadt in Lancashire (England), (1891) 28,702 Ew.

Leighton (spr. leht'n), Sir Frederick, engl. Maler, geb. 3. Dez. 1830 in Scarborough, in Berlin und Frankfurt a. M. (Steinle) gebildet, später in Rom und Paris, seit 1878 Präsident der Londoner Akademie. Große Historien (Madonna des Cimabue, Stern von Bethlehem, Elektra, Kunstgewerbe im Dienste des Krieges &c.); Genrebilder u. plastische Werke. Biogr. von Mrs. A. Lang (1885).

Leihbank, s. Lombard.

Leihgeld im Prolongationsgeschäft (s. d.), Deport.

Leihhaus, s. Pfandleihgeschäft und Lombard.

Leihvertrag (Leihkontrakt, Kommodāt, Commodatum), der Vertrag, durch den jemand (Kommodant, Leiher) einem andern (Kommodatar, Entleiher) eine Sache (Commodatum) zum zeitweiligen unentgeltlichen Gebrauch überläßt.

Leik (Liek), das Tau, mit welchem das Segel eingefaßt ist.

Leikauf, s. Weinkauf.

Leim (Tierleim, Glutin) wird durch anhaltendes Kochen von Hautabfällen, Flechsen, Gedärmen &c. mit Wasser oder Hochdruckdampf (Dampfleim), Durchseihen der Lösung, die beim Erkalten zu einer Gallerte erstarrt, Zerschneiden der letztern in Tafeln und Trocknen an der Luft dargestellt. Ausbeute 25 Proz. Knochenleim (Patentleim) wird durch Dämpfen der Knochen oder der entfetteten, mit Salzsäure von den mineralischen Bestandteilen befreiten Knochensubstanz erhalten. Gelatine, sorgfältig bereiteter, farbloser Knochenleim. L. ist löslich in heißem Wasser, gelatiniert beim Erkalten, verliert diese Eigenschaft und an Bindekraft durch Behandeln mit Salpeter- oder Essigsäure (flüssiger L.). Durch Zusatz erdiger Pulver (Kreide, Zink- oder Barytweiß) soll die Bindekraft erhöht werden. Über Kleber- und Eiweißleim s. Kleber. Kaseïnleim ist eine Lösung von Kaseïn in Boraxlösung (gutes Surrogat des L.s). Elastischer L. enthält Glycerin und dient zu Buchdruckerwalzen &c. Vegetabilischer L., zum Leimen des Papiers, ist Harz- oder Wachsseife. Vgl. Fleck (1878), Schlegel (3. Aufl. 1879), Dawidowsky (2. Aufl. 1883).

Leimbach, Stadt im preuß. Regbez. Merseburg, Gebirgskreis Mansfeld, an der Wipper, (1890) 3353 Ew.

Leimbach, Karl Ludwig, Theolog und Schulmann, geb. 18. Mai 1844 in Treysa (Kurhessen), seit 1876 Direktor der Realschule und andrer Anstalten in Goslar. Schrieb außer theol. und pädag. Arbeiten: »Ausgewählte deutsche Dichtungen erläutert« (1875—1891, Bd. 1—9); »Eman. Geibel« (1874).

Leimgebende Körper, die Grundsubstanz der knöchernen, knorpeligen und häutigen Teile der Wirbeltiere, verwandeln sich beim Kochen mit Wasser in Leim (Darstellung von Leim) und bilden mit Gerbsäure eine schwer verwesbare Substanz (Leder).

Leimsüß, s. Glykokoll.

Lein, s. Flachs.

Leinaal, s. Neunauge.

Leindotter, s. Camelina.

Leine, linker Nebenfluß der Aller, kommt vom Eichsfeld, wird bei Hannover schiffbar, mündet oberhalb Hudemühlen; 192 km lang.

Leinfink (Birkenzeisig, Kanarienhänfling, Fringilla rubra *Bechst.*), Finkenvogel, 13 cm lang, im N. der Alten und Neuen Welt, im Winter oft zahlreich bei uns.

Leingewächse, s. Lineen.

Leiningen, Grafengeschlecht, 1220 im Mannesstamm erloschen. Die Besitzungen erhielt der Sohn der Erbtochter Liutgard, Friedrich von Hardenburg, der sich nun Graf von L. nannte. Seit 1317 zwei Hauptlinien, die Friedrichsche, 1467 im Mannesstamm erloschen, in weiblicher Linie als L.-Westerburg fortgesetzt, und die Joffriedsche, nach Erwerbung der Grafschaft Dachsburg L.-Dachsburg genannt, 1540 in 2 Linien zerfallend. Die Linie L.-Dachsburg-Hardenburg, 1779 in den Reichsfürstenstand erhoben, verlor durch den Frieden von Lüneville ihre Besitzungen auf dem linken Rheinufer und ward dafür 1803 mit Besitzungen im Mainzischen, Würzburgischen und in der Rheinpfalz entschädigt, welche in ein Fürstentum L. vereinigt, durch die Rheinbundsakte 1806 aber als Standesherrschaft unter badische, 1810 zum Teil unter bayrische, zum Teil unter hessische Oberhoheit gestellt wurden. Gegenwärtiger Standesherr Fürst Ernst, geb. 9. Nov. 1830, erbliches Mitglied der bayr. Kammer der Reichs-

räte, Sohn des Fürsten Karl von L., geb. 12. Sept. 1804, † 13. Nov. 1856, der seinem Vater, dem Fürsten Emich Karl, 4. Sept. 1814 unter Vormundschaft seiner Mutter Viktoria, geborner Prinzessin von Koburg-Gotha, nachmaliger Herzogin von Kent, der Mutter der Königin Viktoria von England, folgte und 9. Aug. bis 5. Sept. 1848 Präsident des Reichsministeriums war. Die Linie L.-Dachsburg-Heidesheim-Falkenburg blüht noch in dem gräflichen Hause fort, das in 2 Linien zerfällt, die sich nach den 1803 erhaltenen Gütern L.-Billigheim und L.-Neudenau nennen. Das gräfliche Haus L.-Westerburg teilt sich seit 1695 in die Linien Alt-L.-Westerburg, welche die Standesherrschaft Ilbenstadt unter hess. Oberhoheit, die Hälfte der Grafschaft Westerburg und der Herrschaft Schadeck, und Neu-L.-Westerburg, welche die andre Hälfte von Westerburg und Schadeck besitzt. Vgl. Brinckmeier, »Genealog. Geschichte« (1888—91, 2 Bde.).

Leinkraut, s. Linaria.

Leinkuchen, Leinmehl, s. Ölkuchen.

Leinöl (Olĕum Lini), fettes Öl, durch Pressen aus gemahlenen Leinsamen gewonnen (Ausbeute 20—28 Proz.), goldgelb, etwas dickflüssig, riecht und schmeckt unangenehm, erstarrt bei —31°, trocknet an der Luft, dient zur Darstellung von Firnis, Buchdruckerschwärze, Wachstuch, Schmierseife ꝛc.; frisches, kalt gepreßtes L. als Speiseöl. Das meiste L. kommt aus Rußland, Holland, Belgien, Ägypten, Ostindien.

Leinpfade, die längs der Flüsse oder Kanäle hinlaufenden Wege, auf welchen Menschen oder Pferde die Schiffe an Seilen stromaufwärts ziehen.

Leins, Christian von, Architekt, geb. 1814 in Stuttgart, † als Oberbaurat das. 25. Aug. 1892. Bauten: königliche Villa bei Berg, Königsbau, Johanniskirche (gotisch) in Stuttgart u. a.

Leinsame, Flachssame, s. Flachs.

Leinster (spr. linnster), Provinz im südöstl. Irland, 19,735 qkm und (1891) 1,195,718 Ew. (seit 1881 Abnahme 6,5 Proz.); 12 Grafschaften: Dublin, Louth (nebst Stadt Drogheda), Meath, West-Meath, Longford, King's County, Queen's County, Kildare, Wicklow, Wexford, Carlow, Kilkenny. Hauptstadt Dublin.

Leinwand (Leinen, Linnen), glattes Gewebe aus Flachs, Hanf, Werg. Halbleinwand mit Kette aus Baumwollgarn. Die gröbste Leinwand heißt Segeltuch. Man verarbeitet ungebleichtes Garn, nur zur böhm. und schlesischen Weißgarnleinwand (Kreas-, Lederleinwand) und zum westfälischen Löwentlinnen gebleichtes Garn. L. aus Handgespinst nützt sich leichter ab, bleibt aber beim Waschen glänzender und glätter als L. aus Maschinengespinst. England, Holland, Belgien, Westfalen, Hannover, Sachsen, Schlesien, Böhmen, Mähren liefern die meiste L.

Leinwandband, s. Buchbinderei.

Leiokōm (Leiogome), s. v. w. Dextrin.

Leipa, Stadt, s. Böhmisch-Leipa.

Leipnik, Stadt im mährischen Bezirk Weißkirchen, an der Betschwa und der Bahn Wien-Krakau, (1890) 5204 Ew. Schloß des Fürsten Dietrichstein.

Leipzig, sächs. Kreishauptmannschaft, 3567 qkm mit (1890) 871,132 Ew., umfaßt die Amtshauptmannschaften L., Borna, Grimma, Oschatz, Döbeln, Rochlitz und die Stadt L. Die Hauptstadt L., an der Elster, Pleiße und Parthe, Knotenpunkt an der Bahn Berlin-München, mit den 1891 einverleibten Gemeinden 354,899 Ew. (über $^9/_{10}$ lutherisch), zerfällt in die innere Stadt, die Vorstädte, dazwischen (auf den ehemaligen Festungswerken) schöne Promenaden und zahlreiche neuerdings einverleibte Vororte (Gohlis, Eutritzsch, Lindenau, Plagwitz, Konnewitz u. a.), 17 öffentliche Plätze (Augustus-, Roß-, Königs-, Johannisplatz). Gebäude: Matthäi-, Thomas-, Nikolai-, Pauliner-, Johanniskirche (davor Reformationsdenkmal), Peters-, Lutherkirche (beide neu), katholische Kirche, Synagoge (maurischer Stil); Pleißenburg (Luthers Disputation 1519), Universitätsgebäude (Augusteum), neue Sternwarte, städtisches Museum, Gewandhaus (jetzt Stadtbibliothek), Theater, Konzerthaus, Schlachtenpanorama, Johannishospital, Krankenhaus, Buchhändlerhaus, Reichsbank; Reichsgericht, Universitätsbibliothek ꝛc. Berühmte, reiche Universität mit ausgezeichneten Hilfsanstalten (1409 gegründet, 1892: 3431 Studierende), Akademie für bildende Künste, Kunstgewerbeschule, Musikkonservatorium (seit 1843) 3 Gymnasien, 1 Realgymnasium, 3 Realschulen, Buchhändler-Lehranstalt, Baugewerkschule, Taubstummen- u. städtische Blindenanstalt, 2 Handelsschulen; Sitz des obersten Reichsgerichts; Landgericht; Handels- und Gewerbekammer. Schwunghafte Industrie, besonders in Pianofortes, allen graphischen Künsten (ca. 130 Buchdruckereien), Zigarren, Wollkämmerei, Kammgarnspinnerei, Seiden- und Rauchwaren, Hüten, Sprit, ätherischen Ölen ꝛc. Die wichtigste Stadt Deutschlands für den Warenhandel (seit 12. Jahrh. jährlich 3 Messen, die bedeutendsten Deutschlands, 25—30,000 ständige Verkäufer); Zentralplatz des deutschen Buchhandels (509 Firmen für den Buch-, Kunst- und Musikalienhandel; bedeutende Antiquariatsgeschäfte; veröffentlicht jährlich über 2600 Werke; Buchhändlermesse während der Ostermesse). Reichsbankhauptstelle und Filiale der Sächsischen Bank in Dresden. 5 Banken, viele Versicherungsanstalten. Zwischen Elster und Pleiße das Rosenthal (Park). Zuerst 1015 als Stadt erwähnt. — Schlachten bei L. 17. Sept. 1631 und 2. Nov. 1642 (s. Breitenfeld), 16.—19. Okt. 1813 (Völkerschlacht). Vgl. Hasse (»Die Stadt L.« 1878; »Geschichte der L.er Messen« 1885; »Hygiene« 1891); Hirschfeld, »L.s Großindustrie« (1887); »L. und seine Bauten« (1892); über die Geschichte des L.er Buchgewerbes: Lorck (1879), v. Hase (1887); Geschichte der Stadt L.: Große (1840—42), Moser (1877), Wustmann, »Quellen« (1889 ff.); Wuttke, »Die Völkerschlacht bei L.« (1863).

Leipziger Interim, s. Interim.

Leiria, Distriktshauptstadt in der portugies. Prov. Estremadura, 3570 Ew.; Bischofsitz.

Leisewitz, Johann Anton, Dichter, geb. 9. Mai 1752 in Hannover, † 10. Sept. 1806 als Mitglied des Geheimratskollegiums in Braunschweig. Hauptwerk die Tragödie »Julius von Tarent« (1776, Neudruck 1889). Vgl. Kutschera (1876).

Leisnig, Stadt in der sächs. Kreish. Leipzig, Amtsh. Döbeln, an der Freiberger Mulde und der Leipzig-Dresdener Bahn, (1891) 7944 Ew.; Realschule. Bad Mildenstein.

Leisten, Jakob, Maler, geb. 25. März 1845 in Düsseldorf. Geistvoll komponierte und sorgfältig ausgeführte Genrebilder. Er lebt in Düsseldorf.

Leistenbeule, s. Leistendrüsen.

Leistenbruch, s. Bruch und Leistengegend.

Leistendrüsen, Lymphdrüsen in der Schenkelbeuge, die bei Anstrengungen, Rheumatismus und Krankheiten der Geschlechtsteile enorm anschwellen und die Leistenbeule (bubo) bilden.

Leistengegend (Regio inguinalis), die seitliche Partie der Unterbauchgegend mit dem Leistenband zwischen Bauch und Oberschenkel. Durch zwei hier befindliche Öffnungen können sich Ausstülpungen des Bauchfelles drängen und einen Bruch bilden. In der obern Öffnung (Leistenkanal) liegt der Samenstrang; durch die untere (Schenkelkanal) gehen die Blutgefäße für den Oberschenkel.

Leistenschein (Zinsschein), s. Koupons.

Leistenwein, s. Frankenweine.

Leitelshain, Dorf in der sächs. Kreish. und Amtsh. Zwickau, an der Pleiße, (1890) 3262 Ew.

Leiter (Phys.), Körper, welche Elektrizität, Wärme,

Schallwellen fortleiten, im Gegensatze zu den Nichtleitern.

Leitereigne Akkorde, solche, welche nur aus Tönen bestehen, die zur Tonleiter der herrschenden Tonart gehören. Das Gegenteil leiterfremd.

Leitersche Röhren, s. Kühlapparate.

Leitfeuer (Feuerleitung), Zündschnur zur Entzündung und Feuerübertragung bei Feuerwerkskörpern, Minen ꝛc. L. (Hafenfeuer), Seezeichen von geringerer Lichtstärke als die Seefeuer, dienen zur Bezeichnung des Fahrwassers im Hafen.

Leitfossilien, Versteinerungen (Muscheln, Krustentiere, Strahltiere ꝛc.) von weiter horizontaler, aber nur geringer vertikaler Verbreitung, auf bestimmte Formationen oder Schichten beschränkt und zur Erkennung derselben dienend. Vgl. Haas (1887).

Leith (spr. lihth), Stadt in der schott. Grafschaft Edinburg, (1891) 67,660 Ew.; Hafen der Stadt Edinburg. Wert der Einfuhr 1890: 211 Mill., der Ausfuhr 74½ Mill Mk. 1890 liefen 3535 Schiffe von 1,150,284 Ton. ein, 3384 von 1,179,404 Ton. aus.

Leitha, rechter Nebenfluß der Donau, entspringt auf dem Wienerwald, bildet eine Strecke lang die Grenze gegen Ungarn (daher die neuere Bezeichnung von cis- und transleithanischem Österreich, s. Cisleithanien), mündet bei Ungarisch-Altenburg in die Kleine Donau; 125 km lang. Am rechten Ufer auf der ungar. Grenze das L.gebirge, im Sonnberg 481 m hoch.

Leithener Blau, s. Kobalt.

Leitlinie, s. Kegel.

Leitmeritz, Bezirksstadt im nördl. Böhmen, in obst- und weinreicher Gegend (böhm. Paradies), an der Elbe und der Bahn Wien-Tetschen, (1890) 11,342 Ew.; schöne Kathedrale. Bischofsitz.

Leitmotive, in neuern Opern (seit Weber, wesentlich umgestaltet und ausgebildet durch Rich. Wagner) ꝛc. öfters wiederkehrende charakteristische Tonfiguren, welche durch die Situation, bei der sie zuerst auftraten, eine besondere Bedeutung erhalten und, so oft sie wieder ertönen, die Erinnerung an jene wachrufen.

Leitmuscheln, s. Leitfossilien.

Leitner, Gottlieb Wilhelm, Orientalist und Reisender, geb. 14. Okt. 1840 in Pest, bereiste 1866—70 Kaschmir, Kleintibet, Dardistan; Entdecker der Dardusprachen; lebt in Lahor. Schrieb: »The races and languages of Dardistan« (1867—71, 2 Bde.); »Kafiristan (1880) u. a.

Leitomischl, Bezirksstadt im östl. Böhmen, an der Lautschna und der Bahn Chotzen-L., (1890) 5576 Ew. Schloß des Fürsten von Taxis.

Leitrim (spr. lihtrim), nordöstlichste Grafschaft der irischen Prov. Connaught, 1588 qkm und (1891) 78,379 Ew. Hauptort Carrick on Shannon.

Leitstrahl (Radius vector), Verbindungslinie eines Punktes eines Kegelschnittes mit einem Brennpunkt, allgemein die Verbindungslinie eines Punktes mit einem festen Punkt.

Leitton, ein Ton, der, wenn er unter gewissen Verhältnissen zur Tonart in der Melodie oder Harmonie auftritt, eine Fortschreitung in die nächst höhere oder nächst tiefere Stufe fordert; vorzugsweise die große Septime des Grundtons und die kleine Septime im Dominantakkord.

Leixner, Otto von, Schriftsteller, geb. 24. April 1847 in Saar (Mähren), lebt seit 1874 in Berlin. Schrieb: »Die bildenden Künste in ihrer geschichtl. Entwickelung« (1880); »Ästhetische Studien für die Frauenwelt« (4. Aufl. 1888); »Zur Frauenfrage« (1881); »Illustr. deutsche Litteraturgeschichte« (2 Aufl. 1892); »Illustr. Geschichte der fremden Litteraturen« (1882, 2 Bde.); »Unser Jahrhundert« (1880—83); »1888—1891. Soziale Briefe aus Berlin« (1891) u. a. Auch Dichter (»Gedichte«, 1877; »Dämmerungen«, 1886, ꝛc.).

Lejean (spr. löschang), Guillaume, franz. Geograph, geb. 1828 in Plouégat-Guérand (Finistère), bereiste 1857—58 die europäische Türkei, 1860—61 die Nilländer, wurde 1862 franz. Konsul in Massaua, vom König Theodor von Abessinien des Landes verwiesen, bereiste 1865 Vorderasien und die Indusländer, 1869 wieder die Türkei; † 1. Febr. 1871. Schrieb: »La Bretagne« (1850); »Voyage aux deux Nils (1865); »Théodore II« (1865); »Ethnographie der europäischen Türkei« (deutsch 1861); »Voyage en Abyssinie« (1873). Biogr. von Cortambert (1872).

Lejeune-Dirichlet, s. Dirichlet.

Lek, ein linker Hauptarm des Rheins in den Niederlanden, berührt als »neue Maas« Rotterdam.

Lekain (spr. lökäng), Henri Louis, franz. Schauspieler, geb. 14. April 1728 in Paris, 1750 Mitglied des Théâtre-Français, berühmter Tragöde, Günstling Voltaires; † 8. Febr. 1778. Schrieb: »Mémoires« (n. A. [1878).

Lektion (lat.), Vorlesung, Lehrstunde.

Lektor (lat.), Vorleser; Titel für Lehrer neuerer Sprachen, besonders an Universitäten.

Lektüre (lat.), das Lesen (besonders zum Genuß), auch der Lesestoff. S. Kursorisch.

Lekythos, altgriech. Thongefäß, Kanne mit Henkel und dünnem Hals; diente beim Totenkult.

Leland (spr. lihländ), Charles Godfrey, nordamerikan. Humorist, geb. 15. Aug. 1824 in Philadelphia, lebt daselbst. Schrieb: »Sketchbook of Meister Karl« (1855); »Poetry and mystery of dreams« (1855); »Pidgin English Sing-Song« (2. Aufl. 1888) und (in amerikanischem Deutsch-Englisch) »Hans Breitmann's ballads« (n. A. 1884); außerdem: »The English gipsies and their language« (1873), »The gipsies« (1882), »Gypsy sorcery« (1891) u. a. Übersetzer Heines (1891).

Leleger, Urbevölkerung Kariens, dann Gesamtname der in ältester Zeit aus Kleinasien nach Hellas hinübergewanderten Ansiedler. Vgl. Deimling (1862).

Lelewel, Joachim, poln. Geschichtschreiber, geb. 22. März 1786 in Warschau, 1830—31 Mitglied der polnischen Nationalversammlung, † 29. Mai 1861 in Paris. Hauptwerke: »Numismatique du moyen-âge« (1836, 3 Bde.) und »Géographie du moyen-âge« (1850—52, 4 Bde.). Poln. Werke 1853—76, 20 Bde.

Lely, Peter, eigentlich P. van der Faes, Porträtmaler, geb. 1618 in Soest, seit 1643 in England; † 30. Nov. 1680 in London. Zahlreiche Werke in der Art van Dycks (Schönheiten von Hamptoncourt).

Lemaître (spr. lömähtr), 1) Frédéric, franz. Schauspieler, geb. 21. Juli 1800 in Havre, an verschiedenen Theatern in Paris thätig, † 26. Jan. 1876 in Paris. Hauptvertreter des romantischen Dramas. Schrieb: »Souvenirs« (1879). Biographie von Lecomte (1888, 2 Bde). — 2) Jules, franz. Schriftsteller, geb. 27. April 1853 in Vennecy (Loiret), lebt in Paris; schrieb lyrische Gedichte (»Les médaillons«, 1880; »Petites orientales«, 1882), Schauspiele (»Révoltée«, »Mariage blanc«); litterargeschichtl. Werke: »La comédie après Molière et le théâtre de Dancourt« (1882), »Les contemporains, études et portraits littéraires« (1885 ff., 4 Bde.), »Impressions de théâtre« (1889—1892, 6 Bde.) u. a.

Léman, Lac (spr. -mang, Lemanischer See), der Genfer See. Lemanische Republik, die Republik Genf während der franz. Revolution.

Le Mans, Stadt, s. Mans.

Lemberg (poln. Lwow), Hauptstadt des österreich. Königreichs Galizien, in tiefem Gebirgskessel, am Peltew, Knotenpunkt an der Bahn Krakau-Brody, (1890) 127,943 Ew. (fast ⅓ Juden); Sitz eines katholischen, griechischen, armenischen Erzbischofs; Universität (seit 1784, ohne medizinische Fakultät, 1891: 1170 Studierende), techn. Hochschule, Ossolinskisches

litterarisches Nationalinstitut; Industrie in Tuch und Leinwand; nach Brody Hauptkhandelsplatz Galiziens. Früher polnisch, seit 1772 österreichisch.

Lemcke, 1) Ludwig G., Litterarhistoriker, geb. 25. Dez. 1816 in Brandenburg, 1863 Prof. in Marburg, 1867 in Gießen; † das. 21. Sept. 1884. Schrieb: »Handbuch der span. Litteratur« (1855, 3 Bde.); gab 1866—76 das »Jahrbuch für roman. u. engl. Litteratur« heraus. — 2) Karl, Ästhetiker, geb. 26. Aug. 1831 in Schwerin, Prof. an der techn. Hochschule in Stuttgart. Schrieb: »Populäre Ästhetik« (6. Aufl. 1890), »Lieder und Gedichte« (1861), »Geschichte der deutschen Dichtung von Opitz bis Klopstock« (1871); unter dem Pseudonym Karl Manno die Romane: »Beowulf« (1882), »Ein süßer Knabe« (1884), »Gräfin Gerhild« (1892).

Lemgo, Stadt in Lippe, an der Bega, (1890) 7290 Ew.; Palais Lipphof; Meerschaumindustrie; Gymnasium.

Lemma (grch., Lehnsatz), ein zu einer mathematischen Beweisführung notwendiger, anderwärts entlehnter Satz.

Lemming (Myodes lemmus *Pall.*), Wühlmaus, 15 cm lang, wandert scharenweise im Hochgebirge Norwegens, selten schädlich. Gegenstand vieler Fabeleien.

Lemna *L.* (Wasser-, Meerlinse, Entengrütze), Gattung der Aroideen, Kräuter auf stehenden Gewässern Europas, Amerikas, dienen den Enten zur Nahrung.

Lemnische Erde, s. Bolus.

Lemnius (Lemm), Simon (eigentl. Margadant), Humanist, geboren um 1510 im Münsterthal (Graubünden), Schüler Melanchthons in Wittenberg, 1538 wegen seiner Epigramme gegen Luther relegiert, † 7. Dez. 1550 in Chur. Latein. Dichter (»Rhaetis«, hrsg. 1874 und übersetzt 1881 von Plattner).

Lemnos (Lemni, Stalimene), türk. Insel im Ägeischen Meer, südöstl. von der Halbinsel Athos, 477 qkm und 27,000 Ew. (meist Griechen), 2 durch eine Landenge verbundene Halbinseln, bergig (Vulkan Mosychle erloschen), unfruchtbar. Hauptort Kastro. Seit 1657 türkisch.

Lemonnier (spr. lömonnjeh), Camille, belg. Schriftsteller, geb. 24. März 1845 in Brüssel, lebt in La Hulpe. In seinen zahlreichen realistischen Romanen Führer des (franz.) »jungen Belgien«. Auch Kunstschriftsteller: »Gust. Courbet« (1878); »Hist. des beaux-arts en Belgique« (2. Aufl. 1887); »La Belgique« (illustr., [1888) u. a.

Lemur, s. Maki.

Lemuren (lat.), bei den Römern die Seelen der Verstorbenen; Nachtgespenster; in der Zoologie die Halbaffen. Daher Lemuria, ein hypothetischer Kontinent zwischen Madagaskar und Ostindien als Hauptverbreitungsgebiet der Halbaffen.

Lena, Strom in Sibirien, entspringt westl. vom Baikalsee, strömt über Jakutsk (hier schiffbar) gegen N., mündet, ein großes Delta bildend, ins Eismeer; 4500 km lang, Stromgebiet 2⅓ Mill. qkm.

Lenäos, Keltergott, Beiname des Bakchos; daher die Lenäen, Kelterfest in Athen.

Lenartówicz (spr. -witsch), Teofil, poln. Dichter, geb. 1822 in Warschau, seit 1848 im Ausland, lebt gegenwärtig in Florenz. Stimmungsvolle Lieder (»Lirenka«, 1851 u. 1857) und Idylle (»Jagoda mazowieckich lasów«, 1880).

Lenau, Nikolaus (eigentlich Niembsch, Edler von Strehlenau), Dichter, geb. 13. Aug. 1802 in Csadat bei Temesvár, studierte 1823—30 in Wien erst die Rechte, dann Medizin, reiste 1832 nach Nordamerika, lebte seitdem abwechselnd in Wien und Stuttgart, verfiel 1844 in Wahnsinn; † 22. Aug. 1850 in Oberdöbling bei Wien. Eigentümliche, zugleich feurige und tief melancholische Natur, voll lyrischer Innigkeit, der Bewegung der Zeit zugewandt, aber um die dahinschwindenden Ideale vergangener Tage trauernd, sprach L. sein tiefstes Innere und seine Weltanschauung in zahlreichen lyrischen Gedichten voll melodischen Reizes und düstern Kolorits aus. Auch in seinen größern Dichtungen: »Faust« (1836), »Savonarola« (1837), »Albigenser« (1842), »Don Juan« (1844) überwiegen lyrische Schönheiten. »Sämtliche Werke«, n. Ausg. 1882, 2 Bde. Vgl. Biogr. von Schurz (1855, 2 Bde.); Frankl, »L. u. Sophie Löwenthal« (1891).

Lenbach, Franz, Maler, geb. 13. Dez. 1836 in Schrobenhausen (Oberbayern), Schüler Pilotys, lebt in München. Geistvoll charakterisierte und koloristisch glänzende Porträte (P. Heyse, Graf Schack, Moltke, R. Wagner, Helmholtz, Liszt, Gladstone, Bismarck, Kaiser Wilhelm I. und Wilhelm II., Leo XIII. ꝛc.) und Kopien nach alten Meistern.

Lenclos (spr. langklo), Ninon (Anne) de, franz. Kurtisane, geb. 15. Mai 1616 in Paris, † 17. Okt. 1706. »Mémoires« (2. Ausg. 1875). Biogr. von Capefigue (1864).

Lendemain (frz., spr. langd'mäng), der folgende Tag, insbesondere Tag nach der Hochzeit.

Lenden, der durch das Becken und die Gesäßmuskeln gebildete hintere und untere Teil des Rumpfes.

Lendenblut, s. Rückenblut.

Lendenfeld, Robert von, Zoolog, geb. 1858 in Graz, bereiste Australien u. Neuseeland, jetzt Privatdozent in Innsbruck. Schrieb: »Der Tasmangletscher« (1884); »Forschungsreisen in den Austral. Alpen« (1887), zoolog. Arbeiten (Monographie der Hornschwämme, 1889 u. a.).

Lendenlahmheit, s. Hüftlahmheit.

Leng, Fisch, s. Quappe.

Lengefeld, Stadt in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Marienberg, a. d. Bahn Flöha-Reitzenhain, (1890) 3516 Ew.; Weberei.

Lengefeld, Charlotte von, s. Schiller (Familie); Karoline von, s. Wolzogen 1).

Lengenfeld, Stadt in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Auerbach, an der Bahn Zwickau-Ölsnitz, (1890) 5213 Ew.; Woll- und Baumwollindustrie.

Lengerich, Stadt im preuß. Regbez. Münster, Kreis Tecklenburg, an der Bahn Wanne-Bremen, (1890) 2087 Ew.; Prov.-Irrenanstalt. Dabei die Landgemeinde L. (10 Bauernschaften) mit 5164 Ew.

Lengerke, Alexander von, Landwirt, geb. 30. März 1802 in Hamburg, 1842 Generalsekretär des Landesökonomiekollegiums in Berlin, † das. 23. Dez. 1853. Schrieb: »Beiträge zur Kenntnis der Landwirtschaft in Preußen« (1846—53, 5 Bde.); »Ländliche Arbeiterfrage« (1849); »Heckenzucht« (3. Aufl. 1860); »Maisbau« (2. Aufl. 1851); begründete mit Mentzel den »Landwirtschaftl. Kalender«, redigierte seit 1842 die »Annalen der Landwirtschaft«.

Lengfisch, s. Quappe.

Lengsfeld, Stadt in Sachsen-Weimar, Bezirk Dermbach, an der Felda und der Bahn Salzungen-Kaltennordheim, (1890) 1227 Ew.

Lenitīva (lat.), Linderungs-, Abführmittel.

Lenk (An der L.), Badeort im schweizer. Kanton Bern, im Obersimmenthal, 1075 m ü. M., (1888) 1997 Ew.; Schwefelquelle.

Lenkoran, Hafenstadt im russ.-kaukasischen Gouv. Baku, am Kaspischen Meer, 5618 Ew.; Schwefelquellen.

Lenne, linker Nebenfluß der Ruhr in Westfalen, entspringt am Kahlen Astenberg, mündet unterhalb Westhofen; 131 km lang. Das L.gebirge, ein Teil des Sauerländischen, im Homert 660 m hoch.

Lenné, Peter Joseph, Landschaftsgärtner, geb. 29. Sept. 1789 in Bonn, seit 1816 in Potsdam, † 23. Jan. 1866 als Dir. der königlichen Gärten in Potsdam; Schöpfer der dortigen Anlagen, des Berliner Tiergartens ꝛc.

Lennep, Kreisstadt im preuß. Regbez. Düsseldorf, Knotenpunkt an der Bahn Barmen-Wipperfürth, (1890)

10,427 Ew.; Handelskammer; Tuchfabrikation; Realprogymnasium.

Lennep, Jacob van, niederländ. Dichter, geb. 25. März 1802, Sohn des Philologen David Jacob van L. († 1853), lange Zeit Richter in Amsterdam; † 25. Aug. 1868 in Oosterbeek bei Arnheim. Vertreter der Romantik in Holland. Schrieb gute poetische Erzählungen: »Jacoba«, »Adegild«, »De strijd met Vlaanderen« ꝛc. (gesammelt in »Nederlandsche Legenden«); zahlreiche historische Romane: »De pleegzoon«, »De roos van Dekama«, »De lotgevallen van Klaasje Zevenster« ꝛc.; auch Dramen, namentlich Lustspiele. »Poetische werken« (1859—72, 13 Bde.); »Romantische werken« (1855—72, 23 Bde.).

Lenngren, Anna Marie, geborne Malmstedt, schwed. Dichterin, geb. 1754 in Upsala, † 1817 in Stockholm. Schrieb treffende Satiren, Epigramme und frische gesellschaftliche Genrebilder, gesammelt als »Skaldeförsök« (12. Aufl. 1890). Vgl. Warburg (1888).

Lenni Lenape, s. Delawaren.

Lenocinium (lat.), Hurenhandel, Kuppelei.

Lenormand (spr. lönormáng), Marie Anne, Kartenschlägerin, geb. 27. Mai 1772 in Alençon, spielte unter dem 1. Kaiserreich eine Rolle, † 25. Juni 1843 in Paris. Schrieb: »Souvenirs prophétiques d'une Sibylle« (1814); »Mémoires historiques et secrètes de l'impératrice Josephine« (2. Aufl. 1828). Vgl. Girault (1843), Cellier-Dufayel (1845).

Lenormant (spr. lönormáng), 1) Charles, Archäolog, geb. 1. Juli 1802 in Paris, seit 1848 Prof. am Collège de France, † 24. Nov. 1859 in Athen. Hauptwerk: »Trésor de numismatique et de glyptique« (1834—1850, 5 Bde.); »Élite de monuments céramographiques« (1837—61, 4 Bde.) u. a. — 2) François, Archäolog, Sohn des vor., geb. 17. Jan. 1837 in Paris, Prof. das., † 10. Dez. 1883. Hauptwerke: »Chefs d'œuvre de l'art antique« (1867—69, 3 Bde.); »Manuel d'histoire ancienne de l'Orient« (1868—69, 3 Bde.; 9. Aufl., fortgesetzt von Babelon, 1881—88, 6 Bde.; deutsch, 2. Aufl. 1872, 3 Bde.); »Lettres assyriologiques« (1871—79, 5 Bde.); »Les premières civilisations« (1874, 2 Bde.; deutsch 1875); »Les sciences occultes en Asie« (1874—75, 2 Tle.; deutsch 1878); »La monnaie dans l'antiquité« (1878-1879, 3 Bde.); »La Grande Grèce« (1881—84, 3 Bde.).

Lenôtre (spr. lönohtr), André, Schöpfer der franz. Gartenkunst, geb. 1613 in Paris, † 1700; legte die Gärten zu Versailles, St.-Cloud, Meudon, Fontainebleau, St.-Germain ꝛc. an.

Lens (lat.), Linse.

Lens (spr. längs), Stadt im franz. Dep. Pas-de-Calais, Arrond. Béthune, (1891) 13,862 Ew.

Lentándo (lentante, ital., Mus.), zögernd.

Lentibularieen (Fettkräuter, Utrikularieen), dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Labiatifloren, Wasser- u. Sumpfpflanzen, zum Teil insektenfressend.

Lenticellen (lat., Rindenporen, Korkwarzen), braune Schwielen an der Rinde vieler Bäume und Sträucher, lokale Peridermwucherungen, vermitteln die Durchlüftung älterer Pflanzenteile.

Lentikulär (lat.), linsenförmig.

Lentini (im Altertum Leontini), Stadt in der ital. Prov. Syrakus (Sizilien), 12,740 Ew.

Lentisque (frz., spr. langtisk), ein Gerbmaterial, s. Pistacia.

Lentner, Joseph Friedrich, Schriftsteller, geb. 18. Dez. 1814 in München, seit 1843 in Meran, † das. 23. April 1853. Vortreffliche Schilderungen aus dem Volksleben in den Alpen: »Ritter und Bauer«, Roman (1844); »Novellenbuch« (1848); »Geschichten aus den Bergen« (4. Aufl. 1881); »Der Plattebner« (mit Biogr. L.s von Steub, 1855) u. a.

Lento (ital., Mus.), langsam, gedehnt.

Lentschiza (poln. Łęczyca), Kreisstadt im russ.-poln. Gouvernement Kalisch, an der Bzura, 8298 Ew.

Lenturla, s. Mistigri.

Lentze, August, preuß. General, geb. 22. Juni 1832, 1866 u. 1870/71 Generalstabsoffizier, 1887 Kommandeur der 16. Division, 1890 des 17. Korps in Danzig.

Lenz, 1) Johann Michael Reinhold, Dichter, geb. 12. Jan. 1751 in Seßwegen (Livland), lernte 1771 in Straßburg Goethe und Herder kennen, führte umherziehend (1776 in Weimar) ein verworrenes Leben, verfiel 1777, nach dem Elsaß zurückgekehrt, in Wahnsinn, ward 1779 in die Heimat zurückgeschafft; starb im tiefsten Elend 24. Mai 1792 in Moskau. Seine Werke (darunter die Dramen: »Der Hofmeister«, »Der neue Menoza«, »Die Soldaten« ꝛc.), merkwürdige Denkmäler der Sturm- und Drangperiode, hrsg. von Tieck (1828, 3 Bde.). »Dramatischer Nachlaß« (1884) u. »Gedichte« (1890), beide hrsg. von Weinhold. Vgl. Dorer-Egloff (1857), Gruppe (1861), E. Schmidt (1878), Froitzheim (1888 u. 1890). — 2) Harald Othmar, Naturhistoriker, geb. 27. Febr. 1798 in Schnepfenthal, † 13. Jan. 1870 als Lehrer das. Schrieb: »Gemeinnützige Naturgeschichte« (5. Aufl. 1881—87, 5 Bde.); »Schlangenkunde« (2. Aufl. 1870); »Nützliche und schädliche Schwämme« (6. Aufl. 1879); »Zoologie, Botanik, Mineralogie der Griechen und Römer« (1856 bis 1861). — 3) Heinrich Friedrich Emil, Physiker, geb. 12. Febr. 1804 in Dorpat, Begleiter der Kotzebueschen Expedition, dann Professor in Petersburg; † 10. Febr. 1865 in Rom. Bes. verdient um Elektromagnetismus und Galvanismus. — 4) Wilhelm von, Musikschriftsteller, geb. 1804, † 31. Jan. 1883 als kaiserl. russ. Staatsrat in St. Petersburg. Schrieb: »Beethoven et ses trois styles« (1850—52, 2 Bde.); »Beethoven, eine Kunststudie« (1855—60, 5 Bde.). — 5) Oskar, Afrikareisender, geb. 13. April 1848 in Leipzig, bereiste 1874—76 im Auftrag der Deutschen Afrikan. Gesellschaft das Ogowegebiet und drang bis zum Schebe (Nebenfluß des Okonda) vor; 1879 durchzog er Marokko und die westliche Sahara und erreichte im Juli 1880 (als der vierte Europäer) Timbuktu, kehrte durch Senegambien nach Europa zurück, 1883 Generalsekretär der Geographischen Gesellschaft in Wien, durchzog 1885—87 Südafrika von der Kongomündung zum Sambesi. Seitdem Prof. der Geographie in Prag. Schrieb: »Skizzen aus Westafrika« (1879) und »Timbuktu. Reise durch Marokko, Sahara und Sudân« (1884, 2 Bde.). — 6) Max, Historiker, geb. 13. Juni 1850 in Greifswald, 1881 Professor in Marburg, 1888 in Breslau, 1890 in Berlin; schrieb: »Martin Luther« (1883), gab den »Briefwechsel Philipps des Großmütigen mit Bucer« (1880—90, 3 Bde.) heraus.

Lenzburg, Stadt im schweiz. Kanton Aargau, (1888) 2501 Ew. Weinbau.

Lenzen, auf See vor schweren Stürmen mit kleinen (dicht gerefften) Segeln laufen; lenzpumpen, das Wasser aus dem Schiffsraum auspumpen.

Lenzen, Stadt im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Westpriegnitz, unweit der Elbe, in der fruchtbaren Lenzer Wische, an der Bahn Wittenberge-Lüneburg, (1890) 2766 Ew. 4. Sept. 929 Sieg der Deutschen unter Heinrich I. über die Redarier.

Lenzen, Marie, geb. Rüdiger, später verehel. ten Brink, kathol. Schriftstellerin, geb. 18. Dez. 1814 in Dorsten (Westfalen), † 11. Febr. 1882 in Anholt. Schrieb Romane (»Die Zerstörung Jerusalems«, »Die Bettler in Köln«, »Magnus Krafft«, »Meleta« u. a. insbes. aber viele Novellen (5 Sammlungen, 1871-81).

Lenzer Heide, Paß der Graubündner Alpen vom Rheinthal über Lenz zur Albula, 1551 m.

Lenzin, feiner, weißer, geschlämmter Thon, Zusatz zur Papiermasse.

Lenzkirch (Ober-Lenzkirch), Flecken im bad. Kreis Freiburg, Amt Neustadt, im Schwarzwald, (1890) 1371 Ew.

Leo (lat.), Löwe; alchemistisch: das Gold.

Leo, Päpste: 1) L. I., der Große, 440—461, unterwarf die afrikan. Kirche der geistlichen Oberhoheit Roms, vermittelte 452 den Frieden mit Attila; † 461. Werke 1755—57, 3 Bde. Vgl. Perthel (1843), Saint-Chéron (1846, 2 Bde.). — 2) L. II., 682—683, verbesserte den Gregorianischen Gesang. — 3) L. III., 795—816, floh vor einer feindlichen Partei zu Karl d. Gr., der ihn zurückführte, krönte diesen 25. Dez. 800 zum römischen Kaiser. — 4) L. IV., 847—855, erbaute die Civitas Leonina und Civitavecchia, siegte 849 bei Centumcellä über die Sarazenen. — 5) L. V., erwählt 903, regierte nur 40 Tage, vom Papst Christophorus vertrieben. — 6) L. VI., 928—929, und 7) L. VII., 936—939, beide in den stürmischen Zeiten der Theodora und Marozia (Pornokratie). — 8) L. VIII., 963—965, von Kaiser Otto I. an Stelle Johanns XII. zum Papst erhoben, sprach dem Kaiser das Recht zu, den Papst einzusetzen und die Bischöfe zu investieren. — 9) L. IX., 1049—1054, früher Graf Bruno von Dachsburg, Bischof von Toul, durch Kaiser Heinrichs III. Einfluß in Worms gewählt, begann den Kampf gegen Simonie und Priesterehe, 1053 von den Normannen gefangen genommen; † 1054. Vgl. Hunkler (1851), Delarc (1876). — 10) L. X., geb. 11. Dez. 1475 in Florenz, hieß eigentlich Giovanni de Medici, 2. Sohn Lorenzos des Prächtigen, 1513 Papst, Freund und Förderer der Wissenschaften und Künste, stellte die Universität zu Rom her, veranlaßte, um seine Finanzen zu verbessern und seine Prachtbauten zu vollenden, den Ablaßhandel, vereinigte Urbino mit dem Kirchenstaat, schloß, um die Macht Frankreichs in Italien zu brechen, 1521 einen Bund mit Kaiser Karl V.; † 1. Dez. 1521. Vgl. Audin (6. Aufl. 1886; deutsch 1845, 2 Bde.), Roscoe (n. Ausg. 1875), Nitti (1892). — 11) L. XI., 1. April 1605 zum Papst gewählt, starb schon nach 27 Tagen. — 12) L. XII., vorher Annibale della Genga, geb. 22. Aug. 1760, päpstlicher Nunzius zu Augsburg und Köln, 28. Sept. 1823 zum Papst erwählt, streng hierarchisch, begünstigte die Jesuiten; † 10. Febr. 1829. Biogr. von Artaud de Montor (deutsch 1844). — 13) L. XIII., eigentlich Joachim Pecci, geb. 2. März 1810 in Anagni, 1843 Nunzius in Brüssel, 1846 Erzbischof von Perugia, 1853 Kardinal, 1877 päpstlicher Kämmerer, 20. Febr. 1878 zum Papst gewählt, anfangs gemäßigt und friedliebend, schloß 1887 Frieden mit Preußen, bekämpfte aber das Königreich Italien und verbündete sich mit der französischen Republik. Auch Dichter (»Inscriptiones et carmina«, 1887, mit übers.). Biogr. von de Waal (1878) und O'Reilly (1887).

Oströmische Kaiser: 14) L. I., der Große, 457 bis 474. — 15) L. III., der Isaurier, 717—741, vertrieb 718 die Araber, verbot 728 den Bilderdienst. — 16) L. VI., der Weise, 886—911, vollendete die Basiliken (das byzantinische Gesetzbuch) und erließ die »Novellae constitutiones«.

Leo, 1) Leonardo, berühmter Musiker der neapolitan. Schule, geb. 1694 in Neapel, † das. 1736 als Kirchenkapellmeister und Direktor des Konservatoriums Sant' Onofrio. Schrieb zahlreiche Kirchenstücke (»Ave Maria«, »Miserere«), Oratorien (»Morte d'Abele«), Opern, Intermezzi u. a. Auch als Theoretiker verdient. — 2) Heinrich, Historiker, geb. 19. März 1799 in Rudolstadt, 1828 Prof. der Geschichte zu Halle, 1863 Mitglied des preuß. Herrenhauses, von schroff konservativer Gesinnung, redigierte längere Zeit das »Hallesche Wochenblatt«; † 24. April 1878. Hauptwerke: »Geschichte des Mittelalters« (1830); »Geschichte der ital. Staaten« (1829—30, 5 Bde.); »Zwölf Bücher niederländ. Geschichten« (1832—35, 2 Bde.); »Lehrbuch der Universalgeschichte« (3. Aufl. 1849—56, 6 Bde.); »Vorlesungen über die Geschichte des deutschen Volkes und Reiches« (1854—67, 5 Bde.) 2c. Auch auf dem Gebiete der altgerm. Sprachen thätig. Selbstbiographie: »Aus meiner Jugendzeit« (1880).

Leoben, Bezirksstadt in Steiermark, an der Mur, Knotenpunkt an der Südbahnlinie Bruck-L., (1890) 6513 Ew.; Handels- und Gewerbekammer, Bergamt, Bergakademie. Kohlenbergbau, bed. Eisenwerke (Donawitz). 18. April 1797 Friedenspräliminarien zwischen Österreich und Frankreich.

Leobersdorf, Flecken in Niederösterreich, Bezirk Baden, Knotenpunkt an der Bahn Wien-Triest, (1890) 2702 Ew.

Leobschütz (Lubczyce), gewerbreiche Kreisstadt im preuß. Regbez. Oppeln, an der Zinna und der Bahn Jägerndorf-Ratibor, (1890) 12,586 Ew.; Gymnasium.

Leochares, Bildhauer der Schule des Skopas und Praxiteles, thätig in Athen von 370—325 v. Chr. Hauptwerke: Löwenjagd Alexanders d. Gr. (mit Lysippos), Ganymed vom Adler des Zeus getragen, in schöner Nachbildung im Vatikan.

Leominster (spr. lemmster), Stadt in Herefordshire (England), (1891) 5675 Ew.

León, 1) Landschaft (Königreich) im nordwestlichen Spanien, 38,502 qkm und (1887) 965,181 Ew. Sehr fruchtbar, doch nur ⅔ angebaut; 3 Provinzen: L. (15,377 qkm und 380,637 Ew.), Zamora und Salamanca. L., seit 910 besonderes Königreich, ward 1037 von Ferdinand I. mit Kastilien vereinigt. Die Stadt L., (1887) 13,446 Ew.; prachtvolle Kathedrale; Bischofsitz. — 2) Ehemalige Hauptstadt von Nicaragua (Zentralamerika), zwischen dem Managuasee und Stillen Ozean, 30,000 Ew.; große Kathedrale; zahlreiche Trümmer der ehemaligen Pracht. — 3) (L. de los Aldamas) Stadt im mexikan. Staat Guanajuato, auf fruchtbarer Hochebene, 80,000 Ew.

Leonard (spr. -nar), Hubert, Violinspieler, geb. 7. April 1819 in Bellaire bei Lüttich, 1848 Lehrer am Konservatorium in Brüssel, seit 1866 in Paris, † das. 6. Mai 1890, bildete zahlr. Schüler. Auch Komponist (Konzerte, geschätzte Etüden u. a.).

Leonardo da Vinci (spr. winntschi), berühmter ital. Künstler, geb. 1452 im Dorfe Vinci bei Florenz, Schüler Verrocchios zu Florenz, machte um 1480 eine Reise nach dem Orient bis Kairo, ward 1482 nach Mailand an den Hof des Lodovico Sforza berufen, ging 1499 zurück nach Florenz, 1513 nach Rom und folgte 1516 einem Ruf Franz' I. nach Paris; † 2. Mai 1519 auf Schloß Cloux bei Amboise. Begründer der großen Epoche der ital. Malerei im 16. Jahrh.; auch als Bildhauer (Reiterstatue des Francesco Sforza, verloren gegangen) und Architekt sowie als Ingenieur, Kriegsbaumeister, Techniker, Schriftsteller (auch physikalische und mathematische Schriften), Musiker und Improvisator thätig. Hauptwerke: das weltberühmte Abendmahl (1498, in Santa Maria delle Grazie zu Mailand, sehr zerstört), die Porträte der Lucrezia Crivelli (La belle ferronière) und der Mona Lisa im Louvre, Johannes der Täufer und heil. Anna selbdritt (Louvre), heil. Familie: La vierge aux rochers (das.), Vierge au basrelief (London) u. a. Biographie von Amoretti (1804), Gallenberg (1834), Rio (1855), Clément (deutsch 1870), Brun (1879), Houssaye (2. Aufl. 1876) und Müller-Walde (1889). Seine Schriften hrsg. von J. P. Richter (1883) und Ravaisson-Mollien (1880—92, 6 Bde.), das »Buch von der Malerei« von Ludwig (1882, 3 Bde.).

Leonberg, Oberamtsstadt im württemberg. Neckarkreis, an der Glems und der Bahn Zuffenhausen-Kalw, (1890) 2472 Ew.; Geburtsort Schellings. Berühmte Hundezucht (Leonberger, s. Hund).

Leonforte, Stadt auf Sizilien, Provinz Catania, 15,645 Ew.

Leonhard, Karl Cäsar von, Mineralog und Geolog, geb. 12. Sept. 1779 in Rumpenheim, 1816

Prof. in München, 1818 in Heidelberg; † das. 23. Jan. 1862. Schrieb mehrere Hand- und Lehrbücher, redigierte 1830—58 mit Bronn das »Jahrbuch für Mineralogie«. — Sein Sohn **Gustav**, geb. 22. Nov. 1816 in München, † 27. Dez. 1878 als Prof. in Heidelberg; schrieb: »Geognostische Skizze des Großherzogtums Baden« (2. Aufl. 1861); »Die Mineralien Badens« (3. Aufl. 1876); »Grundzüge der Mineralogie« (2. Aufl. 1860); »Grundzüge der Geognosie und Geologie« (4. Aufl. 1885—89); setzte mit Geinitz das »Jahrbuch« fort.

Leonhardi, Hermann Karl, Freiherr von, Philosoph, geb. 12. März 1809 in Frankfurt a. M., † 21. Aug. 1875 als Prof. in Prag; Herausgeber und Verbreiter der Philosophie Krauses.

Leonhardt, Gerhard Adolf Wilhelm, Justizminister, geb. 6. Juni 1815 in Hannover, 1848 Ministerialreferent im hannöverschen Ministerium, 1862 Generalsekretär, 1865 Justizminister, Sept. 1867 erster Präsident des Oberappellationsgerichts zu Berlin, 1867—79 preuß. Justizminister, um die Reform des preuß. Rechtswesens und die Vollendung der deutschen Justizgesetze hochverdient; † 7. Mai 1880 in Hannover. Schrieb: »Die Justizgesetzgebung des Königreichs Hannover« (4. Aufl. 1867, 3 Bde.) u. a.

Leonĭdas, Könige von Sparta, 1) L. I., König 491 v. Chr., besetzte beim Anzug der Perser 480 den Engpaß Thermopylä mit 6000 Mann, darunter 300 Spartaner, und fiel hier nach heldenmütiger Verteidigung mit den Seinen. — 2) L. II., Gegner der Reformen des Agis IV., 241 vertrieben, stürzte Agis; † 236.

Leoniden, die Sternschnuppen des 12.—14. Nov., für welche ε im Löwen Radiant ist.

Leoninischer Vertrag (Löwengesellschaft), Gesellschaftsvertrag, nach welchem ein Teilnehmer allen Nutzen, der andre allen Nachteil hat, so genannt nach einer Äsopischen Fabel.

Leoninische Stadt, der den Vatikan umgebende Stadtteil Roms, benannt nach Papst Leo IV. (847 bis 855), welcher diesen Stadtteil mit einer Mauer umgab.

Leoninische Verse, Hexameter und Pentameter, deren Mitte und Schluß sich reimen, genannt nach einem Dichter, Namens Leo (um 1150).

Leōnische Waren, Borten, Tressen ꝛc. aus feinem Metalldraht oder Lahn.

Leonisten, s. Waldenser.

Leontōdon, s. Taraxacum.

Leontopodium, Edelweiß, s. Gnaphalium.

Leopard, s. Pantherkatzen.

Leopārdi, Giacomo, Graf, ital. Dichter, geb. 29. Juni 1798 in Recanati, † 14. Juni 1837 in Neapel. Gefeierter patriotischer Lyriker von weltschmerzlicher Richtung; seine Gedichte (»Versi«, 1826) durch Tiefe des Gefühls, lyrischen Schwung und Schönheit der Sprache ausgezeichnet (deutsch von Hamerling, 1866; von P. Heyse, 2. Aufl. 1889). Sämtliche Werke, 3. Aufl. 1856, 2 Bde.; Poet. Werke, n. Ausg. 1874; »Opere inedite« 1880; »Epistolario« (5. Aufl. 1891, 3 Bde.). Vgl. Bouché-Leclerc (1874), Baragiola (1877), Ranieri (1880), Antona-Traversi (1888).

Leopold, deutsche Kaiser: 1) L. I., 4. Sohn des Kaisers Ferdinand III., geb. 9. Juni 1640, 18. Juli 1658 zum Kaiser erwählt, reizte durch religiöse Bedrückungen die Ungarn zu Aufständen und die Türken zu Einfällen, 1683 von diesen aus Wien vertrieben, kehrte nach dem Siege des Reichsheers und der Polen zurück, worauf Ungarn 1687 erobert, in ein Erbreich verwandelt und nach der Niederlage der Türken bei Zenta an der Theiß (11. Sept. 1697) durch Prinz Eugen der Friede von Karlowitz (29. Jan. 1699) erreicht wurde, kämpfte mit Frankreich im Namen des Reiches 1672—79 und 1688—97 erfolglos, begann 1701 zum Zweck der Erwerbung Spaniens für sein Haus den span. Erbfolgekrieg, dessen siegreiche Wendung 1704 er noch erlebte; † 5 Mai 1705. Biogr. von Wagner (1719—31, 2 Bde.), Baumstark (1873).— 2) L. II., geb. 5. Mai 1747, nach seines Vaters Franz I. Tod 1765 Großherzog von Toscana, folgte 1790 seinem Bruder Joseph II. auf dem Kaiserthron, beschwichtigte die durch Josephs II. Reformen hervorgerufenen Unruhen, verglich sich mit Preußen 2. Aug. 1790 in der Reichenbacher Konvention, gab den Türken im Frieden von Sistowa 4. Aug. 1791 die bisherigen Eroberungen zurück, schloß nach der Pillnitzer Zusammenkunft (27. Aug. 1791) mit dem König von Preußen 7. Febr. 1792 ein Bündnis zur Unterdrückung der Revolution in Frankreich; † 1. März 1792. Vgl. Schels (1837).

[**Anhalt.**] 3) L. I., Fürst von Anhalt-Dessau, der »alte Dessauer«, Sohn Johann Georgs II., geb. 3. Juli 1676, trat 1693 in brandenburg. Kriegsdienste, übernahm 1698 die Regierung seines Landes, focht im span. Erbfolgekrieg an der Spitze der preuß. Truppen, die er vorzüglich einexerziert und bei denen er den Gleichschritt und den eisernen Ladestock eingeführt hatte, 1704 in der Schlacht bei Höchstädt, 1706 bei Turin, Dez. 1712 Feldmarschall, eroberte 1715 Rügen und Stralsund. 1742 mit dem Kommando in Oberschlesien betraut, schlug 1745 die Österreicher bei Neustadt und Jägerndorf und die Sachsen 15. Dez. bei Kesselsdorf; † 9. April 1747. Vermählt mit Anna Luise Föse (der Anneliese), der Tochter eines Apothekers, welche 1701 in den Reichsfürstenstand erhoben und für ihre Kinder mit Succesionsrechten beliehen ward. Nach ihm benannt das 26. Infanterieregiment. Selbstbiogr. 1676—1703 (1876). Vgl. Varnhagen von Ense, »Biographische Denkmale«, Bd. 2 (3. Aufl. 1872); Hosäus (1876). — 4) L. II. Maximilian, Fürst von Anhalt-Dessau, geb. 25. Dez. 1700, Sohn des vor., General unter Friedrich II., 1747 Fürst, † 16. Dez. 1751. — 5) L. III. Friedrich Franz, Herzog von Anhalt-Dessau, Sohn des vor., geb. 10. Aug. 1740, regierte seit 1758, errichtete 1774 das Philanthropin zu Dessau, beförderte die Landeskultur, nahm beim Beitritt zum Rheinbund den Herzogstitel an; † 9. Aug. 1817. Vgl. Reil (1845). — 6) L. IV. Friedrich, Herzog von Anhalt, Enkel und seit 1817 Nachfolger des vor., geb. 1. Okt. 1794 in Dessau, erwarb nach Erlöschen der Linien Anhalt-Köthen (23. Nov. 1847) und Anhalt-Bernburg (19. Aug. 1863) diese Herzogtümer; † 22. Mai 1871.

[**Baden.**] 7) L. Karl Friedrich, Großherzog von Baden, geb. 29. Aug. 1790 in Karlsruhe, Sohn des Großherzogs Karl Friedrich aus dessen 2. Ehe mit Karoline, Freiin Geyer von Geyersberg, späterer Reichsgräfin von Hochberg, 1817 als Prinz von Baden anerkannt, folgte 30. März 1830 seinem Halbbruder Ludwig als Großherzog, ging März 1848 mit freisinnigen Reformen voran, verließ nach dem Aufstand vom 13. Mai 1849 Karlsruhe, kehrte im August dahin zurück; † 24. April 1852. Vgl. Schöchlin (1855).

[**Bayern.**] 8) Prinz von Bayern, geb. 9. Febr. 1846, 2. Sohn des Prinzen Luitpold, 1870/71 Artilleriehauptmann, 1881 Kommandeur des 1. bayr. Korps, 1892 Generalinspekteur der 4. deutschen Armeeinspektion, 1873 mit der Erzherzogin Gisela von Österreich vermählt.

[**Belgien.**] (Könige): 9) L. I. Georg Christian Friedrich, 3. Sohn des Herzogs Franz von Sachsen-Koburg, geb. 16. Dez. 1790, stand 1808—10 und 1813 bis 1814 in russ. Militärdienst, vermählte sich 2. Mai 1816 mit der engl. Thronerbin Charlotte Auguste, lebte nach deren kinderlosem Tode (5. Nov. 1817) auf seinem Landsitz Claremont, lehnte 15. Mai 1830 die Krone von Griechenland ab, von dem belg. Nationalkongreß 4. Juni 1831 zum König der Belgier erwählt und nach der Beschwörung der Konstitution 21. Juli

als König eingesetzt, August 1832 mit der Prinzessin Luise († 11. Okt. 1850), Tochter Ludwig Philipps, Königs der Franzosen, vermählt, streng konstitutioneller Regent, hochverdient um die geistige und materielle Entwickelung des Staates; † 10. Dez. 1865. Vgl. Juste (deutsch 1869). — 10) L. II., Sohn des vor., geb. 9. April 1835 in Brüssel, erhielt als Kronprinz 1840 den Titel Herzog von Brabant, 22. Aug. 1853 mit der Erzherzogin Marie Henriette (geb. 1836), der Tochter des Erzherzogs Joseph, Palatins von Ungarn, vermählt, folgte 10. Dez. 1865 seinem Vater auf dem Thron, regiert in dessen Sinn, gründete 1885 den Kongostaat. Vgl. Bertrand (1890).

[**Braunschweig.**] 11) Maximilian Julius L., Prinz von Braunschweig, jüngster Sohn des Herzogs Karl und Bruder des Herzogs Karl Wilhelm Ferdinand, geb. 11. Okt. 1752 in Wolfenbüttel, 1776 Chef eines Infanterieregiments in Frankfurt a. O., ertrank 27. April 1785 beim Versuch, der durch Überschwemmung der Oder bedrohten Dammvorstadt zu helfen. Vgl. Hänselmann (1878).

[**Hohenzollern.**] 12) L. Stephan Karl Anton Gustav Eduard Tassilo, Fürst von Hohenzollern, geb. 22. Sept. 1835, 1870 span. Thronkandidat, 2. Juni 1885 nach seines Vaters Karl Anton Tode Fürst.

[**Österreich.**] (Herzöge): 13) L. III., der Heilige, 1096—1136, 1485 kanonisiert. Vgl. Egger (1885). — 14) L. V., 1177—94, machte den 3. Kreuzzug (1190 bis 1192) mit, nahm Richard Löwenherz gefangen. — 15) L. VI., der Glorreiche, Sohn des vor., geb. 1176, regierte 1198—1230, hochverdient als Gesetzgeber und Städteerbauer, unternahm 1217—19 einen Kreuzzug. Vgl. Skalla (1877). — 16) L. der Glorwürdige, Sohn des Königs Albrecht I., geb. 1292, erbitterter Feind Ludwigs von Bayern, 15. Nov. 1315 im Paß von Morgarten von den Schweizern besiegt; † 1326. Sein Neffe L. III. fiel 9. Juli 1386 bei Sempach gegen die Schweizer. — 17) Erzherzog von Österreich, Sohn Karls von Steiermark, geb. 5. Okt. 1586, 1607 Bischof von Straßburg, erhielt 1619 Tirol; † 17. Sept. 1632. — 18) Erzherzog von Österreich, geb. 6. Juni 1823, Sohn des Erzherzogs Rainer, 1866 Befehlshaber des 8. Korps in Böhmen.

[**Toscana.**] 19) L. II. Johann Joseph Franz Ferdinand Karl, Großherzog von Toscana, Erzherzog von Österreich, geb. 3. Okt. 1797, 2. Sohn des Großherzogs Ferdinand III., folgte diesem 17. Juni 1824 in der Regierung, regierte liberal, beteiligte sich 1848 mit seinen Truppen am Kriege gegen Österreich, floh 21. Febr. 1849 nach Neapel, kehrte Juli, unter österreich. Schutz, ins Land zurück, verließ es 27. April 1859 abermals, dankte in Vöslau 21. Juli zu gunsten seines Sohnes Ferdinand ab; † 29. Jan. 1870 auf Schloß Brandeis in Böhmen. Gab die »Opere di Lorenzo de' Medici« heraus (1825, 4 Bde.). Biographie von Baldasseroni (1871).

Leopold, Karl Gustaf, schwed. Dichter, geb. 23. Nov. 1756 in Stockholm, † das. 9. Nov. 1829 als Staatssekretär. Neben Kellgren Hauptvertreter der französisch-klassizistischen (Gustavianischen) Richtung. Gesammelte Schriften 1873, 2 Bde.

Leopoldit, s. Sylvin.

Leopoldsee, s. Ritwasee.

Leopoldshall, Dorf im anhalt. Kreis Bernburg, bei Staßfurt, (1890) 6435 Ew. Salzbergwerk und chemische Fabriken.

Leopoldskanal, s. Elz.

Leopoldsorden, s. Orden (Belgien, Österreich-Ungarn).

Leopoldville, Station im Kongostaat, am linken Kongoufer unterhalb des Stanley Pool.

Lepánto, Stadt, s. Epakto.

Lepel, Kreisstadt im russ. Gouv. Witebsk, 6003 Ew.

Lepère (spr. löpähr), Edme Charles Philippe, franz. Politiker, geb. 1. Febr. 1823 in Auxerre, 1871 republikan. Mitglied der Nationalversammlung, 1876 der Kammer, 1879—80 Minister des Innern; † 6. Sept. 1885 in Auxerre.

Léperos (span., »Aussätzige«), die Lazzaroni der merikan. Städte, meist Halbblütige.

Lepidium *L.* (Kresse), Gattung der Kruciferen. L. latifolium *L.* (Pfefferkraut), am Meeresstrand und an Salinen in Europa; Küchengewürz. L. sativum *L.* (Gartenkresse), aus Persien; Salatpflanze.

Lepidodéndron *Sternb.* (Schuppenbaum), vorweltliche Pflanzengattung der Lykopodiaceen, Bäume mit dichtstehenden rhombischen, elliptischen oder sechseckigen Blattkissen; Steinkohlenformation.

Lepidokrokit, Mineral, braun, manganhaltiges Eisenhydroxyd; Sayn, Siegen, Bieber, Pennsylvanien; Eisenerz.

Lepidolith, s. Glimmer.

Lepidoptĕra (grch.), Schmetterlinge.

Lepidosiren, Lurchfisch.

Lepĭdus, Marcus Ämilius, röm. Triumvir, 49 v. Chr. Prätor, 46 Jul. Cäsars Kollege im Konsulat, vereinigte sich nach Cäsars Ermordung mit Antonius, 43 in das Triumvirat aufgenommen, spielte in demselben eine untergeordnete Rolle, erhielt 40 Afrika, wollte sich 36 in Sizilien gegen Oktavian erheben, mußte, von seinen Soldaten verlassen, Afrika abtreten; † 13 v. Chr. als Pontifex Maximus.

Lepontier (a. G.), rätisches Volk am obern Rhône und am Tessin. Danach benannt die Lepontischen Alpen, s. Alpen.

Leporiden, angebliche Bastarde von Hasen und Kaninchen (s. d.).

Lepra (Leprose, grch.), Aussatz; Leprosorium (Leprosenhaus), Hospital für Aussätzige.

Lepsius, Richard, ber. Sprachforscher, geb. 23. Dez. 1810 in Naumburg, Sohn des Altertumsforschers Karl Peter L. († 23. April 1853). 1842—46 Oberleiter der großen wissenschaftlichen Expedition nach Ägypten, seit 1846 Prof., 1873 Oberbibliothekar in Berlin; † das. 10. Juli 1884. Hauptwerke: »Denkmäler aus Ägypten und Äthiopien« (1849—58, 12 Bde.); »Das Totenbuch der Ägypter« (1842); »Das Königsbuch der alten Ägypter« (1858); »Chronologie der Ägypter« (1849); »Nubische Grammatik« (1880). Auch um die Ermittelung der Lautverhältnisse der verschiedensten Sprachen verdient (»L.sches Alphabet«; vgl. sein »Standard alphabet«, 1863). Biogr. von Ebers (1885).

Lepta, grch. Münze, = 0,01 Drachme.

Leptinit, s. Granulit.

Leptinotársa, Kartoffelkäfer.

Leptochloa bipinnāta *Hochst.*, Gras in Ägypten, liefert Esparto.

Leptokardier (Leptocardii), Röhrenherzen, Gruppe der niedersten Wirbeltiere (hierzu der Lanzettfisch).

Leptoklasen, feinste Zerklüftungen der Gesteine, Synklasen, durch Abkühlung oder Austrocknung, Piezoklasen, durch Druck entstanden.

Leptologie (grch.), Spitzfindigkeit.

Leptŏthrix *Kg.*, Gattung der Spaltpilze. L. buccalis *Rob.*, auf der Schleimhaut der Mundhöhle und in den Kanälchen des Zahnbeins, verursacht die Zahnkaries.

Leptotrichie (grch.), Dünnhaarigkeit.

Leptus, s. Milben.

Lĕpus, s. Hase.

Lercāra Friddi, Stadt in der ital. Prov. Palermo (Sizilien), 13,324 Ew. Schwefelgruben.

Lerche (Alauda *L.*), Gattung der Sperlingsvögel, gute Sänger. Feldlerche (A. arvensis *L.*), 18 cm lang, in Europa, bei uns Febr. bis Okt.; wird gegessen (Leipziger L.n). Haubenlerche (Galerita cristata *L.*), 18 cm lang, in Europa, Afrika, dringt immer mehr in Deutschland vor, Standvogel. Heidelerche (Baumlerche, Tütlerche, Choris arborea *L.*), 15 cm lang, in Europa, Asien, bei uns Febr. bis Nov. Kalanderlerche (Melanocorypha calandra *Boie*) 21 cm lang, in Südeuropa, Afrika, Asien, selten bei uns.

Lerchenfeld, Gustav Anton, Freiherr von, bayr.

Staatsmann, geb. 30. Mai 1806, Sohn des bayr. Finanzministers Maximilian, Freih. von L. (geb. 1779, † 17. Okt. 1843; »Memoiren« 1887), März 1848 Finanzminister, Nov. bis Dez. Minister des Innern, dann als Mitglied der bayr. Abgeordnetenkammer Führer einer Zentrumspartei, Großdeutscher, 1862 Präsident des Deutschen Reformvereins; † 10. Okt. 1866 in Berchtesgaden. Schrieb: »Geschichte Bayerns unter Maximilian Joseph I.« (1854).

Lerdo de Tejāda, Sebastian, Präsident von Mexiko, geb. 25. April 1827 in Jalapa, 1857 Ministerpräsident, Anhänger des Präsidenten Juarez, 1872—1876 Präsident; † April 1889.

Lerici (spr. -itschi), Hafenstadt in der ital. Prov. Genua, am Golf von Spezia, 2811 Ew.

Lerīda, span. Prov. (Katalonien), 12,151 qkm und (1887) 285,417 Ew., wildes Hochgebirgsland. Die Hauptstadt L. (das alte Ilerda), am Segre, (1887) 21,885 Ew.; Bischofsitz. 49 v. Chr. Cäsars Sieg über die Pompejaner Afranius und Petrejus.

Lerinische Inseln (frz. Lérins), franz. Inselgruppe im Mittelmeer, Cannes gegenüber. Die größten: Ste.-Marguerite (Fort und Staatsgefängnis, Bazaine hier 1873—74) und St.-Honorat (Lerina).

Lerma, Francisco Gomez de Sandoval y Rojas, Herzog von, span. Minister unter Philipp III. 1598—1618, vertrieb die Morisken und verursachte den Verfall des Landes, während er selbst große Reichtümer sammelte; † 1625.

Lermolieff, Iwan, s. Morelli.

Lermontow, Michail Jurjewitsch, russ. Dichter, geb. 3. Okt. (a. St.) 1814, war russ. Gardeoffizier, fiel 15. Juli 1841 im Kaukasus in einem Duell. Begeisterter Mitstrebender Puschkins, groß in der Lyrik und poetischen Erzählung (»Novize«, »Ismail Bei«, »Dämon«, »Hadschi-Abrek«, »Lied vom Zaren Iwan Wasiljewitsch« u. a.). Schrieb auch den Roman »Der Held unsrer Zeit« u. a. Werke 1886; Dichtungen deutsch von Ascharin (1877).

Lerna (a. G.), Sumpf an der Küste von Argolis; Sitz der hundertköpfigen lernäischen Schlange (von Herakles getötet).

Lero (Leros), türk. Insel im Ägeischen Meer, an der kleinasiat. Küste, vor dem Golf von Mendelia, 49 qkm u. 3000 Ew. Die Hauptstadt L., 1500 Ew.; Bischofsitz.

Le roi règne et ne gouverne pas (frz.), »der König herrscht, aber er regiert nicht«; Grundsatz der parlamentarischen Verfassungsform.

Leroux (spr. lŏruh), Pierre, franz. Philosoph und Sozialist, geb. 17. April 1797 in Berri, † 11. April 1871 in Paris. Anhänger Saint-Simons (s. d.).

Leroy-Beaulieu (spr. lŏrŏa-bolíöh), Paul, franz. Nationalökonom, geb. 9. Dez. 1843 in Saumur, 1872 Prof. in Paris; schrieb: »L'administration locale en France et en Angleterre« (1872); »De la colonisation chez les peuples modernes« (4. Aufl. 1891); »Traité de la science des finances« (5. Aufl. 1892, 2 Bde.); »Le collectivisme« (2. Aufl. 1885); »L'état moderne et ses fonctions« (1890) u. a.; begründete 1873 den »Économiste français«. — Sein Bruder Anatole, geb. 1842 in Lisieux, Publizist; schrieb: »L'empire des tsares et les Russes« (3. Aufl. 1890, 3 Bde.; deutsch 1887—90) u. a.

Leroyer (spr. lŏröajeh), Elie, franz. Staatsmann, geb. 1816 in Genf, Advokat in Lyon, 1870 Generalprokurator das., 1871 Mitglied der Nationalversammlung, einer der Führer der Linken, 1879—80 Justizminister, 1882 Präsident des Senats.

Lerwick (spr. lérrick), Hauptstadt der schott. Shetlandinseln, auf Mainland, (1891) 3783 Ew. Hafen.

Lesage (spr. lŏssahsch), Alain René, franz. Dichter, geb. 8. Mai 1668 in Sarzeau bei Vannes (Bretagne), † 17. Nov. 1747 in Boulogne-sur-Mer. Schrieb die satirischen Romane: »Le diable boiteux« (1707, deutsch von Schücking 1866) und »Gil Blas de Santillane« (1715, deutsch 1856), auch zahlreiche Theaterstücke, darunter durch scharfe Satire bedeutend »Turcaret« (1709). »Œuvres«, n. Ausg. 1828, 12 Bde.; deutsch 1839—40, 12 Bde. Vgl. Claretie (1891).

Lesbos (Mytilene, Metelino, türk. Midüllü), türk. Insel des Ägeischen Meeres, an der asiat. Küste, 1750 qkm u. 101,683 Ew. (meist Griechen). Produkte: Öl, Wein, Südfrüchte, Galläpfel. Hauptstadt Kastro. 476—428 v. Chr. zum attischen Seebund gehörig; 427 von Athen grausam behandelt. Die Lesbier hochgebildet, doch unnatürlicher Wollust (lesbische Liebe) ergeben. Im 14. Jahrh. ward L. von Byzanz an die genuesische Familie Gateluzzio abgetreten, von dieser 1462 an Mohammed II. verloren. Antike Baureste (vgl. Koldewey 1890).

Lesch, Stadt, s. Alessio.

Lesche (grch.), Ort, wo man zur geselligen Unterhaltung zusammenkommt.

Leschetitzki, Theodor, Pianist, s. Essipow.

Leschjanin, Milojko, serb. General, geb. 1833, 1873—76 und 1880—82 Kriegsminister.

Leschnitz, Stadt im preuß. Regbez. Oppeln, Kreis Großstrehlitz, an der Bahn Brieg-Kosel, (1890) 1554 Ew. Nördl. der St. Annaberg (430 m hoch) mit Wallfahrtskirche.

Lescot (spr. lesko), Pierre, franz. Architekt, geb. 1510 in Paris, † das. 1578. Mitbegründer der franz. Renaissance, Architekt des Louvre.

Lesdiguières (spr. -ghjähr), François de Bonne, Herzog von, Connétable von Frankreich, geb. 1. April 1543 in St. Bonnet, Hugenott, schwor 1622 den reformierten Glauben ab, † 28. Sept. 1626. Biogr. von Videl (1638); Briefe hrsg. von Douglas und Roman (1878—84, 3 Bde.).

Lesen, Zeichen, gewöhnlich Buchstaben, in Laute übertragen. Lesemethoden: veraltet die früher alleinherrschende Buchstabier- u. Syllabiermethode; ihr stellte Stephani 1804 die Laut- oder Lautiermethode entgegen, die nicht vom Namen, sondern vom Lautwert des Buchstaben ausgeht; Graser verbesserte sie zur Schreiblesemethode, die naturgemäß Schreiben und Lesen auf allen Stufen verbindet. Jacotot stellte die analytische Methode auf, welche vom Satz ausgeht und diesen in Wörter, dann in Laute zerlegt; in Deutschland ist sie mit der Maßgabe angenommen, daß man einzelne bezeichnende Stich- oder Normalwörter zum Ausgangspunkt der ersten Schreib- und Leseübungen macht (Wortmethode).

Lesghier, türkisch-tatar. Volk in Daghestan (Transkaukasien), ca. 680,000 Köpfe (meist Mohammedaner), mit eigner Sprache in vielen Mundarten, zerfällt in 15 Stämme.

Lesina (slaw. Hvar), österreich. Insel im Adriat. Meer, an der dalmat. Küste, 315 qkm ($5\frac{2}{5}$ QM.) und (1890) 17,016 Ew., gebirgig, reich an Südfrüchten. Hauptstadt L., Bezirkshauptort, 3596 Ew., Bischofsitz; Hafen, Seehandel.

Leskien, August, Sprachforscher, geb. 8. Juli 1840 in Kiel, 1869 Prof. in Jena, seit 1870 in Leipzig. Hervorragend auf dem Gebiete der slawischen Sprachen (»Handb. der altbulgar. Sprache«, 2. Aufl. 1886); gründete mit Jagić das »Archiv für slaw. Philologie« (1875 ff.); Redakteur der »Allgem. Encyklopädie von Ersch und Gruber«.

Leskowatz, Stadt in Serbien, Kreis Nisch, an der Weternitza, (1890) 12,146 Ew. Bis 1878 türkisch.

Leslie (spr. lésslí), 1) Sir John, Physiker und Mathematiker, geb. 16. April 1766 in Largo (Schottland), 1804 Prof. in Edinburg, † 3. Nov. 1832 in Coates. Erfinder vieler physikalischer Apparate. — 2) Charles Robert, Maler, geb. 11. Okt. 1794 in Clerken-

well (London), † 5. Mai 1859 in London. Humoristische Genrebilder aus Shakespeare, Cervantes u. a. Dichtern. Schrieb Biographien der Maler Constable (1845) und Reynolds (1865), »Handbook for young painters« (2. Aufl. 1870). Vgl. Dafforne (1872). Sein Sohn George Dunlop, geb. 2. Juli 1835, Maler des landschaftl. Genres.

Lesparre (spr. lesspār), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Gironde, (1891) 2174 Ew.

Lespès (spr. lesspäß), Léo, franz. Publizist, geb. 18. Juni 1815 in Bouchain, † 21. April 1875 in Paris; Begründer des »Petit Journal« (1862), für das er unter dem Namen Timothée Trimm schrieb.

Lespinasse (spr. -aß), Julie Jeanne Eléonore de, geb. 1731 in Lyon als außereheliches Kind der Gräfin von Albon, 1752 Gesellschafterin der Madame du Deffand, Freundin d'Alemberts, versammelte dann in ihrem eignen Salon die Koryphäen der Gesellschaft; † 23. Mai 1776. »Lettres« (n. Ausg. 1877, 2 Bde.; deutsch 1809); »Lettres inédites« 1887.

Lessen, Stadt im preuß. Regbez. Marienwerder, Kreis Graudenz, an der Bahn Garnsee-L., (1890) 2190 Ew.

Lesseps, Ferdinand, Vicomte de, Diplomat, geb. 19. Nov. 1805 in Versailles, 1848 franz. Gesandter in Madrid, entwarf 1854 den Plan einer Kanalisierung des Isthmus von Suez, brachte ein Baukapital von mehr als 200 Mill. Frank zusammen und führte die Arbeit 1859 bis 15. Aug. 1869 aus, begann 1879 die Durchstechung der Landenge von Panama, die wegen Bankrotts der Gesellschaft unvollendet blieb. Schrieb: »L'histoire du canal de Suez« (1875—81, 5 Bde.); »Souvenirs« (deutsch 1888). Vgl. Bertrand u. Ferrier (1887).

Lessines (spr. -ssihn), Stadt in der belg. Prov. Hennegau, Arrond. Soignies, an der Dender, (1891) 8225 Ew.

Lessing, 1) Gotthold Ephraim, bahnbrechender Dichter und Kritiker, geb. 22. Jan. 1729 in Kamenz (Oberlausitz), kam 1741 auf die Fürstenschule in Meißen, studierte seit 1746 in Leipzig (Umgang mit Mylius und Weiße), ging 1748 nach Berlin, 1751 nach Wittenberg (Magister), 1752 wieder nach Berlin (Freundschaft mit Nicolai, Mendelssohn und Ramler), begleitete 1760 den General von Tauenzien als Sekretär nach Breslau, kehrte 1765 nach Berlin zurück, ging 1767 nach Hamburg (als Dramaturg eines rasch wieder verschwindenden »Nationaltheaters«), wurde 1769 Bibliothekar und Hofrat in Wolfenbüttel, reiste 1775 nach Italien, heiratete 1776 Eva König († 10. Jan. 1778; vgl. Thiele 1881); † 15. Febr. 1781 in Braunschweig. Denkmäler: in Braunschweig (von Rietschel 1853) und Berlin (von Otto L., 1890). Genialer Kritiker, männlich lebensvoller Dichter, von unermeßlichem Einfluß auf die gesamte Entwickelung der deutschen Litteratur. Seine Werke teils ästhetisch-kritisch (in Form, Sprache, Methode und Inhalt unerreichte Muster): »Abhandlung über die Fabel« (1759), »Anmerkungen über das Epigramm« (1771), »Laokoon, oder über die Grenzen der Malerei und Poesie« (1766, hrsg. mit Kommentar von Blümner 1876), »Theatralische Bibliothek« (1754), »Litteraturbriefe« (mit Nicolai, Mendelssohn u. a., 1758), »Hamburgische Dramaturgie« (Hauptwerk über dramatische Poesie, 1767 bis 1768; hrsg. von Schröder und Thiele 1877), »Rettungen« (1753 ff.), »Wie die Alten den Tod gebildet« (1769) u. a.; teils polemisch: »Antiquarische Briefe« (1768—69), »Anti-Göze« (1778); teils theologisch und philosophisch: »Berengarius« (1770), »Über den Beweis des Geistes und der Kraft« (1778), »Testament Johannis« (1777), »Ernst und Falk« (1778), »Die Erziehung des Menschengeschlechts« (1780); teils poetisch: anakreontische Lieder, Fabeln, Epigramme, vorzugsweise Dramen. Die Reihe der Lessingschen Dramen und Dramenfragmente von »Der junge Gelehrte« (1748) über »Miß Sara Sampson« (1755) hinweg bezeichnet die Stufen der Lessingschen Entwickelung bis zur Meisterschaft, die in »Minna von Barnhelm« (1763), »Emilia Galotti« (1772), »Nathan« (1779) erreicht ist. Ausgaben: »Gesammelte Schriften« 1771—94, 30 Bde. (zuletzt von Muncker-Gödeke 1890, 12 Bde.); kritische Gesamtsausgabe von Lachmann (1838—40, 13 Bde.; 3. Aufl. von Muncker 1886 ff.); Hempelsche Ausg. (1868—79, 20 Bde.; 1889, 10 Bde.), in Auswahl von Bornmüller (1884, 5 Bde.), Koch u. a. Briefe hrsg. von Redlich 1884—86; Briefwechsel mit seiner Frau hrsg. von Schöne (2. Aufl. 1886). Biogr. von seinem Bruder Karl (1793, 1888), Danzel und Guhrauer (2. Aufl. 1880), Stahr (9. Aufl. 1886), Sime (deutsch 1878), Düntzer (1881), Erich Schmidt (1884—91, 2 Bde.). Vgl. K. Fischer, »L. als Reformator der deutschen Litteratur« (1881, 2 Bde.). — Sein Bruder Karl Gotthelf, geb. 1740 in Kamenz, † 17. Febr. 1812 als Münzdirektor in Breslau, schrieb außer der Biogr. (s. oben) »Schauspiele« (1777—80, 2 Bde.). Vgl. Wolff (1886). — 2) Karl Friedrich, Maler, Großneffe der vor., geb. 15. Febr. 1808 in Breslau, Schüler Schadows in Düsseldorf, seit 1858 Direktor der Gemäldegalerie in Karlsruhe; † 5. Juni 1880. Bes. ausgezeichnet in romantisch-elegischen Landschaften (Eifel und Harz) und Historienbildern: Schlacht bei Ikonion, Hussitenpredigt (1836), Ezzelin im Kerker (1838), Huß zu Kostnitz (1844) und vor dem Scheiterhaufen (1850), Luther die Bannbulle verbrennend (1858), Kreuzfahrer (1863), Luther und Eck (1867) u. a. — 3) Julius, Kunstschriftsteller, geb. 20. Sept. 1843 in Stettin, seit 1872 Direktor der Sammlung des Kunstgewerbemuseums in Berlin. Werke: »Altoriental. Teppichmuster« (1877); »Muster altdeutscher Leinenstickerei« (1883); »Die Silberarbeiten des Antonius Eisenhoit« (1881); »Das Speisezimmer des kronprinzlichen Paars« (1886); »Handarbeit« (1887) u. a. — 4) Otto, Bildhauer und Maler, Sohn von L. 2), geb. 24. Febr. 1846 in Düsseldorf, seit 1872 in Berlin thätig in der dekorativen Plastik und Malerei. Hauptwerk: Das Denkmal seines Urgroßonkels Gotthold Ephraim L. (Berlin). Gab heraus: »Bauornamente Berlins« (1878 — 79), »Bauornamente der Neuzeit« (1880 ff.).

Leste, trockner Ostwind auf Madeira und den Kanaren, bes. in der kältern Jahreszeit, führt Saharastaub mit sich.

L'Estocq, Johann Hermann, Graf, Günstling der Kaiserin Elisabeth von Rußland, geb. 29. April 1692 in Celle im Hannöverschen, 1713 Wundarzt im Dienste Peters d. Gr., leitete die Palastrevolution, durch welche 5. Dez. 1741 Elisabeth auf den Thron gelangte, 1748 seiner Würden entsetzt und 1753 verbannt, von Peter III. 1762 zurückgerufen; † 23. Juni 1767 in Petersburg.

Le Sueur (spr. lö ssüöhr), 1) Eustache, Maler, geb. 19. Nov. 1616 in Paris, † das. 30. April 1655. Mitbegründer der Akademie der Malerei; Hauptwerk: Szenen aus dem Leben des heil. Bruno (im Louvre zu Paris, für die Kartäuser gemalt). Biogr. von Vitet (1869) und Roy (1876). — 2) Jean François, franz. Komponist, geb. 15. Jan. 1763 bei Abbeville, ward 1794 Prof. am Pariser Konservatorium, 1804 Kapellmeister Napoleons I.; † 6. Okt. 1837 in Paris. Komponierte die Krönungsmesse für Napoleon. Hauptwerk die Oper »Die Barden«. Vgl. Raoul-Rochette (1837), Fouque (1882).

Lesum, 1) Dorf im preuß. Regbez. Stade, Kreis Blumenthal, an der Lesum, Knotenpunkt an der Bahn Wunstorf-Bremerhaven, 1446 Ew. — 2) Fluß, s. Wümme.

Lesung, Beratung einer Regierungsvorlage oder eines Antrags in einer parlamentar. Körperschaft. Nach der

Geschäftsordnung des deutschen Reichstags bedürfen Vorlagen des Bundesrats einer dreimaligen, Anträge der Abgeordneten einer nur einmaligen, wenn sie aber Gesetzentwürfe enthalten, ebenfalls einer dreimaligen L.

Leszczynski (spr. leschtschünski), Stanislaus, s. Stanislaus 1).

Letāl (lat.), tödlich; Letalität, Tödlichkeit.

L'État c'est moi (frz., »Der Staat bin ich«), Ausspruch, der Ludwig XIV. in den Mund gelegt wird, um sein absolutistisches System zu kennzeichnen.

Le Tellier (spr. lö telljeh), Michel, franz. Staatsmann, geb. 19. April 1603 in Paris, Vater Louvois', 1643 Staatssekretär, treuer Anhänger Mazarins und Ludwigs XIV., Feind der Protestanten, erhielt 1677 das Staatssiegel; † Okt. 1685.

Lethargie (grch.), tiefer Schlaf bei Kranken, aus welchem dieselben nicht oder nur gewaltsam zum vollständigen Erwachen zu bringen sind.

Lethe (grch.), Fluß in der Unterwelt, aus welchem die Verstorbenen Vergessenheit des irdischen Daseins tranken.

Letmathe, Fabrikdorf im preuß. Regbez. Arnsberg, Kreis Iserlohn, an der Lenne, Knotenpunkt an der Bahn Hagen-Betzdorf, (1890) 4628 Ew.

Leto (lat. Latōna), Tochter des Titanen Köos und der Titanin Phöbe, von Zeus Mutter des Apollon und der Artemis.

Letronne (spr. lötronn), Jean Antoine, Philolog, geb. 25. Jan. 1787 in Paris, seit 1840 Generalaufseher der Archive Frankreichs, † das. 14. Dez. 1848. Namentlich verdient auf dem Gebiet der alten Geographie und Inschriftenkunde. Schrieb: »Recueil des inscriptions grecques et latines de l'Égypte« (1842, 2 Bde.); »Mélanges d'érudition et de critique historique« (1860). »Œuvres choisies« (1881—84, 6 Bde.).

Letschin, Dorf im preuß. Regbez. Frankfurt, Kreis Lebus, im Oderbruch, an der Bahn Eberswalde-Wriezen, (1890) 3140 Ew.

Lette, Wilhelm Adolf, preuß. Staatsmann, geb. 10. Mai 1799 zu Kienitz in der Neumark, April 1843 vortragender Rat im Ministerium des Innern, 1845 Präsident des Revisionskollegiums für Landeskultursachen, 1848 Mitglied des Frankfurter Parlaments, 1852—58 liberales Mitglied der preuß. 2. Kammer, 1854 wegen seiner oppositionellen Haltung in der Kammer als Mitglied des Staatsrats und des Landes-Ökonomiekollegiums entlassen; † 3. Dez. 1868. Schrieb: »Die Landeskultur-Gesetzgebung des preuß. Staats« (mit Rönne, 1854, 3 Bde.) u. a. Begründete 1865 einen Verein zur Förderung der Erwerbsfähigkeit des weiblichen Geschlechts (L.-Verein).

Letten, s. Thone.

Letten, indogerman. Volksstamm in Kurland und im südl. Livland, den Litauern und alten Preußen verwandt, ca. 1,050,000 Köpfe stark, Ackerbauer, mit eigner Sprache und Litteratur (bes. reicher Volkspoesie). Grammatik von Bielenstein (1863), Wörterbuch von Ulmann und Brasche (1876—80). Vgl. Waeber, »Anthropologie der L.« (1879); v. Dorneth (2. Aufl. 1887).

Lettenkohlenformation, unteres Glied der Keuperformation, lagert über dem Muschelkalk, Sandstein, schieferige Thone und Mergel führend. Lettenkohle, schieferige Schwarzkohle, wird auf Alaun verarbeitet.

Lettern (Typen), die in der Buchdruckerei benutzten prismatischen Stäbchen mit verkehrter Reliefdarstellung eines Buchstaben auf der obern Endfläche, werden aus einer Legierung von Blei, Antimon und Zinn (L.-metall) auf einer Maschine gegossen.

Letternholz (Schlangen-, Buchstaben-, Muskatholz), rotbraunes Holz mit buchstaben- oder schlangenschuppenähnlichen Flecken, stammt von Machaerium Schomburgkii (Papilionacee) in Guayana, Piratinera guianensis (Urtikacee) oder Amanoa guianensis (Euphorbiacee.)

Lettner (lat. Lectorium), Lesepult; in manchen Kirchen ein Querbau (Art Empore) zwischen Chor und Langschiff unterhalb des sogen. Triumphbogens, zum Vorlesen der evangelischen Perikopen bestimmt; die ältesten gehören dem spätroman. Stil an.

Lettre (frz., spr. lettr), Brief; L. de change (spr. schangsch), Wechsel; L. de créance (spr. kreangs), Beglaubigungsschreiben; L. de récréance, Abberufungsschreiben; L. de marque (spr. mark), Kaperbrief; L. de répit (spr. repi), Anstandsbrief, Moratorium (s. d.); L. de voiture (spr. woatühr), Frachtbrief.

Lettres de cachet (frz., spr. kascheh), in Frankreich vor der Revolution versiegelte königl. Schreiben, insbesondere Verhaftsbefehle, mittels deren man ohne Urteil und Recht mißfällige Personen aus dem Land entfernte oder, namentlich in die Bastille, einsperren ließ; durch Dekret der Nationalversammlung 1789 abgeschafft.

Lettres persanes, s. Montesquieu.

Lettres provinciales, s. Pascal.

Letzlingen, königl. Jagdschloß im preuß. Regbez. Magdeburg, Kreis Gardelegen; dabei die wildreiche Letzlinger Heide.

Letzte Dinge, s. v. w. Jüngster Tag, Auferstehung, Weltgericht; vgl. Eschatologie.

Letzte Ölung, s. Ölung, letzte.

Letzter Wille, s. Testament.

Leu, rumän. Münze, s. Lee.

Leu, 1) Joseph, ultramontaner Schweizer, geb. 1. Juni 1800 in Ebersol (Kanton Luzern), Führer der Ultramontanen, bewirkte 1841 die Berufung der Jesuiten, 20. Juli 1845 von Jakob Müller ermordet. Biogr. von Siegwart Müller (1863). — 2) August, Maler, geb. 24. März 1818 in Münster, in Düsseldorf gebildet, war daselbst bis 1882 thätig, lebt in Berlin. Romantisch aufgefaßte Alpenbilder, norwegische und italienische Landschaften (Hoher Göll, Öschinensee, Norwegischer Fjord 2c.).

Leube, Wilhelm, Mediziner, geb. 14. Sept. 1842 in Ulm, 1872 Prof. in Jena, 1874 in Erlangen, 1885 in Würzburg. Verdient um Behandlung von Magen- u. Darmkrankheiten. Schrieb: »Ernährung vom Mastdarm aus« (1872); »Krankheiten des Magens und Darms« (1875); »Die Magensonde« (1879); »Lehre vom Harn« (mit Salkowski, 1883); »Spezielle Diagnose der innern Krankheiten« (3. Aufl. 1891).

Leubnitz, Dorf in der sächs. Kreish. und Amtsh. Zwickau, an der Pleiße, (1890) 2903 Ew.

Leubsdorf, Dorf in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Flöha, an der Bahn Flöha-Reitzenhain, (1890) 2250 Ew.

Leubus, Flecken im preuß. Regbez. Breslau, Kreis Wohlau, an der Oder, 2057 Ew.; ehemals berühmte Cistercienserabtei, 1810 aufgehoben; Irrenheilanstalt.

Leuca, Capo di (im Altertum Iapygium), äußerste Südostspitze Italiens.

Leuchtenberg, ehemalige gefürstete Landgrafschaft in der Oberpfalz, an der Nab, 220 qkm (4 QM.). Das Bergschloß L. Stammsitz der Grafen (1646 im Mannesstamm erloschen). 1817 trat der König von Bayern L. nebst dem Bistum Eichstätt an Eugen Beauharnais ab.

Leuchtenberg, 1) Eugen Beauharnais, Herzog von, Fürst von Eichstätt, geb. 3. Sept. 1781, Sohn des 1794 guillotinierten Vicomte Beauharnais (s. d.) und der Josephine Tascher de la Pagerie, der nachmaligen Kaiserin der Franzosen, wohnte den Feldzügen Bonapartes in Italien und der Expedition nach Ägypten bei, 1804 franz. Prinz, 1805 Vizekönig von Italien, 1810 Großherzog von Frankfurt, siegte 14. Juni 1809 bei Raab, befehligte 1812 das 3. Armeekorps, übernahm nach Napoleons und Murats Abgang den Ober-

befehl, erhielt 1813 den Oberbefehl in Italien, bekam 1817 von seinem Schwiegervater, dem König Maximilian I. Joseph von Bayern, die Landgrafschaft Leuchtenberg und das Fürstentum Eichstätt; † 21. Febr. 1824 in München. Denkmal von Thorwaldsen in der Michaelskirche zu München. Vgl. Schneidawind (1857); Du Casse, »Mémoires et correspondance du prince Eugène« (1858—60, 10 Bde.). Seine Gemahlin Amalie Auguste, älteste Tochter des Königs Maximilian Joseph von Bayern, geb. 21. Juni 1788, † 13. Mai 1851. — 2) Karl August Eugen Napoleon, Herzog von, Sohn des vorigen, geb. 9. Dez. 1810, vermählte sich 25. Jan. 1835 mit der Königin Maria da Gloria von Portugal, † 28. März 1835. — 3) Max Eugen Joseph Napoleon, Herzog von, Bruder des vorigen, geb. 2. Okt. 1817 in München, vermählte sich 14. Juli 1839 mit der russ. Großfürstin Maria Nikolajewna († 1876), der ältesten Tochter des Kaisers Nikolaus, † 1. Nov. 1852 in Petersburg. Seine Kinder erhielten 1839 den Titel Kaiserliche Hoheit und 1852 den Zunamen Romanowski. Sein ältester Sohn, Herzog Nikolaus Maximilianowitsch von L., Fürst Romanowski, russ. General, geb. 4. Aug. 1843, bedeutender Mineralog, † 6. Jan. 1891 in Paris. Haupt der Familie jetzt Herzog Eugen, geb. 8. Febr. 1847, dessen Deszendenz den Titel Grafen von Beauharnais erhielt; sein Bruder, Prinz Georg, geb. 29. Febr. 1852, ist mit einer Prinzessin von Montenegro vermählt.

Leuchterbaum, s. Rhizophora.

Leuchterblume, s. Ceropegia candelabrum.

Leuchtfarbe, Balmainsche, s. Phosphoreszenz.

Leuchtfeuer, s. Leuchtturm.

Leuchtgas, mit leuchtender Flamme brennendes Gasgemisch, welches durch Erhitzen unter Luftabschluß aus Steinkohle, Holz, Torf, Fett, Petroleum &c. gewonnen wird. Wasserstoffreiche, schwefelarme, backende Steinkohle (Gaskohle) wird in röhrenförmigen horizontalen Schamotteretorten erhitzt. (Rückstand Gas-, Retortenkoks, gutes Brennmaterial). Die entwickelten Gase, Wasser- und Teerdämpfe entweichen durch ein aufsteigendes und schließlich umgebogenes Rohr, welches in ein horizontales weites Rohr (Hydraulik) mündet. In letzterm verdichten sich Teer- und Wasserdämpfe und liefern einen hydraulischen Abschluß des Apparats. Das L. verliert dann in einem langen Röhrensystem (Kondensator) durch Abkühlung noch mehr Teer und Wasser, wird im Skrubber gewaschen, indem es in einem hohen Cylinder zwischen Koksstückchen aufsteigt, über welche Wasser herabrieselt, und gelangt dann in den Exhaustor, welcher saugend wirkt und dadurch den schädlichen, Zersetzung und Verlust bedingenden Gasdruck in den Retorten beseitigt. Der Exhaustor befördert das L. in den Reinigungsapparat, in welchem es durch Kalkhydrat und Lamingsche Masse oder Eisenoxyd von Schwefelwasserstoff, Ammoniak und Kohlensäure befreit wird. Endlich gelangt es in den Gasbehälter (Gasometer, Gasmesser), eine große eiserne Glocke, welche in ein Wasserbassin taucht, sich zwischen Leitrollen auf und ab bewegt und einen durch Gegengewichte leicht zu regulierenden Druck auf das L. ausübt. Wird das Zuleitungsrohr geschlossen, so treibt dieser Druck das L. durch ein zweites Rohr in das Leitungssystem zu den Konsumenten. L. hat ein spez. Gew. von 0,44—0,62, explodiert in Mischung mit Luft (1 : 13—16, am stärksten bei 1 L. auf 10—12 Luft), wirkt unter Umständen giftig auf Pflanzen (0,772 cbm pro Tag und 17,8 qm Boden tötet alle Wurzelspitzen) und Tiere, doch ist in Zimmerluft schon 0,0001 durch den Geruch wahrnehmbar. L. enthält an leuchtenden Stoffen ca. 5 Proz. gasförmige und Dämpfe flüssiger Kohlenwasserstoffe, ferner an verdünnenden Stoffen 35—50 Proz. Wasserstoff, 36—43 Proz. Grubengas, 5 Proz. Kohlenoxyd nebst etwas Luft. Wenn es feuchtes Bleizuckerpapier am geöffneten Brenner nicht bräunt, ist es frei von Schwefelwasserstoff, der beim Verbrennen schweflige Säure liefert und deshalb sehr schädlich ist. Die Brenner aus Eisen, Porzellan oder Speckstein (Lavabrenner) sind Einloch- (die unvorteilhaftesten), Zweiloch- (Manchester-, Fischschwanz-), Dreiloch-, Schnitt- (Fledermausflügel-), Zwillings- (zwei schräg gegeneinander gestellte Schnittbrenner) und Argandbrenner (Rundbrenner). Strömt das L. unter zu starkem Druck aus, so wird der Konsum übermäßig erhöht und die Leuchtkraft vermindert. Diesen Übelstand suchen die Sparbrenner zu vermeiden. Größere Leuchtkraft gibt der Regenerativbrenner, bei welchem die der Flamme zuströmende Luft durch die abziehenden Verbrennungsprodukte erhitzt wird. Ähnlich ist die Wenhamlampe, die ihr Licht nach unten wirft und bei 100 Lit. stündlichem Gaskonsum eine Lichtstärke von 31—35 Kerzen entwickelt. Die Leuchtkraft ist abhängig vom Gehalt des Gases an schweren Kohlenwasserstoffen, die in der Flamme weißglühenden Kohlenstoff ausscheiden; sie wird vermindert durch Beimischung von Luft und Kohlensäure. Die Gasuhren, rotierende, mit Abteilungen versehene Blechtrommeln, bestimmen den Konsum des Gases. 100 kg Kohle liefern L. bei oberschles. Kohle 282—290 cbm, bei Zwickauer Kohle 247 bis 252 cbm, bei Kannelkohle 269—409 cbm, bei Boghead 264—430 cbm, dazu 50—70 Proz. Koks, 4,5—6 Proz. Teer und 8—12 Proz. ammoniakalisches Wasser (Gaswasser). Bei der Holzgasbereitung muß das entwickelte Gas- und Dampfgemisch stark erhitzt werden, um die Teerdämpfe zu zersetzen und L. zu liefern. 50 kg Holz geben ca. 18—21 cbm L., welches schwerer ist als Steinkohlengas und aus weiten Brennern gebrannt werden muß. Torf kann vorzügliches L. liefern. Wasserdampf, über glühende Kohlen geleitet, gibt Wasserstoff, Kohlenoxyd, Kohlensäure u. Sumpfgas. Dieses Gemisch (Wassergas) brennt mit blauer Flamme, welche aber hell leuchtend wird, wenn man in ihr Platindraht (Platingas) oder ein feinmaschiges Netz aus Cer-, Lanthan-, Didymoxyd (Auerches Gasglühlicht) zum Glühen bringt oder das L. mit Dämpfen von Benzin, Petroleum, Naphthalin (Albokarbonlampe) &c. imprägniert (karburiert, karbonisiert). Auch Steinkohlengas imprägniert man mit solchen Dämpfen, um seine Leuchtkraft zu erhöhen, oder benutzt es, mit Luft gemischt, zum Auerschen Glühlicht, und selbst Luft dient als Träger der brennbaren Dämpfe (Luftgas). Ölgas (Fettgas) besitzt 3—4mal größere Leuchtkraft als Kohlengas, erfordert keine Reinigung, ist teuer, dient zur Beleuchtung von Eisenbahnwagen, Bojen &c. 1 Ztr. Samenöl liefert 70—80 cbm Gas. Suintergas wird aus dem Verdampfungsrückstand (Suinter) seifehaltiger Waschwasser gewonnen. Braunkohle gibt kein gutes L., wohl aber Braunkohlenteer und das dem letztern durch Natronlauge entzogene Kreosot (Kreosotgas). Petroleum und die Destillationsrückstände desselben geben sehr leuchtkräftiges L., welches keine Reinigung erfordert und in kleinen, kompendiösen Apparaten dargestellt werden kann. Konsum einer Straßenlaterne mit Fledermausbrenner pro Stunde 0,14—0,17, eines 12—16-Loch-Argandbrenners 0,12—0,15 cbm L. — L. zum Heizen und Kochen muß mit so viel Luft vermischt werden, daß es blau brennt und nicht rußt (Bunsenscher Brenner). L. dient auch zur Zimmerheizung, in Gaskraftmaschinen, zum Füllen von Luftballons, zur Darstellung chemischer Präparate &c. Die Gasanstalten verwerten als Nebenprodukte den Teer, das Ammoniakwasser, die Koks und die Reinigungsmasse (Lamingsche Masse, s. d.). Erste praktische Anwendung des L.es von Murdoch 1792 zu Redruth

in Cornwall, 1814 Straßenbeleuchtung in London, 1826 in Berlin. Über Leuchtkraft des Gases s. Leuchtstoffe. Vgl. Schilling, »Handbuch« (3. Aufl. 1878); Reißig, »Holz- u. Torfgas« (1863); Tieftrunk (1874), Schaar (1884), Thenius (1891); für Konsumenten: Brown (3. Aufl. 1890), Coglievina (1891); über L. zum Heizen und Kochen: Wobbe (1885), Ramdohr (1887), Coglievina (1892).

Leuchtgasvergiftung beruht auf Einatmung von Kohlenoxyd und ist wie Kohlenoxydvergiftung zu behandeln.

Leuchtkäfer, s. Johanniswürmchen.

Leuchtkugeln, früher Geschosse mit Leuchtsatz zur Beleuchtung nächtlicher Arbeiten des Feindes, jetzt durch Leuchtraketen und elektrisches Licht verdrängt.

Leuchtmaterialien, s. Leuchtstoffe.

Leuchtschiff, s. Feuerschiff.

Leuchtsteine, s. Phosphoreszenz.

Leuchtstoffe (Leuchtmaterialien), Substanzen, welche mit leuchtender Flamme verbrennen und unschädliche Verbrennungsprodukte geben. Die Leuchtkraft der Flamme ist davon abhängig, daß in ihr feste Körper (meist fein verteilter Kohlenstoff) zum lebhaften Glühen gelangen. Die folgende Tabelle gibt an: Konsum pro Stunde (a), Kosten pro Stunde in Pfennigen (b), Leuchtstärke in Kerzen (c), Kosten des Lichtes einer Kerze pro Stunde in Pfennigen (d).

Material	a	b	c	d
Wachskerze	7,75 g	4,44	1,0	4,44
Stearinkerze (8 auf 1 kg)	9,95 -	2,43	1,0	2,43
Paraffinkerze	7,20 -	4,71	1,1	4,26
Erdöl	15,10 -	1,83	3,2	0,57
Photogen	14,30 -	2,04	3,0	0,69
Rüböl	19,90 -	2,28	2,8	0,81
Leuchtgas (21 mm Druck)	127,55 Lit.	4,86	6,0	0,81
Leuchtgas (8 mm Druck) .	127,35 -	4,86	10,0	0,48

Drummondsches Kalklicht, mit Knallgas aus Kautschuksäcken erzeugt, war gleich dem Licht von 488 Stearinkerzen, Magnesiumlicht von einem 0,297 mm starken Draht gleich 75 Stearinkerzen; elektrisches Licht, mit 250 Bunsenschen Elementen entwickelt, war gleich 10—12,000 Walratkerzen. Vgl. Strott (1880); Fischer, »Technologie der Brennstoffe« (1880—87).

Leuchttonnen, tonnenförmige Seezeichen, enthalten komprimiertes Leuchtgas, welches innerhalb eines kleinen Linsengürtels brennt.

Leuchtturm (Feuerturm), hohes Gebäude an Häfen oder gefährlichen Küstenpunkten, auf welchem mit Argandschen Öllampen, elektrischem, Drummondschem oder Magnesiumlicht und mit Spiegel- oder Linsensystemen ein intensives Licht (Leuchtfeuer) erzeugt wird, und zwar entweder ein gleichmäßiges (festes Feuer) oder nach bestimmten Gesetzen veränderliches (Dreh-, Blick- oder Blinkfeuer), so daß der Schiffer ohne weiteres verschiedene Leuchttürme unterscheiden kann. Der L. auf der Insel Pharos bei Alexandria, eins der sieben Wunderwerke der Alten Welt, 283 v. Chr. vollendet, soll 160 m hoch gewesen sein, erhielt sich bis ins 14. Jahrh. Vgl. Stevenson (deutsch, 1877), Allard (1890).

Leuchtzirpe, s. Laternenträger.

Leucin (Aposepedin, Amidokapronsäure), Zersetzungsprodukt der Eiweißkörper, findet sich weitverbreitet im tierischen Organismus, auch in Pflanzen, farb- und geruchlose Kristalle, zerfällt mit Kalihydrat in Ammoniak, Kohlensäure und Baldriansäure.

Leuciscus, s. Rohrkarpfen.

Leucit (Amphigen), Mineral, kristallisiert, grau, gelblich-, rötlichweiß, Kalithonerdesilikat, in vielen Laven, Basalten, Phonolithen.

Leucitophyr | s. Basalte.
Leucittuff |

Leuckart, Rudolf, Zoolog, geb. 7. Okt. 1823 in Helmstedt, 1850 Prof. in Gießen, 1869 in Leipzig, sehr verdient um die Kenntnis der niedern Tiere, besonders der Eingeweidewürmer. Schrieb: »Über den Polymorphismus« (1851); »Die Parasiten des Menschen« (2. Aufl. 1879 ff., 2 Bde.); »Untersuchungen über Trichina spiralis« (2. Aufl. 1866); »Zoolog. Wandtafeln« (mit Nitsche, 1877 ff.); Berichte über die Leistungen in der Naturgeschichte der niedern Tiere (seit 1857).

Leucojum vernum *L.* (Knotenblume, großes Schneeglöckchen), Amaryllidee, Mittel- u. Südeuropa; Zierpflanze.

Leucotici, s. Albinos.

Leuk (frz. Loèche-la-Ville), Flecken im schweizer. Kanton Wallis, am Rhône, (1888) 1548 Ew. 8 km davon, am Fuß der Gemmi, 1415 m ü. M., das Leuker Bad (Loèche-les-Bains), 22 eisenhaltig-salinische Schwefelthermen (46—52° C.), 650 Ew. 1719 durch eine Lawine gänzlich verschüttet. Vgl. Brunner (1887).

Leukadischer Fels (Leukate, jetzt Kap Ducato), Südspitze der Ionischen Insel Leukas, von wo sich Sappho ins Meer gestürzt haben soll.

Leukämie (grch., Leukocythämie, Weißblütigkeit), Krankheit mit enormer Vermehrung der weißen Blutkörperchen und gleichzeitiger Verringerung der roten, Anschwellung der Milz (lienale L.), oder der Lymphdrüsen (lymphatische L.), oder Knochenmarkentzündung (myelogene L.), führt unter Abmagerung, Blutungen, Fieber etc. zum Tode. Vgl. Mosler (1872).

Leukas (Santa Maura), Ionische Insel, zur Nomarchie Kerkyra gehörig, gebirgig (Stavrotas 1141 m), 287 qkm groß mit (1889) 26,078 Ew. und gleichnamiger Hauptstadt (früher Hamaxiki, 5539 Ew.); Erzbischof. Anbau von Korinthen und Rotwein.

Leukäthiops (grch.), weißer Mohr, Albino.

Leuke, s. Schlangeninsel.

Leukocyten, farblose Blutkörperchen, s. Blut.

Leukocytöse (grch.), vorübergehende Vermehrung der weißen Blutkörperchen, bei der Verdauung, nach starken Blutverlusten etc.

Leukogen, saures schwefligsaures Natron, als Bleichmittel.

Leukom (grch.), weißer Fleck auf der Hornhaut des Auges, Rest früherer Entzündung.

Leukomaïne, den Ptomaïnen verwandte Alkaloide im Fleisch, bilden sich während des Wachens, wirken als Ermüdungsstoffe auf die Gewebe und Nervenzentren und werden während des Schlafes zerstört.

Leukopathie (grch.), Bleichsucht. Vgl. Albinos.

Leukoplakie (grch.), Bildung weißer Flecke und Schuppen im Mund, bes. bei Rauchern; sehr hartnäckig, geht zuweilen in Zungenkrebs über.

Leukoplasten, Körner aus farblosen Stärkekörnern, die sich zu Chromoplasten (Farbstoffträgern) umbilden.

Leukorrhöe (grch.), s. Weißer Fluß.

Leukosaphir, s. Korund.

Leukosia, s. Levkosia.

Leukothea, s. Ino.

Leuktra (a. G.), Stadt in Böotien, südwestl. von Theben. 371 v. Chr. Sieg der Thebaner unter Epameinondas über die Spartaner unter Kleombrotos.

Leunis, Johannes, Naturforscher, geb. 2. Juni 1802 in Mahlerten bei Hildesheim, 1826 kath. Priester, † 30. April 1873 als Lehrer in Hildesheim. In vielen Auflagen verbreitet seine »Schulnaturgeschichte« (3 Tle.), der »Analytische Leitfaden« (3 Tle.); »Synopsis der drei Naturreiche« (Zoologie, 3. Aufl. von Ludwig 1883—86, 2 Bde.; Botanik, 3. Aufl. von Frank 1884—1886, 3 Bde.; Mineralogie, 2. Aufl. von Senft 1876). Vgl. Grube (1876).

Leutenberg, Stadt in Schwarzburg-Rudolstadt, Kreis Rudolstadt, (1890) 1273 Ew. Nach ihr benannt eine nicht ebenbürtige Seitenlinie des schwarzburg-rudolstädtischen Fürstenhauses: Prinz Sizzo von L., geb. 3. Juni 1860.

Leutershausen, Stadt im bayr. Regbez. Mittel-

franken, Bezirk Ansbach, an der Altmühl und der Bahn Crailsheim-Furth i. W., (1890) 1557 Ew.

Leuthen, Dorf im preuß. Regbez. Breslau, Kreis Neumarkt, 935 Ew. 5. Dez. 1757 Sieg Friedrichs d. Gr. über Karl von Lothringen. Vgl. A. Müller (1857), Kutzen (2. Aufl. 1860).

Leuthold, Heinrich, schweiz. Dichter, geb. 9. Aug. 1827 in Wetzikon, † 1. Juli 1879 in der Irrenanstalt Burghölzli bei Zürich. Origineller Lyriker; gab mit Geibel »Fünf Bücher franz. Lyrik« (1862) heraus. Gedichte, 3. Aufl. 1884 (darin zwei größere epische Dichtungen: »Hannibal« und »Penthesilea«). Biogr. von Ernst (1891).

Leutkirch, Oberamtsstadt im württemberg. Donaukreis, Knotenpunkt an der Bahn Isny-Herbertingen, (1890) 3159 Ew. Bis 1802 freie Reichsstadt.

Leutnant (frz. lieutenant), Stellvertreter; die unterste Rangstufe im Offizierstand; L. zur See, gleich dem Premier- oder Ober-L.

Leutpriester, s. Weltgeistliche.

Leutschau (ungar. Löcse), Hauptstadt des ungar. Komitats Zips, 7042 Ew.

Leutze, Emanuel, Maler, geb. 24. Mai 1816 in Schwäbisch-Gmünd, in Düsseldorf gebildet, seit 1859 in Amerika; † 18. Juli 1868 in Washington. Historienbilder: Columbus vor dem Hohen Rat in Salamanca, Landung der ersten Normannen in Amerika, Washingtons Übergang über den Delaware (1850, berühmtestes Werk), Washingtons Sieg bei Monmouth, die Rose der Alhambra (1855) u. a.

Leutzsch, Dorf in der sächs. Kreish. und Amtsh. Leipzig, Knotenpunkt an der Bahn Leipzig-Zeitz, (1890) 2503 Ew.

Leuze (spr. löhs'), Stadt in der belg. Prov. Hennegau, Arrond. Tournai, an der Dender, (1891) 5837 Ew. 18. Sept. 1691 Sieg der Franzosen über die Alliierten.

Levāde (spr. -wahd), die schulgerechte Hebung der Vorderfüße des Reitpferdes.

Levaillant (spr. löwajāng), François, Ornitholog, geb. 1753 in Paramaribo, bereiste Afrika, † 22. Nov. 1824 bei Sézanne (Champagne). Schrieb über die Vögel Afrikas (1796—1812, 6 Bde.), Amerikas und Indiens (1801—1804) und Monographien.

Levallois-Perret (spr. löwallŏā-perrā), Vorort im NW. von Paris, am rechten Seineufer, (1891) 39,827 Ew.

Levāna, röm. Schutzgöttin neugeborner Kinder; daher Titel von Jean Pauls Schrift über Erziehung.

Levante (ital., »Morgenland«), abendländ. Bezeichnung der Küsten Kleinasiens, Syriens und Ägyptens; levantischer Handel (von England, Triest und Brindisi aus betrieben).

Levantine (frz., spr. -wangt-), geköpertes Seidengewebe.

Levantiner Thaler, s. Mariatheresienthaler.

Levasseur (spr. löwassöhr), Pierre Emile, franz. Nationalökonom, geb. 8. Dez. 1828 in Paris, seit 1856 Professor daselbst; schrieb: »Histoire des classes ouvrières en France« (1859—67, 4 Bde.); »Précis d'économie politique« (5. Aufl. 1891); »La population française« (geschichtlich, 1889—91, 3 Bde.); auch zahlreiche geogr. Lehrbücher u. a.

Levātor (lat.), Hebemuskel.

Levay, Joseph, ungar. Dichter, geb. 18. Nov. 1825 in Sajo St. Peter (Borsod), lebt in Budapest. Volkstümlicher Lyriker (»Gedichte«, 1881, 2 Bde.), auch ausgezeichnet als Kritiker und Redner.

Levée (frz., spr. löweh), Erhebung, Einsammlung; Aufstand; Aushebung, daher L. en masse, allgemeines Aufgebot, wie es z. B. Carnot 1793—94 und Gambetta 1870/71 organisierten.

Leventina, Valle, s. Livinen.

Leven (Loch L., spr. liwen), See in der schott. Grafschaft Kinroß. Schloß.

Lever (frz., spr. löweh), das Aufstehen; Morgenaufwartung bei Fürsten.

Lever (spr. lihw'r), Charles James, irischer Schriftsteller, geb. 1809 in Dublin, Arzt, † 1. Juni 1872 als brit. Konsul in Triest. Zahlreiche beliebte Romane und Sittenschilderungen (am besten »That boy of Norcotts«). Biogr. von Fitzpatrick (2. Aufl. 1884).

Leverrier (spr. löwerrieh), Urbain Jean Joseph, Astronom, geb. 11. März 1811 in St.-Lô, 1846 Prof. in Paris, 1854 Dir. der Pariser Sternwarte; † 23. Sept. 1877 in Paris. Lieferte eine Vorausberechnung des Neptun, Sonnen- und Planetentafeln.

Levetzow, Albert Erdmann Karl Gerhard von, Politiker, geb. 12. Sept. 1828 in Gossow, Rittergutsbesitzer, 1867 Landrat, 1876 Landesdir. von Brandenburg, 1884 Mitglied des Staatsrats, 1867—71, 1877—1884 und seit 1887 konservatives Mitglied und 1881—1884 und seit 1888 Präsident des deutschen Reichstags, 1890 Mitglied des Herrenhauses.

Levi, Hermann, Kapellmeister, geb. 7. Nov. 1839 in Gießen, Schüler Vinc. Lachners und des Leipziger Konservatoriums, 1864—72 Hofkapellmeister in Karlsruhe, dann in München. Dirigierte 1882 die erste Aufführung des »Parsifal« in Bayreuth.

Leviăthan, im Buch Hiob Name des Krokodils, in der spätern jüdischen und christlichen Sage dämonisches Ungetüm.

Levico, Badeort in Südtirol, Bezirk Borgo, im obern Val Sugana, (1890) 3988 Ew.; eisenhaltige Mineralquelle.

Levieren (lat.), erheben (von Protesten gebräuchlich).

Leviratsehe (v. hebr. lēvir, Schwager), Schwagerehe, Verheiratung mit der kinderlosen Witwe des Bruders, zu welcher der überlebende unverheiratete Bruder nach dem mosaischen Gesetz verpflichtet war.

Leviróstres, s. Leichtschnäbler.

Levisticum officinăle *Koch.* (Liebstöckel, Leberstockkraut), Umbellifere, in Südeuropa kultiviert, mit arzneilich benutzter Wurzel.

Leviten, bei den Juden die mit dem Tempeldienst betrauten Nachkommen Levis, eigentlich Gehilfen der Priester beim Gottesdienst; bei den Katholiken s. v. w. Diakonen. Levitikus (lat.), Priesterbuch, Name des 3. Buches Mosis', weil es vornehmlich Verordnungen für die Priester und L. enthält. Daher jemand »die L. lesen«, einem einen Verweis erteilen.

Levkoje, s. Matthiola.

Levkosia (früher Leukosia), Hauptstadt der Insel Cypern, an der Nordküste, 11,179 Ew.; griech. Erzbischof; Fabriken in Seide, Leder und Baumwolle.

Levroux (spr. löwruh), Stadt im franz. Dep. Indre, Arrond. Châteauroux, (1891) 3237 Ew.

Levulöse (Fruchtzucker) findet sich neben Trauben- und Rohrzucker in süßen Früchten und im Honig, entsteht bei Behandlung von Rohrzucker mit Fermenten oder Säuren, kristallisiert nicht, leicht löslich, gärungsfähig.

Lewal, Jules, franz. General, geb. 13. Dez. 1823 in Paris, 1870 Oberst der Rheinarmee, 1883 kommandierender General, 1885 Kriegsminister, 1888 Generalinspekteur; schrieb »Tactique« (1875—83, 5 Bde.).

Lewald, Fanny, Schriftstellerin, geb. 24. März 1811 in Königsberg, israelit. Abkunft, ward 1828 evangelisch, seit 1854 mit Adolf Stahr (s. d.) verheiratet; † 5. Aug. 1889 in Dresden. Zahlreiche Romane: »Klementine« (1842), »Eine Lebensfrage« (1845), »Diogena« (1847), »Prinz Louis Ferdinand« (2. Aufl. 1859), »Wandlungen« (1853), »Adele« (1855), »Das Mädchen von Hela« (1860), »Die Erlöserin« (1873), »Benedikt« (1874), »Benvenuto« (1875), »Stella« (1884), »Familie Darner« (1887) ꝛc., sowie Novellen; ferner: »Italienisches Bilderbuch« (1847), »England u. Schottland« (1852), »Meine Lebensgeschichte« (2. Aufl. 1871), »Reisebriefe« (1880), »Vom Sund zum Posilipp« (1883). »Gesammelte Werke« 1871—74, 12 Bde.

Lewandowski, Louis, Komponist, geb. 3. April

1823 in Wreschen, seit 1866 Chordirigent der neuen Synagoge in Berlin, königl. Musikdirektor; verdient um die Reform des israel Kultusgesanges, durch Bearbeitung altjüd. Sangweisen, Psalmen ꝛc.

Lewes (spr. lúh-is), Stadt in der engl. Grafschaft Sussex, am Ouse, (1891) 10,997 Ew. Niederlage Heinrichs III. gegen Simon von Montfort 14. Mai 1264.

Lewes (spr. lúh-is), George Henry, engl. Schriftsteller, geb. 18. April 1817 in London, erst Kaufmann, 1849—54 Herausgeber des »Leader«, 1865 Gründer der »Fortnightly Review«; † 30. Nov. 1878. Verfasser einer Biographie Robespierres (1849) und mehrerer Romane und Dramen; am bekanntesten durch sein »Life of Goethe« (3. Aufl. 1875; deutsch, 16. Aufl. 1891) und »History of philosophy« (5. Aufl. 1880, 2 Bde.; deutsch 1873—75); schrieb ferner: »Sea-side studies« (deutsch 1859); »Physiology of common life« (deutsch 1860); »Aristotle« (deutsch 1865); »Problems of life and mind« (1873—79, 3 Serien); »On actors and the art of acting« (1875, deutsch 1878) u. a. Auch bekannt durch seine Beziehungen zur Dichterin George Eliot (s. d. 2).

Lewicki (spr. -izki), Anatol, poln. Historiker, geb. 1841 in Prysowce (Galizien), Professor in Krakau. Hauptwerk: »Historya Polski i Rusi« (2. Aufl. 1884 bis 1888).

Lewin, Stadt im preuß. Regbez. Breslau, Kreis Glatz, (1890) 1538 Ew.

Lewinski, 1) Eduard von, preuß. General, geb. 22. Febr. 1829 in Münster, 1866 Adjutant der Artillerie der 1. Armee, 1870 im Generalstab des Oberkommandos der 1. Armee, 1871 Oberquartiermeister der Südarmee, 1889 Kommandeur des 6. Korps in Breslau. — 2) Alfred von, geb. 4. Jan. 1831, Bruder des vor., 1864 Hauptmann im 64. Regiment in Schleswig, 1866 und 1870/71 Generalstabsoffizier im 3. Korps, 1885 Kommandeur der 4. Division, 1888 Gouverneur von Straßburg, 1890—92 Kommandeur des 15. Korps daselbst.

Lewinsky, Joseph, Schauspieler, geb. 20. Sept. 1835 in Wien, Mitglied des Hofburgtheaters daselbst; vorzüglicher Charakterdarsteller.

Lewis (spr. lúh-is), bedeutendste der Hebrideninseln (Grafschaft Roß und Cromarty), mit Harris 2270 qkm und 30,301 Ew.; gebirgig, reich an Morästen und Seen. Hauptstadt Stornoway.

Lewis (spr. lúh-is), Sir George Cornwall, brit. Staatsmann, geb. 21. Okt. 1806 in London, 1847 Mitglied des Unterhauses, 1850—52 Sekretär des Schatzes, 1855—58 Kanzler der Schatzkammer, 1861 Kriegsminister; † 13. April 1863. Schrieb: »Enquiry into the credibility of early Roman history« (1855, 2 Bde.; deutsch 1863) und »Historical survey of the astronomy of the ancients« (1862).

Lewiston (spr. luist'n), Stadt in Maine (Nordamerika), (1890) 21,701 Ew.; Woll- und Baumwollindustrie.

Lex (lat.), Gesetz, Vorschrift, Verordnung.

Lexer, Matthias von, Germanist, geb. 18. Okt. 1830 in Liesing (Kärnten), seit 1868 Prof. in Würzburg, 1891 in München, † 16. April 1892 in Nürnberg. Hauptwerke: »Mittelhochdeutsches Handwörterbuch« (1872—78, 3 Bde.); »Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch« (4. Aufl. 1891) und die krit. Ausg. von Aventins »Bayr. Chronik« (1883—84). Auch Fortsetzer von Grimms »Deutschem Wörterbuch«.

Lexikon (grch.), Wörterbuch, alphabet. geordnetes Verzeichnis der Wörter einer Sprache und deren Erklärung; auch Darstellung einer wissenschaftlichen Disziplin, Kunst ꝛc. in alphabet. Anordnung des Stoffes. Vgl. Wörterbuch und Encyklopädie. Lexikologie, Lehre von den Wörterbüchern und deren Abfassung; Lexikograph, Wörterbuchschreiber; Lexikographie, Übersicht der bezüglichen litterar. Erscheinungen.

Lexington, 1) Stadt in Kentucky (Nordamerika), (1890) 21,567 Ew.; Universität. — 2) Stadt in Virginia, 3059 Ew.; dabei die berühmte natürliche Felsenbrücke über den Cedar Creek. — 3) Flecken in Massachusetts, bei Boston, 3197 Ew. 19. April 1775 Sieg der Amerikaner über die Engländer. — 4) Stadt in Missouri, 4537 Ew. 24. Sept. 1861 Treffen zwischen den Unionisten und Konföderierten.

Lexis, Wilhelm, Nationalökonom, geb. 17. Juli 1837 in Eschweiler, 1872 Prof. in Straßburg, Dorpat, Freiburg, Breslau, 1887 in Göttingen. Schrieb: »Einleitung in die Theorie der Bevölkerungsstatistik« (1875), »Zur Theorie der Massenerscheinungen in der menschlichen Gesellschaft« (1877), über Währung, Handel u. a.

Leyden, Stadt, s. Leiden.

Leyden, Ernst, Mediziner, geb. 20. April 1832 in Danzig, 1865 Prof. in Königsberg, 1872 in Straßburg, 1876 in Berlin; Hauptwerk: »Klinik der Rückenmarkskrankheiten« (1874—76, 2 Bde.). Seit 1880 mit Frerichs Herausgeber des »Archivs für klinische Medizin«.

Leydig, Franz, Zoolog, geb. 21. Mai 1821 in Rothenburg, 1855 Prof. in Würzburg, 1857 in Tübingen, 1875 in Bonn, lieferte viele anatomisch-histologische Untersuchungen. Schrieb: »Lehrbuch der Histologie« (1857); »Vom Bau des tier. Körpers. Handbuch der vergleichenden Anatomie« (1864) und »Tafeln zur vergleichenden Anatomie« (1864, beide letztern unvollendet); »Die in Deutschland lebenden Arten der Saurier« (1872); »Die anuren Batrachier der deutschen Fauna« (1877); »Untersuchungen zur Anatomie und Histologie der Tiere« (1883); »Zelle und Gewebe« (1885) u. a.

Leye, Fluß, s. Lys.

Leyen, deutsches Fürstengeschlecht (Stammschloß an der Mosel), 1806 souverän, 1815 unter bad. Hoheit, besitzt Hohengeroldseck; Haupt Fürst Erwin, geb. 31. März 1863, auf Schloß Waal bei Augsburg.

Leys (spr. leis), Hendrik, belg. Maler, geb. 18. Febr. 1815 in Antwerpen, † das. 25. Aug. 1869. Besonders im histor. Genrebild spät mittelalterlichen Stils ausgezeichnet. Zahlr. Werke: Geusenfamilie, Rembrandts Atelier, Fausts Spaziergang, Luther als Knabe singend, Fresken im Rathaussaal zu Antwerpen ꝛc.

Leyser, Jakob Anton, Schriftsteller, geb. 13. Jan. 1830 in Zweibrücken, Konsistorialrat u. Kreisscholarch in Speier; schrieb: »Karl Friedrich Bahrdt« (2. Aufl. 1870); »Goethe zu Straßburg« (1871); »Joachim Friedrich Campe« (1877, 2 Bde.).

Leyte, eine der zu den Philippinen gehörenden span. Bissayainseln, 7923 qkm und (1887) 270,491 Ew.

Lezajsk, Stadt in Galizien, Bezirk Lancut, (1890) 3069 Ew.

Lezay Marnesia (spr. lösäh-), Adrian, Graf von, franz. Präfekt, geb. 1770 in St.-Julien (Franche-Comté), 1810 Präfekt in Straßburg, † 9. Okt. 1814.

Lézignan (spr. lesinjäng), Stadt im franz. Dep. Aude, Arrond. Narbonne, (1891) 4565 Ew.

Lhassa (Hlassa), Hauptstadt Tibets, 3632 m ü. M., 33,000 Ew. (über die Hälfte Geistliche), mit vielen Tempeln und Klöstern, Residenz des chines. Statthalters und Zentrum des Handels; Sitz des Dalai Lama.

Lherzolit (Olivinfels, fälschlich Augitfels, Pyroxenit), Gestein, grobkörnig bis dicht, Gemenge aus Olivin, Diopsid, Enstatit, Picotit; Pyrenäen, besonders am Teiche Lherz, Nassau, Tirol.

L'hombre (frz., spr. longbr, v. span. hombre, Mann; Lomber), Kartenspiel, im 14. Jahrh. in Spanien erfunden, beträchtlich später nach Frankreich gelangt, im 18. Jahrh. aus der Mode gekommen, wird fast nur in Deutschland noch gepflegt und von 3 Personen mit der franz. Karte gespielt nach Ausscheidung der Achten, Neunen und Zehnen. Die Matadore heißen Spadille, Manille, Basta. Vgl. »Illustriertes L.buch« (1891); Schwetschke, »Geschichte des L.« (1863).

L'Hôpital, Michel de, franz. Staatsmann, geb. 1504 in Aigueperse (Auvergne), 1560—68 Kanzler von Frankreich, Haupt der Partei der Politiker; † 13. März 1573 in Vignai bei Estampes. »Œuvres« 1824, 5 Bde. Biogr. von Villemain (n. A. 1874), Dupré-Lasale (1875).

Li, Gewicht in China, s. v. w. Käsch. Wegmaß, à 1800 Tschi = 442 m.

Liaison (frz., spr. -äsóng), Verbindung, Liebesverhältnis.

Liancourt (spr. liangkuhr), Stadt im franz. Dep. Oise, Arrond. Clermont, (1891) 4033 Ew.

Lianen, Schlinggewächse der Tropenwälder: Bignonia, Banisteria, Bauhinia etc.

Liang, chines. Benennung des Taël.

Lias (spr. leiäs), s. Juraformation.

Libán, Stadt im böhm. Bezirk Gitschin, an der Bistritza und der Bahn Kopidlno-Bakov, (1890) 1866 Ew.

Libănon (»weißes Gebirge«), 1) Gebirge in Syrien, zwischen den Ebenen von Tripolis und Tyros, im Kamm 2000 m hoch, waldreich. Höchste Gipfel: Dar el-Chodib (3063 m), Dschebel Machmal (3052 m); unweit des erstern die Reste der altberühmten Zedernwaldungen (377 Stämme). Östl. der Antilibanon. Vgl. Fraas (1876 u. 1878), Diener (1886). — 2) Türk. Wilajet in Syrien, 4000 qkm und 200,000 Ew. (meist Maroniten).

Libation (lat.), bei den Alten Trankopfer, das Ausgießen von Wein aus dem Becher vor dem Trinken; auch Gelage.

Libau, Stadt in Kurland, auf einer Nehrung zwischen dem Libauschen See und der Ostsee, 29,688 Ew. Hafen; 1891 Wert der Einfuhr 15,9 Mill., der Ausfuhr (Getreide, Flachs, Eier) 40,5 Mill. Rubel; 2144 Schiffe von 320,966 Lasten liefen ein; Seebad.

Libavs rauchender Geist, das Zinnchlorid.

Libell (lat., »Büchlein«), Klage- oder Bitt-, auch Schmähschrift.

Libelle (lat., Niveau, Wasserwage), Instrument zum Horizontalstellen von Flächen, eine horizontal liegende Röhre oder Dose (Dosenniveau), so weit mit Äther gefüllt, daß nur eine Luftblase bleibt, welche sich in die Mitte der Röhre oder Dose stellt, wenn die Fläche, auf welcher die L. ruht, horizontal steht. Libellieren, mit der L. messen.

Libellen, s. Wasserjungfern.

Libelt, Karl, poln. Philosoph, geb. 8. April 1807 in Posen, 1847 in Berlin im Polenprozeß zu 20jährigem Zuchthaus verurteilt, 1848 befreit, bis 1873 Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses; † 9. Juni 1875. Schrieb: »Filozofia i krytyka« (1845—50, 5 Bde.). Philos. Werke 1875, 6 Bde.

Liber (lat.), Buch; der Bast.

Liber (lat.), altital. Weingott; bei den Römern Beiname des Bakchos. Libera, Weingöttin (mit Persephone identifiziert). Liberalia, röm. Fest, 17. März, an welchem die Jünglinge die männliche Toga erhielten.

Liberāl (lat.), freigebig, gütig, vorurteilslos; freisinnig, Gegensatz: illiberal. Liberale, seit Anfang des 19. Jahrh. (zuerst in Spanien) Parteiname der Verfechter freierer Ideen in Staat und Kirche, insbes. die Vertreter des Konstitutionalismus; seit 1848 im Gegensatze zu den Radikalen die Anhänger gemäßigter Freiheit, auch als Altliberale bezeichnet. S. Nationalliberale Partei.

Liberalismus (lat.), liberale Gesinnung, Richtung.

Liberalität (lat.), Freisinnigkeit, freie, edle Gesinnung; Freigebigkeit.

Liberatōre, Niccolò di, irrtümlich Alunno genannt, Maler, Begründer der umbrischen Schule, geb. um 1430 in Foligno, † das. 1502. Eins seiner Hauptbilder: eine Geburt Christi in San Niccolo zu Foligno.

Liberei (v. lat. liber, Buch), Büchersammlung, Bibliothek.

Libería, Negerrepublik auf der Körnerküste in Oberguinea, 37,200 qkm und ca. 2 Mill. Ew. (darunter 18,000 zivilisierte Neger.) Boden gut angebaut; Ausfuhrartikel: trefflicher Kaffee, Palmöl und Palmnüsse, Arrowroot, Zucker, Ingwer, Elfenbein. Einnahme 1888: 700,000 Mk., Schuld 2 Mill. Mk. Hauptstadt Monrovia. Ursprünglich eine 1822 von Nordamerikanern für befreite Sklaven gegründete Negerkolonie, seit 1847 souveräner Freistaat. Präsident, Senat und Repräsentantenhaus. Landesfarben: Rot, Weiß, Blau. Über Wappen und Flaggen s. diese Artikel. Vgl. Büttikofer (1891, 2 Bde.).

Liberĭus, Papst von 352—366, als Freund des Athanasius 355 abgesetzt und verbannt, 358 restituiert, Heiliger. Tag 27. Aug.

Libertas (lat.), Freiheit; Göttin der Freiheit, als reichgeschmückte Frau mit Dolch und Freiheitsmütze dargestellt.

Liberté, Fraternité, Égalité (frz., »Freiheit, Brüderlichkeit, Gleichheit«), Losungswort der Franzosen zur Zeit der Revolution.

Libertin (frz., spr. -täng), Freigeist; genußsüchtiger Mensch, Wüstling; Libertinage, lockere Lebensart.

Libertiner, pantheistisch-antinomistische Sekte des 16. Jahrh., mit der Tendenz auf Emanzipation des Fleisches, besonders in Frankreich.

Libĕrum arbitrium (lat.), freier Wille.

Libĕrum veto (lat., »das freie ‚ich verbiete'«), das Recht der poln. Reichstagsmitglieder, durch ihren Einspruch (veto) einen Beschluß des Reichstags zu verhindern.

Libidinist (lat.), Wollüstling; libidinös, wollüstig, unzüchtig.

Libidivi, s. Caesalpinia.

Libitina (lat.), ital. Göttin des Todes und der Begräbnisse.

Libĭtum (lat.), Belieben; ad l., nach Belieben.

Libochowitz, Stadt im böhm. Bezirk Raudnitz, an der Eger und der Bahn Lobositz-L., (1890) 2125 Ew.

Libourne (spr. -bürn), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Gironde, an der Isle und Dordogne, (1891) 15,245 Ew. Hafen.

Libra, Handelsgewicht in Spanien und Spanisch-Amerika, früher = 460 g, in den La Plata-Staaten = 459,36 g.

Libraire (frz., spr. -ähr), Buchhändler; l.-éditeur, Verlagsbuchhändler.

Libration (lat.), Schwankung; L.en des Mondes, das periodische Sichtbarwerden und Wiederverschwinden gewisser Randteile der uns im allgemeinen abgewandten Seite des Mondes.

Libretto (ital.), kleines Buch; Operntext.

Libri-Carucci della Sommāia (spr. karuttschi), Guillaume Brutus Icile Timoléon, Graf, Mathematiker, geb. 2. Jan. 1803 in Florenz, Prof. in Pisa, später in Paris, dort bis 1847 Oberinspektor des öffentlichen Unterrichts, Oberaufseher der Staatsbibliotheken; † 28. Sept. 1869 in Fiesole. Hauptwerk: »Histoire des sciences mathématiques en Italie« (1838—41, 4 Bde.).

Libri feudōrum, s. Lehen.

Liburnen, von den Illyriern erfundene Schnellsegler der Römer mit 2 Ruderreihen und levant. Segel.

Liburnus (Portus L.), lat. Name von Livorno.

Libussa, sagenhafte Gründerin Prags (um 700), jüngste Tochter Kroks, nach dessen Tode zur Königin von Böhmen erhoben, vermählte sich mit Přemysl, Stammmutter der Přemysliden, welche bis 1306 über Böhmen herrschten.

Libyen, der älteste Name von Afrika, meist aber nur für den nördl. Teil desselben gebraucht. Libysche Wüste, der östl. Teil der Wüste Sahara zwischen Fezzan und Ägypten. Vgl. Rohlfs (1875) und W. Jordan (1880).

Lic., Abkürz. für Lizentiat.

Licāta (Alicata), Hafenstadt in der ital. Prov. Girgenti (Sizilien), 17,478 Ew. Ausfuhr von Schwefel.

Licentia (lat.), Erlaubnis; Freiheit, zu thun, was man will; vgl. Lizenz. L. concionandi, Befugnis, zu

predigen; L. docendi, Befugnis, Vorlesungen an einer Universität zu halten; L. poetica, dichterische Freiheit.

Licet (lat.), es ist erlaubt.

Lich, Stadt in Oberhessen, Kreis Gießen, an der Wetter und der Bahn Gießen-Gelnhausen, (1890) 2504 Ew. Schloß des Fürsten von Solms-Hohensolms-L.

Lichen, s. Schwindflechte.

Lichēnes, s. Flechten.

Lichenin (Flechten-, Moosstärke), der nährende Bestandteil mancher Flechten, geschmacklos, gibt mit kochendem Wasser eine schleimige, beim Erkalten gelatinierende Lösung.

Lichenologie (grch.), Flechtenkunde.

Lichenschokolade, s. Moosschokolade.

Lichfield (spr. litschfild), Stadt in der engl. Grafschaft Stafford, (1891) 7864 Ew.; protestantischer Bischofsitz.

Lichner, Heinrich, Komponist, geb. 6. März 1829 in Harpersdorf bei Goldberg (Schlesien), seit 1857 Kantor und Organist in Breslau. Zahlreiche Kompositionen für Männerchor, Salonkompositionen für Klavier.

Lichnowski, fürstliche, in Österreich und Preußen begüterte Familie, 1702 in den Freiherrenstand, 1727 in den Reichsgrafenstand, 1772 in Preußen, 1846 in Österreich in den Fürstenstand erhoben: 1) Eduard Maria, Fürst, geb. 19. Sept. 1789, Verfasser der unvollendet gebliebenen »Geschichte des Hauses Habsburg« (1836—44, Bd. 1—8), † 1. Jan. 1845 in München. — 2) Felix, Fürst, Sohn des vor., geb. 5. April 1814, trat 1838 in die Dienste des span. Prätendenten Don Karlos, 1847 Mitglied der Herrenkurie des Vereinigten Landtags, 1848 Mitglied des Frankfurter Parlaments, hier hervorragender Redner der Rechten; beim Aufstand 18. Sept. nebst dem General Auerswald auf der Bornheimer Heide von einem Pöbelhaufen ermordet. Sein Bruder Karl, Haupt der Familie, geb. 19. Dez. 1819, Mitglied des preuß. Herrenhauses und 1867—77 des deutschen Reichstags.

Licht, die Ursache der Sichtbarkeit der Körper (indem von jedem mit dem Auge wahrnehmbaren Körper L. ausgeht), ist nach der ältern Emanations- oder Emissionstheorie eine feine, unwägbare Materie, deren Teilchen sich gegenseitig abstoßen, wird aber nach der jetzt herrschenden Undulationstheorie hervorgerufen und fortgepflanzt durch Schwingungen der Moleküle des alle Körper durchdringenden unwägbaren Äthers. Die Schwingungen erfolgen senkrecht auf der Richtung des Lichtstrahls und im polarisierten L. in einer und derselben Ebene. Die Weite der Schwingungen bedingt die Intensität des L.s, die Schwingungsdauer oder die Länge der Wellen seine Qualität oder Farbe. Das L. pflanzt sich geradlinig mit einer Geschwindigkeit von 300,000 km in 1 Sek. fort. Die Intensität des L.s nimmt mit dem Quadrat der Entfernung ab. Die Helligkeit einer beleuchteten Fläche ist am stärksten, wenn die Lichtstrahlen rechtwinkelig einfallen. Trifft der Lichtstrahl auf seinem Weg auf einen Körper, so geht er entweder durch diesen hindurch (durchsichtige Körper) oder wird zurückgeworfen (reflektiert) oder ganz oder teilweise verschluckt (absorbiert). Keine dieser Wirkungen tritt aber allein auf, stets wird ein Teil des L.s absorbiert und reflektiert, und ein Teil dringt in den Körper ein. Von Körpern mit rauher Oberfläche wird das L. nach allen Seiten hin zurückgeworfen (zerstreut, diffundiert). Ein auf einen Spiegel fallender Strahl wird unter demselben Winkel, welchen er mit dem im Einfallspunkt errichteten Lot bildet (Einfallswinkel), in derselben Ebene (Einfalls- oder Reflexionsebene) reflektiert. Bei sphärischen Spiegeln (konvexen oder konkaven, je nachdem die äußere oder innere Seite spiegelt) sind die von den Einfallspunkten gezogenen Radien die Einfallslote; bei konkaven Spiegeln konvergieren, bei konvexen divergieren diese Lote, und daher wird das L. von erstern konzentriert, von letztern zerstreut. Tritt ein Lichtstrahl aus einem durchsichtigen Mittel in ein andres ein, so weicht er von seiner bisherigen Richtung ab (wird gebrochen), bleibt aber in der Einfallsebene. Das Verhältnis des Sinus der Winkel, welche der Strahl vor und nach der Brechung mit dem Lot einschließt, ist für alle Einfallswinkel das nämliche (Brechungsgesetz) und heißt der relative Brechungskoeffizient (der absolute ergibt sich beim Übergang des L.s aus dem leeren Raum in eine Substanz). Beim Übergang in ein stärker brechendes Mittel wird der Strahl nach dem Lot zu, im entgegengesetzten Fall von dem Lot weg gebrochen. Im letztern Fall kann, sobald der Einfallswinkel eine gewisse Grenze überschreitet, dem Brechungsgesetz nicht mehr genügt werden, der Strahl vermag alsdann in das zweite Mittel nicht auszutreten, sondern wird vollständig in das erste Mittel zurückgeworfen (totale Reflexion). Über Brechung des L.s durch Linsen s. d. Fällt ein Sonnenstrahl durch ein Prisma, so wird er von seinem Weg abgelenkt und gibt auf einer weißen Fläche ein in die Länge gezogenes Farbenbild, das Spektrum, in welchem der Reihe nach Rot, Orange, Gelb, Grün, Blau, Indigo, Violett aufeinander folgen (prismatische Farben). Das weiße L. wird durch das Prisma in seine Bestandteile von verschiedener Brechbarkeit zerlegt, und durch Vereinigung der prismatischen Farben entsteht wieder weißes L. Die farbigen Strahlen unterscheiden sich voneinander durch die Länge der Wellen oder die ungleiche Zahl der Schwingungen, welche in 1 Sek. erfolgen; die langsamsten Schwingungen (welche das Auge überhaupt noch wahrnimmt: 430 Billionen in 1 Sek.) machen den Eindruck des roten, schnellere den des grünen, die schnellsten (667 Bill. in 1 Sek.) den des violetten L.s; die roten Strahlen erleiden die geringste, die violetten die stärkste Ablenkung (Dispersion). L. aus verschiedenen Quellen gibt verschiedenartige charakteristische Spektren. Durch Prismen nicht weiter zerlegbares L. heißt homogenes. Im Sonnenspektrum erscheinen dunkle, zur Längsrichtung des Spektrums senkrechte Linien (Fraunhofersche), in den Spektren farbiger Flammen helle farbige Linien, welche von der Beschaffenheit der Lichtquelle abhängig sind (Spektralanalyse). — Je zwei derselben Lichtquelle entspringende Lichtstrahlen können sich bei ihrem Zusammentreffen je nach der Differenz der durchlaufenen Wege verstärken, schwächen oder vernichten, je nachdem zwei Wellenberge und zwei Wellenthäler oder ein Wellenberg und ein Wellenthal aufeinander fallen (Interferenz). Auf einer von den Strahlen beleuchteten Fläche erscheinen dem entsprechend abwechselnd helle und dunkle Streifen und bei Anwendung von nicht homogenem L. Farben (vgl. Farben). Dünne, durchsichtige Blättchen erscheinen durch Interferenz des von der obern und untern Seite gespiegelten L.s je nach ihrer Dicke in homogenem L. hell oder dunkel, in nicht homogenem lebhaft gefärbt. Die Wellentheorie erklärt auch die Beugung (Diffraktion, Inflexion) des L.s, die Bildung farbiger Erscheinungen durch Gitter (Gitterspektra) im auf- und im durchfallenden L., das Irisieren der Perlmutter ꝛc. Das L. übt auch chemische Wirkungen aus, die blauen, violetten und die nicht sichtbaren ultravioletten Strahlen wirken am stärksten auf Silbersalze (photographische Strahlen), die minder brechbaren aber bewirken am kräftigsten die Zersetzung der Kohlensäure in der Pflanzenzelle. Vgl. Lommel, »Das Wesen des L.s« (1874); Tyndall, »Das L.« (deutsch 1876); Pisco, »L. und Farbe« (2. Aufl. 1875); Stokes (deutsch 1888); Vogel, »Chemische Wirkungen« (2. Aufl. 1883); Stein, »Das L. im Dienste wissenschaftlicher Forschung« (2. Aufl. 1884—88).

Licht, Hugo, Architekt, geb. 1842 in Niederzedlitz bei Fraustadt (Posen), in Berlin und Wien gebildet, seit 1871 Privatarchitekt in Berlin, 1879 Baudirektor in Leipzig. Bauwerke nach klassischen Mustern der Renaissance. Gab heraus: »Architektur Berlins«, »Architektur Deutschlands«, »Architektur der Gegenwart« (1876—92).

Lichtbilder, s. Photographie.

Lichtblume, s. Colchicum autumnale.

Lichtdruck, das Verfahren, mit Hilfe der Photographie Bilder auf Stein, Glas, Zink etc. für den Druck in unveränderlicher Farbe herzustellen. Vgl. Husnik (3. Aufl. 1885), Allgeyer (1881), Schnauß (5. Aufl. 1892).

Lichten (eigentl. Leichten), in der Schiffersprache: heben.

Lichtenau, 1) (Hessisch-L.) Stadt im preuß. Regbez. Kassel, Kreis Witzenhausen, an der Bahn Kassel-Waldkappel, (1891) 1295 Ew. — 2) Stadt im bad. Kreis Offenburg, Amt Kehl, (1890) 1143 Ew.

Lichtenau, Wilhelmine, Gräfin von, Mätresse des Königs Friedrich Wilhelm II. von Preußen, geb. 1752 in Potsdam als Tochter des Musikers Enke, zum Schein 1782 mit dem Kammerdiener Rietz verheiratet, 1794 zur Gräfin L. erhoben, 1797—1800 in Glogau interniert; † 9. Juni 1820 in Berlin. Memoiren, bearbeitet von Schummel, 1808, 2 Bde.

Lichtenberg, 1) ehemaliges deutsches Fürstentum, jetzt preuß. Kreis (St. Wendel) des Regbez. Trier, 526 qkm (9½ QM.) mit (1890) 47,356 Ew., 1816 von Preußen an den Herzog von Koburg für geleistete Kriegsdienste abgetreten, von diesem 1834 gegen 80,000 Thlr. Jahresrente an Preußen zurückgegeben. — 2) Vorort östl. von Berlin, Kreis Niederbarnim, an der Bahn Berlin-Schneidemühl, (1890) 22,770 Ew. — 3) Dorf in der sächs. Kreish. Dresden, Amtsh. Freiberg, unweit der Freiberger Mulde, an der Bahn Nossen-Moldau, (1890) 2075 Ew.

Lichtenberg, Georg Christoph, Physiker, geb. 1. Juli 1742 in Oberramstädt bei Darmstadt, 1770 Prof. in Göttingen, † das. 24. Febr. 1799. Feind jeglicher Schwärmerei, von großem Scharfsinn und beißendem Witz. »Vermischte Schriften« (n. Ausg. 1867, 8 Bde.). Berühmt seine »Erklärung der Hogarthschen Kupferstiche«. Vgl. Grisebach (1871), Meyer (1886).

Lichtenberger, Friedrich, protest. Theolog, geb. 1832 in Straßburg, seit 1873 Pfarrer in Paris, 1877 Prof. an der protest. Fakultät das.; schrieb: »Histoire des idées religieuses en Allemagne« (1873, 3 Bde.), gab die »Encyclopédie des sciences religieuses« (1876—82, 13 Bde.) heraus.

Lichtenbergsche Figuren (elektrische Staubfiguren) entstehen, wenn man auf einen Punkt einer Harzplatte Elektrizität strömen läßt und die Platte dann mit einem Gemisch aus Mennige und Lykopodium bestreut. Vgl. Kuhn (1873).

Lichtenfels, Bezirksstadt im bayr. Regbez. Oberfranken, am Main, Knotenpunkt an der Hof-Bamberger Bahn, (1890) 2959 Ew.; berühmte Korbflechterei.

Lichtenfels, 1) Thaddäus Peithner, Freiherr von, österreich. Jurist, geb. 6. Mai 1798 in Wien, Lehrer des Erzherzogs (j. Kaisers) Franz Joseph, 1860 2. Präsident des obersten Gerichtshofs, 1861 verfassungstreues freisinniges Mitgl. des Herrenhauses; † 2. Okt. 1877. — 2) Eduard von, Maler, geb. 18. Nov. 1833 in Wien, seit 1872 Prof. an der Akademie das. Vortreffliche Landschaften (Wald- und Sumpfpartien).

Lichtenhain, Dorf in S.-Meiningen, Kreis Saalfeld, bei Jena, 492 Ew., Vergnügungsort der Jenenser Studenten; »Bierstaat«.

Lichtenhof, Dorf im bayr. Regbez. Mittelfranken, Bezirk Nürnberg, Gemeinde Gibitzenhof, (1890) 2904 Ew.

Lichtenstein, 1) Stadt in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Glauchau, in der Schönburgschen Rezeßherrschaft, an der Rödlitz und der Bahn St. Egidien-Stollberg, (1890) 5837 Ew. — 2) Schloß bei Reutlingen (Hauffs Roman).

Lichtenthal, Landgemeinde im bad. Kreis Baden, bei Baden-Baden, am Oosbach, (1890) 3699 Ew.

Lichter, 1) die Augen des Hoch-, Reh- und Schwarzwildes. — 2) S. Leichterschiff.

Lichterfelde (Groß-L.), Vorort im SW. von Berlin, Kreis Teltow, mit Haupt-Kadettenanstalt (bis 1877 in Berlin), an den Bahnen Berlin-Halle und Berlin-Magdeburg, (1891) 6524 Ew.; Progymnasium, Pädagogium.

Lichtervelde, Flecken in der belg. Prov. Westflandern, Arrond. Rousselaere, (1890) 6638 Ew.

Lichte Weite, s. Im Lichten.

Lichtfreunde, s. Freie Gemeinden.

Lichtgleichung, die Zeit, in welcher das Licht von der Sonne bis zur Erde kommt, 8,25 Minuten.

Lichthof, kleiner, zur Beleuchtung und Ventilation dienender, meist mit Glas gedeckter Hof in Gebäuden von großer Tiefe.

Lichtmagnete, s. Phosphoreszenz.

Lichtmesse, das Fest der Reinigung Marias (2. Febr.), an welchem in der kathol. Kirche die Kerzen für das ganze Jahr geweiht werden.

Lichtmesser, s. Photometer.

Lichtmotten, s. Zünsler.

Lichtmühle, s. Radiometer.

Lichtmyrte, s. Myrica.

Lichtnelke, s. Lychnis.

Lichtpausprozeß, s. Photographie.

Lichtscheu (Photophobie), Symptom der meisten, besonders der entzündlichen Augenkrankheiten, begleitet Masern, auch Pocken, Trübungen der Hornhaut und der Linse.

Lichtschlag, in der Forstwirtschaft die dem Dunkelschlag folgende zweite Lichtungsstufe im Samenschlagbetrieb.

Lichtsinn, Fähigkeit des Auges, Differenzen in der Lichtstärke wahrzunehmen.

Lichtungsbetrieb, forstwirtschaftl. Betrieb, bei welchem Hochwaldbestände mit beendetem Höhenzuwachs scharf durchhauen und mit einem bis zum Abtrieb des Bestandes bleibenden Unterholz unterbaut werden. Verjüngung erfolgt dann wie beim Hochwald.

Lichtwer, Magnus Gottfried, Fabeldichter, geb. 30. Jan. 1719 in Wurzen, † 7. Juli 1783 in Halberstadt als preuß. Kriminalrat. Schrieb: »Vier Bücher Äsopischer Fabeln« (1748; hrsg. von Minor in Kürschners »Deutsche Nat.-Litt.«). Schriften 1828.

Licinius, 1) Gajus L. Stolo, röm. Volkstribun, beantragte 376 v. Chr. in Gemeinschaft mit L. Sextius die Licinischen Gesetze, welche die Nutznießung des Ager publicus durch die Patrizier beschränkten, die Schuldverhältnisse der Plebejer regelten und diesen Anteil am Konsulat sicherten, und setzte sie 367 durch. — 2) Röm. Kaiser, aus Dacien gebürtig, von Galerius 307 zum Augustus erhoben, 313 Alleinherrscher des Ostens, von Konstantin d. Gr. 323 geschlagen und 324 getötet.

Licitum (lat.), das Erlaubte; Gebot bei Versteigerungen, s. Lizitation.

Lick, James, geb. 1796 in Fredericksburg (Pennsylvanien), betrieb seit 1846 in Kalifornien Müllerei, begründete 1875 die Sternwarte auf dem Mount Hamilton in Kalifornien; † 21. Sept. 1875.

Licuāla *Rumph*, Palmengattung im tropischen Asien. L. acutifida *Mart.*, in Pinang, 1,5 m hoch, liefert Spazierstöcke (Pinang Lawyers).

Lida, Kreisstadt im russ. Gouv. Wilna, 8123 Ew.

Liderung (Verpackung, Dichtung), Vorrichtung zur Erzielung gegenseitigen dichten Anschließens zweier Maschinenteile, bes. ineinander beweglicher: Zwischenlagen von schmiegsamen Materialien (Hanf, Asbest, Lederstulpen), federnde Metallringe, rings herumlaufende Nuten (Labyrinthdichtung).

Lidi (Liti, Leti, Lati, Lassen, mittellat.), dienstpflichtige Leute, Dienstmannen, Hörige; daher Lidlohn, Tage-, Gesindelohn. Vgl. Boos (1874).

Lidköping (spr. lidtschö-), Stadt im schwed. Län Skaraborg, am Wenersee, (1891) 5180 Ew.

Lidkrampf (Blepharospasmus), krampfhafte Zusammenziehung des Augenschließmuskels bei Augenentzündungen, Verletzung, Reizung der Zahnnerven und dann oft nur durch Operation heilbar.

Lido (ital.), Ufer, Strand; auch vor der Küste liegender Landstreifen (bei Venedig).

Lidrandfinne, s. Augenentzündung.

Lie, Jonas, norweg. Dichter, geb. 6. Nov. 1833 in Ecker bei Drammen, lebt in Christiania; schrieb zahlreiche Erzählungen aus dem norweg. Volksleben, auch Dramatisches (»Faustina Strozzi«, »Grabows Katze«), »Gedichte« (1889) u. a.

Liebau, 1) Stadt im preuß. Regbez. Liegnitz, Kreis Landeshut, am Bober und an der Bahn Ruhbank-Josephstadt, (1890) 5036 Ew.; Leinenindustrie. — 2) Stadt im mährischen Bezirk Sternberg, (1890) 2419 Ew. — 3) (Deutsch-L.) Flecken im mähr. Bezirk Schönberg, an der Bahn Sternberg-Wichstadtl-Lichtenau, (1890) 4673 Ew.

Liebe, Ludwig, Komponist, geb. 26. Nov. 1819 in Magdeburg, lebt in Konstanz. Oper: »Die Braut von Azola«, Lieder für Männerstimmen.

Liebemühl, Stadt im preuß. Regbez. Königsberg, Kreis Osterode, an der Liebe und am Elbing-Oberländ. Kanal, (1890) 2150 Ew.

Lieben, Vorort im NO. von Prag, Bezirk Karolinenthal, an der Moldau und der Bahn Prag-Lissa, (1890) 12,536 Ew.

Liebenau, 1) Stadt im preuß. Regbez. Frankfurt, Kreis Züllichau-Schwiebus, (1890) 1303 Ew. — 2) Stadt im preuß. Regbez. Kassel, Kreis Hofgeismar, an der Bahn Schwerte-Kassel, (1890) 631 Ew. — 3) Stadt im böhm. Bezirk Reichenberg, an der Bahn Pardubitz-Reichenberg, (1890) 3120 Ew. 25. Juni 1866 Gefecht zwischen Preußen und Österreichern.

Liebenstein, Badeort in S.-Meiningen, Kreis Meiningen, am Thüringer Wald, 345 m ü. M., an der Bahn Immelborn-L., (1890) 1241 Ew.; herzogl. Sommerresidenz; Stahlquellen, Molkenkur- und Kaltwasserheilanstalten. Ruinen der Burg L. (1577 zerstört).

Liebenthal, Stadt im preuß. Regbez. Liegnitz, Kreis Löwenberg, an der Bahn Greiffenberg-Löwenberg, (1890) 1573 Ew.; Lehrerseminar.

Liebenwalde, Stadt im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Niederbarnim, am Finowkanal, (1890) 2569 Ew.

Liebenwerda, Kreisstadt im preuß. Regbez. Merseburg, an der Schwarzen Elster und der Bahn Kohlfurt-Falkenberg, (1890) 3011 Ew.

Liebenzell, Badeort im württemberg. Schwarzwaldkreis, Oberamt Kalw, an der Nagold und der Bahn Pforzheim-Horb, 965 Ew.; Mineralquellen (Wildbad).

Lieber, Franz, Publizist, geb. 18. März 1798 in Berlin, politisch thätig und gemaßregelt, seit 1827 in Nordamerika, 1835 Prof. in Columbia (Südcarolina), 1858 am Columbia-College in New York; † 2. Okt. 1872. Schrieb: »Political ethics« (1838, 2 Bde.); »Essays on property« (1842); »Civil liberty and selfgovernment« (1853; deutsch von Mittermaier, 1860); »Miscellaneous writings« (1881, 2 Bde.). Biogr. von Perry (1882, deutsch von Holtzendorff 1885).

Lieberkühnsche Drüsen, schlauchförmige Drüsen im Darm, liefern den zur Verdauung nötigen alkalischen Darmsaft.

Liebermann, Max, Maler, geb. 1849 in Berlin, lebt das.; malt mit Vorliebe für das Häßliche, aber mit trefflichem Spiel des Sonnenlichts naturalistische Bilder aus dem Alltagsleben und der mühsamen Arbeit des Volkes.

Liebermann von Sonnenberg, Max, Schriftsteller und Politiker, geb. 21. Aug. 1848 in Bielscastruga bei Tuchel, lebt als Offizier a. D. in Leipzig-Gohlis, Mitbegründer u. Vorstandsmitglied der deutsch-sozialen (antisemitischen) Partei, seit 1888 Reichstagsabgeordneter. Auch Dichter.

Liebermeister, Karl, Mediziner, geb. 2. Febr. 1833 in Ronsdorf bei Elberfeld, 1865 Prof. in Basel, 1871 in Tübingen. Schrieb über Leberkrankheiten (1864); »Handbuch der Pathologie und Therapie des Fiebers« (1875); »Spezielle Pathologie und Therapie« (1885 bis 1887, 3 Bde.); »Gesammelte Abhandlungen« (1889).

Lieberose, Stadt im preuß. Regbez. Frankfurt, Kreis Lübben, an der Bahn Frankfurt-Kottbus, (1890) 1561 Ew.

Liebertwolkwitz, Flecken in der sächs. Amtsh. Leipzig, südöstlich von Leipzig, an der Bahn Leipzig-Geithain, (1890) 2908 Ew. Reitergefecht 14. Okt. 1813.

Liebesapfel, s. Lycopersicum esculentum.

Liebesbaum, s. Cercis Siliquastrum.

Liebesblume, s. Agapanthus.

Liebeshöfe, s. Minnehöfe.

Liebesmahle (Agapen), in der ersten christlichen Kirche gemeinsame Mahlzeiten, wobei die vermögendern Gemeindeglieder für Speise und Trank sorgten, anfangs mit der Abendmahlsfeier verbunden, wegen Mißbrauchs abgeschafft, von der Brüdergemeinde wieder aufgenommen.

Liebeswahnsinn, s. Erotomanie.

Liebfrauenbettstroh, s. Galium.

Liebfraueneis, blätteriger Gips.

Liebfrauenmilch, geschätzter Rheinwein, wächst um die Kirche des Liebfrauenstifts bei Worms; überhaupt Wormser Weine.

Liebieg, Johann, Freiherr von, Industrieller, geb. 7. Juni 1802 in Braunau (Böhmen), begründete in Reichenberg, Swarow, Haratitz ꝛc. große Spinnereien ꝛc. (mit 6300 Arbeitern); † 16. Juli 1870 als Reichsratsmitglied. Vgl. »J. L., ein Arbeiterleben« (1868).

Liebig, Justus, Freiherr von, Chemiker, geb. 12. Mai 1803 in Darmstadt, 1824 Professor in Gießen, 1852 in München, † das. 18. April 1873. Lieferte außerordentlich zahlreiche Untersuchungen in der organischen und physiolog. Chemie, benutzte die erhaltenen Resultate zum Ausbau der theoretischen Chemie, begründete die neue Lehre von der Pflanzenernährung und durch die aus derselben gezogenen Konsequenzen eine neue Epoche in der Landwirtschaft. Er lieferte auch viele Untersuchungen über Nahrungsmittel (Fleischbrühe, Fleischextrakt, Suppe für Säuglinge [durch Malz verzuckerte Weizenmehlsuppe mit doppeltkohlensaurem Kali], Kleienbrot) und förderte die Technik. Schrieb: »Die Chemie in ihrer Anwendung auf Agrikultur und Physiologie« (1840; 9. Aufl. 1875, 2 Bde.); »Organische Chemie in ihrer Anwendung auf Physiologie und Pathologie« (3. Aufl. 1847, 2 Bde.); »Chemische Briefe« (1844, 6. Aufl. 1878); »Naturwissenschaftliche Briefe über moderne Landwirtschaft« (1859); »Suppe für Säuglinge« (3. Aufl. 1877); »Reden und Abhandlungen« (1874); »Briefwechsel mit Renning (1884), mit Wöhler« (1888); begründete auch das »Handwörterbuch der Chemie« (1837—64, 9 Bde.; 2. Aufl., Bd. 1 u. 2, 1857—63), die »Jahresberichte über Fortschritte der Chemie« (1849); gab mit Geiger die »Annalen der Pharmazie« (1832—39) und mit Wöhler, später auch mit Kopp die »Annalen der Chemie und Pharmazie« heraus. Vgl. Bischoff (1874), Erlenmeyer (1874), Vogel (1874), Hofmann (1876), [Pohl (1885).

Liebigs Suppe, s. Liebig.

Liebknecht, Wilhelm, Sozialdemokrat, geb. 29. März 1826 in Gießen, wegen Beteiligung am bad. Aufstand Sept. 1848 bis Mai 1849 im Gefängnis, floh nach dem neuen Aufstand im Sommer 1849 nach der Schweiz und England, kehrte 1862 nach Deutschland zurück,

redigierte seit dem Januar 1868 das »Demokratische Wochenblatt«, sodann den »Vorwärts«, als Organ des Verbandes deutscher Arbeitervereine, deren Führer er wurde, und welche er für die kommunistischen Ideen der Internationale gewann, 1872 wegen Hochverrats zu 2jähr. Festungshaft, dann wiederholt zu Gefängnis verurteilt, 1874 Mitglied des Reichstags.

Liebmann, Otto, Philosoph, geb. 25. Febr. 1840 in Löwenberg (Schlesien), 1872 Prof. zu Straßburg, seit 1882 in Jena; schrieb: »Kant und die Epigonen« (1865); »Über die Freiheit des Willens« (1866); »Über den objektiven Anblick« (1869); »Analysis der Wirklichkeit« (2. Aufl. 1880) u. a.

Liebrecht, Felix, Germanist, geb. 13. März 1812 in Namslau (Schlesien), 1849—67 Prof. der deutschen Sprache in Lüttich, † Aug. 1890. Verdient als Sagenforscher (»Zur Volkskunde«, 1879).

Liebreich, 1) Richard, Mediziner, geb. 30. Juni 1830 in Königsberg, 1862 Augenarzt in Paris, 1870 in London, konstruierte einen Augenspiegel. Schrieb: »Neue Methode der Kataraktextraktion« (1872); »School life in its influence on sight and figure« (2. Aufl. 1878); auch gab er einen Atlas der Ophthalmoskopie (3. Aufl. 1885) heraus. — 2) Oskar, Mediziner, geb. 14. Febr. 1839 in Königsberg i. Pr., 1872 Prof. in Berlin. Entdeckte 1869 die schlafmachende Wirkung des Chlorals und führte auch andre Körper in den Arzneischatz ein. Schrieb: »Das Chloralhydrat« (3. Aufl. 1871); »Kompendium der Arzneiverordnung« (mit Langgaard, 3. Aufl. 1891). Gibt seit 1887 die »Therapeutischen Monatshefte« heraus.

Liebstadt, 1) Stadt im preuß. Regbez. Königsberg, Kreis Mohrungen, (1890) 2254 Ew. — 2) Stadt in der sächs. Kreish. Dresden, Amtsh. Pirna, (1890) 849 Ew.

Liebstöckel, s. Levisticum officinale.

Liebwerda, Badeort im böhm. Bezirk Friedland, an der Bahn Pardubitz-Seidenberg, (1890) 780 Ew.; Mineralquellen.

Liechtenstein, deutsches Fürstentum, zwischen der Schweiz und Vorarlberg, 159 qkm (3 QM.) und (1886) 9593 Ew. (fast nur Katholiken); seit 1862 mit konstitutioneller Verfassung (Landtag von 15 Mitgliedern, wovon 3 vom Fürsten ernannt), gehört seit 1852 zum österreich. Zollverband; Einnahme 1890: 143,039, Ausgabe 110,393 Gulden. Militär seit 1868 aufgelöst; Staatsschuld 35,000 Guld. Hauptort und Sitz der Regierung (Landesverweser) Vaduz, Sitz des Fürsten: Wien. Das Domanium steht unter der fürstl. Hofkanzlei in Wien, die Finanzverwaltung ist der österreich. Finanzverwaltung in Feldkirch zugeteilt. Landgericht in Vaduz, oberste Instanz das Oberlandesgericht zu Innsbruck. L. ist 1866 von Deutschland ausgeschieden. (Die fürstl. Mediatbesitzungen in Österreich, Preußen und Sachsen bringen jährlich 1,4 Mill. Guld. Einkünfte.) — Das Geschlecht L., im 12. Jahrh. zuerst erwähnt, teilte sich 1585 in die Karlsche und Gundakarsche Linie. Jene erhielt 1614 das Fürstentum Troppau und 1623 Jägerndorf, ward 1620 in den Reichsfürstenstand erhoben, kaufte 1699 und 1708 von den Grafen von Hohenembs die reichsunmittelbaren Herrschaften Vaduz und Schellenberg und erlosch 1712. Die andre Linie erlangte 1608 die Reichsfürstenwürde, ererbte 1712 die Besitzungen der Karlschen Linie, Vaduz und Schellenberg, welche 1719 zu einem reichsunmittelbaren Fürstentum L. erhoben wurden, und erhielt 1723 Sitz und Stimme auf dem Reichstag. Franz Joseph († 1781) und Karl Borromeus († 1789) stifteten die beiden noch blühenden Linien, von denen die ältere das Fürstentum L. nebst dem größten Teil der österreich. und schles. Güter, die jüngere das Karlsche Majorat besitzt. Jetziger Fürst Johann II., geb. 5. Okt. 1840. Vgl. Umlauft (1891); Jak. Falke (Geschichte 1868—83, 3 Bde.).

Liechtenstein, 1) Joseph Wenzel, Fürst von, österreich. Feldherr, geb. 19. Aug. 1696, siegte über die Franzosen 16. Juni 1746 bei Piacenza, Chef der Artillerie, † 10. Febr. 1772. — 2) Johann Joseph, Fürst von, österreich. General, geb. 26. Juni 1760 in Wien, 1805 regierender Fürst, besetzte 1809 Regensburg; † 24. April 1836 in Wien. — 3) Alfred, Prinz von, geb. 11. Juni 1842, 1881—86 Obmann eines klerikalen Klubs im österreich. Abgeordnetenhaus. — 4) Aloys, Prinz von, geb. 18. Nov. 1846, Bruder des vor., 1878 Abgeordneter, Führer der Antisemiten.

Lied (frz. chanson), lyrisches Gedicht in singbarer Form, der dichterische Erguß der Empfindung (Stimmung). Über Kirchenlied u. Volkslied s. d.; über das musikalische L. vgl. Reißmann, »Geschichte des deutschen L.es« (1874); Schneider, »Das musikalische L.« (1863—65, 3 Bde.) und Übersicht »Musik« (Geschichte).

Liederspiel, Schauspiel mit eingeflochtenen Liedern, dem franz. Vaudeville (s. d.) entsprechend. Schöpfer des deutschen L.s Reichardt (»Liebe und Treue«) und nach diesem Himmel (»Fanchon«), L. Schneider und Holtei (»Lenore«).

Liedertafeln, Gesangvereine, vorzugsweise für Männergesang. Die erste 1809 in Berlin von Zelter gegründet, seitdem (namentlich in den letzten Jahrzehnten) zu Tausenden über ganz Deutschland verbreitet. Vgl. Ruthardt, »Wegweiser durch die Litt. des Männergesangs« (1892); Geschichte von Elben (2. Aufl. 1887), Widmann (1884), Bautz (1890).

Lieferungsfristversicherung, s. Transportversicherung.

Lieferungsgeschäfte, s. Börse.

Liefland, s. Livland.

Liége (frz., spr. ljehsch), Lüttich.

Liegegeld, s. Liegetage.

Liegendes, jedes Gestein, auf welchem ein anderes unmittelbar ruht.

Liegetage (Liegezeit), die zum Laden und Löschen von Schiffen festgesetzte Zeit; wird dieselbe nicht eingehalten, so ist dem Schiffer vom Befrachter für die Überliegetage ein Liegegeld (Überliegegeld) zu zahlen.

Liegnitz, Regbez. in der preuß. Prov. Schlesien, 13,607 qkm (247 QM.) und (1890) 1,047,405 Ew. (seit 1885 Zunahme 1,14 Proz.), 19 landrätliche und 2 Stadtkreise. Die Hauptstadt (Stadtkreis) L., an der Mündung des Schwarzwassers in die Katzbach, Knotenpunkt an der Berlin-Breslauer Bahn, (1890) 46,874 Ew.; königl. Schloß, Landgericht, Handelskammer, Reichsbankstelle, Ritterakademie, Gymnasium, höh. Bürgerschule, Landwirtschaftsschule, 1 Lehrer-, 1 Lehrerinnenseminar, Taubstummenanstalt; Tuch- und Hutfabrikation, lebhafter Handel. 1164—1675 Residenz der Herzöge des Fürstentums L. (1839 qkm), das dann an Österreich, 1742 an Preußen kam. Bei L. 9. April 1241 große Mongolenschlacht und 15. Aug. 1760 Sieg Friedrichs d. Gr. über die Österreicher.

Liegnitz, Auguste, Fürstin von, geborne Gräfin Harrach, 2. Gemahlin Friedrich Wilhelms III. von Preußen, geb. 30. Aug. 1800, 1824 vermählt; † 5. Juni 1873.

Liek, das Tau, mit dem die Segel eingefaßt werden.

Liēn (lat.), Milz; L. mobilis, Wandermilz.

Lienbacher, Georg, österreich. Politiker, geb. 18. April 1822 in Kuchl (Salzburg), 1880—87 Hofrat am Obersten Gerichtshof, 1873 Reichstagsabgeordneter, bis 1884 Mitglied der Rechtspartei, ultramontan gesinnt, aber Vertreter des Deutschtums.

Lienen, Dorf im preuß. Regbez. Münster, Kreis Tecklenburg, (1890) 3764 Ew.

Lienterīe (grch.), Durchfall, bei dem auch unverdaute Nahrungsmittel abgehen.

Lienz, Bezirksstadt in Tirol, im Pusterthal, a. d. Drau und der Bahn Marburg-Franzensfeste, (1890) 3603 Ew.

Lier (Lierre), Stadt in der belg. Prov. Antwerpen, an der Großen und Kleinen Nethe, (1891) 20,133 Ew.; Spitzen- und Seidenfabrikation.

Lier, Adolf, Maler, geb. 21. Mai 1826 in Herrnhut, lebte in München, † 30. Sept. 1882 bei Brixen. Tief empfundene Stimmungslandschaften (Mondschein an der Oise, Herbstmorgen, Nach dem Regen, Freisinger Moor, Abend an der Isar ꝛc.). Von großem Einfluß auf die Landschaftsmalerei in München.

Liesborn, Dorf im preuß. Regbez. Münster, Kreis Beckum, (1890) 2692 Ew.

Lieschgras, s. Phleum.

Liesing, Dorf im niederösterr. Bezirk Hietzing, Knotenpunkt an der Bahn Wien-Triest, (1890) 5455 Ew.; berühmte Brauereien (jährlich 280,000 hl).

Liespfund, in Norddeutschland, Schweden, den russ. Ostseehäfen ꝛc., = 1/20 Schiffspfund.

Liestal, Hauptstadt des schweizer. Kantons Basel-land, an der Ergolz, (1888) 4927 Ew.

Lieue (frz., spr. liöh), franz. Meile, die alte = 0,6 geogr. Meile, die neue = 10 km.

Lieutenant, s. Leutnant.

Lieven, Christoph Andrejewitsch, Fürst von, russ. Diplomat, geb. 1777 aus baltischem Geschlecht, 1812–34 Gesandter in London, † 10. Jan. 1839 in Rom. — Seine Gemahlin Dorothea, geb. v. Benkendorf, geb. 30. Dez. 1784, einflußreich, seit 1837 in Paris, † das. 27. Jan. 1857.

Liévin (spr. -wäng), Flecken im franz. Dep. Pas-de-Calais, Arrond. Béthune, (1891) 11,704 Ew.

Liezen-Mayer, Alexander, Maler, geb. 24. Jan. 1839 in Raab, Schüler Pilotys in München, 1880–83 Direktor der Kunstschule in Stuttgart, seitdem Prof. der Akademie in München. Historienbilder: Maria Theresia, ein armes Kind stillend; Wohltätigkeit der heil. Elisabeth; Elisabeth, Maria Stuarts Todesurteil unterzeichnend; Zeichnungen zu Shakespeare, Goethes »Faust«, Scheffels »Ekkehard«, Schillers »Glocke« ꝛc.

Life-preserver (engl., spr. leif-prißérwer, »Lebensschützer«), Stock mit Bleiknopf od. dgl. (»Totschläger«).

Liga (ital., frz. Ligue), Bündnis, Allianz. Bemerkenswert: 1) Die Ligue du bien public (»Bund fürs Gemeinwohl«), von einigen franz. Großen, an ihrer Spitze Graf Karl von Charolais (Karl der Kühne), 1465 gegen Ludwigs XI. Despotie geschlossen. — 2) Die L. von Cambrai 1508, Bündnis Ludwigs XII. von Frankreich, Maximilians I., Ferdinands von Aragonien und des Papstes Julius II. gegen Venedig. — 3) Die Heilige L., zwischen dem Papst, der Republik Venedig und dem König Ferdinand von Aragonien 1511 zur Vertreibung der Franzosen aus Italien geschlossen. — 4) Die Heilige L. von Cognac, 22. Mai 1526 von Franz I. von Frankreich mit dem Papst und den ital. Fürsten gegen Karl V. geschlossen. — 5) Die Heilige L. der kathol. Fürsten Deutschlands, 1538 zu Nürnberg dem Schmalkaldischen Bunde der protestant. Fürsten gegenüber geschlossen. — 6) Die Heilige L. der Katholiken in Frankreich, 1585 auf Schloß Joinville gegen die Hugenotten geschlossen. — 7) Die katholische L. der kathol. Stände Deutschlands, 10. Juli 1609 zu München unter Maximilian von Bayern gegen die protestant. Union geschlossen.

Ligamenta (lat.), s. Bänder.

Ligatur (lat.), chirurg. Operation, s. Abbinden; in der Musik Bindung zweier Noten über einen Takt hinaus; in der Buchdruckerkunst zwei oder mehrere zusammengezogene (gegossene) Buchstaben, wie ck, ft, æ ꝛc.

Lightfoot (spr. leitfutt), Joseph Barber, engl. Theolog, geb. 13. April 1828 in Liverpool, seit 1879 Bischof von Durham, † 21. Dez. 1889 in Bournemouth. Schrieb neutestamentliche Kommentare, Ausgaben der Kirchenväter, über engl. Bibelrevision u. a.

Ligne (spr. linj), altes belg. Geschlecht; am berühmtesten: Karl Joseph, Fürst von L., geb. 23. Mai 1735, geistreicher Schriftsteller, 1808 österreich. Feldmarschall; † 13. Dez. 1814 in Wien. Schrieb: »Mélanges militaires, littéraires etc.« (1795–1811, 34 Bde.). »Œuvres« 1860, 4 Bde. Biogr. von Thürheim (1876), Du Bled (1890). — Sein Enkel Eugen Lamoral von L., geb. 1804, 1852–79 Präsident des belg. Senats, † 20. Mai 1880.

Lignières (spr. linjjähr), Stadt im franz. Dep. Cher, Arrond. St.-Amand, (1891) 2519 Ew.

Lignit, s. Braunkohle.

Lignose (lat.), der Holzstoff der Pflanzenzellen.

Lignum (lat.), Holz.

Ligny (spr. linnji), belg. Dorf nordwestl. von Namur, (1891) 1568 Ew. 16. Juni 1815 Sieg Napoleons I. über die Preußen unter Blücher.

Ligroin, s. Erdöl.

Ligue (frz., spr. lihge), s. Liga.

Liguliflorae, s. Kompositen.

Liguori, Alfonso Maria de, der Stifter der Liguorianer oder Redemptoristen (s. d.), geb. 27. Sept. 1696 in Neapel, stiftete 1732 zu Villa-Scala den Orden vom Erlöser (il santo redentore), 1762 Bischof von Sant' Agata de Goti; † 1. Aug. 1787 in Nocera dei Pagani; 1839 kanonisiert (Tag 2. Aug.), 1871 als Doctor ecclesiae proklamiert. Werke 1835, 16 Bde. (deutsch 1842–47, 42 Bde.). Biographie von Gisler (1887) und Dilgskron (1887, 2 Bde.).

Ligurien, im Altertum das Land der Ligurer, eines Volkes in Oberitalien am Ligurischen Meerbusen (Meerbusen von Genua), 200–191 v. Chr. von den Römern unterworfen; jetzt eine Landschaft des Königreichs Italien, ein schmaler Küstensaum am Mittelländischen Meer, 5210 qkm und (1891) 946,553 Ew.; 2 Provinzen: Genua und Porto Maurizio, Hauptstadt Genua. — Ligurischer Apennin, s. Apenninen. — Ligurisches Meer, der um Genua liegende Teil des Mittelmeers.

Ligurische Republik, Name der Republik Genua, als sie 1797 während der franz. Invasion eine demokrat. Verfassung annehmen mußte, 1805 Frankreich einverleibt.

Ligustrum vulgare *L.* (Hart-, Zaunriegel, Rainweide, Beinholz), Oleacee, in Mittel- und Südeuropa, Vorderasien, liefert gutes Drechslerholz; Zierstrauch. L. lucidum *L.* in China ist die Nährpflanze der Schildlaus, welche, auf einer Esche weiter gezüchtet, das chinesische Wachs liefert.

Li Hung Tschang, chines. Staatsmann, vertrieb die Taiping-Rebellen aus Kiangsu, 1864 Generalgouverneur von Petschili, leitete 1883 den Krieg und die Verhandlungen mit Frankreich.

Liieren (frz.), verbinden, vereinigen.

Lika-Krbava, Komitat in Kroatien-Slawonien, 6211 qkm und (1890) 191,091 Ew.; Hauptort Gospic.

Likariöl, s. Linaloëholz.

Liköre (frz. liqueurs), geistige Getränke, aus Spiritus, Zucker und aromatischen Stoffen bereitet. Die zuckerreichsten L. heißen Crèmes, die zuckerärmsten Aquavite, mit Spiritus vermischte Fruchtsäfte Ratafias. Über Likörfabrikation vgl. Mömes (9. Aufl. 1892), Sachße u. Komp. (1888), Engelhardt (1892), Brevans (frz., 1890).

Liktoren (lat.), die den höhern röm. Magistraten beigegebenen Diener, welche ihnen die Fasces (s. d.) vorantrugen.

Lila (span.), stark mit Weiß vermischtes Violett.

Lilak, span. Flieder, s. Syringa.

Liliaceen, monokotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Liliifloren, Stauden-, Zwiebel-, selten Knollengewächse, z. T. mit baumartigen, dauernd in die Dicke wachsenden Stämmen, meist in den wärmern, gemäßigten und subtropischen Zonen. Gemüse-, Arznei-, besonders Zierpflanzen.

Lilie, s. Lilium. — Figur im Wappen der franz. Könige seit 1150, seit Karl VI. (1380–1422) in der Regel 3; Sinnbild des legitimen Königtums. Auch Ornament auf Geweben ꝛc.

Liliencron, 1) Rochus von, Germanist, geb. 8. Dez. 1820 in Plön, lebt in Schleswig, Redakteur der »Allgem. Deutschen Biographie«. Hauptwerk: »Die historischen Volkslieder der Deutschen, gesammelt und erläutert« (1865—69, 4 Bde. und Nachtrag); »Deutsches Leben im Volkslied um 1530« (1885). — 2) Detlev von, Dichter und Novellist, geb. 3. Juni 1844 in Kiel, lebt als Hauptmann a. D. in Kellinghusen (Holstein). Dichtungen (»Adjutantenritte«, 1884; »Gedichte«, 1889; »Heidegänge«, 1891), Romane und Novellen (»Breide Hummelsbüttel«, 1887; »Eine Sommerschlacht«, 1886; »Unter flatternden Fahnen«, 1888; »Der Mäcen«, 2. Aufl. 1890), Dramen (»Knut der Herr«, 1885; »Der Trifels und Palermo«, 1886; »Arbeit adelt«, 1886; »Die Merowinger«, 1888) u. a.

Lilienstein, Gipfel der Sächs. Schweiz, rechts an der Elbe, dem Königstein gegenüber, 411 m.

Liliensterne, s. Krinoideen.

Liliifloren, monokotyle Pflanzenordnung: Junkaceen, Liliaceen, Smilaceen, Melanthaceen, Amaryllideen, Dioskoreen, Takkaceen, Irideen, Hämodoraceen, Pontederiaceen, Bromeliaceen.

Lilionēse, nutzloses Mittel gegen Hautflecke ꝛc., schwach weingeistige Lösung von kohlensaurem Kali in Wasser.

Liliput, märchenhaftes, von Däumlingen (Liliputanern) bewohntes Land, nach Swifts »Gulliver«.

Lilith (hebr.), nach rabbin. Sage Adams erste Frau, zugleich mit ihm erschaffen, lebte dann als Männer verführendes Gespenst fort.

Lilium *L.* (Lilie), Gattung der Liliaceen. L. candidum *L.* (weiße Lilie), aus Vorderasien, uralte Zierpflanze, wild nicht bekannt, mit eßbaren, früher arzneilich benutzten Zwiebeln. L. bulbiferum *L.* (Feuerlilie, Gold-, rote Lilie), in Kärnten und den österreich. Alpen. L. tigrinum *Gawl.* (Tigerlilie), aus China und Japan, und L. Martagon *L.* (Türkenbund), in Europa und Nordasien. Zierpflanzen. Vgl. Cannart d'Hamale (1870), Duchartre (1870), Koch (1870), Rümpler (1882).

Lille (spr. lihl, niederl. Ryssel), Hauptstadt des franz. Norddepartements, wichtige Festung, am Deulekanal und der Lys, (1891) 160,966, als Gemeinde 201,211 Ew., 7 Forts, die Citadelle ein Meisterwerk; Universität mit 2 Fakultäten, Akademie der Musik, Kunst- und naturwissenschaftliches Museum; lebhafte Textilindustrie, Blumen- und Gemüsezucht, Handel.

Lillebonne (spr. lihlbonn), Stadt im franz. Dep. Niederseine, Arrond. Havre, am Bolbec, (1891) 5705 Ew.

Lillehammer, Stadt im norweg. Christiansamt, am Mjösensee, (1885) 1723 Ew.

Lillers (spr. lilähr), Stadt im franz. Dep. Pas-de-Calais, Arrond. Béthune, (1891) 5249 Ew.

Lilly, John, s. Lyly.

Lilybäon (a. G.), westl. Landspitze Siziliens (jetzt Kap Boëo oder Lilibēo); dabei die karthag. Stadt L., jetzt Marsala, Überfahrtsort nach Afrika.

Lima, Hauptstadt von Peru, 9 km vom Meer, am Rimac, (1876) 101,488 Ew.; prächtige Kathedrale, Erzbischofsitz, Universität, Kunstakademie; Handel über Callao (s. d.). Gegründet 1535; 28. Okt. 1746 durch Erdbeben fast ganz zerstört; 1881—83 von den Chilenen besetzt.

Limakologīe (grch.), Lehre von den Schnecken.

Limān (v. grch. limēn, Hafen, Bucht); erweiterte Flußmündungen mit Inseln am Schwarzen Meer.

Limatūra (lat.), Feilstaub; L. martis, sehr feines Eisenpulver.

Limax (lat.), Ackerschnecke.

Limbach, Stadt in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Chemnitz, an der Bahn Chemnitz-L., (1890) 11,834 Ew.; Strumpfwirkerei.

Limburg, ehemaliges Herzogtum, ward im Westfälischen Frieden zwischen der Republik der Niederlande und den österreich. Niederlanden geteilt, kam 1794 an Frankreich, 1814 an die Niederlande zurück, schloß sich 1830 der belg. Revolution an, ward 1839 in die jetzigen belg. und niederländ. Gebiete geteilt: 1) Die niederländ. Provinz L., südöstlicher Teil des Königreichs, zu beiden Seiten der Maas, 2204 qkm und (1890) 255,721 Ew.; Hauptstadt Maastricht. — 2) Die belg. Provinz L., links der Maas und durch sie von Niederländisch-L. getrennt, der nördl. Teil des Landes, 2412 qkm und (1891) 222,814 Ew.; Hauptstadt Hasselt.

Limburg, 1) Stadt in der belg. Prov. Lüttich, Arrond. Verviers, ehedem Hauptstadt des Herzogtums L., (1891) 4805 Ew.; ber. Käse. — 2) Kreisstadt im preuß. Regbez. Wiesbaden, an der Lahn, Knotenpunkt an der Bahn Frankfurt-Wetzlar, (1890) 6866 Ew.; Bischofsitz, herrl. Dom; Realprogymnasium. — 3) S. Hohenlimburg.

Limburger Chronik (Fasti Limpurgenses), deutsche Chronik (1336—98), von Tilemann Elhen von Wolfhagen verfaßt, kulturhistorisch wichtig. Ausg. in den »Monumenta Germ. hist.«. Vgl. Wyß (1875).

Limburgit, glasartige Modifikation des Basalts.

Limbus (lat.), Saum, Besatz; nach kathol. Glauben abgesonderter Ort neben der Hölle für die ohne ihr Verschulden unerlöst gebliebenen Seelen (besonders ungetaufte Kinder); bei Winkelmeßinstrumenten der in Grade, Minuten ꝛc. geteilte Kreisrand, auf welchem die Größe des Winkels abgelesen wird.

Limerick (spr. limm-), Grafschaft der irischen Prov. Munster, 2755 qkm und (1891) 158,563 Ew. Die Hauptstadt L., am Shannon, (1891) 37,072 Ew.; protestant. und kathol. Bischof; guter Hafen; Handel, Wert der Einfuhr 1890: 17⅓ Mill. Mk.

Limes romānus, s. Pfahlgraben.

Limette, s. Citrus.

Limettöl (Limonenöl), ätherisches Öl aus der Fruchtschale von Citrus Limetta, dem Zitronenöl ähnlich, dient zu Parfümen.

Limfjord, ein 157 km langer, in die Ostküste Jütlands einschneidender Meeresarm der Ostsee, über den zwischen Aalborg und Nörresundby 2 Brücken führen. Die ihn von der Nordsee trennende Nehrung ward 1825 vom Meer durchbrochen, doch ist dieser Kanal (Aggers Minde) wieder versandet.

Limina sanctōrum apostolōrum (Petri et Pauli), Bezeichnung für die Gräber der Hauptapostel, dann auch für die päpstliche Residenz in Rom.

Limited (engl., spr. limm-, näml. liability), als Zusatz zu einer Handelsfirma (abgekürzt L. L.) bedeutet »beschränkte Haftbarkeit«, im Gegensatze zu »unlimited«.

Limitieren (lat.), begrenzen, beschränken; im Handel einen äußersten Preis (Limito, Limit) bei Ein- und Verkauf vorschreiben; Limitation, Begrenzung, Beschränkung.

Limmat, rechter Nebenfluß der Aare, strömt als Linth vom Tödi durch den Molliser Kanal (6 km lang, seit 1811) zum Walensee, im Linthkanal zum Züricher See, seitdem L., mündet unweit Brugg; 130 km lang.

Limmer, Badeort im preuß. Regbez. Hannover, Landkreis Linden, (1890) 2807 Ew.; Schwefelquelle.

Limnigraph, s. Flutmesser.

Limnische Bildungen, s. Pelagisch.

Limnoquarzit, s. Quarz.

Limnoria terēbrans, s. Asseln.

Limoges (spr. -mohsch), Hauptstadt des franz. Dep. Obervienne, an der Vienne, (1891) 67,815 Ew.; Bischofsitz; Kathedrale, Gemälde- und Münzensammlung, keramisches Museum; bedeutende Industrie in Porzellan und Tuch, früher auch in Email (émaux de L., s. Emailmalerei).

Limonāde, kühlendes Getränk aus Wasser, Zucker

und Zitronensaft. Schaumlimonade (L. gazeuse) ist nach Art der Mineralwässer mit Kohlensäure imprägniert.

Limōnen, s. Citrus.

Limonenöl, Limettöl oder Zitronenöl.

Limongrasöl, s. Grasöl.

Limonit, Brauneisenstein oder Raseneisenerz.

Limousin (spr. -musäng), altfranz. Provinz (Grafschaft) mit der Hauptstadt Limoges, seit 1589 mit der Krone vereinigt; bildet jetzt die Dep. Obervienne und Corrèze.

Limousiner Email, s. Emailmalerei.

Limpiarin, s. v. w. Thonerdenatron.

Limpopo (Krokodilfluß), Strom im östl. Südafrika, kommt aus dem Hochlande der Südafrikanischen Republik, durchbricht die Magalies- und Marikeleberge, mündet in den Indischen Ozean.

Limpurg, ehemalige Grafschaft im württemberg. Jagstkreis, 1715—42 preußisch, dann zu Ansbach, seit 1791 wieder zu Preußen gehörig, kam 1806 an Württemberg.

Limŭlus, s. Molukkenkrebs.

Linaloëholz (Rosenzitronenholz), von einer amerikan. Amyris-Art, leicht, hellgelb, dunkel gefleckt, liefert ätherisches Öl für die Parfümerie. Auch ein Öl (Likariöl) eines lorbeerartigen Baums (Acrodictidium) aus Guayana.

Linant de Bellefonds (spr. linäng bö bälfóng), Maurice Adolphe (Linant Pascha), Ingenieur, geb. 1800 in Lorient, stand wiederholt in den Diensten des Vizekönigs Mehemed Ali; unter Said Pascha Generaldirektor des Straßenwesens und Chefingenieur des Suezkanals, † 1883 in Kairo. — Sein Sohn Ernest wurde 1875 im Sudân ermordet.

Linard, Piz, s. Silvretta.

Linâres, 1) Provinz von Chile, 9036 qkm mit (1891) 115,646 Ew. Die Hauptstadt L., 7611 Ew. — 2) Stadt in der span. Provinz Jaen (Andalusien), (1887) 29,692 Ew. Blei- und Silberminen.

Linaria *Tourn.* (Leinkraut, Frauenflachs), Gattung der Skrofulariaceen. L. vulgaris *L.* (Marienflachs, gelbes Löwenmaul), Europa und Nordamerika, früher arzneilich benutzt. Ebenso L. cimbalaria *Willd.* (Zimbelkraut), in Süd- und Mitteleuropa, an Mauern, mit andern Arten Zierpflanze.

Linarit, s. Bleilasur.

Lincei (spr. lintschē-i), die Mitglieder der 1603 vom Prinzen Federico Cesi in Rom gegründeten Akademie, welche nach vielen Wechselfällen 1870 als R. Accademia dei L. neu organisiert und 1883 vom Staat als Akademie der Wissenschaften anerkannt wurde.

Lincoln (spr. lingkön), 1) Stadt (Grafschaft) in Ostengland, am Witham, (1891) 41,491 Ew.; protest. Bischofsitz; imposante Kathedrale (12. Jahrh.); Handel. 1888 von Lincolnshire abgetrennt. — 2) Hauptstadt des Staates Nebraska (Nordamerika), (1890) 55,154 Ew.; Universität. — 3) Stadt in Rhode-Island (Nordamerika), (1890) 20,355 Ew.

Lincoln (spr. lingkön), Abraham, Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika, geb. 12. Febr. 1809 in Hardin County (Kentucky), 1836 Advokat in Springfield, bis 1840 Mitglied der Staatslegislatur, 1847 in den Kongreß gewählt, trat als entschiedener Gegner der Sklaverei auf, Dez. 1860 als Kandidat der Republikaner zum Präsidenten gewählt, was den Sklavenstaaten den Vorwand gab, den schon vorbereiteten Bürgerkrieg zu beginnen, führte, nachdem er die Freiheit der Sklaven proklamiert, den Krieg 1861—1865 bis zur gewaltsamen Niederwerfung der Südstaaten mit unerschütterlichem Mut, 1864 von neuem gewählt, trat 4. März 1865 zum zweitenmal sein Amt an; 14. April 1865 von dem Schauspieler J. Booth in Fords Theater zu Washington erschossen. 1876 Standbild das. Biogr. von Bancroft (1866), Thayer (deutsch 1885), Schurz (1891) u. a. — Sein Sohn Robert Todd L., geb. 1. Aug. 1843, 1881—85 Kriegssekretär der Vereinigten Staaten, 1889 Gesandter in London.

Lincolnshire (spr. lingkönschir), ehem. Grafschaft im östlichen England, zerfällt in die Grafschaften Holland, Kesteven, Lindsey und die Stadt Lincoln, 7154 qkm und (1891) 472,778 Ew.; sehr fruchtbar.

Lincrusta, Tapete aus Linoleum, nach Art der alten Ledertapeten oft mit starkem Relief gepreßt und farbig verziert.

Lind, Jenny, berühmte Sängerin, geb. 6. Okt. 1821 in Stockholm, unter Berg und Lindblad daselbst, 1841 unter Garcia in Paris gebildet, machte seit 1849 Kunstreisen in Deutschland, England und Frankreich, 1850—51 in Nordamerika bis Havana, überall hochgefeiert, verheiratete sich 1851 in Boston mit dem Pianisten O. Goldschmidt, lebte, von der Bühne zurückgezogen, 1853—58 in Dresden, seitdem als Gesanglehrerin in London. Besonders im lyrischen Genre wie in der oratorischen Musik ausgezeichnet; † 2. Nov. 1887. Biogr. von Holland und Rockstro (1891).

Lindau, Stadt im bayr. Regbez. Schwaben, auf 3 Inseln des Bodensees (219 m lange Brücke und 555 m langer Eisenbahndamm), Knotenpunkt an der Bahn L.-München, (1890) 5349 Ew.; Maximilianshafen (seit 1812), Leuchtturm, Statue König Maximilians II.; Latein- u. Realschule; lebhafter Speditions- und Transithandel; Dampfboote nach Rorschach, Romanshorn und Konstanz. Bis 1803 freie Reichsstadt.

Lindau, 1) Rudolf, Schriftsteller, geb. 10. Okt. 1829, seit 1860 im diplomatischen Dienst thätig, 1880 Wirklicher Legationsrat in Berlin; schrieb »Voyage autour du Japon« (1865), Novellen, Romane: »Robert Ashton« (1877), »Gute Gesellschaft« (1880), »Auf der Fahrt« (1886), »Zwei Seelen« (1888), »Martha« (1892) u. a. — 2) Paul, Schriftsteller, Bruder des vor., geb. 3. Juni 1839 in Magdeburg, lebte längere Zeit in Paris, seit 1872 in Berlin, wo er 1872 die Wochenschrift »Die Gegenwart« und 1877 die Monatsschrift »Nord und Süd« begründete. Schrieb: »Harmlose Briefe eines deutschen Kleinstädters« (2. Aufl. 1879, 2 Bde.); »Litterarische Rücksichtslosigkeiten« (3. Aufl. 1871); »Molière« (1871); »Alfred de Musset« (1877); »Dramaturgische Blätter« (2. Aufl. 1877, 2 Bde.), die Dramen: »Maria und Magdalena« (1872), »Diana« (1873), »Ein Erfolg« (1874), »Johannistrieb« (1878), »Gräfin Lea« (1880), »Verschämte Arbeit« (1881), »Jungbrunnen« (1882); Skizzen: »Aus Paris« (1865), »Aus dem litt. Frankreich« (2. Aufl. 1885); »Aus der Neuen Welt« (1885), »Aus dem Orient« (1890); den Romancyklus »Berlin« (1886 ff.) u. a. »Theater« 1873—88, 5 Bde.

Lindblad, Adolf Fredrik, schwed. Komponist, geb. 1. Febr. 1801 in Skeninge (Ostgotland), seit 1835 in Stockholm; † 23. Aug. 1878. Schrieb treffliche Lieder (durch J. Linds Vortrag bekannt), auch Opern, Symphonien 2c.

Linde (Tilia *L.*), Gattung der Tiliaceen. Kleinblätterige oder Winterlinde (Steinlinde, T. parvifolia *Ehrh.*), in Europa bis zum Ural und Kaukasus; Waldbaum, besonders im Osten, erreicht unter den deutschen Bäumen das höchste Alter, liefert weiches Nutzholz, Bast, arzneilich benutzte Blüten. Ebenso die großblätterige oder Sommerlinde (T. grandifolia *Ehrh.*), aus Osteuropa, Waldbaum in Ungarn. Diese und andre Arten Zierbäume.

Linde, Anton van der, Schriftsteller, geb. 14. Nov. 1833 in Haarlem, seit 1876 Bibliothekar in Wiesbaden. Schrieb: »De Haarlemsche Costerlegende« (1870); »Lehrbuch des Schachspiels« (1876); »Geschichte und Litteratur des Schachspiels« (1874, 2 Bde.); »Quellenstudien zur Geschichte des Schachspiels« (1881); »Gutenberg« (1878); »Geschichte der Erfindung der Buchdruckerkunst« (1886, 3 Bde.); »Kaspar Hauser« (1887, 2 Bde.) u. a.

Lindemann-Frommel, Karl, Lithograph und Maler, geb. 19. Aug. 1819 in Markirch (Elsaß), Schüler

von Rottmann und seinem Oheim Karl Frommel, † Mai 1891 als Prof. an der Akademie San Luca in Rom. Landschaften aus der Umgebung Roms; auch Illustrationen zu »Capri« von Gregorovius.

Linden, 1) Stadt (Stadtkreis) im preuß. Regbez. Hannover, an der Bahn Hannover-Altenbeken, (1890) 28,035 Ew.; Gymnasium; bedeutender Maschinenbau, Baumwollweberei. — 2) Dorf im preuß. Regbez. Arnsberg, Kreis Hattingen, (1890) 4645 Ew. Steinkohlengruben.

Lindenau, Vorort im W. von Leipzig, an der Bahn Leipzig-Zeitz, (1890) 25,591 Ew.; bedeut. Industrie, Gärtnerei. 1891 in Leipzig einverleibt.

Lindenau, Bernhard August von, Staatsmann und Astronom, geb. 11. Juni 1779 in Altenburg, 1808 Direktor der Sternwarte auf dem Seeberg bei Gotha, 1820—29 Minister in S.-Gotha, 1831—34 Minister des Innern in Dresden, Staatsminister bis 1843; † 21. Mai 1854 in Altenburg. Schrieb: »Geschichte der Sternkunde im 19. Jahrh.« (1811); »Tabulae Veneris« (1810); »Tabulae Martis« (1811) u. a.

Lindenberg, Flecken im bayr. Regbez. Schwaben, Bezirk Lindau, 1900 Ew.

Lindenfels, Stadt in der hess. Prov. Starkenburg, Kreis Bensheim, im Odenwald, (1890) 1136 Ew. Luftkurort.

Lindenschmit, 1) Wilhelm, Maler, geb. 12. März 1806 in Mainz, Schüler von Cornelius in München; † 12. März 1848 in Mainz. Besonders geschätzt seine historischen Gemälde im Schloß Hohenschwangau, Kampf der cimbr. Frauen, Schlacht auf dem Idistavisusfeld u. a. — 2) Ludwig, Bruder des vor., geb. 4. Sept. 1809, Direktor des römisch-german. Zentralmuseums in Mainz, Verf. verschiedener archäologischer Schriften (»Handbuch der deutschen Altertumskunde«, 1880 ff.; »Die Altertümer unsrer heidnischen Vorzeit«, 1858—86, 4 Bde.), auch Maler. — 3) Wilhelm, Maler, Sohn von L. 1), geb. 20. Juni 1829 in München, Prof. an der Münchener Akademie. Historienbilder von feiner Charakteristik: Herzog v. Alba bei der Gräfin v. Rudolstadt, Luther als Kurrendeschüler, Ulrich v. Hutten (Leipzig), Knox, Ermordung Wilhelms von Oranien, Alarich in Rom, Wandgemälde im Rathaus zu Kaufbeuren u. a.

Linderhof, prächtiges Schloß im Rokokostil im Graswangthal in Oberbayern; Lieblingsaufenthalt König Ludwigs II.

Lindesnäs, südlichstes Vorgebirge von Norwegen.

Lindi, Hafenort in Deutsch-Ostafrika; Karawanenverkehr nach dem Nyassasee.

Lindlar, Kreisort im preuß. Regbez. Köln, Kreis Wipperfürth, (1890) 6292 Ew. Eisenbergbau.

Lindley (spr. -li), John, Botaniker, geb. 5. Febr. 1799 in Catton bei Norwich, 1829—60 Prof. in London, † 1. Nov. 1865. Schrieb: »Genera and species of orchideous plants« (1830—40) und andre Werke über Orchideen; »Synopsis of the British flora« (3. Aufl. 1841); »Fossil flora of Great Britain« (mit Hutton, 1831—37, 3 Bde.); »The vegetable kingdom« (3. Aufl. 1853); »Treasury of botany« (mit Moore, 2. Aufl. 1870); auch viel über Gartenbau; redigierte den botanischen Teil von »Gardener's Chronicle«.

Lindner, 1) Gustav Adolf, Philosoph und Pädagogiker, geb. 11. März 1828 in Rozdalowitz (Böhmen), † als Professor (seit 1881) und Schulrat in Prag 15. Okt. 1887. Schrieb: Lehrbücher der »Psychologie«, der »Logik«, der »Erziehungslehre« (7. Aufl. 1886—1888, 2 Bde.) und »Encyklopäd. Handbuch der Erziehungskunde« (1885). Leitete die Wiener Sammlung »Pädagog. Klassiker«. — 2) Albert, Dichter, geb. 24. April 1831 in Sulza, 1864—67 Gymnasiallehrer in Rudolstadt, lebte in Berlin, † geisteskrank 4. Febr. 1888. Schrieb Dramen: »Brutus und Collatinus« (1867, erhielt den Schillerpreis), »Die Bluthochzeit« (1871), »Marino Falieri (1875), »Don Juan d'Austria« (1875) u. a.; außerdem: »Geschichten und Gestalten« (1877); »Der Schwan vom Avon«, Kulturbilder (1880); »Völkerfrühling«, historische Novellen (1881), ꝛc. Vgl. A. v. Hanstein (1888). — 3) Theodor, Historiker, geb. 29. Mai 1843 in Breslau, 1876 Prof. an der Akademie in Münster, 1888 in Halle; schrieb: »Anno II.« (1879); »Geschichte des Deutschen Reiches vom Ende des 14. Jahrh. bis zur Reformation« (1875 bis 1880, Bd. 1—2); »Die Veme« (1887); »Deutsche Geschichte unter den Habsburgern und Luxemburgern« (1889 ff.) u. a.

Lindow, Stadt im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Ruppin, (1890) 1858 Ew.

Lindpaintner, Peter Joseph von, Komponist, geb. 8. Dez. 1791 in Koblenz, seit 1819 Hofkapellmeister in Stuttgart; † 21. Aug. 1856 in Nonnenhorn am Bodensee. Schrieb Opern (»Lichtenstein« ꝛc.), beliebte Lieder (»Fahnenwacht«), Musik zu Goethes »Faust« und zu Schillers »Glocke«.

Lindsey (spr. linnsi), Grafschaft in Ostengland, der nordöstl. Teil von Lincolnshire, (1891) 198,461 Ew.

Lindwurm (v. altd. lint, »Schlange«), fabelhaftes Ungeheuer der Sage (Ritter St. Georg), Art Drache; in der Heraldik ohne Flügel.

Lindwürmer, s. Dinosaurier.

Linĕa (lat.), Linie; lineāl, linienförmig.

Lineālfolge, s. Thronfolge.

Linealsystem, im Lehnrecht die Erbfolge, welche sich durch die Nähe der Parentel bestimmt, ohne Rücksicht auf den Grad der Verwandtschaft innerhalb der Parentel; bei dem Lineal-Gradualsystem entscheidet die Nähe der Parentel und innerhalb dieser die Gradesnähe.

Lineamente (lat.), Züge, Gesichtszüge; die Linien auf der innern Fläche der Hand.

Lineār (lat.), auf Linien sich beziehend, aus solchen bestehend; L.zeichnung, Linien-, Umrißzeichnung.

Lineen (Leingewächse), dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Gruinales, Kräuter und Halbsträucher der gemäßigten Zonen, bes. der Mittelmeerländer. Nutzpflanzen.

Ling, Pehr Henrik, Begründer der schwed. Heilgymnastik, geb. 15. Nov. 1776 in Ljunga (Småland), † 3. Mai 1839 als Vorsteher des gymnastischen Zentralinstituts in Stockholm. Schrieb: »Die allgemeinen Gründe der Gymnastik« (1840); »Schriften über Leibesübungen« (1847); auch Epen (»Gylfe«, 1812, und »Asarne«, 1816—26, 2 Bde.). Vgl. Rothstein (1861).

Lingaïten, Religionspartei im südl. Indien, verehren den volkstümlichen Gott Siwa unter der Form des Lingam (d. h. das männl. Glied) als Symbols der schaffenden Naturkraft. Vgl. Kittel (1877), Wurm (1874).

Lingard (spr. linggerd), John, engl. Historiker, geb. 5. Febr. 1771 in Winchester, kath. Priester, † 13. Juli 1851 in Hornby (Lancashire); Hauptwerk: »History of England« (bis 1688, 1819—31, 8 Bde.; deutsch 1828—33, 14 Bde.).

Lingen, Grafschaft des ehemal. westfäl. Kreises (330 qkm), bis 1508 mit der Grafschaft Tecklenburg verbunden, fiel 1597 an die Prinzen von Oranien, aus deren Erbschaft 1702 an Preußen, 1810 an Frankreich, 1814 wieder an Preußen (Regbez. Münster); doch ward ein Teil (die niedere Grafschaft) 1815 an Hannover abgetreten, der 1866 auch preußisch wurde. Vgl. Möller (1879). — Die Kreisstadt L., im preuß. Regbez. Osnabrück, unweit der Ems, an der Bahn Münster-Emden, (1890) 6304 Ew.; früher Universität (1819 aufgehoben); Gymnasium.

Lingens, Peter Joseph Hubert, Politiker, geb. 10. Aug. 1818 in Aachen, Rechtsanwalt das., 1852 Mitglied des Abgeordnetenhauses, 1870 des Reichstags, ultramontaner Demokrat.

Linger, Christian von, preuß. General, geb. 1669

in Berlin, 1740 General der Artillerie, † 17. April 1755 in Berlin. Nach ihm benannt das 1. Fußartillerieregiment.

Lingerie (frz., spr. längsch'rih), Weißzeug-, Leinwandhandel, Wäschegeschäft.

Lingg, Hermann, Dichter, geb. 22. Jan. 1820 in Lindau, 1846—51 bayr. Militärarzt, lebt in München. Talent von bedeutender Bildnerkraft, originell, aber dem Leben der Gegenwart meist abgewandt. Schrieb: »Gedichte« (5 Sammlungen, 1853, 1868, 1870, 1885, 1889), »Zeitgedichte« (1870) u. »Schlußsteine« (1878); ferner Dramen (»Catilina«, 1864; »Die Walküren«, 1865; »Sizilianische Vesper«, 1876; »Die Bregenzer Klause«, 1887 ꝛc.) und epische Dichtungen: »Die Völkerwanderung« (1866—68, 3 Tle.), »Dunkle Gewalten« (1872), »Schatten« (1876) u. a.; auch »Byzantinische Novellen« (1881); »Von Wald und See« (1883); »Högnis letzte Heerfahrt« (1884); »Furchen«, Novellen (1889).

Linguaglossa, Stadt in der ital. Prov. Catania (Sizilien), 10,410 Ew.

Linguales (lat.), Zungenlaute, s. Laute.

Linguet (spr. länggä), Simon Nicolas Henri, franz. Publizist, geb. 14. Juli 1736 in Reims, freisinniger Parlamentsadvokat in Paris, gab die »Annales politiques civiles et littéraires« (1777—92, 19 Bde.) heraus, 1780—82 in der Bastille, 27. Juni 1794 guillotiniert; schrieb: Geschichtswerke und »Mémoires sur la Bastille« (n. Ausg. 1864) u. a.

Linguetta, Kap, s. Keraunisches Gebirge.

Linguist (v. lat. lingua, »Sprache«), Sprachforscher; Linguistik, Sprachkunde.

Linie, der Weg eines mathematischen Punktes; der Erdäquator; als Längenmaß $^1/_{10}$ oder $^1/_{12}$ Zoll. Das stehende Heer im Gegensatze zu Landwehr u. Garden.

Linienkommissionen, Behörden zur Leitung der Truppenbeförderung auf Eisenbahnlinien, stehen unter Eisenbahn-Linienkommissaren.

Linienmanier, s. Kupferstecherkunst.

Linienschiffe, Kriegsschiffe mit 2—3 Batterien übereinander (Zwei- und Dreidecker), auch mit Geschützen auf Deck, bildeten früher die Schlachtlinie einer Flotte, jetzt durch die Panzerschiffe ersetzt.

Linienspiel, s. Chromatrop.

Liniensystem, die 5 übereinander gezogenen Parallellinien, auf und zwischen, über und unter welchen die Noten stehen.

Liniiermaschine (Rastriermaschine), Apparat zum Liniieren von Papier mittels Federn, die an mit Farbstofflösung getränkten Filzen angebracht sind, oder durch verstellbare Rädchen.

Liniment (lat.), zum Einreiben in die Haut bestimmte Arzneiform. Flüchtiges L., Mischung von Ammoniak mit Öl. Linimentum saponato-camphoratum, Opodeldok.

Link, Heinrich Friedrich, Botaniker, geb. 2. Febr. 1767 in Hildesheim, 1811 Prof. in Breslau, 1815 in Berlin; † das. 1. Jan. 1850. Schrieb zahlreiche (bes. anatomisch-botanische) Werke, mit Hoffmannsegg: »Flore portugaise« (1809—40).

Linke (linke Seite), im Parlament die Oppositionspartei im Gegensatze zur Regierungspartei oder der Rechten, überhaupt die liberale Partei im Gegensatze zur konservativen.

Linköping (spr. linndschöping), Hauptstadt des schwed. Läns Ostgotland, (1891) 12,649 Ew.; Bischofssitz.

Linlithgow (spr. -go, West-Lothian), Grafschaft im südl. Schottland, 326 qkm und (1891) 52,789 Ew. Die Hauptstadt L., 4154 Ew.; Geburtsort Maria Stuarts.

Linné, Karl von, Naturforscher, geb. 2. (13.) Mai 1707 in Råshult (Småland), lebte 1735—38 in Holland, ward 1741 Prof. in Upsala, 1762 geadelt (nannte sich erst seitdem L., früher Linnäus), lebte seit 1764 in Hammarby; † 10. Jan. 1778. L. war von größtem Einfluß auf die Wissenschaft von der belebten Natur, er führte die binäre Nomenklatur durch, stellte die Terminologie fest, schuf die feste Gliederung des Systems und stellte in der Botanik das Sexualsystem auf. Hauptwerke: »Systema naturae« (1735, 7 Bde.; 13. Aufl. 1788—93, 3 Bde.); »Genera plantarum« (1737; 9. Aufl. 1830—31, 2 Bde.); »Species plantarum« (1753, 3 Bde.; 5. Aufl. 1797—1830, 6 Bde.); »Systema vegetabilium« (16. Aufl 1825—28, 4 Bde.); Jugendarbeiten (1889, 3 Tle.). Biogr. von Stöver (1792), Gistel (1872), Hjelt (1882).

Linneït, s. Kobaltkies.

Linnell, John, engl. Maler, geb. 16. Juni 1792 in London, † das. 20. Jan. 1882. Großartige Landschaftsbilder (Windmühle, Abend vor der Sündflut, Sonnenstrahl vor dem Sturm, Herbst ꝛc.); auch Porträte (Carlyle, R. Peel ꝛc.).

Linnenleggen, s. Leggen.

Linnich, Stadt im preuß. Regbez. Aachen, Kreis Jülich, an der Roer, (1890) 2062 Ew.; Lehrerseminar.

Linoleum, starkes Jutegewebe, welches mit einer Masse aus stark oxydiertem Leinöl, Korkpulver, Harz und Mineralfarben bedeckt wird, erhält Musterung durch Bedrucken mit Ölfarben, auch wird L.-Mosaik durch Nebeneinanderlagerung verschieden gefärbter Linoleummasse hergestellt. Dient zum Bedecken von Fußböden, Wänden (s. Lincrusta) ꝛc. Vgl. Fischer (1888).

Linon (frz., spr. -ong), feines, weißes, leichtes, locker gewebtes Leinenzeug, feiner als Batist, wird auch aus Baumwolle hergestellt.

Linos, mythischer Sänger der Griechen, aus Theben, von Apollon oder Herakles mit der Leier erschlagen, in klagenden Weisen betrauert. Vgl. Brugsch (1852).

Linse (Ervum Lens *L.*), Papilionacee, aus Südeuropa und dem Orient, uralte Kulturpflanze (Varietäten: Winter-, Pfennig-, rote, weiße, schwarze L. und bunte Algarobillas). Zusammensetzung der Samen, s. Hülsenfrüchte. Spanische L., s. Lathyrus.

Linsen, durchsichtige, einseitig oder beiderseits von gekrümmten Flächen begrenzte Körper und zwar Konvex- oder Sammellinsen (bikonvex, plankonvex, konkav-konvex) und Konkav- oder Zerstreuungslinsen (bikonkav, plankonkav, konvex-konkav). Jene sammeln parallele Lichtstrahlen in einem »reellen« Brennpunkt, diese zerstreuen sie so, als kämen sie von einem »virtuellen« Brennpunkt; Brennweite: Abstand des Brennpunktes von der Linse. Strahlen, welche von einem Punkt kommen, der um mehr als die Brennweite von der Linse entfernt ist, gehen nach der Brechung wieder durch einen Punkt; die L. erzeugen daher reelle oder virtuelle Bilder, je nachdem diese durch Sammlung oder Zerstreuung der Lichtstrahlen zu stande kommen. Konvexe L. entwerfen von einem außerhalb der Brennweite befindlichen Gegenstand ein umgekehrtes reelles Bild, welches vergrößert oder verkleinert ist, je nachdem der Gegenstand um weniger oder um mehr als die doppelte Brennweite von der Linse absteht; durch die Linse nach einem innerhalb der Brennweite befindlichen Gegenstand blickend, sieht das Auge ein aufrechtes, vergrößertes virtuelles Bild jenseit des Brennpunktes. Konkave L. geben niemals reelle, sondern nur verkleinerte virtuelle Bilder. Mit Rücksicht auf ihre virtuellen Bilder heißen die konvexen L. auch Vergrößerungs-, die konkaven Verkleinerungsgläser. L. bilden die wesentlichen Bestandteile der optischen Instrumente (Fernrohr, Mikroskop, s. d.). Über achromatische L. s. Achromasie.

Linsenbaum, Bohnenbaum, s. Cytisus.

Linsenerz, s. Eisenoolith.

Linth, Oberlauf der Limmat (s. d.). Der L.kanal zwischen Walen- und Züricher See, 20 km lang.

Linum, s. Flachs.

Linum, Dorf im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Osthavelland, am Rhinluch, 1667 Ew. Torfgräberei.

Linz, 1) Hauptstadt von Oberösterreich, rechts an der Donau, Knotenpunkt an der Bahn Wien-München, (1890) 47,685 Ew.; Bischofsitz, Dom; Schiffbau, Produkten- und Speditionshandel. Ehemals umgaben L. 32 sogen. Maximilianische Türme. — 2) Stadt im preuß. Regbez. Koblenz, Kreis Neuwied, am Rhein und an der Bahn Ehrenbreitstein-Oberkassel, (1890) 3334 Ew.; Progymnasium.

Linz, Amélie (Pseud. A. Godin), geb. Speyer, Schriftstellerin, geb. 22. März 1824 in Bamberg, lebt als Witwe in München. Schrieb: »Märchen, von einer Mutter erdacht« (4. Aufl. 1876); Romane und Novellen (»Eine Katastrophe und ihre Folgen«, 1862; »Wally«, 1871; »Frauenliebe und Leben«, 1876, 5 Bde.; »Sturm und Frieden«, 1878; »Mutter und Sohn«, 1882); »Gedichte« (1888) u. a.

Lion (frz., spr. -ong), Löwe; ungewöhnliche, Aufsehen erregende Persönlichkeit; Stutzer, Modenarr.

Lion, Justus Karl, Turnlehrer, geb. 13. März 1829 in Göttingen, seit 1862 Leiter des städtischen Schulturnens in Leipzig, 1874 zugleich Aufseher des Turnwesens an den sächs. Seminaren. Schrieb u. a.: »Leitfaden für Ordnungs- und Freiübungen« (7. Aufl. 1888); »Bemerkungen über den Turnunterricht« (4. Aufl. 1888); »Zeichnungen von Turngeräten« (3. Aufl. 1883); »Katechismus der Bewegungsspiele« (mit Wortmann, 1891). Gab die »Kleinen Schriften« v. Spieß (2. Aufl. 1877) u. 1867—75 die »Deutsche Turnzeitung« heraus.

Lion, Golfe du, s. Löwengolf.

Lionne (spr. lionn), Hugues de, Marquis de Berny, franz. Staatsmann, geb. 1611 in Grenoble, 1661 Minister des Auswärtigen, † 1671. Vgl. Valfrey (1877—81, 2 Bde.).

Liparin, reines Olivenöl mit 6 Proz. Ölsäure, diätetisches Mittel zur schnellen Erzielung eines bedeutenden Fettansatzes.

Liparis, s. Nonne.

Liparische Inseln (Äolische Inseln), vulkan. Inselgruppe (7 größere), nordöstl. bei Sizilien, zur Prov. Messina gehörig, 300 qkm mit 17,312 Ew.; reich an Wein, Öl, Baumwolle, Südfrüchten. Die größte, Lipari, 82 qkm u. 7542 Ew., mit der gleichnamigen Hauptstadt, 4968 Ew., Bischofsitz; Stromboli, mit immer thätigem, 921 m hohem Vulkan.

Liparit, Quarztrachyt, s. Trachyte.

Lipezk, Kreisstadt im russ. Gouv. Tambow, am Woronesh, 15,860 Ew.; Mineralquellen.

Lipine, Dorf im preuß. Regbez. Oppeln, Landkreis Beuthen, (1890) 12,823 Ew. Zinkhütte, Steinkohlen.

Lipiner, Siegfried, Dichter, geb. 24. Okt. 1856 in Jaroslau (Galizien), seit 1881 Bibliothekar des österreich. Reichsrats in Wien. Dichtungen: »Der entfesselte Prometheus« (1876); »Renatus« (1878); »Buch der Freude« (1880); Übersetzung von Mickiewicz' Werken (1883 ff.).

Lipinski, Karl, Violinvirtuose, geb. 4. Nov. 1790 in Radzyn (Polen), machte große Kunstreisen (Wettkonzerte mit Paganini), 1839—59 Konzertmeister in Dresden; † 16. Dez. 1861 in Orlow bei Lemberg. Auch Komponist (Violinkonzerte, Phantasien ꝛc.).

Lipnik, Flecken im galiz. Bezirk Biala, (1890) 6686 Ew.

Lipno, Kreisstadt im russ.-poln. Gouv. Plozk, 6349 Ew.

Lipōma (grch.), s. Fettgeschwulst.

Lipomatōsis (grch.), Fettsucht, Verfettung.

Lipowez, Kreisstadt im russ. Gouv. Kiew, 8438 Ew.

Lippe, rechter Nebenfluß des Rheins in Westfalen, entspringt bei Lippspringe am Osning, mündet, 255 km lang, bei Wesel; von Lippstadt ab schiffbar.

Lippe, deutsches Fürstentum, zwischen Weser und Teutoburger Wald, umfaßt die Grafschaften L., Schwalenberg und Sternberg, 1215 qkm (22,1 QM.) und (1890) 128,495 Ew. (105 auf 1 qkm), 95,9 Proz. Protestanten; bergig und waldig (L.scher Wald oder Osning), aber fruchtbar. Ackerbau (besonders Flachs) und Viehzucht (treffliche Pferde). Verfassung vom 6. Juli 1836. Wahlgesetz vom 3. Juni 1876; eine Kammer von 21 Abgeordneten (direkte Wahl). 13 Ämter. 2 Gymnasien, 1 Realprogymnasium, Lehrerseminar. Landgericht zu Detmold, dem Oberlandesgericht in Celle unterstellt. Einnahmen im Jahr 1891: 1,076,909 Mk., Ausgaben 1,066,401 Mk.; Schuld 1891: 810,399 Mk., Aktiva 852,500 Mk. Zum deutschen Heer stellt L. das Füsilierbataillon des Infanterieregiments Nr. 55. Landesfarben: Rot und Gelb. Über Orden, Wappen s. diese Artikel. Hauptstadt Detmold. — Geschichte. Als Stammvater der l.schen Dynastie gilt Bernhard I. (1128—58), welcher von seinem reichen Allod Lipperode den Namen »edler Herr zur L.« annahm. Simon V. († 1536) nannte sich zuerst Graf von der L. und führte die lutherische, Simon VI. aber 1600 die reformierte Konfession ein. Des letztern 3 Söhne Simon VII., Otto und Philipp gründeten die Linien L.-Detmold, Brake und Bückeburg (s. Schaumburg-Lippe). Friedrich Adolf († 1718) nahm nach Erlöschen der Brakeschen Linie (1709) deren Land in Besitz, das aber 1748 zwischen L. und Bückeburg geteilt ward; Simon Heinrich Adolf ward 1720 in den Reichsfürstenstand erhoben. Anfang des 19. Jahrh. führte die Fürstin Pauline bis 1820 für ihren Sohn Leopold die Regierung, erlangte durch den Beitritt zum Rheinbund 1807 die Souveränität und trat 1815 dem Deutschen Bund bei. Leopold gab 6. Juli 1836 eine Verfassung und machte 1848 dem Volke große Zugeständnisse; † 1. Jan. 1851. Sein Sohn und Nachfolger Paul Friedrich Emil Leopold stellte durch Verordnung vom 26. März 1853 die Verfassung von 1836 wieder her. Seitdem herrschte heftiger Streit zwischen Regierung und Ständen in der Verfassungsfrage, besonders als ein Gesetz 1867 die Staatsdomänen für ein fürstliches Familienfideikommiß erklärte. 1866 stand L. zu Preußen und schloß mit demselben 1. Okt. 1867 eine Militärkonvention. 8. Dez. 1875 starb Fürst Leopold. Ihm folgte sein Bruder Günther Friedrich Woldemar. Vgl. Falkmann, »Zur Geschichte des Fürstentums L.« (1847—87, 5 Bde.).

Lippe, 1) Leopold, Graf zur, aus der Linie L.-Biesterfeld-Weißenfeld, preuß. Minister, geb. 19. März 1815 in See bei Görlitz, 1861 Oberstaatsanwalt beim Kammergericht, 17. März 1862 Justizminister, 17. Mai Kronsyndikus und Mitglied des Herrenhauses, wegen seiner unfruchtbaren Geschäftsführung besonders unpopulär, 5. Dez. 1867 entlassen, seitdem heftiger Gegner Bismarcks im Herrenhaus; † 8. Dez. 1889 in Berlin. — 2) Arnim, Graf zur L.-Weißenfeld, Landwirt, geb. 15. Okt. 1825 in Oberlößnitz bei Dresden, 1872—78 Prof. in Rostock, lebt in Ober-Schönfeld bei Bunzlau, verdient um die Förderung landwirtschaftl. Interessen durch die Vereine. Schrieb: »Lehrbuch der allgemeinen Landwirtschaft« (mit Emminghaus, 1863); »Grundsätze der Züchtung« (2. Aufl. 1869); »Landwirtschaftliches Lesebuch« (1871—75).

Lippehne, Stadt im preuß. Regbez. Frankfurt, Kreis Soldin, am Wendelsee und an der Bahn Stargard-Küstrin, (1890) 3911 Ew.

Lippen (Labia), der die Mundspalte bildende Schließmuskel, innen von Schleimhaut, außen von Haut bekleidet. Krankheiten: L.spalte (s. Hasenscharte) und L.krebs. Defekt der L. kann durch L.bildung (Cheiloplastik) aus der Arm- oder Gesichtshaut gehoben werden.

Lippenblumen, Lippenblütler, s. Labiaten.

Lippenpomade, s. Cerate.

Lippert, Julius, Kulturhistoriker, geb. 12. April 1839 in Braunau (Böhmen), eine Zeitlang Generalsekretär des Vereins für Volksbildung in Berlin, lebt in Prag, seit 1888 Mitglied des österreich. Abgeordnetenhauses. Schrieb: »Christentum, Volksglaube und Volksbrauch« (1882); »Allgemeine Geschichte des

Priestertums« (1884, 2 Bde.); »Geschichte der Familie« (1884); »Kulturgeschichte der Menschheit« (1886–87, 2 Bde.); »Deutsche Sittengeschichte« (1889, 3 Bde.) u. a.

Lippi, Fra Filippo, ital. Maler, geb. 1412 in Florenz, war Karmelitermönch; † 9. Okt. 1469 in Spoleto. Hauptwerk die Fresken im Dom zu Prato und zu Spoleto. Staffeleibilder von ihm in Florenz, Berlin, München 2c. — Sein Sohn Filippino, geb. um 1457 in Prato, † 18 April 1504 in Florenz, ebenfalls hervorragender Freskenmaler. Werke von ihm in Rom, Florenz, London 2c.

Lippowäner (Filipponen), Sektierer in Rußland, etwa 10,000 Seelen.

Lippspringe, Stadt und Badeort im preuß. Regbez. Minden, Kreis Paderborn, am Ursprung der Lippe, 123 m ü. M., (1890) 2431 Ew.; Arminiusquelle (für Brustleidende). Vgl. Dammann (5. Aufl. 1891).

Lippstadt, Kreisstadt im preuß. Regbez. Arnsberg, an der Lippe, Knotenpunkt an der Bahn Soest-Nordhausen, (1890) 10,406 Ew.; Realprogymnasium.

Lipsia, neulat. Name für Leipzig.

Lipsius, 1) Justus (Joest Lips), Philolog, geb. 18. Okt. 1547 in Overyssche bei Brüssel, 1572—74 Prof. in Jena, 1579–91 in Leiden, seit 1592 in Löwen; † das. 24. April 1606. Einer der größten Gelehrten und Latinisten seiner Zeit. Wertvolle Ausgaben lat. Klassiker (bes. Tacitus) und zahlreiche Schriften antiquarischen und philosophischen Inhalts (namentlich über die Stoiker). »Opera omnia« (1675, 4 Bde.); Briefe (1725, 5 Bde.). Vgl. Amiel (1884). — 2) Richard Adalbert, Theolog, geb. 14. Febr. 1830 in Gera, 1871 Professor in Jena, † das. 19. Aug. 1892. Schrieb: »Glaube und Lehre« (1871); »Die Quellen der röm. Petrussage« (1872); »Lehrbuch der evangelisch-protest. Dogmatik« (2. Aufl. 1879); »Dogmatische Beiträge« (1878); »Apokryphische Apostelgeschichten« (1882–90, 2 Bde.); »Philosophie u. Religion« (1885); »Acta apostolorum apocrypha« (1891). — 3) Maria, Schwester des vor., geb. 30. Dez. 1837 in Leipzig, unter dem Namen La Mara bekannte Musikschriftstellerin; schrieb: »Musikal. Studienköpfe« (1868–82, 5 Bde.); »Beethoven« (2. Aufl. 1873); »Musikerbriefe aus fünf Jahrhunderten« (1886, 2 Bde.); »Reiseskizzen« u. a.; »Klassisches u. Romantisches aus der Tonwelt« (1892); übersetzte Liszts »Fr. Chopin« (1880).

Liptau, ungar. Komitat, am linken Donauufer, von der Waag durchflossen, 2258 qkm (41 QM.) und (1890) 76,523 Ew.; auf der Südseite von Ausläufern der Karpathen (L.er Gebirge oder Niedrige Tatra, bis 2043 m hoch) umschlossen; Viehzucht (L.er Käse). Hauptort Liptó-Szent-Miklós.

Liqueszénz (lat.), das Flüssigsein.

Liquet (lat.), es ist klar, leuchtet ein; non l., es ist unklar.

Liquid (lat.), flüssig, fällig (von Forderungen); Gegensatz: illiquid.

Liquidae (lat., »flüssige« Laute), alte Bezeichnung der Konsonanten l, m, n, r; vgl. Laute.

Liquidambar *L.* (Amber-, Ambrabaum), Gattung der Hamamelidaceen. L. Styraciflua *L.* (Guldenbaum, amerikan. Storaxbaum), in Nordamerika, liefert gelbrötlichen Balsam. L. orientale *Mill.*, Baum in Kleinasien und Syrien, liefert den flüssigen Storax; die Rinde (Christholz) dient in griech. Kirchen als Räuchermittel. L. Altingianum *Blume* (Rasamalabaum), Java, liefert wohlriechendes Harz (Rossamalha, Rose Mallus, Rindai).

Liquidation (lat.), Kostenberechnung, Auseinandersetzung nach beendigtem Geschäft. Liquidationstermin, für die Gläubiger einer Konkursmasse gerichtlich festgesetzter Termin zur Prüfung ihrer Forderungen; an der Börse der Termin für Regulierung der Differenzgeschäfte. Liquidánt, der seine Forderung einreichende Gläubiger; Liquidát, dessen Schuldner. Liquidátor, der die Richtigkeit einer Forderung prüfende Gerichtsbeamte oder Sachverständige. Bei der Auflösung einer Handelsgesellschaft außer dem Fall eines Konkurses fungieren die sämtlichen bisherigen Gesellschafter oder deren Vertreter als Liquidatoren, indem sie die bisherige Firma als Liquidationsfirma zeichnen. Vgl. Deutsches Handelsgesetzbuch, § 133 ff.

Liquidationsbüreau (Kollektivkontro), an der Börse Einrichtung zur Abwickelung der am Ultimo zu erfüllenden Engagements.

Liquidationshaus, Abrechnungshaus, Clearinghouse.

Liquidationskurs, Kompensationskurs (s. d.).

Liquidieren (lat.), gegenseitige Forderungen abrechnen; die Zahlungen einstellen, ein Geschäft aufgeben, abwickeln; die Kosten berechnen.

Liquiritia, s. Glycyrrhiza.

Liquiritiensaft, s. Lakritzen.

Liquor (lat.), Flüssigkeit, Name mehrerer Arzneimischungen, jetzt am gebräuchlichsten für Hoffmanns Tropfen.

Lira, ital. Silbermünze, = 1 Frank.

Liria, Bezirksstadt in der span. Provinz Valencia, (1887) 9089 Ew.

Liriodendron tulipifĕra *L.* (Tulpenbaum), Magnoliacee, im östl. Nordamerika, bei uns angepflanzt, liefert Nutzholz (Yellow Poplar).

Liris (a. G.), Fluß, s. Garigliano.

Lis (lat., Gen. litis), Streit, bes. Rechtsstreit.

Lisaine (spr. -sähn), Nebenfluß der Savoureuse (zum Doubs) im östl. Frankreich, mündet bei Montbéliard. Sieg der Deutschen unter Werder über die Franzosen unter Bourbaki 15.—17. Jan. 1871 (Schlacht bei Belfort).

Lisburn (spr. lisbörn), Stadt in der irischen Grafschaft Antrim (Ulster), am Lagan, (1891) 12,249 Ew.

Liscow, Christian Ludwig, Satiriker, geb. 29. April 1701 in Wittenburg (Mecklenburg), ward 1745 kursächs. Kriegsrat, 1750 wegen Äußerungen über Graf Brühl abgesetzt; † 30. Okt. 1760 auf dem Gute Berg bei Eilenburg. Schrieb Satiren im Sinne der Aufklärung, am bekanntesten: »Über die Notwendigkeit elender Skribenten«. Schriften 1806, 3 Bde. Vgl. Lisch (1845), Litzmann (1883).

Lisdorf, Dorf im preuß. Regbez. Trier, Kreis Saarlouis, an der Saar, (1890) 2324 Ew.

Lisénen (Liseen), in der Baukunst flach vortretende vertikale Wandstreifen oder pilasterartige Verstärkungen der Mauer.

Lisière (frz.), Saum, Salleiste; Waldrand, Rain.

Lisieux (spr. lisjöh), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Depart. Calvados, an der Toucques, (1891) 16,260 Ew.; alte Kathedrale; Bischofsitz.

Liske, Xaver, poln. Historiker, geb. 18. Okt. 1838 in Szlaskowo (Posen), 1871 Professor in Lemberg, † 27. Febr. 1891.

Liskeard (spr. liskáhrd), Stadt in der engl. Grafschaft Cornwall, (1891) 3984 Ew.

Lisŏla, François Paul, Baron de, Politiker, geb. 1613 in Salins (Franche-Comté), 1638 kaiserlicher Diplomat, † 1675 im Haag, Vorkämpfer gegen Ludwigs XIV. Weltherrschaftsgelüste; schrieb: »Le Bouclier d'État et de Justice«. Vgl. Großmann (1874), Pribram (1887).

Lissa, 1) dalmat. Insel im Adriatischen Meer, Bezirk Lesina, 100 qkm und (1890) 8674 Ew.; stark befestigter Kriegshafen. Hauptort L. mit 4822 Ew. 20. Juli 1866 Seesieg der Österreicher (Tegetthoff) über die Italiener (Persano). — 2) (Lészno) Kreisstadt im preuß. Regbez. Posen, Knotenpunkt an der Breslau-Posener Bahn, (1890) 13,116 Ew.; lebhafter Handel; Gymnasium. — 3) (Deutsch-L.) Marktflecken im preuß. Regbez. Breslau, Kreis Neumarkt, an der Bahn Berlin-Breslau, (1890) 2141 Ew. Zusammentreffen Friedrichs II. mit den österreich. Generalen

nach der Schlacht bei Leuthen. — 4) (Neu-L.) Stadt im böhm. Bezirk Jungbunzlau, Knotenpunkt an der Bahn Wien-Tetschen, (1890) 3731 Ew.

Lissabon (portug. Lisbôa), Hauptstadt Portugals und der Prov. Estremadura, amphitheatralisch am rechten Ufer des Tejo unweit dessen Mündung gelegen, mit den Vorstädten Belem, Olivaës u. a. 242,297 Ew. Der östl. alte Teil (Alhama) finster, der westl. neue freundlich. Erzbistum; 41 Pfarrkirchen, Patriarchalkirche (mit mächtiger Kuppel), Palast Ajuda, Residenzschloß Necessidades; großartige Wasserleitung, Kastelle und Festungswerke. Polytechnische und Handelsschule, Marine-, Kunstakademie. Industrie in Juwelier-, Gold- und Silberwaren, Spinnerei, Weberei, Tabaksfabrikation, Schiffswerften, bedeutender Seehandel, meist nach England. Dampferverbindung mit England, Frankreich, Hamburg, Brasilien (hierhin Kabel über Madeira). — L., das alte Olisippo, als römische Munizipalstadt Felix Julia, im Mittelalter erster Handelsplatz Europas. 1. Nov. 1755 furchtbares Erdbeben.

List, Dorf im preuß. Regbez. und Landkreis Hannover, (1890) 3250 Ew.

List, Friedrich, Nationalökonom, geb. 6. Aug. 1789 in Reutlingen, 1817—19 Professor der Staatswirtschaft zu Tübingen, dann Konsulent des Deutschen Handelsvereins, siedelte sich 1825 in Pennsylvanien an, ward 1832 Konsul der Vereinigten Staaten zu Leipzig, stellte 1841 sein handelspolitisches System (»Nationales System der politischen Ökonomie«, 7. Aufl. 1884) den Freihandelslehren entgegen, gründete in Augsburg 1843 das »Zollvereinsblatt«, wirkte für ein deutsches Eisenbahnsystem, für Erweiterung des Zollvereins, Errichtung eines nationalen Handelssystems, einer deutschen Flotte 2c.; † 30. Nov. 1846 in Kufstein durch Selbstmord. »Gesammelte Schriften« mit Biogr. hrsg. von Häusser (1850, 3 Bde.). Vgl. Goldschmidt (1880), »F. List« (anonym, 2. Aufl. 1877).

Lista y Aragon, Don Alberto, span. Lyriker, geb. 15. Okt. 1775 in Sevilla, † das. 5. Okt. 1848. »Poesias.«

Listenskrutinium (Listenabstimmung, Listenwahl), dasjenige Wahlsystem, bei welchem nicht die Wähler kleinerer Wahlkreise je einen Vertreter wählen, sondern von jedem Wähler eines größern Bezirks (Departements in Frankreich), bez. des ganzen Landes mehrere Kandidaten auf eine Liste geschrieben werden und die Wahl nach Maßgabe dieser Listen erfolgt. Ursprünglicher Zweck: verhältnismäßige Vertretung für alle Parteien. Derselbe wird nicht bei jeder Art des L.s (gebundene, freie, unvollständige Liste, Kumulativsystem 2c.) erreicht; das französische L. führt sogar zu größerer Majorisierung.

Lister, Sir Joseph, Chirurg, geb. 5. April 1827, Prof. in Edinburg, 1877 in London, Begründer der antiseptischen Wundbehandlung, welche für die Chirurgie epochemachend wurde. Schrieb: »Early stages of inflammation« (1859); »On excision of the wrist for caries« (1865); »The germ theory of fermentative changes« (1875); »Lactic fermentation and its bearings on pathology« (1878). L.scher Verband, s. Wunde.

Lister und Mandal, die beiden südlichsten Vogteien Norwegens, am Skagerrak, zusammen ein Amt bildend, 7264 qkm, (1891) 76,195 Ew. Hauptstadt Christiansand.

L'istesso tempo (ital.), dasselbe Tempo (wie vorher) bei andrer Taktart.

Liszt, 1) Franz, Klaviervirtuose und Komponist, geb. 22. Okt. 1811 in Raiding bei Ödenburg, Schüler von Czerny und Salieri in Wien, studierte seit 1823 in Paris unter Paër und Reicha weiter, ging dann nach London, später nach der Schweiz, 1837 nach Italien, machte 1839—47 Konzertreisen durch ganz Europa, überall unbeschreiblichen Enthusiasmus erregend; 1847—61 Hofkapellmeister in Weimar, lebte seitdem abwechselnd hier, in Rom (seit 1865 Abbé) und in Budapest (seit 1870 Präsident der ungar. Musikakademie); † 31. Juli 1886 in Bayreuth. Als Klavierspieler bahnbrechend und bis jetzt unerreicht; als Komponist eins der Häupter der sogen. neudeutschen Schule. Hauptwerke: die symphonischen Dichtungen für Orchester (14 an Zahl: Bergsymphonie, Tasso, Préludes, Orpheus, Prometheus, Mazeppa, Festklänge, Heldenklänge, Hungaria, Hunnenschlacht, Hamlet, die Ideale [nach Schiller], Faust, Dante); die Graner Messe und ungar. Krönungsmesse, die Oratorien: »Die heilige Elisabeth« und »Christus«; die Humoreske »Gaudeamus igitur« und andre Vokalkompositionen; Fugen, Konzerte, treffliche Transskriptionen, Phantasien 2c. Auch Schriftsteller (in französ. Sprache): »Chopin« (deutsch 1881); »Wagners Lohengrin und Tannhäuser« (deutsch 1852); »Die Zigeuner und ihre Musik in Ungarn« (deutsch 1861) u. a. »Gesammelte Schriften« 1880—83, 6 Bde.; »Briefwechsel zwischen Wagner und L.« (1888, 2 Bde.). Biogr. von Lina Ramann (1880 ff.), Vogel (1888). Vgl. Rich. Pohl (1883). — 2) Franz von, Rechtslehrer, Vetter des vor., geb. 2. März 1851 in Wien, 1879 Prof. in Gießen, 1882 in Marburg, 1889 in Halle. Mitbegründer der »Internationalen kriminalistischen Vereinigung« (1888), begründete mit Dochow 1881 die »Zeitschrift für die gesamte Strafrechtswissenschaft«. Schrieb: »Lehrbuch des österreich. Preßrechts« (1878), »Lehrbuch des deutschen Strafrechts« (3. Aufl. 1888) u. a.

Litä (grch., »Bitten«), bei Homer Töchter des Zeus, die hinter der Ate (s. d.) herschreiten, um sie unschädlich zu machen.

Litanei (grch.), Bittgebet, insbesondere feierliches, an Buß- und Bettagen gebräuchliches Gebet mit Responsorien.

Litauen (Lithauen), ehemals polnisches Großfürstentum, aus dem eigentlichen L. (Litwa), Samogitien und dem litauischen Rußland bestehend; ca. 275,300 qkm, von Düna, Dnjepr, Niemen und Bug bewässert; kam bei der Teilung Polens (1793) an Rußland (Gouvernements Wilna, Grodno, Mohilew, Witebsk und Minsk), während ein Teil (jetzt Regbez. Gumbinnen) schon im 14. Jahrh. vom Deutschen Orden erobert und seitdem mit Ostpreußen verbunden war. Die Litauer, mit den Letten und alten Preußen den lettischen Zweig der lettoslawischen Völkergruppe bildend, eroberten im 14. Jahrh. Wolhynien, Kiew, Tschernigow 2c. und drangen sogar bis Moskau vor; seit dem Großfürsten Jagello (1377—1434), der 1386 König von Polen ward, wurden sie Christen. 1569 wurde L. mit Polen vereinigt. Vgl. Lelewel, »Hist. de la Lithuanie« (1861). Die litauische Sprache, weitaus die altertümlichste unter den indogermanischen Sprachen Europas und deshalb von großer Wichtigkeit für die Linguistik, noch jetzt in Teilen von Ostpreußen und Rußland von ca. 2 Mill. Menschen gesprochen, reich an Liedern (Dainos) und Rätseln (Mislas). Wörterbuch von Kurschat (1872—74); Grammatik und Lesebuch von Schleicher (1855—56, 2 Bde.), Völkel (1879); »Litauische Lieder und Märchen«, hrsg. von Schleicher (1865), Brugman und Leskien (1881); »Volkslieder« von Bartsch (1887—89).

Litauischer Balsam, Birkenteer.

Litchibaum, s. Nephelium.

Lit de justice (frz., spr. li d'schüstihs, »Gerechtigkeitsbett«), der erhöhte Sitz, auf welchem die franz. Könige Gericht hielten, später feierliche Parlamentssitzung, in welcher der König die Einregistrierung seiner Verordnungen anordnete (»Kissensitzung«).

Lite pendente (lat.), bei schwebendem Prozeß.

Liter, Hohlmaß, = 1 cdm = 1000 ccm, 100 L. = 1 hl. 1 L. Wasser bei 4° = 1 kg.

Litĕra etc., s. Littera etc.

Litewka (Litauischer Rock), Waffenrock der preuß. Invaliden, mit langen Schößen, rotem Kragen und 1 Reihe Knöpfe.

Litfaßsäulen, Anschlag- oder Plakatsäulen (von dem Buchdrucker Litfaß in Berlin zuerst aufgestellt).

Lithargyrum, Bleiglätte, s. Blei.

Lithiasis (grch.), Steinkrankheit.

Lithium, Alkalimetall, findet sich im Petalit, Lithionglimmer, Turmalin, Spodumen, Triphyllin, in Mineralwässern, überall nur in geringer Menge, ist dem Kalium ähnlich, Atomgewicht 7, spez. Gew. 0,59, schmilzt bei 180°, bildet mit Sauerstoff L.oxyd (Lithion); von den Salzen ist das harnsaure leicht löslich; sie färben die Flamme rot und dienen zu Mineralwässern und Nachtsignalen.

Lithochromie (grch.), Chromolithographie, s. Lithographie.

Lithofrakteur (frz., spr. -ör), Sprengpräparat aus Nitroglycerin, Kieselgur, Steinkohle, Natronsalpeter und Schwefel.

Lithoglyphik (Lithoglyptik), s. Steinschneidekunst.

Lithograph (grch.), Zeichner für den Steindruck.

Lithographie (grch., Steindruck), die Kunst, eine Zeichnung auf Stein (poröser Kalkschiefer v. Solnhofen in Bayern) zu entwerfen, welche, mit Farbe versehen, abgedruckt werden kann. Bei der Steinkreide- oder Federzeichnung entwirft man die Zeichnung auf dem schwach gekörnten Stein mit lithographischer Kreide oder Tinte, welche aus seifenartigen, mit Mastix, Terpentin und Kienruß vermischten Substanzen besteht. Auf dem gefeuchteten Stein haftet dann die fettige Druckerfarbe nur auf den Linien und Punkten der Zeichnung, auf den übrigen Teilen des Steins aber nicht, bes. wenn diese noch mit verdünnter Salpetersäure geätzt und gummiert wurden. Bei der Radiermanier wird der Stein mit Phosphorsäure u. Gummi geätzt, mit Ätzgrund überzogen und getrocknet, worauf man mit der Radiernadel die Zeichnung eingräbt und mit Salpetersäure ätzt. Bei der Graviermanier wird die in einem Deckgrund von Gummiwasser und Kienruß gravierte oder radierte Zeichnung nur mit Öl eingerieben, so daß sie später allein die Druckfarbe annimmt. Beim lithographischen Hochdruck werden nicht die Schatten, sondern die Lichter eingeätzt, so daß auf der Buchdruckpresse gedruckt werden kann. Beim Farbendruck (Buntdruck, Chromolithographie, Lithochromie, Aquarelldruck, Ölfarbendruck, Öldruck) werden farbige Darstellungen, Aquarellbilder, Ölgemälde vervielfältigt, indem so viele einzelne Steine (Farben- oder Tonplatten) angefertigt werden, als man im Original verschiedene Farben und Töne unterscheiden kann; ist zu hoher Vollkommenheit gebracht, läßt aber bei nicht hinreichend künstlerischer Behandlung eine malerische Harmonie der Farben vermissen. Die L. wurde 1796 von Senefelder erfunden. Vgl. Senefelder, »Lehrbuch der Steindruckerei« (n. Ausg. 1834); Neubürger, »Der Farbendruck auf der Steindruckpresse« (1867); Weishaupt, »Gesamtgebiet des Steindrucks« (5. Aufl. 1875); Richmond, »Grammatik der L.« (deutsch 1880).

Lithoklasen (grch.), die Spalten und Klüfte der Gesteine.

Lithologie (grch.), Lehre von den Steinen.

Lithopädion, s. Extrauterinschwangerschaft.

Lithophanie (grch.), bildliche Darstellung in nicht glasierten Porzellanplatten, zeigt bei durchfallendem Licht infolge der zweckmäßig abgestuften Dicke der Masse schöne Übergänge von Licht und Schatten.

Lithophin, Mischung von Terpentinöl mit Lavendelöl, wird in der Lithographie benutzt.

Lithopone, s. Griffiths Weiß.

Lithospermum officinale *L.* (Steinsame), Asperifoliacee, Mitteleuropa, wird in Böhmen kultiviert und liefert, nach Art des chines. Thees behandelt, den »ersten böhmischen« oder »kroatischen Thee«.

Lithosphäre (grch.), die Erdrinde.

Lithotomie (grch.), Blasensteinschnitt; Lithotripsie, Zertrümmerung des Blasensteins; Lithotritie, Zerbröckelung des Blasensteins.

Lithotypie (grch.), Verfahren zum Umdruck von Buchdruck auf den lithographischen Stein. Auch lithographischer Hochdruck.

Lithotypographie (grch.), Verfahren zum Umdruck von altem Buch- und Kupferdruck auf den lithographischen Stein.

Lithurgik (grch.), Lehre von der Anwendung der Mineralien, technische Mineralogie. Lehrbücher von Blumhof (1822), Naumann (1826), Blum (1840).

Liti (Liten), s. Lidi.

Litigieren (lat.), einen Prozeß führen, streiten; Litigant, der vor Gericht Streitende. Litigation, Rechtsstreit; litigiös, streitig, rechtshängig; Litigiosität, das Verhältnis einer streitigen Sache.

Litin, Kreisstadt im russ. Gouv. Podolien, 9071 Ew.

Litisdenunziation (lat.), Streitverkündigung, Mitteilung von einem anhängigen Rechtsstreit an einen Beteiligten behufs Eintritts in denselben. Litiskonsorten, Streitgenossen, Teilnehmer an einem Prozeß. Litiskontestation, Einlassung auf die Klage von seiten des Beklagten, Klagebeantwortung. Litispendenz, Rechtshängigkeit (s. d.). Litisrenunziation, Streitentsagung, Zurücknahme der Klage.

Litkauf, s. Weinkauf.

Litolff, Henry, Klaviervirtuose und Komponist, geb. 6. Febr. 1818 in London, Schüler von Moscheles, meist in Paris; † das. 6. Aug. 1891. Salonstücke (»Spinnlied«), Symphoniekonzerte für Pianoforte und Orchester, Opern und Operetten, Trios, Gesänge &c.

Litorale (ital.), Küstenland, bes. das istrische (L austriaco).

Litotes (grch., »Schlichtheit), Redefigur, ein scheinbar verkleinernder Ausdruck, um die Sache hervorzuheben (z. B. »nicht schlecht« für gut).

Litta, Pompeo, Graf, ital. Historiker, geb. 27. Sept. 1781 in Mailand, † 17. Aug. 1852. Schrieb: »Famiglie celebri italiane« (1819—82).

Littau, Bezirksstadt in Mähren, an der March und der Bahn Böhmisch-Trübau-Olmütz, (1890) 4355 Ew.

Littera (Litera, lat.), Buchstabe; Litterae, Brief; Wissenschaften.

Litterär, litterarisch (lat.), auf Litteratur bezüglich.

Litterarischer Verein in Stuttgart, eine 1839 zusammengetretene Vereinigung von Gelehrten und Litteraturfreunden zum Zweck der Neuherausgabe wichtiger älterer Denkmäler der deutschen Litteratur, der Geschichte und Kulturgeschichte (bis 1891: 191 Bde.). Präsidenten: die Professoren A. v. Keller († 1883), L. Holland († 1891), seitdem H. Fischer in Tübingen.

Litterarisches Eigentum, **Litterarkonvention**, s. Urheberrecht.

Litterät (lat. Litterator), Gelehrter mit Universitätsbildung; Schriftsteller, besonders gewerbsmäßiger.

Litteratur (lat.), Schriftentum, die Gesamtheit der schriftlichen Geisteserzeugnisse überhaupt oder in Bezug auf bestimmte Völker, Perioden, Fächer &c. L.geschichte, die Darstellung ihrer geschichtlichen Entwickelung. Neuere Lehrbücher der allgemeinen L.geschichte von Grässe (s. d.), kürzer von Scherr (7. Aufl. 1887; »Bildersaal der Weltlitteratur«, 3. Aufl. 1884, 3 Bde.), Stern (»L. der Neuzeit«, 1885, 7 Bde.; »Weltlitteratur«, 1887), Norrenberg (1881, 2 Bde.), Karpeles (1890 ff.); Weber, »Litterarhistor. Lesebuch« (1851–53); Lexika von Vapereau (2. Aufl. 1884), Bornhak (1881); L.geschichtstabellen von Schmidt (1865), Diercks (1878). L.zeitungen, periodische, über die Erscheinungen der L. berichtende Blätter (»Jenaer L.zeitung«, 1785—48, 1874—79; »Hallische«, 1804—49; »Litterarisches Centralblatt«, seit 1850; »Deutsche L.zeitung«, seit 1880;

»Blätter für litter. Unterhaltung«, seit 1826; »Magazin für L.« u. a.).

Littleborough (spr. littlbörö), Fabrikstadt in Lancashire (England), am Roch, (1891) 10,878 Ew.

Littlehampton (spr. littl'hämt'n), Hafenstadt in der engl. Grafschaft West-Surrey, (1891) 4452 Ew.; Handel; Seebad.

Little Rock, Hauptstadt von Arkansas (Nordamerika), am Arkansas, (1890) 25,874 Ew.; Bischofsitz.

Littré, Maximilien Paul Emile, Arzt, Philosoph und Sprachforscher, geb. 1. Febr. 1801 in Paris, seit 1871 Prof. an der polytechnischen Schule daselbst und Akademiker; † 2. Juni 1881. Hauptwerke: »Histoire de la langue française« (8. Aufl. 1882, 2 Bde.) und besonders »Dictionn. étymol. de la langue franç.« (1863—72, 4 Bde.; Suppl. 1877; Auszug von Beaujean, n. A. 1891); »Dict. de médecine« (16. Aufl. 1886). Als Philosoph Anhänger des Comteschen Positivismus (»A. Comte et la philosophie positive«, 3. Aufl. 1877). Vgl. Sainte-Beuve (1863).

Littréscher Bruch, Darmbruch, bei welchem nur die eine Wand des Darmrohrs im Bruchsack liegt; leicht zu übersehen und deshalb gefährlich.

Littrow, 1) Joseph Johann von, Astronom, geb. 13. März 1781 in Bischofteinitz (Böhmen), 1807 Prof. in Krakau, 1810 in Kasan, 1816 Mitdirektor der Sternwarte in Ofen, 1819 Dir. der Sternwarte in Wien; † das. 30. Nov. 1840. Schrieb: »Theoretische und praktische Astronomie« (1821—27, 3 Bde.); »Wunder des Himmels« (7. Aufl. 1882); »Atlas des gestirnten Himmels« (3. Aufl. 1866); »Handbuch zur Umrechnung der vorzüglichsten Münzen, Maße und Gewichte« (4. Aufl. 1870). — 2) Karl Ludwig von, Sohn des vor., geb. 18. Juli 1811 in Kasan, 1842 Dir. der Wiener Sternwarte; † 16. Nov. 1877; lieferte viele wichtige Untersuchungen. Schrieb: »Verzeichnis der geogr. Ortsbestimmungen« (1844 u. 1846). — 3) Heinrich von, Bruder des vor., geb. 26. Jan. 1820 in Wien, 1858 Fregattenkapitän und Dir. der Handelsakademie in Triest, später Seeinspektor in Fiume. Schrieb: »Marinewörterbuch« (1851); »Handbuch der Seemannschaft« (1859); »Die Marine« (urspr. von Brommy, 3. Aufl. 1878); Gedichte: »Aus der See« (4. Aufl. 1876), »Reisebilder« (4. Aufl. 1883).

Liturgie (grch.), das beim öffentlichen Gottesdienst zu befolgende Ritual; speziell der Altardienst vor und nach der Predigt; Liturg, Verwalter, Leiter des Gottesdienstes; Liturgik, die Wissenschaft vom gottesdienstlichen Ritual.

Litus (lat.), Küste.

Litŭus (grch.), bei den Römern der Krummstab der Augurn, dann die unten gekrümmte Signaltrompete der Reiterei.

Litzenbrüder, in niederdeutschen Städten die beeidigten Güterbestätter. Litzgeld, Speditionsgebühr, welche die L. sich vom Befrachter zahlen lassen.

Liudger (Ludger), Heiliger, geb. 744 in Friesland, 1. Bischof von Münster; † 26. März 809. Biogr. von Hüsing (1878).

Liudolf, Herzog von Schwaben, geb. 930, ältester Sohn Kaiser Ottos I., erhielt 950 das Herzogtum Schwaben, empörte sich gegen Otto 953—954; † 957 in Mailand.

Liukiu (Riukiu, Lutschu), japan. Inselgruppe im Großen Ozean, zwischen Kiusiu und Formosa, 3983 qkm und 560,000 Ew.; trefflich angebaut. Die größte Insel Okinawa. 1876 Japan einverleibt.

Liutprand, mittelalterlicher Geschichtschreiber, geb. 922 in Oberitalien, 961 Bischof von Cremona; † 972. Schrieb: »Antapodosis« (die Geschichte seiner Zeit, 886—949) und »De rebus gestis Ottonis Magni« (960—964) in Pertz' »Monumenta«, Bd. 3 (deutsch, 2. Aufl. 1890). Vgl. Köpke (1842).

Livadĭa, 1) (Lebadēa) Stadt in der griech. Nomarchie Attika-Böotien, am Fuß des Helikon, (1889) 4990 Ew.; Bischofsitz. Ehemals Name von Mittelgriechenland (Hellas). — 2) Besitzung der russ. Kaiserin am südl. Ufer der Krim, bei dem Seebad Jalta.

Liven, Volksstamm, s. Livland.

Liverpool (spr. liwwerpuhl), Stadt (Grafschaft) an der Westküste Englands, erster Seehafen des Reiches, nach London wichtigste Handelsstadt der Erde, an der Mündung des Mersey (Tunnel zwischen L. und Birkenhead 1884 eröffnet), (1891) 517,951 Ew. (1699 nur 5000); protestant. und kathol. Bischof; 150 Kirchen; schönste Gebäude: St. Georgshalle, Brown Institute, Steueramt, Stadthaus. Vortrefflicher Hafen mit 29 Docks (274 Hektar groß) und dem größten Schiffsverkehr der Welt; L. hatte 1890: 2319 eigne Schiffe von 1,923,439 Ton.; es liefen 17,708 Schiffe (darunter 13,062 Küstenfahrer) von 8,408,378 T. ein, 16,909 Schiffe (darunter 12,879 Küstenfahrer) von 8,213,043 T. aus. Königl. Institut mit Kunstsammlung und naturhistorischem Museum, University College, 2 medizinische Schulen, Mechanics Institute für Arbeiter, botan. und zoolog. Garten, Sternwarte. Lebhafte Industrie, vorzugsweise mit dem Schiffbau und der Reederei zusammenhängend (Seilerei, Segel-, Chronometerfabrikation, Schiffsbrotbäckerei 2c.); ferner Baumwollspinnerei (90 Etablissements). Dampfschiffsverbindung mit den wichtigsten Hafenplätzen aller Weltteile. Haupteinfuhrartikel: Thee und Rohseide (China), Baumwolle, Wolle und Tabak (Amerika), Weizen, Mehl, Mais, Bauholz; Ausfuhr bes. Baumwoll-, Woll- und Eisenwaren. Wert der Ausfuhr brit. Produkte 1890: 2132½ Mill. Mk., der Einfuhr 2243 Mill. Mk. Wichtigster englischer Auswanderungshafen. Bis 1888 zu Lancashire gehörig.

Liverpool, Robert Banks Jenkinson, Graf von, brit. Staatsmann, geb. 7. Juni 1770, ältester Sohn des Grafen Charles Jenkinson von L. (geb. 1727, 1772—82 Minister und verhaßtes Mitglied der toryistischen Kamarilla, † 1808), 1791 Mitglied des Unterhauses, Tory, 1804—1806 und 1807—1809 Minister des Innern, 1809 auswärtiger Minister, 1812—1827 Premierminister, Feind aller Reformen, † 1828. Biogr. von Yonge (1868, 3 Bde.). Der Titel erlosch mit seinem Bruder Charles Cecil Cope Jenkinson, Graf von L., geb. 29. Mai 1784, † 3 Okt. 1851.

Livia Drusilla, 3. Gemahlin des römischen Kaisers Augustus, 38 v. Chr. von Tiberius Claudius Nero geschieden, übte großen Einfluß auf Augustus aus, sicherte ihrem Sohne Tiberius die Nachfolge durch Hinwegräumung mehrerer Glieder des Julischen Geschlechts, erhielt 14 n. Chr. den Namen Julia Augusta; † 29. Vgl. Aschbach (1864).

Livid (lat.), fahl, schmutzig gelb; mißgünstig.

Livinen (ital. Valle Leventina), Thal des Ticino zwischen Airolo und Biasca im schweizer. Kanton Tessin, mit ca. 15,000 Ew. Mehrere Tunnels der Gotthardbahn.

Livingstone (spr. liwwingst'n), David, ber. Afrikareisender, geb. 19. März 1813 in Blantyre bei Glasgow, seit 1840 Missionar im Kapland, drang 1849 durch die Kalahariwüste bis zum Ngamisee vor, 1851 bis zum Sambesi, reiste 1853—56 quer durch Südafrika von Loando bis Quilimane, erforschte 1858—64 das Sambesigebiet (Entdeckung des Schirwasees), trat 1866 von Sansibar aus seine letzte große Reise an: den Rovuma aufwärts, dann zum Südende des Nyassasees und nordwestl. nach Kazembe, südl. vom Tanganjikasee (Entdeckung des Lualaba, des Moerosees und 1868 des Bangweolosees); war Mai bis Juni 1869 in Udschidschi, kehrte dahin nach Erforschung des Manyuemalandes 23. Okt. 1871 zurück. Der zur Auffindung des verschollenen L. ausgesandte Amerikaner Stanley traf ihn 1871 und durchforschte mit ihm das Nordende des

Tanganjikasees. L. † 1. Mai 1873 in Ilala am Bangweolosee. Schrieb: »Missionary travels in South Africa« (n. Ausg. 1875, deutsch 1858); »Expedition to the Zambesi« (1865, deutsch 1866); »The last journals of L. in Central Africa« (deutsch 1875). Biogr. von Blaikie (deutsch 1881), Barth (3. Aufl. 1881), Plieninger (1885).

Livistona *R. Br.*, Palmengattung. L. australis *Mart.* (Corypha australis *R. Br.*), in Australien, liefert Palmkohl, Material zu Hüten, bei uns Zierpflanze. L. chinensis *Mart.* (Latania chinensis *Jacq.*, L. borbonica *Lam.*), Zierpflanze.

Livius, Titus, röm. Geschichtschreiber, geb. 59 v. Chr. in Padua, lebte unter Augustus in Rom; † 17 n. Chr. in Padua. Hauptwerk: »Römische Geschichte von Erbauung der Stadt bis 9 v. Chr.« (»Titi Livii ab urbe condita libri«), ausgezeichnet durch anmutige, kunstvolle Darstellung, 142 Bücher, nach Dekaden, d. h. Abteilungen von 10 Büchern, geordnet; erhalten 35 Bücher, nämlich 1—10 (bis 293 v. Chr.) und 21—45 (218—167), außerdem Fragmente und kurze Inhaltsangaben (epitomae). Ausgaben von Hertz (1857—66, 4 Bde.), Madvig (1861—76, 4 Bde.), Weißenborn (1850 ff., 10 Bde.). Übers. von Klaiber (1854—56, 6 Bde.).

Livius Andronicus, Schöpfer der dramatischen und epischen Poesie der Römer, wahrscheinlich aus Tarent, Freigelassener eines Livius, um 240 v. Chr. Fragmente seiner Dramen hrsg. von Ribbeck (»Scaen. poes. roman. fragmenta«, 1871) und Müller (1885), seiner Bearbeitung der Odyssee in saturnischem Versmaß von Günther (1864).

Livland (Liefland), russ. Gouvernement, eine der Ostseeprovinzen, 47,030 qkm und (1886) 1,239,728 Ew. (⁴/₅ Protestanten); reich an Waldungen und Seen (Peipussee), fruchtbar. Die Bevölkerung im N. Esthen, im S. Letten; in den Städten meist Deutsche. Die eigentlichen Liven, ein finn. Volksstamm, gingen bis auf geringe Reste unter jenen auf. Hauptstadt Riga. — L. ward 1159 von Bremer Kaufleuten gleichsam entdeckt; 1202 Gründung des Ordens der livländischen Schwertritter, der später in Verbindung mit dem Deutschen Orden ganz L., Kurland und Esthland unterwarf, aber 1561 durch Iwan Wasiljewitsch II. auf Kurland beschränkt ward; 1660—1721 mit Esthland schwed. Provinz, seitdem russisch. Seit 1867 die russ. Sprache offiziell; neuerdings Verfolgung der Lutheraner. Geschichte L.s von Kienitz (1847—49, 2 Bde.), Richter (1857—58, 2 Bde.).

Livórno, ital. Provinz, (inkl. Elba) 343 qkm und (1890) 126,798 Ew. Die befestigte Hauptstadt L (das alte Portus Liburnus), wichtigster Handelshafen Italiens, am Mittelmeer, 78,998 (mit den Vororten 89,980) Ew. (viele Juden); Bischofsitz, Dom, Hafen mit Statue Ferdinands I. und berühmtem Leuchtturm, Wasserleitung; Fabriken für Strohhüte, Korallen- und Alabasterarbeiten, Schiffbau; bedeutender Handel (besonders nach der Levante); Ausfuhr von Olivenöl, Wein, Seidenwaren, Marmor, Eisenerz; Einfuhr: Spirituosen, Getreide, Kolonialwaren, Farbhölzer, Zucker; 1890 liefen mit Ladung 3811 Schiffe von 1,359,391 Ton. ein, 2912 von 1,165,548 T. aus; Wert der Einfuhr 1890: 72,₄ Mill., der Ausfuhr 38,₈ Mill. Lire.

Livre (franz., spr. lihwr), altfranz. Silbermünze à 20 Sous, Einheit des franz. Münzwesens bis 1795; die L. tournois = 0,₇₇₈ Mk. (81 L. = 80 Fr.). Altfranz. Pfund = 489,₅₀₆ g. L. Sterling, s. Sterling.

Livree (frz., Livrei), die dem Diener vom Herrn »gelieferte« Bedientenkleidung.

Livreeraupe, s. Ringelspinner.

Livret (frz., spr. -â), Büchlein; Wanderbuch; beim Pharaospiel Päckchen von 13 Karten (Blätterfolge von As bis König), das jeder Pointeur erhält.

Liwa (türk.), Distrikt, Kreis, vgl. Ejalet; auch Brigadegeneral, vgl. Pascha.

Liwny, Kreisstadt im russ. Gouvernement Orel, an der Sosna, (1885) 20,685 Ew.; Getreide- und Viehhandel.

Lixivium causticum, Kalilauge.

Lixúri, Hafenstadt auf der griech. Insel Kephalonia, (1889) 5740 Ew.

Lizard (spr. lisserd), Vorgebirge an der Südwestspitze der engl. Grafschaft Cornwall; 2 Leuchttürme.

Lizént (lat.), mundartlich s. v. w. Accise.

Lizentiät (lat., Berechtigter), akadem. Grad zwischen Bakkalaureus und Doktor; in Deutschland nur noch in der theolog. Fakultät üblich. Licentia legendi, Berechtigung zu lesen, concionandi, zu predigen.

Lizénz (lat.), s. Licentia; bes. für L.schein, Freibrief, Erlaubnisschein, auch die Abgabe für einen solchen (L.steuer); im Patentwesen die andern vom Patentinhaber gegen Entschädigung erteilte Erlaubnis, die Erfindung auszunützen; L.zwang der darauf gerichtete staatliche Zwang.

Lizitation (lat.), öffentliche Versteigerung; licitando, im Wege der L.; lizitieren, versteigern.

Ljessków, Nikolai Ssemjónowitsch, russ. Schriftsteller, geb. 16. Febr. 1831 im Gouv. Orel; begabter Schilderer der Erscheinungen russ. Lebens. Romane: »Ohne Ausweg« (1864), »Die Geistlichen«, »Bis aufs Messer«, Werke 1890, 10 Bde.

Ljunggren, Gustav, schwed. Ästhetiker, geb. 6. März 1823 in Lund, seit 1859 Prof. an der Universität das., auch Mitglied der schwed. Akademie. Hauptwerke: »Darstellung der wichtigsten ästhetischen Systeme« (2. Aufl. 1869); »Gesch. der schwed. Litteratur nach dem Tode Gustavs III.« (1873 ff., bis jetzt 5 Bde.); »Kleine Schriften« (1872—80, 3 Bde.); »Geschichte der schwed. Akademie« (1886, 2 Bde.) u. a.

Ljusne-Elf, Fluß im nördl. Schweden, mündet unterhalb Söderhamn, 396 km lang, in den Bottnischen Meerbusen.

Llandudno (spr. lindiddno), engl. Badeort im nördl. Wales, Grafschaft Carnarvon, (1891) 7333 Ew.

Llanelly (spr. lenéthli), Hafenstadt in Wales, Grafschaft Carmarthen, an der Mündung des Burry, (1891) 23,937 Ew. Kohlengruben, Kupfer- und Eisenwerke.

Llangollen (spr. lengóthlĕn), Stadt in Denbighshire (Wales), am Dee, (1891) 3225 Ew.

Llanos (span., spr. ljá-), die weiten baumlosen Steppen Südamerikas, zwischen Orinoko und Marañon, ca. 881,000 qkm; in der Regenzeit (seit April) mit üppigem Gras bedeckt; im Juli Überschwemmungen. Llaneros, die Bewohner der L., Viehzüchter.

Llanquihüe (spr. ljannki-), Provinz im südl. Chile, zwischen den Kordilleren und dem Küstengebirge, mit dem See L., 20,260 qkm mit (1891) 72,426 Ew. Hauptort Puerto Montt.

Llobregāt (spr. ljo-), Küstenfluß in der span. Prov. Barcelona, 150 km lang.

Llorente (spr. ljorennte), Don Juan Antonio, span. Geschichtschreiber, geb. 30. März 1756 zu Rincon del Soto in Aragonien, 1789 Generalsekretär der Inquisition in Madrid, schloß sich 1808 König Joseph an und betrieb die Aufhebung der Inquisition und der Klöster; † 5. Febr. 1823 in Madrid. Hauptwerk: »Histoire critique de l'inquisition d'Espagne« (1815 bis 1817, 4 Bde.; deutsch 1821—22). »Mémoires« (1815—19, 3 Bde.) und Selbstbiographie (1818).

Lloyd (spr. leud), ein Institut in London zur Wahrnehmung der gemeinsamen Interessen der Seeversicherer und Assekuranzmakler, gewissermaßen die Börse derselben; residiert im Börsengebäude und veröffentlicht die täglich erscheinende »L.s List« über Schiffahrtsangelegenheiten; aus den ursprünglichen Zusammenkünften in dem Kaffeehaus von Edward L. entstanden. Damit verbunden die Vereinigung der Versicherer, welche die Seetüchtigkeit der Schiffe prüfen und letztere

hiernach klassifizieren läßt. Vgl. Martin, »History of L.s« (1876). Unter gleichem Namen entstanden ähnliche Institute in andern Staaten, so der Österreichische L. (L. austriaco) in Triest, 1833 als Seeversicherungsgesellschaft gegründet, 1836 durch Errichtung einer Aktiengesellschaft für Dampfschiffahrt erweitert, wird (Gesetz vom 25. Juli 1891) vom Staate subventioniert (überseeische Post), besitzt 3 Sektionen: Assekuranzwesen, Dampfschiffahrt und litterarisch-artistische Sektion, besitzt in Triest ein Arsenal mit großartigen Etablissements für Schiff- und Maschinenbau; der Norddeutsche L., 1857 in Bremen gegründet, besonders für die Schiffahrt nach England und Nordamerika, seit 1885 mit den vom Deutschen Reich subventionierten Postdampfschiffsverbindungen mit Australien und Ostasien betraut; der Russische L. (seit 1856) in Odessa, für die Schiffahrt auf dem Schwarzen und Mittelländischen Meer; der Germanische L., 1868 in Rostock gegründet; der Rheinisch-Westfälische L. in München-Gladbach; der L. français in Paris ꝛc.

Llummayŏr (spr. lju-), Stadt auf der span. Insel Mallorca, (1887) 9194 Ew.

Lóa (span.), dramat. Vorspiel oder Prolog.

Load (spr. lohd), engl. Maß, bei Mehl, Bier = 12, bei Salz = 18, bei Heringen = 12 Barrels, bei Wolle = 39 Hundredweights ꝛc.

Loafer (engl., spr. lohfer), Bummler, Händelsucher.

Loanda (São Paolo de L.), Hauptstadt der portug. Besitzungen in Südwestafrika, 15,000 Ew., Sitz des Gouverneurs und Bischofs; befestigter Hafen.

Loango, Landschaft an der Westküste von Südafrika, vom Kap Lopez südöstl. bis zur Kongomündung, seit 1885 nördlich vom Tschiloango im Besitz der Franzosen (Franz.-Gabun). Hauptfluß Kuilu (mit vielen Stationen); Hauptort L. Die Einwohner, die sich selbst Bafiote nennen, Neger (wohlgebaut und ziemlich groß); ein Volksstamm, die Mawumbu oder Umsambu, zeigt den Semiten ähnlichen Typus (»schwarze Juden«). Ausfuhr von Palmöl, Gummi, Elfenbein. 1873—75 deutsche Expedition nach L. unter Güßfeldt, Pechuel-Loesche u. a. Vgl. darüber Bastian (1874—75, 2 Bde.), Güßfeldt ꝛc. (1879—82, 3 Bde.).

Loasaceen, dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Passiflorinen, klimmende Kräuter in Südamerika.

Lobanow-Rostowski, Alexei Borissowitsch, Fürst, russ. Diplomat, geb. 1825, 1878 Botschafter in Konstantinopel, 1879 in London, 1882 in Wien.

Lobär (lat.), einen Lungenlappen (lobus), lobulär, ein Lungenläppchen (lobulus) betreffend.

Lobatschewsky, Nikolaus, Mathematiker, geb. 1793 in Makarieff (Nishnij Nowgorod), 1816 Prof. in Kasan, † als Vizekurator der Universität 12. Febr. (a. St.) 1856. Schrieb: »Geometrische Untersuchungen zur Theorie der Parallellinien« (1840).

Lobau, Donauinsel unterhalb Wien; Sammelpunkt der bei Aspern 21. und 22. Mai 1809 geschlagenen Franzosen, daher:

Lobau, Georges Mouton, Graf von, französ. Marschall, geb. 21. Febr. 1770 in Pfalzburg (Lothringen), 1805 Adjutant Napoleons I., 1807 Generalinspekteur der Infanterie, trug 1809 bei Aspern wesentlich zur Rettung des auf der Insel Lobau (daher sein Titel) zusammengedrängten franz. Heers bei, geriet 1813 zu Dresden in österreich. Gefangenschaft, befehligte bei Waterloo das 6. Armeekorps, von den Engländern gefangen, nach der Julirevolution 1830 Befehlshaber der Nationalgarde, 1831 Marschall; † 21. Nov. 1838 in Paris.

Löbau, 1) (poln. Lobawa) Stadt im preuß. Regbez. Marienwerder, Kreis L., an der Sandella und der Bahn Marienburg-Mlawa, (1890) 4593 Ew.; Progymnasium, Lehrerseminar. — 2) (wend. Löbije) Amtshauptstadt in der sächs. Kreish. Bautzen, am Löwer Wasser, Knotenpunkt an der Dresden-Görlitzer Bahn, (1890) 7523 Ew.; Leinen-, Woll- und Baumwollindustrie; Realschule, Lehrerseminar. Dabei der L.er Berg mit eisernem Turm.

Lobberich, Fabrikdorf im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Kempen, an der Bahn Kempen-Venloo, (1890) 7264 Ew.

Lobe, Johann Christian, musikal. Schriftsteller, geb. 30. Mai 1797 in Weimar, seit 1846 in Leipzig; † 27. Juli 1881. Werke: »Lehrbuch der musikal. Komposition« (4 Bde., 1850—67 u. ö.); »Katechismus der Musik« (24. Aufl. 1889); »Katechismus der Kompositionslehre« (5. Aufl. 1887); »Fliegende Blätter für Musik« (1853—57, 3 Bde.); »Vereinfachte Harmonielehre« (1861); »Musikalische Briefe eines Wohlbekannten« (2. Aufl. 1860); »Konsonanzen und Dissonanzen« (1869) u. a. Auch Komponist (Opern, Quartette ꝛc.).

Löbe, William, Landwirt, geb. 28. März 1815 in Treben (S.-Altenburg), lebte in Leipzig, † das. 30. Jan. 1891. Hauptwerke: »Handbuch der rationellen Landwirtschaft« (7. Aufl. 1887); »Anbau der Handelsgewächse« (1868—70, 7 Tle.); über Getreidearten (1865), Ernte (2. Aufl. 1887); »Ernährung der landwirtschaftlichen Haustiere« (4. Aufl. 1885); »Landwirtschaftl. Futterbau« (3. Aufl. 1889); auch mehrere Lexika. Redigierte die »Illustr. landwirtschaftl. Zeitung«.

Lobeck, Christian August, Philolog, geb. 5. Juni 1781 in Naumburg, seit 1814 Prof. in Königsberg, † das. 25. Aug. 1860. Hervorragend auf dem Gebiete der griech. Religionsgeschichte (»Aglaophamus«, 1829, 2 Bde.) und Sprachforschung (»Paralipomena grammaticae graecae«, 1837, 2 Bde.; »Pathologiae graeci sermonis prolegomena, 1843, und elementa«, 1853—1862, 2 Bde., u. a.). »Akademische Reden« 1865.

Lobeda, Stadt in Sachsen-Weimar, Bezirk Apolda, (1890) 902 Ew.

Löbejün, Stadt im preuß. Regbez. Merseburg, Saalkreis, (1890) 3289 Ew.

Lobelia *L.*, Gattung der Lobeliaceen. L. inflata *L.* (Lobeliakraut), in Nordamerika, scharf narkotisch, arzneilich benutzt. Auch Zierpflanzen, bes. L. erinus *L.* vom Kapland.

Lobeliaceen, dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Kampanulinen, in der gemäßigten und warmen Zone; Arznei- und Zierpflanzen.

Löbell, Johann Wilhelm, Historiker, geb. 15. Sept. 1786 in Berlin, 1829 Prof. in Bonn, † 12. Juli 1863; schrieb: »Gregor von Tours und seine Zeit« (2. Aufl. 1868); »Weltgeschichte« (Bd. 1, 1846); »Entwickelung der deutschen Poesie von Klopstock bis zu Goethes Tod« (1856—65, 3 Bde.); »Historische Briefe« (1861) u. a.

Lobenstein, Stadt in Reuß j. L., Amt Schleiz, früher Hauptstadt der Linie Reuß-L.-Ebersdorf, an der Lemnitz, (1890) 2603 Ew.; Schloß; Stahlbad.

Lobkowitz, 1) Wenzel Eusebius, Fürst von, geb. 20. Jan. 1609 aus altem böhm. Geschlecht, 1669 bis 1674 erster Minister Leopolds I., absolutistisch und franzosenfreundlich, † 22. April 1677. Biogr. von A. Wolf (1869). — 2) Georg, Fürst von, Herzog von Raudnitz, österreich. Politiker, geb. 17. Mai 1835, Haupt des tschechischen Feudaladels, 1881 Vizepräsident des Abgeordnetenhauses, 1883 Mitglied des Herrenhauses, 1871 und seit 1884 Oberstlandmarschall von Böhmen — 3) Rudolf Ferdinand, Prinz von, österreich. General, geb. 16. Aug. 1840 in Frischau (Mähren), 1878 Artilleriechef des 4. Korps in Bosnien, 1890 Kommandeur des 4. Korps in Budapest.

Lobmeyr, Ludwig, Industrieller, geb. 2. Aug. 1829 in Wien, Besitzer großer Glasfabriken und Reformator der Glaskunstindustrie, 1874 Kurator des Österreich. Museums; schrieb mit Ilg »Geschichte der Glasindustrie« (1874).

Lob-Nor, großer See in Ostturkistan (Zentralasien), am Nordfuß des Altyn-tag; Zufluß Tarimfluß.

Lobositz, Stadt im böhm. Bezirk Leitmeritz, an der Elbe, Knotenpunkt an der Bahn Prag-Bodenbach, (1890) 4269 Ew.; Schloß. 1. Okt. 1756 Sieg Friedrichs d. Gr. über die Österreicher unter Brown.

Lobsens, Stadt im preuß. Regbez. Bromberg, Kreis Wirsitz, (1890) 2251 Ew.

Löbtau, Dorf im W. von Dresden, Amtsh. Dresden-Altstadt, (1890) 12,908 Ew.

Lobulär, s. Lobär.

Loburg, Stadt im preuß. Regbez. Magdeburg, Kreis Jerichow I, (1890) 1973 Ew.

Locánda (ital.), Herberge, Schenke.

Locárno (deutsch Luggarus), Stadt im schweizer. Kanton Tessin, am Einfluß der Maggia in den Lago Maggiore (Locarner See), (1888) 3353 Ew.; Schloß (Langobardenbau); Hafen.

Loch (gäl., spr. loch), in Schottland See.

Lochauer Heide, s. Annaburg.

Locheisen, kurzer, hohler Stahlcylinder, an einem Ende scharfschneidig zugeschliffen, dient wie der massive Durchschlag (Putzmeißel) zur Durchlöcherung von Blech, Papier, Leder ꝛc. Ein L. an einer durch Schwunghebel bewegten Schraube bildet den Durchschnitt (Durchstoß, Lochwerk, Loch-, Stoßmaschine). Größere Lochmaschinen, durch Elementarkraft betrieben, wirken durch Druck.

Lochener (Lochner), Stephan, gen. »Meister Stephan«, Maler der Köln. Schule, geb. in Meersburg am Bodensee, † 1452 in Köln, Nachfolger des Meisters Wilhelm v. Herle; Bilder von hoher Andacht und großer Kraft der Modellierung. Hauptwerk: das sog. [Dombild in Köln.

Löcherpilz, s. Polyporus.

Loches (spr. losch), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Indre-et-Loire, an der Indre, (1891) 3804 Ew. Altes Schloß.

Lochien (grch., Kindbettfluß), blutiger, später schleimiger Ausfluß aus den Geburtsteilen nach der Geburt, hält ca. 4 Wochen an. Vgl. Wochenbett.

Loch Katrine (spr. loch kättrin), s. Katharinensee.

Lochos, bei den Griechen eine Abteilung Fußsoldaten von 100 Mann; Lochāgos, der Anführer derselben.

Lochwitza, Kreisstadt im russ. Gouv. Poltawa, an der Sula, 9978 Ew.

Locke (spr. lock), John, engl. Philosoph, geb. 29. Aug. 1632 in Wrington bei Bristol, ward 1665 Erzieher des Grafen Shaftesbury, stieg und fiel mit diesem im Staatsdienst, begleitete ihn 1683 nach Holland, kehrte 1689 nach England zurück, wo er zuletzt Commissioner of trade and plantages war; † 28. Okt. 1704 in Oates. Hauptwerk: »Essay concerning human understanding« (1690, deutsch von Kirchmann 1872). Alle angebornen Begriffe leugnend, suchte er die Quellen unserer Begriffe in der Erfahrung, d. h. in der sinnlichen Empfindung (Sensation), und in der Reflexion, d. h. der innern Wahrnehmung. In der Unterscheidung primärer oder realer und sekundärer oder abgeleiteter Eigenschaften der Körper kommt er der Kantschen Lehre von der Subjektivität aller Wahrnehmung nahe und hat überhaupt der modernen Kritik der Erkenntnis und der neuern wissenschaftlichen Psychologie verdienstlich vorgearbeitet. Auf die Theorie der Erziehung wirkte er nachhaltig durch: »Some thoughts on education« (1693, deutsch 1883). Werke, n. Ausg. 1835, 9 Bde. Biogr. von Schärer (1860), Fox Bourne (1876, 2 Bde.), Fraser (1890); de Fries, »Darstellung der L.schen Substanzenlehre« (1879); v. Sallwürk, »J. L.s Gedanken über Erziehung« (1883).

Lockhart (spr. lóckert), John Gibson, engl. Schriftsteller und Dichter, geb. 1794 in Cambusnethan (Lanarkshire), Advokat in Edinburg, Schwiegersohn W. Scotts, seit 1825 Redakteur der »Quarterly Review«; † 25. Nov. 1854 in Abbotsford. Hauptwerke: »Life of Sir W. Scott« (n. Ausg. 1862, 10 Bde.; deutsch 1839—41) und »Life of Rob. Burns« (5. Aufl. 1853), verf. außerdem mehrere Novellen (»Valerius, a roman story«, »Reginald Dalton« u. a.). — Sein einziger Sohn, Walter L.-Scott, Erbe des Majorats Abbotsford, † 10. Jan. 1853.

Lock-out (engl., spr. -aut, »Aussperrung«), im Gegensatze zum Streik (Turn-out) die Vereinigung der Arbeitgeber, um die Arbeiter durch Schließung der Werkstätten zur Nachgiebigkeit zu bestimmen.

Lockport (spr. lóckpōrt), Fabrikstadt im nordamerikan. Staat New York, am Eriekanal, (1890) 16,038 Ew.

Lockroy (spr. -kroá), Edouard Etienne Antoine Simon, franz. Politiker, geb. 17. Juli 1840 in Paris, Journalist, 1871 radikales Mitglied der Nationalversammlung, 1876 der Deputiertenkammer, 1886—1887 Minister der öffentl. Arbeiten, 1888 Unterrichtsminister; gab das Tagebuch seiner Großmutter (»Journal d'une bourgeoise 1791—93«, 1881) heraus.

Lockstedt, Dorf im preuß. Regbez. Schleswig, Kreis Pinneberg, an der Bahn Wrist-Itzehoe, (1890) 2678 Ew. Dabei das Lockstedter Lager.

Lockwitz, Dorf in der sächs. Kreish. Dresden, Amtsh. Dresden-Altstadt, (1890) 1849 Ew.

Lockyer (spr. lóckjer), Joseph Norman, Astronom und Physiker, geb. 17. Mai 1836 in Rugby, 1870 Sekretär der Royal Commission on scientific instruction, 1871 Assistant commissioner und Rede lecturer in Cambridge. Verdient um die Erforschung der physikal. Beschaffenheit der Himmelskörper. Schrieb: »Contributions to solar physics« (1873); »Spectroscope and applications« (1873, deutsch 1874); »Star-gazing, past and present« (1877, deutsch 1880); »Chemistry of the sun« (1887); gibt die Zeitschriften: »The Heavens« und »Nature« heraus.

Locle, Le (spr. lockl), Marktflecken im schweizer. Kanton Neuenburg, (1888) 11,312 Ew.; neben La Chaux-de-Fonds Hauptsitz der Schweizer Taschenuhrenfabrikation. Uhrmacherschule.

Loco (lat.), an Stelle, anstatt; l. citato (abgek. l. c.) und l. laudato (abgek. l. l.), am angeführten Ort (eines Buches); l. sigilli (abgek. l. s.), an Stelle des Siegels. [Grundbegriff.

Locus (lat.), Ort, Stelle; l. communis, Gemeinplatz;

Locusta, Heuschrecke.

Loden, das zu Tuch bestimmte Gewebe, wie es vom Webstuhl kommt; Wurzeltriebe der Laubhölzer (s. Heister).

Löderburg, Dorf im preuß. Regbez. Magdeburg, Kreis Kalbe, an der Bode und der Bahn Staßfurt-L., (1890) 3904 Ew.

Lodève (spr. -dähw'), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Hérault, am Fuß der Cevennen und an der Ergue, (1886) 8761 Ew.; Tuchfabrikation.

Lodge (spr. loddsch), Henry Cabot, amerikan. Historiker, geb. 12. Mai 1850 in Boston, 1884 Inspektor an der Harvard-Universität, 1886 republikan. Mitglied des Kongresses; schrieb die Biographien von G. Cabot (1877), A. Hamilton (1882), D. Webster (1883) und Washington (1889, 2 Bde.).

Lodi, Kreisstadt in der ital. Prov. Mailand, an der Adda, 18,689 Ew.; altes Kastell (jetzt Kaserne); Bischofsitz; Majolikafabrikation, Handel (besonders mit Parmesankäse). 10. Mai 1796 Sieg Bonapartes über die Österreicher.

Lodoïcea Sechellārum *Labill.* (Meereskokos, doppelter Kokos), Palme auf den Seschellen, trägt die größte Baumfrucht, 45 cm lang, 20—25 kg schwer, zuerst nur auf dem Meer gefunden und deshalb Gegenstand vieler Fabeleien. Die Blätter dienen als Gemüse, zum Dachdecken ꝛc.

Lodomerien, ehemals Fürstentum Wladimir in

Wolhynien, seit 1772 Teil des österreich. Kronlandes Galizien.

Lodz (Lodsi), Kreisstadt im russisch-poln. Gouv. Petrokow, (1890) 125,227 Ew., das »poln. Manchester«; Industrie in Wolle (Wert der jährl. Produkte 35 Mill. Mk.) u. Baumwolle (Wert der Produkte 70 Mill. Mk.).

Loë, Friedrich Karl Walter Degenhard, Freiherr von, preuß. General, geb. 9. Sept. 1828 auf Schloß Allner an der Sieg, 1848 Dragonerleutnant in der schleswig-holstein. Armee, 1849 Leutnant im 8. preuß. Husarenregiment, 1861 Flügeladjutant des Königs Wilhelm, 1862 Militärattaché in Paris, 1867 Kommandeur des 7. Husarenregiments, 1879 Kommandeur der 5. Division, 1885 des 8. Korps.

Löffel (Jäg.), die Ohren der Hasen und Kaninchen.

Löffelgans, s. Löffelreiher; auch Pelikan.

Löffelkraut, s. Cochlearia.

Löffelreiher (Platalea *L.*), Gattung der Ibisse, mit plattem, spatelförmigem Schnabel. Weißer L. (Löffelgans, Löffler, P. leucorodia *L.*), 80 cm lang, in Holland, Südosteuropa, Asien, Afrika, mit schmackhaftem Fleisch.

Löffingen, Stadt im bad. Kreis Freiburg, Amt Neustadt, im Schwarzwald, (1890) 1126 Ew.

Löffler, August, Landschaftsmaler, geb. 4. Mai 1822 in München, † das. 19. Jan. 1866, malte nach Rottmanns Vorbild infolge seiner großen Reisen historische und andre Landschaften aus Palästina und Griechenland.

Löfftz, Ludwig, Maler, geb. 21. Juni 1845 in Darmstadt, Schüler von W. Diez in München, Professor an der Kunstakademie daselbst. Genrebilder und Historien von tiefer Charakteristik und glänzendem Kolorit: Spaziergang, Geiz und Liebe, Pietà.

Lofö, Insel im Mälarsee, bei Stockholm, mit dem königl. Schloß Drottningholm (seit 1661).

Lofoten, Inselgruppe an der Küste des nördl. Norwegen, Amt Nordland, zerfällt in zwei Gruppen: die eigentlichen L. im S. (Öst- u. Vestvaagö, Moskenäsö, Mosken [zwischen beiden der Malstrom], Värö und Röst) und die Vesteraalen (Hindö, Langö u. a.). Baumlos, mit wilden, felsigen Küsten und vielen Schneegipfeln. Fischerei (jährl. 4—7 Mill. Kronen), Viehzucht.

Log (Fahrtmesser), Instrument zur Messung der Geschwindigkeit eines Schiffes, besteht aus dem L.brett, welches ausgeworfen wird und einen festen Punkt im Wasser bildet; an ihm ist die L.leine befestigt, welche auf dem Schiffe von einer Rolle abläuft und durch Knoten regelmäßig geteilt ist. Das L.glas (eine kleine Sanduhr) zeigt an, wieviel Knoten (s. d.) in einer bestimmten Zeit ablaufen. Vielfach verbessert.

Logan, Sir William Edmond, Geolog, geb. 23. April 1798 in Montreal, 1843—71 Chef der geolog. Landesuntersuchung von Kanada; † 22. Juni 1875 in London. Schrieb eine Geologie Kanadas (1864—65). Vgl. Harrington (1883).

Loganiaceen, dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Kontorten, Holzpflanzen der Tropen, zum Teil sehr giftig (Strychnos).

Logansport (spr. lóggensport), Stadt im Staat Indiana (Nordamerika), am Wabash, (1890) 13,328 Ew.

Logaödische Verse (grch.), Verse, die aus dem daktylischen oder anapästischen Rhythmus in den trochäischen oder iambischen übergehen.

Logarithmische Linie (logistische Linie), ebene krumme Linie, bei welcher die Ordinaten in geometrischer, die Abscissen in arithmetischer Progression fortschreiten. Bei der logarithmischen Spirale wachsen die Radien in geometrischer, die Winkel in arithmetischer Progression.

Logarithmus (grch.) einer Zahl ist der Exponent, mit welchem man eine andre Zahl, die Grundzahl (Basis), potenzieren muß, um die erstere zu erhalten; wenn demnach $\alpha^n = a$ ist, so ist n der L. von a in Bezug auf die Basis α, oder $n = \log._\alpha a$. Die Gesamtheit aller Logarithmen für dieselbe Basis bildet ein logarithmisches System. Das gebräuchlichste ist das von Briggs (1624) berechnete, welches 10 zur Grundzahl hat, und dessen Logarithmen in den Vegaschen Tafeln für die Zahlen von 1—10,000 aufgeführt sind. Danach ist $\log. 10 = 1$, denn $10 = 10^1$, $\log. 100 = 2$, denn $100 = 10^2$ etc. Der L. von $1 = 0$, weil $10^0 = 1$ ist. Die Logarithmen der Zahlen von 2—9 sind größer als 0 und kleiner als 1, folglich echte Brüche, weil 10^1 schon $= 10$ ist; die Logarithmen der Zahlen von 10—100 liegen zwischen 1 und 2, die der Zahlen von 100—1000 zwischen 2 und 3, als Irrationalzahlen nur Näherungswerte in der Form von Dezimalbrüchen. In den neuern Tafeln sind die Ganzen vor dem Komma, die sogen. Kennziffern (die Charakteristik), nicht angegeben, weil die Kennziffer einer ganzen Zahl immer ein Ganzes weniger enthält, als die Zahl Ziffern hat. Der dazu gehörige Dezimalbruch heißt Mantisse, und nur diese ist in den größern Tafeln verzeichnet. Die Logarithmen lassen sich zur Multiplikation, Division, Potenzierung und Wurzelausziehung verwenden. Stellt man nämlich alle Zahlen als Potenzen derselben Grundzahl, z. B. der Zahl 10, dar und berechnet die zugehörigen Exponenten (Logarithmen), wie dies in den Logarithmentafeln geschehen ist, so vereinfachen sich nach den Gesetzen der Potenzrechnung die Multiplikation und Division von Zahlen in eine Addition, resp. Subtraktion ihrer Logarithmen, die Potenzierung einer Zahl in eine Multiplikation ihres L. mit dem neuen Exponenten, die Radizierung einer Zahl in eine Division ihres L. durch den Wurzelexponenten. Zu den auf diese Weise aus den Tafeln berechneten neuen Logarithmen ist schließlich in jedem Fall die zugehörige Zahl (Numerus) aufzusuchen. Logarithmentafeln: v. Vega, »Siebenstellige Logarithmen« (73. Aufl. 1891); Bremiker, »Sechsstellige L.« (11. Aufl. 1890); Derselbe, »Fünfstellige L.« (5. Aufl. 1887); Schlömilch (4. Aufl. 1891). Natürliche (hyperbolische) Logarithmen sind diejenigen, deren Grundzahl $e = 2{,}7182818$ ist; aus ihnen ergeben sich die Briggsschen (gemeinen) durch Multiplikation mit $m = 0{,}4342945$, und der natürliche L. einer Zahl ist gleich dem gemeinen, multipliziert mit $\frac{1}{m} = 2{,}3025851$.

Logau, Friedrich von, Dichter, geb. im Jan. 1605 in Brockut (Schlesien), † 24. Juli 1655 als Kanzleirat in Liegnitz. Ausgezeichneter Epigrammatist (unter dem Namen Salomon von Golaw), bes. die trostlosen Zustände seiner Zeit geißelnd. »Sinngedichte«, hrsg. von Ramler und Lessing 1759, von Eitner 1872; Auswahl von Eitner (1870), Simrock (1874).

Logbuch, Tagebuch der Schiffer.

Loge (frz., spr. lohsche), nach einer Seite offenes Kabinett; in Theatern ein abgeschlossener Sitzplatz (Parterre-, Proszeniumsloge etc.); in der Freimaurerei: Bauhütte; in der Architektur: Loggia.

Logement (frz., spr. losch'mäng), Wohnung, Quartier; im Festungskrieg flüchtige Deckung, welche der Belagerer in Minentrichtern, auf Breschen etc. anlegt.

Logenbruder, s. v. w. Freimaurer.

Loggen, die Fahrgeschwindigkeit eines Schiffes messen; vgl. Log.

Loggia (ital., spr. loddscha), eine halb offene Säulen- oder Bogenhalle (L. de' Lanzi zu Florenz, Feldherrenhalle in München); Bogengang längs der Seite eines Gebäudes (Loggien des Raffael im Vatikan zu Rom).

Loghem, Martinus Gesinus Lambert van (Pseud. Fiore delle Neve), niederländ. Dichter, geb. 3. April 1849 in Leiden, Herausgeber der Zeitschrift »Nederland« in Amsterdam. Dichtungen: »Eene liefde in het Zuiden« (3. Aufl. 1882), »Liana«, »Van eene Sultane« (1884); »Victor«, Roman (1888) u. a.

Logier (spr. -schëh), Johann Bernhard, Musiklehrer, geb. 9. Febr. 1777 in Kassel, seit 1805 meist in England, † 13. Febr. 1846 in Dublin. Erfinder des Chiroplasten (s. d.) und einer besondern Lehrmethode; vgl. sein »System der Musikwissenschaft« (1827).

Lŏgik (grch.), die Lehre von den Gesetzen und Formen des Denkens, Denklehre, sowie deren Anwendung im Leben. Eigentlicher Begründer der formalen L. als Wissenschaft ist Aristoteles; doch heißt sie bei ihm Analytik, auch Dialektik. Seine Lehre von den Formen der Begriffe, Urteile und Schlüsse ist noch immer der Kern der L. Kant unterscheidet von der allgemeinen, reinen oder formalen L. die besondere oder angewandte L. einzelner Wissenschaften. Die allgemeine L. wieder stuft er ab in L. des Verstandes (darüber sein Lehrbuch der L., hrsg. von Jäsche) und L. der Vernunft oder transcendentale L. Im einseitigen Verfolg gewisser Gedanken Kants zogen in diese höhere L. seine idealistischen Nachfolger auch die gesamte Metaphysik; gegenwärtig (besonders durch Herbarts, Lotzes, Überwegs u. a. Einfluß) pflegt man der L. wieder ihren rein formalen Charakter zu wahren. Die formale L. teilt Kant in Elementarlehre und Methodenlehre, Lotze in Lehre vom Denken, vom Untersuchen, vom Erkennen. Vgl. Überweg, »System der L.« (5. Aufl. von Meyer 1882); Lotze (3. Aufl. 1891); Prantl, »Geschichte der L. im Abendland« (1855–61, 2 Bde.); Harms (1880).

Logis (frz., spr. -schih), Wohnung; logieren (spr. -schih-), wohnen; auch beherbergen.

Lŏgisch (grch.), den Gesetzen der Logik entsprechend; auf Logik sich beziehend.

Logismographie (grch.), eine besondere Art der doppelten Buchhaltung.

Logismus (grch.), Vernunftschluß; meist Syllogismus (s. d.).

Logistik (grch.), Rechenkunst, früher Bezeichnung für Algebra; logistische Linie, logarithmische Linie.

Logographen (grch.), die ältesten griech. Geschichtschreiber, welche geschichtliche Nachrichten zuerst in Prosa aufschrieben, im 6. u. 5. Jahrh. v. Chr. in Jonien. Bruchstücke gesammelt in Müllers »Historicorum graec. fragmenta« (1841).

Logogriph (grch.), s. Rätsel.

Logoneurōsen (grch., Logopathien), auf fehlerhafter Gedankenbildung beruhende Sprachstörungen.

Lŏgos (grch.), Wort, Vernunft: einflußreicher theosophischer Begriff des jüdischen und christlichen Altertums. In Anlehnung an die Schöpfungsgeschichte der Genesis, an die in den Lehrschriften des Alten Testaments personifizierte Weisheit Gottes (chokmá) und zugleich an Platons Ideenlehre bildete ihn besonders Philon (s. d.) von Alexandria aus. Nach ihm ist der L. Gottes der Ort und Inbegriff der ewigen Ideen als innerer L. (Vernunft) und der Quell aller Gottesoffenbarung im Endlichen als geäußerter (Wort). Durch das vierte Evangelium (Johannis) des Neuen Testaments ging dieser Begriff in die christliche Theologie über. Dort ist (im Prolog) der L. das im eingebornen Sohne fleischgewordene ewige göttliche Prinzip der Offenbarung. Vgl. Heinze (1872).

Logothēt (grch.), Rechnungsführer; im byzantin. Reich der Kanzler.

Logotȳpen (grch.), für den Satz im Buchdruck als kurze Wörter oder Wortteile vereint gegossene Lettern.

Logroño (spr. -gronnjo), span. Prov. (Altkastilien), 5041 qkm und (1887) 181,465 Ew.; reich an Mineralien. Die Hauptstadt L., am Ebro, (1887) 15,567 Ew.

Lohbeete, mit unvergorner Lohe gefüllte Kasten oder Gruben in Treib- und Warmhäusern, entwickeln anhaltende Wärme; dienen zur Kultur zarter tropischer Pflanzen.

Lohblüte, s. Myxomyceten.

Lohde, 1) Max, Maler, geb. 13. Febr. 1845 in Berlin, Schüler von Cornelius, Erneuerer der Sgraffitomalerei, † 18. Dez. 1868 in Neapel. — 2) Klarissa, s. Bötticher 1).

Lohe, gemahlene Fichten- oder Eichenrinde zum Gerben, wird auf Lohmühlen (meist nach dem Prinzip der Kaffeemühlen) hergestellt; Lohextrakt, wässeriger und verdampfter Auszug von L.; Lohkuchen, benutzte zusammengepreßte L., Brennmaterial.

Löhe, Wilhelm, Theolog, Führer des Luthertums, geb. 21. Febr. 1808 in Fürth, seit 1837 Pfarrer zu Neudettelsau in Mittelfranken; † das. 2. Jan. 1872. Von weitreichendem Einfluß, bildete (seit 1841) lutherische Missionare für Nordamerika aus, gründete 1849 einen Verein für innere Mission, 1854 einen solchen für weibliche Diakonie. Von seinen zahlreichen Schriften hervorzuheben die katholisierenden »Drei Bücher von der Kirche« (3. Aufl. 1883); »Rosenmonate heiliger Frauen« (1860); »Von der weiblichen Einfalt« (10. Aufl. 1887). Vgl. »L.s Leben, aus seinem Nachlaß« (1873–86, 3 Bde.).

Lohengrin (Loherangrin, d. h. Garin le Loherain, der Lothringer), der Schwanritter, Held eines um 1300 verfaßten mittelhochdeutschen Gedichtes (hrsg. von Rückert 1857). Sohn Parzivals, heiratet die brabant. Herzogstochter Elsa, nachdem er ihren Feind Telramund besiegt, kehrt, als diese nach seiner Herkunft fragt, zum Gral zurück. Stoff zu R. Wagners Oper.

Lohenstein, Daniel Kaspar von, Dichter, geb. 25. Jan. 1635 in Nimptsch (Schlesien), † 28. April 1683 als kaiserl. Rat in Breslau. Hauptvertreter der 2. schlesischen Schule, voll Schwulst und Übertreibung. Schrieb lyrische Gedichte, Dramen mit Chören (»Kleopatra«, »Sophonisbe«, »Epicharis« rc.) und den Roman »Arminius« (1689). Vgl. Konr. Müller (1882).

Löher, Franz von, Historiker, geb. 15. Okt. 1818 in Paderborn, 1855 Professor, 1865—89 Reichsarchivdirektor in München; † 2. März 1892. Schrieb: »Jakobäa von Bayern« (1862—69, 2 Bde.); »Der Kampf um Paderborn« (1875); »Beiträge zur Geschichte und Völkerkunde« (1885, 2 Bde.); »Archivlehre« (1890); »Kulturgeschichte der Deutschen im Mittelalter« (1891 ff., 3 Bde.); Reisebilder: »Griechische Küstenfahrten«, 1876; »Cypern«, 1878, rc.; auch ein episches Gedicht: »General Spork« (1854).

Lohgerberei, s. Leder.

Lohkuchen, s. Lohe.

Lohmann, Alexander de Savorin, niederländ. Politiker, geb. 1837 zu Groningen, 1884 Professor der Rechte in Amsterdam, 1890—91 Minister des Innern, Antirevolutinär und strenger Calvinist.

Lohme, Seebad an der Nordküste der Halbinsel Jasmund auf Rügen.

Lohmeyer, Karl Heinrich, Historiker, geb. 24. Sept. 1832 in Gumbinnen, 1873 Professor in Königsberg; schrieb: »Geschichte von Ost- u. Westpreußen« (2. Aufl. 1881); »Herzog Albrecht von Preußen« (1890) u. a.

Löhnung, der zehntäglich gezahlte Sold der Soldaten.

Lohr, Bezirksstadt im bayr. Regbez. Unterfranken, am Main, Knotenpunkt an der Bahn Würzburg-Aschaffenburg, (1890) 4207 Ew.; Schloß, Papierfabriken, Eisenhämmer, Schiffbau; Lateinschule.

Lohrmann, Wilhelm Gotthelf, Astronom, geb. 31. Jan. 1796 in Dresden, 1828 Dir. der technischen Bildungsanstalt das.; † 20. Febr. 1840. Über seine Mondbeobachtungen 1822—36 veröffentlichte er »Topographie der sichtbaren Mondoberfläche« (1824, vollständig von Schmidt 1878), auch gab er eine Übersichtskarte des Mondes (1839) heraus.

Lohröl, Lorbeeröl, s. Laurus nobilis.

Lohsteine, s. Mauersteine.

Loi (frz., spr. lŏa), Gesetz, Recht; l. martiale, Kriegsrecht.

Loibl, Berg in den Karawanken, 1722 m; darüber eine Hauptstraße nach Italien (1370 m hoch).

Loigny (spr. lŏannji), Ort im franz. Dep. Eure-et-Loire, nördl. von Orléans. 2. Dez. 1870 Sieg der Deutschen (Großherzog von Mecklenburg) über die Franzosen unter Chanzy (Schlacht bei Orléans).

Loing (spr. lŏäng), linker Nebenfluß der Seine, mündet, 160 km lang, bei Moret; vermittelt die Kanalverbindung zwischen Seine und Loire.

Loir (spr. lŏahr), Fluß in Frankreich, mündet, 310 km lang, oberhalb Angers in die Sarthe. Das Departement L.-et-Cher, 6420 qkm und (1891) 280,358 Ew.; im südlichen Teil die unfruchtbare Landschaft Sologne. 3 Arrondissements. Hauptstadt Blois.

Loire (spr. lŏahr), größter Fluß Frankreichs, entspringt auf den Cevennen, fließt nördl. bis Orléans, dann gegen W., mündet bei St.-Nazaire in den Atlantischen Ozean. Länge 1002 km (760 km schiffbar), Stromgebiet 115,146 qkm. Zur Saône führt der Canal du Centre, zur Seine die Kanäle von Briare, Orléans u. Loing, nach Brest der Kanal von Nantes. Nebenflüsse: rechts Mayenne, links Allier, Cher, Vienne, Sèvre &c. Danach benannt die Departements L., 4798 qkm und (1891) 616,227 Ew., 3 Arrond., Hauptstadt St.-Etienne; Oberloire, 5000 qkm und (1891) 316,735 Ew., 3 Arrond., Hauptstadt Le Puy; Niederloire, 6979 qkm und (1891) 645,263 Ew., 5 Arrond., Hauptstadt Nantes.

Loiret (spr. lŏarä), linker Nebenfluß der Loire im mittlern Frankreich; danach benannt das Departement L., 6811 qkm und (1891) 377,718 Ew., 4 Arrond. Hauptstadt Orléans.

Loisach, linker Nebenfluß der Isar in Oberbayern, entspringt südlich von der Zugspitze in Tirol, durchfließt den Kochelsee, mündet bei Wolfratshausen; 120 km l.

Loiseleur (spr. lŏaſ'lör), Jules, franz. Schriftsteller, geb. 1816 in Orléans, schrieb: »Le Masque de fer« (1868); »Ravaillac et ses complices« (1873); »Les points obscurs de la vie de Molière« (1877); »Trois énigmes historiques« (1882) u. a.

Loitz (spr. löhz), Stadt im preuß. Regbez. Stralsund, Kreis Grimmen, an der Peene, (1890) 3896 Ew.

Loja (Loxa, spr. lohcha), 1) Bezirksstadt in der span. Provinz Granada (Andalusien), am Jenil, (1887) 19,120 Ew. — 2) Stadt in der südamerikan. Republik Ecuador, 10,000 Ew.; Handel mit Chinarinde; Bischofsitz.

Lokāl (lat.), als Adjektiv örtlich, auf einen Ort bezüglich, auf ihn beschränkt; als Substantiv Örtlichkeit, zu bestimmtem Zweck eingerichtete Räumlichkeit. Lokalisieren, örtlich beschränken (Krankheit &c.).

Lokalbahnen, s. Nebenbahnen.

Lokālfarbe, in der Malerei der einzelne Farbenton in seiner ursprünglichen Reinheit im Gegensatze zum Gesamtton.

Lokalīen (lat.), in Österreich besondere Seelsorgerstationen in einer zu weit ausgedehnten Pfarrei, von einem unter dem eigentlichen Pfarrer stehenden Geistlichen (Lokalist) verwaltet; seit Joseph II.

Lokao, s. Chinesisches Grün.

Lokatär (lat.), Abmieter, Pachter. Lokātor (lat.), Vermieter, Verpachter, s. Pacht.

Lokation (lat.), Dienst-, Miet- oder Pachtvertrag; Anordnung der Reihenfolge, namentlich der Konkursgläubiger.

Lokativ (lat.), s. Kasus.

Loke (Loki), in der nord. Mythologie Gott des Feuers in seiner verderblichen Wirkung, Vertreter des bösen Prinzips, der falsche Freund der Asen, der unaufhörlich an ihrem Sturz und dem Untergang der bestehenden Welt arbeitet, aber bei demselben selbst umkommt.

Lokeren, Stadt in der belg. Prov. Ostflandern, Arrond. St.-Nicolas, an der Durme, (1891) 19,667 Ew.; Baumwollweberei, Kornhandel.

Lokkum, Dorf im preuß. Regbez. Hannover, Kreis Stolzenau, 1784 Ew.; Cistercienserstift, 1163 gegr., seit 1593 lutherisch (Männerstift); Kirche 1854 restauriert.

Lokomobile (lat., »von der Stelle bewegliche«), Dampfmaschine, welche mit Röhrenkessel &c. auf einem Wagen steht, der durch Spannvieh oder durch die Maschine selbst (Straßenlokomotive) bewegt wird; dient in der Landwirtschaft, zum Betrieb von Sägen im Wald, von Ziegel- und Torfpressen, zur Be- und Entwässerung &c. Straßenlokomotiven dienen entweder nur nebenbei zum Transport und hauptsächlich zur Verrichtung andrer Arbeit (Dampfpflug) oder ausschließlich zum Transport von Lasten und Personen auf chaussierten Straßen. Letztere haben sich selten bewährt. Halblokomobilen sind feststehende Verbindungen eines Dampfkessels ohne Mauerwerk mit einer Dampfmaschine. Vgl. Weber (1871), v. Taborsky (1889) und die Werke über landwirtschaftl. Maschinen von Fritz (1880), Wüst (2. Aufl. 1889), Perels (2. Aufl. 1880) und Tafel »Landwirtschaftliche Maschinen«.

Lokomotive (lat., »von der Stelle bewegende«), eine Dampfmaschine, welche mit dem Röhrenkessel &c. auf einem Wagen steht, dessen Räder zum Teil durch die Maschine in Umdrehung versetzt werden und auf Schienen laufen; die Kolbenstangen der beiden Cylinder der Dampfmaschine sind mit den Achsen der beiden großen Treibräder verbunden und bewirken bei jedem Kolbenspiel eine Umdrehung der Räder. Diese legen durch ihre Umdrehung die Angriffspunkte immer weiter vorwärts und bewirken so das Fortgehen des Wagens. Schnellzugslokomotiven erhalten sehr große Treibräder, bei L.n für schwere Züge und Gebirgsbahnen werden die vordern mit den hintern Rädern, auch mit den Rädern des Tenders gekuppelt, so daß sämtliche Räder als Treibräder wirken. Zur Erzeugung des zur lebhaften Verbrennung der Steinkohle in der L. erforderlichen starken Zuges bläst man in den Schornstein einen Dampfstrom, welcher die Luft durch den Rost ansaugt. Dampfwagen (Dampfomnibusse, Dampfkutschen), Verbindungen kleiner Lokomotiven von geringerer Geschwindigkeit mit dem einzigen zu befördernden Eisenbahnwagen, dienen dem Lokalverkehr; vgl. Eisenbahnen. Feuerlose L.n werden aus stationären Dampfkesseln mit Dampf von sehr hoher Spannung gespeist, der ohne weitere Zufuhr für kurzen Betrieb ausreicht. Bei Honigmanns Motor (Natron-L.) wird Dampf in eine sehr konzentrierte Natronlösung geleitet, die sich hierbei stark erhitzt und gleichsam als Heizmaterial auf Wasser wirkt, bis sie zu stark verdünnt ist. Die Zahl der vorhandenen L.n beträgt 109,000 (s. Beilage »Welthandel und Weltverkehr«). Vgl. Heusinger von Waldegg, »Lokomotivbau« (2. Aufl. 1882); Schaltenbrand (1875—76), Petzholdt (1875), Müller (1880), Salomon (1890); für Lokomotivführer: Brosius u. Koch (6. Aufl. 1887–90, 3 Bde.), Tesch u. Holzbecher (3. Aufl. 1890), Kosak (6. Aufl. 1892).

Lökrer (a. G.), die Bewohner der griech. Landschaften Lokris, des ozolischen (am Korinthischen Meerbusen), des opuntischen (am Euböischen Meer) und des epiknemidischen (am Knemis).

Lokustbaum, s. Hymenaea.

Lolch, s. Lolium.

Loligo, s. Kalmar.

Lölingit, s. Arsenikalkies.

Lolium *L.* (Lolch), Gräsergattung. L. perenne *L.* (Wiesenlolch, engl. Raigras), eins der wichtigsten Futtergräser; ebenso L. italicum *Braun* (italienisches Raigras). L. temulentum *L.* (Taumellolch, Schwindelkorn), Unkraut in der Sommersaat, gilt als giftig.

Lollharden (Lollarden, v. niederdeutschen lollen, »leise singen«), ursprünglich religiöse Genossenschaft zum Begräbnis der Toten, um 1300 in Antwerpen gebildet, vom Klerus als ketzerisch verfolgt; daher Spottname der Ketzer (besonders Wiclifiten).

Lolli, Giambattista, aus Modena, schrieb ein klassisches Schachwerk (1763), das W. Heinse zu seinem Roman »Anastasia« benutzte.

Lom, zwei rechte Nebenflüsse der Donau in Bulgarien, von denen der östliche bei Rustschuk, der westliche bei Lom-Palanka mündet.

Lombard, Leihhaus, Pfandhaus; L.geschäft, das

vornehmlich von Banken (Leih-, L.banken) gepflegte Darlehnsgeschäft gegen Verpfändung von Wertpapieren (Effektenlombard), edlen Metallen, Waren (Warenlombard); L.bestände, die hinterlegten Pfänder, L.scheine, die dafür ausgestellten Scheine. Der Name L. rührt daher, weil sich ehedem außer den Juden auch Lombarden mit derartigen Darlehen beschäftigten. Lombarden, die Aktien der Österreich. Südbahn. Lombardieren, verpfänden, L.geschäfte treiben.

Lombard, Johann Wilhelm, preuß. Kabinettsrat, geb. 1. April 1767 in Berlin, seit 1800 in franzosenfreundlichem Sinn auf die auswärtige Politik von Einfluß; † 28. April 1812 in Nizza. Vgl. Hüffer (1890).

Lombardei (Lombardie), der mittlere Teil der nordital. Tiefebene, benannt nach den Langobarden, die 568 hier ein Reich gründeten; im Mittelalter in einzelne Herzogtümer, Markgrafschaften und Republiken zerfallend, 1714—97 zum größten Teil (Mailand und Mantua) österreichisch (österreichische L.), dann Transpadanische Republik, Teil der Cisalpinischen Republik und seit 1805 des Königreichs Italien, 1814 wieder mit Österreich vereinigt und durch Hinzufügung von Venetien zum Lombardisch-Venezianischen Königreich erweitert; 1859 zum größten Teil und 1866 gänzlich mit dem Königreich Italien vereinigt, umfaßt gegenwärtig die 8 Provinzen Bergamo, Brescia, Como, Cremona, Mailand, Mantua, Pavia, Sondrio; 24,400 qkm und (1891) 3,906,958 Ew. Hauptstadt Mailand.

Lombardischer Aussatz, s. Pellagra.

Lombard-Street (spr. -striht), Straße in London, Sitz zahlreicher Banken.

Lombok, eine der Kleinen, von den Niederlanden abhängigen Sundainseln, östlich von Bali, mit dem 3542 m hohen Vulkan Rendschani, 5435 qkm und 300,000 Ew. Hauptstadt Mataram.

Lombrōso, Cesare, Mediziner, geb. im Nov. 1836 in Verona, 1862 Prof. der Psychiatrie in Pavia, dann Dir. der Irrenanstalt in Pesaro und Prof. in Turin. Begründer der Kriminalanthropologie. Schrieb: »Genio e follia« (3. Aufl. 1876, deutsch 1887); »L'uomo delinquente« (4. Aufl. 1889; deutsch 1887–90, 2 Bde.); »L'uomo di genio in rapporto alla psichiatria« (1889, deutsch 1890); »La donna delinquente« (1892) u. a. Mitherausgeber des »Archivio di psichiatria«. Vgl. Kurella (1892).

Lomellina, fruchtbare Landschaft in der ital. Prov. Pavia; Hauptstadt Mortara.

Loménie, 1) Etienne Charles de, Graf von Brienne, franz. Staatsmann, geb. 1727 in Paris, 1763 Erzbischof von Toulouse, 1788 von Sens, 1787 bis 1788 Finanzminister, 1788 Kardinal; † 15. Febr. 1794 im Gefängnis. Sein Bruder Athanase Louis Marie de, Graf von Brienne, geb. 1730, 1787—1788 Kriegsminister, 10. Mai 1794 guillotiniert. — 2) Louis Léonard de, franz. Schriftsteller, geb. 1815 in St.-Yrieix (Obervienne), 1862 Prof. an der polytechnischen Schule in Paris, 1871 Mitglied der Akademie; † 2. April 1878 in Mentone. Schrieb: »Galerie des contemporains« (1840–47, 10 Bde.); »Beaumarchais et son temps« (2. Aufl. 1858); »La comtesse de Rochefort« (2. Aufl. 1879); »Esquisses historiques etc.« (1878); »Les Mirabeau« (1878, 2 Bde.; Bd. 3—5 von seinem Sohn, 1889—91).

Lommatzsch, Stadt in der sächs. Kreish. Dresden, Amtsh. Meißen, in der fruchtbaren L.er Pflege (550 qkm), an der Bahn Nossen-Elsterwerda, (1890) 2968 Ew.

Lommel, Eugen, Physiker, geb. 19. März 1837 in Edenkoben, 1867 Prof. in Hohenheim, 1868 in Erlangen, 1886 in München. Schrieb: »Studien über die Besselschen Funktionen« (1868); »Wind und Wetter« (2. Aufl. 1880); »Das Wesen des Lichts« (1874); »Lexikon der Physik« (1882); »Über Beugungserscheinungen« (1884, 1886).

Lomnitz, Stadt im böhmischen Bezirk Semil, (1890) 3507 Ew.

Lomnitzer Spitze, Gipfel des Tatragebirges, 2634 m.

Lomond (Loch L.), größter See Schottlands, in den Grafschaften Dumbarton und Stirling, 39 km lang, 11 km breit, 71 qkm. Darin über 30 Inseln.

Lomonóssow, Michail Wasiljewitsch, russ. Dichter, einer der Begründer der russ. Nationallitteratur, geb. 1711 bei Archangel, † 4. April (a. St.) 1765 als Staatsrat in Petersburg. Oden und ein Heldengedicht auf Peter I. (»Petriade«). Werke, n. Ausg. 1867, 3 Bde. Biographie von Pekarskij (1873).

Lom-Palanka, Kreisstadt in Bulgarien, an der Mündung des Flusses Lom in die Donau, 6989 Ew.

Lomsha (poln. Lomza), russ. Gouv. im nördl. Polen, vom Narew bewässert, 12,087 qkm und (1890) 602,787 Ew. Hauptstadt L., am Narew, 14,450 Ew.

London, 1) Hauptstadt des brit. Reiches, größte Stadt und wichtigster Handelsplatz der Erde, in den 3 Grafschaften Middlesex, Surrey und Kent, zu beiden Seiten der Themse, von O. nach W. 26 km, von N. nach S. 19 km sich erstreckend, mit 310 qkm Flächeninhalt, (1891) 553,764 Häusern, 1400 Kirchen und Kapellen und (1891) 4,211,056, als Verwaltungsbezirk 4,231,431 Ew., davon 22,000 Deutsche, 130,000 Katholiken, 430,000 Dissenters, 12,000 Juden. Rechnet man die angrenzenden Vorstädte und Städte hinzu, so bedeckt »Groß-L.« ein Areal von 1787 qkm mit 5,633,332 Ew. Hauptteile: 1) die City, der eigentliche Kern L.s, Sitz des Welthandels, nur 37,694 Ew.; 2) Westend, mit breiten, regelmäßigen Straßen, Sitz der obersten Behörden und der vornehmen Welt; beide auf der Nordseite der Themse; 3) der südlich der Themse gelegene Teil (Southwark, Lambeth ꝛc.), Mittelpunkt des Manufaktur- und Fabrikwesens; 4) Ostend, längs des Hafens auf dem nördlichen Themseufer, Sitz des Seehandels, und 5) Nordend, in den letzten Jahrzehnten entstanden und eine Menge großer Ortschaften umfassend, die mit dem immer wachsenden Riesenkörper verschmelzen. Hauptstraßen (im ganzen 11,000): Regentsstreet (1582 m lang), Oxfordstreet (2107 m), Piccadilly (1549 m), St. Jamesstreet, Fleetstreet, Cornhill-, Drurylane-, Newbondstreet (das Modewarenmagazin). Öffentliche Plätze: 42 Parke und öffentliche Gärten, darunter die 4 großen: Hydepark, James-, Green-, Regentspark mit botanischem und zoologischem Garten; 34 Marktplätze (Coventgardenplatz), 80 Squares (Lincoln's Inn Field, Trafalgar, St. James, Eaton, Russell, Belgrave ꝛc.). Themsebrücken: L.brücke (erbaut 1825, mit 5 Bogen, der Hauptverkehrspunkt), Southwarkbrücke (seit 1817, von Gußeisen), Alexandrabrücke, Blackfriarsbrücke (1866–69 neu erbaut), Waterloobrücke (1811—17 erbaut, 420 m lang, 9 Bogen), Westminsterbrücke (353 m lang, 26 m breit), Hungerfordbrücke (1863 neu erbaut), Lambethbrücke (1862 erbaut), Chelseabrücke (1857 erbaut, 290 m lang) u. a. Dazu Eisenbahntunnel unter der Themse weg (seit 1843, 366 m lang), bei Tower Hill neuer Tunnel für Personenverkehr. Paläste und andre Gebäude: königl. Residenz (früher Buckinghamhouse, zwischen Green- und Jamesplatz, gleich den andern Schlössern von geringer architektonischer Schönheit), St. Jamespalast (frühere Residenz, mit wertvoller Gemäldesammlung), Whitehall (Residenz bis 1649), Kensingtonpalast (Gemäldesammlung der byzantin., ital., deutschen und niederländ. Schule vom 14.—16. Jahrh.), Apsley House (Wohnung des Herzogs von Wellington, mit zahlreichen Kunstwerken), Bath House (Gemälde der niederländ. und span. Schule), Bridgewater House (berühmte Gemäldegalerie), got. Westminsterpalast (Parlamentshaus, 1834 erbaut, reich an Kunstwerken) und Westminster Hall (kolossaler got. Saal), Schatzmeisteramt, Admiralitätsgebäude, Postgebäude, So-

merset House (1776 erbaut, mit den Büreaus der Finanz- u. Marinebehörden), Burlington House (Hauptsitz der wissenschaftlichen Vereine), mehrere Inns of Court (Temple, Lincoln's Inn u. a.), Münze, Tower (alte Festung an der Themse mit Zeughaus, Rüstkammer, Kleinodienkammer, Kapelle), Rathaus der City (Guild Hall), Industrie- oder Kristallpalast in Sydenham (1851 erbaut, mit Kunstschätzen, Park, Wasserkünsten), Börsengebäude, Zollhaus, 44 Theater (die königl. Her Majesty's-, Coventgarden- und Drurylanetheater, ferner Haymarket-, Princeß-, Lyceum-, St. James-, Royal Strandtheater), St. James-, Royal Albert Hall (für Musik), 8 Gefängnisse (Newgate, King's Bench, Fleet, Penitentiary). Die Kirchen ohne besondere architektonische Bedeutung; am bemerkenswertesten: die kolossale St. Paulskathedrale in der City (1675—1710 in Kreuzesform erbaut, mit prächtiger Kuppel), die got. Westminsterabtei (Krönungs- und Begräbnisstätte der Könige, zahlreiche Monumente ber. Männer), Bartholomäus-, Saviour-, Temple-, gotische St. Gileskirche. Denkmäler (zusammen 81): Waterloo-Denkmal (Turm von 3 Säulenordnungen), Wellington-Denkmal, York-Säule, Nelson-Säule (59 m hoch), Nadel der Kleopatra (seit 1878) u. v. a. Wissenschaftliche und Kunstanstalten: für akademische Bildung das Unversity College und King's College, 12 theologische Schulen; Militärakademie, Marineschule, oriental. Kollegium, polytechnisches Institut, 11 medizinische Schulen (in Verbindung mit Spitälern), 2 Tierarzneischulen, Britisches Museum (reichste Sammlung der Welt: Bibliothek von 1½ Millionen Bänden, 40,000 Manuskripte, Kunstwerke, Naturalien, Gemäldegalerie, ostind., chines., assyr., ägyptische zc. Altertümer), gelehrte Gesellschaften (Royal Society, astronomische, geographische, zoologische Gesellschaften, Institution of Great Britain), Akademien der Künste, zahlreiche Museen; 6 höhere, 33 Lateinschulen und 1554 Volks- und Privatschulen. (1886) 666 Zeitungen und 807 Zeitschriften. Wohlthätigkeitsanstalten: großartige Bibelgesellschaft (die ganze Erde umspannend), 92 Missionsgesellschaften, Findelhäuser, 190 Krankenhäuser (Bartholomäus-, Thomas-, Bethlehem-, Guys-, Chelseahospital), 10 Irrenheilanstalten. Die Armenverwaltung unterhält 38 Armenhäuser, 20 Krankenhäuser, 24 Asyle für Obdachlose, 11 Armenschulen. Eigentümlich sind L. die allen häusl. Komfort bietenden, oft in wahren Palästen eingerichteten Klubs (Athenäum-, Travellers-, Reform-, Carlton-, Conservative-, Garrick-Klub zc., im ganzen 180). Nur die City hat Munizipalverfassung: 1 Lord-Mayor, 2 Sheriffs, 228 Gemeinderäte, darunter 26 Aldermen (Ratsherren); 79 den Zünften ähnliche Handwerker-Companies (mit 15 Mill. Pfd. Sterl. Vermögen). Die Einnahmen der City jährlich 1⅙ Mill. Pfd. Sterl., die durch Hypotheken gedeckte Schuld 1884: 5¼ Mill. Pfd. Sterl. L. ist in 38 Registerdistrikte mit 137 Unterdistrikten, 30 Armenämter eingeteilt. Einnahmen der Hauptstadt 1885: 5⅘ Mill. Pfd. Sterl. (zu ⅔ durch Mietsteuer), Schuld 28⅖ Mill. Pfd. Sterl. Das Bauamt hat 1885: 1¾ Mill. Pfd. Sterl. Einnahme und eine Schuld von 16 Mill. Pfd. Sterl. Polizei 14,000 Mann.

Die Industrie in einzelnen Zweigen hervorragend: Bierbrauerei (110 große Etablissements) und Zuckerfabrikation, dazu Schiffbau, Fabriken für Waren in Seide, Gold, Stahl, Silber, Wolle, Baumwolle, Leder, Glas. Ungleich großartiger der Handel L.s (⅖ des gesamten brit. Handels). Wichtigste Handelsinstitute und Förderungsmittel: die Bank von England (Beherrscherin des engl. Geldmarktes, 1694 gegründet, von einem Governor und 24 Direktoren verwaltet, mit über 900 Beamten, durchschnittliche Dividende 9 Proz., Stammkapital 14,553,000 Pfd. Sterl.), die L.-Westminsterbank (3 Mill. Pfd. Sterl.), National-Provinzialbank (2 Mill.), L.-Countybank (1,9 Mill.), in Summa 72 Gesellschafts-, 107 Privatbanken; die königl. Börse (mit dem Lloyd, dem Mittelpunkt des Verkehrs aller an der Reederei Beteiligten); die Aktienbörse (für den Handel mit Staatspapieren u. Aktien); die Kohlen-, Korn-, Hopfen- u. Malzbörse; 8 Docks nördl. der Themse (die größten der Erde, sämtlich Privateigentum: L.-, Katharinen-, Westindien-, Ostindien-, Millwall-, Victoria-, Albert- und Surrey-Commercial-docks); ferner Dampfschiffahrtsgesellschaften, zahlreiche Handels-, Versicherungsgesellschaften zc. Wert der Einfuhr 1890: 2948 Mill. Mk., der Ausfuhr brit. Produkte 1058 Mill., ausländischer und Kolonialprodukte 757½ Mill. Mk. 2617 eigne Schiffe von 1,405,931 Ton.; eingelaufen 50,951 Schiffe von 13,141,455 T., darunter im Küstenhandel 40,376 Schiffe von 5,432,750 T., ausgelaufen mit Ladung 23,847 Schiffe von 7,821,079 T., darunter im Küstenhandel 15,801 von 2,049,017 T. Der städtische Verkehr wird gefördert durch den elektrischen Zentraltelegraphen, städtische Eisenbahnen von 288 km Länge (teils in Tunnels oder in tiefen Einschnitten, teils auf hohen Viadukten über die Häuser hinwegführend), die pneumatische oder Lufteisenbahn (seit 1865), Pferdebahnen (205 km), Themsedampfboote, 1200 Omnibusse, 10,000 Mietswagen (über die Hälfte zweiräderige Hackneys), Gas- und elektrische Beleuchtung, Wasserleitungen (8 Gesellschaften), Kanalisation (1859—75 für 4½ Mill. Pfd. Sterl. angelegt, Länge der Kanäle 3680 km). — L. (Londinium), schon zur Römerzeit eine bedeutende Stadt, erhielt von Konstantin d. Gr. Mauern, ward 604 Bischofsitz, 884 von Alfred d. Gr. zur Hauptstadt seines Reiches erhoben, erhielt 1210 durch König Johann die Grundzüge seiner jetzigen Verfassung. Großer Aufschwung unter Elisabeth. 1665 Pest, die fast 70,000 Menschen wegraffte, 1666 großer Brand (13,200 Wohnhäuser in Asche gelegt). Stetiges Zunehmen der Bevölkerung: 1660: 500,000 Ew., 1801: 864,000, 1821: 1,225,694, 1841: 1,870,727, 1861: 2,803,921 Ew. 1851 und 1862 Weltausstellungen. Neuerdings häufig Sitz von Konferenzen der Großmächte, z. B. Febr. 1830 (Unabhängigkeitserklärung Griechenlands), Jan. 1831 (Unabhängigkeitserklärung Belgiens), Juli 1850, Mai 1852 und Mai 1864 (Schleswig-Holstein betreffend), Mai 1867 (wegen Luxemburg), Jan. 1871 (Pontusfrage). Vgl. Bädeker, »Reisehandbuch« (10. Aufl. 1890); Jesse, »L., its celebrated characters etc.« (3. Aufl. 1871); Dickens, »Dictionary of L.« (1891); Pascoe (1891); Kemmann, »Verkehr L.s« (1892); zur Geschichte: Allen (1829, 4 Bde.), Loftie (1884, 2 Bde.); Walford, »Greater L.« (1883—84, 2 Bde.); Thornbury, »Old and new L.« (1873—75, 4 Bde.); Wheatley (1891, 3 Bde.).

2) Stadt in der brit. Prov. Ontario (Kanada), an der Thames, 19,746 Ew.

Londonderry (spr. lonndendérri, Derry), Grafschaft in der irischen Prov. Ulster, 2114 qkm und (1891) 151,666 Ew. Die Hauptstadt L., am Foyle, (1891) 32,893 Ew.; protestant. und kathol. Bischof; got. Kathedrale; Handel; Hafen.

Londonderry, Charles William Vane, Marquis von, früher Sir Charles Stewart, brit. Staatsmann, geb. 18. Mai 1778, kämpfte 1808–12 in Spanien, 1813–14 Bevollmächtigter im Hauptquartier der Verbündeten, dann Gesandter in Wien, starrer Tory; † 6. März 1854 in London. Schrieb: »Hist. of the war in Spain« (n. Ausg. 1876); »Narrative of the late war in Germany and France« (1833, deutsch 1836).

Londonthon (London Clay), tertiäre Thonschichten im Londoner Becken.

Londres (frz., spr. longdr), London; Sorte kleiner Havannazigarren.

Long, 1) Chaillé, Afrikareisender, geb. 1843 in

Baltimore, trat 1879 in den ägypt. Generalstab als Oberstleutnant, entdeckte 1874 auf einer Sendung nach Uganda den Longsee (Ibrahim Pascha-See) und durchzog 1875 das Varigebiet. Schrieb: »Central Africa« (1876); »Egypt, Africa and Africans« (1878) und »Three prophets: Chinese Gordon, Mohammed Ahmed, Arabi Pasha« (1884). — 2) George Washington de, s. Delong.

Longävität (lat.), lange Lebensdauer.

Longchamp (spr. -schāng), Pachthof (ehemals Nonnenkloster) an der Seine, westl. von Paris, beim Boulogner Wäldchen. Pferderennen.

Longe (frz., spr. longsche), Laufleine für Pferde.

Longerich, Vorort im N. von Köln, an der Bahn Köln-Neuß; zoologischer und botanischer Garten der Stadt Köln.

Longfellow (spr. lóngfello), Henry Wadsworth, amerikan. Dichter, geb. 27. Febr. 1807 in Portland (Maine), machte mehrere Reisen nach Europa, 1835—1854 Prof. der neuern Sprachen in Cambridge (Mass.), privatisierte dann; † 24. März 1882. Hauptwerke: die epischen Dichtungen: »Evangeline« (1847), »Song of Hiawatha« (1855), »Courtship of Miles Standish« (1858), »Tales of a way-side inn« (1863); die Novellen: »Hyperion« (1839) und »Kavanagh« (1849); die Dramen: »The Spanish student« (1842), »Golden legend« (1851), »New England tragedies« (1869) und »Divine tragedy« (1871); Lyrisches: »Voices of the night« (1840), »Ballads and poems« (1841), »Flower de Luce, and other poems« (1866), »The masque of Pandora, and other poems« (1875) u. a. Gab auch »Poets and poetry of Europe« (1871) heraus und übersetzte meisterhaft Dantes »Divina Commedia« (1867 ff.). »Works« 1890, 15 Bde.; die Einzelwerke sämtlich auch deutsch; »Sämtliche poet. Werke« von Simon (1883, 2 Bde.). Vgl. Underwood (1882), Kennedy (1882), Samuel Longfellow (1886 u. 1887, 3 Bde.), Baumgartner (2. Aufl. 1888). — Sein Sohn Ernest, geb. 1845, Landschafts- und Porträtmaler.

Longford, nordwestl. Grafschaft der irischen Prov. Leinster, 1090 qkm u. (1891) 52,553 Ew. Die Hauptstadt L., 4380 Ew.; kathol. Bischofssitz.

Longhena, Baldassare, Architekt und Bildhauer des Barockstils, geb. um 1604 in Venedig, † das. 18. Febr. 1682. Hauptwerke: die Kirche Santa Maria della Salute (Zentralbau) das., Palast Pesaro und Grabmal des Dogen Giov. Pesaro in Santa Maria dei Frari.

Longhi, Giuseppe, Kupferstecher, geb. 13. Okt. 1766 in Monza, † 2. Jan. 1831 in Mailand. Meister in der Behandlung des Fleisches. Zahlreiche große Blätter nach Rembrandt, Raffael (»Vision des Hesekiel«, »Sposalizio«), Guido Reni ꝛc.; treffliche Porträte. Schrieb: »Teoria di calcografia« (deutsch von Barth 1838). Biogr. von Sacchi (1831).

Longieren (frz., spr. longsch-), ein Pferd an der Longe (s. d.) reiten; längs eines Gegenstandes hingehen oder sich hinziehen.

Longimān (lat.), langhändig.

Longimetrie (lat.-grch.), Teil der Geometrie, die sich mit Punktsystemen aus einer geraden Linie beschäftigt.

Longinos, Kassios, Rhetor und neuplaton. Philosoph, geb. um 213 n. Chr., bestärkte die Königin Zenobia von Palmyra in ihrem Widerstand gegen Rom, wurde 273 enthauptet. Fälschlich ist ihm beigelegt die Schrift »Vom Erhabenen« (hrsg. von O. Jahn, 2. Aufl. 1887).

Longinus, poln. Geschichtschreiber, s. Dlugosz.

Longipennes, Langflügler: Möwen und Sturmvögel.

Long Island (spr. eiländ), Insel an der Südküste des nordamerikan. Staates New York, 3742 qkm und 744,922 Ew. Hauptstadt Brooklyn. Die Stadt L. J. City, (1890) 30,506 Ew.

Longitūdo (lat.), Länge; longitudinal, der Länge nach, sie betreffend.

Longjumeau (spr. -schümoh), Stadt im franz. Dep. Seine-et-Oise, Arrond. Corbeil, (1891) 2347 Ew.

Longobarden, s. Langobarden.

Longos, griech. Romandichter im 3. Jahrh. v. Chr., Verf. eines Schäferromans von Daphnis und Chloe (»Pastoralia«, hrsg. von Hirschig, Hercher u. a.; deutsch von Jacobs 1832), Vorbild der neuern Hirtenromane.

Longpérier (spr. -perieh), Henri Adrien Prévost de, Orientalist und Archäolog, geb. 21. Sept. 1816 in Paris, 1847—69 Konservator am Louvre, seit 1854 Akademiker; † 14. Jan. 1882 in Paris. Hervorragend namentlich auf dem Gebiete der Numismatik. »Œuvres«, hrsg. von Schlumberger, 7 Bde., 1883—87.

Longton, Stadt in Staffordshire (England), südöstl. von Stoke, (1891) 34,327 Ew.; Porzellanfabriken. Kohlen- und Eisengruben.

Longuette (frz., spr. longgétt), lange schmale Kompresse.

Longueville (spr. longh'wil), Henri, Herzog von, Fürst von Neuchâtel und Valengin, geb. 1595, franz. Gesandter in Münster 1645–48, † 1663. — Seine Gattin, Anne Geneviève de Bourbon-Condé, Tochter des Prinzen Heinrich II. von Condé, geb. 1619, Seele der Fronde, Jansenistin, † 15 April 1679. Biogr. von Cousin (2. Aufl. 1859, 2 Bde.).

Longwood (spr. lóng-wudd), Meierei auf St. Helena, Aufenthaltsort Napoleons I. 1815—21; 1858 von England Napoleon III. geschenkt.

Longwy, befestigte Stadt im franz. Dep. Meurthe-et-Moselle, Arrond. Briey, an der Chiers, (1891) 6448 Ew.; 1792, 1815 und 25. Jan. 1871 von den Deutschen erobert.

Lonicēra *L.* (Heckenkirsche), Gattung der Kaprifoliaceen. L. Caprifolium *L.* (Geißblatt), Strauch in Südeuropa und im Orient. L. Periclymenum *L.* (Geißrebe, Jelängerjelieber), in Mittel- und Südeuropa, im Orient und Nordafrika. L. xylosteum *L.* (Hecken-, Ahl-, Hundskirsche, Beinholz), in Europa und Asien, liefert Werkholz. Viele Arten Zierpflanzen, die windenden für Lauben ꝛc. In den Früchten lebt die Larve der Kirschfliege.

Loniceréen, s. Kaprifoliaceen.

Löning, 1) Edgar, Rechtslehrer, geb. 14. Juni 1843 in Paris, seit 1872 Professor in Straßburg, Dorpat, Rostock, 1886 in Halle; schrieb: »Geschichte des deutschen Kirchenrechts« (1878, 2 Bde.); »Lehrbuch des Verwaltungsrechts« (1884) u. a. — 2) Richard, Rechtslehrer, Bruder des vor., geb. 17. Aug. 1848 in Frankfurt a. M., seit 1878 Prof. in Jena; schrieb: »Der Vertragsbruch im deutschen Recht« (1876); »Der Reinigungseid« (1880); »Die Widerklage« (1885); »Die strafrechtliche Haftung des verantwortlichen Redakteurs« (1889) u. a.

Löningen, Flecken in Oldenburg, an der Alten Hase und der Bahn Essen i. O.-L., (1890) 1270 Ew.

Lönnrot, Elias, finn. Gelehrter, geb. 9. April 1802 in Sammatti, 1853–62 Prof. der finn. Sprache in Helsingfors, † 19. März 1884. Herausgeber des Nationalepos »Kalewala« (s. d.) und andrer Erzeugnisse der finn. Volkspoesie sowie des »Finnisch-schwed. Wörterbuchs« (1866–80, 2 Bde.). Vgl. Ahlquist (1885).

Lons-le-Saunier (spr. long lŏ ssōnjeh), Hauptstadt des franz. Dep. Jura, (1891) 12,427 Ew.

Lónyay (spr. lönjai), Meinhard, Graf von Nagy-Lónya, ungar. Staatsmann, geb. 6. Jan. 1822, Protestant, 1843 Mitglied des Landtags, 1848 Unterstaatssekretär im Finanzministerium, 1867 Finanzminister, 1870 Reichsfinanzminister, Nov. 1871 ungar. Ministerpräsident, nahm schon Dez. 1872 wegen Enthüllung der Korruption in der Finanzverwaltung seinen Abschied, 1871 Präsident der ungar. Akademie, 1875 Mitglied des Oberhauses; † 3. Nov. 1884.

Loof, Getreidemaß in den russ. Ostseeprovinzen, in Riga, = 68,86 Lit., in Reval = 42,37 L.

Loofa (engl.), s. Luffa.

Loomis (spr. luh-), Elias, Mathematiker, Astronom und Meteorolog, geb. 7. Aug. 1811 in Tolland County (Connecticut), 1837 Prof. in Ohio, 1844 in New York, 1860 in New Haven; † das. 15. Aug. 1889. Bestimmte die Längenunterschiede mehrerer Städte, maß die Geschwindigkeit der Elektrizität und förderte besonders die Meteorologie. Schrieb mehrere Lehrbücher, »Practical astronomy« (1855 u. 1865) ꝛc.

Looröl, Lorbeeröl, s. Laurus nobilis.

Loos, Stadt im franz. Dep. Nord, Arrond. Lille, (1891) 6808 Ew.; Strafanstalt.

Lope de Rueda, s. Rueda.

Lope de Vega, s. Vega Carpio.

Loeper, Gustav von, Goetheforscher, geb. 27. Sept. 1822 in Wedderwill (Pommern), seit 1854 Beamter im preuß. Hausministerium, 1876—86 Dir. des königl. Hausarchivs; † 13. Dez. 1891. Mitherausgeber der Hempelschen Goethe-Ausgabe (»Dichtung und Wahrheit«, »Faust«, »Gedichte«), gab »Goethes Briefe an Sophie v. Laroche und Bettina Brentano« (1879) heraus.

Lopez (spr. lopäs), Vorgebirge an der Küste der franz. Kolonie Gabun (Westafrika), 0° 30′ südl. Br.

Lopez (spr. lohpeds), 1) Vincent F., Historiker, geb. 1822 in Buenos Aires, Prof. das.; Hauptwerk: »Historia de la Republica Argentina« (1880—87, Bd. 1 bis 6). — 2) Francisco Solano, Diktator von Paraguay, geb. 24. Juli 1827 in Asuncion, Sohn von Carlos Antonio L. (geb. 1790, † 1862), dem Nachfolger (1840) Francias in der Diktatur von Paraguay, folgte 1862 seinem Vater in der Regierung des Landes, erklärte 1864 an Brasilien, Uruguay und Argentinien den Krieg, behauptete sich durch ein barbarisches Schreckensregiment bis 1870, wo er 1. März d. J. am Aquidaban von brasilischer Kavallerie überfallen und niedergemacht wurde.

Lopez de Segūra, Ruy, Stadtpfarrer zu Zafra in Spanien, begründete 1561 mit einem Lehrbuch die moderne Schachspieltheorie.

Lophiodonten, tapirähnliche Säugetiere des mittlern Eocäns.

Lophobranchii, Büschelkiemer, s. Fische.

Lophyrus pini, s. Blattwespen.

Loquitz, linker Nebenfluß der Saale, kommt vom Frankenwald, mündet bei Eichicht.

Loranthaceen (Riemenpflanzen), dikotyle Pflanzenfamilie, zunächst mit den Santalaceen verwandt, immergrüne, schmarotzende Sträucher, bes. in den Tropen Amerikas und Asiens.

Loranthus europaeus *L.* (Riemenblume, Eichenmistel), Loranthacee, Schmarotzer auf Eichen und Kastanien, in Süd- und Osteuropa. Vgl. Viscum.

Lorbeerbaum, s. Laurus nobilis.

Lorbeergewächse, s. Lauraceen.

Lorbeerholz, s. Oreodaphne.

Lorbeerkirsche, der Kirschlorbeer.

Lorbeerkraut, s. v. w. Daphne Mezereum.

Lorbeeröl, s. Laurus nobilis.

Lorbeerrose, Oleander, s. Nerium.

Lorca, Bezirksstadt in der span. Prov. Murcia, am Sangonera, (1887) 58,327 Ew.; Salpeter- u. Pulverfabriken. Silberbergwerke.

Lorch, 1) Stadt im württemberg. Jagstkreis, Oberamt Welzheim, an der Bahn Kannstatt-Nördlingen, (1890) 2429 Ew.; dabei das ehemalige Benediktinerkloster L. (roman. Kirche, Erbbegräbnis der Hohenstaufen). — 2) Stadt im preuß. Regbez. Wiesbaden, Kreis Rheingau, an der Bahn Frankfurt-Wetzlar, (1890) 2127 Ew.; trefflicher Rotwein. — 3) Dorf im oberösterreich. Bezirk Linz, unweit Enns, (1890) 1327 Ew.; vom 5.—8. Jahrh. Bischoffitz; das röm. Laureacum.

Lorchel, s. Helvella.

Lord (engl., »Herr«; auch Gott wird so angeredet), in England Titel der Peers, namentlich der Barone; im gewöhnlichen Leben auch der Söhne der Herzöge und Marquis sowie der ältesten Söhne der Grafen (L.s by courtesy); letztere setzen nach L. den Taufnamen, z. B. L. John Russell. Außerdem ist der Lordstitel mit gewissen Ämtern verbunden. L. der Admiralität und des Schatzes, Titel der Mitglieder des Marine- und des obersten Finanzkonseils. L.-Lieutenant (spr. liwténnänt), Titel des Vizekönigs von Irland, in England des obersten Verwaltungsbeamten und Milizkommandanten einer County. L.-Mayor (spr. meh'r), Titel der ersten Bürgermeister der Städte London, Dublin und York. L.s spiritual, Titel der engl. Bischöfe im Parlament (Gegensatz L.s temporal). Lordship (spr. -schipp), die Würde eines L.s; Herrschaft, auf der diese Würde ruht.

Lordōsis, s. Senkrücken.

Lorelei, s. Lurlei.

Lorenz, Ottokar, Historiker, geb. 1832 in Iglau, 1860 Prof. in Wien, 1885 in Jena. Schrieb: »Deutsche Geschichte im 13. u. 14. Jahrh.« (1863—67, 2 Bde.); »Deutschlands Geschichtsquellen im spätern Mittelalter« (3. Aufl. 1886, 2 Bde.); »Papstwahl und Kaisertum« (1874); »Drei Bücher Geschichte und Politik« (1876); »Die Geschichtswissenschaft« (1886—91, 2 Bde.); »Genealog. Hand- und Schulatlas« (1891); mit W. Scherer: »Gesch. des Elsasses« (3. Aufl. 1886).

Lorenzo von Medici, s. Medici.

Lorenzstrom, s. Sankt Lorenzstrom.

Loreto, Stadt in der ital. Prov. Ancona, nahe dem Adriatischen Meer, 4134 Ew.; durch das nach der Legende von Engeln 1295 aus Nazareth hierher gebrachte Haus der Maria (la casa santa, in der prachtvollen Domkirche) berühmter Wallfahrtsort.

Lorette, in Paris früher übliche Bezeichnung für vornehmere Buhlerinnen (Bankiersmätressen), nach der Rue Notre Dame de L., wo sie meist wohnten.

Lorgnette (frz., spr. lornjett), Augengläser, die nach Bedürfnis vor die Augen gehalten werden (Binocle); vgl. Brille. Lorgnettieren, durch eine L. betrachten.

Lorgnon (frz., spr. lornjóng), Augenglas für Ein Auge (Monocle).

Lori (Faulaffe, Nasenaffe, Stenops *Illig.*), Gattung der Halbaffen, träge, nächtliche Tiere. Schlanklori (S. gracilis *v. d. Höv.*), 25 cm lang, Ceylon. Plumplori (S. tardigradus *L.*), 35 cm lang, Ostindien, Sundainseln.

Lori, s. Papageien.

Lorica (lat.), der aus Lederriemen mit Metallbeschlag bestehende Panzer der röm. Legionarier; auch Brustwehr.

Lorient (spr. loriāng), befestigte See- und Handelsstadt, Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Morbihan, an der Bai von St.-Louis, (1891) 41,065 Ew.; wichtiger Kriegshafen (seit 1815), Arsenal, Schiffahrts- und Marineartillerieschule.

Lorimer (spr. lorr-), James, engl. Jurist, geb. 4. Nov. 1818 in Aberdalgie bei Perth, 1862 Prof. in Edinburg, † 13. Febr. 1890; Mitbegründer des internationalen Völkerrechtsinstituts; schrieb: »Handbook of the law of Scotland« (5. Aufl. 1885); »Institutes of law of nations« (1883—84, 2 Bde.) u. a.

Lorinser, Karl Ignaz, Mediziner, geb. 24. Juli 1796 zu Niemes in Böhmen, 1824 Regierungs- und Medizinalrat in Köslin, 1825—50 in Oppeln, † 2. Okt. 1853 zu Patschkau in Schlesien. Seine Schrift »Zum Schutz der Gesundheit in den Schulen« (1836, n. A. 1861) gab den Hauptanstoß zur Wiederaufnahme des Turnens in den Schulen. Selbstbiographie (1864). — Sein Sohn Franz, geb. 12. März 1821 in Berlin, seit 1868 Kanonikus an der Domkirche in Breslau, bekannt als Übersetzer von Calderons »Geistlichen Festspielen« (2. Aufl. 1881—87, 18 Bde.) u. a. Schrieb: »Aus meinem Leben« (1891, 2 Bde.).

Loris-Melikow, Michael Tarielowitsch Tainow, Graf, russ. General, geb. 1. Jan. 1826 als Sohn eines adligen armen. Kaufmanns, Adjutant des Fürsten Woronzow im Kaukasus, 1865 Generaladjutant, 1877 Befehlshaber der russ. Armee in Armenien, nahm Ardahan, schloß Kars ein, von Mukhtar Pascha 25. Juni bei Zewin, 25. Aug. bei Guediklar geschlagen, dann Korpsbefehlshaber unter Großfürst Michael, eroberte 18. Nov. Kars, 1879 Generalgouverneur von Charkow, Febr. 1880 nach dem Attentat im Winterpalais Chef der Exekutivkommission, dann bis 1881 Minister des Innern; † 22. Dez. 1888 in Nizza.

Lorm, Hieronymus, Pseudonym, s. Landesmann.

L'Orme (spr. lorm), Philibert de, s. Delorme.

Lornsen, Uwe Jens, schleswig-holstein. Patriot, geb. 18. Nov. 1793 in Keitum auf Sylt, 1830 Landvogt das., wegen seiner Schrift »Über das Verfassungswerk in Schleswig-Holstein« (1830) verhaftet, erschoß sich 1838 bei Genf. Biogr. von Jansen (1872).

Lörrach, südwestl. Kreis Badens, 960 qkm (17,5 QM.) und (1890) 95,137 Ew. Die Kreisstadt L., an der Bahn Basel-Zell, 8121 Ew.; Hauptort des Wiesenthals, Baumwollindustrie; Gymnasium.

Lorrain, Claude, s. Claude Lorrain.

Lorraine (frz., spr. -rähn), Lothringen.

Lorsch, Marktflecken in der hess. Provinz Starkenburg, Kreis Bensheim, an der Bahn Bensheim-Worms, (1890) 3683 Ew.; ehem. reiche Abtei (774 gegründet, 1621 abgebrannt), worin nach der Sage Siegfried bestattet ist.

Lortzing, Gustav Albert, Komponist, geb. 23. Okt. 1803 in Berlin, 1844—46 Kapellmeister am Leipziger Theater, später in Wien; seit 1850 Kapellmeister am Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater in Berlin; † das. 21. Jan. 1851. Schrieb beliebte kom. Opern: »Waffenschmied«, »Die beiden Schützen«, »Hans Sachs«, »Der Wildschütz«, »Zar und Zimmermann«, »Undine« u. a.

Losament, veraltet für Logement.

Los Angeles, älteste Stadt im Staat Kalifornien (Nordamerika), am gleichnamigen Fluß, (1890) 50,395 Ew.; Wein- und Orangenbau, Papier- und Eisenindustrie.

Losbaum, s. Clerodendron.

Losbriefe, die Obligationen der Lotterieanlehen.

Löschdosen, s. Feuerlöschdosen.

Löschen (Losen, Lossen), in der Schiffersprache s. v. w. ausladen; im Grund-, Hypotheken- oder Staatsschuldbuch ein dort eingetragenes Recht als erloschen abschreiben.

Loeschhorn, Karl Albert, Pianist und Komponist, geb. 27. Juni 1819 in Berlin, seit 1851 Lehrer am kgl. akademischen Institut für Kirchenmusik das.; schrieb Etüden, Schulwerke und Salonkompositionen (»La belle Amazone«).

Loschitz, Stadt im mähr. Bezirk Hohenstadt, (1890) 2574 Ew.

Löschkohlen, die leichten, lockern Kohlen, welche beim Ablöschen des nicht mehr mit Flamme brennenden Holzes entstehen.

Löschner, Joseph Wilhelm, Freiherr von, Mediziner, geb. 7. Mai 1809 in Kaaden, gründete in Prag den ersten Lehrstuhl für Balneologie, 1865 Leiter der Sanitätsangelegenheiten im Staatsministerium in Wien, lebte seit 1868 auf Walchau bei Karlsbad; † das. 19. April 1888. Schrieb: »Beiträge zur Balneologie aus den Kurorten Böhmens« (1862—67, 2 Bde.), gründete die »Prager medizin. Vierteljahrsschrift«.

Löschungszeit, die Frist, während welcher der Schiffer auf die Abnahme der Ladung zu warten hat.

Loschwitz, Dorf in der sächs. Kreish. Dresden, Amtsh. Dresden-Neustadt, an der Elbe, (1890) 4331 Ew.; Schloß Albrechtsburg. Im Sommer 1786 Aufenthaltsort Schillers, der den größten Theil des »Don Karlos« daselbst dichtete. Denkmal Schillers (seit 1855).

Lose, oberdeutscher Ausdruck für Mutterschwein; ein unzüchtiges Weib.

Losen (seem.), s. Löschen.

Löser (Psalter, Blätter-, Faltenmagen), der dritte, faltenreiche Magen der Wiederkäuer.

Löserdürre, s. Rinderpest.

Loslau, Stadt im preuß. Regbez. Oppeln, Kreis Rybnik, an der Bahn Rybnik-Annaberg i. Schl., (1890) 2533 Ew.

Losoncz (spr. löschonz), Stadt im ungar. Komitat Neográd, 5027 Ew.

Lospapierversicherung, die Versicherung gegen Kursverluste herausgeloster Anlehenslose.

Löß (Briz), grauer bis bräunlicher, feinerdiger Mergel mit 15—30 Proz. Kalk, oft mit Kalkmergelnieren (Lößkindel), lagert meist auf Geröllschutt, ist älter als Lehm, findet sich bes. am Rhein, an der Maas, Schelde, Saale, Elbe, Donau, sehr mächtig in China &c. Wahrscheinlich in Steppen durch den Wind gebildet.

Losscheibe (Leerscheibe), auf einer Welle drehbare Riemenscheibe, auf welche der Treibriemen von einer benachbarten festen Scheibe gedrückt wird, wenn er nicht funktionieren soll.

Lößkindel, s. Löß.

Lößnitz, Stadt in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Schwarzenberg, Schönburgsche Rezeßherrschaft, an der Bahn Chemnitz-Adorf, (1890) 5886 Ew.

Lossow, Heinrich, Maler, Sohn des Bildhauers Arnold Hermann L. (geb. 1805 in Bremen, † 1874 in München), geb. 10. März 1843 in München, Konservator der Gemäldegalerie in Schleißheim; Genrebilder aus der Rokokozeit. — Sein Bruder Friedrich, geb. 13. Juni 1837 in München, † das. 19. Jan. 1872; Tiermaler und Illustrator.

Lostage (Lurtage), Tage, an welchen sich nach volkstümlicher Ansicht die Witterung für einen bestimmten Zeitraum entscheidet. An die L. knüpfen sich die sogen. Bauernregeln.

Losung, Worte oder Sachen als Parteizeichen (s. Feldgeschrei), Wahlspruch, Devise (s. d.); Tageseinnahme; im Rechtswesen s. Näherrecht.

Lösung, Vereinigung eines festen oder gasförmigen Körpers mit einem flüssigen zu einem homogenen Ganzen. Die Löslichkeit wächst meist bei festen Körpern mit steigender, bei Gasen mit sinkender Temperatur. Eine gesättigte L. enthält so viel Substanz, wie sich bei der herrschenden Temperatur in der Flüssigkeit lösen kann. Beim Verdunsten oder Abkühlen gesättigter L.en scheidet sich ein Teil des gelösten Körpers kristallinisch oder amorph ab. Übersättigte L.en enthalten abnorme Mengen gelöster Stoffe und scheiden gewöhnlich bei Erschütterungen den Überschuß an letztern plötzlich aus. Vgl. Koller (1888).

Lot (Loth), Gewicht, ehemals $1/32$ Pfd., dann $1/30$ Zollpfd. = 16,66 g und $1/50$ Pfd. = 10 g; ein L. = $1/16$ Mark als Silbergewicht, eine zwölflötige Silberlegierung enthielt $12/16$ des Gewichts Silber und $4/16$ andres Metall (Kupfer). Auch das an einem Faden hängende Blei der Maurer zur Bestimmung der senkrechten Richtung (Bleilot); daher lotrecht, senkrecht. Auch s. v. w. Senkblei (s. d.).

Lot, Metall oder Metallegierung zur Verbindung zweier Metallstücke. L. muß leichter schmelzbar sein als das zu lötende Metall. Mit Kupfer lötet man Eisen, mit Gold Platin. Weichlot, für Weißblech, Zinn, Messing, ist eine Bleizinnlegierung; Hartlot, Hart-, Messingschlaglot, für Eisen, Stahl, Kupfer, Messing, ist eine zinkreiche Kupferlegierung; mit Neusilber lötet man Eisen und Stahl; Silberlot enthält Silber, Kupfer, Zink, Goldlot Gold, Silber, Kupfer. Blei lötet man ohne L. mit dem Knallgasgebläse. Da das L. nur auf reinem Metall haftet, werden die zu lötenden Stellen mit Feile oder Säuren und mit Lötwasser (Chlorzinklösung mit Salmiak), Talg, Kolophonium, Salmiak, Borax, Glaspulver bedeckt, um die Oxydbildung beim Erhitzen zu verhin-

dern; zum Erhitzen der mit Weichlot zu lötenden Stellen dient der **Lötkolben**.

Lot (spr. loh oder lott), rechter Nebenfluß der Garonne im südl. Frankreich, kommt vom Lozèregebirge (Cevennen), mündet bei Aiguillon; 481 km lang. Danach benannt die Departements: L., 5226 qkm und (1891) 253,885 Ew., 3 Arrond., Hauptstadt Cahors, u. **L.-et-Garonne**, 5384 qkm u. (1891) 295,360 Ew., 4 Arrond., Hauptstadt Agen.

Lota, s. Quappe.

Loten, mit dem Senkblei (s. d.) messen.

Löten, s. Lot.

Lothar, römisch-deutsche Kaiser: 1) L. I., ältester Sohn Ludwigs des Frommen, geb. 795, 817 bei der Teilung des Reiches Karls d. Gr. Mitkaiser, erhielt 820 Italien, empörte sich 833 gegen seinen Vater, den er zur Abdankung zwang, wollte nach dessen Tod 840 das ganze Reich in Besitz nehmen, von seinen Brüdern Ludwig und Karl bei Fontenoy (25. Juni 841) geschlagen, erhielt im Vertrag von Verdun (843) außer der Kaiserwürde Italien, Burgund, den Landstrich zwischen Rhein, Maas und Schelde; † 29. Sept. 855 im Kloster Prüm. Sein Sohn Ludwig II. erhielt Italien, Karl Burgund, Lothar II. († 869) den nach ihm Lothringen (s. d.) benannten Landstrich zwischen Rhein, Maas und Schelde. — 2) L. II., **der Sachse**, Graf von Supplinburg, geb. um 1060, 1106 Herzog von Sachsen, empörte sich 1115 gegen Heinrich V. und siegte am Welfesholz, 1125 zum König gewählt, geriet über Heinrichs V. Erbe mit den hohenstaufischen Brüdern Friedrich und Konrad in Streit, der bis 1135 währte, vermählte 1127 seine Tochter Gertrud mit Heinrich dem Stolzen, Herzog von Bayern, im Mai 1133 in Rom zum Kaiser gekrönt, begründete von neuem die deutsche Herrschaft östlich der Elbe, machte 1136 einen 2. Zug nach Italien; † 4. Dez. 1137 auf dem Rückweg in Breitenwang bei Füssen, nachdem er seinen Schwiegersohn Heinrich mit Sachsen belehnt hatte; in Königslutter beigesetzt. Vgl. Jaffé (1843), Bernhardi (1879).

Lotheißen, Ferdinand, Litterarhistoriker, geb. 20. Mai 1833 in Darmstadt, seit 1870 Prof. in Wien, † das. 19. Dez. 1887. Schrieb: »Litteratur u. Gesellschaft in Frankreich zur Zeit der Revolution« (1872); »Gesch. der franz. Litteratur im 17. Jahrh.« (1878–84, 4 Bde.); »Molière« (1880); »Königin Margarete von Navarra« (1885); »Zur Sittengeschichte Frankreichs« (1885); »Zur Kulturgeschichte Frankreichs im 17. und 18. Jahrh.« (1889).

Lothian (spr. loh-), fruchtbare Landschaft in Schottland, im S. des Forthbusens, zerfällt in **Ost-L.** (Grafschaft Haddington), **West-L.** (Linlithgow) und **Mid-L.** (Edinburg).

Lothringen (frz. **Lorraine**), ursprünglich deutsche, seit 1766 französische Landschaft, bis 1870 die franz. Departements Maas, Mosel, Meurthe, Vogesen und einige Kantone vom Depart. Niederrhein umfassend, wovon jedoch der Teil mit meist deutscher Bevölkerung 1871 an Deutschland zurückgekommen ist (s. unten). — Die **Geschichte L.s** beginnt mit Lothar II., dem Sohne Kaiser Lothars I., der 855 bei der Teilung mit seinen Brüdern die Länder zwischen Schelde, Rhein, Maas und Saône, das sogen. **Lotharingische Reich** (Lotharii regnum), erhielt. Nach seinem Tode (869) ward es im Vertrag von Mersen (8. Aug. 870) zwischen Ost- und Westfranken so geteilt, daß der größere, deutsch redende Teil mit den Städten Trier, Metz, Aachen u. a. an Ostfranken (Deutschland) fiel. Reginar wurde 911 erster Herzog von L., sein Sohn Giselbert mußte sich 923 dem deutschen König Heinrich I. von neuem unterwerfen. Kaiser Otto I. verlieh L. 953 seinem Bruder, dem Erzbischof Bruno von Köln, der es 959 in zwei Herzogtümer, Ober- und Niederlothringen, teilte. Oberlothringen, zwischen Rhein und Mosel und bis an die Maas (Lotharingia Mosellana), erhielt der Graf Friedrich, Niederlothringen, zwischen Rhein, Maas und Schelde (Lotharingia Mosana oder Ripuaria), Gottfried. In **Oberlothringen** starben die Nachkommen Friedrichs 1027 aus, worauf Kaiser Heinrich III. 1048 das Land, welches, seitdem Niederlothringen den Namen Brabant erhalten, allein das Herzogtum L. hieß, an den Grafen Gerhard von Elsaß verlieh, der Stammvater der lothringischen Dynastie wurde. Der letzte Sprößling derselben, Karl II., † 1431, worauf Kaiser Siegmund L. an dessen Tochter Isabella, vermählt mit Renatus von Anjou, Titularkönig von Neapel, verlieh. Beim Aussterben des Anjouschen Geschlechts (1479) erhielt Renatus II. von Baudemont, ein Enkel Isabellas, das Herzogtum und ist Stammvater der neuern lothringischen Dynastie. Renatus' ältester Sohn, Anton, folgte 1508 in L.; der jüngste, Claudius, stiftete die Nebenlinie Guise (s. d.). Antons Sohn und Nachfolger (seit 1544) Franz I. hinterließ 1545 das Herzogtum seinem 2jährigen Sohne Karl III.; dessen Sohn Heinrich II. (seit 1608) hatte 1624 seinen Neffen Karl IV. zum Nachfolger. Derselbe verlor 1632 sein Land an die Franzosen und erhielt es erst 1659 verkleinert zurück, verlor es abermals 1670 und † 1675. Sein Sohn Karl V., kaiserlicher General, forderte sein Erbe von Ludwig XIV. vergeblich zurück. Erst dessen Sohn Leopold Joseph Karl erhielt es im Frieden zu Ryswyk 1697 wieder, doch unter drückenden Bedingungen. Ihm folgte 1729 sein Sohn Franz Stephan IV. (s. Franz 1). Unter ihm nahm Frankreich 1733 das Land abermals in Besitz und behielt es zufolge des Wiener Friedens von 1738 für den König Stanislaus von Polen, der 1738 die Regierung antrat. Nach dessen Tode (22. Febr. 1766) ward L. Frankreich einverleibt. Durch den Frieden zu Frankfurt a. M. 10. Mai 1871 kam 1/5 des Landes (Deutsch-L.), 6222 qkm mit 489,000 Ew., mit Metz an das Deutsche Reich zurück. **Niederlothringen** kam nach und nach in Besitz verschiedener Häuser. Seit dem Ende des 12. Jahrh. nannten sich die dortigen Herzöge nach Brabant (s. d.), ihrer Hauptbesitzung, **Herzöge von Brabant**. Nach dem Tode des kinderlosen Philipp I. 1429 fiel das Land an Burgund (s. d.). Vgl. Digot, »Histoire de Lorraine« (2. Aufl. 1880, 6 Bde.); Haussonville, »Histoire de la réunion de la Lorraine à la France« (2. Aufl. 1860, 4 Bde.); Huhn, »Geschichte L.s« (1877, 2 Bde.).

Lothringen (**Deutsch-L.**), Bezirk des deutschen Reichslandes Elsaß-L. (s. d.), 6222 qkm (113 QM.) und (1890) 510,392 Ew. (82 Ew. auf 1 qkm, seit 1885 Zunahme 4,2 Proz.), 2/5 Franzosen; von der Saar, Nied und Mosel bewässert. Einteilung in 8 Kreise: Metz (Stadt- und Landkreis), Bolchen, Château-Salins, Diedenhofen, Forbach, Saarburg, Saargemünd. Hauptstadt Metz. Im Frieden zu Frankfurt a. M. 10. Mai 1871 von Frankreich an Deutschland abgetreten. S. Karte bei »Bayern«. Vgl. Huhn, »L.« (1875).

Lothringisches Feuer, s. Feuer, flüssiges.

Lotichius, **Petrus Secundus**, neulat. Dichter, geb. 2. Nov. 1528 in Niederzell bei Schlüchtern, † 7. Nov. 1560 als Prof. der Medizin in Heidelberg. Vortreffliche Elegien (1551, n. Ausg. 1840; deutsch von Köstlin 1826). Vgl. Ebrard (1883).

Lötigkeit, der Prozentgehalt gesättigter Kochsalzlösungen; vgl. auch Silberlegierungen.

Lötkolben, s. Lot.

Lotophagen (grch., »Lotosesser«), im Altertum sagenhaftes Volk an der Nordküste Libyens, das sich vom Lotosbaum nährte, bei Homer (Odyssee) erwähnt.

Lotos, antiker Pflanzenname. L. der Lotophagen wohl Zizyphus-Arten mit saftigen Beeren, L. des Homer (Pferdefutter) vielleicht Melilotus. Der L. der Mythen, s. v. w. Nelumbium speciosum und Nymphaea-Arten; **Libyscher L.**, s. Celtis australis.

Lötrohr, rechtwinkelig gekrümmtes, etwas konisches Metallrohr zum Anblasen der Flamme, dient zum Löten und zur chemischen Analyse, indem das Verhalten der Körper im oxydierenden und im reduzierenden Teil der L.flamme auf Kohle, Draht und mit einigen Reagenzien geprüft wird. Auch zu manchen quantitativen Bestimmungen brauchbar. Vgl. Plattner (5. Aufl. 1877), Scheerer (2. Aufl. 1857), Kerl (2. Aufl. 1862 u. 1877), v. Kobell (12. Aufl. 1884), Roß (1889).

Lötschenthal, rechtsseitiges Nebenthal des Rhône in Wallis.

Lotse, Seemann, welcher die ein- und ausgehenden Schiffe auf schwierigem Fahrwasser (Lotsenfahrwasser) führt; meist vom Staate geprüft, angestellt und besoldet, muß auf das Lotsensignal an Bord kommen und übernimmt den Befehl auf dem Schiff. Lotsenzwang, die Verpflichtung der Schiffe, in bestimmtem Fahrwasser einen L.n anzunehmen (an den meisten deutschen Küsten).

Lotsenfisch, s. Pilot.

Lotter, Hieronymus, Architekt, geb. um 1497 in Nürnberg, † 1580 in Leipzig, erbaute das. das Rathaus, die Augustusburg ꝛc., sein Sohn Hieronymus der jüng. das Fürstenhaus. Vgl. Wustmann (1875).

Lotterie (frz., von lot, »Los«, Anteil), 1) öffentliche, vom Staate veranstaltete oder beaufsichtigte Glücksspiele. Bei der Klassenlotterie entfallen auf eine bestimmte Anzahl Lose eine Anzahl Gewinne, und die Ziehung entscheidet, ob ein Gewinn oder eine Niete auf einen Einsatz trifft. Dabei werden nicht nur ganze, halbe, Viertel- und Achtellose ausgegeben, sondern es wird auch die Ziehung der Lose in mehrere Zeitabschnitte verlegt, und es kann der Mitspielende den Betrag seines Loses ratenweise für jede Ziehung (Klasse) entrichten, auch nach jeder vom Spiel zurücktreten. Über Lotterieanlehen s. Anleihe und Staatspapiere. Bei der Zahlenlotterie (Lotto, in Österreich seit 1751 und in Italien) besetzt der Spieler von den Zahlen 1—90 eine (Auszug) oder 2 (Ambe) oder 3 (Terne) oder 4 (Quaterne) oder 5 Nummern (Quinterne, meist nicht zugelassen) mit einem beliebigen Einsatz und erhält, wenn dieselben in dem Glücksrad, worin sich ebenfalls die Nummern 1—90 befinden, gezogen werden, einen festgesetzten Betrag. — 2) Beliebtes Kartenglücksspiel, bei welchem jeder Mitspieler (Pointeur) auf ein paar bestimmte Blätter setzt, während der Bankier aus dem vollen Spiel 9 Gewinnblätter legt (je 2 Gewinne 1., 2., 3. und 4. Klasse und das »große Los«).

Lotti, Antonio, ital. Komponist, geb. um 1667, † 5. Jan. 1740 als Kapellmeister an San Marco in Venedig. Treffliche Kirchenkompositionen (hochberühmt ein 6- und ein 8stimmiges Crucifixus), auch Opern.

Lotto (ital.), die Zahlenlotterie (s. Lotterie 1), auch Gesellschaftsspiel, bei welchem aus einem Beutel Nummern gezogen und aufgerufen werden. Die Spieler haben Karten mit den betr. Nummern vor sich.

Lotto, 1) Lorenzo, Maler der venezianischen Schule, geb. um 1480 in Treviso, † in Loreto um 1555, bildete sich nach Giov. Bellini und Palma Vecchio. Poetische, farbenprächtige biblische Bilder. — 2) Isidor, Violinspieler, geb. 22. Dez. 1840 in Warschau, Schüler des Pariser Konservatoriums, seit 1872 Prof. am Konservatorium in Straßburg. Schrieb effektvolle, sehr schwierige Salonstücke.

Lotus *L.* (Schotenklee, Hornklee), Gattung der Papilionaceen. L. corniculatus *L.* (gelber Honigklee, Jakobsklee), in Europa, gutes Futter. Über den L. der Alten s. Lotos.

Lotuspflaume, s. Diospyros.

Lötwasser, s. Lot.

Lotze, Hermann, Philosoph, geb. 21. Mai 1817 in Bautzen, ursprünglich Mediziner, ward 1844 Prof. in Göttingen, 1880 in Berlin; † das. 1. Juli 1881; knüpfte an Herbarts System an, nahm aber bald eine selbständige, mehr Leibniz' Monadologie angenäherte Stellung ein. Er hält bei voller Anerkennung der Naturwissenschaften innerhalb ihres Gebietes die geistige, ideale Lebens- und Weltansicht als die herrschende und gesichertere fest. Geistvolles Hauptwerk: »Mikrokosmos« (4. Aufl. 1884—88, 3 Bde.); außerdem: »Allgemeine Pathologie u. Therapie als mechanische Naturwissenschaften« (2. Aufl. 1848); »Allgemeine Physiologie« (1851); »Medizin. Psychologie« (1852); »Geschichte der Ästhetik in Deutschland« (1868); »System der Philosophie: Logik (2. Aufl. 1880) und Metaphysik« (2. Aufl. 1884); »Grundzüge« der einzelnen philos. Wissenschaften in 7 Heften (Diktate aus den Vorlesungen). »Kleine Schriften« 1885—91, 3 Bde. u. a. Vgl. Pfleiderer (1882), Caspari (1883), Kögel (1886).

Lötzen, Kreisstadt im preuß. Regbez. Gumbinnen, in der »masurischen Schweiz«, am Löwentinsee, am Lötzer Kanal und an der Bahn Königsberg-Prostken, (1890) 5486 Ew.; Schloß; Progymnasium. Westlich die Festung Boyen (s. d.).

Loubet (spr. lubä), Emile, franz. Politiker, geb. 31. Dez. 1838 in Marsanne (Drôme), Advokat in Montélimar, 1876 republikan. Deputierter, 1885 Senator, 1887—88 Minister der öffentlichen Arbeiten, 1892 Ministerpräsident.

Loudon, s. Laudon.

Loudun (spr. ludöng), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Vienne, (1891) 4133 Ew.

Lougen (spr. lau-, Laagen), Zufluß des Mjösensees in Norwegen, durchströmt Gudbrandsdalen, fließt als Vormen zum Glommen; 148 km lang.

Lough (irisch, spr. loch), See, Meerbusen.

Loughborough (spr. löffbörre), Stadt in der engl. Grafschaft Leicester, am Soar, (1891) 18,196 Ew.; Strumpf- und Spitzenmanufaktur.

Louhans (spr. lu-ang), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Saône-et-Loire, an der Seille, (1891) 3668 Ew.

Louis (frz., spr. luh-i), Ludwig; in Berlin Bezeichnung für die Zuhälter öffentlicher Dirnen (in Wien Strizzi, in Paris Arthur oder Alphonse).

Louisdor, frz. Goldmünze seit 1640 (doppelter L. Doublon), anfangs = 10, dann 24 Livres Tournois, seit 1785 = 24,15 Goldfrank = 19,56 Mk.; 1795 verdrängt durch 20- und 40-Frankstücke.

Louis Ferdinand, Prinz von Preußen, s. Ludwig 46).

Louisiädenarchipel (spr. lu-), austral. Inselgruppe, südöstl. von Neuguinea, 2200 qkm, 1768 von Bougainville entdeckt.

Louisiäna (spr. lu-), einer der nordamerikan. Südstaaten, am Golf von Mexiko, 126,180 qkm und (1890) 1,118,587 Ew. (562,893 Farbige); weite Ebene, vom Mississippi begrenzt und bewässert, in der Mitte Prärieland, an der Küste Salzsümpfe. Klima im Winter streng, im Sommer heiß und ungesund. Produkte: Baumwolle, Zucker, Reis, Mais, Tabak. Lebhafter Handel (Zentrum New Orleans). Konstitution von 1879. Im Kongreß durch 2 Senatoren und 6 Repräsentanten vertreten. Schuld 1890: 16 Mill. Dollar. Hauptstadt New Orleans. — L., seit 1682 kolonisiert und nach Ludwig XIV. benannt, bis 1763 französisch, dann spanisch, kam 1800 wieder an Frankreich, wurde 1803 für 15 Mill. Dollar an die Verein. Staaten abgetreten, einschließlich des Landes zwischen Mississippi und dem Großen Ozean; seit 1812 Staat. Im Bürgerkrieg 1861—65 stand L. auf seiten der Konföderierten. Gesch. von Martin (1882), Gayarré (3. Aufl. 1885, 4 Bde.) u. Thompson (1889).

Louisville (spr. lüh-iswill), bedeutendste Handels- und Fabrikstadt Kentuckys (Nordamerika), am Ohio, (1890) 161,129 Ew.; Tabaksfabriken und Eisenhütten; Ausfuhr von Tabak, Schweinen und Whisky. 1778 gegründet.

Loulé (spr. loleh), Stadt in der portug. Prov. Algarve, 14,448 Ew.; ber. Wallfahrtskirche.

Loulé (spr. loleh), Marquis von, Günstling Jo-

hanns VI. von Portugal, geb. 1785 in Lissabon, auf Befehl Dom Miguels 1. März 1824 ermordet. — Sein Sohn, Herzog von L., 1827 mit einer portug. Prinzessin vermählt, 1857—59, 1862—65, 1869—70 Minister, † 23. Mai 1875.

Loupe, s. Lupe.

Lourdes (spr. lurd'), Stadt im franz. Dep. Oberpyrenäen, Arrond. Argelès, (1891) 6182 Ew.; Marmorbrüche. Die nahe Grotte von Massavielle durch die angebliche Erscheinung der Jungfrau Maria 1858 berühmt; seitdem Wallfahrtsort. Vgl. Boissarie, »L. und seine Geschichte« (deutsch 1892).

Louth (spr. lauth), 1) Grafschaft in der irischen Prov. Leinster, einschließlich der Stadt Drogheda (Grafschaft) 818 qkm und (1891) 70,852 Ew. Hauptstadt Dundalk. — 2) Stadt in der engl. Grafschaft Lindsey (Lincolnshire), (1891) 10,040 Ew.

Louvain (spr. luwäng), Stadt, s. Löwen.

Louvel (spr. luwell), Pierre Louis, geb. 7. Okt. 1783 in Versailles, ermordete aus Haß gegen die Bourbonen 13. Febr. 1820 den Herzog von Berri; 7. Juni 1820 hingerichtet. Vgl. Mejan (1820, 2 Bde.).

Louvet de Couvray (spr. luwä dö kuwrä), Jean Baptiste, franz. Schriftsteller, geb. 11. Juni 1760 in Paris, † das. 25. Aug. 1797 als Mitglied des Rates der Fünfhundert. Schrieb den schlüpfrigen Roman »Les aventures du chevalier Faublas« (1787—89, deutsch von Wieland) und »Mémoires sur la Révolution française« (hrsg. von Aulard 1889).

Louvière, La (spr. luwjähr), Gemeinde in der belg. Prov. Hennegau, Arrond. Soignies, (1891) 14,257 Ew.

Louviers (spr. luwjeh), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Eure, an der Eure, (1891) 9273 Ew.; Wollwarenindustrie.

Louvois (spr. lüwóa), François Michel Le Tellier, Marquis de, franz. Staatsmann, geb. 18. Jan. 1641 in Paris, Sohn Le Telliers (s. d.), 1668 Kriegsminister, reorganisierte die Armee, übte auf die kriegerische Politik Ludwigs XIV. großen Einfluß, leitete meistens die Kriegsoperationen, nahm 30. Sept. 1681 Straßburg; † 16. Juli 1691. Biogr. von Rousset (6. Aufl. 1879, 4 Bde.)

Louvre (spr. luhwr), s. Paris.

Louvrestil, der Baustil der franz. Hochrenaissance.

Lovelace (engl., spr. lóww'les), nach dem Roman »Clarissa« von Richardson (s. d.), Bezeichnung eines durch seine Liebenswürdigkeit den Frauen gefährlichen Mannes.

Lovén, Sven Ludwig, Zoolog, geb. 6. Jan. 1809 in Stockholm, 1827 Dozent in Lund, leitete 1837 die 1. wissenschaftliche Expedition nach Spitzbergen, 1841 Prof. in Stockholm.

Lövenich, 1) Dorf im preuß. Regbez. und Landkreis Köln, an der Bahn Köln-Langerwehe, (1890) 2913 Ew. — 2) Dorf im preuß. Regbez. Aachen, Kreis Erkelenz, (1890) 2514 Ew.

Loew, Hermann, Entomolog, geb. 19. Juli 1807 in Weißenfels, Lehrer in Berlin, Posen, 1850—68 Realschuldirektor in Meseritz; † 21. April 1879 in Halle. Erste Autorität für die Zweiflügler.

Lowat (Lowot), schiffbarer Fluß in Westrußland, entspringt im Gouv. Witebsk, mündet in den Ilmensee; 490 km lang.

Lowe (spr. loh), 1) Sir Hudson, engl. General, geb. 1770 in Irland, 1813 engl. Kommissar in Blüchers Hauptquartier, 1815 Gouverneur auf St. Helena und hier Hüter Napoleons I., 1823 Gouverneur der Bermudainseln; † 10. Jan. 1844. Wegen seiner angeblichen Härte gegen Napoleon vielfach angefeindet, schrieb er zu seiner Verteidigung: »Mémorial relatif à la captivité de Napoléon à Ste-Hélène« (1830, 2 Bde.; auch deutsch). Seine Tagebücher gab Forsyth heraus (1853, 3 Bde.). — 2) Sir Robert, brit. Staatsmann, geb. 1811 in Bingham, längere Zeit in Australien, 1851 liberales Mitglied des Unterhauses, 1855—58 Generalzahlmeister, 1859—64 Vizepräsident des Unterrichtskomitees, 1868—74 Schatzkanzler, nüchterner, sarkastischer Redner, 1880 als Viscount Sherbrook Mitglied des Oberhauses; † 27. Juli 1892.

Löwe (Felis Leo *L.*), katzenartiges Raubtier, in mehreren Varietäten (am größten der L. der Berberei, mit schwarzer Mähne), in ganz Afrika und Westasien, 1,5 m lang, früher viel zahlreicher und auch in Griechenland, wirft 1—6 Junge (auch in Gefangenschaft); sein Fleisch wird gegessen. In Rom kämpften L.n im Zirkus, unter Pompejus 600 auf einmal. Amerikanischer L., s. Puma.

Löwe, fünftes Zeichen des Tierkreises; Großer L., Sternbild zwischen Krebs und Jungfrau mit dem Doppelstern Regulus 1. Größe, zwei Sternen 2. Größe (1 am Hals, 1, Deneb el-Asad, an der Schwanzquaste) und dem Ausstreuungspunkte der Novembersternschnuppen (Leoniden); Kleiner L., Sternbild zwischen dem Großen L.n und Großen Bären, nur Sterne 4. Größe und schwächere enthaltend.

Löwe, 1) berühmte Schauspielerfamilie. Am bedeutendsten: a) Ferdinand, geb. 1787 in Mansfeld, † 1832 in Wien, besonders als Held im Trauerspiel ausgezeichnet. — b) Sophie, Tochter des vor., geb. 24. März 1815 in Oldenburg, seit 1832 auf den Bühnen Wiens und Berlins als Sängerin glänzend, seit 1848 mit dem Fürsten Friedrich von Liechtenstein verheiratet; † 29. Nov. 1866 in Pest. — c) Feodor, Bruder der vor., geb. 5. Juli 1816 in Kassel, seit 1840 Mitglied der Hofbühne in Stuttgart, † 21. Juni 1890; trefflicher Charakterspieler, auch Dichter (»Gedichte«, 2. Aufl. 1860; »Neue Gedichte«, 1875). — d) Ludwig, Vetter des vor., geb. 29. Jan. 1795 in Rinteln, seit 1838 Regisseur am Burgtheater in Wien, † 7. März 1871; berühmter Helden- und Charakterspieler. — 2) Karl, Komponist, geb. 30. Nov. 1796 in Löbejün, seit 1821 Musikdirektor in Stettin, siedelte 1866 nach Kiel über; † das. 20. April 1869. Am bedeutendsten als Balladenkomponist. Schrieb außerdem Oratorien (»Zerstörung Jerusalems«, »Siebenschläfer«, »Gutenberg«, »Huß« etc.), Klaviersachen, Ouvertüren, Streichquartette etc. »Selbstbiographie« (1870). Vgl. Runze (1884), Wellmer (1886). — 3) Wilhelm, Politiker, geb. 14. Nov. 1814 in Olvenstedt bei Magdeburg, Arzt in Kalbe, 1848 Mitglied der deutschen Nationalversammlung für den Kreis Kalbe (daher L.-Kalbe genannt), 1849 Präsident des Stuttgarter Rumpfparlaments, deswegen zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt, lebte bis 1861 in Amerika, 1863 liberales Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses (1871—75 Vizepräsident desselben), 1871—81 des deutschen Reichstags; † 2. Nov. 1886 in Meran. — 4) Ludwig, Industrieller, geb. 20. Nov. 1837 in Heiligenstadt, führte die amerikan. Arbeitsmaschinen und den Bau derselben in Deutschland ein und wandelte seine Nähmaschinenfabrik in Berlin in eine große Waffenfabrik um. Mitglied des Reichstags seit 1878; † 11. Sept. 1886 in Berlin.

Lowell (spr. loh-el), Stadt in Massachusetts, am Merrimak und Concord, (1890) 77,696 Ew.; Baumwollfabrikation; Industrieschule.

Lowell (spr. loh-el), James Russell, amerikan. Dichter, geb. 22. Febr. 1819 in Cambridge (Massachusetts), seit 1855 Prof. am Harvard College, 1881—1885 Gesandter in London; † 11. Aug. 1891 in Boston. Populärste Dichtungen die humor. »Biglow papers« (1849 u. 1864). Werke 1890, 10 Bde. Biogr. von Underwood (1882), Brown (1887), Curtis (1892).

Löwen, 1) (niederl. Leuven, frz. Louvain) Hauptstadt eines Arrond. in der belg. Prov. Brabant, an der Dyle, (1891) 40,624 Ew. Altertümliche Peterskirche, gotisches Rathaus; Universität (1426 gegründet, im 16. Jahrh. mit 6000 Studenten die bedeutendste

in Europa, 1834 als freie, streng kathol. Universität erneuert, 1891: 1800 Studierende). Bierbrauerei. Im 14. Jahrh. Hauptstadt Brabants. — 2) Stadt im preuß. Regbez. Breslau, Kreis Brieg, an der Neiße und der Bahn Brieg-Kosel, (1890) 2589 Ew.

Löwenberg, Kreisstadt im preuß. Regbez. Liegnitz, am Bober und an der Bahn Greiffenberg-L., (1890) 4782 Ew.; Realprogymnasium.

Löwenbund (Gesellschaft zum Leuen), Ritterbund, der 1379 in Wiesbaden zusammentrat, um dem Fehdeunwesen zu steuern.

Löwendal, Ulrich Friedrich Waldemar, Graf von, franz. Marschall, geb. 6. April 1700 in Hamburg, Urenkel Friedrichs III. von Dänemark, 1721 in sächsischen, 1738 in russischen, 1743 in französischen Diensten, eroberte 1747 Holländisch-Flandern; † 27. Mai 1755 in Paris.

Löwengesellschaft, s. Leoninischer Vertrag.

Löwengolf (Golfe du Lion), große Bucht des Mittelländischen Meeres, an der Südostküste Frankreichs, mit den Städten Toulon, Marseille, Cette und Agde.

Löwenhaupt (Lewenhaupt, Leionhufwud), Adam Ludwig, Graf von, schwed. General, geb. 15. April 1659, schlug die Russen 1704 bei Jakobstadt, nach der Niederlage bei Poltawa 12. Juli 1709 von den Russen gefangen; † 12. Febr. 1719.

Löwenklau, s. Acanthus.

Löwenmaul, s. Antirrhinum; gelbes L., s. Linaria.

Löwenorden von Baden, Hessen, Luxemburg, den Niederlanden, s. Orden.

Löwenstein, Stadt im württemberg. Neckarkreis, Oberamt Weinsberg, Hauptort der Grafschaft L., (1890) 1611 Ew.; Schloß. Die jetzigen Fürsten von L., deren 2 Linien in Wertheim und Kleinheubach residieren, stammen von einem natürlichen Sohn des Kurfürsten Friedrich des Siegreichen von der Pfalz ab.

Löwenstein, Rudolf, Dichter, geb. 20. Febr. 1819 in Breslau, 1848—86 Mitredakteur des »Kladderadatsch«, † 5. Jan. 1891. Dichtungen: »Kindergarten« (Kinderlieder, 4. Aufl. 1886; neue Folge 1886); »Ehret die Frauen« (illustriert, 1873).

Löwenthaler, Brabanter Goldmünze, = ca. 19,10 Mk.; Silbermünze bis 1816, = 5,09 Mk.

Löwenzahn, s. Taraxacum.

Lowerz (Lauerz), Dorf im schweizer. Kanton Schwyz, am L.er See, (1888) 492 Ew.

Lowestoft (spr. löhstoft), Hafenstadt in der engl. Grafschaft Ost-Suffolk, (1891) 23,347 Ew.; Heringsfischerei; Seebad.

Lowetz (Lowatz), Kreisstadt in Bulgarien, am Osem, 5973 Ew. 1877 von den Russen erstürmt.

Löwig, Karl Jakob, Chemiker, geb. 17. März 1803 in Kreuznach, 1833 Prof. in Zürich, 1853 in Breslau, † das. 27. März 1890. Sehr verdient um die organische Chemie. Hauptwerk: »Chemie der organischen Verbindungen« (2. Aufl. 1847).

Lowitsch (poln. Łowicz), Stadt im russ.-poln. Gouv. Warschau, an der Bzura, 7922 Ew.

Lowry (engl., spr. lohre), oben offene, zum Transport von Kohlen ꝛc. dienende Eisenbahnwaggons von gleichem Kubikinhalt; daher Kohlenmaß, = 90 Ztr.

Lowther (spr. lohther), 1) James, brit. Staatsmann, geb. 1840 in Leeds, 1865 konservatives Mitglied des Unterhauses, 1878—80 Obersekretär für Irland. — 2) James William, brit. Politiker, geb. 1855, 1883 konservatives Mitglied des Unterhauses, 1891—92 Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt.

Loewy, Maurice, Astronom, geb. 15. April 1833 in Wien, 1878 Subdirektor der Sternwarte in Paris, Herausgeber der »Connaissance des temps« und des »Annuaire du Bureau des longitudes«.

Loxarthrōse (grch.), Gelenkverkrümmung.

Loxia, s. Kreuzschnabel.

Loxodrōmische Linie (grch., »Linie des schiefen Laufes«), auf der Oberfläche einer Kugel oder eines elliptischen Sphäroids gezogene Kurve von doppelter Krümmung, welche alle Meridiane unter demselben Winkel schneidet. Vgl. Günther (1879).

Loxopterygium Lorentzi *Griseb.*, Terebinthacee, Waldbaum in Argentinien, dessen Holz (Quebracho colorado) wie die Blätter zum Gerben und als Arzneimittel benutzt wird.

Loyāl (frz.), gesetz-, pflichtmäßig, bieder; politisch »gut gesinnt«, es mit der Regierung haltend; Gegensatz: illoyal. Loyalität, Gesetzlichkeit, Biederkeit, Unterthanentreue.

Loyaltyinseln (spr. leu-elti-, Loyalitätsinseln), franz. Inselgruppe im O. von Neukaledonien (Australien), 2743 qkm mit 13,174 Ew. (meist Christen); 1795 entdeckt.

Loyola (spr. lojōbla), Ignaz von (eigentlich Inigo Lopez de Recalde), Stifter des Jesuitenordens, geb. 1491 auf dem Schloß L. in Guipuzcoa, anfangs Page, dann Offizier in span. Kriegsdiensten, 1521 in Pamplona schwer verwundet, ward religiöser Schwärmer und Asket, pilgerte 1523 nach Jerusalem, wollte sich der Bekehrung der Mohammedaner widmen, studierte in Salamanca und Paris Theologie und entwarf 1534 mit Laynez, Bobadilla u. a. den Plan des nach ihm genannten Ordens (s. Jesuiten), ward 1541 dessen erster General; † 31. Juli 1556. 1622 kanonisiert; Tag 31. Juli. Vgl. Daurignac (deutsch 1865), Druffel (1879), Gothein (1886).

Loyson (spr. löasóng), Charles, s. Hyacinthe.

Lozère (spr. -sähr), Departement in Südfrankreich, 5170 qkm und (1891) 135,527 Ew.; 3 Arrondissements; Hauptstadt Mende. Im O. erfüllt vom L.gebirge (s. Cevennen).

Lozieren (lat.), einen Ort anweisen, wohin setzen, stellen; eine Reihenfolge ordnen; ausleihen, verpachten.

L. S., abgek. für Loco sigilli, s. Loco.

L. St. (Lstr., gewöhnlich geschr. £), abgek. für Livre Sterling.

Lualāba, Fluß, s. Kongo.

Lubaczow (spr. -bátschow), Stadt im galiz. Bezirk Cieszanów, an der Bahn Jaroslau-Sokal, (1890) 4814 Ew.

Lübbecke, Kreisstadt im preuß. Regbez. Minden, am Wiehengebirge, (1890) 2994 Ew.; Leinwandhandel.

Lübben, Kreisstadt im preuß. Regbez. Frankfurt, an der Spree und der Berlin-Görlitzer Bahn, (1890) 6198 Ew.; Realprogymnasium.

Lübben, Heinrich August, Germanist, geb. 21. Jan. 1818 in Hooksiel, 1844—75 Lehrer in Oldenburg, 1877 Vorstand der Landesbibliothek das., † 15. März 1884. Schrieb: »Mittelniederdeutsches Wörterbuch« (mit Schiller, 1871—81, 6 Bde.); »Mittelniederdeutsche Grammatik« (1882); »Niederdeutsches Handwörterbuch« (beendet von Walther, 1885—88) u. a.

Lübbenau, Stadt im preuß. Regbez. Frankfurt, Kreis Kalau, an der Spree, Knotenpunkt an der Berlin-Görlitzer Bahn, (1890) 3753 Ew. Schloß des Grafen Lynar.

Lubbock (spr. löbb-), Sir John, Baronet, Gelehrter, geb. 30. April 1834 in London, Bankier daselbst und Parlamentsmitglied. Schrieb: »Prehistoric times« (5. Aufl. 1890); »The origin of civilization etc.« (5. Aufl. 1890); »On the origin and metamorphoses of insects« (1874); »Relations between plants and insects« (1878); »Ants, bees and wasps« (9. Aufl. 1889); »Pleasures of life« (1889); »Senses, instincts and intelligence of animals« (1888); »Scientific lectures« (2. Aufl. 1890), sämtlich auch deutsch.

Lübeck, deutscher Freistaat, 298 qkm (5,4 QM.) und (1890) 76,485 Ew. (wovon 12,895 auf das Land kommen), seit 1885 Zunahme 13 Proz., besteht aus einer Hauptmasse und 9 Exklaven im Holsteinischen und Ratze-

burgischen. Hauptbeschäftigung Ackerbau und Viehzucht; Handel und Industrie auf die Stadt L. beschränkt. Verfassung auf dem Bürgerrezeß vom 9. Jan. 1669 beruhend, 29. Dez. 1851 u. 7. April 1875 revidiert, wesentlich demokratisch. Höchste Staatskörper: Senat (14 Mitglieder auf Lebenszeit, davon ein Bürgermeister auf je 2 Jahre gewählt) und Bürgerschaft (120 Mitglieder, auf 6 Jahre). Finanzbudget 1891: Einnahme u. Ausgabe 3,528,007 Mk., Schuld 13¼ Mill. Mk., Matrikularbeitrag 1892/93: 481,920 Mk. Farben: Weiß und Rot. Wappen und Flaggen s. diese Artikel.

Die Stadt L., an der Trave, Knotenpunkt an der Bahn Rostock-Hamburg, 63,590 Ew., teilweise von altertümlichem Ansehen, doch mit breiten Straßen (Königs- und Breite Straße); 3 Vorstädte und 4 Thore (merkwürdig das Holstenthor). Gebäude: gotische Marienkirche (1276—1310 erbaut; Totenkapelle mit Totentanz, astronomische Uhr), Dom (1173 erbaut), Jakobikirche, Peterskirche (5 Schiffe), Katharinenkirche (gotischer Meisterbau), sämtlich reich an Kunstschätzen; Rathaus, Börse, Haus der Schiffergesellschaft. Landgericht, dem Oberlandesgericht zu Hamburg unterstellt. Gymnasium mit Realgymnasium, höhere Bürgerschule, Gewerbeschule, Handelsinstitut. Reich ausgestattete Wohlthätigkeitsanstalten (Heiligengeisthospital). Industrie: Schiffbau, Branntweinbrennerei, Zigarrenfabrikation, Maschinenbau; auch lebhafter Fischereibetrieb. Bedeutender Seehandel, vornehmlich nach den skandinavischen und baltischen Ländern. Reichsbankstelle, 2 Aktienbanken. Der Hafen von L. Travemünde, den größten Seeschiffen zugänglich, durch regelmäßige Dampfschiffahrten mit schwed., dän., russ. Häfen verbunden. L. besaß 1892: 37 Schiffe von 13,178 Ton.; eingelaufen 1890: 2323 beladene Schiffe von 486,104 T., ausgelaufen 1751 beladene Schiffe von 368,813 T. Wert der Einfuhr 1889: 238⅙ Mill. Mk. — L., 1143 erbaut, 1226 von Friedrich II. zur freien Reichsstadt erklärt, ward dann Haupt der Hansa. Macht und Reichtum sanken seit 16. Jahrh., besonders aber seit dem 30jährigen Krieg. Am 6. Nov. 1806 von den Franzosen erobert, 1810 Frankreich einverleibt, erhielt L. erst 1813 durch die Schweden die Freiheit zurück. 1868 trat es dem Zollverein bei. Vgl. Deecke (4. Aufl. 1881); »Die Freie und Hansestadt L.« (1891); Geschichte von Becker (1782—1805, 3 Bde.), Hoffmann (1889—92); »Urkundenbuch der Stadt L.« (1843 bis 1891, Bd. 1—9); »Zeitschrift des Vereins für lübeckische Geschichte« (1860 ff.).

Lübeck, zu Oldenburg gehöriges Fürstentum in Holstein, 541 qkm (9,8 QM.) mit (1890) 34,718 Ew., Hauptstadt Eutin; seit 1163 Bistum, seit 1802 oldenburgisch.

Lübeckern, s. Kegelspiel. [Vgl. Alberts (1883).

Lüben, Kreisstadt im preuß. Regbez. Liegnitz, an der Bahn Frankenstein-Raudten, (1890) 6131 Ew.

Lüben, 1) August, Pädagog, geb. 28. Jan. 1804 in Golzow (Neumark), seit 1858 Seminardirektor zu Bremen, † 27. Okt. 1873. Unter seinen zahlreichen method. Schriften besonders einflußreich: »Anweisung zu einem methodischen Unterricht in der Pflanzenkunde (6. Aufl. 1879), in der Tierkunde und Anthropologie« (4. Aufl. 1879, 3 Hefte). Autobiographie 1874. — 2) Adolf, Maler, geb. 1. Sept. 1837 in Petersburg, seit 1876 in München. Humoristische Genrebilder.

Lübisch, früher Kurantwährung in Lübeck und Hamburg, seit 1848: 35 Kurantmark = 1 Kölner M. fein [Silber = 42 Mk.

Lübische Bucht, s. Trave.

Lübisches Recht, das städtische Recht von Lübeck, dessen älteste Aufzeichnungen aus dem Anfang des 13. Jahrh. datieren.

Lübke, Wilhelm, Kunsthistoriker, geb. 17. Jan. 1826 in Dortmund, 1866—85 Prof. am Polytechnikum zu Stuttgart, jetzt in gleicher Stellung in Karlsruhe. Hauptwerke: »Die mittelalterliche Kunst in Westfalen« (1853); »Geschichte der Architektur« (6. Aufl. 1884); »Geschichte der Plastik« (3. Aufl. 1880); »Grundriß der Kunstgeschichte« (11. Aufl. 1891); »Geschichte der Renaissance in Frankreich« (2. Aufl. 1885); »Geschichte der deutschen Renaissance« (2. Aufl. 1882); »Kunsthistorische Studien« (1869); »Geschichte der ital. Malerei bis 16. Jahrh.« (1878—79, 2 Bde.); »Raffaelwerk« (1880); »Kunstwerke und Künstler« (1887); »Geschichte der deutschen Kunst« (1888—89); »Altes und Neues« (1891); »Lebenserinnerungen« (1891).

Lübker, Friedrich, Philolog, geb. 18. Aug. 1811 in Husum, 1848 Rektor in Flensburg, 1850 seiner Stelle enthoben, 1851—63 Gymnasialdirektor in Parchim, 1864 wieder Rektor in Flensburg; † das. 10. Okt. 1867. Hauptwerk: »Reallexikon des klassischen Altertums« (7. Aufl. 1891).

Lublin (Ljublin), russ.-polnisches Gouvernement, 16,838 qkm und (1890) 996,551 Ew., sehr fruchtbar. Die Hauptstadt L., an der Bistritza, 40,120 Ew., nächst Warschau schönste Stadt Polens; prächtige Kathedrale; Handel mit Getreide und Wolle.

Lubliner, Hugo, Bühnendichter, geb. 22. April 1846 in Breslau, erst Fabrikant, lebt in Berlin. Schrieb unter dem Namen H. Bürger die Lustspiele: »Der Frauenadvokat« (1873) und »Die Modelle des Sheridan« (1875); »Die Florentiner«, Trauerspiel (1876); die Dramen: »Gabriele« (1878); »Die Frau ohne Geist« (1879); »Auf der Brautfahrt« (1880); den Romancyklus »Berlin im Kaiserreich« (1886—87, 2 Bde.) u. a.

Lublinitz, Kreisstadt im preuß. Regbez. Oppeln, Knotenpunkt an der Bahn Breslau-Tarnowitz, (1890) 3093 Ew.

Lubny, Kreisstadt im russ. Gouv. Poltawa, an der [Sula, 10,817 Ew.

Lubowski, Eduard, poln. Dichter, geb. 1839 in Krakau, lebt in Warschau. Zahlreiche Romane (»Die Schauspielerin«, »Auf abschüssigen Bahnen«, »Ein Schritt weiter«, »Unmoralische Erzählungen« ꝛc.) und vorzügliche Lustspiele und Sittendramen (»Der Jude«, »Die Fledermäuse«, »Vorurteile«, »Ehrengericht« u. a.).

Lubricantia (lat.), Schmiermittel.

Lübtheen, Flecken in Mecklenburg-Schwerin, an der Bahn Mallies-L., (1890) 2457 Ew.

Lübz, Stadt in Mecklenburg-Schwerin, an der Elde und der Bahn Parchim-Neubrandenburg, (1890) 2681 Ew.

Lucae, 1) Johann Christian Gustav, Anthropolog, geb. 14. März 1814 in Marburg, 1841 Dozent am Senckenbergschen, 1851 am medizinischen Institut in Frankfurt a. M.; schrieb: »Architektur des Menschenschädels« (1857); »Morphologie der Rassenschädel« (1861—64); »Hand und Fuß« (1865); »Statik und Mechanik der Quadrupeden« (1883). — 2) August Johann Konstantin, Ohrenarzt, geb. 24. Aug. 1835 in Berlin, 1871 Prof., 1874 Dir. der königlichen Poliklinik für Ohrenkranke das. Schrieb: »Schallleitung durch die Kopfknochen« (1870); »Akkommodation und Akkommodationsstörungen des Ohrs« (1884); »Subjektive Gehörsempfindungen« (1884).

Lucānus, s. Hirschkäfer.

Lucānus, Marcus Annäus, röm. Dichter, geb. 39 n. Chr. in Corduba (Spanien), Senecas Neffe, lebte in Rom, wurde wegen Beteiligung an der Pisonischen Verschwörung gegen Nero zum Tode verurteilt; entleibte sich zuvor 65. Verfasser des unvollendeten Epos »Pharsalia« (die Ereignisse des Bürgerkriegs zwischen Cäsar und Pompejus schildernd; hrsg. von Weber, 1828—29, deutsch von Krais, 1863).

Lucar, s. San Lucar de Barraméda.

Lucas, Eduard, Pomolog, geb. 19. Juli 1816 in Erfurt, praktischer Gärtner, begründete 1860 in Reutlingen das erste deutsche pomologische Institut; † das.

24. Juli 1882. Schrieb: »Lehre vom Obstbau« (7. Aufl. 1886); »Obstbau auf dem Lande« (5. Aufl. 1876); »Lehre vom Baumschnitt« (6. Aufl. 1891); »Illustriertes Handbuch der Obstkunde« (mit Oberdieck, 1858—75, 8 Bde.); »Taschenbuch (später »Jahrbuch«) für Pomologen und Gartenfreunde« (seit 1860); »Einleitung in das Studium der Pomologie« (1877); redigierte mit Oberdieck die »Illustrierten Monatshefte für Obst- und Weinbau«, seit 1865 die »Pomologischen Monatshefte«. Selbstbiographie 1882.

Lucas van Leiden (Luca d'Olanda), Maler und Kupferstecher, geb. 1494 in Leiden, † 1533. Seine Gemälde sind wenig zahlreich; seine Bedeutung liegt in Kupferstichen und Holzschnitten (über 200), in welchen er sich an Dürer anschloß und bahnbrechend für die niederländ. Genremalerei wirkte. Hauptwerk: Jüngstes Gericht (Leiden). Biogr. von Evrard (1884), Volbehr (1888).

Lucca, bis 1847 souveränes, dann zu Toscana gehöriges ital. Herzogtum, seit 1860 ital. Prov., 1410 qkm u. (1890) 309,480 Ew. Die Hauptstadt L., unweit des Serchio, 20,421 Ew., Erzbischofsitz; Kathedrale, Schloß, Akademie der Wissenschaften und Künste; Seiden-, Woll- und Baumwollfabrikation. Dabei (Ponte Seraglio) heiße Bäder. Das alte Luca; hier 56 v. Chr. das Triumvirat zwischen Cäsar, Pompejus, Crassus erneuert. — Das Gebiet von L. kam durch Otto I. unter deutsche Hoheit, erkaufte sich 1288 von Rudolf I. die Freiheit, 1797 von den Franzosen erobert und 1805 mit Piombino Napoleons Schwester Elise geschenkt, 1815 der Infantin Maria Luise, ehemal. Königin von Etrurien, der 1824 ihr Sohn, Herzog Karl, folgte, als Herzogtum übertragen, bis Parma durch den Tod der Kaiserin Marie Luise frei werden würde, 1847 mit Toscana vereinigt, mit diesem seit 1860 zum Königreich Italien gehörig. Vgl. Mazzarosa, »Storia di L.« (1833).

Lucca, Pauline, Sängerin, geb. 25. April 1842 in Wien, daselbst gebildet, kam 1859 an die Bühne zu Olmütz, 1860 nach Prag, 1861—73 Primadonna der Hofoper in Berlin, seitdem gastierend, lebt in Wien; seit 1868 mit v. Rhaden, seit 1873 mit v. Wallhofen verheiratet.

Lucchesini (spr. luckeßihni), Girolamo, Marchese, preuß. Diplomat, geb. 1751 in Lucca, Kammerherr Friedrichs II., 1793—97 Botschafter in Wien, Sept. 1802 außerordentlicher Gesandter in Paris, 1806 aus dem preuß. Staatsdienst entlassen, später Kammerherr bei der Fürstin von Lucca, Napoleons Schwester; † 20. Okt. 1825 in Florenz. Schrieb über den Rheinbund (deutsch von Halem 1821—25, 3 Bde.).

Luce (spr. lühß), Siméon, franz. Historiker, geb. 29. Dez. 1833 in Bretteville-sur-Ay (Manche), 1866 Archivar in Paris; schrieb: »Histoire de Bertrand Duguesclin« (2. Aufl. 1883); »Jeanne d'Arc à Domremy« (2. Aufl. 1887); »La France pendant la guerre de Cent ans« (1890), und gab die Chronik Froissarts (1869—77, 7 Bde.) heraus.

Lucena, ein Kastilier, verfaßte um 1497 das älteste uns erhaltene Druckwerk über Schachspiel.

Lucena, Bezirksstadt in der span. Provinz Cordova (Andalusien), (1887) 21,271 Ew.; berühmte Pferdezucht.

Lucera (spr. -tschehra), Stadt in der ital. Prov. Foggia (Apulien), 14,067 Ew.; Bischofsitz; Handel mit Öl und Seide.

Luch, s. v. w. Bruch.

Luchaire (spr. lüschähr), Achille, franz. Historiker, geb. 24. Okt. 1846 in Paris, 1885 Prof. das.; schrieb: »Alain le Grand, sire d'Albret« (1877); »Histoire des institutions monarchiques de la France sous les premiers Capétiens« (2. Aufl. 1891, 2 Bde.); »Louis VI le Gros« (1889); »Manuel des institutions françaises. Période des Capétiens directs« (1892) u. a.

Luchon (spr. lüschóng), s. Bagnères 2).

Lüchow, Kreisstadt im preuß. Regbez. Lüneburg, (1890) 2627 Ew.

Luchs (Tierwolf, Felis Lynx *L.*), katzenartiges Raubtier, bis 1,3 m lang, in Nordeuropa, in der Schweiz, Ostsibirien, früher auch in Deutschland. Fleisch genießbar, liefert Pelzwerk. Karakal (F. caracal *Schreb.*), 65 cm lang, in Afrika, Westasien, wird zur Jagd abgerichtet.

Luchs, kleines Sternbild zwischen Fuhrmann und Großem Bär mit einem Stern 3. und einem 4. Größe und schwächern.

Luchssaphir, s. Cordierit und Korund.

Lucian, griech. Schriftsteller, s. Lukianos.

Luciani (spr. -tschá-), Maler, s. Piombo.

Lucid (lat.), leuchtend, hell; Lucidität, Helle, Durchsichtigkeit.

Lucienholz, das Holz des Mahalebkirschbaums, s. Kirschbaum.

Lucienrinde, s. Exostemma.

Luciensteig, Engpaß in Graubünden, bei Maienfeld am Rhein, 714 m hoch, nach Liechtenstein führend, mit schweizer. Befestigungen.

Lucifer, s. Luzifer.

Lucilius, Gajus, röm. Dichter, geb. um 180 v. Chr. in Suessa (Kampanien), † um 103 in Neapel; Begründer der röm. Satire. Bruchstücke hrsg. von L. Müller (1872), Lachmann (1876). Vgl. L. Müller, »Leben und Werke des L.« (1876).

Lucina (lat.), Lichtgöttin, Name der Geburtsgöttin Juno, später auch der Diana.

Lucioperca, s. Sander.

Lucius, Name von 3 Päpsten: 1) L. I., 252—253, † als Märtyrer. — 2) L. II., 1144—45, fiel bei einem Versuch, die durch Arnold von Brescia angeregten republikanischen Bewegungen zu unterdrücken, durch einen Steinwurf. — 3) L. III., 1181—85, sprach den Bann über die Waldenser aus.

Lucius, Robert, Freiherr von Ballhausen, preuß. Staatsmann, geb. 20. Dez. 1835 in Erfurt, studierte Medizin, machte 1860 den span. Feldzug in Marokko, 1860—62 die preuß. Expedition nach Ostasien als Gesandtschaftsarzt, die Feldzüge 1864, 1866 und 1870 als Landwehrkavallerieoffizier mit, 1870 Mitglied des deutschen Reichstags und des preuß. Abgeordnetenhauses, Führer der Freikonservativen, 1879 Vizepräsident des Reichstags, 1879—90 preuß. Minister der Landwirtschaft, 1888 Freiherr.

Luck, Stadt, s. Luzk.

Lucka, Stadt in S.-Altenburg, Ostkreis, an der Bahn Gaschwitz-Meuselwitz, (1890) 1449 Ew. Hier 31. Mai 1307 Sieg der Landgrafen Friedrich und Diezmann über König Albrecht I.

Luckau, Kreisstadt im preuß. Regbez. Frankfurt, an der Berste und der Berlin-Dresdener Bahn, (1890) 4514 Ew.; Teppich- und Zigarrenfabrikation; Gymnasium. Alte Hauptstadt der Niederlausitz.

Lücke, 1) Friedrich, Theolog, geb. 24. Aug. 1791 in Egeln bei Magdeburg, 1818 Prof. in Bonn, 1827 in Göttingen, † 14. Febr. 1855. Hauptwerk: »Kommentar über die Schriften des Evangelisten Johannes« (3. Aufl. 1840—56, 3 Bde.). »Briefwechsel mit den Brüdern Grimm« (1891, hrsg. von Sander). Biogr. von Sander (1891). — 2) Albert, Chirurg, geb. 4. Juni 1829 in Magdeburg, 1865 Prof. in Bern, 1872 in Straßburg; gibt mit Billroth das Sammelwerk: »Deutsche Chirurgie« (1879 ff.), mit Rose u. a. die »Deutsche Zeitschrift für Chirurgie« heraus.

Luckenwalde, Industriestadt im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Jüterbog-L., an der Nuthe und der Bahn Berlin-Halle, (1890) 18,398 Ew.; Tuchfabriken; Realprogymnasium.

Luckner, Nikolaus, Graf, franz. Marschall, geb. 12. Jan. 1722 in Cham in der Oberpfalz, stand erst in holländ., dann in hannöverschem Kriegsdienst, führte im 7jährigen Krieg als Husarenoberst ein Partei-

gängerkorps, 1763 General in franz. Dienst, 1784 in den dän. Grafenstand erhoben, 1791 Marschall, erhielt 1792 den Oberbefehl der Nordarmee, 4. Jan. 1794 guillotiniert.

Lucknow, Stadt, s. Lakhnau.

Luçon (spr. lüßsóng), 1) Stadt im franz. Dep. Vendée, Arrond. Fontenay-le-Comte, am Kanal von L., (1891) 6301 Ew.; Bischofssitz, Küstenhandel. Hier 14. Aug. 1793 Sieg der Republikaner unter Tunq über die Vendéer unter Charette. — 2) Insel, s. Luzon.

Lucretia, Gemahlin des Lucius Tarquinius Collatinus, tötete sich, von Sextus Tarquinius entehrt, selbst und veranlaßte so 510 v. Chr. den Sturz der Tarquinier.

Lucretius Carus, Titus, röm. Dichter, geb. um 98, † 55 v. Chr.; Verfasser des Lehrgedichts »De rerum natura« in 6 Büchern (auf den Prinzipien der Epikureischen Philosophie beruhend), hrsg. von Lachmann (4. Aufl. 1871), Bernays (1874) u. a.; übersetzt von v. Knebel (1831), Binder (1869), Seydel (Pseud. Schlierbach, 1881).

Lucrum (lat.), Gewinn. L. cessans, Verlust, der in Einbuße eines Gewinns besteht. Lucri causa, des Gewinnes wegen.

Lucullus, Lucius Licinius, röm. Feldherr, 74 v. Chr. Konsul, schlug Mithridates bei Kyzikos und Kabeira, Tigranes von Armenien 69 bei Tigranokerta und am Arsanias, 67 abberufen, lebte fortan in verschwenderischem Luxus (»lukullische Gastmähler«); † um 57. Brachte angeblich aus Kerasos in Pontos den Kirschbaum nach Europa.

Lucus a non lucéndo (lat., aus Quintilian), sprichwörtliche Verspottung schlechter Etymologien und unzutreffender Benennungen: als sei lucus (»Hain«) von non lucēre (»Nichthellsein«) hergeleitet.

Ludämilia, Elisabeth, Gräfin von Schwarzburg-Rudolstadt, geb. 7. April 1640, † 12. März 1672. Geistliche Dichtungen (»Stimme der Freundin«, 1687, hrsg. von Thilo 1856). Biogr. von Thilo (1856) und Frommel (1874).

Ludditen, in England die Zerstörer der Maschinen in Fabrikstädten (nach ihrem ersten Anführer Ludd).

Ludelbirne, Pulverflasche; Ludelfaden, Zündschnur; Ludelnadel, Räumnadel für das Zündloch.

Luden, Heinrich, Geschichtschreiber, geb. 10. April 1780 in Loxstedt bei Stade, † 23. Mai 1847 als Prof. in Jena; als freisinniger Historiker s. Z. von Bedeutung. Hauptwerk: »Geschichte des deutschen Volkes«, bis 1237 (1825—37, 12 Bde.). Vgl. Schäfer (1880).

Ludenberg, Dorf im preuß. Regbez. und Landkreis Düsseldorf, (1890) 2583 Ew.; Irrenanstalt.

Lüdenscheid, Stadt im preuß. Regbez. Arnsberg, Kreis Altena, an der Bahn Hagen-L., (1890) 19,457 Ew.; Handelskammer. Metallwaren-, Knopffabrikation; Realprogymnasium.

Lueder, Karl, Jurist, geb. 2. Sept. 1834 in Celle, seit 1874 Prof. in Erlangen; schrieb: »Die Genfer Konvention« (1876, auch frz. Ausg.) u. a.

Luderhütte, s. Schießhütte.

Lüderitz, Gustav, Kupferstecher, geb. 17. Dez. 1803 in Berlin, † das. als Prof. an der Akademie 12. Febr. 1884, Schüler von Buchhorn und in Paris von Richomme. Treffliche Stiche in Linienmanier und in Mezzotinto nach neuern Historien- und Genremalern.

Lüderitzland, ehem. Name des Küstenlandes von Deutsch-Südwestafrika (s. d.), 1883 vom Bremer Kaufmann Lüderitz († 1886 in Afrika) erworben.

Lüders, Alexander Nikolajewitsch, Graf von, russ. General, geb. 1790, eroberte 1849 Siebenbürgen, 1856 Oberbefehlshaber in der Krim, 1861—62 Statthalter in Polen; † 1874 in Petersburg.

Ludewig, Johann Peter von, Historiker, geb. 15. Aug. 1668 in Hohenhard bei Schwäbisch-Hall, 1695 Professor in Halle, 1721 Kanzler der Universität, † 7. Sept. 1743; gab Urkunden und Chroniken zur deutschen Geschichte heraus.

Ludger, Heiliger, s. Liudger.

Ludgierzowitz, Dorf im preuß. Regbez. Oppeln, Kreis Ratibor, (1890) 2033 Ew.

Ludi magister (lat.), Schulmeister.

Lüdinghausen, Kreisstadt im preuß. Regbez. Münster, an der Stever und der Bahn Dortmund-Gronau, (1890) 2493 Ew.; Landwirtschaftsschule.

Ludlow (spr. lödlo), Stadt in Shropshire (England), (1891) 4460 Ew.

Ludolff, M., Schriftstellerin, s. Huyn.

Ludolfsche Zahl, s. Kreis.

Ludovisi, Villa im N. Roms, vom Kardinal Lodovico L. 1622 auf den Gärten Sallusts errichtet, jetzt der Erweiterung der Stadt zum Opfer gefallen; die berühmte Statuengalerie (Hera L., Mars L., Galliergruppe ꝛc., seit 1891 im Palazzo Piombino).

Ludwig (altfränk. Chlodwig, frz. Louis), römisch-deutsche Kaiser: 1) L. I., der Fromme, dritter Sohn Karls d. Gr. von dessen dritter Gemahlin Hildegard, geb. 778, 781 König von Aquitanien, 813 Mitregent, 28. Jan. 814 Alleinherrscher im Frankenreich, räumte dem Klerus mehr und mehr Einfluß ein, teilte schon 817 das Reich unter seine 3 Söhne Lothar, Pippin und Ludwig, änderte später zu gunsten Karls, des ihm 823 von seiner 2. Gemahlin Judith gebornen Sohnes, die Teilung ab, deshalb von seinen Söhnen 1. Ehe 833 bekriegt, abgesetzt und zu entehrender Kirchenbuße gezwungen, 834 von Ludwig und Karl restituiert; † 20. Juni 840 bei Mainz. Vgl. Simson, »Jahrbücher« (1874—76, 2 Bde.). — 2) L. II., geb. 825, ältester Sohn des Kaisers Lothar I., 850 Mitregent, 1855 Nachfolger desselben in Italien und in der Kaiserwürde, † 12. Aug. 875 ohne Erben. — 3) L. III., geb. 880, Sohn König Bosos von Niederburgund, folgte diesem 887, 900 König von Italien, erhielt 901 die Kaiserkrone, 905 durch Berengar von Friaul gestürzt und geblendet; † 928 in Arles. — 4) L. IV., der Bayer, Sohn Ludwigs des Strengen, Herzogs von Bayern, geb. 1287, 1314 von vier Kurfürsten zum Kaiser erwählt, kriegte 8 Jahre gegen seinen Gegenkönig Friedrich (s. d. 3) den Schönen von Österreich, nach dessen Niederlage und Gefangennehmung bei Mühldorf (1322) gegen dessen Bruder, den Herzog Leopold von Österreich, verlieh seinem Sohn Ludwig 1323 die erledigte Mark Brandenburg, zog, von Papst Johann XXII. mit dem Bann belegt, 1327 nach Italien, ließ sich in Mailand zum König von Italien, 17. Jan. 1328 in Rom zum Kaiser krönen, setzte an Johanns XXII. Stelle Nikolaus V. als Papst ein, mußte aber, von seinen Anhängern verlassen, 1329 nach Deutschland zurückkehren. Durch den Kurverein zu Rhense (16. Juli 1338) vor den Übergriffen des Papstes gesichert, nahm er 1341 Niederbayern in Besitz, brachte 1342 durch eigenmächtige Scheidung der Margarete Maultasch und Vermählung derselben mit seinem Sohn Ludwig Tirol und Kärnten an sein Haus und erbte 1346 durch seine Gemahlin Margarete Holland, Seeland, Friesland und Hennegau. Wegen dieser Machterweiterung 1346 von 5 Kurfürsten abgesetzt; † 11. Okt. 1347 auf einer Bärenjagd. Vgl. Mannert (1812), A. Fischer (1882); Müller, »Der Kampf L.s des Bayern mit der Kurie« (1878—80, 2 Bde.); »Vatikan. Akten« (1891).

[Ostfränkisch-deutsche Könige.] 5) L. I., der Deutsche, Sohn Ludwigs des Frommen, geb. 804, erhielt bei der ersten Teilung 817 Bayern und die östlich angrenzenden Länder, 843 durch den Vertrag von Verdun Deutschland bis zum Rhein nebst Mainz, Speier und Worms, erwarb nach Lothars II. Tod 870 die größere Hälfte von Lothringen; † 28. Aug. 876 in Frankfurt a. M. — 6) L. II., der jüngere, 2. Sohn des vor.,

siegte 8. Okt. 876 über Karl den Kahlen bei Andernach, erhielt bei der Teilung mit seinen Brüdern Karlmann und Karl dem Dicken Ostfranken, Thüringen, Sachsen, Friesland, nach Karlmanns Tod 880 auch Bayern; † 882. — 7) L. das Kind, Sohn Kaiser Arnulfs, geb. 893, 900 zum König gekrönt, † unvermählt 911 nach einer unruhigen Regierung, die Erzbischof Hatto von Mainz für ihn geführt. Mit ihm erlosch der karolingische Stamm in Deutschland.

[Baden.] 8) L. Wilhelm I., Markgraf von Baden, Sohn des Erbprinzen Maximilian von Baden-Baden, geb. 8. April 1655 in Paris, regierte seit 1677 in Baden-Baden, erhielt 1689 den Oberbefehl in Ungarn, kämpfte hier siegreich gegen die Türken, besonders bei Salankemen (1691), dann an der Spitze der Reichsarmee am Rhein gegen die Franzosen, 1704 Reichsfeldmarschall; † 4. Jan. 1707 in Rastatt. Nach ihm benannt das 23. österreich. Infanterieregiment. Vgl. Röder von Diersburg (1839—42, 2 Bde.), Schulte (1892). — 9) L. Wilhelm August, Großherzog von Baden, 3. Sohn des Großherzogs Karl Friedrich, geb. 9. Febr. 1763, folgte 1818 seinem Neffen, dem Großherzog Karl Ludwig; † 30. März 1830. — 10) L. II., Großherzog von Baden, geb. 15. Aug. 1824 in Karlsruhe, Sohn des Großherzogs Leopold, folgte diesem 24. April 1852, überließ wegen unheilbarer Krankheit die Regierung seinem Bruder Friedrich; † 22. Jan. 1858.

[Bayern.] 11) L. der Kelheimer, Herzog von Bayern, geb. 1174 in Kelheim, Sohn Ottos I., erlangte 1214 die Pfalz, 1231 in Kelheim ermordet. — 12) L. der Strenge, Herzog von Bayern, Sohn Ottos des Erlauchten, geb. 1228 in Heidelberg, erhielt 1255 Oberbayern und die Rheinpfalz, ließ aus Eifersucht 1256 seine Gemahlin Maria von Brabant hinrichten; † 1294. Biogr. von Söltl (1857). — 13) L. der ältere, Herzog von Bayern, Markgraf von Brandenburg, Sohn Kaiser Ludwigs, geb. 1315, 1323 mit Brandenburg belehnt, das er 1351 seinem Bruder Ludwig dem Römer († 1365) abtrat, erlangte 1342 durch Vermählung mit Margarete Maultasch Tirol, 1347—50 Gegner Karls IV.; † 1361. — 14) L. der Bärtige, Herzog von Bayern-Ingolstadt, geb. 1365, 1384—94 am Hofe seines Schwagers Karl VI. von Frankreich, 1413 Herzog, 1443 von seinem Sohn L. dem Höckerigen (1403—45) eingekerkert; † im Kerker 1. Mai 1447. Biogr. von Lang (1821). — 15) L. der Reiche, Herzog von Bayern-Landshut, geb. 1417, folgte seinem Vater Heinrich dem Reichen 1450, kämpfte glücklich gegen Albrecht Achilles von Brandenburg, den er 1462 bei Giengen besiegte, stiftete 1472 die Universität Ingolstadt, † 1479; wegen seiner Prachtliebe berühmt. Biogr. von Kluckhohn (1865). — 16) L. I. Karl August, König von Bayern, Sohn des Königs Maximilian I. Joseph aus dessen 1. Ehe mit Auguste von Hessen-Darmstadt, geb. 25. Aug. 1786 in Straßburg, befehligte 1809 eine Division im Kriege gegen Österreich, folgte seinem Vater 13. Okt. 1825 in der Regierung, Freund und Beförderer der Künste und Wissenschaften, berief ausgezeichnete Künstler und Gelehrte, ließ prachtvolle Bauten ausführen, Schöpfer des Ludwigskanals; auch Dichter (»Gedichte«, 3. Aufl. 1839—47, 4 Bde.; 1888), eifriger Freund der Griechen, in den 30er Jahren in politischen und kirchlichen Dingen Reaktionär; dankte infolge des Lola Montez-Skandals 20. März 1848 ab; † 29. Febr. 1868 in Nizza. Vgl. Sepp (1869), Heigel (2. Ausg. 1888), Reidelbach (1887); »Briefe an seinen Sohn Otto von Griechenland« (1891). — 17) L. II. Otto Friedrich Wilhelm, König von Bayern, Sohn des Königs Maximilian II. und Marias, der Tochter des Prinzen Wilhelm von Preußen, geb. 25. Aug. 1845 in Nymphenburg, folgte seinem Vater 10. März 1864 auf dem Thron, berief den Komponisten Richard Wagner nach München, beantragte im Dez. 1870 die Erhebung des Königs Wilhelm I. von Preußen zum deutschen Kaiser, lebte in immer strengerer Abgeschlossenheit auf seinen Schlössern Linderhof und Neuschwanstein. Seine Menschenscheu, seine Verschwendung und schließlich Gewaltakte gegen die Minister erregten 1886 den Verdacht der Geistesstörung, den die Irrenärzte 8. Juni bestätigten. Nachdem Prinz Luitpold 10. Juni die Regentschaft übernommen, ward L. nach Schloß Berg am Starnberger See gebracht, in dem er sich 13. Juni d. J. ertränkte.

[Frankreich.] Könige: 18) L. I., s. Ludwig 1). — 19) L. II., der Stammler (le Bègue), geb. 846, Sohn Karls des Kahlen, folgte diesem 877; † 10. April 879. — 20) L. III., Sohn des vor., regierte 879—882, starb kinderlos; Held des Ludwigsliedes (s. d.). — 21) L. IV., der Überseeische (Ultramarinus oder d'Outremer), weil in England erzogen, Sohn Karls des Einfältigen, geb. 921, regierte seit 936, hatte heftige Kämpfe mit dem Grafen Hugo von Paris zu bestehen; † 954. — 22) L. V., der Faule (le Fainéant), Sohn Lothars II., geb. 966, regierte 986—987, letzter Karolinger (s. d.). — 23) L. VI., der Dicke (le Gros), geb. 1078, Sohn Philipps I., folgte diesem 1108; † 1. Aug. 1137. Vgl. Luchaire (1889). — 24) L. VII., der jüngere (le Jeune), Sohn und Nachfolger des vor., geb. 1120, herrschte seit 1137, machte 1147—49 einen erfolglosen Kreuzzug, verstieß seine Gemahlin Eleonore von Poitou, Erbin von Aquitanien; † 1180. — 25) L. VIII., der Löwe (le Lion), Enkel des vor., Sohn Philipp Augusts, geb. 1187, regierte seit 1223, fiel in Poitou und Guienne ein, unternahm einen Kreuzzug gegen den Grafen Raimund von Toulouse und die Albigenser; † 8. Nov. 1226 in Montpensier. — 26) L. IX., der Heilige, geb. 25. April 1215, Sohn des vor., folgte diesem 1226 unter Vormundschaft seiner Mutter Blanka von Kastilien, unternahm Aug. 1248 einen Kreuzzug, eroberte Juni 1249 Damiette, mußte sich 5. April 1250 mit seinen Brüdern Karl und Alfons den Sarazenen gefangen geben, 7. Mai gegen ein Lösegeld von 100,000 Mk. Silber freigelassen, kehrte 1254 nach Frankreich zurück, unterwarf die Großen seinen Gerichten, begünstigte den Bürger- und Bauernstand, verfaßte ein Gesetzbuch, unternahm Juli 1270 einen Zug gegen Tunis; † 25. Aug. 1270 im Lager vor Tunis. Vgl. die Biographie seines Zeitgenossen und Freundes Joinville (deutsch 1853); Scholten (1850 bis 1855, 2 Bde.), Faure (1866), Wallon (2. Aufl. 1878, 2 Bde.). — 27) L. X., der Zänker (le Hutin), Sohn Philipps des Schönen, geb. 1289, regierte 1314 bis 1316. — 28) L. XI., ältester Sohn Karls VII., geb. 3. Juli 1423, nahm 1440 teil an der Empörung der Großen (Praguerie), bestieg 1461 den Thron, unterdrückte die Häuser Burgund und Bretagne, was 1465 zu einer Koalition des Adels (Ligue du bien public) führte, Okt. 1468 zu Péronne von Karl dem Kühnen gefangen genommen, nahm nach dessen Tode das Herzogtum Burgund als erledigtes Mannslehen, dann die Grafschaften Provence und Forcalquier sowie Anjou und Maine in Beschlag, schloß sich, von Furcht gepeinigt, zuletzt in der Feste Plessis-les-Tours ein, † 30. Aug. 1483; hinterließ die königliche Macht gestärkt und das Reich geordnet, Freund der Wissenschaften. Vgl. die Memoiren von Comines (1524; 1840, 2 Bde.), Briefe (1885 ff.) und die Biographien von Legeay (1874) und Buet (2. Aufl. 1886). — 29) L. XII., Urenkel Karls V., Sohn des Herzogs von Orléans aus der Seitenlinie Valois-Orléans, geb. 27. Juni 1462, bestieg 1498 als erster Prinz von Geblüt den franz. Thron, nahm 1499 Mailand in Besitz, trat 1509 der zu Demütigung Venedigs geschlossenen Liga von Cambrai bei, 1513 aus Italien vertrieben, von den Engländern 17. Aug. bei Guinegate (Sporen-

schlacht) geschlagen; † 1. Jan. 1515. Biogr. von Seyssel (1558), Maulde-La Clavière (1890–91, 3 Bde.). — 30) L. XIII., Sohn Heinrichs IV. und der Maria von Medici, geb. 27. Sept. 1601, regierte seit 14. Mai 1610 unter Vormundschaft seiner Mutter, Sept. 1614 mündig erklärt, vermählte sich 25. Nov. 1615 mit Anna von Österreich, stand seit 1624 unter der Leitung des Kardinals Richelieu, von der er sich vergeblich zu befreien suchte; † 14. Mai 1643. Vgl. Bazin (2. Aufl. 1846, 4 Bde.); Topin, »Louis XIII et Richelieu« (1876). — 31) L. XIV. (Louis le Grand, le Roi Soleil), Sohn des vor. und Annas von Österreich, geb. 5. Sept. 1638, stand erst unter Vormundschaft seiner Mutter und Mazarins, ergriff nach des letztern Tod 9. März 1661 das Staatsruder selbst und gründete seine Herrschaft auf das Prinzip: »L'État c'est moi« (»der Staat bin ich«), umgab seinen Thron mit Glanz, gewann in Colbert, Le Tellier und Louvois ausgezeichnete Minister, die den Staatshaushalt ordneten, Handel und Schiffahrt hoben, den königl. Schatz bereicherten, im Innern die königliche Gewalt befestigten und das Heer reorganisierten. Durch seine Heirat mit der span. Prinzessin Maria Theresia zur Erwerbung der span. Monarchie angetrieben, griff er im Mai 1667 die span. Niederlande an und sicherte sich im Frieden von Aachen 1668 den Besitz vieler Grenzplätze. Nach Besetzung Lothringens eroberte er 1672 die Vereinigten Niederlande, führte gegen eine Koalition der Nachbarmächte glücklich Krieg, erhielt im Frieden von Nimwegen (1678) wiederum mehrere Festungen der span. Niederlande und die Franche-Comté und setzte durch die berüchtigten Reunionskammern sein Raubsystem fort. Nach mehreren Liebeshändeln mit Mätressen (Lavallière, Montespan u. a.) seit 1685 heimlich mit der Marquise von Maintenon vermählt, kam er unter jesuit. Einfluß, trieb 1685 durch Aufhebung des Edikts von Nantes viele Protestanten aus dem Land und veranlaßte den Aufstand der Kamisarden in den Cevennen (s. d.). 1688 von neuem mit einer europäischen Koalition in Krieg verwickelt, ließ er die Pfalz verwüsten, mußte aber im Frieden von Ryswyk die geraubten Territorien, mit Ausnahme Straßburgs, herausgeben. Im span. Erbfolgekrieg erlitt er große Verluste, sicherte aber im Frieden von Utrecht seinem Enkel Philipp die span. Krone; † 1. Sept. 1715, sein Reich in Zerrüttung hinterlassend. Vgl. die Schriften von Voltaire (»Siècle de Louis XIV«, 1740), Lemontey (1818, deutsch 1830); Saint-Simon, »Mémoires« (n. Ausg. 1872–76, 20 Bde.); Gaillardin (1871–76, 6 Bde.), Philippson (1880). — 32) L. XV., Urenkel des vor., Sohn des Herzogs Ludwig von Bourgogne, geb. 15. Febr. 1710, 1715 König unter Regentschaft des Herzogs von Orléans, übernahm 1723 die Regierung und berief 1726 den Kardinal Fleury an die Spitze der Geschäfte. Seit 16. Aug. 1725 vermählt mit Maria Lesczczynska, der Tochter des entthronten Königs Stanislaus von Polen, führte er in dessen Interesse mit dem Kaiser 1733–38 den poln. Erbfolgekrieg und erhielt für seinen Schwiegervater Lothringen. Von Mätressen (namentlich der Pompadour, s. d.) beherrscht, versank er mehr und mehr in stumpfe Unthätigkeit. Seine Teilnahme am österreich. Erbfolgekrieg (1741 bis 1748) und am 7jährigen Krieg (1756–63) schwächte Frankreichs Kriegsruhm, ruinierte die Finanzen und brachte schwere Nachteile (Verlust Kanadas, der meisten westind. Inseln und der ostind. Besitzungen). Darauf begann er einen Streit mit den Parlamenten, welche die Einregistrierung der harten Steueredikte verweigerten, und degradierte dieselben 3. März 1766 durch ein Lit de justice zu bloßen Gerichtshöfen. Zuletzt stand er unter der Herrschaft der Mätresse Dubarry (s. d.); † 10. Mai 1774. Vgl. die Schriften von Barbier (1849–56, 4 Bde.), Tocqueville (2. Aufl. 1847, 2 Bde.), Jobez (1864–73, 6 Bde.), Pajol (1881 bis 1891, 7 Bde.) und Bonhomme (1873). — 33) L. XVI. August, 3. Sohn des Dauphins Ludwig, Enkel des vor., geb. 23. Aug. 1754, seit 10. Mai 1770 mit Marie Antoinette, der jüngsten Tochter der Kaiserin Maria Theresia, vermählt, bestieg 10. Mai 1774 den Thron, unerfahren und schwach, berief Vergennes, Malesherbes und Turgot an die Spitze der Geschäfte, fand aber Widerstand von seiten der Aristokratie und der restituierten Parlamente, welche die beabsichtigten Reformen hintertrieben, mußte wegen der Zerrüttung der Finanzen 1787 die Notabeln und 1789 die Generalstände berufen, zeigte sich der Nationalversammlung gegenüber haltlos und unentschlossen, 6. Okt. 1789 gezwungen, von Versailles nach Paris überzusiedeln, machte 21. Juni 1791 einen mißglückten Fluchtversuch, leistete 14. Sept. 1791 den Eid auf die Verfassung, 10. Aug. 1792 nach Erstürmung der Tuilerien in den Temple gebracht, 21. Sept. abgesetzt, 17. Jan. 1793 nach würdiger Verteidigung vom Nationalkonvent zum Tod verurteilt und 21. Jan. hingerichtet. Vgl. Droz (2. Aufl. 1858, 3 Bde.; deutsch 1843), Capefigue (1844, 4 Bde.), Jobez (1877–81, 2 Bde.). — 34) L. XVII. Karl, Sohn Ludwigs XVI. und der Marie Antoinette, geb. 27. März 1785 in Versailles, erst Herzog von der Normandie, nach dem Tod seines Bruders Ludwig Joseph 4. Juni 1789 Dauphin, folgte 10. Aug. 1792 seinen Eltern in den Temple, nach der Hinrichtung seines Vaters von seinem Oheim, dem spätern Ludwig XVIII., zum König von Frankreich erklärt, wurde 1793 dem Schuster Simon zur Erziehung übergeben, physisch und geistig zu Grunde gerichtet; † 8. Juni 1795. Die Unsicherheit seines Todes veranlaßte mehrere Betrüger (Hervagault, Brumeau, Hébert, Naundorf), sich für L. XVII. auszugeben. Vgl. Eckard, »Mémoires histor. sur Louis XVII« (1817); Beauchesne (13. Aufl. 1884, 2 Bde.), Nettement (2. Aufl. 1876) und Chantelauze (1883). — 35) L. XVIII. Stanislaus Xaver, 4. Sohn des Dauphins Ludwig, Bruder Ludwigs XVI., geb. 17. Nov. 1755 in Versailles, erhielt den Titel eines Grafen von Provence, 1771 vermählt mit Marie Josephine Luise († 1810), der Tochter Viktor Amadeus' III. von Sardinien, floh Juni 1791 ins Ausland, nahm nach Ludwigs XVII. Tod 1795 den Königstitel an, lebte seit 1799 in Mitau und seit 1807 in England, landete 26. April 1814 zu Calais, zog 3. Mai in Paris ein und verlieh 4. Juni eine konstitutionelle Charte. Bei der Annäherung Napoleons 1815 begab er sich in der Nacht vom 19. zum 20. März nach Gent, kehrte 19. Juli 1815 unter dem Schutz des Herzogs von Wellington nach Paris zurück, bemühte sich, soweit es die reaktionäre Kammer gestattete, gemäßigt zu regieren; † 16. Sept. 1824. Biogr. von Beauchamps (3. Aufl. 1825), Petit (1885). — 36) L. Philipp, König der Franzosen, ältester Sohn des Herzogs Ludwig Philipp Joseph von Orléans (s. d.), geb. 6. Okt. 1773 in Paris, 1785 Herzog von Chartres, trat nach Ausbruch der Revolution in die Nationalgarde und Nov. 1790 in den Klub der Jakobiner, wohnte 20. Sept. 1792 der Kanonade von Valmy bei, focht in Dumouriez' Armee 6. Nov. bei Jemappes und trat mit demselben, nachdem ein Versuch, ihn auf den Thron zu setzen, mißlungen, 4. April 1793 auf das österreich. Gebiet über. Seit seines Vaters Hinrichtung Herzog von Orléans, war er unter dem Namen Chabaud-Latour 8 Monate Lehrer an der Schule zu Reichenau bei Chur, lebte von Okt. 1796 bis Anfang 1800 in Nordamerika, bis 1807 im Dorf Twickenham bei London, dann in Palermo, wo er sich 25. Nov. 1809 mit König Ferdinands Tochter Marie Amélie vermählte. Erst Anfang 1817 begab er sich nach Paris zurück, wo er im Palais Royal Hof hielt und Mittelpunkt der liberalen Opposition war. Nach der Juli-

revolution 1830 ward er 30. Juli auf Laffittes Vorschlag zum Generalleutnant des Reiches erwählt, berief 3. Aug. die Kammern, beschwor 9. Aug. die reformierte Charte und bestieg kraft Kammerbeschlusses vom 7. Aug. als König der Franzosen den Thron. Ohne feste Grundlage (er war bloß König auf Wohlverhalten), war seine Regierung eine schwankende und stützte sich schließlich bloß auf die Anhänglichkeit der durch Korruption aus der Bourgeoisie hervorgegangenen Kammern. Auch machte sich L. durch Habsucht und engherzige orléanistische Familienpolitik verhaßt. Trotz mancher Erfolge (Eroberung Algeriens) durch die Februarrevolution 1848 gestürzt, floh er 24. Febr. aus Paris und lebte seitdem unter dem Titel eines Grafen von Neuilly zu Claremont in England, wo er 26. Aug. 1850 starb. Über seine Familie s. Orléans. Vgl. Birch (3. Aufl. 1851, 3 Bde.), A. Dumas (1852, 2 Bde.), Billault de Gérainville (1870—76, 3 Bde.), Marquis de Flers (1891). — 37) L. Napoleon, s. Napoleon III.

[Hessen-Darmstadt.] Großherzöge: 38) L. I., geb. 14. Juni 1753 zu Prenzlau in der Ukermark, Sohn des Landgrafen Ludwig IX., folgte diesem 4. April 1790 als Landgraf Ludwig X., erhielt 1803 für seine Verluste jenseit des Rheins das Herzogtum Westfalen, trat 1. Aug. 1806 dem Rheinbund bei, wurde als Ludwig I. souveräner Großherzog, erhielt durch den Wiener Kongreß Rheinhessen, gab 17. Dez. 1820 eine Verfassung; † 6. April 1830. Vgl. Steiner (1842). — 39) L. II., geb. 26. Dez. 1777, Sohn des vor., folgte diesem 6. April 1830, nahm bei Beginn der Märzbewegungen 1848 seinen ältesten Sohn zum Mitregenten an; † 16. Juni 1848. Vgl. Steiner (1848). — 40) L. III., geb. 9. Juni 1806, Sohn des vor., seit 5. März 1848 Mitregent, folgte jenem 16. Juni 1848, seit 1833 vermählt mit Mathilde, Tochter König Ludwigs I. von Bayern († 25. Mai 1862 kinderlos), 1850—72 unter Dalwigks Leitung, nahm 1866 am Kriege gegen Preußen teil, trat 1871 dem Deutschen Reich bei; † 13. Juni 1877. — 41) L. IV., Friedrich Wilhelm Karl, Sohn des Prinzen Karl von Hessen, Neffe des vor., geb. 12. Sept. 1837, befehligte 1870/71 die hess. Infanteriedivision, folgte seinem Oheim 13. Juni 1877; † 13. März 1892. Seit 1. Juli 1862 vermählt mit Alice, 2. Tochter der Königin Viktoria von England († 14. Dez. 1878).

[Nassau.] 42) Graf von Nassau-Dillenburg, geb. 10. Jan. 1538 in Dillenburg, Bruder Wilhelms I. von Oranien, Haupt der Geusen, fiel 14. April 1574 mit seinem Bruder Heinrich auf der Mooker Heide gegen die Spanier. Biogr. von Ledderhose (1877) und Blok (1889).

[Österreich.] 43) L. Joseph Anton, Erzherzog von Österreich, jüngster Bruder des Kaisers Franz I., geb. 13. Dez. 1784 in Florenz, bei Abensberg 20. April 1809 von Napoleon geschlagen, 1822 Generaldirektor der Artillerie, 1835—48 Chef der geheimen Staatskonferenz; † 21. Dez. 1864 in Wien. — 44) L. Salvator von Toscana, Erzherzog von Österreich, Sohn des Großherzogs Leopold II. von Toscana, geb. 4. Aug. 1847 in Florenz, k. k. Oberst, machte Forschungsreisen, schrieb selbstillustrierte Reisewerke: »Los Angeles« (2. Aufl. 1885); »Die Balearen« (1869—85, 5 Bde.); »Um die Welt« (4. Aufl. 1886) u. a.

[Portugal.] 45) L. I. Philipp Maria Ferdinand, König von Portugal, Sohn der Königin Maria II. da Gloria aus deren Ehe mit König Ferdinand, Herzog von Sachsen-Koburg-Koháry, geb. 31. Okt. 1838 in Lissabon, bestieg nach dem Tode seines ältern Bruders, Dom Pedro (11. Nov. 1861), den Thron, seit 6. Okt. 1862 mit Maria Pia, der 2. Tochter Viktor Emanuels von Italien, vermählt; † 19. Okt. 1889.

[Preußen.] 46) L. Friedrich Christian, gewöhnlich Louis Ferdinand genannt, Prinz von Preußen, Sohn des Prinzen Ferdinand von Preußen, des Bruders Friedrichs d. Gr., geb. 18. Nov. 1772, Kunst-, besonders Musikliebhaber (Komponist von Kammermusikwerken), 1806 Wortführer der kriegslustigen Partei und Befehlshaber der 8000 Mann starken Avantgarde des Hohenloheschen Korps, ließ sich bei Saalfeld 10. Okt. mit dem doppelt überlegenen Feind in Kampf ein, fiel im Getümmel. Nach ihm benannt das 27. Infanterieregiment. Vgl. Büchner (1865).

[Thüringen.] Landgrafen: 47) L. der Springer (Saliens), Sohn Ludwigs des Bärtigen, geb. 1042, erbaute die Wartburg, ließ 1087 den Pfalzgrafen Friedrich von Sachsen ermorden, um sich mit dessen Gemahlin Adelheid zu vermählen, vom Kaiser auf dem Schloß Giebichenstein bei Halle gefangen gesetzt, entkam der Sage nach durch einen kühnen Sprung in die Saale; † 1123 als Mönch in dem von ihm gegründeten Kloster Reinhardsbrunn. — 48) L. II., der Eiserne, Enkel des vor., geb. um 1129, stand 1140—1144 unter Vormundschaft seiner Mutter, durch seine Vermählung mit Judith, der Tochter des Herzogs Friedrich von Schwaben, Schwager Kaiser Friedrichs I., † 1172; soll nach der Sage, von einem Schmied, zu dem er sich auf der Jagd verirrt hatte, durch die bei jedem Schlag auf das Eisen wiederholten Worte: »Landgraf, werde hart!« auf die Bedrückung des Volkes durch die Edelleute aufmerksam gemacht, letztere an Pflüge gespannt und gezwungen haben, in der Gegend von Freiburg einen Acker zu pflügen. — 49) L. IV., der Heilige, geb. 1200, ältester Sohn des Landgrafen Hermann, folgte diesem 1216, † 1227 in Otranto auf einer Kreuzfahrt; Gemahl der heil. Elisabeth (s. d. 12).

[Ungarn.] Könige: 50) L. I., der Große, Sohn des Königs Karl Robert von Ungarn, geb. 5. März 1326, folgte 1342 seinem Vater, eroberte 1348 Neapel, das er jedoch der Königin Johanna, der Witwe seines Bruders Andreas, überließ, entriß den Venezianern Dalmatien, 1370 zum König von Polen erwählt; † 11. Sept. 1382. — 51) L. II., König von Ungarn und Böhmen, geb. 1506, Sohn Wladislaws II. aus dem Haus der Jagellonen, folgte diesem 1516 unter Vormundschaft des Kaisers Maximilian I., 29. Aug. 1526 bei Mohács von den Türken geschlagen, ertrank auf der Flucht.

Ludwig, 1) Otto, Dichter, geb. 11. Febr. 1813 in Eisfeld (S.-Meiningen), seit 1845 in Meißen, später in Dresden; † das. 25. Febr. 1865. Werke: Trauerspiele (»Der Erbförster« und »Die Makkabäer«), durch Energie der Charakterzeichnung und echt dramat. Ausdruck hervorragend; Novellen (»Zwischen Himmel und Erde«, »Die Heitherethei«); »Shakespeare-Studien« (1871); Nachlaß hrsg. von Heydrich (1874). »Gesammelte Schriften« 1891, 6 Bde., mit Biogr. von Ad. Stern. — 2) Karl, Physiolog, geb. 29. Dez. 1816 in Witzenhausen, 1846 Prof. in Marburg, 1849 in Zürich, 1855 in Wien, 1865 in Leipzig; lieferte viele Untersuchungen von fundamentaler Bedeutung. Hauptwerk: »Lehrb. der Physiologie des Menschen« (2. Aufl. 1858—61, 2 Bde.). — 3) Karl, Landschaftsmaler, geb. 18. Jan. 1839 in Römhild, seit 1880 Prof. in Berlin. Hauptwerke: altes Parkthor, Kyklopenschlucht, Eisackthal, Gotthardpaß. Seine Schwester Auguste, geb. 1834 in Gräfenthal, ist Genremalerin, Julie, geb. 23. Nov. 1832, Novellistin, lebt in Berlin.

Ludwigsburg, zweite Residenz Württembergs, Hauptstadt des Neckarkreises, Knotenpunkt an der Bahn Bretten-Friedrichshafen, (1890) 17,418 Ew.; großes Schloß mit Fürstengruft; Fabrikation von Metallwaren und Orgeln, Weberei; Lyceum, Realanstalt. Lustschlösser Favorite, Monrepos, Solitüde.

Ludwigsdor, bad. Goldmünze, = 5 Thlr. Gold = [14,135 Mk.

Ludwigshafen, Bezirksstadt im bayr. Regbez. Pfalz, Mannheim gegenüber, am Rhein (Eisenbahnbrücke),

Knotenpunkt an der Bahn Neunkirchen-Worms, früher »Rheinschanze« genannt, (1890) 28,768 Ew.; Handels- und Gewerbekammer, Rheinhandel und Schiffahrt, Anilin- und Sodafabrikation; Latein- und Realschule. Seit 1859 Stadt.

Ludwigshall, Saline, s. Wimpfen.

Ludwigskanal (Donau-Mainkanal) verbindet durch die Regnitz (bei Bamberg) und die schiffbar gemachte Altmühl (bei Beilngries) Rhein und Donau, 176 km lang, 11—17 m breit, 1,6 m tief, höchster Punkt 205 m über der Regnitz bei Bamberg; 94 Schleusen; von König Ludwig I. 1836—45 ausgeführt.

Ludwigslied, althochd. Gedicht in fränk. Sprache auf den Sieg Ludwigs III. von Frankreich über die Normannen bei Saucourt (881), im Volkston gehalten, wahrscheinlich von einem fränkischen Geistlichen verfaßt; findet sich in altdeutschen Lesebüchern.

Ludwigslust, Stadt in Mecklenburg-Schwerin, Knotenpunkt an der Bahn Berlin-Hamburg, (1890) 6500 Ew.; Residenzschloß mit Familiengruft; Realgymnasium, Taubstummenanstalt.

Ludwigsorden in Bayern, Großh. Hessen, Lucca, Parma, s. Orden.

Ludwigstadt, Flecken im bayr. Regbez. Oberfranken, Bezirk Kronach, an der Loquitz, Knotenpunkt an der Bahn Hochstadt-Probstzella, (1890) 1690 Ew.

Lueg (spr. lü-eg), Paß im Salzburgischen, 4 km von Golling, von der Salzach durchströmt, 8 km lang, 14 m breit.

Luës (lat.), Seuche, Viehseuche, Syphilis.

Lufen, s. Anluven.

Luffa aegyptiaca *L.* (Schwammkürbis), Kukurbitacee, in Ägypten, Arabien, in Nordamerika kultiviert, mit eßbaren Früchten, deren Gefäßbündel als vegetabilischer oder L.schwamm statt des Badeschwammes, als Schuhsohlen, zu Körbchen 2c. dienen.

Lufft, Hans, Buchdrucker, geb. 1495, † 2. Sept. 1584 in Wittenberg; druckte Luthers Bibelübersetzung (100,000 Exemplare) und fast alle Schriften Luthers.

Lufidschi, s. Rufidschi.

Luft, jedes Gas, speziell atmosphärische L. (Sauerstoff mit Stickstoff); alkalische L., Ammoniak; brennbare L., Wasserstoff; fixe L., Kohlensäure; hepatische L, Schwefelwasserstoff.

Luftansammlung (Pneumatosis), im Darmkanal (Meteorismus), im Brustfellsack (Pneumothorax), unter der Haut bei Kommunikation mit den Luftwegen oder der Lunge (Emphysem). Auch bei brandiger und fauler Zersetzung entsteht L. in Geweben.

Luftballon, s. Luftschiffahrt.

Luftblume, s. Aërides.

Luftbremse, Vorrichtung zum Mäßigen der Geschwindigkeit fallender Körper, ein geschlossener Cylinder mit darin beweglichem, dicht anschließendem Kolben, welcher die vor ihm befindliche Luft durch ein enges Rohr in den hinter ihm befindlichen Cylinderraum treibt.

Luftdouche, Einführung von Luft durch den After in den Darm bei Darmverschlingung.

Luftdruck, s. Atmosphäre.

Luftdruckmaschine, s. v. w. Luftverdichtungsmaschine.

Luftexpansionsmaschinen, s. Kalorische Maschinen.

Luftfeder, s. Luftpuffer.

Luftfeuchtigkeit, der in der atmosphärischen Luft enthaltene Wasserdampf. Die Menge desselben, der Feuchtigkeitsgehalt, wird ausgedrückt durch das Gewicht des in 1 cbm enthaltenen Wasserdampfes oder durch die Höhe der Quecksilbersäule, welche dem Dampfdruck das Gleichgewicht hält (absolute Feuchtigkeit). Das Verhältnis der in der Luft thatsächlich vorhandenen Dampfmenge zu der bei der herrschenden Temperatur überhaupt möglichen heißt die relative Feuchtigkeit, die an der Sättigung noch fehlende Menge das Sättigungsdefizit und die Temperatur, bei welcher bei der Abkühlung vollständige Sättigung eintritt, der Taupunkt. Die absolute Feuchtigkeit zeigt geringe tägliche Schwankungen, der Gang der relativen Feuchtigkeit während eines Tages ist umgekehrt proportional demjenigen der Temperatur. Die absolute Feuchtigkeit ist am kleinsten im Januar, am größten in den Sommermonaten. Die relative Feuchtigkeit, welche hauptsächlich als klimatischer Faktor in Betracht kommt, ist fast durchweg am größten im Januar oder Februar, am geringsten im Mai. Ihr Jahresmittel ist größer an der Küste als im Binnenland, größer in der Höhe als in der Niederung. Das Sättigungsdefizit, welches besonders hygienische Bedeutung besitzt, zeigt im jährlichen Gang viel Übereinstimmung mit demjenigen der Temperatur, das Minimum fällt in den Januar oder Februar, das Maximum fast allgemein in den Juli. Der Sommer ist am trockensten, der Winter am feuchtesten, der Herbst ist feuchter als das Frühjahr. Zur Bestimmung der L. dienen die Hygrometer.

Luftgas, s. Leuchtgas.

Luftgeschwulst, s. Emphysem.

Luftgewebe (Aërenchym), Pflanzengewebe in untergetauchten Wasser- und Sumpfpflanzen, besteht aus zartwandigen Zellen und Luftkanälen.

Luftholz, s. Amarantholz.

Luftkissen, Kissen aus luftdichtem (mit Kautschuk überzogenem) Gewebe mit einem Hahn zum Aufblasen.

Luftkolik, das Koppen (s. d.) der Pferde.

Luftkompressoren, s. Luftverdichtungsmaschinen.

Luftkraftmaschinen, s. Kalorische Maschinen.

Luftkurorte, s. v. w. Klimatische Kurorte.

Luftmaschinen, die Heiß- u. Feuerluftmaschine, Luftpumpe, Luftverdichtungsmaschine (s. diese Art.).

Luftpresse, s. Aërostatische Presse.

Luftprüfer, Apparat zur Untersuchung der chemischen Beschaffenheit der Luft, das Eudiometer zur Bestimmung des Sauerstoffgehalts und mehrere Apparate (Lange, Wolpers 2c.) zur annähernden Bestimmung des Kohlensäuregehalts der Luft.

Luftpuffer (Luftfeder), einseitig verschlossener Cylinder, in welchem ein hineingestoßener Kolben durch die Elastizität der komprimierten Luft einen Gegendruck empfängt; bei Dampfmaschinensteuerungen, Eisenbahnwagen.

Luftpumpe, Apparat zur möglichst starken Verdünnung der Luft, wirkt nach Art der Pumpen durch Bewegung eines Kolbens in einem Cylinder (Stiefel) mit Hähnen oder Ventilen. Bei der Quecksilberluftpumpe wird der luftleer zu machende Raum wiederholt mit einer immer von neuem wiederhergestellten großen Barometerleere verbunden (höchste Verdünnung 20,000fach). Bei der Wasserluftpumpe reißt ein in einem Rohr niederfallender Wasserstrahl die Luft aus dem luftleer zu machenden Raume mit sich fort. Auch entsteht ein luftleerer Raum, wenn man in einem mit Kohlensäure gefüllten Gefäß das Gas durch Ätzkalk absorbieren läßt. Die L. dient zum Verdampfen von Flüssigkeiten bei niederer Temperatur (Zucker- und Extraktfabrikation), zum Auswaschen von Niederschlägen, Filtrieren, Trocknen, bei der Rohrpost und Dampfmaschine.

Luftröhre (Trachēa), 10—12 cm langes Rohr zwischen Kehlkopf und Lungen, welches durch unvollständige Knorpelringe gestützt wird und sich zunächst in 2 Äste (bronchi) teilt, von denen jeder sich in der Lunge weiter verzweigt (s. Tafel »Anatomie«, Fig. 13). Staub, Rauch, schädliche Gase veranlassen oft Entzündung der Schleimhaut der L.

Luftröhrenäste, s. Bronchien und Bronchiektasie.

Luftröhrenkrampf (Bronchialasthma), Asthma mit krampfhafter Zusammenziehung der Bronchialmuskeln.

Luftröhrenschnitt (Tracheotomie), Eröffnung der Luftröhre und Einführung einer Silberröhre bei Er-

stickungsgefahr durch Geschwülste, Krupp, Glottisödem, fremde Körper rc.; an sich meist ungefährlich und oft lebensrettend.

Luftröhrenschwindsucht, s. Kehlkopfschwindsucht.

Luftschiffahrt (Aëronautik), die Kunst, sich in die Luft zu erheben und sich darin nach Belieben zu bewegen. Hierzu dient der Luftballon (Aërostat), ein Hohlkörper aus luftdichtem Seidengewebe, in welchem die Luft durch direktes Feuer erhitzt, verdünnt und mithin leichter wird (Montgolfier 1782), oder den man mit Wasserstoff (Charles 1783) oder mit Leuchtgas füllt. Entwickelung von Wasserstoff aus Zinkstaub mit Kalkhydrat. Pilâtre de Rozier (1783) war der erste Luftschiffer. Zum Herablassen aus dem Luftballon dient der einem Regenschirm ähnlich gebaute Fallschirm von 7—8 m Durchmesser. Dupuy de Lôme erreichte 1872 zuerst eine gewisse Lenkbarkeit des Ballons. Die größten, aber noch unzureichende Erfolge erzielten Renard u. Krebs 1884. 1 cbm Leuchtgas hat 0,65 kg, 1 cbm Wasserstoff 1,2 kg Auftrieb. L. mit Flugmaschinen (Aviation), welche durch die Arbeit eines kleinen Motors sich heben, blieben bisher erfolglos. Der Luftballon diente, bes. als Fesselballon, durch Drahtseil festgehalten, mehrfach zu militärischen Rekognoszierungen und zu wissenschaftlichen Zwecken. Glaisher erreichte 11,612 m Höhe. Vgl. Montgolfier (1783 und 1784), Masius (1872), Dupuy de Lôme (1872), Gaede (1873), Stephan (»Weltpost und L.«, 1874), Mödebeck (1886 u. 1887), Tissandier (1886 u. 1887); Heß, »Militär. L.« (1887); Graffigny (deutsch 1888); Hoernes, »Die Luftfahrzeuge der Zukunft« (1890); Pettigrew, »Die Ortsbewegung der Tiere« (1875); »Zeitschrift für L. und kosmische Physik«.

Luftschiffertruppen (frz. Aérostatiers), Truppen zur Anstellung von Beobachtungen vom Luftballon aus, im Deutschen Reich seit 1886 eine Luftschifferabteilung bei Berlin unter dem Chef des Großen Generalstabes.

Luftspiegelung (Kimmung, Mirage), optische Erscheinung, entsteht bei sehr starker Erwärmung der untern ruhenden Luftschichten. Die auf letztere fallenden Lichtstrahlen werden total reflektiert, der Boden wird also unsichtbar, und alle höher liegenden Gegenstände spiegeln sich in der wärmern Schicht, die einem leise bewegten See gleicht. Bei der Fata Morgana (Seegesicht) werden unter dem Horizont liegende Gegenstände sichtbar und durch die schwankenden Luftschichten abenteuerlich verzerrt.

Luftsteine, nicht gebrannte Mauersteine; auch Meteoriten, s. Meteorsteine.

Lufttemperatur (hierzu die »Temperaturkarte«), das Resultat der durch die Sonnenstrahlen bewirkten Erwärmung und der durch Wärmestrahlung der Erde gegen den kalten Weltraum bedingten Abkühlung der Luft. Die die Atmosphäre durchlaufenden leuchtenden Wärmestrahlen werden nur wenig von der Luft absorbiert, sie treffen die Erdoberfläche, erwärmen diese, welche nun ihrerseits durch Wärmestrahlung (dunkle Wärmestrahlen), weniger durch Wärmeleitung die Luft erwärmt. Daher steht die Lufttemperatur in engstem Zusammenhang mit der Bodentemperatur. Letztere aber ist zunächst abhängig von dem Winkel, unter welchem die Sonnenstrahlen die Erdoberfläche treffen (sie ist um so größer, je senkrechter die Wärmestrahlen auffallen), sie ist auch abhängig von der Dauer der Bestrahlung des Erdbodens und von seiner Beschaffenheit (kahler Sandboden erwärmt sich stärker als Wald- und Wiesenland, Festland stärker als das Meer). Der Gang der L. zeigt eine tägliche Periode (Maximum ca. 2 Uhr nachm., Minimum bald nach Sonnenaufgang, im Jan. um 8, im Juli um 5 Uhr; Unterschied zwischen Maximum und Minimum [Amplitude] im Sommer größer als im Winter, im S. größer als im N., bei uns im Sommer 10—14°, im Winter 3—5°) und eine jährl. Periode (Maximum im Juli, Minimum im Januar). Die L. würde nur von der geographischen Breite abhängig sein, wenn nicht die verschiedene Beschaffenheit der Erdoberfläche, wechselnde Bewölkung, Luft- und Meeresströmungen bedeutende Abweichungen hervorbrächten. Zur Ermittelung derselben berechnet man aus täglich dreimaligen Beobachtungen die mittlere Tagestemperatur, aus den mittlern Tagestemperaturen des Monats die mittlere Monatstemperatur und aus den 12 mittlern Monatstemperaturen die mittlere Jahrestemperatur. Weiteres im Text zu beifolgender Karte.

Lufttorpedos, mit Sprengstoff gefüllte Gefäße, die Luftballons in feindliche Festungen fallen lassen.

Luftverdichtungsmaschinen (Kompressionspumpen, Luftkompressoren), Vorrichtungen zum Zusammenpressen von Luft oder einer andern Gasart auf ein kleineres Volumen, meist nach Art der Pumpen gebaut; die komprimierte Luft dient bei metallurgischen Feuerungen, zur Erzeugung von Kälte (s. Eis), zum Heben von Lasten (pneumatische Gichtaufzüge) und zur Kraftübertragung auf Arbeitsmaschinen (Bohrmaschinen bei Tunnelbauten rc.).

Luftwage, s. Dasymeter.

Luftwege (Respirationswege), Nasen-, Mundhöhle, Schlund, Kehlkopf, Luftröhre mit ihren Verzweigungen.

Luftwurzeln, über dem Boden an der Pflanze entspringende Nebenwurzeln, die gar nicht oder erst nach längerm Wachstum in den Boden eindringen, dienen als Ernährungs-, oft nur als Haftorgane.

Luftziegel, s. Mauersteine.

Luftzünder, s. Pyrophore.

Luganer See, See am südl. Abhang der Alpen, ³/₅ dem schweizer. Kanton Tessin, ²/₅ der ital. Prov. Como angehörend, 54 qkm, 271 m ü. M., bis 279 m tief; mit steilen Ufern von malerischer Schönheit. Dampfschiffahrt. Bei Melide Eisenbahnbrücke.

Lugāno (deutsch Lauis), größte Stadt des schweizer. Kantons Tessin, am Luganer See, (1888) 7097 Ew.; Seidenindustrie, lebhafte Messe. Luftkurort. Vgl. Cornils (1882), Hardmeyer (1887).

Lugansk, Stadt im russ. Gouvernement Jekaterinoslaw, am Lugan, 15,505 Ew. Steinkohlenbergbau.

Luganskij, Kosak, Pseudonym, s. Dahl 2).

Lugau, Dorf in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Chemnitz, a. d. Bahn Stolberg-Chemnitz, (1890) 6204 Ew. Steinkohlenbergwerk.

Lügde (spr. lüde), Stadt im preuß. Regbez. Minden, Kreis Höxter, an der Emmer und der Bahn Hannover-Altenbeken, (1890) 2462 Ew. [für Leiden.

Lugdūnum, lat. Name für Lyon; L. Batavorum

Lugger, niedrige, langgestreckte, schnell segelnde Schiffe mit 2 oder 3 Masten und besonderer Art Segel; gute Küstenfahrer. [(1890) 2229 Ew.

Lugnian, Dorf im preuß. Regbez. und Kreis Oppeln,

Lugo, 1) span. Provinz (Galicien), 9881 qkm und (1887) 432,165 Ew. Die Hauptstadt L., am Minho, 19,952 Ew; Schwefelquellen (32—38° C.). — 2) Kreisstadt in der ital. Prov. Ravenna, 9198 Ew.; lebhafter Handel.

Lugos (spr. lūgosch), Markt im ungar. Komitat Krassó-Szörény, an der Temes, 11,287 Ew.; griechisch-kathol. Bischof.

Lügumkloster, Flecken im preuß. Regbez. Schleswig, Kreis Tondern, an der Bahn Bredebro-L., (1890) 1367 Ew. Ehemals Cistercienserkloster.

Luhatschowitz, Bad im mähr. Bezirk Ungarisch-Brod, am Abhang der Karpathen, (1890) 1069 Ew.; jod- und bromhaltige Kochsalzquelle.

Luini, Bernardino, ital. Maler, geboren um 1475 in Luino am Lago Maggiore, war in Mailand und

Zur ‚Temperaturkarte der Erde'.

Um die wahre Verteilung der Wärme auf der Erdoberfläche bildlich darzustellen, hat bereits Alexander v. Humboldt alle Orte mit gleicher mittlerer Jahreswärme miteinander durch Linien verbunden, und später ist es namentlich durch die Arbeiten von Dove möglich geworden, die Linien den wirklichen Temperaturverhältnissen der Erdoberfläche genau anzupassen. Diese Linien, welche man **Jahresisothermen** nennt, sind auf der Karte dargestellt.

Aus dem Gang der Jahresisothermen ist ersichtlich, daß sie wesentlich von den Breitenkreisen abweichen. So liegt z. B New York ungefähr 1° südlicher als Rom, und doch ist seine mittlere Jahrestemperatur um 5° niedriger. Bei gleicher geographischer Breite ist es in Nordamerika stets kälter als in Europa, ebenso wie sich dasselbe Verhältnis auch bei einer Vergleichung zwischen Europa und dem nördlichen Asien herausstellt. Ferner zeigt der Verlauf der Jahresisothermen, daß die mittlere Jahrestemperatur auf dem Festland viel rascher gegen den Pol abnimmt als über den Meeren, und daß daher die Kurven über den Kontinenten näher aneinander gerückt sind. Besonders auffallend verlaufen die Jahresisothermen im nördlichen Teil des Atlantischen Ozeans, wo sie infolge der Einwirkung des Golfstroms weit nach Norden vorspringen. Die niedrigste Jahresisotherme, die man nach den bisherigen Beobachtungen hat ziehen können, ist die für —20°; sie bildet eine geschlossene Kurve, innerhalb welcher der kälteste Punkt der nördlichen Halbkugel, ihr *Kältepol,* liegt.

So wichtig die Kenntnis der mittlern Jahrestemperatur ist, so ist sie doch nicht genügend, um ein richtiges Bild von den klimatischen Verhältnissen eines Ortes zu geben, weil diese auch von der Verteilung der Wärme im Lauf des Jahrs abhängig sind. Edinburg und Tübingen haben z. B. beinahe dieselbe mittlere Jahreswärme, 8,4° und 8,2°, und unterscheiden sich doch sehr wesentlich durch ihre Temperaturverhältnisse im Sommer und im Winter. In Edinburg ist die Mitteltemperatur des Sommers 14,1° und die des Winters 3,6°, während die entsprechenden Werte für Tübingen 17,1° und 0,2° sind. Will man auch die Verteilung der Wärme bildlich darstellen, so genügen dazu die Jahresisothermen nicht, und daher verbindet man entweder die Orte mit gleicher mittlerer Sommertemperatur und die mit gleicher mittlerer Wintertemperatur und erhält dadurch im ersten Fall die **Isotheren** und im zweiten die **Isochimenen**, oder man entwirft Karten mit Monatsisothermen, von denen unsre Karte die Isothermen für den Januar und die für den Juli angibt.

Die **Monatsisothermen** sind besonders gut geeignet, die verschiedenen Formen des Klimas sowie den Unterschied zwischen Land- und Seeklima (Kontinental- und ozeanisches oder Insel- oder Küstenklima) zu erkennen. In der Nähe des Meers findet man kühle Sommer und verhältnismäßig warme Winter, während im Innern der großen Kontinente heiße Sommer und strenge Winter vorherrschen.

Mit Berücksichtigung der Thatsache, daß die Mitteltemperaturen an den verschiedenen Orten desselben Breitenkreises sehr verschieden sind, kann man die normale Mitteltemperatur der einzelnen Breitenkreise berechnen, indem man das Mittel aus den Temperaturen nimmt, welche die auf demselben Breitenkreis liegenden Orte besitzen, und kann durch Vergleichung feststellen, ob die Mitteltemperatur des Jahrs oder der einzelnen Monate für einen Ort höher oder niedriger ist, als sie nach seiner geographischen Breite sein sollte. Die Größe, um welche die Temperatur zu hoch oder zu niedrig ist, wird nach Dove die *thermische Anomalie* genannt, und dem entsprechend heißen die Kurven, welche die Orte mit gleicher thermischer Anomalie verbinden, **thermische Isanomalen** (s. Karte). Diese geben ein sehr anschauliches Bild über die Wärmeverhältnisse eines Ortes. So ersieht man aus den thermischen Isanomalen des Jahrs, daß die mittlere Jahreswärme von ganz Europa, Kleinasien, Arabien, Persien, Ostindien und dem größten Teil von Afrika und Australien höher ist als die Normaltemperatur der entsprechenden Breitenkreise, und daß der größte Teil von Asien und Nordamerika eine zu geringe mittlere Jahrestemperatur besitzt. Welche Unterschiede dabei gegen die normale mittlere Jahrestemperatur vorkommen, kann dadurch kenntlich gemacht werden, daß man die Größe der thermischen Anomalie an die Isanomalen heranschreibt. Noch wichtiger als die Isanomalen des Jahrs sind die für die einzelnen Monate, indem aus diesen darauf geschlossen werden kann, ob ein Ort mehr dem Kontinentalklima oder mehr dem Seeklima angehört. So zeigen die Isanomalen des Januars, daß die Mitteltemperatur dieses Monats an den Nordwestküsten von Nordamerika und an den Westküsten von Europa viel zu hoch ist, daß sie dagegen im Innern und an den Ostküsten von Nordamerika sowie auf dem Kontinent von Asien zu niedrig ist. Im Juli ist die Mitteltemperatur im nördlichen und mittlern Asien zu hoch, liegt in Europa etwas über der normalen und ist an den Ostküsten von Nordamerika zu niedrig.

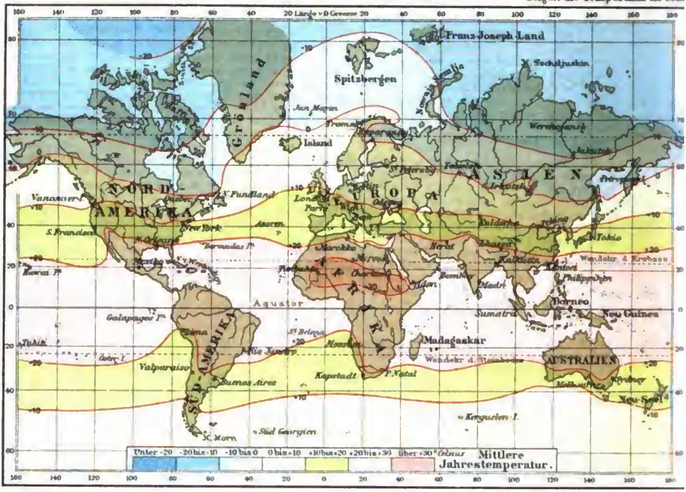
Abweichungen der Temperaturverhältnisse von den aus vieljährigen Beobachtungen gewonnenen Mitteln nennt man ihre *absolute Veränderlichkeit.* Diese ist unter den Tropen am geringsten und wächst in den gemäßigten Zonen mit der Annäherung an die kalten Zonen. Die Nähe bedeutender Gebirge erhöht die Veränderlichkeit besonders in den Sommermonaten. Im Seeklima ist die Veränderlichkeit gering und nimmt mit der Entfernung von den Küsten nach dem Innern der großen Kontinente anfangs zu und dann wieder ab. Ein Bild von außergewöhnlichen Witterungsverhältnissen einzelner Jahre kann ebenfalls durch Kurven gegeben werden, die man nach Dove **thermische Isametralen** nennt, und welche die Punkte gleicher Abweichung miteinander verbinden.

Einen wesentlichen Einfluß auf die Lufttemperatur übt die Erhebung über den Meeresspiegel aus. Je größer die Höhe, desto geringer ist die Lufttemperatur. Weil die Luft in der Nähe der Erdoberfläche durch diese erwärmt wird, sie selbst aber ein schlechter Wärmeleiter ist, so wird die Temperatur der höhern Luftschichten nicht mehr direkt durch die Erdoberfläche erhöht, sondern die erwärmte Luft, welche durch Ausdehnung leichter geworden ist, steigt empor und führt ihre Wärme den höhern Schichten zu. Beim Aufsteigen kommt aber die Luft unter geringern Druck, dehnt sich aus und erfährt durch den hierzu erforderlichen Wärmeverbrauch eine Temperaturabnahme. Enthielte die Luft keinen Wasserdampf, so würde ihre Temperatur für jede 101 m Erhebung um 1° sinken; weil aber stets Wasserdampf in der Luft vorhanden ist, so sinkt ihre Temperatur nach der Höhe zu um so langsamer, je feuchter die Luft ist, und deshalb erfolgt die Temperaturabnahme im Winter langsamer als im Sommer. Zwischen Genf und dem St. Bernhard kommt 1° Temperaturabnahme im Dezember auf 276 m Erhebung und im August auf 147 m. Wenn das Gesetz für die Temperaturabnahme mit der Höhe für einen Ort bekannt ist, so kann man aus ihm und seiner Höhe über dem Meeresspiegel berechnen, welche Temperatur an dem betreffenden Ort vorhanden sein würde, wenn er in der Höhe der Meeresoberfläche läge. Dies nennt man: *die Temperatur des Ortes auf die Meeresoberfläche reduzieren.* Auf diese Weise sind alle Beobachtungen, welche zur Zeichnung der Isothermen benutzt sind, auf den Meeresspiegel reduziert und dadurch die lokalen Einflüsse, welche Gebirge und Hochebenen auf die Temperatur ausüben, beseitigt worden.

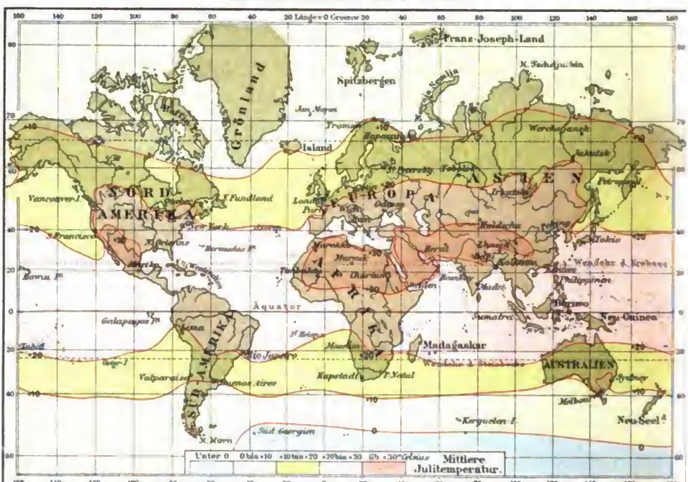
TEMPERA

Die Ziffern an den ...
zeigen die Temperatur in Cels...

Jahresisothermen.



Isothermen des Juli.

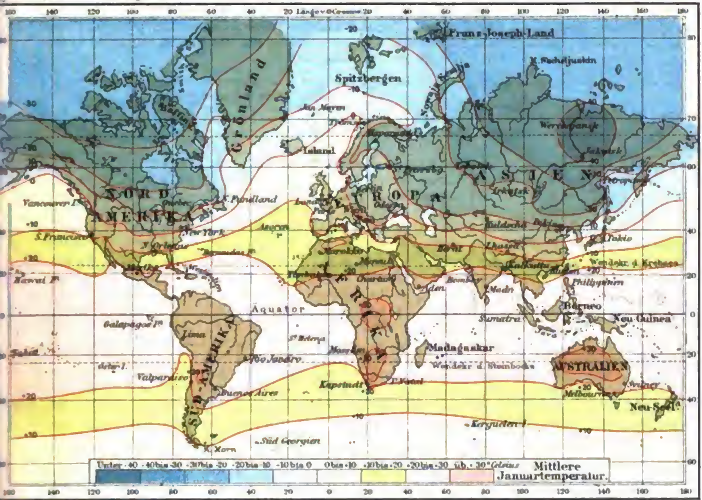


Bibliographisches

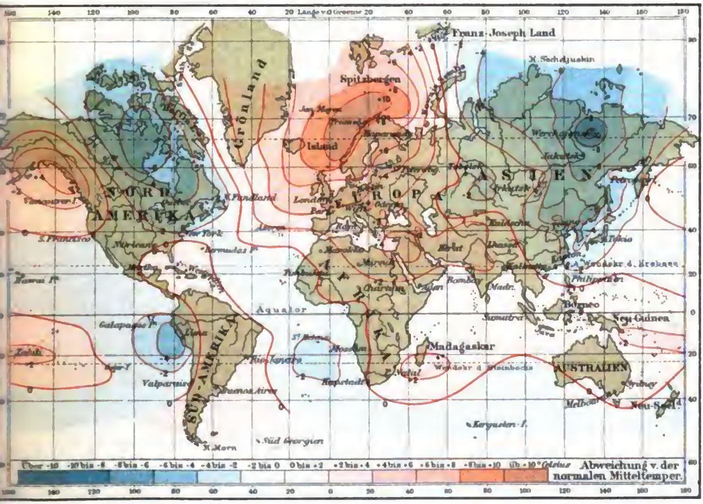
URKARTE.

ermen und Isanomalen
graden. (Nach Hann-Berghaus.)

Isothermen des Januar.



Isanomalen des Jahres.



stitut in Leipzig.

Temperaturtafel einer Anzahl von Orten.

Auf der nördlichen Halbkugel ist Winter = Dezember bis Februar, Frühling = März bis Mai, Sommer = Juni bis August, Herbst = September bis November; auf der südlichen Halbkugel Winter = Juni bis August, Frühling = September bis November, Sommer = Dezember bis Februar, Herbst = März bis Mai. Die südliche geographische Breite ist durch — angedeutet.

Ort	Geographische Breite	Seehöhe in Metern	Mitteltemperatur in Graden Celsius: Winter	Frühling	Sommer	Herbst	Jahr	Kältester Monat	Wärmster Monat
Rensselaerhafen (NW.-Grönland)	78° 37	—	— 34,2	— 21,1	+ 0,5	— 19,5	— 19,5	— 37,5 März	+ 8,5 Juli
Jakutsk (Sibirien)	62 2	87	— 38,9	— 9,6	+ 14,1	— 11,2	— 11,4	— 42,1 Jan.	+ 17,7 Juli
Nowaja Semlja	70 36	—	— 16,0	— 16,0	+ 2,0	— 7,9	— 9,5	— 19,4 Jan.	+ 8,1 Aug.
Kotzebuesund	66 58	—	— 21,9	— 10,5	+ 6,8	— 5,7	— 7,9	— 26,4 Febr.	+ 10,9 Juli
Nain (Labrador)	57 10	—	— 18,0	— 5,7	+ 8,5	+ 0,1	— 3,9	— 19,9 Jan.	+ 10,6 Aug.
St. Bernhard	45 50	2478	— 7,7	— 2,0	+ 6,1	— 0,4	— 1,0	— 8,1 Jan.	+ 6,8 Juli
Irkutsk	52 16	382	— 18,5	+ 0,9	+ 16,4	— 0,7	— 0,5	— 21,2 Jan.	+ 18,5 Juli
Mageröe	71 10	—	— 4,6	— 1,4	+ 6,4	— 0,1	+ 0,1	— 5,5 Jan.	+ 8,1 Juli
Archangel	64 32	—	— 12,6	— 0,3	+ 14,2	+ 1,8	+ 0,8	— 14,2 Jan.	+ 15,9 Juli
Brocken	51 48	1137	— 8,2	0,0	+ 8,6	+ 3,0	+ 0,9	— 12,7 Jan.	+ 10,1 Juli
St. Petersburg	59 56	—	— 7,7	+ 2,1	+ 15,9	+ 4,7	+ 3,7	— 8,0 Jan.	+ 17,0 Juli
Reykjavik	64 8	—	— 1,5	+ 2,7	+ 12,0	+ 3,2	+ 4,1	— 2,0 Febr.	+ 13,4 Juli
Moskau	55 46	130	— 9,6	+ 3,4	+ 18,2	+ 4,7	+ 4,2	— 11,6 Jan.	+ 19,5 Juli
Christiania	59 54	—	— 4,9	+ 4,5	+ 15,5	+ 5,9	+ 5,2	— 6,2 Jan.	+ 16,2 Juli
Königsberg	54 43	—	— 3,2	+ 5,4	+ 15,9	+ 6,9	+ 6,2	— 4,2 Jan.	+ 16,9 Juli
Bergen	60 24	—	+ 2,4	+ 6,9	+ 14,8	+ 8,1	+ 8,2	+ 1,6 Jan.	+ 15,7 Juli
Leipzig	51 20	98	+ 0,2	+ 7,9	+ 17,6	+ 8,1	+ 8,5	— 0,4 Dez.	+ 18,8 Juli
Berlin	52 31	39	— 0,4	+ 9,1	+ 17,6	+ 9,7	+ 9,0	— 2,4 Jan.	+ 18,2 Aug.
München	48 9	526	+ 0,2	+ 9,2	+ 17,6	+ 9,4	+ 9,1	— 1,4 Jan.	+ 18,1 Juli
Boston	42 21	—	— 2,1	+ 7,8	+ 20,6	+ 10,2	+ 9,1	— 3,0 Jan.	+ 22,2 Juli
Astrachan	46 21	—	— 5,1	+ 8,2	+ 24,1	+ 10,9	+ 9,5	— 7,2 Jan.	+ 25,2 Juli
Prag	50 5	201	— 0,6	+ 10,7	+ 20,0	+ 10,4	+ 10,1	— 2,4 Jan.	+ 20,9 Juli
London	51 30	—	+ 4,1	+ 9,5	+ 17,1	+ 11,0	+ 10,5	+ 3,0 Jan.	+ 18,1 Juli
Ofen	47 31	128	— 0,4	+ 10,6	+ 21,1	+ 10,7	+ 10,5	— 1,9 Jan.	+ 21,8 Juli
Wien	48 13	194	0,0	+ 10,9	+ 20,7	+ 10,8	+ 10,6	— 1,5 Jan.	+ 21,5 Juli
San Francisco	37 48	46	+ 8,4	+ 10,4	+ 11,7	+ 11,6	+ 10,5	+ 7,9 Jan.	+ 12,3 Sept.
Paris	48 50	37	+ 3,2	+ 10,4	+ 18,1	+ 11,2	+ 10,7	+ 1,9 Jan.	+ 18,7 Juli
Genf	46 12	408	+ 1,1	+ 11,2	+ 21,2	+ 12,1	+ 11,5	— 0,5 Jan.	+ 22,1 Juli
Peking	39 54	—	— 3,0	+ 13,7	+ 27,3	+ 12,5	+ 12,6	— 3,7 Jan.	+ 27,5 Juli
Mailand	45 28	147	+ 2,2	+ 12,7	+ 22,7	+ 13,7	+ 12,8	+ 0,6 Jan.	+ 23,7 Juli
Tiflis	41 41	457	+ 2,0	+ 12,2	+ 23,2	+ 12,7	+ 12,9	+ 0,1 Jan.	+ 24,6 Aug.
Triest	45 39	—	+ 4,1	+ 12,0	+ 21,0	+ 13,7	+ 13,0	+ 3,5 Jan.	+ 22,8 Juli
Washington	38 54	24	+ 2,2	+ 13,2	+ 24,6	+ 13,5	+ 13,4	+ 1,1 Jan.	+ 24,7 Sept.
Madrid	40 25	630	+ 6,6	+ 7,9	+ 23,6	+ 17,1	+ 13,7	+ 6,2 Dez.	+ 24,9 Aug.
Melbourne	— 37 49	30	+ 9,4	+ 13,6	+ 18,2	+ 14,5	+ 13,9	+ 8,9 Aug.	+ 19,4 Febr.
Auckland	— 36 50	—	+ 10,4	+ 13,7	+ 19,4	+ 15,5	+ 14,7	+ 8,3 Juli	+ 20,0 Jan.
Rom	41 54	52	+ 8,1	+ 14,6	+ 23,5	+ 17,1	+ 15,9	+ 7,2 Jan.	+ 24,1 Juli
Lissabon	38 43	102	+ 11,4	+ 15,4	+ 21,6	+ 16,9	+ 16,3	+ 10,5 Dez.	+ 22,2 Juli
Athen	37 54	113	+ 9,6	+ 16,0	+ 25,5	+ 17,5	+ 17,2	+ 7,5 Jan.	+ 26,4 Juli
Algier	36 47	—	+ 12,4	+ 15,7	+ 23,5	+ 19,9	+ 17,9	+ 10,6 Jan.	+ 24,8 Aug.
Kapstadt	— 33 56	—	+ 14,9	+ 18,7	+ 23,5	+ 19,6	+ 19,1	+ 14,3 Juli	+ 24,4 Febr.
Montevideo	— 34 54	—	+ 14,1	+ 18,1	+ 25,1	+ 20,0	+ 19,3	+ 13,4 Juni	+ 25,6 Jan.
Adelaide	— 34 35	—	+ 13,6	+ 19,4	+ 27,7	+ 20,2	+ 20,2	+ 12,4 Juli	+ 29,1 Jan.
Kanton	23 8	—	+ 12,7	+ 21,0	+ 27,7	+ 22,6	+ 21,0	+ 11,4 Jan.	+ 28,4 Juli
Kairo	30 2	—	+ 14,7	+ 23,1	+ 29,5	+ 21,9	+ 22,3	+ 13,4 Jan.	+ 29,9 Aug.
Lima	— 12 8	152	+ 20,0	+ 20,6	+ 25,4	+ 25,7	+ 22,9	+ 18,1 Sept.	+ 26,7 März
Rio de Janeiro	— 22 54	64	+ 20,4	+ 22,5	+ 26,1	+ 23,7	+ 23,2	+ 19,5 Juli	+ 26,7 Jan.
Manila	14 36	—	+ 20,7	+ 23,4	+ 30,5	+ 28,5	+ 25,7	+ 20,0 Febr.	+ 30,5 Juli
Kalkutta	22 33	—	+ 25,0	+ 28,4	+ 30,1	+ 27,6	+ 27,7	+ 24,0 Jan.	+ 31,2 Juni
Kuka	13 10	276	+ 24,8	+ 32,6	+ 29,2	+ 28,2	+ 28,6	+ 22,1 Dez.	+ 33,5 April

Oberitalien thätig, malte Fresken (Hauptwerk: Die Passion in Lugano) und Tafelbilder in der Art des Leonardo da Vinci, nur zarter und anmutiger in der Auffassung; † nach 1533 in Mailand.

Luino, Flecken in der ital. Prov. Como (Lombardei), am Ostufer des Lago Maggiore, 1861 Ew.

Luise, 1) L. Henriette, Kurfürstin von Brandenburg, Tochter des Prinzen Friedrich Heinrich von Oranien, geb. 27. Nov. 1627, 7. Dez. 1646 mit dem Großen Kurfürsten Friedrich Wilhelm vermählt, † 18. Juni 1667. Vgl. Knauth (1867), v. Medem (1874). — 2) L. Auguste Wilhelmine Amalie, Königin von Preußen, Tochter des Herzogs Karl von Mecklenburg-Strelitz, geb. 10. März 1776 in Hannover, 24. Dez. 1793 mit dem Kronprinzen von Preußen, nachmaligen König Friedrich Wilhelm III., vermählt, 1797 Königin, suchte 1807 im franz. Hauptquartier zu Tilsit durch persönliche Zusammenkunft mit Napoleon I. vergeblich mildere Bedingungen für Preußen zu erlangen; † 19. Juli 1810 auf Hohenzieritz bei Neustrelitz. Ihr und ihres Gemahls Mausoleum mit Sarkophag von Rauch im Schloßgarten zu Charlottenburg. Denkmal im Tiergarten zu Berlin. Biogr. von Adami (13. Aufl. 1890), Kluckhohn (1876), Horn (1883), Braun (Briefe, 1887). — 3) L. von Savoyen, Herzogin von Angoulême, geb. 1476, 1488 mit Karl von Orléans, Herzog von Angoulême († 1495), vermählt, Mutter Franz' I., 1515 und 1525 Regentin, schloß den Frieden von Cambrai (1529), † 1531. — 4) L. Ulrike, Königin von Schweden, Schwester Friedrichs d. Gr., geb. 24. Juli 1720, 1744 mit dem Kronprinzen, nachmaligen König, Adolf Friedrich von Schweden († 1771) vermählt, stiftete 1753 die Akademie der schönen Litteratur und Geschichte in Stockholm; † 16. Juli 1782. Vgl. Arnheim, »Die Memoiren der Königin L. U.« (1888).

Luisenburg (Luchsburg), Berg im Fichtelgebirge, bei Wunsiedel, 789 m hoch, großartiges Labyrinth von Granitblöcken.

Luisenorden, preuß. Damenorden, 3. Aug. 1814 von König Friedrich Wilhelm III. zur Erinnerung an die Königin Luise gestiftet für hervorragende Bethätigung der Vaterlands- und Menschenliebe, 15. Juli 1850 und zuletzt 1871 erneuert. S. Tafel »Orden«, Fig. 12.

Luisenstiftung, zum Andenken an die Königin L. von Preußen 1810 in Berlin gegründete Anstalt zur Erziehung junger Mädchen aus gebildeten Ständen mit Seminar für Erzieherinnen.

Luitpold, Karl Joseph Wilhelm Ludwig, Prinz-Regent von Bayern, 2. Sohn des Königs Ludwig I., geb. 12. März 1821 in Würzburg, 1866 Befehlshaber einer Division, 1870/71 im Hauptquartier zu Versailles, Generalinspekteur der bayr. Armee, 10. Juni 1886 des Reiches Verweser für den geisteskranken König Ludwig II. und nach dessen Tod (13. Juni) für den ebenfalls geisteskranken König Otto. Vgl. Reidelbach (1891).

Lukanien (a. G.), Landschaft in Unteritalien, am Tarentin. Meerbusen, von den oskischen Lukanern bewohnt.

Lukarne (frz.), Dachfenster, Dachluke.

Lukas, der Evangelist, nach der kirchlichen Überlieferung Verfasser des 3. Evangeliums und der Apostelgeschichte, soll Arzt, auch Maler gewesen sein, Begleiter des Paulus auf dessen Reisen; Tag 18. Oktober.

Lukasschwarz, Anilinschwarz, s. Anilin.

Lukas von Leiden, s. Lucas van Leiden.

Lukatz, Dorf im preuß. Regbez. Bromberg, Kreis Filehne, an der Drage, (1890) 2419 Ew.

Lukayische Inseln (Lucanos), s. Bahamainseln.

Lukenstraße, s. Kubani.

Lukiānos, griech. Schriftsteller, geb. 125 n. Chr. in Samosata (Syrien), Sachwalter in Antiochia, dann Wanderredner, zuletzt Prokurator der Provinz Ägypten. Rhetorische und besonders satirische Werke, hrsg. von Dindorf (1858—59, 3 Bde.), Bekker (1853, 2 Bde.), Fritzsche (1860 ff.), Sommerbrodt (1889 ff.); übersetzt von Wieland (1788), Fischer (2. Aufl. 1884). Vgl. Bernays (1879).

Lukmanier, Alpenpaß in der Schweiz, 1917 m hoch, führt aus dem Medelser Thal (Graubünden) in das Blegno- und Tessinthal; neue Fahrstraße.

Lukow, Kreisstadt im poln.-russ. Gouv. Sjedlez, 6210 Ew.

Lukratīv (lat.), gewinnbringend; lukrieren, gewinnen.

Lukſor (Luxor), Dorf in Oberägypten, rechts am Nil, nebst dem Nachbardorf Karnak auf den Ruinen des alten Theben, mit Trümmern des Ammontempels, mehreren Pylonen und zwei Kolossalfiguren Ramses' II.

Lukubration (lat.), Nachtarbeit, besonders nächtliches Studieren; auch Erzeugnis desselben; lukubrieren, bei Nacht studieren.

Lukullān, s. Marmor.

Lukullisch, s. Lucullus.

Luleå (spr. lüleo, Luleelf), Fluß in Schweden, entspringt in der Nähe des Sulitelma, bildet kolossale Katarakte und viele Landseen, mündet bei der Stadt L. (Hauptstadt des Läns Norrbotten, 4755 Ew.) in den Bottnischen Meerbusen; 408 km lang.

Lullus, Raimundus, Alchemist, geb. 1234 in Palma auf Mallorca, Asket und Missionar in Asien und Afrika, † 1315. Die »Ars magna Lulli« (Lullische Kunst) ist eine mechan. Methode, durch systematische Kombination der allgemeinsten Grundbegriffe unfehlbare Lösungen aller erdenklichen Aufgaben zu finden. »Opera omnia« (1721—42, 10 Bde., u. 1886 ff.).

Lully, Giovanni Battista, berühmter Komponist, geb. 1633 in Florenz, Begründer und Direktor (seit 1671) der Großen Oper in Paris; † 22. März 1687. Zahlreiche beliebte Opern (»Isis«, »Armida« ꝛc.), durch Gluck verdrängt.

Lulua, rechter Nebenfluß des Kassai im Kongostaat; daran Station Luluaburg.

Lumbāgo, s. Hexenschuß.

Lumbricus, s. Regenwurm.

Lumen (Plur. lumina, lat.), Licht; heller Kopf; L. mundi, Weltlicht, Welterleuchter.

Lumme (Uria *L.*), Gattung der Alken, arktische Seevögel, brüten in großen Siedelungen (Vogelberge), liefern genießbares Fleisch, Eier und Federn. Teiste (Grillumme, Seetaube, U. Grylle *Lath.*), 34 cm lang, zwischen 80 u. 58° n. Br.; ebendaselbst Troil- oder dumme L. (U. lomvia *Brünn.*), 46 cm lang.

Lumpācius (deutsch-lat.), Lump; Lumpacivagabundus, Lump und Vagabund; Lumpokratie, Herrschaft der Lumpe.

Lumpen, Hadern.

Lumpenwolle, s. Shoddy.

Luna (lat.), Mond; Mondgöttin, s. Selene; in der Alchemie: Silber. Lunārisch, den Mond betreffend, von ihm herrührend.

Lunāria *L.* (Mondviole), Gattung der Kompositen. L. annua *L.* (Mondveilchen, Judassilberling), Südeuropa, und L. rediviva *L.* (Silberblatt, Atlasblume), Süd- und Mitteleuropa, Zierpflanzen. Getrocknete Stengel mit den silberglänzenden Scheidewänden der Schoten als Silberschote zu Trockenbouketts.

Lunārium (neulat.), Apparat zur Veranschaulichung der Bewegung des Mondes um die Erde. Vgl. Wittsack (2. Aufl. 1875), Steinhauser (1877).

Lunārtag, s. v. w. Mondtag (s. d.).

Lunation (neulat.), die Zeit, in welcher der Mond die ganze Reihe seiner Phasen durchmacht.

Lunātisch (lat.), vom Mond abhängig, mondsüchtig; Lunatismus, Mondsüchtigkeit.

Lunch oder **Luncheon** (engl., spr. lönnsch, lönnsch'n), das zweite oder Gabelfrühstück (um 12 Uhr mittags eingenommen).

Lund, s. Larventaucher.

Lund, Stadt im schwed. Län Malmöhus (Schonen),

(1891) 13,023 Ew.; Bischofssitz; Dom (1145 erbaut); Universität (1668 gegründet, 1892: 683 Studierende); Bibliothek von 120,000 Bänden. Bis 1533 Sitz des Erzbischofs der drei nordischen Reiche.

Lunda, Negerreich im Innern von Südafrika, zwischen 6 und 12° südl. Br., 1891 zwischen dem Kongostaat und Portugal geteilt; vom Kassai und Lulua durchflossen, 345,000 qkm, 2 Mill. Ew. Herrscher: Muata Jamvo und die Lukokescha. Hauptstadt Mussumba. Vgl. Pogge (1880).

Lunden, Kirchspiel im preuß. Regbez. Schleswig, Kreis Norderdithmarschen, an der Bahn Elmshorn-Tondern, (1890) 3975 Ew.

Lundenburg, Stadt im mähr. Bezirk Göding, an der Thaya, Knotenpunkt an der Bahn Wien-Krakau, (1890) 6430 Ew.

Lüneburg, ehemal. hannöv. Fürstentum, seit 1866 preuß. Regbez., 11,344 qkm (206 QM.) und (1890) 420,093 Ew. 13 landrätliche und 3 Stadtkreise. Darin die L.er Heide, Landrücken zwischen Aller und Elbe, von SW. nach NO. bis 120 m ansteigend, im Wilseder Berg 171 m hoch. Die Hauptstadt (Stadtkreis) L., an der Ilmenau, Knotenpunkt an der Bahn Hannover-Harburg, (1890) 20,665 Ew.; gotische Johanniskirche, Schloß, Rathaus (Fürstensaal), großes Kaufhaus; Landgericht, Handelskammer; Gymnasium, Lehrerseminar; einige Industrie, Handelsgärtnerei, Saline; Handel in Getreide, Wein, Wolle 2c. 1267—1369 Residenz der Herzöge von Braunschweig-L., seit 1367 Hansestadt. Geschichte von Jürgens (1891).

Lunel (spr. lünell), Stadt im franz. Dep. Hérault, Arrond. Montpellier, am Vidourle und am Kanal von L., (1891) 6494 Ew.; trefflicher Muskatwein.

Lünen, Stadt im preuß. Regbez. Arnsberg, Landkreis Dortmund, an der Lippe und der Dortmund-Gronauer Bahn, (1890) 4489 Ew.

Lünette (frz.), Befestigungswerk aus 2 Facen und 2 Flanken; halbmond- oder halbkreisförmiges Feld unter einem Bogen oder einer Stichkappe, über einem Fenster oder einer Thür.

Lunéville (spr. lünewil), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Meurthe-et-Moselle, an der Meurthe, (1891) 20,906 Ew.; großes Schloß; Handschuhfabrikation, Baumwollspinnerei; Entrepot der Leinwand und der Weine des Departements. In der Nähe die Sperrforts St.-Nicolas und Manonviller. 1735—66 Residenz des lothring. Herzogs Stanislaus Leszczynski. 9. Febr. 1801 Lüneviller Friede zwischen dem Deutschen Reich und der franz. Republik, durch den Belgien und das linke Rheinufer an Frankreich, Mailand und Mantua an die Cisalpinische Republik, Venedig, Istrien und Dalmatien an Österreich kamen.

Lunge (Pulmo), Organ zur Luftatmung bei den Wirbeltieren, liegt in der Brusthöhle und besteht aus zwei Hälften, zu beiden Seiten des Herzens. Tiefe Einschnitte teilen die linke Hälfte in 2, die rechte in 3 L.nlappen (lobi), die wieder in L.nläppchen (lobuli) zerfallen. Der Überzug der L., das L.nfell, ist ein Teil des Brustfelles. Die L. entsteht aus der baumförmigen Verästelung der Luftröhrenäste (Bronchien), die feinsten Zweige der letztern enden in zahlreiche bläschenartige Ausstülpungen (L.nalveolen, L.nbläschen), deren äußerst zarte Wandungen ein Netzwerk feiner Blutgefäße enthalten. Diese stammen aus der L.narterie und vereinigen sich zu den L.nvenen. S. Tafel »Anatomie des Menschen«, Fig. 12 u. 13.

Lunge, Georg, Chemiker, geb. 15. Sept. 1839 in Breslau, 1864—76 Techniker in England, 1876 Prof. in Zürich. Schrieb: »Industrie der Steinkohlenteerdestillation u. Ammoniakwasserverarbeitung« (3. Aufl. 1888); »Handbuch der Sodaindustrie« (1879—80, 2 Bde.); »Taschenbuch für Soda-, Pottasche- und Ammoniakfabrikation« (1883).

Lungenabscesse, Eiteransammlungen im Lungengewebe, bei Pyämie, Lungenschwindsucht, Gegenwart von Fremdkörpern; gefährlich.

Lungenapoplexie, s. Lungenschlag.

Lungenarterie, s. Arterien.

Lungenatelektasie, das Nichtausgedehntsein der Lungenbläschen, normal beim Fötus, nach der Geburt bisweilen in einzelnen Abschnitten der Lunge, infolge chronischen Luftröhrenkatarrhs (bes. bei Kindern), durch Druck von Geschwülsten, Flüssigkeiten 2c. auf die Lunge (Kompressionsatelektasie).

Lungenblume, s. Gentiana.

Lungenblutung, der Bluthusten (s. d.).

Lungenbrand, Verwandlung einzelner Lungenteile in eine jauchige, breiige Masse, veranlaßt stinkenden Atem. Beim Husten entleeren sich mikroskopische Gewebsfetzen, Fettkristalle, Bakterien. Später bleiben Höhlen zurück, die nur unter sehr günstigen Verhältnissen vernarben.

Lungendampf, Lungenemphysem oder Dämpfigkeit der Pferde.

Lungenemphysem, bleibende, übermäßige Erweiterung der Lungenbläschen mit Verlust der Elastizität und Schwund ihrer Wände, entsteht nach Keuchhusten, chronischen Katarrhen, Entzündungen, Überanstrengung bei Posaunisten 2c., führt zu faßförmiger Gestaltung des Brustkorbes. Das L. veranlaßt Stauungen im Lungenkreislauf, Blutüberfüllung der Unterleibsorgane, Atemnot, asthmatische Anfälle, Wassersucht. Behandlung: Ruhe, reine Luft, komprimierte Luft.

Lungenentzündung (Brustentzündung, Pneumonia). Tritt auf als kruppöse L., verursacht durch Bakterien (Kurzstäbchen): Erguß von gerinnenden Ausschwitzungsmassen in die Lungenbläschen, befällt die ganze Lunge oder einen ganzen Lungenlappen (lobäre L.), seltener beide Lungen. Die erkrankte Lunge wird fest, leberartig (Hepatisation). Beginnt mit Schüttelfrost, Seitenstechen, dann hohes Fieber, kurzer Atem, Husten und bald Auswurf mit wenig Blut vermischter (rostfarbener) Massen, mitunter Delirien. Am 7. Tag verschwindet das Fieber und stellt sich rasch (Krisis) oder allmählich (Lysis) der Luftgehalt der Lunge wieder her. Sehr gefährlich sind doppelseitige L.en, L. bei Säufern und im Greisenalter. Behandlung: Bekämpfung des Fiebers, Hustens, mitunter Blutentziehungen. Die übrigen Formen der L. schließen sich an Scharlach, Masern und andre Krankheiten an, bes. bei Kindern, Greisen, herabgekommenen Kranken; sie sind häufig lobulär (Bronchopneumonie), zuweilen an den tiefst gelegenen Stellen der Basis (Senkungs- oder hypostatische L.), verlaufen meist chronisch, die entzündliche Verdichtung löst sich mitunter wieder auf (vollkommene Heilung), zerfällt aber oft sofort nach der Ausschwitzung käsig (käsige L.), führt zur Höhlenbildung und unter Fieber, Abmagerung, Nachtschweißen zur Lungenschwindsucht (s. d.).

Lungenfäule (Lungensucht), alte Bezeichnung verschiedener Lungenkrankheiten der Rinder. Auch s. v. w. Lungenseuche.

Lungenflechte, Schuppenflechte, s. Cetraria islandica.

Lungeninfarkt, durch Bluterguß in und zwischen die Lungenbläschen entstandener dunkelroter, harter, luftleerer Knoten.

Lungenkatarrh, Bronchialkatarrh oder katarrhalische Lungenentzündung.

Lungenkongestion, Blutandrang nach den Lungen, tritt bei sehr verschiedenen Verhältnissen ein und führt bei langer Dauer direkt oder indirekt zum Tode.

Lungenkrampf, Asthma.

Lungenlähmung, Aufhören der Thätigkeit der Lungen durch Ansammlung von Flüssigkeit in denselben, besonders bei Lungenentzündung, auch bei Katarrhen kleiner Kinder und alter Leute.

Lungenmagennerv (Nervus vagus), das 10. Paar

der Hirnnerven, das wichtigste im Körper, entspringt im verlängerten Mark, versorgt Kehlkopf, Lunge, Magen, Herz, beeinflußt die Herzbewegung (verlangsamend), Atmung, Verdauung.

Lungenmoos, s. Cetraria islandica und Sticta.

Lungenödem (Stickfluß), Anfüllung der Lungenbläschen mit wässeriger Flüssigkeit bei eintretender Herzlähmung, Vorbote des Todes, verursacht das Röcheln Sterbender.

Lungenphthisis, die Lungenschwindsucht.

Lungenpleura, s. Brustfell.

Lungenprobe, der Versuch, ob die Lunge eines neugebornen Kindes in Wasser schwimmt oder nicht, dient zur Beurteilung, ob das Kind nach der Geburt geatmet hat oder nicht.

Lungenschlag (Lungenapoplexie), plötzlicher Tod durch Stillstand der Atmung.

Lungenschlagader, s. Arterien.

Lungenschwindsucht (Phthisis u. Tuberculosis pulmonum), Gesamtbegriff besonders zweier Krankheiten, die durch weitgreifende Zerstörungen der Lunge zu allgemeiner Konsumtion des Körpers führen, der käsigen (chronischen) Lungenentzündung (s. d.) und der Tuberkulose, welche durch den Tuberkelbacillus erzeugt wird. Bei der Tuberkulose bilden sich kleine Knötchen (Tuberkeln), welche zerfallen und unter öfterm Blutsturz sehr rasch zur Bildung großer Höhlen (Vomica, Kaverne) führen (galoppierende L.). Häufiger verläuft der Prozeß ganz allmählich unter abendlichem hektischen Fieber, Nachtschweißen, Abmagerung (chronische L.) und endet unter vollständiger Entkräftung mit dem Tode. Mit der chronischen L. ist oft Heiserkeit, die von tuberkulösen Geschwüren des Kehlkopfes herrührt (Luftröhren-, Kehlkopfschwindsucht), verbunden, oft auch unstillbare Durchfälle (Darmschwindsucht) mit Amyloidentartung des Darmes, der Milz, der Nieren und der Leber. Kleinere Entzündungsherde in den Lungenspitzen heilen öfters durch Schrumpfung (schieferige Induration). Die verschiedensten Prozesse bestehen bei der L. nebeneinander. Manchmal wird die Krankheit durch eine allgemeine Miliartuberkulose, die wie eine typhöse Infektionskrankheit verläuft und stets tödlich ist, plötzlich beendet. Erblichkeit der Disposition, Arbeiten in staubiger, zu Luftröhrenkatarrh führender Luft, Überanstrengung und sitzende Lebensweise skrofulöser Personen, Exzesse &c. sind die begünstigenden Ursachen dieser häufigsten von allen Krankheiten, welche aber stets nur durch den Tuberkelbacillus erzeugt und gegen welche am wirksamsten durch allgemeine Verbesserung der Lebensweise und Verhinderung der Verbreitung des Bacillus durch den eintrocknenden und dann zerstäubten Auswurf angekämpft wird. Behandlung: Atmen reiner, warmer (16°) Luft, Milchdiät, wollene Unterkleider, Vermeidung aller Anstrengung; jährlich längerer Aufenthalt in klimat. Kurorten (Nadelholz), am besten kurmäßige Behandlung in einer Anstalt, besonders bei beginnender Krankheit. Anwendung von Tuberkulin. Vgl. Niemeyer (1867), Waldenburg (1869), Buhl (2. Aufl. 1874), Brehmer (2. Aufl. 1889), Fromm (1887); Predöhl, »Geschichte der Tuberkulose« (1888).

Lungenseuche (Lungenfäule), ansteckende Lungen- und Brustfellentzündung beim Rindvieh, zuerst schleichend, dann mit Husten, Beschleunigung des Atmens, Fieber, Abmagerung, endlich Erstickung oder Abzehrung. Alle an L. erkrankten Tiere sind nach Reichsgesetz zu töten. Ersatz 4/5 des Wertes. Schutzimpfung der gesunden Tiere mit Lymphe aus von L. befallenen Tieren gesetzlich erlaubt.

Lungensteine, mit Kalksalzen imprägnierte Entzündungsprodukte im Lungengewebe oder in erweiterten Bronchien (Bronchialsteine).

Lungensucht, s. Lungenfäule.

Lungentuberkulose, s. Lungenschwindsucht.

Lungenverhärtung kommt bei Herzfehlern und schleichender Lungenentzündung der Steinmetzen, Kohlenarbeiter &c. vor.

Lungenwürmerseuche, Lämmerkrankheit mit Anhäufung fadenförmiger Würmer (Strongylus filaria) in den Luftwegen; führt meist zur Erstickung oder Abzehrung. Behandlung: kräftige Ernährung.

Lungo, Isidoro del, s. Del Lungo.

Lunte, mit chromsaurem Kali getränkte, lose gedrehte Flachs- oder Hanfschnur, die angezündet fortglimmt; diente ehemals zur Entzündung der Geschützladung, auch in Feuerzeugen. — Auch (Standarte, Rute) der Schwanz des Wolfes und Fuchses.

Lunŭla (lat.), kleiner Mond, halbmondförmige Verzierung; der weißliche, halbrunde Fleck an der Wurzel der Fingernägel.

Lunzenau, Stadt in der sächs. Kreish. Leipzig, Amtsh. Rochlitz, Schönburgsche Rezeßherrschaft, an der Zwickauer Mulde und der Bahn Glauchau-Wurzen, (1890) 3641 Ew.

Lupanārium (lat.), Bordell.

Lupe (Loupe, Vergrößerungsglas), bikonvexe, besser plankonvexe Linse oder zur Ausschließung der Randstrahlen: Cylinderlupe, Coddington-, Brewster- (Koneopside), Fraunhoferlupe. Duplets, Triplets, Kombination von 2 oder 3 Linsen.

Lupercus (»Wolfsabwehrer«) und **Luperkalien,** s. Faunus.

Lupine (Feigbohne, Wolfsbohne, Lupinus *L.*), Gattung der Papilionaceen. Weiße L. (L. albus *L.*) schon von den Römern gebaut, ebenso die Gartenlupine (L. hirsutus *L.*) von den Griechen; die bittern Samen beider wurden und werden noch jetzt gegessen, wie die von L. perennis *L.* in Nordamerika. Die gelbe L. (L. luteus *L.*), aus Sizilien, wird bei uns als Gründünger, sehr nahrhaftes Grünfutter und wegen der Samen gebaut. Zusammensetzung der letztern s. Hülsenfrüchte. Sie dienen als Viehfutter und werden bisweilen entbittert, auch als Kaffeesurrogat. Werden unter Umständen den Schafen verderblich (Lupinose, Gelbsucht). Ähnlich benutzt man die blaue L. (L. angustifolius *L.*) aus Spanien. Vgl. Kette (9. Aufl. 1891), Gropp (6. Aufl. 1857), Simpson (1891).

Lupinōse, s. Gelbsucht der Schafe.

Luppen (Dachel, Deul), die beim Eisenfrischen in Herden und Puddelöfen erhaltenen Eisenklumpen.

Lupulin (Hopfenmehl), die Öldrüsen der weibl. Hopfenblüten, grüngelb, später braun, aromatisch bitter; Arzneimittel; auch ein Alkaloid des Hopfens.

Lupus (lat.), Wolf. Sprichwort: L. in fabula, der Wolf in der Fabel, d. h. wenn man von einem redet, pflegt er zu kommen.

Lupus (Narbenflechte, Hautwolf), tuberkulöse Hautkrankheit, besonders des Gesichts, mit Bildung kleiner lividroter Knötchen oder Pusteln, welche in Verschwärung mit den bedeutendsten Zerstörungen übergehen. Besonders bei 9—15jährigen Landmädchen. Behandlung: Ausschneiden od. Auskratzen des kranken Gewebes, subkutane Einspritzungen von Tuberkulin.

Lurche, s. Amphibien.

Lurchfisch (Lepidosiren annectens *Fitzg.*), aus der Ordnung der Lurchfische, 1 m lang, aalartig, Mittel- und Innerafrika, wird gegessen.

Lure (spr. lühr), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Obersaône, unweit des Dignon, (1891) 4742 Ew. Steinkohlenlager u. Hüttenwerke. Ehemals berühmte Abtei.

Lurgan, Stadt in der irischen Grafschaft Armagh (Ulster), (1891) 11,447 Ew.; Leinwandfabrikation und -Handel.

Luristan, Provinz im südwestl. Persien: Groß-L., Bergland der Bachtijaren; Klein-L., von Feili bewohnt.

Lurlei (Lorelei), steiler Fels am rechten Rheinufer, zwischen St. Goar und Oberwesel, an der engsten Stelle des Durchbruchthals, 130 m hoch; mit vielfachem Echo, Tunnel der Eisenbahn Köln-Bingerbrück. Die Sage von der Nixe L. stammt von Klemens Brentano.

Lurtage, s. Lostage.

Lusatia (neulat.), Lausitz.

Luschan, Felix von, Anthropolog und Reisender, geb. 11. Aug. 1854 in Wien, Privatdozent in Berlin, bereiste seit 1879 die Balkanländer, Kleinasien, Rhodus, Syrien, Ägypten. Zahlreiche Berichte.

Luschka, Hubert, Mediziner, geb. 27. Juli 1820 in Konstanz, 1855 Prof. in Tübingen, † 1. März 1875. Berühmt durch seine topographisch-anatomischen Arbeiten; Hauptwerk: »Anatomie des Menschen« (1862 bis 1869, 3 Bde.).

Luscinia, s. Nachtigall.

Lusiaden, Epos von Camoens (s. d.).

Lusignan (spr. lüsinjang), Stadt im franz. Dep. Vienne, Arrond. Poitiers, (1891) 1284 Ew.; Ruinen des einst berühmten Schlosses (Melusine).

Lusitanien, lat. Name Portugals von dem tapfern Volk der Lusitaner.

Lussin (Ossero), österreich. Insel (Istrien) im Golf von Quarnero, 187 qkm mit (1890) 11,848 Ew., bildet mit Cherso und Veglia den Bezirk L., 941 qkm (17 QM.) mit 39,989 Ew. Hauptort L. piccolo, mit Hafen, 4975 Ew.; nautische Schule.

Lussy, Mathis, Musikschriftsteller, geb. 8. April 1828 in Stans (Schweiz), seit 1847 in Paris; schrieb: »Traité de l'expression musicale« (6. Aufl. 1892, deutsch 1886); »Le rythme musicale« (2. Aufl. 1884).

Lustenau, Dorf in Vorarlberg, Bezirk Feldkirch, am Rhein und der Bahn Lautrach-St. Margarethen, (1890) 5054 Ew.

Lüster (frz. lustre), Glanz, Schimmer, feinstes Schmelzglas; Kronleuchter; geköpertes, schillerndes Gewebe mit Kette aus Baumwollgarn und hellerm Einschuß aus hartem Kammgarn, Alpaka oder Mohair. Metalllüster, zarter metallischer Anflug auf Thonwaren, durch Auftragen und Einbrennen von Metallpräparaten, zum Teil auf gefärbter Unterlage, bisweilen unter Einwirkung reduzierender Dämpfe erzeugt.

Lüstersteine, s. Glaskorallen.

Lustgas, Stickstoffoxydul, s. Stickstoff.

Lustration (lat.), sühnende Reinigung; Durchsicht, Musterung.

Lustre (frz.), s. Lüster.

Lustrines (frz., spr. lü-), seidene oder kammgarnene, gemusterte oder geblümte Glanzstoffe.

Lustrum (lat.), die im alten Rom alle 5 Jahre am Schluß des Zensus vorgenommene Entsühnung des Volkes, daher 5jähr. Zeitraum.

Lustseuche, s. Syphilis.

Lustspiel, s. Komödie.

Lusus naturae (lat.), Naturspiel.

Luteolin, s. Wau.

Lutetia Parisiorum, lat. Name für Paris.

Lütgendortmund, Dorf im preuß. Regbez. Arnsberg, Landkreis Dortmund, (1890) 7139 Ew. Steinkohlen.

Luthardt, Christoph Ernst, Theolog, geb. 22. März 1823 in Maroldsweisach (Unterfranken), seit 1856 Prof. in Leipzig. Schriften streng lutherischer Richtung: »Die Lehre von den letzten Dingen« (3. Aufl. 1885); »Die Lehre vom freien Willen« (1863); »Kompendium der Dogmatik« (8. Aufl. 1889); »Apologetische Vorträge« (4 Bde., 1872—80 u. ö.; Bd. 1, 11. Aufl. 1889); »Die Ethik Luthers« (2. Aufl. 1875); »Das Johanneische Evangelium« (2. Aufl. 1875—76, 2 Bde.); »Die antike Ethik« (1887); »Geschichte der christl. Ethik« (1888 ff.); »Erinnerungen« (2. Aufl. 1891).

Luther, 1) Martin, deutscher Reformator, geb. 10. Nov. 1483 in Eisleben, Sohn des Bergmanns Hans L. († 1530), der von Möhra nach Eisleben und von da nach Mansfeld übersiedelte. L. besuchte 1497 bis 1501 die Schulen zu Magdeburg und Eisenach, dann die Universität Erfurt, um die Rechte zu studieren, trat 1505 in das Augustinerkloster, empfing 1507 die Priesterweihe, gewann durch das Studium der Bibel und Augustinus' innere Ruhe und festen religiösen Stand, wurde 1508 als Prof. nach Wittenberg berufen, reiste 1511 in Angelegenheiten seines Ordens nach Rom, schlug 31. Okt. 1517 an der Schloßkirche zu Wittenberg seine 95 Thesen gegen Tetzels Ablaßhandel an, verantwortete sich Okt. 1518 vor Kardinal Cajetan in Augsburg, disputierte 1519 mit Eck in Leipzig über den Primat des Papstes, welchen sowie die Autorität der Konzile L. leugnete, erließ 1520 die Schriften: »An den christl. Adel deutscher Nation« und »Von der babylonischen Gefangenschaft der Kirche«, verbrannte 10. Dez. öffentlich die päpstliche Bannbulle vom 16. Juni, wies April 1521 auf dem Reichstag zu Worms vor Karl V. jeden Widerruf zurück, ward 4. Mai auf Friedrichs des Weisen Befehl auf die Wartburg gebracht, 26. Mai in die Acht gethan, beschwichtigte März 1522 den Bildersturm in Wittenberg, legte 1523 die Mönchskutte ab, verheiratete sich 13. Juni 1525 mit Katharina v. Bora, trat schroff gegen den Bauernkrieg auf, verfeindete sich mit Erasmus und den Humanisten, brach auf dem Religionsgespräch zu Marburg (1.—4. Okt. 1529) mit den Schweizern, führte 1528—30 die Reformation in Sachsen durch, schrieb 1529 den Großen und Kleinen Katechismus, hielt sich während des Augsburger Reichstags 1530 auf der Feste Koburg auf, schrieb 1537 die Schmalkaldischen Artikel, lebte sonst, von Tausenden aufgesucht und zu Rate gezogen, freundlich und heiter im Kreis der Seinen, oft von religiösen Anfechtungen und körperlichen Leiden geplagt. Er † 18. Febr. 1546 auf einer Reise in Eisleben und ward in der Schloßkirche zu Wittenberg beigesetzt. Von seiner Bibelübersetzung erschien das N. T. 1522, das A. T. 1534; ferner zahlreiche Flugschriften in echt populärer, klarer, kräftiger, mitunter derber Sprache, eine Menge Abhandlungen über Gegenstände des Glaubens, ausgebreiteter Briefwechsel mit Fürsten, Gelehrten und Freunden; geistliche Lieder (»Ein' feste Burg«, »Wir glauben all' an einen Gott«, »Aus tiefer Not« u. a.). L.s Söhne: Johannes, geb. 7. Juni 1526, Rat bei den Söhnen des Kurfürsten Johann Friedrich, dann in Diensten des Herzogs Albrecht von Preußen, † 28. Okt. 1575 in Königsberg; Martin, geb. 7. Nov. 1531, Theolog, † 3. Mai 1565; Paul, geb. 28. Jan. 1533, kursächs. Leibarzt, † 8. März 1593 in Leipzig, Stammhalter der Familie. Luthers männliche Nachkommenschaft erlosch 1759 mit Martin Gottlob L., Rechtskonsulent in Dresden. Vgl. Nobbe, »Genealogisches Hausbuch der Nachkommen L.s« (1871). L.s Werke am vollständigsten hrsg. von Walch (Halle 1740—53, 24 Bde.); neue Erlanger Ausg. (deutsche Schriften 1826—57, 67 Bde.; 2. Aufl. 1861 ff.; lateinische Schriften 1829—86, 28 Bde.); neue (Säkular-)Ausg. 1883 ff.; Auswahl von Köstlin u. a. 1889 ff., 8 Bde.; »L. als deutscher Klassiker« (1871—83, 3 Bde.); Briefe, Sendschreiben hrsg. von De Wette (1825—28, 5 Bde.; Bd. 6, 1856), Burkhardt (1866) und Enders (1884—89, 3 Bde.); Tischreden von Förstemann und Bindseil (1846—48, 4 Bde.; 1888); geistliche Lieder von Wackernagel (1856), Gödeke (1883) u. a. Standbilder 1821 in Wittenberg (von Schadow), 1868 in Worms (von Rietschel), 1889 in Eisleben (von Siemering), in Leipzig (Schilling) u. a. Biogr. von Köstlin (4. Aufl. 1889, 2 Bde.; populäres Werk in 1 Bd., 9. Aufl. 1891), Kolde (1884—89, 2 Bde.).

2) Eduard, Astronom, geb. 24. Febr. 1816 in Hamburg, 1854 Prof. in Königsberg, 1859 Dir. der Sternwarte, † 17. Okt. 1887. Verfolgte die Besselschen Arbeiten, gab einen Katalog von 750 Zodiakalsternen; auch meteorologische Beobachtungen. — 3) Karl

Theodor Robert, Astronom, geb. 16. April 1822 in Schweidnitz, 1851 Dir. der Sternwarte in Bilk bei Düsseldorf, entdeckte 20 kleine Planeten und lieferte viele Berechnungen und Beobachtungen.

Lutheraner, s. Lutherische Kirche.

Lutherische Kirche, Bezeichnung der aus der deutschen Reformation Luthers hervorgegangenen Kirche, deren Bekenntnisschriften im Konkordienbuch enthalten sind. Sie ist die herrschende in Norddeutschland, in Skandinavien, in den russ. Ostseeprovinzen und Finnland und zählt über 30 Mill. Bekenner. Von der Auflösung der kirchlichen Orthodoxie im Aufklärungszeitalter erholte sie sich wieder im Gegensatze zu Friedrich Wilhelms III. von Preußen Unions- und Agendenwerk. Es bildeten sich separatistische, sogen. altlutherische Gemeinden, welche, anfangs durch die Staatsgewalt verfolgt, durch die königl. Generalkonzession vom 23. Juli 1845 Korporationsrechte erhielten. Seitdem lebhafte Agitation sowohl der aus der unierten Landeskirche ausgetretenen als der in ihr zurückgebliebenen Lutheraner gegen die Union und Forderung gesetzlicher Vertretung der rechtgläubigen l.n K. in der obersten Kirchenbehörde. Durch Kabinettsorder vom 6. März 1852 wurden der Oberkirchenrat und die Konsistorien in Mitglieder des lutherischen und reformierten Bekenntnisses geteilt. Auch in Sachsen (Luthardt), Bayern (Harleß, †), Mecklenburg (Kliefoth) und Hannover (Uhlhorn) herrscht zur Zeit das Altluthertum.

Lutieren (lat.), verkitten, Fugen verstreichen.

Lütjenburg, Stadt im preuß. Regbez. Schleswig, Kreis Plön, an der Bahn Gremsmühlen-L., (1890) 2506 Ew.

Lütke, Feodor Petrowitsch, Graf, russ. Admiral, geb. 29. Sept. 1797 in Petersburg, leitete die russ. Weltumseglung 1826—28 zur Erforschung der russ. Küsten Asiens und Amerikas (beschrieben 1835, 4 Bde.), machte 1830 eine Reise in die Gewässer Islands, später Erzieher des Großfürsten Konstantin, seit 1855 Mitglied des Reichsrats und seit 1864 Präsident der Petersburger Akademie der Wissenschaften; Gründer der russ. Geographischen Gesellschaft (1845); † 20. Aug. 1882. Biogr. von Besobrasow (russ., 1889).

Lütolf, Aloys, schweizer. Historiker, geb. 23. Juli 1824 in Gettnau, † 8. April 1879 als Prof. in Luzern; schrieb: »Jos. Eut. Kopp« (1868); »Sagen, Bräuche und Legenden aus den fünf Orten« (1862—65); »Glaubensboten in der Schweiz vor St. Gallus« (1871) u. a.

Luton (spr. ljuht'n), Stadt in der engl. Grafschaft Bedford, am Lea, (1891) 30,005 Ew.; Strohflechterei.

Lutra (lat.), Fischotter.

Lütschine, südl. Zufluß des Brienzer Sees, im schweizer. Kanton Bern, aus der Schwarzen L. (vom Grindelwaldgletscher) und Weißen L. (aus dem Lauterbrunner Thal), die sich bei Zweilütschinen vereinigen.

Lutschu-Inseln, s. Liukiu.

Lutter, s. Spiritus.

Lutter am Barenberg, Flecken im braunschweig. Kreis Gandersheim, an der Bahn Magdeburg-Kreiensen, (1890) 1768 Ew. 27. Aug. 1626 Sieg Tillys über Christian IV. von Dänemark.

Lutterbach, Dorf im Oberelsaß, Kreis Mülhausen, Knotenpunkt an der Bahn Straßburg-Basel, (1890) 2115 Ew.

Lutterworth (spr. lötterwörth), Marktflecken in der engl. Grafschaft Leicester, 1985 Ew. Daselbst Wiclif Pfarrer (Denkmal).

Lüttich, belg. Prov., 2895 qkm u. (1891) 756,734 Ew., im N. reich an Getreide, im S. an Mineralien, bes. Kohlen, Eisen, Zink. Die Hauptstadt L. (vläm. Luik, frz. Liége), am Einfluß der Ourthe in die Maas, 147,660 Ew; Citadelle; Bischofssitz (seit 720); got. St. Paulskathedrale, Jakobskirche, Basilika (12. Jahrh); Justizpalast (ehem. Residenz der Fürstbischöfe); Staatsuniversität (seit 1816, mit 1148 Studierenden) mit technischer Hochschule. Großartige Industrie in Stahl- und Eisenwaren, bes. Waffen (jährl. ca. 800,000 Gewehre und Revolver), in Wolle, Leder, Papier. — L., im Mittelalter in steter Fehde mit seinen Bischöfen, kam durch den Lüneviller Frieden an Frankreich, 1815 an die Niederlande, 1831 an Belgien.

Lüttringhausen, Stadt im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Lennep, an der Bahn Barmen-Wipperfürth, (1890) 10,498 Ew.; Industrie in Stahl-, Eisenwaren, Tuch.

Lutz, Johann, Freiherr von, bayr. Minister, geb. 4. Dez. 1826 in Münnerstadt, 1854 Richter in Nürnberg, 1857 der hierher berufenen Handelsgesetzgebungskonferenz als Sekretär beigegeben, 1863 Privatsekretär des Königs, 1866 Chef des Kabinetts, 1. Okt. 1867 Justizminister, im Dez. zugleich Kultusminister, wirkte wesentlich bei den Verträgen vom 23. Nov. 1870 über die Errichtung des Deutschen Reiches mit, Gegner der Ultramontanen und von diesen heftig angefeindet; gab Aug. 1871 das Justizministerium ab, 1880 Ministerpräsident, 1884 Freiherr, nahm 21. Mai 1890 seinen Abschied; † 3. Sept. 1890 in Pöcking am Starnberger See. Schrieb: »Kommentar zu dem bayr. Einführungsgesetz für das allgemeine deutsche Handelsgesetzbuch« (1863—66).

Lützelburg, Luxemburg.

Lützelstein, kleine Festung im Bezirk Unterelsaß, Kreis Zabern, 918 Ew. 9. Aug. 1870 von den Deutschen besetzt.

Lützen, Stadt im preuß. Regbez. und Kreis Merseburg, am Floßgraben, (1890) 3564 Ew.; Schloß. 16. Nov. 1632 Sieg Gustav Adolfs († das.) über Wallenstein (»Schwedenstein« und Denkmal); zweite Schlacht bei L., s. Großgörschen.

Lützenkirchen, Dorf im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Solingen, (1890) 2654 Ew.

Lützow, 1) Ludwig Adolf Wilhelm, Freiherr von, Führer der nach ihm benannten Freischar, geb. 18. Mai 1782 in der Mittelmark, diente seit 1795 in der preuß. Garde, beteiligte sich 1809 an dem Schillschen Zug und errichtete 1813 ein Freikorps (Lützower). Zur Erregung des Aufstandes in Deutschland, der aber nicht erfolgte, bestimmt, verstärkte sich dieses nach und nach bis zu 2800 Mann Infanterie und 480 Mann Kavallerie. Während des Waffenstillstandes auf dem Rückmarsch nach der Elbe begriffen, ward es 17. Juni bei Kitzen unweit Leipzig von dem württemberg. General Normann überfallen und fast ganz aufgerieben. Nach dem Waffenstillstand Wallmodens Armee an der untern Elbe beigegeben, focht es ruhmvoll 16. Sept. an der Göhrde und in vielen Vorpostengefechten, konnte aber nichts Größeres ausführen, da es nie vereinigt war. 1815 erhielt L. das Kommando eines Ulanenregiments, 1817 das der 13. Kavalleriebrigade; April 1830 zur Disposition gestellt, † er 6. Dez. 1834 in Berlin. Nach ihm benannt das 25. Infanterieregiment. Über seine Gattin Elisa s. Ahlefeldt. Vgl. Eiselen, »Geschichte des L.schen Freikorps« (2. Aufl. 1841), v. Jagwitz (dgl., 1892). — 2) Ludwig von, mecklenburg. Minister, geb. 1793 in Berlin, 1840 erster Minister in Schwerin, trat 1850 nach der Aufhebung der Verfassung von 1849 zurück; † 13. Mai 1872 in Boddin. — 3) Karl von, Kunsthistoriker, geb. 25. Dez. 1832 in Göttingen, seit 1864 Prof. an der Kunstakademie in Wien; Herausgeber der »Zeitschrift für bildende Kunst« (seit 1866). Werke: »Münchener Antiken« (1861 bis 1869); »Die Meisterwerke der Kirchenbaukunst« (2. Aufl. 1871); »Geschichte der k. k. Akademie der bildenden Künste« (1877); »Die kaiserl. Gemäldegalerie im Belvedere« (1880); »Dürers Holzschnittwerk« (1882); »Die Kunstschätze Italiens« (1882—87); »Geschichte des deutschen Kupferstichs und Holzschnitts« (1891); gibt heraus: »Die vervielfältigende Kunst der Gegenwart« (1886 ff.).

Luvseite, die dem Wind ausgesetzte Seite im Gegensatze zur Leeseite; luvwärts, was nach der L. zu liegt.

Lux, Friedrich, Komponist, geb. 24. Nov. 1820 in Ruhla, 1851 Kapellmeister in Mainz, 1864 Direktor des Oratorienvereins (Symphonien, Quartette, Opern, Orgelkompositionen u. a.). Biogr. von Reißmann (1887).

Luxation (lat.), Verrenkung.

Luxembourg (spr. lüxangbuhr), Palast, s. Paris.

Luxembourg (spr. lüxangbuhr), François Henri de Montmorency, Herzog von, franz. Marschall, geb. 8. Jan. 1628, Sohn des Grafen von Bouteville, heiratete die Erbin des Hauses L., dessen Namen er 1661 annahm, erhielt 1672 den Oberbefehl in Holland, 1675 Marschall, schlug 11. April 1677 den Prinzen von Oranien bei Mont Cassel, 14. Aug. 1678 bei St.-Denis, siegte 3. Aug. 1692 bei Steenkerken und 29. Juli 1693 bei Neerwinden; † 4. Jan. 1695. Biogr. von Beaurain (1756).

Luxemburg, 1) Großherzogtum, bis 1866 Glied des Deutschen Bundes, seitdem neutral, zum Deutschen Zollverein gehörig, 2587 qkm und (1890) 211,088 Ew. deutschen Stammes (meist kath.); Ardennenlandschaft, von Sauer und Mosel begrenzt; reiches Getreideland mit beträchtlicher Viehzucht, auch Weinbau (Mosel). Bedeutende Eisenwerke und Eisensteingruben, Kork-, Handschuh-, Flanell-, Papierfabrikation. Eisenbahnen 1890: 434 km, wovon 183 km unter elsaß-lothringischer Verwaltung stehen. Volkssprache die deutsche, die offizielle (zum Teil auch die der höhern Stände und des Großhandels) die französische. Verfassung (vom 17. Okt. 1848) konstitutionell-monarchisch. Großherzog Adolf (seit 1890). Ständeversammlung von 42 Mitgl. (direkte Wahl nach Wahlgesetz vom 5. März 1884). Budget 1891: Einnahme 10,000,400 Frank, Ausgabe 9,119,110 Fr.; Staatsschuld 16⅙ Mill. Fr. Militär: 1 Kompanie Gendarmen und 1 Kompanie Freiwillige. Landesfarben: Rot, Weiß, Blau. Drei Bezirke: L., Diekirch, Grevenmacher. Die Hauptstadt L. (Lützelburg), an der Alzette, (1890) 18,187 Ew.; Bischofsitz. Bis 1866 starke deutsche Bundesfestung mit preuß. Besatzung; infolge des Londoner Vertrags (11. Mai 1867) geschleift.

Geschichte. Das Land hat seinen Namen von der Burg Lützelburg (Kleinburg), aus der die Stadt L. entstand. Heinrich, Graf von L., wurde 1308 als Heinrich VII. zum deutschen Kaiser erwählt, sein Enkel, Kaiser Karl IV., erhob 1354 L. zum Herzogtum. Dessen Sohn, Kaiser Wenzel, überließ es seiner Nichte Elisabeth von Görlitz, die, in 2. Ehe mit dem Grafen Johann von Holland vermählt, 1441 ihre Rechte auf L. an den Herzog Philipp den Guten von Burgund abtrat. Dieser nahm L. 1444 in Besitz. 1477 kam L. mit der burgundischen Erbschaft an das Haus Habsburg, 1555 mit den Niederlanden an Spanien, 1713 infolge des Friedens von Utrecht wieder an Österreich; 1795 ward es von Frankreich erobert und 1797 von Österreich abgetreten. 1815 ward es als deutscher Bundesstaat und Großherzogtum dem König der Niederlande übertragen, infolge der belg. Revolution 1839 geteilt, so daß der westl. franz. Teil belg. Provinz wurde, der östl. deutsche als Staat des Deutschen Bundes unter der Herrschaft der niederländ. Könige blieb. König Wilhelm II. gab dem Land 12. Okt. 1841 eine ständische Verfassung. April 1842 schloß sich das Land dem Deutschen Zollverein an. Durch die Ereignisse von 1866 schied L. aus dem Deutschen Bund. Frankreich wünschte es nun von dem König der Niederlande zu kaufen, mußte aber, da Preußen seine Zustimmung verweigerte, diesen Plan fallen lassen und sich mit der auf der Londoner Konferenz im Mai 1867 festgesetzten Neutralisierung des Landes und der Räumung der Festung L. durch die preußischen Besatzungstruppen (9. Sept.) begnügen, worauf 1872 die Festungswerke geschleift wurden. Die Eisenbahnen gingen 1872 in deutsche Verwaltung über. Nach dem Tode des Königs Wilhelm III. (23. Nov. 1890), mit dem die Linie Nassau-Oranien im Mannesstamm erlosch, fiel L. nach dem Hausvertrag von 1783 an die ältere Linie des Hauses Nassau. Herzog Adolf von Nassau wurde Großherzog des nun selbständigen Staates L. Vgl. Schötter, »Geschichte des L.er Landes« (1882). — 2) Südöstl. Prov. Belgiens, 4418 qkm, (1891) 211,711 Ew. (meist Wallonen); bergig und waldig; Viehzucht; reich an Eisengruben. Hauptstadt Arlon.

Luxeuil (spr. lüxöj), Stadt im franz. Dep. Obersaône, Arrond. Lure, (1891) 4524 Ew.; Mineralquellen (22 bis 69° C.).

Luxor, Dorf, s. Luksor.

Luxus (lat.), Üppigkeit, Schwelgerei, Prunksucht, übermäßiger Aufwand, wurde früher durch Luxusgesetze verboten oder beschränkt, während die heutigen Luxussteuern nur Aufwandsteuern sind. Luxurieren, üppig sein, wuchern; schwelgen. Luxuriös, üppig, verschwenderische Pracht zeigend. Vgl. Baudrillart, »Histoire du luxe« (1878–80, 4 Bde.); Rambli (1890).

Luynes (spr. lüihn), 1) Charles d'Albert, Herzog von, Günstling Ludwigs XIII. von Frankreich, geb. 5. Aug. 1578 in Pont St.-Esprit (Gard), veranlaßte 1617 die Ermordung des Marschalls d'Ancre, 1619 Herzog und Pair sowie Kanzler; † 14. Dez. 1621. Vgl. Zeller (1879). — 2) Paul Joseph d'Albert, Herzog von, Archäolog, geb. 1802 in Paris, Nachkomme des vor., † 17. Dez. 1867 in Rom. Schrieb: »Métaponte« (1833); »Descriptions de quelques vases peints« (1840); »Numismatique et inscriptions cypriotes« (1852); »Voyage d'exploration à la Mer Morte« (1871—76, 3 Bde.).

Luzern, Kanton der mittlern Schweiz, 1501 qkm und (1888) 135,722 Ew. (94 Proz. kathol.); im N. hügelig, im S. Alpenland (Pilatus 2133 m), von der Reuß und Wigger durchflossen, in den Thälern (Wiggergau, Entlebuch, Marienthal) sehr fruchtbar. Demokratische Verfassung vom 28. Febr. 1875, revidiert 11. Okt. 1882. Staatseinnahme 1891: 1,867,113, Ausgabe 1,864,913 Fr.; Reinvermögen 6½ Mill. Fr. Die Hauptstadt L., am Ausfluß der Reuß (3 Brücken) aus dem Vierwaldstätter See und am Pilatus, 440 m ü. M., (1888) 20,314 Ew., Vorort der kathol. Schweiz. Stiftskirche St. Leodegar, Jesuitenkolleg. Prächtige Gasthöfe. Zeughaus. Dabei der »Löwe von L.«, Monument der am 10. Aug. 1792 in Paris gefallenen Schweizergarde. — Stadt und Gebiet L., ursprünglich geistliches Land, kamen 1271 an das Haus Habsburg; 1332 Verbindung mit den Urkantonen (Bund der vier Waldstätte). 1844 Berufung der Jesuiten, L. Haupt der Sonderbundskantone. Nach Niederwerfung des Sonderbundes (1847) herrschten die Liberalen, seit 1871 wieder die Klerikalen. Vgl. Pfyffer (1850—52, 2 Bde.), v. Segesser (1851—60, 4 Bde.).

Luzérne, s. Medicago.

Luzérneälchen, s. Aaltierchen.

Luzifer (lat., »Lichtbringer«), Morgenstern; auch Teufel, nach allegor. Deutung von Jes. 14, 12, Luk. 10, 18.

Luzin, s. Kleber.

Luzk (poln. Luck), Kreisstadt im russ. Gouv. Wolhynien, am Stür, (1888) 14,030 Ew.; Getreidehandel.

Luzon (spr. luſſon; Luçon, Manila), größte Insel der Philippinen, 109,206 qkm und (1887) 3,442,941 Ew. (ausschließlich der unabhängigen Tagalen im Innern). Christentum herrschend. Hauptstadt Manila.

Luzūla *Dec.* (Hainbinse, Hainsimse), Gattung der Junkaceen, L. campestris *Desv.*, Europa, Nordamerika, Australien, Schaffutter, Blütenköpfchen und Samen als Hasenbrot von Kindern gegessen.

Luzzatti, Luigi, ital. Politiker, geb. 1841 in Venedig, 1867 Professor der Nationalökonomie in Padua, 1871 Deputierter, 1891—92 Finanzminister.

Lwow, poln. Name von Lemberg.

Lwow, Alexei, russ. Violinspieler und Komponist, geb. 25. Mai (a. St.) 1799 in Reval, russ. Senator und seit 1854 Chef aller kaiserlichen Musikanstalten in Petersburg; † 28. Dez. 1870 bei Kowno. Komponist der russ. Nationalhymne (1833); Oper »Undine«, Motetten ꝛc.

Lyäos (grch., »Sorgenlöser«), Beiname des Dionysos.

Lycēum (grch. Lykeion), ein dem Apollon Lykeios geheiligter Ringplatz in Athen, wo Aristoteles lehrte; daher höhere Schule (Gymnasium ꝛc.).

Lychen, Stadt im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Templin, zwischen Seen, durch Kanal mit der Havel verbunden, (1890) 2417 Ew.

Lychnis *L.* (Lichtnelke), Gattung der Karyophyllaceen. L. chalcedonica *L.* (brennende Liebe, Feuernelke, Jerusalemsblume, Malteserkreuz), Zierblume aus Nord und Mittelasien; L. viscaria *L.* (Pech-, Klebnelke), in Europa; Zierpflanze.

Lychnitis, parischer Marmor.

Lycium barbărum *Rchb.* (Bocksdorn, Hexen-, Teufelszwirn), Solanee aus Südeuropa; Strauch zu Hecken.

Lyck, Kreisstadt im preuß. Regbez. Gumbinnen, am See L. und an der Bahn Königsberg-Prostken, (1890) 9981 Ew.; Schloß; Landgericht; Gymnasium. Alte Hauptstadt von Masuren.

Lycopērdon *L.* (Flockenstreuling, Bovistständling), Pilzgattung der Bauchpilze. L. bovista *L.* (Riesenbovist), bis 45 cm im Durchmesser, auf Wiesen, genießbar, diente früher als blutstillendes Mittel.

Lycopersicum esculentum *Dunal.* (Liebesapfel, Tomate), Solanee, aus Südamerika, in Ostindien und den Mittelmeerländern allgemein kultiviert, auch bei uns in Gärten, hat genießbare Früchte.

Lycopodĭum *L.* (Bärlapp), Gattung der Lykopodiaceen. L. clavatum *L.* (Schlangenmoos, Drudenkraut, Johannisgürtel), in Europa, Asien, Nordamerika auf Heiden und in Nadelwäldern. Die hellgelben Sporen dienen als L. (Streupulver, Drudenmehl, Hexenmehl) zum Bestreuen der Pillen, wunder Stellen bei Kindern, zu Blitzfeuer (Blitzpulver) ꝛc.

Lydien (a. G.), Landschaft im westl. Kleinasien, südlich von Mysien, mit reichen Goldbergwerken. Die Lydier Erfinder nützlicher Künste (z. B. Wolle zu färben, Erze zu schmelzen), aber infolge des Wohlstandes verweichlicht und sittenverderbt. Hauptstadt Sardes. Im Altertum ein mächtiges Reich unter der Herrschaft der Sandoniden und Mermnaden. Der letzte König, Kröjos, mußte sich 546 v. Chr. dem Perserkönig Kyros unterwerfen. Vgl. Schubert, »Könige von L.« (1884).

Lydischer Stein (Lydit), s. Kieselschiefer.

Lydische Tonart, s. Kirchentöne.

Lyell (spr. lei-el), Sir Charles, Geolog, geb. 14. Nov. 1797 in Kinnordy (Schottland), Sachwalter in London, 1831 Prof. das.; † 22. Febr. 1875 in London. Epochemachend durch die Lehre, daß alle nachweisbaren Veränderungen der Erdoberfläche das Produkt noch gegenwärtig thätiger Kräfte seien. Werke: »Principles of geology« (1830—33; 12. Aufl. 1876, 2 Bde.; deutsch 1857); »Elements of geology« (6. Aufl. 1865; deutsch 1857, 2 Bde.); »Antiquity of man« (4. Aufl. 1873, deutsch 1874). Vgl. »Life, letters etc.« (1881, 2 Bde.).

Lykabettos (a. G.), Berg bei Athen.

Lykanthrōp (grch.), Werwolf.

Lykanthropie, s. Werwolf.

Lykāon, Sohn des Pelasgos, König in Arkadien, setzte dem Zeus mit Menschenfleisch vermischte Speisen vor, weshalb dieser ihn in einen Wolf verwandelte oder mit seinen Söhnen tötete.

Lykaonien (a. G.), Landschaft im Innern von Kleinasien, Hauptstadt Ikonion.

Lykien (a. G.), Landschaft an der Südküste Kleinasiens, 546 v. Chr. den Persern unterworfen, bildete seit 479 einen Städtebund, unter Kaiser Claudius röm. Provinz. Zahlreiche Reste von Skulpturen (Xanthian marbles), Bauten ꝛc. deuten auf eine hohe Kulturstufe der arischen Lykier. Vgl. Bachofen (1862), Savelsberg (1874—78), Treuber (1887).

Lykūrgos, 1) spartan. Gesetzgeber, lebte um 820 v. Chr., Königssohn, führte die Regierung eine Zeitlang als Vormund seines Neffen Charilaos, machte nach seiner Rückkehr den Parteiungen in Sparta ein Ende u. gab ihm neue Verfassung, Gesetze und Einrichtungen (s. Sparta), ließ die Spartaner schwören, daß sie während seiner Abwesenheit an der Verfassung nichts ändern wollten, verließ dann Sparta wieder und kehrte nie dahin zurück. Biographie von Plutarch. — 2) Attischer Redner, geb. 396 v. Chr. in Athen, 341—329 an der Spitze der Finanzverwaltung, führte große Bauten (Theater, Seezeughaus ꝛc.) auf; † 328. Von seinen 15 Reden ist eine erhalten (hrsg. von Nicolai, 2. Aufl. 1885; Rehdantz 1876, Thalheim 1880; übersetzt von Bender 1870). Vgl. Dürrbach (1890). — 3) Logothetis, griech. Freiheitskämpfer, geb. 1772 auf Samos, befreite 1821 diese Insel, † 22. Mai 1851 in Athen.

Lyly (Lilly), John, engl. Dichter, geb. 1554 in Kent, Zeitgenosse Shakespeares, † um 1606; Dramatiker (»Dramatic works«, 1858, 2 Bde.), besonders bekannt aber durch seinen Roman »Euphuës, the anatomy of wit« (n. Ausg. 1887), wodurch er den sogen. Euphuismus (s. d.) begründete.

Lyme Regis (spr. leim rihdschis), Hafenstadt in Dorsetshire (England), am Kanal, (1891) 2365 Ew.

Lymington (spr. limmingt'n), Hafenstadt in Hampshire (England), am Kanal, (1891) 4551 Ew.

Lymphadenītis, Lymphdrüsenentzündung; Lymphadenom, Lymphdrüsengeschwulst; Lymphangiektasis, Erweiterung der Lymphgefäße; Lymphangitis, Entzündung der Lymphgefäßstämme.

Lymphātisch, Konstitution mit schlaffem, schwammigem Aussehen, blasser, gedunsener Haut, trägem Puls, schwacher Atmung.

Lymphdrüsen (Glandeln), in fast allen Körperteilen liegende erbsen- bis bohnengroße Drüsen mit zu- und abführendem Gefäß, produzieren Lymphkörperchen (weiße Blutkörperchen). Lymphe von kranken Geweben, z. B. von Wunden, Geschwüren, katarrhalischen Schleimhäuten, veranlaßt entzündliche Schwellung der L. mit massenhafter Bildung farbloser Zellen, Eiterung oder (besonders bei Skrofulose) dauernder Vergrößerung und Verkäsung.

Lymphe, Inhalt der Lymphgefäße, farblose oder gelblichweiße Flüssigkeit, aus Blutwasser und Lymphzellen (farblosen Blutkörperchen) bestehend.

Lymphgefäße (Saugadern), dünne, zartwandige Röhren in fast allen Organen des Körpers, saugen das überschüssige Ernährungsmaterial, welches die Blutgefäße an die Organe abgeben, auf und führen es mit den Nahrungssäften aus den Verdauungsorganen (Chylus) durch den Milchbrustgang (Brustgang) und den rechten Saugaderstamm in den Blutstrom zurück.

Lymphōm, Lymphdrüsengeschwulst.

Lynar, Rochus, Graf von, geb. 24. Dez. 1525 in Maradia (Toscana), 1578 brandenburg. Oberartilleriemeister, † 22. Dez. 1596 in Spandau, Ahnherr der fürstl. und gräfl. Familie L. in der Oberlausitz.

Lynchburg (spr. lintschbörgh), Stadt in Virginia (Nordamerika), am James River, (1890) 19,709 Ew.; lebhafte Industrie, besonders in Eisenwaren und Tabak.

Lynchjustiz (engl., spr. linntsch-), in Nordamerika Volksjustiz, wobei das Volk eigenmächtig und unmittelbar strafend eingreift.

Lyndhurst (spr. lind-hörst), John Singleton Copley

Baron, brit. Staatsmann, geb. 21. Mai 1772 in Boston, 1816 Mitglied des Unterhauses, Tory, 1827—30, 1834 u. 1841—46 Lordkanzler, bedeutender Redner; † 12. Okt. 1863 in London. Biogr. von Martin (1883, 2 Bde.).

Lynkeus, einer der Argonauten, mit besonders scharfem (»luchsartigem«) Sehvermögen; daher auch übertragen.

Lynn (spr. linn), Stadt in Massachusetts (Nordamerika), (1890) 55,727 Ew.; bedeutende Schuhfabrikation.

Lynx (lat.), Luchs.

Lyon (spr. liong), Hauptstadt des franz. Dep. Rhône, 2. Stadt Frankreichs, an der Saône und dem Rhône, von starken Festungswerken und 16 detachierten Forts eingeschlossen, (1891) 398,027 Ew.; zerfällt in die Rhône- und die weniger freundliche Saônestadt und 6 Vorstädte (darunter Croix Rousse, die Stadt der Seidenweber). Gotische Kathedrale St.-Jean, Wallfahrtskirche Notre Dame de Fourvières; erzbischöflicher Palast, Justizpalast, Stadthaus, Hotel der Präfektur, Palais der schönen Künste (archäologisches Museum und Gemäldegalerie), Massif des Terreaux, Börse, Hospitäler (Hôtel-Dieu und de la Charité), Akademie, Sternwarte, berühmte Tierarzneischule. Industrie in Seide (noch immer die bedeutendste der Erde, 115,000 Webstühle, davon 35,000 in L. selbst, Produktionswert 1890: 385 Mill. Frank), chemischen Fabrikaten, Maschinen, Juwelen, Hüten, Leder, Instrumenten, Papier 2c. Beträchtlicher Handel (Einfuhr von Rohseide aus Italien, Indien, Japan; Ausfuhr von Seidenwaren nach England und den Vereinigten Staaten). — L. (Lugdunum), schon zur Römerzeit bedeutender Handelsplatz, hatte die erste christliche Kirche in Gallien, ward dann Hauptstadt der Grafschaft Lyonnais, kam 1032 zum Deutschen Reich und ward freie Reichsstadt, trat 1307 unter Frankreichs Schutz. 10. Okt. 1793 von einer Armee des Konvents erobert und furchtbar verwüstet. Geschichte der Stadt von Clerjon (1829—35, 4 Bde.), Monfalcon (1866—70, 8 Bde.) und Metzger (seit 1789, 1881—86, 10 Bde.).

Lyonnais (spr. lionnä), s. Lyon.

Lyons (spr. lei-ëns), 1) Edmund, Lord, brit. Admiral, geb. 21. Nov. 1790, 1833—49 Gesandter in Athen, dann in Stockholm, 1854 Befehlshaber der Mittelmeerflotte, nahm 24. Mai 1855 Kertsch, eroberte 17. Okt. Kinburn, 1856 Peer; † 23. Nov. 1858. — 2) Richard Bickerton Pemell, Lord, Sohn des vor., geb. 26. April 1817, 1858 Gesandter bei den Vereinigten Staaten von Nordamerika, 1865 Botschafter in Konstantinopel, 1867—87 in Paris; † 5. Dez. 1887.

Lyra (Leier), 1) altgriech. Saiteninstrument, zur Begleitung des Gesanges, ohne Griffbrett (wie die Harfe), zuerst dreisaitig, später bis auf 11 Saiten erweitert. Lyrisch, zur Begleitung mit der L., d. h. zum Singen, geeignet. — 2) Sternbild, s. Leier.

Lyraiden, periodische Sternschnuppen um den 20. August, deren Radiationspunkt im Sternbild der Leier liegt.

Lyrik (lyrische Poesie), eine der 3 Hauptgattungen der Poesie, der unmittelbare dichterische Ausdruck von Gefühlen oder Seelenstimmungen; zerfällt in L. der Empfindung (Lied 2c.), L. der Begeisterung (Ode, Hymne 2c.) und L. der Reflexion (Elegie, Kanzone, moderne Reflexionspoesie).

Lys (Leye), linker Nebenfluß der Schelde, entspringt bei Lisbourg im franz. Dep. Pas-de-Calais, mündet bei Gent; 209 km lang, davon 158 schiffbar; bildete ehemals die Grenze zwischen Frankreich u. Deutschland.

Lysándros, spartan. Feldherr, schlug die athen. Flotte 407 v. Chr. bei Notion, 405 bei Aigospotamoi und beendete 404 mit der Eroberung Athens den Peloponnesischen Krieg; fiel 395 bei Haliartos in Böotien. Biogr. von Plutarch und Nepos.

Lysias, attischer Redner, um 450—380 v. Chr., lebte meist in Athen und verfaßte für andre Gerichtsreden. Erhalten sind von ihm 31 Reden, meist gerichtliche, hrsg. von Westermann (1854), in Auswahl von Frohberger (1866—71, 3 Tle.) und Rauchenstein (10. Aufl. 1890); übersetzt von Baur (4. Aufl. 1884).

Lysimachos, Feldherr Alexanders d. Gr., erhielt nach dessen Tod, 323 v. Chr., Thrakien, nahm 306 den Königstitel an, focht bei Ipsos (301) mit gegen Antigonos, eroberte ganz Vorderasien diesseit des Taurus und 286 Makedonien, fiel im Kampf gegen Seleukos Nikator bei Korupedion in Phrygien (281).

Lysippos, berühmter griech. Erzbildner, geb. um 360 v. Chr. in Sikyon, Haupt der sikyonischen Schule; zahlreiche Porträtstatuen (Alexander d. Gr.), Heroenbilder (Herakles), der sich reinigende Athlet (Apoxyomenos) 2c. Biogr. von Löwy (1891).

Lysis, s. Krisis.

Lysol, aus Teeröl mit fettem Öl und Kalilauge hergestellte ölartige, braune Flüssigkeit, riecht karbolartig, mischbar mit Wasser, wirkt seifenartig, stark desinfizierend, nicht so giftig wie Karbolsäure, dient in der Chirurgie und Desinfektion, gegen Pflanzenparasiten, als Konservierungsmittel 2c.

Lyssa, Tollwut.

Lythrarieen (Weideriche), dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Myrtifloren, Kräuter und Gehölze, meist in den Tropen, weniger zahlreich in den gemäßigten Zonen, besonders Amerikas.

Lytta vesicatoria, s. Kantharide.

Lytton (spr. litt'n), 1) Henry L. Earle Bulwer, Lord Dalling and Bulwer, engl. Diplomat, geb. 1805, 1843—48 Gesandter in Madrid, 1849 in Washington, wo er den sogen. Clayton-Bulwer-Vertrag abschloß, 1852—55 Gesandter in Toscana, 1858—65 Botschafter in Konstantinopel; † 24. Mai 1872 in Neapel. Schrieb: »Historical characters« (5. Aufl. 1875, deutsch 1871) und eine Biographie Palmerstons (1871—74, 3 Bde.). — 2) Edward Georg Earle L.-Bulwer, erster Lord L., engl. Schriftsteller und Staatsmann, Bruder des vor., geb. 25. Mai 1803 in London, vielseitig und bes. durch Reisen gebildet, 1831—42 und 1852—66 Mitglied des Unterhauses, 1858 unter Derby auch Minister für die Kolonien, 1866 als Baron L. of Knebworth zum Peer ernannt; † 18. Jan. 1873 in Torquay. Seine Romane ausgezeichnet durch geistreichen Ausdruck, Scharfsinn, Menschen- und Gesellschaftskenntnis, wirksame Gruppierung und unermüdliches Erzählertalent, doch mehr Produkte der Reflexion als der schöpferischen Phantasie. Am besten diejenigen, welche sich streng in engl. Verhältnissen bewegen: »Pelham« (1828), »Paul Clifford« (1830)«, »Eugene Aram« (1832), »Ernest Maltravers« (1837), »Alice« (1838), »Night and morning« (1841), »The Caxtons« (1849), »My novel« (1852) 2c.; außerdem die historischen Romane: »The last days of Pompeii« (1834), »Cola Rienzi« (1835), »The last of the Barons« (1843) und »Harold« (1848). Minder gelungen: »The pilgrims of the Rhine« (1834), der Rosenkreuzerroman »Zanoni« (1842), »Lucretia« (1846) u. a. Seine dramatischen Arbeiten (meist historischen Inhalts mit didaktischer Tendenz) blieben ohne Erfolg. Schrieb außerdem Dichtungen: »Eve« (1842), »The new Timon« (1846), »King Arthur« (1848) u. a., das treffliche ethnographische Werk »England and the English« (1833) und »Athens, its rise and fall« (1837, 2 Bde.). Neue Ausgabe seiner Werke die Knebworth-Edition (1873 u. ö., 38 Bde.; auch wiederholt deutsch). Biogr. von seinem Sohne (1883, 2 Bde.), der auch seine Reden herausgab (1874), und von Ashley (1874, 3 Bde.). Seine geschiedene Gattin, Lady Rosina, geb. 1807, † 12. März 1882, schrieb Romane: »Cheveley« (1839); »Behind the scenes« (1854); »The world and his will« (1858); »Miriam Sedley« (1851) u. a. Autobiogr. 1887. — 3) Edward Robert Bulwer L., Earl, engl. Staatsmann und Dichter,

Sohn des vor., geb. 8. Nov. 1831, seit 1849 als Diplomat auf den verschiedensten Posten thätig, zuletzt (1876 bis 1880) Vizekönig von Indien, leitete als solcher die politischen Verhandlungen mit Scher Ali und die beiden afghanischen Kriege, 1888 Botschafter in Paris; † das. 24. Nov. 1891. Als Dichter trat er unter dem Pseudonym Owen Meredith auf mit: »Clytemnestra« (1855); »The wanderer« (1858); »Lucile« (1860); »The ring of Amasis« (Roman, 1863); »Chronicles and characters« (1868); »Fables in song« (1874); »King Pappy« (1877); »Glenaveril« (1885); »After paradise« (1887). Biographie seines Vaters (1883) u. a.

M.

M, der 13. Buchstabe im Alphabet, Konsonant (tönender Lippenlaut); als Abkürz. M. f. v. w. Marcus, im Franz. M. f. v. w. Monsieur (MM. = Messieurs); M' im Lat. f. v. w. Manius, in schott. Namen f. v. w. Mac; als röm. Zahlzeichen (eigentlich CIↃ) = 1000, MM = 2000; $\overline{M}$ = 1,000,000; im Gewehr- u. Geschützwesen = Modell (M/71 = Modell vom Jahre 1871); in der Grammatik (m.) = Maskulinum; in der Musik = mano (Hand).

Ma, ägyptische Göttin der Wahrheit und Gerechtigkeit, Tochter des Ra, mit Straußfeder auf dem Kopf und verbundenen Augen dargestellt, mit Themis identifiziert.

Maalbrief, schriftlicher Vertrag zwischen Reeder und Schiffbaumeister über die Erbauung eines Schiffes; auch Beilbrief.

Maalströver, f. Norwegische Sprache und Litteratur.

Mäandros (Mäander, jetzt Menderes), Fluß in Kleinasien, durchströmt Karien und Lydien, fällt bei Milet ins Meer; wegen seiner Krümmungen bekannt. Daher in der Baukunst M. eine sich schlängelnd windende oder auch rechtwinkelig (à la grecque) gebogene Verzierung (Irrgang). Mäandrisch, schlängelnd gewunden.

Maanen, Cornelius Felix van, niederländ. Minister, geb. 1769 im Haag, 1806 u. 1815—42 Justizminister, † 14. Febr. 1849.

Maanselkä, Bergrücken in Finnland, Wasserscheide zwischen dem Eismeer u. dem Bottnischen Meerbusen.

Maare (Kesselkrater), kraterförmige, oft teilweise mit Wasser gefüllte Vertiefungen in vulkanischen Gegenden (Eifel).

Maarib (Arbith, hebr.), das Abendgebet der Israeliten.

Maas (frz. Meuse), linker Nebenfluß des Rheins, entspringt im franz. Dep. Obermarne, auf dem Plateau von Langres, wird bei Verdun schiffbar, durchbricht zwischen Mézières und Lüttich die Ardennen, durchströmt Belgien, vereinigt sich bei Gorinchem in den Niederlanden mit der Waal; vgl. Rhein. Länge 804 km, wovon 574 schiffbar. Das franz. Departement M., 6239 qkm und (1891) 292,253 Ew.; 4 Arrond.; Hauptstadt Bar-le-Duc.

Maaßen, Friedrich, Kanonist, geb. 24. Sept. 1823 in Wismar, 1851 zum Katholizismus übergetreten, 1871 Prof. in Wien, 1882 Mitglied des Reichsgerichts, auch des Herrenhauses. 1883 Rektor der Universität, gab er durch sein Eintreten für die tschechische Volksschule im niederösterr. Landtag Veranlassung zu studentischen Unruhen in Wien. Schrieb: »Geschichte der Quellen und der Litteratur des kanon. Rechts« (1870, Bd. 1); »Neun Kapitel über freie Kirche und Gewissensfreiheit« (1876); »Pseudoisidor-Studien« (1885).

Maaßen, Karl Georg, preuß. Staatsmann, geb. 23. Aug. 1769 in Kleve, 1818 Generalsteuerdirektor, 1830 Finanzminister, † 2. Nov. 1834; Haupturheber der neuen Steuergesetze und des Zollvereins.

Maassluis (spr. -sleus), Stadt in der niederländ. Prov. Südholland, am nördl. Maasarm, (1890) 6682 Ew.

Maastricht (Maestricht), Hauptstadt der niederländ. Provinz Limburg, an der Maas, (1890) 32,078 Ew.; gotischer Dom; Glas- und Töpferwarenfabrikation. In dem Pietersberg (Kreidetuff) großer Steinbruch. Ehemals starke Festung, 1871—78 geschleift.

Maasym, Fixstern 4.—5. Größe (λ im Herkules), nach Herschel der Stern, auf den hin unser Sonnensystem sich bewegt.

Maat (holl.), in der Kriegsmarine Bezeichnung der Unteroffiziere; auf Kauffahrteischiffen: Schiffskamerad.

Maatschappij (holl., spr. -pei), Handelsgesellschaft; Schiffsmannschaft; daraus verderbt Maskopei.

Mab (engl., spr. mäbb), Name einer Fee in Shakespeares »Romeo und Julie«.

Maba Ebenus *Spr.*, Ebenacee, auf den Molukken, liefert Ebenholz und eßbare Beeren. M. guianensis, Westafrika, liefert Atlasholz.

Mabille, Jardin (frz., spr. schardäng mabihl), Belustigungsgarten der Demimonde in Paris.

Mabillon (spr. mabijóng), Jean, franz. Gelehrter, geb. 23. Nov. 1632 zu Pierremont in der Champagne, 1664 Benediktiner in der Abtei St.-Germain zu Paris; † das. 27. Dez. 1707. Begründer der wissenschaftlichen Urkundenlehre. Schrieb: »De re diplomatica« (1681, n. Ausg. 1789); »Acta Sanctorum ordinis S. Benedicti« (1668—1702, 9 Bde.); »Annales ordinis S. Benedicti« (1703—13, 5 Bde.) u. a. Vgl. Jadart (1879), Broglie (1888), Karker (1889), Bäumer (1892).

Mably, Gabriel Bonnot de, franz. Schriftsteller, geb. 14. Mai 1709 in Grenoble, Kanonikus in Isle Barbe, † 23. April 1785 in Paris. Schrieb: »Observations sur l'histoire de la France« (1765, 2 Bde.); »Essai sur l'histoire de la France« (hrsg. von Guizot, n. A. 1840, 4 Bde.); »Le droit public de l'Europe« (1748, 3 Bde., u. ö.). Sämtliche Werke 1795, 15 Bde.; 1818, 6 Bde. Vgl. Guerrier (1886).

Mabuse (spr. -übs'), Jan van, eigentlich J. Gossaert, niederländ. Maler, geb. um 1470 in Maubeuge, längere Zeit in Italien, † 1541 in Antwerpen. Mythologische und Altargemälde.

Mac (schott., spr. mäck, abgek. M' oder Mc), »Sohn«, dem Namen vorgesetzt, um das Andenken berühmter Vorfahren zu erhalten.

Macabre (Danse m.), f. Totentanz.

Mac Adam, John Loudon, Erfinder einer Befestigung der Straßenbahnen (Makadamisieren), geb. 21. Sept. 1756 in Schottland, † 26. Nov. 1836 in Moffat als Straßenaufseher. Schrieb: »On the scientific repair and preservation of public roads« (1819); »On the present state of road making« (1820, deutsch 1825).

Macahubabaum, f. Acrocomia.

Macao, Hasardspiel mit Würfeln oder mit Karte, wobei es sich darum handelt (durch Würfe oder Zukauf von Karten), eine bestimmte Zahl Augen, aber nicht darüber zu bekommen.

Macao (spr. -kā-u), chines. Insel mit portug. Niederlassung (seit 1557), an der Mündung des Perlflusses, 4 qkm, mit den zugehörigen Inseln Taipa und Colovane 11¾ qkm mit 67,036 Ew. (4500 Portugiesen). Kathol. Bischof. Die befestigte Stadt M. einst Hauptstapelplatz des Handels mit China, seit dem Aufblühen Hongkongs verödend; Freihafen (seit 1845).

Macarsca, Bezirksstadt in Dalmatien, westl. von Ragusa, (1890) 1791 Ew. Guter Hafen.

Macaulay (spr. mäckåhlĕ), Thomas Babington, Lord M. of Rothley, engl. Geschichtschreiber, geb. 25. Okt. 1800 in Rothley Temple (Leicestershire), 1830 Mitglied des Unterhauses, 1834—38 Mitglied des Obergerichts zu Kalkutta, 1839—41 Kriegssekretär, Juli 1846 bis Ende 1847 Kriegszahlmeister, 1857 Peer; † 28. Dez. 1859 in Kensington. Schrieb: »History of England from the accession of James II.« (1848—1861, 5 Bde.; deutsch von Beseler, Bülau, Lemcke u. a.); »Critical and historical essays« (n. Ausg. 1871, 4 Bde.; deutsch 1853—60, 8 Bde.); »Speeches« (n. Ausg. 1866) u. a. Gesamtwerke 1880, 18 Bde. Vgl. Trevelyan, »Life and letters of Lord M.« (n. Ausg. 1881; deutsch, 2. Aufl. 1883), Morrison (n. A. 1889).

Macawbaum, s. Acrocomia sclerocarpa.

Macbeth (spr. mäck'béth), schott. König, bemächtigte sich 1040 durch Ermordung des Königs Duncan I. der Krone Schottlands, 1057 durch Malcolm (Sohn Duncans) getötet; Held der berühmten Shakespeareschen Tragödie »Macbeth«.

Maccàri, Cesare, ital. Historienmaler, geb. 9. Mai 1840 in Siena, Professor an der Akademie von San Luca in Rom. Werke: Fabiola, Kreuzabnahme, Fresken in der Kapelle del Sudario ꝛc. (Rom), Triumph der Grazien (Quirinal), Absetzung des Papstes Sylvester III. [(Turin) u. a.

Maccaròni, s. Nudeln.

Maccarònische Poesie, eine auf Vermischung der Sprachen beruhende Art der kom. Poesie. Hauptvertreter: T. Folengo (Pseud. Merlinus Coccajus, † 1544, »Maccaronicae«, das Epos »Baldo da Cipada« ꝛc.); im Deutschen die »Flohiade« u. a. Vgl. Genthe (1829).

Mac Carthy (Mc Carthy), Justin, engl. Schriftsteller, geb. 1830 in Cork, lebt in London; seit 1879 Mitglied des Parlaments, Führer der irischen (antiparnellitischen) Partei. Zahlreiche Romane (»Lady Judith«, »Linley Rochford«, »Miss Misanthrope«, »Donna Quixote«, »Maid of Athens« u. a.); »Con amore« (Kritiken, 1868) u. »History of our own times« (1879—81, 4 Bde.); »History of the four Georges« (1884 ff.); »The case for home rule« (1887); »Sir Rob. Peel« (1891). — Sein Sohn Justin Huntly, geb. 1860, seit 1884 ebenfalls Parlamentsmitglied, schrieb zahlr. Gedichte, Romane, Dramen u. a.

Macchiavelli, s. Machiavelli.

Mac Clellan (spr. mäck kléllen), George Brenton, nordamerikan. General, geb. 3. Dez. 1826 in Philadelphia, Nov. 1861 Oberbefehlshaber der Unionsarmee, schlug Lee 16. und 17. Sept. bei Antietam, benutzte den Sieg nicht, deshalb 17. Nov. des Oberbefehls enthoben, 1864 demokrat. Präsidentschaftskandidat, 1878 Gouverneur von New Jersey; † 29. Okt. 1885. Vgl. »Mc Clellan's own story« (1886); Curtis (1887).

Macclesfield (spr. mäcklesfild), Stadt in Cheshire (England), am Bollin, (1891) 36,009 Ew. Seiden- u. Baumwollindustrie.

Mac Clintock (spr. mäck klinntock), Sir Francis Leopold, engl. Nordpolfahrer, geb. 1819 in Dundalk (Irland), unternahm 1848—59 drei Expeditionen zur Aufsuchung Franklins, auf deren letzter (Schiff Fox) er den Beweis für dessen Untergang erlangte; seit 1872 Admiral. Schrieb: »Voyage of the Fox to discover the fate of Franklin« (5. Aufl. 1881).

Mac Clure (spr. mäck klühr), Robert John Le Mesurier, engl. Seefahrer, geb. 28. Jan. 1807 in Wexford, drang 1850 durch die Beringstraße in das arktische Amerika ein und entdeckte die lange gesuchte sogen. nordwestl. Durchfahrt (M. C.-Straße), kehrte 1854 nach England zurück; befehligte später in den ostasiat. Gewässern; † 17. Okt. 1873 in Portsmouth. Beschreibung der Reise von Osborn (3. Aufl. 1859).

Mac Cormick, Robert, Polarreisender, geb. 22. Juli 1800 in Runham (Norfolk), begleitete 1827 Sir E. Parry auf der Hekla, nahm 1852 an der Expedition zur Aufsuchung Franklins teil; † 2. Okt. 1890. »Voyages of discovery«, mit Autobiographie (1884, 2 Bde.).

Mac Culloch (spr. mäck köllock), John Ramsay, Nationalökonom, geb. 1. März 1789, † 11. Nov. 1864 in London als Kontrolleur am Stationery Office. Hauptwerke: »Dictionary of commerce« (n. Ausg. 1882); »Principles of political economy« (zuletzt 1885).

Maccus, s. Atellane.

Macdonald, 1) Etienne Jacques Jos. Alexandre, Herzog von Tarent, franz. Marschall, geb. 17. Nov. 1765 in Sancerre (Cher), eroberte 1798 Neapel, 18. und 19. Juni 1799 von dem österreichisch-russ. Heer an der Trebbia geschlagen, 1801 Gesandter in Kopenhagen, 1804—1809 bei Napoleon in Ungnade, 1809 Marschall, befehligte 1810 das 7. Armeekorps in Spanien, 1812 im russ. Feldzug den linken Flügel, 26. Aug. 1813 von Blücher an der Katzbach geschlagen, 1815 Pair; † 24. Sept. 1840 in Courcelles. Vgl. »Souvenirs du maréchal M.« (1892). — 2) Sir John Alexander, kanad. Staatsmann, geb. 1815, 1844 Mitglied des Parlaments, konservativ, 1869—73 und 1878 Premierminister der Dominion of Canada; † 7. Juni 1891 in Ottawa. — 3) George, engl. Dichter, geb. 1824 in Huntly bei Aberdeen, lebt in London. Gedichte, anmutige Kindergeschichten, zahlr. Romane. »Works« 1884, 10 Bde.

Macdonnell, Alexander, Schachspieler, geb. 1798 in Irland, † 14. Sept. 1835, bekannt als Matchgegner von de Labourdonnais; nicht zu verwechseln mit G. A. Macdonnell, engl. Schachspieler der Gegenwart.

Mace (engl., spr. mehs, »Zepter«), dem Stabbündel (Fasces) der röm. Liktoren ähnliches Emblem der Verein. Staaten von Nordamerika seit 1834, Zeichen der Macht und Würde des Repräsentantenhauses in Washington, später auch in den Einzelstaaten der Union eingeführt.

Macèdo, 1) Joaquim Manoel de, brasil. Dichter, geb. 24. Juni 1820, Professor der Geschichte in Rio de Janeiro. Schrieb ein Epos: »A nebulosa« (1857), beliebte Romane (»Moreninha«, »Vicentina«, »O moço louro« ꝛc.) und Dramen (»Cobé«, 1855). — 2) Maler, [s. Clovio.

Macedonien, s. Makedonien.

Macció, Seestadt im brasilischen Staat Alagôas, 12,000 Ew.

Mäcēnas, Gajus Cilnius, Freund des Kaisers Augustus und Gönner von Dichtern und Künstlern (daher Mäcēn, Beschützer der Künste und Wissenschaften), verschaffte Vergil sein Landgut zurück, schenkte Horaz sein sabinisches Gütchen; † 8. v. Chr. Vgl. Frandsen (1843).

Macerāta (spr. matsch-), ital. Provinz (Marken), 2777 qkm und (1890) 261,071 Ew. Die Stadt M., nahe der Potenza, 10,063 Ew.; jurist. Akademie; Bischofsitz.

Macerieren (lat.), Ausziehen löslicher Stoffe aus einer Substanz durch Behandeln derselben mit kaltem Wasser, Spiritus ꝛc.

Macfarren, George Alexander, engl. Komponist, geb. 2. März 1813 in London, † das. 31. Okt. 1887 als Direktor der Royal Academy of music. Werke: Opern (»Charles II.«, »Rob. Hood«, »Helvellyn« u. a.), Oratorien und Kantaten, Symphonien und Ouvertüren (»Hamlet«, »Romeo und Julie« ꝛc.), Kammermusikwerke, Klaviersonaten u. a. Auch Lehrbücher. Vgl. Banister (1891).

Mac Gregor, John, engl. Reisender, geb. 1825 in Gravesend, † als Hauptmann des Kanoeklubs in Greenwich 19. Juli 1892; bekannt durch seine kühnen Kanoefahrten auf Meeren u. Flüssen (zuletzt auf dem Jordan und Nil), über die er in zahlreichen Werken berichtete: »A thousand miles in the Rob Roy canoe on rivers and

lakes in Europe« (11. Aufl. 1880); »The Rob Roy on the Baltic« (5. Aufl. 1879); »The Rob Roy on the Jordan, Nile etc.« (4. Aufl. 1874) u. a.

Mach, Ernst, Physiker, geb. 18. Febr. 1838 in Turas (Mähren), 1864 Prof. in Graz, 1867 in Prag. Schrieb: »Einleitung in die Helmholtzsche Musiktheorie« (1866); »Optisch-akustische Versuche« (1873); »Lehre von den Bewegungsempfindungen« (1875); »Mechanik in ihrer Entwickelung« (2. Aufl. 1888); »Leitfaden der Physik« (mit Jaumann, 1891) u. a.

Machandelbaum, Wacholder.

Machaerium *Pers.*, Gattung der Papilionaceen. Mehrere Arten, große Bäume in Brasilien, liefern Rosenholz. M. Schomburgkii *Benth.* in Britisch-Guayana liefert Letternholz (Tigerholz, Itala, Itiki).

Machetes pugnax, der Kampfhahn (s. d.).

Machiavelli (spr. makjawelli), Niccolò di Bernardo dei, ital. Geschichtschreiber, geb. 5. Mai 1469 in Florenz, 1494 Staatssekretär daselbst, nach Rückkehr der Mediceer 1512 eingekerkert und verbannt; † 22. Juni 1527 in Florenz. Schrieb Komödien; »Istorie fiorentine 1215—1492« (1532, deutsch von Reumont 1846), Hauptwerk; »Discorsi sopra la prima decade di Tito Livio« (1532, deutsch von Grüzmacher 1871), »Il principe« (1535 u. ö.; deutsch von Eberhard, 2. Aufl. 1873), worin er zeigt, wie unbeschränkte Fürstenmacht, durch welche allein Italien zu retten sei, ohne Rücksicht auf Moral durch Klugheit und Konsequenz gegründet und erhalten werden könne (daher machiavellistische Politik oder Machiavellismus, kluge, aber unsittliche Politik), von Friedrich d. Gr. in seinem »Antimachiavell« bekämpft. Gesamtwerke hrsg. von Passerini und Fanfani 1873 ff.; deutsch von Ziegler 1832—41, 8 Bde. Biogr. von Villari (deutsch 1877—83, 3 Bde.), Tommasini (1883 ff.).

Machination (lat.), hinterlistiges Treiben, geheime Ränke; machinieren, Ränke schmieden.

Machsor (neuhebr.), jüd. Gebetbuch, enthaltend die Festgebete.

Mächtigkeit, die senkrechte Entfernung der beiden Begrenzungsflächen eines Ganges oder einer Schicht.

Machulke (jüd.), Staatsgefangener.

Maciejowice (spr. majziejowihze), Ort im poln. Gouvernement Siedletz, 1500 Ew. 10. Okt. 1794 entscheidender Sieg der Russen (Suworow) über die Polen (Kosciuszko).

Maciejowski, Waclaw Alexander, poln. Historiker, geb. 1793 in Kalwarya, 1819 Prof. in Warschau, † das. 10. Febr. 1883; schrieb: »Geschichte der slaw. Gesetzgebungen« (2. Ausg. 1856—65, 6 Bde.; deutsch 1835—39, 4 Bde.); »Geschichte der poln. Litteratur« (1851—52, 3 Bde.) u. a.

Macies (lat.), Magerkeit, Abzehrung.

Macigno (ital., spr. -tschinjo), kalkiger Sandstein der Kreideformation in den Alpen und Oberitalien.

Macintosh (spr. mäckintösch), Charles, Chemiker, geb. 1766 in Glasgow, † 25. Juli 1843 in Dunchattan; erfand die Stahlbereitung durch Glühen von Eisen in Kohlenwasserstoffgas und einen wasserdichten Kleiderstoff (Mackintosh).

Macisblüten, Macisöl, s. Myristica.

Mack, Karl, Freiherr M. von Leiberich, österr. General, geb. 24. Aug. 1752 in Nennslingen (Franken), befehligte 1798 die neapolitan. Truppen, 17. Okt. 1805 mit 20,000 Mann in Ulm zur Kapitulation gezwungen, kassiert und zu Festungsstrafe verurteilt, 1808 entlassen; † 22. Okt. 1828 in St. Pölten.

Mackay (spr. mäckeh), 1) Charles, schott. Dichter, geb. 1814 in Perth, eine Zeitlang Mitarbeiter am »Morning Chronicle« und andern Zeitschriften, Gründer der »London Review« (1860); † 27. Dez. 1889 in London. Veröffentl. mehrere Bände Gedichte (am beliebtesten: »The voices from the crowd«, 1846; »The Salamandrine«, 1842, und »Legends of the isles«, 1845); ferner: »Memoirs of extraordinary popular delusions« (n. Ausg. 1869) und »The Mormons« (4. Aufl. 1856); »Life and liberty in America« (1860); »Under the blue sky« (1870); »Recollections« (1876, 2 Bde.) u. a. »Poetical works« 1876. — 2) Äneas, Baron, niederländ. Staatsmann, geb. 1838 in Nimwegen, 1876 Deputierter, Führer der Antirevolutionären, 1888—91 Premierminister.

Mackenzie (spr. mäckennsi), Strom im brit. Nordamerika, entspringt als Athabasca auf den Rocky Mountains, ergießt sich in den Athabascasee, tritt als Sklavenfluß in den Großen Sklavensee, fließt, nun M. genannt, nach NW., mündet, in viele Arme geteilt, in das Nördl. Eismeer; 3060 km lang, Stromgebiet 1,517,000 qkm.

Mackenzie (spr. mäckennsi), 1) George Henry, engl. Schachspieler, geb. 24. März 1837 in Aberdeen, † 15. April 1891 in New York; gewann zahlreiche Meisterturnierpreise (1. Preis in Frankfurt a. M. 1887). — 2) Morell, Sir, Mediziner, geb. 7. Juli 1837 in Leytonstone, gründete 1863 ein Hospital für Halskrankheiten, später Dozent für Kehlkopfkrankheiten in London, Arzt des deutschen Kaisers Friedrich III.; † 3. Febr. 1892. Schrieb: »Diseases of the throat and nose« (1880—84, deutsch 1880—84); »The use of the laryngoscope« (3. Aufl. 1871); »The hygiene of the vocal organs« (1886, deutsch 1887).

Mac Kinlay (M'Kinlay, spr. mäck kinnli), John, Reisender, durchforschte seit 1840 Südaustralien, durchkreuzte, um Burke und Wills zu suchen, 1861 den Kontinent bis zum Carpentariagolf (»Journal« 1862); † 28. Dez. 1872 in Südaustralien.

Mac Kinley (spr. mäck kinnli), William, amerikan. Politiker, geb. 29. Jan. 1844 in Niles (Ohio), 1877 republikan. Mitglied des Kongresses, Urheber der schutzzöllnerischen M.-Bill vom 6. Okt. 1890.

Mackintosch, Kleiderstoffe, s. Macintosh.

Mackintosh (spr. mäckintösch), Sir James, engl. Parlamentsredner, geb. 24. Okt. 1765 in Alldowry bei Inverneß, 1811 liberales Mitglied des Unterhauses, † 30. Mai 1832. Schrieb: »History of England« (n. Ausg. 1853, 2 Bde.); »History of the revolution in England in 1688« (1834); »Memoirs« (1835) u. a.

Macksche Dielen, s. Gipsdielen.

Macleod (spr. mäckläud), Henry Dunning, engl. Nationalökonom, geb. 1821 in Edinburg, erst Jurist, dann Bankdirektor. Schrieb: »Theory and practice of banking« (4. Aufl. 1888, 2 Bde.); »Principles of economical philosophy« (1872—76, 2 Bde.); »Elements of banking« (5. Aufl. 1891); »Elements of economics« (1881—87, 2 Bde.); »Theory of credit« (1889—91, 2 Bde.).

Maclise (spr. mäcklihs'), Daniel, Maler, geb. 25. Jan. 1811 in Cork, † 25. April 1870 in Chelsea. Bilder aus Shakespeares Dramen, Wandmalereien im Hause der Lords und in der Royal Gallery des Parlamentshauses. Biogr. von O'Driscoll (1871).

Maclūra aurantiaca *Nutt.* (Osagedorn), Urtikacee, in Westindien und Nordamerika, liefert Gelbholz (s. d., alten Fustik) und eßbare Früchte.

Mac Mahon (spr. mack ma-óng), Marie Edme Patrice Maurice de, Herzog von Magenta, franz. Marschall, geb. 28. Nov. 1808 in Sully bei Autun, Sprößling einer irischen Familie, 1830—55 in Algerien, 1855 Kommandeur einer Division vor Sebastopol, führte 8. Sept. den Sturm auf den Malakow aus, 1856 Senator, 1859 Befehlshaber des 2. Korps, entschied 4. Juni den Sieg bei Magenta, Marschall und Herzog von Magenta, 1864 Generalgouverneur von Algerien, 1870 Befehlshaber des 1. Armeekorps, bei Wörth (6. Aug.) vom Kronprinzen von Preußen geschlagen, erhielt den Oberbefehl der Armee Châlons

(1., 5., 7. und 12. Korps), wandte sich auf Befehl der Regierung nach Metz, um der dort eingeschlossenen Armee Bazaines die Hand zu reichen, 1. Sept. bei Sedan angegriffen und verwundet, trat den Oberbefehl an den General Ducrot ab, März 1871 Oberbefehlshaber der Armee von Versailles, mit der er im Mai den Aufstand der Pariser Kommune unterdrückte, 1873 Präsident der Republik auf 7 Jahre (Septennat), dankte, als 1877 der Versuch, an Stelle der republikanischen Deputiertenkammer eine monarchistische zu erhalten, gescheitert war und die Mehrheit M. entschieden republikanische Ministerien aufdrängte, 30. Jan. 1879 ab.

Mac Master, John Bach, amerikan. Historiker, geb. 29. Juni 1852 in Brooklyn, 1883 Prof. in Philadelphia, schrieb: »History of the people of the United States from the Revolution to the civil war« (1883 bis 1885, 2 Bde.); »Life of B. Franklin« (1887).

Maçon (frz., spr. -ssóng), Maurer, Freimaurer; Maçonnerie, Freimaurerei.

Macon (spr. mehk'n), Stadt in Georgia (Nordamerika), am Ocmulgee, (1890) 22,746 Ew.; Maschinen- u. Baumwollindustrie.

Mâcon, s. Burgunderweine.

Mâcon (spr. -kóng), Hauptstadt des franz. Dep. Saône-et-Loire, an der Saône, (1891) 18,497 Ew.; Weinbau. Ruinen des alten Matisco.

Macpherson (spr. mäckförss'n), James, schott. Schriftsteller, geb. 1738 in Kingussie bei Inverneß, † 17. Febr. 1796 in Belville. Herausg. der angeblich aus dem Gälischen übersetzten, in Wirklichkeit von M. selbst verfaßten Gedichte Ossians: »Fragments of ancient poetry« (1760), »Fingal« (1762) und »Temora« (1763).

Macquarie (spr. mäckworri), südlichste austral. Insel, 54½° südl. Br.

Macrinus, Opilius, röm. Kaiser, 217 in Edessa nach Ermordung des Caracalla zum Kaiser ausgerufen, 218 von den Truppen getötet.

Macrōbius, lat. Grammatiker, Anf. des 5. Jahrh. n. Chr., schrieb ein antiquarisch wichtiges Sammelwerk (»Convivia Saturnalia«, hrsg. von Eyssenhardt 1868).

Macrolepidoptēra (Großschmetterlinge): Tagfalter, Schwärmer, Holzbohrer, Cheloniarier, Spinner, Eulen, Spanner.

Macropōdus, s. Großflosser.

Macrŏpus, s. Känguruh.

Macroscēpis Trianae *Dec.*, s. Gonolobus Condurango.

Macte! (lat.), Heil! Glück zu!

Mactra solidissima, s. Clams.

Macūba, feiner Schnupftabak mit Veilchengeruch.

Macŭla (lat.), Fleck; M. hepatica, Leberfleck.

Madách (spr. mádbätsch), Emerich, ungar. Dichter, geb. 21. Jan. 1823 in Alsó-Sztregova (Neograd), † 5. Okt. 1864 in Balassa-Gyarmath. Schrieb das philosophische Gedicht »Die Tragödie des Menschen« (1861; deutsch von Dóczi, 2. Aufl. 1892, von Sponer 1891, u. a.), lyrische Gedichte, dram. Fragmente. Werke 1880, 3 Bde.

Madagáskar (bei den Eingebornen Nosin Dambo, »Insel der wilden Schweine«), größte afrikan. Insel, von der Ostküste durch den Kanal von Mosambik getrennt, seit 1885 unter französischem Protektorat, mit den kleinen umliegenden Inseln 591,964 qkm mit 3½ Mill. Ew.; von einer langen Bergkette durchzogen (Hochebenen von 1200 m, Spitzen bis 2600 m Höhe), mit breiten, sumpfigen Küstenebenen, sehr fruchtbar, an der Küste ungesund, im Innern auch Europäern zuträglich. Die Bevölkerung (Madegassen): im O. Hova (800,000 Köpfe) das herrschende Volk, mit despotisch-feudaler Regierung u. der Hauptstadt Antananarivo; im W. Sakalava (½ Mill.), im O. Betsimisaraka, im Innern Betsileo. Beschäftigung: Landbau, geringe Industrie. Offiziell das Christentum (anglikanische Kirche) eingeführt. Einfuhr (Gewebe, Rum) 1888: 4 Mill., Ausfuhr (Häute, Kautschuk, Wachs), 4,1 Mill. Fr. — Der Hovahäuptling Radama († 1828) zeichnete sich durch Liebe zu europäischer Kultur aus, schaffte 1817 den Sklavenhandel ab, nahm engl. Missionare bei sich auf; ihm folgte seine grausame, den Europäern abgeneigte Gemahlin Ranavalona, dann Radama II. (1863 wegen seiner den Europäern gemachten Zugeständnisse ermordet); die Königin Rasoherina († 1868) schloß 27. Juni 1865 einen Handelsvertrag mit England; ihr folgte ihre Base Ranavalona II. Die Franzosen, die seit 1642 Anspruch auf M. erheben, besitzen an der Ostküste die Insel Ste.-Marie und an der Nordwestküste Nossi-Bé und erlangten von der neuen Königin, Ranavalo Manyaka III. (seit 1882), die Anerkennung ihrer Schutzherrschaft (1885). Vgl. Sibree, »M.« (deutsch 1881); Grandidier (1876 ff., 28 Bde.), Escamps (n. Ausg. 1884), Little (1884), Hartmann (1886), Oliver (1887, 2 Bde.), Keller (1887).

Madai, Guido von, geb. 1. Jan. 1810 in Halle, seit 1848 preuß. Landrat, 1866 Zivilkommissar von Frankfurt a. M., 1872—85 Polizeipräsident von Berlin, lebt in Homburg.

Madame, ursprünglich Titel der weiblichen Heiligen, den noch die Nonnen, bes. die Stiftsfräulein, führen; am franz. Hof zur Zeit der Bourbonen Titel der Königstöchter, speziell die älteste Tochter des Königs, des Dauphins oder die Gemahlin Monsieurs; unter Napoleon I. die Mutter des Kaisers; jetzt allgemein Prädikat der verheirateten Frauen in Frankreich.

Mädchenschändung, s. Unzuchtsverbrechen.

Maddalóni, Stadt in der ital. Provinz Caserta (Kampanien), 17,072 Ew. Wasserleitung (53 m hoch) nach Caserta.

Madefaktion (lat.), Befeuchtung.

Madega, abessin. Getreidemaß, = 1 Rottel = 444,7 g.

Madegassen, Volk, s. Madagaskar.

Madeira (spr. madeh-ira, span. Madēra), portug. Insel an der Westküste Afrikas, 815 qkm und (18[illegible]) 133,955 Ew. portug. Abkunft. Von vulkan. Bildung, mit senkrecht aufsteigenden Felsenufern, bis ins Innerste zerrissen von Schluchten und Abgründen, überaus fruchtbar, doch erst ⅙ angebaut. Klima gleichmäßig und gesund (mittlere Temperatur 18,8°, Schwanken zwischen 16 und 32° C.). Produkte: Zuckerrohr und Wein, wenig Getreide und Mais; die Weinkultur durch die Traubenkrankheit auf die Hälfte vermindert (jährlich ca. 16,600 hl). Hauptverkehr mit England und Amerika. M. steht unmittelbar unter dem portug. Ministerium. Hauptstadt Funchal. Vgl. Hochstetter (1861), über M. als Kurort: Schultze (1864), Mittermaier und Goldschmidt (2. Aufl. 1885), Langerhans (1884). — Zur M.gruppe gehören noch: die Desertas, Porto Santo-Gruppe, Salvages und Pitons.

Madeira, rechter Nebenfluß des Amazonenstroms, entsteht durch den Zusammenfluß des Mamore, Guaporé und Beni, mündet unweit Serpa im bras. Staat Amazonas; 3330 km lang, Stromgebiet 1,159,000 qkm.

Madeiralorbeer, s. Persea.

Madeira-Mahagoni, s. Kailcedraholz.

Madeiraweine, starke, feurige Weine von angenehmem Geschmack: Malvasier (Malmsey), Likörwein, sehr süß, geistig, fein, balsamisch; Dry Madeira, milder Wein von hochfeinem Aroma, wird durch Lagern in geheizten Räumen oder Seereisen nach Westindien gezeitigt. Sehr viel nachgemacht. Roter M. ist der Tinto (Inselburgunder).

Mädelbaum, in Süddeutschland die Kiefer.

Madeleine, La (spr. madlähn), gewerbreicher Vorort von Lille, (1891) 9607 Ew.

Mädeler Gabel, Berg in den Algäuer Alpen, 2643 m.

Madelon (spr. -d'lóng), Verkleinerung von Madeleine, Magdalene; Madelonetten, in Klöstern büßende Freudenmädchen.

Mademoiselle (frz., spr. madmöasell), Jungfer, Fräulein; vgl. Damoiseau.

Maden, die fußlosen Larven mehrerer Insektengattungen, besonders der Fliegen.

Madenwurm (Oxyuris *Rud.*), Gattung der Nematoden. Pfriemenschwanz (Springwurm, O. vermicularis *Brems.*), 1 cm lang, sehr häufig im Dickdarm des Menschen und in der Scheide; höchst lästig, führt bedenklichste Folgen herbei.

Maderänerthal (Kerstelenthal), wild-prächtiges Alpenthal im schweizer. Kanton Uri, mündet bei Amstea rechts in das Reußthal, 15 km lang.

Maderna, Carlo, Architekt, geb. 1556 in Bissone (Lombardei), † 1629 in Rom. Baute die Peterskirche das. um, außerdem die zwei Fontänen vor derselben, die Kirche Sant' Andrea della Valle und den Palast Barberini.

Madhukabaum, s. Bassia.

Madia sativa *Mol.* (Madie, Ölmadie), Komposite aus Chile, kultiviert, liefert fettes, mildes Speise- und Schmieröl.

Madier de Montjau (spr. madjeh d'mongschoh), Noël François Alfred, franz. Politiker, geb. 1. Aug. 1814 in Nîmes, 1850—52 radikales Mitglied des Gesetzgebenden Körpers, 1871 der Nationalversammlung, 1876 der Kammer; † 27. Mai 1892.

Madison (spr. mäddiss'n), Hauptstadt des Staats Wisconsin (Nordamerika), (1890) 13,426 E.; Universität.

Madison (spr. mäddiss'n), James, Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika, geb. 16. März 1751 in Montpellier (Virginia), 1801 Staatssekretär unter Jeffersons Verwaltung, 1809—17 Präsident, erklärte 1812 England den Krieg; † 28. Juni 1836 als Friedensrichter in Virginia. Biogr. von Rives (1866—69, 3 Bde.) und Gay (1884).

Mädler, Johann Heinrich von, Astronom, geb. 29. Mai 1794 in Berlin, 1840—65 Dir. der Sternwarte in Dorpat, lebte dann in Bonn; † 14. März 1874 in Hannover. Lieferte mit Beer eine vorzügliche Mondkarte (1834—36) und schrieb: »Allgem. Selenographie« (1837, 2 Bde.); »Der Wunderbau des Weltalls« (8. Aufl. 1884); »Die Zentralsonne« (2. Aufl. 1846); »Astronomische Briefe« (1844—47); »Untersuchungen über die Fixsternsysteme« (1847—48, 2 Bde.); »Der Fixsternhimmel« (1858); »Reden und Abhandlungen« (1870); »Geschichte der Himmelskunde« (1872 bis 1873, 2 Bde.).

Madonna (ital., »meine Herrin«), die Jungfrau Maria (»unsre liebe Frau«), besonders in künstlerischer Darstellung allein oder mit dem Kind und Joseph (heil. Familie) und andern Heiligen (Madonnenbilder). Vgl. Laforge (1863), Gruyer (1869, 3 Bde.), Rohault de Fleury (1878), A. Schultz (1879); Eckl (1883), v. Schreibershofen (1886).

Madras, indobrit. Präsidentschaft, den S. und SO. des Dekhan umfassend, 371,247 qkm und (1891) 35,588,850 Ew. (dazu 24,891 qkm und 3⅔ Mill. Ew. in den Tributärstaaten) Die Hauptstadt M., an der Küste Koromandel, (1891) 449,950 Ew.; Fort St. George; Universität, Sternwarte. Anglikanischer und kathol. Bischof. Wichtiger Handel, Einfuhr von Schirting, Kattun, Garnen, Ausfuhr von Fellen, Kaffee, Indigo, Zucker. M. die älteste feste Niederlassung der Engländer in Ostindien (seit 1639).

Madrashanf, s. Crotalaria juncea.

Madrazo, Federigo de, Maler, geb. 12 Febr. 1815 in Rom, seit 1881 Direktor des Museums del Prado in Madrid. Historien und Porträte; auch elegante Genrebilder.

Madrepōre, Schwammkoralle.

Madreporenkalk, Korallenkalk der Juraformation.

Madreporit, s. Anthrakonit.

Madrid, Hauptstadt Spaniens und der Provinz M. (7989 qkm und 682,644 Ew.), 650 m ü. M., am Manzanares, (1887) 470,283 Ew. Meist breite, schöne Straßen (Calle mayor, Calle de Alcalá, Calle de Montera &c.), schöne Promenaden (Prado und Las Delicias), 75 Plätze (Puerta del Sol, Plaza mayor, Plaza de Oriente); 90 Kirchen, ohne architektonische Bedeutung, 24 Klöster; königl. Palast (1737 erbaut, kostbare Gemäldesammlung), die Überreste der alten Residenz Buen Retiro (jetzt Artilleriemuseum), Cortespalast, Zollhaus, San Fernando-Hospital (1526 Betten), 5 Theater, Triumphbogen der Puerta de Alcalá. Universität (1836 gegründet, über 5000 Studierende), große Bibliothek (300,000 Bde.), königl. Museum (berühmte Gemäldesammlung), Nationalmuseum, Waffensammlung (Armeria real), naturhistorisches Museum, botanischer Garten, Sternwarte. Bed. Industrie in Tabak, Zigarren, Teppichen, Gold- und Silberwaren, Schokolade. Handel mit Getreide und Kolonialwaren, Stapelplatz für das innere Spanien. Börse (seit 1831), Bank von Spanien und Generalbank von M. (Kapital je 80 Mill. Mk.). Zentrum des span. Eisenbahnnetzes. — M. im 10. Jahrh. zuerst genannt, seit dem 15. Jahrh. Residenz von Kastilien, seit 1560 Hauptstadt Spaniens. Friede von M. 14. Jan. 1526 zwischen Kaiser Karl V. und Franz I. von Frankreich. Geschichte von Amador de los Rios (1861—64, 4 Bde.).

Madridejos (spr. -dēchos), Bezirksstadt in der span. Prov. Toledo (Neukastilien), (1887) 6579 Ew.

Madrigāl (ital.), kurzes lyr. Gedicht mit epigrammatischer Wendung, gewöhnlich aus 3 durch Reime verbundenen Absätzen bestehend; veraltetes Gesangstück lyrisch-idyll. Charakters, aus einer Reihe 3—5stimmiger Sätze bestehend, im 16. und 17. Jahrh. sehr kultiviert (Lasso, Lotti, Gabrieli &c.).

Madrileña (spr. -lēnja), span. Nationaltanz.

Madüe, Landsee in Pommern, bei Damm, durch die Plöne mit dem Plöner See verbunden, 40 qkm, berühmt durch seine Maränen.

Madūra, 1) Stadt in der indobrit. Präsidentschaft Madras, am Waiga, mit berühmter Pagode und (1891) 87,430 Ew. — 2) Niederländ. Insel im Indischen Ozean, nordöstl. von Java, 4581 qkm, mit Nachbarinseln 5286 qkm und (1888) 1,450,589 Ew.; Reisbau und Salzbereitung. Hauptstadt Pamekasan.

Madūrafuß (Mycetom), in Ostindien langwierige, tödlich verlaufende Entzündung des Fußes und andrer Körperteile, veranlaßt durch einen Pilz, Chionyphe Carteri *Berk.* Vgl. Carter (1874).

Madvig, Johan Nicolai, dän. Philolog und Staatsmann, geb. 7. Aug. 1804 auf Bornholm, 1829 Prof. an der Universität Kopenhagen, 1848—51 Kultusminister, 1856—63 Präsident des dän. Reichsrats; † 13. Dez. 1886. Schriften über Cicero und Ausgaben desselben, besonders von »De finibus« (3. Aufl. 1876); »Emendationes Livianae« (2. Aufl. 1877) und Ausg. des Livius (1861—66, z. T. schon in 4. Aufl.); »Latein. Grammatik« (8. Aufl. 1889, deutsch 1877); »Adversaria critica« (1871—84, 3 Bde.); »Opuscula academica« (2. Aufl. 1887); »Kleine philolog. Schriften« (1875); »Verfassung und Verwaltung des röm. Staats« (1882, 2 Bde.). Selbstbiographie 1887.

Maerlant (spr. mār-), Jacob van, niederländ. Dichter, Stadtschreiber in Damme bei Brügge im 13. Jahrh., Verfasser didaktischer Epen, einer »Rymbybel« (hrsg. 1858—60, 4 Bde.), Weltchronik (»Spiegel historiael«, 1. Tl. hrsg. 1857—63, 3 Bde.; 2. Tl. 1873—77) u. a. Vgl. Serrure (1861), Winkel (2. Aufl. 1891).

Maeseyk (spr. mah-), Hauptstadt eines Arrond. in der belg. Prov. Limburg, an der Maas, (1891) 4511 Ew.

Maesteg (spr. mähstegg), Stadt in Wales, Grafschaft Glamorgan, (1891) 9417 Ew.

Maëstōso (ital., Mus.), majestätisch, feierlich.

Maëstral (ital.), s. Mistral.

Maestricht (spr. mahs-), Stadt, s. Maastricht.

Maëstro (ital.), Meister, bes. Musiklehrer. M. di capella, Kapellmeister. M. di camera, der päpstliche Finanzminister.

Maffei, 1) Francesco Scipione, Marchese di, ital. Dichter, geb. 1. Juni 1675 in Verona, † das. 11. Febr.

1755. Im französischen Stil schrieb er das Trauerspiel »Merope« (1714, von Voltaire nachgeahmt) und das Lustspiel »La cerimonia«; von ihm auch das archäologische Werk »Verona illustrata« (n. Ausg. 1825 bis 1827, 4 Bde.). »Opere« 1790, 21 Bde. — 2) Andrea, ital. Dichter, geb. 1802 in Riva di Trento am Gardasee, † 27. Nov. 1885 in Mailand. »Gedichte« 1858—60, 3 Bde.; Auswahl 1869. Bes. als Übers. Schillers, Goethes, Miltons, Byrons u. a. berühmt.

Maffersdorf, 2 Dörfer im böhm. Bezirk Reichenberg, an der Neiße, an der Bahn Reichenberg-Gablonz, (1890) 2705, bez. 3154 Ew.

Maffia (»Elend, Unglück«), Geheimbund in Sizilien (wie die Camorra in Neapel) zum Schutz des Schmuggelhandels und zur Sicherung der Mitglieder gegen Gerichte und Polizei. Vgl. Umiltà, »Camorra e M.« (1878); Alongi (1887).

Mafia, Insel an der Küste von Deutsch-Ostafrika, gegenüber der Mündung des Rufidschi; bis 1890 zu Sansibar gehörig.

Mafra, Stadt in der portug. Prov. Estremadura, 3021 Ew.; berühmtes Kloster, 1717 erbaut, jetzt Kaserne und Militärschule.

Magallânes, chilen. Territorium, s. Chile.

Magazine (frz.), Vorratshäuser, bes. für Getreide, gestatten Ausnutzung von 1/5 ihres Kubikinhalts. Die M. von Devaux besitzen nebeneinander stehende Kasten aus durchlöchertem Eisenblech und Ventilationsröhren in denselben. Wichtiger sind die neuern Getreideelevatoren (s. d.). Silos sind flaschenförmige, durch Heizung ausgetrocknete unterirdische Gruben; in südlichen Gegenden sehr gebräuchlich. Vgl. Perels, »Transportwesen« (1882); Luther, »Konstruktion und Einrichtung der Speicher« (1886).

Magazingewehr, s. Handfeuerwaffen.

Magdala, 1) Stadt in Sachsen-Weimar, Bezirk Weimar, (1890) 834 Ew. — 2) Bergfestung in Abessinien, 1868 von den Engländern erobert.

Magdalarot, s. Naphthalin.

Magdalena, Dep. in der Republik Kolumbien, im O. von Venezuela, von der Sierra Nevada de Santa Marta und dem Magdalenenstrom durchzogen, 69,800 qkm mit 167,000 Ew. Hauptstadt Santa Marta.

Magdalenenstrom (span. Rio Madalena), Strom in Kolumbien (Südamerika), entspringt am Gebirgsknoten von Las Papas, durchbricht die Kordilleren, strömt gegen N. durch ein breites Stufenland, ergießt sich in mehreren Armen ins Karibische Meer; 1350 km lang. Im Unterlauf Dampfschiffahrt.

Magdalenerinnen, Nonnenorden von der Buße der heil. Maria Magdalena, um 1200 in Deutschland gegründet, in Spanien, Frankreich, Italien ꝛc. verbreitet, nahm anfangs nur Buhldirnen, später auch ehrbare Jungfrauen auf. Die Magdalenenstifter in protestant. Ländern widmen sich der Besserung gefallener Mädchen und der Krankenpflege.

Magdeburg, Hauptstadt der preuß. Prov. Sachsen und des Regbez. M. (11,513 qkm [209 QM.] mit (1890) 1,071,421 Ew., seit 1885 Zunahme 8,23 Proz., mit 14 landrätlichen und 1 Stadtkreis), Festung 1. Ranges, Stadtkreis, links an der Elbe (3 Arme mit 3 Brücken), Knotenpunkt an der Bahn Berlin-Halberstadt, 202,234 Ew. Zerfällt in die eigentliche Stadt, die Sudenburg und die frühern Städte Neustadt und Buckau links, die Friedrichstadt mit der Turmschanze rechts der Elbe, den Werder und die Citadelle auf Elbinseln. 180 Straßen (Breiter Weg 1703 m lang) und Plätze (Domplatz, Alter Markt mit Reiterstatue Ottos d. Gr.). Gotischer Dom (13. Jahrh., 1825—35 restauriert), Johanniskirche (davor Standbild Luthers), katholische Liebfrauenkirche, 3 Gymnasien (darunter das Liebfrauenkloster), Progymnasium, Realgymnasium, Oberrealschule, Lehrerinnenseminar, Kunst- u. Zeichenschule. Landgericht; Handelskammer; Reichsbankhauptstelle. Hauptsitz der deutschen Rübenzuckerfabrikation, Maschinen- und Metallröhrenfabriken (Gruson), Branntweinbrennerei ꝛc. Handel mit Zucker, Holz und Kolonialwaren. Bedeutende Versicherungsgesellschaften. Dampfschiffahrt. Das ehemalige Kloster Bergen 1812 zerstört. — M. erhielt schon 803 von Karl d. Gr. Stapelgerechtigkeit. Stiftung des Erzbistums 968. Das Magdeburger Recht im Mittelalter weithin in Ansehen. Wegen Verweigerung der Annahme des Interim M. geächtet und 1552 von Moritz von Sachsen genommen. 20. Mai 1631 durch Tilly erstürmt und durch das von den Bürgern selbst angelegte Feuer fast gänzlich zerstört. 1680 nebst dem Erzstift Kurbrandenburg einverleibt (vgl. Opel, 1880). 11. Nov. 1806 schmachvolle Übergabe der Festung mit 23,800 Mann Besatzung an die Franzosen (Ney). 1807—13 zum Königreich Westfalen gehörig. Vgl. Kawerau (1886); Geschichte von Wolter (2. Aufl. 1890), Hoffmann (2. Aufl. 1886, 2 Bde.); »Urkundenbuch« (1892 ff.).

Magdeburger Börde, fruchtbare Landschaft links der Elbe zwischen Magdeburg und Aschersleben.

Magdeburger Centurien, die erste umfassende protest. Kirchengeschichte (nach Jahrhunderten abgeteilt), seit 1552 in Magdeburg unter M. Flacius auf Kosten der evang. Fürsten bearbeitet, bis 1400 reichend (1559—1574, 13 Bde.).

Magdeburger Halbkugeln, s. Guerickesche Halbkugeln.

Mägdesprung, Felsenklippe des Selkethales im Harz. Dabei das anhaltische Eisenhüttenwerk M., Kreis Ballenstedt, an der Bahn Gernrode-Harzgerode; Obelisk zur Erinnerung an Herzog Friedrich Albert. Unweit Alexisbad (s. d.).

Mage (altdeutsch mâc), s. v. w. Seitenverwandter; Schwert- und Spill- oder Kunkelmage, männliche und weibliche Verwandtschaft (Magschaft). Magenscheid, Erbvergleich.

Magelhaens (spr. machaljängs, Magalhães, franz. und span. Magellan), Fernão de, portug. Seefahrer, geb. 1480, trat in die Dienste Karls I. (V.) von Spanien, versprach diesem, einen neuen Weg von W. nach den Molukken aufzufinden, durchfuhr Okt. 1520 die nach ihm benannte Meerenge zwischen Patagonien und Feuerland (Magelhaensstraße, 600 km lang), entdeckte Nov. 1520 das Stille Meer, sah 6. März 1521 die Marianen; † 27. April d. J. in einem Gefecht gegen den König der Insel Matan. Beste Beschreibung der Reise von Stanley (1875). Vgl. Bürck (1844), Barros Arana (1864), Guillemard (1890).

Magelhaenssche Wolken (Kapwolken), zwei Lichtwolken in der südl. Polarregion des Himmels, aus Sternschwärmen, Nebelflecken und zerstreuten teleskopischen Sternen bestehend.

Magelone, Tochter eines Königs von Neapel, Heldin eines mittelalterlichen, ursprünglich franz. Volksbuches (deutsch von Veit Warbeck, zuerst 1535, bearbeitet).

Magen (Ventriculus, Stomachus, Gaster), sackförmige Erweiterung des Verdauungskanals, im obersten Teil der Bauchhöhle nach links, teilweise bedeckt von den untern Rippen; Länge ca. 30 cm, Inhalt ca. 2000 g. Teile: Einmündung der Speiseröhre (M.mund, cardia), Ausbuchtung unterhalb und links davon (M.grund, fundus), Ausmündung in den Darm oder Pförtner (pylorus). Auf die innerste Schicht der M.wandung, die an Labdrüsen (welche den M.saft ausscheiden) reiche Schleimhaut, folgt eine Muskelschicht, welche die Zusammenziehung des M.s ermöglicht und den Inhalt in den Darm preßt; über dieser ein Überzug des Bauchfelles. S. Tafel »Anatomie des Menschen«, Fig. 7.

Magenblutung, s. Blutbrechen und Magengeschwür.

Magenbremsen, s. Bremen.

Magenbrennen, s. Sodbrennen.

Magendarmkatarrh (Gastroenteritis), ein mit Darmkatarrh verbundener Magenkatarrh.

Magendie (spr. -schängdi), François, Physiolog, geb. 15. Okt. 1783 in Bordeaux, Arzt am Hôtel-Dieu, 1831 Prof. in Paris; † 7. Okt. 1855 in Sannois. Hauptbegründer der experimentellen Physiologie. Schrieb: »Précis élémentaire de physiologie« (4. Aufl. 1836), »Les phénomènes de la vie« (1836—38, 4 Bde.), »Les fonctions et les maladies du système nerveux« (1839, 2 Bde.), alle auch deutsch.

Magendouche, Ausspülen des Magens mit der Magensonde.

Magenentzündung (Gastritis), als parenchymatöse M. häufig bei Magenkatarrh (s. d.); eigentliche M. (Phlegmone) führt zu Eiterinfiltration der Magenwand und ist stets tödlich; die toxische M., äußerst schmerzhaft, bei Vergiftungen mit Säuren, Arsenik ꝛc., mit Verschorfung, Erweichung, Durchreißung der Magenwandung, oft tödlich.

Magenerweichung (Gastromalacie), Leichenerscheinung, durch Gärung und Selbstverdauung entstanden.

Magenerweiterung (Gastrektasis) entsteht bei chron. Katarrh, bei Verengerung des Magenausganges durch Geschwür oder Krebs.

Magenfistel, Fistelgang, welcher die Magen- und Bauchwand durchsetzt, entsteht bei Magengeschwür, Absceß, Verletzung, wird durch Ätzung oder Operation geheilt.

Magengeschwür, chronisches, rundes, perforierendes, meist bei bleichsüchtigen Personen durch Erkrankung der Magenarterien; kann ein vollkommen rundes Loch in der Magenwand erzeugen, heilt meist langsam, oft unter Verwachsung der leidenden Stelle des Magens mit Nachbarorganen, führt zu plötzlichem Tode beim Durchbrechen in die Bauchhöhle. Selten ohne Symptome, meist heftiger Schmerz, bes. nach Mahlzeiten, Bluterbrechen, Magenkatarrh (s. d.), oft blasses Aussehen, Abmagerung. Behandlung wie Magenkatarrh, Trinken von Karlsbader Wasser, vor allem strengste Diät.

Magengrube, s. Herzgrube.

Mageninsuffizienz, geringere Grade von Magenerweiterung.

Magenkatarrh (Gastrizismus), starke Schleimabsonderung, in heftigern Fällen Rötung und Schwellung der Magenschleimhaut, entsteht akut (»verdorbener Magen«, »Indigestion«) meist nach Überladung des Magens und Genuß schwerverdaulicher Substanzen, bes. bei Fieberkranken, Rekonvaleszenten. Kennzeichen: Abgeschlagenheit, Brechneigung, Schmerz in der Magengegend und Stirn, bisweilen Fieber (gastrisches Fieber). Sehr gefährlich bei Säuglingen, bei welchen leicht unter Ausdehnung des Katarrhs auf den Darm Durchfälle auftreten (Brechdurchfall), bes. in Sommermonaten veranlaßt durch schlechte Milch. Vorbeugung durch Verabreichung frisch und anhaltend gekochter, besser sterilisierter Milch und große Reinlichkeit. — Chronischer M. entsteht aus dem akuten, begleitet oft Leber-, Herz- und Lungenkrankheiten, Blutarmut, bes. nach anhaltender Reizung der Magenschleimhaut durch unpassende Nahrungsmittel und alkoholische Getränke. Hält oft jahrelang an: Appetitlosigkeit, Sodbrennen, Brechreiz (»Wasserkolk«), Heißhunger, Verdauungsschwäche, Verstopfung abwechselnd mit Durchfall. Heilung nur bei monatelanger strengster Diät, doppeltkohlensaures Natron, Mineralwässer. Vgl. Brinton (1862), Lebert (1878), Ewald (2. Aufl. 1889); Wiel, »Tisch für Magenkranke« (7. Aufl. 1892).

Magenkrampf (Kardialgie, Gastralgie), schnürender, bohrender, meist sich bis zum Rücken ausdehnender, oft mit Atembeklemmung verbundener, in Anfällen auftretender Schmerz in der Magengrube. Rein neuralgisch, bes. bei Blutarmut, Hysterie und andern Krankheiten; Behandlung: Beseitigung des Grundleidens, bei Anfall Belladonna, Morphium.

Magenkrebs (Carcinoma ventriculi), im spätern Alter häufige Krankheit mit Symptomen chronischen Magenkatarrhs, oft mit Blutbrechen, bleibt zuweilen lange verborgen; wird durch Störung der Verdauung oder Durchbruch mit Bauchfellentzündung, Blutung oder Kachexie tödlich. Behandlung: Diät wie bei Magenkatarrh, event. Nahrungsklystiere; gegen Blutung Eispillen; operative Entfernung ohne dauernden Erfolg.

Magenpumpe, ein in den Magen einzuführender elastischer Schlauch, welcher zwei Röhren enthält, durch deren eine Wasser in den Magen geleitet und durch deren andre das Wasser mit dem Mageninhalt entleert wird.

Magenresektion, operative Entfernung krebsig entarteter Teile der Magenwand.

Magensaft, während der Verdauung vom Magen abgesonderte Flüssigkeit, enthält Pepsin und 0,1—0,4 Proz. Salzsäure, wirkt lösend und auf die Eiweißkörper verdauend. Künstlicher M., Auszug der Schleimhaut des Schweinemagens mit 0,5 proz. Salzsäure.

Magenschnitt (Gastrotomie), operative Eröffnung des Magens zur Entfernung von Fremdkörpern ꝛc.

Magensonde, elastische Hohlsonde mit seitlichem Fenster, wird zur Untersuchung oder zum Ausspülen des Magens durch die Speiseröhre in denselben eingeführt. Vgl. Leube (1879).

Magenta (spr. madschénta), Marktflecken in der ital. Prov. Mailand, 5573 Ew. 4. Juni 1859 Sieg der Franzosen (Mac Mahon) und Piemontesen über die Österreicher (Gyulay).

Magentabronze, s. Wolfram.

Magentarot, s. Anilin.

Magenwürmerseuche, Abzehrungskrankheit junger Schafe, veranlaßt durch Würmer (Strongylus contortus) im Labmagen, ohne charakteristische Zeichen. Kräftige Ernährung, bis die Würmer im Frühjahr freiwillig abgehen.

Magenwurzel, s. Arum.

Maggia (spr. máddscha), Fluß im schweizer. Kanton Tessin, durchfließt das Lavizzara- und das Maggiathal (Mainthal), mündet bei Locarno in den Lago Maggiore.

Maggiore (ital., spr. maddschóhre; frz. Majeur), größer; in der Musik: Dur.

Maghrib (arab., »Abend, Westen«), bei den Arabern Nordafrika und Spanien; M. el-Aksa, der äußerste Westen, d. h. Marokko.

Magie (Ars magica), vermeintliche Kunst, durch übernatürliche Mittel wunderbare Wirkungen hervorzubringen; im allgemeinen Zauberei. Daher magisch, zauberisch, zauberhaft; Magiker, Zauberer, Schwarzkünstler. Die weiße M. nimmt gute, die schwarze böse Geister in Anspruch. Natürliche M., die Kunst, durch mechanische, physikalische und chemische Mittel Wirkungen hervorzurufen, über welche der Unuterrichtete staunt. Vgl. Geschichte der M. von Ennemoser (2. Aufl. 1844), Salverte (3. Aufl. 1856), Maury (4. Aufl. 1877), Christian (1870), Fabart (1885), Plytoff (1891); Gräſſe, »Bibliotheca magica« (1843). Salonmagie, Taschenspielerkunst.

Magier, bei den Medern und Persern die Priester der Zendreligion. Magismus, Lehrer der M.

Magindanao, Insel, s. Mindanao.

Magister (lat., Meister, Lehrer), akademische Würde, ursprünglich in allen Fakultäten, dann, als für die obern ordines der Doktortitel aufkam, ausschließlich in der Artisten- oder philosophischen Fakultät (M. liberalium artium, d. h. der dort betriebenen 7 freien Künste). Heute nur noch Nebentitel der Doktoren der Philosophie. M. eloquentiae, veraltete Bezeichnung der philolog. Professoren als bestellter akadem. Festredner. M. sacri palatii, der vom Papst mit der Zensur der Druckschriften beauftragte Dominikaner.

Magister equitum (lat.), bei den Römern Gehilfe und Stellvertreter des Diktators.

Magisterium (lat., »Meisterstück«), bei den Alche-

misten eine schwierige Zubereitung; danach Name pharmazeutischer Präparate. M. Bismuthi, basisch salpetersaures Wismut.

Magister matheseos, der Pythagoreische Lehrsatz.

Magistrāle (lat.), die Hauptkonstruktionslinie von Festungswerken; Feuerlinie.

Magistränzwurzel, s. Imperatoria ostruthium.

Magistrāt (lat. Magistratus, bei den Römern obrigkeitliches Amt, auch die dasselbe bekleidende Person), das Kollegium der städt. Verwaltungsbehörde; in Frankreich wird unter Magistrature die Gesamtheit der Richterbeamten und der Staatsanwalte verstanden, aber auch diejenige der höhern Staatsverwaltungsbeamten; in England (magistrate) die höhern Polizeibeamten und die Friedensrichter.

Magliani (spr. maljäni), Agostino, ital. Minister, geb. 1824 in Lanzino bei Salerno, 1877—88 Finanzminister, schaffte die Mahlsteuer und den Zwangskurs ab; † 21. Febr. 1891 in Rom.

Magma (grch.), knetbare Masse, Salbe.

Magnäanisches Institut, die durch ein Legat des Isländers Arni Magnusson († 1730) in Kopenhagen gegründete Stiftung zur Herausgabe isländischer Handschriften (die Eddas, Sagas 2c.).

Magna Charta (lat., the Great Charter, »die große Charte«), in England der am 15. Juni 1215 dem König Johann ohne Land von Adel und Klerus abgenötigte Freiheitsbrief, welcher in 60 Artikeln dem Adel und Klerus das Steuerbewilligungsrecht gewährte und die Freien vor Strafe ohne Urteil sicherte. Sie ward später wiederholt bestätigt und bildet noch jetzt die Grundlage der engl. Verfassung. Am besten hrsg. von Blackstone (1753) und Thompson (1829).

Magna Mater (»große Mutter«), bei den Römern Bezeichnung der griech. Göttin Rhea.

Magnan (spr. manjäng), Bernard Pierre, franz. Marschall, geb. 7. Dez. 1791 in Paris, 1851 Oberbefehlshaber der Pariser Armee, 1853 Marschall; † 29. Mai 1865 in Paris.

Magnanerie (frz., spr. manja-), Anstalt zum Betrieb der Seidenzucht; Maulbeerbaumpflanzung.

Magnāten (neulat.), in Ungarn die Reichsbarone, die durch Geburt Anteil an der Vertretung des Landes (M.tafel, Oberhaus des Reichstags) haben; in Polen vormals die geistlichen und weltlichen Senatoren oder Reichsräte und der hohe Adel.

Magne (spr. mannj), Pierre, franz. Staatsmann, geb. 3. Dez. 1806 in Périgueux, 1843 Mitglied der Deputiertenkammer, 1851—55 Minister des Bauwesens, 1855—60, 1867—69, 1873—74 der Finanzen; † 19. Febr. 1879.

Magnēsia (Talkerde, Bittererde), das Oxyd des Magnesiums (1 Atom M., 1 At. Sauerstoff), findet sich in der Natur als Periklas, entsteht beim Verbrennen von Magnesium und beim Erhitzen von kohlensaurer M. (gebrannte M.), ist sehr locker, farb- und geruchlos, fast geschmacklos und unlöslich in Wasser, sehr schwer schmelzbar, dient als Arzneimittel, zu feuerfesten Tiegeln und Ziegeln, als Ofenfuttermaterial für den Thomas-Gilchristprozeß, zu Kunstgüssen und Stuckarbeiten, zu Stiften für die Knallgasflamme, bildet mit Wasser Magnesiumhydroxyd (in der Natur als Brucit). Dies dient als Mittel gegen Arsenvergiftungen, gibt stark gebrannt und mit Chlormagnesiumlösung eine steinartige Masse (Sorelscher Zement). Schwefligsaure M. dient zur Darstellung der Holzcellulose für Papierfabrikation. Schwefelsaure M. (Bittersalz, Englischsalz) findet sich in den Bitterwässern gelöst und als Kieserit in den Staßfurter Abraumsalzen, entsteht als Nebenprodukt bei Kohlensäurebereitung aus Magnesit und Schwefelsäure; farblose Kristalle, bitter, in Wasser leicht löslich, verwittert an der Luft, Arzneimittel, gibt durch Fällung mit Soda basisch kohlensaure M. (in der Natur als Magnesit, mit kohlensaurem Kalk als Dolomit). Diese ist fast geschmacklos und unlöslich in Wasser, höchst locker, Arznei- und Appreturmittel (aus schwefelsaurer M. direkt auf baumwollene Gewebe niedergeschlagen). Unterchlorigsaure M. dient als Bleichmittel. Kieselsaure M. bildet den Meerschaum, Talk, Serpentin, findet sich auch in Augit, Asbest, Olivin, Hornblende 2c. Magnesiumchlorid, Chlormagnesium (1 At. Magnesium, 2 At. Chlor) findet sich in den Abraumsalzen und im Meerwasser, zerfließlich, dient zur Darstellung von Magnesium und Magnesia, zu Zement, in der Appretur, als Feuerlöschmittel, zum Karbonisieren von Wolle, Füllen von Gasuhren, Reinigen von Abfallwassern, zur Desinfektion, als Wärmeträger bei Zentralheizungen (Tekterion).

Magnēsia, Magnesia; M. alba s. carbonica, basisch kohlensaure M.; M. citrica effervescens, Brausepulvermischung aus zitronensaurer M. mit Zitronensäure und doppeltkohlensaurem Natron; M. effervescens, Brausepulvermischung mit kohlensaurer M.; M. hydrica, in Wasser verteilte gebrannte M.; M. sulfurica, schwefelsaure M., Bittersalz; M. usta, gebrannte M.

Magnēsia (a. G.), 1) Halbinsel in Thessalien. — 2) Stadt in Lydien, am Sipylos; 190 v. Chr. Sieg der Römer über Antiochos. — 3) Stadt in Karien, am Mäandros, mit Tempel der Artemis.

Magnēsialicht, im Knallgasgebläse weißglühende Magnesiastäbe. [verteilt.

Magnēsiamilch, gebrannte Magnesia, in Zuckerwasser

Magnēsiaweiß, aus Bittersalz durch Ätzkalk oder Ätzbaryt gefälltes Gemisch von Magnesia mit schwefelsaurem Kalk, resp. Baryt; Füllstoff in der Papierfabrikation.

Magnesit (Talkspat, Bitterspat), Mineral, farblos, gelblich oder grau, kristallinisch oder dicht, kohlensaure Magnesia; in Schlesien, Mähren, Steiermark, Piemont, Euböa, Kleinasien; dient zur Darstellung von Kohlensäure, Magnesiasalzen, in der Porzellanfabrikation, zu feuerfesten Ziegeln.

Magnēsium, Metall der Magnesia, wird aus Chlormagnesium durch Elektrolyse oder Natrium abgeschieden, ist silberweiß, dehnbar, spez. Gew. 1,75, Atomgew. 23,94, verhält sich an der Luft und in der Hitze etwa wie Zink und verbrennt in einer Spiritus- oder Gasflamme mit höchst intensivem und chemisch wirksamem Licht zu Magnesia, dient zu Signallichtern (Chathamlicht), in der Feuerwerkerei und zur Photographie bei Abschluß des Sonnenlichts.

Magnēsiumchlorid | s. Magnesia.
Magnēsiumhydroxyd | s. Magnesia.

Magnēsiumoxyd, Magnesia.

Magnēt, s. Magnetismus.

Magnēteisenerz (Magneteisenstein, Magnetit), Mineral, eisenschwarz, magnetisch, Eisenoxyduloxyd mit 72,4 Proz. Eisen, in vielen Gesteinen, auch als eigne Felsart und sandförmig; Skandinavien, Rußland, Nordamerika, Deutschland, Österreich, England; wichtiges Eisenerz.

Magnētelektrische Maschinen, s. Elektrische Maschinen.

Magnētelektrizität, die durch einen Magnet (Magnetinduktion) oder durch Erdmagnetismus in einem geschlossenen Leitungsdraht induzierte Elektrizität.

Magnetinduktion, s. Magnetelektrizität.

Magnetische Kuren, auf Anwendung des angeblichen tierischen Magnetismus (Lebens-, Biomagnetismus, Mesmerismus) beruhende Heilversuche. Man erzeugte einen schlafartigen Zustand, Somnambulismus, Hellsehen (Clairvoyance), in welchen Zuständen die Patienten Raum und Zeit überwinden sollten; vielfach mit Schwindeleien verknüpft, durch das Studium des Hypnotismus (s. d.) auf den wahren Wert zurück-

geführt. Schriften von Mesmer, Ennemoser, Kieser, Nees v. Esenbeck, Carus u. a. Vgl. Heidenhain, »Der sogen. tierische Magnetismus« (4. Aufl. 1880); Binet und Féré, »Le magnétisme animal« (1887).

Magnetischer Äquator (Akline), die in der Äquatorialzone der Erde verlaufende Linie, auf welcher die magnetische Inklination = 0 ist.

Magnetiseur (frz., spr. -sör), einer, der »magnetische Kuren« (s. d.) ausübt.

Magnetisierungsspirale, s. Galvanische Spirale.

Magnetismus (grch.), die Eigenschaft mancher Körper, Eisen anzuziehen und festzuhalten, wurde zuerst an dem Magneteisenerz (natürlicher Magnet) beobachtet und läßt sich von diesem vorübergehend auf Eisen, dauernd (vermöge der Koerzitivkraft) auf Stahl übertragen. Ein magnetisierter Stahlstab (künstlicher Magnet) zeigt an seinen Enden (Polen) die stärkste, in der Mitte keine Anziehung (Indifferenzpunkt); frei beweglich aufgehängt (Magnetnadel), weist der eine Pol (Nordpol) nach N., der andre (Südpol) nach S. Beide Pole verbindet die magnetische Achse. Werden zwei frei bewegliche Magnete einander genähert, so ziehen sich ungleichnamige Pole an, und gleichnamige stoßen sich ab. Ein Magnet wirkt auf einen ihn berührenden Eisenstab verteilend, d. h. erzeugt an der Berührungsstelle den ungleichnamigen, an dem entgegengesetzten Ende den gleichnamigen Pol. Zerbricht man einen Magnetstab, so erhält man 2 Magnete mit je 2 Polen. Mehrere Magnete vereinigt bilden ein magnetisches Magazin. Die größte Tragkraft erzielt man mit gebogenen Stäben, Hufeisenmagneten, bei denen die Pole nebeneinander liegen. Konserviert wird der M., indem man beide Pole durch ein Stück weiches Eisen verbindet (Anker, Armatur). Ein 60 g schwerer Magnet kann das 25fache seines Gewichtes tragen, die Tragkraft wächst aber in geringerm Verhältnis als die Masse. Beim Erhitzen verliert das Eisen seinen M. Die magnetische Kraft nimmt ab im umgekehrten Verhältnis des Quadrats der Entfernung; sie wird nicht gehemmt durch eine Glas-, Papp- oder Messingscheibe. Eine Drahtspirale aus beliebigem Metall zeigt, vom elektrischen Strom durchflossen, magnetische Eigenschaften. Ein Eisenstab, von einem solchen Draht umwunden, wird, solange der Strom durch diesen fließt, zu einem starken Magnet (Elektromagnet). Zwischen den Polen eines kräftigen Elektromagnets erweisen sich außer Eisen und Stahl auch noch Nickel, Kobalt, Chrom, Mangan u. a. als magnetisch, indem sie sich axial, d. h. in die Verbindungslinie der beiden Pole, einstellen; andre Körper, z. B. Wismut, Kupfer und überhaupt die meisten Substanzen, stellen sich äquatorial, d. h. senkrecht zur Verbindungslinie der Pole, und heißen diamagnetisch. Man hat den M. früher durch 2 unwägbare Flüssigkeiten, eine nord- und eine südmagnetische, zu erklären gesucht; jetzt betrachtet man ihn als die Wirkung kleiner paralleler elektrischer Kreisströme, welche jedes Eisenmolekül umfließen (Ampères Theorie). Die in horizontaler Ebene schwingende Magnetnadel (Deklinationsnadel) zeigt Abweichungen vom astronomischen Meridian (Deklination), die in vertikaler Ebene schwingende Nadel (Inklinationsnadel) macht mit der horizontalen einen Winkel (Inklination). Näheres s. Erdmagnetismus. Der M. findet Anwendung in der Bussole und im Kompaß, in den magnet-elektrischen Maschinen zur Erzeugung elektr. Ströme, als Elektromagnetismus in der Telegraphie 2c.; magnetische Respiratoren dienen zum Auffangen feinen Eisenstaubs; auch trennt man metallurgisch durch Magnete Kupferkies und Magneteisenstein. Vgl. Lamont (1867), Airy (1874); Ferrini, »Technologie« (1878). — Tierischer M. (Lebensmagnetismus), s. Magnetische Kuren.

Magnetit, s. Magneteisenerz.

Magnetkies (Pyrrhotin), Mineral, bronzegelb, metallglänzend, magnetisch, enthält 61 Teile Eisen und 39 Teile Schwefel; in Schlesien, Bodenmais, Breitenbrunn, Andreasberg, Schweden; dient zur Darstellung von Eisenvitriol und Schwefelsäure.

Magnetnadel, dünnes, an einem Kokonfaden aufgehängtes oder auf einer feinen Spitze schwebendes Magnetstäbchen, welches sich infolge der Einwirkung des Erdmagnetismus an jedem Ort in eine bestimmte Richtung, den magnetischen Meridian, einstellt; s. Erdmagnetismus und Kompaß.

Magnetometer (grch.), große, frei schwebende Stabmagnete mit genauer Meßvorrichtung zur Bestimmung der periodischen Variationen des Erdmagnetismus und zur Messung der Intensität desselben.

Magni (spr. manji), Pietro, Bildhauer, geb. 1817 in Mailand, † das. 9. Jan. 1877. Realistisch behandelte ideale Bildwerke und Porträtstatuen. Hauptwerk: Denkmal Leonardos da Vinci in Mailand (1872).

Magnifik (frz. magnifique), prächtig, herrlich.

Magnifikat (lat., »preist«), Lobgesang der Maria, mit dem sie den Gruß der Elisabeth erwidert, nach den latein. Anfangsworten (Luk. 1, 46 ff.); unzähligemal komponiert.

Magnifizenz (lat., »Herrlichkeit, Hoheit«), Titel der Rektoren (Rector magnificus; bei fürstlichen Rektoren: magnificentissimus) und Kanzler der Universitäten sowie der Bürgermeister in den Freien Städten.

Magnin (spr. manjäng), Joseph, franz. Finanzmann, geb. 1. Jan. 1824 in Dijon, 1863 oppositionelles Mitglied des Gesetzgebenden Körpers, 4. Sept. 1870 Handelsminister, 1871 Mitglied der Nationalversammlung, 1876 des Senats, 1879 Finanzminister, 1881 Gouverneur der Bank von Frankreich.

Magno cum laude (lat.), mit großem Lob.

Magnolia *L.* (Biberbaum), Gattung der Magnoliaceen, Bäume und Sträucher aus Amerika und Ostasien, Zierpflanzen.

Magnoliaceen, dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Polykarpen, Gehölze mit großen Blüten, in Nordamerika, China, Japan, Neuholland, Neuseeland. Zierpflanzen.

Magnus, 1) Eduard, Maler, geb. 7. Jan. 1799 in Berlin, † das. 8. Aug. 1872. Porträte von vornehmer Auffassung und glänzender Färbung (Jenny Lind, Nationalgalerie in Berlin). — 2) Heinrich Gustav, Chemiker und Physiker, geb. 2. Mai 1802 in Berlin, 1834—69 Professor der Physik und Technologie das., † 5. April 1870. Lieferte zahlreiche Untersuchungen, besonders über Gase und Wärme. Vgl. Hofmann (1871), Helmholtz (1871).

Magnusen, Finn (Finnur Magnusson), nordischer Archäolog, geb. 27. Aug. 1781 in Skalholt auf Island, 1815 Prof. in Kopenhagen, 1829 Geh. Archivar, † das. 24. Dez. 1847. Einer der ersten Altertumsforscher des Nordens. Übersetzung und Erklärung der [Edda 2c.

Magog, s. Gog.

Magot, Affe, s. Makako.

Magsamen, Gartenmohn, s. Papaver.

Magstadt, Dorf im württemb. Neckarkreis, Oberamt [Böblingen, (1890) 2127 Ew.

Maguay, s. Agave.

Maguaygummi, s. Chagualgummi.

Magus aus Norden, s. Hamann.

Magyar (spr. mádjar), Laszlo, Afrikareisender, geb. 1817 in Maria-Theresiopel, ging 1848 nach den portug. Besitzungen in Benguela (Westafrika), 1849 nach Bihé, von wo aus er das Innere von Südafrika zwischen 3 u. 20° südl. Br. bereiste; † 9. Nov. 1864 zu Dombe Grande in Benguela. Schrieb: »Reisen in Südafrika« (deutsch 1859, unvollendet).

Magyaren (spr. madjä-), die zu den mongolisch-tatarischen Völkern (Finnen) gehörende herrschende Bevölkerung von Ungarn (s. d.).

Mahabalipur, Ort in Ostindien, bei Madras, bekannt durch die »sieben Pagoden« (Felsentempel).

Mahâbhârata (»der große Kampf der Bhârata«), das ältere der beiden großen Nationalepen der Inder, der Zeit der Einwanderung der Arier in die Gangesländer, der heroischen Epoche des indischen Volkes, am nächsten stehend, erzählt die Kämpfe der verwandten Heldengeschlechter der Kuru und Pandu, den mit Krischnas Hilfe errungenen Sieg der letztern über die edlern Kuru. Hauptheld ist der Angafürst Karna, in vielen Zügen dem Achill der griechischen, dem Siegfried der deutschen Heldensage verwandt. Übermacht der Phantasie und wunderbarste Mannigfaltigkeit zeichnen das große Gedicht, in dem alle erdenklichen epischen Sagen zusammengeflossen sind, aus. Episoden des Epos sind: die von Nalas (»Nal und Damajanti«, deutsch von Bopp, Rückert, Meier), »Die Sündflut« (deutsch von Bopp), »Raub der Draupadi« (deutsch von Fertig), »Sawitri« (deutsch von Merkel, Rückert) und »Bhagavad Gîtâ« (s. d.). Das Ganze gedruckt Kalkutta 1834—39; franz. ein Teil von Fauche (1863 bis 1870, 10 Bde.).

Mahadewa (Mahadö), Beiname des ind. Gottes Siwa (s. d.).

Mahaffy, John Pentland, engl. Historiker, geb. 26. Febr. 1839 in Chafonnaire am Genfer See, seit 1871 Prof. in Dublin; schrieb: »Social life in Greece« (3. Aufl. 1877); »Rambles and studies in Greece« (3. Aufl. 1887); »History of classical Greek literature« (3. Aufl. 1891, 2 Bde.); »Greek life, from Alexander to Roman conquest« (1887) u. a.

Mahagôni, das Holz von Swietenia-Arten; Madeira-M., Kailcedraholz; Bastard-, Kolonial-M., Eukalyptusholz; weißes M. stammt von Anacardium, Kap-M. von Pteroxylon utile.

Mahalebkirsche, s. Kirschbaum.

Mahanadi (»großer Fluß«), Fluß in Vorderindien, entspringt auf dem Plateau von Dekhan, durchbricht die Ostghats, mündet vielarmig in den Meerbusen von Bengalen, östlich von Kattak; 836 km lang, 200 km weit schiffbar.

Maharadscha, s. Radscha.

Mahdi, der von den Moslems erwartete Prophet, der, von Allah gesandt, das Werk Mohammeds vollenden wird (vgl. Darmesteter, 1885). Als solcher trat 1881 ein Ägypter, Namens Mohammed Achmed, im Sudân auf und riß durch den Sieg über das ägypt. Heer unter Hicks Pascha bei Kaschgil (3. Nov. 1883) Sudân von Ägypten los; † 21. Juni 1885. Vgl. Buchta (1884), Wingate (1891).

Mahé, französisch-ostind. Kolonie, auf der Küste von Malabar, 59 qkm u. (1891) 9978 Ew.

Maheinseln, s. Seschellen.

Mähen des Getreides, Wiesengrases 2c., mit der Sichel oder Sense oder mit Mähmaschinen. 1 Mann schneidet mit der Sichel 12—14 Ar, mäht mit der Sense 25—75 Ar; die Mähmaschine besteht aus einem Wagengestell mit seitlich liegendem Schneideapparat, welcher wie eine Schere wirkt. Das gemähte Getreide wird mittels einer Ablegevorrichtung in Garben gesammelt. Weiteres s. Landwirtschaftliche Maschinen (mit Tafel).

Mahlaccise, Mahlsteuer, Aufwandsteuer auf Brot und Mehlfrüchte.

Mahlberg, Stadt im bad. Kreis Freiburg, Amt Ettenheim, (1890) 983 Ew.

Mahlgang, ein Paar Mühlsteine, zwischen welchen das Getreide gemahlen wird.

Mahlmann, August, Dichter, geb. 13. Mai 1771 in Leipzig, † das. 16. Dez. 1826. Schrieb: »Gedichte« (1825, 5. Aufl. 1863); »Herodes vor Bethlehem« (Parodie auf Kotzebues »Hussiten«, 1803); »Lustspiele« (1810); den Roman »Albano der Lautenspieler« u. a. Sämtliche Schriften 1859, 3 Bde.

Mahlplatz (Mahlstatt, vom altdeutschen mahal), Gerichtsstätte; Mahlleute, die Beisitzer.

Mahlschatz (v. altdeutschen mâhaljan, vermählen), Brautschatz, Treuschatz (d. h. das in manchen Gegenden bei Verlobungen übliche Angeld), Aussteuer.

Mahl- und Schlachtsteuer, in Preußen die 1820 eingeführte Steuer auf in Städte eingebrachtes Fleisch und Getreide; als Staatssteuer beseitigt; die Schlachtsteuer ist noch als Gemeindesteuer zulässig.

Mähly, Jakob, schweizer. Dichter und Philolog, geb. 24. Dez. 1828 in Basel, Prof. daselbst. Schrieb: Gedichte (»Rhigmurmel«) in Basler Mundart (1856); »Mathilde« (1854); »Frieden« (1862); wissenschaftliche Arbeiten, wie: »Sebastian Castellio« (1862); »Wesen und Geschichte des Lustspiels« (1862); »Angelus Politianus« (1864); »Die Schlange in Mythus und Kultus der klassischen Völker« (1867); »Richard Bentley« (1868); »Geschichte der antiken Litteratur« (1880, 2 Bde.); Übersetzungen griechischer und römischer Dichter u. a.

Mähmaschine, s. Mähen.

Mahmud II., Sultan der Osmanen, geb. 25. Juli 1785, 2. Sohn des Sultans Abd ul Hamid I., bestieg 1. Aug. 1808 nach dem Sturz seines ältern Bruders Mustafa IV. den Thron, schloß mit Rußland 28. Mai 1812 den Frieden von Bukarest, vernichtete 1826 die Janitscharen, mußte im Frieden von Adrianopel mit Rußland (14. Sept. 1829) die Unabhängigkeit Griechenlands anerkennen, begann durchgreifende Reformen im Sinne europ. Zivilisation, von Mehemed Ali von Ägypten 1831 an den Rand des Verderbens gebracht, 1833 durch Rußlands Beistand gerettet, erklärte 1839 jenen in die Acht und sandte ein Heer gegen ihn nach Syrien, das aber 24. Juni 1839 bei Nisib geschlagen ward; † 30. Juni 1839. Vgl. Bastelberger (1874).

Mahmud Dschelaleddin Pascha Damat, Schwiegersohn des Sultans Abd ul Medschid, 1877—78 von verderblichstem Einfluß auf seinen Schwager Abd ul Hamid II., 1881 wegen Anteil an der Ermordung Abd ul Asis' verurteilt; † in Arabien 1884.

Mahmudieh, Kanal in Unterägypten, vom westl. Nilarm zum Hafen von Alexandria; 88 km lang.

Mahmud Nedim Pascha, türk. Staatsmann, 1856 Marineminister, 1871 u. 1875 Großwesir, mit Rußland in geheimem Einverständnis, Mai 1876 gestürzt und nach Lesbos verbannt, 1879 wieder Minister des Innern; † 14. Mai 1883.

Mahn, Karl August Friedrich, Sprachforscher (Romanist), geb. 9. Sept. 1802 in Zellerfeld, seit 1828 in Berlin, † 27. Jan. 1887 in Steglitz. Hauptwerke: »Die Werke der Troubadours« (1846—82, 4 Bde.); »Etymol. Untersuchungen auf dem Gebiet der roman. Sprachen« (1854—76, 24 Stück); »Gedichte der Troubadours« (1856—68, 4 Bde.).

Mahnen, der Brunftton des weiblichen Hochwildes.

Mähnenrobbe, s. Seebär.

Mahnverfahren, das Prozeßverfahren, welches nach der deutschen Zivilprozeßordnung (§ 628 ff.) auf Antrag eines Gläubigers durch den zuständigen Amtsrichter einzuleiten ist, wenn es sich um die Zahlung einer bestimmten Geldsumme oder um die Leistung einer bestimmten Menge andrer vertretbarer Sachen oder Wertpapiere handelt; wird eröffnet durch Erlaß eines (bedingten) Zahlungsbefehls an den Schuldner, der, wenn ein Widerspruch nicht erfolgt, vollstreckbar wird. Vgl. Meyer (9. Aufl. 1880), Skedl (1891). In Österreich (Ges. v. 27. April 1873) darf beim M. die Summe den Betrag von 200 Gulden nicht übersteigen.

Mahomed, s. Mohammed.

Mahon (Port M., spr. maôn), Festung auf der span. Insel Menorca, (1887) 18,445 Ew.; Kriegshafen.

Mahon (mä-höhn), Viscount, s. Stanhope 3).

Mahr, s. Alp.

Mahratten, Volk, s. Marathen.

Mähren, Markgrafschaft, österreich. Kronland, 22,231 qkm (403 QM.) und (1890) 2,276,870 Ew. (102

auf 1 qkm), Plateau, im NO. vom Mährischen Gesenke (südöstlicher Abschnitt der Sudeten, im Altvater 1490 m hoch), im O. von den Beskiden begrenzt, von NO. gegen SW. in 3 Terrassen (400—500 m hoch mit Gipfeln bis zu 836 m) zur Marchebene abfallend, von der March, Schwarzawa, Iglawa, Thaya bewässert. Ungemein fruchtbar (54,8 Proz. Ackerland, 8,2 Proz. Wiesen u. Gärten, 5,7 Proz. Weiden, 27,4 Proz. Wald) u. wohlkultiviert. Produkte: Getreide, Runkelrüben, Klee, Hanf, Flachs (im Gebirge), Obst und Wein (auf 12,119 Hektar). Ansehnliche Schaf-, auch Pferde- und Gänsezucht (in der »Hanna«); Bergbau auf Steinkohlen (1890: 1,145,137 Ton.), Eisen, Graphit, Blei. Fabrikation von Rübenzucker (53 Fabriken), Leinenwaren (abnehmend) u. Wollwaren (bes. Brünn, Namiest, Iglau); auch Baumwollindustrie (Proßnitz, Sternberg, Zwittau), Tabaks-, Glas-, Maschinenfabrikation. Die Einwohner: Tschechoslawen (1,6 Mill.), teilen sich in Horaken, Hannaken, Walachen, Slowaken, Wasserpolen; Deutsche (664,168); der Religion nach 95 Proz. Katholiken (nur 61,279 Evangelische und 45,324 Juden). Erzdiözese Olmütz, Bistum Brünn. Lebhafter Transithandel, durch Eisenbahnen und gute Straßen gefördert. M. entsendet zum Abgeordnetenhaus 36 Vertreter; Landtag von 100 Mitgliedern. Einteilung in die Städte Brünn, Olmütz, Iglau, Kremsier, Ungarisch-Hradisch, Znaim und 31 Bezirke. Wappen s. d. Tafel. Hauptstadt Brünn. — In ältester Zeit von Germanen bewohnt, seit dem 6. Jahrh. von den slaw. Mähren. Im 9. Jahrh. gründete Rastislaw ein selbständiges Reich (Großmähren), das damals auch Nordungarn umfaßte und unter Swatopluk († 894) am mächtigsten war; nach dessen Tod Zerfall des Reiches. M. kam 1029 unter Böhmens Herrschaft und so mittelbar zum Deutschen Reich. 1182 wurde es durch Kaiser Friedrich I. zur Markgrafschaft erhoben. Im 14. Jahrh. war M. unter der Herrschaft Luxemburg. Markgrafen zeitweilig selbständig; 1411 wieder mit Böhmen vereinigt, fiel es 1526 an Österreich. Seit 1849 österreich. Kronland. Vgl. Koristka (1860), Trampler (1877), Smolle (1881); Dudik, »Geschichte M.s« (1860—89, Bd. 1—12).

Mahrenholtz, Richard, Litterarhistoriker, geb. 22. April 1849 in Etgersleben bei Magdeburg, lebt seit 1886 in Dresden; schrieb Biographien von Molière (1881), Voltaire (1883), Rousseau (1889), Grillparzer (1890); »Geschichte der ersten franz. Revolution« (1888); »Jeanne Darc« (1890) u. a.

Mährisch-Budwitz, Stadt im mähr. Bezirk Znaim, an der Bahn Wien-Tetschen, (1890) 800, als Gem. 3301 Ew.

Mährische Brüder (Böhmische Brüder), christl. Sekte, bildete sich seit 1467 aus den hussitisch gesinnten Anhängern des Peter von Chelczicky und breitete sich als »Brüder-Unität« trotz harten Druckes besonders in Böhmen und Mähren aus. 1548 ihrer Kirchen beraubt, wandten sie sich zum Teil nach Polen und Preußen (Marienwerder); in Böhmen wurden sie seit 1621 ganz unterdrückt. Aus den Resten derselben ging 1722 die Brüdergemeinde (s. d.) hervor. Vgl. Gindely (1851, 2 Bde.), Goll (1878—82, 2 Bde.).

Mährisches Gesenke (Mährisches Schneegebirge), s. Sudeten.

Mährisch-Neustadt, Stadt im mähr. Bezirk Littau, an der Oskawa und der Bahn Sternberg-Wichstadtl, (1890) 5019 Ew.

Mährisch-Ostrau, Stadt im mähr. Bezirk Mistek, an der Ostrawitza, Knotenpunkt an der Bahn Wien-Krakau, (1890) 19,243 Ew.; Eisenindustrie. Steinkohlenbergbau.

Mährisch-Trübau, Bezirksstadt im nördl. Mähren, an der Trebowka und an der Bahn Proßnitz-Triebitz, (1890) 7417 Ew.; Weinhandel. Schieferbrüche.

Mahwabaum, s. Bassia.

Mahy, François Césaire de, franz. Politiker, geb. 22. Juli 1830 auf Réunion, Arzt das., 1811 republikan. Mitglied der Nationalversammlung, 1876 Deputierter, 1882—83 Minister des Ackerbaues, 1887 bis 1888 und wieder 1889 Marineminister.

Mai (lat. Majus, altdeutsch Wunnemonat, »Weidemonat«), 5. Monat des Jahres, benannt nach der röm. Göttin Maia (s. d.).

Māia, die älteste der Plejaden, von Zeus Mutter des Hermes. Von den Römern identifiziert mit der altital. Frühlingsgöttin Maja oder Majesta.

Maiapfel, s. Podophyllum.

Maiaufstand, die aufständischen Bewegungen zur Durchführung der deutschen Reichsverfassung, welche im Mai 1849 in Dresden, in der Pfalz und in Baden ausbrachen, von preuß. Truppen unterdrückt.

Maibaum, s. Freiheitsbaum.

Maiblume, s. Convallaria majalis.

Maibrunnen, s. Hungerquellen.

Maiden (engl., spr. mehden), ein Pferd, welches noch kein öffentliches Rennen gewonnen hat.

Maidenhead (spr. mehdenhedd), Stadt in Berkshire (England), an der Themse, (1891) 10,607 Ew.

Maiden speech (engl., spr. mehden spihtsch), Jungfernrede (s. d.).

Maidstone (spr. mehdston), Hauptstadt der engl. Grafschaft Kent, am Medway, (1891) 32,150 Ew.; bedeutender Hopfenbau.

Maier, s. Meier.

Maifeld, s. Märzfeld.

Maifisch, s. Alse.

Maifröste, s. Gestrenge Herren.

Maigesetze, Bezeichnung für verschiedene kirchenpolitische Gesetze, welche in Preußen und für das Deutsche Reich im Mai 1873, 1874 und 1875 zur Regelung des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche während des sogen. Kulturkampfes erlassen worden sind.

Maiglöckchen, s. Convallaria majalis.

Maikäfer (Melolontha *Fab*), Gattung der Blatthornkäfer. Gemeiner M. (M. vulgaris *L.*), 22 mm lang, in Europa; die Larven (Engerlinge, s. Tafel »Schädliche Insekten«, Fig. 5) brauchen 3 oder 4 Jahre zur Entwickelung, leben in der Erde und zerfressen die Wurzeln der Kulturgewächse; ihr größter Feind der Maulwurf. Vgl. Plieninger (2. Aufl. 1868).

Maikammer, Dorf in der bayr. Rheinpfalz, Bezirk Landau, Gemeinde M.-Alsterweiler, an der Bahn Neustadt-Weißenburg, (1890) 2184 Ew.

Maikow, Apollon Nikolajewitsch, russ. Dichter, geb. 23. Mai (a. St.) 1821 bei Moskau, lebt in St. Petersburg. Dichtungen von idealer Richtung und großer Formvollendung: »Gedichte« (1841), »Römische Skizzen« (1842), »Savonarola«, »Die Fürstin« ꝛc.; lyrische Dramen (»Drei Tote«, »Zwei Welten«). Werke 1884.

Mail (engl., spr. mehl), Felleisen, Briefpost ꝛc.

Mail (frz., spr. maj, unrichtig Maille), Spiel mit Kugeln auf einer langen Bahn, daher Name der dazu gebrauchten Plätze in franz. Städten.

Mailand (ital. Milano, lat. Mediolanium), ital. Provinz, 3143 qkm und (1890) 1,228,218 Ew. Die Hauptstadt M., am Olona, Hauptort der Lombardei, Sitz eines Erzbischofs, 295,543 (1891: 415,000) Ew. Unter den Thoren der prachtvolle Friedensbogen, die Porta Venezia und Porta Ticinese, unter den Straßen der Corso Vittorio Emanuele, unter den wenigen Plätzen der Domplatz hervorzuheben. Galleria Vittorio Emanuele (Passage, 1865—67 erbaut). Merkwürdige Kirchen: der Dom (1386 begonnen, noch nicht vollendet, fünfschiffiges Langhaus und dreischiffiger Querbau, 148 m lang, Kuppel 64 m, Turm 108 m hoch, von weißem Marmor, mit reicher unterirdischer Kapelle, vielen Monumenten und Kunstwerken, Mosaikboden, 4500 Statuen an den Außenseiten), die

Kirchen S. Lorenzo, Sant' Ambrogio (Basilika aus dem 4. Jahrh., alte Denkmäler), die Borromeokirche (Nachbildung des Pantheons), Santa Maria delle Grazie (Leonardo da Vincis »Abendmahl«); die Brera (Palast der Wissenschaften und Künste mit berühmter Gemäldegalerie, Bibliothek, Münzkabinett und Sternwarte), der botanische Garten; zahlreiche Privatpaläste mit Kunstschätzen; Hospital (2500 Kranke), Arena (30,000 Zuschauer), das berühmte Theater della Scala; Castello (ehemalige Residenz der Visconti und Sforza, jetzt Kaserne). Zahlreiche Bildungs- und Kunstanstalten; Akademie der schönen Künste mit Gemäldegalerie, königliches Institut der Wissenschaften und Künste, Musikkonservatorium, Ambrosianische Bibliothek (160,000 Bde., 15,000 Manuskripte). Fabriken in Seiden- und Samtwaren, Teppichen, Gold- und Bijouteriewaren; Handel, besonders mit Seide, Baumwollstoffen, Reis und Parmesankäse. Buchhandel. Mittelpunkt des oberitalienischen Eisenbahnnetzes. — M., um 400 v. Chr. von Kelten gegründet, 222 römische Provinzialstadt, 569 n. Chr. von den Langobarden erobert, stand als Haupt des Lombardischen Städtebundes den Kaisern feindlich gegenüber, 1162 von Friedrich I. dem Erdboden gleichgemacht, 1167 wieder aufgebaut, 1395 Hauptstadt des von Kaiser Wenzel gegründeten Herzogtums M., welches den Visconti, dann den Sforza gehörte, nach Aussterben der letztern (1535) an Spanien, 1714 an Österreich kam, 1797 zur Cisalpinischen Republik, 1805 zum ital. Königreich geschlagen ward, 1814 teils an Sardinien, teils (mit der Stadt M.) an Österreich fiel, 1859 mit dem Königreich Italien vereinigt wurde. Geschichte von Cusani (1862—67, 7 Bde.).

Mailänder Aussatz, Pellagra.

Mailänder Gold, platter, einseitig vergoldeter Silberdraht zu Stickereien.

Mailáth, Johann, Graf, österreich. Historiker, geb. 3. Okt. 1786 in Pest, ertränkte sich 3. Jan. 1855 im Starnberger See; schrieb: »Gesch. der Magyaren« (2. Aufl. 1852—53, 5 Bde.); »Gesch. des österreich. Kaiserstaats« (1834—50, 5 Bde.); auch Dichter.

Mailcoach (spr. mehlkohtsch), großer geschlossener Luxuswagen für Viererzug mit Plätzen auf dem Verdeck.

Maillart (spr. majahr), Louis Aimé, Opernkomponist, geb. 24. März 1817 in Montpellier, Schüler Halévys, † 26. Mai 1871 in Moulins. Am bekanntesten: »Les dragons de Villars« (»Das Glöckchen des Eremiten«) und »Lara«.

Maillechort (frz., spr. maj'schör), Neusilber, nach Maillet und Chorier, den ersten franz. Neusilberfabrikanten, benannt (daraus verderbt Melchiormetall).

Maillinger, Joseph Maximilian Fridolin, Ritter von, bayr. General, geb. 4. Okt. 1820 in Passau, 1866 Oberst, 1870/71 Kommandeur der 2. Division, 1875—85 Kriegsminister.

Maimatschin, Stadt in der Mongolei, an der russ. Grenze, Kiachta gegenüber, Hauptverkehrsplatz zwischen China und Rußland, 3000 Ew.

Maimbourg (spr. mängbuhr), Louis, franz. Kirchenhistoriker, geb. 1610 in Nancy, Jesuit, aber wegen seiner Neigung für den Gallikanismus aus dem Orden ausgestoßen, dann Hofhistoriograph, † 13. Aug. 1686 in der Abtei St.-Victor; Hauptwerk: »Traité historique de l'établissement et des prérogatives de l'église de Rome« (1685). Werke 1686, 14 Bde.; Auswahl 1846.

Maimon, Mandrill, s. Pavian.

Maimonides (Rabbi Moses ben Maimun), jüd. Gelehrter des Mittelalters, geb. 30. März 1135 in Cordova, † 13. Dez. 1204 in Ägypten. Hauptwerke: Kommentar zur Mischna und »Der Führer der Irrenden«, eine philosophische Begründung des Judentums (deutsch von Stern 1864). Vgl. Münz (1887 ff.).

Main (frz., spr. mäng), Hand; m. forte, starke Hand, bewaffnete Mannschaft; m. morte, Tote Hand (s. d.).

Main (Moenus), rechter Nebenfluß des Rheins, Hauptfluß des Frankenlandes, entsteht bei Kulmbach aus der Vereinigung des Weißen M.s (vom Ostabhang des Ochsenkopfes, 894 m ü. M., im Fichtelgebirge) und Roten M.s (vom Fränk. Jura), fließt in großen Windungen von O. nach W. über Bamberg, Würzburg, Aschaffenburg, Hanau, Offenbach und Frankfurt, mündet bei Kastel, Mainz gegenüber; Länge 495 km, davon schiffbar 330 km (bis Bamberg). Stromgebiet 31,714 qkm (576 QM.). Nebenflüsse rechts: Rodach, Itz, Fränk. Saale, Kinzig, Nidda; links: Regnitz, Tauber. Ludwigskanal von der Regnitz zur Altmühl und Donau.

Mainau, bad. Insel im Überlinger See, ehedem Kommende des Deutschen Ordens. Schloß; Brücke nach dem Festland.

Mainbernheim, Stadt im bayr. Regbez. Unterfranken, Bezirk Kitzingen, unweit des Mains, an der Bahn Nürnberg-Würzburg, (1890) 1405 Ew.

Mainburg, Flecken in Niederbayern, Bezirk Rottenburg, 2208 Ew.

Maindron (spr. mängdróng), Etienne Hippolyte, Bildhauer, geb. 16. Nov. 1801 in Champtoceaux (Maine-et-Loire), † 23. März 1884 in Paris. Hauptwerke: die Seherin Velleda, Genoveva, die den Attila entwaffnet, Statue des Generals Colbert, die Resignation Frankreichs (1874) und kirchliche Bildwerke.

Maine (spr. mähn), 1) rechter Nebenfluß der Loire im westl. Frankreich, aus der Mayenne und Sarthe gebildet, nur 10 km lang. Das Departement M.-et-Loire, 7283 qkm und (1891) 518,589 Ew., 5 Arrond.; Hauptstadt Angers. — 2) Alte franz. Provinz, die jetzigen Dep. Sarthe und Mayenne umfassend, seit 955 unter erblichen Grafen, 1481 bei Frankreich.

Maine (spr. mehn), nordamerikan. Freistaat, Gruppe der Neuenglandstaaten, 85,570 qkm und (1890) 661,086 Ew.; Küste buchtenreich, das Innere bergig; reichbewässert (Kennebec, St. John; größter See: Moosehead); extremes Klima. Viel Wald, Ackerbau gering (nur 10 Proz. des Areals in Kultur); der früher sehr bedeutende Schiffbau hat abgenommen. Ausgedehnter Seehandel, durch vorzügliche Häfen befördert. Konstitution von 1820. Schuld (1890) 3½ Mill. Doll. 2 Senatoren und 4 Repräsentanten im Kongreß. Hauptstadt Augusta. M. 1625 kolonisiert, seit 1820 Unionsstaat.

Maine (spr. mähn), Louis Auguste de Bourbon, Herzog von, natürlicher Sohn Ludwigs XIV. von Frankreich und der Frau v. Montespan, geb. 31. März 1670 in Versailles, 1673 legitimiert, erhielt 1682 das Fürstentum Dombes, später den Titel eines Herzogs von M., 1714 den Rang eines Prinzen von Geblüt, ließ sich 1718 in eine Verschwörung zum Sturz des Regenten Philipp von Orléans ein, mit seiner Gemahlin, einer Enkelin Condés, nach Sceaux verwiesen; † 14. Mai 1736.

Maine (spr. mehn), Sir Henry James Sumner, engl. Jurist, geb. 1822 in Caversham Grove (Oxfordshire), 1847 Prof. in Cambridge, 1862—69 in Indien Mitglied der Regierung, 1870—78 Prof. in Oxford, 1871 Mitglied des Staatsrats für Indien; † 4. Febr. 1888 in Cannes. Schrieb: »Ancient law« (1861, 11. Aufl. 1890); »Early history and institutions« (4. Aufl. 1890); »Village communities« (5. Aufl. 1890); »Popular government« (3. Aufl. 1890, deutsch 1887) u. a.

Mainfeldzug, der Krieg zwischen Preußen und den deutschen Mittelstaaten 1866, s. Preußisch-deutscher Krieg.

Maingau, Gau im bayr. Unterfranken, zwischen Odenwald und Spessart; Hauptort Aschaffenburg.

Mainland (spr. mehnländ), 1) die bedeutendste der Shetlandinseln, 938 qkm, 20,821 Ew.; Hauptort Lerwick. — 2) (Pomona) Die bedeutendste der Orkneyinseln, 527 qkm, 17,193 Ew.; Hauptstadt Kirkwall.

Mainoten, die Bewohner der Gebirgsgegend Maina auf der griech. Halbinsel Morea (zwischen den Meerbusen von Marathonisi und von Koron), etwa 46,000 Köpfe, freiheitsliebend, gastfrei; seit der Unterdrückung des Aufstandes von 1834 der Kultur zugänglicher.

Maintenieren (frz., spr. mängt-), behaupten, aufrecht erhalten.

Maintenon (spr. mängt'nong), Stadt im franz. Dep. Eure-et-Loir, Arrond. Chartres, an der Eure, (1891) 1562 Ew.; Schloß. Einst Besitz der Marquise von M.

Maintenon (spr. mängt'nong), Françoise d'Aubigné, Marquise von, Geliebte, dann Gemahlin Ludwigs XIV. von Frankreich, geb. 27. Nov. 1635 in Bordeaux aus einer protestant. Adelsfamilie, trat zum Katholizismus über, verheiratete sich 1652 mit dem Dichter Scarron, nach dessen Tode 1669 Erzieherin der Söhne Ludwigs XIV. von der Montespan, erhielt 1674 das Marquisat M., bewog den König, den sie zum Frömmler machte, sich 1685 heimlich mit ihr zu vermählen; † 15. April 1719 in der Abtei St.-Cyr. Briefe hrsg. von Lavallée (1854—66, 10 Bde.). Biographie von Noailles (1848—58, 4 Bde.), Geffroy (1887, 2 Bde.).

Mainz, Hauptstadt der Provinz Rheinhessen, links am Rhein (Pontonbrücke und eiserne Eisenbahnbrücke), mit Kastel jenseit des Rheins eine der stärksten Festungen, Knotenpunkt an der Bahn Frankfurt-Bingen, (1890) 71,395 Ew.; Schloßplatz, Gutenbergplatz (Gutenbergstatue von Thorwaldsen), Schillerplatz (Schillerstatue seit 1862), Neue Anlage (vor dem Neuthor); Domkirche (1340 erbaut, 1870—78 restauriert), Ignatius- und Stephanskirche; das großherzogl. Schloß (ehemals Deutschordenshaus), das vormals kurfürstl. Schloß mit dem röm.-german. Zentralmuseum, Gemäldesammlung und Bibliothek, bischöflicher Palast, Stadthalle, Schauspielhaus; Citadelle. Landgericht, Handelskammer, Reichsbankstelle. Gymnasium, Realgymnasium, Handelsschule. Zahlreiche Fabriken (für Möbel, Leder- und Schuhwaren, Schaumwein, Hüte, Chemikalien ꝛc.). Bedeutende Rheinschiffahrt. Handel mit Getreide, Holz und namentlich Wein. — M., 13 v. Chr. von Drusus als röm. Kastell (Moguntiacum) erbaut, 150 n. Chr. von Germanen besetzt. 747 ward das Erzbistum M. durch Bonifacius gestiftet; die Erzbischöfe waren Erzkanzler und seit 1356 Kurfürsten des Deutschen Reiches. Letzter Kurfürst: Friedrich Karl von Erthal († 1802). 1814 wurde wieder ein Bistum errichtet. 1462 wurde die Stadt vom Erzbischof unterworfen. In der Revolutionszeit fiel M. 21. Okt. 1792 den Franzosen unter Custine in die Hände, 23. Juli 1793 durch die Preußen wiedererobert, 1801 an Frankreich abgetreten, 1814 Bundesfestung und dem Großherzogtum Hessen zugeteilt; 1871 Reichsfestung. Geschichte von Schaab (1841—44, 2 Bde.) und Bockenheimer (1890); Hennes, »Die Erzbischöfe von M.« (3. Aufl. 1879).

Mainzer Fluß, zur Darstellung künstlicher Edelsteine dienendes Glas.

Maipiere, s. Pfrille.

Maipu, Vulkan der Kordilleren in Chile, 5384 m hoch.

Maira, Fluß, s. Mera.

Maire (frz., spr. mähr), in Frankreich der Vorsteher einer Gemeinde, zugleich Richter und Verwaltungsbeamter. Mairie, Gemeindebehörde, Wohnung, auch Bezirk eines M.

Mairet (spr. märä), Jean de, franz. Tragiker, geb. im Mai 1604 in Besançon, † das. 31. Jan. 1686; schrieb zahlreiche Tragödien, unter denen die »Sophonisbe« (gedr. 1635) die bedeutendste ist. Vgl. Dannheiser (1888).

Mais (Zea Mais *L.*, Welschkorn, türk. Weizen, Kukuruz), Gras aus Amerika, dort (30° südl. Br. bis 50° nördl. Br.), in Asien und Afrika vielfach herrschende Brotfrucht, auch in Süd- und Mitteleuropa gebaut; Zusammensetzung, s. Getreide. Das Mehl liefert schnell trocknendes Brot. M.brei (Polenta) gewöhnliche Kost des italien. Landmanns; Maizena, sehr feines M.mehl oder M.stärkemehl. Dient auch als Viehfutter, wird auf Stärkemehl, Bier, Spiritus verarbeitet; bei der Gärung scheidet sich fettes Öl ab; unreife Kolben dienen als Gemüse. Bei uns baut man M. meist als Grünfutter, aus den Stengeln wird in Ägypten und Mexiko Zucker gewonnen, die Hüllblätter des Kolbens dienen als Polstermaterial und zur Papierfabrikation. Vgl. Lengerke (2. Aufl. 1851), L. Müller (1863); Häcker, »Amerikanische Reiseskizzen« (1867).

Maisbrand, s. Brandpilze.

Maische, s. Bier und Spiritus.

Maischhefe, s. Kunsthefe.

Maischsteuer, Maischraumsteuer, Formen der Bier- und Branntweinsteuer.

Maischwamm, Musseron, s. Agaricus.

Maison (spr. mäsóng), Nicolas Joseph, Marquis de, franz. Marschall, geb. 19. Dez. 1770 in Epinay bei St.-Denis, unter Napoleon I. 1813 Korpskommandeur, 1817 Marquis und Pair, 1828 Befehlshaber der Expedition auf Morea, 1829 Marschall, 1830—33 Gesandter in Wien, dann in Petersburg, 1835—36 Kriegsminister; † 13. Febr. 1840.

Maison de France (spr. mäsóng d' frängs, »Haus Frankreich«), das franz. Königshaus; Haupt der Graf von Paris (s. Orléans).

Maison du Roi (spr. mäsóng dü röá, M. militaire), seit 1180 Haustruppen der franz. Krone, nur aus Edelleuten ergänzt; wurde 1661 in Schweizergarde und Gardes du corps getrennt, bei der Revolution aufgelöst, bei der Restauration wiederhergestellt. M. militaire des Präsidenten der Republik: 1 General, 6 Stabsoffiziere.

Maisons-Alfort (spr. mäsóng-alför), Dorf im SO. von Paris, an der Seine, (1891) 7537 Ew. Dabei Fort Charenton.

Maispecht, s. Kleiber.

Maissur (Mysore), Staat im südl. Vorderindien, unter einem von der brit. Regierung abhängigen Radscha, 75,950 qkm und (1891) 4,859,760 Ew.; 1799 von den Briten erobert. Hauptort Bangalor. Die Stadt M., 60,292 Ew.

Maistre (spr. mähstr oder mähtr), Joseph Marie, Graf von, franz. Staatsphilosoph, geb. 1. April 1754 in Chambéry, 1803—17 sardin. Gesandter in Petersburg, † 26. Febr. 1821 als Minister in Turin. Vertreter des kirchlichen Absolutismus. Schrieb: »Essai sur le principe générateur des constitutions politiques« (1810); »Du pape« (1819, 2 Bde.; n. Ausg. 1891); »Les soirées de St-Pétersbourg« (1821, 2 Bde., n. Ausg. 1888); »Lettres et opuscules inédits« (2. Aufl. 1861, 2 Bde.). Biogr. von Glaser (1865) und Margerie (1883). — Sein Bruder Xavier, geb. 1763, † 12. Juni 1852 in Petersburg, Verfasser origineller Erzählungen (»Voyage autour de ma chambre«, 1794, ꝛc.). Vgl. Ungewitter (1892).

Maitland (spr. mehtländ), Stadt in Neusüdwales (Australien), am Hunterfluß, 7300 Ew.

Maitrank, mit Waldmeister (Asperula odorata) gewürzter leichter Weißwein. M.essenz, starker Extrakt von Waldmeister.

Maître (frz., spr. mähtr), Lehrmeister, z. B. in Musik, Tanzen, Fechten; m. d'école (spr. dekohl), Schulmeister; m. de plaisir (spr. pläsihr), Anordner von Festlichkeiten ꝛc.

Maîtresse (frz.), s. Mätresse.

[S. Requête.

Maiwurm (Ölkäfer, Meloë *L.*), Gattung der Blasenkäfer. Echter M. (M. majalis *L.*), 2,5 cm lang, in Europa, enthält Kantharidin, früher arzneilich benutzt; die Larve schmarotzt auf den Bienen (Bienenlaus).

Maizena, s. Mais.

Maja, röm. Göttin, s. Maia.

Maja, Meerspinne, s. Krabben.

Majaki, Hafenstadt im russ. Gouv. Cherson, am Dnjestr, 4076 Ew.; bedeut. Handel, bes. nach Odessa.

Majāno, Benedetto da, florentin. Bildhauer, geb. 1442, † 1497; Hauptwerke: Kanzel in Santa Croce und Grabmal Filippo Strozzis (Florenz); auch Architekt (Palazzo Strozzi). — Sein Bruder Giuliano, geb. 1432, † 3. Dez. 1490 in Neapel, Schöpfer der mit Bildwerken geschmückten Porta Capuana daselbst.

Majella, Gebirge in den südl. Abruzzen, im Monte Amara 2792 m hoch.

Majestät (lat. Majestas, »Hoheit, Erhabenheit«), in Rom zur Zeit der Republik die der Gesamtheit der Bürger zukommende Macht und Würde, auf die röm. Imperatoren und von diesen auf die römisch-deutschen Kaiser übertragen, dann auch von den Königen von Frankreich und England, jetzt von allen europ. Kaisern und Königen als Titel geführt. Ausfluß der M. sind die M.srechte, die im wesentlichen in der Unverletzlichkeit (Unverantwortlichkeit) und Heiligkeit der Person des Monarchen bestehen. Majestätisch, herrlich, erhaben.

Majestätsbrief, die von Kaiser Rudolf II. 12. Juli 1609 den böhm. Protestanten verliehene Urkunde, durch welche ihnen Religionsfreiheit und Gleichberechtigung mit den Katholiken gewährt wurden, und deren Verletzung 1618 den Anstoß zum Ausbruch des 30jährigen Krieges gab. 1620 vom Kaiser Ferdinand II. vernichtet. [Vgl. Gindely (1858).

Majestätsrechte, s. Majestät.

Majestätsverbrechen (politisches Verbrechen, Crimen laesae majestatis), verbrecherischer Angriff gegen Staat und Staatsoberhaupt; umfaßt den Hochverrat, d. h. den gewaltsamen Angriff auf den innern Bestand des Staates (in Deutschland des Reiches oder eines Bundesstaates), Landesverrat, Angriff auf den äußern Bestand des Staates oder die Herbeiführung einer Gefahr für denselben, Majestätsbeleidigung (M. im engern Sinn), verübt an dem Kaiser, einem Bundesfürsten oder einer bundesfürstlichen Person, und feindliche Handlungen gegen befreundete Staaten; mit Freiheitsstrafe und für den Fall des Mordes oder Mordversuches, welcher an dem Kaiser, dem eignen Landesherrn oder während des Aufenthalts in einem Bundesstaat an dem Landesherrn des letztern verübt wird, mit Todesstrafe bedroht. Vgl. Deutsches Strafgesetzbuch, § 80—104; Österr., [§ 58 ff.

Majeur (frz., spr. -schör), s. Maggiore.

Majolika, farbig glasierte ital. Fayencen des 15. u. 16. Jahrh.; jetzt alle glasierten und bemalten Thonwaren. Über M.malerei vgl. Drews (1883), Schlieder (1886), Bouffier (1892). Vorlagen in Spielhagens »Kunstscherben« (1884). [älter und jünger.

Mājor und **Mīnor** (lat., »größer« und »kleiner«),

Majōr (frz.), unterste Stabsoffiziercharge, in der Regel Befehlshaber eines Bataillons. Frühere Anrede Oberstwachtmeister. In Frankreich ein Verwaltungsbeamter.

Major (spr. mehdscher), Richard Henry, engl. Geograph, geb. 1818 in London, seit 1844 Konservator am Brit. Museum, gab für die Hakluyt Society zahlreiche Schriften heraus; schrieb: »Life of Prince Henry of Portugal surnamed the Navigator« (1868) und »The discoveries of Prince Henry the Navigator« (1877).

Majoran, s. Origanum.

Majorāna-Calatabiāno, Salvatore, ital. Jurist, geb. 25. Dez. 1826 in Militello, 1860 Professor in Catania und Deputierter, 1876—77 und 1878—79 Minister des Handels, 1879 Senator.

Majorāt (lat.), im weitern Sinn jede Erbfolgeordnung, welche durch die frühere Geburt bestimmt wird, also auch die Primogenitur (s. d.) und das Seniorat (s. d.) begreifend; im engern Sinne diejenige Erbfolge, welche unter den dem Grade nach gleich nahen Verwandten den ältesten zur Erbfolge beruft, um die Güter bei der Familie zu erhalten; auch Gut, das sich nach dieser Ordnung vererbt.

Majorca, Insel, s. Mallorca.

Mājor Domus (lat., Hausmeier), im fränk. Reich zur Zeit der Merowinger Titel des ersten Hof- und Staatsbeamten. Derselbe war ursprünglich Aufseher der königl. Domänen, stand an der Spitze des Dienstadels und führte im Kriege den Oberbefehl. Unter den spätern Merowingern war der M. der eigentliche Regent, so Pippin von Landen, Pippin von Herstal (687—714), Karl Martell (714—741) und Pippin der Kleine (741—751), welcher sich zum König wählen ließ und den letzten Merowinger ins Kloster verwies. Vgl. Pertz (1819), Schöne (1856) und Hermann (1880).

Majorenn (lat.), großjährig, mündig. Majorennität, Großjährigkeit, Mündigkeit, Alter, in dem der Mensch die volle rechtliche Handlungsfähigkeit erlangt; majorennisieren, einen für mündig erklären. Vgl. Minorenn und Venia aetatis.

Majoriānus, Julius Valerius, röm. Kaiser seit 457, von Ricimer 461 ermordet.

Majōri cedo (lat.), ich weiche dem Größern.

Majorisieren (neulat.), überstimmen, durch Stimmenmehrheit zwingen oder vergewaltigen.

Majorität (neulat.), Mehrheit, Stimmenmehrheit bei Wahlen und Abstimmungen (Gegensatz: Minorität), und zwar relative und absolute M., je nachdem für einen Wahlkandidaten (oder Antrag) nur mehr Stimmen abgegeben sind als für jeden andern, oder je nachdem der betreffende Kandidat oder Antrag mehr Stimmen erhalten hat als die sämtlichen übrigen Stimmen zusammengenommen; einfache und potenzierte M., je nachdem eine die Hälfte übersteigende Stimmenzahl genügt oder eine größere (²/₃ ꝛc.) verlangt wird.

Majos (span., spr. māchos), die Bewohner einiger Gebirgsthäler Andalusiens, mit bunter Tracht, verrufene Raufer. Die Frauen (Majas) als Tänzerinnen berühmt.

Majunke, Paul, ultramontaner Publizist, geb. 14. Juli 1842 in Groß-Schmograu (Schlesien), 1869 Redakteur der »Köln. Volkszeitung«, 1871 der »Germania« zu Berlin, seit 1874 Mitglied des Reichstags, seit 1878 des Abgeordnetenhauses, 1884 Pfarrer in Hochkirch bei Glogau, zog sich vom politischen Leben zurück. Schrieb: »Louise Lateau« (2. Aufl. 1875); »Geschichte des Kulturkampfs« (1886); »Geschichtslügen« (anonym, 9. Aufl. 1889); »Luthers Lebensende« (1890); »Luthers Testament an die deutsche Nation« (1891).

Majúskeln, die im spätern Mittelalter aufgekommenen großen Anfangsbuchstaben, zuerst bei Eigennamen, seit dem letzten Drittel des 17. Jahrh. im Deutschen bei allen Substantiven gebraucht, im Gegensatze zu den Minuskeln oder kleinen Buchstaben.

Makadam, s. Mac Adam.

Makāko (Inuus *Geoffr.*), Affengattung der Schmalnasen. Gemeiner M. (Hutaffe, I. sinicus *L.*), 45 cm lang, in Ostindien, auf Malabar heilig. Bunder (Macacus Rhesus *Geoffr.*), 50—65 cm lang, in Indien, heilig. Türkischer Affe (gemeiner Affe, Magot, I. ecaudatus *Geoffr.*), 75 cm lang, in Nordafrika, Gibraltar, gewöhnlicher Begleiter der Bärenführer.

Makalaka, den Matebele unterworfener Betschuanenstamm in Südafrika, am Limpopo.

Makalla, Stadt und Sultanat, s. Hadramaut.

Makalūben, s. Schlammvulkane.

Makāme (arab., »Unterhaltung«), arab. Dichtform, kleine Erzählung in gereimter Prosa, oft mit eingeflochtenen Ghaselen. Am berühmtesten die M.n des Hariri (s. d.).

Makārios (russ. Makarij, eigentl. Michael Bulgakow), russ. Kirchenschriftsteller, geb. 1816, † 23. Juni 1882 als Metropolit von Moskau; schrieb: »Geschichte des russ. Raskols« (1855); »Geschichte der russ. Kirche« (1857—83, 12 Bde.) u. a.

Makarismen (grch.), Seligpreisungen, bes. die 7 zu Anfang der Bergpredigt.

Makarjew, Kreisstadt im russ. Gouv. Kostroma, an an der Unsha, 5549 Ew.

Makart, Hans, Maler, geb. 28. Mai 1840 in Salzburg, Schüler Pilotys in München, seit 1869 in Wien; † das. 3. Okt. 1884. Genialer Kolorist, erregte zuerst durch seine Modernen Amoretten und Sieben Todsünden (Pest zu Florenz) großes Aufsehen; ferner bemerkenswert: Katharina Cornaro (1873, Berlin), Kleopatra (1874, Stuttgart), Nilfahrt, des Meeres und der Erde Gaben (München), Triumphzug des Bacchus, Einzug Karls V. in Antwerpen (1878, Hamburg), fünf Sinne (1879), Jagd der Diana (1880), Sommer (1881), Frühling u. a.; auch zahlreiche Porträte. Von großem Einfluß auf das moderne Kolorit, Dekoration und Mode (M.rot, M.hut, M.boukett). Vgl. v. Lützow (1886).

Makasebapalme, s. Cocos.

Makassar (Mangkasar, Vlaardingen), niederländ. Freihafen auf der Insel Celebes, 20,000 Ew. Bedeut. Handel. Bis 1668 Hauptstadt des Reiches M., der bedeutendsten malaiischen Seemacht. Die Straße von M. trennt Borneo von Celebes.

Makassaröl, parfümiertes, rot gefärbtes Provenceröl, Haaröl.

Makawbaum, s. Cocos.

Makedonien (a.G.), Landschaft nördl. von Griechenland, das Gebiet der 3 Ströme Haliakmon, Axios und Strymon umfassend und an das Ägeische Meer grenzend. Die Makedonier, Hellenen dorischen Stammes, wurden von den Griechen nicht als stammverwandt angesehen. Die Geschichte M.s beginnt mit König Perdikkas I. (um 700 v. Chr.). Alexander I. (489–454) mußte sich den Persern unterwerfen, 479 wieder frei. König Perdikkas II. (436–413) hielt es im Peloponnesischen Krieg bald mit Sparta, bald mit Athen und erhöhte dadurch M.s Macht. Nach dem Tode seines Sohnes Archelaos (413—399) brachen Thronstreitigkeiten und Aufstände aus, bis sich Philipp II. des Thrones bemächtigte (359). Er machte durch die Schlacht bei Chäroneia (338) Griechenland von sich abhängig. Sein Sohn Alexander d. Gr. (336—323) erhob M. zum Weltreich. Nach seinem Tode kämpften verschiedene Feldherren um M., bis endlich der Sohn des Demetrios Poliorketes, Antigonos Gonatas, 276 M. und die Herrschaft über Griechenland behauptete und auf seine Nachfolger vererbte. Philipp III. ward von den Römern bei Kynoskephalä 197, sein Nachfolger Perseus bei Pydna 168 völlig geschlagen. Nach Unterdrückung einer Empörung des makedon. Adels ward das Land 146 zur röm. Provinz gemacht, gehörte bis 395 n. Chr. zum römischen, dann zum oström. oder griech. Reich und fiel im 14. Jahrh. unter die Herrschaft der Türken. Vgl. Desdevises du Dezert, »Géographie ancienne de la Macedoine« (1863); Flathe, »Geschichte M.s« (1832—34, 2 Bde.); Abel, »M. vor König Philipp« (1847); Curteis, »Rise of the Macedonian empire« (1877); Gopčević (1889).

Makel (lat. Macŭla), Fleck.

Maki (Fuchsaffe, Lemur *L.*), Gattung der Halbaffen, auf Madagaskar und den Nachbarinseln, leicht zähmbar. Mohrenaffe (L. Macaco *L.*), 45 cm lang.

Makkabäer (nach einem Ahnen des Geschlechts auch Asmonäer oder Hasmonäer genannt), die Familie des jüd. Helden Judas Makkabäus (s. d.), dessen Brüder Jonathan und Simon den jüd. Staat (135 v. Chr.) auf kurze Zeit wiederherstellten, über den das Geschlecht der M. bis 37 v. Chr. herrschte. Die apokryphischen zwei Bücher der M. im A. T. erzählen die Geschichte des Judas Makkabäus und seiner Brüder 175—135 v. Chr. Vgl. de Saulcy, »Histoire des Machabées« (1880).

Makkaróni (ital.), s. Nudeln.

Makler (Sensal), Unterhändler, der Geschäftsgelegenheiten gewerbsmäßig nachweist und Abschlüsse vermittelt, meist obrigkeitlich bestellt und verpflichtet: Waren-, Wechsel-, Fonds-, Fracht-, Schiffs-, Assekuranzmakler.

Mako, ägypt. Baumwolle.

Makó, Hauptstadt des ungar. Komitats Csanád, am Maros, (1890) 32,667 Ew. Weinbau.

Makow, Kreisstadt im russ.-poln. Gouv. Lomsha, 6293 Ew.

Makrele (Scomber Scombrus *L.*), Stachelflosser, 50 cm lang, Nord- u. Ostsee, Atlantisches und Mittelmeer, mit sehr schmackhaftem Fleisch.

Makrobiótik (grch.), die Kunst, durch zweckmäßige Lebensweise ein hohes Alter zu erreichen. Vgl. Hufeland (n. Ausg. 1887), Büchner (1892).

Makroglossie (Glossocele, grch.), abnorme Größe der Zunge durch Lymphgefäßgeschwulst.

Makrokephalie (Großköpfigkeit), angeborne Verbildung, durch Wasseransammlung oder abnorme Vergrößerung des Gehirns entstanden; auch künstlich herbeigeführte Verunstaltung des Schädels durch Zusammenpressen im jugendlichen Alter, bei vielen Völkern Amerikas, auf den asiat. Inseln, auch schon in prähistorischer Zeit gebräuchlich.

Makrokósmos (grch.), die große Welt, das Weltall, im Gegensatze zum Mikrokósmos, der Welt im kleinen, insbesondere dem Menschen.

Makrolepidoptera, Großschmetterlinge: Spanner, Eulen, Spinner, Schwärmer, Tagfalter.

Makromēr (grch.), s. Phaneromer.

Makrōnen, Zuckergebäck aus Mandeln.

Makroskópisch (grch.), was mit unbewaffnetem Auge wahrgenommen wird, im Gegensatze zu mikroskopisch, nur mit bewaffnetem Auge, durch das Mikroskop, sichtbar.

Makrosomie (grch.), Riesenwuchs.

Makrospōren (grch.), bei Gefäßkryptogamen mit zweierlei Sporen diejenigen großen Sporen, welche bei der Keimung die weiblichen Geschlechtsorgane entwickeln.

Makulatūr (lat.), die beim Druck eines Werkes schadhaft gewordenen Bogen; wertlos gewordene, nicht absetzbare Drucksachen. Makulieren, beflecken; Drucksachen zu M. machen.

Malābar, Küstenstrich in der indobrit. Präsidentschaft Madras, der südl. Teil der Westküste des Dekhan, die Distrikte M. und Südkanara, die Schutzstaaten Travankor und Kotschin und die Lakadiven umfassend, 45,992 qkm und 6 1/3 Mill. Ew., meist Malabaren, ein Volk drawidischen Stammes mit eigner Sprache. Hauptort Kalikat.

Malachit, Mineral, smaragd- bis spangrün, wasserhaltiges basisch kohlensaures Kupfer, in Sibirien, am Ural, in Siebenbürgen, Cornwall, bei Dillenburg 2c., wichtiges Kupfererz und Schmuckstein. Erdig als Kupfergrün; faserig als Atlaserz (s. Tafel »Mineralien u. Gesteine«, Fig. 10).

Malachitgrün, s. Anilin.

Malacie (grch.), s. Erweichung.

Malade (frz., spr. -lahd), krank; Maladie, Krankheit.

Maladetta, Gebirgsstock der Zentralpyrenäen, auf der Grenze von Frankreich und Spanien, aus Übergangsgestein und Kreide bestehend, im Pic d'Anethou oder de Nethou 3404 m hoch. Erste Besteigung 1787 durch Ramond.

Mala fide (lat.), wider besseres Wissen, arglistig.

Malāga, span. Prov. (Andalusien), 7349 qkm und (1887) 519,377 Ew.; Gebirgsland mit äußerst fruchtbaren Thälern. Die Hauptstadt M., am Mittelmeer, mit den Vorstädten (1887) 134,016 Ew. Kathedrale, maurische Bauwerke. Handel und Industrie sehr lebhaft; Hafen für 400 Schiffe, durch Fort Gibralfaro geschützt. Sehr bedeutender Wein-, Öl-, Mandelbau, Zigarrenfabrikation, Baumwollspinnereien. Beträchtliche Ausfuhr von Wein (1891: 107,928 hl), Trauben, Rosinen (5,7 Mill. kg), Feigen, Zitronen, Mandeln, Olivenöl (1471 Ton.), Blei (31,611 T.);

Einfuhr von Eisen, Steinkohlen, Petroleum, Baumwolle, Faßdauben, Sprit. 1891 liefen 1896 Schiffe von 1,028,973 Ton. ein.

Malágaweine (in England Mountain), feurige, körpervolle, höchst aromat. Likörweine aus der Umgegend von Malaga. Die besten M.: Pedro, Jimenes und Lagrima, kommen selten oder nie in den Handel.

Malaien, Name des ozean. Zweiges der mongolenähnlichen Rasse, dessen Gebiet sich von Madagaskar bis zu den Philippinen über fast alle Küsten und Inseln des Ind. Ozeans sowie über ganz Australien in einer Ausdehnung von 200 Längen- und 70 Breitengraden erstreckt; ihre Anzahl auf 32 Mill. geschätzt. Charakteristische Merkmale: braune Hautfarbe (vielfach schattiert); langes, straffes, schwarzes Haar, spärlicher Bartwuchs, weit geschlitzte Augen. Urheimat der M. der asiatische Südosten, von wo aus sie die Inseln des Indischen oder Malaiischen Archipels und Polynesien bevölkerten. Die Trennung in westl. und östl. M. scheint schon um 1000 v. Chr. vollzogen zu sein. 2 Hauptgruppen: westliche M., von Madagaskar bis zu den Philippinen (die eigentlichen M., Javaner, Sundanesen, Batta, Bugi, Makassaren, Alfuren, Dajak, Tagalen, Howa 2c.), und östliche M. oder Polynesier (Südseeinsulaner), auf der ganzen Südseite von der äußern austral. Inselreihe und den Marianen bis Neuseeland und den Sandwichinseln. Die eigentlichen M. auf Malakka und Sumatra, dem Ackerbau abgeneigt, als Handwerker ausgezeichnet, thätige Handelsleute, zum Teil auch gefürchtete Seeräuber; ihre Sprache als Handelssprache über ganz Ozeanien verbreitet (Grammatiken von de Hollander, Pijnappel, Klinkert; Wörterbücher von Roorda van Eysinga, de Wall, Pijnappel, Swettenham u. a.); die Litteratur reich, aber wenig original, meist an das Indische und Arabische sich anlehnend. Vgl. Waitz-Gerland, »Anthropologie«, Bd. 5 (1869); Rosenberg, »Der Malaiische Archipel« (1878).

Malaienäpfel, s. Jambosa.

Malaiischer Archipel, der Indische Archipel.

Malaiisch-polynesische Sprachen, s. Text zur »Sprachenkarte«.

Malakka, Halbinsel, der südl. Teil von Hinterindien, 740 km lang, 70—330 km breit, durch die M.straße von der Insel Sumatra getrennt, reich an allen Produkten Ostindiens, zerfällt in Schutzstaaten von Siam (99,974 qkm und 180,000 Ew.), das brit. Gebiet M. (Straits Settlements), 3998 qkm u. (1889) 568,000 Ew. (über ¼ Chinesen) u. brit. Schutzstaaten (86,000 qkm und 581,000 Ew.). Das brit. Gebiet M. zerfällt in die Kolonien Singapur, Pinang und M. (1839 qkm und 111,000 Ew.). Einfuhr 1889: 23,4 Mill. Pfd. Sterl., Ausfuhr 20 Mill. Pfd. Sterl. Die befestigte Hafenstadt M., an der Straße von M., 20,000 (früher 150,000) Ew. 1509 von den Portugiesen zerstört, 1642—1824 im Besitz der Holländer, seitdem englisch. Durchstich der Halbinsel projektiert, wodurch der Weg nach China um 960 km abgekürzt würde.

Malakkanußbaum, s. Semecarpus.

Malakkaröhrchen, s. Calamus.

Malakolith, Varietät des Augits (s. d.).

Malakologie (grch.), Lehre von den Mollusken.

Malakonit, s. Kupferschwärze.

Malakostraken, s. Krustentiere.

Malakow, Bastion der Festungswerke von Sebastopol, deren Erstürmung durch die Franzosen unter Pélissier (Herzog von M.) 8. Sept. 1855 den Fall der Festung entschied.

Malakozöen (grch.), Weichtiere, Mollusken.

Malamocco, schmale Insel zwischen den Lagunen von Venedig und dem Adriatischen Meer; 2 Forts, Seebäder.

Malandrino (ital.), Straßenräuber.

Malapäne, rechter Nebenfluß der Oder, in Schlesien, mündet unterhalb Oppeln; 120 km lang. Daran (Kreis Oppeln) das Eisenwerk M., an der Bahn Oppeln-Vossowska.

Mal-à-propos (frz., spr. -poh), zur Unzeit.

Mala punica (lat.), Granatäpfel.

Mälar, reizender See im südöstl. Schweden, 110 km lang, bis 52 km breit, 1687 qkm, darin 1200 Inseln; schöne Buchten, reichbebaute Ufer; Abfluß zur Ostsee.

Malaria (lat.), Sumpfluftmiasma, die Krankheiten (Wechselfieber) erzeugende Luft sumpfiger Gegenden. Vgl. Hirsch (1881), Torelli (1883), Schellong (1890).

Malatesta, ital. Fürstenfamilie, besaß 1150—1503 Rimini und Umgegend. Vgl. Yriarte (1882).

Malaxieren (lat.), kneten, erweichen.

Malbergische Glosse, s. Salisches Gesetz.

Malchen, Berg, s. Melibokus.

Malchin, Stadt in Mecklenburg-Schwerin, an der Peene, zwischen dem M.er See und dem Kummerower See, an der Bahn Lübeck-Strasburg, (1890) 7298 Ew.; Rathaus (Ständesaal); Realgymnasium.

Malchow, Stadt in Mecklenburg-Schwerin, am M.er See und an der Bahn Parchim-Neubrandenburg, (1890) 3664 Ew. Gegenüber das reiche Jungfrauenkloster M. (1298 gegründet).

Malchus, Karl August, Freiherr von, Staatsmann, geb. 27. Sept. 1770 in Mannheim, 1811—13 westfäl., 1817—18 württemberg. Finanzminister; † 24. Okt. 1840 in Heidelberg. Schrieb: »Handb. der Finanzwissenschaft« (1830, 2 Bde.) u. a.

Malcolm (spr. määlöm), Sir John, engl. Geschichtschreiber, geb. 2. Mai 1769 in Burnfoot (Schottland), 1816 Generalgouverneur von Mittelindien, 1827—31 Gouverneur von Bombay; † 31. Mai 1833 in Windsor. Schrieb: »History of Persia« (2. Aufl. 1828, deutsch 1830); »Political history of India 1784—1823« (1826); »Sketches of Persia« (1827, deutsch 1828). Biogr. von Kaye (1856, 2 Bde.).

Malczewski (spr. maltschéwski), Anton, poln. Dichter, geb. 1792 in Wolhynien, Offizier, † 2. Mai 1826 in Warschau. Verfasser der ukrain. Erzählung »Marya« (1825, deutsch 1878), einer der populärsten neuern poln. Dichtungen. »Gedichte« 1838.

Mal de Naples (frz., spr. näpl, »neapolitan. Krankheit«), frühste Bezeichnung der Syphilis.

Maldon (spr. mäld'n), Stadt in der engl. Grafschaft Essex, am Blackwater, (1891) 5397 Ew.; Hafen.

Malëa, im Altertum Name des Vorgebirges Malia di Sant' Angelo, der Südostspitze des Peloponnes.

Maleáchi, letzter der hebr. Propheten, 5. Jahrh. v. Chr.

Malebranche (spr. mallbrängsch), Nicole, franz. Philosoph, geb. 6. Aug. 1638 in Paris, trat 1660 in die Kongregation des Oratoriums, ward 1699 Mitglied der Akademie. M., neben Geulincx Haupt der sogen. Okkasionalisten (s. d.), † 13. Okt. 1715 in Paris. Schrieb: »De la recherche de la vérité« (1674, 3 Bde., u. ö.); »Traité de la morale« (1684, deutsch 1831) u. a. »Œuvres«, n. Ausg. 1859–71, 4 Bde. Vgl. Ollé-Laprune (1870, 2 Bde.), André (1886).

Maledeien (Maledizieren, lat.), verwünschen, verfluchen, schmähen.

Malediven (Maldiva), Kette von Koralleninseln (175 bewohnt) im Ind. Ozean; 13 Gruppen (Atolle), 300 qkm und 30,000 Ew.; mohammedan. Malaien unter einem Sultan, der zu Mali residiert; unter brit. Schutz. Hauptproduktion Kokosnüsse u. Kauris.

Malefikant (lat.), Missethäter; peinlich Angeklagter. Malefikus, Übelhandelnder, Giftmischer; bei den Astrologen Bezeichnung für die Planeten, welche als unheilbringend gelten (Mars, Saturn). Malefiz, Missethat, Verbrechen; in der ältern Rechtssprache häufig statt »Kriminal«, z. B. Malefizgericht; mundartlich als fluchendes Beiwort, z. B. Malefizkerl.

Malepártus, in der Tierfabel die Raubhöhle von Reineke Fuchs.

Geschichte der Malerei.

I. Altertum.

Anfänge der Malerei.

Ägypten. Darstellungen aus dem Leben der Götter und Herrscher, Schlachten u. a. an den Wänden der Tempel und Paläste, an den Säulen, in Grabkammern u. dgl. m.

Indien. Wandmalereien in buddhistischen Grottentempeln. Die Malerei in **China** und **Japan**, erstere schon in vorchristl. Zeit, letztere erst seit dem 5. Jahrh. n. Chr. entwickelt.

Griechenland. Etwa seit 7. Jahrh. v. Chr. Inhalt: religiöser u. Heldenmythus und Tierwelt, meist Wand- und Vasenmalerei. Perspektive und Schattengebung unbekannt.

Attische Schule (Tempelgemälde). Polygnotos (470—430), Apollodoros (um 420).

Jonische Schule (anmutige Naturnachahmung). Zeuxis, Parrhasios.

Schule von Sikyon. Eupompos, Pamphilos, Pausias (Blumenmaler, um 360).

Apelles († 308, Aphrodite), Protogenes, Antiphilos.

Mosaiken (Fußböden). Sosos.

Etrurien. Grabmalereien, Vasengemälde.

Rom. Griechische Überlieferung vorherrschend (Gemälde von Pompeji und Herculaneum). Eigne Ausbildung der ornamentalen Malerei. Timomachus, Fabius Pictor, Ludius u. a.

II. Mittelalter.

Altchristliche Malerei.

(3.—6. Jahrhundert.) Symbolische Wandgemälde in den Katakomben (an antike Vorbilder anknüpfend), 3. u. 4. Jahrh. (besonders in Rom). Mosaikgemälde (einfach - erhaben), 5. u. 6. Jahrh., besonders in Rom (San Paolo, San Cosma e San Damiano) und Ravenna (San Giovanni in Fonte, San Vitale).

Byzantinische Zeit.

(600—1200). **Byzantinischer Stil** (höchste äußere Prachtentfaltung, Gemälde auf Goldgrund, konventionelle Starrheit der Formen), seit 7. Jahrh. **Romanischer Stil.** Wandgemälde (strenger haben): Kirche zu St.-Savin in Poitou (11. Jahrh.), zu Schwarzrheindorf bei Bonn (1152), Soest, Dom zu Braunschweig 2c.

Aufschwung der Malerei.

(1200—1500).

In Italien zahlreiche glänzende Mosaiken; freiere Richtung der Kunst, angebahnt durch Giov. Cimabue († um 1302).

Blüte der Glasmalerei in Frankreich (13. Jahrh.) und in Deutschland (14. und 15. Jahrh., Kölner Dom).

Prager Schule (unter Karl IV.). Nikol. Wurmser.

Nürnberger Schule (seit 1350). Das Imhoffsche Altarbild (1380), der Tuchersche Hochaltar (1385) u. a. Wolgemut († 1519).

Schule von Köln. Meister Wilhelm († 1378), Stephan Lochener (Kölner Dombild, um 1445).

Schwäbische Schule (flandrische Einflüsse). Mart. Schongauer († 1488), Barth. Zeitblom († um 1520), Mart. Schaffner († um 1535), H. Holbein der ältere († 1524).

Flandern. Hubert van Eyck († 1426) und Jan van Eyck († 1440). Nachfolger: Roger van der Weyden († 1464), Dirk Bouts, Hans Memling († 1495).

Schule von Florenz (Einwirkung der germanischen Richtung). Giotto († 1337) u. Orcagna († 1376), Simone Martini († 1344), Angel. da Fiesole († 1455).

Schule von Toscana. Masaccio († 1428; Fresken in Santa Maria del Carmine), Filippo Lippi († 1469) u. Filippino Lippi († 1504), Cosimo Rosselli, Benozzo Gozzoli († 1498), Ghirlandajo († 1494), Luca Signorelli († 1523), Pier degli Franceschi († 1492) u. a.

Schule von Venedig. Giov. Bellini († 1516), Conegliano († um 1509).

Schule von Padua. Mantegna († 1506).

Umbrische Schule. Perugino († 1524), Pinturicchio († 1513), Francia († 1517).

III. Glanzperiode der Malerei (1500—1550).

Italien.

Lionardo da Vinci (1452—1519). Schüler und Nachahmer (lombardische Schule): Bernard. Luini, Ces. da Sesto, G. Ferrari († 1546), Andr. Solario, Sodoma († 1549).

Michelangelo (1475—1564). Nachfolger u. florentin. Zeitgenossen: Seb. del Piombo († 1547), Dan. da Volterra, Marc. Venusti, Fra Bartolommeo († 1517), Andr. del Sarto († 1531).

Raffael (1483—1520). Schüler: Giulio Romano († 1546), P. Caldara († 1543), Perino del Vaga († 1547) u. a.

Correggio (1494—1534). Nachfolger: Parmegianino († 1540), Baroccio († 1612).

Die Venezianer: Giorgione († 1511), Palma Vecchio († 1528), Tizian (1477—1576), Moretto († 1555), L. Lotto († 1555), Pordenone († 1539), Bordone († 1570), Tintoretto († 1594), P. Veronese († 1588), Bassano († 1592, Begründer der Genremalerei).

Niederlande.

Gerh. David († 1523), Quentin Massys († 1530), Hier. Bosch u. a. J. Mabuse († 1541), Lucas van Leiden († 1533), Joachim Patenier († 1524, Begründer der nord. Landschaftsmalerei), P. Brueghel († 1569).

Deutschland.

Schwäbische Schule. Hans Burgkmair († 1531), Hans Holbein d. jüng. (1497—1543), Nik. Manuel († 1530), H. Baldung Grien († 1545).

Fränkische Schule (kräftige Modellierung). Albr. Dürer (1471—1528), Sebald u. Barthel Beham, Altdorfer, Hans Schäuffelein, Kulmbach, M. Grünewald.

Sächsische Schule. Lukas Cranach († 1553).

Spanien.

Flandrische Richtung. Luis de Morales († 1586), Pedro Campaña († 1580).

Italien. Richtung. Alonso Berruguete († 1561), L. de Vargas († 1568), Vicente Joanes († 1579), A. Coello, Fern. Navarrete u. a.

IV. Die Malerei der Barock- und Rokokozeit (1550—1800).

Vielseitige und ausgedehnte Pflege der Kunst. Absonderung der Historienmalerei; daneben Genrebild, Landschaft, Tierstück und Stillleben als selbständige Gattungen. Höchste Blüte in den Niederlanden (erste Hälfte des 17. Jahrh.).

A. Historienmalerei.

Italien.

Zwei Richtungen.

Eklektiker (Studium der ältern großen Meister). Lodov. Carracci († 1619, Gründer der »Schule von Bologna«), Schüler: Agostino († 1602) u. Annibale Carracci († 1609), Domenichino († 1641), Guido Reni († 1642), Guercino († 1666), Sassoferrato († 1685), Crist. Allori († 1621), Carlo Dolci († 1686).

Naturalisten (Streben nach drastischer Naturwahrheit). M. Caravaggio († 1609), Spagnoletto († 1656), Salv. Rosa († 1673), G. Honthorst (Beleuchtungseffekte); die Schlachtenmaler M. Cerquozzi und Bourguignon († 1676); der Schnellmaler L. Giordano († 1705).

Spanien.

Blüte der Malerei.

Schule von Sevilla. Juan de las Roelas († 1625), Franc. de Herrera († 1656), Franc. Zurbaran († 1662). Die Hauptmeister: Diego Velazquez († 1660) und Murillo (1618—1682).

Schule von Madrid. Ant. Pereda († 1669) und J. Car. de Miranda († 1685), Claudio Coello († 1693).

Schule von Valencia. Francisco de Ribalta († 1628).

Niederlande.

Reiche Kunstentfaltung.

Schule von Brabant (Verschmelzung des italienischen Stils mit heimischer Formenanschauung). Hauptmeister: P. P. Rubens (1577—1640) und sein Schüler van Dyck (1599—1641, auch Porträte), Jak. Jordaens, G. de Crayer u. a.

Schule von Holland (treue Wiedergabe der Wirklichkeit). Fr. Hals († 1666); Hauptmeister: Rembrandt (1607—69, auch Porträte und Radierungen), Eeckhout, Ferdinand Bol, G. Flinck, J. Livensz, Sal. Koninck, van der Helst († 1670) u. a.

Deutschland.

Herrschaft des Eklektizismus.

Sandrart († 1688), Chr. Dietrich († 1774), Tischbein († 1789), Raph. Mengs († 1779), Angelika Kauffmann († 1807). Porträt: Kupetzky († 1740), B. Denner († 1747), Ant. Graff († 1813).

Frankreich.

Akademische Richtung im Anschluß an Italien.

Nic. Poussin († 1665), Phil. de Champaigne (Porträt), Le Sueur († 1655), Mignard, Lebrun, Rigaud (Porträt).

England.

Jam. Thornhill († 1734). »Shakespeare-Galerie.« J. Reynolds († 1792), Benj. West († 1820).

Porträt: Peter Lely († 1680), G. Kneller († 1723).

B. Genremalerei.

Niederlande.

Begründung und Vollendung des Genrebildes.

Niederes Genre: Peter Brueghel d. jüng. († 1638), Dav. Teniers d. jüng. († 1690), Isaak und Adrian van Ostade († 1685), Adrian Brouwer († 1638), Jan Steen († 1679), Peter van Laar († 1674). — Höheres Genre: Gerhard Terborch († 1681), Gerh. Dou († 1675), Gabr. Metsu († 1667), Fr. van Mieris († 1681), Netscher († 1684), G. Schalcken, Adr. van der Werff, Peter de Hooch († um 1681), van der Meer († 1675) u. a.

Frankreich.

Jacq. Callot († 1635), Ant. Watteau († 1721), Boucher († 1770), Chardin († 1779), Greuze († 1805).

England.

William Hogarth († 1764).

C. Landschaftsmalerei.

Italien.

Fr. Grimaldi († 1680, Landschafter der Bologneser Schule), Paul Bril († 1626). — Heroische Landschaft: Nic. Poussin († 1665), Kaspar Dughet (gen. Poussin, † 1675), Claude Lorrain († 1682), H. Swanevelt, Joh. Both, Salv. Rosa († 1673). — Jos. Vernet († 1789). — Architekturlandschaft: Ant. Canale und sein Schüler B. Belotto (gen. Canaletto, † 1780).

Niederlande.

Anfänge: H. de Bles, Jan Brueghel († 1625), R. Savery († 1639). Vollender: Rubens. — Holländische Schule (Darstellung der heimatlichen Natur). Joh. van Goyen († 1656), Sal. Ruisdael, Rembrandt, van der Neer († 1677), A. Waterloo († 1670) — J. Ruisdael († 1682), Hobbema († 1709), A. van Everdingen († 1675).

Seemalerei: J. van de Capelle, Joh. und Bonaventura Peters, W. van de Velde († 1707), Lud. Balhuizen († 1708).

Architekturen: Peter Neefs († um 1660), Steenwyk d. ä. und d. j. — Verschmelzung von Genre und Landschaft: Ph. Wouwerman († 1668). — Idyll: A. Cuyp, Nic. Berchem, A. van de Velde, H. und Ph. Roos.

Deutschland.

Ph. Hackert († 1807), Ferd. Kobell († 1799), E. Ridinger († 1767, Jagdstücke).

D. Tier- und Blumenmalerei.

Niederlande.

Tierstück. Rubens, P. Potter († 1654). Fr. Snyders († 1657), Joh. Fyt († 1661), Joh. Weenix (Geflügel), M. Hondecoeter (Hühner).

Blumenmalerei und Stillleben. Jan Brueghel († 1625), J. D. de Heem († 1684), W. van Aelst († 1679), A. Adriaenssen, Rachel Ruysch († 1754), Jan van Huysum († 1749), van Os ꝛc.

V. Das 19. Jahrhundert.

Deutschland.

Antikisierende Richtung. A. Carstens († 1798), E. Wächter († 1852), H. Füßli († 1825), G. Schick († 1812), B. Genelli († 1868).

Romantisch-religiöse Richtung. Fr. Overbeck († 1869), Phil. Veit († 1877), Ed. Steinle († 1886), Führich († 1876), Kupelwieser († 1862), H. v. Heß († 1863), Schraudolph († 1879), E. Deger († 1885). P. Cornelius (1783–1867), Jul. Schnorr v. Carolsfeld († 1872), W. Kaulbach († 1874), M. v. Schwind († 1871).

Historisch-realistische Richtung. Münchener Schule: Piloty († 1886), Lindenschmit, Makart († 1884), G. Max; Schlachten und Genre: A. Adam († 1862), P. Heß († 1871), F. Adam († 1886), Kirner († 1866), Bürkel († 1869), Hagn, Ramberg († 1875), Defregger, M. Schmid, Gabl, Grützner, Kaupp, W. Diez, Löfftz, Klaus Meyer, F. A. Kaulbach, J. Brandt. Porträt: Winterhalter († 1873), Stieler († 1858), Lenbach. — Düsseldorfer Schule: Schadow († 1862), Bendemann, Th. Hildebrandt († 1874), K. Sohn († 1867), J. Hübner († 1882), Lessing († 1880), A. Rethel († 1859), Leutze († 1868), Janssen; die Genremaler: A. Schrödter († 1875), Jak. Becker († 1872), R. Jordan († 1887), Tidemand († 1876), Hasenclever († 1853), L. Knaus, Vautier, Bokelmann; die Schlachtenmaler: Bleibtreu, Hünten, Camphausen († 1885) u. a. — Berlin: A. v. Kloeber († 1864), K. Begas († 1854), Wach († 1845), Fr. Krüger († 1857), E. Magnus († 1872), Ad. Menzel, J. Schrader; Ed. Meyerheim († 1879), Kretzschmer († 1890), K. Becker, Hosemann († 1875); A. v. Werner, Gust. Richter († 1884), P. Thumann, Gussow, Knille, v. Heyden, Geselschap ꝛc. — Wien: P. Krafft († 1856), F. Waldmüller († 1865), J. Danhauser († 1845), K. Rahl († 1865), Matejko, Passini, Angeli (Porträt), Munkacsy, Brozik ꝛc.

Landschaft: J. A. Koch († 1839), K. Rottmann († 1850), Fr. Preller († 1878), J. W. Schirmer († 1863), W. Schirmer († 1866), Ch. Morgenstern († 1867), A. Weber († 1873), O. und A. Achenbach, Gude, E. Hildebrandt († 1868), E. Schleich († 1874), Lier († 1882), Baisch, Ludwig, Hertel u. a.

Frankreich.

Klassizismus. J. L. David († 1825), Regnault († 1829), Gérard († 1837), Girodet († 1824), Gros († 1835), P. Guérin († 1833), Ingres († 1867), Flandrin († 1864).

Romantik. Géricault († 1824), H. Vernet († 1863), Ary Scheffer († 1858), E. Delacroix († 1863), P. Delaroche († 1856), L. Robert († 1835), A. G. Decamps († 1860), R. Fleury († 1890), L. Cogniet († 1880), Couture († 1879).

Realismus. Courbet († 1877), Millet († 1874).

Neueste Historien- und Porträtmalerei: Cabanel († 1889), Baudry († 1886), Bouguereau, Bonnat, Laurens, Carolus Duran ꝛc. — Genre: Biard († 1882), Meissonier († 1891). — Landschaft: Daubigny († 1878), Th. Rousseau († 1867), Gudin († 1880). — Tierstück: Troyon († 1865), Rosa Bonheur ꝛc.

Schweiz.

Calame († 1864) u. Böcklin, Landschafter. R. Koller, Tiermaler.

Italien.

Mailand: Appiani († 1817), Pagliano. — Rom: Camuccini († 1844), Maccari. — Venedig: Schiavoni († 1858), Liparini († 1856), Busi, Tancredi u. a.

Belgien.

Durchaus realistische Richtung. L. Gallait († 1886), E. de Biefve († 1882), Wappers († 1874), N. de Keyser († 1887), Wiertz († 1865) u. a. Leys († 1869, Genre), B. C. Koekkoek († 1862, Landschaft), E. Verboeckhoven († 1881), Schelfhout († 1870, Tiere).

England.

Historienmalerei: Ch. Eastlake († 1865), Leighton, Poynter, Calderon. Genre: D. Wilkie († 1841), Millais, Boughton. Porträt: Lawrence († 1830), Herkomer, Richmond. Landschaft: Turner († 1851), Bonington († 1828). Tierstück: Landseer († 1873).

Holland.

Alma-Tadema, Israels, Bisschop, Ten Kate († 1891), Bosboom.

Spanien.

Goya († 1828), Fortuny († 1874), Pradilla.

Rußland.

Bogoljubow (Landschaft), Siemiradzki, Wereschagin.

Dänemark.

Jerichau-Baumann († 1881), Bloch († 1890).

Malerei, diejenige der bildenden Künste, welche vermittelst Linien und Farben auf einer Fläche Gegenstände des menschlichen und des Naturlebens zur Darstellung bringt, und zwar so, daß sie den Schein voller Wirklichkeit erhalten. Hilfsmittel dazu: Perspektive, Schattengebung und Kolorit. In Bezug auf das Material und die Darstellungsweise unterscheidet man: 1) Zeichnungen (Malgrund: Papier, Pappe, Pergament u. dgl.; Malstoffe: Bleistift, Kohle, Kreide): Federzeichnungen, Skizzen, Kartons (Kohlezeichnungen), farbige Kreidezeichnungen, Pastellgemälde, Aquarellbilder, Miniaturen, Gouachebilder; 2) Staffeleibilder (Malgrund: Holz und Leinwand; Malstoffe: Temperafarben, zum Teil auf Goldgrund, seit 15. Jahrh. vorzugsweise Ölfarben); 3) Wandmalereien (Malgrund: Mauerfläche; Malstoffe: trockne Farben, Wasser-, Tempera-, Wachs-, Kaseïnfarben ꝛc.): die enkaustischen Gemälde der Alten, Freskomalereien (Stereochromie). Dazu als Nebenarten: die Mosaik-, die Porzellan- nebst Emailmalerei, die antike Vasenmalerei, die Glasmalerei (s. d. Art.). Arten der M. nach den dargestellten Gegenständen: 1) Historienmalerei, zerfallend in religiöse M. (Darstellung symbolischer und historisch-religiöser Stoffe aus der Bibel und der christl. Legende ꝛc.) und geschichtliche M. im engern Sinn (historisch treue Darstellung geschichtlich bedeutsamer Thaten und Ereignisse) nebst der neuern idealhistorischen M. (Kaulbach), der allegorischen und der mythologischen M.; 2) das Porträt; 3) die Genremalerei (historisches

humoristisches, ethnographisches Genrebild u. Sittenbild, Volks- und Familiengenre); 4) Tiermalerei (Tier- und Jagdstücke, Genrebilder mit Tieren, Tierfabelbilder); 5) das Stillleben (Darstellung lebloser Gegenstände, wie Früchte, toter Tiere, Geräte ꝛc.) nebst der Blumenmalerei und ornamentalen M. (Arabesken ꝛc.); 6) Landschaftsmalerei mit der See- u. der Architekturmalerei. Die Geschichte der M. ist in der Übersicht, S. 459 u. 460, dargestellt. Vgl. Völker, »Die Kunst der M.« (4. Aufl. 1891); Ehrhardt (desgl. 1885); Raupp, »Katechismus der M.« (1891); Woltmann-Wörmann, »Geschichte der M.« (1878—88, 3 Bde.); Rosini, »Storia della pittura italiana« (2. Aufl. 1848—52, 7 Bde.); Lübke, »Geschichte der ital. M.« (1878); Crowe und Cavalcaselle, »Geschichte der ital. M.« (deutsch 1869—76, 6 Bde.); Dies., »Geschichte der altniederländ. M.« (deutsch (1875); Bode, »Geschichte der holländ. M.« (1883); Rooses, »Geschichte der Malerschule Antwerpens« (deutsch 1881); Janitschek, »Geschichte der deutschen M.« (1888); J. Meyer, »Geschichte der modernen franz. M.« (1867); Reber, »Geschichte der neuern deutschen Kunst« (2. Aufl. 1884); Rosenberg, »Geschichte der modernen Kunst« (1884—89, 3 Bde.). Sammelwerke von Blanc (»Hist. des peintres de toutes les écoles«, 1850—75, 14 Bde.) und Dohme (»Kunst und Künstler«, 1876—86, 8 Bde.).

Malergold, s. Muschelgold.

Malerkolik (Bleikolik), s. Bleivergiftung.

Maler Müller, s. Müller 21) (Friedrich).

Malerradierer, s. Peintre-graveur.

Malersilber, s. Muschelsilber.

Malesherbes (spr. malljérb), Chrétien Guillaume de Lamoignon de, franz. Minister, geb. 6. Dez. 1721 in Paris, 1750 Präsident der Steuerkammer, widersetzte sich den drückenden Steueredikten des Hofes, forderte 1771 die Berufung der Reichsstände, deshalb auf seine Güter verbannt, 1774—76 Minister des Innern, übernahm 1792 mit Tronchet und Desèze die Verteidigung Ludwigs XVI. vor dem Konvent; 22. April 1794 guillotiniert. Biogr. von Dupin (1841) und Vignaux (1875).

Malet, 1) (Mallet, spr. mallä) Claude François de, franz. General, geb. 28. Juni 1754 in Dôle (Franche-Comté), 1805 Gouverneur von Pavia, als Republikaner abgesetzt, als Teilnehmer an Komplotten 1808 verhaftet, entfloh 23. Okt. 1812, verkündigte in den Kasernen Napoleons Tod in Rußland, mit seinen Genossen überwältigt; 29. Okt. 1812 erschossen. Vgl. Douville (1840), Saulnier (1844). — 2) (spr. mallet) Sir Edward Balwin, engl. Diplomat, geb. 10. Okt. 1837 im Haag, 1879 Generalkonsul in Kairo, 1883 Gesandter in Brüssel, 1884 Botschafter in Berlin.

Malevolénz (lat.), Übelwollen, Scheelsucht.

Malgaigne (spr. mallgänj), Joseph François, Chirurg, geb. 14. Febr. 1806 in Charmes-sur-Moselle, 1835 Prof. in Paris, † 17. Okt. 1865. Verdient um Geschichte und Statistik der Chirurgie. Schrieb: »Manuel de médecine opératoire« (8. Aufl. 1877—84, 2 Bde.); »Traité des fractures et des luxations« (1847—54, 2 Bde.; deutsch 1850—56) u. a.

Malgré (frz.), ungern, wider Willen.

Malherbe (spr. mallérb), François de, franz. Dichter, geb. 1555 in Caen, † 16. Okt. 1628 in Paris. Erster (oder ältester) der sogen. »klassischen Dichter« Frankreichs, Lyriker, durch Korrektheit und nüchterne Eleganz ausgezeichnet und dadurch Autorität geworden. »Œuvres«, n. Ausg. 1862—69, 5 Bde. u. 1874, 1 Bd. Vgl. Gournay (1852), Laur (1869), Bassot (3. Aufl. 1890), Fournel (1885), Allain (1892).

Malheur (frz., spr. mallör), Mißgeschick, Unfall.

Malhonett (frz. malhonnête), unanständig, ehrwidrig, unedel.

Malibran (spr. -brāng), Maria Felicita, Sängerin, geb. 24. März 1808 in Paris, Tochter und Schülerin von Manuel Garcia (s. d.), mit dem Bankier M., dann mit dem Violinisten Bériot verheiratet; † 23. Sept. 1836 in Manchester. Ausgezeichnete dramatische Sängerin, komponierte auch Chansonetten, Notturnos u. a.

Malice (frz., spr. -lihs), Bosheit, Tücke; boshafte Äußerung; maliziös, boshaft, tückisch.

Malines (frz., spr. -lihn), s. Mecheln.

Mälis (a. G.), Landschaft in Mittelgriechenland, zwischen Othrys und Öta, am Malischen Meerbusen.

Maljahre, s. Interimswirtschaft.

Malkasten, Name eines geselligen Vereins Düsseldorfer Künstler, 1848 gestiftet, seit 1867 im Jacobischen Garten zu Pempelfort.

Malkontent (frz.), unzufrieden, mißvergnügt.

Mallauchen, s. Molochen.

Malle (frz., spr. mall), Reisekoffer, Felleisen; M.post, Briefpost, bes. überseeische.

Malleco (spr. malljéko), Binnenprovinz von Chile, 7400 qkm und (1891) 63,329 Ew. Hauptstadt Angol.

Mallein, nach Art des Kochschen Tuberkulins aus Rotzbacillen dargestellte Lymphe, welche durch Fieberreaktion die Anfänge von Rotz anzeigt; von großem diagnostischen Wert.

Malleŏlus (lat.), Knöchel am Schien- und Wadenbein.

Mallet-Dupan (spr. mallä-düpāng), Jacques, franz. Publizist, geb. 1749 in Celigny am Genfer See, während der franz. Revolution Redakteur des »Mercure de France« in Paris, verteidigte die Rechte des Königs; † 10. Mai 1800 in Richmond (England); schrieb: »Considérations sur la révolution de France« (1793); »Mémoires et Correspondance«, hrsg. von Sayous (1851, 2 Bde.). [in der Tierarzneikunde s. v. w. Rotz.

Mallĕus (lat., »Hammer«), Gehörknöchelchen, s. Ohr;

Mallinckrodt, Hermann von, ultramontaner Politiker, geb. 5. Febr. 1821 in Minden, 1860—67 Regierungsrat in Düsseldorf, 1868—72 in Merseburg, 1852—63 und 1868—74 Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses, hier wie im Reichstag (seit 1867) begabter, aber auch leidenschaftlicher Redner der Zentrumspartei; † 26. Mai 1874 in Berlin. Vgl. Berger (1874).

Mallinger, Mathilde, Sängerin, geb. 17. Febr. 1847 in Agram, betrat 1860 in München die Bühne, seit 1869 mit dem Baron Schimmelfennig v. d. Oye verheiratet und bis 1882 am Berliner Opernhaus angestellt. Vorzüglich in Wagnerschen Opern.

Mallmitz, Dorf im preuß. Regbez. Liegnitz, Kreis Sprottau, am Bober und der Bahn Breslau-Sommerfeld, (1890) 2006 Ew.

Mallophăga, Pelzfresser.

Mallorca (spr. malj-, Majorca), span. Königreich, die Balearischen und Pityusischen Inseln umfassend, häufiger Provinz der Balearen (s. d.) genannt. Die Insel M., die größte der Balearen, 160 km von der span. Küste entfernt, 3505 qkm und (1887) 248,249 Ew.; im NW. gebirgig, sonst fruchtbar, mild, reich an Getreide, Öl, Wein, Südfrüchten. Bedeutender Handel. Hauptstadt Palma. Vgl. Pagenstecher (1867).

Mallōtus philippinensis *J. Müll.*, Euphorbiacee, in Süd- und Ostasien, auf den Inseln, in Australien, liefert fettes Öl und Kamala (Wurus), ziegelrotes Pulver, bestehend aus den Drüsen der Früchte; dient zum Färben, als Bandwurmmittel und gegen Hautkrankheiten.

Mallow (spr. mällo), Stadt in der irischen Grafschaft Cork (Munster), am Blackwater, 4439 Ew.

Malm, s. Juraformation.

Malmaison, La (spr. -mäsōng), Lustschloß, 10 km westlich von Paris. Einst Napoleons I. und Josephinens Lieblingsaufenthalt (letztere † das.).

Malmēdy, Kreisstadt im preuß. Regbez. Aachen, an

der Warche und am Hohen Venn, an der Bahn Montjoie-M., (1890) 4447 Ew.; Lederfabrikation; Mineralquellen; Progymnasium. Ehemals berühmte Benediktinerabtei.

Malmesbury (spr. máhmsböri), James Howard Harris, Graf von, brit. Staatsmann, geb. 25. März 1807, 1841 Peer, Tory, 1852 und 1858—59 Minister des Auswärtigen, 1866—67 und 1874—76 Geheimsiegelbewahrer, † 17. Mai 1889; gab die Denkwürdigkeiten seines Großvaters, des Grafen James Howard Harris M. (1746—1820), heraus (1844, 4 Bde.). Autobiographie 1884, 2 Bde.

Malmö, Hauptstadt des schwed. Läns Malmöhus (4795 qkm und 368,817 Ew.), am Sund, (1891) 48,504 Ew.; Kastell, Hafen, lebhafter Seehandel (1890 liefen 6278 Schiffe vom Ausland ein, 6161 aus); Einfuhr von Weizen, Roggen, Steinkohlen, Petroleum, Geweben, Zucker, Kaffee; Ausfuhr von Mehl, Speck, Butter, Holzmasse, Zündhölzern. 26. Aug. 1848 siebenmonatiger Waffenstillstand zwischen Dänemark und Preußen.

Malmsey (spr. mahmsi), s. Madeiraweine und Malvasier.

Malmström, 1) Bernhard Elis, schwed. Dichter, geb. 1816 in der Provinz Nerike, seit 1843 Prof. der Ästhetik in Upsala, Mitglied der Akademie; † 21. Juni 1865. Hauptwerke: »Ariadne«, Epos; »Angelica«, Elegiencyklus; »Das Fischermädchen von Tynnelsö«, poet. Erzählung; zahlreiche treffliche lyrische Gedichte. Schrieb auch: »Litterarhistor. Studien« u. a. Werke 1866—69, 8 Bde.; Gedichte 1889. — 2) Karl Gustaf, schwed. Historiker, geb. 1822 auf Stora Holmstrup, 1877 Prof. in Upsala, 1880—82 Unterrichtsminister, dann Reichsarchivar; auch Mitglied der Akademie. Hauptwerke: »Sveriges politiska hist. från Carl XII. död till 1772« (1855—77, 6 Bde.); »Sveriges statskunskap« (8. Aufl. 1887). — 3) Johan August, schwed. Maler, geb. 14. Aug. 1829 in Ostgotland, Prof. an der Akademie in Stockholm; Genrebilder von glänzendem Kolorit, zahlreiche Szenen aus der nordischen Mythologie, Illustrationen zu Tegnérs »Frithjofssage«.

Malocchio (ital., spr. -odjo), »böser Blick« (s. d.).

Malöja (Maloggia), Paß in den Rätischen Alpen in Graubünden, nahe der Innquelle, 1811 m hoch, führt nach Chiavenna. Luftkurort.

Malortie, Karl Otto Unico Ernst von, Schriftsteller, geb. 15. Nov. 1804 in Linden bei Hannover, 1850 hannöv. Oberhofmarschall, 1862—66 Minister des königl. Hauses; † 11. Okt. 1887. Schrieb: »Der Hofmarschall« (3. Aufl. 1867); »Beiträge zur Geschichte des braunschweig-läneb. Hauses und Hofes« (1860—84, 7 Bde.); »König Ernst August« (1861); »Das Menü« (3. Aufl. 1887); »Die feine Küche« (3. Aufl. 1887).

Malorussen, die Kleinrussen (s. d.).

Malot (spr. -lo), Hector, franz. Schriftsteller, geb. 20. Mai 1830 in La Bouille bei Rouen, lebt in Paris. Zahlreiche Romane: »Les victimes de l'amour« (1859—66); »Romain Kalbris« (1869); »L'auberge du monde« (1875—76); »Cara« (1878); »Le docteur Claude« (1879); »Sans famille« (1878); »Vices français« (1886).

Malou (spr. -luh), Jules, belg. Staatsmann, geb. 19. Okt. 1810 in Ypern, 1841 klerikales Mitglied der 2. Kammer, 1862—64 des Senats, 1845—47 und 1871—78 Finanzminister und Haupt des ultramontanen Ministeriums, 1884 kurze Zeit Ministerpräsident; † 11. Juli 1886.

Malouinen, s. Falklandinseln.

Malpighi, Marcello, Anatom und Physiolog, geb. 10. März 1628 in Crevalcuore bei Bologna, Prof. das., † 29. Nov. 1694 in Rom. Schöpfer der mikroskopischen Anatomie der Pflanzen und Tiere. »Opera« 1688; »Opera posthuma« 1697 und 1734. Vgl. Atti (1847), Hanstein (1886).

Malpighiaceen, dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Äskulinen, tropische Gehölze, besonders Amerikas.

Malpighische Körperchen, die Milzfollikel; auch die Gefäßknäuel (glomeruli) der Niere. Malpighisches Netz, unterste, nicht verhornte Schicht der Oberhaut.

Malplacieren (frz.), an den unrechten Ort stellen; schlecht oder übel anwenden.

Malplaquet (spr. -tä), Dorf im franz. Norddepart.; 11. Sept. 1709 Sieg der Kaiserlichen (Prinz Eugen) und Engländer (Marlborough) über die Franzosen (Villars).

Malpropre (frz., spr. -proppr), unreinlich.

Mals, Flecken im tirol. Bezirk Meran, im Vintschgau, südl. der Malser Heide (1601 m), (1890) 948 Ew.

Malsch, Flecken im bad. Kreis Karlsruhe, Amt Ettlingen, an der Bahn Mannheim-Konstanz, (1890) 3670 Ew. Thongruben.

Malstatt-Burbach, Stadt im preuß. Regbez. Trier, Kreis Saarbrücken, an der Saar und der Bahn Saarbrücken-Trier, (1890) 18,378 Ew. Eisenhütten.

Malstrom (Moskőstrom), Meeresstrudel zwischen den norweg. Inseln Varö und Moskenäs in der Lofotengruppe, nur bei Nordweststurm gefährlich. In der Mitte der Felsen Mosken.

Malta, brit. Insel im Mittelmeer, zwischen Sizilien und Afrika, 275 qkm und 160,000 Ew., mit den Inseln Gozo (s. d.) und Comino, 323 qkm mit (1889) 174,621 Ew. Kalkfelsplateau (228 m h.), südwärts zur Steilküste abfallend, nach N. von Buchten durchschnitten; heiß, wasserarm, durch Kunst fruchtbar gemacht. Hauptprodukte: Baumwolle, Sesam, Zuckerrohr, Wein, Südfrüchte. Industrie in Baumwolle, Spitzen, Goldfiligran, Zigarren. Lebhafter Handel (bes. in Weizen, Gerste, Mais); Einfuhr 1890: 483 Mill. Mk., Ausfuhr (Kartoffeln, Orangen, Baumwolle) 451²/₃ Mill. Mk. Einnahme 1889: 5,1 Mill., Ausgabe 4,7 Mill., Schuld 1,6 Mill. Mk. Behörden: Gouverneur und ein Rat von 20 Mitgliedern (seit 1887), wovon 14 gewählt. Hauptstation für die Dampfschiffahrt. Als Hauptstützpunkt der engl. Macht im Mittelmeer zur uneinnehmbaren Festung gemacht. Hauptstadt La Valetta. — M. (Melite), ehedem phönikische Kolonie, dann im Besitz der Karthager, seit 218 v. Chr. der Römer, dann der Vandalen, Goten, Byzantiner, Araber (870), Normannen auf Sizilien (1090), des Johanniterordens (Malteserordens, seit 1525), der Franzosen (seit 1798) und der Engländer (seit 1800, anerkannt 1814). Vgl. Avales (1830), Tullack (1861), Winterberg (1878).

Malten (eigentlich Müller), Therese, dramat. Sängerin, geb. 21. Juni 1855 in Insterburg, seit 1873 am Hoftheater in Dresden, 1881 Kammersängerin. Ausgezeichnete Wagner-Sängerin.

Malter, altes Getreidemaß, in Preußen = 659,55 Lit., in Baden und in der Schweiz à 10 Viertel = 150 Lit.

Malteserkreuz, Pflanze, s. Lychnis; achtspitziges Kreuz (die 8 ritterlichen Tugenden).

Malteserorden, s. Johanniterorden.

Malthus (spr. malltős), Thomas Robert, engl. Nationalökonom, geb. 14. Febr. 1766 in Rockery (Surrey), 1804 Prof. der Geschichte in Haileybury, † 29. Dez. 1834 in Bath. Hauptwerk: »Essay on the principles of population« (1798, 9. Aufl. 1888; deutsch 1878), in welchem er die bekannte M.sche Bevölkerungstheorie darstellte. Nach dieser Theorie haben die Menschen die Tendenz, sich in geometrischer Progression zu vermehren, während die Unterhaltsmittel nur in arithmetischer Reihe zunehmen können. Die infolgedessen leicht entstehende Übervölkerung führt zu Krankheit, Elend und Vergrößerung der Sterblichkeit, Übelständen, welchen der Mensch nur durch verständi-

ges Verhalten, wie Enthaltsamkeit, Verheiratung nur unter der Bedingung, daß eine Familie ernährt werden kann, vorzubeugen vermag. Für eine derartige vorbeugende Wirksamkeit macht die vor einigen Jahren in London gegründete »Malthusian leagne« Propaganda. Vgl. Bonar (1885), Soetbeer (1886).

Maltin, s. Diastase.

Maltitz, 1) Franz Friedrich, Freiherr von, Dichter, geb. 6. Juni 1794 in Nürnberg, russ. Diplomat, † 25. April 1857 in Boppard; dichtete eine Fortsetzung von Schillers »Demetrius« (1817). — 2) Gotthilf August, Freiherr von, Dichter, geb. 9. Juli 1794 in Königsberg, † 7. Juni 1837 in Dresden; schrieb: »Pfefferkörner« (polit. Satiren, 1831—34), »Balladen und Romanzen« (1832), auch Dramen. — 3) Apollonius, Freiherr von, Bruder von M. 1), geb. 11. Juni 1795, ebenfalls russ. Diplomat, † 2. März 1870 in Weimar; schrieb: »Gedichte« (1838; Auswahl 1873), Dramen u. a. — 4) Hermann von, Pseudonym, s. Klencke.

Malton (spr. mält'n), Stadt im Nordriding von Yorkshire (England), am Derwent, (1891) 4910 Ew.

Maltose, der durch Einwirkung von Malz auf Stärkemehl entstehende Zucker, dem Traubenzucker sehr ähnlich.

Malträtieren (frz.), mißhandeln.

Maltzahn, 1) Wendelin, Freiherr von, Litteraturforscher, geb. 10. Mai 1815 in Berlin, † das. 5. Juli 1889; besorgte eine neue Auflage von Lachmanns Lessingausgabe (1853—57, 12 Bde.) u. a. — 2) Helmuth, Freiherr von M.-Gültz, Staatsmann, geb. 6. Jan. 1840, 1871 konservatives Mitglied des Reichstags, 1888 Staatssekretär des Reichsschatzamts.

Maltzan, Heinrich, Freiherr von, Reisender, geb. 6. Sept. 1826 in Dresden, bereiste seit 1852 zuerst Algerien und Marokko, dann Syrien, Palästina, Ägypten, bereitete sich in Algier auf eine Reise nach Mekka vor, die er 1860 in arab. Verkleidung glücklich ausführte, verweilte 1868 längere Zeit auf Sardinien, bereiste 1869 Tunesien, Tripolitanien und Südarabien (Aden); † 23. Febr. 1874 in Pisa durch Selbstmord. Schrieb: »Drei Jahre im Nordwesten von Afrika« (2. Aufl. 1868, 4 Bde.); »Wallfahrt nach Mekka« (1865); »Die Insel Sardinien« (1869); »Sittenbilder aus Tunis &c.« (1869); »Reise in die Regentschaften Tunis und Tripolis« (1870, 3 Bde.); »Reise in Südarabien« (1872).

Mālum (lat.), Apfel; Übel, Krankheit.

Mālus, s. Apfelbaum.

Malva *L.* (Malve, Käsepappel), Gattung der Malvaceen. M. vulgaris *Fries* und M. sylvestris *L.* (Waldmalve), in Europa, Vorderasien, Nordamerika, mit schleimigen, arzneilich benutzten Blättern und Blüten; mehrere Arten Zierpflanzen. Rosenmalve (Stockrose), s. Althaea.

Malvaceen, dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Kolumniferen, Kräuter, Sträucher, seltener Bäume, meist tropisch, fehlen in der kalten Zone. Arznei- und Zierpflanzen; Baumwolle.

Malvasier (engl. Malmsey), griech. Likörwein, nach Napoli di Malvasia in Lakonien benannt, im Mittelalter sehr geschätzt. Jetzt Weine von Tinos, Madeira, den Azoren, Teneriffa, Sardinien, Sizilien.

Malvenblumen, die dunkelroten Blüten der Althaea rosea.

Malwa, vorderind. Landschaft, der Nordrand von Dekhan, das eigentliche Zentralindien; in viele brit. Vasallenstaaten zerfallend, wovon Gwalior, Indor und Bhopal die bedeutendsten.

Malz, einem unterbrochenen Keimungsprozeß unterworfenes Getreide (bes. Gerste), durch Einweichen, Aufschütten auf die M.tenne, Regulierung des Keimprozesses, Trocknen des Grünmalzes bei gewöhnlicher (Luftmalz) oder erhöhter Temperatur (Darrmalz) und Absieben der Würzelchen dargestellt. 100 Gerste geben 92 Luftmalz. Neuere Mälzereieinrichtungen regeln den Malzprozeß auf mechanischem Wege. M. verwandelt vermöge des Diastasegehaltes Stärkemehl in Dextrin und Zucker (die Wirksamkeit wird erhöht durch sehr feine Verteilung in den Malzmilchapparaten) und dient in der Brauerei, Spiritusbrennerei, zur Bereitung von M.extrakt, M.bonbons &c. Vgl. Thausing (3. Aufl. 1888), Bersch (1880), Weber (1887), Lintner (3. Aufl. 1890).

Malzaufschlag (Malzsteuer), eine Form der Biersteuer (s. d.).

Malzbonbons, mit Malzabkochung bereitete Bonbons.

Malzextrakt, zur Honigkonsistenz eingedampfter Auszug von Malz, schmeckt süßlich, riecht brotartig, leichtverdauliches Nahrungsmittel, besonders für Kinder, als diätetisches Heilmittel benutzt, wie auch eisenhaltiger M. mit 0,36 Proz. Eisen. Nicht zu verwechseln mit Geheimmitteln gleichen Namens.

Mälzl, Johann Nepomuk, geb. 15. Aug. 1772 in Regensburg, † 1838; Erfinder des nach ihm benannten Metronoms (s. d.).

Malzsirup, konzentrierte Dextrinlösung; Malzextrakt von Sirupskonsistenz.

Mamalūcos, s. Farbige.

Mambunda (Marutse-M.), Bantureich im zentralen Südafrika, am Mittellauf des Sambesi, 268,000 qkm mit 900,000 Ew. Herrschende Völker Barotse (Marutse) und Mambunda; Hauptbeschäftigung Ackerbau. Despotische Regierungsform. Hauptstädte Laroe oder Lialui und Neuschescheke am Sambesi. Vgl. Holub (1879), Depelchin (1882).

Mameluken (arab., »Sklaven«), früher herrschender Kriegerstamm in Ägypten, ursprünglich aus turanischen Kriegsgefangenen gebildet, welche der Sultan Nedschem Eddin von den Mongolen im 13. Jahrh. gekauft hatte; zügelloses, rebellisches Korps, welches nach Ermordung des Sultans Turan Schah (1251) aus seiner Mitte Moos Ibegh zum Sultan von Ägypten erhob und dem Lande zwei Dynastien, die der Bahariden (1254—1382) und die der Bordschiten (1382—1517), gab, vom türk. Sultan Selim I., der 24 M.beis über die einzelnen Provinzen Ägyptens setzte, 1517 unterworfen, 1798 bei den Pyramiden von Napoleon besiegt, 1811 von Mehemed Ali, dem nachherigen Vizekönig von Ägypten, der am 1. März 470 Häuptlinge niedermetzeln ließ, vernichtet. Vgl. Quatremère, »Hist. des sultans mamlouks« (1837—41, 4 Bde.).

Mamers (spr. -mähr), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Sarthe, an der Dive, (1891) 5799 Ew.

Mamertiner, kampanische Söldner des Agathokles von Syrakus, nach dessen Tode 289 v. Chr. entlassen, bemächtigten sich der Stadt Messana und bildeten einen Räuberstaat. Von Hieron II. 266 hart bedrängt, wandten sie sich zum Teil an die Karthager, zum Teil an die Römer um Hilfe, was die Veranlassung zum 1. Punischen Kriege 264 gab.

Mamestra, s. Eulen (Schmetterlinge).

Mamiāni della Rovère, Terenzio, Graf, ital. Philosoph, geb. 1800 in Pesaro, 1831—46 als Verbannter in Frankreich, 1856—60 Prof. der Philosophie in Turin, 1861—67 Gesandter in Athen und Bern, dann Vizepräsident des obersten Unterrichtsrats in Rom; † 21. Mai 1885. Suchte die italien. Philosophie auf nationale Grundlagen zu stellen. Hauptwerke: »Rinnovamento dell' antica filosofia italica« (1834); »Dialoghi di scienza prima« (1844); »Confessioni d'un metafisico« (1865, 2 Bde.); »La religione dell' avvenire« (1880); »La filosofia della realtà« (1880). Auch Dichter (»Poesie«, 1857) und Herausgeber der Zeitschrift »Filosofia delle scuole italiani«. Biogr. von Gaspari (1888).

Mamma (lat.), die weibliche Brust; Mammilla, die Brustwarze.

Mammalia (lat.), Säugetiere; Mammalitithen, fossile Überreste vorweltlicher Säugetiere.

Mammēa americāna *L.* (Mammeibaum), Klusiacee in Westindien, auch in Afrika und Asien der gelben Früchte (Mammeiäpfel, südamerikanische Aprikosen) halber kultiviert.

Mammillāria *Haworth* (Warzenkaktus), Kakteengattung, viele Arten aus Mexiko und Westindien, mit genießbaren Früchten; Zierpflanzen.

Mammon (chald., »Schatz«), Reichtum an Geld und Gut, im N. T. als Götze personifiziert; M.sdiener, Geldmensch, Geizhals.

Mammut (Mammont, Elephas primigenius *Blumenb.*), fossiler Elefant, größer als unser Elefant und behaart, im Diluvium Europas und Asiens (bisweilen sehr gut erhalten), sehr zahlreich in Nordsibirien, liefert das fossile Elfenbein. Stoßzahn bis 7 m lang. Vgl. Brandt (1866).

Mammutbaum, s. Sequoia und Wellingtonia.

Mammutpulver, s. Schießpulver.

Mamsell, gekürzt aus Mademoiselle (s. d.), veraltete Bezeichnung für Mädchen niederer Stände.

Man, Handelsgewicht, s. Maund.

Man (spr. männ), engl. Insel im Irischen Meer, 588 qkm und (1891) 55,598 Ew. (Manx), welche die gälische Sprache reden und eine eigne Verfassung haben; Ackerbau, Bergbau auf Blei und Zinn, Fischerei. Hauptstadt Castletown.

Manaar, kleine Insel an der Nordwestküste von Ceylon, danach der Golf von M., zwischen Ceylon und Vorderindien.

Manacor, Stadt im Innern der span. Insel Mallorca, (1887) 19,635 Ew.

Mänāde (grch.), s. v. w. Bacchantin.

Manager (engl., spr. männedscher), Verwalter, Leiter eines Unternehmens; Geschäftsführer.

Manāgua, Hauptstadt von Nicaragua (Zentralamerika), am See M., 16,000 Ew.

Manáos, Hauptstadt des brasil. Staates Amazonas, am Rio Negro, 14,000 Ew.

Manassas, Dorf in Virginia, unfern des Flusses Bull-Run (zum Potomac), nach welchem auch die Schlachten von Bull-Run (s. d.) benannt werden.

Manasse, 1) Sohn Josephs, Bruder Ephraims, Haupt des gleichnam. Stammes der Israeliten. — 2) König von Juda, 695—640 v. Chr., nach Assyrien in Gefangenschaft abgeführt, wo er das apokryphische Gebet M. verfaßt haben soll.

Manassein, Nikolai Alexantjewitsch, russ. Minister, 1880 Senator, revidierte zum Zweck der Russifizierung 1882—84 die baltischen Gouvernements, 1885 Justizminister.

Manātus, s. Lamantin.

Mancāndo (ital., Mus.), abnehmend.

Mancha (La Mancha, spr. mántscha), Landschaft im südöstl. Spanien, etwa die jetzige Prov. Ciudad Real (s. Ciudad); als Heimat des Don Quichotte weltberühmt.

Manche (spr. mangsch), Küstendep. in Nordfrankreich, Teil der Normandie, 6411 qkm und (1891) 513,815 Ew., 6 Arrond. Hauptstadt St.-Lô.

Manchester (spr. männtschester, engl. Velvets, Velverets), baumwollene, samtartige Gewebe; die feinsten Samtmanchester, durch eigentümliche Anordnung der Samtkette gestreift erscheinender Kord. Vgl. Samt.

Manchester (spr. männtschester), 1) Stadt (Grafschaft) im nordwestl. England, am Einfluß des Irk in den Irwell und am Bridgewaterkanal (Kohlenzufuhr), (1891) 505,343 Ew.; protestant. Bischof; Victoria-Universität (700 Studierende); großartiges Rathaus, neue Börse, Freihandelshalle; viele Denkmäler. Bedeutendste Fabrikstadt Englands, Mittelpunkt der engl. Baumwollindustrie; Seiden- und Maschinenfabrikation, Eisen- u. Stahlwerke. Der Bau eines Schiffahrtskanals nach Liverpool (mit Docks) hat 1887 begonnen. Gegenüber, am rechten Ufer des Irwell, liegt Salford (s. d.). M., im 14. Jahrh. bereits lebhafter Industrieort. Bis 1888 zu Lancashire gehörig. — 2) Stadt in New Hampshire (Nordamerika), am Merrimak, (1890) 44,126 Ew.; Woll- und Baumwollmanufaktur.

Manchesterbraun, s. Azofarbstoffe.

Manchestergelb, s. Naphthole.

Manchesterpartei (Manchesterschule), aus der Anti-cornlaw-league (s. d.) hervorgegangene Partei in England, welche die Interessen der Industrie gegenüber der alten Grundaristokratie vertrat. Häupter: Cobden (s. d.) und Bright (s. d.). Manchestertheorie, liberales volkswirtschaftliches System, das wirtschaftliche Freiheit und Selbsthilfe im weitesten Maße vertritt.

Manchinellenbaum, s. Hippomane Mancinella.

Mancini (spr. -tschini), 1) ital. Familie, durch die Verwandtschaft mit Mazarin zu hohen Ehren gelangt. Bekannt namentlich dessen Nichten: Maria, geb. 1639, von Ludwig XIV. geliebt, heiratete 1661 den Fürsten Colonna, † 1715 (vgl. Chantelauze, 1880); Olympia, geb. 1640, Gemahlin des Grafen von Soissons, Prinzen Carignan, Mutter des Prinzen Eugen, † 1708; Hortensia, geb. 1646, berühmte Schönheit, auch Dichterin, heiratete 1661 den Herzog von Mazarin, † 1699. Vgl. Renée, »Les nièces de Mazarin« (deutsch 1858). — 2) Laura, geb. Oliva, ital. Dichterin, geb. 1823 in Neapel, seit 1840 mit dem Rechtsgelehrten Pasquale M. (1862 und 1876 Justiz- und Kultusminister, 1881—85 Minister des Auswärtigen, † 26. Dez. 1888) vermählt, † 17. Juli 1869 in Florenz. Sammlung ihrer lyrischen Gedichte: »Patria ed amore« (1874). — 3) Francesco Giovanni, Maler, geb. 23. Jan. 1829 in Neapel; reich staffierte Landschaften, meistens aus Neapel und dessen Umgegend. — 4) Grazia, s. Pierantoni-M.

Mancipation (lat.), Einhändigung, Überlieferung einer Sache zum Eigentum nach altröm. Recht. Mancipium, durch M. erworbenes Eigentumsrecht; auch Leibeigner 2c. Vgl. Emanzipation.

Mancĭpium, s. Mancipation.

Manco (ital.), das Fehlende, der Abgang an Gewicht, Maß, Geld.

Mandäer, religiöse Sekte am untern Euphrat; ihre Religionslehre beruht auf gnostischem Dualismus. Vgl. Brandt (1889).

Mandal, Hafenstadt im norweg. Amt Lister und M., (1885) 3832 Ew.

Mandalai (spr. männdeléh), Hauptstadt der brit. Kolonie Oberbirma, früher des Reiches Birma, unweit des Irawadi, (1891) 187,910 Ew.

Mandāmus (lat., »wir verordnen«), Bezeichnung für einen Befehl des engl. Oberhofgerichts.

Mandarin, europäische Benennung der chinesischen Beamten.

Mandarine, s. Citrus.

Mandarinöl, dem Zitronenöl sehr ähnliches ätherisches Öl aus den Fruchtschalen von Citrus Bigaradia sinensis und myrtifolia.

Mandāt (lat.), Vollmacht, Auftrag, namentlich jener, als Abgeordneter einen Wahlbezirk im Parlament zu vertreten. M.skontrakt, Bevollmächtigungsvertrag, Vollmachtsauftrag, Übereinkommen, mittels dessen jemand (Mandatār, Beauftragter) die Besorgung von Angelegenheiten für einen andern (Mandant, Auftraggeber) übernimmt, sei es einer einzelnen Angelegenheit (Spezialmandat), sei es überhaupt von allen Geschäften desselben (Generalmandat, Generalvollmacht); allgemeine landesherrliche Verordnung; richterliche Verfügung, durch welche auf einseitiges Anbringen des Klägers der Gegenpartei etwas befohlen oder verboten wird; daher M.sprozeß, summarischer Prozeß, welcher mit einem solchen M. beginnt (s. Mahnverfahren). Vgl. Postmandat.

Mandāten, s. Assignaten.

Mandel, Zählmaß, = 15, große M. = 16 Stück.

Mandel, Eduard, Kupferstecher, geb. 15. Febr.

1810 in Berlin, seit 1856 Prof. an der Akademie das., † 20. Okt. 1882. Zahlreiche treffliche Stiche, z. B. Karl I. (van Dyck), Selbstporträte Tizians, van Dycks; Madonna della Sedia, Ecce homo (Guido Reni), La Bella (Palma Vecchio), Sixtinische Madonna u. a. Biogr. von Pietsch (1883).

Mandelahorn, s. Caryocar butyrosum.

Mandelbaum (Amygdalus communis *L.*), Rosacee, aus Syrien (?), in den Mittelmeerländern, Persien, China, Südwestdeutschland kultiviert, liefert bittere und süße Mandeln. Varietät: Krach-, Knackmandeln, mit dünner Schale. Mandeln enthalten bis 55 Proz. fettes Öl, 24 Proz. Eiweißkörper (Emulsin 2c.), 6 Proz. Zucker, 3 Proz. Gummi, die bittern Amygdalin, welches beim Zerreiben derselben mit Wasser durch das Emulsin in Zucker, Blausäure und Bittermandelöl zersetzt wird; daher sind bittere Mandeln giftig. Mandeln dienen als Obst, zu Backwerk (Marzipan), zur Gewinnung von fettem Öl (Mandelöl) und Mandelmilch; die zerstoßenen Preßkuchen geben Mandelkleie, die von bittern Mandeln bei Destillation mit Wasser Bittermandelöl und Bittermandelwasser. Zwergmandel (A. nana *L.*), Strauch aus Osteuropa und Asien, Zierpflanze.

Mandelbräune, s. Bräune.

Mandelgewächse, s. Amygdaleen.

Mandelhäher, s. Mandelkrähe.

Mandelkrähe (Rake, Blaurake, Gold-, Garbenkrähe, Birken-, Mandelhäher, Galgen-, Golk-, Helkvogel, Coracias Garrula *L.*), Klettervogel, 32 cm lang, in Europa, Asien, Afrika, bei uns Mai bis August.

Mandeln, s. Mandelbaum.

Mandeln (Amygdalae, Tonsillae), etwa bohnengroße Organe zwischen den beiden Gaumenbogen rechts und links vom Zäpfchen, entleeren massenhaft Lymphzellen in den Mund. Mandelentzündung veranlaßt durch Schwellung und Vereiterung der M. Schlingbeschwerden, selbst Erstickungsgefahr. Bleibende Vergrößerung der M. stört die Sprache und mitunter das Gehör, erfordert Ausrottung der M. mit dem Messer. Vgl. Bräune.

Mandelöl (süßes M.), fettes Öl der bittern und süßen Mandeln, geruchlos, hellgelb, schmeckt mild, süßlich, wird leicht ranzig, erstarrt bei —21°, löslich in Alkohol, trocknet nicht, dient in der Medizin, als Kosmetikum, Speiseöl. Ätherisches M., s. Bittermandelöl.

Mandelseife, aus Mandelöl bereitete Seife, häufiger mit Bittermandelöl parfümierte Kokosseife.

Mandelsteine, 1) blasige vulkan. Gesteine (Amygdaloide), deren Hohlräume mit Quarz, Opal, Kalkspat, Zeolithen, Grünerde ausgefüllt sind (s. Tafel »Mineralien und Gesteine«, Fig. 18). — 2) Kalkkonkremente in den Mandeln des Menschen; bedeutungslos.

Mandement (frz., spr. mangd'mäng), Verfügung, Verordnung, namentlich bischöfliche.

Mandeville, 1) (Maundevile, spr. mándwill), John de, brit. Reisender, geb. 1300 in St. Albans, Arzt im Dienste des Sultans von Ägypten, dann des Großchans von Chatai, bereiste jahrelang Asien, Afrika, Europa; † 17. Nov. 1362 (nach andern 1372) in Lüttich. Seine lateinische Reisebeschreibung zuerst deutsch 1481, engl. 1839. Vgl. Bovenschen (1888). — 2) Bernard de, franz.-engl. Philosoph (Freidenker), geb. 1670 in Dordrecht, † 1733 als Arzt in London. Hauptschrift: »The fable of the bees or private vices made public benefits«.

Mandibŭla (lat.), Unterkiefer.

Mandieren (lat.), auf Schuldm., einen Wechsel zur Deckung von Forderungen auf einen Schuldner ziehen.

Mandinka (Mandingo), Negervolk im südl. Senegambien, nördl. vom Konggebirge, südl. vom Gambia ansässig, aber als Ackerbauer, Schmiede, Kaufleute 2c. in allen Nachbarländern verbreitet, von bräunlichschwarzer Farbe, aber gleich den Fulbe durch Intelligenz und Fleiß ausgezeichnet; ca. 7 Mill.; ihr Dialekt, zu den Mandesprachen gehörig, Verkehrssprache vom Senegal bis Timbuktu. Im Mittelalter mächtiges Reich Melli, seit dem 16. Jahrh. verfallen.

Mandiōka, s. Manihot.

Mandoline (Mandolino), guitarrenähnliches Instrument mit 4 Doppelsaiten, in Quinten gestimmt (g, d, a, e); in Italien gebräuchlich. Schule von Köhler (1890).

Mandragōra officinālis *L.* (Alraunpflanze), Solanee, in Südeuropa und dem Orient, mit narkotisch betäubender Wurzel, die wegen ihrer menschenähnlichen Gestalt (als Alraun-, Erd-, Gold-, Galgen-, Heckmännchen) Gegenstand vieler Fabeleien war. Die Blätter werden wie Tabak geraucht, die Beeren dienten schon im Altertum als Schlafmittel und zu Liebestränken.

Mandrake, s. Podophyllum.

Mandril, s. Pavian.

Mandrit, in der griech. Kirche s. v. w. Mönch.

Mandry, Gustav, Rechtslehrer, geb. 31. Jan. 1832 in Waldsee (Württemberg), 1861 Prof. in Tübingen, seit 1885 Mitglied des württemberg Staatsgerichtshofs. Schrieb: »Das Urheberrecht« (1867); »Das gemeine Familiengüterrecht« (1871—76, 2 Bde.); »Der zivilrechtl. Inhalt der Reichsgesetze« (3. Aufl. 1885) u. a.

Mandschurei, chines. Nebenland, der nordöstliche Teil des Reiches, im N. bis an den Amur reichend, während der jenseit des Stromes gelegene Teil (s. Amurprovinz) seit 1858 russisch ist, so daß nur noch 942,000 qkm mit 7 Mill. Ew. (ca. 6 Mill. Ackerbau treibende Chinesen) chinesisch sind. Hauptstadt Mukden. Vertragshafen Niutschuang. Die eigentlichen Mandschu, ein kriegerisches Jägervolk tungusischen Stammes, eroberten 1644 China, begründeten die noch jetzt herrschende Dynastie, nahmen allmählich chines. Kultur u. Sprache an und sind seitdem das herrschende Volk geblieben, als Soldaten, Handwerker, Beamte, Kaufleute im ganzen Reich verbreitet, in der M. nur noch ca. 1 Mill. Mandschu.

Mandubibohne, s. Arachis hypogaea.

Manduria, Stadt in der ital. Prov. Lecce (Apulien), 8865 Ew. Weinbau.

Mandwi, Hafenstadt im indobrit. Vasallenstaat Katsch, 35,980 Ew.

Manège (frz., spr. -äsch), Reitschule.

Manen (lat. Manes, »die Guten«), bei den Römern die Seelen der Verstorbenen; auch s. v. w. Unterwelt, Schattenreich. Über M.dienst (Seelenkultus) der Griechen vgl. E. Rohde (1890 ff.).

Manes (eigentlich Mani, lat. Manichäus), orientalischer Religionsstifter, geb. 218 in Ktesiphon, trat 242 als der im Evangelium Johannis verheißene Paraklet auf; unter Bahram I. 276 hingerichtet. Vgl. Flügel (1862), Keßler (1889 ff.). S. Manichäer.

Manessesche Handschrift, eine kostbare deutsche Liederhandschrift aus dem 14. Jahrh., mit 7000 Strophen von 140 Dichtern und 137 Miniaturen, früher in Heidelberg, seit 17. Jahrh. in Paris, 1888 durch Umtausch für Heidelberg zurückerworben; benannt nach dem Züricher Patrizier Rüdiger Manesse († 1325), von dem sie herrühren sollte. Abgedruckt in Hagens »Minnesingern« (1838) und Faksimile 1887 (140 Bl.).

Manet (spr. -nä), Edouard, franz. Maler, geb. 1833 in Paris, † 30. April 1883; Genrebilder von äußerstem, auch anstößigem Realismus, Haupt der sogen. »Impressionisten«. Biogr. von Bazire (1884).

Manethôs, ägypt. Tempelschreiber zu Theben, lebte 3. Jahrh. v. Chr.; schrieb in griech. Sprache eine »Ägyptische Geschichte«. Unter den Fragmenten derselben (in Müllers »Fragm. historicor. graecor.«, 1848) die vollständigen Listen der Dynastien und ein Drittel der Königsnamen. Das astrologische Gedicht »Apotelesmata«, welches M. zugeschrieben wird, unecht. Vgl. Böckh (1845); Lauth, »M.« (1865); Peßl (1878).

Manfred, König von Sizilien, geb. 1231, Sohn Kaiser Friedrichs II. von Blanka, der Tochter des Grafen Bonifacius Lancia, übernahm 1254 für seinen Neffen Konradin die Regentschaft, von den Päpsten mit dem Bann belegt, ließ sich 11. Aug. 1258 in Palermo zum König krönen, hielt einen glänzenden, von Dichtern und Künstlern verherrlichten Hof, siegte über die Florentiner 1260 bei Montaperto, 26. Febr. 1266 von Karl von Anjou bei Benevent geschlagen und getötet. Seine drei Söhne starben im Kerker. Vgl. Cesare, »Storia di Manfredi« (1837, 2 Bde.); Schirrmacher, »Geschichte der letzten Hohenstaufen« (1871).

Manfredonia, Hafenstadt in der ital. Prov. Foggia (Apulien), am Golf von M., unfern des Monte Gargano, 8324 Ew.; Erzbischof. Dabei nördl. die Ruinen des alten Sipontum.

Mangalur, Hafenstadt in der indobrit. Präsidentschaft Madras, 32,099 Ew.; Ausfuhr von Kaffee; katholischer Erzbischof, protestant. Mission.

Mangan, Metall, findet sich oxydiert als Braunstein (s. d.) und in andern Erzen, sehr allgemein als Begleiter des Eisens und wie dieses weitverbreitet, wird durch Schmelzen der Erze mit Kohle gewonnen, ist grau, sehr hart und spröde, höchst strengflüssig, spez. Gew. 8, Atomgewicht 54,8, oxydiert sich an der Luft, wirkt günstig bei der Darstellung des Eisens u. Stahls. Schwefelsaures M.oxydul, schwach rosarote Kristalle, leicht in Wasser, nicht in Alkohol löslich, wird in der Färberei benutzt; borsaures M.oxydul (M.extrakt) dient als Sikkativ. M.superoxyd, 1 Atom M., 2 At. Sauerstoff (s. Braunstein), bildet, mit Kalihydrat und Salpeter geschmolzen, eine schwarzgrüne Masse (Chamaeleon minerale), welche mit wenig Wasser eine grüne Lösung von mangansaurem Kali gibt. Mangansaurer Baryt bildet das Kasseler Grün. Mangansaures Kali zersetzt sich durch viel Wasser und gibt M.hydroxyd und übermangansaures Kali. Dies bildet dunkelrote, fast schwarze, leicht lösliche Kristalle, ist ein kräftiges Oxydationsmittel und dient in der Analyse, als Desinfektionsmittel, zu Mundwassern, zum Bleichen ꝛc. M.superoxyd entwickelt mit Chlorwasserstoffsäure Chlor; in Lösung bleibt rosarotes kristallinisches, zerfließliches M.chlorür, 1 At. M., 2 At. Chlor. Die Chlorbereitungsrückstände dienen als Desinfektionsmittel und werden auf sauerstoffreiche M.oxyde verarbeitet, die wieder zur Chlorbereitung dienen. Vgl. Manganlegierungen.

Manganate, Salze der Mangansäure.

Manganblende (Alabandin, Manganglanz, Braunsteinblende, Brauneisenkies), Mineral, schwarz, Schwefelmangan; Siebenbürgen, Gersdorf in Sachsen, Alabanda in Mexiko, Brasilien.

Manganbraun, s. Bister.

Manganbronze, s. Manganlegierungen.

Manganchlorür, s. Mangan.

Manganextrakt, borsaures Manganoxydul, s. Mangan.

Manganglanz, s. Manganblende.

Manganin, Legierung aus Kupfer, Nickel und Mangan, dient zur Herstellung von elektrischen Widerständen.

Manganit (Graubraunstein, Graumanganerz), Mineral, dunkel stahlgrau, Manganhydroxyd; Begleiter andrer Manganerze, erdig als Braunsteinrahm (Brauneisenrahm); wie Braunstein benutzt, aber weniger wertvoll.

Manganlegierungen, Verbindungen und Mischungen des Mangans mit andern Metallen. Manganeisenlegierungen (Ferromangan) dienen im Eisenhüttenprozeß. Mangankupfer (Kupromangan) dient als Zusatz zu Rotguß, Messing, Bronze (Manganbronze), um die Dichtigkeit, Festigkeit, Dehnbarkeit zu erhöhen. Mangankupferzinklegierungen ersetzen das Neusilber.

Mangansaures Kali, s. Mangan.

Manganschaum (Wad), Mineral, braun bis braunschwarz, besteht aus Manganoxydul, Mangansuperoxyd und Wasser; Harz, Franken, Siegen, Nassau; wird wie Braunstein benutzt.

Manganspat (Dialogit, Rhodochrosit, Himbeerspat), Mineral, rot, kohlensaures Manganoxydul; Pyrenäen, Ungarn, Diez in Nassau, Hohenkirchen bei Kassel, Freiberg.

Mangarewa-Archipel, s. Gambierinseln.

Mangbuttu, s. Monbuttu.

Mange (Mangel), s. Kalander.

Mangfall, linker Nebenfluß des Inn in Oberbayern, fließt bei Gmünd aus dem Tegernsee, mündet bei Rosenheim.

Manggerai, s. Floris.

Manghasbaum, s. Cerbera.

Mangifera *L.* (Mangobaum, Mangostane), Gattung der Anakardiaceen. M. indica *L.* (echte Mangostane, s. Tafel »Nahrungsmittelpflanzen«, Fig. 10), aus Ostindien, überall in den Tropen kultiviert, liefert Obst, genießbare Samen und aus diesen Stärkemehl, Gerbrinde, Nutzholz. M. gabonensis *Aubr.* (Obabaum), auf Sierra Leone, mit ölreichem Samen, die das Dikabrot (Gabunschokolade), Hauptnahrungsmittel der Eingebornen, liefern.

Manglebaum, s. Rhizophora.

Mangobaum, s. Mangifera.

Mangold, Pflanze, s. Beta.

Mangold, Karl, Komponist, geb. 8. Okt. 1813 in Darmstadt, 1848—69 Hofmusikdirektor das., † 5. Aug. 1889 in Oberstdorf. Oratorien (»Wittekind«, »Israel in der Wüste«), Opern, Konzertkantaten (»Mirza Schaffy«, »Hermannsschlacht«, »Frithjof«, »Elysium«), Lieder und Männerchöre (»Waldlied« ꝛc.), Symphonien u. a.

Mangostane, s. Garcinia und Mangifera.

Mangrove, s. Rhizophora.

Manguste, s. Ichneumon.

Manhartsberg, Bergzug in der südlichen mähr. Terrasse (Niederösterreich), von der Thaya zur Donau, 537 m hoch.

Mani, s. Manes.

Manichäer, die Bekenner der von Manes (s. d.) verkündigten Religion, des Manichäismus. Hauptlehre: zwei gleich ewige Grundwesen, ein gutes im Reiche des Lichtes und ein böses in der Finsternis der Materie; im Kampfe beider wird ein Teil des Lichtes (die Weltseele) in die Finsternis hinabgerissen. Zur Wiederaufnahme desselben sendet der gute Gott den Sonnengeist Christus in einem Scheinkörper auf die Erde. Zuletzt Rückkehr der durch seine Lehre erlösten Seelen in das Reich des Lichtes. Die M. bestanden als geschlossener Verein aus Vollkommenen und Hörern. Jene enthielten sich des Weines, des Fleisches, des Beischlafes, des Besitzes irdischer Güter, auch der Arbeit und wurden von den Hörern ernährt. Die M. verbreiteten sich seit dem 4. Jahrh. in Vorderasien, Afrika und Italien, unterlagen aber im 5. Jahrh. dem gleichen Haß der pers. Magier und der christlichen Bischöfe. Spuren eines geheimen Manichäismus finden sich im Mittelalter. Vgl. Geyler (1875).

Manichäer, studentisch s. v. w. »mahnender« Gläubiger, aus der Verwechselung der M. und Juden entstanden.

Manie (grch.), Geisteskrankheit mit heiterer Verstimmung, gehobenem Selbstbewußtsein, erhöhtem Beschäftigungstrieb, Schlaflosigkeit, dann Tobsucht; heilbar. In Zusammensetzungen bedeutet M. die mit übermäßiger Erregung auf einen bestimmten Ideengang gerichtete krankhafte Geistesthätigkeit (Trunk, Liebe, Stehlen, Brandstiftung: Dipso-, Eroto-, Klepto-, Pyromanie). — Auch leidenschaftliche Liebhaberei.

Manier (frz.), Art und Weise, Handlungs-, Lebensart; Schick, feines Benehmen; in Bezug auf künstlerische Erzeugnisse die eigentümliche Behandlungs- und Darstellungsweise nach den verschiedenen Gattungen

oder nach der Eigentümlichkeit des Künstlers, letzteres oft mit dem Nebenbegriff des nur äußerlich Angepaßten und Nachgeahmten; daher manieriert, gekünstelt, unnatürlich, und Manieristen, Künstler, welche den Stil eines großen Meisters geistlos nachahmen.

Manifest (lat.), öffentliche Erklärung, besonders einer Staatsregierung über ergriffene oder zu ergreifende Maßregeln; im Seerecht das namentlich in Kriegszeiten übliche, gerichtlich beglaubigte Certifikat über die geladenen Güter.

Manifestation (lat.), Offenbarung; in der Naturphilosophie die Erscheinung des Unendlichen im Endlichen. M.seid, Offenbarungseid (s. d.). Manifestieren, bekunden, den Offenbarungseid schwören.

Maniguettepfeffer, s. Habzelia.

Manihikiinseln (Roggeveen-Archipel), austral. Inselgruppe im W. der Markesasinseln, 137 qkm mit 1850 Ew.; englisch.

Manihot *Pohl* (Maniok), Gattung der Euphorbiaceen. M. utilissima *Pohl* (Jatropha M. *L.*, bitterer Maniok, bittere Juka, Kassawastrauch), aus dem tropischen Amerika, in Westindien, Afrika und Asien kultiviert, liefert Gemüse und eine stärkemehlreiche Wurzel, die wegen des Gehalts an Blausäure vor dem Genuß erhitzt wird und, zerrieben, abgepreßt und getrocknet, Mandiokamehl (Kassawa-, Cipipamehl) und aus dem Saft sich absetzendes Stärkemehl (brasil. Arrowroot, gekörnt Tapioka) gibt. M. Aipi *Pohl* (süßer Maniok) und M. Janipha *Pohl*, daselbst, enthalten keine Blausäure.

Manila, Hauptstadt der Insel Luzon (Philippinen), an der Bai von M., (1887) 154,062 Ew., wichtigster Handelshafen des Archipels (für große Schiffe unweit der Hafen Cavite); Tabaksfabrikation, Ausfuhr von Tabak, Zucker, Hanf. Bischof; Universität.

Maniladrachenrohr, s. Calamus.

Manilahanf (Pisangfaser, Abaca, Bananenfaser), Faser, aus den Stämmen von Musa textilis und andern Pisangarten auf den Philippinen, in Indien, auf den Antillen, Neukaledonien, Réunion, Angola, Neusüdwales dargestellt, weiß oder bräunlichgelb, sehr zäh, leicht, dauerhaft; die gröbere Faser (Bandala und Lupis) dient zu Tauwerk und feinen Seiler- und Flechtwaren, die feinsten Fasern (Tupoz) zu Shawls, Frauenhüten.

Manilakopal, s. Dammara.

Manilapapier, Papier aus Bastfasern von Musa-Arten.

Manilius, 1) Gajus, röm. Volkstribun, beantragte 66 v. Chr. die von Cicero empfohlene Lex Manilia (de imperio Cn. Pompei), welche Pompejus den Oberbefehl im 3. Mithridatischen Kriege übertrug; das Gesetz angenommen, M. aber deshalb später verurteilt. — 2) Angeblicher Verfasser eines um 9 n. Chr. gedichteten latein. Lehrgedichts über Astronomie und Astrologie in 5 Büchern, hrsg. von Scaliger (1600), Bentley (1739) und Jacob (1846).

Manille (span., spr. -illje), Armring; im L'hombre zweithöchster Trumpf (schwarze Zwei, rote Sieben).

Manin, Daniel, Diktator von Venedig, geb. 13. Mai 1804 in Venedig, trat nach der Proklamierung der Republik 23. März 1848 an die Spitze der provisorischen Regierung zu Venedig, seit 11. Aug. Diktator bis zum Fall der Stadt (24. Aug. 1849), schiffte sich, von der Amnestie ausgeschlossen, nach Frankreich ein, Sprachlehrer in Paris; † 22. Sept. 1857. 1861 Denkmal in Turin, 1875 in Venedig. Biogr. von Martin (franz., 2. Aufl. 1861) und Errera und Finzi (ital., 1872).

Maniok, s. Manihot.

Manipel (lat. manipulus, »eine Handvoll«), römische Truppenabteilung, der 30. Teil der Legion.

Manipulation (lat.), kunstgerechter Gebrauch der Hände und Finger; Geschäftskniff.

Manipulum (lat.), der von der linken Schulter herabhängende stolaähnliche Teil des Meßornats der kathol. Geistlichen.

Manipur, Vasallenstaat in der indobrit. Provinz Assam, 21,500 qkm und 221,070 Ew.

Manis, s. Schuppentier.

Manisa, Stadt im türk.-kleinasiat. Wilajet Aidin, 60,000 Ew.; Baumwollwebereien. Das alte Magnesia.

Manitobá, brit. Provinz in Nordamerika, seit 1870 zur Dominion of Canada gehörig, im S. des Winnipegsees, vom Red River und seinem Zufluß Assiniboine durchflossen, 170,900 qkm und (1891) 154,442 Ew. Hauptstadt Winnipeg. Erste Ansiedelung 1811. Vgl. Christie (1885).

Manitoulin (spr. -tuhlin), brit. Inselgruppe im Huronensee, 2000 Ew. (meist Indianer).

Manjuéma, Negervolk im NW. des Tanganjikasees (Zentralafrika), im Gebiete des Kongostaats; Hauptorte Bambarra und Nyangwe. 1869 u. 1871 von Livingstone, 1872 von Stanley, 1873 von Cameron, 1882 von Wissmann, 1886 von Lenz besucht.

Mankieren (frz.), mangeln, fehlen; kaufmännisch: fallieren.

Manlius, 1) Marcus M. Capitolinus, verteidigte, durch die heiligen Gänse der Juno geweckt, 390 v. Chr. das Kapitol gegen die Gallier, 384 wegen Unterstützung der armen Plebejer von den Patriziern des Hochverrats angeklagt und vom Tarpejischen Felsen herabgestürzt. — 2) Titus M. Imperiosus Torquatus, erhielt den letztern Beinamen, weil er 361 v. Chr. einen gallischen Riesen tötete und ihm seine Halskette (torques) abnahm, den erstern wegen seiner Strenge, weil er seinen Sohn wegen Ungehorsams hinrichten ließ, siegte 340 am Vesuv über die Latiner.

Mann, Horace, nordamerikan. Staats- und Schulmann, geb. 4. Mai 1796 in Franklin (Massachusetts), seit 1852 Leiter eines Seminars in Yellow Spring, † 2. Aug. 1859. Gab heraus: »Schulreden« (1840), »School-architecture« (1838); Zeitschrift: »Common School Journal« (1837—47). Vgl. »Life and works of H. M.« (Biogr. von seiner Witwe Mary M., n. Ausg. 1890, 5 Bde.).

Manna, zuckerartige Substanz aus mehreren Pflanzen. Eschenmanna, der aus dem verwundeten Stamm von Fraxinus Ornus *L.* (M.esche) auf Sizilien ausfließende und erhärtete Saft; gelblich, kristallinisch, geruchlos, süß, in Wasser löslich, enthält 60—80 Proz. Mannit; abführendes Mittel. Sinaimanna, durch eine Schildlaus (Coccus manniparus *Ehrbg.*) auf dem Tarfastrauch (Tamarix gallica) erzeugte Ausschwitzung, enthält Zucker und Dextrin, wird von den Mönchen des Sinai gesammelt. Viele ähnliche Substanzen von Eichen und Alhagi Maurorum im Orient, von der Lärche bei Briançon und von Eucalyptus-Arten sind Arzneimittel und Leckereien. M. der Bibel, s. Lecanora.

Mannacikade, s. Cikade.

Mannaflechte, s. Lecanora.

Mannagras, s. Glyceria fluitans.

Mannagrütze, s. Digitaria sanguinalis.

Mannaregen, s. Lecanora.

Mannaschwingel, s. Glyceria fluitans.

Mannazucker, s. Mannit.

Mannbarkeit, s. Pubertät.

Mannequin (frz., spr. mann'käng), Gliederpuppe (s. d.).

Männerkindbett, s. Couvade.

Manners, Lord, s. Rutland.

Mannersdorf, Flecken in Niederösterreich, Bezirk Bruck, am Leithagebirge und der Bahn Schwechat-M., (1890) 2624 Ew.

Mannesmannsche Röhren, s. Röhren.

Mannfeld, Bernhard, Radierer, geb. 6. März 1848 in Dresden, seit 1873 in Berlin; landschaftliche und architektonische Radierungen: »Durchs deutsche Land«, und ähnliche Blätter.

Mannhardt, Wilhelm, Mytholog, geb. 26. März 1831 in Friedrichstadt (Schleswig), † 26. Dez. 1880 in Danzig. Schrieb: »Die Götter der deutschen und nordischen Völker« (1860); »Roggenwolf und Roggenhund« (2. Aufl. 1866); »Korndämonen« (1868); »Wald- und Feldkulte« (1875—77, 2 Bde.); »Klytia« (1876); »Gedichte« (1881); »Mythol. Forschungen« (1884) u. a.

Mannheim, bad. Kreis, 465 qkm (8 QM.) mit (1880) 159,591 Ew. Die Hauptstadt M., a. d. Mündung des Neckar in den Rhein, Knotenpunkt a. d. Bahn Heidelberg-Kaiserslautern (Eisenbahnbrücke), (1890) 79,058 Ew.; regelmäßig gebaut; Markt mit steinerner Merkurstatue, herrliche Anlagen, (ehemalige) Jesuitenkirche, Schloß (Antikensammlung), Sternwarte, Theater; Landgericht, Handelskammer, Reichsbankhauptstelle, mehrere bedeutende Aktienbanken; Gymnasium, Realgymnasium, Realschule. Fabriken für Roheisen, Draht, Maschinen, Spiegel, Tabak, Steingut, Tapeten, Wagen, Anilin, Soda 2c. Wichtigster Handelsplatz Badens; neuer Hafen (2100 m lang, 190 m breit); Speditionshandel durch Rhein- und Neckarschiffahrt; 1890 liefen auf dem Rhein 5488 beladene Schiffe mit 1,878,200 Ton. Gütern M. an; bed. Getreidehandel. 1689 von den Franzosen (Mélac) niedergebrannt; 1699 neu erbaut und befestigt; am blühendsten als Residenz des Kurfürsten Karl Theodor im 18. Jahrh. (Theater). Vgl. Feder, »Geschichte« (1875—77, 2 Bde.).

Mannheimer Gold, Legierung aus Kupfer, Messing, Zinn.

Manning (spr. männ-), Henry Edward, Kardinal, geb. 15. Juli 1808 in Totteridge (Hertfordshire), 1830 Geistlicher der engl. Hochkirche, huldigte dem Puseyismus, trat 1850 zum Katholizismus über, Juni 1865 Erzbischof von Westminster, eifriger Vertreter des Ultramontanismus, auf dem vatikanischen Konzil 1869 bis 1870 entschiedener Verfechter der päpstlichen Unfehlbarkeit, 1875 Kardinal; † 14. Jan. 1892. Schrieb: »The unity of the church« (1842); »On the temporal sovereignty of the popes« (1865); »The oecumenical council and the infallibility of the pope« (1869); »Sermons« (1863—73, 3 Bde.); »Miscellanies« (1877, 2 Bde.); »True history of the Vatican council« (1877, deutsch 1879) u. a. Biogr. von Bellesheim (1892).

Mannit (Mannazucker) findet sich in der Manna und in vielen Pflanzen, bildet sich bei der Milchsäure- und schleimigen Gärung aus Zucker, farblos, süßlich, in Wasser und Alkohol löslich, gibt mit konzentrierter Salpetersäure explosiven Nitromannit (Knallmannit).

Mannjungfrauschaft (Viraginitas), das Vorkommen von männlichem Körperbau und Wesen bei Weibern mit oft verkümmerten Geschlechtsteilen.

Mannloch, bei Dampfkesseln Öffnung, durch welche ein Mann einsteigen kann.

Manno, Karl, Pseudonym, s. Lemcke 2).

Mannstollheit, s. Nymphomanie.

Mannstreu, s. Eryngium.

Mannus, bei den Germanen Sohn des Gottes Tuisco, von dessen drei Söhnen sie die Hauptstämme der Ingävonen, Istävonen und Herminonen ableiteten.

Mano destra (ital., Mus.), abgek. m. d., mit der rechten Hand, mano sinistra (m. s.), mit der linken Hand zu spielen.

Manometer (grch., Dasymeter, Dampfmesser), Instrument zur Messung des Gas- oder Dampfdrucks in einem abgeschlossenen Raum, besteht aus einem U-förmigen Glasrohr, in dessen einem, oben offenem Schenkel eine Quecksilbersäule, dem auf ihre Oberfläche im andern Schenkel ausgeübten Druck entsprechend, steigt, oder aus einem am Ende geschlossenen Glasrohr, in welchem eine durch Quecksilber abgesperrte Luftsäule zusammengepreßt wird. Auch die Ausbiegungen einer Stahlplatte durch den auf sie wirkenden Gasdruck (Schäffer u. Budenbergs M.) und das Prinzip des Aneroids (s. Barometer) benutzt man zur Konstruktion von M.n.

Manosque (spr. -osk), Stadt im franz. Dep. Niederalpen, Arrond. Forcalquier, an der Durance, (1891) 4554 Ew. Dabei Schwefelquellen.

Manöver (frz. manœuvre), die von einer Truppenmasse auf dem Gefechtsfeld ausgeführte Bewegung, hauptsächlich die mit vereinten Waffengattungen im Terrain und in kriegsähnlicher Lage vorgenommenen Übungen.

Manque (frz., spr. mank), s. Roulette.

Manresa (spr. -reßa), Bezirksstadt in der span. Prov. Barcelona (Katalonien), am Cardoner, (1887) 22,685 Ew.; Bischofsitz; Tuchfabrikation.

Mans, Le (spr. lö mang), Hauptstadt des franz. Dep. Sarthe, an der Sarthe, (1886) 53,282 Ew.; Bischofsitz; Kathedrale, 3 röm. unterird. Aquädukte; Leinen- und Maschinenindustrie; Viehhandel. 12. Dez. 1793 Sieg der Konventstruppen über die Chouans; 12. Jan. 1871 Sieg der Deutschen (2. Armee) über die franz. Westarmee (Chanzy) und Erstürmung der Stadt. Vgl. v. d. Goltz, »Die 7 Tage von Le M.« (1873); v. Kleist (1880).

Mansarde, Dachzimmer; M.ndach, s. Dach.

Mansart (spr. mangßahr), 1) François, franz. Architekt, geb. 23. Jan. 1598 in Paris, † das. 1666, Erfinder der nach ihm benannten Mansardendächer (s. Dach), erbaute das Schloß Maisons bei St.-Germain 2c. — 2) Jules Hardouin, Großneffe des vor., geb. 16. April 1646 in Paris, † 11. Mai 1708 in Marly, einflußreicher Baumeister. Schloß in Versailles und Invalidendom in Paris.

Manschette (frz.), Handkrause, auch auf andre Dinge übertragen (Lichtmanschette). M.nfieber, scherzhaft Furchtfieber; M.n haben, Furcht haben.

Manschinellenbaum, s. Hippomane Mancinella.

Mansfeld, ehemalige Grafschaft des obersächsischen Kreises, 1100 qkm (20 QM.), gegenwärtig in den M.er Gebirgskreis, M.er Seekreis und Kreis Sangerhausen des preuß. Regbez. Merseburg zerfallend. Die Stadt M., an der Bahn Berlin-Nordhausen, (1890) 2745 Ew., Hauptort des Gebirgskreises, mit Ruine der M.schen Stammburg. Die »Mansfelder Kupferschiefer bauende Gewerkschaft« betreibt Bergbau auf Kupfer und Silber im Unterharz und in der ehemaligen Grafschaft M., sie beschäftigt über 18,000 Arbeiter; Sitz der Direktion Eisleben (Denkschrift 1889).

Mansfeld, altes deutsches Grafengeschlecht, nach dem Schloß M. (s. o.) genannt, teilte sich in mehrere Linien, die erloschen sind: die Eislebensche 1710, die Bornstädtische, die 1600 in den Reichsfürstenstand erhoben wurde, 1780. Vgl. Niemann (1834). Ernst, Graf von M., geb. 1580 in Luxemburg, Sohn des Fürsten Peter Ernst von M. (1517—1604) und einer Niederländerin, Anna von Benzerath, trat 1610 zur reformierten Kirche über, führte 1618 den aufständischen Böhmen Truppen zu, welche er durch Brandschatzung ernährte, focht hier und am Rhein für die Sache des geächteten Kurfürsten von der Pfalz, schlug sich 1623 mit Christian von Braunschweig nach den Niederlanden durch, warb 1625 mit engl. und franz. Geld ein Heer, von Wallenstein bei Dessau 25. April 1626 geschlagen, wandte sich nach Ungarn; † 29. Nov. 1626 in dem bosn. Dorfe Rakowitza. Vgl. Reuß (1865), Villermont (1866, 2 Bde.; vom kathol. Standpunkt), Utterodt zu Scharffenberg (1867).

Mansfelder Seen, 2 Seen, ein salziger und ein Süßwassersee, im Mansfelder Seekreis (Provinz Sachsen), zus. 27 qkm; der erstere fließt durch die Salza in die Saale ab.

Mansfield (spr. männsfihld), Stadt in der engl. Grafschaft Nottingham, (1891) 15,925 Ew.; Baumwoll- und Seidenindustrie.

Mansionär (lat.), s. Pfründe.

Manso, Johann Kaspar Friedrich, Historiker, geb. 26. Mai 1760 in Zella im Gothaischen, 1793 Gymnasialdirektor in Breslau, † das. 9. Juni 1826; schrieb: »Sparta« (1800—1805, 3 Bde.); »Geschichte des preuß. Staates seit dem Hubertsburger Frieden« (2. Aufl. 1835, 3 Bde.); »Geschichte des ostgotischen Reiches in Italien« (1824) u. a.

Manstein, 1) Christoph Hermann von, General, geb. 1711, bis 1744 in Rußland Adjutant Münnichs, dann preuß. General, verschuldete die Niederlage bei Kolin; † 27. Juni 1757 in Welmina. »Denkwürdigkeiten 1727—44« (1770). — 2) Albrecht Ehrenreich von, preuß. General, geb. 1805, 1870/71 Befehlshaber des 9. Korps, † 11. Mai 1877. Nach ihm benannt das 84. Infanterieregiment.

Mansûra, blühende Stadt in Unterägypten, am östlichen Hauptarm des Nils, 26,942 Ew.; ein Handelszentrum des Landes; Fabrikation von Segeltuch, Leinen- und Baumwollenstoffen. 1250 saß Ludwig IX. von Frankreich hier als Gefangener.

Mantegazza, Paolo, Mediziner, geb. 31. Okt. 1831 in Monza, Arzt in Südamerika, dann in Mailand, Prof. der Anthropologie in Florenz. Zahlreiche populär-wissenschaftliche Schriften, die meisten deutsch: »Physiologie des Genusses (1881), der Liebe« (4. Aufl. 1891); »Hygiene der Liebe« (6. Aufl. 1892); »Die Kunst glücklich zu sein« (1887); »Anthropol. Studien über die Geschlechtsverhältnisse« (3. Aufl. 1891); »Die Ekstasen des Menschen« (1888); »Memoiren eines Tierbändigers« (1880); »Physiologie des Schönen« (1891—1892, 2 Bde.); »Physiognomik u. Mimik« (1890) u. a.; Reisebilder rc.

Mantegna (spr. -tennja), Andrea, ital. Maler, geb. 1431 bei Padua, † 13. Sept. 1506 in Mantua; das Haupt der paduanischen Malerschule. Bedeutendste Werke: die Fresken in der Kirche der Eremitani zu Padua und im Corte reale zu Mantua, das Altarbild von San Zeno in Verona, Madonna della Vittoria im Louvre zu Paris, Cäsars Triumphzug (Hamptoncourt) rc. Auch tüchtiger Kupferstecher.

Mantel, Börsenausdruck für Aktien, Obligationen rc. ohne Koupons (Umschlag).

Mantelkinder (Gürtelkinder), ehedem Bezeichnung für die von Verlobten vor der Trauung erzeugten Kinder, welche durch spätere Trauung, bei welcher die Mutter ihren Mantel über das Kind breitete (Bemäntelung), die Rechte ehelich geborner erlangen.

Manteltiere, s. Tunikaten.

Mantes (spr. mangt), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Seine-et-Oise, an der Seine, (1891) 7032 Ew.

Manteuffel, 1) Otto Theodor, Freiherr von, preuß. Staatsmann, geb. 3. Febr. 1805 in Lübben, 1843 Vizepräsident der Regierung zu Stettin, 1845 Direktor im Ministerium des Innern, 8. Nov. 1848 Minister des Innern, begab sich 27. Nov. 1850 zur Konferenz nach Olmütz, wo er die Unterwerfung Preußens unter Rußlands und Österreichs Willen vollzog; Dez. 1850 Ministerpräsident, reaktionärer Büreaukrat, nach Einsetzung des Prinzen von Preußen zum Regenten 6. Nov. 1858 entlassen, 1864 Mitglied des Herrenhauses; † 26. Nov. 1882. Sein Sohn Otto Karl Gottlob, Freiherr von, geb. 26. Nov. 1844, Landrat in Luckau, 1891 erster Vizepräsident des Herrenhauses. — 2) Karl Otto, Freiherr von, Bruder des vorigen, geb. 9. Juli 1806, 1854—58 landwirtschaftlicher Minister, 1873 Mitglied des Abgeordnetenhauses; † 28. Febr. 1879. — 3) Edwin Hans Karl, Freiherr von, preuß. Generalfeldmarschall, Vetter der vor., geb. 24. Febr. 1809 in Dresden, 1848 Flügeladjutant des Königs, 1857 Chef des Militärkabinetts, von dem Abgeordneten Twesten 1861 in einer Schrift angegriffen, forderte diesen zum Zweikampf und verwundete ihn, 1865 Zivil- und Militärgouverneur von Schleswig, rückte an der Spitze einer Division 7. Juni 1866 in Holstein ein, stieß dann zur Mainarmee unter dem General Vogel v. Falckenstein, schloß die Kapitulation von Langensalza 29. Juni ab, übernahm 19. Juli den Oberbefehl der Mainarmee, dann das Kommando des 9. Korps, Jan. 1867 zur Disposition gestellt, 1868 Kommandeur des 1. Armeekorps, focht an dessen Spitze 1870 bei Colombey und Noisseville, erhielt 27. Okt. den Oberbefehl über die 1. Armee, kämpfte bei Amiens (27. Nov.) und an der Hallue (23. Dez.), übernahm 12. Jan. 1871 das Kommando der Südarmee, drang über die Côte d'Or vor und zwang die Bourbakische Armee zum Übertritt in die Schweiz, 1871—73 Oberbefehlshaber der Okkupationsarmee in Frankreich, 1873 Generalfeldmarschall, 1879 Statthalter von Elsaß-Lothringen, wo er durch übertriebene Rücksicht auf die Notabeln die deutsche Sache schädigte; † 17. Juni 1885 in Karlsbad. Nach ihm benannt das 5. Dragonerregiment. Biogr. (anonym) 1874 und von Keck (1889).

Mantik (Mantĭke, grch.), Wahrsagekunst.

Mantilla (span., spr. -tillja), Schleiertuch der span. Frauen, welches den Kopf und einen Teil des Gesichts verhüllt.

Mantille (frz.), leichter Damenumhang.

Mantinĕa (a. G.), Stadt in Arkadien, 222 v. Chr. zerstört. 418 v. Chr. Sieg der Spartaner über Argos; 362 v. Chr. Sieg der Thebaner unter Epameinondas über die Spartaner.

Mantiqueira (spr. -këira), Gebirgskette im südöstl. Brasilien, im Pico de Itatiaya 2994 m hoch.

Mantisse (lat.), s. Logarithmus.

Mantŭa (ital. Mantŏva), ehemaliges Herzogtum in der Lombardei, jetzt ital. Provinz, 2359 qkm und (1890) 321,872 Ew. Die Hauptstadt M., sehr starke Festung, auf einer Insel im Mincio, nur durch zwei Dämme erreichbar, 28,048 Ew.; Bischofsitz; Citadelle mit weit vorgeschobenen Forts und gewaltigem Schleusenwerk zu Überschwemmungen des Terrains. Schöne Plätze (Piazza de Virgilio, mit Vergils Statue); Kathedrale, großer Palast (teilweise Kaserne), Palazzo del Te (von Giulio Romano erbaut); Akademie (Virgiliana), Bibliothek von 80,000 Bänden, Sternwarte, Museum, botanischer Garten. Seiden- und Wollweberei. — M., unter den Römern eine blühende Stadt, ward 1433 Markgrafschaft der Familie Gonzaga, 1530 Herzogtum, 1785 von Österreich mit den mailänd. Landschaften zur Lombardei vereinigt, 1797 von den Franzosen erobert, 12. Juli 1859 zu Venetien geschlagen und fiel 1866 an Italien.

Mantuānisches Gefäß, Vase in Krugform, aus einem einzigen Onyx geschnitten (15½ cm hoch), aus der Zeit der ersten röm. Kaiser, mit Reliefs, ein Opfer darstellend, 1630 aus Mantua entführt, jetzt im Braunschweiger Museum.

Mantumba, großer See in Innerafrika, am linken Ufer des mittlern Kongo.

Mantz, Paul, franz. Kunstschriftsteller, geb. 28. April 1821 in Bordeaux. Hauptwerke: »Les chefs d'œuvre de la peinture italienne« (1869) und »Fr. Boucher, Lemoine et Natoire« (1880).

Manu, bei den Indern der älteste Mensch, Sohn der Sonne, Stammvater der Arier, spielt in der spätern Sage eine ähnliche Rolle wie Noah.

Manuāl (lat.), Handbuch, Memorial; bei der Orgel Griffbrett, die Klaviatur, die Tastatur für die Hände im Gegensatze zum Pedal, der Tastatur für die Füße. Manualiter, von den Händen allein, ohne Pedal, zu spielen.

Manualakten, s. Handakten.

Manubien (lat.), Beute, Beuteanteil, Wucherzinsen.

Manubrium (lat.), Griff, Handhabe, bes. der Orgelregister.

Manuēl, oström. Kaiser: 1) M. I. Komnenos, geb. 1120, folgte seinem Vater Johannes II. 1143, kriegerisch, eroberte Armenien, † 24. Sept. 1180. —

2) M. II. Paläologos, folgte seinem Vater Johannes V. 1391, † 1425.

Manuel, 1) Nikolaus, genannt Deutsch, Dichter und Maler, geb. 1484 in Bern, Schüler Holbeins und Tizians, nahm 1522 franz. Kriegsdienste, wohnte der Schlacht bei Pavia bei, nach seiner Rückkehr Mitglied des Kleinen Rates in Bern; † 30. April 1530. Thätiger Förderer der Reformation als Staatsmann wie auch als Maler (Totentanz) und als Dichter (»Fastnachtsspiele«, hrsg. 1878). Biogr. von Grüneisen (1837); Händcke, »N. M. als Künstler« (1889). — 2) (spr. -üell) Pierre Louis, franz. Politiker, geb. 1751 in Montargis, schrieb nach dem Ausbruch der Revolution: »La police devoilée« (1791, 2 Bde.), 1792 Mitglied des Konvents; 14. Nov. 1793 guillotiniert. Biogr. von Bonnal (1877). — 3) Jacques Antoine, franz. Politiker, geb. 10. Dez. 1775 in Barcelonnette, 1818 Deputierter, 1823 wegen Anspielung auf Ludwigs XVI. Hinrichtung aus der Kammer ausgestoßen; † 20. Aug. 1827.

Manufakt (lat.), von der Hand gemacht, Handarbeit; Manufaktur, Gewerbe der Stoffveredelung im Gegensatze zur Urproduktion.

Manukaption (lat.), handschriftliche Bürgschaft; Manukaptor, Bürge durch Handschrift.

Manumission (lat.), bei den Römern die Freilassung eines Sklaven; M.svereine, Gesellschaften, welche in Nordamerika auf diese hinarbeiteten.

Manu propria (lat., abgek. m. p.), eigenhändig.

Manus (lat.), Hand; Macht, Gewalt. M. mortua, »tote Hand« (s. d.).

Manuskript (lat.), Handschrift, namentlich eines Druckwerkes; insbesondere ein aus der Zeit vor Erfindung der Buchdruckerkunst herrührendes handschriftliches Buch.

Manustupratio (lat.), Onanie.

Manutenénz (Manutention, lat.), Beschützung, namentlich im Besitz.

Manutius (ital. Manucci), Aldus, der ältere, Buchdrucker, geb. 1450 in Bassano, druckte seit 1488 in Venedig, † 6. Febr. 1515. Führte die Antiqua ein, druckte 28 griechische Klassiker zum erstenmal. Biographie von Didot (1875). — Sein Sohn Paulus, geb. 1512 in Venedig, übernahm 1533 die Druckerei des Vaters; † 1574. — Aldus M. der jüngere, Sohn des vor., geb. 1547, verkaufte die väterliche Druckerei, † 1597 in Rom. Die aus der Offizin der M. hervorgegangenen Drucke (Aldinen), meist Ausgaben alter Klassiker, empfehlen sich durch innern Wert und schöne äußere Ausstattung.

Manx, die Bewohner der Insel Man und die alte (keltische) Sprache derselben.

Manytsch, Steppenfluß auf der Grenze Kaukasiens zwischen Don und Kaspischem Meer, fließt teils nach W. zum Don, teils nach O. zum See Geke-Usun; 530 km lang, in der trocknen Jahreszeit nur aus meist bittersalzigen Seen bestehend.

Manzanāres, 1) Fluß in der span. Prov. Madrid, durchfließt die Stadt Madrid, mündet in den Jarama; 85 km lang. — 2) Bezirksstadt in der span. Prov. Ciudad Real (Mancha), (1887) 9699 Ew.

Manzanillawein, s. Spanische Weine.

Manzanillo (spr. -illjo), Hafenstadt im mexikan. Staat Colima, 4000 Ew.

Manzanillobaum, s. Hippomane Mancinella.

Manzōni, Alessandro, ital. Dichter, geb. 7. März 1785 in Mailand, lebte auf seiner Villa Brusuglio bei Mailand, seit 1860 ital. Senator; † 22. Mai 1873. Hervorragendster Romantiker, kirchlich gläubig, aber begeistert national. Hauptwerke: die Tragödien »Il conte di Carmagnola« (1819) und »Adelchi« (1822), die Ode auf Napoleon: »Il cinque Maggio« (1823, von Goethe und von Heyse übersetzt), und der historische Roman »I promessi sposi« (»Die Verlobten«, 1825—1826, 3 Bde.; deutsch von E. Schröder 1867). Aus dem Nachlaß: »Trionfo della libertà« (1877). »Opere« 1828—29, 5 Bde.; 1883 ff., 9 Bde. Biographie von Sauer (1872), De Gubernatis (1879), Cantù (1882), Graf Stampa (1885—89, 2 Bde.).

Māo, Hauptstadt von Kanem, im mittlern Sudân, 3000 Ew. Hier Febr. 1863 der Reisende M. v. Beurmann ermordet.

Mäonide, Beiname des Homeros (s. d.).

Maori, Eingeborne auf Neuseeland (s. d.).

Mäotis (a. G.), Name des Asowschen Meeres im Altertum.

Mappemonde (frz., spr. mapp'móngd), Erdkarte; M. celeste, Himmelskarte.

Mappieren (lat.), Landkarten zeichnen.

Maqui, s. Aristotelia Maqui.

Mara, Elisabeth Gertrud, geb. Schmehling, ber. Sängerin, geb. 23. Febr. 1749 in Kassel, seit 1770 in Berlin angestellt, heiratete das. den Violoncellisten Joseph M., machte später große Kunstreisen, besonders in London gefeiert; † 20. Jan. 1833 in Reval. Biogr. von Niggli (1881).

Marabu (Adjutant, Kropfstorch, Leptoptilus *Less.*), Gattung der Reiher, in Asien und Afrika, werden zur Gewinnung der prachtvollen Schwanzfedern gezüchtet, beseitigen in ind. Städten die Abfälle und stehen unter öffentlichem Schutz.

Marabut (arab.), ein Gottbegeisterter, Priester, Heiliger (besonders bei den Berbern); auch dessen Grab.

Maracaibo, Hafenstadt in Venezuela (Südamerika), an der Mündung des Sees von M. (16,360 qkm) in den Golf von M., 31,921 Ew. Schiffbau, Ausfuhr von Kaffee, Kakao, Zucker.

Maragha, Stadt in der pers. Prov. Aserbeidschân, östl. vom Urmiasee, 13,260 Ew.

Marais (frz., spr. -äh), Sumpf, Morast; Name eines Pariser Stadtviertels und in der ersten franz. Revolution Spottname der gemäßigten Partei im Konvent.

Marajó, Insel an der Mündung des Amazonenstroms (Brasilien).

Mařák (spr. marschāk), Julius, Maler, geb. 29. März 1835 in Leitomischl, lebt in Wien. Besonders bekannt seine Kohlezeichnungen (österreich. Waldcharaktere u. a.) und Bilder zu Scheffels »Waldeinsamkeit«.

Maräne, s. Renke.

Maranhão (spr. maranjāung), Staat im nordöstl. Brasilien, 459,884 qkm und (1888) 488,443 Ew. Die gleichnamige Hauptstadt (San Luis de M.), auf der durch den Mosquitofluß vom Festland getrennten Insel M., 38,000 Ew.; Bischofsitz.

Marannen (span. Marrános), die getauften, aber insgeheim ihrer Religion treu gebliebenen Juden und Mauren in Spanien.

Marañon (spr. -njōn), s. Amazonenstrom.

Marans (spr. -āng), Hafenstadt im franz. Dep. Niedercharente, Arrond. La Rochelle, an der Sèvre Niortaise, (1891) 3206 Ew.

Maranta *L.* (Pfeilwurz), Gattung der Marantaceen. M. arundinacea *L.*, in Westindien, Südamerika, kultiviert in Afrika, Asien, bes. auf den Bermudainseln, mit stärkemehlreicher, genießbarer Wurzel, liefert Arrowroot; ebenso M. nobilis *Moore*, in Neusüdwales, u. a.; viele Warmhauspflanzen.

Marantaceen (Kannaceen), monokotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Scitamineen, großblätterige Stauden, bes. im tropischen und subtropischen Amerika. Nahrungsmittel- und Zierpflanzen.

Maraskino (Maraschino), aus dalmat. sauren Kirschen (Marasche) durch Gärung und Destillation bereiteter Likör (Hauptfabrikation in Zara).

Marásmus (griech.), Auszehrung; M. senilis, s. Altersschwäche.

Marat (spr. -rah), Jean Paul, franz. Revolutionsmann, geb. 24. Mai 1744 in Boudry bei Neuchâtel,

Arzt in Paris, während der Revolution wilder Demagog, in seinem Blatt »Ami du peuple« Vertreter der Pöbelherrschaft, schamloser Denunziant, 1792 Miturheber der Septembermetzeleien, Mitglied des Konvents, 13. Juli 1793 von Charlotte Corday ermordet. Vgl. Cabanès (1890).

Marathen (Mahratten), kriegerisches Volk in Vorderindien, in den Gebirgslandschaften zwischen Gwalior und Goa, gründete unter Siwadschi († 1680) ein mächtiges Reich, das nach Siwadschis Tode in zwei Hälften, später (18. Jahrh.) in eine Anzahl meist mächtiger Staaten zerfiel, die bald mit der Englisch-Ostindischen Handelskompanie in langwierige Fehden gerieten. Erst 1818 waren alle M.staaten unter brit. Herrschaft gebracht und ihre Fürsten brit. Vasallen, bis auf Sindia, dessen Gebiet 1843 die Selbständigkeit verlor. Wichtigste Staaten: das Reich des Sindia (Gwalior), des Gaikawar (Baroda), des Holkar (Indor) ꝛc. Die Sprache der M. (das Marathi) stammt vom Sanskrit ab, wird von ca. 17 Mill. Menschen gesprochen, seit 17. Jahrh. zur Schriftsprache erhoben (vgl. Indische Sprachen).

Maráthon (a. G.), Flecken an der Ostküste von Attika (jetzt Vrana). 490 v. Chr. Sieg der Athener unter Miltiades über die Perser.

Marathonisi, Golf von, s. Lakonischer Meerbusen.

Marattiaceen, Familie der Farne.

Maravēdi, im Mittelalter das Gewicht, nach welchem die den Mauren abgenommene Beute verteilt wurde. Als maurische Münze in Spanien bis 1848 = 0,63 Pf.

Marbach, Oberamtsstadt im württemberg. Neckarkreis, am Neckar und an der Bahn Bietigheim-Backnang, (1890) 2307 Ew.; Geburtsort Schillers (Büste von Thorwaldsen, Standbild seit 1876). Der M.er Bund, Bündnis der schwäbischen Stände und Städte gegen König Ruprecht von der Pfalz, 14. Sept. 1405.

Marbach, Oswald, Schriftsteller, geb. 13. April 1810 in Jauer, Prof. der Philosophie und 1852—85 gleichzeitig Direktor der Lebensversicherungsgesellschaft Teutonia in Leipzig; † 28. Juli 1890. Schrieb: »Physikalisches Lexikon« (2. Aufl. 1858—60, 6 Bde.); »Geschichte der Philosophie« (1838—41, 2 Bde.); »Über moderne Litteratur« (1836—38, 3 Bde.); »Liebesgeschichten« (1846); Gedichte (»Buch der Liebe«, 1839; »Johannes«, 1856; »Das Halljahr Deutschlands«, 1870, u. a.); die Trauerspiele: »Papst u. König« (1843), »Medeia« (1858), »Ein Weltuntergang« (1861) ꝛc.; das Satyrspiel »Proteus« (1868); übersetzte das Nibelungenlied (4. Aufl. 1872), den Sophokles (1867), Äschylos (1882) u. a., gab die »Altdeutschen Volksbücher« (1838—47, 44 Bdchn.) heraus. — Sein Sohn Hans, geb. 21. Jan. 1841, Schriftsteller in Leipzig, schrieb die Tragödien »Timoleon« (1869), »Marius in Minturnä« (1875) u. a., »Gedichte« (1859), Novellen.

Marbella, Bezirksstadt in der span. Prov. Malaga (Andalusien), (1887) 8811 Ew.; Bischof. Hafen.

Marbles (engl., spr. marbls), Kunstwerke aus Marmor.

Marbod (Marobodŭus), König der Markomannen, führte dieselben aus ihren Sitzen am Main nach Böhmen und gründete hier ein großes Reich, von dem Cherusker Arminius 19 n. Chr. bekriegt, von dem Goten Catualda 20 gestürzt; † 38 in Ravenna.

Marburg, 1) Kreisstadt im preuß. Regbez. Kassel, an der Lahn und der Bahn Kassel-Frankfurt, (1890) 14,520 Ew.; gotische Elisabethkirche (1235—83 vom Deutschen Ritterorden erbaut, mit Sarg der heil. Elisabeth), Schloß, jetzt Landesarchiv (1529 Religionsgespräch der Reformatoren über die Abendmahlslehre); Universität (1527 gestiftet, 1892: 840 Studierende); Landgericht; Gymnasium, Realprogymnasium; Töpferei (»M.er Geschirr«). — 2) Stadt in Steiermark, an der Drau, Knotenpunkt an der Bahn Wien-Triest (670 m langer Tunnel), (1890) 19,898 Ew.; deutsche Insel im slawonischen Land. Alte Burg. Denkmal Tegetthoffs.

Marcantonio, s. Raimondi.

Marcasĭta, Wismut.

Marcāto (ital., Mus.), markiert, hervorgehoben.

Marceau (spr. -ssoh), François Severin-Desgraviers, franz. General, geb. 1. März 1769 in Chartres, befehligte 1793 in der Vendée, 1794 eine Division in der Ardennenarmee, entschied den Sieg bei Fleurus (26. Juni), befehligte 1796 unter Jourdan und blockierte Mainz, fiel 19. Sept., bei Altenkirchen (Denkmal) tödlich verwundet, in die Hände der Österreicher; † 23. Sept. 1796. Seine Gebeine 1889 im Pantheon beigesetzt. Vgl. Maze (1888), Parfait (1892).

Marcel (spr. -ssell), Etienne, Prévôt der Kaufmannschaft zu Paris, empörte sich 1358 gegen den Dauphin Karl, 31. Juli erschlagen. Biogr. von Perrens (1860) u. Tessier (1888).

Marcelline (frz.), taftartige, meist schwarze Seidenstoffe.

Marcellinus, Papst 296—304, soll in der Diokletian. Verfolgung vom Christentum abgefallen, dann hingerichtet worden sein.

Marcello, Benedetto, berühmter Kirchenkomponist, der Meister der venezian. Schule, geb. 1. Aug. 1686 in Venedig, † 24. Juli 1739 als Kanzler in Brescia; besonders berühmt durch seine 50 Davidschen Psalmen (1724—27, 8 Bde.). Außerdem: Lamentationen, ein Miserere, eine Messe, ein Oratorium u. a. Lehrer der Faustina Hasse. Biogr. von Boito (1881), Busi (1884).

Marcellus, Marcus Claudius, röm. Feldherr (das Schwert Roms), besiegte 222 v. Chr. die Gallier bei Clastidium und gewann die Spolia opima, schlug 215 Hannibal bei Nola, eroberte 212 Syrakus, fiel 208 gegen Hannibal bei Venusia.

Marcellus, Name von 2 Päpsten: 1) M. I., 308—310. — 2) M. II., seit 1540 Kardinal, 9. April 1555 Papst, † schon nach 22 Tagen. Nach ihm ist Palestrinas berühmte »Missa Marcelli« benannt.

Marcère (spr. -ssähr), Emile Louis Gustave Deshayes de, franz. Politiker, geb. 16. März 1828 in Domfront (Orne), 1871 republikan. Mitglied der Nationalversammlung, 1876 der Kammer, 1876 u. 1877 bis 1879 Minister des Innern, 1884 Senator.

Marcgraviaceen, dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Cistifloren, kletternde oder epiphytische Sträucher mit Kletter- oder Luftwurzeln, in den Urwäldern des tropischen Amerika, bes. Brasiliens.

March, 1) fruchtbare Landschaft im schweizer. Kanton Schwyz, längs der Linth bis zum Züricher See; Hauptort Lachen. — 2) (Morava) Hauptfluß Mährens, entspringt am Glatzer Schneegebirge, fließt über Olmütz und Göding (hier schiffbar), dann durch das M.feld, mündet bei Theben in die Donau; 345 km lang. Nebenflüsse: rechts Thaya, links Betschwa.

March (spr. martsch), Stadt in der engl. Grafschaft Isle of Ely (Cambridgeshire), (1891) 6995 Ew.

March, Ernst, Industrieller, geb. 30. Juni 1798 in Panknin (Pommern), begründete 1836 eine Fabrik in Charlottenburg, welche für Verwendung von Thonornamenten in der Architektur bahnbrechend wurde; † 24. Dez. 1847.

Marchal (spr. marschall), Charles François, Genremaler, geb. 1826 in Paris, † 6. April 1877. Pariser Sittenbilder und Szenen aus dem Leben des elsässischen Landvolkes mit viel Empfindung und Humor.

Marchandieren (frz., spr. -schangd-), handeln, feilschen.

Marchantiaceen, Ordnung der Moose.

Marche (spr. marsch), Berglandschaft im mittlern Frankreich, ca. 8000 qkm, das heutige Dep. Creuse u. Teile von Obervienne umfassend. Hauptst. Guéret.

Märchen, Unterart der epischen Poesie, welche, das Wunderbare als natürlich darstellend, sich durchaus in einer phantastischen Welt bewegt; schon im Altertum,

dann besonders im Orient gepflegt, entweder naive und unbewußte (Volksmärchen: Tausendundeine Nacht, »Contes« von Perrault, deutsche Sammlungen von Gebrüder Grimm, Bechstein ꝛc.) oder dem ähnliche, mit Bewußtsein geschaffene phantastische Erzählung (Kunstmärchen: Goethes »M.«, Tieck, E. T. A. Hoffmann, Andersen, R. Leander ꝛc.).

Marchena (spr. -tschēna), Bezirksstadt in der span. Prov. Sevilla (Andalusien), (1887) 14,752 Ew.

Marchese (ital., spr. -kēse), s. Marquis.

Marchesi (spr. -kēsi), 1) Pompeo, Cavaliere, ital. Bildhauer, geb. 7. Aug. 1789 in Mailand, Schüler Canovas, † 6. Febr. 1858 als Prof. an der Akademie zu Mailand. Zahlr. Statuen, z. B. Volta, die Malibran, Goethe (Frankfurt), Franz I. (Graz u. Wien) ꝛc.; Mater dolorosa (Mailand), Grabmal Emanuel Philiberts von Savoyen (Turin) u. a. — 2) Mathilde de Castrone-M., geb. Graumann, berühmte Gesanglehrerin, geb. 26. März 1826 in Frankfurt a. M., früher gefeierte Konzertsängerin, seit 1852 mit dem Sänger und Liederkomponisten Salvatore de Castrone-M. (geb. 1822) verheiratet, längere Zeit am Wiener Konservatorium als Lehrerin thätig, seit 1881 in Paris. Gab eine Gesangschule, Vokalisen und Erinnerungen: »Aus meinem Leben« (1888) heraus.

Marchetti (spr. -ketti), Filippo, ital. Opernkomponist, geb 26. Febr. 1835 in Bolognola, seit 1881 Präsident der Cäcilienakademie in Rom. Hauptwerke: »Romeo et Giulietta« (1865), »Ruy Blas« (1869); beliebte Lieder.

Marchfeld, Ebene in Niederösterreich zwischen der Donau und der March. Daselbst 13. Juli 1260 Sieg Ottokars von Böhmen über Bela IV. von Ungarn; 26. Aug. 1278 (bei Dürnkrut) Sieg König Rudolfs über Ottokar, welcher fiel. Auch die Schlachtfelder von Aspern und Wagram sind hier.

Marchienne-au-Pont (spr. marschiénn o pong), Marktflecken in der belg. Prov. Hennegau, Arrond. Charleroi, an der Sambre, (1891) 15,157 Ew. Eisenwerke, Glashütten. [Prov. Cordoba, 80 km l., 50 km br.

Mar Chiquita (spr. tschikita), Salzsee in Argentinien,

Marcia (ital., spr. mártscha), der Marsch; marciale, marschmäßig. [Caserta (Kampanien), 11,083 Ew.

Marcianise (spr. -tschanihse), Stadt in der ital. Prov.

Marciano (spr. tschāno), Dorf in der ital. Prov. Arezzo (Toscana), 373 Ew. 3. Aug. 1554 Sieg der Spanier und Florentiner über die Franzosen.

Marcinelle (spr. -ssinell), Fabrikort in der belg. Prov. Hennegau, Arrond. Charleroi, an der Sambre, (1891) 11,187 Ew.

Marcion, Gnostiker, geb. in Sinope, um 140—165 in Rom wirksam, strenger Pauliner, Feind des alttestamentlichen Gottes und des Judentums.

Märcker, Max, Agrikulturchemiker, geb. 25. Okt. 1842 in Kalbe, 1871 Dirigent der Versuchsstation Halle, 1872 Prof. daselbst; schrieb: »Handbuch der Spiritusfabrikation« (5. Aufl. 1890); »Zweckmäßigste Anwendung der Kalisalze« (1880); »Die Kalidüngung« (1892) u. a.

Marc-Monnier, s. Monnier.

Marco, Gold- und Silbergewicht, in Portugal und Brasilien = 229,5 g, in Spanien und Span.-Amerika = 230,016 g.

Marco Polo, s. Polo.

Marcus Aurelius, röm. Kaiser, s. Antoninus 2).

Marder (Mustēla *L.*), Gattung der Raubtiere. Edel- oder Baummarder (M. Martes *L.*), 55 cm lang, in Europa, Asien, sehr mordsüchtig, Haus- und Waldtieren verderblich, liefert Pelzwerk (jährl. 180,000 Stück); ebenso der Haus- oder Steinmarder (M. Foina *Briss.*), 45 cm lang, in Mitteleuropa und Westasien (jährlich 400,000 Stück). Kalinken (Kolinski, Kulonki), Felle des tatarischen M s.

Mardin, befestigte Stadt im türk.-asiat. Wilajet Diarbekr, 12,000 Ew. (2/5 Christen).

Mardonios, pers. Feldherr, Schwiegersohn des Königs Dareios I., unternahm 492 v. Chr. einen Zug gegen die Griechen, der am Berg Athos scheiterte, fiel 479 in der Schlacht bei Platää.

Mare (lat.), Meer. M. Balticum, die Ostsee; M. Britannicum, der britische Kanal; M. Cantabricum, der Biscayische Meerbusen; M. Erythraeum, das die Südküste von Arabien bespülende Meer; M. Etruscum oder inferum, das Tyrrhenische Meer; M. Hibernicum, die Irische See; M. Ligusticum, der Meerbusen von Genua; M. mediterraneum, das Mittelmeer; M. superum, das Adriatische Meer.

Maréchal (spr. -schall), Marschall. M. de camp, Brigadegeneral; M. de France, Marschall von Frankreich; Feldmarschall. [tene Gendarmerie.

Maréchaussée (spr. -schoßeh), in Belgien die berit-

Maregraph (frz.), s. Flutmesser.

Maremmen (ital.), sumpfige und wegen der Malaria sehr ungesunde Küstenstriche im mittlern Italien, am Mittelländischen Meer, von der Mündung des Cecina bis gegen Orbitello, 150 km lang, 15—30 km breit, im Altertum dicht bewohntes Land, nach und nach fast gänzlich entvölkert.

Marénco, Leopoldo, Graf, ital. Dichter, geb. 8. Nov. 1836 in Ceva (Piemont), Sohn des Tragödiendichters Carlo M. († 1843), lebt jetzt in Turin. Schrieb Tragödien (»Picarda Donati«, »Saffo«), idyllische Dramen (»Celeste«), Ritterschauspiele, auch Komödien (»Supplizio di Tantalo« u. a.). [brot.

Marende (Merend, v. ital. merenda), das Vesper-

Maréngo, Dorf in der ital. Prov. Alessandria, an der Bormida; hier 14. Juni 1800 Sieg Bonapartes über die Österreicher unter Melas.

Marennes (spr. -renn), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Niedercharente, an der Küste, der Insel Oléron gegenüber, (1891) 2240 Ew. Austernfang.

Mareotis (jetzt Birket-Mariut), Strandsee in Unterägypten, südl. von Alexandria.

Maret (spr. -rä), Hugues Bernard, Herzog von Bassano, geb. 1. Mai 1763 in Dijon, 1792 Minister des Auswärtigen, 1796 Mitglied des Rates der Fünfhundert, nach dem 18. Brumaire Generalsekretär der Konsuln, Napoleons I. Vertrauter, 1809 Herzog von Bassano und bis 1813 Minister des Auswärtigen, während der 100 Tage Staatssekretär, 1831 Pair, Nov. 1834: 18 Tage Ministerpräsident; † 13. Mai 1839 in Paris. Vgl. Ernouf (2. Aufl. 1884).

Marey (spr. -rä), Etienne Jules, Physiolog, geb. 5. März 1830 in Beaune, 1869 Prof. in Paris, erforschte den Mechanismus der Bewegungen der Menschen und Tiere. Schrieb: »La machine animale, locomotion terrestre et aérienne« (4. Aufl. 1886); »Physiologie expérimentale« (1875—80, 4 Bde.); »La méthode graphique dans les sciences expérimentales« (1878—84); »La circulation du sang« (1881); »Le vol des oiseaux« (1890).

Marezoll, Theodor, Rechtsgelehrter, geb. 13. Juli 1794 in Göttingen, 1837—63 Prof. in Leipzig, † das. 25. Febr. 1873. Hauptwerk: »Lehrbuch der Institutionen« (11. Aufl. 1881).

Marfil, s. Morfil.

Marfóri, Carlos, Günstling der Königin Isabella II. von Spanien, geb. 1818 als Sohn eines ital. Kochs, 1856 Abgeordneter, dann Geliebter der Königin, willenloses Werkzeug der Moderados, 1866 Statthalter von Madrid, ging mit der Königin 1868 in die Verbannung, kehrte, der königl. Gunst verlustig, 1875 nach Spanien zurück; † 2. Juni 1892 in Madrid.

Marforio (ital.), verstümmelte antike Statue (Flußgott), früher auf dem Forum in Rom, jetzt im kapitolinischen Museum, wurde ähnlich wie Pasquino zu satirischen Plakaten benutzt.

Margarēte, 1) M. von Anjou (spr. angschu), Tochter Renatus' von Anjou, Titularkönigs von Neapel, geb.

1429, 1445 mit König Heinrich VI. von England vermählt, nahm energisch Anteil an dem Kampf der Weißen und Roten Rose, schlug den Herzog von York bei Wakefield (31. Dez. 1460), den Grafen von Warwick bei St. Albans (15. Febr. 1461), floh nach der Niederlage ihres Heeres bei Towton (28. März 1461) nach Frankreich zu Ludwig XI. Nach der Schlacht bei Barnet (14. April 1471) mit ihrem Sohn in Dorset landend, wurde sie von Eduard IV. bei Tewkesbury (4. Mai 1471) geschlagen und gefangen, mit ihrem Gemahl, der am 21. Mai ermordet ward, im Tower eingekerkert, 1474 von Ludwig XI. um 50,000 Kronen ausgelöst; † 25. Aug. 1482 in Frankreich. — 2) Königin von Dänemark, Norwegen und Schweden, Tochter des Königs Waldemar IV. von Dänemark, geb. 1353, 1363 mit dem König Hakon VIII. von Norwegen vermählt, nach ihres Sohnes Olaf Tod (3. Aug. 1387) Königin von Dänemark und Norwegen, nach dem Sturz König Albrechts 1389 auch von Schweden, brachte 12. Juli 1397 die sogen. Kalmarische Union zu stande; † 28. Okt. 1412. Vgl. Erslev (1882). — 3) M. von Valois, Tochter Heinrichs II. von Frankreich und der Katharina von Medici, geb. 14. Mai 1553 in St.-Germain-en-Laye, 18. Aug. 1572 mit dem König von Navarra, spätern Heinrich IV. von Frankreich, vermählt, ausschweifend, 1599 geschieden; † 27. März 1615, letzter Sprößling der Valois. Schrieb: »Mémoires« (1648, n. Ausg. 1842; deutsch von F. v. Schlegel 1803). Vgl. Saint-Poncy (1887, 2 Bde.). — 4) Königin von Italien, geb. 20. Nov. 1851, Tochter des Herzogs Ferdinand von Genua, 22. April 1868 mit ihrem Vetter, dem Kronprinzen Humbert, vermählt, 1878 Königin. — 5) M. von Navarra, Tochter Karls von Orléans und Schwester Franz' I. von Frankreich, geb. 11. April 1492 in Angoulême, 1509 mit Karl, Herzog von Alençon, Connétable von Frankreich († 1525), 1527 mit Henri d'Albret, König von Navarra († 1530), vermählt, von letzterm Mutter der Jeanne d'Albret, der Mutter Heinrichs IV. von Frankreich, Freundin der Wissenschaften und Künste, † 21. Dez. 1549; schrieb: »Heptaméron des nouvelles« (n. A. 1853—55, 3 Bde.; 1875) u. a. Vgl. Durand (1848), Lotheisen (1885). — 6) M. von Österreich, Tochter Maximilians und der Maria von Burgund, geb. 10. Jan. 1480, als Kind mit dem Dauphin von Frankreich verlobt, kehrte nach dessen Vermählung mit Anna von Bretagne 1493 zu ihrem Vater zurück, 1497 mit dem Infanten Johann von Spanien, der in demselben Jahr starb, 1501 mit dem Herzog Philibert II. von Savoyen († 1504) vermählt, 1507 Statthalterin der Niederlande; † 1. Dez. 1530 in Mecheln. Politische Korrespondenz hrsg. von v. d. Bergh 1845—47, 2 Bde. Vgl. Altmeyer (1841). — 7) M. von Parma, natürl. Tochter Kaiser Karls V., geb. 1522, 1536 mit Alessandro von Medici, 1538 mit Octavio Farnese, Herzog von Parma, vermählt, 1559—1567 Statthalterin der Niederlande; † 1586 in Ortona. Ihren Briefwechsel mit Philipp II. gab Gachard (1867 bis 1881, 3 Bde.) heraus. — 8) M. Maultasch (wegen der Form ihres Mundes so genannt), Gräfin von Tirol, Tochter des Herzogs Heinrich von Kärnten, geb. 1318, 1337 mit dem böhm. Prinzen Johann, Bruder Kaiser Karls IV., nach der Scheidung von diesem seit 1342 mit Ludwig, dem Sohn des Kaisers Ludwig des Bayern, vermählt, vermachte nach ihres Sohnes Meinhard Tod 1363 Tirol an Österreich; † 1369 in Wien.

Margaretenblume, s. v. w. Bellis perennis, auch Chrysanthemum.

Margarethen (ungar. Szent Margit), Markt im ungar. Komitat Ödenburg, 2066 Ew.; ber. Sandsteine.

Margarin, Gemisch von Palmitin und Stearin, galt früher als eigentümliches Fett. In der Technik M. (Oleomargarin) das Fett zur Herstellung von Kunstbutter (s. d.), dann diese selbst.

Margarit, Kalkglimmer, s. Glimmer.

Margaritana, s. Perlmuscheln.

Margate (spr. márgēt), Hafenstadt auf der Insel Thanet, in der Themsemündung (Kent), (1891) 18,419 Ew.; Seebad.

Margaux (spr. -goh), franz. Flecken bei Bordeaux, 959 Ew.; berühmter Rotwein (Château-M.).

Margelan (Marghilan), Hauptstadt des russ. Gebiets Ferghana in Zentralasien, im S. des Sir Darja, 26,000 Ew.

Margeride (spr. marsch'rihd), Gebirge in Südfrankreich, zwischen der Truyère und dem Allier, Ausläufer der Cevennen, im Randon 1554 m.

Marggrabowa, Kreisstadt im preuß. Regbez. Gumbinnen, Kreis Oletzko, am See Oletzko und an der Bahn Insterburg-Lyck, (1890) 4887 Ew. Schloß; Landwirtschaftsschule.

Marggraf, Andreas Sigismund, Chemiker, geb. 3. März 1709 in Berlin, 1754 Leiter des chem. Laboratoriums der königlichen Akademie der Wissenschaften in Berlin, entdeckte die Thonerde, Magnesia und den Zuckergehalt der Runkelrübe; † 7. Aug. 1782 in Berlin. »Chymische Schriften« (1761 u. 1767, 2 Bde.).

Marggraff, Hermann, Schriftsteller, geb. 14. Sept. 1809 in Züllichau, † 11. Febr. 1864 in Leipzig. Schrieb humoristische Romane (»Fritz Beutel«, 1855), Dramen (»Täubchen von Amsterdam«, 1839), »Gedichte« (1857); gab heraus: »Hausschatz der deutschen Humoristik« (1858—60, 2 Bde.) u. a.

Marginalien (lat.), Randbemerkungen, besonders in Handschriften und ältern Drucken; ad marginem (in margine), am Rande.

Margolf, Eichelhäher, s. Häher.

Margonin, Stadt im preuß. Regbez. Bromberg, Kreis Kolmar, (1890) 1824 Ew.

Margot (frz., spr. -go), Abkürzung von Marguerite; Gretchen.

Marguerite (frz., spr. -gh'rit), Margarete; Margaretenblume.

Marheineke, Philipp Konrad, Theolog, geb. 1. Mai 1780 in Hildesheim, 1811 Prof. und Prediger in Berlin, † das. 31. Mai 1846. Schrieb: »Geschichte der deutschen Reformation« (2. Aufl. 1831 bis 1834, 4 Bde.); die auf Hegelscher Philosophie beruhenden »Grundlehren der Dogmatik« (2. Aufl. 1827); »Vorlesungen« (1847—49, 4 Bde.).

Maria (hebr. Mirjam, »die Herbe«), biblische Personen: 1) die Mutter Jesu, in der Kirchensprache Unsre Liebe Frau (abgek. U. L. F.), auch die heilige Jungfrau, franz. Notre Dame, ital. Madonna genannt, in den Evangelien außer der Geburtsgeschichte Jesu nur beiläufig erwähnt, von der Legende verherrlicht (Himmelfahrt der M.) und als reine Jungfrau anerkannt, seit dem 5. Jahrh. als Mutter Gottes (oder Gottesgebärerin) verehrt, an die Spitze der Heiligen gestellt (Marialatrie), als Fürbitterin bei Gott verehrt und durch besondere Feste (s. Marienfeste) gefeiert; im Mittelalter Gegenstand eines ritterlichen Frauendienstes, von Kirchenlehrern, wie Bonaventura, aufs ausschweifendste gepriesen, 8. Dez. 1854 durch das Dogma von ihrer »unbefleckten Empfängnis«, d. h. daß sie von ihrer Mutter ohne Erbsünde empfangen worden sei, der Sphäre des Menschlichen entrückt, als Madonna Gegenstand der herrlichsten Kunstschöpfungen (s. Madonna). Vgl. Lehner (2. Aufl. 1886), Gayer (1886). — 2) M. von Bethanien, Schwester des Lazarus und der Martha. — 3) M. Magdalena (»M. aus Magdala«), von der katholischen Kirche mit der Büßerin (Luk. 7, 36) identifiziert, als reuige Sünderin von der Kirche und der Kunst (Correggio, Batoni u. a.) gefeiert. Tag 22. Juli. — 4) Gattin des Kleophas, vielleicht identisch mit der Mutter des Apostels Jakobus des jüngern.

Maria, fürstliche Personen: 1) M. Theresia, römisch-deutsche Kaiserin, Königin von Ungarn und Böhmen, Erzherzogin von Österreich, Tochter Kaiser Karls VI., geb. 13. Mai 1717 in Wien, durch die Pragmatische Sanktion zur Thronfolgerin bestimmt, 12. Febr. 1736 mit Franz Stephan, Großherzog von Toscana (s. Franz 1), vermählt, folgte ihrem Vater 20. Okt. 1740 in der Regierung der österreich. Länder. Nachdem sie sich im österreich. Erbfolgekrieg 1741—48 einer großen Koalition gegenüber mit Hilfe Englands behauptet und nur Schlesien und Glatz sowie die Herzogtümer Parma und Piacenza eingebüßt hatte, suchte sie durch eine Allianz mit Rußland und Frankreich im 7jähr. Krieg 1756—63 vergeblich Schlesien wiederzugewinnen. Nach dem Tode Franz' I. (1765) nahm sie (1766) ihren Sohn Joseph II. als Mitregenten an, überließ ihm aber nur das Kriegswesen, erwarb bei der 1. Teilung Polens (1772) Galizien und Lodomerien sowie die Bukowina, im Frieden zu Teschen (13. Mai 1779) das Innviertel. Begründerin des österreich. Gesamtstaats; † 29. Nov. 1780. Denkmal in Wien (von Zumbusch, 1888) Vgl. Arneth (1863—1879, 10 Bde., Hauptwerk); Ders., »Briefe der Kaiserin M. an ihre Kinder und Freunde« (1881, 4 Bde.); Wolf (1855; »Aus dem Hofleben«, 1858).

[Bayern.] 2) M. Friederike Franziska Auguste Hedwig, Königin von Bayern, Tochter des Prinzen Wilhelm von Preußen, geb. 15. Okt. 1825, vermählt 12. Okt. 1842 mit dem damaligen Kronprinzen, nachherigen König Maximilian II. Joseph, seit 10. März 1864 Witwe, 12. Okt. 1874 katholisch; † 17. Mai 1889 in Hohenschwangau. Vgl. Schultze (1892).

[Burgund.] 3) Herzogin von Burgund, Tochter und Erbin Karls des Kühnen, geb. 13. Febr. 1457 in Brüssel, 1477 Gemahlin des Erzherzogs Maximilian von Österreich, nachmaligen Kaisers Maximilian I., dem sie 2 Kinder, Philipp den Schönen und Margarete, gebar; starb infolge eines Sturzes vom Pferd 27. März 1482. Vgl. Münch (1832, 2 Bde.), Delepierre (1841).

[England.] Königinnen: 4) M. I., die Blutige, Tochter Heinrichs VIII. aus dessen 1. Ehe mit Katharina von Aragonien, geb. 18. Febr. 1516, eifrige Katholikin, 3. Aug. 1553 nach Eduards VI. Tode Königin, begann eine blutige katholische Reaktion, vermählte sich 25. Juli 1554 mit Philipp II. von Spanien; † 17. Nov. 1558. Vgl. Tytler, »England under Edward VI. and Mary« (1839, 2 Bde.); Turner (2. Aufl. 1854), Zimmermann (1890). — 5) M. Stuart, Tochter Jakobs II., geb. 30. April 1662, vermählte sich 1677 mit ihrem Vetter Wilhelm III. von Oranien, bestieg nach ihres Vaters Sturz 1689 nebst ihrem Gemahl den engl. Thron; † 7. Jan. 1695. Vgl. »Memoiren der Königin von England 1689—93« (deutsch 1883); Krämer (holl., 1890).

[Etrurien.] 6) M. Luise, Königin von Etrurien, Tochter Karls IV. von Spanien, geb. 6. Juli 1782 in Madrid, 1795 mit dem Infanten Ludwig von Bourbon vermählt, der 1801 mit dem Titel eines Königs von Etrurien Toscana erhielt und 27. Mai 1803 starb, kehrte nach Einverleibung Etruriens in Frankreich 1807 nach Spanien zurück, erhielt 1814 als Entschädigung Lucca und die Anwartschaft auf Parma; † 13. März. 1824. 1876 vom Papst selig gesprochen. »Memoiren« 1814.

[Frankreich.] Königinnen: 7) M. von Medici, Tochter des Großherzogs Franz I. Medici von Toscana, geb. 26. April 1573 in Florenz, 16. Dez. 1600 mit König Heinrich IV. von Frankreich vermählt, riß nach dessen Ermordung 1610 die Regentschaft für ihren Sohn Ludwig XIII. an sich, nach der Ermordung ihres Günstlings Concini, Marschalls d'Ancre, 1617 nach Blois verwiesen, kehrte 1619 nach Paris zurück, auf Betrieb Richelieus 1631 nach Moulins verbannt, von wo sie nach Belgien entfloh; † 3. Juli 1642 in Köln. Vgl. d'Estrées, »Mémoires etc.« (1666, n. Ausg. 1852). Biogr. von Madame Thiroux d'Arconville (1774, 3 Bde.) und Pardoe (2. Aufl. 1852, 3 Bde.). — 8) M. Theresia, Tochter Philipps IV. von Spanien, geb. 10. Sept. 1638, 1660 mit Ludwig XIV. vermählt, dem sie ein Erbrecht auf Spanien zubrachte; starb, vernachlässigt, 30. Juli 1683. — 9) M. Leszczynska, Tochter des poln. Königs Stanislaus Leszczynski, geb. 27. Juli 1703, 1725 mit Ludwig XV. vermählt; † 24. Juni 1768 in Versailles. — 10) M. Antoinette, Tochter des Kaisers Franz I. und der Maria Theresia, geb. 2. Nov. 1755, 16. Mai 1770 mit dem Dauphin, spätern König Ludwig XVI., vermählt, setzte sich als Königin (seit 1774) über die strenge Etikette hinweg, besonders infolge der Halsbandgeschichte verleumdet und als »Österreicherin« beim Volk unpopulär, trieb nach dem Ausbruch der Revolution ihren schwachen Gemahl vergeblich zu entschlossenem Handeln an, teilte nach dem 10. Aug. 1792 dessen Gefangenschaft im Temple, Jan. 1793 von diesem, Juli auch von ihren Kindern getrennt und 1. Aug. in der Conciergerie eingekerkert, 14. Okt. von dem Revolutionstribunal als Verräterin des Landes angeklagt, verteidigte sich mit Würde und Freimut; 16. Okt. guillotiniert. Vgl. Mad. de Campan, »Mémoires sur la vie privée de la reine M. A.« (n. Ausg. 1849, deutsch 1827); Yonge, »Life of M. A.« (1876, 2 Bde.); Lescure, »M. A. et sa famille« (5. Aufl. 1888); Chambrier (3. Aufl. 1887); de la Rocheterie (2. Aufl. 1892, 2 Bde.); Arneth, »M. Theresia und M. A.« (2. Aufl. 1866); Ders. und Geoffroy, »M. A.« (Briefwechsel mit Mercy-Argenteau rc., 1873—74, 3 Bde.); Campardon, »M. A. et le procès du collier« (1863) und »M. A. à la conciergerie« (1862). — 11) M. Luise, Kaiserin der Franzosen, 2. Gemahlin Napoleons I., älteste Tochter des Kaisers Franz I. von Österreich, geb. 12. Dez. 1791, 2. April 1810 mit Napoleon vermählt, gebar 20. März 1811 den König von Rom, spätern Herzog von Reichstadt, 1813 Reichsregentin, begab sich 1814 nach Napoleons Abdankung nach Schönbrunn, erhielt 1816 die Herzogtümer Parma, Piacenza und Guastalla, vermählte sich 1822 mit ihrem Oberhofmeister Grafen Neipperg, dem sie den Fürsten von Montenuovo gebar; † 17. Dez. 1847 in Wien. »Correspondance« (1887). Vgl. Helfert (1873), Imbert de Saint-Amand (1886, 3 Bde.); Mad. Durand, »Mémoires 1810—14« (1885).

[Neapel.] 12) M. Sophie Amalie, früher Königin von Neapel, Tochter des Herzogs Maximilian in Bayern, Schwester der Kaiserin Elisabeth von Österreich, geb. 4. Okt. 1841, 3. Febr. 1859 mit dem Kronprinzen (seit 22. Mai 1859 König Franz II.) von Neapel vermählt, folgte dem entthronten Gemahl nach Gaeta, wo sie bei der Belagerung 1860 hohen Mut bewies, lebt in Bayern und Rom.

[Portugal.] 13) M. II. da Gloria, Königin von Portugal, Tochter des Kaisers Pedro I. von Brasilien, geb. 4. April 1819 in Rio de Janeiro, bestieg nach dem Tode ihres Großvaters Johann VI. infolge der Entsagungsakte ihres Vaters 2. Mai 1826 den portugiesischen Thron, gelangte erst nach der Vertreibung des Usurpators Dom Miguel im Mai 1833 zur Herrschaft, 20. Sept. 1834 für mündig erklärt, vermählte sich 25. Jan. 1835 mit dem Herzog Karl August Eugen Napoleon von Leuchtenberg (s. d. 2), nach dessen schon 28. März d. J. erfolgtem Tode 9. April 1836 mit dem Prinzen Ferdinand August Franz Anton von Sachsen-Koburg-Kohary; † 15. Nov. 1853 in Lissabon.

[Schottland.] 14) M. Stuart, Königin von Schottland, Tochter Jakobs V. von Schottland und der Maria von Guise, geb. 8. Dez. 1542 in Linlithgow bei Edinburg, in Frankreich erzogen, 24. April 1558 mit dem Dauphin, nachmaligen König Franz II. von

Frankreich, vermählt, kehrte nach dessen Tode (5. Dez. 1560) und dem ihrer Mutter, der Regentin von Schottland, Aug. 1561 nach Schottland zurück, nahm als Enkelin Margaretens, der Schwester Heinrichs VIII., den engl. Königstitel an, vermählte sich 29. Juli 1565 mit ihrem Vetter Heinrich Darnley, der am 9. März 1566 ihren Sekretär, den Sänger Riccio, ermordete, gebar 19. Juni 1566 einen Sohn (Jakob VI.), vermählte sich nach Ermordung ihres Gemahls (9. Febr. 1567) durch Bothwell 15. Mai 1567 mit dem Mörder, vom aufständischen protestantischen Adel im Schloß Lochleven gefangen gesetzt, dankte 24. Juli 1567 zu gunsten ihres Sohnes Jakob VI. ab, von George Douglas 4. Mai 1568 befreit, floh nach der Niederlage ihrer Anhänger bei Langside (13. Mai) nach England, von der Königin Elisabeth als Nebenbuhlerin gefangen gesetzt, nach mehreren Befreiungsversuchen, die ihre Anhänger gemacht, und infolge mehrerer von der päpstlichen Partei gegen Elisabeth angestifteten Komplotte 25. Okt. 1586 als Hochverräterin zum Tode verurteilt und 8. Febr. 1587 im Schloß Fotheringhay enthauptet. »Briefe« hrsg. von Labanow (1844, 7 Bde.). Vgl. Mignet (deutsch, 3. Aufl. 1869), Gädeke (1879), Opitz (1879—83, 2 Bde.), Gerdes (1885 ff.), Bell (1890, 2 Bde.), Philippson (1891, 2 Bde.), Sepp (Prozeß, 1886).

[**Spanien.**] Königinnen: 15) M. Luise, Tochter des Herzogs Philipp von Parma, geb. 9. Dez. 1751, 1765 mit dem Infanten Don Karlos, seit 1788 König Karl IV., vermählt, regierte mit ihrem Geliebten Godoy (s. d.) unumschränkt, trat 1808 in Bayonne als Anklägerin ihres Sohnes Ferdinand VII. auf; † 2. Jan. 1819 in Rom. — 16) M. Christine, Witwe Ferdinands VII., s. Christine 2). — 17) M. Christine, Tochter des Erzherzogs Karl Ferdinand von Österreich, geb. 21. Juli 1858, 29. Nov. 1879 mit Alfons XII. vermählt, nach dessen Tode (25. Nov. 1885) Regentin für ihren Sohn Alfons XIII. (geb. 17. Mai 1886).

[**Ungarn.**] 18) Königin von Ungarn, geb. 13. Sept. 1505 in Brüssel, Tochter Philipps des Schönen von Burgund, 1522 mit Ludwig II. von Ungarn († 1526) vermählt, 1531—55 Statthalterin der Niederlande; † 17. Okt. 1558 in Cigales (Spanien).

[**Württemberg.**] 19) Herzogin von Württemberg, Tochter des Königs Ludwig Philipp von Frankreich, geb. 12. April 1813, 17. Okt. 1837 mit dem Herzog Friedrich Wilhelm Alexander von Württemberg vermählt, † 6. Jan. 1839 in Pisa; vortreffliche Bildhauerin (Jeanne d'Arc, Versailles).

Mariage (frz., spr. -absch), Heirat; Kartenspiel zu zweien mit der Pikettkarte. M. de conscience, Gewissensehe.

Maria Isabella Luisen-Orden, s. Orden (Spanien).

Mariakulm, Marktflecken im böhm. Bezirk Falkenau, an der Bahn Prag-Eger, berühmter Wallfahrtsort, 800 Ew.

Maria-Laach, s. Laacher See.

Marialatrie, Marienverehrung, s. Maria 1).

Mariana, Juan, span. Historiker, geb. 1536 in Talavera, Jesuit, † 17. Febr. 1623 in Madrid. Hauptwerk: »Historiae de rebus Hispaniae libri XXX« (1605, 30 Bde.).

Marianen (Ladronen, Diebsinseln), span. Inselgruppe in Australien, östlich von den Philippinen, 1140 qkm u. (1887) 10,172 Ew.; Produkte wie die der Philippinen. Die Bewohner (Chamorro) meist Spanier und von den Philippinen übergesiedelte Malaien; die Ureinwohner (1670 ca. 100,000) durch den religiösen Vertilgungseifer der Spanier ausgerottet. Sitz des Gouverneurs Agaña auf Guam (Guahan). 1521 von Magelhaens entdeckt, seit 1668 spanisch.

Marianer, s. Deutscher Orden.

Marianne, geheime sozialistische Gesellschaft in Frankreich nach der Restauration.

Mariano, Raffaele, ital. Philosoph, geb. 5. Sept. 1840 in Capua, lebt in Rom; in zahlr. Schriften Anhänger der Hegelschen Philosophie; schrieb: »Cristianesimo, cattolicismo e civiltà« (1879, deutsch 1880); »Giordano Bruno« (1882). Übersetzte Werke von Gregorovius u. a.

Mariaschein, Dorf im böhm. Bezirk Aussig, an der Bahn Aussig-Teplitz, (1890) 2884 Ew. Wallfahrtsort. Mineralquelle.

Maria-Taferl, Wallfahrtsort in Niederösterreich, Bezirk Amstetten, an der Donau, bei Marbach, 191 Ew.

Maria Theresia-Orden, höchster militärischer Orden Österreichs (s. Tafel »Orden«, Fig. 22), gestiftet von Maria Theresia 1757 für herzhafte That oder ersprießlichen Rat im Kriege. Die I. Klasse für Beitragen zur Entscheidung eines Kriegsunternehmens. Der Orden kann nachgesucht werden: das Kapitel schlägt vor, der Kaiser entscheidet. Vgl. Lukes (2. Aufl. 1891).

Mariatheresienthaler (Levantiner Thaler, Butter), von Österreich für den Handel in Afrika noch jetzt geprägte Speziesthaler von 1780, mit dem Bildnis Maria Theresias, = 4,2 Mk.

Maria-Theresiopel (Maria-Theresienstadt, Szabadka), königl. Freistadt im ungar. Komitat Bács-Bodrog, (1890) 73,526 Ew.; starker Produktenhandel; bedeutende Viehzucht.

Maria Viktoria-Orden, s. Orden (Spanien).

Mariazell, Marktflecken in Steiermark, Bezirk Bruck, 1152 Ew.; berühmtester Wallfahrtsort Österreichs, jährlich 200,000 Pilger.

Maribo, dän. Amt, die Inseln Laaland, Falster u. a. umfassend, 1681 qkm u. (1890) 100,550 Ew. Hauptstadt M., auf Laaland, 2403 Ew.

Marie, Pseudonym einer norweg. Schriftstellerin, deren gemütvoll-religiöse Erzählungen (»Im Stillen«, »In einsamen Stunden«, »Zu Hause« rc.) auch in Deutschland Verbreitung fanden (deutsch 1881—85).

Marie, Pierre Thomas Alexandre Amable M. de Saint-Georges, franz. Politiker, geb. 15. Febr. 1797 in Auxerre-sur-Yonne, 1842 radikaler Deputierter, 1848 Mitglied der provisor. Regierung, dann Justizminister, 1863 Mitglied der Opposition im Gesetzgebenden Körper; † 27. April 1870 in Paris. Biogr. von Cherest (1873).

Marie Galante (spr. marih galangt), Insel der Kleinen Antillen, südlich von Guadeloupe, 149 qkm und (1889) 14,268 Ew.; seit 1648 französisch. Hauptstadt Grandbourg.

Marie Luisen-Orden, s. Orden (Spanien).

Marienbad, Stadt und Badeort im böhm. Bezirk Tepl, an der Auschowitz und der Bahn Pilsen-Eger, (1890) 2119 Ew.; seit 1818 eingerichtet. Zahlreiche Quellen (davon 8 benutzt), vorzugsweise eisenhaltige Säuerlinge (9—12° C.): obenan der Kreuzbrunnen (9° C.); dann Ferdinandsbrunnen, Marienquelle, Wiesen- und Waldquelle rc.; Gas- und Schlammbäder; ca. 15,000 Gäste; jährlich vom Kreuz- und Ferdinandsbrunnen 1 Mill. Flaschen versandt. Vgl. Kisch (14. Aufl. 1892).

Marienbalsam, s. Calophyllum.

Marienberg, 1) Amtshauptstadt in der sächs. Kreish. Zwickau, an der Bahn Flöha-Reitzenhain, (1890) 6300 Ew., Bergbau, Fabrikation schwarzer Spitzen; Unteroffizierschule. — 2) Kreisort im preuß. Regbez. Wiesbaden, Oberwesterwaldkreis, 707 Ew.

Marienberghausen, Dorf im preuß. Regbez. Köln, Kreis Gummersbach, unweit der Bröl, (1890) 2767 Ew.

Marienblume, s. v. w. Chrysanthemum.

Marienborn, Badeort in der sächs. Kreish. Bautzen, Amtsh. Kamenz; Mineralquelle.

Marienburg, Kreisstadt im preuß. Regbez. Danzig, an der Nogat (prächtige Eisenbahnbrücke), Knotenpunkt an der Bahn Bromberg-Königsberg, (1890) 10,279 Ew.; Gymnasium, Landwirtschaftsschule, Lehrer- und Lehrerinnenseminar, Taubstummenanstalt;

Denkmal Friedrichs d. Gr. (von Siemering, 1877). Das 1274 gegründete, 1817—42 restaurierte Schloß M. 1309—1457 Sitz der Hochmeister des Deutschen Ritterordens, dann polnischer Woiwoden. Vgl. Pederzani-Weber (3. Aufl. 1890).

Mariendorf, Dorf im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Teltow, südl. von Berlin, (1890) 3606 Ew.

Marienfeste, der Jungfrau Maria zu Ehren gefeierte Feste der christlichen Kirche: Mariä Reinigung, 2. Febr., zum Andenken des Kirchganges Marias zum Tempel; Mariä Verkündigung, 25. März; Mariä Heimsuchung, 2. Juli (Besuch Marias bei Elisabeth); Mariä Himmelfahrt (15. Aug.; Mariä Geburt, 8. Sept.; Mariä Empfängnis, 8. Dez.

Marienflachs, s. Linaria.

Mariengarn, s. Altweibersommer.

Marienglas (Marieneis), s. Gips.

Mariengold, s. Glimmer.

Mariengras, s. Spergula.

Mariengroschen, alte deutsche Silbermünze mit Marienbild, zuletzt 36 M. = 1 Thaler, auch Mariengulden zu 20 M. u. Marienthaler wurden geprägt.

Marienheide, Dorf im preuß. Regbez. Köln, Kreis Gummersbach, (1890) 2749 Ew.

Marienkäfer (Marienwürmchen, Sonnenkälbchen, Gottesschäfchen, Siebenpunkt, Coccinella septempunctata *L.*), Käfer, 6 mm lang, Europa, die Larve vertilgt Blattläuse. S. Tafel »Nützliche Insekten«, Fig. 14.

Marienkanalsystem, in Rußland, verbindet die Wolga mit der Newa, mithin das Kaspische Meer mit der Ostsee, und zwar ist der Wolgazufluß Scheksna durch den Bjeloserokanal mit der Kowscha und diese durch den Marienkanal mit der Wytegra, diese durch den Onegakanal mit dem Swir verbunden, von welchem der Swirkanal und der Ladogakanal zur Newa führen; Länge des Wasserwegs 970 km, der Kanäle 266 km.

Marienlyst, Lustschloß bei Helsingör; Seebad.

Mariennessel, s. Marrubium.

Marienstern, Cistercienser-Nonnenkloster in der sächs. Kreish. Bautzen, Amtsh. Kamenz, 1264 gegründet, mit 162 qkm Besitzungen (darunter die preuß. Stadt Wittichenau und die sächs. Stadt Bernstadt).

Marienthal, 1) Cistercienser-Nonnenkloster in der sächs. Kreish. Bautzen, Amtsh. Zittau, an der Neiße, 1374 gestiftet, mit bedeutenden Besitzungen. — 2) Dorf in der sächs. Kreish. und Amtsh. Zwickau, (1890) 5324 Ew.

Marienveilchen, s. Campanula.

Marienwerder, Regbez. der preuß. Provinz Westpreußen, 17,560 qkm (318,9 QM.) mit (1890) 844,505 Ew. (seit 1885 Zunahme 1,81 Proz.). 15 Kreise. Die Hauptstadt M., 5 km von der Weichsel, an der Alten Nogat und der Bahn Thorn-Marienburg, 8552 Ew.; Dom, Schloß; Oberlandesgericht; Gymnasium, Lehrerinnenseminar. Daneben die fruchtbare M.sche Niederung, 337 qkm.

Marienwürmchen, s. Marienkäfer.

Mariestad, Hauptstadt des schwed. Läns Skaraborg, am Wenersee, (1891) 3097 Ew.

Mariette (M. Bei), Auguste Edouard, Ägyptolog, geb. 12. Febr. 1821 in Boulogne-sur-Mer (Denkmal), † 18. Jan. 1881 als Direktor des Bulakmuseums in Kairo; hochverdient durch ergebnisreiche Ausgrabungen in Ägypten und zahlreiche Schriften über ägyptisches Altertum.

Mariettenveilchen, s. Campanula.

Marignac (spr. -rinjack), Jean Charles Galissard de, Chemiker, geb. 24. April 1817 in Genf, 1841—78 Prof. das., förderte die theoretische und anorganische Chemie.

Marignano (spr. -rinjāno), s. Melegnano.

Mariinsk, Stadt im sibir. Gouv. Tomsk, 13,072 Ew.

Marille, s. Aprikosenbaum.

Marine, die Gesamtheit der Einrichtungen für den Seehandel, Betrieb, Förderung und Schutz desselben; Handels- und Kriegsmarine, speziell die letztere. An der Spitze der deutschen M. stehen das Oberkommando der M., kommandierender Admiral als Chef, für militärische Angelegenheiten, und das Reichsmarineamt als oberste Verwaltungsbehörde. Vom erstern ressortieren: 1) Die Marine-Stationskommandos der Ost- und Nordsee. Zu jeder Station gehört eine Marineinspektion, denen je eine Matrosen- und eine Werftdivision unterstellt sind, erstere bildet das seemännische Personal für die Schiffsbesatzung, letztere das Maschinisten- und Handwerkerpersonal aus. 2) Die Inspektion der Marineartillerie, welcher unterstellt sind: drei Matrosenartillerieabteilungen, das Artillerieschulschiff und die Marinetelegraphenschule. 3) Die Inspektion des Torpedowesens mit 2 Torpedoabteilungen. 4) Die Inspektion der Marineinfanterie mit 2 Seebataillonen; 5) die Kommandanturen zu Kiel, Friedrichsort, Wilhelmshaven, Geestemünde und Kuxhaven; 6) die Direktion des Bildungswesens. Vom Reichsmarineamt ressortieren: die Werften zu Kiel, Wilhelmshaven und Danzig, die Schiffsprüfungskommission, das Torpedoversuchskommando, die Artillerie-, Minen- und Torpedo-Depots, die deutsche Seewarte und alle Verwaltungsbehörden. Offizierkorps: Seeoffizierkorps (s. Offizier), Offizierkorps der Marineinfanterie (ergänzt sich aus den Infanterieregimentern), Maschinen- und Torpeder-Ingenieurkorps, Feuerwerks-, Zeug-, Torpeder-, Sanitätsoffizierkorps. Die Schiffsjungenabteilung bildet Matrosen und Unteroffiziere aus. Unteroffiziere heißen Maate, Sergeanten Obermaate. Aus letztern gehen die Unteroffiziere mit Portepee, die Deckoffiziere (Boots- u. Steuerleute, Feuerwerker, Mechaniker etc.) und Oberdeckoffiziere hervor. Die Schiffsliste s. in der Tabelle »Heerwesen und Kriegsmarine des Deutschen Reiches« (Bd. I, S. 466); über die M.n der wichtigsten Staaten Europas vgl. die Übersicht bei Art. »Heer«; über die Handelsmarinen s. Welthandel. Vgl. Brommy-Littrow, »Die M.« (1878); Werner, »Buch von der deutschen Flotte« (6 Aufl. 1891); Bütow (1878—83), Tesdorpf (Geschichte, 1888), Dittmer (»Katechismus der deutschen Kriegsmarine 1890, der Handelsmarine« 1892); Henk und Riethe, »Zur See« (2. Aufl. 1890); Kronenfels, »Das schwimmende Flottenmaterial der Seemächte« (1880 u. 1883).

Marine (frz.), Seestück, Seebild; s. Seemalerei.

Marineakademie, Anstalt zur höhern Ausbildung deutscher Seeoffiziere in Kiel, Kursus dreijährig.

Marineamt, s. Reichsmarineamt.

Marineartillerie, in der deutschen Marine die Matrosenartillerie zur Besetzung der Küstenwerke und die Matrosendivisionen, sofern sie für den Artilleriedienst an Bord ausgebildet werden.

Marinebildungsanstalten, in Deutschland Marineakademie, Marineschule, Deckoffizierschule, Matrosen- und Werftdivisionsschulen und Matrosenartillerie-Abteilungsschulen, Marinetelegraphenschule; in Österreich Marineakademie, Maschinenjungenschule, Musikjungenschule und Marineunterrealschule.

Marineinfanterie besteht aus 2 Seebataillonen, s. Marine.

Marinekabinett, in Deutschland seit 1889 ein Büreau für die Marine mit analogen Aufgaben wie das Militärkabinett (s. d.).

Marineleim, s. Kitt.

Marinelli, Giovanni Giuseppe, ital. Geograph, geb. 28. Febr. 1846 in Udine, seit 1879 Prof. der Geographie in Padua; schrieb: »La geografia e i Padri della Chiesa« (1882, deutsch 1884); »La superficie del Regno d'Italia« (3. Aufl. 1883) u. a.; gibt das Sammelwerk »Terra, trattato popolare di geografia universale« heraus.

Marineordnung, Instruktion zur Ausführung der Militärgesetze in Ansehung der Marine vom 19. Nov.

1889. Vgl. »Die Laufbahn in der deutschen Kriegsmarine« (2. Aufl. 1889).

Marineschule, Anstalt in Kiel zur wissenschaftlichen Ausbildung der Kadetten und Seekadetten der deutschen Marine.

Marinestationen, Seegebiete, in welchen eine Seemacht dauernd Schiffe unterhält; für das deutsche Küstengebiet M. der Ostsee und der Nordsee unter den Marinestationskommandos zu Kiel und Wilhelmshaven.

Marinetelegraphenschule, 1889 in Kiel errichtet zur Ausbildung von Mannschaften der Marineinfanterie und Matrosenartillerie im Telegraphendienst, Kursus 3 Monate.

Marini (Marino), Giambattista, ital. Dichter, geb. 18. Okt. 1569 in Neapel, † das. 25. März 1625 Tonangeber des schwülstigen und üppigen Dichtungsstiles, welcher im 17. Jahrh. in Italien aufkam (Marinismus). Hauptwerke die Epen: »Adone« (1623) und »La strage degli innocenti« (der bethlehemitische Kindermord, 1633); auch zahlreiche Sonette, Eklogen, Epithalamien ꝛc. »Opere« (Auswahl) 1862. Biogr. von Menghini (1888).

Marinieren (frz.), Einlegen von gesottenen oder gebratenen Fischen, Fleisch ꝛc. in Essigsauce mit Gewürzen.

Marino, Stadt in der ital. Prov. Rom, im Albanergebirge, 6071 Ew.

Marinus, Päpste, s. Martin 2) und 3).

Marionette (frz.), Gliederpuppe, s. Puppenspiel.

Mariotte, Edme, Physiker, geb. um 1620 in Bourgogne, Prior von St.-Martin-sous-Beaune bei Dijon, † 12. Mai 1684 in Paris; Entdecker des Gesetzes, daß der Druck, den eine Luftmenge ausübt, im umgekehrten Verhältnis zu ihrem Volumen steht.

Mariotti, Luigi, Pseudonym, s. Gallenga.

Maris, Jakob, Maler, geb. 25. Aug. 1837 im Haag, malte im Haag Marine- und Idyllenbilder im Stil der franz. Stimmungslandschaft. — Seine Brüder: Matthys, geb. 1835 im Haag, malte seit 1869 in Paris und später in London poetische Genrebilder; Willem, Landschaften mit Tierstaffage.

Maritim (lat.), zum Meer gehörig; die Schiffahrt, die Seemacht ꝛc. betreffend. M.e wissenschaftliche Expeditionen, s. Text zur »Erdkarte«.

Maritza (der Hebros der Alten), Fluß in der Türkei, entspringt am Tschadir-Tepe, fließt in weitem Bogen um den Despoto-Dagh, wird bei Adrianopel schiffbar, mündet nördl. von Enos in das Ägeische Meer; 437 km lang.

Mariupol, Hafenstadt im russ. Gouv. Jekaterinoslaw, am Asowschen Meer, 17,331 Ew. Bed. Getreidehandel (jährliche Ausfuhr für 4—5 Mill. Rubel).

Marius, Gajus, röm. Feldherr, geb. 157 v. Chr. in Arpinum, Sohn eines Landmanns, 107 und 104—100 Konsul, beendigte 106 den Jugurthinischen Krieg, besiegte 102 die Teutonen bei Aquä Sextiä, 101 die Cimbern bei Vercellä, wollte 88 seinem Rivalen Sulla den Oberbefehl gegen Mithridates entreißen, veranlaßte dadurch den ersten großen Bürgerkrieg in Rom, entkam mit Lebensgefahr nach Minturnä und von da nach Afrika, von Cinna 87 zurückgerufen, drang mit Heeresmacht in Rom ein, ließ hier 5 Tage hindurch morden, erhielt für 86 mit Cinna das Konsulat; † nach 17 Tagen. Vgl. Votsch (1886). — Sein Sohn Gajus tötete sich, von Sulla besiegt, 82 in Präneste.

Marivaux (spr. -woh), Pierre Carlet de Chamblain de, franz. Dichter, geb. 4. Febr. 1688 in Paris, † das. 17. Febr. 1763; schrieb zahlreiche Lustspiele und Romane (am bedeutendsten »Marianne«); sein gekünstelter Stil wird als Marivaudage bezeichnet. »Œuvres« 1765, 21 Bde.; 1826 ff., 10 Bde.; »Théâtre« 1878 (Auswahl 1888). Vgl. Fleury (1881), Larroumet (1882), Printzen (1885).

Mark, altdeutsch s. v. w. Grenze (auch Markung), daher M.stein, Grenzstein; dann s. v. w. Grenzbezirk, namentlich im Deutschen Reich Name der nach und nach den Slawen, Ungarn und andern Nachbarvölkern entrissenen Gebiete, die unter Markgrafen (s. d.) standen: Österreich, Nordsachsen, Brandenburg, Ukermark, Neumark, Meißen, Lausitz, Schleswig, Mähren, Steiermark ꝛc.; jetzt Name kleinerer, geschlossener, einer Gemeinde gehöriger Bezirke, daher M.genossen, M.ordnungen ꝛc. Über die Markenverfassung vgl. Maurer (1856), Thudichum (1860).

Mark, deutsches Münz-, Gold- und Silbergewicht, = 0,5 Pfd. kölnisch = 24 Karat oder 16 Lot. Bis 1857 = 233,812 g; Münzmark der Zollvereinsstaaten = 288 Grän à 16 As = 233,855 g. Gegenwärtig Einheit des deutschen Münzsystems, = 1/1395 von einem Pfund (500 g) feinen Goldes = 1/3 Thlr. = 100 Pf. Die silbernen 1-M.stücke sind Scheidemünze, über ihren Metallwert ausgemünzt, und zwar 100 M. = 1 Pfd. feinen Silbers.

Mark, ehemalige Grafschaft im westfäl. Kreis, 2225 qkm, jetzt Teil des preuß. Regbez. Arnsberg, von der Ruhr durchflossen, mit den Städten Hamm, Hagen, Iserlohn u. a., kam aus der jülich-klevischen Erbschaft 1609 an Brandenburg.

Mark, Graf Wilhelm von der, Urenkel des »Ebers der Ardennen«, Grafen Wilhelm von der M., »Mambours« von Lüttich (1483 enthauptet), Anführer der Meergeusen, eroberte 1. April 1572 Briel; 1. Mai 1578 vergiftet.

Markant (frz.), sich hervorhebend.

Markantön, s. Raimondi 1).

Markasit (Binarkies, Blätter-, Kamm-, Kausim-, Leber-, Speer-, Strahl-, Wasser-, Graueisenkies), Mineral, grau, speisgelb, Schwefeleisen mit 46,7 Proz. Eisen und 53,3 Proz. Schwefel, oft in Braunkohlen; Harz, Freiberg, Wollin; dient zur Darstellung von Eisenvitriol und Schwefelsäure.

Mark Aurēl, röm. Kaiser, s. Antoninus 2).

Markbrief, der Kaperbrief, s. Kaper.

Marke, Zeichen, Kennzeichen; Rechenpfennig. Markieren, mit einer M. versehen; stempeln; mit Nachdruck hervorheben; auch vom Jagdhund, wenn er durch Gebärden das Vorhandensein von Wild anzeigt.

Marken, ital. Landschaft, umfaßt die 4 Provinzen Ancona, Ascoli-Piceno, Macerata, Pesaro-Urbino, 9830 qkm und (1891) 961,476 Ew.

Markenschutz, gesetzlicher Schutz der Berechtigung eines Gewerbtreibenden, ausschließlich besondere Zeichen (Marken, Fabrik-, Waren-, Handelszeichen) zu führen und auf seinen Waren oder deren Verpackung anzubringen, in Deutschland gewährt seit 1874, wofern diese Zeichen zum Eintrag in das Handelsregister angemeldet sind. Vgl. Klostermann (2. Aufl. 1876), Kohler (1884—85), Davidsohn (1891), Cohn (1892).

Markenvereine, s. Genossenschaften (Konsumvereine).

Markesas (Marquesas-, Mendaña-Archipel), franz. Inselgruppe im östl. Australien, 1274 qkm mit (1889) 5054 Ew. Produkte: Brot- und Pisangbäume, Kokospalmen, Zuckerrohr. Die Bewohner (Polynesier) schön und kräftig gebaut, bis jetzt der Kultur nicht zugänglich. Hauptinsel Nukahiwa. 1595 von A. Mendaña entdeckt.

Marketénder (v. ital. mercatante, Kaufmann), Personen, welche den Truppen ins Feld ꝛc. folgen, um ihnen Gegenstände des Kleinhandels zu liefern. Im deutschen Heer nur Leute des Beurlaubtenstandes, erhalten im Felde Sold und Verpflegung der Soldaten und sind denselben Gesetzen wie diese unterworfen.

Marketerie, eingelegte Arbeit (s. Intarsia und Mosaik).

Markeur (frz., spr. -kör), beim Billard markierender Aufwärter, dann s. v. w. Kellner und Reihenzieher.

Markéwitsch, Boleslaw Michailowitsch, russ. Schriftsteller, geb. 1822 in St. Petersburg, bis 1875 Ministerialbeamter, † 8. Nov. 1874. Von seiner Romantrilogie: »Vor 25 Jahren«, »Die Umwälzung«, »Der Abgrund« (1878—84), enthalten die beiden erstern Teile interessante Schilderungen der russischen Gesellschaft und der nihilist. Bewegung. Werke 1885, [11 Bde.

Markflüssigkeit, Knochenbrüchigkeit.

Markgraf (Marchio), seit Karl d. Gr der Befehlshaber in einem Grenzbezirk (s. Mark), mit herzogl. Befugnissen; die Würde der M.en seit 11. Jahrh erblich, seit 12. Jahrh. reichsfürstlich; zuletzt gab es 9 Markgrafschaften in Deutschland.

Markgräfler, trefflicher bad. Weißwein.

Markgröningen, Stadt im württemberg. Neckarkreis, Oberamt Ludwigsburg, (1890) 2818 Ew., Lehrerinnenseminar.

Markham (spr. márkäm), Clemens Robert, engl. Geograph und Reisender, geb. 20. Juli 1830 bei York, beteiligte sich 1850—51 an einer Franklin-Expedition (beschrieben 1852), durchforschte 1852—54 und 1860—1861 Peru, begleitete 1867 die abessinische Expedition. Schrieb: »Travels in Peru and India« (1862, deutsch 1874); »History of the Abyssinian expedition« (1869); »Threshold of the unknown region« (Nordpolreisen, 4. Aufl. 1876); »The war between Peru and Chile 1879—81« (1882); »Peruvian bark« (1883) u. a. Nicht zu verwechseln mit Albert Hastings M., der an der Nordpolfahrt unter Nares teilnahm; schrieb: »The great frozen sea« (4. Aufl. 1879) u. a.

Markirch (frz. Ste.-Marie-aux-Mines), Stadt im Oberelsaß, Kreis Rappoltsweiler, an der Bahn Schlettstadt-M., (1890) 11,870 Ew.; Realschule; Seiden-, Woll- und Baumwollweberei, Färberei.

Markise (frz.), leinenes Dach vor Fenstern und Thüren zum Schutz gegen die Sonne.

Marklissa, Stadt im preuß. Regbez. Liegnitz, Kreis Lauban, am Queis, (1890) 2165 Ew.

Marklosung (Landlosung), s. Näherrecht.

Markneukirchen, Stadt in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Ölsnitz, an der Chemnitz-Adorfer Bahn, (1890) 6652 Ew.; Musikinstrument- und Saitenfabrikation.

Markó, Karl, Maler, geb. 1790 in Leutschau (Ungarn), † 20. Nov. 1860 bei Florenz. Treffliche ideale Landschaften mit bibl. oder mytholog Staffage

Markobrunn, Brunnen auf dem Strahlenberg zwischen Mainz und Bingen, nach dem ein geschätzter Rheinwein genannt wird.

Marko Kraljewitsch (»Marko der Königssohn«), Hauptheld der serbischen (und bulgar.) Volkspoesie aus der Zeit der gemeinsamen Kämpfe gegen die Türken. Sammlung der serb. Lieder deutsch von Gröber(1883).

Markolf, Eichelhäher, s. Häher.

Markolsheim, Stadt im Unterelsaß, Kreis Schlettstadt, am Rhein-Rhônekanal, (1890) 2193 Ew.

Markomannen, german. Völkerschaft, um 10 v. Chr. von Marbod aus ihren Wohnsitzen am Main nach Böhmen geführt, kamen 169 n. Chr. mit den Römern in Kampf (Markomannischer Krieg, 169—180), 180 von Commodus zum Frieden bewogen, gingen später in dem Stamm der Bayern auf. Vgl. Wittmann (1855).

Markranstädt, Stadt in der sächs. Kreis- und Amtsh. Leipzig, an d. Bahn Korbetha-Leipzig, (1890) 4994 Ew.

Markscheidekunst, Vermessung und kartographische Darstellung der unterirdischen Grubenräume, damit verbunden die Bestimmung der Angriffspunkte von Schächten in verschiedenen Niveaus, die Bestimmung der Grenze (Markscheide) benachbarter Gruben über und unter der Erde ꝛc. Lehrbücher von Beer (1856), Adriany (2. Aufl. 1861), Weisbach (1851—59, 2 Bde.; 1873), Borchers (1870), Liebenam (1876), Brathuhn (»Lehrbuch« 1884; »Katechismus« 1892).

Markscheiderkompaß (Berg-, Hängekompaß), Instrument zur Messung horizontaler Winkel in Bergwerken, jetzt durch Grubentheodolite vielfach ersetzt.

Markscheiderwage, s. Gradbogen.

Markschwamm, alter Name für weiche (jungem Gehirnmark ähnliche) Geschwülste; meist bösartige Krebse oder Sarkome (s. d.).

Markstrahlen, schmälere oder breitere Streifen von Parenchym, welche im Holz strahlenförmig vom Mark nach der Rinde verlaufen (Hauptmarkstrahlen), zum Teil auch schon in der Mitte enden oder erst hier beginnen; erscheinen auf gespaltenem Holz als glänzende Bänder (Spiegelfasern).

Marktbreit, Stadt im bayr. Regbez. Unterfranken, Bezirk Kitzingen, am Main und an der Bahn Treuchtlingen-Würzburg, (1890) 2385 Ew.; Handelsschule.

Markterlbach, Flecken im bayr. Regbez. Mittelfranken, Bezirk Neustadt a. d. Aisch, 1356 Ew.

Markthallen, Gebäude zur Abhaltung von Märkten für Lebensmittel und einfache Gebrauchsgegenstände. M. für Großhandel sind meist mit Eisenbahn oder Wasserstraße verbunden, die für Kleinhandel haben feste Stände von 1—15 qm. Erste M. in Paris im 13. Jahrh., London 1868, Berlin hat M. seit 1885. Vgl. Eberty (1884), Hennicke (1881).

Marktheidenfeld, Bezirkshauptort im bayr Regbez. Unterfranken, am Main und an der Bahn Lohr-Wertheim, (1890) 1970 Ew.

Marktleuthen, Flecken im bayr. Regbez. Oberfranken, Bezirk Wunsiedel, an der Eger und der Bahn Regensburg-Oberkotzau, 1507 Ew.

Marktpolizei, die polizeiliche Überwachung der auf Märkten und Straßen feilgehaltenen Nahrungsmittel, betrifft besonders Fleisch, Milch, Fische, Geflügel, Pilze, Butter.

Markt-Redwitz, Flecken im bayr. Regbez. Oberfranken, Bezirk Wunsiedel, Knotenpunkt an der Bahn Nürnberg-Eger, (1890) 2738 Ew.

Marktwechsel, s. Wechsel.

Markull, Friedrich Wilhelm, Komponist, geb. 17. Febr. 1816 in Reichenbach bei Elbing, Schüler von Schneider in Dessau, seit 1836 Organist und Musikdirektor in Danzig; † 30. April 1887. Kirchen-, Orgel- und Klavierkompositionen, Opern (»König von Zion«, »Walpurgisfest«), Symphonien, Oratorien (»Gedächtnis der Entschlafenen«) u. a.

Markung, s. Feldmark.

Markungsbereinigung (Flurregelung), s Flur

Markus, auch Johannes M. genannt, aus Jerusalem, Begleiter des Apostels Paulus, später des Petrus; sein Leichnam soll nach Venedig gebracht worden sein, daher Schutzheiliger dieser Stadt. Tag 25. April. Das ihm geweihte Tier ist der Löwe. Das nach ihm benannte Evangelium M. ist wahrscheinlich das älteste.

Markusbrot, s. Marzipan.

Marlborough (spr. mahlbrü), Stadt in der engl. Grafschaft Wilts, am Kennet, (1891) 3012 Ew. Nach ihr John Churchill Herzog von M. genannt.

Marlborough (spr. mahlbrü), John Churchill, Herzog von, engl. Feldherr, geb. 24. Juni 1650 in Ashe (Devonshire), unter Turenne im franz. Heer, nach der Thronbesteigung Jakobs II., dessen Mätresse seine Schwester Arabella Churchill war, General, ging 1688 nach der Landung des Prinzen von Oranien zu diesem über, 1692—96 als heimlicher Jakobit im Tower eingekerkert, 1701 mit dem Oberbefehl in den Niederlanden betraut, nach der Thronbesteigung Annas (1702), die von seiner Gemahlin Sarah Jennings (geb. 1660, † 1744) beherrscht wurde, Herzog von M., schlug, mit dem Prinzen Eugen vereint, 13. Aug. 1704 die Franzosen bei Höchstädt (Blenheim), 20. Mai 1706 bei Ramillies, 11. Sept. 1709 bei Malplaquet, 1711 durch die Tories gestürzt, 1. Jan. 1712 der Unterschlagung öffent-

sicher Gelder beschuldigt, seiner Ämter entsetzt, von Georg I. 1714 wieder zum Generalissimus erhoben; † 17. Juni 1722. Vgl Coxe, »Memoirs etc.« (n. Ausg. 1847, 3 Bde; deutsch 1820); Murray, »Despatches« (1845—46, 5 Bde). Biogr. von Macfarlane (n. A. 1878) und Saintsbury (1885). — Der jetzige Träger des Namens, George Charles Spencer Churchill, 7. Herzog von M., geb. 1844, Sohn von John Winston Spencer Churchill, Herzog von M. (geb. 1822, 1874—80 Vizekönig von Irland, † 1883) und Bruder des Lords Churchill (s. d.), verkaufte 1886 die berühmte Blenheim-Galerie.

Marlekor, s. Mergel.

Marlen, Dorf im bad. Kreis und Amt Offenburg, (1890) 2192 Ew.

Marlinskij, Pseudonym, s. Bestuschew.

Marlitt, Eugenie, Pseudonym, s. John 2).

Marlo, Karl, Pseudonym, s. Winkelblech.

Marlow, Stadt in Mecklenb.-Schwerin, (1890) 1922 Ew.

Marlowe (spr. márlo), Christopher, engl. Dramatiker, geb. 1564 in Canterbury, † 1593 in London (erstochen). Vorgänger Shakespeares, Schöpfer des volkstümlichen Dramas in Blankversen, genial und wild leidenschaftlich im Dichten wie im Leben. Hauptwerke: »Tamburlaine«, »Doctor Faustus« (deutsch 1870), »The Jew of Malta« (deutsch 1808), »Edward II.« (deutsch von Prölß 1881). Werke hrsg. von Dyce (1850, 3 Bde.), Cunningham (1872), Bullen (1885, 3 Bde.).

Marly, grobmaschige Gaze, meist aus Zwirn oder Leinengarn, zum Teil auch mit Baumwolle, Wolle, Seide, zu Fenstervorsetzern, Unterlagen in Hüten ꝛc.

Marly (M.-le-Roi), Flecken im franz. Depart. Seine-et-Oise, Arrond. Versailles, an der Seine, (1891) 1350 Ew. Das ehemalige Lustschloß Ludwigs XIV. während der Revolution zerstört.

Marmande (spr. -mängd), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Depart. Lot-et-Garonne, an der Garonne, (1891) 7329 Ew.; Branntweinbrennerei.

Marmarameer (bei den Alten Propontis), Binnenmeer zwischen Europa und Asien, durch die Dardanellenstraße mit dem Ägeischen, durch die Straße von Konstantinopel mit dem Schwarzen Meer verbunden, 282 km lang, 80 km breit, 11,655 qkm; benannt nach der kleinen Insel Marmara (im Altertum Prokonnesos).

Marmaros (spr. -osch), ungar. Komitat, am linken Theißufer, 10,355 qkm (188 QM.) und (1890) 268,194 Ew. (meist Ruthenen); rauhes Bergland in den Karpathen, reich an Wäldern und Metallen (Gold, Bergkristall), besonders an Steinsalz. Viele Mineralquellen. Hauptstadt Marmaros-Sziget.

Marmaroscher Diamanten, s. Quarz.

Marmaros-Sziget (spr. mármarosch-ßi-), Hauptstadt des ungar. Komitats Marmaros, an der Theiß, 10,852 Ew. Dabei Steinsalzlager.

Marmelade (v. portug. marmelo, Quitten, Schachtelsaft), mit Zucker vermischter, zu Muskonsistenz verdampfter Fruchtsaft.

Marmeln (Klicker), bunte Spielkugeln aus gebranntem Thon oder Millefioriglas.

Marmier (spr. -mjeh), Xavier, franz. Schriftsteller, geb. 24. Juni 1809 in Pontarlier, unternahm mehrere Reisen durch Europa, Nordafrika und Amerika; seit 1870 Mitglied der franz. Akademie; † 11. Okt. 1892. Schrieb: »Lettres sur la Russie etc.« (2. Aufl. 1851, deutsch 1854); »Du Rhin au Nil« (1846); »Lettres sur l'Algérie« (1847); »Lettres sur l'Amérique« (1851); »Voyages pittoresques en Allemagne« (1858—59); »De l'Est à l'Ouest« (1867); »Les États-Unis et le Canada« (1887) ꝛc.; auch Novellen (»Gazida«) u. a.

Marmolata (Vedretta M.), höchster Gipfel in den Südtiroler Dolomitalpen, 3360 m.

Marmont (spr. -möng), Auguste Frédéric Louis Viesse de, Herzog von Ragusa, franz. Marschall, geb. 20. Juli 1774 in Châtillon-sur-Seine, 1796 Bonapartes Adjutant, begleitete denselben 1798 nach Ägypten, verwaltete 1805—1809 das ragusanische Gebiet, siegte 10. Juli 1809 bei Znaim, Marschall und Gouverneur der illyr. Provinzen, erhielt 1811 den Oberbefehl in Portugal, 22. Juli 1812 bei Salamanca geschlagen und schwer verwundet, befehligte 16. Okt. 1813 das 6. Armeekorps bei Möckern, verteidigte 30. März 1814 mit Mortier Paris, unterwarf sich 5. April der provisorischen Regierung, unter Ludwig XVIII. Pair und Majorgeneral der Garde, leitete 26.—29. Juli 1830 in Paris den Kampf gegen den Juliaufstand, ging mit Karl X. ins Ausland; † 2. März 1852 in Venedig. Schrieb: »Mémoires« (1856—57, 9 Bde.; deutsch 1858).

Marmontel (spr. -mongtell), Jean François, franz. Schriftsteller, geb. 11. Juli 1723 in Bort (Corrèze), † 31. Dez. 1799 zu Abloisville (Eure); schrieb Dramen, Romane (am bekanntesten »Bélisaire«, 1767, und »Les Incas«, 1777) u.

Marmor (Marmelstein, salinischer Kalkstein, Urkalk), kristallinisch-körniger Kalkstein, findet sich im Gebiete des Gneises, Glimmer- oder Thonschiefers und des Grauwackegebirges. In der Technik heißen M. auch dichte, weiße, einfarbige oder bunte (wolkige, flammige, aderige), politurfähige Kalksteine, die sich gut verarbeiten lassen. Weißer oder Statuenmarmor wird bei Carrara, auf Paros, dem Pentelikongebirge, Hymettos ꝛc. gebrochen, geringere Sorten in Tirol, im Erz-, Fichtelgebirge und Odenwald. Bunter M. stammt meist aus südlichen Ländern, der schönste aus der Maina, schwarzer M. (Nero antico, Lucullan) aus Bergamo, Carrara, Lüttich, Sachsen, grüner M. aus Genua, der Verde antico (Serpentinbreccie mit M. als Bindemittel) aus Griechenland, ebenso der Rosso antico (mit weißen und schwarzen Adern und schwarzen Punkten). Zu dem Breccienmarmor gehört der Florentiner Ruinenmarmor (mit ruinenähnlichen Zeichnungen). Muschelmarmor ist reich an Versteinerungen, Bleiberg in Kärnten; Granitmarmor aus Toscana, Oberbayern. Savoyen, Sardinien, Corsica, Algerien, Spanien, Belgien, England, Sachsen, Böhmen, Bayern, Schlesien, Nassau liefern viel M., besonders zu kleinern Kunstsachen. Mit alkoholischen Farbstofflösungen läßt sich M. färben. Vgl. Bäumer, »M. und Mosaik in der Architektur« (1875); Violet (1879); Kosmann, »M.-arten des Deutschen Reiches« (1888); Lepsius, »Griechische M.studien« (1890).

Marmora, La, s. Lamarmora.

Marmorchronik, s. Arundel.

Marmorholz, s. Ölbaum.

Marmorieren, mit einer marmorähnlichen (bunt gefleckten, geäderten) Färbung versehen (in der Buntpapierfabrikation, Buchbinderei ꝛc.). Vgl. Halfer (2. Aufl. 1891).

Marmorweiß, fein geschlämmte Kreide.

Marmotte (frz.), das Murmeltier.

Marmoutier (spr. -mutjeh), s. Maursmünster.

Marne, rechter Nebenfluß der Seine, entspringt auf dem Plateau von Langres (Dep. Obermarne), fließt über Châlons und Epernay, mündet bei Charenton; 525 km lang, auf 364 km schiffbar (von St.-Dizier ab); durch Kanäle mit Aisne und Rhein verbunden. Danach benannt das Departement M. (Teil der Champagne), 8204 qkm und (1891) 434,692 Ew., 5 Arrond., Hauptstadt Châlons, und Dep. Obermarne (südöstlicher Teil der Champagne), 6258 qkm und (1891) 243,533 Ew., 3 Arrond., Hauptstadt Chaumont.

Marne, Dorf im preuß Regbez. Schleswig, Kreis Süderdithmarschen, an der Bahn St. Michaelsdonn-M., (1890) 2801 Ew.

Marnix, Philipp van, Herr von St. Alde-

gonde, niederländ. Staatsmann, geb. 1538 in Brüssel, eifriger Förderer des Aufstandes der Niederländer 1565, 1584 Bürgermeister von Antwerpen, das er 13 Monate gegen den Prinzen von Parma verteidigte, 1590 Gesandter in Paris; † 15. Dez. 1598 in Leiden. »Œuvres« 1855—59, 7 Bde. Biogr. von Juste (1858), Frédéricq (1882).

Marno, Ernst, Afrikareisender, geb. 13. Jan. 1844 in Wien, unternahm 1869—78 von Chartum aus verschiedene Expeditionen in Ostafrika, ward 1878 Vizegouverneur der Prov. Galabat; † 31. Aug. 1883 in Chartum. Schrieb: »Reisen im Gebiet des Weißen und Blauen Nil« (1874); »Reise in der ägypt. Äquatorialprovinz ꝛc.« (1878).

Marochetti (spr. -ketti), Carlo, Baron, ital. Bildhauer, geb. 1805 in Turin, in Paris (Bosio) gebildet, seit 1848 in England; † 28. Dez. 1867 in Paris. Treffliche Porträtbüsten, minder gut seine Standbilder in Turin, Glasgow und London.

Marode (frz.), erschöpft, ermattet, bes. von Soldaten, die beim Marsch zurückbleiben (Marodeure, Marodebrüder) und dann in Ortschaften plündern (marodieren). Marodenhäuser, in Österreich Lazarette für Leichtkranke.

Marokko (bei den Arabern Maghrib el-Aksa, »der äußerste Westen«), Kaisertum (Sultanat) auf der Nordwestküste Afrikas (Berberei), inkl. der Oase Tuat 812,332 qkm mit ca. 8 Mill. Ew. (Berber, Negersklaven; meist Mohammedaner, 200,000 Juden); vom Atlas durchzogen und von zahlreichen Flüssen bewässert. Hauptbeschäftigung: Ackerbau im fruchtbaren Küstenland (etwa 200,000 qkm, Tell genannt), starke Viehzucht, Gewerbe in Woll-, Seiden-, Leder-, Kupfer- und Töpferwaren (Teppiche, Maroquin, Saffian); Karawanen- und Seehandel (Ausfuhr 1889: 31¾ Mill., Einfuhr 37 Mill. Mk.); 1889 liefen 2316 Schiffe von 773,241 T. ein, 2331 von 777,836 T. aus. Armee: 25,000 Mann. Sultan Mulei Hassan (seit 1873). S. Tafel »Flaggen I«. 2 Hauptstädte: Fes und die befestigte Stadt M., 50,000 Ew.; gewöhnliche Residenz: Mekines. Hafenstädte: Tanger, Casablanca, Mogador, Tetuan. Im O. die Oasenländer Tafilet, Tuat u. a.

Geschichte. M. im Altertum als Mauretanien röm. Provinz, im 7. Jahrh. n. Chr. von den Arabern erobert, seit 790 selbständiges Reich unter den Edrisiden, Zairiden, Almorawiden und Almohaden (bis 1269). Im 15. Jahrh. Sturz der Meriniden durch die Sanditen, denen 1546 die Scherifs von Tafilet folgen. Um 1603 Zerfall des Reiches durch innere Kämpfe. Um Mitte des 17. Jahrh. gründete Mulei Scherif die Dynastie der zweiten Scherifs (Aliden). Mulei Ismail (1672—1727) grausamer Wüterich. Beginn besserer Zustände unter Mulei Sidi Mohammed (1747—70), Mulei Soliman (1794—1822) und Mulei Abd ur Rahmân (1822—59). Differenzen mit Frankreich führten Mai 1844 zum Krieg, in dem die Marokkaner 14. Aug. bei Isly geschlagen wurden. 10. Sept. kam der Friede von Tanger zu stande. Im August 1859 folgte Sidi Mohammed auf dem Thron. 22. Okt. 1859 erklärte Spanien wegen verweigerter Genugthuung für angethane Unbilden an M. den Krieg; 4. Febr. und 23. März 1860 Siege der Spanier bei Tetuan. 25. April Friede. M. zahlte 20 Mill. Piaster Kriegskosten und trat als Pfand Tetuan an Spanien ab. 1873 folgte Mulei Hassan. Vgl. die Reisewerke von Richardson (1859, 2 Bde.), Rohlfs (1869), De Amicis (deutsch 1883), Foucauld (1888); ferner: Conring (1884), Horowitz (1887).

Maronen, s. Kastanienbaum.

Maronenpilz, s. Boletus.

Maroniten, christl. Sekte in Syrien, entstand aus einer Schar Monotheleten, die sich 680 auf dem Libanon niederließ, zahlreich besonders im nördl. Libanon und in den Küstenstädten, 1860 von den Drusen fast aufgerieben, 1861 dem christlichen Paschalik des Libanon einverleibt. Sie unterwarfen sich 1445 dem Papst, behielten aber ihren besondern Kultus bei, verehren einige ihnen eigentümliche Heilige, darunter besonders Mâs Marôn. Ihr Oberpriester residiert im Kloster Kannôbin auf dem Libanon.

Maronneger (Buschneger), in Westindien und Guayana die ihren Herren entlaufenen Neger, die vom Gebirge her Raubzüge gegen die Kolonien unternahmen.

Marool, s. Moorva.

Maroquin (frz., spr. -käng), s. Saffian.

Maros (spr. marosch), Fluß in Siebenbürgen und Ungarn, entspringt in der Hargitakette (östliches Siebenbürgen), wird bei Karlsburg schiffbar, mündet bei Szegedin links in die Theiß; 650 km lang.

Maros-Torda (spr. marosch-), Komitat in Ungarn (Siebenbürgen), 4324 qkm (78 QM.) und (1890) 177,534 Ew. Hauptstadt Maros-Vásárhely.

Maros-Ujvár (spr. marosch-), Bergort im ungar. Komitat Unterweißenburg (Siebenbürgen), an der Maros, 2660 Ew.; schönes Schloß. Großes Steinsalzbergwerk (⅗ Mill. metr. Ztr. jährlich).

Maros-Vásárhely (spr. -rosch-wahscharhelj, Neumarkt), Hauptstadt des Komitats Maros-Torda in Ungarn (Siebenbürgen), an der Maros, 12,883 Ew.; Sitz der königl. Gerichtstafel (für Siebenbürgen); Schloß.

Marot (spr. -ro), Clément, franz. Dichter, geb. 1497 in Cahors, lebte, als Dichter der Galanterie gepriesen, am franz. Hof, zeitweilig Protestant; † 1544 in Turin. Dichtete Psalmen, Chansons, Sonette, Balladen, Episteln (»L'enfer«), besonders Epigramme in klassischen und ital. Formen. »Œuvres complètes« 1876, 5 Bde. Biogr. von Vitet (1868).

Marotte (frz.), Grille, Schrulle.

Marpingen, Pfarrdorf im preuß. Regbez. Trier, Kreis St. Wendel, 1723 Ew. An einer Quelle im benachbarten Wald 1875—77 angeblich Muttergotteserscheinungen, daher der Ort Ziel zahlreicher Wallfahrten.

Marpurg, Friedrich Wilhelm, Musiktheoretiker, geb. 1. Okt. 1718 in Seehausen, † 22. Mai 1795 als Lotteriedirektor in Berlin. Verfasser der noch jetzt geschätzten »Abhandlung von der Fuge« (1753—56, 2 Bde.; n. A. 1858) und des »Handbuchs beim Generalbaß und der Komposition« (1757—58, 3 Bde.).

Marquard (Margolf), s. Häher.

Marquardsen, Heinrich, Rechtsgelehrter, geb. 25. Okt. 1826 in Schleswig, 1857 Prof. in Heidelberg, 1861 in Erlangen; Mitglied des bayr. Abgeordnetenhauses und seit 1871 des deutschen Reichstags (nationalliberal). Schrieb einen Kommentar zum Reichspreßgesetz (1875) und gab mit andern das »Handbuch des öffentlichen Rechts der Gegenwart« (1883—89, 4 Abtlgn.) heraus.

Marquardt, Joachim, Philolog, geb. 19. April 1812 in Danzig, 1856 Gymnasialdirektor in Posen, seit 1859 in Gotha, † das. 30. Nov. 1882. Fortsetzer des von W. A. Becker begonnenen »Handbuchs der röm. Altertümer« (1849—67, neue Bearb. mit Mommsen 1871—86, 7 Bde.).

Marquesas-Archipel (spr. -kehsas-), s. Markesas.

Marquis (frz., spr. -kih), Adelstitel, aus dem mittellatein. Marchensis (Markgraf) entstanden, ital. Marchese, span. Marques; steht zwischen Graf und Herzog. Marquisat, Würde und Gebiet eines M. Marquise (ital. Marchesa, span. Marquesa), Frau eines M.

Marr, 1) Heinrich, Schauspieler, geb. 30. Aug. 1797 in Hamburg, 1837—47 Mitglied des Wiener Burgtheaters, dann in Hamburg, 1852 artist. Direktor des Hoftheaters in Weimar, 1857 wieder in Hamburg (Thaliatheater); † 16. Sept. 1871. Ausgezeichnet im bürgerlichen Drama. — 2) Karl, Maler, geb. 14. Febr. 1858 in Milwaukee, Schüler von Lindenschmit in

München. Hauptbilder: Die Flagellanten und In Deutschland 1806.

Marriot, Emil, Pseudonym, s. Mataja.

Marrita, in der Lombardei eine das ganze Jahr hindurch bewässerte, stark gedüngte Wiese, die auch im Winter Grünfütterung ermöglicht.

Marrubium *L.* (Andorn), Gattung der Labiaten. M. vulgare *L.* (Mariennessel, weißer Dorant, Berghopfen), in Europa, Asien, Amerika, ehemals Heilmittel.

Marryat (spr. marräät), Frederick, engl. Novellist, geb. 10. Juli 1792 in London, seit 1806 im engl. Seedienst, † 2. Aug. 1848 in Langham (Norfolk). Verfasser zahlreicher und vielgelesener Reise- und Seeromane, darunter am bekanntesten »Peter Simple« und »The Settlers in Canada«. Biogr. von Hannay (1889); »Life and letters« (1872), hrsg. von seiner Tochter Florence, geb. 1837; fruchtbare Novellistin.

Mars (holl., fälschlich Mastkorb), flaches hölzernes Gerüst, ruht auf den Salingen nahe dem Topp des Untermastes.

Mars, Planet, dessen Bahn diejenige der Erde zunächst umschließt, mit 6885 km Äquatorialdurchmesser, ist 59—400 Mill. km von der Erde und im Mittel 226,5 Mill. km von der Sonne entfernt. Seine Dichte beträgt 0,75 von der der Erde. Man erkennt auf ihm hellere und dunklere Regionen, die man als Festländer und Meere bezeichnet, erstere durchsetzt von dunkeln, bisweilen doppelt erscheinenden Streifen, sogen. Kanälen, und in seinen Sommern schwindende helle Polarflecke, wahrscheinlich Schnee- oder Eismassen; er hat eine an Wasserdampf reiche Atmosphäre und 2 kleine Monde von 7 St. 39 Min., bez. 30 St. 18 Min. Umlaufszeit (1877 von Hall in Washington entdeckt), Phobos und Deimos genannt. Er dreht sich in 24 St. 37 Min. 23 Sek. um seine Achse und in 686 Tagen 23 St. 31 Min. um die Sonne. Der M. leuchtet als Stern 1. Größe mit rotem Licht. Vgl. Schmick (1879), Hoffmann (1882).

Mars (Mavors), neben Jupiter ital. Hauptgottheit, Sohn der Juno, ursprünglich Befruchter und Schützer von Feld und Herde, dann vorzugsweise als Kriegsgott (s. Gradivus) verehrt, namentlich von den Römern, die ihn als Stammvater (s. Romulus) ansahen. Seinen Kult besorgte in Rom der Flamen Martialis und das Kollegium der Salier. Später mit dem griech. Ares (s. d.) identifiziert.

Mars, Anne Françoise Hippolyte Boutet-Monvel, ber. franz. Schauspielerin, geb. 5. Febr. 1779 in Paris, erst am Théâtre Feydeau, dann am Théâtre-Français angestellt, zog sich 1841 von der Bühne zurück; † 20. März 1847. In verschiedenen Fächern gleich ausgezeichnet.

Marsala, Stadt auf der Westküste Siziliens, Provinz Trapani, 19,732 Ew.; ber. Wein. 11. Mai 1860 Landung Garibaldis.

Marsan (spr. -ssäng), in Frankreich zur Zeit der Restauration Bezeichnung für die klerikal-legitimistische Partei, an deren Spitze der Graf von Artois (Karl X.) stand, der im Pavillon M. (einem Teil der Tuilerien) wohnte.

Marsberg (Ober-M.), Stadt im preuß. Regbez. Arnsberg, Kreis Brilon, an der Diemel und der Bahn Schwerte-Warburg, (1890) 1270 Ew. Dabei Nieder-M. (früher Stadtberge), 3555 Ew.; Kupferhammer, Irrenanstalt. Hier stand ehedem die Sachsenfeste Eresburg.

Marsbraun (Marsgelb), künstlicher Ocker.

Marsch (frz.), geordnete Bewegung der Truppen, der gewöhnliche M. beträgt 20—25 km, der Eilmarsch 30—35, der beschleunigte Eilmarsch 40—45 km pro Tag, der Gewaltmarsch geht unter Zuhilfenahme der Nacht noch darüber hinaus; M.quartier, auf 1 oder 2 Tage bezogenes Quartier; M.ordnung, Reihenfolge, in welcher die Truppenteile in der M.kolonne sich folgen. Die Marschtiefe eines mobilen Armeekorps beträgt rund 60 km. — Tonstück, nach welchem die Truppen marschieren, gewöhnlich aus 2 Reprisen mit Trio bestehend, in 4/4-Takt: Parademarsch, Geschwind- u. Sturmmarsch (2/4- oder 6/8-Takt), Trauermarsch 2c. Einzelne »Armeemärsche« von histor. Bedeutung (Dessauer, Hohenfriedeberger, Torgauer 2c.).

Marschall (Marschalk, von mara, »Roß«, und scalc, »Knecht«), ursprünglich untergeordneter Aufseher über Pferde, aber seit der Zeit der sächs. Kaiser Oberstallmeister und Führer der reisigen Dienstmannschaft. Hieraus entwickelte sich die Bedeutung des Wortes als militärische Würde (s. Maréchal). Hofmarschall, Leiter der fürstlichen Hof- und Haushaltung. Auch heißt M. ein mit Führung eines Festzugs 2c. Betrauter.

Marschallstab, der Kommandostab (s. d.).

Marschall von Bieberstein, 1) Karl Wilhelm, Freiherr, bad. Staatsmann, geb. 21. Dez. 1763 in Stuttgart, 1809 Minister, 1811 Gesandter in Stuttgart, 1814–15 Bevollmächtigter auf dem Wiener Kongreß; † 11. Aug. 1817 in Karlsruhe. — 2) Adolf, Freiherr, geb. 12. Okt. 1842 in Neuershausen bei Freiburg i. B., 1875 konservatives Mitglied der bad. Kammer, 1878 des Reichstags, 1883 bad. Gesandter in Berlin, 1890 Staatssekretär des Reichsamtes des Auswärtigen.

Marschall von Sachsen, s. Moritz 5).

Marschbataillone und **Marscheskadrons,** aus Ersatzmannschaften verschiedener Regimenter nur für den Marsch zum mobilen Heer zusammengestellte Truppenteile.

Marschland (Marsch), in Nordwestdeutschland das niedrige, fruchtbare, meist durch Dämme oder Deiche gegen Überschwemmungen geschützte Land längs der Flüsse und der Küste, im Gegensatze zum Geestland (s. d.). Vgl. Allmers (3. Aufl. 1891).

Marschner, 1) Heinrich, Komponist, geb. 16. Aug. 1796 in Zittau, seit 1823 Musikdirektor in Dresden, 1832—59 Generalmusikdirektor in Hannover; † das. 14. Dez. 1861. Hauptwerke: die der Weberschen Romantik folgenden Opern »Vampir« (1828), »Templer und Jüdin« (1829), »Hans Heiling« (1833) 2c.; zahlreiche Lieder, Chorgesänge, Klavier- und Orchesterwerke. — 2) Adolf Eduard, Männergesangskomponist, geb. 5. März 1810, † 9. Sept. 1853 in Leipzig.

Marschregimenter, die im deutsch-franz. Kriege nach Gefangennahme des größten Teiles der franz. Armee aus den 4. Bataillonen formierten Infanterieregimenter.

Marschroute, die für Mannschaften oder Truppenteile ausgefertigte schriftliche Marschanweisung unter Bezeichnung des Weges, der Quartiere 2c.

Marsdēnia Condurango, s. Gonolobus C.

Marseillaise (spr. -ßäjähse), die bekannte franz. Revolutionshymne »Allons, enfants! de la patrie, etc.«, gedichtet u. komponiert von Rouget de Lisle zu Straßburg nach der Kriegserklärung April 1792, von den Marseiller Freiwilligen zuerst nach Paris gebracht.

Marseille (spr. -ßäj, Massilia), Hauptstadt des franz. Departements der Rhônemündungen, am Mittelmeer, (1891) 321,499 (Gemeinde 403,749) Ew.; zerfällt in die Altstadt, die bischöfliche Stadt (beide am Hafen) und die Neustadt, zu welcher vom Hafen die prachtvolle Rue de la Canebière führt. 2 Häfen: der alte oder Freihafen (für 600 Kauffahrteischiffe, mit schönen Kais), der künstlich angelegte neue Hafen La Joliette (besonders für die großen Dampfboote, mit 5 Bassins und den großartigen Docks de la Joliette, seit 1864), die neuen Bassins: Lazaret, Arenc und National. Weite Reede mit 4 Leuchttürmen, durch die befestigten Inseln Pomègue und Ratoneau und das Schloß If (s. d.) geschützt. Bischofsitz; neue Kathedrale, Akademie (2 Fakultäten), Stern-

warte, botanischer und zoologischer Garten, Justizpalast, Börse. Blühende Industrie in Seife (jährl. für 45 Mill. Fr.), Öl, Parfümerien, Eisen und Leder. Der bedeutendste Seehandelsplatz Frankreichs, den levantischen, ital. und alger. Handel beherrschend. Handelsflotte 1890: 302 Schiffe von 236,596 Ton.; 1891 liefen 9014 Schiffe (davon 8230 auf der Küstenfahrt) von 5,307,619 T. ein, 9065 Schiffe (davon 8455 auf der Küstenfahrt) von 5,303,201 T. aus. Einfuhr (1890) von Getreide (865,477 T.), Rohzucker (107,165 T.), Kaffee (16,377 T.), Baumwolle (65,893 Ballen), Seide (249,200 kg Kokons und 1½ Mill. kg Seidenabfälle), Wolle (95,757 Ballen), Vieh, Häuten, Wein, Alkohol, Likör, Steinkohlen (1,009,000 T.), Petroleum; Ausfuhr von Wein (168,566 hl), Seesalz, Töpfer- und Thonwaren. Weitverzweigte Dampferverbindung. Großartige Wasserleitung, 92 km lang. Ringsum ca. 4000 weiße Landhäuser (Bastides). Seebäder. — M., 600 v. Chr. von Phokäern gegründet, ward bald aristokratischer Freistaat, gehörte später zum fränk. Reich, 1214 Republik, seit 1481 Frankreich einverleibt. Aufstand zu gunsten der Girondisten 1793 gewaltsam unterdrückt. Herrschaft der Kommune 23. März bis 4. April 1871.

Marser, 1) sabell. Volk in Mittelitalien, bewohnte eine Hochebene der Abruzzen, um den Fuciner See, meist mit den Samnitern gegen die Römer verbündet, 91—88 v. Chr. an der Spitze des Aufstandes der Bundesgenossen (Marsischer oder Bundesgenossenkrieg). — 2) Germanisches Volk, in Westfalen, von Germanicus vernichtet.

Marsfeld, im alten Rom (Campus Martius) und dem entsprechend in Paris (Champ de Mars) großer Platz zu militärischen Übungen, Versammlungen 2c.

Marsgelb, s. Marsbraun. [Vgl. Märzfeld.

Marsh (spr. marsch), Othniel Charles, Paläontolog, geb. 29. Okt. 1831 in Lockport (New York), 1866 Professor am Yale College, machte überaus reiche paläontologische Funde in den Rocky Mountains und beschrieb über 400 neue Arten. Hauptwerke: »New Mosasauroid reptiles from New Yersey« (1869); »New fossil birds from the Cretaceous and Tertiary« (1870); »American jurassic Dinosaurs« (1880) 2c.

Marshall (spr. -schall), 1) William Calder, Bildhauer, geb. 18. März 1813 in Edinburg, Schüler von Chantrey und Baily. Anmutige Idealgestalten und Porträtstatuen. — 2) William, Zoolog, geb. 6. Sept. 1845 in Weimar, 1885 Prof. in Leipzig, arbeitete über Anatomie der Vögel und über niedere Tiere. Schrieb: »Spaziergänge eines Naturforschers« (1888); »Die Tiefsee und ihr Leben« (1888); »Zoologische Vorträge« (1889); auch Übersetzungen.

Marshall-Archipel, austral Inselgruppe, östl. von den Karolinen; 2 Abteilungen: die östl. Ratak- und die westl. Ralikkette, mit den im NW. liegenden Brown- u. Providenceinseln 415 qkm und 16,000 Ew. Seit 1885 unter deutschem Schutz. Vgl. Hager (1886).

Marshscher Apparat, s. Arsenik.

Marsick, Martin, Violinspieler, geb. 9. März 1848 in Jupille bei Lüttich, in Brüssel und Paris gebildet, dann Schüler von Joachim; Konzertreisen.

Marsilia *L.*, Gattung der Rhizokarpeen; mehrere austral. Arten mit stärkemehl- und schleimhaltigen Sporenfrüchten (Nardoo) liefern den Eingebornen Inneraustraliens Brotmehl.

Marslaterne, der Leuchtturm.

Mars-la-Tour (spr. mars la tuhr), Dorf im franz. Dep. Meurthe-et-Moselle, Arrond. Briey, 15 km westl. von Metz. Schlacht bei M., s. Vionville.

Marsrot, s. Englischrot.

Marston (spr. mahrst'n), John, engl. Dichter, geb. in Coventry, † im Juni 1634, besonders als Dramatiker ausgezeichnet, Zeitgenosse Shakespeares. Werke von Halliwell (1856, 3 Bde.) und Bullen (1887, 3 Bde.).

Marston-Moor (spr. marst'n-muhr), engl. Dorf bei York; 2. Juli 1644 Sieg der Parlamentstruppen (Fairfax) über die Königlichen.

Marstrand, Hafenstadt im schwed. Län Gotenburg, auf einer Insel, (1891) 1480 Ew.

Marsupiālia, s. Beuteltiere.

Marsyas, Silen der phrygischen Sage, forderte Apollon zum Wettkampf im Flötenspiel heraus, ward von diesem besiegt und zur Strafe lebendig geschunden.

Martaban, kleine Stadt in Britisch-Birma (Tenasserim), an der Mündung des Salwen in den Golf von M.

Martel (spr. -tell), Louis Joseph, franz. Politiker, geb. 15. Sept. 1813 in St.-Omer, 1849—51 republikan. Mitglied der Legislative, 1863 des Gesetzgebenden Körpers, 1871 der Nationalversammlung, 1876 des Senats, 1876—77 Justizminister, 1879—80 Präsident des Senats; † 4. März 1892.

Martell, Karl, s. Karl 1). [Staccato.

Martellāto (ital., Mus.), gehämmert, eine Art

Martellos, runde, mit Kanonen besetzte Türme auf den Küsten von Sardinien und Corsica, unter Karl V. zum Schutz gegen die Seeräuber angelegt; ähnlich die Türme, die man in England baute, um einer Landung Napoleons I. zu begegnen.

Martellthal, Seitenthal des Vintschgaues in Tirol, durch das Madritschjoch (3151 m) mit dem Suldenthal verbunden.

Marten, Dorf im preuß. Regbez. Arnsberg, Landkreis Dortmund, Knotenpunkt an der Bahn Ruhrort-Holzwickede, (1890) 3963 Ew.

Martens, 1) Georg Friedrich von, Publizist, geb. 22. Febr. 1756 in Hamburg, 1783 Prof. in Göttingen, 1808 westfälischer Staatsrat, 1816 hannöv. Bundestagsgesandter; † 21. Febr. 1821 in Frankfurt am Main. Hauptwerke: »Recueil des traités« (1791 bis 1808, 11 Bde.; wiederholt fortgesetzt); »Précis du droit des gens modernes de l'Europe« (n. Ausg. 1864). — 2) Karl von, Neffe des vor., geb. 1790 in Frankfurt a. M., † 28. März 1863 als weimar. Ministerresident in Dresden; schrieb: »Guide diplomatique« (5. Aufl. 1886); »Recueil des traités« (1846—1857, 7 Bde.; fortgesetzt von Geffcken 1885—88, 3 Bde.) u. a. — 3) Friedrich von, Rechtslehrer, geb. 15. Aug. 1843 in Pernau (Livland), seit 1871 Professor in St. Petersburg; schrieb: »Das Konsulatswesen« (deutsch 1874); »Modernes Völkerrecht« (deutsch 1884 bis 1885, 2 Bde.); Herausgeber der amtlichen Sammlung russischer Staatsverträge (»Recueil des traités«, 1874—89, 9 Bde.).

Martensen, Hans Lassen, dän. Theolog, geb. 19 Aug. 1808 in Flensburg, † 4. Febr. 1884 als Bischof von Seeland in Kopenhagen; schrieb: »Christliche Dogmatik« (deutsch, 3. Aufl. 1886); »Die christliche Taufe« (deutsch, 2. Aufl. 1860); »Christliche Ethik« (deutsch, 5. Aufl. 1887—88, 2 Teile); »Jakob Böhme« (deutsch 1882). »Aus meinem Leben« (2. Aufl. 1891); »Briefwechsel mit Dorner« (1888, 2 Bde.).

Marterſteig, Friedrich Wilhelm, Maler, geb. 11. März 1814 in Weimar, lebt daselbst. Szenen aus der Reformation und dem 30jährigen Krieg.

Marterwoche, s. v. w. Karwoche, s. Karfreitag.

Martes (lat.), s. Marder.

Marthenholz, s. Rotholz.

Martiālia (lat.), Eisenmittel.

Martiālis, Marcus Valerius, römischer Epigrammendichter, geb. um 40 n. Chr. in Bilbilis (Spanien), kam unter Nero nach Rom, † um 102 in seiner Heimat. Verfasser von 15 Büchern witziger Epigramme, hrsg. von Schneidewin (1841, 2 Bde.) und Friedländer (1886); deutsch von Berg (1869).

Martiālisch (lat.), kriegerisch-wild, streitbar. Martialität, kriegerisches Wesen.

Martiānus Capella, lat. Grammatiker, aus Madaura (Afrika), schrieb um 400 n. Chr. eine Encyklopädie der sieben freien Künste (»Hochzeit der Philologie und des Merkur«, hrsg. von Eyssenhardt, 1866), im ältern Mittelalter Hauptgrundlage des Unterrichts.

Martignac (spr. -tinjack), Jean Baptiste Gage, Vicomte de, franz. Staatsmann, geb. 1776 in Bordeaux, 1821 Deputierter, 1828—29 Minister des Innern, gemäßigter Richtung; † 3. März 1832. Vgl. E. Daudet (1875).

Martigny (spr. -tinji, Martinach), Flecken im schweizer. Kanton Wallis, an der Mündung der Drance in den Rhône und am Beginn der Straße über den Großen St. Bernhard, (1888) 1552 Ew. Römischer Aquädukt (restauriert). Saumpfade nach Chamonix über die Tête noire und den Col de Balme.

Martigny (spr. -tinji), Joseph Alexandre, Archäolog, geb. 22. April 1808 in Sauverny (Ain), † als Erzpriester von Bâgé-le-Châtel 18. Aug. 1880. Hauptwerk: »Dictionnaire des antiquités chrétiennes« (2. Aufl. 1877).

Martigues, Les (spr. lā martihgh), Stadt im franz. Dep. der Rhônemündungen, Arrond. Aix, am Strandsee von Berre, (1891) 4340 Ew.; Fischfang.

Martin, fünf Päpste: 1) M. I., 649—653, weil er auf der 1. Lateransynode die Monotheleten verdammte, nach Cherson auf der Krim verbannt, † daselbst 655, später kanonisiert. — 2) M. II. (Marinus I.), 883—884. — 3) M. III. (Marinus II.), 942—946. — 4) M. IV., 1281—85. — 5) M. V., aus dem Geschlechte der Colonna, 1417 auf dem Konzil zu Konstanz zum Papst gewählt, schloß Separatkonkordate mit Deutschland, Frankreich und England, stellte die päpstliche Herrschaft im Kirchenstaat her; † 1431.

Martin, 1) John, engl. Maler, geb. 19. Juli 1789 in Haydon Bridge bei Hexham, † 17. Febr. 1854 auf der Insel Man; malte seit 1812 in London hochpoetische Landschaften, oft mit historischer Staffage, illustrierte Miltons »Verlornes Paradies« und die Bibel. — 2) Eduard, Frauenarzt, geb. 22. April 1809 in Heidelberg, 1837 Prof. in Jena, 1858 in Berlin, † das. 5. Dez. 1875. Geschickter Operateur. Schrieb: »Lehrbuch der Geburtshilfe« (4. Aufl. 1880); »Neigungen und Beugungen der Gebärmutter« (2. Aufl. 1870); »Handatlas der Gynäkologie« (2. Aufl. 1878). Begründete die »Zeitschrift für Geburtshilfe und Frauenkrankheiten«. — 3) (spr. -äng) Henri, franz. Geschichtschreiber, geb. 20. Febr. 1810 in St.-Quentin, 1871 Mitglied der Nationalversammlung, 1876 des Senats, 1878 der Akademie; † 14. Dez. 1883. Schrieb: »La vieille Fronde« (1832); »Histoire de la ville de Soissons« (1837, 2 Bde.); »Daniel Manin« (2. Aufl. 1861); »Histoire de France populaire« (1867—85, 7 Bde.) u. a. Hauptwerke: »Histoire de France« (4. Aufl. 1855—60, 17 Bde.) und »Histoire de France moderne« (2. Aufl. 1878—85, 5 Bde.). Vgl. Hanotaux (1885). — 4) Konrad, Bischof von Paderborn, geb. 18. Mai 1812 in Geismar (Hessen), 1844 Prof. der Theologie in Bonn, 1856 Bischof von Paderborn, auf dem Konzil 1869—70 Hauptanhänger der päpstlichen Unfehlbarkeit, 1875 wegen Widerstandes gegen die Maigesetze abgesetzt; † 16. Juli 1879 bei Brüssel. Schrieb: »Drei Jahre aus meinem Leben« (1877); »Kanzelvorträge« (1882—90, 7 Bde.). Biographie von Stamm (1892). — 5) Sir Theodore, engl. Schriftsteller, geb. 1816 in Edinburg, schrieb: »Life of his royal highness the Prince Consort« (1874—80, 5 Bde.; deutsch 1876—81); »Life of Lord Lyndhurst« (1883); auch Dichter (»Bon Gaultier ballads«, 14. Aufl. 1884) und Übersetzer.

Martin von Tours, Heiliger, geb. um 316 zu Sabaria in Pannonien (jetzt Steinamanger in Ungarn), ward Christ, Soldat, Muster aller Tugenden, seit 375 Bischof von Tours; † 400 in dem von ihm gegründeten Kloster von Marmoutier. Biogr. von Reinkens (3. Aufl. 1876), Kaiser (1879). Tag 11. Nov. (Martini), das Martinsfest, auf welches viele Gebräuche des heidnischen Herbstdankfestes (Martinsgans, Martinstrunk) übergegangen sind.

Martin von Troppau (Martinus Polonus), Geschichtschreiber des Mittelalters, † 1278 als Erzbischof von Gnesen. Seine Chronik (in Pertz' »Monumenta«, Bd. 22), reich an Märchen und Fälschungen, genoß im Mittelalter hohes Ansehen.

Martinach, s. Martigny.

Martina Franca, Stadt in der ital. Prov. Lecce (Apulien), 14,454 Ew.

Martineau (spr. -noh), Harriet, engl. Schriftstellerin, geb. 12. Juni 1802 in Norwich, machte große Reisen (Amerika, Orient), † 27. Juni 1876 in Amblesíde am See Windermere. Schrieb Erzählungen mit sozialen Tendenzen: »Illustrations of political economy« (1832—34, 9 Bde.), »Poor laws and paupers« (1834), »Forest and game laws« (wider die Jagdgesetze, 1846, 3 Bde.) ꝛc.; Romane und Reiseschilderungen (»Society in America«, 1847; »Eastern life«, 1848, ꝛc.); Kinderbücher (gesammelt in »The play-fellow«); ferner die freigeistigen »Letters on the laws of man's nature and development« (1851); »History of England during the thirty years' peace« (1851, deutsch 1853) u. a.; übersetzte Comtes »Philosophie positive« (1853). Vgl. ihre »Memorials« (1877), Mrs. Miller (1884).

Martinet (spr. -näh), Achille Louis, Kupferstecher, geb. 21. Jan. 1806 in Paris, † das. 9. Dez. 1877. Schüler von Heim und Forster. Stiche in Linienmanier nach Raffael, Murillo, Delaroche, Cogniet, Gallait u. H. Vernet.

Martinez Campos, Arsenio, span. General, geb. 1834, entsetzte im Karlistenkrieg 1874 Bilbao, rief im Dezember zu Sagunt Alfons XII. zum König aus, beendigte 1876 den Karlistenkrieg, beschwichtigte 1879 den Aufstand in Cuba, darauf kurze Zeit Ministerpräsident, 1881—83 Kriegsminister im Kabinett Sagasta, bis 1888 Generalkapitän von Madrid.

Martinez de la Rosa, Don Francisco, span. Staatsmann und Dichter, geb. 10. März 1789 in Granada, 1822 Ministerpräsident, nach dem Einmarsch der Franzosen (1823) verbannt, 1834—35 wieder Ministerpräsident, brachte das Estatuto real zu stande, 1840 Gesandter in Paris, 1842—43 in Rom, 1843 Minister des Auswärtigen, 1847—52 Gesandter in Paris; † 7. Febr. 1862 in Madrid. Schrieb Dramen im span. Nationalstil (»Aben Humeya«), lyrische Gedichte (2. Aufl. 1847) u. a. Sämtliche Schriften (1853—54, 5 Bde.; Auswahl deutsch von Schäfer 1835—36, 2 Bde.).

Martin-Feuillée (spr. martäng-föjeh), Felix, franz. Politiker, geb. 25. Nov. 1830 in Rennes, 1876 republikan. Deputierter, 1882—85 Justizminister.

Martingal, s. Zaum.

Martini, 1) Simone, ital. Maler, geb. 1283 in Siena, † 1344 in Avignon, Hauptmeister der Schule von Siena, Tafelbilder von ihm in Siena, Wandmalereien im dortigen Palazzo pubblico, in Assisi und in Avignon. — 2) Giambattista (Padre M.), Musiktheoretiker, geb. 25. April 1706 in Bologna, 1725 Kapellmeister im Franziskanerkloster das., † 3. Okt. 1784. Schrieb: »Storia della musica« (1757–81, 3 Bde.) u. a. Vgl. Busi (1891).

Martinique (spr. -nihk), Insel der Kleinen Antillen zwischen Santa Lucia und Dominica, 988 qkm und (1888) 175,863 Ew. (10,000 Weiße, 27,000 Kulis und Chinesen); nur 1/3 kultiviert. Ausfuhr (Zucker, Kaffee, Kakao, Tabak) 1888: 23,5 Mill., Einfuhr 22,9 Mill. Frank. Hauptort Fort de France. 1635 von Franzosen kolonisiert, 1664 Frankreich einverleibt. Vgl. Monet (1892).

Martinstag (Martini), s. Martin von Tours.

Martinsvogel, die Gans; s. auch Eisvogel.

Martinsvögel, Ritterbund, s. Schlegler.

Martinswand, hohe Felswand am Innthal, oberhalb Innsbruck, 550 m hoch, bekannt durch Kaiser Maximilians Gefahr.

Martius, Karl Friedrich Philipp von, Botaniker, geb. 17. April 1794 in Erlangen, bereiste 1817 bis 1820 mit Joh. Bapt. v. Spix (1781—1826) Brasilien, 1826—64 Prof. in München; † das. 13. Dez. 1868. Schrieb: »Reise nach Brasilien« (1824—31, 3 Bde.); »Nova genera et species plantarum« (1824—32, 3 Bde.); »Historia naturalis palmarum« (1823—53, 3 Bde.); »Flora brasiliensis« (1840 ff., fortgesetzt von Eichler und Urban); »Pflanzen und Tiere des tropischen Amerika« (1831); »Akadem. Denkreden« (1866); »Beiträge zur Ethnographie und Sprachenkunde Amerikas« (1867, 2 Bde.). Biogr. von Schramm (1869, 2 Bde.).

Martiusgelb, s. Naphthole.

Martos, Bezirksstadt in der span. Provinz Jaen (Andalusien), (1887) 16,356 Ew.

Martos, Don Cristino, span. Staatsmann, geb. 13. Sept. 1830 in Granada, progressistisches Mitglied der Cortes, 1868 Minister des Äußern, dann wiederholt der Justiz.

Märtyrer (grch., »Zeugen«), in der alten Kirche diejenigen, welche während der Christenverfolgungen als Opfer ihrer Glaubenstreue den Tod erlitten, wurden meist kanonisiert, ihre Überreste als Reliquien heilig gehalten. Das Fest aller M. seit dem 4. Jahrh., in der römisch-kathol. Kirche 13. Mai und 1. Nov. Die Verzeichnisse der M. und die M.legenden sind in den Martyrologien enthalten.

Martyrium (grch.), Märtyrertum.

Marunke, große gelbe und rotblaue Pflaume.

Marutse-Mambunda, s. Mambunda.

Marvin, Charles, engl. Reisender, geb. 1854, bereiste seit 1882 wiederholt Rußland, Vorder- und Mittelasien, † 5. Dez. 1890. Schrieb mehrere Bücher über das Vordringen Rußlands gegen Indien, außerdem: »Reconnoitring Central-Asia« (1884); »The Petroleum region of the Caspian« (n. Ausg. 1888).

Marwar (Dschodhpur), größter Radschputenstaat in Ostindien, 95,826 qkm und 1,750,403 Ew. Die Hauptstadt M., 150,000 Ew.; Citadelle.

Marwitz, Friedrich August Ludwig von der, preuß. General, geb. 29. Mai 1777 in Berlin, 1811 als heftiger Gegner der Hardenbergschen Reformen verhaftet, 1813—15 Kommandeur einer kurmärkischen Landwehrbrigade; † 6 Dez. 1837 in Friedersdorf. Denkwürdigkeiten (1852, 2 Bde.). Nach der Familie M. das 61. Infanterieregiment benannt.

Marx, 1) Karl Friedrich Heinrich, Mediziner, geb. 10. März 1796 in Karlsruhe, 1826 Prof in Göttingen, † das. 2. Okt. 1877. Zahlreiche Schriften: »Geschichtliche Darstellung der Giftlehre« (1827—29, 2 Bde.); »Allgemeine Krankheitslehre« (1833); »Zur Würdigung des Theophrastus von Hohenheim« (1842) u. a. — 2) Adolf Bernhard, Musiktheoretiker, geb. 15. Mai 1799 in Halle, ursprünglich Jurist, 1824—32 Redakteur der »Allgemeinen musikalischen Zeitung«, seit 1832 Professor und Universitätsmusikdirektor in Berlin; † das. 17. Mai 1866. Schrieb: »Lehre von der musikalischen Komposition« (1837—47, 4 Bde.; oft aufgelegt, neu bearbeitet von Riemann, 1887 ff.); »Allgemeine Musiklehre« (10. Aufl. 1884); »Über Malerei in der Tonkunst« (1828); »Die Musik des 19. Jahrh.« (2. Aufl. 1873); »Beethoven, Leben und Schaffen« (4. Aufl. 1884, 2 Bde.); »Vollständige Chorschule« (1860); »Gluck und die Oper« (1862, 2 Bde.); »Erinnerungen aus meinem Leben« (1865, 2 Bde.) u. a. Auch Komponist (Oratorium »Moses«). — 3) Karl, Sozialist, geb. 5. Mai 1818 in Trier, redigierte nach 1841 die oppositionelle »Rheinische Zeitung« in Köln, nach deren Unterdrückung er in Paris mit Ruge die »Deutsch-französischen Jahrbücher« und mit H. Heine den »Vorwärts« herausgab. Ausgewiesen, ging er nach Brüssel, kehrte 1848 nach Köln zurück, wo er die »Neue Rheinische Zeitung« redigierte, und nahm 1849 seinen dauernden Aufenthalt in London; † 14. März 1883. Geistiger Führer der Internationale (s. d.) und der deutschen Sozialdemokratie. Sein theoretisches Hauptwerk: »Das Kapital« (Bd. 1, 4. Aufl. 1890; Bd. 2, 1885), außerdem viele Flugschriften. Vgl. Groß (1885), Adler (1887), Kautsky (1887).

Mary-Lafon (spr. -fong), Jean Bernard, franz. Dichter und Historiker, geb. 26. Mai 1812 in La Française (Tarn-et-Garonne), † 24. Juni 1884 als Bibliothekar in Montauban. Zahlreiche Werke, am bekanntesten: »Histoire politique, religieuse et littéraire du midi de la France« (1844, 4 Bde.); »Rome ancienne et moderne« (1851—54); »Pasquino et Marforio«, satir. Geschichte der Päpste (2. Aufl. 1876); auch Gedichte, Dramen und »Cinquante ans de vie littéraire« (1882).

Maryland (spr. méhriländ), nordamerikan. Freistaat, 31,620 qkm und (1890) 1,042,390 Ew. (meist Katholiken, 218,004 Farbige), das Land um die Chesapeakebai (Westgrenze der Potomac); der Boden flach und sandig, aber ergiebig. Landwirtschaft (Baumwolle, Mais, Tabak); Schiffahrt und Handel bedeutend. Handelsflotte 1886: 2280 Schiffe von 146,889 Ton. Konstitution von 1851. Schuld 1890: 8,4 Mill. Doll. Im Kongreß durch 2 Senatoren und 6 Repräsentanten vertreten. Hauptstadt Annapolis; wichtigste Stadt Baltimore. Seit 1634 kolonisiert; seit 1776 Unionsstaat, im Sezessionskrieg auf seiten der Konföderierten.

Maryport (spr. méhri-), Hafenstadt in der engl. Grafschaft Cumberland, an der Mündung des Ellen, (1891) 8784 Ew.

März (lat. Martius, Lenzmonat), 3. Monat des Jahres, nach dem Kriegsgott Mars benannt.

Marzabotto, Ort in der ital. Prov. Bologna, unweit des Reno, mit Ruinen einer Etruskerstadt aus dem 5. Jahrh. v. Chr.

Märzbecher, das Schneeglöckchen.

Märzblume, Schneeglöckchen oder Narzisse.

Märzfeld (Campus Martius), unter den merowingischen Königen der Franken die regelmäßig im März abgehaltene Volksversammlung, von Pippin dem Kleinen 755 in den Mai verlegt, daher Maifeld (Campus Majus) genannt, zur Heerschau, Beratung über Krieg 2c. bestimmt. Vgl. Ahrens (1872).

Marzipān (Marci panis, »Markusbrot«), Gebäck aus zerriebenen Mandeln und Zucker (Königsberg, Danzig, Lübeck).

Märzling, Fisch, s. Elten.

Märzrevolution, die März 1848 in den meisten deutschen Staaten ausbrechende politische Bewegung, die liberale Reformen (Märzerrungenschaften) zur Folge hatte.

Masaccio (spr. -sáttscho), eigentlich Tommaso Guidi, florentinischer Maler, geb. 21. Dez. 1401, † 1428 in Rom, Bahnbrecher einer neuen Kunstweise. Hauptwerk (mit lebenswahren, kräftig modellierten Gestalten, in Gewandung und Farbe meisterhaft): die Fresken in der Kirche del Carmine zu Florenz (Vertreibung aus dem Paradies und Geschichte des Petrus). Biogr. von Knudtzon (dänisch, 1875).

Masagan, Hafenstadt in Marokko, am Atlantischen Ozean, 6000 Ew.

Masaniello, eigentlich Tommaso Aniello, neapolitan. Fischer, geb 1623 in Amalfi, Führer des Aufstandes im Juli 1647 in Neapel gegen den span. Vizekönig, Herzog von Arcos, beherrschte das Volk einige Tage, verfiel dann in Irrsinn, 16. Juli ermordet. Hauptheld in Aubers Oper »Die Stumme von Portici«. Vgl. Rivas de Saavedra (1849).

Masaryk, Thomas Garigue, tschech. Philosoph, geb. 7. März 1850 in Göding (Mähren), seit 1882 Prof. an der tschech. Universität in Prag, Mitglied des österreich. Abgeordnetenhauses (Jungtscheche); schrieb: »Der Selbstmord« (1881); »Versuch einer konkreten Logik« (1886); über Pascal, Hume ꝛc.

Masaya, Stadt in Nicaragua (Zentralamerika), zwischen dem Nicaragua- und Managuasee, 12,000 Ew.; Tabaksbau.

Mascagni (spr. maskannji), Pietro, Komponist, geb. 7. Dez. 1863 in Livorno, Schüler Ponchiellis in Mailand, Musikdirigent in Cerignola. Seine preisgekrönte einaktige Oper »Cavalleria rusticana« machte seinen Namen allerwärts bekannt; weitere Opern: »Freund Fritz« (1891), »Die Rantzaus« (1892).

Mascăra, Binnenstadt in Algerien, Dep. Oran, (1891) 16,482 Ew., ehedem Residenz Abd el-Kaders; Fabriken (Burnusse) und Weinbau. Seit 1841 französisch.

Mascarenhas (spr. -rénjas), Inseln, s. Maskarenen.

Mascaret (frz., spr. -räh), die brandende Flutwelle, speziell an der Mündung der Gironde.

Mascaron (frz., spr. -ōng), Maske oder fratzenhaftes Gesicht als plastische Verzierung.

Maschansker, eine Sorte Borsdorfer Äpfel.

Maschikuli, nach unten gerichtete Schießscharten, um den Fuß der Mauer bestreichen zu können.

Maschinen, Verbindungen widerstandsfähiger Körper zur Unterstützung, Ersparung oder zum Ersatz von Menschenkräften, zur Erhöhung der Quantität, Qualität und Wohlfeilheit der Arbeit. Man unterscheidet an den M. den Teil, welcher die Kraft (Muskelkraft, Kraft des bewegten Wassers oder der Luft, Spannkraft des Dampfes, der erhitzten und komprimierten Luft, von Gewichten, Federn, Elektromagnetismus) aufnimmt und in Bewegung verwandelt, einen zweiten zur Fortpflanzung, Richtungsveränderung und Regulierung der Bewegung und einen dritten, welcher die beabsichtigte Form- oder Ortsveränderung ausführt. Die M. ermöglichten die jetzt so weit getriebene Teilung der Arbeit, schufen das moderne Fabrikwesen und haben die früher gegen sie gehegten Vorurteile durch ihre Leistungen besiegt. M.lehre, die Lehre vom Bau und von der Wirkung der M. Wichtigste Werke von Weisbach, Rühlmann, Redtenbacher (s. d.), Wiebe, Bernoulli, Scholl, Reiche. Vgl. Rühlmann, »Geschichte der M.lehre« (1882).

Maschinengeschütze, alle Schnellfeuergeschütze und [Mitrailleusen.

Maschinenmeister, der mit Wartung und Betrieb einer Maschine (auch Buchdruck-Schnellpresse) Beauftragte; im preuß. Staatsdienst maschinentechnischer Eisenbahnbeamter im Rang des Baumeisters.

Maschinerie, eine Maschine, auch Verbindung mehrerer Maschinen; im Theaterwesen die Vorrichtungen zur Befestigung und Bewegung der Dekorationen ꝛc. Maschinist, Maschinen-, Lokomotivführer.

Maschka, Joseph, Ritter von, Mediziner, geb. 3. März 1820 in Prag, 1858 Prof. das. Sehr verdient um die gerichtliche Medizin. Gab heraus: »Gerichtsärztliche Gutachten« (1853—73, 4 Bde.); »Handbuch der gerichtlichen Medizin« (1881—82, 4 Bde.).

Maschlach (Maßlacz), eine Sorte Tokayer Weins.

Maschukulumbe, Negerstamm im Reich Mambunda (Südafrika), dunkelschwarz und kräftig, aber räuberisch.

Mascov, Johann Jakob, Historiker, geb. 26. Nov. 1689 in Danzig, 1719 Professor der Rechte in Leipzig, † 21. Mai 1761; schrieb: »Principia juris publici romano-germanici« (5. Aufl. 1769); »Commentarii de rebus imperii romano-germanici« (2. Aufl. 1757, 3 Bde.) u. a.

Masculīnum (lat.), Wort männlichen Geschlechts.

Masella, Gaetano Aloisi, Kardinal, geb. 30. Sept. 1826 in Pontecorvo, 1877 Nunzius in München, 1879—83 in Lissabon, knüpfte 1878 die ersten Verhandlungen der Kurie mit Bismarck an, 1887 Kardinal.

Masematten (jüd.), Geschäfte, Geschichten.

Masenderan, pers. Provinz an der Südküste des Kaspischen Meeres, teils gebirgig und waldreich, teils fruchtbares Ackerland, das alte Hyrkanien, 27,000 qkm mit 300,000 Ew.; die Bewohner zum Teil Angesiedelte (Schiiten), zum Teil Nomaden (Sunniten). Einst (besonders um 1600 unter Schah Abbas d. Gr.) in hoher Blüte. Hauptstadt Sari.

Maser, knollen- oder beulenförmige Auswüchse (M.kröpfe) an Laubhölzern, mit sehr stark verschlungenem Verlauf der Holzfasern, Folge übermäßiger Bildung von Adventivknospen und Unterdrückung der Weiterentwickelung derselben, bes. an Linden, Birken, Ulmen, Pappeln, Erlen, Ahornen und Kirschbäumen. M.holz wird von Tischlern und Drechslern verarbeitet.

Masern (Röteln, Morbilli), ansteckende, fieberhafte Krankheit mit eigentümlichem Hautausschlag, namentl. im Kindesalter, tritt nur einmal auf, beginnt 12 Tage nach der Ansteckung mit Frösteln, Husten, Schnupfen, Thränen der Augen, nach weitern 3 Tagen stärkeres Fieber, mitunter Irrereden und Konvulsionen, und zuerst im Gesicht, dann abwärts über den ganzen Körper rote Flecke mit kleiner Erhöhung in der Mitte; mit allmählichem Erbleichen des Ausschlags verschwindet das Fieber. Etwa 6 Tage später beginnt die Haut sich zu schuppen und der Katarrh zu verschwinden. Entzündungen des Kehlkopfs, der Lunge und andre hinzutretende Krankheiten können tödlich verlaufen, auch schließen sich oft Nieren-, Ohren- und Augenkrankheiten oder Lungenschwindsucht an. Bei regelmäßigem Verlauf nur Ruhe, frische Luft und Diät (Suppen) erforderlich.

Masette (frz.), Schindmähre; schlechter Spieler.

Masholder, s. Ahorn.

Masinissa, König der Massylier oder östl. Numidier, im 2. Punischen Krieg Bundesgenosse der Karthager, seit 202 v. Chr. der Römer, nach der Schlacht bei Zama von diesen als König von Numidien anerkannt, entriß den Karthagern einen großen Teil ihres Gebiets; † 149.

Masius, Hermann, Pädagog, geb. 7. Jan. 1818 in Trebnitz bei Bernburg, seit 1862 Prof. in Leipzig. Schrieb: »Naturstudien« (9. Aufl. 1880, 2 Bde.); »Deutscher Wald und Hain in Bild und Wort« (1871); »Luftreisen von Glaisher, Flammarion ꝛc.« (1872) u. a.; gab ein vielbenutztes Lesebuch für höhere Lehranstalten, ferner mit andern »Die gesamten Naturwissenschaften« (3. Aufl. 1873—77, 3 Bde.) u. a. heraus. Redigiert seit 1863 mit Fleckeisen die »Neuen Jahrbücher für Philologie und Pädagogik«.

Maskarenen (Mascarenhas), die östl. von Madagaskar im Indischen Ozean gelegenen Inseln Mauritius, Rodriguez (englisch) und Réunion (französisch).

Máskat (Sultanat von M., Omân), der einzige bedeutende Staat Arabiens, umfaßt das Küstenland am Persischen Golf (bis El-Hasa) und am Indischen Ozean (bis Hadramaut), 194,200 qkm und 1 Mill. Ew.; der kultivierteste Teil der Halbinsel. Der Fürst (Imam) verbindet die höchste geistliche und weltliche Macht, beherrscht mit der Flotte in Wirklichkeit nur die Küste. Die früher dem Imam ebenfalls gehörenden Ostküsten Afrikas (Sansibar) fielen 1856 einem Bruder desselben zu. Die Hauptstadt M., am Indischen Meer, 20,000 Ew., Hauptstapelplatz arab. und pers. Waren.

Maske (frz.), künstliches hohles Gesicht, hinter dem man das eigne versteckt, auf der antiken (griech. u. röm.) Bühne und noch jetzt auf dem ital. Volkstheater (Graziano, Pantalone, Arlecchino, Brighella ꝛc.) gebräuchlich, daher auch Symbol der Schauspielkunst; allgemeiner die ganze Tracht, in die man sich hüllt, um sich unkenntlich zu machen, und bildlich die maskierte Person selbst. Das Tragen der M. bei den Alten ur-

sprünglich von religiöser Bedeutung (Abschreckungskultus, Totenmasken), wie noch jetzt bei Naturvölkern in der Südsee, den Indianern Nordamerikas, in Afrika (Tiermasken ꝛc.). **Maskerade** (M.nball), Ball, auf dem die Teilnehmer maskiert erscheinen. **M.nspiel**, Art Schauspiel, worin namentlich allegorische und mytholog. Personen in M.ntracht auftreten. **Maskieren**, durch eine M. unkenntlich machen; verbergen. In der Biologie bezeichnet man damit die Bekleidung, welche manche Tiere als Schutzmittel anlegen: Meerspinnen benutzen Algen, Insektenlarven Kot, Staub, Rindenalgen ꝛc.

Maskopei, Handelsgesellschaft, s. Maatschappij.

Masmünster (frz. Massevaux), Stadt im Bezirk Oberelsaß, Kreis Thann, in schönem Vogesenthal, an der Bahn Sennheim-M., (1890) 3512 Ew.

Masolino da Panicäle, florentin. Maler, geb. um 1383, † 1447 in Florenz. Hauptwerke: Fresken aus dem Leben der Maria in Castiglione d'Olona und ein Teil der Fresken aus dem Leben Petri in der Brancaccikapelle zu Florenz.

Masonei, s. Freimaurerei.

Masovien, poln. Landschaft, von der Weichsel, dem Bug und Narew bewässert, mit den Städten Warschau und Lodz; die Einwohner **Masuren**. 1194—1526 selbständiges Herzogtum, seitdem mit Polen vereinigt.

Maspëro, Gaston, Ägyptolog, geb. 23. Juni 1846 in Paris, seit 1873 Prof. am Collège de France das., 1881 Dir. des ägypt. Museums in Bulak, jetzt wieder in Paris Prof. an der École des hautes études. Hauptwerk: »Histoire ancienne des peuples d'Orient« (4. Aufl. 1885, deutsch 1877); »Archéologie égyptienne« (deutsch 1889). Herausgeber des »Recueil de travaux relatifs à la philologie et à l'archéologie égyptiennes et assyriennes«.

Masr (arab.), Ägypten; M. el-Kahira, Kairo.

Masrata, s. Misrata.

Maß, Einheit zur Vergleichung verschiedener Größen, willkürlich festgesetzt oder von einem unveränderlichen natürlichen Verhältnis hergenommen. Die Länge des Sekundenpendels in Berlin bildete die Basis des preuß. Fußes; der 10,000,000. Teil eines Erdmeridianquadranten, wie er nach den franz. Messungen seit 1791 berechnet wurde, ist die Einheit des Dezimalsystems. Die Meterkonferenz in Paris führte 1875 zu einer Konvention betr. Feststellung des Metermaßes und eines internationalen Büreaus. Dieses liefert Urmaße aus Platiniridiumlegierung. Vgl. Dove (1835); Weinstein, »Physikalische Maßbestimmungen« (1886—88, 2 Bde.); Grunmach (1883); Münz-, Maß- u. Gewichtsbücher von Noback, Bleibtreu, Treuber, Schlössing u. a. Vgl. beifolgende »Maß-, Münz- und Gewichtstabelle«.

Maß (die), Hohlmaß, s. Flüssigkeitsmaße.

Massa (lat.), Menge, Stoff, das Ganze, auch Konkursmasse (s. d.); M. bonorum, Vermögensbestand.

Massa (aus dem engl. Master), Anrede der Negersklaven an ihre Herren.

Massa-Carrāra, ehemaliges Herzogtum in Oberitalien, seit 1741 zu Modena gehörig, seit 1860 Teil der Provinz M. (in Toscana), 1678 qkm und (1890) 186,221 Ew. Die Stadt **Massa**, 8998 Ew.; Bischofsitz; Dom. Marmorbrüche.

Massachusetts (spr. mäßätschūßets), nordamerikan. Freistaat (Neuenglandstaaten), 21,540 qkm und (1890) 2,238,943 Ew.; flacher, sandiger Küstensaum mit zahlreichen Buchten (M.bai), im W. Bergland (Alleghanies); Hauptflüsse: Connecticut und Merrimak. Bedeutende Industrie (Fabrikation von Woll-, Baumwoll- und Strumpfwaren, Leinen, Seide, Maschinen, Schuhen, Nägeln, Papier ꝛc.); Handel und Schiffahrt, 10 Häfen. Handelsflotte 1886: 2068 Schiffe von 442,838 Ton. Wal- und Stockfischfang. Verfassung von 1780, revidiert 1821. Schuld 1890: 7¼ Mill. Doll. Im Kongreß 2 Senatoren und 13 Repräsentanten. Hauptstadt Boston. Seit 1620 kolonisiert, seit 1776 Unionsstaat. Vgl. Hale, »Geschichte« (1892).

Massāfra, Stadt in der ital. Provinz Lecce (Apulien), 9463 Ew. Oliven- und Weinbau.

Massage (frz., spr. -ahsch, Knet-, Klopfkur), methodisches Kneten, Streichen und Klopfen bei Entzündungen der Schleimbeutel, Gelenke, Weichteile, Rheumatismus, Ischias, Muskelatrophie und -Lähmung, Nervenleiden ꝛc. Von Metzger begründet. Vgl. Reibmayr (4. Aufl. 1889; »Technik«, 5. Aufl. 1892), Hünerfauth (1887; »Geschichte« 1886), Preller (1889).

Massagēten, im Altertum skyth. Nomadenvolk, nördl. vom Fluß Jaxartes (Sir Darja), gegen deren Königin Tomyris der Perserkönig Kyros 529 v. Chr. gefallen sein soll.

Massai, kriegerischer Volksstamm in Britisch-Ostafrika, zwischen dem Ukerewesee und den Bergen Kilima Ndscharo u. Kenia, den Galla verwandt. Vgl. Fischer (1885).

Massakre (frz.), Gemetzel, Blutbad; **massakrieren**, niedermetzeln.

Massalow, Nikolaus von, russ. Radierer, geb. 1845 in Moskau, bildete sich in Dresden und Paris. Hauptwerke: zahlreiche Radierungen nach Rembrandt.

Massāri, Giuseppe, ital. Historiker, geb. 1821 in Bari, † 12. Mai 1884; schrieb: »Il conte di Cavour« (1873, deutsch 1874); »La vita ed il regno di Vittorio Emanuele« (3. Aufl. 1880, 2 Bde.); »Il generale Alfonso La Marmora« (1880) u. a.

Massaua (Massawa), Hafenstadt in Italienisch-Ostafrika, auf einer Insel im Roten Meer, 16,000 Ew.; Hauptshandelsplatz für Abessinien. Wert der Einfuhr 1890: 14 Mill. Lire. Seit 1866 ägyptisch, 1885 von Italien besetzt. Vgl. Chiala (1888).

Masse, 1) die in einem Körper enthaltene Stoffmenge. Als **M.neinheit** gilt die M., die unter der Einwirkung der Krafteinheit (1 kg) in 1 Sekunde eine Geschwindigkeit gleich der Längeneinheit (1 m) erlangt, d. h. die in einem Körper von 9,81 kg enthaltene M. In dieser Einheit ausgedrückt findet man die M. eines Körpers, wenn man sein Gewicht (kg) durch 9,81 dividiert. Die Zahl 9,81 gibt die Beschleunigung der Schwere an. — 2) S. Konkursmasse.

Massé, Victor, franz. Komponist, geb. 7. März 1822 in Lorient, in Paris gebildet, 1866—80 Prof. am Konservatorium das., seit 1871 Mitglied der Akademie; † 5. Juli 1884. Zahlreiche Opern (»La chanteuse voilée«, »La fiancée du diable«, »Les saisons«, »La mule de Pedro«, »La nuit de Cléopâtre« ꝛc.).

Massekurator ꝛc., s. Konkursmasse.

Massel (jüd.), Glücksstern, Glück, Schicksal.

Masseln, s. Ganz.

Masséna, André, Herzog von Rivoli, Fürst von Eßling, franz. Marschall, geb. 6. Mai 1758 in Leven bei Nizza, siegte 25. Sept. 1799 bei Zürich über die Russen, 1800 Oberbefehlshaber über die ital. Armee, 1804 Marschall, besetzte 1806 Neapel, deckte während der Schlacht bei Aspern und Eßling (21. u. 22. Mai 1809) den Übergang über die Donau, kämpfte 1810—11 unglücklich gegen die Engländer in Portugal, erhielt seit 1812 kein Kommando mehr, 1814 Pair; † 4. April 1817. Schrieb: »Mémoires«, hrsg. von General Koch (1849—50, 7 Bde.). Biogr. von Toselli (1869).

Massenanziehung, s. Gravitation.

Massenbach, Christian von, preuß. Offizier, geb. 16. April 1758 in Schmalkalden, 1806 Generalquartiermeister des Prinzen Hohenlohe, Urheber der Kapitulation von Prenzlau, 1817—26 in Festungshaft; † 21. Nov. 1827 in Bialokosz; schrieb: »Memoiren« (1809 bis 1810, 3 Bde.) und »Historische Denkwürdigkeiten« (1809, 2 Bde.).

Massenet (spr. mass'näh), Jules, franz. Komponist, geb. 12. Mai 1842 in Montaud (Loire), Schüler des Pariser Konservatoriums, seit 1878 Prof. an demselben,

Maß-, Münz- und Gewichtstabelle.

Länder	Längenmaße: Werkmaß: Bezeichnung	Millimeter	Stoffmaß: Bezeichnung	Millimeter	Wegmaß: Bezeichnung	Meter	Flächenmaß (Feldmaß): Bezeichnung	QMeter	Hohlmaße: Getreidemaß: Bezeichnung	Liter	Flüssigkeitsmaß: Bezeichnung	Liter	Gewichtseinheit: Bezeichnung	Gramm	Münzeinheit: Bezeichnung (* von Gold)	Gestzl. Wert Mark
I. Europa.																
Deutsches Reich	Meter (Stab)	1000,00	Meter (Stab)	1000,00	Kilometer	1000,00	Ar	100,00	Hektoliter (Faß)	100,000	Liter	1,000	Kilogramm	1000,00	Mark = 1/10 *Krone	1,000
Belgien	Mètre	1000,00	Mètre	1000,00	Kilomètre	1000,00	Are	100,00	Hectolitre	100,000	Litre	1,000	Kilogramme	1000,00	Frank à 100 Cent.	0,810
Dänemark	Fuß à 12 Zoll	313,85	Elle	627,71	Meile	7532,48	Tonne	5516,72	Korntonne à 8 Scheffel	139,120	Pott	0,966	Pund	500,00	Krone à 100 Öre	1,125
Frankreich	Mètre	1000,00	Mètre	1000,00	Kilomètre	1000,00	Are	100,00	Hectolitre	100,000	Litre	1,000	Kilogramme	1000,00	Frank à 100 Cent.	0,810
Griechenland	Piki (Elle) à 10 Palmen	1000,00	Piki (Elle)	1000,00	Stadion	1000,00	Stremma	1000,00	Kiló	100,000	Litre	1,000	Mine à 1500 Drachmen	1500,00	Drachme à 100 Lepta	0,810
Großbritannien	Fuß à 12 Zoll	304,80	Yard = 3 Fuß	914,39	British Mile = 1760 Yards	1609,33	Acre	4046,78	Imperial-Quarter	290,790	Imperial-Gallon	4,545	Avoirdupois-Pound	453,59	*Sovereign (£) à 20 Schilling	20,129
Italien	Metro	1000,00	Metro	1000,00	Chilometro	1000,00	Ara	100,00	Ettolitro	100,000	Litro	1,000	Chilogramma	1000,00	Lira à 100 Centesimi	0,810
Niederlande	Meter (El) à 10 Palmen	1000,00	Meter (El)	1000,00	Kilometer (Mijl)	1000,00	Hektar (Bunder)	10000,00	Hektoliter (Mud)	100,000	Liter (Kan)	1,000	Kilogr. (Pond)	1000,00	Gulden à 100 Cents	1,701
Norwegen	Meter	1000,00	Meter	1000,00	Kilometer	1000,00	Ar	100,00	Hektoliter	100,000	Liter	1,000	Kilogramm	1000,00	Krone à 100 Öre	1,125
Österreich-Ungarn	Meter	1000,00	Meter	1000,00	Myriameter	10000,00	Ar	100,00	Hektoliter	100,000	Liter	1,000	Kilogramm	1000,00	Krone à 100 Hell.*)	0,851
Portugal	Meter	1000,00	Meter	1000,00	Kilometer	1000,00	Ar	100,00	Hektoliter	100,000	Liter	1,000	Kilogramm	1000,00	Milreis = 1000 Reis	4,535
Rumänien	Fuß à 10 Finger	196,21	Halibin (Endäsch 641)	683,00	Meile	7848,50	Pogone	4989,60	Banniza à 44 Oken	85,160	Oka à 4 Litra	1,241	Oka à 4 Litra	1275,25	Leu à 100 Bani	0,810
Rußland	Fuß à 12 Zoll	304,80	Arschin (2⅓ Fuß)	711,19	Werst à 3500 Fuß	1066,79	Deßjätine	10925,20	Tschetwert à 8 Tschetwerik	209,900	Wedro à 10 Kruschka	12,299	Pfund à 36 Solotnik	409,51	Rubel à 100 Kopeken	3,239
Schweden	Meter	1000,00	Meter	1000,00	Kilometer	1000,00	Ar	100,00	Hektoliter	100,000	Liter	1,000	Kilogramm	1000,00	Krone à 100 Öre	1,125
Schweiz	Fuß à 10 Zoll	300,00	Elle	600,00	Wegstunde	4800,00	Juchart	3600,00	Malter à 10 Viertel	150,000	Maß	1,500	Pfund à 32 Lot	500,00	Frank à 100 Rappen	0,810
Serbien	Arschin (Pik Halebi)	685,30	Arschin	685,30	Agatsch (Farsang)	5001,00	Lanatz (Joch)	5754,64	Nach Gewicht	—	Oka	1,763	Oka à 4 Litra	1275,25	Dinar à 100 Para	0,810
Spanien	Metro	1000,00	Metro	1000,00	Kilómetro	1000,00	Area	100,00	Hectólitro	100,000	Litro	1,000	Kilógrammo	1000,00	Peseta à 100 Cent.	0,810
Türkei	Zirai (Meter)	1000,00	Zirai	1000,00	Myli-achary	1000,00	Murrabai	100,00	Kilêi	100,000	Enltchek	1,000	Vekiey	1000,00	Piaster à 40 Para	0,179
II. Asien.																
China (amtlich)	Tschi (Covid) à 10 Tsun	318,10	Tschi	300 – 400,00	Li à 1800 Tschi	442,00	King (Fu) à 100 Méu	67335,00	Nach Gewicht	—	Gewicht, ev. Gallon	—	Kätty = 1⅓ Pfd. avdp.	604,79	Tael à 1000 Käsch	6,000
Japan	Schaku à 10 Sung	303,04	Tsune sasi	379,75	Ri à 36 Tschu	3985,17	Tsjubo (Pu)	3,32	Schoo à 10 Ngoo	1,814	Schoo	1,814	Monmeh = 1/10 Liang	3,75	Jen à 100 Sen	4,185
Brit.-Ostindien	Hath (Covid) = ½ Yard	457,19	Göß = 1 Yard	914,39	Coß = 2000 Yards	1828,78	Biggah = 6400 Q. Haths	1337,75	Candy und Kakuhn (Gewichte)	—	Nach Gew. und Gallon	—	Bazar Mound à 40 Sihrs	37324,20	Rupie = 1/15 *Mohur	1,924
Persien	Zer (Göß) Schahi	1120,00	Zer (Göß)	1120,00	Färsäng = 6000 Zer	5065,00	Quadrat-Zer	1,25	Nach Gewicht	—	Nach Gew.	—	Man à 640 Miskal	2937,60	*Toman à 200 Schahi	9,220
III. Afrika.																
Ägypten	Pik Mehendaseh	767,00	Pik (Beledi) (Landeselle)	577,50	Maláckah = 1 Stunde	?	Steuer-Feddân	4459,10	Ardeb von Kairo	179,000	Nach Gew	—	Oka u. Rottel sehr versch., Handels-Rottel von Kairo	1000,00	Piaster, ägypt. Geld, à 40 Para	0,225
Marokko	Dhrâa à 8 Tomin	571,00	Dhrâa	571,00	—	—	—	—	Fanega, gestrichen	55,500	Nach Gew.	—	Artal (Rottel)	508,00	Mitskal à 10 Uckien	1,946
IV. Amerika.																
Vereinigte Staaten	Fuß	304,80	Yard	914,39	Mile	1609,33	Acre	4046,78	Bushel	35,238	Gallon	3,785	Avoirdupois-Pfd	453,59	Dollar (Gold-)	4,197
Mexiko	Meter	1000,00	Meter	1000,00	Kilometer	1000,00	Ar	100,00	Hektoliter	100,000	Liter	1,000	Kilogramm	1000,00	Peso à 100 Centav.	4,297
Argentin. Republik	Fuß = ⅓ Vara	288,90	Vara	866,00	Legua à 40 Cuadras	5196,00	Suerte de chacra	14700,00	Fanega à 12 Almudes	137,200	Frasco	2,375	Libra	459,36	Peso = 1/17 *Onza	3,977
Bolivia	Meter	1000,00	Meter	1000,00	Kilometer	1000,00	Ar	100,00	Hektoliter	100,000	Liter	1,000	Kilogramm	1000,00	Boliviano = 5 Fr.	4,050
Brasilien	Meter	1000,00	Meter	1000,00	Kilometer	1000,00	Ar	100,00	Hektoliter	100,000	Liter	1,000	Kilogramm	1000,00	Milreis	2,291
Chile	Meter	1000,00	Meter	1000,00	Kilometer	1000,00	Ar	100,00	Hektoliter	100,000	Liter	1,000	Kilogramm	1000,00	Silber-Peso	4,080
Guatemala (Zentralamerika)	Meter	1000,00	Meter	1000,00	Kilometer	1000,00	Ar	100,00	Hektoliter	100,000	Liter	1,000	Kilogramm	1000,00	Peso	4,050
Peru	Meter	1000,00	Meter	1000,00	Kilometer	1000,00	Ar	100,00	Hektoliter	100,000	Liter	1,000	Kilogramm	1000,00	Sol à 100 Centav.	4,060

*) Der Silbergulden der seitherigen Währung wird für die Umrechnung zu 1,70 Mark berechnet.

Münzen-Umrechnungstabelle.

Name des Landes	Wert in	Stück	I. Verein. Staaten *Dollar*	II. Griechenland *Drachme*	III. Frankreich und Italien *Frank, Lira*	IV. Niederlande *Gulden*	V. Österreich *Krone*	VI. Dänemark *Krone*	VII. Deutschland *Mark*	VIII. Portugal *Milreis*	IX. Spanien *Peseta*	X. England *Pfd. Sterl.*	XI. Türkei *Piaster*	XII. Rußland *Rubel*	Name des Landes
1] Dänemark (und Schweden) . . .	Kronen à 100 Öre	1 100	3 Kr. 78 Öre 378 Kronen	71 Öre 71 Kronen	71 Öre 71 Kronen	1 Kr. 51 Öre 151 Kronen	75,6 Öre 75,6 Kronen	— —	88 4/9 Öre 88 Kr. 88 Ö.	4 Kr. 3 Ö. 403 Kron.	71 Öre 71 Kronen	18 K. 13 Ö. 1813 Kr.	16 Öre 16 Kronen	2 K. 88 Ö. 288 Kron.	Dänemark (und Schweden) [1
2] Deutsches Reich .	Mark à 100 Pfennig	1 100	4 M. 25 Pf. 425 Mark	80 Pfg. 80 Mark	80 Pfg. 80 Mark	1 M. 70 Pf. 170 Mark	85 Pfennig 85 Mark	1 M. 12½ Pf. 112½ Mark	— —	4 M. 54 Pf 454 Mark	80 Pfg. 80 Mark	20 M. 40 Pf. 2040 Mark	18 Pfg. 18 Mark	3 M. 24 Pf 324 Mark	Deutsches Reich [2
3] Frankreich	Frank à 100 Centimes	1 100	5 Fr. 30 Cts. 530 Fr.	1 Frank 100 Fr.	— —	2 Fr. 12½ C. 212½ Fr.	1 Fr. 5 Ct. 105 Fr.	1 Fr. 40 C. 140 Fr	1 Fr. 25 C. 125 Fr.	5 Fr. 67½ C. 567½ Fr.	1 Frank 100 Fr.	25½ Fr. 2550 Fr.	22½ Cent. 22½ Fr.	4 Fr. 400 Fr.	Frankreich [3
4] Griechenland . . .	Drachme à 100 Lepta	1 100	5 Dr. 30 L. 530 Drach.	— —	1 Drachme 100 Drach.	2⅛ Drach. 212½ Dr	1 Dr 5 Lept. 105 Drach.	1 Dr. 40 L 140 Drach.	1 Dr. 25 L. 125 Drach.	5 Dr. 67½ L. 567½ Dr.	1 Drachme 100 Drach.	25½ Dr. 2550 Dr.	22½ Lepta 22½ Dr.	4 Drachm. 400 Drach.	Griechenland [4
5] Großbritannien . .	Pfund Sterl à 20 s. à 12 d	1 100	4 s. 2 d. £ 20 16s. 8d.	9½ Pence £ 3. 19 s. 2d	9½ Pence £ 3. 19s. 2d.	1 s. 8 d. £ 8. 6 s. 8 d.	10 Pence £ 4. 3 sh 3P.	1 s. 1¼ d. £ 5. 10 s. 5d	1 Shilling 5 £	4 s. 5⅓ d. £ 22. 4 s. 5d	9½ Pence £ 3. 19 s. 2d	— —	2⅓ Pence 17¾ s.	3⅓ s £ 15. 16s. 8d.	Großbritannien [5
6] Italien	Lira à 100 Centesimi	1 100	5 Lire 30 C 530 Lire	1 Lira 100 Lire	— —	2 L. 12½ C. 212½ Lire	1 Lire 5 C. 105 Lire	Lira 40 C. 140 Lire	1 L. 25 C. 125 Lire	5 L. 67½ C. 567½ Lire	1 Lira 100 Lire	25½ Lire 2550 Lire	22½ Cent. 22½ Lire	4 Lire 400 Lire	Italien [6
7] Niederlande	Gulden à 100 Cents	1 100	2 G. 50 Cts. 250 Gulden	47 Cents 47 Gulden	47 Cents 47 Gulden	—	50 Cents 50 Gulden	66 Cents 66 Gulden	59 Cents 59 Gulden	2 G. 67 C. 267 Gulden	47 Cents 47 Gulden	12 Gulden 1200 Guld.	10 3/5 Cents 10 G. 60 C.	1 G. 90 C. 190 Guld.	Niederlande [7
8] Österreich Ungarn*)	Kronen à 100 Heller	1 100	4 Kr. 98 H. 498 Kronen	95 Heller 95 Kronen	95 Heller 95 Kronen	2 Kronen 200 Kronen	— —	1 Kr. 32 H. 132 Kronen	1 Kr. 18 H. 118 Kronen	5 Kr. 30 H. 530 Kronen	95 Heller 95 Kronen	24 Kronen 2402 Kr.	21 Heller 21 Kronen	3 Kr. 81 H. 381 Kronen	Österreich-Ungarn [8
9] Portugal	Milreis à 1000 Reis	1 100	936 Reis 93 M. 600 R	176 Reis 17 M. 600 R	176 Reis 17 M. 600 R	374½ Reis 37 M 450 R.	187 Reis 18 M. 73 R	247 9/10 Reis 24 M. 780 R	220 Reis 22 Milreis	— —	176 Reis 17 M. 600 R.	4493 Reis 449 M. 300 R	39 12/20 Reis 3 M. 965 R.	713 13/20 R. 71 M. 365 R	Portugal [9
10] Rußland	Rubel à 100 Kopeken	1 100	1 Rub 31 Kp. 131 Rubel	25 Kopeken 25 Rubel	25 Kopeken 25 Rubel	52½ Kop 52½ Rub.	26½ Kop 26 R. 36 K	34 7/10 Kop. 34 R. 70 K.	31 Kopek. 31 Rubel	1 R. 40 Kr. 140 Rubel	25 Kopek. 25 Rubel	6 R. 30 K. 630 Rubel	5 4/5 Kopek. 5 Rub. 55 K.	— —	Rußland [10
11] Schweden u. Norwegen (wie Dänemark)	Kronen à 100 Öre	1 100	3 Kr. 78 Öre 378 Kronen	71 Öre 71 Kronen	71 Öre 71 Kronen	1 Kr 51 Ö 151 Kronen	75,6 Öre 75,6 Kronen	— —	88 4/9 Öre 88 K. 88 Ö.	4 Kr. 3 Ö. 403 Kronen	71 Öre 71 Kronen	18 Kr. 13 Ö 1813 Kron.	16 Öre 16 Kronen	2 Kr. 88 Ö. 288 Kronen	Schweden und Norwegen (wie Dänemark) [11
12] Spanien	Peseta à 100 Centesimas	1 100	530 Cent. 530 Pesetas	1 Peseta 100 Pesetas	1 Peseta 100 Pesetas	212½ Cent 212½ Pes.	1 Peseta 5 C 105 Pesetas	140 Cent. 140 Peset	125 Cent. 125 Peset.	567½ Cent. 567½ Pes.	— —	25½ Peset. 2550 Peset.	22½ Cent. 22½ Peset	4 Pesetas 400 Peset.	Spanien [12
13] Türkei	Piaster à 40 Para	1 100	23 Pi. 24 P. 2300 Piast.	4 Piast. 18 P 445 Piaster	4 Piast. 18 P 445 Piaster	9 Piast 18 P 945 Piast.	4 Pi. 29 P. 472 Piaster	6 Pi 10 P. 625 Piast.	5 Pi. 22 P. 555 Piast.	25 Pi. 9 P. 2522½ P.	4 Pi. 18 P. 445 Piast.	113⅓ Pi. 11,333⅓ Pi.	— —	18 Piaster 1800 Piast.	Türkei [13
14] Vereinigte Staaten	Dollar à 100 Cents	1 100	— —	18 4/5 Cents 18 D. 80 C.	18 4/5 Cents 18 D. 80 C.	40 Cents 40 Dollar	20 Cents 20 D 25 C.	26¼ Cents 26¼ Doll.	23½ Cents 23½ Doll.	106 4/5 Cts. 106 D. 80 C.	18 4/5 Cents 18 D. 80 C.	4 4/5 Dollar 480 Dollar	4¼ Cents 4 Doll. 25 C	76¼ Cents 76 D. 25 C.	Vereinigte Staaten [14

Will man den Wert der eignen Valuta in fremder Währung wissen, z. B. den der deutschen Mark in russischer, dann suche man die Stelle, wo sich die deutsche Mark der senkrechten Reihe (VII.) mit der wagerechten Rußlands (10) trifft, und umgekehrt.

***) Für die Relationen zwischen Österreich und den übrigen Ländern mit Gold-, bez. Doppelwährung wurde der wirkliche Metallgehalt unterstellt. Usancemäßige Abänderungen für den Verkehr (z. B. 1 Frank = 0,80 Mark statt 0,81 Mark) gibt es noch nicht.**

auch Mitglied der Akademie; schrieb Opern (»Herodias«, »Don César de Bazan« ꝛc.), Orchestersuiten (»Scènes pittoresques« ꝛc.), Chorwerke (»Maria Magdalena«, »Eva«, »Die Jungfrau« ꝛc.), Ouvertüren, Orchesterphantasien, Klavierstücke u. a.

Masséstoß (Kopfstoß, Walker), der künstlichste Stoß im Billardspiel, mit senkrecht gehaltenem Queue von obenher geführt.

Masseter (grch.), Kaumuskel.

Masseur (frz., spr. -ßör), ein die Massage (s. d.) Ausübender.

Massey (spr. mässi), 1) William Nathaniel, engl. Historiker, geb. 1809, 1852 liberales Mitglied des Unterhauses, 1865—72 Finanzminister für Indien; † 27. Okt. 1881 in London. Hauptwerk: »History of England during the reign of George III.« (2. Aufl. 1865—66, 4 Bde.). — 2) Gerald, engl. Schriftsteller, geb. 29. Mai 1828 in Tring (Hertford), lebt in London. Gedichte (besonders »Havelock's march«, 1861, und »A tale of eternity«, 1869; »My lyrical life«, ges. Gedichte, 2. Aufl. 1890, 2 Bde.); schrieb: »Shakespeare's sonnets« (2. Aufl. 1872); Spiritist.

Maßholder (Feldahorn), s. Ahorn.

Massicot (frz., spr. -ko), s. Blei.

Massieren (frz.), durcharbeiten, kneten; s. Massage.

Mäßigkeitsvereine (Temperanzgesellschaften), Vereine, deren Mitglieder sich des Genusses geistiger Getränke (bes. des Branntweins) zu enthalten und der Trunksucht entgegenzuwirken sich verpflichten; seit 1803 besonders in Nordamerika, wo in Neuengland der Handel mit geistigen Getränken 1851 gesetzlich verboten wurde, verbreitet (Hauptorganisation die National Temperance Society), dann auch in Europa.

Massiker, s. Falerner Wein.

Massilia, alter Name für Marseille.

Massillon (spr. -ßijong), Jean Baptiste, berühmter franz. Kanzelredner, geb. 24. Juni 1663 in Hyères (Provence), ward 1704 Hofprediger Ludwigs XIV., 1717 Bischof von Clermont, 1719 Mitglied der Akademie; † 18. Sept 1742. »Œuvres complètes« 1886, 4 Bde.; Auswahl seiner Reden deutsch von Lutz (1889), der Fastenpredigten (»Petit carême«) von Pfister (4. Aufl. 1866). Vgl. Blampignon (1879, 1884, 1891).

Massina, Fulbestaat im westl. Sudân, an beiden Ufern des Niger, bis nahe an Timbuktu reichend; Viehzucht, Anbau von Reis, Mais, Baumwolle; Bevölkerung $4^1/_2$ Mill. Seelen. Hauptstadt Bandjágara.

Massinger (spr. mäßindscher), Philip, engl. Dramatiker, geb. 1584 in Salisbury, † 1639 in London. Einer der bedeutendern Dramatiker unmittelbar nach Shakespeare. Hauptstücke: »The duke of Milan«, »Virgin martyr«, »The city madam«, »A new way« ꝛc. Werke hrsg. von Cunningham (3. Aufl. 1872), Symons (1887—89).

Massiv (frz.), massig, derb; ganz aus der außen sichtbaren Masse bestehend.

Massivkolben, s. Mönchskolben.

Maßliebe, s. Bellis; große M., s. v. w. Chrysanthemum.

Maßmann, Hans Ferdinand, Germanist und Förderer der Turnkunst, geb. 15. Aug. 1797 in Berlin, 1826 Turnlehrer und später Prof. in München, 1846—1861 Prof. in Berlin; † 3. Aug. 1874 in Muskau. Zahlreiche litterar. Arbeiten, bes. Ausgaben älterer deutscher Sprachdenkmäler, z. B.: »Gotische Urkunden« (1834), »Schriften des Ulfilas« (1855—56, 2 Bde.), »Tristan« von Gottfr. von Straßburg (1843), »Kaiserchronik« (1849—53, 2 Bde.).

Massol, Marie Alexandre, franz. Sozialist, geb. 18. März 1805 in Béziers, Anhänger Saint-Simons, dann Enfantins, bekannt durch seinen Kampf mit dem Père Hyacinthe; † 20. April 1875 in Paris.

Massolieren (frz.), mit einer Keule totschlagen, frühere Todesstrafe in Italien.

Masson (spr. mass'n), David, engl. Litterarhistoriker, geb. 2. Dez. 1822 in Aberdeen, seit 1865 Prof. der engl. Litteratur in Edinburg. »Essays on English poets« (n. Ausg. 1874, 3 Bde.); »Recent British philosophy« (3. Aufl. 1877); »Wordsworth, Shelley, Keats« (1874); »Life of John Milton« (1858—79, 6 Bde.), sein Hauptwerk; »Th. Carlyle« (1885) u. a.

Massöra (hebr.), Name einer Sammlung grammatischer und kritischer Anmerkungen zum Texte des A. T. Massoreten, deren Verfasser und Sammler.

Massow, Stadt im preuß. Regbez. Stettin, Kreis Naugard, (1890) 2711 Ew.

Maßstab, linealähnlicher Stab mit markierter Maßeinheit und deren Unterabteilungen; verjüngter M., in einem gewissen Verhältnis zu dem wirklichen verkleinerter M.; der Transversal-M. ist durch horizontale, perpendikuläre und diagonale Linien dergestalt geteilt, daß man Längeneinheiten und Unterabteilungen derselben bestimmen kann.

Maßsystem, absolutes, definiert die Einheiten der Masse, Kraft und Arbeit unabhängig von der Erde. Einheit der Masse: 1 g (g), der Länge: 1 cm (cm), der Zeit: 1 Sekunde mittlerer Zeit (sec). Vgl. Herwig, »Physikalische Begriffe« (1880).

Maßwerk, aus Kreisen und Kreisbogen zusammengesetztes gotisches Ornament, durchbrochen in Brüstungen, oder in den Bogen der Fenster, oder als Relief zum Schmuck von Wandflächen (blindes M.) oder Thüren, Möbeln ꝛc. verwendet.

Massys (Messys, Metsys), Quinten, niederländ. Maler, geb. vor 1460 in Antwerpen, † das. 1530. Seine Bilder meist ausgezeichnet durch großartiges Pathos und Schärfe der Charakteristik. Hauptwerke: Maria mit Kind und heiliger Sippe (Brüssel), Grablegung (Antwerpen), Madonna ihr Kind küssend (Berlin), der Goldwäger und seine Frau (Paris).

Mast, s. Viehzucht.

Mast (Mastbaum), Baum von Tannenholz oder Eisen zum Tragen des Segelwerks, besteht meist aus mehreren Stücken: das Ende (Topp) des untern M.es trägt die Stenge und deren Topp die Bramstenge, welche in die obere Bramstenge ausläuft. Ein liegender M. ist das Bugspriet. Der vordere M. heißt Fock-, der mittlere Groß-, der hintere Kreuz- oder, wenn er keine Raaen trägt, Besahnmast; bei zweimastigen Schiffen fehlt der hintere M.

Mastdarm, s. Darm.

Mastdarmblasenfistel, Verbindung zwischen Blase und Mastdarm, entsteht durch Verletzungen, Krebsgeschwüre, sehr lästig, durch Operation heilbar.

Mastdarmblutfluß, s. Hämorrhoiden.

Mastdarmentzündung (Proctitis), oft verbunden mit Entzündung des benachbarten Zellgewebes, sehr schmerzhaft; bei Hämorrhoiden, Geschwüren, Einrissen, Würmern; Behandlung: Blutegel, Eis, Ätzung mit Höllenstein.

Mastdarmfissür, kleines, spaltenförmiges Geschwür im After, sehr schmerzhaft, durch Ätzung oder Operation heilbar.

Mastdarmfistel, s. Fistel.

Mastdarmkrebs, bes. in höherm Alter, ringförmige Geschwulst mit Verengerung des Mastdarms, erzeugt heftige Schmerzen, Stuhlzwang, Blutungen. Behandlung durch Operation, wenn der Krebs nahe dem After.

Mastdarmspiegel, Glas, Porzellan- oder Metallrohr zur Untersuchung der Mastdarmschleimhaut.

Mastdarmvorfall, Hervortreten eines Stückes der Mastdarmschleimhaut durch den After bei schweren Stuhlausleerungen, Durchfall, Blasensteinen, Hämorrhoiden, Wurmkrankheiten ꝛc., bes. bei Kindern, ist zu reponieren u. durch Beseitigung der Ursachen zu heilen.

Master (engl., »Meister«), früher Anrede aller Gentlemen, welche keinen andern Rangtitel hatten, jetzt bloß Anrede junger, titelloser Leute aus den höhern Ständen.

Mastflecke, s. Geilung.

Mastikation (lat.), das Kauen.

Mastitis (grch.), Entzündung der Brüste (s. d.).

Mastix, Harz von Pistacia Lentiscus *L.*, auf Chios, farblos oder gelblich, beim Kauen knetbar, schmeckt schwach aromatisch, schmilzt bei 108°, teilweise in Alkohol löslich; dient zu Räucher- und Zahnpulver, Kitt, Firnis ꝛc., im Orient als Kaumittel.

Mastkorb, s. Mars.

Mastkultur, Zierpflanzenkultur, bei welcher junge Pflanzen gleich in so große Töpfe gesetzt werden, wie sie die ausgewachsenen Exemplare beanspruchen.

Mastkur, bei Schwindsucht, Nerven- und Geisteskrankheiten Beibringung sehr reichlicher und kräftiger Nahrungsmittel bei körperlicher Ruhe, oft sehr erfolgreich (Weyr-Mitchell-Playfairsche Kur). Vgl. Playfair (deutsch 1883).

Mastōdon *Cuv.* (Zitzenzahn, Ohiotier), Gattung der Rüsseltiere, mit Stoßzähnen, im Tertiär Europas und Indiens und im nordamerikan. Diluvium.

Mastodonsaurier, s. Labyrinthodonten.

Mastodynie (grch.), in Anfällen auftretende Schmerzen in der Brustdrüse.

Mästung (Mast), s. Viehzucht.

Masturbation (lat.), s. Onanie.

Masulipatām, befestigte Seestadt in der indobrit. Präsidentschaft Madras, an einem Mündungsarm der Kistna, 35,056 Ew.; Reishandel.

Masurek, s. Mazurka.

Masūren, poln. Volksstamm, bewohnt das russ. Gouv. Plozk und zum Teil die Gouv. Lomsha, Warschau und den südl. Teil des preuß. Regbez. Gumbinnen (hier ca. 300,000 Seelen). Vgl. Töppen (Geschichte, 1870).

Mat, ägypt. Göttin der Wahrheit und Gerechtigkeit, Tochter des Sonnengottes Ra.

Matadōr (span., v. lat. mactātor, »Töter«), bei den Stiergefechten der Hauptkämpfer; in Kartenspielen Name der höchsten Trümpfe; etwas in seiner Art Vorzügliches.

Matāja, Emilie (Pseudonym Emil Marriot), Schriftstellerin, geb. 20. Nov. 1855 in Wien; schrieb den Wiener Sittenroman »Die Familie Hartenberg« (4. Aufl. 1886); »Die Unzufriedenen« (1888); »Der geistliche Tod«, Erzählung aus dem kathol. Priesterstande (1884); »Mit der Tonsur«, Novellen (2. Aufl. [1890, 2 Bde.).

Matamata, s. Schildkröten.

Matamōros, Handelsstadt im mexikan. Staate Tamaulipas, am Rio Grande del Norte, 13,740 Ew.

Matánzas, Hafenstadt auf der Nordküste Cubas, (1887) 56,379 Ew.; bedeutende Ausfuhr von Zucker, Rum, Zigarren. [lands, 36° 22′ nördl. Br.

Matapān, Kap (Tänaron), südl. Spitze Griechen-

Mataró, Bezirksstadt in der span. Prov. Barcelona (Katalonien), (1887) 18,425 Ew.; Hafen; Weinbau, wichtige Industrie (Baumwolle, Segeltuch, Glas).

Match (engl., spr. mättsch), Partie, Wette; im Schach-

Maté (Paraguaythee), s. Ilex. [spiel Wettkampf.

Matebele, Stamm der Sulukaffern im östl. Südafrika, zwischen Sambesi und Limpopo, nur 40,000 Köpfe; 1827 aus Natal eingewandert.

Matejko, Johann, Maler, geb. 30. Juli 1838 in Krakau, seit 1873 Direktor der Kunstschule daselbst. Nationale Historien: Union der Polen und Litauer, Stephan Báthori, Ermordung des Königs Przemysl, Schlacht bei Tannenberg, Huldigungseid des Herzogs Albrecht von Preußen, Entsatz von Wien, Einzug der Jeanne d'Arc in Orléans, Zivilisation in Polen u. a.

Matelot (frz., spr. mat'loh), Matrose; auch ein mit einer scharfen Sauce bereitetes Fischgericht.

Mater (lat.), Mutter; auch Matrize. M. dolorōsa, Schmerzensmutter, die über den Tod ihres Sohnes trauernde Mutter Jesu. [15,700 Ew.; Erzbischof.

Matera, Kreisstadt in der ital. Prov. Potenza,

Materiāl (lat.), die zu einer Arbeit nötigen Stoffe und Hilfsmittel; Mehrzahl: Materialien (Bau-, Kriegs-, Schreibmaterialien ꝛc.); M.waren, die Gegenstände des Kleinhandels, bes. Kolonialwaren, in Süddeutschland auch Drogen; Materialist, Händler mit solchen, auch Anhänger des Materialismus.

Materialismus (lat.), die Ansicht, wonach die Materie oder das sinnlich wahrnehmbare Dasein als einzige Grundlage der Erscheinungswelt gilt, demnach auch die psychischen Thatsachen auf rein stoffliche Ursachen (Atome) zurückgeführt und als bloße Funktionen des Körpers aufgefaßt werden. Der M. leugnet also jede zwecksetzende geistige Macht in der Weltordnung und ebenso die Freiheit des menschlichen Willens, ohne freilich dabei der aus der Annahme einer selbständigen Kraft im geistigen Leben hergenommenen Analogien (Kraft, Gesetz, Streben, Zweckmäßigkeit ꝛc.) entbehren oder die Gesamtheit des wirklichen Geschehens widerspruchslos begreifen zu können. Thatsächlich tritt der M. selten ganz folgerecht auf und fließt namentlich in den Pantheismus über. Er ist vertreten im Altertum durch Leukippos, Demokritos und die Epikureer, namentlich Lukrez, in der Neuzeit durch Hobbes, Helvetius, Lamettrie, Feuerbach, Vogt, Moleschott, Büchner u. a. Von Sittenlehre kann im M. nur uneigentlich die Rede sein, als höchstes Gut nur die im ungestörten Naturlauf begründete Lust gelten. Doch sind seine wissenschaftlichen Vertreter der naheliegenden Folgerung, daß jede ideale Lebensansicht auf Sinnentrug beruhe und nur der körperliche Genuß zu erstreben sei, meist mehr oder weniger glücklich ausgewichen. Es ist daher nicht billig, den M. als philosophische Lehre ohne weiteres zusammenzuwerfen mit dem M. als grobsinnlicher Lebensrichtung. S. Realismus und Naturalismus. Vgl. Lange, »Geschichte des M.« (4. Ausg. 1888).

Materialität (lat.), Körperlichkeit, Stofflichkeit; das Bestehen aus bloßer Materie. [sentlich.

Materialiter (lat.), dem Stoff, Inhalt nach; we-

Materiālsteuer, s. Steuern. [kologie.

Materia medica (lat.), Heilmittellehre, Pharma-

Materiation (lat.), Stoffbildung.

Materie (lat.), Stoff im Gegensatze zur Form; Grund- und Urstoff, in der Philosophie das dem Wechsel der Erscheinungswelt als Unveränderliches zu Grunde Liegende; Gegenstand der Behandlung, der Rede; auch s. v. w. Eiter. Strahlende M., M. im Zustand höchster Verdünnung, in welchem sie in Geißlerschen Röhren eigentümliche Erscheinungen zeigt (strahlender Zustand als vierter Aggregatzustand).

Materiell (lat.), stofflich; körperlich; auf den Stoff, die Körperwelt bezüglich; sachlich, wesentlich; an der Körperwelt hängend, grobsinnlich.

Matérn (lat.), mütterlich. Matérna, das mütterliche Erbteil; Maternität, Mütterlichkeit; Maternitätsprinzip, der Grundsatz, daß die Erhaltung eines unehelichen Kindes der Mutter obliege.

Matérna, Amalie, Opernsängerin, geb. 1847 in St. Georgen (Steiermark), debütierte 1862 auf der Grazer Bühne, 1868 am Carl-Theater in Wien, jetzt Primadonna an der Hofoper das.; seit 1865 mit dem Sänger Friedrich verheiratet. Ausgezeichnet als Darstellerin der Wagnerschen Brünnhilde und Kundry.

Mathēma (grch.), Lehrsatz, bes. mathematischer.

Mathematik (grch.), die Wissenschaft von den verschiedenen Eigenschaften der Größen, Größenlehre, entweder reine M. (Arithmetik, Analysis und Geometrie) oder angewandte M. (Feldmessen, Nivellieren, Markscheidekunst; Mechanik, Dynamik, Statik, Hydraulik, Hydrostatik, Aërometrie, Aërostatik; Optik, Dioptrik, Katoptrik, Perspektive; Astronomie, Chronologie, Gnomonik). Mathematische Gewißheit, solche, die jeden Zweifel ausschließt. Vgl. Schlömilch,

»Handbuch der M.« (1879—81, 2 Bde). Die Geschichte der M. behandeln Suter (1873—76, 2 Bde.), Hankel (Altertum u. Mittelalter, 1874), Gerhardt (Deutschland, 1878), Cantor (1880—92, 2 Bde.).

Mathesis (grch.), Mathematik; Mathesiologie, Wissenschaftskunde.

Matheus Parisiensis, engl. Chronist, Benediktiner in St. Albans, † 1259, Anhänger Kaiser Friedrichs II. und Gegner der Päpste; schrieb: »Chronica major 1066—1259« (hrsg. von Luard 1874—83, 7 Bde.).

Mathieu (spr. -tjöh), Claude Louis, Astronom, geb. 25. Nov. 1783 in Mâcon, Prof. der Analysis und Mechanik in Paris, 1848 Mitgl. der Konstituante; † das. 6. März 1875. 30 Jahre lang Herausgeber des »Annuaire du bureau des longitudes«.

Mathilde, 1) die Heilige, seit 909 Gemahlin des deutschen Königs Heinrich I., Mutter Kaiser Ottos I., gründete das Nonnenkloster in Quedlinburg, † 968. — 2) Tochter König Heinrichs I. von England, geb. 1102, 1114 mit dem deutschen Kaiser Heinrich V. vermählt, kehrte, da die Ehe kinderlos blieb, nach dessen Tode 1125 nach England zurück, heiratete 1127 den Grafen Gottfried Plantagenet von Anjou, dem sie den spätern König Heinrich II. gebar, suchte nach ihres Vaters Tode (1135) die englische Krone zu erlangen, 1149 aus England vertrieben; † 1167 in Rouen. — 3) Markgräfin von Tuscien, Tochter des Markgrafen Bonifacius, geb. 1046, vermählte sich mit Herzog Gottfried dem Höckerigen von Lothringen († 1076), Bundesgenossin Papst Gregors VII. in dessen Kampf gegen Heinrich IV., schenkte in ihrem Testament alle ihre Besitzungen der Kirche; † 1115. Der über jene Schenkung (Mathildische Erbschaft) ausbrechende Streit zwischen Kaiser und Papst schließlich unter Innocenz III. zu gunsten der Kirche entschieden. Vgl. Pannenborg (1872), Tosti (n. A. 1886).

Mathis, Ludwig Emil, preuß. Politiker, geb. 31. Mai 1797 in Berlin, 1838 vortragender Rat, 1846—1848 Direktor im Ministerium des Innern, 1852 in der Kammer Führer der Partei des »Preuß. Wochenblatts«, 1865—72 Präsident des Oberkirchenrats; † 17. Nov. 1874.

Mathy, Karl, bad. Staatsmann, geb. 17. März 1807 in Mannheim, seit 1830 in der Kammer und in der Presse eifriges Mitglied der liberalen Opposition, 1833 bis 1840 in der Schweiz als Publizist, dann als Lehrer zu Grenchen (Solothurn) thätig, 1842 wieder Kammermitglied, 1848 Mitglied des Vorparlaments und des Parlaments, Unterstaatssekretär im Reichsministerium der Finanzen, im Volkshaus zu Erfurt 1850 Vertreter der Unionspolitik, 1858 Direktor der Gothaer Bank, 1860 der Deutschen Kreditanstalt in Leipzig, 1863 badischer Handelsminister, 1866 Ministerpräsident; † 3. Febr. 1868 in Karlsruhe. Vgl. Freytag (2. Aufl. 1872).

Matico, s. Piper.

Matinee (frz.), Morgenunterhaltung, Vormittagskonzert.

Matisco (a. G.), s. Mâcon.

Matkowsky, Adalbert, Schauspieler, geb. 6. Dez. 1858 in Königsberg i. Pr., 1877 in Dresden (Hoftheater), 1886 in Hamburg, 1889 Mitgl. des königl. Schauspielhauses in Berlin. Liebhaberrollen.

Mato Grosso (»dichter Wald«), Staat im westl. Innern von Brasilien, 1,379,651 qkm und (1888) 79,750 Ew.; ehemals bedeutender Bergbau auf Gold und Diamanten. Hauptstadt Cuyabá.

Mátra, Berggruppe des ungar. Erzgebirges, zwischen den Flüssen Zagyva und Tarna, im Saskö 910 m (Trachyt).

Matrah, Hafenstadt in der arab. Landschaft Oman, dicht bei Maskat, 10,000 Ew.; Weberei.

Matratze (v. mittellat. matratium, Unterwurf), gepolstertes, durchnähtes Unterbett, oft mit Sprungfedern.

Mätresse (frz.), Gebieterin, Herrin; Geliebte oder Konkubine.

Matriarchät (lat.), s. Mutterrecht.

Matricaria, s. Kamille.

Matrikel (lat.), Verzeichnis von Personen oder Einkünften; auf Universitäten das Verzeichnis der Studenten, daher immatrikulieren, in dasselbe eintragen. Die deutsche Reichsmatrikel gab alle Reichsstände sowie deren Beiträge zur Deckung des Reichsbedarfs an. An ihre Stelle trat 1815 die Bundesmatrikel. Matrikularbeiträge, bemessen nach der Bevölkerungszahl, erhebt auch das Deutsche Reich von den einzelnen Bundesstaaten (vgl. Beilage »Finanzwesen« bei Art. »Deutschland«).

Matrimonium (lat.), Ehe; matrimonial, auf die Ehe bezüglich.

Matrize (lat.), Form zum Abguß oder Prägen, auf welcher das Bild vertieft ist, im Gegensatze zur Patrize, auf welcher es erhaben ist.

Matronalien (lat.), Fest der röm. Ehefrauen zu Ehren der Juno Lucina 1. März.

Matröne (lat.), ehrbare, verheiratete ältere Frau.

Matronenblume, s. Hesperis matronalis.

Matrosen, Seeleute zur Bedienung des Schiffes, je nach ihrer Dienstzeit: befahrene (Vollmatrosen), halbbefahrene (Leichtmatrosen, Jungmannen) und Ausläufer oder unbefahrene; in der Marine M. (Gemeine) und Obermatrosen (Gefreite). S. Marine. M.pressen, das gewaltsame Aufgreifen von Menschen zum M.dienst.

Matrosenartillerie, s. Küstenartillerie.

Matrosenleinen (Bonten), gestreifte Leinwand zu Vorhängen, Möbelüberzügen, Matrosenkleidung &c.

Matrosentaufe, s. Meertaufe.

Matsch (v. ital. marcio), faul, verdorben, bes. jemand, der ein Spiel gründlich verloren hat.

Matsukata Masayoshi, Graf, japan. Staatsmann, geb. 1835 in Satsuma, 1880 Minister des Innern, 1881 der Finanzen, 1891—92 Ministerpräsident.

Matta, Mischungen aus Hirsekleie, Gersten-, Maismehl zur Verfälschung von Gewürzpulvern.

Matten, glatt gewebte Decken aus biegsamen Pflanzenteilen, russische aus Lindenbast, französische aus Stroh, spanische aus Esparto, holländ. Binsenmatten, ind. Kokojamatten, auch aus Schilf und Holzdraht mit Kette von Garn.

Matter, Jacques, franz. Philosoph, geb. 31. März 1791 in Alteckendorf (Elsaß), 1846 Prof. am protest. Seminar in Straßburg, † das. 23. Juni 1864. Schrieb: »Histoire de l'école d'Alexandrie« (2. Aufl. 1840—1844, 3 Bde.); »Hist. critique du gnosticisme« (2. Aufl. 1843—44, 3 Bde.; deutsch 1833) u. a.

Matterhorn (Mont Cervin), obeliskartiger Alpenkegel in den Penninischen Alpen, auf der Grenze von Wallis und Piemont, 4482 m; zum erstenmal 14. Juli 1865 von Mitgliedern des Londoner Alpenklubs (Whymper, Lord Douglas, Hudson &c.) erstiegen, von denen drei nebst einem Führer auf dem Rückweg in den Abgrund stürzten; wenige Tage später auch von ital. Seite her erklommen. Aus dem Matterthal (oberes Visptthal) führt der St. Theodulpaß über das Matterjoch (3322 m, höchster Paß in Europa) nach dem Tournanchethal in Piemont.

Matteucci (spr. matte-útschi), 1) Carlo, Physiker, geb. 20. Juni 1811 in Forli, 1832 Prof. in Bologna, 1838 in Ravenna, 1840 in Pisa, 1860 Telegraphendirektor, 1862 Unterrichtsminister, dann Vizepräsident des Oberstudienrats; † 25. Juni 1868. Schrieb: »Lezioni di fisica« (4. Aufl. 1851, 2 Bde.); »Lezioni sui fenomeni fisico-chimici dei corpi viventi« (2. Aufl. 1846); »Cours spécial sur l'induction, le magnétisme de rotation, etc.« (1854). Vgl. Bianchi (1874). — 2) Pellegrino, ital. Afrikareisender, geb. 1850 in Ravenna, bereiste 1877 mit R. Gessi Nubien, 1879 Abessinien, durchzog 1880 Afrika von Suakin nach der Nigermündung; † 8. Aug. 1881 in London. Schrieb: »In Abissinia« (1880).

Matthäus (Mattai), Apostel und Evangelist, Zolleinnehmer am See Tiberias; starb nach der Legende als Märtyrer; angeblich Verfasser des 1. Evangeliums im N. T. Tag 21. Sept.

Mattheson, Johann, Musikschriftsteller, geb. 28. Sept. 1681 in Hamburg, war Kantor am Dom das., seit 1706 auch Sekretär bei der engl. Gesandtschaft; † 17 April 1764. Hauptwerke: »Große Generalbaßschule« (1731 und 1751); »Der vollkommene Kapellmeister« (1739); »Critica musica« (1722, 2 Bde.); »Der musikalische Patriot« (1728); »Kleine Generalbaßschule« (1735). Vgl. Meinardus (1879).

Matthews (spr. mättjus), Henry, engl. Staatsmann, geb. 1826 in Ceylon, 1868 konservatives Mitglied des Unterhauses, 1886—92 Minister des Innern.

Matthias, Jünger Jesu, durch das Los an Judas Ischariots Stelle berufen; Tag 24. Febr.

Matthias, 1) deutscher Kaiser, 3. Sohn des Kaisers Maximilian II., geb. 24. Febr. 1557, 1606 von seinen Brüdern zum Oberhaupt des Hauses ernannt, nötigte 1608 seinen Bruder, den Kaiser Rudolf II., ihm Mähren, Österreich und Ungarn, 1611 auch Böhmen, Schlesien und die Lausitz abzutreten, nach Rudolfs Tode 13. Juni 1612 zum Kaiser erwählt; † 20. Mai 1619. — 2) M. Corvinus, der Große, König von Ungarn, 2. Sohn Joh. Hunyades', geb. 27. März 1443, 1458 zum König von Ungarn erwählt, schlug den Einfall der Türken zurück, begünstigte Künste und Wissenschaften (wertvolle Bibliothek in Ofen), nahm dem König Georg Podiebrad von Böhmen Schlesien, Mähren und die Lausitz (1468—78), besiegte die Polen und eroberte 1485 einen Teil Österreichs mit Wien; † 6. April 1490 in Wien. Vgl. Fraknoi (deutsch 1891).

Matthieugrün, s. Chrom.

Matthiola *R. Br.* (Levkoje), Gattung der Kruciferen. M. annua *Sweet* (Sommerlevkoje), aus Südeuropa und dem Orient, und M. incana *R. Br.* (Winterlevkoje), aus den Mittelmeerländern, Zierpflanzen. Vgl. Ziegler (Kultur, 1875).

Matthisson, Friedrich von, Dichter, geb. 23. Jan. 1761 in Hohendodeleben bei Magdeburg, 1812—28 Oberbibliothekar in Stuttgart, † 12. März 1831 in Wörlitz bei Dessau. Durch seine wohllautenden naturschildernden und sentimentalen »Gedichte« (1787, n. Ausg. 1874) lange der Liebling des Publikums. Schrieb auch: »Erinnerungen« (1810—16, 5 Bde.). Schriften 1825—29, 8 Bde.; Nachlaß 1832, 4 Bde.; Biogr. von Döring (1833).

Mattiacum (a. G.), s. Wiesbaden.

Mattieren, matt, glanzlos machen.

Mattra (Muttra), Stadt in den indobrit. Nordwestprovinzen, a. d. Dschamna, (1891) 60,020 Ew. Als Geburtsstätte des Krischna berühmter Wallfahrtsort.

Matura (Matotta), Hafenstadt auf der Südküste Ceylons, 18,636 Ew.

Maturität (lat.), Reife. M.sexamen, Abiturientenexamen (s. Abiturient).

Matutinum (lat.), das Morgengebet nach dem röm. Brevier, s. Mette.

Matz, s. Quart.

Matzät, Heinrich Ferdinand, Historiker, geb. 9. Jan. 1846 in Milchbude (Ostpreußen), seit 1876 Dir. der Landwirtschaftsschule in Weilburg (Nassau); schrieb: »Erdkunde« (2. Aufl. 1886); »Methodik des geogr. Unterrichts« (1885); »Römische Chronologie« (1883—84, 2 Bde.) u. a.

Matzen (hebr.), die dünnen Osterkuchen der Juden, aus Wasser und Mehl.

Mätzner, Eduard, Philolog, geb. 25. Mai 1805 in Rostock, 1838—88 Dir. der Luisenschule in Berlin, † das. 14. Juli 1892. Schrieb: »Syntax der neufranz. Sprache« (1843—45, 2 Bde.); »Franz. Grammatik mit besonderer Berücksichtigung des Lateinischen« (3. Aufl. 1884); »Englische Grammatik« (3. Aufl. 1880—1885, 3 Bde.); »Altengl. Sprachproben«, mit Wörterbuch (1867—85, 2 Bde.).

Ma-u, Feldmaß in China, = 6,733 Ar.

Maubeuge (spr. mobōhsch), Festung im franz. Dep. Nord, Arrond. Avesnes, an der Sambre, (1891) 13,343 Ew., fiel 1678 an Frankreich.

Mauch, Karl, Afrikareisender, geb. 7 Mai 1837 in Stetten (Württemberg), durchwanderte 1863—66 die Transvaalsche Republik und gelangte bis in die Nähe von Tete am Sambesi, drang 1867 weiter nordwestl. gegen den Sambesi (Entdeckung von 2 großen Goldfeldern), auf einer 3. Reise 1868—69 von der Transvaalschen Republik aus über den Limpopo bis zur Missionsstation Ingati vor, unternahm 1870 eine Reise nach der Delagoabai, entdeckte 1871 die Ruinen von Zimbabye und passierte dann den obern Lauf des Sabia, wo er ein Goldfeld (Kaiser Wilhelms-Feld) auffand; † 4. April 1875 in Stuttgart. Schrieb: »Reisen im Innern von Südafrika« (1872). Biogr. von Mager (1889—92).

Mauerbrecher, s. Kriegsmaschinen.

Mauerewig, s. Hedera.

Mauerfraß (Mauersalpeter), Ausblühung von salpetersaurem Kalk auf Mauern, entsteht durch Aufsaugen der Salzlösung aus einem an verwesenden Stoffen reichen Boden. Beseitigung durch Entfernung des Putzes und Teeren der Steine; Vorbeugung durch Isolierschichten. Manche Mauersteine liefern ohne Verunreinigungen durch Bodenbestandteile Ausblühungen von Schwefelsäure- und Kohlensäuresalzen.

Mauerkreis, von Maskelyne erfundenes Instrument zur Messung der Meridianhöhen der Sterne, bestehend aus einem in der Ebene des Meridians beweglichen Fernrohr mit geteiltem Kreis, dessen horizontale, von O. nach W. gerichtete Drehungsachse einseitig in einer Mauer befestigt war; jetzt durch den Meridiankreis ersetzt.

Mauerkrone (lat. Corona muralis), bei den Römern Auszeichnung für Erstürmung einer Mauer: goldener Reif mit zinnenartigen Verzierungen.

Mauerpfeffer, s. Sedum.

Mauerquadrant, älteres Instrument zur Beobachtung der Kulminationshöhen der Sterne, im Abendland zuerst von Tycho Brahe benutzt, bestehend aus einem an einer Mauer in der Ebene des Meridians befestigten geteilten Viertelkreis, um dessen Mittelpunkt ein mit Absehen (Visieren) versehenes Lineal, später ein Fernrohr drehbar war. Der Ersatz des Viertelkreises durch den Vollkreis gab den Mauerkreis.

Mauersalpeter, s. Mauerfraß.

Mauerschwalbe, s. Segler.

Mauersee, See bei Angerburg in Ostpreußen, Abfluß die Angerapp.

Mauerspeise, s. Mörtel.

Mauersteine (Backsteine, Ziegel) werden aus Thon, welcher nach dem Graben durch Einsumpfen, Kneten mit den Füßen, auf Knetmaschinen, zwischen Walzen oder durch Schlämmen homogen gemacht wurde, mit der Hand oder auf Maschinen geformt. Bei letztern wird der Thon aus der vierseitigen Öffnung eines Cylinders in Form eines Stranges hervorgepreßt, von einem fortrollenden Band aufgenommen und durch Draht in Ziegel geteilt. Andre Maschinen pressen trocknen Thon in Formen. Die lufttrocknen M. (Lehmsteine, Luftziegel) werden in Öfen von verschiedener Konstruktion gebrannt. Vollkommenster Ziegelofen der ringförmige mit kontinuierlichem Betrieb. Deutsches Normalformat der M. 0,25 × 0,12 × 0,065. Verblendsteine bestehen aus feinerm Thon oder werden mit solchem überzogen (engobiert), auch glasiert. Klinker sind kleiner, härter, dichter als M. Dachziegel werden meist mit der Hand, Drainröhren wie M. auf Maschinen mit einer ringförmigen Austrittsöffnung gefertigt. Hohlziegel haben die Gestalt gewöhnlicher M., aber der Länge nach verlaufende Kanäle. Leichte M. (poröse

Backsteine) fertigt man aus Infusorienmehl, aus Ziegelthon mit Kohlenpulver, Sägespänen, Lohe, Torf (Lohesteine, Schrannensteine, Tuffziegel), feuerfeste M. aus feuerfestem Thon, Schamotte (s. d.) oder fast reinem Quarzsand mit 1 Proz. Kalk (Dinassteine, Flintshiresteine, Quarzziegel, Ganister). Vgl. Heusinger v. Waldegg (4. Aufl. 1891), Kühne (1877), Zwick (1878), Olschewsky (1880).

Maui, zu Hawai gehörige Insel, 1268 qkm und (1890) 17,357 Ew. Hauptstadt Lahaina.

Mauke (Impetigo, Uligo), rosenartige Hautentzündung in der Köthe der Pferde, mit Ausschwitzung einer stinkenden Flüssigkeit, Verschwärung, auch mit Brand; Folge von Erkältungen; im Winter und Frühjahr oft seuchenartig; Behandlung mit Bädern, Zinksalbe 2c. Die Absonderung der Schutzmauke erzeugt auf Kuheuter echte Kuhpocken. Bei Rindvieh entsteht M. (Treberausschlag, Schlempemauke, Fußraude) nach Fütterung mit Schlempe, Trebern, rohen Kartoffeln 2c. Vgl. Johne (1878).

Maul, Alfred, Turnschriftsteller, geb. 13. April 1828 in Michelstadt, Schüler von Spieß, seit 1869 Dir. der Turnlehrerbildungsanstalt in Karlsruhe, Vorsitzender des Ausschusses der deutschen Turnerschaft. Verdient um die Entwickelung des Schulturnens.

Maulbeerbaum (Morus *L.*), Pflanzengattung der Moreen. Weißer M. (Morus alba *L.*), aus China und Zentralasien, in Südeuropa verwildert, mit genießbaren Früchten, häufig kultiviert; ebenso der schwarze M. (Morus nigra *L.*) aus Persien. Die Blätter beider Arten und vom chines. M. (M. constantinopolitana *Lam.*) aus China Futter der Seidenraupe.

Maulbeerfeigenbaum, s. Ficus.

Maulbeerspinner, der gewöhnliche Seidenspinner.

Maulbronn, Oberamtsort im württemb. Neckarkreis, an der Bahn Bretten-Friedrichshafen, (1890) 1146 Ew. Romanische Klosterkirche des ehemal. Cistercienserklosters (1146 gegründet); evang. theologisch-philologisches Seminar. Vgl. Paulus (3. Aufl. 1890).

Maule, Provinz von Chile, 7591 qkm und (1891) 127,650 Ew. Hauptstadt Cauquénes.

Maulesel (Equus hinnus), Bastard vom Pferdehengst und der Eselstute, dem Esel ähnlicher und seltener gezüchtet als das Maultier (E. mulus), vom Eselhengst und der Pferdestute, wegen seines sichern Trittes besonders in Gebirgsgegenden verwendbar.

Maulsperre, s. Starrkrampf.

Maultasch, Margarete, s. Margarete 8).

Maul- und Klauenseuche (Blarre, Aphthenseuche), ansteckende, meist fieberhafte Krankheit bei Rindern, Schafen, Schweinen, Ziegen, besteht in der Bildung von Bläschen (Aphthen) auf der Mundschleimhaut und an den Fußkronen, oft epidemisch und durch Erschöpfung tödlich. Verbreitung meist durch Fleischer, Händler, gekauftes Vieh. Am wichtigsten Vorbeugung. Behandlung: Reinlichkeit, Desinfektion, lokalaustrocknende Mittel. Gehöftsperre.

Maulwurf (Mull, d. h. Staubwerfer, Talpa europaea *L.*), Insektenfresser, 15 cm lang, in Europa, Nord- u. Mittelasien, frißt Insekten, Würmer, Schnecken, Mäuse. Vgl. Kober (1877).

Maulwurfsgeschwulst, s. Genickbeule.

Maulwurfsgrille (Werre, Reutwurm, Erdwolf, Erdgrille, Erdkrebs, Gryllotalpa vulgaris *Latr.*), Heuschrecke, 5 cm lang, in Europa, lebt unterirdisch in selbstgegrabenen Gängen, dem Pflanzenwuchs schädlich. S. Tafel »Schädl. Insekten«, Fig. 10.

Mauna Kea (»weißer Berg«), erloschener Vulkan auf der Insel Hawai, 4253 m; südl. von ihm der noch thätige Vulkan Mauna Loa (»großer Berg«), 4194 m.

Maund (spr. mahnd, Man, Mun), ostind. Handelsgewicht; 1 Bazar-M. (brit.-ostind. Normalgewicht) à 40 Sihrs = 37,321 kg; 1 Faktorei-M. = 33,868 kg; 1 Bombay-M. = 12,70 kg; 1 Madras-M. = 11,34 kg; in Franz.-Ostindien (Mand, Tolam) = 11,748 kg; in Persien (Man, Batman) = 640 Miskal = 2937,6 g.

Maupassant (spr. mopassáng), Guy de, franz. Schriftsteller, geb. 5. Aug. 1850 auf Schloß Miromesnil (Normandie), lebt als Mitarbeiter des »Gaulois« in Paris; schrieb formvollendete u. gedankenvolle Gedichte (»Des vers«, 1880), zahlreiche Romane und Novellen naturalistischer, an Flaubert sich anlehnender Richtung (»Boule de suif«, 1880, »La maison Tellier«, 1881, »Contes et nouvelles«, 1885, »Pierre et Jean«, 1888), auch ein Drama (»Histoire du vieux temps«, 1879).

Maupeou (spr. mopuh), Nicolas Charles Augustin de, Kanzler von Frankreich, geb. 1714 in Paris, 1768—74 Kanzler, hob 1770 die Parlamente auf, † 29. Juli 1792 in Thuit in der Normandie. Vgl. Flammermont (1884).

Maupertuis (spr. mopärtüih), Pierre Louis Moreau de, Mathematiker, geb. 17. Juli 1698 in St.-Malo, unternahm 1737 eine Gradmessung in Lappland, 1741 Präsident der Akademie in Berlin; † 27. Juli 1759 in Basel. »Œuvres« 1752 und 1768, 4 Bde. Biogr. von Beaumelle (1856).

Mauren, die Bewohner des alten Mauretanien, Mischvolk aus Berbern, Arabern und Fremdlingen, fanatische Anhänger des Islam; dann in Spanien überhaupt s. v. w. Araber. Vgl. Rochau (1853), Dozy (deutsch 1874, 2 Bde.).

Maurenbrecher, Wilhelm, Historiker, geb. 21. Dez. 1838 in Bonn, 1867 Prof. in Dorpat, 1869 in Königsberg, 1877 in Bonn, 1884 in Leipzig. Schrieb: »Karl V. und die deutschen Protestanten« (1865); »England im Reformationszeitalter« (1866); »Don Karlos« (2. Aufl. 1876); »Studien und Skizzen zur Geschichte der Reformationszeit« (1874); »Geschichte der katholischen Reformation« (1880, Bd. 1); »Die preuß. Kirchenpolitik und der Kölner Bischofstreit« (1881); »Gesch. der deutschen Königswahlen« (1889); »Gründung des Deutschen Reiches 1859—71« (1892).

Maurepas (spr. morŏpa), Jean Frédéric Phélipeaux, Graf von, franz. Staatsmann, geb. 9. Juli 1701 in Paris, 1725—49 Staatssekretär, 1774 erster Minister, stellte die Parlamente her; † 21. Nov. 1781.

Maurer, 1) Georg Ludwig, Ritter von, Rechtsgelehrter und Staatsmann, geb. 2. Nov. 1790 in Erpolzheim bei Dürkheim, 1826 Professor in München, 1829 Staatsrat, 1831 Reichsrat, 1832—34 Mitglied der Regentschaft in Griechenland, Febr. bis Nov. 1847 bayr. Minister des Äußern und der Justiz; † 9. Mai 1872. Hauptwerke: »Geschichte der Markenverfassung in Deutschland« (1856); »Geschichte der Fronhöfe, Bauerhöfe 2c.« (1862—63, 4 Bde.); »Geschichte der Dorfverfassung 2c.« (1865—66); »Gesch. der Städteverfassung in Deutschland« (1869—71, 4 Bde.). — 2) Konrad, vorzüglicher Kenner des nordischen Altertums, Sohn des vor., geb. 29. April 1823 in Frankenthal (Rheinpfalz), seit 1847 Prof. in München. Schrieb: »Die Bekehrung des norweg. Stammes zum Christentum« (1855—56, 2 Bde.); »Island bis zum Untergang des Freistaats« (1874); »Zur politischen Geschichte Islands« (1880); auch Vorlesungen über altnord. Rechtsgeschichte (dän., 1878) u. a.

Mauretanien (a. G.), der nordwestl. Teil Afrikas, von den Mauren (Maurusii) bewohnt, zuletzt von der Dynastie des Bocchus beherrscht, nach deren Aussterben 32 v. Chr. von Augustus an Juba II. von Numidien verliehen, 43 n. Chr. durch Kaiser Claudius zur röm. Provinz gemacht und in zwei Teile geteilt, mit den Hauptstädten Tingis u. Cäsarea; im 7. Jahrh. von den Arabern erobert.

Maurice, 1) (spr. moriß) Charles, gen. Chéri, Bühnenleiter, geb. 29. Mai 1805 in Agen, seit 1824 in

Hamburg, 1854—85 Direktor des Thaliatheaters, dessen Ensemble er zu einer Musteranstalt herausbildete (jetziger Leiter sein Sohn Gustav, geb. 1836). Vgl. Ortmann (1881). — 2) (spr. mörris) Frederick Denison, engl. Theolog u. Schriftsteller, geb. 29. Aug. 1805 in Normanston (Suffolk), ward 1846 Prof. der Kirchengeschichte am King's College in London, einige Jahre später wegen zu freisinniger Ansichten abgesetzt, gründete 1854 das Working Men's College in London, seit 1866 Prof. der Moralphilosophie in Cambridge; † 1. April 1872 in London. Mit Kingsley Haupt der freisinnigen sogen. Broad Church-Partei. Schrieb: »Theological essays« (1853); »The religions of the world« (5. Aufl. 1877); »The religion of Rome« (1855); »The conscience« (1868); »Social morality« (1869) u. a. Biogr. von F. Maurice (deutsch 1885).

Maurik, Justus van, niederländ. Humorist und Lustspieldichter, geb. 16. Aug. 1847 in Amsterdam, lebt das. als Fabrikbesitzer. Zahlreiche Novellen.

Maurischer Baustil, der mohammedanische oder arabische Baustil, s. Tafel »Baustile«.

Mauritia flexuosa *L. fil.* (Mauritius-, Weinpalme, Miriti, Murichi, Itapalme), in Südamerika, liefert sagoartiges Mehl (Ipuruma) und, wie M. vinifera *Mart.* (Buriti) in Brasilien, Wein und genießbare Früchte.

Mauritius (Ile de France), brit. Insel im Ind. Ozean, zu den Maskarenen gehörig, 1914 qkm und (1889) 372,664 Ew. (darunter ¼ Mill. indische Kulis); gebirgig, mit tiefen Thälern und fruchtbaren Feldern; Produkte: alle tropischen und europäischen Kulturpflanzen (besonders Zucker). Einfuhr 1888: 2,7 Mill., Ausfuhr 3,3 Mill. Pfd. Sterl. Einnahme 1889: 877,000, Ausgabe 852,000, Schuld 772,000 Pfd. Sterl. Hauptstadt Port Louis. — M. 1595 von Portugiesen entdeckt, 1598 von den Holländern besetzt, seit 1715 französisch und Ile de France genannt, 1810 von den Engländern erobert, 1814 an sie abgetreten.

Maurokordátos, Alexander, Fürst von, griech. Freiheitskämpfer, geb. 11. Febr. 1791 in Konstantinopel, verteidigte 1822—23 Missolunghi, unter König Otto mehrmals Minister, Gesandter an den Höfen zu München, Berlin, London, Konstantinopel; † 18. Aug. 1865 in Ägina.

Mauromichalis, Petro, griech. Freiheitskämpfer, geb. 1775 aus einer Mainotenfamilie, 1824 Chef der Exekutivgewalt, 1831 auf Befehl Kapo d'Istrias eingekerkert, den sein Sohn Georg und sein Bruder Konstantin M. 9. Okt. ermordeten; † 29. Jan. 1848.

Maursmünster (Marmoutier), Stadt im Unterelsaß, Kreis Zabern, an der Bahn Schlettstadt-Zabern, (1890) 1913 Ew., ehemals berühmte Abtei.

Maury, 1) (spr. mori) Jean Siffrein, franz. Politiker, geb. 26. Juni 1746 in Vauréas, kathol. Geistlicher, 1789—91 Mitglied der Nationalversammlung, ausgezeichneter Redner, Gegner Mirabeaus und Verteidiger des Königtums, 1794 Kardinal, 1810—14 Erzbischof von Paris; † 11. Mai 1817 in Rom. Biogr. von Poujoulat (2. Aufl. 1859), Hergenröther (1879) und Ricard (1887). »Correspondance et mémoires« (1891, 2 Bde). — 2) Alfred, franz. Kulturhistoriker, geb. 23. März 1817 in Meaux, 1862 Prof. am Collège de France, seit 1868 Generaldirektor der Archive in Paris; † 12. Febr. 1892. Zahlreiche populär-wissenschaftliche Schriften: »La terre et l'homme« (5. Aufl. 1891); »La magie et l'astrologie« (4. Aufl. 1877); »Histoire des religions de la Grèce« (1857—60, 3 Bde.); »Le sommeil et les rèves« (4. Aufl. 1877) u. a.

Maury (spr. morri), Mathew Fontaine, Hydrograph, geb. 14. Jan. 1807 in Spottsylvania (Virginia), seit 1844 Superintendent des Naval Observatory in Washington, † 1. Febr. 1873 in Lexington (Virginia). Berühmt durch seine »Wind and current charts« (8. Aufl. 1859). Schrieb: »The physical geography of the sea« (19. Aufl. 1883, deutsch 1859); »Nautical monographs« (1859—61); »Manual of geography« (1882). Biogr. von seiner Tochter (1887).

Maus (Mus *L.*), Gattung der Nagetiere. Hausmaus (M. musculus *L.*), 9 cm lang, überall; die weißen sind Kakerlaken. Waldmaus (M. sylvaticus *L.*), 20 cm lang, in Europa, Asien. Brandmaus (Ackermaus, M. agrarius *Pall.*), 18 cm lang, daselbst, und Zwergmaus (M. minutus *Pall.*), 6,5 cm lang, in Europa, Sibirien, in Gärten, auf Feldern und im Walde schädlich; letztere baut ein Nest.

Mäusefalke, s. Bussarde.

Mäuseohr, s. Myosotis.

Mauser (Mauserung), die Ablösung und Abstoßung veralteter Gewebsbestandteile, Zellen und zellenartiger Gebilde zur Verjüngung des Körpers durch Erzeugung neuer Gebilde; Abwerfung der Vogelfedern, Ausfallen der Haare bei Säugetieren, Häutungen, Abschelferungen der Oberhaut 2c.

Mauser, Wilhelm, Techniker, geb. 2. Mai 1834 in Oberndorf am Neckar, später daselbst Gewehrfabrikant, konstruierte mit seinem Bruder Paul 1865 ein Hinterladungsgewehr, welches 1871 als deutsche Reichswaffe eingeführt wurde; † 13. Jan. 1882 in Oberndorf.

Mäuseturm, s. Bingen.

Mausolēum (grch.), s. Mausolos.

Mausōlos, König von Karien 377—353 v. Chr., bekannt durch das ihm von seiner Gemahlin Artemisia errichtete prachtvolle Grabmal (Mausoleum), dessen wertvolle Trümmer 1857 von Newton ausgegraben wurden, und wonach großartige Grabdenkmäler noch jetzt Mausoleen genannt werden.

Maut, s. v. w. Zoll; M.amt, Zollamt; M.brief, Zollerklärung.

Mauthner, Fritz, Schriftsteller, geb. 22. Nov. 1849 in Horitz (Böhmen), lebt seit 1876 in Berlin. Besonders bekannt durch die parodistisch-satirischen Studien »Nach berühmten Mustern« (15. Aufl. 1879, n. Folge 1880); außerdem die Feuilletonsammlungen: »Kleiner Krieg« (1878) u. »Einsame Fahrten« (1879); »Credo« (1886); »Von Keller zu Zola« (1887); die Erzählungen: »Vom armen Franischko« (1880), »Die Sonntage der Baronin« (1880), »Der letzte Deutsche von Blatna« (1887); Romane: »Der neue Ahasver« (1881), »Xanthippe« (1884), »Berlin W«, 3 Romane (1886—90), »Die Fanfare« (1888), »Hypatia« (1892).

Mautner, Eduard, Dichter, geb. 13. Nov. 1824 in Pest, † 2. Juli 1889 in Baden bei Wien; schrieb Bühnenstücke (»Das Preislustspiel«, 1851; »Eglantine«, Schauspiel, 1863 u. a.), Erzählungen, Sonette u. a. »Ausgewählte Gedichte« 1889.

Mauvais sujet (frz., spr. mowäh ßüschäh), schlechtes Subjekt, liederlicher Kerl.

Mävius, s. Bavius.

Mavors, s. Mars; davon mavortisch, kriegerisch.

Max, Gabriel, Maler, geb. 23. Aug. 1840 in Prag, Sohn des Bildhauers Joseph M. († 1854), Schüler Pilotys in München. Zahlreiche Bilder, meist unheimliche Stoffe in technisch vollendeter, nervenaufregender Weise behandelnd: Märtyrerin am Kreuz, das enthauptete Gretchen, Löwenbraut, Christus eine Tote erweckend, Ahasverus, Schweißtuch der heil. Veronika, Kindesmörderin, der Geistergruß, Es ist vollbracht, der Vivisektor, Jungfrau von Orléans auf dem Scheiterhaufen, Christus heilt ein krankes Kind u. a. Biographie von Klemt (1886), Mann (2. Aufl. 1890).

Maxau, Weiler im bad. Kreis und Amt Karlsruhe, Gemeinde Knielingen, am Rhein und der Bahn M.-Karlsruhe; Eisenbahnschiffbrücke.

Maxen, Dorf in der sächs. Amtsh. Pirna, 796 Ew.; Marmorbrüche. Merkwürdig durch den sogen. Finkenfang, d. h. die Gefangennahme eines preuß. Korps von 11,000 Mann unter General Finck durch die Österreicher (Daun) 21. Nov. 1759.

Maxentius, röm. Kaiser, Sohn des Maximianus, 306 von den Prätorianern zum Augustus erhoben, von Konstantin d. Gr. in der Schlacht an der Milvischen Brücke 27. Okt. 312 geschlagen, ertrank im Tiber.

Maxhütte, Eisenwerk im bayr. Regbez. Oberpfalz, Bez. Burglengenfeld, das bedeutendste Süddeutschlands (Aktiengesellschaft).

Maxilla (lat.), Kinnbacke, Kiefer.

Maximāl (lat.) bezeichnet in Zusammensetzungen das Größte, Höchste (z. B. M.preis) im Gegensatze zu minimal, dem Kleinsten, Niedrigsten. Vgl. Maximum.

Maxime (frz.), Grundsatz als Richtschnur des Verhaltens.

Maximiānus, Marcus Aurelius Valerius, röm. Kaiser, aus der Gegend von Sirmium gebürtig, von Diokletian 285 zum Cäsar, 286 zum Augustus erhoben, erhielt bei der Teilung des Reiches 292 Afrika und Italien, dankte 305 ab, mußte 308 vor seinem Sohn Maxentius nach Gallien fliehen, 310 in Massilia getötet.

Maximilian, deutsche Kaiser: 1) M. I., Sohn Kaiser Friedrichs III., geb. 22. März 1459, erwarb durch seine Vermählung mit Karls des Kühnen von Burgund Tochter Maria (1477) die burgund. Besitzungen, 1486 röm. König, folgte seinem Vater 1493 als Kaiser, suchte der Rechtlosigkeit durch Errichtung des Ewigen Landfriedens und Einsetzung des Kammergerichts (1495) zu steuern und die kaiserliche Herrschaft über Italien wiederzugewinnen, mußte im Frieden zu Brüssel (1515) Mailand den Franzosen überlassen; † 12. Jan. 1519 in Wels. In allen ritterlichen Künsten hervorragend (»der letzte Ritter«), Freund der Wissenschaften und Künste, auch Schriftsteller und Dichter (s. Theuerdank, Weißkunig). Vgl. Klüpfel (1864), Ulmann (1884—91, 2 Bde.). — 2) M. II., Sohn u. Nachfolger Kaiser Ferdinands I., geb. 31. Juli 1527 in Wien, 1562 König von Böhmen und röm. König, 1563 König von Ungarn, 1564 Kaiser, den Protestanten freundlich; † 12. Okt. 1576.

[Bayern.] 3) M. (I.), Kurfürst von Bayern, Sohn des Herzogs Wilhelm V. von Bayern, geb. 17. April 1573 in München, Zögling der Jesuiten, übernahm 1597 nach Abdankung seines Vaters die Regierung, stellte sich 1609 an die Spitze der kathol. Liga, besiegte, mit Kaiser Ferdinand II. verbündet, die aufständischen Böhmen am Weißen Berg bei Prag, erhielt 1623 die der Pfalz genommene Kurwürde und die Oberpfalz, Gegner Wallensteins, dessen Absetzung er 1630 bewirkte; † 27. Sept. 1651 in Ingolstadt. Standbild in München. Vgl. Wolf (1807—11, 4 Bde.), v. Schaching (1876), Stieve (1882). — 4) M. (II.) Emanuel, Kurfürst von Bayern, Enkel des vor., geb. 11. Juli 1662, folgte seinem Vater Ferdinand Maria 1679, half 1683 Wien befreien, vermählte sich 1685 mit Kaiser Leopolds I. Tochter Maria Antonia, 1692 Gouverneur der span. Niederlande, im span. Erbfolgekrieg Verbündeter Ludwigs XIV., mußte nach der Schlacht bei Höchstädt 1704 sein Land verlassen, 1706 mit seinem Bruder, dem Kurfürsten Joseph Klemens von Köln, in die Reichsacht erklärt, erhielt im Frieden von Baden 1714 seine Länder zurück; † 26. Febr. 1726. Vgl. Lipowski (1833), Ruith (1890). — 5) M. (III.) Joseph, Kurfürst von Bayern, Sohn Kaiser Karls VII., geb. 28. März 1727, entsagte im Frieden zu Füssen 22. April 1745 allen Ansprüchen auf Österreich, gründete 1759 die Akademie der Wissenschaften zu München; † 30. Dez. 1777. Mit ihm erlosch die jüngere Hauptlinie des Hauses Wittelsbach. — 6) M. I. Joseph, König von Bayern, Sohn des Prinzen Friedrich von Zweibrücken-Birkenfeld, geb. 27. Mai 1756 in Schwetzingen, folgte 1. April 1795 seinem Bruder, dem Herzog Karl II. von Zweibrücken, nach dem Tode des Kurfürsten Karl Theodor 16. Febr. 1799 Kurfürst von Bayern, erlangte durch das Bündnis mit Napoleon bedeutende Gebietsvergrößerungen, nahm 1. Jan. 1806 den Königstitel an, trat dem Rheinbund bei, stiftete 1808 die Akademie der bildenden Künste zu München; trat im Vertrag von Ried 8. Okt. 1813 auf die Seite der Verbündeten, gab 26. Mai 1818 seinem Land eine Verfassung; † 13. Okt. 1825 in Nymphenburg. 1835 Denkmal in München. Vgl. Söltl (1837), Lerchenfeld (1854). — 7) M. II. Joseph, König von Bayern, Sohn König Ludwigs I., geb. 28. Nov. 1811, vermählte sich 1842 mit der Prinzessin Marie von Preußen, folgte nach Abdankung seines Vaters 20. März 1848 auf dem Thron, erstrebte die Bildung eines engern deutschen Bundes der Mittel- und Kleinstaaten (Trias), berief ausgezeichnete Gelehrte und Dichter an seinen Hof, rief wissenschaftliche Untersuchungen (»historische Kommission«) ins Leben, verschönerte München (Maximiliansstraße); † 10. März 1864 in München. Biogr. von Söltl (2. Aufl. 1867); »Briefwechsel mit Schelling« (1890). — 8) M. Joseph, Herzog in Bayern, Sohn des Herzogs Pius in Bayern († 3. Aug. 1837) von der Linie Zweibrücken-Birkenfeld, geb. 4. Dez. 1808 in Bamberg, vermählt seit 1828 mit Ludovika († 26. Jan. 1892), Tochter Maximilians I. von Bayern, Vater der Kaiserin von Österreich, der Königin von Neapel &c., † 15. Nov. 1888. Schrieb: »Wanderung nach dem Orient« (2. Aufl. 1840).

[Kurfürsten von Köln.] 9) M. Heinrich, Sohn des Herzogs Albrecht VI. von Bayern, geb. 8. Okt. 1621, 1650 Erzbischof von Köln und Bischof von Lüttich und Hildesheim, brach 1672 mit den Franzosen in die Niederlande ein, schloß 22. April 1674 Frieden, † 3. Juni 1688; eifriger Alchemist. — 10) M. Franz Xaver Joseph, Erzherzog von Österreich, jüngster Sohn Franz' I., geb. 8 Dez. 1756, 1769 Deutschmeister, 1780 Erzbischof von Köln, 1784 auch Bischof zu Münster, Freund der Wissenschaften, † 27. Juli 1801 in Hetzendorf bei Wien; letzter Kurfürst von Köln. Vgl. Seida (1803).

[Mexiko.] 11) Ferdinand M. Joseph, Kaiser von Mexiko, 2. Sohn des Erzherzogs Franz Karl und der Prinzessin Sophie von Bayern, geb. 6 Juli 1832 in Wien, 1854 Marineoberkommandant, 1857—59 Generalgouverneur des Lombardisch-Venezianischen Königreichs, vermählte sich 27. Juli 1857 mit der Prinzessin Charlotte, Tochter des Königs Leopold I. von Belgien, 10. Juli 1863 zum Kaiser von Mexiko erwählt, nahm 10. April 1864 die Wahl an, hielt 12. Juni seinen Einzug in Mexiko, vermochte nicht, das mexikan. Volk mit der aufgedrungenen Monarchie zu versöhnen, von den Franzosen verlassen, in Queretaro eingeschlossen, gefangen und 19. Juni 1867 erschossen. Statuen in Hietzing und Triest. Schrieb: »Reiseskizzen« (1859, 4 Bde.); »Aus meinem Leben« (1867, 7 Bde.). Biogr. von Hellwald (1869).

Maximiliāna rēgia *Mart.* (Jaguaralme), Brasilien, liefert Palmkohl und eßbare Früchte.

Maximiliansorden, gestiftet vom König Maximilian II. von Bayern 1853 für deutsche Gelehrsamkeit und Kunst, in zwei durch Embleme beider auf der Dekoration (Eule und Pegasus) bezeichnete Zweige geteilt. Das Ordenskapitel schlägt (7. Nov.) die Ritter vor, der König entscheidet. S. Tafel »Orden«, Fig. 29.

Maximinus, Name zweier röm. Kaiser: 1) Gajus Julius Verus M., der Thraker genannt, vom Kaiser Alexander Severus zum Oberbefehlshaber des Heeres ernannt, nach dessen Ermordung 235 zum Kaiser ausgerufen, drang 238 in Italien ein, vor Aquileja von seinen meuterischen Soldaten erschlagen. — 2) Gajus Galerius Valerius M., unter Galerius 305 Cäsar und mit Verwaltung des Orients betraut, nahm 307 den Augustustitel an, tötete sich, von Licinius bei Adrianopel 313 geschlagen, selbst.

Maximkanone, s. Geschütz (Beilage).

Maximowicz, Karl Johann, Botaniker, geb. im

Nov. 1827 in Tula, erforschte seit 1854 die Flora des Amurlandes und Japans, 1864 Konservator am botanischen Garten in Petersburg, 1870 Dir. des botanischen Museums das.; † 16. Febr. 1891. Seine Arbeiten bezogen sich meist auf die Flora Mittel- und Ostasiens.

Maximum (lat.), das Größte, der höchste Wert im Gegensatze zu Minimum, dem Kleinsten; in der Mathematik derjenige Wert einer Funktion, welcher größer ist als jeder benachbarte, Minimum aber der Wert, welcher kleiner ist als jeder benachbarte Wert dieser Funktion.

Max Josephs-Orden, s. Orden (Bayern).

Maxwell, James Clerk, Physiker, geb. 1831 in Edinburg, 1856 Prof. in Aberdeen, 1860 in London, 1871 in Cambridge; † 26. Nov. 1879. Schrieb: »Theory of heat« (4. Aufl. 1875, deutsch 1876); »Treatise on electricity and magnetism« (3. Aufl. 1892, deutsch 1883), »Matter and motion« (1876, deutsch 1881); Biogr. von Campbell und Garnett (2. Aufl. 1884).

May (spr. meh), Sir Thomas Erskine, engl. Schriftsteller, geb. 1815, 1856—86 Schriftführer des Unterhauses, 1886 als Lord Farnborough Peer. Schrieb: »On the law, privileges, proceedings and usage of parliament« (9. Aufl. 1883; deutsch, 3. Aufl. 1888); »Constitutional history of England 1760—1860« (5. Aufl. 1875, 3 Bde.; deutsch 1862—64, 2 Bde.); »Democracy in Europe« (1877, 2 Bde.).

Maya, Indianervolk in Yucatan, Südmexiko und Guatemala, von den Azteken verschieden.

Maybach, Albert von, preuß. Staatsmann, geb. 29. Nov. 1822 in Werne (Westfalen), 1858 vortragender Rat im Handelsministerium, 1863 oberster Direktor der Ostbahn, 1867 der hannöv. Staatsbahnen, 1874 Direktor im Handelsministerium, dann Präsident des Reichseisenbahnamtes, 1877 Unterstaatssekretär im preuß. Handelsministerium, 1878 Minister des Handels und 1879—91 der öffentlichen Arbeiten, führte durch Ankauf fast aller Privatbahnen das Staatseisenbahnsystem in Preußen durch.

Mayen, Kreisstadt im preuß. Regbez. Koblenz, an der Nette und der Bahn Andernach M., im Mayenfeld, röm. Niederlassung, (1890) 9599 Ew.

Mayenne (spr. majenn), Dep. im nordwestl. Frankreich, benannt nach dem Fluß M. (s. Maine 1), 5146 qkm und (1891) 332,387 Ew.; 3 Arrondissements. Hauptstadt Laval. Die Stadt M., Hauptstadt eines Arrond., (1891) 9369 Ew.

Mayenne, Karl, Herzog von, jüngerer Sohn des Herzogs Franz von Guise (s. d. 2), geb. 1554, nach der Ermordung seines Bruders Haupt der Ligue, unterwarf sich 1596 Heinrich IV., † 3. Okt. 1611.

Mayenwand, steiler Bergabhang im SW. des Rhônegletschers (Wallis).

Mayer, 1) Karl, Dichter der schwäb. Schule, geb. 22. März 1786 in Neckarbischofsheim, 1843 Oberjustizrat in Tübingen, † das. 25. Febr. 1870. Schrieb: »Gedichte« (3. Aufl. 1864); »L. Uhland, seine Freunde und Zeitgenossen« (1867, 2 Bde.) und gab »Lenaus Briefe an einen Freund« (2. Aufl. 1853) heraus. — 2) Charles, Klaviervirtuose und Komponist, geb. 21. März 1799 in Königsberg, Schüler John Fields in Petersburg, 1819—50 Klavierlehrer das.; † 2. Juli 1862 in Dresden. Zahlreiche brillante Klaviersachen. — 3) Julius Robert von, Naturforscher, geb. 25. Nov. 1814 in Heilbronn, Arzt das., † 20. März 1878. Entdecker des mechan. Wärmeäquivalents (1842). Schrieb: »Mechanik der Wärme« (2. Aufl. 1874); »Naturwissenschaftliche Vorträge« (1871); »Die Torricellische Leere« (1876). Vgl. Dühring (1879), Weyrauch (1889); Preyer, »R. v. M. über die Erhaltung der Energie, Briefwechsel mit W. Griesinger« (1889). — 4) Friedrich Karl, Architekturmaler, geb 3. Jan. 1824 in Tölz, Prof. an der Kunstgewerbeschule und Konservator der Gemäldesammlungen in Nürnberg. Malerische Innenansichten von Kirchen und andern Gebäuden in Nürnberg, Augsburg, Ulm und andern deutschen Städten. — 5) Adolf, Agrikulturchemiker, geb. 9. Aug. 1843 in Oldenburg, 1875 Prof. in Heidelberg, 1876 in Wageningen (Holland); schrieb: »Lehrbuch der Agrikulturchemie« (3. Aufl. 1886); »Lehre von den chemischen Fermenten« (1882) u. a.

Maynooth (spr. mehnūhth), Dorf in der irischen Grafschaft Kildare, am Royalkanal, 1619 Ew.; St. Patricks College für kathol. Geistliche.

Mayo (spr. meh-o), Grafschaft in der irischen Prov. Connaught, am Atlantischen Ozean, 5534 qkm und (1891) 218,406 Ew. (97 Proz. kathol.). Hauptstadt Castlebar.

Mayo (spr. meh-o), Richard Southwell Bourke, Graf, engl. Staatsmann, geb. 21. Febr. 1822 in Dublin, 1847 konservatives Mitglied des Unterhauses, 1868 Vizekönig von Indien, 8. Febr. 1872 von einem Sträfling ermordet. Biogr. von Hunter (1875, 2 Bde.; Abriß 1891). [Geflügel, Fisch rc. mit dicker Sauce.

Mayonnaise (frz., spr. majonnähs'), Gericht von kaltem

Mayor (engl., spr. meh'r), oberste Magistratsperson einer engl. Stadt, auch in den Verein. Staaten, Bürgermeister (in London, Dublin und York Lord-M., je auf 1 Jahr gewählt).

Mayotta, die südöstlichste der Komoroinseln, 366 qkm mit (1889) 12,270 Ew.; seit 1841 französisch. Hauptort Dsaudsi.

Mayr, 1) Simon, Komponist, geb. 14. Juni 1763 in Mendorf bei Ingolstadt, seit 1802 Kapellmeister in Bergamo, † das. 2. Dez. 1845. Zahlreiche Opern (über 70), Messen, Psalmen, Oratorien rc. — 2) Johann Georg, Kartograph, geb. 1800 in Brixlegg (Tirol), seit 1824 am topograph. Büreau in München, † das. 18. Jan. 1864. Hauptwerk: »Atlas der Alpenländer« (9 Bl., 1858—62; Suppl. 1865). — 3) Georg von, Nationalökonom, geb. 12. Febr. 1841 in Würzburg, 1868 Prof. in München, 1879—87 Unterstaatssekretär in Straßburg, 1891 das. Privatdozent. Statistische Arbeiten (populär: »Die Gesetzmäßigkeit im Gesellschaftsleben«, 1877), gibt seit 1890 das »Archiv für Statistik« heraus.

Mayrhofer, Johann, Dichter, geb. 3. Nov. 1787 in Steyr, † 6. Febr. 1836 in Wien. Von seinen »Gedichten« (1824, n. Sammlung hrsg. von Feuchtersleben 1843) sind viele durch die Kompositionen Fr. Schuberts bekannt geworden.

Mayseder, Joseph, Musiker, geb. 26. Okt. 1789 in Wien, † das. 21. Nov. 1863 als Dirigent der Hofkapelle. Violinspieler, Lehrer und Komponist. Schrieb: Violinkonzerte, Streichquartette, Duos, Etüden rc.

Mazade (spr. -sād'), Charles de, franz. Publizist, geb. 1821, 1846 Mitarbeiter an der »Revue des Deux Mondes«, schrieb: »Lamartine« (1872); »La guerre de France« (1875, 2 Bde.); »Cavour« (1877); »Thiers« (1884); »Le règne diplomatique de M. de Metternich« (1889) u. a.

Mazamet (spr. -samä), Stadt im franz. Dep. Tarn, Arrond. Castres, (1891) 10,588 Ew.; Wollwarenindustrie.

Mazarin (spr. -farāng, Mazarini), Jules, franz. Staatsmann, geb. 14. Juli 1602 in Pescina (Abruzzen) als Sohn eines sizilischen Edelmanns, 1632 Geistlicher, trat 1639 in franz. Dienste, 1642 Kardinal, von Richelieu zu seinem Nachfolger empfohlen, nach Ludwigs XIII. Tod 1643 Ratgeber der Königin-Mutter Anna, mußte, während der Unruhen der Fronde 1649 vom Parlament geächtet, Februar 1651 aus Paris fliehen, kehrte 3. Febr. 1653 nach dort zurück, hob Frankreichs Macht nach außen durch den Westfälischen und den Pyrenäischen Frieden, bedrückte das Land durch hohe Steuern; † 9. März 1661 in Vincen-

nes. Vgl. Chéruel (1882, 3 Bde.; »Lettres« 1879—1891, Bd. 1—6), Masson (1886).

Mazarrōn (Amazzaron), Stadt in der span. Prov. Murcia, unweit des Mittelmeeres, (1887) 16,445 Ew.

Mazas (spr. -sáß), Zellengefängnis bei Paris.

Mazatlan, Hafenstadt im mexikan. Staat Sinaloa, 17,395 Ew.; Ausfuhr von Silber, Schwefelsilber ꝛc. (1890 für 18 Mill. Mk.).

Mazeau (spr. masoh), Charles Jean Jacques, franz. Politiker, geb. 1. Sept. 1825 in Dijon, 1871 republikan. Mitglied der Nationalversammlung, 1876 Senator, 1887 Justizminister, 1890 Präsident des Kassationshofes.

Mazeppa, Iwan Stephanowitsch, Hetman der Kosaken, geb. 1644, Page des Königs Johann Kasimir von Polen, 1663 von einem poln. Edelmann wegen Umganges mit dessen Frau nackt auf sein eignes Pferd gebunden, das ihn, freigegeben, nach seinem Gut brachte, 1687 Kosakenhetman und 1698 von Peter d. Gr. zum Fürsten der Ukraine erhoben, schloß sich 1709 Karl XII. von Schweden an, floh nach dessen Niederlage bei Poltawa 1709 nach Bender, wo er sich 22. Sept. 1709 vergiftete. Poetisch von Byron verherrlicht.

Mazuraken, die poln. Bewohner des galiz. Flachlandes bis zum San, 1,800,000 Köpfe.

Mažuranić (spr. maschuranitj), Iwan, kroat. Dichter und Staatsmann, geb. 11. Aug. 1813 in Novi (Kroatien), 1861—65 Hofkanzler in Agram, 1873—80 Banus von Kroatien; † 3. Aug. 1890 in Budapest. Hauptwerke: »Tod des Smail Aga Čengić«, Epos (deutsch von Kienberger 1874).

Mazurka (Masurek), poln. Nationaltanz von chevalereskem Charakter in 3/4-Takt, mit Accentuierung des 2. Taktteiles.

Mazzāra del Vallo, Hafenstadt an der Westküste Siziliens, Prov. Trapani, 13,074 Ew.; Bischofsitz; Seehandel.

Mazzarīno, Fabrikstadt auf Sizilien, Prov. Caltanissetta, 12,964 Ew.; Schwefelquellen. Stammort der Familie Mazarin.

Mazzini, Giuseppe, ital. Agitator, geb. 12. Juni 1805 in Genua, als Mitglied der Carbonaria 1831 verbannt, gründete Anfang 1832 in Marseille den Geheimbund des »jungen Italien« (»la giovine Italia«) zur Herstellung einer ital. Republik, nach dem verunglückten Savoyerzug 1833 zum Tode verurteilt, schlug 1842 seinen Sitz in London auf, hatte bei allen revolutionären Bewegungen in Italien die Hand im Spiel, 30. März 1849 in das röm. Triumvirat gewählt, gründete nach dem Fall Roms in London ein ital. Revolutionskomitee, kehrte erst 1870 nach Italien zurück, wo er 10. März 1872 in Pisa starb. Nach seinem Tode wurde er hoch gefeiert, denn obwohl Verschwörer, trug der idealistische Schwärmer doch zur Einigung Italiens viel bei. »Scritti editi e inediti« (1861—91, Bd. 1—18; Auswahl deutsch von L. Assing 1868, 2 Bde.). Biogr. von Nardi (1872), Mario (1885); Graf von Schack (»M. und die ital. Einheit«, 1891).

Mazzōla (Mazzuola), Maler, s. Parmegianino.

Mazzolini, Lodovico, Maler der Schule von Ferrara, 1481—1528; Hauptwerke im Berliner Museum.

Mazzoth, s. Azyma.

Mc (M'), Abkürzung für Mac (s. d.).

Me, s. Monmeh.

Meadville (spr. mihdwill), Stadt in Pennsylvanien (Nordamerika), (1890) 9520 Ew.; theologisches Seminar.

Mearns (spr. merns), Grafschaft, s. Kincardine.

Meath (spr. mihth), Grafschaft in der irischen Prov. Leinster, 2347 qkm mit (1891) 76,616 Ew. Hauptort Trim.

Meaux (spr. moh), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Seine-et-Marne, an der Marne, (1891) 12,704 Ew.; Bischofsitz; Produktenhandel (fromage de Brie).

Mechānik (grch.), die Lehre von der Bewegung (Dynamik) u. dem Gleichgewichte der Körper (Statik). Ihre Theorie entwickelte zuerst Archimedes, die neuere M. ward ausgebildet durch Newton, Leibniz, Bernoulli, Hermann, Euler, d'Alembert, Lagrange; Gauß, Hamilton. Lehrbücher von Lagrange, Poisson, Duhamel (1861), Schell (2. Aufl. 1879—80), Schellen (4. Aufl. 1878), Decher (1851—61, 4 Bde.), Rausenberger (1888, 2 Bde.), W. Voigt (1889). Vgl. Mach, »Die M. in ihrer Entwickelung« (2. Aufl. 1888). — Die innere Einrichtung der Musikinstrumente u. dgl.

Mechanik des Himmels, s. Astronomie.

Mechanĭkus (Mechaniker), Verfertiger mathematischer und physikal. Instrumente.

Mechānisch, auf Mechanik bezüglich; maschinenmäßig, ohne geistige Selbstthätigkeit.

Mechanische Potenzen, die einfachen Maschinen: Hebel, Rolle, Rad an der Welle, Schraube, Keil.

Mechanisches Moment, s. Bewegungsmoment.

Mechanismus (grch.), die innere Einrichtung einer Maschine, mittels welcher sie ihre Wirkung hervorbringt; im weitern Sinn die Art und Weise, in welcher eine materielle Ursache zur Wirkung gelangt.

Méchant (frz., spr. -schäng), s. Meschant.

Mechanurgie, s. Chirurgie.

Mecheln (frz. Malines), Hauptstadt eines Arrond. in der belg. Prov. Antwerpen, an der Dyle, Mittelpunkt des belg. Eisenbahnnetzes, (1891) 51,014 Ew.; Erzbischof; got. Kathedrale (13.—15. Jahrh.), Johannis- und Liebfrauenkirche (Gemälde von Rubens), Rathaus (15. Jahrh.), die Hallen (1340 erbaut); Flachsspinnerei, Teppich-, Spitzen- und Maschinenfabriken.

Mechernich, Fabrikdorf im preuß. Regbez. Aachen, Kreis Schleiden, an der Bahn Köln-Trier, (1890) 4069 Ew.

Mechitaristen, Kongregation armen. Katholiken, von dem Armenier Peter Mechitar (»Tröster«, geb. 1676, † 1749) 1701 zur Hebung der armen. Nationallitteratur und Verbreitung der Kenntnis der altarmen. Sprache in Konstantinopel gegründet, 1717 nach der Insel San Lazzaro bei Venedig übergesiedelt, nahm eine der des Benediktinerordens nachgebildete Regel an, ward 1712 von Clemens XI. bestätigt. Hauptsitz der M. ist seit 1810 das M.kollegium zu Wien, ein Zweigverein in München, beide mit Erziehungsanstalten.

Mechulle (jüd.), fertig, geliefert, ruiniert.

Meckel, 1) Johann Friedrich, Anatom (Enkel von Johann Friedrich M., 1714—74), geb. 17. Okt. 1781 in Halle, 1806 Prof. das., † 31. Okt. 1833. Epochemachend für die vergleichende Anatomie. Schrieb: »System der vergleichenden Anatomie« (1821—33, 6 Bde.); »Handbuch der pathologischen Anatomie« (1812—18, 3 Bde.); »Handbuch der menschlichen Anatomie« (1815—20, 4 Bde.); »Descriptio monstrorum« (1826). — 2) Jakob, Militärschriftsteller, geb. 28. März 1842 in Köln, seit 1877 Lehrer an der Kriegsakademie, 1881 Major; schrieb: »Allgem. Lehre von der Truppenführung im Krieg« (3. Aufl. 1890); »Elemente der Taktik« (2. Aufl. 1883); bearbeitete neu die 2. Aufl. von Bronsarts »Dienst des Generalstabes« (1884).

Mecklenburg, Name zweier Großherzogtümer und Bundesstaaten des Deutschen Reiches:

1) **M.-Schwerin,** an der Ostsee, 13,162 qkm (239 QM., wovon 100 QM. Domänen, 103 QM. ritterschaftliche Güter) u. (1890) 578,342 Ew. (44 auf 1 qkm), fast nur Protestanten, eben, reich an Seen (Müritz-, Schweriner See ꝛc.) und Flüssen (Warnow, Elde). Fruchtbar, besonders die Osthälfte (57,1 Proz. Acker- und Gartenland, 8,2 Wiesen, 5,8 Weiden, 17 Proz. Wald). Hauptbeschäftigung: Landwirtschaft, Viehzucht (besonders Pferde), Fischerei. Industrie ohne Belang (Schiffbau); wichtig der Handel (Handelsflotte 1892: 195 Schiffe von 80,580 Ton.; Schiffsverkehr 1889:

3391 Schiffe von 571,872 Ton.). Seit 11. Aug. 1868 zum Zollverein gehörig. Die Bevölkerung der Städte niedersächs. Stammes, auf dem Lande germanisierte Slawen; ein Teil des Adels wend. Ursprungs; Mundart plattdeutsch (Fritz Reuter). Infolge der eigentümlichen Verhältnisse des ländlichen Grundbesitzes (Mangel eines freien, selbständigen Bauernstandes, obwohl Leibeigenschaft und Gutsunterthänigkeit 1820 aufgehoben sind) starke Auswanderung des Landvolkes. Landesuniversität Rostock, 7 Gymnasien, 6 Realgymnasien, 2 Realprogymnasien, 1 Realschule, 2 Lehrerseminare, Taubstummen- und Blindenanstalt. Verfassung feudal-mittelalterlich, beruhend auf dem Erbvergleich von 1755; die Landstände beider Großherzogtümer seit 1523 in unzertrennlicher Verbindung, bestehend aus Ritterschaft und Landschaft. Oberlandesgericht zu Rostock mit 3 Landgerichten (zugleich für M.-Strelitz). Jetziger Großherzog Friedrich Franz III. (seit 1883). Allgemeines Staatsbudget fehlt. Einnahme ca. 17 Mill. Mk.; Etat der landesherrlich-ständischen Finanzverwaltung 1891/92: 4,057,000 Mk.; Matrikularbeiträge 1892/93: 3,621,222 Mk.; Staatsschuld: 81½ Mill. Mk.; Aktiva 30⅓ Mill. Mk. Eisenbahnen 975 km. Das Militär der beiden M. (durch Konventionen vom März 1873), zur 17. Division und 9. Armeekorps gehörig, besteht aus 2 Infanterieregimentern und 1 Jägerbataillon, 2 Dragonerregimentern (17. und 18.) und 4 Batterien Artillerie. Landesfarben: Rot, Gold, Blau. Über Orden, Wappen und Flaggen s. diese Artikel. Einteilung: 1) landesherrliches Domanium, 2) ritterschaftliche Besitzungen, 3) Klostergüter, 4) Städte und städtische Güter; daneben 3 Hauptteile: Herzogtum Schwerin (Mecklenburg. Kreis), Herzogtum Güstrow (Wend. Kreis) und Herrschaft Wismar. Hauptstadt Schwerin.

2) **Mecklenburg-Strelitz**, aus 2 getrennten Teilen (Herrschaft Stargard und Fürstentum Ratzeburg) bestehend, 2929 qkm (53 QM., davon 24,8 QM. Domänen, 16,6 QM. ritterschaftliche Güter) mit (1890) 97,978 Ew., 33 auf 1 qkm. 47,7 Proz. Acker- und Gartenland, 7,1 Wiesen, 3,4 Weiden und 20,9 Proz. Wald. Produkte, Beschäftigung der Einwohner, Verfassung, Wappen &c. wie in M.-Schwerin. 3 Gymnasien, 1 Realschule und 1 Lehrerseminar. Jetziger Großherzog Friedrich Wilhelm (seit 1860). Über die Finanzen fehlen Angaben; Matrikularbeiträge 1892/93: 613,144 Mk. Staatsschuld 6 Mill. Mk. Eisenbahnen 181 km. Hauptstadt Neu-Strelitz.

Geschichte. Die Bewohner M.s waren ursprünglich german. Stämme. Zur Zeit der Völkerwanderung drangen die slaw. (wend.) Stämme der Obotriten, Wilzen und Redarier ein, welche von Heinrich I. zuerst unterworfen, aber wieder abgefallen, 1160 von Heinrich dem Löwen bezwungen und zum Christentum bekehrt wurden. Der Obotritenfürst Pribislaw, Stammvater des jetzigen Fürstenhauses, ward von Friedrich I. 1170 zum Reichsfürsten erhoben. 1229 teilte sich M. in die 4 Linien Parchim, Rostock, Güstrow und M., von denen die drei erstern bis 1426 ausstarben, so daß M. das ganze Land wieder vereinigte. Dieses hatte inzwischen 1348 die Herzogswürde sowie die Herrschaften Stargard und Schwerin erworben. 1549 wurde die lutherische Lehre als Landesreligion anerkannt. Infolge der Teilung vom 9. Juli 1611 und 3. März 1621 entstanden die Linien Güstrow und Schwerin. 1628 ward Wallenstein mit den mecklenburg. Landen belehnt, 1635 aber durch den Prager Frieden die Herzöge restituiert. Nach Aussterben der Linie Güstrow 1695 wurde 8. März 1701 ein Teilungsvertrag abgeschlossen, in welchem die Grabower Linie (nun M.-Schwerin genannt) Schwerin und Güstrow erhielt und Adolf Friedrich II. der Stifter der Linie M.-Strelitz wurde, während die Stände beider Herzogtümer ungetrennt blieben. Hierauf wurde in beiden Ländern die Primogenitur eingeführt. In M.-Schwerin regierten: Friedrich Wilhelm (1692—1713), Karl Leopold (1713—47), Christian Ludwig (1747—56), Friedrich (1756—85), Friedrich Franz I. (1785—1837), der 1815 die großherzogliche Würde annahm, Paul Friedrich (1837—42), Friedrich Franz II. (1842—83) und Friedrich Franz III.; in M.-Strelitz: Adolf Friedrich II. (1701—1708), Adolf Friedrich III. (1708—52), Adolf Friedrich IV. (1752—94), Karl (1794—1816), der ebenfalls 1815 den Titel Großherzog annahm, Georg (1816—60) und Friedrich Wilhelm. Die Grundlage der mecklenburg. Verfassung bildete der landesgrundgesetzliche Erbvergleich zu Rostock 18. April 1755. 1808 traten die Herzöge von M. dem Rheinbund, 1815 dem Deutschen Bund bei. Im Okt. 1848 wurde eine konstituierende Versammlung nach Schwerin berufen. Das 10. Okt. 1849 publizierte neue konstitutionelle Staatsgrundgesetz für M.-Schwerin wurde infolge des Protestes des Großherzogs von M.-Strelitz und der Rechtsverwahrung der Ritterschaft 11. Sept. 1850 durch ein vom Deutschen Bund eingesetztes Schiedsgericht annulliert und 14. Sept. 1850 durch die Großherzöge aufgehoben, die Opposition durch reaktionäre Ausnahmemaßregeln unterdrückt. Am 15. Febr. 1851 trat der altständische Landtag wieder zusammen. Bei Auflösung des Deutschen Bundes Juni 1866 traten die Großherzöge von M. auf Preußens Seite und schlossen sich an den Norddeutschen Bund (damit auch an den Zollverein) sowie 1870 an das Deutsche Reich an; auch kam 1873 eine Militärkonvention mit Preußen zustande; aber alle Bemühungen, die Ritterschaft des Landtags zur Einwilligung in eine konstitutionelle Verfassung zu bewegen, blieben erfolglos. Vgl. Raabe, »Mecklenburg. Vaterlandskunde« (2. Aufl. 1892, 3 Bde.); **Boll**, »Landeskunde« (1862); Geinitz (»Der Boden M.s«, 1885; »Die Seen und Flußläufe«, 1886); Balck, »Finanzverhältnisse in M.« (1877—78, 2 Bde.); Büsing, »Staatsrecht« (1884). Geschichte: Lützow (1827—35, 3 Bde.), Boll (1855—56, 2 Bde.), Pentz (1872, 2 Bde.), Mayer (»M.-Strelitz«, 1890).

Meconium (lat.), das Opium; Kindspech.

Medaille (frz., spr. -dallje), Denkmünze (s. d.); Medailleur, Verfertiger von M.n, Stempelschneider.

Medaillon (frz., spr. -daljong), große Denk-, Schaumünze; rundes, plattes Behältnis (meist von edlem Metall) für ein Bildchen, eine Locke &c.

Meddah (arab.), Märchenerzähler, Improvisator.

Meddel, s. Agrostis.

Medea, Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Algier (Algerien), (1891) 15,563 Ew.

Medebach, Stadt im preuß. Regbez. Arnsberg, Kreis Brilon, am Medebach, (1890) 2061 Ew.

Medeia (Medēa), Tochter des Königs Äetes von Kolchis, verhalf durch ihre Zauberkünste Jason (s. d.) zum goldenen Vlies und entfloh mit ihm; später von ihm verstoßen, vernichtete sie die ihr vorgezogene Kreusa durch ein vergiftetes Gewand, tötete ihre Kinder und entfloh auf einem Drachenwagen zu ihrem Vater zurück. Der Stoff von den alten Tragikern (Euripides), Corneille und Grillparzer dramatisch bearbeitet.

Medellin, Hauptstadt des Dep. Antioquia (Kolumbien), 37,237 Ew.; Ausfuhr von Gold und Silber.

Medels, Val, Alpenthal in Graubünden, 20 km lang, bis zum Lukmanier, vom Medelser Rhein durchflossen, mündet bei Disentis ins Vorderrheinthal.

Medesimo tempo (ital.), das nämliche Tempo.

Mediae (lat.), die weichen Mitlauter g, d, b, als in der Mitte zwischen den Tenues k, t, p und den Aspiraten ch, th, ph stehend. Vgl. Laute.

Mediān (lat.), die Mitte haltend, Papierformat zwischen dem gewöhnlichen und Regal (M.-Folio, -Quart, -Oktav &c.).

Mediánte (ital.), der Mittelton zwischen Grundton und Quinte (Terz).

Mediasch, königliche Freistadt im ungar. Komitat Groß-Kokelburg (Siebenbürgen), am Kokel, 6499 Ew.; ehemals Sitz der Landtage.

Mediät (lat.), mittelbar, im frühern Deutschen Reich Herrschaften, die nicht unmittelbar dem Kaiser, sondern einem Reichsstand als Zwischenherrn untergeordnet waren. Daher Mediatisierte, Standesherren, die frühern Reichsunmittelbaren, welche durch den Reichsdeputationshauptschluß 1803, bei der Stiftung des Rheinbundes (1806) und des Deutschen Bundes (1815) ihre Reichsunmittelbarkeit verloren und einem größern Staat unterworfen wurden.

Mediation (lat.), Vermittelung; M.sakte, die von Napoleon I. der Schweiz 19. Febr. 1803 gegebene Verfassung.

Mediätor (lat., frz. Médiateur), Mittelsperson; mediatörisch, vermittelnd.

Mediäväl (spätlat.), mittelalterlich; eine Art got. Druckschrift.

Medicägo *L.* (Luzerne, Sichelklee), Gattung der Papilionaceen. M. sativa *L.* (Luzerne, blauer, ewiger Klee, Schneckenklee), aus Persien oder Medien, wird als Futterpflanze kultiviert, dauert bei uns 5—6 Jahre, dem Klee gleichwertig. M. falcata *L.* (gelber Schneckenklee, schwed. Luzerne) und M. lupulina *L.* (Wolfs-, Hopfenklee, gelber Klee) Viehfutter.

Medici (spr. meddititschi, Mediceer), florentin. Geschlecht, aus dem Mugello gebürtig, durch Handelsunternehmungen zu Reichtum gelangt, trat zuerst gegen Ende des 13. Jahrh. auf. Salvestro de' M., 1378 Gonfaloniere oder oberster Vorstand der Republik, trat an die Spitze der Volkspartei. Cosimo de' M., geb. 1389, Führer der Volkspartei, schwang sich 1434 zum Haupte der Republik empor, zierte Florenz mit öffentlichen Bauten, freigebig gegen Künstler und Gelehrte, Freund und Kenner der Wissenschaften, umsichtiger Staatsmann; † 1. Aug. 1464. Lorenzo I. de' M., il Magnifico (»der Erlauchte«), Enkel des vor., geb. 1449, 1469 Haupt der Republik, stellte durch kluge Politik unter den Hauptmächten Italiens ein Gleichgewicht her; Dichter, Freund der Wissenschaften und Künste; † 8. April 1492. Werke 1826, 4 Bde. Biogr. von Reumont (1874, 2 Bde.). Infolge der unklugen Haltung seines Sohnes Piero wurden die M. 1494 vertrieben und erst Sept. 1512 wieder in Florenz aufgenommen. Pieros Sohn Lorenzo II., geb. 1492, ward von seinem Oheim, dem Papst Leo X., 1516 zum Herzog von Urbino ernannt; † 4. Mai 1519. Sein natürlicher Sohn Alessandro de' M., 1527 vertrieben, 1530 von Kaiser Karl V. als erblicher Herzog eingesetzt, von seinem Vetter Lorenzino 5. Jan. 1537 ermordet. Sein Nachfolger Cosimo (Cosmus) I., Sprößling einer jüngern Linie der M., geb. 11. Juni 1519, eroberte 1555 Siena; Freund der Wissenschaften und Künste, Gründer der Akademie zu Florenz; 1569 von Papst Pius V. zum Großherzog ernannt; † 21. April 1574. Seine Nachfolger: Francesco, geb. 1541, † 19. Okt. 1587; Ferdinand I., † 1608; Cosimo II., † 1620; Ferdinand II., † 1670; Cosimo III., † 1723; Giovanni Gaston, † 9. Juli 1737, letzter Sprößling des Geschlechts. Vgl. Reumont, »Geschichte Toscanas«, Bd. 1; »Die M.« (1876).

Medici (spr. meddititschi), Giacomo, Marchese del Vascello, ital. General, geb. 1817 in Mailand, 1848 u. 1859—60 in Garibaldis Freischar, 1866 Divisionskommandeur, Adjutant des Königs; † 9. März 1882 in Rom.

Medicus (lat.), Arzt.

Medida, Flüssigkeitsmaß in Brasilien, = 2,77 Lit.

Medien (a. G.), der gebirgige Nordwesten des heutigen Iran, von den zum arischen Volksstamm gehörigen Medern bewohnt, welche sich 620 v. Chr. unter Kyaxares von Assyrien losrissen und unter eignen Königen zu bedeutender Macht gelangten, 559 nach Besiegung des letzten Königs, Astyages, durch Kyros dem pers. Reich einverleibt, 152 v. Chr. durch Mithridates I. mit Parthien vereinigt. Vgl. Lenormant (1871), Oppert (1879).

Medikamént (lat.), Arzneimittel.

Medikáster, Quacksalber, medizin. Pfuscher.

Medikomechanische Heilmethode, von Zander in Stockholm angegebenes Verfahren zur Beeinflussung von Störungen der Verdauung, des Kreislaufes und des Nervensystems durch methodische Muskelbewegung, benutzt Maschinen, welche genaue Dosierung der Muskelarbeit gestatten.

Medímnus (grch.), altgriech. Scheffel, = 52,5 Lit.

Medina (Medinet en Nebi, »Stadt des Propheten«), Stadt in der arab. Landschaft Hidschas, zweite heilige Stadt der Mohammedaner, Christen und Juden unzugänglich, 16,000 Ew.; berühmte Moschee mit dem Grab Mohammeds. Vgl. Wüstenfeld (1873).

Medina del Campo, Bezirksstadt in der span. Prov. Valladolid (Altkastilien), (1887) 5581 Ew.

Medina de Rioseco, Bezirksstadt in der span. Prov. Valladolid (Altkastilien), (1887) 4776 Ew.

Medina Sidonia, Bezirksstadt in der span. Prov. Cadiz (Andalusien), (1887) 11,705 Ew.; schöne gotische Kirche; Fabrikation von Töpferwaren.

Medinawurm, s. Filariaden.

Medinet el-Fayûm, Hauptstadt der Landschaft Fayûm, in Mittelägypten, 25,799 Ew.

Medinet Habu, Dorf in Oberägypten, auf dem linken Nilufer, mit Ruinen des alten Theben (s. d.).

Meding, Oskar (Pseudonym Gregor Samarow), Schriftsteller, geb. 11. April 1829 in Königsberg, seit 1859 in hannöv. Staatsdienst, Vertrauter des Königs Georg, 1867—70 dessen Agent in Paris, seit 1873 in Berlin, lebt seit 1882 bei Derneburg in Hannover. Verfasser der vielgelesenen Zeitromane: »Um Szepter und Kronen« (1872); »Europ. Minen und Gegenminen« (1873); »Der Todesgruß der Legionen« (1874); »Zwei Kaiserkronen« (1875); »Held und Kaiser« (1876); »Höhen und Tiefen« (1879—80, 3 Abt. in 20 Bdn.); »Plewna« (1884) u. a. Schrieb auch: »Memoiren zur Zeitgeschichte« (1881—84, 3 Bde.).

Medino, s. Para.

Medio (lat.), in der Mitte (des Monats).

Mediokrität (lat.), Mittelmäßigkeit.

Mediolänium, lat. Name für Mailand.

Mediomatrica, lat. Name für Metz.

Médisance (frz., spr. -sängs), Schmähsucht; Schmährede; medisieren, schmähen, lästern.

Meditation (lat.), das Nachdenken, Nachsinnen; meditieren, nachdenken.

Mediterrän (lat.), mittelländisch.

Medium (lat.), Mitte, Mittel; etwas Vermittelndes; im Griechischen zwischen Aktiv und Passiv in der Mitte stehende, etwa dem Reflexiv entsprechende Form des Zeitwortes. — In der Geisterklopferei jemand, der mit dem Magnetiseur in Rapport steht.

Medizin (lat., Heilkunde, Heilkunst), die Wissenschaft vom gesunden und kranken Zustand des Menschen und die Kunst, Krankheiten vorzubeugen und entstandene zu heilen. Die M. fußt auf Anatomie, Histologie, Physiologie, an welche sich die Hygiene mit der Diätetik und der Prophylaktik, der Kunst, gewissen Krankheiten vorzubeugen, anschließt. Die Pathologie behandelt die Krankheiten im allgemeinen und speziellen, die Entstehung (Pathogenie), die ursachlichen Momente (pathologische Ätiologie) und die Symptome. Die Anamnestik schließt aus dem Vorhergegangenen auf den augenblicklichen Stand der Krankheit, die Semiotik lehrt die Bedeutung einzelner besondern Erscheinungen. Die Diagnostik lehrt die Krankheiten erkennen, und die Prognostik schließt auf den weitern Verlauf. Aus diesen Diszi-

plinen entwickelt sich die Therapie, welche noch der Lehre von den Arzneimitteln, der Pharmakologie, bedarf. Über die sogen. gerichtliche M. s. Staatsarzneikunde. — In den ältesten Zeiten übten Priester die Heilkunde. Eine wissenschaftliche M. beginnt mit Hippokrates (460 v. Chr.) und Aristoteles (384—322). Unter den Römern ragten Celsus († 38 n. Chr.) und Galenos († ca. 200) hervor, des letztern Ansichten herrschten durch das ganze Mittelalter. Die Araber förderten besonders die Arzneimittellehre und Chirurgie. In der christlichen Welt gewann die M. durch ital. und franz. Ärzte, die namentlich die Anatomie ausbildeten, neuen Boden (Mondini de' Luzzi [1315], Jacques du Bois [Sylvius], Andreas Vesal [† 1564], Fallopia). Paré († 1590) wurde Begründer der neuern Chirurgie und Geburtshilfe. Paracelsus trat als Gegner Galenos' auf, ebenso Fernel († 1558). Im 17. Jahrh. entdeckte Harvey den Kreislauf des Blutes. Das Mikroskop brachte neue Thatsachen (Malpighi), und die Beobachtung erlangte nachhaltige Bedeutung (Sydenham, † 1689). Im 18. Jahrh. zeigte sich bedeutende Einwirkung der Naturwissenschaft auf die M. Viele Systeme entstanden (Hoffmann, Stahl, Boerhave, Haller, Sauvages ꝛc.), die neue Ideen anregten, aber auch Verwirrung brachten, bis durch reelle Forschungen Aufklärung kam (Morgagni, † 1772; Hunter, † 1793). Im Anfang des 19. Jahrh. bekämpften sich wieder neue Systeme (Brown, Bichat, Broussais), die Naturphilosophie suchte sich geltend zu machen, die Homöopathie wurde von Hahnemann erfunden, Spezialitäten ausgebildet. Die durch Rokitansky und Virchow begründete neue pathologische Anatomie, Auskultation und Perkussion (Auenbrugger, Laënnec, Skoda, Oppolzer) sowie die durch Vivisektion gewonnenen Resultate schufen endlich der M. den Boden, auf dem die Forschungen der Jetztzeit beruhen. Die neuesten Forschungen betreffen größtenteils die Rolle, welche die Mikroorganismen (Bakterien, Protozoen) im Organismus spielen. Vgl. Eulenburgs »Realencyklopädie der gesamten M.« (2. Aufl. 1884—90, 22 Bde.); Geschichte der M. von Sprengel (3. Aufl. 1821—28, 5 Bde.), Hecker (1822—29, 2 Bde.), Häser (3. Aufl. 1875—82, 3 Bde., u. 1884), Rohlfs (1875—83, 4 Bde.).

Medizinalgewicht, s. Apothekergewicht.

Medizinalkollegium, ein aus Ärzten zusammengesetztes Kollegium zur Überwachung des Sanitätswesens eines Landes. Vgl. Wiener, »Handbuch der Medizinalgesetzgebung des Deutschen Reiches« (1883 bis 1887, 4 Tle.); Guttstadt und Schill (1887).

Medizinalpfuscherei, s. Kurpfuscherei.

Medizinalpolizei, Behörde, welche die Vorschriften der öffentlichen Gesundheitspflege (s. d.) ausführt und überwacht.

Medizinalrat, Ehrentitel für ältere Ärzte, dann der den Regierungen als Sachverständiger beigegebene Arzt.

Medizinieren (lat.), Arznei gebrauchen.

Medoc, Landschaft im franz. Dep. Gironde; berühmter Rotwein (s. Bordeauxweine).

Medresse (arab.), im Orient höhere Schule.

Medscherda (der alte Bagradas), Fluß in Nordafrika, mündet nördlich von Tunis.

Medschidieh, Stadt in der Dobrudscha (Rumänien), 3000 Ew. Von eingewanderten Tataren gegründet.

Medschidieh-Orden, s. Orden (Türkei).

Medschidje, türk. Goldmünze, = 100 Piaster = 18,8 Mk.; 1 Silber-M. = 20 Piaster; 5 Gold-M. = 1 Beutel.

Medschlis (arab.), Rat, Ratsversammlung.

Medulla (lat.), Mark; M. spinalis, Rückenmark. Medullär, zum Rückenmark gehörig.

Medusa, eine der Gorgonen (s. d.).

Medusen (Scheibenquallen, Hydromedusae), scheiben- oder glockenförmige Seetiere aus der Klasse der Cölenteraten, von gallertiger bis knorpeliger Konsistenz, mit zentralem, herabhängendem hohlen Stiel und fadenförmigen Tentakeln am Rande der Scheibe. Die Kraspedoten besitzen in der Jugend Polypenform, die Akalephen entwickeln sich direkt. Letztere zerfallen in Schirmquallen (Akraspeden), Beutel- und Becherquallen, sie nesseln stark und phosphoreszieren. Vgl. Häckel (1881).

Medusenhaupt, s. Leberkrankheiten.

Medusenstern, s. Seesterne und Krinoideen.

Medway (spr. meddwē), rechter Nebenfluß der Themse, entsteht aus Eden und Tun oberhalb Tunbridge, erweitert sich bei Chatham zu einem ausgezeichneten Hafen, durch Befestigungen bei Sheerneß geschützt; 64 km lang. [Medynka, 8090 Ew.

Medyn, Kreisstadt im russ. Gouv. Kaluga, an der

Medzibor, Stadt, s. Neumittelwalde.

Meer, die zusammenhängende, die Tiefen der Erdoberfläche bedeckende Wassermasse, nimmt ca. 6,786,000 QM. ein, zerfällt in 5 Hauptteile: Nördliches u. Südliches Eis- oder Polarmeer, Atlantischer Ozean, Großer oder Stiller Ozean, Ind. Ozean. Der M.esspiegel steht im allgemeinen überall gleich hoch (bei Panama 1 m höher als bei Chagres, an der Mittelmeerküste Frankreichs 1 m tiefer als im Busen von Biscaya ꝛc.). Die Tiefe des M.s ist in Binnenmeeren viel geringer als im offenen Ozean (Ostsee durchschnittlich 60 m, Nordsee 190 m, Mittelmeer 3000 m); größte Tiefe unter 44° 55′ n. Br. und 152° 26′ ö. L. 8513 m. Farbe und Durchsichtigkeit hängen von der Tiefe und der zufälligen Beschaffenheit des Bodens ab. Das Leuchten des M.s rührt von der Phosphoreszenz vieler Tiere, auch Bakterien her. Die Temperatur des M.s, im allgemeinen geringer als die der Luft und gleichmäßiger, nimmt mit der zunehmenden geograph. Breite und mit der Tiefe ab (höchste beobachtete Temperatur 34,5° bei Aden, im Stillen Ozean zwischen 35° nördl. und südl. Br. bei 1550 m Tiefe 2,5°, im nördl. Atlantischen Ozean bei 600 m 15°; in den Polarmeeren beständige Eismassen, teils feststehende Eisfelder (durchschnittlich bei 71° nördl. und 62° südl. Br. beginnend), teils Treibeis (Eisschollen, Eisberge, die von Strömungen oft bis 40° nördl. und 36° südl. Br. getrieben werden). Das spezifische Gewicht des M.wassers 1,004–1,028, Wasser mit 3,5 Proz. Salzgehalt hat die größte Dichtigkeit bei —4,8°; es gefriert bei —2,35°. Der Salzgehalt, größer in den stark verdampfenden Tropenmeeren, sehr gering in der Ostsee, beträgt durchschnittlich 3,43 Proz. mit bedeutend überwiegendem Kochsalz. Den Meeresboden bedeckt meist Globigerinenschlamm, in größerer Tiefe roter Thon und vulkanischer Detritus, seltener Diatomeen- und Radiolarienschlamm, in der Nähe der Küsten (150 Seemeilen) Abschwemmungen des Festlandes. Bewegung des M.s dreifach: 1) Wellenschlag (unregelmäßig und vorübergehend, hauptsächlich durch den Wind verursacht, höchste Wellen 15 m, längste 800 m); 2) Ebbe und Flut (s. d.), regelmäßig und periodisch; 3) die **Meeresströmungen** (beständig, aber von ungleicher Stärke); sie bewegen sich teils mit bestimmten uferähnlichen Grenzen (oft 15—65 Meilen breit), teils mit unbestimmten Grenzen zwischen dem ruhigen Wasser; als ozeanische Fahrbahnen wichtig für die Schiffahrt und von großem Einfluß auf die klimatischen Verhältnisse der Küsten. In der Tiefe drängt kaltes Wasser von den Polen nach dem Äquator ohne meßbare Geschwindigkeit, an der Oberfläche zeigen alle Ozeane als Folge der Passatwinde eine äquatoriale Strömung von O. nach W. (10—20 Seemeilen in 24 Stunden), welche im W., der Konfiguration der Küsten entsprechend, nach N. oder S. sich fortsetzt. Lokale Strömungen erklären sich aus der durch den Widerstand der Kontinente, Inseln ꝛc. veränderten Richtung der Hauptströmungen, aus dem Ausmünden großer

Landgewässer, aus Niveauverschiedenheiten ꝛc. Am merkwürdigsten der Golfstrom, der sich als ein Strom warmen Wassers aus dem Golf von Mexiko durch die Floridastraße mit großer Geschwindigkeit (30 Meilen in 24 Stunden) nordöstl., parallel der Küste Nordamerikas, fortbewegt, bei Neufundland vor der andringenden Polarströmung östl. abbiegt, dann in 3 untergeordneten Strömungen auseinander geht, deren eine sich nordöstl. gegen Irland, Schottland und Norwegen wendet, während die zweite in den Golf von Biscaya eindringt und von da als gefährlicher Wirbelstrom (Rennelströmung) zurückprallt bis an die Südwestküste Englands, die dritte an der Westküste Nordafrikas entlang nach S. führt (Guineastrom); ihm entspricht im Großen Ozean der Kuro Siwo (s. d.); ferner sind zu erwähnen die Südatlantische, die Brasil-, Guayana-, Kap-, Mosambik-, Humboldtströmung (an der Westküste Chiles und Perus) u. a. Vgl. Maury, »Physische Geographie des M.s« (2. Aufl. 1859); Schleiden, »Das M.« (3. Aufl. 1888); Hartwig, »Leben des M.s« (5. Aufl. 1862); Krümmel, »Der Ozean« (1886); Boguslawski und Krümmel, »Ozeanographie« (1884—87, 2 Bde.); »Handbuch der Ozeanographie« (hrsg. von der österreich. Marineakademie, 1883); Schmitz, »Vegetation des M.s« (1873); Marshall, »Die Tiefsee und ihr Leben« (1888).

Meer, 1) Jan van der, holländ. Maler, geb. 1628 in Haarlem, † das. 1691. Vorzügliche Flach- und Dünenlandschaften. — 2) Jan van der, holländ. Maler, geb. 30. Okt. 1632 in Delft, † das. 1675. Ausgezeichnete Genrebilder von zarter Charakteristik und feiner Beleuchtung. Biogr. von Havard (1889).

Meeraal (Conger vulgaris *Cuv.*), aus der Familie der Aale, über 3 m lang. Nord- und Ostsee, genießbar.

Meerane, Fabrikstadt in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Glauchau, in den Schönburgschen Rezeßherrschaften, an der Bahn Gößnitz-Glauchau, (1890) 22,446 Ew.; ein Hauptsitz der sächs. Wollwarenfabrikation; Realschule.

Meeräsche (Mugil *Art.*), Fischgattung der Stachelflosser. Gemeine M. (Goldharder, M. cephalus *Cuv.*), 60 cm lang, im Mittelmeer, bei Westafrika, seit dem Altertum Leckerbissen, der Rogen gibt Kaviar (Botarga); Romado (Grauäsche, M. capito *Cuv.*), 50 cm lang, daselbst, Atlantisches Meer und Nordsee, genießbar.

Meerbarbe, s. Seebarbe.

Meerbarsch, s. Seebarsch.

Meereiche, s. Fucus.

Meereicheln (Seepocken, Balanidae), Familie der Rankenfüßer (Krustentiere). Gemeine Seetulpe (Seeglocke, Balanus tintinnabulum *L.*), 5—8 cm hoch, im Atlantischen und Großen Ozean, eßbar, oft sehr zahlreich an Schiffsböden, andre Arten schmarotzen auf Walen.

Meerenge (Fretum), schmaler, beiderseits von Land eingeengter Meeresteil, welcher zwei größere Meere miteinander verbindet.

Meeresfrüchte, s. Frutti di mare.

Meereskokos, s. Lodoicea Sechellarum.

Meeresleuchten, **Meeresströmungen** } s. Meer.

Meergans, s. Pelikan.

Meergras, s. Armeria.

Meerholz, Marktflecken im preuß. Regbez. Kassel, Kreis Gelnhausen, an der Kinzig und der Bahn Frankfurt-Göttingen, 824 Ew.; Schloß des Grafen von Isenburg-Meerholz.

Meerkatze (Cercopithecus *Erxl.*), Affengattung der Schmalnasen, leben gesellig, verwüsten die Felder, leicht zähmbar. Grüne M. (C. sabaeus *L.*), 50 cm lang, im wärmern Afrika; rote M. (Kallitriche, C. ruber *Cuv.*), 60 cm lang, am Senegal, von den alten Ägyptern einbalsamiert.

Meerkohl, s. Crambe.

Meerlinse, s. Lemna.

Meerlinsigkeit, s. Perlsucht.

Meermelde, s. Atriplex.

Meernagel (Onyx), Deckel der Stachelschnecken (Murex), dient in Indien als heilkräftiges Räuchermittel.

Meernelke, s. Armeria.

Meernesseln, s. Seeanemonen.

Meerohr (Seeohr, Irismuschel, Haliotis *L.*), Schneckengattung mit vielen Arten, in den wärmern Meeren; die innen schön irisierende Schale dient als Perlmutter.

Meerportulak, s. Atriplex.

Meerrettich, s. Cochlearia.

Meersburg, Stadt im bad. Kreis Konstanz, Amt Überlingen, am Bodensee, (1890) 1866 Ew.; Lehrerseminar, Taubstummenanstalt; Weinbau.

Meersburger, s. Badische Weine.

Meersch, Jan Andreas van der, geb. 10. Febr. 1734 in Meenen (Westflandern), 1789—90 Anführer der aufständ. Belgier, † 14. Sept. 1792. »Mémoires« (1791, 3 Bde.). Biogr. von van den Bussche (1863).

Meerschaf, s. Albatros.

Meerschaum, Mineral, derb und knollig, gelblichweiß, wasserhaltige kieselsaure Magnesia, in Mähren, Spanien, Griechenland und der Krim, besonders in Kleinasien (Kiltschik und Eski-Schehr), wird zu Pfeifenköpfen (Wien, Ruhla) verarbeitet. Die Köpfe sind in Talg, Wachs oder Walrat gesotten, die schwarzen alsdann noch geröstet. Künstlicher M. aus gemahlenen und mit Kaolin oder gefällter kieselsaurer Thonerde gemischten Abfällen. Vgl. Raufer (1876), Tomasek (1878), Ziegler (1883).

Meerscheidt-Hüllessem, Oskar, Freiherr von, preuß. General, geb. 15. Okt. 1825 in Berlin, wurde 1864 Hauptmann im 64. Regiment, 1866 Major im 5., 1870—71 Kommandeur des 41. Regiments, 1886 Kommandeur des 5., 1888 des Gardekorps.

Meerschwein, s. Delphine.

Meerschweinchen (Ferkelmaus, Cavia cobaya *Schreb.*), Nagetier, 20—24 cm lang, aus Peru, nur als Haustier bekannt, in Peru Schlacht- und Opfertier, bei uns seit 1551.

Meersenf, s. Cakile.

Meerspiele, s. Mergel.

Meerspinne, s. Krabben.

Meerssen (Mersen), Marktflecken in der niederländ. Prov. Limburg, bei Maastricht, 3690 Ew.; hier 870 Vertrag zwischen Ludwig dem Deutschen und Karl dem Kahlen.

Meerstrauch, s. Halimodendron.

Meertaufe (Matrosentaufe), scherzhafte Zeremonie, der sich diejenigen unterziehen müssen, welche die Linie, den Wendekreis des Krebses, die Meerenge von Gibraltar ꝛc. zum erstenmal passieren.

Meertrauben, traubenförmig zusammengestellte Eier des Tintenfisches.

Meerut, Stadt, s. Mirat.

Meerzwiebel, s. Scilla.

Meeting (engl., spr. mihting), in England und Nordamerika Versammlung zur Beratung öffentlicher Angelegenheiten.

Megacĕros, s. Hirsche.

Megalithische Monumente, aus großen Steinblöcken errichtete Grabkammern (Dolmen, Riesenkammern) und andre prähistorische Denkmäler (Menhirs, Bautasteine ꝛc.).

Megalokastro, Stadt, s. Kandia.

Megalopŏlis, Hauptstadt des Arkadischen Bundes, 370 v. Chr. von Epameinondas gegründet, 222 vom spartan. König Kleomenes zerstört. Trümmer beim Dorf Sinano.

Megalopsie (grch.), das Vergrößertsehen der Objekte als Folge gewisser Funktionsstörungen der Akkommodationsmuskeln, wodurch das Urteil über die Entfernung der Objekte getrübt wird.

Megalosaurus *Buckl.*, sehr große Dinosaurier aus dem Jura und der Kreide Europas.

Megăra (a. G.), Hauptstadt der griech. Landschaft Megaris, zwischen Attika und Korinth, Sitz der

Philosophenschule des Eukleides (megarische Schule), bis 450 v. Chr. groß und mächtig; (1880) 6249 Ew.

Megära (»Neiderin«), eine der Erinnyen (s. d.); danach allgemein Megäre, furienhaftes Weib.

Megarische Schule, s. Eukleides 1).

Megaskōp (grch., Wunderkammer), Laterna magica, die von undurchsichtigen Gegenständen vergrößerte Bilder entwirft.

Megaspiläon (»große Höhle«), griech. Kloster in Achaia, unweit des Korinth. Meerbusens, in romantischer Lage; Marienbild (angeblich vom Apostel Lukas); Wallfahrtsort.

Megathērium *Cuv.* (Riesenfaultier), Säugetiergattung aus der Ordnung der Zahnlücker, von mittlerer Elefantengröße, mehrere Arten fossil im Diluvium Südamerikas.

Megerle, s. Abraham a Santa Clara.

Mehadia, Markt im ungar. Komitat Krassó-Szörény, an der Bjela Rjeka, 2097 Ew.; 4 km davon im Czernathal die altberühmten Herkulesbäder (warme Schwefel- und Eisenquellen, 33—56° C.).

Mehemed Ali, Vizekönig von Ägypten, geb. 1769 zu Kavala in Makedonien, 1805 Pascha von Ägypten, vernichtete 1811 die Mameluken, führte europ. Reformen ein, konfiszierte 1814 alles Grundeigentum, unterjochte die Wahabiten, eroberte 1831—33 Syrien, gab es 1841 an die Türkei gegen seine Anerkennung als erblicher Statthalter zurück; † 2. Aug. 1849, in Stumpfsinn verfallen. Vgl. Mouriez (1855—58, 4 Bde.), Prokesch-Osten (1876).

Mehemed Ali Pascha (eigentl. Karl Detroit), türk. General, geb. 1827 in Magdeburg, 1843 Schiffsjunge auf einem mecklenburg. Schiff, entfloh im Bosporus und fand beim Minister, spätern Großwesir, Aali Pascha Schutz, trat zum Islam über, 1877 Muschir und Juli bis Sept. Oberbefehlshaber der türk. Armee in Bulgarien, 1878 türk. Bevollmächtigter auf dem Berliner Kongreß, 7. Sept. d. J. in Jakowa in Albanien von Aufständischen erschlagen.

Mehemed Kibrisli Pascha, türk. Staatsmann, geb. 1810 auf Cypern, 1854 und 1859—61 Großwesir, † 6. Sept. 1871 in Konstantinopel. Die Selbstbiographie seiner Frau Melek Hanum (»30 Jahre im Harem«) deutsch 1873.

Mehemed Rüschdi Pascha Müterdschim (»der Übersetzer«), türk. Staatsmann, geb. 1809 in Sinope, wiederholt Kriegsminister und Großwesir, zuletzt 1878, † 26. März 1882 in Smyrna.

Mehl, das Pulver der Getreidekörner, welches auf den Mühlen (s. d.) gewonnen wird, ist auch bei gleicher Abstammung je nach der Herstellung von verschiedener Beschaffenheit, d. h. mehr oder weniger frei von den äußern Hüllen der Getreidesamen (Kleie). Zusammensetzung der wichtigsten Mehlsorten:

	Weizenmehl		Roggenmehl	Gerstenmehl	Hafermehl	Weizenkleie	Roggenkleie
	feines	grobes					
Wasser . . .	15,54	14,25	14,60	14,00	11,70	12,70	15,32
Eiweißkörper.	11,16	13,85	12,75	14,39	22,30	17,93	18,18
Zucker . . .	2,34	2,35	3,47	3,04	2,19	4,32	1,86
Gummi . .	6,25	6,50	4,10	6,33	2,81	8,85	10,40
Fett. . . .	1,07	1,26	1,80	2,23	5,68	3,79	4,72
Stärk.mehl . .	63,64	61,79	64,29	53,16	58,14	21,76[1]	21,09[2]

[1] 30,65, [2] 28,53 Holzfaser.

Das feine, kleienfreie M. ist auch ärmer an Eiweißstoffen und Phosphaten. Kleie enthält ca. 30 Proz. Holzfaser, welche ihren Wert vermindert (ein großer Teil ihrer eiweißartigen Stoffe ist unverdaulich); sie dient meist als Viehfutter. S. Brot. Vgl. Kick, »M.fabrikation« (2. Aufl. 1878 u. 1883); Meyer (1886).

Mehlbaum (Mehlbeerbaum), Elsebeerbaum (s. Sorbus) oder Weißdorn (s. Crataegus).

Mehldorn, Weißdorn, s. Crataegus.

Mehlis, Fabrikort in Sachsen-Gotha, an der Bahn Plaue-Ritschenhausen, (1890) 3625 Ew.; Gewehrfabrikation.

Mehlis, Christian, Altertumsforscher, geb. 28. April 1850 in Herschberg (Rheinpfalz), Gymnasiallehrer in Dürkheim. Schrieb: »Die Grundidee des Hermes vom vergleichenden mythologischen Standpunkt« (1875—77, 2 Tle.); »Studien zur ältesten Geschichte der Rheinlande« (1875—88, 10 Hefte); »Fahrten durch die Pfalz« (1877); »Bilder aus Deutschlands Vorzeit« (1879); »Der Rhein und der Strom der Kultur« (1876—79, 3 Tle.) u. a.

Mehlkäfer (Müller, Tenebrio Molitor *L.*), aus der Familie der Schwarzflügler, 15 mm lang, häufig bei Bäckern, Müllern ꝛc. Die Larve, Mehlwurm, lebt von Mehl, Kleie, Brot ꝛc., wird als Futter für Stubenvögel gezüchtet.

Mehlkreide, s. Bergmilch.

Mehlmotte (Ephestia Kuehniella *Zeller*), Pyralide, aus Indien nach Holland und Deutschland verschleppt, ist sehr schädlich in Dampfmühlen, wo die Raupe Beuteltuch und Röhren verspinnt.

Mehlsack, Stadt im preuß. Regbez. Königsberg, Kr. Braunsberg, Knotenpunkt an der Bahn Allenstein-Kobbelbude, (1890) 3937 Ew.

Mehlschraube, Vorrichtung zum Transport des Mehles vom Mahlgang zum Sieb.

Mehltau (Meltau), weißlicher Überzeug auf Blättern und Früchten vieler Pflanzen, besteht aus Pilzen (aus der Familie der Erysipheen, die sich besonders bei großer Feuchtigkeit entwickeln, oder aus leeren Blattlausbälgen. Vgl. Wolff (1875), Büsgen (1891). Falscher M., s. Peronospora.

Mehlwurm, s. Mehlkäfer.

Mehrphasenstrom (Drehstrom), Verbindung mehrerer Wechselströme, deren Verlauf zeitlich gegeneinander verschoben ist, wird erzeugt auf der Mehrphasenstrommaschine und eignet sich sehr gut zur Erzeugung motorischer Arbeit (Mehrphasenstrommotor).

Mehrwert, nach Marx der Unterschied zwischen Arbeitsertrag (Arbeitsleistung) und Arbeitslohn.

Méhul (spr. me-ül), Etienne Nicolas, berühmter franz. Opernkomponist, geb. 22. Juni 1763 in Givet, seit 1795 Professor am Konservatorium zu Paris, † 18. Okt. 1817. Hauptwerke: »Une folie« (1801), »Les aveugles de Tolède« (1806) und besonders »Joseph« (1807). Auch patriotische Gesänge (»Chant du départ«, »Chant de victoire«, »Chanson de Roland« u. a.). Biogr. von Pougin (1889).

Mehun-sur-Yèvre (spr. möng-ßür-jähwr'), Stadt, franz. Dep. Cher, Arrond. Bourges, am Yèvre, (1891) 5466 Ew.

Meibom, Viktor von, Rechtsgelehrter, geb. 1. Sept. 1821 in Kassel, 1873 Prof. in Bonn, 1875 Reichsoberhandelsgerichtsrat in Leipzig, jetzt Reichsgerichtsrat das. Hauptwerk: »Das deutsche Pfandrecht« (1867), gab mit andern heraus: »Das deutsche Hypothekenrecht« (1871—89, 9 Bde.).

Meibomsche Drüsen, Drüsen im Knorpel der Augenlider, sondern die Augenbutter ab; bilden entzündet das Hagelkorn.

Meiderich, Landgemeinde im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Ruhrort, unweit der Emscher, an der Bahn Oberhausen-Ruhrort, (1890) 20,417 Ew. Eisen- und Stahlwerke, Steinkohlen.

Meidinger, scherzhafte Bezeichnung einer alten, allbekannten Anekdote, nach dem Lesestoff (»Auserlesene Histörchen«) der franz. Grammatik von Johannes Val. Meidinger (1783).

Meidling, aus den ehem. Vororten Ober- und Unter-M. bestehender Stadtteil im SW. von Wien, 1890 einverleibt.

Meier (Maier, lat. Major), im Mittelalter der Vorgesetzte der Gutsunterthanen; in manchen Gegenden

Bauer, der kein volles Eigentum an seinem Gut (M.gut) hat und an den Gutsherrn einen jährlichen Zins (M.zins) entrichtet.

Meier, 1) Hermann Henrich, Großkaufmann, geb. 16. Okt. 1809 in Bremen, Begründer und Präsident des Norddeutschen Lloyd, 1848 Mitglied der Frankfurter Nationalversammlung, 1867—87 des Reichstags, nationalliberal. — 2) Ernst Heinrich, Orientalist, geb. 17. Mai 1813 in Rusbendt (Schaumburg-Lippe), 1848 Prof. in Tübingen, † das. 2. März 1866; schrieb: »Geschichte der poet. Nationallitteratur der Hebräer« (1856) u. a. Auch Dichter (Pseud. E. Minneburg) und Übersetzer.

Meier Helmbrecht, s. Wernher 2).

Meigen, Johann Wilhelm, Entomolog, geb. 3. Mai 1764 in Meigen bei Solingen, lebte als Lehrer in Aachen, Solingen, Burtscheid, Stollberg, † 11. Juli 1845. Hauptwerk: »Die europ. zweiflügeligen Insekten« (1818—37, 7 Bde.; Bd. 1 und 2, 2. Aufl. 1851); »Die europ. Schmetterlinge« (1827—32, 3 Bde.).

Meile, Wegmaß: Die geographische M., $^1/_{15}$ eines Äquatorgrades, = 7420,438 m, 1 M. in Preußen und Dänemark = 7,532, in Österreich = 7,586, in England (gewöhnl. engl. M.) = 1,524, gesetzlich (und in Nordamerika) = 1609,33 m, die Seemeile = 1,855, in Spanien = 6,687, in Portugal = 2,066, in Rußland (Werst) = 1,067 km; 1 geograph. □Meile = 55,06291 qkm. Die engl. Square mile (mile of land) = 2,5893 qkm.

Meiler, mit Moos und Erde bedeckter, regelmäßig geschichteter Haufe aus Holz oder Steinkohle zur Darstellung von Holzkohle oder Koks.

Meilhac (spr. mäjack), Henri, franz. Bühnendichter, geb. 1832 in Paris, lebt das. In seinen zahlreichen Stücken, bez. Texten zu Offenbachschen Operetten (zum Teil mit Halévy) der Sittenmaler der Pariser Boulevards (Hauptwerk: das ernste Sittendrama »Froufrou«, 1869).

Meinardus, Ludwig Siegfried, Komponist, geb. 17. Sept. 1827 in Hooksiel im Oldenburgischen, 1874 Musikkritiker in Hamburg, lebt seit 1887 in Bielefeld. Oratorien (»Simon Petrus«, »Gideon«, »König Salomo«, »Luther in Worms« u. a.), Gesänge (zum Teil mit Orchester), Kammermusikstücke, Klaviersachen u. a. Schrieb: »Ein Jugendleben« (Autobiographie, 1874, 2 Bde.), »Kulturgeschichtliche Briefe über deutsche Tonkunst« (1873); »Joh. Mattheson« (1879); »Mozart, ein Künstlerleben« (1882); »Die deutsche Tonkunst im 18. und 19. Jahrh.« (1887).

Meinberg, Badeort im Fürstentum Lippe, bei Horn, 1014 Ew.; 5 Mineralquellen, davon 3 schwefelhaltig.

Meineid, s. Eid.

Meineke, August, Philolog, geb. 8. Dez. 1790 in Soest, 1817 Direktor in Danzig, 1826—57 Dir. des Joachimsthalschen Gymnasiums in Berlin; † das. 12. Dez. 1870. Hauptwerk: »Fragmenta comicorum graec.« (1839—57, 5 Bde.); außerdem zahlreiche vorzügliche Ausgaben griech. Autoren. Biogr. von F. Ranke (1871).

Meinerzhagen, Flecken im preuß. Regbez. Arnsberg, Kreis Altena, an der Volme, (1890) 2988 Ew.

Meine Tante, deine Tante, einfaches Kartenglücksspiel, in welchem derjenige gewinnt, dessen Blatt beim Abziehen eines Talons zuerst erscheint.

Meinhold, Wilhelm, Dichter, geb. 27. Febr. 1797 in Netzelkow auf Usedom, zuletzt Pfarrer in Rehwinkel bei Stargard, † 30. Nov. 1851 in Charlottenburg. Verfasser der altertümelnden Romane: »Maria Schweidler, die Bernsteinhexe« (1843, 3. Aufl. 1872), »Sidonia von Bork« (1847) und kräftiger Gedichte (3. Aufl. 1846). Werke 1846—52, 9 Bde.

Meinicke, Karl Eduard, Geograph, geb. 31. Aug. 1803 in Brandenburg, 1846—69 Gymnasialdirektor in Prenzlau, † 26. Aug. 1876 in Dresden. Hauptwerk: »Die Inseln des Stillen Ozeans« (1876, 2 Bde.).

Meiningen, Haupt- und Residenzstadt des Herzogtums S.-Meiningen, an der Werra, Knotenpunkt an der Bahn Eisenach-Lichtenfels, (1890) 12,029 Ew.; nach dem Brand 5. Sept. 1874 z. T. neu erbaut; Schloß (1681 erbaut); Landgericht; Gymnasium, Realgymnasium. Unfern Burg Landsberg (Neubau).

Meininger, populäre Bezeichnung der durch ihre Gastspiele (1874—90) in Deutschland wie im Ausland bekannt gewordenen Hoftheatergesellschaft des regierenden Herzogs von Sachsen-Meiningen, unter Leitung des Schauspielers Ludwig Chronegk (geb. 1837 in Brandenburg, seit 1866 Mitglied der Meininger Hofbühne, 1877 Regisseur, 1880 Intendanzrat, † 9. Juli 1891 in Meiningen). Hervorragend durch stilvolle Ausstattung wie harmonische Gesamtwirkung, von bahnbrechendem Einfluß auf die Hebung des deutschen Schauspiels. Vgl. Prölß (1882), Herrig (1879), Richard (»Chronik«, 1890).

Meiringen, Marktflecken im schweizer. Kanton Bern, Hauptort des Haslethals, an der Brünigbahn, (1888) 2853 (reform.) Ew. (Holzschnitzer); Kreuzungspunkt von 6 Alpenstraßen. 1891 großer Brand. In der Nähe die Reichenbachfälle.

Meisen (Paridae), Familie der Sperlingsvögel. Bartmeise (Panurus biarmicus *Koch*), 16 cm lang, Europa, Mittelasien. Schwanzmeise (Acredula caudata *Koch*), 14,5 cm lang, daselbst, bei uns meist Strichvogel. Haubenmeise (M.könig, Lophophanes cristatus *Kaup*), 13 cm lang, Mitteleuropa, Westasien, bei uns Standvogel. Kohlmeise (Finkmeise, Parus major *L.*), 16 cm lang, Europa, Mittelasien, bei uns besonders im Frühjahr und Herbst. Blaumeise (Blaumüller, Himmelsmeise, Cyanistes coeruleus *Kaup*), 12 cm lang, Europa, bei uns Strichvogel, wird am häufigsten auf den M.hütten für die Küche gefangen.

Meisenheim, Kreisort im preuß. Regbez. Koblenz, bis 1866 Hauptort einer hessen-homburg. Herrschaft, an der Glan, (1890) 1661 Ew.; Lateinschule.

Meisje (holländ.), Mädchen.

Meißen, Amtshauptstadt in der sächs. Kreish. Dresden, an der Elbe und an der Bahn Leipzig-Dresden, (1890) 17,875 Ew.; altertümliches Ansehen; Domkirche (gotisches Meisterwerk, 1372—1450 erbaut); Schloß (Albrechtsburg, 1471—83 erbaut); Fürstenschule (im St. Afrakloster, seit 1543), Realschule; Domkapitel; berühmte Porzellanfabrik (älteste in Europa, 1710 gegründet); Eisengießerei, Wein- u. Speditionshandel, Schifffahrt. 928 als Kastell gegen die Wenden gegründet. — Die Markgrafschaft M., 965 nach Geros Tode gegründet, kam 1130 an das Haus Wettin, das 1423 auch Sachsen erwarb, fiel bei der Teilung 1458 an die Albertin. Linie. Das Bistum M., 967 durch Otto I. gestiftet, zum Erzbistum Magdeburg gehörig, infolge der Reformation säkularisiert. Das Burggrafentum M., seit 1143, kam 1426 an das Haus Reuß, 1572 aufgehoben. Vgl. Posse, »Die Markgrafen von M.« (1881); Märker, »Das Burggraftum M.« (1842); Jäschke, »Das Meißnerland« (1888).

Meißner, isolierter basaltischer Tafelberg zwischen Werra und Fulda im preuß. Kreis Witzenhausen, 750 m, höhlenreich.

Meißner, Alfred, Dichter, geb. 15. Okt. 1822 in Teplitz, lebte seit 1850 in Prag, seit 1869 in Bregenz, † das. 29. Mai 1885. Phantasievoller, von den pessimistischen wie von den demokratischen Richtungen der Zeit vielfach ergriffener Poet, ohne tieferes Gemütsleben. Werke: das Epos »Ziska« (1846, 12. Aufl. 1881); das humoristische Gedicht »Sohn des Atta Troll« (1850); die Trauerspiele: »Weib des Urias« (1850), »Reginald Armstrong« (1853) u. a.; »Gedichte« (1845, 12. Aufl. 1872); die poetische Erzählung »Werinherus« (1872) sowie zahlreiche Romane (»Zwischen Fürst und Volk«,

»Die Sansara«, »Schwarzgelb«, »Die Bildhauer von Worms«, »Norbert Norson« u. a.). Auch Novellen, Reiseskizzen; »Heinrich Heine. Erinnerungen« (1855) und »Geschichte meines Lebens« (1884). Gesammelte Schriften 1871—73, 18 Bde.; »Mosaik« 1886, 2 Bde.

Meißnersche Körperchen, s. Haut.

Meißners Weiß, s. Griffiths Weiß.

Meißner Weine, leichte weiße und rote Weine aus den Elbgegenden von Meißen und Pirna, werden großenteils zu Schaumwein verarbeitet.

Meissonier (spr. mässonjeh), Ernest, franz. Maler, geb. 21. Febr 1813 in Lyon, † 31. Jan. 1891 in Paris, Großoffizier der Ehrenlegion und Mitglied des Instituts. Meister der Feinmalerei im kleinen und historischen Genre: Schachpartie, die Bravi, Zweikampf, die Kegelspieler, der Lautenspieler, Sonntag!, Hufschmied, Reiter vor der Schenke, Napoleon und sein Stab 1814, Napoleon III. bei Solferino, Napoleon I. in der Schlacht von Friedland u. a. Biographie von Mollett (1881), Claretie (1881), Robinson (1887).

Meistbegünstigungsklausel, s. Handel.

Meistersinger, die deutschen Dichter bürgerlichen Standes, die seit dem 14. Jahrh. die von den Minnesängern begründete lyrische Kunstdichtung fortführten, bildeten zunftmäßig geschlossene Vereine, worin die Kunst handwerksmäßig und vorzugsweise mit strengster Beobachtung der für das Formelle festgesetzten Regeln (Tabulatur) ausgeübt wurde. Seit dem 30jährigen Krieg schwand die Bedeutung der Sache und die Lust an derselben, die letzte Singschule der M. wurde 1839 zu Ulm geschlossen. Eine Sammlung von Meisterliedern (Kolmarer Handschrift) gab Bartsch heraus (1862). Vgl. Lyon (1882).

Meister Stephan, s. Lochener.

Meister vom Stuhl, s. Freimaurerei.

Meisterwurz, s. Imperatoria ostruthium.

Meitzen, August, Statistiker und Nationalökonom, geb. 16. Dez. 1822 in Breslau, 1872—82 Geh. Regierungsrat am königl. Statist. Amt in Berlin, seit 1875 Prof. an der Universität. Agrargeschichtliche und agrarstatistische Arbeiten: »Der Boden und die landwirtschaftlichen Verhältnisse des preuß. Staats« (1868—73, 4 Bde.); »Das deutsche Haus« (1882); »Geschichte, Theorie und Technik der Statistik« (1886) u. a.

Mejer, Otto, Kirchenrechtslehrer, geb. 27. Mai 1818 in Zellerfeld, 1874 Prof. in Göttingen, 1885 Präsident des evang. Landeskonsistoriums in Hannover. Schr.: »Lehrbuch des deutschen Kirchenrechts« (1869); »Die Propaganda« (1852—53, 2 Bde.); »Zur Geschichte der röm.-deutschen Frage« (1871—74).

Mekhong (Mekiang, Kambodscha), großer Strom im östl. Hinterindien, entspringt am Südabhang des Kuenlün in Tibet, im Oberlauf Tschamdo-tschu, dann Lantsan genannt, nur im Unterlauf schiffbar, mündet in vielen Armen, ein Delta bildend, ins Südchines. Meer; ca. 4500 km lang. 1866—68 von einer franz. Expedition untersucht.

Mekines (Miknâs), Stadt im innern Marokko, 30,000 Ew. Sommersitz des Sultans.

Mekka, Stadt in der arab. Landschaft Hidschas, als Mohammeds Geburtsort die religiöse Hauptstadt der mohammedanischen Welt, in öder Thalschlucht, 50,000 Ew.; Hauptwallfahrtsort (jährlich 100,000 Pilger). In der großen Moschee (El-Haram) die heil. Kaaba mit dem berühmten Schwarzen Stein (Meteorstein). Warendepot für Syrien, Ägypten und Indien. Vgl. v. Maltzan, »Meine Wallfahrt nach M.« (1865); Snouck-Hurgronje (1888—89, 2 Bde.); Wüstenfeld, »Geschichte« (1862 u. 1885).

Mekkabalsam, Balsam von Balsamodendron Gileadense *Kunth*, gelblich, wohlriechend; Kosmetikum.

Mekran, Küstenlandschaft am Arab. Meer, teils zu Persien, teils zu Belutschistan gehörig; dürftig bevölkert.

Mel (lat.), Honig.

Mela, Pomponius, röm. Geograph um 50 n. Chr. Seine Erdbeschreibung (»Chorographia«) hrsg. von Parthey (1867), Frick (1880). Vgl. Fink (1881).

Mélac (spr. -lack), Graf von, franz. General, verwüstete 1689 auf Befehl Ludwigs XIV. die Pfalz, fiel in der Schlacht bei Malplaquet 12. Sept. 1709.

Melaleuca Leucadendron *L.* (Kajeputbaum), Myrtacee, liefert aus den Blättern das Kajeputöl. Hinterindien, Malaiische Inseln, Australien.

Melanämie (grch., »Schwarzblütigkeit«), Auftreten von unlöslichem schwarzen Farbstoff im Blut bei Wechselfieber, verursacht graue Hautfärbung; der Farbstoff lagert sich in Milz, Leber, Nieren, Lungen und in den Haargefäßen des Gehirns ab, bewirkt schwere Gehirnsymptome, selbst den Tod.

Melancholie (grch., schwarze Galle, Schwermut), Geisteskrankheit mit gedrückter Gemütsstimmung ohne Sinnestäuschungen und Wahnideen, bes. in der Jugend und im Greisenalter, mit Herabstimmung des Selbstgefühls, Willen- und Schlaflosigkeit, Nahrungsverweigerung, Angst, Selbstmord; Heilung nur in Irrenanstalten. Vgl. Krafft-Ebing (1874).

Melanchthon (Melanthon, gräzisiert für »Schwarzerd«), Gehilfe Luthers, geb. 16. Febr. 1497 in Bretten (Pfalz), Sohn des Waffenschmiedes Georg Schwarzert, lehrte seit 1514 in Tübingen, ward 1518 als Prof. der griech. Sprache nach Wittenberg berufen, trat seit 1519 für Luthers Sache in Schriften auf, war durch seinen 1528 abgefaßten »Unterricht der Visitatoren« bei Durchführung der Reformation in Sachsen beteiligt, verfaßte 1530 die Augsburgische Konfession und die Apologie derselben, nahm seither an allen Vergleichsverhandlungen mit den Katholiken teil, ward wegen seiner Annahme des Leipziger Interim und seiner Hinneigung zu der Calvinischen Abendmahlslehre und zum Synergismus von den strengen Lutheranern aufs heftigste angefeindet; † 19. April 1560 in Wittenberg. Wegen seiner umfassenden Gelehrsamkeit »Praeceptor Germaniae« (»Lehrer Deutschlands«) genannt. Seine Werke neu hrsg. von Bretschneider und Bindseil (1834—60, 28 Bde.; Ergänzung von Hartfelder 1892). »Epistolae« (1874, 2 Bde.). Denkmal in Wittenberg (von Drake, 1865) und (mit Luther) in Leipzig (von Schilling, 1883). Biogr. von Schmidt (1861), Meurer (2. Aufl. 1869), Hartfelder (1889).

Melanesien, der innere, von Papua (s. d.) bewohnte Inselgürtel von Australien.

Mélange (frz., spr. -längsch), Mischung. Mélanges, Schriften vermischten Inhalts.

Melanglanz, s. Sprödglaserz.

Melanit, s. Granat.

Melanochlor, s. Grüneisenstein.

Melanōma (grch.), gutartige Pigmentgeschwulst, namentlich bei Schimmeln vorkommend; Melanosarkōm, bösartige.

Melanōse (grch.), schwarzbraune Geschwülste, besonders vom Auge und Hautwarzen ausgehend, überaus bösartige Krebse oder Sarkome.

Melaphyr (Basaltit, schwarzer Porphyr, Trapp, Trappporphyr, s. Tafel »Mineralien und Gesteine«, Fig. 18), massiges, meist sehr feinkörniges, fast dicht erscheinendes Silikatgestein, oft porphyrisch und mit Mandelsteinstruktur; schwarz, grünlichschwarz, rot, braun, in Gängen, Kuppen, Decken, im Dyas und der Steinkohlenformation; Thüringen, Harz, Sachsen, Schlesien; dient als Chausseestein, liefert bei Verwitterung fruchtbaren Ackerboden.

Melas, Michael, Baron von, österr. General, geb. 1729, 1799 Oberbefehlshaber der österr. Armee in Italien, siegte 4. Nov. bei Genolo, 14. Juni 1800 bei Marengo geschlagen, später kommandierender General in Böhmen; † 31. Mai 1806 in Elbeteinitz.

Melasse, das letzte Produkt der Zuckerfabrikation, reich an Zucker, Salzen, schleimigen Substanzen, braun, dickflüssig, übelriechend, wird auf Zucker und Spiritus (Zuckerrohrmelasse auf Rum) verarbeitet (die eingedampfte Schlempe gibt beim Verkohlen Ammoniak und Methylverbindungen, beim Kalcinieren Pottasche), dient als Viehfutter ꝛc.

Melastomaceen, dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Myrtifloren, meist immergrüne Gehölze der Tropen, besonders Brasiliens.

Melati von Java (Pseud. für Frau Mar. Christ. Nic. Sloot), niederländ. Schriftstellerin, geb. 13. Jan. 1853 in Samarang, lebt in Amsterdam. Zahlreiche beliebte Romane (deutsch: »Die Emigranten«); »Het land van Walter Scott« (1887).

Melbourne (spr. méllbörn), Hauptstadt und Haupthandelsplatz der engl. Kolonie Victoria im südl. Australien, unweit der Mündung des Yarra in die Hobsonsbai, mit den Vorstädten (1891) 488,999 Ew.; kathol. Erzbischof, anglikan. Bischof; Universität (seit 1854); schöne Kathedrale, zahlreiche Banken, prächtiger Bazar (»Queen's Arcade«); Eisenbahn nach dem Seehafen Williamstown; bed. Handel, Ausfuhr besonders von Gold und Wolle; 1889 liefen 541 Schiffe (ohne Küstenfahrer) von 921,446 Ton. ein. Gegründet 1837.

Melbourne (spr. méllbörn), William Lamb, Viscount, brit. Staatsmann, geb. 15. März 1779, 1805 Mitglied des Unterhauses, Whig, 1828 Peer, 1830—34 Minister des Innern, 1835—41 Premierminister; † 24. Nov. 1848. »Papers«, hrsg. von Sanders (1889). Biogr. von Torrens (1878, 2 Bde.), Dunckley (1890).

Melbye, Anton, dän. Marinemaler, geb. 13. Febr. 1818 in Kopenhagen, † 10. Jan. 1875 in Paris, malte infolge seiner Seereisen Bilder von trefflicher Behandlung der Luft und des Wassers.

Melchers, Paulus, Kardinal, geb. 6. Jan. 1813 in Münster, 1857 Bischof von Osnabrück, 1866 Erzbischof von Köln, entschiedener Infallibilist, wegen seines Widerstandes gegen die Staatsgesetze 12. Juli 1876 abgesetzt, verzichtete 1885 auf sein Erzbistum, seitdem Kardinalpriester in Rom. Schrieb: »Die kathol. Lehre von der Kirche« (4. Aufl. 1881) u. a.

Melchiormetall, Neusilber, s. Maillechort.

Melchisedek, Priesterkönig von Salem (Jerusalem) zur Zeit Abrahams (1. Mos. 14), galt als Typus des Messias (Hebr. 7).

Melchthal, Alpenthal im schweizer. Kanton Unterwalden. Nach ihm benannt Arnold aus dem M. (Arnold an der Halden), aus der Tellsage bekannt.

Melcombe-Regis (spr. méllköm-rihdschis), Stadt, s. Weymouth.

Meldahl, Ferdinand, Architekt, geb. 16. März 1827 in Kopenhagen, Direktor der Akademie das., stellte das 1859 abgebrannte Schloß Frederiksborg wieder her, andere Bauten: Rathaus in Fredericia, Blindeninstitut in Kopenhagen; gab mit Neckelmann »Denkmäler der Renaissance in Dänemark« (1888) heraus.

Melde, s. Atriplex, s. v. w. Gänsefuß, s. Chenopodium.

Meldebüreau, s. Bezirkskommando.

Meldorf, Kreisstadt im preuß. Regbez. Schleswig, Kreis Süderdithmarschen, 4 km von der Nordsee, an der Bahn Elmshorn-Heide, (1890) 3368 Ew.; Gymnasium.

Meleagrina, s. Perlmuscheln.

Meleāgris, Truthuhn und Perlhuhn.

Meleāgros (lat. Meleáger), Sohn des Öneus von Kalydon, Teilnehmer am Argonautenzug, erlegte den kalydonischen Eber, tötete die Brüder seiner Mutter Althäa, die der Atalante die von ihm geschenkte Eberhaut geraubt hatten, worauf jene ein Scheit Holz, woran M.' Leben gebunden war, ins Feuer warf und dadurch seinen Tod herbeiführte.

Mēleda, Felseninsel an der Küste Dalmatiens, Bezirk Ragusa, 93 qkm und 1509 Ew.; Wein- und Ölbau.

Melée (frz.), Handgemenge, Wortstreit.

Melegnano (spr. -lenjáno, früher Marignano), Flecken südöstlich von Mailand, am Lambro, 5438 Ew. 13. und 14. Sept. 1515 Sieg Franz' I. von Frankreich über die Schweizer.

Meleguettapfeffer (spr. -gétta-), s. Amomum.

Melena, Elpis, s. Schwartz (Esperanze von).

Melendez Valdez, Don Juan, span. Dichter, geb. 11. März 1754 in Ribera del Fresno (Estremadura), liberal und Anhänger König Josephs, † 24. Mai 1817 in Montpellier. Er befreite die span. Poesie von der Herrschaft des franz. Geschmacks. »Gedichte« 1820, 4 Bde.

Melenki, Kreisstadt im russ. Gouv. Wladimir, an der Unsha, 5508 Ew.

Mēles, s. Dachs.

Meletemāta (grch.), Studien, Abhandlungen.

Melfi, Stadt in der ital. Provinz Potenza, 11,765 Ew.; Bischofsitz. Schloß (von Robert Guiscard erbaut).

Meli, Giovanni, ital. Dichter, geb. 4. März 1740 in Palermo, † 20. Dez. 1815. Treffliche Lieder im sizil. Dialekt (4. Aufl. 1857, 8 Bde.; übers. von Gregorovius, 2. Aufl. 1886).

Meliaceen, dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Therebinthinen, Gehölze der warmen Zone.

Melibōkus (Malchen), Gipfel des Odenwaldes, östl. vom Zwingenberg, 519 m.

Meliceris, s. Kolloidbalg.

Melieren (frz.), mischen; meliert, besonders von Farben, gesprenkelt.

Melierte Gewebe, Gewebe, bes. tuchartige, aus verschiedenfarbigen Garnen.

Melikertes, Sohn des Athamas und der Ino, wurde nach seinem Tode im Meer (s. Ino) in den namentlich auf dem Isthmus von Korinth verehrten Seegott Palämon verwandelt.

Melikow, s. Loris-Melikow.

Melilla (spr. -lillja, Mlila), Hafenstadt auf der Küste von Marokko, (1887) 3539 Ew.; seit 1496 spanisch. Am 7. Aug. 1856 Angriff der Rifpiraten auf den preuß. Prinzen Adalbert.

Melilōtus *Tournef.* (Steinklee), Gattung der Papilionaceen, ausgezeichnet durch Kumaringehalt. M. officinalis *Willd.* (gelber Steinklee, Honig-, Meliloten-, Pferde-, Bärenklee, Mottenkraut), überall, als Viehfutter kultiviert, dient zur Bereitung des erweichenden Melilotenpflasters. M. coerulea *Desr.* (blauer Honigklee), aus Afrika, gleichfalls als Viehfutter kultiviert, dient zur Bereitung des Kräuterkäses. Von M. alba *Desr.* (Riesenklee) wird eine Varietät (Bocharaklee) als Futter gebaut.

Melinde, Seestadt in Britisch-Ostafrika, 1200 Ew.; im 19. Jahrh. auf den Ruinen von Alt-M., einer zu Vasco da Gamas Zeit bedeutenden Handelsstadt, erbaut.

Méline, Félix Jules, franz. Politiker, geb. 20. Mai 1838 in Remiremont, 1872 republikan. Mitglied der Nationalversammlung, 1876 Deputierter, 1883—85 Minister des Ackerbaues, Führer der Schutzzöllner.

Mélingue (spr. meläng), Lucien, franz. Maler, geb. 18. Dez. 1841 in Paris, lebt das.; geistvolle Historien: Morgen des 10. Thermidor des Jahrs II, Aufhebung der Belagerung von Metz durch Karl V., Etienne Marcel dringt in den Palast des Dauphins 1358, Besitznahme von Belfort 1654 u. a.

Melinit, Mineral, s. Gelberde; Sprengmittel für Hohlgeschosse, geschmolzene Pikrinsäure.

Melioration (lat.), Verbesserung, namentlich von Grundstücken durch Kulturarbeiten. Notwendige und nützliche M.en begründen für den Pachter Anspruch auf Ersatz. Meliorieren, verbessern.

Melis, mittlere Sorten Zucker.

Melisch (grch.), gesangartig, singbar; daher melische Poesie, lyrische Poesie, Liederdichtung.

Melisma (grch., Mus.), melodische Verzierung; melismatisch, verziert.

Melissa officinalis *L.* (Melisse, Zitronenmelisse, Mutterkraut), Labiate, aus Südeuropa und Südwestasien, Gartenpflanze, früher arzneilich benutzt, liefert ätherisches Öl; Theesurrogat.

Melissenwasser, s. Karmelitergeist.

Melitópol, Kreisstadt im russ. Gouv. Taurien, an der Molotschna, 12,774 Ew.

Melk, Marktflecken in Niederösterreich, Bezirk St. Pölten, an der Donau und der Bahn Wien-Simbach, (1890) 1953 Ew.; berühmte Benediktinerabtei (1089 gegründet) mit schöner Kirche (Gruft der Babenberger) und wissenschaftlichen Sammlungen. Geschichte von Keiblinger (1851—69, 3 Bde.).

Melkart (»Stadtkönig«), Nationalgott der Tyrer, Gott der wohlthätigen Sonne, dann der Schiffahrt und Kolonisation. Nach ihm nannten die Phöniker die beiden Felsberge an der Straße von Gibraltar »Säulen des M.« Von den Griechen mit Herakles identifiziert.

Melkmaschine, s. Milch.

Mellarosa, s. Citrus.

Melle, 1) Kreisstadt im preuß. Regbez. Osnabrück, an der Else und der Bahn Löhne-Rheine, (1890) 2414 Ew. — 2) (spr. mäl) Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Deux-Sèvres, (1891) 2532 Ew.

Mellifĕrisch (lat.), Honig tragend oder erzeugend. Mellifikation, Honigbereitung.

Mellīgo, s. Honigtau.

Mellōni, Macedonio, Physiker, geb. 11. April 1798 in Parma, seit 1839 Dir. des Konservatoriums der Künste und Gewerbe in Neapel, † 11. Aug. 1854 in Portici. Arbeitete über strahlende Wärme. Schrieb: »La thermochrose« (1850).

Mellrichstadt, Bezirksstadt im bayr. Regbez. Unterfranken, an der Bahn Schweinfurt-Meiningen, (1890) 2177 Ew. 7. Aug. 1078 Sieg König Heinrichs IV. über Rudolf von Schwaben.

Melnik, Bezirksstadt im mittlern Böhmen, an der Mündung der Moldau in die Elbe und an der Bahn Wien-Tetschen, (1890) 4413 Ew.; Schloß, ber. Weinbau.

Melniker, s. Böhmische Weine.

Melnikow, Pawel Iwanowitsch, russ. Schriftsteller, geb. 10. Okt. (a. St.) 1819 in Nishnij Nowgorod, † das. als Staatsbeamter 1. Febr. 1883, bes. bekannt durch die Romane (unter dem Namen Andr. Petscherskij): »In den Wäldern« (1872—75, deutsch 1878) und »Auf den Bergen« (1876 ff.), wertvolle Schilderungen aus dem Leben der Raskolniken.

Melo, Don Francisco Manuel de, span. Historiker und Dichter, geb. 23. Nov. 1611 in Lissabon, span. Offizier, † 13. Okt. 1665; bedeutend seine »Historia de los movimientos, separacion y guerra de Cataluña en tiempo de Felipe IV« (1645; n. Ausg. von Ferrer, 1826—32, 2 Bde.).

Melocáctus *Salm-Dyck* (Melonenkaktus, Melonen-, Schopffackeldistel), Kakteengattung, viele Arten, aus Westindien und Südamerika, mit genießbaren Früchten, Zierpflanzen.

Melodie (grch.), einstimmige Tonfortschreitung, zum Unterschied von Harmonie; insbes. kunstgemäß durchgebildete, ausdrucksvolle Tonfolge, Sang-, Tonweise. Melōdik, Lehre von der Melodienbildung; melodische Gestaltungsart.

Melodīon (grch.), der Harmonika verwandtes Klaviaturinstrument, bei dem der Ton durch Reibung metallischer Stäbe erzeugt wird.

Melodrāma (grch.), Gedicht, insbes. Drama, bei welchem die Deklamation von Instrumentalmusik begleitet wird; kam in der 2. Hälfte des 18. Jahrh. auf (Rousseaus »Pygmalion«, Bendas »Ariadne« u. a.).

Meloë, s. Maiwurm.

Melograph, von Carpentier 1889 erfundener Apparat zur Festhaltung einer Improvisation auf dem Klavier. Beim Anschlagen einer Taste wird ein elektrischer Strom geschlossen, und durch einen Stift ein Papierstreifen, der sich gleichmäßig fortbewegt, gegen ein Farbrädchen gedrückt.

Melolóntha, s. Maikäfer.

Melōne (Cucumis Melo *L.*), Art der Gattung Gurke, aus Asien, in vielen Varietäten, bei uns als Mistbeetpflanze kultiviert. Wassermelone (Angurie, Arbuse, Citrullengurke, C. citrullus *Sering.*), aus Afrika und Ostindien, in Südeuropa, Nordamerika, Ägypten kultiviert.

Melonenbaum, s. Carica Papaya.

Melonendistel, s. Melocactus.

Melophōn (grch.), s. Ariston.

Meloplāstik (grch.), chirurg. Wiederersatz von Wangendefekten.

Melopsittăcus, Wellenpapagei, s. Papageien.

Melos, Insel, s. Milo.

Melotypie (grch.), Notendruck mit beweglich. Lettern.

Melpomĕne (grch.), die Muse der Tragödie, mit Heroenmaske, Keule oder Schwert und Epheukranz dargestellt.

Mels, August (eigentl. Martin Cohn), Schriftsteller, geb. 1829 in Berlin, lebte nach einem wechselvollen Leben als Berichterstatter (franz. Fremdenlegion, Spanien, 1866 bei der preuß. Mainarmee ꝛc.) meist in Paris, begleitete 1870 Napoleon III. nach Wilhelmshöhe. Schrieb: »Von der Elbe bis zur Tauber. Der Feldzug der preuß. Mainarmee« (anonym, 3. Aufl. 1868), zahlr. Romane, Bühnenstücke und unter dem Pseudonym Don Spavento: »Wiener Schriftsteller und Journalisten« (1874).

Melsungen, Kreisstadt im preuß. Regbez. Kassel, an der Bahn Kassel-Bebra, (1890) 3663 Ew.

Meltau, s. Mehltau.

Melton-Mowbray (spr. mellt'n mōhbrä), Stadt in Leicestershire (England), (1891) 6392 Ew.

Melun (spr. mölöng), Hauptstadt des franz. Dep. Seine-et-Marne, an der Seine, (1891) 12,753 Ew.

Melusine, in der Sage eine Meernixe, Stammmutter des franz. Hauses Lusignan, deren Geschichte der Inhalt eines beliebten Volksbuches (deutsch zuerst 1474).

Melville (spr. méllwill), 1) Insel an der Nordküste Australiens, vor der Vandiemensbai. — 2) Halbinsel in der Hudsonbai, zwischen dem Foxkanal und dem Boothiagolf. — 3) Insel des Parry-Archipels, im NW. des arktischen Amerika, 75° n. Br., unbewohnt, südl. davon der M.sund; 1819 von Parry entdeckt.

Member of Parliament (engl., spr. pärliment; auch beim Sprechen oft abgek. M. P., spr. emmpi), Parlamentsmitglied.

Membrān (lat.), Haut, besonders zarte Haut; auch Pergament.

Membrum (lat.), Glied, Mitglied; M. genitale, Zeugungsglied.

Memel, 1) Fluß, s. Niemen. — 2) Befestigte Kreisstadt im preuß. Regbez. Königsberg, am Kurischen Haff und an der Bahn Tilsit-M., (1891) 19,282 Ew.; Gymnasium, Lehrerinnenseminar; Handelskammer, Reichsbankstelle, Hauptzollamt, Schiffbau; Bernsteindreherei, Eisengießereien; vortrefflicher Hafen; Ausfuhr von Holz und Flachs, Einfuhr von Kohlen, Heringen und Salz; 1890 liefen mit Ladung 494 Schiffe von 124,076 Ton. ein, 1020 von 267,861 T. aus. M. besitzt 36 Seeschiffe von 12,716 T.

Meménto (lat.), gedenke, substantivisch s. v. w. Mahnruf, Denkzettel. M. mori, denke ans Sterben.

Memleben, Dorf im preuß. Regbez. Merseburg, Kreis Eckartsberga, an der Unstrut, 616 Ew.; Ruine der ehemaligen Benediktinerabtei.

Memling (Memlinc, unrichtig Hemling), Hans, flandr. Maler, geb. um 1430 in Mainz, lebte in Brügge, † das. 11. Aug. 1495. Ursulakasten (Brügge), Jüngstes Gericht (Danzig), Passion Christi (Lübeck), 7 Freuden Mariä (München), 7 Leiden derselben (Turin) u. a. Vgl. Michiels (1883).

Memmingen, Stadt im bayr. Regbez. Schwaben, ehedem freie Reichsstadt, an der Aach, Knotenpunkt

an der Bahn Ulm-Kempten, (1890) 9600 Ew.; Landgericht; Tuchfabrikation, Hopfenhandel; Latein- und Realschule, Lehrerinnenseminar. 9. und 10. Mai 1800 Sieg der Franzosen unter Moreau über die Österreicher unter Kray.

Memnon, Sohn der Eos und des Tithonos, Äthiopierfürst, von Achilleus vor Troja getötet. Die sogen. M.ssäule, sitzende Kolossalstatue des Königs Amenophis III. bei Theben in Ägypten, Monolith aus Kieselkonglomerat, welcher bei dem plötzlichen Temperaturwechsel bei Sonnenaufgang infolge des Durchganges der Luft durch die Poren ein zitterndes Tönen vernehmen ließ, woher die Sage, daß M. seine Mutter Eos (Morgenröte) begrüße.

Mémoire (frz., spr. -möahr), Denkschrift, besonders über eine staats- oder völkerrechtliche Frage. Memoiren (spr. -möahren), Denkwürdigkeiten, Aufzeichnungen von Selbsterlebtem; bes. zahlreich in der englischen (seit Elisabeth) und der franz. Litteratur (seit Ludwig XI.). [lien, Denkwürdigkeiten.

Memorābel (lat.), merk-, denkwürdig; Memorabi-

Memorándum (lat.), etwas zu Notierendes; dazu bestimmtes Buch, Denkschrift.

Memoria (lat.), Gedächtnis, Andenken; memorieren, auswendig lernen.

Memoriāl (lat.), zur Erinnerung dienend; Notizenbuch (s. Buchhaltung); Denkschrift.

Memphis, 1) (ägypt. Mennefer, a. G.) älteste Hauptstadt Unterägyptens, am westl. Nilufer, von König Menes erbaut; seit 525 v. Chr. verfallen und jetzt bis auf wenige Trümmer bei Sakkâra, 15 km südl. von Kairo, verschwunden. — 2) Stadt in Tennessee (Nordamerika), am Mississippi, (1890) 64,495 Ew.; Handel mit Baumwolle. 6. Juni 1862 Sieg der Unionisten über die Konföderierten auf dem Mississippi.

Menabrea, Federigo Luigi, Graf, ital. Staatsmann, geb. 4. Sept. 1809 in Chambéry, 1861 Marineminister, 1867—69 Ministerpräsident, 1876 Botschafter in London, 1882—92 in Paris.

Menaccanit, s. Titaneisenerz.

Menachmen (grch.), in einem Lustspiel des Plautus Name zweier zum Verwechseln ähnlicher Brüder; Zwillinge.

Menado, niederländ. Residentschaft, den nördl. Teil von Celebes umfassend, 67,462 qkm und (1887) 528,944 Ew. Hauptstadt M., 2500 Ew., Freihafen; geschützt durch Fort Amsterdam.

Ménage (frz., spr. -ahsch), Haushalt, Wirtschaft; Ersparung, Wirtlichkeit; Tischgemeinschaft, bes. beim Militär; Einsatzschüsseln zum Speisetransport. Menagieren, zu Rate halten; (sich) mäßigen.

Menagerie (frz., spr. -sch'ri), Sammlung lebender ausländischer Tiere.

Menaistraße (spr. mennä-), Meerenge zwischen Wales (Großbritannien) und der Insel Anglesey, 21 km lang, 200 m breit; darüber eine Kettenbrücke (seit 1826) und die Britanniabrücke (s. d.).

Menam (siames., »Mutter der Gewässer«), großer Strom in Hinterindien, im Oberlauf Meping genannt, entspringt an der Südgrenze Chinas, mündet, vielfach geteilt, unterhalb Bangkok in den Golf von Siam; 1480 km lang.

Menándros, griech. Dichter, geb. 342 in Athen, ertrank 290 v. Chr. Bedeutendster Vertreter der sogen. neuen griech. Komödie (Darstellung des sozialen Lebens), von Plautus und Terenz nachgeahmt. Von seinen Stücken sind nur Fragmente übrig, in Kocks »Comicorum attic. fragm.«, Bd. 2, 1887.

Menant (spr. -ang), Joachim, Assyriolog, geb. 16. April 1820 in Cherbourg, Appellationsrat in Rouen; schrieb: »Syllabaire assyrienne« (1873, 2 Bde.); »Annales des rois d'Assyrie« (1874); »Babylone et la Chaldée« (1875); »Manuel de la langue assyrienne« (1880) u. a.

Mencius, s. Mengtse.

Mencke (Mencken), Gelehrtenfamilie: Otto, geb. 1644 in Oldenburg, † 1707 als Prof. der Moral in Leipzig, Begründer der »Acta Eruditorum« (s. d.), die von seinem Sohn Johann Burkhard (geb. 1674 in Leipzig, † das. 1732 als Prof. der Geschichte) fortgesetzt wurden. — Anastasius Ludwig M., geb. 2. Aug. 1752 in Helmstedt, 1782 Kabinettssekretär Friedrichs d. Gr., † 5. Aug. 1801 in Potsdam. Seine Tochter Wilhelmine, geb. 24. Febr. 1790, ist die Mutter des Fürsten Bismarck. Vgl. Hüffer (1890).

Mendaña-Archipel, s. Markesas.

Mende (spr. mängd), Hauptstadt des franz. Dep. Lozère, am Lot, (1891) 7000 Ew.; Serge- und Wollfabrikation; Bischofsitz.

Mendel, Hermann, Musikschriftsteller, geb. 6. Aug. 1834 in Halle a. S., † 26. Okt. 1876 in Berlin; schrieb Biographien von Meyerbeer (1868), O. Nicolai (2. Aufl. 1868) und gab das »Musikalische Konversations-Lexikon« heraus (fortgesetzt von Reißmann, 1869—79, 11 Bde.; Suppl. 1881).

Mendeli, Gebirge, s. Pentelikon.

Mendelpaß, 1354 m hoch, in den Trientiner Alpen von Bozen nach Fondo. Dabei der aussichtsreiche Monte Roèn (2053 m).

Mendelssohn, Moses, jüd. Popularphilosoph, geb. 6. Sept. 1729 in Dessau, ward 1750 Hauslehrer und 1754 Buchhalter, später Handelsgenosse des Fabrikanten Bernhard in Berlin, Freund Lessings und Nicolais; † 4. Jan. 1786. Hauptwerke: »Phädon, oder über die Unsterblichkeit der Seele« (1767); »Jerusalem, oder über religiöse Macht u. Judentum« (1783); »Morgenstunden, oder Vorlesungen über das Dasein Gottes« (1785) etc. Schriften 1843—45, 7 Bde.; Auswahl 1880, 2 Bde. Biogr. von Kayserling (2. Aufl. 1887). — Seine Söhne Joseph († 1848) und Abraham († 1835) gründeten das Bankhaus »M. u. Komp.« in Berlin. Seine zweite Tochter, Dorothea, s. Schlegel 4).

Mendelssohn-Bartholdy, 1) Felix, Komponist, geb. 3. Febr. 1809 in Hamburg, Enkel von Moses Mendelssohn, seit 1835 Musikdirektor in Leipzig (Gewandhauskonzerte), 1841 als Generalmusikdirektor nach Berlin berufen, seit 1843 wieder in Leipzig, wo er auch die Leitung des neugegründeten Konservatoriums übernahm; † das. 4. Nov. 1847. Am genialsten seine frühern Werke (bis etwa Op. 40), namentlich die Musik zum »Sommernachtstraum«, Oktett für Streichinstrumente und mehrere Pianoforte- und Violinquartette, die Konzertouvertüren: »Fingalshöhle«, »Melusine«, »Meeresstille«, die sogen. »Schottische Symphonie« (A moll), die Kantate »Walpurgisnacht«, die Oratorien: »Paulus« und »Elias«, die Motetten und Psalmen, die Lieder und Gesänge (ein- und mehrstimmig), die Konzerte, die »Lieder ohne Worte«, Capriccios und viele andre Klavierstücke (Gesamtausg. seiner Werke 1871—1877). Dabei großer Pianist u. Orgelspieler. Denkmal in Leipzig (von Stein, 1892). Vgl. seine »Reisebriefe 1830—32« u. »Briefe 1833—47« (n. A. 1888), »Briefe an Moscheles« (1888), »Briefwechsel mit Schubring« (1891) und die »Erinnerungen« an ihn von Devrient (3. Aufl. 1891) und Hiller (1874). Biogr. von Lampadius (1886) und Reißmann (3. Aufl. 1892). Vgl. Hensel, »Die Familie M., 1729—1847, aus Briefen und Tagebüchern« (6. Aufl. 1888). Seine Schwester Fanny, s. Hensel. — 2) Karl, Geschichtschreiber, Sohn des vor., geb. 7. Febr. 1838 in Leipzig, † 14. Aug. 1874 als Prof. in Freiburg i. Br.; schrieb: »Graf Johann Kapodistrias« (1864); »Geschichte Griechenlands seit 1453« (1870—74, 2 Bde.); »Fr. v. Gentz« (1867); »Der Rastatter Gesandtenmord« (1869) u. a.

Menden, Stadt im preuß. Regbez. Arnsberg, Kreis Iserlohn, an der Bahn Letmathe-Fröndenberg, (1890) 6654 Ew.

Mendès (spr. mangdähs), Catulle, franz. Schriftsteller, geb. 1840 in Bordeaux, schrieb Dichtungen (ges. 1885, 7 Bde.), Dramen und zahlr. realistische Romane (»La vie et la mort d'un clown«, »Le roi vierge«, »Lila et Colette«, »Monstres parisiens«, »L'homme tout nu« u. a.).

Mendes Leal da Silva, José, portug. Dichter, geb. 22. Okt. 1820 in Lissabon, Oberbibliothekar u. Sekretär der Akademie das., 1874 Ministerbevollmächtigter in Paris, 1882 Botschafter in Madrid; † 4 Aug. 1886 in Lissabon. »Gedichte« (1858); Epen und beliebte Dramen (»A pobre das ruinas«, »Os homens de marmore«, »Os dous renegados« 2c.).

Mendikanten (lat.), s. Bettelmönche.

Mendōza, Provinz der Argentin. Republik, 160,813 qkm und 160,000 Ew. Die Hauptstadt M., am Fuß der Anden, 20,000 Ew.; Bischofsitz. Erdbeben 20. März 1861.

Mendōza, Don Diego Hurtado de, span. Schriftsteller, geb. 1503 in Granada, bis 1554 Gesandter in Venedig und auf dem Konzil zu Trient, lebte dann auf seinen Gütern, seit 1568 in Granada; † 1575 in Madrid. Hauptwerke: der berühmte Schelmenroman »Vida de Lazarillo de Tormes« (deutsch 1810, n. A. 1846) und das Geschichtswerk »Guerra de Granada« (1610, n. A. 1851; deutsch 1832); schrieb auch treffliche poetische Episteln 2c. — Sämtliche Werke 1864 ff. »Obras poeticas« 1877.

Menelāos, König von Sparta, Sohn des Atreus, Bruder Agamemnons, Gemahl der Helena, irrte nach Zerstörung von Troja acht Jahre umher und lebte dann in Glück und Reichtum mit Helena in Sparta.

Menenius Agrippa, röm. Patrizier, bewog nach der ersten Sezession der Plebejer auf den heil. Berg 494 v. Chr. diese durch die Erzählung von den Gliedern, die sich gegen den Magen empören, aber dadurch sich selbst am meisten schaden, zur Rückkehr.

Menes (Mena), ältester König von Ägypten, um 3200 v. Chr., erbaute Memphis.

Ménestrels (engl. Minstrels, v. lat. ministeriales), im Mittelalter in Frankreich und England herumziehende Volkssänger.

Mene Tekel (vollständig: Mene Mene Tekel Upharsin), im Buch Daniel die von Geisterhand an die Wand geschriebenen, den nahen Sturz des Königs Belsazar (s. d.) verkündenden Worte, daher s. v. w. Warnungsruf.

Menfi, Stadt in Sizilien, Prov. Girgenti, 10,003 Ew.

Mengelberg, Otto, Maler, geb. 1817 in Düsseldorf, † 28. Mai 1890 das. Meist religiöse, in protestantischem Geiste aufgefaßte Bilder: Tod des Moses, Judith, Erzengel Michael u. a.

Mengen, Stadt im württemberg. Donaukreis, Oberamt Saulgau, Knotenpunkt an der Bahn Ulm-Sigmaringen, (1890) 2514 Ew.

Menger, 1) Max, österreich. Politiker, geb. 10. Sept. 1838 in Neusandec (Galizien), Advokat in Wien, 1881 Mitglied des Abgeordnetenhauses, deutschliberal; schrieb: »Der böhmische Ausgleich« (1891) u. a. — 2) Karl, Nationalökonom, Bruder des vor., geb. 23. Febr. 1840 in Neusandec, seit 1873 Prof. in Wien, schrieb: »Grundsätze der Volkswirtschaftslehre« (1872), »Untersuchungen über die Methode der Sozialwissenschaften« (1884). Sein Bruder Anton, geb. 12. Sept. 1841, Prof. der Rechte in Wien, schrieb: »System des österreich. Zivilprozeßrechts« (1876, Bd. 1), »Das Recht auf den vollen Arbeitsertrag« (1888) u. a.

Mengeringhausen, Stadt in Waldeck, Kreis der Twiste, (1890) 1378 Ew.

Mengo, Hauptstadt des Reiches Uganda in Innerafrika, südöstl. von der alten Hauptstadt Rubaga.

Mengs, Raphael, Maler, geb 12. März 1728 in Aussig, in Rom gebildet, seit 1749 in Dresden Hofmaler, ward 1754 Direktor der Malerakademie auf dem Kapitol in Rom, 1761—70 am Hof Karls III. in Madrid; † 29. Juni 1779 in Rom. Seine einst vielgepriesenen Werke sind ein eklektisches Gemisch aus der Antike, Raffael, Tizian und Correggio. Hauptwerk: Himmelfahrt Christi (Dresden). Seine berühmten Sammlungen von Handzeichnungen, Gipsabgüssen 2c. jetzt in Dresden und Madrid. Seine theoretischen Schriften deutsch von Prange (1786, 3 Bde.).

Mengtse (Mencius), chines. Sittenlehrer, geb. 371 v. Chr. Seine Lehren gesammelt im »Buch des M.« (engl. übersetzt von Legge 1874). Vgl. Faber (1877).

Menhaden (Bunker, Mossbanker, Alosa tyrannus *Latr.*), heringsartiger Fisch, an der Ostküste Nordamerikas, wird in ungeheuern Massen auf Thran und Fischguano verarbeitet, gesalzen, in Öl eingelegt, als Geflügelfutter benutzt.

Menhirs (kelt., Hirmen, »lange Steine«), prähistorische Monumente aus großen aufgerichteten Steinen (wie die Bautasteine, s. d.), zum Teil im Kreis zusammengestellt, auf denen ein riesiger Stein gleich einer Tischplatte ruht.

Menin (spr. m'näng, Meenen), befestigte Stadt in der belg. Provinz Westflandern, Arrond. Courtrai, an der Lys, (1891) 13,710 Ew; Spitzenfabrikation.

Meningitis (grch.), s. Gehirnentzündung u. Genickkrampf.

Meninx (grch.), Hirnhaut.

Menippisch, beißend satirisch (nach dem griech. Satiriker Menippos, um 250 v. Chr.); auch eine berühmte franz. Spottschrift des 16. Jahrh. heißt nach Menippos »Satire Ménippée« (hrsg. von Frank 1884).

Meniskus (lat., »Möndchen«), die konkav-konvexe und konvex-konkave Linse; auch die gekrümmte Oberfläche der Flüssigkeiten in engen Röhren.

Menispermaceen (Mondsamengewächse), dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Polykarpen, meist Schlingsträucher; Tropen, auch Nordamerika u. Japan.

Menius, Justus, Reformator Thüringens, geb. 1499 in Fulda, 1515 Pfarrer in Erfurt, 1529—54 Superintendent in Eisenach, † 1558 in Leipzig. Vgl. [G. L. Schmidt (1867, 2 Bde.).

Menk, s. Nörz.

Mennige (Bleirot), s. Blei.

Mennighüffen, Dorf im preuß. Regbez. Minden, Kreis Herford, (1890) 2704 Ew. [pflaster.

Mennigpflaster (Hamburger Pflaster), s. Blei-

Menno, Simons, Stifter der Mennoniten (s. d.), geb. 1492 in Witmarsum (Friesland), † 13. Jan. 1559 in Oldesloe (Holstein). Schrieb: »Fundamentbuch von dem rechten christlichen Glauben« (1556) u. a. Biogr. von Roosen (1848), Brown (1857).

Mennoniten, nach ihrem Stifter S. Menno (s. d.) benannte protest. Sekte. Dieser sammelte die zerstreuten Reste der Wiedertäufer (s. d.) in den Niederlanden und in Norddeutschland als Taufgesinnte (Doopgesinde) zu wohlgeordneten Gemeinden mit strenger Kirchenzucht (Verwerfung gerichtlicher Klage, des Eides, des Krieges). Sie erlangten zuerst in den Niederlanden, dann auch in England und Deutschland Duldung, spalteten sich über die Strenge des Bannes in Feine und Grobe, wegen der Gnadenwahl in calvinisch und arminianisch Gesinnte. In Deutschland gibt es gegenwärtig etwa 20,000, in Preußen 14,000 Mennoniten. Hier waren sie 1802—67 vom Kriegsdienst, seit 1827 auch vom Amts- und Zeugeneid frei. Vgl. Hunzinger, »Religions-, Kirchen- und Schulwesen der M.« (1830); Blaupot ten Cate, »Geschiedenis der doopsgezinden« (1839–47, 5 Bde.); (Frau Brons) »Ursprung, Entwickelung und Schicksale der Taufgesinnten« (2. Aufl. 1890); Schön, »Das M.tum in Westpreußen« (1886); Horsch, »Gesch. der M.gemeinden« (1890).

Meno (ital.), weniger.

Menórca, die kleinere der Balearen, 760 qkm und (1887) 38,959 Ew. Hauptort Port Mahon.



1. Buschmann – 2. Namaquafrau – 3. Frau von Loango – 4. Mann von Dar Fur – 5. Mann von den Neuhebriden –
11. Schwedin – 12. Großrusse – 13. Mädchen von den Tonga Inseln – 14. Dajak von Borneo – 15. Taransche-
20. Südamerikanische Indianerin –

Bibliographisch

NRASSEN.



Übersicht der Menschenrassen und Völkerschaften.

I. Äthiopische oder negroide Rasse (Melanier).

Gelbbraun bis braungrau und tiefschwarz gefärbte Haut, schwarzes, sehr krauses, steifes, hartes, meist wollartiges Haar, wenig Bart, hervorspringender Kieferrand (prognath), dicke, wulstige Lippen, große Zähne, breite, flache Nase (platyrrhin).

A. ***Afrikanischer*** oder ***typischer Neger.*** Bewohner des afrikanischen Kontinents von der Sahara bis zur Höhe des Oranjeflusses, mit den mehr oder weniger ausgesprochenen Rassemerkmalen.

α) **Nigritier** (R. Hartmann) und zwar: edler gebildete, in der Gesichtsbildung und Körpergestalt mehr der mittelländischen Rasse sich nähernde Völker, von hellerer Hautfarbe, schärferm, nicht platt-negerhaftem Profil, spiralig gerolltem, aber oft längerm und daher in Strähnen flechtbarem Haupthaar und dünnem Barthaar; vielleicht durch verschieden starke Mischung mit asiatischem, hamitischem und semitischem Blut modifizierte Mischneger (Sudân-Neger).

1) Die Stämme im Nordosten Afrikas: *Tibbu* oder *Teda*, *Fulan*, *Somal*, *Galla* oder *Orma*, *Massai*, *Suaheli*, *Fundsch.*

2) Die Stämme südlich von der Sahara im Binnenland und Westen des Kontinents, zwischen Tsadsee und Niger: *Niger-Binuëstämme*, *Haussa*, *Bornu*, *Fulbe*, *Mandingo*, *Bambara*, *Joloffen*, wohl auch die *Monbuttu.*

β) **Typische Neger,** mit mehr oder weniger plattstumpfen Gesichtszügen, kurzem, wolligem Haar etc.

3) *Schilluk*, *Dinka* (Senaar und Weißer Nil), mit meist noch entwickelterer Nasenbildung, *Nuerer*, *Bari*, *Kanori* (in Bornu), Bewohner von Bagirmi und Wadai, *Bidduma*, *Bulala*, *Musgu*, *Dschur*, *Bongo*, *Golo*, *Niam-Niam* (oder Sandeh), mit platter, eingesattelter Nase.

4) Die *Kongo-Neger*, Stämme am obern und mittlern Kongo: *Warua*, *Manjema* etc., sowie die Stämme östlich vom Tanganjika.

5) Die Stämme der Guineaküste, südlich vom Senegal bis zum Kunene: *Aschanti*, *Dahomeer*, *Benin*, *Fan* (oder Oscheba), *Loango-*, *Angola-*, *Benguela-Neger*

6) Die zentralafrikanischen Stämme südlich vom Kongo: *Balonda* etc.

7) Die Stämme südlich vom Tanganjika bis zum Sambesi: *Marimba*, *Batoka*, *Manganja*, *Marutse* u. a.

8) Die *Bantustämme (Kaffern).* Dunkelbraune bis schwärzliche Haut, kräftige, ebenmäßige Körper, geringere Prognathie, weniger typische Negerzüge. Im Süden Afrikas vom Kunene und Sambesi abwärts: *Ama-kosa*, *Ama-zulu*, *Betschuana*, *Ovaherero* (oder Damara), *Ovampo.*

B. Die ***Hottentoten (Khoi-Khoin)***, hell lederbraun, mit faltenreicher Haut, gekräuseltem, in Büscheln wachsendem Haar, kleinerm, weniger kräftigem Körper mit zierlichen Händen und Füßen; ihre Nase ist sehr platt, die Lippen sind aufgeworfen, die Jochbeine breit, die Stirn klein, gewölbt, vorstehend; die Frauen haben umfangreiche Gesäßbacken (Steatopygie). Sie bewohnen Südafrika bis über den Oranjefluß hinaus und zerfallen in: *Korana*, *Namaqua*, *Griqua.*

Die *Buschmänner* (San) tragen die Rassenmerkmale der Hottentoten noch reiner als diese an sich; sehr klein und oft abschreckend mager, die hellbraune Haut faltenreich, trocken. Vielleicht degenerierte Hottentoten oder Reste einer Urbevölkerung.

Die **Zwergvölker** Afrikas, die *Obongo* am Ogowe in Westafrika, die *Akka* in Zentralafrika zwischen dem 1. und 2.° nördl. Br., die *Toko*, die *Ticki-Ticki* unweit des Sees Albert Nyanza, sind nur 1½ m groß und wahrscheinlich Verwandte der Buschmänner.

C. ***Melanesier (Ozeanische Neger)***, vorherrschend schokolade- oder dunkel rotbraune Hautfarbe, jedoch schwankend zwischen Hellkupferfarbig bis Rußschwarz; flockiges, nicht in Gruppen wachsendes Haupthaar bildet eine oft mächtige, vom Kopf abstehende Perücke, öfters auch starker Bart; Form des Schädels sehr schmal und hoch. Gesichtsbildung bald malaien-, bald negerartig und selbst europäisch (jüdisch). Nase teils flach, stumpf abgerundet, mit breiten Flügeln und frontal gestellten Nasenlöchern, oft sehr starkem Nasenwulst, teils gerade und adlerartig. Stirn schmal, nach hinten fliehend, mit meist mächtig entwickelten Augenbrauenbogen und tief einspringender Nasenwurzel; Mund groß, mit vollen Lippen; prognather, doch nicht schnauzenartig (wie beim Neger) hervorspringender Kieferbau. Bewohner der Salomon- und Fidschiinseln, des Bismarck-Archipels, der Neuen Hebriden, die *Papua* auf Neuguinea und die Neukaledonier.

D. ***Negrito.*** Kleine, kraushaarige Neger, ausgesprochen kurzköpfig, prognath, plattnasig, aber scharf von den Melanesiern und afrikanischen Negern unterschieden. Bewohnen als *Aëta* das Innere Luzons und andrer Inseln der Philippinen, auch Borneo, Timor, als *Mincopi* die Andamanen, als *Semang* das Innere Malakkas; die Nikobaren gehören vielleicht auch dazu. — Wahrscheinlich die stark zusammengeschmolzene Urrasse jener Inseln.

E. ***Australier*** (und Bewohner von Tasmania), mittlerer Wuchs, schlank, lange Extremitäten. Stirn schmal, Schädel dolichokephal, Nase oben eingedrückt, kurz, unten sehr breit, Mund groß, Lippen dick, Haar mäßig lang, schlicht, weich, wellig, schwarz oder tiefbraun, Bartwuchs mäßig, oft auch stark, Augenbrauen entwickelt, Hautfarbe dunkel schokoladebraun bis rötlichschwarz. Prognathie mäßig. — Vielleicht eine Mischrasse zwischen Melanesiern und drawidaartigen Völkern.

II. Mongolische oder gelbe Rasse.

Farbe der Haut weiß mit Stich ins Gelbe oder Bräunliche, in südlichen Gegenden sogar ins Schwärzliche, Haupthaar schlicht, grob, schwarz glänzend, Bart und Körperhaar schwach, Augen klein, schwarz, Lidspalte schmal, oft nach außen ansteigend (Schlitzaugen), innerer Augenwinkel oft durch eine Hautfalte gedeckt, Backenknochen hervorstehend, Nase klein, kurz und breit aufsitzend, platt, Kinn kurz, Gesicht in den obern Teilen breit

A. ***Typische Mongolen.***

α) Nordmongolen (mongolisch-altaische Gruppe).

1) **Mongolen** (Kalmücken, Pojoten, Burâten), *Tungusen*, *Samojeden*, *Tataren.* Die *Turkvölker* teilt Vambéry in: Buruten, schwarze oder echte Kirgisen; Kirgisen, eigentlich Kasak; Karakalpaken; Turkmenen; Uzbeken.

2) **Finnische Völker.** Sie haben meist starken Körper, doch kleine Statur; Augen oft grau, die Nase kurz, flach, der Mund vortretend, breit, das Haar nicht bloß schwarz, sondern auch braun, rot, ja hell- (flachs-) blond (Finnen), die Gesichtsfarbe bräunlich bis hellfarben. Man teilt sie in: a) die *ugrische* Familie: Ostjaken, Wogulen, Magyaren; 2) die *bulgarische:* Tscheremissen, Mordwinen, Tschuwaschen; c) die *permische:* Permier, Sirjänen, Wotjaken; d) die *finnische* im engern Sinn: Baschkiren, Meschtscherjäken etc. mit ihren Stammgenossen in Europa, den Suomi, Quänen, Esthen, Liven, Kuren, Lappen, Magyaren (Ungarn), Türken. Hierher gehören auch Hunnen, Avaren, Chasaren, Petschenegen und Kumanen, die sämtlich untergegangen oder assimiliert sind, und die slawisierten Bulgaren.

Unter den finnischen Völkern nähern sich manche in Haar-, Augen- und Hautfarbe den hellsten Stämmen der Arier; andre, wie die Magyaren, haben durch jahrhundertelange Mischung mit der mittelländischen Rasse ihre Rassenmerkmale eingebüßt.

β) Südmongolen.

3) **Chinesen.**

4) **Kotschinchinesen** (Siamesen oder Thai, Lao, Birmanen, Naga, Peguer, Ahom oder Anamiten). Die Miaotse gelten als Urrasse.

5) **Tibeter und Himalajavölker** (?).

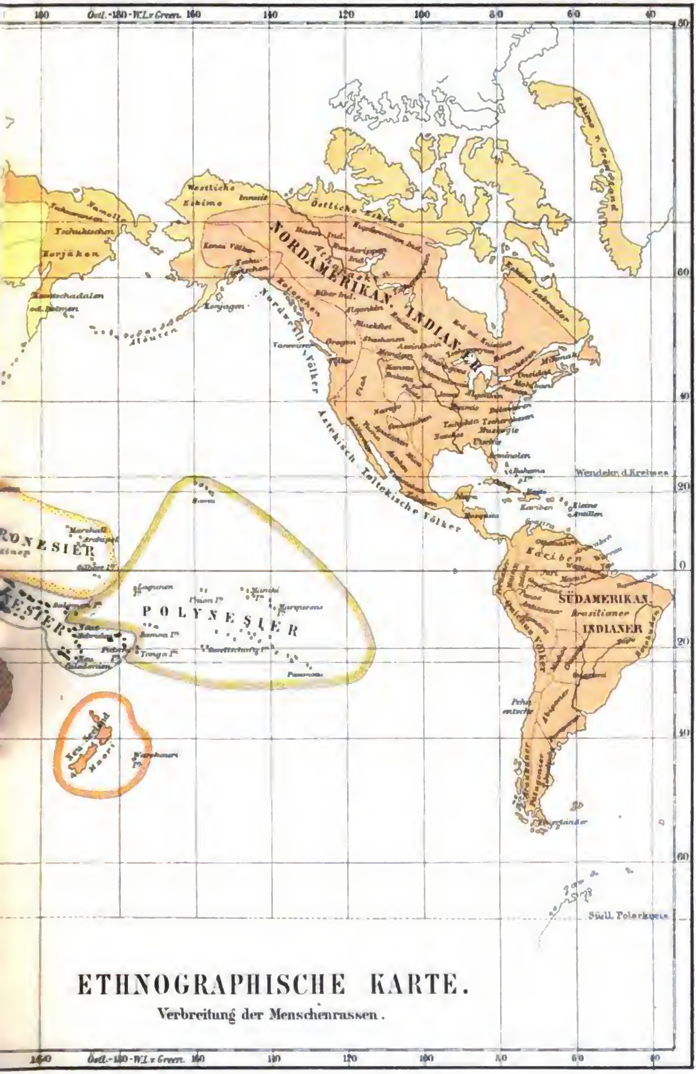
6) **Japaner,** mesokephal; scheinen mit andern Elementen (Malaien? Aino?) gemischt zu sein und stehen durch ihre Sprache den Nordmongolen näher. Linkiuinsulaner.

7) **Koreaner.**

8) Die **Aino** werden vielfach als mehr den Kaukasiern ähnlich beschrieben. Starker Bartwuchs.



Bibliographisch



...titut in Leipzig.

B. ***Eskimo*** bilden den Übergang von den Mongolen Sibiriens zu den Eingebornen Amerikas. Bräunliche oder rötliche Hautfarbe, straffes, walzenförmiges Haar, sehr geringer, fast fehlender Bart- und Körperhaarwuchs, schmal geschlitzte, schief gestellte, stets dunkle Augen, kleine Gestalt mit sehr kurzen Beinen, Schädel lang, mäßig hoch, schmal, nach unten breiter, sehr mächtige Entfaltung der Gesichtsknochen. *Kamtschadalen, Korjaken, Tschuktschen, Namollo, Eskimo, Aleuten, Vancouver* (Koloschen), *Labrador, Grönländer.*

C. ***Malaien***, mit hellbrauner, doch oft auch dunklerer, meist brauner Haut, untersetztem Körper, Kopf brachykephal (die Igorroten sind dolichokephal), Hinterhaupt viereckig abgeflacht, Nase klein, niedrig, platt, wenig Bart, Kopfhaar hart und straff, mäßige Prognathie, stark hervorspringende Jochbogen.

Bewohner Malakkas, die Atschinesen, Batta, Baro, Redschang und Lampong auf Sumatra, die Javaner und Sundanesen auf Java, die Dajak und Alfuren auf Borneo, die Tagalen, Bissayer, Picol und Igorroten auf den Philippinen, die Bugi und Alfuren auf Celebes, die Bewohner der Molukken, der Inseln Amboina, Buro etc. und der Insel Madagaskar.

D. ***Polynesier***, mit hellern Abstufungen einer braunen Hautfarbe (olivenbräunlich), Haar schlicht bis lockig, meist ziemlich kräftiger, wohlgebildeter Körperbau, große, ausdrucksvolle Augen, braun bis dunkel, mäßig breite Gesichter, flache Nase mit breiten Flügeln, großer, voller Mund. Brachykephalie vorherrschend.

1) **Mikronesier**, oliven-, auch kupferbraune Haut, nehmen vermittelnde Stellung zwischen den Malaien und den übrigen Ozeaniern ein. Bewohner der Palau-, Marianen-, Karolinen-, Marshall- und Gilbertinseln.

2) **Polynesier** im engern Sinn, über mittelgroß, kräftig, Hautfarbe zwischen hell- und dunkelbraun mit Stich ins Gelbe oder Olivengrüne, schwarzes Haar meist geneigt zum Welligen, Krausen, Bart dünn, Augen schwarz. Bewohner der Tonga-, Samoa-, Gesellschafts-, Markesasinseln, auf Tuamotu, Hawai etc.

3) **Maori** auf Neuseeland, stehen den Polynesiern sehr nahe. Nur bei wenigen ist das Haar rötlichbraun, bald fein wellig, bald gekräuselt, meist ist es schwarz, lang und straff; Backenknochen oft hervorspringend.

E. ***Amerikaner.*** Kräftiger, gedrungener Körper, Schädelform sehr wechselnd, selbst langköpfig (Patagonier), Stirn niedrig, nach oben schmal, Augen tief liegend, klein, schwarz, große Breite des Gesichts, starke Kieferbildung, Augen oft mongolenartig geschlitzt und mit dem äußern Winkel nach oben gezogen, Nase oft mit hohem Rücken, groß, bei andern breiter und flacher, Haar stets straff, schlicht, schwarz, Bart sehr schwach, Hautfarbe gelb, zimtbraun, kupferrot, meist hellbraun.

1) **Nordwestamerikanische Stämme** zwischen den Eskimo und Kalifornien, dem Kaskadengebirge und dem Stillen Ozean (Nutka-Columbianer). Königin Charlotte-Inseln, Vancouver etc. (Übergang nach II. B.)

2) Die **Jägerstämme des nördlichen Festlandes**, untereinander sprachverwandt: *Athabasken, Kenaistämme, Algonkin, Irokesen, Sioux* oder *Dakota.*

3) Die **Kulturvölker Nordamerikas** (aztekisch-toltekische Völker). Die Stämme Oregons, Kaliforniens, Neumexikos und Mexikos.

4) Die **südamerikanischen Jägerstämme** in Brasilien, dem Guyanagebiet, Venezuela etc.

5) **Südamerikanische Kulturvölker**, auf die Hochebene zwischen Kordilleren und dem Stillen Meer beschränkt: Quichuastämme in Quito und Peru, Colla (am Titicacasee), Yunkastämme (an den Küstenflüssen am Westabhang der Andes).

6) **Pampavölker.**

7) **Araukanische Völker.**

8) **Feuerländer** *(Peschäräh).*

III. Kaukasische oder Mittelländische Rasse.

Nach Peschel; **Kaukasier** Blumenbachs; **Indoeuropäer** (mit Einschluß vieler arabisch-afrikanischer Völker) Gerlands. In Südasien, Europa und Nordafrika heimisch. Kopf oval oder rundlich, Backenknochen nicht oder nur mäßig vorspringend, Zähne senkrecht stehend (orthognath), Haar lang, manchmal kraus, nie wollig, Hautfarbe weiß, gelblichbraun, rotbraun bis schwarz.

1) **Indogermanen** *(Japhetiten)*, Arier, Wohnsitze: Südasien und Europa. Kopf oval mit freier Stirn, vorspringender Nase, Haar blond, braun, schwarz, Bart stark, Augen gerade liegend, oft blau, Wangen gerötet.

a) *Germanen* oder teutonische Völker, ursprünglich dolichokephal, jetzt als Deutsche namentlich in Süd- und Mitteldeutschland durch allmähliche Mischung mit allophylen Elementen mittel- bis kurzköpfig. Holländer, Vlämen, Skandinavier (in Dänemark, Schweden und Norwegen), meso- bis dolichokephal, Angelsachsen in England.

b) *Slawen*, jetzt Brachykephale, in der Osthälfte Europas (Russen, Polen, Tschechen, Wenden, Serben).

c) *Letten*, Altpreußen, Litauer.

d) *Kelten* (Gallier, Iren oder Ersen, Gälen, Wallonen).

e) *Gräkoitaliker*, jetzt Grundstock der Mischvölker der Neugriechen (mit Slawen gemischt), Italiener, Spanier, Portugiesen, Franzosen, mit Elementen von d) und a).

f) *Albanesen* (Skipetaren).

g) *Iranier* (Eranier) in Vorderasien (die alten Meder und Perser): die jetzigen Perser oder Tadschik, die Osseten, Georgier, Armenier, Kurden, Afghanen.

h) Die *Hindu* in der vorderindischen Halbinsel; haben durch Vermischung mit den Drawida die Reinheit der Rasse verloren.

Einige ältere Völker Europas gehören wahrscheinlich einem andern Grundstamm an, so: die Illyrier, Ligurier, Iberer, Etrusker, Rätier, letztere noch in Graubünden und gewissen Teilen Tirols, erstere in den heutigen Italienern, Portugiesen und Spaniern aufgegangen. Auch die Stellung der Basken im nordöstl. Spanien und Südwesten Frankreichs ist unsicher.

2) **Semiten** oder **Syroaraber** in Vorderasien und auf der Nord- und Westküste Afrikas. Hautfarbe zwischen lichtem und dunklem Braun, Nase meist gebogen, schmale Lippen, scharf gezeichnete Brauen. Schädel meist mesokephal: *Aramäer* (Syrer und Chaldäer), *Araber, Hebräer* (Juden), die *Assyrer* und die *Phöniker* des Altertums.

3) **Hamiten** oder **Berbervölker** *(Äthiopier)* in Nordafrika (nilotische Familie). Hautfarbe dunkelbraun, auch gelblich- und rotbraun, Haar kurz, Bart spärlich, Schädelgestalt zwischen Dolichokephalie und Mesokephalie, die Kiefer treten ein wenig vor, Habitus negerähnlich. Manche hierher gehörende Völker sind durch Vermischung mit Semiten entstanden, in vielen scheint nigritisches Blut stark vertreten. — Hierher gehören auch die Altägypter (Retu), deren reinste Nachkommen noch in den heutigen Kopten fortleben.

a) *Berbervölker*, vom matt gelblichbraunen Inkarnat des Südeuropäers bis zum dunkeln Schwarzbraun, schlichtes oder gekräuseltes Haar. Im Osten: Fulbe, Kopten, Berâbra, Nubier, Dankla, Gonga etc.; im Westen: West-Libyer, die Mauren oder Kabylen, Tuareg, Berber, Amazirghen (Mazigh, Imoscharh, Marokkaner) und die ausgestorbenen Guanchen der Kanaren.

b) *Bedschavölker*, braune, bald in Schwärzlich, bald in Gelblich und häufig in Rötlich übergehende Hautfarbe und meist schlichteres, nur wenig gekräuseltes Haar: die eigentlichen Abessinier, die Soho, Danakil, Bedscha, d. h. Ababdeh, Bessarin und die Nomaden in Nubien, Senaar und in einem Teil von Zentralafrika, nämlich die Bakara, Hamar und Suah. Alle diese lehnen sich in manchen Beziehungen teils an einige Völkerschaften Arabiens, teils an nigritische Stämme näher an.

Völker unbestimmter Rasse.

1) **Drawidavölker**, die Urbevölkerung Indiens vor dem Eindringen der brahmanischen Arier, jetzt mit diesen in verschiedenster Proportion verschmolzen und rein nur in gewissen Stämmen erhalten: Mundavölker und die eigentlichen Drawida. Sehr dunkle, ja schwarze Haut, langes, schwarzes, lockiges, nie wolliges oder büschelförmiges Haar, starkes Körper- und Barthaar. Vielfach edlere Gesichtszüge, fehlende Prognathie.

2) **Singhalesen** und **Wedda** auf Ceylon, stehen den Völkern ad 1) nahe.

Menorrhöe (grch.), die Menstruation, bes. übermäßige (Menorrhagie). [Menstruation.

Menostäse (grch.), Ausbleiben, Unterdrückung der

Menou (spr. m'nu), Jacques François, Baron de, franz. General, geb. 1750 zu Boussay in der Touraine, 1789 liberales Mitglied der Nationalversammlung, kämpfte gegen die Vendéer, begleitete 1798 Bonaparte nach Ägypten, wo er zum Islam übertrat, 21. Mai 1801 von Abercromby bei Alexandria geschlagen; † 13.

Mens (lat.), Sinn, Geist, Verstand. [Aug. 1810.

Mensa (lat.), Tisch, Tafel.

Mensaleh, Strandsee in Ägypten, östlich vom Damiette-Nilarm, 1200 qkm. Fischerei.

Mensalgüter, Tafelgüter (s. d.).

Mensch (Homo sapiens *L.*, hierzu die Tafel »Menschenrassen« und die ethnogr. Karte), einzige Art aus der Säugetierfamilie der Aufrechtgehenden (Erecti) und der Ordnung der Primaten, charakterisiert durch die in ununterbrochener Reihe stehenden Zähne mit nicht hervorragendem Eckzahn, den mit platter Sohle auftretenden Fuß, den aufrechten Gang, die eigentümlich beschränkte Behaarung und durch die Sprache, über die ganze Erde verbreitet. Bevölkerungszahl: Europa 357,8, Asien 825,19, Afrika 168,9, Australien und Ozeanien 5,7, Amerika 121,8, zusammen 1480 Mill. (s. die »Bevölkerungsstatistische Karte« mit Tabellen). Rassen nach Blumenbach: weiße kaukasische, braune mongolische und schwarze äthiopische. Zwischenvarietäten: amerikanische zwischen der kaukasischen und mongolischen und malaiische zwischen der kaukasischen und äthiopischen. Weiteres s. Übersicht bei der ethnogr. Karte. Retzius unterschied Dolichokephalen (Langköpfe) und Brachykephalen (Kurzköpfe) und, je nachdem das Kiefergerüst vorspringt oder nicht, Prognathe und Orthognate; Welcker nannte die M.en, bei deren Schädel der Breitendurchmesser 74—78 Proz. vom Längendurchmesser beträgt, Orthokephalen (Mesokephalen), die schmälern (bis 58 Proz.) Dolicho- (Steno-), die breitern (bis 98 Proz.) Brachy- (Eury-)kephalen. Huxley und Häckel unterscheiden Wollhaarige (Ulotriches) und Schlichthaarige (Leio-, Lissotriches). Die Rassen sind untereinander fruchtbar, aber nicht in gleichem Grade. Über die Mischrassen s. Farbige. Die ältesten Spuren menschlicher Thätigkeit finden sich im Diluvium, vielleicht schon in den jüngsten Tertiärgebilden (Tierknochen mit Kritzen und Einschnitten). Der M. erscheint als Endglied einer langen Reihe von Ahnen, er ist am nächsten verwandt mit den Anthropoiden und mit diesen gemeinsamen Ursprunges. Zwischenformen wurden bisher nicht gefunden. Die ältesten Menschenreste unterscheiden sich zwar nicht wesentlich von den entsprechenden Teilen der jetzigen niedersten Rassen, deuten aber doch die tierische Abstammung an. Vgl. Huxley »Stellung des M.en« (deutsch 1863); Darwin, »Abstammung« (5. Aufl. 1890, 2 Bde.); Vogt »Vorlesungen über den M.en« (1863, 2 Bde.); Lyell, »Alter des M.engeschlechts« (2. Aufl. 1873); Häckel, »Anthropogenie« (4. Aufl. 1891); Quatrefages, »Das M.engeschlecht« (deutsch 1878); de Nadaillac, »Die ersten M.en und die prähistorischen Zeiten« (1884); Ranke, »Der M.« (1886, 2 Bde.); Ratzel, »Völkerkunde« (1886—88, 3 Bde.) und »Anthropogeographie« (1882 bis 1891, 2 Bde.); weitere Litteratur s. bei »Anthropologie« und »Ethnographie«.

Menschenfresserei, s. Anthropophagie.

Menschenfreunde, s. Philanthropen.

Menschenrassen, s. Mensch.

Menschenraub (Plagium), Verbrechen desjenigen, der sich eines Menschen bemächtigt, um ihn in eine hilflose Lage zu versetzen und darin preiszugeben, oder um ihn in Sklaverei, Leibeigenschaft oder in auswärtige Kriegs- oder Schiffsdienste zu bringen; nach dem deutschen Strafgesetzbuch (§ 234) mit Zuchthaus bis zu 15 Jahren, nach dem österreichischen (§ 90 f.) mit schwerer Kerkerstrafe bedroht.

Menschenrechte, die Gesamtheit derjenigen Rechte, welche jedem Menschen als solchem zukommen, »die dem Menschen angebornen und unveräußerlichen Rechte«. Sie wurden als Grundsätze des öffentlichen Rechts anerkannt 1776 vom Kongreß der Vereinigten Staaten, ferner 1789 von der franz. Nationalversammlung, welche sie als Droits de l'homme der Konstitution vom 3. Sept. 1791 einverleibte (vgl. Acollas, 1885), sowie in der Charte Ludwigs XVIII. vom 4. Juni 1814. Eine Erklärung der M. waren auch die deutschen Grundrechte von 1848.

Menschensohn, Selbstbezeichnung Jesu im Gegensatze zur politischen Fassung der Messianität.

Menschikow (spr. -koff), 1) Alex. Danilowitsch, Fürst von, russ. Staatsmann, geb. 16. Nov. 1672 in Moskau, stieg vom Bäckerlehrling im Dienste Peters d. Gr. zum Minister und Feldmarschall empor, 1706 deutscher Reichsfürst, übte unter Katharina I. (1725—1727) und als Vormund des minderjährigen Peter II. die unumschränkteste Gewalt aus, im Begriff, seine Tochter dem Kaiser zu vermählen, nach Sibirien verbannt; † 2. Nov. 1729 in Beresow. — 2) Alexander Sergejewitsch, Fürst, Urenkel des vor., geb. 1789, 1812—15 Flügeladjutant des Kaisers Alexander I., befehligte im türk. Feldzug von 1828 die Expedition nach Anapa, 1836 Marineminister, März 1853 nach Konstantinopel gesandt, um die Pforte zur Anerkennung des russ. Protektorats über die griech.-kathol. Bevölkerung zu bewegen, forderte deren Weigerung durch grobe Verletzung der Etikette heraus, dann Oberbefehlshaber der russ. Land- und Seemacht in der Krim, 20. Sept. 1854 an der Alma geschlagen, verteidigte bis März 1855 Sebastopol; † 2. Mai 1869.

Menschwerdung (Inkarnation), die Annahme eines menschlichen Körpers durch Gott, in den indischen Religionen (Buddha, Wischnu) und im Christentum dogmatische Anschauung.

Mensdorff-Pouilly (spr. -puji), Alexander, Graf von, Fürst Dietrichstein zu Nikolsburg, österr. Staatsmann, geb. 4. Aug. 1813, 1851 bis Febr. 1852 österreich. Kommissar in Holstein, April 1852 bis Nov. 1853 Gesandter am russ. Hof, 1859 Feldmarschallleutnant in Italien, März 1861 Statthalter in Galizien, 27. Okt. 1864 bis 30. Okt. 1866 Minister des Äußern, erbte 1868 Besitzungen und Titel der 1864 erloschenen Familie Dietrichstein; † 14. März 1871 in Prag.

Mensel, s. Meßtisch. [Mensela, (1888) 6488 Ew.

Menselinsk, Kreisstadt im russ. Gouv. Ufa, an der

Mensis (lat.), Monat; Menses, die Menstruation.

Mensöla (ital.), Kragstein, Sparrkopf.

Menstruation (lat., monatliche Reinigung, Menses, Regel, Periode, Katamenien, Menorrhöe), der alle 28 Tage sich wiederholende Blutabgang (0,1—0,2 kg) aus den weiblichen Geschlechtsteilen während der Zeugungsfähigkeit, etwa vom 14. bis 45. Jahr, begleitet die Loslösung eines reifen Eichens; Dauer 2—5 Tage. Die M. setzt während der Schwangerschaft und gewöhnlich während des Stillens aus. Vor und während der M. meist Abspannung, Ziehen in den Schenkeln, Verdauungsstörungen. M.sstörungen (Dysmenorrhöe) mit heftigen Schmerzen im Unterleib kurz vor und zu Anfang der Periode, bei Lageveränderungen (Knickung, Beugung) der Gebärmutter etc., veranlassen oft psychische Störungen. Behandlung durch einen Frauenarzt. Mangel der M., Amenorrhöe, Folge angeborner Verschließung der Scheide oder Gebärmutter, mangelhafter Bildung der Eierstöcke, fehlerhafter Blutbildung etc. Vikariierende M., Blutungen aus andern Organen (besonders der Nase) anstatt der M.

Menstrŭum (lat.), das Monatliche; im Plural Menstruation; in der Chemie jedes Auflösungs- oder Extraktionsmittel.

Mensūr (lat.), Maß, etwas Abgemessenes; bei Orgeln das Verhältnis der Größe und Weite der Pfeifen; bei andern Instrumenten allerlei Maßverhältnisse (Länge der Saiten, Stellung der Tonlöcher 2c.); in der sogen. Mensuralmusik Bestimmung der verschiedenen Geltung der Notenwerte je nach dem Taktvorzeichen. — Beim Fechten der Abstand, den die Gegner voneinander einzuhalten haben (s. Sekundanten).

Mensurābel (lat.), meßbar.

Mensurālmusik, die in Mensuralnoten (s. d.) aufgezeichnete Musik in ihren verschiedenen Entwickelungsstufen (bis zur Einführung des Taktstrichs, 12.—17. Jahrh.), bei welcher dieselben Noten je nach der durch das Taktzeichen bestimmten Mensur (s. d.) ganz verschiedene relative Werte haben konnten. Glanzzeit der M. die Zeit der Niederländer (s. Musik). Sammelwerke von Coussemaker. Vgl. Ambros, »Geschichte der Musik«, Bd 2 und 3.

Mensurālnoten, die im 12. Jahrh. erfundenen Noten von bestimmbarer Zeitdauer im Gegensatz zu den ältern Choralnoten (musica plana), die alle von gleicher Zeitdauer sind. Vgl. Bellermann (1858), Jakobsthal (1870).

Mentāgra (lat.), s. Bartfinne.

Mentāl (lat.), den Geist betreffend; gedacht, nicht in Worten ausgesprochen. M.reservation (M.restriktion), s. Reservation.

Mentāna, ital. Ort, unfern Rom und der Mündung der Allia in den Tiber. 3. Nov. 1867 Niederlage der Garibaldianer durch die Franzosen und päpstlichen Truppen.

Mente captus (lat.), stumpf-, blödsinnig.

Menter, Sophie, Pianistin, geb. 29. Juli 1846 in München, Schülerin von Bülow und Liszt, seit 1872 mit dem Cellisten Popper verheiratet, von dem sie sich aber 1886 wieder trennte; einige Jahre (bis 1887) Professorin am Konservatorium in Petersburg; lebt auf Schloß Itter bei Innsbruck.

Mentha *L.* (Minze), Gattung der Labiaten. M. piperita *L.* (Pfefferminze), England, Südeuropa, bes. in England und Nordamerika kultiviert, Arzneimittel, liefert ätherisches Öl zu Likör 2c. Als M. crispa (Krauseminze) werden in Deutschland Varietäten von M. aquatica *L.*, M. sylvestris *L.* und M. viridis *L.* kultiviert; sie liefern ebenfalls ätherisches Öl und werden arzneilich benutzt. Vgl. Roze, »La menthe poivrée« (1868).

Menthōl (Menthakampfer), Bestandteil des Pfefferminzöls, besonders des japanischen, farblose Kristalle, riecht stark pfefferminzartig, löslich in Alkohol und Äther, schmilzt bei 34°, dient gegen Kopfschmerz (Migränestifte).

Mentōne, Stadt im franz. Dep. Seealpen, Arrond. Nizza, am Golf von Genua, (1891) 8319 Ew.; klimat. Kurort (mittlere Temperat. 16° C.). Vgl. Stiege (1868); Gsell Fels, »Reisehandbuch für Südfrankreich« (1888).

Mentor, Erzieher des Telemach; übertragen s. v. w. Erzieher, Hofmeister.

Mentzel, Oswald, Landwirt, geb. 1801 zu Waldenburg in Schlesien, Beamter Thaers in Möglin, 1835 Direktor der Remontedepots in Preußen; † 22. Febr. 1874 in Berlin. Schrieb: »Die Remontierung der preuß. Armee« (1845—71, 2 Bde.); »Rationelle Schafzucht« (2. Aufl. 1861); gründete 1847 mit v. Lengerke den »Landwirtschaftlichen Kalender«.

Menü (frz.), Speisezettel, Speisekarte.

Menuett (frz. menuet), aus Frankreich stammender, jetzt veralteter graziöser Tanz und demgemäßes Musikstück in langsamem Tempo und ¾-Takt, aus 2 Teilen von je 8 Takten bestehend; wurde von Bach und Händel in die Suite eingeführt, von Haydn (meist mit angehängtem Trio) der Symphonie zugefügt (später durch das »Scherzo« verdrängt).

Menūra, s. Leierschwanz.

Menus plaisirs (frz., spr. m'nü pläsihr), kleine Vergnügungen und die Ausgaben dafür; in Frankreich früher die dafür bestehende besondere königliche Kasse und Intendanz.

Menyanthes trifoliāta *L.* (Zottenblume, Fieber-, Biber-, Bitterklee, Dreiblatt), Gentianee. In Europa, Asien; Arzneimittel.

Menzel, 1) Karl Adolf, Geschichtschreiber, geb. 7. Dez. 1784 in Grünberg, 1824 Konsistorial- und Schulrat in Breslau, † 19. Aug. 1855; schrieb: »Geschichte der Deutschen« (1815—23, 8 Bde); »Neuere Geschichte der Deutschen« (2. Aufl. 1854—55, 6 Bde.) u. a.; setzte Beckers »Weltgeschichte« 1815—37 fort. — 2) Wolfgang, Schriftsteller, geb. 21. Juni 1798 in Waldenburg (Schlesien), privatisierte seit 1825 in Stuttgart, † das. 23. April 1873. Geistvoller, aber parteiischer und leidenschaftlicher Kritiker, berüchtigt durch seine Angriffe auf das »junge Deutschland« und auf Goethe (bes. in »Die deutsche Litteratur«, 2. Aufl. 1836, und im »Litteraturblatt« 1826 ff.). Werke: »Geschichte der Deutschen« (6. Aufl. 1872—73, 3 Bde.); »Furore« (Roman, 1851); »Gesänge der Völker« (lyrische Sammlung, 1850); »Christliche Symbolik« (1854); »Die deutsche Dichtung« (1858—59, 3 Bde.); »Die letzten 120 Jahre der Weltgeschichte« (1860, 6 Bde.); »Allgemeine Weltgeschichte« (1862—72, 16 Bde.); »Geschichte der Neuzeit, 1789—1871« (Gesamtausg. 1877, 13 Bde.) u. a. »Denkwürdigkeiten« 1876. — 3) Adolf, Maler, geb. 8. Dez. 1815 in Breslau, seit 1853 Professor und Akademiker in Berlin. Bedeutend als Illustrator der Zeit und des Lebens Friedrichs d. Gr. (Zeichnungen zu Kuglers »Geschichte Friedrichs d. Gr.« und zu den »Werken Friedrichs d. Gr.«, 200 Bl.; »Die Armee Friedrichs d. Gr.«, 610 Lithographien; »Aus König Friedrichs Zeit«, 1854—56, 12 Bl.); zahlreiche Ölbilder (Tafelrunde in Sanssouci, Flötenkonzert, Friedrich II. bei Hochkirch, Blücher und Wellington bei Waterloo, Krönung Wilhelms I., Abreise des Königs Wilhelm zur Armee 1870, Eisenwalzwerk, Ballsouper, Markt in Verona 2c.), Aquarelle und treffliche Lithographien (»Künstlers Erdenwallen«, 1833, u. a.). Vgl. Biogr. von Wessely (1873); Jordan und Dohme, »Das Werk A. M s« (1885 ff.).

Meo voto (lat.), nach meinem Wunsch, Urteil.

Mephistophĕles (Mephisto), der Volkssage entlehnter Name des Teufels, von Goethe im »Faust« adoptiert; Ableitung unsicher.

Mephītis (lat.), Stick- oder Stinkluft; auch röm. Göttin, welche gegen schädliche Ausdünstungen angerufen ward; daher mephitisch, übelriechend, pesthauchend.

Mephītis, Stinktier.

Meppel, Stadt in der niederländ. Provinz Drenthe, (1890) 9011 Ew.; Schiffbau.

Meppen, Kreisstadt im preuß. Regbez. Osnabrück, Hauptstadt des mediatisierten Herzogtums Arenberg-M. (s. Arenberg 1), an der Mündung der Hase in die Ems und der Bahn Münster-Emden, (1890) 3526 Ew.; Gymnasium.

Mer (spr. mähr), Stadt im franz. Dep Loir-et-Cher, Arrond. Blois, an der Loire, (1891) 3562 Ew.

Mera (Maira), Fluß des Bergell (Graubünden), entspringt am Septimer, mündet in den Comersee.

Merān, Bezirksstadt in Tirol, an der Mündung der Passer in die Etsch und der Bahn Bozen-M., 353 m ü. M., (1890) 7176 Ew.; beliebter Luftkurort (mittlere Jahrestemperatur 12,5° C.), jährlich ca. 6000 Kurgäste; Weinbau. Dabei Schloß Tirol. Im Mittelalter Sitz der Grafen von Andechs, deren Besitzungen 1248 an die Grafen von Tirol fielen. Den Titel Graf von M. erhielt der Sohn des Erzherzogs Johann (s. d. 11) aus

seiner Ehe mit Johanna Plochel, **Franz** (geb. 11. März 1839, † 27. März 1891). Vgl. Pircher (4. Aufl. 1884), Edlinger (2. Aufl. 1891); Lokalführer von Knoblauch und Plant; Geschichte von Stampfer (1889).

Meräsch (Marasch), Stadt im türk.-asiat. Wilajet Aleppo, östlich vom Antitaurus, 15,000 Ew.

Mercadante, Saverio, ital. Komponist, geb. 26. Juni 1797 in Altamura, in Neapel unter Zingarelli gebildet, seit 1839 Direktor des Konservatoriums daselbst; † erblindet 17. Dez. 1870. Zahlreiche Opern (»Il giuramento«, »Il bravo«), Kirchenstücke 2c.

Mercätor (lat. für Kremer), Gerhard, Geograph und Kartenzeichner, geb. 5. März 1512 in Rupelmonde (Flandern), Kosmograph des Herzogs von Jülich, † 2. Dez. 1594 in Duisburg (Denkmal). Bekannt durch die von ihm zuerst (1569) angewendete und nach ihm benannte Projektion (besonders für Seekarten). Vgl. Breusing (1869).

Mercerie (frz., spr. merß'rih), Kram, Kramware; [Kurz- und Schnittwaren.

Merchweiler, Dorf im preuß. Regbez. Trier, Kreis Ottweiler, an der Bahn Saarbrücken-Neunkirchen, (1890) 2995 Ew.

Merci (frz., spr. -ßi), Dank, habt Dank!

Mercia (spr. mérschia, das Land der Mercier), angelsächs. Reich in Britannien, von der Nordsee zu beiden Seiten des Trent bis Wales reichend, 827 von König Egbert mit England vereinigt.

Mercié (spr. merßjeh), Antonin, Bildhauer, geb. 30. Okt. 1845 in Toulouse, Schüler von Jouffroy und Falguière. Ideale Bildwerke (Gloria victis, 1874), Verteidigung von Belfort und Porträtstatuen.

Merck, Johann Heinrich, geb. 11. April 1741 in Darmstadt, seit 1768 Kriegsrat daselbst, erschoß sich infolge unglücklicher Spekulationen 27. Juni 1791. Mittelpunkt eines Kreises geistreicher Männer, Freund Goethes, auf den er bedeutenden Einfluß übte. Schrieb Erzählungen, Fabeln, Rezensionen (in »Frankf. Anzeigen«, im »Deutschen Merkur« 2c.); ausgedehnter Briefwechsel (»Briefe« 1835, 1838 und 1874). Schriften hrsg. von Stahr 1840. Biogr. von Zimmermann (1871).

Mercuriälia (lat.), Quecksilberpräparate.

Mercuriälis *Tourn.* (Bingelkraut), Gattung der Euphorbiaceen. M. annua *L.* (Speckmelde, Merkurial-, Klystierkraut, Hundskohl), Europa, altes Purgiermittel. M. perennis *L.* (Waldbingelkraut), Europa, wirkt schärfer. Beide bilden beim Trocknen Indigo.

Mercürius, der Handelsgott der Römer, mit dem griech. Hermes (s. d.) identifiziert.

Mercürius, Quecksilber; M. dulcis, Kalomel; M. praecipitatus albus, weißes Quecksilberpräzipitat; M. p. (ruber) per se, Quecksilberoxyd; M. sublimatus corrosivus, Quecksilberchlorid; M. vivus, metall. Quecksilber

Mercy, Franz, Freiherr von, kaiserl. General, geb. in Longwy, siegte 1643 bei Tuttlingen über die Schweden, eroberte 1644 Freiburg, siegte 1645 bei Mergentheim über Turenne; fiel 3. Aug. 1645 bei Allersheim. — Sein Enkel, Graf Claudius Florimund von M., geb. 1666, kaiserl. Feldmarschall, † 1734, vererbte den Titel auf seinen Adoptivsohn Grafen Florimund M.-d'Argenteau, 1786—90 kaiserl. Gesandter in Paris, † 1794.

Meredith, 1) George, engl. Novellist, geb. 1828 in Hampshire, schrieb das burleske Gedicht »The shaving of Shagpat« (3. Aufl. 1871), zahlr. Romane; »The tragic comedians«, Satire auf Lassalle (n. Ausg. 1892), »Ballads and poems of tragic life« (1887) u. a. Vgl. Le Gallienne (1890), Lynch (1891). — 2) Pseudonym, s. Lytton 3).

Merëtrix (lat.), Freudenmädchen.

Mergel, dichtes bis erdiges, auch schieferiges Gemenge von kohlensaurem Kalk mit Thon, oft auch Bittererde, Eisen- und Manganoxyd, Quarz und Glimmer enthaltend, bisweilen bituminös, bes. in jüngern Kalk- und Sandsteinformationen, gibt äußerst fruchtbaren Boden und dient als Dünger. Oft wunderbar gestaltete Konkretionen im M. bilden die M.nieren, Lößkindl, Septarien, Brillensteine, Marlekor, Meerspiele, Imatrasteine, mit losem Kern die Adlersteine.

Mergentheim, Oberamtsstadt im württembergischen Jagstkreis, an der Tauber, Knotenpunkt an der Bahn Krailsheim-M., (1890) 4397 Ew.; Schloß (Archiv); bedeutender Weinbau; Bittersalzquelle. Bis 1809 Ballei des Deutschen Ordens und Sitz der Hochmeister. Bei dem benachbarten Herbsthausen 5. Mai 1645 Sieg der Bayern (Mercy) über die Franzosen (Turenne).

Mergui, Hafenstadt in Britisch-Birma (Tenasserim), 8633 Ew. An der Küste der M.-Archipel, Fundort für eßbare Vogelnester.

Mergus, Säger (Vogel).

Merheim, Dorf im preuß. Regbez. Köln, Kreis Mülheim a. Rh., (1890) 11,206 Ew.

Merian, 1) schweizer. Künstlerfamilie. Matthäus, der ältere, geb. 22. Sept. 1593 in Basel, † 19. Juni 1650 in Schwalbach, Kupferstecher, gab Topographien mit trefflichen Städteansichten heraus (bis 1688: 30 Bde.). Sein Sohn Matthäus, der jüngere, geb. 16. Mai 1621, † 15. Febr. 1687 in Frankfurt, Porträtmaler. Dessen Schwester Marie Sibylla, verehel. Graff, geb. 2. April 1647 in Frankfurt, † 13. Jan. 1717 in Amsterdam, malte Blumen und Insekten in Wasserfarben. — 2) Peter, Geolog, geb. 20. Dez. 1795, 1820 Prof. in Basel, Mitglied des Großen und Kleinen Rates, † 8. Febr. 1883. Lieferte Spezialarbeiten über den Jura. Sehr verdient um Universität, Bibliothek und Sammlungen in Basel. Vgl. Rütimeyer (1883).

Mericarpium, s. Teilfrüchtchen.

Mérida, 1) Bezirksstadt in der span. Provinz Badajoz (Estremadura), am Guadiana, (1887) 10,063 Ew.; die alte röm. Kolonie Augusta Emerita, röm. Altertümer: Amphitheater, Aquädukt, prächtige Brücke. — 2) Hauptstadt des mexikan. Staates Yucatan, 37 km vom Meer, 32,000 Ew.; Kathedrale. — 3) Stadt in Venezuela, am Fuß der Sierra Nevada, (1888) 12,018 Ew.; Universität, Bischofsitz.

Meriden, Stadt im Staate Connecticut (Nordamerika), (1890) 21,652 Ew.; Fabrikation von Britannia-Metallwaren.

Meridiän (Mittagskreis), größter Kreis der Erdkugel, welcher durch die beiden Pole und einen bestimmten Ort geht. Die Ebene eines M.s, bis zur scheinbaren Himmelskugel erweitert, schneidet dieselbe in dem Himmelsmeridian des betreffenden Ortes. Alle Orte unter demselben M. haben zu gleicher Zeit Mittag. Die Gestirne erreichen beim Durchgang durch den M. eines Ortes ihre größte Höhe über dem Horizont und die Hälfte ihres Tagesbogens. Als 1. M. (Nullmeridian) gilt meist der durch die Sternwarte von Greenwich gehende, in Frankreich der von Paris (2° 20′ östl. v. Gr.). Vgl. Länge.

Meridiänkreis, Hauptinstrument der neuern Astronomie: ein in der Ebene des Meridians um eine horizontale, genau von O. nach W. gehende, beiderseits unterstützte Achse drehbares Fernrohr mit einem geteilten Kreise zur Ablesung der Höhe der Sterne im Augenblick ihrer Kulmination.

Meridianphotometer, s. Astrophotometrie.

Meridies (lat.), Mittag; meridional, mittägig, südlich.

Mérimée, Prosper, franz. Schriftsteller, geb. 28. Sept. 1803 in Paris, wurde 1844 Mitglied der Akademie, 1853 Senator, † 23. Sept. 1870 in Cannes. Romantiker mit starker Hinneigung zum schärfsten Realismus; glänzender Stilist. Schrieb: »Théâtre de

Clara Gazul« (1825); »La Guzla« (Gedichte, 1827); »Jacquerie, scènes féodales« (1828); ausgezeichnete Novellen (»Mosaique«, 1883; »Colomba«, 1840; »Contes et nouvelles«, 1846; »Carmen«, 1847; »Nouvelles, 1852, &c.; Auswahl deutsch von Laun 1872); Historisches: »Hist. de Don Pèdre I« (deutsch 1852), »Études sur l'histoire romaine« (3. Aufl. 1870), »Les faux Démétrius« (deutsch 1865); ferner: »Monuments historiques« (1843); »Mélanges histor. et littéraires« (2 Aufl. 1869); Reiseschilderungen u. a. Nachlaß: »Dernières nouvelles« (1873), »Lettres à une inconnue« (Gräfin Lisa Przedrzerska, 1873); »Lettres à une autre inconnue« (1875) und Briefe an Panizzi (1881). Vgl. Tamisier (1875), Haussonville (1888).

Mering, Dorf in Oberbayern, Bezirk Friedberg, an der Paar und der Bahn Augsburg-München, (1890) 2220 Ew.

Merino (span.), leichtes geköpertes Gewebe aus Kammwolle, mit Glanz appretiert, jetzt verdrängt durch die vollern und weichern, ohne Glanz appretierten Tibets.

Merino, Don Geronimo, span. Parteigänger, geb. 30 Sept. 1770 in Villoviado (Altkastilien), Priester, 1808—12 gegen die Franzosen und 1833—38 im Karlistenheer Guerillaführer, † 1847 in Montpellier.

Merinos, s. Schaf.

Merioneth (spr. mérr-), Grafschaft im engl. Fürstentum Wales, 1557 qkm und (1891) 49,204 Ew.; Hauptort Dolgelly.

Meristem (grch., Bildungsgewebe), vegetabilisches Gewebe, dessen Zellen in Teilung begriffen sind. Das Urmeristem bildet die erste Anlage eines Pflanzengliedes.

Mérite (frz.), Verdienst; Plural: Meriten, Verdienste. Meritōrisch, verdienstlich; der Bedeutung entsprechend.

Merivale (spr. mérriwehl), Charles, engl. Historiker, geb. 1808, seit 1869 Dechant von Ely. Hauptwerke: »History of the Romans under the empire« (3. Aufl. 1890, 8 Bde.; deutsch 1866—72, 4 Bde.); »The fall of the Roman republic« (1853).

Merkantilisch (lat.), den Handel betreffend, kaufmännisch.

Merkantilsystem (Merkantilismus, »Handelssystem«), die im 17. und 18. Jahrh. herrschende volkswirtschaftl. Theorie, welche den Volkswohlstand als das Produkt weiser Regierungsmaßregeln betrachtete; namentlich auf Schutz der heimischen Industrie, Hebung der Handelsbilanz durch Förderung der Ausfuhr, Regelung des Zollwesens, Gewährung von Unterstützungen und Privilegien, Handesverträge, Kolonialpolitik &c. bedacht. Viele Merkantilisten erblickten im Besitz edler Metalle den Hauptreichtum der Völker. Einen eifrigen Vertreter fand das M. in Colbert (s. d.), daher auch Colbertismus.

Merkaptän (Äthylsulfhydrat), dem Alkohol entsprechende Flüssigkeit, welche statt Sauerstoff Schwefel enthält, entsteht bei Destillation von äthylschwefelsaurem Kali mit Kaliumsulfhydrat, farblose stinkende Flüssigkeit, siedet bei 36°, bildet mit Quecksilber eine kristallinische Verbindung.

Merkel, 1) Garlieb, Schriftsteller, geb. 31. Okt. 1769 in Livland, 1797 in Weimar, 1799—1806 in Berlin, † 9. Mai 1850 bei Riga. Bekannt als erbitterter Gegner Goethes und der Romantiker (»Briefe an ein Frauenzimmer über die neuesten Produkte der schönen Litteratur in Deutschland« 1800–1803). Vgl. »G. M. über Deutschland zur Schiller-Goethe-Zeit« (hrsg. von J. Eckardt 1887). — 2) Gustav, Organist und Komponist, geb. 12. Nov. 1827 in Ober-Oderwitz bei Zittau, seit 1864 Organist an der Hofkirche, 1867—73 Dirigent der Dreyßigschen Singakademie in Dresden; † das. 30. Okt. 1885. Zahlreiche treffliche Orgelkompositionen (6 Sonaten, 8 Phantasien, Choralvorspiele, Fugen u. a.). Vgl. Janssen (1887).

Merkes, Wilhelm, Stenograph, geb. 27. Mai 1860 in Rheydt, lebt als Privatdozent in Amsterdam; Verfasser eines eignen stenograph. Systems (»Anleitung«, 3. Aufl. 1889). Vgl. Wild (1890).

Merknüsse, s. Anacardium.

Merkpfahl, s. Eichpfahl.

Merkstein, Dorf im preuß. Regbez. und Landkreis Aachen, (1890) 2090 Ew.

Merkūr (Mercurius), s. Hermes.

Merkūr, der der Sonne nächste Planet, nur kurze Zeit in der Abend- oder Morgendämmerung sichtbar, mit 4900 km Äquatorialdurchmesser, 79–218 Mill. km von der Erde und im Mittel 57,6 Mill. km von der Sonne entfernt, seine Dichte beträgt 7/9 von der der Erde, er zeigt Phasen wie der Mond und auf seiner hell rosenrot erscheinenden Oberfläche dunklere, bräunlichrote, nur schwer erkennbare Flecke. In 87 Tagen 23 Stunden 15 Minuten vollendet er seinen Umlauf um die Sonne und in derselben Zeit wahrscheinlich auch (nach Schiaparelli 1890) eine Umdrehung um seine Achse. Ihm war bei den Neuplatonikern und Alchemisten das Quecksilber gewidmet, das daher auch seinen Namen und sein Zeichen (☿) erhielt. Vgl. Plaßmann (1890).

Merkūrblende, s. Zinnober.

Merkurialismus, s. Quecksilbervergiftung.

Merkuriälkrankheit, chronische Quecksilbervergiftung.

Merkuriälmittel (Mercurialia), Quecksilberpräparate als Heilmittel.

Merkuriusberg, Berg des Schwarzwaldes bei Baden-Baden, 672 m; schöne Aussicht.

Merkurstab, s. Caduceus.

Merlan, s. Schellfische.

Merle, s. Drossel.

Merle d'Aubigné (spr. merl dobinjeh), Jean Henri, geb. 16. Aug. 1794 in Genf, † das. 21. Okt. 1872. Schrieb: »Histoire de la réformation du XVI. siècle« (3. Aufl. 1877 ff., 5 Bde.; deutsch, 2. Aufl. 1861—62); »Histoire de la réformation aux temps de Calvin« (1862—78, 8 Bde., deutsch 1864—66); »Le protecteur Cromwell« (1848, deutsch 1858) u. a.

Merlin (Merddin), Zauberer in der altbrit. (Artus-) Sage. Älteste Nachrichten über ihn von Gottfried v. Monmouth (»Vita Merlini«, hrsg. 1837), der auch die »Prophetia Merlini« mitteilte. Vgl. Fr. Schlegel (1804), San Marte (1853), Villemarqué (1861).

Merlin de Thionville (spr. -läng dö tiongwil), Antoine Christophe, franz. Politiker, geb 13. Sept. 1762 in Diedenhofen, 1791 radikales Mitglied der Legislative, 1792 des Konvents, nach Robespierres Sturz Präsident desselben; † 14. Sept. 1833 in Paris. Biogr. von Reynaud (1860).

Merliton, aus der Ringelblume (Calendula) dargestelltes Butterfärbemittel.

Merluccius, s. Schellfische.

Merluschka (russ.), feines Lammfell.

Mermillod (spr. -mijó), Kaspar, Kardinal, geb. 22. Sept. 1824 in Carouge bei Genf, 1864 Stadtpfarrer in Genf, zum Bischof von Hebron geweiht und 1873 zum apostolischen Vikar von Genf ernannt, deshalb vom Schweizer Bundesrat ausgewiesen, 1883 Bischof von Lausanne, 1890 Kardinal in Rom, † das. 23. Febr. 1892. Biogr. von Belloc (1892).

Mermnāden, lydisches Königsgeschlecht, bestieg 689 v. Chr. mit Gyges den Thron, 546 mit Krösos vom Perserkönig Kyros gestürzt.

Merodach, babylon. Gott, der Herr des Planeten Jupiter, als glückbringende Macht gepriesen.

Meroë (a. G.), Priester- und Handelsstaat in Nubien, ägyptischen Ursprungs, am obern Nil, am Astagos und Astaboras (Atbara). Die reiche und mächtige Hauptstadt M. bereits zu Neros Zeit in Trümmern, ausgedehnte Ruinen zu Bedscheranieh in Dar Schendi.

Meröpe (Myth.), Tochter des Atlas, eine der Plejaden.

Merowinger (Merovinger), erste Dynastie des fränk. Reiches in Gallien, nach König Merovech oder Merovaus (448—457) genannt. Die M. beherrschten das Reich 481—751, schwächten sich aber durch blutige Familienzwiste und Greuel und verloren alle Macht an die karoling. Hausmeier; der letzte, Childerich III., 751 durch Pippin den Kleinen entthront. Vgl. Thierry (deutsch 1856), Lehuërou (1841).

Meroxen, s. Glimmer.

Merrimak (spr. -mäck), Fluß in Neuengland (Nordamerika), entsteht in New Hampshire, durchströmt Massachusetts, mündet unterhalb Newburyport in den Atlant. Ozean.

Merscheid, Stadt, s. Ohligs.

Merseburg, preuß. Regbez., 10,208 qkm (185 QM.) mit (1890) 1,075,569 Ew. (seit 1885 Zunahme 4,7 Proz.); 16 landrätliche und 1 Stadtkreis. Die Hauptstadt M., an der Saale, Knotenpunkt an der Bahn Berlin-Eisenach, (1890) 17,669 Ew.; got. Domkirche (berühmte Orgel), Schloß (jetzt Regierungsgebäude); Maschinen- und Papierindustrie, Bierbrauerei; Gymnasium. — Das Bistum M., 968 von Kaiser Otto I. gestiftet und dem Erzbistum Magdeburg untergeordnet, 1648 dem Kurfürstentum Sachsen zugesprochen, seit 1815 größtenteils preußisch.

Merseburger Zaubersprüche, zwei altdeutsche, nach ihrem Fundort genannte allitterierende Zaubersprüche, im 10. Jahrh. in Thüringer Mundart aufgezeichnet.

Mersen, Marktflecken, s. Meerssen.

Mersey (spr. mörßi), Fluß in England, entsteht aus Tame und Goyt auf dem High Peak, mündet bei Liverpool in das Irische Meer; 137 km lang. Flut bis Warrington aufwärts. Tunnel zwischen Liverpool und Birkenhead.

Mersiwan (Mersifan), Stadt im asiat.-türkischen Wilajet Siwas, 15,000 Ew.; Silberbergwerk.

Merswin, Rulmann, Mystiker, geb. 1308, Kaufmann in Straßburg, † 1382, der Erfinder der Figur des »Gottesfreundes im Oberland« (s. Gottesfreunde); schrieb u. a.: »Das Buch von dem neuen Felsen« (hrsg. 1859). Vgl. Jundt (1890).

Merthyr-Tydfil (spr. mörthir-tiddfill), Stadt im engl. Fürstentum Wales, Grafschaft Glamorgan, am Taff und am Cardiffkanal, (1891) 58,080 Ew. Reiche Steinkohlen- und Eisengruben; große Eisenwerke.

Méru (spr. -rü), Stadt im franz. Dep. Oise, Arrond. Beauvais, (1891) 4464 Ew.

Merŭla, die Amsel.

Merulius *Hall.* (Aderschwamm, Faltenschwamm), Gattung der Hutpilze, nicht genießbare Pilze, auf faulendem Holz, bes. der Hausschwamm (s. d.).

Merveilleuse, la (frz., spr. -wäjöhs', »die Wunderbare«), an die altgriechische Kleidung sich anschließende franz. Frauentracht zur Zeit des Direktoriums (um 1796), weibliches Seitenstück zum Incroyable (s. d.).

Merville (spr. -wil), Stadt im franz. Dep. Nord, Arrond. Hazebrouck, an der Lys, (1891) 3687 Ew.

Merw (Merv), Oase am Südostrande der Turkmenensteppe (Zentralasien), seit 1883 zum russ.-transkaspischen Gebiet gehörig, im 19. Jahrh. versandet, mit 200,000 Ew. (Tekke-Turkmenen); darin die Stadt M., am Murghab und an der Transkaspischen Eisenbahn (1886 eröffnet), mit 11,070 Ew.

Merxleben, Dorf im preuß. Regbez. Erfurt, bei Langensalza; 27. Juni 1866 siegreiches Gefecht der Hannoveraner gegen die Preußen (Schlacht bei Langensalza).

Merz, Kaspar Heinrich, Kupferstecher, geb. 7. Mai 1806 in St. Gallen, seit 1826 in München, verunglückte 28. Juli 1875 in den Alpen; lieferte treffliche Stiche von Kaulbachs Narrenhaus und Zerstörung Jerusalems, Cornelius' Jüngstem Gericht und Zerstörung Trojas, Genellis Hexe etc.

Merzig, Kreisstadt im preuß. Regbez. Trier, an der Saar und der Bahn Saarbrücken-Trier, (1890) 5392 Ew.; Irrenanstalt; Weinbau, Flußschiffahrt.

Merzvieh (Brackvieh), zur Zucht oder zu andern Nutzungszwecken nicht mehr verwendbares Vieh, wird an den Schlächter verkauft.

Mesa (span., »Tisch«), in Südamerika flache, gleichmäßige Erhebung des Bodens.

Mesa, König der Moabiter, dessen 896 v. Chr. errichtete Siegessäule (M.stein) mit einer wichtigen Inschrift, dem ältesten erhaltenen semitischen Schriftdenkmal, kürzlich bei Dhibân aufgefunden wurde (erklärt von Socin 1886).

Mésalliance (frz., spr. -ängß), Mißheirat (s. d.).

Meschant (frz. méchant), schändlich, niederträchtig.

Meschede, Kreisstadt im preuß. Regbez. Arnsberg, an der Ruhr und der Bahn Schwerte-Warburg, (1890) 2940 Ew.

Meschhed, Hauptstadt der pers. Prov. Chorasan, am Tedschend, 70,000 Ew.; prachtvolle Moschee, berühmtes Wallfahrtsziel der Schiiten; Seiden-, Teppich-, Waffenfabrikation; bedeutender Handel.

Meschhed-Ali (Nedschef), Stadt im asiat.-türk. Wilajet Bagdad, 12,000 Ew.; Grabmoschee des Chalifen Ali; Wallfahrtsort.

Meschtscherskij, Wladimir, Fürst, russ. Schriftsteller, geb. 1845, Herausgeber der konservativen Wochenschrift »Grashdanin« (»Der Bürger«). Schrieb zahlr. Romane und Schilderungen aus der vornehmen Welt, davon in deutscher Übersetzung: »Die Frauen der Petersburger Gesellschaft« (1885—87, 3 Bde.); »Einer von unsern Bismarcks« (2. Aufl. 1886); »Olga Nikolajewnas Tagebuch« (1887); »Die Kursistin« (1888); »Die Nihilisten« (1889) u. a.

Mesdag, Hendrik Willem, holländ. Maler, geb. 23. Febr. 1831 in Groningen, lebt im Haag. Realistische Seestücke: bei Scheveningen, Abend am Strand, Morgen an der Schelde, Groninger Fischmarkt u. a.

Meselleries, s. Aussatz.

Mesembryanthemeen (Eispflanzen), Unterfamilie der Aizoaceen.

Mesembryanthĕmum *L.* (Zaserblume, Mittagsblume), Gattung der Aizoaceen. M. crystallinum *L.* (Eisblume, Eiskraut), am Kap der Guten Hoffnung, in Südeuropa, Zierpflanze; gibt Gemüse und sodareiche Asche. M. edule *L.*, am Kap, liefert die Hottentottenfeigen, M. tripolium *L.* trägt weiße Kapseln, welche sich beim Trocknen schließen und im Wasser öffnen (Rose von Kandia). Zierpflanzen.

Mesen, Fluß im nördl. Rußland, entspringt im Gouv. Wologda, mündet in das Weiße Meer (M.bucht); 580 km lang, 1/3 schiffbar. Nahe der Mündung die Stadt M., 1595 Ew.

Mesencephalon, s. Gehirn.

Mesenteriăldrüsen (grch., Gekrösdrüsen), Lymphdrüsen zwischen beiden Blättern des Gekröses (mesenterium), werden vom Chylus durchströmt, schwellen bei jeder Darmerkrankung an und veranlassen bei dauernder Schwellung Kräfteverfall.

Meseritz, Kreisstadt im preuß. Regbez. Posen, an der Obra und der Bahn Bentschen-M., (1890) 5167 Ew.; Landgericht; Gymnasium.

Mesmer, Friedrich Anton (Franz), Begründer der Lehre vom tierischen Magnetismus (»Mesmerismus«, s. Magnet. Kuren), geb. 23. Mai 1734 in Iznang am Bodensee, lebte als Arzt in Wien, seit 1778 in Paris; † 5. März 1815 in Meersburg. Vgl. Kerner (1856), Wurm (1857), Bersot (4. Aufl. 1879).

Mesocarpium, in der Botanik eine Schicht der Fruchthülle.

Mesoderm, s. Keimblätter.

Mesogastrium (grch.), Bauchmitte.

Mesokephălen, s. Mensch.

Mesolithisch (grch.), der mittlern Steinzeit angehörig.

Mesomphalium (grch.), Nabel als Körpermitte.

Mesopotamien, im Altertum das Land zwischen dem

obern Euphrat und Tigris bis zur Medischen Mauer (arab. El-Dschesireh, »Insel«), jetzt unter türk. Herrschaft. Heimat Abrahams; am blühendsten unter den assyrischen und babylon. Königen sowie im Mittelalter unter den Chalifen; seit dem Einfall der Seldschukken, Tataren und Türken (11. Jahrh.) im Verfall.

Mesostylon (grch.), Interkolumnie, Raum zwischen 2 Säulen.

Mesotyp, s. Natrolith.

Mesozoisch (grch.), im Gegensatze zu paläozoisch und känozoisch Tierreste enthaltend oder auf solche bezüglich, welche den jetzt lebenden sich anschließen. Mesozoische Formation: Trias, Jura, Kreide.

Mespilus *L.* (Mispel), Gattung der Rosaceen. M. germanicus *L.* (Aspele, Hespel), Strauch aus dem Orient, bei uns verwildert, bes. in Frankreich und Italien kultiviert, hat genießbare Früchte.

Mesquin (frz., spr. meskäng), dürftig, knauserig.

Mesra (arab.), Mohammeds nächtliche Himmelfahrt.

Mess (engl.), Gericht, Tischgesellschaft; Offizierstafel auf Kriegsschiffen.

Messa di voce (ital., spr. wohtsche), beim Gesang das allmähliche Anschwellen- und Wiederabnehmenlassen des Tones.

Messagerie (frz., spr. -sch'rih), Botenamt; Art Personenpost und der dazu dienende Wagen; Transportgeschäft; Dampfschiffahrtsgesellschaft.

Messalina, Valeria, Tochter des Konsuls Marcus Valerius Messala Barbatus, 1. Gemahlin des röm. Kaisers Claudius, dem sie Octavia und Britannicus gebar, schamlos ausschweifend, 48 n. Chr. auf Anstiften des Freigelassenen Narcissus getötet.

Messalla Corvinus, Marcus Valerius, römischer Schriftsteller, um 64 v. bis 8 n. Chr., bes. als Redner thätig. Fragmente hrsg. von Meyer (1842).

Messana, Stadt, s. Messina.

Messapier, Zweig der Japygier im äußersten SO. Italiens (Messapia), mit eigner Sprache (messapische Inschriften).

Meßband, s. Meßkette.

Meßbildverfahren, s. Photogrammetrie.

Meßbrief, amtliches Zeugnis über den Raumgehalt eines Schiffes, wird durch die Vermessungsbehörde ausgestellt. Vgl. Deutsche Schiffsvermessungsordnung vom 5. Juli 1872.

Meßbuch, s. Missale.

Messe (lat. Missa), in der alten Kirche der Teil des Gottesdienstes, welcher die Feier des Abendmahls umschloß, nachdem die Büßenden, Katechumenen rc. mit der Formel »Ite, missa est« entlassen waren (daher der Name M.); später die bei letzterer gebräuchl. Gebete vor dem Altar (daher der Ausdruck »M. lesen«) und insbes. das sogen. Meßopfer, d. h. die Verwandlung des Brotes und Weines in den Leib und das Blut Christi und die Darbringung desselben als ein Versöhnungsopfer für die Lebendigen und die Toten, bestehend aus 3 Teilen: dem Offertorium, der Wandlung oder Konsekration der Hostie und des Weines, welche der Priester genießen soll, und der Sumtion oder dem Genuß des geweihten Brotes und Weines. Die mit Musik verbundene feierliche M. heißt Hochamt. Außerdem gibt es hohe oder große und niedrige oder stille M.n sowie Handmessen, wofür der Priester das Geld auf die Hand empfängt. Die Seelen- oder Totenmessen werden zu gunsten der im Fegfeuer leidenden Seelen, die sogen. trockne M. wird unter Weglassung des Kelches auf der See gelesen. Der griech. Meßritus weicht von dem lateinischen mehrfach ab. Vgl. Gihr (5. Aufl. 1892). — Die beim Hochamt aufgeführte Musik, ebenfalls M. genannt, besteht aus 6 Stücken: »Kyrie eleïson« (Miserere, domine), »Gloria« (Lobgesang), »Credo« (Glaubensbekenntnis), »Sanctus« (Heilig), »Benedictus« (Segensspruch), »Agnus Dei« (Bittgesang). Über die Seelenmesse s. Requiem.

Messen (Handelsmessen), größere Märkte, entstanden aus den mit Ablaß verbundenen alten Kirchenmessen, an die sich Jahrmärkte anschlossen, erlangten große Bedeutung, insofern durch dieselben ferne Länder miteinander in Verkehr traten, haben heute infolge der veränderten Verkehrsverhältnisse für den Westen (weniger für den Osten) Europas an Bedeutung verloren. Meßfreiheiten, Befreiungen von Zöllen und Abgaben, beschleunigtes Verfahren für Rechtsstreitigkeiten rc. Für gewisse Gegenstände (Tuch, Leder) gibt es besondere M. Für jede Messe besteht eine Meßordnung sowie eine Art von Meßrecht für den Verkehr zwischen den Meßbesuchern. An den letzten Tagen der Messe, den Zahltagen, finden die Abrechnungen statt. Die wichtigsten deutschen M. sind die zu Leipzig und Frankfurt a. O., welche den Verkehr mit Osteuropa vermitteln, dann die zu Braunschweig und Frankfurt a. M.; von außerdeutschen die zu Beaucaire in Frankreich, zu Messina, Sinigaglia und Bergamo in Italien, zu Pest in Ungarn, zu Nishnij Nowgorod in Rußland, zu Usundschowa in der Türkei; von außereuropäischen die zu Tanta in Ägypten, zu Mekka in Arabien, zu Kiachta in Sibirien.

Messenger (engl., spr. messindscher, »Bote«), Name vieler engl. Zeitungen und Zeitschriften.

Messenhauser, Cäsar Wenzel, österreich. Offizier, geb. 4. Jan. 1813 in Proßnitz, 1848 Kommandant der Wiener Nationalgarde beim Oktoberaufstand, 16. Nov. standrechtlich erschossen; auch Dichter.

Messenien, griech. Nomarchie, der südwestl. Teil von Morea, 3341 qkm mit (1889) 183,232 Ew. Hauptstadt Kalamata. — Die alte Landschaft M., mit den Städten Messene (Bergfeste Ithome), Pylos, Methone rc., seit der Dorischen Wanderung ein dorischer Staat, unterlag in 3 Kriegen (Messenische Kriege, 743—724, 645—628, 464—455 v. Chr.; vgl. Hertzberg, 3. Aufl. 1875) gegen die Spartaner, erhielt durch Epameinondas 370 ihre Selbständigkeit zurück, verlor diese 146 v. Chr. wieder an die Römer.

Messer und Gabeln als Eßbesteck kamen erst im 15. Jahrh. vereinzelt auf, allgemeiner seit dem 16. Jahrh.

Meßfahne, s. Jalon.

Messiade, religiöses Epos von Klopstock.

Messias (hebr. Maschiasch, grch. Christus), »der Gesalbte«, im A. T. der erwartete Retter aus Davids Geschlecht, welcher die alte Herrlichkeit Israels, als deren Ideal die Davidsche Herrschaft galt, zurückführen sollte. Messianische Weissagungen, Stellen des A. T., in denen man Weissagungen auf die Person und das Schicksal Jesu erblickte, der sich die Idee des M. angeeignet hatte. Vgl. Hilgenfeld (1869), Vernes (1874), Drummond (1877), Stanton (1886).

Messidor (frz.), Erntemonat, der 10. Monat des franz. republikanischen Kalenders, 19. Juni bis 18. Juli.

Messin (spr. -ßäng), die Umgebung von Metz.

Messina, Provinz Siziliens, 3227 qkm und (1890) 511,315 Ew. Die Hauptstadt M., am Fuß des Monte Ciccio und an der Straße von M. reizend gelegen, 78,438 (als Gem. 126,497) Ew., zerfällt in See- und Hügelstadt; starke Citadelle und 6 Kastelle, vortrefflicher Hafen (für 1000 Schiffe); prachtvolle Straßen; Kathedrale (aus der Normannenzeit), Kapuzinerkirche, königlicher und erzbischöflicher Palast; Erzbischofssitz, Universität (nur ca. 150 Studierende), Akademie der Wissenschaften. Bedeutende Industrie (bes. Seidenweberei, Korallenarbeiten, Essenzen), Fischerei; Ausfuhr von Wein, Südfrüchten, Schwefel, Seide, Öl 1889 im Werte von 38,9 Mill. Lire; Einfuhr (Getreide, Kohlen, Eisen, Petroleum, Baumwollgarn) für 20,5 Mill. Lire; berühmte Messe. 1891 liefen 4987 Schiffe von 1,676,226 Ton ein. — Im frühesten Altertum Zankle, 628 v. Chr. von flüchtigen Messeniern bevölkert (daher Messana); 282 von Mamertinern (Mamertina), 264 v. Chr. von den Römern erobert; teilte

dann das Geschick Siziliens. 1282 Ausbruch der Sizilianischen Vesper; 1848 von den Neapolitanern bombardiert und 1860—61 gegen Garibaldi behauptet.

Messing (Aurichalcum), Kupferzinklegierung, von den Alten beim Kupferschmelzen mit Galmei, jetzt durch Zusammensetzen von Kupfer und Zink dargestellt. Rotmessing (Rotguß, Tombak) enthält weniger als 20 Proz., Gelbguß 20—50 Proz., Weißmessing (Weißguß) 50—80 Proz. Zink. M. ist kalt hämmerbar und streckbar, oxydiert sich weniger, ist härter, steifer, schmelzbarer, dünnflüssiger und billiger als Kupfer. Spez. Gew. 7,8—9,5. Dient zu Guß-, Blech- und Drahtwaren und wird von allen Metallen nächst dem Eisen am meisten benutzt. Vgl. Bischoff, »Das Kupfer ꝛc.« (1865).

Messingblech (Lattun), durch Walzen hergestellt, nach der Stärke: Tafel-, Bug- und Rollmessing; M. von 0,015—0,011 mm bildet das Rauschgold (Knittergold).

Meßkatalog, das halbjährlich zu Ostern und Michaelis ausgegebene Verzeichnis der erschienenen Bücher, Kunstsachen, Landkarten ꝛc., zuerst 1564 von G. Willer in Augsburg gedruckt, dann (bis 1749) in Frankfurt a. M. erscheinend. Der M. von Henning Große (seit 1594), dann Lamberg in Leipzig, 1759—1850 von der Weidmannschen Buchhandlung, seit 1851 von verschiedenen Verlegern fortgeführt, ging 1860 ein, durch den Hinrichsschen Halbjahrskatalog (seit 1797) ersetzt. Vgl. Schwetschke, »Codex nundinarius Germaniae 1564—1846« (1850 u. 1877).

Meßkeil, zu präzisen Längenmessungen dienender Keil aus Glas oder Stahl.

Meßkette, Feldmeßinstrument mit Gliedern aus Stahldraht, die durch Ringe verbunden sind, 20 m lang, vielfach ersetzt durch Meßbänder aus Stahl, geöltem Band oder hänfene geölte Meßschnüre.

Meßkirch, Amtsstadt im bad. Kreis Konstanz, an der Bahn Radolfzell-Mengen, (1890) 1944 Ew. Hier 5. Mai 1800 Sieg Moreaus über die Österreicher (Kray).

Meßkonten (Meßkontierungen), s. Kontieren.

Meßkunst, s. Feldmeßkunst und Geodäsie; chemische M., s. Stöchiometrie.

Meßrad, ein Rad, dessen Umfang beim Fortrollen zu Längenmessungen dient. Steinheils M. zu Präzisionsmessungen läuft auf Eisenschienen. Für gewöhnlichen Gebrauch Wittmanns M. sehr praktisch.

Meßschnüre, s. Meßkette.

Meßstipendium, in der kathol. Kirche Summe, welche für eine zu einem bestimmten Zweck gestiftete Messe gezahlt wird.

Meßtisch (Mensel), auf 3 Füßen ruhendes Tischchen der Feldmesser, dessen mit Papier überzogene Platte genau horizontal gestellt wird, dient zum Aufstellen der Diopterlineale ꝛc. und zum Aufzeichnen der gemessenen Linien.

Meß- und Marktsachen, Rechtsstreitigkeiten aus den auf Messen und Märkten abgeschlossenen Handelsgeschäften, werden in schleunigem Verfahren erledigt. Vgl. Deutsche Zivilprozeßordnung, § 30, 234, 459.

Meßwechsel, s. Wechsel.

Messys, Maler, s. Massys.

Mestizen, Mischlinge von Weißen und Indianern.

Mestizocláros, s. Farbige.

Mesto (ital., Mus.), traurig, betrübt.

Mestöm, das Gewebe, welches auf die Festigkeit der Pflanzenteile keinen Einfluß hat, im Gegensatze zum Stereom.

Mészáros (spr. mehßsarosch), Lazar, ungar. General, geb. 1796 in Baja, 1848 Kriegsminister, 4. Jan. 1849 bei Kaschau besiegt, flüchtete nach der Türkei, † 1858 in Amerika.

Met (Meth, Honigwein), aus gewürztem Honig durch Gärung bereitetes alkoholisches Getränk, bes. in England, den ostslaw. Ländern, Nordasien, Südafrika gebräuchlich, im Alter madeiraähnlich.

Meta (lat.), die Spitzsäule oder der Zielkegel am Ende der Rennbahn.

Meta, linker Nebenfluß des Orinoko, 1110 km lang, bis Cabuyaro schiffbar.

Metà (ital.), Hälfte, s. »a metà«.

Metaböle (grch.), Umsetzung; das Versetzen von Buchstaben des Wohlklanges oder Versmaßes wegen; Redefigur, wobei durch Umsetzung der Wörter ein andrer Sinn oder ein Gegensatz hervorgehoben wird.

Metacarpus, s. Hand.

Metachromatypie (grch.), Übertragung auf Papier gedruckter Bilder auf Porzellan, Metall, Holz ꝛc. Vgl. Dekalkierpapier.

Metachronismus (grch.), die Setzung eines Ereignisses in eine spätere Zeit, wo es nicht geschehen konnte.

Metagenĕsis, s. Generationswechsel.

Metakritik (grch.), Kritik einer andern Kritik, z. B. Herders M. zur »Kritik der reinen Vernunft« von Kant.

Metalepsie (grch.), s. Substitution.

Metallăge (grch.), Veränderung, Vertauschung.

Metallbaume, baumartig verzweigte Metallabscheidungen aus Salzlösungen, z. B. Bleibaum, aus Bleizuckerlösung durch Zink abgeschiedenes Blei.

Metalle (grch.), Elemente von eigentümlichem (metallischem) Habitus, bis auf Quecksilber bei gewöhnlicher Temperatur starr, spez. Gew. 0,59 (Lithium) bis 22,48 (Osmium), zeigen eigentümlichen Glanz (Metallglanz), leiten Wärme und Elektrizität. Den edlen M.n, die im Feuer ihren Glanz behalten (Gold, Silber, Quecksilber, Platinmetalle), stehen die unedlen gegenüber, den leichten M.n (Alkali-, Erdalkali-, Erdmetalle) die schweren (spez. Gew. mindestens 5,0), den hämmerbaren die spröden Halbmetalle. M. finden sich selten gediegen (Gold, Silber, Platinmetalle, Kupfer), meist vererzt, d. h. mit Sauerstoff, Schwefel, Arsen, Antimon verbunden, und werden aus diesen Erzen durch hüttenmännische Prozesse gewonnen. Vgl. Elsner (18?2), Ledebur (1887), Fischer (1889). S. Metallzeit.

Metallektypographie, Hochätzverfahren in Kupfer.

Metallfärbung, die Erzeugung farbiger Überzüge auf Metall, Anlauffarben durch Erhitzen, patinaähnliche Färbungen durch Auftragen von Salzen, Säuren ꝛc., galvanische Fällung von Oxyden oder dünnen Metallschichten ꝛc. Vgl. Buchner (1891).

Metallgold, unechtes Blattgold, s. Goldschlägerei.

Metalliferisch (grch.), metallführend, metallreich.

Metalline, Schmiermittel aus Graphit, Paraffin und Zinkpulver.

Métalliques (frz., spr. -lihk), in Frankreich, Österreich u. Rußland Name für Staatsobligationen, die in Metallgeld zu verzinsen und heimzuzahlen sind.

Metallisieren, nichtmetallische Gegenstände mit Metall bedecken, durch Imprägnieren fester, dauerhafter machen, z. B. Holz durch Imprägnieren mit Salzen.

Metallmohr, s. Aethiops.

Metallochromie (grch.), die galvanische Färbung der Metalle.

Metallographie (grch.), Beschreibung der Metalle; auch Name eines Druckverfahrens von Metallplatten.

Metalloide, die nicht metallischen Elemente: Sauerstoff, Wasserstoff, Stickstoff, Schwefel, Selen, Tellur, Arsen, Chlor, Brom, Jod, Fluor, Phosphor, Kiesel, Bor, Kohlenstoff.

Metalloskopie, Untersuchung gelähmter Glieder durch Auflegen von Metallplatten, als Metallotherapie zur Heilung von Nervenleiden von Burcq u. a. ausgebildet.

Metallotechnik, Verarbeitung der Metalle, bes. auf mechanischem Wege.

Metallotherapie, s. Metalloskopie.

Metalloxyde, Verbindungen der Metalle mit Sauerstoff.

Metallpackung, s. Stopfbüchse.

Metallseife, Schlemmkreide oder Englischrot enthaltende Seife zum Reinigen von Metallen.

Metallsilber, unechtes Blattsilber, s. Goldschlägerei.

Metalltuch, s. Drahtgewebe.

Metallurgie (grch.), die Lehre von den chemischen und mechanischen Prozessen, durch welche Metalle, Schwefel und manche Metallverbindungen (z. B. Schwefelantimon) aus ihren Erzen gewonnen werden. Die M. im engern Sinne lehrt die wissenschaftlichen Grundsätze, auf welchen die Gewinnung der genannten Substanzen im großen (hüttenmännisch) beruht. Die Elektrometallurgie bespricht die Metallgewinnung mittels Elektrolyse, die Hydrometallurgie diejenige auf nassem Wege.

Metallzeit, der prähistorische Zeitraum, in welchem die Völker statt Stein (Steinzeit) hauptsächlich Metalle zu Waffen und Geräten benutzten, gliedert sich in Kupfer-, Bronze- und Eisenzeit; an letztere schließt die historische Zeit an. Der jüngern M. gehören die Hallstatt- und La Tène-Periode an. Vgl. Andree, »Metalle bei Naturvölkern« (1884); v. Sacken, »Das Grabfeld von Hallstatt« (1868); Groß, »La Tène« (1886); Undset, »Das erste Auftreten des Eisens« (1882); Müller, »Bronzekultur« (1884); Much, »Kupferzeit« (1886).

Metamēr, s. Isomere Körper.

Metamēren, Folgestücke, mehr oder weniger ähnliche Teile, in welche segmentierte Tiere durch Querschnitte geteilt werden.

Metamorphōse (grch., »Verwandlung«), die Verwandlung, welche manche dem Ei entschlüpfte Tiere in ihrer Jugend durchmachen, ehe sie die Form des erwachsenen erreichen. Die Insekten zeigen vollständige (Larve oder Raupe, Puppe, Imago) oder unvollständige M. (mehrere nicht stark voneinander abweichende Larvenformen). Bei der regressiven M. sinkt ein Tier von einer höhern zu einer niedern Stufe herab. In der Botanik ist M. der Prozeß, durch den z. B. das Blattorgan, welches zuerst als Samenblatt auftritt, als Laubblatt, Deckblatt, Kelchblatt, Blumenblatt, Staub- und Fruchtblatt erscheint; bei regressiver M. findet das Umgekehrte statt. In der Geologie die Umwandlung namentlich unkristallinischer Gesteine in kristallinische (metamorphische) durch einsickerndes salzhaltiges Wasser, oft unter Mitwirkung von Hitze und hohem Druck (Metamorphismus der Gesteine).

Metamorphosieren (grch.), umwandeln, umgestalten; metamorphotisch, umgestaltend.

Metápher (grch.), bildlicher Ausdruck, eine Art Vergleichung, bei welcher der Gegenstand, mit dem verglichen wird, an Stelle des verglichenen selbst gesetzt wird (z. B. die Rose statt der rosigen Röte der Wangen); metaphōrisch, uneigentlich, bildlich.

Metaphrāse (grch.), Übertragung; Umschreibung.

Metaphysik (grch.), ursprünglich Titel eines Werkes von Aristoteles, hergenommen von dessen Stelle in der Gesamtheit seiner Schriften; dann in gesuchter Auslegung des Wortes die Wissenschaft von dem, was »hinter der Natur« ist, d. h. was Sein und Wesen, Ursache und Zweck der gesamten Erscheinungswelt ausmacht; Aristoteles selbst nennt die M. erste Philosophie, andre in seinem Sinne Ontologie. Lotze gliedert seine M. (»System der Philosophie«, 2. Aufl. 1884, 2 Tle.) in Ontologie (Lehre vom Zusammenhang der Dinge), Kosmologie (vom Laufe der Natur), Psychologie (vom geistigen Dasein). Vgl. Kant, »Prolegomena zu jeder künftigen M.« (1783).

Metapontion (lat. Metapontum, a. G.), griech. Kolonie in Unteritalien, am Meerbusen von Tarent; Tempelruinen bei Torre Mare.

Metaspérmen, s. v. w. Angiospermen.

Metastāse (grch.), Umstellung, Versetzung; das Auftreten einer Krankheit an einem andern Organ, bes. von Eiterherden, Krebs ꝛc.; s. Geschwulst.

Metastasio (eigentlich Trapassi), Pietro, ital. Dichter, geb. 13. Jan. 1698 in Assisi, † 12. April 1782 als Hofdichter in Wien. Vollender der ernsten Operndichtung (opera seria) der Italiener; seine Opern ausgezeichnet durch melod. Sprache, aber ohne tiefern Gehalt. »Opere« 1816–20, 20 Bde.; Briefwechsel 1883. Vgl. Mussafia (1882).

Metáthesis (grch.), Umstellung der Buchstaben.

Metauro (der alte Metaurus), Fluß in Mittelitalien (Marken), mündet bei Fano ins Adriat. Meer; 110 km lang. 207 v. Chr. Untergang Hasdrubals, Bruders von Hannibal, in der Schlacht gegen die Römer.

Métaux forgés, s. Mokumé.

Metaxas, Andreas, Graf, griech. Staatsmann, geb. 1786 in Kephalonia, kämpfte im Freiheitskrieg gegen die Türken, verteidigte 1825 Nauplia, 1828 und 1840 Kriegsminister, 1843–44 Ministerpräsident, † 8. Sept. 1860 in Athen. — Sein Bruder Graf Konstantin M., geb. 1793, General im Freiheitskampf, † 1870, schrieb »Memoiren« (1878).

Metazentrum, der Punkt in einer durch die Mitte eines Schiffes gedachten Linie, in welchem diese durch das im Schwerpunkt des verdrängten Wassers gedachte Lot geschnitten wird.

Metazōen, im Gegensatze zu den Protozoen die Tiere mit aus Zellen aufgebauten Organen.

Metelino, Insel, s. Lesbos.

Metellus, röm. Familie des plebejischen Geschlechts der Cäcilier. 1) Lucius Cäcilius M. besiegte die Karthager 250 v. Chr. bei Panormos. — 2) Quintus C. M. erhielt für die Unterdrückung des Aufstandes in Makedonien 148 v. Chr. den Beinamen Macedonicus, besiegte 147 die Achäer bei Skarphea. — 3) Q. M. Balearicus eroberte 123 die Balearen. — 4) Q. M. Numidicus führte 109–107 siegreich den Jugurthinischen Krieg, 100 verbannt, † 91. Sein Sohn Q. M. Pius befehligte gegen Sertorius. — 5) Q. M. Creticus unterwarf 68–66 Kreta. Seiner Tochter Cäcilia Metella gehört das schöne Grabmal an der Via Appia. — 6) Q. M. Pius Scipio, Adoptivsohn des Q. M. Pius, Schwiegervater des Pompejus, Anführer der Pompejaner bei Thapsos (46), tötete sich selbst.

Metempsychōse (grch.), Seelenwanderung.

Meteōre (grch.), Lufterscheinungen; Hydrometeore: Tau, Nebel, Wolken, Regen, Schnee ꝛc.; elektrische M.: Gewitter, Nordlicht, Elmsfeuer; feurige M.: Sternschnuppen, Feuerkugeln; optische M.: Regenbogen, Nebensonnen, Nebenmonde, Höfe, Morgen- und Abendröte.

Meteōreisen, s. Meteorsteine.

Meteōrische Sonne, s. Aper.

Meteorismus, s. Blähungen und Luftansammlung.

Meteoriten, s. Meteorsteine.

Meteorograph (grch.), Apparat, welcher mehrere meteorologische Erscheinungen selbstregistrierend verzeichnet.

Meteorologie (grch.), Witterungskunde, die Lehre von den in der Atmosphäre vorgehenden Veränderungen des Luftdrucks, der Temperatur, Feuchtigkeit, der elektrischen Verhältnisse ꝛc. sowie von den hieraus sich ergebenden Folgen, den Winden, wässerigen Niederschlägen ꝛc., eng verbunden mit der Klimatologie, der Lehre von der Beschaffenheit der Atmosphäre in verschiedenen Gegenden der Erde. Die M. beschränkte sich lange auf Beobachtung und Erklärung der Witterungserscheinungen, hat aber jüngst angefangen, gestützt auf die aus den Beobachtungen abgeleiteten Gesetze und auf telegraphische Nachrichten über die gleichzeitigen Witterungsverhältnisse in einem größern Gebiet (synoptische M.), das Wetter für kurze Zeiträume

vorherzusagen (Sturmwarnungen, Wetterprognosen für Landwirtschaft). Meteorologische Beobachtungen, Deutungen und Witterungsregeln finden sich reichlich bei den Alten. Aristoteles, Theophrastus, Plinius und Seneca lieferten zum Teil umfassende Werke über M. Im Mittelalter war die M. ein Zweig der Astrologie; Wissenschaft wurde sie erst nach Erfindung des Barometers und Thermometers, und im 18. Jahrh. lieferte Musschenbroek die ersten Zusammenstellungen. Weitere Förderung fand die M. durch Saussure, Kurfürst Karl Theodor von der Pfalz als Stifter der Mannheimer Meteorologischen Gesellschaft und besonders durch A. v. Humboldt, welcher zuerst Isothermen zog und für Errichtung meteorologischer Stationen wirkte. Schouw, Schübler, Kämtz, Dove, Buys-Ballot sind die Begründer der neuern M. Internationale Zeichen zur Benutzung in meteorologischen Tabellen und Berichten: Die vier Weltgegenden: NSEW. Die Pfeile, welche die Windrichtung auf Karten angeben, fliegen mit dem Wind. Haken am Pfeilstab geben die Stärke des Windes an. Die Wolkenformen werden durch Abkürzungen der latein. Namen angegeben (cir = cirrus, cir.-str. = cirrostratus), den Grad der Bewölkung bezeichnen die Zahlen 0 (wolkenloser) bis 10 (ganz bewölkter Himmel), ein Exponent bei diesen Zahlen gibt die Dicke der Wolkenschicht an (9^2 ein zu 9/10 stark bewölkter, 9^0 ein zu 9/10 schwach bewölkter Himmel). Außerdem:

Tau	Schnee	Donner ohne Blitz
Reif	Schneegestöber	Herauch
Nebel	Boden mit Schnee bedeckt	Regenbogen
Bodennebel		Sonnenring
Rauhfrost	Graupeln	Mondring
Regen	Hagel	Sonnenhof
Glatteis	Gewitter	Mondhof
Eisnadeln	Wetterleuchten	Nordlicht

Lehrbücher von Kämtz (1831—36, 3 Bde., und 1840), Mühry (1860), Schmid (1861), Lommel (»Wind und Wetter«, 2 Aufl. 1880), Mohn (4. Aufl. 1887), Hann 1883), Sprung (1885), van Bebber (1886 u. 1890), Günther (1889), Hornberger (für Landwirte, 1891).

Meteorologische Stationen, Anstalten zur regelmäßigen Beobachtung der meteorolog. Elemente. Stationen 1. Ordnung mit Normal- und Registrierapparaten sind oft Zentralinstitute (Hamburg mit der Seewarte, Berlin, München, Stuttgart, Chemnitz, Karlsruhe, Hohe Warte in Döbling bei Wien, Triest, Budapest); m. St. 2. Ordnung haben keine Registrierapparate, solche 3. Ordnung nur Thermometer und Regenmesser. Außerdem: Regen- und Gewitterstationen. Höhenstationen auf Bergen in Deutschland: Wendelstein 1728, Schneekoppe 1603, Glatzer Schneeberg 1205, Brocken 1141, Hohenpeißenberg 994, Inselsberg 915 m. Höchste in Europa: Sonnblick (Hohe Tauern) 3103 m.

Meteorologische Zeichen, s. Meteorologie.

Meteoroskop (grch.), Apparat zur Bestimmung der Beschaffenheit u. Veränderung der Atmosphäre, auch s. v. w. Astrolabium.

Meteorpapier, s. Oedogonium.

Meteorstahl, s. Nickelstahl.

Meteorstaub, s. Staubregen.

Meteorsteine (Meteoriten, Luftsteine, Aërolithe, Bätylen), Stein-, seltener Eisenmassen, welche einzeln oder in größerer Zahl (Steinregen), oft unter Feuererscheinung und Detonation (Feuerkugeln), aus der Luft herabfallen. Gewicht der M. 300 kg bis zu unwägbaren Staubteilen. Sie gelten als selbständige Körper, die in Parabeln oder sehr exzentrischen Ellipsen den Weltraum durchfliegen, gelegentlich in unsre Atmosphäre gelangen, durch den Widerstand derselben sich erhitzen, eine schwarze, schlackige Rinde erhalten und zum Teil explodieren. Meteoreisen ist eine Eisennickellegierung mit Phosphor, Kobalt, Schwefeleisen, Graphit, Kupfer, Zinn, Silicium, Magnesium, Wasserstoff, welches beim Ätzen die Widmanstättenschen Figuren zeigt. M. sind Gemenge von Meteoreisen mit Silikaten oder bestehen nur aus Silikaten: Olivin, Augitmineralien (Enstatit, Diopsid, Broncit, Augit), Anorthit mit Schwefeleisen und Chromeisenerz. Unter den 500 gut bekannten Meteoritenfällen nur 3 Meteoreisen. Vgl. Chladni (1820), Buchner (1863), Rammelsberg (1870, 1872 u. 1879), Müller (1876), Tschermak (1885), Brezina u. Cohen (1887).

Meteorwasser, das durch Regen, Schnee ꝛc. auf die Erde gelangende Wasser.

Meter (frz. mètre, Stab), Längenmaß, der zehnmillionte Teil des Erdquadranten zwischen Pol und Äquator, = 443,295936 Par. Linien, Einheit des metrischen Maßsystems (Dezimalsystem), mit dezimaler Teilung und Vervielfachung: 0,01 M. = 1 Zentimeter, 0,001 M. = 1 Millimeter, 10 M. = 1 Dekameter, 100 M. = 1 Hektometer, 1000 M. = 1 Kilometer.

Meterkilogramm, s. Arbeit.

Meth, s. Met.

Methacetin (Paraoxymethylacetanilid), rötliche, geruch- und geschmacklose Blättchen, schwer löslich in kaltem Wasser, dient als Fiebermittel, gegen Gelenkrheumatismus u. Migräne; stark schweißtreibend.

Methān (Methylwasserstoff, leichtes Kohlenwasserstoffgas, Sumpfgas, Grubengas), Verbindung von 1 Atom Kohlenstoff mit 4 At. Wasserstoff, farb- und geruchloses Gas, brennt mit bläulicher Flamme, explodiert, mit Luft gemischt, durch eine Flamme, entsteht bei Fäulnis und Verwesung, bei trockner Destillation organischer Substanzen, findet sich daher im Leuchtgas in vielen Gasquellen und bildet in Steinkohlenbergwerken die schlagenden Wetter.

Methfessel, Albert Gottlieb, Liederkomponist, geb. 6. Okt. 1785 in Stadtilm, 1831—42 Hofkapellmeister in Braunschweig; † 23. März 1869 in Heckenbeck bei Gandersheim. Hrsg. des »Deutschen Kommersliederbuches«.

Methōde (grch.), ein nach Grundsätzen geregeltes Verfahren zur Erreichung eines bestimmten Zweckes, namentlich in wissenschaftlicher Forschung und beim Unterricht (Lehr-, Unterrichtsmethode). Durchgreifend ist der schon im Altertum erkannte Unterschied der synthetischen (progressiven, deduktiven, architektonischen) und der analytischen (regressiven, induktiven, heuristischen) M. Daneben spricht man auch von genetischer oder historischer, kritischer M. ꝛc. — Im Unterricht stehen die darstellende (akroamatische, vortragende, zeigende) und die entwickelnde, katechetische (dialogische, fragende, anleitende) M. oder Lehrform einander gegenüber. Methodisch, planmäßig. Methōdik oder Methodologie, Anweisung zu einem planmäßigen Verfahren bei Erlernung oder beim Vortrag einer Wissenschaft. Methodiker, einer, der methodisch zu Werke geht oder über M. schreibt.

Methodisten (grch.), christliche Religionspartei, entstand in der anglikan. Kirche, von John Wesley (s. d.) und dem Prediger Whitefield (s. d.) 1729 gegründet, (zuerst spottweise) M. genannt, weil sie nach »der in der Bibel aufgestellten Methode« leben wollten; traten erst 1739 notgedrungen zu besondern Gemeindeverbänden unter Synoden und Superintendenten zusammen. 1741 trennte sich Whitefield, der die Calvinische Prädestinationslehre vertrat, von Wesley, welcher arminianisch gesinnt war. Die Gemeindeorganisation ermöglicht die genaueste Beaufsichtigung der einzelnen Gemeindeglieder. Die M. verbreiteten sich besonders in Großbritannien (wo die Wesleyaner überwiegen) und in Nordamerika (Whitefieldianer). Die Leitung des Ganzen steht seit 1744 bei der jährlichen Synode oder Generalkonferenz mit fast uneingeschränkten Befugnissen über Lehre, Disziplin ꝛc. Die

Bedeutung des Methodismus besteht besonders in seinem großen Einfluß auf die niedern Volksklassen. Ausschreitungen sind die Revivals (Erweckungen). Die Zahl der M. beläuft sich auf über 20 Mill. In Deutschland sind sie bes. in Bremen und Württemberg verbreitet. Vgl. Jacoby (1853–71, 2 Bde.), Jüngst (2. Aufl. 1877), Lecky (deutsch 1880), Sulzberger (1880); über den Methodismus in Amerika: Stevens (1878, 3 Bde.; Auszug 1885), Atkinson (1884), Chandler (1889).

Methodius, Slawenapostel, Bruder des Cyrillus (s. d. 3).

Methodologie (grch.), s. Methode.

Methuen-Vertrag (spr. mettjuen-), durch Lord Methuen 1703 zwischen Portugal und England abgeschlossener Handelsvertrag.

Methusalem (Methusalah), Sohn Henochs, erreichte unter den Erzvätern das höchste Lebensalter, angeblich 969 Jahre, daher sprichwörtlich.

Methylacetanilid, s. Exalgin.

Methylal (Methylendimethyläther) entsteht aus Methylalkohol bei Destillation mit Braunstein und Schwefelsäure, farblose Flüssigkeit, riecht aromatisch, siedet bei 42°, dient als schlafmachendes und anästhetisches, äußerlich als schmerzstillendes Mittel.

Methylalkohol (Methyloxydhydrat, Holzgeist, Holznaphtha, Holzspiritus, Holzalkohol) entsteht bei trockner Destillation des Holzes, wird aus Holzessig durch Destillation gewonnen, farblose Flüssigkeit, riecht geistig, spez. Gew. 0,780, siedet bei 66°, ist brennbar, besitzt dieselben Lösungs- und Löslichkeitsverhältnisse wie Alkohol, dient als Ersatz desselben, zu Firnissen, Politur, zur Darstellung von Anilinfarben, zum Denaturieren des Spiritus 2c.

Methylamin entsteht bei Einwirkung von Ammoniak auf Methyljodid und bei trockner Destillation von Steinkohlen, Knochen, Holz, Melasse. Trimethylamin findet sich im Kraut von Chenopodium vulvaria, in Heringslake, Mutterkorn, in faulender Hefe und wird aus der Schlempe von vergorner Runkelrübenmelasse gewonnen. Farblose, widerlich riechende Flüssigkeit, siedet bei 4—5°, bildet mit Säuren Salze, dient als Arzneimittel. Salzsaures Trimethylamin wird auf Methylchlorid verarbeitet.

Methyläther (Methyloxyd, Holzäther) entsteht beim Erhitzen von Methylalkohol mit Schwefelsäure; farbloses, ätherartig riechendes, leicht entzündliches Gas, bei —20° leicht bewegliche Flüssigkeit, löst sich in Wasser, Alkohol, leicht in Schwefelsäure, dient zum Betrieb von Eismaschinen.

Methyläthyläther entsteht aus Jodäthyl und Natriummethylat, farblose Flüssigkeit, riecht eigentümlich, siedet bei 11°, äußerst entzündlich, dient als anästhetisches Mittel.

Methylbenzol, s. Toluol.

Methylbenzoylekgonin, s. Kokain.

Methylchlorid (Chlormethyl) entsteht bei Einwirkung von Chlor auf Methan, wird aus salzsaurem Trimethylamin (s. Methylamin) gewonnen. Farbloses Gas, riecht süßlich, bildet bei —36° eine Flüssigkeit, die bei — 22° siedet. Dient zur Darstellung von Teerfarben, zur Gewinnung ätherischer Öle, zum Betrieb von Eismaschinen, als anästhetisches Mittel.

Methylenblau, salzsaures Tetramethylthionin, wird aus Amidodimethylanilin dargestellt, dient als solides Baumwollenblau, wirkt bei subkutaner Anwendung schmerzstillend bei Rheumatismus, Nervenentzündung.

Methylenchlorid (Dichlormethan) entsteht aus Methan, Methylchlorid oder Methylenjodid und Chlor; farblose Flüssigkeit, riecht chloroformartig, siedet bei 41—42°, dient als anästhetisches Mittel. Englisches M. (M. Richardson) ist eine Mischung von Methylalkohol und Chloroform.

Methylendimethyläther, s. Methylal.

Methylgrün, s. Anilin.

Methyloxyd, s. Methyläther.

Methyloxydhydrat, s. Methylalkohol.

Methylviolett, s. Anilin.

Methylwasserstoff, s. Methan.

Methymna (a. G.), bedeutende Hafenstadt auf Lesbos, mit berühmtem Weinbau; jetzt Molivo.

Metidschah, fruchtbare Ebene in Algerien, südl. von Algier; 90 km lang.

Métier (frz., spr. -tjeh), Gewerbe, Handwerk.

Metis (»Klugheit«), Okeanide, erste Gemahlin des Zeus, wurde von diesem, mit Athene schwanger, verschlungen, worauf er letztere aus seinem Haupt gebar.

Metöken (grch.), im alten Athen angesessene Fremde; Schutzverwandte.

Meton, Athener, Begründer der nach ihm benannten Zeitrechnung (Metischer Cyklus), wonach seit 432 v. Chr. der Anfang des Jahres auf den Neumond nach dem Sommersolstitium angesetzt ward.

Metonomasie (grch.), Veränderung eines Namens, bes. durch Übersetzung desselben in eine fremde Sprache (Agricola statt Bauer, Xylander statt Holzmann).

Metonymie (grch.), Redefigur, Vertauschung eines Gegenstandes mit einem andern, der mit ihm in notwendiger Verbindung steht (z. B. Schiller lesen statt Schillers Werke, Stahl statt Schwert).

Metopen (grch.), im dorischen Fries die Zwischenfelder zwischen den Triglyphen, meist mit Reliefs geschmückt (s. Tafel »Säulenordnungen«, Fig. 1—3).

Metra (grch.), Gebärmutter.

Metra, Olivier, beliebter franz. Tanzkomponist, geb. 2. Juni 1830 in Reims; schrieb Walzer, Quadrillen, auch Operetten und Balletts (»Yedda«).

Metretes (grch.), bei den Griechen das größte Flüssigkeitsmaß, = 39,39 Lit.

Metrik (grch.), Theorie der Verskunst, Lehre vom Versbau. Metrisch, in gebundener Rede; in Bezug auf Maß und Gewicht: auf dem Meter (s. d.) als Einheit fußend; metrischer Zentner = 100 kg.

Metrisches System, s. Dezimalsystem.

Metritis (grch.), Gebärmutterentzündung.

Metroblennorrhöe (grch.), weißer Fluß.

Metrocarcinom (grch.), Gebärmutterkrebs.

Metrologie (grch.), Lehre von den Maßen und Gewichten.

Metromanie (grch.), Mannstollheit.

Metronom (grch., »Taktmesser«), Werkzeug zur genauen Bestimmung der Taktgeschwindigkeit eines Musikstücks. Am gebräuchlichsten der von Mälzl (Uhrwerk) und der einfache Fadenpendel von Weber.

Metronymika (grch.), nach dem Namen der Mutter gebildete Eigennamen.

Metropole (grch., Metropolis), Mutterstadt von Kolonien; Hauptstadt, Hauptsitz. Metropolit (Metropolitan), Erzbischof; auch Pfarrer an einer Hauptkirche.

Metrorrhöe (grch.), Schleimfluß aus der Gebärmutter.

Metrosideros *Smith*, Gattung der Myrtaceen. M. vera *Rumph* (Nanibaum), auf den Molukken, liefert Eisenholz. M. robusta *Cumingh.* (Ratabaum, Neuseeländische Eiche, Feuerbaum), Neuseeland, liefert Schiffszimmerholz.

Metroskop (grch.), Mutterspiegel.

Metrotomie (grch.), der Kaiserschnitt.

Metroxylon *Roxb.*, Palmengattung. M. laeve *Rumph* und M. Rumphii *Mart.* (s. Tafel »Nahrungsmittelpflanzen«, Fig. 9), auf den Sundainseln, liefern den Sago.

Metrum (grch.), Maß, besonders Versmaß.

Metschnikow, Elias, Zoolog, geb. 3. Mai 1845 in der Prov. Charkow, 1870 Prof. in Odessa, besonders verdient um die Entwickelungsgeschichte der wirbellosen Tiere.

Metsu, Gabriel, holländ. Maler, geb. 1630 in Leiden, Schüler von Dou; † 22. Okt. 1667 in Amsterdam; Meister im vornehmen und niedern Volksgenre.

Metsys, Maler, s. Massys.

Mett (niederdeutsch), Fleisch, wovon das Fett abgesondert ist; z. B. M.wurst.

Mette, deutsche Bezeichnung des Matutinum (s. d.); der vor Tagesanbruch gehaltene Frühgottesdienst, bes. am Weihnachtsfest (Christmette).

Metten, Dorf in Niederbayern, Bezirk Deggendorf, an der Donau, 1854 Ew. Benediktinerkloster (801 gest.).

Metternich, Klemens Lothar Wenzel, Fürst von, österreich. Staatskanzler, geb. 15. Mai 1773 in Koblenz aus einem rheinländ. Adelsgeschlecht, auf dem Kongreß zu Rastatt 1797—99 Gesandter des westfälischen Reichsgrafenkollegiums, 1801 österreich. Gesandter in Dresden, 1803 in Berlin, 1806 in Paris, Okt. 1809 Minister des Auswärtigen, während des Befreiungskriegs und auf dem Wiener Kongreß höchst einflußreich, 25. Mai 1821 Haus-, Hof- und Staatskanzler, fast 40 Jahre lang die Seele der auswärtigen und innern Politik Österreichs, Vertreter der althergebrachten habsburg.-lothringischen Hauspolitik, entschiedener Gegner jeglicher nationalen und liberalen Regung, in diesem Sinne auf den Kongressen zu Wien (1814–15), Aachen (1818), Karlsbad (1819), Troppau und Laibach (1821) und Verona (1822) wirksam, durch die Wiener Erhebung 13. März 1848 zum Rücktritt gezwungen, lebte zurückgezogen auf Schloß Johannisberg und in Wien; † 11. Juni 1859. Biogr. von Schmidt-Weißenfels (1859—60, 2 Bde.), Mazade (1889). Memoiren (1880—84, 8 Bde.), hrsg. von seinem Sohn Richard, Fürst von M.-Winneburg, geb. 7. Jan. 1829, vermählt seit 1856 mit der Gräfin Pauline Sándor, 1859—70 österreich. Botschafter in Paris, Mitglied des Herrenhauses.

Metteur en pages (frz., spr. -tör ang pahsch), Schriftsetzer, welcher den Schriftsatz in Seiten zu ordnen (zu »umbrechen«) hat.

Mettingen, Dorf im preuß. Regbez. Münster, Kreis Tecklenburg, (1890) 3679 Ew. Schwefelquelle; Steinbrüche.

Mettlach, Dorf im preuß. Regbez. Trier, Kreis Merzig, an der Saar und der Bahn Saarbrücken-Trier, 1536 Ew.; bedeutende Steingut- und Mosaikfabriken (M.er Fliesen).

Mettmann, Kreisstadt im preuß. Regbez. Düsseldorf, an einem Arm der Düssel und der Bahn Düsseldorf-Schwelm, (1890) 7829 Ew.; Seiden- und Wollwarenfabrikation; Lehrerseminar; Landratsamt in Vohwinkel. Im romantischen Neanderthal die Neanderhöhle.

Mettray (spr. -trä), Flecken im franz. Dep. Indre-et-Loire, Arrond. Tours, 739 Ew.; Ackerbau- und Strafkolonie für jugendliche Verbrecher (1839 von Demetz gegründet).

Metz, Festung im deutschen Bezirk Lothringen, bis 1870 Hauptstadt des franz. Dep. Moselle, am Einfluß der Seille in die Mosel, Knotenpunkt an der Bahn von Nancy nach Saarbrücken, (1890) 60,186 Ew.; Bischofssitz, gotische Kathedrale (schöner, 85 m hoher Turm); Landgericht, Lyceum, Domschule, Realschule, Lehrerseminar, Taubstummenanstalt. Als Festung einer der stärksten Plätze Europas, mit 12 Forts (Friedrich Karl, Manteuffel ꝛc.); großes Arsenal, Artillerieschule. Fabriken für Leder, Nadeln, Waffen, Tuch, Hüte, künstliche Blumen; Glasmalereien. Handelskammer, Reichsbankstelle. Unfern Ruinen einer römischen Wasserleitung und eines Amphitheaters. — Das alte gallische Divodurum, Hauptstadt der Mediomatriker (daher Mediomatrica genannt), später Hauptstadt Austrasiens, nach der Teilung der karolingischen Lande freie deutsche Reichsstadt. April 1552 von Heinrich II. von Frankreich besetzt und im Westfälischen Frieden förmlich an Frankreich abgetreten. In der Nähe von M. 14., 16. u. 18. Aug. 1870 die entscheidenden Siege der 1. und 2. deutschen Armee bei Colombey-Nouilly, Vionville und Gravelotte, infolge deren Bazaine und seine Armee in M. eingeschlossen und die Stadt zerniert wurde; 31. Aug. und 1. Sept. erfolglose Versuche Bazaines, nach NO. durchzubrechen, Schlacht bei Noisseville; 27. Okt. Kapitulation (173,000 Mann, 3 Marschälle, 4000 Offiziere gefangen); durch den Frieden von Frankfurt a. M. (10. Mai 1871) an Deutschland zurückgegeben. Vgl. Westphal, »Geschichte der Stadt M.« (1875—77, 3 Bde.); Bazaine, »L'armée du Rhin« (1871); Paulus, »Gesch. der Cernierung von M.« (1875).

Metz, August, deutscher Politiker, geb. 20. April 1818 in Dreieichenhain im Großh. Hessen, 1852 Mitglied der Kammer, gründete die hess. Fortschrittspartei, 1859 Mitgl. des deutschen Nationalvereins; † 23. Febr. 1874 in Darmstadt.

Metze, früheres Hohlmaß, in Preußen = 3,435 Lit., in Sachsen = 6,499 L., in Bayern (Metzen) = 37,059 Lit., in Österreich = 61 L.

Metzingen, Stadt im württemb. Schwarzwaldkreis, Oberamt Urach, Knotenpunkt an der Bahn Plochingen-Villingen, (1890) 5311 Ew.

Metzler, Pauline, geb. Löwy, Sängerin (Alt), geb. 31. Aug. 1857 in Theresienstadt, 1875—87 Mitglied des Leipziger Stadttheaters; Konzertsängerin.

Metzsch, Karl Georg Levin von, sächs. Minister, geb. 14. Juli 1836, 1886 Ministerialrat, 1891 Minister des Innern und des Auswärtigen.

Meuchelmord, s. Mord.

Meudon (spr. mödong), Marktflecken im franz. Dep. Seine-et-Oise, Arrond. Versailles, unweit der Seine, (1891) 7950 Ew.; Lustschloß. Hier 13. Jan. 1871 erfolgloser Ausfall der Pariser Armee.

Meulebeke (spr. mö-), Marktflecken in der belg. Prov. Westflandern, Arrond. Thielt, (1891) 9035 Ew.

Meulen (spr. mö-), Adam Frans van der, Schlachtenmaler, geb. 11. Jan. 1632 in Brüssel, † 15. Okt. 1690 in Paris; verherrlichte Ludwigs XIV. Kriegsthaten; Bilder im Louvre und in München.

Mēum athamanticum *Jacq.* (Bärwurz, Bärendill, Bärenfenchel, Herz-, Mutterwurz), Umbellifere, auf Bergwiesen, macht Milch und Butter aromatisch.

Meung (spr. möng), Stadt im franz. Dep. Loiret, Arrond. Orléans, an der Loire, (1891) 3167 Ew.

Meurs, Stadt, s. Mörs.

Meursius (de Meurs), Johann, Philolog, geb. 9. Febr. 1579 in Losdun beim Haag, 1610 Prof. in Leiden, 1625 in Sorö; † das. 20. Sept. 1639. Werke (griech. Altertümer u. a.) 1741—63, 12 Bde.

Meurthe (spr. mört), rechter Nebenfluß der Mosel, entspringt auf dem Rheinkopf in den Vogesen, mündet unterhalb Nancy bei Frouard; 161 km lang. Vom ehemaligen franz. Dep. M., 6090 qkm und 428,387 Ew., gehört ein Teil (die Bezirke Château-Salins und Saarburg) jetzt zum Reichsland Elsaß-Lothringen; der Rest bildet das franz. Dep. Meurthe-et-Moselle, 5275 qkm u. (1891) 444,150 Ew., 4 Arrond. Hauptstadt Nancy.

Meuse (spr. möhs'), franz. Name der Maas.

Meuselbach, Dorf in Schwarzburg-Rudolstadt, Oberherrschaft, an der Schwarza, (1890) 1737 Ew.

Meuselwitz, Stadt im Ostkreis von S.-Altenburg, Knotenpunkt an der Bahn Zeitz-Altenburg, (1890) 4322 Ew. Braunkohlengruben.

Meute, Koppel Jagdhunde.

Meuterei, gemeinsame Auflehnung der Untergebenen (namentlich Militär, Schiffsvolk, Gefangene) gegen ihren Vorgesetzten. Vgl. Deutsches Militärstrafgesetzbuch, § 103—105; Deutsche Seemannsordnung, § 89 bis 92; Deutsches Strafgesetzbuch, § 122.

Mewe, Stadt im preuß. Regbez. und Kreis Marienwerder, am Einfluß der Ferse in die Weichsel, (1890) 4080 Ew.

Mewlewi, der Orden der tanzenden Derwische (s. d.).

Mexborough (spr. mexbörö), Stadt im Westriding von Yorkshire (England), am Don, (1891) 7734 Ew.

Mexikanischer Meerbusen (Golf von Mexiko), Teil des Atlantischen Ozeans, Binnenmeer an der Küste von Mexiko und der Verein. Staaten, von den Halbinseln Florida und Yucatan eingeschlossen; aus demselben führt die Straße von Yucatan in das Karibische Meer, die Floridastraße (durch diese der Golfstrom in nordöstl. Richtung) in den Atlantischen Ozean. Städte am Golf: New Orleans, Veracruz, Havana.

Mexiko (Mejiko, spr. mehch-), Föderativrepublik im südl. Nordamerika, zwischen dem Stillen Ozean und dem Mexikanischen Meerbusen, 1,946,523 qkm und (1890) 11,395,712 Ew. (6 auf 1 qkm); großes Tafelland von 1000—3000 m Höhe, mit zahlreichen Gipfeln (Popocatepetl, 5420 m; Pik von Orizaba, 5450 m); nur kleinere Flüsse, denn Rio Grande del Norte und Gila nur längs der Grenze, vom Colorado nur der unterste Lauf. Zahlreiche Binnenseen. Äußerst fruchtbar, Kultur mangelhaft. 3 klimatische Stufen: 1) Tierra caliente (die feuchtheißen Küstensäume, 26° C. mittlere Temperatur; die Gegend des Zuckerrohrs, Indigos, Kakaos, der Baumwolle); 2) Tierra templada (gemäßigte Zone, zwischen 1300 und 2000 m Höhe, ²/₃ des Landes mit den bedeutendsten Städten, Klima mild und gesund; die Gegend der europ. Südfrüchte); 3) Tierra fria (die höher gelegene kühle Zone; das Land der Cerealien, des europ. Obstes und der Kartoffeln). Großer Reichtum an edlen Metallen: Gold und Silber, Produktion von 1521–1875 für 13,717 Mill. Mk. Gold und 739½ Mill. Mk. Silber, jährliche Produktion für 6 Mill. Mk. Gold und 120 Mill. Mk. Silber; auch Blei, Quecksilber, Schwefel ꝛc. Die **Bevölkerung**, ca. 2 Mill. Kreolen, 4 Mill. ansässige, meist christliche Indianer (Comanches, Apaches), ca. 6000 Neger, 5 Mill. Mischlinge, unter diesen Mestizen am zahlreichsten; sehr ungleich verteilt, am spärlichsten im N. und in den heißen Küstenstrichen; ¾ dürftiges Proletariat. Verfassung von 1824, abgeändert 1890; Präsident (auf 4 Jahre), Kongreß (auf 4 Jahre). Herrschende Kirche die röm.-kathol., mit 3 Erzbischöfen und 10 Bischöfen. Der öffentliche Unterricht auf niedriger Stufe. **Finanzbudget** 1891—92: Einnahme 41,7 Mill. Dollar, Ausgabe 38,4 Mill. Doll., außerdem Ausgaben der Einzelstaaten 11 Mill. Doll.; Staatsschuld 1890: 133½ Mill. Doll. **Armee** 34,833 Mann. Industrie noch unbedeutend; am wichtigsten Baumwoll- und Wollwarenfabrikation, Eisengießerei, Papier- und Glasfabrikation. Der **Handel** hauptsächlich in den Händen der Engländer, Franzosen und Nordamerikaner; Ausfuhr 1890-91: 63¼ Mill. Doll. (davon Silber- und Golderze und Münzen 36¼ Mill. Doll.; außerdem Spinnstoffe, Kaffee, Häute, Holz, Vanille, Tabak). Einfuhr 1889-90: 40 Mill. Doll.; 1889 liefen 7702 Schiffe von 1,941,206 Ton. ein, 7634 von 1,993,433 Ton. aus. Eisenbahnen 10,025 km, Telegraphen 31,700 km. Haupthäfen: Veracruz, Tampico, Mazatlan. Regelmäßige Dampfschiffsverbindung mit New Orleans, Frankreich, England, Panama, San Francisco. Einteilung in 27 Staaten (darunter der **Staat** M., 19,812 qkm und 778,969 Ew., Hauptstadt Toluca), ein Territorium und den **Bundesdistrikt** M. (1200 qkm und 451,246 Ew.). Landesfarben: Grün, Weiß, Rot. Wappen und Flaggen s. diese Artikel.

Geschichte. Älteste Bewohner des Landes die Tolteken, seit 1200 die Azteken. 1519—21 eroberte Ferdinand Cortez M., das, 1526 in das span. Vizekönigreich Neuspanien verwandelt, 3 Jahrhunderte zum Vorteil des Mutterlandes ausgebeutet wurde. 1810 veranlaßte der Pfarrer Hidalgo den ersten Aufstand, der 1811 mit der Niederlage und Hinrichtung Hidalgos endete. In der Folge schlossen sich auch die Kreolen der Unabhängigkeitsbewegung an. 18. Mai 1822 ließ sich General Iturbide als Augustin I. zum Kaiser ausrufen, dankte jedoch 19. März 1823 wieder ab. M. wurde darauf 16. Dez. 1823 zu einer bundesstaatlichen Republik erklärt, deren Verfassung 4. Okt. 1824 ins Leben trat. Erster Präsident war General Vittoria. Mit der Kapitulation des Forts Ulloa 19. Nov. 1825 verloren die Spanier ihren letzten Besitz in M. 2 Parteien, die Escoceses (Aristokraten) und Yorkinos (Demokraten), bekämpften sich. Nachdem der liberale Guerrero (1829) und der aristokratische Bustamente (1830) gestürzt worden, machte sich im März 1833 Santa Anna zum Präsidenten, der am 3. Okt. 1835 die Republik aus einer föderativen in eine zentralistische verwandelte, was 2. März 1836 den Abfall von Texas zur Folge hatte. Aber schon 1837 wurde Santa Anna durch Bustamente wieder gestürzt. Nachdem 1836 Spanien die Republik M. anerkannt, geriet diese infolge von Verletzungen der Rechte franz. Bürger mit Frankreich in einen Krieg, der mit der Einnahme von Veracruz durch die Franzosen 5. Dez. 1838 endigte; 9. März 1839 wurde der Friede abgeschlossen. 1841—44 war Santa Anna wieder Präsident. 1845 brach wegen der Aufnahme von Texas in die Union Krieg mit dieser aus, infolgedessen Santa Anna 1. Okt. 1846 zum Generalissimus ernannt wurde. Die nordamerikanische Hauptarmee unter Scott landete 9. März 1847 bei Veracruz und erstürmte 14. Sept. Mexiko. Im Frieden von Guadalupe Hidalgo (2. Febr. 1848) verlor M. die Staaten Tamaulipas, Cohahuila und Chihuahua, sowie Neumexiko und Neukalifornien (etwa 1,700,000 qkm). April 1853 kehrte Santa Anna nach M. zurück und schaltete 2 Jahre als Diktator. Sommer 1855 wurde er durch Alvarez vertrieben, der im Dezember die Präsidentschaft an Comonfort abtrat. Dieser ward 1857 in der Hauptstadt, Jan. 1858 von den Klerikalen unter Zuloaga gestürzt, während der liberale Vizepräsident Juarez in Veracruz eine Regierung einsetzte. Dessen Feldherr Ortega siegte über den klerikalen Miramon, und Jan. 1861 zog Juarez in die Hauptstadt ein, hob die Mönchsklöster auf, erklärte das Kirchenvermögen für Nationaleigentum und wurde Juni 1861 vom Kongreß zum Präsidenten erwählt. Da der Staat infolge gänzlicher Zerrüttung seiner Finanzen unfähig war, seine auswärtigen Gläubiger zu befriedigen, vereinigten sich 31. Okt. 1861 im Vertrag von London Spanien, England und Frankreich, um die Republik zur Erfüllung ihrer Verpflichtungen zu zwingen, und schickten Schiffe und Truppen gegen M., welche Jan. 1862 bei Veracruz landeten. Da Spanien und England die ungebührlichen Forderungen Frankreichs nicht unterstützen wollten, traten sie durch die Konvention von Soledad 19. Febr. 1862 von der Expedition zurück, welche Frankreich allein fortführte, aber nach einem erfolglosen Sturm auf Puebla (5. Mai) ein Jahr lang unterbrechen mußte. Erst als Marschall Forey 1863 Verstärkungen gebracht, eroberten die Franzosen 27. Mai Puebla und zogen 10. Juni in Mexiko ein. Eine Notabelnversammlung proklamierte im Juli das mexikanische Kaiserreich und bot auf Betrieb Napoleons III. dem österreich. Erzherzog Maximilian (s. d. 11) die Krone an, die derselbe 10. April 1864 annahm. 12. Juni d. J. zog er in die Hauptstadt ein. Darauf entspann sich ein wechselvoller Kampf zwischen den durch eine österreichische und belg. Fremdenlegion verstärkten Imperialisten und der republikanischen Regierung zu San Luis Potosi. Nach Beendigung des nordamerikan. Bürgerkriegs wurde aber die Lage Maximilians, der im Lande keine Partei für sich hatte, trostlos. Napoleon begann seit 1866 aus Furcht vor den Drohungen der Amerikaner seine Truppen aus M. herauszuziehen, Maximilian konnte sich in Mexiko selbst nicht behaupten und wurde im Febr. 1867 in Queretaro ein-

geschlossen, Mai zur Kapitulation gezwungen und 19. Juni erschossen. Juarez zog 15. Juli in Mexiko ein und ward von neuem zum Präsidenten erwählt. Nach seinem Tode (18. Juli 1872) folgte ihm Lerdo de Tejado, der aber Nov. 1876 von Porfirio Diaz gestürzt wurde. Dieser stellte die Ruhe in M. her, förderte die Entwickelung des Landes durch Bau von Eisenbahnen und übergab die Regierung 1880 dem Präsidenten Gonzalez, übernahm sie aber 1884 wieder. Vgl. v. Richthofen (1859); Armin, »Das heutige M.« (1869, 2 Bde.); Ratzel (1878), v. Hesse-Wartegg (1890), Howell (1892). Geschichte: H. Charnay, »Les anciennes villes etc.« (1885); Griffin (1886); Prescott, »History of the conquest of M.« (deutsch 1845); H. Bancroft (1883—88, 6 Bde.); über die Neuzeit: Zavala (1831), Torrente (1829—30, 5 Bde.), Mora (1834, 8 Bde.), Alaman (1849—52, 5 Bde.), Frost (1882); über das Kaisertum: Labédollière (1866), Lefèvre (1870, 2 Bde.), Kendall (1872), Hale (1889).

Die Landeshauptstadt M., 2282 m hoch auf dem Plateau von Anahuac, nahe dem See von Tezcuco, (1889) 329,535 Ew.; Kongreßort, schön gebaut; Universität; Erzbischofssitz; Kathedrale der heil. Maria de la Asuncion, herrliche Alameda, große Wasserleitung; Bergschule; Industrie in Gold- und Silberwaren, Leder-, Tabaks-, Woll- und Baumwollwaren. Ehedem Tenochtitlan, die Hauptstadt der Azteken.

Meyenburg, Stadt im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Ostpriegnitz, an der Stepenitz und der Bahn Neustadt a. D.-M., (1890) 1690 Ew.

Meyer. Naturforscher rc.: 1) Christian Erich Hermann von, geb. 3. Sept. 1801 in Frankfurt a. M., 1837 Kontrolleur bei der deutschen Bundeskassenverwaltung, 1863—66 Bundestagskassierer; † 2. April 1869. Bedeutender Paläontolog, gab mit Dunker seit 1846 »Palaeontographica« heraus. Vgl. Zittel (1870). — 2) Georg Hermann von, geb. 16. Aug. 1815 in Frankfurt a. M., 1844 Prof. in Zürich, † 21. Juli 1892. Begründer der physiologischen Richtung der Anatomie. Schrieb: »Lehrbuch der Anatomie« (3. Aufl. 1873); »Statik und Mechanik des menschlichen Knochengerüstes« (1873); »Studien über den Mechanismus des Fußes« (1883 u. 1886); »Die richtige Gestalt der Schuhe« (1858) u. a. — 3) Lothar, Chemiker, geb. 19. Aug. 1830 in Varel, 1866 Prof. in Eberswalde, 1868 in Karlsruhe, 1876 in Tübingen, 1885 in Göttingen. Hochverdient um die allgemeine Chemie, erkannte die Eigenschaften der Elemente als periodische Funktionen der Atomgewichte. Schrieb: »Moderne Theorien der Chemie« (5. Aufl. 1884), »Grundzüge der theoretischen Chemie« (1890), gab eine neue Berechnung der Atomgewichte (mit Seubert, 1883). — 4) Adolf Bernhard, Zoolog, geb. 11. Okt. 1840 in Hamburg, bereiste 1870—73 Celebes, die Philippinen, Neuguinea, 1874 Dir. des naturhistor. Museums in Dresden. Schrieb: »Mitteilungen aus dem zoolog. Museum in Dresden« (1875—78, 3 Bde.); »Publikationen des ethnograph. Museums in Dresden« (1881—91, 9 Bde.); »Vogelskelette« (1879—90, 2 Bde.); »Hirschgeweihsammlung zu Moritzburg« (1883-87, 2 Bde.); »Philippinentypen« (1884—90, 2 Bde.); »Unser Auer-, Rackel-, Birkwild« (1887); »Celebestypen« (1889). — 5) Viktor, Chemiker, geb. 8. Sept. 1848 in Berlin, 1871 Prof. in Stuttgart, 1872 in Zürich, 1885 in Göttingen, 1889 in Heidelberg. Sehr verdient um organische und theoretische Chemie. Schrieb: »Pyrochemische Untersuchungen« (mit Langer 1885); »Lehrbuch der organischen Chemie« (mit Jacobson, 1891 ff.); »Tabellen zur qualitativen Analyse« (mit Treadwell, 3. Aufl. 1891); »Die Thiophengruppe« (1888); »Ergebnisse und Ziele stereochemischer Forschung« (1890); »Aus Natur und Wissenschaft« (1892). — 6) Wilhelm, Astronom, geb. 15. Febr. 1853 in Braunschweig, 1877 Observator an der Sternwarte in Genf, 1888 Dir. der Gesellschaft Urania für populäre Naturwissenschaft in Berlin. Schrieb: »Die Königin des Tages und ihre Familie« (1885), »Die Entstehung der Erde und des Irdischen« (1888); »Mußestunden eines Naturfreundes« (1891) u. a., redigiert »Himmel und Erde« (seit 1889).

[Dichter und Gelehrte.] 7) Konrad Ferdinand, Dichter, geb. 12. Okt. 1825 in Zürich, lebt in Kilchberg bei Zürich. Schrieb: »Balladen« (1867); »Romanzen und Bilder« (1871); »Huttens letzte Tage«, epische Dichtung (1872, 8. Aufl. 1891); »Jürg Jenatsch«, Roman (1876, 16. Aufl. 1891); »Gedichte« (1882, 4. Aufl. 1890); die Novellen: »Das Amulett« (1878), »Der Heilige« (1880), »Die Hochzeit des Mönchs« (1884), »Novellen« (1885, 2 Bde.), »Die Versuchung des Pescara« (1887), »Angela Borgia« (1891) u. a. Farbenreicher, geistvoller Erzähler. — 8) Jürgen Bona, philosoph. Schriftsteller, geb. 25. Okt. 1829 in Hamburg, seit 1868 Prof. in Bonn. Schrieb: »Aristoteles' Tierkunde« (1855); »Die Idee der Seelenwanderung« (1861); »Kants Psychologie« (1870); »Philosophische Zeitfragen« (2. Aufl. 1874); »Zum Bildungskampf unsrer Zeit« (1875); »Probleme der Lebensweisheit« (1887). Zahlreiche kleinere Schriften. — 9) Paul, franz. Litterarhistoriker, geb. 17. Jan. 1840 in Paris, seit 1876 Prof. am Collège de France, Dir. der École des chartes, durch zahlr. Schriften und Textausgaben (»Bibliothèque française du moyen-âge«, 1882—90, 7 Bde.) um die Erforschung der südfranzösischen Sprache und Poesie verdient. Mitbegründer der »Revue critique« und der »Romania«. — 10) Georg, Rechtslehrer, geb. 21. Febr. 1841 in Detmold, 1875 Prof. in Jena, 1889 in Heidelberg; schrieb: »Lehrbuch des deutschen Staatsrechts« (3. Aufl. 1891); »Lehrb. des deutschen Verwaltungsrechts« (1883—85, 2 Bde.); »Die staatsrechtliche Stellung der deutschen Schutzgebiete« (1888). — 11) Gustav, Linguist, geb. 25. Nov. 1850 in Groß-Strehlitz (Schlesien), seit 1877 Prof. in Graz. Schrieb: »Griech. Grammatik« (2. Aufl. 1886); »Albanesische Studien« (1883—84, 2 Bde.); »Essays und Studien zur Sprachgeschichte und Volkskunde« (1885); »Reiseskizzen aus Griechenland und Italien« (1886); »Albanesische Grammatik« (1888); »Albanesisches Wörterbuch« (1890). — 12) Eduard, Historiker, geb. 25. Jan. 1855 in Hamburg, 1885 Professor in Breslau, 1889 in Halle, schrieb: »Geschichte des Altertums« (1884, Bd. 1); »Geschichte des alten Ägypten« (1888) u. a.

[Kunstschriftsteller.] 13) Johann Heinrich, Maler und Kunstforscher, geb. 16. März 1759 in Stäfa bei Zürich, Freund und Mitarbeiter Goethes, der ihn in Italien kennen lernte, seit 1807 Direktor der Zeichenakademie in Weimar; † das. 14. Okt. 1832. Schrieb: »Geschichte der bildenden Künste bei den Griechen« (1824—36, 3 Bde.); »Kleine Schriften« (1886). — 14) Julius, geb. 26. Mai 1830 in Aachen, 1872—90 Dir. der Gemäldegalerie in Berlin, lebt in München; schrieb: »Geschichte der modernen franz. Malerei« (1866—67); »Correggio« (1871). — 15) Franz Sales, geb. 9. Dez. 1849 in Kenzingen (Baden), seit 1879 Prof. am Polytechnikum in Karlsruhe; schrieb: »Ornamentale Formenlehre« (1886), Handbücher der Ornamentik (4. Aufl. 1892), der Schmiedekunst (1888), der Liebhaberkünste (2. Aufl. 1891).

[Maler.] 16) Johann Georg (»M. von Bremen«), geb. 28. Okt. 1813 in Bremen, in Düsseldorf gebildet, seit 1852 in Berlin; † das. 4. Dez. 1886. Besonders ausgezeichnet in gemütvollen Darstellungen aus dem Kinderleben. — 17) Klaus, geb. 20. Nov. 1856 in Linden (Hannover), Schüler von A. Wagner und Löfftz in München, seit 1890 Prof. an der Kunstschule in Karlsruhe. Genreszenen aus dem holländ. Leben des 17. Jahrh.

[Politiker, Volkswirte ꝛc.] 18) Joseph, Buchhändler Publizist und Industrieller, geb. 9. Mai 1796 in Gotha. war 1816—19 Kaufmann in London, widmete sich dann in Gotha litterarischen Unternehmungen (Shakespeare-Übersetzung) und gründete das »Bibliographische Institut«, mit dem er 1828 nach Hildburghausen übersiedelte; wirkte durch Einführung des Subskriptionswesens und lieferungsweisen Erscheinens reformatorisch im Buchhandel. Seinem Wahlspruch folgend: »Bildung macht frei«, dienten zahl- und erfolgreiche Unternehmungen der Verbreitung liberaler Ideen und humaner Bildung, so namentlich seit 1832 das berühmte Bilderwerk »M.s Universum« (Text von M.), verschiedene Bibliotheken deutscher Klassiker, viele Bibelausgaben, das »Große Konversations-Lexikon«, Volksbibliotheken für Natur- u. Geschichtskunde, große Kartenwerke, vorzügliche Kunstblätter ꝛc. In den 40er Jahren wandte er sich der Bergbauindustrie zu, für welche er in Thüringen wertvolle Quellen erschloß, scheiterte aber mit dem Ausbau großer Eisen- und Kohlenwerke infolge der Revolution von 1848; † 27. Juni 1856. Das Bibliogr. Institut wurde 1874 von M.s Sohn Herrmann Julius (geb. 1825) nach Leipzig verlegt. — 19) Bernhard, Ritter von, ultramontaner Politiker, geb. 12. Dez. 1810 in Sursee bei Luzern, 1841 Kanzler des Kantons, Führer der Ultramontanen und Gründer des Sonderbundes, 1847 vertrieben, 1851 Ministerialrat in Wien; † 29. Aug. 1874. Vgl. seine »Erlebnisse« (1875, 2 Bde.). — 20) Wilhelm Leutold von, preuß. Politiker, geb. 11. Dez. 1816 in Berlin, 1846–85 Landrat in Arnswalde, wiederholt Mitglied des Abgeordnetenhauses, konservativ, aber unabhängig; † 10. Sept. 1892. — 21) Alexander, Politiker, geb. 22. Febr. 1832 in Berlin, Generalsekretär des deutschen Handelstags, 1876 Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses, 1881 des Reichstags, deutschfreisinnig, Freihändler, witziger Redner. — 22) Rudolf Hermann, Nationalökonom, geb. 10. Dez. 1839 in der Prov. Brandenburg; lebt in Wien; schrieb: »Der Emanzipationskampf des 4. Standes« (1872—74, 2 Bde.), »Heimstätten- und andre Wirtschaftsgesetze der Ver. Staaten« (1883) u. a. — 23) Hans, Enkel von M. 18), geb. 22. März 1858 in Hildburghausen, Mitbesitzer des Bibliograph. Instituts in Leipzig, bereiste 1882—83 Indien, den Sunda-Archipel, Ostasien und Amerika, 1886—87, dann 1888 (mit O. Baumann), wobei er von Buschiri gefangen wurde, und 1889 (mit Purtscheller) Deutsch-Ostafrika, wobei er den Kilima Ndscharo erstieg. Schrieb: »Eine Weltreise« (1885); »Ostafrikan. Gletscherfahrten« (1890).

Meyerbeer, Giacomo (eigentl. Jakob Liebmann Beer), Komponist, geb. 5. Sept. 1791 in Berlin, Schüler Zelters das. und (seit 1810) des Abtes Vogler in Darmstadt, ging 1815 nach Italien, wo er eine Reihe von Opern im neuital. Stil schrieb, 1824 nach Paris, wo er mit »Robert dem Teufel« (1831) die moderne franz. Oper begründete. 1842 zum Generalmusikdirektor von Preußen ernannt, lebte er abwechselnd in Paris und Berlin; † 2. Mai 1864 in Paris. Großartiges Talent, von souveräner Herrschaft über die gesamte Kunsttechnik, aber fast ausschließlich dem Effekt nachstrebend. Hauptopern: »Robert der Teufel«, »Die Hugenotten« (1835), »Der Prophet« (1849), »Der Nordstern« (1854), »Dinorah« (1859), »Die Afrikanerin« (1865); Musik zum Trauerspiel »Struensee« (1844). Vgl. Mendel (1868).

Meyerheim, Eduard, Genremaler, geb. 7. Jan. 1808 in Danzig, † 18. Jan. 1879 als Prof. in Berlin; bes. hervorragend durch seine Schilderungen aus dem mitteldeutschen Bauernleben. — Sein jüngerer Bruder, Wilhelm (1815—82), ebenfalls Maler, lieferte Pferdestücke, Manöverszenen ꝛc. — Sein älterer Sohn, Franz geb. 10. Okt. 1838 in Berlin, † 5. April 1880 in Marburg, hat Genrebilder von feiner Empfindung gemalt. — Sein zweiter Sohn, Paul (geb. 13. Juli 1842), in Berlin thätig, bes. ausgezeichnet in Tierstücken (Löwen, Affen), humoristischen Genrebildern (Wildenbude) u. dekorativen Malereien (Berl. Nationalgalerie).

Meyern, 1) Wilhelm Friedrich von, Schriftsteller, geb. 1762 in Ansbach, österreich. Offizier; † 13. Mai 1829 in Frankfurt a. M. Verfasser des geistvollen Romans »Dya-Na-Sore, oder die Wanderer« (3. Aufl. 1840). »Hinterlassene kleine Schriften« 1842, 3 Bde. — 2) Gustav von M.-Hohenberg, Dichter, geb. 10. Sept. 1820 in Kalvörde, 1843–68 Kabinettsrat des Herzogs von Koburg; † 9. März 1878 in Konstanz. Schrieb: Gedichte (»Welfenlied«, Romanzen, 1854; »Zeitgedichte«, 1870; »Balladen vom Elsaß«, 1876), Dramen (»Ein Kaiser«, »Heinrich von Schwerin«, »Prinz Eugen«, »Die Malteser« u. a.) und den Roman »Teuerdanks Brautfahrt« (1878).

Meyer von Knonau, 1) Ludwig, schweizer. Historiker, geb. 12. Sept. 1769 in Zürich, Prof. der Rechte das., † 21. Sept. 1841; schrieb: »Handbuch der Gesch. der schweizer. Eidgenossenschaft« (1826—29, 2 Bde.), »Lebenserinnerungen« (1883). — 2) Gerold Ludwig, geb. 2. März 1804, Sohn des vor., Staatsarchivar, † 1. Nov. 1858 in Zürich; schrieb: »Erdkunde der schweizer. Eidgenossenschaft« (2. Aufl. 1838—39, 2 Bde.) u. a. — 3) Gerold, Sohn des vor., geb. 5. Aug. 1843 in Zürich, 1870 Professor das.; schrieb: »Jahrbücher des Deutschen Reichs unter Heinrich IV.« (1891) u. a.

Meynert, Theodor Hermann, Mediziner, geb. 15. Juni 1833 in Dresden, 1870 Prof. der Psychiatrie in Wien, † 31. Mai 1892. Sehr verdient um Anatomie und Biologie des Gehirns. Schrieb: »Psychiatrie, Klinik der Erkrankungen des Vorderhirns« (1884, Bd. 1); »Klinische Vorlesungen über Psychiatrie« (1890); »Anatomie der Hirnrinde und ihrer Verbindungsbahnen« (in Leidesdorfs »Lehrbuch der psych. Krankheiten«, 1865); »Vom Gehirn der Säugetiere« (in Strickers »Handbuch der Lehre von den Geweben«, 1870).

Meyr, Melchior, Schriftsteller, geb. 28. Juni 1810 in Ehringen bei Nördlingen, 1841—52 in Berlin, seitdem in München; † das. 22. April 1871. Schrieb die trefflichen »Erzählungen aus dem Ries« (3. Aufl. 1875, 4 Bde.); die Romane: »Vier Deutsche« (1861) und »Ewige Liebe« (1864); »Gespräche mit einem Grobian« (2. Aufl. 1867, anonym); ferner »Gedichte« (1856); die Dramen: »Herzog Albrecht« (1852) und »Karl der Kühne« (1858); »Novellen« (1863) und die philosophischen Schriften: »Gott und sein Reich« (1860), »Emilie« (1863), »Die Fortdauer nach dem Tode« (2. Aufl. 1875) und »Die Religion des Geistes« (Gedichte, 1871). Dramatische Werke 1868. Biogr. von Graf Bothmer (1874).

Meysenbug, Wilhelm, Freiherr Rivalier von, bad. Minister, geb. 11. Juli 1813 in Kassel, 1849 bad. Gesandter in Berlin, 1856—60 Minister des Auswärtigen, schloß das Konkordat, † 14. Febr. 1866 in Karlsruhe. — Seine Schwester Malvida, geb. 28. Okt. 1816, schrieb »Memoiren einer Idealistin« (anonym, 1882, 3 Bde.), Erzählungen ꝛc., lebt in Rom.

M. E. Z. Abkürzung für Mitteleuropäische Zeit, s. Einheitszeit.

Meza, Christian Julius de, dän. General, geb. 14. Jan. 1792 in Helsingör, 1848 Befehlshaber der Artillerie in Schleswig, 1864 Oberbefehlshaber, räumte das Danewerk, † 16. Sept. 1865 in Kopenhagen.

Mèze (spr. mähs'), Stadt im franz. Dep. Hérault, Arrond. Montpellier, am Etang de Thau, (1891) 5965 Ew.; Salzsiederei.

Mezeray (spr. mes'rä), François Eudes de, franz. Historiker, geb. 1610 in Ry bei Argentan, 1675 Sekretär der Akademie, † 10. Juli 1683 in Paris; Hauptwerk: »Histoire de France« (1643—51, 3 Bde.) u. a.

Mezger, Johann Georg, Mediziner, geb. 22. Aug. 1839 in Amsterdam, Arzt das., dann in Wiesbaden, wissenschaftl. Begründer der Massage, mit welcher er sehr glückliche Erfolge erzielte. Vgl. Mosengeil (1875).

Mézières (spr. -jähr), feste Hauptstadt des franz. Dep. Ardennen, an der Maas, (1891) 6551 Ew.; kapitulierte 2. Jan. 1871. Gegenüber Charleville (s. d.) Vgl. Spohr (1879).

Mézières (spr. mesjähr), Alfred, franz. Litterarhistoriker, geb. 19. Nov. 1826 in Réhon (Lothringen), seit 1863 Prof. an der Sorbonne in Paris. Hauptwerke: »Shakespeare, ses œuvres et ses critiques« (4. Aufl. 1886); »Prédécesseurs et contemporains de Shakespeare« (3. Aufl. 1881); »Contemporains et successeurs de Shakespeare« (1864); »Petrarque« (2. Aufl. 1868); »Goethe, les œuvres expliquées par la vie« (2. Aufl. 1874, 2 Bde.); »Vie de Mirabeau« (1891).

Mező-Tur (spr. mäsö-), Stadt im ungar. Komitat Jazygien-Großkumanien-Szolnok, am Berettyo, (1890) 23,762 Ew. Getreide- und Weinbau.

Mezzanin, s. Entresol.

Mezzo (ital.), halb; mezzoforte (mf.), halbstark; mezzopiano (mp.), ziemlich leise.

Mezzofanti, Giuseppe, Linguist, geb. 17. Sept. 1774 in Bologna, † 14. März 1849 als Kardinal in Rom. Sprach 58 Sprachen. Biogr. von Russel (engl. 1858), Bellesheim (1880).

Mezzolombardo (Welschmetz), Flecken in Südtirol, Bezirk Trient, rechts am Noce, (1890) 4019 Ew. Gegenüber Mezzotedesco (Deutschmetz), 1946 Ew.

Mezzotinto (ital.), gebrochene oder Mittelfarbe; beim Kupferstich M.-Manier, Schwarzkunst (s. d.).

Miako, Stadt, s. Kioto.

Miaotse, unabhängiger Volksstamm in den Gebirgen von Südchina.

Miargyrit (Silberantimonglanz), Mineral, schwärzlichgrau, Schwefelsilber mit Schwefelantimon; Freiberg, Přibram, Felsöbanya, Mexiko, wird auf Silber verhüttet.

Miaskowski, August von, Nationalökonom, geb. 26. Jan. 1838 in Pernau (Livland), 1874 Prof. in Basel, 1881 in Breslau, 1889 in Wien, 1891 in Leipzig. Schrieb: »Erbrecht und Grundeigentumsverhältnisse im Deutschen Reich« (1882—84, 2 Bde.); »Agrarpolitische Zeit- und Streitfragen« (1889), verschiedenes über Agrarwesen der Schweiz 2c.

Miasma (grch.), ein dem Erdboden entsteigendes, flüchtiges, Krankheit erzeugendes Gift.

Miaulis, Andreas Bokos, griech. Seeheld, geb. 1768 in Negroponte, siegte an der Spitze der griech. Flotte 1822 bei Patras und Spezzia, 1825 bei Modon, 1826 am Kap Papas, verbrannte 3. Aug. 1831 als Haupt der Oppositionspartei von Hydra aus Haß gegen Kapo d'Istrias und die russ. Partei die griech. Flotte in Poros; † 23. Juni 1835 in Athen.

Mica, s. Glimmer.

Micagraphie, Nachahmung von Glasmalereien durch chromolithographischen Druck auf dünne Glimmerblättchen, welche auf Glas zusammengesetzt und lackiert werden.

Miceli (spr. -tschéli), Luigi, ital. Politiker, geb. 1825 in Langobardi bei Cosenza, 1860 und 1866 Auditeur in der Garibaldischen Freischar, 1879—81 und 1888 bis 1891 Minister für Ackerbau und Handel.

Micellen, s. Mizellen.

Micha, einer der 12 kleinen Propheten im A. T., weissagte um 730 v. Chr.

Michäel, einer der 7 Erzengel im A. T. Ihm zu Ehren 29. Sept. das Michaelisfest.

Michael, oström. Kaiser: 1) M. I., Rhangabe, 811 zum Kaiser erhoben, 813 gestürzt, † 843. — 2) M. II, der Stammler, 820—829. — 3) M. III., Enkel des vor., 842—867. — 4) M. IV., der Paphlagonier, 1034 Gemahl der Zoe und Kaiser, † 1041. — 5) M. V., Kalaphates, Neffe des vor., 1041—42. — 6) M. VI., Stratiotikos, 1056—57. — 7) M. VII., Dukas Parapinakes, 1071—78. — 8) M. VIII., Paläologos, geb. 1224, 1259 Kaiser von Nicäa, stürzte 1261 das latein. Kaisertum, † 1282. — 9) M. IX., Paläologos, 1295—1320.

Michael, Thomas Koributh Wisniowiecki, König von Polen, geb. 1638, 1669 zum König gewählt, kämpfte unglücklich gegen Türken und Kosaken, † 10. Nov. 1673 in Lemberg.

Michael Nikolajewitsch, Großfürst von Rußland, jüngster Bruder Kaiser Alexanders II., geb. 25. Okt. 1832 in Petersburg, 28. Aug. 1857 mit der Prinzessin Cäcilie von Baden (Olga Feodorowna, † 12. April 1891) vermählt, 1873 Statthalter von Kaukasien, 1877 Oberbefehlshaber der kaukas. Armee, 1881 Präsident des Reichsrats.

Michael Obrenowitsch, Fürst von Serbien, geb. 4. Sept. 1825 in Kragujewatz, jüngerer Sohn des Fürsten Milosch, 1839 von der Pforte zum Fürsten ernannt, 1842 vertrieben, folgte seinem Vater 1860, 10. Juni 1868 ermordet.

Michaëlis, 1) Johann David, evang. Theolog und Orientalist, geb. 27. Febr. 1717 in Halle, 1746 Professor in Göttingen, † 22. Aug. 1791. Begründer der biblischen Forschungen in Deutschland. Vgl. Autobiographie (1793). — 2) Otto, Nationalökonom, geb. 12. Sept. 1826 in Lübbecke, 1851 Mitredakteur der »Nationalzeitung«, 1861 Mitglied des Abgeordnetenhauses, 1867 vortragender Rat, 1877 Dir. im Reichskanzleramt, seit 1879 Vorsitzender der Verwaltung des Reichsinvalidenfonds, † 9. Dez. 1890. »Volkswirtschaftliche Schriften« 1873, 2 Bde. — 3) Adolf, Archäolog, geb. 22. Juni 1835 in Kiel, seit 1872 Prof. in Straßburg. Hauptwerke: »Der Parthenon« (1871); »Ancient marbles in Great Britain« (1882). Vollendete auch O. Jahns hinterlassenes Werk »Griechische Bilderchroniken« (1873). — 4) Karoline, s. Schelling. — 5) Karoline, Romanistin, s. Vasconcellos.

Michaelsorden, s. Orden (Bayern).

Michaels- und Georgsorden, s. Orden (Großbritannien).

Michailowskaja, russ. Flecken (Staniza) im Donischen Kosakengeb.et, am Choper, 17,848 Ew. Bedeutende Jahrmarkte

Michailowski-Danilewski, Alexander Iwanowitsch, russ. General, geb. 1790, † 21. Sept. 1848 in Petersburg, beschrieb die Kriege von 1806—15 (1849—1850, 7 Bde.).

Michaud (spr. -scho), Joseph François, franz. Historiker, geb. 19. Juni 1767 zu Albens in Savoyen, 1815 royalistischer Deputierter, † 30. Sept. 1839 in Passy; schrieb: »Histoire des croisades« (1812—22, 7 Bde.; deutsch 1827—32, 7 Bde.) und gab mit Poujoulat die »Collection de mémoires pour servir à l'histoire de France« (1836—39, 32 Bde.) heraus.

Michel (spr. -schell), Louise, franz. Kommunistin, geb. 1836, seit 1871 thätig. »Mémoires« (1886).

Michelangelo (M. Buonarroti, spr. mikelándschelo), berühmter ital. Künstler, geb. 6. März 1475 in Caprese (Toscana), Schüler von Ghirlandajo in Florenz, wetteiferte das. mit Leonardo da Vinci, ward 1505 vom Papst Julius II. nach Rom berufen; † das. 18. Febr. 1564 (in Santa Croce zu Florenz beigesetzt). Als Bildhauer, Maler und Baumeister gleich bewundernswürdig, charakterisiert durch Größe und Erhabenheit, unbändigte Kraft und Leidenschaft, lange Zeit die ganze italien. Kunstrichtung beherrschend. Hauptwerke in der Skulptur: Grabmäler der Mediceer mit den Gestalten der vier Tageszeiten (Florenz), Grabmal des Papstes Julius II. (mit der der Statue des Moses), Madonna mit Kind (Brügge), Christus mit dem Kreuz und Pietà (Rom, s. Tafel »Bildhauerkunst II«, Fig. 8), David (Florenz), Cupido (London), kleiner Johannes (Berlin), zwei Sklaven (Paris); in der Malerei: die

Decken- und Wandgemälde der Sixtinischen Kapelle zu Rom (besonders die Sündflut, die Propheten und Sibyllen, das Jüngste Gericht), Bekehrung des Saulus und Petri Kreuzigung (Vatikan); in der Baukunst: die Kuppel der Peterskirche in Rom (seit 1546). Schrieb auch Gedichte von echt Danteschem Geiste (deutsch von Hasenclever, 1875, u. a.). Biogr. von M.s Schüler Condivi (deutsch 1889), H. Grimm (5. Aufl. 1879), Gotti (1875), Symonds (1892, 2 Bde.). Vgl. Springer, »Raffael und M.« (2. Aufl. 1883); über M. als Dichter vgl. Lang (1891), v. Scheffler (1891), Thomas (1891).

Michelau, Dorf im bayr. Regbez. Oberfranken, Bezirk Lichtenfels, an der Bahn München-Hof, (1890) 2062 Ew.

Michelet (spr. misch'läh), 1) Jules, franz. Geschichtschreiber, geb. 21. Aug. 1798 in Paris, 1838—51 Prof. der Geschichte am Collège de France, † 9. Febr. 1874 in Hyères. Schrieb: »Histoire de France« (n. Aufl. 1879, 19 Bde.), als Fortsetzung dazu: »Histoire de la révolution française« (n. Aufl. 1880, 9 Bde.); »Précis de l'histoire moderne« (zuletzt 1876) u. a. Biogr. von Monod (1875), Corréard (1886). — 2) Karl Ludwig, Philosoph der Hegelschen Schule, geb. 4. Dez. 1801 in Berlin, seit 1829 Prof. daselbst. Werke: »System der philosophischen Moral« (1828); »Geschichte der letzten Systeme der Philosophie in Deutschland« (1837—38, 2 Bde.); »Vorlesungen über die Persönlichkeit Gottes etc.« (1841); »Entwickelungsgeschichte der neuesten deutschen Philosophie« (1843); »Die Epiphanie der ewigen Persönlichkeit des Geistes« (1844—52, 3 Tle.); »Geschichte der Menschheit seit 1775« (1855—60, 2 Bde.); »Naturrecht« (1866, 2 Bde.); »System der Philosophie« (1876—81, 4 Bde.); »Wahrheit aus meinem Leben« (1884) u. a.

Michelianer, s. Hahn 2).

Michelis, Friedrich, Theolog, geb. 27. Juli 1815 in Münster, 1864 Professor der Philosophie am Lyceum in Braunsberg, schloß sich 1871 der altkatholischen Bewegung an, † 28. Mai 1886 in Freiburg i. Br. Schrieb: »Die Philosophie Platons« (1859, 2 Bde.); »Katholische Dogmatik« (1881); »Die katholische Reformbewegung« (1887). — Sein Bruder Alexander, Landschaftsmaler, geb. 25. Dez. 1823 in Münster, † 23. Jan. 1868 als Prof. an der Kunstschule in Weimar.

Michelozzi (spr. mik-), Michelozzo, Architekt und Bildhauer, geb. um 1396 in Florenz, † 1472, Schüler und Gehilfe Donatellos. Hauptbauten: in Florenz der Palast Riccardi, in Mailand die Kapelle S. Pietro Martire der Kirche S. Eustorgia. Als Bildhauer arbeitete er meistens mit Donatello und Luca della Robbia.

Michelstadt, Stadt in der hess. Provinz Starkenburg, Kreis Erbach, an der Mümling und der Bahn Frankfurt-Eberbach, (1890) 3068 Ew.; Realschule.

Michiels (spr. mischiäl), Alfred, franz. Schriftsteller, geb. 25. Dez. 1813 in Rom, holländ. Abkunft, lebt in Paris. Schrieb: »Voyage d'un amateur en Angleterre« (4. Aufl. 1872); »Histoire de la peinture flamande etc.« (n. Ausg. 1865—76, 10 Bde.); »Rubens et l'ecole d'Anvers« (4. Aufl. 1877); »Van Dyck et ses élèves« (1880); »Histoire secrète du gouvernement autrichien« (4. Aufl. 1878) u. a.

Michigan (spr. mischigän), nordamerikan. Freistaat, 152,585 qkm u. (1890) 2,093,889 Ew. (über 1/5 Deutsche); besteht aus 2 Halbinseln: Unter-M., zwischen M.- und Huronensee, wellenförmig und bewaldet, und Ober-M., zwischen M.- und Oberm See, gebirgig, reich an Steinkohlen, Eisen- und Kupfererzen. Haupterwerbszweige: Landwirtschaft, Bergbau und Handel; bedeutende Produktion von Mehl, Wolle und Salz (4 1/3 Mill. hl). Haupthafen Detroit. Handelsflotte (1886) 1071 Schiffe von 226,391 Ton. Konstitution von 1850. Schuld 1890: 5,3 Mill. Doll. Im Kongreß 2 Senatoren und 12 Repräsentanten. Hauptstadt Lansing. Von Franzosen kolonisiert, seit 1763 englisch, seit 1783 Teil der Union, seit 1837 Staat; im Sezessionskrieg auf seiten der Union.

Michigan City (spr. mischigän ssitti), Stadt im Staat Indiana (Nordamer.), am Michigansee, (1890) 10,776 Ew.

Michigansee (spr. mischigän-), einer der Kanad. Seen im Gebiete der Vereinigten Staaten, 540 km lang, bis 135 km breit, 58,143 qkm; mit dem Huronensee durch die Mackinawstraße verbunden.

Michoacán (spr. mitscho-), Staat im westl. Mexiko, 63,642 qkm und (1890) 784,108 Ew.; Tafelland, 2000 m hoch, mit Schneegipfeln (im S. der Jorullo), von Balsas und Lerma bewässert, fruchtbar; Klima sehr gesund. Hauptstadt Morelia.

Mickiewicz (spr. mizkjéwitsch), Adam, poln. Dichter und Schriftsteller, geb. 24. Dez. 1798 in Nowogrodek (Litauen), 1824 als politisch verdächtig ins innere Rußland verbannt, seit 1829 im Ausland, 1840—44 Prof. der slawischen Litteratur am Collège de France in Paris; † 28. Nov. 1855 in Konstantinopel. Der hervorragendste Romantiker der polnischen Litteratur. Hauptwerke die epischen Dichtungen: »Konrad Wallenrod« (1828, deutsch von Weiß 1871), »Grazyna« (deutsch 1876) und »Pan Tadeusz« (1834, deutsch von Lipiner 1882); »Gedichte« (7. Aufl. 1844, deutsch von Blankensee 1836). Werke 1862—69, 5 Bde.; 1885 ff., 4 Bde. »Korrespondenz« 1870—76, 3 Bde. Biogr. von Ladisl. Mickiewicz (frz. 1888).

Micklitz, Robert, Forstmann, geb. 24. Febr. 1818 in Deutsch-Paulowitz (Österreich.-Schlesien), 1852 Prof. in Aussee, 1855 Dir. der Forstschule in Weißwasser, 1859 in Eulenberg, 1872—84 forsttechnischer Chef im österreich. Ackerbauministerium. Schrieb: »Forstliche Haushaltungskunde« (2. Aufl. 1880); »Beleuchtung der Grundsätze und Regeln des rationellen Waldwirtes von Preßler« (1861); redigierte 1875—78 das von ihm begründete »Zentralblatt für das gesamte Forstwesen«.

Mickmack (niederdeutsch), Mischmasch; knifiges, zweideutiges Wesen; Spitzbüberei.

Micrococcus *Kg.* (Kugelbakterie), s. Bakterien.

Microlepidoptĕra, Kleinschmetterlinge: Zünsler, Wickler, Schaben, Federgeistchen.

Microsporon furfur, s. Kleienflechte.

Midas, phryg. König, Sohn des Gordios und der Kybele, dem Dionysos den Wunsch gewährte, daß alles, was er berühre, sich in Gold verwandle, befreite sich von dieser lästigen Wohlthat durch ein Bad im Fluß Paktolos, der seitdem Gold führte. Nach einer andern Sage entstellte ihn Apollon durch Eselsohren (M.-ohren), weil er in einem Wettstreit Apollons mit Marsyas oder Pan letzterm den Preis zuerkannt hatte.

Middelburg, Hauptstadt der niederländ. Prov. Seeland, auf der Insel Walcheren, (1890) 16,735 Ew.; prächtiges Rathaus (25 Statuen der Grafen von Flandern und Zeeland), Marienabtei (Regierungsgebäude), Museum; Schiffbau.

Middeldorpff, Albrecht Theodor, Mediziner, geb. 3. Juli 1824 in Breslau, seit 1854 Prof. der Chirurgie das.; † 29. Juli 1868 in Breslau. Begründer der galvanokaustischen Operationsmethode. Schrieb: »Beiträge zur Lehre von den Knochenbrüchen« (1852) und »Die Galvanokaustik« (1854).

Middelfart, Hafenstadt auf der dän. Insel Fünen, Amt Odense, am Kleinen Belt, (1890) 3079 Ew.

Middendorf, Alexander Theodor von, russ. Naturforscher und Reisender, geb. 6. (18.) Aug. 1815 in Petersburg, 1839 Prof. der Zoologie in Kiew, bereiste Lappland und Nordsibirien, lebt seit 1860 in Livland. Schrieb schätzbare zoologische Werke; »Reise in den Norden und Osten Sibiriens« (1848—75, 4 Bde.); »Einblicke in das Ferghanathal« (1881).

Middlesbrough (spr. middelbö), Stadt (Grafschaft) in Ostengland, an der Mündung des Tees, (1891) 75,516 Ew.; katholisches Bistum; zahlreiche Eisengießereien

und Maschinenfabriken; Schiffbau; bedeutender Handel, Wert der Ausfuhr (bes. Eisen, Stahl und Kohlen) 1890: 71 Mill., der Einfuhr 20,9 Mill. Mk. Erst 1830 angelegt, bis 1888 zu Yorkshire gehörig.

Middlesex (spr. middl'ßeks), engl. Grafschaft, 734 qkm und (1891) 3,251,703, als Verwaltungsbezirk 560,318 Ew.; dazu gehört der nördl. Teil von London.

Middleton (spr. middl't'n), Fabrikstadt in der engl. Grafschaft Lancaster, am Irk, (1891) 21,310 Ew.

Middletown (spr. middltaun), 1) Stadt im Staate Connecticut (Nordamerika), am Connecticut, (1890) 9013 Ew. — 2) Stadt im Staate New York, (1890) 11,977 Ew.

Middoline, Schriftgattung zwischen Fraktur und Gotisch mit abgerundeten Formen.

Midgard (auch Mannheim, »Menschenwelt«), in der nord. Mythol. die mittlere Welt, die Wohnung der Menschen, umschlossen von der M.schlange, dem Meer.

Midhat Pascha, türk. Staatsmann, geb. 1825 in Bulgarien, 1860 Gouverneur von Nisch, 1865 der Donauprovinz, 1868 von Arabistan, 1872 Großwesir, half 1876 Abd ul Asis stürzen, 21. Dez. Großwesir, publizierte 23. Dez. die konstitutionelle Verfassung, 5 Febr. 1877 plötzlich abgesetzt und verbannt, 1878 begnadigt u. Generalgouverneur von Syrien, 1880 von Smyrna, 1881 wegen Teilnahme an der Ermordung des Sultans Abd ul Asis zum Tode verurteilt, aber zur Verbannung nach Taif in Arabien begnadigt; † 8. Mai 1884. Vgl. Léouzon le Duc (1877).

Midi (frz.), Süden, Mittag. Canal du M., Languedockanal. Dent du M., Gipfel der Berner Alpen, in Wallis, 3185 m. Pic du M., Gipfel der Pyrenäen, im franz. Dep. Niederpyrenäen, 2885 m.

Midian, Land im nordwestl. Arabien, vom Meerbusen von Akabah bis zur Hafenstadt El Wedsch; reich an Schwefel, Steinsalz, Silber, Türkisen; Trümmer aus dem Altertum erhalten. 1877—78 von R. Burton erforscht. Vgl. Burton (1879, 2 Bde.).

Midianiter, arab. Volksstamm, ehemals Feinde der Israeliten, von Gideon gedemütigt.

Mid-Lothian (spr. -lōh-, Edinburghshire), schott. Grafschaft, 951 qkm und (1891) 444,055 Ew., ausgezeichnetes Kulturland. Hauptstadt Edinburg.

Midrasch (hebr.), Erforschung, insbesondere bei den Juden die allegorische Auslegung der Schrift.

Midshipman (spr. middschipmän, »Mittschiffsmann«), in der engl. und nordamerik. Marine der Kadett der Kriegsschiffe.

Miechowitz, Dorf im preuß. Regbez. Oppeln, Landkreis Beuthen, (1890) 4550 Ew. Silbererzgruben.

Mieksch, Johann Alois, Gesanglehrer, s. Miksch.

Mielec, Bezirkshauptort in Galizien, an der Wysloka und der Bahn Dembica-Rozwadow, (1890) 4712 Ew.

Mieltschin, Stadt im preuß. Regbez. Bromberg, Kreis Gnesen, (1890) 525 Ew.

Mieris, Frans van, holländ. Genremaler, geb. 12. April 1635 in Leiden, † das. 12. März 1681; elegante Gesellschaftsbilder und Porträte. — Auch sein Sohn Willem, geb. 1662 in Leiden, † das. 27. Jan. 1747, geschätzter Genremaler, reich vertreten in Dresden.

Mieroslawski, Ludwig von, poln. Revolutionär, geb. 1814 in Nemours (Frankreich), 1830—31 im poln. Revolutionsheer, 1846 in Posen zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilt, 1848 befreit, befehligte die Aufständischen in Posen, 1849 in Sizilien und Baden ohne Erfolg, 1863 während des poln. Aufstandes Diktator; † 23. Nov. 1878 in Paris. Schrieb: »Histoire de la révolution de Pologne« (1836—38, 4 Bde.).

Mies, Bezirksstadt im westl. Böhmen, an der Mies (zur Beraun) und der Bahn Pilsen-Eger, (1890) 3978 Ew. 1427 Sieg der Hussiten über das Reichsheer.

Miesbach, Bezirkshauptort in Oberbayern, an der Schlierach und der Bahn München-Schliersee, (1890) 2638 Ew.

Miesmuschel (Mytilus edulis *L.*), bis 8 cm lang, an den europ. Küsten, dient als Dünger und Köder, wird auch an Pfählen gezüchtet und gegessen. In stagnierenden Gewässern lebende Muscheln (Wilhelmshaven) sind (bisweilen?) giftig. Vgl. Möbius, »Austern- und M.zucht« (1870); Sabatier, »Études sur la moule commune« (1877).

Miete, flache Grube auf dem Felde zur Aufbewahrung von Kartoffeln, Rüben ꝛc., wird mit Stroh ausgefüttert, auch wohl mit Luftkanälen versehen, mit Erde geschlossen, mit Kartoffelkraut ꝛc. bedeckt; auch s. v. w. Feimen.

Mietschisko, Stadt im preuß. Regbez. Bromberg, Kreis Wongrowitz, (1890) 977 Ew.

Mietsteuer, s. Gebäudesteuer.

Mietvertrag (Mietkontrakt, Miete, Locatio conductio), der Vertrag, vermöge dessen der eine Kontrahent (Vermieter, Locator) dem andern (Mieter, Mietmann, Conductor) gegen eine Summe Geldes (Mietgeld, Mietzins, Merces) den Gebrauch eines Gegenstandes, sei es einer Sache (Sachmiete, Locatio conductio rei), sei es einer Arbeitskraft (Dienstmiete, im Entwurf eines deutschen bürgerlichen Gesetzbuchs »Dienstvertrag«, Locatio conductio operarum), zu gewähren verspricht. Handelt es sich bei der Dienstmiete nicht um Einzelleistungen, sondern um eine Gesamtleistung (Herstellung eines Werkes), so wird der M. als Locatio conductio operis (Werkvertrag) bezeichnet. Mietsachen gehören als eilige Sachen vor die Amtsgerichte, sie sind auch Feriensachen; Urteile in solchen sind auf Antrag vorläufig vollstreckbar. Vgl. Niendorff, »Preußisches Mietrecht« (3. Aufl. 1892).

Miflorence (frz., spr. -ängs, Zindeltaft), leichtes, glattes, glänzendes Seidengewebe zu Unterfutter.

Miglio (spr. miljo), die frühere ital. Meile (1,5—2,5 km).

Mignard (spr. minjār), Pierre, franz. Maler, geb. 1612 in Troyes, in Rom gebildet, Hofmaler Ludwigs XIV.; † 30 Mai 1695. Treffliche Porträte, auch Fresken in der Kirche Val de Grâce zu Paris.

Mignet (spr. minjä), François Auguste Alexis, franz. Geschichtschreiber, geb. 8. Mai 1796 in Aix, 1830 - 48 Archivar im Ministerium des Auswärtigen, 1836 Mitglied der Akademie; † 24. März 1884. Schr.: »Histoire de la Révolution française« (1824; 13. Aufl. 1880, 2 Bde.; deutsch 1873); »Negociations relatives à la succession d'Espagne« (1836—44, 4 Bde.); »Antonio Perez et Philippe II« (5. Aufl. 1881, deutsch 1845); »Histoire de Maria Stuart« (6. Aufl. 1884, deutsch 1852); »Charles V« (10. Aufl. 1882); »Rivalité de François I et de Charles V« (2. Aufl. 1876, 2 Bde.); »Notices et mémoires historiques« (3. Aufl. 1854, 2 Bde.; deutsch 1843); »Nouveaux éloges historiques« (1877) u. a. Vgl. Trefort, »M. und seine Werke« (1885), Petit (1889).

Mignon (frz., spr. minjóng), Liebling, Günstling; kleine Filets; Mignonne, kleine franz. Schriftgattung.

Mignonetten (spr. minjo-), kleine gemusterte Kattune, weiße Zwirnspitzen, Kaffeekännchen, kleinste Briefoblaten.

Migräne (frz., aus hémicrânie gebildet), halbseitiger, d. h. die rechte oder die linke Kopfhälfte einnehmender, nervöser Kopfschmerz in oft regelmäßig wiederkehrenden und 6—24 Stunden dauernden Anfällen, bes. bei blutarmen weibl. Personen. Meist unheilbar, hört im Alter oft von selbst auf. Behandlung: Ruhe, Ortswechsel; beim Anfall Aufenthalt in dunklem, stillem Raum; Amylnitrit, salicylsaures Natron, Ergotin ꝛc. Vgl. Du Bois-Reymond (Reicherts »Archiv« 1860)

Migränestift, s. Menthol.

Migration (lat.), Wanderung, besonders der Zug-

vögel; migrieren, wandern, ziehen. M.stheorie, die Annahme, nach welcher neue Arten dadurch entstehen, daß einzelne Individuen aus dem bisherigen Bezirk auswandern und sich den Verhältnissen des neuen Wohnortes anpassen.

Miguel (spr. mighel), Dom Maria Evarist, portug. Usurpator, 3. Sohn des Königs Johann VI. von Portugal, geb. 26. Okt. 1802 in Lissabon, von seinem Bruder Dom Pedro, der zu gunsten seiner Tochter Dona Maria da Gloria (s. Maria 13) dem Thron entsagte, mit dieser verlobt, übernahm Februar 1828 die Regentschaft, 30. Juni als König von Portugal proklamiert, regierte grausam, 1832 vertrieben, mußte 26. Mai 1834 auf den Thron verzichten und ward aus Portugal verwiesen, vermählte sich 24. Sept. 1851 mit der Prinzessin Adelheid von Löwenstein-Wertheim-Rosenberg, † 14. Nov. 1866 auf Schloß Bronnbach bei Wertheim. — Sein Sohn, Prinz Miguel, geb. 19. Sept. 1853, in Czegléd (Ungarn), Haupt des Hauses Braganza.

Migulinskaja, russ. Flecken im Gebiete der Donischen Kosaken, am Don, 18,689 Ew.

Mihalovich (spr. -witsch), Edmund von, Komponist, geb 13. Sept. 1842 in Slawonien, Schüler von Bülow, lebt in Budapest. Entschiedener Anhänger der Liszt-Wagnerschen Richtung. Orchesterwerke (Balladen: »Das Geisterschiff«, »Hero u. Leander« u. a.), Opern: »Hagbarth und Signe«, »Wieland der Schmied«.

Mijask, Stadt im russ. Gouv. Ufa, am Ural, 9448 Ew.; Goldwäschereien.

Mijatowitsch, Tschedomil, serb. Minister, geb. 1840, 1875 und 1880—83 Finanzminister, 1883—87 Gesandter in London.

Mijl (spr. meil), die holl. Meile, = 1 km.

Mikado, Titel des Kaisers von Japan.

Mikaschiste, s. Glimmerschiefer.

Mikation (lat.), flirrende Bewegung; die Blutzirkulation im Körper.

Mikindani, Hafenplatz an der Küste von Deutsch-Ostafrika, nördl. der Mündung des Rovuma.

Miklosich (spr. -sitsch), Franz von, Slawist, geb. 20. Nov. 1813 bei Luttenberg (Steiermark); seit 1849 Prof. in Wien, † 7. März 1891. Hauptwerk: »Vergleichende Grammatik der slaw. Sprachen« (1852—74, 4 Bde.).

Mikroakustisch (grch.), schallverstärkend.

Mikro... (grch.), in Zusammensetzungen s. v. w. klein.

Mikrobarometer (grch.), abgekürztes Barometer, auch ein Instrument, welches die Schwankungen des Barometers im vergrößerten Maßstab zeigt.

Mikroben (grch.), Bakterien.

Mikroblepharie (grch.), angeborne oder durch Krankheit erworbene Kleinheit der Augenlider.

Mikrochemie (grch.), chemische Untersuchung mikroskopischer Präparate.

Mikrocyten (grch.), abnorm kleine, geschrumpfte Blutkörperchen.

Mikrographie (grch.), Beschreibung mikroskop. Gegenstände; auch Schreibung mit kleinster Schrift.

Mikrokephalie (grch., Kleinköpfigkeit), durch krankhafte Vorgänge im Fötalleben erzeugte Mißbildung mit Hemmung der Entwickelung des Gehirns, bes. der Großhirnhemisphären. Die Mikrokephalen besitzen einen auffallend kleinen Schädel und zeigen eine als Blödsinn sich charakterisierende unvollkommene Entwickelung der geistigen Fähigkeiten. Sie wurden Affenmenschen genannt, weil man in ihnen eine Zwischenstufe zwischen Mensch und Affe zu sehen glaubte.

Mikroklin, Mineral, Kalifeldspat, chemisch und identisch mit Orthoklas, aber von andrer Kristallform.

Mikrokosmos (grch.), s. Makrokosmos.

Mikrokristallinisch, aus mikroskopisch kleinen Kristallen bestehend.

Mikrolepidoptera, Kleinschmetterlinge: Motten, Wickler, Zünsler.

Mikrolithe (grch.), mikroskopische Kristalle (Trichite, Kristallite) in scheinbar homogenen glasartigen Massen, namentlich in Gesteinen.

Mikrolog (grch.), Kleinigkeitskrämer, Silbenstecher, Grillenfänger; Mikrologie, Kleinigkeitsgeist.

Mikromer, s. Phaneromer.

Mikrometer (grch.), Vorrichtung zur Messung sehr kleiner Objekte oder Winkel; speziell auch Vorrichtung an Instrumenten und Werkzeugen zu möglichst feiner Fortbewegung verschiebbarer Teile und zur Messung dieser Bewegung.

Mikrometerschraube, sehr sorgfältig gearbeitete Schraube, deren Kopf mit einer am Umkreis geteilten Scheibe versehen ist, so daß man die Größe ihrer Bewegung genau ablesen und das Vorrücken in der festliegenden Mutter aus der Ganghöhe des Gewindes berechnen kann; dient zu feinen Messungen.

Mikrometerzirkel, Instrument, welches ein genommenes Maß bedeutend vergrößert darstellt und daher sehr feine Abmessungen gestattet.

Mikromillimeter (grch.), in der Mikroskopie gebräuchliches Maß, = 0,001 mm; Zeichen μ.

Mikronesien, Inselgruppe, s. Australien B, 4).

Mikrophon (grch.), von Hughes angegebener Apparat zur verstärkten Wahrnehmung sehr schwacher Geräusche, ein zugespitztes Stäbchen aus Gaskohle, welches vertikal zwischen zwei feststehenden Kohlenstückchen angebracht ist, die mit einem Fernsprecher in den Schließungskreis einer galvan. Batterie eingeschaltet sind. Sehr schwache Geräusche (das Laufen einer Fliege) werden in dem entfernten Telephon gehört. M.sender (Transmitter) ist ein M. für Fernsprechanlagen, welches lautes und deutliches Sprechen des Fernsprechers bewirkt. Vgl. Fernsprecher (Beilage).

Mikrophotographien (grch.), photographische Aufnahme der durch das Mikroskop vergrößerten Bilder kleiner Gegenstände im Gegensatze zu mikroskopischen Photographien, mikroskopisch kleinen Photographien großer Gegenstände. Vgl. Stenglein u. Schultz-Hencke (1887), Marktanner-Turneretscher (1890), Neuhauß (1890).

Mikrophthalmie (grch.), angeborne oder durch Verletzung ꝛc. entstandene Kleinheit des Augapfels, ist mit Blindheit verbunden.

Mikropsie (grch.), das Verkleinertsehen der Objekte, kommt in derselben Weise zu stande wie Megalopsie (s. d.).

Mikropyle (grch.), Öffnung in der Eischale für den Eintritt der Samenfäden.

Mikrosaurier, s. Labyrinthodonten.

Mikroskop (grch.), optisches Instrument, welches durch Linsenwirkung kleine und nahe Gegenstände dem Auge vergrößert darstellt. Einfache Sammellinsen von kurzer Brennweite heißen Lupen, eine oder mehrere unmittelbar hintereinander stehende Konvexlinsen bilden das einfache M., mit passenden Vorrichtungen zum Präparieren von Objekten das Präpariermikroskop. Das zusammengesetzte M. besitzt als Objektiv eine Sammellinse, die von dem etwas jenseit ihres Brennpunktes liegenden Gegenstand ein vergrößertes Bild entwirft, welches nun durch eine zweite Linse, das Okular, wie durch eine Lupe abermals vergrößert gesehen wird. Bei den neuern M.en bestehen Objektiv und Okular aus Kombinationen mehrerer achromatischer Linsen. Für die stärksten Vergrößerungen benutzt man als Objektiv Immersionslinsen, welche in einen Tropfen Zedernholzöl auf dem das Objekt bedeckenden Gläschen eintauchen. Der zu beobachtende Gegenstand wird mit Hilfe eines Spiegels mit durchfallendem oder auffallendem Licht beleuchtet. Für sehr starke Vergrößerungen dienen besondere Beleuchtungsapparate (Abbe). Das photographische M. steht auf einer Camera obscura, und das Bild wird auf einer photographisch empfindlichen Platte entworfen. Beim Sonnenmikroskop (objektives, Bildmikroskop) wird das Objekt durch Knallgaslicht intensiv beleuchtet, und das ver-

größerte Bild fällt auf einen weißen Schirm. Die Leistungen der M.e werden in Linearvergrößerung angegeben; stärkste erreichbare Vergrößerung mehr als 2000fach. Anleitungen zur Benutzung des M.s von Harting (2. Aufl. 1866, 3 Bde.), Nägeli und Schwendner (2. Aufl. 1876), Hager (7. Aufl. 1886), Frey (8. Aufl. 1886), Dippel (2. Aufl. 1882; »Grundzüge«, 1885).

Mikroskōpisch (grch.), nur durch Vergrößerungsglas sichtbar.

Mikroskopische Präparate, für mikroskopische Untersuchung hergerichtete Gegenstände, meist sehr zarte Schnitte oder Schliffe auf einem Glastäfelchen (Objektträger), in einer passenden Flüssigkeit (Kanadabalsam, Glycerin, Lösungen) eingebettet und mit einem sehr dünnen, aufgekitteten Gläschen (Deckglas) bedeckt.

Mikrosomīe (grch.), Zwergbildung des Körpers.

Mikrospōren (grch.), kleine Sporen der Gefäßkryptogamen, welche bei der Keimung nur männl. Geschlechtsorgane entwickeln.

Mikrosporidien, Protozoen, erzeugen bei den Seidenraupen die Pebrine.

Mikrotasimēter (grch.), Instrument zur Messung sehr kleiner Druckänderungen, besteht aus einem Kohleknopf zwischen einer festliegenden und einer beweglichen Platinplatte. Durch einen Druck auf letztere wird der Leitungswiderstand vermindert, und die Größe der Verminderung wird an einem Galvanometer abgelesen.

Mikrotōm (grch.), Instrument zur Anfertigung sehr dünner (0,005 mm) Schnitte für mikroskopische Präparate.

Miksch, Johann Alois, Gesanglehrer, geb. 19. Juli 1765 in Georgenthal (Böhmen), 1820–31 Chordirektor in Dresden, † das. 24. Sept. 1845. Meister des ältern ital. Kunstgesanges (Schülerinnen: A. Schebest, W. Schröder-Devrient). Vgl. Kohut (1890).

Mikszáth (spr. miksſāt), Koloman, ungar. Novellist, geb. 16. Jan. 1849, lebt in Budapest. Schrieb vortreffliche Dorfgeschichten (einzelne deutsch von Silberstein), den Roman »Der Landjunker« u. a.

Mikulince, Stadt im galiz. Bezirk Tarnopol, am Sereth, (1890) 3835 Ew.

Mikultschütz, Dorf im preuß. Regbez. Oppeln, Kreis Tarnowitz, (1890) 4023 Ew.

Milan, s. Weihen.

Milan I., König von Serbien, geb. 22. Aug. 1854, Neffe des Fürsten Michael Obrenowitsch, nach dessen Ermordung 2. Juli 1868 zum Fürsten proklamiert, 1872 selbständig, führte unglückliche Kriege 1876 gegen die Türken und 1885 gegen die Bulgaren, erlangte 1878 dennoch die Souveränität und bedeutende Gebietsvergrößerung, 6. März 1882 König von Serbien, dankte 6. März 1889 zu gunsten seines Sohnes Alexander I. ab, nannte sich 1891 unter Verzicht auf die königliche Würde Graf von Takowo, lebt in Paris; 1888 von seiner Gemahlin Natalie (s. d.) geschieden.

Milanesi, Gaetano, ital. Kunstschriftsteller, geb. 9. Sept. 1813 in Siena, seit 1856 Staatsarchivbeamter in Florenz; verdient um die ital. Kunstforschung. Hauptwerk die neue Ausgabe des Vasari mit Kommentar (1878–82, 8 Bde.).

Milāno, ital. Name für Mailand.

Milazzo, Hafenstadt auf Sizilien, Provinz Messina, 7971 Ew. Seehandel (Ausfuhr von Wein, Olivenöl, Südfrüchten). Im Altertum Mylä. Dabei 260 v. Chr. Seesieg der Römer über die Karthager; 36 v. Chr. Seesieg Agrippas über S. Pompejus; 1860 Sieg Garibaldis über die Neapolitaner.

Milben (Acarina), Ordnung der Spinnentiere. Von den Haarbalgmilben (Dermatophili) lebt Demodex folliculorum *Sim.* in den Mitessern, bei Hund und Katze in den Haarbälgen und erzeugt hier gefährlichen Ausschlag. Von den Krätz- oder Lausmilben (Sarcoptidae) erzeugt Sarcoptes scabiei *L.*, 0,5 mm lang, die Krätze des Menschen, andre Arten die Raude der Hunde, Katzen und Schweine, alle können auf Menschen übergehen. Dermatodectes communis *Zürn*, 0,8 mm lang, erzeugt Raude auf Schaf, Rind, Pferd, dem Menschen ungefährlich. Die Käsemilben (Tyroglyphidae) leben in Käse (Tyroglyphus siro *Gerv.* und T. longior *Gerv.*), in Mehl (T. farinae *Deg.*), im Beschlag getrockneter süßer Früchte und in kranken Kartoffeln (Glycyphagus). Von den Tiermilben (Gamasidae) leben weichhäutige Arten (wie Dermanyssus avium *Deg.*, Vogel-, Hühnermilbe) blutsaugend auf Hühnern, Tauben, Kanarienvögeln, Menschen. Über Zecken s. d. Von den Laufmilben (Trombididae) dient die Färbermilbe (Trombidium tinctorium *Fabr.*) in Guinea zum Färben, die Herbstgrasmilbe (Leptus autumnalis *Ant.*) bohrt sich in die Haut des Menschen, Phytoptus vitis *Land.* verursacht Traubenmißwachs, P. piri *Pag.* schädigt die Birnbäume (s. Milbensucht). Vgl. Gerlach, »Krätze und Räude« (1857); Fürstenberg, »Krätzmilben« (1861); Zürn, »M., welche Hautkrankheiten bei Haustieren hervorrufen« (1877); Haller, »M. als Parasiten der Wirbellosen« (1880).

Milbensucht (grch. Akariasis), Krankheit der Birnbäume, mit roten bis schwärzlichen Gallen auf den Blättern, verursacht durch Phytoptus piri *Pag.*; seit 1870 sehr ausgebreitet.

Milch, der Same der Fische.

Milch, in besondern Drüsen der weibl. Säugetiere und des Weibes zur Ernährung der Jungen abgesonderte Lösung von Käsestoff, Eiweiß, M.zucker und Salzen, welche durch äußerst fein verteilte Butterkügelchen undurchsichtig erscheint. Mittlere Zusammensetzung:

	Frau	Kuh	Ziege	Schaf	Eselin	Stute
Käsestoff . .	2,81	3,90	5,0	6,3	2,91	1,9
Butter . . .	3,56	3,80	4,8	5,3	1,26	0,6
Zucker . . .	4,82	4,60	4,0	4,6	5,70	4,8
Salze . . .	0,24	0,75	0,7	0,8		0,4
Wasser . . .	88,57	87,25	85,5	83,0	91,02	92,3

Der Gehalt der M. wechselt bei derselben Art nach Rasse, Nahrung, Alter, Gesundheit und nach der seit der Geburt verflossenen Zeit. Gemütsbewegung kann die M. schädlich machen. Dauer der M.absonderung (Laktationsperiode) bei der Kuh 300, Ziege 125, Schaf 120 Tage. Zum Melken empfohlene Melkröhrchen und durch Luftverdünnung wirkende Melkmaschinen sind unpraktisch. Spezifisches Gewicht der Kuhmilch 1,029 bis 1,034 bei 15°. Mittlerer M.ertrag einer Kuh 2350 Lit. (bis 8400) im Jahr, einer Frau 1300 g pro Tag. Die Beschaffenheit der M. wird nach ihrem spezifischen Gewicht mittels des Aräometers (M.wage), nach der abgesonderten Rahmmenge (Kremometer, Galaktometer) und nach ihrer Undurchsichtigkeit (Galaktoskop, Laktoskop, Laktometer etc.) beurteilt. Zur Erhöhung der Haltbarkeit wird M. sofort nach dem Melken stark gekühlt, kurze Zeit auf 70–75° erhitzt (Pasteurisieren), 45 Min. im kochenden Wasserbad (Soxhlet), besser in strömendem Wasserdampf von 100° erhitzt (Sterilisieren). Hierbei (nicht durch einmaliges Aufkochen!) werden alle Bakterien getötet, welche Säuerung etc. herbeiführen, aber auch pathogene Bakterien, die von der Kuh stammen (Tuberkelbacillen etc.). Sterilisierte M. eignet sich besonders zur Ernährung der Säuglinge, die nur solche erhalten sollten. M. wird auch im Vakuum verdampft und mit Zucker vermischt (kondensierte M., M.extrakt mit etwa 28 Proz. Wasser und 52,5 Proz. Zucker). Süße M. gerinnt durch Lab (s. Käse); dabei und bei der Säuerung scheidet sich der Käsestoff aus seiner Lösung aus und schließt die Butter ein (Beendigung der Rahmbildung). Die übrigbleibende Molke gibt beim Verdampfen Kristalle von M.zucker. Bei al-

koholischer Gärung des M.zuckers entsteht der Kumys oder Kefir. Hexenmilch, aus der Brust Neugeborner abgesonderte M. Pflanzenmilch enthält statt der Butter meist Kautschuk oder ähnliche Stoffe. Vgl. Martiny (»Die M.«, 1871—72, 2 Bde.; »M.viehzucht«, 1877); Fleischmann (1876—79), Petersen (2. Aufl. 1878), Freytag, Fleischer u. a. (3. Aufl. 1881), Schäfer (2. Aufl. 1883), Kirchner (2. Aufl. 1886), Scholl (1891), Otto (1892); über M.prüfungsmethoden: Vieth (1879), v. d. Becke (1882), Müller (6. Aufl. 1892), Pfeiffer (1886), Schrodt (1891).

Milchbaum, s. Galactodendron und Tabernaemontana.

Milchblattern, die Kuhpocken, s. Impfung.

Milchborke, s. Milchschorf.

Milchbruch, s. Galaktocele.

Milchfieber, s. Kalbefieber.

Milchfleisch, s. Thymusdrüse.

Milchfluß, s. Galaktorrhöe.

Milchglas (Bein-, Knochenglas), durch Zusatz von Knochenasche oder Zinnoxyd (Latticinio) milchweißes, durchscheinendes Kalknatron- oder Bleiglas zu Lampenglocken, Skalen, als Überfang zu Luxusgläsern etc. dienend.

Milchholz, s. Cerbera.

Milchkraut, s. Glaux maritima.

Milchkur, systematische Anwendung der Milch als leichtverdauliches und gut nährendes Mittel bei chronischen Krankheiten, bes. Schwindsucht. Über M.- und Molkenkuren: Lebert (1869), Lersch (1869), Berg (1870), Richter (1872).

Milchmesser (Galaktometer), s. Milch.

Milchner, die Männchen der Fische.

Milchpumpe, Instrument zur künstlichen Entleerung der weibl. Brüste, ein schröpfkopfähnliches Glas, welches durch Saugen mit dem Munde, durch einen zusammendrückbaren Gummiballon oder durch eine Pumpe luftleer gemacht wird.

Milchsaft, milchähnliche, weiße, gelbe, rote oder blaue Flüssigkeit in den Milchsaftgefäßen (Milchröhren) oder Milchsaftgängen mancher Pflanzen, enthält fein verteilten Kautschuk, Harz, Fett, Wachs in einer wässerigen Lösung, welche bei Giftpflanzen auch deren Alkaloide enthält. Aus Milchsäften gewinnt man Gummiharze, Kautschuk und Guttapercha. Vgl. auch Chylus.

Milchsäure, farb- und geruchlose, sauer schmeckende Flüssigkeit, in Wasser und Alkohol löslich, nicht flüchtig, entsteht durch eigentümliche Gärung aus Zucker und Stärkemehl, beim Sauerwerden von Milch, Gemüse, Reis, findet sich im Magen- und Darminhalt, in andrer Modifikation im Fleischsaft; dient, wie auch einige ihrer leicht löslichen Salze (bes. das Eisensalz), als Arzneimittel, kommt auch als Molke, Buttermilch, Kleienbad in der Färberei, Gerberei und Stärkefabrikation (Fäulnis des Klebers) zur Anwendung.

Milchschorf (Milchborke, Ansprung, Crusta lactea, Porrigo larvalis), Bläschenausschlag im Gesicht und auf dem Kopfe der Kinder, bildet beim Austrocknen eine gelbliche Kruste und heilt oft lange Zeit nicht. Behandlung: ein- und mehrmaliges sorgfältiges Entfernen des mit warmem Wasser erweichten Schorfes, Kühlen und Stillen des Blutes durch kaltes Wasser, Bestreichen mit frischem Rindstalg.

Milchstraße, s. Fixsterne.

Milchwage, s. Milch.

Milchwein, s. Kumys.

Milchweiß, s. v. w. Annalin.

Milchzucker, Bestandteil der Milch, kristallisiert aus eingedampfter süßer Molke, farblos, schmeckt wenig süß, sandig, löslich in Wasser und Alkohol, gärt mit Fermenten (Kumys, Kefir), dient zur Darstellung von Silberspiegeln und als Vehikel für Arzneimittel.

Milde, Hans Feodor von, Sänger, geb. 13. April 1821 in Petronell bei Wien, Schüler F. Hausers und Garcias, langjähriges Mitglied der Weimarer Hofbühne. — Seine Gattin Rosa, geb. Agthe, geb. 25. Juni 1827 in Weimar, sang bei der ersten Lohengrin-Aufführung in Weimar (1850) die Elsa.

Mildenau, Dorf in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Annaberg, (1890) 2784 Ew.

Milder-Hauptmann, Pauline Anna, berühmte Opernsängerin, geb. 13. Dez. 1785 in Konstantinopel, glänzte seit 1803 in Wien (Fidelio), 1815—31 in Berlin; † das. 29. Mai 1838.

Mildernde Umstände (frz. Circonstances atténuantes), besondere Verhältnisse, welche in einem gegebenen Straffall die That in so mildem Licht erscheinen lassen, daß die dafür an und für sich im Gesetz bestimmte Strafe als zu hart erscheinen würde. Ob m. U. anzunehmen seien, ist im einzelnen Fall Sache des richterlichen Ermessens, bei Schwurgerichtsfällen der Geschwornen.

Mildew, s. Peronospora.

Mildstedt, Dorf im preuß. Regbez. Schleswig, Kreis Husum, (1890) 3062 Ew.

Mile (engl., spr. meil), die engl. Meile; M. of land, s. Acre und Meile.

Milētos (a. G.), See- und Handelsstadt in Karien (Kleinasien), ionische Kolonie, Wohnsitz der ältesten griech. Philosophen, gründete 80 Pflanzstädte am Schwarzen Meer; 494 v. Chr. durch die Perser zerstört. Milesische Märchen, Art antiker Romane.

Milford, Hafenstadt in Pembrokeshire (Wales), an der Bucht Milford Haven, (1891) 4070 Ew.

Milha (spr. milja), die alte portug. Meile, = 2,065 km.

Miliär (lat.), von der Größe eines Hirsekorns.

Miliaria (lat.), s. Friesel.

Miliärtuberkulose, das Auftreten hirsekorngroßer Tuberkeln bei Lungenschwindsucht.

Milisgras, s. Milium effusum.

Militär (frz.), die Gesamtheit der zum aktiven Heer gehörigen Personen (M.personen: Offiziere, Ärzte, Mannschaften, Beamte) vom Tage der Einstellung bis zur Entlassung. Vgl. Daude, »Bürgerliche Rechtsverhältnisse der M.personen« (2. Aufl. 1887).

Militärakademie, österreichische, Anstalt in Wiener-Neustadt und Wien zur Ausbildung von Zöglingen zu Offizieren.

Militäranwärter, nach 12jähriger Dienstzeit oder bei Invalidität schon früher mit dem Zivilversorgungsschein entlassene Unteroffiziere oder Soldaten.

Militärärzte, s. Sanitätskorps.

Militärbeamte, im Heer oder der Marine angestellte, dem Soldatenstand nicht angehörende Personen mit Militärrang. Obere M. stehen im Offiziersrang. Im Kriege sind die M.n den Militärstrafgesetzen unterworfen.

Militärbevollmächtigter, höherer Offizier, der einer Gesandtschaft beigegeben ist, um die militär. Interessen der von dieser vertretenen Regierung zu wahren.

Militärdienstversicherung, s. Lebensversicherung.

Militäreisenbahnwesen umfaßt die militärisch geregelte Herstellung, Benutzung und Zerstörung der Eisenbahnen im Kriege unter Leitung der Eisenbahntruppen (Eisenbahnbau- und -Betriebskompanien). An der Spitze steht der Chef des Feldeisenbahnwesens bei der General-Etappeninspektion. Geregelt durch Militäreisenbahnordnung von 1888. Letztere behandelt Kriegstransportordnung, Militärtarif, Ausrüstung und Einrichtung von Eisenbahnwagen für Militärtransporte, Hergabe von Personal und Material der Eisenbahnverwaltungen an die Militärbehörden, Kriegs- und Militärbetrieb der Eisenbahnen, Friedenstransportordnung, Verzeichnis der Sprengstoffe und Munitionsgegenstände hinsichtlich ihrer Zuteilung zur Gefahrsklasse.

Militärgeistlichkeit versieht die Seelsorge im Heer; an der Spitze stehen ein evangelischer und ein katholischer Feldpropst, bei jedem Armeekorps ein Militäroberprediger, unter ihm die Divisions- und

Garnisonprediger. Nach Bedürfnis sind kathol. Divisions- u. Garnisonpfarrer oder -Kapläne angestellt. Im Krieg werden den Divisionen und Feldlazaretten Feldprediger (Feldkapläne) beigegeben. Den niedern Kirchendienst besorgen Militärküster.

Militärgemeinde, alle Militärpersonen mit ihren Frauen und Kindern, solange letztere zum väterlichen Hause gehören.

Militärgeographisches Institut, in Österreich topographische Anstalt zur Landesaufnahme und Herstellung der Karten. Vgl. Beilage »Landesaufnahme«.

Militärgerichtsbarkeit zerfällt in höhere und niedere; vor erstere gehören alle Straffälle der Offiziere sowie diejenigen der Unteroffiziere und Soldaten, bei denen eine härtere Strafe als Arrest oder Gefängnis von 6 Wochen angedroht ist. Korps-, Divisions- oder Garnisongerichte haben die höhere und niedere, die Regimentsgerichte nur die niedere Gerichtsbarkeit; für erstere sind Kriegsgerichte, für letztere Standgerichte die Spruchgerichte.

Militärgesetze des Deutschen Reiches. Eine Sammlung der M. wurde vom preuß. Kriegsministerium herausgegeben mit Erläuterungen und Verordnungen (1890, 2 Bde.); sie enthält auch andre das Heer berührende Gesetze, z. B. Steuer-, Reichsjustizgesetz, Beurkundung des Personenstandes 2c.

Militärgewalt, s. Militärhoheit.

Militärgrenze, s. Kroatisch-slawonisches Grenzgebiet.

Militärgymnastik, der den Soldaten erteilte Unterricht im Turnen, Fechten, Schwimmen (Militärturnwesen).

Militärhoheit (Militärgewalt), die Befugnis des Staatsoberhauptes, von den Unterthanen Kriegsdienste zu fordern und die zur Verteidigung des Landes und der staatlichen Interessen erforderlichen militärischen Vorkehrungen und Einrichtungen zu treffen. Im Deutschen Reich ist die M. der einzelnen Regierungen zu gunsten des Kaisers wesentlich beschränkt.

Militaria (lat.), Militärangelegenheiten.

Militärinspekteur, s. Kriegssanitätswesen.

Militarismus (neulat.), Vorherrschen und Bevorzugung des Soldatenwesens.

Militärkabinett, das zum unmittelbaren Dienst bei dem Kaiser als oberstem Kriegsherrn bestehende Büreau für Militärangelegenheiten; in Österreich Militärkanzlei genannt.

Militärkarten, s. v. w. Generalstabskarten, s. Landesaufnahme.

Militärkonventionen, Staatsverträge, durch welche eine Regierung die ihr in Ansehung des Militärwesens zustehenden Rechte ganz oder teilweise auf eine andre überträgt. Durch die dermalen zwischen Preußen und den übrigen deutschen Bundesstaaten (ausgenommen Bayern) abgeschlossenen M. ist die Militärverwaltung der letztern zum großen Teil auf Preußen übertragen.

Militärküster, s. Militärgeistlichkeit.

Militärmaß, die Körpergröße zur Diensttauglichkeit; das Mindestmaß beträgt in Deutschland 1,57, in Italien und Spanien 1,56, in Österreich 1,55, in Frankreich 1,54, in Rußland 1,53 m. Für gewisse Truppen gelten auch Maximalmaße, so für Dragoner und Husaren 1,72, für Jäger und die übrige Kavallerie 1,75 m.

Militärmedizinalwesen, s. Kriegssanitätswesen.

Militärmusik, das den Regimentern beigegebene Orchester: Infanterie- (Janitscharen-) Musikkorps, Hornmusik der Jäger, Pioniere, Fußartillerie 2c. und Trompeterkorps der Kavallerie und Feldartillerie. Die Musiker heißen entsprechend Hoboisten, Hornisten, Trompeter, die Korpsführer Stabshoboisten. Vgl. Kalkbrenner (1884).

Militärorden, s. unter Orden.

Militärpaß, schriftlicher Ausweis über das Wehrpflichtverhältnis, erhält der Soldat bei Entlassung aus dem aktiven Dienst von seinem Truppenteil.

Militärpension, ein Teil der Militärversorgung (s. d.) nach dem Reichs-Militärpensionsgesetz vom 27. Juni 1871 und der Novelle vom 4. April 1874. Die M. der Offiziere und im Offiziersrang stehenden Militärärzte wurde durch Gesetz vom 21. April 1886 neu festgesetzt. Der Anspruch auf Pension beginnt nach vollendetem 10. Dienstjahr mit $^{15}/_{60}$ und steigt jährlich bis zum 40. Dienstjahr auf $^{45}/_{60}$ des gesetzlich festgestellten pensionsfähigen Diensteinkommens. Das Militär-Hinterbliebenengesetz vom 17. Juni 1887 setzt das Witwengeld auf $^1/_3$ der dem Manne am Todestage zugestandenen Pension fest, das Waisengeld für jedes Kind bis zum 18. Lebensjahr auf $^1/_5$ des Witwengeldes, wenn die Mutter lebt, $^1/_3$, wenn sie tot ist. Die M. für Unteroffiziere und Soldaten zerfällt für jede Rangstufe in 5 Klassen und beträgt monatlich in Mark:

Rangstufe	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse	5. Klasse
Feldwebel	42	33	27	21	15
Sergeanten	36	27	21	15	12
Unteroffiziere	33	24	18	12	9
Gemeine	30	21	15	9	6

Diese Pensionen werden ohne Nachweis der Invalidität gezahlt: 1. Kl. nach 36, 2. Kl. nach 30, 3. Kl. nach 24, 4. Kl. nach 18, 5. Kl. an Ganzinvaliden nach 8, an Halbinvaliden nach 12 Dienstjahren. Bei nachgewiesener Invalidität tritt der Anspruch auf diese Pensionen schon früher ein; entstand dieselbe durch den Krieg, so erhöht sie sich um monatlich 6 Mk. Dazu kann noch eine Verstümmelungszulage für Dienstbeschädigung bis zu 36 Mk. monatlich gezahlt werden. Beziehen Personen der 3 ersten Rangstufen, welche 12 Jahre aktiv gedient haben, als Beamte an Gehalt mehr als 1200 Mk., so tritt Kürzung der M. ein.

Militärpersonen, s. Militär.

Militärpflicht, s. Wehrpflicht.

Militärreitinstitut, Anstalt zur Ausbildung von Offizieren und Unteroffizieren als Reitlehrer für die Truppen (Hannover, Dresden, München). Vgl. Longchamps-Berier (1880).

Militärroßarzt, s. Militärveterinärwesen.

Militärschießschulen, s. Schießschulen.

Militärschulen. 1) Zur Erziehung von (Soldaten-) Knaben 2c. mit oder ohne Rücksicht auf spätern Eintritt in Armee oder Marine: Kadettenhäuser, Unteroffiziervorschulen, Schiffsjungenabteilung, Waisenhäuser, Knabenerziehungsinstitute. 2) Zur Ausbildung von Offizieren: Kriegsschulen, Kriegsakademie, Artillerie- und Ingenieuroffizierschule, Marineschule und -Akademie. 3) Zur Ausbildung von Unteroffizieren: Kapitulanten- (Regiments-), Unteroffizierschulen, Oberfeuerwerkerschule, Festungsbauschule, Deckoffizierschule (Maschinisten, Steuermänner, Torpeder), Matrosen-, Werftdivisions- und Matrosenartillerie-Abteilungsschulen. 4) Zu besonderer Ausbildung: Schießschulen, Reitinstitute, Turnanstalt, ärztliche Bildungsanstalten, Roßarztschule, Lehrschmieden, Lehrinfanteriebataillon. Vgl. Poten, »Geschichte des Militär-Erziehungswesens« (1889).

Militärsteuer (Militärtaxe), s. Wehrsteuer.

Militärstrafen, Strafen, mit denen die Militärverbrechen (s. d.) bedroht sind; nach dem deutschen Militärstrafgesetzbuch vom 20. Juni 1872 1) Hauptstrafen: Todesstrafe (durch Erschießen zu vollstrecken); Freiheitsstrafe und zwar Gefängnis, Festungshaft und Arrest. Die Vollstreckung der Zuchthausstrafe geht auf die bürgerlichen Behörden über. 2) Nebenstrafen: Entfernung aus dem Heer, Dienstentlassung, Amtsverlust, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, Versetzung in die 2. Klasse des Soldatenstandes, Degradation vom Unteroffizier zum Gemeinen. Disziplinarvergehen sind nach der Disziplinarstrafordnung für das deutsche

Heer vom 31. Okt. 1872 mit folgenden Strafen bedroht: 1) Für Offiziere einfacher, förmlicher (vor versammeltem Offizierkorps), strenger (durch Parolebefehl) Verweis; Stubenarrest bis zu 14 Tagen. 2) Für Unteroffiziere: Verweis, Auferlegung von Dienstverrichtungen außer der Reihe, Arreststrafen. 3) Für Gemeine: kleinere Disziplinarstrafen (Dienstverrichtungen außer der Reihe u. dgl.); Kasernen-, Quartier-, gelinder, mittlerer, strenger Arrest; für Obergefreite u. Gefreite Entfernung von dieser Charge; für Gemeine der 2. Klasse des Soldatenstandes Einstellung in die Arbeiterabteilung. Handbücher des Militärstrafrechts für das Deutsche Reich von Solms (2. Aufl. 1883) und Hecker (1887).

Militärtarif, der für die Beförderung der bewaffneten Macht und der Kriegsbedürfnisse sowie im Kriege für die leihweise Hergabe von Betriebsmaterial an die Militärverwaltung den deutschen Eisenbahnverwaltungen gegenüber zur Anwendung kommende besondere Kostentarif, geregelt durch Militäreisenbahnordnung von 1888.

Militärtaxe, in Österreich die Wehrsteuer.

Militärtelegraphie (Kriegstelegraphie) zerfällt in Feld- und Festungstelegraphie; erstere wird im Kriege (15 Feldtelegraphenabteilungen) formiert und besorgt den Telegraphenverkehr bei den Feldarmeen, letztere in den armierten Festungen durch Mannschaften der Truppen. Zur Ausbildung in der M. dient seit 1886 die Militärtelegraphenschule zu Berlin, Kursus 9 Monate.

Militärtransporthäuser, in Österreich Heeresanstalten zur Versorgung marschierender Truppen mit Quartier und Verpflegung.

Militärtransportordnung, s. Militäreisenbahnwesen.

Militärverbrechen, strafbare Handlungen, welche, weil von Militärpersonen begangen, vor die Militärgerichte gehören; dann diejenigen, welche ihrem Wesen nach überhaupt nur von Militärpersonen begangen werden können, wie Feigheit, Fahnenflucht u. dgl. Militärvergehen, geringere M., im deutschen Militärstrafrecht mit Freiheitsstrafen bis zu 5 Jahren bedroht. Bloße Übertretungen gehören nicht zu den M. und unterliegen nicht der Militärgerichtsbarkeit. Leichtere militärische Vergehen können als militärische Disziplinarvergehen bestraft werden, so daß Disziplinarstrafen an die Stelle der Militärstrafen (s. d.) treten.

Militärverdienstorden, s. unter Orden.

Militärvereine, s. Kriegervereine.

Militärvergehen, s. Militärverbrechen.

Militärversorgung, die gesetzl. Pflicht des Staates, die zum Weiterdienen unfähig gewordenen oder nicht mehr verpflichteten Militärpersonen mit Pension, Anstellung im Zivildienst oder Aufnahme in ein Invalidenhaus zu versorgen.

Militärverwaltung, die Gesamtheit derjenigen Behörden, welche die wirtschaftlichen Angelegenheiten der Truppen (Besoldung, Ausrüstung, Verpflegung etc.) leiten. Oberste Behörde ist das Kriegsministerium.

Militärveterinärwesen, der roßärztliche Dienst im Heer, die Ausbildung der Roßärzte auf der Militärroßarztschule in Berlin, die Lehrschmieden (s. d.) und der Hufbeschlag. Personal: ein Inspekteur unter dem Kriegsminister, Korpsroßärzte bei den Generalkommandos, Oberroßärzte bei den Kavallerieregimentern und Fußartilleriebrigaden, Roß- und Unterroßärzte. Letztere beiden stehen im Range des Feldwebels, resp. Vizefeldwebels.

Militärwaisenhaus zu Potsdam (für Knaben) und Schloß Pretzsch (Kreis Wittenberg, für Mädchen), für eltern- oder vaterlose Kinder von Militärs, im Alter von 6—12 Jahren. Anträge um Aufnahme an das »Direktorium des Potsdamschen Militärwaisenhauses zu Berlin«.

Militello, Stadt in der ital. Provinz Catania (Sizilien), 10,505 Ew. Weinbau.

Militsch, Kreisstadt im preuß. Regbez. Breslau, an der Bartsch und der Bahn Öls-Jarotschin, (1890) 3822 Ew.; Hauptort der Standesherrschaft M. (150 qkm) des Grafen Maltzan.

Milium (Hautgrieß), weißgelbliche Knötchen unter der Epidermis, bes. der Augenlider, entstehen ähnlich wie Mitesser.

Milium effusum *L.* (Hirsegras, Waldhirse, Flatter-, Milisgras), in Europa, Sibirien, gutes Futtergras, dient zu Flechtereien.

Miliz, ursprünglich s. v. w. Militär, dann nur für den Krieg formierte Land- und Bürgertruppen. Beim M.system werden die Truppen im Frieden nur zu kurzer Ausbildung einberufen, für den Krieg auf Grund vorbereiteter Organisation formiert. In Italien und Rumänien die Landwehr.

Miljutin, Dimitri Alexejewitsch, Graf, russ. Kriegsminister, geb. 1816 in Moskau, 1862—81 Kriegsminister, führte eine Reorganisation der russ. Armee durch, erhob 1874 die allgemeine Wehrpflicht zum Gesetz; 1878 Graf. — Sein Bruder Nikolai M., geb. 1818, Staatssekretär unter Alexander II., um dessen Reformen hochverdient, 1863—66 Chef des Organisationskomitees für Polen, † 1872. Vgl. Leroy-Beaulieu (1884).

Milkowski, Sigismund (Pseud. Jez), poln. Romanschriftsteller, geb. 1820 in Podolien, lebt in Genf; zahlr. Romane (»Szandor Kovacz«, 1861; »Uskoki«, 1870; »Diese und Jene«, 1887) u. a.

Mill, John Stuart, engl. Philosoph u. Nationalökonom, geb. 20. Mai 1806 in London, Sohn des Historikers und Nationalökonomen James M. (geb. 1775, † 1836; Biogr. von Bain, 1882), ungewöhnlich frühreif, bis 1858 Beamter bei der Ostind. Kompanie, 1865—68 radikales Parlamentsmitglied, 1867 Rektor der Universität St. Andrews; † 8. Mai 1873 in Avignon. Vertreter der Induktion und des Utilitätsprinzips; schrieb: »System of logic« (1843, 10. Aufl. 1884; deutsch, 4. Aufl. 1877); »Principles of political economy« (1848, 7. Aufl. 1871, 2 Bde.); »On liberty« (1859); »Dissertations and discussions« (2. Aufl. 1875, 4 Bde.); »Utilitarianism« (1863); »Comte and positivism« (3. Aufl. 1882); »England and Ireland« (1868); »Subjection of women« (5. Aufl. 1883); »Nature, the utility of the religion and theism« (3. Aufl. 1885). Werke deutsch von Gomperz 1873—80, 12 Bde. Autobiographie 1873 (deutsch 1874). Biogr. von Bain (1882), Courtney (1888).

Milla (spr. milja), die alte span. Meile (jetzt Kilometer); vgl. Legua.

Millais (spr. milläh), John Everett, engl. Maler, geb. 8. Juni 1829 in Southampton, in London gebildet, Mitbegründer der »präraffaelitischen Schule«. Genrebilder: Jesus als Kind, Ophelia, Erinnerung an Velazquez, Pilger nach St. Paul, Ja oder Nein, Moses in der Schlacht gegen Amalek etc.; auch Porträte (Gladstone, John Bright, Sullivan).

Millau (Milhau, spr. mijo), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Aveyron, am Tarn, (1891) 16,181 Ew.; Handschuhfabrikation.

Millaud (spr. milob), Edouard, franz. Politiker, geb. 27. Sept. 1834 in Tarascon, 1871 radikales Mitglied der Nationalversammlung, 1880 Senator, 1886—87 Minister der öffentlichen Arbeiten.

Mille (lat.), tausend. pro oder per m. (abgek. ‰), für tausend.

Millefiori (ital., »tausend Blumen«), aus farbigen Glasstäben und verbindender farbloser Glasmasse hergestellte Arbeiten, bei denen oft nur die Querschnitte der Stäbe oder Stabgruppen zur Geltung kommen. Hierher gehören auch die Mosaik-, Faden-, Petinet-, Filigran- und retikulierten Gläser.

Millenkovics (spr. -lówitsch), Stephan von (Pseud.

Stephan Milow), Dichter, geb. 9. März 1836 in Orsova, bis 1870 Militär, lebt seit 1880 in Görz. Dichtungen: »Gedichte« (1882), »Deutsche Elegien« (3 Aufl. 1885), »In der Sonnenwende« (1877), »Aus dem Süden« (1889); »Lebensmächte«, Roman (1889); Dramen (»König Erich«, 2. Aufl. 1887, u. a.), Novellen.

Millennium (lat.), das tausendjährige Reich, s. Chiliasmus.

Miller, 1) Martin, Dichter, geb. 3. Dez. 1750 in Ulm, † das. 21. Juni 1814 als Dekan und geistlicher Rat. Mitstifter des Göttinger Dichterbundes, Verfasser des sentimentalen Romans »Siegwart, eine Klostergeschichte« (1776) und trefflicher volkstümlicher Lieder. — 2) Emmanuel, Hellenist, geb. 1812 in Paris, † 10. Jan. 1886 in Nizza, verdient als Paläograph und Epigraphiker. Werke: »Mélanges de littérature grecque« (1868); »Mélanges de philologie et d'épigraphie« (1876); »Catalogue des manuscrits grec de la bibliothèque de l'Escurial« (1848) u. a. — 3) Ferdinand von, Erzgießer, geb. 18. Okt. 1813 in Fürstenfeldbruck, in München und Paris gebildet, Direktor der königl. Erzgießerei in München, in der er und seine Söhne über 200 Bildwerke (darunter die Bavaria in München und die Germania auf dem Niederwald) gossen, auch klerikaler Reichstagsabgeordneter; † 11. Febr. 1887. Sein Sohn Ferdinand, geb. 8. Juli 1842 in München, bekannt als Bildhauer (A. v. Humboldt in St. Louis ɩc.) und Erzgießer. — 4) Orest Fedorowitsch, russ. Litterarhistoriker, geb. 1833 in Reval, Prof. in Petersburg; schrieb: »Ilja Muromez« (1869, über das russ. Volksepos); »Vorlesungen über die russ. Litteratur nach Gogol« (2. Aufl. 1878); »Das Slawentum und Europa« (1877) u. a. Anhänger der slawophilen Partei. — 5) Joaquin (eigentlich Cincinnatus Heine M.), nordamerikan. Dichter, geb. 10. Nov. 1841 im Staat Indiana, lebte meist auf Reisen. Hauptwerke: die originellen »Songs of the Sierras« (1871) und »Songs of the Sunlands« (1873); sodann »Songs of far away lands« (1878); »The Danites« (Drama, 1876); »One fair woman« (Novelle, 1876, 3 Bde.); »Forty-nine« (1884); »My own story« (1890). »Poetical works« 1882.

Mille-raies (frz., spr. mil-räh), feine, schmal gestreifte Baumwollenstoffe.

Milleschauer, s. Böhmisches Mittelgebirge.

Millésime (frz., spr. -sihm), die Jahreszahl oder das Jahr, in welchem Münzen oder Medaillen geprägt worden sind.

Millesimo, Ort in der ital. Prov. Genua, an der Bormida, 909 Ew. 13.—14. April 1796 siegreiche Gefechte Napoleons gegen die Österreicher.

Millet (spr. mijä), 1) Jean François, franz. Maler, geb. 4. Okt. 1815 in Gréville (Manche), † 20. Jan. 1875 in Barbizon bei Fontainebleau, Begründer des naturalistischen Genres in Frankreich (Darstellungen aus dem Leben der Bauern bei der Arbeit). Vgl. Yriarte (1884). — 2) Aimé, Bildhauer, geb. 1816 in Paris, † das. 14. Jan. 1891, Schüler von David d'Angers. Ideale und allegorische Bildwerke, Statue Chateaubriands in St.-Malo, Quinets in Bourg, David d'Angers in Blois u. a. Vgl. Dumesnil (1891).

Milli..., der tausendste Teil der Maßeinheit, z. B. Milligramm = 0,001 g.

Milliarde (frz.), tausend Millionen.

Milliārium (lat.), röm. Meilenstein, bezeichnete eine Strecke von 1000 Passus (s. d.).

Millier métrique (frz., spr. milljeh metriht), Schiffslast von 1000 kg.

Milligramm, Gewicht, = 0,001 g.

Millimēter, Maß, = 0,001 m.

Millin (spr. mijäng), Aubin Louis, franz. Archäolog, geb. 19. Juli 1759 in Paris, † das. als Konservator des Antiken- und Medaillenkabinetts 14. Aug. 1818. Hauptwerke: »Antiquités nationales« (1790—1798, 5 Bde); »Monuments antiques inédits« (1802—1804, 2 Bde.); »Peintures de vases antiques« (1808—1810, n. A. 1891); »Galerie mythologique« (1811, deutsch von Parthey 1836).

Million (lat.), tausendmal tausend. Millionär, Besitzer von einer M. und mehr.

Millöcker, Karl, Operettenkomponist, geb. 29. April 1842 in Wien, 1869—83 das. Kapellmeister am Theater an der Wien: »Der Bettelstudent« (1881), »Gasparone«, »Der Feldprediger«, »Der arme Jonathan«, zahlreiche Possen u. a.

Millom, Stadt in der engl. Grafschaft Cumberland, (1891) 8895 Ew.

Milman (spr. millmän), Henry Hart, engl. Dichter und Historiker, geb. 10. Febr. 1791 in London, 1849 Dechant von St. Paul; † 24. Sept. 1868. Schrieb mehrere Dramen (»Fazio«, »Fall of Jerusalem«, »Boleyn«); das Epos »Samor« (1818); »History of the Jews« (n. A. 1883); »Hist. of Latin christianity« (n. A. 1883, 9 Bde.), sein Hauptwerk. »Poetical works« 1839, 3 Bde.

Milne, John, Geolog, Prof. in Tokio, verdient um die seismologische Erforschung Japans und die Kenntnis der Erdbeben. Schrieb: »Earth quakes and other earth movements« (1886).

Milne-Edwards (spr. milln-), Henri, Naturforscher, geb. 23. Okt. 1800 in Brügge, † als Vizedirektor des Museums in Paris 28. Juli 1885. Schrieb: »Histoire naturelle des crustacés« (1834—41, 3 Bde.); »Hist. naturelle des coralliaires« (1858—60, 3 Bde.); »Leçons sur la physiologie et l'anatomie comparée de l'homme et des animaux« (1857—83, 14 Bde.); »Hist. naturelle des mammifères« (1861—74, 2 Bde.).

Milo (das alte Melos), griech. Insel, die westlichste der Kykladen, 148 qkm und (1889) 4199 Ew.; vulkanisch mit Schwefelquellen. Die Hauptstadt M. oder Plaka, an der Nordseite, 1007 Ew., Hafen; zahlreiche Reste des Altertums (die »Venus von M.«, jetzt im Louvre zu Paris).

Milo, Titus Annius, röm. Volkstribun 57 v. Chr., Bandenführer im Dienste der Senatspartei, ließ Clodius ermorden (52), trotz Ciceros Verteidigungsrede (»Pro Milone«) zum Exil verurteilt; † 48.

Milon, berühmter Athlet aus Kroton (um 510 v. Chr.), sechsmal Sieger in Olympia, wollte einen durch Keile gespaltenen Baum mit den Händen auseinander reißen, blieb aber in dem Spalt hängen und wurde von wilden Tieren zerrissen.

Miloradowitsch, Michael Andrejewitsch, Graf von, russ. General, geb. 1770, befehligte 1812—13 ein Korps, 1818 Gouverneur von Petersburg, beim Dezemberaufstand 1825 erschossen.

Miloriblau, s. Berliner Blau.

Milosch Obrenowitsch, Fürst von Serbien, geb. um 1780, Bauer, 1815 Führer des Aufstandes gegen die Türken, 1817 Fürst, 1839 zur Abdankung zu gunsten seines Sohnes Milan († 1839) gezwungen, 1858 wieder Fürst; † 26. Sept. 1860.

Miloslaw, Stadt im preuß. Regbez. Posen, Kreis Wreschen, an der Bahn Öls-Gnesen, (1890) 2156 Ew.

Milow, Stephan, Pseudonym, s. Millenkovics.

Milreïs, Rechnungsgeld à 1000 Reis, in Portugal = 4,535 Mk., in Brasilien = 2,292 Mk., nur in Scheidemünze ausgeprägt.

Milseburg, isolierte Bergkuppe der Hohen Rhön, 826 m; Wallfahrtskapelle.

Miltenberg, Bezirksstadt im bayr. Regbez. Unterfranken, am Main und an der Bahn Aschaffenburg-Amorbach, (1890) 3534 Ew.; Schiffahrt; Lateinschule.

Miltiădes, athenischer Feldherr, Kimons Sohn, herrschte erst über die thrak. Chersonesos, von wo ihn die Perser 494 v. Chr. vertrieben, schlug die Perser 12. Sept. 490 bei Marathon; † 489 im Kerker, weil er die ihm wegen des mißlungenen Angriffs auf Paros auferlegte Geldstrafe nicht bezahlen konnte.

Milton (spr. millt'n), John, berühmter engl. Dichter, geb. 9. Dez. 1608 in London, studierte 1625—32 in Cambridge, bereiste 1638 und 1639 das Festland bis Italien, erregte seit 1641 durch scharfe Streitschriften (besonders die »Areopagitica«, 1644) für die Preßfreiheit und gegen die Staatskirche außerordentliches Aufsehen, ward 1648 zum Geheimschreiber des Staatsrats ernannt, verteidigte die Hinrichtung Karls I. in der berühmten »Defensio pro populo anglicano« (1651) gegen Salmasius, bekämpfte (1652 erblindet) auch nach Cromwells Tod noch die Anhänger des Königtums, lebte seit dem Fall der Republik in dürftiger Zurückgezogenheit der Dichtkunst; † 8. Nov. 1674 in Bunhill bei London. Hauptwerk: »The paradise lost« (Epos, 1655—65 gedichtet, gedruckt zuerst 1667; deutsch von Eitner 1868, u. a.), dem 1671 das »Paradise regained« folgte. Unter seinen übrigen Gedichten die trefflichen Stimmungsschilderungen »L'allegro« und »Il penseroso«, das Maskenspiel »Comus« und das Trauerspiel »Samson Agonistes«. »Complete works« hrsg. von Milford (1862, 8 Bde.), »Poetical works« hrsg. von Masson (1890, 3 Bde.; deutsch von Böttger, 5. Aufl. 1878); die polit. Hauptschriften deutsch 1871 bis 1879, 3 Bde. Biographie von Masson (1859—79, 6 Bde.), Alfred Stern (1877—78), Garnett (1889).

Milutinóvić (spr. -witsch), Sima, serb. Dichter, geb. 14. Okt. 1791 in Sarajewo, † 11. Jan. 1848 in Belgrad, Mittelpunkt der neuerwachten litterarischen Thätigkeit in Serbien; besang in »Serbijanka« (1826, 4 Bde.) die serb. Freiheitskämpfe von 1804—15, schrieb die Tragödie »Obilič«, ferner: »Geschichte Serbiens 1813—15« (1837, 2. Aufl. 1888) u. a.

Milvische Brücke (Pons Milvius, jetzt Ponte Molle), Brücke über den Tiber oberhalb Rom; 312 n. Chr. Sieg Konstantins d. Gr. über Maxentius.

Milvus, s. Weihen.

Milwaukee (spr. -wahki), bedeutendste Stadt Wisconsins (Nordamerika), an der Mündung des Flusses M. in den Michigansee, (1890) 204,468 Ew.; kathol. Erzbischof; Hafen; zahlreiche Brauereien ($1^2/_3$ Mill. hl Bier); bedeutender Getreidehandel, Mühlenindustrie; Ausfuhr von Schweinefleisch.

Milz (Liën, Splen), Lymphdrüse von ca. 250 g in der linken Seite der Bauchhöhle, dicht unter dem Zwerchfell (s. Tafel »Anatomie des Menschen«, Fig. 7 u. 12). Von ihrer Kapsel ausgehende balkenartige Fortsätze tragen als Gerüst das eigentliche Drüsengewebe, die Milzpulpa. An den kleinen Arterien liegen mohnkorngroße, weiße Lymphfollikel, die Malpighischen Körperchen. Die M. bildet Lymphkörperchen, die als weiße Blutkörperchen direkt in die Blutbahn treten; auch fungiert die M. wie ein Filter in der Blutbahn. Als selbständige Milzkrankheit tritt nur Leukämie auf. Bei Infektionskrankheiten wird die M. meist beteiligt (Schwellungen, Abscesse ꝛc.), sie unterliegt auch amyloider Entartung. Die sogen. Wandermilz beruht meist auf Verwechselung.

Milzbrand (Milz-, Blutseuche, Anthrax), ansteckende Krankheit des Rindviehs, der Pferde, Schweine, Schafe, des Hochwildes ꝛc., veranlaßt durch den Bacillus anthracis. Die Sektion zeigt teerartiges Blut, zahlreiche Hautvereiterungen, Brandherde im Innern. Die Erkrankung ist teils eine örtliche (mit Karbunkelbildung), teils eine allgemeine, deren akuteste Form (Milzbrandblutschlag) sehr schnell unter Konvulsionen tötet; meist treten hohes Fieber, Zuckungen und erst nach längerer Dauer der Tod ein. Behandlung meist aussichtslos; Wirkung der Schutzimpfung zweifelhaft. Ställe ꝛc. sind sorgfältig zu desinfizieren, die Kadaver 1,5 m tief zu verscharren. Gelangt Blut oder Eiter der Geschwüre in Wunden, so entstehen auch beim Menschen (nicht ansteckende) Milzbrandkarbunkel (Pustula maligna), bösartige, oft tödlich endende Geschwüre, die mit Ätzmitteln und Chinin behandelt werden. Vgl. Roloff (1883), Hoffa (1886).

Milzfarn, s. Asplenium.

Milzstechen, s. Seitenstechen.

Milzsucht, s. Hypochondrie.

Mimen (grch.), aus Sizilien stammende und bei den Römern sehr beliebte Art dramatischer Spiele meist komischen Inhalts; auch Schauspieler, besonders Darsteller niedrig-komischer Charaktere, Pantomimen genannt, wenn sie durch bloßes Gebärdenspiel ohne Worte agieren.

Mimēsis (grch.), Darstellung durch Nachahmung.

Mimetesit, Mineral, kristallisiert, gelb, grau, arsensaures Blei mit Chlorblei, auf Bleierzlagerstätten, dient als Bleierz und zur Glasfabrikation.

Mimik (grch.), die Kunst der Gebärdensprache, neben der Deklamation Hauptbestandteil der Schauspielkunst; auch Schauspielkunst überhaupt. Vgl. Engel, »Ideen zu einer M.« (1785); Agnese Schebest, »Rede und Gebärde« (1861); Michel, »Die Gebärdensprache« (1886); Piderit, »M. und Physiognomik« (2. Aufl. 1886); Mantegazza (deutsch 1889), Henke (1891), Straup (1892).

Mimikry (engl., »Nachäffung«), die Erscheinung, daß gewisse Tierarten andern sehr verbreiteten und durch irgend welche, der Erhaltung der Art nützliche Eigenschaften ausgezeichneten Arten täuschend ähnlich sehen. Manche Tiere nehmen die schützende Form von Pflanzenteilen (abgefallenen Zweigen, verdorrten Blättern) an. Vgl. Schutzfärbung.

Mimir (»Gedächtnis«), in der nord. Mythologie ein weiser Riese, dem der M.sbrunen, die Quelle der Weisheit, gehört.

Mimisch (grch.), zur Mimik gehörig.

Mimnérmos, griech. Lyriker, um 600 v. Chr.; die Bruchstücke seiner erotischen Elegien in Bergks »Poetae lyr. gr.«, übers. von Weber (»Elegische Dichter«, 1826).

Mimōsa pudīca *L.* (Sinnpflanze), Mimosee, Halbstrauch in Brasilien und Westindien, zeigt hohe Reizbarkeit der Blätter; Warmhauspflanze.

Mimosarinden (Wattle), von Acacia-Arten stammende gerbsäurereiche Rinden, bes. aus Australien: Black- und Greenwattle von A. decurrens, in Schälwaldungen gewonnen, Goldwattle von A. penninervis, Silverwattle von A. dealbata ꝛc., auch die Bechararinde, dienen zum Gerben.

Mimoseen, dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Leguminosen, Bäume und Sträucher, oft mit Phyllodien, vorwiegend tropisch, besonders in Neuholland. Viele werden medizinisch und technisch benutzt. Gummi arabikum.

Mimŭlus *L.* (Gaukler-, Larven-, Affenblume), Gattung der Skrofulariaceen, aus Nordamerika. M. moschatus *Dougl.* (Moschusblume), aus Kolumbien, mit Moschusgeruch; auch andre Arten Zierpflanzen.

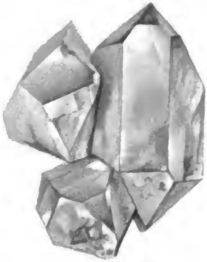
Mina, Don Francisco Espoz y, span. Guerillaführer, geb. 17. Juni 1786 in Navarra, befehligte 1812 ein Korps von 12,000 Mann, 1821 Generalkapitän von Navarra, eroberte Nordspanien für die Liberalen, 1834—35 Befehlshaber gegen die Karlisten; † 26. Dez. 1836 in Barcelona. »Memorias« (5 Bde.). — Sein Neffe Don Xavier M., geb. 1789 in Idozin, ebenfalls Guerillaführer, 1810—14 gefangen, 13. Nov. 1817 als Insurgent in Mexiko erschossen.

Minahassa, nordöstl. Halbinsel von Celebes, zur Residentschaft Menado gehörig; Bewohner Alfuren. Hauptort Menado.

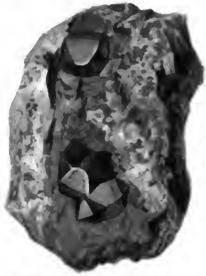
Minăret (arab.), der schlanke Turm an der Seite einer Moschee, von dessen Zinne der Muezzin das Volk zum Gebet aufruft.

Minargent (frz., spr. -schäng, Halbsilber), Legierung aus Kupfer, Nickel, Wolfram, Aluminium, silberähnlich.

Minas Geraës (spr. minasch scherā-isch), Binnenstaat Brasiliens, 574,855 qkm und (1888) 3,018,807 Ew.;



1. Freie Kristallgruppe.



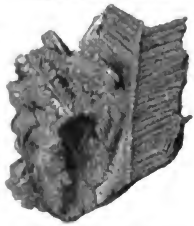
2. Eingewachsene Kristalle.



3. Aufgewachsene Kristalle. Gang



7. Aufgewachsene Kristalle. Druse.



8. Gestricktes Aggregat.



9. Plattiges Aggregat.



13. Körnige Gesteinsstruktur.



14. Porphyrartige Struktur.



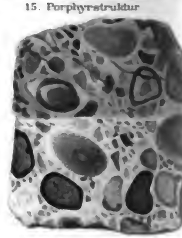
15. Porphyrstruktur.



19. Gneisstruktur.



20. Breccie.



21. Konglomerat.



... Aggregat



5. Körniges Aggregat



6. Dendritisches Aggregat



... Aggregat



11. Derb, eingesprengtes Mineral.



12. Achatmandel





... in körn. Gestein. 17. desgl. in glasigem Gestein



18. Mandelsteinstruktur







Übersicht des Mineralreichs.

Bei den Verweisungen auf die Abbildungen bedeutet E. Tafel *Edelsteine*, M. Tafel *Mineralien und Gesteine.*

I. Klasse: Elemente.

1. Ordnung: Metalloide.

Diamant (Taf. E., Fig. 7), Graphit, **Schwefel** (Taf. M., Fig. 11), Selen.

2. Ordnung: Metalle.

1. *Unedle spröde Metalle:* Tellur, Antimon, Arsen, Antimonarsen, Wismut, Tellurwismut.

2. *Unedle geschmeidige Metalle:* Eisen, Kupfer, Blei, Zinn.

3. *Edle Metalle:* Quecksilber, Silber (Taf. M., Fig. 8), Arquerit, Amalgam, Gold (Taf M., Fig. 9), Elektrum, Palladiumgold, Platin, Platiniridium, Iridium, Osmiridium, Iridosmium, Palladium.

II. Klasse: Schwefelverbindungen

(inkl. Selen-, Tellur-, Arsen-, Antimon-, Wismutverbindungen).

1. Ordnung: Einfache Sulfuride etc.

Eisenkies, Markasit, Arsenkies, Arseneisen, Kobaltglanz (Taf. M., Fig. 2), Glaukodot, Speiskobalt, Arsennickelglanz, Antimonnickelglanz, Chloanthit, Weißnickelkies, Magnetkies, Kobaltnickelkies, Tesseralkies, Bleiglanz (Taf. M., Fig. 3), Kuproplumbit, Selenblei, Selenbleikupfer, Tellurblei, Kupferglanz, Silberkupferglanz, Selenkupfer. Crookesit, Eukairit, Silberglanz, Akanthit, Jalpait, Selensilber, Tellursilber, Antimonsilber, Zinkblende, Wurtzit, Greenockit, Manganblende, Eisennickelkies, Arsennickel, Antimonnickel, Zinnkies, Rittingerit, Covellin, Arsenkupfer, Melonit, Sylvanit, Nagyagit, Wismutsilber, Wismutgold, Zinnober, Selenquecksilber, Molybdänglanz, Laurit, Realgar, Auripigment, Antimonglanz (Taf. M., Fig. 4), Wismutglanz, Selenwismut.

2. Ordnung: Sulfosalze

Kupferkies, Buntkupfererz, Cuban, Sternbergit, Miargyrit, Silberwismutglanz, Skleroklas, Zinckenit, Emplektit, Wolfabergit, Berthierit, Plagionit, Binnit, Jamesonit, Dufrenoysit, Freieslebenit, Antimon-, Feuer-, Arsensilberblende, Boulangerit, Kobellit, Wittichenit, Bournonit, Nadelerz, Stylotyp, Fahlerz, Tennantit, lichtes Weißgüldigerz, Stephanit, Geokronit, Kilbrickenit, Polybasit, Polyargyrit.

3. Ordnung: Oxysulfuride.

Antimonblende, Voltzin, Karelinit.

III. Klasse: Oxyde.

1. Ordnung: Anhydride.

1. *Monoxyde:* **Wasser, Eis,** Periklas, Nickeloxyd, Rotzinkerz, Bleiglätte, Rotkupfererz, Tenorit.

2. *Sesquioxyde:* Korund (mit Rubin, Taf. E., Fig. 13, u Saphir. Fig. 12), **Eisenoxyd** mit Eisenglanz und Roteisenstein, **Titaneisen,** Braunit, Valentinit, Senarmontit, Arsenblüte, Wismutocker.

3. *Bioxyde:* **Quarz** (Taf. M., Fig 1, mit Amethyst, Taf. E., Fig. 4), Tridymit, **Zirkon** (Hyacinth, Taf. E., Fig. 15), Malakon, Thorit, Zinnstein, Rutil, Anatas, Brookit, Pyrolusit, Pollanit, Plattnerit, Cervantit, Tellurit.

4. *Trioxyde:* Molybdänocker, Wolframocker.

5. *Anderweitige Verbindungen:* Mennige, Crednerit.

2. Ordnung: Hydroxyde und Hydrate.

1. *Von Monoxyden:* Brucit, Pyrochroit.

2. *Von Sesquioxyden:* Sassolin, Hydrargillit, Gibbsit, Bauxit, Diaspor, Manganit, Goethit, Lepidokrokit, Stilpnosiderit, Raseneisenerz, Turgit, **Brauneisenerz,** Gummierz, Uranocker.

3. *Von Bioxyden:* Opal (Taf. E., Fig. 9), Chalcedon, Chrysopras (Taf. E., Fig. 10), Heliotrop (Taf. E., Fig 21), Achat (Taf. M., Fig. 12 u. 20), Antimonocker, Stiblith.

4. *Von Verbindungen mehrerer Oxyde:* Völknerit, Kupfermanganerz, Kupferschwärze, Psilomelan, Wad, Varvicit, Kobaltmanganerz, Heubachit, Rabdionit.

IV. Klasse: Haloidsalze.

1. Ordnung: Einfache Haloidsalze.

1. *Wasserfreie:* **Steinsalz,** Sylvin, Salmiak, Chlorsilber, Bromsilber, Nantokit, Cotunnit, Chlorquecksilber, Jodsilber, Flußspat, Sellait, Fluocerit.

2. *Wasserhaltige:* Bischofit, Fluellit.

2. Ordnung: Doppelchloride und Doppelfluoride.

1. *Wasserfreie:* Kryolith, Pachnolith, Chiolith, Prosopit

2. *Wasserhaltige:* Thomsenolith, Carnallit, Tachhydrit.

Anhang. Oxychloride: Matlockit, Mendipit, Atacamit, Daubreït.

V. Klasse: Sauerstoffsalze.

1. Ordnung: Aluminate und Ferrate.

Chrysoberyll (Taf. E., Fig. 19), Spinell (Taf. E., Fig. 14), Hercynit, Automolit, Franklinit, Chromeisenerz, **Magneteisenerz,** Magnoferrit, Uranpecherz, Hausmannit.

2. Ordnung: Borate.

1. *Wasserfreie:* Boracit, Staßfurtit, Rhodicit, Ludwigit.

2. *Wasserhaltige:* Tinkal, Borocalcit, Natroborocalcit, Tinkalcit, Hydroboracit, Sussexit.

3. Ordnung: Nitrate.

Natron-, Kali-, Kalk-, Magnesiasalpeter.

4. Ordnung: Carbonate.

1. *Wasserfreie.* a) *Rhomboedrisch-isomorph:* **Kalkspat, Dolomit,** Ankerit, Magnesit, Breunnerit, **Spateisenstein** (Taf M., Fig. 3), Manganspat, Kobaltspat, Zinkspat.

b) *Rhombisch-isomorph:* Aragonit, Witherit, Alstonit, Strontianit, Manganocalcit, Cerussit.

c) *Monoklin:* Barytocalcit.

2. *Basische* und *wasserhaltige.* a) *Von leichten Metallen:* Thermonatrit, Natron, Trona, Gaylussit, Hydromagnesit, Dawsonit.

b) *Von schweren Metallen:* Kupferlasur, Malachit (Taf. M, Fig. 10), Zinkblüte, Aurichalcit, Nickelsmaragd, Uranothallit, Bismutit, Wismutspat, Lanthanit.

3. *Verbindungen von Carbonat mit Haloidsalz:* Bleihornerz, Parisit, Bastnäsit

4. *Verbindungen mit Sulfat:* Leadhillit.

5. Ordnung: Selenite, Arsenite, Antimonite.

1. *Selenite:* Chalkomenit.

2. *Arsenite:* Trippkeït, Ekdemit.

3. *Antimonite:* Romeït, Nadorit.

6. Ordnung: Sulfate.

1. *Wasserfreie:* Glaserit, Maskagnin, Thenardit, Glauberit, **Anhydrit, Baryt,** Barytocölestin, Cölestin, Anglesit, Lanarkit.

2) *Wasserhaltige.* a) *Einfache Sulfate:* Glaubersalz, **Gips** (Taf. M., Fig. 22), Kieserit, Bittersalz, Zink-, Nickel-, Eisen-, Kobaltvitriol, Haarsalz, Aluminit, Coquimbit, Copiapit, Pissophan, Kupfervitriol, Brochantit, Langit, Johannit.

b) *Doppelsulfate:* Bloedit, Löweït, Syngenit, Polyhalit, Krugit, Alaun, Voltait, Alunit, Jarosit, Gelbeisenerz, Urusit, Botryogen, Herrengrundit, Linarit, Caledonit, Lettsomit.

3. *Sulfat mit Haloidsalz:* Kainit.

7. Ordnung: Chromate.

Rotbleierz, Phönicit, Laxmannit, Vauquelinit.

8. Ordnung: Molybdate und Wolframiate, Uranate.

Wulfenit, Scheelbleierz, Scheelit, Wolframit, Uranpecherz.

9. Ordnung: Tellurate.

Montanit, Magnoliit.

10. Ordnung: Phosphate, Arseniate, Vanadinate etc.

1. *Wasserfreie.* a) *Phosphate:* Xenotim, Kryptolith, Monacit, Triphylin.

b) *Arseniate:* Berzeliit.

c) *Vanadinate:* Dechenit, Pucherit.

d) *Niobate, Tantalate:* Columbit, Tantalit, Tapiolit, Yttrotantalit, Fergusonit, Mikrolith, Hjelmit, Samarskit, Koppit.

2. *Wasserhaltige.* a) *Einfache Salze.*

A. *Wesentlich kalkhaltig:* Brushit, Haidingerit, Roselith, Pharmakolith, Wapplorit.
B. *Wesentlich magnesiahaltig:* Hörnesit, Newberyit.
C. *Wesentlich eisen-, kobalt-, nickel-, manganoxydulhaltig:* Vivianit, Symplesit, Kobalt-, Nickelblüte, Ludlamit, Hureaulit, Triploidit, Chondroarsenit, Reddingit.
D. *Wesentlich eisenoxydhaltig:* Skorodit, Strengit, Kraurit, Beraunit, Eleonorit, Kakoxen, Pharmakosiderit.
E. *Wesentlich thonerdehaltig:* Kallait (Türkis, Taf. E., Fig. 8), Wavellit, Variscit, Fischerit, Peganit.
F. *Wesentlich zinkhaltig:* Hopeït, Adamin.
G. *Wesentlich kupferhaltig:* Libethenit, Olivenit, Descloizit, Volborthit, Tagilit, Euchroit, Erinit, Dihydrit, Mottramit, Ehlit, Kupferschaum, Phosphorchalcit, Strahlerz, Mixit.
H. *Wesentlich wismuthaltig:* Rhagit.
I. *Wesentlich uranhaltig:* Trögerit.
b) *Doppelphosphate und -Arseniate:* Struvit, Arseniosiderit, Delvauxit, Chalkosiderit, Lazulith, Childrenith, Eosphorit, Lirokonit, Chalkophyllit, Kalkuranit, Uranospinit, Uranocircit, Kupferuranit, Zeunerit, Walpurgin, Bleigummi.
3. *Phosphate etc. mit Haloidsalzen:* Apatit, Pyromorphit, Mimetesit, Vanadinit, Wagnerit, Triplit, Zwieselit, Amblygonit, Durangit, Herderit.
4. *Phosphate und Arseniate mit Sulfaten:* Svanbergit, Diadochit, Pittizit, Beudantit.
5. *Phosphate mit Boraten:* Lüneburgit.

11. Ordnung: Antimoniate.

Atopit, Bleiniere, Rivotit, Thrombolith.

12. Ordnung: Silikate

(in einer Anordnung, die im allgemeinen von den basischten zu den sauersten Silikaten fortschreitet).

1. *Andalusitgruppe* (basische Silikate): Andalusit, **Chiastolith**, Disthen, Sillimanit, **Topas** (Taf. E., Fig. 1, 2, 3), Staurolith, Saphirin.
2. *Turmalingruppe* (basische Silikate): **Turmalin** (Taf. E., Fig. 17, 18), Datolith, Botryolith, Homilit, Euklas, Gadolinit.
3. *Epidotgruppe* (basische Silikate): Zoisit, Epidot, Orthit, Vesuvian.
4. *Olivingruppe* (normale Silikate): Forsterit, Fayalit, **Olivin**, Tephroit, Monticellit.
Anhang: Humit, Klinohumit, Chondrodit, Lievrit, Cerit, Kieselzinkerz.
5. *Willemitgruppe* (normale Silikate): Willemit, Troostit, Phenakit, Dioptas, Kupfergrün, Kupferblau, Friedelit.
6. *Granatgruppe* (normale Silikate): **Granat** (Taf. E., Fig. 11, 16), Axinit, Danburit.
7. *Helvingruppe:* Helvin, Danalith, Kieselwismut.
8. *Skapolithgruppe:* Meionit, Mizzonit, Skapolith, Marialith, Sarkolith, Melilith, Gehlenit.
9. *Nephelingruppe:* **Leucit**, **Nephelin**, Mikrosommit, Sodalith, Nosean, Hauyn, Lasurstein (Taf. E., Fig. 6).
10. *Glimmergruppe:* **Meroxen**, Lepidomelan, Anomit; Phlogopit, Zinnwaldit; Lepidolith, **Muskovit**, Paragonit, Barytglimmer; Margarit.
11. *Clintonitgruppe:* Clintonit, Xanthophyllit, Chloritoid, Masonit, Ottrelith, Pyrosmalit, Astrophyllit.
12. *Chloritgruppe:* **Chlorit**, Pennin, Klinochlor, Pyknotrop, Thuringit, **Delessit**, Cronstedtit.
13. *Talk- und Serpentingruppe:* **Talk**, Pikrophyll, Pikrosmin, Monradit, Meerschaum, Aphrodit, Spadait, Gymnit, Saponit, **Serpentin**, Chrysotil, Marmolith, Antigorit, Villarsit, Pyrallolith, Dermatin, Chlorophäit, Kirwanit, Glaukonit, Grünerde, Stilpnomelan, Chamosit.
14. *Augit- und Hornblendegruppe.* a) *Augitreihe:* Enstatit, Bronzit, **Hypersthen**, Wollastonit, **Augit** mit Diopsid, Malakolith, Kokkolith (Taf. M., Fig. 5) etc., Jeffersonit, **Diallag**, Akmit, Ägirin, Spodumen, Jadeït, Petalit, Rhodonit, Babingtonit.
b) *Hornblendereihe:* Anthophyllit, **Amphibol**, Arfvedsonit, Krokydolith, Glaukophan, Hermannit.
15. *Cordieritgruppe:* Cordierit, Esmarkit, Praseolith, Aspasiolith, Pyrargyllit, Gigantolith, Fahlunit, Bonsdorffit, Pinit, Beryll (mit Smaragd, Taf. E., Fig. 5, Aquamarin, Fig. 20), Leukophan, Melinophan.
16. *Feldspatgruppe:* **Orthoklas**, Hyalophan, Mikroklin, **Albit**, Periklin, Anorthit, **Oligoklas**, **Andesin**, **Labradorit**; Barsowit.
17. *Zeolithgruppe:* Pektolith, Okenit, Apophyllit, Analcim, Pollux, Faujasit, **Chabasit**, Gmelinit, Levyn, Herschelit, Laumontit, Epistilbit, **Stilbit** (Taf. M., Fig. 7), Brewsterit, Phillipsit, Harmotom, **Desmin**, Edingtonit, Foresit, **Natrolith**, **Skolezit**, Mesolith, Gismondin, Zeagonit, Thomsonit, Glottalith; Prehnit.
18. *Thongruppe:* a) *Vorwiegend Thonerdesilikat:* **Kaolin**, Nakrit, Steinmark, Halloysit, Glagerit, Kollyrit, Miloschin, Montmorillonit, Razoumoffskin, Cimolit, Allophan, Pyrophyllit, Anauxit.
b) *Vorwiegend Kalithonerdesilikat:* Agalmatolith, Onkosin, Liebenerit, Giesekit, Killinit, Hygrophilit, Bravaisit, Pinitoid.
c) *Vorwiegend Kalkthonerdesilikat:* Chalilith, Stolpenit.
d) *Vorwiegend Eisenoxydthonerdesilikat:* Bergseife, Pliuthit, Bol, Eisensteinmark, Gelberde.
e) *Vorwiegend Manganthonerdesilikat:* Karpholith.
f) *Vorwiegend Metalloxydsilikat:* Nontronit, Pinguit, Hisingerit, Bergholz, Umbra, Klipsteinit, Wolkonskoit, Röttisit, Uranophan, Bismutoferrit.

13. Ordnung: Verbindungen von Silikaten mit Titanaten, Zirkoniaten, Niobaten, Vanadinaten.

Titanit, Yttrotitanit, Schorlomit, Tschewkinit, Mosandrit, Eudialyt, Katapleït, Örstedtit, Wöhlerit, Ardennit.

14. Ordnung: Titanate, Niobate und Verbindungen von Titanaten mit Niobaten.

Perowskit, Dysanalyt, Pyrochlor, Polykras, Euxenit, Äschynit, Polymignyt, Mengit.

VI. Klasse: Organische Verbindungen und deren Zersetzungsprodukte.

1. *Salze mit organischen Säuren:* Mellit, Oxalit.
2. *Kohlen:* **Anthracit**, **Schwarzkohle**, **Braunkohle**.
3. *Harze:* Bogheadkohle, Bernstein, Dopplerit, Asphalt, Piauzit, Ixolyt, Retinit, Krantzit, Pyroretin, Idrialit.
4. *Kohlenwasserstoffe:* Hartit, Fichtelit, Könleinit, Scheererit, Ozokerit, Hatchettin, Pyropissit, Elaterit, Erdöl.

NB. Die **fett** gedruckten Mineralien sind als gesteinbildende von Wichtigkeit.

Inhalt der Tafel ‚Edelsteine'.

Fig. 1. *Topas* vom Schneckenstein in Sachsen, weingelb mit Quarz in Topasfelsdruse.
- 2. *Topas* von Alabaschka im Ural, bläulich mit Quarz und Albit.
- 3. *Topas* von Ouro Preto in Brasilien, braun in Quarz.
- 4. *Amethyst* vom Erzgebirge, auf Quarz, mit Überzug von Eisenerz auf den freien Kristallflächen.
- 5. *Smaragd* von Santa Fé de Bogotá, mit Kalkspat auf Thonschiefer.
- 6. *Lasurstein* von Badachschan (Zentralasien), mit eingesprengtem Pyrit.
- 7. *Diamant*, eingewachsener Kristall, vom Vaalfluß in Kapland.
- 8. *Türkis* aus Persien, Schnur in schwarzem Thonschiefer.
- 9. *Opal* von Czerwenitza in Ungarn, Trümer in zersetztem Trachyt.
- 10. *Chrysopras* von Frankenstein in Schlesien.

Fig. 11. *Almandin* von Capo de Gates in Spanien, mit schwarzem Glimmer, Steinmark, Quarz und Dichroit.
- 12. *Saphir* aus Ceylon, loser Kristall aus Flußsand.
- 13. *Rubin* aus Ceylon, loser Kristall aus Flußsand.
- 14. *Spinell* aus Ceylon, loser Kristall aus Flußsand.
- 15. *Hyacinth* (Zirkon) aus Ceylon, loser Kristall aus Flußsand.
- 16. *Granat* von Ala in Piemont, mit Ripidolith aus Granatfels.
- 17. *Turmalin* von New York, schwarz, auf angewittertem Feldspat.
- 18. *Turmalin* vom Ural, rot mit Quarz.
- 19. *Chrysoberyll* (Alexandrit) von Jekaterinburg im Ural, auf schwarzem Glimmerschiefer.
- 20. *Aquamarin* (Beryll) von Mursinka im Ural, mit Rauchquarz auf Feldspat.
- 21. *Heliotrop* aus Ostindien.

Übersicht der Kristallsysteme.

1. **Reguläres System,** *tessularisches, tesserales, isometrisches System.*
Drei untereinander rechtwinkelige, gleiche Achsen.

2. **Quadratisches System,** *tetragonales, viergliederiges, zwei- und einachsiges, pyramidales, monodimetrisches System.*
Drei aufeinander senkrecht stehende Achsen, an denen zwei gleiche von der dritten verschieden sind.

3. **Rhombisches System,** *ein- und einachsiges, orthotypes, prismatisches, anisometrisches System.*
Drei aufeinander rechtwinkelige, ungleiche Achsen

4. **Hexagonales System,** *sechsgliederiges, drei- und einachsiges, rhomboedrisches, monotrimetrisches System.*
Vier Achsen, drei gleiche liegen in einer Ebene und schneiden sich unter 60°, eine vierte, ungleiche steht auf diesen senkrecht.

5. **Monoklines System,** *zwei- und eingliederiges, hemiorthotypes, klinorhombisches, monosymmetrisches System.*
Drei ungleiche Achsen, von denen sich zwei unter einem schiefen Winkel schneiden, während die dritte Achse auf ihnen beiden rechtwinkelig ist.

6. **Triklines System,** *ein- und eingliederiges, anorthotypes, anorthisches, asymmetrisches System.*
Drei untereinander schiefwinkelige, ungleiche Achsen.

Übersicht der natürlichen Gesteinsgruppen.

I. Einfache kristallinische Gesteine.

Graphitschiefer.
Wasser und *Eis.*
Roteisenstein.
Magneteisengestein.
Brauneisenstein.
Quarzit oder *Quarzfels* (körniger; dichter).
Kieselschiefer oder *Lydit* (schieferiger dichter Quarz, meist dunkel gefärbt durch Kohle etc.).
Steinsalz.
Kalkstein (körniger; oolithischer [Taf. M., Fig. 23]; dichter, poröser): Kalksinter, Marmor, Kreide.
Dolomit (körniger; poröser).
Eisenspatfels oder *Sideritgestein.*
Anhydrit.
Gips (Alabaster, gemeiner Gips, Fasergips).
Phosphorit.
Amphibolit (körniger oder Hornblendegestein; schieferiger oder Hornblendeschiefer; auch Strahlsteinschiefer gehört hierher).
Talkschiefer.
Chloritschiefer.
Serpentin.
Kaolin oder *Porzellanerde.*

II. Gemengte kristallinische Gesteine.

A. Kristallinische Schiefer.

Gneis: Quarz, Orthoklas, Glimmer, im Gegensatz zum körnigen Granit schieferig; Abarten mit Oligoklas, Hornblende, Talk, Graphit, Cordierit (Taf M., Fig. 19).
Granulit: Orthoklas, Quarz, Granat; accessorisch Glimmer, Turmalin, Disthen.
Glimmerschiefer: Glimmer (meist Muskovit oder dieser doch neben Biotit), Quarz. Hierher auch Sericitschiefer: Sericit und Feldspat.
Kalkglimmerschiefer: Quarz, Kalk, Muskovit.
Thonschiefer und *Phyllit:* Quarz, Glimmer, chloritisches Mineral, Kristallite (Rutil, Turmalin?), aber auch klastische Gesteinselemente, wodurch Übergänge zum Schieferthon (s. unter III.). Hierher: Garben-, Fleck-, Knoten-, Frucht-, Ottrelith-, Chiastolithschiefer.

B. Granit- und Syenitgesteine.

Granit: Quarz, Orthoklas, Glimmer (beiderlei); öfters Oligoklas, auch Cordierit, Graphit, Turmalin etc. (Taf. M., Fig. 13).
Syenitgranit: Zu vorigen Hornblende.
Turmalinfels oder *Schörlfels,* auch Turmalinschiefer, Quarz und Turmalin (Schörl), accessorisch Orthoklas.
Granatfels: Granat- und Hornblende, accessorisch Magneteisen.
Eklogit: Smaragdit oder Omphacit (auch gemeine Hornblende) und Granat, accessorisch Glimmer und Cyanit.
Greisen: Quarz, Lepidolith.
Topasfels: Quarz, Topas, Turmalin.
Granitporphyr: Feinkörnige Grundmasse von Orthoklas, Quarz, Glimmer, große Kristalle von Orthoklas; auch Chlorit (Taf. M., Fig. 14).
Syenit: Orthoklas und Hornblende.
Zirkonsyenit: Zu vorigen Zirkon.
Miascit: Orthoklas, Eläolith, Biotit.
Foyait: Orthoklas, Eläolith, Hornblende.
Monzonit: Orthoklas, trikliner Feldspat, Hornblende, Biotit

C. Porphyrgesteine.

Quarzporphyr (Felsitporphyr): Grundmasse felsitisch (inniges Gemenge von Orthoklas und Quarz); Ausscheidungen: Orthoklas, Quarz, öfters trikline Feldspate, Glimmer. Hierher: Felsitfels, felsitische Grundmasse mit spärlichen Einsprenglingen, Hälleflinta, eine derartige dichte Grundmasse ohne Einsprenglinge.
Rhombenporphyr oder quarzfreier Orthoklasporphyr: Orthoklas in dichter Grundmasse und in Kristallen, accessorisch Oligoklas.
Minette: Feldspatige Grundmasse mit viel Biotit, vereinzelte Orthoklaskörnchen.
Porphyrit: Oligoklas als Ausscheidungen und Grundmasse; letztere selten felsitisch. Hierher außer dem eigentlichen Oligoklasporphyrit oder Feldspatporphyrit der Hornblendeporphyrit, der Glimmerporphyrit und der Quarzporphyrit; der beigesetzte Name gibt die Mineralspezies an, welche allein oder neben Feldspat die Ausscheidungen bildet (Taf. M, Fig. 15).
Pechstein (Felsitpechstein): Glasartige Modifikation des Porphyrs, namentlich (wie der Siliciumgehalt zeigt) des Quarzporphyrs, oft sphärolithisch, mitunter porphyrisch (Pechsteinporphyr) durch Sanidin, Biotit oder Quarz.

D. Diorit- und Diabasgesteine.

Diorit: Trikliner Feldspat (Oligoklas oder Labrador), Hornblende; meist feinkörnig, oft porphyrisch (Dioritporphyr) mit Oligoklas oder Hornblende als Ausscheidungen. Hierher, zum Teil aber auch zum Diabas: Ophit (mit welchem Namen mitunter aber auch Serpentin bezeichnet wird), dichtes Gemenge von Hornblende oder Augit mit Oligoklas; Kugeldiorit (Corsit, Taf. M., Fig. 16), Anorthit und Hornblende in radial stängeliger Anordnung.
Tonalit oder *Adamellogranit:* Körnig, trikliner Feldspat, Quarz, Biotit, Hornblende.
Diabas: Körnig, Labrador oder Oligoklas und Augit; dichte Varietät Aphanit; Diabasporphyr hat dichte bis feinkörnige Grundmasse mit Ausscheidungen von Labrador oder Oligoklas, auch Augit daneben, Augitporphyr in ebensolcher, meist sehr dunkler Grundmasse Augitkristalle.

E. Gabbro- und Olivinfelsgesteine.

Gabbro: Körniges Gemenge von Labrador und Diallag, auch Smaragdit; oder von Saussurit und Diallag, auch Smaragdit; im Olivingabbro noch Olivin.
Hyperit oder *Hypersthenfels:* Körniges Gemenge von Labrador und Hypersthen.
Schillerfels: Anorthit, Enstatit, Diallag, mitunter auch Olivin, oft serpentinisiert. Hierher der Forellenstein oder Serpentinfels, Anorthit, Diallag, Olivin und Serpentin.
Lherzolith oder *Olivinfels* (Dunit), körnig: Olivin, Enstatit, Diopsid nebst Picotit.
Pikrit: Hornblende mit viel Olivin, Diallag, Biotit, Magneteisen.

F. Melaphyrgesteine.

Melaphyr: Dichte, seltener feinkörnige Masse, oft mit Mandelsteinstruktur; trikliner Feldspat, Augit, Olivin, Glasbasis, Magnet- und Titaneisen. Hierher: Palatinit, dem Melaphyr äußerlich sehr ähnlich, mit weniger Glasbasis, Enstatit führend (Taf. M. Fig. 18).

G. Trachytgesteine.

Quarztrachyt oder *Liparit*, auch felsitischer Rhyolith: Sanidin und Quarz in Grundmasse mit Ausscheidungen von denselben, auch von Oligoklas und Hornblende. Hierher: Domit, sehr feinkörnige Grundmasse mit kleinen Ausscheidungen von Oligoklas und Biotit.

Sanidin und *Sanidin-Oligoklastrachyt:* Sanidin, in ersterm mit wenig, in letzterm mit mehr Oligoklas in Grundmasse und Ausscheidungen.

Andesit, körnig: Oligoklas, Hornblende oder Augit, mitunter Quarz; danach vier Varietätengruppen: quarzführender Hornblende-Andesit (Dacit), quarzfreier Hornblende-Andesit (hierher: Propylit), quarzführender Augit-Andesit, quarzfreier Augit-Andesit.

Phonolith, dicht, oft porphyrisch, meist hellgrau: Sanidin, Nephelin, Hornblende, Magneteisen, sehr oft Nosean (Noseanphonolith); auf Adern und durch die ganze Masse durch Zersetzung des Nephelins: Zeolithe, mitunter Leucit führend (Leucitophyr, zum Teil vgl. unten Basaltgesteine).

Obsidian, *Perlstein* (Perlit), *Bimsstein*, *Trachytpechstein:* Glasartige Modifikationen der Trachytgruppe; Obsidian (Taf. M., Fig. 17), schwer schmelzbar; Perlit, Emailmasse mit Körnern, Sphärolithstruktur, auch porphyrartig mit Sanidinkristallen; Bimsstein, schaumig-schlackig; Trachytpechstein, leichter schmelzbar und in der Hitze Wasser abgebend.

H. Basaltgesteine.

Feldspatbasalt, *Anamesit* und *Dolerit:* Die Dolerite sind die gröbern körnigen, die Anamesite die feinkörnigen, die Basalte die dichten Varietäten; trikliner Feldspat, Augit, Magnet- oder Titaneisen, Glasbasis, meist etwas Olivin, accessorisch zuweilen Nephelin; häufig ist bei diesen, wie bei den übrigen Basalten, die Mandelsteinstruktur.

Nephelinbasalt und *Nephelinit* (Nephelindolerit): Nephelin, Augit, Olivin, Magneteisen, selten Glasbasis, accessorisch zuweilen Feldspat, Leucit, Nosean; der Nephelinbasalt dicht, der Nephelinit grobkörnig.

Melilithbasalt, an Stelle des Nephelins Melilith.

Leucitbasalt und *Leucitophyr* (zum Teil vgl. oben unter Phonolith): Leucit, Augit, Magneteisen, Glasbasis, accessorisch Nephelin, Hauyn, Olivin; Leucitbasalt dicht, Leucitophyr porphyrartig durch größere Leucite.

Magmabasalt (Limburgit): Vorwaltend Glassubstanz, in der Augit und Olivin ausgeschieden liegen; bildet den Übergang zu den basaltischen Gläsern.

Hyalomelan, *Tachylyt* und *Hydrotachylyt:* Glasartige Modifikationen der Basaltgesteine; Hyalomelan in Säuren schwer, Tachylyt und Hydrotachylyt leicht zersetzbar, letzterer etwas wasserhaltig.

Haunophyr oder *Hauynlava:* Feinkörnig bis dicht; Augit und Hauyn, selten Leucit.

III. Klastische Gesteine.

A. Zementierte Gesteine.

Tuffe: Zertrümmertes und wieder verkittetes Material der Eruptivgesteine; Bindemittel: Bestandteile der zertrümmerten Gesteine, fein zerrieben, auch wohl durch Wasser verändert; dahin porphyrischer oder felsitischer Tuff (Thonstein), Diabastuff nebst dem kalkhaltigen Schalstein, Trachyttuff, Bimssteintuff, Traß, Phonolithtuff, Basalttuff, Peperin, Palagonittuff, Leucittuff.

Konglomerat: Fragmente von rundlicher Gestalt, durch ein beliebiges Bindemittel zementiert (Taf. M., Fig. 21).

Breccien: Die Fragmente sind eckig (Taf. M., Fig. 20).

Sandsteine: Sandkörner, durch ein Bindemittel (kalkig, thonig, kieselsäurehaltig) zu festem Gestein verbunden.

B. Lose Gesteine.

Blöcke, *Gerölle* ohne Bindemittel, loser *Gruß*, loser *Sand* (Quarzsand, Dolomitsand, Glaukonit- oder Grünsand, Magneteisensand, vulkanischer Sand etc.), *Vulkanbomben*, *Lapilli*, *Asche* etc.

C. Thon- und Thongemenge.

Thon: Plastische Masse, durch kohlensaure Verbindungen andre Silikate, mitunter auch Gips, Eisenkies etc. verunreinigtes Kaolin.

Schieferthon: Mild, schieferig; verhärteter Thon, oft mit Glimmer etc.; Übergang zum Thonschiefer.

Lehm: Thon, mit feinem Quarzsand etc. gemengt; weniger plastisch; hierher Laterit, stark eisenschüssig.

Löß: Thon, mit Quarz in Schüppchenform und mit Kalk gemengt, locker, porös, nicht plastisch.

Mergel: Thon, mit Kalk oder Dolomit, auch mit Quarz, Gips etc. gemengt.

Roter und *brauner Thoneisenstein:* Gemenge von Thon mit Rot- und Brauneisenstein; zu ersterm Rötel, zu letzterm Sumpferz (Raseneisenstein, Ortstein, quarzreich), Bohnerz etc.

Thoniger Sphärosiderit: Gemenge von Thon mit Eisenspat.

IV. Organogene Gesteine.

A. Kohle.

Anthracit oder *Kohlenblende*.

Schwarzkohle oder *Steinkohle;* Varietäten: Pechkohle, Kannelkohle, Grobkohle, Rußkohle, Schieferkohle, Faserkohle etc.

Braunkohle; Varietäten: Lignit, Pechglanzkohle oder Gagat, Erdkohle, bituminöses Holz, Blätter-, Papierkohle etc.

Torf.

B. Kohlenwasserstoffe.

Bogheadkohle (wegen ihres Reichtums an Kohlenwasserstoffen den Übergang zu den Kohlen bildend).

Asphalt.

Erdöl oder *Petroleum*.

C. Opalsubstanz.

Diatomeenerde (Kieselgur, Tripel etc.).

Inhalt der Tafel ‚Mineralien und Gesteine'.

Fig. 1. *Freie Kristallgruppe.* (Quarz von Herkimer im Staat New York.)
- 2. *Eingewachsene Kristalle.* (Kobaltglanz von Tunaberg in Schweden.)
- 3. *Aufgewachsene Kristalle,* Gangbildung. (Bleiglanz und Spateisenstein von Neudorf am Harz.)
- 4. *Stängeliges Aggregat.* (Antimonglanz von Arnsberg in Westfalen.)
- 5. *Körniges Aggregat.* (Kokkolith von Arendal in Norwegen.)
- 6. *Dendritisches Aggregat.* (Solnhofener Lithographie-Schiefer.)
- 7. *Aufgewachsene Kristalle,* Drusenbildung (Stilbit vom Fassathal.)
- 8. *Gestricktes Aggregat.* (Silber von Potosi in Bolivia.)
- 9. *Plattiges Aggregat.* (Gold von Siebenbürgen)
- 10. *Traubiges Aggregat.* (Malachit von Bogoslowsk im Ural)
- 11. *Derb, eingesprengtes Mineral.* (Schwefel von Weenzen bei Alfeld)

Fig. 12. *Achatmandel* (von Oberstein, geschliffen).
- 13. *Körnige Gesteinsstruktur.* (Granit von Baveno.)
- 14. *Porphyrartige Gesteinsstruktur.* (Granitporphyr.)
- 15. *Porphyrstruktur.* (Porphyrit vom Dschebel Duchan, halbgeschliffen.)
- 16. *Sphärolithische Struktur in körnigem Gestein.* (Kugeldiorit von Corsica, halbgeschliffen.)
- 17. *Sphärolithische Struktur in glasigem Gestein.* (Liparitischer Obsidian von Lipari, halbgeschliffen.)
- 18. *Mandelsteinstruktur.* (Melaphyr-Mandelstein von Ilfeld am Harz.)
- 19. *Gneisstruktur.* (Gneis)
- 20. *Breccie.* (Trümmerachat, halbgeschliffen.)
- 21. *Konglomerat.* (Puddingstein von England, halbgeschliffen.)
- 22. *Geschichtetes Gestein.* (Gebänderter Gips v. Ilfeld.)
- 23. *Oolithische Struktur.* (Oolith von Staßfurt, halbgeschliffen.)
- 24. *Oberfläche von Lava.* (Hawaï.)

gebirgig (bis 1800 m); Produkte: Gold, Diamanten, Eisen. Hauptstadt Ouro Preto.

Mination (lat.), Drohung; minatorisch, drohend.

Minchkanal (spr. mintsch-), s. Hebriden.

Mincio (spr. minntscho), Nebenfluß des Po, entspringt als Sarca am Monte Adamello, durchfließt den Gardasee, mündet bei Governolo; 150 km lang. 26. Dez. 1800 Sieg der Franzosen über die Österreicher (Bellegarde).

Minckwitz, Johannes, Schriftsteller, geb. 21. Jan. 1812 in Lückersdorf (Oberlausitz), seit 1861 Prof. in Leipzig; † 29. Dez. 1885 in Heidelberg. Schrieb: »Lehrbuch der deutschen Verskunst« (6. Aufl. 1878); »Lehrbuch der rhythmischen Malerei der deutschen Sprache« (2. Aufl. 1858); »Wörterbuch der Mythologie« (6. Aufl. 1883) u. a.; übersetzte mehrere klassische Dichter und lieferte selbst einige Dichtwerke; gab den Nachlaß Platens heraus (1852), dessen Leben er auch beschrieb (1838), ferner »Der neuhochdeutsche Parnaß« (2. Aufl. 1864). — Sein Sohn Johannes, geb. 1843, bekannter Schachschriftsteller.

Mind, Gottfried, der »Katzenraffael«, geb. 1768 in Bern, Kretin, † 7. Nov. 1814; bekannt als Katzen- und Bärenzeichner (12 Blatt erschienen 1876). Vgl. Wiedemann (2. Aufl. 1887).

Mindanāo (Magindanao), südl. Insel der Philippinen, 97,968 qkm mit 600,000 Ew. (meist Malaien); im Innern gebirgig (Vulkan Apo 3143 m), fruchtbar, dicht bewaldet; viel Schwefel, etwas Gold. Zamboanga Sitz des span. Gouverneurs.

Mindanāofaser (Silbergras), Faser einer Bromelia auf Manila, dient zu den Manilatüchern und Kleiderstoffen.

Mindelheim, Bezirksstadt im bayr. Regbez. Schwaben, im Algäu, an der Bahn Buchloe-Memmingen, (1890) 3771 Ew.; Mineralbad und Schloß.

Minden, Regbez. der preuß. Provinz Westfalen, 5257 qkm (95 QM.) und (1890) 549,709 Ew. (seit 1885 Zunahme 5,58 Proz.), 10 landrätliche und ein Stadtkreis. Die altertümliche Hauptstadt M. (Preußisch-M.), ehemals Festung 2. Ranges, an der Weser und an der Bahn Hannover-Hamm, (1890) 20,223 Ew.; Domkirche (11. Jahrh.), Flußhafen; Handelskammer, Reichsbankstelle, Gymnasium (mit Realgymnasium); rege Industrie (Zigarrenfabrikation), Handel. 1. Aug. 1759 Sieg des Herzogs Ferdinand von Braunschweig über die Franzosen (Contades). — Das ehemalige Bistum M., von Karl d. Gr. um 803 gegründet, ward 1648 säkularisiert und kam als weltliches Fürstentum (20 QM.) an Brandenburg.

Minderers Geist (Liquor Mindereri), Lösung von essigsaurem Ammoniak, Schwitzmittel, benannt nach Minderer († 1621).

Minderjährig, s. Minorenn.

Minderungsklage, die Klage des Käufers auf Herabsetzung des Preises wegen Fehlerhaftigkeit der gekauften Sache.

Minderungsrecht, s. Moderationsrecht.

Minding, Julius, Dichter, geb. 8. Nov. 1808 in Breslau, Arzt, † 7. Sept. 1850 in New York durch Selbstmord. Hauptwerk die Tragödie »Sixtus V.« (1846, Bühnenbearbeitung von Rainer u. A. Becker 1870); schrieb auch »Das Leben der Pflanze«, didaktisches Gedicht (1837) u. a.

Mindōro, Insel der span. Philippinen, südl. von Luzon, 10,073 qkm u. 110,000 Ew. Hauptort Calapan.

Mine (Mna), altgriech. Gewicht und Münze, = 1/60 Talent. Als Gewicht = 100 Drachmen = 436,6 g. M. Neugriechenlands = 1500 Drachmen = 1,5 kg.

Mine (frz.), im Bergwesen unterirdischer Gang, Erzgrube; im Kriegswesen ein unterirdisches, mit Sprengstoff gefülltes Behältnis. Flatterminen (Fougaden) liegen nur 3 m tief. M.ntrichter ist die durch die Explosion entstandene Öffnung; Bohrminen werden mit dem Erdbohrer hergestellt; Quetschminen haben keinen M.ntrichter; Druckkugeln sind überladene M.n; Demolitionsminen zerstören Festungswerke, Brücken, Tunnels 2c. Konterminen treibt der Verteidiger einer Festung gegen den Angreifer vor. Seeminen, s. Torpedo. — An der Börse die Vereinigung der Spekulanten (Mineure) auf Hausse (s. d.).

Minēo, Stadt in der ital. Prov. Catania (Sizilien), 9274 Ew.

Minerāl (hierzu Tafel »Mineralien und Gesteine«), jedes homogene anorganische Naturprodukt (gewohnheitsmäßig zählt man zu den Mineralien auch einige Zersetzungsprodukte organischer Stoffe, wie Braun- und Steinkohle, Bernstein 2c.). Die Mineralien bilden (als Gesteine, s. d.) im wesentlichen die Kruste der Erde, sind kristallinisch oder amorph, die kristallinischen meist zu Aggregaten vereinigt, oft mikrokristallinisch und dann dicht, oft scheinbar amorph. Einzelne eingewachsene Mineralien bilden meist unregelmäßige Körner und sind oft in großer Zahl zu Aggregaten vereinigt (derb, eingesprengt). Charakteristisch für die Mineralien sind Kristallform, Spaltbarkeit, Bruch, Härte, Pellucidität, Glanz, spezifisches Gewicht; sie sind meist in Wasser unlöslich und von der verschiedenartigsten chemischen Zusammensetzung; einzelne, wie Schwefel, gediegene Metalle, sind chemisch einfache Körper. Vgl. beifolgende Tafel (Erklärung auf der Textbeilage »Mineralogie«) und Tafel »Edelsteine«.

Mineralalkali, das Natron.

Mineralbad, Mineralwasser.

Mineralbister, s. Bister.

Mineralblau, Berliner, Bremer oder Wolframblau.

Mineralbraun, Mineralbister, s. Bister.

Mineralfarben (Körperfarben), teils natürlich vorkommende (Erdfarben), teils aus mineralischen Rohstoffen künstlich dargestellte Farbstoffe; deckende, sehr dauerhafte, aber oft giftige Öl- und Wasserfarben.

Mineralfeilen (Schmirgelfeilen), Schleifinstrumente aus einem zusammengeschmolzenen Gemisch von Schellack mit Schmirgel.

Mineralgelb, das Kasseler Gelb, s. Blei und Wolframgelb.

Mineralgerberei, Herstellung von Leder mit Hilfe von Mineralsalzen.

Mineralgrün, Scheeles oder Schweinfurter Grün.

Mineralindigo, s. Molybdän.

Mineralkermes, s. Antimon.

Minerallack, s. Pink-colour.

Mineralleder, mit Metallsalzen dargestelltes Leder.

Mineralmalerei, von Keim in München erfundenes Verfahren, durch besondere Präparierung des Malgrundes mit Quarz-, Marmorsand u. dgl. und durch Anwendung von Mineralfarben (s. d.) Fresken und Ölgemälde gegen die Veränderung durch Temperatureinflüsse zu schützen. Vgl. Keim (1881).

Mineralogie (früher auch Oryktognosie), die Lehre von den Mineralien, behandelt im allgemeinen Teil die Bildungs- oder Entwickelungsgeschichte der Mineralien, das Vorkommen und die Gesetzmäßigkeit ihres Zusammenvorkommens (Paragenesis) und die Umbildung, und im beschreibenden (physiographischen) Teil die einzelnen Mineralspezies. Lithurgik (ökonomische M.), die Lehre von der Benutzung der Mineralien. Aristoteles legte den ersten Grund zur wissenschaftlichen M., Avicenna gab die Grundzüge der Klassifikation, Agricola eine genauere Feststellung der äußern Kennzeichen. Die Neubegründung der Chemie förderte auch die M., namentlich waren die Analysen von Bergman, Scheele und Gahn von großer Bedeutung. Vauquelin, Klaproth, Fuchs, Berzelius, Rose, Rammelsberg erforschten die Zusammensetzung der Mineralien mit den neuern Hilfsmitteln. Romé de l'Isle, Hauy, Werner, Weiß förderten die Kristallographie, welche durch Mohs, Naumann u. a. weiter ausgebildet wurde. Haidinger, Naumann, Quenstedt,

Karsten, Kenngott, Leonhard, Hausmann, Dana, v. Rath, Tschermak, Groth, Zirkel u. a. verdankt man die neuesten Fortschritte, die sich zum Teil auf Anwendung des Mikroskops gründen. Lehrbücher: Naumann (12. Aufl. 1885), Dana (5. Aufl. 1883), Kenngott (5. Aufl. 1880; »Elementare M.« 1891), Leonhard (2. Aufl. 1860), Blum (4. Aufl. 1874), Quenstedt (3. Aufl. 1877), Hornstein (4. Aufl. 1886), Klockmann (1891), Haushofer (1892); Mineralchemie von Rammelsberg (2. Aufl. 1875, Ergänzungsheft 1886); Paragenesis: Breithaupt (1849); Geschichte: Kobell (1864). Vgl. Riemann, »Taschenbuch für Mineralogen« (1887), und beifolgende »Übersicht des Mineralreichs«.

Mineralöle, durch trockne Destillation aus Stein- und Braunkohlen, Holz, Torf und bituminösen Schiefern gewonnene, aus Kohlenwasserstoffen bestehende Flüssigkeiten, wie Benzin, Benzol, Ligroin, Photogen, Solaröl, die Schmieröle ꝛc. Vgl. Perutz (1880), Schädler (1887).

Mineralorange, s. v. w. Mennige, s. Blei.

Mineralpottasche, aus Staßfurter Abraumsalzen gewonnene Pottasche.

Mineralquellen, s. Mineralwässer.

Mineralsäuren, Säuren, welche keinen Kohlenstoff enthalten: Schwefel-, Salz-, Salpeter-, Phosphor-, Kiesel-, Borsäure ꝛc.

Mineralschwarz, s. Schieferschwarz.

Mineralsoda, aus Kryolith gewonnene Soda.

Mineralteer, Bergteer, s. Asphalt.

Mineralwachs, s. Ozokerit.

Mineralwässer (Mineral-, Heilquellen, Gesundbrunnen), an mineralischen Substanzen reiche oder nur durch höhere Temperatur ausgezeichnete Quellen, werden nach dem in ihnen vorwaltenden Stoff eingeteilt in: 1) alkalische M., mit kohlensaurem Natron und Kohlensäure (einfache Säuerlinge mit wenig festen Bestandteilen, alkalische Säuerlinge mit viel kohlensaurem Natron, alkalisch-muriatische Säuerlinge, enthalten auch Kochsalz); 2) Glaubersalzwässer, mit schwefelsaurem neben kohlensaurem Natron. 3) Eisenwässer mit doppeltkohlensaurem Eisenoxydul, oft auch noch mit Natron-, Kalksalzen oder Eisenvitriol; 4) Kochsalzwässer, mit Kochsalzgehalt (die stärkern heißen Solen, Solquellen), von denen manche durch Jod- oder Bromgehalt wirken; 5) Bitterwässer, mit Glauber- und Bittersalz; 6) Schwefelwässer, mit Schwefelverbindungen, riechen nach Schwefelwasserstoff; 7) erdige oder kalkhaltige M., mit kohlensaurem, schwefelsaurem Kalk, oft auch Schwefelwasserstoff; 8) indifferente Thermen (Wildbäder), arm an Mineralstoffen, durch ihre Temperatur (bis 65°) wirksam. M. entstehen durch chemische Prozesse im Innern der Erde und erhalten ihre Temperatur durch die bei diesen Prozessen frei werdende Wärme, oder sie bringen dieselbe aus größern Tiefen mit. Sie dienen als Heilmittel und werden an der Quelle benutzt oder, auf Flaschen gefüllt, versandt. Man stellt auch aus M.n Pastillen, aus Mutterlaugen (s. d.) Badesalz dar. Genaue Kenntnis ihrer chemischen Zusammensetzung ermöglicht erfolgreiche Nachbildung (bes. durch Struve): künstliche M. »Sodawasser« ist mit Kohlensäure unter hohem Druck gesättigtes sodahaltiges oder reines Wasser. Zur Darstellung dienen Apparate, in denen die Kohlensäure aus Magnesit und Schwefelsäure entwickelt und in das Wasser gepreßt wird. Das Abfüllen auf Flaschen geschieht unter hohem Druck. Gasdruck in den Flaschen bei Kurbrunnen 2—3, bei Luxusgetränken 3,5—4 Atm. Zur Darstellung der M. im kleinen dienen die Gaskrüge, welche eine abgesonderte Kammer zur Entwicklung der Kohlensäure enthalten. Über M.fabrikation vgl. Greßler (1867), Lachapelle und Glover (1869), Hager (2. Aufl. 1870), Schultze (1870), Hirsch (2. Aufl. 1876), Meitz (1881), Goldberg (1892). Litteratur über die Heilquellen s. Balneographie.

Mineralweiß, Schwerspatpulver oder Blanc fixe.

Minérva, italische Göttin des Verstandes und Nachdenkens, identifiziert mit Athene (s. d.).

Minervino Murge, Stadt in der ital. Provinz Bari (Apulien), 14,972 Ew.; Bischofsitz.

Minette, Silikatgestein mit Porphyrstruktur, in den Vogesen, im Schwarzwald, Odenwald, Lahnthal ꝛc. Auch ein wesentlich aus Eisenhydroxyd bestehendes Eisenerz (mit 33 Proz. Eisen), in Luxemburg.

Mineur (frz., spr. -ör, Mus.), s. Minore.

Mineure (frz., spr. -öre), Minengräber, die im Minenbau ausgebildeten Pioniertruppen. S. Hausse.

Minge (spr. minnje), schiffbarer Fluß in Ostpreußen, entspringt auf dem Plateau von Schamaiten (Rußland), mündet ins Kurische Haff; 150 km lang.

Minghetti, Marco, ital. Staatsmann, geb. 8. Sept. 1818 in Bologna, 1848 liberaler röm. Minister, 1860 Minister des Innern, 1863—64 und 1873—76 als Haupt der Consorteria Ministerpräsident und Finanzminister, schloß die Septemberkonvention ab, † 10. Dez. 1886; schrieb: »Stato e chiesa« (deutsch 1880) u. a., auch eine Biographie Raffaels (deutsch 1887) und »Miei ricordi« (1888—90, 3 Bde.).

Mingolsheim, Badeort im bad. Kreis Karlsruhe, Amt Bruchsal, an der Bahn Mannheim-Konstanz, (1890) 2061 Ew.; Schwefelquelle.

Mingrelien, Landschaft in Transkaukasien, das Kolchis der Alten, am Schwarzen Meer, 4625 qkm und 175,000 Ew.; früher selbständiges Fürstentum, seit 1804 russisch, jetzt Teil des Gouv. Kutais.

Minho (spr. minnjo), span. Fluß, entspringt in der Sierra de Meira (Galicien), fließt südöstlich, im Unterlauf die Grenze zwischen Spanien und Portugal bildend, mündet bei Caminhão in den Atlantischen Ozean; 280 km lang, davon 40 km schiffbar. Die portugies. Provinz M. (Entre M. e Douro), 7273 qkm und (1881) 1,014,768 Ew.; Hauptstadt Porto.

Miniatürmalerei (eigentlich »Rotmalerei«, v. lat. minium, Mennige), Art der Malerei, die sich meist auf kleine Darstellungen, namentlich auf Randzeichnungen (auf Pergament, Elfenbein ꝛc.), beschränkt; erfordert möglichste Sauberkeit und feinste Ausführung im kleinen, daher ein punktierartiges Arbeiten mit der Pinselspitze angewendet wird. Am vollendetsten in Bibeln, Meß- und Gebetbüchern ꝛc. vom 4. bis zum 16. Jahrh. (Buchmalerei), dann vom Holzschnitt und Kupferstich verdrängt, im 18. Jahrh. wieder auf Porzellan, Elfenbein, edlem Metall ꝛc. (Dosenmalerei) angewendet und auch gegenwärtig noch üblich. Miniatoren, die Ausführer von dergleichen Bildern. Vgl. Bucher, »Geschichte der technischen Künste«, Bd. 1 (1875).

Minié, Claude Etienne, geb. 1814 in Paris, franz. Militär, erfand 1849 das auf der Expansion der Geschosse beruhende M.-System, das erst 1866 durch die Hinterlader verdrängt wurde; † 14. Dez. 1879.

Minieh (Minia), Stadt in Mittelägypten, am linken Nilufer, 15,900 Ew.

Minieren (frz.), untergraben; Minen anlegen.

Minimen (lat., Mindeste Brüder, Paulaner), von Franz von Paula 1435 gestifteter und 1474 von Sixtus IV. bestätigter Mönchsorden, fordert außer den drei Klostergelübden gänzliche Enthaltung vom Fleischgenuß.

Minimum (lat.), das Kleinste, im Gegensatze zu Maximum (s. d.). Barometrisches M., s. Wetter.

Minister (lat.), Diener; jetzt die obersten Staatsbeamten (Staatssekretäre), welche, zunächst unter dem Staatsoberhaupt stehend, die Staatsverwaltung in ihren einzelnen Zweigen leiten und überwachen und der Volksvertretung verantwortlich sind. Besondere Fachministerien bestehen für Inneres, Auswärtiges,

Kultus und Unterricht, Justiz, Finanzen, Krieg, Handel und Gewerbe, Ackerbau und öffentliche Arbeiten und in Seestaaten für das Marinewesen, während das *Hausministerium* mit der Verwaltung des Krongutes und der Zivilliste betraut ist. Sämtliche M. bilden das *Staatsministerium* (Ministerrat, Konseil) als oberste Staatsbehörde, in welchem entweder das Staatsoberhaupt oder ein besonderer *Ministerpräsident* oder *Premierminister* präsidiert. *Bevollmächtigter* M. heißt ein Gesandter 2., *Ministerresident* ein solcher 3. Klasse; s. Gesandte. *Ministeriell*, was vom Ministerium ausgeht.

Ministeriālen (lat.), im Mittelalter die Hausbeamten und das Heergefolge der Könige und Fürsten, die für ihre Dienste im Besitz von Hoflehen waren; aus ihnen ging das Rittertum hervor. Vgl. Nitzsch (1859), v. Schele (1868).

Ministeriālrat, vortragender Rat in einem Ministerium.

Ministrieren (lat.), dienend zur Hand gehen, bes. dem Messe lesenden Geistlichen; daher *Ministrant*, Meßdiener.

Minium, bei den Römern der Zinnober; jetzt Mennige, s. Blei.

Mink, s. Nörz.

Minne, altdeutsch, Liebe; ursprünglich Erinnerung, Gedenken.

Minneapolis (spr. minniäpolis), Stadt im Staat Minnesota (Nordamerika), am Mississippi, bei den Fällen von St. Anthony, seit 1872 mit dem gegenüberliegenden St. Anthony vereinigt, (1890) 164,738 Ew.; Mühlenindustrie, Universität.

Minnehöfe (*Liebeshöfe*, Cours d'amour), zur Zeit der Troubadoure in Südfrankreich Art scherzhafter Gerichte (d. h. gesellige Unterhaltungen der höfischen Kreise) zur Entscheidung über Liebeshändel und die Liebe betreffende Fragen. Aus einer Sammlung von Aussprüchen solcher M. (»Regulae amoris et amoris vera judicia« des Kaplans Andreas, 14. Jahrh.) entstand ein förmliches Liebesgesetzbuch (»Arresta amorum«, hrsg. von Martial d'Auvergne, 15. Jahrh.). Vgl. Diez, »Über die M.« (1825); Capefigue (1863), Méray (1876), Rajna (it., 1890), Crescini (1891).

Minnesänger, die deutschen Lyriker des 12. und 13. Jahrh., nach dem von ihnen vorzugsweise behandelten poet. Stoff benannt, größtenteils dem Ritterstand angehörig, teils an Fürstenhöfen lebend, teils umherziehend (fahrende Sänger). S. die Tabelle »Deutsche Litteratur«. Sammlungen von Minneliedern veröffentlichten v. d. Hagen (1838, 4 Bde.), Lachmann u. Haupt (4. Aufl. 1888); in Auswahl Simrock (neuhochdeutsch 1857). Vgl. Böckel (1881), R. Becker (1882), Lyon (1882); A. Schultz, »Das höfische Leben zur Zeit des Minnesangs« (2. Aufl. 1889, 2 Bde.).

Minnesota (spr. -ssohta), nordamerikan. Freistaat im W. des Mississippi, nördl. von Iowa, 215,910 qkm und (1890) 1,301,826 Ew. (viele Deutsche); Prärie- und Waldgebiet mit dem Quellbezirk des Mississippi (nebst dem *Fluß M.*) und zahlreichen Seen. Bedeutende Landwirtschaft und Industrie. Schuld 1890: $2^1/_4$ Mill. Doll. 7 Repräsentanten und 2 Senatoren im Kongreß. Hauptstadt St. Paul. — Von Franzosen 1689 besetzt, 1849 als Territorium von Michigan abgezweigt, seit 1858 Unionsstaat, im Sezessionskrieg auf seiten der Union. Vgl. Wheeler (1876).

Minnigerode, *Wilhelm, Baron von*, Politiker, geb. 28. Nov. 1840 in Braunschweig, bis 1865 preuß. Gardeoffizier, 1871—84 konservatives Mitglied des Reichstags, seit 1871 des preuß. Abgeordnetenhauses.

Minofor, Britanniametall.

Minor (lat.), s. Major.

Minor, *Jakob*, Litterarhistoriker, geb. 15. April 1855 in Wien, 1882 Prof. in Mailand, 1884 in Prag, 1885 in Wien. Schrieb: »Die Schicksalstragödie in ihren Hauptvertretern« (1883); »Die deutsche Litteratur in Wien und Niederösterreich«; »Schiller, sein Leben und seine Werke« (1890 ff.) u. a. Auch Ausgaben deutscher Litteraturwerke.

Minorāt (neulat.), Vorrecht des jüngern in der Erbfolge, im Gegensatze zum *Majorat*, namentlich bei Bauerngütern das Vorrecht des jüngsten Sohnes auf das väterliche Gut.

Minorca, Insel, s. Menorca.

Minōre (ital., frz. mineur), kleiner; in der Musik s. v. w. Moll.

Minorenn (lat.), minderjährig; *Minorennität*, die der Majorennität oder Großjährigkeit (Mündigkeit) vorhergehende Lebensperiode. Letztere tritt nach röm. Recht mit zurückgelegtem 25. Jahr ein, in Österreich mit dem 24., im Deutschen Reich (Gesetz vom 17. Febr. 1875), in England und Frankreich mit dem 21.; bei regierenden Fürsten und deren Familien mit dem 18. Vgl. Venia aetatis.

Minorität (neulat.), Minderzahl, namentlich bei Abstimmungen.

Minoriten, s. Franziskaner.

Minos, mythischer König von Kreta, Sohn des Zeus und der Europa, galt für den Begründer einer großen kretischen Seemacht und Urheber der altkretischen Verfassung; die spätere Zeit stellte ihn als grausamen Tyrannen dar. Er kam bei Verfolgung des Dädalos (s. d.) in Sizilien um; nach seinem Tod mit Äakos und Rhadamanthys Richter in der Unterwelt.

Minōtauros, Sohn der Pasiphaë, der Gemahlin des Minos, und eines Stiers, Mensch mit Stierkopf, ward von Minos in dem von Dädalos erbauten Labyrinth mit Verbrechern und den Jünglingen und Jungfrauen gefüttert, welche Athen alle neun Jahre als Tribut liefern mußte; von Theseus mit Hilfe der Ariadne getötet.

Minsk, westruss. Gouv., 91,408 qkm und (1886) 1,742,492 Ew. (20 Proz. Juden); im NW. Hochebene, der Rest ($^4/_5$) mit Wäldern und Sümpfen bedeckt. Die *Hauptstadt M.*, (1887) 67,618 Ew.; griechisch- und röm.-kathol. Bischöfe; Handel.

Minstrels, s. Menestrels.

Minto, *Gilbert Elliot, Graf von*, brit. Staatsmann, geb. 23. April 1751, 1774 Mitglied des Unterhauses, 1797 Peer, 1806—13 Generalgouverneur von Ostindien, † 21. Juni 1814. »Life and letters« (1874, 3 Bde.).

Minton, eine feine Art engl. Steingut (benannt nach Thomas M., geb. 1765). Gründer der größten engl. Thonwarenfabrik in Stoke upon Trent.

Mintrop, *Theodor*, Maler, geb. 4. April 1814 in Barkhofen bei Werden a. d. R., gebildet in Düsseldorf; † das. 30. Juni 1870. Zahlreiche Zeichnungen und Aquarelle (Kinderbacchanal, König Heinzelmann, Christbaum, Bergpredigt, Maibowle &c.).

Minturnä (a. G.), Seehafen der Ausoner in Latium, am Liris, 296 v. Chr. röm. Kolonie.

Minuendus (lat.), die bei der Subtraktion zu verringernde Zahl.

Minus (lat.), weniger; mathemat. Ausdruck zur Andeutung der Subtraktion. Das Zeichen dafür ist —, welches auch zur Bezeichnung negativer Größen dient.

Minuskeln (lat.), s. Majuskeln.

Minute (lat.), der sechzigste Teil einer Stunde (m) oder eines Grades, Bogen- oder Winkel-M. ('); in der Baukunst = $^1/_{30}$ des Models = $^1/_{60}$ Säulendurchmesser; in der Malerei und Bildhauerei $^1/_{12}$ einer Partie = $^1/_{48}$ Kopflänge. Zeichen: '.

Minutenglas, kleine Sanduhr, die eine Minute läuft, dient beim Loggen.

Minuteria (ital.), s. Goldschmiedekunst.

Minutien (lat.), Geringfügigkeiten; *minutiös*, auf solche Gewicht legend, pedantisch.

Minutoli, 1) *Heinrich, Freiherr Meno von*, Reisender und Altertumsforscher, geb. 12. Mai 1772 in Genf, trat in preuß. Militärdienste, bereiste 1820—1822 Ägypten; † 16. Sept. 1846 in Lausanne. Schrieb:

»Reise zum Tempel des Jupiter Ammon« (1824—27).— 2) Julius, Freiherr von, geb. 30. Aug. 1804, 1851 Generalkonsul in Spanien und Portugal, 1860 in Persien, † 5. Nov. d. J. in Schiras; schrieb über Spanien und Portugal, Historisches ꝛc. Sein Bruder Alexander, geb. 26. Dez. 1806 in Berlin, † 17. Dez. 1887 bei Greifenberg in Schlesien, bekannt als Kunstsammler.

Minyer, pelasgisches Volk im alten Griechenland, in Thessalien, Lakonien, bes. aber zu Orchomenos in Böotien, wo sie große Bauten aufführten. Vgl. O. Müller, »Orchomenos und die M.« (2. Aufl. 1844).

Minze, s. Mentha; gelbe M., s. Pulicaria.

Miocän, s. Tertiärformation.

Mio conto (ital. M. C.), mein Konto, für eigne Rechnung.

Mionnet (spr. -nä), Theodore, franz. Numismatiker, geb. 2. Sept. 1770 in Paris, † das. 5. Mai 1842; Hauptwerk: »Description des médailles antiques« (1806—37, 16 Bde.).

Miot de Melito (spr. mio), André François, Graf, franz. Staatsmann, geb. 1762, 1806 Minister Joseph Bonapartes in Neapel, 1808 in Spanien, † 1841; schrieb: »Mémoires du comte M.« (deutsch 1866—67, 2 Bde.).

Miquel (spr. mikel), 1) Friedrich Anton Wilhelm, Botaniker, geb. 24. Okt. 1811 in Neuenhaus (Hannover), 1846 Prof. zu Amsterdam, 1859 in Utrecht, 1862 Direktor des Reichsherbariums in Leiden; † 23. Jan. 1871 in Utrecht. Schrieb: »Flora Indiae batavae« (1855—59, 3 Tle.) und mehrere andre Werke über die tropische Flora.—2) Johannes, deutscher Staatsmann, geb. 21. Febr. 1829 in Neuenhaus (Grafschaft Bentheim), Rechtsanwalt in Göttingen, Mitbegründer und Ausschußmitglied des Nationalvereins, 1865 Bürgermeister in Osnabrück, 1867—77 nationalliberales Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses und des Reichstags; 1870—73 Mitdirektor der Berliner Diskontogesellschaft, 1876 wieder Oberbürgermeister von Osnabrück, 1880 Oberbürgermeister von Frankfurt a. M. und Mitglied des Herrenhauses, 1887 auch des Reichstags, 1890 preuß. Finanzminister.

Miqueletes (span., spr. mike-), Soldtruppen der Städte in den baskischen Provinzen.

Miquelon (spr. mi'klóng), franz. Insel im St. Lorenzbusen, südl. von Neufundland, mit Langlade 202 qkm und (1889) 574 Ew.

Mir (russ.), die russ. Dorfgemeinschaft.

Mira (lat.), in 331 Tagen zwischen 1. bis 2. Größe und weniger als 9. Größe veränderlicher Stern im Walfisch.

Mirabeau (spr. -bo), 1) Victor Riquetti, Marquis von, franz. Physiokrat, geb. 5. Okt. 1715 in Pertuis, † 13. Juli 1789 in Argenteuil; schrieb: »La philosophie morale« (1763, 4 Bde.). — 2) Honoré Gabriel Victor Riquetti, Graf von, geb. 9. März 1749 in Bignon (Provence), Sohn des vor., auf Veranstaltung seines Vaters wegen zügellosen Lebens 1768 auf der Insel Ré und 1773 auf Schloß If, dann auf Fort Joux bei Pontarlier gefangen gesetzt, entfloh 1776 mit seiner Geliebten Sophie de Ruffey, der jungen Gattin des 80jähr. Marquis von Monnier, nach Holland, 1777—80 zu Vincennes in strenger Haft, 1789 als Vertreter des 3. Standes von Marseille Mitglied der Generalstaaten, erhob 23. Juni Protest gegen die befohlene Auflösung der Nationalversammlung, suchte dann die konstitutionelle Monarchie zu retten, konnte aber das Mißtrauen des Hofes und der Nationalversammlung nicht überwinden; † 2. April 1791. Verfasser zahlreicher Flugschriften, auch eines Werkes: »De la monarchie prussienne sous Frédéric le Grand« (1788, 8 Bde.; deutsch 1794—96, 4 Bde.). Werke mit Biogr. von Mérilhou (1825—27, 9 Bde.); Korrespondenz mit dem Grafen von La Marck (1851, 3 Bde.). Biogr. von Montigny (2. Aufl. 1841, 8 Bde.), Pipitz (1850, 2 Bde.). Vgl. Loménie, »Les M.« (1878—91, 5 Bde.); Aulard (1882), Stern (1889, 2 Bde.), Mézières (1891). — 3) M.-Martel, Schriftstellerin, s. Gyp.

Mirabellen, s. Pflaumenbaum.

Mirabilien (lat.), Wunderdinge, Wunderwerke. Mirabilität, Wunderbarkeit.

Mirabilis *L.* (Wunderblume), Gattung der Nyktagineen. M. Jalapa *L.*, in beiden Indien und Südamerika, mit stärkemehlreicher Wurzel (falsche Jalappe, früher mit der Jalappenwurzel verwechselt); M. longiflora *L.*, in Mexiko, Gartenpflanze.

Mirage (frz., spr. -ahsch), s. Luftspiegelung.

Mirākel (lat.), Wunder, Wunderthat; in der engl. und franz. Litteratur des Mittelalters Name der dramatisierten Legenden u. Heiligenkomödien (Miracles). Vgl. Genée (1878), Pollard (1890). Mirakulös, wunderbar, wunderthätig.

Miramar, Schloß, s. Triest.

Miramon, Miguel, Präsident von Mexiko, geb. 1831, 1859 Präsident, 1860 von den Liberalen vertrieben, 19. Juni 1867 mit Kaiser Maximilian in Queretaro erschossen.

Mirande (spr. -ängd), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Gers, an der Baise, (1891) 3638 Ew.

Mirandŏla, Kreisstadt in der ital. Prov. Modena, 3029 Ew. Seit 1619 Herzogtum, 1710 mit Modena vereinigt.

Mirat (Meerut), eine der indobrit. Nordwestprovinzen, zwischen Ganges und Dschamna, 29,317 qkm und 5,141,204 Ew. Die Hauptstadt M., (1891) 116,300 Ew; bedeutende engl. Besatzung.

Mirbach, Julius, Graf von, Politiker, geb. 27. Juni 1839, bis 1865 Offizier, 1874 Mitglied des Herrenhauses, 1878 des Reichstags, deutschkonservativer Agrarier.

Mirbanessenz, s. Nitrobenzol.

Mirecourt (spr. mihrkuhr), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Vogesen, (1891) 5035 Ew.; bedeutende Spitzenfabrikation.

Mirediten, Bergvolk im türk. Wilajet Skutari (Albanien), am Fandi, 30,000 Seelen, katholisch; Hauptort Oroschi. Sie stehen unter erblichen Fürsten und zahlen der Pforte Tribut.

Mirepoix (spr. mirpŏá), Stadt im franz. Dep. Ariége, Arrond. Pamiers, am Lers, (1891) 2722 Ew.

Mirfield (spr. mörrfild), Fabrikort im Westriding von Yorkshire (England), am Calder, (1891) 11,707 Ew.; Wollwarenfabrikation.

Mirgorod, Kreisstadt im russ. Gouv. Poltawa, am Chorol, 8682 Ew.

Miribel (spr. -bell), Marie François Joseph de, franz. General, geb. 14. Sept. 1831 in Montbonnot (Isère), Artillerieoffizier, 1870—71 bei der Armee von Paris, 1877, 1881 u. 1890 Chef des Großen Generalstabs.

Miritipalme, s. Mauritia flexuosa.

Mirjam (hebr.), Maria.

Miropolje, Stadt im russ. Gouv. Kursk, am Pßol (zum Dnjepr), 10,754 Ew.

Mirow, Flecken in Mecklenburg-Schwerin, an der Bahn Neustrelitz-M., 1783 Ew.

Mirza (pers., spr. -sa), in Persien, hinter den Namen gesetzt Titel der Mitglieder der herrschenden Dynastie, vor den Namen gesetzt: unser »Herr«.

Mirzapur, Stadt in der indobrit. Nordwestprovinz Benares, am Ganges, (1891) 82,660 Ew.; großer Baumwollmarkt.

Mirza Schaffy, arab. Schriftgelehrter in Tiflis, von dem F. Bodenstedt in der arab. Sprache sich unterrichten ließ und den Namen für seine dort gedichteten »Lieder des M.« entlehnte.

Misandrie (grch.), Männerscheu, Männerhaß.

Misanthrōp (grch.), Menschenhasser; Misanthropie, Menschenhaß; misanthropisch, menschenfeindlich.

Mischbutter, s. Kunstbutter.

Mischersche Schläuche, s. Gregarinen.

Mischlinge, s. Farbige.

Mischmaschinen, Schleuder- oder Schüttwerke mit drehenden Rechen oder Schaufeln zum Malzwenden, Mehlmischen 2c.; Mischtonnen, Mischtrommeln, Kugelmühle oder ein Faß mit diagonal durchgehender Achse; Rühr- und Knetwerke für allerlei teigartige Massen (Brotteig, Thon, Wurst, Schokolade, Farben 2c.), mit Rührwellen, Drehgabeln, Walzen, Kollergängen; Vorrichtungen zum Mischen von Flüssigkeiten durch gepreßte, in feiner Verteilung ausströmende Luft oder durch Rührwellen.

Mischmisch (arab.), eingemachte Aprikosen aus Damaskus.

Mischna, der erste Teil des Talmuds (s. d.).

Mischungsrechnung, s. Alligationsrechnung.

Misdroy, Seebad auf der Insel Wollin, 1356 Ew.

Mise (frz., spr. mihs'), Einsatz beim Spiel, Kapitaleinlage, Einlage bei einem Handelsgeschäft; bei Versicherungen die einmalige Kapitalzahlung für Erwerb einer Rentenforderung. **M. en page** (spr. ang pahsch', beim Buchdruck), das Ordnen des Schriftsatzes in Seiten, das Umbrechen. **M. en scène** (spr. ang ssähn), Inszenierung, Vorbereitung eines Stückes zur Darstellung auf der Bühne.

Miselsucht, s. Aussatz.

Misenum (a. G.), Vorgebirge in Kampanien, unfern Puteoli, jetzt Punta di Miseno; dabei die Stadt M.

Miserābel (lat.), elend, bejammernswert.

Misère (frz., spr. -sähr), Elend, Not, Jammer; Spiel im Boston (gleich dem Null in andern Spielen).

Miserēre (lat., »erbarme dich«), kirchliches Tonstück, dem als Text der 57. Psalm zu Grunde liegt und der in der kathol. Kirche an den Mittwochen und Freitagen der Fastenzeit, insbesondere auch in der Karwoche gesungen wird. Kompositionen von G. Allegri, Palestrina, Baini u. a.

Miserēre (lat.), s. Kotbrechen.

Miséricorde (frz.), dreischneidiger Dolch.

Misericordia (lat.), Mitleid, Barmherzigkeit.

Misericordias Domini (lat., »die Barmherzigkeit des Herrn«), Name des 2. Sonntags nach Ostern von den Anfangsworten der Messe (Psalm 89, 2).

Mises, Dr., Pseudonym, s. Fechner.

Misiónes, 1) Name für die ehemaligen Missionen der Jesuiten am Parana und Uruguay in Südamerika; seit 1631 entstanden 33 M. unter den Guarani; 1750 von Spanien an Portugal abgetreten, gerieten sie in Verfall. — 2) Territorium von Argentinien, zwischen Parana und Uruguay, 53,954 qkm; sehr fruchtbar. Hauptort Posadas.

Miskal, Gewicht in Persien, = $^1/_{640}$ Man, s. Maund.

Miskolcz (spr. mischkolz), Hauptstadt des ungar. Komitats Borsod, (1890) 32,228 Ew.; bedeutender Wein- und Getreidehandel.

Misogām (grch.), Ehehasser, Hagestolz. Misogamie, Ehescheu.

Misogȳn (grch.), Weiberfeind; Misogynie, Weiberscheu.

Mispel, s. Mespilus; engl. M., s. Amelanchier.

Misrāta (Masrata), Handelsstadt in Tripolis, am Rande der Großen Syrte, 8000 Ew.

Miss (engl.), Fräulein, in England Prädikat unverheirateter Damen, die kein Anrecht auf den Titel Lady haben. M. wird stets in Verbindung mit dem Taufnamen angewendet; nur die älteste Tochter einer Familie führt den Titel M. mit dem Vatersnamen.

Missa (lat.), Messe (s. d.). M. pro defunctis, s. Requiem.

Missāle (lat., Meßbuch), in der römisch-kathol. Kirche liturgisches Buch, das die für die Sonn- und Festtage vorgeschriebenen Messen, Perikopen 2c. enthält, besonders durch Gregor d. Gr. und Pius V. geordnet. Die alten M.n aus der Zeit vor Erfindung der Buchdruckerkunst sind oft prächtig geschrieben; daher Missālbuchstaben, eine Art größerer Typen.

Mißbildungen (Mißgeburten) entstehen durch Erkrankungen des Embryos, die auch bei gesunden Müttern, zuweilen nach Stoß oder Krankheiten auftreten, wurden irrtümlich auf psychische Eindrücke, sogen. Versehen, bezogen. 1) Doppelbildungen mit Verwachsung der Köpfe, der Brust, des Bauches, der Extremitäten 2c. 2) Einfachbildungen mit Defekten, überzähligen Teilen oder Verlagerung lebenswichtiger Organe. 3) Lebensfähige M. mit unwesentlichen Defekten 2c. Vgl. Förster, »Atlas der M.« (1861); Gurlt, »Tierische M.« (1876); Ahlfeld, »Atlas« (1880–82). — M. bei Pflanzen sind oft von Varietäten schwer zu unterscheiden: gefüllte Blüten, Umwandlung der Blüten in Laubknospen, prolifizierende Blütenstände, Pelorien, Verbänderungen, Kräuselungen 2c. Vgl. Moquin-Tandon (deutsch 1842), Cramer (1864), Masters (deutsch 1886), Penzig (1890). Die Lehre von den M. heißt Teratologie.

Mißbrauch der Amtsgewalt, s. Amtsverbrechen.

Mißfall, s. Fehlgeburt.

Mißgeburten, s. Mißbildungen.

Mißhandlung, s. Körperverletzung.

Mißheirat (frz. Mésalliance, lat. Disparagium), eine Heirat zwischen Personen ungleichen Standes, im Gegensatze zur ebenbürtigen Ehe (s. Ebenbürtigkeit).

Missinippi, indian. Name des Flusses Churchill (s. d.).

Mission (lat.), Sendung, insbes. Aussendung christl. Lehrer (Missionare) zur Verbreitung des Christentums unter nichtchristlichen Völkern. Die Geschichte der M. fällt zusammen mit derjenigen der Ausbreitung des Christentums. Die neuern Bemühungen der röm. Kirche um Heidenbekehrung datieren aus dem 17. Jahrh. 1622 Stiftung der Congregatio de propaganda fide in Rom durch Gregor XV. und 1627 des Collegium de propaganda fide durch Urban VIII. Die bedeutendsten M.en der kathol. Kirche die nach China, Ostindien und Japan. Unter den Protestanten eifrig betriebene Heidenmission seit Anfang des 18. Jahrh.; Mittelpunkt derselben besonders Halle und die Brüdergemeinde. Seit Anfang des 19. Jahrh. Zurücktreten des gemeinsam Evangelischen gegen das Konfessionelle. Der 1795 von evang. Christen aller Denominationen gegründeten großen Londoner M.sgesellschaft trat 1800 die kirchliche (bischöfliche) M.sgesellschaft gegenüber. Andre neuere protestant. M.sgesellschaften: baptistische seit 1792; große amerikanische seit 1810; niederländische seit 1797; Baseler seit 1815; Berliner seit 1823; rheinische seit 1829, wie die Baseler pietistisch; norddeutsche seit 1836; Leipziger (früher Dresdener) seit 1848, streng lutherisch; desgleichen bayr. Zentralverein seit 1844; Gesamtverein für chinesische M. seit 1856; Pariser M.sgesellschaft seit 1824; allgemeiner evangel.-protestant. M.sverein seit 1884 (dogmatisch weitherzig). Gegenwärtig wirken etwa 73 M.svereine. Vgl. die Geschichtswerke von Henrion (1847—52, 4 Bde.) und Kalkar (a. d. Dän. 1879—81, 2 Bde.); Buß, »Die christl. M.« (1876); Gundert, »Die evang. M.« (2. Aufl. 1886); Warneck, »Protestant. M.en« (2. Aufl. 1883) und »Evangel. M.slehre« (1892); Grundemann, »M.satlas« (1867—1871) und »Die Entwickelung der evang. M. 1878—1888« (1890); Baseler »M.smagazin« (seit 1816); Warnecks »Allgem. M.s-Zeitschrift« (seit 1879), Arndts »Zeitschrift für M.skunde und Religionswissenschaft« (seit 1884). — Über Innere M. s. d.

Nach Wangemann u. a. entfallen Heidenchristen auf

	kathol. Missionen	protest. Missionen
Asien	3076100	1019500
Afrika	268700	577600
Amerika	330000	688100
Australien und Ozeanien . .	55000	280000
Zusammen:	3729800	2565200

Übersicht der protestant. M.sgesellschaften (1886):

Gesellschaften	Stationen	Europäische Missionare	Eingeborne Gehilfen	Heidenchristen	Schulen	Schüler
Deutsche	342	529	2555	193855	792	40797
Englische	1168	1271	15600	1330444	7133	444018
Nordamerikanische	435	663	3865	360198	2906	111128
a) Koloniale	76	63	272	18789	74	2455
b) Unabhängige	16	18	64	3788	137	4801
Holländische	44	61	229	98450	169	8672
Französische	21	32	82	7567	45	3081
Nordische	45	53	679	11610	624	30934
Zusammen:	2147	2690	23346	2024701	11880	645886
Davon kommen auf:						
Asien	963	1420	10825	752176	7087	294064
Afrika	600	674	7373	575994	2757	190819
Amerika	464	476	1779	415883	920	78218
Australien rc.	120	120	3369	280648	1116	82785
Zusammen:	2147	2690	23346	2024701	11880	645886

Genaueres über die einzelnen Gesellschaften s. in den Statistischen Übersichten bei Afrika, Amerika, Asien, Australien.

Mississippi (»Vater der Gewässer«), größter Strom Nordamerikas, die Hauptpulsader des Verkehrs der Verein. Staaten, entsteht aus dem See Itaska in Minnesota, strömt gegen S. durch das große nordamerikan. Präriebecken (Oberlauf bis zu den St. Anthonyfällen, 45° nördl. Br., Mittellauf bis zu den Vorhöhen der Ozark- und Alleghanyberge unweit St. Louis), mündet, ein vielarmiges, schlammiges, mit undurchdringlicher Baum- u. Schilfwaldung bedecktes Delta bildend, bei New Orleans in den Golf von Mexiko, Länge 4209 km (ohne die Krümmungen nur 2087 km), Stromgebiet 3,221,800 qkm (mit dem Missouri), 3777 km schiffbar (2180 km weit ununterbrochen von den St. Anthonyfällen abwärts). 57 große Nebenflüsse (Missouri, Arkansas, Red River, Illinois, Ohio rc.).

Mississippi, nordamerikan. Freistaat, am Golf von Mexiko, westl. vom Fluß M. begrenzt, 121,230 qkm und (1890) 1,289,600 Ew. (darunter 747,720 Farbige); im W. sumpfige Niederung, gegen O. ansteigend; sehr fruchtbar, besonders die aus der Niederung ragenden Bluffs. Haupterwerbszweig Plantagenbau auf Baumwolle, Zuckerrohr, Mais, Reis, Tabak. Schuld 1890: 3½ Mill. Doll. Konstitution von 1870. Im Kongreß vertreten durch 7 Repräsentanten und 2 Senatoren. Hauptstadt Jackson. — Seit 1682 franz. Kolonie, 1763 englisch, dann an die Union abgetreten und mit Alabama ein Territorium bildend; seit 1817 Unionsstaat; im Sezessionskrieg 1861—65 auf seiten der Südstaaten; 1870 wieder als Staat anerkannt.

Missive (lat.), Sendschreiben.

Missolunghi (Mesolongion), ehemals feste Hauptstadt der griech. Nomarchie Akarnanien und Ätolien, am Golf von Patras, (1889) 9476 Ew. Im Freiheitskampf 1825 und 1826 heldenmütig verteidigt.

Missouri (spr. -ssuhri), 1) größter Nebenfluß des Mississippi, entspringt in 3 Quellflüssen (Jefferson, Madison, Gallatin) auf den Wind River Mountains, durchbricht das Gebirge zwischen 350 m hohen Steilwänden, bildet 3 großartige Wasserfälle, durchsetzt weiterhin die sogen. Schwarzen Hügel, mündet oberhalb St. Louis, wasserreicher als der Hauptfluß; 4545 km lang, Stromgebiet 1,341,600 qkm. Nebenflüsse: Platte (Nebraska), Kansas, Osage. — 2) Nordamerikan. Freistaat, zu beiden Seiten des Flusses M., 179,780 qkm und (1890) 2,679,184 Ew. (¼ Mill. Deutsche, 154,131 Farbige). Im S. des Missouri metallreiches Hügelland (Ozarkberge) und Prärien, im N. flach und fruchtbar. Hauptbeschäftigung Landwirtschaft (besonders Mais, Weizen, Hafer, Tabak). Reichtum an Mineralien (Blei, Eisen, Kohlen). Bedeutender Binnenhandel (Zentrum St. Louis). Konstitution von 1865. Schuld 1890: 11¾ Mill. Doll. Im Kongreß vertreten durch 2 Senatoren und 15 Repräsentanten. Hauptstadt Jefferson. Seit 1821 Unionsstaat; im Sezessionskrieg 1861—65 auf seiten der Union.

Missouri-Synode, der von nach Amerika ausgewanderten Sachsen und Bayern gegründete Verband lutherischer Christen, welcher unter dem Einfluß des Präses Walther (seit 1864) sich prädestinatianischen Ideen hingab und darüber mit den übrigen lutherischen Synoden zerfiel.

Mißpickel, s. Arsenkies.

Mißtrauensvotum, s. Votum.

Missunde, Dorf in Schleswig, an der Schlei; 12 Sept. 1850 Gefecht zwischen Schleswig-Holsteinern (Willisen) und Dänen; 2. Febr. 1864 Gefecht der Preußen gegen die Dänen.

Mißweisung der Magnetnadel, s. Abweichung.

Mist (Stallmist), der Hauptdünger der Landwirtschaft, oft entwertet durch Aussickern der flüssigen Bestandteile und Auswaschen durch Regen. Frischer M. enthält 20—24 Proz. feste Substanzen, 1—2 Proz. Mineralstoffe, 0,5 Proz. Stickstoff. 10 Fuder frischen M.s geben 5 Fuder stark verrotteten. 1 Stück Rindvieh gibt im Jahr 12 Fuder à 20 Ztr., 1 Pferd 8—9 Fuder M. Das Trockengewicht von Futter und Streu, mit 2,3 multipliziert, ergibt die M.menge.

Mistbeet, zur Anzucht feinerer oder frühzeitiger Gemüse, erhält Bodenwärme durch eine Schicht von unvergornem Pferdemist, Laub oder Lohe und wird mit Glas bedeckt.

Mistek, Bezirksstadt in Mähren, an der Ostrawitza und der Bahn Kojetein-Bielitz, (1890) 4187 Ew.

Mistel, s. Viscum.

Mister (engl., »Herr«, abgek. Mr.), Anrede an alle Gentlemen, welche keinen Titel haben.

Mistigri (frz., »Treffbube«, auch Mouche, Pamphile oder Lenturla genannt), ein unserm »Tippen« sehr ähnliches Kartenspiel unter 3—6 Personen.

Mistkäfer (Coprophaga *Latr.*), Gruppe der Blatthornkäfer. Gemeiner Roßkäfer (Geotrupes stercorarius *L.*) und Frühlingsroßkäfer (G. vernalis *L.*), bei im Pferdemist, im Herbst in Pilzen.

Mistral (Maëstral), kalter Nordwestwind an der Südküste Frankreichs.

Mistral, Frederi, neuprovenzal. Dichter, geb. 8. Sept. 1830 in Mailane (Rhônemündungen), lebt das., Stifter und Haupt der Felibrige (s. d.). Werke: die Epen »Mirèio« (7. Aufl. 1884, deutsch 1880) und »Calendou« (1867); »Lis Iselo d'or« (Gedichte, 1876); »Nerto«, Erzählung (deutsch 1890); »La reine Jeanne«, Tragödie (1890), und »Lou trésor dou Felibrige« (Wörterbuch der neuprovenzal. Sprache, 1878—86).

Mistress (engl., spr. missis, »Herrin«, abgek. Mrs.), Frau vom Haus, in England Prädikat verheirateter Damen, die nicht das Recht auf den Titel Lady haben. M. (spr. mißtreß), s. v. w. Mätresse.

Mistretta, Kreisstadt auf Sizilien, Prov. Messina, 12,235 Ew.; Handel.

Miszellanĕen (Miszellen, lat.), Aufsätze vermischten Inhalts, Vermischtes.

Miszibel (lat.), mischbar; miszieren, mischen.

Mitau, Hauptstadt von Kurland, an der Kurländ. Aa, 30,039 Ew.; Schloß mit Gruft der ehemaligen Herzöge von Kurland.

Mitchell-Playfairsche Kur, s. Mastkur.

Mitella (lat.), Tragbinde.

Mitesser (Komedōnen), Anhäufung von Sekret in den Talgdrüsen, bes. der Stirn und Nase, kleine Anschwellung mit schwarzem Punkt. Bei der Vereiterung des M.s entsteht die Finne (acne), in deren Eiter eine Milbe (Demodex folliculorum) lebt. Behandlung durch Ausdrücken und Waschungen mit Bimssteinseife rc.

Mitford (spr. mittförd), Mary Russell, engl. Dichterin, geb. 16. Dez. 1786 in Arlesford, † 10. Jan. 1855 in Swallowfield; besonders bekannt durch ihre Schilderungen des engl. Landlebens (»Our village«, n. Ausg. 1863, 2 Bde., und »Belford Regis«, n. Ausg. 1849). »Dramatic works« (darunter die bedeutende Tragödie »Rienzi«), 1854, 2 Bde.; »Tales and stories« 1865. Biogr. u. Briefe 1869—72, 5 Bde.

Mitgift, s. Dos.

Mithra (Mitra), Lichtgott der alten Inder und Iraner, bei den Persern Hauptgegenstand des Kultus als der alle finstern Dämonen überwindende Sonnengott. Sein mit Mysterien verbundener Dienst seit Alexander d. Gr. im Orient weit verbreitet, in der Kaiserzeit auch im Occident.

Mithridat, altes Universalmittel, opiumhaltige Latwerge, nach Mithridates Eupator benannt.

Mithridates (Mithradates), Name mehrerer Könige von Pontos; M. VI., der Große, geb. 132 v. Chr., folgte seinem Vater M. V. 120, dehnte sein Reich über die Ost- und Nordküstenländer des Schwarzen Meeres aus, eroberte 88 ganz Kleinasien, wo er alle Römer (80,000) ermorden ließ, sendete seinen Feldherrn Archelaos nach Griechenland (erster Mithridatischer Krieg, 88—84), der nach der Eroberung Athens durch Sulla bei Chäroneia (86) und Orchomenos (85) geschlagen ward, worauf M. (84) Frieden schließen, alle in Asien gemachten Eroberungen herausgeben und 2000 Talente zahlen mußte. Wegen eines von ihm nicht herausgegebenen Landes neuerdings von den Römern bekriegt (zweiter Mithridatischer Krieg, 83–81), verband er sich mit Tigranes II. von Großarmenien, ward von den Römern unter dem Konsul Lucullus (dritter Mithridatischer Krieg, 74—63) zurückgetrieben, 72 bei Kabeira geschlagen und 71 zur Flucht zu Tigranes genötigt, eroberte Pontos 67 wieder, von Pompejus am Euphrat 66 geschlagen, mußte in sein bosporanisches Reich flüchten, tötete sich, von seinen eignen Söhnen verraten, 63. 22 Sprachen kundig, kühn und von zähster Ausdauer, aber despotisch und gewaltthätig. Vgl. Reinach (1890).

Mithridatische Kriege, s. Mithridates.

Mitigantia (lat.), besänftigende, lindernde Mittel; Milderungsumstände.

Mitisgrün, dem Schweinfurter Grün sehr ähnliche, nur etwas arsenreichere grüne Farbe, nach ihrem Erfinder (1814) benannt.

Mitisguß, Legierung von Eisen mit Aluminium, schmilzt leichter als Gußeisen, besitzt Festigkeit und Zähigkeit des Schmiedeeisens, s. Aluminium.

Mitlauter, Konsonant, s. Laute.

Mitra (grch.), Binde, besonders Kopfbinde; dreiseitige Kopfbedeckung, namentlich der höhern katholischen Geistlichkeit vom Bischof aufwärts.

Mitraille (frz., spr. -trâj), Kartätschenschuß; Mitraillade, Niederschießung durch Kartätschen; mitraillieren, niederkartätschen.

Mitrailleuse (frz., spr. -trajöhs'), Kugelspritze, s. Tafel »Geschützwesen«.

Mitre, Bartolomeo, Präsident der Argentin. Republik, geb. 26. Juni 1821 in Buenos Aires, 1862—1868 Präsident von Argentina, befehligte 1865—68 die alliierten Truppen im Krieg mit Paraguay, 1874 wegen Aufstandsversuchs verbannt, jetzt Redakteur in Buenos Aires; schrieb eine Geschichte Argentiniens.

Mitscherlich, Eilhard, Chemiker, geb. 7. Jan. 1794 in Neuende bei Jever, 1821 Prof. in Berlin; † das. 28. Aug. 1863. Entdecker des Isomorphismus und Dimorphismus. Schrieb: »Lehrbuch der Chemie« (4. Aufl. 1840—48, 2 Bde.); »Vulkanische Erscheinungen der Eifel« (1865). Vgl. Rose (1864).

Mitskal, Perlengewicht, in der Türkei = 4,804 g, in Ägypten = 4,033 g; Rechnungsgeld in Marokko, = 1,216 Mk.

Mittagsblume, s. Mesembryanthemum.

Mittagskreis, s. Meridian.

Mittagslinie, horizontale von N. nach S. gezogene gerade Linie.

Mittagspunkt, der südl. Durchschnittspunkt des Meridians mit dem Horizont.

Mittagsrohr, s. Passage-Instrument.

Mittagszeit, der Zeitpunkt, in welchem der Mittelpunkt der Sonne in den Meridian tritt (wahre M.). Mittlere M., der Augenblick, in welchem der Mittelpunkt einer sich im Äquator vollkommen gleichmäßig bewegenden Sonne in den Meridian treten würde, fällt viermal im Jahr (15. April, 14. Juni, 31. Aug., 24. Dez.) mit der wahren M. zusammen; der Unterschied beider Zeiten ist die Zeitgleichung (s. d.).

Mittel, arithmetisches, zweier oder mehrerer Zahlen, die Summe dieser Zahlen, dividiert durch ihre Anzahl; geometrisches M. zweier Zahlen, die Quadratwurzel aus dem Produkt derselben; harmonisches M. zweier Zahlen, der umgekehrte (reciproke) Wert aus dem arithmetischen M. der umgekehrten Werte dieser Zahlen.

Mittelalter, der große Zeitraum zwischen dem Altertum und der neuern Zeit, beginnt mit dem Ende des weströmischen Reiches (476 n. Chr.), endigt mit dem 15. Jahrh., erhält sein eigentümliches Gepräge besonders durch die german. Völker, die Hierarchie und das Lehnswesen. Die Geschichte des M.s schrieben Leo (1830, 2 Bde.), Kortüm (1836, 2 Bde.), Rückert (1853), H. Prutz (1885 ff.), Pflugk-Harttung (1890). Vgl. Österley, »Histor.-geogr. Wörterbuch des deutschen M.s« (1883); Eicken, »Mittelalterl. Weltanschauung« (1887); Reuter, »Geschichte der religiösen Aufklärung im M.« (1875–77, 2 Bde.); Löher, »Kulturgeschichte« (1891 ff., 3 Bde.).

Mittelamerika, s. Zentralamerika.

Mittelbach, Dorf in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Chemnitz, (1890) 2116 Ew.

Mittelfleisch, s. Damm.

Mittelfranken, bayr. Regbez., 7574 qkm (137 QM.) und (1890) 700,606 Ew. (76 Proz. Protestanten); seit 1885 Zunahme 4,2 Proz.; hügelig (Fränk. Jura), von der Regnitz und Altmühl bewässert; Getreide-, Obst-, Hopfenbau, Industrie in Baumwolle, Metallarbeiten, Leinenspinnerei, bedeutende Bierbrauerei. Einteilung in die Städte Ansbach, Dinkelsbühl, Eichstätt, Erlangen, Fürth, Nürnberg, Rothenburg, Schwabach, Weißenburg u. 16 Bezirksämter. Hauptstadt Ansbach.

Mittelgebirge, s. Böhmisches Mittelgebirge.

Mittelhochdeutsch, eine zwischen dem Alt- und Neuhochdeutschen in der Mitte stehende Entwickelungsstufe (12.—14. Jahrh.). S. Deutsche Sprache und Litteratur.

Mittelkraft, s. Parallelogramm der Kräfte.

Mittelländisches Meer (Mittelmeer), das größte Binnenmeer der Alten Welt, zwischen Europa, Asien und Afrika, durch die Straße von Gibraltar mit dem Atlantischen Ozean verbunden, 3860 km lang, bis 1665 km, im Mittel 670 km breit, 2,608,599 qkm, im westl. Teil bis 2887 m, zwischen Malta und Kreta 3970 m, in der Meerenge von Gibraltar nur 311 m tief, deshalb die Zirkulation mit dem Atlantischen Ozean auf ein Minimum beschränkt. In einer Tiefe von mehr als 322 m der Sauerstoff im Wasser für lebende Wesen nicht mehr ausreichend; in dieser Tiefe die Temperatur um 10° C. höher als in den gleichen Schichten des Atlantischen Ozeans. Stärkerer Salzgehalt (3,8 Proz.); niedrige Flut (bei Korfu 6 cm, bei Ägypten 35 cm, in der Kleinen Syrte 2,5 m). Glieder: Busen von Valencia, Löwengolf, Busen von Genua, das Tyrrhenische Meer, Adriatische Meer, Ägeische Meer, die Meerenge der Dardanellen, das Marmarameer, das Levantische Meer, die Große und Kleine Syrte, die Bai von Tunis. Einmündende Flüsse: Nil (Afrika), Etsch, Po, Rhône, Ebro (Europa). Wichtigste Inseln: Balearen, Corsica, Sardinien, Sizilien, Malta,

die Ionischen Inseln, die dalmatischen Inseln, der Griechische Archipel, Kreta, Cypern. Im Altertum (Phöniker, Karthager, Griechen, Römer) und im Mittelalter (Venezianer und Genuesen) Mittelpunkt des Völkerverkehrs, bis mit Entdeckung Amerikas 2c. der Handel andre Bahnen einschlug; gegenwärtig (durch die Eröffnung des Suezkanals) zu neuer Bedeutung sich erhebend. Hauptsächlichste Dampferlinien: Southampton-Aden, Brindisi-Bombay und Jokohama, Marseille-Jokohama, Amsterdam-Batavia, Rotterdam-Java, Triest-Ceylon und Kalkutta, Genua-Bombay und Singapur, Hamburg-Schanghai, von Bremen nach Ostafrika, Ostasien und Australien, von Triest nach Konstantinopel, Smyrna, Alexandria, von Brindisi nach Korfu, dem Piräeus, Konstantinopel, von Genua nach Alexandria, von Marseille nach Konstantinopel, Smyrna und Alexandria. Unterseeische Telegraphenkabel verbinden Spanien, Frankreich, Sizilien mit Algerien und Alexandria, ferner Griechenland und Kreta mit Kleinasien und der Türkei. Vgl. Böttger (1859), Schweiger-Lerchenfeld (1888); Karte von Petermann (8 Bl.).

Mittellatein, s. Römische Sprache und Litteratur.

Mittelmark, Teil der alten Kurmark, mit der Hauptstadt Brandenburg, 12,650 qkm, jetzt zu den Regierungsbezirken Potsdam und Frankfurt gehörend.

Mittelsalze, neutrale Alkali- und Magnesiumsalze, wie schwefelsaures Natron, schwefelsaure Magnesia 2c.

Mittelschlachtig, s. Wasserrad.

Mittelschule, in Österreich und Süddeutschland: Schule, die zwischen Volksschule und Universität in der Mitte steht, höhere Lehranstalt (Gymnasium, Realschule 2c.); in Preußen und Norddeutschland: gehobene Volksschule. S. Volksschule.

Mittelsichten, auf mittlere Fristen gestellte (mittelsichtige) Wechsel.

Mittelwaldbetrieb, forstlicher Betrieb, bei welchem Hochstämme aller Altersklassen über einem durch Stock- und Wurzelausschlag entstandenen bleibenden Unterholz erzogen werden.

Mittelwalde, Stadt im preuß. Regbez. Breslau, Kreis Habelschwerdt, an der Neiße, Knotenpunkt an der Bahn Prag-Breslau, (1890) 2808 Ew.

Mittelwort, s. Partizipium.

Mittenwald, Marktflecken im bayr. Regbez. Oberbayern, Bezirk Garmisch, 1780 Ew.; Fabrikation musikalischer Instrumente. Im Mittelalter Zwischenstation für den Handel zwischen Augsburg und Bozen.

Mittenwalde, Stadt im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Teltow, (1890) 2807 Ew.

Mittermaier, Karl Joseph Anton, berühmter Rechtslehrer, geb. 5. Aug. 1787 in München, 1811 Professor in Landshut, 1821 in Heidelberg, 1831 Mitglied und nachmals wiederholt Präsident der bad. Zweiten Kammer. Führer der Gemäßigten, 1848 Präsident des Vorparlaments, in der Nationalversammlung Mitglied des Verfassungsausschusses; † 28. Aug. 1867 in Heidelberg. Schrieb: »Grundsätze des gemeinen deutschen Privatrechts« (1824; 7. Aufl. 1847, 2 Bde.); »Der gemeine deutsche bürgerliche Prozeß« (1.—4. Beitrag, 1820—26; 2. Aufl. 1825—45); »Das deutsche Strafverfahren 2c.« (4. Aufl. 1845—46, 2 Bde.); »Die Todesstrafe« (1862, in fast alle europ. Sprachen übersetzt); »Erfahrungen über die Wirksamkeit der Schwurgerichte« (1864) u. a. Biogr. von Fr. und K. Mittermaier (1886).

Mitternacht, der Zeitpunkt, in welchem die Sonne den tiefsten Stand im Meridian eines Ortes erreicht; innerhalb der Polarkreise steht sie dann zeitweilig auch über dem Horizonte (Mitternachtssonne, s. d.), anderwärts stets unter demselben.

Mitternachtspunkt (Nordpunkt), der nördliche Durchschnittspunkt des Meridians mit dem Horizont.

Mitternachtssonne, das Verweilen der Sonne oberhalb des Horizontes auch bei ihrer tiefsten Stellung, 12 Stunden nach ihrem höchsten mittägigen Stande. Am Nordkap Mitte Mai bis Ende Juli.

Mitterteich, Flecken in der bayr. Oberpfalz, Bezirk Tirschenreuth, an der Bahn Wiesau-Eger, (1890) 2295 Ew.

Mitterwurzer, 1) Anton, Opernsänger, geb. 12. April 1818 in Sterzing (Tirol), 1839—70 am Dresdener Hoftheater; † 2. April 1876 in Döbling bei Wien; ausgez. dramat. Sänger (Bariton). — 2) Friedrich, Schauspieler, Sohn des vorigen, geb. 16. Okt. 1844 in Dresden, 1871—79 Mitgl. des Burgtheaters, dann des Stadttheaters in Wien, später meist gastierend. Vorzügl. Charakterdarsteller.

Mittfasten, der Mittwoch vor dem Sonntag Lätare, auch dieser selbst; s. Laetare.

Mitthäter, derjenige, der gemeinsam mit einem oder mehreren andern eine strafbare Handlung ausführt.

Mittimus (lat., »wir senden«), im Englischen Verhaftsbefehl.

Mittlere Zeit, s. Tag.

Mittlergrün, s. Chrom.

Mittnacht, Hermann, Freiherr von, württemberg. Minister, geb. 17. März 1825 in Stuttgart, 1867 Justizminister, 1873 Ministerpräsident, Minister des königl. Hauses und des Auswärtigen, 1887 Freiherr.

Mittweida, Fabrikstadt in der sächs. Kreish. Leipzig, Amtsh. Rochlitz, nahe der Zschopau, an der Chemnitz-Riesaer Eisenbahn, (1890) 11,298 Ew.; Technikum für Maschinenbauer, Realschule; Baumwoll-, Woll- und Leinweberei.

Mittwoch, der 4. Wochentag, früher Wodanstag, lat. Dies Mercurii.

Mixed pickles (engl., spr. mixt' pick'ls), mit Essig und einer scharfen Gewürzmischung eingemachte Gemüse, Gurken 2c.

Mixeolyse (grch.), Erzeugung gemischter Farbstoffe durch gleichzeitige Fällung der sie zusammensetzenden einfachen Farbstoffe aus einer und derselben Lösung.

Mixolydische Tonart, s. Kirchentöne.

Mixstadt, Stadt im preuß. Regbez. Posen, Kreis Schildberg, (1890) 1405 Ew.

Mixtum (lat.), etwas Gemischtes; M. compositum, Mischmasch.

Mixtur (lat.), Gemisch, besonders aus mehreren Ingredienzien zusammengesetzte flüssige Arznei; gemischte Orgelstimme, die neben dem Grundton noch die Oktave, Quinte und 2. Oktave erklingen läßt.

Mixtūra sulfurica acida, Hallers Sauer; M. vulneraria acida, Arkebusade.

Mizar, s. Bär (Sternbild).

Mizellen, kleine Molekülgruppen von Eiweißstoffen, gleichsam organische Atome, die den Organismus aufbauen.

Mizil, Stadt in Rumänien, Kreis Buzau, 10,172 Ew.

Mjösen, See im südlichen Norwegen, 98 km lang, 2—10 km breit, 364 qkm; Zufluß der Laugen, Abfluß der Vormen (zum Glommen). Insel Helgeö.

Mlawa, Kreisstadt im russisch-poln. Gouvernement Plozk, 8562 Ew.; Getreidehandel.

M. m., abgek. für mutatis mutandis (lat.), mit den nötigen Abänderungen.

mm, Abkürzung für Millimeter.

Mna, s. Mine.

Mnemonik (Mnemotechnik, grch., »Gedächtniskunst«), die Kunst, mittels besonderer, methodischer Hilfen die Kraft des Gedächtnisses zu ungewöhnlichen Leistungen zu steigern, schon im Altertum vom griech. Dichter Simonides von Keos, dem eleat. Philosophen Hippias u. a. begründet, in neuerer Zeit besonders von Aimé Paris (»Principes de la mnémotechnie«, 7. Aufl. 1833), den Gebrüdern Castilho (»Traité«, 5. Aufl. 1835), von Karl Otto genannt Reventlow (»Lehrbuch der Mnemotechnik«, 2. Aufl. 1847, und »Wörterbuch«, 1844), H. Kothe (»Lehrbuch«, 1852; »Katechismus«, 6. Aufl. 1887) und Weber-Rumpe

(»Unterrichtsbriefe«, n. A. 1891), Wehrmann (1889) weiter ausgebildet. Mnemoniker, Gedächtniskünstler.

Mnemosyne, Titanin, Göttin der Erinnerung und des Gedächtnisses, von Zeus Mutter der Musen.

Moa (Dinornis *Ow.* und Palapteryx *Ow.*), riesige, straußartige Vögel Neuseelands, einst sehr zahlreich, durch die Maori ausgerottet.

Moabit, westliche Vorstadt von Berlin, an der Spree und der Berliner Ringbahn, mit dem prächtigen Kriminalgerichtsgebäude, dem Zellengefängnis, Packhof, Proviantmagazin, Borsigs berühmter Maschinenfabrik und vielen andern Industrieetablissements.

Moabiter, semit. Volk südöstl. vom Toten Meer, von Moab, Sohn Lots, abstammend, von David zinspflichtig gemacht, unter König Mesa (s. d.) 890 v. Chr. wieder frei, 600 von Nebukadnezar unterworfen, verlor sich später unter den Arabern.

Moallakât, s. Arabische Sprache und Litteratur.

Mob (engl.), Pöbel, Gesindel.

Möbel (frz. meuble), Hausgeräte zur Ausstattung der Wohnräume behufs größerer Bequemlichkeit (Schränke, Tische, Sitzgeräte und Lagerstätten); möblieren, mit M.n versehen.

Mobil (lat.), beweglich, rüstig, kriegsbereit.

Mobile (spr. -bihl), Hafenstadt in Alabama (Nordamerika), am Fluß M. oberhalb dessen Mündung in den Mexikan. Meerbusen, (1890) 31,076 Ew.; Ausfuhr von Baumwolle und Holz.

Mobile Kolonnen, Truppenabteilungen, welche die Bevölkerung aufständischer Bezirke entwaffnen, Steuer, Kontributionen ꝛc. eintreiben sollen.

Mobilgarde, seit 1868 in Frankreich bestehende, im Krieg 1870/71 vielfach genannte, aber seit 1872 eingegangene Truppenformation.

Mobiliär (frz.), die Gesamtheit von Haus- und Stubengerät.

Mobiliärexekution, Zwangsvollstreckung in bewegliches Vermögen.

Mobiliärkredit, Kredit mit Verpfändung beweglicher Gegenstände.

Mobiliärsteuer, Steuer auf Einkommen aus beweglichem Vermögen.

Mobiliärversicherung, s. Feuerversicherung.

Mobilien (lat.), fahrende Habe, Fahrnis, bewegliche Sachen im Gegensatze zu unbeweglichen (Immobilien) oder Grundeigentum.

Mobilisieren (frz.), beweglich machen, Kapital (insbes. Grund und Boden) umlaufsfähig, übertragbar machen durch Beseitigung von den Besitzübergang hindernden oder erschwerenden Rechtsformen (Geschlossenheit, Fideikommiß ꝛc.). S. auch Mobilmachung.

Mobilität (lat.), Beweglichkeit; Rührigkeit.

Mobilmachung (Mobilisierung), das Kriegsbereitmachen eines Heeres durch Einziehen der Reserven, Beschaffen von Pferden, Aufstellen der Ersatz- und Besatzungstruppen, der Administrationen ꝛc., Bildung der stellvertretenden Kommando- und Verwaltungsbehörden ꝛc. auf Grund des M.splans.

Möbius, 1) August Ferdinand, Mathematiker, geb. 17. Nov. 1790 in Schulpforta, 1816 Prof. der Astronomie in Leipzig; † 26. Sept. 1868. Gesammelte Werke (1885—87, 4 Bde.). — 2) Theodor, Autorität auf dem Gebiete der altnord. Sprache und Litteratur, geb. 22. Juni 1821 in Leipzig, seit 1865 Professor in Kiel; † 25. April 1890 in Leipzig. Hauptwerk: »Analecta norroena« (2. Aufl. 1877); »Altnord. Glossar« (1866); »Dän. Formenlehre« (1871); »Über altnord. Sprache« (1872); treffliche Ausgaben: »Edda Saemundar« (1860), »Háttatal Snorra Sturlusonar« (1879 bis 1881) u. a. — 3) Karl August, Zoolog, geb. 7. Febr. 1825 in Eilenburg, 1868 Prof. in Kiel, 1871 und 1872 Mitglied der Kommission zur wissenschaftlichen Untersuchung der deutschen Meere, 1874 und 1875 der Expedition nach Mauritius und den Seschellen; 1887 Direktor des zoologischen Museums und Prof. in Berlin. Schrieb: »Die echten Perlen« (1857); »Fauna der Kieler Bucht« (mit Meyer, 1865—72); »Austern- u. Miesmuschelzucht« (1870); »Die Auster« (1877); »Der Bau des Eozoon canadense« (1878); »Die Fische der Ostsee« (mit Heincke, 1883) u. a.

Moccoli (ital.), Lichtchen (beim röm. Karneval).

Mock, durch Herdfrischen gewonnener Rohstahl.

Mockau, Dorf in der sächs. Kreish. und Amtsh. Leipzig, an der Parthe, (1890) 2222 Ew.

Mocker, Dorf im preuß. Regbez. Marienwerder, Kreis Thorn, an der Bahn Thorn-Marienburg, (1890) 10,042 Ew.

Möckern, 1) Stadt im preuß. Regbez. Magdeburg, Kreis Jerichow I, an der Elbe, (1890) 1637 Ew. 5. April 1813 siegreiches Gefecht der Preußen (York) gegen die Franzosen (Beauharnais). — 2) Dorf in der sächs. Kreis- und Amtsh. Leipzig, (1890) 4369 Ew. 16. Okt. 1813 Sieg der Preußen (Blücher) über die Franzosen (Marmont).

Möckmühl, Stadt im württemberg. Neckarkreis, Oberamt Neckarsulm, an der Jagst und der Bahn Jagstfeld-Osterburken, (1890) 1813 Ew.

Mockturtle (engl., spr. -törtl), »nachgemachte Schildkröte«, stark gewürzte braune Suppe oder Ragout.

Modal (v. lat. modus), durch Verhältnisse bedingt, davon abhängig.

Modalität (neulat.), Art und Weise, wie etwas ist oder gedacht wird; in der Philosophie Weise des Urteils, wonach das Ausgesagte als möglich (problematisch), oder als wirklich (assertorisch), oder als notwendig (apodiktisch) hingestellt wird.

Modane, Flecken im franz. Dep. Savoyen, Arrond. St.-Jean, am Arc und am nördl. Eingang des Mont Cenis-Tunnels, (1891) 1837 Ew.

Mode (frz.), das dem wechselnden Zeitgeschmack augenblicklich Gemäße, besonders in Bezug auf Kleidertracht (s. Kostüm).

Modegewürz, Piment; s. Pimenta.

Modezaren, s. Morisken.

Mödel (Modul, lat. Modŭlus), die Hälfte des untern Säulendurchmessers, welche, in 30 Teile (Minuten) geteilt, als relatives Maß für die einzelnen Teile der Säulenordnungen dient. Eine Zahl, die als Maßstab dient, z. B. Elastizitätsmodul. M. eines Logarithmensystems, der Faktor, mit welchem man die natürlichen Logarithmen zu multiplizieren hat, um diejenigen des Systems zu erhalten.

Modell (ital.), Musterform, Musterbild, Muster; in der Malerei und Bildhauerei insbes. eine Person, die in bestimmter Stellung (nackt oder bekleidet) zum Gegenstand der Nachbildung dient (M. stehen); ein in verjüngtem Maßstab aus einer bildsamen Masse ausgeführtes Werk (Kunstwerk, Gebäude, Maschine ꝛc.), nach welchem die Arbeit im großen ausgeführt werden soll (Hilfsmodell, bei Bronzegüssen in gleichgroßem Maßstab), oder bloß zur veranschaulichenden Ansicht. Modellieren, formen, ein M. von etwas machen. (Modelleur, Vorformer, Mustermacher.)

Modellschutz, s. Urheberrecht.

Modelltischlerei liefert die hölzernen Modelle für Maschinenfabriken.

Modĕna, ital. Provinz (Emilia), 2573 qkm u. (1890) 303,541 Ew. Die Hauptstadt M. (das alte Mutina), 31,053 Ew.; Erzbischof; prachtvolles Schloß, Bibliothek von 120,000 Bänden, Kathedrale; Universität (1683 gegr., 350 Studierende), Kunstakademie. Die Herrschaft M., seit 1452 Herzogtum (6132 qkm und 610,000 Ew.), seit 1288 vom Haus Este, seit 1814 von Österreich-Este regiert, 1860 Italien einverleibt.

Moderados (span.), die Gemäßigten, die reaktionäre Partei in Spanien. Gegensatz die Exaltados.

Moderantismus (lat.), gemäßigte Gesinnung, namentlich in der Politik; Moderation, Mäßigung,

ruhige Fassung, Gleichmut; moderieren, mäßigen, mildern.

Moderationsrecht (Jus moderationis, Minderungsrecht), Recht der Behörden, die Gebühren der Rechtsanwalte festzustellen und herabzusetzen (»moderieren«) nach Maßgabe der Taxe.

Moderāto (ital.), gemäßigt, z. B. Allegro m., mäßig schnell.

Moderhinke, s. Klauenseuche.

Modērn (frz.), der Mode gemäß; dem Geschmacksurteil der Gegenwart oder Neuzeit entsprechend (Gegensatz von antik); modernisieren, der Mode anbequemen.

Modēst (lat.), ehrbar, bescheiden.

Modĭca, Kreisstadt auf Sizilien, Provinz Syrakus, am Scicli, 38,390 Ew.; Anbau vorzüglicher Südfrüchte.

Modifizieren (lat.), auf das richtige Maß bringen, abändern. Modifikation, Abänderung, Einschränkung, nähere Bestimmung.

Modillon (frz., spr. -dijóng), Sparrenkopf, Verzierung unter der Kranzleiste.

Modist (frz.), Putzmacher, Modehändler; Modistin, Putzmacherin.

Modius (lat.), Scheffel, größtes röm. Maß für trockne Dinge, = 8,754 Lit.

Modlin, Stadt, s. Nowogeorgiewsk.

Mödling, Stadt in Niederösterreich, Bezirk Baden, unfern Wien, Knotenpunkt an der Bahn Wien-Triest, (1890) 10,596 Ew.; besuchte Schwefelquelle. Im W. die Felsenthäler Klause und Brühl.

Modok, Indianerstamm in Kalifornien (Nordamerika), fast erloschen.

Modrus-Fiume, Komitat in Kroatien-Slawonien, 4879 qkm und (1890) 220,813 Ew.; 1886 aus Teilen der Militärgrenze eingerichtet. Hauptstadt Ogulin.

Modugno (spr. -dunnjo), Stadt in der ital. Provinz Bari (Apulien), 8525 Ew.; Öl- und Südfrüchte.

Mödul, s. Model.

Modulation (lat.), das Übergehen aus einer Tonart in die andre (Wechsel der Tonalität); auch Stimmenbiegung beim Vortrag.

Modulieren (lat.), abmessen, den Gesang oder die Harmonie durch verschiedene Tonarten führen.

Modus (lat.), Maß; Art und Weise; in der Grammatik die Art, wie etwas von einem Subjekt ausgesagt wird, Redeweise, entweder Indikativ (s. d.) oder Konjunktiv (s. d.), wozu im Griech. noch der Optativ (s. d.) kommt. In der Musik s. v. w. Tonart (m. major, Dur; m. minor, Moll); in der Rechtssprache die einem Rechtsgeschäft beigefügte Nebenbestimmung, insbes. die Zweckbestimmung, welche bei der Hingabe einer Sache getroffen wird. M. procedendi, Verfahrungsart; M. vivendi, die Art und Weise eines erträglichen Nebeneinanderlebens.

Moe, Jörgen, norweg. Dichter, geb. 22. April 1815 in Holm, † 27. April 1882 als Bischof des Stifts Christiansund. Mit Asbjörnsen (s. d.) Sammler norwegischer Sagen und Volksmärchen; »Svet« (Wechselgesänge, 3. Aufl. 1869), »Gedichte« (3. Aufl. 1877).

Möen, 1) dän. Insel, südöstlich von Seeland, Amt Prästö, 212 qkm; Hauptstadt Stege. — 2) S. Mohn.

Moerosee, fischreicher See in Innerafrika (9° 30' südl. Br.), 850 m ü. M., vom Luapula durchflossen, 1868 von Livingstone entdeckt.

Moēsa, linker Nebenfluß des Ticino, entspringt am Bernhardin in Graubünden, durchfließt das Mesoccothal, mündet bei Arbedo.

Mofetten, Exhalationen von Kohlensäure am Fuß der Vulkane nach größern Ausbrüchen derselben; auch Kohlensäure liefernde Gasquellen im allgemeinen.

Mogadōr (Surrah), Hafenstadt in Marokko, am Atlantischen Ozean, 15,000 Ew.; wichtig für den Handel nach dem Sudân; Wert der Einfuhr 1890: 5,3 Mill., der Ausfuhr 6,5 Mill. Mk.; Schiffsverkehr: 109 Schiffe von 93,069 Ton.

Mogdadkaffee, s. Cassia.

Mögeldorf, Dorf im bayr. Regbez. Mittelfranken, Bezirk Nürnberg, an der Pegnitz und der Bahn Nürnberg-Furth i. W., (1890) 2175 Ew.

Mogilew, s. Mohilew.

Mogilno, Kreisstadt im preuß. Regbez. Bromberg, an einem See und an der Bahn Posen-Thorn, (1890) 3151 Ew.

Mogistan, pers. Küstenlandschaft am Persischen Golf (Kirman).

Moguer (spr. -gehr), Bezirksstadt in der span. Provinz Huelva (Andalusien), an der Mündung des Rio Tinto, (1887) 8750 Ew.; Hafen.

Mogul, s. Großmogul.

Moguntĭa (Moguntiacum), lat. Name von Mainz.

Mohács (spr. -hatsch), Stadt im ungar. Komitat Baranya, an der Donau, (1890) 14,468 Ew.; Dampfschiffstation. 29. Aug. 1526 Sieg der Türken (Soliman II.) über die Ungarn; 12. Aug. 1687 Sieg Karls von Lothringen über die Türken.

Mohafza (Gouvernorat), administrative Bezeichnung für die unter eignen Gouverneuren stehenden größern Städte Ägyptens.

Mohair (spr. -hehr), Angorawolle und die daraus gewebten reinen oder gemischten Stoffe. M.spitzen, schwarze Wollspitzen.

Mohămmed (arab., »der Gepriesene«), Stifter der mohammedan. Religion, eigentlich Abul Kasem ben Abdallah, geb. April 571 in Mekka, Sohn des Abdallah und der Amina, trat in die Dienste der Kaufmannswitwe Chadidscha und verheiratete sich 595 mit ihr, war dann als Kaufmann thätig, widmete sich aber vornehmlich religiöser Betrachtung. An visionären Zuständen leidend, betrachtete er die Resultate seiner Reflexion als göttliche Offenbarungen (nach seinem Tod als Koran zusammengestellt). Um 610 in Mekka öffentlich als Prophet hervortretend, fand er anfangs kein Gehör, gewann dann besonders unter den Einwohnern von Medina Anhang und floh mit seinem Freund Abu Bekr 622 (Hedschra, s. d.) dahin. Von hier aus machte er mit seinen Anhängern Kriegszüge gegen die Mekkaner, siegte 624 bei Bedr, unterlag aber 625 bei Ohod. Endlich (630) gewann er Mekka für die neue Religion, womit deren Herrschaft in Arabien entschieden war; † 8. Juni 632 in Medina und ward in dem Haus, worin er gestorben, begraben. Nach dem Tode der Chadidscha (620) verheiratete er sich wieder und hinterließ bei seinem Tod 9 Frauen, darunter Aïscha (s. d.). Vgl. Sprenger (2. Ausg. 1868—69, 3 Bde.), Krehl (1884 ff.).

Mohămmed, Name von 4 türk. Sultanen: 1) M. I., Sohn Bajesids I., geb. 1374, einigte 1413 das durch Timurs Einfall und Thronstreitigkeiten zerrüttete Reich; † 1421. — 2) M. II., Bujuk (»der Große«), Sohn und 1451 Nachfolger Murads II., geb. 1430 in Adrianopel, eroberte 29. Mai 1453 Konstantinopel, unterwarf 1473 die Krim und die Jonischen Inseln; † 1481 auf dem Zuge gegen Persien. — 3) M. III., Sohn und 1595 Nachfolger Murads III., geb. 1566, grausam; † 1603. — 4) M. IV., Sohn des von den Janitscharen gestürzten Sultans Ibrahim, bestieg 1648, 7 Jahre alt, den Thron, infolge des Unglücks der türk. Waffen vor Wien (1683) und bei Mohács (1687) gestürzt; † 1692 im Kerker.

Mohammedanischer Baustil, s. Tafel »Baustile«.

Mohammedanische Religion (Mohammedanismus, Islam, »Hingabe an Gott«), die von Mohammed (s. d.) als göttliche Offenbarung verkündigte und im Koran (s. d.) niedergelegte Religion, lehrt den Glauben an den Einen Gott, an Mohammeds göttliche Sendung, an den einstigen Tag des Gerichts und die Seligkeit der Gläubigen. Er gebietet die Beschneidung, untersagt den Genuß des Weines und des Schweines, gestattet aber die Vielweiberei. Der Koran enthält als Fundamentalgesetzbuch Staats-, Zivil-, Kriminal-, Polizei- und strenge Zeremonialgesetze. Verbreitung

des Islam mit dem Schwert war Religionspflicht. Daher im Verlauf eines Jahrhunderts Herrschaft des Islam in Syrien, Persien, Ägypten und Nordafrika bis nach Spanien hinein. Seit dem 18. Jahrh. Sinken der Macht desselben. Über 200 Mill. Bekenner, 72 häretische Sekten. S. Karte und Tabelle »Religionen der Erde« bei Art. »Bevölkerung«. Vgl. Vambéry, »Der Islam im 19. Jahrh.« (1875); Arnold (a. d. Engl. 1878), Lüttke (1878), Pischon (1881), Hauri (1881); A. Müller, »Der Islam im Morgen- und Abendland« (1885 bis 1887, 7 Bde.).

Mohar, s. Setaria.

Mohawk (spr. mó-hhahk), nordamerikan. Indianerstamm, zu den Irokesen gehörig, einst die berühmtesten Krieger der Indianer; Reste davon in Oberkanada.

Mohel (hebr.), der die Beschneidung Vollziehende.

Mohikaner, ausgestorbener Indianerstamm im östl. Nordamerika (zwischen Saco und Hudson), zu den Algonkin und zum Bunde der Delawaren gehörig, besonders durch Coopers Roman berühmt geworden.

Mohilew (russ. Mogilew), 1) westruss. Gouvern., 48,047 qkm (1/3 Kulturland, über 1/3 Wald) und (1886) 1,319,925 Ew. (17 Proz. Juden). Die Hauptstadt M., am Dnjepr, 41,899 Ew. (2/3 Juden); Sitz eines griechischen und des röm. Erzbischofs für ganz Rußland; bed. Gerbereien, Handel. 23. Juli 1812 siegreiches Gefecht der Franzosen unter Davoût gegen die Russen unter Bagration. — 2) Kreisstadt im russ. Gouv. Podolien, am Dnjestr, 18,421 Ew.; Getreidehandel.

Mohl, 1) Robert von, berühmter Rechtslehrer, geb. 17. Aug. 1799 in Stuttgart, 1827 Prof. in Tübingen, 1847 in Heidelberg, 1848 Mitglied des Vorparlaments und des Parlaments, Aug. d. J. Reichsjustizminister, trat mit v. Gagern 17. Mai 1849 zurück und übernahm wieder sein Lehramt; Juli 1861—66 bad. Gesandter beim Bundestag, 1867—71 in München; 1871 Präsident der bad. Oberrechnungskammer; Mitglied des deutschen Reichstags; † 5. Nov 1875 in Berlin. Schrieb: »Staatsrecht des Königreichs Württemberg« (2. Aufl. 1840); »Die Polizeiwissenschaft« (3. Aufl. 1866, 3 Bde.); »Geschichte und Litteratur der Staatswissenschaften« (1855—58, 3 Bde.); »Encyklopädie der Staatswissenschaften« (2. Aufl. 1872); »Staatsrecht, Völkerrecht und Politik« (1860—69, 3 Bde.). Vgl. H. Schulze (1886). — 2) Julius von, Bruder des vor., Orientalist, geb. 25. Okt. 1800, 1847 Prof. am Collège de France zu Paris, 1852 Inspektor des orient. Druckes in der kaiserl. Druckerei und Präsident der Asiatischen Gesellschaft; † 3. Jan. 1876 Hauptwerk die Ausgabe von Firdusis »Schahnameh« (1838—78, 7 Bde.). — 3) Moritz von, Bruder des vor., geb. 1802 in Stuttgart, ward 1841 Obersteuerrat das., 1848 Mitglied des Vorparlaments und des Parlaments, hier der gemäßigten Linken, dann in der württemb. Kammer der Opposition zugehörig, 1868 Mitglied des Zollparlaments; entschiedener Großdeutscher und Schutzzöllner; † 18. Febr. 1888. Verfasser kleinerer nationalökonomischer Schriften. — 4) Hugo von, Bruder des vor., Botaniker, geb. 8. April 1805 in Stuttgart, 1835 Prof. in Tübingen; † 1. April 1872. Schrieb: »Grundzüge der Anatomie und Physiologie der vegetabilischen Zelle« (1851); »Vermischte Schriften« (1845); gab seit 1843 mit Schlechtendal die »Botanische Zeitung« heraus.

Möhler, Johann Adam, kathol. Theolog, geb. 6. Mai 1796 in Igersheim (Württemberg), 1826 Prof. in Tübingen, 1835 in München; † das. 12. April 1838. Schrieb: »Athanasius d. Gr.« (2. Aufl. 1844); »Symbolik« (11. Aufl. 1891). Biogr. von Wörner (1866).

Mohn, s. Papaver.

Mohn (Moen), russ. Insel am Eingang des Rigaischen Meerbusens, zu Livland gehörig, 207 qkm.

Mohn, Henrik, Meteorolog, geb. 15. Mai 1835 in Bergen (Norwegen), 1866 Direktor des meteorolog. Instituts in Christiania, leitete 1876—78 eine wissenschaftl. Nordmeer-Expedition und 1882—83 die Station in Bossekop. Schrieb: »Grundzüge der Meteorologie« (4 Aufl. 1887); »Oversigt over Norges Klimatologi« (1870).

Möhne, rechter Nebenfluß der Ruhr in Westfalen, 55 km lang.

Mohnöl, fettes Öl der Mohnsamen, blaßgelb, dünnflüssig, erstarrt bei —20°, trocknet langsam, löslich in Alkohol; Speiseöl, dient auch zur Firnisfabrikation.

Mohnpflanzen, s. Papaveraceen.

Mohr (Metallmohr), s. Aethiops.

Mohr, 1) Karl Friedrich, Chemiker, geb. 4. Nov. 1806 in Koblenz, 1841—57 Apotheker das., 1867 Prof. in Bonn; † 27. Sept. 1879. Vervollkommte die Titriermethode (Lehrbuch, 6. Aufl. 1886), erfand viele Apparate; schrieb: »Kommentare zur Pharmakopöe« (1873—74, 3 Bde.); »Der Weinstock und der Wein« (1864); »Geschichte der Erde« (2. Aufl. 1875); »Mechanische Theorie der chemischen Affinität« (1868, Nachtrag 1869); »Chemische Toxikologie« (1874). — 2) Eduard, Afrikareisender, geb. 19. Febr. 1828 in Bremen, besuchte 1868 die Victoriafälle des Sambesi in Südafrika, trat 15. Juni 1876 im Auftrag der Deutschen Afrikanischen Gesellschaft eine Reise nach Innerafrika von der Westküste aus an; † 26. Dez. 1876 zu Malange in Angola. Schrieb: »Reisebilder aus der Südsee« (1868); »Nach den Victoriafällen des Sambesi« (1875, 2 Bde.). — 3) Hermann, Komponist, geb. 9. Okt. 1830 in Nienstadt (S.-Weimar), von 1850 bis 1886 Dirigent mehrerer Gesangvereine in Berlin, seitdem in Philadelphia. Bekannt sein Hymnus: »Jauchzend erhebt sich die Schöpfung«, die Kantate: »Bergmannsgruß« u. a. Auch Klavierkompositionen.

Möhra, Dorf bei Salzungen in S.-Meiningen, 532 Ew.; Wohnhaus der Eltern Luthers (Standbild).

Möhre, s Mohrrübe.

Mohrenaffe, s. Maki.

Mohrenkaiman, s. Alligator.

Mohrenkopf, s. Sackträger.

Mohrhirse, s. Sorghum.

Mohrin, Stadt im preuß. Regbez. Frankfurt, Kreis Königsberg, an einem See, (1890) 1419 Ew.

Möhring, Ferdinand, Komponist, geb. 18. Jan. 1816 in Altruppin, 1845 Organist und Gesanglehrer in Neuruppin, lebte seit 1883 in Wiesbaden; † 1. Mai 1887. Vierstimmige Vokalkompositionen, auch Orchestersachen, Streichquartette.

Möhringen, 1) Stadt im bad. Kreis Konstanz, Amt Engen, an der Donau u. der Bahn Rottweil-Immendingen, (1890) 1198 Ew. — 2) Dorf im württemberg. Neckarkreis, Oberamt Stuttgart, an der Bahn Stuttgart-Hohenheim, (1890) 3070 Ew.

Mohrrübe (Möhre, Gelbe Rübe, Daucus Carota *L.*), Umbellifere, in Europa, Nordasien, Nordamerika, mit fleischiger Wurzel, kultiviert als Futterrübe und Gemüse (Karotte oder Hornmöhre), enthält 85,9 Proz. Wasser, 0,98 Eiweiß, 2,1 Zucker, 8,9 stickstofffreie Extraktivstoffe, 0,16 Fett, 1 Proz. Rohfaser, als gelben Farbstoff kristallisierbares Karotin. Gebrannt Kaffeesurrogat. Vgl. Tafel »Nahrungsmittel«.

Mohrungen, Kreisstadt in preuß. Regbez. Königsberg, an einem See und der Bahn Güldenboden-Göttkendorf, (1890) 3776 Ew.; Schloß. Geburtsort Herders (Denkmal). Im Kreis die Güter der Grafen zu Dohna: Schlobitten, Schlodien und Lauck, 193 qkm.

Mohs, Friedrich, Mineralog, geb. 29. Jan. 1773 in Gernrode, seit 1826 Prof. in Wien; † 29. Sept. 1839 in Agordo bei Belluno. Einer der Begründer der naturhistorischen Methode, bedeutender Kristallograph. Schrieb: »Charaktere der Klassen, Ordnungen ꝛc.« (2. Aufl. 1858); »Grundriß der Mineralogie« (1822 bis 1824, 2 Bde.); »Anfangsgründe der Naturgesch. des Mineralreichs« (2. Aufl. 1836—39, 2 Bde.). Vgl. »F. M. und sein Wirken« (1843).

Mohur (Goldrupie), Goldmünze in Britisch-Ostindien, bis 1853 = 15 Silberrupien à 1,925 Mk.; jetzt Handelsmünze, für 29,830 Mk. Feingold enthaltend.

Moiree (spr. möa-), s. Moirierung.

Moiré métallique (Metallmohr), eisblumenartige Zeichnung auf geätztem, gegossenem Zinn oder Weißblech.

Moiren, die griech. Schicksalsgöttinnen, Töchter des Zeus und der Themis: Klotho, die Spinnerin (des menschlichen Lebensfadens), Lachesis, die Zuteilerin (des Lebensloses), Atropos, die Unabwendbare (Tod). Identifiziert mit den italischen Parzen.

Moirierung (Moiree, spr. möa-, Moor), wellenartiger Schimmer auf Seiden- und Wollgeweben (gewässerte Zeuge), wird hervorgebracht, indem man zwei aufeinander liegende, noch feuchte Stücke zusammen zwischen scharf pressenden Walzen hindurchgehen läßt; die starken, verschiedentlich übereinander greifenden Kettenfäden pressen sich dann ungleich breit und erzeugen dadurch den Effekt.

Moissac (spr. möaßáck), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Tarn-et-Garonne, am Tarn, (1891) 5241 Ew.; Getreidehandel.

Moist colours (engl., spr. meust köllörs), s. Aquarellfarben.

Mojsisovics (spr. -witsch), Edmund, Edler von Mojsvár, Geolog, geb. 18. Okt 1839 in Wien, 1870 Chefgeolog an der geologischen Reichsanstalt, Mitbegründer des Österreich. Alpenvereins. Schrieb: »Das Gebirge um Hallstatt« (1873—76); »Dolomitriffe von Südtirol und Venetien« (1878—80); »Grundlinien der Geologie von Bosnien-Herzegowina« (1880, mit Tietze und Bittner); »Die Cephalopoden der mediterranen Triasprovinz« (1882). Gab mit Neumayr »Beiträge zur Paläontologie Österreich-Ungarns« (seit 1880) heraus.

Mokassin, aus Wildleder gefertigter Schnürstiefel der nordamerikan. Indianer.

Mokieren (frz.), spotten, sich lustig machen; mokant, spottlustig; Mokerie, Spötterei.

Mokka (Mocha), Hafenstadt in der arab. Landschaft Jemen, am Arab. Meerbusen, 5000 Ew.; Handel mit Kaffee (M.kaffee) zurückgegangen.

Mokkastein, Chalcedon mit farbigen pflanzenähnlichen Zeichnungen (Infiltrationen von Metalloxyden), Schmuckstein.

Mokkathaler, arab. Münze, = 3,5 Mk.

Mokschan, Kreisstadt im russ. Gouv. Pensa, an der Mokscha (zur Oka), 13,113 Ew.

Mokume (Métaux forgés), Metallmischung aus Gold, Silber, Kupfer ꝛc., ähnelt gemasertem Holz mit braunem Grundton; japan. Material für kunstgewerbliche Arbeiten, von Christofle in Paris nachgeahmt.

Mola di Bari, Hafenstadt in der ital. Provinz Bari (Apulien), am Adriat. Meer, 12,070 Ew.; Seehandel.

Molaren, Backenzähne; die vordern, welche gewechselt werden, Prämolaren.

Molasse, feinkörniger grauer Sandstein aus der Tertiärformation in der Schweiz.

Molassengebirge, s. Tertiärformation.

Molay (spr. moläh), Jakob Bernhard von, letzter Großmeister der Templer seit 1298, 1307 mit allen in Frankreich lebenden Templern von Philipp dem Schönen eingekerkert, nach grausamen Martern 18. März 1313 in Paris verbrannt.

Molbech, Christian Knut Frederik, dän. Dichter, geb. 20. Juli 1821 in Kopenhagen, Sohn des Historikers Christian M. († 1857), 1858—64 Professor in Kiel; † 20. Mai 1888 in Kopenhagen. Hauptwerke: »Dämmerung« (Gedichte, 1852); »Lyrische und dramatische Gedichte« (1863, 2 Bde.); »Vom Faß der Danaiden« (Aufsätze, 1873); »Dante« (Tragödie; deutsch 1886); »Ambrosius« (Drama, 7. Aufl. 1887; deutsch 1878) u. a. Übersetzte auch Dantes »Göttl. Komödie«. Neue Ausg. seiner Gedichte 1879, nachgelassene 1888.

Molche (Salamander, Salamandrida mecodonta), Amphibienfamilie der Schwanzlurche. Feuersalamander (Salamandra maculata *Laur.*), 15 cm lang, in Wäldern Europas und Nordafrikas, Gegenstand verschiedener Fabeleien, scheidet ein giftiges Hautsekret ab. In Teichen leben Kammmolch (Triton cristatus *Laur.*), 15 cm lang, Feuermolch (T. igneus *Schn.*), 10 cm lang, und andre Arten. Vgl. Strauch, »Salamandridengattungen« (1870).

Molchfisch (Protopterus annectens), Lurchfisch, 1,75 m lang, aalartig, Mittelafrika, überdauert die heiße trockene Jahreszeit in einer aus Hautschleim erzeugten Kapsel.

Mold, Hauptstadt von Flintshire (Wales), (1891) 4457 Ew.

Moldau (tschech. Ultawa), Hauptfluß Böhmens, entspringt auf dem Böhmerwald am Vogelstein, fließt an Budweis (schiffbar) und Prag vorbei, mündet bei Melnik in die Elbe (größer als diese); 420 km lang. Zuflüsse: rechts Luschnitz, Sazawa; links Wotawa, Beraun.

Moldau, eins der beiden vereinigten Donaufürstentümer (s. Rumänien), im N. der Walachei, zwischen Siebenbürgen und Rußland, von Sereth und Pruth durchflossen, 38,055 qkm mit 2 Mill. Ew. Das Land, seit 1350 ein besonderer Staat, stand seit 16. Jahrh. unter türk. Lehnsherrschaft und erhielt von der Pforte fanariotische Griechen zu Fürsten (Hospodare); 1812 (Friede zu Bukarest) kam die untere M. (Bessarabien) an Rußland. Im russ.-türk. Krieg Besetzung des Landes durch die Russen 1828 bis 11. Mai 1834. Rußland trat 1856 an die M. 11,287 qkm mit 180,000 Ew. von Bessarabien ab und erhielt 1878 dies Gebiet zurück. Hauptstadt Jassy. Vgl. Walachei.

Moldautein, Bezirksstadt im südl. Böhmen, an der Moldau, (1890) 4019 Ew.

Molde, Hafenstadt im norweg. Amt Romsdal, (1885) 1585 Ew.

Moldgarn, feines, loses Leinengarn zum Einschuß der Leinwand.

Mole (Mola, Windei, Mondkalb), Entwickelung eines befruchteten Eies im Mutterleib zu einer formlosen Masse, die frühzeitig unter bedeutendem Blutverlust ausgestoßen wird. Drei Arten: Abortivei, die mit trüber Masse gefüllten Eihäute; Fleischmole, kompaktes Gewebe bis Faustgröße; Blasenmole, schleimige Entartung der Eihautzotten.

Mole (Hafenbrücke), s. Molo.

Molé, 1) Matthieu, franz. Staatsmann, geb. 1584, 1641 Präsident des Pariser Parlaments, während der Fronde vermittelnd; † 3. Jan. 1656. »Mémoires« (1855—58, 4 Bde.). Biogr. von Barante (1859). — 2) Matthieu Louis, Graf, franz. Staatsmann, geb. 24. Jan. 1781 in Paris, Nachkomme des vor., 1813—14 Justizminister, 1815—18 Marineminister, 1836—39 Ministerpäsident; † 23. Nov. 1855 in Champlâtreux.

Molecche, s. Krabben.

Molekül (frz.), eine gesetzmäßig aufgebaute Gruppe von gleichartigen und ungleichartigen Atomen (s. d.).

Molekulargewicht, s. Atomgewichte.

Molekularkräfte, Kräfte, welche zwischen den kleinsten Teilen (Molekülen) der Körper thätig sind und nur auf unmeßbar kleine Entfernungen wirken: Kohäsion, welche sich auch als Adhäsion, Elastizität, Kapillarität, Absorption und Diffusion äußert, chemische Verwandtschaft.

Molen, s. Atome.

Moles Hadriani, die Engelsburg in Rom.

Moleschott, Jakob, Physiolog, geb. 9. Aug. 1822 in Herzogenbusch, 1845 Arzt in Utrecht, 1847 Privatdozent in Heidelberg, legte, 1854 wegen seiner materialist. Auffassung aller Lebensthätigkeit verwarnt, sein Lehramt nieder, 1856 Prof. in Zürich, 1861 in Turin, 1878 in Rom; Hauptvertreter der Lehre von der unzertrennlichen Einheit von Kraft und Stoff. Schrieb: »Physiologie der Nahrungsmittel« (2. Aufl.

1859); »Lehre der Nahrungsmittel« (3. Aufl. 1857); »Physiologie des Stoffwechsels« (1851); »Kreislauf des Lebens« (5. Aufl. 1876—86, 2 Bde.); »Physiologisches Skizzenbuch« (1861); »Georg Forster« (2. Aufl. 1862); »Herm. Hettners Morgenroth« (1883); »Kleine Schriften« (1880—87, 2 Bde.).

Moleskin (engl., spr. mohl'stinn, »Maulwurfsfell«), baumwollener Westenstoff mit Mustern aus feinster Wolle; feiner, dichter, gerauhter u. geschorner Barchent.

Moléson (spr. -song), isolierter Bergzug der Alpen im schweizer. Kanton Freiburg, nördl. vom Genfer See, 2005 m.

Molestieren (lat.), belästigen; Molesten, Belästigungen.

Moletten (frz., Rändelrädchen), Stahlrädchen mit Verzierungen auf dem Umkreis zum Eindrücken in Metallarbeiten (Molettieren).

Molfetta, Hafenstadt in der ital. Prov. Bari (Apulien), 29,697 Ew.; Bischofsitz; Fischerei.

Molière (spr. molljähr), eigentlich Jean Baptiste Poquelin, der größte franz. Lustspieldichter, geb. 15. Jan. 1622 in Paris, durchzog seit 1646, zunächst als Mitglied, dann als Leiter der Béjardschen Schauspielertruppe, die Provinzen, gleichzeitig Dichter und Schauspieler, erhielt 1658 nach einem glücklichen Debüt im Louvre die Erlaubnis, sich mit seiner Truppe (»Troupe de Monsieur«, woraus später das Théâtre-Français erwuchs) in Paris niederzulassen; † das. 17. Febr. 1673. Denkmal in der Rue Richelieu (seit 1845). Am bedeutendsten im Sitten- und Charakterlustspiel: »L'école des maris« (1661) und »L'école des femmes« (1662); »Les précieuses ridicules« (1659); »Les femmes savantes« (1672); »Le misanthrope« (1666); »Le Tartuffe« (1667); »L'avare« (1668); »Le malade imaginaire« u. a. Gute Ausgaben von Moland (2. Aufl. 1884, 12 Bde.) und bes. von Despois-Mesnard (mit Biogr. 2c., 1873—89, 10 Bde.). Übers. von Baudissin (1865—67, 4 Bde.), Laun u. a. Biogr. von Taschereau (4. Aufl. 1851), Lindau (1872), Claretie (1873), Lotheißen (1880), Mahrenholtz (1881), Moland (1886).

Mollimina (lat.), Beschwerden.

Molina, Tirso de, Pseudonym, s. Tellez.

Molinari, Gustav de, Nationalökonom, geb. 3. März 1819 in Lüttich, in Paris und Brüssel thätig, seit 1881 wieder in Paris, Redakteur des »Journal des Économistes«. Schrieb: »Cours d'économie politique« (2. Aufl. 1863) und zahlreiche sozialpolitische Schriften.

Molinos, Miguel de, span. Mystiker, geb. 21. Dez. 1640 in Patacina bei Saragossa, seit 1669 Weltpriester in Rom, wurde wegen seiner gegen die Äußerlichkeiten des kirchlichen Mechanismus gerichteten Schrift »Geistlicher Führer« zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilt; † darin 28. Dez. 1697. Vgl. Scharling (deutsch 1855).

Molique (spr. -lit), Bernhard, Violinvirtuose und Komponist, geb. 7. Okt. 1802 in Nürnberg, 1826—49 Musikdirektor in Stuttgart, dann bis 1866 in London; † 10. Mai 1869 in Kannstatt. Sein Spiel durch schönen großen Ton ausgezeichnet. Schrieb Violinkonzerte, Quartette, Trios, ein Oratorium u. a.

Molise (spr. -lihße), früherer Name der ital. Prov. Campobasso, nach dem Dorf M. bei Campobasso, 823 Ew.

Molitor, Gabriel Jean Joseph, Graf, franz. Marschall, geb. 7. März 1770 in Hayingen (Lothringen), befehligte in den Napoleonischen Kriegen eine Division, 1823 das 2. Korps der span. Interventionsarmee, 1824 Marschall; † 28. Juli 1849 in Paris.

Molken (Wadicke, Schotten), die nach dem Gerinnen des Käsestoffs der Milch zurückbleibende Flüssigkeit, enthält neben eiweißartigen Stoffen (die sich zum Teil beim Kochen ausscheiden, Zieger) Milchzucker und Salze; Nebenprodukt bei der Käsebereitung, dient zur Gewinnung von Milchzucker oder als Viehfutter; wird zu medizinischem Gebrauch (M.kur) aus Milch mit Weinstein, Alaun (saure M.) oder Lab, Labessenz (süße M.) dargestellt. Über M.kuren vgl. Lersch (1869), Lebert (1869), Berg (1870), Richter (1872).

Molkenpastillen, Pastillen aus Alaun oder Weinstein mit Zucker zur Bereitung von Molken.

Moll, Zeug, s. Molton.

Moll (lat., »weich«), bezeichnet diejenige der 2 Haupttonarten, in welcher die Terz des Grundtons eine kleine ist; daher M.akkord, der Dreiklang mit kleiner Terz.

Moll, Willem, Kirchenhistoriker, geb. 18. Febr. 1812 in Dordrecht, 1846 Prof. am Athenaeum illustre in Amsterdam; † 16. Aug. 1879. Hauptwerke: »Geschichte des kirchlichen Lebens der Christen während der ersten 6 Jahrhunderte« (2. Aufl. 1855); »Kirchengeschichte der Niederlande bis zur Reformation« (1864 bis 1871, 2 Bde.).

Möll, linker Nebenfluß der Drau in Kärnten, entspringt aus dem Pasterzengletscher.

Molla (Mulla, arab., »Herr«), Titel der Geistlichen bei den Türken und Mittelasiaten.

Möllendorf, Wichard Joachim Heinrich, Graf von, preuß. Generalfeldmarschall, geb. 1724 in Lindenberg (Priegnitz), zeichnete sich im 2. Schlesischen und 7jähr. Kriege aus, 1793 Feldmarschall, siegte 23. Mai und 20. Sept. 1794 bei Kaiserslautern, 1806 bei Auerstädt verwundet; † 28. Jan. 1816 in Havelberg.

Moller, Georg, Architekt, geb. 21. Jan. 1784 in Diepholz, † 13. März 1852 als Hofbaumeister in Darmstadt. Meister in der Dachkonstruktion. Werke: Hoftheater (1871 abgebrannt) und kathol. Kirche in Darmstadt, Theater in Mainz (1833), Schloß in Wiesbaden u. a. Schrieb: »Denkmäler deutscher Baukunst« (1815—45, 3 Bde.); »Der Münster zu Freiburg i. Br.« (1826) 2c.

Möller, Eduard von, Staatsmann, geb. 1814 in Minden, 1848 Regierungspräsident in Köln, 1866 Oberpräsident von Hessen-Nassau, 1871—79 von Elsaß-Lothringen; † 3. Nov. 1880 in Kassel. Vgl. Schricker (1881).

Möllerung, s. Gattierung.

Molleton, s. Molton.

Mollets Pumpe, s. Feuerzeuge

Möllhausen, Balduin, Romanschriftsteller, geb. 27. Jan. 1825 in Bonn, machte wiederholt Reisen in Amerika, lebt jetzt in Potsdam; anziehende Reiseschilderungen und zahlreiche Romane.

Mollientia (lat.), erweichende, einhüllende Heilmittel.

Mollin, salbenartige Seife mit überschüssigem Fett, dient als Grundlage für Salben.

Mölln, Stadt im preuß. Regbez. Schleswig, Kreis Lauenburg, an einem See und an der Bahn Lübeck-Büchen, (1890) 3834 Ew. Eulenspiegels Grab und Leichenstein.

Mollugineen, s. Aizoaceen.

Mollusken (Weichtiere, Mollusca, Malakozoen), Typus des Tierreichs, seitlich-symmetrische, gedrungen gebaute, ungegliederte Tiere ohne gegliederte Anhänge, mit weicher, schleimiger Haut bedeckt, ohne äußeres und inneres Bewegungsskelett. Der Hautmuskelschlauch bildet an der Bauchfläche den Fuß, oberseits den Mantel, dessen Oberfläche meist mannigfach geformte und gefärbte, einfache oder zweiklappige Schalen zur Aufnahme des ganzen Körpers erzeugt. Einteilung: Muscheltiere oder Blattkiemer (Lamellibranchiata, Acephala), Bauchfüßer oder Schnecken (Cephalophora, Gastropoda), Kopffüßer (Cephalopoda). Die meisten M. sind Seetiere. Die Landbewohner suchen feuchte Aufenthaltsorte. Fossile M. erscheinen in den ältesten Formationen und dienen zur Bestimmung des Alters der Schichten (Leitmuscheln). Den M. schließen sich an die Molluskoiden: Armfüßer (Brachiopoda) und Moostiere (Bryo-

zoa) sowie die **Manteltiere** (Tunicata). S. »Übersicht des Tierreichs«. Vgl. Martini und Chemnitz, »Systemat. Konchylienkabinett« (1769—1829, 1837 ff.); Reeve, »Conchologia iconica« (1843—62); Sowerby, »Thesaurus conchyliorum« (1842—62); Clessin, »Deutsche Exkursionsmolluskenfauna« (2. Aufl. 1884—1890); Kobelt, »Illustriertes Konchylienbuch« (1876—1881); v. Martens, »Weich- und Schaltiere« (1883).

Mollusken (Hautpolypen), weiche, schlaffe Geschwülste der äußern Haut, besonders der Augenlider, werden abgeschnürt.

Molluskoiden, s. Mollusken.

Mollwitz, Dorf in Schlesien, bei Brieg; 10. April 1741 Sieg Friedrichs II. über die Österreicher (Neipperg).

Molménti, Pompeo Gherardo, ital. Schriftsteller, geb. 1851 in Venedig, Prof. das.; schrieb: »Impressioni letterarie« (1873 u. 1879); »Storia di Venezia nella vita privata« (3. Aufl. 1885, deutsch 1886); Biographisches, Erzählungen u. a.

Molo (ital., Mole, Hafenbrücke), Steindamm, vom Land in die See hinaus errichtet, dient zum Abschluß der Häfen, zum Schutz derselben vor Versandung und der Schiffe vor Wellenschlag.

Moloch (Melech, »König«), bei den Kanaanitern Gott des Feuers (der verzehrenden Sonnenglut) und des Krieges, als Stier oder Mensch mit Stierkopf dargestellt; mit Menschenopfern verehrt. Vgl. Astarte.

Molochen (Mallauchen, Gitschen), das betrügerische Verjüngen der Pferde durch Herstellung künstl. Kennungen oder Kunden an den Zähnen.

Mologa, Kreisstadt im russ. Gouv. Jaroslaw, am Fluß M. (zur Wolga), 6439 Ew.

Molokanen, s. Raskolniken.

Molosser (a. G.), hellen. Volk in Epirus, deren Jagdhunde (molossische Hunde) berühmt waren; ihr ganz Epirus umfassendes Reich unter der Herrschaft der Aakiden oder Pyrrhiden bestand bis 192 v. Chr.

Molossus (lat.), Versfuß von drei Längen.

Molsheim, Kreisstadt im Unterelsaß, an der Breusch, Knotenpunkt an der Bahn Schlettstadt-Zabern, (1890) 3103 Ew.; große Stahlwarenfabriken.

Moltke, mecklenburg. Adelsgeschlecht. 1) Adam Wilhelm von, dän. Minister, geb. 25. Aug. 1785, 1848 Ministerpräsident, dann bis 1850 Finanzminister, 1854 Präsident des Reichsrats; † 15. Febr. 1864 in Kopenhagen. — 2) Hellmuth Karl Bernhard, Graf von, preuß. Generalfeldmarschall, geb. 26. Okt. 1800 in Parchim, trat 1822 aus dem dänischen in den preußischen Dienst, 1835 Instrukteur des türk. Heeres, wohnte 1839 dem türk. Feldzug in Syrien bei, 1848 Abteilungsvorstand im Großen Generalstab, 1849—55 Chef des Generalstabs vom 4. Armeekorps, 1856 Adjutant des Prinzen Friedrich Wilhelm, 1858 Chef des Generalstabs der Armee, 1864 Chef des Generalstabs der alliierten Armee in Schleswig, Haupturheber der Feldzugspläne von 1866 und 1870; 1870 Graf, 1871 Generalfeldmarschall, seit 1867 Mitglied des norddeutschen, dann des deutschen Reichstags, seit 1872 des Herrenhauses, legte 1888 seine Stellung als Chef des Generalstabs nieder, ward Präses der Landesverteidigungskommission; † 24. April 1891 in Berlin. Schrieb: »Der russ.-türk. Feldzug« (1835, 2. Aufl. 1877); »Briefe über Zustände und Begebenheiten in der Türkei 1835—39« (1841, 5. Aufl. 1891); »Briefe aus Rußland« (1877, 3. Aufl. 1890); »Wanderbuch« (6. Aufl. 1891). »Gesammelte Schriften u. Denkwürdigkeiten« (1891 ff., 6 Bde.); »Militär. Werke« (1892 ff.). Vgl. W. Müller (1885), Firck (2. Aufl. 1887), v. Köppen (1888), Müller-Bohn (2. Aufl. 1891); »M. als Redner« (1889). — 3) Karl von, geb. 15. Nov. 1800, Sohn des schleswig-holsteinischen Patrioten Adam Gottlob Detlev von M. (1765—1843), 1848 dän. Minister, 1852—54 für Schleswig, bedrückte die Herzogtümer; † 12. April 1886.

Molto (ital.), viel, sehr.

Molton (Moll, Multum, Molleton), weiches, wollenes, langhaariges, leinwand- oder köperartiges, gerauhtes und mit einem Schnitt geschornes Gewebe; baumwollener M., dicker, beiderseits stark gerauhter Barchent.

Molukken (Gewürzinseln), die östlichsten ostind. Inseln, zwischen Celebes, den Kleinen Sundainseln und Neuguinea, 52,936 qkm und 375,000 Ew. (ackerbautreibende Alfuren). Etwa 100 Inseln in 3 Gruppen: die eigentlichen M. im N. (Halmahera, Morotai, Batjan, Ternate etc.), die Amboinagruppe in der Mitte (Ceram, Buro, Amboina etc.) und die Bandainseln (s. d.) im S. Hauptausfuhr: Gewürznelken und Muskatnüsse. 1512 von den Portugiesen entdeckt, seit dem 17. Jahrh. im Besitz der Niederländer; zu den Residentschaften Ternate und Amboina gehörig.

Molukkenkrebs (Limulus moluccanus *Latr.*), Krustacee (Kiemenfüßer), an der Küste von Batavia, mit eßbarem Fleisch und Eiern. Andre Arten dienen als Schweinefutter, die Schwanzstacheln als Lanzenspitzen.

Molva, s. Quappe.

Moly, Zauberkraut der alten Griechen, wohl Allium nigrum.

Molybdän, Metall, findet sich im M.glanz (Schwefelmolybdän) und im Gelbbleierz (molybdänsaures Blei), ist fast silberweiß, Atomgewicht 95,8, spez. Gew. 8,6, an der Luft unveränderlich. Das Anhydrid der M.säure, 1 Atom M., 3 Atome Sauerstoff, ist weiß, in Wasser schwer löslich; ihr Ammoniaksalz ist Reagens auf Phosphorsäure. Aus salzsauren M.säurelösungen fällt Zinnchlorür molybdänsaures M.oxyd (mineralischer Indigo, M.blau, blauer Karmin); dient zum Färben von Seide.

Molybdänblei, s. Gelbbleierz.

Molybdänglanz (Wasserblei), Mineral, rötlichbleigrau, Schwefelmolybdän, Altenberg, Zinnwald, Schlackenwalde, Alpen, Finnland etc. Dient zur Darstellung von Molybdänpräparaten.

Mombach, Dorf in Rheinhessen, Kreis Mainz, am Rhein und der Bahn Mainz-Bingen, (1890) 3454 Ew.

Mombas, Insel an der Küste von Britisch-Ostafrika (zu Sansibar gehörig). Der Hafenort M., 20,000 Ew.

Mombinpflaumenbaum, s. Spondias.

Momént (lat.), Augenblick (daher momentan, augenblicklich, vorübergehend); wesentlich entscheidender Umstand, Beweggrund; in der Mechanik das Bewegende. Statisches M. einer Kraft, das Produkt derselben in den senkrechten Abstand ihrer Richtung von einem Punkt oder einer geraden Linie oder einer Ebene. M. der Trägheit eines Körpers, die Summe der Produkte der Masse eines jeden Körperteilchens in das Quadrat seiner Entfernung von einer gegebenen geraden Linie. Mechanisches M., s. Bewegungsmoment.

Momentbilder, s. Photographie.

Mômiers (frz., spr. -mjeh), Spottname (wie in Deutschland »Mucker«), der seit 1814 in Genf hervorgetretenen strenggläubigen Richtung innerhalb der calvinischen Kirche.

Mommsen, 1) Theodor, Geschichtschreiber, geb. 30. Nov. 1817 in Garding (Schleswig), 1848 Prof. der Rechte in Leipzig, 1850 wegen Beteiligung an den Bewegungen von 1848 und 1849 abgesetzt, 1852 Prof. in Zürich, 1854 in Breslau, 1857 Prof. der alten Geschichte in Berlin, 1873 Sekretär der Akademie, 1873—1882 liberales Mitglied des Abgeordnetenhauses. Schrieb außer Monographien über röm. Antiquitäten und röm. Recht: »Röm. Geschichte« (Bd. 1—3, 8. Aufl. 1888 ff.; Bd. 5, 1885); »Die röm. Chronologie bis auf Cäsar« (2. Aufl. 1859); »Geschichte des röm. Münzwesens« (1860); »Röm. Forschungen« (1865—79,

2 Bde.); »Röm. Staatsrecht« (3. Aufl. 1887, 3 Bde.); gab mehrere Werke über röm. Inschriften heraus und redigiert das große »Corpus inscriptionum latinarum« der Akademie sowie eine Abteilung der »Monumenta Germaniae historica«. Vgl. Zangemeister (1887). — 2) Tycho, Philolog, Bruder des vor., geb. 23. Mai 1819 in Garding, 1864–86 Gymnasialdirektor in Frankfurt a. M.; gab »Pindaros« (1865) und »Perkins-Shakespeare« (1854) heraus; schrieb: »Die Kunst des Übersetzens« (2. Aufl. 1886). — 3) August, Bruder der vor., geb. 25. Juli 1821 in Oldesloe, zuletzt Direktor in Schleswig, lebt in Hamburg, bes. thätig auf dem Gebiete der alten Chronologie. Schrieb: »Heortologie« (1864); »Griech. Jahreszeiten« (1873—77, 4 Bde.); »Chronologie. Untersuchungen über das Kalenderwesen der Griechen« (1883) u. a.

Momordica *L.* (Balsamapfel, Balsamgurke), Gattung der Kukurbitaceen. M. Balsamina *L.*, aus Ostindien, liefert die genießbaren und als Heilmittel benutzten Balsam- oder Wunderäpfel. M. Elaterium *L.* (Springkürbis, Eselsgurke), in Südeuropa, schleudert die reifen Samen 1 m weit fort, uralte Arzneipflanze, dient zur Darstellung von Elaterium.

Momos (grch.), Gott des Spottes und des Tadels.

Mömpelgard, Stadt, s. Montbéliard.

Mon (Mong, Mongsen), japan. Kupfer- oder Eisenmünze mit einem Loch in der Mitte. 2500 M. = [1,406 Mk.

Mona (a. G.), Insel, s. Anglesey.

Monāco, souveränes Fürstentum im franz. Dep. Seealpen, 22 qkm und (1888) 13,304 Ew. Landesfarben: Rot u. Weiß. Über Orden, Wappen und Flagge s. d. Art. Fürst Albert (seit 1889). Die Fürsten stammen aus dem Hause Grimaldi (seit 968). Der Hauptort M., bei Nizza auf steilem Felsen, 3292 Ew. Berüchtigte Spielbank in Monte Carlo. Hafen.

Monaden, Protozoen, welche nach Art der Amöben leben, sich aber später einkapseln.

Monadologie (grch.), spekulative Naturansicht, wonach die letzten Gründe aller Erscheinungen Monaden (Einheiten), d. h. einfache, unkörperliche Wesen, sein sollen, die in den als körperlich ausgedehnten und als gegenseitig undurchdringlich aufgefaßten Atomen in Erscheinung treten, aber von ihnen zu unterscheiden sind; besonders durch Leibniz (s. d.), Herbart (einfache Reale), Lotze vertreten.

Monaghan (spr. mónnägän), Grafschaft der irischen Prov. Ulster, 1294 qkm und (1891) 86,089 Ew. Die Hauptstadt M., 3369 Ew.

Monaldéschi (spr. -ski), Giovanni, Marchese, aus Ascoli in Italien, 1652 Stallmeister der Königin Christine von Schweden, nach deren Abdankung 1654 ihr Begleiter, in der Hirschgalerie des Schlosses zu Fontainebleau wegen Indiskretion 10. Nov. 1657 auf Befehl der Königin hingerichtet.

Monarchie (grch., Alleinherrschaft), diejenige Staatsform, nach welcher ein einzelner Herrscher (Monarch) an der Spitze des Staates steht, dessen Würde jetzt stets eine erbliche ist (Erbmonarchie im Gegensatze zur Wahlmonarchie). In der absoluten (unumschränkten) M. (Autokratie) ist alle Gewalt in der Person des Monarchen vereinigt; die konstitutionelle (beschränkte) M. sichert dem Volk das Recht der Mitwirkung bei der Gesetzgebung und bei den wichtigern Regierungshandlungen durch die Volksvertretung, unbeschadet der Machtvollkommenheit des Monarchen (monarchisches Prinzip); Monarchismus, die einseitige Auffassung und Durchführung dieses Prinzips.

Monarda didyma *L.* (virginische Melisse), Labiate, in Nordamerika, liefert den Oswegothee.

Monasterium (grch.), Kloster, Münster.

Monasterzyska, Flecken im galiz. Bezirk Buczacz, an der Bahn Stanislau-Husiatyn, (1890) 4400 Ew.

Monastir, 1) (Toli M., Bitolia) türk. Wilajet, zwischen den Wilajets Kossowo, Saloniki und Janina gelegen, 27,300 qkm u. 750,000 Ew. Hauptstadt M., am Dragor, 50,000 Ew.; Kadettenschule; griech. Erzbischof; Teppichfabrikation; bedeutender Handel. — 2) Hafenstadt auf der Ostküste von Tunis, 7500 Ew.

Monat, im allgemeinen die Umlaufszeit des Mondes um die Erde. Siderischer M., die Zeit, nach deren Ablauf der Mond wieder vor demselben Fixstern erscheint, 27 Tage 7 Stund. 43 Min. 11,5 Sek.; tropischer oder periodischer M., die Umlaufszeit des Mondes vom Frühlingsäquinoktialpunkt bis wieder zu demselben, wegen des Vorrückens der Äquinoktien um 7 Sek. kürzer als der siderische; synodischer M., die Zeit von einem Neumond zum andern, wegen des Vorrückens der Erde in ihrer Bahn der längste, 29 Tage 12 St. 44 Min. 3 Sek.; Drachen- oder Knotenmonat, die Umlaufszeit des Mondes von dem aufsteigenden Knoten bis wieder zu demselben, 27 Tage 5 St. 5 Min. 36 Sek.; anomalistischer M., die Umlaufszeit vom Perigäum oder Apogäum bis wieder dahin, 27 Tage 13 St. 18 Min. 38 Sek. Da 12 Mondwechsel beinahe ein Sonnenjahr ausmachen, so nennt man den 12. Teil eines solchen (= 30 Tagen 10 St. 29 Min. 4 Sek.) einen Sonnenmonat.

Monatliche Reinigung, s. Menstruation.

Monatsreiterei, Perlsucht der Rinder.

Monbelli, Marie, Sängerin, geb. 15. Febr. 1843 in Cadiz, Schülerin der Eugenie Garcia, seit 1869 an der Covent Garden-Oper in London, durch Konzertreisen sehr bekannt.

Monbijou (frz., spr. mong-bischuh, »mein Kleinod«), Name von Lustschlössern, z. B. in Berlin (jetzt Hohenzollern-Museum).

Monbuttu (Mangbattu), Volk im nordöstl. Teil des Kongostaates, zwischen 3 und 4° nördl. Br., von Schweinfurth entdeckt, ca. 1 Mill. Seelen. Das Gebiet fruchtbar, vom Uëlle bewässert. Die Bewohner von schlankem Wuchs und heller Farbe, den Übergang zwischen Negern und Nordafrikanern bildend; ausgezeichnete Schmiede. Vgl. Schweinfurth (Bd. 2, 1874).

Moncāda, Don Francisco de, Graf von Osona, span. Feldherr, geb. 29. Dez. 1586 in Valencia, 1633 Oberbefehlshaber in den Niederlanden, fiel 1635 vor Goch; schrieb: »Historia de la expedicion de Catalones y Aragoneses contra Turcos y Griegos« (1623 u. öfter).

Moncalieri, Stadt in der ital. Prov. Turin, am Po, [3463 Ew.; königl. Schloß.

Moncey (spr. mongßä), Bon Adrien Jeannot de, Herzog von Conegliano, franz. Marschall, geb. 31. Juli 1754 in Moncey bei Besançon, 1801 Inspekteur der Nationalgendarmerie, 1804 Marschall und 1805 Herzog, befehligte in Spanien, erhielt 1812 und 1813 nur die Inspektion über die Reservekadres, 8. Jan. 1814 Befehlshaber der Nationalgarde, von Ludwig XVIII. zum Pair ernannt, befehligte im span. Feldzug 1823 das 4. Armeekorps, 1833 Gouverneur des Invalidenhauses; † 20. April 1842.

Mönch (v. grch. monachos), Klostergeistlicher, s. Kloster.

Mönch, s. Grasmücke.

Mönch, Gipfel der Berner Alpen, nordöstl. von der [Jungfrau, 4106 m.

Mönchgut, die südöstliche Halbinsel Rügens.

Monchique (spr. mongschihke), Stadt in der portug. Prov. Algarve, Distrikt Faro, 6135 Ew. Schwefelquellen.

Mönchskolben (Massiv-, Plungerkolben), Kolben bei Pumpen, welcher so lang ist wie der Pumpen- [stiefel.

Mönchslatein, s. Küchenlatein.

Mönchsrhabarber, s. Rumex.

Mönchsschrift (gotische oder neugotische Schrift), Schriftgattung, in welcher die Urkunden und Handschriften des Mittelalters vom 13.—16. Jahrh. ge- [schrieben sind.

Mönchswurz, s. Arnica.

Mond, Nebenplanet der Erde, mit 3480 km Äquatordurchmesser, ohne Abplattung, im Mittel 384,420 km (363,000—405,000 km) von der Erde entfernt, um welche er siderisch in 27 Tagen 7 St. 43 Min. 11,5 Sek. in einer nahezu kreisförmigen Bahn läuft; die Bahn, welche der M. bei der jährlichen Bewegung der Erde um die Sonne beschreibt, kehrt letzterer überall die hohle Seite zu. Die Masse des M.es beträgt 1/80, seine Dichte 3/5 von der der Erde, das Licht des Vollmondes ist (nach Zöllner) 618,000mal schwächer als das Sonnenlicht. In derselben Zeit, in welcher er um die Erde läuft, rotiert der M. einmal um seine Achse; er kehrt uns daher stets wesentlich dieselbe Seite zu. Da aber der Umlauf nicht ganz gleichmäßig wie die Rotation erfolgt, auch die Achse nicht genau rechtwinkelig auf der Bahnebene steht, so bekommen wir nach und nach etwas über die Hälfte (etwa 4/7) der M.oberfläche zu sehen (Libration des M.es). Aus den verschiedenen Stellungen des M.es gegen Erde und Sonne ergibt sich der Wechsel der Lichtgestalten oder Phasen des M.es (M.wechsel), der im Laufe eines synodischen Monats (s. Monat) erfolgt: beim Neumond steht der M. zwischen Erde und Sonne, er kehrt uns seine dunkle Seite zu; beim ersten Viertel steht er 90° östlich von der Sonne, wir sehen die rechte Hälfte der M.scheibe beleuchtet; beim Vollmond steht die Erde zwischen Sonne und M., die ganze Scheibe des letztern ist hell; beim letzten Viertel steht der M. 90° westlich von der Sonne, die linke Hälfte seiner Scheibe ist beleuchtet. Auf der beleuchteten M.fläche bemerkt man eine Anzahl grauer Flecke, sogen. Meere oder Mare. Dies sind aber keine Wasseransammlungen, denn der M. besitzt keine wirkliche Atmosphäre, also auch kein Wasser; vielmehr verhältnismäßig ebene Flächen, während die hellen Partien Gebirge sind. Von letztern haben nur wenige die Form unsrer irdischen Gebirgsketten, vorherrschend sind vielmehr ringförmige Gebilde, die je nach ihrem Durchmesser Wallebenen (75—275 km), Ringgebirge (10—75 km) oder Krater heißen; außerdem gibt es noch Gruben (ohne Rand), Rillen (Furchen) und geradlinig über Berg und Ebene oft bis zu 500 km Länge hinlaufende, an mehreren Stellen strahlenförmig angeordnete Lichtadern. Einzelne Berge erreichen mehr als 7000 m Höhe. Ob noch jetzt Veränderungen auf der M.oberfläche stattfinden, ist nicht gewiß. Vgl. Schröter (1791 u. 1802), Lohrmann (1824, von Schmidt hrsg. 1877), Beer und Mädler (1837), Schmidt (1856), Neison (deutsch, 2. Aufl. 1881), Nasmyth und Carpenter (deutsch, 3. Ausg. 1883), Opelt (1879). M.karten von Mayer (1787), Mädler (1837), Lohrmann (1824 u. 1877), Schmidt (1877); Photographien von Warren de la Rue, Rutherford, Nasmyth. Vgl. Tafel »Planetensystem«.

Mondamin, feine Maisstärke.

Mondblindheit, Augenentzündung der Pferde, Esel und Maultiere, kehrt öfters wieder und führt endlich zur Blindheit. Gewährsfehler. M. auch s. v. w. Nachtblindheit.

Mondblume, s. Yucca.

Mondcyklus, s. Cyklus.

Monde, die Nebenplaneten (s. d.).

Mondego (spr. mondégu), Küstenfluß in der portug. Prov. Beira, 200 km lang.

Mondfinsternis entsteht, wenn die Erde geradlinig zwischen Sonne und Mond steht (also zur Zeit des Vollmondes) und der Mond in den Erdschatten tritt. Nicht jeder Vollmond ist von einer M. begleitet, weil die Ebene der Mondbahn einen Winkel mit der Ebene der Erdbahn macht. Die M. ist eine totale oder partielle, je nachdem der Mond ganz oder nur zum Teil durch den Erdschatten geht. In 18 Jahren und 10—11 Tagen wiederholen sich die Mondfinsternisse in derselben Reihenfolge.

Mondgebirge (arab. Dschebel el Komr), ein seit Ptolemäos als Quellland des Nils angenommenes Gebirge in Zentralafrika; der Name seit der genauern Kenntnis Afrikas außer Gebrauch.

Mondgöttin, s. Selene und Luna.

Mondjahr, s. Jahr.

Mondkalb, s. Mole.

Mondmilch, s. Bergmilch.

Mondoñedo (spr. -donjedo), Bezirksstadt in der span. Prov. Lugo (Galicien), (1887) 10,391 Ew.; Bischofsitz.

Mondovi, befestigte Kreisstadt in der ital. Provinz Cuneo, am Ellero, 10,302 Ew.; Bischofsitz. 21. April 1796 Sieg Napoleons I. über die Österreicher und Sardinier.

Mondraute, s. Botrychium Lunaria.

Mondring, s. Höfe.

Mondsamengewächse, s. Menispermaceen.

Mondsee, fischreicher Alpensee in Oberösterreich, am Fuß des Schafbergs, 479 m ü. M., 10 km lang, 2 km breit, 68 m tief. Am Nordende der Markt M., 1590 Ew.; klimat. Kurort.

Mondstein, s. v. w. Adular, s. Feldspate.

Mondsteine, s. v. w. Meteorsteine.

Mondsucht, s. Somnambulismus.

Mondtafeln, tabellarische Zusammenstellungen, aus denen man den Ort des Mondes am Himmel für jede Zeit finden kann. Die ersten M. lieferten Halley, Euler, Mayer, die genauesten Hansen, die neuesten Delaunay.

Mondtag (Lunartag), die Zeit von einer Kulmination des Mondes bis zur nächsten, durchschnittlich 24 Stunden 50½ Minuten.

Mondviole, Mondveilchen, s. Lunaria.

Mone, Franz Joseph, Historiker, geb. 12. Mai 1796 in Mingolsheim bei Bruchsal, Archivdirektor in Karlsruhe, † 12. März 1871; schrieb: »Urgeschichte des bad. Landes« (1845, 2 Bde.), Herausgeber der »Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins«. Eifriger Ultramontaner (»Die kathol. Zustände in Baden«, 1841—43, 2 Bde.).

Monedŭla, die Dohle.

Monemerisch (grch.), eintägig.

Monemvasia (Napoli di Malvasia), Seestadt in der griech. Nomarchie Lakonien, (1889) 520 Ew.; griech. Erzbischof. Ehemals berühmter Weinhandel.

Monepigráphisch (grch.), von Münzen: nur Schrift, kein Bild enthaltend.

Moneren, s. Protozoen.

Monesiarinde, s. Chrysophyllum.

Moneta (lat.), Münzstätte, Geldmünze.

Monfalcōne, Stadt im österreich. Küstenland, Bezirk Gradisca, an der Bahn Nabresina-Cormons, (1890) 4078 Ew.; Hafen, Schwefelquellen.

Mong, s. Mon.

Monge (spr. mongsch), Gaspard, Mathematiker, geb. 10. Mai 1746 in Beaune, 1783 Prof. in Paris, 1792 Marineminister, gründete die polytechnische Schule, ging mit Bonaparte nach Ägypten; † 18. Juli 1818. Schrieb: »Traité élém. de statique« (1788, 8. Aufl. 1846; deutsch 1806); »Géométrie descriptive« (1795, 7. Aufl. 1847; deutsch 1828). Vgl. Dupin (1819).

Monghir (Mungir), Stadt in der indobrit. Präsidentschaft Bengalen, am Ganges, (1891) 56,970 Ew.

Mongibello (spr. mondschi-), der Ätna.

Mongister, s. Munjeet.

Mongolei, chines. Nebenland, der große Nordteil des Reiches, mit den westlichen Landschaften Kobdo und Tarbagatai 2,831,000 qkm mit 1,800,000 Ew.; im S. weidereiches Gebirgsland, in der Mitte Steppe (Wüste Gobi), im N. Berglandschaft des Altai. Hauptteil der Bevölkerung die Mongolen, größtenteils Anhänger des Buddhismus, einst kriegerische Eroberer, jetzt friedliche Nomaden, die außer Viehzucht (Kamele, Pferde, Rinder) auch Jagd und Fischerei treiben. Sie gehören zu dem uralaltaischen Zweige der mongolenähnlichen Völker und zerfallen in die eigentlichen oder Ostmongolen (die Chalka im N. und die Schara oder Grenzmongolen im S. der Wüste), die Westmongolen

oder Kalmücken (s. d.) in der Dsungarei 2c.; die dritte Gruppe die Buräten (s. d.), nomadisiert auf russ. Gebiet. Die Mongolen stehen unter mehr als 200 Erbfürsten, die vom chines. Kaiser abhängig sind, aber von diesem Geschenke u. Gehalte erhalten. Sitz des geistlichen Oberhaupts (Bogdo Lama) in Urga (im Lande der Chalka). Handelsverkehr mit Rußland über Maimatschin nach Kiachta; infolge der neuen Verträge gehen auch russ. Karawanen durch die Gobi bis Peking. S. Tafel »Menschenrassen« mit Text. — Die Geschichte der Mongolen gewinnt welthistor. Interesse erst mit Dschengis-Chan († 1227), der sie als Eroberer in fremde Länder führte. Sie verbreiteten ihre Herrschaft bald über China, Vorderasien, Rußland, drangen bis Deutschland vor (Schlacht bei Wahlstatt 9. April 1241), wurden aber bereits 1363 aus China (durch die Mandschu) im 15. Jahrh. aus Rußland vertrieben, während in Mittel- und Vorderasien durch Timur 1380 ein neues mongol. Reich errichtet ward, das bis 1468 dauerte. Ein Sprößling aus der Dynastie Timurs, Baber, gründete 1519 von Dschaggatai aus das Reich des Großmoguls (s. d.) in Indien. Im 16. Jahrh. erlischt die geschichtliche Bedeutung der Mongolen. Vgl. Prschewalskij, »Reisen in der M.« (1876); über die Geschichte der Mongolen: Schott (1846), Wolff (1873), Howorth (1876—80, 3 Bde.), Bachfeld (1889).

Mongsen, s. Mon.

Monheim, Stadt im bayr. Regbez. Schwaben, Bezirk Donauwörth, (1890) 1232 Ew.

Monierbau (spr. monjeh-; Zementeisenbau), Herstellung von Wänden aus Zement mit einer Einlage aus Eisenstäben, die untereinander durch Querstäbe flechtwerkartig verbunden sind. Dient zu Fußböden, Decken (auch Gewölben), Dächern, Wänden, Schleusenthoren, Kanälen 2c. Vgl. Wayß (1887).

Monieren (lat.), erinnern, mahnen; Ausstellungen an etwas machen, es bemängeln.

Monismus (grch.), philosoph. Einheitslehre, wendet im Gegensatze zum Dualismus ein einheitliches Prinzip zur Erklärung der Erscheinungen an und betrachtet Kraft und Stoff, Körper und Geist als unzertrennliche Wesenheiten des Seienden sowie die geistigen Leistungen der Naturwesen als entsprechend der natürlichen Entwickelung der Körperformen und Organisationen. Ihre Anhänger Monisten. Vgl. Rosenthal (1880), Reichenau (1881), Du Prel (1887), Noiré (1874 u. 1875).

Monistrol, Stadt im franz. Dep. Oberloire, Arrond. Yssingeaux, an der Loire, (1891) 2263 Ew.

Moniteur (frz., spr. -tör), franz. Staatszeitung, 24. Nov. 1789 als »Gazette nationale, ou le M. universel« vom Buchhändler Panckoucke begründet, seit 1. Jan. 1811 nur den letztern Titel führend, ist seit 1868, wo an seine Stelle das »Journal officiel« trat, konservatives Parteijournal. Wichtig die »Tables chronologiques du M. universel 1789—1824« (1828, 8 Bde.).

Monitor, s. Panzerschiffe.

Monitorium (lat.), Mahnschreiben; Monitum (Plur. Monita), mahnende Bemerkung.

Monk, George, Herzog von Albemarle, engl. Feldherr, geb. 6. Dez. 1608 in Potheridge (Devonshire), unter Cromwell Generalleutnant, 1654 Gouverneur in Schottland, zog 3. Febr. 1660 in London ein, restituierte die Dez. 1648 vertriebenen presbyterian. Parlamentsmitglieder, ließ 8. Mai 1660 Karl II. zum König ausrufen; befehligte 1666 unter dem Herzog von York die engl. Flotte gegen die Holländer, von Ruyter bei Dünkirchen besiegt, schlug ihn 25. Juni bei North-Foreland; † 3. Jan. 1670. Biogr. von Guizot (deutsch 1851), Corbett (1889).

Monkeygras, s. Attalea.

Monmeh (Momme, Me), japan. Gewicht, = 0,1 Liang = 3,78 g, nach preuß. Berichten = 1/270 kg; auch Rechnungsgeld, = 1/6 Gulden holländisch.

Monmouth (spr. monnmöth), Grafschaft im westl. England, 1499 qkm u. (1891) 257,981 Ew. Die Hauptstadt: M., am Wye, (1891) 5470 Ew.

Monmouth (spr. monnmöth), James, Herzog von, geb. 9. April 1649 in Rotterdam, natürlicher Sohn Karls II. von England und der Lucy Walters, erhob als Gegner Jakobs II. Anspruch auf die Thronfolge, landete mit Emigranten 11. Juni 1685 zu Lyme in Dorsetshire, 6. Juli bei Sedgemoor gefangen und 15. Juli 1685 auf Tower Hill enthauptet. Biographie von Roberts (1844, 2 Bde.).

Monnier (spr. monnjeh), Marc, franz. Schriftsteller, geb. 1829 in Florenz, † 18. April 1885 als Prof. in Genf; schrieb Dramen (ges. 1871), »Poésies« (2. Aufl. 1877), Novellen; zahlreiche histor. (bes. über ital. Zustände) und litterarhistor. Schriften: »Les aïeux de Figaro« (1868), »Genève et ses poètes« (2. Aufl. 1885); »La Renaissance« (1884, deutsch 1888); »La Reforme« (1885).

Monnikendam, Stadt in der niederländ. Provinz Nordholland, am Zuidersee, (1890) 2744 Ew.; Käsehandel.

Monochórd (grch.), Instrument mit nur einer Saite, von der mittels eines beweglichen Steges Teile von bestimmter Länge in Schwingung versetzt werden können, um danach das Verhältnis der Tonhöhe und der Schwingungen zu bestimmen.

Monochröisch (grch.), einfarbig; Monochroismus, Einfarbigkeit.

Monochröm (grch.), einfarbig. Monochröma, einfarbiges Gemälde (gewöhnlich grau in grau, blau in blau und rot in rot). Monochromie, Einfarbigkeit.

Monocle (frz., spr. -nóckl), Augenglas für ein Auge.

Monod (spr. monoh), 1) Adolf, franz. Theolog, geb. 1802 in Kopenhagen, 1836 Prof. der reformierten Theologie in Montauban, 1847 Prediger in Paris; † 6. April 1856. Schrieb: »La femme« (11. Aufl. 1869; deutsch, 8. Aufl. 1887); »Les adieux à mes amis et à l'église« (12. Aufl. 1889, deutsch 1877). Auswahl aus seinen Schriften deutsch 1869, 2 Bde. Vgl. »Ad. M., Lebenserinnerungen und Briefe« (deutsch 1887). Sein Bruder Frédéric, geb 1794 in Monnaz (Kant. Waadt), Mitbegründer der freien reformierten Kirche Frankreichs (1849), † 30. Dez. 1863. — 2) Gabriel, franz. Historiker, geb. 7. März 1844 in Le Havre, 1880 Prof. an der höhern Normalschule, Redakteur der »Revue historique«; schrieb: »Allemands et Français« (1872); »Les origines de la historiographie à Paris« (1877); »Bibliographie de l'histoire de France« (1888) u. a.

Monodie (grch.), einstimmiger Gesang; auch poetisches Selbstgespräch. Die M.n im 16. Jahrh. bildeten den Gegensatz zu der bis dahin allgemein herrschenden polyphonen Gesangsmusik; sie wurden auf der Laute, dann vom Cembalo begleitet. Aus dieser Musikgattung entwickelte sich allmählich der musikalisch-dramatische Stil (stile rappresentativo) und damit unsre Oper.

Monodistichon (grch.), aus einem einzigen Distichon bestehendes Gedicht.

Monōdon (grch.), Einzahn, s. Narwal.

Monodrāma (grch.), Drama, worin nur eine Person handelnd und redend auftritt, gewöhnlich mit Musikbegleitung (Melodrama).

Monogamie (grch.), Ehe Eines Mannes mit Einer Frau; Gegensatz: Polygamie.

Monogenĕsis (grch.), Abstammung verschiedener Individuen von Einem Urpaar.

Monogonie (grch.), ungeschlechtliche Fortpflanzung.

Monogramm (grch.), Handzeichen, Figur, welche die Buchstaben eines Namens 2c. in Eins verschlungen enthält, besonders wichtig die M.e der Künstler auf Gemälden, Stichen 2c. Vgl. Brulliot, »Dictionn. des monogrammes« (2. Aufl. 1832—34, 3 Bde.); Nagler, »Die Monogrammisten« (1857—70, 4 Bde.); Duplessis (1886).

Monographie (grch.), Schrift über einen einzelnen Gegenstand einer Wissenschaft.

Monogynisch (grch.), einweibig.

Monokarpisch (grch., Bot.), nur einmal fruktifizierend.

Monoklinisch (grch.), einbettig; von Pflanzen mit Staubgefäßen und Stempel in derselben Blüte, Zwitterblüten.

Monokotyledŏnen (grch., Monokotylen, Spitzkeimer, Akroblasten), einsamenlappige Pflanzen, phanerogamische Gewächse, deren Keim nur einen Samenlappen (Kotyledon) besitzt: Aroideen, Orchideen, Irideen, Liliaceen, Junkaceen, Cyperaceen, Gramineen, Scitamineen, Musaceen, Palmen etc.; in den Tropen 1/5, im höhern Norden 1/3 aller Phanerogamen.

Monokratie (grch.), die Monarchie.

Monolith (grch.), aus Einem Stein bestehendes Werk (Säule, Brunnenschale, Denkmal).

Monolōg (grch.), Selbstgespräch, kommt bes. im Drama vor (Gegensatz: Dialog).

Monomanie (grch.), s. v. w. Manie (s. d.); eigentliche M., d. h. Wahnsinn in einem einzigen Gebiet, z. B. Lust zum Stehlen (Kleptomanie), Feueranlegen (Pyromanie) etc., gibt es nicht; dergleichen kommt z. B. bei Epileptischen vor, die auch sonst geistesgestört sind.

Monomerie (grch.), die Eigenschaft eines Dinges, wonach es nur aus einerlei Teilen besteht; monomērisch, einteilig.

Monometallismus, einfache (Metall-) Währung (s. d.).

Monomorphie (grch.), Gestaltung nach Einem Typus, Einförmigkeit.

Monomótapa, ehemals großes Reich im östl. Südafrika, Landschaft Sofala, von Kaffern bewohnt, seit 1660 zerfallen.

Monopetălen (grch., Gamopetalen, Sympetalen), dikotyle Pflanzen mit einblätteriger Blume.

Monophthalmie (grch.), s. Cyklopie.

Monophyletisch (grch.), einstämmig. Nach der m.en Abstammungstheorie stammen alle einzelnen Organismengruppen wie auch die Gesamtheit derselben von einem einzigen, nach der polyphyletischen Theorie von mehreren einfachsten Organismen ab.

Monophysiten (grch.), kirchliche Partei, welche nur Eine Mensch gewordene göttliche Natur in Christi Person annahm. Ihre Lehre, im Orient verbreitet, auf der sogen. Räubersynode zu Ephesos 449 bestätigt, ward zu Chalkedon 451 als ketzerisch verurteilt; daher trennte sich die Partei von der Staatskirche; bes. in Ägypten, Syrien und Mesopotamien (hier Jakobiten genannt) vertreten (9 Mill.). Aus ihr gingen die armenische, abessinische und koptische Kirche hervor.

Monoplegie (grch.), Schlagfluß mit Lähmung nur einer einzigen Extremität.

Monopŏl (grch., »Alleinhandel«), das ausschließliche Recht auf Herstellung oder Verkauf (Handelsmonopol) eines Gegenstandes. Natürliches M., dasjenige, welches sich thatsächlich bildet, ohne rechtlichen Schutz gegen Konkurrenz zu genießen. Monopolisieren, ein M. schaffen, auf etwas verleihen. Die Monopolisierung bildet ein Mittel zur Erhebung einiger Aufwandsteuern (z. B. Tabaksmonopol).

Monopŏli, Hafenstadt in der ital. Provinz Bari (Apulien), am Adriatischen Meer, 13,154 Ew.; Bischofsitz.

Monoptĕrisch (grch.), einflügelig, einflossig.

Monoptĕros (grch.), ein nur von einer Säulenreihe umgebener Rundbau, namentlich Tempel.

Monoptōton (grch.), Wort mit einer Form für alle Kasus.

Monospérmisch (grch., Bot.), einsamig.

Monosyllăbum (grch.), einsilbiges Wort.

Monotheismus (grch.), Glaube an Einen Gott, im Gegensatze zu Polytheismus.

Monotheleten (grch.), christliche, den Monophysiten verwandte Partei, welche in Christus zwar zwei Naturen, aber nur einen Willen annahm. Ihre Lehre vom 6. ökumen. Konzil zu Konstantinopel verworfen. Die Reste der Partei erhielten sich als Maroniten (s. d.).

Monotōn (grch.), eintönig, einförmig. Monotonie, Eintönigkeit.

Monotremāta, s. Kloakentiere.

Monotropeen, Unterfamilie der Erikaceen, ohne Laubblätter und Chlorophyll.

Monóvar, Bezirksstadt in der span. Provinz Alicante (Valencia), (1887) 8795 Ew.

Monözisch (grch., lat. monoecus), einhäusig, Pflanzen mit zweierlei eingeschlechtigen (männlichen und weiblichen) Blüten auf dem nämlichen Individuum (Gegensatz: diözisch).

Monrad, 1) Ditlev Gothard, dän. Staatsmann, geb. 24. Nov. 1811 in Kopenhagen, erst nationalliberaler Publizist, 1848 Kultusminister im sogen. Kasinoministerium (22. März bis 15. Nov. 1848), Febr. 1849 Bischof des Stiftes Laaland-Falster, April 1855 Departementschef im Kultusministerium, Mai 1859 Kultusminister, bildete 31. Dez. 1863 ein neues Kabinett, das 1864 den Krieg gegen die deutschen Mächte aufnahm, mußte 8. Juli d. J. zurücktreten, wanderte 1865 nach Neuseeland aus, 1869 wieder Bischof auf Falster; † 28. März 1887. Schrieb: »Das alte Neuseeland« (deutsch 2. Aufl. 1885); »Laur. Valla und das Konzil zu Florenz« (deutsch 1881) u. a. — 2) Markus Jakob, norweg. Philosoph, geb. 19. Jan. 1816, seit 1851 Prof. in Christiania. Hegelianer. Schrieb: »Psychologie« (4. Aufl. 1882); »Ethik« (4. Aufl. 1885); »Philosoph. Propädeutik« (4. Aufl. 1882); »Denkrichtungen der neuern Zeit« (deutsch 1879); »Ästhetik« (1889 bis 1890, 2 Bde.) u. a.

Monreāle, Stadt auf Sizilien, Provinz Palermo, 13,898 Ew.; Erzbischofsitz; prächtiger Dom. Ehemals Benediktinerabtei.

Monrepos (frz., spr. mong-rĕpoh, »meine Ruhe«), Name von Lustschlössern.

Monroe (spr. mönnroh), Name mehrerer Städte in den Vereinigten Staaten, z. B. im Staat Michigan, (1890) 5258 Ew.

Monroe (spr. mönnroh), James, Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika, geb. 2. April 1759 in Virginia, 1811 Staatssekretär, 1817—25 Präsident; legte Europa gegenüber die Stellung der Vereinigten Staaten in der sogen. M.-Doktrin 2. Dez. 1823 dar, wonach jeder Versuch der Unterdrückung eines unabhängigen amerikan. Staates oder der Einmischung in die Angelegenheiten Amerikas von seiten europ. Mächte als Feindseligkeit gegen die Union angesehen werden soll, leitender Grundsatz der auswärtigen Politik der Union; † 4. Juli 1831 in New York. Vgl. Gilman (1883); Tucker, »The M. doctrine« (1885).

Monrōvia, Hauptstadt der Republik Liberia (Oberguinea), auf dem Kap Mesurado, 5000 Ew.

Mons (lat.), Berg.

Mons (frz., spr. mongs, vläm. Bergen), Hauptstadt der belg. Provinz Hennegau, an der Trouille, (1891) 25,237 Ew.; Waltrudiskirche (15. und 16. Jahrh.); Baumwollspinnerei; Handel mit Getreide und Steinkohlen. Ursprünglich ein Kastell Cäsars.

Monseigneur (frz., spr. mong-ssänjör), mein gnädiger Herr, in Frankreich Titel der Ritter, später der Prinzen und höchsten Würdenträger, seit Ludwig XIV. nur des Dauphins.

Monselet (spr. mongss'lä), Charles, franz. Schriftsteller, geb. 30. April 1825 in Nantes, seit 1846 in Paris; † das. 19. Mai 1888. Schrieb litterarisch-kritische Schilderungen (»Les originaux du siècle dernier«, 1863; »Les ressuscités«, 1876; »Portraits après décès«, 1866, u. a.); »La franc-maçonnerie des femmes« (1856, 7 Bde.); »Gastronomie« (1873); »Mes souvenirs littéraires« (1888); zahlr. Romane u. Bühnenstücke. »Poésies complètes« (1889). Biogr. von André Monselet (1892).

Monselice (spr. -ssélitsche), Distriktshauptstadt in der ital. Provinz Padua (Venetien), an den Euganeischen Hügeln, 3372 Ew.

Monsieur (frz., spr. mösjöh, Plur. Messieurs), mein Herr, in Frankreich allgemeine Anrede, früher Titel der Heiligen, des Papstes und des Königs, dann des ältesten Bruders des Königs.

Monsigny (spr. mongßinji), Pierre Alexandre, Mitbegründer der französischen komischen Oper, geb. 17. Okt. 1729 in Fauquemberg bei St.-Omer, † 14. Jan. 1817 in Paris. Hauptopern: »Le déserteur«, »Le cadi dupé«, »Rose et Colas«, »La belle Arsène«, »Félix«, »Le Faucon« u. a.

Monstránz (lat., Allerheiligstes), bei den Katholiken das meist aus edlem Metall kunstvoll gefertigte Gefäß für die geweihte Hostie.

Monstrum (lat.), Mißbildung, Ungeheuer; monströs, unförmlich, mißgebildet; Monstrosität, Ungeheuerlichkeit, Scheusal.

Monsummāno, Flecken in der ital. Prov. Lucca, im Nievolethal, 996 Ew. Nahebei die Grotte von M.; berühmter Kurort mit natürlichen Dampfbädern. Vgl. Knoblauch (1876).

Monsune (frz. Moussons), die im nördl. Teil des Ind. Ozeans periodischen Winde, von Okt. bis März NO., von April bis Sept. SW.

Montabaur, Kreisstadt im preuß. Regbez. Wiesbaden, Kreis Unterwesterwald, an der Bahn Siershahn-Limburg, (1890) 3377 Ew.; Gymnasium, Lehrerseminar. Ehemals Residenz der Erzbischöfe von Trier. In der Nähe Bergbau auf Silber und Eisen.

Montag, der 2. Tag der Woche, nach dem Mond benannt (lat. Dies Lunae).

Montage (frz., spr. mongtahsche), s. Montieren.

Montagnac (spr. mongtanjack), Stadt im franz. Dep. Hérault, Arrond. Béziers, am Hérault, (1891) 3207 Ew.

Montagnards (frz., spr. mongtanjahr), Bergbewohner, insbesondere die Mitglieder der sogen. Montagne oder Bergpartei (äußerste Linke) im franz. Nationalkonvent (1792—95).

Montagnes Noires (spr. mongtanj nóahr), Höhenzug in der Bretagne, 303 m.

Montagu (spr. mónnitghju), Mary Pierrepont, Lady Wortley, engl. Schriftstellerin, geb. 1690 in Thoresby, lebte 1716—19 in Konstantinopel, seit 1739 in Italien; Freundin von Addison und Pope; † 21. Aug. 1762. Bekannt durch ihre geistreichen satirischen Briefe (n. Ausg. 1887). — Ihr Sohn Edward Wortley M., geb. 1713, † 2. Mai 1776, bekannter Sonderling.

Montaigne (spr. mongtannj), Michel Eyquem de, franz. Schriftsteller, geb. 28. Febr. 1533 auf Schloß M. in Périgord, einige Jahre Parlamentsrat in Bordeaux; † 13. Sept. 1592. Skeptisch-weltmännischer Philosoph; Verfasser der geistvollen »Essais« (1580 bis 1588, viele Ausg.; deutsch von Bode 1793), 107 Abhandlungen über die verschiedensten Gegenstände. Vgl. Grün, »La vie publique de M. M.« (1855); Malvezin (1874).

Montalembert (spr. mongtalangbähr), 1) Marc René, Marquis de, Ingenieur, geb. 15 Juli 1714 in Angoulême, erfand ein Befestigungssystem und die niedrigen Rahmenlafetten; † 26. März 1800 in Paris. Schrieb: »La fortification perpendiculaire« (2. Aufl. 1796, 11 Bde.; deutsch 1819, 2 Bde.). — 2) Charles Forbes de Tryon, Graf von, franz. Publizist, Enkel des vor., geb. 29. Mai 1810 in London, seit 1831 in der Pairskammer Vertreter der klerikalen Interessen und Verteidiger der Jesuiten, ward 1848 Mitglied der Nationalversammlung, 1852 des Gesetzgebenden Körpers, trat 1857 vom parlamentarischen Schauplatz ab; † 13. März 1870. Mitglied der franz. Akademie. Schrieb: »Histoire de sainte Élisabeth« (18. Aufl. 1889; deutsch, 2. Aufl. 1888); »Les moines d'occident« (5. Aufl. 1874—77, 7 Bde.; deutsch 1860—78). Werke 1861—68, 9 Bde. Biogr. von F. Hoffmann (1876), Foisset (1877).

Montalivet (spr. mongtaliwä), Marthe Camille Bachasson, Graf, franz. Staatsmann, geb. 25. April 1801, Sohn des Ministers des Innern (1809—14), Grafen Jean Pierre Bachasson M. (1766—1823), 1830—32, 1836, 1837-39 Minister des Innern, dann Intendant der Zivilliste, schuf das Museum zu Versailles; † 4. Jan. 1885 auf Lagrange (Nièvre).

Montalvān, Don Juan Perez de, span. Dichter, geb. 1602 in Madrid, apostolischer Notar der Inquisition; † 25. Juni 1638. Schrieb: »Comedias« (1628), darunter »De un castigo dos venganzas«, »Los amantes de Teruel«; treffliche Novellen und ein Werk über Lope de Vega (1636).

Montān (lat.), das Bergbau- und Hüttenwesen betreffend. M.ärar, das Eigentum des Staats an Berg- und Hüttenwesen.

Montaña (spr. -ánja), span. Landschaft zwischen dem Golf von Biscaya, dem Kantabrischen Gebirge und dem Ebro.

Montāna, nordamerikan. Staat, östl. von Oregon, 378,330 qkm und (1890) 132,159 Ew.; gebirgig (Rocky Mountains), reich an Gold und Silber (Produktion bis 1891 zusammen 83⅓ Mill. Dollar), Kupfer, Eisen. Im Kongreß vertreten durch 2 Senatoren u. 1 Repräsentanten. Hauptstadt Helena. 1864—89 Territorium.

Montanist (lat.), ein des Bergwesens Kundiger; montanistisch, bergmännisch.

Montanisten, christl. Sekte des 2. Jahrh.; nach Montanus, der als Prophet in Phrygien 156 auftrat, genannt, hielt das ekstatisch-apokalyptische Element des Urchristentums gewaltsam fest und verband es mit strengster Askese; in Asien mit eigner Kirchenverfassung bis ins 6. Jahrh. Vgl. Bonwetsch (1881), Belck (1883).

Montargis (spr. mongtarschih), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Loiret, an der Vereinigung der Kanäle von Orléans, Briare und Loing, (1891) 11,600 Ew.; Getreidehandel.

Montauban (spr. mongtobäng), Hauptstadt des franz. Dep. Tarn-et-Garonne, am Tarn, (1891) 22,616 Ew.; Bischofsitz, evangelisch-theologische Fakultät; Weinbau. Im 16. und 17. Jahrh. einer der Sicherheitsplätze der Hugenotten.

Montauban, General, s. Cousin-Montauban.

Montausier (spr. mongtosieh), Charles de Sainte Maure, Herzog von, geb. 6. Okt. 1610, 1668 Gouverneur des Dauphins, † 17. Mai 1690. — Seine Gattin, Julie Lucine d'Angennes, geb. 1607, 1661 Erzieherin der königlichen Kinder, † 15. Nov. 1671. Biogr. von A. Roux (1860).

Mont-Avron (spr. mong-t-awróng), Anhöhe im O. von Paris, 29. Dez. 1870 von den Sachsen genommen.

Montbard (spr. mongbár), Stadt im franz. Dep. Côte d'Or, Arrond. Semur, (1891) 2367 Ew. Geburtsort Buffons.

Montbéliard (spr. mongbeljáhr, Mömpelgard), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Doubs, am Rhône-Rheinkanal, (1891) 9168 Ew.; bedeutende Uhrenfabrikation. 1395—1793 Hauptort einer württemberg. Grafschaft unter franz. Oberhoheit. Januar 1871 Hauptstützpunkt der festen Stellungen Werders und Schauplatz blutiger Gefechte.

Montblanc (spr. mongbläng), höchste Berggruppe Europas, Mittelpunkt des Alpensystems und südwestlicher Eckpfeiler der Zentralalpen, 1618 qkm; 40 km weit die franz. Landschaft Faucigny von Piemont scheidend, mächtige, im N. und S. von tiefen Längenthälern (Chamonix, Montjoie, Allée blanche) eingefaßte Granitmasse mit steilen Felspyramiden (Aiguilles); die Kuppe 48 m lang, 16 m breit, 4810 m hoch. Zuerst 1786 erstiegen. Die Besteigung kostet 2—3 Tage und 300—400 Fr. Hütte auf den Grands Mulets (3030 m) zum Übernachten. Vgl. Pitschner (1864), Viollet le Duc (1876), Durier (1877), Doblhoff (1880), Kurz (1892).

Montbrison (spr. mongbrisóng), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Loire, am Vizezy, (1891) 6882 Ew.; Mineralquellen.

Montcalm de Saint-Véran (spr. mongkalm d'ssäng-werâng), Louis Joseph, Marquis de, franz. General, geb. 28. Febr. 1712, 1756 Oberbefehlshaber in Kanada, fiel in Quebec 14. Sept. 1759. Vgl. F. Martin (3. Aufl. 1879), Falgairolle (1886).

Mont Cenis (spr. mong ßenih), Berg der Grajischen Alpen zwischen dem franz. Dep. Savoyen und der ital. Prov. Turin, 3594 m. Über das Plateau (2098 m) führt eine berühmte Alpenstraße (1802—10 erbaut). Der 1859—71 durch den Col de Fréjus gebohrte, 12,23 km lange sogen. M.-Tunnel, 1300 m ü. M., zwischen Modane und Bardonnèche.

Mont de Marsan (spr. mong dö marssáng), Hauptstadt des franz. Dep. Landes, am Zusammenfluß des Midou und der Douze, (1891) 10,954 Ew.; Fabrikation von Chemikalien, Weinhandel.

Montdidier (spr. mongdidjeh), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Somme, am Don, (1891) 4410 Ew.

Mont Dore (spr. mong dôr), Berggruppe der Auvergne, im Puy de Sancy 1886 m.

Monte (ital.), Berg. M. di pietà (frz. Mont de piété, »Berg der Frömmigkeit«), Pfandleihhaus.

Monte Baldo, Berg östlich am Gardasee, 2198 m.

Montebello, ital. Dorf, südl. bei Pavia, 1219 Ew. 9. Juni 1800 Sieg der Franzosen unter Lannes über die Österreicher; 20. Mai 1859 siegreiches Gefecht der franz.-sardin. Armee gegen die Österreicher.

Monte Carlo, s. Monaco.

Monte Cassino, älteste und vornehmste Abtei des Benediktinerordens, bei Cassino in der ital. Prov. Caserta (Kampanien), festungsartig auf einem Berge gelegen, 529 vom heil. Benedikt gegründet; mit Archiv und großer Bibliothek. Vgl. Rickenbach (1884).

Montecatini, Badeort in der ital. Prov. Lucca, im Nievolethal, 884 Ew.

Monte Cavo, Berg im Albanergebirge, 955 m.

Montecerboli (spr. -tschérboli), Dorf in der ital. Prov. Pisa, mit ber. Boraxwerken (Lagoni di M.).

Monte Cimone (spr. tschi-), Gipfel am Nordwestende des toscanischen Apennins, 2167 m.

Monte Cinto (spr. tschi-), höchster Berg von Corsica, 2710 m.

Monte Cristallo, Berg in den Tiroler Dolomitalpen, im Ampezzaner Thal, 3260 m.

Monte Cristo, Felseneiland, südl. bei Elba, zur ital. Prov. Livorno gehörig.

Montecúccoli, Raimund, Graf von, österreich. Feldherr, geb. 1609 in Modena, 1648 kaiserlicher Oberbefehlshaber, schlug die Türken 1. Aug. 1664 bei St. Gotthardt, 1672 Oberbefehlshaber der kaiserl. Armee am Rhein, eroberte 1673 Bonn, 1674 deutscher Reichsfürst, vom König von Neapel mit dem Herzogtum Melfi dotiert; † 16. Okt. 1681 in Linz. »Opere complete«, 2. Aufl. 1821. Biogr. von Campori (1876), Großmann (1878).

Monte d'Oro (Grandaccio), Berg auf Corsica, 2391 m.

Monte Falteróna, Berg im Etruskischen Apennin, 1648 m; Quelle des Arno.

Montefiascóne, Stadt in der ital. Prov. Rom, am See von Bolsena, 3092 Ew.; Bischofsitz; ber. Muskatellerwein (»Est, est, est«).

Montefióre, Sir Moses, geb. 24. Okt. 1784 in London, Bankier das., 1846 Baronet, † 28. Juli 1885; bekannt durch seine aufopfernde Wirksamkeit für seine jüdischen Glaubensgenossen in Palästina (das er siebenmal besuchte), Rußland, Polen, Marokko und Rumänien. »Diaries« (1890, 2 Bde.). Vgl. Levin (1884); Wolf, »Sir M. M.« (1884).

Monte Generóso (spr. dsche-), Gipfel der Voralpen zwischen Luganer und Comersee, 1695 m. Zahnradbahn.

Monte Gibello (spr. dschi-), s. Ätna.

Montejus (frz., spr. mongt-schü), Vorrichtung zur Hebung heißer Flüssigkeiten, geschlossener Kessel, in den man oben gespannten Dampf eintreten läßt, während die Flüssigkeit durch ein vom Boden des Kessels aufsteigendes Rohr entweicht.

Monteleóne, Kreisstadt in der ital. Prov. Catanzaro (Kalabrien), unweit des Golfs von Sant' Eufemia, 9704 Ew.

Montélimar (spr. mongtelimár), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Drôme, am Roubion, (1891) 11,121 Ew. (meist Reformierte); berühmter Weinbau.

Montelius, Oskar, schwed. Archäolog, geb. 9. Sept. 1843 in Stockholm, seit 1888 Prof. am histor. Staatsmuseum das. Zahlreiche kulturgeschichtliche Schriften über die vorchristliche Zeit Schwedens.

Montemaggiore-Belsito (spr. -madschöre), Stadt in Sizilien, Prov. Palermo, 7856 Ew.

Montemayór, Jorge de, span. Dichter, geb. um 1520 in Portugal, Krieger; † um 1562. Begründer des span. Schäferromans durch seine berühmte, aus Prosa u. Liedern gemischte Dichtung »Diana« (1545, n. A. 1886). Vgl. Schönherr (1886).

Montemolin, Graf von, s. Karl 68).

Montemór o Novo (spr. mongtemór), Stadt in der portug. Prov. Alemtejo, Distrikt Evora, 4899 Ew.

Monten, Dietrich, Schlachtenmaler, geb. 18. Sept. 1799 in Düsseldorf, † 13. Dez. 1843 in München. Hauptwerke: Abschied der Polen, Gustav Adolfs Tod. Napoleon I. und seine Generale.

Montenégro (slaw. Cernagora, Tschernagora, türk. Karadagh, »schwarzes Gebirge«), ein seit 500 Jahren unabhängiges Fürstentum der Balkanhalbinsel, zwischen Albanien u. Bosnien, 9080 qkm u. 200,000 Ew. (22 auf 1 qkm). Der südwestl. Teil (Cernagora) wildes, zerklüftetes und nacktes, der nordöstl. (Brda) bewaldetes Gebirge (Dormitor 2606 m, Kom 2430 m, Lowtschen 1759 m). Hauptort Cetinje. Die Montenegriner (Tschernagorzen) serb. Stammes, griechisch-oriental. Glaubens (nur 5000 Katholiken und 15,000 Mohammedaner), sehr kriegerisch, noch wenig zivilisiert, vorzugsweise von Viehzucht lebend; bis 1516 unter souveränen Fürsten, dann unter unabhängigen Erzbischöfen (Wladika), seit 1852 wieder unter Fürsten. Nach dem Kriege mit der Türkei 1876—78 (vgl. Gopčević, 1878, 3 Bde.) erhielt M. einen Gebietszuwachs von 5109 qkm. Der absolute Fürst (Knjas), seit 1860 Nikolaus I. Pietrowitsch-Njegusch, hat die Kleine Skuptschina und 6 Minister zur Seite. In wichtigen Fragen wird auch die Große Skuptschina einberufen. Staatseinnahmen ca. 1,2 Mill. Mk., Zivilliste des Fürsten 200,000 Mk. Armee: im Frieden 100 berittene Perjaniken, im Krieg allgemeine Wehrpflicht. Erstes Aufgebot ca. 25,000 Mann, zweites Aufgebot 11,000 Mann. Handel unbedeutend; Ausfuhr von animalischen Produkten, Wein, Obst, Wolle im Wert von 4 Mill. Mk. Telegraphen 444 km. Landesfarben: Rot und Weiß. Über Orden, Wappen und Flagge s. diese Artikel. Vgl. Gopčević, »M.« (1877); Schwarz (1883).

Montenotte, Dorf bei Savona in der ital. Provinz Genua. 11. April 1796 Sieg Napoleons über die Österreicher unter Argenteau.

Montepelóso, Stadt in Unteritalien, Prov. Potenza, 7013 Ew.

Montepulciano (spr. -pultschâno), Kreisstadt in der ital. Provinz Siena (Toscana), an der Chiana, 2952 Ew.; Bischofsitz.

Montereau (spr. mongt'roh), Stadt im franz. Depart. Seine-et-Marne, Arrond. Fontainebleau, an der Mündung der Yonne in die Seine, (1891) 7479 Ew. 18. Febr. 1814 Sieg Napoleons über den Kronprinzen von Württemberg.

Monterey (spr. -reh-i), 1) Hauptstadt des mexikan. Staats Nuevo Leon, am San Juan, 41,700 Ew. —

2) Hafenstadt im nordamerikan. Staat Kalifornien, an der Bai von M., (1890) 1662 Ew.

Monte Rosa (Mons Sylvius, Gornerhorn), zweithöchster Gebirgsstock der Alpen, der Ostpfeiler der Penninischen Alpen, mit 9 Gipfeln (am höchsten die Dufour-Spitze, 4638 m), zahlreichen Gletschern (Gorner-, Lysgletscher) und dem höchsten Alpenpaß (Matterjoch, 3322 m); 1855 zum erstenmal von 2 Engländern (seitdem fast alljährlich) bestiegen. An seinem Fuß (außer im W.) 7 ehedem deutsche Gemeinden (Macugnaga, Alagna, Gressoney, Rimella 2c.). Vgl. Welden (1824), Breßlau (1881), Neumann (1891).

Monte Rotóndo, 1) Berg auf Corsica, 2625 m. — 2) Stadt in der ital. Provinz Rom, 3397 Ew. 21. Okt. 1867 Sieg Garibaldis über die päpstlichen Truppen.

Monte San Giuliano (spr. dschuliā-), Stadt auf Sizilien, Prov. Trapani, auf dem gleichnamigen Berg (Eryx), 3085 Ew.

Monte Sant'Angelo (spr. -ándschelo), Stadt in der ital. Prov. Foggia (Apulien), unweit des Adriatischen Meers, 15,109 Ew.; berühmte Wallfahrtskirche.

Monte Santo (»heiliger Berg«), Athos.

Montesaorden, s. Orden (Spanien).

Montescaglioso (spr. -skaljoso), Stadt in Unteritalien, Prov. Potenza, 7233 Ew.

Monte Solāro, Berg, s. Capri.

Montespan (spr. montesspáng), Françoise Athénaïs, Marquise von, Geliebte Ludwigs XIV. von Frankreich, geb. 1641, Tochter Gabriels von Rochechouart, Herzogs von Mortemart, 1663 mit dem Marquis von M. verheiratet, beherrschte den König 1668 bis 1682, gebar ihm 8 Kinder, durch Frau von Maintenon verdrängt; † 27. Mai 1707. Vgl. Houssaye (6. Aufl. 1861), Clément (1868).

Montesquieu (spr. mongteskjöh), Charles de Sécondat, Baron de Brède et de M., philosophisch-polit. Schriftsteller, geb. 18. Jan. 1689 auf Schloß Brède bei Bordeaux, 1716–26 Präsident des Parlaments in Bordeaux. Bewunderer der sogen. konstitutionellen Staatsform Englands, Urheber der Lehre von den drei Gewalten (pouvoir législatif, exécutif oder administratif und judiciaire); † 10. Febr. 1755 in Paris. Hauptwerke: die scharf satirischen »Lettres persanes« (1721, deutsch 1866); »Considérations sur les causes de la grandeur et de la décadence des Romains« (1734, deutsch 1842); »L'esprit des lois« (1748, 2 Bde.; deutsch 1891) u. a. »Œuvres« hrsg. von Laboulaye 1875–79, 7 Bde. Biogr. von Vian (1878), Sorel (2. Aufl. 1889).

Monteur (frz., spr. mongtör), Mechaniker, welcher Maschinen aufstellt (montiert) und in Thätigkeit setzt.

Monteverde, Giulio, Bildhauer, geb. 8. Okt. 1837 in Bristagno (Piemont), seit 1874 Prof. an der Akademie in Rom. Hauptwerke: Jenner sein Kind impfend, Columbus, Reiterstatue Viktor Emanuels (Bologna), Porträtstatuen, realistische Kinderfiguren.

Monteverdi, Claudio, ital. Komponist, geb. 1568 in Cremona, Kapellmeister an der Markuskirche in Venedig; † das. 1643. Einer der Meister der venezian. Schule, von großem Einfluß auf die Entwickelung des Harmoniesystems, der Oper 2c. Opern: »Arianna«, »Orfeo«, »Ulisse«. Außerdem Messen, Hymnen u. a.

Montevidéo, Hauptstadt von Uruguay (Südamerika), an der Mündung des La Plata, 1726 gegründet, (1890) 175,000 Ew.; Citadelle; wichtiger Hafenplatz (1890 liefen 1431 Seeschiffe von 1,812,361 Ton. ein, 1362 von 1,779,277 T. aus). Wert der Einfuhr 1890: 124,6 Mill. Mk., der Ausfuhr 72,2 Mill. Mk.

Monte Viso, isolierter Berg der Kottischen Alpen, auf der französisch-ital. Grenze, 3845 m.

Montez (spr. -tes), Lola, Tänzerin, geb. 1820 in Montrose (Schottland), uneheliche Tochter eines Offiziers, Gilbert, kam nach einem abenteuerlichen Leben 1846 nach München, gewann die Gunst König Ludwigs I., der sie zur Gräfin Landsfeld erhob, erregte durch ihren Übermut Anfang Febr. 1848 in München Unruhen, wurde vertrieben, begab sich nach Nordamerika, wo sie als Schauspielerin auftrat; † 30. Juni 1861 in New York.

Montezūma, letzter Herrscher des mexikan. Reiches Anahuac, seit 1502, bei dem Aufstand der Mexikaner gegen die span. Eroberer durch einen Steinwurf verwundet, † 1520. Sein ältester Sohn erhielt von Kaiser Karl V. den Titel eines Grafen von M. Der letzte Sprößling des Geschlechts, Don Marsilio de Terual, Graf von M., span. Grande, als Liberaler von Ferdinand VII. verbannt, † 22. Okt. 1836 in New Orleans.

Montfaucon (spr. mongfokóng), Bernard de, Altertumsforscher, geb. 13. Jan. 1655 in Languedoc, Benediktiner, † 21. Dez. 1741 in Paris. Hauptwerke: »Palaeographia graeca« (1708); »L'antiquité expliquée et représentée en figures« (1719–24, 15 Bde.). Vgl. de Broglie (1891).

Montferrand (spr. mongferráng), Augustin Ricard, franz. Architekt, geb. 24. Jan. 1786 in Chaillot, † 10. Juli 1858. Hauptwerk: Isaakskirche in St. Petersburg.

Montferrat (spr. mongferrá), alte Markgrafschaft (seit 1574 Herzogtum) in Oberitalien, 2750 qkm, 1703 zu Sardinien geschlagen, jetzt Teil der Provinz Turin. Hauptstadt Casale. Geschichtlich berühmt sind die Markgrafen Wilhelm († 1179) und Konrad, welch letzterer 1192 zum König von Jerusalem erwählt, aber bald darauf ermordet ward (daher der sardinische Königstitel von Jerusalem).

Montfort (spr. mongför), 1) Simon IV., Graf von, geb. 1160, 1208 Anführer der Kreuzfahrer gegen die Albigenser, fiel 1218 vor Toulouse. — 2) Simon von, Graf von Leicester, geb. 1206 in Frankreich, ging 1236 nach England, heiratete die Schwester König Heinrichs III., stellte sich an die Spitze der ständischen Opposition, besiegte den König 14. Mai 1264 bei Lewes, wurde Regent und Protektor, begründete auf dem Reichstag von 1265 die parlamentarische Verfassung Englands; fiel 4. Aug. 1265 bei Evesham gegen den Prinzen Eduard von Wales. Vgl. Pauli (1867), Bémont (1884).

Montgelas (spr. mongsch'lá), Maximilian Joseph, Graf von, bayr. Minister, geb. 10. Sept. 1759 in München, 1799 nach Max Josephs Thronbesteigung bayr. Minister des Auswärtigen, 1806 des Innern, 1809 der Finanzen, 1810 Graf, beseitigte energisch die Reste des feudalen Mittelalters, 1817 als der Konstitution abgeneigt entlassen, 1819 erbl. Reichsrat; † 14. Juni 1838 in München. »Memoiren« 1886. Vgl. L. Hoffmann (1885).

Mont Genèvre (spr. mong schönähwr), Gebirgspaß in den Kottischen Alpen, 1860 m; Kunststraße von Briançon nach Cesanne.

Montgolfier (spr. monggolfjeh), Joseph Michel, geb. 1740 in Vidalon-lès-Annonay, Papierfabrikant das., Erfinder der durch erwärmte Luft gehobenen Luftballons (Montgolfieren, 1783), des Fallschirms (1784), des Stoßhebers und eines Verdampfapparats; † 26. Juni 1810 in Balarne. Schrieb: »Discours sur l'aérostat« (1783); »Les voyageurs aériens« (1784); »La machine aérostatique« (1784). — Sein Bruder Jacques Etienne, Teilnehmer an seinen Erfindungen, geb. 7. Jan. 1745, † 2. Aug. 1799 in Servières.

Montgolfiersche Wassermaschine, s. Hydraulischer Widder.

Montgomery (spr. möntgömmeri), 1) Grafschaft im engl. Fürstentum Wales, 2003 qkm und (1891) 58,003 Ew.; Hauptstadt Welshpool. — 2) Hauptstadt von Alabama (N.-Amerika), am Alabama, (1890) 21,883 Ew.; Baumwollhandel.

Montgomery, 1) (spr. monggommeri) Gabriel de,

franz. Ritter, Sprößling einer schott. Familie, Offizier in der schott. Leibgarde zu Paris, stieß 30. Juni 1559 bei einem Turnier den König Heinrich II. mit seiner Lanze ins Auge, infolgedessen derselbe starb, focht seit 1562 in Frankreich auf seiten der Hugenotten, landete 1573 mit einer Schar Hugenotten an der Küste der Normandie, mußte sich im Schloß Domfront 27. Mai 1573 ergeben; 26. Juni 1574 enthauptet. — 2) (spr. möntgömmeri) James, engl. Dichter, geb. 4. Nov. 1771 in Irvine (Schottland), † 30. April 1854 bei Sheffield. Bekannteste Werke: »The wanderer in Switzerland« (1806); »The West-Indies« (1809); »The world before the flood« (1813); »The Pelican island« (1828). »Poetical works« (n. Ausg. 1875). Vgl. Holland und Everett, »Memoirs etc. of J. M.« (1855—56, 7 Bde.).

Monthermé (spr. mong-), Stadt im franz. Dep. Ardennen, Arrond. Mézières, a. d. Maas, (1891) 3215 Ew.

Montholon (spr. mongtolóng), Charles Tristan de, Graf von Lee, geb. 1783 in Paris, Anhänger Napoleons I., begleitete denselben auf allen Feldzügen und nach St. Helena, gab mit General Gourgaud die »Mémoires pour servir à l'histoire de France sous Napoléon, écrits à Ste-Hélène sous sa dictée« (1822 bis 1825, 8 Bde.; auch deutsch) heraus, 1840, als bei Ludwig Napoleons Landung bei Boulogne beteiligt, zu 20jähriger Einsperrung verurteilt, später begnadigt, 1848 Mitglied d. Legislative; † 24. Aug. 1853. Schr.: »Hist. de la captivité à Ste-Hélène« (1846, 2 Bde.).

Monti, Vincenzo, ital. Dichter, geb. 19. Febr. 1754 in Alfonsine bei Ravenna, † 13. Okt. 1828 in Mailand. Schrieb das formell ausgezeichnete, gegen die franz. Revolution gerichtete Gedicht »Cantica in morte di Ugo Basville«, mehrere Tragödien (»Aristodemo«), die Dichtungen: »Musagonia«, »Mascheroniana« u. a. »Opere«, n. Ausg. 1847, 5 Bde. Vgl. Vicchi (1885 ff., 12 Bde.), Zumbini (1886).

Montieren (frz., spr. mongt-), auf-, einrichten; ausrüsten, zusammensetzen (bes. Maschinen); Montage (Montierung), die Zusammensetzung, Aufstellung, bes. von Maschinen. Montierung (Montur), der Anzug der Soldaten. Die Montierungdepots in Deutschland lieferten den Regimentern die Tuche, an ihre Stelle traten die Bekleidungsämter (s. d.).

Montifaud (spr. mongtifoh), Marc de, Pseudonym der franz. Schriftstellerin Marie Amélie Chartroule, geb. 1850 in Paris, Gattin des span. Grafen und Buchhändlers Quivogne; schrieb zahlreiche, durch Gelehrsamkeit und gewandten Stil, aber auch durch zügellose Phantasie und Maßlosigkeit ausgezeichnete Werke über litteratur- und kulturgeschichtliche Dinge (»Les romantiques«, n. A. 1878; »Les courtisanes de l'antiquité«, »Héloyse et Abailard« u. a.) und Romane und Erzählungen (»Nouvelles drolatiques«, »Les folles journees«, »Monsieur Mystère«).

Montignac (spr. mongtinjack), Stadt im franz. Dep. Dordogne, Arrond. Sarlat, an der Vézère, (1891) 2261 Ew.

Montignies (spr. mongtinjih), Fabrikort in der belg. Prov. Hennegau, Arrond. Charleroi, an der Sambre, (1891) 15,479 Ew.; Eisenindustrie. Steinkohlengruben.

Montigny, Dorf in Deutsch-Lothringen, Landkreis Metz, an der Bahn Metz-Diedenhofen, (1890) 3953 Ew.

Montigny (spr. mongtinjih), Charles Maria Valentin, Physiker und Astronom, geb. 8. Jan. 1819 in Namur, 1841 Prof. das., 1856 in Antwerpen, 1868—1882 in Brüssel; † 16. März 1890 in Schaerbeek (Brüssel). Konstruierte einen Meteorographen und ein Scintillometer.

Montijo (spr. -tihcho), Stadt in der span. Prov. Badajoz (Estremadura), unweit des Guadiana, (1887) 6681 Ew.

Montilla (spr. -tillja), Bezirksstadt in der span. Prov. Cordova (Andalusien), (1887) 13,790 Ew.; Tuchweberei. Weinbau.

Montivilliers (spr. mongtiwilljeh), Stadt im franz. Dep. Niederseine, Arrond. Havre, an der Lézarde, (1891) 4496 Ew.

Montjoie (spr. mong-schŏa), Kreisstadt im preuß. Reg.-bez. Aachen, nahe der Roerquelle, am Hohen Venn und an der Bahn Rote Erde-Lommersweiler, (1890) 1974 Ew.

Montlhéry (spr. mong-lérih), Stadt im franz. Depart. Seine-et-Oise, Arrond. Corbeil, (1891) 2222 Ew.

Montluçon (spr. mong-lüssóng), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Allier, am Cher, (1891) 26,029 Ew.; Fabrikation von Glas- und Eisenwaren.

Montluel (spr. monglüéll), Stadt im franz. Dep. Ain, Arrond. Trévoux, (1891) 2170 Ew.

Montmartre (spr. mong-mártr), Anhöhe nördlich bei Paris, 130 m, mit Steinbrüchen und dem Dorf M. (seit 1860 zu Paris gehörend). 30. März 1814 von Blücher erstürmt.

Montmédy (spr. mong-medih), feste Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Maas, am Chiers, (1891) 2417 Ew. 14. Dez. 1870 von den Deutschen erobert.

Montmirail (spr. mong-mirái), Stadt im franz. Dep. Marne, Arrond. Epernay, (1891) 2085 Ew. 11. Febr. 1814 siegreiches Gefecht Napoleons I. gegen die Verbündeten unter Blücher und Sacken.

Montmorency (spr. mong-morangssi), Stadt im franz. Dep. Seine-et-Oise, Arrond. Pontoise, (1891) 4479 Ew.; von Parisern viel besucht und bewohnt. Dabei die »Eremitage«, einst Wohnort Rousseaus.

Montmorency (spr. mong-morangssi), altes franz. Adelsgeschlecht, das bis zum Ende des 18. Jahrh. unter seinen Gliedern 6 Connétables, 11 Marschälle und 4 Admirale zählte. Geschichte von Desormeaux (1764). 1) Anne de, Pair, Marschall und Connétable von Frankreich, geb. 15. März 1492, geriet 1525 bei Pavia mit Franz I. in Gefangenschaft, bei St.-Quentin 1557 von den Spaniern geschlagen und gefangen, nach Ausbruch der Hugenottenkriege einer der Führer der kathol. Partei, schlug die Hugenotten unter Condé 1562 bei Dreux und 1567 bei St.-Denis; † 11. Nov. 1567 in Paris. Vgl. Decrue (1885—89, 2 Bde.). — 2) Henri, Herzog von, Enkel des vor., geb. 30. April 1595 in Chantilly, 1630 Marschall, schloß sich dem aufrührerischen Herzog von Orléans an, 1. Sept. 1632 bei Castelnaudary besiegt und gefangen, 30. Okt. in Toulouse hingerichtet. Mit ihm erlosch die direkte Linie der M. — 3) Matthieu Jean Félicité, Herzog von M.-Laval, geb. 10. Juli 1766, 1821—23 Ministerpräsident, † 24. März 1826.

Montmorillon (spr. mongmorijóng), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Vienne, an der Gartempe, (1891) 4281 Ew.

Montoire (spr. mongtŏahr), Stadt im franz. Dep. Loir-et-Cher, Arrond. Vendôme, am Loir, (1891) 2720 Ew.

Montoro, Bezirksstadt in der span. Provinz Cordova (Andalusien), am Guadalquivir, (1887) 12,563 Ew.; Fabrikation von Olivenöl.

Montpelier (spr. mönntpelihr), Hauptstadt des nordamerikan. Staats Vermont, (1890) 4160 Ew.

Montpellier (spr. mongpelljeh), Hauptstadt des franz. Dep. Hérault, 7 km vom Mittelmeer, (1886) 65,503 Ew.; Bischofsitz; Kathedrale; Universität (1180 gegründet) mit berühmtem botanischen Garten (1598 gegründet), Sternwarte, Museum; Fabriken für Chemikalien, Stearinkerzen 2c.; Handel mit Wein, Öl, Seide, Strohwaren. — Im Altertum Mons puellarum genannt, später zum Königreich Aragonien gehörig; 1162—1258 Sitz von 5 Konzilen. Seit 1349 französisch.

Montpensier (spr. mongpangssjeh), 1) Anne Marie Louise, gen. Mademoiselle, Tochter des Herzogs Gaston von Orléans, geb. 29. Mai 1627 in Paris, Führerin der Fronde, heiratete 1669 Lauzun, † 5. März 1693. »Mémoires« (n. Ausg. 1858—59, 4 Bde.). —

2) Antoine Marie Philippe Louis von Orléans, Herzog von, 5. Sohn des Königs Ludwig Philipp, geb. 31. Juli 1824, 10. Okt. 1846 mit der span. Infantin Luise vermählt, lebte 1848—70 in Spanien, nahm an der Revolution 1868 geheimen Anteil, ohne indes die gehoffte Krone zu gewinnen, erschoß 12. März 1870 den Infanten Heinrich von Bourbon im Duell; † 4. Febr. 1890 in Sevilla. Sein Titel ging auf den Prinzen Ferdinand von Orléans (geb. 9. Sept. 1884), jüngsten Sohn des Grafen von Paris, über.

Montperdu (spr. mongperdüh), Pyrenäengipfel auf span. Gebiet, 3352 m, 1802 zuerst erstiegen. Westlich davon die Rolandsbresche, Bergpaß (2804 m).

Mont Rachet, s. Burgunderweine.

Montreal (spr. montriahl), Stadt in der britisch-amerikan. Provinz Quebec, auf einer Insel im St. Lorenzstrom (Eisenbahnbrücke 2700 m lang), (1891) 216,650 Ew. (²/₃ Katholiken); got. kathol. Kathedrale und anglikan. Kathedrale; Nelsons Denkmal; Universität (seit 1814), 2 Museen; Bischofsitz. Wichtigster Handelsplatz des brit. Nordamerika; bedeutende Reederei und Handel (besonders mit Getreide, Bauholz und Pelzwerk).

Montréjeau (spr. mongtreschoh), Stadt im franz. Dep. Obergaronne, Arrond. St.-Gaudens, an der Garonne, (1891) 2794 Ew.

Montretout (spr. mongtr-tuh), Ort südwestlich bei Paris; hier sowie bei Garches und Buzenval 19. Jan. 1871 letzter Ausfall der Pariser Armee.

Montreuil (spr. mongtröj), 1) M.-sous-Bois, Marktflecken im franz. Dep. Seine, Arrond. Sceaux, östlich von Paris, (1891) 23,986 Ew. — 2) M.-sur-Mer, Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Pas-de-Calais, an der Canche, (1891) 3565 Ew. Im Mittelalter Mitglied der Hansa.

Montreux (spr. mongtröh), Komplex zerstreut liegender Dörfer (Clarens, Vernex, Glion, Territet, Veytaux u. a.) im schweizer. Kanton Waadt, am Nordostrand des Genfer Sees, (1888) 10,696 Ew.; berühmter Winterkurort (besonders für Brustkranke). Vgl. Steiger (1881 u. 1886), Nolda (1892).

Montrichard (spr. mongtrischár), Stadt im franz. Dep. Loir-et-Cher, Arrond. Blois, am Cher, (1891) 2945 Ew.

Montrose (spr. mönntróhs'), Hafenstadt in der schott. Grafschaft Forfar, an der Mündung des Esk in die Nordsee, (1891) 13,048 Ew.; Schiffswerften, Leinenindustrie.

Montrose (spr. mönntróhs'), James Graham, Marquis von, geb. 1612 in Edinburg, Anhänger Karls I., 21. Mai 1650 hingerichtet. Biogr. von Napier (2. Aufl. 1856, 2 Bde.), Morris (1892).

Monts, Alexander Karl Louis, Graf von, deutscher Admiral, geb. 9. Aug. 1832 in Berlin, 1875 bis 1877 Kommandeur der Vineta auf einer Weltreise, befehligte den Großen Kurfürsten bei seinem Untergang (31. Mai 1878), 1888 kommandierender Admiral, † 19. Jan. 1889 in Berlin.

Mont-Saint-Jean (spr. mong-ssäng-schäng), Dorf südl. von Brüssel, nach welchem die Franzosen die Schlacht bei Waterloo benennen; Denkmal.

Mont-Saint-Michel (spr. mong-ssäng-mischähl), Dorf im franz. Dep. Manche, Arrond. Avranches, auf einem Felsen, der zur Zeit der Flut vom Meer umgeben ist, mit altem, restauriertem Schloß, Hafen und 199 Ew.

Montsalvage, s. Gral.

Montserrat (spr. monsserraht, »gesägter Berg«), zackiges Felsengebirge in der span. Provinz Barcelona, am Llobregat, 1237 m; darauf das ehemals berühmte Benediktinerkloster M. mit 13 Einsiedeleien auf Felsenspitzen (jetzt aufgehoben). Danach benannt die Insel M. der Kleinen Antillen, 83 qkm und (1889) 11,458 Ew., seit 1667 englisch.

Montucla (spr. mongtüklá), Jean Etienne, Mathematiker, geb. 5. Sept. 1725 in Lyon, 1766—92 Oberaufseher der königl. Gebäude in Paris, † 18. Dez. 1799 in Versailles. Schrieb: »Histoire de mathématiques« (2. Aufl. 1799—1802, 4 Bde.).

Montür, s. Montieren.

Mont Valérien (spr. mong walerïäng), Berg im W. von Paris mit Fort. 19. Jan. 1871 unglücklicher Ausfall Trochus.

Montyon (spr. mongtióng), Antoine Jean Baptiste Robert Auget, Baron de, franz. Philanthrop, geb. 26. Dez. 1733 in Paris, † das. 29. Dez. 1820; nach ihm benannt der Tugendpreis (prix de vertu) der franz. Akademie für Schriften, welche die Moralität fördern. Vgl. Labour (1881).

Monumént (lat.), Denkmal, öffentliches Kunstwerk. Monumental, auf ein M. bezüglich, in großem, denkmalartigem Stil ausgeführt, auch von Wandmalereien gesagt.

Monumenta Germaniae historica, großes Quellen- u. Urkundenwerk zur Geschichte des deutschen Mittelalters, 1820 von der durch Stein 1819 gegründeten Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde unter Leitung von Georg Heinrich Pertz begonnen, 1875 reorganisiert und von Georg Waitz (bis 1886), seit 1888 von E. Dümmler geleitet. Teilt sich in die Abteilungen: »Scriptores«, »Deutsche Chroniken«, »Leges«, Antiquitates« und »Diplomata«.

Moenus (a. G.), s. Main.

Monza, Kreisstadt in der ital. Provinz Mailand, südlich vom Comersee, 17,077 Ew.; einst Residenz lombard. Könige, uralte Kathedrale, Schloß mit großem Park; Baumwoll- und Lederfabriken.

Mooker Heide, Ebene in Gelderland; 14. April 1574 Niederlage und Tod der Brüder Wilhelms von Oranien, Ludwig und Heinrich von Nassau, gegen die Spanier.

Moor (in Oberdeutschland Moos), morastiges Land: Grünmoore, mit hohem Gras bewachsen; Hochmoore und Niederungsmoore. Die größten M.e in Irland, Ungarn, Polen, Nordwestdeutschland, Bayern. Holländische Veenkolonien (Fehnkolonien) auf durch Kanäle aufgeschlossenen M.en. Bodenkultur nach Austorfung auf dem lockern Torfabraum mit Sand und viel Dünger. M.kolonien ohne Kanalsystem. Das unrationelle Abbrennen im Frühjahr (Entstehung des Herauchs) mit Buchweizenbau jetzt ersetzt durch Dammkultur auf nicht abgetorftem M. mit Kalk, Mergel und Kunstdünger (Kali, Phosphorsäure; Verein für M.kultur und M.versuchsstation in Bremen). Vgl. Peters (1874), Birnbaum (1880); »Die M.gebiete des Herzogtums Bremen« (1879); Massenbach (2. Aufl. 1887), Krey (1885), Rimpau (1887); Seelhorst, »Acker- u. Wiesenbau auf M.boden« (1892).

Moor (Aufbringen auf M.), einen fehlerhaften Edelstein in einen innen geschwärzten Kasten fassen.

Moor, s. v. w. Moiree.

Moorbäder, Bäder aus Mineralwasser und Humussubstanzen oder dem aus Mineralquellen abgelagerten Schlamm, gegen Rheumatismus, Gelenkleiden, Knochenauftreibungen, Ischias ꝛc.

Moorbeet, mit einer Mischung aus Moor-, Heideerde und Sand hergestelltes Beet zur Kultur von Rhododendren, Azalien ꝛc.

Moorbirkhuhn, s. Schneehuhn.

Moore (spr. muhr), 1) Sir John, brit. General, geb. 1761 in Glasgow, landete 1808 in Portugal, fiel 16. Jan. 1809 bei Coruña. — 2) Thomas, engl. Dichter und Schriftsteller, geb. 28. Mai 1779 in Dublin, † 26. Febr. 1852 in Sloperton Cottage (Wiltshire). Hauptwerke: »Lalla Rookh« (1817; deutsch von Schmidt, 2. Aufl. 1876); »Sacred songs« (1816) und »Irish melodies« (1807—37); ferner »The Fudge Family« und »The Fudges in England« (Satiren), »The Epicurean« (historische Novelle); endlich: »Mo-

moirs of the life of Lord Byron« (1833, n. Ausg. 1878; deutsch 1842); »History of Ireland« (1835, deutsch 1846); »Travels of an Irish gentleman« (1833, deutsch 1852) u. a. »Memoirs«, hrsg. von Lord J. Russell (1852—56, 8 Bde.; Auszug 1860). Poetische Werke (n. Ausg. 1891 in 1 Bd.) deutsch von Ölckers (1843, 5 Bde.). Vgl. Russell, »Memoirs, Journal etc. of Th. M.« (1852—56, 8 Bde.); Symington (1880), Vallat (1886).

Moorgrundel, s. Schmerle.

Moorhirse, s. Sorghum.

Moorhuhn, s. Birkhuhn, Schneehuhn, Wasserhuhn.

Moorings (engl., spr. mū-), Ankerapparate zur Befestigung von Schiffen auf Strommündungen, in Buchten ꝛc.

Moorrauch, s. Heerauch.

Moorva (Morwa, Marool, afrikan. Hanf, Bowstringhanf), Bastfaser von Sanseviera ceylanica, dem neuseeländ. Flachs ähnlich.

Moos, s. Moose. — Irländisches M., s. Carragaheen; isländisches M., s. Cetraria islandica.

Moos, s. Moor und Bruch.

Moos, Salomon, Ohrenarzt, geb. 15. Juli 1831 in Randegg (Baden), 1866 Prof. in Heidelberg. Schr.: »Klinik der Ohrenkrankheiten« (1866); »Anatomie und Physiologie der Eustachischen Röhre« (1875); über Meningitis cerebrospinalis (1881), Pilzinvasion des Labyrinths (1887 u. 1888) u. a., gibt mit Knapp die »Zeitschrift für Ohrenheilkunde« heraus.

Moosachāt, Chalcedon mit moosartigen (dendritischen) Zeichnungen.

Moosbeere, s. Vaccinium.

Moosbitter, s. Cetraria islandica.

Moosburg, Stadt im bayr. Regbez. Oberbayern, Bezirk Freising, an der Amper und der Bahn München-Regensburg, (1890) 3012 Ew.

Moosch, Dorf im Oberelsaß, Kreis Thann, an der Thur und der Bahn Mülhausen-Wesserling, (1890) 2382 Ew.

Moose (Muscineae, Bryophyta, Musci), Klasse der Kryptogamen, nur aus Zellen zusammengesetzte Pflanzen; bilden den Übergang von den Algen zu den Gefäßkryptogamen; die Sporen bilden bei der Keimung meist einen Vorkeim, aus welchem sich die beblätterten Moosstämmchen mit Geschlechtsorganen (Archegonien und Antheridien) entwickeln. Über 3800 meist gesellige, sehr kleine, perennierende, immergrüne, gestaltenreiche Arten, vorzüglich in der kalten und gemäßigten Zone und im hohen Gebirge, ertragen monatelanges Austrocknen, bilden vielfach als erste Ansiedler auf kahlem Boden den Humus als Grundlage für höhere Pflanzen, erhalten den Boden durch großes Wasseraufsaugungsvermögen lange feucht und geben auch Material zur Torfbildung. Technisch nutzbar sind wenige, manche sind lästig auf Wiesen und an Bäumen. Einteilung: Lebermoose (Hepaticae): Anthocerotaceen, Marchantiaceen, Jungermanniaceen; Laubmoose (Musci frondosi): Andreäaceen; Torfmoose (Sphagnaceae): Phaskaceen, Bryaceen. Hauptwerke von Gottsche, Lindenberg und Nees von Esenbeck (1844—47), Bruch, Schimper und Gümbel (1838—56), K. Müller (1849 bis 1851 u. 1853), Schimper (1860), Milde (1869); Limpricht, »Laubmoose« (Bd. 4 von Rabenhorsts »Flora«, 1887 ff.).

Mooselier, s. Elentier.

Moosgärtchen (Bryarium), Anpflanzung zierlicher Moose.

Moosgrün, s. Chromgrün.

Moosschokolade (Lichenschokolade), isländ. Moos (s. Cetraria islandica) enthaltende Schokolade.

Moosstärke, s. Lichenin.

Moostierchen (Bryozōa, Polyzōa), Klasse des Tierreichs, den Mollusken und Würmern nahestehend, mikroskopisch kleine Tiere in moosähnlichen, auch blatt- und baumartigen Kolonien, bisweilen in Krusten oder Netzen andre Gegenstände überziehend, meistens Seetiere, sehr viele fossile Arten (besonders in der Kreide). Vgl. Allman (1857), Busk (1852—54).

Mopla, die mohammedan. Bewohner von Malabar in Ostindien, ursprünglich drawidischer Herkunft, Handel treibend und händelsüchtig.

Mops, s. Hund.

Mopsos, griech. Seher, Teilnehmer an der kalydon. Jagd und am Argonautenzug, auf dem er seinen Tod fand.

Moquieren (frz.), s. Mokieren.

Mora (lat.), s. Verzug.

Mora (Morra, ital.), Fingerspiel, beliebtes ital. Volksspiel, wobei es gilt, in rascher Folge die Zahl der ausgestreckten Finger des Gegners zu raten.

Moradabad, Stadt in den indobrit. Nordwestprovinzen, am Ramganga, (1891) 73,440 Ew.

Morāl (v. lat. mores, die Sitten), Inbegriff der sittlichen Prinzipien und ihre Beobachtung im Leben (Moralität), als Lehre oder Wissenschaft Sittenlehre (s. Ethik); auch sittliche Lehre im einzelnen, z. B. M. einer Fabel, eines Gedichtes u. a. Moralisch, der Sittenlehre angehörig, darauf bezüglich; dem Sittengesetz gemäß; moralischer Zwang, Einwirkung auf den Willen durch Beängstigung des Gewissens, Furcht ꝛc.; moralische Überzeugung, im Gefühl, nicht auf klaren Verstandesgründen beruhende Überzeugung; M.prinzip, oberster Grundsatz, woraus sich die einzelnen Pflichtgebote ableiten lassen; moralische Weltordnung, der sittliche gesetzmäßige Zusammenhang der Welt, von Fichte = Gott gesetzt; moralische Person, juristische Person oder Korporation, Gesamtheit, die in rechtlicher Beziehung als Person, Rechtssubjekt gilt. Moralist, Sittenprediger; moralisieren, Sitten predigen, rügen.

Moráles, Luis de, span. Maler, geb. um 1509 in Badajoz, † das. 1586; malte nur religiöse Darstellungen, besonders Pietàs und Ecce homos, daher »el divino« (der Göttliche) genannt.

Moral insanity (engl., moralischer Irrsinn), Form des Schwachsinnes mit Mangel an moralischen Gefühlen und Begriffen; meist angeboren (moralische Idiotie) oder durch Trunksucht erworben, gewöhnlich unheilbar.

Moralitäten (lat.), im spätern Mittelalter Art geistlicher Schauspiele, worin Sittenlehren durch erfundene Beispiele dramatisch veranschaulicht wurden.

Morālstatistik, ein Teil der Statistik, welcher es mit Kundgebungen des menschlichen Geistes, sofern sie durch Handlungen nach außen in Erscheinung treten (Eheschließung, Selbstmord ꝛc.), zu thun hat. Vgl. die Werke von Ad. Wagner (1864), Drobisch (1867), v. Öttingen (3. Aufl. 1882).

Moränen (Gandecken), Schuttwälle längs des Gletscherrandes (Seitenmoränen), beim Zusammenfließen mehrerer Gletscher in einen auf dem Rücken desselben (Mittelgandecke, Gufferlinie), am Ende eines Gletschers (Endmoränen) und am Grunde desselben (Grundmoränen).

Moráno-Calábro, Stadt in der ital. Prov. Cosenza (Kalabrien), 8259 Ew.

Moran-Olden, Fanny, Sängerin (eigentl. Name: Tappehorn), geb. 28. Sept. 1855 in Oldenburg, vermählt mit dem Tenoristen Moran, 1884—91 Mitgl. der Leipziger Bühne, bedeutende Sängerin und Darstellerin hochdramatischer Partien.

Morasterz, s. Raseneisenerz.

Moráta, Olympia, ital. Gelehrte, geb. 1526 in Ferrara, 1548 mit dem deutschen Arzt Grundler verheiratet, wurde in Deutschland Protestantin, † 26. Okt. 1555 in Heidelberg. Verf. griech. und latein. Gedichte, gelehrte Schriften. Vgl. Bonnet (deutsch 1860).

Moratalla (spr. -tallja), Stadt in der span. Provinz Murcia, (1887) 11,926 Ew.

Moratin, Leandro Fernandez de, span. Dichter, geb. 10. März 1760 in Madrid, Sohn des Dichters Nicolas Fernandez de M. (1737—80), † 21. Juni 1828 in Paris als politischer Flüchtling; schrieb Lust-

spiele (am besten »El si de las niñas«) und lyrische Gedichte, auch eine Geschichte der Entstehung des span. Theaters. Werke 1830—31, 6 Bde., und 1848.

Moratórium (lat., Anstandsbrief, Indult), Verfügung, wodurch einem Schuldner eine Frist zur Zahlung gestattet wurde, innerhalb deren er von seinen Gläubigern nicht belangt werden konnte; Spezial-M., das einem einzelnen Schuldner, General-M., das einer ganzen Kategorie von Schuldnern oder Schulden erteilte M.; in Deutschland durch die deutsche Zivilprozeßordnung beseitigt.

Morāvia (lat.), Mähren.

Morawa, 1) schiffbarer Fluß Serbiens, entsteht aus der Bulgar. und Serb. M., mündet unterhalb Smederewo in die Donau; 420 km lang. — 2) Slaw. Name der March.

Moray (spr. mörre), Graf von, s. Murray.

Moray Firth (spr. mörre), Meerbusen an der Nordostküste Schottlands; durch den Kaledonischen Kanal mit dem Atlantischen Ozean verbunden.

Morbid (frz.), krank, krankhaft, mürbe, weich.

Morbidesse (frz., ital. Morbidezza), Mürbigkeit; Weichheit, Zartheit, Schmelz, bes. in Bezug auf Karnation in der Malerei.

Morbidität (lat.), in der Statistik: Häufigkeit der Erkrankungen; das Verhältnis der Dauer aller Erkrankungen zur ganzen Zeit, welche alle Glieder einer Gesellschaft in bestimmter Frist durchlebten.

Morbihan (spr. morbi-äng), franz. Departement in der Bretagne, am Meerbusen von M., 7093 qkm und (1891) 544,470 Ew. 4 Arrond. Hauptstadt Vannes.

Morbilli (lat.), s. Masern.

Morbleu (frz., spr. -blö, wahrscheinlich verderbt aus mort de Dieu), Fluchwort, s. v. w. verwünscht, beim Teufel!

Morbosität (lat.), Kränklichkeit, Siechtum.

Morbus (lat.), Krankheit; M. sacer, Epilepsie.

Morceau (frz., spr. -ssoh), Bissen, Stück.

Morchella *Dill* (Morchel), Gattung der Scheibenpilze; M. esculenta *Pers.* (gemeine Morchel, s. Tafel »Pilze«, Fig. 12), in Europa, Asien, Nordamerika, und M. patula *Pers.* (Glockenmorchel), in Nadelwäldern; beide eßbar, enthalten einen giftigen Bestandteil, der durch langes Trocknen, durch Waschen, vollständiger durch Abkochen entfernt wird.

Morchenstern, Flecken im böhm. Bezirk Gablonz, (1890) 5919 Ew.; Glasindustrie.

Mörchingen, Flecken in Deutsch-Lothringen, Kreis Forbach, an der Bahn Kieding-Remilly, mit (1890) 3690 Ew.; seit 1890 Garnisonsort.

Mord, die vorsätzliche und mit Überlegung ausgeführte rechtswidrige Tötung eines Menschen; wird mit dem Tode bestraft. Vgl. Deutsches Strafgesetzbuch, § 211. Das österr. Strafgesetzbuch (§ 135 ff.) unterscheidet zwischen Meuchelmord, welcher durch Gift oder sonst tückischerweise geschieht; Raubmord, wenn in der Absicht begangen, eine fremde bewegliche Sache mit Gewaltthätigkeit gegen die Person an sich zu bringen; bestelltem M., wozu jemand gedungen oder sonst von einem Dritten bewogen worden ist, und den gemeinen M., welcher zu keiner der schweren Gattungen gehört. Vgl. v. Holtzendorff (1875).

Mordant (frz., spr. -dang), Beize, Ätzmittel.

Mordazität (lat.), Bissigkeit; Ätzkraft.

Mordent (lat., Beißer), Pralltriller, verkürzter Triller ohne Nachschlag (~).

Mordfliegen (Schnellfliegen, Raupenfliegen, Tachinariae), Familie der Zweiflügler, deren Larven in Raupen und Puppen leben.

Mordkäfer, s. Puppenräuber.

Mordraupen, Raupen, welche andre angreifen und verzehren, besonders Eulenraupen.

Mordschläge, geladene und mit Perkussionszündung versehene Flintenläufe oder Bomben, flach in die Erde vergraben, so daß der darauf Tretende sie entzündet.

Mordwespen, s. Grabwespen.

Mordwinen (russ. Mordwa), finn. Völkerschaft in den russ. Gouv. Simbirsk, Pensa, Saratow und Samara, 792,000 Köpfe, meist russifiziert und griechisch-katholisch. [(s. d.); jetzt 5 griech. Nomarchien.

Morea, seit dem Mittelalter Name des Peloponnes

Moreau (spr. morró), Jean Victor, franz. General, geb. 11. Aug. 1761 in Morlaix (Bretagne), 1796 Oberbefehlshaber der Rhein- und Moselarmee, schlug die Österreicher 9. Juli bei Ettlingen, zog sich dann durch den Schwarzwald geschickt zurück, 1798 bei Cassano von Suworow geschlagen, besiegte 1800 die Österreicher unter Kray bei Engen, Mößkirch, Biberach und Memmingen, gewann 3. Dez. den entscheidenden Sieg bei Hohenlinden, schloß 25. Dez. den Waffenstillstand von Steyr, Napoleon wegen seiner republikanischen Gesinnung und seines Kriegsruhms verhaßt, 1804 des Einverständnisses mit Pichegru angeklagt und nach Amerika verbannt, begab sich 1813 nach Prag zum Kaiser Alexander, 27. Aug. d. J. bei Dresden durch eine Kanonenkugel beider Beine beraubt; † 2. Sept. d. J. in Laun (Böhmen). Biogr. von Beauchamp (1814).

Moreen, Unterfamilie der Urtikaceen.

Morēlia (Valladolid), Hauptstadt des mexikan. Staats Michoacan, 30,000 Ew.; Erzbischof.

Morell, Andreas, Numismatiker, geb. 9. Juni 1646 in Bern, Antiquar Ludwigs XIV. in Paris, seit 1693 des Grafen von Schwarzburg in Arnstadt; † das. 16. April 1703. Hauptwerke: »Specimen universae rei nummariae antiquae« (1695); »Thesaurus Morellianus« (1734 u. 1752).

Morella (spr. -rélja), Bezirksstadt in der span. Prov. Castellon (Valencia), (1887) 6812 Ew.; Tuchfabrikation.

Morellen, s. Kirschbaum.

Morelli, Giovanni, Kunstforscher, geb. 25. Febr. 1816 in Verona, † 28. Febr. 1891 in Mailand, seit 1873 Senator. Schrieb unter dem Namen Iwan Lermolieff: »Die Werke ital. Meister in den Galerien von München, Dresden und Berlin« (1880), teilweise neu bearbeitet in »Kunstkritische Studien über ital. Malerei« (1890—91, 2 Bde.).

Morelly, N., franz. Publizist des 18. Jahrh., bekannt durch seinen kommunistischen Staatsroman: »Naufrage des îles flottantes« (1753) und ähnliche Schriften (»Le prince«, 1751; »Le code de la nature«, 1755, 1841). Lebensumstände unbekannt.

Morēlos, Binnenstaat von Mexiko, zwischen Mexiko und Puebla, 5253 qkm mit (1890) 141,565 Ew. Hauptstadt Cuernavaca.

Morēna (Sierra M.), span. Gebirge, auf der Grenze von Kastilien und Andalusien, vornehmlich Schiefergebirge, kuppig und bewaldet, in den Felsenbergen von Despeñaperros 1000 m, in den westl. Cumbres von Aracena bis 1600 m.

Morèndo (ital., Mus.), ersterbend, erlöschend.

Mores (lat., Plural von mos), Sitten.

Morēske (ital.), Mohren-, Waffentanz; in der Mehrzahl s. v. w. Arabesken.

Moretonbai (spr. mohrtön-), große Bai an der Ostküste Australiens, im südl. Teil von Queensland; an ihrer Mündung die Insel Moreton.

Moretonbainüsse, s. Castanospermum australe.

Moreto y Cabaña (spr. -wánja), Don Augustin, span. Dramatiker, Geistlicher, † 28. Okt. 1668 in Toledo. Unter seinen Tragödien »El valiente justiciero«, unter den Komödien »El desden con el desden« (deutsch als »Donna Diana« bekannt) die vorzüglichsten. Ausgewählte Werke 1856.

Moretto, eigentlich Alessandro Bonvicino, ital. Maler, geb. 1498 in Brescia, † das. 1555. Nachahmer Raffaels und Tizians; Werke durch religiöses

Gefühl und Leuchtkraft des Kolorits ausgezeichnet: Himmelfahrt Mariä (u. a. in Brescia), heil. Justina (Wien), Madonna mit 4 Kirchenvätern (Frankfurt).

Morez (spr. -rä), Stadt im franz. Dep. Jura, Arrond. St.-Claude, (1891) 4944 Ew.

Morf, Heinrich, Pädagog, geb. 6. Sept. 1818 in Breite (Kanton Zürich), seit 1861 Vorsteher des bürgerl. Waisenhauses in Winterthur. Hauptwerk: »Zur Biographie Pestalozzis« (1868—79, 4 Bde.), außerdem biograph. Schriften über Fröbel, Wehrli u. a.

Mörfelden, Dorf in der hess. Prov. Starkenburg, Kreis Großgerau, an der Bahn Frankfurt-Mannheim, (1890) 2283 Ew.

Morfil (Marfil, span.), unverarbeitetes Elfenbein.

Morgagni (spr. -gánji), Giovanni Battista, Begründer der pathologischen Anatomie, geb. 25. Febr. 1682 in Forli, 1711 Prof. zu Padua, † 5. Nov. 1771. Nach ihm benannt die M.sche Feuchtigkeit zwischen der Kristalllinse des Auges und ihrer Kapsel; die M.sche Höhle, die kahnförmige Grube der Harnröhre, zc. Hauptwerk: »De sedibus et causis morborum« (n. Aufl. 1827, 6 Bde.). Vgl. Torresini (1844), Falk (1887).

Morgan (spr. morrgän), Sidney, Lady, engl. Schriftstellerin, geb. 1783 in Dublin, Tochter des Schauspielers Owenson, Gattin des Arztes M. († 1843), machte viele Reisen; † 13. April 1859 in London. Vorzügliche Reisewerke: »France« (1817), »Italy« (1821); Romane: »Wild Irish girl«, »O'Donnell«, »Florence M'Carthy« zc.; »Book of the boudoir«; »Woman and her master« u. a. »Memoirs«, 3. Aufl. 1865, 2 Bde.

Morganätische Ehe (v. altgot. morgjan, »abkürzen, beschränken«, nach andern mit »Morgengabe« zusammenhängend), Ehe zur linken Hand, standesungleiche Ehe, bei der die nicht ebenbürtige Frau und ihre Kinder von den Standesvorrechten des Mannes und der vollen Erbfolge ausgeschlossen bleiben; nur den regierenden Häusern und dem hohen Adel gestattet.

Morgarten, Bergabhang südöstlich am Egerisee im Kanton Zug, 1236 m. Am 15. Nov. 1315 Sieg der Eidgenossen über die Österreicher (Erzherzog Leopold).

Morgen, Feldmaß, in Baden = 36, Bayern = 34,07, Hannover = 26,21, Preußen = 25,532, Sachsen = 27,671, Württemberg = 31,517 Ar.

Morgengabe, Geschenk, welches der Ehemann der Frau am Morgen nach der Hochzeit machte; dann s. v. w. Aussteuer.

Morgengabskinder, uneheliche Kinder.

Morgenland, s. Orient. Morgenländische Kirche, die griech.-kathol. Kirche. Morgenländisches Reich, das byzantinische Reich, s. Oströmisches Reich.

Morgenpunkt (Ostpunkt), Aufgangspunkt der Sonne zur Zeit der Tag- und Nachtgleichen.

Morgenröte, s. Abendröte.

Morgenstern (Phosphorus, Luzifer), Planet Venus, wenn er vor der Sonne aufgeht; Schlagwaffe, mit Stacheln besetzter Streitkolben, bes. in der Schweiz im 15. Jahrh.

Morgenstern, 1) Christian, Landschaftsmaler, geb. 29. Sept. 1805 in Hamburg, seit 1829 in München, † das. 26. Febr. 1867. Stimmungsvolle Darstellungen der nordischen Natur und der bayrischen Hochebene (Mondscheinnächte) zc. In ähnlicher Weise malt sein Sohn Karl Ernst, geb. 1847 in München. — 2) Lina, geb. Bauer, Schriftstellerin, geb. 25. Nov. 1830 in Breslau, lebt seit 1854 in Berlin, verdient um Hausfrauenvereine, Volksküchen, Kindergärten zc.; schrieb: »Der häusliche Beruf« (3. Aufl. 1888); »Die Frauen des 19. Jahrh.« (1888—91, 3 Bde.) u. a.

Morgenweite, Entfernung des Aufgangspunktes eines Sternes vom Morgenpunkt, positiv nach N. gerechnet.

Morgenwind, der Ostwind; im Hochgebirge ein nach Sonnenaufgang thalaufwärts wehender Wind.

Morges (spr. morsch'), Bezirksstadt im schweizer. Kanton Waadt, am Genfer See, (1886) 4088 Ew.

Morghen, Raffaello, Kupferstecher, geb. 19. Juni 1758 in Portici, Schüler Volpatos in Rom, Prof. an der Akademie zu Florenz; † das. 8. April 1833. Treffliche Stiche der berühmtesten Werke der großen ital. Maler, im ganzen 254. Katalog von Palmerini (3. Aufl. 1824).

Morgue (frz., spr. morgh), s. Leichenschauhaus.

Mori, Flecken in Südtirol, Bezirk Roveredo, an der Etsch, Knotenpunkt der Bahn Kufstein-Ala und M.-Riva, (1890) 727, als Gemeinde 4455 Ew.

Moria (grch.), Form des Blödsinns mit thörichtem Treiben, Lachen, Tanzen zc.

Mōri Arinori, japan. Staatsmann, geb. 1846 in Satsuma, 1870 Gesandter in Washington, 1875 in Peking, 1879 in London, 1885 Unterrichtsminister, wegen seiner Vorliebe fürs Ausland 11. Febr. 1889 ermordet.

Morier (spr. mörrjer), Sir Robert Burnet David, brit. Diplomat, geb. 1827, 1876 Gesandter in Lissabon, 1881 in Madrid, 1884 Botschafter in Petersburg.

Mörike, Eduard, Dichter, geb. 8. Sept. 1804 in Ludwigsburg, 1834—45 Pfarrer in Kleversulzbach, † 4. Juni 1875 in Stuttgart. Ausgezeichnet als Lyriker, unübertroffen im volkstümlichen Lied, dem humoristischen Idyll: »Gedichte« (1838, 9. Aufl. 1890); »Maler Nolten«, Roman (1832); »Idylle vom Bodensee« (1846); »Das Stuttgarter Hutzelmännlein« (1852); »Mozart auf der Reise nach Prag« (1856); »Vier Erzählungen« (1857) u. a. »Gesammelte Schriften« 1890, 4 Bde; Briefwechsel mit Herm. Kurz (1885). Biogr. von Notter (1875), Klaiber (1876), H. Fischer (1881).

Mörikofer, Kaspar, schweizer. Litterar- und Kirchenhistoriker, geb. 11. Okt. 1799 in Frauenfeld, † 17. Okt. 1877 in Zürich. Hauptwerke: »Die schweizer. Litteratur des 18. Jahrh.« (1861); »Bilder aus dem kirchlichen Leben der Schweiz« (1864); »Ulrich Zwingli« (1867—69, 2 Bde.) zc.

Morin (Morinsäure), Bestandteil des Gelbholzes; farblose Kristalle, schwach bitter, scheidet sich als Kalksalz aus Abkochungen aus.

Morinda citrifolia *L.*, Rubiacee, Baum in Ostindien, dessen Wurzel (Suringi, Al) zum Rot- und Gelbfärben dient.

Morinell, der Regenpfeifer.

Moringa pterygosperma *Gärtn.*, Kapparidee, in Ostindien, auf Martinique und Guadeloupe, liefert die ölreichen Behennüsse und Gemüse.

Moringaöl (Soringaöl), s. Behenöl.

Moringen, Stadt im preuß. Regbez. Hildesheim, Kreis Northeim, an der Bahn Soest-Nordhausen, (1890) 2423 Ew.

Moringerbsäure, Maclurin, s. Gelbholz.

Morion (spr. -ōng), s. Quarz.

Möris (ägypt. mr-uér, »großer See«), Landsee im alten Ägypten, auf der Westseite des Nils (jetzt Birket el Kerûn oder Kurn, in der Oase Fayûm), von König Amenemhat III. mit dem Beinamen Suten n Meri (Seekönig, daher sein griech. Name M.) um 2000 v. Chr. zur Regelung der Nilüberschwemmung angelegt.

Morisken (Moriscos, Modejaren), in Spanien die nach der Eroberung von Granada von den Spaniern unterworfenen und äußerlich zum Christentum übergetretenen Mauren, im 16. Jahrh. hart bedrückt, 1609 zum größten Teil vertrieben, jetzt noch besonders in den Alpujarras und der Prov. Valencia, 60,000 Köpfe. Vgl. Rochau (1853).

Morisonsche Pillen, gefährliches Geheimmittel, enthält Aloe, Gutti, Stammonium und Jalappe.

Moritz, 1) Prinz von Anhalt-Dessau, preuß. General, geb. 31. Okt. 1712 in Dessau, Sohn des

Fürsten Leopold, zeichnete sich bei Leuthen aus, bei Hochkirch 14. Okt. 1758 schwer verwundet, † 11. April 1760. Nach ihm benannt das 42. Infanterieregiment. — 2) M. der Gelehrte, Landgraf von Hessen-Kassel, geb. 25. Mai 1572, ältester Sohn des Landgrafen Wilhelm IV., folgte diesem 1592, dankte 1627 ab, † 15. März 1632. — 3) Prinz von Oranien, Statthalter der Niederlande, ausgezeichneter Feldherr, geb. 13. Nov. 1567 in Dillenburg, 2. Sohn Wilhelms I. von Oranien, nach dessen Ermordung 1585 in Holland und Seeland zum Statthalter gewählt, erhielt 1590 nebst dem Oberbefehl über die Land- und Seemacht der Vereinigten Provinzen zugleich die Statthalterschaft von Geldern, Utrecht und Overyssel, nahm den Spaniern bis 1609 gegen 40 Städte und schlug sie in 3 Feldschlachten, verhalf 1619 durch seine Einmischung in die innern politischen und kirchlichen Streitigkeiten den Gomaristen zum Sieg; † 23. April 1625 im Haag. Vgl. v. d. Kemp (1843, 4 Bde.); Groen van Prinsterer, »Maurice et Barnevelt« (1875). — 4) Kurfürst von Sachsen, Sohn des Herzogs Heinrich des Frommen, geb. 21. März 1521 in Freiberg, trat 1539 zur protestantischen Kirche über, folgte 1541 seinem Vater als Herzog der Albertin. Lande, trat, mit seinem Vetter, dem Kurfürsten Johann Friedrich, wegen der sächs. Stifter entzweit, beim Ausbruch des Schmalkaldischen Krieges 1546 auf die Seite des Kaisers, der ihm in einem geheimen Vertrag zu Regensburg 19. Juni 1546 die sächs. Kurwürde nebst den Kurlanden verhieß und ihn nach der Niederlage und Gefangennehmung des Kurfürsten Johann Friedrich 24. Febr. 1548 damit belehnte, erklärte sich, nachdem er insgeheim 5. Okt. 1551 ein Bündnis mit Heinrich II. von Frankreich geschlossen, 1552 gegen Karl V. wegen dessen absolutistischer Politik, rückte in Eilmärschen nach Tirol und zwang ihn 29. Juli 1552 zum Vertrag von Passau, zog gegen seinen frühern Bundesgenossen, den Markgrafen Albrecht Alcibiades von Brandenburg, schlug ihn 9. Juli 1553 bei Sievershausen; † 11. Juli infolge einer Verwundung. Vgl. Langenn (1841, 2 Bde.) und G. Voigt (1876). — 5) Graf von Sachsen, genannt Marschall von Sachsen, natürl. Sohn des Kurfürsten August II. von Sachsen und der Gräfin Aurora von Königsmark, geb. 28. Okt. 1696 in Goslar, von seinem Vater legitimiert und zum Grafen von Sachsen ernannt, trat 1720 in franz. Dienste, 1726 von den Ständen von Kurland zum Herzog gewählt, aber von den Russen verdrängt, nahm im österreich. Erbfolgekrieg 26. Nov. 1741 Prag und Eger, 1744 Marschall von Frankreich, siegte 11. Mai 1745 bei Fontenoy und 11. Okt. 1746 bei Raucourt, 1747 Generalmarschall, eroberte Bergen op Zoom und 1748 Maastricht; † 30. Nov. 1750 auf Schloß Chambord. Sein Monument in der Thomaskirche zu Straßburg von Pigalle (seit 1776). Schrieb: »Rêveries militaires« (1751, 2 Bde.); »Lettres et mémoires« (1794). Biographie von v. Weber (2. Aufl. 1870), Saint-René Taillandier (1865) und Vitzthum v. Eckstädt (1867).

Moritz, Karl Philipp, Schriftsteller, geb. 15. Sept. 1757 in Hameln, Professor an der Kunstakademie in Berlin, † 26. Juni 1793. Hauptwerke: »Götterlehre« (1791, 10. Aufl. 1861; 1879); der autobiographische Roman »Anton Reiser« (1785—90, n. A. 1886); »Reisen eines Deutschen in Italien« (1792). Vgl. Dessoir (1889).

Moritzberg, Dorf im preuß. Regbez. Hildesheim, Kreis Marienburg, an der Innerste, (1890) 2444 Ew.

Moritzburg, königl. Jagdschloß, nördl. von Dresden, an der Bahn Radebeul-Radeburg, vom Kurfürsten Moritz 1542 erbaut, unter August II. und August III. Schauplatz glänzender Feste. Landesbeschälanstalt, Blindeninstitut.

Moritz- und Lazarusorden, s. Orden (Italien).

Morlaix (spr. -läh), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Finistère, (1891) 14,855 Ew.; Küstenschifffahrt.

Morlaken, serb. Stamm im nördl. Dalmatien und in Istrien (80,000 Köpfe, meist röm.-katholisch).

Morley (spr. morrli), Fabrikstadt im Westriding von Yorkshire (England), (1891) 18,725 Ew.

Morley (spr. morrli), 1) Henry, engl. Litterarhistoriker, geb. 15. Sept. 1822 in London, seit 1865 Prof. am University College das. Hauptwerke: »Library of English literature« (1875—81, 5 Bde.); »English writers« (1887 ff.), außerdem Biographien (»Jerôme Cardan«, 1854; »Clément Marot«, 1871, u. a.); »Fairy tales« (1859, Gedichte) u. a. — 2) John, engl. Schriftsteller, geb. 1838 in Blackburn, lebt in London, seit 1867 Redakteur der »Fortnightly Review«, dann des »Macmillan's Magazine«; 1883 radikales Mitglied des Parlaments, 1886 u. 1892 Generalsekretär für Irland. Schrieb: »Edm. Burke« (1867, 1888); »Voltaire« (4. Aufl. 1886); »Rousseau« (2. Aufl. 1886); »Diderot and the Encyclopaedists« (3. Aufl. 1886); »On compromise« (1874; deutsch: »Überzeugungstreue«, 1878); »Rich. Cobden« (1881); »Critical miscellanies« (n. A. 1886, 3 Bde.) u. a. — 3) Arnold, engl. Politiker, Bruder des vor., geb. 1849, 1880 liberales Mitglied des Parlaments, Einpeitscher der liberalen Partei, 1892 Generalpostmeister.

Morlok, Georg, Architekt, geb. 20. Jan. 1815 in Dätzingen bei Stuttgart, Hauptwerk: der Bahnhof in Stuttgart; leitete den Bau mehrerer Eisenbahnen und baute gotische Kirchen in Städten Württembergs.

Mormon, der Mandrill, s. Pavian.

Mormonen (Latter-Day Saints, »Heilige des Jüngsten Tages«), religiöse Sekte, gestiftet von Joe Smith (geb. 23. Dez. 1805 zu Sharon im Staat Vermont in Nordamerika), der angeblich 22. Sept. 1827 von einem Engel eine auf Metallplatten eingegrabene Schrift empfing, das »Book of Mormon« (1830, deutsch 1851), in Wahrheit ein schlechter Roman, darin die Indianer Nordamerikas als die Nachkömmlinge des Zehnstämmereichs erscheinen. Auf Grund dieses Humbugs organisierte sich die Gemeinde 1830 und erbaute nach mancherlei Wanderungen in Illinois 1840 die Stadt Nauvoo am Mississippi. Nach der Ermordung Joe Smiths und seines Bruders Hiram 27. Juni 1844 in einem Pöbelaufstand begannen die M. 1845, von ihren »heidnischen« Nachbarn fortwährend befehdet, nach dem fernen Westen auszuwandern und ließen sich 1847 jenseit der Rocky Mountains im Thale des Großen Salzsees (Salt Lake) nieder, wo sie »Neu Jerusalem« gründeten und das Land mit großem Erfolg kolonisierten. Ihr theokratisch eingerichteter Staat, 1850 unter dem Namen Utah (s. d.) als Territorium in die Union aufgenommen, von ihnen selbst Deseret genannt, zählte 1890 etwa 230,000 Ew., als Präsident Brigham Young (geb. 1801, † 1877), nachher John Taylor († 1887) und Wilford Woodruff an der Spitze. Hierarchische Gliederung: 12 Apostel (Missionare), Hoher Rat (für jede Ansiedelung), Siebziger, Hohepriester, Älteste, Priester, Lehrer und Diakonen. Die Religion polytheistisch; Erhebung der Heiligen nach dem Tode zu Göttern nach der Rangordnung ihrer Würdigkeit. Angestrebt wird Vermehrung der Heiligen wie der Sand am Meer zur Ausbreitung ihrer Herrschaft über die Welt; daher die Polygamie gesetzlich. Trotz hoher Besteuerung seiner Angehörigen (Zehnten) gedieh der M.staat zu hoher materieller Blüte und erhielt die meisten Einwanderer aus dem nördlichen Europa, namentlich aus Schottland und Schweden. Neuerlich bedeutender Rückgang infolge der Pacific-Eisenbahn (1869) und Unterdrückung der Polygamie durch die Unionsregierung (1890). Vgl. Schlagintweit (2. Aufl. 1878), Fernhagel (1889).

Mornay (spr. -nä), Philippe de, Seigneur du Plessis-Marly, franz. Staatsmann, geb. 5. Nov. 1549 in Buhy (Normandie), »Papst der Hugenotten«, 1575—93 im Dienst Heinrichs IV., † 11. Nov. 1623. »Mémoires et correspondance« (n. Ausg. 1824, 12 Bde.). Vgl. Ambert (1847).

Morny, Charles Auguste Louis Joseph, Graf von, franz. Staatsmann, Sohn der Königin Hortense, Gemahlin Ludwig Bonapartes, und ihres Großstallmeisters, Grafen Flahault, geb. 23. Okt. 1811 in Paris, diente 1830—38 in Algerien, 1842 Mitglied der Kammer, 1849 der Legislative, leitete als Minister des Innern den Staatsstreich vom 2. Dez. 1851, 1854 Präsident des Gesetzgebenden Körpers, 1856—57 Gesandter in Petersburg; † 10. März 1865 in Paris.

Moröne, Giovanni de, Kardinal, geb. 25. Jan. 1509 in Mailand, anfangs der Reformation geneigt, 1557—59 im Kerker, 1563 Präsident des Trienter Konzils; † 1. Dez 1580 in Rom. Biogr. von Bernabei (1885).

Moro, Passo del, Paß in den Walliser Alpen, 2862 m, führt aus dem Saasthal nach Macugnaga.

Morös (morös, lat.), mürrisch; Morosität, mürrisches Wesen.

Moroxit, s. Apatit.

Morpeth, Stadt in der engl. Grafschaft Northumberland, (1891) 5219 Ew.

Morpheus (grch.), Gott der Träume, dargestellt als geflügelter Greis.

Morphium (Morphin), Alkaloid des Opiums, farb- und geruchlose Nadeln, schmeckt stark bitter, löslich in Wasser und Alkohol, nicht in Äther, bildet kristallisierbare Salze, gibt beim Erhitzen mit Salzsäure, Apomorphin; krampf- und schmerzstillendes, schlafmachendes Mittel. Mißbrauch von subkutanen M.injektionen (M.sucht) wird sehr verhängnisvoll. Vgl. Levinstein, »M.sucht« (3. Aufl. 1883); Erlenmeyer (3. Aufl. 1887), Burkart (1880 u. 1882), Schmidt (1887).

Morphologie (grch.), Lehre von der Gestalt und der Entwickelung der Organismen und ihrer Teile ohne Rücksicht auf die Lebensäußerungen; Grundlage der Systematik.

Morphy, Paul, Schachspieler, geb. 22. Juni 1837 in New Orleans, Rechtsanwalt das., 1858—60 in Europa, durch Siege über alle Gegner Aufsehen erregend; † 11. Juli 1884. Biogr. von Lange (3. Aufl. 1892).

Morray (spr. mörri), James Stuart, Graf von, natürl. Sohn Jakobs V. von Schottland, geb. 1531, von seiner Halbschwester Maria Stuart legitimiert und zum Grafen erhoben, klagte diese und Bothwell des an Darnley verübten Mordes an, zwang Maria 1567 zur Abdankung und 1568 zur Flucht nach England, ließ sich von den protestant. Baronen die Regentschaft für den jungen Jakob VI. zusprechen; 23. Jan. 1569 in Linlithgow ermordet.

Morre, Karl, steir. Volksschriftsteller, geb. 8. Nov. 1832 in Klagenfurt, bis 1883 im Verwaltungsdienst thätig, 1891 Mitglied des österreich. Reichsrats; bekannt durch zahlreiche Volksstücke von sozialpolitischer Tendenz (»'s Nullerl«, »Drei Drittel«, »Familie Schneck« u. a.). Schrieb außerdem: »Die Arbeiterpartei und der Bauernstand« (1890).

Morris, William, engl. Dichter, geb. 1834 in London, lebt daselbst. Eins der Häupter der engl. neuromantischen Dichterschule; Hauptwerke: »Defence of Guenevere« (1858); »Life and death of Iason« (1867); »Earthly paradise« (1868—70, 4 Bde.); »Love is enough« (Mysterium, 1872); »Story of Sigurd the Volsung« (4. Aufl. 1887). Auch als Übersetzer bekannt (Homer, Virgil, Altnord. Sagen).

Mors, dän. Insel im Limfjord, Amt Thisted, 363 qkm mit 18,933 Ew., Hauptstadt Nykjöbing.

Mörs (Meurs), Kreisstadt im preuß. Regbez. Düsseldorf, an der Bahn Homberg-M., (1890) 5159 Ew.; Gymnasium, Lehrerseminar. Hauptstadt der ehemal. Grafschaft M. (330 qkm), die 1702 an Preußen fiel.

Morsbach, Dorf im preuß. Regbez. Köln, Kreis Waldbröl, (1890) 4404 Ew.

Mörsch, Landgemeinde im bad. Kreis Karlsruhe, Amt Ettlingen, (1890) 2471 Ew.

Morschansk, Kreisstadt im russ. Gouv. Tambow, an der Zna, 21,190 Ew.; Getreidehandel.

Morse (spr. mors), Samuel Finley Breese, Erfinder des nach ihm benannten Schreibtelegraphen, geb. 27. April 1791 in Charlestown (Massachusetts), 1858 Prof. in New Haven; † 2. April 1872 bei New York.

Morsellen (neulat., »Bissen«), Zucker mit Gewürzmischungen, Pistazien, Zitronat 2c. in Form von Täfelchen.

Mörser, kurze Geschütze zum Schießen in hohem Bogen.

Mort (frz., spr. mör), tot, der Tote; Strohmann beim Kartenspiel; substant. Tod.

Mortadella, ital. (Bologneser) Cervelatwurst.

Mortagne (spr. -tannj), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Orne, (1891) 4132 Ew.

Mortain (spr. tâng), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Manche, (1891) 2018 Ew.

Mortalität (lat.), Sterblichkeit.

Mortāra, Kreisstadt in der ital. Prov. Pavia, 5058 Ew. 21. März 1849 Sieg des Erzherzogs Albrecht über die Piemontesen.

Mörtel (Mauerspeise), Mischung von (1 cbm) gelöschtem, eingesumpftem, steifem Kalkbrei mit (1,5—4 cbm) Sand, bindet die Ziegelsteine zunächst durch Flächenanziehung und erhärtet durch Aufnahme von Kohlensäure aus der Luft. Zur Darstellung von M. dienen M.maschinen mit Quetschwerk oder Zinken und Messern. Hydraulischer M., s. Zement. Vgl. Zwick (1879), Feichtinger (1885).

Mortier (spr. -tjeh), Edouard Adolphe Casimir Joseph, Herzog von Treviso, franz. Marschall, geb. 13. Febr. 1768 in Cateau-Cambrésis, 1805 Marschall, besetzte 1806 Hessen, Hannover und die Hansestädte, 1808 Herzog von Treviso, befehligte 1808—11 in Spanien, 1812—13 die junge Garde, März 1814 nebst Marmont mit der Deckung von Paris beauftragt, von Ludwig XVIII. zum Pair erhoben, Nov. 1834 Kriegsminister; kam 28. Juli 1835 durch Fieschis Höllenmaschine um.

Mortifikation, Ungültigkeitserklärung; in der Medizin, s. Brand. Mortifizieren, ertöten, absterben lassen; eine Urkunde für ungültig erklären. Vgl. Amortisation.

Morton, 1) Oliver Perry, amerikan. Politiker, geb. 4. Aug. 1823, 1861 Gouverneur von Indiana, 1866 Bundessenator, Führer der streng-republikanischen Partei; † 4. Nov. 1877 in Indianopolis. Biogr. von Walker (1877). — 2) Levi Parsons, amerikan. Politiker, geb. 16. Mai 1824 in Shorehame (Vermont), Bankier in New York, 1881—85 Gesandter in Paris, 1889 Vizepräsident der Union, Republikaner.

Mortuarium (lat.), s. Besthaupt.

Morumbidschi, s. Murrumbidschi.

Morus, s. Maulbeerbaum.

Morus, Thomas, eigentlich More, engl. Kanzler, geb. 1480 in London, 1529 Lord-Kanzler, legte, als Heinrich VIII. mit dem röm. Stuhl brach, seine Ämter nieder, 6. Juni 1535 wegen Verweigerung des Suprematseides im Tower enthauptet; auch als Humanist bedeutend. Schrieb die »Utopia« (1516, deutsch 1874 und 1887). Vgl. Rudhart (2. Ausg. 1852), Mackintosh (1844), Baumstark (1879).

Morvenit, s. Harmotom.

Mosaik (musivische Arbeit), Flächenmalerei, durch Nebeneinanderstellung verschiedenfarbiger fester Körper hervorgebracht, stammt aus dem Orient, anfangs zur Verzierung von Fußböden, dann von Wänden benutzt, bes. bei Griechen und Römern sehr gebräuchlich; zuerst aus gewöhnlichen Steinen und Glas,

dann aus kostbaren Steinen, gebranntem Thon ꝛc. hergestellt. Besondere Ausbildung der M. im Mittelalter bis zur Ausbildung der Freskomalerei. Die neuere M. seit 18. Jahrh. (Rom, Florenz) meist auf kleinere Gegenstände (Schmucksachen Tischplatten) angewandt, in neuester Zeit durch Salviati (s. d.) in Venedig auch wieder auf große Gemälde (Münster zu Aachen, Berliner Siegessäule). **Holzmosaik** (Marketerie, eingelegte Arbeit), ebenfalls seit dem Altertum bekannt, erreichte ihre höchste künstlerische Ausbildung in der **Intarsia** (s. d.). Vgl. Bucher, »Geschichte der techn. Künste«, Bd. 1 (1876); Gerspach, »La mosaïque« (1881); über **M.malerei**: Pohl (1888), Elis (1891).

Mosaikgläser, s. Millefiori.

Mosaikgold, s. Chrysorin.

Mosaisches Gold, messingähnliche Legierung (Chrysorin), auch s. v. w. Musivgold.

Mosaismus, Inbegriff der auf Moses zurückgeführten politischen und religiösen Institutionen der Israeliten.

Mosambik (**Mozambique**), Küstenstrich auf der Ostküste Südafrikas, portugiesisch, 801,970 qkm und 800,000 Ew.; 1891 in den »Freien Staat von Ostafrika« umgewandelt. 2 Provinzen (M. und Lorenzo Marques). Hauptort Lorenzo Marques. Die **Niederlassung M.**, 7000 Ew., Sitz eines Bischofs. Handel nach Indien.

Mosbach, bad. Kreis, 2167 qkm (39,4 QM.) mit (1890) 151,810 Ew. Die **Kreisstadt M.**, am Elzbach und an der Bahn Heidelberg-Würzburg, 3459 Ew.; Landgericht, Handelskammer.

Moschee (v. arab. mesdschid, »Anbetungsort«), mohammedan. Bethaus, charakterisiert durch Kuppeln und schlanke, mit dem Halbmond an der Spitze gezierte Türme (Minarets), mit Vorhöfen und Brunnen zu Waschungen, ohne Bilder, bloß mit Koransprüchen und Arabesken verziert.

Moschëles, **Ignaz**, Klaviervirtuose und Komponist, geb. 30. Mai 1794 in Prag, Schüler Albrechtsbergers in Wien und Lehrer F. Mendelssohns, seit 1825 in London, seit 1846 Lehrer am Leipziger Konservatorium; † 10. März 1870. Hauptwerke: Klavierkonzerte, ausgezeichnete Etüden, »Sonate mélancholique« und »Sonate characteristique«, »Allegri di bravura« u. a. Vgl. »Aus M.' Leben« (1872, 2 Bde.); »Briefwechsel mit Mendelssohn-Bartholdy« (1888).

Moscherosch, **Johann Michael**, gen. **Philander v. Sittewald**, geb. 5. März 1601 in Straßburg, eine Zeitlang Fiskal das., seit 1664 Geheimrat in Kassel; † 4. April 1669 auf einer Reise in Worms. Verf. der »Wunderlichen und wahrhaftigen Gesichte Philanders von Sittewald« (1645 u. ö., Auswahl 1884).

Moschin, Stadt im preuß. Regbez. Posen, Kreis Schrimm, an der Bahn Lissa-Posen, (1890) 1574 Ew.

Moschos, griech. Idyllendichter, um 150 v. Chr., aus Syrakus, Nachahmer des Theokrit; seine vorhandenen Poesien meist in den Ausgaben des Theokrit.

Moschus (**Bisam**), bräunliche, schmierige Substanz aus dem Moschusbeutel des Moschustiers, bitterlich, riecht höchst durchdringend, lange haftend, nur teilweise in Wasser und Alkohol löslich, dient arzneilich als Erregungsmittel und als Parfüm. **Künstlicher M.** aus Butyltoluol und konzentrierter Salpetersäure, farblose Kristalle, ersetzt den natürlichen als Parfüm.

Moschusblume, s. Mimulus.

Moschusbock, s. Bockkäfer.

Moschusochs (Ovibos moschatus *Blainv.*), paarzehiges Huftier, 2,37 m lang, Nordamerika jenseit des 60.° n. Br., Grönland, prähistorisch auch in Europa; Fleisch riecht moschusartig, genießbar.

Moschustier (Bisamtier, Moschus moschiferus *L.*), paarzehiges Huftier, 1,15 m lang, auf den Gebirgen Hinterasiens, bes. in Tibet, der Mongolei, am Baikalsee; das Männchen liefert in einem zwischen Nabel und Geschlechtsteilen liegenden Beutel den **Moschus** (ca. 30 bis 50 g).

Moschusvogel, s. Goldafter.

Mosciska (spr. moschtschiska), Bezirksstadt in Galizien, an der Bahn Krakau-Lemberg, (1890) 4165 Ew.

Mosco, s. Mosquitoküste.

Mosdok, feste Stadt im russ. Terekgebiet (Kaukasien), am Terek, 12,989 Ew. Wein- und Seidenbau.

Mosel (frz. **Moselle**), linker Nebenfluß des Rheins, entspringt am Drumont in den Vogesen, fließt nordwestl. durch das lothr. Hügelland über Toul und Metz (von Frouard an schiffbar), dann gegen NO. an Trier vorüber, mündet bei Koblenz; 505 km lang, davon 344 km schiffbar. Hauptzuflüsse Meurthe und Saar. Das ehemalige franz. **Departement Moselle**, bis zum Friedensschluß 1871: 5468 qkm und 452,157 Ew. (Hauptstadt Metz), ist zum größten Teil jetzt deutsch.

Moselweine, leichte, bouketreiche Weißweine von den Ufern der Mosel, bes. von Trier bis Kochem und Koblenz; halten sich meist nicht über 12 Jahre.

Mosen, **Julius**, Dichter, geb. 8. Juli 1803 in Marieney im Vogtland, zuerst Advokat, seit 1844 Dramaturg in Oldenburg; † das. nach langer Krankheit 10. Okt. 1867. Hauptwerke: die epischen Dichtungen: »Lied vom Ritter Wahn« (1831) und »Ahasver« (1838); die Dramen: »Cola Rienzi« und »König Otto III.«; die Novellen »Bilder im Moose« (1846) und der Roman »Der Kongreß von Verona« (1842). Mehrere seiner »Gedichte« (2. Aufl. 1843) sind Volkseigentum geworden. Werke, n. Ausg. 1880, 6 Bde.

Mosenthal, **Salomon Hermann**, Dramatiker, geb. 14. Jan. 1821 in Kassel, † 17. Febr. 1877 als kaiserl. Rat in Wien. Hauptwerke die wirkungsvollen, oft gegebenen Stücke: »Deborah« (1849), »Der Sonnenwendhof« (1857), »Die deutschen Komödianten« (1863) u. »Der Schulz von Altenbüren« (1868). Schrieb auch: »Gedichte« (1866) u. a. »Gesammelte Werke« 1877, 6 Bde.

Moser, 1) **Johann Jakob**, Staatsmann, geb. 18. Jan. 1701 in Stuttgart, 1751 Landschaftskonsulent das., 1759—64 wegen freimütiger Äußerungen Gefangener auf der Festung Hohentwiel; † 30. Sept. 1785. Schrieb: »Deutsches Staatsrecht« (1737—54, 50 Bde.) und »Neues deutsches Staatsrecht« (1766—1775, 21 Bde.). Seine Lebensgeschichte (1777—83, 4 Bde.) von großem Interesse. Vgl. H. Schulze (1869), Wächter (1885), Adam (1887). — 2) **Friedrich Karl, Freiherr von**, Sohn des vor., geb. 18. Dez. 1723, 1772—80 Kanzler des Landgrafen von Hessen-Darmstadt; † 10. Nov. 1798 in Ludwigsburg. Patriot und fruchtbarer Schriftsteller: »Der Herr und der Diener« (1761); »Vom deutschen Nationalgeist« (1765); »Patriotisches Archiv« (1784—90, 12 Bde.) ꝛc. Vgl. Ledderhose (1871). — 3) **Wilhelm Gottfried von**, Forstmann, geb. 27. Nov. 1729 in Tübingen, darmstädtischer Oberforstmeister, 1786 fürstl. Taxisscher Kammerpräsident in Ulm, † das. 31. Jan. 1793. Begründer der forstl. Systemkunde. Schrieb: »Grundsätze der Forstökonomie« (1757), gab das »Forstarchiv zur Erweiterung der Forst- und Jagdwissenschaft« (1788—95, 17 Bde.) heraus. — 4) **Gustav von**, Lustspieldichter, geb. 11. Mai 1825, früher preuß. Offizier, lebt auf seinem Gut Holzkirch bei Lauban. Beliebteste Stücke: »Ein moderner Barbar«, »Moritz Schnörche«, »Elefant«, »Ultimo«, »Stiftungsfest«, »Veilchenfresser«, »Krieg im Frieden«, »Unsre Frauen«, »Reif-Reiflingen« ꝛc. »Lustspiele« 1873—88, 18 Bde.

Möser, 1) **Justus**, Schriftsteller, geb. 14. Dez. 1720 in Osnabrück, † 8. Jan. 1794 (Denkmal seit 1836). Groß als Schriftsteller für das Volk und als Geschichtschreiber, vom reinsten Patriotismus erfüllt. Hauptwerke: »Osnabrückische Geschichte« (1768) u. »Patriotische Phantasien« (1775 ff., n. Ausg. 1872). Werke,

n. Ausg. 1858, 10 Bde. Biogr. von Kreyßig (1857). Vgl. Rupprecht, »J. M.s soziale und volkswirtschaftliche Anschauungen« (1892). — 2) Albert, Dichter, geb. 7. Mai 1835 in Göttingen, lebt in Dresden; schrieb: »Gedichte« (3. Aufl. 1890); weitere Sammlungen: »Nacht und Sterne« (1872), »Schauen und Schaffen« (1881), »Singen und Sagen« (1889).

Mosersche Bilder, s. Taubilder.

Moses, Befreier und Gesetzgeber der Israeliten, um die Mitte des 2 Jahrtausends v. Chr., ward der Überlieferung nach als neugebornes Kind ausgesetzt, von einer ägyptischen Königstochter erzogen und in ägypt. Kunst und Wissenschaft unterrichtet. Wegen Totschlags eines Ägypters flüchtig, kehrte er nach langer Abwesenheit in Midian auf Jehovahs Geheiß nach Ägypten zurück, nötigte dem Pharao die Erlaubnis zum Auszug der Israeliten ab, führte diese 40 Jahre (eigentlich nur 4) in der Wüste umher, gab ihnen die auf dem Berge Sinai von Jehovah empfangenen Gesetze und starb auf dem Berge Nebo im Ostjordanland, 120 (84) Jahre alt. Sein Leben und Wirken ist durch die spätere Dichtung mit wunderbaren Zügen ausgeschmückt worden. Die mosaische Gesetzgebung in ihrer jetzigen Gestalt jedenfalls das Werk mehrerer Jahrhunderte. Bücher M., s. Pentateuch.

Mosheim, Johann Lorenz von, Theolog, geb. 9. Okt. 1694 in Lübeck, † 9. Sept. 1755 als Prof. und Kanzler der Universität in Göttingen. Begründer der pragmatischen Kirchengeschichte. Vgl. Ehrenfeuchter (in »Göttinger Professoren«, 1872).

Mösien (lat. Moesia), röm. Provinz zwischen der Donau und dem Hämos, von der Drina bis an den Pontus, durch den Ciabrus (jetzt Zibritz) in das westl. Obermösien und das östl. Niedermösien geteilt. In ältester Zeit von Geten, Skythen und Mysern (Mösiern), dann von Kelten und Germanen (Bastarnern) bewohnt, 29 v. Chr. bis 6 n. Chr. erobert; im 6. Jahrh. Einwanderung der Serben in Obermösien, der Bulgaren in Niedermösien.

Moskau (Moskwa), großruss. Gouv., 33,304 qkm u. (1886) 2,204,930 Ew.; reich an Steinkohlen, blühende Industrie (hier entstehen ca. 20 Proz. aller Industrieprodukte Rußlands, bedeutend sind Spinnerei und Weberei in Wolle, Baumwolle, Seide, Strumpfwirkerei, Fabrikation von Papier, Tapeten, Leder ꝛc.); 34 Proz. Ackerland, 39 Proz. Wald. Die Hauptstadt M., alte Hauptstadt des russ. Reiches und 2. kaiserliche Residenz, an der Moskwa, 40 km im Umfang, (1884) 753,469 Ew. Teile: der Kreml (Festung, 1367 erbaut), Kitai Gorod (Chinesenstadt), Bjelgorod (Weißstadt) und Semljänoi Gorod (Erdstadt), dazu 8 Vorstädte. 25,000 meist niedrige Häuser, 367 Kirchen (viele mit vergoldeten Kuppeln), bedeutende Klöster; zahlreiche Spaziergänge (Boulevards, Alexandergarten, Garten von Sanssouci); große Wasserleitung. Der Kreml, im Mittelpunkt der Stadt, mit 3 Haupteingängen, umschließt mehrere der heiligsten Kirchen (Krönungskathedrale, Kathedralen des Erzengels Michael u. der Verkündigung Mariä, Glockenturm Iwan mit 1960 Doppelztr. schwerer Glocke), den alten Zarenpalast, Facettenpalast (prachtvoller Saal) und andre Paläste, Arsenale ꝛc., alles im altruss. Baustil. Kitai Gorod, der Mittelpunkt des russ. Landhandels, mit dem größten russ. Bazar und Tausenden von Buden. Universität (1755 gegründet, 3400 Studierende), Akademie der Künste, Museum (mit Bibliothek von 250,000 Bänden), Sternwarte, Landwirtschafts- und Forstakademie, 2 geistl. Seminare, 25 Mittelschulen für Knaben und 24 für Mädchen, 4 Kadettenschulen, das Lasarewsche Institut für oriental. Sprachen, großartiges Erziehungs- und Findelhaus. Hauptsitz der russ. Industrie, 3 große Banken. Bedeutender Handel (1890: Einfuhr für 56 Mill. Rubel, bes. Thee, Indigo, Baumwollgarn; Ausfuhr von Wolle, Federn, Baumwolle, Zigarretten, Getreide, Knochenmehl ꝛc.). — M., 1147 gegründet, seit 1328 Hauptstadt von Rußland, bis 1703 Peter d. Gr. die Residenz nach Petersburg verlegte. 15.—20. Sept. 1812 der welthistor. »Brand von M.«, der 6341 Häuser in Asche legte, vom Grafen Rostoptschin angelegt.

Moskitos, Stechmücken, bes. zahlreich im heißen Amerika.

Mosköstrom, s. Malstrom.

Moskovade, s. Zucker.

Moskowiter, Russen, bes. die Großrussen.

Moslem (Moslim, in der Mehrzahl Moslems oder Moslemin, korrumpiert Muselmänner), Bekenner des Islam.

Mosquitoküste (Mosquitia), Küstenstrich in Mittelamerika, am Karibischen Meer, zu Nicaragua gehörig, ca. 130,000 qkm und 15,000 Ew.; flach und heiß, von den Mosco (Mosquito), den Abkömmlingen von weißen Abenteurern aller Nationen, Indianern und Negern bewohnt, die 1845—60 unter einem sogen. König standen (Residenz Bluefields).

Moss, Hafenstadt im norweg. Amt Smaalenene, am Christianiafjord, (1885) 6867 Ew.

Mossamedes, portug. Seestadt in Angola (Westafrika), 2000 Ew.

Mössingen, Dorf im württemberg. Schwarzwaldkreis, Oberamt Rottenburg, an der Bahn Tübingen-Sigmaringen, (1890) 3592 Ew.

Moskwa, 1) linker Nebenfluß der Oka in Rußland, entspringt im Gouv. Smolensk, fließt über Moskau gegen SO., mündet bei Kolomna; 491 km lang. »Schlacht an der M.« wird die Schlacht bei Borodino (s. d.) genannt, daher »Fürst von der M.«, s. Ney. — 2) Stadt, s. Moskau.

Mossley (spr. -li), Stadt in Lancashire (England), (1891) 14,162 Ew.

Mosso (ital., Mus.), bewegt; piu m., bewegter.

Mosso, Angelo, Physiolog, geb. 31. Mai 1846, 1876 Prof. in Turin, studierte mit von ihm erfundenen Apparaten die Bewegung des Blutes und der Blutgefäße bei psychischer Erregung, im Schlaf ꝛc. Schrieb: »Diagnostik des Pulses« (1879); »Über den Kreislauf des Blutes im menschlichen Gehirn« (1881); »Die Furcht« (1889); »Die Ermüdung« (1892), alle deutsch.

Moß Side (spr. ßeid'), Stadt in Lancashire (England), bei Manchester, (1891) 23,833 Ew.

Mossul, s. Mosul.

Most, s. Wein.

Most, Johann Joseph, Sozialdemokrat, geb. 5. Febr. 1846 in Augsburg, Buchbinder, dann Schriftsteller, Redakteur der »Neuen Freien Presse« in Berlin, 1874 Mitglied des Reichstags, 1878 aus Deutschland verwiesen, redigierte in London die extreme Zeitung »Freiheit«, 1881 wegen Aufreizung zum Morde zu 1½ Jahr Zwangsarbeit verurteilt, ging nach New York, wo er 1886 und 1887 ebenfalls zu Gefängnis verurteilt wurde.

Mostaganem, Hafenstadt in Algerien, Dep. Oran, (1891) 14,374 Ew.

Mostar, Kreisstadt Bosniens, Hauptstadt der Herzegowina, an der Narenta, 12,665 Ew.; römisch-kathol. und griechisch-orientalischer Bischof.

Mosteniza, s. Butterwoche.

Mostier (Moosetier), s. Elentier.

Mostpalme, s. Oenocarpus Batava.

Mostrich, s. Senf.

Mostwage, Aräometer zur Ermittelung des spezifischen Gewichts des Mostes.

Mosul (Mossul), türkisch-asiat. Wilajet, zu beiden Seiten des Tigris, 84,000 qkm und 600,000 Ew. Die Hauptstadt M., am Tigris, gegenüber der am linken Ufer befindlichen Trümmerstätte von Ninive, 57,000 Ew.; Fabrikation von Baumwollwaren (daher Musselin) und Drogen; Handel zurückgegangen.

Moszkowski, Moritz, Komponist und Klaviervirtuose, geb. 23. Aug. 1854 in Breslau, Schüler des Sternschen und Kullakschen Konservatoriums in Berlin, lebt das. Klaviersachen (»Span. Tänze«), Konzert-

stücke für Violine und Klavier, Orchestersuiten, symphonische Dichtung (»Jeanne d'Arc«), eine Oper im Stil der franz. großen Oper: »Boabdil« (1892) ꝛc. — Sein Bruder Alexander (geb. 1851 in Pilica, Polen) lebt als Musikreferent in Berlin.

Motacilla, s. Bachstelze.

Motala (spr. mú-), 1) Abfluß des Wettersees in Schweden, mündet unterhalb Norrköping in die Ostsee; 82 km lang. — 2) Fabrikort im schwed. Län Ostgotland, östl. vom Wettersee, mit großem Eisenwerk, 1822 vom Grafen Platen angelegt, (1891) 2616 Ew. Zentralpunkt für den Götakanal, mit Hafen, Werften ꝛc.

Motenebbi, s. Mutanabbi.

Motette (ital.), kürzeres geistliches Chorgesangstück, meist ohne Begleitung (Muster die von Palestrina und von S. Bach).

Motherwell, Fabrikstadt in Lanarkshire (Schottland), bei Hamilton, (1891) 18,662 Ew.

Mothes, Oskar, Architekt, geb. 27. Dez. 1828 in Leipzig, 1870 königl. Baurat, führte zahlreiche Kirchenbauten in Sachsen aus. Schrieb: »Illustriertes Baulexikon« (4. Aufl. 1881—83, 4 Bde.); »Geschichte der Baukunst und Bildhauerei Venedigs« (1858—59, 2 Bde.); »Die Baukunst des Mittelalters in Italien« (1882—83, 5 Tle.) u. a.

Motilität (neulat.), Beweglichkeit, besonders der Muskeln; M.sneurosen, Nervenleiden des Bewegungsapparats.

Motion (lat.), Leibesbewegung; ein von einem Mitglied einer parlamentar. Versammlung eingebrachter Antrag. Motionnair, Antragsteller.

Motiv (lat.), Beweggrund, Antrieb, Begründung; das, woraus etwas hervorgeht; der Gedanke oder der sinnlich wahrnehmbare Gegenstand, welcher dem Inhalt eines Kunstwerkes zu Grunde liegt oder denselben hervorgerufen hat. In der Musik eine Figur von wenigen Tönen, aus deren Wiederholung, Veränderung und Vermischung mit andern Motiven größere Tonfolgen sich entwickeln. Ausgeführterer Art sind die sogen. Leitmotive (s. d.) in den Opern Wagners. Motivieren, ein M. zu etwas geben, etwas begründen.

Motley (spr. mottli), John Lothrop, amerikan. Geschichtschreiber, geb. 15. April 1814 in Dorchester (Massachusetts), 1861—67 Gesandter in Wien, 1869—71 in London; † 29. Mai 1877 in Dorchester. Schrieb: »Rise of the Dutch republic« (1856, 3 Bde.; deutsch 1857—60); »History of the United Netherlands« (1860—64, 4 Bde.); »The life and death of Johan van Barneveld« (1873). Briefwechsel (deutsch 1889, 2 Bde.). Biogr. von Holmes (n. Ausg. 1889).

Mōtor (lat., Kraftmaschine, Rezeptor), Vorrichtung, durch welche eine bewegende (motorische) Kraft veranlaßt werden kann, sich in mechanischer Arbeit zu äußern. 1) Maschinen zur Aufnahme von Menschen- und Tierkräften: Kurbel, Göpel, Treträder; 2) der Kraft des fließenden Wassers: Wasserräder, Turbinen, Wassersäulenmaschine; 3) der Kraft bewegter Luft: Windräder; 4) der Kraft gepreßter Gase: Dampfmaschine, Feuerluft-, Heißluft-, Petroleum-, Gaskraftmaschine; 5) elektromagnetischer Kraft: magnetelektrische, dynamoelektrische Maschine. Vgl. Grashof, »Theorie« (1886). — Über Kleinmotoren s. d.

Motōrisch (lat.), bewegend, Bewegung hervorbringend (z. B. die m.en Nerven).

Motril, Bezirksstadt in der span. Prov. Granada (Andalusien), 4 km vom Mittelmeer, (1887) 17,122 Ew.; Zuckerrohr- und Baumwollplantagen.

Motten (Schaben, Tineïna), Schmetterlingsfamilie. Die Raupen der Kleider- oder Pelzmotten (Tinea pellionella *L.* und T. tapezella *L.*) zerstören wollene Kleider, Polsterungen. Vertilgung durch trockne Hitze, Vorbeugung durch sorgfältige Verpackung. Die Raupe der Kornmotte (Kornschabe, weißer Kornwurm, T. granella *L.*) frißt Getreidekörner auf Speichern aus. Die Raupe der Kümmelschabe (Pfeifer im Kümmel, Depressaria nervosa *Haw.*) frißt Blüten und junge Samen des Kümmels, die der Lärchenminiermotte (Coleophora laricella *Hüb.*) höhlt Lärchennadeln aus. Vgl. Stainton, Zeller und Douglas (1855—73), Flothow (1878).

Mottenkraut, s. Ledum und Melilotus.

Mottenschwarm, s. Bienenmotte.

Mottl, Felix, Komponist und Kapellmeister, geb. 24. Aug. 1856 in Unter-Sankt Veit bei Wien, Direktor der Hofoper in Karlsruhe. Dirigierte seit 1886 die Tristan-Aufführungen, 1891 die Tannhäuser-Aufführung in Bayreuth.

Mottlau, linker Nebenfluß der Weichsel, mündet bei Danzig.

Motto (ital.), Denkspruch; Stelle aus einem Autor, die man einer Schrift zur Andeutung des Inhalts ꝛc. vorsetzt.

Motu proprio (lat.), aus eignem Antrieb, in päpstlichen Reskripten auch substantivisch (das M.) eine unbestreitbare päpstliche Verordnung.

Motz, Friedrich Christian Adolf von, preuß. Staatsmann, geb. 18. Nov. 1775 in Kassel, 1825 Finanzminister, Stifter des Zollvereins; † 30. Juni 1830 in Berlin.

Mouchard (frz., spr. muschâhr), Polizeispion.

Mouche (frz., spr. muhsch, »Fliege«), Schönpflästerchen; ein Kartenspiel, s. Mistigri. M.s volantes (spr. wolangt), s. Gesichtstäuschungen.

Mouchez (spr. müschäh), Ernest Amédée Barthélemy, Seemann und Astronom, geb. 1824 in Madrid, machte 1840—45 als Astronom eine Reise um die Erde, lieferte Vermessungen am La Plata und in Brasilien, begründete das franz. Sturmwarnungssystem, 1878 Direktor der Sternwarte in Paris; † 25. Juni 1892.

Moudon (spr. mudóng), Bezirksstadt im schweiz. Kanton Waadt, an der Broye, (1888) 2647 Ew.

Mouflon, s. Schaf.

Mouillieren (frz., spr. muji-, »benetzen«), in der Grammatik das l (ll) und gn weich (lj, nj) sprechen.

Moulinage (frz., spr. mulinahsch), das Seidenzwirnen nebst dem dazu gehörigen Gerät.

Moulins (spr. mulâng), Hauptstadt des franz. Dep. Allier, am Allier, (1891) 22,219 Ew.; Bischofsitz.

Mounds (spr. maunds), aus Steinen und Erdreich errichtete Hügel von verschiedener Gestalt, oft reihenweise angeordnet, sehr zahlreich in Nordamerika, wohl von Vorfahren der Indianer errichtet.

Mounier (spr. munjeh), Jean Joseph, franz. Politiker, geb. 12. Nov. 1758 in Grenoble, 1789 monarchisch gesinntes Mitglied der Nationalversammlung, 1793—1801 in Weimar, † 26. Jan. 1806; schrieb: »Recherches sur les causes qui ont empêché les Français de devenir libres« (1792, 2 Bde.; deutsch 1794, 2 Bde.). Biogr. von Lanzac de Laborie (1887).

Mount (engl., spr. maunt), Berg. Mountain (Mountains, spr. mauntins), Gebirge.

Mountain, s. Malagaweine.

Mountain Ash (spr. mauntin äsch), Stadt in Wales, Grafschaft Glamorgan, (1891) 17,495 Ew.

Mount Everest, s. Gaurisankar.

Mount Vernon (spr. maunt wérnen), Landschaft in Virginia, am Potomac; einst Besitzung Washingtons († das.); Denkmal.

Mourmelon (Groß-M., spr. murmlóng), Dorf bei Châlons sur Marne (s. d.), (1891) 4795 Ew.

Mouscron (spr. muskróng), Gemeinde in der belg. Prov. Westflandern, Arrond. Courtrai, (1891) 13,764 Ew.; Woll- und Baumwollweberei.

Mousquetaires (frz., spr. muskʼtähr), von Ludwig XIII. 1622 aus Edelleuten errichtete, mit Musketen bewaffnete Leibgarde.

Mousqueton (frz., spr. musk'tóng), kurzes Reitergewehr, Karabiner.

Mousselin, s. Musselin.

Moussieren (frz., spr. mu-), schäumen, aufbrausen (s. d.).

Mousseux (frz., spr. mussöh), Schaumwein.

Moussons (frz., spr. mussóng), s. Monsune.

Moustille (spr. mustihj), leichte Kohlensäureentwickelung junger Weine.

Moutarde (frz., spr. mutárd), Mostrich, Senf.

Mouton (frz., spr. mutóng), Schöps, Hammel; feiner Bordeauxwein.

Mouton (spr. mutóng), Georg, s. Lobau.

Mouvement (frz., spr. muw'máng), Bewegung, Erregung, fortschreitende Änderung; Gangwerk der Uhr.

Mouy (spr. müi), Charles Louis Stanislas, Graf de, franz. Diplomat, geb. 11. Sept. 1835 in Paris, 1880 Gesandter in Athen, 1886–88 Botschafter beim König von Italien in Rom; schrieb: »Don Carlos et Philippe II« (3. Aufl. 1888); »Le roman d'un homme sérieux« (1864); »Rome« (1890) u. a.

Movens (lat.), das Bewegende.

Movers, Franz Karl, Forscher auf dem Gebiete des phönikischen Altertums, geb. 17. Juli 1806 in Koesfeld, seit 1839 Prof. in Breslau; † das. 28. Sept. 1856. Hauptwerk: »Die Phönizier« (1840–56, 3 Bde.).

Movieren (lat.), bewegen; reflexiv: sich regen, rühren, mausig machen ꝛc.

Movimento (ital.), Bewegung, Takt.

Möwen (Laridae), Familie der Schwimmvögel, schwarzköpfige oder Lachmöwe (Seekrähe, Gieritz, Larus ridibundus *L.*), 42 cm lang, Europa, Asien, Amerika, bei uns März bis Nov., gemeinste Art; dreizehige oder Wintermöwe (L. tridactylus *L.*), 43 cm lang, in der arktischen Zone, Ostsee, kommt im Winter auf unsre Seen u. Flüsse; ebenso die Silbermöwe (L. argentatus *L.*), 65 cm lang; Möweneier als Kiebitzeier im Handel.

Moxa (span., spr. mócha, Brenncylinder, Brennkegel), Baumwollbausch, der auf die Haut gelegt und verbrannt wird, um Entzündungen, Rheumatismus ꝛc. abzuleiten; veraltet.

Moyeuvre-Grande (spr. möajöwr-grángd), s. Groß-Moyeuvre.

Moys, Dorf im SO. von Görlitz, an der Bahn Görlitz-Kohlfurt, 820 Ew. 7. Sept. 1757 Niederlage der Preußen unter Winterfeld, welcher fiel, gegen die Österreicher.

Mozambique, s. Mosambik.

Mozart, Wolfgang Amadeus, berühmter Tondichter, geb. 27. Jan. 1756 in Salzburg, Sohn des Vizekapellmeisters Leopold M. († 1787), sehr frühreifes Talent, erregte bereits als 6jähriger Knabe auf seiner ersten Konzertreise, die er in Begleitung seines Vaters und seiner Schwester Marianne († 1829) über München, Wien, Frankreich und England (1762—66) machte, als Klavier- und Violinspieler ungemeines Aufsehen, ward nach wiederholten Reisen nach Italien und Paris 1778 Konzertmeister in Salzburg, lebte seit 1781 als Musiklehrer und Konzertist in Wien, verheiratete sich 1782 mit der Sängerin Konstanze Weber (s. unten), wurde 1787 zum Kammerkomponisten ernannt; † 5. Dez. 1791 in Wien. Einer der reichbegabtesten und eigentümlichsten Komponisten, die je gelebt, gleich groß durch unvergleichliche Frische und Anmut der Melodien wie durch seine Gewalt in der musikalischen Charakteristik und der Meisterschaft in der kontrapunktischen Schreibweise. Hinterließ im ganzen über 600 Werke. Die bedeutendsten: die 7 Opern »Idomeneo« (1781), »Entführung« (1782), »Figaro« (1786), »Don Juan« (1787), »Cosi fan tutte« (1790), »Zauberflöte« und »Titus« (1791); das »Requiem« (1791), die Symphonien in C dur, G moll, Es dur u. a. (im ganzen über 30), die Klavierkonzerte (im ganzen 55), die Serenaden (für Harmoniemusik), die Quintette und Quartette, die Messe in F (1774), die Vespern und Litaneien, die Motette »Misericordias domini« (1781), das »Ave verum«, zahlr. Gesänge und Lieder ꝛc. Eine vollständige, kritische Ausgabe der Werke erscheint seit 1876. Thematischer Katalog von v. Köchel (1862). Denkmal in Salzburg (von Schwanthaler, seit 1842) und in Wien (von A. Wagner, 1888). Biogr. von Nissen (1828), Ulibichew (deutsch, 2. Aufl. 1859, 4 Bde.), Jahn (Hauptwerk, 3. Aufl. 1889—91, 2 Bde.), Nohl (2. Aufl. 1877), der auch M.s Briefe (2. Aufl. 1877) und »M. nach den Schilderungen seiner Zeitgenossen« (1880) herausgab, und Meinardus (1882). — M.s Witwe, seit 1809 Gattin des dän. Etatsrats Georg Nikolaus von Nissen (Verfasser der Mozart-Biographie), 1826 zum zweitenmal Witwe, † 1842 in Salzburg. M. hinterließ 2 Söhne: Karl, geb. 1784, † 1859 in Mailand, und Wolfgang Amadeus, geb. 1791 in Wien, eine Zeitlang Musikdirektor in Lemberg; † 30. Juli 1844 in Karlsbad (Biogr. von Fischer, 1888).

Mozarteum, nach Mozart benannte städtische Musiklehranstalt in Salzburg, verbunden mit einer Sammlung Mozartscher Reliquien.

Mozart-Stiftung in Frankfurt a. M., 1838 gegründet zur Ausbildung musikalischer Talente (Stipendium 1800 Mk.).

M. P., abgek. für Member of Parliament.

M. pr., abgek. für Manu propria (lat.), d. h. mit eigner Hand.

Mr., abgek. für Mister, seltener (statt M.) für Monsieur; Mrs. für Mistress; seltener (statt MM.) für Messieurs.

Mrotschen, Stadt im preuß. Regbez. Bromberg, Kreis Wirsitz, (1890) 1809 Ew.

MS., abgek. für Manuskript.

Msgr., abgek. für Monsignore oder Monseigneur.

Msiri, afrikan. Fürst, dessen Reich im Kongostaat westl. vom Moerosee liegt. Hauptstadt Bunkeia.

Msta, schiffbarer Zufluß des Ilmensees in Rußland, 576 km lang, durch den Wischnij-Wolotschok-Kanal (3 km lang) mit der Twerza (zur Wolga) verbunden.

Mstislawl, Kreisstadt im russ. Gouv. Mohilew, 7803 Ew.

Mtesa, König im Reich Uganda in Zentralafrika, residierte zu Rubaga, 1871 zum Islam bekehrt, gastfrei gegen Europäer (Speke, Grant, Baker, Stanley); † 10. Okt. 1884.

Muata Jamvo, Titel des Herrschers des Reiches Lunda (s. d.) im innern Südafrika. Vgl. Pogge, »Im Reich des M.« (1880).

Muawibaum in Mosambik, liefert eine sehr giftige Rinde, die in Ostafrika zu Gottesurteilen benutzt wird.

Muawija, Chalif und Stifter der Dynastie der Omejjaden, Sohn Abu Sofians, geb. 600, 644 Statthalter von Syrien, trat nach Othmans Ermordung 656 als dessen Rächer auf, 657 in Damaskus zum Chalifen ausgerufen, herrschte 661—679.

Much, Dorf im preuß. Regbez. Köln, Siegkreis, (1890) 6260 Ew.

Mücheln, Stadt im preuß. Regbez. Merseburg, Kreis Querfurt, an der Eisenbahn Merseburg-M., (1890) 1644 Ew.

Muchtár (türk.), Ortsvorsteher.

Mucilágo (lat.), Pflanzenschleim, Gummilösung.

Mucius, Gajus M. Scävola (»Linkhand«), Römer, ging 507 v. Chr., als der Etruskerkönig Porsena Rom belagerte, ins feindliche Lager, um den König zu töten, tötete aber aus Irrtum den Schreiber, ließ, vor den König geführt und mit Folter und Tod bedroht, zum Zeugnis seiner Standhaftigkeit seine rechte Hand im Feuer des nahen Altars verbrennen. Der König, durch die Angabe erschreckt, daß sich 300 gleich mutige röm. Jünglinge zur Tötung Porsenas verschworen hätten, schloß darauf Frieden.

Mücke, 1) Heinrich, Maler, geb. 9. April 1806 in Breslau, seit 1844 in Düsseldorf, † das. 16. Jan. 1891. Meist biblische und Andachtsbilder romantischer Auffassung (heil. Katharina). — 2) Franz, Komponist,

geb. 24. Jan. 1819 in Möckern (Prov. Sachsen), Leiter des Märkischen Sängerbundes und Gesanglehrer in Berlin. Herausgeber der »Märkischen Sängerbund-Zeitung«; † 8. Febr. 1863. Opern (»Loreley«, »Die Schildwacht«) und Männerchöre.

Mücken (Schnaken, Tipulariae), Familie der Zweiflügler. Gemeine Stechmücke (Culex pipiens *L.*) und geringelte Stechmücke (C. annulatus *Fab.*), in Europa; nur das Weibchen sticht. Von der Heerwurm-Trauermücke (Sciara militaris *Klg.*), 4,5 mm lang, wandern die Larven scharenweise in Form eines langen, schmalen Bandes (Heerwurm, Kriegswurm, Wurmdrache). Von den Gnitzen, Kriebelmücken wird die Golubatzer (Kolumbaczer) M. (Simulia colombaschensis *Fab.*) in Ungarn den Viehherden verderblich.

Mückenkopf, s. Myiocephalon.

Mückensehen (fliegende Mücken), s. Gesichtstäuschungen.

Mückenvogel, s. Kolibris.

Mucker, im Volksmund s. v. w. Frömmler, kam besonders in Königsberg auf, wo man die Teilnehmer der von den Predigern Diestel und Ebel geleiteten Konventikel so nannte. Der 1835 gegen jene eingeleitete Prozeß endete mit ihrer Absetzung 1842. Vgl. Graf Kanitz, »Aufklärung ꝛc.« (1862).

Mucor *Mich.* (Kopfschimmel), Pilzgattung der Zygomyceten, enthält die gemeinsten Schimmelsorten, bes. M. mucedo *L.*, auf Exkrementen und Speiseresten.

Mucuja, s. Acrocomia sclerocarpa.

Mucūna pruriens *Dec.* (Juckbohne, Kratzbohne, Kuhkrätze), Papilionacee, in Ost- und Westindien, mit Hülsen, deren Brennborsten unerträgliches Jucken erzeugen und als Wurmmittel dienen.

Mud, aus abgestorbener Pflanzensubstanz entstandene Ablagerungen im Meer.

Mud (Muid), holländ. Flüssigkeitsmaß, = 1 hl.

Mudar, s. Calotropis.

Mudela, s. Gaviale.

Mudersbach, Dorf im preuß. Regbez. Koblenz, Kreis Altenkirchen, an der Sieg, (1890) 2099 Ew.

Mudir (arab.), türk. Beamter, Vorsteher eines Kantons, steht unter dem Kaimakam (Landrat). In Ägypten Gouverneur der Provinzen (Mudiriehs).

Muezzin (arab.), Gebetausrufer bei den Moslems.

Muffe, Verbindungsstück für Röhren, Achsen ꝛc.

Muffel, halbcylindrisches Gefäß aus Thon oder Eisen, mit flachem Boden und hinten geschlossen, dient zum Erhitzen von Substanzen unter Luftzutritt in M.öfen, besonders beim Probieren der Erze, beim Einbrennen von Porzellanmalereien ꝛc.

Muffelfarben, Porzellanfarben, welche bei geringer Hitze auf der Glasur eingebrannt werden.

Muffenröhren, Röhren, die durch an ihnen befindliche oder durch freie Muffen verbunden werden.

Müffling, Friedrich Ferdinand Karl, Freiherr von, mit dem Familiennamen Weiß, preuß. Feldmarschall, geb. 12. Juni 1775 in Halle, 1813 Generalquartiermeister der schles. Armee, dann der unter Kleist am Rhein zurückgebliebenen Armee, 1815 preuß. Bevollmächtigter in Wellingtons Hauptquartier, dann Gouverneur von Paris, 1820 Chef des Generalstabs der Armee, vermittelte 1829 den Frieden zwischen Rußland und der Türkei, 1832 kommandierender General des 7. Korps, 1837 Gouverneur von Berlin, 1841 Präsident des Staatsrats, erhielt als Generalfeldmarschall 1847 seinen Abschied; † 16. Jan. 1851 in Erfurt. Schrieb kriegsgeschichtliche Werke unter der Chiffer C. v. W. und »Aus meinem Leben« (2. Aufl. 1855, 2 Bde.).

Mufflon, s. Schaf.

Muffrika, scherzhaft für das hannöv. Emsland.

Mufti (arab.), Gesetzausleger; Geistlicher, welcher über alle das häusliche, sittliche und Rechtsleben betreffenden Stellen des Korans Auskunft erteilt.

Mugelig, s. En cabochon.

Mügeln, Stadt in der sächs. Kreish. Leipzig, Amtsh. Oschatz, an der Döllnitz und der Bahn Döbeln-Oschatz, (1890) 2520 Ew.

Mügge, Theodor, Schriftsteller, geb. 8. Nov. 1806 in Berlin, † das. 18. Febr. 1861. Schrieb die Romane: »Toussaint« (1840), »Der Majoratsherr« (1853), »Afraja« (1854), »Erich Randal« (1856) u. a.; Novellen (1842, 6 Tle., und 1845—46, 6 Tle.), Reiseschilderungen (bes. aus dem Norden), auch politische Schriften. »Romane« 1862—67, 33 Bde.

Muggendorf, Marktflecken im bayr. Regbez. Oberfranken, Bezirk Ebermannstadt, in der Fränkischen Schweiz, an der Wiesent, 400 Ew.; Kaltwasser- und Molkenkuranstalt. In der Umgegend 24 Tropfsteinhöhlen (Rosenmüllers-, Oswalds-, Witzen-, Zoolithen-, Sophienhöhle ꝛc.).

Muggensturm, Flecken im bad. Kreis Baden, Amt Rastatt, an der Bahn Mannheim-Konstanz, (1890) 2044 Ew.

Muggia (spr. múddscha), Hafenstadt in Istrien, Bezirk Capo d'Istria, (1890) 3592 Ew.

Mügil, s. Meeräsche.

Müglitz, Stadt im mähr. Bezirk Hohenstadt, an der Bahn Böhmisch-Trübau-Olmütz, (1890) 4591 Ew.

Muhammed, s. Mohammed.

Mühlau, Dorf in der sächs. Kreish. Leipzig, Amtsh. Rochlitz, (1890) 2786 Ew.

Mühlbach, Stadt im ungar. Komitat Hermannstadt (Siebenbürgen), 6244 Ew.

Mühlbach, Luise, s. Mundt.

Mühlberg, 1) Stadt im preuß. Regbez. Merseburg, Kreis Liebenwerda, an der Elbe, (1890) 3443 Ew. 24. April 1547 Sieg Karls V. über den Kurfürsten Johann Friedrich von Sachsen, wodurch der Schmalkaldische Bund vernichtet wurde. — 2) Burg, s. Gleichen.

Mühlburg, früher selbständige Stadt, seit 1886 Stadtteil von Karlsruhe, an der Bahn Karlsruhe-Maxau; 1686 durch Mélac verwüstet.

Mühldorf, Bezirksstadt in Oberbayern, am Inn, Knotenpunkt an der Bahn München-Simbach, (1890) 2938 Ew. 28. Sept. 1322 Sieg Ludwigs des Bayern über Friedrich den Schönen von Österreich (vgl. Ampfing).

Mühle, Brettspiel mit Steinen auf einer besondern Figur, welche sich meist auf der Rückseite der Damenbretter vorfindet.

Mühlen, Maschinen zum Zerkleinern fester Körper, spez. Getreidemahlmühlen, welche durch Wind, Wasser oder Dampf betrieben werden. Dampfmühlen liefern das »Dampfmehl«. Bei der ältern Flachmüllerei wird das gefeuchtete Korn zwischen einem festliegenden Bodenstein und einem rotierenden Läufer vollständig vermahlen und durch Sieben (Beutelgeschirr, Beutelwerke) die Kleie abgeschieden. Man erhält ein wenig kleiefreies, feuchtes, nicht sehr haltbares Mehl. Die neuere Grieß- oder Hochmüllerei putzt und schält das trockne Getreide mit Bürsten, Reibeisen, zwischen weit gestellten Steinen (Spitzgänge), um einen Teil der Schale zu entfernen (Schälmaschinen), siebt, schrotet, siebt wieder, vermahlt weiter ꝛc. und erhält Grieße, die durch Siebe und durch einen Luftstrom auf Grießputzmaschinen von der Kleie allmählich getrennt werden und zuletzt beim vollständigen Vermahlen sehr feines, weißes, trocknes und haltbares Mehl (Dauermehl) liefern. Walzmühlen mahlen das Getreide zwischen ungleich schnell rotierenden rauhen oder glatten Hartguß- oder Porzellanwalzen. Auch den Desintegrator benutzt man in der Mehlfabrikation. Vgl. die Werke von Fairbairn (4. Aufl. 1878), Kick (2. Aufl. 1878 u. 1883), Haase (5. Aufl. 1885; »Neuerungen«, 1892), Meißner (1881), Neumann (3. Aufl. 1890), Pappenheim (3. Aufl. 1890).

Mühlenbruch, Christian Friedrich, ausgezeichneter Jurist, geb. 3. Okt. 1785 in Rostock, 1810 Prof. das., 1833 in Göttingen; † 17. Juli 1843. Hauptwerk: »Lehrbuch der Pandekten« (4. Aufl. 1844).

Mühler, Heinrich von, preuß. Minister, geb. 4. Nov. 1813 in Brieg, Sohn des ehemaligen preuß. Justizministers Heinrich Gottlob von M. (†1857), 1849 Mitglied des Oberkirchenrats, 1862—72 preuß. Kultusminister, reaktionär, † 2. April 1874 in Potsdam. Schrieb: »Gedichte« (1842, 2. Aufl. 1879); »Geschichte der evangelischen Kirchenverfassung ꝛc.« (1846); »Grundlinien einer Philosophie der Staats- und Rechtslehre« (1873).

Mühlfeld, Eugen Megerle, Edler von, österr. Politiker, geb. 1810 in Wien, 1848—49 Mitglied der Frankfurter Nationalversammlung, 1861 des österr. Reichsrats, kämpfte für religiöse Freiheit, † 24. Mai 1868 in Wien.

Mühlhausen, 1) Kreisstadt im preuß. Regbez. Erfurt, an der Unstrut und der Bahn Gotha-Leinefelde, (1890) 27,538 Ew.; Blasiuskirche; Gymnasium, Handelskammer, Tuchfabriken, Färbereien; Getreide- und Wollhandel. Ehedem freie Reichsstadt. — 2) Stadt im preuß. Regbez. Königsberg, Kreis Preußisch-Holland, an der Bahn Dirschau-Königsberg, (1890) 2227 Ew. — 3) S. Mülhausen.

Mühlheim, 1) Stadt im württemberg. Schwarzwaldkreis, Oberamt Tuttlingen, an der Donau, (1890) 1017 Ew. — 2) Dorf in der hess. Prov. Starkenburg, Kreis Offenbach, am Main und der Bahn Frankfurt-Göttingen, (1890) 2969 Ew. — 3) S. Mülheim.

Mühlinghausen, Dorf im preuß. Regbez. Arnsberg, Kreis Schwelm, (1890) 2518 Ew.

Mühlsandstein, s. Grit.

Mühlsteine, aus Sandstein, Porphyr, verschlacktem Basalt (Mühlsteinlava, rheinische M.) und aus porösem Quarzgestein von La-Ferté-sous-Jouarre (Dep. Seine-et-Marne) und Ungarn. Die M. erhalten durch die Mühlpillen (eiserne Werkzeuge) scherenartig wirkende Rinnen, welche zugleich das Getreide nach dem Umfang des Steines treiben.

Mühlsteinporphyr, poröse Varietät des Porphyrs und Trachyts.

Mühltroff, Stadt in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Plauen, an der Wiesenthal und der Bahn Schönberg-Schleiz, (1890) 1893 Ew.

Mühry, Adalbert Adolf, Meteorolog, geb. 4. Sept. 1810 in Hannover, † 13. Juni 1888 als Privatgelehrter in Göttingen. Schrieb: »Allgemeine geograph. Meteorologie« (1860); »Klimatograph. Übersicht der Erde« (1862 und 1865); »Beiträge zur Geophysik und Klimatographie« (1863); »Theorie und allgemeines geogr. System der Winde« (1869); »Meeresströmungen« (1869); »Über die exakte Naturphilosophie« (5. Aufl. 1882).

Muid, s. Mud.

Muir (spr. mjuhr), John, Sanskritist, geb. 1810 in Glasgow, 1828—53 in Ostindien in verschiedenen Posten thätig, gründete 1862 eine Professur für Sanskrit in Edinburg; † das. 7. März 1882. Hauptwerk: »Original Sanskrit texts on the origin and history of the people of India etc.« (1858—72, 5 Bde.).

Muirkirk (spr. mjürkörk), Stadt in Ayrshire (Schottland), am Ayr, 5123 Ew.

Mukden (Schin-jang), Stadt in der chines. Mandschurei, in fruchtbarer Gegend, 180,000 Ew.

Mukhtar Pascha (Achmed M.), türk. General, geb. 1832 in Brussa, 1875 Generalgouverneur von Bosnien, erlitt im Dugapaß eine Niederlage, 1877 Oberbefehlshaber in Armenien, schlug 25. Juni die Russen bei Köprikiöi und 26. Aug. bei Guediklar, wofür er den Ehrentitel Ghazi (der Siegreiche) erhielt, verlor aber 15. Okt. die Schlacht bei Aladja und 4. Nov. die bei Deweboyun, stellte 1878 die Ruhe in Kreta her, 1884 türk. Oberkommissar in Ägypten.

Mula, Bezirksstadt in der span. Prov. Murcia, (1887) 10,768 Ew.

Mulahacen (Cumbre de M.), höchster Gipfel der Sierra Nevada in Spanien, 3481 m.

Mulatten (span.), Abkömmlinge von Weißen und Negern.

Mulde, rechter Nebenfluß der Elbe, entsteht unterhalb Kolditz in Sachsen aus der Vereinigung der Zwickauer (vom Erzgebirge) und Freiberger M. (aus Böhmen), mündet unterhalb Dessau; 252 km lang.

Muldenhütten, die königl. Schmelzhütten bei Freiberg in Sachsen, an der Bahn Dresden-Chemnitz.

Mulder, Gerard Johannes, Chemiker, geb. 27. Dez. 1802 in Utrecht, 1841 Prof. das.; † Ende April 1880. Sehr verdient um die organische Chemie. Schrieb: »Versuch einer allgem. physiolog. Chemie« (1844—51); »Ernährung in ihrem Zusammenhang mit dem Volksgeist« (1847); »Chemie des Weins« (1856); »Chemie des Biers« (1858); »Chemie der Ackerkrume (1861—64, 3 Bde.), der austrocknenden Öle« (1867) u. a. Selbstbiographie (1883).

Mulejenny (engl., spr. mjuhl-dschenni), Mulemaschine, s. Spinnen.

Muletas, Inselgruppe im Karibischen Meer, nahe dem Isthmus von Panama, zu Kolumbien gehörend.

Mulgrave-Archipel (spr. möllgrehw-), früherer Gesamtname für die Marshall- und die Gilbertinseln im Großen Ozean.

Mulhall (spr. möllhahl), Michael G., engl. Statistiker, geb. 1836; schrieb: »The progress of the world« (1880); »History of prices since 1850« (1885); »Handbook of the River Plata« (5. Aufl. 1885); »Dictionary of statistics« (1891).

Mülhausen (frz. Mulhouse), Stadt im Oberelsaß, zwischen Ill und Rhône-Rheinkanal, Knotenpunkt an der Bahn Straßburg-Basel, (1890) 76,892 Ew.; Landgericht, Handelskammer, Reichsbankstelle; Gymnasium, Gewerbeschule, Lehrerinnenseminar. Zentrum eines großen Baumwollindustriebezirks (14 Spinnereien mit 525,000 Spindeln), nebst Färbereien und Zeugdruckereien, Fabriken in Leinwand und Tuch, für Spinn- und Webmaschinen, Lokomotiven. Daneben Arbeiterstadt von 1000 Häusern. Von 1798—1871 französisch.

Mülhäuser Konfession, s. Basler Konfession.

Mülheim (Mühlheim), 1) (M. am Rhein) Kreisstadt im preuß. Regbez. Köln, am Rhein, Knotenpunkt an der Bahn Düsseldorf-Deutz, (1890) 30,996 Ew.; Handelskammer; Samt-, Seide-, Drahtfabrikation; Gymnasium, höhere Bürgerschule. — 2) (M. an der Ruhr) Kreisstadt im preuß. Regbez. Düsseldorf, an der Ruhr, Knotenpunkt an der Bahn Ruhrort-Dortmund, (1890) 27,903 Ew.; Handelskammer; Eisen- und Lederindustrie, Schiffbau; Realgymnasium. Kohlengruben.

Mull, feiner, klarer Musselin.

Mull, der Maulwurf.

Mull (spr. möll), eine der südlichen Hebriden, 909 qkm und 5229 Ew. Hauptort Tobermory.

Müllen, s. Vitex.

Müllenhoff, Karl Viktor, Germanist, geb. 8. Sept. 1818 in Marne (Holstein), 1846—58 Prof. in Kiel, seitdem in Berlin; † das. 19. Febr. 1884. Hauptwerke: »Deutsche Altertumskunde« (1870—92, Bd. 1—3 und 5); Ausgabe der »Kudrun« (1845); »Altdeutsche Sprachproben« (4. Aufl. 1885); »Denkmäler deutscher Poesie und Prosa« (mit Scherer, 3. Ausg. 1892, 2 Bde.) u. a.

Müller, Käfer, s. Mehlkäfer.

Müller, Gelehrte, Historiker ꝛc.: 1) Johannes von, Geschichtschreiber, geb. 3. Jan. 1752 in Schaffhausen, 1781 Prof. in Kassel, 1786 Hofrat und Bibliothekar in Mainz, 1791 geadelt, 1792 Wirkl. Hofrat in Wien, 1800 erster Kustos der kaiserl. Bibliothek das., trat 1804 als Geh. Kriegsrat und Historiograph in preußische, 1807 als Staatssekretär, dann als Generaldirektor des Unterrichtswesens in westfäl. Dienste; † 29. Mai 1809. Hauptwerke: »Schweizergeschichte« (Bd. 1—5, Abteil. 1, 1786—1808; 2. Aufl. 1806—26), fortgesetzt von Glutz-Blotzheim (Bd. 5, Abteil. 2, 1816) und Hottinger (Bd. 6 und 7, 1825—29), von Vulliemin (Bd. 8—10, 1842—45) und von Monnard (Bd. 11—15, 1847—53), und »Vierundzwanzig Bücher all-

gemeiner Geschichte« (1810; n. Ausg. 1852, 4 Bde.). »Sämtliche Werke«, n. Aufl. 1831—35, 40 Bde. Biographie von Woltmann (1811), Döring (1835) u. Monnard (1839). — 2) Friedrich von, weimar. Kanzler, geb. 13. April 1779 in Kunreuth bei Forchheim, 1815—48 Kanzler, † 21. Okt. 1849; schrieb: »Erinnerungen aus den Kriegszeiten 1806—13« (1851). Vgl. »Goethes Unterhaltungen mit dem Kanzler Fr. v. M.« (1870). — 3) Adam Heinrich, Publizist, geb. 30. Juni 1779 in Berlin, 1805 katholisch, Freund von Gentz (»Briefwechsel mit Gentz«, 1857), 1815—27 österr. Generalkonsul in Leipzig; † 17. Jan. 1829 in Wien. Neben Hang zum Mystizismus katholisch-reaktionär und heftiger Feind Preußens. Schrieb: »Vorlesungen über die deutsche Wissenschaft und Litteratur« (2. Aufl. 1807); »Elemente der Staatskunst« (1809, 3 Bde.); »Die Theorie der Staatshaushaltung« (1812, 2 Bde.) u. a. — 4) Julius, evangel. Theolog, Bruder von M. 6), geb. 10. April 1801 in Brieg, 1839 Prof. in Halle, † 27. Sept. 1878; schrieb: »Die christliche Lehre von der Sünde« (1839, 6. Aufl. 1878, 2 Bde.). — 5) Wilhelm, Historiker, geb. 2. Dez. 1820 in Giengen, 1865—1884 Prof. am Gymnasium in Tübingen, † 8. Febr. 1892 in Ravensburg; schrieb: »Politische Geschichte der neuesten Zeit« (4. Aufl. 1886); »Kaiser Wilhelm« (3. Aufl. 1888); »Graf Moltke« (2. Aufl. 1879); »Fürst Bismarck« (3. Aufl. 1890); »Deutschlands Einigungskriege 1864—71« (1889); »Politische Geschichte der Gegenwart« (Jahrbuch, 1867—91) u. a.

[Philologen, Sprachforscher.] 6) Karl Otfried, Altertumsforscher, geb. 28. Aug. 1797 in Brieg, 1819 Prof. in Göttingen; † 1. Aug. 1840 in Athen. Hauptwerke: »Geschichten hellen. Stämme und Staaten« (2. Aufl. 1844, 3 Bde.); »Die Etrusker« (1828, 2 Bde.; n. Ausg. von Deecke 1877); »Handbuch der Archäologie der Kunst« (1830, 3. Aufl. 1848 und 1878); »Denkmäler der alten Kunst« (1832); »Gesch. der griech. Litteratur bis auf Alexander d. Gr.« (4. Aufl. 1882—83, 2 Bde.); »Kleine deutsche Schriften« (1847, 2 Bde.); »Kunstarchäologische Werke« (1872—73, 5 Bde.). Vgl. F. Ranke (1870). — 7) Wilhelm, Germanist, geb. 27. Mai 1812 in Holzminden, seit 1845 Prof. das., † 4. Jan. 1890; schrieb: »Geschichte und System der altdeutschen Religion« (1844); »Mythologie der deutschen Heldensage« (1886); bearbeitete mit Zarncke (nach Beneckes Vorarbeiten) das »Mittelhochdeutsche Wörterbuch« (1854—67, 4 Bde.). — 8) Friedrich Max, ber. Orientalist, Sohn von M. 22), geb. 6. Dez. 1823 in Dessau, seit 1854 Prof. in Oxford. Hauptwerke »History of ancient Sanskrit literature« (2. Aufl. 1860); »Lectures on the science of language« (15. Aufl. 1891; deutsch, 4. Aufl. 1891); die große Ausgabe des »Rigveda« (1849—75, 6 Bde.); »Chips from a German workshop« (1868—76, 4 Bde.; deutsch: »Essays«, 1869—76, 4 Bde.); »Essay on comparative mythology« (1858); »Lectures on the origin and growth of religion« (n. Ausg. 1882, deutsch 1880); »Science of thought« (1887, deutsch 1888); die religionsgeschichtlichen »Gifford-Vorlesungen« in 4 Bdn. (Bd. 1 und 2: natürliche und physische Religion, deutsch 1890—92). — 9) Iwan von, Philolog, geb. 20. Mai 1830 in Wunsiedel, seit 1864 Prof. in Erlangen, namentlich bekannt durch die Neubearbeitung von Nägelsbachs »Latein. Stilistik« (8. Aufl. 1889) und als Redakteur des »Handbuchs der klassischen Altertumswissenschaft«, in welchem er selbst »die griech. Privataltertümer« bearbeitet hat (1887), und des von Bursian begründeten »Jahresberichts über die Fortschritte der klassischen Altertumswissenschaft« (seit 1883). — 10) Friedrich, Sprachforscher und Ethnograph, geb. 5. März 1834 in Jemnik (Böhmen), seit 1866 Prof. an der Universität in Wien und Mitglied der Akademie das. Hauptwerke: »Allgemeine Ethnographie« (2. Aufl. 1878); »Grundriß der Sprachwissenschaft« (1876—87, Bd. 1—4). Schrieb auch den linguistischen und ethnographischen Teil des Werkes »Reise der österreich. Fregatte Novara« (1867 u. 1868). — 11) Lucian, Philolog, geb. 17. März 1836 in Merseburg, seit 1870 Prof. in Petersburg. Schrieb: »De re metrica poetarum lat.« (1861); »Gesch. der klassischen Philologie in den Niederlanden« (1869); »Fr. Ritschl« (2. Ausg. 1878) u. a.; gab eine Reihe lat. Autoren (Lucilius, Horaz, Ovid, die Elegiker, Phädrus, Nonius u. a.) heraus. — 12) August, Orientalist, geb. 3. Dez. 1848 in Stettin, 1874 Prof. in Halle, 1882 in Stettin, 1887 wieder in Halle; † das. 12. Sept. 1892; schrieb Grammatiken der hebräischen und türkischen Sprache und »Der Islam im Morgen- und Abendlande« (1885—87, 2 Bde.).

[Naturforscher.] 13) Johannes, Physiolog, geb. 14. Juli 1801 in Koblenz, 1826 Prof. in Bonn, 1833 in Berlin; † das. 28. April 1858. Begründer der physikalisch-chemischen Schule. Schrieb: »Handbuch der Physiologie des Menschen« (4. Aufl. 1841—44), die Grundlage der ganzen neuern Physiologie; »Über den feinern Bau der krankhaften Geschwülste« (1838), gab die erste Anregung zur mikroskopischen Forschung in der pathologischen Anatomie. Vgl. Du Bois-Reymond (1860), Virchow (1858). — 14) Johann Heinrich Jakob, Physiker, geb. 30. April 1809 in Kassel, 1844 Prof. in Freiburg; † das. 3. Okt 1875; bekannt durch sein »Lehrbuch der Physik und Meteorologie« (9. Aufl., bearb. von Pfaundler, 1886 ff.); »Lehrbuch der kosmischen Physik« (4. Aufl. 1875); »Grundriß der Physik und Meteorologie« (13. Aufl. 1881). — 15) Karl, Botaniker, geb. 16. Dez. 1818 in Allstedt, lebt in Halle; verdient um die Mooskunde. Mitbegründer der »Natur«. Schrieb: »Synopsis muscorum trondosorum« (1849—51, 2 Bde.); »Deutschlands Moose« (1853); »Versuch einer kosmischen Botanik« (2. Aufl. 1869) u. a. — 16) Adolf, Schriftsteller, geb. 16. Jan. 1821 in Friedberg in der Wetterau, 1877 Oberförster in Krofdorf bei Gießen; schrieb mit seinem Bruder Karl (geb. 16. Juli 1825, Pfarrer in Alsfeld): »Die einheimischen Säugetiere und Vögel« (1873); »Der Hund und seine Jagd« (1880); »Tiere der Heimat« (2. Aufl. 1888 ff.) u. a. — 17) Fritz, Naturforscher, geb. 31. März 1821 in Windischholzhausen, ging 1852 nach Blumenau in Brasilien und war eine Zeitlang Lehrer in Desterro. Einer der bedeutendsten Förderer des Darwinismus. Schrieb: »Für Darwin« (1864). — 18) Ferdinand von, Botaniker, geb. 30. Juni 1825 in Rostock, Pharmazeut, bereiste seit 1848 Australien, später Direktor des botanischen Gartens in Melbourne und Regierungsbotaniker. Sehr verdient um Erforschung der Flora Australiens. Schrieb: »Flora australiensis« (mit Bentham, 1863—70); »Plants of Victoria« (1860—65); »Vegetation of the Chatham Islands« (1864); »Select plants«; »Eucalyptographia« (1879). — 19) Hermann, Naturforscher, Bruder von M. 17), geb. 23. Sept. 1829 in Mühlberg a. E., 1855 Lehrer in Lippstadt; † 26. Aug. 1883 bei Meran. Hauptwerk: »Befruchtung der Blumen durch Insekten« (1873); »Weitere Beobachtungen« (1879—82).

[Dichter.] 20) Johann Gottwerth, Schriftsteller, geb. 17. Mai 1743 in Hamburg, † 23. Juni 1828 in Itzehoe. Schrieb den einst vielgelesenen Roman »Siegfried von Lindenberg« (1779, n. Ausg. 1867) und »Komische Romane aus den Papieren des braunen Mannes« (1784—91, 8 Bde.). Biogr. von Schröder (1843). — 21) Friedrich, genannt Maler M., Dichter und Maler, geb. 13. Jan. 1749 in Kreuznach, Hofmaler des Herzogs von Zweibrücken, seit 1778 in Rom; † das. 23. April 1825. Eins der »Originalgenies« des vor. Jahrhunderts; Hauptwerke die wild-leidenschaftlichen Dramen: »Faust« (1778), »Niobe« (1778), »Golo und Genoveva« (1781) und die trefflichen Idylle:

»Ulrich von Roßheim«, »Das Nußkernen«, »Die Schafschur« ꝛc. Werke 1825, 3 Bde.; Auswahl von Hettner 1868, 2 Bde. Biogr. von Seuffert (1877). — 22) Wilhelm, Dichter, geb. 7. Okt. 1794 in Dessau, Gymnasiallehrer und Bibliothekar das.; † 1. Okt. 1827. Frischer und inniger Lyriker: »Gedichte eines reisenden Waldhornisten«; »Lyrische Reisen«; »Lieder der Griechen« ꝛc. Schrieb auch: »Homerische Vorschule« (2. Aufl. 1836) u. a. Vermischte Schriften 1830, 5 Bdchn.; »Gedichte«, n. Ausg. 1869. — 23) Wolfgang, Dichter, geb. 5. März 1816 in Königswinter, bis 1854 Arzt in Düsseldorf, lebte darauf in Köln, seit 1869 in Wiesbaden, † 29. Juni 1873 in Neuenahr. Besonders als Lyriker und Epiker ausgezeichnet: »Gedichte« (1847, 3. Aufl. 1868); »Lorelei« (1851, 4. Aufl. 1873); »Die Maikönigin« (1852); »Prinz Minnewin« (2. Aufl. 1856); »Der Rattenfänger von St. Goar« (1856); »Johann von Werth« (1858) u. a. Schrieb außerdem: »Erzählungen eines rheinischen Chronisten« (1860—1861, 2 Bde.); die Geschichten: »Vier Burgen« (1862) und »Von drei Mühlen« (1865); »Zum stillen Vergnügen« (Künstlergeschichten, 1865) u. a.; »Der Pilger in Italien« (Sonette, 1868); »Das Rheinbuch« (1855); Romane u. Dramen (ges. 1872), Kunstgeschichtliches ꝛc. Auswahl aus seinen »Dichtungen« 1871—76, 6 Bde. — 24) Otto, Schriftsteller, geb. 1. Juni 1816 in Schotten (Oberhessen), lebt in Stuttgart. Schrieb die Romane: »Bürger« (1845), »Charlotte Ackermann« (1854), »Stadtschultheiß von Frankfurt« (1856), »Der Professor von Heidelberg« (1870) u. a. Ausgewählte Schriften 1872—73, 12 Bde.

[Bildende Künstler.] 25) Johann Gotthard (von), Kupferstecher, geb. 4. Mai 1747 in Bernhausen, Prof. der Kunstschule in Stuttgart; † das. 14. März 1830. Stiche nach Raffael, Domenichino, Trumbull ꝛc. und ausgezeichnete Porträte. Sein Sohn Friedrich, geb. 11. Dez. 1782, seit 1814 Prof. in Dresden; † 3. Mai 1816 auf dem Sonnenstein bei Pirna, ebenfalls Kupferstecher. Hauptwerke: Domenichinos Evangelist Johannes, Raffaels Sixtinische Madonna. — 26) Andreas, Historienmaler, geb. 19. Febr. 1811 in Kassel, † 29. März 1890 als Prof. in Düsseldorf. Kirchliche Bilder strengen Stils und Fresken in der Apollinariskirche zu Remagen. Sein Bruder Karl, geb. 29. Okt. 1818 in Darmstadt, ebenfalls religiöse Bilder und Fresken in der genannten Kirche. — 27) Charles Louis, franz. Maler, geb. 22. Dez. 1815 in Paris, seit 1864 Mitglied der Kunstakademie das., † 11. Jan. 1892. Historien- und Genrebilder (letzte Opfer der Schreckensherrschaft, Marie Antoinette zu Trianon, Messe während der Schreckensherrschaft, Heliogabalus, König Lear ꝛc.). — 28) Johann Georg, Baumeister und Dichter, geb. 15. Sept. 1822 im Kanton St. Gallen, † 2. Mai 1849 in Wien. Hauptwerk: die Altlerchenfelder Kirche das. Schrieb Tagebuch seines Aufenthalts in Italien. Biogr. von Ernst Förster (1851). — 29) Eduard, Bildhauer, geb. 9. Aug. 1828 in Hildburghausen, in Antwerpen gebildet, Prof. an der Akademie in Rom. Hauptwerke: Nymphe den Amor küssend, Satyr mit der Maske, Geheimnis des Fauns, erschreckte Nymphe und bes. Prometheus und die Okeaniden (Nationalgalerie in Berlin). Sein Zwillingsbruder Gustav, ebenfalls Prof. in Rom, geschätzter Porträt- und Genremaler. — 30) Leopold, geb. 1834 in Dresden, Prof. an der Kunstakademie in Wien; † 4. Aug. 1892. Genrebilder aus dem italienischen und oriental. Volksleben von glänzendem Kolorit. — 31) Paul, Bildhauer, geb. 12. März 1843 in Mergelstetten (Württemberg), Schüler von Schilling in Dresden. Hauptwerke: die Gruppe Graf Eberhard von Württemberg († 1496) im Schoß eines Hirten ruhend und die Statue des Herzogs Christoph, beide in Stuttgart. — 32) Moritz, Kupferstecher, s. Steinla.

[Musiker.] 33) Wenzel, Volkskomponist, geb. 26. Sept. 1767 in Tyrnau (Mähren), seit 1786 in Wien, † 3. Aug. 1835. Über 200 Possen, Liederspiele, Zauberopern ꝛc. (darunter »Zauberzither«, »Sonntagskind«, »Schwestern von Prag«, »Teufelsmühle«). — 34) Gebrüder M., berühmtes Streichquartett, bestehend aus den Gebrüdern Karl (geb. 11. Nov. 1797, † 4. April 1873, 1. Violine), Gustav (geb. 3. Dez. 1799, † 7. Sept. 1855, Bratschist), Theodor (geb. 27. Sept. 1802, † 22. Mai 1855, Cellist), Georg (geb. 29. Juli 1808, † 20. Okt. 1875, 2. Violine), sämtlich in Braunschweig geboren, von wo aus sie 1831—53 Konzertreisen unternahmen. — Die vier Söhne von Karl M.: Karl (geb. 14. April 1829, 1. Violine), Hugo (geb. 21. Sept 1832, 2. Violine), Bernhard (geb. 24. Febr. 1825, Bratsche) und Wilhelm (geb 1. Juni 1834, Cello, seit 1873 Mitglied der königl. Kapelle in Berlin), bildeten ein neues Quartett in Meiningen (später in Rostock); ebenfalls große Konzertreisen.

Müller-Berghaus, Karl, Musiker, geb. 14. April 1829, 1869—72 Kapellmeister in Chemnitz, jetzt in Rotterdam. Zahlreiche gewandte Orchesterbearbeitungen (Rhapsodien von Liszt), auch eigne Kompositionen (Ouvertüre zu »Fiesco«, Streichquartette u. a.).

Müllerchen, Vogel, s. Grasmücke.

Müllergaze, s. Beuteltuch.

Müller-Guttenbrunn, Adam, Schriftsteller, geb. 22. Okt. 1852 in Guttenbrunn im Banat, lebt in Wien. Schrieb: »Frau Dornröschen«, Roman (2. Aufl. 1886); »Gescheiterte Liebe«, Novellen (1889); Schauspiele (»Des Hauses Fourchambault Ende«, »Irma« u. a.), »Trotz- und Trutzbüchlein der Deutschen in Österreich«; Zeitgedichte (1889), Flugschriften u. a.

Müllerit, s. Nickelkies.

Müllheim, Amtsstadt im bad. Kreis Lörrach, Knotenpunkt an der Bahn Mannheim-Konstanz, (1890) 3157 Ew. Weinbau (Markgräfler); Mineralquelle.

Mullingar, Hauptstadt der irischen Grafschaft Westmeath, am Königskanal, 4787 Ew.; Bischofsitz.

Müllner, Adolf, Dichter, geb. 18. Okt. 1774 in Langendorf bei Weißenfels, seit 1798 Advokat in letzterer Stadt, † das. 11. Juni 1829. Verf. der Schicksalstragödien: »Der 29. Februar« (1812), »Die Schuld« (1815) und »Yngurd« (1817). Dramatische Werke 1828, 8 Bde.; Vermischte Schriften 1819—26, 2 Bde. Biogr. von Schütz (1830)

Müllrose, Stadt im preuß. Regbez. Frankfurt, Kreis Lebus, am Müllroser Kanal und der Bahn Frankfurt-Kottbus, (1890) 2228 Ew. Der Müllroser oder Friedrich Wilhelms-Kanal verbindet die Spree mit der Oder; 28 km lang, 1662—68 vom Großen Kurfürsten angelegt.

Mullwerfer, s. Maulwurf.

Mulm, trockne, lockere Erde oder Mineralien; verfaultes, zu Pulver zerfallenes Holz.

Mulmen (Moulmein), Hafenstadt im Bezirk Tenasserim von Britisch-Birma, unweit der Salwenmündung, (1891) 57,920 Ew.; Ausfuhr von Teakholz und Reis.

Mulok, Dinah Maria, engl. Schriftstellerin, geb. 1826 in Stoke upon Trent (Stafford), seit 1865 Gattin des Kaufmanns G. L. Craik in London; † 13. Okt. 1887. Zahlreiche beliebte Romane; am bekanntesten »John Halifax, gentleman« (1857, auch deutsch). Schrieb außerdem: »A woman's thougths about woman«, Gedichte u. a.

Mulready (spr. möllreddi), William, Maler, geb. 30. April 1786 in Ennis (Irland), † 7. Juli 1863 in London. Genrebilder von feiner Charakteristik, viel Humor und sorgfältiger Durchführung; Illustrationen zum »Vicar of Wakefield«. Vgl. Stephens (1890).

Mülsener Grund, Thalgrund in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Glauchau, zu den Schönburgischen Rezeßherrschaften gehörig. Darin Mülsen St. Ja-

kob, an der Bahn Ortmannsdorf-Mosel, (1891) 3978 Ew., bildet mit 6 andern Dörfern einen 13 km langen Ort von 13,129 Ew.; Strumpfwirkerei.

Mulsum (lat.), mit Honig gemischter Wein.

Multan, indobrit. Stadt im Pandschab, am Tschinab. (1891) 74,510 Ew.; Citadelle, besuchter Handelsplatz, 1849 von den Briten erobert.

Multatuli, s. Dekker.

Multebeere, s. Rubus.

Multiplex (lat.), vielfältig.

Multiplikation (lat.), Vervielfältigung, in der Arithmetik die dritte Rechnungsspezies; *Multiplikand*, die zu vervielfältigende Zahl; *Multiplikator*, die vervielfältigende Zahl; *Multiplum*, ein Vielfaches.

Multiplikationskreis, s. Theodolit.

Multiplikātor (lat.), elektromagnetischer, s. Galvanometer.

Multum, Zeug, s. Molton.

Multungŭla, Vielhufer, s. v. w. Dickhäuter.

Mulus (lat.), Maultier, Maulesel; in der Studentensprache einer, der vom Gymnasium abgegangen ist, aber die Universität noch nicht bezogen hat.

Mumien, durch Einbalsamierung vor Verwesung geschützte organische Körper, namentlich menschliche Leichen, bes. in den Nekropolen von Memphis, Abydos, Theben ꝛc. *Mineralische Mumie*, Asphalt, Bergteer; *natürliche M.*, durch trockne Luft eingetrocknete Leichname (Dom in Bremen, Schloß zu Quedlinburg). Vgl. Pettigrew, »History of egyptian mummies« (1834).

Mumifikation, Mumienbildung, trockner Brand.

Mümling, linker Nebenfluß des Mains in Hessen, durchfließt eins der reizendsten Thäler des Odenwaldes, mündet bei Obernburg; 60 km lang.

Mumme, s. Braunschweiger Mumme.

Mummel, s. Nuphar.

Mummelsee, See im bad. Kreis Baden, am Südabhang der Hornisgrinde, 1032 m ü. M., sagenberühmt.

Mummenschanz (*Mummerei*), mittelalterliche Maskenaufzüge.

Mummius, *Lucius*, röm. Konsul, unterdrückte 146 v. Chr. den Aufstand der Achäer, eroberte und zerstörte Korinth.

Mumps (engl., spr. mömps), s. Ohrspeicheldrüsenentzündung.

Mun (*Man*), s. Maund.

Mun (spr. möng), *Albert, Graf de*, franz. Politiker, geb. 23. Febr. 1841 in Lumigny (Seine-et-Marne), bis 1875 Offizier, 1876 Deputierter, ultramontan, Haupt der kathol. Gesellenvereine. »Discours politiques« (1888, 3 Bde.).

Munch, 1) *Peter Andreas*, norweg. Geschichtsforscher, geb. 15. Dez. 1810 in Christiania, 1841 Prof. daselbst; † 25. Mai 1863 in Rom. Hauptwerk: »Det norske Folks Historie« (1851—63, 8 Bde.; Bd. 1—4, deutsch 1853—54, 2 Bde.). — 2) *Andreas*, norweg. Dichter, geb. 19 Okt. 1811 in Christiania, 1860 Prof. der norweg. Litteratur daselbst; † 30. Juni 1884. Zahlreiche Gedichte (»Trauer und Trost«, deutsch 1860), Romanzen (»Brautfahrt der Königstochter«, deutsch 1866) und Dramen (davon deutsch »Salomon de Caus«, 1857; »William Russell«, 1858) u. a.

Münch, *Ernst Hermann Joseph von*, Historiker, geb. 25. Okt. 1798 in Rheinfelden, 1824 Prof. in Freiburg, 1831 Bibliothekar in Stuttgart, † 9. Juli 1841 in Rheinfelden; schrieb: »Allgemeine Geschichte der neuesten Zeit« (1833—35, 6 Bde.); »Erinnerungen« (1836—38, 3 Bde.) u. a.

Münch-Bellinghausen, 1) *Joachim, Graf von*, österreich. Staatsmann, geb. 29. Sept. 1786 in Wien, 1823—48 Präsidialgesandter in Frankfurt, † 3. Aug. 1866. — 2) *Eligius Franz Joseph, Freiherr von* (Pseudonym *Friedrich Halm*), Dichter, geb. 2. April 1806 in Krakau, ward 1845 Kustos an der Hofbibliothek in Wien, 1867 Generalintendant der kaiserl. Hoftheater; † 22. Mai 1871. In Drama und Novelle der Hauptvertreter einer ungesunden, pessimistischen, aber effektreichen und glänzenden Nachromantik. Hauptstücke: »Griseldis« (1834); »Der Sohn der Wildnis« (1842); »Sampiero« (1844); »Der Fechter von Ravenna« (1854); »Iphigenie in Delphi« (1857); »Begum Somru« (1860); »Wildfeuer« (1864) u. a.; schrieb auch Gedichte (Auswahl 1886) und in ihrer Art meisterhafte Novellen. Werke 1857—72, 12 Bde.

Münchberg, Bezirksstadt im bayr. Regbez. Oberfranken, Knotenpunkt an der Bahn Bamberg-Hof, (1890) 4451 Ew.

Müncheberg, Stadt im preuß. Regbez. Frankfurt, Kreis Lebus, an der Bahn Berlin-Bromberg, (1890) 3856 Ew.

München, Haupt- und Residenzstadt Bayerns, an der Isar (3 Brücken), in weiter Ebene, 520 m ü. M., Knotenpunkt an der Bahn Berlin-Lindau, einschl. der 1890 einverleibten Gemeinden Schwabing und Neuhausen (1890) 349,024 Ew. (seit 1885 Zunahme 24,4 Proz.), in 19 Bezirke eingeteilt, wovon 14 (das eigentliche M.) links, 5 (die Vorstädte Au, Haidhausen, Giesing, Ramersdorf) rechts der Isar liegen. *Plätze*: Max Josephs-Platz (Statue des Königs Max Joseph I.), Wittelsbacher Platz (Statue des Kurfürsten Max I.), Odeonsplatz (Reiterstatue König Ludwigs I.), Promenadeplatz (5 Statuen: Kurfürst Max Emanuel, Gluck, Orlando di Lasso ꝛc.), Gärtnerplatz (Statuen Gärtners und Klenzes), Karolinenplatz (Obelisk), Maximilians- oder Dultplatz (Statuen von Goethe und Schiller), Karlsplatz, Marienplatz (Mariensäule, ältester Stadtteil). *Straßen*: Ludwigs-, Maximilians-, Karls-, Kauffinger Straße. *Gebäude*: gotische Frauenkirche (Dom, 1468—88 erbaut), Michaels-Hofkirche (Renaissancestil, 16. Jahrh., Grabmal des Herzogs Eugen von Leuchtenberg von Thorwaldsen), Theatinerkirche (Rokokostil, 17. Jahrh., mit Grabgewölben der königl. Familie), Allerheiligenkapelle (byzant. Stil, 1837 von Klenze erbaut), die prachtvolle Basilika (1835—50, von Ziebland erbaut), Ludwigskirche (ital. Rundbogenstil, 1830—44 von Gärtner erbaut), die got. Mariahilfkirche (1830—39 von Ohlmüller erbaut); die kgl. Residenz (Schatzkammer), erweitert durch den neuen Königsbau (von Klenze 1826—35) und den Festsaalbau (von Klenze 1832—42, Thronsaal), am sogen. Hofgarten, mit den freskengeschmückten Arkaden; das Hof- und Nationaltheater (1823 erbaut); das alte Residenztheater (Rokokostil, 1857 restauriert); das Kunstausstellungsgebäude, der Glaspalast, das Maximilianeum (von Bürklein erbaut); der ehemalige Leuchtenbergsche Palast (kostbare Gemäldegalerie); der Wittelsbacher Palast (von Gärtner 1843—49 erbaut); das neue Regierungsgebäude und Bayrische Nationalmuseum (1858—63 erbaut), davor die Statuen Schellings, Fraunhofers u. a.; die Münze, Kriegsministerium, Zeughaus, Getreidehalle, das neue Akademiegebäude, Zentralbahnhof und Ostbahnhof. *Monumentale Bauwerke*: Siegesthor (1844—50 erbaut), die Propyläen (griech. Stil, 1854—62 von Klenze erbaut), Feldherrenhalle (toscan. Stil), Ruhmeshalle (dor. Stil, von Klenze 1843—53 erbaut) mit der Statue der Bavaria (19 m hoch, von Schwanthaler). Das Rathaus (im got. Stil, seit 1874). Sitz der obersten Staatsbehörden, der Handels- und Gewerbekammer für Oberbayern, eines Erzbischofs, des obersten Gerichtshofs für Bayern und eines Oberlandesgerichts. *Anstalten für Wissenschaften u. Künste*: Akademie der Wissenschaften (mit reichen Sammlungen und Reichsarchiv), Staatsbibliothek (florentin. Stil, 1832 bis 1843 erbaut, 950,000 Bände und 25,000 Handschriften in 77 Sälen); Ludwig Max-Universität (1826 von Landshut hierher verlegt, 1892: 3292 Studie-

rende), techn. Hochschule, 4 Studienanstalten, ein Realgymnasium, Industrie- mit Baugewerkschule, Handels-, Kreisrealschule, Zentral-Taubstummenanstalt, Blindeninstitut, Kriegsschule und Kriegsakademie, Kadettenanstalt, Lehrerinnenseminar, Sternwarte, ethnograph. Museum, Akademie der bildenden Künste, Glyptothek (1816—30 im griech. Stil von Klenze erbaut, Museum kostbarer antiker Skulpturen: Apollon von Tenea, Ägineten, Statuen der Ceres und Diana, schlafender Satyr, Hochzeit des Neptun ꝛc.), die Alte Pinakothek (von Klenze 1826—36 erbaut, 1300 Gemälde älterer Meister, Kupferstichkabinett) und Neue Pinakothek (erbaut 1846—53, Gemälde aus dem 19. Jahrh.), das Nationalmuseum (großartige kulturgeschichtl. Sammlung), Musikkonservatorium, Zentral-Tierarzneischule, zahlreiche wissenschaftliche Vereine, das physikal. und polytechn. Kabinett, naturhistorische Sammlungen, Antiquarium, Münzkabinett. Industrie hoch entwickelt, namentlich die kunstgewerbliche: Glasmalerei und Erzgießerei, Fabrikation von optischen (Fraunhofers Institut, von Merz fortgeführt) und mathemat. Instrumenten, Turmuhren; Holzschnitzerei, Silberarbeiten; photographische und xylographische Anstalten; Maschinenfabriken, ca. 40 Bierbrauereien (jährlich 2½ Mill. hl), Kattun-, Tapeten-, Gewehr-, Porzellanfabriken. Reichsbankhauptstelle, 5 Aktienbanken. Auf der Theresienwiese jährlich berühmtes Zentral-Landwirtschaftsfest (Oktoberfest). — M., 1158 von Heinrich dem Löwen zu einer Münz- und Zollstätte erhoben, 1255 Residenz der bayr. Herzöge, durch Karl Theodor (1777 bis 1799) erweitert und durch Ludwig I. und Maximilian II. bedeutend verschönert. Vgl. die Führer von Trautwein (14. Aufl. 1890) und Reber (1876); Geschichte von Burgholzer (1796), Söltl (1854), Regnet (kulturgeschichtlich, 1878).

Münchenbernsdorf, Dorf in Sachsen-Weimar, Kreis Neustadt, (1890) 2048 Ew.

Münchener Lack, Karminlack, s. Florentiner Lack.

München-Gladbach, s. Gladbach 1).

Münchengrätz, Bezirksstadt im nördl. Böhmen, an der Iser und der Bahn Prag-Turnau, (1890) 3601 Ew.; Schloß (Wallensteins Grab). 28. Juni 1866 siegreiches Treffen der Preußen gegen die Österreicher.

Münchhausen, 1) Gerlach Adolf, Freiherr von, geb. 14. Okt. 1688 in Berlin, 1737 Kurator der Universität Göttingen, 1765 hannöv. Minister, † 26. Nov. 1770. — 2) Alexander, Freiherr von, geb. 1813 in Apelern, 1850—51 Ministerpräsident von Hannover, † 4. Nov. 1886 in Göttingen.

Münchhausiaden, die abenteuerlichen Erlebnisse des hannöverschen Freiherrn und russ. Rittmeisters Hieronymus Karl Friedrich von Münchhausen (geb. 1720, † 1797 auf Bodenwerder in Hannover), grotesk-kom. Aufschneidereien, 1785 in engl. Sprache von R. E. Raspe († 1749 in London) zusammengestellt. Übersetzt von Bürger (1786, n. A. 1890).

Munckel, August, deutscher Politiker, geb. 23. Jan. 1837 in Pyritz, Rechtsanwalt in Berlin, 1881 deutschfreisinniges Mitglied des Reichstags.

Muncker, Franz, Litterarhistoriker, geb. 4. Dez. 1855 in Bayreuth, seit 1880 Privatdozent in München; schrieb: »Lessings persönliches und litterarisches Verhältnis zu Klopstock« (1880); die Biographien: »Joh. Kasp. Lavater« (1883) und »Fr. Gottl. Klopstock« (1888); gibt die 3. Auflage der Lachmannschen Ausgabe von Lessings Werken heraus (1886 ff.).

Mund (Os), Öffnung der M.höhle zwischen den Lippen. Grundlage der M.höhle sind die Kiefer mit den Zähnen und die Zungenmuskeln; sie ist ausgekleidet mit der zahlreiche Schleimdrüsen enthaltenden M.schleimhaut. In die M.höhle münden die Speicheldrüsen. S. Tafel »Anatomie«, Fig. 15 u. 19.

Munda (a. G.), Stadt in Hispania Baetica. 216 v. Chr. Sieg des Gnäus Scipio über die Punier, 45 v. Chr. Sieg Cäsars über die Pompejaner.

Mündel, s. Vormundschaft.

Mundella, Anthony John, engl. Politiker, geb. 28. März 1825, 1868 radikales Mitglied des Unterhauses, 1880—85 Vizepräsident des Geheimen Rates (Unterrichtsminister), 1892 Vorsitzender des Handelsamtes.

Mundelsheim, Flecken im württemberg. Neckarkreis, Oberamt Marbach, am Neckar, 1675 Ew. Weinbau.

Münden, Kreisstadt im preuß. Regbez. Hildesheim, am Zusammenfluß der Werra und Fulda und an der Bahn Hannover-Kassel, (1890) 7227 Ew.; Forstakademie; Pro- und Realprogymnasium; Schiffahrt, Holzhandel.

Münder, Stadt im preuß. Regbez. Hannover, Kreis Springe, an der Hamel und der Bahn Hannover-Altenbeken, (1890) 2566 Ew.

Munderkingen, Stadt im württemberg. Donaukreis, Oberamt Ehingen, an der Donau und der Bahn Ulm-Sigmaringen, (1890) 1872 Ew.

Mundfäule (Stomacace), Entzündung der Mundschleimhaut mit Geschwürbildung, erzeugt durch Fäulnis der losgestoßenen Teile übeln Geruch, vielleicht veranlaßt durch Bakterien. Behandlung: Spülen mit verdünntem Chlorwasser und mit chlorsaurem Kali.

Mundharmonika, bekanntes Kinderinstrument, bestehend aus einer Reihe Zungenpfeifen, die mit dem Mund angeblasen werden.

Mundieren (lat.), reinigen, insbesondere ins Reine schreiben; daher Mundum, Reinschrift; Mundierpapier, bessere Schreibpapiersorte.

Mündigkeit (lat. Pubertas), bei den Römern das vollendete 14. Lebensjahr bei dem männlichen und das 12. bei dem weiblichen Geschlecht; jetzt gleichbedeutend mit Großjährigkeit (s. Majorenn).

Mundium (v. altd. munt, Hand, Schutz), im Mittelalter eine der Vormundschaft ähnliche Schutzgewalt über der Familie angehörige Kinder, Gebrechliche ꝛc., dann überhaupt über Hilfsbedürftige, z. B. Waisen, Fremde, Hörige (Vogtei).

Mundkatarrh (Stomatitis catarrhalis), Katarrh der Mundschleimhaut, bei scharfen Zahnrändern, Zahngeschwüren, Wunden im Mund oder Gesicht, reizenden Speisen, Tabakrauchen und -Kauen, Gesichtsrose, Magenkatarrh, Skorbut, Typhus ꝛc. Heilung durch Beseitigung der Ursachen, Spülen mit schwacher Sodalösung.

Mundklemme, s. Starrkrampf.

Mundkrampf, krampfhafte Verzerrung der Gesichtsmuskeln bei Gesichtsschmerz und Eklampsie; auch Mundklemme oder Lachkrampf.

Mundloch, die Öffnung eines bergmännischen Stollens am Tag.

Mundraub, Entwendung von Nahrungs- oder Genußmitteln von unbedeutendem Wert oder geringer Menge zum unmittelbaren Genuß; als Übertretung (nicht als eigentlicher Diebstahl) mit Geldstrafe oder mit Haft bedroht. Vgl. Deutsches Strafgesetzbuch, § 370.

Mundsperre, s. Starrkrampf.

Mundspiegel, Instrument, welches bei chirurg. Operationen den Mund offen hält.

Mundt, Theodor, Schriftsteller, geb. 29. Sept. 1808 in Potsdam, Universitätsbibliothekar in Berlin; † das. 30. Nov. 1861. Ward seit 1831 dem »jungen Deutschland« (s. d.) zugezählt und gab den Wortführer der Anschauung ab, nach welcher ein neues Zeitalter der Litteratur mit dem »Stil« der Jungdeutschen begonnen hatte. Bezeichnende Produkte dieser Richtung waren: »Moderne Lebenswirren« (1834), »Madonna, Unterhaltungen mit einer Heiligen« (1835) und »Spaziergänge und Weltfahrten« (1838—40, 3 Bde.). Später ästhetische und litterarhistor. Werke: »Kunst der deutschen Prosa« (2. Aufl. 1843), »Geschichte der Litteratur der Gegenwart« (2. Aufl. 1853); Romane:

»Thomas Münzer« (1841 u. ö.), »Graf Mirabeau« (1858), »Robespierre« (1859), »Zar Paul« (1861) ꝛc.; auch Schilderungen und Charakteristiken: »Italien. Zustände« (1859—60, 4 Bde.) ꝛc. — Seine Gattin Klara, geb. Müller, geb. 2. Jan. 1814 in Neubrandenburg, † 26. Sept. 1873 in Berlin, u. d. Namen Luise Mühlbach bekannte fruchtbare Romanschreiberin.

Mundum (lat.), s. Mundieren.

Mundus (lat.), die Welt.

Mungir, s. Monghir.

Mungo, s. Shoddy.

Munifizenz (lat.), Freigebigkeit.

Muniment (lat.), Befestigungs-, Schutzmittel; im Rechtsstreit Umstand, welcher einer Partei günstig ist.

Munition (lat.), Schießbedarf; für Geschütze: Kartusche, Geschoß und Zündung, für Handfeuerwaffen die Patrone (s. d.).

Munitionskolonnen, Trains, welche der mobilen Armee Munition nachführen. Munitionsfuhrparkskolonnen bei den Artillerie-Belagerungstrains.

Munizipal (lat.), städtisch. Munizipalität (frz. municipalité), der städtische Beamtenkörper, neben welchem der M rat (conseil municipal) die Gemeindeinteressen vertritt.

Munizipien (lat.), röm. Landstädte mit lateinischem Bürgerrecht und Selbstverwaltung.

Munjeet (Mongister, indischer Krapp), Wurzel von Rubia munjista, wie Krapp benutzt.

Munk, 1) Eduard, Philolog, geb. 14. Jan. 1803 in Glogau, † das. 3. Mai 1871; schrieb: »Geschichte der griech. Litteratur« (3. Aufl. 1879, 2 Bde.) und »Geschichte der röm. Litteratur« (2. Aufl. 1875—77, 2 Bde.) u. a. — 2) Hermann, Physiolog, geb. 3. Febr. 1839 in Posen, 1869 Prof. in Berlin, sehr verdient um die Gehirnphysiologie. Schrieb: »Untersuchungen über das Wesen der Nervenerregung« (1868); »Funktionen der Großhirnrinde« (2. Aufl. 1890). — 3) Immanuel, Physiolog, geb. 1852 in Posen, 1883 Prof. in Berlin, arbeitete über Ernährungsvorgänge, schrieb: »Physiologie des Menschen und der Säugetiere« (2. Aufl. 1887); »Ernährung des gesunden und kranken Menschen« (mit Uffelmann, 2. Aufl. 1891).

Munkács (spr. munkatsch), Hauptstadt des ungar. Komitats Bereg, an der Latorcza, 9691 Ew. Eisenbergwerke (Bergkristall). Dabei die histor. merkwürdige Festung M. (Staatsgefängnis).

Munkacsy (spr. münkatschi), Michael, Maler, geb. 10. Okt. 1844 in Munkács (Ungarn), in Wien, München und Düsseldorf gebildet, lebt seit 1872 in Paris. Genrebilder aus Ungarn und große Historien, ausgezeichnet durch Energie der Charakteristik. Hauptwerke: letzter Tag des Verurteilten, die Vagabunden, Milton und seine Töchter, die beiden Familien, Christus vor Pilatus, der Kalvarienberg, Rekrutierung, Mozarts letzte Augenblicke, Parteikampf in England unter Cromwell.

Münnerstadt, Stadt im bayr. Regbez. Unterfranken, Bezirk Kissingen, an der Lauer und der Bahn Schweinfurt-Meiningen, (1890) 2270 Ew.; Studienanstalt.

Münnich, Burkhard Christoph, Graf von, russ. Staatsmann, geb. 19. Mai 1683 in Neuhuntorf (Oldenburg), erst in französischen, dann hessischen, seit 1721 in russ. Kriegsdiensten, von großem Einfluß unter der Kaiserin Anna, eroberte 1734 Danzig, 1736 die Krim, 1739 die Moldau, stürzte 1740 Biron, 1742 auf Befehl Elisabeths nach Sibirien verbannt, kehrte 1762 zurück; † 16. Okt. 1767 in Petersburg. Biographie von Halem (n. Ausg. 1838) und Kostomarow (1884).

Muñoz (spr. munjohds), Don Fernando, Herzog von Rianzares, geb. 4. Mai 1808 in Tarrancon (Cuenca), 1833 als span. Leibgardist mit der Königin Christine heimlich vermählt, 1844 als Gemahl anerkannt und zum Herzog erhoben; † 12. Sept. 1873.

Munro, Hugh Andrew Johnstone, Philolog, geb. Okt. 1819 in Elgin (Nordschottland), † 30. März 1885 in Rom. Bedeutendster neuerer Latinist Englands; Hauptwerk die Ausgabe des »Lukrez« (4. Aufl. 1886, 2 Bde.).

Münsingen, Oberamtsstadt im württemberg. Donaukreis, auf der Rauhen Alb, (1890) 1699 Ew.

Munster (spr. monnster, irisch Mown), Provinz im SW. Irlands, 24,554 qkm und (1891) 1,168,994 Ew. (Abnahme seit 1881: 12,2 Proz.); 8 Grafschaften: Clare (Ost- und Westriding), Cork, Kerry, Limerick, Tipperary (Nord- und Südriding), Waterford.

Münster (v. lat. monasterium, »Kloster«), Stift, dann Stiftskirche; auch Dom.

Münster, 1) Regbez. in der preuß. Prov. Westfalen, 7252 qkm (131,6 QM.) und (1890) 536,241 Ew. (seit 1885 Zunahme 8,49 Proz.). 10 landrätliche und 1 Stadtkreis. Die Hauptstadt (Stadtkreis) M., an der Aa, Knotenpunkt an der Bahn Soest-Emden, (1890) 49,340 Ew.; mittelalterlich gebaut; Dom (1225—61 erbaut), got. Lambertuskirche (am Turm früher die aus der Zeit der Wiedertäufer [1535] bekannten 3 Eisenkäfige), Rathaus (24. Okt. 1648 westfäl. Friedensschluß), Schloß; Bischofsitz; Akademie (philosophische und theologische Fakultät, bis 1818 vollständige Universität, 1892: 384 Studierende); Landgericht, Handelskammer, Reichsbankstelle; Gymnasium, Realgymnasium, Lehrer- und Lehrerinnenseminar; Weberei, Färberei, Papierfabrikation; Handel mit Leinen- und Wollwaren, Getreide. Das ehemalige Hochstift M., 9900 qkm mit 350,000 Ew., von Karl d. Gr. 791 gestiftet, 1803 säkularisiert. — 2) Stadt im Oberelsaß, Kreis Kolmar, an der Fecht und der Bahn Kolmar-M., (1890) 5664 Ew.; Kattunfabrikation; Realschule. — 3) (M. am Stein) Dorf im preuß. Regbez. Koblenz, Kreis Kreuznach, an der Bahn Bingerbrück-Neunkirchen, Saline, Solbad; in der Nähe die Ruinen der Burg Rheingrafenstein und der Ebernburg (s. d.). — 4) Dorf in der hess. Prov. Starkenburg, Kreis Dieburg, an der Gersprenz, (1890) 2114 Ew.

Münster, 1) Sebastian, geb. 1489 in Ingelheim, † 23. Mai 1552 als Professor der Theologie in Basel. Schrieb ein weitverbreitetes geograph. Lehrbuch (»Kosmographie«, 1544, deutsch 1629). — 2) Ernst Friedrich Herbert, Reichsgraf zu, hannöv. Staatsmann, geb. 1. März 1766 in Osnabrück, 1804—31 Kabinettsminister des engl. Königs Georg III., beförderte die Erhebung des deutschen Volkes gegen Napoleon, bewirkte auf dem Wiener Kongreß die Errichtung des Königreichs Hannover; † 20. Mai 1839. — 3) Georg Herbert, Reichsgraf zu M., geb. 23. Dez. 1820, Sohn des vor., 1857—64 hannöv. Gesandter in Petersburg, 1867—73 Mitglied des Reichstags, der Reichspartei angehörig, auch erbliches Mitglied des Herrenhauses, 1873 Botschafter des Deutschen Reiches in London, 1885 in Paris; schrieb: »Politische Skizzen, 1815—67« (1867); »Mein Anteil an den Ereignissen in Hannover« (1868).

Münsterberg, Kreisstadt im preuß. Regbez. Breslau, an der Ohlau und der Bahn Breslau-Mittelwalde, (1890) 6162 Ew.; Schwefelquellen; Lehrerseminar; unfern die ehem. Cistercienserabtei Heinrichau.

Münsterberg, Hugo, Psycholog, geb. 1. Juni 1863 in Danzig, 1892 Prof. in Freiburg, dann in Cambridge (Nordamerika). Schrieb: »Die Willenshandlung« (1888); »Der Ursprung der Sittlichkeit« (1889); »Beiträge zur experiment. Psychologie« (1889–92, 4 Hefte); »Aufgaben und Methoden der Psychologie« (1891).

Münstereifel, Stadt im preuß. Regbez. Köln, Kreis Rheinbach, an der Erft und der Eifel, an der Bahn Euskirchen-M., (1890) 2409 Ew.; Gymnasium.

Münstermayfeld, Flecken im preuß. Regbez. Koblenz, Kreis Mayen, 1550 Ew.

Münsterthal, 1) Thal im schweizer. Kanton Bern, von der Birs durchflossen (von Tavannes bis Delémont), mit dem Flecken Münster (Moutier), (1888) 2346 Ew., ehemals blühendes Kloster. — 2) Thal der Fecht im Oberelsaß; berühmter Käse; Hauptort Münster (s. d. 2).

Muntaner, En Ramon, Chronist, geb. 1265 in Peralada (Katalonien), † 1340 in Valencia, schrieb eine Geschichte der Fürsten von Aragonien (deutsch 1842, 2 Bde.).

Munthe, Ludwig, norweg. Maler, geb. 11. März 1841 auf Aaröen, in Düsseldorf gebildet, schwed. Hofmaler. Wirkungsvolle Stimmungslandschaften in realistischer Auffassung und skizzenhafter Behandlung.

Muntjak (Kidang, Cervus Muntjac *Zimmer*), Hirsch auf Borneo, Java, Sumatra, Bangka und auf der Malaiischen Halbinsel. Wildbret.

Müntz, Eugène, franz. Kunstschriftsteller, geb. 1845 in Sulz (Elsaß), seit 1876 Professor an der Schule der schönen Künste in Paris. Schrieb: »Les arts à la cour des papes pendant le XV. et XVI. siècle« (1878—82, 3 Bde); »Histoire générale de la tapisserie« (1877—79); »Raphaël, sa vie, etc.« (2. Aufl. 1885); »Études sur l'histoire des arts à Rome, etc.« (1881); »Donatello« (1885); »Hist. de l'art pendant la Renaissanse« (1889 ff., 5 Bde.) u. a.

Muntzmetall, zinkreiches, schmiedbares Messing für Schiffsbeschläge.

Munychia (a. G.), Hügel und Hafen des alten Athen.

Münzbillets (Muntbilleten), Name des holl. Staatspapiergeldes.

Münze (Minze), s. Mentha.

Münzen, aus Legierungen von Gold, Silber, Kupfer, Nickel durch den Münzmeister (Münzwardein) in der Münzstätte (Münze) mit Stempeln geprägt. Das Gewicht der M. heißt Schrot (Rauhgewicht), ihr in Teilen der Gewichtseinheit ausgedrückter Gehalt an edlem Metall Korn (Feingewicht). Ihr Metallwert entspricht ihrem Gehalt an edlem Metall, ihr Nennwert der auf den M. genannten Summe; der Zirkulationswert (Kurs) wird durch besondere Tarifierung (Valvationen, besonders bei fremden M.) oder durch den Verkehr bestimmt. Der Unterschied zwischen Nominal- und Metallgehalt (heute nur bei Scheidemünzen) ist der Präg- oder Schlagschatz, durch welchen die Prägungskosten ganz oder teilweise gedeckt werden. Die vordere Seite der M. heißt Avers, die hintere Revers, die Umschrift auf der Münze Legende. Der einzelne Buchstabe unten auf der Bildseite bezeichnet die Münzstätte, in Deutschland A Berlin, B Hannover, C Frankfurt a. M., D München, E Dresden, F Stuttgart, G Karlsruhe, H Darmstadt, J Hamburg. Kurantmünzen (in Deutschland die Goldmünzen) sind nach dem Hauptmünzfuß des Landes, Scheidemünzen (in Deutschland die Silber-, Nickel- und Kupfermünzen) nach einem geringern Fuß geprägt. Münzverfahren: Aus dem Metall gegossene Barren oder Platten werden auf dem Streckwerk ausgewalzt, in Streifen zerschnitten und zu runden Platten ausgeschlagen. Diese werden gewogen und auf einer Schabmaschine (Justiermaschine) berichtigt, dann geglüht (um sie weich zu machen), mit Schwefelsäure blank gebeizt, mit Kohlenpulver und Sägespänen in einem Faß gescheuert, abermals gewogen und dann geprägt, indem man sie in einer Presse zwischen den Prägstempeln und im Prägring einem momentanen, aber kräftigen Druck aussetzt. Uhlhorns Prägmaschine prägt in der Minute 30—36 grobe, 40—50 mittlere, 60—75 kleinere M. Remedium (Toleranz), die kleine, vom gesetzlichen Gehalt und Gewicht gestattete Abweichung (bei deutschen Goldmünzen in der Feinheit 0,002, im Gewicht bei 10- und 20-Markstücken 0,0025, bei 5-Markstücken 0,004, bei Silbermünzen in der Feinheit 0,003, im Gewicht 0,010). Unsre Doppelkronen sinken nach 50, die Kronen nach 25 Jahren Umlaufszeit durch Abnutzung unter das Passiergewicht (0,005 unter dem Normalgewicht [Doppelkrone 7,965, Krone 3,9825, halbe Krone 1,9912 g]). Das 1-Markstück wiegt 5,555 g. Vgl. Noback, »Münz-, Maß- und Gewichtsbuch« (1877); Bleibtreu-Huber (2. Aufl. 1878); Neubauer, »Münztabelle« (1877); Kunis (5. Aufl. 1882); Soetbeer (»Die deutsche Münzverfassung«, 1875; »Litteraturnachweis« 1892); Koch, »Reichsgesetzgebung« (2. Aufl. 1890); Michaelis, »Geschichte des Münzwesens« (1873); Schlösser, »Münztechnik« (1884), und »Münz-, Maß- und Gewichtstabelle« bei Art. »Maß«. Über das Geschichtliche s. Numismatik.

Münzenberg, Stadt in Oberhessen, Kreis Friedberg, (1890) 792 Ew.

Münzer, Thomas, Schwärmer zur Zeit der Reformation, geb. 1489 in Stolberg am Harz, forderte eine radikale Reformation der kirchl. und polit. Zustände, 1525 von den Wiedertäufern in Mühlhausen zum Pfarrer gewählt, verkündigte allgemeine Gütergemeinschaft, sammelte einen Haufen Bauern und Bergleute und ward bei Frankenhausen 15. Mai 1525 von den Truppen der benachbarten Fürsten geschlagen, gefangen und nebst 25 andern Rädelsführern 30. Mai in Mühlhausen enthauptet. Vgl. Seidemann (1842), Merx (1889 ff.).

Münzfälschung, s. Münzverbrechen.

Münzfuß, die gesetzlich bestimmte Zahl Münzen, welche aus dem Münzgrundgewicht (in Deutschland früher die köln. Mark = 233,855 g, heute 0,5 kg) ausgebracht werden, oder das Verhältnis von Schrot zu Korn der Münzen. Der Konventions- oder 20-Guldenfuß von 1748 bestimmte für Österreich die feine Mark (s. d.) zu 20 Gulden; in Süddeutschland galt der 24-Guldenfuß von 1766, welcher 1838 in den Zollvereinsstaaten in den 24,5-Guldenfuß (die feine Mark zu 14 Thlr. oder 24,5 Guld.) umgewandelt wurde. Durch den Wiener Münzvertrag vom 24. Jan. 1857 ward für Norddeutschland der 30-Thalerfuß (30 Thlr. = 1 Pfd. fein Silber), für Österreich der 45-Guldenfuß (45 Guld. = 1 Pfd. fein Silber), für Süddeutschland der 52,5-Guldenfuß (52,5 Guld. = 1 Pfd. fein Silber) festgesetzt. Im Deutschen Reich werden heute aus 1 kg fein Gold 2790 Mk., aus 1 kg fein Silber 200 Mk. geprägt und dabei 900 Gold, resp. 900 Silber mit 100 Kupfer legiert.

Münzgewicht, das wirkliche Gewicht einer Münze zum Unterschied vom Gehalt an feinem Gold oder Silber (Korn); dann das Gewicht (Münzgrundgewicht), nach welchem die Schwere der Münzen und ihr Feingehalt bestimmt wird.

Munzinger, Werner, Afrikareisender, geb. 21. April 1832 in Olten (Schweiz), ging 1854 nach dem Roten Meer, bereiste seit 1855 das Gebiet der Bogos, schloß sich 1861 der Heuglinschen Expedition nach Zentralafrika an, wurde 1865 engl., 1868 franz. Konsul in Massaua, 1871 ägypt. Gouverneur das. und 1872 Generalgouverneur des östl. Sudân; 14. Nov. 1875 auf einem Zug nach Schoa verwundet, † 16. Nov. Schrieb: »Sitten und Recht der Bogos« (1859); »Ostafrikanische Studien« (1864); »Die deutsche Expedition in Ostafrika« (1865). Vgl. Keller-Zschokke (1890).

Münzkunde, s. Numismatik.

Münzregal (Münzrecht, Münzhoheit), das ausschließliche Recht des Staates, Münzen zu bestimmen und zu prägen.

Münzscheine, Banknoten (s. d.) mit voller Bardeckung.

Münzsteine, s. Nummuliten.

Münzverbrechen (Münzdelikte), strafbare Handlungen, wodurch das öffentliche Vertrauen in Ansehung des Geldverkehrs betrügerischerweise geschädigt und die Münzhoheit des Staates beeinträchtigt wird. Dahin gehören: Falschmünzerei (Münzfälschung), das Verbrechen desjenigen, welcher Metall-

oder Papiergeld nachmacht, um das Falsifikat als echt zu gebrauchen oder sonst in den Verkehr zu bringen; Münzverfälschung, darin bestehend, daß echtem Geld in betrügerischer Absicht der Schein eines höhern Wertes gegeben, oder daß echte Metallgeldstücke durch Beschneiden, Abfeilen 2c. verringert und als vollgültig in den Verkehr gebracht werden; endlich wissentliches Einführen oder Ausgeben falschen oder verfälschten Geldes. Vgl. Deutsches Strafgesetzbuch, § 146—152; Österreichisches, § 106 ff.

Münzverträge (Münzkonventionen), Verträge zwischen mehreren Staaten über gleichmäßige oder einheitliche Ordnung ihres Münzwesens, wie der seit 1865 bestehende lateinische Münzvertrag (s. d.), der skandinavische (zwischen Dänemark und Schweden-Norwegen) 2c.

Münzwardein, s. Wardein.

Münzzeichen, auf Münzen die Zeichen, welche die Münzstätte andeuten. Vgl. Münzen.

Muonio, linker Nebenfluß des Torneå, Grenzfluß zwischen Schweden und Rußland.

Muota, Fluß im schweizer. Kanton Schwyz, durchfließt das 18 km lange, pittoreske M.thal (durch den seit Suworows Übergang Sept. 1799 berühmten Pragelpaß mit dem Klönthal im Glarus verbunden), mündet in den Vierwaldstätter See.

Mur, Sand, zerstückeltes Gestein.

Mur, linker Nebenfluß der Drau, entspringt in den Radstädter Tauern, fließt durch Steiermark (über Graz), bei Judenburg schiffbar, mündet bei Legrad; 438 km lang. Linker Zufluß die Mürz.

Murabbai, türk. Flächenmaß, = 1 Ar.

Murad, Name mehrerer türk. Sultane: 1) M. I., 2. Sohn Urchans, geb. 1319, regierte 1359—89, eroberte Thrakien, Bulgarien u. Kleinasien, siegte 1389 über die Serben auf dem Amselfeld; kurz darauf ermordet. — 2) M. II., Sohn Mohammeds I., regierte 1421—51, unterjochte die Walachei u. Serbien sowie den Peloponnes, schlug die Christen 10. Nov. 1444 bei Warna, 18.—20. Okt. 1448 a. d. Amselfeld. — 3) M. III., Sohn Selims II., geb. 1546, regierte 1574—95. — 4) M. IV., Sohn Achmeds, geb. 1609, regierte 1623 bis 1640, grausam und wollüstig. — 5) M. V., Sohn Abd ul Medschids, geb. 21. Sept. 1840, nach Abd ul Asis' Absetzung 30. Mai 1876 auf den Thron erhoben, 31. Aug. wegen Blödsinns wieder entthront.

Murad Efendi (eigentlich Franz von Werner), Dichter, geb. 30. Mai 1836 in Wien, trat jung in die türk. Armee; † 12. Sept. 1881 als türk. Gesandter im Haag. Schrieb lyrische und lyrisch-epische Dichtungen: »Klänge aus Osten« (1865), »Ost und West« (3 Aufl. 1881), »Nassreddin Chodja« (3. Aufl. 1880), »Balladen und Bilder« (3. Aufl. 1885), Dramen (»Selim III.«, »Marino Falieri«, »Mirabeau« u. a., gesammelt 1881, 3 Bde.), »Türkische Skizzen« (2. Aufl. 1878, 2 Bde.).

Muraille (frz., spr. mürāj), Mauer; Angriff en m. (spr. ang), Angriff (bes. der Kavallerie) in langer, geschlossener Linie.

Muräne (Gymnothorax Helena *L.*), aus der Familie der Aale, bis 1,5 m lang, im Mittelmeer u. Südatlantischen Ozean, mit sehr schmackhaftem Fleisch, wurde von den Römern gezüchtet.

Murano, Marktflecken auf einer Insel in den Lagunen von Venedig, 3629 Ew.; berühmter Dom, große Glas- und Glasperlenfabrikation.

Murat (spr. müra), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Cantal, (1891) 3031 Ew.

Murat (spr. müra), Joachim, König von Neapel, geb. 25. März 1771 in La Bastide bei Cahors, 1796 Bonapartes Adjutant, begleitete denselben 1798 nach Ägypten, sprengte 18. Brumaire 1799 den Rat der Fünfhundert, vermählte sich 1800 mit Bonapartes Schwester Karoline, 1804 Gouverneur von Paris, Marschall u. Großadmiral, befehligte bei Austerlitz sowie 1806 im Kriege gegen Preußen und 1808 in Spanien die Kavallerie, 1806 Großherzog von Berg, bestieg 1. Aug. 1808 als Joachim I. Napoleon den Thron von Neapel, 1812 u. 1813 wieder Oberbefehlshaber der gesamten Kavallerie, kehrte nach der Schlacht bei Leipzig nach Neapel zurück, schloß 11. Jan. 1814 mit Österreich einen Vertrag, in welchem er gegen Anerkennung seiner Herrschaft von Napoleon abfiel, griff 1815 nach Napoleons Rückkehr die Österreicher an, 2. u. 3. Mai bei Tolentino geschlagen, floh nach Corsica, schiffte sich hier mit 250 Anhängern zur Wiedereroberung seines Königsreichs ein, landete 8. Okt. bei Pizzo in Kalabrien, gefangen und 13. Okt. 1815 erschossen. Biogr. von Gallois (1828), Helfert (1878). Über seine Witwe Maria Annunciata Karoline s. Bonaparte 7). Sein Sohn Lucian, Prinz von Neapel, geb. 16. Mai 1803, erhielt 1853 den Titel Fürst M.; † 10. April 1878. Dessen Sohn, Fürst Joachim M. (geb. 21. Juli 1834), Haupt der Familie, lebt in Paris.

Muratori, Lodovico Antonio, ital. Gelehrter, geb. 21. Okt. 1672 in Vignola (Modena), † 23. Jan. 1750 als Bibliothekar in Modena. Hauptwerke: »Rerum italicarum scriptores« (1723—51, 29 Bde.); »Antiquitates italicae« (1738—42, 6 Bde.); »Annali d'Italia« (1744—49, 12 Bde.), außerdem »Della perfetta poesia italiana«. Werke 1790—1810, 48 Bde. Vgl. Troya (1877, 2 Bde.).

Murawjew, 1) Nikolai Nikolajewitsch, russ. General, geb. 1794, focht 1828 mit Auszeichnung bei Kars und Achalzych, 1854 Statthalter in Kaukasien, eroberte 28. Nov. 1855 Kars; † 4. Nov. 1866. — 2) Michael Nikolajewitsch, Graf, Bruder des vor., geb. 1795, 1842 Oberdirektor des Feldmesserkorps, April 1857 Minister der Reichsdomänen, 1863—65 Generalgouverneur von Litauen, unterdrückte hier die Insurrektion mit grausamer Strenge; † 11. Sept. 1866. — 3) Nikolai Nikolajewitsch, Graf M.-Amurskij, geb. 1803 in Petersburg, 1848—61 Generalgouverneur von Ostsibirien, besetzte das Amurgebiet und Sachalin.

Murchison (spr. mörtschis'n), Sir Roderick Impey, Geognost, geb. 19. Febr. 1792 in Taradale (Schottland), 1855 Generaldirektor der geolog. Aufnahme Großbritanniens; † 22. Okt. 1871. Schrieb: »The silurian system« (1839, 2 Bde.); »Siluria« (5. Aufl. 1872, 2 Bde.); »Geology of Russia« (1846, deutsch 1847—48); gab den »Geological Atlas of Europe« (1856) heraus. »Memoirs etc.« hrsg. von Geikie (1875).

Murcia, ehemals maur. Königreich in Spanien, am Mittelmeer, 26,400 qkm und 720,541 Ew., umfaßte die jetzige Provinz M., 11,537 qkm u. (1887) 491,436 Ew., und die Provinz Albacete. Die Hauptstadt M., am Segura, 98,538 Ew. Bischofsitz; Kathedrale; Seidenweberei.

Mure, La (spr. mühr), Stadt im franz. Dep. Isère, Arrond. Grenoble, (1891) 3387 Ew. Kohlengruben.

Muret (spr. mürä), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Obergaronne, an der Garonne, (1891) 2712 Ew. Geburtsort des Marschalls Ney.

Muret (spr. mürä, Muretus), Marc Antoine, Humanist, geb. 12. April 1526 in Muret bei Limoges, † 4. Juni 1585 in Rom. Gab viele Klassiker heraus und schrieb in elegantem Latein: »Orationes«, »Epistolae« und »Variae lectiones«. Sämtliche Werke hrsg. von Frotscher (1834—41, 3 Bde.); »Scripta selecta« von Frey (1871—73, 2 Bde.). Biogr. von Dejob (1881).

Murex, Purpurschnecke, s. Purpur.

Murexid (purpursaures Ammoniak), Zersetzungsprodukt der Harnsäure, rote, grün schimmernde Kristalle, löslich in heißem Wasser, nicht in Alkohol und Äther, vor der Entdeckung der Anilinfarben in der Färberei benutzt.

Murfreesborough (spr. mörrfrisbörre), Stadt in Ten-

nessee (Nordamerika), (1890) 3739 Ew. 31. Dez. 1862 Sieg der Unionisten (Rosecrans) über die Südbundstruppen (Bragg).

Murg, rechter Nebenfluß des Rheins, entspringt am Kniebis im Schwarzwald, mündet unterhalb Rastatt; 96 km lang. Das Murgthal ist eine der romantischsten Partien des Schwarzwaldes.

Murger (spr. mürschähr), Henri, franz. Schriftsteller, geb. 1822 in Paris, † 28. Jan. 1861. Bekannt seine Schilderungen aus dem Pariser Litteraturleben (»Scènes de la vie de Bohême«, 1851, deutsch 1882; »Le pays latin«, 1851); auch Theaterstücke (»Le bonhomme Jadis« u. a.) und Lyrisches (»Nuits d'hiver«, 1861). Vgl. Delvau (1866).

Muriacit, s. Anhydrit.

Muriatisch, salzsäurehaltig; muriatische Quellen, Solquellen, s. Mineralwässer.

Murichi, Palme, s. Mauritia flexuosa.

Murillo (spr. -illjo), Bartolomé Estéban, Maler, Hauptmeister der span. Schule von Sevilla, getauft 1. Jan. 1618 in Sevilla, † das. 3. April 1682. Ausgezeichnet durch Anmut und Innigkeit wie durch Kraft, Erhabenheit und leidenschaftl. Glut und durch Reichtum des Kolorits. Seine zahlreichen, über ganz Europa zerstreuten Werke sind teils historische (religiöse) Gemälde, teils Genrebilder und Porträte. Hauptwerke: unbefleckte Empfängnis der Maria (in mehreren Wiederholungen), Geburt der Jungfrau u. Madonna mit dem Rosenkranz (Paris), Vision des heil. Antonius (Sevilla u. Berlin), Sevillaner Straßenszenen (München). Vgl. Lefort (1891), Justi (1892).

Müritzsee (»Moorsee«), Landsee in Mecklenburg-Schwerin, 132 qkm, durch die Elde mit der Elbe und durch den Müritz-Havelkanal mit der Havel verbunden.

Murmanskische Küste, Nordküste der Halbinsel Kola.

Murmeltier (Marmotte, Arctomys marmota *L.*), Nagetier, 51 cm lang, auf den Alpen, Pyrenäen, Karpathen, mit schmackhaftem Fleisch, schlechtem Pelzwerk; das Fett dient als Hausmittel; wird gezähmt. Vgl. Girtanner (1887).

Murner, Name des Katers in der Tierfabel.

Murner, Thomas, Satiriker, geb. 24. Dez. 1475 in Oberehnheim (Elsaß), Franziskaner, 1506 von Kaiser Maximilian zum Dichter gekrönt; † nach einem unsteten Leben 1537 in Oberehnheim. Heftiger Gegner Luthers. Hauptwerke: »Narrenbeschwörung« (1512, hrsg. von Gödeke 1879); »Schelmenzunft« (1512, Neudr. 1890); »Gäuchmatt« (1519); »Von dem großen lutherischen Narren« (1522, hrsg. von Kurz 1848) u. a. Vgl. Kawerau (1891).

Muro-Lucano, Stadt in Unteritalien, Prov. Potenza, 7547 Ew.; Bischofsitz.

Murom, Kreisstadt im russ. Gouv. Wladimir, an der Oka, 13,987 Ew.; Getreidehandel.

Murowana-Goslin, Stadt im preuß. Regbez. Posen, Kreis Obornik, (1890) 1495 Ew.

Murrabai, türkisches Feldmaß, = 100 qm.

Murray (spr. mörre, Gulba), größter Fluß Australiens, entspringt am Westabhang des Warragonggebirges, durchströmt Victoria u. Südaustralien, mündet bei Wellington in den Alexandrinasee, welcher einen Abfluß in die Encounterbai hat; 1680 km lang (1260 km schiffbar), Stromgebiet 781,850 qkm. Nebenflüsse: Murrumbidschi und Darling.

Murray (spr. mörre), 1) John, Buchhändler, geb. 1778, erhob das von seinem Vater 1768 begründete Geschäft in London zu einer der bedeutendsten wissenschaftlichen Verlagsbuchhandlungen; † 27. Juni 1843. Sein Sohn John (geb. 1808, † 2. April 1892) ist durch die »Handbooks for travellers« bekannt. Vgl. Smiles (1891). — 2) Graf von, s. Morray.

Murrhardt, Stadt im württemberg. Neckarkreis, Oberamt Backnang, an der Murr (zum Neckar) und der Bahn Waiblingen-Hessenthal, (1890) 4109 Ew. Dabei ehemalige Benediktinerabtei.

Murrhinische Gefäße (Vasa Murrhina), s. Flußspat.

Murrumbidschi (Morumbidschi), rechter Nebenfluß des Murray im östl. Australien, entspringt am Nordostabhang der Maneroobergе; 2160 km lang.

Murschidabad, indobrit. Stadt in Bengalen, an einem Arm des Ganges, 39,231 Ew. 1704—71 Hauptstadt Bengalens, seitdem Sitz des entthronten Nabobs von Bengalen.

Mursuk (Murzuq), Hauptort der Oase Fezzan (Tripolis), 6500 Ew. Sammelpunkt der Karawanen.

Murten (frz. Morat), Stadt im schweizer. Kanton Freiburg, am See von M. (27 qkm, sendet die Broye zum Neuenburger See), (1888) 2360 Ew. 22. Juni 1476 Sieg der Eidgenossen über Karl den Kühnen von Burgund (Obelisk).

Mururirinde, s. Byrsonima.

Murviedro, Stadt, s. Sagunto.

Mürzzuschlag, Marktflecken in Steiermark, Bezirk Bruck, an der Mürz, Knotenpunkt an der Bahn Wien-Triest, (1890) 3651 Ew.

Mus, s. Maus.

Musa *L.* (Pisang, Banane, Paradiesfeige), Gattung der Musaceen. M. sapientium *L.* (Bananenpisang, s. Tafel »Nahrungsmittelpflanzen«, Fig. 4) u. M. paradisiaca *L.* (gemeine Banane) wohl die ältesten Kulturpflanzen, aus Indien, überall in den Tropen bis 35° nördl. Br., in vielen Varietäten kultiviert, geben auf gleichem Raum 133mal mehr Nahrungsstoff als Weizen (eine einzige Pflanze über 2 Ztr. Früchte im Jahr). Die Früchte sind gurkenähnlich, schmecken angenehm säuerlich, liefern unreif das Stärkemehl (Arrowroot von Guayana). Beide Arten, bes. aber M. textilis *Nees*, auf den Molukken und Philippinen, liefern den Manilahanf. M. Ensete *Gmel.*, aus Abessinien, in Afrika und Neusüdwales kultiviert, liefert Gemüse in Schößlingen und dem Innern des Stammes, auch Gespinstfasern. Mehrere Arten Warmhauspflanzen.

Musaceen, monokotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Scitamineen, Stauden von zum Teil riesenhaftem, baumartigem Wuchs. Tropen, Nahrungs- und technische Pflanzen; Zierpflanzen.

Musafaser, der Manilahanf.

Musagēt (Musagētes, grch.), Musenführer, Beiname des Apollon; Freund der Musen.

Musäos, 1) griech. Dichter der mythischen Zeit. — 2) Griech. Grammatiker, zu Anfang des 5. Jahrh. n. Chr., Verfasser des erotischen Epos »Hero u. Leander« (hrsg. von Passow 1810, von Dilthey 1877; übersetzt von Oelschläger 1882).

Musäus, Johann Karl August, Schriftsteller, geb. 29. März 1735 in Jena, seit 1770 Prof. am Gymnasium zu Weimar; † 28. Okt. 1787. Hauptwerk: »Volksmärchen der Deutschen« (1782—87, n. Ausg. 1870); schrieb noch: »Der deutsche Grandison« (1778, Verspottung der empfindsamen Romane); »Physiognomische Reisen« (1778, Verspottung Lavaters) u. a. Biogr. von M. Müller (1867), Ad. Stern (in der »Allgemeinen Zeitung«, 1887).

Musca (lat.), Fliege.

Muscarin, Alkaloid im Fliegenschwamm, farb-, geruch-, geschmacklos, sirupartig, giftig.

Muscatēles, span. Rosinen und Muskatellertrauben.

Muschainseln, Inselgruppe im Golf von Aden (Ostafrika), am Eingang der Bai von Tadschurra, 165 qkm; seit 1887 französisch.

Muschelbart, s. Byssus; bei der Auster der gefranste Mantelrand nebst den Kiemen.

Muschelblume, s. Pistia.

Muschelgold (Malergold, echte Goldbronze), fein verteiltes Gold, aus Lösungen gefällt oder aus Blattgold bereitet, mit Gummi angerieben und in Muscheln eingetrocknet, dient zum Malen, Vergolden.

Muschelkalk, s. Triasformation.

Muschelkeuper, s. Kössener Schichten.

Muschelkrebse (Ostracoda), kleine Krustentiere mit zweiklappiger, den Leib völlig umschließender Schale.

Muschellinie, s. Konchoide.

Muschelmergel, Süßwassermergel des neuesten Ursprunges mit vielen Konchylien.

Muscheln, die Schalen der Muscheltiere (s. d.).

Muschelseide (Muschelbart), s. Byssus.

Muschelsilber (Malersilber, echte Silberbronze), fein zerriebenes Blattsilber, mit Gummi angerieben und in Muscheln eingetrocknet zum Malen, Versilbern.

Muscheltiere (Konchylien, Blattkiemer, Lamellibranchiata, Acephala, Conchifera, Bivalvia), Klasse der Mollusken, kopflose Tiere mit zwei durch ein rückenständiges Band verbundenen Schalen (Muscheln), die durch einen oder zwei Muskeln geöffnet und geschlossen werden, 2 Paar Kiemenblättern, Atem- und Kloakenöffnung oft am Ende zweier Röhren (Siphonen), meist getrennten Geschlechts, legen Eier, welche zwischen den Schalen oft in den Kiemen die erste Entwickelung durchlaufen. Die meisten M. leben im Meer, oft gesellig und durch Byssus oder mittels der einen Schale auf Felsen festsitzend. Etwa 14,000 Arten, davon 8—9000 fossil. Einteilung: 1) Ohne Siphonen. Austern (Ostreidae), Kammmuscheln (Pectinidae), Perlmuttermuscheln (Aviculidae), Miesmuscheln (Mytilidae), Archenmuscheln (Arcadae), Trigoniadae, Flußmuscheln (Unionidae, Najades). 2) Mit Siphonen. Gienmuscheln (Chamidae), Riesenmuscheln (Tridacnidae), Herzmuscheln (Cardiadae), Cyprinidae, Venusmuscheln (Veneridae), Klaffmuscheln (Myacidae), Tubicolidae, Bohrmuscheln (Pholadidae). Vgl. Férussac und Deshayes (1821—1851, 4 Bde.), Deshayes (1835—59, 3 Bde.), Johnston (deutsch 1853), Woodward (2. Aufl. 1868), Philippi (1853), Adams (1853—58, 3 Bde.), Hanley (1856), Chenu (1859—62, 2 Bde.). S. auch Mollusken.

Muschelwasser (Eau de moule), in Paris Mischung von Wasser und Absinth.

Muschik (Mushik, russ.), Bauer.

Muschir (arab.), in der Türkei Titel der Staatsminister und Feldmarschälle.

Musci (lat.), Moose.

Muscicapa, s. Fliegenfänger.

Muselman, korrumpiert, s. Moslem.

Musen (grch.), die Göttinnen der Künste und Wissenschaften, 9 Töchter des Zeus und der Mnemosyne: Erato, Euterpe, Kalliope, Klio, Melpomene, Polyhymnia, Terpsichore, Thalia, Urania. Vgl. Krause (1871), über ihre künstlerische Darstellung: Bie (1887).

Müsen, Dorf im preuß. Regbez. Arnsberg, Kreis Siegen, 1502 Ew. Eisen- und Stahlwerk.

Musenalmanach, Sammlung von Originalgedichten, kalenderartig alle Jahre erscheinend. Am wichtigsten der »Göttinger M.« (1770 von Boie und Gotter gegründet), der »Hamburger M.« (von Voß, seit 1776), der Schillersche »M.« (1796—1801), der »M.« von Wendt (1830 gegründet, 1834—39 von Chamisso und Schwab redigiert), von Schad (1851—59), Gruppe (1851—55), Braun (1891 ff.).

Musenroß, s. Pegasos.

Musette (frz., spr. müsett), Dudelsack; ländlicher Tanz im Tripeltakt und dem entsprechendes Tonstück mit auf Tonika und Dominante festliegendem Baß.

Museum (grch.), eine wissenschaftlichen oder Kunstzwecken gewidmete öffentliche Anstalt, insbes. darauf bezügliche Sammlung (von Kunstwerken, Altertümern, Naturalien rc.), auch Studierzimmer und geschlossene Gesellschaft zu Bildungs- und Unterhaltungszwecken; Titel von Zeitschriften.

Muse verte (frz., spr. müh' wärt), in Paris s. v. w. Absinth.

Musewi (arab.), die Juden.

Musik (grch.), bei den Griechen Gesamtname für alle Musenkünste; bei den christlichen Völkern speziell die Tonkunst, d. h. diejenige Kunst, welche durch Töne und Tonverbindungen die Idee des Schönen zu verwirklichen sucht. Wesentliche Elemente derselben: Melodie, Harmonie und Rhythmus. Einteilung: a) in Theorie (Akustik, Kanonik, Grammatik und Ästhetik) und Praxis (Komposition und Exekution oder Ausführung); b) in Bezug auf die äußern Mittel in Vokal- und Instrumentalmusik; c) in Hinsicht auf den Zweck in Kirchen-, Theater-, Kammer-, Konzert-, Militärmusik rc.; d) nach den verschiedenen Ländern, in denen sich die Tonkunst nach der Nationalindividualität verschieden entwickelt hat, in deutsche, italienische und französische M. Über die Geschichte der M. s. nachfolgende Tabelle (S 574 und 575). Ältere musiktheoret. Werke von Mattheson († 1764), Marpurg († 1795), Kirnberger († 1783); neuere von G. Weber, M. Hauptmann (»Harmonik und Metrik«, 1853), Marx (»Lehre von der musikal. Komposition«, n. A. von Riemann 1887 ff.; »Allgemeine M.lehre«, 10. Aufl. 1884), Dehn (»Harmonielehre«, 2. Aufl 1861; »Kontrapunkt«, 2. Aufl. 1882), Richter (»Lehrbuch der Harmonie«, 18. Aufl. 1889) u. a. Musikgeschichtliche Hauptwerke: Burney, »General history of music« (1776—89, 4 Bde.); Forkel (1788—1801, 2 Bde.; unvollendet); Gerber, »Tonkünstlerlexikon« (1790—1814, 4 Bde.); Kiesewetter, »Geschichte der europäisch-abendländ. M.« (2. Aufl. 1846); Fétis, »Biographie universelle des musiciens etc.« (2 Aufl. 1860—65, 8 Bde.; Suppl. von Pougin« 1878—80, 2 Bde.); Brendel, »Geschichte der M.« (7. Aufl. 1887); Ambros, »Geschichte der M.« (3. Aufl. 1887 ff, 4 Bde.; unvollendet), im Anschluß daran (17. bis 19. Jahrh.) Langhans (1882—86, 2 Bde.); A. v. Dommer (2. Aufl. 1877), Köstlin (3. Aufl. 1888), Kretzschmar (»Führer durch den Konzertsaal«, 1887—1890, 3 Bde.). — Lexika von Schilling (1834—42, 7 Bde), Bernsdorf (1856—63, 4 Bde.), A. v. Dommer (1865), Mendel-Reißmann (1870—79, 11 Bde.), Grove (engl., 1879—84, 4 Bde.), Riemann (3. Aufl. 1887), Kornmüller (»Lexikon der kirchl. Tonkunst«, 2. Aufl. 1891) u. a.

Musikfeste, Aufführungen großer Chor- und Orchesterwerke mit ausnahmsweise verstärktem Chor und Orchester; jetzt in Deutschland wie auch in England und Amerika sehr beliebt. Die ältesten die in der Paulskirche zu London (seit 1709); in Deutschland am bedeutendsten die niederrheinischen M. (seit 1817).

Musikinstrumente zerfallen in Saiten- (Streich- und harfenartige), Blas- (Holz- und Messing-) und Schlaginstrumente (Pianoforte rc.). Das tongebende Element ist entweder ein in Schwingung gesetzter fester, elastischer Körper (Metall- und Darmsaite, Holz- und Metallblättchen oder Zunge, Glas- und Metallglocke) oder ein gebrochener Luftstrom. Vgl. Hofmann, »Katechismus der M.« (5. Aufl. 1890); Riemann (1888); über Instrumentation s. d.

Musikverein, Allgemeiner Deutscher, 1859 auf Liszts Anregung von L. Kohler, Fr. Brendel u. a. gegründet, hält jährliche Tonkünstlerversammlungen ab; begünstigt die neudeutsche Richtung.

Musivgold (Judengold, unechte Goldbronze), goldglänzendes kristallinisches Schwefelzinn, dient zu unechten Vergoldungen auf Papier, Pappe rc.

Musivische Arbeit, s. Mosaik.

Musivsilber, gepulvertes Zinnwismutamalgam zu unechten Versilberungen, zum Malen rc.

Muskardine, s. Seidenspinner.

Muskatbalsam, s. Muskatnußöl.

Muskatblut, deutscher Dichter des 15. Jahrh.; Ausg. seiner »Lieder« von Groote (1852).

Muskatblüte, Muskatblütöl, s. Myristica.

Muskatbutter, s. Muskatnußöl.

Muskatellerweine (Muskatweine), süße rote und weiße Weine aus Frankreich (Rivesaltes, Roussillon, Lunel, Frontignac), Syrakus, Sardinien, Toscana, Neapel (Lacrimae Christi), Spanien, von den griech. und Kanarischen Inseln, vom Kap der Guten Hoffnung.

Muskatholz, s. Letternholz.

Geschichte der Musik.

I. Altertum.

Ägypter.

Einzige Zeugnisse einer einst hochstehenden musikalischen Kultur: Abbildungen musikalischer Instrumente und in der Ausübung ihrer Kunst begriffener Musiker aus uralter Zeit. Wahrscheinlich ist, daß die Hebräer, Araber und Griechen die musikalische Praxis wie die Anfänge der Theorie von den Ägyptern überkamen. Instrumente: Harfe (Tebuni), Laute (Nabla), Flöte (Mem) ꝛc.

Inder. Chinesen.

Entwickeltes Tonsystem. Die Grundskala von gleicher Anordnung der Tonfolge wie die unsre (ein Halbtonschritt abwechselnd nach drei und zwei Ganztonschritten). Tonschrift mit Zeichen der Sprachschrift. Chinesische Instrumente: Flöte (Yo), Psalter (Tsche), eine Art Mundharmonika (Tscheng), Steinplattenharmonika (Kin), das Tamtam (Gong-Gong); indische: Art Zither (Vina), Streichinstrumente (Serinda), Schnabelflöte (Basaree) u. a.

Hebräer.

Entwickelte Musikübung, besonders Gesang mit Begleitung von Instrumenten zur Verherrlichung des Gottesdienstes. Blütezeit unter David u. Salomo. Man darf annehmen, daß der heutige Tempelgesang der Juden im Kerne noch der alte vorchristliche ist. Instrumente: Harfe (Kinnor), Laute (Nebel), Flöte (Nekabhim, Chalil, Ugabh, Makroschita), Trompete (Asosra), Pauke (Toph) u. a.

Griechen.

Hohe Blüte der Musik als Kunst; Gleichberechtigung derselben mit den übrigen Künsten bei den nationalen Festspielen. Die Theorie der Tonverhältnisse und der Rhythmik hoch entwickelt, ebenso die Tonschrift; dazu eine Unterscheidung von begleiteter Vokalmusik (Gesang mit Saitenspiel: Kitharodie, mit Flötenspiel: Aulodie) und reiner Instrumentalmusik (Kitharistik u. Auletik); auch bereits das Drama mit Musik. Instrumente: Lyra, Kithara, Pektis, Barbitos, Phorminx, Magadis, Simmikon ꝛc. (sämtlich harfen- oder zitherartige Saiteninstrumente), Aulos (Schnabelflöte), Syrinx (Pansflöte), Salpinx (Trompete), Keras (Horn) u. a.

Die Musik des Altertums kennt die Mehrstimmigkeit nur in der Gestalt der unisonen oder oktavweisen Verdoppelung; der moderne Begriff der Harmonie ist ihr fremd. Die älteste Gestalt der Tonsysteme ist bei allen Völkern strenge Diatonik, wie es scheint ursprünglich mit Vermeidung des Halbtonverhältnisses (fünfstufige Tonleiter). Die siebenstufige Grundskala hat überall dieselbe Gestalt, und die weitere Entwickelung fügt fünf Zwischentöne ein (Inder, Chinesen), das griech. Tonsystem unterscheidet sogar in der Notenschrift den diatonischen und chromatischen Halbton.

II. Mittelalter.

A. Byzantiner. Das in Chromatik und Enharmonik verkünstelte System der griechischen Musik ersteht in vereinfachter (diatonischer) Gestalt in den Gesängen der griech. Kirche. Verdient um den griech. Kirchengesang: Basilius († 379) und Athanasius († 373). Kunstvolle, auch den Rhythmus ausdrückende Tonschrift. Eine Fortentwickelung der byzantinischen Musik fand aber nicht statt.

B. Araber und Perser. Hohe Blüte musikalischer Kultur. Die Theorie hoch entwickelt und abweichend von andern Systemen ausgearbeitet (17stufiges Tonsystem mit reinen Terzen, die als Konsonanzen angesehen werden). Theoretiker: Chalil (8. Jahrh.), Alfarabi (10. Jahrh.), Mahmud Schirasi (13. Jahrh.), Esaffieddin (14. Jahrh.). Instrumente: Laute (Tanbur), Streichinstrumente (Kemantsche), Schnabelflöte (Ney), Sackpfeife (Arganum) u. a.

C. Abendländische Musik.

Erste Periode. Die griech. Theorie findet durch Boethius († 524) eine ausführliche latein. Darstellung, welche von den Mönchen das ganze Mittelalter hindurch studiert wird; es entwickelt sich aus derselben das System der Kirchentöne. Der Bischof Ambrosius († 397) führt den Antiphonen- und Hymnengesang ein. Gregor I. († 604) redigierte das Antiphonarium für die ganze Kirche. Verbesserung des Kirchengesangs durch Einrichtung von Sängerschulen unter Karl d. Gr. (St. Gallen, Metz). Älteste Art der Tonschrift die Neumen. Zufolge der mangelhaften Notierung allmählicher Verfall der Rhythmik des Gregorianischen Gesangs; darauf Einführung der Sequenzen.

Zweite Periode (9.–12. Jahrh.). Anfänge mehrstimmiger Musik; an die Stelle der vom Altertum allein geübten Mehrstimmigkeit in Oktaven tritt die Begleitung einer langsamen kirchlichen Melodie in der Oberquinte oder Unterquarte (Organum, Diaphonie). Der Mönch Hucbald († 930), welcher das Organum zuerst beschreibt, sucht auch nach einer bessern Notenschrift und gebraucht zuerst Linien. Um dieselbe Zeit taucht eine Tonschrift mit den 7 oder 15 ersten Buchstaben des latein. Alphabets auf. Guido von Arezzo († 1037) verschmelzt die Buchstabentonschrift und Neumenschrift und wird so der Begründer der modernen Notenschrift; auch befreit er das Tonsystem durch die Solmisation aus den Fesseln der starren Diatonik.

Dritte Periode (12.–14. Jahrh.). Das Organum nimmt freiere Gestaltungen an, der Reiz der Gegenbewegung wird erkannt und diese zur Norm gemacht (Discantus); die Parallelbewegung in Terzen und Sexten (Fauxbourdon) kommt in Aufnahme und bringt das ältere Organum in Vergessenheit. Eine reichere Entwickelung der Rhythmik des Discantus erfordert Zeichen für die Dauer der Töne und führt zur Erfindung der Mensuralnote. Hervorragende Meister der jungen Polyphonie (bis zu vier Stimmen) sind: Franko von Köln, Petrus de Cruce u. a. Auch außerhalb der Kirche schlägt die Musik neue Töne an (Troubadoure und Minnesänger); Spuren urkräftiger Volksmelodik zeigen sich in den Themen der Kontrapunktiker des 13. Jahrh.

Vierte Periode (14.–16. Jahrh.). Blütezeit des Kontrapunktes. Aus der Beschränkung auf ausschließlich dreiteilige Taktarten (12.–13. Jahrh.) wird die Mensuralmusik durch die Einführung der Taktzeichen befreit; die Möglichkeit verschiedenartiger Mensurbestimmungen führt dann zur Künstelei der Verkoppelung verschiedenartiger Taktarten in gleichzeitig fingenden Stimmen. Die sich immer vielgestaltiger entwickelnde Kunst der Vorzeichnung zeitigt die Kunst des Kanons. Ausgezeichnete Lehrer, wie Walter Odington, Marchettus von Padua, Johannes de Muris, Simon Tunstede, Johannes Tinctoris, Sebald Heyden, Glarean, Zarlino ꝛc., gaben der Lehre des Tonsatzes eine festere Gestaltung. Eine fast endlose Reihe ausgezeichneter Kontrapunktisten schuf eine kaum übersehbare Litteratur; die Erfindung der Buchdruckerkunst, der bald die des Notentypendrucks folgte (Petrucci), verbreitete die Werke und trug wesentlich zur reichern Entfaltung der Kunstblüte bei. Die Messe, Motette, das Madrigal, die Chanson und die einfachern Kanzonetten, Villanellen ꝛc., in Deutschland das Liedlein (»Gaisenhawerlin« ꝛc.) waren die Formen, welche diese Meister bearbeiteten. Dazu kommt im 16. Jahrh. die musikalisch vom deutschen Volkslied herstammende Form des protestantischen Chorals. Der Satz ist in dieser ganzen Epoche stets mehrstimmig (meist 4- oder 5stimmig) und immer a cappella; selbst die Tanzstücke (Gagliarden ꝛc.) sind in der Regel Gesangstücke. Erst das Ende des Zeitraums bringt die Versuche reiner Instrumentalmusik. Die Zahl der Instrumente hat um diese Zeit erheblich zugenommen: Streichinstrumente von verschiedenen Formen und Dimensionen (Violine), Laute (Theorbe, Guitarre ꝛc.), Klavier (Klavichord, Klavicimbal ꝛc.), Orgel, Schalmei, Bomhart, Schnabelflöte, Querflöte, Krummhorn, Zinken, Posaune ꝛc.

Wichtigste Meister der Epoche:

Niederländer und Franzosen. Dufay, Regis, Okeghem, Hobrecht, Barbireau, Josquin des Prés, Brumel, Agricola, Bauldewijn, Carpentras, Mouton, Willaert, Rore, Dankerts, Goudimel, Arcadelt, Ducis, Clément Jannequin, Philippe de Monte, Verdelot, Claude Lejeune, Orlando Lasso u. a.

Deutsche. Hofhaimer, Heinrich Finck, Th. Stoltzer, Heinr. Isaak (Arrigho Tedesco), Stephan Mahu, Dietrich, Ludwig Senfl, Hasler, Gallus, Georg Rhaw, Wolf Grefinger ꝛc.

Spanier. Morales, Vittoria, Ramos.

Engländer. Tallis, Byrd, Morley, Orlando Gibbons, John Dowland.

Italiener. Venezianer (Schule von Willaert): Andr. und Giov. Gabrieli, Orazio Vecchi, Porta, Asola, Croce, Donati, Leoni. — Römer (Schule Goudimels): Costanzo Festa, Animuccia, Palestrina, G. M. und G. B. Nanini, Anerio, Marenzio ꝛc.

III. Neue Zeit.

Gewaltiger Umschwung im gesamten M.schaffen um 1600, Reaktion gegen den überkünstelten Kontrapunkt und Rückkehr zu einer schlichten Setzweise, welche die Dichtung mehr zu ihrem Recht kommen läßt. Musikformen: die Monodie mit akkordlicher Instrumentalbegleitung für den dramatischen Gesang (Stilo rappresentativo), woraus die Oper und das Oratorium entspringen; mehrstimmiger Gesang mit Instrumentalbegleitung (Konzert, Duett, Kantate rc.), endlich reine Instrumentalmusik (Ouvertüre, Suite, Sonate, Symphonie). Daneben herrliche Nachblüte des a cappella-Stils.

I. Zeit der Reformen (1600—1700). Das Bestreben, die Wunderwirkungen der altgriech. Musik wieder zu erneuern, führte bereits um die Mitte des 16. Jahrh. zur Chromatik (Willaert, de Rore rc.), d. h. zu einer um die alten Regeln unbekümmerten Verschärfung des Ausdrucks. Einem ähnlichen antikisierenden Räsonnement entspringt nun das musikalische Drama (Florentiner Musikreform: Peri, Caccini). Der im 16. Jahrh. aufgekommene Generalbaß bietet sich als bequemste Form der Begleitung des Einzelgesangs und wird von den Florentinern für die Oper und von Cavalieri und Viadana für den kirchlichen Gesang aufgegriffen. Das Musikdrama findet in Monteverdi einen ersten genialen Meister, der zugleich als Vater der Kunst der Instrumentation anzusehen ist. Nebeneinander entwickeln sich nun:

Oper.	Kirchenmusik.	Orgelmusik.	Oratorium.
Peri, Caccini, Monteverdi, Gagliano, Cavalli, Cesti, Pallavicini, Stradella, Scarlatti, Heinr. Schütz, Lully, Purcell und andre.	**Katholisch.** Römer (vielstimmiger, doppel- und mehrchöriger Satz a cappella): Allegri, Agostini, Abbatini, Valentini, Ugolini, Foggia, Benevoli, Bernabei, Mazzocchi, Bontempi, Pitoni, Landi, Baj u. a. Venezianer: J. Gabrieli, Grandi. **Protestantisch.** Mich. Prätorius, J. Eccard, H. Schütz, H. Albert, J. H. Stein, A. Hammerschmidt, J. Crüger, Jak. Prätorius, H. Scheidemann, J. Christoph Bach.	16. Jahrh.: Merulo, A. Gabrieli. 17. Jahrh.: G. Gabrieli, Frescobaldi, Froberger, J. M. Bach, Kerl, Scheidemann, Buxtehude, Reinken.	Cavalieri, Agazzari, Landi, Mazzocchi, Carissimi, Al. Scarlatti, H. Schütz, J. Christoph Bach. **Kantate und Konzert.** Viadana, Carissimi, Cesti, A. Scarlatti. **Kammerduett.** A. Steffani, G. M. Clari.

II. Periode der Klassiker (1700—1827). Höchste Kunstblüte. Alle im vorausgegangenen Jahrhundert vorbereiteten Formen werden voll entwickelt. Neu entstehen die Formen der Instrumentalmusik.

Opern.	Oratorium.	Instrumentalmusik.
Italien. Neapolitaner: Durante, Leo, Feo, Porpora, Pergolese, Logroscino, L. Vinci, Jomelli, Piccinni, Sacchini, Paesiello, Cimarosa, Zingarelli, Fioravanti, Bellini. — Sonstige Italiener: Caldara, Bononcini, Salieri, Paer, Righini, Cherubini, Spontini, Rossini, Donizetti. **Frankreich.** Desmarets, Colasse, Campra, Destouches, Rameau, Philidor, Monsigny, Grétry, Gossec, Le Sueur, Isouard, Méhul, Boieldieu. **Deutschland.** Hamburg (seit 1678): Theile, J. W. Franck, Strungk, Kusser, Keiser, Mattheson, Händel, Telemann. — Sonstige Deutsche: Hasse, Graun, Naumann, J. A. Hiller, Ditters-dorf, Schenck, Weigl, Benda, P. v. Winter, S. Mayr, Gluck, Mozart, Beethoven.	Händel, Graun, Haydn (auch fast alle italienischen Opernkomponisten). **Passion und Kirchenkantate.** Keiser, Mattheson, Telemann, Sebastian Bach, Graun. **Messe, Requiem rc.** Graun, Seb. Bach, Jomelli, Mozart, Beethoven, Cherubini.	(Suite, Sonate, Ouvertüre, Symphonie, Streichquartett, Solokonzert.) Corelli, Couperin, Rameau, Tartini, Domenico Scarlatti, Kuhnau, Seb. Bach, Händel, Telemann, Ph. Eman. Bach, Sammartini, Gossec, Grétry, Haydn, Mozart, Beethoven, Cherubini. **Orgelmusik.** Seb. Bach, Türck, Kittel, Rinck.

Die Oper entwickelt sich zu höchster melodischer Blüte; bald treten Handlung und Wahrheit des Ausdrucks in den Hintergrund, und der schöne Gesang wird Hauptsache. In Italien entwickelt sich seit ca. 1660 das Sänger-Virtuosentum (Kastraten). Reaktionen zu gunsten der von den Begründern der Oper aufgestellten Prinzipien bewirken Lully (1672) und später besonders erfolgreich Gluck (1762); eine andre Reaktion zu gunsten des Dramas gegenüber der Musik ist der Übergang zu komischen Süjets (Opera buffa) durch Pergolese (1731), Logroscino, Cimarosa rc.; die franz. Opéra comique folgt schnell nach (1752), ebenso das deutsche Singspiel (1767). Die Opera seria wird nun Schablonenoper bis zum Erstehen der heroischen Oper und der nationalen Strömungen. Das Oratorium findet durch Händel, die Passion und Kantate durch Bach ihre vollendete Ausgestaltung. Großartiger Aufschwung der Instrumentalmusik zunächst durch Ph. Eman. Bach und Haydn. Mozart und Beethoven finden fertige Formen vor und schaffen klassische Meisterwerke auf allen Gebieten.

III. Periode der Romantik (19. Jahrh.). Stärkeres Hervortreten der Subjektivität. Tendenz zur Tonmalerei (Programmmusik).

Oper.	Das Lied.	Chormusik (mit Orchester).	Orchestermusik.	Kirchenmusik.	Klaviermusik.
K. M. v. Weber, Spohr, Marschner, Adam, Hérold, Halévy, Auber, Lortzing, Flotow, Meyerbeer, Wagner, Gounod, Ambroise Thomas, Verdi, Offenbach, Bizet.	Franz Schubert, Mendelssohn, Schumann, Liszt, Rob. Franz, Jensen, Rubinstein, Brahms, Löwe (Ballade).	Schubert, Mendelssohn, Schumann, Gade, Bruch, Brahms.	Schubert, Lachner, Mendelssohn, Schumann, Berlioz, Liszt, Gade, Bennett, R. Volkmann, Brahms, Raff, Dräseke.	Mendelssohn (Oratorien), Berlioz (Requiem), Liszt, Kiel, Brahms (Requiem), A. Becker.	Schubert, Mendelssohn, Schumann, Liszt, Chopin, Rubinstein, A. Henselt, St. Heller, Ad. Jensen, Reinecke, Hiller, Saint-Saëns, Tschaikowski.

Das Werk der Reinigung des dramatischen Musikstils fand in der jüngsten Epoche in R. Wagner einen ebenso energischen wie genialen Vertreter. Das junge deutsche Lied trägt wesentlich zur Vertiefung des musikalischen Ausdrucksvermögens bei. Die Instrumentalmusik arbeitet sich zu immer freiern Formen durch, welche dem Fluge der Phantasie keine Hemmnisse mehr bereiten. Die Kirchenmusik entwickelt sich parallel mit der Opern- und Konzertmusik: an Stelle der naiven Gläubigkeit wird nach einer kurzen Periode starker Verflachung ein leidenschaftliches Suchen nach dem Heil ihr charakteristischer Inhalt.

Muskátkraut, s. Pelargonium.

Muskátleber, s. Leberkrankheiten.

Muskátnußbaum, s. Myristica.

Muskátnußöl (Muskatbutter, Bandaseife), aus Muskatnüssen gepreßtes Fett, gelbrötlich, riecht aromatisch, schmilzt zwischen 41 und 51°, löslich in heißem Alkohol und Äther, gibt mit Wachs und Öl den Muskatbalsam zu Einreibungen.

Muskau, Standesherrschaft im preuß. Regbez. Liegnitz, Kreis Rothenburg, zwischen Neiße und Spree, 470 qkm und 16,000 Ew., früher dem Fürsten Pückler gehörig, gegenwärtig im Besitz des Grafen Arnim. Hauptort die Stadt M., an der Neiße und der Bahn Weißwasser-M., (1890) 3356 Ew.; Schloß (Rüstkammer) mit berühmtem Park (vom Fürsten Pückler angelegt; vgl. Petzold, 1874). Erdig-salinische Eisenquelle (Hermannsbad).

Muskegon (spr. mösskigön), Stadt im nordamerikan. Staat Michigan, unweit des Michigansees, (1890) 22,702 Ew.

Muskelatrophie, progressive, Schwund der Muskeln infolge schleichend verlaufender Entzündung, bes. an Schulter, Oberarm, den Oberschenkeln und Daumen, bei Rückenmarksleiden, Bleivergiftung, nach Typhus,

Scharlach, Pocken. Behandlung: Elektrizität, Heilgymnastik, Massage, oft unheilbar.

Muskelelektrizität, die dem lebenden Muskel eignen elektromotorischen Kräfte, verschieden im ruhenden und thätigen (kontrahierten) Muskel, werden durch Temperaturschwankungen, gewisse chemische Stoffe und durch Ermüdung vermindert oder ganz aufgehoben.

Muskelfasergeschwulst (Myōma), aus glatten Muskelfasern bestehende gutartige Geschwulst, meist an der Gebärmutter (Fibroid), viel seltener aus quergestreiften Muskelfasern bestehende Geschwulst an Hoden und Nieren Neugeborner.

Muskelfibrin, s. Fibrin.

Muskelgefühl (Muskelsinn, Kraftsinn), eigentümliche Empfindung der willkürlichen Muskeln, unterrichtet uns von der jeweiligen Lage unsrer Glieder und dem Grade der Anstrengung, den die Überwindung eines Widerstandes erfordert.

Muskeln (Muscŭli, »Mäuschen«), die aktiven Bewegungsorgane des tierischen Körpers, sind großenteils zwischen zwei gegeneinander beweglichen Knochen befestigt, so daß durch ihre Verkürzung der eine Knochen nachgezogen wird (die Flexores beugen, die Extensores strecken ein Glied). Die M. bilden das Fleisch und bestehen aus quergestreiften Muskelbündeln (Muskelfasern), die wieder aus Primitiv- oder Muskelfibrillen zusammengesetzt sind. Die Zusammenziehung der quergestreiften M. erfolgt durch die Erregung der zu ihnen gehenden motorischen Nerven und ist mit Ausnahme des Herzmuskels vom Willen abhängig. Die glatten M., aus spindelförmigen, zu Zügen angeordneten Zellen bestehend, zeigen unwillkürliche Zusammenziehbarkeit; sie finden sich in der Wandung des Darms, der Gefäße, der Harnblase, Gebärmutter ꝛc. Nach dem Absterben der M. gerinnt das in ihnen enthaltene Myosin, und der Muskel wird starr (Totenstarre, Leichenstarre). Erst nachdem dieser Zustand vorüber ist, läßt sich das Fleisch weich kochen (vgl. Fleisch).

Muskelschwund, s. Muskelatrophie.

Muskelsinn, s. Muskelgefühl.

Muskete (ital.), Handfeuerwaffe im 16. Jahrh., mit Lunten-, später mit Radschloß. Ward beim Zielen auf die Mngabel gestützt. Musketiere, mit M.n bewaffnete Soldaten.

Musketon, altes Geschütz, ähnlich dem Falkonett; auch Handfeuerwaffe mit vorn trichterförmig erweitertem Lauf.

Muskogie, Indianerstamm, s. Kril.

Muskovade, s. Zucker.

Muskovit, s. Glimmer.

Muskulatūr (neulat.), die Gesamtheit der Muskeln eines Individuums, Muskelstärke; muskulös, muskelkräftig.

Musomanie (grch.), leidenschaftliche Liebe zu den Musenkünsten.

Muspelheim, s. Niflheim.

Muspilli (»Weltbrand«), Bruchstück eines althochd. Gedichts aus dem 9. Jahrh., enthaltend eine Beschreibung des Weltunterganges im christlichen Sinn, aber mit heidnischen Anklängen; hrsg. von Schmeller (1832). Vgl. Vetter (1873).

Muspratt, James, Chemiker, geb. 12. Aug. 1793 in Dublin, gründete 1822 in Liverpool, dann in St. Helens, Newton u. a. O. chemische Fabriken; Mitbegründer der chemischen Großindustrie, speziell Urheber der Sodafabrikation. — Sein Sohn James Sheridan, geb. 8. März 1821, † 4. Febr. 1871 in Liverpool, schrieb »Dictionary of chemistry« (1853, 2 Bde., Grundlage von Stohmann-Kerls »Theoretischer, praktischer u. analyt. Chemie«, 4. Aufl. 1885 ff.).

Musquaselle, s. Bisamratte.

Mußbach, Dorf in der bayr. Rheinpfalz, Bezirk Neustadt a. H., an der Bahn Neustadt-Monsheim, (1890) 2473 Ew.

Mussafia, Adolf, roman. Philolog, geb. 15. Febr. 1835 in Spalato (Dalmatien), seit 1860 Prof. in Wien, seit 1866 Mitglied der Akademie das. Autorität im Altfranzösischen (»Altfranzösische Studien« 1862—1870, 4 Tle.) und in den nordital. Dialekten. Schrieb: »Italienische Sprachlehre« (22. Aufl. 1888).

Musschenbroek (spr. mössenbruk), Peter van, Physiker, geb. 14. März 1692 in Leiden, seit 1739 Prof. das., † 19. Sept. 1761. Bes. um die Experimentalphysik verdient. Schrieb: »Elementa physices« (1729 u. 1734, deutsch 1747); »Compendium physices experimentalis« (1762); »Introductio ad philosophiam naturalem« (1762, 2 Bde.).

Musselburgh (spr. mösselbörre), Hafenstadt in Edinburghshire (Schottland), am Firth of Firth, (1891) 8885 Ew.

Musselin, feines, durchscheinendes Baumwollgewebe, glatt, gestreift, durchbrochen ꝛc., aus wenig gedrehtem Garn und deshalb mit zartem Flaum. Ostindischer M. bes. fein und zart.

Musselinglas, Tafelglas mit durchsichtigem Dessin auf mattem Grund oder umgekehrt, durch Aufschmelzen von Bleiglaspulver oder Email dargestellt.

Mousseron, s. Agaricus.

Musset (spr. müssä), Alfred de, franz. Dichter, geb. 11. Dez. 1810 in Paris, Geliebter der George Sand, seit 1852 Mitglied der Akademie; † 1. Mai 1857. Hervorragendes Glied der romantischen Schule, durch Eigenart des Denkens, Kraft der Schilderung, Kühnheit der Sprache und höchste Vollendung des Versbaues ausgezeichnet. Hauptwerke: »Contes d'Espagne et d'Italie« (1830) und andre poetische Erzählungen; »Les nuits« (Gedichtcyklus); »Un spectacle dans un fauteuil« (1833); »Les comédies injouables« (1838); »Proverbes« (kleine Dramen, 1856); »Nouvelles et contes« und der Roman »Confessions d'un enfant du siècle« (1836). »Œuvres complètes« 1876, 10 Bde. Ausgewählte Gedichte deutsch (außer von Freiligrath, Geibel-Leuthold) von Baisch (1879), M. Hahn (1887). Biogr. (1877) von seinem Bruder Paul de M. (geb. 7. Nov. 1804, † 17. Mai 1880, ebenfalls Schriftsteller) und von Lindau (1877).

Mussomeli, Stadt in Sizilien, Prov. Caltanissetta, 9770 Ew.

Mussorgski, Modest Petrowitsch, russ. Komponist, geb. 1839 in Toropez (Gouv. Pskow), † 16. März 1881 in Petersburg. Nationalrussische Opern (»Boris Godunow«), Gesang- und Klavierstücke.

Mußteil (Hoffpeise), die bei dem Tode des Mannes vorhandenen Speisevorräte; partikularrechtlich der Witwe gehörig.

Mussumba, Hauptstadt des Reiches Lunda (s. d.) und Residenz des Muata Jamvo in Südafrika.

Mustāfa, 1) Kara, Großwesir des Sultans Mohammed IV. seit 1676, beförderte die Erhebung der Ungarn unter Tököly gegen Österreich, drang verheerend in die österreich. Erblande ein, begann 14. Juli 1683 mit 200,000 Mann die Belagerung Wiens, 12. Sept. von dem Entsatzheer der Polen und Deutschen geschlagen, 25. Dez. 1683 hingerichtet. — 2) M. Bairaktar, türk. Großwesir, geb. 1755, suchte den durch die Janitscharen abgesetzten Sultan Selim III. wieder auf den Thron zu setzen, ließ alle bei dessen Ermordung Beteiligten hinrichten, setzte den Sultan Mustafa IV. ab, rief 28. Juli 1808 Mustafas IV. Bruder Mahmud II. zum Sultan aus, tötete, durch Empörung der Janitscharen (15. Nov. 1808) im Serail bedroht, Mustafa IV., verbrannte aber in seinem Palast.

Mustagh, Gebirge, s. Karakorum.

Mustahafiz (arab.), der türk. Landsturm.

Mustangs, halbwilde Pferde in den amerikanischen Prärien.

Mustēla, s. Marder.

Muster, Probe (daher Musterlager), Zeichnung, welche gewebte, gewirkte ꝛc. Waren durch die Art des Gewebes erhalten.

Musterrolle, Kontrakt zwischen Schiffsführer und

Mannschaft, enthält Namensverzeichnis und Nationale der Mannschaft, Höhe der Gage ꝛc.

Musterschneidmaschine, Vorrichtung zum Zerschneiden von Geweben, Papier ꝛc. zu Probeblättchen.

Musterschutz (Modellschutz), s. Urheberrecht.

Musterung, Untersuchung der Militärpflichtigen auf Tauglichkeit und Klassifizierung derselben durch die Ersatzkommission; ökonomische M., Revision der Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke durch die M.skommission. — Im Seewesen die von den Msbehörden (Seemannsämtern) vorzunehmende Anmusterung, d. h. die amtliche Verlautbarung des Heuervertrags, und die Abmusterung, d. h. die Verlautbarung der Beendigung des letztern (Deutsche Seemannsordnung § 8, 10, 16).

Musteschar (arab.), der oberste Rat in den türk. Ministerien, Staatssekretär.

Mustie, Tochter eines Weißen und einer Mulattin.

Musurus Pascha, Konstantin, türk. Diplomat, geb. 18. Febr. 1807 in Konstantinopel, Grieche, 1840 Gesandter in Athen, 1848 in Wien und 1851—85, seit 1856 als Botschafter, in London, † 12. Febr. 1891 in Konstantinopel; übersetzte Dantes »Göttliche Komödie« ins Griechische (1882—85).

Mutae (lat.), »stumme« Laute, bei deren Hervorbringung ein Teil der Mundhöhle geschlossen ist, so daß die Luft mit Geräusch daraus hervorplatzt (k, t, p ꝛc.); daher jetzt Explosiv- oder Verschlußlaute genannt.

Mutanabbi, arab. Dichter, geb. 915 in Kufa, 965 von Beduinen ermordet. Sein »Diwan« hrsg. von Dieterici (1858—61), übersetzt von Hammer-Purgstall (1823), einzelnes auch von Rückert.

Muta Nzige (Albert Eduard-See), Binnensee in Zentralafrika, unter dem Äquator, 1000 m ü. M., auf der Grenze des Kongostaats und Britisch-Ostafrikas; Abfluß Semliki zum Mwutansee.

Mutation (Mutierung, lat.), Stimmwechsel zur Zeit der Geschlechtsreife.

Mutationsgebühren, Gerichtskosten, Abgaben, welche bei Besitzveränderungen für die Ab- und Zuschrift des Grundeigentums in den öffentlichen Büchern zu zahlen sind.

Mutatis mutandis (lat., Abkürz. m. m.), mit den nötigen Abänderungen.

Muten (altdeutsch), um etwas nachsuchen; Mutung, das an die Bergbehörde gerichtete Gesuch um Verleihung des Bergwerkseigentums für ein bestimmtes Grubenfeld; im Lehnswesen das Gesuch des Vasallen um Erneuerung der Investitur.

Muterdschin (arab.), Dolmetsch.

Mutessarrif, in der Türkei Gouverneur 2. Klasse, s. Pascha.

Muth (»Mutter«), ägypt. Göttin, dem Ammon als das weibliche empfangende Prinzip zur Seite stehend, als Geier oder mit Geierkopf dargestellt.

Muther, Theodor, Rechtslehrer, geb. 15. Aug. 1826 in Rottenbach bei Koburg, seit 1872 Prof. in Jena; † 26. Nov. 1878; schrieb über römisches Recht und Zivilprozeß, auch: »Aus dem Universitäts- und Gelehrtenleben im Zeitalter der Reformation« (1866) und »Zur Geschichte der Rechtswissenschaft« (1876).

Mutieren (lat.), verändern, bes. die Stimme (s. Mutation).

Mutilation (lat.), Verstümmelung.

Mutina (a. G.), röm. Kolonie im cispadanischen Gallien (j. Modena); im Bürgerkrieg 44—43 v. Chr. hier Decimus Brutus von Antonius belagert (Mutinensischer Krieg).

Mutschelmehl, geriebene Semmel.

Mutschierung, im Mittelalter die Teilung der Nutzungen eines Landes, das man auf Grund bestehender Hausverträge nicht teilen durfte, aber auch nicht gemeinschaftlich regieren wollte, unter mehrere Erben.

Mutsuhito, Kaiser (Tennô oder Mikado) von Japan, geb. 3. Nov. 1852 in Kioto, Sohn des Mikado Osahito, folgte diesem 1867, stürzte 1868 das Shôgunat, führte die europäische Kultur ein, gab 1889 eine Verfassung.

Mutterbänder, die die Gebärmutter in ihrer Lage erhaltenden Bänder.

Muttergut (Bona materna), die von der Mutter oder von mütterlichen Verwandten her ererbten oder sonst erworbenen Gegenstände.

Mutterhalter (Mutterkranz, Pessarium), rundlicher, meist elastischer Körper, welcher in der Scheide getragen wird, um die Gebärmutter in normaler Lage zu erhalten. Vgl. Sänger (1890).

Mutterharz, s. Galbanum.

Mutterhefe, s. v. w. Kunsthefe.

Mutterhering, s. Alse.

Mutterkirche, s. Filiale.

Mutterkorn (Hungerkorn, Secāle cornūtum), durch einen Pilz (Claviceps purpurea *Tul.*, aus der Ordnung der Pyrenomyceten) in Grasähren, bes. im Roggen, erzeugtes eckig-walzenförmiges, dunkelviolettes Gebilde (ein Ruhezustand des Pilzmyceliums), entsteht reichlich in feuchten Jahren, riecht und schmeckt ranzig, dumpf, enthält Ergotin, Ekbolin, fettes Öl ꝛc., scharf narkotisch, verursacht, in größerer Menge dem Brotmehl beigemischt, Kriebelkrankheit (Mutterkornbrand, Antoniusfeuer); Arzneimittel. Vgl. Kühn (1863), Kobert (1884).

Mutterkrankheit, s. Hysterie.

Mutterkranz, s. Mutterhalter.

Mutterkraut, s. Artemisia, Glaux, Melissa, Pyrethrum.

Mutterkuchen (Fruchtkuchen, Placenta), flaches, rundes, vorwiegend aus Blutgefäßen bestehendes Gebilde, verbindet mittels des Nabelstranges das Kind mit der Gebärmutter und vermittelt den Blutverkehr zwischen beiden, bildet mit den Eihäuten die Nachgeburt.

Mutterkümmel, s. Cuminum.

Mutterlauge, die Flüssigkeit, aus welcher Salz auskristallisiert ist, ist stets noch mit demselben Salz gesättigt und kann unter Umständen eine zweite Kristallisation geben. Die letzten M.n von Salzgemischen enthalten die löslichsten und die in geringster Menge vorhandenen Salze, z. B. die M.n von Solquellen Chlormagnesium, Jod- und Bromverbindungen ꝛc., und werden oft zu Bädern (Kreuznacher M.) und zur Gewinnung von Jod oder Brom benutzt. Zur Trockne verdampft, liefern sie das M.nsalz (Badesalz).

Muttermal (Naevus maternus), umschriebene, abweichend gefärbte Hautstelle; Pigmentmale sind dunkel, oft mit Haaren besetzt, möglichst frühzeitig zu entfernen. Feuermal (Blutmal), s. d.

Muttermund, s. Gebärmutter.

Mutternelken, s. Caryophyllus aromaticus.

Mutterpflaster, s. Bleipflaster.

Mutterplage, s. Hysterie.

Mutterrecht (Matriarchat), Rechtsverhältnis, nach welchem die Kinder Namen, Besitz, Stammeszugehörigkeit ꝛc. nur von mütterlicher Seite her erben, bei solchen Naturvölkern vorkommend, bei denen das Vaterrecht (Patriarchat) u. die Ehe als Rechtseinrichtungen noch nicht eingeführt sind. Vgl. Bachofen (1861), Dargun (1883), Wilken (1884).

Mutterrollen, nach dem Steuerkataster für die steuerpflichtigen Grundstücke eingerichtete Bücher, welche die Eigentümer nachweisen.

Mutterscheide, s. Geschlechtsorgane.

Muttersholz, Dorf im Unterelsaß, Kreis Schlettstadt, (1890) 2129 Ew.

Mutterspiegel (Metroskop), röhrenförmiges Instrument von Milchglas oder Metall zur Untersuchung der Gebärmutter.

Mutterstadt, Dorf in der bayr. Rheinpfalz, Bezirk Ludwigshafen, an der Bahn Neunkirchen-Worms, (1890) 3708 Ew.

Mutterstaupe (Mutterkrankheit), s. Hysterie.

Muttertrompete, s. Eileiter.

Mutterweh, s. Hysterie.

Mutterwurz, s. Arnica und Meum.
Mutterwut, s. v. w. Nymphomanie.
Mutterzimt, s. Cinnamomum.
Muttra, Stadt, s. Mattra.
Mutuāl (lat., mutuell), gegen-, wechselseitig.
Mutualismus, s. v. w. Sozialismus.
Mutualisten, s. Schmarotzer.
Mutung, s. Muten.
Mutŭum (lat.), Darlehen.
Mutuus consensus (lat.), die gegenseitige Zustimmung, Übereinstimmung.
Mützen, schwed. Adelspartei, s. Hüte.
Mutzig, Stadt im Unterelsaß, Kreis Molsheim, an der Bahn Straßburg-Rothau, (1890) 2518 Ew.
Mutzschen, Stadt in der sächs. Kreish. Leipzig, Amtsh. Grimma, an der Bahn Mügeln-Nerchau-Trebsen, (1890) 1553 Ew.
Muzio, ital. Schachspieler des 17. Jahrh., nach ihm benannt die kühnste Variante des Königsgambits.
Mwanga, König von Uganda in Zentralafrika, Nachfolger Mtesas (s. d.), seit 1884.
Mwutansee (Albert Nyanza), s. Nilseen.
Myalgie (grch.), Muskelschmerz.
Myasthenie (grch.), Muskelschwäche.
Mycēlium, s. Pilze.
Mycētes, Pilze; Affenart, s. Brüllaffe.
Mycethologie (grch.), Pilzkunde.
Mycetōm, s. Madurafuß.
Mycetozōen, Myxomyceten.
Mycodérma *Pers.* (Kahmpilz), Pilzgattung der Saccharomyceten. M. vini *Desm.* (Weinkahm) und M. cerevisiae *Desm.* (Bierkahm), als Kahmhaut auf Wein und Bier, veranlassen die Aufnahme von Sauerstoff. Ein Spaltpilz, M. aceti *Part.* (Essigmutter), bewirkt die Umwandlung des Alkohols in Essigsäure.
Myconius, 1) Oswald (eigentlich Geißhüsler), schweizer. Kirchenreformator, geb. 1488 in Luzern, † 14. Okt. 1552 als Prof. in Basel; schrieb eine Biographie Zwinglis. Vgl. Hagenbach (1859). — 2) Friedrich (eigentlich Mekum), deutscher Kirchenreformator, geb. 24. Dez. 1491 in Lichtenfels, 1524 evang. Pfarrer in Gotha, 1539 in Leipzig, † 1546; schrieb: »Historia reformationis« (gedr. 1715). Vgl. Ledderhose (1854).
Mycorhīza, Verbindung von Saugwurzeln höherer Gewächse mit dem Mycelium gewisser Pilze zu einem wachstumsfähigen und für die Ernährung der verbundenen Pflanzen vorteilhaften Organ. Besonders an Kupuliferen, Fichte, Tanne, Weide, Erle, Birke beobachtet. [bewirkte Pupillenerweiterung.
Mydriăsis (grch.), krankhafte oder durch Atropin ꝛc.
Mydriatica, die Pupille durch Lähmung des Schließmuskels der Iris erweiternde Mittel: Belladonna, Hyoscyamus, Atropin, Kokain ꝛc.
Myelitis (grch.), Rückenmarksentzündung.
Myelōm (grch.), geschwulstförmige Neubildung von Knochenmark.
Myelomalacie (grch.), Rückenmarkserweichung.
Myeloplāxen, s. Riesenzellen.
Myiocephalon (Mücken-, Fliegenkopf), Vorfall der Iris durch Hornhautgeschwüre.
Mykăle (a. G.), Vorgebirge in Kleinasien, der Insel Samos gegenüber; 479 v. Chr. Sieg der griech. Flotte unter Leotychides und Xanthippos über die Perser.
Mykenä (a. G.), uralte Stadt in Argolis, Residenz des Agamemnon. 463 v. Chr. zerstört. 1875 Ausgrabungen der Königsgräber durch Schliemann (vgl. dessen Bericht: »M.«, 1878). [gallen.
Mykocecidien, durch Pilze veranlaßte Pflanzen-
Mykodomatien, s. Domatien.
Mykologie (grch.), Lehre von den Pilzen.
Mykonos, eine der Kykladen, 89,7 qkm und (1889) 4525 Ew., tüchtige Seeleute. Die Stadt M., mit dem Hafen Panormo, 3382 Ew. Fang von Wachteln.
Mykōsis (grch.), Bezeichnung aller Krankheiten einzelner Gewebe, die direkt durch Schimmelpilze verursacht werden, dann Bezeichnung der durch Spaltpilze hervorgerufenen Krankheiten. Vgl. Nägeli (1877), de Bary (1885), Flügge (1886).
Mylä (a. G.), s. Milazzo. [Fräulein.
Mylady (engl., spr. milehdi), gnädige Frau, gnädiges
Mylau, Stadt in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Plauen, an der Göltzsch, unweit der Bahn Leipzig-Hof (großartiger Eisenbahnviadukt), (1890) 6353 Ew.; Wollwarenfabrikation.
Myll-achary, in der Türkei das Kilometer.
Mylitta, s. Bilit.
Mylord (engl.), gnädiger Herr.
Mynheer (holl.), mein Herr; auch scherzhafte Bezeichnung eines Holländers.
Myocardītis, s. Herzentzündung.
Myōdes, s. Lemming.
Myologie (grch.), Muskellehre.
Myōma (grch.), s. Muskelfasergeschwulst.
Myopathie (grch.), Muskelschmerz. [sichtige.
Myopie (grch.), Kurzsichtigkeit; Myops, der Kurz-
Myorrhēxis (grch.), Muskel-, Sehnenzerreißung.
Myosin, Eiweißkörper im Muskel, entsteht erst nach dem Tode und bewirkt die Totenstarre.
Myōsis (grch.), Verengerung der Pupille (s. d.).
Myosōtis *L.* (Mäuseohr), Gattung der Borragineen. M. palustris *With.* (Vergißmeinnicht), in Europa, Asien, Amerika, nebst andern Arten Zierpflanze.
Myotalgie (grch.), spontaner Muskelschmerz im Greisenalter. [bei Muskelkontraktur.
Myotomie (grch.), subkutane Muskeldurchschneidung
Myóxus, s. Siebenschläfer.
Myriāde (grch.), Gesamtheit von zehntausend.
Myriagramm (grch.), = 10 Kilogramm.
Myrialiter (grch.), = 10 Kiloliter (100 hl).
Myriameter (grch.), = 10,000 m (10 Kilometer).
Myriar (grch.), = 10,000 Ar (1 qkm).
Myrica *L.* (Gagel, Licht-, Wachsmyrte), Gattung der Myrikaceen. M. cerifera *L.* (Kerzenbeerstrauch, Wachsgagel), in Nordamerika, mit Früchten, die mit Wachs überzogen sind, welches zu Kerzen benutzt wird (Myrten-, Myrtlewachs). M. Gale *L.* (Brabanter Myrte), in Europa, Amerika, liefert die brabantischen Myrtenblätter (gegen Ungeziefer).
Myricawachs, s. Talg, vegetabilischer.
Myrikaceen (Gagelsträucher), dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Amentaceen, gemäßigte Zone. [fellentzündung.
Myringa, Trommelfell; Myringitis, Trommel-
Myriopōda, s. Tausendfüßer.
Myriorāma (grch.), Art Kaleidoskop zur Zusammensetzung von Landschaftsbildern.
Myristica *L.* (Muskatnußbaum), Gattung der Myristikaceen. M. fragrans *Houtt.* (M. moschata *Thunb.*, s. Tafel »Genußmittelpflanzen«, Fig. 16), auf den östl. Inseln des Indischen Archipels, auch mehrfach (bes. auf den Bandainseln) kultiviert, trägt die Muskatnüsse, aus welchen fettes und ätherisches Muskatnußöl gewonnen werden, und in dem Samenmantel die sogen. Muskatblüte (Macis), welche ätherisches Muskatblütöl (Macisöl) enthält. Dies dient wie das vorige in der Parfümerie und als Arzneimittel. M. tomentosa *Thunb.* liefert größere, weniger aromatische Nüsse; M. Otoba *H. B.* in Neugranada das Otobafett (amerikan. Muskatbalsam); M. officinalis *Mart.* in Brasilien das Bikuibafett; M. Ocuba *H. B.* am Amazonas das Okubawachs zur Kerzenbereitung.
Myristikaceen, dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Polykarpen, Gehölze der Tropen. Ge-
Myrmecismus, s. Ameisenkriechen. [würzpflanzen.
Myrmecolēon, s. Ameisenlöwe.
Myrmecophăga, s. Ameisenfresser.

Myrmekodomätien, s. Domatien.

Myrmekophilen, Tiere, welche in Ameisenhaufen leben.

Myrmidŏnen, thessal. Volksstamm, nach der Sage aus Ameisen entstanden; kämpfte unter Achilleus vor Troja.

Myrobalānen, gerbsäurereiche Früchte von Terminalia Chebula in Indien, früher als Arzneimittel, jetzt zur Gerberei und Färberei benutzt. Im Altertum die Früchte der ägypt. Balanites aegyptiaca *Del.*; im Mittelalter gelbe syr. Pflaumen, wahrscheinlich unsre jetzigen Mirabellen; gegenwärtig auch die Früchte von Prunus cerasifera. Graue M., s. Emblica officinalis.

Myron, griech. Bildhauer und Erzgießer, aus Eleutherä, arbeitete um 450 v. Chr. in Athen. Berühmt seine Athleten (Diskoswerfer) und Tiergestalten (M.s Kuh).

Myrosin und **Myrŏnsäure,** s. Senföl.

Myroxylon *L.* (Balsamholz), Gattung der Papilionaceen. M. Pereirae *Kl.* (Toluifera Pereirae), Baum in San Salvador, liefert den Perubalsam, ebenso M. peruiferum *Mutis* in Südamerika; M. toluiferum *Hb.* et *B.* (Toluifera Balsamum) in Südamerika den Tolubalsam. S. Tafel »Arzneipflanzen«, Fig. 6.

Myrrha (Myrrhe), Gummiharz von Balsamodendron M. *Engl.*, in Arabien und an der Somalküste, bräunlichgelb oder rotbraun, riecht balsamisch, schmeckt etwas bitter, weder in Wasser noch in Alkohol ganz löslich; alkoholischer Auszug die Myrrhentinktur (zu adstringierenden Mundwässern rc.).

Myrsinaceen, dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Primulinen, tropische Gehölze.

Myrtaceen, dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Myrtifloren, meist immergrüne Gehölze der Tropen, bes. Amerikas und Australiens. Gewürze, eßbare Samen.

Myrte, s. Myrtus; Brabanter M., s. Myrica.

Myrtenholz, s. Eugenia.

Myrtenorange, s. Citrus.

Myrtenwachs, s. Myrica.

Myrtifloren, dikotyle Pflanzenordnung aus der Abteilung der Polypetalen: Onagraceen, Haloragidaceen, Kombretaceen, Rhizophoraceen, Melastomaceen, Myrtaceen, Lythraceen.

Myrtus communis *L.* (Myrte), Myrtacee, in Südeuropa, Asien, Afrika, Zierpflanze, früher arzneilich benutzt, war der Aphrodite geweiht.

Mysien, Landschaft an der Nordwestküste Kleinasiens, mit dem Berg Ida, den Flüssen Granikos und Skamandros und den Städten Lampsakos, Ilion und Pergamon.

Myslowitz, Stadt im preuß. Regbez. Oppeln, Kreis Kattowitz, Knotenpunkt an der Bahn Oswiecim-Breslau, (1890) 9392 Ew. Steinkohlengruben, Hüttenindustrie.

Mysore (spr. maissur), s. Maissur.

Mystagōg (grch.), der in die Mysterien einführende Priester; Geheimniskrämer.

Mysterien (grch., »Geheimnisse«), bei den Griechen und später auch bei den Römern religiös-politische Geheimlehren und Geheimkulte, bestehend in Legenden von den Thaten und Schicksalen der Gottheiten, denen die M. geweiht waren, und in dramatischen Darstellungen der Göttergeschichten. Die berühmtesten waren die eleusinischen, samothrakischen, bacchisch-orphischen M., in späterer Zeit die der Isis und des Mithras. — Im Mittelalter geistliche Schauspiele aus der heiligen Geschichte, bes. aus der Passion (Passionsspiele, Mirakel), anfangs nur in Kirchen und von Geistlichen und Chorknaben, später auf Straßen und Plätzen von eignen Gesellschaften aufgeführt, bis ins 11. Jahrh. und weiter zurückreichend, erst seit dem 15. Jahrh. schriftlich aufgezeichnet (Sammlung von Mone 1841), Überbleibsel das Passionsspiel in Oberammergau. Vgl. Hase (1858), Wilken (1872); Wirth, »Die Oster- und Passionsspiele« (1889).

Mysteriös (grch.), geheimnisvoll.

Mystifizieren (frz.), die Leichtgläubigkeit eines Menschen benutzen, um ihn zum besten zu haben; foppen, hinters Licht führen. Mystifikation, Täuschung, Fopperei.

Mystik, nach kirchlichem Sprachgebrauch die auf unmittelbare innere Berührung mit Gott, Erleuchtung und Vorschmack der Seligkeit im Aufgeben des individuellen Bewußtseins gerichtete Andacht; im modernen Sinn (Mystizismus) krankhafte Hinneigung zum Geheimnisvollen und damit verbundener Hang, sich in Beziehung auf die übersinnliche Welt einem regellosen Spiel der Phantasie zu überlassen. Die M. des Mittelalters, als Gegensatz zu der scholastischen Begriffstheologie, bes. vertreten durch Eckart, Tauler, Suso, Thomas a Kempis u. a. (s. Theosophie). Vgl. Görres, »Christliche M.« (2. Aufl. 1879, 5 Bde.); Pfeiffer, »Deutsche Mystiker des 14. Jahrh.« (1845–57, 2 Bde.); Preger, »Geschichte der deutschen M.« (1874–92, 3 Bde.); Denifle, »Blumenlese« (2. Aufl. 1879).

Mystisch (grch.), geheim, geheimsinnig, dunkel, verborgen.

Mystizismus (grch.), s. Mystik.

Mytazismus (grch.), das zu häufige Vorkommen des Lautes m.

Mythe, s. Mythos.

Mythen, Bergstock der Schwyzer Alpen, neben dem Muotathal: Große Mythe, 1903 m, und Kleine Mythe, 1815 m.

Mythographen (grch.), Schriftsteller des spätern Altertums, welche die griech. und röm. Mythen in Prosa zusammenstellten, auch zu deuten suchten. Die griech. M. hrsg. von Westermann (1843), die röm. von Muncker (1681, 2 Bde.).

Mythologie (grch.), der Inbegriff aller Erzählungen über die Gottheiten (s. Mythos). Aufgabe der wissenschaftlichen M. ist Aufstellung eines Religionssystems zunächst der einzelnen Völker (der Griechen, Römer, Germanen u. a.). Die vergleichende M. sucht die ursprünglichen gemeinschaftlichen Vorstellungen, welche den Gottheiten zu Grunde lagen, bei den Völkern gleichen Stammes festzustellen und das Gemeinsame in der religiösen Entwickelung der Menschheit hervorzuheben. Was im besondern die klassische M. betrifft, so waren die Götter der Griechen ursprünglich Naturgottheiten, erhielten aber dann meist eine ethische Bedeutung; die Gottheiten der Römer sind entweder altitalische oder von den Griechen übernommene. Hauptwerke über griech. M.: O. Müller, »Prolegomena« (1825); Buttmann, »Mythologus« (2. Aufl. 1865); Welcker (1857–63), Preller (4. Aufl. 1888 ff.), Stoll (7. Aufl. 1885), Seemann (3. Aufl. 1885), Kurts (2. Aufl. 1881); mehr kunstmythologisch: Gerhard (1854), E. Braun (1854), Overbeck (1871 ff.), Conze (1874); über römische: Hartung (1836), Preller (3. Aufl. 1883); Roscher, »Wörterbuch der griech. und röm. M.« (1884 ff.); über ägyptische: Brugsch (2. Ausg. 1891); über vergleichende M.: Max Müller (»Essays«, Bd. 2, 1869); Schwartz, »Der Ursprung der M.« (1860). Über die M. der Inder und Germanen s. die Artikel: Indische Religion, Deutsche M. und Nordische M.

Mythos (grch., Mythe), im allgemeinen Sage, erdichtete Erzählung, bes. Überlieferung aus vorhistor. Zeit; in der modernen wissenschaftlichen Sprache eine Erzählung, deren Mittelpunkt ein göttliches Wesen ist.

Mytilene (a. G.), Stadt auf der Insel Lesbos, Sitz der Künste und Wissenschaften.

Mytilus, s. Miesmuschel.

Myxödem (grch.), Krankheit, bes. des weiblichen Geschlechts, mit ödemartiger Schwellung einzelner Hautpartien, Kachexie, Albuminurie u. allgemeiner geistiger Schwäche; regelmäßig tödlich, entsteht durch Atrophie der Schilddrüse.

Myxogastères, s. v. w. Myxomyceten.

Myxōma (grch.), s. Schleimgewebsgeschwulst.

Myxomyceten (Schleimpilze, Mycetozoen, Pilztiere, Myxogasteres), zu den Pilzen, auch zu den Tieren gerechnete Organismen, bestehen aus schleimartigen Massen (Plasmodien), welche aderartige Fortsätze aussenden und wieder einziehen, sich fortbewegen und sich durch Sporen fortpflanzen. Lohblüte (Aethalium septicum *L.*) auf Gerberlohe in Gewächshäusern.

Myxorrhöe (grch.), Schleimfluß.

Myxosporidien, s. v. w. Psorospermien, s. Gregarinen.

Mzabiten, s. Beni Mzab.

Mzchet, kleine Stadt im russ. Gouv. Tiflis (Kaukasien), am Flüßchen Ksan; bis zum 15. Jahrh. Residenz der Könige von Georgien.

Mzensk, Kreisstadt im russ. Gouv. Orel, an der Suscha, (1888) 16,348 Ew.; Stapelplatz für landwirtschaftliche Produkte.

N.

N, der 14. Buchstabe im Alphabet, eine Liquida, vor g und k auch Nasenlaut; als Zahlzeichen = 900, N̄ = 900,000; N. Abkürzung für Numerus, Neutrum, Nominativ, Netto.

Naas (spr. nähs), Hauptstadt der irischen Grafschaft Kildare (Leinster), 3808 Ew.

Nab (Naab), linker Nebenfluß der Donau in Bayern, entspringt aus Fichtelnab vom Ochsenkopf und Waldnab vom Böhmerwald, mündet bei Mariaort oberhalb Regensburg; 165 km lang.

Nabatäer (a. G.), semit. Volk im Peträischen Arabien; ihr Reich unter Trajan 105 n. Chr. zerstört.

Nabburg, Bezirksstadt im bayr. Regbez. Oberpfalz, an der Nab und der Bahn Regensburg-Weiden, (1890) 2086 Ew.; Zinkgußwarenfabrikation. Dabei die Burg Trausnitz, auf der Friedrich der Schöne gefangen saß.

Nabel (Umbilicus), narbige Einziehung in der Bauchmitte, von der Verbindung des Embryos mit dem Mutterkuchen durch den N.strang herrührend. Letzterer, ca. 50 cm lang, enthält 2 Arterien und eine Vene; das nach der Geburt am Körper des Neugebornen belassene Stück des N.stranges fällt nach 4—8 Tagen ab. Die Arterien des N.stranges veranlassen oft tödliche Entzündung. Schließt sich der N. nicht vollständig, so drängen sich leicht Bauchfell und Darmschlingen durch (N.bruch).

Nabelschwein (Pekari, Dicotyles torquatus *Cuv.*), paarzehiges Hustier, 95 cm lang, Südamerika, beständig wandernd, mit genießbarem Fleisch. Ebenso Bisamschwein (D. labiatus *Cuv.*).

Nabob (eigentlich Nawâb, »Abgeordneter«), im Reich der Großmoguls Administrator einer Provinz; auch ein (in Ostindien) zu Reichtum gelangter Mann.

Nabonassar, assyr. Statthalter von Babylon 747—733 v. Chr. Ara des N., s. Ära.

Nabopolassar, König von Babylon, erst assyr. Statthalter, riß sich 626 v. Chr. von Assyrien los, zerstörte mit Kyaxares von Medien 606 Ninive; † 605.

Nabothseier, nach Verstopfung ihrer Öffnungen geschwollene Drüsen in der Schleimhaut des Gebärmutterhalses.

Nabulus, Binnenstadt in Syrien, nördlich von Jerusalem, 13,000 Ew. Das alte Sichem.

Nachbarrecht, in Landgemeinden Bürger-, Gemeinderecht, welches gegen Entrichtung des Nachbargeldes (Einzugsgeldes) erworben wird; Inbegriff gewisser Eigentumsbeschränkungen, welche im Interesse des Nachbarverhältnisses eingeführt sind; auch s. v. w. Näherrecht (Nachbarlosung). Vgl. Hesse, »N.« (2. Aufl. 1880).

Nachbaur, Franz, Tenorist, geb. 25. März 1835 auf Schloß Gießen bei Tettnang (Württemberg), 1867 bis 1890 Mitglied des Münchener Hoftheaters.

Nachbilder, s. Gesichtstäuschungen.

Nachbildung von Kunstwerken, s. Urheberrecht.

Nachdruck, im engern Sinn die unbefugte mechanische Vervielfältigung eines Schriftwerkes; im weitern Sinn jede Verletzung des Urheberrechts (s. d.).

Nacheile (Sequela judicialis), Verfolgung eines flüchtigen Verbrechers.

Nacherbe, ein Erbe, welcher als solcher von dem Erblasser in der Weise eingesetzt ist, daß er erst, nachdem zuvor ein andrer (Vorerbe) Erbe geworden, von einem bestimmten Zeitpunkt oder Ereignis an Erbe sein soll.

Nachfolge Christi, s. Thomas a Kempis.

Nachfrist, eine angemessene Frist, welche beim Kaufvertrag der eine Kontrahent dem andern zur Erfüllung seiner Verpflichtung noch gewähren muß, bevor er statt der Erfüllung Schadenersatz fordern oder von dem Vertrag abgehen kann. Vgl. Deutsches Handelsgesetzbuch, Art. 356.

Nachgeborner, nach dem Tode des Vaters geboren (posthumus); später geboren im Gegensatze zum Erstgebornen.

Nachgeburt, der Mutterkuchen mit Eihäuten und Nabelschnur, wird bald nach der Geburt des Kindes unter Wehen ausgestoßen. Bei unvollständiger Austreibung Nachblutungen und Wochenbettkrankheiten.

Nachgeschäft (Nochgeschäft), s. Prämiengeschäfte.

Nachhut (Nachhude), Herbstweidegerechtigkeit auf fremdem Grund und Boden.

Nachhut, s. Arrièregarde.

Nachimow, Paul Stephanowitsch, russ. Admiral, geb. 1803, vernichtete 30. Nov. 1853 ein türk. Geschwader bei Sinope, † 10. Juli 1855.

Nachindossament, das Indossament verfallener Wechsel.

Nachitschewan, 1) Stadt im südruss. Gouv. Jekaterinoslaw, am Don, 19,453 Ew. (Armenier); Tabaks- und Wattefabrikation; armenischer Patriarch. — 2) Kreisstadt im russ.-kaukas. Gouv. Eriwan, 6911 Ew. In der Nähe Salzbergwerke.

Nachkinder, s. Einkindschaft.

Nachlaß, teilweiser Erlaß einer Schuld; dann Gesamtheit des vererblichen Vermögens eines Verstorbenen: N.gläubiger, die Gläubiger des Verstorbenen, welche aus dem hinterlassenen Vermögen desselben Befriedigung suchen; N.regulierung, die Auseinandersetzung unter den Miterben und die Befriedigung der Vermächtnisnehmer und Erbschaftsgläubiger; N.kurator, der zur Verwaltung eines Nachlasses bis zur Regulierung der Erbschaftsfrage bestellte Pfleger. N.verzeichnis, s. Beneficium inventarii. Für den Konkurs über einen N. bestehen besondere Vorschriften. Vgl. Deutsche Konkursordnung, § 202 ff.

Nachlassen (Metall), s. v. w. Anlassen.

Nachlaßvertrag, s. Akkord.

Nachlauf, bei der Spiritusrektifikation nach dem Abtreiben des Spiritus destillierendes Fuselöl, wird auf Amylalkohol und chemische Präparate verarbeitet.

Nachmahd, s. Grumt.

Nachmann (Hintermann), bei Wechseln der zeitlich folgende Indossant, welcher den Wechsel später in der Hand hat.

Nachnahme, Summe, die der Absender vom Spediteur oder Frachtführer (Fuhrmann, Schiffer, Eisen-

bahn, Post) bei Übergabe einer Sendung unter der Bedingung erhebt, daß der Empfänger der Frachtstücke dieselbe zurückerstattet und das abgesandte, nur gegen Erstattung der N. auszuantwortende Gut dafür haftet. Vgl. Knittel (1886).

Nachod, Stadt im böhm. Bezirk Neustadt, an der Mettau und der Bahn Chotzen-Halbstadt, nahe der preuß. Grenze, (1890) 5304 Ew.; Schloß. 27. Juni 1866 siegreiches Gefecht der Preußen (Steinmetz) gegen die Österreicher. Vgl. Kühne (3. Aufl. 1888).

Nachprämie, s. Prämiengeschäfte.

Nachrichter, der Scharfrichter.

Nachschoß, s. v. w. Abschoß (s. d.).

Nachschußprämie, die nach Ablauf des Geschäftsjahrs bei Versicherungsgesellschaften auf Gegenseitigkeit zu zahlenden Beiträge der Mitglieder, wenn sich die zuvor erhobenen Beiträge als unzulänglich herausstellen.

Nachschußzahlung wird bei Lombarddarlehen geleistet, wenn der Kurs der verpfändeten Wertpapiere unter einen gewissen Betrag sinkt.

Nächstebreck, Dorf im preuß. Regbez. Arnsberg, Kreis Schwelm, (1890) 2633 Ew.

Nachsteuer, s. Abschoß.

Nacht, der Zeitraum, in welchem die Sonne sich für den betreffenden Ort unter dem Horizont befindet. Die kürzeste N. bei uns 21. Juni, die längste 21. Dez. Unter den Polen dauern Tag und N. je ein halbes Jahr. In der Mythologie ist N. (grch. Nyx, lat. Nox) Tochter des Chaos und Schwester des Erebos, mit welchem sie den Tag und den Äther zeugte. — Heilige N., in der alten Kirche die N. vor Weihnachten, Ostern und Pfingsten.

Nachtblindheit (Mond-, Hühnerblindheit, Hemeralopie), Augenleiden, bei welchem die Kranken in der Dämmerung, in höhern Graden auch am Tage schlecht sehen, häufig nach anhaltender Blendung (Schneeblindheit), durch Schutzbrillen etc. beseitigt; mitunter nach Pigmentablagerung in der Netzhaut (unheilbare Retinitis pigmentosa). Vgl. Förster (1857), Despont (1863).

Nachtblütler, s. Nyktaginaceen.

Nachtbogen, Teil des Parallelkreises, den ein Gestirn beim täglichen Umlauf um die Erde unterhalb des Horizonts beschreibt, im Gegensatze zum Tagbogen.

Nachtfalter, s. Eulen.

Nachtfernrohr (Nachtrohr), kleineres Fernrohr mit großem Gesichtsfeld und großer Helligkeit, von Schiffern bei Nacht benutzt.

Nachtfrost tritt sehr wahrscheinlich ein, wenn abends der Taupunkt unter 0° liegt. Zum Schutz gegen N. entzündet man in Weinbergen stark rauchende Substanzen durch ein automatisches Thermometer. Vgl. Lang (1888).

Nachtgleiche, s. Äquinoktium.

Nachthyazinthe, s. Polianthes.

Nachtigal, Gustav, ber. Afrikareisender, geb. 23. Febr. 1834 in Eichstedt bei Stendal, seit 1859 Arzt in Köln, ging 1863 nach Algerien, dann nach Tunis, wurde dort Leibarzt des Beis, übernahm 1869 die Überbringung der Geschenke des Königs von Preußen an den Sultan von Bornu, ging von Tripolis durch Fezzan und über Tibesti nach Bornu, zog 1870 in dessen Hauptstadt Kuka ein, bereiste von dort Borgu und Baghirmi und ging über Wadai, Dar Fur und Kordofan nach Kairo, das er 22. Nov. 1874 erreichte. 1882 wurde er zum Generalkonsul in Tunis, 1884 zum Reichskommissar für Westafrika ernannt und starb, nachdem er das Togogebiet und Kamerun unter deutschen Schutz gestellt, 19. April 1885 bei Kap Palmas. Schrieb: »Sahara und Sudân« (1879–89, 3 Bde.). Vgl. Dor. Berlin, »Erinnerungen an N.« (1887).

Nachtigall (Luscinia Philomela *Bp.*), Drosselvogel, 17 cm lang, in Europa, Nordwestafrika, Mittelasien; das Männchen singt bis Johannis. Sprosser (Bastard-, Au- oder poln. N., L. major *Brehm*), 19 cm lang, in Osteuropa, Kleinasien, beide bei uns April bis Sept. Vgl. Lazarus (1876), Köppen (2. Aufl. 1886), Böcker (1889). Virginische N., s. Kardinal.

Nachtkerze, s. Oenothera.

Nachtkerzengewächse, s. Onagraceen.

Nachtmahlsbulle, s. In coena domini.

Nachtpapagei, s. Guacharo.

Nachtrab (Nachhut), s. Arrièregarde.

Nachtrabe, s. Reiher.

Nachtragsverteilung, nach der deutschen Konkursordnung (§ 153) eine der Schlußverteilung nachfolgende Verteilung an die Gläubiger, wenn sich weitere Mittel ergeben.

Nachtrohr, s. Fernrohr.

Nachtschatten, s. Solanum; amerikan. N.; s. Phytolacca; Vogel, s. v. w. Ziegenmelker.

Nachtschattengewächse, s. Solaneen.

Nachtschwalbe, s. Ziegenmelker.

Nachtviole, s. Hesperis matronalis.

Nachtwandeln, s. Somnambulismus.

Nachverfahren, Verfahren zur Erledigung eines durch Eidesleistung bedingten Prozeßurteils.

Nachwahl, s. Wahlrecht.

Nachwehen, schmerzhafte Zusammenziehungen der Gebärmutter nach Austreibung der Nachgeburt; ungefährlich. Anhaltende N. bei Erstgebärenden fordern ärztliche Behandlung.

Nacken (Genick, Nucha), hinterer Teil des Halses. In der Mitte oben die N.grube, in deren Grund das N.band.

Nackenstarre (Opisthotŏnus), starrkrampfartige Zusammenziehung der Nackenmuskeln, bei Starrkrampf, Hirnhautentzündung, Kopfgenickkrampf.

Nacktdrüse, Pflanze, s. Gymnadenia.

Nackte Jungfrau (nackte Hure), die Herbstzeitlose, s. Colchicum autumnale.

Nacktsamige Pflanzen, Gymnospermen, s. Angiospermae.

Nacré chinois (frz., spr. schinöä), Lackarbeiten mit eingelegter Perlmutter.

Nadard, Félix Tournachon, gen. N., Luftschiffer, geb. 5. April 1820 in Paris, stieg 1863 mit dem Riesenballon Le Géant auf (Paris-Hannover); schrieb: »Mémoires du Géant« (1863), »Le droit au vol« (1865) u. a.; auch Zeichner.

Nadasdy, ungar. Grafengeschlecht. 1) Thomas, geb. 1498, 1554 Palatin von Ungarn (»der große Palatin«), Protestant, † 2. Juni 1562. — 2) Franz Leopold, Graf von, österreich. General, geb. 30. Sept. 1708 in Radkersburg (Steiermark), siegte 1748 über die Bayern bei Braunau, 7. Sept. 1757 über Winterfeld bei Moys, Ban von Kroatien; † 22. März 1783 in Karlstadt. — 3) Franz Seraphin, Graf von, geb. 1. April 1801, 1861–65 Hofkanzler für Siebenbürgen; † 1. Nov. 1883 in Wien.

Nadaud (spr. -doh), Gustave, franz. Volksdichter und Komponist, geb. 20. Febr. 1820 in Roubaix (Nord). Zahlreiche von ihm selbst in Musik gesetzte »Chansons« (gesammelt 1880, 3 Bde.; »Noveaux chansons«, 2. Aufl. 1892), auch Operetten u. a.

Nadelbräune der Fichten, s. Hysterium.

Nadel der Kleopatra, altägypt. Obelisk von rosenrotem Granit zu Alexandria, 22 m hoch, fast 2 m Durchmesser, 1880 nach New York fortgeführt; daneben lag, umgestürzt und lange verschüttet, ein zweiter Obelisk, der 1878 in London aufgestellt wurde.

Nadeleisenerz, s. Goethit.

Nadelfeilen, biegsame Feilen zur Bearbeitung vertiefter Oberflächen.

Nadelfisch (Seenadel, Syngnathus acus *L.*), Büschelkiemer, 30–90 cm lang, im Atlantischen Ozean, Mittel- und Schwarzen Meer; die Eier entwickeln sich in einer Schwanztasche des Männchens.

Nadelgeld, jährl. Geldsumme, die, bes. beim hohen Adel, der Mann der Frau zur freien Verfügung aussetzt.

Nadelhölzer (Acerosae), Koniferen.

Nadelkap, s. Agulhas.

Nadeln. Nähnadeln aus Stahldraht werden auf rotierenden Sandsteinen gespitzt, unter einem Fallwerk mit Furche versehen, auf einem Durchschnitt gelocht, dann poliert, gehärtet und geschliffen. Stecknadeln aus Messingdraht spitzt man auf einer scheibenförmigen Feile, bildet den Kopf durch Stauchen und verzinnt sie.

Nadelpapier, s. Rostpapier.

Nadelschütte, s. Hysterium.

Nadelspitzen, genähte (nicht geklöppelte) Spitzen.

Nadelstein, Quarz mit eingewachsenen nadelförmigen Kristallen.

Nadir, s. Zenith.

Nadir, Schah von Persien, geb. 1688 in Chorasan, stürzte den Schah Thamasp II. 1732, übernahm erst im Namen des unmündigen Abbas III., 1736 als Schah die Regierung, erweiterte die Grenzen seines Reiches bis an den Indus, das Kaspische Meer u. den Euphrat; grausamer Despot, 20. Juni 1747 ermordet. Biogr. von Fraser (1742).

Nadler, Karl Gottfried, Dialektdichter, geb. 19. Aug. 1809 in Heidelberg, † das. 26. Aug. 1849 als Advokat. Gedichte in pfälz. Mundart: »Fröhlich Pfalz, Gott erhalt's!« (8. Aufl. 1882).

Nadowessier, die Dakota oder Sioux-Indianer.

Nadwórna, Bezirkshauptort in Galizien, an der Bystrica, (1890) 7227 Ew.

Näfels, Dorf im schweizer. Kanton Glarus, an der Linth, (1888) 2423 Ew. 9. April 1388 Sieg der Schweizer über die Österreicher, daher die Näfelser Fahrt (jährl. Volksfest). Vgl. Heer (1888).

Nagasaki (Nangasaki), Hafenstadt auf der japan. Insel Kiusiu, (1890) 55,063 Ew., der älteste den Fremden geöffnete Hafen. Wert der Einfuhr 1890: 25 Mill., der Ausfuhr 14½ Mill. Mk. 1891 liefen 474 fremde und 10,616 japanische Schiffe von 1,576,200 Ton. ein.

Nagel (Onyx), Eitersenkung am Auge in der Nähe des untern Hornhautrandes, bei Geschwüren und Abscessen der Hornhaut.

Nagel, Albrecht Eduard, Augenarzt, geb. 14. Juni 1833 in Danzig, 1867 Prof. in Tübingen. Begründer der sogen. Projektionstheorie in seiner Schrift »Das Sehen mit zwei Augen« (1861); schrieb: »Refraktions- und Akkommodationsanomalien« (1866); »Behandlung der Amaurose und Amblyopien mit Strychnin« (1871).

Nägel (Ungues) der Finger und Zehen, bestehen aus verhornten Epidermiszellen, liegen auf dem Nagelbett, stecken mit den Seitenrändern und der Nagelwurzel mit dem weißen Möndchen (lunula) in einer Hautfurche (Nagelfalz). Einwachsen der N. (Nagelzwang), Hineinragen eines Seitenrandes in die Haut, durch Unterlegen eines Bleiplättchens unter den Nagelrand zu beseitigen. Nagelgrind (Onychomykosis), Ansiedelung von Pilzen im Nagel, durch Seifenbäder, Abschneiden, Behandeln mit Alkohol zu heilen. Über Pflege der N. vgl. Schultz (3. Aufl. 1885).

Nägel werden aus Schmiedeeisen geschmiedet, aus Blech geschnitten und durch Stauchung mit Kopf versehen (Maschinennägel) oder gegossen und durch Zementation schmiedbar gemacht. Drahtstifte aus hart gezogenem Eisendraht werden unter Bildung der Spitze abgeschnitten und durch Pressen mit Kopf versehen.

Nägele, Franz Karl, Geburtshelfer, geb. 12. Juli 1778 in Düsseldorf, 1807 Prof. in Heidelberg; † das. 21. Jan. 1851. Bedeutender Förderer der obstetrizischen Pathologie. Hauptwerk: »Lehrbuch der Geburtshilfe für Hebammen« (14 Aufl.; neubearb. von Fehling, 2. Aufl. 1889). — Sein Sohn Hermann Franz, geb. 1810 in Heidelberg, 1838 Prof. das.; † 5. Juli 1851. Schrieb: »Lehre vom Mechanismus der Geburt« (1838); »Geburtshilfliche Auskultation« (1838); »Lehrbuch der Geburtshilfe« (8. Aufl. 1871).

Nägeleinwurzel, s. Geum.

Nagelfluh (Nagelstein), Gestein aus Kalk- oder Hornblendeschiefer-, Quarzit-, Granit-, Porphyrgeröllen mit sehr festem kalkigen Bindemittel, bildet im Niveau des jüngern Tertiär in den Alpen Felswände, aus denen die Gerölle wie Nagelköpfe hervorragen.

Nägeli, 1) Hans Georg, Komponist, geb. 1768 in Wetzikon (Kanton Zürich), seit 1792 Musikalienhändler das.; † 26. Dez. 1836. Begründer der schweizer. Männerchöre und Gesangfeste, Komponist zahlreicher Motetten und Lieder (z. B. »Freut euch des Lebens«), auch Verfasser musik.-didakt. Schriften. — 2) Karl Wilhelm, Botaniker, geb. 30. März 1817 in Kilchberg bei Zürich, 1849 Prof. in Zürich, 1852 in Freiburg, 1858 in München; † das. 10. Mai 1891. Schrieb: »Gattungen einzelliger Algen« (1849); »Entstehung und Begriff der naturhistorischen Art« (2. Aufl. 1865); »Das Mikroskop« (mit Schwendener, 2. Aufl. 1876, 2 Bde.); »Die niedern Pilze in ihren Beziehungen zu Infektionskrankheiten« (1877); »Theorie der Gärung« (1879); »Mechanisch-physiologische Theorie der Abstammungslehre« (1883); »Hieracien Mitteleuropas« (mit Peter, 1885—86); gab mit Schleiden die »Zeitschrift für wissenschaftliche Botanik« heraus (1844—46).

Nagelkalk (Tutenmergel), kegelförmige, hohle Gestalten, zu mehreren ineinander gesteckt, bilden Schichten, bes. im Lias und Muschelkalk.

Nägelsbach, Karl Friedrich, Philolog, geb. 28. März 1806 in Wöhrd bei Nürnberg, † 21. April 1859 als Professor in Erlangen. Hauptwerke: »Lateinische Stilistik« (8. Aufl. 1889); »Homerische Theologie« (3. Aufl. 1884); »Nachhomerische Theologie des griech. Volksglaubens« (1857); »Gymnasialpädagogik« (3. Aufl. 1879). Biogr. von Weidner (1868).

Nagelverkrümmung (Gryphosis), krallenartige Verkrümmung der Finger und Zehennägel. Entfernung der Ursachen.

Nagetiere (Rodentia, Glires, Rosores), Ordnung der Säugetiere, kleine Tiere mit 2 meißelförmigen, sich abnutzenden, aber fortwährend nachwachsenden Schneidezähnen im Ober- und Unterkiefer, ohne Eckzähne, mit frei beweglichen, bekrallten Zehen, nähren sich meist von Pflanzenstoffen, sind sehr fruchtbar: Eichhörnchen (Sciuridae), Beutelmäuse (Saccomyidae), Springmäuse (Dipodidae), Wühlmäuse (Arvicolidae), Mäuse (Muridae), Biber (Castoridae), Stachelschweine (Histrichidae), Meerschweinchen (Caviidae), Hasen (Leporidae) 2c.

Nagler, 1) Karl Ferdinand Friedrich von, preuß. Staatsmann, geb. 1770 in Ansbach, 1823 Generalpostmeister, 1824 Bundestagsgesandter, 1836 Staatsminister; † 13. Juni 1846. Briefwechsel mit Kelchner 1869, 2 Bde. — 2) Georg Kaspar, Kunstschriftsteller, geb. 6. Jan. 1801 in Obersüßbach b. Freising, † 20. Jan. 1866 in München. Werke: »Neues allgem. Künstler-Lexikon« (1835—52, 22 Bde.); »Die Monogrammisten« (1858—63, 3 Bde.; 2 weitere Bde. von Andresen und Clauß 1864—80).

Nagold, Oberamtsstadt im württemberg. Schwarzwaldkreis, am Fluß N. (zur Enz, 92 km lang) und an der Bahn Pforzheim-Horb, (1890) 3540 Ew.; Lehrerseminar, Taubstummenanstalt. Dabei Burgruine N.

Nagpur (Nagpore), indobrit. Zentralprovinz, im nördl. Dekhan, 62,261 qkm und 2,758,056 Ew. Die Hauptstadt N., (1891) 117,910 Ew.; Baumwollindustrie.

Nagy (ungar., spr. nadj), groß.

Nagyág (spr. nádjág), Bergort im ungar. Komitat Hunyad (Siebenbürgen), 1778 Ew. Gold- u. Silberbergwerk.

Nagyagit, s. v. w. Blättererze.

Nagy-Bánya (spr. nádj bánja, Frauenstadt), Bergstadt im ungar. Komitat Szathmár, 8632 Ew. Bergbau auf Gold, Silber und Blei.

Nagy-Enyed (spr. nádj-énjed, Straßburg), Haupt-

Zur Tafel ‚Nahrungsmittel'.

Die Nahrungsmittel des Menschen und der Tiere bestehen bei aller Mannigfaltigkeit in der Beschaffenheit und nähern chemischen Zusammensetzung wesentlich aus fünf Gruppen von Nährstoffen: *eiweißartige Körper, Kohlehydrate, Fett, Salze* und *Wasser*. Diese Nährstoffe müssen in jeder aus verschiedenen Nahrungsmitteln zusammengesetzten Kost in gewisser Menge und in gewissem Verhältnis vertreten sein, wenn der Organismus auf die Dauer gesund und leistungsfähig erhalten bleiben soll. Der Wert eines Nahrungsmittels ergibt sich also in erster Linie aus der **chemischen Zusammensetzung**, und unsre Tafel, welche die prozentische Zusammensetzung der wichtigsten Nahrungsmittel angibt, zeigt, wie manche Vorurteile über Wert und Unwert von Nahrungsmitteln durch die chemische Analyse beseitigt werden. Den Gehalt der Nahrungsmittel an Eiweißkörpern bestimmte man seither durch Ermittelung des Stickstoffgehalts, indem man annahm, daß der Stickstoff in den Nahrungsmitteln nur in Form von Eiweißkörpern (die man dem entsprechend als *Stickstoffsubstanz* bezeichnete) vorhanden sei. Man hat nun aber gefunden, daß ein oft beträchtlicher Teil des Stickstoffs sogen. Amidosubstanzen zukommt, deren Bedeutung für die Ernährung jedenfalls eine andre ist als die der Eiweißkörper. In den Kartoffeln sind 44,7, in Kohlrüben 41,9 Proz. des Gesamtstickstoffs in Form von *Nichteiweiß* vorhanden.

Die in den Körper eingeführten Nahrungsmittel unterliegen der **Einwirkung der Verdauungssäfte** und werden durch dieselben mehr oder minder leicht und vollständig gelöst und umgewandelt, d. h. verdaut. Hierbei verhalten sich aber die einzelnen Nahrungsmittel sehr verschieden, reines Fleisch wird fast gänzlich verdaut, Brot ist schon weniger verdaulich, Gemüse, wenn sie nicht in sehr jugendlichem Zustand genossen werden, in noch geringerm Grade, die Schalen der Körner und Hülsenfrüchte sind ganz unverdaulich. Die chemische Zusammensetzung der Nahrungsmittel gibt also kein völlig zutreffendes Bild von dem Werte derselben, wenn sie nicht erkennen läßt, wieviel von der vorhandenen Stickstoffsubstanz, den Kohlehydraten etc. verdaut, vom Körper ausgenutzt wird. In dieser Hinsicht sind unsre Kenntnisse noch unzureichend. Untersuchungen, welche über die **Ausnutzung** der wichtigsten Nahrungsmittel angestellt wurden, ergaben, daß bei mehrtägigem ausschließlichen Genuß einer Speise von deren Trockensubstanz durch die Exkremente entleert wurden: bei Weißbrot 3,7 und 5,2, bei Reis 4,1, bei Maccaroni 4,3 und 5,7, bei Fleisch 4,7 und 5,6, bei Eiern 5,2, bei gemischter Kost 5,5, bei Milch mit Käse 6,0 und 11,3, bei Milch allein 7,8 und 10,2, bei Fett 6,7 und 9,4, bei Erbsen 9,1 und 14,5, bei Kartoffeln 9,4, bei Wirsingkohl 14,9, bei grünen Bohnen und Schwarzbrot je 15, bei gelben Rüben 20,7 Proz. Diese Zahlen geben Andeutungen, welche im allgemeinen den Erwartungen entsprechen, die man von der Ausnutzung der einzelnen Nahrungsmittel hegt; sie sind aber keineswegs als abschließend und allgemein gültig aufzufassen, sondern bedürfen nach mancher Richtung hin einer Interpretation, weil bei der Bildung der Exkremente Verhältnisse mitsprechen, die wohl mit der Zusammensetzung der Nahrungsmittel, aber nicht mit ihrem Wert, mit ihrer Ausnutzbarkeit etwas zu thun haben.

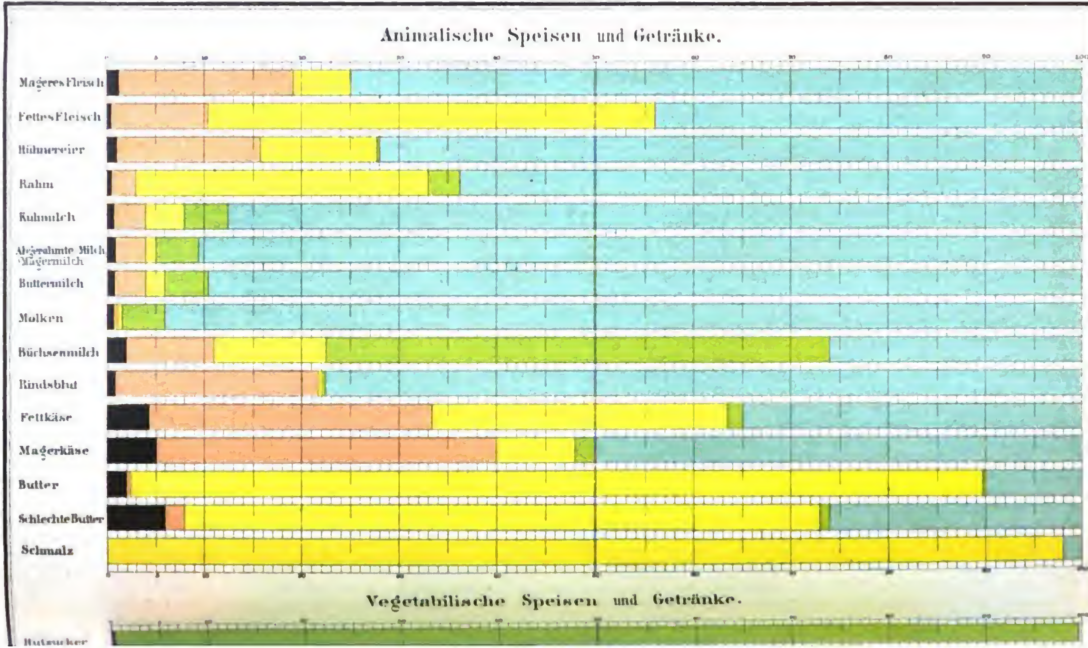
Eine erhebliche Bedeutung für die Ausnutzung der Nahrungsmittel hat die **Zubereitung**. Bei tierischen Nahrungsmitteln tritt der Einfluß der Zubereitung weniger hervor. Durch zu starkes Braten, durch Auskochen des Fleisches mit viel Wasser kann manches verdorben werden, im allgemeinen verdaut der normale Organismus tierische Substanzen ebenso im rohen Zustand wie im gekochten. Auch die Zerkleinerung (Würste) scheint nicht von Bedeutung zu sein, sofern nur der Kauapparat normal funktioniert. Außerordentlich wesentlich ist dagegen die Zubereitung, insofern sie die tierischen Nahrungsmittel schmackhaft und damit auf die Dauer genießbar macht. Hierbei kommen besonders Veränderungen der Konsistenz und des Geschmacks durch Bildung eigenartiger Substanzen bei der Zubereitung (Aroma des Bratens) in Betracht. Bei den pflanzlichen Nahrungsmitteln werden durch die Zubereitung die Zellen gesprengt und ihr Inhalt der Einwirkung der Verdauungssäfte zugänglich gemacht, das Stärkemehl wird zur Quellung gebracht und in Modifikationen umgewandelt, welche im Gegensatz zum rohen Stärkemehl durch die Verdauungsfermente angegriffen werden. Tierische Nahrungsmittel werden durch Kochen wasserärmer, vegetabilische dagegen wasserreicher und zwar so, daß im zubereiteten Zustand Fleisch weniger Wasser enthält als vegetabilische Speisen. Letztere sind daher bei gleichem oder ähnlichem Nährstoffgehalt ungleich voluminöser als Fleischspeisen. Sehr wesentlich ist auch der Umstand, daß durch das Kochen gewisse schädliche Bestandteile der Nahrungsmittel, namentlich Parasiten (Finnen, Trichinen), unschädlich gemacht werden.

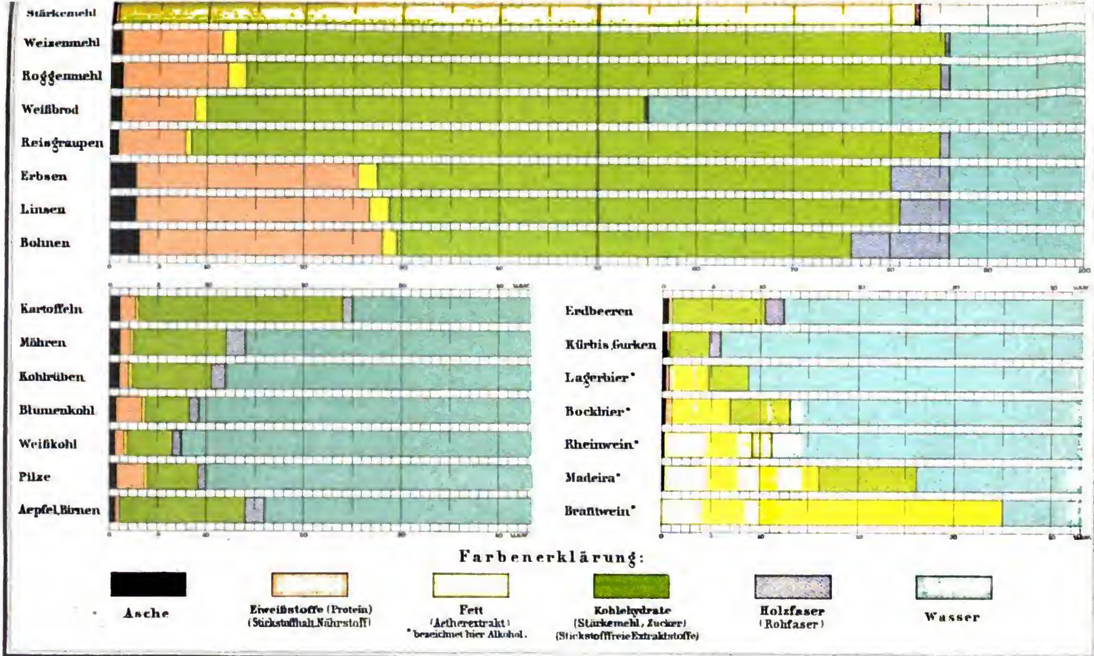
Das **tägliche Kostmaß** des Menschen, welches genügt, den Körperbestand zu erhalten, gestaltet sich nach Alter, Geschlecht, Beschäftigung etc. verschieden und ist im allgemeinen um so erheblicher, je größer die Körpermasse ist, und je größere Anforderungen an die Leistungsfähigkeit des Organismus gestellt werden. Moleschott veranschlagt das tägliche Kostmaß eines arbeitenden Mannes in der Blüte seines Lebens auf 130 g Eiweiß, 84 g Fett, 404 g Kohlehydrate, und Voit schließt aus einer größern Anzahl von Versuchen, daß ein arbeitender Erwachsener von mittelmäßiger Kraft neben Wasser, Salz und Genußmitteln täglich mindestens 118 g Eiweiß, 56 g Fett und 500 g Kohlehydrate bedarf. Dabei enthalten diese Zahlen das Maximum an Kohlehydraten, da ein noch größeres Quantum nicht mehr gut verdaulich ist, und das Minimum an Fett, welches wegen seines höhern Preises in der Kost des Arbeiters weit weniger vertreten ist als in der des Wohlhabenden. Nachstehende Tabelle Forsters enthält das aus mehrtägigen Beobachtungen berechnete Kostmaß einzelner Individuen von mittlerer Konstitution und bei frei gewählter, den jedesmaligen wirtschaftlichen Verhältnissen entsprechender Kost.

Individuen nach Alter, Geschlecht etc.	Körpergewicht Kilogr.	Eiweiß Gramm	Fett Gramm	Kohlehydrate Gramm	Bemerkungen zur Kostart
Mädchen, in der ersten Lebenswoche	2,5	7	11	15	Muttermilch
- Ende der zweiten Lebenswoche	2,7	12	20	27	-
Knabe, 1 Monat alt	4,4	19	29	41	-
Arbeiterkind, 4 Monate alt	5,5	29	20	120	Kuhmilch und Mehl
Kind, 5 Monate alt	6,0	40	37	50	Verdünnte Kuhmilch
Arbeiterkind, 2½ Jahre alt	10,0	36	27	150	Meist Vegetabilien
Erwachsener (Arzt), 28—30 Jahre alt	70,0	130	95	325	Gemischte Kost
- (Arbeiter), 36—38 Jahre alt	70,0	132	90	450	- - (mehr Vegetabilien)
- (wohlhabend, ohne körperl. Anstrengung)	62,0	90	80	285	- -
- (Bergmann in Nassau)	67,0	133	113	634	- - (reich an Vegetabilien)
Arbeiterfrau, 30 Jahre alt	—	76	23	340	Fast nur Vegetabilien
Frau (wohlhabend)	50,0	70	100	190	Fleisch, Eier, Milch, Brot
Mann, 65 Jahre alt	62,0	116	68	345	Gemischte Kost
Alte Frau, ca. 60 Jahre alt	—	80	50	265	- -
Stillende Frau, 25 Jahre alt	55,0	250	220	530	- - u. täglich 5 Lit. Milch

NAHRUNGSMITTEL.

Graphische Darstellung der mittleren chemischen Zusammensetzung der wichtigsten Nahrungsmittel, nach Alex. Müller.





Bibliographisches Institut in Leipzig

Die chemische Zusammensetzung der Nahrungsmittel gestattet auch, die **Preiswürdigkeit** oder den **Nährgeldwert** zu berechnen. Man kann mit König den Wert der eiweißartigen Substanzen fünfmal und den des Fettes dreimal höher ansetzen als den der Kohlehydrate und erhält dann z. B. für Erbsen folgende Berechnung (N. = Nährwerteinheiten):

	Gehalt in 1 kg
Eiweißartige Körper . .	230 × 5 = 1150 N.
Fett	20 × 3 = 60 -
Kohlehydrate	525 × 1 = 525 -

1 kg Erbsen enthält also 1735 Nährwerteinheiten; es kostet 40 Pf., und man erhält mithin für 1 Mk. $\frac{1735 \times 100}{40} = 4337$ Nährwerteinheiten. Die Berechnung der Nährwerteinheiten einer Anzahl von Nahrungsmitteln enthält folgende Tabelle:

Nahrungsmittel	Eiweißkörper	Fett	Kohlehydrate	1 kg kostet Pfennige	Für 1 Mark Nährwerteinheiten
Mageres Fleisch .	20,0	3,0	—	150	727
Fettes Fleisch . .	17,0	23,0	—	160	962
Fischfleisch . . .	16,5	3,5	—	140	664
Schinken	24,0	36,5	—	300	765
Kalbsleber . . .	17,7	2,4	—	140	683
Hühnereier . . .	13,0	12,0	—	100	1010
Kuhmilch	3,9	3,5	4,6	18	1922
Magermilch . . .	4,0	0,8	4,75	9	3017
Buttermilch . . .	3,5	0,6	4,0	5	4660
Fettkäse	29,5	30,0	2,0	190	1261
Magerkäse . . .	35,0	8,0	2,0	100	2010
Butter	0,25	87,5	0,25	240	1100
Schlechte Butter .	2,0	65,0	1,0	180	1033
Weizenmehl . . .	10,5	1,5	72,5	50	2190
Roggenmehl . . .	11,0	1,75	71,0	40	3281
Weißbrot	7,5	0,8	52,5	50	1848
Roggenbrot . . .	6,0	0,5	48,0	25	3180
Reis	7,0	0,5	76,0	60	1875
Erbsen	23,0	2,0	52,5	40	4337
Linsen	24,0	2,0	54,0	40	4500
Bohnen	24,0	1,8	53,5	40	4472
Kartoffeln . . .	1,75	0,2	20,0	6	4892
Möhren	1,0	0,16	10,0	15	1032
Kohlrüben	1,25	0,1	6,0	8	1568
Blumenkohl . . .	2,8	0,3	4,5	280	68
Weißkohl	1,3	0,14	5,0	15	761
Grüne Bohnen . .	2,8	0,1	8,0	30	743
Grüne Erbsen . .	5,6	0,4	12,3	40	1037

Diese Berechnungen sind sehr geeignet, weitverbreiteten irrigen Vorstellungen entgegenzuwirken. Es gelingt zweifellos, die Ernährungsweise, namentlich in öffentlichen Anstalten, ohne Erhöhung der Kosten wesentlich zu verbessern, wenn man nicht den Einkaufspreis der Lebensmittel für sich, sondern im Verhältnis zu deren Bedeutung für die Ernährung ins Auge faßt. Bei der Benutzung der Zahlen, welche die Preiswürdigkeit der Nahrungsmittel angeben, darf man aber immer nur Nahrungsmittel von annähernd gleicher Beschaffenheit vergleichen, niemals z. B. vegetabilische mit animalischen, denn die Ausnutzbarkeit der eiweißartigen Körper ist bei den tierischen Nahrungsmitteln erheblich größer als bei den vegetabilischen.

Die Zahl der **Tiere**, deren Fleisch als Nahrungsmittel dient, ist, wenn man von den gelegentlichen Jagdtieren absieht, eine verhältnismäßig sehr geringe. Ungleich größer, ja kaum völlig übersehbar ist dagegen die Zahl der Nahrungsmittel spendenden **Pflanzen**, welche mit Wurzeln, Stengeln, Blättern, Blüten, Früchten und Samen unsre Tafel beschicken. Weiteres s. auf folgendem Textblatt z. den Taf. *Nahrungs- u. Genußmittelpflanzen*.

Verfälschung von Nahrungsmitteln.

Im Verkehr mit Nahrungsmitteln spielen **Verfälschungen** eine große Rolle. Mehl wird mit Gips (bis 30 Proz.), Schwerspat (bis 20 Proz.) und andern farblosen, oft gesundheitsschädlichen Pulvern vermischt, verdorbenes Mehl verbessert man durch Alaun und Kupfervitriol, Nudeln färbt man mit Pikrinsäure statt mit Eigelb, und in der Konditorei werden Gips, Schwerspat, Kreide, namentlich aber schädliche Farbstoffe, vielfach angewandt. Zucker wird mit Mehl und Dextrin, indischer Sirup mit Runkelrüben- und Kartoffelsirup verfälscht. Beim Fleisch kommen Unterschiebungen des Fleisches kranker oder gar gefallener Tiere, von Pferdefleisch für Rindfleisch vor, und Wurst wird allgemein mit Mehl verfälscht. Milch wird abgerahmt und mit Wasser verdünnt, Honig mit Stärkesirup, Butter mit Kunstbutter versetzt. Die Fälschungen von Wein (Unterschiebungen geringerer Sorten und Gemische, Färbungen, Zusatz von Spiritus etc.) und Bier sind allgemein bekannt, es wird sehr viel mehr Madeira, Medoc etc. getrunken, als die betreffenden Weingegenden produzieren, und reiner Rum, Arrak, Kognak ist eine Seltenheit im Handel. Kaffeebohnen und Theeblätter werden gefärbt, letztere auch durch Pulver beschwert oder mit bereits benutzten und wieder getrockneten Theeblättern gemischt, gemahlener Kaffee wird mit Kaffeesatz, Sand, Zichorie, gebranntem Getreide gemischt, Kakao und Schokolade enthalten oft bedeutende Mengen von Stärke, Mehl, Talg, Ocker, Kalk etc. Am schlimmsten aber treiben es die Fälscher mit gemahlenen Gewürzen, indem geeignete Fälschungsmittel in besondern Fabriken dargestellt werden. Haben nun auch diese Manipulationen in der neuern Zeit sehr bedeutend an Umfang gewonnen, so kamen doch Verfälschungen von Nahrungs- und Genußmitteln schon vor Jahrhunderten häufig genug vor und gaben, abgesehen von der Einwirkung der Zünfte, schon frühzeitig Veranlassung zum Einschreiten des Gesetzgebers. Friedrich III. bedrohte 1475 die Weinfälscher, und im 16. Jahrh. wurde eine Kontrolle des Gewürzhandels eingeführt. Die spätere Zeit ist reich an Verordnungen, welche polizeiliche Revisionen einführten und die Physici zur Untersuchung von Proben verpflichteten.

Im **Deutschen Reich** wurde 14. Mai 1879 ein Gesetz, betreffend den Verkehr mit Nahrungsmitteln, Genußmitteln etc., publiziert. Dies Gesetz ermächtigt die Polizei, bei Händlern von Nahrungs- und Genußmitteln, Spielwaren, Tapeten, Farben, Eß-, Trink- und Kochgeschirr und Petroleum Proben zu entnehmen und bei Händlern, welche auf Grund dieses Gesetzes zu Freiheitsstrafe verurteilt sind, Revisionen vorzunehmen. Mit Gefängnis bis zu 6 Monaten und (oder) mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. wird bestraft: 1) wer zum Zweck der Täuschung im Handel und Verkehr Nahrungs- oder Genußmittel nachmacht oder verfälscht, 2) wer wissentlich Nahrungs- oder Genußmittel, welche verdorben oder nachgemacht oder verfälscht sind, unter Verschweigung dieses Umstandes verkauft oder unter einer zur Täuschung geeigneten Bezeichnung feilhält. Ist die unter 2) bezeichnete Handlung aus Fahrlässigkeit begangen, so tritt Geldstrafe bis 150 Mk. oder Haft ein. Mit Gefängnis wird bestraft: 1) wer vorsätzlich Gegenstände, welche bestimmt sind, andern als Nahrungs- oder Genußmittel zu dienen, derart herstellt, daß der Genuß derselben die menschliche Gesundheit zu beschädigen geeignet ist, ingleichen, wer wissentlich Gegenstände, deren Genuß die menschliche Gesundheit zu beschädigen geeignet ist, als Nahrungs- oder Genußmittel verkauft, feilhält oder sonst in Verkehr bringt; 2) wer vorsätzlich Bekleidungsgegenstände, Spielwaren, Tapeten, Eß-, Trink- und Kochgeschirr oder Petroleum derartig herstellt, daß der bestimmungsgemäße oder vorauszusehende Gebrauch dieser Gegenstände die menschliche Gesundheit zu beschädigen geeignet ist, ingleichen, wer wissentlich solche Gegenstände verkauft, feilhält oder in den Verkehr bringt. Der Versuch ist strafbar. Ist durch die Handlung eine schwere Körperverletzung oder der Tod eines Menschen verursacht worden, so tritt Zuchthausstrafe bis zu 5 Jahren ein. War der Genuß oder Gebrauch des Gegenstandes die menschliche Gesundheit zu zerstören geeignet, und war diese Eigenschaft dem Thäter bekannt, so tritt Zuchthausstrafe bis zu 10 Jahren und, wenn durch die Handlung der Tod eines Menschen verursacht worden ist, Zuchthausstrafe nicht unter 10 Jahren oder lebenslängliche Zuchthausstrafe ein. Ist eine dieser Handlungen aus Fahrlässigkeit begangen, so tritt je nach den Folgen Geld- oder Gefängnisstrafe ein. Auf Grund des Gesetzes können mit Zustimmung des Bundesrats gewisse Verordnungen erlassen werden, die aber dem Reichstag vorzulegen sind und auf dessen Verlangen außer Kraft treten.

Nahrungsmittelpflanzen.

Die von dem Menschen zur Nahrung benutzten Pflanzen finden sich sehr ungleich über die Erde verteilt, am reichlichsten und mannigfaltigsten in den Tropen, während die Polarzone außer Algen, Flechten, Pilzen und einigen genießbaren Beeren wenig einheimische namhafte Nahrungsmittelpflanzen hervorbringt. In den Tropen selbst ist in dieser Beziehung keine Gegend bevorzugt; in der gemäßigten Zone dagegen kann die westliche Halbkugel mit der östlichen durchaus nicht in die Schranken treten, und auf der letztern stehen wieder die westlichen Teile und die östlichen gegen den mittlern Teil weit zurück. Unsre wichtigsten Nahrungsmittelpflanzen stammen nämlich fast ohne Ausnahme aus dem Landstrich zwischen dem Persischen und Arabischen Meerbusen, dem Mittelländischen, Schwarzen und Kaspischen Meer; aber die meisten bieten in ihrem ursprünglichen Zustand kaum angenehme und wohlschmeckende Teile dar, und erst durch die Kultur sind sie zu dem geworden, was sie jetzt sind. Im ganzen kann man die Zahl der Nahrungsmittelpflanzen auf etwa 1000 veranschlagen, und wenn man für jede Art durchschnittlich nur 10—12 Spielarten annimmt, so übersteigt die Mannigfaltigkeit der Nahrungsmittelpflanzen die Zahl von 10,000 Sorten. Im einzelnen kennt man etwa

	Östliche Halbkugel	Westliche Halbkugel
236 Mehl liefernde Pflanzen und zwar .	191	45
94 ölreiche Pflanzen	49	45
81 zuckerreiche Pflanzen	52	29
213 säuerliche Pflanzen	151	62
145 salzhaltige Pflanzen	122	23
769 Pflanzen und zwar	565	204

Die Basis aller vegetabilischen Nahrung bilden die **Mehl gebenden Pflanzen.** Zu ihnen gehören unsre Getreidearten (Hafer, Gerste, Roggen, Weizen mit Spelz, Einkorn, Emmerkorn), der Reis (*Oryza sativa*, Fig. 5), der Mais, die Hirse, Kolbenhirse, Mohrhirse, Bambus und manche andre Gräser, dann Buchweizen, der peruanische Reis (*Chenopodium Quinoa*, Fig. 2) und einige weniger bedeutende Samenpflanzen; ferner von Wurzelgewächsen: *Papyrus* und *Nymphaea Lotus* der Alten, die Yamswurzel (*Dioscorea Batatas*, Fig. 6), die Takka und der Tarro (*Colocasia esculenta*, Fig. 8) der südlichen Halbkugel, die Kartoffel, die Batate (*Batatas edulis*, Fig. 7) und Mandioka (*Manihot*) der Neuen Welt. Auch Maranten, *Arum*-Arten, Topinambur, *Oxalis*-Arten, *Apios tuberosa*, *Lathyrus tuberosa* etc. schließen sich hier an, dann die Sagopalme (*Metroxylon Rumphii*, Fig. 9), *Cycas*-Arten, der Kastanienbaum, mehrere Eichen, der Brotfruchtbaum (Fig. 1) etc.

Eine geschlossene Gruppe bilden die **Hülsenfrüchte**, Papilionaceen mit an Eiweißstoffen reichen Samen. Die wichtigsten sind Erbsen, Bohnen, Linsen, dann Acker- oder Saubohne (*Vicia Faba*), Kichererbse (*Cicer arietinum*) und die Platterbse (*Lathyrus sativus*). Die Gattung *Phaseolus*, welcher unsre Bohnen angehören, und die nahe verwandte *Dolichos* haben in andern Erdteilen große Bedeutung, erstere vorzüglich in der Neuen, letztere in der Alten Welt. Lupinen werden nur wenig als menschliches Nahrungsmittel benutzt, für die wärmern Gegenden aber stehen die weitverbreitete Erdeichel (*Arachis hypogaea*) und die Sojabohne in erster Reihe. Die beiden letztern bilden den Übergang zu den **ölreichen** Nahrungsmittelpflanzen. Hier sind besonders hervorzuheben die Mandel, die Ölpalme, die Kokospalme und andre Palmen, die Olive, die Walnuß, Haselnuß, Pistazie, Araukarie, Wassernuß und die Erdmandel. Unter den **zuckerreichen** Nahrungsmittelpflanzen steht das Zuckerrohr an erster Stelle, und Zuckerahorn und Runkelrübe schließen sich ihm an. Auch Rüben, Radieschen, Meerrettich, die gelbe Rübe, Pastinake, Zuckerwurzel, Sellerie und die Laucharten sind hier zu erwähnen, obwohl sie ihren eigentlichen Platz unter den Gemüsen finden. Viel größere Bedeutung als die süßen Wurzeln haben die süßen Früchte, und zum Teil wetteifern diese an Bedeutung für die Ernährung ganzer Volksstämme mit den Cerealien. Dies gilt besonders von der Dattelpalme (Fig. 14) und der Banane (Fig. 4), während andre mehr oder weniger die Rolle des Obstes spielen.

Die Bedeutung des **Obstes** nimmt im allgemeinen in dem Grad zu, in welchem man sich dem Äquator nähert, und in den tropischen und subtropischen Klimaten ist das Obst vielfach allgemeines Nahrungsmittel (Datteln, Bananen). In höhern Breiten spielt nur das Beerenobst eine größere Rolle. Nach der Form der Frucht unterscheidet man verschiedene Arten. Zu den *Steinfrüchten (Steinobst)* gehören Pfirsiche, Aprikosen, Zwetschen, Pflaumen und Kirschen, dann beispielsweise die Tahitiäpfel (*Spondias dulcis*), die ostindischen Mangopflaumen (*Mangifera*, Fig. 10), die brasilischen und westindischen Avogato (*Persea gratissima*, Fig. 12), die Datteln und Oliven. Die wichtigsten *Äpfelfrüchte (Kernobst)* sind die Äpfel, Birnen, Quitten (*Cydonia vulgaris*), Speierlinge (*Sorbus domestica*) und die Mispeln (*Mespilus*). Die wichtigsten *Beerenfrüchte* sind der Wein (Rosinen und Korinthen), die Himbeeren, Brombeeren, Erd-, Stachel-, Johannisbeeren, Holunderbeeren, Heideibeeren, Preißelbeeren, die Früchte des Erdbeerbaums (*Arbutus unedo*), die westindischen Mangostanen (*Garcinia*), die ostindischen und brasilischen Rosenäpfel (*Eugenia Jambos* und *E. cauliflora*), die brasilischen Guajaven (*Psidium*), Zitronen, Limonen, Orangen, Apfelsinen, Pompelmuse, Ananas (Fig. 11), Kaktusfrüchte und die Beeren von *Viburnum*, welche von den Eskimo und den Indianern Nordamerikas genossen werden. Erwähnenswert sind ferner die Beeren der *Gaultheria procumbens* (in Vermont) und der Eierpflanze (*Solanum esculentum*) sowie der Liebesapfel (*Solanum lycopersicum*) und andre *Solanum*-Arten, die im südlichen Europa, in Amerika und Indien gegessen werden. Die *kapselartigen Früchte* liefern die wichtigsten Nahrungsmittel, wie Bananen (*Musa*) und die Frucht des Affenbrotbaumes (*Adansonia digitata*, Fig. 3), außerdem wichtige Obstarten, wie die Früchte von *Nephelium Litschi* (Fig. 13) in China. Mit ihnen wetteifern die *Kelchfrüchte*, zu denen die Brotfrucht (*Artocarpus*, Fig. 1) der Molukken und der unter den Wendekreisen liegenden Südseeinseln, die Hagebutten, Feigen (Fig. 15) und Maulbeeren gehören. Zu den *Kürbisfrüchten* zählen die Kürbisse, Wassermelonen (*Cucurbita*), Gurken, Melonen, die Früchte des Melonenbaums (*Carica papaya*) und die Früchte der Passifloren. Die *Schotenfrüchte* sind besonders durch den Johannisbrotbaum, die ostindischen Tamarinden und die Früchte von *Inga fera* und *I. faeculifera* vertreten.

Als **Gemüse** genießt man sehr verschiedene Pflanzenteile. Von den Kohlarten (*Brassica*), Meerkohl, Brunnenkresse, Gartenkresse, Löffelkraut, Spinat, Salat, Endivie, Löwenzahn, Rapunzel, Feldsalat, Portulak, Borretsch, Beinwell, Sauerampfer, Rhabarber werden die zum Teil durch Kultur abnorm umgebildeten Blätter oder Blattstiele gegessen, vom Kohlrabi der verdickte Stengel und vom Blumenkohl die mißbildeten Blüten. Von genießbaren Schößlingen sind hervorzuheben die des Spargels, Hopfens, der Kermesbeere, der Wiesenkresse; dann der Palmkohl, die Schößlinge der Banane und der Herzschuß von *Dracaena australis*. Von der Artischocke, der spanischen Artischocke und andern distelartigen Gewächsen genießt man die fleischigen *Kelchschuppen*, von Erbsen und Bohnen die unreifen, von Gurken und Kürbis die reifen Früchte, von Cykadeen und Palmen das *Mark* des Stammes. Von den *Wurzeln* sind außer den Kartoffeln, welche man nicht zu den Gemüsen zu rechnen pflegt, die schon erwähnten Yams, Bataten, die Knollen von *Arum*-Arten, *Jatropha Manihot* zu erwähnen. Auch *Cyperus esculentus*, *Dolichos tuberosus*, *Lathyrus tuberosus*, *Psoralea esculenta*, mehrere *Orchis*- und *Lilium*-Arten liefern Wurzelgemüse. Bei uns sind namentlich Umbelliferen, Kruciferen und Kompositen gebräuchlich, wie Möhren, Pastinaken, Zuckerwurzeln (*Sium Sisarum*), Sellerie, Petersilienwurzel, Schwarzwurzel (*Scorzonera hispanica*), Kälberkropf (*Chaerophyllum bulbosum*), weiße Rüben, Steckrüben, Rettiche, Radieschen, Meerrettich, die verschiedenen Laucharten etc. Von Kryptogamen werden Pilze und Meeresalgen, gelegentlich auch Flechten gegessen.

Nahrungsmittelpflanzen I.



Nahrungsmittelpflanzen II.



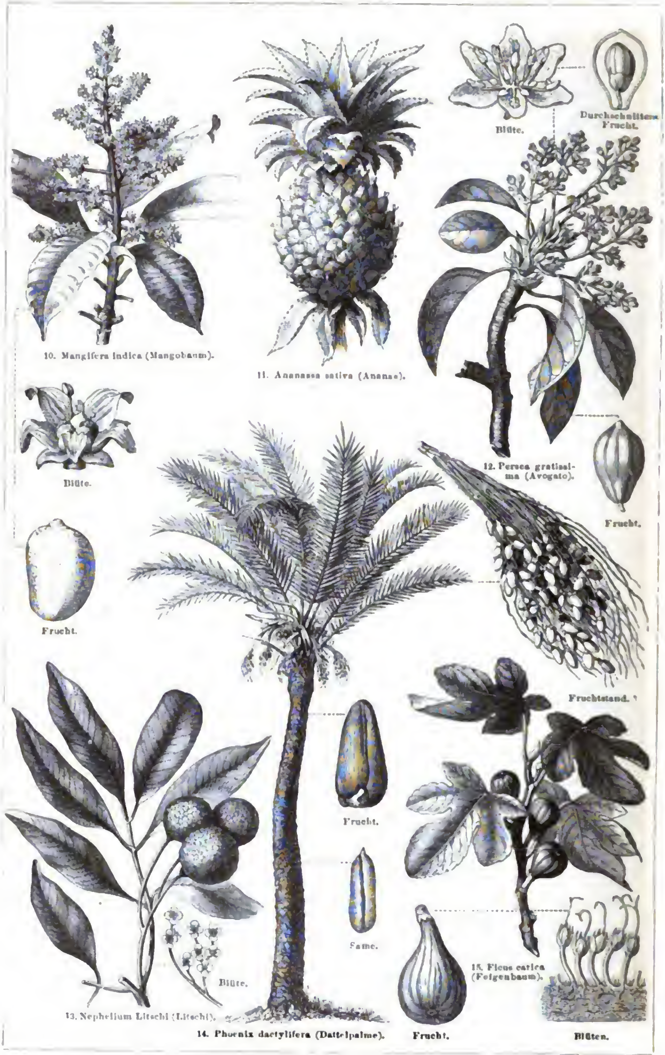
6. Dioscorea Batatas (Yamswurzel).

7. Batatas edulis (Batate).

8. Colocasia esculenta (Tarro).

9. Metroxylon Rumphii (Sagopalme).

Nahrungsmittelpflanzen III.



stadt des ungar. Komitats Unterweißenburg (Siebenbürgen), 5362 Ew. Reformierter Bischof.

Nagy-Kanizsa (spr. nádj-kánischa), s. Kanizsa 1).

Nagy-Kikinda (spr. nádj-), Markt im ungar. Komitat Torontál, (1890) 22,923 Ew.

Nagy Sándor (spr. nádj schándor), Joseph, ungar. General, geb. 1804 in Großwardein, 1849 Befehlshaber des 1. Korps der Insurrektionsarmee, 6. Okt. 1849 in Arad gehenkt.

Nahe, linker Nebenfluß des Rheins, entspringt bei Birkenfeld, mündet bei Bingen; 130 km lang.

Näherrecht (Retrakt, Einstand, Abtrieb, Losung), die Befugnis jemandes (Retrahent, NäherGelter), eine fremde, von ihrem Eigentümer an einen Dritten verkaufte Sache (in der Regel ein Grundstück) von diesem wie von jedem weitern Besitzer gegen Ersatz des ursprünglichen Kaufpreises an sich zu nehmen, beruht auf Übereinkunft, Testament, Gewohnheitsrecht oder auf gesetzlicher Vorschrift; in letzterm Fall: Erblosung, den nächsten Intestaterben des Verkäufers; Marklosung, den Mitbewohnern einer Gemeinde gegen auswärtige Käufer; Gespilderecht, einem Grundeigentümer hinsichtlich früher mit seinem Grundstück vereinigt gewesener Trennstücke; Eigentumslosung, Ganerbenrecht, Lehnsretrakt, den Miteigentümern, Lehns- oder Grundherren zustehend; jetzt bis auf geringe Überreste aufgehoben.

Naheweine, Weine des Nahethals, als rheinhessische und Moselverschnittweine im Handel.

Nähmaschine, liefert mit einer Nadel, deren Öhr nahe der Spitze steht, drei Arten von Nähten. Der Faden bildet unter dem Stoff eine Schleife, welche von der darauf folgenden (Tamburiernaht, Kettennaht, leicht auflöslich) oder von einem zweiten Faden festgehalten wird. Dieser geht einfach durch die Schlinge hindurch (Steppnaht, zeigt auf beiden Seiten Steppstich) oder bildet eine zweite Schlinge, die wieder von der folgenden Schlinge des ersten Fadens festgehalten wird (Doppelkettenstich, auf der Rückseite ein Schnürchen). Schiffchenmaschinen sind für gröbere, Greifermaschinen für leichtere Arbeit geeigneter. N. mit Fußbetrieb macht 600, mit Dampfbetrieb 3500 Stiche in 1 Minute. Familiennähmaschine fordert zum Betrieb 0,02 Pferdekraft. Erfinder Elias Howe († 1867) in Massachusetts (1846), fabrikmäßige Herstellung seit 1850. 1854 erste amerikan. N. in Deutschland. Jährliche Produktion 1,750,000 Stück, davon etwa 500,000 Stück in Deutschland; letzteres führte 1890 für 6,3 Mill. aus und für 2,8 Mill. Mk. ein. Vgl. Richard (n. Ausg. 1887), Lind (1891).

Nahpunkt, der Punkt, in dem ein Gegenstand noch deutlich erkannt wird, normal ca. 10 cm vom Auge entfernt (Sehweite). Gegensatz: Fernpunkt. Zwischen beiden der Bereich des deutlichen Sehens.

Nahr (arab., spr. nachr), Fluß.

Nährstoffe (Nahrungsstoffe), s. Nahrungsmittel.

Nahrungsdotter, s. Ei.

Nahrungsmittel (Alimenta, Nutrimenta, hierzu Tafel) werden durch den Verdauungs- und Ernährungsprozeß in Ersatzmittel für die im Stoffwechsel verbrauchten Körperbestandteile verwandelt. Nahrungsstoffe sind eiweißartige oder Proteinkörper, Fette, Kohlehydrate (Zucker, Stärke 2c.), Salze und Wasser, und zu gedeihlicher Ernährung ist richtige Mischung dieser Nahrungsstoffe erforderlich. Die einzelnen N. enthalten meist Substanzen aus einer jener Gruppen in überwiegender Menge (Eiweiß im Fleisch, Stärke in Kartoffeln 2c.) und decken allein nicht die Bedürfnisse des Körpers. Ausgleichung erfolgt durch Mischung und Abwechselung mit den N n. Durch die Verdauungssäfte werden die N. mehr oder minder vollständig gelöst und umgewandelt; die Ausnutzung der N. im Darm bestimmt wesentlich ihren Wert. Hierbei übt auch die Individualität großen Einfluß (kräftige Atmung bedingt starke Blutzirkulation in den Verdauungsorganen und erhöhte Thätigkeit derselben). Rationelle Zubereitung erhöht die Verdaulichkeit Je schwerere Arbeit verlangt wird, um so weniger innere Verdauungsarbeit ist dem Körper aufzubürden (große Leistungen englischer, viel Fleisch essender Arbeiter). Weiteres im Text zur beifolgenden Tafel »N.« Vgl. Moleschott, »Physiologie der N.« (2. Aufl. 1859); Derselbe, »Lehre der N. für das Volk« (3. Aufl. 1857); König (3. Aufl. 1889, 2 Bde., und »Prozentische Zusammensetzung und Nährgeldwert«, 5. Aufl. 1888); Hanausek (1884); über Prüfung der N.: Dammer (1886), C. Virchow (1890), Elsner (4. Aufl. 1889); Möller, »Mikroskopie« (1886); Meyer u. Finkelnburg, »Gesetz, betr. den Verkehr mit N.n« (2. Aufl. 1885).

Nahrungspflanzen, die dem Menschen Nahrungsmittel liefernden Pflanzen. Weiteres im Text zur beifolgenden Tafel »Nahrungsmittelpflanzen«.

Nahrungssaft (Speisesaft), s. Chylus.

Nahrungsstoff, s. Nahrungsmittel.

Nahrungsverweigerung (Sitophobie) bei Geisteskrankheiten, besonders bei Melancholie, bekämpft durch Anwendung der Schlundsonde und Klystierernährung.

Naht, chirurgische Vereinigung von Wundrändern; unblutige N., durch Verbände, Heftpflaster 2c., blutige N., Durchziehen von Fäden (Seide, Catgut) durch gegenüberliegende Einstiche in die Wundränder und Verknoten (Knopfnaht) oder Einstechen von langen Nadeln und Umschlingen des Fadens in ∞-Touren (umschlungene N.).

Nahum, israelitischer Prophet um 600 v. Chr.

Naib (arab.), Stellvertreter, bes. des Sultans.

Naila, Bezirksstadt im bayr. Regbez. Oberfranken, an der Selbitz und der Bahn Hof-Marxgrün, (1890) 2045 Ew.

Nain, Ort in Galiläa, am Nordfuß des Kleinen Hermon (Lukas 7, 11).

Naing Sing, ein um die Erforschung Hochasiens (Kaschmir, Ladak, Tibet) verdienter Pundit (Brahmane), geb. in Namaon, † 1. Febr. 1882 in Moradabad.

Nairn (spr. nährn), Grafschaft im nördl. Schottland, 556 qkm und (1891) 10,019 Ew. Die Hauptstadt N., an der Mündung des Flusses N., 4651 Ew.; Hafen, Seebäder.

Naiv (frz., v. lat. nativus, »angeboren«), mit ansprechender Natürlichkeit, unbefangen und unverstellt; bezeichnet nach Schiller (»Über naive und sentimentale Dichtung«) einen Bildungsstand, welcher Natur ist, während das Sentimentale den nach Natur suchenden bezeichnet; daher die Kunst des Altertums n., die der Neuzeit sentimental. Naivität, Natürlichkeit, Unbefangenheit.

Naja, s. Brillenschlange.

Najac (spr. náschāk), Emile, Graf von, franz. Theaterdichter, geb. 14. Dez. 1828 in Lorient, † 11. April 1889 in Paris. Von seinen zahlreichen Lustspielen, Possen und Operetten am bekanntesten: »Nany« (1872), »Bébé« (1877), »Niniche« (1878) und besonders »Divorçons« (mit Sardou, 1880; deutsch: »Cyprienne«).

Najadaceen, monokotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Spadicifloren, Wasserpflanzen, zum Teil Meeresbewohner (Seegräser) der warmen und gemäßigten Zonen.

Najaden (grch.), Quell- und Flußnymphen.

Najades, Flußmuscheln.

Nakas (russ.), Instruktion, Ausführungsverordnung, im Gegensatze zum Ukas, dem eigentlichen Gesetz.

Nakel, Stadt im preuß. Regbez. Bromberg, Kreis Wirsitz, an der Netze, dem Bromberger Kanal, Knotenpunkt an der Bahn Schneidemühl-Bromberg, (1890) 6766 Ew.; Gymnasium.

Nakskov, Hafenstadt auf der dän. Insel Laaland, Amt Maribo, (1890) 6722 Ew.

Nala, im ind. Mythus Fürst von Vidschadbha, Gatte

der Damajanti; seine Geschichte bildet eine reizende Episode des »Mahâbhârata« (s. d.).

Nalifka, russ. Fruchtbranntwein, bes. aus Brombeeren, Johannisbeeren, Vogelbeeren.

Namangan, Stadt in der russ. Prov. Ferghana in Zentralasien, am Sir Darja, 16,000 Ew.

Namaqua, Stamm der Hottentoten (s. Tafel »Menschenrassen«, Fig. 2).

Namaz, das fünfmal täglich zu verrichtende Gebet der Mohammedaner.

Name, Bezeichnung eines Einzelwesens zur Unterscheidung desselben von andern, daher Eigenname (nomen proprium) im Gegensatze zum Gemeinnamen (nomen commune). Die Griechen führten ursprünglich nur einen N.n unter Beisetzung des Vaters, die Römer seit den ältesten Zeiten der Republik drei: Vornamen (praenomen), Geschlechts- (nomen) und einen Familiennamen (cognomen), z. B. Marcus Tullius Cicero, zuweilen auch noch einen von ausgezeichneten Thaten, Adoption ꝛc. herrührenden Zu- oder Beinamen (agnomen), z. B. Africanus. Bei den alten Deutschen war nur ein N. üblich, entweder ein althergebrachter oder (seit Annahme des Christentums) ein biblischer oder kirchlicher. Familiennamen kamen zuerst beim Adel im 12. und 13. Jahrh., von den Stammsitzen hergenommen, bei dem Bürgerstand erst seit dem 14. Jahrh. auf, allgemein üblich erst seit dem 16. Jahrh. Vgl. Pott, »Die Personennamen« (2. Aufl. 1859); Abel, »Die deutschen Personennamen« (2. Aufl. 1889); Förstemann, »Altdeutsches Namenbuch« (1854–61, 2 Bde.); Vilmar (4. Aufl. 1865), Heintze (1881), Kapff (1891), Khull (1891).

Namenpapier (Nominativpapier), Wertpapier (Schuldschein, Aktie ꝛc.), welches auf den Namen des Berechtigten (Gläubigers, Anteilberechtigten) lautet.

Namenstag, der im Kalender dem Heiligen, dessen Namen man führt, geweihte Tag, bei den Katholiken statt des Geburtstags gefeiert.

Namenwappen (redende Wappen), solche Wappen, die auf den Namen des Inhabers anspielen oder ihn rebusartig darstellen.

Namslau, Kreisstadt im preuß. Regbez. Breslau, an der Weida, Knotenpunkt an der Bahn Breslau-Tarnowitz, (1890) 6167 Ew.; bedeutende Viehmärkte.

Namur (spr. -mühr), belg. Provinz, 3660 qkm und (1891) 335,471 Ew. (meist Wallonen). Kohlen- und Eisengruben, Steinbrüche. Die Hauptstadt N. (vlämisch Namen), am Einfluß der Sambre in die Maas, (1891) 30,087 Ew.; Bischofsitz, Kathedrale mit Grab des Don Juan d'Austria, starke Citadelle, der Belfried (11. Jahrh.); bedeutende Industrie (Messerschmiede-, Metallwaren-, Lederfabriken). — Die Grafschaft N. kam 1262 an Flandern, 1421 an Burgund, 1477 an das Haus Habsburg; seit 1801 französisch, seit 1814 zu den Niederlanden, seit 1831 zu Belgien gehörig.

Nana Sahib (Nena Sahib), geb. 1825, Haupt der Rebellion 1857 in Ostindien gegen die Engländer; † in Nepal.

Nancy (spr. nangßi, deutsch Nanzig), Hauptstadt des franz. Dep. Meurthe-et-Moselle, an der Meurthe und dem Marne-Rheinkanal, (1891) 87,092 Ew.; Bischofsitz; Altstadt (gotisches Schloß, Museum) und prächtige Neustadt (Königsplatz u. Place Carrière mit Triumphbogen); Universität; weltberühmte Stickereien, Wollspinnerei, Fabriken für Tuch, Strumpf- und Messingwaren, Hüte. 5. Jan. 1477 Sieg der Schweizer über Karl den Kühnen. Bis 1766 Residenz der Herzöge von Lothringen, seitdem französisch.

Nandu (Pampasstrauß, Rhea americana *Lathr.*), Kurzflügler, 1,5 m lang, am Rio de la Plata, mit genießbarem Fleisch.

Nangasaki, s. Nagasaki.

Nanibaum, s. Metrosideros.

Nanie (lat.), Klage-, Trauerlied, bei Begräbnissen von Klageweibern gesungen.

Nanini, Giovanni Maria, ital. Komponist, geb. um 1540 in Vallerano (Mailand), Schüler Goudimels in Rom, 1571–75 Kapellmeister an Sta. Maria Maggiore daselbst, seit 1577 päpstlicher Sänger; † 11. März 1607. Vorzügliche Kirchenkompositionen im Stile Palestrinas, auch Madrigale u. a.

Nanking (Kiangning), größte Manufakturstadt Chinas, Hauptstadt der Provinz Kiangsu, am Jantsekiang, 130,000 Ew.; der berühmte Porzellanturm (62 m hoch, 9 Stockwerke) 1853 bei der Eroberung der Stadt durch die Taiping zerstört. Viele Bibliotheken, berühmte Baumwollindustrie.

Nankings, chinesisches kattunartiges, aber stärkeres Gewebe aus gelber Baumwolle; in Europa aus weißer Baumwolle und gefärbt.

Nannarelli, Fabio, ital. Dichter, geb. 25. Okt. 1825 in Rom, seit 1870 Prof. der Litteratur an der Universität das. Zur Zeit das Haupt der röm. Dichterschule. Schrieb: »Poesie« (1853 u. 1856); »Dante e Beatrice« (1865); »Nuovi canti« (1875); »Nuove liriche« (1881) ꝛc.; außerdem Litteraturgeschichtliches. N. übersetzte auch Grabbes »Faust« (1884).

Nannariwurzel, s. Hemidesmus indica.

Nanokephalie (grch.), ungewöhnliche Kleinheit des Kopfes und des Gehirns.

Nansen, Fridtjof, Nordpolarforscher, geb. 10. Okt. 1861 bei Christiania, wurde Konservator am Museum in Bergen, unternahm 1888–89 eine Expedition nach der Ostküste Grönlands und drang auf Schneeschuhen nach Godthaab an der Westküste vor. Schrieb: »Auf Schneeschuhen durch Grönland« (deutsch 1890).

Nantes (spr. nängt), Hauptstadt des franz. Dep. Niederloire, an der Loire (52 km von der See), eine der wichtigsten Hafen- und Handelsstädte Frankreichs, (1891) 115,608 Ew.; Bischofsitz; große Vorstädte, Kathedrale, Schloß, Börse, schöne Kais, Hafen; Schiffe von mehr als 300 Ton. Gehalt kommen nur bis Paimboeuf; Außenhafen bei St.-Nazaire (s. d.); 1889: 330 eigne Schiffe von 54,460 Ton.; Tonnengehalt der ein- und ausgelaufenen Schiffe 1889: 295,874 T. Einfuhr von Steinkohlen, Rohzucker, Reis, Eisen, Olivenöl, Porzellanerde; Ausfuhr von Getreide, Wein, Metallwaren, Porzellan, Glas; Schiffbau im Niedergang; Wert der Einfuhr 1886: 32 Mill., der Ausfuhr 6 Mill. Mk.; blühende Industrie (berühmt die eingemachten Nahrungsmittel und die Schiffsdampfmaschinen), Zuckerraffinerie. Edikt von N., 1598 von Heinrich IV. erlassen, 1685 von Ludwig XIV. widerrufen; 1793 Carriers berüchtigte Noyaden (Hinrichtung durch Ertränken).

Nantschang, Hauptstadt der chines. Prov. Kiangsi, 300,000 Ew.

Nantucket (spr. näntöcket), Insel im Atlantischen Ozean, zu Massachusetts (Nordamerika) gehörig, 130 qkm. Die Hafenstadt N., (1890) 3268 Ew.; Walfischhandel.

Nantwich (spr. nänntitsch), Stadt in Cheshire (England), am Weaver, (1891) 7412 Ew.

Naos (grch.), der innere Raum der altgriech. Tempel.

Napajedl, Stadt im mähr. Bezirk Ungarisch-Hradisch, an der March u. d. Bahn Wien-Krakau, (1890) 3601 Ew.

Näpschenkobalt, s. Arsenik.

Näpschensteine (Rillen-, Schalensteine), erratische Blöcke, Menhirs, Dolmen ꝛc. mit grubenartigen Vertiefungen von Menschenhand. Bedeutung unsicher.

Naphtha, flüchtiges Erdöl (Kaspisee ꝛc.); die flüchtigsten Bestandteile von Erdöl und Teer; veralteter Name für Äther (Schwefelnaphtha); Essignaphtha, Essigäther.

Naphthaboote, mit einer Naphthadampfmaschine betriebenes Boot.

Naphthadampfmaschine, Kraftmaschine, welche mit Naphthadampf wie die gewöhnliche Dampfmaschine mit Wasserdampf betrieben wird. Der aus dem Cylinder entweichende Dampf wird wieder verdichtet. Heizung mit Naphtha.

Naphthalin, Kohlenwasserstoff aus Steinkohlenteer; farblose Kristalle, riecht penetrant, schmeckt brennend, sehr flüchtig, wenig in Wasser, leicht in Alkohol, Äther und fetten Ölen löslich, schmilzt bei 79°, siedet bei 216°, brennt mit stark rußender Flamme, gibt bei Oxydation Phthalsäure, mit Salpetersäure Nitronaphthalin und dieses bei Reduktion Naphthylamin. N. verstopft Gasleitungsröhren, dient zur Darstellung der Benzoesäure, zur Konservierung ausgestopfter Tiere, in der Albokarbonlampe zum Verbessern des Leuchtgases, als Arzneimittel. Naphthalinrot (Magdalarot, Sedanrot) aus Naphthylamin färbt Seide rosenrot. Vgl. Vallo (1870), Reverdin und Nölting (1888).

Naphthalol, Naphthosalol, s. Salinaphthol.

Naphthöle entstehen aus Naphthylamin und salpetriger Säure. α-Naphthol, farblose Nadeln, leicht löslich in Alkohol und Äther, kaum in Wasser, schmilzt bei 94°, dient als Arzneimittel und zur Darstellung von Azofarbstoffen. Dinitro-α-Naphthol (Martiusgelb, Manchestergelb, Naphthalingelb) färbt Wolle und Seide gelb. β-Naphthol schmilzt bei 123°, dient zu Azofarbstoffen, als Arzneimittel, zur Darstellung anatomischer Präparate.

Napier (spr. néhpi-er), 1) (Neper, Nepper) John, Mathematiker, geb. 1550 auf Merchiston bei Edinburg, erfand die Logarithmen und die Rechenstäbchen; † 3. April 1617. Hauptwerk: »Mirifici logarithmorum canonis constructio« (1618). Biogr. von M. Napier (1834). — 2) Sir Charles James, brit. General, geb. 10. Aug. 1782 in London, vernichtete Februar und März 1843 die Macht der Emire von Sind, bezwang die Belutschen, März 1849—51 Oberbefehlshaber in Ostindien; † 29. Aug. 1853. Sein Bruder, Sir William Francis Patrick, geb. 17. Dez. 1785, focht in den spanisch-franz. Feldzügen; † 12. Febr. 1860 als General. Schrieb: »History of the Peninsular war« (n. Ausg. 1890); »Life of Sir Charles James N.« (1857, 4 Bde.) u. a. Biogr. von Bruce (1864, 2 Bde.). — 3) Sir Charles, brit. Admiral, Vetter des vor., geb. 6. März 1786 in Falkirk, trat 1832 in Dom Pedros Dienste, siegte 5. Juli 1833 beim Kap St. Vincent über Dom Miguels Flotte, 1854 Oberbefehlshaber der brit. Flotte in der Ostsee, rügte im Parlament die üble Verwaltung der Marine; † 6. Nov. 1860. Schrieb: »The war in Syria« (1842, 2 Bde.) u. a. Biogr. von Elers Napier (1861), Bruce (1885) u. Butler (1890). — 4) Robert Cornelis, Lord N. of Magdala, geb. 6. Dez. 1810 auf Ceylon, befehligte 1860 eine Brigade im Kriege gegen China, leitete 1868 die abess. Expedition, als Lord N. von Magdala Peer, 1876 Gouverneur von Gibraltar, 1882 Feldmarschall; † 14. Jan. 1890. — 5) Francis, Lord, geb. 1819, 1860 engl. Botschafter in Petersburg, 1864 in Berlin, 1866 Gouverneur von Madras, 1872 als Baron Ettrick Peer.

Napó, linker Nebenfluß des Amazonenstroms in Ecuador, 800 km lang.

Napoléon (spr. -ong), 1) N. I., Kaiser der Franzosen, 2. Sohn des Patriziers Carlo Bonaparte (s. d.) und der Maria Lätitia Ramolino, geb. 15. Aug. 1769 in Ajaccio auf Corsica, besuchte seit 1779 die Kriegsschule in Brienne, trat 1786 als Leutnant in das Regiment Lafère, 1792 Artilleriehauptmann, widmete sich der Sache der Revolution, eroberte 19. Dez. 1793 Toulon, 6. Febr. 1794 Brigadegeneral der Artillerie, in den Sturz Robespierres verwickelt, auf Barras' Empfehlung 4. Okt. 1795 mit dem Oberbefehl über die Pariser Garnison betraut, warf 5. Okt. den Aufstand der Sektionen nieder, 22. Febr. 1796 Oberbefehlshaber der Armee von Italien, eroberte 1796—97 durch zahlreiche Siege ganz Oberitalien, schloß 18. April den Waffenstillstand zu Leoben, 17. Okt. den Frieden von Campo Formio, unternahm 1798 die anfangs siegreiche, dann erfolglose Expedition nach Ägypten und Syrien, stürzte 18. Brumaire (9. Nov. 1799) das Direktorium, ließ sich 1800 zum Ersten Konsul auf 10 Jahre ernennen, schlug 14. Juni die Österreicher bei Marengo und zwang sie zum Frieden von Lüneville, 1802 Konsul auf Lebenszeit, 18. Mai 1804 erblicher Kaiser der Franzosen, 2. Dez. vom Papst Pius VII. gekrönt, siegte in der Dreikaiserschlacht bei Austerlitz (2. Dez. 1805), zwang durch die Siege bei Jena (14. Okt. 1806) und Friedland (14. Juni 1807) Preußen und Rußland zum Frieden von Tilsit, errichtete den Rheinbund sowie für seine Brüder die Königreiche Holland, Neapel und Westfalen, stürzte 1808 die span. Bourbonen und begann den verhängnisvollen Krieg in Spanien, warf durch die Schlacht bei Wagram (5. und 6. Juli 1809) Österreich von neuem nieder. Seit 9. März 1796 mit Josephine (s. d.) Beauharnais vermählt, ließ er sich durch Senatsbeschluß vom 15. Dez. 1809 von ihr scheiden und vermählte sich 1. April 1810 mit Maria Luise, der Tochter Kaiser Franz' I. von Österreich, welche ihm 20. März 1811 den König von Rom gebar. 1812 begann er mit der Großen Armee den Zug gegen Rußland, zog nach dem Sieg bei Borodino (7. Sept.) 14. Sept. in Moskau ein und trat 18. Okt den Rückzug an, auf dem sein Heer zu Grunde ging, 1813 von den Verbündeten 16.—19. Okt. bei Leipzig besiegt, 1814 nach hartnäckiger Verteidigung 11. April in Fontainebleau zur Abdankung gezwungen und nach Elba verbannt, kehrte 1. März 1815 nach Frankreich zurück, zog 20. März in Paris ein, nach der Niederlage bei Waterloo (18. Juni) aufs neue zur Abdankung gezwungen, begab sich 29. Juni von Malmaison nach Rochefort, um sich nach Amerika einzuschiffen, fand 3. Juli den dortigen Hafen durch engl. Kriegsschiffe gesperrt, begab sich 15. Juli an Bord des Linienschiffs Bellerophon, nach Beschluß der alliierten Mächte als »General Bonaparte« nach St. Helena gebracht, wo er zu Longwood 5. Mai 1821 am Magenkrebs starb; 15. Sept. 1840 wurden seine Gebeine im Dom der Invaliden in Paris beigesetzt. »Œuvres« (1821, 5 Bde.; n. Ausg. 1887 ff.); »Mémoires de Ste-Hélène«, hrsg. von Gourgaud und Montholon (deutsch 1823—25, 8 Bde.); »Correspondance de N. I.« 1858—70, 32 Bde.; Auszug 1876—77, 10 Bde.; deutsch im Auszug von Kurz 1868—70, 3 Bde. Biogr. von Norvins (21. Aufl. 1851, deutsch 1841), Walter Scott (n. Ausg. 1878), Thiers (»Histoire du consulat et de l'empire«, 1845—69, 21 Bde.; deutsch 1846 ff.), Lanfrey (1867—75, 5 Bde., bis 1811; deutsch 1871—87, 7 Bde.), York von Wartenburg (»N. als Feldherr«, 2. Aufl. 1888, 2 Bde.), Jung (»Bonaparte et son temps«, 1880—81, 3 Bde.; bis 1799), Fournier (1887) u. a.; die Jugendzeit: Böthlingk (2. Aufl. 1883, 2 Bde.). — 2) N. II., s. Reichstadt, Herzog von.

3) N. III., Kaiser der Franzosen, 3. Sohn des Königs Ludwig Bonaparte und der Hortense Beauharnais (s. Bonaparte 3), geb. 20. April 1808 in Paris, folgte 1815 seiner Mutter in die Verbannung, besuchte das Gymnasium zu Augsburg, lebte seit 1824 in Arenenberg, beteiligte sich 1831 mit seinem ältern Bruder, Napoleon Ludwig, an dem Aufstand in der Romagna, ward durch dessen und des Herzogs von Reichstadt († 1832) Tod Haupt der Napoleonischen Familie, bei dem Versuch, in Straßburg sich mit Hilfe einer Militärverschwörung zum Kaiser proklamieren zu lassen (30. Okt. 1836), verhaftet, von der franz. Regierung März 1837 nach Nordamerika gebracht, begab sich Okt. 1838 nach London, landete 6. Aug. 1840 bei Boulogne, um sich durch verwegenen Handstreich des franz. Throns zu bemächtigen, gefangen und 6. Okt. von der Pairskammer zu lebenslänglicher Haft verurteilt, die er in Ham antrat, entfloh von da 25. Mai 1846 nach London, 1848 Mitglied der Nationalversammlung, 10. Dez. mit 5½ Mill. Stimmen zum Präsidenten der Republik und nach dem Staatsstreich vom 2. Dez. 1851 am

20. Dez. mit 7½ Mill. Stimmen zum lebenslänglichen Präsidenten gewählt, 2. Dez. 1852 nach einem neuen Plebiszit als erblicher Kaiser proklamiert, vermählte sich 29. Jan. 1853 mit der Gräfin Eugenie von Teba, die ihm 16. März 1856 einen Sohn gebar, begann 1854 mit England den Krimkrieg gegen Rußland, welcher ihm den maßgebenden Einfluß in Europa verschaffte, führte 1859 den Krieg gegen Österreich für die Freiheit Italiens, untergrub seine Stellung durch die schwankende Politik in Italien, die unglückliche Unternehmung gegen Mexiko sowie die Korruption seiner Anhänger, änderte 1870 die Verfassung im liberalen Sinn, begann aber nach dem Plebiszit vom 8. Mai im Juli den Krieg gegen Deutschland, der für ihn mit der Kapitulation von Sedan (2. Sept.) endete. Nachdem er sich dem König von Preußen als Gefangener ergeben, lebte er, 4. Sept. in Paris entthront, bis 19. März 1871 auf Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel, seitdem zu Chiselhurst bei London; † das. 9. Jan. 1873. Schrieb: »Histoire de Jules César« (1865–66, 2 Bde.; deutsch 1866) u. a. »Œuvres« (worunter bemerkenswert die »Rêveries politiques« und die »Idées Napoléoniennes«) 1854–59, 5 Bde. (deutsch 1857–58, 4 Bde.). Vgl. Gottschall (2. Aufl. 1871), Delord (1869 bis 1875, 6 Bde.), Simson (1882), Ebeling (1892, 3 Bde.). Erbe seiner Rechte und Haupt der Dynastie war sein einziger Sohn, N. Eugène Louis Jean Joseph, geb. 16. März 1856, 1874 für großjährig erklärt, der am 1. Juni 1879 im Sulukrieg in Südafrika fiel. Biogr. von Graf d'Hérisson (1890). — 4) N. Joseph Karl Paul Bonaparte, Prinz, s. Bonaparte 4). [16,20 Mk.

Napoleondor (spr. -ong-), goldenes 20-Frankstück, =

Napoleoniden, die zur Thronfolge berechtigten Glieder der Familie Bonaparte (s. d.).

Napoleonsblau, s. Berliner Blau. [Roche-sur-Yon.

Napoléon-Vendée (spr. -ong-wangdeh), Stadt, s. La

Napŏli, ital. Name von Neapel.

Napŏli di Malvasia, Stadt, s. Monemvasia.

Napŏli di Romania, Stadt, s. Nauplia.

Napolitaines (frz., spr. -tähn), weiche, feine, wollene Gewebe (Lama), auch mit baumwollener Kette und dann geköpert.

Naquet (spr. -kä), Alfred, franz. Politiker, geb. 6. Okt. 1834 in Carpentras, 1863 Professor der Medizin in Paris, 1882–90 Senator, radikaler Politiker, zuletzt Boulangist, setzte 1884 die Wiedereinführung der Ehescheidung durch (vgl. »Le divorce«, 2. Aufl. 1881).

Naras, s. Acanthosicyos horrida.

Narbada (Nerbudda, Narmada), Fluß in Vorderindien, fließt westwärts am Südabhang der Windhyaberge, mündet in den Golf von Kambay; 1280 km lang.

Narbe (Cicatrix), die bei der Wundheilung den Substanzverlust ersetzende Bindegewebsneubildung. Durch Schrumpfung derselben entsteht die N.nretraktion, durch Wucherung die N.ngeschwulst (Keloid). — In der Botanik (Stigma) das obere Organ des Stempels zur Aufnahme des Pollens; auch Blattnarbe; in der Gerberei die natürlichen oder künstlich erzeugten Vertiefungen auf der Außenseite (Narbenseite) des

Narbenflechte, s. Lupus. [Leders.

Narbonne (spr. -onn, das alte Narbo), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Aude, unweit des Mittelmeers, am Kanal von N. (zum Canal du Midi), (1891) 27,150 Ew.; Kathedrale; im Altertum blühende Römerstadt, nach welcher Gallia Narbonensis benannt; röm. Altertümer.

Narbonne-Lara, Louis, Graf von, franz. General, geb. 24. Aug. 1755 zu Colorno in Parma, 1791–1792 Kriegsminister, 1811–13 Gesandter in Wien, dann Kommandant von Torgau; † das. 17. Nov. 1813.

Narcissus *L.* (Narzisse), Gattung der Amaryllideen. N. pseudonarcissus *L.* (gemeine Narzisse, gelbe Märzblume, Osterblume), aus Süd- und Mitteleuropa, N. poeticus *L.* (weiße Narzisse, Margaretenblume), N. Jonquilla *L.* (Jonquille), aus Südeuropa und dem Orient, und N. Tazetta *L.* (Tazette), aus Südeuropa und Nordafrika, in vielen Varietäten, Zierpflanzen. Vgl. Burbridge (1875).

Narcotica (lat.), betäubende Mittel.

Narda, Stadt, s. Arta.

Narde, bei den Alten wohlriechende Baldrianarten; arabische N. (N.ngras), s. Andropogon; italienische N., Lavendel; ostindische N. (Nardostachys Jatamansi *Dec.*), Valerianeen, aus welcher N.nsalbe und N.nöl bereitet wurden. Wilde N., s. Asarum.

Nardenbartgras (Nardengras), s. Andropogon.

Nardenöl, Grasöl; s. auch Narde.

Nardensame, s. Nigella.

Nardenwurzel, s. Geum.

Nardini, Pietro, Violinspieler, geb. 1722 in Fibiana (Toscana), Schüler Tartinis, 1762–67 Mitglied der Kapelle des Herzogs Karl Eugen von Württemberg, † 7. Mai 1793 als Konzertmeister in Florenz. Mehrere seiner Violinsonaten wurden von David, Alard u. a. herausgegeben.

Nardò, Stadt in der ital. Prov. Lecce (Apulien), 7 km vom Tarentinischen Meerbusen, 8662 Ew.; Bi-

Nardoo, s. Marsilia. [schofsitz.

Nardus stricta *L.* (Borstengras), Europa, bindet dürren Sand, Wiesenunkraut.

Narénta, Fluß in Dalmatien, kommt aus der Herzegowina, mündet in einem Delta ins Adriatische Meer; 180 km lang.

Nares (spr. nährs), Sir George Strong, engl. Seemann u. Nordpolfahrer, geb. 1831, leitete 1872–74 die Challenger-Expedition zur Untersuchung des Meeresbodens und unternahm 1875–76 mit den Schiffen Alert und Discovery eine Nordpolexpedition, bei welcher er im Smithsund (westl. von Grönland) bis 82½° und zu Schlitten bis 83½° nördl. Br. vordrang. Schrieb: »Seamanship« (6. Aufl. 1882); »Reports on Ocean soundings and temperature« (1874–75, 6 Bde.); »Narrative of a voyage to the Polar sea during 1875–76« (1878, 2 Bde.).

Narew, rechter Nebenfluß des Bug in Polen, entspringt in Litauen, mündet bei Sierok; 425 km lang, schiffbar. [Reval, 12 qkm.

Nargen, russ. Insel im Finnischen Meerbusen, bei

Nargileh, türk. Tabakspfeife, bei welcher der Rauch mittels eines Schlauches durch Wasser geht.

Narkissos (Narziß), schöner Jüngling, Sohn des Flußgottes Kephisos, verliebte sich beim Anblick seines Bildes im Wasser in sich selbst und verschmachtete in Sehnsucht nach sich, wonach auf der Stätte seines Todes die Narzisse aufsproß.

Narkōse (grch.), Betäubung, Gefühllosigkeit, Folge von Krampf, Schwäche, psychischen Erregungen, bes. nach Einwirkung betäubender Mittel, Chloroform, Äther rc.

Narkotīn (Opian, Desrosnesches Salz), Alkaloid des Opiums, farb-, geruch- und geschmacklose Kristalle, löslich in Wasser, Alkohol, Äther, in Indien Fiebermittel.

Narkōtische Mittel (Narcotica), s. Betäubende Mittel.

Narni, Stadt in der ital. Provinz Perugia, an der Nera, 2850 Ew.; Bischofsitz. [am Naro, 10,395 Ew.

Naro, Stadt in der ital. Prov. Girgenti (Sizilien),

Narragansettbai, Bucht des Atlantischen Ozeans im nordamerikan. Staat Rhode-Island.

Narragonien, Narrenland (in S. Brants »Narrenschiff«). [(nicht Selbsterlebtes).

Narrāta refĕro (lat.), ich berichte nur Erzähltes

Narrenfest, mittelalterliches Volksfest um Weihnachten, unter den lächerlichsten Possen gefeiert, bes.

in Frankreich und Belgien, wahrscheinlich aus den Saturnalien entstanden; 1552 beseitigt.

Narrenunkräuter (Loco-weeds), wild wachsende Pflanzen in Nordamerika (Texas und Mexiko), nach deren Genuß Weidevieh dumm, närrisch wird, bes. Astragalus- und Oxytropis-Arten. In Australien spielen Lotus-, Swainsonia- und Gastrolobium-Arten dieselbe Rolle.

Narrheit, s. v. w. Geistesschwäche.

Narses, oström. Feldherr, Eunuch, 552 mit einem Heer nach Italien gesandt, besiegte die ostgot. Könige Totilas und Tejas, wodurch er das ostgot. Reich vernichtete, 567 als Statthalter abgesetzt, rief aus Rache dafür die Langobarden ins Land; starb bald darauf in Rom.

Narthecium ossifragum *Huds.* (Ährenlilie, Ährenrinse, Beinbrech, Beinheil), Liliacee, Sumpfpflanze Europas, für Weidevieh giftig.

Narthex (grch.), hohe Doldenpflanze, in deren markerfülltem Stengel Prometheus das Feuer vom Himmel holte; auch Büchsen (Narthekion) zur Aufbewahrung wertvoller Gegenstände; Vorhalle der Basiliken.

Narvaez (spr. -wā-ess), Don Ramon Maria, Herzog von Valencia, span. Staatsmann, geb. 4. Aug. 1800 in Loja, Moderado, Mai 1844 bis Febr. 1846, Okt. 1847 bis Jan. 1851, Okt. 1856—57, Sept. 1864 bis Juni 1865, zuletzt seit Juli 1866 Ministerpräsident, warf sich ganz der Reaktion in die Arme; † 23. April 1868 in Madrid.

Narwa, Hafenstadt und Festung im russ. Gouv. St. Petersburg, an der Mündung des Flusses Narowa in den Finnischen Meerbusen, 12,188 Ew. Wert der Einfuhr 1891: 5,7 Mill., der Ausfuhr 0,6 Mill. Rubel. 21. Nov. 1700 Sieg Karls XII. über die Russen.

Narwal (Nahl, Seeeinhorn, Monodon monoceros *L.*), Waltier, 6—7 m lang, in nördlichen Meeren, mit 3 m langem, spiralig gefurchtem Stoßzahn, welcher früher sehr hoch geschätzt wurde (im engl. Wappen als Horn des Einhorns), jetzt wie Elfenbein verarbeitet wird; liefert Thran und wohlschmeckendes Fleisch.

Narwalifaser, s. Cordia.

Narziß, s. Narkissos.

Narzisse, s. Narcissus.

Narzissenlilie, s. Amaryllis.

Nasal, auf die Nase Bezug habend, z. B. N.laute (m und n); s. Laute.

Nasciturus (lat.), ein noch Ungeborner, ein zu erwartendes Kind.

Nasco di Sardegna (spr. ssardénja), s. Italienische Weine.

Nase (Nasus), Organ des Geruchssinnes, an der Spitze mit knorpeliger, an der Wurzel mit knöcherner Grundlage (N.nbein). Die N.nhöhle ist durch die N.nscheidewand geteilt; ihren Boden bildet der harte Gaumen, die Decke das Siebbein mit Löchern zum Durchtritte des Riechnervs. Die Schleimhaut der N. enthält im obern Teil (Riechgegend) die Ausbreitung des Geruchsnervs, übrigens Fasern vom Nervus trigeminus, deren Reizung Niesen veranlaßt. Die N.nhöhle kommuniziert mit Rachenhöhle und Ohrtrompete, außerdem mit Stirn-, Keilbein- und Oberkieferhöhle. Unter der untern Muschel mündet der Thränenkanal. Krankheiten: Schnupfen, Nasenbluten, Polypen, Lupus, Syphilis. Letztere führt oft zu Zerstörung der äußern N. Über Krankheiten der N. vgl. Scheff (1886), Voltolini (1888), Bresgen (2. Aufl. 1891), Rosenthal (1892). S. Tafel »Anatomie des Menschen«, Fig. 15. u. 19.

Nase, Bezeichnung für die vorspringenden Spitzen an den Rippen des gotischen Maßwerkes und an den Bogen.

Naseby (spr. nehs'bi), Dorf in der engl. Grafschaft Northumberland 14. Juni 1645 Sieg der Parlamentstruppen über Karl I.

Nasenaffe, s. Lori.

Nasenbär (Rüsselbär, Cuati, Nasua narica *Tschudi*), Bärenart, 55 cm lang, Brasilien, mit wohlschmeckendem Fleisch.

Nasenbluten (Epistaxis), bei vollsaftigen Personen, Herzkranken, in der Pubertätszeit häufiges Bluten aus der Nasenschleimhaut oder der Rachentonsille. Behandlung: Ruhe, kühle Umschläge, Ausstopfen der Nasenlöcher mit Watte, die in verdünntes Eisenchlorid getaucht ist, Tamponade mit Bellocqscher Röhre; letzteres durch den Arzt.

Nasendouche, Kautschukrohr mit Trichter und durchbohrter Eichel zum Ausspülen der Nase mit schwachem Salzwasser.

Nasenspiegel, s. Flotzmaul.

Nashorn (Rhinoceros indicus *Cuv.*), unpaarzehiges Huftier, 3,1 m lang, mit einem Horn, in Vorderindien. Afrikanisches N. (R. africanus *Camp.*), 3,4 m lang, mit 2 Hörnern, Mittelafrika, am und im Wasser; kämpften in der röm. Arena. Horn, Fell und Fleisch nutzbar. Vgl. Brandt (1877).

Nashornvogel (Buceros *L.*), Klettervögel mit Verdickungen oder Aufsätzen auf der Schnabelfirste. Jahrvogel (Calao, B. plicatus *Lath.*), auf den Sundainseln und Malakka; Doppelhornvogel (B. bicornis *L.*), 1 m lang, Indien, auf Sumatra, mauern das brütende Weibchen bis auf eine kleine Öffnung zum Füttern ein.

Nashua (spr. näschjūa), Stadt in New Hampshire (Nordamerika), nahe dem Merrimak, (1890) 19,311 Ew.; Baumwollspinnerei, Walzwerke.

Nashville (spr. näschwill), Hauptstadt von Tennessee (Nordamerika), am Cumberland, (1890) 76,168 Ew.; katholischer Bischof, Universität; bedeutender Produktenhandel. 16. und 17. Dez. 1864 Sieg der Unionisten über die Konföderierten.

Nasik, Stadt in der indobrit. Präsidentschaft Bombay, an der Godaweri, 27,070 Ew.; Wallfahrtsort der Hindu.

Nasiräer (»Geweihte«), bei den Juden Gottgeweihte, welche sich aller berauschenden Getränke enthielten und das Haupthaar nicht scheren ließen.

Nasmyth (spr. nehsmith), James, Ingenieur, geb. 19. Aug. 1808 in Edinburg, 1834—56 in Manchester etabliert, Erfinder des Dampfhammers (1838), der Dampframme ꝛc., baute Teleskope; † 7. Mai 1890 in London. Schrieb: »Der Mond« (mit Carpenter, deutsch, 3. Ausg. 1885). Selbstbiogr. (1885).

Nassau, bis 1866 deutsches Herzogtum, 4700 qkm (85,5 QM.) und 468,311 Ew., jetzt der Regierungsbezirk Wiesbaden der preuß. Prov. Hessen-N. Die Herzöge von N. stammen von den Grafen von Laurenburg ab, die sich bis in das 10. Jahrh. zurück verfolgen lassen. Die Stammburg N. wurde im Anfang des 12. Jahrh. erbaut. 1255 wurden die nassauischen Lande zwischen den Söhnen des Grafen Heinrich II. (des Reichen), Walram II., dem Stifter der Walramschen Linie, welche bis 1866 in N. und seit 1890 in Luxemburg regiert, und Otto, dem Stifter der Ottonischen (oranischen) Linie, die auf den Thron der Niederlande gelangte, geteilt. Infolge seines Beitritts zum Rheinbund 1806 erhielt der damalige Senior der Walramschen Linie, Fürst Friedrich August von N.-Usingen, mit der Souveränität den Herzogstitel und einen Gebietszuwachs von 2000 qkm mit 92,000 Ew. Nach Erlöschen der Linie N.-Usingen 1816 fielen die gesamten Besitzungen der Walramschen Linie an N.-Weilburg. Herzog Wilhelm, † 20. Aug. 1839. Ihm folgte sein Sohn Adolf (s. d. 3), der am 28. Dez. 1849 eine neue Verfassung erteilte, kraft deren die Domänen für Staatseigentum erklärt wurden. Der oberste Minister, Fürst Sayn-Wittgenstein-Berleburg (seit 1852), regierte durchaus reaktionär, nach außen im Interesse Österreichs und stimmte 14. Juni 1866 dem gegen Preußen gerichteten Bundesbeschluß bei. 15. Juli floh der Herzog. 18. Juli wurde Wiesbaden

durch preuß. Truppen besetzt und 3. Okt. die Einverleibung N.s in das Königreich Preußen vollzogen. Herzog Adolf wurde von Preußen abgefunden und folgte 23. Nov. 1890 dem König Wilhelm III. als Großherzog von Luxemburg. Vgl. Witzleben (1855) und Schliephake, »Geschichte von N.« (fortgesetzt von Menzel, 1866—89, 7 Bde.).

Die jüngere Linie N., die Ottonische, durch den Grafen Otto († 1290) gestiftet, erlangten durch Wilhelm I., der 1544 von seinem Vetter Renatus das Fürstentum Orange (Oranien) erbte, 1574 die Statthalterwürde in der Republick der Niederlande. Dessen direkte Nachkommen, die sich Prinzen von Oranien nannten, erloschen 1702 mit Wilhelm III. Wilhelms I. Bruder Johann († 1606) und dessen Söhne sind die Stifter der Linien N.-Siegen (erloschen 1743), N.-Dillenburg (erloschen 1739), N.-Hadamar (erloschen 1811) und N.-Dietz. Der letztern Linie, welche sich seit 1702 N.-Oranien nannte, gehörten die Statthalter von Friesland und Groningen an. Ein Sprößling dieser Linie war Wilhelm IV., der 1747 Erbstatthalter der Niederlande ward und 1751 starb. Sein Sohn Wilhelm V. floh beim Eindringen der Franzosen 1795 nach England; † 1806. Sein Sohn ward als Wilhelm I. 1815 König der Niederlande und Großherzog von Luxemburg; † 1843. Mit seinem Enkel Wilhelm III. erlosch 23. Nov. 1890 die Linie N.-Oranien im Mannesstamm (s. Niederlande).

Nassau, 1) Stadt im preuß. Regbez. Wiesbaden, Unterlahnkreis, rechts an der Lahn und an der Bahn Frankfurt-Wetzlar, (1890) 1824 Ew. Auf dem linken Lahnufer Ruinen der alten Burg N. und der Burg Stein. — 2) Hauptstadt der Bahamainseln (Westindien), auf New Providence, 8000 Ew.; Hafen.

Nasse, Erwin, Nationalökonom, geb. 2. Dez. 1829 in Bonn, 1856 Prof. in Rostock, 1860 in Bonn, 1869 bis 1878 freikonservatives Mitglied des Abgeordnetenhauses; † 4. Jan. 1890 in Bonn. Schrieb vornehmlich über Bank- und Steuerwesen und Agrargeschichte.

Naßfäule (Rotz), Kartoffelkrankheit, bei welcher die Knolle breiartig, gelb, übelriechend wird. Vgl. Trockenfäule.

Naßgalle, s. Galle 2).

Nassr ed din, Schah von Persien, Sohn Mehemed Schahs, geb. 1830, folgte diesem 1848, machte 1873 und 1878 eine Reise durch Europa. Vgl. Morgan und Burger (1889).

Naßthal (Naßwald), enges, von der Naß durchflossenes Alpenthal an der Grenze von Niederösterreich und Steiermark, im obern Teil Reißthal genannt.

Nastätten, Stadt im preuß. Regbez. Wiesbaden, Kreis St. Goarshausen, (1890) 1469 Ew.

Nasturän, s. Uranpecherz.

Nasturtium officinale *R. Brown* (Brunnenkresse), Krucifere, als Salatpflanze in fließendem Wasser kultiviert (Erfurt).

Nästved (Nestved), Hafenstadt auf der dän. Insel Seeland, Amt Präftö, (1890) 5502 Ew.

Natāl (lat.), auf die Geburt bezüglich; Natalicium, Geburtstag, Geburtstagsfeier; Sterbetag eines Märtyrers, weil damit sein himmlisches Leben begann.

Natāl, 1) (Natalia) brit. Kolonie, an der Südostküste Südafrikas, südl. vom Lande der Sulukaffern, 45,830 qkm und (1891) 543,913 Ew., fruchtbar und wohlbewässert; steht unter einem Gouverneur; Parlament. Ausfuhr 1891: 1,315,625 Pfd. Sterl. (Wolle, Gold, Zucker, Häute, Straußfedern), Einfuhr 3,6 Mill. Pfd. Sterl.; Einnahme 1889: 1,327,000 Pfd. Sterl., Ausgabe 1,146,000 Pfd., Schuld 5 Mill. Pfd. Hauptstadt Pieter-Maritzburg, Hafenort Durban (Port Natal). 1497 zuerst von den Portugiesen besucht, seit 1835 von den Briten besetzt. Vgl. Russell (1891). — 2) Befestigte Hauptstadt des brasil. Staats Rio Grande do Norte, 4 km vom Meer, 11,000 Ew.

Natalie, Königin von Serbien, geb. 14. Mai 1859 in Rumänien, Tochter des russ. Obersten Keschko, 17. Okt. 1875 mit Milan I. von Serbien vermählt, 1888 geschieden, herrschbegierig und ränkesüchtig, 1891 aus Serbien ausgewiesen. »Mémoires« (1891).

Natalkörner, s. Gelbbeeren.

Natatōres, s. Schwimmvögel.

Natchez (spr. nättsches), Stadt im Staat Mississippi (Nordamerika), am Mississippi, (1890) 10,101 Ew.

Nathan, hebr. Prophet (2. Sam. 12), Erzieher Salomos.

Nathusius, 1) Gottlob, Industrieller, geb. 30. April 1760 in Baruth, legte eine Tabaksfabrik an, nach Einführung des Tabaksmonopols Generalfabrikdirektor, errichtete in Althaldensleben u. Hundisburg großartige landwirtschaftliche industrielle Etablissements; † 23. Juli 1835. — 2) Hermann von (N.-Hundisburg), Tierzüchter, Sohn des vor., geb. 1809 in Magdeburg, † 29. Juni 1879 in Berlin. Schrieb: »Vorstudien über Geschichte und Zucht der Haustiere, zunächst am Schweineschädel« (1864); »Vorträge über Viehzucht und Rassenkenntnis« (1872—80, 3 Bde.); »Über die sogen. Leporiden« (1876); »Shorthornrindvieh« (2. Aufl. 1861); gab mit Thiel die »Landwirtschaftlichen Jahrbücher« heraus. Vgl. Wilhelm von Nathusius (1891). — 3) Philipp Engelhard von, Bruder des vor., geb. 5. Nov. 1815, lebte in Neinstedt am Harz, wo er ein Knabenrettungshaus gründete; hervorragendes Mitglied der Kreuzzeitungspartei; † 16. Aug. 1872 in Luzern. »Gedichte« (1839 u. 1841). Seine Gattin Maria, geb. Scheele, geb. 10. März 1817 in Magdeburg, † 22. Dez. 1857, schrieb treffliche Erzählungen mit pietistischer Färbung: »Tagebuch eines armen Fräuleins« (15. Aufl. 1890); »Elisabeth« (13. Aufl. 1887) u. a. »Gesammelte Schriften« (4. Aufl. 1889, 9 Bde.). Sein Sohn Philipp von N.-Ludom, geb. 4. Mai 1842 in Althaldensleben, 1872—76 Redakteur der »Kreuzzeitung«, begründete den »Reichsboten«, 1877 deutsch-konservatives Mitglied des Reichstags. — 4) Wilhelm von, Landwirt, Bruder von N. 3), geb. 1828 in Hundisburg, bewirtschaftete das Gut Königsborn bei Magdeburg; schrieb: »Das Wollhaar des Schafes« (1866); »Untersuchungen über nicht celluläre Organismen« (1877). Sein Bruder Heinrich, geb. 14. Sept. 1824 in Althaldensleben, 1854—63 Landrat in Neuhaldensleben, † 13. Sept. 1890 auf Sylt; schrieb: »Lage der Landespferdezucht in Preußen« (1872); »Das schwere Arbeitspferd« (1882); »Zucht schwerer Arbeitspferde« (1885).

Nation (lat., Völkerschaft), ein nach Abstammung und Geburt, nach Sitte (Nationalcharakter) und Sprache zusammengehöriger Teil der Menschheit; Nationalität, die Zugehörigkeit zu diesem; dagegen »Volk« die unter einer gemeinsamen Regierung vereinigten Angehörigen eines Staates. Nationalitätsprinzip, Theorie, wonach jede Nation einen selbständigen Staat bilden soll, so daß alsdann die Begriffe N. u. Volk (Gesamtheit der Angehörigen eines Staates) sich decken würden. Der englische und franz. Sprachgebrauch nennt umgekehrt »nation«, was wir Volk, und »people, peuple«, was wir N. nennen. Vgl. Neumann (1888).

Nationaldenkmal, Deutsches, s. Niederwald.

Nationale (das, neulat.), Nachweisung über Namen, Alter, Größe und andre Verhältnisse, besonders einer Militärperson und für ganze Truppenteile in einer Stammrolle vereinigt; bei Kavallerie und Artillerie auch für Pferde im Gebrauch. N. auch die Kokarde der Jäger und des Trains.

Nationalfarben (Landesfarben), Farben, welche einer Nation als eigentümliche Abzeichen (auf Kokarden, Fahnen 2c.) dienen; s. Beilage zur Tafel »Wappen«. Vgl. Grenser, »Die National- und Landesfarben« (2. Aufl. 1881).

Nationalgalerie, Name von zwei ber. Gemäldesammlungen in London und Berlin.

Nationalgarde, in Frankreich bei Revolutionen oder Kriegen aus dem Volk gebildete Truppen, die nicht zum stehenden Heer zählten, Bürgerwehr; 1872 aufgelöst.

Nationalisieren (neulat.), einer Nationalität einverleiben.

Nationalität (lat.), s. Nation.

Nationalkokarde, die als nationales Ehrenzeichen dienende Kokarde, wird bei Versetzung in die 2. Klasse des Soldatenstandes aberkannt. Vgl. Deutsches Militärstrafgesetzbuch, § 39.

Nationalkonvent (Convention nationale), Name der 3. Volksvertretung Frankreichs in der Revolution, 21. Sept. 1792 bis 26. Okt. 1795.

Nationalliberale Partei, politische Partei im deutschen Reichstag und preuß. Abgeordnetenhaus, trennte sich 1866 unter Lasker und Twesten von der Fortschrittspartei, Trägerin der nationalen und liberalen Politik des Deutschen Reiches und Preußens, 1871—78 sehr zahlreich (bedeutendste Mitglieder: v. Forckenbeck, v. Bennigsen, v. Stauffenberg, Miquel, Lasker, Völk u. a.); seit 1879 mit Bismarck zerfallen, 1880 durch die Trennung der freihändlerischen Mitglieder (Sezessionisten, s. d.) geschwächt, zählt im Landtag 87, im Reichstag 42 Mitglieder; Führer Bennigsen, Miquel, Buhl, Marquardsen und Benda. Vgl. Maaß (1892).

National-Linie, Dampfschiffahrtslinie von Liverpool über Queenstown nach Boston.

Nationallitteratur, die Gesamtheit der Schriftwerke einer Nation, in denen sich der eigentümliche (nationale) Charakter derselben vornehmlich ausprägt; bes. Dichtkunst, Geschichte und Beredsamkeit.

Nationalökonomie, die Volkswirtschaft; Nationalökonomik, Volkswirtschaftslehre (s. d.).

National-Park, s. Yellowstone.

Nationalrat, in der Schweiz Abteilung der Bundesversammlung, auch Titel eines Mitgliedes desselben.

Nationalverein, deutscher, politischer Verein, 14. Aug. 1859 in Eisenach gegründet, Sitz zu Koburg, R. v. Bennigsen Vorsitzender, über 20,000 Mitglieder. Zweck: Vereinigung aller liberalen Fraktionen zu gemeinsamer Agitation für den deutschen Bundesstaat unter preuß. Führung. Sein Rival der am 28. Okt. 1862 zu Frankfurt a. M. gegründete großdeutsche Reformverein, mit föderalistischer Tendenz. Beide vereinigten sich 1864 in der schleswig-holsteinischen Sache gegen Preußen und verloren durch die Ereignisse von 1866 ihre Bedeutung. Der N. löste sich Herbst 1867 in Frankfurt a. M. auf.

Nationalvermögen, s. Volksvermögen.

Nationalversammlung, Name mehrerer aus Volksbewegungen hervorgegangener und vollständige politische Umgestaltungen erstrebender Versammlungen, so die französischen N.en 1789—92, 1848—51 und 1871—76, die deutsche 1848—49 (Frankfurt a. M.), die preußische 1848 (Berlin).

Nationalwerkstätten, s. Atelier.

Nativ (lat.), angeboren, eingeboren; Nativismus, Natürlichkeit, dann die Ansicht, wonach den Inländern und Eingebornen der Vorzug vor den Fremden und Eingewanderten gebühren soll, in Amerika von einer Partei (Natives, spr. nehtiws) vertreten, aus der 1854 die Knownothings (s. d.) hervorgingen.

Natives (engl., spr. nehtiws), Austern, die nicht in Parken gezüchtet wurden; auch eine Sorte engl. Austern.

Nativität, Geburt; Geburtsziffer (Verhältnis der Anzahl der Geburten zu der der Bevölkerung); auch Horoskop.

Natolien (Anatolien), Kleinasien, bes. dessen westliche Hälfte.

Natrium, Metall, findet sich weitverbreitet, bes. als Kochsalz (Chlornatrium), salpetersaures Natron (Chilesalpeter) und kieselsaures Natron (in vielen Mineralien), wird durch Erhitzen von kohlensaurem Natron mit Kohle oder Kreide oder mit feingemahlenem Roheisenstoffeisen, auch durch Elektrolyse aus geschmolzenem Chlornatrium gewonnen, ist silberweiß, knetbar, schmilzt bei 95,6°, destilliert, spez. Gew. 0,97, Atomgewicht 22,99, oxydiert sich schnell an der Luft (wird in sauerstofffreiem Steinöl aufbewahrt), zersetzt Wasser, bildet mit Quecksilber Amalgam, dient als Reduktionsmittel zur Darstellung von Aluminium, Magnesium, reinem N.-hydroxyd und zu N.amalgam für die Goldgewinnung. N.hydroxyd (N.oxydhydrat, Natronhydrat, Natron, Ätznatron), 1 Atom N., 1 At. Sauerstoff, 1 At. Wasserstoff, aus N., aus kohlensaurem Natron (Soda) und Ätzkalk oder bei der Sodafabrikation gewonnen, ist farblos, sehr hygroskopisch, stark ätzend, zerstört Haut und Horn, leicht löslich in Wasser (Natronlauge) und Alkohol, zieht Kohlensäure aus der Luft an, dient zur Seifenbereitung (kaustische Soda, Seifenstein, Sodastein), zur Reinigung von Teerölen, Petroleum. Natronsalze (N.salze) sind meist farblos, kristallisierbar, in Wasser löslich. Kohlensaures Natron, s. Soda. Schwefelsaures Natron findet sich im Meerwasser und vielen Mineralwässern, wird aus Kochsalz und Schwefelsäure für die Sodafabrikation dargestellt (Sulfat), kristallisiert auch aus gemischten Lösungen von Kochsalz und schwefelsaurer Magnesia, mit 10 Molekülen Wasser (Glaubersalz), ist leicht löslich, verwittert an der Luft; dient als Arzneimittel, zu Kältemischungen, zur Darstellung von Soda, Ultramarin, Glas, Wasserglas, Antimon, in der Färberei. Salpetersaures Natron, s. Chilesalpeter; unterchlorigsaures Natron ist gelöst im Eau de Javelle (s. d.); kieselsaures Natron bildet das Wasserglas. Borsaures Natron, s. Bor; phosphorsaures Natron dient in der Kattundruckerei und als Arzneimittel; Natriumchlorid, Chlornatrium, s. Salz.

Natrium aceticum, essigsaures N.; N. arsenicosum, arsenigsaures N.; N. benzoicum, benzoesaures N.; N. bicarbonicum, doppeltkohlensaures N.; N. bisulfurosum, doppeltschwefligsaures N.; N. carbonicum, kohlensaures N.; N. carbonicum crudum, Soda; N. carbonicum siccum, verwittertes kohlensaures N.; N. causticum hydricum, Ätznatron; N. chloratum, Chlornatrium, Kochsalz; N. hyposulfurosum, unterschwefligsaures N.; N. nitricum, salpetersaures N.; N. phosphoricum, phosphorsaures N.; N. pyrophosphoricum, pyrophosphorsaures N.; N. salicylicum, salicylsaures N.; N. subsulfurosum, unterschwefligsaures N.; N. sulfuricum, schwefelsaures N., Glaubersalz; N. sulfuricum siccum, verwittertes schwefelsaures N.

Natriumaluminat, s. v. w. Thonerdenatron.

Natriumamalgam, s. Quecksilberlegierungen.

Natriumchlorid, das Kochsalz.

Natriumgoldchlorid, Doppelsalz von Chlornatrium und Goldchlorid, s. Gold.

Natriumhydroxyd
Natriumoxydhydrat } s. Natrium.
Natriumsalze

Natro-kali tartaricum, weinsaures Kalinatron, Seignettesalz.

Natrolith (Natronmesotyp, Spreustein, Bergmannit, Radiolith), Mineral, farblos, kieselsaure Thonerde mit kieselsaurem Natron, in basaltischen und phonolithischen Gesteinen; Aussig, Marburg, Hohentwiel, Auvergne, Färöer, Island rc.

Natron, das Natriumoxyd oder Natriumhydroxyd, s. Natrium.

Natronalaun, s. Alaun.

Natronaluminat, s. v. w. Thonerdenatron.

Natronhydrat, s. Natrium.

Natronkalk, Gemisch von Ätznatron mit Ätzkalk, dient zur Bestimmung des Stickstoffgehaltes organischer Körper.

Natronkoks, Produkt vom Glühen des Kresotnatrons, welches bei der Verarbeitung des Braunkohlenteers auf Paraffin erhalten wird, enthält kohlensaures Natron, wird auf Ätznatron verarbeitet.

Natronlauge, s. Natrium.

Natronmesotyp, s. Natrolith.

Natronplumbat, s. Blei.

Natronsalpeter, s. Chilesalpeter.

Natronsalze, s. Natrium.

Natronthal, Thal in Unterägypten, am Nilarm von Rosette, 160 km lang, 15—40 km breit, mit 7 Natronseen und 3 kopt. Klöstern.

Natronweinstein, s. Weinsäure.

Natten, s. Kirschbaum.

Natter, Heinrich, Bildhauer, geb. 16. März 1846 in Graun (Tirol), † 13. April 1892 in Wien. Hauptwerke: Kolossalstatue Wodans, J. Haydn in Wien, Walther von der Vogelweide in Bozen.

Nattern (Colubridae), Familie der nicht giftigen Schlangen. Gemeine Natter (Ringel-, Wassernatter, Unke, Tropidonotus natrix *Gesn.*), bis 1,6 m lang, in Mittel- und Nordeuropa, Westasien, Nordafrika, nützlich. Ihre taubeneigroßen Eier sind die »Hahneneier« des Volksaberglaubens. Glatte Natter (Zach-, Zornschlange, Coronella laevis *Lac.*), 63—100 cm lang, Süd- und Mitteleuropa, Ägypten, Kaukasus. Äskulapschlange (Coluber Aesculapii *Gesn.*), 1,5 m lang, Südeuropa, Schlangenbad, Baden bei Wien.

Natterweißtummeln, s. Deutsche Reiter.

Natterzunge, s. Ophioglossum.

Natur (lat., von nasci, werden, entstehen), die uns umgebende Welt in ihren gesetzmäßigen Veränderungen und mit ihrem gesamten Inhalt, namentlich soweit sie dem Menschen noch unverändert gegenübersteht. Die Beschreibung der N.körper ist Gegenstand der N.geschichte. Die N.lehre (Physik) beschäftigt sich mit den N.gesetzen, und beide Disziplinen zusammen bilden die N.wissenschaft, welche die Erkenntnis der ganzen N. anstrebt. Die vorwiegend spekulative N.forschung des Altertums fand in Aristoteles ihren Sammelpunkt. Baco von Verulam proklamierte die Erfahrung als die einzig sichere Quelle der N.erkenntnis. Linné war der Begründer der Systematik. Die heutige Forschung ist bes. auf Ergründung des innern Zusammenhanges der Erscheinungen und der Entstehung der N.körper gerichtet. Vgl. Biese, »Entwickelung des Naturgefühls bei den Griechen und Römern (1882—84, 2 Bde.), im Mittelalter und in der Neuzeit« (1888).

Natural (lat.), natürlich, alles, was in natura geliefert wird (Getreide, Holz etc.); Naturalien, Naturkörper, werden zu Naturaliensammlungen zusammengestellt. Vgl. Eger (5. Aufl. 1882), Klasing (5. Aufl. 1890), Hinterwaldner (1889).

Naturalia non sunt turpia (lat.), »natürliche Dinge sind nicht schimpflich« (Wahlspruch der Cyniker).

Naturalisation (lat.), Verleihung der inländischen Staatsangehörigkeit an einen Ausländer. Das deutsche Reichsgesetz vom 1. Juni 1870 setzt der N. eines Nichtdeutschen die »Aufnahme« eines Angehörigen eines Bundesstaats in einen andern entgegen (vgl. Bundesindigenat). Naturalisieren, in den einheimischen Staatsverband aufnehmen.

Naturalismus (lat.), die Ansicht, wonach der Mensch zur Erkenntnis religiöser Wahrheit ohne übernatürliche Offenbarung durch vernünftige Betrachtung der Natur gelangen kann (Rationalismus); Ausübung einer Kunst oder Wissenschaft nicht nach erlernten Regeln, sondern nach natürlicher Anlage; in den bildenden Künsten und der Litteratur einseitige Nachahmung der Natur (die nach Diderot nichts Häßliches hervorbringt) unter Verkennung des Ideals (Realismus, Materialismus).

Naturalleistungen, die für die bewaffnete Macht im Frieden seitens der Bevölkerung auszuführenden Leistungen (Quartier, Vorspann, Naturalverpflegung für die Mannschaften, Furage für die Pferde, Eisenbahnbeförderung und Benutzung von Schmieden). Vgl. Deutsche Reichsgesetze vom 13. Febr. 1875 u. 21. Juni 1887 mit Instruktion vom 30. Aug. 1887.

Natural selection (engl., spr. nätschörĕl ßilĕkschön), natürliche Zuchtwahl, Auslese, s. Darwinismus.

Naturalverpflegung, Verpflegung des Soldaten mit Nahrungsmitteln (Portion), des Pferdes mit Furage (Ration).

Naturarzt, ein Heilkünstler, welcher nach den Regeln der Naturheilmethode verfährt.

Naturdienst, göttliche Verehrung der Naturwesen und Naturkräfte.

Naturell (frz.), die auf natürlicher Begabung beruhende Eigentümlichkeit eines Menschen oder sonstigen Geschöpfes. Vgl. Temperament.

Naturforscherversammlung, jährliche Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte, von Oken 1822 begründet, 1889 verwandelt in eine Gesellschaft deutscher Naturforscher und Ärzte (Sitz Leipzig), die jährlich an einem andern Ort zusammentritt.

Naturgeschichte, s. Natur.

Naturgesetze, die Gesetze, nach welchen die Veränderungen in der Natur stattfinden.

Naturheilmethode, Heilsystem, welches ohne Arzneistoffe die Heilung aller Krankheiten durch Diät, Wasser, reine Luft, normale Wärme, Bewegung und Ruhe zu erreichen sucht. Begründet durch V. Prießnitz (s. d.) in Gräfenberg und J. Schroth in Lindewiese; ersterer führte die Kaltwasserkuren, letzterer die Anwendung feuchter Wärme und der diätetischen Methode (s. Schrothsche Kur) ein. Vgl. Schriften von Hahn, Richter, Steinbacher, Kühner u. a.; Zeitschrift »Der Naturarzt«.

Naturheilung, Heilung von Krankheiten durch die im Organismus wirksamen physikalischen und chemischen Prozesse des Stoffwechsels, findet, auch abgesehen von den sogen. unheilbaren Krankheiten, bei weitem nicht in allen Fällen statt.

Naturkräfte, die in der Natur wirkenden Kräfte.

Naturlehre, s. v. w. Physik.

Natürliches Kind, leibliches Kind im Gegensatze zum adoptierten; gewöhnlich s. v. w. uneheliches Kind.

Naturphilosophie, Teil der Philosophie (Metaphysik), welcher die Erkenntnis des gesamten Naturlebens auf ihre Grundprinzipien zurückzuführen sucht. Geschichtlich bes. die von Schelling, Hegel und ihren Anhängern versuchte Ableitung der Naturerkenntnis aus allgemeinen philosophischen Vordersätzen. Vgl. Schaller, »Geschichte der N.« (1841—46, 2 Bde.); Fr. Schultze, »Philosophie der Naturwissenschaft« (1881—82, 2 Bde.); Lotze, »Grundzüge der N.« (1882).

Naturrecht, s. Rechtsphilosophie.

Naturreiche, früher Mineral-, Pflanzen- und Tierreich; jetzt trennt man die Anorganismen oder unbelebten Körper von den Organismen, den belebten, und stellt zwischen Pflanzen- und Tierreich das Reich der Protisten oder Protozoen.

Naturreligion, im Gegensatze zur ethischen Religion der Komplex aller mythologischen Religionen, deren Wesen in Personifikation der Naturkräfte, Dramatisierung der Naturvorgänge, besonders der Himmelserscheinungen, besteht.

Naturselbstdruck (Autoplastik), Verfahren, von flachen Gegenständen (Blättern, Geweben etc.) vermittelst Prägung Druckformen herzustellen; wenig verwendbar. Vgl. Auer (1854).

Naturspiel, Naturgebilde, das äußerlich die Form von Pflanzen oder Tieren nachahmt.

Naturtöne (Naturskala), diejenigen Töne der Blasinstrumente, welche ohne Verlängerung oder Verkürzung der Schallröhre, bloß durch veränderte Art

des Anblasens hervorgebracht werden, die Eigentöne des Rohres.

Naturtrieb, die Gesamtheit der Kräfte, welche einem Naturkörper innewohnen und seine Bewegungen und Veränderungen, seine Lebensweise und schließlich sein Schicksal bestimmen. Vgl. Bildungstrieb.

Naturwissenschaft, s. Natur.

Naturwolle, ungefärbtes braunes und graues Wollgarn, besonders zu Strick- und Wirkwaren.

Natzmer, 1) Dubislav Gneomar von, geb. 1654, preuß. Feldmarschall, † 1739; schrieb Memoiren (1881). — 2) Oldwig Leopold Anton von, preuß. General, geb. 18. April 1782 in Vellin (Pommern), 1809 Flügeladjutant des Königs, 1814 Begleiter des Prinzen Wilhelm (Kaiser Wilhelms I.) in Frankreich, 1832—39 Kommandeur des 1. Korps; † 1. Nov. 1861 in Matzdorf (Schlesien). Vgl. G. E. v. Natzmer, »Denkwürdigkeiten aus dem Leben des Generals O. v. N.« (1887—88, 4 Tle.).

Nauárch (grch.), Schiffsbefehlshaber; Nauarchie, Schiffsführung.

Naubert, Friedrich August, Komponist, geb. 23. März 1839 in Schkeuditz, Schüler des Sternschen Konservatoriums in Berlin, seit 1868 in Neubrandenburg als Organist und Dirigent thätig. Zahlreiche Lieder.

Nauck, August, Philolog, geb. 18. Sept. 1822 in Auerstädt, 1859 Akademiker, 1869 Prof. in Petersburg. Hervorragender Gräzist, namentlich verdient durch Ausgaben des Homer, Sophokles, Euripides und der »Tragicorum Graecorum fragmenta« (2. Ausg. 1889).

Nauen, Hauptstadt des Kreises Osthavelland im preuß. Regbez. Potsdam, am Havelländischen Luch und der Bahn Berlin-Hamburg, (1890) 8120 Ew.; Realprogymnasium.

Naugard, Kreisstadt im Regbez. Stettin, an der Bahn Altdamm-Kolberg, (1890) 4872 Ew.; Strafanstalt.

Nauheim (Bad-N.), bedeutendes Solbad in Oberhessen, Kreis Friedberg, an der Bahn Kassel-Frankfurt, (1890) 2934 Ew.; 2 große Sprudel von 30—34° C.; Saline. Vgl. Weiß und Gródel (5. Aufl. 1890), Bode (1888).

Naukrátis (a. G.), griech. Handelskolonie in Unterägypten, am kanob. Nilarm.

Naumachie (grch.), Seeschlacht; bei den Römern das Schauspiel einer solchen.

Naumann, 1) Johann Gottlieb, Komponist, geb. 17. April 1741 in Blasewitz bei Dresden, † 23. Okt. 1801 als Oberkapellmeister in Dresden. Seiner Zeit als Kirchen- wie als Opernkomponist gefeiert. Bekannt sein »Vaterunser« (Text von Klopstock). — 2) Johann Friedrich, Ornitholog, geb. 14. Febr. 1780 in Ziebigk bei Köthen, Landwirt, später Prof. in Köthen; † 15. Aug. 1857 in Ziebigk. Schrieb: »Naturgeschichte der Vögel Deutschlands« (2. Aufl. 1822—44, 12 Bde.; Nachträge 1851—60); »Taxidermie« (2. Aufl. 1848); »Haushalt der nördl. Seevögel Europas« (1824). — 3) Karl Friedrich, Mineralog und Geognost, geb. 30. Mai 1797 in Dresden, seit 1826 Prof. in Freiberg, 1842—72 in Leipzig; † 26. Nov. 1873 in Dresden. Schrieb: »Lehrbuch der Kristallographie« (1830, 2 Bde.); »Elemente der Mineralogie« (12. Aufl. von Zirkel 1885); »Lehrbuch der Geognosie« (2. Aufl. 1857—72, 3 Bde.); lieferte mehrere geognostische Karten. — 4) Emil, Musikschriftsteller, Enkel von N. 1), geb. 8. Sept. 1827 in Berlin, seit 1874 Lehrer am Konservatorium in Dresden; † 23. Juni 1888. Schrieb: »Einführung des Psalmengesanges in der evang. Kirche« (1856); »Die Tonkunst in der Kulturgeschichte« (1869 bis 1870); »Deutsche Tondichter von S. Bach bis auf die Gegenwart« (5. Aufl. 1881); »Italienische Tondichter von Palestrina bis auf die Gegenwart« (2. Aufl. 1883); »Illustrierte Musikgeschichte« (1880—85) u. a. Auch Komponist (Oratorien, Messe, Psalmen ꝛc.).

Naumburg, 1) (N. an der Saale) Kreisstadt im preuß. Regbez. Merseburg, Knotenpunkt an der Bahn Eisenach-Halle, (1890) 19,793 Ew.; Schloß, Dom (1207 bis 1242 erbaut); Oberlandes- u. Landgericht; Fabrikation von Elfenbeinwaren, Spielkarten, Schaumwein ꝛc., Weinbau (4600 hl jährlich) und Weinhandel; Gymnasium, Realprogymnasium. Das Bistum N., seit 1029 (von Zeitz nach N. verlegt), wurde 1564 evangelisch und 1648 säkularisiert; kam 1815 an Preußen. — 2) Stadt im preuß. Regbez. Kassel, Kreis Wolfhagen, (1890) 1246 Ew. — 3) (N. am Queis) Stadt im preuß. Regbez. Liegnitz, Kreis Bunzlau, (1890) 2165 Ew. — 4) (N. am Bober) Stadt das., Kreis Sagan, (1890) 819 Ew.

Naundorf, Karl Wilhelm, s. Ludwig 34).

Naunhof, Stadt in der sächs. Kreish. Leipzig, Amtsh. Grimma, an der Parthe und der Bahn Leipzig-Döbeln-Dresden, (1890) 2000 Ew.

Naupáktos (a. G.), feste Hafenstadt am Korinthischen Meerbusen, später Lepanto, jetzt Epakto.

Nauplía (Napŏli di Romania), feste Hauptstadt der griech. Nomarchie Argolis und Korinth, (1889) 5459 Ew., Erzbischof; Citadelle und 2 Forts, Ausfuhrhafen; Schwammfischerei. 1829—34 Hauptstadt Griechenlands.

Nausĕa (lat.), Seekrankheit, Übelkeit.

Nauseōsa (lat.), Mittel, welche anhaltenden Brechreiz, aber nicht Erbrechen hervorrufen.

Nausikáa, Tochter des Alkinoos, Königs der Phäaken, nahm den schiffbrüchigen Odysseus freundlich auf.

Naute, gewürzreiches Honigkonfekt der Juden am Purimfest.

Nautik (grch.), Schiffahrtskunde (s. Navigation); nautisch, auf Seewesen bezüglich; Nautiker, Schiffskundiger.

Nautilus Pompilius *L.* (Schiffs-, Perlboot, Irismuschel), Kopffüßer, in den ind. Gewässern, eßbar; das Gehäuse dient zur Zierde, zu Trinkgefäßen, eingelegten Arbeiten.

Nautische Instrumente, zur Schiffahrt erforderliche Instrumente, wie Kompaß, Sextant, Chronometer, Log, Fernrohr, Sprachrohr ꝛc. Vgl. »Handbuch der naut Instrumente« (hrsg. vom Hydrographischen Amt, 2. Aufl. 1890).

Nauvoo City (spr. nowūh ßittĭ), Stadt in Illinois (Nordamerika), am Mississippi, 1840 von den Mormonen gegründet und bis 1846 ihr Hauptsitz, damals 18,000, jetzt 1208 Ew.

Navāl (lat.), was zur Schiffahrt, zum See- und Schiffswesen gehört.

Navālarchitektur, die Schiffbaukunst.

Navan (spr. néwen), Stadt in der irischen Grafschaft Meath (Leinster), am Zusammenfluß von Boyne und Blackwater, 3873 Ew.; protestant. Bischof.

Navarino (Neokastron, jetzt wie im Altertum Pylos), befestigte Hafenstadt in der griech. Nomarchie Messenien, (1889) 2128 Ew.; in der Bai von N. 20. Okt. 1827 Sieg der englisch-franz. Flotte über die ägyptisch-türkische.

Navarra, ehemal. span. Königreich zu beiden Seiten der Pyrenäen; kam 1285 durch Heirat an Frankreich, 1445 an Johann von Aragonien; seit 1512 Obernavarra spanisch, jetzt Provinz, 10,506 qkm und (1887) 304,122 Ew.; Hauptstadt Pamplona. Der Teil nördl. von den Pyrenäen (Niedernavarra) gehört seit 1589 zu Frankreich (Departement Niederpyrenäen).

Navarrēte, Juan Fernandez, span. Maler, geb. 1526 in Logroño, Schüler Tizians; † 28. März 1579 in Toledo. Religiöse Gemälde im Escorial.

Navassit (Navassaguano), s. Guano.

Navez (spr. -wē), François Joseph, belg. Historienmaler, geb. 16. Nov. 1787 in Charleroi, in Paris Schüler von David, bis 1859 Dir. der Akademie in Brüssel; † das. 11. Okt. 1869. Akademische Historien- und Genrebilder. Biogr. von Alvin (1870).

Navier (spr. nawjeh), Ludwig, Ingenieur, geb. 15. Febr. 1785 in Dijon, Divisionsinspektor des Brücken-

und Straßenbaues, 1819 Prof. der Mechanik in Paris; † 1836. Begründete durch sein »Résumé des leçons« die neuere Ingenieurmechanik.

Navigābel (lat.), schiffbar.

Navigation (lat., Schiffahrtskunde, Nautik), die Wissenschaft, welche lehrt, ein Schiff mit Sicherheit über See zu führen und den Ort desselben zu jeder Zeit zu bestimmen. Lehrbücher von Albrecht und Vierow (6. Aufl. 1886), Breusing (»Steuermannskunst«, 5. Aufl. 1890), »Handbuch der N.« (hrsg. vom Hydrographischen Amt, 3. Aufl. 1891), Rümker (6. Aufl. 1858), Freeden (1864), Freese (1888); Breusing, »Hilfstafeln« (5. Aufl. 1885); Domke, »Tafeln« (8. Aufl. 1885).

Navigationsakte, vom republikan. Parlament in England 9. Okt. 1651 zur Förderung der engl. Schiffahrt erlassenes Gesetz, wonach alle in fremden Erdteilen erzeugten Waren nur auf engl. Schiffen nach England und den engl. Kolonien eingeführt und alle aus europäischen Ländern herrührenden Waren nur auf englischen oder dem ausführenden Lande angehörigen Schiffen in England eingeführt werden sollten, 1787 von seiten Nordamerikas als Repressalie gegen England nachgeahmt, 1821 und 1825 durch Annahme des sogen. Reciprozitätssystems gemildert, 26. Juni 1849 mit Ausnahme der Begünstigungen der einheimischen Küstenschiffahrt und Fischerei ganz aufgehoben.

Navigationskammer, Raum im Schiff zur Aufbewahrung der nautischen Instrumente.

Navigationsschulen, Lehranstalten zur theoretischen Ausbildung der Seeleute der Kauffahrteimarine für den Dienst als Seesteuermann und Seeschiffer; zum Besuch der N. berechtigt eine gewisse Fahrzeit auf Seeschiffen (Steuermannsklasse 33, Schifferklasse außerdem 24 Monate).

Naville (spr. -wil), Jules Ernest, schweizer. Publizist, geb. 13. Dez. 1816 in Chancy (Kanton Genf), 1844 bis 1846 Prof. das., 1865 Mitglied des Instituts von Frankreich. Schrieb: »Maine de Biran« (3. Aufl. 1874); eine Reihe ethischer Schriften (»La vie éternelle«, 1861; »Le père céleste«, 3. Aufl. 1880; »Le problème du mal«, 1868; »Le devoir«, 1868, u. a.), die alle auch ins Deutsche übersetzt wurden.

Nävius, Gnäus, röm. Dichter, im 3. Jahrh. v. Chr., dichtete Dramen und ein Epos in saturnischen Versen: »De bello punico«. Fragmente hrsg. von Vahlen (1854), Ribbeck (1871), L. Müller (1884—85).

Naevus maternus (lat.), Muttermal; N. purpureus, Feuermal.

Nawab-Wesir, »Vizekönig«, Titel des Generalgouverneurs von Indien.

Naxos (jetzt Naxia), die größte Insel der Kykladen, 449 qkm und (1889) 20,591 Ew.; gebirgig (Ozia 1003 m), wasserreich, sehr fruchtbar (Wein und Südfrüchte), reich an Mineralien (Schmirgel). Im Altertum dem Bacchus heilig (Ariadnes Schicksal). Die Hauptstadt N., 1869 Ew.; 20 Kirchen, griech. Bischof und kathol. Erzbischof; Citadelle, Hafen, 1207—1566 Residenz eigner Herzöge.

Nay (spr. näh), Stadt im franz. Dep. Niederpyrenäen, Arrond. Pau, am Gave de Pau, (1891) 3401 Ew.

Nazarēner, Name der ersten Christen als jüdischer Sekte; in der neuern deutschen Malerei die Anhänger der religiös-romantischen Schule Overbecks (Schadow, Veit, Schnorr u. a.).

Nazăreth (Nasira), Stadt in Galiläa, einst Wohnort der Eltern Jesu, (1891) 7500 Ew. (2/3 Christen). Franziskanerkloster (1620 gegründet). Vgl. Tobler (1868).

Nazarvogel, der Dronte.

Neagh (Lough N., spr. lock neh), der größte See Irlands, westl. von Belfast, 367 qkm, vom Bann durchflossen.

Neamtz (Njamtzu), Stadt in Rumänien (Moldau), 10,000 Ew. (1/3 Juden). Dabei Ruinen der Festung N., die 1686 von Sobieski erobert ward.

Neander, 1) Michael, Humanist, geb. 1525 in Sorau, seit 1559 Rektor der Klosterschule in Ilfeld, † das. 26. April 1595; der »Normallehrer seiner Zeit«, dessen Lehrbücher lange Zeit geschätzt wurden. Vgl. Klemm (1885). — 2) Joachim, Kirchenlieddichter, geb. 1610 in Bremen, † 31. Mai 1680 als Pfarrer das. Lieder 1679. Biogr. von Iken (1880). — 3) Daniel Amadeus, evangel. Bischof, geb. 17. Nov. 1775 in Lengefeld, Hauptvertreter der Union; † 18. Nov. 1869 als Bischof in Berlin. — 4) Johann August Wilhelm, protestant. Theolog, geb. 17. Jan. 1789 in Göttingen, jüdischer Abkunft, seit 1812 Prof. an der Universität Berlin; † das. 14. Juli 1850. Schrieb: »Allgemeine Geschichte der christlichen Religion und Kirche« (4. Aufl. 1863—65, 9 Bde.); »Geschichte der Pflanzung und Leitung der Kirche durch die Apostel« (n. Ausg. 1890); »Leben Jesu Christi ꝛc.« (7. Aufl. 1873). Werke 1862 bis 1875, 14 Bde. Vgl. Schaff (1886), Harnack (1889).

Neanderhöhle, s. Mettmann.

Neāpel, Königreich, s. Sizilien, Königreich beider.

Neāpel (Napŏli), bis 1860 Hauptstadt des Königreichs N., jetzt der ital. Provinz N. (871 qkm und [1890] 1,060,032 Ew.); amphitheatralisch am Meerbusen von N., zwischen dem Vesuv im O. und dem Posilippo im W. gelegen, reichste und belebteste Stadt Italiens, (1891) 530,000 Ew.; seit 1889 die ungesunden Stadtteile zwischen Bahnhof und Dom niedergerissen und breite Straßen angelegt; 5 Kastelle: Castello Sant' Elmo, C. nuovo, C. del Ovo, C. Capuano und C. del Carmine; prachtvolle öffentliche Plätze: Piazza del Plebiscito, P. del Municipio, P. Dante, P. Cavour, P. del Mercato (Konradin von Schwaben enthauptet) ꝛc. Hauptstraßen: Via Roma, früher Toledostraße (die Pulsader des Verkehrs), Riviera di Chiaja (beliebtester Spaziergang), Corso Vittorio Emanuele, Strada nuova (Tummelplatz für Wagen und Reiter), die neue Via del Duomo u. a. 350 Kirchen und Kapellen (reich an Kunstschätzen): Kathedrale San Gennaro (1299 angelegt, Erzbischof), San Domenico (1255 erbaut), Santa Chiara (1310 erbaut), San Giovanni a Carbonara (1343 erbaut), Santa Maria del Carmine (1269 erbaut, Grabmäler Konradins und Friedrichs von Baden), San Francesco da Paola (dem Pantheon nachgebildet) u. a.; zahlreiche Paläste: königl. Palast, Schloß Capodimonte (ehem. Sommerresidenz), Nationalmuseum (ehem. Museo borbonico, eine der bedeutendsten und umfangreichsten Kunstsammlungen Europas), die neue Galleria Principe di Napoli, Palazzo Sant' Angelo (Gemäldesammlung), P. Gravina (Postamt), P. Maddaloni (Nationalbank) ꝛc.; großartiges Armen- und Erziehungshaus (Albergo dei Poveri). Bildungsanstalten: Universität (1224 von Kaiser Friedrich II. gegründet, 3300 Studierende), medizinisches Kollegium, Bildhauerschule, polytechnische Schule, mehrere Akademien, Farnesische Bibliothek (240,000 Bände u. 10,000 Handschriften), Sternwarte, botanischer Garten, zoologische Station (Dohrns Aquarium), 6 größere Theater (San Carlo das größte und schönste). Großartige Wasserleitung, Pferdebahnen. Industrie (neuerdings bedeutend entwickelt) in Geweben, Leder, Handschuhen, Tapeten, Chemikalien, Porzellan, Kameen, Korallen, Schiffsmotoren ꝛc.; königl. Geschützgießerei. Bedeutender Handel (Wein, Öl, Mandeln, Schwefel ꝛc.). Bank von N. mit $48\frac{3}{4}$ Mill. Lire Kapital, die Neapolitanische Bank. Marinearsenal. 1890 liefen 3710 Schiffe von 1,628,596 Ton. ein, 3707 von 1,653,251 T. aus. Die Umgegend mit Villen bedeckt und reich an Merkwürdigkeiten. — Im Altertum Neapolis oder Parthenope, eine Kolonie der Griechen; wurde unter Karl von Anjou Hauptstadt des Reiches N., später besonders durch Peter von Toledo, Vizekönig Karls V., vergrößert und verschönert. Vgl. Kleinpaul (1884); Heß, »Der Golf von

N.« (1876); Beloch, »Kampanien« (2. Ausg. 1890). — Prinz von N., Titel des ital. Thronfolgers.

Neapelgelb, s. Antimon.

Neapelrot, s. Englischrot.

Neárchos, Flottenführer Alexanders d. Gr., führte 325 v. Chr. die Flotte vom Indus aus durch das Erythräische Meer in den Persischen Meerbusen. Schrieb einen Reisebericht: »Paraplus«, im Auszug in Arrians »Geschichte Alexanders d. Gr.« erhalten.

Nearthröse (grch.), Neubildung eines Gelenkes an falscher Stelle bei nicht vereinigten Knochenbrüchen und nicht beseitigten Verrenkungen.

Neath (spr. nihth), Stadt in Wales, Grafschaft Glamorgan, am Kanal von Bristol, (1891) 11,157 Ew.

Nebel, Trübung der Luft durch Verdichtung des in der Luft enthaltenen Wasserdampfes, bildet sich, wenn feuchte, warme Winde über kalten Erdboden oder kalte Gewässer streichen, wenn Wasser oder feuchter Boden wärmer ist als die über ihn hinstreichende Luft. Bes. häufig ist N. in dem von warmen Meeren umgebenen England. N. in höhern Schichten der Atmosphäre bildet die Wolken. Trockner N., durch Rauch verursachte Trübung der Luft.

Nebel (Nebelflecke), am nächtlichen Himmel in mattem Licht schimmernde, wolkenartige Gebilde, meist nur durch das Fernrohr sichtbar: kreisförmige, gleichmäßig leuchtende Scheiben (planetarische N.), oval, ringförmig (Ringnebel), spiralförmig (Spiralnebel oder Nebelsterne). Viele N. werden in starken Fernrohren in zahlreiche Sterne aufgelöst (Sternhaufen), und die Spektralanalyse zeigt, daß auch viele noch nicht aufgelöste aus einzelnen Sternen bestehen; die planetarischen N. bestehen aus glühenden Gasen (Gasnebel).

Nebelbilder, s. Laterna magica.

Nebelflecke, s. Nebel.

Nebelhöhle, Tropfsteinhöhle bei Oberhausen im württemberg. Schwarzwaldkreis, 220 m lang.

Nebelhorn, s. Sirene.

Nebelhorn, Berg der Algäuer Alpen, bei Sonthofen, 2251 m.

Nebelkrähe, s. Raben.

Nebelsignale, s. Signale.

Nebelthau, Friedrich August Wilhelm, Politiker, geb. 22. Jan. 1806 in Kassel, 1836—50 Mitglied, 1860—66 Präs. der kurhess. 2. Kammer, Verteidiger der Verfassung, 1866 Oberbürgermeister von Kassel, 1867 Mitglied des Herrenhauses; † 31. Juli 1875.

Nebenadresse, s. v. w. Notadresse bei Wechseln.

Nebenbahnen (Sekundär-, Vizinal-, Lokalbahnen), Eisenbahnen mit einfachern Bau- und Betriebseinrichtungen als Hauptbahnen, mit normaler oder schmälerer Spurweite (Schmalspurbahnen), auch mit geringerer Geschwindigkeit (15–30 km pro Stunde), benutzen bisweilen die Chausseen. Regelung des Nebenbahnwesens durch »Sicherheitsordnung« vom 10. Mai 1877 und »Bahnordnung« vom 12. Juni 1878. Baukosten der Hauptbahnen 260,000, vollspuriger N. 85,000, schmalspuriger N. 53,000 Mk. pro 1 km. Länge der N. 1881: 10 Proz. des gesamten Netzes, 1886: 22 Proz.

Nebenblatt (Stipŭla), blattartiges Organ am Grund eines Blattes oder Blattstieles.

Nebenfäden, s. Paraphysen.

Nebenius, Karl Friedrich, bad. Staatsmann, geb. 29. Sept. 1784 in Rhodt bei Landau, 1838—39 und 1845—49 Minister des Innern, wirkte für den Zollverein und die deutsche Einigung; † 8. Juni 1857 in Karlsruhe. Biogr. von Beck (1866).

Nebenkelch (Außen-, Hüllkelch), Kreis grüner, kelchartiger Blätter außerhalb des gewöhnlichen Kelches (Erdbeere).

Nebenklage, s. Anklage.

Nebenlinie, in fürstlichen und adligen Häusern die Nachkommenschaft eines jüngern Sohnes.

Nebenmonde, s. Höfe.

Nebennieren (Glandulae suprarenales), etwa 4 cm große, rötlichbraune, drüsige Organe am obern Ende der Nieren, bestehen aus Mark- und Rindensubstanz mit sehr reichlichen Gefäßen und Nerven, von unbekannter Funktion. Vgl. Tafel »Anatomie des Menschen«, Fig. 13. Krankheiten: Blutung, Geschwülste, Krebs und Tuberkulose; letztere gilt als Ursache der Addisonschen Krankheit.

Nebenplaneten (Trabanten, Monde, Satelliten), diejenigen Weltkörper unsers Sonnensystems, welche sich um einen Planeten und mit diesem um die Sonne bewegen: 1 Mond der Erde, 2 des Mars, 4 des Jupiter, 8 des Saturn, 4 des Uranus und 1 des Neptun. Vgl. Text zur Tafel »Planetensystem«.

Nebensonnen, s. Höfe.

Nebenstraße (Nebenweg), im Zollwesen der Weg, auf welchem Waren nicht eingeführt werden dürfen.

Nebentöne, s. Aliquottöne.

Nebenwohner, s. Antipoden.

Ne bis in idem (lat.), nicht zweimal gegen dasselbe, d. h. dieselbe Handlung kann nicht wiederholt zum Gegenstand einer Aburteilung gemacht werden.

Neb Neb, die Früchte von Acacia nilotica, dienen als Gerbmaterial.

Nebra, Stadt im preuß. Regbez. Merseburg, Kreis Querfurt, an der Unstrut und der Bahn Artern-Naumburg, (1890) 2769 Ew.

Nebráska, nordamerikan. Freistaat, westlich von Iowa, 200,740 qkm und (1890) 1,058,910 Ew.; vom Missouri (Grenzfluß) und Platte bewässert, herrliches Prärieland, ganz zur Landwirtschaft geeignet. Schuld 1890: 253,879 Doll. Im Kongreß 2 Senatoren und 6 Repräsentanten. Verfassung von 1867. Hauptstadt Lincoln. 1854 als Territorium organisiert, seit 1867 Unionsstaat.

Nebukadnezar (Nabakudurussur), König von Babylon 605—562 v. Chr., Sohn Nabopolassars, schlug den ägypt. König Necho bei Karchemis am Euphrat (604), zerstörte 586 Jerusalem, eroberte 573 nach 13jähriger Belagerung Tyros, verschönerte Babylon durch prächtige Paläste (hängende Gärten).

Nebulist (»Nebler«), Träumer.

Nec aspera terrent (lat.), »auch Widerwärtigkeiten schrecken nicht«, Devise des Guelfenordens.

Nécessaire (frz., spr. -ssessähr), Besteck, Etui.

Necho (Neku), König von Ägypten 610—595 v. Chr., Sohn Psammetichs I., unterwarf 609—606 Syrien, von Nebukadnezar 605 bei Karchemis geschlagen, begann den Bau des Kanals von Suez, ließ Afrika durch phönik. Seeleute umschiffen.

Neckar, rechter Nebenfluß des Rheins, entspringt auf dem Schwarzwald bei Schwenningen (697 m hoch), durchströmt Württemberg (an Tübingen, Kannstatt, wo er schiffbar wird, und Heilbronn vorbei) in einem tief gefurchten, oft kesselartig erweiterten, fruchtbaren, im Durchbruch des Odenwaldes (Heidelberg) romant. Thal, mündet bei Mannheim; 397 km lang, auf 218 km schiffbar, Stromgebiet 12,416 qkm. Nebenflüsse: Kocher, Jagst, Enz.

Neckarau, Dorf im bad. Kreis und Amt Mannheim, zwischen Rhein und Neckar, an der Bahn Mannheim-Karlsruhe, (1890) 6209 Ew.

Neckarbischofsheim, Stadt im bad. Kreis Heidelberg, Amt Sinsheim, am Neckar und der Bahn Meckesheim-Neckarelz, (1890) 1669 Ew.; 2 Schlösser.

Neckargemünd, Stadt im bad. Kreis und Amt Heidelberg, an der Mündung der Elsenz in den Neckar, Knotenpunkt an der Bahn Heidelberg-Würzburg, (1890) 1817 Ew.

Neckarkreis, nordwestlicher Kreis Württembergs, 3327 qkm (60 QM.) mit (1890) 665,049 Ew. (199 auf 1 qkm), fruchtbar und industriereich; 16 Oberämter und die Hauptstadt Stuttgart.

Neckarsteinach, Stadt in der hess. Prov. Starkenburg,

Kreis Heppenheim, am Neckar und der Bahn Würzburg-Heidelberg, (1890) 1468 Ew.

Neckarsulm, Oberamtsstadt im württemberg. Neckarkreis, am Neckar und der Bahn Bietigheim-Jagstfeld, (1890) 3011 Ew.

Neckarweine, die Weine des Neckarthals und seiner Seitenthäler, bes. von Eßlingen bis Gundelsheim, leicht und angenehm, dienen vielfach zur Schaumweinbereitung.

Necker, Jacques, franz. Finanzmann, geb. 30. Sept. 1732 in Genf, von deutscher Abkunft, Bankier zu Paris, 1768 Ministerresident Genfs daselbst, 1777 bis 1781 und 1788 franz. Generaldirektor der Finanzen, beantragte die Berufung der Reichsstände, 11. Juli 1789 entlassen, was den Bastillensturm 14. Juli veranlaßte, bis Sept. 1790 wieder Finanzminister, ohne Einfluß; † 9. April 1804 in Coppet. Schrieb: »Compte rendu au roi« (1787); »Sur l'administration de N.« (1791); zur Rechtfertigung des Königs: »Réflexions adressées à la nation française« (1792) u. a. »Œuvres complètes« 1821–22, 17 Bde. — Seine Tochter war Frau von Staël (s. d.). — Seine Gemahlin Susanne Curchod de la Nasse, geb. 1739, † 1794, geistreiche Schriftstellerin. Vgl. Haussonville (1882).

Necrophŏrus vespillo, s. Aaskäfer.

Necrōsis, s. Brand.

Nectandra *Roland.*, Gattung der Lauraceen. N. Puchury major *Nees* und N. Puchury minor *Nees*, zwei Bäume in Brasilien, liefern die arzneilich benutzten großen und kleinen Pichurimbohnen (brasil. Bohnen). N. Rodiaei *R. Schomb.*, Westindien und Guayana, liefert die Bebeerurinde, welche Buxin (s. d.) enthält, und schweres Tischler- und Drechslerholz (Grünholz).

Nedenäs, Amt im norweg. Stift Christiansand, 9348 qkm und (1891) 77,510 Ew. Hauptstadt Arendal.

Nedschd (Nidschd), Landschaft im innern Arabien, enthält das Reich der Wahabiten (Hauptstadt Ryad); 400,000 Ew.

Neefe, Christian Gottlob, Komponist, geb. 5. Febr. 1748 in Chemnitz, lebte als Hoforganist in Bonn, Lehrer Beethovens; † 26. Jan. 1798 in Dessau. Von seinen geistlichen Gesängen hat sich manches (z. B. »Wie sie so sanft ruhn«) erhalten.

Neeffsches Rad (Blitzrad), Apparat zur schnellen Unterbrechung und Schließung des elektrischen Stroms, ersetzt durch den Neeffschen Hammer: ein leichter Anker wird von einem Elektromagneten angezogen, unterbricht dabei aber den Strom, schnellt zurück, schließt dabei den Strom, wird wieder angezogen ꝛc.

Neefs, Pieter, der ältere, Architekturmaler, geb. um 1578 in Antwerpen, † das. nach 1656; bes. ausgezeichnet in der Darstellung des beleuchteten Innern von Kirchen.

Neer, Aart van der, Maler, geb. 1603 in Amsterdam, † das. 9. Nov. 1677. Ausgezeichnete Landschaften, bes. Kanalprospekte in Mondbeleuchtung, nächtliche Feuersbrünste ꝛc. — Sein Sohn Eglon Hendrik van der, geb. 1643 in Amsterdam, † 3. Mai 1703 in Düsseldorf, malte Genrebilder und Landschaften.

Neersen, Dorf im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Gladbach, an der Bahn Krefeld-Rheydt, (1890) 2539 Ew.; Seidenindustrie.

Neerwinden, Dorf in der belg. Provinz Lüttich, Arrond. Waremme, 523 Ew. 29. Juli 1693 Sieg der Franzosen unter dem Marschall von Luxembourg über die Holländer und Engländer unter Wilhelm III.; 18. März 1793 Sieg der Österreicher (Josias von Koburg) über die Franzosen (Dumouriez).

Nees von Esenbeck, 1) Christian Gottfried, Botaniker, geb. 14. Febr. 1776 in Erbach im Odenwald, 1816 Prof. in Erlangen, 1819 in Bonn, 1831 in Breslau, 1852 wegen politischer Thätigkeit entsetzt; † 16. März 1858 in Breslau. Bedeutender Systematiker, bes. auch für Kryptogamen. Naturphilosoph. — 2) Theodor Friedrich Ludwig, Bruder des vor., Botaniker, geb. 26. Juli 1787 in Erbach, 1833 Prof. in Bonn; † 12. Dez. 1837 in Hyères. Schrieb: »Plantae officinales« (1821–33).

Nefas (lat.), Unrecht; per n., mit Unrecht. Nefasti dies, Unglückstage.

Neffen, s. v. w. Blattläuse.

Neftgil, s. Ozokerit.

Negapatam, Hafenstadt in der indobrit. Präsidentschaft Madras, an der Mündung des Kaweri, (1891) 58,850 Ew.

Negation (lat.), Verneinung; negativ, verneinend, Gegensatz zu positiv (s. d.); negative Begriffe, solche, deren Bedeutung auf Verneinung eines andern beruht (z. B. Finsternis, d. h. Abwesenheit von Licht); negative Größen, s. Entgegengesetzte Größen.

Negativ, s. Photographie.

Negativdruck, Druckverfahren, bei welchem die Schrift oder die Abbildung in der Farbe des Papiers, die umgebende Fläche in andrer Farbe erscheint.

Negativer Pol, s. Galvanische Batterie.

Negative Zahl ist der Ausdruck einer Subtraktion, bei welcher der Minuendus kleiner als der Subtrahendus ist, z. B. $5-8=5-(5+3)=5-5-3=0-3=-3$. Alle andern Zahlen heißen positive Zahlen und werden mit dem (in der Regel fortgelassenen) Pluszeichen (+) versehen. S. Entgegengesetzte Größen.

Negatorienklage (lat. actio negatoria), die Klage, bez. der Anspruch, welcher aus einem nicht bloß in Besitzentziehung bestehenden Eingriff in die Ausübung der Eigentumsbefugnisse entsteht.

Neger (v. lat. niger, schwarz), die Hauptmasse der Bevölkerung von Mittelafrika, von der Sahara südwärts bis zum Meerbusen von Biafra und dem Ukerewesee ansässig; charakterisiert durch hohe und schmale Schädel, dunkle Hautfarbe (von Gelb bis Schwarz), krauses Haar, platte Nase, aufgeworfene Lippen ꝛc. 2 Hauptgruppen: Sudanneger (Dscholof, Kru, Mandinka, Sonrhai, Haussa, Tibbu u. a.) und Bantu (s. d.). Seit 16. Jahrh. starke Ausfuhr von N.n (als Sklaven) nach Amerika, wo jetzt ca. 11 Mill. der äthiopischen Rasse angehören. S. Tafel »Menschenrassen« u. Text zur »Ethnographischen Karte«. Vgl. Waitz (1860), Hartmann (»Die Nigritier«, 1876; »Die Völker Afrikas«, 1880); über die Negersprachen: F. Müller (1877), Cust (1883).

Neger, weiße, s. Albinos.

Negerhirse, s. Setaria und Pennisetum.

Negerkaffee, s. Cassia.

Negerkorn, s. Sorghum.

Negerpfeffer, s. Habzelia.

Negieren (lat.), verneinen, leugnen.

Neglektion (lat.), Vernachlässigung, Versäumnis. Neglektengelder, Strafgelder für Versäumnis. Negligieren, vernachlässigen.

Negligé (frz., spr. -scheh), Morgenkleidung.

Négligence (frz., spr. -schängs), Nachlässigkeit; négligent (spr. -schäng), nachlässig.

Negotium (lat.), Geschäft. Negotiorum gestor, Geschäftsführer; negotiorum gestio, Geschäftsführung, namentlich die absichtliche Führung fremder Geschäfte oder Wahrung fremder Interessen ohne Auftrag oder Verpflichtung, verpflichtet zum Ersatz der nützlichen Auslagen. Negoziieren, den Abschluß eines Geschäfts vermitteln, handeln. Negociateur (frz., spr. -töhr), Vermittler, Unterhändler; Negoziant, Geschäftsmann, Handelsherr; Negoziation, Unterhandlung. Vgl. Anleihe.

Negoziābel (neulat.), begebbar, für den kaufmännischen Verkehr geeignet; Negoziabilität, Begebbarkeit, Zirkulationsfähigkeit, namentlich bei kaufmännischen Papieren.

Negretti, s. Schaf.

Negri, Cristoforo, ital. Politiker, geb. 13. Juni

1809 in Mailand, 1843—48 Prof. in Padua, 1873—1874 Generalkonsul in Hamburg, lebt in Turin; schrieb: »Storia politica dell' antichità paragonata alla moderna« (1867, 3 Bde.) u. a.

Négrier (spr. -grieh), François Oscarde, franz. General, geb. 1839 in Belfort, 1870 Hauptmann, kämpfte 1884—85 in Tongking, 1888 kommandierender General in Besançon.

Negrito, s. Papua.

Negrophil (grch.), Negerfreund.

Negroponte, Insel, s. Euböa.

Negruzzi, Jakob, rumän. Dichter, geb. 11. Jan. 1843 in Jassy, Sohn des Dichters Konstantin N. (1808—68; Werke 1872, 3 Bde.), lebt als Prof. in Bukarest. Redakteur der Revue »Convorbiri Literare«. Veröffentlichte: »Gedichte«; ein Idyll (»Miron si Florica«); »Kopien nach der Natur« und den Roman »Mihaiu Vereanu«.

Negus (engl., spr. nihgös), s. Glühwein.

Negus Nagast oder **Negesti** (»König der Könige«), Titel des Herrschers von Abessinien.

Neheim, Stadt im preuß. Regbez. und Kreis Arnsberg, an der Ruhr und der Bahn Schwerte-Warburg, (1890) 6236 Ew.

Nehemia, vornehmer Hebräer, Mundschenk des pers. Königs Artaxerxes Longimanus, 445—430 v. Chr. Landpfleger in Jerusalem, um den Wiederaufbau der Stadt und des Tempels und um Sammlung der mosaischen Gesetze verdient. Von seiner Thätigkeit handelt das Buch N. im A. T.

Neher, Bernhard (von), Historienmaler, geb. 16. Jan. 1806 in Biberach, 1854—79 Direktor der Kunstschule in Stuttgart; † das. 17. Jan. 1886. Werke: Einzug Ludwigs des Bayern nach der Schlacht bei Ampfing (Isarthor in München), die Fresken der Goethe- und Schillerzimmer im Schloß zu Weimar, Kartons zu Glasgemälden in Stuttgart u. a.

Nehring, 1) Wladislaw, poln. Litterarhistoriker, geb. 23. Okt. 1830 in Kletzko, seit 1868 Prof. in Breslau; schrieb: »Kurs literatury polskiej« (1866 u. ö.), »Studya literackie« (1884), »Altpoln. Sprachdenkmäler« (1886) u. a. — 2) Alfred, Zoolog, geb. 29. Jan. 1845 in Gandersheim, 1881 Prof. der landwirtschaftlichen Hochschule in Berlin. Schrieb: »Die quaternären Faunen von Thiede und Westeregeln« (1878); »Fossile Pferde aus deutschen Diluvialablagerungen« (1884); »Über Tundren und Steppen der Jetzt- und Vorzeit« (1890).

Nehrung, Name der langen, schmalen Halbinseln an der preuß. Ostseeküste; s. Frisches Haff und Kurisches Haff.

Neidbau, ein Bau, welcher dem Nachbar Schaden und Verdruß, dem Unternehmer aber keinerlei Nutzen bringt; partikularrechtlich verboten.

Neide, Emil, Maler, geb. 28. Dez. 1842 in Königsberg i. Pr., hier, dann in Düsseldorf und München gebildet, Professor an der Kunstakademie in Königsberg. Am bekanntesten seine sensationellen Genrebilder: Am Orte der That und Die Lebensmüden.

Neidenburg, Kreisstadt im preuß. Regbez. Königsberg, an der Neide und der Bahn Allenstein-Soldau, (1890) 4221 Ew.; Schloß, Hauptzollamt.

Neidhart (Nidhart) von Reuenthal, Minnesänger, Begründer der höfischen Dorfpoesie, dichtete zwischen 1210 und 1240. Ausg. von Haupt (1858), Keinz (1889); vgl. Bielschowsky (1891).

Neigung (Inklination), Abweichung einer Ebene von der Horizontalen, gemessen durch den Winkel zwischen beiden (Neigungs-, Böschungswinkel); N. der Magnetnadel, der Winkel, den die Inklinationsnadel mit der Horizontalen macht.

Neipperg, schwäbisches Grafengeschlecht: 1) Wilhelm Reinhard, Graf von, österreich. Feldzeugmeister, geb. 27. Mai 1684, 10. April 1741 bei Mollwitz von den Preußen besiegt; † 1774 als Hofkriegsratspräsident in Wien. — 2) Adam Albert, Graf von, österreich. General, Enkel des vor., geb. 8. April 1775, 1814 Oberstallmeister der Kaiserin Maria Luise, 1822 Gemahl derselben; † 22. Febr. 1829 in Parma. Beider Sohn ist der Fürst Wilhelm von Montenuovo (geb. 1821). — 3) Erwin, Graf von, Sohn des vor., geb. 6. April 1813, österreich. General, 14. Juli 1866 bei Aschaffenburg besiegt, 1869—78 kommandierender General in Wien, Besitzer der schwäb. Standesherrschaft N.

Neiße, 1) 2 Nebenflüsse der Oder: die Lausitzer N. entspringt oberhalb Reichenberg in Böhmen, am Iserkamm, durchfließt die sächs. Oberlausitz, mündet bei Ratzdorf, Kreis Guben; 225 km lang. Die Glatzer N. entspringt am Glatzer Schneeberg, berührt Glatz und die Stadt N., mündet unterhalb Schurgast; 195 km lang. — 2) Die Wütende N., rechter Nebenfluß der Katzbach. — 3) Kreisstadt und Festung im preuß. Regbez. Oppeln, an der Glatzer N., Knotenpunkt an der Bahn Kosel-Kamenz, (1890) 22,444 Ew.; gotische Jakobskirche, Schloß; Landgericht, Gymnasium, Realgymnasium, Kriegsschule. 25. Aug. 1769 Zusammenkunft Friedrichs d. Gr. mit Joseph II. N. früher Hauptort des schles. Fürstentums N. (2120 qkm oder 38 QM.), das 1201 an das Bistum Breslau und 1742 zum größern Teil (1240 qkm) an Preußen fiel. Der österreich. Teil (880 qkm) gehört dem jedesmaligen Bischof von Breslau.

Neïth, ägypt. Göttin, eine Form der Isis, vornehmlich in Saïs verehrt, von den Griechen mit Athene identifiziert.

Neithard, Heinrich August, Liederkomponist, geb. 10. Aug. 1793 in Schleiz, seit 1845 Direktor des Domchors zu Berlin; † das. 18. April 1861. Komponist des preuß. Nationalliedes (»Ich bin ein Preuße ꝛc.«); zahlreiche Männerquartette.

Neitzel, Otto, Pianist und Musikschriftsteller, geb. 6. Juli 1852 in Falkenburg (Pommern), Lehrer an den Konservatorien in Straßburg und (1881—85) Moskau, jetzt Musikreferent in Köln. Opern: »Angèle«, »Der alte Dessauer«. Schrieb: »Führer durch die Oper der Gegenwart« (1890).

Nekrassow, Nikolai, russ. Dichter, geb. 22. Nov. (a. St.) 1821 in Podolien, † 27. Dez. 1877 in Petersburg als Redakteur der »Vaterländischen Annalen«. Lyriker mit pessimistischer Weltanschauung. Werke zuletzt 1884 (deutsch von Köcher 1885 ff.; Auswahl von Jessen 1881). Biogr. von Golubew (1881).

Nekrobiōse (grch.), degenerative Metamorphose mit völliger Vernichtung der Zellen, welche in geschrumpftem, trocknem Zustand im Gesunden liegen bleiben.

Nekrolatrie (grch.), Totendienst.

Nekrolōg (grch.), Totenverzeichnis, Biographie eines kürzlich Verstorbenen; auch Sammlung solcher Biographien (Schlichtegrolls »N. der Deutschen für das 19. Jahrh.«, 1802—1806, 5 Bde.).

Nekromantie (grch.), im Altertum das Heraufbeschwören der Toten, um sie über die Zukunft zu befragen. Nekromant, Totenbeschwörer, Geisterbanner, Schwarzkünstler.

Nekropŏlis (grch., »Totenstadt«), Name der Begräbnisplätze in der Nähe alter Städte; am berühmtesten die ägyptischen von Memphis und Theben und die etruskischen.

Nekrōsis (grch.), Brand, besonders Knochenbrand.

Nekroskopie (grch., Nekropsie), Leichen-, Totenschau.

Nekrotomie (grch.), operative Entfernung eines abgestorbenen Knochens; Leichenöffnung.

Nektar (grch.), bei den Griechen der Trank der Götter, der Unsterblichkeit verlieh.

Nektarĭen (Honigdrüsen), Honig (Nektar) absondernde Pflanzenorgane in den Blüten zur Anlockung der befruchtenden Insekten, an Laubblättern

(Götterbaum, Kirsche, Weißdorn), Brakteen 2c. Bei den Blüten weisen oft auffallende Farbenflecke (Saftmale) den Insekten den Weg zu den N. Vgl. Kerner (1876), Bonnier (1878), Behrens (1879), Stadler (1886).

Nektarinen, Pfirsiche mit glatter Schale.

Nekyia (grch.), Totenopfer, -Befragung.

Nélaton (spr. -tóng), Auguste, Mediziner, geb. 18. Juni 1807, 1851—67 Prof. in Paris, † 21. Sept. 1873. Bedeutender Chirurg, bes. für Steinoperation. Schrieb: »Éléments de pathologie chirurgicale« (2. Aufl. 1868—85, 6 Bde.).

Neleus, Bruder des Pelias (s. d.), gründete, von diesem aus Jolkos vertrieben, Pylos in Messenien; Vater des Nestor.

Nelke, s. Dianthus; Gewürznelken, s. Caryophyllus.

Nelkenblätterschwamm, s. Agaricus.

Nelkenfarbe, s. Pink-colour.

Nelkengewächse, s. Karyophylleen.

Nelkenholz, s. Dicypellium caryophyllatum.

Nelkenöl, s. v. w. Gewürznelkenöl.

Nelkenpfeffer, s. Pimenta.

Nelkenrinde, s. Dicypellium caryophyllatum.

Nelkensäure (Eugensäure, Eugenöl) findet sich im Öl von Gewürznelken, Piment, weißem Zimt; farbloses Öl, siedet bei 247°, gibt bei Oxydation Vanillin.

Nelkenwurz, s. Geum.

Nelkenzimt, s. Dicypellium caryophyllatum.

Nellemann, Johannes, dän. Minister, geb. 1. Nov. 1831 in Kopenhagen, 1859 Professor der Rechte das., 1875—91 Justizminister.

Nellor (Nellur), Hafenstadt in der indobrit. Präsidentschaft Madras, 27,505 Ew.

Nelson (spr. nellß'n), 1) Fluß im brit. Nordamerika, fließt aus dem Winnipegsee, mündet in die Hudsonbai; 481 km lang. — 2) Stadt in Lancashire (England), am Calder, (1891) 22,700 Ew.; Baumwollwarenfabrikation.

Nelson (spr. nellß'n), Horatio, Viscount, engl. Seeheld, geb. 29. Sept. 1758 in Burnham-Thorpe (Norfolkshire), verlor bei einem Gefecht bei Santa Cruz den rechten Arm, vernichtete 1. Aug. 1798 die franz. Flotte bei Abukir, zum Baron N. vom Nil erhoben, unterstützte auf Betrieb seiner Geliebten, der Lady Hamilton (s. d. 2), die Reaktionspolitik des Hofes von Neapel, führte nach dem Sturz der Parthenopeischen Republik die königl. Familie nach Neapel zurück, bombardierte 1801 Kopenhagen, erfocht 21. Okt. 1805 über die französische und span. Flotte den großen Seesieg beim Kap Trafalgar, fiel im Kampf. Biogr. von Clarke (n. Ausg. 1848, 3 Bde.), Pettigrew (1849, 2 Bde.), L. Browne (1890). »Briefe« 2c. hrsg. von Nicolas (1844, 7 Bde.), Auswahl 1886.

Nelumbium speciosum *Willd.* (Nelumbo, ind. Seerose, Nillilie), Nymphäacee, in Asien, Afrika, mit stärkemehlreicher, genießbarer Wurzel und großen, nußähnlichen, genießbaren Früchten (ägypt. Bohnen), der Lotos der Alten, Symbol in den Mythologien der Inder und Ägypter, noch jetzt kultiviert. Vgl. Wigand (1888).

Nelumboneen, s. Nymphäaceen.

Nemathelminthes (Nemathelminthes), s. Rundwürmer.

Nematoden (Nemathelminthes, Faden- oder Haarwürmer), Klasse der Rundwürmer, meist Parasiten (in Tieren und Pflanzen), leben zum Teil in der Jugend frei in der Erde (Rhabditiden), auch brauchen manche zur Entwickelung zwei Wirte: Askariden, Strongyliden, Trichinen, Aaltierchen (Parasiten der Runkelrübe verursachen die »Rübenmüdigkeit« des Bodens) 2c. Vgl. Eberth (1863), Schneider (1866), Kühn (1886).

Neméa (a. G.), Ort in der griech. Landschaft Argolis, mit Zeustempel, bekannt durch den nemeischen Löwen, den Herakles besiegte, und die diesem zu Ehren 567 v. Chr. gestifteten nemeischen Spiele (zweimal in jeder Olympiade); jetzt Einöde mit Tempeltrümmern.

Nemesiānus, röm. Dichter, aus Karthago, um 300 n. Chr., verfaßte Eklogen und ein Gedicht über die Jagd. Hrsg. von Bährens (»Poet. lat. min.«, Bd. 3, 1881).

Neměsis (grch.), Göttin der strafenden Gerechtigkeit, dargestellt mit den Attributen des Maßes und der Zügelung (Elle, Zaum, Joch), auch der Strafe (Geißel, Schwert).

Nemi, See bei Rom, trichterförmig, von steilen Waldbergen eingeschlossen, 2,8 qkm, 325 m ü. M.

Nemirowitsch-Dantschenko, Wassilij Iwanowitsch, russ. Schriftsteller, geb. 5. Jan. 1849 im Kaukasus, bereiste Nordrußland, Europa, Nordafrika, Kleinasien, Persien, 1877—78 Kriegskorrespondent im russisch-türk. Feldzug. Seine Romane (»Gewitter«, »Plewna und Schipka«, »Vorwärts«, »In eiserner Faust« u. a.) zum Teil auch deutsch.

Nemitz, Dorf im preuß. Regbez. Stettin, Kreis Randow, (1890) 2366 Ew. Wasserheilanstalt Eckerberg.

Nemmersdorf, Franz von, Pseud., s. Reizenstein.

Nemo (lat.), niemand.

Nemonien, schiffbarer Fluß im preuß. Regbez. Königsberg, mündet beim Dorf N. (Kreis Labiau, 3355 Ew.) in das Kurische Haff, mit der Deime durch den Großen Friedrichsgraben verbunden.

Nemours (spr. nömuhr), Stadt im franz. Dep. Seine-et-Marne, Arrond. Fontainebleau, am Loing, (1891) 4507 Ew. Ehemals (seit 1404) Herzogtum, das 1689 der Familie Orléans verliehen ward.

Nemours (spr. nömuhr), Louis Charles Philippe Raphael von Orléans, Herzog von, 2. Sohn des Königs Ludwig Philipp, geb. 25. Okt. 1814, General in Algerien, 1848—70 in England, 1870—86 in Frankreich, jetzt in Belgien. Von seinen Kindern aus der Ehe mit der Prinzessin Viktoria von S.-Koburg-Gotha († 1857) der älteste Sohn, Gaston von Orléans, Graf von Eu, geb. 1842, 1864 mit der ehemaligen Kronprinzessin von Brasilien vermählt; der 2., Ferdinand, Herzog von Alençon, geb. 1844, 1868 mit der Herzogin Sophie von Bayern vermählt.

Nemrud Dagh, Gebirge in Kurdistan (2000 m), westl. von Diarbekr, mit Resten eines großartigen hellenistischen Königsgrabes mit Inschriften aus dem 1. Jahrh. v. Chr. (Antiochos II. von Kommagene), 1882 von Puchstein und Humann untersucht.

Nenagh (spr. nénna), Hauptstadt des Nordriding der irischen Grafschaft Tipperary (Munster), 5422 Ew.

Nena Sahib, s. Nana Sahib.

Nenndorf, Badeort im preuß. Regbez. Kassel, Kreis Rinteln, an der Bahn Weetzen-Haste; Schwefelquellen. Vgl. Rigler (1888).

Nenner, beim Bruch (s. d.) die Zahl, welche angibt, in wieviel Teile das Ganze geteilt worden ist.

Nennig, Dorf im preuß. Regbez. Trier, Kreis Saarburg, an der Mosel und der Bahn Perl-Koblenz, 861 Ew., 1853 röm. Villa ausgegraben; die 1866 gefundenen Inschriften gefälscht. Vgl. Aus'm Weerth (1870).

Nennwert (Nominalwert), die auf einem Kreditpapier als Schuld oder auf einer Münze (Scheidemünze) als gültig genannte Summe im Gegensatze zum Kurs oder dem wirklichen Metallgehalt (Realwert).

Nennwort, s. Nomen.

Neodamoden (grch.), in Sparta freigelassene Heloten.

Neogen, jungtertiär; vgl. Tertiärformation.

Neograd, ungar. Komitat am linken Donauufer, 4355 qkm (79 QM.) und (1890) 214,050 Ew., gebirgig, von der Eipel bewässert; Hauptort Balassa-Gyarmat.

Neokastron, s. Navarino.

Neokom, älteste Schichten der Kreideformation.

Neokoren (grch., »Tempelfeger«), bei den Griechen Unterbeamte der Priester, denen die Reinigung und Instandhaltung des Tempels oblag.

Neo-Lamarckismus, von Henslow aufgestellte Lehre, welche alle Veränderung und Vervollkommnung der

Organismen den äußern Einflüssen zuschreibt und der natürlichen Zuchtwahl keinen Einfluß zugesteht.

Neolithisches Zeitalter, die jüngere Steinzeit.

Neologie (grch.), Neuerung auf sprachlichem und religiösem Gebiet, mit dem Nebenbegriff des Gefährlichen und Verderblichen; Neolog, Verbreiter einer solchen; Neologismen, neue Wörter und Redensarten.

Neophron, s. Geier.

Neophyten (grch., »Neugepflanzte«), in der alten Kirche die Neugetauften; später die in einen Mönchsorden Neuaufgenommenen.

Neoplasma (grch.), Neubildung, s. Geschwulst.

Neoplatonismus, s. Neuplatonismus.

Neoptolĕmos (Pyrrhos), Sohn des Achilleus und der Deidameia, tötete bei der Eroberung von Troja Priamos, wurde selbst von Orestes in Delphi getötet; Stammvater des epirot. Königsgeschlechts.

Neoskulptur, s. Brandtechnik.

Neotĕrismus (grch.), Neuerungssucht, besonders in Staatsangelegenheiten; neotĕrisch, neuerungssüchtig.

Nepal (Nipal), unabhängiges Reich in Ostindien, am Himalaja, 154,000 qkm und 3 Mill. Ew.; Vegetation mannigfaltig; sehr metallreich (Eisen, Kupfer, Silber, Gold). Die Bevölkerung teils brahmanische Hindu (Gorkha, ihre Sprache das Khas oder Parabatya), teils buddhistische Newar (indisch-tibet. Mischvolk), teils Magar und Gurung. Zerfiel früher in zahlreiche kleine Staaten, jetzt von einem Maharadscha despotisch beherrscht. Wert der Einfuhr 1886: 32⅔ Mill., der Ausfuhr 17¼ Mill. Mk. Hauptstadt Kathmandu.

Nepalin, s. Aconitin.

Nepenthaceen, dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Cistifloren, insektenfressende Kräuter im tropischen Asien und Polynesien.

Nepénthes *L.* (Kannenträger), Gattung der Nepenthaceen, von Madagaskar bis Neukaledonien, bes. auf Borneo; die Blätter tragen an einer Ranke einen Krug (bis 60 cm lang, 60 cm Umfang). Sein flüssiger Inhalt, in welchem sich Insekten fangen, löst Fleisch, gekochtes Eiweiß. Warmhauspflanzen. Vgl. Wunschmann (1872).

Nepenthes (grch.), Kummer verscheuchendes Zaubermittel bei Homer; vielleicht Opium od. Hanfpräparate.

Nephelin (Eläolith, Fettstein, Davyn), Mineral, farblos oder gefärbt, Thonerdealkalisilikat, in Phonolith, Basalt, Nephelinit (Nephelindolerit), Lava.

Nephelinit, s. Basalte.

Nephelium *Dec.*, Gattung der Sapindaceen. N. lappaceum *L.* (Rambutan), Baum auf Malakka und den Sundainseln. N. longanum *Camb.* (Longanbaum) und N. Litchi *Camb.* (Litschibaum, s. Tafel »Nahrungsmittelpflanzen«, Fig. 13), Bäume in Südchina, liefern sehr beliebtes Obst.

Nephelium (grch.), Nebelfleck auf der Hornhaut des Auges; Wölkchen im Urin; weißer Fleck auf dem Nagel.

Nephoskop (grch.), Instrument zur Messung der Richtung und scheinbaren Geschwindigkeit des Wolkenzuges.

Nephralgie (grch.), Nierenschmerz, Nierenkolik.

Nephrit (Beilstein, Nierenstein, Punamustein), Mineral, derb, lauchgrün, grünlichgrau, besteht aus Magnesiakalksilikat mit Eisenoxydulsilikat, enthält auch Natronthonerdesilikat (Jadeit); Gulbagaschen in Turkistan, Tibet, China, Neuseeland, Schlesien ꝛc., dient zu Siegelsteinen, Säbelgriffen, Amuletten, Waffen, Werkzeugen schon in prähistorischer Zeit, auch in Keltengräbern, Pfahlbauten in Amerika. Von hoher urgeschichtlicher Bedeutung. Vgl. Fischer, »N. und Jadeit« (2. Aufl. 1881) und »Die N.frage« (1883); A. B. Meyer (1882—92).

Nephritis (grch.), Nierenentzündung.

Nephrolithiasis (grch.), Steinbildung in den Nieren; Nephrophthisis, käsige Nierenentzündung; Nephrotomie, Nierensteinoperation.

Nephthys, ägypt. Göttin, Gattin des Seth, von Osiris Mutter des Anubis, Amme des Horus, Gottheit der Unterwelt.

Nepomuk, Stadt im böhm. Bezirk Przestitz, an der Bahn Wien-Eger, (1890) 2215 Ew.

Nepomuk, Johann (Johann von Pomuk), Heiliger, Schutzpatron Böhmens, geb. um 1330 in Pomuk, ward 1380 Pfarrer an der Galluskirche in Prag, dann Generalvikar; als eifriger Anhänger des Prager Erzbischofs Johann von Jenstein in dessen Streit mit König Wenzel auf Befehl des letztern 20. März 1393 in der Moldau ertränkt; nach der im 15. Jahrh. entstandenen und nach dem 30jähr. Kriege von den Jesuiten eifrig verbreiteten Legende Beichtvater der Königin und 29. April 1383 ertränkt, weil er das ihm von der Königin Gebeichtete dem König zu verraten sich weigerte; 1729 kanonisiert. Sein prachtvolles Grabmal in der St. Veitskirche zu Prag. Tag 16. Mai. Vgl. Frind (1879).

Nepos, Cornelius, röm. Geschichtschreiber, um 95 bis 25 v. Chr.; Verfasser eines biogr. Geschichtswerkes, aus dem uns noch 25 »Vitae«, ein vielgelesenes Schulbuch, erhalten sind, hrsg. von Nipperdey, Halm, Siebelis u. a.; übersetzt von Oehlinger (5. Aufl. 1873).

Nepotismus (v. ital. nepōte, Neffe, »Neffengunst«), ungerechte Bevorzugung von Verwandten seitens der Fürsten oder einflußreicher Staatsbeamten, früher von den Päpsten geübt. Nepoten, natürliche Söhne und nächste Anverwandte der Päpste.

Nepper, s. Napier 1).

Neptūn, der äußerste Planet unsers Sonnensystems, mit 55,000 km Äquatorialdurchmesser, im Mittel 4470,5 Mill. km von der Sonne entfernt; seine Dichte beträgt ⅕ von der der Erde; er wird in 5 Tagen 21 Stunden von einem Mond umkreist und bewegt sich in 164 Jahren 225 Tagen 17 Stunden um die Sonne.

Neptunische Gebirgsarten, die Sedimentgesteine.

Neptunismus, geologische Ansicht, wonach alle Bestandteile der festen Erdrinde ursprünglich aus dem Wasser oder unter Mitwirkung desselben gebildet sind, von Werner zuerst aufgestellt; ihre Vertreter Neptunisten.

Neptunsgürtel, die feuchte Leibbinde in der Wasserkur; auch eine Alge, s. Laminaria.

Neptūnus, ital. Gott des Meeres, mit dem griech. Poseidon (s. d.) identifiziert.

Ne quid nimis (lat.), »nichts zu viel«, d. h. man muß keine Sache übertreiben; Citat aus Terenz' »Andria«.

Nera, linker Nebenfluß des Tiber, entspringt an den Monti Sibillini, mündet bei Orte; 135 km lang. Nebenfluß Velino.

Nérac, Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Lot-et-Garonne, an der Baise, (1891) 4385 Ew.

Nerbudda, Fluß, s. Narbada.

Nerchau, Stadt in der sächs. Kreish. Leipzig, Amtsh. Grimma, an der Mulde und der Bahn Glauchau-Wurzen, (1890) 1649 Ew.

Nereiden, Meernymphen, s. Nereus.

Neresheim, Oberamtsstadt im württemberg. Jagstkreis, (1890) 1051 Ew.; dabei die ehem. Benediktinerabtei N. (1095 gegr.), seit 1803 im Besitz des Fürsten von Thurn und Taxis. 11. Aug. 1796 unentschiedene Schlacht zwischen den Franzosen (Moreau) und den Österreichern (Erzherzog Karl).

Nereus, Sohn des Pontos und der Gäa, Gemahl der Doris, Vater von 50 Töchtern (Nereiden), wohnt mit diesen in der Tiefe des Meers.

Nerfling, s. Aland.

Neri, Philipp von, Heiliger, geb. 21. Juli 1515, † 26. Mai 1595 in Rom, gründete 1548 die Kongregation des Oratoriums, ward 1622 kanonisiert. Tag 26. Mai. Vgl. Capecelatro (deutsch 1886).

Néris (spr. nehri), berühmter Badeort im franz. Dep. Allier, Arrond. Montluçon, (1891) 1395 Ew.; alkalisch-salinische Quellen (40—54° C.).

Nerita, Insel, s. Ferdinandea.

Nerium Oleander *L.* (Oleander, Rosenlorbeer, Lorbeerrose), Apocynee, Strauch in Ostindien und den Mittelmeerländern, narkotisch scharf; Zierpflanze.

Nero, Lucius Domitius (nach der Adoption durch seinen Stiefvater, den Kaiser Claudius, N. Claudius Drusus genannt), röm. Kaiser 54—68, geb. 37, Sohn des Lucius Domitius Ahenobarbus und der jüngern Agrippina, der Tochter des Germanicus, 54 von den Prätorianern als Kaiser ausgerufen, ausschweifender, grausamer Tyrann, ließ 59 seine Mutter und 62 seine Gemahlin Octavia ermorden, trat öffentlich als Sänger, Schauspieler und Wettkämpfer auf, verfolgte die Christen als angebliche Urheber des großen Brandes in Rom (64), durch Galba gestürzt, tötete 11. Juni 68 sich selbst; letzter Sprößling des Julischen Kaiserhauses. Vgl. Schiller (1872).

Nero antico (ital.), schwarzer Marmor mit wenigen langen und dünnen Adern.

Neröliöl, Pomeranzenblütenöl.

Nerrlich, Paul, Litterarhistoriker, geb. 25. Aug. 1844 in Quaritz (Regbez. Liegnitz), Oberlehrer in Berlin; schrieb: »Jean Paul und seine Zeitgenossen« (1876), »Jean Paul. Sein Leben und seine Werke« (1889); gab heraus: »Briefe von Charlotte v. Kalb an Jean Paul« (1882), »A. Ruges Briefwechsel und Tagebuchblätter aus den Jahren 1825—80« (1886, 2 Bde.).

Nerthus, altgerman. Göttin, »Mutter Erde«, irrtümlich Hertha genannt.

Nertschinsk, Bergwerksstadt in Ostsibirien, Prov. Transbaikalien, an der Schilka, 4535 Ew.; Mittelpunkt des transbaikalischen Bergbaues auf Silber, Zinn und Quecksilber; Goldwäschen.

Neruda, 1) Johann, tschech. Dichter, geb. 10. Juli 1834 in Prag, Feuilletonist von »Narodni Listy«, † 22. Aug. 1891. Mitbegründer der modernen tschech. Litteratur. Veröffentlichte mehrere Gedichtsammlungen: »Bücher und Verse«, »Kosmische Lieder« (deutsch 1880), »Arabesken« u. a.; »Kleinseitner Geschichten« (deutsch 1884); Feuilletons, Lustspiele u. a. — 2) (Norman-N.) Wilhelmine, Geigenvirtuosin, geb. 29. März 1839 in Brünn, debütierte 1846 mit ihrer Schwester Amalie (Pianistin), spielt seit 1869 ständig in London; seit 1864 Gattin des schwedischen Musikers L. Normann († 1885), seit 1888 des Pianisten Hallé.

Nerva, Marcus Coccejus, röm. Kaiser, 18. Sept. 96 vom Senat als Kaiser proklamiert, adoptierte Trajanus als seinen Nachfolger; † 27. Jan. 98.

Nerven (Nervi), Fäden oder Stränge, welche von den Zentralorganen des N.systems (Gehirn, Bauch-, Rückenmark) zu den Muskeln, Sinnesorganen ꝛc. ausstrahlen, bestehen aus Bündeln von N.fasern, die wieder aus Fäserchen (Fibrillen) zusammengesetzt sind. Sie sind als Achsencylinder eingeschlossen in eine fast flüssige, sehr fettreiche Markscheide. Meist ist die N.faser von einer N.scheide (Neurilem) umgeben. Wie bei Muskeln, beobachtet man auch bei N. elektrische Erscheinungen. Die zentripetal leitenden N. pflanzen (chemische, mechanische, thermische, elektrische) Reize von der Peripherie nach Gehirn und Rückenmark fort, die zentrifugal leitenden leiten in umgekehrter Richtung, interzentrale Fasern verbinden nervöse Zentralapparate untereinander. Motorische Fasern rufen Muskelkontraktionen hervor, vasomotorische bewirken Verengerung und Erweiterung der Blutgefäße, sekretorische regen die Absonderung der Drüsen an. Die zentripetalen N. lösen im Zentralorgan Empfindungen aus (sensible Fasern) oder übertragen die Erregung im Zentrum auf motorische oder sekretorische Fasern und veranlassen Reflexbewegungen oder Reflexabsonderungen. Manche N. wirken hemmend, regulierend auf die Thätigkeit gewisser Organe (Hemmungsfasern). Durchschneidung von N. bewirkt bei motorischen N. Lähmung, bei sensibeln Empfindungslosigkeit (Anästhesie) der betreffenden Teile; fortdauernde Reize, wie Druck von Geschwülsten ꝛc., veranlassen Krämpfe u. Überempfindlichkeit (Hyperästhesie). Vgl. Du Bois-Reymond, »Untersuchungen« (1848—84, 2 Bde.) und »Abhandlungen« (1875—77, 2 Bde.); Rosenthal (1877).

Nervendehnung, chirurg. Operation, welche durch starke Dehnung von Nerven Erkrankungen derselben (Neuralgien) und des Rückenmarks heilen soll. Erfolg zweifelhaft.

Nervenelektrizität: die von den kleinsten Teilchen des Nervs erzeugten elektrischen Ströme veranlassen chemische Zerlegungen, üben Reize auf andre Nerven und auf Muskeln aus. Wird durch ein Stück eines Nervs ein konstanter elektrischer Strom geleitet, so erleidet der ganze Nerv Änderungen seiner elektromotorischen Eigenschaften und seiner Erregbarkeit (Elektrotonus).

Nervenentzündung (Neuritis), Entzündungsprozeß in der Nervenscheide oder den Nervenfasern, sehr schmerzhaft, verursacht Lähmungen u. Muskelschwund. Eiterige Entzündung der Nervenscheide, eine Wundinfektionskrankheit und als solche zu behandeln. Die Schmerzen erstrecken sich bis in die peripherischen Endigungen des Nervs. Idiopathische N. gleicht den entzündlichen Prozessen im Gehirn und Rückenmark; Lähmungen der Beine, oft auch der Atemmuskeln.

Nervenfieber, s. Nervöse Fieber.

Nervengeflecht, s. Plexus.

Nervengeschwulst (Neuröma), schmerzhafte Geschwulst an den Nervenstämmen, besteht meist aus Bindegewebe, seltener aus Nervenfasern wie an Amputationsstümpfen. Heilung durch Ausschneiden.

Nervengifte, s. Nervenmittel.

Nervenknoten, s. Ganglien.

Nervenkrankheiten, im weitesten Sinne alle Krankheiten des Gehirns, Rückenmarks, des Sympathikus und der peripherischen Nerven (mit Ausnahme der Geisteskrankheiten), im engern Sinne (Neurosen) die Anomalien der Empfindungs- und Bewegungsnerven: Abnahme der Gefühlswahrnehmung (Anästhesie), Nervenschmerzen, Lähmung, Krämpfe, Störung der Koordination der Bewegung (Ataxie), Störungen der Reflexerregbarkeit, vasomotorische oder trophische Neurosen, die wohl in besonders naher Beziehung zum Sympathikus stehen. Hauptwerke über N. von Romberg (1857), Pierson (1876), Strümpell (6. Aufl. 1890), Erb, Beard, Charcot u. a.

Nervenmittel (Nervina), Arzneimittel, welche erregend, herabstimmend, umstimmend auf die Nerven wirken: Alkoholika, Äther, ätherische Öle, narkotische Mittel, Metallsalze. Nervengifte, wie Curare, lähmen und töten die Nerven, ohne andre Organe zu beeinträchtigen.

Nervenschmerz (Neuralgie), selbständig, ohne nachweisbare anatomische Veränderung oder Erkrankung in Anfällen auftretender Schmerz im Verlauf einzelner Nerven, oft rheumatisch, auch bei Verletzungen, Blutarmut, Metallvergiftungen, Infektion mit Malaria (s. d.). Verlauf chronisch. Behandlung: bei Malariainfektion mit Chinin; Elektrizität, Morphium; röm. Bäder, Ausschneiden eines Stückes aus dem kranken Nerv (Neurotomie).

Nervenschwäche (Nervosität, Neurasthenie), Überempfindlichkeit der sensibeln und Sinnesnerven, mit häufigem Herzklopfen, Brustkrampf, Schlaflosigkeit, Gemütsverstimmung, Angst, Schwindel, Ohnmacht, Leidenschaftlichkeit ꝛc. Entsteht durch übermäßige geistige und körperliche Anstrengungen, un-

ordentliches Leben, geschlechtliche Verirrungen, Blutarmut, Krankheiten der Geschlechtsorgane, Hysterie. Behandlung nach der Ursache. Vgl. Beard (deutsch, 3. Aufl. 1889), Möbius (1885), v. Krafft-Ebing (1886).

Nervensystem, Gesamtheit aller Organe der Empfindung im tierischen Körper, ein zentraler, vorzugsweise aus Ganglienzellen zusammengesetzter und ein peripherischer, aus Nervenfasern bestehender Teil, der die Zentralorgane mit den Muskeln und den Sinnesorganen verbindet. Das animale N. besorgt die bewußten Empfindungen und willkürlichen Bewegungen, das vegetative die Vorgänge der Ernährung, Absonderung ꝛc. Das im Kopf gelegene Zentralorgan heißt Gehirn, der Rest bei Würmern und Gliederfüßern Bauchmark, bei Wirbeltieren Rückenmark. Letzteres bildet mit dem Gehirn das animale Cerebrospinalsystem im Gegensatze zum vegetativen oder sympathischen System.

Nervenzellen, s. Ganglien.

Nervi, Flecken unweit von Genua, an der Riviera di Levante, 2887 Ew.; besuchte Gesundheitsstation. Vgl. Frühauf (2. Aufl. 1886), Schetelig (1890).

Nervier, kelt. Volk in Gallia belgica, zu beiden Seiten des Sabis (Sambre), 57 v. Chr. bei Maubeuge von Cäsar vernichtet.

Nervīna (neulat.), s. Nervenmittel.

Nervös (lat.), mit Nervenschwäche behaftet (eigentlich: nervig).

Nervöse Fieber und **Krankheiten,** ältere Bezeichnung aller Erkrankungen mit auffallenden Hirnsymptomen (Delirien, Schlafsucht, Bewußtlosigkeit ꝛc.); jetzt bezeichnet man als Nervenfieber nur den Typhus.

Nervosität, s. Nervenschwäche.

Nervus (lat.), Nerv; N. probandi, Hauptbeweisgrund; N. rerum (gerendarum), die Hauptsache, nämlich das Geld.

Nerz, s. Nörz.

Nescio (lat.), ich weiß nicht.

Nespel, die Mispel, s. Mespilus.

Neß, in brit. Lokalnamen: Landspitze.

Neß, Fluß im nördl. Schottland, durchfließt den Loch N. (49 qkm), mündet bei Inverneß in die Nordsee.

Nesse, Fluß in Thüringen, entspringt am Petersberg bei Erfurt, mündet bei Eisenach in die Hörsel.

Nessel (Brennessel), s. Urtica.

Nesselausschlag, -Fieber, -Friesel, s. Nesselsucht.

Nesselmal, s. Quaddel.

Nesselorgane, Kapseln mit spiralig aufgerollten Fäden und einer giftigen Flüssigkeit, welche bei leisester Berührung entleert werden, finden sich bei Quallen und Polypen und dienen zum Fang der Beute, erzeugen auf der Haut des Menschen heftiges Brennen.

Nesselpflanzen, s. Urtikaceen.

Nesselrode, Karl Robert, Graf von, russ. Staatsmann, geb. 14. Dez. 1780 in Lissabon, Sohn des dortigen russ. Gesandten Max Julius Wilhelm Franz, Graf von N. (geb. 1728, † 1810), 1816—56 Minister des Auswärtigen, spielte auf dem Wiener Kongreß sowie auf denen zu Aachen, Troppau, Laibach und Verona eine Hauptrolle; † 23. März 1862 in Petersburg. Selbstbiogr., deutsch 1866.

Nesselsucht (Nesselausschlag, Urticaria), Hautausschlag mit Quaddeln (Nesselmälern), flachen, stark juckenden, meist bleichen Anschwellungen mit geröteter Umgebung, auch mit roten Knötchen (Nesselfriesel). Ursachen: Hautreize, z. B. Brennesseln, Flohstiche, bei einzelnen Menschen Genuß von Erdbeeren, Pilzen, Käse, Krebsen, bisweilen mit hohem Fieber (Nesselfieber), vergeht von selbst.

Nesseltiere (Knidarier), Cölenteraten im engern Sinn: Korallpolypen, Hydromedusen und Rippenquallen.

Nesseltuch, ursprünglich feines Gewebe aus den Fasern der großen Nessel, jetzt feine und mittelfeine Batiste und Musseline.

Nessing, feine Sorte Schnupftabak.

Neßler, 1) Julius, Agrikulturchemiker, geb. 27. Juni 1827 in Kehl, errichtete 1859 die agrikulturchem. Versuchsstation in Karlsruhe. Schrieb: »Der Wein und seine Bestandteile« (2. Aufl. 1866); »Bereitung, Pflege und Untersuchung des Weins« (5. Aufl. 1889); »Naturwiss. Leitfaden für Landwirte und Gärtner« (2. Aufl. 1888). — 2) Viktor, Komponist, geb. 28. Jan. 1841 in Baldenheim (Elsaß), lebte 1864—85 in Leipzig, seitdem in Straßburg i. E.; † das. 27. Mai 1890. Mehrere Opern (darunter die allbeliebten: »Der Rattenfänger von Hameln«, »Der wilde Jäger« und »Der Trompeter von Säckingen«), »Der Blumen Rache« (Chorwerk), Männerquartette, Lieder u. a.

Nessos, ein Kentaur, von Herakles getötet, gab der Deïaneira sterbend von seinem vergifteten Blut, angeblich als Mittel gegen Untreue ihres Gatten; das damit gefärbte Gewand (Nessusgewand) brachte Herakles den Tod.

Neßwish (poln. Nieswież), Stadt im russ. Gouv. Minsk, an der Lipa (zum Niemen), 9275 Ew.

Nestel, Riemen, Band oder Schnur mit Stift oder Blechhülse am Ende. Durch das N.- oder Senkelknüpfen, die Schürzung eines Knotens mit Hersagen eines Spruches, glaubte man die Zeugungsfähigkeit aufheben zu können.

Nester, Erzausscheidungen in Hohlräumen von Gebirgsschichten.

Nestflüchter und **Nesthocker,** s. Vögel.

Nestor, Sohn des Neleus, König von Pylos, beteiligte sich als Greis mit 90 Schiffen am Kriege gegen Troja, als Ratgeber bei den Griechen hochgeehrt, gelangte glücklich in die Heimat zurück; s. v. w. hochbejahrter, erfahrener Mann.

Nestor, ältester russ. Chronist, geb. 1066 in Kiew, † das. als Mönch um 1130. »Chronik bis 1113« (hrsg. 1767; deutsch von Schlözer 1802—1809, 5 Bde.).

Nestorianer, Anhänger des Nestorius (s. d.), kirchliche Partei seit 430, gründeten 498 in Persien die Separatkirche der chaldäischen Christen, welche bes. in Arabien und Indien (hier Thomaschristen genannt) sich verbreitete und den Bischof von Ktesiphon als ihr Oberhaupt (Katholikos) anerkannte. Ein Teil der N. unterwarf sich seit 1551 dem päpstlichen Stuhl; dies die unierten N. oder chaldäischen Christen, an 20,000 Seelen, mit eignem Dogma und griech. Ritus. Die nichtunierten N. haben nur 3 Sakramente (Taufe, Abendmahl und Priesterweihe), etwa 300,000 Seelen. Vgl. Badger, »The Nestorians« (1852, 2 Bde.); Germann (1877), Milne (1892).

Nestorius, Patriarch von Konstantinopel 428—431, ward, weil er zwischen der göttlichen und menschlichen Natur in Christus scharf unterschied, auf der Kirchenversammlung zu Ephesos 431 abgesetzt, † um 440.

Nestroy, Johann Nepomuk, Schauspieler und Bühnendichter, geb. 7. Dez. 1802 in Wien, seit 1831 am Theater an der Wien daselbst thätig, seit 1854 Leiter des Carl-Theaters; † 25. Mai 1862 in Graz. Besonders bekannt durch seine Possen und Zauberstücke: »Lumpazivagabundus«, »Zu ebener Erde und im ersten Stock« ꝛc. Gesammelte Werke 1890, 12 Bde.

Netolitz, Stadt im böhm. Bezirk Prachatitz, unweit der Bahn Wien-Eger, (1890) 2805 Ew.

Netscher, Kaspar, Maler, geb. 1639 in Heidelberg, in Holland gebildet, † 15. Jan. 1684 im Haag; elegante Genrebilder aus den mittlern Ständen und Bildnisse.

Nettelbeck, Joachim, geb. 20. Sept. 1738 in Kolberg, erst Schiffskapitän, 1782 Branntweinbrenner in Kolberg, Bürgerrepräsentant, 1807 bei der Verteidigung der Stadt gegen die Franzosen eifrig thätig; † 29. Jan. 1824. Selbstbiographie (4. Aufl. 1878).

Nettement (spr. nett'māng), Alfred François, franz. Geschichtschreiber, geb. 22. Juli 1805 in Paris, † das. 15. Nov. 1869. Schrieb: »Histoire du Journal des Dé-

bats« (2. Aufl. 1842); »Histoire de la littérature française sous la Restauration« (3. Aufl. 1874, 2 Bde.) und »sous le gouvernement de juillet« (2. Aufl. 1859); »Histoire de la Restauration« (1860—72, 8 Bde.); »Henri de France« (3. Aufl. 1872) u. a.

Nettesheim, s. Agrippa von Nettesheim.

Netto (ital., »rein«), das Gewicht, welches eine Ware ohne Umhüllung (Faß, Kiste), nach Abzug der Tara (s. d.) vom Bruttogewicht (s. Brutto) hat. N.einnahme, reine Einnahme nach Abzug der Unkosten. N.budget, Budget, das nur die Überschüsse von Einnahmen über Ausgaben und umgekehrt nachweist. N.preis, der Preis einer Ware nach Abzug des Rabatts, im Buchhandel der Preis, zu welchem der Verleger dem Sortimentshändler seine Verlagsartikel abläßt. N.prämie, die Prämie des Versicherten vermindert um die auf sie entfallenden Kosten für Verwaltung &c.

Netz (Omentum), Teil des Bauchfelles, welcher den Magen und den Quergrimmdarm bedeckt, beide Organe an die Rückenwand der Bauchhöhle anheftet und schürzenartig über einen Teil des Dünndarms herabhängt. In dies große N. ragt das kleine N. hinein (s. Tafel »Anatomie«, Fig. 12). Gelangt das N. in einen Bruchsack, so entsteht der N.bruch.

Netze, rechter Nebenfluß der Warthe, entspringt aus Montwey und Netze in Polen, durchfließt das sumpfige N.bruch, mündet bei Zantoch; 340 km lang, schiffbar.

Netzedistrikt, von 1772—1807 Name des in der ersten Teilung Polens von Preußen außer Westpreußen erworbenen Teils von Polen, 9350 qkm u. 180,000 Ew., 1807 verloren, 1815 wiedererworben; gehört jetzt zu den Regierungsbezirken Marienwerder u. Bromberg.

Netzflügler (Gitterflügler, Neuroptera), Ordnung der Insekten, mit beißenden oder saugenden Mundteilen, freiem Prothorax, häutigen Vorder- und Hinterflügeln und vollkommener Verwandlung. Blattflügler (Planipennia): Ameisenlöwen, Florfliegen; Pelzflügler (Trichoptera): Frühlingsfliegen. Hauptwerke von Rambur (1842), Pictet (1841—45, 2 Bde.), Brauer u. Löw (1857), Brauer (1876), Rostock (1888).

Netzgewölbe, Gewölbe, dessen zahlreiche Rippen Ähnlichkeit mit einem Netz haben, der spätern Gotik angehörig.

Netzhaut, s. Auge.

Netzhautablösung, Abhebung der Netzhaut des Auges von der Aderhaut, entsteht ohne erkennbare Ursache, durch einwandernde Finnen und andre Fremdkörper; Ursache des schwarzen Stares. Bedingt Blindheit, Heilung höchst selten.

Netzmagen (Haube), zweiter Wiederkäuermagen.

Netzschkau, Stadt in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Plauen, an der Bahn Leipzig-Hof, (1890) 6589 Ew.

Netzschlange, s. Tigerschlange.

Netzschwertel, s. Gladiolus.

Netzwerk (Opus reticulatum), bei altröm. Bauten vorkommende netzartige Verbindung der Mauersteine.

Neualmaden, Ort in Kalifornien, bei San Francisco; berühmte Quecksilberminen.

Neuamsterdam, Stadt in Britisch-Guayana, oberhalb der Mündung des Berbice, 8124 Ew.

Neuarchangel, s. Sitka.

Neuber, Friederike Karoline, Schauspielerin, geb. 9. März 1697 in Reichenbach im Vogtland, Tochter des Advokaten Weißenborn, entfloh mit dem Gymnasiasten N., ging 1718 zur Bühne, 1727—50 an der Spitze einer Schauspielertruppe in Leipzig thätig; † 30. Nov. 1760 in Laubegast bei Dresden (Denkmal). Die erste deutsche Schauspielerin von Bedeutung, Bundesgenossin Gottscheds im Kampfe für das regelrechte Drama und gegen die Hanswurstiaden. Biogr. von Reden-Esbeck (1881).

Neubergblau, Mischung von Bremer Blau mit wenig Berliner Blau; Öl- und Wasserfarbe.

Neubildung (Neoplasma), s. v. w. Geschwulst.

Neubistritz, Stadt im böhm. Bezirk Neuhaus, (1890) 3430 Ew.

Neublau (Holländer Blau, Waschblau), mit Stärkemehl vermischtes Pariser Blau oder mit Indigkarmin gefärbte Stärke, dient zum Bläuen der Wäsche.

Neubrandenburg, Stadt in Mecklenburg-Strelitz, am Tollensesee, Knotenpunkt an der Bahn Berlin-Stralsund, (1890) 9323 Ew.; Marienkirche, Palais; Gymnasium. Dabei Lustschloß Belvedere.

Neubraunschweig, brit. Kolonie in Nordamerika, am St. Lorenzbusen, 72,413 qkm und (1891) 321,294 Ew. (nur 1569 Indianer); reich an Seen und Flüssen, mit dichten Waldungen, im S. kultiviert; Handel mit Holz und Fischen. Hauptstadt Fredericton. Seit 1763 englisch, seit 1784 besondere Kolonialprovinz, 1867 mit der Dominion of Canada vereinigt.

Neubreisach, Festung im Oberelsaß, Kreis Kolmar, an der Vereinigung des Rhône-Rhein- und des N.er Kanals und an der Bahn Kolmar-Freiburg, (1890) 3052 Ew. Die Festung von Vauban angelegt; Fort Mortier.

Neubritannien, austral. Inselgruppe, s. Bismarck-Archipel.

Neubruch (Neuland, Rodeland, Novalacker), aus Umrodung von Wald-, Heide- oder Weideboden gewonnenes Ackerland.

Neubuch, eine Lage von 100 Bogen Papier.

Neubukow, Stadt in Mecklenburg-Schwerin, an der Bahn Wismar-Rostock, (1890) 1774 Ew.

Neubulach, Stadt im württemberg. Schwarzwaldkreis, Oberamt Kalw, 580 Ew.

Neuburg, Stadt im bayr. Regbez. Schwaben, an der Donau und der Bahn Regensburg-Augsburg, (1890) 7507 Ew.; Landgericht; Studienanstalt, Realschule. Seit 1503 Hauptstadt des reichsunmittelbaren Fürstentums N.-Pfalz (junge Pfalz, 2753 qkm), das 1685 mit der Rheinpfalz und 1777 mit Bayern vereinigt wurde. Vgl. Gremmel (1872).

Neubydschow, Bezirksstadt im nordöstl. Böhmen, an der Czidlina u. der Bahn Großwossek-Parschnitz, (1890) 7167 Ew.

Neuchâtel (spr. nöschatell), s. Neuenburg.

Neudamm, Stadt, s. Damm 2).

Neudek, Stadt im böhm. Bezirk Graslitz, an der Bahn Chodau-N., (1890) 3574 Ew.

Neudenau, Stadt im bad. Kreis und Amt Mosbach, an der Bahn Jagstfeld-Osterburken, (1890) 1232 Ew.

Neudietendorf (Gnadenthal), Herrnhuterkolonie in S.-Gotha, Landratsamt Gotha, Knotenpunkt an der Thüringer Bahn, 633 Ew.

Neudorf, 1) Dorf im preuß. Regbez. Oppeln, Kreis Kattowitz, (1890) 3283 Ew. Steinkohlengruben. — 2) Dorf in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Annaberg, (1890) 2530 Ew. — 3) Dorf im Oberelsaß, Kreis Mülhausen, unweit des Rheins, (1890) 2100 Ew.

Neudörfer, Johann Georg, Schreib- und Rechenmeister und Kunstschriftsteller, geb. 1497 in Nürnberg, † 12. Nov. 1563. Begründer der deutschen Kalligraphie; wertvoll seine »Nachrichten von Künstlern und Werkleuten zu Nürnberg« (bis 1660 fortgesetzt von Gulden; n. Ausg. 1875).

Neue Hebriden, austral. Inselgruppe, nordöstl. von Neukaledonien, 13,227 qkm und 85,000 Ew. (feindselige Papua, s. Tafel »Menschenrassen«, Fig. 5). Größte Inseln: Espiritu Santo, Malikolo, Tanna. 1606 von Quiros entdeckt.

Neuenahr, Bad im preuß. Regbez. Koblenz, Kreis Ahrweiler, an der Ahr u. der Bahn Remagen-Adenau, (1890) 2265 Ew.; Mineralquelle. Vgl. Schmitz (1887).

Neuenburg, 1) (Neuchâtel) Kanton der südwestl. Schweiz, bestehend aus dem Fürstentum N. und der Grafschaft Valengin, 808 qkm und (1888) 109,037 Ew. (87 Proz. Protestanten); Juraberglaland mit dem N.er See (Lac d'Yverdon, 239 qkm, 144 m tief; Abfluß die Zihl; am östl. Ufer kelt. Pfahlbauten). Hauptindustrie-

zweige Uhrenfabrikation und Anfertigung gedruckter Kattune und Spitzen. Einnahme 1891: 3,209,346 Fr., Ausgabe 3,159,696 Fr., Reinvermögen 3,8 Mill. Fr. — Ehemals Teil von Burgund, kam 1032 an das Deutsche Reich, 1288 an Johann von Châlons, 1504 an die Herzöge von Longueville, dann an das diesen verwandte Haus Oranien, 1707 durch Erbschaft an Preußen, 1806 von Napoleon an Berthier (Fürsten von N.) verliehen, 1815 wieder preußisch, zugleich Kanton der Schweiz, sagte sich 1848 von der Verbindung mit dem preuß. Königshaus los, das nach dem Mißlingen eines royalistischen Aufstandes (3. Sept. 1856) 26. Mai 1857 auf die Souveränitätsrechte verzichtete. Vgl. Majer, »Gesch. des Fürstentums N.« (1857), Grandpierre, »Hist. du canton de Neuchâtel sous les rois de Prusse« (1889). — Die Hauptstadt N., am N.er See, (1888) 16,261 Ew.; altes Schloß, ausgezeichnete Lehr- und Wohlthätigkeitsanstalten (David Pury, † 1786, stiftete dazu 4 Mill. Fr.); Fabriken für Uhren, Bijouteriewaren ꝛc. — 2) Stadt im bad. Kreis Lörrach, Amt Müllheim, am Rhein und der Bahn Müllheim-N., (1890) 1380 Ew. — 3) Stadt im preuß. Regbez. Marienwerder, Kreis Schwetz, an der Weichsel, (1890) 4803 Ew.

Neuenbürg, Oberamtsstadt i. württemberg. Schwarzwaldkreis, an der Enz und der Bahn Pforzheim-Wildbad, (1890) 2145 Ew.; Sensen- und Sichelfabriken.

Neuendorf, 1) Dorf im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Teltow, bei Nowawes, an der Bahn Berlin-Magdeburg, (1890) 3283 Ew. — 2) Dorf im preuß. Regbez. und Landkreis Koblenz, am Rhein, (1890) 4609 Ew.

Neuengland, ehemals (seit Jakob II.) brit. Provinz an der Ostküste von Nordamerika, die jetzigen Staaten Maine, New Hampshire, Vermont, Massachusetts, Rhode-Island und Connecticut (die N.staaten) umfassend. Weinbau.

Neuenhaus, Stadt im preuß. Regbez. Osnabrück, Kreis Grafschaft Bentheim, a. d. Dinkel, (1890) 1211 Ew.

Neuenkirchen, Dorf im preuß. Regbez. Münster, Kreis Steinfurt, (1890) 3302 Ew.

Neuenrade, Stadt im preuß. Regbez. Arnsberg, Kreis Altena, (1890) 1750 Ew.

Neuenstadt, 1) Stadt im württemberg. Neckarkreis, Oberamt Neckarsulm, am Kocher, (1890) 1377 Ew. — 2) (Neuveville) Stadt im schweizer. Kanton Bern, am Bieler See, (1888) 2368 Ew.

Neuenstein, Stadt im württemberg. Jagstkreis, Oberamt Öhringen, an der Bahn Heilbronn-Krailsheim, (1890) 1526 Ew.; Schloß.

Neuerburg, Stadt im preuß. Regbez. Trier, Kreis Bitburg, an der Enz, (1890) 1363 Ew.

Neue Republik (Distrikt Vrijheid), ehemaliger von Buren aus Transvaal gegründeter Freistaat in Südafrika, zwischen der Südafrikanischen Republik und dem Sululand, 9725 qkm; 1884 auf einem von Dinizulu, dem Sohn Ketschwayos, geschenkten Gebiet gegründet, 1887 mit der Südafrikanischen Republik vereinigt.

Neues (Jägerspr.), frisch gefallener Schnee.

Neues Testament, s. Bibel.

Neufahrwasser, Vorort und Hafen von Danzig, an der Mündung der Weichsel in die Ostsee und an der Bahn Dirschau-N., (1890) 6598 Ew.; Leuchtturm.

Neufchâtel-en-Bray (spr. nöfschatell ang brä), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Niederseine, an der Béthune, (1891) 3929 Ew.; berühmter Käse.

Neuffen, Stadt im württemberg. Schwarzwaldkreis, Oberamt Nürtingen, an der Steinach, (1890) 1700 Ew. Dabei Ruinen der Festung Hohen-Neuffen.

Neufundland (Newfoundland), brit.-nordamerikan. Insel, vor dem St. Lorenzbusen, 110,670 qkm u. (1884) 193,121 Ew.; hat hohe, felsige Küsten, zahlreiche Buchten, von denen mehrere Halbinseln, darunter im S. Avalon, gebildet werden; Wald nur an der Westküste; reich an Tieren (Neufundländer Hund); großartigste Seefischerei der Welt auf den sogen. Stockfischwiesen. Bedeutender Bergbau auf Kohlen, Kupfer und Blei. Besondere Verwaltung unter einem Gouverneur. Einnahme 1889: 284,000 Pfd. Sterl., Ausgabe 275,000 Pfd. Sterl., Schuld 861,000 Pfd. Sterl. Einfuhr 1,376,000, Ausfuhr 1,232,000 Pfd. Sterl. Hauptstadt St. Johns. 1497 von Cabot entdeckt, seit 1713 britisch. Seit 1876 gehört auch Ost-Labrador zu N. Vgl. Harvey und Hatton (1883), v. Hesse-Wartegg (1887).

Neufürstliche Häuser, die nach 1582 kreierten reichsfürstlichen Häuser.

Neugedein, Stadt im böhm. Bezirk Taus, an der Bahn Klattau-Taus, (1890) 2070 Ew.

Neugelb, s. Blei; auch helles Chromgelb, s. Chrom.

Neugeorgien, s. Salomoninseln.

Neugewürz, s. Pimenta.

Neugranada, s. Kolumbien.

Neugriechen, das die neugriech. Sprache redende Volk, mit Slawen, Romanen und Türken gemischte Abkömmlinge der Hellenen, hauptsächlich über das Königreich Griechenland, die europ. Türkei, den Griech. Archipel, Kreta und Cypern sowie die Küsten Kleinasiens verbreitet, sämtlich Bekenner der orientalisch-orthodoxen (daher griech.-katholischen) Kirche. Vgl. Griechenland.

Neugriechische Sprache und Litteratur. Die neugriech. Sprache unterscheidet sich von der altgriech. teils durch die Aussprache (Itazismus), teils durch fremde Zusätze, teils durch veränderte Bedeutung mancher Wörter, teils durch Verminderung der alten reichen Formen der Deklination (Verlust des Dativs) und der Konjugation sowie durch bedeutende Abweichungen in der Syntax. Neben der sich stark an das Altgriechische anlehnenden Schriftsprache, deren endgültige Fixierung noch immer nicht gelungen ist, gibt es eine Menge Dialekte. Grammatiken von Mullach (1856), Jannarakis (1877), Vlachos (4. Aufl. 1883), Sanders (2. Aufl. 1890), Mitsotakis (1891) u. a.; Lexika von Kind (2. Aufl. 1870), Jannarakis (1883), Byzantios (neu-altgriech., 3. Aufl. 1874); Mitsotakis (»Sprachführer«, 1892) u. a. Chrestomathien von Kind (1835), Vlachos (2. Aufl. 1883), Drosinis (1884).

Die neugriech. Poesie zerfällt in Volkspoesie (bes. treffliche Klephthenlieder) und Kunstpoesie. Ältere Dichter der letztern: Kornaros (16. Jahrh.; »Erotokritos«, großes romantisches Epos), der Schäferdichter Drimytikos (17. Jahrh.), der Tragiker Chortatzis; aus neuerer Zeit: der Freiheitssänger K. Rhigas († 1798), der Anakreontiker Christopulos, die Dramatiker J. Zampelios (»Timoleon«, »Rhigas«), N. Pikkolos (»Tod des Demosthenes«), Rizo-Nerulos (»Aspasia«), Bernardakis (»Kypseliden«), der vielseitige Alex. Sutsos und sein Bruder Panagiotis Sutsos, A. R. Rangabé (Epiker u. Dramatiker), die Lyriker Th. Orphanidis, J. Karasutsas, Solomos (»Hymne an die Freiheit«), Valaorites, Paraschos, G. Drosinis u. a., die Novellisten Rhoidis und Bikelas. — Die wissenschaftliche Litteratur erhielt erst seit 18. Jahrh. Pflege, so namentlich die Theologie durch Th. Pharmakidis und K. Oikonomos; die Philosophie durch D. Philippidis, St. u. N. Dukas; die Archäologie durch Pittakis, Rangabé, Kumanudis; die Philologie durch Korais, N. Dukas, Asopios (Syntax), Sk. Byzantios, Kontos u. a.; die Sprachwissenschaft durch Hatzidakis; die Geschichte durch Philippidis (»Geschichte Rumäniens«), Surmelis (»Geschichte Athens«), Philemon (»Die Hetärie«), Germanos (»Freiheitskrieg«), Schinas (»Geschichte der alten Nationen«), Mustoxydis, Trikupis, Sathas, Paparrigopulos, Spyr. Lambros u. a. Vgl. Ellissen, »Analekten der mittel- und neugriech. Litteratur« (1855–62, 5 Bde.); die Geschichten der neugriech. Litteratur von Nicolai (1876) und Rangabé und Sanders (1884).

Sammlungen von Volksliedern: W. Müller (1825), Passow (1860), Jannarakis (Kreta, 1876), von Sagen u. Märchen: Hahn (1864), B. Schmidt (1877), Pio (1879).

Neugrün, das Schweinfurter Grün.

Neuguinea (Tana, Papua), große austral. Insel nördl. von Neuholland (dazwischen die Torresstraße), 785,362 qkm; gebirgig (im SO. der Owen Stanley, 4024 m hoch; im Innern Finisterregebirge mit Schopenhauerberg, 6118 m, und Kantberg, 5725 m; im NW. Arfak, 2900 m), mit hafenreichen Steilküsten. Die Bewohner, ca. 837,000, Papua, den Europäern feindselig, im westlichen Innern Ackerbau treibende Alfuru, im NO. Malaien von den Molukken. Niederländ. Kolonie auf der westl. Halbinsel (seit 1858), nebst mehreren Inselgruppen 397,204 qkm mit 238,000 Ew.; engl. Besitzung an der Südküste (seit 1884), 229,102 qkm mit 489,000 Ew.; deutsches Schutzgebiet Kaiser Wilhelms-Land (s. d.), 181,650 qkm mit 110,000 Ew., gleich dem im NO. liegenden Bismarck-Archipel (s. d.) und den Salomoninseln im Besitz der Neuguinea-Kompanie (1884 in Berlin gegründet). Die Verwaltung ist 1889 vom Deutschen Reich übernommen. Hauptstation Finschhafen. S. Karte »Kolonien«. Vgl. Finsch (1865), Moresby (1876), Albertis (1881, 2 Bde.), Chalmers (deutsch 1886).

Neuhaldensleben, Kreisstadt im preuß. Regbez. Magdeburg, an der Ohre, Knotenpunkt an der Bahn Magdeburg-Öbisfelde, (1890) 8657 Ew.; Gymnasium; in der Nähe Dorf Althaldensleben (s. d.).

Neuhaus, 1) Bezirksstadt im südöstl. Böhmen, an der Bahn Iglau-Wesseln, (1890) 8502 Ew.; Schloß; Tuch- u. chem. Fabriken. — 2) Flecken im preuß. Regbez. Minden, Kreis Paderborn, am Einfluß der Pader in die Lippe, (1890) 2556 Ew. — 3) Kreisort im preuß. Regbez. Stade, an der Oste und der Bahn Harburg-Kuxhaven, (1890) 1655 Ew. — 4) Badeort in Bayern, gegenüber Neustadt an der Saale (s. Neustadt 7), Mineralquellen. — 5) Badeort in Untersteiermark, nördl. von Cilli, indifferente Thermen.

Neuhäusel, Stadt im ungar. Komitat Neutra, an der Neutra, 10,584 Ew.; früher Festung (1724 geschleift).

Neuhausen, Dorf im württemberg. Neckarkreis, Oberamt Eßlingen, auf der Filderebene, (1890) 2594 Ew.

Neuhebräische Sprache, s. Hebräische Sprache.

Neu-Heiduk, Dorf im preuß. Regbez. Oppeln, Landkreis Beuthen, (1890) 4878 Ew.

Neuhof, Theodor, Baron von, Abenteurer, geb. 1686 in Metz, Sprößling einer westfäl. Adelsfamilie, 1732 kaiserl. Resident in Florenz, landete 1736 mit tunes. Hilfstruppen in Corsica, hier als Theodor I. zum König ausgerufen, mußte 1738 bei der Unterwerfung der Insel durch die Franzosen fliehen; † 11. Dez. 1756 in England. »Memoiren« hrsg. von seinem Sohne, dem engl. Obersten Frederik, 1768. Vgl. Varnhagen von Ense, »Biogr. Denkmale«, Bd. 1 (3. Aufl. 1872).

Neuhofen, Dorf in der bayr. Rheinpfalz, Bezirk Ludwigshafen, (1890) 2063 Ew.

Neuholland, der austral. Kontinent.

Neuholländer, immergrüne, meist schön blühende australische Zierpflanzen aus den Familien der Papilionaceen, Myrtaceen, Epakrideen, Proteaceen; Gegenstand besonderer Kultur.

Neu-Hückeswagen, s. Hückeswagen.

Neuilly (spr. nöji), Stadt im franz. Dep. Seine, Arrond. St.-Denis, 4 km von Paris, an der Seine (berühmte steinerne Brücke), (1891) 29,444 Ew.; zahlreiche Villen. Das Schloß (Sommerresidenz Ludwig Philipps) 25. Febr. 1848 zerstört.

Neuirland (jetzt Neu-Mecklenburg), Insel, s. Bismarck-Archipel.

Neu-Isenburg, Dorf in der hess. Prov. Starkenburg, Kreis Offenbach, an der Bahn Frankfurt-Heidelberg, (1890) 5873 Ew.

Neukaledonien (Balabea), austral. Insel, südwestl. von den Neuen Hebriden, 17,080 qkm und (1887) 56,463 Ew. (meist Australneger, wild, häßlich, zum Teil Anthropophagen, 20,813 Weiße); gebirgig (im SO. bis 1650 m); Steinkohlen. 1774 von Cook entdeckt, 1853 von Frankreich besetzt und zur Deportationskolonie bestimmt (9000 Sträflinge). Kolonisiert nur einzelne Punkte, bes. an der Südwestküste; Produkte: Zucker, Kaffee, Reis, Baumwolle. Wert der Einfuhr 1889: 9,5 Mill. Frank, der Ausfuhr (Kobalterz, Nickel, Kopra) 6,3 Mill. Fr. Hauptort Numea. Etwas östl. die Loyaltyinseln.

Neukalen, Stadt in Mecklenburg-Schwerin, (1890) 2418 Ew.

Neukantianer, Denker und philosophische Schriftsteller, welche nach dem Vorbild von F. A. Lange, Helmholtz, O. Liebmann (»Kant und die Epigonen«) im Rückgang auf Kants kritische Grundsätze das Heil der Philosophie und aller Wissenschaft erblicken: F. Paulsen, A. Stadler, A. Classen, E. Laas, Avenarius u. a. In der protest. Theologie A. Ritschl und seine Schule.

Neukastilien, s. Kastilien 2).

Neukirch (Ober- und Nieder-N.), 2 Dörfer in der sächs. Kreish. und Amtsh. Bautzen, an der Bahn Schandau-Bautzen, (1890) 2176 und 2300 Ew.

Neukirchen, 1) Stadt im preuß. Regbez. Kassel, Kreis Ziegenhain, (1890) 1504 Ew. — 2) Stadt im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Solingen, (1890) 2142 Ew. — 3) Dorf in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Chemnitz, (1890) 4566 Ew.

Neukloster, Dorf in Mecklenburg-Schwerin, an der Bahn Hornstorf-Karow, 1776 Ew; Lehrerseminar, Blindenanstalt.

Neukomm, Sigismund, Ritter von, Komponist, geb. 10. Juli 1778 in Salzburg, Kapellmeister der deutschen Oper in Petersburg, lebte später in Rio de Janeiro (bis 1821); † 3. April 1858 in Paris. Oratorien, Messen, Ouverturen, 10 Opern u. a.

Neukreuzer, nach dem österreich. 45-Guldenfuß der 100. Teil eines Guldens, = 2 Pf.

Neukuhren, Dorf im preuß. Regbez. Königsberg, Kreis Fischhausen, Seebad.

Neuland, s. Neubruch.

Neulateinische Dichter, Bezeichnung für diejenigen Dichter, welche seit der Wiedererweckung des klass. Altertums in Sprache und Form der lat. Klassiker gedichtet haben. Hervorgerufen durch Petrarca (1341 auf dem Kapitol wegen seiner lat. Dichtungen als poeta gekrönt), gewann diese Richtung in Italien einen sich fort und fort steigernden Umfang und verbreitete sich über alle an der humanistischen Bewegung teilnehmenden Länder, nahm auch in den Schuleinrichtungen der Reformation sowie der Jesuiten eine hervorragende Stellung ein und behauptete sich bis zum Ausgang des 17. Jahrh., zum Teil noch darüber, neben der nationalen Dichtung in Ansehen. Die bedeutendsten Vertreter sind die Italiener Landino († 1504), Poliziano († 1494), Sannazaro († 1530), Bembo († 1547), Sadoleto († 1547), Vida († 1566), Fracastoro († 1553), Navagero († 1529), Castiglione († 1529); der Ungar Janus Pannonius († 1472); die Deutschen K. Celtis († 1508), U. v. Hutten, Eobanus Hessus († 1540), Sabinus († 1560), Micyllus († 1558), Lotichius († 1560), Frischlin († 1590), Schede, gen. Melissus († 1602), K. v. Barth († 1658), Balde († 1668); die Franzosen Dorat († 1588), Muret († 1585), Chrestien († 1596), J. C. Scaliger († 1558) u. J. J. Scaliger († 1609), Rapin († 1687), Huet († 1721); die Briten Buchanan († 1582), Owen († 1622), Barclay († 1681); die Holländer Dousa († 1597), Baudius († 1613), Scriverius († 1660), H. Grotius († 1645), Rutgers († 1625), Dan. Heinsius († 1655) und Nik. Heinsius († 1682), Brukhusius († 1707), Hoogstraten († 1724), Schrader († 1783); der Pole Sarbiewski (Sarbievius, † 1640).

Neu-Lauenburg (Duke of York-Inseln), zu dem Bismarck-Archipel (Australien) gehörige Gruppe, 58 qkm, seit 1884 unter deutschem Schutz.

Neu-León (Nuevo León), Staat im nordöstlichen **Mexiko**, 62,381 qkm und (1890) 236,074 Ew.; fruchtbar, reich an Metallen. Hauptstadt Monterey.

Neulot, deutsche Bezeichnung für Dekagramm.

Neumagen, Flecken im preuß. Regbez. Trier, Kreis **Bernkastel**, an der Mosel, 1580 Ew.

Neumann, 1) Johann Balthasar, Architekt, geb. 1687 in Eger, † 1753 als Oberst der Artillerie in Würzburg. Hauptwerk: Schloß das. (1720—44). — 2) Karl Friedrich, Orientalist, geb. 28. Dez. 1793 in Reichmannsdorf bei Bamberg, 1829—31 in China, 1833—52 Prof. in München; † 17. März 1870 in Berlin. Schrieb: »Die Völker des südl. Rußland« (2. Aufl. 1855); »Geschichte des engl.-chines. Krieges« (2. Aufl. 1855); »Geschichte des engl. Reiches in Asien« (1857, 2 Bde.); »Geschichte der Verein. Staaten von Nordamerika« (1863—66, 3 Bde.). — 3) Franz Ernst, Physiker, geb. 11. Sept. 1798 in der Ukermark, 1829 Prof. in Königsberg, bes. verdient um Optik und Elektrizitätslehre. Vorlesungen über: »Theorie des Magnetismus« (1881); »Einleitung in die theoretische Physik« (1883), »Elektrische Ströme« (1884), »Theoret. Optik« (1885), »Theorie der Elastizität« (1885), »Theorie des Potentials« (1887). — 4) Rudolf von, Militär, geb. 22. Dez. 1805 in Karlsruh in Schlesien, 1865—68 Präses der Artillerieprüfungskommission; † 30. April 1881. Sehr verdient um das Artilleriewesen, erfand 1859 den Perkussionszünder. Schrieb: »Schießen und Werfen aus Geschützen« (1856), redigierte 30 Jahre das »Archiv für die Artillerie- u. Ingenieuroffiziere«. — 5) Hermann, Dichter, geb. 12. Nov. 1808 in Marienwerder, seit 1853 Garnisonverwaltungs-Oberinspektor in Neiße; † 8. Nov. 1875. Epische Dichtungen: »Des Dichters Herz« (3. Aufl. 1859); »Nur Jehan« (2. Aufl. 1852); »Dinonhy« (1865); »In Schleswig-Holstein« (1875). Auch Lyrisches (»Lazarus«, 1858; »Deutsches Schwert u. Lied«, 1871) u. a. — 6) Karl, Historiker, geb. 27. Dez. 1823 in Königsberg, 1863 Prof. in Breslau; † 29. Juni 1880; schrieb: »Die Hellenen im Skythenlande« (1855, unvollendet); »Geschichte Roms während des Verfalls der Republik« (1881—84, 2 Bde.); »Zeitalter der punischen Kriege« (1883); »Physikalische Geographie von Griechenland« (mit Partsch, 1885). — 7) Karl Gottfried, Mathematiker, Sohn von N. 3), geb. 7. Mai 1832 in Königsberg, 1869 Prof. in Leipzig. Schrieb: »Riemanns Theorie der Abelschen Integrale« (2. Aufl. 1884); »Theorie der Besselschen Funktionen« (1867); »Prinzipien der Galilei-Newtonschen Theorie« (1870); »Vorlesungen über die mechanische Theorie der Wärme« (1875); »Hydrodynamische Untersuchungen« (1883); gibt seit 1869 die »Mathemat. Annalen« heraus. — 8) Fr. Julius, Nationalökonom, Sohn von N. 3), geb. 12. Okt. 1835, 1871 Prof. in Basel, 1873 in Freiburg, 1876 in Tübingen; schrieb über Fabrikgesetzgebung, Steuern (»Die Steuer«, 1887 ff.); »Grundlagen der Volkswirtschaftslehre« (1889 ff.); gibt »Beiträge zur Geschichte der Bevölkerung in Deutschland« (1883 ff.) heraus. — 9) Angelo, Operndirektor, geb. 18. Aug. 1838 in Wien, 1862—76 Tenorist an der Wiener Hofoper, dann bis 1882 Operndirektor des Leipziger Stadttheaters, brachte seit 1881 Wagners »Ring des Nibelungen« in vielen Hauptstädten Europas mit einer eignen Truppe zur Aufführung; seit 1888 Direktor des deutschen Landestheaters in Prag. — 10) Karl Johannes, Historiker, geb. 9. Sept. 1857 in Glogowo (Posen), 1884 Prof. in Straßburg; schrieb: »Der römische Staat u. die allgemeine Kirche bis auf Diokletian« (1890 ff.)

Neumann-Spallart, Franz Xaver von, Volkswirt und Statistiker, geb. 11. Nov. 1837 in Wien, seit 1873 Professor an der Hochschule für Bodenkultur daselbst; † 19. April 1888. Schrieb: »Volkswirtschaftslehre mit besonderer Anwendung auf das Heerwesen &c.« (1873); »Übersichten der Weltwirtschaft« (1878—87, 5 Bde.); »Österreichs maritime Entwickelung« (1882) u. a.

Neumann-Strela, Karl, Schriftsteller, geb. 30. Dez. 1838, lebt als Feuilletonist in Berlin. Zahlreiche Novellen und Erzählungen u. a.

Neumark, 1) Hauptteil der alten Mark Brandenburg, ehemals von Warthe bis Rega reichend, 13,750 qkm (249 QM.); Hauptstadt Küstrin; bildet jetzt die Hauptmasse des Regbez. Frankfurt. — 2) Hauptstadt des Kreises Löbau, im preuß. Regbez. Marienwerder, an der Drewenz, (1890) 2723 Ew.; Progymnasium.

Neumark, Georg, Dichter, geb. 6. März 1621 in Langensalza, † 8. Juli 1681 als Bibliothekar in Weimar. Bes. ausgezeichnet seine geistlichen Lieder (»Wer nur den lieben Gott läßt walten«). Ausgewählte Gedichte in W. Müllers »Bibliothek« (Bd. 11, 1828). Vgl. Knauth (1881).

Neumarkt, 1) Kreisstadt im preuß. Regbez. Breslau, an der Bahn Liegnitz-Breslau, (1890) 5860 Ew.; Tabaksbau. — 2) Bezirksstadt im bayr. Bezirk Oberpfalz, am Ludwigskanal, Knotenpunkt an der Bahn Nürnberg-Regensburg, (1890) 5703 Ew. — 3) Marktflecken in Oberbayern, Bezirk Mühldorf, an der Rott, Knotenpunkt an der Bahn Rosenheim-Eisenstein, 1388 Ew. 24. April 1809 siegreiches Gefecht der Österreicher unter Hiller gegen Franzosen und Bayern unter Wrede. — 4) Bezirksstadt in Galizien, am Dunajec, (1890) 5878 Ew.

Neumayer, Georg, Hydrograph, geb. 21. Juni 1826 in Kirchheimbolanden (Pfalz), bereiste Australien, 1857—64 Direktor des Flagstaff Observatory in Melbourne (Publikationen 1858—67 und 1858—64), 1872 Hydrograph der deutschen Admiralität, 1876 Direktor der deutschen Seewarte in Hamburg (Denkschrift 1887). Sehr verdient um die physikal. Geographie und Meteorologie. Gab heraus: »Anleitung zu wissenschaftl. Beobachtungen auf Reisen« (2. Aufl. 1888).

Neumayr, 1) Max von, bayr. Minister, geb. 29. Juli 1808 in München, 1848—49 großdeutsch-konservatives Mitglied des Frankfurter Parlaments, 1849—59 Gesandter in Stuttgart, 1859—65 Minister des Innern; † 14. Jan. 1881. — 2) Melchior, Geolog, Sohn des vor., geb. 24. Okt. 1845 in München, 1873 Prof der Paläontologie in Wien, † das. 29. Jan. 1890. Zahlreiche Arbeiten in den Schriften der Wiener Akademie und der Geolog. Reichsanstalt; ferner: »Erdgeschichte« (1885—87, 2 Bde.); »Stämme des Tierreichs« (Bd. 1, 1890).

Neu-Mecklenburg, s. Bismarck-Archipel.

Neumen (grch.), mittelalterliche Notenschrift, in welcher der gesamte kirchliche Ritualgesang bis zur Einführung der Mensuralmusik notiert wurde, aus Häkchen, Strichen, Punkten, Kreisabschnitten &c. bestehend. Werke über Neumenschrift von Lambillote, Coussemaker, Schubiger und H. Riemann.

Neumessing, schmiedbares Messing.

Neu-Mittelwalde (früher Medzibor), Stadt im preuß. Regbez. Breslau, Kreis Groß-Wartenberg, (1890) 1318 Ew.

Neumond, s. Mond.

Neumünster, Stadt im preuß. Regbez. Schleswig, Landkreis Kiel, an der Schwale, Knotenpunkt an der Bahn Altona-Kiel, (1890) 17,539 Ew.; Tuchfabrikation; Pro- und Realprogymnasium.

Neunauge (Lamprete, Pricke, Bricke, Petromyzon *Art.*), Gattung der Rundmäuler. Gemeines N. (Flußpricke, P. fluviatilis *L.*), 50 cm lang, in den europ. Meeren, steigt im Frühjahr zum Laichen in die Flüsse; wird mariniert. Kleines N. (P. Planeri *Bl.*), 40 cm lang, in Flüssen Deutschlands. Beide

machen eine Metamorphose durch, Larve der Querder (Leinaal, Kieferwurm, Ammocoetes branchialis *L.*), 20—30 cm lang. Seelamprete (P. marinus *L.*), bis 1 m lang, in den europ. Meeren, steigt zum Laichen in die Flüsse, wohlschmeckend.

Neunburg, Bezirksstadt im bayr. Regbez. Oberpfalz, an der Schwarzach, (1890) 2245 Ew.

Neundorf, Dorf im anhaltin. Kreis Bernburg, (1890) 3257 Ew.

Neunerprobe, Probe auf die Richtigkeit einer Addition, gründet sich darauf, daß jede Zahl bei der Division mit 9 denselben Rest läßt wie ihre Quersumme. Vgl. Elferprobe.

Neunkirchen, 1) Bezirkshauptort in Niederösterreich, an der Schwarza und der Bahn Wien-Triest, (1890) 8795 Ew.; Eisenindustrie, Baumwollspinnerei. — 2) (Ober-N.) Flecken im preuß. Regbez. Trier, Kreis Ottweiler, Knotenpunkt an der Bahn Bingerbrück-Saarbrücken, (1890) 19,090 Ew. Eisenwerk (3000 Arbeiter), Steinkohlengruben. — 3) Dorf im preuß. Regbez. Köln, Siegkreis, (1890) 2788 Ew.

Neuntöter, s. Würger.

Neununddreißig Artikel, das Glaubensbekenntnis der anglikanischen Kirche (s. d.).

Neuötting, Stadt im bayr. Regbez. Oberbayern, Bez. Altötting, unweit des Inn, an der Bahn München-Simbach, (1890) 2572 Ew.

Neuplatonismus, die letzte Form der griech. Philosophie; ihre Anhänger die Neuplatoniker (Plotinos, Porphyrios, Jamblichos, Proklos), 200—500 n. Chr. Grundgedanke des N. ist die sog. Emanationstheorie, wonach aus dem göttl. Urgrunde Kräfte ausströmen, die dem Eingehen in den Stoff der Welt immer mehr von ihrer göttlichen Reinheit verlieren, bis sie im einzelnen Menschengeist sich wieder auf den Ursprung besinnen. Der N. hat wesentlichen Anteil an der Bildung der christlichen Weltansicht seit dem 3. und 4. Jahrh. n. Chr. Vgl. Jules Simon (1843-45, 2 Bde.), Vacherot (1846—1851, 3 Bde.); Zeller, »Philos. der Griechen«, 3. Teil.

Neu-Pommern, s. Bismarck-Archipel.

Neuralgie, s. Nervenschmerz.

Neurasthenie, s. Nervenschwäche.

Neurektomie (grch.), Ausschneidung eines Nervenstückes bei heftigen Neuralgien.

Neureuther, 1) Eugen, Maler und Radierer, geb. 13. Jan. 1806 in München, von 1868—77 Prof. an der Kunstgewerbeschule das.; † 23. März 1882. Lieferte treffliche Randzeichnungen zu deutschen Dichtungen (Goethes Balladen, »Cid«, »Oberon«, »Dornröschen«, »Aschenbrödel« ꝛc.), ornamentale Malereien (Polytechnikum zu München) und kunstgewerbliche Entwürfe. — 2) Gottfried (von), Architekt, Bruder des vor., geb. 22. Jan. 1811 in Mannheim, Oberbaurat und Prof. am Polytechnikum in München; † das. 12. April 1887. Hauptwerke: polytechn. Schule und Kunstakademie das.

Neurilem (grch.), die Hülle der Nervenfibrillen.

Neuritis (grch.), s. Nervenentzündung.

Neurode, Kreisstadt im preuß. Regbez. Breslau, an der Walditz und der Bahn Dittersbach-Glatz, (1890) 6854 Ew.; Wollspinnerei.

Neurologie (grch.), Nervenlehre.

Neurōma (grch.), s. Nervengeschwulst.

Neuron (grch.), Nerv.

Neuroparalyse (grch.), Nervenlähmung.

Neuropathie (grch.), Nervenkrankheit.

Neuropathologie (grch.), Lehre von den Nervenkrankheiten.

Neuroptĕra, s. Netzflügler.

Neurosen (grch.), s. Nervenkrankheiten; psychische N., Geisteskrankheiten. Traumatische N. (Verletzungsneurose), Störungen im Bereich des Nervensystems, auch Geisteskrankheiten als Folge der nervösen und psychischen Erregung bei Unfällen und Verletzungen (Traumen); keine einheitliche, scharf begrenzte Krankheitsform.

Neurotomie (grch.), Durchschneidung eines Nervs bei hartnäckigen Neuralgien.

Neuruppin, Kreisstadt im preuß. Regbez. Potsdam, am Ruppiner See und an der Bahn Paulinenaue-N., (1890) 14,584 Ew.; Landgericht; Gymnasium, Lehrerseminar; Irrenanstalt; Tuchfabrikation, Fabrikation von Bilderbogen, Eisenindustrie.

Neu-Sale, Stadt, s. Rabat.

Neusalz, Stadt im preuß. Regbez. Liegnitz, Kreis Freistadt, an der Oder, Knotenpunkt an der Bahn Breslau-Stettin, (1890) 9073 Ew.; Flachsspinnerei, Eisenhütte, Maschinenbau, Schiffahrt; Herrnhutergemeinde.

Neusalza, Stadt in der sächs. Kreish. Bautzen, Kreish. Löbau, an der Spree und der Bahn Bischofswerda-Zittau, (1890) 1190 Ew.

Neu-Sandec, Bezirksstadt in Galizien, am Dunajec, Knotenpunkt an der Bahn Tarnow-Orló, (1890) 8744 Ew. Im SW. davon Alt-Sandec, am Zusammenfluß von Poprad und Dunajec, 3786 Ew.

Neusatz, Freistadt im ungar. Komitat Bács-Bodrog, an der Donau, Peterwardein gegenüber, (1890) 25,180 Ew.; Sitz eines griech. Bischofs; Handel.

Neuschönefeld, Vorort von Leipzig, 1890 einverleibt.

Neuschottland (Nova Scotia), britisch-nordamerikan. Kolonie, mit der Insel Cape Breton, zur Dominion of Canada gehörig, 54,146 qkm und (1891) 450,523 Ew. (meist engl. Ursprunges, 1890 nur 2107 Indianer); Hauptbeschäftigung Landbau und Viehzucht, Fischerei, Bergbau (Steinkohlen, Gold) und Handel. Hauptstadt Halifax. Bildete ehedem mit Neubraunschweig die franz. Provinz Acadia (seit 1713 englisch).

Neuschwanstein, s. Hohenschwangau.

Neuseeland, austral. Inselgruppe, 1813 km südwestl. vom austral. Kontinent, bestehend aus einer großen Doppelinsel (dazwischen die Cooksstraße) und der kleinen Insel Stewart im S.; 1642 von Tasman entdeckt, brit. Kolonie (seit 1840), 268,461 qkm und (1891) 626,830 Ew. Auf der Nordinsel Mount Egmont (2522 m), Ruapehu (2851 m) u. der Vulkan Tongariru (1981 m); auf der Südinsel das gletscherreiche Hochland der Südalpen mit Mount Cook (4024 m) und reichen Goldlagern. Die Ureinwohner Maori (nur noch 41,969, im Aussterben begriffen), schöne, starke und bildsame Polynesier, früher Menschenfresser, jetzt meist protestantische Christen. Ausfuhr 1890: 9,8 Mill. Pfd. Sterl. 1889 Schiffsverkehr: 1543 Schiffe von 1,195,886 Ton. Einnahme 1889: 3,991,919 Pfd. Sterl., Ausgabe 3,981,721 Pfd. Sterl.; Schuld 38½ Mill. Pfd. Sterl. Eisenbahnen 3077 km, Telegraphen 8034 km. Hauptstadt Auckland. Vgl. Hochstetter (1863), Kennedy (2. Aufl. 1874), Meinicke (1875), Hector (4. Aufl. 1886); Geschichte von Rusden (1883, 3 Bde.), Gisborne (1891).

Neusibirien, russ. Inselgruppe im N. von Ostsibirien. 28,000 qkm; pflanzen- und menschenleer, merkwürdig durch ungeheure Mengen von Mammutknochen; 1761 von Ljachow entdeckt.

Neusiedler See, See im westl. Ungarn, von der Leitha umflossen, 345 qkm, das Wasser brackig, auf Soda versiedbar. Geht östlich in den Sumpf Hansag (s. d.) über und verlor nach dessen Austrocknung 1865 sein Wasser, welches seit 1870 wiedergekehrt ist.

Neusilber (Argentan, Packfong, Weißkupfer, Kunstsilber, Maillechort), Legierung aus Kupfer, Zink und Nickel (bestes N. 8 Kupfer, 3,5 Zink, 4 Nickel, ordinäres 2 Nickel), fester und fast so dehnbar wie Messing, härter und zäher als Silber, fast silberweiß, spez. Gew. 8,4—8,7, wenig oxydierbar, verhält sich gegen Essig und Fette fast wie 12lötiges Silber, wird gegossen, gewalzt und zu Geräten, Pferdegeschirr, Beschlag, Reflektoren, als Münzmetall verarbeitet, häufig auch versilbert (Alfenid, Argyroide, Argyro-

phan, Semilargent, Alpaka, Peru-, Chinasilber, Christoflemetall). Gut versilbertes N. enthält 2 Proz. Silber. N. kam vor 150 Jahren als Paktong aus China nach Europa; N.industrie seit 1824 in Berlin und Schneeberg, 1825 in Wien.

Neusohl, Hauptstadt des ungar. Komitats Sohl, an der Gran, 7159 Ew.; kathol. Bischofsitz; Tuch- u. Papierfabrikation. Bergbau, große Kupfer- und Eisenwerke.

Neuspanien, Name Mexikos unter span. Herrschaft.

Neuß, Kreisstadt im preuß. Regbez. Düsseldorf, an der Erft, Knotenpunkt der Bahn Aachen-Düsseldorf, (1890) 22,635 Ew.; Quirinuskirche (Rundbogenstil, 13. Jahrh.), Handelskammer; Gymnasium; wichtigster Getreidemarkt der Rheinprovinz. Eisenwerke.

Neustadt, 1) (N. an der Wutach) Amtsstadt im bad. Kreis Freiburg, an der Bahn Freiburg-N., (1890) 2591 Ew.; Uhrenfabrikation. — 2) (N. an der Aisch) Bezirksstadt im bayr. Regbez. Mittelfranken, an der Bahn Nürnberg-Würzburg, 3748 Ew.; Lateinschule. — 3) Stadt im bayr. Regbez. Niederbayern, Bezirk Kelheim, unweit der Donau, an der Bahn Regensburg-Ingolstadt, 1706 Ew. — 4) (N. am Kulm) Stadt in der bayr. Oberpfalz, Bezirk Eschenbach, zwischen dem Rauhen und Kleinen Kulm, 873 Ew. — 5) Bezirksstadt in der bayr. Oberpfalz, an der Waldnab und der Bahn München-Hof, 1520 Ew. — 6) (N. an der Hardt) Bezirksstadt in der bayr. Rheinpfalz, am Hardtgebirge und am Speyerbach, Knotenpunkt an der Bahn Neunkirchen-Worms, 13,735 Ew.; Studienanstalt, Realschule; bedeutender Wein- und Holzhandel. — 7) (N. an der Saale) Bezirksstadt im bayr. Regbez. Unterfranken, an der Fränkischen Saale und der Bahn Meiningen-Schweinfurt, 2068 Ew. — 8) (N.-Harzburg) s. Harzburg. — 9) (N. im Odenwald) Stadt in der hess. Prov. Starkenburg, Kreis Erbach, an der Mümling, 761 Ew. — 10) Stadt in Mecklenburg-Schwerin, an der Elde und der Bahn Parchim-Ludwigslust, 1745 Ew.; Schloß. — 11) Kreisstadt im preuß. Regbez. Danzig, an der Rheda und der Bahn Stargard-Danzig, 5546 Ew.; Kalvarienberg mit 26 Kapellen; Gymnasium. — 12) (N. am Rübenberge) Kreisstadt im preuß. Regbez. Hannover, an der Leine und der Bahn Wunstorf-Bremerhaven, 2162 Ew. — 13) Stadt im preuß. Regbez. Kassel, Kreis Kirchhain, an der Bahn Kassel-Frankfurt, 2074 Ew. — 14) (N.-Magdeburg) Nördl. Vorstadt von Magdeburg, bis 1887 selbständige Stadt. — 15) Kreisstadt im preuß. Regbez. Oppeln, an der Prudnika und der Bahn Kosel-Kamenz, 17,577 Ew.; bedeutende Damastwebereien; Gymnasium. — 16) (N. an der Warthe) Stadt im preuß. Regbez. Posen, Kreis Jarotschin, 1148 Ew. — 17) Stadt im preuß. Regbez. Posen, Kreis Neutomischel, 2331 Ew. — 18) (N. an der Dosse) Stadt im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Ruppin, an der Berlin-Hamburger Eisenbahn, 1130 Ew.; Friedrich Wilhelms-Hauptgestüt. — 19) Stadt im preuß. Regbez. Schleswig, Kreis Oldenburg, an der Ostsee und der Bahn N.-Neumünster, 3789 Ew.; Schiffahrt, Kornhandel. — 20) Stadt in der sächs. Kreish. Dresden, Amtsh. Pirna, an der Polenz und der Bahn Bautzen-Schandau, 4078 Ew. — 21) Stadt in S.-Koburg, an der Bahn Koburg-Sonneberg, 5020 Ew. — 22) (N. an der Orla) Kreisstadt in S.-Weimar, an der Orla und der Bahn Gera-Eichicht, 5491 Ew.; Tuch- und Lederfabrikation; Realschule; dabei Schloß Arnshaugk. — 23) Bezirksstadt im östl. Böhmen, an der Mettau und der Bahn Chotzen-Halbstadt, 2629 Ew.

Neustädtel, 1) Stadt im preuß. Regbez. Liegnitz, Kreis Freistadt, (1890) 1378 Ew. — 2) Stadt in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Schwarzenberg, an der Bahn Niederschlema-Schneeberg, (1890) 3947 Ew.; Spitzenklöppelei.

Neustadtl, 1) Stadt im böhm. Bezirk Friedland, am Fuß des Isergebirges, (1890) 4499 Ew. — 2) Bezirksstadt in Mähren, (1890) 2386 Ew.

Neustettin, Kreisstadt im preuß. Regbez. Köslin, nahe der Persantequelle, Knotenpunkt an der Bahn Ruhnow-Konitz, (1890) 8695 Ew.; Gymnasium.

Neustift, Dorf in Oberbayern, Bezirk Freising, an der Isar, (1890) 2318 Ew.

Neustrelitz, Hauptstadt von Mecklenburg-Strelitz, zwischen dem Zierker und Glambecker See, Knotenpunkt an der Bahn Berlin-Stralsund, (1890) 9481 Ew.; in Form eines achtstrahligen Sternes gebaut. Im Schlosse Sammlung obotritischer Altertümer. Landgericht; Gymnasium, Realschule.

Neustrien (Westfrancien), der westl. Teil des alten Frankenreichs im Gegensatze zu Austrasien (s. d.).

Neusüdwales (spr. -wehls), brit. Kolonie im südöstl. Australien, 799,139 qkm und (1891) 1,134,207 Ew.; größtenteils Weidedistrikte, 6066 qkm unter Kultur. Hauptbeschäftigung: Ackerbau, Viehzucht (39 Mill. Schafe, $1^1/_3$ Mill. Rinder, 362,000 Pferde). Bergbau auf Gold (1851 entdeckt), Kupfer und Kohlen. Einnahme 1889: 9,063,397 Pfd. Sterl., Ausgabe 9,250,271 Pfd. Sterl., Schuld $46^2/_3$ Mill. Pfd. Sterl.; Einfuhr 1891: $25^1/_3$ Mill. Pfd. Sterl., Ausfuhr 26 Mill. Pfd. Sterl.; es liefen 3021 Schiffe von 2,821,898 Ton. ein und 3100 von 2,872,333 Ton. aus. Eisenbahnen 3623 km, Telegraphen 17,204 km. Hauptstadt Sydney. Seit 1788 aus einer Verbrecherkolonie an der Botanybai entstanden, 1859 von dem nördlicher gelegenen Queensland getrennt und als besondere Kolonie organisiert.

Neuteich, Stadt im preuß. Regbez. Danzig, Kreis Marienburg, an der Bahn Simonsdorf-Tiegenhof, (1890) 2428 Ew.

Neutitschein, Bezirksstadt in Mähren, im sogen. Kuhländchen, an der Bahn Zauchtl-N., (1890) 11,562 Ew.; Tuchfabrikation.

Neutomischel, Kreisstadt im preuß. Regbez. Posen, an der Bahn Frankfurt-Posen, (1890) 1801 Ew.; bedeutender Hopfenbau.

Neutra, ungar. Komitat am linken Donauufer, 5724 qkm (104 QM.) und (1890) 396,208 Ew. Die Hauptstadt N., am Fluß N. (zur Waag), 8660 Ew.; Bischofsitz; Bergschloß.

Neutrāl (lat.), keinem von beiden, besonders keiner von zwei streitenden Parteien angehörig (s. Neutralität); in der Chemie jede Substanz, welche weder das blaue Lackmuspapier rötet noch das rote bläut, also weder sauer noch alkalisch reagiert.

Neutralisieren (neulat., Abstumpfen, Sättigen), eine Säure mit einer Base oder eine Base mit einer Säure so lange versetzen, bis die saure oder die alkalische Reaktion verschwunden ist. Das Resultat ist eine Verbindung der Base mit der Säure, ein Salz.

Neutralität (neulat.), Unparteilichkeit Nichtbeteiligung am Streit andrer, namentlich die Nichteinmischung eines Staates in einen Krieg, weder unmittelbar noch mittelbar durch Unterstützungen irgend welcher Art. Unbenommen ist es dagegen dem neutralen Staat, zur Aufrechthaltung seiner N. geeignete Maßregeln zu treffen und sich zu rüsten (bewaffnete N.). Einzelnen Staaten und Gebietsteilen (Belgien, Schweiz, Luxemburg, Kongostaat, Suezkanal) ist eine »immerwährende« N. verbürgt. Auch einzelnen Personen oder Gegenständen kann im Kriege vertragsmäßig N. garantiert werden, so durch die Genfer Konvention von 1864 Ärzten, Verwundeten und Heilanstalten. Vgl. Geßner, »Le droit des neutres sur mer« (2. Aufl. 1876); di Mario, »La neutralità nelle guerre maritime« (1882) u. die Litt bei »Völkerrecht«.

Neutrālsalze, s. Salze.

Neutrum (lat., »keins von beiden«), in der Grammatik sächliches Geschlecht.

Neuulm, Bezirksstadt im bayr. Regbez. Schwaben, an der Donau und der Bahn Ulm-Augsburg, Vorstadt von Ulm, (1890) 7921 Ew.; Festungswerke.

Neuvalladolid, s. Comayagua.

Neuville (spr. nöwil), Alphonse de, franz. Maler, geb. 31. Mai 1836 in St.-Omer, thätig zu Paris; † das. 20. Mai 1885. Patriotisch-militärische Bilder aus dem Krieg 1870/71, einseitig in Auffassung, aber höchst lebensvoll (die letzten Patronen bei Balan, Le Bourget, Kampf um den Kirchhof von St.-Privat, Panorama der Schlacht von Champigny, mit Detaille).

Neuville-sur-Saône (spr. nöwil-ssür-ssohn), Stadt im franz. Dep. Rhône, Arrond. Lyon, an der Saône, (1891) 2673 Ew.

Neuwahl, s. Wahl.

Neuwales (spr. -wehls), britisch-nordamerikan. Landstrich im W. der Hudsonbai.

Neuwarp, Stadt im preuß. Regbez. Stettin, Kreis Uckermünde, zwischen dem N.er See und Pommerschen Haff, (1890) 2240 Ew.

Neuwedell, Stadt im preuß. Regbez. Frankfurt, Kreis Arnswalde, (1890) 2898 Ew.

Neuweiler, Stadt im Unterelsaß, Kreis Zabern, an der Bahn Steinburg-Schweighausen, (1890) 1396 Ew.

Neuweiß, das Barytweiß, s. Baryum.

Neuweißensee, s. Weißensee.

Neuwerk, zu Hamburg gehörige Insel vor der Elbmündung, 70 Ew.; Leuchtturm.

Neuwied, Kreisstadt im preuß. Regbez. Koblenz, am Rhein und an der Bahn Köln-Koblenz, (1890) 11,062 Ew.; Schloß des Fürsten von Wied; Erziehungsanstalt der Brüdergemeinde. Landgericht; Gymnasium, Lehrer- und Lehrerinnenseminar, Taubstummenanstalt. In der Nähe Schloß Monrepos.

Neuwieder Blau (Kalkblau), aus salmiakhaltiger Kupfervitriollösung durch Kalkmilch gefällte blaue Farbe, dient als Wasser- und Ölfarbe. Ähnlich ist das künstliche Bergblau aus Kupferchloridlösung durch Kalkmilch gefällt.

Neuwieder Grün, s. v. w. Schweinfurter Grün.

Neuwirth, Joseph, österr. Politiker und Nationalökonom, geb. 6. Mai 1839 in Triesch (Mähren), seit 1873 Mitglied des Abgeordnetenhauses, hier für industrielle Schutzzölle und Gewerbereformen thätig, lebt in Meran; schrieb: »Bank und Valuta in Österreich-Ungarn« (1873, 2 Bde.) u. a.

Neuyork, s. New York.

Neuzen (spr. nösen, Terneuzen), befestigte Hafenstadt in der niederländ. Prov. Zeeland, an der Westerschelde, (1890) 6000 Ew.

Neuzoll, deutsche Bezeichnung für Zentimeter.

Nevada, nordamerikan. Freistaat, durch die Sierra Nevada von Kalifornien getrennt, 286,700 qkm und (1890) 45,761 Ew.; umfaßt das Gebirgsland zwischen den Rocky Mountains und der Sierra Nevada; Ackerbau fortschreitend; reich an Quecksilber, Blei; der Ertrag an Silber (bis 1891 für 100¼ Mill. Doll.) und Gold (bis 1891 für 30 Mill. Doll.) hat abgenommen; Schuld 1890: 509,526 Doll. Im Kongreß 2 Senatoren und 1 Repräsentant. Hauptstadt Carson City. 1861 aus dem westl. Teil von Utah als Territorium (mit 6857 Ew.) errichtet, seit 1864 Staat.

Nevers (spr. nöwähr, das alte Noviodunum), Hauptstadt des franz. Dep. Nièvre, an der Nièvre und der Loire, (1891) 25,062 Ew.; Bischofsitz; Kathedrale, Schloß; Fabriken für Fayence, Email, Eisenwaren, Geschützgießerei für die Marine; Handel mit Wein, Getreide, Manufakturwaren. Die Grafschaft N. (Nivernais) wurde 1538 Herzogtum; der letzte Herzog von N., Mancini-Mazarin, † 1798 in Paris.

Neveu (frz., spr. nöwöh), Neffe.

Nevis (spr. nihwis), 1) Berg, s. Ben Nevis. — 2) Eine der Kleinen Antillen (britisch), 118 qkm, 11,864 Ew.; Produkte: Zucker und Rum. Hauptort Charlestown.

Newa, Abfluß des Ladogasees zum Finnischen Meerbusen, durchströmt Petersburg in mehreren Armen, mündet unterhalb der Stadt; 55 km. Ganz schiffbar. 7 Monate eisfrei.

New Albany (spr. nju áhlbeni), Stadt in Indiana (Nordamerika), am Ohio, (1890) 21,059 Ew.; Schiffswerften, bed. Handel.

Newar, Volksstamm in Ostindien, s. Nepal.

Newark (spr. njúh-ark), 1) (N. upon Trent) Stadt in der engl. Grafschaft Nottingham, am Trent, (1891) 14,457 Ew.; schöne got. Kirche. — 2) Wichtigste Stadt in New Jersey (Nordamerika), am Passaic, 15 km von New York, (1890) 181,830 Ew. (20,000 Deutsche); Bischofsitz; bed. Industrie (Leder-, Chemikalien-, Schmuckwarenfabrikation), reger Schiffsverkehr; Eisenbahnknotenpunkt. — 3) Stadt im Staat Ohio, am Lickingfluß, (1890) 14,270 Ew.

New Bedford (spr. nju beddförd), Hafenstadt in Massachusetts (Nordamerika), am Atlant. Ozean, (1890) 40,733 Ew.; Baumwollindustrie, Walfischfang.

Newberry (spr. nju-), John Strong, Geolog, geb. 22. Dez. 1822 in New Windsor (Connecticut), 1851 Arzt in Cleveland, bereiste Nordkalifornien, Oregon, den Colorado und San Juan, 1866 Prof. in New York, 1869 Staatsgeolog von Ohio, 1870 Präsident des Lyceum of Natural History in New York. Schrieb: »The geology, botany and zoology of North California and Oregon«.

New Brighton (spr. nju breit'n), Stadt im Staat New York, auf Staten Island, (1890) 16,423 Ew. Seebad.

New Britain (spr. nju britten), Stadt im Staat Connecticut (Nordamerika), (1890) 16,519 Ew.

New Brunswick (spr. nju brönns-), 1) Stadt in New Jersey (Nordamerika), (1890) 18,603 Ew.; reformiert-theolog. Seminar. — 2) Brit. Provinz, s. Neubraunschweig.

Newburg (spr. njúhbörro), Stadt im Staat New York (Nordamerika), am Hudson, (1890) 23,087 Ew.; Industrie in Wolle, Baumwolle und Leder.

Newbury (spr. njúhbörri), Stadt in Berkshire (England), am Kennet, (1891) 11,002 Ew. 20. Sept. 1643 und 27. Okt. 1644 Gefechte des Parlamentsheers gegen die Truppen Karls I., in deren letztem diese geschlagen wurden.

Newburyport (spr. njúhbörripòrt), Hafenstadt in Massachusetts (Nordamerika), am Merrimak, (1890) 13,947 Ew.

Newcastle (spr. njukäßl), 1) (N. on Tyne) Stadt (Grafschaft) im nordöstl. England, am Tyne (419 m lange Eisenbahnbrücke), (1891) 186,345 Ew.; kathol. Kathedrale; botanischer Garten, Sternwarte; berühmte Kohlengruben (1890 Ausfuhr 9¼ Mill. Ton., darunter 5⅓ Mill. Ton. nach dem Ausland); großartige Maschinenfabriken und Eisengießereien, Glashütten, chem. Fabriken, Kanonengießerei; Schiffbau (1890: 53 Schiffe von 78,297 T. gebaut). Wert der Ausfuhr 117 Mill. Mk., der Einfuhr (Getreide, Holz, Vieh) 146 Mill. Mk. 1890 liefen im Tynefluß 16,418 Schiffe von 7,697,653 T. ein; 1890 in den Tynehäfen 810 eigne Schiffe von 390,065 T. Sitz eines anglikanischen und eines kathol. Bischofs. Bis 1888 zu Northumberland gehörig. — 2) (N. under Lyme) Stadt in der engl. Grafschaft Stafford, am Trent, (1890) 18,452 Ew. — 3) Seestadt in Neusüdwales (Australien), an der Mündung des Hunter, 15,595 Ew.; Steinkohlengruben. — 4) Stadt in Pennsylvanien (Nordamerika), am Chemango (zum Ohio), (1890) 11,600 Ew.

Newcastle (spr. njukäßl), 1) Thomas Pelham Holles, Herzog von, brit. Staatsmann, geb. 21. Juli 1694, Whig, 1731 Staatssekretär, 1765 Geheimsiegelbewahrer; † 17. Nov. 1768. — 2) Henry Pelham Fiennes-Pelham-Clinton, Herzog von, geb. 22. Mai 1811, 1832 als Lord Lincoln Mitglied des Unterhauses, Peelit, 1834–35 Lord des Schatzes, 1851

Herzog, 1853 Minister der Kolonien, 1854—55 des Krieges, 1859—64 der Kolonien; † 18. Okt. 1864.

Newcomb (spr. njūhkŏm), Simon, Astronom, geb. 12. März 1825 in Wallace (Neuschottland), 1861 Prof. an der Marinesternwarte in Washington, 1877 Superintendent des American Ephemeris and Nautical Almanac office, seit 1884 zugleich Prof. in Baltimore. Lieferte bedeutende theoret. Arbeiten über die Bewegung des Mondes und der großen Planeten; schrieb: »Popular astronomy« (deutsch, 2. Aufl. 1892) und zahlr. Lehrbücher.

Newel, Kreisstadt im russ. Gouv. Witebsk, 7310 Ew.

Newfoundland, s. Neufundland.

Newgate (spr. njūhgeht), das Kriminalgefängnis in London.

New Hampshire (spr. nju hämmpschir), nordamerikan. Freistaat, Gruppe der Neuenglandstaaten, 24,100 qkm und (1890) 376,530 Ew.; liebliches Hügelland, vom Merrimak bewässert (»nordamerikan. Schweiz«, mit Mount Washington, 1917 m hoch, und dem pittoresken Winnipiseogeesee), bes. zur Viehzucht geeignet; Klima gesund, aber streng. Schwunghafte Industrie (Baumwoll- und Wollfabrikation, Eisengießerei 2c.); Handel über Portsmouth und Boston. Schuld 1891: $2^2/_3$ Mill. Doll. Im Kongreß 2 Senatoren, 2 Repräsentanten. Hauptstadt Concord. Erste Ansiedelung 1623, seit 1679 brit. Provinz, seit 1776 Unionsstaat.

Newhaven (spr. nju-hehwen), 1) Hafenstadt in der engl. Grafschaft Ost-Sussex, an der Mündung des Ouse, (1891) 4955 Ew. Bed. Handel; Einfuhr 1890: 223 Mill., Ausfuhr $66^1/_3$ Mill. Mk. — 2) Hafenstadt in Connecticut (Nordamerika), am Long Island-Sund, (1890) 81,298 Ew.; Yale College (die zweite Universität Nordamerikas); Industrie in Wagen, Orgeln, Uhren.

New Jersey (spr. nju dschörsi), nordamerikan. Freistaat, 20,240 qkm und (1890) 1,444,933 Ew. (holländischer, deutscher und engl. Abkunft); im N. Hügelland, im S. flacher, sandiger Küstenstrich. Haupterwerbszweige: Landwirtschaft, Garten- und Obstbau (vorzüglicher Cider) und Viehzucht. Bedeutende Industrie, Seehandel und Schiffahrt. Konstitution von 1844. Schuld 1890: 1 Mill. Doll. Im Kongreß 2 Senatoren und 8 Repräsentanten. Hauptstadt Trenton. 1617 von Holländern besiedelt, seit 1664 englisch, seit 1776 Unionsstaat.

New Jersey-Thee, s. Ceanothus americanus.

New London (spr. nju lonnd'n), Hafenstadt in Connecticut (Nordamerika), an der Themse, unweit deren Mündung in den Long Island-Sund, (1890) 13,757 Ew.; Walfischfang.

Newman (spr. njuhmän), John Henry, Führer des Anglokatholizismus (Puseyismus), geb. 21. Febr. 1801 in London, trat als Pfarrer 1845 zur kathol. Kirche über, 1879 zum Kardinal ernannt; † 11. Aug. 1890 in Edgabaston. Werke 1870—79, 36 Bde.; darunter auch Romane (»Callista« u. a.), mehrfach deutsch. Biogr. von Jennings (1888) und Hutton (1890). — Sein Bruder Francis William, geb. 1805, 1846—63 Prof. in London, Geschichtschreiber, machte sich als Freidenker bekannt (»The soul, its sorrows and her aspirations«, 9. Aufl. 1892); »Miscellanies« (1869—1889, 3 Bde.).

Newmarket (spr. njūh-), Stadt in der engl. Grafschaft West-Suffolk, (1891) 6213 Ew. Berühmte Wettrennen.

New Mexiko (spr. nju), nordamerikan. Territorium, am obern Rio Grande del Norte, 317,470 qkm und (1890) 182,392 Ew. (28,799 Indianer); Gebirgs- und Plateauland in den Rocky Mountains, Ackerbau gering, bedeutende Viehzucht, reich an Mineralien (Silber und Gold); Hauptstadt Santa Fé. Ehedem zu Mexiko gehörig, 1848 zur Union geschlagen, 1850 als Territorium organisiert; von demselben ward 1861 ein Teil von Colorado, 1863 Arizona abgezweigt.

New Orleans (spr. nju örliäns), befestigte Hafenstadt in Louisiana (Nordamerika), links am Mississippi, 150 km von dessen Mündung, (1890) 242,039 Ew.; von Morästen umgeben, aber durch Dämme (Promenaden) vor Überschwemmung geschützt; zerfällt in die enge Altstadt und die modernen Vorstädte; Universität (1849 gestiftet). Erzbischofsitz. Zweitwichtigster Handelsplatz der Union und Haupthafenplatz am Golf von Mexiko; in regster Dampfschiffsverbindung mit den nordamerikan. Häfen und Europa. Ausfuhr von Baumwolle (1886: $1^1/_2$ Mill. Ballen), Reis, Mais, Weizen, Schweinefleisch. Wert der Ausfuhr 1886—87: $79^1/_2$ Mill. Doll., der überseeischen Einfuhr (Kaffee, Wein) $9^2/_3$ Mill. Doll., des inländischen Handels $170^7/_8$ Mill. Doll. 1886 liefen 1023 Schiffe von 1,104,992 Ton. ein, 978 von 1,099,392 T. aus. 1718 von den Franzosen gegründet; im Sezessionskrieg April 1862 von den Truppen und der Flotte der Union genommen.

Newport (spr. njūhpōrt), 1) Hafenstadt in der engl. Grafschaft Monmouth, am Usk, (1891) 54,695 Ew.; kathol. Bistum; Wert der Ausfuhr (Kohlen und Eisen) 1890: $48^3/_4$ Mill. Mk. — 2) Befestigte Hauptstadt der engl. Insel Wight (Hampshire), am Medina, (1891) 10,216 Ew. In der Nähe Dorf Carisbrooke, auf dessen Schloß Karl I. Gefangener war. — 3) Feste Hafenstadt in Rhode-Island (Nordamerika), in der Narragansetbai, (1890) 19,457 Ew.; bedeutende Reederei, Seebad. — 4) Stadt in Kentucky (Nordamerika), am Ohio, (1890) 24,918 Ew.

New Providence (spr. nju prówwidens), Insel, s. Bahamainseln.

Newrekop, Stadt im türk. Wilajet Saloniki, am Karasu, 10,000 Ew.; griech. Erzbischof.

New Roß (spr. njūh), Hafenstadt in der irischen Grafschaft Wexford (Leinster), am Barrow, 6670 Ew.

Newry (spr. njuhri), Hafenstadt in der irischen Grafschaft Down (Ulster), (1891) 13,211 Ew.; Leinen- und Lederindustrie, Handel; Bischofsitz.

Newstead Abbey (spr. njūhsted äbbi), prächtiger Landsitz (ehemals Abtei) in der engl. Grafschaft Nottingham, einst Lord Byrons Besitzung.

Newton (spr. njuht'n), Stadt im Staat Massachusetts (Nordamerika), am Charlesfluß, (1890) 24,379 Ew.

Newton (spr. njuht'n), 1) Isaak, Begründer der neueren mathematischen Physik und der physischen Astronomie, geb. 5. Jan. 1643 zu Woolsthorpe in Lincolnshire, 1669 Prof. in Cambridge, 1699 königl. Münzmeister, 1703 Präsident der Royal Society; † 31. März 1727 in London. Entdeckte die Methode der Fluxionen, die Zusammensetzung des Lichtes, das Gravitationsgesetz, die Theorie der Lichtbrechung, der Schallfortpflanzung und der Wasserwellen, baute das erste Spiegelteleskop. Hauptwerke: »Philosophiae naturalis principia mathematica« (1687; mit Kommentar 1760, 4 Bde.; zuletzt 1878; deutsch 1873); »Optics« (1704). »Opera omnia« 1779—85, 5 Bde.; Biogr. von Brewster (n. Ausg. 1881, deutsch 1833; »Memoirs«, 2. Aufl. 1860). »Correspondence«, hrsg. von Eddlestone (1850). — 2) Charles, engl. Archäolog, geb. 1816, Inspektor im Britischen Museum zu London. Bekannt durch Ausgrabungen in Kleinasien (Auffindung des Mausoleums). Schrieb: »History of discoveries at Halicarnassus, Cnidos and Branchidae« (1865); »Travels and discoveries in the Levant« (1865); »Essays on art and archaeology« (1880).

Newton Heath (spr. njuht'n hihth), Vorort von Manchester (England).

Newton in Makerfield (spr. njuht'n in mehkerfild), Fabrikstadt in Lancashire (England), (1891) 12,861 Ew.

Newtonsche Farbenringe (Farben dünner Blättchen), durch dünne durchsichtige Schichten jeder Art erzeugte Farbenerscheinungen, deren Charakter von der Dicke der Schicht abhängt (Farben der Seifenblasen). Ringe entstehen, wenn man eine flache Konvexlinse auf eine ebene Glasplatte drückt.

Newtonsches Metall, s. Wismutlegierungen.

Newtons Farbenscheibe (Farbenkreisel), kreisförmige Scheibe, die auf 7 Kreisausschnitten die 7 Farben des Spektrums trägt und bei schneller Rotation weiß (wegen Unreinheit aller Farbstoffe grau) erscheint.

Newtown (spr. njuhtaun), Stadt in Wales, Grafschaft Montgomery, (1891) 6610 Ew.; Flanellfabrikation.

Newtownards (spr. njuhtaunārds), Fabrikstadt in der irischen Grafschaft Down (Ulster), 8678 Ew.

New Westminster (spr. nju), Stadt in Britisch-Columbia, am Fraserfluß, 4003 Ew.

New York (spr. nju jörk), nordamerikan. Freistaat, am Atlantischen Ozean, 127,350 qkm und (1890) 5,997,853 Ew., von Zügen der Alleghanies erfüllt, vom Hudson bewässert, im NO. der Champlainsee, an der Küste die Insel Long Island; der bevölkertste, reichste und gleichsam tonangebende Staat der Union. Bedeutende Landwirtschaft (jährlicher Ertrag 253 Mill. Doll.), erstaunliche Industrie (Wert der Produkte 1081 Mill. Doll.); der Handel N.s der bedeutendste der Union. Handelsflotte 1886: 5564 Schiffe von 1,218,113 Ton. Kanäle 978 km (Eriekanal 566 km). Schuld 1890: 2⅓ Mill. Doll. Verfassung von 1844, revidiert 1874. Im Kongreß 2 Senatoren und 34 Repräsentanten. Offizielle Hauptstadt Albany. 1612 niederländ. Kolonie (Novum Belgium), 1664 von den Engländern erobert, einer der 13 ältesten Unionsstaaten (seit 1776).

Die Stadt N., größte Stadt Amerikas und Haupthandelsplatz der Vereinigten Staaten, auf der Manhattaninsel, an der Mündung des Hudson, (1890) 1,515,301 Ew., darunter 200,000 Iren, 180,000 Deutsche (1731: 4622, 1860: 515,394 Ew.), mit den jenseitigen Vorstädten Brooklyn, Jersey City und Hoboken 2¾ Mill. Ew. Zahlreiche Plätze und Spaziergänge: auf der Südspitze die Battery an der Bai, nördl. der Park, viele Squares in der übrigen Stadt; prächtige Zentral-Hauptstraßen: der Broadway (die große Pulsader des Verkehrs), Pearl Street und Maiden Lane (Zentrum für das Geschäft in Schnitt- und kurzen Waren), South Street (Mittelpunkt der Reederei), Water Street und Front Street (Kolonialwarenhändler und Kommissionäre), Wall Street (Sitz der Finanzwelt), Fifth Avenue (Wohnsitze und Korso der fashionabeln Welt). Pferdebahnen, 1 Lokomotivbahn, 1 unterirdische Eisenbahn. Gebäude: City Hall (Lokal der städtischen Behörden), Fondsbörse (nach dem Parthenon), Zollhaus, Steueramt, Postamt, die gotische Dreifaltigkeitskirche (im ganzen 436 Kirchen), das Arsenal, großartige Hotels (Astor House, St. Nicolas, Metropolitan Hotel u. a.); Croton-Wasserleitung, 65 km lang (täglich 5⅔ Mill. hl). Kathol. Erzbischof. Bildungsanstalten: Universität (1831 gegründet), Columbia College (1754 gegründet), 25 theologische Seminare, 10 medizinische Schulen, Kunstschule, Gewerbeschule, 3 Konservatorien der Musik, bedeutende Bibliotheken, Bibel- oder Traktatgesellschaft, zahlreiche Buchhandlungen und ausgebreitetste Journallitteratur. Die Industrie unterhielt 1880: 11,339 industrielle Unternehmungen mit 227,352 Arbeitern und einer Jahresproduktion von 473 Mill. Doll. (besonders für Maschinen, Tischlerwaren, Pianofortes, Schiffe). Der Handel N.s nur von London, Liverpool und Hamburg übertroffen. Im Hafen (durch Forts geschützt) stets 600—800 Schiffe aller Flaggen; 1891 Wert des Gesamthandels mit dem Auslande 999,9 Mill. Doll. Umsatz des Clearing-Hauses 1890: 37,458 Mill. Doll.; an den Börsen 1821 Mill. Bushel Getreide, 145 Mill. Faß Petroleum, 9,7 Mill. Sack Kaffee und 24 Mill. Ballen Baumwolle verkauft. Handelsflotte: 3955 Seeschiffe von 918,668 Ton. Direkter Verkehr mit allen großen Seehäfen der Welt. Hauptziel der Einwanderung. Einnahmen 1885—86: 34,8 Mill. Doll., Ausgaben 31,5 Mill. Doll. Schuld 1886: 125⅓ Mill. Doll. Die Schuld ist durch die Betrügereien der Tammany Hall-Organisation (Tweed) so bedeutend erhöht. Verwaltung durch 1 Mayor und 24 Aldermen. Die Umgebung ist reizend, die Ufer des Hudson und die der Südspitze gegenüberliegende Insel Staten Island mit Villen und Anlagen bedeckt. 1612 von Holländern gegründet (Neuamsterdam), nach der Eroberung durch die Engländer N. genannt. Vgl. Richmond, »N. and its institutions« (1872); Pachmayr (1874), Disturnell (1876), Appleton (1891), Kobbe (1891); Geschichte von Lamb (1880), Lossing (1884, 2 Bde.), Todd (1888).

Nexus (lat.), Band, Zusammenhang.

Ney (spr. nä), Michel, Herzog von Elchingen, Fürst von der Moskwa, franz. Marschall, geb. 10. Jan. 1769 in Saarlouis, 1804 Marschall, schlug 9. Okt. 1805 den Erzherzog Ferdinand bei Günzburg, veranlaßte durch seinen Sieg bei Elchingen die Kapitulation von Ulm; 1812 Oberbefehlshaber des 3. Armeekorps, zeichnete sich bei Smolensk und an der Moskwa aus, 6. Sept. 1813 bei Dennewitz von Bülow geschlagen, unterwarf sich 1814 Ludwig XVIII., Pair und Oberbefehlshaber der 6. Militärdivision, zog nach der Rückkehr Napoleons von Elba demselben entgegen, ging 17. März 1815 zu ihm über, focht bei Quatrebras, dann bei Waterloo, nach der Kapitulation von Paris geächtet, auf der Flucht nach der Schweiz verhaftet, von der Pairskammer 6. Dez. d. J. zum Tode verurteilt und 7. Dez. erschossen. Schrieb: »Mémoires« (1833). Biogr. von Rouval (1833), Berronais (1853). — Sein 1. Sohn, Joseph Napoléon, geb. 8. Mai 1803, unter Napoleon III. Senator und General, † 25. Juli 1857; der 4., Edgar, geb. 20. März 1812, Adjutant und Großjägermeister Napoleons III., † 13. Okt. 1882.

Ngami, Binnensee in Südafrika, im N. der Kalahariwüste, 857 m ü. M., 770 qkm. 1849 von Livingstone und Murray entdeckt. Zuflüsse im NW. Tioge, im O. Zuga.

Nganhoei (Nganhwei), Provinz von China, am untern Jantsekiang, 142,000 qkm mit 21 Mill. Ew. Hauptstadt Nganking.

Ngornu, Handelsstadt in Bornu (Zentralafrika), nahe dem Tsadsee, 20,000 Ew.

Niagara (spr. engl. nei-äggărä), der Verbindungsstrom zwischen dem Erie- und Ontariosee, auf der Grenze zwischen Kanada und New York, 53 km lang, bildet den großartigsten Wasserfall der Welt, durch Goat Island, eine schmale Insel, in zwei ungleiche Arme geteilt: den östlichen oder amerikan. Fall (326 m breit, 50 m hoch) und den westlichen Horseshoefall (Hufeisenfall, 574 m breit, 48 m hoch). 4 Brücken (oberhalb eine Eisenbahnbrücke, unterhalb 3, darunter eine Hängebrücke).

Niam-Niam (Sandeh), afrikan. Negervolk, nordwestl. vom Mwutansee, unter 5° nördl. Br. an der Grenze des Kongostaates wohnend, rotbraun, mit wollig-krausem Haar; Menschenfresser; beschäftigen sich mit Ackerbau und Jagd, kriegslustig, ca. 2 Mill. Köpfe. Vgl. Schweinfurth, »Im Herzen von Afrika« (n. A. 1878).

Nibelungenlied (Der Nibelunge Nôt), mittelhochdeutsches Volksepos, die »deutsche Ilias« genannt, behandelt in 38 Gesängen (Abenteuern) auf dem Grund uralter Sagen und Volksgesänge die Geschichte Siegfrieds (mythischer Teil) und Kriemhildens Rache (Untergang der Burgunden, historischer Teil), ausgezeichnet durch einfache Größe, wirkungsvolle Komposition, großartige Charakterzeichnung, mächtige, stets wahre Leidenschaft, unmittelbare Naturwahrheit, stammt in seiner jetzigen Form aus der Zeit 1190—1200; zuerst von Bodmer (1757) und von Myller (1782) ans Licht gezogen, jetzt in mehreren und verschiedenen Handschriften (A Hohenems-Münchener, B St. Galler, C Hohenems-Laßbergsche, jetzt in Donaueschingen)

vorliegend. Über die Entstehung des Gedichts (nach Lachmann bloße durch mehr oder minder geschickte Interpolationen verbundene Aneinanderreihung alter Lieder) und den unbekannten Verfasser (nach Fr. Pfeiffer der Kürenberger 1120—40) heftiger Streit unter den deutschen Gelehrten, der als dahin entschieden gelten kann, daß ein ritterlicher Dichter die Nibelungen (auf Grund älterer Gestaltungen des Stoffes) im 12. Jahrh. gedichtet hat, das Original aber verloren ist und nur 2 spätere Bearbeitungen (die Handschriften C und B) erhalten sind. Ausgaben von Hagen (1820), Lachmann (1826 u. ö.), Zarncke (6. Aufl. 1887), Holtzmann (1857), Bartsch (1870—80, 2 Bde.; kleinere Ausg., 6. Aufl. 1886) u. a.; Wörterbuch von Lübben (3. Aufl. 1877). Übersetzungen von Simrock (1827, 40. Aufl. 1880), Bartsch (2 Aufl. 1880), Freytag (2. Aufl. 1886) u. a. Vgl. Lachmann, »Über die ursprüngliche Gestalt des N.s« (1816). Gegen Lachmann: Holtzmann (1854 und 1855), Zarncke (1854), Pfeiffer (1862), Bartsch (1865). Für Lachmann: Müllenhoff (1855), Rieger (1855), v. Liliencron (1856), v. Muth (1877). Neubearbeitungen des Sagenstoffes episch von Jordan (1869), dramatisch von Fouqué (1819), Geibel (1857), Hebbel (1862), Arnd-Kürenberg (1874), Wilbrandt (1879) u. a.; musikalisch-dramatisch von R. Wagner Vgl. Rehorn, »Die Sage von den Nibelungen in der deutschen Poesie« (1877); Stammhammer (1878); Fischer, »Die Forschungen über das N. seit Lachmann« (1874).

Nicäa, Stadt, s. Nikäa.

Nicaragua, mittelamerikan. Freistaat, 123,950 qkm und (1880) 312,845 Ew. (einschl. 30,000 wilde Indianer); im SW. Niederung mit dem Managua- und dem N.see (9500 qkm, nur 33 m ü. M., Abfluß der San Juan zum Antillenmeer), im übrigen Abfall der Tafelländer von Costarica und Honduras; am Antillenmeer die Mosquitoküste. Temperatur meist zwischen 25 u. 30° C. Produkte: Zuckerrohr, trefflicher Kakao, Baumwolle, alle tropischen Pflanzen, auch Gold und Silber (namentlich bei Chontales). Die Bevölkerung $^1/_3$ Indianer, $^1/_6$ Mulatten und Schwarze. Kathol. Bischof in Leon. Konstitution vom 19. Aug. 1858. Präsident auf 4 Jahre, mit Senat und Deputiertenkammer. Einnahme $8^1/_3$ Mill. Doll., Ausgabe 8 Mill., Schuld 2,8 Mill. Doll. 1886 liefen 150 Schiffe von 170,658 T. ein und aus. Einfuhr 1888—90 (2 Jahre) 7,6 Mill., Ausfuhr 7 Mill. Doll. Eisenbahnen 153 km. Telegraphen 1696 km. Armee: 1200 Mann und 5000 Mann Miliz. 8 Departimientos. Landesfarben: Blau, Weiß, Rot. Über Wappen und Flaggen s. diese Artikel. Hauptstadt Managua. — N., 1521 durch Gil Gonzales de Avila entdeckt, riß sich 1821 von Spanien los, trat 1823 dem Bunde der Vereinigten Staaten von Mittelamerika bei, seit 1833 selbständiger Staat, Schauplatz wiederholter Revolutionen. 1855—57 die Flibustierzüge des Obersten Walker. Vgl. Squier (1852), Scherzer (1857), Belly (1867), Belt (2. Aufl. 1888).

Nicaraguaholz, s. Rotholz.

Nicastro, Kreisstadt in der ital. Provinz Catanzaro (Kalabrien), 13,537 Ew.; Bischofsitz.

Niccolini, Giovanni Battista, ital. Dichter, geb. 31. Okt. 1785 in San Giuliano bei Pisa, Professor an der Akademie zu Florenz; † das. 20. Sept. 1861. Hauptvertreter der neuern ital. Tragödie; schrieb besonders antikisierende und vaterländisch-historische Stücke (»Medea«, »Polissena«, »Arnaldo da Brescia«, »Antonio Foscarini«, »Giovanni da Procida«, »Rosmonda d'Inghilterra«, »Filippo Strozzi« 2c.). Werke 1862 ff., 10 Bde. Vgl. Vanucci (1866).

Nice (frz., spr. nihs) Nizza.

Nicholsonsblau, s. Anilin.

Nichtigkeit (Nullität), die Ungültigkeit einer Rechtshandlung, so daß dieselbe als nicht geschehen anzusehen ist; N.sbeschwerde, Rechtsmittel, wodurch ein gerichtliches Erkenntnis als gegen das geltende Recht verstoßend angefochten und dessen Wiederaufhebung bezweckt wird. Vgl. Revision; N.sklage (Nullitätsquerel), Klage, durch welche der Richterspruch herbeigeführt werden soll, daß ein Vertrag oder ein Rechtsverhältnis nichtig sei; im Prozeß die Klage auf Konstatierung der Nichtigkeit eines Prozesses und des darin gefällten Urteils, z. B. weil das Prozeßgericht nicht vorschriftsmäßig besetzt war. Vgl. Deutsche Zivilprozeßordnung, § 541 ff.

Nichtleiter, s. Leiter.

Nichtmetalle, die Metalloide.

Nickel (Bastardeisen), Metall, steter Begleiter des Kobalts, findet sich gediegen im Meteoreisen, mit Schwefel als N.- oder Haarkies, mit Arsen als Kupfernickel, Weißnickelkies und N.glanz, mit Antimon im Antimonnickel und N.antimonkies, oft in Magnetkies, Schwefelkies, Speiskobalt, Kupfererzen 2c., als Kieselsäuresalz im Garnierit; wird auf trocknem oder nassem Wege dargestellt und kommt zum Teil mit Kupfer legiert in den Handel. N. ist fast silberweiß, stark glänzend, politurfähig, nach dem Zusammenschmelzen mit 0,1 Proz Magnesium dehnbar, wird magnetisch, spez. Gew. 8,9, Atomgewicht 58,6, schmilzt sehr schwer, hält sich an der Luft, ist in Schwefel- und Salzsäure schwer, in Salpetersäure leicht löslich (mit grüner Farbe). Dient zu Legierungen (Neusilber, Münzen), zu Guß-, Schmiede- und Drahtwaren, zum Plattieren von Stahl und Eisen, Vernickeln und zu Farbepräparaten. Vernickelte Küchengeräte sind hygienisch unbedenklich, nur zu längerm Aufbewahren von Speisen und Getränken nicht geeignet. Produktion in Deutschland 9500 Ztr., Nordamerika 3500, Brasilien 2000, Österreich 2000, Belgien 380, Frankreich 400 Ztr. N.oxyd dient in der Glas- und Porzellanmalerei. Die Lösung von N.hydroxydul in Ammoniak löst Seide, aber nicht Cellulose (Baumwolle). Schwefelsaures N.oxydul-ammoniak dient zum Vernickeln. Phosphorsaures N.oxydul als N.gelb für Malerei und Tapetendruck.

Nickelantimonkies (Antimonnickelglanz, Nickelspießglaserz, Ullmannit), Mineral, bleigrau, Schwefelnickel mit Antimonnickel; Westerwald, Harzgerode, Lobenstein.

Nickelarsenkies (Nickelglanz, Gersdorffit), Mineral, silberweiß, Schwefelnickel mit Arsennickel; Müsen, Harzgerode, Lobenstein, Steiermark; Nickelerz.

Nickelblüte (Annabergit), Mineral, mikrokristallinisch, hellgrün, arsensaures Nickeloxydul; als Effloreszenz auf Rotnickelkies und Chloanthit, bei Annaberg, Schneeberg, Riechelsdorf.

Nickelbronze, s. Nickellegierungen.

Nickelglanz, s. Nickelarsenkies.

Nickelin, s. Rotnickelkies.

Nickelkies (Haarkies, Müllerit), Mineral, messinggelb, Schwefelnickel (64,45 Proz. Nickel); Klefva in Småland, Lancaster in Pennsylvanien, Johanngeorgenstadt, Joachimsthal, Kamsdorf, Westerwald, Nassau; wird auf Nickel verarbeitet.

Nickellegierungen, Mischungen von Nickel mit andern Metallen. Nickeleisen findet sich im Meteoreisen. Nickelkupferlegierungen dienen als Münzmetall (Deutschland, Belgien, Brasilien, Venezuela mit 25 [Kunstsilber], Nordamerika mit 12 Proz. Nickel); Kupferzinknickellegierungen bilden das Neusilber; silberhaltiges Neusilber ist Münzmetall in der Schweiz; Suhler Weißkupfer ist Antimonkupfernickellegierung. Arguzoid aus Kupfer, Zink, Nickel, Zinn, Blei dient zu Kunstgußartikeln, weiße Nickelbronze zu Instrumenten besteht aus Kupfer, Zink, Zinn und Nickel.

Nickelmünzen, s. Nickellegierungen.

Nickelspießglaserz, s. Nickelantimonkies.

Nickelstahl (Meteorstahl), nickelhalt. Stahl, ohne bes. Vorzüge.

Nickhaut (Blinzhaut, Hauk, Nagel), dünnes, halbdurchsichtiges drittes Augenlid, bei Vögeln, Reptilien, Haifischen, kann sich vom innern Augenwinkel über das ganze Auge ziehen.

Nickkrampf (Salaamkrampf), tonischer oder klonischer Krampf zweier Halsmuskeln (Kopfnicker, Kappenmuskel), bes. bei Kindern, meist sehr hartnäckig, oft unheilbar. Behandlung: Elektrizität, Bromkalium.

Nicodé, Jean Louis, Komponist, geb. 12. Aug. 1853 in Jerczik (Posen), Schüler, später Lehrer des Kullakschen Instituts in Berlin, lebt in Dresden. Kompositionen für Orchester und Kammermusik, eine symphonische Dichtung: »Maria Stuart«, und eine Symphonie-Ode: »Das Meer«, für Männerchor und großes Orchester, außerdem Klavierkompositionen.

Nicolai, 1) Philipp, geistlicher Liederdichter, geb. 10. Aug. 1556 in Mengeringhausen, † 26. Okt. 1608 als Pfarrer in Hamburg. Verfasser von: »Wachet auf, ruft ꝛc.« und »Wie schön leuchtet ꝛc.« Biogr. von Curtze (1859). — 2) Christoph Friedrich, Schriftsteller, geb. 18. März 1733 in Berlin, Buchhändler daselbst, Freund Lessings und Mendelssohns, seit 1784 Mitglied der Münchener, seit 1799 auch der Berliner Akademie; † 6. Jan. 1811. Begründete die Zeitschriften: »Bibliothek der schönen Wissenschaften« (1757—58), »Briefe, die neueste deutsche Litteratur betreffend« (1759—66) und »Allgemeine deutsche Bibliothek« (1765—92 u. 1800—1805); schrieb die flach verständigen Romane: »Leben und Meinungen des Magisters Sebaldus Nothanker« (1773—76, gegen Orthodoxie und Unduldsamkeit), »Die Freuden des jungen Werther ꝛc.« (1775, gegen Goethe), »Geschichte eines dicken Mannes« (1794, gegen die Originalgenies), »Sempronius Gundibert« (1798, gegen die Kantsche Philosophie); »Reise durch Deutschland ꝛc.« (3. Aufl. 1788—96, 12 Bde.); biographische Werke über E. v. Kleist (1760), Abbt (1767), Möser (1797) u. a. Biogr. von Göckingk (1820); Briefwechsel mit Herder (1887), mit Gebler (1888). — 3) Otto, Komponist, geb. 9. Juni 1810 in Königsberg, Schüler von B. Klein in Berlin, seit 1848 das. Hofkapellmeister; † 11. Mai 1849. Opern (Hauptwerk: »Die lustigen Weiber von Windsor«), Kirchensachen, Symphonien ꝛc. Biogr. von Mendel (1866).

Nicolsches Prisma, ein von Nicol in Edinburg († 1851) angegebenes Kalkspatprisma, dient zu Polarisationsapparaten.

Nicosia, Kreisstadt auf Sizilien, Prov. Catania, westl. vom Ätna, 14,941 Ew.; Bischofssitz.

Nicot (spr. -ko), Jean, franz. Gesandter am portug. Hof, geb. 1530, † 1600, soll die Tabakspflanze (Nicotiana) in Frankreich eingeführt haben.

Nicotera, Giovanni, Baron, ital. Politiker, geb. 1828 in Kalabrien, 1857 wegen Aufstandsversuchs zu lebenslänglicher Galeerenstrafe verurteilt, 1860 von Garibaldi befreit, in dessen Freischaren er 1860—61 sowie 1866 und 1867 kämpfte, Führer der Linken im Parlament, 1876—77 und 1891—92 Minister des Innern. Biogr. von Mauro (deutsch 1886).

Nicotiāna, s. Tabak.

Nicus, s. Glühwein.

Nidda, Stadt in der hess. Prov. Oberhessen, Kreis Büdingen, am Fluß N. (zum Main) und an der Bahn Gießen-Gelnhausen, (1890) 1781 Ew.; Solbad.

Nidifikation (lat.), Nesterbau.

Nidwalden, s. Unterwalden.

Niebuhr, 1) Karsten, geb. 17. März 1733 in Lüdingworth (Hannover), bereiste 1761—66 im Auftrag der dän. Regierung Arabien; † 26. April als Etatsrat in Meldorf. Seine Reisebeschreibung (1774—1837, 3 Bde.) klassisches Werk. Biogr. von Barthold N. (1817). — 2) Barthold Georg, Geschichtsforscher, Sohn des vor., geb. 27. Aug. 1776, trat 1806 aus dem dän. in den preuß. Staatsdienst über, 1816 preuß. Gesandter in Rom, hielt seit 1823 zu Bonn akademische Vorlesungen; † 2. Jan. 1831. Hauptwerke: »Röm. Geschichte« (1811—32, 3 Bde.; n. Ausg. 1873—74), epochemachend in der histor. Forschung überhaupt; »Beiträge zur Beschreibung der Stadt Rom« (mit Bunsen u. a., 1830 ff.); »Kleine historische Schriften« (1828—43, 2 Bde.). Nach seinem Tode erschienen: »Historische und philologische Vorträge« (1846—58, 8 Bde.) und »Geschichte des Zeitalters der Revolution« (hrsg. von M. Niebuhr 1845, 2 Bde.). Begründete mit Böckh und Brandis 1827 das »Rheinische Museum für Philologie«. »Lebensnachrichten« (1838—39, 3 Bde.). Biogr. von Classen (1876), Eyssenhardt (1886). — 3) Markus von, preuß. Staatsmann, Sohn des vor., geb. 1. April 1817 in Rom, vor 1848 eifriger Vertreter der liberalen Reformen Friedrich Wilhelms IV., dann Anhänger der Adelspartei und Begründer der konservativen Presse, 1854 Kabinettsrat; starb, seit 1857 geisteskrank, 1. Aug. 1860 in Oberweiler. Schrieb: »Geschichte Assurs und Babels« (1857).

Nièce (frz., spr. njähß), Nichte.

Niecks, Friedrich, Musikschriftsteller, geb. 3. März 1845 in Düsseldorf, Musikreferent der Londoner »Times«. Hauptwerk: »Chopin as a man and musician« (1888, 2 Bde.; deutsch 1890).

Nied, linker Nebenfluß der Saar in Lothringen, 98 km lang.

Niederalpen, Departement, s. Oberalpen.

Niederbarnim, s. Barnim.

Niederbayern, bayr. Regbez., der östliche Teil des Landes zu beiden Seiten der Donau, 10,759 qkm (195 QM.) und (1890) 664,798 Ew. (98 Proz. Katholiken), seit 1885 Zunahme 0,6 Proz. Im N. gebirgig und rauh, sonst Hügelland und getreidereiche Ebene. Einteilung: Städte Deggendorf, Landshut, Passau, Straubing u. 21 Bezirksämter. Hauptstadt Landshut.

Nieder-Beckſen, Dorf im preuß. Regbez. und Kreis Minden, (1890) 2096 Ew.

Niederbobritzsch, Dorf in der sächs. Kreish. Dresden, Amtsh. Freiberg, an der Bahn Dresden-Chemnitz, (1890) 2096 Ew. Dabei Oberbobritzsch, 1977 Ew.

Niederbronn, Stadt im Niederelsaß, Kreis Hagenau, an der Bahn Hagenau-Metz, (1890) 3029 Ew.; mit Bädern und Eisenwerken. 26. Juli 1870 erster Zusammenstoß der Deutschen (württemberg. Rekognoszierungspatrouille) mit den Franzosen.

Niedercharente (Untercharente), Departement, s. Charente.

Niederdeutsch, s. Deutsche Sprache und Litteratur.

Niederdeutschland, die nördl. Hälfte von Deutschland, insbesondere die nach den Küsten der Nord- und Ostsee zu gelegenen Länder (norddeutsches Tiefland).

Niederdruckmaschine, s. Dampfmaschine, Beilage.

Niedergorbitz, Dorf in der sächs. Kreish. Dresden, Amtsh. Dresden-Altstadt, (1890) 2754 Ew.

Niederhaßlau, Dorf in der sächs. Kreish. u. Amtsh. Zwickau, an der Zwickauer Mulde, (1890) 4215 Ew.

Nieder-Hermsdorf, s. Hermsdorf.

Niederhetzlich, Dorf in der sächs. Kreish. Dresden, Amtsh. Dresden-Altstadt, (1890) 2322 Ew.

Nieder-Ingelheim, s. Ingelheim 2).

Nieder-Krüchten, Dorf im preuß. Regbez. Aachen, Kreis Erkelenz, (1890) 4177 Ew.

Niederkunnersdorf, Dorf, s. Kunnersdorf 1).

Niederlagen, s. Zollniederlagen.

Niederlahnstein, Stadt im preuß. Regbez. Wiesbaden, Kreis St. Goarshausen, an der Mündung der Lahn und der Bahn Koblenz-Oberlahnstein, (1890) 3114 Ew.

Niederlande, Königreich der (Holland), an der Nordsee zwischen Belgien und Preußen, 33,000 qkm (599 QM.) mit (1890) 4,511,415 Ew. (138 auf 1 qkm). Der nordwestl. Teil des german. Tieflandes, von Schelde, Maas und Rhein bewässert, im N. und W.

durch Dünen gegen das Meer geschützt. Im ganzen fruchtbar (bes. Zeeland und Gelderland) und wohlangebaut (26,7 Proz. Acker und Gartenland, 34,3 Proz. Wiesen und Weiden, 6,8 Proz. Wald), auch große Torflager (Eisen und edle Metalle fehlen). Die **Bevölkerung** durchweg german. Abkunft: Holländer (bes. im W., 71 Proz.), Friesen (im NO., 14 Proz.), Vlämen (im S., 13 Proz.), Niederdeutsche (2 Proz.); der Volkscharakter scharf ausgeprägt: ruhig, nüchtern-berechnend, ausdauernd, sparsam, ordnungsliebend. Der Konfession nach 1890: 60,5 Proz. Protestanten, 35,5 Proz. Katholiken (unter dem Erzbischof von Utrecht), 2,2 Proz. Israeliten. Bildungsanstalten: Universitäten mit 5 Fakultäten zu Leiden, Utrecht, Groningen und Amsterdam, polytechnische Schule in Delft, 30 Gymnasien, 61 Mittelschulen, 7 Seminare, 4215 Volksschulen (darunter 1263 Privatschulen). **Hauptbeschäftigung:** Landwirtschaft (sehr blühend, doch ihr Ertrag nicht ausreichend; Produkte: Getreide [1887: 4,27 Mill. hl Hafer, 4,85 Mill. hl Roggen, 2,4 Mill. hl Weizen rc.], Flachs, Hanf, Krapp, Ölfrüchte, Tabak [2,8 Mill. kg], Hopfen, Gemüse, Blumenzwiebeln), großartige Viehzucht (1888: 1,493,900 Stück Rindvieh) und Fischerei (auf Kabeljaus, Heringe, Austern). **Industrie:** besonders Schiffbau und die darauf bezüglichen Gewerbe (Seilereien, Segeltuchfabriken rc.), neuerdings auch Eisengießereien und Maschinenfabriken, altberühmte Leinen- und Tuchfabrikation, Fabrikation von Leder, Baumwolle, Zucker, Tabak und Zigarren (in 300 Fabriken), Papier (in 264 Fabriken), Brauereien und Brennereien (Genever), Diamantschleiferei rc. Der **Handel**, einst mit dem englischen rivalisierend, noch jetzt von großer Bedeutung, vorzugsweise Seehandel; gefördert durch die »Niederländische Handelsmaatschappij« (1824 auf den Trümmern der Ostindischen Kompanie gegründet), die Niederländ. Bank, 10 Kreditgesellschaften und 9 Hypothekenbanken. Einfuhr 1890: 1310 Mill. Gulden, Ausfuhr: 1087½ Mill. Gulden. Einfuhr von Getreide, Eisen, Rohzucker, Kaffee, Reis und Kohlen; Ausfuhr von Kaffee, raffiniertem Zucker, Drogen, Manufakturwaren, Vieh. Am meisten sind dabei Deutschland, Großbritannien, Belgien und die niederländ. Kolonien beteiligt. Schiffsverkehr 1890: eingelaufen 9475 Schiffe von 15,412,650 cbm, ausgelaufen 9203 Schiffe von 15,256,475 cbm. Handelsflotte 618 Schiffe von 723,661 cbm. Eisenbahnen 1891: 2619 km. Telegraphen 5244 km. Zahlreiche Kanäle, (1879) 3069 km lang, am bedeutendsten der Nordholländ. Kanal (s. d.) und der neue Nordseekanal (von Amsterdam nach Ymuiden). **Münzen u. Maße** (nach französischem System): Gulden à 100 Cent (= 1 Mk. 70 Pf.), Elle (Meter), Pond (Kilogramm), Vat (Hektoliter) rc. **Verfassung** (nach Grundgesetz vom 24. Aug. 1815, Revision vom 3. Nov. 1848 und 30. Nov. 1887) konstitutionell-monarchisch. Die Krone war bis zur Thronfolgeordnung von 1866 (s. unten: Geschichte) erblich im Mannesstamm, nach dem Rechte der Erstgeburt. Zivilliste 800,000 Gulden. Die Legislative (Staten general) zerfallend in 1. Kammer (51 Mitglieder) und 2. Kammer (100 Mitglieder, direkt gewählt). Oberster Gerichtshof der Hooge Raad im Haag. **Finanzen** (Budget 1891): Ausgabe 136,6 Mill. Guld., Einnahme 126,5 Mill., Schuld 1891: 1073⅓ Mill. Guld. (außer 15 Mill. Guld. Papiergeld), Zinsen 31⅔ Mill. Guld. **Landesfarben:** Rot, Weiß, Blau. Über Orden, Wappen und Flaggen s. die betr. Artikel. Über **Armee, Marine, Landeseinteilung** (11 Provinzen: Drenthe, Friesland, Gelderland, Groningen, Limburg, Nordbrabant, Nordholland, Overyssel, Südholland, Utrecht, Zeeland) und **Kolonialbesitz** (2,003,292 qkm mit 32 Mill. Ew.) s. die Statistische Übersicht der N. bei Artikel »Belgien«; Karte bei Artikel »Preußen«. **Hauptstadt** Amsterdam, Residenz Haag.

[Geschichte.] Die jetzigen N. waren zu Cäsars Zeit ein Teil Germaniens, von den Batavern (s. d.) bewohnt, dann zum Reich Karls d. Gr., seit dem Vertrag von Mersen 870 größtenteils zum Deutschen Reich und zwar dem Herzogtum Lothringen gehörig. Als die Herzogsgewalt sank, entstanden zahlreiche Grafschaften und Herzogtümer (Brabant, Flandern, Geldern, Holland, Seeland, Hennegau rc.) und das Stift Utrecht. Seit 1384 wurden die N. unter den burgund. Herzögen und deren Erben aus dem Hause Habsburg vereinigt. Karl V. verband 1548 die 17 Provinzen (Brabant, Limburg, Luxemburg, Gelderland, Flandern, Artois, Hennegau, Holland u. Westfriesland, Seeland, Namur, Zütphen, Friesland, Mecheln, Utrecht, Overyssel und Groningen) zu dem **burgund. Kreise** des Deutschen Reiches. Aug. 1566 begann der Aufstand der N. gegen Philipps II. religiösen und politischen Despotismus. 1567—73 herrschte unter der Statthalterschaft des Herzogs Alba in den N.n ein blutiges Schreckensregiment. 1572 wurden Holland u. Seeland durch die Meergeusen erobert und Prinz **Wilhelm I. von Oranien** 1574 zum Statthalter der aufständischen Provinzen erwählt. 1576 schlossen sich die südlichen (belg.) Provinzen an die nördlichen durch die Pacifikation von Gent an. Aber 23. Jan. 1579 vereinigten sich dem katholischen Bunde der wallon. Provinzen (6. Jan.) gegenüber Holland, Seeland, Utrecht, Gelderland (nebst Zütphen), Friesland, Overyssel und Groningen zu der **Utrechter Union**, welche sich 1581 förmlich von Spanien lossagte, während die südlichen Provinzen unter span. Herrschaft blieben. Nach Wilhelm von Oraniens Ermordung (10. Juli 1584) ward seinem Sohn **Moritz** als Statthalter nur der Befehl über die Heeresmacht übertragen, während die Leitung der **Republik der Vereinigten N.** formell den Generalstaaten zustand, thatsächlich aber in der Hand der städtischen Aristokratie und des Ratspensionärs (Oldenbarneveldt) von Holland lag. Moritz setzte den Krieg gegen Spanien siegreich fort, und die Holländer entrissen den Spaniern und Portugiesen ihre Kolonien. 9. April 1609 wurde ein 12jähr. Waffenstillstand mit Spanien abgeschlossen. Darauf entstanden Zwistigkeiten zwischen den Republikanern unter Oldenbarneveldt und den Statthalterlichen, den Anhängern des Hauses Oranien, wozu der kirchliche Streit zwischen Gomaristen und Arminianern kam. Moritz von Oranien ergriff die Partei der erstern und verhalf ihnen zum Siege (Hinrichtung Oldenbarneveldts 1619). Moritz' († 1625) Bruder **Friedrich Heinrich** eroberte 1632 Maastricht sowie 1637 Breda. Im westfäl. Frieden 1648 erlangten die N. die Anerkennung ihrer Unabhängigkeit.

Die N. standen nun auf der Höhe ihrer Blüte und Macht. **Wilhelm II.** (Statthalter seit 1647) strebte nach Alleinherrschaft, was zur Folge hatte, daß nach seinem plötzlichen Tode (1650) die Statthalterwürde abgeschafft wurde und die Leitung des Staates wieder auf die mächtigste Provinz, Holland, und deren Ratspensionär Johan de Witt überging. 1652—54 und 1665—67 führten die N. erfolglose Kriege mit England. Durch seinen Anschluß an die Tripelallianz 1668 beschwor de Witt einen Krieg mit Frankreich herauf, der 1672 die N. an den Rand des Verderbens brachte und den Sturz der republikan. Partei sowie die Erhebung des Prinzen **Wilhelm III.** von Oranien zum Statthalter zur Folge hatte. Nach langem, kostspieligem Kampfe behaupteten die N. im Frieden von Nimwegen (1678) ihren Besitzstand. Auch am neuen Kriege gegen Frankreich (1689—97) und am span. Erbfolgekrieg nahmen die N. teil und erlangten im Utrechter Frieden 1713 den sogen. Barrieretraktat, das Besatzungsrecht der Festungen in den österreich. N.n. Nach Wilhelms kinderlosem Tode 1702 wurde die Statthalterwürde zum zweitenmal abgeschafft und die Herrschaft der aristo-

kratischen Partei wiederhergestellt. Seitdem gaben sich die N. einer erschlaffenden Ruhe hin. Infolge der unglücklichen Beteiligung der N. am österreich. Erbfolgekrieg wurde durch Volksaufstände 1747 Wilhelm IV. von Oranien, aus einer Seitenlinie der Oranier, der bereits Statthalter von Friesland, Groningen und Gelderland war, zum erblichen Statthalter der 7 Provinzen erhoben. Nach Wilhelms IV. Tode (1751) führte seine Witwe, eine Tochter Georgs II. von England, nach deren Tode (1759) der Herzog Ludwig von Braunschweig die Regentschaft, bis Wilhelm V. 1766 selbst die Regierung als Erbstatthalter antrat. England benahm sich immer anmaßender und erklärte den N.n 1780 den Krieg, der nach der unentschiedenen Schlacht an der Doggersbank (5. Aug. 1781) 1784 mit einem für die N. ungünstigen Frieden endete. Die Parteikämpfe zwischen den Patrioten und Oraniern führten nach Absetzung Wilhelms V. in Holland und Utrecht zum Bürgerkrieg. 1787 wurde der Erbstatthalter durch preuß. Truppen wieder in seine Macht eingesetzt.

Im Winter 1794 auf 1795 wurden die N. durch die Franzosen unter Pichegru erobert und 26. Jan. 1795 die Batavische Republik proklamiert, welche aber ganz von Frankreich ausgebeutet wurde, während England ihr die Kolonien entriß und den Seehandel vernichtete. 8. Juni 1806 wurde die Republik für Ludwig Bonaparte in ein Königreich Holland verwandelt, das nach der Abdankung König Ludwigs 10. Juli 1810 mit Frankreich vereinigt wurde. Nachdem 1813 die Franzosen mit Hilfe der Preußen vertrieben waren, wurde 2. Dez. die Freiheit der N. und Wilhelm, der Sohn Wilhelms V. von Oranien, als souveräner Fürst proklamiert und 9. Juni 1815 »Belgien und Holland« als Königreich der N. unter Wilhelm I vereinigt, das mit Luxemburg 17 Provinzen und 65,000 qkm mit 5½ Mill. Ew. hatte. Doch entwickelte sich bald ein schroffer feindlicher Gegensatz zwischen Belgiern und Holländern, der Aug. 1830 zum Ausbruch der belg. Revolution (s. Belgien) führte. König Wilhelm schritt gegen die abgefallenen Provinzen mit Waffengewalt ein, unterlag aber und mußte 4. Febr. 1839 die Unabhängigkeit Belgiens anerkennen. 7. Okt. 1840 dankte Wilhelm I. zu gunsten seines Sohnes Wilhelm II. ab. 3. Nov. 1848 wurde ein neues Staatsgrundgesetz verkündigt. Wilhelm II. † 17. März 1849. Sein Nachfolger, Wilhelm III., berief 30. Okt. das liberale Ministerium Thorbecke, welches wichtige Reformen vornahm, aber März 1853 durch eine antikatholische Agitation infolge der von dem Papst angekündigten Wiederherstellung von Bischofsitzen in den N.n gestürzt wurde. Seitdem wechselten die Ministerien rasch. 30. Jan. 1862—66 zweites Ministerium Thorbecke. Mai 1867 wurde die Verbindung des Herzogtums Limburg mit Deutschland gelöst und Luxemburg für einen neutralen Staat erklärt. 3. Jan. 1871 bis Mai 1872 neues liberales Ministerium Thorbecke, welches sich ebenso wie die spätern liberalen Ministerien vergeblich bemühte, die Zustimmung der Kammern zu einer Verfassungsrevision und einer Reform des Heerwesens zu erlangen.

Das Ministerium Heemskerk (seit 1883) ordnete, da 1884 der Kronprinz Alexander, der einzige männliche Sproß des oranischen Hauses außer dem König, gestorben war, 1886 die Thronfolgefrage dahin, daß die Tochter des Königs, Prinzessin Wilhelmine (geb. 1880), zur nächsten Erbin erklärt wurde; auch führte er endlich 1887 die Verfassungsrevision durch, welche die Zahl der Wahlberechtigten erheblich vermehrte. Die neue Verfassung wurde 30. Nov. 1887 verkündet. Die Neuwahlen im Frühjahr 1888 ergaben für die 2. Kammer eine antiliberale Mehrheit, so daß Heemskerk im April zurücktrat und Mackay ein neues Kabinett bildete. 23. Nov. 1890 starb König Wilhelm III., und ihm folgte seine Tochter Wilhelmine als Königin, für welche ihre Mutter, Königin Emma, die Regentschaft führte. Da die Neuwahlen 1891 den Liberalen die Mehrheit verschafften, ward das gemäßigt liberale Ministerium von Tienhoven berufen. Vgl. Penck, »N. und Belgien« (1890); van Heusden (1866), Rijkens (8. Aufl. 1888), Witkamp (Lexikon, 1871 ff.); »Résumé statistique« für 1850—81 (1882); »Jaarcyfers« (hrsg. vom Statistischen Institut); Hartog, »Staatsrecht« (1886); Bädeker, »Belgien und Holland« (19. Aufl. 1891); über die Geschichte der N. vgl. Bilderdijk (1832—53, 13 Bde.), Groen van Prinsterer (4. Aufl. 1874, 4 Bde.), Arend (1875—83, 5 Bde.), Nuijens (1872—82, 20 Bde.), Wijnne (6. Aufl. 1881), Wenzelburger (1879—86, 2 Bde.), Bosch-Kemper (seit 1830; 1873—82, 5 Bde.); Motley, »History of the United Netherlands« (2. Aufl. 1869, 4 Bde.); Blok (1892).

Niederländische Sprache und Litteratur. Die niederländische Sprache, ein Zweig des Niederdeutschen, im Mittelalter vornehmlich aus der Sprache der alten Niederfranken hervorgegangen, zerfällt in zwei Hauptmundarten: die vlämische Sprache (s. d.), in den niederdeutschen Gebieten von Belgien, und die eigentliche holländische, in den heutigen Niederlanden; letztere, seit 16. Jahrh. in ihrer jetzigen Gestalt ausgebildet, Schriftsprache des Landes. Geschichte der Sprache von J. te Winkel (in Pauls »Grundriß der germ. Philologie«, 1890). Grammatiken von Brill (4. Aufl. 1871), Ahn (19. Aufl. 1886), Kern (6. Aufl. 1883), Cosyn-Te Winkel (7. Aufl. 1886—88), Traut (1888) u. a.; Lexika von Weiland (1799—1812, 12 Bde.), de Vries und L. A. te Winkel (seit 1864), Mieg (4. Aufl. 1887), Sicherer und Akveld (1886); Etymol. Lexika von Vercoullie (1890) und Franck (1892).

Die poetische Litteratur bei ihrem Entstehen beeinflußt einesteils von der franz. (Kunstpoesie), anderntеils von der mittellateinischen. Das Haupterzeugnis der mittelniederländ. Dichtung ist das Tierepos von Reineke Fuchs (s. d.); außerdem Romane aus den fränkischen, britischen, klassischen und orientalischen Kreisen und Volkslieder. Vater der niederländ. Lehrdichtung ist: Jacob van Maerlant († 1300); seine Nachfolger sind die Reimchronisten: Jan de Clerc (Jan Boendale, † 1365), Jan van Heelu, Stoke u. a.; Willem van Hildegaersberch († 1409, »Sproken«); Dirk Potter († 1428: »Der Minnen Loep«); daneben Spruchgedichte, religiöse Mysterien und weltliche Komödien. Seit dem 15. Jahrh. Ausbildung der Kammern (Zünfte) der Rederijker (s. d.); am bedeutendsten die Amsterdamer Kammer, aus der im 16. Jahrh. die ersten holländ. Musterdichter hervorgingen: D. Coornhert († 1590), Spiegel († 1612), besonders aber P. C. Hooft († 1647), der eigentliche Schöpfer der holländ. Prosa und der Tragödie, nebst S. Coster, dem Stifter der »Duytsche Akademie« 1617, G. A. Bredero († 1618), der vorzüglichste Komödiendichter. Darauf höchster Aufschwung der Poesie durch J. van den Vondel († 1679, Lyriker, Satiriker und Tragödiendichter), C. Huygens († 1687), J. Cats († 1660, Lieblingsdichter des Volkes), J. van Broekhuyzen († 1707), H. C. Poot († 1733), P. Langendijk († 1756, Komödien). Mit Ende des 17. Jahrh. Verfall der Poesie; wachsende Macht des franz. Einflusses; dann gegen Ende des 18. Jahrh. Erstehen einer neuen Dichtergeneration: J. Bellamy († 1786); die Schöpferinnen des holländ. Romans: Elis. Bekker-Wolff († 1804) und Agathe Deken († 1804), H. van Alphen († 1803), R. Feith († 1824), W. Bilderdijk († 1831); die Lyriker: Helmers († 1813), C. Loots († 1834), J. Kinker († 1845), Staring († 1840), Tollens († 1856) und J. da Costa († 1860). Neuere Schriftsteller von selbständiger Richtung: J. van Lennep († 1868), Nik. Beets (Gedichte und »Camera obscura«) und Bogaers († 1870, poetische Erzählung), J. J. Cremer († 1880, Dorfnovellen),

Frau Bosboom-Toussaint († 1886, Roman), J. Potgieter († 1875), Alberdingk-Thijm († 1889), J. J. L. ten Kate († 1889), B. ter Haar († 1880), H. J. Schimmel, de Genestet († 1861), Ed. Douwes Dekker (pseud. Multatuli, † 1887), Jan ten Brink, Schaepman, van Loghem, van Maurik u. a.

Die wissenschaftlichen Bestrebungen der Niederländer groß und umfassend und von bedeutendem Einfluß auf die allgemeine litterarische Kultur. Namentlich die Philologie und alte Litteratur fand frühzeitige und wirksame Pflege durch Geert Groote (14. Jahrh.), Th. a Kempis, Agricola, Erasmus, Lipsius, Vossius, Scaliger, Daniel und Nicolaus Heinsius, Gronov, Burmann, Drakenborch, Wesseling, Hemsterhuis, Valkenaer, Ruhnken, Wyttenbach, Cobet ꝛc.; die niederl. Philologie durch L. ten Kate und M. de Vries; die Theologie und Jurisprudenz durch Hugo Grotius; vaterländische Geschichte durch Hooft, Brandt († 1685), Wagenaar († 1773), Fruin, Blok u. a.; die Mathematik durch Huygens; die Philosophie durch Spinoza; die Naturwissenschaften durch Leeuwenhoek, Donders, Van't Hoff; die Medizin durch Tulp, Ruysch, Boerhaave ꝛc. Die Litteraturgeschichte behandelten van Kampen (1821–26, 3 Bde.), Jonckbloet (deutsch 1870 bis 1872, 2 Bde.; Abriß, 3. Aufl. 1886), te Winkel (1887 ff., 3 Bde.; Abriß in Pauls »Grundriß der germ. Philologie« 1890), von Deutschen: L. Schneider (1887), v. Hellwald (»Geschichte des holländ. Theaters«, 1874) u. a.

Niederländisch-Indien (Insulinde), die Besitzungen des Königreichs der Niederlande im Indischen Archipel; s. die statist. Übersicht bei »Belgien«.

Niederlangenau (Bad Langenau), schles. Badeort, bei Habelschwerdt, an der Neiße und der Bahn Breslau-Mittelwalde, 800 Ew.; alkalisch-erdige Eisenquelle.

Niederloire, franz. Departement, s. Loire.

Niederlößnitz, Dorf in der sächs. Kreish. Dresden, Amtsh. Dresden-Neustadt, an der Bahn Chemnitz-Adorf, (1890) 2920 Ew.

Niedermendig, Dorf im preuß. Regbez. Koblenz, Kreis Mayen, an der Bahn Andernach-Mayen, (1890) 2982 Ew.

Niedernau, Badeort im württemb. Schwarzwaldkreis, Oberamt Rottenburg, am Neckar und an der Bahn Plochingen-Villingen, 420 Ew.; Bittersalzquelle.

Niederndodeleben, Dorf im preuß. Regbez. Magdeburg, Kreis Wolmirstedt, an der Bahn Magdeburg-Schöningen, (1890) 2255 Ew.

Niederneukirch, Dorf in der sächs. Kreish. u. Amtsh. Bautzen, Knotenpunkt an der Bahn Bischofswerda-Zittau, (1890) 2300 Ew. Dabei Oberneukirch mit 2176 Ew.

Niedernhall, Stadt im württemberg. Jagstkreis, Oberamt Künzelsau, am Kocher, (1890) 1338 Ew.

Niederolm, Dorf in Rheinhessen, Kreis Mainz, an der Bahn Mainz-Wahlheim, (1890) 1760 Ew.

Nieder-Orschel, Dorf im preuß. Regbez. Erfurt, Kreis Worbis, an der Bahn Halle-Münden, (1890) 2050 Ew.

Niederösterreich, s. Österreich (Erzherzogtum).

Niederplanitz, Dorf, s. Planitz.

Niederpyrenäen, Depart., s. Pyrenäen.

Niederrabenstein, Dorf in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Chemnitz, (1890) 2142 Ew.

Niederrad, Dorf im preuß. Regbez. Wiesbaden, Landkreis Frankfurt a. M., Knotenpunkt an der Bahn Mainz-Frankfurt, (1890) 5440 Ew.

Niederrhein (Bas-Rhin), bis 1871 Dep. im nordöstl. Frankreich; Hauptstadt Straßburg. Jetzt Bezirk Unterelsaß im deutschen Reichsland Elsaß-Lothringen.

Niedersachsen, der zwischen der untern Weser und Elbe liegende Teil des alten Sachsen.

Niedersächsische Mundart, s. Deutsche Sprache.

Niederschlag, s. v. w. Regen, Schnee; vgl. Fällung.

Niederschlagen, eine Schuld, namentlich wegen ihrer Uneinbringlichkeit, für erloschen erklären, kaduzieren. Niederschlagung, im Strafprozeß s. v. w. Abolition.

Niederschlagende Mittel, Arzneimittel, die auf Nerven- und Gefäßsystem beruhigend wirken: kühle Getränke mit Säuren, Brausepulver, Salpeter, Weinstein.

Niederschlagsarbeit, Zerlegung von Schwefelmetallen (Bleiglanz, Schwefelantimon, Schwefelwismut) durch Eisen bei Schmelzhitze, wobei der Schwefel an das Eisen geht und das Metall des Erzes ausgeschieden wird.

Niederschlaggebiet, s. Flußgebiet.

Nieder-Schönhausen, Dorf im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Niederbarnim, (1890) 2661 Ew.; Schloß mit Park.

Niederseine (spr. -ßähn), franz. Departement, s. Seine.

Nieder-Selters, Dorf, s. Selters.

Nieder-Sprockhövel, Dorf im preuß. Regbez. Arnsberg, Kreis Schwelm, (1890) 2235 Ew.

Niedersteigende Zeichen, die sechs Zeichen des Tierkreises: Krebs, Löwe, Jungfrau, Wage, Skorpion, Schütze.

Niederstetten, Stadt im württemberg. Jagstkreis, Oberamt Gerabronn, an der Bahn Krailsheim-Mergentheim, (1890) 2192 Ew.

Niederstotzingen, Stadt im württemberg. Donaukreis, Oberamt Ulm, an der Bahn Aalen-Ulm, (1890) 1134 Ew.

Niederung, Kreis im preuß. Regbez. Gumbinnen, Kreisort Heinrichswalde.

Niederwald, der westl. Teil des Taunus, im preuß. Regbez. Wiesbaden, Bingen gegenüber, bis 343 m hoch, mit dem Nationaldenkmal (von Schilling) zur Erinnerung an den Krieg von 1870/71 (1883 enthüllt); Zahnradbahn von Rüdesheim und Aßmannshausen.

Niederwaldbetrieb, s. Ausschlagwaldbetrieb.

Niederwall, s. Fausse-braie.

Nieder-Wildungen, Stadt, s. Wildungen.

Niederwörth, Donauinsel bei Regensburg.

Niederwürschnitz, Dorf in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Chemnitz, an der Würschnitz, (1890) 3070 Ew.

Nieder-Wüstegiersdorf, s. Wüstegiersdorf.

Nieder-Zwehren, Dorf im preuß. Regbez. und Landkreis Kassel, an der Bahn Kassel-Waldkappel, (1890) 2118 Ew.

Niederzwönitz, Dorf in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Chemnitz, an der Zwönitz, (1890) 2577 Ew.

Niedner, Christian Wilhelm, Kirchenhistoriker, geb. 9. Aug. 1797 in Oberwinkel bei Waldenburg, 1829 Prof. in Leipzig, privatisierte 1850–59 in Wittenberg, darauf Prof. in Berlin, † das. 12. Aug. 1865; schrieb: »Geschichte der christl. Kirche« (2. Aufl. 1866); seit 1845 Herausgeber der »Zeitschr. für histor. Theologie«.

Niedrige Inseln (Tuamótu-, Paumótu-, Perleninseln), franz. Inselgruppe in Polynesien, östl. von den Gesellschaftsinseln, 978 qkm und 5662 Ew.; 79 meist niedrige Koralleneilande. Die Bewohner zum Teil Christen; Hauptstation der Missionare ist Anaa. Hafen Rotoawa auf Fakarawa.

Nieheim, Stadt im preuß. Regbez. Minden, Kreis Höxter, (1890) 1743 Ew.

Niel (spr. ni-ell), Adolphe, franz. Marschall, geb. 4. Okt. 1802 in Muret (Obergaronne), 1850 Chef des Geniedepartements im Kriegsministerium, leitete 1854 die Belagerung von Bomarsund, 1855 die Belagerungsarbeiten von Sebastopol, befehligte im ital. Krieg 1859 das 4. Armeekorps, Jan. 1867 Kriegsminister, Reorganisator der Armee; † 14. Aug. 1869.

Niello (ital., v. lat. nigellus, schwärzlich), Verzierung auf Silber, Gold, Kupfer, Bronze: Zeichnungen, welche eingraviert und mit einer Art schwarzen Emails (N.) ausgefüllt werden. Sehr alte Kunst, besonders im Mittelalter in Italien (Florenz) beliebt, wird jetzt als schwarze Kunst in Rußland (Tula, Wologda und Ustjug-Welikij) geübt. Vgl. Duchesne (1826).

Nielsen, 1) Rasmus, dän. Philosoph, geb. 1809 auf Fünen, seit 1841 Prof. in Kopenhagen, † 30. Sept. 1884. Hauptwerke: »Grundideernes Logik« (1864—1866); ferner: »Religionsphilosophie« (1869), »Natur und Geist« (1873). — 2) Yngvar, norweg. Historiker, geb. 29. Juli 1843 in Arendal, 1878 Direktor des ethnographischen Museums und Professor in Christiania; schrieb: »Geschichte Norwegens seit 1814« (1885—91, 3 Bde); »Das Leben und die Zeit des Grafen Wedel Jarlsberg« (1886—88, 2 Bde.) und ein Reisebuch über Norwegen (in »Meyers Reisebüchern«) — 3) Frederik, dän. Kirchenhistoriker, geb. 1846 in Aalborg, Prof in Kopenhagen; schrieb: »Aus dem innern Leben der kathol. Kirche im 19. Jahrh.« (1876 ff., deutsch 1882); »Handbuch der Kirchengeschichte« (1884 ff.); »Grundtvigs religiöse Entwickelung« (1889) u. a.

Niem, Dietrich (Theoderich) von, Historiker, geb. 1350 in Nieheim bei Paderborn, päpstl. Beamter, † 22. März 1418 in Maastricht; schrieb: »De schismate libri III« (1532, hrsg. von Erler 1890), »Historia de vita Joannis XXIII.« (1628) u. a. Vgl. Erler (1887).

Niemann, 1) Albert, Tenorist, geb. 15. Jan. 1831 in Erxleben bei Magdeburg, in Dessau, Berlin und Paris ausgebildet, erst in Hannover, von 1866—87 in Berlin engagiert. Ausgezeichneter Wagnersänger und Heldendarsteller; 1859—68 mit Marie Seebach, seit 1871 mit Hedwig Raabe vermählt. — 2) August, Militär- und Romanschriftsteller, geb. 27. Juni 1839 in Hannover, lebt als Hauptmann a. D. in Leipzig. Schrieb: »Der deutsch französische Krieg« (1870—71); »Militär-Handlexikon« (2. Ausg. 1881); die Romane: »Katharina« (2. Aufl. 1884), »Eine Emanzipierte« (1880), »Bakchen und Thyrsosträger« (1882), »Die Grafen von Altenschwerdt« (1883), »Eulen u. Krebse« (1888), »Bei Hofe« (1889), »Der Günstling des Fürsten« (1891) u. a — 3) George, Architekt, Bruder des vor., geb. 12. Juli 1841, seit 1872 Prof. in Wien, nahm an mehreren archäolog. Forschungsreisen nach Samothrake und Kleinasien teil, schrieb: »Handbuch der Linearperspektive« (1884) u. a.

Niembsch von Strehlenau, s. Lenau.

Niemcewicz (spr. njemzéwitsch), Julian Ursin, poln. Dichter und Staatsmann, geb. 1757 in Litauen, kämpfte 1794 für die Freiheit Polens, 1815 Staatssekretär und Präsident des Konstitutionskomitees von Polen; † 21. Mai 1841 in Paris. »Historische Gesänge der Polen« (deutsch 1833), Romane u. a. Schriften 1840, 12 Bde Biographie von Czartoryski (1860).

Niemegk (Niemeck), Stadt im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Zauche-Belzig, (1890) 2250 Ew.

Niemen (spr. njähmen), Fluß im westl. Rußland, entspringt südl. von Minsk, bei Grodno schiffbar, tritt als Memel bei Schmalleningken in Preußen ein, teilt sich unterhalb Tilsit in Ruß und Gilge, die ins Kurische Haff münden; 788 km lang (davon 112 km in Preußen). Stromgebiet 90,548 qkm. Bedeutende Schiffahrt (s. Tilsit). Der König Wilhelms-Kanal führt von der Ruß nach Memel, der Große Friedrichs-Graben zur Deime.

Niemes, Stadt im böhm. Bezirk Böhmisch-Leipa, an der Bahn Böhmisch-Leipa-N., (1890) 5598 Ew.

Niemeyer, 1) August Hermann, rationalistischer Theolog und Pädagog, geb. 1. Sept. 1754 in Halle, 1779 Prof., 1799 Dir. der Franckeschen Stiftungen, 1808 Kanzler der Universität das., † 7. Juni 1828. Schrieb: »Grundsätze der Erziehung und des Unterrichts« (1796 u. ö.; n. Ausg. von Rein 1878, 3 Bde., und von Lindner 1876, 2 Bde.) u. a., auch »Religiöse Gedichte« (1814). Vgl. Dicescu (1892). Sein Sohn Hermann Agathon, geb. 5. Jan. 1802, seit 1829 Prof. und Dir. der Franckeschen Stiftungen, Theolog; † 6. Dez. 1851. — 2) Felix von, Mediziner, geb. 31. Dez. 1820 in Magdeburg, 1844 Arzt daselbst, 1855 Prof. in Greifswald, 1860 in Tübingen; † das. 14. März 1871; übte durch sein »Lehrbuch der speziellen Pathologie und Therapie« (11. Aufl. 1884, 2 Bde.) den größten Einfluß. — 3) Paul, Halbbruder des vor., geb. 9. März 1834 in Magdeburg, 1878 Arzt in Berlin, † das. 25. Febr. 1890. Schrieb: »Handbuch der Perkussion und Auskultation« (1868—71, 2 Bde.); »Grundriß der Perkussion und Auskultation« (3. Aufl. 1880); »Physikalische Diagnostik« (1874); »Gesundheitslehre« (1876); »Ratgeber für Mütter« (2. Aufl. 1885); zahlr. populäre Schriften, gab seit 1878 »Ärztliche Sprechstunden« heraus.

Nienburg, 1) Kreisstadt im preuß. Regbez. Hannover, an der Weser und der Bahn Wunstorf-Bremerhaven, (1890) 7808 Ew.; Pro- und Realprogymnasium, Baugewerk- und Ackerbauschule Festung bis 1807. — 2) Stadt im anhaltischen Kreis Bernburg, am Einfluß der Bode in die Saale und an der Bahn Kalbe-Könnern, (1890) 5188 Ew.

Nienburger Präzipitat, s. Thomasschlacke.

Niepce (spr. ni-eppß), 1) Joseph Nicéphore, Erfinder der Photographie, geb. 7. März 1765 in Châlon-sur-Saône, Kavallerieoffizier, später Privatmann, fixierte 1824 die Bilder der Camera obscura, arbeitete später mit Daguerre; † 3. Juli 1833 in Gras bei Châlon-sur-Saône. Vgl. Isidore Niepce, »Post tenebras lux. Historique de la découverte improprement nommée Daguerreotypie« (1841); Fouque (1867). — 2) Claude Marie François N. de Saint-Victor, Neffe des vor., geb. 26. Juli 1805 in St.-Cyr bei Châlon-sur-Saône, Militär, 1854 zweiter Kommandant des Louvre; † 7. April 1870. Höchst verdient um die Photographie in natürlichen Farben und um die Heliographie, stellte die ersten Negative auf Glas her. Schrieb: »Recherches photographiques« (1855); »Traité pratique de gravure héliographique« (1856).

Nieren (Renes), die Organe der Harnbildung, zwei rechts und links neben der Lendenwirbelsäule außerhalb des Bauchfelles gelegene bohnenförmige, ca. 150 g schwere Drüsen (s. Tafel »Anatomie des Menschen«, Fig. 13). Jede Niere liegt in einer fettreichen Bindegewebskapsel, ihre Rindensubstanz bilden Verzweigungen feinster Kanälchen (Harnkanälchen) und der Blutgefäße, die teilweise zu Knäueln aufgerollt sind (Malpighische Körperchen). Letztere sind von Kapseln umgeben, und aus diesen entspringen die Harnkanälchen, welche den Hauptbestandteil des N.marks oder der N.pyramiden bilden, deren Spitzen (N.wärzchen) in kurze Schläuche (N.kelche) münden, durch deren Zusammenfluß das N.becken entsteht. Hier sammelt sich der in den Harnkanälchen gebildete Harn und fließt durch den Harnleiter (ureter) nach der Blase ab. Erkrankungen: Entzündung, akut bei Scharlach, Masern, Choleratyphoid ꝛc., chronisch bes. bei Männern nach Erkältungen, Alkoholmißbrauch, Herzleiden, Knocheneiterungen. Hierher gehört die von R. Bright († 16. Dez. 1858) beschriebene Brightsche Krankheit, eine andre Form verläuft mit N.schrumpfung (Schrumpfniere, N.cirrhose). Interstitielle N.entzündung bei durch Bakterien bedingten Klappenentzündungen des linken Herzens, bei Entzündung der großen Harnwege, stets tödlich. Hydronephrose, krankhafte Erweiterung des N.beckens mit Schwund der N.substanz, unheilbar; außerdem Amyloidentartung, Tuberkulose ꝛc. N.kolik, schmerzhafte Anfälle durch Bildung steiniger Konkremente (N.steine) im N.becken, die später im Harnleiter eingeklemmt werden (s. Harnsteine). Die Behandlung bei N.krankheiten richtet sich auf dauernde Hebung der Herzthätigkeit, um durch die verkleinerten N. mehr Blut zu treiben.

Nieren (Putzen), Ausscheidungen von erzführen-

den Partien in unförmlichen Massen, in besondern Lagerstätten oder zerstreut in der ganzen Gebirgsmasse.

Nierenbaum, s. Anacardium.

Nierenstein, s. Nephrit.

Nierensteine, s. Nieren und Harnsteine.

Nieritz, Karl Gustav, Jugendschriftsteller, geb. 2. Juli 1795 in Dresden, 1841—64 Dir. der Bezirksschule daselbst; † 16. Febr. 1876. Zahlreiche Erzählungen für das Volk und die Jugend, auch Volkskalender (seit 1850). Selbstbiographie 1872.

Nierstein, Dorf in Rheinhessen, Kreis Oppenheim, am Rhein und an der Bahn Mainz-Worms, (1890) 3419 Ew. Weinbau.

Niesen (Sternutatio), krampfhaftes kurzes Ausatmen bei Reizung der Nasenschleimhaut. Anhaltendes N. heißt Nieskrampf. Niesmittel (Sternutatoria) müssen in Pulver- oder Dampfform die Schleimhaut treffen (Nieswurz, Tabak, Maiblumen, Kitzeln der Schleimhaut).

Niesen, Berggipfel im Berner Oberland, südl. vom Thuner See, 2366 m; Gasthaus.

Nießbrauch (Ususfructus), Nutznießung, das dingliche Recht auf die Benutzung einer fremden Sache und auf den Genuß aller Früchte derselben; eine persönliche Dienstbarkeit (Servitut).

Nieswurz, s. Helleborus und Veratrum.

Niete (holl., nichts), Lotterielos, auf welches kein Gewinn gefallen ist.

Nieten, Vereinigung zweier Metallstücke durch Niete, cylindrische Nägel oder Bolzen, welche durch entsprechende Löcher gesteckt und dann an beiden Enden breit geklopft werden. Größere Niete werden gleich mit einem Kopf (Setzkopf) angefertigt; zu großen Werkstücken (Dampfkessel, Gitterbrücken ꝛc.) werden die Niete glühend eingetrieben und bearbeitet. Nietmaschinen arbeiten mit Dampfdruck oder Wasserdruck.

Nietleben, Dorf im preuß. Regbez. Merseburg, Saalkreis, (1890) 2945 Ew.; Prov.-Irrenanstalt.

Nietzsche, Friedrich, Philolog und Philosoph, geb. 15. Okt. 1844 in Röcken bei Lützen, 1869—79 Prof. in Basel, 1889 in der Irrenpflege zu Jena, paradoxer Skeptiker. Schriften: »Unzeitgemäße Betrachtungen« (1873—76, 4 Tle.); »Menschliches, Allzumenschliches« (2. Aufl. 1886, 3 Tle.); »Jenseits von Gut und Böse« (1886); »Zur Genealogie der Moral« (1887) u. a. Als Musikschriftsteller erst Anhänger Rich. Wagners (»Die Geburt der Tragödie aus dem Geiste der Musik«, 1872), zuletzt dessen erbitterter Gegner (»Der Fall Wagner«, 2. Aufl. 1888, u. »Götzendämmerung«, 1889).

Nieukerk, Dorf im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Geldern, an der Bahn Neuß-Zevenaar, (1890) 3253 Ew.

Nieuport (Nieuwport, spr. nihwpōrt), Stadt in der belg. Prov. Westflandern, Arrond. Furnes, an der Yser, (1891) 3300 Ew. 2. Juli 1600 Sieg der Niederländer über die Spanier.

Nieuwerkerke (spr. njöwer-), Alfred Emilien, Graf von, Bildhauer, geb. 16. April 1811 in Paris, 1849—70 Generaldirektor der Nationalmuseen, † 16 Jan. 1892 in Lucca. Werke seit 1843: Reiterstatue Wilhelms des Schweigsamen im Haag und Napoleons I. in Lyon, Statue des Philosophen Descartes, Einzug Isabellas der Katholischen in Granada, zahlreiche Büsten.

Nievo, Ippolito, ital. Dichter, geb. 1832 in Padua, folgte Garibaldi auf der Expedition nach Marsala (Sizilien), kam auf der Rückkehr beim Schiffbruch des Herkules im März 1861 ums Leben. Schrieb Novellen (»Ein Engelherz«, deutsch von Heyse) und den histor. Roman »Confessioni d'un ottuagenario« (1867, deutsch 1877); »Poesie« (1883).

Nièvre (spr. njähwr), Departement im innern Frankreich (Nivernais), mit dem Fluß N. (zur Loire), 6887 qkm und (1891) 343,581 Ew. Seit 1707 mit Frankreich vereinigt. 4 Arrondissements. Hauptstadt Nevers.

Niflheim, in der nord. Mythologie das Reich des Nebels und der Kälte im Norden, im Gegensatze zu Muspelheim, dem Reich des Feuers im Süden.

Niftelgerade, s. Gerade.

Nigella *L.* (Schwarzkümmel), Gattung der Ranunkulaceen. N. damascena *L.* (Kapuzinerkraut, Braut oder Jungfer in Haaren oder im Grünen), am Schwarzen Meer, Zierpflanze. N. sativa *L.* (röm. Koriander, Nardensame, Nonnennägelein), in Kleinasien, Süd- und Mitteleuropa, kultiviert, hat gewürzhafte, früher offizinelle Samen.

Niger (Nigir, »Fluß«), Hauptstrom Mittelafrikas, entspringt als Tembi, dann Dscholiba in der Landschaft Sankaran in Senegambien (8° 36' n. Br.) auf dem Lomagebirge, fließt nordöstl., sich mehrmals teilend und wieder vereinigend, durchströmt den Deboesee, geht als Issa über Segu an Kabara (dem Hafen von Timbuktu) vorüber bis zum Südrande der Sahara, wendet sich östl. und bei Burrum südöstl., nimmt den Namen Kuara (Quorra) an, durchbricht zwischen Jauri und Rabba mit Stromschnellen eine Bergkette, fließt dann wieder ruhig und von Handelsschiffen belebt bis Kakunda, durchbricht weiterhin, südl. gewendet, das Konggebirge, beginnt bei Idda seinen Unterlauf und mündet, ein ungeheures, vielarmiges Delta bildend, im Land Benin in den Golf von Guinea; Hauptarm der Nun, zwischen den Armen Benin im W. und Bonny im O. Länge 4200 km (direkt 1850 km); Stromgebiet 1,152,000 qkm. Nebenflüsse: Strom von Haussa (Sokoto), Benuë. Zuerst 1796 von Mungo Park befahren; 1853—54 von Barth im Mittellauf, 1854 von Baikie und 1880—81 von Flegel im Unterlauf erforscht.

Nigergebiet, britisches, Schutzgebiet an der Küste von Westafrika zwischen Lagos und dem Rio del Rey und am Niger bis zur Mündung des Benuë reichend, der engl. Nigergesellschaft gehörig, 1885 von J. Thomson begründet. Hauptort Asaba, Hafen Ikassa.

Nigger (engl.), in Amerika verächtliche Bezeichnung für Neger.

Niggeröl, s. Baumwollsamenöl.

Niggli, Arnold, Musikschriftsteller, geb. 20. Dez. 1843 in Aarburg (Schweiz), Jurist, lebt als Fürsprech in Aarau. Schrieb Biographien von Faustina Hasse, Chopin, Schubert, Schumann, Haydn, Jensen, Kirchner.

Nightingale (spr. neitingehl), Miß Florence, geb. im Mai 1820 in Florenz, widmete sich früh philanthropischen Bestrebungen, im Krimkrieg Vorsteherin der Hospitäler in Skutari und Balaklawa. Schrieb: »Hints on hospitals« (3. Aufl. 1863), »Notes on nursing« (deutsch: »Ratgeber für Gesundheits- und Krankenpflege«, 2. Aufl. 1878); »Life or death in India« (1873). Biogr. von Pollard (1891).

Nigra, Costantino, Graf, ital. Diplomat, geb. 12. Juni 1827 bei Ivrea, 1856 Cavours Sekretär während des Kongresses von Paris, 1860 Gesandter, dann Botschafter am franz. Hof, 1876 in Petersburg, 1882 in London, 1885 in Wien, 1890 Senator. Gab »Canti popolari del Piemonte« (1888) heraus.

Nigrin, s. Rutil.

Nigritien, der Sudân.

Nigritier, Neger.

Nigrosin, Azofarbstoff, aus Anilin durch Oxydation gewonnen, färbt blau, aus toluidinhaltigem Anilin stammend blauschwarz.

Nigua, s. Flöhe.

Nihilismus, eine auf »nichts« (lat. nihil) hinauslaufende Theorie; moralischer N., Aufhebung des Unterschiedes zwischen gut und böse; theologischer N., der Atheismus.

Nihilisten, revolutionäre Sekte in Rußland, besonders unter der studierenden männlichen und weiblichen Jugend verbreitet, mit dem Zweck, alle von Sitte, Kultur und Politik aufgestellten Ordnungen der menschlichen Gesellschaft umzustürzen, gewann trotz aller

Unterdrückungsversuche immer mehr Anhänger, verübte seit 1877 mehrere Attentate auf die höchsten Beamten, seit 1879 auch auf Kaiser Alexander, der am 13. März 1881 auf gräßliche Weise von ihnen ermordet wurde. Auch unter Alexander III. wurden nihilistische Attentate verübt oder wenigstens versucht. Vgl. Karlowitsch-Gerbel (3. Aufl. 1881), Thun (1883), Oldenberg (1888).

Nihilum album (lat., »weißes Nichts«), unreines [Zinkoxyd, Augenheilmittel.

Niigata (Niégata), Hafenstadt an der Westküste der japan. Insel Nippon, (1890) 46,353 Ew.; 1860 den Europäern eröffnet. Seehandel noch unbedeutend.

Nijkerk (spr. nei-), Stadt in der niederländ. Prov. Gelderland, unweit des Zuidersees, (1890) 7724 Ew.

Nikäa, im Altertum blühende Stadt in Bithynien, 1097 von den Kreuzfahrern erobert, 1206—61 Hauptstadt des von Th. Laskaris gegründeten griech. Kaisertums, seit 1330 türkisch (Isnik). Kirchenversammlungen: 325 gegen die Arianer (Nicäisches Symbolum), 787 gegen die Bilderstürmer.

Nika-Aufstand, die Empörung der Zirkusparteien, der Grünen und Blauen, in Konstantinopel gegen Kaiser Justinianus I. 13.—19. Jan. 532, nach dem Ruf der Aufständischen (Nika, »Siege!«) benannt, von Belisar unterdrückt. Vgl. A. Schmidt (in »Epochen und Katastrophen«, 1874).

Nike, griech. Siegesgöttin, in der Regel geflügelt dargestellt mit Kranz und Palme. Identifiziert mit der röm. Victoria.

Nikephŏros Phokas, oströmʼ. Kaiser, geb. 913, 963 vom Heer auf den Thron erhoben, eroberte Kilikien und Syrien, 11. Dez. 969 von Johannes Tzimisces ermordet. Vgl. Schlumberger (1890).

Nikias, athen. Staatsmann, Führer der konservativen Partei seit Perikles' Tod (429 v. Chr.), vermittelte 421 einen Frieden mit Sparta, einer der Befehlshaber der Expedition gegen Syrakus, nach dem Scheitern derselben 413 in Syrakus hingerichtet.

Nikisch, Arthur, Musiker, geb. 12. Okt. 1855 in Szent-Miklos (Ungarn), auf dem Wiener Konservatorium gebildet, Violinist, 1878—89 Kapellmeister am Leipziger Stadttheater, seitdem Direktor der Symphoniekonzerte in Boston.

Nikobāren, Inselgruppe im südöstl. Teil des Meerbusens von Bengalen, 8 größere (Groß-Nikobar, Kamorta ꝛc.) und 12 kleinere Inseln, 1772 qkm und 6000 Ew. (Malaien). Sehr fruchtbar, Klima ungesund. Bis 1848 unter dänischer, seitdem unter brit. Oberhoheit. Seit 1869 Verbrecherkolonie in Nankauri. Vgl. Maurer (1867).

Nikodēmus, Mitglied des Synedriums zu Jerusalem, Verehrer Jesu. Das Evangelium Nicodemi mit den darin enthaltenen Acta Pilati, apokryphisch.

Nikolai, Stadt im preuß. Regbez. Oppeln, Kreis Pleß, an der Bahn Kosel-Kattowitz, (1890) 5633 Ew.

Nikolaiken, Stadt im preuß. Regbez. Gumbinnen, Kreis Sensburg, am Spirdingsee, (1890) 2372 Ew.

Nikolaistad (früher Wasa), Hauptstadt des russisch-finn. Gouvern. Wasa, am Meer, 8689 Ew.; Hafen.

Nikolājew, Stadt im südruss. Gouvern. Cherson, an der Mündung des Bug, 67,249 Ew., Kriegshafen, Sitz der Admiralität fürs Schwarze Meer, neuer Handelshafen; Werften; Ausfuhr von Getreide (1890: 622,000 Ton., meist nach England und Deutschland), Einfuhr unbedeutend. 1891 liefen 273 Dampfer von 324,026 Ton. ein.

Nikolājewsk, 1) Kreisstadt im russ. Gouvern. Samara, am Irgis, 10,433 Ew. — 2) Befestigte Handelsstadt im ostsibir. Küstengebiet, am Amur, 2043 Ew., wichtigster Exporthafen für das Amurland (5 Monate lang zugefroren).

Nikolaus, Heiliger, Erzbischof von Myra, 325 in Nikäa Gegner der Arianer. Sein Leichnam 1087 nach Bari gebracht. Sein Todestag (6. Dez.) noch jetzt als Nikolaustag in Deutschland, der Schweiz und Holland gefeiert.

Nikolaus, Päpste: 1) N. I., der Große, 858—867, belegte Photios, den Patriarchen von Konstantinopel, mit dem Bann, veranlaßte dadurch die erste (vorübergehende) Trennung der morgenländischen und abendländ. Kirche, verurteilte den König Lothar II. zur Kirchenbuße. — 2) N. II., 1058—61, übertrug 1059 die Papstwahl ausschließlich den Kardinälen. — 3) N. III., 1277—80, Freund der Wissenschaften. — 4) N. IV., 1288—92. — 5) N. (V.), Gegenpapst Johanns XXII., 1328 vom Kaiser Ludwig dem Bayern eingesetzt; † im Kerker, in der Reihe der Päpste nicht mitgezählt. — 6) N. V., 1447—55, Gönner des Humanismus, zog gelehrte Griechen nach Rom, erweiterte die vatikanische Bibliothek, schloß mit Kaiser Friedrich III. das sogen. Aschaffenburger (Wiener) Konkordat (17. Febr. 1448). Vgl. Sforza (deutsch 1888).

Fürsten: 7) N. Paulowitsch, Kaiser von Rußland, 3. Sohn des Kaisers Paul I. aus dessen 2. Ehe mit Sophia Dorothea von Württemberg, geb. 6. Juli 1796 im Schloß Gatschina bei Petersburg, folgte 1. Dez. 1825 nach der Resignation seines Bruders Konstantin (s. d. 5) auf Alexander I., unterdrückte die beim Thronwechsel ausbrechende Militärverschwörung der Dekabristen, hielt seitdem mit strenger Konsequenz die absolute Herrscherautorität aufrecht, erweiterte das russ. Gebiet 1828 durch den Frieden von Turkmantschin mit Persien und 1829 durch den von Adrianopel mit der Türkei, verwandelte 1831 das Königreich Polen in eine russ. Provinz, strebte nach Russifizierung der übrigen Nationalitäten und Bekehrung der Protestanten und Katholiken zur orthodoxen Kirche, trat in Europa als Beschützer der Legitimität gegen die Revolution auf, intervenierte Juni 1849 in Ungarn zu gunsten Österreichs, begann 1853 einen Eroberungskrieg (Krimkrieg) gegen die Türkei; † 2. März 1855. Seit 1817 vermählt mit Charlotte (Alexandra Feodorowna), der ältesten Tochter des Königs Friedrich Wilhelm III. von Preußen († 1. Nov. 1860). Vgl. Korff (1858), Lacroix (1864—75, 8 Bde.), Thouvenel (1891). — 8) N. Nikolajewitsch, Großfürst von Rußland, 3. Sohn des vorigen, geb. 8. Aug. 1831, 1855 Generalinspektor des Geniekorps, 1865 Generalinspektor der Kavallerie und Kommandeur der Garden, 1876 Höchstkommandierender der russ. Donauarmee, vollführte Juni 1877 den Übergang über die Donau, bewies vor Plewna große Unfähigkeit, sogar an den Unterschleifen der Armeelieferanten beteiligt, seit Alexanders III. Thronbesteigung 1881 ohne Einfluß, 1882 seiner zerrütteten Vermögensverhältnisse halber unter Kuratel; † geisteskrank 25. April 1891 in Alupka in der Krim. — 9) N. I. (Nikita Pietrowitsch Njegusch), Fürst von Montenegro, geb. 7. Okt. 1841, regiert seit August 1860, führte 1862 und 1876 bis 1878 Krieg gegen die Türken, mit dem russ. Zaren befreundet und verschwägert.

Nikolsburg, Bezirksstadt in Mähren, an der Bahn Lundenburg-Zellerndorf, (1890) 8210 Ew.; Besitzung des Fürsten Dietrichstein mit Schloß auf hohem Felsen. Weinbau. 26. Juli 1866 Präliminarfriede zwischen Österreich und Preußen.

Nikomedia (a. G.), Hauptstadt Bithyniens, an der Propontis, 264 v. Chr. erbaut, jetzt Ismid.

Nikon, Patriarch von Rußland 1652—66, geb. 1605, † 17. Aug. 1681 in Jaroslaw; gab durch Verbesserung der slawischen Kirchenbücher Anlaß zum Abfall der Raskolniken (s. d.). Vgl. Makarios (1881).

Nikopŏli, Festung in Bulgarien, an der Mündung des Osem in die Donau, 4652 Ew.; griech. Bischof; Donauhandel. 28. Sept. 1396 Sieg des Sultans Bajesid über Siegmund von Ungarn. 16. Juli 1877 Einnahme durch die Russen.

Nikotianismus, Vergiftung durch Tabak.

Nikotin, Alkaloid in Blättern und Samen des Tabaks, im Tabaksrauch und Tabakssaft der Pfeifen, farbloses Öl, riecht und schmeckt wie Tabak, siedet bei 250°, leichtflüchtig, in Wasser, Alkohol und Äther löslich, höchst giftig, bildet geruchlose Salze. S. Nicot.

Nikschitz, Stadt in Montenegro, 3000 Ew. Ehemals zur Herzegowina gehörig, 8. Sept. 1877 von den Montenegrinern erobert.

Nikutowski, Arthur, Maler, geb. 9. Jan. 1830 in Salwarschinen (Ostpreußen), Lehrer an der Akademie zu Düsseldorf; † das. 14. Febr. 1888. Genre- und Schlachtenbilder (Schlacht bei Leipzig, Abschied des Landwehroffiziers, Begräbnis des Polen u. a.).

Nil, der bedeutendste Strom Afrikas und des Mittelmeergebietes, entsteht bei Chartum in Obernubien aus zwei großen Flüssen: 1) dem Weißen Strom (Bahr el Abiad), der aus dem vom Äquator durchschnittenen großen See Ukerewe (Victoria Nyanza) und dem Mwutansee (Albert Nyanza) gegen N. abfließt, dann nordwestl. strömt, unter 9½° nördl. Br. mit dem Gazellenfluß (Bahr el Ghasal) in Verbindung steht und von da ab (rechts verstärkt durch den Sobat) nordöstl. über Gondokoro, wo er schiffbar wird, und zuletzt gegen N. fließt; 2) dem Blauen Strom (Bahr el Azrak) oder abessinischen N. (Abai), der 2600 m ü. M. im abessin. Alpenland Godscham entspringt, den Tanasee (1942 m ü. M.) in Gondar durchströmt, seine Quelle in einem großen Bogen umkreisend das Terrassenland Fazogl durchbricht und über Senaar nach Chartum (383 m ü. M.) fließt. Der vereinigte Strom nimmt auf seinem weitern Lauf (1900 km) durch heiße und dürre Länder nur einen Nebenfluß, den Atbara, auf, bildet 10mal Wasserfälle oder Stromschnellen und tritt bei Assuân (104 m ü. M.) in Ägypten ein. Als majestätischer Strom durchfließt hier der N. 1147 km weit ein durch seine jährlichen Überschwemmungen außerordentlich fruchtbares Thal (eine nur bis 22 km breite Felsspalte im Wüstenplateau) und teilt sich unterhalb Kairo in 2 Hauptmündungsarme (Arm von Damiette im O., Arm von Rosette im W.), welche das fruchtbare Delta einschließen und vielfach durch Seitenarme und Kanäle verbunden sind. Die Küste von Salzlagunen eingefaßt. Länge des N.s wahrscheinlich 7000 km (davon 5200 schiffbar). Stromgebiet 3,080,000 qkm. — Das zwei Jahrtausende alte Problem der Entdeckung der Nilquellen fand erst in neuester Zeit durch Speke und Grant (1860—63), besonders aber durch Baker (1863—65) seine Lösung, wodurch zugleich die alten traditionellen Angaben des Ptolemäos in überraschender Weise bestätigt wurden. Vgl. Burton (1860), M'Queen (1865), Baker (deutsch 1868), Marno (1874); Hartmann, »Nilländer« (1884).

Nil (Nilus), antike Marmorgruppe im Vatikan (Rom), den Flußgott N. darstellend, umgeben von 16 [Knaben.

Nilaal, s. Nilhechte.

Nil admirari (lat.), »nichts bewundern!«

Nileidechse, s. Warane.

Nilgau, s. Antilopen.

Nilgiri (Nilagiri), Gebirge im südl. Vorderindien, Fortsetzung der Ghats, im Dodabetta 2532 m hoch.

Nilhechte (Mormyri *J. Müll.*), wels- oder aalähnliche Edelfische (Physostomi) im tropischen Afrika; Nilaal (Mormyrus oxyrhynchus *L.*), im Nil, gehört zu den elektrischen Fischen, wurde von den alten Ägyptern verehrt und häufig auf Denkmälern abgebildet. [zu Schmucksachen.

Nilkiesel, braune Jaspiskugeln aus Ägypten, dienen

Nillilie, s. Nelumbium speciosum.

Nilpferd, s. Flußpferd.

Nilseen, die schon Ptolemäos als »See der Wasserfälle« und »Krokodilsee« bekannten, neuerdings entdeckten Quellseen des Nils: der Ukerewesee oder Victoria Nyanza, 1858 von Speke entdeckt, 43,900 qkm, 1160 m ü. M., zwischen 0° 45′ nördl. und 2° 50′ südl. Br. (bedeutendste Zuflüsse der Kagera oder Alexandra-Nil und der Isanga), und der Mwutansee oder Albert Nyanza, mit dem vorigen durch den Victoria-Nil (Somerset), der die Seen Gita-Nzige und Kodja durchfließt und mehrere Wasserfälle (am bedeutendsten die Riponfälle) bildet, verbunden, 4650 qkm, 700 m ü. M., zwischen 0° 35′ und 2° 28′ nördl. Br., 1864 von Baker, 1876 von Gessi, 1877 von Mason erforscht. Dem Mwutansee strömt der Semliki aus dem südl. davon gelegenen Albert Eduard-See oder Muta Nzige zu.

Nilsson, 1) Sven, Naturforscher, geb. 8. März 1787 unweit Landskrona, 1832 Prof. der Zoologie in Lund, 1838—56 zugleich Pastor in Nöbbelöf, lebte seitdem in Stockholm; † 30. Nov. 1883 in Lund. Schrieb mehrere faunistische Werke über Schweden und »Die Ureinwohner des skandinav. Nordens« (deutsch 1863—68). — 2) Christine, Opernsängerin, geb. 3. Aug. 1843 bei Wexiö in Schweden, seit 1864 in Paris oder auf Gastspielreisen, 1872 mit dem Financier Rouzaud, später mit dem Grafen Miranda in Madrid vermählt. Hoher und voller Sopran.

Nimburg, Stadt im böhm. Bezirk Podiebrad, an der Elbe, Knotenpunkt an der Bahn Wien-Tetschen, (1890) 6659 Ew.

Nimbus (lat.), Regenwolke; der das Haupt heidnischer Gottheiten, dann römischer Kaiser, endlich christlicher Heiligen umschwebende Lichtkranz, Heiligenschein (aureola, gloria).

Nîmes (Nismes, spr. nihm, das alte Nemausus), Hauptstadt des franz. Dep. Gard, (1891) 68,735 Ew.; die Altstadt durch Boulevards von den freundlichen 8 Vorstädten geschieden; Kathedrale, Citadelle (jetzt Gefängnis). Bischofssitz. Bedeutende Fabriken, besonders für Seiden- und Strumpfwaren, Teppiche, Metallwaren; Handel mit Languedocweinen, Kokons und Seide. Zahlreiche röm. Altertümer; Amphitheater mit Raum für 24,000 Personen, korinth. Tempel (»maison carrée«, jetzt Altertumsmuseum), Dianentempel, Aquädukt.

Nimmo, Joseph, amerikan. Statistiker, geb. 1837 in New York, erst Marineingenieur, 1878—85 Vorstand des Statist. Büreaus des Schatzamtes.

Nimptsch, Kreisstadt im preuß. Regbez. Breslau, an der Lohe und der Bahn Strehlen-N., (1890) 2172 Ew.

Nimrod, Abkömmling des Ham, Sohn des Kusch, gewaltiger Jäger, nach der biblischen Sage Gründer des babylon. Reiches.

Nimrud, Trümmerstätte bei Ninive.

Nimwegen (holländ. Nijmegen), Stadt in der niederländ. Prov. Gelderland, an der Waal (fliegende Brücke und Eisenbahnbrücke), (1890) 32,101 Ew.; Rathaus (röm. Altertümer), Hafen; viele Fabriken, Getreide- und Speditionshandel. Friede zu N. 12. Aug. und 13. Dez. 1678 zwischen Frankreich, den Niederlanden und Spanien; 5. Febr. 1679 zwischen Frankreich, Deutschland und Schweden.

Nina, Lorenzo, Kardinal, geb. 12. Mai 1812 in Recanati, 1878—80 Staatssekretär; † 25. Juli 1885 in Rom.

Ningpo, Handelsstadt in der chines. Prov. Tschekiang, unweit der Küste, 250,000 Ew.; trefflicher Hafen (Traktatshafen), Handel unbedeutend; Mittelpunkt der chines. Seidenindustrie.

Ninive (Ninua, a. G.), Hauptstadt des assyr. Reiches, der Sage nach von Ninos gegründet, links am Tigris, dem heutigen Mosul gegenüber, 100 km im Umfang; 606 v. Chr. von den Medern und Babyloniern zerstört. Seit 1843 hier, in Nimrud, Chorsabad und Kujundschük Nachgrabungen durch Botta, Layard, Rawlinson, G. Smith, Hormuzd Rassam u. a. (vgl. deren Werke).

Ninos, sagenhafter Gründer des assyr. Reiches, Gemahl der Semiramis, um 2000 v. Chr., angeblich Erbauer von Ninive.

Ninove, Stadt in der belg. Provinz Ostflandern, Arrond. Aalst, an der Dender, (1891) 6870 Ew.

Niobe, Tochter des Tantalos, Gemahlin des Amphion von Theben, beleidigte Leto durch ihren Stolz auf ihre 12 Kinder (Niobiden), weshalb diese durch Apollons und Artemis' Pfeile getötet wurden, und ward von Zeus in ein Steinbild verwandelt. Das Schicksal der N. im Altertum häufig Gegenstand der Kunst. Berühmt ist die (1583 in Rom aufgefundene) Niobidengruppe in Florenz, wahrscheinlich Kopie eines griech. Werkes, das zu Plinius' Zeit in einem Apollotempel zu Rom stand (s. Tafel »Bildhauerkunst I«, Fig. 8).

Niobe-Essenz, Benzoesäuremethyläther, dient als [Parfüm.

Niort (spr. -ör), Hauptstadt des franz. Dep. Deux-Sèvres, an der Sèvre Niortaise, (1891) 22,313 Ew.; gotische Kirche; Industrie in Leder und Handschuhen; Gartenkultur.

Nipa fruticans *Thunb.* (Nipapalme), in Ostindien, auf den Südseeinseln, mit genießbaren Früchten, liefert Palmwein; die Blätter dienen zu Matten rc.

Nipperdey, Karl Ludwig, Philolog, geb. 13. Sept. 1821 in Schwerin, seit 1852 Prof. in Jena, † das. 2. Jan. 1875. Verdient durch seine Ausgaben des Cäsar (1847), Nepos (1849) und der Annalen des Tacitus (1851, neu hrsg. 1871—80). »Opuscula« 1877.

Nippes (frz., spr. nipp), kleine Schmuckgegenstände und Figuren zum Aufstellen auf Tischen rc.

Nippes, Vorort im N. von Köln, an der Bahn Köln-Neuß, jetzt einverleibt; mit bedeutender Industrie.

Nippold, Friedrich, Kirchenhistoriker, geb. 15. Sept. 1838 in Emmerich, 1867 Prof. der Theologie in Bern, 1883 in Jena. Schrieb: »Handbuch der neuesten Kirchengeschichte« (3. Aufl. 1880—90, 3 Bde.); »Die altkatholische Kirche des Erzbistums Utrecht« (1872); »Die römisch-kathol. Kirche im Königreich der Niederlande« (1877); »Rich. Rothe«, Biogr. (1872, 2 Bde.).

Nippon, Hauptinsel von Japan (s. d.).

Nirwâna (ind.), bei den Buddhisten das höchste Ziel menschlichen Strebens: absolute Seelenruhe, Glückseligkeit, beruhend auf dem Wegfall des Gefühls der [Existenz.

Nisam, s. Nizam.

Nisâmi (eigentl. Abu Mohammed ben Jussuf Scheich Nisâm eddîn), pers. Dichter, aus Gendsche, † das. 1205 oder 1209. Schrieb 5 große Dichtungen (Pentsch Gentsch): »Machsen ul esrâr« (»Buch der Geheimnisse«, moralisierend), »Iskendernâmeh« (»Alexanderbuch«), »Chosrau u Schirin« (deutsch von Hammer-Purgstall 1812), »Medschnun u Leila« (engl. von Atkinson 1836) und »Heftpeiger« (deutsch von Erdmann 1835); außerdem einen Diwan von 28,000 Distichen. Vgl. Bacher (1872).

Nisan (hebr.), der 7. Monat des bürgerlichen, der 1. des Kirchenjahrs der Juden (März-April).

Nisard (spr. -ār), Désiré, franz. Litterarhistoriker, geb. 20. März 1806 in Châtillon-sur-Seine, 1844 Prof. in Paris, 1850 Mitglied der Akademie, 1867 Senator; † 26. März 1888. Hauptwerke: »Études de mœurs et de critique sur les poètes latins de la décadence« (5 Aufl. 1888, 2 Bde.); »Histoire de la littérature française« (8 Aufl. 1881, 4 Bde.); »Les quatre grands historiens latins« (1874). »Souvenirs« (1888, 2 Bde.). — Sein Bruder Charles, geb 1808, † Juli 1889, Mitglied der Akademie, ebenfalls Schriftsteller.

Niscemi, Stadt in der ital. Prov. Caltanissetta (Sizilien), 11,962 Ew.

Nisch, Kreisstadt und Festung in Serbien, an der Nischawa (zur Morawa), (1890) 19,970 Ew.; Bischofsitz, Eisenbahnknotenpunkt. Bis 1878 türkisch.

Nischan (türk.), s. v. w. Orden (s. d.: Türkei, Tunis); auch die kaiserliche Unterschrift (Tughra).

Nischapur, alte Stadt in der pers. Prov. Chorasan, 11,000 Ew. Ehedem blühende Hauptstadt der Seldschukken.

Nische, halbrunde, oben halbkuppelförmige Vertiefung in Mauern zum Aufstellen von Statuen, Vasen rc.; überhaupt Wandvertiefung, Blende.

Nischenblätter, bei epiphytischen Farnen Wedel, die sich mit breiter Basis an den Stamm anlegen und zur Ansammlung von Humus dienen.

Nishne Tagilsk, Hüttenort im russ. Gouv. Perm, unfern des Magnetbergs Blagodat, am Tagil, 30,000 Ew.; wichtigster Bergwerksort des Urals (Gold, Platin, Kupfer).

Nishnij Lomow, Kreisstadt im russ. Gouv. Pensa, [am Lomow, 9104 Ew.

Nishnij Nowgorod, großrussisches Gouvernement, 51,274 qkm mit (1886) 1,531,977 Ew. Die befestigte Hauptstadt N. (Nishegorod, »Nieder-Neustadt«), am Einfluß der Oka in die Wolga, 66,716 Ew. Hauptstapelplatz für den europäisch-asiat. Großhandel; Messe seit 1817, vom 15. Juli bis September; Hauptwaren: russ. Baumwoll-, Woll- und Seidenwaren, Pelze, Eisen, Kupfer, europ. Modeartikel, Getreide, Drogen, Thee aus China; Wert der Zufuhr 1890: 181¼ Mill. Rubel, darunter 23¾ Mill. aus Asien. In der Nähe das berühmte Petscherskische Höhlenkloster.

Nisib, Dorf in dem asiatisch-türk. Wilajet Aleppo, am Euphrat; 24. Juni 1839 entscheidender Sieg der Ägypter (Ibrahim Pascha) über die Türken (Hafis Pascha).

Nisibis (a. G.), Hauptstadt von Mygdonia in Mesopotamien, jetzt der Flecken Nisibin.

Nismes (spr. nihm), Stadt, s. Nîmes.

Nisse, s. Läuse.

Nissel, 1) Karl, dramat. Dichter, geb. 1819 in Neumarkt (Schlesien), lebt in Liegnitz; schrieb die Trauerspiele: »Die Söhne des Kaisers«, »Ulrich von Hutten«, »Die Florentiner« u. a. — 2) Franz, dramat. Dichter, geb. 14. März 1831 in Wien, lebt daselbst. Hauptwerke: »Ein Wohlthäter« (1854); »Heinrich der Löwe« (1858); »Perseus von Makedonien« (1862); »Die Zauberin am Stein«, Volksdrama (1863); »Agnes von Meran« (1877, mit dem Schillerpreis gekrönt) rc. »Ausgewählte dramat. Werke« 1892.

Nissen, 1) Heinrich, Archäolog, geb. 3. April 1839 in Hadersleben, seit 1884 Prof. in Bonn. Schrieb: »Das Templum« (1869); »Pompejanische Studien zur Städtekunde des Altertums« (1877); »Italische Landeskunde« (1883, Bd. 1); »Griechische und röm. Metrologie« (1887). — 2) Georg Nikolaus von, s. Mozart.

Nisus, s. Sperber.

Nisus formativus, s. Bildungstrieb.

Nithard, mittelalterlicher Geschichtschreiber, Sohn Angilberts und Berthas, der Tochter Karls d. Gr., geb. 790, † 843; schrieb eine wertvolle Geschichte des Streites der Söhne Ludwigs des Frommen (in Pertz' »Monumenta«, Bd. 2; Einzelausg. 1870; deutsch, 3. Aufl. 1889). Vgl. Meyer v. Knonau (1866).

Nitraria Schoberi (Charmylstrauch), Reaumuriacee, in den mittelasiat. Steppen und in Südrußland, dessen Beeren dort für Menschen und Tiere höchst [wichtig sind.

Nitrāte, Salpetersäuresalze.

Nitrīte, Salpetrigsäuresalze.

Nitroacetonitril, s. Knallsäure.

Nitroamylum, s. Stärke.

Nitrobenzōl (Nitrobenzin) entsteht aus Benzol und konzentrierter Salpetersäure, gelbliche ölige Flüssigkeit, riecht nach Bittermandelöl, schmeckt brennend, löslich in Alkohol und Äther, nicht in Wasser, erstarrt bei + 3°, siedet bei 205°, gibt mit reduzierenden Substanzen Anilin, dient zur Darstellung des letztern und als künstliches Bittermandelöl (Mirbanessenz) in der Parfümerie.

Nitrocellulōse, Schießbaumwolle.

Nitrogēnium, Stickstoff.

Nitroglycerin (Salpetersäure-Triglycerid, Glonoin, Nitroleum, Nobelsches Sprengöl, Knallglycerin) entsteht aus Glycerin und konzentrierter Salpetersäure, farb- und geruchlose ölige Flüssigkeit, spez. Gew. 1,6, schmeckt brennend süß, ist giftig, unlöslich in Wasser, löslich in Alkohol und Äther, erstarrt bei + 8°, schmilzt bei 11°, siedet bei 185°, verbrennt an freier Luft, explodiert aber mit äußerster Heftigkeit durch kräftigen Stoß und Schlag und bei plötzlicher Erhitzung über 250°; gefrornes N. erfordert große Vorsicht, unreines zersetzt sich beim Aufbewahren und explodiert dann sehr leicht von selbst. N. dient als Sprengmittel, besonders mit 3 Teilen Kieselgur gemischt (Dynamit), in welcher Form es viele Vorteile gewährt. Ähnliche Präparate sind Cellulosedynamit mit Holzmehl, Lithofrakteur, Dualin, Koloniapulver, Fulminatin ꝛc. Mit Schießbaumwolle bildet N. die gummiartige Sprenggelatine, welche bes. nach Zusatz von etwas Kampfer gegen Wasser sehr widerstandsfähig ist und, durch einen eigentümlichen Zünder zur Explosion gebracht, den Effekt des Dynamits übertrifft. N. dient auch als Arzneimittel. Litteratur s. Sprengstoffe.

Nitrolēum, s. Nitroglycerin.

Nitromannit, s. Mannit.

Nitrophosphāt, Düngerpräparat, welches viel Stickstoff und Phosphorsäure enthält.

Nitroprussīde, kompliziert zusammengesetzte Verbindungen, welche aus Cyanverbindungen entstehen; Kupfernitroprussid, blaßgrün, unlöslich in Wasser und Alkohol, dient zur Prüfung ätherischer Öle.

Nitrosulfosäure, s. Gay-Lussac-Säure.

Nitrum, Salpeter, bei den Alten natürliche Soda; N. cubicum, Chilesalpeter; N. flammans, salpetersaures Ammoniak; N. prismaticum, Kalisalpeter.

Nittis, Giuseppe de, ital. Maler, geb. 1846 in Barletta, in Paris Schüler von Gérôme und Meissonier, † 22. Aug. 1884 in St.-Germain. Städtebilder mit interessanter Staffage, seit 1879 auch in Pastell auf Leinwand.

Nitzsch, 1) Karl Immanuel, protestant. Theolog, geb. 21. Sept. 1787 in Borna, Sohn von Karl Ludwig N. (geb. 6. Aug. 1751, † 5. Dez. 1831 als Direktor des Predigerseminars in Wittenberg), ward 1822 Prof. in Bonn, 1847 in Berlin, Mitglied des Oberkirchenrats daselbst, 1855 Propst an St. Nikolai in Berlin; † 21. Aug. 1868. Schrieb: »System der christl. Lehre« (6. Aufl. 1851); »Prakt. Theologie« (2. Aufl. 1863—68, 3 Bde.); »Akademische Vorträge über christliche Glaubenslehre« (1858); »Gesammelte Abhandlungen« (1870, 2 Bde.); Predigten ꝛc. Biogr. von Beyschlag (1872). — 2) Gregor Wilhelm, Philolog, Bruder des vor., geb. 22. Nov. 1790 in Wittenberg, 1827 Prof. in Kiel, 1852 in Leipzig; † das. 22. Juli 1861. Schrieb: »Erklärende Anmerkungen zu Homers Odyssee« (1826—40, 3 Bde.); »Sagenpoesie der Griechen« (1852); »Beiträge zur Gesch. der epischen Poesie der Griechen« (1862) u. a. Biogr. von Lübker (1864). — 3) Karl Wilhelm, Historiker, Sohn des vor., geb. 22. Dez. 1818 in Zerbst, 1872 Professor in Berlin; † 20. Juni 1880. Schrieb: »Die Gracchen« (1846); »Ministerialität und Bürgertum« (1859); »Die röm. Annalistik« (1873); »Deutsche Studien« (1879). Aus seinem Nachlaß: »Geschichte des deutschen Volkes bis zum Augsburger Religionsfrieden« (1883—85, 3 Bde., 2. Aufl. 1892); »Geschichte der römischen Republik« (1884—85, 2 Bde.). — 4) Friedrich August Berthold, Theolog, Sohn von N. 1), geb. 19. Febr. 1832 in Bonn, 1868 Prof. in Gießen, 1872 in Kiel; schrieb: »Das System des Boëthius« (1860); »Grundriß der christlichen Dogmengeschichte« (1870, Bd. 1); »Lehrbuch der evang. Dogmatik« (1889—92).

Niutschuang, Stadt in der chines. Prov. Schingking (Mandschurei), am Golf von Liatong, 60,000 Ew.; Traktatshafen; Handel unbedeutend.

Niveau (frz., spr. -woh), Wasserwage (s. Libelle), wagerechte Lage, wie die Ebene des Wasserspiegels, Wasserpaß; im N. mit etwas, in gleicher Höhe damit sein.

Niveausphäroid, eine geschlossene, sphäroidisch gekrümmte Fläche, die sich einerseits dem Geoid sehr nahe anschließt, anderseits mit einem Rotationsellipsoid sehr nahe übereinstimmt.

Nivelles (spr. -well), Hauptstadt eines Arrond. in der belg. Prov. Brabant, (1891) 10,642 Ew.

Nivellieren, das Niveau (Höhenverhältnis) nicht weit voneinander entfernter Punkte bestimmen. Nivellierinstrumente: Setzwage, Libelle oder Wasserwage, Kanalwage, welche auf dem Gesetz der kommunizierenden Röhren (s. d.) beruht. Das Nivellierdiopter besteht aus einer mit Diopter (s. d.) versehenen Libelle, mehr und mehr verdrängt durch das Nivellierfernrohr, welches im Gesichtsfeld ein Fadenkreuz besitzt und sich auf einem Stativ mittels einer Libelle horizontal einstellen läßt. Die Nivellierlatte ist eine in die üblichen Längenmaße geteilte Latte mit verschiebbarer Zieltafel. Vgl. v. Schlieben (8. Aufl. 1879), Bauernfeind (7. Aufl. 1890, 2 Bde.), Pietsch (3. Aufl. 1887), Doll (1876), Wüst (3. Aufl. 1892).

Nivernais (spr. -wernäh), franz. Grafschaft, das jetzige Dep. Nièvre und Teile von Loiret und Cher umfassend.

Nivōse (frz., spr. -wohs', Schneemonat), 4. Monat im franz. republikanischen Kalender, vom 21. Dez. bis 19. Jan.

Nix (weibl. Nixe, dän. Nök, schwed. Näck), altgerman. Name der Wassergeister.

Nixdorf, Fabrikdorf im böhm. Bezirk Schluckenau, an der Bahn Rumburg-N., (1890) 6704 Ew.

Nixenblume, s. Nymphaea.

Nixenkräuter, s. Hydrocharideen.

Nizam (Nisam, türk.), in der Türkei die aktive Armee im Gegensatze zum Redife (Landwehr).

Nizam (ind., »Ordner«), Titel des Radscha von Haidarabad.

Nizza (frz. Nice), Hauptstadt des franz. Dep. Seealpen, amphitheatralisch am Golf von Genua, (1891) 74,250 (Gem. 88,273) Ew.; zerfällt in Alt- u. Neustadt nebst mehreren Vorstädten (am Meer); ber. klimatischer Kurort, besonders Winteraufenthaltsort für Brustkranke (mittlere Jahrestemperatur 15,9° C., im Winter 36 Regen-, 103 sonnige Tage); ausgezeichnete Seebäder; Terrassen zum Schutz gegen das stürmische Meer mit Promenaden. Fabrikation von Essenzen, eingemachten Früchten. Ausfuhr von Olivenöl, Parfümerien, Blumen (die meist nach Nordeuropa versandt werden); Hafen (seit 1751); 1890 liefen 1089 Handelsschiffe von 203,732 Ton. ein, 1031 von 198,626 Ton. aus; Anschovis- und Thunfischfang. Bis 1860 Hauptstadt der sardin. Provinz N. (4179 qkm). Erdbeben 23. Febr. 1887. Vgl. Lippert, »Das Klima von N.« (2. Aufl. 1877), Brünecke (1880).

Njamtzu, Stadt, s. Neamtz.

Njegusch, Name der in Montenegro herrschenden Familie der Pietrowitsch aus dem Stamm N. Ahnherr Danilo Pietrowitsch N., 1697 zum Metropolitan (slaw. Wladika), der seit 1516 die geistliche und weltliche Gewalt in seiner Person vereinigte, gewählt.

Njemetz (»Stumme«), slaw. Bezeichnung der Deutschen.

Njeshin, Kreisstadt im russ. Gouvern. Tschernigow, 44,371 Ew.; Kathedrale; Tabaksbau, Handel.

Njord (Njordher), der dem Göttergeschlechte der Wanen angehörige, mit seinen Kindern Freyr und Freia unter die Asen aufgenommene Beherrscher der stillen, friedlichen Meerflut.

N. N., abgek. für nomen nescio (lat.), d. h. einen nicht genannten, oder für nomen nominatio, einen

schon genannten Namen; bei Höhenangaben für Normalnull.

Nōah, nach der hebr. Sage zweiter Stammvater der Menschen, rettete sich bei der Sintflut in einem Kasten (Arche), Urheber des Weinbaues, Vater von Sem, Ham und Japhet, den Stammvätern der semitischen, afrikanischen und indogermanischen Völker.

Noailles (spr. noáj), franz. Adelsgeschlecht aus Limousin; Stammschloß bei Brives (Corrèze). 1) Louis Antoine de, Kardinal, geb. 27 Mai 1651, 1695 Erzbischof von Paris, begünstigte den Jansenismus; † 4. Mai 1729. Vgl. E. de Barthélemy (1887). — 2) Adrien Maurice, Herzog von, Sohn des Herzogs Anne Jules von N., Marschalls von Frankreich (1650—1708), geb. 29. Sept. 1678, 1734 Marschall, 27 Juni 1743 bei Dettingen besiegt; † 24. Juni 1766. — 3) Paul, Herzog von, geb. 4. Jan. 1802, 1827 Pair, † 30. Mai 1885 in Paris; schrieb: »Histoire de Madame de Maintenon« (1848—58, 4 Bde.) u. »Histoire de la maison St-Cyr« (2. Aufl. 1856). — 4) Emanuel Victorien Henri, Marquis de, Botschafter in Rom, 1882—86 in Konstantinopel; schrieb: »La Pologne et ses frontières« (1863); »Henri de Valois et la Pologne en 1572« (1867, 3 Bde.) u. a.

Nobac, Johann Christian, Handelsschriftsteller, geb. 6. Okt. 1777 in Kölleda, gründete 1821 in Erfurt eine Handelslehranstalt; † 4. Juni 1852 in Chemnitz. Aus seinem Handbuch der Münz-, Bank- und Wechselverhältnisse aller Länder und Handelsplätze ging das kleinere »Münz, Maß- und Gewichtsbuch« (2. Aufl. 1874—76) hervor. — Sein Sohn Friedrich Eduard N. (geb. 1815, † 1883) schrieb: »Die Handelswissenschaft« (4. Ausg. 1886) u. a.

Nobbe, Friedrich, Agrikulturchemiker, geb. 1830 in Bremen, 1868 Prof. an der Akademie in Tharant und Vorsteher einer Versuchsstation, begründete 1869 die erste Samenkontrollstation. Schrieb: »Handbuch der Samenkunde« (1876), redigiert die »Landwirtschaftlichen Versuchsstationen«.

Nobel (lat.), edel, adlig; hochsinnig; in der Tierfabel Beiname des Löwen.

Nobel (Noble), engl. Goldmünze 1343—1550, dem Dukaten entsprechend, je nach dem Gepräge Schiffsnobel, Rosenobel.

Nobelgarde, aus Adligen bestehende Leibgarde eines Fürsten, des Papstes 2c.

Nobelsches Sprengöl, s. Nitroglycerin.

Nobiles (lat.), Edle, bei den Römern die Nachkommen derjenigen, welche ein kurulisches Amt bekleidet hatten; ihre Gesamtheit die Nobilität, welche patrizische und plebejische Familien in sich schloß, Amtsadel, der in der letzten Zeit der Republik die Macht innehatte (vgl. Optimaten). Nobilis, im Mittelalter Adliger. Nobili, in der Republik Venedig die zum höhern Adel Gehörigen, zur Teilnahme an der Regierung Berechtigten.

Nobiling, Karl Eduard, geb. 10. April 1848 im Posenschen, verwundete 2. Juni 1878 in Berlin Kaiser Wilhelm I schwer durch 2 Schrotschüsse, schoß auf sich selbst und starb 10. Sept.

Nobilis Farbenringe, farbige Ringe, welche auf Silber (oder versilbertem Kupfer) durch elektrolytische Niederschlagung einer dünnen Schicht von Bleisuperoxyd entstehen. Vgl. Galvanische Färbung der Metalle.

Nobilität (lat.), s. Nobiles.

Nobilitieren, in den Adelstand erheben.

Nobility (engl.), die Gesamtheit des engl. u. schottischen hohen Adels: Dukes (Herzöge), Marquesses (Marquis), Earls (Grafen), Viscounts (Vikomten), Lords (Barone), im Gegensatze zur Gentry (s. d.). S. Großbritannien, S. 19.

Noble, John Willock, amerikan. Politiker, geb 26. Okt. 1831 in Lancaster (Ohio), General im Bürgerkrieg, Republikaner, 1889 Minister des Innern.

Noble Passionen, Liebhabereien der vornehmen Welt: Jagd, Hunde, Pferde 2c.

Noblesse (frz.), Adel, Gesamtheit der Vornehmen an einem Ort. N. oblige (spr. oblihsch), Adel verpflichtet (edel zu handeln).

Noce (Nosbach), rechter Nebenfluß der Etsch in Südtirol, entspringt am Ortler; sein Thal heißt im obern Teil Sulzberg (Val di Sole), im untern Nonsberg (Val di Non).

Nocera (spr. -tschehra), Stadt in der ital. Prov. Salerno (Kampanien), 12,522 Ew.; Bischofsitz; Baumwollindustrie.

Nochgeschäft (Nachgeschäft), s. Prämiengeschäft.

Nock, die Enden einer Raa; auch die obern Ecken vierkantiger Segel. N.paarden (N.pferde), an Nocken unter Raaen befestigte Taue, auf denen die dort beschäftigten Matrosen stehen.

Noctuina, s. Eulen (Schmetterlinge).

Nocturne (frz., spr. -tührn), s. Notturno.

Nodier (spr. nodjeh), Charles, franz. Dichter und Gelehrter, geb. 29. April 1780 in Besançon, seit 1824 Bibliothekar des Arsenals in Paris; † als Mitglied der Akademie 27. Jan. 1844. Schrieb zahlreiche Romane (»Peintre de Saltzbourg«, »Thérèse Aubert«, »Fée aux miettes« 2c.); »Souvenirs, épisodes et portraits etc.« (1831, 2 Bde.); »Rêveries littéraires« (1832); lexikalische Werke u. a.

Nodus (lat.), Knoten.

Noë, Heinrich August, Schriftsteller, geb. 16. Juli 1835 in München, lebt in Görz. Schilderungen aus der Alpenwelt: »Bayr. Seebuch« (1865), »Österreich. Seebuch« (1867), »Dalmatien« (1870), »Bilder aus Südtirol« (1871), »Italien. Seebuch« (1874), »Deutsches Alpenbuch« (1875—85, 3 Bde.), »Sinnbildliches aus der Alpenwelt« (1890) 2c.; auch Novellen: »Erzählungen und Bilder« (1873), »Gasteiner Novellen« (1875), »Robinson in den Hohen Tauern« (1875), »Die Jahreszeiten« (1889) u. a.

Noël (frz.), Weihnachten, Weihnachtslied.

Noēma (Noēm, grch.), Gedanke, bes. witziger; Noēsis, Vernunfterkenntnis; Noētik, Erkenntnislehre.

Nogaier, tatar. Stamm in den russ. Gouvern. Taurien und Stawropol und zwischen Kuban und Lala, 50,000 Köpfe, nur 1/3 Mohammedaner, sonst Heiden. Die Nogaische Steppe, wasserarme, doch fruchtbare Niederung am untern Dnjepr, 32,485 qkm.

Nogat, östl. Mündungsarm der Weichsel.

Nogent (spr. -schāng), 1) N.-le-Rotrou, Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Eure-et-Loir, an der Huisne, (1891) 7566 Ew.; got. Schloß. 21. Nov. 1870 Gefecht zwischen den Deutschen u. franz. Mobilgarden. — 2) Dorf im franz. Dep. Seine, Arrond. Sceaux, an der Marne, (1891) 8399 Ew.; Fort. — 3) Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Aube, an der Seine, (1891) 3626 Ew.

Nöggerath, Jakob, Geognost, geb. 10. Okt. 1788 in Bonn, 1818 Prof. u. 1816—64 Mitglied des Oberbergamtes daselbst, hochverdient um den rhein. Bergbau und die geognostische Kenntnis Rheinland-Westfalens; † 13. Sept. 1877. Hauptwerk: »Das Gebirge in Rheinland-Westfalen« (1821—26, 4 Bde.). Biogr. von Dechen (1877).

Nohl, Ludwig, Musikschriftsteller, geb. 5. Dez. 1831 in Iserlohn, 1861—71 in München, seit 1872 Professor der Musik in Heidelberg; † 16. Dez. 1885. Werke: »Mozarts Leben« (2. Aufl. 1877); »Beethovens Leben« (1864—77, 3 Bde.); »Mozarts Briefe« (2. Aufl. 1877); »Beethovens Briefe« (1865; »Neue Briefe«, 1867); »Gluck u. Wagner« (1870); »Beethoven, Liszt, Wagner« (1874); »Beethoven nach den Schilderungen seiner Zeitgenossen« (1877) und »Mozart nach den Schilderungen 2c.« (1880); »Die geschichtl. Entwicklung der Kammermusik« (1885) u. a.

Noir animalisé (frz., spr. nŏahr), künstlicher Dünger, mit Zusatz von Kalk und Kohle getrocknete Exkremente.

Noiré (spr. nŏareh), Ludwig, philosoph. Schriftsteller, geb. 26. März 1829 in Alzey, † 27. März 1889 als Gymnasialprofessor in Mainz. Suchte einen dem heutigen wissenschaftlichen Denken entsprechenden »Monismus« zu begründen. Werke: »Grundlegung einer zeitgemäßen Philosophie« (1875); »Der monistische Gedanke« (1875); »Begründung einer monistischen Erkenntnistheorie« (1877); »Der Ursprung der Sprache« (1877); »Das Werkzeug und seine Bedeutung für die Entwickelungsgeschichte der Menschheit« (1880); »Die Lehre Kants und der Ursprung der Vernunft« (1882); »Die Entwickelung der abendländ. Philosophie bis zur Kritik der reinen Vernunft« (1883); »Logos« (1885) ꝛc.

Noirmoutier (spr. nŏahrmutjeh), Insel an der Küste des franz. Dep. Vendée, 58 qkm; 4 m unter dem Meeresspiegel, durch Deiche geschützt. An der Ostküste die Hafenstadt N., (1891) 2015 Ew.; Salzbereitung, Austernfang.

Noisseville (spr. nŏass'wil), Dorf nordöstl. bei Metz; während der Belagerung von Metz 31. Aug. u. 1. Sept. 1870 heftiges Ausfallgefecht der zernierten franz. Armee unter Bazaine gegen die Deutschen (1. und 9. Korps) unter Manteuffel.

Nokturnen (lat.), Nachtgesänge, -Gebete; s. Notturno.

Nola, Kreisstadt in der ital. Prov. Caserta, 7496 Ew.; Bischofsitz. Eine der ältesten Städte Kampaniens, Sterbeort des Kaisers Augustus († 14 n. Chr.); hier Glocken zuerst angewandt.

Nöldeke, Theodor, Orientalist, geb. 2. März 1836 in Harburg, seit 1872 Prof. in Straßburg. Schrieb: »Geschichte des Korans« (1860); »Leben Muhammeds« (1863); »Zur Poesie der alten Araber« (1864); »Grammatik der neusyr. Sprache« (1868); »Mandäische (1874) und Syrische Grammatik« (1880); »Aufsätze zur persischen Geschichte« (1887); »Orientalische Skizzen« (1892).

Nōlens vōlens (lat.), man mag wollen oder nicht.

Nolet de Brauwere van Steeland, vläm. Dichter, geb. 23. Jan. 1815 in Rotterdam, † 21. Juni 1888 in Vilvorde (Brabant). Früher Verehrer, seit 1866 erbitterter Gegner Deutschlands. Gesamtausgabe seiner Gedichte 1859, 2 Bde.; neue Folge 1871; »Œuvres complètes« (1859—84, 7 Bde.).

Noli me tangĕre (lat., »rühr' mich nicht an«), etwas nicht zu Berührendes; Name von Pflanzen, wie der Mimosa pudica, des Springkrautes (s. Impatiens); in der Malerei Darstellung des auferstandenen Christus (Joh. 20, 17).

Nollendorf, Dorf im böhm. Bezirk Aussig; 30. Aug. 1813 Sieg der Preußen unter Kleist (daher »von N.« genannt) über die Franzosen (Vandamme). Vgl. Kulm 1).

Noma, s. Wasserkrebs.

Nomăden (grch., »Hirtenvölker«), Völker, welche sich hauptsächlich mit Viehzucht beschäftigen und mit ihren Herden von Weide zu Weide ziehen, stehen in Bezug auf Bildung höher als die Jäger- und Fischervölker, aber niedriger als die Ackerbau- u. Gewerbtreibenden, in Europa nur noch in den Steppen am Schwarzen Meer und im hohen Norden (Lappen), in Asien und Afrika noch weitverbreitet, in Südamerika durch die Gauchos und einige Indianerstämme vertreten. Vgl. Grigorjew (1875).

Nomarchie (grch.), s. Nomos.

Nombres (frz., spr. nongbr), Zahlen, insbes. die Zinszahlen beim Kontokorrent (s. d.).

Nom de guerre (frz., spr. nong d'gähr, »Kriegsname«), angenommener (falscher) Name, Pseudonym.

Nomen (lat.), Name (s. d.), Nennwort. N. substantivum, Hauptwort; N. adjectivum, Eigenschaftswort; N. proprium, Eigenname; N. gentile, Geschlechtsname. Im Rechnungswesen s. v. w. Geldposten; Nomina activa, Außenstände; Nomina passiva, Schulden.

Nomen et omen (lat.), Namen und zugleich Vorbedeutung.

Nomenklātor (lat.), bei den Römern ein Sklave, der dem Herrn die Namen ihm nicht hinlänglich bekannter Personen zu nennen hatte; daher jetzt Personenverzeichnis (bes. für die Vertreter eines einzelnen wissenschaftl. Faches); Nomenklatūr, Verzeichnis der in einer Wissenschaft gebräuchlichen Namen.

Nominăl (nominell, lat.), den Namen betreffend, nur dem Namen (nicht der Sache) nach, angeblich (Gegensatz zu real).

Nominalismus (lat.), philosophische Ansicht einiger mittelalter. Scholastiker, wonach die allgemeinen Begriffe (Universalien) lediglich Erzeugnisse der Abstraktion, nicht wirkliche Dinge (Realien) sind, im Gegensatze zum Realismus (s. d.). Nominalist, Anhänger des N.; der erste namhafte N. war Roscellinus (um 1090), der berühmteste Wilhelm von Occam (s. d.).

Nominălwert, Nennwert.

Nominalzinsfuß, bei Wertpapieren das Verhältnis des Zinses zum Nennwert.

Nominātim (lat.), namentlich; Nomination, Nennung, Ernennung.

Nominatio auctoris (lat.), die Rechtseinrichtung, gemäß welcher der Inhaber einer Sache es demjenigen, von welchem er den Besitz derselben eingeräumt erhalten hat, überlassen kann, Ansprüche Dritter abzuwehren.

Nominatīv (lat.), s. Kasus.

Nominatīvpapier, s. Namenpapier.

Nomine (lat.), im Namen (eines andern).

Nominell, s. Nominal.

Nominieren (lat.), nennen, namhaft machen.

Nomokratie (grch.), Gesetzesherrschaft (Gegensatz: Autokratie), Bezeichnung für die Staatseinrichtung der Israeliten.

Nómos (grch.), Gesetz; Ordnung, Herkommen; Tonart; in Griechenland Provinz (Nomarchie). Nomárch, Vorsteher eines N.

Nona, Form der Grippe (Influenza) mit gleichzeitiger Hirnhaut- und Lungenentzündung, völliger Apathie und eigentümlicher Schlafsucht, meist tödlich.

Nonae, s. Kalender.

Nonagōn (grch.), Neuneck.

Nonchalance (frz., spr. nongschalängs), nachlässiges, unbekümmertes Wesen.

None (lat.), in Klöstern die 9. Stunde des Tags, von Mitternacht an gerechnet, und das Stundengebet für diese Zeit. — In der Musik der 9. Ton vom Grundton aufwärts. Nonakkord besteht aus Tonika, Terz, Quinte, Septime und N., ist dissonierender Art.

Non-ens (neulat.), etwas Nichtseiendes, Unding.

Nonett (ital.), Musikstück für 9 Instrumente.

Nonĭus (Vernier), mit sehr feiner Teilung versehener Schieber an einem Maßstab, mit dessen Hilfe man kleinere Teile, als die Einteilung des letztern enthält, ablesen kann. Benannt nach dem angeblichen Erfinder Nuñez (1566) oder dem wahren Erfinder Pierre Vernier (1631).

Nonĭus Marcellus, lat. Grammatiker, aus Tubursicum in Afrika, Anfang des 4. Jahrh. n. Chr., Verfasser einer für das Altlatein wichtigen lexikalischen Sammlung seltener Werke (»De compendiosa doctrina«, hrsg. von Müller, 1888).

Nonkonformisten, s. Dissenters.

Non liquet (lat.), es ist nicht klar.

Nonne, eine weibliche Person, welche die Klostergelübde abgelegt hat; Klosterfrau.

Nonne (Fichtenspinner, Fichtenbär, Rotbauch, Liparis [Ocneria] monacha *L.*, s. Tafel »Schädliche Insekten«, Fig. 2), Schmetterling aus der Familie der Spinner, 4—5 cm breit; die Raupe frißt Kiefern- und Fichtennadeln, in der Not Eichen-, Buchen-, Birken-, Apfelbaumblätter, Lärchennadeln, den Fichten schädlich. Vom

Schwammspinner (Dickopf, Rosenspinner, *O. dispar L.*), 8,5 cm breit (Männchen 4,5 cm), fressen die Raupen Knospen und Blätter der Obstbäume, Rosen, vieler Laubhölzer. Vgl. Pauly (1891), Nitsche (1892).

Nonnengeräusch (Bruit de diable), mit dem Hörrohr wahrnehmbares Sausen in den großen Halsvenen, bes. bei Blutarmut.

Nonnenwerth, Rheininsel im preuß. Regbez. Koblenz, Rolandseck gegenüber; alte Abtei (1803 säkularisiert).

Nonnos, griech. Dichter, aus Panopolis in Ägypten, um 400 n. Chr.; Verfasser des Epos »Dionysiaca« (hrsg. von Köchly 1858). Vgl. Ludwich (1873).

Nonpareille (frz., spr. nongparĕj), etwas ohnegleichen, von ausgezeichneter Beschaffenheit; auch kleine Schriftgattung.

Non plus ultra (lat.), nichts darüber, das Höchste, Vollkommenste seiner Art.

Non possŭmus (lat., »wir können nicht«), ursprüngl. Antwort des Papstes Clemens VII. auf die drohende Aufforderung Heinrichs VIII. von England, ihn von seiner Gemahlin Katharina zu scheiden; danach allgemein Weigerungsformel des kathol. Klerus, in irgend etwas nachzugeben.

Non-restraint (engl., spr. -ristrehnt), Ausschließung von Zwangs- oder Gewaltmaßregeln bei Behandlung Geisteskranker.

Nonsberg, s. Noce.

Nonsens (neulat.), Unsinn.

Nontron (spr. nongtrŏng), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Dordogne, am Bandiat, (1891) 2366 Ew.

Nonusus (neulat.), Nichtgebrauch (eines Rechtes).

Nonvalénz (lat.), Zahlungsunfähigkeit.

Noologie (grch.), Lehre von den Vernunftbegriffen. Noologist, Anhänger derselben.

Noorden, Karl von, Geschichtschreiber, geb. 11. Sept. 1833 in Bonn, 1877 Professor in Leipzig; † 25. Dez. 1883. Schrieb: »Hinkmar, Erzbischof von Reims« (1863); »Europäische Geschichte im 18. Jahrh.« (1870 bis 1882, Bd. 1—3); »Histor. Vorträge« (1884).

Nopālgewächse, Sukkulenten mit anscheinend blattlosen, fleischigen Stämmen.

Nopālpflanze, s. Opuntia.

Nopālschildlaus, s. Kochenille.

No-popery! (engl.), Keine Papisterei! (Losungswort der Feinde des röm. Katholizismus in England).

Noppen, die kleinen, aufrecht stehenden Schleifen oder Maschen beim ungeschnittenen Samt; das Entfernen aller fremdartigen Körper aus einem Gewebe, geschieht mit dem Noppeisen oder der Noppmaschine.

Norbert, Heiliger, geb. um 1085, Kanoniker zu Xanten und Köln, Bußprediger, gründete 1121 den Prämonstratenserorden (s. d.), ward 1126 Erzbischof von Magdeburg; † 6. Juni 1134. Vgl. Rosenmund (1874).

Norcia (spr. nórtscha, das alte Nursia), Stadt in der ital. Provinz Perugia, 3726 Ew.; Bischofsitz. Vaterstadt des heil. Benedikt.

Nord (Département du Nord), franz. Depart. (Flandern), 5773 qkm und (1891) 1,736,341 Ew.; nächst dem Seinedepartement das am dichtesten bevölkerte Frankreichs (300 Ew. auf 1 qkm), 7 Arrond. Hauptstadt Lille. Seit 1667 französisch.

Nordalbingien, ehedem das von Angeln und Sachsen bewohnte Land im NO. der Elbe, zu Karls d. Gr. Zeit Holstein, Stormarn und Dithmarschen.

Nordamerika, s. Amerika.

Nordamerikanische Freistaaten, s. Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Nordamerikanische Litteratur, ein jüngerer Zweig der engl. Litteratur, datiert erst seit dem Unabhängigkeitskrieg der Nordamerikaner (aus der Kolonialzeit nur die Dichterin A. Bradstreet, † 1672, und B. Franklin bemerkenswert) und ist bereits in fast allen Gebieten angebaut, zum Teil sogar in überraschend fruchtbarer und bedeutsamer Weise. I. Poesie. Am reichsten entwickelt die Lyrik und Novellistik, am schwächsten das Drama. Bedeutendere Dichter: Ph. Freneau († 1832; indische Balladen), die Satiriker Trumbull († 1831; »M'Fingal«) und Fr. Hopkinson († 1791); J. Barlow († 1812; »Columbiade«), J. Pierpoint († 1866; »Airs of Palestine«), W. Allston († 1843; Sonette), R. H. Dana († 1879; »The Buccaneer«), James A. Hillhouse († 1841, Dramatiker), Ch. Sprague († 1875, Satiriker), John Brainard († 1828), James Percival († 1857; »New England«, »Prevalence of poetry« 2c.), J. Greenleaf Whittier (geb. 1807, Quäkerpoet), Fitz-Green Halleck († 1867, Humorist), J. R. Drake († 1820; »Culprit Fay«), N. Parker Willis († 1867; biblische Gesänge, »Melanie«), Ch. Fenno Hoffmann († 1884); die 3 bedeutendsten Lyriker: W. C. Bryant († 1878), Longfellow († 1882) und E. Allan Poe († 1849); ferner die Humoristen O. W. Holmes (geb. 1809) und R. Lowell († 1891; »Biglow papers«); R. H. Stoddard (geb. 1825), B. Taylor († 1878), W. Whitman († 1892; »Leaves of grass«), G. H. Boker († 1890; »Poems of the war«), E. C. Stedman (geb. 1833), Th. B. Aldrich (geb. 1836), Joaquin Miller (geb. 1841; »Songs of the sierras«) u. a. Dichterinnen: Fr. Sargent Osgood († 1850), Hannah F. Gould († 1865), M. Brooks († 1845; »Zophiël«) u. a. Im Roman ausgezeichnet: Chr. Brockden Brown († 1810; »Wieland«, »Ormond«, »Jane Talbot« 2c.), R. M. Bird († 1854; »Calavar«, Jibbenainosay«), F. Cooper († 1851), W. Irving († 1859), W. Allston (»Monaldi«), Poe (»Tales of the grotesque and the arabesque«), J. Paulding († 1860; »Westward ho!«, »Dutchman's fireside«), J. P. Kennedy († 1870; »Swallow Barn«), Tim. Flint († 1840), Nath. Hawthorne († 1864; »Twicetold tales« 2c.), H. Beecher-Stowe (»Uncle Tom's cabin«), Th. Winthrop († 1861), Henry James jun., Cath. M. Sedgewick († 1867), Harriet Shofford u. a.; Novellisten: Bret Harte (geb. 1838; »Californian tales« 2c.), H. Boyesen; Humoristen: Charles G. Leland (geb. 1824; »Sketchbook«), Mark Twaine (geb. 1835), B. Aldrich, Artemus Ward († 1867), H. Shaw (Josh Billings) u. a. — II. Wissenschaftliche Prosa. Historiker: Sparks († 1866; Biographien), G. Bancroft († 1891; »History of the United States«), R. Hildreth († 1865), W. Prescott († 1859; »History of Ferdinand and Isabella«, »Conquest of Mexico« 2c.), H. Wheaton († 1848), W. Irving (»Columbus«), J. L. Motley († 1877; »Rise of the Dutch republic« u. a.), W. Draper († 1882; »History of the intellectual development of Europa«), Fr. Parkman, G. T. Curtis (»History of the constitution of the United States«) u. a. — Litterarhistoriker: H. Tuckerman († 1871; »Characteristics of literature«), G. Ticknor († 1871; »History of Spanish literature«), Griswold († 1857; »Poets and poetry of America« 2c.). — Philosophische Schriftsteller: W. E. Channing († 1842), R. W. Emerson († 1882; »Essays«, »Method of nature«), A. Everett († 1846; »Miscell. essays«) u. a. — Reisebeschreibung: J. Audubon († 1851), Mackenzie († 1848; »Year in Spain«), C. F. Hoffman († 1884); Fr. Parkman (»Oregon trail«), Willis († 1867), Calvert, B. Taylor († 1878; »Views a foot«), Mitchell (»Fresh gleanings«), Robinson († 1863; »Palestine«), G. W. Curtis (»Nilenotes«), Squier († 1888, »Nicaragua«), Lansdell, Kennan u. a. — Beredsamkeit (sehr ausgebildet): Al. Hamilton († 1804), Jefferson († 1826), Dan. Webster († 1852), Calhoun († 1850), Clay († 1852), Edward Everett († 1865) 2c. — Kanzelredner: Channing und Parker. — Litteraturgeschichten von Duyckinck (»Cyclopaedia of American literature«, n. Ausg. 1888, 2 Bde.), Tyler (»Hist. of American literature 1607—1765«, 1878, 2 Bde.), Nichol (1882), Richardson (2. Aufl. 1891); deutsche von Brunnemann (1868), Engel (1883), Knortz (1891, 2 Bde.), Döhn (»Aus dem amerikan. Dichterwald«, 1881).

Nordamerikanische Seealpen, großes Längengebirge

an der nordamerikan. Nordwestküste (von Kalifornien bis zur Königin Charlotte-Insel), Fortsetzung der Kordilleren, mit pyramidalen Schneegipfeln und zahlreichen, zum Teil noch thätigen Vulkanen (La Giganta, 1460 m), die sich durch die Halbinsel Alaska bis auf die Aleuten fortsetzen; nur an 2 Stellen von Stromthälern (Columbia und Fraser) durchbrochen.

Nordamerikanische Union, s. Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Nordau, Max, Schriftsteller, geb. 29. Juli 1849 in Pest, bereiste jahrelang Europa, lebt als Arzt in Paris. Schrieb: »Aus dem wahren Milliardenland«, Pariser Bilder (2. Aufl. 1881); »Vom Kreml zur Alhambra« (3. Aufl. 1889); »Paris unter der dritten Republik« (4. Aufl. 1890); »Die konventionellen Lügen der Kulturmenschheit« (14. Aufl. 1889); »Paradoxe« (4 Aufl. 1886); »Die Krankheit des Jahrhunderts« (1887); »Seelenanalysen«, Novellen (1892); »Gefühlskomödie«, Roman (1892); »Entartung« (1892) u. a.

Nordbrabant, niederländ. Provinz, 5128 qkm und (189.) 509,628 Ew. Hauptstadt Herzogenbusch.

Nordcarolina, nordamerikan. Freistaat, am Atlant. Ozean, 135,320 qkm und (1890) 1,617,947 Ew. (567,170 Farbige); umfaßt ein Stück der Alleghanies mit dem Ostabfall zur Küste; letztere flaches Sandland. Produkte: Getreide, Reis, Baumwolle, Tabak, Terpentin. Plantagenbau. Fabrikthätigkeit, Handel und Seefahrt minder bedeutend. Schuld 1890: 7³/₄ Mill. Dollar. Verfassung von 1868, revidiert 1874. Im Kongreß vertreten durch 2 Senatoren und 9 Repräsentanten. Hauptstadt Raleigh. Erste Ansiedelung 1660. Einer der 13 ältesten Unionsstaaten (seit 1776). Im Sezessionskrieg auf seiten der Südstaaten. Vgl. Carolina.

Norddeutscher Bund, der Bund der norddeutschen Staaten (22) unter Preußens Führung, 18. Aug. 1866 gegründet; die Verfassung, vom konstituierenden Reichstag 16. April 1867 angenommen, 1. Juli verkündet; der Bund umfaßte 415,150 qkm (7540 QM.) und fast 30 Mill. Ew., ging 31. Dez. 1870 im Deutschen Reich auf. Vgl. Hiersemenzel, »Verfassung des Norddeutschen Bundes« (1867—70, 3 Bde.).

Norddeutscher Lloyd, s. Lloyd.

Norden, Kreisstadt im preuß. Regbez. Aurich, an der Nordsee und der Bahn Emden-Wittmund, (1890) 6759 Ew.; Geneverbrennerei; Gymnasium.

Nordenberg, Bengt, schwed. Maler, geb. 22. April 1822 in Kompinkulla (Blekinge), seit 1860 in Düsseldorf. Genrebilder meistens aus dem Bauernleben seiner Heimat.

Nordenburg, Stadt im preuß. Regbez. Königsberg, Kreis Gerdauen, (1890) 2251 Ew.

Nordenskjöld (spr. nuhrdenschöld), Adolf Erik, Freiherr von, schwed. Polarforscher, geb. 18. Nov. 1832 in Helsingfors, seit 1858 Prof. der Geologie in Stockholm, erforschte 1864—76 auf mehreren Expeditionen Spitzbergen, die Westküste Grönlands, das Karische Meer und die Jenisseimündung, wodurch die Möglichkeit einer Schiffahrtsverbindung zwischen Europa und Sibirien dargethan ward, und löste durch seine Expedition (Schiff Vega) 1878—80, auf der er das ganze Sibirische Meer durchschiffte und durch die Beringstraße nach Europa zurückkehrte, das alte Problem der sogen. nordöstlichen Durchfahrt; 1879 geadelt. 1883 unternahm er eine Expedition nach Ostgrönland und drang weit ins Innere vor. Reisewerke: »Die Umsegelung Asiens u. Europas auf der Vega« (deutsch 1881; populäre Bearbeitung von Erman, 2. Aufl. 1890); »Grönland« (1886). Vgl. »Die Nordpolarreisen N.s 1858—79« (mit Autobiogr., 1880).

Norderney, Insel an der ostfries. Küste, Regbez. Aurich, Kreis Norden, 25 qkm und (1890) 3615 Ew.; Seebad (seit 1797), neuerdings Winterkurort. Vgl. Berenberg (2. Aufl. 1887).

Nordgren, Axel, schwed. Maler, geb. 5. Dez. 1828 in Stockholm, schloß sich in Düsseldorf an Gude an; † das. 12. Febr. 1888. Wirkungsvolle skandinavische Landschaften.

Nordhalben, Flecken im bayr. Regbez. Oberfranken, Bezirk Kronach, an der Rodach, 1700 Ew.

Nordhausen, Stadt (Stadtkreis) im preuß. Regbez. Erfurt, an der Grenze der Goldenen Aue, an der Zorge, Knotenpunkt an der Bahn Halle-Münden, (1890) 26,847 Ew.; Rathaus (Rolandssäule); Landgericht; Gymnasium, Realgymnasium; Handelskammer, Reichsbankstelle; großartige Branntweinbrennereien, bedeutende Brauereien, Zichorien- und Tabaksfabrikation. Reichsstadt bis 1803.

Nordhäuser, s. Branntwein.

Nordhäuser Vitriolöl, rauchende Schwefelsäure, s. Schwefel.

Nordheim, Stadt, s. Northeim.

Nordhoff, Charles, amerikan. Schriftsteller, geb. 31. Aug. 1830 in Erwitte (Westfalen), 1845—53 im Dienste der amerikan. Marine, schrieb: »California for health, pleasure and residence« (3. Aufl. 1887); »Northern California and the Sandwich-Islands« (1874); »The communistic societies of the United States« (1875); »Peninsular California« (1888) u. a.

Nordholland, niederländ. Provinz, 2770 qkm und (1890) 829,489 Ew. (305 auf 1 qkm), fruchtbares Marschland, von Kanälen durchschnitten; bedeutende Viehzucht. Hauptstadt Haarlem; größte Handelsstadt Amsterdam.

Nordholländischer Kanal (Nordkanal), einer der wichtigsten Kanäle der Niederlande, 38 m breit, 52 km lang, vom Helder bis Buiksloot am Y, gegenüber von Amsterdam, 1819—25 erbaut. 1890 von 25,440 Fahrzeugen zu 1,160,000 cbm benutzt.

Nordhorn, Stadt im preuß. Regbez. Osnabrück, Kr. Grafschaft Bentheim, an der Vechte, (1890) 1899 Ew.

Nordische Geschiebe, die aus dem Norden stammenden erratischen Blöcke.

Nordische Mythologie, der altheidnische Glaube und Kultus der nordgerman. oder skandinav. Völker, besonders in norweg. und isländ. Quellen enthalten. Wesentlicher Inhalt: Scheidung von Niflheim und Muspelheim aus gähnendem Schlund (Ginungagap); Bildung der Welt aus den Gliedmaßen des Urriesen Ymir, des Stammvaters der Riesen, durch die Brüder Odin, Wili, We, den Erschaffern des ersten Menschenpaars (Ask und Embla); die Esche Yggdrasil Träger der Welt; um die scheibenförmige Erde legt sich das Meer als riesenhafte Schlange; Asgard, Wohnung der Götter, Jötunheim der Riesen, Midgard der Menschen. Das herrschende Göttergeschlecht der Asen (s. d.), mit Odin an der Spitze, verstärkt aus dem Göttergeschlechte der Wanen (s. d.), in stetem Kampf mit der ältern Götterdynastie der Joten oder Thursen (Berg-, Frost- und Sturm-, Wasser-, Feuerriesen); Hauptgegner Loki, Vertreter des bösen Prinzips, Vater von Hel, der Beherrscherin des Totenreichs; Nornen, Schicksalsgöttinnen; Zwerge und Elben als Elementargeister. Zuletzt allgemeiner Vernichtungskampf und Untergang der Welt (s. Götterdämmerung). Uralter Glaube an Unsterblichkeit und Vergeltung im Jenseits (s. Walhalla). Kultusformen: Gebete und Opfer (Frucht-, Tier- und Menschenopfer); kein besonderer Priesterstand. Vgl. Finn Magnusen (1824—26, 4 Bde.), Simrock (6 Aufl. 1887); Petersen, »Nordisk Mythologi« (2. Aufl 1862); Ettmüller (1870), Wägner (2. Aufl. 1878), Bratuscheck (2. Aufl. 1878), Bugge (deutsch 1881—89, 3 Tle.).

Nordischer Krieg, der im europ. Norden und Osten 1700—1721 zwischen Schweden auf der einen und Polen, Sachsen, Rußland und Dänemark, zuletzt auch Preußen und Hannover auf der andern Seite geführte Krieg, brach die Macht Schwedens und begründete das Übergewicht Rußlands im N. von Europa, begann siegreich für Schweden mit dem Angriff Karls XII. auf Dänemark, der schon 1700 zum Frieden von Travendal führte, seinem Sieg über Peter d. Gr. von Ruß-

land 21. Nov. 1700 bei Narwa und dem Einfall in Polen, dessen König August der Starke 1706 im Altranstädter Frieden zum Thronverzicht gezwungen ward. Schwedens Macht wurde gebrochen durch die Schlacht bei Poltawa (1709). Karl XII. fiel 1718. Der Krieg ward beendigt durch den Frieden von Stockholm 20. Nov. 1719 zwischen Schweden und Hannover, 1. Febr. 1720 zwischen Schweden und Preußen, durch den Frieden von Frederiksborg 14. Juli d. J. zwischen Schweden und Dänemark und durch den Frieden von Nystad 10. Sept. 1721 zwischen Schweden und Rußland, in welchen Friedensschlüssen Schweden Bremen, Verden, Vorpommern bis zur Peene, Livland, Esthland und Ingermanland abtrat.

Nordische Sprache und Litteratur, s. Altnordische Sprache und Litteratur.

Nordkap, Vorgebirge auf der norweg. Insel Magerö, nördlichste Spitze Europas, 71° 12' nördl. Br.

Nordküsten, franz. Depart., s. Côtes du Nord.

Nordkyn, nördliche Spitze Norwegens und des europ. Festlandes, unter 71° 6' nördl. Br.

Nordland, Amt im nordwestl. Norwegen, reich an wilden Felspartien, Inseln und Fjorden, 40,724 qkm und (1891) 132,588 Ew. Hauptort Bodö.

Nordlicht (Polarlicht, Aurora borealis), Lichterscheinung, geht etwa von dem Punkt aus, wo der Horizont vom magnetischen Meridian durchschnitten wird, breitet sich mit rötlichem Schein am Himmel aus, zeigt bei höchster Entwickelung einen hell leuchtenden Bogen, aus welchem Strahlen zuckend bis zum Zenith hinaufsteigen, und gipfelt in der Bildung der Corona aus diesen Strahlen. Am häufigsten und prachtvollsten in hohen Breiten (auch am Südpol, Südlicht, Australschein), seine Häufigkeit steigt und fällt mit der der Sonnenflecke (11jährige Periode) und ist im Jahr am größten zur Zeit der Äquinoktien. Das N. ist stets von starken Störungen der Magnetnadel begleitet. Wahrscheinlich einer Entladung atmosphärischer Elektrizität in stark verdünnten Luftregionen. Vgl. Capron, »Aurorae« (1879); Fritz (1881).

Nördling, Wilhelm von, Eisenbahntechniker, geb. 29. Aug. 1821 in Stuttgart, 1857 Ingenieur en chef der Orléans-Gesellschaft in Paris, 1872 Generaldirektor der Theißbahn, 1875—79 Generaldirektor des Eisenbahnwesens im österreich. Handelsministerium. Viele Schriften über Eisenbahnen.

Nördlingen, Stadt im bayr. Regbez. Schwaben, im sogen. Ries, Knotenpunkt an der Bahn Augsburg-Pleinfeld, (1890) 8004 Ew.; Teppich- und Korduanfabrikation; Latein- und Realschule. Ehemals freie Reichsstadt. 5. und 6. Sept. 1634 Sieg der Kaiserlichen unter König Ferdinand über die Schweden (Bernhard von Weimar). Gesch. von Beyschlag (1851).

Nördlinger, Hermann, Forstmann, geb. 13. Aug. 1818 in Stuttgart, 1845 Prof. in Hohenheim, 1881 in Tübingen. Schrieb: »Technische Eigenschaften der Hölzer« (1860); »Kleine Feinde der Landwirtschaft« (2. Aufl. 1869); »Querschnitte von 500 Holzarten« (1852—89, 11 Bde.); »Deutsche Forstbotanik« (1874—1875, 2 Bde.); »Lebensweise von Forstkerfen« (2. Aufl. 1880); »Lehrbuch des Forstschutzes« (1884); redigierte 1860—70 die »Kritischen Blätter für Forst- und Jagdwissenschaft«.

Nordmann, Johannes (ursprünglich Rumpelmaier), Schriftsteller, geb. 13. März 1820 bei Krems (Niederösterreich), † 20. Aug. 1887 in Wien. Werke: die Romane »Carrara« (1851), »Frühlingsnächte in Salamanca« (1857, 3. Aufl. 1880) u. »Der zerbrochene Spiegel« (1870); die Tragödie »Ein Marschall von Frankreich« (1857); »Wiener Stadtgeschichten« (1869); »Meine Sonntage«, Wanderbuch (2. Aufl. 1880); »Eine Römerfahrt«, epische Dichtung (1876—77); »Unterwegs« (1884); »Gedichte« (1889) u. a.

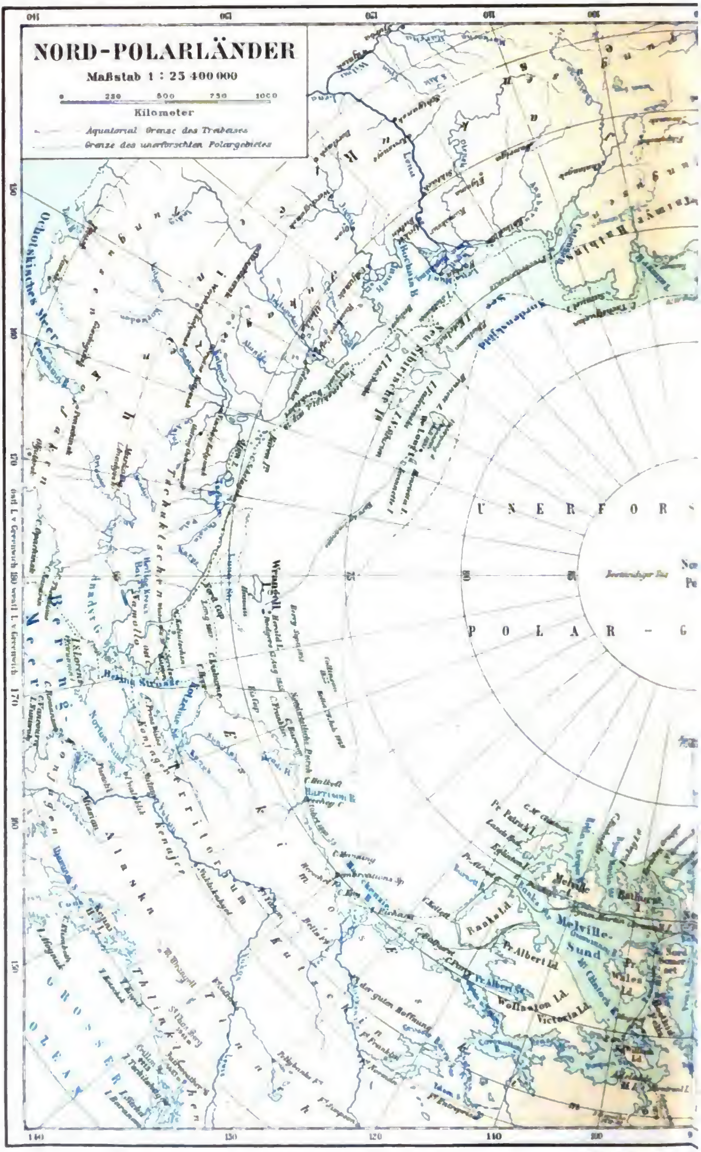
Nordostseekanal, seit 1888 im Bau begriffener Schifffahrtskanal in der preuß. Provinz Schleswig-Holstein, der oberhalb Brunsbüttel an der Elbmündung beginnt, bei Wittenbergen die Eider erreicht, von Rendsburg ab den Eiderkanal benutzt und bei Holtenau nördl. von Kiel in den Kieler Busen mündet. Länge 98 km, obere Breite 60 m, Sohlenbreite 26 m, Tiefe 8,5 m. Zu den Kosten (156 Mill. Mk.), welche das Deutsche Reich trägt, steuert Preußen 50 Mill. Mk. bei. Vgl. Bänsch (1889), Sartori (1891). S. Karte »Schleswig-Holstein«.

Nordpolarländer (Arktische Länder, hierzu Karte), die Länder jenseit des nördl. Polarkreises, insbes. der große arktisch-amerikanische Archipel, umfassend Grönland, Grinnell-Land, die Parryinseln, das sogen. Baffinsland, Nord-Somerset und Prinz Wales-Land, das Prinz Albert- und Victorialand und das Banksland, im östl. Polarbecken Spitzbergen, Nowaja Semlja, Franz Joseph-Land, Neusibirien, Wrangell-Land. Flächeninhalt auf 3,720,835 qkm berechnet. Außer Grönland und einzelnen Stellen des arktischen Amerika sind die N. unbewohnt.

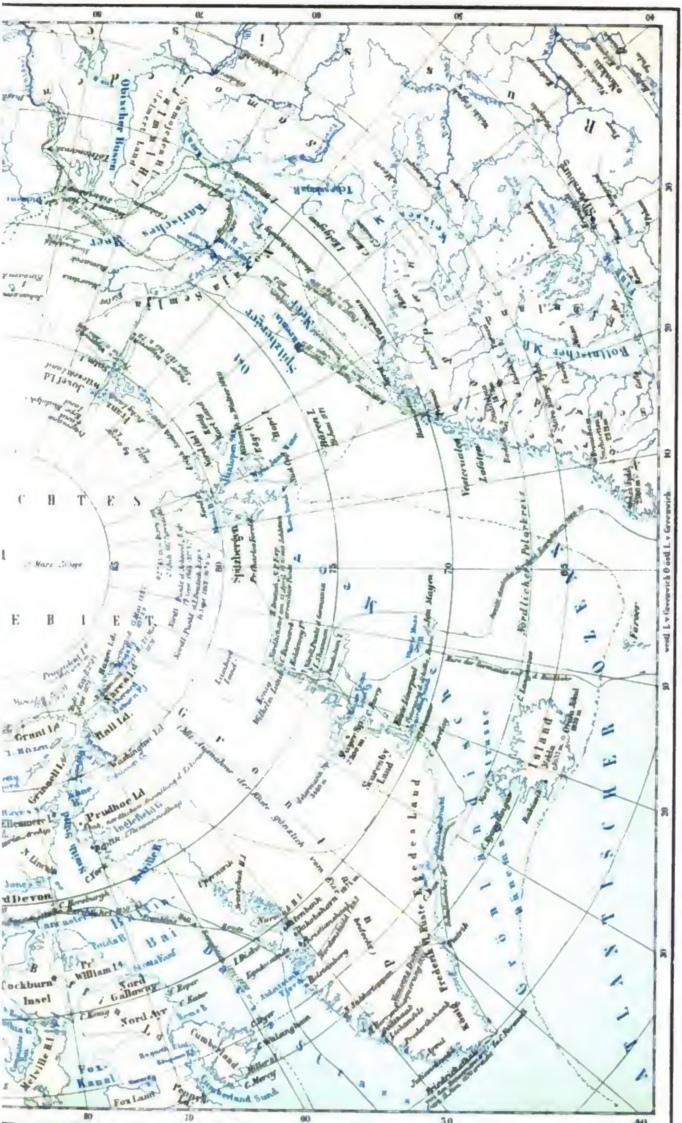
Nordpolexpeditionen, Entdeckungsreisen in die arktischen Regionen, zunächst zur Auffindung einer nordwestl. Durchfahrt (s. d.), zuerst von Frobisher (1577), Davis (1587), Hudson (1610) und Baffin (1616) unternommen, in neuerer Zeit, bes. seit das brit. Parlament 1818 bedeutende Preise auf jene Entdeckung gesetzt hatte, mit Eifer und nicht ohne wichtige Resultate fortgesetzt, namentlich von Parry (1819), Back, Beechey, Franklin, M'Clure (1850—51, Entdecker der »Nordwestpassage«), Belcher, Rae (1846—47), Kane (1853—55, Entdecker des offenen Polarmeers), M'Clintock (1857—59), Hayes (1861), Long (1867, Entdecker des Wrangell-Lands), Hall (1871, Kennedykanal 82°), Nares (1876, bis 82° 27'), Lockwood (1882, bis 83° 24'), Nordenskjöld (1883), Hammer (1883), Holm (1883—85), Nansen (1888—89), Ryder (1891), Peary (1891). Nach den östl. Polarregionen wandten sich zunächst die Holländer Barent (1596), Jan Mayen (1611), Gillis (1700), sodann die Russen Murawjew (1734), Owzyn (1734 bis 1737), Kotzebue und Lütke, Wrangell, Middendorf, in neuester Zeit die Deutschen Koldewey (1868, bis 80° 30' nördl. Br., und 1869—70, bis 77° 1' nördl. Br.), Bessels (1868), Heuglin und Zeil (1870, Gillisland), Weyprecht (1871, Nowaja Semlja-Meer), Payer und Weyprecht (1872—74, Franz Joseph-Land bis 83°) und bes. der Schwede Nordenskjöld, der 1879 die »Nordostpassage« ausführte; verunglückte Expedition des amerikan. Schiffs Jeannette unter de Long (1879—81). Die 1879 auf der internationalen Polarkonferenz in Hamburg niedergesetzte Polarkommission veranlaßte die Anlage von Beobachtungsstationen in den nördl. und südl. Polarländern (darunter die deutschen im Cumberlandsund und Südgeorgien, 1882—83); die Mitglieder der amerikan. Expedition unter Greely nach der Lady Franklin-Bai im Smithsund kamen meist um. Vgl. Hellwald, »Geschichte der Nordpolfahrten« (1879); Andree (4. Aufl. 1883), Löwenberg (1886); Weyprecht, »Die N. der Zukunft« (1876); »Mitteilungen der internationalen Polarkommission« (1881 ff.). S. Karte »Nordpolarländer«.

Nordpunkt, s. Mitternachtspunkt.

Nordsee (Deutsches Meer, bei den Dänen und Norwegern Westsee), Teil des Atlantischen Ozeans, zwischen Großbritannien, den Niederlanden, Deutschland, Dänemark und dem südlichen Norwegen, 547,600 qkm, durch die Meerenge von Calais mit dem Kanal, durch das Kattegat mit der Ostsee verbunden (Nordostseekanal [s. d.] im Bau begriffen). Die Tiefe beträgt im Durchschnitt nur 88, höchstens 200 m und sinkt im Kanal auf 50 m herab. Wahrscheinlich haben einst England mit dem Kontinent und Jütland mit Schweden



Bibliographisches I



stitut in Leipzig

zusammengehangen. Anderseits sind mehrere der großen schwedischen Seen als Überreste der N. zu betrachten. Der Salzgehalt beträgt 3,44 Proz., Höhe der Flut bei Jütland 2,3 m, bei Kuxhaven 4 m, an der Themsemündung 6 m. Hauptzuflüsse: im S. Elbe, Weser, Ems, Rhein, Schelde; im W. Themse, Humber, Tay; im O. Eider. Meerbusen im S.: Zuidersee, Dollart, die Mündungsbusen der Jade, Weser und Elbe, im W. die Busen Wash, Forth, Moray, Dornoch, im O. der Buckefjord. Die Küsten zum Teil sehr niedrig, durch Dünen und Deiche sowie durch vorgelagerte sandige Eilande und Watten (Untiefen) gegen die Fluten geschützt.

Nordstemmen, Dorf im preuß. Regbez. Hildesheim, Kreis Gronau, Knotenpunkt an der Bahn Hannover-Kassel, 1475 Ew.

Nordstern, der Polarstern.

Nordsternorden, s. Orden (Schweden).

Nordstrandische Inseln, die Reste der 1634 durch eine Sturmflut zerrissenen Insel Nordstrand an der Westküste Schleswigs: Nordstrand, 39 qkm und (1890) 2271 Ew., Pellworm, 36 qkm und 2000 Ew., u. mehrere Halligen, alle zum Kreise Husum gehörig.

Nordterritorium, australisches, die Nordhälfte des brit. Südaustralien, 1,355,891 qkm mit nur (1891) 4958 Ew. Der südl. Teil hieß früher Alexandraland. Hauptort Palmerston.

Nordwalde, Dorf im preuß. Regbez. Münster, Kreis Steinfurt, an der Bahn Münster-Enschede, (1890) 2598 Ew.

Nordwestgebiet, s. Hudsonbailänder.

Nordwestliche Durchfahrt, der bereits seit 16. Jahrh. vermutete und aufgesuchte Seeweg um die Nordküste Amerikas nach dem Stillen Ozean, erst 1850 von M'Clure entdeckt (vom Lancastersund durch die Barrowstraße, den Melvillesund und die Prinz Wales-Straße); daneben geht eine zweite innere zwischen der Küste des Kontinents und den Gestadeinseln hindurch. Beide sind jedoch für die Schiffahrt (wegen der Eismassen selbst im Sommer) nutzlos.

Nordwestprovinzen, Name eines britisch-ostind. Verwaltungsbezirks, das mittlere Hindostan umfassend, seit 1877 mit Audh vereinigt, 274,816 qkm und (1891) 46,922,690 Ew. Dazu Tributärstaaten mit 13,273 qkm und 799,160 Ew. Hauptstadt Allahabad.

Noreja (a. G.), Stadt, s. Noricum.

Nörenberg, Stadt im preuß. Regbez. Stettin, Kreis Saatzig, (1890) 2815 Ew.

Norfolk (spr. nórrfol), 1) engl. Grafschaft, an der Nordsee, 5488 qkm und (1891) 456,474, als Verwaltungsbezirk 318,067 Ew. Sitz des berühmten streng katholischen Geschlechts der Herzöge von N. Ehem. Hauptstadt Norwich. — 2) Erste Seestadt Virginias (Nordamerika), nahe der Chesapeakebai, (1890) 34,871 Ew., eine Hauptstation der Unionsflotte. Bedeutender Handel. — 3) Britisch-austral. Insel, zwischen Neuseeland u. Neukaledonien, 44 qkm und 714 Ew., früher Verbrecherkolonie.

Norfolk (spr. nórrfol), Thomas Howard, Herzog von, geb. um 1474, unter Heinrich VIII. einflußreich, eifriger Katholik, 1546—53 im Tower, † 25. Aug. 1554. — Sein Enkel Thomas Howard, Herzog von N., geb. 1536, wegen Verschwörung mit Maria Stuart 1572 hingerichtet. — Das Herzogshaus N. ist noch jetzt streng römisch-katholisch und Hauptstütze der katholischen Kirche in England. Haupt: Henry Fitz-Alan-Howard, 15. Herzog von N., geb. 27. Dez. 1847.

Norfolktanne, s. Araucaria.

Nória (span., Kastenkunst), Wasserhebungsmaschine, besteht aus einer über zwei Rollen geführten Kette, an welcher Kasten angebracht sind, die beim tiefsten Stand sich mit Wasser füllen und beim höchsten sich entleeren.

Norícum, im Altertum das Gebiet der Ostalpen (Salzburg, Kärnten und Steiermark). Hauptstadt Noreja (jetzt Neumarkt). Die keltischen Noriker, ein Zweig der Taurisker, 15 v. Chr. von den Römern unterjocht.

Norische Alpen, Teil der Ostalpen, s. Alpen.

Norm (lat.), Regel, Richtschnur; in der Buchdruckerei abgekürzte Titelangabe neben der Signatur; normāl, der N. gemäß, regelmäßig, in der Geometrie: senkrecht (Normale, eine senkrechte Linie auf der Berührungslinie einer Kurve); normativ, als N. geltend. Normalien, als N.en geltende Bestimmungen.

Normālarbeitstag, gesetzlich bestimmte Maximalarbeitszeit für Fabrikarbeiter; beträgt in der Schweiz und in Österreich regelmäßig 11 Stunden; auch ist dort die Nachtarbeit in der Regel ausgeschlossen. In den Vereinigten Staaten besteht für die auf Unionsrechnung betriebenen Anlagen ein N. von 10 Stunden. In Deutschland ist der N. (Forderung der Sozialdemokratie) für erwachsene Arbeiter nicht eingeführt, dagegen ist die Arbeitszeit für Kinder, junge Leute (bis 16 Jahre) und Arbeiterinnen beschränkt. Vgl. Jäger (1892).

Normāleichungskommission, Reichsbehörde in Berlin, welcher die Oberleitung des gesamten Eichungswesens für das Deutsche Reich zusteht, ausgenommen Bayern, welches eine besondere N. in München besitzt. In Österreich ist die N. in Wien dem Handelsministerium unterstellt.

Normāljahr, das im Westfäl. Frieden für den Besitzstand der geistlichen Güter als Norm festgesetzte Jahr 1624.

Normalnull (NN) eine in die Erde versenkte Marke an der Sternwarte zu Berlin, 3,513 m über dem Nullpunkte des Pegels zu Neufahrwasser, auf welche sich alle Höhenermittelungen und staatlichen Nivellements in Preußen beziehen. 37 m über NN ist am Gebäude der Sternwarte eine sichtbare Marke angebracht.

Normālzeit, s. v. w. Einheitszeit.

Normanby (spr. nórmänb), Stadt im Nordriding von Yorkshire (England), (1891) 9128 Ew.

Normanby (spr. nórmänbi), Constantin Henry Phipps, Marquis von, brit. Staatsmann, geb. 15. Mai 1797, Whig, 1822 Mitglied des Unterhauses, 1831 des Oberhauses, 1835—39 Lord-Lieutenant von Irland, 1839—41 Minister des Innern, 1846—52 Gesandter in Paris, 1854—58 in Florenz; † 28. Juli 1863 in London.

Normandie (spr. -mangdih), alte franz. Provinz, das Mündungsland der Seine und die Halbinsel Cotentin, jetzt in die Dep. Niederseine, Eure, Orne, Calvados und Manche geteilt, 29,545 qkm und (1891) 2,486,494 Ew.; Hauptstadt Rouen. Das Land ward 912 von Karl dem Einfältigen dem Normannenführer Rollo als Lehen gegeben. Seit 1066 (Wilhelm der Eroberer) waren die Herzöge der N. auch Könige von England, bis 1204 Philipp August von Frankreich Johann ohne Land der N. verlustig erklärte und Heinrich III. sie 1259 feierlich an Ludwig den Heiligen abtrat; doch kam Frankreich erst im 15. Jahrh. nach drei engl.-franz. Kriegen in dauernden Besitz des Landes. Vgl. Licquet (1835), Frère (1870), Baudrillart (1880).

Normann, Adelsteen, norweg. Maler, geb. 1. Mai 1848 in Bodö, bildete sich in Düsseldorf bei Dücker, lebt jetzt in Berlin. Norweg. Hochgebirgs- und Fjordlandschaften von leuchtendem Kolorit und romantischer Auffassung.

Normann-Ehrenfels, Karl Friedrich Lebrecht, Graf von, geb. 14. Sept. 1784 in Stuttgart, 1813 württemberg. Reitergeneral, nahm am Überfall auf die Lützower bei Kitzen teil, ging bei Leipzig zu den Verbündeten über, befehligte ein Philhellenenkorps im griech. Aufstand; † 15. Nov. 1822 in Missolunghi.

Normannen („Nordmannen"), ursprünglich Name der Bewohner Skandinaviens, insbes. Norwegens,

dann namentlich der kühnen Seeräuber, welche vom 9.—11. Jahrh. die europäischen Küstenländer heimsuchten, auch Wikinger (»Krieger«) genannt. Nach England, wo die N. Dänen hießen, unternahmen sie seit dem 9. Jahrh. fast alljährlich Raubzüge, wurden durch Alfred d. Gr. vertrieben, eroberten es aber 1013 und herrschten bis 1036. Während der Zwietracht unter den Karolingern plünderten und verheerten die N. die Küsten des nordwestlichen Deutschland und Frankreichs. Aus Deutschland vertrieb sie Arnulf durch den Sieg bei Löwen (891), während in Frankreich Karl der Einfältige 912 die Normandie (s. d.) an den N.-häuptling Rollo (getauft Robert), der den franz. König als Oberlehnsherrn anerkannte und das Christentum annahm, abtrat. 1066 wurde England durch Wilhelm, den Nachkommen Rollos, erobert. Auch traten N. als Söldner in Unteritalien auf, wo die Nachkommen Tancreds von Hauteville das Königreich beider Sizilien gründeten, indem Robert Guiscard 1059 vom Papst zum Herzog von Apulien und Roger II. 1130 zum König von Sizilien erhoben wurde. An den Ostseeküsten hausten schwed. N., Wäringer oder Warägen (»Verbündete«). 862 gründete der Waräge Rurik das russ. Reich, 865, 906, 941 und 1043 machten Warägen bis in die Gegend von Konstantinopel Raubzüge. Im NW entdeckten sie 860 Island, 876 Grönland, 1000 Neuengland; doch gedieh bloß die Kolonie in Island. Vgl. Depping (2. Aufl. 1843), Worsaae (deutsch 1852), Strinnholm (deutsch 1839–41), Steenstrup (1876–82, 4 Bde.), Dondorff (1875), Delarc (1883), Barlow (1886), Graf Schack (1889, 2 Bde.).

Normännische Inseln (Kanalinseln), brit. Inseln im Kanal, an der Westküste der Normandie: Jersey, Guernsey, Alderney, Sark &c., 195 qkm und (1891) 92,272 Ew. (normänn. Abkunft mit eigner Verfassung); fruchtbar (Obstbau); als stark befestigte Wachtposten wichtig.

Normann-Neruda, s. Neruda 2).

Normanton (spr. nórmänt'n), Stadt im Westriding von Yorkshire, (1891) 10,234 Ew.

Normatage, in der kathol. Kirche hohe Festtage mit Verbot öffentlicher Lustbarkeiten.

Normieren (lat.), regeln, als Norm festsetzen; auch als Norm gelten.

Nornen, die nord. Schicksalsgöttinnen Urdh (Vergangenheit), Verdandi (Gegenwart) und Skuld (Zukunft).

Norrbotten, das nördlichste und menschenleerste schwed. Län, besteht aus Teilen der Landschaft Westerbotten und der Lappmarken (in letztern die höchsten Berge Schwedens), 106,818 qkm und (1891) 104,783 Ew. Großer Reichtum an Eisen. Hauptstadt Luleå.

Norrige (schwed.), Norwegen.

Norristown (spr. -taun), Fabrikstadt im Staat Pennsylvanien (Nordamerika), an Schuylkillfluß, (1890) 19,791 Ew.

Norrköping (spr. nördschöping), schwed. Stadt in Ostgotland, an der Mündung der Motala, (1891) 32,826 Ew.; bedeutende Industrie in Tuch, Papier, Zucker, Tabak, Baumwollwaren; Schiffbau; Seehandel.

Norrland, der nördlichste und größte, aber am schwächsten bevölkerte von den drei Hauptteilen Schwedens, 262,997 qkm und (1891) 743,704 Ew.

Nörten, Flecken im preuß. Regbez. Hildesheim, Kreis Northeim, an der Bahn Hannover-Kassel, 1499 Ew.

North, 1) Frederick, Lord, Graf von Guilford, brit. Staatsmann, geb. 13. April 1733, 1770—1782 leitender Minister, veranlaßte durch Aufrechterhaltung des Theezolles in den nordamerikan. Kolonien den Kampf derselben gegen das Mutterland, bildete April 1783 mit Fox das sogen. Ministerium der Talente, mußte 18. Dez. 1783 Pitt weichen; † 5. Aug. 1792. — 2) Christopher, Pseud., s. Wilson.

Northampton (spr. northämpt'n), 1) Stadt (Grafschaft) im Innern Englands, am Nen, (1891) 61,016 Ew., Hauptsitz der engl. Schuhfabrikation; kathol. Bischof. 10. Juli 1460 Sieg Richards von York über König Heinrich VI. Bis 1888 zu Northamptonshire gehörig. — 2) Stadt im Staate Massachusetts (Nordamerika), am Connecticut, (1890) 14,990 Ew.

Northamptonshire (spr. northämpt'nschir), Grafschaft im mittlern England, 2549 qkm mit (1891) 202,238 (einschließlich des Bezirks Peterborough u. der ehemal. Hauptstadt Northampton 302,184) Ew.

North Bierley, Stadt, s. Bierley.

North-Bridgewater, Stadt, s. Brockton.

Northbrook (spr. -bruck), Thomas George Baring, Graf von, Sohn des liberalen Ministers Sir Francis Thornhill Baring N. (1796—1866), geb. 22. Jan. 1826, liberales Mitglied des Parlaments, 1868 Kriegsminister, 1872—76 Generalgouverneur von Ostindien, 1876 Mitglied des Oberhauses, 1880—85 Marineminister; † 2. April 1891 in Rom.

North Cape, s. Barrowspitze.

Northcote (spr. nórthkot), Sir Stafford Henry, Lord Iddlesleigh, brit. Staatsmann, s. Iddlesleigh.

Northeim (Nordheim), Kreisstadt im preuß. Regbez. Hildesheim, an der Ruhme, Knotenpunkt an der Bahn Hannover-Kassel, (1890) 6695 Ew.; Realprogymnasium; Schuhmacherei, Tabaksbau.

Northen, Adolf, Schlachtenmaler, geb. 6. Mai 1828 in Münden, Schüler der Akademie in Düsseldorf, † das. 28. Mai 1876. Szenen aus den Kriegen Napoleons I., aus dem Kriege gegen Dänemark, dem Kriege von 1866 und von 1870/71.

Norther, s. Blizzard.

North-Uist, eine der mittlern Hebriden, 220 qkm und 4100 Ew.

Northumberland (spr. northómberländ), nördlichste Grafschaft Englands, 5221 qkm und (1891) 506,096, als Verwaltungsbezirk 319,751 Ew. Ehem. Hauptstadt Newcastle on Tyne.

Northwich (spr. -üitsch), Stadt in Cheshire (England), (1891) 14,914 Ew.; bedeutende Salzlager.

Norton, Caroline Elizabeth, engl. Dichterin, geb. 1808, Enkelin Sheridans, zuerst mit George N., 1877 mit Stirling-Maxwell vermählt; † 14. Juni 1877. Werke: das Idyll »Sorrows of Rosalie« (1829); die Gedichte: »The undying one«, d. h. »Der ewige Jude« (1831), »The dream« (1840) und »The child of the islands« (1845) und mehrere Romane.

Nortonsund, Einbuchtung des Beringmeers, an der Küste von Alaska, in welche der Jukonfluß mündet.

Nortorf, Stadt im preuß. Regbez. Schleswig, Kreis Rendsburg, an der Bahn Neumünster-Wamdrup, (1890) 1857 Ew.

Norwalk (spr. -uahk), Fabrikstadt im Staat Connecticut (Nordamerika), an der Mündung des Flusses N. in den Long Island-Sund, (1890) 17,747 Ew.

Norwegen (dän. Norge, schwed. Norrige, s. Karte bei »Schweden«), Königreich, der westl. und nördl. Teil der Skandinavischen Halbinsel, 325,285 qkm und (1891) 1,988,997 Ew. (6 auf 1 qkm); kompakte, durch zahllose schmale Golfe (Fjorde) gegliederte Gebirgsmasse (in der Sneehätta 2321 m, im Galdhöpig 2560 m hoch) mit zahlreichen Seen und Flüssen (Hauptstrom der Glommen) und mächtigen Wäldern. Nahrungszweige: Ackerbau (unbedeutend, nur 2360 qkm, 0,7 Proz. Äcker, 2,8 Proz. Wiesen), Viehzucht, Jagd (Pelztiere, wilde Renntiere), Fischerei (auf Heringe, Kabeljaus, Robben), großartige Forstwirtschaft (24 Proz. des Bodens), Bergbau auf Eisen (im Rückgang), Silber (Kongsberg), Kupfer (Röraas, Vigsnäs), Apatit (Bamble), Feldspat, Kohlen (auf Andö). Industrie noch wenig entwickelt, doch im Zunehmen; vorzugsweise Verarbeitung der Rohprodukte (Säge- und Kornmühlen, Holzmasse-, Zündhölzer-, Glas-, Papier-, Hufnagelfabriken, Schiffswerften). Der Handel meist

Seehandel, im Lande bes. durch Kanäle gefördert. Hauptverkehrsländer: Großbritannien, Deutschland (Hamburg), Schweden, Rußland und Dänemark. Einfuhr 1890: 208⅔ Mill., Ausfuhr 131 Mill. Kronen. Ausfuhrartikel: Fische (1890: 37 Mill. Kr.), Holz (32 Mill.), Eis. Einfuhr von Getreide (33,6 Mill.), Geweben und Spinnstoffen (30,2 Mill.), Kohlen (11,5 Mill.), Kolonialwaren (23,2 Mill.), Metallen u. Metallwaren (16 Mill.), Maschinen ꝛc. Schiffsverkehr 1891: eingelaufen 6211 beladene Schiffe von 1,832,830 Ton., ausgelaufen 10,656 beladene Schiffe von 2,337,302 Ton. Handelsflotte 1891: 7432 Schiffe (672 Dampfer) von 1,705,699 Ton. Eisenbahnen 1562 km, Telegraphen 7585 km. Rechnung nach Kronen à 100 Öre = 1 Mk. 12½ Pf. Seit 1882 in Maß und Gewicht das metrische System. Die Bevölkerung ist nordgermanischen Stammes bis auf 7594 Finnen und 15,718 Lappen im Norden, ein kräftiger, stattlicher, sittlich und geistig tüchtiger Menschenschlag, vorwiegend zur lutherischen Staatskirche (5105 Personen außerhalb derselben, darunter 542 Mormonen) gehörig, unter 5 Bischöfen; 1 Universität (Christiania), 21 gelehrte und Realschulen, 39 Mittelschulen, 8 Lehrerseminare und 6284 Volksschulen. Über die norwegische Sprache s. d. Schrift- und Umgangssprache meist noch die dänische. Auswanderung neuerdings abnehmend, 1890: 10,991 Menschen. Der Verfassung nach konstitutionelles Erbkönigreich, mit Schweden (seit 4. Nov. 1814) unter Einem König (Oskar II. seit 1872) stehend, aber selbständig; die Freiheit des Volkes fast republikanisch, Adel u. Standesunterschiede nicht vorhanden. Legislative des Storthings (Versammlung der Volksabgeordneten, 114 Mitglieder), dem gegenüber der König ein suspensives Veto hat. Einnahmen 1889—90: 50,332,300 Kr. (darunter Zölle 23⅓ Mill.), Ausgaben 45,398,200 Kr. (darunter Zivilliste 483,500 Kr., Kosten der Staatsschuld 4,2 Mill. Kr.). Schuld 1890: 115⅓ Mill. Kr., Aktiva 139⅓ Mill. Kr. Über Heerwesen, Marine und Einteilung (in 20 Ämter und 56 Vogteien) s. die Statist. Übersicht bei der Karte »Schweden und Norwegen«. Landesfarben: Rot, Weiß, Blau. Über Orden, Wappen und Flaggen s. die betreffenden Artikel. Hauptstadt Christiania.

[**Geschichte.**] Die ältesten Bewohner, Nordmänd oder Norröner, Germanen, in viele Völkerschaften geteilt, standen unter erblichen Königen. Harald Harfagar (860—930) unterwarf die Stammeskönige und begründete das Lehnswesen, was die Auswanderung zahlreicher Normannen (s. d.) zur Folge hatte. Olaf I. Trygveson und Olaf II. führten um 1000 das Christentum ein. Olaf II. wurde durch Knut d. Gr. von Dänemark vertrieben, der N. bis 1035 behauptete. Dann herrschten von Olafs II. Sohn Magnus an einheimische Könige bis zum Erlöschen des Mannesstammes derselben 1319 mit Hakon VII. Nun wurde der erst 3 Jahre alte schwed. König Magnus Eriksson König von N., der dasselbe später an seinen Sohn Hakon abtrat, dem 1380 sein Sohn Olaf V. folgte. Nach dessen Tode 1387 vereinigte seine Mutter Margarete (s. d. 2) die Kronen von N., Dänemark und Schweden durch die Kalmarische Union 1397. Seitdem war N. mit Dänemark vereinigt. Im Frieden von Kiel 14. Jan. 1814 wurde N. an Schweden abgetreten. In N. versuchte man Widerstand dagegen und erhob den dän. Thronerben (später König Christian VIII.) zum König, der im Mai 1814 zu Eidsvold eine freie Verfassung gab. Als jedoch schwed. Truppen einrückten, unterwarfen sich die Norweger dem schwed. König Karl XIII., welcher 4. Nov. das Eidsvolder Grundgesetz annahm. Seitdem war N. mit Schweden durch Personalunion verbunden, und N. wachte mit Eifersucht über seine Selbständigkeit. Seitdem im Storthing die radikale Bauernpartei das Übergewicht hatte, begann dieselbe unter Führung Sverdrups 1872 einen Streit mit der Regierung über die Verpflichtung der Minister, im Storthing zu erscheinen, und das Veto des Königs. Derselbe führte 1883 zu einer Anklage gegen die Minister und 1884 zu deren Verurteilung durch das Storthing zu Absetzung und Zahlung der hohen Prozeßkosten. Hierauf berief der König Oskar II. 1884 den Führer der Opposition, Sverdrup, an die Spitze des Ministeriums. Derselbe trat 1889 zurück. Das konservative Ministerium Stang konnte sich aber nur bis 1891 behaupten. Unter dem neuen radikalen Kabinett Steen wurde die Lockerung der Union mit Schweden zunächst durch eigne Vertretung Norwegens wenigstens im Konsulatswesen offen betrieben. Vgl. Hahn (in Kirchhoffs »Länderkunde«, Bd. 2, 1890); Broch, »Le royaume de Norvége« (1868); Kiaer, »Norges land og folk« (1886 ff.); Passarge, »Sommerfahrten in N.« (2. Aufl. 1884); Kjerulf (Geologie, deutsch 1880); Aschehoug (Staatsrecht, 1887); Reisehandbuch von Nielsen (5. Aufl. 1887); Geschichte von Munch (1851—63, 8 Bde.).

Norwegische Sprache und Litteratur. Die altnorwegische (nordische) Sprache, seit dem 15. Jahrh. von der dänischen verdrängt, jetzt nur noch in einigen Gebirgsteilen in verschiedenen Dialekten gesprochen. Schriftsprache ist seitdem das Dänische geblieben, obwohl im Wortschatz durch jene nicht unwesentlich bereichert. Eine norwegische Litteratur hat sich erst nach der Trennung des Landes von Dänemark (1813) entwickelt, hervorgewachsen aus dem Zusammenstoß zweier Richtungen, einer einseitig nationalen (Wergeland, † 1845) und einer mehr international-konservativen (Welhaven, † 1873). Sonstige Hauptvertreter: Hansen († 1842), A. Munch († 1884), Asbjörnsen († 1885), Vinje († 1870) und namentlich B. Björnson und Henr. Ibsen; Jonas Lie, A. Kielland, J. Poulsen, H. Jäger, Magdalene Thoresen, Camilla Collett, Marie Colban, Elis. Schöyen, A. Garborg u. a. Geschichtschreiber: Keyser († 1864), P. A. Munch († 1863), Sars; Philosophen: Treschow († 1833) und M. J. Monrad; Kunsthistoriker: L. Dietrichson; Sprachforscher: Fritzner, Soph. Bugge; Naturforscher: Hansteen († 1873); Litterarhistoriker: Hansen (franz. 1868), Hammerich (1875), H. Jäger (1878 u. 1883); Vertreter der »Maalsträver« (Sprachstreber), d. h. der Partei, welche den Bauerndialekt zur Schrift- und Schulsprache machen will: J. Aasen (s. d.), A. O. Vinje (Lyriker), Krist. Janson. Vgl. Horn, »Geschichte der Litteratur des skand. Nordens« (1880); Schweitzer, »Geschichte der skand. Litteratur« (1886—89, 3 Bde.); Halvorsen, »Norsk Forfatter-Lexikon« (1881 ff.).

Norwesters, heftige Nordwestwinde in Bengalen, den Gewitterböen der deutschen Küsten entsprechend.

Norwich (spr. nórritsch), 1) Stadt (Grafschaft) im östl. England, an der schiffbaren Yare, (1891) 100,964 Ew.; protestantischer Bischof; normännische Kathedrale (1096—1510 erbaut). 14.—18. Jahrh. berühmte Tuchfabrikation; jetzt Fabrikation von Seidenwaren, gemischten Stoffen, Stiefeln, Ölkuchen ꝛc. Bis 1888 zur Grafschaft Norfolk gehörig. — 2) Stadt in Connecticut (Nordamerika), am Thames, (1890) 16,156 Ew.; Baumwoll- und Papiermanufaktur.

Nörz (Nerz, kleiner Fischotter, Sumpfotter, Steinhund, Menk, Wasserwiesel, Putorius lutreola *Bl.* et *Keys.*), marderartiges Raubtier, 36 cm lang, Osteuropa, Norddeutschland. Sehr ähnlich der amerikanische Mink (P. vison *Gapper*); beide, bes. der letztere, liefern Pelzwerk (jährlich 255,000 Stück).

Noseän (Spinellan), Mineral, grau, blau, grün, schwarz, Natronthonerdesilikat mit schwefelsaurem Natron, im Sanidingestein und Phonolith, mikroskopisch in fast allen Phonolithen. [Seidel.

Nösel, Flüssigkeitsmaß, = 0,5 Kanne; auch s. v. w.

Nosēma bombycis *Näg.*, Spaltpilz im Blute und Nahrungskanal der Seidenraupen (Cornaliasche Körperchen), erzeugt die Gattine.

Nosogenēsis (Nosogenie, grch.), Entstehung (Erzeugung) und Ausbildung der Krankheiten.

Nosogeographie (grch.), Darstellung der geographischen und klimatischen Krankheitsverbreitung. Vgl. Mühry (1856).

Nosokomīe (grch.), Krankenpflege. Nosokomium (Nosodochium), Krankenhaus. Nosokomiālfieber, das Hospitalfieber; Nosokomiālbrand, Hospitalbrand.

Nosologīe (grch.), Krankheitslehre.

Nosophthorie (grch.), Lehre von der Vernichtung der Krankheiten.

Nossairier (irrtümlich Ansarier), syr. Völkerschaft, mohammedan. Schiiten, doch mit eigentümlichen Religionsformen, am Libanon und Orontes, nach Nosrana im Gebiet Kusa benannt, ca. 75,000 Seelen.

Nossen, Stadt in der sächs. Kreish. Dresden, Amtsh. Meißen, an der Mulde, Knotenpunkt an der Bahn Leipzig-Dresden, (1890) 4046 Ew.; Lehrerseminar. Dabei das Kammergut Altzella (s. d).

Nossi Bé, Insel an der Nordwestküste von Madagaskar, 293 qkm u. (1889) 7567 Ew.; Kaffeebau. 1841 von den Franzosen besetzt. Hafenstadt Helville.

Nostalgie (grch.), Heimweh.

Nostitz-Wallwitz, Hermann von, sächs. Minister, geb. 30. März 1826 in Oschatz, 1866—91 Minister des Innern, 1876—82 auch des Äußern, 1874—82 Mitglied des Reichstags. — Sein Bruder Oswald von N., geb. 28. Febr. 1830, 1873—85 sächs. Gesandter in Berlin, † 24. Febr. 1885 in Erlangen.

Nostoc commune *Vauch.* (Zitterlang, Zitteralge), Alge auf feuchtem Boden in ganz Europa, quillt nach Regen zu einer grünen, gallertartigen Masse auf, die plötzlich bemerkbar wird (daher Sternschnuppen).

Nostochaceen (Schleimalgen), Algenfamilie, fadenförmige Gewächse, in Wasser, auf feuchter Erde.

Nostos (grch.), Rück-, Heimkehr; Gedicht, welches die Heimkehr der griech. Helden von Troja behandelt, z. B. die »Odyssee«.

Nostradāmus (eigentlich Michel de Notre Dame), Astrolog, geb. 14. Dez. 1503 in St.-Remy, Leibarzt Karls IX. von Frankreich, machte durch seine Prophezeiungen (»Centuries«, 1558 u. ö.) Aufsehen; † 2. Juli 1566 in Salon.

Nostrasia, s. Heimweh.

Nosträten (lat.), Unsrige, Landsleute.

Nota (lat.), Merkzeichen, Anmerkung; kurz ausgestellte Rechnung. Etwas ad notam nehmen, es sich merken ꝛc. Vgl. Note.

Nota, Alberto, ital. Lustspieldichter, geb. 15. Nov. 1775 in Turin, † das. 18. April 1847. Dramen 1842 bis 1843, 8 Bde., u. ö.

Notābeln (frz.), durch Vermögen, Bildung und Rang ausgezeichnete Personen. Die N.versammlungen (assemblees des notables) in Frankreich sollten unter dem wachsenden Despotismus der Könige die Reichsstände ersetzen; zuletzt 22. Febr. bis 25. Mai 1787 und 5 Nov. 1788 berufen.

Nota bene (lat.), merke wohl!

Notabilität (neulat.), Angesehenheit; hervorragende Persönlichkeit.

Notadresse, die auf einem Wechsel genannte Firma, welche jenen im Nichtbezahlungsfall seitens des eigentlichen Bezogenen einlösen soll.

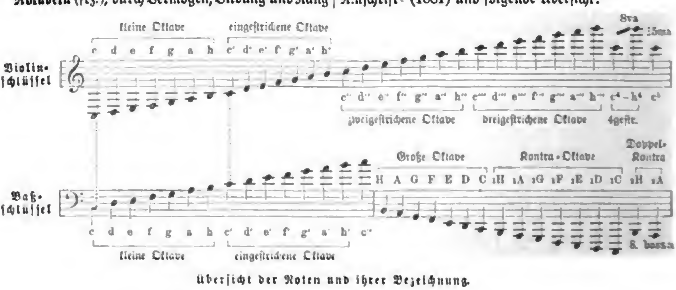
Notalgie (grch.), Rückenschmerz.

Notār (lat.), in Amt und Pflicht stehende Person, welche mit der öffentlichen Beurkundung von Rechtsakten betraut ist. Notariāt, das Amt eines N.s, auch die Gesamtheit der Notare und der dieselben betreffenden Verhältnisse; Notariatsinstrument, von einem N. beglaubigte Urkunde. Auf Grund eines notariellen Schuldokuments kann in Deutschland sofort gerichtliche Zwangsvollstreckung beantragt werden. Notariatszwang, die in Österreich bestehende Einrichtung, wonach zur Gültigkeit gewisser Rechtshandlungen, Ehepakten, Verträge zwischen Ehegatten ꝛc., die Aufnahme eines Notariatsaktes erforderlich ist.

Notāten (lat.), Bemerkungen, Rechnungsbedenken. Notatiōn, das Anmerken.

Note (lat.), Anmerkung; Zensurgrad (bei Prüfungen); kaufm. Rechnung für den Käufer; auch Abkürzung für Banknote; im diplomatischen Verkehr offizielle Mitteilung einer Regierung an eine andre. Zirkularnote, von einer Regierung an ihre sämtlichen Gesandten erlassene N. zu Darlegung ihrer Ansichten oder Entschließungen über wichtige Fragen; Kollektivnote (identische N.), von mehreren Regierungen gemeinsam oder doch in gleichem Wortlaut erlassene N. Schlußnote, s. Schlußzettel.

Note (lat., Mus.), konventionelles Zeichen für den musikalischen Ton, gibt durch seine Stellung auf dem Liniensystem die Höhe und durch seine Gestalt (ganze, halbe, Viertel-, Achtel- ꝛc. N.n) die Dauer des betreffenden Tones an. Der N.ndruck mit beweglichen Metalltypen vom Italiener Ottav. Petrucci aus Fossombrone († 1539) erfunden, später durch Breitkopf in Leipzig um 1760 wesentlich verbessert; N.nschrift (N.nsystem), die Summe aller Zeichen, mittels welcher ein Musiksatz zu Papier gebracht wird; umfaßt das Liniensystem, die N.n, die Schlüssel (s. d.), die Zeichen für die Pausen, die Kunstwörter ꝛc. Der gewöhnliche Umfang der N.n umfaßt 7 Oktaven: die große Oktave (C—H), kleine (c—h), eingestrichene (c'—h'), zweigestrichene (c''—h''), dreigestrichene (c'''—h''') und viergestrichene Oktave (c^4—h^4); unterhalb der großen Oktave liegen die Kontra- und Doppelkontratöne. Vgl. Riemann, »Entwickelung unsrer N.nschrift« (1881) und folgende Übersicht:



Übersicht der Noten und ihrer Bezeichnung.

Nötel (lat., Notul), schriftliche Aufzeichnung; Notariatsinstrument, z. B. Kaufnotel.

Notenbank (Zettelbank), s. Banken.

Notenschlüssel, s. Schlüssel.

Noterbe, s. Erbrecht.

Notfrist (Fatalien, Tempus fatale), im Prozeßverfahren eine gesetzliche Frist von unabänderlich bestimmter Dauer, wie die Berufungs- und Revisionsfrist.

Nothelfer, in der kathol. Kirche diejenigen 14 Heiligen, von denen man in besondern Nöten Hilfe erwartet.

Nothnagel, Hermann, Mediziner, geb. 28. Sept. 1841 in Alt-Lietzegöricke (Brandenburg), 1872 Prof. in Freiburg, 1874 in Jena, 1882 in Wien; bes. verdient um Arzneimittellehre und Nervenkrankheiten. Schrieb: »Arzneimittellehre« (6. Aufl. mit Roßbach, 1887); »Topische Diagnostik der Gehirnkrankheiten« (1879); »Physiologie u. Pathologie des Darms« (1884).

Nothomb (spr. -tong), Jean Baptiste, Baron von, belg. Staatsmann, geb. 3. Juli 1805 zu Messancy in Luxemburg, 1830 Mitglied des Kongresses und der provisorischen Regierung, 1837 Minister für Bauten und Posten, 1840 Bundestagsgesandter, 1842 Minister des Innern, 1843—45 klerikaler Ministerpräsident, seitdem Gesandter in Berlin; † 16. Sept. 1881. Schrieb: »Essai sur la révolution belge« (4. Aufl. 1876). Biogr. von Juste (1875).

Notieren (lat.), anmerken, aufschreiben; in Rechnung bringen. Notierung, im Börsenverkehr Aufzeichnung von Kursen.

Notifikation (lat.), Bekanntmachung, Meldung, Benachrichtigung, obrigkeitliche Verfügung, welche lediglich eine Mitteilung enthält; notifizieren, anzeigen, kundthun.

Nötigung, Vergehen desjenigen, welcher jemand widerrechtlich durch Gewalt oder durch Bedrohung mit einem Verbrechen oder Vergehen zu einer Handlung, Duldung oder Unterlassung zwingt. Vgl. Deutsches Strafgesetzbuch, § 240, 339; Österreichisches, § 98 ff.

Notion (lat.), Begriff, insbes. Verstandesbegriff.

Notiz (lat.), Kenntnisnahme von etwas; kurzer schriftlicher Vermerk.

Notker, Name mehrerer St. Galler Mönche: N. Balbulus (»der Stammler«), † 912, Dichter von latein. Sequenzen; N. Physicus († 975), Arzt, Maler und Schreibkünstler; N. Labeo, geb. 952, † 29. Juni 1022; verfaßte Übersetzungen Aristotelischer Schriften, der Psalmen, des Boethius, des Martianus Capella, wertvolle Denkmäler der althochdeutschen Prosa.

Notmünzen, Münzen, welche bei eintretendem Geldmangel aus edlem oder unedlem Metall, Leder oder Papier zu einstweiligem Gebrauch geprägt werden: Friedrichsdor, von nicht ganz 4 Thaler Wert, im Siebenjährigen Kriege (s. Ephraimiten). Notklippen, eckige N.

Noto, Kreisstadt auf Sizilien, Provinz Syrakus, 15,925 Ew.; Bischofsitz. Weinhandel.

Notörisch (lat.), allgemein bekannt. Notorietät, das Allgemeinbekanntsein.

Nótos (grch.), der Südwind.

Notrecht (Jus eminens, Staatsnotrecht), Befugnis der Staatsgewalt zum Eingriff in die Rechte des Einzelnen im öffentlichen Interesse im Fall eines unabweisbaren Bedürfnisses. Vgl. Expropriation.

Notre Dame (frz., spr. notr dahm), franz. Benennung der Jungfrau Maria, wie das deutsche Unsre Liebe Frau.

Notstand, Zustand gegenwärtiger Gefahr für Leib oder Leben, aus welchem jemand sich selbst oder seine Angehörigen nur durch einen Eingriff in das Recht eines andern retten kann. Diese im N. begangene Rechtsverletzung ist straflos. Vgl. Deutsches Strafgesetzbuch, § 54.

Nottaufe, an Neugebornen, für deren Leben zu fürchten ist, von der Hebamme oder einer andern Person vollzogene Taufe.

Nottebohm, Gustav, Musikgelehrter, geb. 12. Nov. 1817 in Lüdenscheid, seit 1846 in Wien; † 30. Okt. 1882 in Graz; Beethoven-Forscher (»Skizzenbuch«, 1865; »Themat. Verzeichnis«, 2. Aufl. 1868; »Beethoveniana«, 1872 und 1887, u. a.); »Mozartiana« (1880) u. a. Auch Komponist.

Notter, Friedrich, Schriftsteller, geb. 23. April 1801 in Ludwigsburg, † 15. Febr. 1884 in Stuttgart; 1871—74 nationalliberales Mitglied des deutschen Reichstags. Schrieb: »Dante Alighieri« (1860); »Dante, ein Romanzenkranz« (1860); »Ludwig Uhland« (1863); »E. Mörike« (1875); »Die Johanniter«, Schauspiel (1865); außerdem Übersetzungen (Cervantes, Bulwer, Dante, Theokrit u. a.).

Nottingham (spr. -häm), Stadt (Grafschaft) im Innern Englands, am Trent, (1891) 211,984 Ew., Zentrum der engl. Spitzenmanufaktur, daneben Strumpfwirkerei und Maschinenbau. Kathol. Bistum. In der Nähe Druidenhöhlen und bedeutende Kohlenlager. N. gehörte bis 1888 zu Nottinghamshire.

Nottinghamshire (spr. -hämschir), Grafschaft im mittlern England, 2136 qkm mit (1891) 445,599, als Verwaltungsbezirk 233,615 Ew. Ehem. Hauptstadt Nottingham.

Nottuln, Dorf im preuß. Regbez. und Landkreis Münster, (1890) 3943 Ew.

Notturno (ital., »Nachtstück«, frz. Nocturne), Klavierstück träumerischen Charakters, zumeist in Lied- oder Arienform, bes. durch Field und Chopin aufgekommen.

Notverordnung, s. Verordnung.

Notwehr, Verteidigung, welche erforderlich ist, um einen gegenwärtigen rechtswidrigen Angriff von sich oder einem andern abzuwenden. Die durch die N. gebotene Handlung ist straflos. Vgl. Deutsches Strafgesetzbuch, § 53.

Notwehrtheorie, s. Strafrecht.

Notwendigkeit, Modalitätsbegriff, die Unmöglichkeit des Gegenteils bezeichnend. Logische oder formale N. eines Urteils liegt vor, wenn jedes andre, an sich denkbare nachweislich falsch ist. Reale oder physische N. ist die thatsächliche Bedingtheit der Erscheinungen durch gegebene Umstände. Moralische N. ist die zwingende Gewalt der sittlichen Pflicht. Relative oder hypothetische N. ist von gewissen Bedingungen od. Voraussetzungen abhängig, absolute N. nicht. Naturnotwendigkeit beruht auf empirisch gegebenen Bedingungen u. ist, logisch betrachtet, stets eine nur hypothetische.

Notzucht, s. Unzuchtsverbrechen.

Nourrit (spr. nurri), Adolphe, ber. Tenorist, geb. 3. März 1802 in Montpellier, 1826—37 an der Großen Oper zu Paris, der erste Darsteller des »Robert« in Meyerbeers Oper, berühmt als Arnold, Masaniello, Raoul; † 8. März 1839 in Neapel durch einen Sturz aus dem Fenster.

Nourtoak, s. Perugummi.

Nouveauté (frz., spr. nuwo-), Neuigkeit, Neuheit, besonders Modeartikel.

Nouzon (spr. nusóng), Stadt im franz. Dep. Ardennen, Arrond. Mézières, (1891) 6473 Ew.

Nova (Novitäten, lat.), Neuheiten, besonders neu erschienene Bücher, Mode- und Luxuswaren.

Novaković (spr. -wákowitsch), Stojan, serb. Philolog und Staatsmann, geb. 1. Nov. 1842 in Schabatz, seit 1873 dreimal Kultusminister, 1884—86 Minister des Innern, dann Gesandter in Konstantinopel; Sprachforscher; schrieb: »Geschichte der serbischen Litteratur« (1871) u. a.

Novälacker, s. Neubruch.

Novālis, Dichter, s. Hardenberg 3).

Novāra, ital. Provinz (Piemont), 6614 qkm und (1890) 732,359 Ew. Die Hauptstadt N., 19,577 Ew.; Bischofsitz; Kastell, Kathedrale (11. Jahrh.). 23. März 1849 entscheidender Sieg Radetzkys über die Sardinier.

Novāra-Expedition, s. die Übersicht der Seereisen auf der »Erdkarte«.

Nova Scotia, s. Neuschottland.

Novatianer, Vertreter einer rigoristischen Kirchenzucht, benannt nach dem 251 als Gegenbischof des Cornelius in Rom auftretenden Presbyter Novatianus.

Novation (lat.), Neuerung, Aufhebung einer Rechtsverbindlichkeit dadurch, daß an deren Stelle eine andre gesetzt wird.

Novéant (spr. -weäng), Dorf in Deutsch-Lothringen, Landkreis Metz, an der Mosel, Knotenpunkt an der Bahn Metz-Paris, 1440 Ew. Grenzstation.

Novélda, Bezirksstadt in der span. Prov. Alicante (Valencia), am Vinalopo, (1887) 9654 Ew.

Novelle (ital., »kleine Neuigkeit«), Prosaerzählung, welche einen einzelnen Vorgang, eine durchaus neue, im strengsten Sinne einzige Begebenheit wiedergibt, niemals ein Weltbild sein will wie der Roman. Der Stoff war ursprünglich nur aus Ereignissen der Gegenwart genommen, im Gegensatz zum Helden- und Ritterroman, der auf der alten Sagendichtung beruhte. Hauptmeister der N.: Boccaccio, Cervantes, Goethe, Tieck, L. Schefer, P. Heyse, G. Keller, Th. Storm u. a.

Novellen (lat.), »neue« Gesetze, Nachtragsgesetze zur Ergänzung oder Umgestaltung von ältern; insbesondere die der Justinianischen Sammlung als Teil des Corpus juris nachträglich angefügten Gesetze.

Novellist (ital.), Novellendichter; auch Zeitungsschreiber. Novellistik, novellistische Darstellung.

Novello, Clara Anastasia, Sängerin, geb. 10. Juni 1818 in London und dort hauptsächlich thätig; Tochter des Kirchenkomponisten Vincent N. († 1861), lebt bei Genua, mit dem Grafen Gigliucci vermählt; ausgezeichnet im Oratorium.

November (lat.), der 11. Monat des Jahres (Reif- oder Windmonat), bei den Römern der 9., daher der Name.

Noverre (spr. -wǟr), Jean Georges, franz. Tänzer, geb. 1727 in Paris, zuletzt (1776—80) Ballettmeister an der Großen Oper zu Paris; † 19. Nov. 1810 in St.-Germain-en-Laye. Reformator des Balletts; schrieb: »Lettres sur les arts imitateurs« (n. A. 1807).

Novi Ligure, Kreisstadt in der ital. Prov. Alessandria, an der Bocchettastraße, 9917 Ew.; Bergschloß; Seidenspinnerei. 15. Aug. 1799 Sieg Suworows über Joubert.

Noviodūnum, röm. Name für Nevers.

Noviomăgus, röm. Name für Nimwegen.

Novipasar (Novibāzar), früher ein Sandschak im türk. Wilajet Bosnien, gegenwärtig von Österreich besetzt, wenn auch unter türk. Verwaltung, 7350 qkm mit 153,000 Ew. Die Hauptstadt N., an der Raschka, 12,000 Ew.; strategisch wichtig.

Novitäten, s. Nova.

Noviziāt (lat.), Prüfungszeit, welche die Novizen, d. h. die, welche in ein Kloster eintreten wollen, bestehen müssen (gewöhnlich 1 Jahr). Novizenmeister, mit Überwachung der Novizen beauftragter Ordensgeistlicher.

Novum (lat.), etwas Neues; im Rechtswesen ein zu neuer Verhandlung Anlaß gebender Thatumstand.

Nowāja Semlja (Nova Zembla, »Neuland«), unwirtliche Insel im Nördl. Eismeer, zum russ. Gouvernement Archangel gehörend, 91,800 qkm; durch die Straße Matotschkin in 2 Hälften geteilt; von Renntieren, weißen Seebären, Füchsen ꝛc. und nur im S. von Fischern und Jägern bewohnt. Vgl. Spörer (1867), Töppen (1878).

Nowawes, Dorf bei Potsdam, Kreis Teltow, an der Bahn Berlin-Magdeburg, (1890) 8859 Ew.; Baumwollweberei. 1751 von Friedrich d. Gr. für protestantische Einwanderer aus Böhmen angelegt.

Nowgōrod, großruss. Gouvernement, 122,339 qkm und (1886) 1,231,539 Ew.; das Waldai-Plateau und den Ilmensee einschließend, 49 Proz. Wald, 12,6 Ackerland. Die Hauptstadt N. (N. Welikij, »Großneustadt«), am Ausfluß des Wolchow aus dem Ilmensee, (1888) 24,311 Ew.; einst Residenz Ruriks und Hauptstadt des Fürstentums N. (1477 Rußland einverleibt), dazu blühende Handelsstadt und östlichstes Mitglied des Hansabundes (mit 400,000 Ew.); jetzt gesunken. Kathedrale (ber. Bronzethür).

Nowgorod Sjewersk (Nowgorodok), Kreisstadt im russ. Gouv. Tschernigow, an der Desna, 8889 Ew.

Nowochopersk, Kreisstadt im russ. Gouv. Woronesh, am Choper, 8013 Ew.

Nowogeorgiewsk, 1) (ehemals Modlin) starke Festung im russ. Gouvernement Warschau, am Einfluß des Bug in die Weichsel. 1830 von den aufständischen Polen besetzt, 7. Okt. 1831 vom russ. General Golowin erobert. — 2) (früher Krylow) Stadt im russ. Gouvernement Cherson, nahe der Mündung des Tjasmin in den Dnjepr, 9463 Ew.

Nowograd Wolynsk, Kreisstadt im russ. Gouv. Wolhynien, am Slutsch, 14,139 Ew.

Nowogrudok, Kreisstadt im russ. Gouvernement Minsk, 11,971 Ew.; ehemals Hauptort eines slawischen Fürstentums.

Nowomoskowsk, Kreisstadt im russ. Gouvernement Jekaterinoslaw, an der Samara, 18,285 Ew.

Noworadomsk, Kreisstadt im russ.-poln. Gouv. Petrokow, 8614 Ew.

Nowosybkow, Kreisstadt im russ. Gouv. Tschernigow, 12,226 Ew.

Nowo Tscherkask, Hauptstadt des Landes der Donischen Kosaken, am Aksai (Arm des Don), 37,091 Ew.; große Kathedrale, Erzbischofssitz; Jahrmärkte.

Nox (lat., Myth.), s. Nacht.

Noxa (lat.), Schade, Beschädigung, namentlich durch ein Tier, für welches dessen Besitzer zu haften hat; Noxalklage, Klage auf Schadenersatz.

Noyaden (frz., spr. nŏajahden), in der ersten franz. Revolution die Massenertränkungen politisch Beschuldigter, z. B. 1793 in Nantes.

Noyon (spr. nŏajóng), Stadt im franz. Dep. Oise, Arrond. Compiègne, (1891) 5812 Ew. Geburtsort Calvins.

N. St., abgek. für neuen Stils, Zeitrechnung nach dem gregorianischen Kalender.

N. T., abgek. für Neues Testament.

Nüance (frz., spr. nüángß), Abschattung, Abstufung (zunächst von Farben); die individuelle Behandlung des Vortrags, des Mienenspiels und der Gebärden durch den Schauspieler.

Nubar Pascha, ägypt. Staatsmann, geb. 1825 in Smyrna, 1854 Gesandter in Wien, 1866—76 Minister des Auswärtigen, 1878—79 und 1884—88 Ministerpräsident.

Nubien, Ländergebiet zwischen Ägypten und Abessinien, ödes Wüstenplateau mit der fruchtbaren, dattelreichen Thalfurche des Nils; bildete bis 14. Jahrh. ein blühendes Reich, erlag dann den Arabern, seit 1820 vom Vizekönig von Ägypten abhängig, dem jedoch der Mahdi 1883—85 den größten Teil des Landes entrissen hat, 743,000 qkm u. 1 Mill. Ew. Die Nubier (Nuba, Berābra, Bischarin, Schukurieh, Hadendoa), dunkelbraun, von kaukasischem Typus, mit zwei verwandten Sprachen (Nuba- u. Bedschasprache), Mohammedaner, treiben Feldbau, Handel, Jagd. Hauptstadt Chartum; Ausfuhrhafen Suakin.

Nubil (lat.), mannbar, heiratsfähig.

Nuble, Prov. im südl. Chile, im S. der Prov. Máule, 9210 qkm u. (1891) 157,349 Ew. Bergbau auf Schwefel. Hauptstadt Chillan.

Nuchá, Kreisstadt im russ. Gouvern. Jelissawetpol (Transkaukasien), am Südabhang des Großen Kaukasus, 25,757 Ew.

Nucifrăga, Tannenhäher.

Nucleïne, stickstoff- und phosphorhaltige Substanzen im Pflanzen- und Tierreich, amorph, schwer oder nicht löslich in Wasser, werden vom Magensaft langsam

angegriffen und spielen im Stoffwechsel eine wichtige Rolle.

Nucleus (lat.), Kern, Nußkern, Zellkern.

Nudation (lat.), Entblößung; Nudität, Nacktheit, Blöße, bes. von der menschlichen Gestalt und Darstellung derselben.

Nudeln, geformter und getrockneter Teig aus Weizenmehl. (Gepreßte Röhrennudeln (Maccaroni), bes. in Neapel und Genua, aus hartem afrikan. Weizen dargestellt; Fadennudeln (Vermicelli) werden ebenfalls gepreßt, Stern- und Façonnudeln aus gepreßten kantigen Fäden geschnitten.

Nugget (spr. nögget), in Kalifornien ein größeres Stück gediegenen Goldes.

Nuits (spr. nüih oder nüihs), Stadt im franz. Dep. Côte d'Or, Arrond. Beaune, (1891) 3552 Ew.; berühmter Burgunderwein. 18. Dez. 1870 siegreiches Gefecht des 14. deutschen Armeekorps gegen die Franzosen unter Crémer.

Nukahiwa, größte Insel des franz. Markesas-Archipels, 482 qkm und (1888) 988 Ew.; gute Häfen.

Nüll, Eduard van der, Architekt, geb. 9 Jan. 1812 in Wien, 1844—65 Prof. an der Akademie das.; † 3. April 1868 durch Selbstmord; führte mit Siccardsburg (s. d.) zahlreiche Bauten aus (bes. Opernhaus zu Wien). [Nullifikation, Nichtigkeitserklärung.

Nullifizieren (lat.), für null und nichtig erklären;

Nullisokline, s. Atline.

Nullität (lat.), Nichtigkeit (s. d.), Ungültigkeit; Sache oder Person ohne Geltung. N.squerel, Nichtigkeitsklage. [N., s. Temperatur, absolute.

Nullpunkt, Gefrierpunkt, s. Thermometer; absoluter

Num, altägypt. Gott, s. v. w. Chnum (s. d.).

Numantia (a. G.), Stadt der Keltiberer in Spanien, am Durius (Duero), beim heutigen Soria; 133 v. Chr. von Scipio dem jüngern zerstört (Numantinischer Krieg).

Numa Pompilius, zweiter König von Rom, 715—672 v. Chr., von Cures im Sabinerland nach Rom als Herrscher berufen, begründete das röm. Religionswesen, verbesserte den Kalender ꝛc. Seine Ratgeberin die Nymphe Egeria. [Gummersbach, (1890) 2730 Ew.

Nümbrecht, Dorf im preuß. Regbez. Köln, Kreis

Numea, s. Neukaledonien.

Numeait, s. Garnierit.

Numenius, s. Brachvogel.

Numeralia (lat.), Zahlwörter. Numerātor, Zähler (eines Bruches); Numeration, Zählung.

Numĕri (lat., »Zahlen«), das 4. Buch Mosis, weil es die Volkszählung enthält. [beziffern.

Numerieren (lat.), zählen, mit Nummern versehen,

Numeriermaschine (Paginiermaschine), Apparat zum Druck von Nummern auf Banknoten, Aktien ꝛc. und zum Paginieren von Kontobüchern, ändert die Zahlen beim Druck selbstthätig, so daß die Einerzahl bei jedem, die Zehnerzahl bei jedem zehnten Druck um eine Stelle fortrückt ꝛc.

Numērisch (lat.), zählbar, durch Zahlen bestimmbar, auf bestimmte Zahlen bezüglich, im Gegensatze zu algebraisch, was sich auf Buchstaben als allgemeine Größenzeichen bezieht. [mische Wohllaut der Rede.

Numerosität (lat.), große Anzahl, Menge; der rhyth-

Numĕrus (lat., ital. Numero), Zahl, Nummer; in der Prosarede das Ebenmaß der Sätze und ihrer Glieder und der darauf beruhende Wohlklang; in der Grammatik: Zahlform.

Numida, s. Perlhuhn. [Grammatik: Zahlform.

Numidien (a. G.), Königreich in Nordafrika, etwa das heutige Algerien; seit 46 v. Chr. röm. Provinz. Die Numidier, vom Stamm der Berber; treffliche Reiter.

Numismātik (grch., Münzkunde), die Lehre von den Münzen in technischer, artistischer oder geschichtlicher Beziehung; Numismatiker, Münzkundiger. Hauptschriften von Eckhel (»Doctrina numorum veterum«, 1792—98, 8 Bde.), Mionnet (griech. u. röm. Münzen, 1806—37, 16 Bde.), Head (griech., 1887), Imhoof-Blumer (griech.), Cohen (röm., 1859—68, 7 Bde.), Babelon (röm., 1885—87, 2 Bde.), Mader (Mittelalter, 1803—15, 6 Bde.), Engel und Serrure (dgl., 1891 ff.); neuere: Grote, Dannenberg u. a. Vgl. Halke, »Einleitung in das Studium der Münzkunde« (2. Aufl. 1889); Dannenberg, »Grundzüge der Münzkunde« (1891).

Nummuliten (Linsen-, Münzsteine), Gattung der Foraminiferen in der Kreide und besonders der untern Tertiärformation, Hauptbestandteil des Nummulitenkalks (Baustein der Pyramiden); Pyrenäen, bis Himalaja und Altai, Nordafrika.

Nun, bei den Ägyptern, Personifikation des Urgewässers, des Urgrundes aller Dinge.

Nun, Vorgebirge an der Westküste von Marokko, gegenüber den Kanarischen Inseln.

Nundĭnae (lat.), bei den Römern der am Schluß der achttägigen Woche gehaltene Markttag, besonders benutzt zu öffentlichen Bekanntmachungen.

Nuneaton (spr. nönn-ihl'n), Stadt in Warwickshire (England), (1891) 11,580 Ew.

Nuñez (spr. nünjeds od. -jeß), 1) Pedro, auch Nonius, Nunnius genannt, Mathematiker, geb. 1492 in Alcazar do Sal, † als Prof. in Coimbra 1577. Besonders verdient um Nautik. Machte 1546 die ersten Angaben über die loxodromische Linie. Gilt fälschlich für den Erfinder des Nonius. »Opera mathematica« (1566). — 2) Rafael, Präsident von Kolumbien, geb. 1825, 1854 bis 1863 Finanzminister, 1880 Präsident.

Nuñez de Arce (spr. nünjeds), Gaspar, span. Dichter, geb. 4. Aug. 1834 in Valladolid, lebt in Madrid, seit 1865 Mitglied der Cortes. Schrieb Dramen (»Quien debe, paga«, »El haz de leña« ꝛc.) und schwungvolle Dichtungen, darunter »La vision de Fray Martin« (1880, deutsch von Fastenrath 1881), Darstellung von Luthers Abfall von Rom. Vgl. Bouret (1889).

Nunkupieren (lat.), ernennen, besonders in rechtlich verbindlicher Form (z. B. zum Erben); Nunkupation, Ernennung, bes. feierliche Einsetzung zum Erben; nunkupativ, durch mündliche letztwillige Verordnung.

Nunquam retrorsum (lat., »niemals rückwärts«), Devise des hannöv. Georgsordens.

Nunziieren (lat.), verkündigen, melden, anzeigen. Nunziation, Anzeige, Meldung; Nunziant, der von etwas Anzeige macht; Nunziat, der, den dieselbe betrifft.

Nunzium (neulat.), in Österreich-Ungarn die schriftliche Mitteilung der Beschlüsse, welche zwischen den Delegationen stattfindet.

Nunzius (Nuntius, Legatus missus, lat.), päpstlicher Gesandter; Nunziatūr, Amt und Sitz eines solchen. Nunziaturen seit 1581 in Wien, seit 1582 in Köln, seit 1586 in Luzern, von 1588—1600 in Brüssel, seit 1785 in München. Die Nunzien fungierten in ihren Bezirken als geistliche Oberrichter und hatten, bes. in Dispensationssachen, erzbischöfliche Befugnisse. Der Emser Kongreß (s. Emser Punktation) beantragte vergebens die Aufhebung der Nunziaturen. Seit 1814 waren die Nunzien bloße Gesandte des Papstes, weswegen der Titel auch auf die Vertreter desselben an andern Höfen angewendet wurde. Ständige Nunziaturen bestehen jetzt in Brüssel, Lissabon, Madrid, München, Paris und Wien.

Nupe, Vasallenstaat von Gando in Westafrika, am mittlern Niger; sehr fruchtbar. Hauptort Bida.

Nuphar lutĕum *Smith* (gelbe Teichrose, Mummel), Nymphäacee, in Europa, die Wurzel dient zum Gerben und zur Schweinemast.

Nuptiāl (lat.), auf die Ehe (nuptiae) bezüglich, hochzeitlich; Nuptariénten, Brautleute.

Nureddin, Mahmud, seldschukk. Sultan, geb. 1116, Sohn Emadeddin Zenkis, 1146 Sultan von Mosul, eroberte 1154 Damaskus, 1169 Ägypten; † 1174.

Nurhags (Nuraghen, Nuraggi, grch. Tholoi), alte Steinbauten auf Sardinien von kegelförmiger Gestalt, mit Kammern von je 2,3 m Höhe übereinander, dienten als Zufluchtsorte in Kriegszeiten. Vgl. Maltzan, »Reisen auf Sardinien« (1869).

Nürnberg, Stadt im bayr. Regbez. Mittelfranken, an der Pegnitz (7 Brücken, 4 Inseln), Knotenpunkt an der Bahn München-Hof, (1890) 142,590 Ew. (meist Protestanten); mittelalterlichen Ansehens, mit hohen Mauern (jetzt zum Teil durchbrochen) und hohen Thorrundtürmen (1552–57 erbaut), die hohen Wohnhäuser mit Erkern und Vorsprüngen. *Gebäude*: gotische St. Lorenzkirche (1278—1477 erbaut, 71 m hohe Türme, 3 Schiffe, Sakramentshäuschen von Krafft, der Englische Gruß von V. Stoß, herrliche Glasmalereien), gotische St. Sebalduskirche (1361—77, Grabmal des St. Sebaldus von P. Vischer, Schreyersches Grabmal von Krafft, Glasmalereien), got. Frauenkirche (1355 bis 1361 erbaut, den Katholiken gehörig, 1881 restauriert), Ägidienkirche (ital. Stil, 1711–18 erbaut, Altarblatt von van Dyck); die Burg (ehemal. Kaiserpalast, Gemäldegalerie, 156 m tiefer Brunnen), die sogen. Kaiserstallung (an Stelle des 1420 abgebrannten Schlosses der Burggrafen), Rathaus (ital. Stil, 1616 bis 1622 erbaut), zahlreiche Privatgebäude im got. Stil. *Denkmäler*: der Schöne Brunnen (1385–96 erbaut, eine 19 m hohe Steinspitzsäule), das Gänsemännchen (0,6 m hohe eherne Brunnenfigur), Standbilder Dürers, Melanchthons, H. Sachs' und Grübels, Siegesdenkmal (Viktoria); auf dem Johanniskirchhof die Grabmäler von Dürer, V. Stoß, Pirkheimer, H. Sachs u. a.; auf dem Wege dahin die berühmten Stationen von A. Krafft. *Sammlungen*: Germanisches Nationalmuseum (s. d.), Gewerbemuseum; Stadtbibliothek. Oberlandes- und Landgericht. Kunstgewerbeschule, Studienanstalt, Realgymnasium, Industrie-, Handels-, Kreisreal-, Baugewerkschule, Taubstummen- und Blindenanstalt; Handels- und Gewerbekammer für Mittelfranken, Reichsbankstelle, königliche Bank. Von alters her durch Gewerbthätigkeit und Handel ausgezeichnet. Weltberühmt die Lebkuchen und Spielsachen (»N.er Waren«); daneben Fabriken von Metall- und Kurzwaren, Uhren, Bleistiften und Goldplättchen, Bierbrauerei; großartige Ultramarinfabrikation (von Zeltner), Maschinenfabriken; von Bedeutung der Handel mit Kolonialwaren, Hopfen, Getreide ꝛc. — N., schon 1062 Stadt, ward 1219 freie Reichsstadt. Das *Burggrafentum* N. kam 1191 an das Haus Hohenzollern; Friedrich VI. verkaufte 1427 die Burg an die Stadt. *Reichstage*: 1356, 1523. 1532 N.er *Religionsfriede*. 1806 fiel N. an Bayern. Vgl. Priem, »Geschichte von N.« (1874).

Nürnberger Eier, die angeblich um 1500 von Peter Hele in Nürnberg erfundenen Taschenuhren.

Nürnberger Gold, Kupferlegierung mit je 5,5 Proz. Gold und Silber.

Nürnberger Grün, s. v. w. Chromgrün.

Nürnberger Rot, s. v. w. roter Bolus, Ocker, Englischrot.

Nürnberger Violett, aus Chlorbereitungsrückständen dargestelltes phosphorsaures Manganoxydulammoniak, wird als Farbe benutzt.

Nürnberger Wachs, s. v. w. Glühwachs.

Nürschan, Dorf im böhm. Bezirk Mies, an der Bahn Furth im Walde-Prag, (1890) 5159 Ew.

Nürtingen, Oberamtsstadt im württemberg. Schwarzwaldkreis, am Neckar und an der Bahn Plochingen-Villingen, (1890) 5479 Ew.; Reallyceum, Lehrerseminar, Taubstummenanstalt.

Nusle (*Nußle*), östlicher Vorort von Prag, Knotenpunkt an der Bahn Gmünd-Prag, (1890) 7693 Ew.

Nuß (Nux), meist einsamige Frucht mit verholztem Fruchtgehäuse.

Nußbaum, s. Walnußbaum.

Nußbaum, Johann Nepomuk von, Chirurg, geb. 2. Sept. 1829 in München, 1860 Prof. in München, † das. 31. Okt. 1890. Schrieb: »Hornhauttrübung« (1856); »Ovariotomien« (1869); »Antiseptische Wundbehandlung« (2. Aufl. 1885); »Leitfaden zur antiseptischen Wundbehandlung« (5. Aufl. 1887); »Hausapotheke« (3. Aufl. 1882); »Erste Hilfe bei Verletzungen« (5. Aufl. 1890); »Radikaloperation der Unterleibsbrüche« (1886); »Schreibkrampf« (3. Aufl. 1891).

Nußbeißer, s. v. w. Kernbeißer.

Nußdorf, Vorort im N. von Wien, an der Donau und dem Donaukanal, an der Bahn Wien-Eger, 1890 einverleibt.

Nußgelenk, frei, nach allen Richtungen bewegliches Gelenk, gebildet aus einer Kugelschale (Pfanne), welche die in ihr bewegliche Kugel (Kopf) mehr als zur Hälfte umfaßt.

Nußhäher (Eichelhäher), s. Häher.

Nußknacker, s. Tannenhäher.

Nußloch, Landgemeinde im bad. Kreis und Amt Heidelberg, (1890) 2854 Ew.

Nußöl, s. Walnußbaum.

Nußschimmel, s. Aspergillus.

Nußstrauch, s. v. w. Haselstrauch.

Nut, bei den Ägyptern die Personifikation des Raumes und Himmels, dargestellt als über die Erde gebeugtes Weib.

Nutation (lat.), Wanken der Erdachse, Folge der Anziehung des Mondes auf die abgeplattete Erde, äußert sich in kleinen Verschiebungen der Richtung der Rotationsachse der Erde im Raum. Die N.en verhalten sich, als wenn der Himmelspol in $18\frac{2}{3}$ Jahren die Peripherie einer kleinen Ellipse durchliefe, deren Mittelpunkt infolge der Präzession um den Pol der Ekliptik einen Kreis von $23\frac{1}{2}°$ Halbmessern beschreibt.

Nute, Furche an einem Arbeitsstück, in welche eine entsprechend geformte Leiste (*Feder*) eines andern mit dem ersten zu verbindenden Stückes genau paßt.

Nuthe, linker Nebenfluß der Havel in der preuß. Prov. Brandenburg, mündet bei Potsdam; 70 km lang.

Nutmaschine, Langlochbohrmaschine, s. Bohrmaschine.

Nutria, Felle des Sumpfbibers.

Nutrieren (lat.), ernähren; *Nutrientia*, nährende Heilmittel; *Nutriment*, Nahrungsmittel; *Nutrition*, Ernährung; *Nutritor*, Ernährer; *Nutrix*, Ernährerin, Amme.

Nutstoßmaschine, s. Stoßmaschine.

Nuttharz, Akaroidharz, s. Xanthorrhoea.

Nutzeffekt (*Wirkungsgrad*), das Verhältnis der Nutzarbeit, der thatsächlich verwertbaren Arbeit, zur theoretischen Arbeit.

Nutzholz, das zur Herstellung von Holzfabrikaten, Bauteilen ꝛc. benutzbare Holz; Gegensatz: Brennholz.

Nutzkapital, Vorrat von Gebrauchsgegenständen.

Nutzkilometer, das Kilometer Weglänge, auf welchem Personen und Güter unmittelbar nach ihrem Bestimmungsort verbracht werden (Gegensatz: *Rangierkilometer* ꝛc.).

Nutzlast, die Last, deren Beförderung Zweck des Transportes ist (Gegensatz: *tote Last*, wie z. B. Lokomotive, Wagen ꝛc.).

Nützlichkeitstheorie, s. Strafrecht und Utilitarismus.

Nutznießer, der, welcher den Nießbrauch (s. d.) einer Sache hat.

Nutzpflanzen (hierzu Tafel »Nutzpflanzen«), die in der Technik zur Gewinnung von Spinnfasern oder andern nutzbaren Bestandteilen, wie Kautschuk, Guttapercha, Fetten, Farbstoffen, Zucker, Stärke, Harzen, ätherischen Ölen ꝛc., als Nahrungsmittel, Arzneimittel ꝛc. verwerteten Pflanzen. Weiteres s. Tafeln »Nutzpflanzen«, »Arzneipflanzen«, »Nahrungsmittelpflanzen«, »Genußmittelpflanzen« (mit Text).

Zur Tafel ‚Nutzpflanzen'.

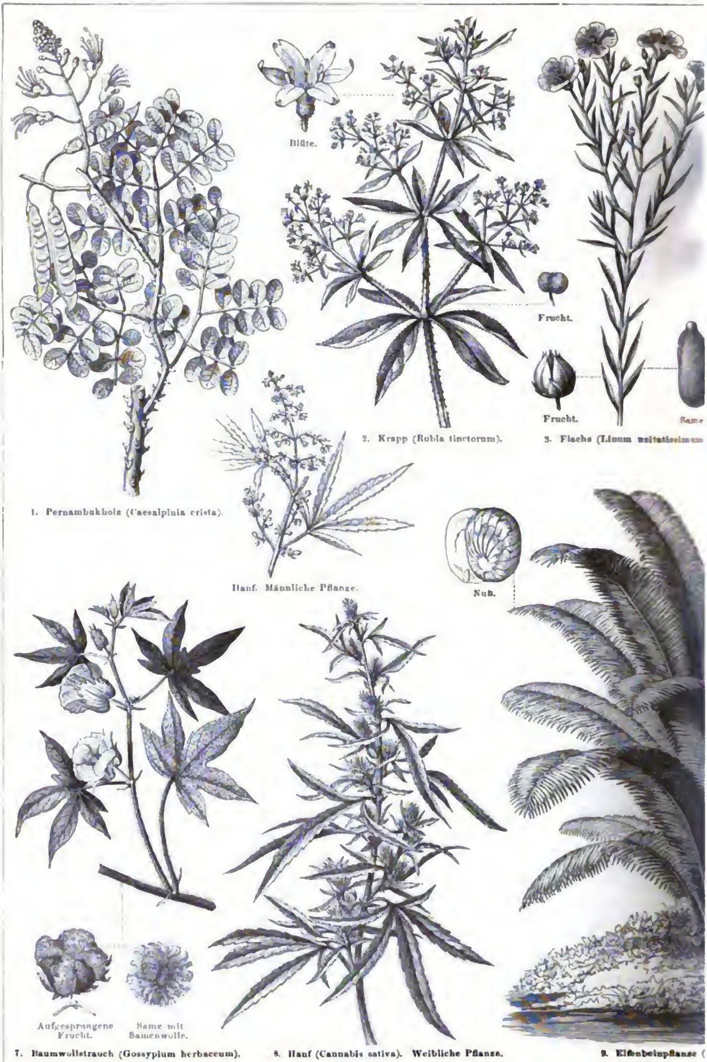
Überaus zahlreich und mannigfaltig sind die Schätze, welche das Pflanzenreich uns darbietet. Wurzeln, Stengel, Blätter, Blüten, Früchte und Samen von Pflanzen der verschiedensten Familien liefern uns *Nahrungsmittel*, andre spenden *Gewürze* und wieder andre *anregende* oder *berauschende Genußmittel* (vgl. Text zur Tafel »Nahrungspflanzen«). Viele Nahrungspflanzen bilden, abgesehen von Landwirtschaft und Gärtnerei, das Rohmaterial für große Industriezweige. Aus Zuckerrohr (Fig. 11), Runkelrübe, Zuckerahorn und Palmen gewinnt man Zucker, aus der Sagopalme, aus tropischen Knollengewächsen, Weizen, Reis, Mais und Kartoffeln Stärkemehl (Sago, Arrowroot), die stärkemehlreichen Pflanzenteile wie auch viele zuckerhaltige werden in *Gärungsgewerben* verarbeitet und liefern Wein, Bier, Spiritus und mancherlei als alkoholische Getränke benutzte Destillate. Groß ist die Zahl derjenigen Pflanzen, von denen ein oder der andre Teil als *Arzneimittel* benutzt wird, und zu diesen gehört ein erheblicher Teil der sogen. *Giftpflanzen* (vgl. Text zu den Tafeln »Arzneipflanzen« und »Giftpflanzen«). Sehen wir noch von den *Holzgewächsen* ab, die Brenn- und Nutzholz liefern, so bleibt ein großer Rest von Nutzpflanzen, die man als **Industriepflanzen** zusammenfaßt, obwohl, wie erwähnt, auch von den bereits angeführten Pflanzen sehr viele das Rohmaterial für große Industriezweige hergeben.

Von den Industriepflanzen sind vielleicht diejenigen am wichtigsten, welche Spinnfasern liefern. Solche Pflanzen finden sich in zahlreichen Familien und bilden, soweit sie in größerer Menge verarbeitet werden, den Gegenstand ausgedehnter Kulturen. Die wichtigsten **Spinnfaserpflanzen** gehören zu den Malvaceen (*Gossypium*-Arten liefern die Baumwolle, s. Tafel, Fig. 7, Hibiscus-Arten den Gambohanf; auch sind Abelmoschus tetraphylius, Sida retusa, Thespesia lampas und Urena sinuata zu erwähnen), den Kannabineen (Hanf von *Cannabis sativa*, Fig. 8), Lineen (Flachs, *Linum usitatissimum*, Fig. 3), Tiliaceen (Jute von Corchorus-Arten), den Urtikaceen (Chinagras und Ramé von Boehmeria-Arten, Nesselfasern von Urtica-Arten), den Palmen (Arenga, Caryota, Piassava von Attalea funifera, Kokosfaser von *Cocos nucifera*, Fig. 13, etc.), den Musaceen (Manilahanf von Musa-Arten, s. Tafel »Nahrungsmittel«, Fig. 6), den Bromeliaceen (Agavefasern von Agave-Arten, Ananasfaser von Ananassa sativa, Silkgras von Bromelia karatas, Tillandsiafaser von Tillandsia usneoides), den Asphodeleen (neuseeländischer Flachs von Phormium tenax), den Papilionaceen (Sunn von Crotalaria juncea, auch Spartium-Arten). Erwähnung verdienen ferner: die Bombaceen mit den Bombax-Arten Eriodendron anfractuosum und Ochroma Lagopus, die Datisceen mit Datisca cannabina, die Kordiaceen mit Cordia latifolia, die Asklepiadeen mit Beaumontia grandiflora, Calotropis gigantea, Asclepias-Arten etc., welche sämtlich vegetabilische Seide liefern, die Moreen mit Broussonetia-Arten, die Pandaneen mit Pandanus odoratissimus und die Gramineen mit dem Espartogras (Stipa tenacissima). Weitaus die größte Bedeutung von allen haben aber Baumwolle, Flachs und Hanf, welchen sich noch die Jute anschließt. Die übrigen Spinnfaserpflanzen, zum Teil seit alter Zeit in Gebrauch, haben in der neuern Industrie doch erst angefangen, einen Platz sich zu erobern, was der Jute, in gewissem Grad auch dem Chinagras, Ramé, der Piassava, der Agavefaser, dem Manilahanf, der Kokosfaser und einigen andern bereits gelungen ist. Beherrscht Nordamerika durch seine Baumwolle das ganze Gebiet, so wird es doch an Mannigfaltigkeit der dargebotenen Fasern weit übertroffen von Asien, speziell von Indien.

Den Spinnfaserpflanzen schließen sich naturgemäß die **Farbstoffe liefernden Pflanzen** an. Diese stammen meist aus heißern Ländern, und nur wenige gedeihen bei uns. Am wichtigsten sind vielleicht die *Indigofera*-Arten (Fig. 5) aus der Familie der Papilionaceen, welche den Indigo liefern, und das Blauholz von *Haematoxylon Campechianum* (Fig. 6) aus derselben Familie. Rote Farbstoffe liefern überwiegend Pflanzen aus den Familien der Cäsalpiniaceen und der Rubiaceen und zwar mehrere Arten der Gattung *Caesalpinia* (Fig. 1), von welcher das Pernambukholz und andre Rothölzer stammen, sowie das Sapanholz von Pterocarpus santalinus, besonders aber der Krapp, die Wurzel von *Rubia tinctorum* (Fig. 2), welcher freilich durch die künstliche Darstellung des Krapprots oder Alizarins seine Bedeutung fast vollständig verloren hat. Von minderer Wichtigkeit sind verschiedene Flechten (Variolaria, Lecanora, Roccella), aus denen Orseille und Lackmus gewonnen wird, die Alkanna (Alcanna tinctoria, Boragineen), die Färberdistel (Carthamus tinctorius, Kompositen), die Chica (Bignonia Chica, Bignoniaceen), die Stockmalve (Malva arborea, Malvaceen), der Drachenblutbaum (Dracaena Draco, Asphodeleen) und Calamus Draco (Palmen). Für die gelben Farbstoffe sind besonders wichtig die nordamerikanische Quercus tinctoria (Kupuliferen), welche Quercitronrinde liefert, dann die westindische Maclura aurantiaca, von der das Gelbholz stammt, Rhus Cotinus (Terebinthaceen), welche das Fisett- oder Fustikholz liefert, die chinesischen Gelbschoten von Gardenia grandiflora (Rubiaceen) und der Wau (Reseda luteola, Resedaceen), welcher auch bei uns kultiviert wird. Von geringerer Wichtigkeit sind: mehrere Kreuzdorn-, Rhamnus-Arten (Rhamneen), Safran (Crocus sativus, Irideen), Bixa orellana (Bixineen), welche Orlean liefert, Curcuma longa (Zingiberaceen) und verschiedene Aloe-Arten (Liliaceen). Den einzigen grünen Farbstoff, welcher benutzt wird, liefern die chinesischen Rhamnus utilis und R. chlorophorus. Als Indigblau liefernde Pflanzen kommen noch in Betracht: der in Europa kultivierte Waid (Isatis tinctoria, Kruciferen), der chinesische Färberknöterich (Polygonum tinctorium, Polygoneen) und das indische Nerium tinctorium (Apocyneen). Als braunen Farbstoff benutzt man das Katechu, welches aus der indischen Acacia Catechu (Mimoseen) stammt, und das Gambir aus der indischen Uncaria Gambir (Rubiaceen). Von den gerbsäurehaltigen Materialien kommen in Betracht: die Galläpfel und Ackerdoppen, welche von Eichenarten stammen, die chinesischen Galläpfel von einer Sumachart, Dividivi von der südamerikanischen Caesalpinia coriaria, die Myrobalanen von der indischen Terminalia Chebula (Kombretaceen), der südeuropäische Sumach (Rhus coriaria, Terebinthaceen). Die Farbstoffpflanzen sind mehr als andre von den Verhältnissen berührt worden, welche der steigende Verkehr mit fernen Ländern und die Entwickelung der Wissenschaft und der Industrie herbeiführten. Die heimischen Pflanzen wurden durch tropische verdrängt, da diese sehr viel glänzendere Farben liefern, und in neuester Zeit verlieren auch diese an Bedeutung durch die immer höhern Anforderungen entsprechenden Teerfarben.

Fette sind im Pflanzenreich sehr weit verbreitet, werden aber hauptsächlich aus Früchten und Samen und zwar bei uns aus Raps und Rübsen (Brassica, Kruciferen) gewonnen. Von viel geringerer Bedeutung sind Rettich (Rhaphanus) und Leindotter (Camelina). Aus der Familie der Lineen baut man den Lein oder Flachs (Linum, Fig. 3), von Kannabineen den Hanf (Fig. 8) und von Papaveraceen den Mohn (Papaver). Die große Familie der Kompositen enthält nur die Sonnenblume (Helianthus), die für Chile wichtigere Madi (Madia) und den Saflorsamen (Carthamus). Als wichtigere Öl liefernde Pflanzen kommen dann ferner für unsre Gegenden noch in Betracht: der Walnußbaum (Juglans, Juglandeen), die Buche (Fagus) und der Haselstrauch (Corylus, Kupuliferen), der Mandelbaum (Amygdalus) und der Pfirsichbaum (Persica, Amygdaleen), allenfalls noch der Mais (Zea, Gräser) und der Weinstock (Vitis, Ampelideen). Die Familie der Oleaceen liefert den Ölbaum (*Olea*, Fig. 15), die Familie der Bignoniaceen den Sesam (*Sesamum*, Fig. 16) und die Familie der Papilionaceen die Erdnuß (*Arachis*, Fig. 12). Aus der verwandten Familie der Moringaceen ist Moringa pterygosperma, welche das Behenöl liefert, zu nennen, ferner von den Myrtaceen die Bertholletia, von den Burseraceen Irvingia Barteri, von den Terebinthaceen Rhus succedanea (Japanisches Wachs), von den Dipterokarpeen die Gattungen Vateria und Hopea, von den Euphorbiaceen Ricinus, Aleurites triloba, Croton Tiglium und Stillingia sebifera, welche den chinesischen Talg liefert, von den Büttneriaceen der Kakao (Theobroma, s. Tafel »Nahrungsmittel«, Fig. 17), von den Malvaceen die Baumwolle (*Gossypium*, Fig. 7), von den Sapindaceen die Gattung Sapindus, von den Ternströmiaceen mehrere Carapa-Arten, von den Laurineen der Lorbeer, von den Sapoteen die Bassia-Arten, von den Sterkuliaceen Sterculia foetida, von den Myrikaceen der Wachsgagel (Myrica) etc. Sehr reich an Fett liefernden Pflanzen ist die Familie der Palmen, von denen in erster Linie die Kokospalme (Cocos, Fig. 13), die Ölpalme (*Elaeis*, Fig. 14), die Wachspalme (Copernicia) und die Andespalme (Ceroxylon) zu nennen sind. Von zahlreichen andern Industriepflanzen erwähnen wir zum Schluß nur noch die Kautschukbäume, z. B. *Siphonia elastica* (Fig. 4), den Guttaperchabaum (*Isonandra gutta*, Sapoteen, Fig. 10) und die Elfenbeinpalme (*Phytelephas macrocarpa*, Fig. 9), welche ein vortreffliches Surrogat des Elfenbeins liefert.

Nutzpf



Bibliographisches

anzen.



4. Kautschukbaum (Siphonia elastica).



5. Indigo (Indigofera tinctoria).



6. Blauholz (Haematoxylon Campechianum.)



hytelephas macrocarpa).





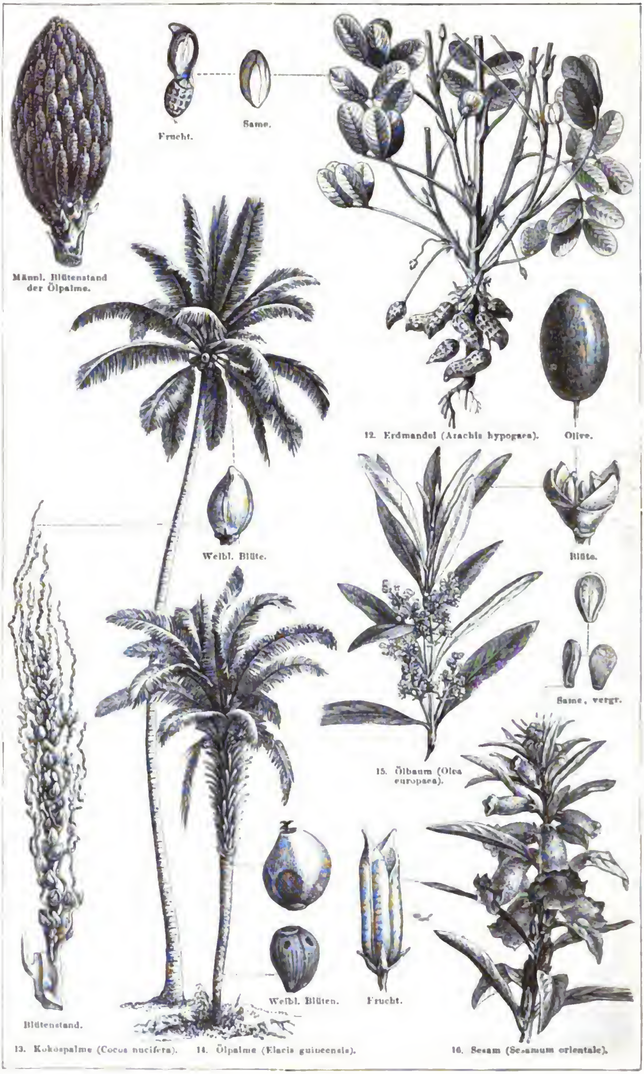
10. Guttaperchabaum (Isonandra gutta).



11. Zuckerrohr (Saccharum officinarum).

Institut in Leipzig.

Nutzpflanzen.



Nux (lat.), Nuß; N. vomica, Brechnuß, s. Strychnos.

Nuyens (spr. neu-ens), Willem, niederländ. Historiker, geb. 1824, Arzt in Westwoud bei Hoorn; schrieb in ultramontanem Sinne: »Geschiedenis der nederlandsche beroerten in de 16. zeuw« (2. Aufl. 1888, 4 Bde.); »Algemeene geschiedenis des nederlandschen volks« (1871—82, 20 Bde.) u. a.

Nyangwe, arab. Niederlassung am rechten Ufer des Lualaba (Zentralafrika), im Lande der Manjema (Kongostaat), zuerst 1871 von Livingstone besucht.

Nyassa (Njassa), Binnensee im östl. Südafrika, auf der Grenze des deutschen und portug. Ostafrika und des britisch. Südafrika, 480 m ü. M., 36,832 qkm; Abfluß der Schire, der südwärts in den Sambesi fließt. 1859 von Roscher und Livingstone entdeckt.

Nyblom, Karl Rupert, schwed. Ästhetiker, geb. 29. März 1832 in Upsala, seit 1865 Universitätsprofessor daselbst, Mitglied der Akademie. Schrieb: »Ästhetische Studien« (1863; 1884, 2 Bde.); »Poesie und Kunst des Mittelalters und der Renaissance« (1877 bis 1878), Reisebilder (Paris, Italien), »Gedichte« (1860, 1870, 1876). — Seine Frau Helene Auguste, geb. Roed, Novellistin.

Nybom, Johan, schwed. Dichter, geb. 8. Dez. 1815 in Upsala, geistvoller Lyriker (Gedichte, 4. Aufl. 1880, 2 Bde.), bekannt als Rhapsode.

Nyborg, feste Hafenstadt auf der dän. Insel Fünen, Amt Svendborg, am Großen Belt, (1890) 6049 Ew. Überfahrt nach Korsör. 24. Nov. 1659 Sieg der Holländer, Dänen 2c. über die Schweden.

Nyctĕa nivĕa, Schneeeule, s. Eulen.

Nycticorax, Nachtreiher, s. Reiher.

Nyiregyháza (spr. njir-edjása), Hauptstadt des ungar. Komitats Szabolcs, (1890) 27,179 Ew.

Nykjöbing, 1) Stadt auf der dän. Insel Falster, Amt Maribo, (1890) 6087 Ew. — 2) Stadt auf der dän. Insel Mors im Limfjord, Amt Thisted, (1890) 3607 Ew.

Nyköping (spr. nüdschö-), Hauptstadt des schwed. Läns Södermanland, an der Ostsee, (1891) 5978 Ew.; das feste Schloß jetzt Ruine; Baumwollfabrikation, Getreidehandel.

Nyktaginaceen (Nachtblütler), dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Centrospermen, Kräuter, vorzugsweise im tropischen Amerika. Zierpflanzen.

Nyktalopie (grch.), s. Tagblindheit.

Nyland, finnisches Gouvernement, an der Küste des Finnischen Meerbusens, 11,872 qkm und (1890) 237,021 Ew., das am dichtesten bevölkerte Finnlands. Hauptstadt Helsingfors.

Nyläst, Gewicht in Schweden, = 100 Ztr.

Nylgau, s. Antilopen.

Nymphaea *L.* (Seerose, Nixenblume), Gattung der Nymphäaceen. N. alba *L.* (weiße Seerose, Wasserlilie), in Europa, die genießbare Wurzel dient zum Gerben und Färben, die Samen als Kaffeesurrogat und Aphrodisiakum. N. Lotus *L.* und N. coerulea *Sav.*, mit genießbaren Wurzeln und Samen, in Ägypten, erstere der Isis und dem Osiris geweiht.

Nymphäaceen (Wasserrosen, Seerosen), dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Polykarpen, Wasserpflanzen meist in den gemäßigten Zonen, wenige in den Tropen. Unterfamilien: Kabombeen, Nelumboneen, Nymphäeen.

Nymphaeum (grch.), Tempel der Nymphen; Frauenbad.

Nymphen (grch.), die kleinen Schamlippen, s. Geschlechtsorgane.

Nymphen (grch.), weibliche Naturgottheiten niedern Ranges, in Wäldern (Dryaden, s. d., Hamadryaden), auf Bergen (Oreaden), bei Quellen, Bächen, Flüssen (Najaden) 2c. wohnend, dargestellt als schöne Jungfrauen, nackt oder leicht bekleidet.

Nymphenburg, Dorf (2603 Ew.) und königliches Lustschloß bei München (1663 erbaut); Park (mit großen Wasseranlagen), Porzellanfabrikation. Hier 28. Mai 1741 Vertrag zwischen Bayern und Spanien. Vgl. Remlein (2. Aufl. 1885), Heigel (1891).

Nymphomanie (Andromanie, grch., Mutterwut, Mannstollheit), beim weiblichen Geschlecht krankhafte Steigerung des Geschlechtstriebs, besonders in der Pubertätszeit, bei Mädchen von 25—30 Jahren und in der klimakterischen Zeit, oft mit Delirien, endet in Blödsinn. Häufig heilbar.

Nymwegen, s. Nimwegen.

Nyon (spr. niong, das alte Noviodunum), Bezirksstadt im schweizer. Kanton Waadt, am Genfer See, (1888) 4225 Ew. Unweit Schloß Prangins.

Nyons (spr. niongs), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Drôme, (1891) 2503 Ew.

Nyssa aquatica, Kornacee in Nordamerika, liefert die in der Chirurgie als Quellbougies benutzten Tupelostifte.

Nystad, Hafenstadt im finnischen Gouv. Åbo-Björneborg, am Bottnischen Meerbusen, 3789 Ew. 10. Sept. 1721 Friede zwischen Schweden und Rußland, beendete den Nordischen Krieg.

Nystagmus, s. Augenzittern.

Nyx (grch., Myth.), s. Nacht.

O.

O, der 15. Buchstabe des Alphabets, Vokal (vielfach entstanden aus a und u); als röm. Zahlzeichen O = 11, O' = 11,000; abgek. s. v. w. Osten. O' vor irländ. Familiennamen Bezeichnung des Adels.

Ö (Öe, schwed. u. dän.), Eiland, Insel.

Oahu (Owaihi), zweitgrößte der Hawaiinseln, 1680 qkm und (1890) 31,194 Ew. (zum Teil Christen); im N. gebirgig, im S. eben, sehr fruchtbar. Hauptstadt Honolulu.

Oajaca (spr. -chāka), Staat im südl. Mexiko, am Stillen Ozean, 88,971 qkm und (1890) 768,508 Ew. Die Hauptstadt O., 27,856 Ew.; Bischofsitz. Fabrikation von Tabak und Schokolade.

Oakham (spr. ohk-hämm), Hauptstadt der engl. Grafschaft Rutland, 3204 Ew.

Oakland (spr. ohk-länd), Stadt in Kalifornien (Nordamerika), San Francisco gegenüber, (1890) 48,682 Ew.

Oaks-Stakes (engl., spr. ohks-stehks), Frühjahrsrennen in Epsom für dreijährige Stuten.

Oasen, die in den Wüsten (bes. Nordafrikas) vorkommenden fruchtbaren u. bewohnten Stellen, gleichsam Inseln im Sandmeer; auch bildlich gebraucht.

Ob (Obi), Hauptstrom Westsibiriens, entsteht am Altai aus der Katunja u. Bija, strömt, bald schiffbar, erst nordwestl., dann nördl. zwischen niedrigen Ufern, mündet in den Obischen Meerbusen; 169 Tage lang mit Eis bedeckt, 4218 km lang, Stromgebiet 3,379,803 qkm. Hauptnebenfluß der Irtisch.

Obabaum, s. Mangifera.

Obadja, hebr. Prophet zur Zeit der Zerstörung Jerusalems durch Nebukadnezar.

Oban (Obany, Ohoban), Goldmünze in Japan. Kioho-O. = 329,877, Schin-O. = 122,419, Tempo-Gori-O. = 80,002 Mk.

Oban (spr. obben), Stadt in der schott. Grafschaft Argyll, am Loch Linnhe, (1891) 4377 Ew.

Obdorsk, Flecken im russ.-sibir. Gouvern. Tobolsk, am Ob; Messe für die Samojeden und Ostjaken.

Obduktion (lat.), gerichtlich medizinische Untersuchung, bes. von Leichen zur Feststellung der Todesursache und der Todesart, speziell im Gegensatze zur Leichenöffnung oder Sektion. Vgl. Totenschau.

Obduration (lat.), Verhärtung; Verstocktheit.

Obedienz (lat.), der kanonische »Gehorsam«, den die Kleriker den Bischöfen ꝛc. schulden; daher O.eid, der auf Beobachtung der kirchlichen Vorschriften und des Gehorsams gegen den Papst gerichtete Eid des Klerikers; auch das dem Untergebenen (obedientiarius) übertragene Amt und dessen Einkommen.

Obelisk (grch.), vierseitige, verjüngt aufsteigende Spitzsäule, bes. Gattung altägypt. Monumente, meist Monolithen.

Obelos (grch., »Spieß«), eine wagerechte Linie als Zeichen verdächtiger Stellen in ältern Klassikerausgaben.

Oberacht, s. Acht.

Oberalp, Alpenpaß der Gotthardgruppe, aus dem Reuß- in das Vorderrheinthal, 2052 m hoch. Südl. der fischreische Oberalpsee, am Weg von Andermatt nach Disentis.

Oberalpen (Hautes-Alpes), Depart. im südöstl. Frankreich, 5642 qkm und (1891) 115,522 Ew. 3 Arrond. Hauptstadt Gap. Südlich daran stoßend das Depart. Niederalpen (Basses-Alpes), 6987 qkm und (1891) 124,285 Ew. 5 Arrond. Hauptstadt Digne.

Oberalpstock (Piz Tgietschen), Alpengipfel im SW. des Tödi, 3330 m.

Oberammergau, Dorf in Oberbayern, Bezirk Garmisch, an der Ammer, unweit der Bahn Murnau-Garmisch, 1281 Ew.; berühmt durch das Passionsspiel, das seit 17. Jahrh. (aus Anlaß der Pest) alle 10 Jahre (zuletzt 1890) vom Volk aufgeführt wird. Vgl. darüber Ed. Devrient (3. Aufl. 1880), Hartmann (1880), Trautmann (1890).

Oberamt, in Württemberg Unterabteilung des Kreises mit dem O.mann an der Spitze. In Preußen ist O.mann der Titel des Pachters oder Verwalters eines Kammergutes.

Oberbarnim, Kreis, s. Barnim.

Oberbau, s. Eisenbahnen.

Oberbayern, bayr. Regbez., der südöstl. Teil des Landes, 16,725 qkm (303,7 QM.) und (1890) 1,103,160 Ew. (93,6 Proz. Katholiken); seit 1885 Zunahme 9,5 Proz.; im S. von den Bayrischen Alpen (s. d.) erfüllt. Einteilung in die Städte München, Ingolstadt, Freising, Landsberg, Rosenheim, Traunstein und 25 Bezirksämter. Hauptstadt München.

Oberbobritzsch, Dorf, s. Niederbobritzsch.

Oberburgunder, s. Languedocweine.

Oberdank, Wilhelm, geb. in Triest, Mitglied der ital. Irredenta, wegen Versuchs eines Bombenattentats 20. Dez. 1882 zu Triest gehenkt.

Oberdeutschland, das Gebiet der deutschen Mittelgebirge zwischen dem obern Rhein, dem Maingebiet, dem oberungar. Tiefland und den Alpen im Gegensatze zu Niederdeutschland, das die norddeutsche Tiefebene umfaßt (s. Deutschland). Oberdeutsche Mundart, vorzugsweise der alemannische, schwäbische und bayrisch-österreich. Dialekt.

Oberdieck, Johann Georg Konrad, Pomolog, geb. 30. Aug. 1794 in Wilkenburg bei Hannover, seit 1853 Superintendent in Jeinsen; † 24. Febr. 1880 in Herzberg am Harz. Schrieb: »Probe- oder Sortenbäume« (2. Aufl. 1871); »Beiträge zur Hebung der Obstkultur« (mit Lucas, 1857—76, 2 Bde.); »Deutschlands beste Obstsorten« (1881) u. a.; gab mit Lucas und Jahn das »Illustr. Handbuch der Obstkunde« (1858—75, 8 Bde.), mit Lucas seit 1855 die »Pomologischen Monatshefte« heraus.

Ober-Dorla, Dorf im preuß. Regbez. Erfurt, Kreis Mühlhausen (1890) 2125 Ew.

Oberehnheim, Stadt im Niederelsaß, Kreis Erstein, am Ehnbach und der Bahn Zabern-Schlettstadt, (1890) 4187 Ew.; Progymnasium, Lehrerseminar. Ehemals freie Reichsstadt.

Oberelsaß, Regbez. im deutschen Reichsland Elsaß-Lothringen, 3509 qkm (63 QM.) mit (1890) 471,609 Ew. (134 auf 1 qkm); 83,9 Proz. Katholiken. 6 Kreise. Hauptstadt Kolmar.

Oberer See (engl. Lake Superior), der westlichste der Kanadischen Seen, 83,627 qkm (größter Süßwassersee der Erde), 740 km lang, bis 270 km breit, 145 bis 309 m tief, 186 m ü. M.; die Ufer meist felsig und hoch, nur im O. niedrig; westl. Zufluß der St. Louis, Abfluß der St. Mary (zum Huronensee).

Oberfeuerwerkerschule, Lehranstalt in Berlin und München, zur wissenschaftlichen Ausbildung von Feuerwerkern für die Armee und Marine in 20monatlichem Kursus.

Oberflächenhärtung, Einsatzhärtung, s. Einsetzen.

Oberförster, s. Forstbeamte.

Oberfranken, bayr. Regbez., der nordöstl. Teil des Landes, 6999 qkm (127 QM.) und (1890) 573,320 Ew. (56,9 Protestanten), seit 1885 Abnahme 0,6 Proz. Einteilung in die Städte Bamberg, Bayreuth, Forchheim, Hof und Kulmbach und 19 Bezirksämter. Hauptstadt Bayreuth.

Oberfrohna, Dorf in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Chemnitz, (1890) 3497 Ew.

Obergaronne, franz. Dep., Teil von Languedoc, 6365 qkm und (1891) 472,383 Ew.; im S Pyrenäenlandschaft. 4 Arrond. Hauptstadt Toulouse.

Obergärung, s. Bier und Hefe.

Obergefreite, zwischen dem Gefreiten und Unteroffizier stehende Charge der deutschen Artillerie.

Obergerichte, höhere Kollegialgerichte, entscheiden über die Rechtsmittel, die gegen Erkenntnisse der Gerichte erster Instanz (Untergerichte) eingewendet werden.

Oberglogau, s. Glogau 2).

Oberhalbstein, Thal in Graubünden, am Septimer beginnend, vom O.er Rhein durchflossen, mündet bei Tiefenkastels in das Thal der Albula, 30 km lang.

Oberharmersbach, Landgemeinde im bad. Kreis und Amt Offenburg, am Harmersbach, (1890) 1888 Ew.

Oberhaus, s. Passau.

Oberhaus und **Unterhaus**, s. Parlament.

Oberhausen, 1) Stadt im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Mülheim a. d. Ruhr, unweit der Emscher, Knotenpunkt an der Bahn Deutz-Emmerich, (1890) 25,249 Ew.; Realprogymnasium; Eisen-, Stahl- und Zinkindustrie. Steinkohlengruben. — 2) Dorf im bad. Kreis Karlsruhe, Amt Bruchsal, (1890) 2728 Ew. — 3) Flecken im bayr. Regbez. Schwaben, Bezirk Augsburg, an der Wertach, Knotenpunkt an der Bahn Pleinfeld-Buchloe, (1890) 6417 Ew.

Ober-Heiduk, Dorf im preuß. Regbez. Oppeln, Landkreis Beuthen, (1890) 3803 Ew.

Oberhessen, hess. Prov., die Nordhälfte des Landes, 3288 qkm (59 QM.) und (1890) 265,912 Ew. 6 Kreise. Hauptstadt Gießen.

Oberhof, Dorf in Sachsen-Gotha, auf dem Thüringer Wald, bei Ohrdruf, mit Jagdschloß; klimat. Kurort (797 m). (1890) 2036 Ew.

Oberhofen, Dorf im Unterelsaß, Kreis Hagenau,

Oberhollabrunn, Bezirkshauptort in Niederösterreich, an der Bahn Wien-Tetschen, (1890) 3383 Ew.

Oberingelheim, s. Ingelheim 1).

Oberjäger, Unteroffizier bei den Jägertruppen.

Oberjägermeister, der oberste Jagdbeamte.

Oberkassel, Dorf im preuß. Regbez. Köln, Siegkreis, am Rhein und der Bahn Friedrich Wilhelmshütte-Niederlahnstein, (1890) 2165 Ew.

Ober-Kastrop, Dorf im preuß. Regbez. Arnsberg, Landkreis Dortmund, (1890) 2724 Ew.

Oberkaufungen, Dorf im preuß. Regbez. u. Landkr. Kassel, an d. Bahn Kassel-Waldkappel, (1890) 2136 Ew.

Oberkirch, Amtsstadt im bad. Kreis Offenburg, an der Rench und der Bahn Appenweier-Oppenau, (1890) 2973 Ew. Weinbau.

Oberkirchenrat, in manchen Staaten, z. B. in (Alt-) Preußen, kollegialische Oberbehörde, bestellt zur Ausübung der in der evangel. Kirche dem Landesherrn vorbehaltenen Kirchengewalt, auch Titel verdienter Geistlichen.

Oberkotzau, Flecken im bayr. Regbez. Oberfranken, Bezirk Hof, an der Saale, Knotenpunkt an der Bahn München-Hof, (1890) 2075 Ew.

Oberkunnersdorf, Dorf, s. Kunnersdorf 1).

Ober-Lagiewnik, Dorf im preuß. Regbez. Oppeln, Landkreis Beuthen, (1890) 2382 Ew.; Eisenindustrie.

Oberlahnstein, Stadt im preuß. Regbez. Wiesbaden, Kreis St. Goarshausen, an der Mündung der Lahn in den Rhein, Knotenpunkt an der Bahn Frankfurt-Wetzlar, (1890) 6180 Ew.; Realprogymnasium. Dabei Burg Lahneck (1854 restauriert).

Oberländer, Adolf, Zeichner, geb. 1. Okt. 1845 in Regensburg, Schüler von Karl Piloty in München, bekannt durch seine humoristischen Zeichnungen in den »Fliegenden Blättern«. »Oberländer-Album« (1879 bis 1885, 3 Bde.).

Oberlandesgerichte, in der deutschen Justizorganisation die den Landgerichten übergeordneten Gerichte zweiter Instanz mit Zivil- und Strafsenaten. In Österreich sind die O. den Landes-, Kreis- und Handelsgerichten übergeordnet.

Oberlandeskulturgericht, Berufungs- u. Beschwerdeinstanz für die preuß. Auseinandersetzungsangelegenheiten.

Oberlastig (toplastig) heißt ein Schiff, dessen Gesamtschwerpunkt zu nahe an dem der verdrängten Wassermasse liegt; ein solches Schiff kentert leicht.

Oberleutensdorf, Stadt im böhm. Bezirk Brüx, am Erzgebirge und der Bahn Bodenbach-Komotau, (1890) 5167 Ew.; bedeutende Spielwarenfabrikation.

Oberleutnant, s. Offiziere.

Oberlicht, von oben einfallendes Licht bei Korridoren, Lichtschlöten, Sälen ꝛc.

Oberlin, Johann Friedrich, geb. 31. Aug. 1740 in Straßburg, seit 1766 Pfarrer zu Waldersbach im Steinthal, förderte die Kultur desselben durch Pflege des Ackerbaues und der Industrie; † 1. Juni 1826. Schriften 1843, 4 Bde. Biogr. von Bodemann (3. Aufl. 1879).

Oberlind, Dorf in Sachsen-Meiningen, Kreis Sonneberg, an der Steinach, (1890) 2001 Ew.

Oberloire, franz. Depart., s. Loire.

Oberlungwitz, Fabrikdorf in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Glauchau, (1890) 8459 Ew.

Obermarne, franz. Depart., s. Marne.

Ober-Militärexaminationskommission, aus Offizieren bestehende Kommission, hält in Berlin, München, Dresden sämtliche Prüfungen zu Portepeefähnrichen und Offizieren ab.

Obermoschel, Stadt in der bayr. Rheinpfalz, Bezirk Kirchheimbolanden, (1890) 1358 Ew.

Obermüllner, Adolf, Maler, geb. 3. Sept. 1833 in Wels, lebt seit 1860 in Wien. Vortreffliche Alpen- und Nordpolarlandschaften.

Obernburg, Bezirksstadt im bayr. Regbez. Unterfranken, am Main und an der Bahn Aschaffenburg-Amorbach, (1890) 1700 Ew.

Oberndorf, 1) Oberamtsstadt im württembergischen Schwarzwaldkreis, am Neckar und an der Bahn Plochingen-Villingen, (1890) 3312 Ew.; große Gewehrfabrik. — 2) Kirchspiel im preuß. Regbez. Stade, Kreis Neuhaus, an der Oste, (1890) 2748 Ew.

Obernetter, Johann Baptist, Photochemiker, geb. 31. Mai 1840 in München, arbeitete seit 1860 in Alberts Atelier, erfand einen photokeramischen Prozeß, das Kollodiumpapier, verbesserte den Lichtdruck, die Photogravüre, die Emulsionsprozesse und die Photographie farbiger Gegenstände; † 12. April 1887 in München.

Oberneukirch, s. Niederneukirch.

Obernitz, Hugo von, preuß. General, geb. 16. April 1819 in Bischofswerder (Ostpreußen), befehligte 1866 die 1. Gardeinfanteriebrigade, 1870/71 die württemberg. Truppen, 1871 Kommandeur der 14. preuß. Division, 1879—88 des 14. (badischen) Armeekorps. Vgl. v. Hoenig (1886).

Obernkirchen, Stadt im preuß. Regbez. Kassel, Kreis Rinteln, am Bückeberg, (1890) 3151 Ew.

Obernzell (Hafnerzell), Flecken in Niederbayern, Bezirk Passau, an der Donau, 1481 Ew.; Fabrikation der berühmten feuerfesten »Passauer Schmelztiegel«.

Oberon (frz. Auberon, »Alberich«), König der Elfen, Gemahl der Titania, bes. bekannt durch Shakespeares »Sommernachtstraum« u. Wielands Epos »Oberon«, wonach der Text zu Webers Oper verfaßt ist.

Oberösterreich, s. Österreich (Erzherzogtum).

Oberpfalz (O. und Regensburg), bayr. Regbez., 9662 qkm (175 QM.) und (1890) 537,954 Ew. (91,6 Proz. Katholiken). Einteilung in die Städte Regensburg, Amberg u. 18 Bezirksämter. Hauptstadt Regensburg.

Oberplanitz, Dorf, s. Planitz.

Oberpleis, Dorf im preuß. Regbez. Köln, Siegkreis, (1890) 3628 Ew.

Oberpostdirektion, s. Post und Reichsbehörden.

Oberpräsident, in Preußen der oberste Verwaltungsbeamte der Provinz und als solcher den Regierungspräsidenten übergeordnet. Sein Vertreter ist der Oberpräsidialrat.

Oberprisenrat, s. Prise.

Oberpyrenäen, Depart., s. Pyrenäen.

Oberquartiermeister, seit 1889 drei Generale zur Unterstützung (Ressortchefs) des Chefs des Generalstabes der deutschen Armee.

Oberrad, Dorf im preuß. Regbez. Wiesbaden, Landkreis Frankfurt a. M., Knotenpunkt an der Bahn Frankfurt-Göttingen, (1890) 6476 Ew.

Ober-Ramstadt, Dorf in der hess. Prov. Starkenburg, Kreis Darmstadt, an der Bahn Darmstadt-Wiebelsbach-Heubach, (1890) 2855 Ew.

Oberrealschule, s. Realschule.

Oberrechnungskammer, in Preußen eine unmittelbar unter der Krone stehende Behörde zur Kontrolle des gesamten Staatshaushalts mittels Rechnungsrevision; fungiert zugleich als Rechnungshof des Deutschen Reiches. In Österreich besteht für jede der beiden Reichshälften ein besonderer, für die gemeinschaftlichen Finanzen aber ein gemeinsamer oberster Rechnungshof. Vgl. Hertel (1883—90).

Oberreichenbach, Dorf in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Plauen, bei Reichenbach, (1890) 3039 Ew.

Oberreichsanwalt, s. Staatsanwaltschaft.

Oberrhein (Haut-Rhin), ehem. franz. Dep. am Südfuß der Vogesen, 4107 qkm und 530,285 Ew., wurde 1871 bis auf das »Territorium von Belfort« (s. d.) an das Deutsche Reich abgetreten.

Oberrheinische Kirchenprovinz, die 1821 errichtete Verbindung der Bistümer Rottenburg, Mainz, Limburg, Fulda und Freiburg, welche 1851 unter Führung des Bischofs v. Ketteler gegen die Regierungen von Baden, Württemberg, Hessen ꝛc. sich auflehnten und dadurch den Abschluß von Konkordaten mit den bezüglichen Regierungen veranlaßten.

Ober-Roth, Dorf im württemberg. Jagstkreis, Oberamt Gaildorf, an der Roth, (1890) 1944 Ew.

Oberrücken, s. Afterklauen.

Ober-Salzbrunn, s. Salzbrunn.

Obersaône (spr. -ßohn), franz. Dep., Teil der Franche-Comté, 5374 qkm und (1891) 280,856 Ew. Steinkohlen- und Eisenminen. 3 Arrond. Hauptstadt Vesoul.

Obersavoyen, franz. Depart., s. Savoyen.
Oberschaffner, s. Zugführer.
Oberschlächtig, s. Wasserrad.
Oberseeamt, s. Seeämter.
Obersitzko (poln. Obrzycko), Stadt im preuß. Regbez. Posen, Kreis Samter, an der Warthe, (1890) 1544 Ew.
Oberst (früher Obrist), oberste Rangstufe der Stabsoffiziere, meist Regimentskommandeur. Ehedem ein höherer Kommandierender, Kriegs-, Feldoberster, Feldherr. O.leutnant, im Rang dem O.en zunächst stehend und dessen Stellvertreter; im deutschen Heer etatmäßiger Stabsoffizier. O.wachtmeister (ungebräuchlich), s. v. w. Major.
Oberstdorf, Flecken im bayr. Regbez. Schwaben, Bezirk Sonthofen, an der Bahn Sonthofen-O., 1770 Ew.; Luftkurort (812 m).
Oberstein, Stadt im oldenburg. Fürstentum Birkenfeld, an der Nahe und der Bahn Bingerbrück-Saarbrücken, (1890) 5861 Ew.; in Felsen gemeißelte Kirche; Realschule. Mit Idar Sitz der berühmten Achatindustrie.
Oberstleutnant, s. Oberst.
Oberstwachtmeister, s. Major.
Oberthür, Karl, Harfenvirtuose und Komponist, geb. 4. März 1819 in München, lebt seit 1848 in London. Kompositionen für Harfe, auch Opern.
Obertöne, s. Aliquottöne.
Obertribunal, früher der oberste Gerichtshof, resp. das Gericht dritter Instanz in Preußen (Berlin).
Obertyn, Flecken in Galizien, Bezirk Horodenka, (1890) 5219 Ew.
Oberursel, Stadt im preuß. Regbez. Wiesbaden, Obertaunuskreis, an der Bahn Frankfurt a. M.-Homburg, (1890) 4111 Ew.; Realschule.
Oberverwaltungsgericht, in Preußen die höchste Instanz in Verwaltungsstreitsachen, den Kreis- und Bezirksverwaltungsgerichten übergeordnet.
Oberviechtach, Flecken im bayr. Regbez. Oberpfalz, Bezirk Neunburg v. W., an der Murach, 1312 Ew.
Obervienne, franz. Depart., s. Vienne.
Obervormundschaft, s. Vormundschaft.
Oberweißbach, Flecken in Schwarzburg-Rudolstadt, Landratsamt Königsee, auf dem Thüringer Wald, (1890) 1946 Ew.; Geburtsort Fr. Fröbels. Dabei der Kirchberg mit dem Fröbelturm.
Oberwesel, alte Stadt im preuß. Regbez. Koblenz, Kreis St. Goar, links am Rhein und an der Bahn Köln-Bingerbrück, (1890) 2521 Ew. Weinbau, Lachsfang.
Oberwiesenthal, Stadt in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Annaberg, am Südostabhang des Fichtelbergs, höchstgelegene Stadt Sachsens (920 m), (1890) 1947 Ew.
Oberyssel, fälschlich für Overyssel (s. d.).
Oberzell, ehemal. Kloster im bayr. Regbez. Unterfranken (1128 gegründet), beim Dorf Zell am Main, 2 km unterhalb Würzburg; berühmte Schnellpressenfabrik von König u. Bauer.
Obesität (lat.), Fettleibigkeit.
Obisfelde, Stadt im preuß. Regbez. Magdeburg, Kreis Gardelegen, an der Aller, Knotenpunkt an der Bahn Berlin-Lehrte, (1890) 1962 Ew.
Obitus (lat.), Tod; auch Gottesdienst vor der Beerdigung und jährliches Totenamt (Obit). Obituarium, Verzeichnis der Gestorbenen, Seelenmeßbuch.
Objekt (lat.), Gegenstand, namentlich der einer Vorstellung oder Erkenntnis, im Gegensatze zum vorstellenden Subjekt; in der Grammatik der Gegenstand, auf den sich die durch ein transitives Verb ausgedrückte Handlung bezieht. Objektiv, auf ein O. bezüglich, diesem und dessen Wesen entsprechend; sachlich, gegenständlich im Gegensatze zu subjektiv (s. Subjekt). Einen Gegenstand objektiv betrachten (objektivieren) heißt, ihn nach seiner Natur und Beschaffenheit, subjektiv, ihn in seinem Verhältnis zu uns betrachten. Objektivität, Gegenständlichkeit, rein sachliche, unbefangene Betrachtung oder Darstellung.
Objektiv (lat.), s. Objekt; in Fernrohren und Mikroskopen die dem zu beobachtenden Gegenstand zugewandte Linse.
Objektträger, dünne Glasplatte, auf welcher das mikroskopisch zu untersuchende Objekt präpariert und mit dem Deckglas bedeckt wird.
Obkōnisch (grch.), von der Form eines umgekehrten Kegels.
Obladis, s. Ladis.
Oblast (russ.), Gebiet, Bezirk.
Oblaten (lat., »das Dargebrachte«), dünne, aus ungegornem Mehlteig gebackene Scheibchen als Unterlage für Konfekt u. dgl. oder zum Versiegeln; in der römisch-kathol. und der luther. Kirche das Brot beim Abendmahl.
Oblation (lat.), Darreichung, Opfer, Anerbietung.
Oblatorium (lat.), kaufmännisches Zirkular.
Oblei (v. lat. oblata), alte Bezeichnung für die Abgaben an geistliche Stifter, Klöster u. dgl.
Obligāt (lat.), unerläßlich, wozu man verpflichtet ist. In der Musik ist eine obligate Begleitstimme eine solche, die unentbehrlich, wesentlich ist.
Obligation (lat.), Verpflichtung, Rechtsverhältnis, auf Grund dessen jemand (Gläubiger, Kreditor) von einem andern eine bestimmte Leistung zu fordern berechtigt und dieser (Schuldner, Debitor) dazu verpflichtet ist; auch die darüber ausgestellte Urkunde, besonders Schuldverschreibung, Schuldschein (s. d.). Das Obligationenrecht oder Recht der Forderungen bildet einen Hauptbestandteil des bürgerlichen Rechts.
Obligationenrechnung, Rechnung bezüglich zinstragender Wertpapiere (s. Renten).
Obligatōrisch (lat.), wozu man verpflichtet ist, z. B. von Unterrichtsfächern, von der Zivilehe; Gegensatz fakultativ.
Obligieren (frz., spr. -schie-), verpflichten, verbinden, bes. durch Höflichkeiten ꝛc.; obligeant, verbindlich, dienstbeflissen.
Obligo (ital.), Gewähr, Obliegenheit, Verbindlichkeit, insbes. zur Leistung einer Zahlung; daher im O. sein, schuldig sein; ohne O., ohne Übernahme eigner Haftverbindlichkeit.
Obliquus (lat.), schief, schräg; obliquieren, schief richten. Casus obliqui, s. Kasus.
Obliterierung (franz. oblitération), das Durchstreichen (Ungültigmachung, Kassierung) von Stempelmarken.
Oblitteration (lat.), in der Anatomie Verschluß eines normal vorhandenen Hohlraums durch Verwachsung der Wandungen.
Oblomowismus (nach dem Roman »Oblomow« von Gontscharow), Bezeichnung der träumerischen, unentschlossenen Trägheit des russ. Naturells.
Oblong (lat.), länglich; Oblongum, längliches Viereck, Rechteck, ein rechtwinkelig ungleichseitiges Parallelogramm.
Obmann, Vorsitzender, Vorstand; dann derjenige, welchen zwei von den Parteien gewählte Schiedsrichter als dritten wählen, und der den Ausschlag gibt; bei Schwurgerichten (s. d.) der zur Leitung der Beratung und Abstimmung Erwählte.
Obock, franz. Kolonie an der afrikan. Küste des Golfs von Aden, mit den Orten O. und Tadschurra, 6000 qkm und 22,370 Ew.
Oboe (Hoboe, frz. Hautbois), wichtiges Holzblasinstrument, der Klarinette verwandt, aber durch ein Mundstück von zwei aneinander gelegten Rohrblättchen angeblasen und von kleinerm und engerm Körper (neueste Konstruktion mit 9—14 Klappen), Umfang von c' bis g''', wahrscheinlich aus der Schalmei entstanden, etwa 200 Jahre alt. Eine Abart die Alt-O. oder das Englische Horn (Corno Inglese), das eine Quinte tiefer steht, mit Umfang vom kleinen f bis b''. Oboist (Hautboist), O.bläser; auch Militärmusiker.

Obŏlos, altgriech. Münze, 1/6 Drachme = ca. 12,5 Pf.; wurde den Verstorbenen in den Mund als Fährgeld für Charon (s. d.) gelegt.

Obornik, Kreisstadt im preuß. Regbez. Posen, an der Warthe und der Bahn Posen-Schneidemühl, (1890) 2875 Ew.

Obotriten (Abodriten), wendischer Volksstamm, in Mecklenburg, der nördlichen Ukermark und den angrenzenden Teilen Pommerns wohnhaft. 1170 von Heinrich dem Löwen unterworfen.

Obovāl (lat.), verkehrt-eiförmig.

Obra, linker Nebenfluß der Warthe im Regbez. Posen, bildet das 82 km lange O.bruch, mündet bei Schwerin; 220 km lang.

Obradović (spr. -witj), Dositheus, serb. Schriftsteller, geb. 1739 in Tschakowo im Banat, † 7. April 1811 in Belgrad. Seine Werke, in denen zum erstenmal die serb. Volkssprache zur Anwendung kam, waren epochemachend für die serb. Litteratur. Beste Ausg. von Vozarović (1833—45, 10 Bde.). Vgl. Šević (1889).

Obrenowitsch, serb. Fürstenfamilie, begründet von Milosch O. (s. d.), der, Sohn Teschos, welcher die Witwe Obrens von Brusnizza geheiratet hatte, 1810 den Namen O. annahm, erlangte 1817 die fürstliche Würde, 1842—58 durch die Familie Karageorgiewitsch verdrängt, 1878 souverän, nahm 1882 den Königstitel an. Jetziger König Alexander I.

Obreption (lat.), Erschleichung, namentlich durch Verschweigen eines Umstandes, im Gegensatze zur Angabe falscher Thatsachen (Subreption).

O'Brien, 1) William Smith, irischer Politiker, geb. 17. Okt. 1803 in Cahirmoyle, 1826 Mitglied des Unterhauses, trat für die Repealbewegung ein, 1849—1854 nach Australien deportiert; † 18. Juni 1864 in Bangor. — 2) William, irischer Politiker, geb. 1852, Vertreter der irischen Sache im Unterhaus, 1890 Antiparnellit.

Obrighoven-Lackhausen, Gemeinde im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Rees, (1890) 2029 Ew.

Obrist, s. Oberst.

Obrogation (lat.), Vorschlag zur Aufhebung oder Abänderung eines Gesetzes.

Obrok (russ.), Pacht, Pachtgeld, insbes. Abgabe der Leibeignen.

Obrutschew, Nikolai, russ. General, geb. 1829, 1857 Prof. an der Nikolai-Akademie, 1877 Generalstabschef der Kaukasusarmee, 1881 Chef des Großen Generalstabes, Anhänger der panslaw. Kriegspartei.

Obschtschij Syrt (Obtschej Syrt), flacher Höhenzug zwischen dem Uralgebirge und der untern Wolga, bildet die natürliche Grenze zwischen Europa und Asien, 100—500 m hoch.

Obscön (lat.), unzüchtig, zotenhaft; Obscönitäten, Unzüchtigkeiten, Zoten.

Obsequien (lat.), Seelenamt, Totenfeier.

Observánten (lat.), die die Ordensregeln streng beobachtenden Mönche, s. Franziskaner.

Observánz (lat.), Herkommen; Regel, die durch langen Gebrauch rechtsverbindlich geworden; klösterliche Ordensregel.

Observation (lat.), Beobachtung. O.skorps stellen neutrale Staaten, in deren Grenznähe sich ein Krieg abspielt, auf, um event. übertretende Parteien zu entwaffnen. Observations-, Navigationsoffizier, der nach dem ersten Offizier rangälteste Offizier eines Kriegsschiffes.

Observatōrium (lat.), Beobachtungsinstitut, z. B. meteorologisches; Sternwarte.

Observieren (lat.), beobachten, wahrnehmen; genau beachten, befolgen.

Obsessi, s. Besessene.

Obsidiān (Glaslava, Lavaglas, Tafel »Mineralien und Gesteine«, Fig. 17), Mineral, schwarz oder farbig, ein natürliches Glas, aus kieselsaurer Thonerde mit Alkalien, Kalk, Magnesia und Eisenoxyd bestehend (Varietäten: grüner durchsichtiger Bouteillenstein, wolkiger Glasachat, sphärolithischer Marekanit und Sphärolithfels), bildet vulkanische Ströme und Ablagerungen, in Ungarn, Sizilien, auf Teneriffa, Island, in Sibirien, Mexiko, Quito, Neuseeland, diente früher zu Pfeilspitzen, Messern (Marathonsteine), Spiegeln, jetzt zu Knöpfen, Dosen, Vasen, Schalen 2c.

Obsignation (lat.), gerichtliche Versiegelung.

Obskūr (lat.), dunkel, unbekannt, unberühmt; Obskurant, Dunkelmann, Finsterling; Obskurantismus, das Streben eines solchen; Obskuration, Verdunkelung.

Obsolet (lat.), veraltet, außer Gebrauch.

Obst, genießbare, fleischige, saftige Früchte, in den tropischen und subtropischen Ländern als Nahrungsmittel von größter Bedeutung. Steinobst: Pfirsich, Pflaume, Kirsche 2c.; Kernobst: Apfel, Birne, Quitte 2c.; Beerenobst: Wein, Stachelbeere, Heidelbeere 2c.; kapselartige Früchte: Banane, Affenbrotbaum; Kelchfrüchte: Brotbaum, Feige, Maulbeere; Kürbisfrüchte. Hauptbestandteile des Obstes sind Wasser, Pektinkörper, Zucker, Säure; gering ist der Eiweißgehalt, daher der Nahrungswert unbedeutend. Zusammensetzung:

Obstart	Saftbestandteile						Kerne, Steine	Schalen und Cellulose	Pektose	Asche in Kernen, Schalen 2c.	Schalen, Kerne, Mark im ganzen	Wasser
	Zucker	Säure	Eiweiß	Pektin, Gummi, Farbstoff	Asche	Zusammen						
Borsdorfer Apfel	8,76	0,72	0,42	5,33	—	15,23	3,02		—	0,46	3,02	81,29
Große engl. Reinette	6,83	0,85	0,45	6,47	0,36	14,96	1,95		1,05	0,03	3,00	82,04
Süße Rotbirne	7,00	0,07	0,26	3,29	0,29	10,90	0,39	3,42	1,34	0,05	5,15	83,95
Süße schwarze Kirsche	10,70	0,56	1,01	0,67	0,60	13,54	5,73	0,37	0,66	0,08	6,76	79,70
Gewöhnliche Zwetsche	5,79	0,95	0,79	3,65	0,73	11,91	3,54	1,99	0,63	0,09	6,16	81,93
Aprikose	1,14	0,90	0,83	5,93	0,82	9,62	4,30	0,97	0,15	0,07	5,42	84,97
Stachelbeere	8,06	1,36	0,44	0,97	0,32	11,15	2,48	0,51	0,29	0,15	3,29	85,57
Johannisbeere	4,78	2,31	0,45	0,28	0,54	8,36	4,45	0,66	0,69	0,11	5,80	85,84
Walderdbeere	3,25	1,65	0,62	0,15	0,74	6,40	6,03		0,30	0,32	6,33	87,27
Waldhimbeere	3,60	1,98	0,55	1,11	0,27	7,50	8,46		0,18	0,13	8,64	83,86
Heidelbeere	5,78	1,34	0,79	0,56	0,86	9,33	12,86		0,26	0,55	13,12	77,55
Weintraube	15,78	1,02	0,83	0,50	0,36	16,49	2,59		0,94	0,12	3,53	79,98

Darrobst (Backobst) enthält ca. 30 Proz. Wasser. Zerquetschtes O. gibt eingedampft Mus, ausgepreßter Saft das Kraut, vergoren O.wein, dieser destilliert Branntwein. S. Tafeln »Nahrungsmittel« und »Nahrungsmittelpflanzen«. Über Obstverwertung vgl. Lämmerhirt (1885), Böttner (1885), F. Lucas (1888), Herrmann (1891), Timm (1892); über Aufbewahrung: Gaerdt (2. Aufl. 1891).

Obstākel (lat.), Hindernis.

Obstbaumzucht, Kultur von Baum- und Strauchobst, bes. in Mitteleuropa, von hoher wirtschaftlicher Bedeutung für Einzelne und ganze Gemeinden, gewährt Ausnutzung sonst fast wertloser Anger und Triften. Vgl. Lucas, »Handbuch der Obstkultur« (2. Aufl. 1887) und »Lehre vom Obstbau« (7. Aufl. 1886); Hartwig, »O.« (4. Aufl. 1891); Lindemuth

(1883); Gaucher, »Handbuch der Obstkultur« (1889) und »Praktischer Obstbau« (1891); Koch, »Die deutschen Obstgehölze« (1876); Lauche, »Handbuch des Obstbaus« (1881); Oberdieck, »Deutschlands beste Obstsorten« (1880); Sorauer, »Die Obstbaumkrankheiten« (1879); Taschenberg und Lucas, »Schutz der Obstbäume« (1879); Heß, »Feinde des Obstbaus« (1892).

Obstētrix (lat.), Hebamme; Obstetricia ars, Entbindungskunst.

Obstgelée, Obsthonig, s. Kraut.

Obstināt (lat.), hartnäckig, halsstarrig.

Obstipation (lat.), Stuhlverstopfung.

Obstmade, s. Wickler.

Obstruĕntia (lat.), verstopfende Mittel.

Obstruktion (lat.), Stuhlverstopfung.

Obstruktionisten, Name der irischen Parlamentsmitglieder in England, welche durch Anträge und lange Reden die Verhandlungen des Parlaments zu verschleppen (to obstruct, »hemmen, hindern«) suchten, weswegen 1882 und 1887 die Geschäftsordnung des Parlaments geändert wurde.

Obstspanner, s. Frostspanner.

Obstwein (Cider, Fruchtwein), gegorner Obstsaft, bes. Äpfel- und Birnensaft; Frühobst gibt angenehmes, aber wenig haltbares Getränk, Herbstobst liefert den schönsten, Spätobst den haltbarsten Wein. Sehr wertvoll sind auch die Beerweine: Johannisbeer- (roter Korrianerwein), Stachelbeer- und Heidelbeerwein (Beerwein), letzterer dem Rotwein am ähnlichsten und vortrefflich als Krankenwein. Das Obst wird durch Mühlsteine, Walzen oder Reiben zerkleinert, der Brei gepreßt und der Most zur Gärung auf Fässer gebracht. Zusatz von eingekochtem Most verbessert den O. bedeutend, ebenso rationelles Gallisieren. Vgl. Lucas (3. Aufl. 1881), Gräger (2. Aufl. 1886), Böttner (4. Aufl. 1889), Barth (2. Aufl. 1889), Timm (2. Aufl. 1892), Lebl (1891).

Obstzucker, s. Traubenzucker.

Obturātor (lat.), Vorrichtung aus Holz, Elfenbein, Metall, Ebonit zum Verschließen von Gaumendefekten.

Obvention (lat.), Entgegenkommen, Begegnung; Einkünfte; Kirchensteuer.

Obwalden, s. Unterwalden.

Ocampo, Florian de, span. Historiker, geb. 1501 in Zamora, † 1576; schrieb: »Cronica general de España« (1544; 1791, 10 Bde.).

Ocaña (spr. okannja), Bezirksstadt in der span. Prov. Toledo (Neukastilien), in der »Mesa de O.«, (1887) 6046 Ew. 19. Nov. 1809 Sieg der Franzosen unter Mortier über die Spanier unter Arizoga.

Ocarina (ital.), flötenartiges Musikinstrument aus Thon, dessen Körper ähnlich dem Rumpf eines Vogels gestaltet und mit einer Anzahl Tonlöcher versehen ist.

Occam, Wilhelm von, Scholastiker, gen. Venerabilis inceptor oder Doctor invincibilis, geb. 1270 in Occam (Surrey), † 7. April 1347 in München, Schüler von Duns Scotus, Erneuerer des Nominalismus, Franziskanermönch, trat im Streite Ludwigs des Bayern mit dem Papste auf des Kaisers Seite und fand, von jenem gebannt, in München Zuflucht.

Occĭdent (lat.), Westen, das Abendland (s. d.), im Gegensatze zum Orient; occidentalisches Reich, das weströmische Reich.

Occipitāl (lat.), das Hinterhaupt betreffend.

Occitanische Sprache, die provenzalische Sprache.

Occulta (lat.), verborgene Dinge, Geheimnisse; s. Okkultismus.

Ocellen, Punktaugen der niedern Tiere.

Ocharzucker, s. Calotropis.

Öchelhäuser, Wilhelm von, Nationalökonom, geb. 26. Aug. 1820 in Siegen, 1848 Assessor des Reichshandelsministeriums in Frankfurt a. M., 1852—56 Bürgermeister in Mülheim a. d. Ruhr, seitdem Generaldirektor der Deutschen Kontinentalgasgesellschaft in Dessau, 1883 geadelt. Mitbegründer der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft, gab eine »Bühnenausgabe« von Shakespeares Werken (1878, 7 Bde.) und »Einführungen in Shakespeares Bühnendramen« (2. Aufl. 1884, 2 Bde.) heraus. Auch handels- und sozialpolitische Schriften und »Erinnerungen aus den Jahren 1848—50« (1892).

Ocher, s. Ocker.

Ochino, Bernardino, ital. Reformator, geb. 1487 in Siena, 1538 General der Kapuziner, 1542 wegen reformatorischer Ansichten flüchtig; † 1564 in Schlakow (Mähren). Vgl. Benrath (1876).

Ochlokratie (grch.), Pöbelherrschaft, Entartung der demokratischen Staatsform.

Ochnaceen, dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Cistifloren, tropische Gehölze, bes. Amerikas.

Ochotsk, Ort im ostsibir. Küstengebiet, am Ochotskischen Meer (Meerbusen des Stillen Ozeans zwischen Kamtschatka und den Kurilen), 200 Ew.; Walfischfang.

Ochrida, türk. Festung im Wilajet Monastir, am Ostufer des Sees von O., 11,000 Ew.; Messe.

Ochrōma Lagōpus *Swartz* (Bleichwolle), Malvacee, Baum in Westindien und Mittelamerika, liefert Korkholz und Samenwolle (Édredon végétal, Patte de lièvre).

Ochs, s. Rind.

Ochsenauge, Schmuckstein, Varietät des Labradors.

Ochsenaugen, runde oder ovale Dachfenster; hochgradige Augapfelwassersucht; kleine schwarze Wolken als Vorbote von Stürmen; schadhafte Stellen an Bäumen.

Ochsenbein, Ulrich, schweizer. Oberst, geb. 1811 in Nidau (Bern), Führer der Radikalen in Bern, unternahm 1845 einen Freischarenzug gegen Luzern, 1847 Bundespräsident, 1850—54 Mitglied des Bundesrats; † 3. Nov. 1890 in Nidau.

Ochsenfleischholz, s. Botanybaiholz.

Ochsenfurt, Bezirksstadt im bayr. Regbez. Unterfranken, am Main und an der Bahn Würzburg-Treuchtlingen, (1890) 2647 Ew. Obst- und Weinbau.

Ochsenhausen, Dorf im württemberg. Donaukreis, Oberamt Biberach, (1890) 2302 Ew.; Schloß, Ackerbauschule. Ehemals reichsfreie Benediktinerabtei (137 qkm); seit 1803 Metternichsche Standesherrschaft, seit 1825 Domäne.

Ochsenhunger, s. Heißhunger.

Ochsenkopf, Berg des Fichtelgebirges, 1016 m.

Ochsenwärder, Landgemeinde im Hamburger Gebiet, unweit der Elbe, (1890) 2086 Ew.

Ochsenzunge, mittelalterlicher breiter Dolch, wurde an einem Ringe hängend getragen.

Öchsli, Wilhelm, schweizer. Geschichtschreiber, geb. 6. Okt. 1851 in Zürich, seit 1887 Prof. daselbst; schrieb: »Bilder aus der Weltgeschichte« (2. Aufl. 1887 bis 1890, 3 Tle.); »Bausteine zur Schweizergeschichte« (1890); »Quellenbuch zur Schweizergeschichte« (1886); »Die Anfänge der schweizer. Eidgenossenschaft« (1891) u. a.

Ochtendung, Dorf im preuß. Regbez. Koblenz, Kreis Mayen, (1890) 2323 Ew.

Ochtrup, Kirchspiel im preuß. Regbez. Münster, Kreis Steinfurt, an der Bahn Münster-Gronau, (1890) 5505 Ew.

Ochtum, linker Nebenfluß der Weser in Hannover, mündet unterhalb Bremen.

Ocimum Basilicum *L.* (Basilikum, Hirnkraut), Labiate, aus Ostindien und Afrika. Küchengewürz.

Ockel, Eduard, Maler, geb. 1. Febr. 1834 bei Cremmen (Brandenburg), bildete sich in Berlin und Paris, lebt zu Berlin. Stimmungsvolle Landschaften aus der Mark mit Tierstaffage.

Ockenheim (Okeghem), Johannes, bedeutender Komponist der niederländ. Schule, geb. um 1430 im Hennegau, 1484 Schatzmeister und 1. Kapellsänger an der Kathedrale zu Tours; † das. zwischen 1514 u. 1525. Von ihm datiert die höhere Ausbildung der kontrapunktischen Satzweise.

Ocker (Ocher), Mineral, Eisenhydroxyd, thonhaltig, gelb bis braun, dient, auch gebrannt, als Anstrichfarbe (Siena-, Gelberde, Schöngelb, Kasseler, Chineser Gelb, Amberger Erde 2c.; Berliner, Preußisch-, Nürnberger Rot, Hausrot, Braunrot 2c.) und zum Färben des sämischgaren Leders. Künstlicher O., aus Eisenvitriol und Kalkmilch oder Soda bereitet (Marsgelb, Marsrot 2c.).

Ocnĕria, s. Nonne (Schmetterling).

O'Connell, Daniel, irischer Agitator, geb. 6. Aug. 1775 in Carhen in der irischen Grafschaft Kerry, trat Febr. 1830 ins Unterhaus, gründete einen Verein zur Auflösung der Union zwischen England und Irland (Repealassociation), erhielt den Titel »Liberator« (Befreier), 1842 Lord-Mayor von Dublin; † 15. Mai 1847 in Genua. Schrieb: »Historical memoir of Ireland and the Irish« (2. Aufl. 1846) u. a. »Correspondence« (1888, 2 Bde.). Vgl. John O'Connell, »Life and speeches of D. O.« (1846—47, 2 Bde.); Cusack, »The liberator« (1872); Ders., »Speeches and public letters« (1875); Hamilton (1888).

O'Connor, Feargus Edward, irischer Agitator, geb. 1796, 1832—35 und 1847—52 Mitglied des Parlaments, Führer der irischen Chartisten; starb, irrsinnig, 30. Aug. 1855.

Octagōn, in den Vereinigten Staaten der in Gold ausgeprägte quintuple eagle, = 51 Dollar.

Octangŭlum (lat.), Achteck.

Octavia, 1) Schwester des Octavianus, des nachmaligen Kaisers Augustus, 40 v. Chr. in 2. Ehe mit dem Triumvir Marcus Antonius verheiratet, 32 der Kleopatra zuliebe verstoßen; † 11 v. Chr. — 2) Tochter des Kaisers Claudius und der Messalina, Gemahlin Neros, 62 von diesem ermordet.

Octavĭanus, s. Augustus.

Octidŭum (lat.), Zeit von 8 Tagen.

Octroi (frz.), s. Oktroi.

Ocŭli (lat., »Augen«), 3. Fastensonntag, so genannt nach dem Anfang der an demselben gebräuchlichen Messe (Ps. 25, 15).

Ocŭlus (lat.), das Auge.

Od, nach K. v. Reichenbach eigentümliche, zwischen Elektrizität, Magnetismus, Wärme und Licht stehende Kraft, für welche wir bis jetzt als Reagens nur den Nerv sensitiver Personen haben. Die meisten Naturforscher leugnen die Existenz des Ods.

Oda-baschi (türk.), Intendant türk. Gasthäuser oder Karawanseraien.

Odal (schwed., norweg. odel, d. h. Adel), freier Grundbesitz; daher O.man, O.bonde, der freie Bauer.

Odaliske (Odalike, türk., »Stubenmädchen«), Sklavin im Harem der vornehmen Türken.

Odänathus, Septimius, König von Palmyra, machte sich 261 unabhängig, 267 ermordet. Ihm folgte seine Gemahlin Zenobia.

Odd Fellows (engl., spr. fellos, »überzählige Gesellen«, abgek. O. F.), Name einer philanthropischen Gesellschaft, welche um 1780 nach dem Muster des Freimaurerordens in Liverpool gegründet wurde; in England 4000 Logen mit 800,000 Mitgliedern; auch in Nordamerika und seit 1870 in Deutschland verbreitet. Vgl. Andräas (1882), Weiß (3. Aufl. 1892); Zeitschrift: »Der Oddfellow«.

Odds, in der Turfsprache: ungleiche Wette, der Unterschied einer solchen (10 : 1).

Ode (grch.), feierliches und schwungvolles lyrisches Gedicht religiösen oder weltlichen Inhalts, meist in kunstvollen Rhythmen abgefaßt. Hervorragende O.ndichter: David (Psalmen), Pindar, Horaz, Chénier, Lamartine, Klopstock, Hölderlin, Platen 2c.

Odelsthing, s. Storthing.

Odem (grch.), Anschwellung, Geschwulst, Anfüllung von Gewebsmaschen mit ausgetretenem Blutwasser bei allgemeinen und lokalen Kreislaufsstörungen, Entzündungen, Druck auf größere Venen 2c.; Behandlung mit Medikamenten, welche durch Haut, Darm und Nieren Flüssigkeit abscheiden.

Odenburg (ungar. Sopron), Komitat in Ungarn, am rechten Donauufer, 3307 qkm (60 QM.) und (1890) 261,287 Ew. Die Hauptstadt Ö., 5 km vom Neusiedler See, (1890) 29,543 Ew.; besuchte Viehmärkte, Weinbau. In der Nähe Braunkohlengruben.

Odenheim, Landgemeinde im bad. Kreis Karlsruhe, Amt Bruchsal, (1890) 2287 Ew.

Odenkirchen, Stadt im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Gladbach, an der Niers und der Bahn M'Gladbach-Stolberg, (1890) 11,667 Ew.; Seiden-, Woll- und Baumwollindustrie; Lehrerseminar.

Odense, Hauptstadt der dän. Insel Fünen und des Amtes O. (1770 qkm, 136,120 Ew.), an der kanalisierten O.-Aa, (1890) 30,277 Ew.; Sitz eines protestant. Bischofs; gotischer Dom (1086—1301 erbaut, Gräber dän. Könige); Schloß; Eisengießereien. Hafen Stibshusene 4 km entfernt.

Odenthal, Dorf im preuß. Regbez. Köln, Kreis Mülheim a. Rh., (1890) 3923 Ew.

Odenwald, Gebirge im westl. Deutschland, zwischen Neckar und Mainthal, ca. 470 m hohes hügeliges Plateau mit wilden Thälern; Kuppen: Hardberg (592 m) und Katzenbuckel (627 m) im SO., Melibokus (519 m) u. a. im W. längs der Bergstraße. Vgl. Montanus (1884), Windhaus (4. Aufl. 1892).

Odéon (frz., spr. -ong), s. Odeum.

Oder, 1) ein Hauptfluß Deutschlands, entspringt (627 m ü. M.) im Mähr. Gesenke, tritt bei Oderberg ins preuß. Gebiet, durchfließt Schlesien und Brandenburg, umschließt mit zwei Armen (Alte und die 1747—1753 angelegte Neue O.) das 55 km lange, 12—30 km breite Obruch, bildet bei Stettin den Dammschen See, tritt dann ins Stettiner Haff und ergießt sich aus diesem in 3 Mündungen (Peene, Swine, Dievenow), welche die Inseln Usedom und Wollin bilden, in die Ostsee. Länge 905 km (davon 741 km in Preußen), Stromgebiet 112,000 qkm. Schiffbar bei Ratibor für kleine, bei Breslau für große Oderkähne, bei Stettin für kleinere Seeschiffe. 1890 passierten Breslau auf der Thalfahrt 6083 Schiffe mit 906,400 Ton. Ladung, auf der Bergfahrt 2416 mit 248,400 Ton. Ladung. Hauptnebenflüsse rechts: Warthe, links: Glatzer Neiße, Weistritz, Katzbach, Bober, Görlitzer Neiße, Ucker. Mit der Havel durch den Finowkanal, mit der Spree durch den Friedrich Wilhelms- oder Müllroser und den Oder-Spreekanal verbunden. — 2) Rechter Nebenfluß der Ruhme in Hannover, entspringt im Harz auf dem Brockenfeld.

Oderan, Stadt in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Flöha, an der Bahn Dresden-Chemnitz, (1890) 5669 Ew.; Webschule.

Oderberg, 1) Stadt im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Angermünde, an der Oder und der Bahn Angermünde-Freienwalde, (1890) 4233 Ew. — 2) Stadt in Österreich.-Schlesien, Bezirk Freistadt, an der Oder, Knotenpunkt an der Bahn Wien-Krakau, (1890) 1371 Ew.

Oderbruch, s. Oder.

Oderquart, Kirchspiel im preuß. Regbez. Stade, Kreis Kehdingen, (1890) 2075 Ew.

Oder-Spreekanal, Schiffahrtskanal, führt von Fürstenberg an der Oder mit Benutzung des Müllroser Kanals über Fürstenwalde und Köpenick zur Spree. Breite der Sohle 14 m, geringste Tiefe 2 m. Seit 1887 erbaut. Vgl. Mohr (1890).

Oderwitz, Fabrikdorf in der sächs. Kreish. Bautzen, an der Bahn Löbau-Zittau, besteht aus den Gemeinden Ober-O. in der Amtsh. Löbau, mit (1890) 3665 Ew., und Mittel-O. und Nieder-O. in der Amtsh. Zittau, mit 923 und 2534 Ew.; Leinenindustrie.

Odessa, Handelsstadt im russ. Gouv. Cherson, am Schwarzen Meer, (1889) 304,000 Ew.; Sitz eines Erz-

bischofs, Universität (1864 gestiftet), orientalisches Institut, Museum (südruss. Altertümer), botanischer Garten. Rege Industrie, bes. Dampfmühlen, Zuckerraffinerie, Ölschlägerei, Tabaksfabrikation; Kriegs- und Handelshafen. 1890 Einfuhr (Baumwolle, Kolonialwaren, Steinkohlen) für 31,8 Mill. Rub., Ausfuhr für 126,5 Mill. Rub. (Getreide 1,379,000 Ton.). 1890 liefen 1210 Schiffe von 1,413,002 T. ein, ferner 4610 russische Küstenfahrer; 1191 Schiffe von 1,392,405 T. liefen aus. Berühmte Seebäder. Erst 1794 gegründet.

Odeum (grch. Odeion), bei den Griechen ein zu musikalischen Wettstreiten bestimmtes Rundgebäude; jetzt Lokalität für gesellige Vergnügungen (Musik, Tanz rc.).

Odeur (frz., spr. -ör), Geruch, Parfüm.

Odgartenwirtschaft, die Eggartenwirtschaft, s. Feldgraswirtschaft.

Odhner, Klas Theodor, schwed. Historiker, geb. 17. Juni 1836 in Alingsås, 1871 Prof. in Lund; schrieb: »Sveriges inre historia under Drottning Kristinas Förmyndare« (1865); »Die Politik Schwedens im westfäl. Friedenskongreß« (deutsch 1877); »Sveriges politiska historia under Koning Gustafs III. regering« (1885), Lehrbücher u. a.

Odilienberg, s. Ottilienberg.

Odin (deutsch Wodan, s. d.), der oberste Gott in der nord. Mythologie, Ordner der Welt und Gesetzgeber, auch Gott des Krieges und Sieges, Gemahl der Frigg, Stammvater der Asen.

Oedipŏda migratōria, die Wanderheuschrecke.

Ödīpus, Sohn des Laios, Königs von Theben, und der Jokaste, ward wegen eines Orakelspruches, wonach er seinen Vater töten und seine Mutter heiraten würde, ausgesetzt und in Korinth erzogen, tötete, nach Theben wandernd, seinen Vater, löste das Rätsel der Sphinx und erhielt zum Lohn die Hand seiner Mutter, mit der er den Eteokles und Polyneikes, die Antigone und Ismene zeugte, blendete sich selbst, nachdem er seine Herkunft erfahren, fand nach langem Umherirren im Hain der Eumeniden bei Kolonos Ruhe. Held zweier Tragödien des Sophokles (s. d.). [haßte Dinge.

Odium (lat.), Haß; odiös, verhaßt; Odiosa, ver-

Odoāker, german. Heerführer in weström. Diensten, Sohn eines Rugierfürsten, zwang den letzten weström Kaiser, Romulus Augustulus, zur Abdankung (25. Aug. 476), nahm den Königstitel an, vom Ostgotenkönig Theoderich in 3 Schlachten (489 und 490) besiegt und 493, nachdem er sich in Ravenna ergeben, bei einem Gelage erschlagen.

Oedogonium capillāre *Ktz.*, Alge in Gräben und stehenden Gewässern, bildet mit Konferven nach Abfluß des Wassers das Meteorpapier, Wiesentuch, Wiesenleder, Oberhaut.

O'Donnell, Leopoldo, Graf von Lucena, Herzog von Tetuan, geb. 12. Jan. 1809 in Santa Cruz auf Teneriffa, Sprößling eines altirischen Geschlechtes, Sohn des Generals Joseph Heinrich O., Grafen von Abispal (1769—1834), infolge des Militäraufstandes vom 28. Juni 1854 Kriegsminister und 14. Juli bis 12. Okt. 1856 sowie 1858—63 Premierminister, Haupt der sogen. liberalen Union, führte 1860 einen glücklichen Krieg gegen Marokko, 1865—66 zum drittenmal Ministerpräsident; † 5. Nov. 1867.

O'Donovan Rossa, irischer Agitator, geb. 1831, trat 1855 in den Fenierbund, hetzte im »Irish People« gegen die Regierung, 1865 zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt, 1870 befreit, wanderte nach Amerika aus, wo er die Zeitung »Irish World« redigierte und zu Dynamitattentaten in England aufreizte.

Odontalgie (grch.), Zahnschmerz.

Odontine, Mischung ätherischer Öle gegen Zahnschmerz; Seife mit gebrannten Austerschalen, Veilchenwurzel, Bimsstein, parfümiert und gefärbt, zum Reinigen der Zähne.

Odontograph (grch.), Apparat zum Vorzeichnen der Zahnkurven von Zahnrädern. [tieren.

Odontolithen (grch.), versteinerte Zähne von Säuge-

Odontologie (grch.), Lehre von den Zähnen.

Odontornithen (Ichthyornithen), ausgestorbene Vogelgruppe der nordamerikanischen Kreide mit bezahnten Kiefern. Vgl. Marsh (1880)

Odontotherapie (grch.), Zahnheilkunde.

Odor (lat.), Geruch, Duft; odoratus, wohlriechend.

Odo von Clugny, s. Benediktiner.

Odrau, Stadt in Österreichisch-Schlesien, Bezirk Troppau, an der Oder, (1890) 3228 Ew.

Odrysen (a. G.), Volk in Thrakien, am Hebros. Ihr mächtiges Reich 340 v. Chr. von Philipp von Makedonien gestürzt, 133 dem röm. Reich einverleibt.

Odschibwä, Indianer, s. Tschepewyan.

Odt, Flecken im preuß. Regbez Düsseldorf, Kreis Kempen, an der Niers und der Bahn Viersen-Süchteln, (1890) 3236 Ew.

Odyniec (spr. odûnjez), Anton Edward, poln. Dichter, geb. 1804 in Litauen, † 15. Jan. 1885 in Warschau, Romantiker; Freund von Mickiewicz. Gedichte (ges. 1874), Dramen (»Izora«, »Felicyta« u. a.), »Reisebriefe« (1875—78, 4 Bde.). [meros (s. d.)

Odyssee, eine der beiden großen Epopöen des Ho-

Odysseus (bei den Römern Ulixes), König von Ithaka, Sohn des Laertes, Gemahl der Penelope und Vater des Telemach, tapferer Kämpfer vor Troja und gewandter Unterhändler und Kundschafter, vornehmlich berühmt durch seine zehnjährigen Irrfahrten bei der Rückkehr von Troja, von Homer in der »Odyssee« besungen.

Odysseus, griech. Freiheitskämpfer, geb. 1788 auf Ithaka, 1822 Oberbefehlshaber von Osthellas, verteidigte die Thermopylen und die Akropolis, 1825 wegen

Oe (Ö, dän.), Insel. [Verrats ermordet.

Œil (frz., spr. öj), das Auge. Œ. de bœuf (spr. döff), Ochsenauge, rundes oder ovales Dachfenster, insbes eine durch ein solches Fenster erhellte Antichambre im Schloß zu Versailles, daher »Chronique de l'Œ. de bœuf«, Skandalchronik des Versailler Hofes; auch Schmuckstein (s. Labrador). Œ. de perdrix (spr. öj d'perdrih), trefflicher bräunlicher Champagnerwein.

Oër, Theobald von, Maler, geb. 9. Okt. 1807 in Nottbeck (Westfalen), Schüler Schadows in Düsseldorf, thätig in Dresden; † das. 30. Jan. 1885. Historien und Genrebilder.

Œuvre (frz., spr. öwr), Werk; die sämtlichen Werke eines Kupferstechers oder Malers (als Gesamtwerk).

Oeynhausen (spr. öhn-, früher Rehme), Stadt im preuß. Regbez. und Kreis Minden, Knotenpunkt an der Bahn Hannover-Hamm, (1890) 2482 Ew.; Solbad, kohlensaure Salzquelle (34° C.). Vgl. Lehmann (3. Aufl. 1887), Sauerwald (3. Aufl. 1885).

Oeynhausen (spr. öhn-), Karl von, Bergbeamter, geb. 4. Febr. 1795 in Grevenburg bei Steinheim bei Höxter, 1847 Berghauptmann in Brieg, 1855—64 in Dortmund; † 1. Febr. 1865 in Grevenburg. Schrieb: »Geognost. Beschreibung von Oberschlesien« (1822); »Geognost. Umrisse der Rheinländer zwischen Basel und Mainz« (1825, 2 Bde.; mit v. Dechen und La Roche). Nach ihm benannt das Bad Ö.

Ofanto (im Altertum Aufidus), Fluß in Apulien, mündet nördl. von Barletta ins Adriatische Meer; 100 km lang.

Ofen, Apparat zum Heizen oder zur Behandlung verschiedenartiger Stoffe bei hoher Temperatur. In Herd- und Schachtöfen ist das zu erhitzende Material rc. mit dem Brennstoff in unmittelbarer Berührung; in Flammöfen (Reverberieröfen) wird es nur von der Flamme getroffen; in Gefäßöfen befindet sich der zu erhitzende Körper in Tiegeln rc. Zu den Schachtöfen gehören: der Hochofen, der Rachette-

sche und Pilzsche O., der Kupolofen ꝛc. Über Zimmeröfen s. Heizung. Vgl. Ledebur, »Öfen für metallurg. Prozesse« (1878).

Ofen, Stadt, s. Budapest.

Ofenbruch, s. Gichtschwamm.

Ofenfarbe, der Graphit.

Ofengalmei, s. Gichtschwamm.

Ofenheim, Viktor von, Ritter von Ponteuxin, Industrieller, geb. 1820 in Wien, 1843 Beamter in der Hofkammer, 1849 bei den Staats-, 1856 bei Privatbahnen, wurde 1875 wegen Betruges beim Bau der Lemberg-Czernowitzer Bahn angeklagt, aber freigesprochen; † 11. Okt. 1886 in Wien.

Ofenpaß, Alpenpaß in Graubünden, verbindet das Unterengadin mit dem Münsterthal, 2155 m.

Ofenschwamm, s. Gichtschwamm.

Ofenwolle, in ganz feine Fäden zerteilte Schlacke.

Offenbach, 1) Kreisstadt in der hess. Prov. Starkenburg, links am Main, 6 km von Frankfurt, an der Bahn Frankfurt-Göttingen, (1890) 35,064 Ew.; Schloß Isenburg; Handelskammer, Realgymnasium, Handelsschule, blühende Industrie in Portefeuillewaren, Portemonnaies, Reiseutensilien ꝛc. Fabrikation von Chemikalien, Wagen, Maschinen, Schaumwein. — 2) Dorf in der bayr. Rheinpfalz, Bezirk Landau, an der Queich, unweit der Bahn Landau-Germersheim, (1890) 2241 Ew.

Offenbach, Jacques, franz. Komponist, geb. 21. Juni 1819 in Köln, Schüler des Konservatoriums in Paris, Violoncellist, seit 1850 Kapellmeister am Théâtre-Français das., gründete 1855 in den Champs-Elysées ein eignes Theater, das er bis 1866 leitete; † 5. Okt. 1880. Allbekannt durch seine Opernburlesken: »Orpheus in der Unterwelt«, »Schöne Helena«, »Pariser Leben«, »Genoveva«, »Die Großherzogin von Gerolstein«, »Blaubart« ꝛc. (im ganzen gegen 100). Sein bedeutendstes Werk im Stile der französischen komischen Oper sind »Hoffmanns Erzählungen«. Biographie von Martinet (1892).

Offenbarung (Revelatio), in der Theologie die übernatürliche Vermittelung übervernünftiger Wahrheiten durch Gott selbst oder seine Organe.

Offenbarung des Johannes, s. Johannes 2).

Offenbarungseid (Manifestationseid), eidliche Versicherung des unpfändbaren Schuldners oder des Gemeinschuldners im Konkurs, daß er sein Vermögen vollständig angegeben und wissentlich nichts verschwiegen habe; vgl. Deutsche Zivilprozeßordnung, § 711, 769, 780 ff.; Konkursordnung, § 115.

Offenburg, bad. Kreis, 1593 qkm (28,9 QM.) mit (1890) 159,139 Ew. Die Kreisstadt O., an der Kinzig, Knotenpunkt an der Bahn Mannheim-Konstanz, (1890) 8576 Ew.; Landgericht, Handelskammer, Gymnasium; Baumwollspinnerei. Ehemals freie Reichsstadt. In der Nähe Schloß Ortenberg.

Offensiv (lat.), angreifend; Offensive, der Angriff, im Gegensatze zur Defensive, der Verteidigung.

Öffentliches Recht, im Gegensatze zum Privatrecht Inbegriff derjenigen Rechtssatzungen, welche sich auf die Stellung des Einzelnen zur staatlichen Gesamtheit beziehen, zerfällt in Staatsrecht (ö. R. im engern Sinn), Kirchen-, Straf-, Zivil- und Strafprozeßrecht; im subjektiven Sinn eine durch jene Rechtsnormen begründete Befugnis (politisches Recht) eines Einzelnen.

Offerieren (lat.), darbringen, antragen, anbieten; Offerte (franz. offre), das Anerbieten.

Offertorium (lat.), der erste Hauptteil der kathol. Messe, das Gebet und die Zeremonie, womit der Priester die Wandlung (Konsekration) einleitet; auch der dasselbe begleitende Gesang des Chors (nach dem Credo). [Büreau, Geschäftslokal.

Office (frz., spr. -fihs; engl., spr. offis), Amt, Dienst;

Officium (lat.), Pflicht; Amts-, Dienstpflicht; Amtshandlung; Dienst, Amt; der Gottesdienst in der katholischen Kirche. Heiliges O., Inquisition. Ex officio, von Amts wegen (auch ohne Antrag).

Offiziāl (lat.), bischöflicher Beamter und Stellvertreter in Sachen der Jurisdiktion. Offizialāt, bischöfl. Gericht, dem ein O. vorsteht. [Dienstsache.

Offiziālien (lat.), Amtsarbeiten. Offizialsache,

Offiziánt (neulat.), Beamter, meist niedern Ranges.

Offiziell (lat.), amtlich, von einer Behörde direkt ausgehend.

Offiziersaspirant (Avantageur), im Heer und in der Marine auf Beförderung zum Offizier dienender junger Mann; der mit dem Zeugnis der Qualifikation zum Reserveoffizier entlassene Einjährig-Freiwillige.

Offiziere (frz.), die militär. Vorgesetzten vom Leutnant aufwärts, von da abwärts Unteroffiziere. Klassen: Subalternoffiziere (Leutnant und Premier- oder Oberleutnant), Stabsoffiziere (Major, Oberstleutnant und Oberst); zwischen beiden Klassen der Hauptmann u. Rittmeister (s. d.); Generale. In der Marine: Admirale, Kapitän zur See (Oberst), Korvettenkapitän (Major), Kapitänleutnant (Hauptmann), Leutnant zur See (Premier-) und Unter- (Sekond-) Leutnant. O. à la suite des Regiments befinden sich in Dienststellungen außerhalb des Regiments, dessen Uniform sie tragen; O. à la suite der Armee gehören der Armee als Ehrenmitglieder an, z. B. Fürsten. O. z. D. (zur Disposition) stehen nicht im aktiven Dienst, können aber in Dienststellungen berufen werden. O. a. D. (außer Dienst) sind verabschiedet. O. von der Armee gehören keinem Truppenteil an. Deckoffiziere in der Marine bilden eine Zwischenstufe zwischen den O.n und Unteroffizieren.

Offizin (lat.), Werkstatt bei Gewerben, die für höher gelten als die gewöhnlichen Handwerke, bes. Buchdruckerei, der Laden der Apotheke. Offizinell heißen Natur- oder Kunstprodukte, welche nach gesetzlicher Vorschrift als Heilmittel in den Apotheken vorrätig sein müssen.

Offiziös (lat.), dienstfertig; durch amtliche Einwirkung veranlaßt, ohne direkt von einer Behörde ausgegangen (offiziell) zu sein (halbamtlich).

Öfjord, s. Akureyri.

Ofterdingen, s. Heinrich 6), Dichter.

Oftersheim, Landgemeinde im bad. Kreis Mannheim, Amt Schwetzingen, an der Bahn Mannheim-Karlsruhe, (1890) 2153 Ew.

Ogdensburg, Stadt im Staat New York (Nordamerika), am St. Lorenzstrom, (1890) 11,662 Ew.; bedeutender Handel.

Oge (fries.), Insel.

Oger (frz., v. lat. Orcus), menschenfressender Riese in Märchen.

Oggersheim, alte Stadt in Rheinbayern, Bez. Ludwigshafen, an der Bahn Neunkirchen-Worms, (1890) 4537 Ew.; Baumwollindustrie. [der alten Iren.

Ogham (kelt.), den nord. Runen ähnliche Schrift

Oginskischer Kanal, Verbindung zwischen Dnjepr und Niemen, von dem Hetman Grafen Oginski († 1799) angelegt.

Ögir (»der Schreckliche«, nord. Mythol.), der dem Riesengeschlecht angehörige Beherrscher des stürmischen Meeres, Gemahl der Ran.

Ogival (frz., spr. oschiwál), spitzbogenförmig (auch von Geschossen gebraucht); Ogivalstil, gotischer Stil.

Oglio (spr. olljo), Nebenfluß des Po, entspringt in den Ortleralpen, bildet den Iseosee, mündet bei Scorzarola; 245 km lang.

Ogowé (Ogowai), Fluß in Franz.-Gabun, an der Westküste von Afrika, entspringt südöstl. von Franceville, fließt nach NW., zuletzt nach SW. und mündet in einem Delta unter 1° südl. Br. in den Atlantischen Ozean. Im mittlern Lauf durch Lenz (1875—76), im obern durch de Brazza (1876—78) erforscht. An seinen Ufern zahlreiche Niederlassungen.

Ogulin, Hauptort des Komitats Modrus-Fiume in Kroatien-Slawonien, am Dobrafluß, 4173 Ew.

O-Gyalla (spr. ö-djalla), ungar. Dorf nordöstl. von Komorn, mit Privatsternwarte (Konkoly).

Ogyges, sagenhafter König in Böotien, unter welchem eine große Flut (Ogygische Flut) das Land heimsuchte. Nach ihm hieß Böotien auch Ogygia.

O'Hara, Pseudonym, s. Banim.

O'Higgins, Provinz von Chile, 6537 qkm u. (1891) 92,892 Ew.; Ackerbau und Viehzucht. Hauptstadt Rancagua.

Ohio (spr. ohāio), 1) linker Nebenfluß des Mississippi u. nächst diesem die Hauptverkehrsstraße Nordamerikas, entsteht bei Pittsburg aus der Vereinigung des Alleghany u. Monongahela, strömt zwischen den Staaten Ohio, Indiana und Illinois im N. und Virginia und Kentucky im S.; mündet bei Kairo, 1556 km lang; durch den O.kanal (bei Portsmouth) mit dem Eriesee verbunden. — 2) Nordamerikan. Freistaat, zwischen dem Eriesee u. Ohio, 106,340 qkm u. (1890) 3,672,316 Ew.; hügelig, im NW. Prärieland, vom Ohio mit Miami, Scioto ꝛc. bewässert, fruchtbar; Klima gemäßigt. Überwiegend Ackerbaustaat (Mais, Weizen, Hafer, Tabak); Obst- und Weinbau. Fabrikthätigkeit im Aufblühen (Eisenwerke), Schiffbau. Konstitution von 1851 (sehr demokratisch). Staatsschuld 1890: 7,1 Mill. Doll. Im Kongreß 2 Senatoren und 21 Repräsentanten. Hauptstadt Columbus. Seit 1787 kolonisiert, Teil des sogen. Nordwestgebiets, seit 1803 Unionsstaat.

Ohiotier, s. Mastodon.

Ohlau, Kreisstadt im preuß. Regbez. Breslau, an der Mündung des Flusses O. (98 km lang) in die Oder u. an der Bahn Breslau-Brieg, (1890) 8632 Ew.; großes Schloß; Gymnasium.

Öhlenschläger, Adam Gottlob, hervorragender dän. Dichter, geb. 14. Nov. 1779 in Vesterbro bei Kopenhagen, seit 1810 Prof. der Ästhetik das.; † 20. Jan. 1850. Im Anschluß an die deutsche Romantik entfaltete sich Ö. zu einem selbständigen, phantasiereichen und lyrisch stimmungsvollen Dichter. Hauptwerke außer seinen lyrischen und lyrisch-epischen Gedichten seine nationalen Tragödien (»Hakon Jarl«, »Palnatoke«, »Axel und Walborg«, »Hagbarth und Signe«, »Die Wäringer in Konstantinopel«) und epischen Dichtungen (»Die Götter des Nordens«, »Hrolf Krake«, »Helge«); schrieb außerdem das dramatische Märchen »Aladdin«, das Künstlerdrama »Correggio«, das dramatische Idyll »Der kleine Hirtenknabe«, Novellen u.a. »Poetische Schriften« 1857—62, 32 Bde.; deutsch (von ihm selbst bearbeitet) 1839, 21 Bde. Selbstbiogr. 1830 bis 1831; »Erinnerungen« 1850 (deutsch 1850—51, 4 Bde.). Biogr. von Arentzen (1879), Nielsen (1879).

Öhler, Gustav Friedrich, Theolog, geb. 10. Juni 1812 in Ebingen, 1840 Prof. in Schönthal, 1845 in Breslau, 1852 in Tübingen; † das. 19. Febr. 1872. Schrieb: »Theologie des Alten Testaments« (2. Aufl. 1882); »Lehrbuch der Symbolik« (2. Aufl. 1891). Vgl. Knapp (1876).

Ohligs (bis 1891 Merscheid), Stadt im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Solingen, Knotenpunkt an der Bahn Haan-Opladen, (1890) 15,600 Ew.; Eisen- und Stahlwarenindustrie.

Ohlmüller, Daniel Joseph, Architekt, geb. 10. Jan. 1791 in Bamberg, † 22. März 1839 in München. Hauptwerk: die gotische Mariahilfkirche daselbst.

Ohlschläger, Otto von, Jurist, geb. 16. Mai 1831 in Ostpreußen, 1874 Rat im Justizministerium, 1879 Generalauditeur, 1885 Präsident des Kammergerichts zu Berlin, 1889 Staatssekretär des Reichsjustizamts, 1891 Präsident des Reichsgerichts in Leipzig. Seit 1884 Mitglied des preuß. Herrenhauses, seit 1885 des Staatsrates.

Ohm, 1) Flüssigkeits-, bes. Weinmaß, in Baden u. der Schweiz = 150,00 Lit., Dänemark = 149,75, Preußen = 137,40, Sachsen = 134,71, Rußland = 147,60 Lit. — 2) S. Elektrische Maßeinheiten.

Ohm, 1) Georg Simon, Physiker, geb. 16. März 1787 in Erlangen, 1849 Prof. in München; † daselbst 7. Juli 1854. Ohmsches Gesetz: die Stärke des galvan. Stroms wächst direkt proportional mit der elektromotor. Kraft und umgekehrt proportional mit dem Leitungswiderstand, entwickelt in: »Die galvanische Kette« (1827, n. A. 1887). Vgl. Bauernfeind (1882), Mann (1890). — 2) Martin, Mathematiker, Bruder des vor., geb. 6. Mai 1792 in Erlangen, 1824 Prof. in Berlin; † das. 1. April 1872. Schrieb: »Reine Elementarmathematik« (3 Aufl. 1844); »Konsequentes System der Mathematik« (1822—52, 9 Bde.; 2. Aufl., Bd. 1—2, 1853—54); »Geist der mathematischen Analysis« (1842) u. a.

Öhme, Erwin, Maler, geb. 18. Sept. 1831 in Dresden, Sohn und Schüler des Malers Ernst Ö. († 1855); landschaftl. Genrebilder. Hauptwerke: Steinbruch in der Sächs. Schweiz (1860), Bilder in der Albrechtsburg in Meißen.

Ohmgeld, von Schenkwirten erhobene Verbrauchssteuer für geistige Getränke.

Öhmichen, Hugo, Maler, geb. 10. März 1843 in Borsdorf bei Leipzig, lebt in Düsseldorf. Treffliche Genrebilder: Schulprüfung, Todesbotschaft, Steuerzahltag (Dresden), Jahrmarkt ꝛc.

Ohmmeter, s. Galvanometer.

Ohnet (spr. onä), George, franz. Romanschriftsteller, geb. 3. April 1848 in Paris. Schrieb eine Folge von Romanen unter dem Gesamttitel: »Les batailles de la vie«, unter ihnen: »Serge Panine«, »Le maître de forges«, »Lise Fleuron«, »La Grande Marnière«, »Volonté«, »Noire et Rose«, »Le dernier amour« ꝛc.; die meisten derselben wurden von O. selbst dramatisiert.

Ohnmacht, das Aufhören der Gehirnthätigkeit (Bewußt-, Bewegungs-, Pulslosigkeit, kaum wahrnehmbares Atmen): gewöhnliche O. (Ellipsis), tiefe O. (Synkope), Scheintod (Asphyxie). Bedingt durch plötzliche Blutleere oder Blutüberfüllung des Gehirns, nach Erregungen, Schmerz, Erschütterung ꝛc.; namentlich bei schwächlichen, reizbaren u. blutarmen Menschen. Behandlung: Bei rotem Gesicht Lagerung mit hoch liegendem Kopf und Oberleib, bei bleichem Gesicht horizontale Lagerung. Öffnen der Kleider, Besprengen des Gesichts und der Herzgrube mit kaltem Wasser; Riechmittel nur bei bleichen Ohnmächtigen.

Ohnvogel, der Pelikan.

Ohoban, s. Oban.

Ohorn, Dorf in der sächs. Kreish. Bautzen, Amtsh. Kamenz, (1890) 2093 Ew.

Ohr (Auris). Das äußere O. besteht aus O.muschel und Gehörgang, einem ca. 2,5 cm langen, leicht gekrümmten Rohr mit den O.enschmalzdrüsen. Den Gehörgang scheidet das Trommelfell, eine schief gestellte dünne Haut, vom Mittelohr oder von der Paukenhöhle, einer bohnengroßen Höhle des Felsenbeins, die Luft enthält und mit dem Rachen durch die Eustachische Trompete in Verbindung steht. Ein die Paukenhöhle durchziehendes, aus 3 Gehörknöchelchen (Hammer, Amboß, Steigbügel) bestehendes Hebelwerk, dessen eines Ende (der Hammergriff) am Trommelfell, dessen andres (die Fußplatte des Steigbügels) an dem ovalen Fenster befestigt ist, pflanzt die Schallschwingungen auf das innere O. fort: ein knöchernes, mit Flüssigkeit gefülltes Röhrensystem, Labyrinth, mit Vorhof, 3 halbzirkelförmigen Kanälen und die Schnecke. In letzterer enden die Nervenfasern im sogen. Cortischen Organ für die Tonunterscheidung. Vgl. Helmholtz, »Lehre von den Tonempfindungen« (3. Aufl. 1872). Das O. der niedern Tiere besteht zum Teil nur aus einer Blase, in welche der Hörnerv endet, und die meist kalkige Massen (Hörsteine, Otolithen, s. d.) enthält. S. Tafel

»Anatomie des Menschen«, Fig. 1—3. Vgl. Schwalbe, »Anatomie des Ohrs« (1887).

Ohr, Morelsches, Verbildung der Ohrmuschel, nach Morel charakteristisch für erbliche Disposition zu geistiger Störung. Vgl. Binder (1889).

Ohra, Dorf im preuß. Regbez. Danzig, Kreis Danziger Höhe, (1890) 6567 Ew.; Gemüsebau.

Ohraffe (Ohrenmaki, Galago, Otolicnus Galago *Ill.*), Halbaffe, 16—20 cm lang, langgeschwänzt, West- und Südafrika; nächtliches Raubtier.

Ohrdruf, Kreisstadt in S.-Gotha, an der Ohra u. im Thüringer Wald, an der Bahn Gotha-O., (1890) 5919 Ew., Hauptort der Hohenloheschen Grafschaft Obergleichen; Realschule mit Progymnasium.

Ohrenbeichte, s. Beichte.

Ohrenfluß, Eiterung im äußern Gehörgang oder im Mittelohr, kann zu Gehirnhautentzündung führen.

Ohrenkrankheiten entstehen im Ohr, werden von der kranken Schleimhaut des Nasen-Rachenraums übertragen oder sind Folge von Skrofulose, Tuberkulose, Syphilis. Ohrblutgeschwulst (Othaematoma) an der Ohrmuschel, bes. bei Geisteskranken, durch Einschnitt und Druckverband zu beseitigen. Bei Verstopfungen des Gehörganges durch verhärtetes Ohrenschmalz tröpfelt man schwach alkalische Lösungen ein. Furunkulose, kleine Geschwüre im Gehörgang, und diffuse Entzündung desselben werden mit Borsäure oder Karbolglycerin behandelt, Ohrpolypen durch Operation oder Alkohol beseitigt. Entzündung des Trommelfelles (Myringitis) ist selten, desto häufiger Katarrh des Mittelohrs (Otitis interna) mit Schwerhörigkeit, Ohrensausen, heftigem Schmerz; chronisch sehr langwierig, kann mit Ohrenfluß, Knochenfraß, Affektion der Gehirnhäute und des Gehirns tödlich verlaufen. Behandlung antiseptisch; nach der Heilung sind häufig Operationen erforderlich. Nervöse Schwerhörigkeit nach andauernder Überreizung der Gehörnerven, heftiger Erschütterung des Ohrs, Gemütsbewegungen, schweren fieberhaften Krankheiten, Nervenleiden, wird mit dem galvanischen Strom behandelt. Panotitis, Entzündung des ganzen Gehörorgans, bei Diphtheritis, führt zu Taubheit. Endlich bedingen auch Syphilis und Gehirnkrankheiten Hörstörungen. Vgl. Tröltsch (7. Aufl. 1881), Politzer (2. Aufl. 1887), Moos (1866), Gruber (2. Aufl. 1888), Urbantschitsch (3. Aufl. 1890), Schwartze (1885), Kirchner (4. Aufl. 1892); Hagen, »Das Ohr und seine Pflege« (2. Aufl. 1883).

Ohrenmaki, s. Ohraffe.

Ohrenprobe, forensisches Merkmal, an dem Schwund von Schleimgewebe der Paukenhöhle zu erkennen, ob ein Kind geatmet habe oder tot geboren sei.

Ohrenrobbe, s. Seebär.

Ohrensausen (Ohrentönen), subjektive Gehörsempfindungen bei krankhafter Reizung des Hörnervs, nach erschöpfenden Krankheiten, Blut- und Säfteverlusten, gastrischen Zuständen, Hirn- und Geisteskrankheiten, meist bei Ohrenkrankheiten; nach großen Gaben von Chinin und salicylsaurem Natron.

Ohrenschmalz, Absonderungsprodukt der Talg- und Schweißdrüsen des äußern Gehörganges, enthält Fett, Salze und einen gelben bittern Körper; vgl. Ohrenkrankheiten.

Ohrenschmerz (Ohrenzwang, Otalgie, Otagra), Symptom katarrhalischer oder tieferer Erkrankungen des innern Ohrs, erfordert ärztliche Behandlung.

Ohrenspiegel, Instrument zur Untersuchung des Ohrs, ein trichterförmiges Rohr aus Metall oder Hartgummi, welches bis zum knöchernen Teil des Gehörganges ins Ohr geschoben wird; ein Hohlspiegel wirft Licht in den Gehörgang, und durch ein Loch in ersterm untersucht man die beleuchteten Teile.

Ohrentönen, s. Ohrensausen.

Öhringen, Oberamtsstadt im württemberg. Jagstkreis, an der Bahn Heilbronn-Krailsheim, (1890) 3914 Ew.; fürstliches Schloß; Hauptort der Standesherrschaft Ö. (356 qkm), dem Fürsten von Hohenlohe-Öhringen gehörig.

Ohrkatheter, gekrümmte Röhre, welche durch die Nase in die Ohrtrompete eingeführt wird, um Luft, Dämpfe, Flüssigkeiten in das Mittelohr zu bringen.

Ohrspeicheldrüse (Glandula parotis), die größte Speicheldrüse, jederseits vor und unter dem Ohr gelegen, mündet an der Innenfläche der Backe, dem ersten oder zweiten obern Backenzahn gegenüber.

Ohrspeicheldrüsenentzündung (Parotitis). Idiopathische O. (Bauernwetzel, Mumps, Ziegenpeter), mit Fieber verbundene Anschwellung der Drüse und meist der betreffenden Gesichts- und Halsseite, gewöhnlich epidemisch, oft mit Hodenschwellung. Endet meist in 10 Tagen mit Zerteilung. Behandlung: trockne Wärme. Symptomatische (metastatische) O., bei Typhus, Scharlach, Pyämie, Ruhr, Pocken, oft gefährlich durch Abscеßbildung und Verjauchung. Behandlung: Kataplasmen, tiefe Einschnitte.

Ohrtrompete, Eustachische, s. Ohr.

Ohrwurm (Öhrling, Forficula auricularia *L.*), Geradflügler, 9—20 mm lang, benagt Obst, zerfrißt Nelken, Georginen ꝛc.

Ohrwurm, äußerer, Entzündung der Ohrmuschel langohriger Hunde, bes. nach Mißhandlungen; innerer, Entzündung des äußern Gehörganges durch Erkältung, Hautausschläge ꝛc.; lästig, schwer heilbar.

Oidium *Link* (Eischimmel, Faulschimmel), schimmelartig auftretende Pilze, welche verschiedenen Gattungen angehören. O. albicans *Rob.* (Saccharomyces albicans *Rees*, Soorpilz) erzeugt die Mundschwämmchen der kleinen Kinder, O. Tuckeri *Berk.* die Traubenkrankheit.

Oil City (spr. eul ßitti), Stadt im Staat Pennsylvanien (Nordamerika), an der Mündung des Oil Creek in den Allegheny, (1890) 10,932 Ew.; Petroleumquellen.

Oiron-Fayence (frz., spr. öarong fajängß), s. Henrideux.

Oirschot, Stadt in der niederländ. Prov. Nordbrabant, 4205 Ew.

Oise (spr. öahs'), rechter Nebenfluß der Seine in Frankreich, kommt v. d. Westardennen, bei Chauny schiffbar, mündet unterhalb Pontoise; 305 km lang. — Das Departement O., Teil von Ile-de-France, 5885 qkm u. (1891) 401,835 Ew. 4 Arrond.; Hauptstadt Beauvais.

Oissel (spr. öassell), Stadt im franz. Dep. Niederseine, Arrond. Rouen, an der Seine, (1891) 3618 Ew.

Oka (Okka, Unze), Gewicht, in der Türkei 1282, in Griechenland 1280, in Ägypten 1235, in Rumänien und Serbien 1275,25 g. Flüssigkeitsmaß, in Rumänien 1,281, in Serbien 1,768 Lit.

Oka, rechter Nebenfluß der Wolga, entspringt im Gouv. Orel, wird bei Kaluga schiffbar, mündet bei Nishnij Nowgorod; 1495 km l. Linker Nebenfluß Moskwa.

Okeanos, der älteste der Titanen, von seiner Schwester Tethys Vater von 3000 Söhnen und 3000 Töchtern (Okeaninen, Meernymphen), nahm an dem Kampfe der Titanen gegen Zeus nicht teil. Bei Homer der Erde und Meer umfließende Weltstrom.

Okelpfennige, s. v. w. Brakteaten.

Oken (Ockenfuß), Lorenz, Naturforscher, geb. 1. Aug. 1779 in Bohlsbach (Baden), 1807—19 Prof. in Jena, 1828 in München, 1832 in Zürich; † das. 11. Aug. 1851. Begründer der neuern Naturphilosophie. Schrieb: »Lehrbuch der Naturgeschichte« (1813—27, 3 Bde.); »Lehrbuch der Naturphilosophie« (3. Aufl. 1843, 3 Bde.); »Allgemeine Naturgeschichte für alle Stände« (1833—45, 7 Bde.); gab heraus: »Isis, encyklopädische Zeitschrift« (1817—48, 32 Bde.); rief 1822 die jährlichen Naturforscherversammlungen ins Leben. Biogr. von Ecker (1880), Güttler (1884).

Oker, linker Nebenfluß der Aller, entspringt am Bruchberg im Harz, mündet unterh. Meinersen; 105 km lang. Daran der braunschweigische Hüttenort O. (Kreis Wolfenbüttel), bis 1874 zum Kommunion-Unterharz gehörig, an der Bahn Goslar-Vienenburg, [(1890) 2552 Ew.

Okka, s. Ola.

Okkasion (lat.), Gelegenheit, Veranlassung.

Okkasionalismus (neulat.), Lehre von Geulincx, Malebranche u. a. im 17. Jahrh., wonach Körper und Geister nicht eigentlich aufeinander zu wirken vermögen, vielmehr Gott bei Gelegenheit der geistigen Bewegung die entsprechende körperliche und umgekehrt bewirkt oder beide von Ewigkeit her, wie in zwei gleich gestellten Uhren, ordnete.

Okklusion (lat.), s. Absorption. [deckung (s. d.).

Okkultation (lat.), in der Astronomie s. v. w. Be-

Okkultismus (lat.), Geheimlehre; die Lehre von den bis jetzt nur teilweise erklärbaren Vorgängen des Seelenlebens, wie Hypnose, Gedankenübertragung, Telepathie, Hellsehen ꝛc., zu deren Deutung manche die bekannten Naturkräfte für ausreichend erachten, während andre Geheimkräfte in Anspruch nehmen. Vgl. Du Prel (1885), Kiesewetter (1891).

Okkupation (lat.), Besitznahme; insbes. militärische Besetzung feindlichen Landes zur Geltendmachung von Rechtsansprüchen, Verhinderung einer Insurrektion oder als Garantie vereinbarter Kriegskostenzahlung; im Rechtswesen Aneignung einer herrenlosen Sache. Okkupieren, in Beschlag, in Besitz nehmen.

Oklahoma, Territorium der Vereinigten Staaten von Nordamerika, inmitten des Indianergebiets, 101,080 qkm und (1890) 61,834 Ew. 1889 eingerichtet.

Ökolampadius, Johann, eigentlich Hußgen (nicht Hausschein), schweizer. Reformator, geb. 1482 in Weinsberg (Schwaben), seit 1522 Professor und Prediger in Basel, wo er 1528 die Reformation durchführte, disputierte 1529 zu Marburg mit Luther über die Abendmahlslehre; †24. Nov. 1531 in Basel. Biogr. und Schriften von Hagenbach (1859).

Okollo, Dorf im preuß. Regbez. und Landkreis Bromberg, (1890) 2613 Ew.

Ökologie (grch.), Lehre von den Beziehungen der Organismen zu den organischen und anorganischen Existenzbedingungen.

Ökonomie (grch.), Haushaltung; Land- und Feldwirtschaft; Sparsamkeit; zweckmäßige Einrichtung, z. B. eines Staates ꝛc. Ökonom, Wirtschafter, Landwirt; ökonomisch, wirtschaftlich, sparsam.

Ökonomiehandel, früher s. v. w. Zwischenhandel.

Ökonomiehandwerker, zum Dienst ohne Waffen für die Handwerksstätten der Truppen ausgehobene Militärpflichtige.

Ökonomiekommissar, mit Bearbeitung landwirtschaftl. Angelegenheiten (bes. Ablösungen) betrauter [Beamter.

Ökonomik (grch.), Wirtschaftslehre.

Ökonomisten (grch.), die Anhänger des physiokra-

Okra, s. Hibiscus. [tischen Systems (s. d.).

Oktaëder (grch.), von 8 gleichseitigen Dreiecken begrenzter geometrischer Körper.

Oktagon (grch.), Achteck.

Oktant (lat.), der 8. Teil des Kreisumfanges oder einer Kugel; auch Winkelmeßinstrument.

Oktastylos (grch.), ein Gebäude mit 8 Säulen an der Frontseite. [Seiten auf 1 Bogen.

Oktav (in octavo, lat.), Druckformat (8°) mit 16

Oktave (lat.), in der Musik der 8. Ton vom Grundton aufwärts, mit diesem gleichbenannt; in der kathol. Kirche die während acht aufeinander folgenden Tage zur Feier eines Hauptfestes stattfindenden gottesdienstl. Gebräuche (Weihnachtsoktave, Osteroktave ꝛc.). O.nfortschreitung, in einem mehrstimmigen Tonsatz die (verbotene) Fortschreitung zweier Hauptstimmen in gerader Bewegung durch O.n.

Oktavönen, Kinder eines Weißen mit einer Quarteronin.

Oktett (ital. Ottetto), Tonstück für 8 Stimmen, gewöhnlich nur Instrumentalkomposition.

Oktober (lat.), Weinmonat), der 10. Monat des Jahres, bei den Römern der 8., daher der Name.

Oktoberfest, bayrisches Volksfest in München mit Pferderennen, Prämiierung von Obstbau, Viehzucht ꝛc., zur Erinnerung an die Vermählung des damaligen Kronprinzen Ludwig 12. Okt. 1810. [1 Bogen.

Oktodez (lat.), Druckformat (18°) mit 36 Seiten auf

Oktogon (grch.), Achteck; achteckiger Bau.

Oktroi (franz. Octroi, spr. -tröa), Handelsprivilegium; auch städtische Accise.

Oktroyieren (spr. oktröajie-), aufdrängen, aus höherer Machtvollkommenheit Bestimmungen treffen; daher oktroyierte Verfassungen, solche, die einseitig aus fürstlicher Machtvollkommenheit gegeben werden, im Gegensatze zu den mit einer Volksvertretung vereinbarten. [das Achtfache.

Oktuplieren (lat.), achtfach nehmen; Oktüplum,

Oktylsäure, s. Kaprylsäure.

Okubawachs, s. Myristica.

Okubo Toshimitsu, japan. Staatsmann, Sohn eines Samurai, half 1868 das Shogunat stürzen, 1871 Minister, 14. Mai 1878 ermordet.

Okular (lat., Augenglas), in Fernrohren und Mikroskopen die dem Auge nächste Linse.

Okularinspektion (lat.), Beaugenscheinigung, Beaufsichtigung.

Okularriß, nach dem Augenmaß gemachte Zeichnung, Skizze, besonders beim Feldmessen.

Okularspektra, s. Gesichtstäuschungen.

Okulieren (Anäugeln), Veredelung durch Übertragen eines Pflanzenauges mit einem Stück Rinde unter die Rinde des Wildlinges.

Okulist (lat.), Augenarzt.

Okuma Shigenobu, Graf, japan. Staatsmann, geb. 1837 in Hizen, 1873—82 Minister der Finanzen, 1888—89 des Auswärtigen, begründete die Reformpartei (Kaishin-tô).

Ökumenisch (grch.), allgemein; auch s. v. w. katholisch. Ö.e Konzile, die allgemeinen Kirchenversammlungen, s. Konzil.

Olaf, Könige von Norwegen: 1) O. Tryggvesön, Urenkel Harald Harfagars, 995—1000 König, führte das Christentum ein. — 2) O. der Dicke oder Heilige, geb. 995, 1017 König, eroberte Island und Schottland, 1029 von Knut von Dänemark gestürzt und getötet. 1164 für den Schutzheiligen Norwegens [erklärt.

Olafsorden, s. Orden (Schweden).

Öland, 1) schwed. Insel in der Ostsee, an der Küste von Småland, 1320 qkm, 126 km lang, 20 km breit, mit 37,519 Ew.; Kalkfelsen bis 41 m hoch; großes Alaunwerk. Hafenstadt Borgholm. — 2) Dän. Insel im Limfjord, 620 Ew.

Olavides, Don Pablo Antonio José, Graf von Pilos, span. Staatsmann, geb. 1725 in Lima, 1767 Generalintendant von Andalusien, gründete in der Sierra Morena deutsche Kolonien, 1776—80 im Kerker der Inquisition; † 1803.

Ölbad, Vorrichtung zur anhaltenden Erhitzung von Substanzen auf den Siedepunkt von Ölen, ein mit Öl gefüllter Kessel, in den man Gefäße einhängen kann.

Ölbaum (Olive, Olea europaea *L.*), Oleaceen (s. Tafel »Nutzpflanzen«, Fig. 15), asiatischer Strauch, in den Mittelmeerländern und Ostafrika verwildert, als Baum in Südeuropa, Nordafrika, Mexiko, Chile und Peru in vielen Varietäten kultiviert, liefert Nutzholz und genießbare Früchte (Oliven), aus welchen man das Olivenöl preßt. Der Ö. war der Athene heilig. Von O. fragrans *Thl.*, in China und Japan, dienen die Blätter zum Parfümieren des chinesischen Thees.

Andre Arten liefern Nutzholz (Teufelsholz, Marmorholz, schwarzes Ebenholz). Vgl. Coutance (1878).

Ölbaumartige Gewächse, s. Oleaceen.

Ölbaumharz, s. Elemi.

Ölbeize, aus Olivenöl, Baumwollsamenöl ꝛc., besonders aber aus Rizinusöl durch Behandeln mit konz. Schwefelsäure erhaltene Beize (Türkischrotöl) für Baumwollfärberei und Zeugdruck.

Ölberg, Berg östl. bei Jerusalem, jenseit des Thales Josaphat, 828 m.

Olbernhau, Flecken in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Marienberg, an der Flöha und der Bahn Pockau-O., (1890) 6206 Ew.; Spielwarenfabrikation. Schwefelquelle.

Olbers, Heinrich Wilhelm Matthäus, Astronom, geb. 11. Okt. 1758 in Arbergen bei Bremen, Arzt in Bremen, † 2. März 1840. Entdeckte mehrere Kometen und kleine Planeten, bes. verdient durch die »Abhandlung über die leichteste und bequemste Methode, die Bahn eines Kometen zu berechnen« (1797, 3. Ausg. 1864). »Briefwechsel mit Bessel« (1852, 2 Bde.).

Olbersdorf, 1) Fabrikdorf in der sächs. Kreish. Bautzen, Amtsh. Zittau, (1890) 8793 Ew. — 2) Stadt in Österreichisch-Schlesien, Bezirk Jägerndorf, an der Bahn Jägerndorf-Ziegenhals, (1890) 1182 Ew. Dabei Dorf O., 1479 Ew.

Ölbildendes Gas, s. Äthylen.

Ölblau, dunkelblauer Farbstoff aus künstlich dargestelltem Schwefelkupfer, bes. in der Ölmalerei benutzt.

Olbreuze (spr. -öhs), Eleonore Desmier d', Herzogin von Celle, geb. 1639 in Poitou, 1665 Geliebte, 1675 Gemahlin des Herzogs Georg Wilhelm von Celle († 1705), † 5. Febr. 1722, Mutter der Prinzessin von Ahlden. Vgl. Neigebaur (1859), Vicomte de Beaucaire (deutsch 1886).

Oldbury (spr. ohldbërï), Stadt in der engl. Grafschaft Worcester, (1891) 20,348 Ew.; Eisenbahnwagenfabrikation.

Olde, Stadt im preuß. Regbez. Münster, Kreis Beckum, an der Bahn Hannover-Hamm, (1890) 3187 Ew.

Oldenbarneveldt, Johan van, niederländ. Staatsmann, geb. 1547 in Amersfoort (Prov. Utrecht), 1586 Ratspensionär (Landsyndikus) der Provinz Holland, Führer der republikanisch-ständischen Partei, setzte gegen den Willen des Prinzen Moritz von Oranien 1609 den Abschluß des 12jährigen Waffenstillstandes mit Spanien durch, trat in den religiösen Streitigkeiten der Gomaristen und Arminianer den erstern schroff entgegen, von Moritz des Eingriffs in seine Rechte als Statthalter beschuldigt, 29. Aug. 1618 mit H. Grotius u. a. zum Tode verurteilt und 13. Mai 1619 hingerichtet. Seine Söhne Wilhelm und René beteiligten sich 1623 an einer Verschwörung gegen Moritz; Wilhelm entfloh, René ward 1623 ebenfalls hingerichtet. Vgl. Deventer (1862—65, 3 Bde.), Motley (1873, 2 Bde.), Groen van Prinsterer (1875).

Oldenberg, Hermann, Sanskritist, geb. 31. Okt. 1854 in Hamburg, seit 1889 Prof. in Kiel; schrieb: »Buddha, sein Leben, seine Lehre, seine Gemeinde« (2. Aufl. 1890); »Die Hymnen des Rigveda« (1888 ff.) und gab zahlreiche, bes. für die Geschichte des Buddhismus in Indien wichtige Sanskrittexte heraus.

Oldenburg, Großherzogtum und Bundesstaat des Deutschen Reiches, 6423 qkm (116 QM.) und (1890) 354,968 Ew. (55 auf 1 qkm; seit 1889 Zunahme 3,94 Proz.), besteht aus 3 getrennten Teilen: dem Herzogtum O. (Hauptland 5379 qkm [97 QM.] u. 279,008 Ew.; 52 auf 1 qkm), dem Fürstentum Lübeck und dem Fürstentum Birkenfeld. Das Hauptland, Teil der Norddeutschen Tiefebene, von der Weser (mit Hunte), der Jade, Leda und Hase bewässert, zum Teil fruchtbares Marschland (durch Deiche geschützt), zum Teil sandiges Geest-, zum Teil auch (2754 qkm) Moorland, 28,3 Proz. Acker- und Gartenland, 11,7 Wiesen, 46,1 Weiden, 9,2 Proz. Wald. Am fruchtbarsten das Butjadingerland, das Stedingerland und die Herrschaft Jever. Hauptbeschäftigung: Ackerbau, Rindvieh- und Pferdezucht, Bergbau (Eisen), Schiffahrt und Fischerei. Die Industrie beschränkt sich auf Eisenindustrie, Tabaksfabrikation und Schiffbau. Handel bedeutend, durch schiffbare Flüsse begünstigt. Schiffsverkehr 1889: eingegangen 2043 Schiffe von 213,865 Ton., ausgegangen 2068 Schiffe von 182,095 T. Handelsflotte 1892: 268 Schiffe von 88,336 T. Eisenbahnen 391 km (davon 310 km Staatsbahn). Die Bevölkerung im W. Friesen, im übrigen Teil und in Lübeck Niedersachsen, in Birkenfeld Rheinfranken; der Religion nach 77,3 Proz. evangelisch, 21,9 Proz. katholisch (unter einem Offizial zu Vechta), 0,44 Proz. Juden; Kirchenverfassung von 1853. Bildungsanstalten: 5 Gymnasien, 1 Realprogymnasium, 1 Oberrealschule, 1 Realschule, 2 Seminare, 550 Volksschulen, 1 Taubstummeninstitut (Wildeshausen), 1 Navigationsschule. Die Verfassung konstitutionell-monarchisch, beruhend auf dem Staatsgrundgesetz vom 18. Febr. 1849 (revidiert 22. Nov. 1852); die Thronfolge in männlicher Linie nach dem Rechte der Erstgeburt erblich. Regierender Herzog Peter (seit 1853). Landesvertretung gebildet durch den gemeinsamen Landtag, dessen Mitglieder (34) aus indirekten Wahlen hervorgehen; für Lübeck und Birkenfeld bestehen noch besondere »Provinzialräte«. Die Finanzen jedes der drei Teile werden gesondert verwaltet. Budget für 1892: Einnahme der 3 Landesteile 6,177,651 Mk., Ausgabe 6,939,691 Mk., Matrikularbeiträge 1892/93: 2,226,715 M., aus der Zentralkasse bestritten, deren Einnahme 1892 auf 2,468,000 Mk. veranschlagt. Gesamtschuld der 3 Landesteile 1891: 38 Mill. Mk. Militär: 1 Infanterieregiment (Nr. 91), 1 Dragonerregiment (Nr. 19), 2 Batterien (zum 26. Feldartillerieregiment gehörig). Infanterie und Kavallerie sind der 19. Division, die Artillerie der 10. Artilleriebrigade, beide dem 10. Armeekorps überwiesen. Landesfarben: Blau und Rot. Haupt- und Residenzstadt: Oldenburg. Über Orden, Wappen und Flaggen s. diese Artikel.

[**Geschichte.**] Grafen von O. erscheinen unter den Vasallen Heinrichs des Löwen und beim Kreuzzug gegen die Stedinger (s. Stedingerland). Graf Otto erbaute 1247 die Burg Delmenhorst. Graf Dietrichs des Glücklichen († 1440) ältester Sohn, Christian, ward 1448 zum König von Dänemark gewählt und überließ die Stammlande seinen Brüdern Gerhard dem Streitbaren und Moritz. Ersterer setzte den Stamm in O. fort. Sein Sohn Johann XIV. (1486—1526) erwarb (1517—23) das friesische Stedinger- und Butjadingerland. Anton Günther (1603—67) setzte als der letzte seines Stammes seine Agnaten, den König von Dänemark und den Herzog von Schleswig-Holstein-Gottorp, zu seinen Lehnserben ein, welche nach seinem Tode 1667 O. in Besitz nahmen. Durch Traktat vom 1. Juli 1773 überließ König Christian VII. von Dänemark die Grafschaft O. und Delmenhorst dem Großfürsten von Rußland und Herzog von Holstein-Gottorp, Paul (spätern russ. Kaiser Paul I.), der sie aber 14. Dez. d. J. dem gottorp. Prinzen Friedrich August, Bischof von Lübeck, abtrat, unter dem 1777 die Grafschaften zu einem Herzogtum Holstein-O. erhoben wurden. Auf Friedrich August († 6. Juli 1785) folgte sein Neffe Peter Friedrich Ludwig als Landesadministrator für Friedrich Augusts geisteskranken Sohn, nach dessen Tode 1823 als Herzog. Stammvater des jetzt regierenden großherzoglichen Hauses. Durch den Reichsdeputationshauptschluß 1803 erhielt er das säkularisierte Bistum Lübeck als weltliches Fürstentum. Durch Napoleons I. Dekret vom 10. Dez. 1810 wurde das Herzogtum dem franz. Kaiserreich einverleibt, aber 1813

wiederhergestellt und 1815 durch Birkenfeld, 1818 durch Jever vergrößert. Auf Peter Friedrich Ludwig († 21. Mai 1829) folgte dessen Sohn Paul Friedrich August, welcher 28. Mai d. J. den 1815 seinem Vater verliehenen, aber von diesem nicht geführten großherzoglichen Titel annahm. Auf ihn († 27. Febr. 1853) folgte sein Sohn Nikolaus Friedrich Peter, der 1854 das Jadegebiet an Preußen zur Anlegung eines Kriegshafens abtrat, 1866 als dessen Bundesgenosse am Kriege teilnahm und für die Verzichtleistung auf seine Ansprüche auf Schleswig-Holstein zu gunsten Preußens eine Entschädigungssumme von 1 Mill. Thlr. und das holstein. Amt Ahrensböck erhielt. Seit 1866 gehörte O. zum Norddeutschen Bund, seit 1870 zum Deutschen Reich. Vgl. Böse, »Das Großherzogtum O.« (1863); Kollmann, »Das Herzogtum O. in seiner wirtschaftlichen Entwickelung« (1878); Poppe, »Land und Leute« (1888); über die Geschichte: Halem (1796, 3 Bde.), Runde (3. Aufl. 1863).

Oldenburg, 1) Haupt- und Residenzstadt des Großherzogtums O., an der Hunte, Knotenpunkt an der Bahn Bremen-Leer, (1890) 23,118 Ew.; Schloß mit Bibliothek, St. Lambertikirche (1270 erbaut, neuerdings restauriert, gotischer Turm), neue gotische (katholische) Kirche, Augusteum (Kunstsammlungen); Oberlandesgericht (zugleich für Schaumburg-Lippe) und Landgericht; Gymnasium, Oberrealschule, Lehrerseminar; berühmte Pferdemärkte; Schiffbau, Schiffahrt. — 2) (Aldenburg) Kreisstadt im preuß. Regbez. Schleswig, an der Bahn Neustadt i. Holstein-O., (1890) 2472 Ew.; im 9. und 10. Jahrh. eine der wichtigsten Städte im Norden, Hauptstadt von Wagrien, 952—1163 Bischofssitz. Landratsamt in Cismar bei Neustadt.

Oldendorf, Stadt im preuß. Regbez. Kassel, Kreis Rinteln, an der Weser und der Bahn Elze-Löhne, (1890) 1688 Ew.

Oldenlandia umbellata *L.*, Rubiacee, deren Wurzel (Chaywurzel) auf der Küste von Malabar und Koromandel wie Krapp benutzt wird.

Oldesloe (spr. -lo), Stadt im preuß. Regbez. Schleswig, Kreis Stormarn, an der Trave, Knotenpunkt an der Bahn Lübeck-Hamburg, (1890) 4159 Ew.; Realprogymnasium. Sol- und Schwefelquellen.

Oldham (spr. ohld-häm), Stadt (Grafschaft) im nordwestl. England, am Medlock, (1891) 131,463 Ew.; wichtige Baumwollfabrikation, Maschinenbau. Bis 1888 zu Lancashire gehörig.

Oldisleben, Flecken in Sachsen-Weimar, Bezirk Apolda, in einer Exklave an der Unstrut, (1890) 1964 Ew.

Öldotter, Leindotter, s. Camelina.

Old Red (engl.), alter roter Sandstein, s. Devonische Formation.

Öldruck, s. Ölfarbendruck.

Öle, bei gewöhnlicher Temperatur flüssige Fette, werden aus (oft erwärmten) gemahlenen Samen und Früchten (s. Ölpflanzen) durch Pressen oder Extrahieren mit Schwefelkohlenstoff gewonnen. Oft werden erst die Preßrückstände (Ölkuchen) extrahiert. Extrahierte Öle sind reiner als gepreßte. Letztere werden mit 1 Proz. Schwefelsäure innig gemischt, um Schleim etc. zu verkohlen, mit Wasser gewaschen und filtriert (raffinierte Öle). Die Ö. sind wie die starren Fette Glyceride und reich an Olein (Ölsäuretriglycerid). Alle werden an der Luft dunkler, dickflüssiger; einige bleiben stets schmierig und werden ranzig (sauer), andre trocknen an der Luft (Leinöl, Haselnuß-, Walnuß-, Mohn-, Hanf-, Rizinus-, Sonnenblumen-, Leindotter- und Baumwollsamenöl). Diese enthalten eine andre Ölsäure (Olinsäure) als jene. Die Ö. dehnen sich beim Erwärmen um 1° um 1/1000—1/1200 ihres Volumens aus, spez. Gew. 0,91—0,93; sie kochen bei 250—300° unter Zersetzung. Durch Licht werden sie gebleicht. Über tierische Ö. s. Thran; Mineralöle s. d. Vgl. Mulder, »Chemie der austrocknenden Ö.« (1867); Deite, »Industrie der Fette« (1878); Bornemann, »Die fetten und flüchtigen Ö. des Pflanzen- und Tierreichs« (1889 bis 1891, 2 Bde.); Thalmann (2. Aufl. 1892); Schädler (»Fette und Ö.«, 2. Aufl. 1892; »Untersuchungen«, 1889); über Ölmühlen: Rühlmann, »Maschinenlehre« (2. Aufl. 1875 ff.), Barth (1862).

Öle, ätherische, s. Ätherische Öle.

Olĕa, s. Ölbaum.

Oleaceen (ölbaumartige Gewächse), dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Kontorten, Gehölze der gemäßigten Zonen, bes. der nördlichen, wichtige Nutz- und Arzneipflanzen, auch Zierpflanzen.

Oleander, s. Nerium Oleander.

Oleaster, s. Elaeagnus; auch der wilde Ölbaum.

Olecranon, Ellbogenfortsatz der Elle.

Oleïn (Elaïn), Hauptbestandteil der fetten Öle, auch in starren Fetten enthalten; farb-, geruch- und geschmackloses Öl, erstarrt bei -6°, löslich in Alkohol und Äther, verändert sich leicht an der Luft, gibt mit Salpetersäure starres Elaidin, bei Verseifung Glycerin und Oleïnsäuresalz (Seife). Vgl. Oleïnsäure.

Oleïnsäure (Elaïnsäure, Ölsäure) findet sich im Olein, farb-, geruch- und geschmacklose Flüssigkeit, erstarrt bei 4°, schmilzt bei 14°, unlöslich in Wasser, löslich in Alkohol und Äther, wird an der Luft unter Aufnahme von Sauerstoff gelb, übelriechend, gibt mit salpetriger Säure starre Elaidinsäure. Nebenprodukt bei der Kerzenfabrikation, kommt als Oleïn in den Handel, dient als Schmier- und Putzöl, zum Einfetten der Wolle, zur Bereitung von Seife.

Olenek, Fluß im sibir. Gebiet Jakutsk, entspringt auf der Grenze von Jenisseisk, mündet bei Olensk ins Eismeer; 1517 km lang.

Oleomargarin, s. Kunstbutter.

Oléron (spr. -ong), franz. Insel, im Biscayischen Meerbusen, vor der Mündung der Charente, 172 qkm und 17,720 Ew. Weinbau, Salzlagunen, Schiffahrt. Hauptorte Château d'O. und St.-Georges d'O. Das Oleronische Recht (Lois d'O.), eine uralte Sammlung seerechtlicher Bestimmungen (vor dem 14. Jahrh. entstanden).

Oletzko, s. Marggrabowa.

Oleum, Öl; O. amygdalarum, fettes Mandelöl; O. amygdalarum amararum, ätherisches Bittermandelöl; O. animale, s. Tieröl; O. betulinum, Birkenteer; O. cadinum, Kaddigöl; O. camphoratum, Lösung von 1 Kampfer in 8 Olivenöl; O. castoris, Rizinusöl; O. Chaberti, Mischung von 1 Tieröl, 3 Terpentinöl; O. chamomillae infusum, durch Digerieren von Kamillenblüten mit Olivenöl erhalten; O. Dippelii, s. Tieröl; O. hyoscyami, durch Digerieren von Bilsenkraut mit Olivenöl erhalten; O. jecoris aselli, Leberthran; O. juniperi empyreumaticum, Kaddigöl; O. lini sulfuratum, Schwefelbalsam; O. Martis, zerflossenes Eisenchlorid; O. pedum tauri, Klauenfett; O. petrae, Steinöl; O. phosphoratum, Lösung von 1 Phosphor in 80 Mandelöl; O. Rusci, Birkenteer; O. templinum, Terpentinöl von Pinus pumilio; O. terebinthinae sulfuratum, Mischung von 1 Schwefelbalsam mit 3 Terpentinöl; O. vitrioli, konzentrierte Schwefelsäure.

Olfactorius (Nervus o., lat.), der Riechnerv.

Olfactus (lat.), der Geruch, Geruchsinn.

Ölfarben, mit Leinöl oder Ölfirnis meist auf Maschinen angeriebene Farbstoffe; nasse Farbstoffe (en pâte) können direkt mit dem Öl gemischt werden, da letzteres das Wasser verdrängt.

Ölfarbendruck (Öldruck, Ölgemäldedruck), Nachbildung von Ölgemälden durch Chromolithographie, unter Anwendung vieler Steine (30—60), von denen jeder einen Farbenton liefert. Körnung des Papiers, Spuren der Pinseltechnik etc. ahmt man durch Pressung nach. Dem Farbenlichtdruckverfahren liegt die Photographie zu Grunde.

Ölfarbenstifte, s. Pastellfarben.

Olfers, Marie von, Schriftstellerin, Tochter des Generaldirektors der Berliner Museen, Ignaz von O. († 1872), geb. 27. Okt. 1826 in Berlin; schrieb außer Jugendschriften: »Novellen« (1872); »Neue Novellen« (1876); die Dichtung »Simplizitas« (1884); »Die Vernunftheirat und andre Novellen« (1887);

Ölfirnis, s. Firnis. [»Erzählungen« (1892) u. a.

Olga, die Heilige, aus normännischem Stamme, Gemahlin des Großfürsten Igor von Kiew, führte nach dessen Tode (946) das Christentum ein und † 969.

Olgaorden, s. Orden (Württemberg).

Ölgas, aus fetten Ölen dargestelltes Leuchtgas.

Ölgemäldedruck, s. Ölfarbendruck. [6198 Ew.

Olgopol, Kreisstadt im russ. Gouv. Podolien,

Ölgrün, s. v. w. Berggrün oder eine Mischung von Berliner Blau mit Chromgelb. [Algarve, 6914 Ew.

Olhão (spr. oljäung), Hafenstadt in der portug. Prov.

Oliăros (a. G.), Insel, s. Antiparos.

Olibanum, s. Weihrauch. [mentlich Rolands.

Olifant, das elfenbeinerne Hifthorn der Ritter, na-

Oligämie (grch.), s. Blutarmut.

Oligarchie (grch.), Herrschaft weniger, Ausartung

Oligocän, s. Tertiärformation. [der Aristokratie.

Oligocythämie (grch.), Mangel des Blutes an roten Blutkörperchen (s. Blutarmut).

Oligoklas, Mineral, Natronkalkfeldspat, farblos oder gefärbt, häufiger Gemengteil kristallinischer Gesteine. [undenklicher Zeit.

Olim (lat.), einst, ehemals; seit O.s Zeiten, seit

Olinda, Stadt im brasil. Staat Pernambuco, am Atlant. Ozean, 7000 Ew.

Ölinsäure, die flüssige fette Säure der trocknenden Öle, gibt mit salpetriger Säure nicht Elaidinsäure (wie die Oleinsäure).

Oliphant, Margaret, geb. Wilson, engl. Romanschriftstellerin, geb. 1828 in Wallyford (Midlothian), lebt in Windsor. Anschauliche Schilderung des Landlebens (Hauptwerk: »The chronicles of Carlingford«, 1863), auch biographische Schriften (»Life of Edward Irving«, 4. Aufl. 1865, u. a.). — 2) Lawrence, Reisender und Diplomat, geb. 1829 auf Ceylon, bereiste früh Nepal, Rußland, Nordamerika, ging 1857 mit Lord Elgin nach China, war dann Konsul in Jedo, wo er verwundet wurde, 1865—68 Parlamentsmitglied, lebte darauf in Nordamerika und Palästina; † 23. Dez. 1888 in Twickenham. Zahlr. Reiseschriften, auch mystisch gefärbte Novellen. Biogr. von Margaret Oliphant (1891, 2 Bde.).

Ölisolatoren, Porzellanisolatoren für elektrische Leitungen, welche zur Erhöhung ihrer Leistung eine oder mehrere mit fettem Öl gefüllte Rinnen besitzen.

Olitäten (lat.), Öle, Essenzen, Pillen (zum Teil gefährliche Geheimmittel etc.), in Waldgegenden dargestellt und als Heilmittel oder Parfümerien von herumziehenden O.händlern (Balsamträgern) feilgeboten.

Olitorisch (lat.), in Küchengärten wachsend, Küchengewächse betreffend.

Oliva, Flecken im preuß. Regbez. Danzig, Kreis Danziger Höhe, am Karlsberg und an der Bahn Zoppot-Danzig, (1890) 3793 Ew.; ehedem berühmte Cistercienserabtei (1829 aufgehoben). Hier 3. Mai 1660 Friedensschluß zwischen Schweden, Polen, dem deutschen Kaiser und Brandenburg.

Olivarez, Don Gaspăro de Guzman, Graf von, Herzog von San Lucar de Barrameda, span. Staatsmann, geb. 6. Jan. 1587 in Rom, Günstling und 1621—43 Premierminister Philipps IV., stürzte Spanien in verderbliche Kriege; † 22. Juli 1645 in Toro.

Oliven, die Früchte des Ölbaums (s. d.).

Olivenbaum, der Ölbaum.

Olivenöl, fettes Öl der Oliven, durch Pressen oder Extrahieren mit Schwefelkohlenstoff gewonnen, hellgelb (Jungfernöl, Provenceröl) bis grün (Baumöl), geruchlos bis übelriechend, von mildem bis scharfem Geschmack, sehr wenig in Alkohol, leicht in Äther löslich, trocknet nicht an der Luft, spez. Gew. 0,915—0,920, setzt unter 5° weiße körnige Massen ab, dient als Speiseöl (Provence, Genua, Lucca), zu Salben, Pflastern, Haarölen, als Fabriköl (Malaga, Korfu, Tunis etc.), zur Darstellung von Seife, zum Einfetten von Wolle und des Leders, Schmieröl, in der Türkischrotfärberei (dickes, trübes, ranziges Tournantöl); oft mit Baumwollsamenöl, Erdnußöl, Sonnenblumenöl, Sesamöl, besonders mit Schmalzöl verfälscht.

Olivenza, Bezirksstadt in der span. Prov. Badajoz (Estremadura), Grenzfestung gegen Portugal, (1887) 8177 Ew.

Olivetten (frz.), länglichrunde Glasperlen, werden als Tauschartikel nach Afrika exportiert; olivenförmige Korallen.

Olivier (spr. -wjeh), Juste Daniel, Dichter der franz. Schweiz, geb. 18. Okt. 1807 in Eysins (Waadt), lange als Flüchtling in Paris; † 7. Jan. 1876 in Genf. Schrieb Gedichte (»Chansons lointaines«, n. Ausg. 1869), Novellen (»Luze Léonard«, 1856; »Le pré aux noisettes«, 1863; »Sentiers de montagnes«, 1875, u. a.); auch Historisches. Auswahl 1879, 2 Bde. Vgl. Berthoud (1880). — Sein Bruder Urbain, geb. 2. Juni 1810, † 25. Febr. 1888 in Givrins, ebenfalls Schriftsteller; vgl. Duplan-Olivier (1889).

Olivin (Peridot, Chrysolith), Mineral, grün, gelb, braun, kieselsaure Magnesia mit Eisenoxydulgehalt, im Basalt, in Meteorsteinen etc. Durchsichtiger grüner Chrysolith, lose, im Orient, Ägypten, Ceylon, Brasilien; Edelsteine.

Olivinfels (Dunit, Lherzolith), kristallinisches Gestein aus Olivin, Enstatit, Diopsid und Chromspinell; Neuseeland, Pyrenäen, Tirol, Nassau, Ober-

Ölkäfer, s. Maiwurm. [franken, Norwegen.

Ölkinghausen, Dorf im preuß. Regbez. Arnsberg, Kreis Schwelm, (1890) 2095 Ew.

Ölkuchen, Preßrückstände von der Ölbereitung aus den Samen von Raps, Lein, Mohn, Palmen, Baumwolle, Sonnenblumen, Erdnüssen, Sesam etc., enthalten 10—40 Proz. eiweißartige Stoffe und 5—19 Proz. Öl, werden zwischen Zahnwalzen (Ö.brecher) zerkleinert und dienen als sehr kräftiges, gut mästendes Viehfutter und Dünger, oder man entölt sie mit Schwefelkohlenstoff und verwertet erst den mehligen Rückstand zur Fütterung. Gepulverte Leinölkuchen (Leinmehl) werden arzneilich benutzt, zu Um-

Öllack, fetter Lackfirnis, s. Firnis. [schlägen etc.

Olla potrida (spr. ollja, span., »fauliger Topf«), span. Nationalgericht, Gemisch von verschiedenen Fleischsorten und Gemüse; Allerlei, Mischmasch.

Ollech, Karl Rudolf von, preuß. General, geb. 22. Juni 1811 in Graudenz, 1861 Kommandeur des Kadettenkorps, 1866 als Brigadekommandeur bei Skalitz schwer verwundet, 1870 Direktor der Kriegsakademie, 1878 Gouverneur des Invalidenhauses; † 25. Okt. 1884. Vortreffliche kriegsgeschichtliche Schriften (»Friedrich d. Gr. von Kolin bis Leuthen«, »Feldzug der Nordarmee 1813«, »Geschichte des Feldzugs von 1815«, »General Reyhers Leben«, »Gesch. des Berliner Invalidenhauses« u. a.).

Ollendorff, Heinrich Gottfried, Philolog, geb. 1803 in Rawitsch, † 1865 in Paris; Begründer der O.schen Methode zur Selbsterlernung moderner Sprachen.

Ollivier (spr. -wjeh), Emile, franz. Staatsmann, geb. 2. Juli 1825 in Marseille, 1857 Mitglied des Gesetzgebenden Körpers, bedeutender Redner der Opposition, 2. Jan. 1870 Chef des neuen Ministeriums, welches ein konstitutionelles Kaiserreich begründen

sollte, ließ sich zum Plebiszit und zur Kriegserklärung (15. Juli 1870) verleiten, nach den ersten Niederlagen 9. Aug. gestürzt. Seit 1870 Mitglied der Akademie. Schrieb: »L'Église et l'État au concile du Vatican« (1878, 2 Bde.); »Noveau manuel de droit ecclésiastique français« (1885); »1789 et 1889« (1889); »Michel Ange« (2. Aufl. 1892).

Olm (Proteus anguineus *Laur.*), Schwanzlurch, 30 cm lang, in unterirdischen Gewässern Krains.

Ölmadie, s. Madia sativa.

Ölmalerei, die Kunst, mit Ölfarben zu malen, gestattet die größte künstlerische Vollendung, da die Ölfarben neben allen guten Eigenschaften der andern Farbstoffe noch einen eigentümlichen Glanz und Saft nebst bedeutender Transparenz und obendrein einen außerordentlichen Umfang von Farbentönen besitzen; ist in technischer Beziehung bequemer als jedes ältere Verfahren und liefert die dauerhaftesten Bilder, die ihren Ton mit der Zeit nur etwas tiefer färben (nachdunkeln). Versuche der Ö. bereits um 1000 n. Chr. (Mönch Theophilus); erste wirklich künstlerische und gelungene (in mancher Beziehung noch heute nicht wieder erreichte) Anwendung der Ö. durch Hubert und Jan van Eyck (s. d.). Um 1440 war dieselbe in den Niederlanden bereits allgemein im Gebrauch, wurde durch Antonello da Messina nach Italien verpflanzt und bildet seitdem die Grundlage der ganzen Maltechnik. Vgl. Bouvier (6. Aufl. 1880), Ludwig (1876), Jännicke (3. Aufl. 1889), Elbinger (4. Aufl. 1887), Ehrhardt (1885), Hauser (1891).

Ölmilch, s. v. w. Ölemulsion, s. Emulsionen.

Ölmühlen, Anstalten, Fabriken, in welchen fette Öle aus Samen gepreßt werden. Litteratur s. Öle.

Olmütz, Stadt in Mähren, an der March, Knotenpunkt an der Bahn Brünn-Sternberg, (1890) 19,761 Ew.; Festung; schöne Kirchen (got. Dom, Moritzkirche); erzbischöfliche Residenz; katholisch-theologische Fakultät, früher Universität (1855 aufgehoben); Handel mit Leder, Vieh, Flachs ꝛc. Viehmärkte. 28. und 29. Nov. 1850 Ministerkonferenzen zwischen Preußen, Österreich und Rußland zur friedlichen Schlichtung der deutschen Wirren.

Ölnußbaum, s. Walnußbaum.

Olönez, großruss. Gouvernement, 148,764 qkm mit (1886) 344,877 Ew. Gebiet des Onegasees, 63,4 Proz. Wald, 2,5 Proz. Ackerland. Hauptstadt Petrosawodsk.

Oloron (spr. -rong), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Niederpyrenäen, (1891) 7263 Ew.

Olot, Bezirksstadt in der span. Prov. Gerona (Katalonien), (1887) 8158 Ew.; Baumwollspinnerei.

Olozaga, Don Salustiano de, span. Staatsmann, geb. 1803 in Logroño, 1833 Mitglied der Cortes, 1840 Gesandter in Paris, 1843 Ministerpräsident, 1855—65 u. 1868—73 Botschafter in Paris, † 26. Sept. 1873.

Ölpalme, s. Elaeis guineensis.

Olpe, Kreisstadt im preuß. Regbez. Arnsberg, an der Bahn Finnentrop-Rothemühle, (1890) 3089 Ew. Eisen- und Kupferwerke.

Ölpflanzen, Kulturpflanzen mit ölreichen Samen, behufs der Ölgewinnung kultiviert: Raps, Rübsen, Rettich, Senf, Leindotter, Flachs, Hanf, Mohn, Sonnenblume; in südlichern Ländern Madie, Ölbaum, Sesam, Erdnuß, Moringa pterygosperma (Behenöl), Rizinus, Baumwolle, Ölpalme, Kokospalme u. a. Vgl. Löbe, »Anbau der Ölgewächse« (1868).

Öls, Kreisstadt im preuß. Regbez. Breslau, an der Ölse, Knotenpunkt an der Bahn Breslau-Tarnowitz, (1890) 10,167 Ew.; Schloß mit Bibliothek; Landgericht; Gymnasium, Lehrerseminar. Hauptstadt des Lehnsfürstentums Ö., bis 1884 dem Haus Braunschweig gehörig; fiel dann teils (92 qkm) dem deutschen Kronprinzen, teils (318 qkm) dem König von Sachsen zu.

Ölsäure, s. Oleïnsäure.

Ölschiefer, s. Brandschiefer.

Ölschläger, Hermann, Schriftsteller, geb. 19. Nov. 1839 in Schweinfurt, lebt in Weimar. Schrieb: »Gedichte« (1869); »Novellen in Oktaven« (1882); »Engel Kirk«, episches Gedicht (1886); »Wunderliche Leute«, Roman (1870); »Novellen« (1872); »Plaudereien aus Rom« (1875); ein Schauspiel: »Die Kunst im Hause« (1887); übersetzte Ovids »Elegien der Liebe« (1880) und Musäos' »Hero und Leander« (1882).

Ölschlägerei, Gewinnung fetter Öle durch Pressen.

Ölschwarz, der Lampenruß, s. Ruß; auch mit Kohle durchdrungener Thon aus Thüringen, Druckfarbe.

Olshausen, 1) Justus, Orientalist, geb. 9. Mai 1800 in Hohenfelde (Holstein), 1823 Prof. in Kiel, 1853 in Königsberg, 1858—74 in Berlin vortragender Rat im Kultusministerium; † 26. Dez. 1882 in Berlin. Hauptwerk: »Die Pehlewilegenden auf den Münzen der letzten Sassaniden« (1843); »Erklärung der Psalmen« (1853); »Lehrbuch der hebr. Sprache« (1861); »Forschungen auf dem Gebiete der eranischen Sprachkunde« (1881). — 2) Theodor, Politiker, geb. 19. Juni 1802 in Glückstadt, Bruder des vor., 1848 Mitglied der provisorischen Regierung von Schleswig-Holstein, † 31. März 1869 in Hamburg. — 3) Robert Michaelis, Mediziner, geb. 3. Juli 1835 in Kiel, Sohn von O. 1), 1863 Prof. in Halle, 1887 in Berlin; besonders verdient um die operative Gynäkologie. Schrieb: »Krankheiten der Ovarien« (in Billroth und Lückes »Deutscher Chirurgie«, 1886); »Praktische Beiträge zur Gynäkologie und Geburtshilfe« (1884). — 4) Justus, Kriminalist, geb. 10. April 1844 in Kiel, Bruder des vor., 1887 Kammergerichtsrat in Berlin, 1890 Reichsgerichtsrat in Leipzig; schrieb: »Kommentar zum Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich« (4. Aufl. 1892) u. a.

Ölsnitz, 1) (Ö. im Vogtland) Amtshauptstadt in der sächs. Kreish. Zwickau, an der Elster, Knotenpunkt an der Bahn Reichenbach-Eger, (1890) 9426 Ew.; Industrie in Strumpfwaren; Perlenfischerei. — 2) (Ö. im Erzgebirge) Dorf in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Chemnitz, an der Bahn St. Egidien-Stollberg, (1890) 10,345 Ew.

Ölsteine, s. Schleifsteine.

Ölsüß, s. v. w. Glycerin.

Olten, Stadt im schweizer. Kanton Solothurn, an der Aare, (1888) 4899 Ew.; bedeutende Strumpffabriken; Eisenbahnknotenpunkt.

Oltenitza, Stadt in Rumänien (Walachei), an der Donau, 4588 Ew. 4. Nov. 1853 Gefecht der Russen gegen die Türken.

Öltuch, mit Ölfirnis getränktes Baumwoll- oder Leinengewebe; Packmaterial und zu Matrosenjacken.

Ölung, Letzte, eins der 7 Sakramente der katholischen Kirche, wird seit dem 8. Jahrh. an Todkranken mit Salbung der Augen, Ohren, der Nase, des Mundes ꝛc. mit geweihtem Öl unter Gebet vollzogen; also Sterbesakrament, wie Beichte und Kommunion.

Olvenstedt, Dorf im preuß. Regbez. Magdeburg, Kreis Wolmirstedt, (1890) 4089 Ew.

Olvera, Bezirksstadt in der span. Prov. Cadiz (Andalusien), (1887) 8613 Ew.

Ölweide, s. Elaeagnus.

Ölweiß, mit Ölfirnis abgeriebenes Bleiweiß.

Olwiópol, Stadt im russ. Gouv. Cherson, am Bug, 5654 Ew.

Olympĭa (a. G.), anmutiges Thal in der peloponnes. Landschaft Elis, nahe dem Meer, vom Alpheios durchflossen, Schauplatz der Olympischen Spiele (s. d.) und Nationalheiligtum der Griechen, mit den kostbarsten Schätzen griech. Kunst. Im heiligen Hain (Altis) der Tempel Olympieion (mit der Zeusstatue des Pheidias), das Heräon (Tempel der Hera), die Schatzhäuser der griech. Staaten, das Prytaneion (zur Speisung der Sieger); nahe dabei der Hippodromos und das Stadion (für gymnastische Wettkämpfe). 1875—81 wichtige, erfolgreiche Ausgrabungen (durch Curtius und Adler)

auf Kosten des Deutschen Reiches. Vgl. die amtlichen Werke: »Die Ausgrabungen zu O.«, Übersicht (1875—1880, 4 Bde.), und »O., Ergebnisse &c.« (1890 ff.); Bötticher, »O., das Fest und seine Stätte« (2. Aufl. 1885).

Olympiāde, bei den Griechen Zeitabschnitt von 4 Jahren, von einer Feier der Olympischen Spiele bis zur andern. Gezählt wurden die O.n seit 776 v. Chr.; die letzte, die 283., endete mit der Aufhebung der Olympischen Spiele 394 n. Chr. Die Zeitrechnung nach O.n ging zwar nicht ins bürgerliche Leben über, war aber seit ca. 250 v. Chr. bei den griech. Historikern allgemein üblich. Behufs der Umwandlung einer Zeitangabe nach O.n in Jahre v. Chr. Geburt multipliziert man die der betr. O. vorhergehende Zahl mit 4, addiert dazu das betreffende Jahr derselben O. und subtrahiert die Summe von 777; der Rest gibt das Jahr v. Chr.

Olympias, Gemahlin König Philipps II. von Makedonien, Mutter Alexanders d. Gr., Tochter des Königs Neoptolemos von Epirus, ränkevoll und herrschsüchtig, von Philipp geschieden, trug zu dessen Ermordung (336 v. Chr.) bei, ließ 317 Alexanders Stiefbruder Philippos Arrhidäos hinrichten; auf Befehl des Kassandros 315 getötet.

Olympios, Georgios, griech. Freiheitskämpfer, 1821 beim Einfall in die Moldau Begleiter Ypsilantis', sprengte sich nach der Niederlage von Dragatzani im Kloster Sekka in die Luft.

Olympische Spiele, die berühmtesten unter den altgriech. Nationalspielen, in jedem 5. Jahre am 1. Vollmond nach der Sommersonnenwende (Juli oder Aug.) bei Olympia zu Ehren des Zeus gefeiert; angeblich von Herakles gestiftet, historisch beglaubigt seit 776 v. Chr., bis 394 n. Chr. regelmäßig fortgesetzt, 5 Tage dauernd, bestehend in Wettrennen zu Wagen, zu Pferd und zu Fuß, Springen, Diskoswerfen, Ringen und Faustkampf. Olympioniken, Sieger in den O.n S.n. Vgl. Bötticher (2. Aufl. 1885).

Olympos (a. G.), Gebirge zwischen Makedonien und Thessalien, als Göttersitz hochberühmt, durch das Thal Tempe vom Ossa getrennt, 2973 m hoch, steil, vielzackig, Gipfel meist schneebedeckt. Jetzt Elymbos.

Olynthos (a. G.), griech. Stadt in Makedonien, auf der Chalkid. Halbinsel, 432 v. Chr. Hauptstadt des Chalkid. Städtebundes; 348 von Philipp von Makedonien zerstört (darauf bezüglich die 3 Olynthischen Reden des Demosthenes).

Ölzucker (Elaeosacchărum), Zuckerpulver, mit ätherischem Öl abgerieben (1 Tropfen auf 2 g), dient zu Limonaden, Arzneimitteln &c.

Omagh (spr. ommäh), Hauptstadt der irischen Grafschaft Tyrone (Ulster), 4138 Ew.

Omăgra (grch.), Schultergicht.

Omagua, peruan. Indianerstamm.

Omaha, Stadt im Staat Nebraska (Nordamerika), am Missouri, (1890) 140,452 Ew. Schmelzhütten für Gold, Silber, Blei; Branntweinbrennereien. Erst 1854 gegründet.

Omân, Landschaft, s. Maskat.

Omar, der zweite der Chalifen, geb. um 592, 618 Anhänger des Propheten, folgte Abu Bekr 634, ließ Syrien, Persien und Ägypten erobern, streng und gerecht, mäßig, gegen seine Diener freigebig. 644 ermordet.

Ombrés (frz., spr. ongbreh, ombrierte Zeuge), Wollenstoffe mit farbigen Streifen, welche in ihrer Mitte am dunkelsten sind und gegeneinander verlaufen; auch derartig gefärbte Garne.

Ombrograph (grch.), ein selbstregistrierender Regenmesser.

Ombromēter (grch.), Regenmesser.

Ombrōne, Fluß in Mittelitalien, mündet bei Grosseto; 180 km lang.

O'Meara (spr. omähra), Barry Edward, geb. um 1780 in Irland, Schiffswundarzt an Bord des Bellerophon, auf welchem Napoleon I. 1815 sich an die Engländer ergab, ging als dessen Leibarzt mit nach St. Helena, mußte 25. Juli 1818 die Insel verlassen; gab nach Napoleons Tode sein daselbst geführtes Tagebuch, betitelt: »Napoleon in exile« (1822, 2 Bde., n. Ausg. 1889; deutsch 1822), heraus; † 3. Juni 1836 in London.

Omĕga, das lange oder gedehnte griech. o (ω), der letzte Buchstabe des griech. Alphabets; bildlich Ende.

Omejjaden, Chalifendynastie, von Muawija 661 begründet, herrschte bis 750 über das ganze Reich der Araber, das unter ihnen seine höchste Blüte und Ausbreitung erlangte, 755—1031 nur über das Chalifat von Cordova in Spanien.

Omelette (frz.), dünner Eier-, Pfannkuchen.

Omen (lat.), vorbedeutendes Zeichen; ominös, ein O. enthaltend, besonders von schlimmer Vorbedeutung.

Oméntum (lat.), das Netz.

Omer Pascha, türk. General, Renegat, geb. 1806 in Plaski (Kroatien), eigentlich Michael Latas, desertierte 1828 aus dem Oguliner Grenzregiment nach der Türkei, Lehrer des Prinzen, spätern Sultans Abd ul Medschid, befehligte 1853—54 ein türk. Korps an der Donau, 1855 in der Krim, Nov. 1857 Generalgouverneur in Irak Arabi, führte 1862 Krieg gegen Montenegro, 1867 auf Kreta; † 18. April 1871 in Konstantinopel.

Omissa (lat.), Ausgelassenes, Übergangenes.

Omission (lat.), Unterlassung. O.s- oder Omissivdelikt, durch pflichtwidrige Unterlassung begangene strafbare Handlung.

Omladina (»Jugend«), serb. Bund zur Förderung der Einigung und Unabhängigkeit der serb. Nation, ursprünglich ein 1848 in Preßburg gegründeter Studentenverein, 1866—78 in Serbien und im Banat politisch thätig; Organe die Zeitungen: »Zastava« in Neusatz und »Istok« in Belgrad.

Omnia mea mecum porto (lat.), »Alles Meinige trage ich bei mir«, Denkspruch des Philosophen Bias; Motto des »Wandsbecker Boten« (Matth. Claudius).

Omnĭbus (lat., »für alle«), Gesellschaftswagen, der auf einer bestimmten Tour regelmäßig fährt; zuerst in Paris 1823.

Omnigraph (lat.-grch.), Maschine zum Gravieren von Schrift.

Omnipotenz (lat.), Allmacht.

Omnium (lat., Gen. von omnes, alle), in England die Gesamtsumme an Obligationen, welche jemand für seine Zeichnung erhält (s. Scrips).

Omnivōren (lat., »Allesfresser«), Tiere, welche animalische und vegetabil. Kost genießen.

Omophāgen (grch.), Menschen, welche rohes Fleisch essen.

Omphacit, Mineral, grasgrün, Kalkmagnesiaeisenoxydulsilikat mit hohem Thonerdegehalt, gehört zum Augit.

Omphacitfels, s. Eklogit.

Omphăle, Königin von Lydien, bei welcher Herakles drei Jahre, unter ihren Sklavinnen weiblich gekleidet am Rocken spinnend, in Dienstbarkeit zubrachte.

Omphalitis (grch.), Nabelentzündung.

Omphalocele (grch.), Nabelbruch.

Omphalōdes *Mönch.*, Gattung der Asperifoliaceen. O. verna *Mönch.* (Gartenvergißmeinnicht), Südeuropa, Zierpflanze.

Omphălos (grch.), Nabel; insbesondere ein Marmorkegel im Apollontempel zu Delphi, der für den Mittelpunkt der Erde ausgegeben wurde.

Omsk, befestigte Hauptstadt des russ. Gouv. Akmolinsk (Zentralasien), am Irtisch, 33,847 Ew. (viele Verbannte). Sitz des Generalgouverneurs der Steppe.

Onăger, altes Wurfgeschütz; wilder Esel.

Onagraceen (Önothereen, Nachtkerzengewächse), dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Myrtifloren, meist Kräuter, auf der ganzen Erde, meist in den außertropischen Zonen. Zierpflanzen.

Onanie (grch., Mastupration, Masturbation, Selbstbefleckung), widernatürl. Befriedigung des Geschlechtstriebes, benannt nach Onan (1. Mos. 38, 9);

häufig bei Geisteskranken. Behandlung: hartes, kühles Nachtlager, leichte Nachtkost, körperliche Arbeit, kaltes Baden.

Önanthäther (Weinöl), s. v. w. Drusenöl; auch Önanthsäureäthyläther, Gemisch von Kaprin- und Kaprylsäureäther.

Oenánthe Phellandrium *Lam.* (Phellandrium aquaticum *L.*, Wasser-, Roßfenchel, Wasserkerbel, Rebendolde), Umbellifere, in Europa, Nordasien, mit arzneilich benutzten Samen; Kraut angeblich für Pferde giftig.

Onatas, griech. Künstler, Haupt der Bildgießerschule von Ägina, um 460 v. Chr.; Götterbilder, Darstellungen von Heroen, Menschen und Pferden.

Oñate (spr. onjäte), Stadt in der span. Prov. Guipuzcoa (Basken), (1887) 6152 Ew.

Onbaschi (Haupt von zehn), türk. Unteroffizier.

Onça, portug. und brasil. Handelsgewicht, = 1/16 Arratel. Als Goldgewicht = 28,683 g.

Oncken, Wilhelm, Geschichtschreiber, geb. 19. Dez. 1838 in Heidelberg, 1866 Professor in Gießen, 1874—1876 Mitglied des Reichstags. Schrieb: »Athen und Hellas« (1865—66, 2 Bde.); »Die Staatslehre des Aristoteles« (1870—75, 2 Bde.); »Österreich u. Preußen im Befreiungskrieg« (1876—79, 2 Bde.); gibt die »Allgemeine Geschichte in Einzeldarstellungen« heraus, in der er selbst »Das Zeitalter Friedrichs d. Gr.« (1881—1883, 2 Bde.), »Das Zeitalter der Revolution des Kaiserreichs und der Befreiungskriege« (1885—87, 2 Bde.) u. »Das Zeitalter Kaiser Wilhelms« (1888—92, 2 Bde.) verfaßte. — Sein Bruder August, geb. 10. April 1844, seit 1878 Prof. der Nationalökonomie in Bern, schrieb über A. Smith u. a.

Ondatra, s. Bisamratte.

On dit (frz., spr. ong di, »man sagt«), Gerücht.

Onega, 1) Binnensee im russ. Gouv. Olonez, 9752 qkm, 180—400 m tief; fischreich. Nebenfluß Wytegra (s. Marienkanalsystem), Abfluß der Swir (zum Ladogasee). — 2) Fluß im nördlichen Rußland, kommt aus dem Gouvernement Wologda, durchfließt den Latschasee und mündet bei der Stadt O. in das Weiße Meer; 425 km lang.

Oneglia (spr. onellja), Hafenstadt in der ital. Prov. Porto Maurizio (Ligurien), 7286 Ew.

Oneida, Indianerstamm, s. Irokesen.

O'Neil (spr. o-nihl), Henry, engl. Maler, geb. 1817 in Petersburg, seit 1839 in London, † 13. März 1880. Charaktervolle Historien- und Genrebilder (»Eastward ho! und Home again).

Oneiromantie (grch.), Traumdeuterei.

Onĕra (lat., Mehrzahl von onus), Lasten, Beschwerden. O. publica, Staatslasten etc.; onerābel, steuerpflichtig; Oneration, Belastung; onerös, lästig, mit Verpflichtungen verbunden.

Öneus, König von Kalydon in Ätolien, Gemahl der Althäa, Vater des Meleagros, Tydeus und der Deïaneira.

Ongaro, Francesco dall', s. Dall' Ongaro.

Oniscus, s. Asseln.

Onkel (frz., v. lat. avunculus), Oheim.

Onkologie (grch.), Lehre von den Geschwülsten.

Onlik, türk. Goldmünze, = 1,88 Mk., Silbermünze = 0,898 Mk.

Onóbrychis sativa *Lam.* (Esparsette, Esper, Süßklee, Kleberklee, türk. Klee), Papilionacee, in Süd- u. Mitteleuropa, Futterpflanze, hält 5—7 Jahre aus.

Oenocárpus Batava *Mart.* (Mostpalme), in Brasilien, und andre Arten mit genießbaren Früchten liefern Speise- und Brennöl.

Önochöe (grch.), altgriech. Weinkanne.

Onolatrie (grch.), Eselsverehrung, deren bei den Römern die Christen geziehen wurden.

Önologie (grch.), Lehre von den Weinen und ihrer Behandlung.

Onolzbach, früherer Name von Ansbach.

Önomāos, König von Pisa in Elis, tötete die Freier seiner Tochter Hippodameia hinterlistig beim Wettfahren, bis er von Pelops durch List überwunden wurde.

Onomastikon (grch.), Namen- oder Wörterverzeichnis, bes. ein sachlich nach Materien geordnetes; Geburtstagsgedicht.

Onomatologie (grch.), Lehre von der Bedeutung und Bildung der Eigennamen; Aufstellung des Sprachschatzes nach etymologischer Ordnung.

Onomatopöie (grch.), Tonmalerei, Tonnachahmung, Bildung von Wörtern nach Naturlauten etc. (quaken, blöken, miauen); Onomatopöētika, so gebildete Wörter.

Önomēter (grch.), Instrument zur Bestimmung des Alkoholgehalts der Weine.

Onondaga, Indianerstamm, s. Irokesen.

Onōnis spinōsa *L.* (Hauhechel, Harnkraut), Papilionacee, in Europa, mit arzneilich benutzter Wurzel.

Onopórdon Acanthium *L.* (Krebs-, Esels-, Woll-, Krampfdistel), Komposite, liefert Gemüse; Wappenblume Schottlands.

Oenothēra biēnnis *L.* (Nachtkerze, Gartenrapunzel), Onagracee, aus Virginien, bei uns verwildert, wird der genießbaren Wurzel (Rapontika) halber kultiviert. Andre Arten Zierpflanzen.

Önothereen, s. Onagraceen.

Onōtrer, Name der ältesten Bewohner des südwestl. Italien, nach denen dies Land von den Griechen Önotria benannt wurde.

Onslow (spr. önnslo), George, Komponist, geb. 27. Juli 1784 in Clermont-Ferrand (Puy-de-Dôme), engl. Abkunft, Schüler von Dussek und Reicha, seit 1842 Mitglied der Akademie; † 3. Okt. 1852 in seiner Vaterstadt. Zahlreiche gediegene Streichquintette und »Quartette, auch Opern (»Le colporteur« u. a.).

Onstmettingen, Dorf im württemberg. Schwarzwaldkreis, Oberamt Balingen, (1890) 2274 Ew.

Ontario (spr. ontährio), Provinz in der brit.-amerikan. Dominion of Canada, früher Oberkanada, nach dem Ontariosee benannt, von der Prov. Quebec durch den Ottawafluß getrennt, 577,550 qkm mit (1891) 2,112,989 Ew. (17,776 Indianer). Hauptstadt Toronto.

Ontariosee (spr. ontährio-), der östlichste und kleinste der 5 großen kanad. Seen, zwischen Kanada und New York, noch 76 m ü. M., bis 225 m tief, 19,823 qkm, inselreich, nie ganz zufrierend. Hauptzufluß der Niagara, Abfluß der St. Lorenz.

Onteniente, Bezirksstadt in der span. Prov. Valencia, (1887) 11,165 Ew.

Ontogenie, s. Entwickelungsgeschichte.

Ontologie (grch.), erster, die allgemeinsten Bestimmungen umfassender Teil der Metaphysik. Ontologischer Beweis (für das Dasein Gottes): »Das Sein gehört wesentlich zur Vollkommenheit; der Begriff des vollkommenen Wesens schließt daher das Merkmal des Seins notwendig ein.« Nach ältern Andeutungen von Anselm von Canterbury aufgestellt, von Descartes eigenartig erneuert.

Onus (lat.), Last, Abgabe; O. probandi, Beweislast, Pflicht, etwas zu beweisen.

Önus (a. G.), Fluß, s. Inn.

Onychia (grch.), Entzündung des Nagelbettes.

Onychogryphōsis (grch.), Verkrümmung der Nägel.

Onychomykōsis (grch.), s. Nägel.

Onyx, Spielart des Chalcedons: Chalcedonyx, weiß mit grau, Sardonyx, mit rötlichen, dunkeln Streifen; dient zu Kameen, Intaglios, Ringsteinen, wobei das Bild, Wappen etc. sich hell oder dunkel von der nächstfolgenden dunkeln oder hellen Schicht abhebt; wird durch künstliche Färbung des Chalcedons nachgeahmt.

Onza, älteres Handels-, Gold- und Silbergewicht in Spanien und im span. Amerika, = 28,756 g. O. de Oro, Goldmünze, = 16 Pesos duros.

Onze, s. Pantherkatzen. [Name eines Hasardspiels.
Onze et demi (spr. ongs' e d'mih, »elf und ein halb«),
Oögonium (grch.), s. Oosporen.
Oojein, Stadt, s. Udschain.
Oölith (Rogenstein, s. Tafel »Mineralien und Gesteine«, Fig. 23), Gestein aus zusammengekitteten hirse- bis erbsengroßen, kugelrunden Kalkkörnern, im Gebiet des Zechsteins, Buntsandsteins und Jura, bildet bisweilen mächtige Bergzüge (Schönberg bei Freiburg), dient zu Tischplatten rc.
Oölithformation, s. Juraformation.
Oölithisches Eisenerz, s. Eisenoolith.
Oölogie (grch.), Eierkunde; s. Ei.
Oöphoritis (grch.), Eierstocksentzündung.
Oos, Dorf im bad. Kreis und Amt Baden, an der Bahn Mannheim-Konstanz, mit Zweigbahn nach Baden-Baden, (1890) 1969 Ew.; Jagdschloß.
Oösporen, die im Oogonium, dem weiblichen Organ mancher Algen und Pilze, nach der Befruchtung der darin enthaltenen Eizelle durch den Inhalt der Antheridien erzeugten Sporen.
Oosterhout (spr. -haut), Gemeinde in der niederländ. Prov. Nordbrabant, im NO. von Breda, (1890) 10,846 [Ew.
Oöthek (grch.), Eiersammlung.
Opāk (frz. opaque), undurchsichtig.
Opāl (sanskr., »der Stein«), Mineral, amorphe Kieselsäure mit 2—13 Proz. Wasser, farblos oder gefärbt, oft mit schönem Farbenspiel (opalisieren). Edler O. (Element-, Firmamentstein, Tafel »Edelsteine«, Fig. 9), milchweiß, prachtvoll schillernd, in vulkanischem Gestein bei Czerwenitza in Ungarn, Mexiko, Kalifornien; Edelstein. O.mutter, hartes, edlen O. einschließendes Gestein. Perlmutteropal (Kascholong, Kalmückenachat), milch- oder rötlichweiß, von geringerm Glanz, am Kasch in der Bucharei, auf Island; Schmuckstein; ebenso der milchige, hyacinthrote bis feuergelbe Feueropal, in Mexiko, Georgia und auf den Färöern, und der gelbe, rote bis braungraue gemeine O., in Sachsen, Schlesien, Ungarn, und der Glasopal (Hyalit, Gummistein, Müllersches Glas), in Böhmen, Schlesien, Ungarn, im Breisgau. Hydrophan (Weltauge), O., der mit Wasser auch Glanz und Farbenspiel verloren hat und es unter Wasser wiedergewinnt (Amulett in Ostindien), bei Mutzschen, in Ungarn. Halbopal, häufig als Versteinerungsmittel des Holzes und von Holzstruktur (Holzopal), in Siebenbürgen, Ungarn, wird zu Dosen rc. verarbeitet; Jaspopal, rot, braun, gelb, undurchsichtig, Ungarn, Mähren, Sachsen, zu Dolch- und Säbelgriffen.
Opalenitza, Stadt im preuß. Regbez. Posen, Kreis Grätz, Knotenpunkt an der Bahn Frankfurt-Posen, [(1890) 2333 Ew.
Opālglas, s. Alabasterglas.
Opalien, s. Ops.
Opalisieren, s. Opal.
Opanken, Fußbekleidung der Bosniaken, Albanesen rc., ein Stück Leder, welches über den mit Socken bekleideten Fuß geschnürt wird.
Opatow, Kreisstadt im russ.-poln. Gouv. Radom, 5886 Ew. [(England).
Openshaw (spr. ôhpenschâ), Vorort von Manchester
Oper (lat.), musikalisches Drama, Verbindung von Handlung, dramatischem Gesang und Instrumentalmusik, zugleich die Malerei und Architektonik, oft auch die Tanzkunst zur Darstellung eines Kunstwerks heranziehend. Der Keim der O. liegt in den mittelalterlichen Mysterien; die ersten Versuche (bestehend in Recitativen und Chorsätzen) machten die Italiener J. Peri (»Dafne«, 1597, Text von Rinuccini) und Monteverdi (»Orfeo«, 1607); seitdem blieb bis zum 18. Jahrh. die Ausbildung der O. in den Händen der Italiener (besonders verdient darum A. Scarlatti). Das 18. Jahrh. brachte zuerst die steife italien. Prunk- und Hofoper zur höchsten Blüte (besonders ausgezeichnet Ad. Hasse), später das eigentliche musikalische Drama (dessen Schöpfer Gluck). Mozart, teilweise Glucks Bahnen verfolgend, verlegte den Schwerpunkt in die musikalische Charakteristik der Personen und Situationen. Im 19. Jahrh. neue Belebung der O. durch das romantische Element (K. M. v. Weber), später konsequenter Ausbau des Gluckschen Musikdramas durch R. Wagner (vgl. dessen »Oper und Drama«, 2. Aufl. 1869). S. die Geschichtstabelle bei »Musik«. Vgl. Lobe, »Kompositionslehre«, Bd. 4 (2. Aufl. 1887); Reißmann (geschichtlich, 1885); Bulthaupt, »Dramaturgie der O.« (1888, 2 Bde.); Riemann, »Opernhandbuch« (1886); Reitzel, »Führer durch die O.« (1890 ff.); Lackowitz, »Opernführer« (1892).
Opéra (frz.), Oper; Grand O., die große ernste Oper (ital. O. seria); O. comique, in Frankreich jede Oper mit gesprochenem Dialog (ital. Opera buffa).
Opĕra (lat.), Mühe, Arbeit; Mehrzahl Operae, Leistungen, Frondienste. O. et studio, durch Mühe und Fleiß. [melte Werke eines Schriftstellers.
Opĕra (lat., Mehrzahl von opus), Werke, gesam-
Operāt (lat.), etwas Ausgearbeitetes.
Operation (lat.), Unternehmung; mechan. Eingriff vermittelst chirurgischer Instrumente zur Erreichung eines Heilzweckes; blutige oder unblutige O.en, erstere durch das antiseptische Verfahren sehr gefördert. Operateur (frz., spr. -töhr), der eine O. vornehmende Arzt.
Operatismus (lat.), das Streben, das göttliche Wohlgefallen durch sogen. Opera operata (s. Opus operatum) zu erringen.
Operativ (frz.), wirkend, thätlich eingreifend; auf chirurgische Operation bezüglich.
Operette (ital.), kleine Oper; Singspiel.
Operieren (lat.), eine Operation vornehmen.
Operment, s. Auripigment.
Operngucker, Theaterperspektiv, s. Fernrohr.
Opfer, der Gottheit dargebrachte Gabe, nach dem Objekt Brandopfer, von Rindern, Ziegen, Schafen, Tauben rc., Speise- und Trankopfer, von Ölkuchen, Wein rc.; nach dem Zwecke Dank-, Schuld- u. Sühnopfer; in allen heidnischen Religionen sowie in der mosaischen vorgeschrieben, im Christentum beseitigt. Über Meßopfer s. Messe.
Opfersteine (Druidensteine, Hexenkessel, Elfen-, Baldersteine), erratische Blöcke, Menhirs, Dolmen, auch anstehende Gesteinsmassen mit mulden- oder schalenförmigen Vertiefungen, angeblich zum Auffangen des Blutes bei Opfern, Gegenstand vieler Sagen, wahrscheinlich Produkte der Einwirkung von herabträufelndem Wasser. Vgl. Gruner (1881).
Ophidia (grch.), Schlangen.
Ophikalcit (Verde antico), kleinkörniger Marmor mit edlem Serpentin.
Ophikleide (grch.), Baßblasinstrument von Messing, zweiröhrig, im Umfang vom Kontra-H bis g'', aber von schwerer Ansprache; jetzt fast ganz außer Gebrauch.
Ophiodonten (grch.), versteinerte Schlangenzähne.
Ophioglosseen (Natterzungen), Gruppe der Gefäßkryptogamen, den Farnen am nächsten verwandt, ausdauernde Kräuter der gemäßigten kalten u. heißen Zone.
Ophioglossum *L.* (Natterzunge), Gattung der Ophioglosseen; O. vulgatum *L.*, mit nur einem Wedel, Europa, Asien, früher arzneilich benutzt.
Ophiolith (grch.), s. v. w. Gabbro oder Serpentin.
Ophir (Supara), in der Bibel Name eines reichen Goldlandes (Südarabien oder Vorderindien).
Ophit, dunkelgrünes Gestein aus Plagioklas und Hornblende mit Augit, Titaneisen, auch Diallag, serpentinähnlich; Pyrenäen, Spanien, Portugal.
Ophiuchus (grch., Schlangenträger), Sternbild zwischen Herkules, Wage, Adler und Antinous, enthält einen Stern zweiter Größe.

Ophthalmiatrik (Ophthalmiatrie, grch.), Augenheilkunde.

Ophthalmie (grch.), s. Augenentzündung.

Ophthalmiten (grch.), augenähnliche Achat- und Chalcedonarten.

Ophthalmobiötik (grch.), Augenpflege.

Ophthalmologie (grch.), Lehre vom Auge.

Ophthalmometer (grch.), Instrument zur Untersuchung der Form des vordern Abschnittes des Auges, der Krümmung der Hornhaut.

Ophthalmoskōp (grch.), s. Augenspiegel.

Ophthalmotherapie (grch.), Augenheilkunde.

Opiān, s. Narkotin.

Opiāte, opiumhaltige Präparate.

Opiker (a. G.), Volksstamm, s. Osker.

Opisthodŏmos (grch.), Hinterbau an manchen griech. Tempeln, Nachzelle (für den Tempelschatz ꝛc.).

Opisthotŏnus, Nackenstarre.

Opitz, Martin, Dichter, geb. 23. Dez. 1597 in Bunzlau, studierte in Frankfurt, Heidelberg und Leiden, lebte dann in verschiedenen Ländern und Ämtern, ward 1625 in Wien als Dichter gekrönt, 1628 geadelt (O. von Boberfeld), trat dann in die Dienste des Burggrafen v. Dohna in Breslau; † 20. Aug. 1639 als poln. Historiograph zu Danzig. Lange Zeit verehrt als »Vater der deutschen Dichtkunst«, Begründer der 1. schles. Dichterschule; wirkte ersprießlich für Korrektheit der Sprache, stellte die neuere Prosodie fest (vgl. seine Schrift »Von der deutschen Poeterei«, 1625; neue Ausg. 1880 u. 1888), führte die Nachahmung fremder Formen und Stoffe ein. Seine eignen Dichtungen nüchtern-verständig; am besten die lehrhaften und beschreibenden: »Lob des Kriegsgottes« (1628); »Trostgedichte in Widerwärtigkeit des Krieges« (1633); »Vesuvius« (1633) ꝛc. Ausgewählte Schriften hrsg. von Tittmann (1869). Biogr. von Strehlke (1856), Weinhold (1862), Palm (1862); über seine »Poeterei« vgl. Borinski (1883), Fritsch (1884), Berghöffer (1888).

Opium (Laudanum, Meconium), der aus unreifen, geritzten Mohnkapseln ausfließende und an der Luft getrocknete Milchsaft (1 Kapsel gibt 0,03 g O.), braune Masse, riecht eigentümlich narkotisch, schmeckt rein und scharf bitter, ist giftig, in Wasser und Alkohol nur teilweise löslich, enthält als wesentliche Stoffe Morphium (10—12, auch 22 Proz.), Narkotin, Codein, Narcein, Thebain und andre Alkaloide, Säuren ꝛc., wird besonders in Kleinasien, Indien und China gewonnen, eins der wichtigsten Arzneimittel, dient im Orient, in China, auch in Nordamerika u. England ꝛc. als Berauschungsmittel, indem man es raucht oder in Pillenform genießt. Alkohol. Auszug die O.tinktur. Vgl. Cooke (1860), Calkin (1870), Vignet (1875); Christlieb, »Der indobrit. O.handel« (1878); Kane (1882), Wiselius (1886), Zegers (1890).

Opladen, Stadt im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Solingen, an der Wupper, Knotenpunkt an der Bahn Deutz-Haan-Elberfeld, (1890) 3575 Ew.

Opobalsămum, Tolubalsam; O. verum, Mekkabalsam.

Opodeldok, Volksheilmittel gegen rheumat. Schmerzen ꝛc., gelatinierte oder flüssige (flüssiger O.), mit Kampfer, Ammoniak und ätherischen Ölen vermischte Lösung von Seife in Alkohol.

Opōra, s. Hundstage.

Oporto, Stadt, s. Porto.

Opossum, s. Beutelratte.

Opotschno (tschech. Opočno), Stadt im böhm. Bezirk Neustadt an der Mettau, an der Bahn Chotzen-Halbstadt, (1890) 2262 Ew.

Oppa, linker Nebenfluß der Oder, entspringt am Altvater, mündet bei Schönbrunn; 105 km lang.

Oppau, Dorf in der bayr. Rheinpfalz, Bezirk Frankenthal, an der Bahn Ludwigshafen-Großkarlbach, (1890) 2547 Ew.

Oppel, Albert, Paläontolog und Geolog, geb. 19. Dez. 1831 in Hohenheim, † 23. Dez. 1865 als Prof. in München. Verdient um die paläontologische Stratigraphie. Schrieb: »Der Jura« (1856—58); »Paläontologische Mitteilungen« (1862—64).

Oppeln, Regbez. der preuß. Prov. Schlesien, 13,217 qkm (240 QM.) und (1890) 1,577,731 Ew. (seit 1885 Zunahme 5,35 Proz.). 19 landrätliche und 1 Stadtkreis. Die Hauptstadt O., an der Oder, Knotenpunkt an der Bahn Breslau-Oświecim, 19,206 Ew.; altes Schloß; Landgericht, Gymnasium.

Oppenau, Stadt im bad. Kreis Offenburg, Amt Oberkirch, am Fuß des Kniebis u. an der Bahn Appenweier-O., (1890) 1996 Ew.

Oppenheim, Kreisstadt in Rheinhessen, am Rhein (fliegende Brücke) und an der Bahn Mainz-Worms, (1890) 3425 Ew.; berühmte gotische Katharinenkirche (1262—1317 erbaut, mit prächtigen Glasmalereien); Realschule. Weinbau, Schiffahrt. Ruine Landskron. Früher Reichsstadt.

Oppenheim, Heinrich Bernhard, Schriftsteller, geb. 20. Juli 1819 in Frankfurt a. M., 1849—60 Flüchtling im Ausland, 1873—77 Mitglied des Reichstags; † 29. März 1880 in Berlin. Schrieb: »System des Völkerrechts« (2. Aufl. 1866); »Der Kathedersozialismus« (2. Aufl. 1873); »Waldeck« (1873) u. a.

Oppenhoff, Friedrich Christian, Jurist, geb. 28. Dez. 1811 in Recklinghausen, 1853 Oberstaatsanwalt in Berlin, Mitglied des Reichstag; † 14. Dez. 1875. Durch verschiedene legislatorische Arbeiten verdient. Hauptwerk der Kommentar zum Strafgesetzbuch (12. Aufl. 1891).

Oppermann, Heinrich Albert, Rechtsgelehrter, geb. 22. Juli 1812 in Göttingen, 1849—66 liberales Mitglied der hannöverschen 2. Kammer, † 16. Febr. 1870 als Obergerichtsanwalt in Nienburg. Schrieb: »Zur Geschichte des Königreichs Hannover 1832—66 (2. Aufl. 1868); »Hundert Jahre, 1770—1870«, Roman (1870, 9 Bde.) u. a.

Opperment, s. Auripigment.

Oppert, Julius, Orientalist, geb. 9. Juli 1825 in Hamburg, 1852 Mitglied der franz. Expedition nach Mesopotamien, seit 1857 Professor der vergleichenden Sprachwissenschaft in Paris. Um die Entzifferung der altpersischen und assyr. Keilschrift hochverdient. Hauptwerke: »Les inscriptions des Achéménides« (1852); »Études assyriennes« (1857); »Grammaire assyrienne« (2. Aufl. 1868); »Histoire des empires de Chaldée et d'Assyrie« (1866); »Le peuple et la langue des Mèdes« (1879) u. a. — Sein Bruder Ernst Jakob, geb. 5. Dez. 1832, Kaufmann in Schanghai, besuchte 1866 und 1868 Korea; schrieb darüber: »Ein verschlossenes Land« (1880).

Oppidānen (lat.), Städter, besonders Kleinstädter; auch Externen, s. Extern.

Oppler, Edwin, Architekt, geb. 1831 in Öls, baute mit Anwendung der mittelalterlichen Baustile auf die Gegenwart in Hannover das Palais des Prinzen von Solms-Braunfels und die Synagoge, auch die Synagoge in Breslau; † 5. Sept. 1880 in Hannover.

Oppolzer, 1) Johann, Ritter von, Mediziner, geb. 3. Aug. 1808 in Gratzau (Böhmen), 1841 Prof. in Prag, 1848 in Leipzig, 1850 in Wien; † daselbst 16. April 1871. Einer der bedeutendsten Vorkämpfer der physiologischen Medizin und Reformator der ärztlichen Praxis. »Vorlesungen über spez. Pathologie und Therapie« (1866—72, 2 Bde.). — 2) Theodor, Ritter von, Sohn des vor., Astronom, geb. 26. Okt. 1841 in Prag, 1870 Prof. in Wien, gründete 1873 eine Privatsternwarte, leitete 1872—76 die Gradmessungsarbeiten für Österreich; † 26. Dez. 1886. Schrieb: »Lehrbuch zur Bahnbestimmung der Kometen und Planeten« (1870—1880, 2 Bde.; 2 Aufl. 1882, Bd. 1); »Syzygientafeln für den Mond« (1881); »Tafeln zur Berechnung der

Mondfinsternisse« (1883); »Auflösung des Keplerschen Problems« (1885); »Entwurf einer Mondtheorie« (1886); »Astronom. Refraktion« (1886); »Kanon der Mondfinsternisse« (1887).

Opponieren (lat.), entgegensetzen, Einwendungen machen; Opponént, Gegner.

Opportūn (lat.), gelegen, rechtzeitig. Opportunität, bequeme, gelegene Zeit; Krankheitsdisposition. Opportunist, einer, der die Gelegenheit zu benutzen weiß, eine durch gegebene Umstände gebotene Politik treibt, z. B. die gemäßigten Republikaner in Frankreich.

Opportunitätsprinzip, der Grundsatz im Strafverfahren, daß die Staatsanwaltschaft berechtigt ist, unter Berücksichtigung der öffentlichen Interessen zu entscheiden, ob gewisse strafbare Handlungen verfolgt werden sollen.

Opposition (lat.), Entgegensetzung, Widerstand; die einem herrschenden System (Regierung, Anschauungen ꝛc.) widerstrebende Richtung, auch die Angehörigen der (oppositionellen) Partei, welche dieselbe vertritt; in der Astronomie Gegenschein, s. Aspekten.

Ops, ital. Göttin der Fruchtbarkeit, Gemahlin Saturns, Beschützerin des Feldbaues, später mit Rhea identifiziert. Ihre Feste die Opalien.

Optatīv (lat.), im Griechischen ein Modus (s. d.) des Zeitwortes, die Aussageform des Mögens, Wünschens.

Opticus (Nervus o., lat.), der Sehnerv.

Optieren (lat.), wünschen, wählen, bes. sich für eine Staatsangehörigkeit entscheiden; Option, eine solche Entscheidung; Optant, der, welcher eine solche trifft.

Optik (grch.), die Lehre vom Licht mit Einschluß der Chromatik oder Farbenlehre; physiologische O., die Lehre von den Gesichtswahrnehmungen. Vgl. Beer, »Einleitung in die höhere O.« (1853); Verdet, »Leçons d'optique physique« (1869, 2 Bde.; deutsch 1881); Helmholtz, »Physiologische O.« (2. Aufl. 1886); Ketteler, »Theoretische O.« (1885); Steinheil und Voit, »Angewandte O.« (1890); Kirchhoff, »Mathematische O.« (1891). Populär: Lommel (1874), Pisko (2. Aufl. 1875), Tyndall (1876), Meisel (1888).

Optikus (grch.), Fabrikant von optischen Instrumenten (von Mikroskopen, Brillengläsern, Ferngläsern ꝛc.).

Optĭma fide (lat.), in bestem Glauben.

Optĭma forma (lat.), in bester Form.

Optimāten (lat.), in Rom die Aristokraten oder die Senatspartei (Nobilität) im Gegensatze zu der Volkspartei; der Kampf zwischen beiden Parteien 133—31 v. Chr. führte zum Untergang der Republik.

Optime (lat.), am besten, vortrefflich.

Optimismus (neulat.), Neigung, Dinge und Verhältnisse als gut anzunehmen, im günstigsten Licht zu betrachten, Gegensatz Pessimismus (s. d.); insbes. die Lehre des Leibniz, daß Gott unter allen möglichen Welten die beste gewählt habe. Optimist, einer, der alles von der besten Seite nimmt.

Optĭmus Maxĭmus (lat., »der Beste und Größte«), Beiname Jupiters.

Optisch (grch.), was sich auf das Licht u. das Sehen bezieht; o.e Instrumente, Fernrohre, Mikroskope ꝛc.; o.e Meteore, Abendröte, Regenbogen, Höfe, Nebensonnen, Nebenmonde; o.e Täuschungen, Gesichtstäuschungen.

Optometer (grch.), Instrument zur Bestimmung der deutlichen Sehweite des Auges. Stampfer, Lehot, Gödicke. [als Sehproben.

Optotypen (grch.), Buchstaben ꝛc. verschiedener Größe

Opulent (lat.), mächtig, reich; Opulénz, Machtfülle, Reichtum, Überfluß.

Opuntia *Tourn.* et *Haw.* (Fackel-, Feigendistel), Kakteengattung. O. vulgaris *Mill.*, in Südamerika, Südeuropa (bis Südtirol), Nordafrika als Heckenpflanzen und der wohlschmeckenden Früchte (Feigen der Berberei, Spanier-, Kaktusfeigen) halber kultiviert, auch verwildert; ebenso Ficus indica *Mill.* (ind. Feige), der Früchte halber in Südeuropa kultiviert. O. coccinellifera *L.* (Nopalpflanze, Kochenilleopuntie), aus Mexiko, wird dort, in Spanien, Algerien, auf den Kanaren, Java, Westindien zur Zucht der Kochenille kultiviert. O. Rafinesquiana, aus Texas, mit stachelbeerartigen Früchten, erträgt den norddeutschen Winter. Viele Arten Zierpflanzen.

Opuntĭnae, s. Sukkulenten.

Opus (lat., Mehrzahl opĕra), Werk, Arbeit; schriftstellerisches Produkt. Opuscŭlum, kleineres Werk, Schriftchen.

Opūs (a. G.), Hauptstadt des opuntischen Lokris.

Opus operātum (lat., »gethanes Werk«), ein Werk, bei dem es nur auf das äußere Thun abgesehen ist, ohne moralischen Gehalt; besonders religiöser Werkdienst (gedankenloses Beten, Fasten, Wallfahrten ꝛc.).

Opzoomer, Cornelis Willem, niederländ. Philosoph u. Jurist, geb. 20. Sept. 1821 in Rotterdam, Prof. und Präsident der Akademie der Wissenschaften in Utrecht, † 23. Aug. 1892 in Oosterbeek. Hauptwerke: »De weg der wetenschap« (Handb. der Logik, 3. Aufl. 1867; deutsch 1852); »De waarheid en hare kenbronnen« (1862); »De godsdienst« (deutsch 1868); »Scheiding van kerk en staat« (1875) ꝛc.; auch Übersetzungen (Shakespeare). — Seine Tochter Adele Sophie Cordelia, als Frau von Antal zu Papa in Ungarn lebend, geb. 21. Juli 1857 in Utrecht, schrieb unter dem Pseud. A. S. C. Wallis histor. Romane (»Fürstengunst«, deutsch 1883, u. a.), deutsche Dramen ꝛc.

Ör, schwed. Scheidemünze, = $^1/_{100}$ Krone = $1^1/_8$ Pfennig. [o. et labōra, bete und arbeite.

Ora (lat.), bete, bitte; o. pro nobis, bitte für uns;

Orade, s. Goldbrasse.

Orākel (lat.), Götterausspruch, von Priestern erteilt; auch Ort (Tempel), wo dergleichen Aussprüche erteilt wurden (am berühmtesten im Altertum die O. zu Dodona u. Delphi); auch Weissagung überhaupt.

Orakelblume, Bellis und Chrysanthemum (»liebt mich, liebt mich nicht«).

Orāl (lat.), mündlich; Orālfideikommiß, mündliches Vermächtnis.

Orāle, s. Fanon. [liches Vermächtnis.

Oran, westl. Dep. Algeriens, 115,585 qkm u. (1891) 942,066 Ew. Die befestigte Hauptstadt O., am Golf von O., (1891) 74,510 Ew., Sitz eines Militärgouverneurs u. Bischofs; 2 Häfen; Stapelplatz für Landesprodukte des Westens. 1509—1792 spanisch, dann türkisch, seit 1831 französisch. [baumes, s. Citrus.

Orange (frz., spr. -ángsche), die Frucht des Orangen-

Orange, 1) (spr. -ángsch, Orense, das alte Arausio) Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Vaucluse, (1891) 6804 Ew.; Seidenspinnerei; röm. Altertümer (Triumphbogen, Theater für 7000 Zuschauer). Das ehemalige burgund. Fürstentum O. (Oranien) kam 1530 durch Erbschaft an die Ottonische Linie des Hauses Nassau (daher Nassau-Oranien, s. Oranien), im Utrechter Frieden 1713 an Frankreich. — 2) (spr. órrendsch) Stadt in New Jersey (Nordamerika), (1890) 18,844 Ew.

Orangeade (spr. orangschād), Limonade aus Orangen- oder Zitronensaft mit auf Zucker abgeriebener Schale.

Orangeat (spr. orangschāt), s. Citrus.

Orangeblütenöl, s. Pomeranzenblütenöl.

Orangefarbe (Orangegelb), Mischfarbe von Rot mit Gelb.

Orangeholz, s. Artocarpus. [mit Gelb.

Orangelack, s. Orlean.

Orangelogen (engl., spr. orangsche- od. orrendsch-lohschen), polit. Vereine der englisch-protest. Partei in Irland, besonders im nordöstl. Teil (Ulster), bezweckten Wahrung der englischen Herrschaft und des protestantischen Übergewichts in Irland, zuerst 21. Sept. 1795 gebildet, 1836 der Form nach durch ihren Großmeister (Herzog von Cumberland, nachmaligen König Ernst August von Hannover) aufgelöst, zählten 300,000 Mit-

glieder (Orangemen, Orangisten), machen sich noch jetzt durch entschiedene Bekämpfung der irischen Agitatoren bemerklich.

Orangenbaum, s. Citrus.

Orangenessenz, das Pomeranzenschalenöl.

Orangerie (spr. -angsch'rih), die zur Gattung Citrus gehörigen und einige bei der Kultur ähnlich zu behandelnde Pflanzen; das Gewächshaus, worin sie im Winter aufbewahrt werden.

Orangeschalenöl, s. Pomeranzenschalenöl.

Orangisten, s. Orangelogen.

Orang-Utan (asiat. Waldmensch, Pongo, Meias, Majas, Pithecus Satyrus *L.*), Affe aus der Gruppe der Anthropomorphen, 1,35 m hoch, auf Borneo und Sumatra, baut auf Bäumen ein Nest.

Oranien, Name der jüngern Ottonischen Linie des Hauses Nassau (s. d.), welche 1530 das Fürstentum Orange (s. d.) oder Oranien in der Provence erwarb und sich danach benannte. Der **ältere**, von Wilhelm dem Schweiger begründete Zweig der Oranier (Nassau-Dillenburg) bekleidete die Statthalterwürde der Republik der Niederlande 1581—1702 und starb mit Wilhelm III. aus, worauf seine Besitzungen an Preußen fielen; der jüngere (Nassau-Dietz) bekleidete die Würde 1747—95, erlangte 1815 die niederländ. Königskrone und erlosch 1890 mit König Wilhelm III. im Mannesstamm. Der niederländ. Kronprinz führte den Titel eines Prinzen von O.

Oranienbaum, 1) Stadt in Anhalt, Kreis Dessau, (1890) 2095 Ew.; Schloß mit Park. — 2) Stadt im russ. Gouv. St. Petersburg, am Finnischen Meerbusen, Kronstadt gegenüber, 3523 Ew.; kaiserliches Lustschloß.

Oranienburg (ehemals Bötzow), Stadt im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Niederbarnim, an der Havel und der Bahn Berlin-Stralsund, (1890) 5977 Ew.; Schloß, jetzt Lehrerseminar.

Oranjefluß (Gariep), Fluß im Kapland, entspringt auf dem Kathlambagebirge (Basutoland), nimmt rechts den Caledon und Vaal auf, durchfließt in westl. Richtung die Einöden an der Nordgrenze des Kaplandes, mündet (ohne Delta) in den Atlant. Ozean; 2013 km lang, Stromgebiet 904,581 qkm; wegen ungleichen Wasserstandes nicht schiffbar.

Oranje-Freistaat, Republik im Innern Südafrikas, zwischen dem Vaal und dem Oranjefluß, ostwärts bis an die Drachenberge, 130,700 qkm u. (1890) 207,503 Ew. (darunter 77,716 Weiße). Viehzucht, bes. Schafzucht. Verfassung revidiert 1886. Einnahme 1891—92: 469,992 Pfd. Sterl., Ausgabe 406,275 Pfd. Sterl. Schuld 70,000 Pfd. Sterl., Vermögen 205,000 Pfd. Sterl. Ausfuhr (zu ³/₅ Wolle, ferner Diamanten, Straußfedern) u. Einfuhr je 2 Mill. Pfd. Sterl. Landesfarben: Gelb (Orange), Weiß. Über Wappen u. Flaggen s. diese Artikel. Hauptstadt Bloemfontein. Von aus dem Kapland ausgewanderten Buren (s. d.) gegründet, seit 1854 von den Briten als unabhängig anerkannt.

Oratio (lat.), Rede; O. pro domo, Rede für das eigne Haus, für die eignen Interessen; O. dominica, das Vaterunser. Orätor, Redner; Oratōrik, Redekunst; oratōrisch, rednerisch.

Oratorianer (Priester vom Oratorium), geistliche Verbrüderung, von Philipp von Neri 1548 in Rom gestiftet zu Andachtsübungen und Studien, bes. in Italien verbreitet.

Oratōrium (lat.), eigentlich Betsaal; dann eine Komposition für Gesang mit Orchesterbegleitung, halb dramatischen, halb epischen und lyrisch-kontemplativen Charakters, meist (aber nicht ausschließlich biblische Stoffe behandelnd und, wie die Oper, aus Ouvertüre, Arien, Chöre rc. bestehend; besonders ausgebildet durch Händel u. Haydn. Neuere Meister: Spohr, Fr. Schneider, Mendelssohn-Bartholdy, Schumann, Hiller, Liszt, Kiel rc. Geschichte des O.s von Böhme (2. Aufl. 1887), Wangemann (3. Aufl. 1882).

Oravicza, s. Deutsch-Oravicza.

Orb, Stadt im preuß. Regbez. Kassel, Kreis Gelnhausen, bis 1866 bayrisch, an der Orb, (1890) 3311 Ew.; Saline und Solbad.

Orbe, Fluß in der Schweiz, kommt aus dem Lac des Rousses (franz. Dep. Jura), durchfließt den Lac de Joux, verliert sich später 3 km lang unter einer Kalkschicht (»Trichter der O.«) und fällt dann in den Neuenburger See. Daran die Stadt O., Kanton Waadt, einst Hauptort von Kleinburgund, (1888) 1947 Ew.

Orbigny (spr. -binji), Alcide d', franz. Reisender u. Geolog, geb. 1. Sept. 1802 in Couëron (Unterloire), bereiste 1826—33 Südamerika, † 30. Juni 1857 in Paris. Hauptwerke: »Voyage dans l'Amérique méridionale« (1835—49, 7 Bde.); »Paléontologie française« (1840—60, 8 Bde.; von andern fortgesetzt); »Prodrome de paléontologie« (1858, 3 Bde.). — Sein Bruder Charles, geb. 1806, † 15. Febr. 1876, gab das »Dictionnaire universel d'histoire naturelle« (1839—49, 13 Bde.) heraus.

Orbis (lat.), Kreis; O. terrarum, Erd-, Weltkreis; O. pictus (gemalte Welt), Titel von Büchern mit veranschaulichenden Bildern (das erste von Amos Comenius 1657).

Orbita (lat.), Augenhöhle.

Orca, s. Delphine.

Orcagna (spr. -kannja), Andrea, eigentlich Cione, Maler, Bildhauer u. Architekt, geb. in Florenz, † daf. 1368 oder 1376. Hauptwerke in Florenz: Jüngstes Gericht und Paradies (Santa Maria Novella), Tabernakel in Or San Michele.

Orcanette (frz.), der rote Farbstoff der Alkanna.

Orcein, s. Orcin.

Orchĕster (grch.), im altgriech. Theater der für den Chor bestimmte Platz vor der Bühne (Orchestra); jetzt in Theatern und Konzertsälen der Raum für die Musiker; auch die Gesamtheit der letztern sowie der bei Musikaufführungen üblichen Instrumente; großes (Symphonieorchester) und kleines O., Streichorchester (nur Streichinstrumente), Harmonieorchester (nur Blasinstrumente). Orchesträl, zur O.musik gehörig, derselben entsprechend; orchestrieren, für O.musik arrangieren.

Orchĕstik (grch.), die höhere, theatralische Tanzkunst.

Orchĕstrion (grch.), mechan. Tonwerkzeug, von orchestraler Zusammensetzung, 1851 von Kaufmann jun. in Dresden erfunden.

Orchidēen, monokotyledon. Pflanzenfamilie, ausdauernde Kräuter mit einfachen Blättern und sehr mannigfach gestalteten und gefärbten, prachtvollen Blüten, etwa 2000 Arten, wovon die Hälfte im tropischen Amerika u. Indischen Archipel. Kostbare Zierpflanzen für Warmhäuser. Vgl. mehrere Werke von Lindley und Reichenbach. Über Kultur: Jost (1852), Beer (1854), Burbidge (2. Aufl. 1882), Dechevalerie (1879), Sander (1886), Stein (1892).

Orchideenöl (Ylang-Ylang, Alan-Gilan), hyazinthenartig riechendes ätherisches Öl aus Unona odoratissima auf Manila, wird in der Parfümerie benutzt.

Orchides, die Hoden.

Orchies (spr. -schih), Stadt im franz. Dep. Nord, Arrond. Douai, (1891) 3625 Ew.

Orchil, s. Orseille.

Orchis *L.* (Knabenkraut, Ragwurz, Kuckucksblume), Orchideengattung, mehrere Arten, in Europa und Vorderasien, liefern Salepknollen. Zierpflanzen.

Orchitis (grch.), Hodenentzündung.

Orchomĕnos (a. G.), uralte Stadt in Böotien, am Kephisos, einst Mittelpunkt des Reiches der pelasgischen Minyer, mit dem berühmten Schatzhaus des Minyas; 367 v. Chr. von den Thebanern zerstört. 85 Sieg Sullas über das Heer des Mithridates. Trümmer bei dem Dorf Skripu; neuerlich Ausgrabungen durch


1. Sächsischer Albrechts Orden
2. Ernestin. Hausorden. Sachs. Herzogt.
3. Hausorden der Rautenkrone Sachsen
4. Orden „Pour le
8. Orden „Dell Annunciata" Italien.
9. Orden des heil. Andreas. Rußland
10. Militärorden des heil. Georg Rußland
11. Eisernes Kreuz Preußen
12. I
17. Wasa Orden Schweden
18. Orden des blauen Hosenbandes Großbritannien
19. Orden Philipps d. Großmütigen. Hessen.
20. Schwarzer Adlerorden Preußen.
25. Orden der Ehrenlegion Frankreich
26. Orden Karls III. Spanien
27. Verdienstorden der bayrischen Krone.
28. Christus Orden Portugal
29. Maximilians Orden



...Institut in Leipzig.

Übersicht sämtlicher Orden.

Von den erloschenen wurden diejenigen aufgenommen, von welchen noch viele Ritter vorhanden sind.

Abessinien.

Orden vom Siegel Salomonis. Stifter: König Johannes. 1874. 2 Klassen.

Anam.

Drachenorden. Stifter: König Metrien. 14. März 1886. 5 Klassen.

Anhalt.

Orden Albrechts des Bären. Stifter: Die Herzöge Heinrich von Anhalt-Köthen, Leopold Friedrich von Anhalt-Dessau und Alexander Karl von Anhalt-Bernburg. 18. Nov. 1836. 5 Klassen.

Verdienstorden für Wissenschaft und Kunst. Stifter: Herzog Friedrich von Anhalt. 19. Sept. 1875. 1 Klasse.

Baden.

Hausorden der Treue. Stifter: Karl Wilhelm, Markgraf zu Baden-Durlach. 17. Juni 1715. 1 Klasse.

Militär-Karl-Friedrichs-Verdienstorden. Stifter: Großherzog Karl Friedrich. 4. April 1807. 3 Klassen.

Orden vom Zähringer Löwen (Fig. 7). Stifter: Großherzog Karl Friedrich. 26. Dez. 1812. 6 Klassen (1. Klasse: »Orden Bertholds des Zähringers«. Stifter: Großherzog Friedrich. 29. April 1877).

Bayern.

St. Hubertusorden. Stifter: Herzog Gerhard V. von Jülich und Berg. 1444. 1 Klasse.

St. Georgsorden. Stifter, resp. Erneuerer: Kurfürst Karl Albrecht. 28. März 1829. 6 Grade.

Militär-Max-Josephs-Orden (Fig. 31). Stifter: König Max Joseph I. 1. Jan. 1806. 3 Klassen.

Verdienstorden der Bayrischen Krone (Fig. 24). Stifter: König Max Joseph I. 19. Mai 1808. 4 Klassen.

Verdienstorden vom heil. Michael. Stifter: Joseph Klemens, Kurfürst von Köln. 29. Sept. 1693. 5 Klassen.

Maximiliansorden für Wissenschaft u. Kunst (Fig. 29). Stifter: König Maximilian II. 28. Nov. 1853. 1 Klasse in 2 Zweigen.

Ludwigsorden. Stifter: König Ludwig I. 25. Aug. 1827. 2 Klassen.

Militärverdienstorden. Stifter: König Ludwig II. 19. Juli 1866. 5 Klassen.

Verdienstkreuz für die Jahre 1870/71. Stifter: König Ludwig II. 12. Mai 1871. 1 Klasse.

Orden der heil. Elisabeth. Stifterin: Kurfürstin Elisabeth. 18. Okt. 1766. 1 Klasse.

Theresienorden. Stifterin: Königin Therese. 12. Dez. 1827. 1 Klasse und Ehrendamen.

Belgien.

Leopoldsorden (Fig. 32). Stifter: König Leopold I. 11. Juli 1832. 5 Klassen.

Orden für Zivilverdienste. Stifter: König Leopold II. 21. Juli 1867. 2 Abteilungen und 5 Klassen.

Bolivia.

Orden der Ehrenlegion. Stifter: Präsident Santa Cruz. 1836. 1 Klasse.

Brasilien.

Orden vom Südlichen Kreuz. Stifter: Kaiser Pedro I. 1. Dez. 1822. 4 Klassen.

Orden Dom Pedros I. Stifter: Kaiser Pedro I. 16. April 1826. 3 Klassen.

Rosenorden. Stifter: Kaiser Pedro I. 17. Okt. 1829. 6 Klassen.

Christusorden. Stifter: Kaiser Pedro II. 9. Sept. 1843. 3 Klassen.

Avizorden. Stifter: Kaiser Pedro II. 9. Sept. 1843. 3 Klassen.

São Thiago-Orden (Orden vom heil. Jakob). Stifter: Kaiser Pedro II. 9. Sept. 1843. 3 Klassen.

Braunschweig.

Hausorden Heinrichs des Löwen. Stifter: Herzog Wilhelm. 25. April 1834. 5 Klassen mit 2 Verdienstkreuzen.

Bulgarien.

Alexanderorden. Stifter: Fürst Alexander. 25. Dez. 1881. 6 Klassen. — Gleichnam. *Militärverdienstorden.* Stifter: Fürst Alexander. 17. April 1879. 4 Klassen.

Chile.

Verdienstehrenzeichen. Stifter: Präsident Perez. 1 Klasse

China.

Drachenorden. Stifter: Shuang-lung Pao-Sing. 1862 4 Klassen.

Orden vom Doppelten Drachen. Stifter: Kaiser Ki-tsiang. 7. Febr. 1882. 5 Klassen in 14 Graden.

Orden vom Kostbaren Stern. Stifter: Pao-Sing. 3 Klassen.

Zivilverdienstorden. 3 Klassen.

Comoro-Inseln.

Stern von Anjuan. Stifter: Sultan Said Abdallah. 1860 4 Klassen.

Dänemark.

Elefantenorden. Stifter: König Christian I. 1458. 1 Klasse.

Danebrogsorden (Fig. 16). Stifter: König Waldemar II. 1219. 4 Klassen und Danebrogsmänner.

Frankreich.

Orden der Ehrenlegion (Fig. 25). Stifter: Konsul Bonaparte. 19. Mai 1802. 6 Klassen.

Griechenland.

Orden des Erlösers. Stifter: König Otto I. 1. Juli 1829. 4 Klassen.

Großbritannien.

Hosenbandorden (Fig. 18). Stifter: König Eduard III. 19. Jan. 1348. 1 Klasse.

Distel- oder St. Andreasorden. Stifter: König Achaius. 787. 1 Klasse.

St. Patricksorden. Stifter: König Georg III. 5. Febr. 1783. 1 Klasse.

Bathorden. Stifter: König Heinrich IV. 11. Okt. 1399, erneuert 1725. 3 Klassen.

St. Michaels- und Georgsorden. Stifter: König Georg III. 27. April 1818. 3 Klassen.

Viktoria- und Albertorden. Stifterin: Königin Viktoria. 10. Febr. 1862. 4 Klassen.

Orden für ausgezeichnete Dienste. Stifterin: Königin Viktoria. 6. Sept. 1886. 2 Klassen.

Viktoriakreuz. Stifterin: Königin Viktoria. 5. Febr. 1856. 1 Klasse.

Orden vom Roten Kreuz. Stifterin: Königin Viktoria. 23. April 1883. 1 Klasse.

Orden des Sterns von Indien. Stifterin: Königin Viktoria. 23. Febr. 1861. 3 Klassen.

Kaiserlicher Orden des Indischen Reiches. Stifterin: Königin Viktoria. 1. Jan. 1878. 1 Klasse.

Kaiserlicher Orden der Krone von Indien. Stifterin: Königin Viktoria. 1. Jan. 1878. 1 Klasse.

Orden des Britischen Indien. Stifterin: Königin Viktoria. 18. April 1837. 2 Klassen.
Verdienstorden für eingeborne Soldaten. Stifterin: Königin Viktoria. 18. April 1887. 4 Klassen.
Militärorden für die Eingebornen von Britisch-Indien Stifter: Der Generalgouverneur. 1842. 1 Klasse.

Guinea.

Schwarzer Stern Stifter: König Tossa. 1890. 5 Klassen.

Hannover.

St. Georgsorden. Stifter: König Ernst August I. 23. April 1839. 1 Klasse.
Guelfenorden. Stifter: Georg, Prinz-Regent von England. 12. Aug. 1815. 5 Klassen.
Ernst-August-Orden. Stifter: König Georg V. 15. Dez. 1865. 5 Klassen.

Hawai.

Orden Kamehameas. Stifter: König Kamehameha V. 4. April 1865. 3 Klassen.
Orden Kalakauas. Stifter: König Kalakaua. 28. Sept. 1875. 4 Klassen.
Kapiolaniorden. Stifter: König Kalakaua. 30. Aug. 1880. 6 Klassen und Damen.
Orden der Hawaischen Krone. Stifter: König Kalakaua. 12. Sept. 1882. 4 Klassen.
Stern von Ozeanien. Stifter: König Kalakaua. 16. Dez. 1886. 5 Klassen

Hessen (großherzogliches Haus).

Ludwigsorden. Stifter: Großherzog Ludwig I. 25. Aug. 1807. 5 Klassen.
Verdienstorden Philipps des Großmütigen (Fig. 19). Stifter: Großherzog Ludwig II. 1. Mai 1840. 6 Klassen.
Hausorden vom Goldenen Löwen. Stifter: Landgraf Friedrich II. 14. Aug. 1770. 1 Klasse (früher kurfürstlicher Hausorden).
Militärverdienstkreuz. Stifter: Großherzog Ludwig III. 12. Sept 1870. 1 Klasse.

Hessen (Kurfürstentum).

Wilhelmsorden. Stifter: Landgraf Friedrich II. 14. Aug. 1770; erneuert 20. Aug. 1851. 4 Klassen.
Militärverdienstorden. Stifter: Landgraf Friedrich II. 25. Febr. 1769. 1 Klasse.
Orden vom Eisernen Helm. Stifter: Kurfürst Wilhelm I. 18. März 1814. 3 Klassen.

Hohenlohe.

Haus- und Phönixorden. Stifter: Philipp Ernst zu Hohenlohe-Waldenburg. 29. Dez. 1757. 1 Klasse.

Hohenzollern, s. unter »Preußen«.

Honduras.

Santa Rosa-Orden. Stifter: Präsident Medina. 21. Febr. 1868. 5 Klassen.

Indien, s. unter »Großbritannien«.

Italien.

Orden der Verkündigung (Annunziatenorden, Fig. 8). Stifter: Graf Amadeus VI. von Savoyen. 1362. 1 Klasse.
Orden des heil. Moritz und Lazarus. Stifter: Graf Amadeus VIII. von Savoyen. 1434. 5 Klassen.
Militärverdienstorden von Savoyen. Stifter: König Viktor Emanuel von Sardinien. 14. Aug. 1815. 5 Klassen.
Zivilverdienstorden von Savoyen. Stifter: König Karl Albert von Sardinien. 29. Okt. 1831. 1 Klasse.
Orden der Krone von Italien. Stifter: König Viktor Emanuel von Italien. 20. Febr. 1868. 5 Klassen.

Japan.

Orden der Aufgehenden Sonne (Kunto Scholai). Stifter: Kaiser Mutsu Hito. 10. April 1875. 8 Klassen.
Chrysanthemumorden (Orden der Goldblume). Stifter: Kaiser Mutsu Hito. 27. Dez. 1876. 1 Klasse.

Johanniter-Malteser.

Souveräner Orden des heil. Johann von Jerusalem. Stifter: Raimund von Puy (als geistlicher Ritterorden). 1118. S. Österreich.

Kambodscha.

Königlicher Orden von Kambodscha. Stifter: König Norodom. 8. Febr. 1864. 5 Klassen.

Kongostaat.

Orden des Afrikanischen Sternes. Stifter: König Leopold II. von Belgien. 30. Dez. 1888. 6 Klassen.

Liberia.

Orden der Afrikanischen Befreiung. Stifter: Die Gesetzgebende Versammlung. 13. Jan. 1879. 3 Klassen.

Lippe.

Ehrenkreuz. Stifter: Die Fürsten Leopold zur Lippe und Adolf von Schaumburg-Lippe. 25. Okt. 1869. 4 Klassen

Lucca.

St. Georgs- (Militärverdienst-) Orden. Stifter: Herzog Karl Ludwig. 1. Juni 1833. 3 Klassen.
St. Ludwigs- (Verdienst-) Orden. Stifter: Herzog Karl Ludwig. 22. Dez. 1836. 3 Klassen.

Luxemburg.

Orden der Eichenkrone. Stifter: König Wilhelm II. der Niederlande. 29. Dez. 1841. 4 Klassen.
Hausorden vom Goldenen Löwen. Stifter: Herzog Adolf von Nassau. 16. März 1858. 1 Klasse.
Militär- und Zivilverdienstorden Adolfs von Nassau. Stifter: Herzog Adolf von Nassau. 8. Mai 1858. 5 Klassen.

Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz.

Hausorden der Wendischen Krone (Fig. 6). Stifter: Die Großherzöge Friedrich Franz II. von Schwerin und Friedrich Wilhelm von Strelitz. 12. Mai 1864. 4 Klassen und 2 Verdienstkreuze.

Mecklenburg-Schwerin.

Greifenorden. Stifter: Großherzog Friedrich Franz III. 15. Sept. 1884. 5 Klassen.
Militärverdienstkreuz. Stifter: Großherzog Friedrich Franz II. 5. Aug. 1848. 2 Klassen.

Mecklenburg-Strelitz.

Militärverdienstkreuz. Stifter: Großherzog Friedrich Wilhelm. 10. März 1871. 1 Klasse.

Mexiko.

Guadelupeorden. Stifter: Kaiser Iturbide. 1822. 5 Klassen.
Orden des Mexikanischen Adlers. Stifter: Kaiser Maximilian. 1. Jan. 1865. 6 Klassen.
Heiliger Karlsorden. Stifter: Kaiser Maximilian. 10. April 1865. 2 Klassen.

Modena.

Ritterorden des Adlers von Este. Stifter: Herzog Franz V. 27. Dez. 1855. 3 Klassen.

Monaco.

Orden des heil. Karl. Stifter: Fürst Karl III. 15. März 1858. 5 Klassen.

Montenegro.

Hausorden vom heil. Peter. Stifter: Fürst Danilo I. 23. April 1852. 1 Klasse.
Orden Danilos I. für die tschernagorische Unabhängigkeit. Stifter: Fürst Danilo I. 7. Dez. 1852. 5 Klassen

Nassau, s. »Luxemburg«.

Niederlande.

Militär-Wilhelmsorden. Stifter: König Wilhelm I. 30. April 1815. 4 Klassen.
Orden des Niederländischen Löwen (Fig. 15). Stifter: König Wilhelm I. 29. Sept. 1815. 4 Klassen.

Oldenburg.

Haus- und Verdienstorden des Herzogs Peter Friedrich Ludwig. Stifter: Großherzog Paul Friedrich August. 27. Nov 1838. 5 Klassen mit 3 Ehrenkreuzen.

Österreich-Ungarn.

Orden vom Goldenen Vlies (Fig. 23). Stifter: Philipp III. von Burgund. 10. Jan. 1429. 1 Klasse. S. »Spanien«.
Militärischer Maria-Theresien-Orden (Fig. 22). Stifterin: Kaiserin Maria Theresia. 13. Mai 1757. 3 Klassen.
Königlich ungarischer St. Stephansorden. Stifterin: Kaiserin Maria Theresia. 5. Mai 1764. 3 Klassen.
Leopoldsorden. Stifter: Kaiser Franz I. 8. Jan. 1808. 3 Klassen.
Eiserne Krone (Fig. 24). Stifter: Kaiser Franz I. 12. Febr. 1816. 3 Klassen.
Franz Josephs-Orden. Stifter: Kaiser Franz Joseph I. 2. Dez. 1849. 4 Klassen.
Elisabeth Theresien-Militärorden. Stifterin: Kaiserin Elisabeth. 1750. 1 Klasse.
Sternkreuzorden. Stifterin: Kaiserin Eleonore. 18. Sept. 1668. 1 Klasse.
Deutscher Ritterorden. Stifter: Herzog Friedrich von Schwaben. 19. Nov. 1190. 2 Klassen.
Militärverdienstkreuz. Stifter: Kaiser Franz Joseph. 22. Okt. 1849. 1 Klasse.
Zivilverdienstkreuz. Stifter: Kaiser Franz Joseph. 16. Febr. 1850. 4 Klassen.
Ehrenzeichen für Kunst und Wissenschaft. Stifter: Kaiser Franz Joseph. 18. Aug. 1887. 1 Klasse.
Johanniter-Malteserorden. Lombardo-venezianisches Großpriorat. Stifter: Kaiser Ferdinand I. 1841. Die deutsche Zunge hat 2 Hauptklassen, 14 Stellungen und Stufen.

Päpstlicher Stuhl.

Christusorden. Stifter: Dionys von Portugal. 1319. Für den Kirchenstaat: Papst Johann XXII. 1322. 1 Klasse.
St. Gregoriusorden. Stifter: Papst Gregor XVI. 1. Sept. 1831. 4 Klassen.
Piusorden. Stifter: Papst Pius IX. 17. Juni 1847. 4 Klassen.
Orden des heil. Silvester (Goldener Sporn). Stifter: Gregor XVI. 31. Okt. 1841. 3 Klassen.
Orden des Heiligen Grabes. Stifter: Papst Alexander VI. 1496. 3 Klassen.
Pro ecclesia et pontifice. Stifter: Leo XIII. Juni 1888. 1 Klasse.

Parma.

Konstantinischer St. Georgsorden. Stifter: Kaiser Isaak Angelicus Komnenos. 1190. 5 Klassen.
St. Ludwigsorden. Stifter: Herzog Karl II. von Lucca. 22. Dez. 1836. 3 Klassen.

Persien.

Aaliorden. Stifter: Feth Aali Chan. 1 Klasse.
Sonnen- und Löwenorden. Stifter: Feth Aali Chan. 1808. 5 Klassen.
Frauenorden. Stifter: Schah Nassr eddin. 1873. 1 Klasse.

Portugal.

Christusorden (Fig. 28). Stifter: König Dionys. 14. März 1319. 3 Klassen.
Orden Saõ Bento de Aviz. Stifter: König Alfons I. 13. Aug. 1162. 4 Klassen.
São Thiago-Orden (Orden des heil. Jakob vom Schwert). Stifter: König Alfons I. 1177. 3 Klassen.
Orden vom Turm und Schwert. Stifter: König Alfons V. 1459. 3 Klassen.
Orden der Empfängnis Unsrer Lieben Frau von Villa Viçosa. Stifter: König Johann VI. 6. Febr. 1818. 3 Klassen.
Orden der heil. Isabella. Stifter: Prinz-Regent Johann. 4. Nov. 1801. 1 Klasse.

Preußen.

Schwarzer Adlerorden (Fig. 20). Stifter: König Friedrich I. 17. Jan. 1701. 1 Klasse.
Roter Adlerorden (Fig. 13). Stifter: Georg Wilhelm, Erbprinz von Brandenburg-Ansbach. 1705. 5 Klassen in 43 Varietäten.
Pour le Mérite (Militärklasse, Fig. 21). Stifter: König Friedrich II. 1740. 5 Klassen. — Für Wissenschaften und Künste (Friedensklasse, Fig. 4). Stifter: König Friedrich Wilhelm IV. 31. Mai 1842. 1 Klasse.
Kronenorden. Stifter: König Wilhelm I. 18. Okt. 1861. 4 Klassen in 21 Varietäten.
Königlicher Hausorden von Hohenzollern. Stifter: König Friedrich Wilhelm IV. 23. Aug. 1851. 4 Klassen in 21 Varietäten.
Eisernes Kreuz (Fig. 11). Stifter: König Friedrich Wilhelm III. 10. März 1813. 3 Klassen.
Johanniterorden (Fig. 30). Stifter: König Friedrich Wilhelm IV. 15. Okt. 1852. Kommendator, Ehrenkommendator, Rechts- und Ehrenritter.
Luisenorden (Fig. 12). Stifter: König Friedrich Wilhelm III. 3. Aug. 1814. 6 Klassen oder Abstufungen.
Verdienstkreuz für Frauen und Jungfrauen. Stifter: Wilhelm I., deutscher Kaiser. 22. Mai 1871. 1 Klasse.
Fürstlicher Hausorden von Hohenzollern. Stifter: Fürst Friedrich Wilhelm Konstantin von Hohenzollern-Hechingen und Fürst Karl Anton von Hohenzollern-Sigmaringen. 1. Jan. 1842. 3 Klassen.

Reuß ältere Linie.

Ehrenkreuz. Stifter: Fürst Heinrich XX. 15. Sept. 1858. 2 Klassen.
Ehrenkreuz für Ausländer wie für Inländer. Stifter: Fürst Heinrich XIV. 24. Mai 1869. 3 Klassen.

Reuß jüngere Linie.

Ehrenkreuz für Inländer. Stifter: Fürst Heinrich LXVII. 20. Okt. 1857. 3 Klassen.

Rumänien.

Stern von Rumänien. Stifter: Fürst Karl I. 10. Mai 1877. 5 Klassen.
Kronenorden. Stifter: König Karl I. 10. Mai 1881. 5 Klassen.

Rußland.

St. Andreasorden (Fig. 9). Stifter: Zar Peter I. 12. Dez. 1698. 1 Klasse.
St. Katharinenorden. Stifter: Zar Peter I. 1719. 2 Klassen.
St. Alexander-Newsky-Orden. Stifter: Zar Peter I. 1722. 1 Klasse.
Weißer Adlerorden. Stifter: August II., König von Polen und Kurfürst von Sachsen. 1. Nov. 1705. 1 Klasse.
St. Annenorden. Stifter: Herzog Karl Friedrich von Schleswig-Holstein-Gottorp. 14. Febr. 1735. 4 Klassen.
St. Stanislausorden. Stifter: König Stanislaus II. von Polen. 7. Mai 1765. 4 Klassen.
St. Georgenorden (Fig. 10). Stifterin: Kaiserin Katharina II. 7. Dez. 1769. 5 Klassen.
St. Wladimirorden. Stifterin: Kaiserin Katharina II. 22. Sept. 1782. 4 Klassen.
Orden des Roten Kreuzes für Frauen und Jungfrauen. Stifter: Kaiser Alexander II. 11. April 1881. 2 Klassen.

Sachsen (Königreich).

Hausorden der Rautenkrone (Fig. 3). Stifter: König Friedrich August I. 20. Juli 1807. 1 Klasse.
Militär-St. Heinrichsorden. Stifter: Kurfürst August III. 7. Okt. 1736. 4 Klassen.
Verdienstorden. Stifter: König Friedrich August I. 7. Juni 1815. 5 Klassen.
Albrechtsorden (Fig. 1). Stifter: König Friedrich August II. 31. Dez. 1850. 6 Klassen.
Sidonienorden. Stifter: König Johann. 31. Dez. 1870. 1 Klasse.

Sachsen-Weimar (Großherzogtum).

Hausorden der Wachsamkeit oder vom Weißen Falken (Fig. 14). Stifter: Herzog Ernst August. 2. Aug. 1732. 5 Klassen. Mit Zivilverdienstkreuz. Stifter: Großherzog Karl Alexander. 8. Juli 1878.

Sächsische Herzogtümer.

Ernestinischer Hausorden (Fig. 2). Stifter: Die Herzöge Friedrich von Altenburg, Ernst von Koburg und Bernhard von Meiningen. 25. Dez. 1833. 5 Klassen mit Verdienstkreuz.

San Marino.

Ritterorden. Stifter: Der Großrat der Republik. 13. Aug. 1859. 5 Klassen.

Sansibar.

Orden vom Glänzenden Stern. Stifter: Sultan Bargasch ben Said. 22. Sept. 1875. 2 Klassen und 5 Stufen.

Schwarzburg-Rudolstadt und Schwarzburg-Sondershausen.

Ehrenkreuz. Stifter: Die Fürsten Friedrich Günther und Günther Friedrich Karl. 9. Juni 1857. 4 Klassen.

Schweden und Norwegen.

Seraphimenorden (blaues Band). Stifter: König Magnus I. von Schweden. 1285. 1 Klasse.
Schwertorden (gelbes Band). Stifter: König Friedrich I. 23. Febr. 1748. 5 Klassen.
Nordsternorden (schwarzes Band). Stifter: König Friedrich I. 23. Febr. 1748. 5 Klassen.
Wasaorden (grünes Band; Fig. 17). Stifter: König Gustav III. 29. Mai 1772. 5 Klassen.
Orden Karls XIII. Stifter: König Karl XIII 27. Mai 1811. 1 Klasse.
St. Olafsorden (norwegischer Orden). Stifter: König Oskar I. 21. Aug. 1847. 5 Klassen.

Serbien.

Takovo-Orden. Stifter: Fürst Michael III. 11. April 1865. Erneuert 12 Juli 1876 von Fürst Milan. 5 Klassen.
Weißer Adlerorden. Stifter: König Milan. 23. Jan. 1883. 5 Klassen.
Sankt Savaorden. Stifter: König Milan. 4. Febr. 1883. 5 Klassen.

Siam.

Weißer Elefantenorden (Moha-Wara-Bohruorden). Stifter: König Somdetsch Phra Baht. 1861. 5 Klassen.
Heiliger Orden. Stifter: Derselbe. 29. Dez. 1869. 1 Klasse.
Kronorden. Stifter: Derselbe. 29. Dez 1869. 5 Klassen.
Familienorden. Stifter: Derselbe. 16. Nov. 1873. 3 Klassen.
Ritterorden. Stifter: Derselbe. 1874. 5 Klassen.
Chakriorden. Stifter: Derselbe. 1882. 3 Klassen.
Chulakonklao-Orden. Stifter: Derselbe. 1868. 5 Klassen.

Sizilien.

St. Januariusorden. Stifter: König Karl III. 6. Juli 1738. 1 Klasse.
Orden des heil. Ferdinand und des Verdienstes. Stifter: König Ferdinand IV. 1. April 1803. 3 Klassen.
Konstantinsorden, s. Parma.
Orden des heil. Georg der Wiedervereinigung. Stifter: König Joseph. 24. Febr. 1808. 5 Klassen.
Orden Franz' I. Stifter: König Franz I. 28 Sept. 1829. 7 Klassen.
Orden beider Sizilien. Stifter: König Joseph. 24 Febr. 1808. 8 Klassen.

Spanien.

Orden vom Goldenen Vlies. Stifter: Herzog Philipp III. von Burgund. 10. Jan. 1429 (seit 1700 in Spanien). 1 Klasse. (S. Österreich-Ungarn)
Calatravaorden. Stifter: König Sancho III. von Kastilien. 1158 1 Klasse.
Orden St. Jakobs vom Schwert. Stifter: König Ferdinand II. von Leon und Galicien. 1170. 1 Klasse.
Alcantaraorden. Stifter: Die Brüder Don Suero Fernandez und Gomez Fernandez Barrientes. 1156. 1 Klasse.
Montesaorden. Stifter: König Jakob II. von Aragonien und Valencia. 1316. 1 Klasse.
Königlicher und ausgezeichneter Orden Karls III. (Fig. 26). Stifter: König Karl III. 19. Sept. 1771. 4 Klassen.
Marie Luisen-Orden. Stifter: König Karl IV. 21. April 1792. 1 Klasse.
Militärorden des heil. Ferdinand. Stifter: Die Cortes. 31. Aug. 1811. 5 Klassen.
Militärorden des heil. Hermenegildo. Stifter: König Ferdinand VII. 28. Nov. 1814. 3 Klassen.
Königlicher amerikanischer Orden Isabellas der Katholischen. Stifter: König Ferdinand VII. 24. März 1815. 4 Klassen.
Maria Isabella Luisen-Orden. Stifter: König Ferdinand VII. 19. Juni 1833. 1 Klasse.
Orden der Wohltätigkeit. Stifterin: Königin Isabella II. 17. Mai 1856. 3 Klassen.
Militärverdienstorden. Stifterin: Königin Isabella II. 3. Aug. 1864. 4 Klassen.
Orden des Verdienstes zur See. Stifterin: Königin Isabella II. 3. Aug. 1866. 4 Klassen.
Maria Viktoria-Orden. Stifter: König Amadeus. 7. Juli 1871. 3 Klassen.
Militärorden Maria Christinens. Stifterin: Königin-Regentin Maria Christina. 1890. 3 Klassen.

Toscana.

St. Stephansorden. Stifter: Herzog Cosimo I. 15. März 1562. 4 Klassen.
St. Josephsorden. Stifter: Großherzog Ferdinand III. 19. März 1807. 3 Klassen.
Militärverdienstorden. Stifter: Großherzog Leopold II. 19. Dez. 1853. 3 Klassen

Tunis.

Aamanorden. Stifter: Bei Mohammed el Sadak. 1859. 1 Klasse.
Huseiniteorden. Stifter: Hamed Bei. 1850. 1 Klasse.
Nischan-el-Iftikhar. Stifter: Hamed Bei. 1850. 5 Klassen

Türkei.

Nischan-i-Imtiez (Verdienstorden). Stifter: Sultan Abd ul Hamid. 1879. 3 Klassen.
Halbmondorden. Stifter: Sultan Selim III. 1799. 3 Klassen.
Nischan-el-Iftikhar (Orden des Ruhmes). Stifter: Sultan Mahmud II. 19. Aug. 1831. 5 Klassen.
Medschidiehorden (Fig. 33). Stifter: Sultan Abd ul Medschid. August 1852. 5 Klassen.
Osmanjeorden. Stifter: Sultan Abd ul Asis. 1862. 3 Klassen.
Nischan-i-Schefkiat (Wohlthätigkeitsorden). Stifter: Sultan Abd ul Hamid. 1878. 3 Klassen.

Venezuela.

Büste Bolivars. Stifter: Der Kongreß von Venezuela. 9.—11. März 1854. 5 Klassen.
Verdienstorden. Stifter: Präsident Paez. 29. Aug. 1861. 3 Klassen.

Waldeck und Pyrmont.

Verdienstorden. Stifter: Fürst Georg Viktor. 3. Juli 1857. 3 Klassen.
Militärverdienstkreuz. Stifter: Fürst Georg Viktor. 14. Jan. 1854 3 Klassen.

Württemberg.

Orden der Württembergischen Krone (Fig. 5). Stifter: König Wilhelm I. 23. Sept. 1818. 6 Klassen.
Militärverdienstorden. Stifter: Herzog Karl Eugen. 11. Febr. 1759. 3 Klassen.
Friedrichsorden. Stifter: König Wilhelm I. 1. Jan. 1830. 5 Klassen.
Olgaorden. Stifter: König Karl I. 27. Juni 1871. 1 Klasse.

Schliemann. Vgl. O. Müller (2. Aufl. 1844), Schliemann (1881).

Orcin findet sich in den Flechten, die zur Darstellung von Orseille u. Lackmus dienen, entsteht aus Flechtensäuren, beim Schmelzen von Aloeextrakt oder chlortoluolsulfosaurem Kali mit Ätzkali; farb- und geruchlose Kristalle, schmeckt süß, löslich in Wasser, Alkohol, und Äther, flüchtig, bildet bei Einwirkung von Ammoniak u. Sauerstoff amorphes rotes Orcein (Flechtenrot), Hauptbestandteil der Orseille.

Orcus (lat.), Unterwelt, Totenreich.

Ordalien (mittellat., v. angelsächs. ordâl, Urteil), Gottesurteile, besonders im Mittelalter Urteile über Schuld oder Unschuld durch vermeintliche Hilfe Gottes: gerichtlicher Zweikampf, Feuer- u. Wasserprobe, Probe des geweihten Bissens, des heiligen Abendmahls, Kreuzgericht, Bahrrecht (Berührung der Wunden eines Leichnams zur Probe, ob dieselben bluteten). Vgl. Dahn (1857), Pfalz (1865), Patetta (1890).

Orden (lat., hierzu Tafel und »Übersicht sämtlicher O.«), Verbindungen von Personen zu einem durch gewisse Regeln (O.sregeln) bestimmten Zweck: geistliche O., verbunden besonders durch die Gelübde der Armut, der Keuschheit und des Gehorsams (vgl. Kloster); geistliche (Johanniter, Templer u. a.) und weltliche Ritterorden und nach dem Muster der letztern zahlreiche Gesellschaften zu verschiedenen Zwecken, z. B. zu litterarischen (bes. im 17. Jahrh.: Blumen-, Palmenorden etc.). Von den seit dem 14. Jahrh. zahlreich gegründeten weltlichen Ritterorden ging der Name auch auf deren äußere Abzeichen (Stern, Kreuze und Bänder) über, welche für Auszeichnungen im Zivil- und Militärdienst verliehen werden. Vgl. die Werke von Ackermann (1855), Schulze (1855—78), Wahlen (1864—72), Zoller (Deutschland und Österreich, 1881), Heyer von Rosenfeld (Österreich, 1888).

Orderpapiere (indossable Papiere), auf den Namen eines bestimmten Berechtigten lautende Schuldverschreibungen oder Anweisungen (Wechsel), welche durch Indossament (s. d.) unter Beifügung der Klausel »an die Order« u. dgl. auf andre übertragbar sind.

Order segeln, das Einlaufen eines Schiffes in einen Hafen, wo es Order erhält, wohin es segeln soll, um die Ladung zu löschen.

Ordinalia (lat.), s. Zahlwörter.

Ordinandus (lat.), s. Ordination.

Ordinär (lat.), gewöhnlich, gemein; O.preis, der Ladenpreis bei Büchern.

Ordinarium (lat.), im Finanzwesen der gewöhnliche Belauf von Einnahmen u. Ausgaben im Gegensatze zum Extraordinarium (außerordentliche, einmalige).

Ordinarius (lat.), Klassen-, Hauptlehrer einer Klasse; ordentlicher Professor einer Universität (Professor o.); der »ordnungsmäßige« Richter in geistlichen Sachen. Ordinariät, das Amt eines O.

Ordinaten (lat.), parallele gerade Linien, welche die (senkrechten oder schiefen) Abstände von Punkten von einer festen Geraden (Abscissenachse) angeben. Vgl. Koordinaten.

Ordinatenachse, s. Koordinaten.

Ordination (lat.), die Einweihung zum geistlichen Amt, Priesterweihe; die Verordnung des Arztes; Ordinandus, der zu weihende Kandidat.

Ordines (lat., Mehrzahl von ordo), die 7 Stufen der katholischen geistlichen Weihen und zwar o. minores, die 4 niedern, o. majores, die 3 höhern Stufen.

Ordinieren (lat.), ärztlich verordnen; in ein Amt einsetzen; die kirchlichen Weihen (Ordination) erteilen.

Ordnungsruf, Disziplinarstrafmittel des Vorsitzenden einer Versammlung, insbes. eines Parlaments. Nach zweimaligem O. kann dem Redner im deutschen Reichstag bei weiterer Ordnungswidrigkeit durch Beschluß des Hauses das Wort entzogen werden.

Ordnungszahlen, s. Zahlwörter.

Ordo (lat.), Ordnung, Reihe, Stand, Klasse.

Ordonnánz (lat.), militärisches Gesetz, Dienstvorschrift; zu Meldungen, Überbringen von Befehlen etc. bestimmter Soldat. O.offiziere, zu gleichen Zwecken zu höhern Befehlshabern kommandierte Offiziere. O.anzug, Uniform mit Seitengewehr und Helm.

Ordonnanzen (frz.), in Frankreich zur Königszeit die Erlasse des Monarchen.

Ordonnanzkompanien, 1445 unter Karl VII. in Frankreich als Kern der Streitmacht errichtete Reitertruppe.

Ordonnanztruppen, in England Gesamtname für Artillerie-, Genie- und Traintruppen.

Or doublé (frz.), mit Gold plattiertes Kupfer; Or moulu, in Feuer vergoldete Bronze; dient zu Schmucksachen.

Ordre (frz., spr. ordr), Verordnung, Befehl, Auftrag; Losungswort, Parole, Tagesbefehl.

Ordre de bataille (frz., spr. -táj), die vor Beginn eines Feldzugs vom Kriegsherrn angeordnete Zuteilung sämtlicher Truppenteile des Heeres zu höhern Verbänden.

Ordu (türk., Lager), Armeekorps.

Oreaden (grch.), Bergnymphen.

Oreadenschwamm, der Herbstmusseron, s. Agaricus.

Örebro, Hauptstadt des schwed. Ö.-Läns (9118 qkm und 182,557 Ew.), am Hjelmarsee, (1891) 14,547 Ew.; stattliches Schloß; Handel. Durch viele Reichstage bekannt. Hier 1810 Bernadotte zum schwed. Thronfolger erwählt, 12. Juli 1812 Friede zwischen Schweden und England.

Orégon, nordamerikan. Freistaat, Gruppe der westl. Staaten, 248,710 qkm und (1890) 313,767 Ew.; vom Kaskadengebirge durchzogen, im Mount Hood 3421 m hoch. Landwirtschaft aufblühend, vornehmlich die Viehzucht, Bergbau auf Gold, Silber, Kohlen, Fischerei (Lachs und Hummer). Konstitution von 1857. Im Kongreß 2 Senatoren, 2 Repräsentanten. Hauptstadt Salem. Seit 1848 als Territorium organisiert, von dem der nördliche Teil 1853 als Territorium Washington abgetrennt wurde; 1859 zum Staat erhoben.

Oreide, messingartige, goldähnliche Kupferzinklegierung zu Ornamenten etc.

Orel (spr. arjol), großruss. Gouv., 46,727 qkm und (1886) 2,050,069 Ew.; fruchtbar und wohl angebaut. Die Hauptstadt O., an der Oka, (1888) 78,404 Ew.; Stapelplatz für den Getreidehandel im Innern des Reiches, Fabrikation von Seilerwaren, Lichten, Maschinen.

Orélie Antoine I., s. Arauco.

Orellana (spr. -ljána), Francisco de, Gefährte des Pizarro, der erste Europäer, der (1540) den Amazonenstrom (danach auch O. genannt) befuhr.

Orelli, Johann Kaspar von, Philolog, geb. 13. Febr. 1787 in Zürich, 1819 Prof. daselbst; † 6. Jan. 1849. Hauptwerke: Ausgaben des Horaz (4. Aufl. 1886 ff.), Cicero (2. Aufl. 1845—61) und Tacitus (2. Aufl. 1859 ff.) sowie röm. Inschriften (1828, 2 Bde.). Biogr. von Adert (1849).

Orémus (lat.), Laßt uns beten!

Orenburg, ostruss. Gouvern., 191,179 qkm und (1886) 1,317,135 Ew. Bergbau auf Kupfer, Gold, Magneteisenstein, Silber, Salz. Ackerbau, Viehzucht und Fischerei. Die Hauptstadt O., am Ural und an der Eisenbahn O.-Samara, (1888) 58,457 Ew.; früher Hauptwaffenplatz der Orenburgischen Kosakenlinie gegen die Kirgisen; Hauptpassageort des Handels von Zentralasien nach Rußland.

Orendel, Spielmannsdichtung des 12. Jahrh., in der eine altgerman. Sage und eine christliche Legende (vom heil. Rock) verschmolzen sind; hrsg. von Ettmüller (1858), Berger (1888), übersetzt von Simrock (1845). Vgl. Harkensee (1879).

Orense, span. Provinz (Galicien), 6979 qkm und (1887) 405,127 Ew. Die Hauptstadt O., am Minho, (1887) 14,168 Ew.; Bischofsitz; stattliche Kathedrale; heiße Schwefelbäder.

Oreodaphne *Nees* (Felsen-, Berglorbeer), Gattung der Lauraceen. O. exaltata *Sw.*, Baum auf Jamaica, liefert das westindische Lorbeerholz für Möbeltischlerei. O. foetens *Ait.* (Kanarisches Stinkholz) enthält im Stamm einen roten, furchtbar stinkenden und die Lungen angreifenden Saft.

Oreodóxa *Willd.* (Kohlpalme), Palmengattung. O. regia *H. B. K.* (Königspalme), auf Cuba, Teneriffa, liefert Nutzholz, Blätter zum Dachdecken, Früchte als Viehfutter. O. oleracea *Mart.*, auf den Antillen, in Guayana ꝛc., liefert Gemüse, Sago, Öl; die Epidermis der Blätter dient als Schreibpapier.

Oréste, Monte, s. Soracte.

Oréstes, Sohn Agamemnons und der Klytämnestra, erschlug diese und ihren Buhlen Ägisthos, ging, als Muttermörder von den Eumeniden in Raserei versetzt, auf Apollons Geheiß mit seinem Freunde Pylades nach Taurien, um von da das Bild der Artemis zu holen, sollte dort nach Landesbrauch mit seinem Freunde von seiner Schwester Iphigenia (s. d.) der Göttin geopfert werden, ward aber von jener erkannt und gerettet. Seine Freundschaft mit Pylades ist sprichwörtlich geworden.

Orexin, salzsaures Dihydrophenylchinazolin, farblose, in Wasser lösliche Kristalle, dient als Appetit anregendes Mittel. [schmiedekunst.

Orfèvrerie (frz.), Goldschmiedearbeit, Gold-

Orfila, Matthieu Jos. Bonaventura, Toxikolog, geb. 24. April 1787 in Mahon auf Menorca, 1819 Prof. in Paris; † das. 12. März 1853. Schrieb: »Éléments de chimie médicale« (8. Aufl. 1851); »Traité de médecine légale« (1847, 4 Bde.; deutsch 1848, 3 Bde.); »Traité de toxicologie« (5. Aufl. 1852; deutsch 1853, 3 Bde.).

Orgán (grch., »Werkzeug«), ein bestimmten Funktionen dienender Teil (Apparat) eines pflanzlichen oder tierischen Körpers, welcher als Gesamtheit einheitlich verbundener O.e Organismus genannt wird. Elementarorgan aller Organismen ist die Zelle. Organisation, die Art der Verbindung der einzelnen O.e untereinander. Organische Stoffe, Pflanzen- und Tierstoffe im Gegensatze zu den Mineralstoffen. Der organische Stoff ist als solcher nicht organisiert. Organischer Fehler, in der Medizin durch Krankheit oder fehlerhafte Entwickelung entstandene und nicht zu heilende Gewebsveränderung oder Mißbildung eines O.s. Auch versteht man unter O. die menschliche Stimme; im uneigentlichen Sinn eine Person oder Schrift (besonders Zeitung), welche als Vertreter einer bestimmten Ansicht dient.

Organdy (frz., Organdin), feines, glattes Baumwollgewebe, dichter als Musselin, aber ebenso fein im

Orgánisch, s. Organ. [Faden und steifer appretiert.

Organisieren (frz.), ein organ. Ganze schaffen oder

Organismus, s. Organ. [einrichten, ins Werk setzen.

Organist, Orgelspieler.

Organologie (grch.), s. v. w. Morphologie.

Orgánon (grch.), Werkzeug; Hilfsmittel zur Erkenntnis; Titel einer Schrift (Logik) des Aristoteles.

Organozóen (grch.), Parasiten, welche im Innern der Organe selbst vorkommen.

Organsin, gezwirnte Seide, welche in den Geweben die Kette bildet.

Orgásmus (grch.), übermäßiger Andrang von Säften nach einem Organ; orgastisch, strotzend, heftig wallend. [mit Zucker und Wasser bereitetes Getränk.

Orgeade (frz., spr. -schahde), aus süßen Orangen ꝛc.

Orgejew, Kreisstadt im russ. Gouv. Bessarabien, 6322 Ew.

Orgel (lat. Organum), das größte und volltönendste musikalische Instrument, vorzugsweise zum Kirchengebrauch geeignet, besteht aus Zinn- und Holzpfeifen, deren Erklingen mittels einer Tastatur (meist 2, 3 bis 4 Manuale nebst einem Pedal für die tiefsten Stimmen) durch einen künstlich bereiteten Wind hervorgebracht wird; Umfang vom großen C bis c''' oder f''' (in Wirklichkeit aber noch 2 Oktaven tiefer und 2 Oktaven höher reichend). Die verschiedenen Stimmen der O. heißen Register, deren jedes aus einer Anzahl von Pfeifen von ununterbrochener Tonfolge besteht, und zerfallen in a) Grundstimmen (die einfach den betreffenden Ton angeben: Prinzipale, Oktaven, Flöten, Gedackte, Rohrwerke); b) Nebenstimmen (welche die Terz oder Quinte mit erklingen lassen); c) gemischte Stimmen (Mixturen, die aus mehreren Pfeifen verschiedene Töne zugleich hören lassen). Die älteste in Deutschland bekannte O. wurde 1361 in Halberstadt gebaut; seit dem 16. und 17. Jahrh. wesentliche Verbesserungen, als deren neueste der Gebrauch der Elektrizität und des Galvanismus für die Mechanik zu bezeichnen ist (elektromagnetische O.). Berühmte Orgelbauer: Ladegast, Mende, Silbermann, gegenwärtig W. Sauer, Schulze, Gerhardt, Walcker ꝛc. O.schulen von Knecht (1795), Schneider (1829—30), Ritter (8. Aufl. 1877) u. a. Vgl. Töpfer, »Lehrbuch der O.baukunst« (2. Aufl. 1888); Seidel, »Die O. und ihr Bau« (4. Aufl. 1887); Wangemann, »Die O., ihre Geschichte und ihr Bau« (3. Aufl. 1887); Ritter, »Zur Geschichte des Orgelspiels« (1884); kleinere Schriften von Richter, Dienel, Zimmer, Riemann, Locher (»Register«) ꝛc.; Zeitschrift: »Urania« (1844 ff.). Vgl. Kothe und Forchhammer, »Führer durch die O.litteratur« (1890).

Orgelgeschütz (Totenorgel), altes, mehrläufiges Geschütz, an der Stirnseite oft mit Spießen (Igelgeschütz).

Orgelmetall, Bleizinnlegierung für Orgelpfeifen.

Orgeln, das Schreien der Hirsche in der Brunstzeit.

Orgelpunkt, lang ausgehaltener Baßton (in der Regel auf der Dominante), über welchem die Harmonien bunt wechseln, bes. kurz vor Schluß einer Komposition.

Orges, Hermann, Ritter von, Publizist, geb. 12. April 1821 in Braunschweig, bis 1848 preuß. Artillerieoffizier, 1854 Redakteur der »Allgemeinen Zeitung« in Augsburg, großdeutsch, 1864 österreich. Regierungsrat, † 9. Juni 1874 in Wien.

Orgiásmus (grch.), Verzückungsrausch.

Orgien (grch.), s. v. w. Mysterien; insbesondere die mit trunkener Wildheit gefeierten Bacchusfeste; nächtliche Schwelgereien, wilde Trinkgelage.

Oria, Stadt in der ital. Prov. Lecce (Apulien), 7765 Ew.; Bischofsitz. [Südküste der Krim.

Orianda, Besitzung der russ. Kaiserfamilie an der

Oriáni, Barnabé, Astronom, geb. 17. Juli 1752 in Garegnano bei Mailand, seit 1786 Direktor der dortigen Sternwarte; † 12. Nov. 1832. Hauptwerk: »Trigonometria sphaerica« (1806—10, 2 Bde.).

Oribásius, Arzt aus Pergamon oder Sardes, 326—403 n. Chr., lieferte aus den Werken griech. Ärzte und Galenos einen Auszug in 70, später einen solchen in 9 Büchern. Vollständigste Ausgabe von Bussemaker und Daremberg (1852—76, 6 Bde.).

Orient (lat.), Morgen, Osten; Morgenland im Gegensatze zum Abendland (s. Occident). Orientalen, die Völker des Orients.

Orientalische Frage, die Frage der Lösung der durch die Verhältnisse des Orients, insbesondere der Balkanhalbinsel, bedingten Schwierigkeiten, wiederholt hervorgerufen durch innere Unruhen im türk. Reich, die Befreiungsversuche der von den Türken unterjochten Völker (Griechen, Serben, Bulgaren) und fremde, namentlich russische, Eroberungsgelüste, besonders während des griech. Aufstandes 1821—29, des syrisch-ägypt. Krieges 1832—40, während des Krimkrieges 1853—56 und des russisch-türkischen Krieges 1877—1878. Vgl. Hagen (1877), Bamberg (1889 ff.).

Orientalische Kirche, die griech.-katholische Kirche.

Orientalisches Kaiserreich, das byzantinische oder oström. Kaisertum.

Orientalische Sprachen, die toten und lebenden Sprachen der Völker Asiens und z. T. Afrikas: das Chinesische mit seinen Dialekten, die uralaltaischen, die malaio-polynesischen, die hamito-semitischen Sprachen, die indogermanischen der indischen und iranischen Gruppe, die Drawidasprachen; vgl. die Übersicht zur Karte »Verbreitung der Sprachen«. Als Sammelpunkt der oriental. Studien sind von Wichtigkeit die »Asiat. Gesellschaften« (s. d.) und deren Veröffentlichungen. Besondere Lehranstalten für o. S. in Rom, Paris, Petersburg, Wien (Oriental. Akademie), Berlin (Oriental. Seminar, seit 1887). Vgl. Benfey, »Geschichte der Sprachwissenschaften ꝛc.« (1869); »Orientalische Bibliographie« (1887 ff.).

Orientalist (lat.), Kenner der morgenländischen Sprachen und Litteraturen.

Orientieren (frz.), **sich**, am Horizont den Ostpunkt suchen; sich zurechtfinden. Einen Globus o., demselben seine richtige Stellung nach den Weltgegenden geben. In der Kirchenbaukunst ist Orientierung (Ostung) die Richtung der Längenachse der Kirche von W. nach O.

Orientkrieg, der Krimkrieg.

Oriflamme, Kirchenfahne der Abtei St.-Denis, bis zum 15. Jahrh. den Königen von Frankreich in der Schlacht vorangetragen.

Origánum *L.* (Dosten), Gattung der Labiaten. O. majorana *L.* (gemeiner Majoran, Wurstkraut), in Nordafrika und dem Orient, bei uns Küchengewürz, liefert früher offizinelles ätherisches Öl. Von O. creticum *Hayne*, in Südeuropa, Kleinasien, Nordafrika, liefern die Blütenähren (span. Hopfen, kret. Diptam) ätherisches Öl.

Origenes, gelehrter Kirchenvater, geb. 185 in Alexandria, Lehrer daselbst, wegen heterodoxer Lehren angefeindet, bei den Christenverfolgungen unter Decius gemartert; † 254 in Tyros. Werke hrsg. von Lommatzsch (1831—48, 25 Bde.). Biogr. von Redepenning (1841—46, 2 Bde.).

Originál (lat.), Ursprüngliches, Urbild, Urschrift im Gegensatze zur Kopie; auch s. v. w. seltsamer Mensch, Sonderling. Originalität, Ursprünglichkeit, Eigentümlichkeit; originell (originál), eigentümlich; originär, ursprünglich; Origination, Ursprung, Entstehung, Abstammung.

Originálgrün, arsenhaltige Kupferfarbe, dem Schweinfurter Grün ähnlich.

Orignal, s. Elentier.

Orihuela, befestigte Bezirksstadt in der span. Prov. Alicante (Valencia), am Segura, (1887) 24,364 Ew.; Bischofssitz; ehemalige Universität.

Orillon (frz., spr. orijóng, »Bollwerksohr«), die Abrundung des Schulterpunktes eines Bastions.

Orinoko, schiffbarer Strom in Venezuela (Südamerika), entsteht am Südrande der Sierra Parime, umkreist das Hochland von Guayana, entsendet unterhalb Esmeralda einen Arm (den Cassiquiare) zum Rio Negro, wendet sich dann nördl. und durchbricht die vortretenden Gebirgsäste mit Wasserfällen (z. B. von Maypures und Atures), fließt im Unterlauf nordöstlich und mündet in zahlreichen Armen (südlichster die »Bocca de Navios«, 37 km breit) in den Atlantischen Ozean. Länge 2400 km, in gerader Linie 890 km; Stromgebiet 955,000 qkm. Nebenflüsse (links): Guaviare, Meta und Apure.

Oriólus, s. Pirol.

Orion, nach griech. Mythos gewaltiger Jäger, Geliebter der Eos, von Artemis getötet, dann unter die Sterne versetzt. Sein Hund der Sirius. — Das Sternbild O. steht südlich vom Stier und enthält zwei Sterne 1. (Beteigeuze und Rigel), vier 2. (von diesen bilden drei den Jakobsstab), vier 3. Größe ꝛc., zusammen gegen 2000, außerdem einen großen Nebel.

Orissa, Küstenprovinz in der indobrit. Präsidentschaft Bengalen, südwestl. vom Gangesdelta, 23,446 qkm und 3,730,735 Ew., dazu in den Tributärstaaten 39,833 qkm und 1,469,142 Ew. Hauptstadt Kattak.

Oristáno, Kreisstadt in der ital. Prov. Cagliari (Sardinien), 6953 Ew.; Erzbischof. Hafen.

Orizába, Stadt im mexikan. Staate Veracruz, 12,500 Ew. Dabei der Vulkan von O. (Citlaltepetl), 5450 m, seit 1545 erloschen.

Orizabawurzel, s. Ipomoea.

Orkán (span. huracan; aus der Sprache von Haiti), Sturmwind heftigster Art.

Orkapu, s. Perekop.

Orkneys (spr. órkniß, Orkaden), brit. Inselgruppe an der nördl. Spitze von Schottland, durch die Pentlandstraße vom Festland geschieden, 67 Inseln, wovon 28 bewohnt, 1004 qkm und (1891) 30,438 Ew. Spärlicher Getreidebau, ergiebige Jagd u. Fischerei, Sodagewinnung aus Seetang. Größte Inseln: Mainland (Pomona), South-Ronaldshay, Hoy, Westray ꝛc. Hauptstadt Kirkwall auf Mainland.

Orlamünde, Stadt in S.-Altenburg, Westkreis, am Fluß Orla (nahe seiner Mündung in die Saale), Knotenpunkt an der Bahn Großheringen-Saalfeld, (1890) 1404 Ew.; bis 1344 Sitz der Grafen von O.

Orlando di Lasso, s. Lasso.

Orlándo furióso (ital., »rasender Roland«), berühmtes Epos von Ariosto; O. innamorato (»verliebter Roland«), Epos von Bojardo.

Orleán (Achioti, Anotto, Attalo, Uruku), orangegelber Farbstoff, aus den Früchten von Bixa orellana in Cayenne, Guadeloupe, Brasilien durch Gärung gewonnen; teigige, infolge eines Zusatzes von Harn übelriechende rote Masse, wenig in Wasser, leicht in Alkohol u. Äther löslich, enthält als Hauptbestandteil amorphes rotes Bixin (O.rot), dient zum Färben von Wolle, Seide, Papier, Firnis, Käse, Butter ꝛc. Aus einer Abkochung von O. mit Soda fällt Alaun den Orangelack (O.lack).

Orleánbaum, s. Bixa.

Orleángewächse, s. Bixaceen.

Orléanisten, in Frankreich die Anhänger der Familie Orléans und der Julimonarchie, seit dem Aussterben der ältern bourbonischen Linie (1883) mit den Legitimisten verschmolzen.

Orléans (spr. -angß), halbwollene glatte Gewebe mit Kette aus gezwirntem Baumwollgarn, einfarbig, meliert, gedruckt ꝛc.

Orléans (spr. -ang, das alte Cenabum), Hauptstadt des franz. Dep. Loiret, an der Loire, (1891) 61,073 Ew.; Bischofssitz; Place du Martroi mit Reiterstatue der Jungfrau von O. (s. Jeanne d'Arc), Kathedrale; Fabriken für Wollwaren (bes. feine Tücher), Weinessig, Branntwein ꝛc.; Weinbau; bedeutender Handel in Schafwolle, Wein, Getreide, Öl, durch zahlreiche Eisenbahnen und Wasserstraßen (3 schiffbare Kanäle zwischen Loire und Seine) gefördert. 11. Okt. 1870 nach siegreichem Gefecht vom General v. d. Tann erstürmt, 9. Nov. wieder geräumt, 5. Dez. vom Prinzen Friedrich Karl aufs neue besetzt. Das Gebiet von O. (Orléanais), ein Teil des Herzogtums Francien, war immer Kronland.

Orléans (spr. -ang), Name mehrerer Zweige des franz. Königshauses, da die Stadt O. mit Gebiet unter den Königen aus den Häusern Valois und Bourbon wiederholt an Seitenzweige des königlichen Hauses als Herzogtum verliehen wurde. Das jetzige Haus O., seit 1883 Vertreter der bourbonischen Ansprüche auf den französischen Königsthron, stammt ab von Philipp von O., dem Bruder Ludwigs XIV., geb. 21. Sept. 1640, der 1660 das Herzogtum O. erhielt, und von dessen verschiedenen andern Besitzungen die übrigen Titel der Prinzen und Prinzessinnen des Hauses herrühren. Philipp, seit 1671 in 2. Ehe mit der Prinzessin Elisabeth Charlotte von der Pfalz vermählt, † 9. Juni 1701. Sein Sohn Philipp, Her-

zog von O., geb. 2. Aug. 1674, vermählt seit 1692 mit einer natürlichen Tochter Ludwigs XIV. und der Montespan, Françoise Marie de Bourbon, Mademoiselle de Blois, während der Minderjährigkeit Ludwigs XV. 1715—23 Regent von Frankreich; † 2. Dez. 1723. Vgl. Capefigue (1838, 2 Bde.). Louis, Herzog von O., Sohn des vor., geb. 4. Aug. 1703, † 4. Febr. 1752. Louis Philippe, Herzog von O., Sohn des vor., geb. 12. Mai 1725, Gouverneur der Dauphiné; † 18. Nov. 1785. Louis Philippe Joseph, Herzog von O., Sohn des vor., geb. 13. April 1747, nannte sich als eifriger Revolutionär »Bürger Egalité«, 6. Nov. 1793 guillotiniert. Vgl. Tournois (3. Aufl. 1876). Dessen Sohn Louis Philippe, Herzog von O., später König der Franzosen (s. Ludwig 36), aus seiner Ehe mit Maria Amalie von Sizilien Vater von 8 Kindern: 1) Ferdinand, 1830 Herzog von O. und Kronprinz, geb. 3. Sept. 1810 in Palermo, † 13. Juli 1842 infolge eines Sprunges aus dem Wagen beim Durchgehen der Pferde. »Lettres« (1889); »Récits de campagne« (1890). Seine Gemahlin Helene Luise Elisabeth, geb. 24. Jan. 1814, Tochter des 1819 verstorbenen Erbgroßherzogs Friedrich Ludwig von Mecklenburg-Schwerin, 1837 vermählt, von König Ludwig Philipp bei dessen Abdankung 24. Febr. 1848 zur Regentin ernannt, aber nicht anerkannt, lebte dann in Eisenach; † 18. Mai 1858 in Richmond. Vgl. Schubert (8. Aufl. 1877). Kinder: a) Louis Philippe von, Graf von Paris, geb. 24. Aug. 1838, vermählt 1864 mit Maria Isabella, der Tochter seines Oheims, des Herzogs von Montpensier, seit dem Tode des Grafen von Chambord (24. Aug. 1883) Chef des Hauses Frankreich (Orléans-Bourbon) und legitimistischer Prätendent, 1886 aus Frankreich ausgewiesen, lebt in England. Schrieb: »Hist. de la guerre civile en Amérique« (1875—88, Bd. 1—7). Vgl. de Flers (1887). Sein ältester Sohn, Herzog Ludwig Philipp von O., geb. 6. Febr 1869. b) Robert Philippe von, Herzog von Chartres, geb. 9. Nov. 1840, vermählt 11. Juni 1863 mit Franziska von O., der Tochter seines Oheims, des Prinzen von Joinville, bis 1886 General in der franz. Armee. — 2) Louis von, Herzog von Nemours (s. d.) — 3) François von, Prinz von Joinville (s. d 2) — 4) Henri von, Herzog von Aumale (s. d.). — 5) Antoine von, Herzog v. Montpensier (s. d. 2). — 6) Louise von, geb. 3. April 1812, vermählt 9 Aug. 1832 mit Leopold I., König der Belgier, † 11. Okt. 1850. — 7) Marie von, s. Maria 19). — 8) Clémentine von, geb. 3. Juni 1817, vermählt 20. April 1843 mit dem Prinzen August Ludwig Viktor von S.-Koburg-Kohary († 26. April 1881), Mutter des Fürsten Ferdinand von Bulgarien (s. d.).

Unter dem Präsidenten Prinzen Ludwig Napoleon ward durch Dekret vom 22. Jan. 1852 die Einziehung der von Ludwig Philipp 7. Aug. 1830 durch gerichtliche Schenkungsakte auf seine Kinder übertragenen O.schen Privatgüter verfügt, 1872 die Rückgabe derselben an die Familie, welche 1871 nach Frankreich zurückgekehrt war, von der Nationalversammlung beschlossen. Nach dem Tode des Grafen von Chambord (24. Aug. 1883) ward die Familie O. als Erbin der bourbonischen Thronansprüche von den Anhängern Chambords anerkannt und wahrte durch ein Manifest ihre Rechte, worauf die Regierung der Republik 1886 alle Prinzen ihrer militärischen Chargen beraubte und den Grafen von Paris auswies. 1891 sagte sich der Papst von den O. los. Die Geschichte des Hauses O. behandelten Laurentie (1832—34, 4 Bde.), Marchal (1845), Yriarte (1872) und Gazeau de Vautibault (1888—90, 8 Bde.).

Orléans, Heinrich, Prinz von, s. Bonvalot.

Orléans, Bastard von, s. Dunois

Orléans (spr. -ang), Jungfrau von, s. Jeanne d'Arc.

Orléansweine, s. Franzweine.

Orley, Barend van, Maler, geb. um 1500 in Brüssel, † 6. Jan. 1542 das., Hofmaler Karls V., bildete sich nach Raffael. Hauptwerk: Altarbild in der Marienkirche zu Lübeck. Biogr. von Wauters (1881).

Orlich, Leopold von, Historiker, geb. 30. Juni 1804 in Stallupönen, bis 1848 preuß. Gardeoffizier, kämpfte 1842—43 gegen die Sikhs in Indien, † 2. Juni 1860 in London; schrieb: »Friedrich Wilhelm, der Große Kurfürst« (1836); »Geschichte des preuß. Staates (1838—39, 3 Bde.), der schles. Kriege« (1841, 2 Bde.); »Reise in Ostindien« (3 Aufl. 1858, 2 Bde.) u. a.

Örlinghausen, Dorf im Fürstentum Lippe, (1890) 2038 Ew.

Orlog (holl. Oorlog), Krieg; daher O.sflotte, Kriegsflotte; O.schiff, Kriegsschiff.

Orlów, 1) Grigorij, russ. General, geb. 17. Okt. 1734, Geliebter der Großfürstin Katharina, Hauptwerkzeug beim Sturz Peters III. 9. Juli 1762, 1772 von Joseph II. in den Reichsfürstenstand erhoben, durch Potemkin verdrängt; † 24. April 1783 in Moskau. Seiner Verbindung mit Katharina entstammen die Grafen Bobrinskij. — 2) Alexej, Bruder des vor., geb. 1737, erdrosselte 1762 Peter III. eigenhändig, vernichtete 5. Juli 1770 die türk. Flotte bei Tschesme (daher Tschesmenskoi genannt); † 5. Jan. 1809 in Moskau. — 3) Fedor, Bruder des vor., geb. 1741, † 1796 als General en chef in Moskau. — 4) Alexej Fedorowitsch, Sohn des vor., geb. 1787, trug als Oberst der Garde 26. Dez. 1825 viel zur Dämpfung des Aufstandes der Garden bei, Vertrauter des Kaisers Nikolaus, Fürst u. Ministerpräsident; † 21. Mai 1861 in Petersburg. — 5) Nikolai Alexejewitsch, Fürst, Sohn des vor., geb. 1820, kämpfte vor Silistria, wo er ein Auge u. einen Arm verlor, 1872 Botschafter in Paris, 1884 in Berlin; † 29. März 1885 in Fontainebleau, schrieb über den preuß. Feldzug von 1806 (1856).

Orme, Philibert de l', s. Delorme

Or moulu (spr. mulüh), s. Or doublé.

Ormskirk, Stadt in Lancashire (England), (1891) 6298 Ew.; prächtiges Schloß.

Ormus, s. Hormusstraße.

Ormuzd (Ahuramazda), in der Religion des Zoroaster (s. d.) der Gott des Lichtes, Personifikation des Guten, Gegner des Ahriman.

Ornamént (lat., hierzu Tafel I—IV), Schmuck, Verzierung; in der Baukunst Bezeichnung derjenigen durch Plastik oder Malerei hervorgebrachten Gebilde, welche dem Gebäude und seinen einzelnen Teilen Bedeutsamkeit u. Schönheit verleihen, während sie für die Festigkeit desselben entbehrlich sind (gewöhnlich Formen aus der Pflanzen-, auch der Tierwelt). Ornamentik, die Lehre von der richtigen Anwendung der O.e; ornamentieren, mit Zieraten versehen, ausschmücken. Vgl. Jacobsthal, »Grammatik der O.e« (2. Aufl. 1879); Racinet, »Das polychrome O.« (4. Aufl. 1890, 2. Folge 1886); Owen Jones, »Grammar of O.« (1856); Kanitz, »Katechismus der Ornamentik« (4. Aufl. 1891); Sales Meyer, »Ornament-Formenlehre« (1883—86, 300 Taf.) u. »Handbuch der Ornamentik« (4. Aufl. 1892). Die geschichtliche Entwickelung des O.s, welche den verschiedenen Perioden und nationalen Erscheinungsformen der Kunst entspricht, wird durch die beigegebenen Tafeln veranschaulicht.

Ornamentstiche, Kupferstiche vom 16.—18. Jahrh. mit Ornamenten, welche als Vorlagen für Kunsthandwerker dienten.

Ornans (spr. -ang), Stadt im franz. Dep. Doubs, Arrond. Besançon, (1891) 2834 Ew.

Ornat (lat.), Schmuck; feierliche Amtstracht. Ornation, Verzierung, Ausschmückung.

Orne (spr. orn), Fluß im nördl. Frankreich, entspringt auf den Hügeln der Perche westl. von Séez, bei Caen schiffbar, mündet in den Kanal; 158 km lang. Das

ORNAMENTE I (ALTERTUM).



1 Etrusk. Wandmalerei. 2 Dorisches Kapital (Parthenon). 3 Griech. Blatt-Ornam. 4 Decke des Theseustempels (Athen). 5 Altcyprisches Thongefäß. 6 Griech. Blatt-Ornam. 7 Nimrud. 8 Ägyptischer Mumiensarg. 9 Gesims von Olympia. 10 Knospenkapitäl. 11 Chorsabad. 12 Etrusk. Wandmalerei. 13 Bemaltes Relief (Pompeji). 14 Ägypt. Stoffmuster. 15 Etrusk. Stuckbemalung. 16 Ägypt. Kelchkapitäl. 17 Etrusk. Stirnziegel (oberer Teil). 18 Palmettenornamente von griech. Vasen. 19 Pompejan. Wandmalerei. 20 Chorsabad. 21 Stirnziegel (Olympia). 22 Pompejan. Friesmalereien.

7, 11, 20 Assyrisch. 8, 10, 14, 16 Ägyptisch. 5 Cyprisch. 2-4, 6, 9, 18, 21 Griechisch. 1, 12, 15, 17 Etruskisch. 13, 19, 22 Römisch.

Bibliographisches Institut in Leipzig.

ORNAMENTE II (MITTELALTER).



1. 19 Altchristlich. 10. 17 Byzantinisch. 4. 6. 20 Arabisch. 14 Maurisch. 9 Persisch. 2. 3 Gallisch. 7 Altrussisch. 5. 8. 12. 13. 15. 21 Romanisch. 11. 16. 18 Gotisch.

Bibliographisches Institut in Leipzig

ORNAMENTE III (RENAISSANCE).



1 Aus dem Meßbuch Leos X

2 u. 8 Emailliertes Silberplättchen (deutsch, 16. Jahrh.)

3 Steinornament (Châteaudun, 1530)

4 Initiale P (Meßbuch)

5 Französ. Manuskript-Randleiste

6 Aus dem Gebetbuch der Königin Anna von Bretagne

7 Venezian. Email

8 (zu 8 siehe 2)

9 Deutsche Ofenkachel (17. Jahrh.)

10 Aus d. Loggien des Vatikans

11 Glasierte Ofenverzierung von Hirschvogel (Nürnberg 16. Jahrh.)

12 Decke des Pal. Doria in Mailand

13 Aus einer Handschrift v. Schäuffelein (1538)

14 Steinornament vom Schloß zu Blois (1530)

15 Aus einem deutschen Gebetbuch (1520)

16 Französ. Intarsia (16. Jahrh.)

17 Initiale A, Meßbuch Leos X

18 Pilasterornament aus Fontainebleau

Bibliographisches Institut in Leipzig.

Zum Artikel »Ornament«

Ornamente IV (17/18. Jahrh. und Asien).



1. Stickerei (17. Jahrh.)



2. Dekorationsmalerei (Versailles, Anf. 18. Jahrh.)



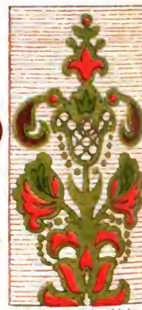
3. Indische Manuskript-Verzierung



4. Persischer Teppich



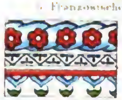
5. Französische Kartusche (18. Jahrh.)



6. Seidenstoff (17. Jahrh.)



7. Chinesische Emailmalerei



8. Persische Fayence



9. Gestickte Bordüre (Französ.)



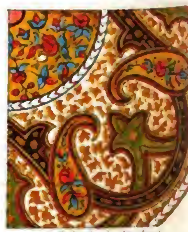
10. Persisches Niello



11. Französ. Stickerei (17. Jahrh.)



12. Eingelegte Arbeit (Tischplatte) (18. Jahrh.)



13. Indische Lackmalerei

Bibliographisches Institut in Leipzig

Zum Artikel »Ornament«

Dep. O., Teil der Normandie, 6143 qkm und (1891) 354,387 Ew.; 4 Arrondissements. Hauptstadt Alençon.

Ornieren (lat.), zieren, schmücken.

Ornis (grch.), die Vogelfauna eines Landes.

Ornitholithen (grch.), fossile Reste ausgestorbener Vögel.

Ornithologie (grch.), die Lehre von den Vögeln.

Ornithŏpus satīvus *Bros.* (Serradella, Krallenklee, Vogelfuß), Papilionacee, aus Südeuropa, als Futterpflanze kultiviert. Vgl. König, »Serradella« (1877).

Ornithorhynchus, s. Schnabeltiere.

Orobanche *L.* (Sommerwurz), Gattung der Gesneraceen, sehr schädliche chlorophyllose Schmarotzergewächse auf den Wurzeln von Papilionaceen ꝛc., bes. in den Mittelmeerländern. Vgl. Koch (1887).

Orobancheen, dikotyle Pflanzengruppe aus der Familie der Gesneraceen, Wurzelschmarotzer mit bleichen Schuppenblättern.

Orognosie (grch.), Gebirgskunde.

Orographie (grch.), Gebirgsbeschreibung; orographische Karten, auf denen vorzugsweise die Gebirgs- und Höhenzüge berücksichtigt sind.

Orologie (grch.), vergleichende Gebirgskunde.

Orometrie (grch.), die Lehre von der Messung der Gebirge nach Gipfel-, Paß- und Kammhöhe.

Oromo, Negervolk, s. Galla.

Oróntes (jetzt Asi), 1) Fluß in Syrien, fließt nordwärts über Hama, durchbricht bei Antakieh die syrischen Bergketten, mündet, sich gegen SW. wendend, ins Mittelmeer. — 2) Gebirge, s. Elwend.

Orōpos (a. G.), Stadt in Attika, an der Grenze von Böotien und am Euböischen Meer.

Oroshaza (spr. oroschhahsa), Dorf im ungar. Komitat Békés, 18,038 Ew.; Wein- und Getreidebau.

Orosius, Paulus, röm. Historiker, aus Spanien, Presbyter; schrieb um 417 n. Chr.: »Historiarum libri VII«, im Mittelalter vielbenutzter Leitfaden der Weltgeschichte, hrsg. von Zangemeister (1882, Textausg. 1889).

Orphanotrophēon (grch.), Waisenhaus.

Orphēon (grch.), Lokal für musikalische Vorträge, Vergnügungslokal; in Frankreich Name der Männergesangvereine.

Orpheus, griech. Sänger der mythischen Zeit, Sohn des Oagros und der Muse Kalliope, bezauberte mit seinem Gesang wilde Tiere, Bäume und Felsen, holte damit seine Gattin Eurydike (s. d.) aus der Unterwelt zurück, ward von thrakischen Bacchantinnen zerrissen. Nach ihm als angeblichem Stifter nannte sich die im 6. Jahrh. v. Chr. entstandene mystisch-relig. Sekte der Orphiker, die ihm allerlei mystische Gedichte unterschoben; die davon erhaltenen (hrsg. von G. Hermann 1805, Abel 1881 u. 1885) stammen aus späterer Zeit.

Orsatscher Apparat, Apparat zur Untersuchung der Verbrennungsgase, bes. bei Dampfkesselfeuerungen.

Orseille (spr. orßäje, Archil, Orchil), violettroter Farbstoff, wird aus Flechten (Roccella-, Lecanora-, Usnea-, Variolaria-Arten) von den Azoren, Kanaren, Südeuropa, Angola, Benguela, Sansibar, Ceylon ꝛc. und ähnlichen Flechten aus Deutschland, Schweden, Schottland ꝛc. (Erdorseille) durch einen Gärungsprozeß unter Einwirkung von Ammoniak und Luft gewonnen, teigartige, rote, veilchenartig riechende Masse, enthält wesentlich Orcein. Reinere Präparate sind Persio (Persiko, Cudbear, roter Indigo), O.purpur (Pourpre français) und O.karmin; dient in der Färberei und Kattundruckerei.

Orseilleflechte, s. Roccella.

Orsellinsäure, s. Flechtensäuren.

Orsini (Ursini), röm. Fürstengeschlecht, Anhänger der Guelfen und der Päpste, Nebenbuhler der Colonnas, blüht noch jetzt. — Anna Maria, Fürstin O. (Princesse des Ursins), geb. 1643, Tochter des Prinzen de la Trémoille, 1675 Gemahlin des Herzogs O.-Bracciano († 1698), am Hofe Philipps V. von Spanien von herrschendem Einfluß; † 1722 in Rom. Biogr. von Combes (1858).

Orsini, Felice, Graf von, geb. 1819 in Meldola (ital. Provinz Forli), 1844 als Mitglied eines Geheimbundes zu lebenslänglicher Galeerenstrafe verurteilt, 1848 Gouverneur in Ancona, floh nach Unterdrückung der Revolution nach England, verband sich mit Rudio und Pieri zu einem Attentat auf Napoleon III., welches 14. Jan. 1858 mittels besonderer Sprenggeschosse (O.-Bomben) zur Ausführung gebracht wurde, aber mißlang, 13. März mit Pieri hingerichtet.

Orsk, Kreisstadt im russ. Gouv. Orenburg, unweit des Uralflusses, (1888) 11,123 Ew.

Orsova (spr. órschowa), Name von zwei Orten am Eisernen Thor der Donau: Neu-O. in Serbien, am rechten Donauufer; gegenüber auf dem linken Ufer das österreich. Alt-O., Flecken im ungar. Komitat Krassó-Szöreny, 3381 Ew.; röm. Altertümer. Unterhalb die Donauinsel Ada Kaleh, ehem. türkisch, seit 1878 von Österreich besetzt.

Orsoy, Stadt im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Mörs, am Rhein, (1890) 1904 Ew.

Örsted, 1) Hans Christian, Physiker, geb. 14. Aug. 1777 in Rudkjöbing auf Langeland, 1806 Prof., 1829 Dir. des polytechnischen Instituts zu Kopenhagen; † das. 9. März 1851. Entdecker des Elektromagnetismus (1820). »Gesammelte Schriften« (deutsch 1850 bis 1853, 6 Bde.); »Der Geist in der Natur« (6. Aufl. 1874, 2 Bde.) u. a. Biographie von Hauch und Forchhammer (deutsch 1853). — 2) Anders Sandöe, dän. Staatsmann, Bruder des vor., geb. 21. Dez. 1778 in Rudkjöbing, 1842—48 Staatsminister, 1853—54 Ministerpräsident; † 1. Mai 1860. Schrieb: »Haandbog over den danske og norske Lovkyndighed« (1822—35, 6 Bde.); »Eunomia« (1815—22, 4 Bde.); Selbstbiogr. 1851—57, 4 Bde. — 3) Anders Sandöe, Sohn von O. 1), Botaniker, geb. 21. Juni 1816 in Rudkjöbing, 1862 Prof. in Kopenhagen, bereiste Zentralamerika; † 1873 in Kopenhagen. Schrieb: »Chenes de l'Amérique tropicale« (1868); »L'Amérique centrale« (1863).

Ort eines Punktes, s. v. w. geometrischer Ort; O. eines Sternes, astronomischer Ort.

Ort, im Mittelalter der vierte Teil, besonders von Münzen: O.sthaler, O.sgulden ꝛc. — (Das und der) das Ende eines Grubenbaues, jeder Punkt in der Grube, an welchem Mineralien gewonnen werden (vor O.). — Instrument, s. Ahle.

Orta, Stadt in der ital. Prov. Novara (Piemont), am Ortasee, 773 Ew.

Ortegāl (Cabo de), Vorgebirge an der Nordwestseite Spaniens (Prov. Coruña).

Ortel, 1) Wilhelm (Pseud. W. O. v. Horn), Volksschriftsteller, geb. 15. Aug. 1798 in Horn auf dem Hunsrück, 1835—63 Superintendent in Sobernheim; † 16. Sept. 1867 in Wiesbaden. Gab das Volksbuch »Die Spinnstube« (seit 1846) heraus. Besonders trefflich die »Rheinischen Dorfgeschichten« (2. Aufl. 1877, 3 Bde.). Ges. Erzählungen 3. Aufl. 1892, 13 Bde. — 2) Max Joseph, Mediziner, geb. 20. März 1835 in Dillingen, 1876 Prof. der Laryngologie in München, entdeckte den Spaltpilz der Diphtheritis und gab eine neue Heilmethode für gewisse Kreislaufstörungen an. Schrieb: »Die epidemische Diphtherie«, »Therapie der Kreislaufstörungen« (4. Aufl. 1891; beide in Ziemssens »Handbuch der Pathologie und Therapie«); »Über Terrainkurorte« (1886); »Pathogenese der epidemischen Diphtherie« (1888).

Ortelsburg, Kreisstadt im preuß. Regbez. Königsberg, an der Bahn Allenstein-Johannisburg, (1890) 2885 Ew.; Schloß; Lehrerseminar.

Ortenau, Landschaft im bad. Kreis Offenburg, 206 qkm. Hauptort Offenburg.

Ortenberg, Stadt in Oberhessen, Kreis Büdingen, an der Nidder und der Bahn Stockheim-Gedern, (1890) 886 Ew.

Orterer, Georg, bayr. Politiker, geb. 30. Okt. 1849 in Wörth (Oberbayern), 1886 Gymnasialprofessor in Freising, 1892 Direktor in Eichstätt, 1884 ultramontanes Mitglied des Reichstags, auch des Landtags.

Orth, August, Architekt, geb. 25. Juli 1828 in Windhausen (Braunschweig); lebt in Berlin, Mitglied der Akademie. Hauptwerke daselbst: Görlitzer Bahnhof, Zionskirche, Dankeskirche, Hotel der engl. Botschaft, der ältere Zentralviehhof ꝛc. Schrieb: »Die Akustik großer Räume« (1872), »Entwurf zu einem Bebauungsplan für Straßburg« (1878) u. a. — 2) Johann, s. Johann 12).

Orthez (spr. -täs), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Niederpyrenäen, am Gave de Pau, (1891) 4374 Ew.

Orthit (Allanit, Cerin), Mineral, kristallisiert, dunkel gefärbt, Silikat von der Zusammensetzung des Epidots mit Cer, Lanthan, Yttrium, in Norwegen, im Ural, am Laacher See und Vesuv in vulkan. Gesteinen, bei Auerbach im Kalk.

Ortho (grch.), in Zusammensetzungen gerade, recht, richtig.

Orthobiotik (grch.), Kunst der rechten Lebensführung.

Orthoceratiten (grch.), ausgestorbene Tintenschnecken mit gerader oder wenig gebogener Schale.

Orthodoxie (grch.), Rechtgläubigkeit, strenges Festhalten am kirchlichen Lehrbegriff.

Orthoëpie (grch.), Lehre von der richtigen Aussprache der Buchstaben, Silben ꝛc.

Orthognathe (grch.), s. Mensch.

Orthogōn (grch.), Rechteck; orthogonal, rechtwinkelig.

Orthographie (grch., Rechtschreibung), die richtige Wiedergabe der Sprachlaute durch Schriftzeichen. Die O., welche eigentlich phonetisch sein müßte, ist wegen der Weiterentwickelung der Sprache über die einmal festgesetzte Schrift hinaus, besonders im Französischen und Englischen, aber auch im Deutschen, und wegen der schwankenden Aussprache schwierig; noch schwieriger die auf die Etymologie zurückgehende historische O. Deshalb sind auch alle Versuche, eine neue O. einzuführen, bis jetzt in Deutschland vergeblich gewesen; nur beschränkte Änderungen erweisen sich als ausführbar. Auf Grund solcher ist seit 1880 durch das vom preuß. Unterrichtsministerium veröffentlichte Regelbuch für die preuß. Schulen (»Regeln und Wörterverzeichnis für die deutsche Rechtschreibung«, 1880), das sich den schon vorher amtlich erfolgten Bestimmungen in Bayern (1879) eng anschloß und seitdem auch in den übrigen deutschen Staaten als Norm angenommen wurde, eine einheitliche und allgemein gültige O. angebahnt. Hiernach bearbeitet Dudens »Orthographisches Wörterbuch« (3. Aufl. 1887). Vgl. Wilmanns, »Kommentar zur preuß. Schulorthographie« (2. Aufl. 1887); außerdem Schriften von Weinhold, R. v. Raumer u. a. Den phonetischen Standpunkt vertritt der Frikkesche Verein für vereinfachte Rechtschreibung (seit 1876, Organ: »Reform«).

Orthographisch (grch.), der Orthographie (s. d.) gemäß, auf dieselbe bezüglich; senkrecht oder orthogonal (s. Projektion).

Orthokephălen (grch.), s. Mensch.

Orthoklās, s. Feldspate.

Orthopädie (grch.), Lehre von der Behandlung der Verkrümmungen der Wirbelsäule, der Beine, der Füße (Klumpfuß, Plattfuß); verwendet Turnen, Tragen von Bandagen und festen Verbänden, Operationen (Sehnendurchschneidungen), Streckung; Kräftigung der Muskeln durch Elektrizität. Vgl. Hueter, »Gelenkkrankheiten ꝛc.« (2. Aufl. 1877, 2 Bde.); Schildbach, »Die Skoliose« (1872); Busch, »Allgemeine O.« (1882).

Orthopnöe (grch.), höchster Grad der Atemnot, besonders bei Asthma.

Orthoptĕren, s. Geradflügler.

Ortleralpen, südl. Vorgruppe der Tiroler Alpen, vom Oglio und Gardasee bis zur Etsch, 170 km lang, 103 km breit, mit Ortlerspitze (3905 m), Königsspitze (3854 m) und Stilfser Joch (2756 m, höchste Fahrstraße Europas). Vgl. Payer (in »Petermanns Mitteilungen« 1867—72).

Ortloff, Friedrich, Rechtsgelehrter, geb. 10. Okt. 1797 in Erlangen, 1819 Prof. in Jena, seit 1844 Präsident des Oberappellationsgerichts daselbst; † 10. Okt. 1868; schrieb über deutsches Privatrecht und »Geschichte der Grumbachischen Händel« (1868—70, 4 Bde.).

Ortnit (Otnit), mittelhochd. Epos, um 1250 verfaßt, behandelt die sagenreiche Geschichte des Königs O. von Lamparten (Langobardenland), der ins Morgenland zieht; hrsg. von Amelung und Jänicke (1871).

Ortolān, s. Ammer.

Ortōna, Hafenstadt in der ital. Prov. Chiëti (Abruzzen), 6366 Ew.; Bischofsitz.

Ortrand, Stadt im preuß. Regbez. Merseburg, Kreis Liebenwerda, an der Pulsnitz und der Bahn Kottbus-Großenhain, (1890) 1447 Ew.

Ortsarmenverband, s. Unterstützungswohnsitz.

Ortsbestimmung, Ermittelung der Breite u. Länge eines Punktes auf der Erde. Erstere wird astronomisch durch Messung von Sternhöhen, letztere am zuverlässigsten durch telegraphische Übertragung der Zeit eines Ortes auf einen andern gefunden. Zur See trigonometrische Berechnung der Länge und Breite aus der seit der letzten O. zurückgelegten Distanz und dem gesteuerten Kurs (Gissen); in der Nähe der Küsten durch Peilen. Vgl. Albrecht (2. Aufl. 1879), Jordan (1885), Wislicenus (1891).

Ortskrankenkassen, s. Krankenkassen.

Ortssinn, s. Tastsinn.

Ortsstatut, s. Statut.

Ortstein, s. Raseneisenerz.

Ortus (lat.), Ursprung, Geburt; Aufgang eines Gestirns.

Ortyx, Baumwachtel.

Oertzen, Georg von, Schriftsteller, geb. 2. Febr. 1829 in Brunn (Mecklenburg-Strelitz), 1879—92 im Konsulatsdienst, zuletzt in Christiania; veröffentlichte zahlr. Dichtungen (»Gedichte«, 3. Aufl. 1861; »Heimgebrachtes«, 1866; »Deutsche Träume, deutsche Siege«, 1876; »Eigne Wege«, 1879, u. a.); »Erlebnisse und Studien in der Gegenwart« (Pseud. Ludwig Robert, 1875); »Adam contra Eva« (1877, anonym) u. a.

Orūro, Hauptstadt eines Departements in Bolivia, 6844 Ew. Zinn- und Silberbergwerke.

Orviēto, Kreisstadt in der ital. Provinz Perugia, 7304 Ew.; Bischofsitz. Prachtvoller gotischer Dom (1290 gegründet); schöner Brunnen: Pozzo di San Patrizio; Weinbau.

Orycterŏpus, s. Erdschwein.

Oryktognosie (grch.), s. Mineralogie.

Oryktographie (Oryktologie, grch.), Lehre von der mineralogischen Beschaffenheit der Felsarten.

Oryx, Steppenkuh, s. Antilopen.

Oryza, s. Reis.

Orzegow, Gemeinde im preuß. Regbez. Oppeln, Landkreis Beuthen, (1890) 2945 Ew. Zinkhütten und Steinkohlengruben. Dabei Gut O., 3843 Ew.

Orzesche, Dorf im preuß. Regbez. Oppeln, Kreis Pleß, Knotenpunkt an der Bahn Rendza-Kattowitz, (1890) 2255 Ew.

Orzeszko (spr. -scheschko), Elisa, geborne Pawlowska, poln. Schriftstellerin, geb. 1842, lebt in Grodno. Zahlreiche Erzählungen und Romane (am bedeutendsten: »Eli Makower«, 1874, und »Meir Ezofowicz«, 1878; deutsch, 3. Aufl. 1887, welche jüdische Verhältnisse behandeln, dann »Nad Niemnem«, 1888, »Cham«, 1889), das politische Werk »Patriotismus und Kosmopolitismus« (1880) u. a. Novellen 1879, 2 Bde.

Os (lat.), Knochen.

Osagedorn, s. Maclura aurantiaca.

Osagen, nordamerikan. Indianerstamm, zu den Dakota (Sioux) gehörig, ursprünglich am Missouri, jetzt im Indianerterritorium angesiedelt, kriegslustig, dem seßhaften Leben abhold, 1883 noch 1764 Köpfe stark.

Osaka, Stadt auf Nippon (Japan), (1890) 476,271 Ew.; bed. Industrie und Handel; Hafen Hiogo (s. d.).

Osann, Emil, Mediziner, geb. 25. Mai 1787 in Weimar, 1814 Prof. in Berlin, † 11. Jan. 1842. Begründer der wissenschaftlichen Balneologie. Hauptwerk: »Physikalisch-medizinische Darstellung der bekannten Heilquellen« (2. Aufl. 1839—41; Bd. 3 von Zabel 1843); gab seit 1837 das »Journal der praktischen Heilkunde« heraus. [Wight, bei Cowes.

Osborne (spr. óßborn), königl. Lustschloß auf der Insel

Osca (a. G.), s. Huesca.

Oschatz, Amtshauptstadt in der sächs. Kreish. Leipzig, in der Döllnitz, Knotenpunkt an der Bahn Dresden-Leipzig, (1890) 9392 Ew.; Wollwarenfabrikation; Lehrerseminar.

Osche, Dorf im preuß. Regbez. Marienwerder, Kreis Schwetz, an der Bahn Konitz-Laskowitz, (1890) 2100 Ew.

Oschersleben, Kreisstadt im preuß. Regbez. Magdeburg, an der Bode, Knotenpunkt an der Bahn Magdeburg-Halberstadt, (1890) 10,682 Ew.; Zuckerfabriken.

Oscherstrauch, s. Calotropis.

Oscillaria *Bosc.* (Oscillatoria *Vauch.*, Schwingfaden), Algengattung der Chlorophyllophyceen, mit schleichenden, schwingenden Bewegungen und daher früher zu den Tieren gerechnet; in Sümpfen, Pfützen, [heißen Quellen.

Oscīnis, Fritfliege.

Oseille (frz., spr. osāj), Sauerampfer.

Osel, Insel am Eingang des Rigaer Meerbusens, 2618 qkm und 53,120 Ew., zu Livland gehörig; Schiffahrt, Viehzucht, Fischerei. Hauptstadt Arensburg. Seit 1721 russisch. [Herden.

Osemundschmiede, schwed. Eisenfrischmethode in

Osenbrüggen, Eduard, Rechtslehrer, geb. 24. Dez. 1809 in Uetersen (Holstein), 1843 Prof. in Dorpat, 1851 in Zürich; † 9. Juni 1879. Schrieb: »Kulturhistor. Bilder aus der Schweiz« (2. Aufl. 1867); »Wanderstudien aus der Schweiz« (1867—81, 6 Bde.) u. a.

Oser, 1) Adam Friedrich, Maler, geb. 17. Febr. 1717 in Preßburg, in Wien und Dresden gebildet, später Direktor der Zeichenakademie in Leipzig, Zeichenlehrer Goethes; † das. 18. März 1799. Fresken in der Nikolaikirche zu Leipzig und dekorative Malereien. Vgl. Dürr (1879). — 2) Christian, s. Schröer 1).

Oshkosh (spr. óschkosch), Stadt im nordamerikan. Staat Wisconsin, am Winnebagosee, (1890) 22,836 Ew.

Osiander (gräzisiert für Hosemann), Andreas, Theolog, geb. 19. Dez. 1498 in Gunzenhausen (Bayern), schloß sich der Reformation an, 1522 Prediger in Nürnberg, 1549 Prof. in Königsberg; † 17. Okt. 1552. Seine Ansicht über die Rechtfertigung rief einen heftigen Streit mit den orthodoxen Lutheranern hervor. Biogr. von Möller (1870). [4743 Ew.; Bischofsitz.

Osimo, Stadt in der ital. Prov. Ancona (Marken),

Osiris, ägypt. Gott der schaffenden Kraft des Lichtes und der Feuchtigkeit, Prinzip des Guten und Schönen, Sohn des Seb und der Nut, Bruder und Gemahl der Isis, Vater des Horos; in ganz Ägypten verehrt. Von Set-Typhon getötet, herrscht er in der Unterwelt. Der Apisstier ist eine Inkarnation des O.

Oskar, Könige von Schweden und Norwegen: 1) O. I. Joseph Franz, geb. 4. Juli 1799 in Paris, Sohn des damaligen Generals Bernadotte, erhielt, als dieser 1818 als Karl XIV. Johann den schwed. Thron bestieg, den Titel eines Herzogs von Södermanland, 1824 Vizekönig von Norwegen, 4. März 1844 König; † 8. Juli 1859. Seit 19. Juli 1823 vermählt mit Josephine Maximiliane Auguste Eugenie, Tochter des Herzogs Eugen von Leuchtenberg († 1876). Komponist (Oper »Nino«, Lieder ꝛc.). — 2) O. II. Friedrich, 2. Sohn des vor., geb. 21. Jan. 1829, vermählt 6. Juni 1857 mit Prinzessin Sophie von Nassau, folgte seinem Bruder Karl XV. 18. Sept. 1872. Dichter (»Gedichte«, deutsch von Jonas 1877) und Schriftsteller (»Beiträge zur Kriegsgeschichte Schwedens«, 1859—65, 3 Bde.; »Karl XII.«, deutsch 1875). »Gesammelte Schriften« 1875—89, 3 Bde.

Oskarshamn, Hafenstadt im schwed. Län Kalmar, am Kalmarsund, (1891) 5853 Ew.

Osker (Osci, Opiker, a. G.), ital. Volk in Unteritalien, mit besonderer (indogerman.) Sprache, die um Christi Geburt erlosch; noch Inschriften übrig.

Oskische Spiele, s. Atellanen. [318 km lang.

Oskol, linker Nebenfluß des Donez in Südrußland,

Oskulation (lat.), das Küssen; Berührung einer ebenen Kurve durch einen Kreis oder einer Kurve doppelter Krümmung durch eine Ebene, wenn im Berührungspunkt drei gemeinschaftliche Punkte beider Gebilde zusammenfallen.

Osman (Othman), 1) O. I., erster Sultan der Türken 1288—1326, die sich nach ihm Osmanen nannten, eroberte Kleinasien und begründete daselbst das türk. Reich. — 2) O. II., Sohn Ahmeds I., 1618 Sultan, 1622 ermordet. — 3) O. III., 1754—57.

Osman Digna (Digma), Feldherr des Mahdi, geb. 1836 in Rouen als George Nisbet, seit 1849 in Ägypten orientalisch erzogen, 1865 Sklavenhändler in Suakin, 1883 Feldherr des Mahdi, kämpfte mit den Engländern bei Suakin. [nach Osman I.

Osmanen (Osmanli), amtlicher Name der Türken,

Osmanisches Reich, s. Türkei.

Osmanieorden, s. Orden (Türkei).

Osman Nuri Pascha Ghazi, türk. General, geb. 1837 in Amasia (Kleinasien), siegte 1876 über die Serben bei Saitschar, befehligte 1877 die westbulgar. Armee, schlug 20. u. 30. Juli, 11. u. 12. Sept. die russ. Angriffe auf seine Stellung in Plewna (»Löwe von Plewna«) zurück, erhielt den Titel Ghazi, mußte Plewna 10. Dez. übergeben; 1878—85 u. 1891 Kriegsminister. Vgl. Levaux (2. Aufl. 1891).

Osmērus, Stint.

Osmium, Metall, findet sich mit Platin und Iridium legiert, bläulichweiß, unschmelzbar, sehr spröde, Atomgew. 198,6, spez. Gew. 22,48 (schwerster aller bekannten Körper), verflüchtigt sich bei hoher Temperatur an der Luft als Überosmiumsäure. Diese riecht höchst stechend, wirkt äußerst entzündlich auf die Schleimhäute und dient als Reagens und Färbemittel in der Mikroskopie, ebenso das kristallinische, lösliche, geruchlose Osmiumamid. Im Platinerz vorkommende O.-Iridiumlegierung dient zu Stahlfederspitzen.

Osmologie (grch.), Lehre vom Geruch und von den Riechstoffen.

Osmōse (Diosmōse), Endosmose und Exosmose; auch das Diffusionsverfahren in den Rübenzuckerfabriken (s. Zucker).

Osmunda regālis *L.* (Trauben-, Königs-, Rispenfarn), Farnkraut, Europa, früher arzneilich benutzt, Zierpflanze.

Osnabrück, Regbez. in der preuß. Prov. Hannover, 6206 qkm (112,7 QM.) und (1890) 299,478 Ew. 10 landrätliche Kreise und 1 Stadtkreis. Die Hauptstadt (Stadtkreis) O., an der Hase, Knotenpunkt an der Bahn Münster-Bremen, (1890) 39,929 Ew., Bischofsitz; auf dem Rathaus die Porträte der Unterhändler des Westfälischen Friedens; byzant. Domkirche (12.—14. Jahrh.), davor Mösers Statue (von Drake); got. evang. Marienkirche (Holzschnitzwerke); Landgericht, Handelskammer, Reichsbankstelle; 2 Gymnasien, Realgymnasium, Handelsschule, Lehrerseminar, Taubstummenanstalt. Steinkohlengruben, Steinbrüche, Eisen- u. Stahlindustrie (Georg-Marienhütte), Drahtzieherei, Flachs- und Baumwollspinnerei, Getreide-

und Leinwandhandel. — Das ehem. Bistum O., von Karl d. Gr. 810 gestiftet, 1802 säkularisiert. Aus ihm ging hervor das vormals hannöversche Fürstentum O., jetzt Teil des Regbez. O. Geschichte von Stüve (1853—82, 3 Bde.).

Osning, Teutoburger Wald, insbesondere der Lippesche Wald, bis 451 m hoch.

Ösophagoskopie (grch.), Untersuchung der Speiseröhre mittels eines Beleuchtungsapparats.

Ösophagotomie (grch.), operative Eröffnung der Speiseröhre.

Oesophăgus, s. Speiseröhre.

Osorkow, Kreisstadt im russ.-poln. Gouv. Kalisch, 9058 Ew.

Osphromenus, s. Gurami.

Osroëne (a. G.), Landschaft und Reich im nördl. Mesopotamien; Hauptstadt Edessa.

Ossa, 1) (a. G.), Gebirge in Thessalien, zwischen Olympos und Pelion; jetzt Kissabos (1953 m hoch).— 2) Rechter Nebenfluß der Weichsel, in Westpreußen; 120 km lang.

Ossārium (lat.), Beinhaus.

Ossegg (Neu-O.), Flecken im böhm. Bezirk Teplitz, an der Bahn Bodenbach-Komotau, (1890) 3424 Ew.; berühmte Cistercienserabtei. Braunkohlengruben.

Ossēro, Berg auf der Insel Lussin im Quarnerogolf, 584 m.

Osservatōre Romāno (»Röm. Beobachter«), Titel der päpstlichen Staatszeitung.

Ossēten (Ossen), Bergvolk im mittlern Kaukasus, im W. des Kasbek, indogerman. Ursprunges, zur iran. Gruppe gehörig, meist blond, teils Mohammedaner, teils Christen, ca. 110,000 Köpfe. Ihre Sprache bearbeitet von Rosen (1846) und Sjögren (1844).

Osseter, s. Stör.

Ossett (spr. oss'it), Stadt im Westriding von Yorkshire (England), (1891) 10,984 Ew.; Wollwarenfabriken.

Ossian (irisch Oisein), gälischer Barde des 3. Jahrh. (nach der Sage Sohn des Königs Fingal), dessen (angebliche) Gedichte, von Macpherson (1765, n. Ausg. 1844; deutsch von Böttger 1852) in engl. Bearbeitung herausgegeben, bezw. verfaßt, das größte Aufsehen machten, aber später im wesentlichen als unecht nachgewiesen wurden. Die altgälischen Urtexte, welche Macpherson benutzt hat, und welche der Form nach aus dem 11. Jahrh. stammen, dem Stoff nach weit älter sind, gaben Sinclair und Macferlan (1807) heraus. Vgl. Ebrard, »O.s Finnghal« (1868); Waddell, »O. historical and authentic« (1875).

Ossifikation (lat.), Verknöcherung.

Ossip Schubin, Pseudonym, s. Kirschner.

Oßmannstedt, Dorf bei Weimar, an der Bahn Halle-Erfurt, 666 Ew.; mit Wielands Grab.

Ost (Osten), s. v. w. Morgen.

Ostāde, Adrian van, niederländ. Maler und Radierer, geb. 9. Dez. 1610 in Haarlem, Schüler von Hals und Rembrandt, † 27. April 1685 in Haarlem. Meister im niedrig-kom. Genre (Bauernwirtshäuser). Vgl. Bode (1881), Wessely (1888). — Sein Bruder Isaak, geb. 1621, † 1649, ebenfalls Genre-, auch Tiermaler.

Ostafrika, s. Deutsch-Ostafrika, Britisch-Ostafrika, Italienisch-Ostafrika.

Ostāra, altgerman. Göttin des Frühlings, nach der das Osterfest benannt ist.

Ostaschkow, Kreisstadt im russ. Gouv. Twer, am Seligersee, 11,592 Ew.; Fabriken für Stiefel (Ostaschi) und Eisenwaren.

Ost-Bevern, Dorf im preuß. Regbez. Münster, Kreis Warendorf, an der Bever, (1890) 2326 Ew.

Ostealgie (grch.), Knochenschmerz.

Osteïtis (grch.), Knochenfraß.

Ostende, Hauptstadt eines Arrond. in der belg. Provinz Westflandern, Überfahrtsort nach England, (1891) 24,688 Ew. Großartiger Damm, trefflicher Hafen; Segeltuch-, Tabaksfabriken, Handel; 1890 liefen 1529 Schiffe von 785,335 Ton. ein; Schiffbau, Fischerei, Austernzucht; berühmtes Seebad (16,000 Gäste). Vgl. Verhaeghe (1872).

Osten-Sacken, s. Sacken.

Ostensibel (lat.), zum Vorzeigen geeignet; ostensiv, etwas anschaulich darstellend, etwas zur Schau tragend, damit prunkend.

Ostentation (lat.), geflissentliches Zurschaustellen, Prunken mit etwas; ostentiös (ostentatiös), auf O. berechnet.

Osteoblasten, Bindegewebszellen, aus denen das Knochengewebe hervorgeht.

Osteocarcinōm (grch.), Knochenkrebs.

Osteogangrän (grch.), Knochenfraß.

Osteogenese (grch.), Entwickelung des Knochengewebes.

Osteoïd (grch., »knochenähnlich«), tierisches Gewebe, morphologisch mit Knochen übereinstimmend, aber ohne die Kalksalze des Knochens, daher mehr knorpelähnlich; bei rachitischen Knochen und in Geschwülsten.

Osteoklasie (grch.), gewaltsames Brechen eines Knochens bei Difformität, krumm geheilten Knochenbrüchen.

Osteolith, s. Apatit.

Osteologie (grch.), Knochenlehre, Teil der Anatomie.

Osteōm (grch.), Knochengeschwulst.

Osteomalacie (grch.), Knochenerweichung.

Osteomyelitis (grch.), Knochenmarkentzündung.

Osteophȳt (grch.), Knochengewächs, kleiner Knochenauswuchs, besonders an der Innenfläche des Schädels bei Schwangerschaft.

Osteoporōse (grch.), schwammiger Zustand des Knochens nach Beinhautentzündung und Knochenfraß.

Osteosklerōse (grch.), Knochenverdickung durch Verknöcherung der Marksubstanz.

Osteotomīe (grch.), chirurgische Durchsägung eines Knochens.

Osterath, Dorf im preuß. Regbez. Düsseldorf, Landkreis Krefeld, an der Bahn Neuß-Zevenaar, (1890) 2439 Ew.

Osterblume, die Anemone, Narzisse, Küchenschelle.

Osterbotten, s. Botten.

Osterburg, Kreisstadt im preuß. Regbez. Magdeburg, an der Biese und der Bahn Magdeburg-Wittenberge, (1890) 4379 Ew.; Lehrerseminar, Taubstummenanstalt.

Ostercyklus, s. Cyklus.

Osterfeld, Stadt im preuß. Regbez. Merseburg, Kreis Weißenfels, (1890) 1714 Ew.; Schloß.

Osterfeuer, s. Sonnenfestfeuer.

Osterhofen, Stadt im Regbez. Niederbayern, Bezirk Vilshofen, an der Donau und der Bahn Regensburg-Passau, (1890) 1516 Ew.

Osterholz, Kreisort im preuß. Regbez. Stade, unweit der Hamme, an der Bahn Wunstorf-Bremerhaven, (1890) 1767 Ew.

Osteria (ital.), Wirtshaus, Schenke.

Osterinsel (Waihu), östlichste der austral. Inseln, 122 qkm und 150 Ew., am Ostertag 1722 entdeckt, 1888 von Chile besetzt; vulkanisch, Ruinen alter Tempel und kolossaler Steinbilder. Vgl. Geiseler (1883).

Osterland, ehemals das Land zwischen Saale und Mulde; jetzt die östliche Hälfte von S.-Altenburg.

Österlen, Friedrich, Mediziner, geb. 22. März 1812 in Murrhardt (Württemberg), Prof. in Tübingen, 1845—48 in Dorpat; † 19. März 1877 in Stuttgart. Begründer der medizin. Statistik. Schrieb Handbücher der Heilmittellehre (7. Aufl. 1861), der Hygiene (3. Aufl. 1876), der medizin. Statistik (1865); »Die Seuchen« (1873) u. a.; gab seit 1860 die »Zeitschrift für Hygiene, medizin. Statistik ꝛc.« heraus.

Österley, 1) Karl Wilhelm Friedrich, Maler, geb. 20. Juni 1805 in Göttingen, gab dort mit K. O. Müller die »Denkmäler der alten Kunst« heraus, malte seit 1836 meistens religiöse Historienbilder und Porträte; † 28. März 1891 in Hannover. — 2) Hermann, Historiker, Sohn des vor., geb. 14. Juni 1834 in Göttingen, Universitätsbibliothekar in Breslau, † Febr. 1891 in Boppard. Schrieb: »Die Dichtkunst und ihre Gattungen« (1870); »Historisch-geograph. Wörterbuch des deutschen Mittelalters« (1881—83); »Weg-

Statistische Übersicht von Österreich-Ungarn. I.

	QKilom.	Bevölkerung 1890	Bevölkerung auf 1 qkm
I. Im Reichsrat vertretene Länder.			
Österreich unter der Enns	19853	2661799	134
Österreich ob der Enns	11994	785831	65
Salzburg	7162	173510	24
Steiermark	22449	1282708	57
Kärnten	10333	361008	35
Krain	9965	498958	50
Triest und Gebiet	96	157466	—
Görz und Gradisca	2927	220308	75
Istrien	4951	317610	64
Tirol	26690	812696	30
Vorarlberg	2610	116073	45
Böhmen	51967	5843094	112
Mähren	22231	2276870	102
Schlesien	5153	605649	17
Galizien	78532	6607816	84
Bukowina	10456	646591	62
Dalmatien	12863	527426	41
Zusammen:	300232	23895413	79
II. Länder der ungarischen Krone.			
Ungarn und Siebenbürgen	279750*)	15122514	54
Fiume und Gebiet	20	29001	—
Kroatien und Slawonien	42533*	2184414	51
Zus. Zivilbevölkerung	322303	17335929	—
Militärbevölkerung	—	113776	—
Zusammen:	322303	17449705	54
Ganze Monarchie:	**622535**	**41345118**	**66**

*) Neue amtliche Angabe.

Politische Einteilung.

Bezirke	Bevölkerung 1890
Österreich unter der Enns.	
Amstetten	92165
Baden	102417
Bruck an der Leitha	62629
Groß-Enzersdorf	59405
Hietzing	44272
Horn	37662
Korneuburg	85660
Krems	84429
Mistelbach	106061
Neunkirchen	77073
Ober-Hollabrunn	77097
St. Pölten	107288
Scheibbs	45441
Tulln	59524
Waidhofen a. d. Thaya	81793
Waidhofen a. d. Ybbs (Stadt)	3665
Wien (Stadt)	1364548
Wiener-Neustadt (Stadt)	25040
— (Bezirk)	64609
Zwettl	81021
Zusammen:	2661799
Österreich ob der Enns	
Braunau	57327
Freistadt	49812
Gmunden	54704
Kirchdorf	33970
Linz (Stadt)	47685
— (Bezirk)	73776
Perg	53730
Ried	59180
Rohrbach	54824
Schärding	55264
Steyr (Stadt)	21499
— (Bezirk)	66841
Vöcklabruck	68354
Wels	88865
Zusammen:	785831
Salzburg.	
St. Johann	30421
Salzburg (Stadt)	27244
— (Bezirk)	71542
Tamsweg	12417
Zell am See	31886
Zusammen:	173510
Steiermark.	
Bruck	65877
Cilli (Stadt)	6264
— (Umgebung)	129457
Deutsch-Landsberg	51896
Feldbach	84340
Graz (Stadt)	112069
— (Umgebung)	123489
Gröbming	29116
Hartberg	52890
Judenburg	56326
Leibnitz	63981
Leoben	47570
Liezen	23416
Luttenberg	26672
Marburg (Stadt)	19898
— (Umgebung)	88659
Murau	26735
Pettau	3924
— (Umgebung)	79150
Radkersburg	39547
Rann	48010
Weitz	61156
Windischgraz	42266
Zusammen:	1282708
Kärnten.	
Hermagor	18220
Klagenfurt (St.)	19756
— (Bezirk)	65116
St. Veit	53480
Spittal	46126
Villach	62676
Völkermarkt	53560
Wolfsberg	42074
Zusammen:	361008
Krain.	
Adelsberg	41479
Gottschee	42806
Gurkfeld	53237
Krainburg	52625
Laibach (Stadt)	30505
— (Bezirk)	57669
Littai	36851
Loitsch	40273
Radmannsdorf	26497
Rudolfswerth	48346
Stein	40210
Tschernembl	28460
Zusammen:	498958
Küstenländer.	
Görz (Stadt)	21825
— (Bezirk)	63876
Gradisca	69306
Sessana	28298
Tolmein	37003
Görz u. Gradisca:	220308
Triest (Stadt und Umgebung)	157466
Capodistria	74755
Lussin	39989
Mitterburg	41699
Parenzo	49087
Pola	58959
Rovigno (Stadt)	9662
Volosca	43459
Istrien:	317610
Tirol.	
Ampezzo	6074
Borgo	40611
Bozen (Stadt)	11744
— (Umgebung)	67496
Brixen	27050
Bruneck	34919
Cavalese	23324
Cles	47262
Imst	22050
Innsbruck (St.)	23320
— (Umgebung)	58847
Kitzbühel	23092
Kufstein	31868
Landeck	23201
Lienz	30343
Meran	60774
Primiero	10622
Reutte	15506
Riva	25646
Rovereto (Stadt)	9030
— (Umgebung)	52098
Schwaz	27209
Tione	35373
Trient (Stadt)	21486
— (Umgebung)	83751
Zusammen:	812696
Vorarlberg.	
Bludenz	25104
Bregenz	41824
Feldkirch	49145
Zusammen:	116073
Böhmen.	
Asch	34264
Aussig	78517
Beneschau	69712
Bischofteinitz	44900
Blatna	50091
Böhmisch-Brod	66813
Böhmisch-Leipa	71996
Braunau	53696
Brüx	53725
Budweis	92894
Caslau	63654
Chotieborz	45898
Chrudim	87191
Dauba	28215
Deutsch-Brod	75372
Eger	56790
Falkenau	71789
Friedland	45761
Gabel	33221
Gablonz	71195
Graslitz	48483
Hohenelbe	42803
Hohenmauth	62721
Horzowitz	87074
Jičin	102486
Joachimsthal	26996
Jung-Bunzlau	64972
Kaaden	66955
Kaplitz	53746
Karlsbad	66672
Karolinenthal	96524
Klattau	70255
Kolin	68491
Komotau	55774
Königgrätz	94671
Königinhof	63808
Kgl. Weinberge	135363
Kralowitz	35053
Kruman	58308
Kuttenberg	64037
Landskron	62845
Laun	35389
Ledetsch	50267
Leitmeritz	81972
Leitomischl	51615
Luditz	29536
Melnik	40664
Moldauthein	64691
Mies	17533
Mühlhausen	38787
Münchengrätz	36234
Neubydschow	54728
Neuhaus	53392
Neustadt a. d. Mettau	95107
Pardubitz	86745
Pilgram	88763
Pilsen	139231
Pisek	75707
Plan	35697
Podersam	41737
Podiebrad	74809
Politschka	33063
Prachatitz	73289
Prag	182530
Přestitz	42351
Příbram	68895
Rakonitz	47084
Raudnitz	45212
Reichenau	50259
Reichenberg (St.)	30890
— (Bezirk)	74297
Rumburg	63133
Saaz	43655
Schlan	93507
Schluckenau	49669
Schüttenhofen	59246
Seltschan	59465
Semil	57120
Senftenberg	64024
Smichow	168483
Starkenbach	50402
Strakonitz	74370
Tabor	78930
Tachau	41277
Taus	46461
Tepl	36410
Teplitz	123572
Tetschen	97818
Trautenau	76984
Turnau	47698
Wittingau	46665
Zusammen:	5843094
Mähren.	
Auspitz	72217
Boskowitz	81446
Brünn (Stadt)	94462
— (Bezirk)	147842
Datschitz	66007
Gaya	46998
Göding	76119
Groß-Meseritsch	36803
Hohenstadt	72295
Holleschau	71205


ÖSTERREICH-UNGARN
Maßstab 1 : 4850000
Kilometer
Im Reichsrat vertretene Länder (Cisleithanien)
Länder der ungarischen Krone (Transleithanien)
Bosnien und Herzegowina (Okkupationsgebiet)
Die Hauptorte der Kronländer sind unterstrichen
SACHSEN
BAYERN
WÜRTTEMBERG
SCHWEIZ
Böhmen
Mähren
Nieder-
Ober-
Österreich
Salzburg
Tirol
Kärnten
Steiermark
Krain
Istrien
Kroatien-Slavonien
Bosnien
Dalmatien
Golf von Venedig
ADRIATISCHES MEER
Prag
Wien
Triest
Venedig
Verona
Bologna
Florenz
Livorno
München
Nürnberg
Innsbruck
Graz
Pola



...stitut in Leipzig.

Bezirke	Bevölkerung 1890
Iglau (Stadt)	23716
— (Bezirk)	36840
Kremsier (Stadt)	12480
— (Bezirk)	44825
Kromau	42436
Littau	74324
Mährisch-Trübau	77419
Mistek	96698
Neustadtl	58887
Neutitschein	71605
Nikolsburg	88148
Olmütz (Stadt)	19761
— (Bezirk)	62518
Prerau	60761
Proßnitz	65417
Römerstadt	30482
Schönberg	77672
Sternberg	67261
Trebitsch	51656
Ungarisch-Brod	67806
Ungarisch-Hradisch (Stadt)	3939
— (Bezirk)	94394
Walachisch-Meseritsch	79315
Weißkirchen	55827
Wischau	86048
Znaim (Stadt)	14516
— (Bezirk)	96785
Zusammen:	2276870

Schlesien.

Bezirke	Bevölkerung 1890
Bielitz (Stadt)	14573
— (Umgebung)	71339
Freistadt	86675
Freiwaldau	69658
Freudenthal	51631
Friedeck (Stadt)	7374
Jägerndorf	63194
Teschen	120189
Troppau (Stadt)	22867
— (Umgebung)	98119
Zusammen:	605649

Galizien.

Bezirke	Bevölkerung 1890
Biala	92211
Bóbrka	69612
Bochnia	101108
Bohorodczany	56205
Borszczów	106755
Brody	130707
Brzesko	90748
Brzożany	86880
Brzozów	73108
Buczacz	113170
Chrzanów	78028
Cieszanów	74132
Czortków	64741
Dąbrowa	63547
Dobromil	61468
Dolina	90929
Drohobycz	118742
Gorlice	79670
Gródek	64637
Grybów	48521
Horodenka	86047
Hussiatyn	89377
Jaroslaw	119988
Jaslo	102507
Jaworów	69070
Kalusz	77875
Kamionka strumilowa	97051
Kolbuszów	70774
Kolomea	131073
Kossów	77767
Krakau (Stadt)	74593
— (Umgebung)	73381
Krosno	76832
Lancút	129531
Lemberg (Stadt)	127943
— (Umgebung)	108872
Limanowa	74239
Lisko	84885
Mielec	71296
Mosciska	71988
Myslenice	85820
Nadwórna	71496
Neumarkt	74900
Neu-Sandec	110249
Nisko	60270
Pilzno	47685
Podhajce	79343
Przemysl	121383
Przemyslany	69146
Rawaruska	95110
Rohatyn	95975
Ropczyce	76211
Rudki	62482
Rzeszów	145949
Sambor	85042
Sanok	95308
Saybusch	97810
Skalat	84047
Sniatyn	76065
Sokal	90025
Stanislau	105408
Staremiasto	50123
Stryi	95041
Tarnobrzeg	68081
Tarnopol	120006
Tarnów	98543
Tlumacz	90552
Trembowla	71823
Turka	62578
Wadowice	104722
Wieliczka	103451
Zaleszczyki	72598
Zbaraz	66722
Zloczów	148808
Zolkiew	80936
Zydaczów	65114
Zusammen:	6607816

Bukowina.

Bezirke	Bevölkerung 1890
Czernowitz (St.)	54171
— (Umgebung)	91237
Kimpolung	45832
Kotzman	90042
Radautz	92554
Sereth	54124
Storozynetz	70641
Suczawa	83250
Wisznitz	64740
Zusammen:	646591

Dalmatien.

Bezirke	Bevölkerung 1890
Benkovac	33409
Cattaro	34807
Curzola	24381
Imoski	31640
Knin	46562
Lesina	25690
Macarsca	23211
Metkovic	12157
Ragusa	37521
Sebenico	43236
Sinj	46321
Spalato	101766
Zara	66725
Zusammen:	527426

Länder der ungarischen Krone.

1) Ungarn mit Siebenbürgen.

Gebiet und Komitat	QKil.	Bevölk. 1890
I. Am linken Donauufer:		
Árva	2077	84894
Bars	2673	153053
Gran	1123	77578
Hont	2650	122541
Liptau	2258	76523
Neutra	5724	396208
Neográd	4355	214050
Preßburg	4216	330554
Sohl	2730	112281
Trentschin	4620	259521
Turócz	1150	47947
Zusammen:	33576	1875140
II. Am rechten Donauufer:		
Baranya	5133	321435
Eisenburg	5035	389854
Komorn	2844	159397
Ödenburg	3304	261287
Raab	1381	115744
Somogy	6591	325666
Tolna	3643	252138
Veszprim	4167	215046
Weißenburg	4156	222482
Wieselburg	2041	85246
Zala	5122	403062
Zusammen:	43460	2751357
III. Zwischen der Donau und Theiß:		
Bács-Bodrog	11079	716325
Csongrád	3414	262774
Heves	3878	233732
Jazygien etc	5374	317753
Pest-Pilis etc.	12605	1227051
Zusammen:	36350	2757635
IV. Am rechten Theißufer:		
Abauj-Torna	3260	189258
Bereg	3724	179208
Borsod	3428	217166
Gömör und Kis-Hont	4275	174877
Sáros	3822	167519
Ung	3053	135428
Zemplin	6302	298647
Zips	3605	164088
Zusammen:	31469	1516991
V. Am linken Theißufer:		
Békés	3558	257888
Bihar	10962	516853
Hajdu	3353	191137
Mármaros	10355	268194
Szabolcs	4917	243808
Szatmár	6491	323451
Szilágy	3629	191462
Ugocsa	1191	75239
Zusammen:	44456	2068027
VI. Längs der Flüsse Maros und Theiß:		
Arad	6443	343898
Csanád	1618	130609
Krassó-Szörény	9751	406053
Temes	7111	436460
Torontál	9522	589325
Zusammen:	34445	1906315
VII. Siebenbürgen.		
Bistritz-Naszód	4014	104702
Csik	4493	113880
Fogaras	1875	88051
Großkokelb.	3110	135721
Háromszék	3556	129760
Hermannst.	3314	148495
Hunyad	6932	266720
Klausenburg	5149	224760
Kleinkokelb.	1646	101167
Kronstadt	1804	86458
Maros-Torda	4324	177594
Szolnok-Doboka	5150	217160
Torda-Aranyos	3370	150366
Udvarhely	3418	109761
Unter-Weißenburg	3576	192565
Zusammen:	55731	2247049
Ungarn (ohne Nebenländer) zusammen:	279730	15122514

2) Fiume und Gebiet

	QKil.	Bevölk. 1890
2) Fiume und Gebiet	19,6	29001

3) Kroatien-Slawonien mit der ehem. Militärgrenze.

Komitate:	QKil.	Bevölk. 1890
Agram	7211	483365
Belovar-Kreutz	5048	265902
Lika-Krbava	6211	191091
Modrus-Fiume	4879	220813
Požega	4942	202626
Syrmien	6870	346950
Virovititz	4851	216589
Warasdin	2521	257198
Zusammen:	42533	2184414
Ungarn und Nebenländer zusammen:	322302	17335929

Heerwesen und Marine von Österreich-Ungarn.

Heerwesen.

Seit 1868 ist die allgemeine persönliche Dienstpflicht in beiden Reichshälften gleichmäßig eingeführt, welche mit dem zurückgelegten 21. Lebensjahr beginnt und 12 Jahre dauert, von denen 3 Jahre bei der Fahne, 7 in der Reserve und 2 in der Landwehr abzuleisten sind. Die bei der Aushebung (»Assentierung«) direkt zur Landwehr Eingestellten bleiben 12 Jahre landwehrpflichtig. Nach dem Wehrgesetz vom 11. April 1889 sind alle wehrfähigen Staatsbürger, welche weder dem Heer noch der Marine angehören, vom 19. bis 42. Lebensjahr landsturmpflichtig. Für Offiziere und Militärbeamte des Ruhestandes gilt die Landsturmpflicht bis zum 60. Lebensjahr. Der Landsturm wird in 2 Aufgebote geteilt: das 1. Aufgebot umfaßt die Altersklassen vom 19. bis 37., das 2. vom 38. bis 42. Lebensjahr; er darf nur während der Dauer eines Kriegs aufgeboten werden und gehört dann zur Wehrmacht des Reichs; Aufruf und Auflösung erfolgt auf Befehl des Kaisers. Das *Reichskriegsministerium* ist die oberste Zentralstelle für die gesamte Kriegsmacht des Kaiserstaats, die *Marinesektion* bildet einen selbständigen Teil desselben. Neben dem Reichskriegsministerium besteht in jeder der beiden Reichshälften ein *Landesverteidigungs*-Ministerium als Oberbehörde für die Landwehr- und Landsturmangelegenheiten, da Landwehr und Landsturm, im Gegensatz zur Linienarmee, nach beiden Reichshälften getrennt sind. Die Dienst- und Kommandosprache, in der ganzen Armee deutsch, ist jedoch in der ungarischen Landwehr magyarisch. Die **Friedensstärke** des Heers ohne 20,428 Offiziere, Militärbeamte und etwa 3100 Einjährig-Freiwillige beträgt 286,527 Mann und 65,228 Pferde; davon gehören zu der k. k. Landwehr 1610 Offiziere, 9500 Mann; der königl. ungarischen Landwehr 1679 Offiziere, 15,849 Mann. Der Grundbuchbestand der gesamten Armee, d. h. des Heeres, der beiden Landwehren und der bosnisch-herzegowinischen Truppen, betrug Ende 1889: 36,196 Offiziere und Militärbeamte und 1,361,983 Mann. Jährlich werden etwa 101,500 Rekruten eingestellt, davon etwa 13,800 in die Landwehren. Diejenigen Wehrpflichtigen, welche wegen Untauglichkeit nicht zur Einstellung kommen, haben je nach ihren Vermögens- und Erwerbsverhältnissen für jedes Jahr der Wehrpflicht eine *Wehrsteuer* (Militärbefreiungstaxe) von jährlich bis 100 Gulden zu zahlen.

Die Monarchie ist in 16 **Militär-Territorialbezirke** und zwar in 15 Korpsbezirke und 1 Militärkommando, behufs Heeresergänzung in 103 Heeres- und 3 Marine-Ergänzungsbezirke geteilt. Das Okkupationsgebiet bildet einen 16. Korpsbezirk. Es wird angestrebt, daß künftig die Truppen in ihrem Ergänzungsbezirk ihre Friedensgarnison haben. Den Korpsbezirken entsprechen die **Armeekorps**. Es befinden sich das 1. Korps in *Krakau*, umfaßt Westgalizien; das 2. in *Wien*, Nieder- und Oberösterreich und Salzburg; das 3. in *Graz*, Steiermark, Kärnten, Krain, Triest, Istrien, Görz und Gradisca; das 4. in *Budapest*, das 5 in *Preßburg*, das 6 in *Kaschau*, das 7. in *Temesvár* teilen sich in Ungarn; das 8. in *Prag*, das 9. in *Josephstadt* teilen sich in Böhmen; das 10. in *Przemysl*, Mittel-Galizien; das 11. in *Lemberg*, Ostgalizien und Bukowina; das 12. in *Hermannstadt*, Siebenbürgen; das 13. in *Agram*, Kroatien und Slawonien; das 14. in *Innsbruck*, Tirol und Vorarlberg; das 15. in *Sarajewo*, Bosnien und Herzegowina; ferner das Militärkommando in *Zara*, Dalmatien. Die Kommandanten des 2., 3., 4., 8., 11. und 15. Korps führen außer dem Titel »Korpskommandant« auch den »kommandierender General«. Infanterie und Kavallerie sind in *Truppen*-Divisionen geteilt, die Infanterie-Truppendivisionen gehen bis Nr. 36, aber Nr. 20—23 und 26 sind im Frieden nicht aufgestellt, von der Kavallerie sind im Frieden jedoch nur 4 Divisionen formiert.

Das Heer gliedert sich in folgender Weise: 1) **Infanterie**: 102 Regimenter zu je 4 Feld- und 1 Ersatzbataillon à 4 Kompanien, zusammen 408 Feld- und 102 Ersatzbataillone. Von den 4 Ersatzkompanien sind im Frieden nur die Stämme vorhanden. Die Feldkompanien haben in normaler Stärke 86, in erhöhter 131 Mann; werden sie zur Besatzung nach Bosnien oder Dalmatien geschickt, so erhalten sie den »erhöhten Friedensstand« durch Abgabe von Mannschaften aus den andern Kompanien, die dadurch auf den »verminderten Friedensstand« von 67 Mann gesetzt werden. Die Hälfte der Hauptleute ist im Frieden beritten.

2) Die **Jägertruppe** besteht aus dem Tiroler Jägerregiment, den sogen. »Kaiserjägern«, von 12 Feld- und 3 Ersatzbataillonen und 30 Feldjägerbataillonen à 4 Feld- und 1 Ersatzkompanie. Das Kaiser-Jägerregiment rekrutiert nur aus Tirol und Vorarlberg, die Feldjägerbataillone aus dem ganzen Reich.

3) Die **Kavallerie** besteht aus 15 Dragoner-, 16 Husaren- und 11 Ulanen-, zus. 42 Regimentern, jedes zu 6 Feld- und 1 Ersatzeskadron. Jedes Regiment ist in 2 Divisionen zu 3 Eskadrons geteilt, 2 Regimenter bilden 1 Brigade. Die Dragoner haben nur deutschen, die Husaren ungarischen und die Ulanen polnischen Ersatz. Die Eskadron hat 161 Pferde.

4) Die **Feldartillerie** gliedert sich in 14 Brigaden, sie besteht aus 14 Korpsartillerieregimentern, bei jedem Armeekorps eins, 42 selbständigen »Batteriedivisionen«, je 1 bei jeder Infanterie- oder Landwehr-Truppendivision, und 1 selbständigen Gebirgsbatteriedivision. Jedes Korpsartillerieregiment besteht aus 2 Batteriedivisionen von 3 fahrenden Batterien. Nr. 1, 2, 4—7, 10, 11 haben je 1 reitende Batteriedivision zu 2 Batterien, 12 Regimenter je 1 Gebirgsbatterie aufgestellt. In Tirol ist eine besondere Division von 3 Gebirgsbatterien und 4 schmalspurigen Feldbatterien aufgestellt. Jede der 42 selbständigen Batteriedivisionen besteht aus 3 fahrenden Batterien. Die fahrenden Batterien haben 8, die reitenden Batterien 6, die Gebirgs- und schmalspurigen Feldbatterien 4 bespannte Geschütze, und zwar alle fahrenden, reitenden und schmalspurigen Batterien 9 cm, die Gebirgsbatterien 7 cm Kanonen. Im ganzen bestehen im Kriege 200 fahrende, 16 reitende, 30 Gebirgs-, 4 schmalspurige Batterien, zusammen 250 Batterien mit 1768 Geschützen

5) Die **Festungsartillerie** besteht aus 3 Regimentern zu je 3, 2 Regimentern zu je 2 Bataillonen und 3 selbständigen, zusammen 18 Bataillonen à 4 Feld- und 1 Ersatzkompanie.

6) Das **Geniekorps** besteht aus dem *Geniestab* und den beiden *Genieregimentern*. Zum Geniestab gehören 159 Offiziere (Generale bis Hauptleute), welche die fortifikatorischen und militärischen Bauangelegenheiten unter Leitung von 44 *Geniedirektionen* bearbeiten und leiten. Jedes der 2 Genieregimenter besteht aus 5 Feldbataillonen, 2 Reservekompanien und 1 Ersatzbataillon en cadre. Zum Verband der Regimenter gehören 15 Schanzzeugkolonnen und 1 Geniehauptpark. Die 2 Genieregimenter haben eine Stärke von 260 Offizieren, 4810 Mann.

7) Das **Pionier-** sowie das **Eisenbahn- und Telegraphenregiment**, die nicht zur Genietruppe gehören, sind in militärischer und technischer Hinsicht dem Chef des Generalstabs, in Verwaltung dem Reichskriegsministerium unterstellt. Das *Pionierregiment*, welches sich in 5 Feldbataillone zu je 4 Feldkompanien, in 1 Reserve- und 1 Ersatzkompanie sowie 1 Zeugreserve gliedert, ist zunächst für den Bau von Kriegsbrücken, sodann zur Herstellung und Zerstörung von Wasserbauten bestimmt, soll aber auch am Bau von Feldbefestigungen mitwirken. Von jedem Bataillon werden 8 Kriegsbrückenequipagen von je 53 m Länge, im ganzen also 40 Equipagen von 2120 m Länge mitgeführt. Außerdem sind noch 16 Reservebrückenequipagen von gleicher Länge und bei jeder Armee ein Vorhutbrückentrain von 13,3 m Länge vorhanden. Das Pionierregi-


ÖSTERREICH-UNGARN.
WESTLICHE HÄLFTE
Maßstab 1:3000000
Kilometer
Provinzhauptstädte sind unterstrichen
Eisenbahnen
Im Reichsrat vertretene Länder
Länder der Ungarischen Krone
Dresden
Chemnitz
Karlsbad
Prag
Bamberg
Würzburg
Bayreuth
Erlangen
Nürnberg
Ansbach
Regensburg
Ingolstadt
Augsburg
München
Landshut
Passau
Linz
Salzburg
Innsbruck
Kempten
Memmingen
Ulm
Bregenz
SCHWEIZ
Ötzthaler Alpen
Bozen
Dolomiten
Kärnten
Klagenfurt
Villach
Trient
Verona
Padua
Venedig
Udine
Görz
Triest
ADRIAT. M.
Bibliographisch



Institut in Leipzig.

ment ist 134 Offiziere, 2634 Mann stark, ergänzt sich aber im Krieg auf die große Stärke von 188 Offizieren, 8104 Mann und 928 Pferden. — Das *Eisenbahn- und Telegraphenregiment* besteht aus 3 Bataillonen zu 4 Kompanien und 1 Ersatzkadre. Es ist zur Anlage und zum Zerstören von Eisenbahn- und Telegraphenlinien bestimmt; es besitzt einen ausgedehnten Übungsplatz in Korneuburg und verwaltet im Frieden die 101 km lange Militäreisenbahn Banjaluka-Doberlin wie einige Schmalspurbahnen in Bosnien (Brood-Sarajewo). Im Krieg wird der Bataillonsverband aufgelöst und werden vom Regiment formiert: 8 Eisenbahnkompanien zu je 4 Zügen sowie je 3 Feldtelegraphendirektionen 1. und 2. Linie, 43 Feld- und 8 Gebirgstelegraphenabteilungen und die Ersatztruppen. Im Frieden ist das Regiment 44 Offiziere, 843 Mann, im Krieg dagegen 117 Offiziere, 4652 Mann und 347 Pferde stark.

8) Der **Train** besteht aus 3 Regimentern zu je 5, im ganzen 15 Divisionen und 1 Ersatzeskadron, welche im Frieden 80, 4 Gebirgs-, im Krieg 110 Train- und Gebirgstraineskadrons aufstellen

9) Eigentümlich ist der österreich. Armee die im Frieden vorhandene **Sanitätstruppe**, sie besteht aus 26 Sanitätsabteilungen, welche im Krieg Feld- und Reservesanitätsabteilungen aufstellen. Sie hat ihr eignes, sich selbständig ergänzendes, *nicht*ärztliches Offizierkorps und ist im Frieden 70 Offiziere, 2519 Mann, im Krieg 273 Offiziere, 15,209 Mann stark.

Die k. u. k. **Landwehr** unter den Landwehrkommandos in Wien, Graz, Prag, Josephstadt, Krakau, Przemysl, Lemberg und Zara besteht aus 22 Landwehr-Infanterie-Regimentern und 4 dalmatinischen Bataillonen, zusammen 82 Bataillonen, 3 Landwehr-Dragoner- und 3 Ulanen-Regimentern, den berittenen Schützen in Dalmatien, 10 Landesschützenbataillonen und den Landesschützen zu Pferd von Tirol und Vorarlberg unter dem Landesverteidigungskommando zu Innsbruck. Die k. ungarische Landwehr zählt unter 7 Distriktskommandos 14 Infanterie- und 3 Landwehr-Kavallerie-Brigaden, 28 Landwehr-Infanterie-Regimenter zu 3—4 Bataillonen, zusammen 94 Bataillone und 10 Landwehr-Husaren-Regimenter. Im Kriege werden aus der Infanterie Brigaden und Truppendivisionen formiert, denen Artillerie der Linie zugeteilt wird.

Infanterie und Jäger sind mit dem Gewehr M/89 bewaffnet. Die Kavallerie ist in allen Gattungen gleichmäßig mit Säbel und Karabiner M/90, die Unteroffiziere mit Revolver bewaffnet, hinsichtlich der Bewaffnung also *Einheits*-Kavallerie. Von der Feldartillerie führen die Mannschaften, auch die Bedienung, Revolver, die Festungsartillerie das Extrakorpsgewehr, kürzer als das Armeegewehr; dasselbe führen auch die Genietruppe, das Pionier- und Eisenbahnregiment.

In *Bosnien* und der *Herzegowina* steht noch immer das 15. Armeekorps in Stärke von rund 25,000 Mann, davon etwa 2800 Mann im Sandschak Novibasar. Da aber nach dem Gesetz vom 24. Okt. 1881 die einheimische Bevölkerung zu dreijährigem Dienst in der Linie und neunjährigem in der Reserve verpflichtet ist, so hat man nach und nach begonnen mit der Aufstellung von Infanterie, welche im allgemeinen die Uniform der k. k. Infanterie, nur das rote Fes mit dunkelblauer Quaste trägt.

Kriegsflotte.

Das schwimmende Material der k. k. österreichisch-ungarischen Kriegsmarine wird eingeteilt a) in die operative Flotte, b) Schiffe für spezielle Zwecke, c) Schulschiffe, d) Hulks. a) Zur **operativen Flotte** gehören Schlachtschiffe und alle diejenigen Schiffe, deren diese zu ihrer Unterstützung für den Kampf wie die ihm vorangehenden und nachfolgenden Operationen bedürfen. Die Schlachtflotte setzt sich daher zusammen aus 14 Panzerschiffen, 12 ungepanzerten Kreuzern (Torpedoschiffen), 4 Trainschiffen, 4 Flußmonitoren und einer Torpedoflottille, bestehend aus 23 Torpedobooten erster, 30 zweiter und 8 dritter Klasse, zusammen 95 Schiffen und Fahrzeugen. Die beiden Turmschiffe Kronprinz Erzherzog Rudolf und Kronprinzessin Erzherzogin Stephanie sind erst im Jahr 1887 vom Stapel gelaufen und sind offensiv wie defensiv die stärksten Schiffe der österreichisch-ungarischen Flotte. Ihre 35 Kaliber langen Kruppschen 30,5 cm Kanonen stehen in offenen Barbettetürmen, welche einen 279, bez. 203 mm dicken Panzer aus Compoundplatten tragen. Das erstgenannte Schiff hat eine Panzercitadelle von 305 mm Panzer und in gedeckter Batterie eine Armierung von 6 Stück 35 Kaliber langen 12 cm Kanonen, das letztere dagegen einen Gürtelpanzer von 230 mm, in gedeckter Batterie hinter dem Turm 6 Stück 35 Kaliber lange 15 cm Kanonen und eine Fahrgeschwindigkeit von 16 Knoten. Beide Schiffe sind nach dem Zellensystem gebaut. Von den übrigen Panzerschiffen: Custozza, Don Juan de Austria, Erzherzog Albrecht, Kaiser, Kaiser Max, Lissa, Prinz Eugen, Tegetthoff, Habsburg, sind 8 Kasemattschiffe, und 1 (Habsburg) ein Breitseitschiff; letzteres, ebenso wie Kaiser und Lissa aus Holz gebaut, ist 1865 vom Stapel gelaufen und das älteste der Panzerschiffe. 3 gepanzerte Rammkreuzer, von denen einer noch im Bau, sind ganz neue vortreffliche Schiffe von 19 Knoten Geschwindigkeit. Die Kreuzer, in der Flottenliste als Torpedoschiffe bezeichnet, sind sämtlich neu und mit Buglancierung für Torpedos versehen. Die 3 Schiffe der Pantherklasse sind bei 18 Knoten Fahrgeschwindigkeit vortreffliche Torpedojagdschiffe. b) Zu den **Schiffen für spezielle Zwecke** gehören als Stations- und Missionsschiffe 2 Fregatten, 7 Korvetten, 6 Kanonenboote, 11 Schrauben- und Raddampfer, zusammen 26 Schiffe; unter diesen sind je eins 1851, 1854 und 1857, zwei 1860, fünf 1861 und eins 1865 vom Stapel gelaufen, die andern Schiffe stammen aus dem Anfang der 70er Jahre, das neueste stammt aus dem Jahr 1891, sie haben eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 11 Knoten. c) Dazu kommen noch die Schulschiffe und eine Anzahl Hulks.

Hauptkriegshafen und Seefestung ist *Pola*. Seine Werfte ist jetzt so erweitert, daß sie auch Panzerschiffe bauen kann. Das Turmschiff Kronprinz Erzherzog Rudolf ist dort erbaut. In ihren Werkstätten werden 2400 Arbeiter beschäftigt. *Triest* hat ein Seebezirkskommando mit Schiffbaudirektion für die Werfte von Strudthof in San Rocco bei Muggia. Im neueingerichteten Kriegshafen von *Sebenico* befindet sich die Schiffsjungenstation mit den Schulschiffen. *Gravosa*, der Vorhafen von Ragusa, ist Marine- und Kohlenstation; weitere Marinestationen sind *Bocche di Cattaro*, *Wien* und *Budapest*, am letztern Ort stationieren die Flußmonitoren Maros und Leitha und ein Marinedetachement. Die Marineakademie befindet sich in *Fiume*, die Marine- und Maschinenschulen zu *Pola*.

Die Mannschaften der Marine ergänzen sich aus den 3 Ergänzungsbezirken der Küstenländer, Zara, Triest und Fiume. Die Dienstzeit beträgt 10 Jahre, davon 3 Jahre aktiv, 7 in der Reserve. Das *Matrosenkorps* zu Pola zerfällt in 2 Depots zu je 6 Kompanien. Die Friedensstärke desselben beträgt rund 6900 Mann, die sich im Krieg auf etwa 13,800 Köpfe erhöht. Das Seeoffizierkorps zählt im Frieden etwa 540 Offiziere und Kadetten, die sich im Krieg auf etwa 760 Köpfe ergänzen. Die österreichische Marine besetzt keine auswärtigen Stationen, wie es von den meisten Marinen geschieht. Auch regelmäßige Übungsfahrten der Schulschiffe außerhalb der heimischen Gewässer, des Mittelmeers, sind nicht gebräuchlich, sondern finden nur auf besondern Befehl statt.

weiser durch die Litteratur der Urkundensammlungen« (1886); gab heraus die »Gesta Romanorum« (1872) u. a. — 3) Karl, Maler, Bruder des vor., geb. 24. Jan. 1839 in Göttingen, bildete sich in Düsseldorf, lebt bei Hamburg. Norwegische Fjordlandschaften von großartiger Auffassung und glänzendem Kolorit.

Osterluzei, s. Aristolochia.

Osterluzeigewächse, s. Aristolochiaceen.

Ostermann, 1) Heinrich Johann Friedrich (russ. Andrei Iwanowitsch), Graf, russ. Staatsmann, geb. 30. Mai 1686 in Bockum (Westfalen), 1704 in russ. Seediensten, 1730 Graf, leitete unter der Kaiserin Anna Iwanowna die russ. Politik, nach Elisabeths Thronbesteigung 1741 nach Sibirien verbannt; † 25. Mai 1747 in Beresow. Sein Enkel Alexander Iwanowitsch, Graf O.-Tolstoi, geb. 1772, zeichnete sich als Befehlshaber eines russ. Korps 1813 bei Kulm aus; † 1857 bei Genf. — 2) Wilhelm, Philosoph und Schulmann, geb. 29. Jan. 1850 in Brezelle (Hannover), seit 1877 Seminardirektor, 1887 Schulrat in Oldenburg. Schrieb: »Über Kants Kritik der rationalen Theologie« (1876); »Pädagog. Psychologie« (1880); »Irrtümer der Herbartschen Psychologie« (1887); »Zur Herbartfrage« (1888); mit Wegener: »Lehrbuch der Pädagogik« (4. Aufl. 1891, 2 Bde.).

Ostermonat, s. April.

Ostern, als Fest der Auferstehung Jesu an die Stelle des jüd. Passah (s. d.) getreten, bei uns nach der altdeutschen Göttin Ostara (s. d.) benannt. Osterstreit, Streit über die Zeit der Osterfeier, seit Mitte des 2. Jahrh., beendet durch Entscheidung des Konzils von Nikäa 325, wonach O. an dem Sonntag gefeiert wird, welcher zunächst auf den Frühlingsvollmond folgt, und, wenn dieser Vollmond auf einen Sonntag fällt, am nächstfolgenden Sonntag, also nie vor 22. März und nach 25. April. Vgl. Piper (1845).

Osternburg, Gemeinde in Oldenburg, an der Hunte und der Bahn Oldenburg-Osnabrück, (1890) 5176 Ew.

Osterö, Färöerinsel, 275 qkm.

Osterode, 1) Kreisstadt im preuß. Regbez. Königsberg, am Drewenzsee und an der Bahn Thorn-Insterburg, (1890) 9410 Ew.; altes Ordensschloß; Realgymnasium, Lehrerseminar; Woll- und Holzhandel — 2) Kreisstadt im preuß. Regbez. Hildesheim, am Fuß des Harzes und an der Bahn Seesen-Herzberg, (1890) 6757 Ew.; altes Schloß, Realgymnasium; großes Kornmagazin, Woll-, Baumwoll- und Schuhfabrikation. In der Umgegend Gipsbrüche.

Österreich, Erzherzogtum, der Kern der Österreichisch-Ungar. Monarchie, 31,809 qkm (578 QM.) und (1890) 3,447,630 Ew., davon 94 Proz. Katholiken, fast ausschließlich deutschen Stammes, zerfällt in die beiden Kronländer:

1) Erzherzogtum Ö. unter der Enns (Niederösterreich), 19,825 qkm (360 QM.) und (1890) 2,661,799 Ew. (134 auf 1 qkm), von der Donau (mit Enns, March, Leitha 2c.) durchflossen, ³/₄ Bergland (besonders im S Ausläufer der Alpen mit dem Schneeberg, Wienerwald, Leithagebirge, im N. der Manhartsberg); nur 13 Proz. Ebene zu beiden Seiten der Donau (Wiener Becken, Marchfeld, Tullner Feld, Neustädter Steinfeld), 43,4 Proz. des Areals Ackerland, 34,2 Proz. Wald, 1,55 Proz. Gärten, 11,6 Proz. Wiesen, 3,19 Proz. Weiden, 2 Proz. Weinland. Bedeutender Getreide- u. Weinbau (vgl. die »Statistischen Übersichten IV u. V«), Viehzucht (im W.), geringer Bergbau (Mineralkohlen, Eisen, Graphit 2c.). Die Industrie die wichtigste der Monarchie, besonders in Wien u. Umgegend: Eisenwaren, andre Metallwaren, Juwelierarbeiten, Maschinen, Wagen, Instrumente, Thonwaren, Glas, Leder, Seidenwaren, Wollwaren, Baumwollgespinste und -Gewebe, Bänder, Kleider, Wäsche, Posamentierwaren, Hüte, Galanterieartikel und Modewaren, Papier, Bier, Tabak, Chemikalien. Auch in merkantilischer Hinsicht das erste der Kronländer (Wien). 1 Universität, 1 technische, 1 landwirtschaftliche, 1 Kunsthochschule, 18 Gymnasien, 7 Realgymnasien, 17 Real-, 13 Handelsschulen. 18 Vertreter im Abgeordnetenhaus, Landtag von 68 Mitgliedern. Einteilung in die Städte Wien, Wiener-Neustadt und Waidhofen und 17 Bezirkshauptmannschaften (s. die »Statistische Übersicht I«). Hauptstadt Wien. Vgl. »Topographie von Niederösterreich« (1871—87, 3 Tle.); Umlauft (1880); »Die österreichisch-ungar. Monarchie«, Bd. 4.

2) Erzherzogtum Ö. ob der Enns (Oberösterreich), 11,984 qkm (218 QM.) und (1890) 785,831 Ew. (65 auf 1 qkm), größtenteils Gebirgsland (Salzkammergut mit Dachsteingruppe, 2996 m; Hausruck, 800 m), von der Donau (mit Inn, Traun und Enns) bewässert; die Welser Heide. Getreidebau (35 Proz. Ackerland) und treffliche Viehzucht; Bergbau auf Braunkohle (im Hausruckgebirge, jährl. 3,8 Mill. Doppelztr.) und Salz (Hallstadt, Ischl, Ebensee, 0,6 Mill. Doppelztr.). Industrie bes. in Eisen- und Stahlwaren (Sensen und Sicheln, Messer 2c., dann Waffen, Zentrum: Steyr), Schiffbau, Steinen, Leder, Baumwolle, Papier, Holz, Bier. Der Handel durch die Schiffahrt auf der Donau, Enns 2c. und mehrere Eisenbahnen gefördert. 4 Gymnasien, 2 Real-, 3 Handelsschulen. 10 Vertreter im Abgeordnetenhaus, Landtag von 50 Mitgliedern. Bistum Linz. Einteilung in die Städte Linz und Steyr und 12 Bezirkshauptmannschaften (s. die »Statist. Übersicht I«). Hauptstadt Linz. Vgl. Edlbacher, »Landeskunde« (2. Aufl. 1888); Grafsauer (1880); »Die österreich.-ungar. Monarchie«, Bd. 6.

Österreichischer Erbfolgekrieg, 1741—48, veranlaßt nach dem Erlöschen der österreich. Habsburger mit Kaiser Karl VI. (20. Okt. 1740) durch den Kurfürsten Karl Albert von Bayern, der die durch die Pragmatische Sanktion festgesetzte Erbfolge der Tochter Karls VI., Maria Theresia, nicht anerkannte und selbst Erbansprüche erhob. Er schloß mit Spanien 22. Mai 1741 das Nymphenburger Bündnis, welchem sich auch Frankreich, Sachsen und Preußen anschlossen, und fiel mit franz. Hilfstruppen in Böhmen ein, ward aber 1742 wieder vertrieben. Nach seinem Tode (20. Jan. 1745) schloß sein Nachfolger Maximilian III. 22. April den Frieden von Füssen, in dem er auf seine Erbansprüche verzichtete. Frankreich und Spanien setzten den Krieg mit wechselndem Glück in den Niederlanden und Italien und zur See bis 1748 fort. Im Frieden von Aachen (18. Okt. 1748) wurde Maria Theresia als Erbin anerkannt und verlor bloß Schlesien an Preußen und Parma an die span. Bourbonen. Vgl. Heigel (1877).

Österreich-Ungarn (hierzu die Karten von »Österreich-Ungarn« und »Österreich-Ungarn, westliche Hälfte« und »Geschichtskarte« mit statistischen Übersichten), seit 14. Nov. 1868 offiziell Österreichisch-Ungarische Monarchie, dem Umfang nach der zweitgrößte Staat Europas, 625,350 qkm (11,357,1 QM.) und (1890) 41,345,118 Ew.; besteht (seit 1867) aus 2 nur durch die Einheit der Dynastie und einige gemeinsame Institutionen verbundenen Ländergruppen: 1) das Kaisertum Österreich, die im Reichsrat vertretenen deutsch-slaw. Kronländer diesseit der Leitha (Cisleithanien): Nieder- und Oberösterreich, Salzburg, Steiermark, Kärnten, Krain, Küstenland (Stadt Triest und Gebiet, Görz und Gradisca, Istrien), Tirol, Vorarlberg, Böhmen, Mähren, Schlesien, Galizien, Bukowina, Dalmatien, 300,026 qkm (5448,8 QM.) und (1890) 23,895,413 Ew.; 2) das Königreich Ungarn (Transleithanien, nämlich: Ungarn-Siebenbürgen, Fiume samt Gebiet, Kroatien-Slawonien), 325,324 qkm (5908,3 QM.) u. (1890) 17,449,705 Ew. Zunahme der Bevölkerung 1880—90: 8,98 Proz. Das Land umfaßt den südöstl. Teil Mitteleuropas und weit über

die Hälfte des Donaugebiets, bildet ein räumlich zusammenhängendes, wohlabgerundetes Ganzes, überwiegend Kontinentalstaat, nur an einer Seite an ein Binnenmeer (Adriatisches Meer) stoßend. Weiteres über Bodengestaltung, Flüsse etc. s. die einzelnen Länder. Unter österreich. Verwaltung stehen seit 1879 die türk. Provinzen Bosnien und Herzegowina (s. d.).

(Zu folgendem Artikel sind die ausführlichern Angaben in den »Statistischen Übersichten« zu vergleichen.)

[**Bevölkerung.**] Die Volksdichtigkeit: 66 auf 1 qkm, am stärksten in Niederösterreich (134 : 1 qkm), Schlesien (117 : 1 qkm), Böhmen (112 : 1 qkm), am schwächsten in Tirol (30) und Salzburg (24). Verteilung der Nationalitäten:

	Cisleithanien 1890	Transleithanien 1880	Im ganzen Reich
	in Tausenden:		
Deutsche	8462	1954	10416
Tschechen, Mähren, Slowaken, Slawonier	5473	1864	7337
Magyaren	8	6445	6453
Polen	3719	—	3719
Ruthenen	3105	356	3461
Kroaten und Serben	645	2352	2997
Rumänen	209	2405	2614
Slowenen	1177	—	1177
Italiener (Ladiner)	675	—	675

Ferner 82,000 Zigeuner (Ungarn, Siebenbürgen), 26,000 Bulgaren (Banat), 4000 Armenier (zerstreut in Siebenbürgen, Ungarn, Galizien), endlich verschiedene ausländische Nationalitäten (Franzosen, Engländer, Griechen u. a.). Verteilung der Konfessionen:

	Cisleith. 1890	Transleith. 1880	Zusammen
Römisch-Katholische	18936000	7850000	26786000
Griechisch-Katholische	2814000	1500000	4314000
Griechisch-Orientalische	545000	2435000	2980000
Evangelische	436000	3155000	3591000
Unitarier	147	56000	56147
Israeliten	1142000	638000	1780000

Die katholische Kirche hat in Österreich 7, in Ungarn 4 Erzbistümer vom latein. Ritus: Wien, Salzburg, Görz, Prag, Olmütz, Lemberg, Zara, Gran, Erlau, Kalocsa, Agram; 2 vom griech. Ritus: Lemberg und Blasendorf in Siebenbürgen; 1 vom armen. Ritus: Lemberg; im ganzen 47 Bistümer (darunter 6 vom griech. Ritus), 3 Generalvikariate und 1 Feldvikariat (für die Armee). Die griechisch-orientalische Kirche hat 3 Metropoliten: zu Karlowitz (Patriarchat), Czernowitz und Hermannstadt und 10 Bistümer. Oberste Behörde der evangelischen Kirche (diesseit der Leitha) ist der Oberkirchenrat und die Generalsynode in Wien mit 6 Superintendenten der Augsburger und 3 der Helvet. Konfession (Kirchenverfassung vom 6. Jan. 1866). Die Volksbildung infolge des bis auf die neueste Zeit vernachlässigten Elementarunterrichts selbst in den deutschen Kronländern geringer als im Deutschen Reiche, in den andern Reichsgebieten auf sehr tiefer Stufe stehend. Volksschulen 1890: 36,266, davon in den ungar. Ländern 17,700, 144 Bildungsanstalten für Lehrer und Lehrerinnen (davon 74 in Ungarn), 292 Gymnasien (139 in Österreich, 153 in Ungarn), 41 Realgymnasien (33 in Österreich), 119 Realschulen (78 in Österreich), 11 Universitäten (Wien, Graz, Innsbruck, Prag je eine mit deutscher und tschech. Unterrichtssprache, Lemberg, Krakau, Czernowitz, Budapest, Klausenburg u. Agram), 7 technische Hochschulen (Wien, 2 in Prag, Graz, Brünn, Lemberg, Budapest), 3 isolierte theolog. Fakultäten (1 protestant.), 88 andre theolog. Lehranstalten, 13 Rechtsakademien (Ungarn), Hochschule für Bodenkultur (Wien), 3 Bergakademien (Leoben), Přibram, Schemnitz), 18 höhere und 60 niedere landwirtschaftl. Schulen, 9 Bergschulen, 2 Kunstgewerbeschulen (Wien, Budapest), 290 gewerbliche Fach- und Fortbildungsschulen, die Handels- und nautische Akademie in Triest, 78 andre Handelslehranstalten (inkl. 6 Akademien), 6 nautische Schulen, die Kunstakademie in Wien, die Kunstschule in Krakau, die Landes-Musikakademie in Budapest, 173 andre Kunst- und Musikschulen, Militärakademien (Wiener-Neustadt, Wien, Budapest), Marineakademie (Fiume).

Nahrungszweige. Am wichtigsten und verbreitetsten die Landwirtschaft, die ²/₃ der Bevölkerung beschäftigt. Produktive Bodenfläche 93,8 Proz., davon 36,5 Proz. Acker, 1 Weinland, 11 Wiesen, 15,2 Weiden, 30 Proz. Wald. Hauptprodukt: Getreide. Eine Durchschnittsernte bringt:

	Millionen Hektoliter Österr.-Ungarn	Österreich allein
Weizen	48,5	14,5
Roggen	44,1	26,1
Gerste	32,5	16,5
Hafer	53,2	33,4
Mais	35,8	5,8
Buchweizen und Hirse	4,7	3,7

Kartoffeln 120 Mill. hl, Tabak 652,000 metr. Ztr., Flachs und Hanf 1,240,000 metr. Ztr., Hopfen 75,000 metr. Ztr.; Wein 12,2 Mill. hl (besonders in Ungarn, Kroatien-Slawonien, Dalmatien, Niederösterreich, Tirol, Steiermark). Tierzucht bedeutend entwickelt; 31. Dez. 1880 waren im ganzen Reich 3,541,810 Pferde (1890 in Cisleithanien 1,548,197), 13,805,455 Rinder (in Cisleithanien 8,643,936), 13,681,137 Schafe (3,186,787), 1,339,889 Ziegen (1,035,832), 6,881,668 Schweine (3,549,700), 83,364 Esel und Maultiere (57,952); Bienen, Seidenraupen (Südtirol, Görz, Istrien, Dalmatien). Wichtig die Fischerei (Theiß und Donau, auf Sardellen und Thunfische im Adriat. Meer), 1890 an der österreichisch-adriatischen Küste 3303 Boote dabei thätig. Bedeutende Forstkultur, über ¹/₇ der Waldungen Staatseigentum, jährl. werden 200 Mill. cbm an Brennholz und Bauholz gewonnen. Der Bergbau bedeutend; Ausbeute 1887 an Gold 1875 kg, Silber 53,100 kg, Quecksilber 5666 metr. Ztr., Roheisen 8,1 Mill. metr. Ztr. (Steiermark, Ungarn, Böhmen, Mähren), Kupfer 14,023 metr. Ztr. (Salzburg, Ungarn), Blei 99,970 metr. Ztr. (Kärnten), Zink 48,402 metr. Ztr. (Westgalizien); Steinkohlen (Böhmen, Schlesien, Mähren) 9,4 Mill. Ton. und Braunkohlen (Böhmen, Steiermark, Oberösterreich) 15,6 Mill. Ton.; Salz 4 Mill. metr. Ztr., davon die Hälfte Steinsalz (Ungarn, Siebenbürgen, Galizien); Graphit, Nickel, Schwefel, Asphalt. Der Gesamtwert der Bergbau- und Hüttenproduktion betrug nach Abzug der verhütteten Erze in Ö. 1889: 78,8 Mill., in Ungarn 25,8 Mill. Guld.

Die Industrie fast nur auf die Westhälfte des Reiches beschränkt, bes. in Deutsch-Böhmen und Niederösterreich blühend. Am wichtigsten ist sie in Wollwaren (Böhmen, Mähren, Wien, 636,000 Spindeln und 42,000 Webstühle), in Glas- (261 Hütten) und Porzellanwaren (26 Fabriken, beide bes. in Böhmen), in Leinwand (Böhmen, Mähren, Schlesien 400,000 Spindeln und 40,000 Webstühle), in Baumwolle (in Böhmen und Niederösterreich, 2 Mill. Spindeln, 40,000 Kraftstühle, 62,000 Webstühle) und in Eisenwaren (Steiermark, Kärnten, Oberösterreich, Böhmen); dazu Seidenindustrie (Niederösterreich, Südtirol, 70,000 Spindeln, 6700 Webstühle), Fabrikation von Leder (Prag, Wien), Papier (Niederösterreich, Böhmen, Fiume), Rübenzucker (Böhmen, Mähren, Ungarn, 228 Fabriken), Thonwaren (Böhmen u. Niederösterreich),

Chemikalien (Niederösterreich, Böhmen); 2012 Bierbrauereien (13,2 Mill. hl produziert, in Böhmen, Niederösterreich); Branntweinbrennerei (Galizien, Ungarn); Tabak (in 38 Staatsfabriken 1800 Mill. Zigarren, 400,000 metr. Ztr. Rauch- und Schnupftabak produziert); Schiffbau (Triest) ꝛc. Allgem. Gewerbefreiheit seit 20. Dez. 1859.

Auch der Handel in stetem Wachstum (besonders seit Abschluß von Handelsverträgen). Der auswärtige Handel betrug für das österreichisch-ungar. Zollgebiet (ohne edle Metalle, in Millionen Gulden):

	1854	1870	1882	1891
Einfuhr . .	220,5	431,8	654,2	648,3
Ausfuhr . .	212,2	395,4	781,9	801,1

Über die Hauptwaren der Ein- u. Ausfuhr 1890 vgl. die »Statist. Übersicht VII«. In dem Freihafen Triest Einfuhr 1890: 200,9 Mill., Ausfuhr 169,6 Mill. Guld. Die Freihäfen Triest und Fiume sind 1891 in den österreichisch-ungar. Zollverband aufgenommen. Am bedeutendsten ist der Handel zwischen den einzelnen Kronländern; im ausländischen Verkehr steht der deutsche Zollverein (mit 61,6 Proz. bei der Ausfuhr und 64,1 Proz. bei der Einfuhr) obenan. Sehr erheblich der Durchfuhrhandel (Donau); der überseeische Handel noch wesentlich auf das Mittelländische und Schwarze Meer beschränkt. Bedeutendste Plätze des Landhandels: Wien, Prag, Brünn und Bozen; Budapest, Szegedin und Debreczin in Ungarn, Lemberg, Krakau und Brody in Galizien, Czernowitz (Bukowina), Kronstadt (Siebenbürgen), Semlin (Kroatien-Slawonien). Wichtigste Seehäfen: Triest, Fiume, Spalato, Ragusa. Schiffsverkehr in allen Häfen 1889: eingelaufen 68,512 Schiffe von 8,4 Mill. Ton. (davon österreich. 58,241 Schiffe von 7,4 Mill. T.), ausgelaufen 68,492 Schiffe von 8,1 Mill. T. (davon österreich. 58,237 Schiffe von 7,4 Mill. T.). Handelsmarine 1891: 10,024 Schiffe von 257,004 T., darunter 173 Dampfer. Beförderungsmittel des Handels: 7050 km schiffbare Flüsse und Kanäle, Eisenbahnen 1891: 26,734 km, davon 15,193 in der österreich. Reichshälfte; die Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft (s. Donau), deren Schiffe die Donau, Save, Theiß, Drau, den Pruth und das Schwarze Meer bis Odessa befahren; Telegraphen 1890: 64,437 km, davon 44,565 km in Cisleithanien; ferner 180 Aktienbanken (darunter 53 in Österreich allein), am bedeutendsten die Österreichisch-Ungar. Bank in Wien (1816 gegründet, 90 Mill. Guld. Kapital), Österreichische Länderbank in Wien (46,8 Mill. Guld. eingezahltes Kapital), Kreditanstalt für Handel und Gewerbe in Wien (seit 1855, 40 Mill. Guld.), Wiener Bankverein (25 Mill. Guld.), die Angloösterreichische Bank in Wien (seit 1863, 18 Mill. Guld.), Bodenkreditanstalt (12 Mill. Guld. Kapital), die Unionbank (12 Mill.), die Ungar. Kreditbank (10 Mill.), die Ungar. Hypothekenbank (10,3 Mill. Guld.) ꝛc. Münze der österreich. Gulden à 100 Neukreuzer = 2 Mk. Goldmünzen à 8 Guld. = 20 Fr. und à 4 Guld. = 10 Fr. An Stelle der bisher geltenden Silberwährung ist 1892 die Einführung der Goldwährung beschlossen (Münze: Krone = 0,85 Reichsmark, à 100 Heller). 1 österreich. Meile = 7585 m, 1 österreich. QMeile = 57,5 qkm. Das metrische Maß seit 1. Jan. 1876 eingeführt.

[Staatliche Verhältnisse.] Ö. ist nach der Pragmatischen Sanktion vom 19. April 1713 eine unzertrennliche, unteilbare Monarchie, erblich nach dem Rechte der Erstgeburt in männlicher und weiblicher Linie der Dynastie Habsburg-Lothringen, seit 20. Okt. 1860 mit konstitutioneller Staatsform und durch das Staatsgrundgesetz vom 21. Dez. 1867 dualistisch in zwei Hälften zerfallend: die im Reichsrat vertretenen Länder und die Länder der ungar. Krone (s. oben); beide Reichshälften haben nur die Person des Monarchen, die Dynastie, die auswärtigen Angelegenheiten, das Kriegswesen und das darauf bezügliche Finanzwesen gemeinsam. Titel des Monarchen (gegenwärtig Franz Joseph, seit 1848) »Kaiser von Österreich« und »König von Ungarn« mit dem Prädikat »Apostolische Majestät«. Für die Verwaltung der gemeinsamen Angelegenheiten bestehen die Ministerien des kaiserlichen Hauses und des Äußern, des Krieges, der Finanzen. In beiden Reichshälften bestehen für die Gesetzgebung eigne Parlamente und für die Verwaltung besondere Ministerien. Das Parlament der cisleithanischen Länder ist der Reichsrat (zu Wien), bestehend aus Herren- (zur Zeit 190 Mitglieder) und Abgeordnetenhaus (353 Mitglieder); das Parlament der ungar. Länder der Reichstag (zu Budapest), bestehend aus der Magnatentafel (hoher Klerus, Adel und Obergespane der Komitate) und dem Abgeordnetenhaus (Repräsentantentafel, 453 Mitglieder, vom Lande direkt gewählt). Für gemeinsame Angelegenheiten 2 Delegationen von je 60 Mitgliedern. Zur Gesetzgebung in Provinzialangelegenheiten bestehen in den deutsch-slaw. Landen wie auch in Kroatien und Slawonien besondere Provinziallandtage (sämtlich einkammerig).

Finanzen. A. Budget der Gesamtmonarchie 1891. Einnahmen 135,634,237 Guld. (Beitrag von Cisleithanien 70 Proz., von Transleithanien 30 Proz.), Ausgaben: ordentliche 119,2 Mill., außerordentliche 16,4 Mill. Guld. B. Budgets der beiden Reichshälften:

	Cisleithanien		Transleithanien	
Einnahmen	568 375 552	Gulden	369 008 583	Gulden
Ausgaben	564 853 027	»	368 969 323	»
Überschuß:	3 522 494	Gulden.	39 260	Gulden.

Schulden 1891: allgemeine Staatsschuld 2776 Mill. Guld., gemeinsame schwebende Schuld (Staatsnoten) 412 Mill., Schulden der im Reichsrat vertretenen Länder 1056,8 Mill. Grundentlastungsschuld 53 Mill., ungar. Staatsschuld 1890: 1734 Mill. Guld.

Armee. Nach dem Wehrgesetz vom 5. Dez. 1868 allgemeine Wehrpflicht; 3jährige Dienstzeit in der Linie, 7 Jahre in der Reserve, 2 in der Landwehr. Landsturm (Gesetz vom 6. Juni 1886). Stand der Armee (inkl. Offiziere) 1891:

	Friede		Krieg	
Infanterie und Jäger	188 653	M.	647 553	M.
Kavallerie	48 846	»	74 055	»
Artillerie	33 132	»	114 394	»
Technische Truppen, Stäbe . .	31 514	»	137 806	»
Feldtruppen:	302 145	M.	973 808	M.
Österreichische Landwehr. . . .	10 891	»	256 089	»
Ungarische Landwehr	17 581	»	178 240	»
Sicherheitstruppen ꝛc.	6 809	»	21 194	»
Summa der Armee u. Landwehr:	337 426	M.	1 429 331	M.
Landsturm			441 122	»

Feldgeschütze 912 (Kriegsstand 1864). Marine 1891: 140 Schiffe (darunter 11 Panzerschiffe) mit 804 Geschützen und 11,897 Mann. Näheres vgl. Beilage »Heerwesen und Marine«. Reichsfarben: Schwarz und Gelb. Über Orden, Wappen und Flaggen s. diese Artikel.

[Geographisch-statist. Litteratur.] Supan, »Ö.-U.« (in Kirchhoffs »Länderkunde«, 1889); Brachelli, »Statistische Skizze« (13. Aufl. 1892); v. Czörnig, »Ethnographie von Ö.« (1855—57, 3 Bde.); Umlauft, »Die Österreich.-Ungar. Monarchie« (2. Aufl. 1883); »Die Länder Ö.-Ungarns in Wort und Bild« (1880—89, 15 Bde.); »Die Völker Österr.-Ungarns« (1881—85, 11 Bde.); »Die österreich.-ungar. Monarchie in Wort und Bild« (1886 ff., 15 Bde.); über Staatsrecht: Ulbrich und Jellinek (2. Aufl. 1891), Gumplowicz (1891); Ulbrich, »Handbuch der österreich. polit. Verwaltung« (1887—90, 2 Bde.); Glückmann, »Heerwesen« (2. Aufl. 1892); »Statist. Jahrbuch«; Karten s. Beilage »Landesaufnahmen«, außerdem: Physikalisch-statist

Handatlas von Ö. (1887, 25 Karten); Geologische Karte von der geolog. Reichsanstalt (12 Bl., auch 1 Bl.).

Geschichte Österreichs (hierzu die »Geschichtskarte«).

I. **Ö. als Herzogtum 975—1439.** Die Grundlage der österreich. Monarchie bildet das Erzherzogtum Ö., das wiederum aus der avarischen oder Ostmark (Austria) hervorging, die Karl d. Gr. nach der Unterwerfung der Avaren errichtete, und die, nachdem sie dem Deutschen Reich von den Ungarn wieder entrissen worden, 955 von Otto I. erneuert wurde. Otto II. verlieh sie 975 an Leopold I. von Babenberg. Unter dessen Sohn, Markgraf Heinrich I., kommt 996 zuerst der Name Ö. (Ostirichi) vor. Leopold IV. (bis 1141) erhielt von Kaiser Konrad III. das Herzogtum Bayern, welches aber sein Bruder Heinrich II. Jasomirgott († 1177) 1156 an Heinrich den Löwen zurückgeben mußte, wofür er beide Marken, ob und unter der Enns, als reichsunmittelbares Herzogtum Ö. erhielt. Leopold V. erwarb 1192 Steiermark und Friedrich der Streitbare (1230—46), der letzte Babenberger, fast ganz Krain hinzu. Nach Friedrichs Tode ward 1251 Ottokar von Böhmen, der sich mit Margarete, der Schwester des letzten Babenbergers, vermählte, zum Herzog erwählt. Als er aber König Rudolf I. von Habsburg die Huldigung verweigerte, ward er 1276 der österreich. Lande beraubt, die nun an das Haus Habsburg fielen, und nach seinem Tode in der Schlacht auf dem Marchfeld (1278) belehnte Rudolf 27. Dez. 1282 seine Söhne Albrecht und Rudolf mit Ö. und Steiermark. Von Albrechts Söhnen wurde Friedrich der Schöne 1314 Gegenkönig Ludwigs des Bayern. 1335 fiel Kärnten an das österreich. Haus und 1344 wurden die gesamten österreich. Lande unter Albrecht (II.) vereinigt. Dessen Sohn Rudolf erwarb 1363 Tirol durch Vermächtnis der Margarete Maultasch; † 1365. 1379 teilten seine Brüder Albrecht III., der Ö., und Leopold, der Steiermark nebst dem übrigen erhielt und 1382 Triest erwarb. Albrecht III. † 1395; sein Sohn Albrecht IV. † 1404. Dessen Sohn Albrecht V. wurde als Schwiegersohn des Kaisers Siegmund 1438 deutscher König und König von Ungarn und Böhmen; † 1439. Mit seinem Sohne Wladislaw (Posthumus) erlosch 1457 die österreich. Linie und Ö. fiel an die steiermärk. Linie. 1440 wurden die römische Kaiserkrone und die deutsche Königskrone dauernd mit dem Hause Ö. vereinigt, und 1438—1806 saßen mit einer kurzen Unterbrechung (1740—45) 18 österreich. Herrscher auf dem Kaiserthron.

II. **Die Habsburgische Monarchie 1440—1740.** Friedrich III., das Haupt der steiermärk. Linie, 1440—1493 Kaiser, erhob 6. Jan. 1453 Ö. zum Erzherzogtum und erwarb 1490 Tirol zurück. Sein Sohn Maximilian I. (1493—1519) erwarb durch Vermählung mit Maria von Burgund 1477 die Niederlande, die er 1493 an seinen Sohn Philipp abtrat, dessen Vermählung mit Johanna von Spanien das Haus Habsburg auf den span. Thron brachte. Philipps Sohn Karl I. von Spanien wurde 1519 als Karl V. Kaiser und überließ durch die Teilungsverträge von Worms (28. April 1521) und Gent (17. Mai 1540) die deutschen Erblande, mit Ausnahme der Niederlande, seinem Bruder Ferdinand I. (1521—64). Dieser erwarb durch seine Vermählung mit Anna, der Schwester des ungar. Königs Ludwig II., 1526 Ungarn und Böhmen nebst Mähren, Schlesien und der Lausitz. Die Besitzungen des österreich. Hauses deutscher Linie betrugen um diese Zeit 300,000 qkm. Doch hatte Ö. um Ungarn und Siebenbürgen fortwährend mit den Türken zu kämpfen. Nachdem unter Maximilian II. (1564—76) der Protestantismus in den österreich. Landen Eingang gefunden hatte, trat unter seinen Nachfolgern Rudolf II. (1576—1612) und Matthias (1612—19) eine kathol. Reaktion ein und führte zum 30jährigen Kriege, in welchem unter Ferdinand II. (1619—37) und Ferdinand III. (1637—57) der Protestantismus in Ö. völlig unterdrückt wurde. 1648 im Westfälischen Frieden mußte Ö. das Elsaß an Frankreich abtreten. Zugleich wurde es vom übrigen Deutschland namentlich in geistiger Beziehung losgelöst. Leopold I. (1657—1705) hatte während seiner langen Regierung im Westen mit Frankreich, in Ungarn mit den aufständischen Protestanten und mit den Türken zu kämpfen, welche 1683 Wien belagerten, dann aber von den Kaiserlichen besiegt wurden. Ungarn wurde 1687 in ein Erbreich verwandelt und 1699 im Frieden von Karlowitz gänzlich von den Türken befreit. Im span. Erbfolgekriege (1701—14) errangen die Österreicher unter Prinz Eugen glänzende Siege über die Franzosen und erwarben 1714 in den Friedensschlüssen von Rastatt und Baden die span. Niederlande, Mailand, Mantua, Neapel und Sardinien (1720 gegen Sizilien vertauscht), so daß die Monarchie 500,000 qkm mit fast 20 Mill. Ew. zählte. Inzwischen war nach der kurzen Regierung Josephs I. (1705—11) Karl VI. (1711—40) gefolgt, der 1718 im Frieden von Passarowitz das Banat, einen Teil der Kleinen Walachei und Serbiens gewann, aber im poln. Erbfolgekriege 1735 Neapel und Sizilien an die span. Bourbonen und im Frieden von Belgrad 1739 Belgrad, Serbien und Bosnien an die Pforte verlor. Mit seinem Tode erloschen 20. Okt. 1740 die österreich. Habsburger im Mannesstamm, und auf Grund der Pragmatischen Sanktion folgte in Ö. seine Tochter Maria Theresia.

III. **Die Herrschaft der Habsburg-Lothringer 1740—1848.** Da Maria Theresia (1740—80) mit dem Herzog Franz Stephan von Lothringen, Großherzog von Toscana, vermählt war, kam das lothring. Haus in Ö. auf den Thron. Der Bestand des Staates ward ernstlich durch den österreich. Erbfolgekrieg (1741 bis 1748) und die Schles. Kriege erschüttert, doch verlor Ö. an Preußen bloß Schlesien, im Frieden von Aachen (1748) die Herzogtümer Parma und Piacenza an den Infanten Philipp von Spanien. Dagegen ward durch die Wahl Franz' I. zum Kaiser 1745 die Verbindung mit Deutschland aufrecht erhalten. Schlesien versuchte Maria Theresia im 7jähr. Kriege (1756—63) vergeblich wiederzugewinnen. Dagegen reorganisierte sie im Innern nicht bloß das Heer, sondern führte auch im Steuerwesen, in der Rechtspflege, in Handel und Industrie wirksame Reformen ein und bereitete die Bildung eines österreich. Gesamtstaates vor. 1772 wurden Galizien und Lodomerien in der 1. Teilung Polens, 1777 die Bukowina von der Pforte, 1779 im Frieden von Teschen das Innviertel erworben, so daß die Monarchie 1780: 610,000 qkm mit 24 Mill. Ew. zählte. Josephs II. (1780—90) zu rasche Reformen in der Verwaltung, Rechtspflege und Gesetzgebung veranlaßten Unruhen in Ungarn und in den Niederlanden, die Leopold II. (1790—92) beilegte. Diesem folgte der absolutistische Franz II. (1792—1835), der seit 1792 langwierige und meist unglückliche Kriege gegen Frankreich führte und 1797 im Frieden von Campo Formio die Lombardei und die Niederlande verlor, dagegen Venedig und 1803 durch den Reichsdeputationshauptschluß die Stifter Trient und Brixen erwarb. 11. Aug. 1804 proklamierte sich Franz II. zum Erbkaiser von Ö. (als solcher Franz I.) und legte, nachdem er in einem neuen unglücklichen Kriege mit Napoleon 1805 durch den Preßburger Frieden Venedig und Tirol verloren, 1806 die deutsche Kaiserkrone nieder. Die Erhebung von 1809 scheiterte, und Ö. mußte im Wiener Frieden Salzburg, Krain, fast ganz Kroatien, Istrien, Westgalizien ꝛc. abtreten. Durch die Gunst der Umstände und Metternichs schlaue Politik während der Kriege von 1812—14 erhielt Ö. auf dem Wiener Kongreß 1814 Mailand, Venezien, Tal-

Statistische Übersicht von Österreich-Ungarn. II.

I. Bevölkerung Österreichs nach der Religion 1890.

Kronländer	Röm.-Katholiken	Griech. nicht Unierte	Protestanten	Israeliten	Andre	In Prozenten: Katholiken	Griech. nicht Unierte	Protestanten	Israeliten	Andre
Niederösterreich	2473357	2654	50002	128784	7002	92,9	0,1	1,9	4,8	0,4
Oberösterreich	766959	45	17272	1078	477	97,6	0,0	2,2	0,1	0,1
Salzburg	172515	5	812	157	21	99,4	0,0	0,5	0,1	0,0
Steiermark	1269688	184	10556	1979	301	99,0	0,0	0,8	0,2	0,0
Kärnten	342034	50	18721	164	39	94,8	0,0	5,2	0,0	0,0
Krain	497801	350	349	89	369	99,8	0,0	0,1	0,0	0,1
Küstenland	685336	1948	2004	5268	828	98,5	0,3	0,3	0,8	0,1
Tirol u. Vorarlberg	924305	36	3401	737	290	99,5	0,0	0,4	0,1	0,0
Böhmen	5612297	159	127239	94479	8923	96,1	0,0	2,2	1,6	0,1
Mähren	2169772	90	61279	45324	405	95,2	0,0	2,7	2,0	0,0
Schlesien	510692	7	84721	10042	184	84,3	0,0	14,0	1,6	0,1
Galizien	2999062	1429	43279	770468	2793578[1])	45,4	0,0	0,6	11,7	42,3[1])
Bukowina	72389	450773	16344	82717	24368[2])	11,2	69,7	2,5	12,8	3,8[2])
Dalmatien	439536	87009	373	329	179	83,3	16,5	0,1	0,1	0,0
Zusammen:	18935743	544739	436352	1141615	2836964	79,2	2,3	1,8	4,8	11,9

[1]) Fast ausschließlich Griechisch-Katholische. — [2]) Meist Griechisch-Katholische und Lippowaner.

II. Einheimische Bevölkerung Österreichs nach der Umgangssprache 1890.

Kronländer	Deutsch	Böhmisch, Mährisch, Slowakisch	Polnisch	Ruthenisch	Slowenisch	Serbisch, Kroatisch	Italienisch und Ladinisch	Rumänisch	Magyarisch
Niederösterreich	2364360	93481	2208	333	742	307	1084	42	—
Oberösterreich	772423	3709	213	162	93	5	59	1	—
Salzburg	168490	353	7	—	12	2	71	—	—
Steiermark	847923	663	117	332	400480	69	413	1	—
Kärnten	254632	158	17	—	101030	3	96	—	—
Krain	28033	336	27	11	466269	659	319	—	—
Küstenland	15206	563	109	6	207163	141177	294580	476	—
Tirol u. Vorarlberg	542652	1318	74	13	189	17	362416	2	—
Böhmen	2059011	3644188	498	181	63	11	113	—	—
Mähren	664168	1590513	5039	120	47	1365	42	2	—
Schlesien	281555	129814	178114	17	5	1	36	—	—
Galizien	227600	5827	3509183	2835674	208	2	58	283	—
Bukowina	133501	536	23604	268367	28	1	18	208301	8139
Dalmatien	2026	1412	22	5	343	501307	16000	2	—
Zusammen:	8461580 36,1%	5472871 23,3%	3719232 15,8%	3105221 13,2%	1176672 5,0%	644926 2,8%	675305 2,9%	209110 0,9%	8139 0,0%

III. Unterrichtsanstalten Österreichs 1889/90.

Kronländer	Universitäten		Technische Hochschulen		Theolog. Lehranstalt.		Gymnasien u. Realgymnas.		Realschulen		Lehrerseminare		Volksschulen	
	Zahl	Hörer	Zahl	Hörer	Zahl	Hörer	Zahl	Schüler	Zahl	Schüler	Zahl	Schüler	Zahl	Schüler und Schülerinnen
Niederösterreich	1	6060	1	791	5[1])	158	25	7563	17	4404	4	785	1652	370264
Oberösterreich	—	—	—	—	2	154	4	1219	2	869	1	156	539	114771
Salzburg	—	—	—	—	2	84	2	436	1	293	1	141	179	24132
Steiermark	1	1360	1	168	2	82	8	1973	3	643	2	255	842	169021
Kärnten	—	—	—	—	1	80	3	669	1	180	1	159	866	51657
Krain	—	—	—	—	2	113	4	1105	1	347	1	73	344	65856
Küstenland	—	—	—	—	2	148	5	1480	4	1023	1	99	454	70472
Tirol u. Vorarlberg	1	905	—	—	14	394	9	2280	4	509	3	278	1250	137042
Böhmen	2	4108	2	522	4	434	58	15967	18	5132	13	2043	5220	969972
Mähren	—	—	1	147	2	414	21	5818	15	3141	4	760	2369	384626
Schlesien	—	—	—	—	—	—	5	1407	4	960	3	479	538	89677
Galizien	2	2403	1	175	3	159	26	11484	5	957	6	852	3685	568565
Bukowina	1	285	—	—	—	—	3	1304	1	328	1	208	304	41182
Dalmatien	—	—	—	—	6[3])	123	4	706	2	158	1	74	324	20585
Zusammen:	8	15121	6	1798	45	2343	172	52911	78	18384	42	6362	18566	3077822

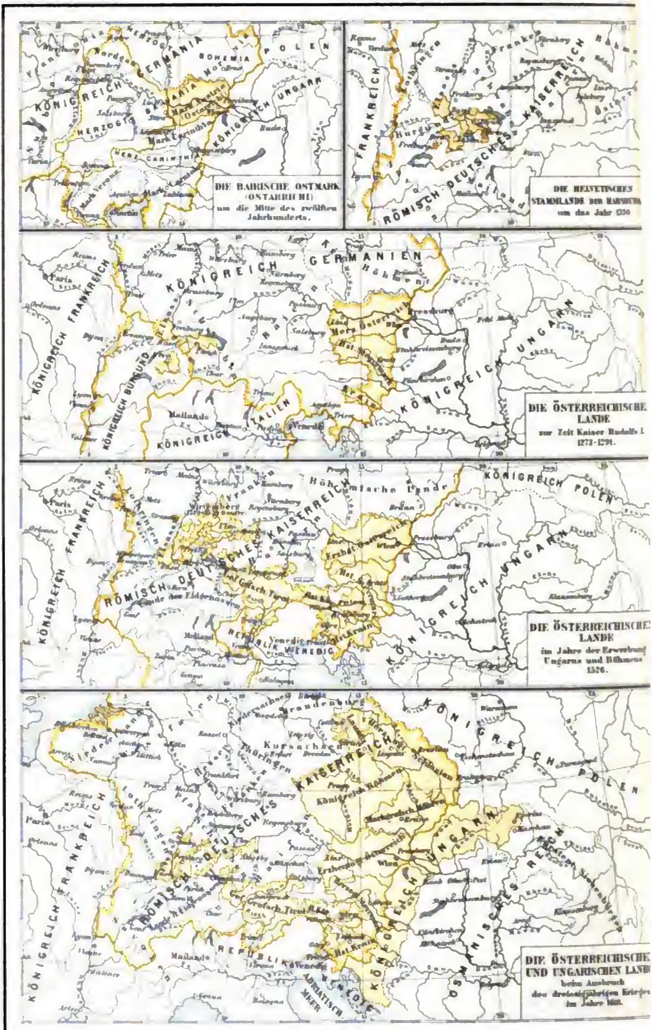
[1]) Darunter 1 evangelische und 1 armenisch-katholische. — [2]) Darunter 1 griechisch-katholische. — [3]) Darunter 1 griechisch-orientalische.

IV. Bodenbenutzung in Österreich.

Von je 100 Hektar der Gesamtfläche kommen auf:

Kronländer	Acker	Gärten	Weinberge	Wiesen	Hutweiden	Alpen	Waldungen	Unprodukt. Land
Niederösterreich	43,41	1,55	2,00	11,60	8,19	0,42	34,24	0,36
Oberösterreich	35,03	1,90	—	18,54	1,88	0,16	34,03	4,16
Salzburg	9,18	0,26	—	8,32	4,95	28,99	32,42	13,71
Steiermark	18,67	1,06	1,52	11,00	5,61	6,14	47,94	4,67
Kärnten	13,71	0,30	—	10,14	5,18	17,05	44,24	6,75
Krain	14,80	0,75	1,17	17,20	15,70	1,37	44,43	2,11
Küstenland	12,76	2,17	6,94	12,52	28,10	1,64	29,54	1,46
Tirol u. Vorarlberg	5,09	0,17	0,44	6,71	4,76	26,56	37,75	16,27
Böhmen	50,54	1,35	0,01	10,05	5,03	—	29,01	0,20
Mähren	54,79	1,22	0,55	6,99	5,75	—	27,44	0,30
Schlesien	49,61	1,30	—	5,85	6,47	—	33,83	0,43
Galizien	48,45	1,30	—	11,16	9,19	0,42	25,76	0,52
Bukowina	27,59	0,78	—	12,08	10,09	2,40	43,17	0,43
Dalmatien	10,69	2,59	6,34	0,62	46,25	—	29,73	0,51
Zusammen:	35,45	1,24	0,85	10,26	8,83	4,06	32,59	3,04

KARTEN ZUR GESCHIC



DIE BAIRISCHE OSTMARK (OSTARRICHI) um die Mitte des zwölften Jahrhunderts.

DIE HELVETISCHEN STAMMLANDE DER HABSBURG um das Jahr 1250

DIE ÖSTERREICHISCHE LANDE zur Zeit Kaiser Rudolfs I. 1273–1291.

DIE ÖSTERREICHISCHE LANDE im Jahre der Erwerbung Ungarns und Böhmens 1526.

DIE ÖSTERREICHISCHE UND UNGARISCHEN LAND beim Ausbruch des dreissigjährigen Krieges im Jahre 1618.

TE ÖSTERREICH-UNGARNS.





Institut in Leipzig.

V. Ernteertrag Österreichs 1890.

Kronländer	Weizen hl	Roggen u. Spelz hl	Gerste hl	Hafer hl	Mais hl	Hülsenfrüchte hl	Tabak hl	Kartoffeln Ton.	Zuckerrüben Ton	Wein hl
Niederösterreich	1624580	3964140	1219880	4467470	271520	69100	—	326872	61876	1017970
Oberösterreich	899780	2000300	960800	2317940	—	4100	—	118718	—	—
Salzburg	89180	145340	12120	268310	—	2190	—	2563	—	—
Steiermark	916960	1171030	262060	1660460	887970	174170	—	158156	—	476090
Kärnten	238970	598480	194250	681890	204750	49740	—	46734	—	730
Krain	304520	251620	249220	460680	378360	30830	—	154300	—	163930
Küstenland	304890	128680	151580	73990	517450	28840	—	24809	—	555330
Tirol u. Vorarlberg	259130	421440	147610	137570	451380	31080	5220	77620	—	250210
Böhmen	4048280	8821320	7169220	10598170	—	603770	—	1843540	3816152	6160
Mähren	1488430	3456800	2793800	4005720	138450	325490	—	1151010	1477463	215480
Schlesien	169750	605250	415650	1154900	—	45250	—	281140	108900	—
Galizien	4481430	6394260	4478120	9988680	1700230	1524950	32610	3799035	58499	—
Bukowina	335250	490330	825330	676490	1523500	72860	2370	236260	—	—
Dalmatien	366590	89040	308140	38340	700550	20510	2015	13698	—	937460
Zusammen:	15527740	28538030	19187780	36730610	6774160	2982880	42215	8234455	5522890	3623360

VI. Nutztiere in Österreich Ende 1890.

Kronländer	Pferde	Esel und Maultiere	Rinder	Schafe	Ziegen	Schweine	Bienenstöcke
Niederösterreich	120755	262	554153	115052	81772	412703	49818
Oberösterreich	60404	61	553074	63310	31592	247902	38125
Salzburg	11310	53	143484	51860	17670	13638	12411
Steiermark	66871	222	700012	162416	42238	617607	100573
Kärnten	28704	292	247557	132709	28429	138480	54275
Krain	23771	195	227613	53462	8418	94985	49295
Küstenland	9664	17654	122401	276681	8480	57289	14308
Tirol u. Vorarlberg	18009	6274	461220	217533	109157	75153	49099
Böhmen	215729	280	2022305	423602	334417	514367	149738
Mähren	126131	226	645199	80706	144204	322239	83571
Schlesien	27453	45	184287	17450	21447	78333	17749
Galizien	765570	1203	2448006	630994	21095	784500	261047
Bukowina	50923	73	242400	176199	6782	131783	27808
Dalmatien	22903	31112	92225	784813	180131	40721	12823
Zusammen:	1548197	57952	8643936	3186787	1035832	3549700	920640

VII. Handel des österreichisch-ungarischen Zollgebiets 1890.

Waren (Spezialhandel)	Einfuhr (Wert in Tausenden Gulden)	Ausfuhr (Wert in Tausenden Gulden)
Vieh und andre lebende Tiere	15720	54087
Tierische Produkte	22270	43865
Getreide, Hülsenfrüchte, Mehl	21082	109546
Kolonialwaren und Gewürze	43107	54
Zucker	125	65441
Tabak	23961	4182
Eßwaren	6760	7233
Getränke	5218	30575
Gemüse, Obst, Südfrüchte	22608	31738
Abfälle	5419	8958
Brennstoffe	30728	95224
Chemikalien	8293	10458
Kerzen, Seife, Zündwaren	817	9214
Arznei- und Farbstoffe	12161	7274
Mineralöle	6008	296
Stein-, Thon- und Glaswaren	19448	24887
Holz-, Schnitz- und Flechtwaren	17008	21106
Papierwaren	6544	14298
Lederwaren	16259	25735
Mineralien	7358	14293
Kochsalz	179	115
Metalle (unedle) u. Metallwaren	27445	30534
Edle Metalle und Münzen	43472	4303
Baumwolle und Waren daraus	83736	15821
Flachs, Hanf, Jute u. Waren daraus	20556	13846
Wolle und Waren daraus	64477	45177
Seide und Seidenwaren	33344	18387
Kleider und Wäsche	6558	9866
Gummi, Harze, Kautschuk	10178	3244
Fette und Öle	16145	9091
Fahrzeuge	693	2672
Maschinen und Instrumente	31448	34394
Litterarische u. Kunstgegenstände	15622	9032

Schiffsverkehr 1890.

Länder und Häfen	eingel. Schiffe	Tonnengehalt	ausgel. Schiffe	Tonnengehalt
Triest und Gebiet	7878	1471573	7861	1457283
Görz und Gradisca	890	15467	886	15413
Istrien	29219	2177727	29526	2177280
Dalmatien	28284	5108946	28254	5109686
Zusammen:	66271	8773713	66527	8759662

VIII. Budget Österreich-Ungarns 1891

(in Gulden).

Österreich. Reichshälfte.

I. Einnahmen.

Direkte Steuern	105218000
Indir. Steuern etc.	326339065
Vom Staatseigent.	2656702
Zentralverwaltg. d. Finanzen	3928516
Post u. Telegraph.	30905300
Staatseisenbahn.	66776441
Sonst. Einnahmen d. Handelsminist.	2541890
Domän., Forsten, Bergbau	12666918
Verschiedene	9682979
Außerordentliche	14957056
Zusammen:	568375521

II. Ausgaben.

Zivilliste	4650000
Gemeins. Angel.	99234018
Inneres	16789054
Landesverteidig.	14286536
Kultus u. Unterr.	21132433
Finanzverwaltung	85111596
Handelsminister.	78944841
Ackerbau	12791751
Justizministerium	20464300
Kosten d. Staatsschuld	144724634
Sonstige Ausgaben	23522201
Außerordentliche	43201663
Zusammen:	564853027

Länder der ungar. Krone.

I. Einnahmen.

Direkte Steuern	97150000
Indir. Steuern etc.	136864826
Domän., Forsten, Bergbau	26303470
Staatsdruckerei	700000
Post u. Telegr.	12912500
Staatseisenbahn.	67260000
Andre Einnahmen	20649542
Durchlaufende	5518245
Zusammen:	369008583

II. Ausgaben.

Zivilliste	4650000
Gemeins. Angel.	23873985
Beitrag zur österreich. Schuld	30312064
Inneres	11896215
Landesverteidig.	11008015
Kultus u. Unterr.	7294055
Finanzminister.	60676554
Handelsminister.	50893714
Ackerbau	13031378
Justizministerium	12694852
Kosten der ungar. Schuld	90164076
Verwaltung von Kroatien etc.	6284455
Sonstige o. Ausg.	19756590
Außerordentl. u. a.	26433358
Zusammen:	368969323

Budget der Gesamtmonarchie (in Gulden).

Einnahmen:

Beitrag Österr.	63409818
Beitrag Ungarns	27175636
Zölle (netto)	40491750
Zuschuß d. ungar. Staatsschatzes	1848683
Verschiedene	2708350
Zusammen:	135634237

Ausgaben:

Minister. d. Äuß.	4769700
Landarmee	102839845
Flotte	9484033
Finanzminister. u. Rechnungshof	2138320
Außerordentliche	16402339
Zusammen:	135634237

matien und die 1805 und 1809 verlornen Erblande zurück, wurde Vormacht des Deutschen Bundes und nahm auch in Italien eine herrschende Stellung ein. Es bildete eine abgerundete, zusammenhängende Ländermasse von 670,000 qkm. Metternich, der auch unter Ferdinand I. (1835–48) die oberste Leitung des Staates behielt, that nichts, die Völker zu verschmelzen, vielmehr schwächte er durch ängstliche Absperrung von Deutschland das die Einheit tragende deutsche Element. Nach außen hin trat Ö. in Deutschland, Italien und auf der Balkanhalbinsel als Hort der Reaktion auf. 1846 verleibte es den Freistaat Krakau ein.

IV. **Die Zeit der Revolutionsstürme und der Kriege 1848–66.** Die allgemeine Unzufriedenheit kam infolge der Februarrevolution 1848 zum Ausbruch. Nach einem Aufstand in Wien 13. März ward Metternich entlassen, Preßfreiheit und eine konstitutionelle Verfassung gewährt. Im Lombardisch-Venezian. Königreich kam es zu einer Erhebung, welche die Österreicher zur Räumung desselben nötigte. Eine neue Revolte in Wien, wo die Studentenlegion (Aula) und die Bürgerwehr die Herrschaft an sich rissen, hatte die Flucht des Kaisers nach Innsbruck (17. Mai) und 22. Juli die Eröffnung des konstituierenden Reichstags zur Folge. Inzwischen hatte Radetzky durch den Sieg bei Custozza (25. Juli) Sardinien zum Waffenstillstand gezwungen, jedoch im Juni brach eine Empörung in Prag und 6. Okt. wieder eine in Wien aus. Wien wurde 31. Okt. von Windischgrätz erobert, der Reichstag 15 Nov. nach Kremsier verlegt und 4. März 1849 aufgelöst, nachdem 2. Dez. 1848 Ferdinand I. zu gunsten seines Neffen Franz Joseph I. auf den Thron verzichtet hatte. Ein neuer Angriff Sardiniens wurde 23. März 1849 durch den Sieg Radetzkys bei Novara niedergeschlagen und die Herrschaft Ö.s in Italien hergestellt. Dagegen konnte die Insurrektion der Ungarn, die im April 1849 glänzende Siege errangen, im August nur mit russ. Hilfe überwältigt werden. Auch seine Stellung in Deutschland gewann Ö. 1850 wieder. Im Innern wurde die absolute Monarchie hergestellt und 1855 mit dem Papst ein Konkordat abgeschlossen. Die Haltung Ö.s im Krimkrieg, in dem es die Donaufürstentümer besetzte, verscherzte ihm die Freundschaft Rußlands. Der ital. Krieg von 1859, in dem Ö. nach den Niederlagen von Magenta und Solferino im Frieden von Villafranca die Lombardei und seinen Einfluß in Italien verlor, legte die Verderblichkeit des bisherigen Systems so offen dar, und die dem Bankrott nahe Verschuldung und die fast völlige Kreditlosigkeit des Staates waren so dringend, daß ein Umschwung unausbleiblich war. Nachdem das kaiserliche Diplom vom 20 Okt. 1860 (Oktoberdiplom) eine föderative Gestaltung des Reiches versucht hatte, ward bereits 26 Febr 1861 ein neue zentralistische Reichsverfassung (Februarverfassung) für den Gesamtstaat verkündet, nach welcher der Kaiser die gesetzgebende Gewalt mit einem Reichsrat, bestehend aus 2 Häusern, dem Herrenhaus und dem Abgeordnetenhaus, teilte, welch letzteres von den Landtagen der Kronländer gewählt wurde. Schmerling begann mit großer Energie diese Verfassung durchzuführen. Zugleich versuchte Ö. 1863 seine Herrschaft in Deutschland durch eine Bundesreform zu befestigen, die aber scheiterte. Darauf führte es gemeinsam mit Preußen für Schleswig-Holstein einen Krieg gegen Dänemark, der in seinen weitern Folgen 1866 zu einem Kriege mit Preußen über die Hegemonie in Deutschland führte. Italien, das mit Preußen verbündet war, wurde zwar 24. Juni bei Custozza und 20. Juli bei Lissa besiegt, erhielt aber dennoch Venetien. Gegen Preußen erlitt Ö. die große Niederlage bei Königgrätz (3. Juli) und mußte 23. Aug. den Prager Frieden schließen. Ö. schied aus dem deutschen Staatenbund aus.

V. **Die Österreichisch-Ungar. Monarchie.** Die Februarverfassung, welche 20. Sept. 1865 aus Rücksicht auf die slaw. Völkerschaften sistiert worden war, wurde 1866 wieder in Wirksamkeit gesetzt. Indes der Widerstand Ungarns konnte nach der Niederlage von 1866 nicht mehr überwunden werden. Beust, seit 7. Febr. 1867 Ministerpräsident, suchte die Monarchie auf dualistischer Grundlage zu rekonstruieren. Demnach wurde sie durch den Ausgleich mit Ungarn (Febr. 1867) in zwei gleichberechtigte Hälften, die deutsch-slawische Staatengruppe (Kaisertum Österreich oder Cisleithanien) und die Länder der St. Stephanskrone (Königreich Ungarn oder Transleithanien), geteilt; über beiden standen die Zentralregierung zu Wien mit 3 Ministerien (Äußeres, Finanzen und Krieg) sowie Delegationen des österreich. Reichsrates und des ungar. Reichstages zur Besorgung der gemeinschaftlichen Angelegenheiten. In der österreich. Reichshälfte wurde nach Annahme der Dezemberverfassung vom 21. Dez. 30. Dez. 1867 das liberale sogen. Bürgerministerium (Auersperg, Giskra, Herbst u. a.) berufen, das 1868 die konfessionellen Gesetze erließ. Nachdem die Bemühungen des neuen Ministeriums Potocki (1870–1871) um einen Ausgleich mit den Slawen gescheitert waren, machte das föderalistische Ministerium Hohenwart den Tschechen große Zugeständnisse, führte aber dadurch im Nov. 1871 seinen Sturz und die Berufung eines neuen verfassungstreuen Ministeriums Auersperg herbei. Zugleich wurde Beust entlassen und Andrássy Minister des Auswärtigen. Das Ministerium brachte 1873 die Wahlreform (Einführung direkter Wahlen für den Reichsrat) zu stande. Die Folge waren überwiegend verfassungstreue Neuwahlen für den Reichsrat, der, nachdem das Konkordat schon 1870 aufgehoben worden, 1874 die 4 konfessionellen Gesetze zum Schutz des Staates gegen klerikale Übergriffe annahm. In der oriental. Krise 1876–78 hielt sich die Regierung inmitten der türkenfreundlichen Demonstrationen der Ungarn und der panslawistischen Agitationen der Tschechen, Kroaten, Serben u. a. im Anschluß an Deutschland in beobachtender Neutralität und erhielt auf dem Berliner Kongreß 1878 die Zustimmung der Mächte zur Besetzung von Bosnien und der Herzegowina, die nach blutigen Kämpfen durchgeführt wurde. Die Opposition der verfassungstreuen Partei gegen diese Okkupation sowie gegen die Erneuerung des ungar. Ausgleichs, der indes genehmigt wurde, schwächten das Ministerium Auersperg so, daß es 1879 zurücktrat und Taaffe ein neues aus Klerikalen, Polen und Tschechen bildete, das, da auch seit den Neuwahlen 1879 und 1885 die Verfassungspartei im Reichsrat die Majorität verloren hatte, mehr und mehr in föderalistische Bahnen einlenkte und der klerikalen Partei, den Tschechen und Polen große Zugeständnisse machte, während die Deutschen zurückgedrängt wurden. Erst die Neuwahlen 1891 stärkten die deutsche Partei wieder und nötigten Taaffe zur Mäßigung. Einen Ausgleich zwischen den Deutschen und Tschechen in Böhmen bemühte er sich, freilich vergeblich, zu stande zu bringen, berief aber ein Mitglied der deutschen Linken, Graf Küenburg, in das Ministerium. Er erreichte hierdurch 1892 die Genehmigung der Währungsregulierung im Reichsrat. In der auswärtigen Politik handelte Ö. auch nach Andrássys Rücktritt (1879) unter Haymerle und Kalnoky (seit 1881) im Einverständnis mit Deutschland und Italien, mit welchen Mächten es 1887 den Dreibund und 1891 Handelsverträge schloß, verstärkte aber zugleich 1887–88 erheblich seine Wehrkraft.

[Geschichtslitteratur.] Die Geschichte Ö.s schrieben: Mailáth (1834–50, 5 Bde.), Lichnowski (1836–44, 8 Bde.), F. Mayer (1874, 2 Bde), Krones (1876–79, 5 Bde.; »Grundriß«, 1881–83, 4 Tle.), A. Huber

(1884—92, 4 Bde.). Einzelne Perioden behandeln außer Chmel, Hurter, Gindely, Wolf, Arneth, Beer (Finanzen) u. a. Büdinger (bis zum Anfang des 13. Jahrh., 1858), Krones (»Maria Theresia und Joseph II. 1740—90«, 1871; ferner für 1792—1816, 1886), Vivenot (für 1790—1801; 1873, 2 Bde.), Springer (seit dem Wiener Frieden, 1863—65, 2 Bde.), Helfert (seit 1848; 1869—86, 6 Bde.), Rogge (»Von Világos bis zur Gegenwart«, 1872—73, 3 Bde.; »Ö. seit der Katastrophe Hohenwart-Beust«, 1879, 2 Bde.), Wertheimer (1. Jahrzehnt des 19. Jahrh., 1884—90, 2 Bde.); »Archiv für österreich. Geschichte« (seit 1848).

Österrisör, Hafenstadt im norweg. Amt Nedenäs, am Skagerrak, (1885) 2845 Ew.

Osterspiele (Passionsspiele), s. Mysterien.

Östersund, Hauptstadt des schwed. Läns Jemtland, am Storsjö, (1891) 5333 Ew.

Osterwald, Wilhelm, Dichter, geb. 23. Febr. 1820 in Bretsch (Altmark), seit 1865 Gymnasialdirektor in Mühlhausen; † 25. März 1887. Trefflicher Lyriker (»Gedichte«, 3. Aufl. 1873; »Im Grünen«, 1853, 2c.); auch Dramen und das Epos »König Alfred« (1855); »Erzählungen aus der alten deutschen Welt« (4. Aufl. 1886, 3 Bde.); »Griech. Sagen« (2. Aufl. 1882, 3 Bde.).

Osterwick, Dorf im preuß. Regbez. Münster, Kreis Koesfeld, (1890) 2190 Ew.

Osterwieck, Stadt im preuß. Regbez. Magdeburg, Kreis Halberstadt, an der Ilse und der Bahn O.-Wasserleben, (1890) 5586 Ew.

Ostfalen, s. Sachsen (Volksstamm).

Ostflandern, belg. Provinz, 3000 qkm und (1891) 949,526 Ew.; Hauptstadt Gent. Vgl. Flandern.

Ostfranken (ostfränk. Reich), der östliche Teil des Frankenreiches der Karolinger, seit dem Vertrag von Verdun 843—911 unter einer Linie der Karolinger selbständiges Reich, seit 870 aus den Herzogtümern Sachsen, Bayern, Schwaben, Franken und Lothringen bestehend. (Geschichte von Dümmler, 2. Aufl. 1887, 2 Bde.) Aus ihm ging das Deutsche Reich hervor. Der Name O. beschränkte sich dann auf den Teil des Herzogtums Franken, der rechts des Rheines am Main lag.

Ostfriesland (Ember Land), ehemaliges Fürstentum, an der Nordsee, 1454 unter der Herrschaft der Cirksena eine Grafschaft, erhielt 1654 Reichsfürstenrang, fiel nach dem Tode des letzten Cirksena 1744 an Preußen, 1807 Holland, 1810 Frankreich einverleibt, 1815 an Hannover abgetreten, bildet jetzt den preuß. Regbez. Aurich. Vgl. Friesen. Der nordöstliche Teil heißt Harlingerland (s. d.). Vgl. Meier (1868), de Vries und Focken (1881), Poppe (1888); Geschichte von Wiarda (1791—1817, 10 Bde.), Klopp (1854—58, 3 Bde.; Kritik von Möhlmann 1862), Houtrouw [(1889 ff.).

Ostgoten, s. Goten.

Ostgotland (Östergötland), Län im südlichen Schweden, zwischen Ostsee und Wettersee, 10,977 qkm und (1890) 266,619 Ew.; die reichste und fruchtbarste Landschaft Schwedens, vom Götakanal durchzogen. Bedeutender Bergbau auf Kupfer und Eisen. Hauptstadt Linköping.

Ostgriqualand, s. Griqualand.

Ost-Großefehn, Dorf im preuß. Regbez. und Kreis Aurich, durch Kanal mit Emden verbunden, (1890) 2039 Ew.

Osthavelland, Kreis im preuß. Regbez. Potsdam, [Hauptstadt Nauen.

Ostheim, 1) (O. vor der Rhön), Stadt in Sachsen-Weimar, in einer Exklave in Bayern, Bezirk Dermbach, (1890) 2340 Ew. Vorzügliche Zwergkirschen (Ostheimer Weichseln, aus der Sierra Morena hierher verpflanzt). — 2) Flecken, s. Großostheim.

Osthofen, Flecken in Rheinhessen, Kreis Worms, unweit des Rheins, an der Bahn Mainz-Worms, (1890) 3258 Ew.

Ostia (a. G.), Hafenstadt in Latium, an der Tibermündung, von Ancus Marcius gegründet. Die Ruinen von O. liegen jetzt 1 km vom Meer entfernt. Das jetzige O., mit 640 Ew., Sitz des im Range höchsten kathol. Bischofs.

Ostiarius (lat.), Thürhüter, Pförtner, der unterste Grad der niedern geistlichen Weihen.

Ostinato (ital., »hartnäckig«), in der Musik Ausdruck für die fortgesetzte Wiederkehr eines Themas mit immer veränderten Kontrapunktierungen; bes. häufig im Baß (Basso o.).

Ostindien, Gesamtname für Vorderindien, Hinterindien und den Indischen Archipel, im engern Sinne das britisch-indische Kaiserreich, das Vorderindien (mit Ausschluß der franz. und portug. Besitzungen) und die Westhälfte von Hinterindien umfaßt, zusammen 4,391,982 qkm und (1891) 288 Mill. Ew. Bodenbeschaffenheit. Vorderindien zerfällt in 5 Gruppen: 1) das Himalajagebirge, das sich längs des ganzen Nordrandes erstreckt; 2) die Ebene zwischen Ganges und Indus; 3) die Ebenen an der Meeresküste; 4) das nördl. Plateau, bis 600 m hoch, im südl. Teil das Windhyagebirge; 5) das südl. Plateau oder das Dekhan, zwischen der Satpurakette im N. und den West- und Ostghats zu beiden Seiten bis zum Nilgirigebirge im S.; im O. 150 m, im W. bis 750 m hoch. Wenige Seen, doch mächtige Ströme: Indus, Narbada und Tapti zum Indischen Ozean, Ganges, Brahmaputra, Mahanadi, Godaweri, Kistna und Kaweri in den Bengalischen Meerbusen; für die Schiffahrt außer dem Brahmaputra ihres starken Gefälles und wechselnden Wasserstandes wegen von geringem Wert; wichtig die zahlreichen Bewässerungskanäle. Das Klima meist ungünstig, besonders für Europäer; 4 Jahreszeiten: die kühle (November bis Januar), die heiße (März bis Mai), die Regenzeit (Juni bis August), der Herbst (September bis November, zum Teil wegen der den Überschwemmungen folgenden Ausdünstungen gefährlich). Bergbau auf Diamanten, Gold, Salpeter, Zinn, Steinkohlen, Eisen. Der Ackerbau liefert Reis (auf 20 Proz. der Ackerfläche), Hirse, Mais, Weizen, Gerste, Kartoffeln, Kaffee, Thee, Zucker, Indigo, Tabak, Opium, Baumwolle, Jute. Die Tierzucht unbedeutend, obwohl der Viehstand zahlreich (auf 100 Einw. 36 Stück Hornvieh, 18 Schafe, 1 Pferd, 1 Esel); die Kuh nur zur Milchproduktion, heilige Stiere in Brahmanentempeln gehalten. Industrie in Baumwolle ($2^1/_4$ Mill. Spindeln, 18,000 Webstühle), Jute, Seide, Teppichen, Spitzen, Gold- und Silberwaren, Emailarbeiten, Leder, Zigarren. Der Handel hat seit Aufhebung des der Ostindischen Kompanie erteilten Monopols (1834) überraschenden Aufschwung genommen (s. unten). Die Bevölkerung zum größten Teil Ureinwohner: die Hindu oder Inder, etwa 40 Völker mit verschiedenen, aber meist unter sich und mit dem Sanskrit (s. d.) verwandten Sprachen und der brahman. Religion (1881: 188 Mill. Seelen) und die Drawida (im südl. Dekhan); im übrigen Mongolen, Afghanen oder Rohilla (im Pandschab), Belutschen (im Indusdelta), Araber (in den Küstenstädten), sämtlich Mohammedaner (50 Mill.); ferner feueranbetende Parsen (85,000), Juden (12,000), Malaien, Chinesen und Europäer (95,400). Das Christentum bekennen 1881: 1,862,634 Personen, davon 963,059 Römisch-Katholische, 353,712 Anglikaner, 29,577 Lutheraner.

Das **Britisch-ostindische Kaiserreich** (s. die statist. Übersicht bei »Großbritannien«) umfaßt an unmittelbaren Besitzungen 2,468,925 qkm mit $220^1/_2$ Mill. Ew., nämlich die Präsidentschaften Bengalen, Madras, Bombay, die Nordwestprovinzen, das Pandschab, die Zentralprovinzen in Dekhan, Assam und Britisch-Birma nebst der 1886 erworbenen Prov. Oberbirma (178,700 qkm mit 3 Mill. Einw.). Die einheimischen Staaten (zusammen 1,923,057 qkm mit $67^1/_2$ Mill. Ew.) sind

Vasallen-, zinsbare und zinsfreie Schutzstaaten und Subsidienbundesstaaten innerhalb der oben genannten Provinzen; die wichtigsten: Kaschmir mit Baltistan, Sikkim, die Fürstentümer der Radschputen und der Marathen, der Staat des Nizam, Maissur, Kotschin ꝛc. Die allgemeine Aufsicht des indobrit. Reiches führt (mit Ausnahme von Ceylon, das einen selbständigen Gouverneur hat, und den Niederlassungen an der Malakkastraße, die vom Kolonialamt abhängen) der Generalgouverneur (Vizekönig); außerdem stehen die Präsidentschaften Madras und Bombay noch unter besondern Gouverneuren, Bengalen, die Nordwestprovinzen (mit Audh) und Pandschab unter stellvertretenden oder Lieutenant-Governors, endlich die Zentralprovinzen in Dekhan, Assam, Britisch-Birma unter Oberkommissaren. Seit 1861 ind. Gesetzgebender Körper von 24 Mitgliedern. Britisch-Indien macht Großbritannien zur ersten Großmacht in Asien und Herrscherin im Indischen Meer und der Südsee und ermöglicht dem Mutterlande den großartigsten Handels- und Schiffahrtsverkehr. Verdienste der Engländer um O.: Einführung einer ordentlichen Rechtspflege, Verbesserung des Volksunterrichts (5 Universitäten [Kalkutta, Bombay, Madras, Allahabad, Lahor], 135 höhere Schulen, 130,000 Elementarschulen), Herstellung von Straßen, Kanälen, Eisenbahnen (1890: 26,399 km) und Telegraphenlinien (1890: 56,775 km). Einnahmen 1889—90: 85,085,203, Ausgaben 82,473,170 Pfd. Sterl. Staatsschuld 1890: 211⅔ Mill. Pfd. Sterl. Armee 72,496 Mann engl. und 124,976 Mann einheimische Truppen, außerdem 190,000 M. militärisch organisierte Polizei. Einfuhr 1890—91: 93,9 Mill. Pfd. Sterl. (davon 21,9 Mill. Pfd. edle Metalle). Ausfuhr 102,3 Mill. Pfd. (davon 2,1 Mill. Pfd. edle Metalle). Die bedeutendsten Verkehrsländer: Großbritannien u. China. Wichtigste Ausfuhrartikel 1889—90: Baumwolle (18,7 Mill. Pfd. Sterl.), Opium (10,1 Mill.), Reis (10,1 Mill.), Jute (8,6 Mill.), Getreide (6,4 Mill.). Einfuhrartikel: Baumwollwaren (26,4 Mill. Pfd. Sterl). Schiffsverkehr im Außenhandel 1889: eingelaufen 5282 Seeschiffe von 3,658,181 Ton., ausgelaufen 5391 Seeschiffe von 3,657,405 T. Orden, s. d. (unter »Großbritannien«).

[**Geschichte.**] Um 2000 v. Chr. drangen die arischen Inder ein und vollendeten um 1200 die Eroberung der Halbinsel. Sie bildeten zahlreiche kleine Staaten unter Radschas (Königen), von denen mehrere unter einem Maharadscha (Oberkönig) standen. Ihre Religion war der Brahmanismus, der den kriegerischen Geist des Volkes lähmte. Um 600 v. Chr. erhob sich die buddhistische Lehre, wurde aber nach 1200 Jahren wieder ausgerottet. Der nordwestl. Teil, das Gebiet des Indus, war schon im Altertum Ziel fremder Eroberer. Dareios zog 517 nach O., Alexander d. Gr. eroberte das Indusgebiet 326, und nach ihm bestand noch längere Zeit die griech. Herrschaft. Die erste mohammedanische Dynastie (im 11. Jahrh.) war die der Ghasnawiden (s. d.), dann die der Ghoriden; auch mehrere afghan. Eroberer sowie Timur (s. d.), dessen Nachkomme Baber (s. d.) 1526 das Reich des Großmoguls (s. d.) gründete, drangen in O. ein. Nach Auffindung des Seewegs nach O. (1498) wurden zahlreiche Forts und Faktoreien an den Küsten Indiens durch die Portugiesen gegründet, die gegen Ende des 16. Jahrh. durch die Holländer und Engländer verdrängt wurden. Letztere stifteten 1600 die Englisch-Ostindische Kompanie und kämpften seit dem 18. Jahrh. mit den Franzosen um die Herrschaft in O. Lord Clive begründete 26. Juni 1757 durch den Sieg bei Plassey über den Nabob von Bengalen die brit. Macht in O. 1767—69 kämpften die Engländer mit Haider Ali, Sultan von Maissur, der im Bunde mit den Franzosen den Umsturz der englischen Herrschaft anstrebte. Dieselbe wurde durch die Energie des Generalgouverneurs Warren Hastings gerettet. 1784 schlossen die Engländer Frieden mit Tippu Sahib, dem Sohn Haider Alis. 1789—92 wütete aber ein neuer Krieg, der Tippu Sahib die Hälfte seiner Besitzungen kostete, die teils an die Engländer, teils an deren Verbündete, die Marathen und den Nizam von Haidarabad, fielen. Die engl. Macht wuchs dann durch die Kämpfe mit den Marathen (seit Ende des 18. Jahrh.), die 1818 mit deren Ruin endigten. Durch den Krieg mit Birma, beendigt durch den Frieden von Yandabo 24. Febr. 1826, erwarben die Engländer Arrakan und die Tenasserimprovinz an der Küste Hinterindiens. 17. Febr. 1843 siegte Sir Charles Napier bei Miani über die Emire von Sind, das nach der Einnahme von Haidarabad zur engl. Provinz gemacht wurde. Ende 1843 wurde auch der Maharadscha Sindiah unterworfen. Das Reich der Sikh im Pandschab wurde 1845—46 erobert und durch Sir Goughs Sieg bei Gudscharat (21. Febr. 1849) über Dost Mohammed und seine Verbündeten das ganze Pandschab mit Britisch-Indien vereinigt. Der Aufstand, welcher im Mai 1857 unter den Sipoys zu Mirat ausbrach und, von den Mohammedanern genährt, sich rasch über die Garnisonstädte der Nordwestprovinzen, dann über das Pandschab und über Mittelindien verbreitete, ward nur durch die größte Energie und Grausamkeit der Engländer bewältigt. Im Sept. wurde Dehli, im März 1858 Lakhnau, im Dez. Audh wiedererobert und im Febr. 1859 der Aufstand unterdrückt. Schon vorher war 1. Nov. 1858 die Ostindische Kompanie aufgelöst und O. unter unmittelbare Verwaltung der Krone genommen worden. Der Vizekönig Lord Lytton proklamierte 1. Jan. 1877 in Dehli die Erhebung O.s zum Kaiserreich Indien und begann 1878 einen neuen Krieg mit Afghanistan, in dem ein Grenzstrich am Chaiberpaß erworben wurde. 1886 ward ganz Birma erworben. Vgl. E. Schlagintweit, »Indien in Wort und Bild« (2. Aufl. 1890); W. Hunter, »Imperial gazetteer of India« (2. Aufl. 1885—1887, 14 Bde.; Hauptwerk) und »The Indian empire, its history, people and products« (2. Aufl. 1886); G. Smith, »The geography of British-India« (1883); Werner, »Das Kaiserreich O.« (1884); Balfour, »Cyclopaedia of India« (3. Aufl. 1885, 3 Bde.); Dowson, »Dictionary of Hindu mythology, geography etc.« (1879); Garbe, »Ind. Reiseskizzen« (1889). Die Geschichte O.s schrieben: Lefmann (Altertum, 1890), Wheeler (1868—76, 4 Bde., und 1886), Keightley (deutsch, 3. Aufl. 1874), Neumann (»Geschichte des engl. Reiches in Asien«, 1857, 2 Bde.), Trotter (neueste Zeit, 1887, 2 Bde.), Hunter (1882); Schröder, »Indiens Litteratur und Kultur« (1887); Dutt, »History of civilisation in ancient India« (1889—90, 3 Bde.).

Ostindienfahrer, große Handelsschiffe für den Verkehr mit Indien, gut bemannt und meist mit einigen Kanonen ausgerüstet.

Ostindische Kompanien, Gesellschaften, die sich für den Handel nach Ostindien bei den größern europ. Seemächten gebildet haben. Am mächtigsten die Englisch-Ostindische Kompanie, durch Akte vom 31. Dez. 1600 gegründet, 1708 und wieder 1773 neu konstituiert, anfangs mit den Rechten des Alleinhandels, später, nachdem sie 1833 alle Sonderrechte in betreff des Handels verloren, nur noch wichtige polit. Korporation, mit der Souveränität über die ostind. Kolonien; 1. Nov. 1858, als der Besitz Ostindiens an die Krone überging, aufgelöst. — Andre ostind. Kompanien: 1) die Holländisch-Ostindische Kompanie, 1602 gegründet, auf den ostind. Inseln herrschend, 15. März 1795 von der »Batavischen Republik« aufgehoben; 2) die Französisch-Ostindische Kompanie, 1664 gestiftet, 1769 aufgelöst; 3) die Dänisch-Ostindische Kompanie, 1618 gegründet, 1670 neu konstituiert, trat 1729 alle ihre Besitzungen (Trankebar) und Rechte

an den Staat ab; 4) die *Schwedisch-Ostindische Kompanie*, 1741 gegründet, 1806 neu organisiert, nur Handelsgesellschaft.

Ostindischer Archipel, s. Indischer Archipel.

Ostium (lat.), Mündung, Eingang.

Ostjaken, finn. Volk in den sibir. Gouv. Tobolsk u. Tomsk, teils Nomaden, teils Ackerbauer, 23,000 Köpfe. Der Religion nach Schamanen. Ihre Sprache bearbeitet von Castrén (2. Aufl. 1858). Vgl. Finsch (1876).

Ostkap, östl. Spitze Asiens, an der Beringstraße, 66° 6' nördl. Br., 190½° östl. L. v. Gr.

Ost-Lothian, s. Haddington.

Ostpreußen, der östl. Hauptteil der preuß. Provinz Preußen, seit 1878 besondere Provinz, 36,981 qkm (671,6 QM.) und (1890) 1,958,663 Ew. (85,5 Proz. evang.), seit 1885 Abnahme 0,04 Proz. Ausgedehnter Ackerbau, bedeutende Viehzucht, besonders Pferdezucht in Litauen (Hauptgestüt Trakehnen bei Stallupönen). Bernstein im Samland und im Kurischen Haff. Industrie gering, ansehnlicher der Seehandel (in Königsberg und Memel, bedeutende Getreide- und Holzausfuhr). 2 Regierungsbezirke (Königsberg und Gumbinnen). Oberlandesgericht Königsberg mit 7 Landgerichten. Universität zu Königsberg, 16 Gymnasien, 2 Progymnasien, 4 Realgymnasien, 2 Realprogymnasien, 1 höhere Bürgerschule, 8 Lehrerseminare. Hauptstadt Königsberg. Provinzfarben: Schwarz, Weiß. Wappen, s. die Tafel »Wappen«. — Während der Völkerwanderung wurde das Land zwischen Pommern und Kurland nach Abzug der german. Völker durch litauische Stämme besetzt, darunter die Pruzzen (Preußen), welche nach mehrfachen Kämpfen mit den Polen und Schwertrittern 1283 durch den Deutschen Ritterorden (s. Deutscher Orden) unterworfen wurden. Dieser mußte 1466 im Frieden zu Thorn das westlich der Weichsel gelegene Land an Polen abtreten und behielt bloß das Land östlich der Weichsel, O., als poln. Lehen. Dies letztere wurde 1525 durch den Hochmeister Markgrafen Albrecht von Brandenburg (s. Albrecht 13) in ein weltliches Herzogtum unter polnischer Lehnshoheit verwandelt. Mitbelehnt für den Fall des Aussterbens dieser Linie wurden 1569 Kurfürst Joachim II. und dessen Deszendenz, infolgedessen dies Land nach dem Tode des zweiten Herzogs, Albrecht Friedrich, 1618 an Kurbrandenburg fiel. 1660 im Frieden von Oliva wurde es souverän, 18. Jan. 1701 Königreich, 1823 bis 1877 mit Westpreußen zur Provinz Preußen vereinigt, 1. Jan. 1878 wieder besondere Provinz. Vgl. Lohmeyer, »Geschichte von Ost- und Westpreußen« (2. Aufl. 1881 ff.); Horn, »Verwaltung O.s 1525—1575« (1890).

Ostpriegnitz, s. Priegnitz.

Ostpunkt, s. Morgenpunkt.

Ostpyrenäen, Depart., s. Pyrenäen.

Ostra (*Ungarisch-O.*), Stadt im mähr. Bezirk Ungarisch-Hradisch, an der March und der Bahn Bisenz-Kunowitz, (1890) 3228 Ew.

Ostracoda, s. Muschelkrebse.

Ostrakismos (grch., *Scherbengericht*), in altgriech. Staaten, besonders Athen (509—417 v. Chr.) geübtes Volksgericht, wodurch Bürger, deren Ansehen die demokratische Gleichheit oder den innern Frieden zu gefährden schien, auf gewisse Zeit (10, später 5 Jahre) unbeschadet ihrer Ehre und ihres Vermögens verbannt wurden; benannt nach den Scherben (Ostrakon), worauf die Abstimmenden den Namen des Betroffenen schrieben. Vgl. Lugebil (1861).

Ostrau, 1) s. Mährisch-Ostrau. — 2) (*Polnisch-O.*) Flecken in Österreichisch-Schlesien, Bezirk Freistadt, an der Ostrawitza, (1890) 6899 Ew.

Ostrëa, s. Auster.

Ostrich, 1) Flecken im preuß. Regbez. Wiesbaden, Rheingaukreis, am Rhein und an der Bahn Frankfurt-Oberlahnstein, (1890) 2283 Ew. — 2) Dorf im preuß. Regbez. Arnsberg, Kreis Iserlohn, (1890) 4481 Ew.

Östriden, s. Bremen.

Östringen, Landgemeinde im bad. Kreis Karlsruhe, Amt Bruchsal, (1890) 2857 Ew.

Ostritz, Stadt in der sächs. Kreish. Bautzen, Amtsh. Zittau, an der Lausitzer Neiße und der Bahn Görlitz-Zittau, (1890) 2009 Ew.

Ostritzwurzel, s. Imperatoria ostruthium.

Ostrog, 1) Kreisstadt im russ. Gouv. Wolhynien, 16,877 Ew. Hauptstadt des ehemaligen poln. *Fürstentums* O. — 2) Dorf im preuß. Regbez. Oppeln, Kreis Ratibor, an der Oder, (1890) 3113 Ew.

Ostrogóshsk, Kreisstadt im russ. Gouv. Woronesh, an der Tichaja-Sosna, 8608 Ew.; Talg- und Tabaksfabriken.

Ostrolénka, Kreisstadt im russisch-poln. Gouv. Lomsha, am Narew, 5120 Ew. 26. Mai 1831 Sieg der Russen unter Diebitsch über die Polen unter Skrzynecki.

Oströmisches Reich (*byzantinisches, griechisches, morgenländisches Reich*), entstand 395 n. Chr., als Theodosius d. Gr. das römische Reich unter seine Söhne Honorius und Arcadius teilte, und umfaßte damals Syrien, Kleinasien, Pontus, Ägypten, Thrakien, Mösien, Makedonien, Griechenland und Kreta mit der Hauptstadt Konstantinopel. Auf Arcadius folgte dessen Sohn Theodosius II. (408—450), seit 414 unter Leitung seiner Schwester Pulcheria, die sich 450 mit Marcianus (450—457) vermählte. Hervorragendere Herrscher waren: Leo I. (457—474), Zeno (474—491), Anastasius I. (491—518), Justinus I. (518—527), Justinianus I. (527—565), durch seine Gesetzgebung berühmt, eroberte Nordafrika und Italien wieder; Justinus II. (565—578), Tiberius II. (578—582), Mauritius (582—603), Phokas (603—610), Heraklios (610—641), der die Länder am Euphrat, Syrien, Judäa und Ägypten 635—641 an die Araber verlor, während sich in Serbien und Kroatien slawische Reiche bildeten; Constans (641—668), Konstantin IV. Pogonatos (668—685; unter ihm belagerten die Araber 669—676 Konstantinopel); Justinianus II. (685—711), Leo III. (718—741), der Isaurier, verteidigte die Hauptstadt siegreich gegen die Araber, rief aber durch die Entfernung aller Bilder aus den Kirchen den *Bilderstreit* hervor, der über ein Jahrhundert lang das Reich zerrüttete; Konstantin V. Kopronymos (741—775), Leo IV. (775—780), Konstantin VI. (780—797), von seiner Mutter Irene gestürzt; Nikephoros I. (802—811), Leo V. (813—820), Michael II. (820—829), Theophilos (829—842), Michael III. (842—867), Basilius I. (867—886), Gründer der *makedon. Dynastie*; Leo VI. (886—911), Konstantin VII. Porphyrogennetos (911—959), Romanus II. (959—963), Nikephoros II. und Johann Tzimisces (969—976), Basilius II. (976—1025); unter ihm wurde Bulgarien byzantin. Provinz bis 1186, Konstantin VIII. (1025—28), Romanus III. (1028—1034), von seiner Gemahlin Zoë gestürzt, die nacheinander Michael IV. (1034), Michael V. (1041) und Konstantin IX. (1042) auf den Tron erhob, Michael VI. (1056—57), letzter Makedonier, Isaak I. Komnenos (1057—59), Stifter der *Dynastie der Komnenen*, Konstantin X. Dukas (1059—67), Romanus IV. Diogenes (1067—71), Michael VII. (1071—78), Nikephoros III. (1078—81), Alexios I. Komnenos (1081—1118), Kalo Johannes (1118—43), Manuel I. (1143—80), Alexios II. (1180—83), Andronikos (1183—85), letzter Komnene, Isaak II. Angelos (1185), von Alexios III. 1195 gestürzt, ward von den Kreuzfahrern 1203 wieder eingesetzt. Diese stürzten ihn aber wieder 1204, eroberten Konstantinopel und gründeten das *latein. Kaisertum* (1204—61). Die Griechen flüchteten nach Kleinasien. Theodor Laskaris erhob Nikäa zum Sitz der byzantin. Herrschaft (*Kaisertum Nikäa*). Alexios Komnenos, Statt-

halter von Kolchis, machte sich zum unumschränkten Herrn von Trapezunt; einer seiner Nachfolger, Johannes Komnenos († um 1245), nahm den Kaisertitel an (Kaisertum Trapezunt). In Konstantinopel herrschten Balduin von Flandern (1204—1206), dessen Bruder Heinrich (1206—16); Peter (1216—21), Graf von Auxerre und Courtenay; Robert (1221—28), dessen Bruder; Johann von Brienne, Titularkönig von Jerusalem (1228—37); Balduin II. (1237—61). Michael VIII. Paläologos eroberte mit Hilfe der Genuesen Konstantinopel 1261 wieder, stürzte das latein. Kaisertum u. ward Gründer der letzten byzantin. Dynastie, der Paläologen. Andronikos III. (1328—41), Johannes Kantakuzenos, Vormund Johannes' V. (1341—1391). Die Türken eroberten 1357 Gallipoli und faßten damit festen Fuß in Europa. Nach der Eroberung Adrianopels (1361) durch den türk. Sultan Murad ward das Reich auf Konstantinopel beschränkt. Johannes VI. (1425—48) mußte an Sultan Murad II. Tribut zahlen. 1453 schritten die Türken unter Mohammed II. zum Angriff auf die Hauptstadt, und der letzte Paläologe, Konstantin XI., fiel 29. Mai bei der Erstürmung Konstantinopels. Damit war dem oström. Reich ein Ende gemacht. 1461 unterwarf sich auch David, der letzte Kaiser von Trapezunt aus dem Hause der Komnenen, der türk. Herrschaft. Vgl. Gibbon, »History of de decline and fall of the Roman empire« (1782; deutsch 1862, 12 Bde.); Finlay, »Hist. of de Byzantine and Greek empires« (n. Ausg. 1877, 2 Bde.); Hertzberg, »Geschichte der Byzantiner ꝛc.« (1883).

Ostroppa, Dorf im preuß. Regbez. Oppeln, Kreis Tost-Gleiwitz, (1890) 2043 Ew.

Ostrow, Kreisstadt im russ.-poln. Gouv. Lomsha, 7800 Ew.

Ostrówo, 1) Kreisstadt im preuß. Regbez. Posen, Knotenpunkt an der Bahn Posen-Kreuzburg, (1890) 9718 Ew.; Landgericht, Gymnasium. — 2) Pädagogium, s. Filehne.

Ostrowskij, Alexander, russ. Dramatiker, geb. 30. März (a. St.) 1823 in Moskau, † das. 2. Juni 1886. Schrieb zahlreiche Dramen von teilweise bleibendem Wert (meist Sittenbilder aus dem russ. Kaufmannsleben): »Wir verrechnen uns schon«, »Armut schändet nicht«, »Ein guter Posten«, »Letztes Opfer«, »Reiche Bräute« und vor allen ausgezeichnet »Das Gewitter«. Werke 1887, 10 Bde.

Ostrumēlien, eine seit Sept. 1885 mit Bulgarien vereinigte türk. Provinz, am Schwarzen Meer, zwischen Balkan und Despoto-Planina, 33,500 qkm mit (1888) 960,941 Ew. Die Bevölkerung zu 2/3 christliche Bulgaren, 200,498 Türken und mohammedan. Bulgaren. Ausfuhr von Getreide, Holz, Wein und Wollwaren, Einfuhr von Vieh, Wolle, Baumwoll- und Kolonialwaren. Hauptstadt Philippopel. Auf dem Berliner Kongreß Juli 1878 als autonome Provinz unter einem Generalgouverneur konstituiert. 17. Sept. 1885 Revolution in Philippopel, führte zur Vereinigung mit Bulgarien, die April 1886 von der Türkei anerkannt wurde. S. Karte bei »Türkei« (mit statist. Übersicht).

Ostrya carpinifolia *Scop.* (Hopfenbuche), Kupulifere, Baum in Südeuropa und dem Orient, bei uns in Parkanlagen.

Ostsee (Baltisches Meer), Binnenmeer zwischen Deutschland, Skandinavien und Rußland, im N. in den Finnischen, Bottnischen und Rigaischen Meerbusen ausgehend, im W. durch den Sund, den Großen und Kleinen Belt mit der Nordsee verbunden, um 2,6 m höher als diese, 415,480 qkm und 1400—1550 km lang, bis 222 km breit, durchschnittlich nur 36 m tief (größte Tiefe zwischen Gotland und Windau 395 m). Küstenlänge 8140 km. Ebbe und Flut schwach, in der Regel 2—3 cm, bei Falster 62 cm; kurzer Wellenschlag, heftige, der Schiffahrt gefährliche Winde. Der Salzgehalt ist in dem kleinern westl. Teil (zwischen Deutschland und Dänemark) größer als im östlichen, beträgt aber nur 0,49 Proz. Mit der Nordsee ist die O. durch eine doppelte Strömung verbunden, in der Tiefe findet ein Zufluß aus der Nordsee durch den Großen Belt statt, an der Oberfläche ein Abfluß durch den Sund. Nordostseekanal (s. d.) zur Verbindung mit der Nordsee im Bau. Der westliche, seichtere Teil ist erheblich wärmer (bis über 8° C.) als der östliche. In der Eiszeit war die O. ein Teil des Nördlichen Eismeers und bedeckte die norddeutsche und teilweise die russische Tiefebene. Die südlichen Küsten flach und sandig, die nördlichen meist felsig, steil oder klippig, doch hafenreich. Über 250 Flüsse münden, die bedeutensten: Oder, Weichsel, Pregel, Riemen, Düna, Newa. Vgl. v. Etzel (3. Aufl. 1874), Ackermann (1883).

Ostseeprovinzen, die 3 längs der Ostsee gelegenen russ. Gouvernements Kurland, Livland und Esthland.

Ostsibirien, s. Sibirien.

Ostsibirisches Küstengebiet, der östliche Teil des russ. Generalgouvernements des Amur, am Ochotskischen Meer, 1,854,353 qkm und (1885) 94,750 Ew. Hauptstadt Chabarowka.

Oststernberg, Kreis im preuß. Regbez. Frankfurt; Landratsamt in Zielenzig.

Ostturkistan, s. Turkistan.

Ostung, s. Orientieren.

Ostuni, Stadt in der ital. Provinz Lecce (Apulien), nahe dem Adriatischen Meer, 15,199 Ew.; Bischofsitz; Kathedrale.

Ostwald, Wilhelm, Chemiker, geb. 2. Sept. 1853 in Riga, 1881 Prof. das., 1887 in Leipzig, bes. verdient um physikalische Chemie. Schrieb: »Lehrbuch der allgemeinen Chemie« (1887, 2 Bde.); »Grundriß der allgemeinen Chemie« (1889); gibt die »Klassiker der exakten Wissenschaften« (seit 1889) und »Zeitschrift für physikalische Chemie« (mit van't Hoff seit 1887) heraus.

Osuna, Bezirksstadt in der span. Provinz Sevilla (Andalusien), (1887) 19,376 Ew.; Schloß; Seiden-, Leinwand- und Lederfabrikation.

Osuna, Don Pedro Tellez y Giron, Herzog von, geb. 1579 in Valladolid, 1611—15 Vizekönig von Sizilien, 1616—20 von Neapel, † 1624. Vgl. Fernandez-Duro (1885).

Oswald, der heilige, Spielmannsdichtung des 12. Jahrh., die angebliche Brautfahrt des Königs O. von England ꝛc. erzählend; hrsg. von Ettmüller (1835), Peiper u. a. Vgl. Strobl (1870), Edzardi (1876).

Oswald von Wolkenstein, Dichter, geb 1367 in Gröden (Tirol), führte ein abenteuerliches Leben; † 1445 auf Burg Hauenstein. Ein Spätling des alten Minnegesangs; seine Gedichte hrsg. von B. Weber (1847), übersetzt von Schrott (1886), Passarge (1891). Vgl. Zingerle (1870), Jenny (1891).

Oswaldtwisle (spr. oswalltwissl), Fabrikstadt in Lancashire (England), bei Blackburn, (1891) 13,296 Ew.

Oswego, Hafenstadt im Staat New York, an der Mündung des O.kanals in den Ontariosee, (1890) 21,842 Ew.; Getreidehandel.

Oswegothee, s. Monarda.

Oswestry (spr. össestri), Stadt in Shropshire (England), (1891) 8496 Ew.

Oświęcim (spr. oschwjänzim), Stadt, s. Auschwitz.

Osymandias, altägypt. König, dessen von Ramses II. errichtetes Grabmal (Ramesseum) bei Theben noch vorhanden ist.

Oszillation (lat.), Schwingung; oszillieren, schwingen.

Ota (Oxia), Gebirgskette in Griechenland, Fortsetzung des Pindus bis zum Malischen Meerbusen (Golf von Zituni), bildet dort den Thermopylenpaß; 1800 m.

Otägra (grch.), Ohrenschmerz.

Otaheiti, s. Tahiti.

Otalgie (grch.), Ohrenschmerz.

Otaria, Seebär.

O tempŏra, o mōres! (»O Zeiten, o Sitten!«), Citat aus Ciceros erster Rede gegen Catilina.

Otfried, althochd. Dichter, ein Franke aus dem Unterelsaß, Benediktinermönch zu Weißenburg, um 833 bis 868; Verfasser einer Evangelienharmonie (»Krist«) in gereimten Langzeilen; hrsg. von Kelle (1856—69, 2 Bde.; Glossar 1879—81), Piper (2. Ausg. 1882—1887); übersetzt von Kelle (1870).

Othaematōma (grch.), Ohrblutgeschwulst, s. Ohrenkrankheiten.

Othman (Osman), 3. Chalif, regierte 644—656, ließ den authentischen Text des Korans feststellen, 656 von Mohammed ermordet.

Otho, Marcus Salvius, röm. Kaiser, geb. 32, Neros Vertrauter, 59 Statthalter in Lusitanien, nach Galbas Thronbesteigung Konsul, stürzte 15. Jan. 69 jenen mit Hilfe der Prätorianer, die O. zum Kaiser ausriefen, von Vitellius bei Cremona geschlagen, tötete sich 16. April selbst.

Othrys (a. G.), Gebirge im südlichen Thessalien, nördl. vom Malischen Meerbusen.

Otiatrie (Otiatrik, grch.), Ohrenheilkunde.

Ötinger, Christoph Friedrich, schwäb. Theosoph, geb. 1702 in Göppingen, † 10. Febr. 1782 als Prälat in Murrhardt. »Sämtl. Schriften« 1858—67, 7 Bde.; Selbstbiogr. 1845. Vgl. Auberlen, »Die Theosophie Ö.s« (1848); Ehmann (2. Aufl. 1877).

Otis, s. Trappe.

Otis, James, amerikan. Politiker, geb. 5. Febr. 1725 in Massachusetts, † 23. Mai 1783 in Andover. Schrieb 1764 die ber. Flugschrift: »The rights of the colonies vindicated«; Biogr. von Tudor (1823).

Otitis (grch.), Ohrenentzündung.

Otium (lat.), Ruhe, Muße; o. cum dignitate, ehrenvolle Muße.

Ötker, Friedrich, Politiker, geb. 9. April 1809 in Rehren, 1859 Redakteur der »Hessischen Morgenzeitung«, nationalliberales Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses u. des Reichstags; † 17. Febr. 1881. Schrieb: »Helgoland« (1855); »Belg. Studien« (1876); »Lebenserinnerungen« (1877—86, 3 Bde.); »Aus dem norddeutschen Bauernleben« (1880). Vgl. Pfaff (1883).

Otley (spr. ottli), Fabrikstadt im Westriding von Yorkshire (England), (1891) 7838 Ew.

Otobafett, s. Myristica.

Otolithen (Gehörsteinchen, Hörsand), Kristalle aus Kalksalzen, welche im Vorhof des Labyrinths in eine gallertige Masse eingebettet sind und die Schallwellen auf die Hörhaare übertragen.

Otomāken, wildes Indianervolk in Venezuela, am Orinoko; haben die Gewohnheit, Erdklöße zu essen.

Otophōn (grch.), Hörmaschine.

Otorrhöe (grch.), Ohrenfluß.

Otoskōp (grch.), Ohrenspiegel.

Otranto, Stadt in der ital. Prov. Lecce (Apulien), an der Straße von O. (Verbindung des Adriatischen und des Jonischen Meers), 1893 Ew.; Erzbischofsitz; merkwürdige Kathedrale.

Otricōli, Dorf in der ital. Prov. Perugia, Kreis Terni, 813 Ew. Fundort des Zeus von O. (jetzt im Vatikan).

Otschakōw, Hafenstadt im russ. Gouv. Cherson, am Dnjepr liman, 6809 Ew.; bis 1788 wichtige türkische Festung.

Ötscher, Berg in den niederösterr. Alpen, 1892 m.

Ottakring, Vorort westl. von Wien, 1890 einverleibt.

Ottāva (ital.), Oktave; in der Metrik achtzeilige Stanze, bei welcher die 1., 3., 5., ebenso die 2., 4., 6. und endlich die 7. u. 8. Verszeile miteinander reimen; episches Versmaß der Italiener, Spanier, Portugiesen.

Ottāva bassa (ital., Mus.), eine Oktave tiefer.

Ottāwa, 1) Nebenfluß des Lorenzstroms in Kanada, scheidet Ost- u. Westkanada, mündet oberhalb Montreal, ca. 1250 km lang. — 2) Hauptstadt der Dominion of Canada (bis 1854 Bytown), am Ottawa und Rideaufluß, im Zentrum der reichen Bauholzbezirke, (1891) 44,154 Ew. Dabei die berühmten Chaudièrefälle des O. — 3) Stadt im Staate Illinois (Nordamerika), am Illinois River, (1890) 9985 Ew. — 4) Stadt im Staate Kansas (Nordamerika), (1890) 6248 Ew.; Universität.

Otte, Heinrich, Kunstschriftsteller, geb. 24. März 1808 in Berlin, war bis 1879 Pfarrer in Fröhden bei Jüterbog, † 12. Aug. 1890 in Merseburg. Schrieb: »Handbuch der christlichen Kunstarchäologie des deutschen Mittelalters« (5. Aufl. 1883—85, 2 Bde.); »Archäologisches Wörterbuch« (1883); »Glockenkunde« (2. Aufl. 1884); »Geschichte der romanischen Baukunst in Deutschland« (1874). Vgl. J. Schmidt (1891).

Öttel, Robert, Förderer der Hühnerzucht, geb. 23. Nov. 1798 in Görlitz, Kaufmann, † 14. März 1884. Schrieb: »Der Hühner- und Geflügelhof« (7. Aufl. 1887), gab 1857—60 das »Hühnerologische Monatsblatt« heraus.

Öttelt, Karl Christoph, Forstmann, geb. um 1725 in Schleiz, † 1800 als Forstmeister in Heyda bei Ilmenau. Schrieb: »Praktischer Beweis, daß die Mathesis bei dem Forstwesen unentbehrliche Dienste thue« (1765); »Abschilderung eines redlichen und geschickten Försters« (4. Aufl. 1799).

Ottensen, Vorstadt im W. von Altona, an der Elbe; Zigarren- u. Maschinenfabriken; zahlreiche Lusthäuser der Hamburger und Altonaer; Realschule. Klopstocks Grab.

Ottenstein, Flecken im braunschweig. Kreis Holzminden, (1890) 1178 Ew.

Otter, s. v. w. Fischotter.

Otterberg, Stadt in der bayr. Rheinpfalz, Bezirk Kaiserslautern, (1890) 2645 Ew.; Kirche im byzantin. Stil, ehemals Cistercienserabtei.

Otterköpfchen, s. Kauri.

Ottern (Vipern, Viperina *Gthr.*), Familie der Schlangen, mit durchbohrtem Giftzahn: Viper (V. aspis *Merr.*), 75 cm lang, Süd- und Mitteleuropa, der Kreuzotter (s. d.) ähnlich. Sandviper (V. ammodytes *Dum.* et *Bibr.*), 1 m l., Mittelmeerländer, Kärnten, Tirol. Hornviper (Hornschlange, Cerastes aegyptiacus *Dum.* et *Bibr.*), 70 cm l., in Ägypten, Arabien, häufig auf ägypt. Denkmälern abgebildet. Vgl. Strauch, »Synopsis der Viperiden« (1869).

Otterndorf, Hauptstadt des Kreises Hadeln im preuß. Regbez. Stade, an der Medem u. der Bahn Harburg-Kuxhaven, (1890) 1810 Ew.; Realprogymnasium.

Otternfelle, Felle des Fischotters und Seeotters (Kamtschatkabiber), letztere bes. in Rußland und China sehr geschätzt.

Ottersleben, s. Groß-Ottersleben.

Ottersweier, Landgemeinde im bad. Kreis Baden, Amt Bühl, an der Bahn Mannheim-Konstanz, (1890) 2671 Ew.

Ottery-Saint-Mary (spr. -ssent-mähri), Stadt in Devonshire (England), am Otter, (1891) 3855 Ew.

Ottilie (Odilia), Heilige, Schutzpatronin des Elsaß, Tochter eines elsäss. Herzogs, Äbtissin von Hohenburg, † um 700. Tag 13. Dez.

Ottilienberg, Gipfel der Vogesen bei Barr im Unterelsaß, 820 m. Auf der Höhe das Ottilienkloster, 680 zu Ehren der heil. Ottilia, der Schutzpatronin des Elsaß, erbaut.

Ottin (spr. ottāng), Augustin Louis Marie, franz. Bildhauer, geb. 11. Nov. 1811 in Paris, † das. 9. Dez. 1890, Schüler von David d'Angers. Sokrates, den Giftbecher trinkend (Relief), ideale Bildwerke.

Öttingen, Stadt im bayr. Regbez. Schwaben, Bezirk Nördlingen, an der Wörnitz und der Bahn Augsburg-Pleinfeld, (1890) 3097 Ew.; Lateinschule; Hauptort der ehemaligen Grafschaft Ö., 990 qkm (18 QM.), die, in die Linien Ö.-Spielberg und Ö.-Wallerstein geteilt, jetzt teils unter bayrischer, teils unter württemberg. Hoheit steht.

Öttingen, 1) Alexander von, Theolog und Statistiker, geb. 24. Dez. 1827 in Livland, 1856—91 Prof.

in Dorpat. Hauptwerk: »Die Moralstatistik« (3 Aufl. 1882). — 2) Arthur von, Physiker, geb. 28. März 1836 in Dorpat, 1865 Prof. das., verdient um Meteorologie, Wärmelehre und Harmonielehre; schrieb: »Harmoniesystem in dualer Entwickelung« (1866).

Öttingen-Wallerstein, Ludwig Krafft Ernst, Fürst von, bayr. Staatsmann, geb. 31. Jan. 1791 in Wallerstein, 1831—37 Minister des Innern, bildete Ende Nov. 1847 das »Lola-Ministerium«, 12. März 1848 wieder entlassen, 1849 Wortführer der Opposition in der 2. Kammer, schied 1862 zerrütteter Vermögensverhältnisse wegen aus; † 22. Juni 1870 in Luzern.

Öttinger, 1) Ludwig, Mathematiker, geb. 7. Mai 1797 in Edelfingen bei Mergentheim, 1836 Prof. in Freiburg, † das. 10. Okt. 1869. Schrieb: »Anleitung zu finanziellen, politischen u. juridischen Rechnungen« (1846); »Weitere Ausführung der politischen Arithmetik« (1863). — 2) Eduard Maria, Schriftsteller, geb. 19. Nov. 1808 in Breslau, † 26. Juni 1872 in Blasewitz bei Dresden; schrieb zahlr. satirisch-humoristische Romane, bibliographische Arbeiten (»Bibliographie biographique«, 2. Aufl. 1854, u. a.); »Moniteur des dates« (1866—68, 6 Bde.; Bd. 7 u. 8 von Schramm 1873—80); »Gesch. des dän. Hofes von Christian VIII. bis Friedrich VII.« (1857—59, 8 Bde.) u. a.

Ottmachau, Stadt im preuß. Regbez. Oppeln, Kreis Grottkau, an der Neiße und der Bahn Kosel-Kamenz, (1890) 3694 Ew.

Otto, römisch-deutsche Kaiser: 1) O. I., der Große, Sohn Heinrichs I., geb. 912, 936 zu Aachen gekrönt, unterdrückte 939 die Empörung der Herzöge von Franken und Lothringen und seines Bruders Heinrich, verlieh Lothringen an seinen Schwiegersohn Konrad den Roten, Bayern an seinen Bruder Heinrich und Schwaben an seinen Sohn Ludolf; besiegte 951 in Italien den Usurpator Berengar II., vermählte sich mit Adelheid (s. d.), der Witwe des Königs Lothar, in Pavia zum König von Italien gekrönt, unterdrückte 954 eine Empörung seines Schwiegersohns Konrad und seines Sohnes Ludolf, schlug die Ungarn 10. Aug. 955 auf dem Lechfeld bei Augsburg, ließ sich 2. Febr. 962 in Rom zum Kaiser krönen, stiftete das Heilige Römische Reich deutscher Nation; † 7. Mai 973 in Memleben, in Magdeburg beigesetzt. Vgl. Vehse (3. Aufl. 1867), Köpke und Dümmler (1876), Stein (1888). — 2) O. II., der Rote, Sohn des vor. und der Adelheid, geb. 955, 967 zum röm. Kaiser gekrönt, folgte seinem Vater 973, bezwang den aufrührerischen Herzog Heinrich II. von Bayern und den König Lothar von Frankreich und drang bis Paris vor, entriß den Griechen Neapel, Salerno und Tarent, von den Arabern bei Squillace in Kalabrien 13. Juli 982 geschlagen; † 7. Dez. 983 in Rom. Vgl. Giesebrecht (1840). — 3) O. III., geb. 980, Sohn des vor., folgte diesem 983 unter Vormundschaft seiner Mutter Theophano und seiner Großmutter Adelheid, 21. Mai 996 in Rom zum Kaiser gekrönt, unterdrückte die Unruhen des Crescentius in Rom, setzte seinen Lehrer Gerbert zum Papst (Silvester II.) ein, gründete 1000 das Erzbistum Gnesen; † 23. Jan. 1002 in Paterno bei Viterbo. Vgl. Wilmans (1840); Kehr, »Urkunden« (1890). — 4) O. IV., Sohn Heinrichs des Löwen (s. Heinrich 14), geb. 1182, 1198 von der welfischen Partei zum Gegenkönig Philipps von Schwaben erwählt, nach Philipps Ermordung (1208) allgemein anerkannt, 4. Okt. 1209 in Rom zum Kaiser gekrönt, wegen Anspruchs auf die Mathildischen Güter von Innocenz III. 1210 mit dem Bann belegt, konnte gegen den 1212 als Gegenkönig aufgestellten Friedrich II. nichts ausrichten, 27. Juli 1214 vom König von Frankreich bei Bouvines geschlagen; † 19. Mai 1218 auf der Harzburg. Vgl. Langerfeldt (1872), Winkelmann (1878).

[**Bayern.**] 5) O. von Nordheim, Herzog von Bayern, riß 1056 dies Herzogtum an sich, 1070 von Heinrich IV. eines Mordversuchs angeklagt und geächtet, hetzte die Sachsen 1073 zum Aufstand auf, unterstützte den Gegenkönig Rudolf, siegte 1080 bei Zeitz; † 1083. Vgl. Mehmel (1870), Vogeler (1880). — 6) O. von Wittelsbach, geb. um 1120, treuer Freund Kaiser Friedrichs I., erhielt von diesem 1180 das Heinrich dem Löwen entrissene Herzogtum Bayern; † 1183. Stammvater des bayr. Fürstenhauses. — Sein Neffe, Pfalzgraf O. von Wittelsbach, ermordete 21. Juni 1208 zu Bamberg den König Philipp, von Heinrich von Kalindin 1209 getötet. — 7) O. I. Wilhelm Luitpold Adalbert Waldemar, König von Bayern, 2. Sohn des Königs Maximilian II., geb. 27. April 1848, seit 1873 geisteskrank, 13. Juni 1886 durch den Tod seines Bruders Ludwig II. König, lebt auf Schloß Fürstenried.

[**Braunschweig.**] 8) O. das Kind, Herzog von Braunschweig-Lüneburg, geb. 1204, Enkel Heinrichs des Löwen, erbte 1218 von Otto IV. die welfischen Lande, 1235 Herzog, † 1252, Stammvater des Hauses Braunschweig-Lüneburg. Vgl. Michels (1891).

[**Griechenland.**] 9) O. I. Friedrich Ludwig, König von Griechenland, 2. Sohn des Königs Ludwig I. von Bayern, geb. 1. Juni 1815 in Salzburg, regierte seit 6. Febr. 1833, erst unter einer Regentschaft, seit 1. Juni 1835 selbständig, vermählte sich 2. Nov. 1836 mit der oldenburg. Prinzessin Amalie, ward 24. Okt. 1862 gestürzt; † 26. Juli 1867 in Bamberg.

[**Meißen.**] 10) O. der Reiche, Markgraf von Meißen, aus dem Hause Wettin, geb. 1125, Sohn des Markgrafen Konrad d. Gr., folgte demselben 1156, begründete den Bergbau im Erzgebirge; † 18. Febr. 1190

[**Pfalz.**] 11) O. Heinrich (Ottheinrich), Kurfürst von der Pfalz, geb. 10. April 1502, 1556 nach dem Tode seines Oheims Friedrich Kurfürst, baute am Heidelberger Schloß den Ottheinrichsbau; † 12. Febr. 1559. Vgl. Salzer (1886).

Otto der Heilige, Apostel der Pommern, 1102 Bischof von Bamberg, seit 1124 Missionar in Pommern, † 1139, 1189 kanonisiert; Tag 2. Juli. Biogr. von Zimmermann (1875), Looshorn (1888), Juritsch (1889).

Otto, 1) Julius, Komponist, geb. 1. Sept. 1804 in Königstein (Sachsen), 1830—75 Kantor an der Kreuzkirche zu Dresden, † das. 5. März 1877. Am bekanntesten durch zahlreiche Männerchöre (»Ernst und Scherz«, »Burschenfahrten«, »Gesellenfahrten«, »Soldatenleben« 2c.) und Kompositionen zu Fr. Hofmanns »Kinderfesten«. Auch Oratorien, Messen, Kantaten 2c. — 2) Friedrich Julius, Chemiker, geb. 8. Jan. 1809 in Großenhain (Sachsen), 1835 Prof. am Collegium Carolinum in Braunschweig, 1866 Dir. desselben; † 13. Jan. 1870. Schrieb: »Lehrbuch der Chemie« (3. Aufl. 1878 ff., 5 Bde.); »Lehrbuch der rationellen Praxis der landwirtschaftlichen Gewerbe« (6. Aufl. 1865—67, 2 Bde.; 7. Aufl. von Birnbaum u. a. 1875—84, 14 Bde.); »Anleitung zur Ausmittelung der Gifte« (6. Aufl. von Robert Otto, 1884). — 3) Martin Paul, Bildhauer, geb. 3. Aug. 1846 in Berlin, Hauptwerke (in der naturalistischen Richtung von R. Begas): Kentaur und Nymphe, Statue von Wilh. v. Humboldt (Berlin), polychrome Marmorfigur einer Vestalin (Nationalgalerie) 2c.

Otto von Botenlauben, Minnesänger aus dem Geschlecht der Grafen von Henneberg, nahm 1197 das Kreuz, seit 1220 wieder in Deutschland, † 1244 im Kloster Frauenrode bei Kissingen. Vgl. Bechstein (1845), Wegele (1875).

Otto von Freising, Sohn des Markgrafen Leopold IV. von Österreich, geb. um 1114, 1137 Bischof von Freising, † 21. Sept. 1158. Schrieb ein geschichtsphilosophisches Werk: »De duabus civitatibus« (bis

1153), und eine »Geschichte Kaiser Friedrichs I.« (hrsg. von Waitz 1884, deutsch 1885), die Otto von St. Blasien († 1223) fortsetzte. Vgl. Wiedemann (1849) und Sorgenfrey (1875).

Ottobeuern, Marktflecken im bayr. Regbez. Schwaben, Bezirk Memmingen, 1748 Ew.; berühmtes Benediktinerstift (764 gegründet, später Reichsabtei).

Ottobraten (von Ottobre, Oktober), ländliche Herbstbelustigungen der Römer.

Ottokar, König von Böhmen, aus dem Hause der Przemysliden, Sohn Wenzels I., 1251 von den österreich. Ständen zum Herzog gewählt, folgte 1253 seinem Vater in Böhmen, unternahm 1255 und 1268—69 Kreuzzüge gegen die heidnischen Preußen, gründete 1255 Königsberg, eroberte 1273 Kärnten und Krain; verweigerte 1273 Rudolf von Habsburg die Huldigung, mußte 1276 die österreich. Lande an Rudolf abtreten, erneuerte darauf den Krieg gegen Rudolf, wurde 26. Aug. 1278 auf dem Marchfeld geschlagen und fiel im Kampf. Trauerspiel von Grillparzer. Vgl. Lorenz (1866).

Ottokar von Steiermark (auch von Horneck), Dichter, um 1300, schrieb in 83,000 Versen die geschichtlich wertvolle »Steirische Reimchronik« (in Pez' »Script. rerum austriac.«, Bd. 3).

Ottomāne (frz.), türk. Ruhebett.

Ottomānen, s. v. w. Osmanen (s. d.).

Ottoscher Motor, von Otto konstruierte Gaskraftmaschine.

Ottumwa, Stadt im Staate Jowa (Nordamerika), am Des Moines, (1890) 14,001 Ew.

Ottweiler, Kreisstadt im preuß. Regbez. Trier, an der Blies und der Eisenbahn Bingerbrück-Neunkirchen, (1890) 5150 Ew.; Lehrerseminar.

Otus, Wild- oder Ohreule.

Otway (spr. ottweh), Thomas, engl. Dramatiker, geb. 3. März 1652 zu Trotton in Sussex, † 14. April 1685. Hauptwerke die Tragödien »The Venice preserved« und »Don Carlos« (interessant als Vorläufer des Schillerschen Dramas). »Works« 1813, 3 Bde.

Otzen, Johannes, Architekt, geb 8. Okt. 1839 in der Provinz Schleswig, seit 1870 in Berlin. Zahlreiche Kirchenbauten (Heilige Kreuzkirche in Berlin, 1888). Schriften: »Baukunst des Mittelalters« (1879—83, 3 Bde.), »Gotische Bauornamente« (1889) und »Ausgeführte Bauten« (1890).

Ötzthal, romantisches Alpenthal in Tirol, Bezirk Imst, beginnt am Ötzthaler Ferner, wird von der Ötz durchflossen, mündet Imst gegenüber in das Innthal (Stationen Ötzthal und Roppen der Arlbergbahn). Im obern Ö. die höchst gelegenen Dörfer Europas: Gurgl (1910 m), mit 127 Ew., und Vent (1892 m), mit 51 Ew., zur Gemeinde Sölden im Bezirk Imst gehörig; zwischen beiden Dörfern das Ramoljoch (3182 m). Aus dem Ö. führen ins Vintschgau die Pässe Hoch- und Niederjoch. Die Ö.er Alpen zwischen Inn, Brenner, Eisack und Etsch, in der Wildspitze 3776 m. Vgl. Sonklar (1860), Gwercher (1886), Führer von Heß (1889).

Ouarghla, Oase, s. Wargla.

Oubliétten (frz., spr. ubli-ett-), Verließe, Kerker mit einer Fallthür, in welchen die hinabstürzenden Gefangenen der Vergessenheit übergeben oder gar heimlich hingerichtet wurden.

Ouchy (spr. uschi), s. Lausanne.

Oudemans (spr. aude-), Corneille Antoine Jean Abraham, Botaniker, geb. 7. Dez. 1825 in Amsterdam, Prof. und Dir. des Botanischen Gartens daselbst, schrieb ein »Lehrbuch der Pharmakognosie« (2. Aufl. 1880), »De Flora van Nederland« (2. Aufl. 1872—74, 3 Tle.) und andres Floristisches über die Niederlande, gibt »Nederlandsch Kruidkundig Archief« und »Archives Néerlandaises« heraus.

Oudenaarde (Audenarde), feste Hauptstadt eines Arrond. in der belg Provinz Ostflandern, an der Schelde, (1891) 6141 Ew. 11. Juli 1708 Sieg Marlboroughs und Eugens von Savoyen über die Franzosen.

Oudenbosch (spr. auden-), Stadt in der niederländ. Prov. Nordbrabant, (1890) 4404 Ew.

Oudh (spr. aud), Landschaft, s. Audh.

Oudinot (spr. udino), 1) Nicolas Charles, Herzog von Reggio, franz. Marschall, geb. 25. April 1767 in Bar-le-Duc, 1800 Chef des Generalstabs der ital. Armee, schlug 19. April 1809 die Österreicher bei Pfaffenhofen, 1. Mai bei Ried, 3. Mai bei Ebersberg, Marschall und Herzog, besetzte 1810 Holland, von Bülow 4. Juni 1813 bei Luckau und 23. Aug. bei Großbeeren geschlagen, befehligte bei Leipzig und 1814 die junge Garde, 1814 Pair und Majorgeneral der königlichen Garden, führte 1823 in Spanien das 1. Armeekorps, 22. Okt. 1842 Gouverneur des Invalidenhauses; † 13. Sept. 1847. Biogr. von Nollet (1850). — 2) Nicolas Charles Victor, Herzog von Reggio, Sohn des vor., geb. 3. Nov. 1791 in Bar-le-Duc, 1849 Oberkommandant des nach dem Kirchenstaat geschickten Expeditionskorps; † 7. Juli 1863.

Ouessant (spr. u-essäng), Insel an der Westküste der Bretagne (Dep. Finistère), 50 qkm und (1891) 2490 Ew. (Lotsen und Fischer).

Ougrée (spr. ugreh), Gemeinde in der belg. Prov. und Arrond. Lüttich, an der Maas, (1891) 10,241 Ew.

Ouida (spr. u-ida), Schriftstellerin, s. Ramée.

Oulibicheff, s. Ulibischeff.

Oullins (spr. uläng), Stadt im franz. Dep. Rhône, Arrond. Lyon, am Rhône, (1891) 8283 Ew.

Oulot, B., Pseudonym, s. Suttner.

Ounce (engl., spr. auns), Unze, s. Avoirdupois.

Ourcq (spr. urk), Nebenfluß der Marne in Frankreich, 80 km lang. Der O.kanal, von Mareuil am O. nach Villette bei Paris führend, versorgt letzteres mit Trinkwasser; mit dem über St.-Denis zur Seine gehenden Kanal 108 km lang.

Ouro-Preto (spr. öiro-, ehedem Villarica), Hauptstadt des brasil. Staates Minas Geraës, am Fuß des Itacolumi, Mittelpunkt von ehemals ergiebigen Goldgruben, 22,000 Ew.

Ourthe (spr. urt), rechter Nebenfluß der Maas in Belgien, kommt aus den Ardennen in Luxemburg, mündet bei Lüttich; 166 km lang.

Ouse (spr. uhs'), 1) Fluß in England, entsteht durch Vereinigung von Swale und Ure in Yorkshire, verbindet sich mit dem Trent zum Humber; 211 km lang. — 2) Fluß im östl. England, mündet unterhalb King's Lynn in den Washbusen der Nordsee.

Outrieren (frz., spr. ut-), übertreiben.

Outsider (engl., spr. aut-ßeider, »Außenseiter«), beim Rennen ein Pferd, dem man eine geringe Chance für den Gewinn zutraut.

Ouverture (frz., spr. uwärtühr), Öffnung, Eröffnung; Orchesterstück als Einleitung, besonders zu Opern, von Lully zuerst angewendet (1686).

Ouvrier (frz., spr. uwrieh), Arbeiter, Handwerker.

Ovaherero, ein Zweig der Herero, s. Dama.

Ovāl (lat., Korbbogen, Korblinie), der Ellipse ähnliche, ebene, krumme Linie, wird bei Konstruktion von Gewölbebogen benutzt.

Ovampo, Bantuvolk in Deutsch-Südwestafrika, im S. des Kunene.

Ovār, Stadt in der portug. Prov. Beira, Bezirk Aveiro, 10,022 Ew.

Ovariotomie (grch.), chirurg. Operation, durch die mittels Bauchschnitts die erkrankten Eierstöcke od. Eierstocksgeschwülste entfernt werden. Vgl. Hegar (1878).

Ovārium (lat.), bei Tieren der Eierstock; bei Pflanzen der Fruchtknoten.

Ovation (lat.), bei den Römern der kleine Triumph; jetzt dargebrachte Huldigung.

Overath, Dorf im preuß. Regbez. Köln, Kreis Mülheim am Rhein, an der Bahn Siegburg-Derschlag, (1890) 5395 Ew.

Overbeck, 1) Johann Friedrich, Maler, geb. 3. Juli 1789 in Lübeck, Sohn des Liederdichters Christian Adolf O. († 1821), seit 1806 auf der Wiener Akademie gebildet, ging 1810 nach Rom, wo er 1814 zum Katholizismus übertrat und fortan blieb; † das. 12. Nov. 1869. Einer der Hauptführer der romantischen Malerschule und der Regeneratoren der deutschen Kunst, jedoch von ausschließlich katholisch-religiöser Richtung (Nazarenismus). Hauptwerke: Einzug Christi in Jerusalem (Lübeck), Fresken zur Geschichte Josephs für Bartholdy, Fresken zu Tasso (Villa Massimi), der Triumph der Religion in den Künsten (Frankfurt a. M.), Italia u. Germania (München), Rosenwunder (Assisi), 40 Darstellungen zu den Evangelien, Grablegung (Lübeck), die 7 Sakramente u. a. Biogr. von Howitt (deutsch 1886). — 2) Johannes, Archäolog, Neffe des vor., geb. 27. März 1826 in Antwerpen, seit 1853 Prof. in Leipzig. Hauptwerke: »Galerie heroischer Bildwerke« (1851); »Kunstarchäologische Vorlesungen« (1853); »Pompeji« (4. Aufl. 1884); »Geschichte der griech. Plastik« (4. Aufl. 1892, 2 Bde.); »Die antiken Schriftquellen zur griech. Kunstgeschichte« (1868); »Griechische Kunstmythologie« (1871—89) u. a.

Overberg, Bernhard, kathol. Schulmann, geb. 1. Mai 1754 zu Wolflage im Osnabrückischen, † 9. Nov. 1826 als Regens des Priesterseminars in Münster; Gewissensrat der Fürstin Galizyn. Seine »Anweisung zum Schulunterricht« (1793 u. ö.) noch heute benutzt (n. Ausg. von Gansen, 1887).

Oversee, Dorf im S. von Flensburg; 6. Febr. 1864 siegreiches Gefecht der Österreicher gegen die Dänen.

Overstone (spr. ohwerston), Samuel John Loyd, Baronet, engl. Finanzmann, geb. 25. Sept. 1796 in London, seit 1850 Mitglied des Oberhauses, † 17. Nov. 1883. Geistiger Urheber der Peelschen Bankreform; gesammelte Abhandlungen (»Tracts etc. on metallic and paper currency«, 1858).

Overweg, Adolf, Reisender, geb. 24. Juli 1822 in Hamburg, begleitete 1849 Richardson und Barth nach Zentralafrika, † 27. Sept. 1852 in Maduari am Tsadsee.

Overyssel (spr. -eißel), niederländ. Prov., 3345 qkm und (1890) 295,445 Ew. Wenig fruchtbar; bedeutende Baumwollindustrie. Hauptstadt Zwolle.

Ovibos, Moschusochs.

Ovidius Naso, Publius, röm. Dichter, geb. 20. März 43 v. Chr. in Sulmo, bis etwa 7 n. Chr. in Rom, dann von Augustus nach Tomi am Schwarzen Meer verbannt; † das. 17. Der produktivste und phantasiereichste Dichter der Römer. Zahlreiche Werke, am bedeutendsten: die »Metamorphoses« (Verwandlungen), »Ars amandi« (Liebeskunst) und »Remedia amoris« (Heilmittel der Liebe), »Fasti« (Festkalender), »Heroides«, »Tristia« (Klagelieder), »Epistolae ex Ponto« (Briefe aus Pontus) ꝛc. Neuere Gesamtausgaben von Merkel (1850–52, 3 Bde.) u. Riese (1872–74, 3 Bde.); Übersetzungen von Suchier, Berg und Clußmann (2. Aufl. 1867) u. a.

Oviedo, span. Nordwestprovinz, ehemals Fürstentum Asturien, 10,595 qkm und (1887) 595,420 Ew. Hauptstadt O., an der Nora, 42,716 Ew.; Kathedrale, Bischofssitz, Universität (1574 gegründet); Gewehrfabrik.

Ovipăra (lat.), eierlegende Tiere.

Ovis (lat.), s. Schaf.

Ovosköp (Eierspiegel), s. Ei.

Ovulation (lat.), die Berstung eines Eierstockfollikels und die dadurch bedingte Ausstoßung eines reifen Eies aus dem Eierstock.

Ovŭlum (lat., »Eichen«), Samenknospe der Pflanzen.

Ovum (lat.), s. Ei.

Ow, Karl, Freiherr von, bayr. Politiker, geb. 1818 in München, Regierungsdirektor in Landshut, 1863 ultramontanes Mitglied, 1873 Präsident des Abgeordnetenhauses, 1871—84 Mitglied des Reichstags.

Owaihi, Insel, s. Oahu.

Owen (Auen), Stadt im württemberg. Donaukreis, Oberamt Kirchheim, an der Lauter, (1890) 1464 Ew. Dabei der Teckberg mit Ruine.

Owen (spr. oh-en), 1) Robert, engl. Sozialreformer, geb. 1771 in Newton (Montgomery), übernahm 1801 die Leitung einer Baumwollspinnerei zu New Lanark in Schottland, gründete 1823 in Nordamerika eine kommunistische Gemeinde (New Harmonie), die aber bald zerfiel, kehrte 1827 nach England zurück u. wirkte hier litterarisch für sein System. Mit seinen Schülern, den Oweniten, seit 1827 die Seele der Arbeitervereine, aus denen sich der Chartismus (s. d.) entwickelte; † 19. Nov. 1858. Vgl. »Selbstbiographie« (1857), Sargant (1860), L. Jones (1890). Sein Sohn Robert Dale (geb. 1801 in Glasgow, † 1877 in New York), bekannter spiritualistischer Schriftsteller (»Footfalls on the boundary of another world« u. a.); »Selbstbiographie« 1873. — 2) Richard, Anatom, geb. 20. Juni 1804 in Lancaster, 1835 Prof. am College of Surgeons, später Vorstand der naturhistorischen Abteilung des Britischen Museums. Hochverdient um vergleichende Anatomie und Paläontologie (Rekonstruktion selbst nur bruchstückweise erhaltener Tiere). Schrieb: »History of the British fossil Mammalia and Birds (1846) u. Reptiles« (1849, 4 Tle); »On the classification of mammalia« (1859); »Odontography« (2. Aufl. 1845, 2 Bde.); »Comparative anatomy and physiology of the vertebrated animals« (1866—68, 3 Bde.); »Palaeontology« (7. Aufl. 1871); »Extinct wingless Birds of New Zealand« (1878, 2 Bde.); »Reptiles« (1884, 4 Bde.) u. a.

Owidiópol, Stadt im russ. Gouv. Cherson, am Dnjestrliman, (1888) 5982 Ew. Früher Festung.

Owrutsch, Kreisstadt im russ. Gouv. Wolhynien, (1888) 6737 Ew.

Oxaläte, Oxalsäuresalze.

Oxalideen (Sauerkleegewächse), dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Gruinalen, meist einjährige oder ausdauernde Kräuter der heißen und südlichen gemäßigten Zone. Zierpflanzen.

Oxălis *L.* (Sauerklee), Gattung der Oxalideen. O. acetosella *L.* (Ampferklee, Hasenklee, Kleesalzkraut), in Europa, enthält viel Oxalsäure, die Blätter als Shamrock im irländ. Wappen. O. crassicaulis *Zucc.* (O. edulis *hort*) und O. esculenta *L.*, aus dem tropischen Amerika, der genießbaren Knollen halber kultiviert. Zierpflanzen.

Oxalit (Humboldtin, Eisenresin), Mineral, gelb, oxalsaures Eisenoxydul, in Braunkohle bei Großalmerode, Duisburg, Bilin.

Oxalium, Kleesalz, s. Oxalsäure.

Oxălsäure (Kleesäure), weitverbreitet im Pflanzenreich, bes. in Rheum-, Rumex- und Oxalis-Arten, und in Harnsteinen, wird durch Oxydation von Zucker, Stärke, Holzfaser mit Salpetersäure, am häufigsten von Sägespänen mit Kali- u. Natronhydrat bereitet; farb- u. geruchlose Kristalle mit 2 Molekülen Wasser, löslich in Wasser und Alkohol, reduziert Gold aus seinen Lösungen, giftig, dient in Färberei und Zeugdruckerei, zum Bleichen des Strohs, zur Darstellung von Ameisensäure und Allylalkohol, als Reagens und Putzmittel (Zuckersäure), zum Reinigen des Glycerins; ihre Salze (Oxalate) sind bis auf die der Alkalien in Wasser unlöslich; doppelt- oder vierfachoxalsaures Kali (Kleesalz) dient zum Entfernen von Rost- u. Tintenflecken aus Wäsche. Oxalsaures Eisenoxydul findet sich als Oxalit.

Oxălsäurevergiftung, Vergiftung mit der im Handel leicht zugänglichen Oxalsäure (Zuckersäure) oder mit Kleesalz, welche bei Gaben von 10—20 g meist sehr schnell unter heftigen Magenschmerzen, Erbrechen schwärzlicher Massen und Krampfen tödlich wirken. Gegengift: mit Wasser angerührte Schlämmkreide.

Oxalurie (grch.), Gehalt des Harns und seiner Sedimente an oxalsaurem Kalk.

Oxenstierna (spr. -schérna), Axel, Graf von, schwed. Staatsmann, geb. 16. Juni 1583 zu Fanö in Upland, 1611 Kanzler, 1626 Generalgouverneur von Preußen, auf dem Kongreß zu Heilbronn 1633 als Leiter des Evangelischen Bundes anerkannt, kehrte 1636 nach Schweden zurück, einer der 5 Vormünder der Königin Christine; † 28. Aug. 1654. »Correspondance« (1891, 3 Bde.). Vgl. Lundblad (1827).

Oxford (lat. Oxonia), Stadt (Grafschaft) im Innern des südl. England, an der Themse und dem O.kanal (vom Coventrykanal hierher), (1891) 45,741 Ew.; protestant. Bischofsitz; zahlreiche alte gotische Bauwerke; Kathedrale; berühmteste Universität Großbritanniens (1891: 12,080 Mitglieder, darunter 3212 Studierende, schon zur Zeit der Angelsachsen gelehrte Schule, seit 1249 Universität) mit großen Bibliotheken (z. B. die Bodleyanische, 300,000 Bde.), Antiken-, Naturalien- und andern Sammlungen, Sternwarte, 21 Colleges (Christchurch College) u. 5 Hallen; Einnahme 1890: 61,865 Pfd. Sterl.; berühmte Druckerei. Bis 1888 zu Oxfordshire gehörig. Vgl. Arnold (1873), Stedman (1887), Brodrick (1891).

Oxford, Robert Harley, Graf von, brit. Staatsmann, geb. 1661 in London, 1690 toryistisches Mitglied des Unterhauses, dann Sprecher desselben und Staatssekretär im Kabinett Marlboroughs, führte 1707 die Union von England und Schottland durch, 1710—14 Haupt des Toryministeriums, leitete die Utrechter Friedensverhandlungen, 1715 unter Georg I. wegen angeblichen Einverständnisses mit Frankreich in den Tower geworfen, 1717 befreit; † 21. Mai 1724. Seine Familie erlosch 1853. Seine wertvolle Manuskriptensammlung (Harleyan Miscellanies) Teil des Britischen Museums.

Oxfordshire, Grafschaft im mittlern England, 1957 qkm und (1891) 185,938, als Verwaltungsbezirk 145,432 Ew. Ehem. Hauptstadt Oxford.

Oxhoft, Flüssigkeitsmaß für Spirituosen, in Deutschland, Dänemark, Schweden, Rußland = 1½ Ohm; in England Hogshead, in Frankreich Barrique.

Oxonia, lat. Name von Oxford.

Oxus, im Altertum Name des Amu Darja (s. d.)

Oxy... (grch.), sauer; in vielen Zusammensetzungen gebräuchlich und bei chemischen Verbindungen dann in der Bedeutung sauerstoffhaltig.

Oxycalciumlicht, s. Knallgas.

Oxychloride, s. Salze.

Oxycoccus (Moosbeere), s. Vaccinium.

Oxyde, chemische Verbindungen einfacher oder zusammengesetzter Körper mit Sauerstoff. Die Bildung der O. heißt Oxydation, Verbrennung (langsame ohne Feuererscheinung). Verbindungen eines Körpers mit Sauerstoff in verschiedenen Verhältnissen (Oxydationsstufen) bezeichnet man als Suboxydul, Oxydul, Suboxyd, Oxyd, Sesquioxyd, Super- und Hyperoxyd, von denen das letztere den höchsten Sauerstoffgehalt besitzt.

Oxydhydrate, s. Basen.

Oxydierte Salzsäure, Chlor.

Oxydiert-salzsaurer Kalk, Chlorkalk.

Oxydül, s. Oxyde.

Oxydülhydrate, s. Basen.

Oxygen, Sauerstoff.

Oxygōn (grch.), spitzwinkeliges Dreieck.

Oxymel (Sauerhonig), Gemisch von Essig und Honig, enthält oft noch Auszüge von Arzneistoffen (Meerzwiebel-, Colchicumessig); Arzneimittel.

Oxymōron (grch., »scharfsinnig-dumm«), Redefigur, Zusammenstellung zweier Wörter, die scheinbar einander widersprechen (z. B. junger Greis).

Oxynaphthoesäure, entsteht beim Erhitzen von Naphtholnatrium mit Kohlensäure, farb- und geruchlos, schmeckt beißend, reizt als Staub zum Niesen, giftig, schwer löslich in Wasser, schmilzt bei 186°, wirkt sehr energisch antiseptisch.

Oxyneurin, s. Betaïn.

Oxysalze (Sauerstoffsalze), s. Salze.

Oxysäuren (Sauerstoffsäuren), s. Säuren.

Oxytŏnon (grch.), Wort mit einem scharfen Accent (Akut) auf der Endsilbe (Gegensatz: Barytonon).

Oxyūris, Madenwurm.

Oyāma, Iwāo, Graf, japan. General, geb. 1843 in Satsuma, 1880—91 Kriegsminister, 1882 auch Chef des Generalstabs.

Oybin, aussichtsreicher, isolierter Bergfelsen in der sächs. Oberlausitz, bei Zittau, 519 m hoch, mit Schloß- und Klosterruinen.

Oyonnax (spr. ojonnáks), Stadt im franz. Dep. Ain, Arrond. Nantua, (1891) 4145 Ew.

Oystermouth (spr. eustermauth), Seebad in Glamorganshire (Wales), an der Swanseabai, (1891) 3598 Ew.

Ozaena, s. Stinknase.

Ozanam (spr. osanamm), Antoine Frédéric, franz. Geschichtschreiber und katholisierender Philosoph, geb. 23. April 1813 in Mailand, seit 1840 Prof. in Paris, Mitbegründer des Ordens des heil. Vinzenz von Paula; † 8. Sept. 1853 in Marseille. Schrieb: »Dante et la philosophie catholique au XIII. siècle« (1839, deutsch 1858); »Études germaniques« (1847—49, 2 Bde.); »Les poëtes franciscains en Italie au XIII. siècle« (1852, deutsch 1853). »Œuvres complètes« (4. Aufl. 1873, 11 Bde.). Biogr. von seinem Bruder Alphonse O. (3. Aufl. 1889), Karker (1867), Hardy (1878).

Ozark (spr. osark), Gebirgszug in Arkansas und Missouri (Nordamerika), Wasserscheide zwischen Mississippi und Missouri, bis 446 m hoch.

Ozēan (grch.), Weltmeer.

Ozeanien (grch.), s. Australien.

Ozeanographie (grch.), Meereskunde.

Ozellen, s. Auge.

Ozēlot, s. Pantherkatzen.

Ozieri, Kreishauptort in der ital. Prov. Sassari (Sardinien), 8413 Ew.; Bischofsitz.

Ozokerit (Bergtalg, Erd-, Bergwachs, Neftgil), Mineral, amorph, wachsartig, lauchgrün oder braun, riecht petroleumartig, Gemisch von Kohlenwasserstoffen, schmilzt bei 60—98°, liefert bei der Destillation paraffinartige Massen und wird auf Wachssurrogat (Mineralwachs, Ceresin, s. d.), Paraffin zu Kerzen und auf Leuchtöle verarbeitet; in Truchmenien, Apscheron, in der Moldau, in Galizien ꝛc. Vgl. Pichler (1879), Gintl (1873), Windakiewicz (1875), Bergmann (1880), Paul (1881).

Ozokerotin, s. Ceresin.

Ozōn, s. Sauerstoff.

P.

P, der 16. Buchstabe im Alphabet, der harte Lippenlaut (labialis tenuis), als Zahlzeichen P = 4000. P auf röm. Inschriften = Publius, Populus, Pontifex ꝛc.; in der Musik = piano oder poco; in Citaten = Pagina. P. (Papier) auf Kurszetteln s. v. w. angeboten, gleichbedeutend mit B. oder Br. (Brief).

Paalstab, Axt aus Bronze mit Vorrichtung zur Schäftung, während der Bronzezeit in Europa gebräuchlich.

Paalzow, Henriette von, Schriftstellerin, geb. 1788 in Berlin, Schwester des Malers Wach, † 30. Okt. 1847 in Berlin; Verfasserin der vielgelesenen Ro-

mane: »Godwie Castle« (1838), »St. Roche« (1839), »Thomas Thyrnau« (1843) u. a. Gesamtausgabe 1884, 12 Bde. Vgl. »Ein Schriftstellerleben« (Briefe, 1855).

Päan (Päon, »der Heilende«), bei Homer der Arzt der olympischen Götter; Beiname Genesung u. Rettung gewährender Götter, bes. des Apollon. Auch Gesang zu Ehren solcher Götter, dann überhaupt Lob- und Siegesgesang, Danklied.

Paar, rechter Nebenfluß der Donau in Oberbayern, mündet unterhalb Ingolstadt; 89 km lang.

Paarden (Pferde), in der Schiffersprache s. v. w. Taue.

Paarzeher (Artiodactyla), Säugetiere, die nur mit der dritten und vierten Zehe den Boden berühren; s. Huftiere.

Pabianize, Fabrikstadt im russ.-poln. Gouv. Petrokow, am Ner, 11,895 Ew.

Pabst, Heinrich Wilhelm, Landwirt, geb. 26. Sept. 1798 in Maar (Oberhessen), 1839 Dir. der landwirtschaftlichen Lehranstalt in Eldena, 1845 in Hohenheim, 1856 in Ungarisch-Altenburg, 1861–67 Departementsvorstand im österreich. Ministerium für Handel u. Volkswirtschaft; † 10. Juli 1868. Schrieb: »Lehrbuch der Landwirtschaft« (7. Aufl. 1885); »Taxationslehre« (3. Aufl. 1881); »Rindviehzucht« (4. Aufl. 1880).

Pacca, Bartolommeo, Kardinal, geb. 25. Dez. 1756 in Benevent, 1785 Nunzius in Köln, 1794 in Lissabon, 1801 Kardinal, 1809 mit Pius VII. verhaftet; † 19. April 1844 in Rom. »Memorie« (1830, 3 Bde.). — Sein Großneffe Bartolommeo P., geb. 25. Febr. 1817, † 13. Okt. 1881, ebenfalls Kardinal.

Paccanaristen, Orden als Ersatz für die aufgehobenen Jesuiten, 1792 von N. Paccanari zu Spoleto gestiftet, 1814 erloschen.

Pace (engl., spr. pehs), Schritt; auch Längenmaß von 5 Fuß.

Pache, Johannes, Komponist, geb. 9. Dez. 1857 in Bischofswerda (Sachsen), seit 1889 Kantor in Limbach bei Chemnitz. Männerchöre.

Pache (spr. pasch), Jean Nicolas, franz. Politiker, geb. 1746 in Paris, Girondist, 1792 Kriegsminister, 1793–94 Maire von Paris; † 18. Nov. 1823.

Pachelbel, Johann, Komponist und berühmter Organist, geb. 1. Sept. 1653 in Nürnberg, 1677 Hoforganist in Eisenach, dann in Stuttgart, Gotha, zuletzt in Nürnberg; † das. 3. März 1706. Einer der bedeutendsten Vorläufer Bachs; schrieb zahlreiche Orgelkompositionen.

Pachino (spr. -kino), Stadt auf Sizilien, Prov. Syrakus, 7413 Ew.

Pachométer (grch.), Werkzeug zum Messen der Dicke der Spiegelgläser 2c.

Pacht (Pachtung, P.vertrag, P.kontrakt, Miet- u. P.vertrag, Locatio conductio), derjenige Vertrag, vermöge dessen der eine Kontrahent (Verpachter, Vermieter, Lokator) dem andern (Pachter, Mieter, Konduktor) den Gebrauch eines Gegenstandes (P.- und Mietobjekt) gegen das Versprechen einer Gegenleistung (P.geld, P.schilling, P.zins, Mietgeld, Mietzins, Merces, Locarium) überläßt; im engern Sinne die derartige Überlassung einer fruchttragenden Sache zur Fruchtziehung im Gegensatze zur Miete, d. h. der Überlassung einer Sache zum Gebrauch (s. Mietvertrag). Afterpacht, die Weiterverpachtung einer verpachteten Sache durch den Pachter, die aber an dem Verhältnis zwischen dem ursprünglichen Pachter und Verpachter nichts ändert. Über den landwirtschaftlichen Pachtvertrag vgl. Drechsler (1871, 2 Bde.), Dittmar (1884), Freudenstein (1884).

Pacht (Bast, auch Sechet genannt), ägypt. Göttin, Tochter des Ra, Geliebte des Ptah, personifiziert die Glut der Liebesleidenschaft, katzenköpfig dargestellt, bes. in Bubastis verehrt.

Pächter, ein Kartenglücksspiel.

Pachuca (spr. -tschúka), Hauptstadt des mexikan. Staates Hidalgo, im NO. von Mexiko, 2550 m ü. M., 25,000 Ew. Uralter Bergbau.

Pachyhämie (grch.), Eindickung des Blutes.

Pachydermata (grch.), s. Dickhäuter.

Pachydermie (grch.), s. v. w. Elefantiasis.

Pachymeningitis (grch.), Entzündung der harten Hirnhaut.

Pachytrop (grch.), Vorrichtung zur schnellen u. verschiedenartigen Verbindung galvanischer Elemente.

Pacificbahnen, die Eisenbahnlinien, welche den Osten u. Westen Nordamerikas verbinden; älteste die Union-Zentral-Pacificbahn, führt von Omaha am Missouri über die Rocky Mountains nach Promontory am Großen Salzsee, von da über die Sierra Nevada nach Sacramento, 1869 vollendet, 3096 km lang. Gesamtlänge der Bahnlinien vom Atlantischen zum Stillen Ozean 5357 km. Daneben 5 Pacificbahnen: die nördliche (vom Obern See zur Mündung des Columbia), die Atchison-Topeka- und Santa Fé-Bahn (von Kansas City nach San Francisco), die Süd-Pacificbahn (von New Orleans durch Texas nach Kalifornien), die Atlantic- und Pacificbahn (von St. Louis nach San Francisco), die Kanadische Pacificbahn (von Montreal nach Vancouver). Vgl. Schlagintweit (1886); Smalley, »History of the Northern Pacific Railroad« (1883).

Pacific Ocean (spr. päßíffik ohschen), s. Stilles Meer.

Pacificstaaten, die westl. Staaten der nordamerikan. Union, welche an der Küste des Stillen Meeres liegen: Washington, Oregon, Nevada, Kalifornien.

Pacifikation (lat.), Friedensstiftung; pacifizieren, Frieden stiften.

Pacinische (Vatersche) Körperchen, kolbenförmige, 1,3–2 mm lange Endkörperchen sensitiver Nerven, benannt nach dem italien. Anatomen Filippo Pacini (1812–83).

Pacisziēren (lat.), einen Vertrag schließen, sich vergleichen; Paciszenten, die vertragschließenden Teile.

Pack, Gewicht für Wolle in England, à 12 Score = 108,80 kg.

Pack, Otto von, Rat des Herzogs Georg von Sachsen, zeigte 1528 dem Landgrafen Philipp von Hessen ein von ihm erdichtetes Bündnis der kathol. Fürsten zur Vernichtung des Protestantismus an, veranlaßte dadurch die protestantischen Fürsten zu Rüstungen und Beschwerden (die sogen. P.schen Händel); 1537 in den Niederlanden hingerichtet. Vgl. Ehses (1881 u. 1886; Entgegnung von Schwarz 1884).

Packeis, zu großen Massen zusammengehäuftes Treibeis der Polarmeere.

Packhof, s. v. w. Lagerhaus, Entrepot.

Packmaschine, Schrauben- oder hydraulische Presse zum Verpacken von Baumwolle, Wolle, Garnen, Heu 2c. (Heupresse, Garnpresse).

Packung, s. Stopfbüchse.

Packwerk, s. Wasserbau.

Pactum (lat.), Pakt, Vertrag.

Pacuvius, Marcus, röm. Tragödiendichter, geb. um 220 v. Chr., † um 130 in Tarent. Fragmente hrsg. von Ribbeck (1871).

Pädagōg (grch.), Erzieher; bei den alten Griechen Sklaven, denen die Begleitung und Überwachung der Knaben oblag.

Pädagōgik (grch.), Erziehungslehre, Theorie der Erziehung, die bald enger an die Praxis sich anschließt, bald mehr philosophisch begründet wird. Bei den Alten faßten bes. Sokrates, Platon und Aristoteles die P. ins Auge. Die neuere P. beschäftigte sich anfangs vornehmlich mit der Methodik des Unterrichts; später suchte sie nach einer philosophischen, insbesondere psychologischen Grundlage des gesamten Erziehungsgeschäftes. Hauptrichtungen: Humanismus (zur Zeit der Renaissance und Reformation. Hauptvertreter in Deutschland Melanchthon, Trotzendorf, J. Sturm, M. Neander), Realismus (Montaigne, Baco von Verulam, Ratichius, Comenius u. Locke), Pietismus (Francke),

Philanthropismus (durch J. J. Rousseaus Werk »Émile, ou de l'éducation«, in welchem er Rückkehr zur Natur empfahl, angeregt und bes. von Basedow, Campe und Salzmann gepflegt). Der Begründer der neuern P. ist Pestalozzi, dessen Ideen, durch Fichte, Herbart, Beneke, Fröbel u. a. theoretisch, durch Plamann, Harnisch, Diesterweg u. a. praktisch fortgebildet, allmählich von Deutschland und der Schweiz aus die ganze gebildete Welt durchdrungen haben. Hauptwerke über P. von A. H. Niemeyer (1796 u. ö.; n. Ausg. 1879, 3 Bde.), Herbart (1806, 1835, 1841), Kant (1803), Curtman-Schwarz (8. Aufl. 1880—82, 2 Bde.), Graser (3. Aufl. 1830, 2 Bde.), Beneke (4. Aufl. 1877, 2 Bde.), Schleiermacher (1849), Gräfe (1845, 2 Bde.), Baur (4. Aufl. 1887), Palmer (5. Aufl. 1882), Waitz (2. Aufl. 1875), Rosenkranz (1848), Stoy (2. Aufl. 1878), Kern (4. Aufl. 1887), Schiller (2. Aufl. 1890), Schumann (8. Aufl. 1887), Ostermann und Wegener (4. Aufl. 1891), Willmann (1882—89, 2 Bde.); Schmid, »Encyklopädie« (2. Aufl. 1877 ff., 11 Bde.); Sander, »Lexikon der P.« (2. Aufl. 1889); über die Geschichte der P.: K. v. Raumer (5. Aufl. 1877—81, 4 Bde.), K. Schmidt (4. Aufl. 1886 ff., 4 Bde.), Dittes (9. Aufl. 1890), Vogel (1877), Specht (1885), Paulsen (1885), Schiller (2. Aufl. 1891), Schmid (1884 ff.). Litteraturübersichten: »Pädagog. Jahresbericht«, hrsg. von Richter (Volksschulen, Seminare ꝛc.), »Jahresberichte über das höhere Schulwesen« (hrsg. von Rethwisch). Vgl. Vogel, »Pädagog. Repertorium« (1892).

Pädagōgium (grch.), gewöhnlich Schule, die zugleich Erziehungsanstalt ist; ehemals humanistische Vorschule an Universitäten.

Padang, niederl. Stadt auf der Westküste von Sumatra, 10,000 Ew., Sitz des Gouverneurs der Westküste; Hafen, Kaffeeausfuhr.

Pädarthrocăce, s. Gelenkentzündung.

Pädatrophie (grch.), Darrsucht, Abzehrung der Kinder, meist bei skrofulöser oder tuberkulöser Entartung der Gekrösdrüsen, chronischem Darm- und Magenkatarrh, mangelhafter Ernährung; Behandlung: Milchdiät, Leberthran, Eisen, Überwachung des Stuhlganges ꝛc.

Padda, s. Reisvogel.

Padde, Trommelsucht, s. Aufblähen; auch s. v. w. Frosch.

Paddington (spr. päddingt'n), früher Dorf in der engl. Grafschaft Middlesex, jetzt Teil von West-London, im N. des Hydeparks, (1891) 117,838 Ew.

Paddock (engl.), eingezäunter Raum zur Aufnahme von Pferden.

Paddy (spr. päddi, abgek. für Patrick), in England Spitzname der Iren; in Ostindien und China unenthülster Reis.

Padeletti, Guido, ital. Rechtsgelehrter, geb. 1843 in Livorno, war Professor in Perugia, Pavia, Bologna, 1873 in Rom; † das. 3. Juli 1878. Verdient um Einführung der deutschen rechtswissenschaftlichen Litteratur und Methode in Italien. Schrieb (deutsch): »Die Lehre von der Erbeinsetzung ex re certa« (1870); »Storia del diritto romano« (2. Aufl. 1885; deutsch von Holtzendorff 1879) u. a.

Padelkirsche, s. Padus.

Päden (Pädergras), s. v. w. Quecke.

Päderastie (grch.), Knabenliebe, in altgriech. Staaten als Erziehungsmittel benutztes inniges Verhältnis zwischen einem Mann und einem Jüngling; später in unnatürliche Laster ausartend, im alten Griechenland und Rom sehr verbreitet und geduldet, wie noch jetzt im Orient (s. Unzuchtsverbrechen).

Paderborn, Kreisstadt im preuß. Regbez. Minden, am Fluß Pader (zur Lippe) und der Bahn Soest-Nordhausen, (1890) 17,986 Ew.; byzant. Dom (1163 vollendet), Bartholomäuskapelle (11. Jahrh.); Bischofsitz, Landgericht, Gymnasium, Lehrerinnenseminar, Blindenanstalt; bedeutender Getreidehandel. Dabei das Inselbad (für Brustleidende). — Das ehem. reichsunmittelbare Hochstift P., 2423 qkm, von Karl d. Gr. 795 gegründet, seit 1803 säkularisiert, fiel an Preußen.

Paderewski, Ignaz Johann, Pianist, geb. 6. Nov. 1859 in Polen, Schüler des Konservatoriums in Warschau. Kompositionen für Klavier, insbesondere ein Klavierkonzert.

Pädeutik (grch.), Erziehung zur Tugend.

Pädiatrie (grch.), Behandlung der Kinderkrankheiten; Pädiatrik, Lehre davon; Pädiater, Kinderarzt.

Padiham (spr. päddihäm), Fabrikstadt in Lancashire (England), am Calder, (1891) 11,311 Ew.

Padilla (spr. -dilja), 1) Juan de, Anführer des Aufstandes der kastil. Städte (der sogen. Communeros) gegen Karl I. (V.), 23. April 1521 bei Villalar geschlagen, gefangen und 24. April hingerichtet. Seine Gemahlin Donna Maria Pacheco verteidigte bis 1522 Toledo, † 1531 in Portugal. — 2) P. y Ramos, Sänger, s. Artôt.

Padischah (pers., »Wohnort des Königs«), Titel der moslem. Landesfürsten in Asien, auch offizieller Titel des Schahs von Persien.

Pädogenĕsis, s. Parthenogenesis.

Padoggen (Batocken), Stockschläge, früher übliche Prügelstrafe beim russischen Militär.

Padre (ital.), Vater, Pater.

Padron, Bezirksstadt in der span. Prov. Coruña (Galicien), (1887) 7664 Ew.

Padrōne (ital.), Herr, Hausherr; Gebieter, Gönner.

Padŭa (ital. Padŏva), ital. Prov. (Venetien), 2063 qkm und (1890) 437,656 Ew. Die Hauptstadt P., am Bacchiglione, 47,334 (Gem. 72,174) Ew.; Piazza Vittorio Emanuele (früher Prato della Valle, Platz mit 78 Statuen); Dom (1552 erbaut), Antoniuskirche (Basilika, 1256—1307 erbaut), Kirche Santa Giustina (1521—32 errichtet); Stadthaus (kolossaler Saal, 87 m lang, 27 m breit, 15 m hoch); Universität (1222 gestiftet, 1039 Studierende); Bischofsitz; Darmsaiten- und Seidenbandfabrikation, lebhafter Handel mit Vieh, Wein, Öl ꝛc. — Im Altertum Patavium, Hauptstadt der Veneter, Geburtsort des Livius; ward 224 v. Chr. röm. Munizipium; im 13. Jahrh. vom Ghibellinen Ezzelino beherrscht; seit 1406 venezianisch, kam 1797 zu Österreich, 1866 zum Königreich Italien.

Padŭa, Herzog von, s. Arrighi.

Padula, Stadt in der ital. Prov. Salerno (Kampanien), 7874 Ew.

Padus *Mill.* (Sumpf-, Ahl-, Traubenkirsche), Gruppe der Gattung Prunus. P. avium *Mill.* (Kitschbaum, Padelkirsche, Faulbaum), Europa, Asien; die schwarzen Früchte dienen zum Färben des Weines, zur Bereitung von Branntwein, die Rinde enthält Amygdalin; Zierstrauch. Ebenso P. virginiana *Mill.* (P. serotina *Ehrh.*).

Padus, alter Name des Po.

Paër, Ferdinando, Komponist, geb. 1. Juni 1771 in Parma, 1802—1806 Kapellmeister in Dresden, 1812—27 Dir. der Ital. Oper in Paris, seit 1832 Dirigent der königl. Kammermusik das.; † 3. Mai 1839. Zahlreiche Opern; am besten »Camilla« u. »Sargino«.

Paësanen (ital.), Landbewohner, Bauern.

Paësiello, Giovanni, ital. Komponist, geb. 9. Mai 1741 in Tarent, Schüler von Durante, unter Napoleon I. Dir. der kaiserl. Kapelle zu Paris; † 5. Juni 1816 in Neapel. Über 100 Opern (»Molinara«, »Zingari in fiera«, »Nina«); auch Kirchensachen ꝛc.

Paez (spr. pa-eds), José Antonio, südamerikan. Staatsmann, geb. 1790 in Araure (Venezuela), riß 1829 Venezuela von Kolumbien los, 1830—38 und 1839—42 Präsident, 1846—50 Diktator von Venezuela, 1861—63 wieder Präsident; † 6. Mai 1873 in New York. Autobiographie 1867—69, 2 Bde.

Pagament (ital.), Zahlung.

Paganalien (lat.), bei den Römern ländliches Gaufest, im Januar gefeiert.

Paganini, Niccolò, berühmter Violinvirtuose, geb. 27. Okt. 1782 in Genua, machte 1828—34 Kunstreisen durch Italien, Deutschland, die Niederlande, Frankreich, Großbritannien, lebte dann zurückgezogen auf seiner Villa bei Parma; † 27. Mai 1840 in Nizza. Als Künstler und Mensch gleich originell, sein Spiel von dämonischer Wirkung, epochemachend für die technischen Fortschritte des Violinspiels. Schrieb schwierige Violinkompositionen: Konzerte, Sonaten, Kapricen ꝛc. Vgl. Fétis (1851), Bruni (1873), Niggli (1882).

Pagānus (lat.), Landmann; Heide; Paganismus, Heidentum, Götzendienst.

Pagăsä (a.G.), Hafenstadt in Thessalien, am Pagasäischen Meerbusen (Golf von Volo).

Pagat (Bagat), Trumpfkarte im Tarokspiel.

Page (frz., spr. pahsche), Edelknabe; bei den Römern schöne Knaben zur Bedienung im Haus (paedagogiani pueri), im Mittelalter junge Diener der Ritter, die als Schildknappen wehrhaft wurden; später junge Adlige zur Bedienung fürstlicher Personen. Pageninstitute (Pageries) stimmen wesentlich mit den Ritterakademien überein. Am deutschen Kaiserhof fungieren Kadetten bei Feierlichkeiten als Pagen.

Page (spr. pehdsch), William, amerikan. Maler, geb. 1811 in Albany, † 30. Sept. 1885 auf Staten Island, malte in New York und später in Rom Historienbilder von großartiger Auffassung, aber oft derbem Realismus.

Pageien, kurze Ruder für Boote in engem Fahrwasser. Bootsbewegung mit solchen Rudern.

Pagenkorps, Militärbildungsanstalt in Petersburg für Söhne verdienter Männer.

Pagenstecher, 1) Heinrich Alexander, Zoolog, geb. 18. März 1825 in Elberfeld, 1862 Prof. in Heidelberg, 1882 Dir. des naturhistorischen Museums in Hamburg; † das. 4. Jan. 1889. Hauptwerk: »Allgemeine Zoologie« (1875—81, 4 Bde.). — 2) Alexander, Augenarzt, geb. 21. April 1828, gründete 1857 in Wiesbaden eine Augenheilanstalt und gelangte als Operateur zu großem Rufe; † 31. Dez. 1879. Gab heraus: »Klinische Beobachtungen« (mit Arnold und Sämisch).

Pagina (lat.), Blattseite eines Buches ꝛc.; paginieren, mit Seitenzahlen versehen.

Paginiermaschine, s. Numeriermaschine.

Pagliāno (spr. palj-), Eleuterio, ital. Maler, geb. 1826 in Casal Monferrato, in Mailand gebildet, Prof. an der Akademie das. Geistvoll aufgefaßte, durch harmonisches Kolorit ausgezeichnete Genre- u. Historienbilder. Auch Radierungen.

Pagliasso (ital., spr. palj-, Pagliaccio, frz. Paillasse), Bajazzo, der Lustigmacher umherziehender Spieler u. Gaukler.

Paegnia (grch.), kleine lyrische Gedichte scherzhaften Inhalts.

Pagōde, Goldmünze in Ostindien, sehr ungleich im Werte, die wichtigste Stern-Pagode = 7,5226 Mk.; Gold-, Silber-, Juwelengewicht = 3,406 g.

Pagōden, die frei stehenden Tempel der Hindu ꝛc.; die Götzenbilder in denselben; auch kleine, mißgestaltete Figuren mit beweglichem Kopf.

Pagodit, s. Agalmatolith.

Pagurus, Einsiedlerkrebs.

Pagus (lat.), ländlicher Distrikt, Gau.

Pahlen, 1) Peter Ludwig, Graf von, russ. General, geb. 1746 aus livländ. Geschlecht, 1800—1804 Ministerpräsident, 1801 Teilnehmer an der Verschwörung gegen Kaiser Paul; † 25. Febr. 1826. Sein Sohn Peter, Graf von P., geb. 24. Aug. 1777, befehligte 1813—14 eine Kavalleriedivision, 1828—31 gegen die Türken und in Polen ein Korps, 1835—41 Gesandter in Paris; † 1. Mai 1864. — 2) Magnus, Freiherr von, geb. 1779 in Esthland, 1830—45 Generalgouverneur der balt. Provinzen; † 1. Juni 1863. — 3) Konstantin, Graf von, 1868—78 russ. Justizminister.

Pahthanf, s. Jute.

Paignton (spr. pähnt'n), Badeort in Devonshire (England), an der Torbai, (1891) 6783 Ew.

Päijäne, See im südlichen Finnland, 1576 qkm, 128 km lang, bis 26 km breit, fließt durch den Kymmene-Elf zum Finnischen Meerbusen ab.

Paille (frz., spr. paj), Stroh; strohgelb.

Pailleron (spr. paj'rōng), Edouard, Dichter, geb. 17. Sept. 1834 in Paris; beliebte Lustspiele: »Le monde où l'on s'amuse«, »Le monde où l'on s'ennuie«, »Les faux ménages« ꝛc., Gedichte: »Les Parasites« (1860), »Amours et haines« (1870) u. a.

Paimboeuf (spr. pängböff), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Niederloire, an der Loire, (1891) 2180 Ew.; Hafen von Nantes, wo die größern Schiffe umgeladen werden.

Paimpol (spr. pängpoll), Hafenstadt im franz. Dep. Nordküsten, Arrond. St.-Brieuc, am Kanal, (1891) 1766 Ew.

Palua limpa, s. Bombax.

Paine (spr. pehn), Thomas, engl. Publizist, geb. 29. Jan. 1737 in Deptford (Norfolk), schrieb in Philadelphia für die Sache der Nordamerikaner das Pamphlet »The common sense addressed to the inhabitants of America« (1776) und das Blatt »The Crisis« (1777—83), verteidigte in »Rights of man« (1790, 2 Bde.) die franz. Revolution gegen Burke, 1792 Mitglied des franz. Nationalkonvents; † 8. Juni 1809 in New York. Werke 1883; die politischen deutsch 1876, 2 Bde. Biogr. von Vale (1850), Conway (1892, 2 Bde.).

Paiōnios, griech. Bildhauer aus Mende in Thrakien, um 425 v. Chr. Nike und Gruppe des Ostgiebels am Zeustempel zu Olympia. Vgl. Brunn (1872).

Pairs (frz., spr. pähr, engl. Peers, spr. pihrs, lat. Pares, »Gleiche«), ursprünglich die aus den Gefolgschaften hervorgegangenen Vasallen, die in allen die Lehnsverhältnisse betreffenden Sachen nur von ihresgleichen gerichtet wurden; dann in England und bis 1848 auch in Frankreich Bezeichnung des zu einer Korporation vereinigten hohen Adels. Zum engl. Pairieadel (Peerage) gehören die Herzöge, Marquis oder Markgrafen, Earls oder Grafen, Viscounts und Barone, welche kraft ihrer erblichen Würde Sitz und Stimme im Oberhaus (die schott. und irischen Peers nur durch Wahl als Abgeordnete ihres Standes) und in Kriminalfällen ihren Gerichtsstand vor dem Oberhaus haben. Doch kann die P.würde (Pairschaft, Pairie, Peerage) auch von der Krone verliehen werden. In Frankreich ging die alte Pairie durch die Revolution unter. Die Charte Ludwigs XVIII. schuf eine neue Pairie mit einer P.kammer, die aber ebenso wie die alte zu keiner rechten Wirksamkeit gedieh. Die Februarrevolution 1848 beseitigte dieselbe, an deren Stelle der Senat trat. Auch in Deutschland und Österreich werden zuweilen diejenigen Mitglieder des Herrenhauses (oder der 1. Kammer) P. genannt, welche entweder von der Krone ernannt werden, oder mit dem Besitz gewisser Güter auch das Recht der Mitgliedschaft in der 1. Kammer haben.

Pairsschub, gleichzeitige Ernennung einer größern Anzahl von Pairs (s. d.) oder Mitgliedern der 1. Kammer, um der Regierung eine günstige Majorität zu sichern.

Pais, die langen Hängelocken der oriental. Juden.

Paisley (spr. päsli), Fabrikstadt in der schott. Grafschaft Renfrew, am Cart und an einem nach dem Clyde führenden Kanal, (1891) 66,425 Ew.; Weberei von Kaschmirshawls.

Paixhans (spr. päkßāngs), Henri Joseph, Ingenieur, geb. 22. Jan. 1783 in Metz, † 20. Aug. 1854 als General bei Metz. Erfinder der Bombenkanonen, meist von großem Kaliber u. mit kegelförmiger Kammer.

Pajon (spr. -schōng), Claude, franz. reformierter Theolog, geb. 1626 in Romorantin, Prof. in Saumur, dann Prediger in Orléans, † 27. Sept. 1685 in Nantes. Seine Lehre (Pajonismus) war eine mildere Auffassung des Prädestinationsdogmas. Vgl. Mailhet [(1883).

Pajsbergit, s. Rhodonit.

Pajusnáva, s. Kaviar.

Paka (Neupaka), Stadt im böhm. Bezirk Gitschin, an der Bahn Gr.-Wossek-Parschnitz, (1890) 3965 Ew.

Paketboot, schnell fahrendes Dampfschiff zur Beförderung von Personen und Frachten.

Paketeisen, s. Ramaßeisen.

Pakfong (Tutenago), s. Neusilber.

Pakhoi, Hafenplatz in der chines. Prov. Kuangtung, [25,000 Ew.

Pako, s. Lama.

Pakosch, Stadt im preuß. Regbez. Bromberg, Kreis Mogilno, an der Netze und der Bahn Rogasen-Inowrazlaw, (1890) 1977 Ew.

Pakotille (frz., spr. -tilje), Beilast, frachtfreies Gepäck auf einem Schiff, dem Kapitän, der Schiffsmannschaft, auch Passagieren gehörig. P.handel, Handel mit Waren, die als P. befördert werden. P.vertrag, die Verkaufskommission, bei welcher Seeleute sich verpflichten, die in ihren Koffern mitgenommenen Waren für Rechnung ihrer Auftraggeber zu verkaufen. P. auch s. v. w. schlechte Ware, Schund.

Pakt (Pactum, lat.), Vertrag. Paktieren, durch einen P. feststellen, vereinbaren; Paktation, P.-schließung.

Paktōlos (a. G.), goldführender Fluß in Lydien, floß an Sardes vorbei in den Hermos; jetzt Sarabat.

Pakukidang, s. Farnhaar.

Palaanthropologie (grch.), Lehre von den Resten des vorhistorischen Menschen.

Palacky (spr. -lazki), Franz, böhm. Geschichtschreiber, geb. 14. Juni 1798 zu Hodoslawitz in Mähren, 1829 böhm. Historiograph, 1848 Führer der slaw. Partei auf dem Reichstag, 1861 Mitglied im österreich. Herrenhaus; † 26. Juni 1876. Hauptwerke: »Geschichte Böhmens«, bis 1526 (Bd. 1—5, 1836—67); »Urkundliche Beiträge zur Geschichte des Hussitenkrieges« (1872—74, 2 Bde.). Kleinere Schriften 1871, 3 Bde.

Paladilhe (spr. -dihl), Emile, Komponist, geb. 3. Juni 1844 bei Montpellier, Schüler Halévys in Paris, jetzt Lehrer am Konservatorium in Paris. Opern (»Le Passant«, »L'amour africain«, »Suzanne«), Klavierstücke (»Mandolinata«) u. a.

Paladin, in den altfranz. Romanen Name der Ritter am Hof Arthurs und Karls d. Gr.; Ritter zu Dienst und Schutz.

Palafox y Melzi, Don José, Herzog von Saragossa, verteidigte 1808—1809 Saragossa; † 16. Febr. 1847 als Generalkapitän in Madrid.

Palagonite, amorphe, meist bräunliche Mineralien, wasserhaltige Silikate von Thonerde, Eisenoxyd, Kalk, Magnesia, Alkali; durch den Eisengehalt von den Zeolithen unterschieden; Palagonia auf Sizilien, Island, Kassel ꝛc. [Tuffgestein.

Palagonittuff, basaltisches, an Palagonit reiches

Palais (frz., spr. paläh), Palast.

Palais, Le (spr. lö paläh), Hafenstadt im franz. Dep. Morbihan, Arrond. Lorient, auf Belle Isle, (1891) 2967 Ew.

Palais royal (spr. palä-roajall), der von Richelieu 1629—34 erbaute Palast gegenüber dem Louvre in Paris, in dem sich das Théâtre-Français und das Théâtre du P. befinden.

Palamēdes, Sohn des Nauplios und der Klymene, vor Troja wegen angeblichen Verrats gesteinigt; galt als Erfinder des Würfelspiels, der Buchstaben, Maße und Gewichte.

Palāmon, griech. Seegott, s. Melikertes.

Palaemon serrātus, s. Garneelen.

Palankin, in Ostindien Tragsessel, das dort allgemein übliche Beförderungsmittel.

Palanpur (Pahlunpore), Stadt in der gleichnamigen indobrit. Agentschaft, zur Präsidentschaft Bombay gehörig, 17,547 Ew.

Paläoanthropologie (grch.), Beschreibung der fossilen Menschenreste, s. Paläontologie.

Paläogen, Alttertiär, s. Tertiärformation.

Paläographie (grch.), Kenntnis der verschiedenen Schriftarten des Altertums und Mittelalters, welche das Verständnis der alten Handschriften ꝛc. vermittelt. Vgl. Kopp (1817—29, 4 Bde.), Champollion-Figeac (1839—41, 4 Bde.), Wattenbach (griechische, 2. Aufl. 1877; lateinische, 4. Aufl. 1886), Gardthausen (griechische 1879). Auch s. v. w. Paläontologie.

Palaoinseln, s. Palauinseln. [1261—1453.

Paläologen, letzte Dynastie des oström. Reiches,

Paläontographie, s. v. w. Paläontologie.

Paläontologie (grch., Petrefaktenkunde), Lehre von den Versteinerungen, zerfällt in Paläozoologie (nebst Paläoanthropologie) und Paläophytologie, dient der Geologie, insofern die Bestimmung des Alters von Schichten oft nur durch Auffindung von Petrefakten ermöglicht wird; nicht minder der Zoologie und Botanik, da die ausgestorbenen Wesen das Verständnis der lebenden, ihrer Organisation und Verwandtschaft ermöglichen; wissenschaftlich begründet durch Bruguière, Lamarck, Cuvier, Sternberg und Brongniart; fortgebildet durch Meyer, Agassiz, Goldfuß, Owen, d'Orbigny, Quenstedt, Römer, Oppel, Unger, Göppert, Heer, Marsh, Cope u. a. Vgl. Bronn und Römer, »Lethaea geogn.« (3. Aufl. 1851—56, 3 Bde.; n. Bearb. 1879 ff.); d'Orbigny (1850—52), Geinitz (2. Aufl. 1856), Pictet (2. Aufl. 1853—57), Zittel (mit Schimper u. Schenk 1879—90). Pflanzen: Unger (1860—66), Heer (1875—77 u. 1868—1881), Schimper (1869—74), Saporta (1881), Solms-Laubach (1887), Schenk (1888); Tiere: Goldfuß (1826—44), Quenstedt (3. Aufl. 1885), Owen (7. Aufl. 1871), Nicholson (3. Aufl. 1889), Hörnes (1884), Steinmann u. Döderlein (1890). [Pflanzenresten.

Paläophytologie (grch.), Lehre von den fossilen

Palaeotherium *Cuv.*, ausgestorbene Säugetiergattung, zwischen Tapir und Einhufern stehend, im Tertiärgebirge. P. magnum *Cuv.*, 1,25 m hoch, im Gips vom Montmartre.

Paläotypen (grch.), s. v. w. Inkunabeln (s. d.).

Paläozoologie (grch.), Lehre von den fossilen Tierresten. Paläozoisch, im Gegensatze zu känozoisch, Tierreste enthaltend oder auf solche bezüglich, welche den ältesten Formationen (Silur, Devon, Steinkohlenformation, Dyas) angehören.

Palast (frz. Palais, ital. Palazzo, v. lat. palatium), schloßartiges Wohnhaus; Prachtgebäude zum Wohnen. Vgl. Pfalz.

Paläster, s. v. w. Rehposten, s. Schrot.

Palästina (Kanaan), das Heilige Land des Jordans, der südliche Teil Syriens vom Antilibanon bis zum Toten Meer, ca. 27,500 qkm; Hochland von 400—800 m Höhe mit dem Tabor (615 m ü. M.), Kleinen Hermon (553 m), Karmel (570 m), Dschebel Hauran (2860 m) und der merkwürdigen Thalspalte, welche der See Tiberias, der Jordan und das Tote Meer ausfüllen. Im Altertum äußerst fruchtbar, wohlkultiviert und reichbevölkert (2½ Mill. Ew.), unter der türk. Herrschaft verwahrlost (jetzt ca. 650,000 Ew., darunter 1891 nur 42,455 Juden); zerfiel zu Christi Zeit in die Provinzen Judäa (mit Jerusalem), Samaria und Galiläa, westlich vom Jordan, und die Provinz Peräa, und diese in Gaulonitis, Batanäa und Trachonitis, östlich vom Jordan. P. kam 636 unter die Herrschaft der Araber, 1099 befreit, 1187 von den Ägyptern, 1517 von den Türken unterworfen;

1832—41 von Ägypten besetzt. Über die alte Geschichte P.s s. Juden. Vgl. die Werke von Sepp (2 Aufl. 1876), Strauß (2. Aufl. 1877), Herzog de Luynes (1871—1876, 3 Bde.), Tristram (1873), Conder (n. Ausg. 1889), Guérin (1868—80, 7 Bde.), Guthe und Ebers (1882—85, 2 Bde.), Charmes (1885), Furrer (1891); Reisehandbücher von Bädeker, Meyer (2. Aufl. 1888); »Zeitschrift des deutschen P.-Vereins« (seit 1878); Bibliographie: Tobler (1867) und Röhricht (1890).

Palästra (grch.), Ringschule, oft Teil des altgriech. Gymnasiums, für die Übungen im Faust- und Ringkampf bestimmt.

Palastrevolution, s. Revolution.

Palatāles (lat.), Gaumenlaute, s. Laute.

Palatinische Bibliothek (Bibliotheca Palatina), die von den Kurfürsten von der Pfalz gesammelte Heidelberger Bibliothek, 1623 nach Rom geschafft und der Vatikanischen Bibliothek einverleibt, 1815 teilweise zurückgegeben.

Palatinischer Berg (Mons Palatinus), der Hügel, auf dem Rom gegründet wurde, später Sitz der kaiserl. Paläste (jetzt ausgegraben).

Palatīnus (lat.), Hof- oder Staatsbeamter, bes. in der nächsten Umgebung des Königs; in Ungarn bis 1853 der oberste Würdenträger des Reiches, Stellvertreter des Königs. Palatinatus, im Deutschen Reich das Gebiet eines Pfalzgrafen, insbes. die Rheinpfalz.

Palatium (lat.), Palast, Pfalz.

Palatoschisis, s. Gaumenspalte.

Palātum (lat.), Gaumen.

Pálauinseln (Palaoinseln, engl. Pelew), span. Inselgruppe in der Südsee, zwischen Karolinen und Molukken, fruchtbar, 750 qkm und 14,000 Ew. (Malaien). Vgl. Semper (1873), Kubary (1885).

Palawan (Paragua), ostind. Insel, nordöstl. von Borneo, 11,855 qkm, mit Busuanga, Calamianes und einigen kleinern Nachbarinseln 14,123 qkm mit 72,000 Ew. (Malaien); der nördl. Teil spanisch.

Palazzo (ital.), Palast.

Palē (grch.), Ringkampf.

Palĕa (lat.), Blütenspelzen der Gräser; Spreublätter der Kompositen und der Farne.

Pale ale (spr. pehl ehl), helles Ale (s. Bier).

Paleārio, Antonio, evang. Märtyrer, geb. um 1500 in der Campagna di Roma, lehrte meist in Siena, 1567 von der Inquisition eingekerkert, 2. Juli 1570 in Rom verbrannt. Die ihm zugeschriebene Schrift »Von der Wohlthat des Todes Christi« (deutsch von Tischendorf 1856) ist von Benedetto aus Mantua. Vgl. Bonnet (1863), Benrath (1877).

Palembang, niederländ. Residentschaft an der Ostküste von Sumatra, 131,000 qkm und 637,500 Ew. (meist Malaien). Hauptstadt P., 43,368 Ew. (2560 Chinesen); Handel mit Pfeffer, Kaffee, Tabak.

Palencia, span. Provinz (Altkastilien), 8434 qkm und (1887) 188,845 Ew.; sehr fruchtbar. Die Hauptstadt P., am Carrion, 15,028 Ew.; Bischofsitz; gotische Kathedrale. Weinbau, Wollweberei.

Palenque (spr. -ke), Ort im mexikan. Staat Chiapas, am Rio Mikol; merkwürdige Ruinen einer alten Indianerstadt (»Pompeji der Neuen Welt«, 1750 aufgefunden).

Palérmo, Hauptstadt der Insel Sizilien und der Provinz P. (5142 qkm und (1890) 774,070 Ew.), an der Nordküste, (1891) 267,000 Ew.; 2 Hauptstraßen (Via Vittorio Emanuele oder Il Cassaro und Macqueda), bei ihrer Kreuzung die achteckige Piazza Vigliena bildend; zahlreiche schöne Plätze und Promenaden (Piazza Marina, Piazza Bologni ꝛc.); Kathedrale der heil. Rosalie (1169—85 erbaut, Grabmäler der Hohenstaufen Heinrich VI. und Friedrich II.), Kirche Martorana, San Giovanni; königl. Palast (sarazen. Ursprungs), Stadthaus (antike Statuen), erzbischöflicher Palast, großartiges Hospital. Doppelter, schöner Hafen, durch Festungswerke und einen großen Molo (1570 erbaut) mit Leuchtturm geschützt. Universität (1447 gegründet, 897 Studierende), einige Akademien, der Museum (altgriech. Skulpturen). Fabrikation von Maschinen, Essenzen, Handschuhen; Steinschleiferei, Kunsttischlerei. Bank von Sizilien und Nationalbank. Lebhafter Handel; Schiffsverkehr 1890: 6688 Schiffe von 2,898,702 Ton. Ausfuhr von Agrumen, Sumach, Schwefel, Wein. Unfern der Monte Pellegrino mit Wallfahrtskapelle der heil. Rosalie. — Das Panormus der Alten, von Phönikern gegründet, später karthagisch, seit 254 v. Chr. römisch, seit 831 arabisch, seit 1072 Residenz des Normannenreichs, unter dem Staufer Friedrich II. blühender Sitz der Wissenschaften und Künste; 1282 Sizilianische Vesper.

Pales, altröm. Göttin der Schafherden; ihr Fest, die Palilien, 21. April, Gründungsdatum Roms.

Palestrina, Stadt in der ital. Prov. Rom, 5855 Ew.; Bischofsitz. Röm. Altertümer. Das alte Präneste.

Palestrina, Giovanni Pierluigi Sante da, ital. Kirchenkomponist, geb. 1514 in Palestrina (dem alten Präneste, daher auch »Pränestinus« genannt), Schüler von Cl. Goudimel, seit 1555 in Rom Kapellmeister an verschiedenen Kirchen, seit 1571 Komponist der päpstlichen Kapelle an St. Peter; † 2. Febr. 1594. Schöpfer des erhabenen Kapellgesangstils (P.-Stil) und dadurch Hauptreformator der Kirchenmusik. Zahlreiche Werke (36 Foliobände, nur zum Teil gedruckt): 4 Messen (2—6stimmig), darunter »Missa papae Marcelli«, ein »Stabat mater«, berühmte Motetten (4- und 5stimmig), Offertorien, Magnifikats (4—8stimmig), Madrigale (4- und 5stimmig), Litaneien, Hymnen ꝛc. Verdient um die Herausgabe seiner Werke: J. Thibaut, Dehn, Th. de Witt, Baini, Proske ꝛc. Leipziger Gesamtausgabe (ca. 30 Bde.) seit 1862 im Erscheinen (seit 1879 von Haberl redigiert). Biogr. von Baini (deutsch 1834) und Bäumker (1877).

Paléstro, Dorf in Oberitalien, bei Vercelli; 30. und 31. Mai 1859 siegreiche Gefechte der Franzosen und Piemontesen unter Cialdini gegen die Österreicher unter Gyulay.

Palet (frz., spr. -läh, »Wurfstein«), Spiel wie Boccia, auch mit Münzen ausgeführt.

Paletot (frz., spr. -to), sackförmiger oder eng anschließender Überrock.

Palette (frz.), die hölzerne, seltener porzellanene oder metallene, mit Loch für den Daumen versehene Scheibe, auf welcher die Maler die Farben aus den Tuben aufsetzen und mischen.

Palgrave (spr. pählgrehw), 1) Sir Francis, engl. Geschichtschreiber, geb. Juli 1788 in London von jüd. Eltern (Cohen), 1838 Dir. der Staatsarchive; † 6. Juli 1861 in Hampstead. Schrieb: »History of the Anglo-Saxons« (5. Aufl. 1876); »Rise and progress of the English commonwealth« (1832, 2 Bde.); »History of Normandy and England« (1851—64, 4 Bde.). Seine Söhne: William Gifford, geb. 1826, † 4. Okt. 1888, bekannt durch eine Reise in Arabien (deutsch 1867, 2 Bde.), lange im engl. Konsulatsdienst thätig; Francis Turner, geb. 1824, Dichter. — 2) Reginald F. D., geb. 28. Juni 1829, seit 1886 Clerk des Unterhauses, schrieb: »The Chairman's handbook« (1877) und »Oliver Cromwell, the protector« (1890).

Pāli, die heilige Sprache der indischen Buddhisten, bes. in Ceylon, dem Sanskrit verwandt, als lebende Sprache seit der Unterdrückung des Buddhismus im 5. Jahrh. erloschen. Wörterbuch von Childers (1875), Grammatik von Kuhn (1875). Über die reiche Litteratur vgl. Rhys Davids (1877).

Palikao, Graf von, s. Cousin-Montauban.

Palikāren, früher griechische oder albanes. Söldner in türk. Dienst, bewaffnet mit langer Flinte, Pistolen und Handschar.

Palilien, s. Pales.

Palimbacchīus, s. Antibacchius.

Palimpsēst (grch., lat. Codex rescriptus), Pergamenthandschrift, deren erste Schrift durch Abreiben oder Abwaschen zum Zweck erneuter Benutzung entfernt ist. Indem man neuerdings mittels chemischer Reagenzien die ursprüngl. Schrift mehr oder weniger wieder lesbar machte, hat man in den P.en manche wertvolle Fragmente der alten Litteratur entdeckt.

Palindrōm (grch.), s. Rätsel.

Palingenesie (grch.), Wiedergeburt, insbesondere die Metamorphose der Insekten.

Palingraphie (grch.), Verfahren, alte Kupferstiche und Holzschnitte aufzufrischen und durch Überdruck auf Stein neue Abdrücke zu gewinnen.

Palinodie (grch.), poet. Widerruf.

Palinūrus, Krebsgattung, s. Languste.

Palinūrus, Steuermann des Äneas, stürzte schlafend ins Meer bei dem nach ihm benannten Vorgebirge Palinurum an der Westküste Lukaniens.

Palisa, Johann, Astronom, geb. 6. Dez. 1848 in Troppau, 1872 Direktor der Sternwarte in Pola, 1880 Assistent an der Wiener Sternwarte, entdeckte bis 1889: 69 Planetoiden.

Palisanderholz, s. Jacaranda brasiliana.

Palissāden (Schanzpfähle), 3—4 m lange, oben zugespitzte starke Pfähle, die, in Reihen vereinigt, bei Befestigungen als Annäherungshindernisse und Deckmittel dienen.

Palissadenwurm, s. Strongyliden.

Palissy, Bernard, franz. Kunsttöpfer, geb. 1510 in Chapelle-Biron (Lot-et-Garonne), † 1590 als Hugenott in der Bastille zu Paris. Erfinder einer besondern Art von farbig emaillierten Thonschüsseln mit Pflanzen und Wassertieren in Hochrelief (Rustiques figulines). Vgl. Burty (1886).

Palitzsch, Johann Georg, Bauer, geb. 11. Juni 1723 in Prohlis bei Dresden, entdeckte 1758 den Halleyschen Kometen, 1782 die Veränderlichkeit des Algol; † 22. Febr. 1788 in Prohlis. Denkmal seit 1877. Biogr. von Theile (1877).

Palizzi, Giuseppe, ital. Maler, geb. 1813 in Lanciano in den Abruzzen, Schüler von Troyon in Paris, † das. 1. Jan. 1888. Landschaftliche Tierbilder von großartiger Behandlung und glänzenden Lichteffekten.

Palksstraße, Meerenge zwischen Vorderindien und der Nordküste Ceylons.

Palla (lat.), altröm. Überwurf der Frauen.

Palladio, Andrea, ital. Baumeister, geb. 30. Nov. 1508 in Vicenza, † 19. Aug. 1580 in Venedig. Seine Kirchen- und Palastbauten (die vorzüglichsten in Venedig und Vicenza) ahmen die Antike nach, durch Einfachheit, Adel und Würde ausgezeichnet. Als Hauptmeister der Hochrenaissance von großem Einfluß auf die Baukunst der Folgezeit. Schrieb ein Werk über Architektur (n. Ausg. 1825—42). Biogr. von Quatremère (1830) und Zanella (1880).

Palladium (grch.), angeblich in Troja vom Himmel gefallenes Bild der Pallas, Schutzheiligtum der Stadt, von Odysseus und Diomedes geraubt; überhaupt s. v. w. Schutzheiligtum.

Palladium, Metall, findet sich im Platinerz und brasil. Gold, spurenweise in dem meisten Silber, ist dem Platin ähnlich, aber weicher und schmelzbarer, spez. Gew. 11,4, Atomgew. 106,2, in Salpetersäure löslich, an der Luft und in Schwefelwasserstoff unveränderlich, absorbiert über 935 Volumen Wasserstoff, dient zu Skalen, Impfnadeln, in der Zahntechnik, auch in Legierungen und zum Überziehen von Silber, damit es nicht anlaufe. 1803 von Wollaston entdeckt.

Palladius, röm. Schriftsteller, um 350 n. Chr., Verf. eines landwirtschaftl. Werkes (»De re rustica«) in 14 Büchern, davon das letzte in elegischem Maß (hrsg. in Schneiders »Scriptores rei rusticae«).

Pallánza, Kreisstadt in der ital. Prov. Novara (Piemont), am Westufer des Lago Maggiore, 3254 Ew.; Industrie in Baumwoll- und Seidenwaren.

Pallas, Peter Simon, Reisender und Naturforscher, geb. 1741 in Berlin, leitete 1768—74 eine wissenschaftliche Expedition nach dem russ. Asien, † 8. Sept. 1811 in Berlin; schrieb: »Flora rossica« (1784 bis 1788, 2 Bde.); »Zoographia Rossiae asiaticae« (1811, 3 Bde.) u. a.

Pallas Athene, s. Athene.

Pallasch (slaw.), etwa 1 m langer, gerader Korbdegen zu Stoß und Hieb, in Stahlscheide, Waffe der Kürassiere.

Pallavicini di Priōla (spr. -tschini), Emilio, Marchese, ital. General, geb. 1824 in Genua, nahm 28. Aug. 1862 Garibaldi bei Aspromonte gefangen, Kommandeur des 9. Korps in Rom, 1890 erster Generaladjutant des Königs.

Palléske, Emil, Schriftsteller, geb. 5. Jan. 1823 in Tempelburg (Pommern), 1845—51 Schauspieler am Hoftheater in Oldenburg, † 28. Okt. 1880 in Thal bei Eisenach. Gefeierter Vorleser (bes. für Shakespeare); schrieb: »Schillers Leben und Werke« (13. Aufl. 1891); »Die Kunst des Vortrags« (3. Aufl. 1892); auch Dramen; gab die Erinnerungen Charlotte v. Kalbs (s. d.) neu heraus.

Palliativ (lat.), Schein-, Linderungs-, Hinhaltungsmittel; P.kur, die Bekämpfung der lästigen Symptome einer Krankheit.

Pallium (lat.), Mantel, wie ihn die Griechen trugen; daher bei den Römern Comoedia palliata als Darstellung griech. Lebens im Gegensatze zur C. togata, der echt röm.; Teil des Ornats der katholischen Metropoliten, 3—4 Finger breite weißwollene Binde um die Schultern, nach Beschluß der 4. Lateransynode (1215) zur Ausübung des erzbischöflichen Amtes durchaus notwendig, wird nur gegen eine Taxe (Palliengelder) verliehen.

Pall-mall (engl., spr. päll-mäll), in England mit »Ball und Hammer« gespieltes Gesellschaftsspiel; in London und andern Städten Straßenname.

Pallor, s. Pavor.

Palm, Längenmaß, in Hamburg = 0,095 m, in England (spr. pahm) = 1/4 Fuß, in Holland und Griechenland = 10 cm.

Palm, Johann Philipp, Buchhändler in Nürnberg, geb. 17. Nov. 1768 in Schorndorf, als Verbreiter der Flugschrift »Deutschland in seiner tiefsten Erniedrigung« (n. Ausg. 1877) 26. Aug. 1806 in Braunau auf Napoleons I. Befehl erschossen. Sein Denkmal seit 1866 in Braunau. Biogr. von Schultheiß (1860).

Palma, 1) befestigte Hauptstadt der Insel Mallorca, (1887) 60,514 Ew.; Bischofsitz; Kathedrale; Hafen und Seehandel. — 2) (P. del Rio) Stadt in der span. Prov. Cordova (Andalusien), am Guadalquivir, (1887) 7696 Ew. — 3) (La P.) Bezirksstadt in der span. Prov. Huelva (Andalusien), (1887) 5897 Ew. — 4) Stadt in der ital. Prov. Caserta (Kampanien), 6983 Ew. — 5) (P. di Montechiaro) Hafenstadt auf der Südküste Siziliens, Prov. Girgenti, 11,702 Ew. — 6) Westlichste der Kanarischen Inseln, 715 qkm und (1887) 39,605 Ew.; Hauptstadt Santa Cruz.

Palma, 1) Jacopo (P. vecchio), venezian. Maler, Schüler Bellinis, geb. um 1480 in Serinalta, † 8. Aug. 1528 in Venedig. Hauptwerke: heil. Barbara (Venedig), die drei Schwestern und Jakob und Rahel (Dresden), Violanta (Wien), Bella di Tiziano (Rom). — 2) Jacopo, il giovine (der junge), Maler, Großneffe des vor., geb. 1544 in Venedig, † das. 1628. Hauptsächlich Andachtsbilder.

Palmārium (lat.), Siegeslohn, Extrahonorar eines Advokaten für einen gewonnenen Prozeß.

Palmarōsaöl, südfranzösisches Geraniumöl.

Palmārum (lat.), s. Palmsonntag.

Palmas, Kap, 1) Vorgebirge an der Küste von Liberia (Westafrika). — 2) Las P., s. Gran Canaria.

Palmblad, Wilhelm Fredrik, schwed. Gelehrter, geb. 16. Dez. 1788 in Liljested (Ostgotland), † 2. Sept. 1852 als Prof. in Upsala. Verdient um Geschichte, Geographie und Altertumswissenschaft. »Biographisk lexikon« (1835—59, 23 Bde.); auch trefflicher Novellist (»Schloß Sternburg«, »Aurora Königsmark«, »Amala« ꝛc.).

Palmbutter, s. Palmöl

Palmeirim, Luiz Augusto, portug. Dichter, geb. 9. Aug. 1825 in Lissabon, der »portugiesische Béranger«. Schrieb: »Poesias« (1851), Lustspiele, Novellen.

Palmella, Dom Pedro de Sousa-Holstein, Herzog von, portugies. Staatsmann, geb. 1786 in Turin, liberal, 1823 und dann öfter Ministerpräsident und Minister des Auswärtigen, 1829 Präsident der Regentschaft auf Terceira; † 12. Okt. 1850 in Lissabon.

Palmen (Palmae), monokotyle Pflanzenfamilie, Bäume oder Sträucher mit fächerförmigen (Fächerpalmen) oder gefiederten (Fiederpalmen) Blättern (Wedeln), etwa 1000 Arten, in Europa bis 44°, in Nordamerika bis 34° nördl. Br., in Neuseeland bis 38° südl. Br., unter den Tropen bis fast zur Schneegrenze aufsteigend, meist zwischen 10° nördl. und 10° südl. Br., bei mittlerer Temperatur von 22—24°, gewähren in allen Teilen vielfachen Nutzen, bei mehreren Völkern Gegenstand des Kultus. In der Vorzeit seit der Steinkohlenformation, bes. im Tertiär. Sehr viele werden in P.häusern (Kew, Berlin) und als dauerhafte Zierpflanzen kultiviert. Vgl. Martius (1831—1850), Seemann (2. Aufl. 1863), Kerchove de Denterghem (1870), Drude in Martius' »Flora brasiliensis« (1878) und »Verbreitung der P.«, in »Petermanns Mitteilungen« (1878), Grisard u. Vandenberghe (1889); Kultur: Brinckmeier (2. Aufl. 1886), Salomon (1887).

Palmenfarne, s. Cykadeen.

Palmenholz (Palmyraholz, Zebraholz), hartes, schön gezeichnetes Holz mehrerer Palmenarten (Dattel-, Kokospalme, Bactris, Borassus, Arenga), für Stöcke, Knöpfe ꝛc.

Palmenhonig (Miel de palma), eingedickter Saft der südamerikan. Palme Jubaea spectabilis.

Palmenkohl, junge, noch unentwickelte Palmenblätter von Cocos nucifera, Lodoicea, Maximiliana regia, Oreodoxa oleracea ꝛc.; Gemüse.

Palmenlilie, s. Yucca.

Palmenmehl, s. v. w. Sago.

Palmenorden, s. Fruchtbringende Gesellschaft.

Palmenpapier, die Blätter von Borassus flabelliformis und andern Palmen, werden in Indien seit uralter Zeit als Papier benutzt (Palmyrabücher); auch die zarte Haut der innern Seite der Blattstiele von Oreodoxa oleracea.

Palmer, Christian von, protest. Theolog, geb. 27. Jan. 1811 in Winnenden bei Stuttgart, seit 1852 Prof. in Tübingen, † 29. Mai 1875; schrieb: »Evangel. Homiletik« (6. Aufl. 1887), »Katechetik« (6. Aufl. 1875), »Pädagogik« (5. Aufl. 1882), »Pastoraltheologie« (2. Aufl. 1863), »Die Gemeinschaften und Sekten Württembergs« (1877) u. a.; gab »Evang. Kasualreden« (1843—55, 12 Bde.; Auswahl 1865, 4 Bde.) heraus.

Palmer (spr. pahmer), 1) Erastus Dow, amerikan. Bildhauer, geb. 2. April 1817 in Pompey (Onondaga), bis 1852 Steinschneider; Büsten, Idealgestalten ꝛc. — 2) Edward Henry, engl. Orientalist, geb. 7. Aug. 1840 in Cambridge, seit 1871 das. Professor, bereiste 1868—70 den Sinai und Moab, 1878 Leiter einer Sinai-Expedition, wurde 10. Aug. 1882 im Auftrag des ägypt. Gouverneurs von Khelat ermordet. Schrieb: »The desert of the Exodus« (1871, 2 Bde.; deutsch 1876); »Dictionary of the Persian language« (2. Aufl. 1883, 2 Bde.); Grammatiken des Arabischen, Pers. u. a. Biogr. von Besant (deutsch 1886).

Palmerston (spr. pahmerst'n), Henry John Temple, Viscount, brit. Staatsmann, geb. 20. Okt. 1784 in Broadlands (Hampshire) aus dem alten Geschlecht der Temple, 1807 Lord der Admiralität und Parlamentsmitglied, 1809—28 Kriegssekretär, erst Tory, später Whig, Nov. 1830—41 und 1846—51 Minister des Auswärtigen, erregte durch seine vielgeschäftige, sich überall einmischende Politik Unzufriedenheit (daher sein Name Lord Firebrand, Feuerbrand), Dez. 1851 wegen voreiliger Billigung des Napoleonischen Staatsstreichs aus dem Ministerium entlassen, Dez. 1852 Staatssekretär des Innern, 1855—58 und seit 1859 Premierminister, † 18. Okt. 1865. Biogr. von Lord Dalling and Bulwer (beendet von Ashley, 1871—76, 4 Bde.), Trollope (1882), Sanders (1888), Marquis of Lorne (1892).

Palmette, palmblattähnliches, in der bildenden Kunst häufig angewendetes, schon im Altertum beliebtes Ornament; in der Gärtnerei s. Formbäume.

Palmfett, s. v. w. Palmöl.

Palmi, Kreisstadt in der ital. Prov. Reggio di Calabria, am Tyrrhenischen Meer, 9705 Ew.

Palmieri, Luigi, Meteorolog, geb. 22. April 1807 in Faicchio, 1845 Prof. in Neapel, 1854 Dir. des meteorolog. Observatoriums auf dem Vesuv. Konstruierte wichtige physikalische und meteorolog. Instrumente. Schrieb: »Il Vesuvio e la sua storia« (1880), gab »Annali« über seine Beobachtungen heraus.

Palmipēdes (lat.), Schwimmvögel.

Palmitin, Hauptbestandteil fast aller natürlichen Fette neben Stearin, schuppig-kristallinisch, farblos, löslich in kochendem Alkohol und in Äther, schmilzt bei 63°, besteht aus P.säureglycerid.

Palmitinsäure (Cetylsäure, Äthalsäure), fette Säure, aus Palmitin gewonnen, bildet mit Stearinsäure die Kerzenmasse, farblos, kristallinisch, löslich in Alkohol und Äther, schmilzt bei 62°, reagiert sauer, bildet nur mit Alkalien lösliche Salze (Seifen); das Bleisalz findet sich im Bleipflaster.

Palmito, in Spanien s. v. w. Chamaerops humilis, in Brasilien Palmkohl von Euterpe oleracea.

Palmkerne, die Samen der Ölpalme, dienen zur Ölgewinnung.

Palmo, Längenmaß, in Brasilien und Portugal = 0,22, in Rom = 0,249, in Spanien = 0,209 und 0,0097 m.

Palmöl (Palmbutter), fettes Öl aus den Früchten von Elaeis guineensis, in Westafrika durch Auskochen und Pressen gewonnen, butterartig, orangengelb, schmeckt süßlich, riecht veilchenartig, schmilzt bei 24—27°, wird schnell ranzig und schwerer schmelzbar, besteht aus Palmitin und Olein, wird durch starkes Erhitzen oder chromsaures Kali gebleicht, dient zur Seifen-, Kerzenfabrikation, zu Wagen- und Maschinenfett und zu Weißbädern in der Färberei. Die Samen der Palme (Palmkerne) werden in Europa auf Öl und Futterkuchen verarbeitet. Andres P. stammt von Cocos nucifera, Elaeis melanococca in Süd- u. Mittelamerika ꝛc.

Palmoskopie (grch.), Beobachtung des Pulses mittels des Stethoskops.

Palmospasmus (grch.), Schüttelkrampf, stärkere klonische Zuckungen.

Palmsekt, herber Wein von der Insel Palma, aus Trockenbeeren bereitet.

Palmsonntag (Palmarum, nämlich dies), der Sonntag vor Ostern, so genannt von dem Palmenstreuen beim Einzug Jesu in Jerusalem. In der römisch-kathol. Kirche findet an demselben die Palmenweihe statt, die Weihe von Zweigen am Hochaltar, welche dann unter die Anwesenden verteilt werden.

Palmus (lat.), die Breite der Hand, altröm. Längenmaß, = 1/4, später 3/4 Fuß.

Palmwachs, s. Wachs, vegetabilisches.

Palmweide, die Salweide, s. Weide.

Palmwein wird durch Ausschneiden des unentwickel-

ten Blütenkolbens verschiedener Palmen, Auffangen des Saftes (Toddy) und Gärung bereitet.

Palmȳra (spr. Tadmor, »Palmenstadt«, a. G.), Stadt in einer Oase der Syrischen Wüste, Hauptstadt des palmyrenischen Reiches, das, im 3. Jahrh. n. Chr. von dem arab. Fürsten Odänathos gegründet, unter dessen Witwe Zenobia 272 von Kaiser Aurelian erobert wurde. Die Stadt, 744 abermals durch die Sarazenen verwüstet, jetzt ein vieldurchforschter Trümmerhaufe. Vgl. Saint-Martin, »Histoire de P.« (1823); Sallet, »Die Fürsten von P.« (1866); das Reisewerk von Irby und Mangle (n. Ausg. 1861) u. a.

Palmȳrabücher, s. Palmenpapier.

Palmȳraholz, s. Palmenholz.

Palmȳrapalme, s. Borassus.

Palmzucker (Jagrezucker, Jaggery), wird durch Einkochen des Palmensafts (Toddy, s. Palmwein) besonders von Arenga saccharifera, Phoenix sylvestris, Cocos nucifera, Borassus flabelliformis gewonnen, auch raffiniert und nach Europa exportiert. Produktion jährlich 110 Mill. kg.

Palnatoki, dän. Held des 10. Jahrh., um den sich ein Sagenkreis (Apfelschuß wie bei Tell) gebildet hat; Gründer der Seeräuberstadt Jomsborg. Vgl. Khull (1892).

Palo (P. del Colle), Stadt in der ital. Prov. Bari (Apulien), 10,278 Ew.; Wein- und Obstbau.

Palolowurm (Lysidice viridis), Borstenwurm, 25 cm lang, 1—2 cm dick, die Männchen hellgelb, die Weibchen blau bis grün, in Korallenriffen der Südsee, erscheint zu bestimmten Zeiten in ungeheurer Masse an den Samoa- und Fidschiinseln und gilt als Delikatesse bei den Eingebornen.

Palombino (ital.), weißlicher Marmor.

Pălos de la Frontēra, Stadt in der span. Prov. Huelva (Andalusien), an der Mündung des Rio Tinto in den Atlant. Ozean, (1887) 1422 Ew.; ehemals guter Hafen, bekannt durch die Abfahrt des Columbus 3. Aug. 1492.

Palpēbrae (lat.), Augenlider.

Palpen (lat.), Taster, fühlerähnliche Organe an den Mundteilen der Insekten, Krebse 2c.

Palpitieren, rasch und heftig klopfen (vom Herzen), zittern (vor Erregung); Palpitation, Herzklopfen.

Palūdamentum (lat.), der kurze, rote, auf der linken Schulter befestigte Kriegsmantel der röm. Feldherren; in der Kaiserzeit das purpurne P. Abzeichen der kaiserlichen Gewalt, seit dem 3. Jahrh. gewöhnliche Herrschertracht.

Paludan-Müller, Frederik, dän. Dichter, geb. 7. Febr. 1809 in Kjerteminde auf Fünen, † 29. Dez. 1876 in Kopenhagen. Schrieb die episch-satirische, bedeutende und lebensvolle Dichtung »Adam Homo« (7. Aufl. 1885, deutsch 1882), lyrische Epen (»Tänzerinnen«, »Zuleimas Flucht«), Dramen (»Kalanus«, »Ahasverus« 2c.), den Roman »Ivar Lykke's Historie« (1866—1873, 3 Bde.) u. a. »Poetische Schriften« (1878—79, 8 Bde.). — Sein Bruder Kaspar Peter, geb 25. Jan. 1805, † 1. Juni 1882 als Prof. in Kopenhagen, Geschichtschreiber (»Die Grafenfehde«, 1854, 2 Bde., u. a.).

Palungo, s. Gambohanf.

Palus (spr. -lüh), s. Bordeauxweine.

Pamēla, Bezeichnung einer Tugendheldin, nach der Hauptperson in Richardsons gleichnamigem Roman.

Pamiers (spr. -mjeh), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Ariége, am Ariége, (1891) 9537 Ew.

Pamir (»Dach der Welt«), Gebirgsplateau am Westrand von Hochasien (Turkistan), nordwestl. vom Karakorumgebirge, verbindet den Tiënschan mit dem Himalaja; die sich auf ihm erhebenden Gebirgsketten, wie die Kisil-Jartkette, erreichen bis 7600 m Höhe. Mehrere große Seen (wie Karakul) in ca. 4000 m Höhe. Quellgebiet der Quellflüsse des Amu Darja (Aksu oder Murghab und Pandscha). Vgl. W. Geiger (1887), Capus (1890).

Pampalōni, Luigi, Bildhauer, geb. 1800 in Florenz, † das. 1847. Naturalistisch gut durchgebildete Porträtstatuen in Florenz und in Pisa.

Pampas, Ebenen, insbesondere die Steppen der La Plata-Staaten in Südamerika, teils öde Grasfluren, teils Salzsümpfe und kahle Salzsteppen. Pampēro, der in den P. herrschende stürmische Südwestwind.

Pampasgras, s. Gynerium.

Pampasstrauß, s. Nandu.

Pamphile, s. Mistigri.

Pamphĭlos, griech. Maler aus Amphipolis, lebte 390—350 v. Chr., begründete mit Eupompos die sikyon. Malerschule, Lehrer des Apelles.

Pamphlét (engl.), Flug-, besonders Schmähschrift; Pamphletist, Verfasser von solchen.

Pamphylien (a. G.), Landschaft an der Südküste von Kleinasien, östl. von Lykien.

Pamplōna (Pampeluna), feste Hauptstadt der span. Prov. Navarra, am Fuß der Pyrenäen und am Fluß Arga, (1887) 26,663 Ew.; Bischofsitz; Fabriken für Leder und Tuch; Weinhandel.

Păn (grch.), all, ganz (in Zusammensetzungen).

Păn, griech. Wald- und Weidegott, Sohn des Hermes, mit Bocksfüßen und Hörnern und rauh behaart, Beschützer der Herden, Hirten und Jäger, Erfinder der Syrinx; auch Dämon des Schreckens, daher panischer Schrecken, eine plötzliche Bestürzung. Panisken, junge Pane.

Panacee (grch. Panakeia, »die Allheilende«), Göttin der Genesung, Tochter des Asklepios; daher auch angebliches Heilmittel für alle Krankheiten.

Panaché (frz., spr. -scheh), buntgestreift. Panachure (spr. -schühr), buntstreifige Färbung.

Panade (frz.), Brotsuppe; Kraft- oder Fleischbrühe mit geriebenem Brot. Panieren, zum Braten bestimmtes Fleisch in Eigelb tauchen und mit geriebener Semmel bestreuen.

Panamá (Istmo), Dep. in der Republik Kolumbien, 82,600 qkm und 285,000 Ew.; fast ganz unkultivierte Wildnis. Die gleichnamige Hauptstadt, an der Bai von P. des Stillen Ozeans, 25,000 Ew.; wichtig als Ausgangspunkt der von Aspinwall über den Isthmus von P. führenden, 75 km langen Eisenbahn (1855 eröffnet, 1873 für neutral erklärt, 1881 in die Verwaltung der Kanalgesellschaft übergegangen) und als Knotenpunkt für den Dampferverkehr auf dem Stillen Ozean; Freihafen. Gegründet 1518 von den Spaniern, 1670 von Flibustiern zerstört. — Von einer durch Lesseps gegründeten Aktiengesellschaft ist der Bau eines Kanals, welcher der Eisenbahn Aspinwall-P. folgt, 75 km lang und 8,5 m tief sein soll, 1882 begonnen, aber 1889 aus Mangel an Mitteln eingestellt, nachdem 1171 Mill. Fr. verbraucht und noch nicht die Hälfte der Erdarbeiten beendet war. Vgl. Zöller (1882), Bunau-Varilla (1892).

Panămarinde, s. Quillaja.

Panămas, Gewebe mit dreifädiger baumwollener Kette und zweifädigem wollenen Einschuß.

Panaritium, s. Fingerentzündung.

Panāro, rechter Nebenfluß des Po in Oberitalien, entspringt auf dem Apennin, mündet bei Bondeno; 200 km lang.

Panaschieren (frz.), buntstreifig machen; s. Bleichsucht (der Pflanzen).

Panathēnäen (grch.), Hauptfest der Athener, die großen alle fünf Jahre, die kleinen jedes Jahr im August mit Opfern, Spielen und feierlichen Aufzügen gefeiert zu Ehren der Athene.

Panax *L.* (Kraftwurz, Ginseng), Gattung der Araliaceen. P. Ginseng *C. A. Mey.*, in Ostindien, China, Japan, liefert die als Arzneimittel in Ostasien hochgeschätzte Ginsengwurzel (Pentsao). P. quinquefolius *L.*, in Nordamerika, liefert ein Surrogat der Süßholzwurzel. Zierpflanzen.

Panceri (spr. -tschēri), Paolo, Anatom und Zoolog, geb. 23. Aug. 1833 in Mailand, † 12. März 1877 als Prof. in Neapel, arbeitete über Mollusken, Phosphoreszenz der Tiere, Schlangengift ꝛc.

Panckoucke (spr. pangkut), franz. Buchhändlerfamilie, deren Stammvater André Joseph (1700–53) in Lille. Dessen Sohn, Charles Joseph P., geb. 26. Nov. 1736 in Lille, begründete in Paris ein Verlagsgeschäft und den »Moniteur« (s. d.); † 19. Dez. 1798.

Páncsova (spr. -tschowa), königl. Freistadt im ungar. Komitat Torontal, an der Temes (unweit der Donau), 17,127 Ew.; starke Seidenzucht, lebhafter Handel mit Serbien.

Pandämónion (grch.), allen Dämonen geweihter Tempel; Reich der bösen Geister.

Pandaneen, monokotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Spadicifloren, Holzpflanzen in Vorder- und Hinterindien, Sundainseln, Inseln des Stillen Ozeans, Neuguinea.

Pandănus *L. fil.* (Schraubenbaum, Pandang), Gattung der Pandaneen. P. odoratissimus *L.*, Baum auf den Südseeinseln, kultiviert in Ostindien und China, mit großer ananasähnlicher Frucht, Nahrungsmittel auf den Südseeinseln, liefert Flecht- und Spinnfasern. Ebenso P. utilis *Bory*, auf den Maskarenen und Madagaskar, in Westindien kultiviert. Mehrere Arten Warmhaus- und Zimmerpflanzen.

Pandatāria (a. G.), Insel im Tyrrhenischen Meer, an der kampanischen Küste, Verbannungsort; jetzt Vandotiena.

Pandékten (grch., »allumfassend«, latein. Digesta), Hauptbestandteil des Corpus juris civilis, Exzerpte aus 39 Schriftstellern, auf Justinians Veranlassung von 17 Rechtsgelehrten unter Tribonians Leitung auserlesen und 16. Dez. 533 mit gesetzlicher Autorität bekannt gemacht; dann Bezeichnung für das röm. Zivilrecht überhaupt, besonders von Mühlenbruch, Savigny, Puchta, Vangerow, Windscheid, Arndts, Brinz, Baron, Wendt in Lehrbüchern behandelt; die P. sind von Glück kommentiert (1798–1881, 50 Bde.), fortgesetzt von Mühlenbruch, Fein, Arndts, Leist und Burkhard.

Pandemie (grch.), eine über ein ganzes Land, eine ganze Bevölkerung gleichzeitig verbreitete Krankheit; schließt Epidemie und Endemie ein.

Pandēmos (grch.), Beiname der Aphrodite als der Göttin der sich jedem Hingebenden.

Pander, Christian Heinrich, Zoolog, geb. 12. Juli 1794 in Riga, bereiste 1820 Bochara, 1823–28 Mitglied der Petersburger Akademie, † 22. Sept. 1865. Mitbegründer der Entwickelungsgeschichte. Schrieb: »Beiträge zur Entwickelungsgeschichte des Hühnchens im Ei« (1817); »Vergleichende Osteologie« (mit D'Alton, 1821–28); »Beiträge zur Geognosie des russischen Reiches« (1830).

Pandharpur, Stadt in der indobrit. Präsidentschaft Bombay, 16,910 Ew.

Pandion, Flußadler, s. Adler.

Panditen, s. Punditen.

Pandōra (die »Allbeschenkte«), Gattin des Epimetheus, das erste Weib auf Erden, auf Geheiß der über Prometheus' Feuerraub erzürnten Götter von Hephästos geschaffen, mit allen Reizen, aber auch mit einem Gefäß ausgestattet, aus dem allerlei Übel über die ganze Erde ausströmten; nur die trügerische Hoffnung blieb zurück. Daher Büchse der P.: Quelle alles Übels.

Pandschab (Pendschab, sanskr., engl. Punjab, Pentapotamien, »Fünfstromland«), der nordwestl. Teil Vorderindiens, von der Dschamna bis an die Grenze von Afghanistan, bewässert vom Indus mit seinen Nebenflüssen Tschinab (mit Dschelam und Rawi) und Satledsch; früher Hauptbestandteil des Staates der Sikh, seit 1849 brit. Provinz, unter einem Lieutenant-Governor, 287,519 qkm und (1891) 20,803,000 Ew. Hauptstadt Dehli. Dazu Schutzstaaten (Chamba, Bhawalpur ꝛc.), 99,190 qkm und 4,256,670 Ew.

Pandūren, 1741 durch Freiherrn v. d. Trenck errichtete, durch Grausamkeit und Raubsucht berüchtigte ungar. Truppe, 1753 in das jetzige 53. Infanterieregiment umgewandelt.

Pandynamométer (grch.), Vorrichtung zur Messung der Arbeit durch die Torsion, welche die Welle des ersten Hauptrades eines Motors während der Umdrehung erleidet. Vgl. Hirn (1876).

Paneel (engl.), s. Füllung.

Panegýrikus (grch.), Lobrede, Lobschrift; Panegyriker, Lobredner.

Panem et circénses (lat., »Brot und Zirkusspiele«), in der Zeit des Verfalles Roms Losungswort des Volkes, das Lebensunterhalt und Vergnügungen vom Staat verlangte.

Panentheísmus (grch.), s. Krause 1)

Pangani, Fluß in Deutsch-Ostafrika, mündet nördl. von Sansibar; 500 km lang.

Pangenĕsis (grch.), von Darwin aufgestellte Theorie, nach welcher alle Teile eines Organismus Beiträge zu den Zeugungssäften liefern, soll erklären, daß organische Abänderungen, Krankheiten, Verstümmelungen sich vererben.

Pangeometrie (imaginäre, nichteuklidische Geometrie, absolute Raumlehre) geht von der Annahme aus, daß die Summe der Winkel eines geradlinigen Dreiecks entweder mehr oder weniger als zwei Rechte beträgt. Vgl. Frischauf (1876), Killing (1885).

Pangermanismus, Inbegriff der dem german. Völkerstamm eignen Kultur, die Gemeinsamkeit der german. Nationen; auch das Streben der deutschen Stämme nach politischer Einigung.

Pangritz, Kolonie im preuß. Regbez. Danzig, Landkreis Elbing, (1890) 2888 Ew.

Panhidrōsis (Panidrosis, grch.), anhaltender Schweiß am ganzen Körper bei Nerven- und Rückenmarkskrankheiten.

Pani (Pawnie), nordamerikan. Indianerstamm im Indianerterritorium; ca. 1200 Köpfe.

Panicŭla, s. Rispe.

Panicum, s. Hirse.

Panier, s. Banner.

Panieren, s. Panade.

Pănik, s. v. w. panischer Schrecken (s. Pan), besonders an der Börse: allgemeine Kreditерschütterung.

Panikonographie (grch., Gillotage), Überdruck- und Ätzverfahren zur Herstellung erhabener, auf der Buchdruckpresse druckbarer Zinkplatten.

Panin, Nikita Iwanowitsch, Graf von, russ. Staatsmann, geb. 26. Sept. 1718, 1760 Gouverneur des Großfürsten Paul, 1763 Minister des Äußern, † 20. März 1783. — Sein Großneffe, Viktor Nikititsch, Graf von, geb. 1800, 1840–61 russ. Justizminister, † 24. April 1874 in Nizza.

Panini, der bedeutendste indische Grammatiker, im 5. oder 4. Jahrh. v. Chr. Seine Grammatik mit Übersetzung hrsg. von Böhtlingk (1886 ff.). Vgl. Goldstücker (1862), Liebich (1891).

Panipat (Paneeput), Stadt in der indobrit. Provinz Pandschab, nordwestl. von Dehli, 25,022 Ew.

Panis (lat.), Brot; P.brief, Brotbrief, schriftliche Empfehlung des Kaisers an ein Stift oder Kloster, jemand zu versorgen.

Panischer Schrecken, s. Pan und Panik.

Panisken (grch.), s. Pan.

Panizer Paß, in den Glarner Alpen, führt aus dem Rheinthal ins Glarner Sernfthal, 2407 m hoch.

Panizzi, Antonio, Litterarhistoriker, geb. 16. Sept. 1797 in Brescello (Modena), mußte 1821 aus Italien flüchten, ward 1828 Prof. der ital. Sprache in London, 1856–66 Oberbibliothekar am Brit. Museum; † 8. April 1879. Gab Bojardos und Ariostos »Orlando« (1830–34, 9 Bde.) u. a. heraus. Biogr. von Fagan (1880, 2 Bde.). Vgl. P. Mérimée, »Lettres à A. P.« (1881).

Panke, rechter Nebenfluß der Spree, entspringt bei Bernau, mündet innerhalb der Stadt Berlin; 37 km l.

Pankha, mit Kattun bespannter Rahmen an der Zimmerdecke, wird wie ein Fächer bewegt, um Kühlung zu erzeugen.

Pankow, Dorf im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Niederbarnim, an der Bahn Berlin-Stettin, (1890) 6998 Ew., Vergnügungsort der Berliner.

Pankrátion, in der griech. Gymnastik die Verbindung von Faustkampf (Pygme) und Ringkampf (Pale).

Pankratius, christl. Märtyrer, 293 unter Diokletian enthauptet. Tag 12. Mai, im Volksglauben durch Nachtfröste verrufen, wie auch der 13. Mai (Servatius).

Pankréas (grch.), s. Bauchspeicheldrüse.

Pankreatin, aus der Bauchspeicheldrüse hergestelltes Ferment, welches Eiweißkörper in Peptone verwandelt, dient arzneilich als Zusatz zu Speisen und in Form von Klystieren. Vgl. Leube (1872), Engesser (1877), Löbisch und Rokitansky (1879).

Pankreatitis (grch.), Entzündung der Bauchspeicheldrüse.

Panmixie (grch.), von Weismann aufgestellte Theorie, nach welcher Variations- u. Vererbungserscheinungen aus der geschlechtlichen Kreuzung ungleicher Eltern erklärt werden sollen.

Pannartz, Arnold, errichtete 1464 mit Konrad Sweynheym die erste Buchdruckerei in Italien zu Subiaco. Beide waren ehemalige Arbeiter bei Fust und Schöffer.

Panneau (frz., spr. -noh), vertieftes Feld, Füllung an Thüren, Wänden ꝛc. (zu Verzierungen u. dgl.).

Pannesheide, Dorf im preuß. Regbez. und Landkreis Aachen, (1890) 6617 Ew.

Pannetiers Grün, Chromhydroxyd, s. Chrom.

Pannicŭlus adipōsus (lat.), Fettpolster in den untern Hautschichten.

Pannōnien (a. G.), röm. Provinz, das heutige Ungarn rechts der Donau; bewohnt von den illyr. Pannoniern, die Augustus 35 v. Chr. unterwarf.

Pannus, eine Form der Hornhauttrübung, s. Hornhautflecke und Augenentzündung.

Panófka, 1) Theodor, Archäolog, geb. 25. Febr. 1800 in Breslau, seit 1843 Prof. in Berlin, † das. 20. Juni 1858. Zahlreiche Abhandlungen über die Kunst des griech. Altertums. — 2) Heinrich, Gesanglehrer, Bruder des vor., geb. 3. Okt. 1807 in Breslau, erst Violinist, dann Gesanglehrer in Paris und London, seit 1866 in Florenz; † das. 18. Nov. 1887. Treffliche Gesangschulwerke.

Panompeng, Hauptstadt des franz. Schutzstaates Kambodscha in Hinterindien, am Mekhong, 30,000 Ew.

Panophthalmitis (grch.), Entzündung des ganzen Augapfels, führt zu Erblindung und Schwund des Auges; sehr schmerzhaft, mit enormer Schwellung und Eiterbildung im innern Auge. Folge schwerer Entzündungen einzelner Teile des Auges und bes. nach Verletzungen; fordert frühzeitige Entfernung des kranken Auges, um sympathische Erkrankung des andern zu verhüten.

Panóptikum (grch.), Name umfassender Sammlungen, in denen »alles zu sehen« ist.

Panorāma (grch.), Landschaftsgemälde, welches auf vertikalen, gewöhnlich in einem Cylinder um den Standpunkt des Beschauers aufgestellten Wänden eine Rundschau gewährt (während beim Cyklorama das Längenbild vor den Augen des Beschauers vorübergezogen wird); 1787 von Parker erfunden. Seit dem Kriege von 1870/71 bes. für Schlachtendarstellungen sehr in Aufnahme gekommen (Hünten, Braun und A. v. Werner in Deutschland, Philippoteaux, Neuville und Detaille in Frankreich). Dann auch streifenartige Ansichten, die nach rechts und links ein weites Augenfeld nehmen, bes. für die Aussicht von Bergen angewendet. Kosmorama, die Zusammenstellung von Bildern einzelner Gegenden.

Panoramenapparat, photographische Camera obscura zur Aufnahme von Landschaftsbildern.

Panórmos (a. G.), das heutige Palermo.

Panotitis, s. Ohrenkrankheiten.

Panotypie, s. Photographie.

Pansen (Wanst, lat. Rumen), die erste und vorderste Abteilung des zusammengesetzten Magens mancher Säugetiere.

Panseron (spr. pangß'rōng), Auguste, franz. Komponist, geb. 26. April 1796 in Paris, seit 1824 Gesanglehrer am Konservatorium das., † 29. Juli 1859. Schrieb Romanzen und zahlreiche Gesangunterrichtswerke, bes. »Méthode complète de vocalisation«.

Pansflöte, s. Syrinx.

Panslawismus, das Einheitsstreben der slaw. Völker, zunächst in litterarischer Beziehung von dem Slowaken Kollár angeregt, von den Tschechen eifrig befördert, neuerdings in polit. Beziehung von den Russen, bes. Aksakow, Katkow, Tschernajew, Ignatiew, Skobelew u. a., ausgebeutet, um die Herrschaft des russ. Zaren über die slaw. Völker Europas zu begründen.

Panspermie (grch.), von Perrault aufgestellte Lehre, nach welcher die Urstoffe der Organismen in der ganzen Natur allgemein verbreitet sind, deren Entwickelung durch den männlichen Samen veranlaßt wird.

Pantalons (frz.), lange und weite Beinkleider, ursprünglich die Tracht des Pantalōne, der lustigen Maske der italienischen, namentlich der venezianischen Bühne; jetzt Beinkleider allgemein.

Pantatypie (grch.), Zinkätzverfahren zu schleuniger Herstellung flüchtiger Skizzen für den Buchdruck.

Pantellería (Pantellaria, das alte Kossyra), ital. Insel zwischen Sizilien und Afrika, Provinz Trapani, 150 qkm und 7315 Ew.; vulkanische heiße Quellen. Die Hauptstadt P., an der Nordwestseite, 3167 Ew.; Hafen.

Panténius, Theodor Hermann, Schriftsteller, geb. 10. Okt. 1843 in Mitau, seit 1876 Redakteur des »Daheim« in Leipzig, später auch von »Velhagen und Klasings Monatsheften«, 1891 in Berlin; seine Romane und Erzählungen (»Wilh. Wolfschild«, 1873; »Allein und frei«, 1875; »Im Gottesländchen«, 1880; »Das rote Gold«, 1881; »Die von Kelles«, 1885; »Kurländische Geschichten«, 1892, u. a.) durch treue Schilderung des baltischen Lebens ausgezeichnet.

Pantheïsmus (grch.; doch erst seit dem 17. Jahrh. gebr.), die theosophische Ansicht, welche Gott u. Welt gleichsetzt oder Gott als Weltseele (rein immanent) auffaßt; im Altertum von den Eleaten, Heraklit, den Stoikern und Neuplatonikern, in neuerer Zeit bes. von Spinoza, auch von Schelling, Hegel vertreten. Vgl. Jäsche (1826—32, 3 Bde.), Weißenborn (1859). Pantheist, Anhänger des P.

Panthelismus (grch.), die philosophische Anschauung, nach der im Grunde alles Vorhandene Wille ist (Fichte, Schopenhauer ꝛc.). Vgl. Ethelismus.

Panthéon (grch.), im Altertum ein »allen Göttern« gewidmeter Tempel (am berühmtesten das P. zu Rom), in neuerer Zeit eine Ehrenhalle für berühmte Männer (P. in Paris).

Pantherkatzen (Pardina *Gieb.*), Raubtiergruppe der Katzen (Felis *L.*). Jaguar (Unze, Onze, F. onca *L.*), 1,5 m lang, Südamerika und südliches Nordamerika, sehr starkes Raubtier; Leopard (Parder, Pardel, F. leopardus *Cuv.*), 1,6 m lang, in Afrika, und Panther (F. pardus *Cuv.*), 2 m lang, in Asien, dienten den Römern bei Kampfspielen; die Leopardin ist die Amme des Bacchus. Leopardenfell bei den alten Ägyptern Zeichen hoher priesterlicher Würde. Irbis (F. Irbis *Ehrbg.*), 1,3 m lang, Mittelasien bis Sibirien, bes. im W.; Ozelot (Pardelkatze, F. pardalis *L.*), 95 cm lang, im südlichen Nordamerika und Nordbrasilien.

Pantherschwamm, s. Agaricus.

Zur Tafel ‚Panzerschiffe'.

Im 12. Jahrh. versahen die Normannen ihre Schiffe in der Wasserlinie mit einem Eisenbeschlag, der vorn in einen Sporn auslief. Auch in der folgenden Zeit wurden mehrfache Versuche unternommen, die Kriegsschiffe zu schützen; die Geschichte des modernen Panzerschiffs aber beginnt mit den französischen schwimmenden Panzerbatterien, welche mit einem Panzer von 110 mm Dicke versehen waren und bei der Beschießung von Kinburn 17. Oktober 1855 einen durchschlagenden Erfolg erzielten. 1858 wurde dann nach den Plänen von Dupuy de Lôme die Panzerfregatte *Gloire* erbaut, welche einen 120 mm dicken Panzer erhielt, der etwa 1 m unter die Wasserlinie reichte und sich nach den Schiffsenden zu auf 78 mm verjüngte. Im folgenden Jahr begann man in England den Bau des *Warrior*, dessen 114 mm dicker Panzer nur mittschiffs die Batterie bekleidete, und um dieselbe Zeit versah man zwei französische Panzerfregatten mit einem Sporn am Bug (**Panzerwidderschiffe, Rammschiffe**), aus welchem sich der bogenförmige oder in eine stumpfe Spitze auslaufende *Rammbug* entwickelte, der noch heute gebräuchlich ist. Im Jahr 1860 wurde vom englischen Kapitän Coles vorgeschlagen, Panzerschiffe mit kuppelförmigen Panzerdrehtürmen zu versehen, die aus dem Oberdeck hervorragen, und in denen je zwei Geschütze größten Kalibers stehen. Als im nächsten Jahr die Nordstaaten Amerikas den schleunigsten Bau von Panzerschiffen forderten, wurde von Ericsson nach derselben Idee das erste **Turmschiff**, der Form der Drehtürme nach häufig *Kuppelschiff* genannt, erbaut. Seitenwände und Deck des **Monitors** waren gepanzert, letzteres lag, um der feindlichen Artillerie ein möglichst kleines Ziel zu bieten, nur 60—80 cm über Wasser, und damit die Turmgeschütze den ganzen Horizont beherrschen konnten, erhielt das Schiff keine Masten. Alle Marinen bauten jetzt Monitoren mit 1—3, auch mehr Türmen. Zur Verwendung auf hoher See erwiesen sich dieselben aber ungeeignet, und wenn man ihre unleugbaren Vorteile sich erhalten wollte, mußten Oberdeck und Türme viel höher über Wasser liegen und ein für weite Hochseefahrten hinreichender Kohlenvorrat Platz finden; die inzwischen erheblich gesteigerte Durchschlagskraft der Geschosse verlangte zudem einen viel stärkern Panzer; auch gegen die Wirkung der Seeminen und Torpedos mußte durch eine große Anzahl wasserdicht verschließbarer Zellen im Boden und größerer Abteilungen im Innern des Schiffes die Schwimmfähigkeit zu erhalten gesucht werden. Die Erfüllung aller dieser Bedingungen führte zu ganz neuen Schiffstypen. Die ungeahnte Entwickelung der Artillerie forderte nicht nur immer stärkere Panzer, sondern auch immer schwerere Geschütze an Bord; damit mußte notwendig die Zahl der letztern wie die Ausdehnung des erstern beschränkt werden. Auch die alte Kampfweise, nach welcher sich die Schiffe mit einander zugekehrten Breitseiten beschossen, mußte man des großen, leicht zu treffenden Zieles wegen aufgeben; man kehrte dem Feinde den Bug zu, mußte nun aber gepanzerte Querwände *(Querschotten)*, welche von einer Bordwand zur andern quer durch das Schiff gehen, anbringen, um namentlich die Maschinen gegen Schüsse in der Längsrichtung des Schiffes zu sichern.

Aus diesen und ähnlichen Erwägungen entstanden in Frankreich die Schiffe der Océan-Klasse mit einem umlaufenden **Gürtelpanzer** von 20 cm und einer Kasematte (daher **Kasemattschiff**) von 16 cm Panzerstärke; in deren vier Ecken stehen über die Bordwände hinausragende feste Panzertürme mit je einer 24 cm Kanone auf Drehscheibe, in der Kasematte vier 27 cm, auf dem Oberdeck sechs 12 cm Kanonen. In England baute man Anfang der 70er Jahre die beiden *Hochsee-Brustwehrmonitoren* Devastation und Thunderer, deren Bezeichnung ihre Herleitung aus den Monitoren andeutet. Der hohe Freibord, den man durch das Aufsetzen einer 2,13 m hohen Panzerbrustwehr auf das mit 75 mm dicken Panzerplatten bekleidete Oberdeck erreichte, sollte dem Schiff die den alten Monitoren mangelnde Seetüchtigkeit geben. In Rücksicht auf letztere ist die Back von der nur bis zum vordern Turm reichenden Panzerbrustwehr in gleicher Höhe bis zum Bug fortgesetzt. Die Schiffe haben keine Takelage, nur einen Gefechtsmast, 9330 Ton. Deplacement und erhalten durch ihre Maschinen von 7000 Pferdekräften 14 Knoten Geschwindigkeit. Der Gürtelpanzer ist 305 mm dick.

Die wachsenden Erfolge im Geschützwesen forderten eine immer größere Panzerstärke und immer schwerere Geschütze. Das Deplacement der Schlachtschiffe erreichte bei der *Italia* fast 14,000 Ton., und da zweifellos im Wettkampf zwischen Schiffspanzer und Geschütz letzteres stets Sieger bleiben wird, so drängte sich die Frage auf, ob denn der Panzer fernerhin noch beibehalten werden könne. Nach Klärung der Ansichten gewann man die Überzeugung, daß Panzerschiffe als Kern der Hochsee-Schlachtflotten und im Kampf mit Küstenwerken unentbehrlich seien. Es handelte sich für den Schiffbau mithin darum, das Gewicht des Panzers bei aller Widerstandskraft nach Möglichkeit zu beschränken. Die Erfindung der *Compoundplatten*, welche außen aus Stahl, innen aus weichem Eisen bestehen, kam zu Hilfe, insofern sie bei gleicher Dicke wie Walzeisenpanzer eine etwa 25 Proz. größere Widerstandsfähigkeit besitzen als diese. Aber auch die panzerbedeckte Seitenfläche der Schiffe ist vielfach vermindert worden. In England wurde es Gebrauch, den Seitenpanzer bei einer größern Anzahl Schiffe auf den mittlern Teil der Breitseiten, etwa zwei Drittel der Schiffslänge, zu beschränken (Fig. 4 u. 6) und die Schiffsenden ganz ungepanzert zu lassen. Die Enden der Breitseit- (Gürtel-) Panzer sind dann durch Panzerquerwände verbunden. Innerhalb der so gebildeten gepanzerten Kasematte liegen dann im untern Schiffsraum die Maschinen, Kessel, Munitionsräume etc., auf dem Oberdeck die Türme, auch die Beigeschütze, soweit dieselben nicht unter demselben, in der Batterie, Aufstellung finden. Um auch den nicht gepanzerten Schiffsenden einen Schutz zu geben, erhielten dieselben ein unter Wasser liegendes *Panzerdeck* aus 50—120 mm dicken Stahlplatten. Dieses Panzerdeck ist dann bei andern Schiffen durch das ganze Schiff gelegt worden, um die untern Schiffsräume gegen steil einfallende Geschosse zu schützen. Das Panzerdeck erhebt sich in der Mitte meist bis zur Höhe der Wasserlinie und senkt sich nach den Seitenwänden bis zur Unterkante des Gürtelpanzers, so daß alle vitalen Teile des Schiffes unter ihm Platz finden. Hieraus entstanden dann die sogen. *Deckpanzerschiffe*, die nur ein Panzerdeck, aber keinen Breitseitpanzer besitzen. Seit einigen Jahren sind diese Schiffe *geschützte Kreuzer* genannt worden. Um den Schiffen in der Wasserlinie einen weitern Schutz gegen Artilleriegeschosse zu geben, hat man die Zellen in Höhe der Wasserlinie, 1,5—2 m unter und 0,5—1 m über Wasser reichend, mit einem leckstopfenden Mittel, Kork oder Kokosnußfaser, welches im Wasser aufquillt, gefüllt.

In *Frankreich* gab man dem Gürtelpanzer des Panzerschiffs *Amiral Duperré* (Fig. 1) mittschiffs eine Dicke von 550 mm, aber eine Höhe von nur 2,4 m; nach Bug und Heck hin nimmt die Panzerdicke bis 250 mm ab, mit der Oberkante des Panzergürtels fällt ein 60 mm dickes Panzerdeck zusammen. Zur Gewinnung eines unbeschränkten Vorausfeuers sind die beiden hinter einer Verschanzung stehenden Bugtürme seitlich über die Bordwände hinausgeschoben, zwei andre Türme stehen mittschiffs nach hinten, das letztere im Heck (Heckgeschütz). In jedem Turm steht eine 34 cm Kanone auf Drehscheibe (barbette), über Bank feuernd *(Barbetteturmschiffe)*. Die Barbettetürme haben vor den Drehtürmen Vorzüge, gegen welche der Mangel an Deckung zurücksteht, so daß man in neuer Zeit die offenen Türme ausschließlich anwendet und sie zur Deckung gegen das Feuer leichter Kanonen mit einem Schutzschirm aus 30—40 mm dickem Stahlblech versieht. Vierzehn 24 cm Kanonen sind in einer *ungepanzerten* Batterie aufgestellt. Die Türme sowie die Schlotmäntel der Maschine und die Munitionsförderschächte, welche alle durch das Panzerdeck gehen, sind mit 30 cm dicken Platten gepanzert. Die vordern und hintern Türme sind unter sich durch eine eiserne

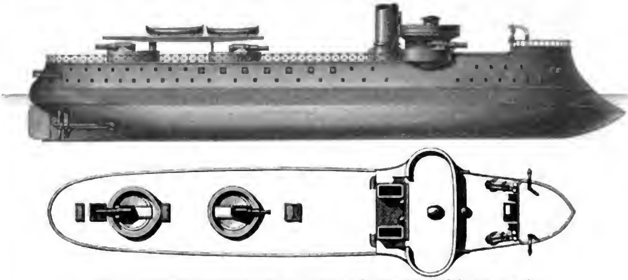


Fig. 1. Barbetteturmschiff Amiral Duperré, Stapellauf 1879 (Frankreich).

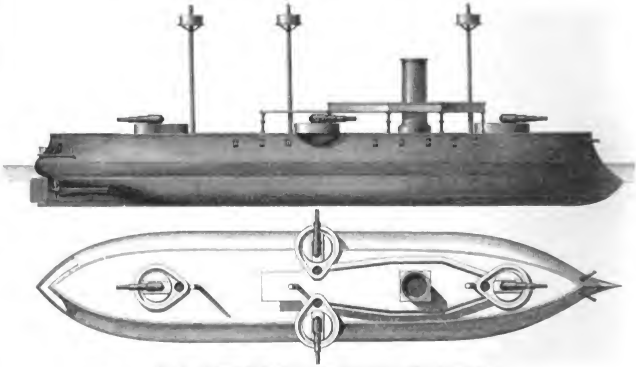


Fig. 2. Panzerschiff Marceau. Stapellauf 1887 (Frankreich).

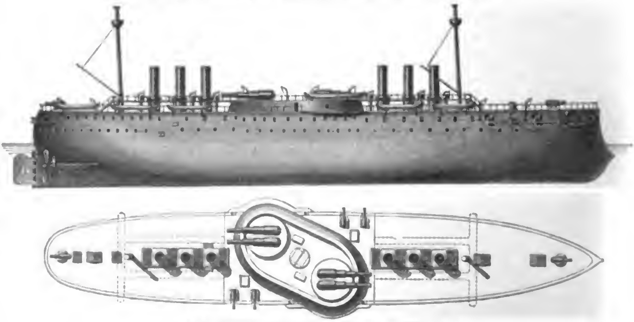


Fig. 3. Reduitschiff Italia, Stapellauf 1880 (Italien).

rschiffe.

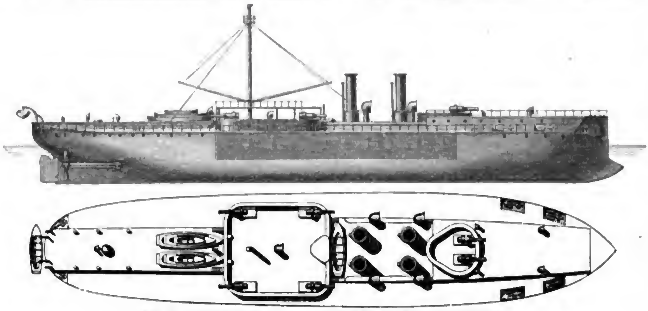


Fig. 4. Citadellschiff Sachsen, Stapellauf 1877 (Deutschland).

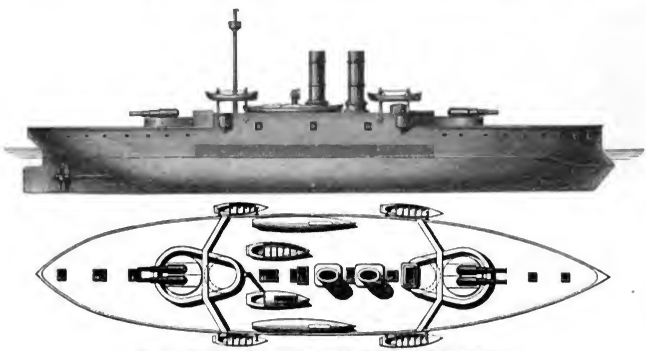


Fig. 5. Citadellschiff Collingwood, Stapellauf 1882 (England).

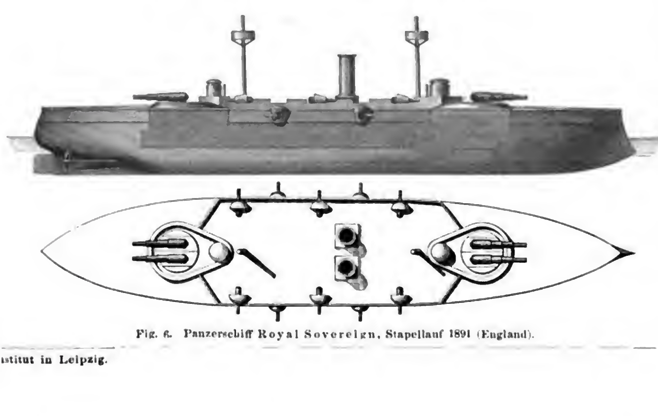


Fig. 6. Panzerschiff Royal Sovereign, Stapellauf 1891 (England).

stitut in Leipzig.

Brücke verbunden. Während man in England den Gürtelpanzer in seiner Länge häufig beschränkte, hat man in Frankreich denselben grundsätzlich um das ganze Schiff herumlaufen lassen; ebenso hat man hier fast durchgängig in den Panzertürmen immer nur 1 Geschütz, in England deren 2 aufgestellt; daher haben letztere Schiffe alle 2, die französischen meist, wie alle neuern, 4 Türme, so auch die großen Panzerschiffe der *Marceau*-Klasse (Fig. 2). Abgesehen von mehreren andern Vorteilen wird hiermit erreicht, daß immer 3 schwere Geschütze zugleich in der Längsrichtung des Schiffes feuern können. Diese Schiffe haben überhaupt eine außerordentlich starke Armierung; in den Türmen stehen vier 34, in der Batterie siebzehn 14 cm Kanonen, außer diesen sind noch 12 Schnellfeuerkanonen verschiedener Kaliber und 8 Mitrailleusen aufgestellt. Diese Offensivkraft wird durch eine Fahrgeschwindigkeit von 17 Knoten unterstützt, die den Schiffen durch Maschinen von 12,000 Pferdekräften, welche 2 Schrauben treiben, erteilt wird. Die Schiffe sind 102 m lang, 20 m breit, haben 8,4 m Tiefgang und ein Deplacement von 10,580 Ton. Der Gürtelpanzer ist 45, der Turmpanzer 35 cm dick. Man macht die Turmpanzer schwächer, weil es ein großer Zufall sein würde, wenn ein Geschoß den Turm so senkrecht träfe, daß seine ganze Durchschlagskraft gegen den Turm in dieser Richtung zur Geltung käme.

In *Italien* baute man 1873—79 die großen **Citadellschiffe** *Duilio* und *Dandolo*, die mittschiffs eine über beiden Bordwänden stehende vierseitige *Citadelle* tragen, in welcher zwei aus der Schiffsmittellinie gerückte (diagonal) Panzerdrehtürme stehen. Im Jahr 1876 wurde der Bau ähnlicher Schiffe, *Italia* und *Lepanto*, begonnen, ersteres (Fig. 3) lief 1880 von Stapel. Es ist 124,7 m lang, 22,54 m breit, hat 9,24 m Tiefgang und ist in der Mitte 17,7 m hoch. Der untere Raum wird von einem durchgehenden Panzerdeck nach oben wasserdicht abgeschlossen und enthält 60 wasserdichte Abteilungen, in welchen die 26 Kessel, die Maschinen, welche 11,900 Pferdekräfte indizieren, 1800 Ton Kohlen, die Munition etc. lagern. Der Raum zwischen Panzer und Zwischendeck ist gleichfalls nach dem Zellensystem eingerichtet. Auf dem Oberdeck steht ein ovales, mit 48 cm dicken Platten bekleidetes *Panzerreduit*, in welchem diagonal auf zwei Drehscheiben je zwei 100 Ton. Geschütze von 43 cm Kaliber stehen; acht 15 cm, 6 leichtere Geschütze und 14 Revolverkanonen stehen teils auf dem Oberdeck, teils in der Batterie. Innerhalb des Reduits führt ein gepanzerter Munitionsförderschacht, vor und hinter demselben je ein drei Schlöte umkleidender Panzermantel in das Panzerdeck hinunter. Die Italia hat 13,898 Ton. Deplacement und 18 Knoten Fahrgeschwindigkeit. Die Seitenwände des Schiffes sind ganz ungepanzert. Man glaubt aber, daß das Schiff vermöge seines Zellenbaues durch Torpedos und Artilleriegeschosse unversenkbar sei.

Deutschland baut 4 Panzerschlachtschiffe, von denen im Jahr 1891 bereits 2 von Stapel liefen. Bei einer Länge in der Wasserlinie von 108, einer Breite von 19,5 m und einem Deplacement von 10,000 Ton. werden sie einen mittlern Tiefgang von 7,4 m haben. Ihr Gürtelpanzer erhält eine größte Dicke von 40 cm, welcher sich nach den Schiffsenden zu auf 30 cm abschwächt. Die beiden mit je zwei 28 cm Kanonen L/35 armierten Türme stehen auf dem Panzerdeck und haben selbst einen Panzer von 30 cm Dicke. Die beiden 9000 Pferdekräfte indizierenden Maschinen werden den Schiffen voraussichtlich 16 Knoten Geschwindigkeit geben. Die übrigen Panzerschlachtschiffe der deutschen Marine sind mehr oder weniger veraltet, ein Umstand, an dem die Marinen aller Seemächte bei den schnellen Fortschritten der Schiffsbaukunst zu leiden haben und aus dem niemand ein Vorwurf gemacht werden kann. Die 4 Panzerschiffe der *Sachsen*-Klasse (Fig 4) haben einen auf etwa ein Drittel der Schiffslänge beschränkten Breitseit- (Gürtel-) Panzer von 406 mm Dicke, hinter welchem sich eine kleine Citadelle erhebt, in der 4 lange 26 cm Kanonen stehen; der mit zwei gleichen Kanonen armierte Panzerturm steht im Vorderschiff. Die Schiffe haben bei 7400 Ton. eine Maschinenkraft von 5600 Pferdekräften und eine Fahrgeschwindigkeit von 14 Knoten. An Beigeschützen sind vier 12 cm, außerdem 6 Revolverkanonen aufgestellt.

In *England* begann man 1880 den Bau der Schiffe der **Admiralsklasse** mit dem *Collingwood* (Fig. 5). Der Maschinenraum ist durch einen Gürtelpanzer von 2,28 m Breite und 457 mm Dicke in der Wasserlinie geschützt; die Enden dieses Gürtelpanzers sind durch gepanzerte Querschotten verbunden. Von den Unterkanten des Gürtelpanzers führt nach hinten und vorn ein Panzerdeck von 75 mm Dicke bis in die Spitze des Rammbugs. Auf dem Oberdeck stehen die beiden eine Art Citadelle bildenden Panzerquerwände von 40 cm Panzerdicke, welche die beiden birnförmigen Barbettetürme durchsetzen. Auf jeder Drehscheibe stehen zwei 35 cm, in der Citadelle sechs 15 cm Kanonen und auf dem Oberdeck 14 Revolverkanonen. Der Collingwood hat 9150 Ton. Deplacement und 17 Knoten Fahrgeschwindigkeit. Die neuesten 8 großen Panzerschlachtschiffe der R.-Klasse (alle Schiffsnamen haben den Anfangsbuchstaben R), welche zufolge Gesetzes von 1889 gebaut werden, zeigen in mehrfacher Beziehung bemerkenswerte Fortschritte, obgleich der 457 mm dicke Gürtelpanzer sich nur auf zwei Drittel der Länge des Schiffes erstreckt (Fig 6, *Royal Sovereign*). Seine Enden sind durch gleich starke Querwände verbunden, von diesen nach den Schiffsenden führt ein Panzerdeck von 152 mm größter Dicke, welches im übrigen Schiffsraum auf der Oberkante des Gürtelpanzers liegt. Auf ihm stehen die Panzertürme, die demnach von unten her gegen die Sprengwirkung von Geschossen geschützt sind. Der Munitionshebeschacht liegt innerhalb des Turmpanzers, der 43 cm dick ist. Auf dem Gürtelpanzer steht ein Breitseitpanzer von 44 m Länge, 2,9 m Höhe und 127 mm Dicke, welcher bis zum Batteriedeck reicht. Auf diesem stehen an jeder Breitseite 2 und darüber, auf dem Oberdeck in den Zwischenräumen, drei 15 cm Schnellfeuerkanonen, außerdem sind noch 25 Schnellfeuerkanonen kleinern Kalibers und eine Anzahl Mitrailleusen aufgestellt. Die Schiffe haben 14,150 Ton. Deplacement und erhalten durch ihre Maschinen von 13,000 Pferdekräften eine Geschwindigkeit von voraussichtlich 17 Knoten. Die beiden im Vulkan bei Stettin für China erbauten Panzerschiffe Ting-Yuen und Chen-Yuen von 7430 Ton. Deplacement haben eine in das Schiff eingebaute, 42 m lange, 3,3 m hohe Panzerkasematte, mit 355 mm dicken Compoundplatten bekleidet, welche bis 1,5 m unter Wasser und nur bis zum ersten Zwischendeck reicht. Vor der Kasematte liegt bis zum Bug und Heck ein 75 mm dickes Stahlpanzerdeck, im höchsten Punkt 0,6 m unter Wasser. In zwei durch den dazwischen liegenden gepanzerten Kommandoturm miteinander verbundenen, diagonal auf dem Oberdeck stehenden Panzertürmen mit 305 mm dicker Panzerung sind auf Drehscheiben je zwei 35 Kaliber lange Kruppsche 30,5 cm Kanonen und in je einem im Bug und Heck stehenden Panzerturm je eine 35 Kaliber lange 15 cm Kanone en barbette aufgestellt. Alle 4 Türme haben einen glockenförmigen Schutzschirm aus Stahlblech. Im Zwischendeck vor der Kasematte stehen zwei schnellfeuernde und auf dem Oberdeck und in den Marsen 8 Revolverkanonen. Durch 5 Längsschotten und zahlreiche Querschotten ist das Schiff in mehr als 200 wasserdichte Zellen geteilt. Auf Deck stehen zwei 19,7 m lange Torpedoboote. Das Schiff ist mit 3 Elektrodynamomaschinen ausgerüstet, welche 240 im Schiffe verteilte Glühlampen und 4 große Lampen in den Marsen speisen.

Pantikapäon (a. G.), s. Kertsch.

Pantin (spr. pangtäng), Flecken im franz. Dep. Seine, Arrond. St.-Denis, nordöstlich von Paris, (1891) 21,847 Ew.

Pantine (frz.), Art Holzschuh.

Pantoffelblume, s. Calceolaria.

Pantoffelholz, s. Kork.

Pantoffelholzbaum (Korkeiche), s. Eiche.

Pantográph (grch.), s. Storchschnabel.

Pantométer (grch.), Allmesser, Instrument zum Messen von Winkeln, Höhen und Längen, wie das Katholikometer für Forst- und Landmesser wenig gebräuchlich. Viel besser ist der Vielmeßapparat von Jähns.

Pantomime (grch.), Gebärdenspiel, Darstellung von Empfindungen und Handlungen durch bloße Gebärden (ohne Rede und Gesang), in der Gegenwart zu großen Schaustücken, bes. grotesken im Zirkus, ausgebildet. Pantomimik, die Kunst, eine P. darzustellen, im alten Rom sehr beliebt, jetzt bes. im Ballett und in den lebenden Bildern gepflegt. Vgl. Sédouard (2. Aufl. 1890).

Pantoplástik, die Kunst der Vergrößerung oder Verkleinerung plastischer Modelle. Vgl. Hoeger (1889).

Pantopóden (Assel-, Krebsspinnen, Pycnogonidae), Gliederfüßler, früher zu Krebsen oder Spinnen gerechnet, mit sehr langen Beinen, meist sehr klein, leben auf dem Meeresboden; die Männchen tragen die Eier an besondern Gliedmaßen bis zur Entwickelung. Vgl. Dohrn (1881), Hoek (1881).

Pantry, auf Schiffen die Anrichtekammer.

Pantschatántra, ind. Fabelwerk, etwa im 2. Jahrh. v. Chr. entstanden, später in alle morgen- und abendländ. Litteraturen übergegangen; hrsg. von Kosegarten (1848—59); deutsch von Benfey (1859), Fritze (1884).

Pantschmaschine, Waschmaschine mit hölzernen Klopfern zur Entfernung der Schlichte aus Geweben.

Paenūla (lat.), bei den Römern ein ärmelloser, eng anschließender Mantel von Fries oder Leder, Kleidung der niedern Stände, aber auch von Vornehmen auf Reisen und auf dem Lande getragen.

Pänultimus (lat.), der Vorletzte.

Panúrg (grch., »Allesthuer«), durchtriebener Schelm.

Panūrus, s. Meisen.

Panzacchi (spr. -zacki), Enrico, ital. Dichter und Kunstkritiker, geb. 1841 in Bologna, seit 1871 Prof., dann Dir. der Akademie in Bologna, stimmungsvoller Lyriker und Erzähler: »Liriche« (1877 u. ö.); »Racconti e liriche« (1881); »Racconti verosimili e inverosimili« (1885); »Teste quadre, nuove liriche« (1888); »I miei racconti« (1889) u. a.

Panzer, s. v. w. Harnisch, Rüstung; Schutzbedeckung aus Eisen, Eisenhartguß oder Stahl für Schiffe und Befestigungen.

Panzerblech, halb aus Eisen und halb aus gehärtetem Stahl bestehendes Blech für Geldschränke ꝛc.

Panzerbrecher, Dolch, Miséricorde (s. d.).

Panzerechsen, die Krokodile.

Panzerforts, s. Panzerungen.

Panzergeschoß, s. Geschoß.

Panzerhemd, aus Drahtringen gefertigtes Schutzkleid, Ringhemd der Ritterzeit.

Panzerjacke, s. Brigantine.

Panzerkette, Kette aus Drahtringen auf dem Kopfstück der Kandare der Militärpferde, schützt diesen Riemen und den Kopf vor Säbelhieben.

Panzerlafetten, s. Panzerungen.

Panzerplatten, auf Schiffen, bei Land- und Küstenbefestigungen zum Schutz gegen Artilleriegeschosse benutzte Platten aus Eisen, Hartguß oder Stahl. Compoundplatten werden aus Schmiedeeisen durch Aufgießen von Martinstahl und Auswalzen hergestellt, neuerdings aus Stahl mit einigen Proz. Nickel (Nickelstahl). Größte P. 4—5 m lang, 1,5 m breit, bis 55 cm dick.

Panzerschiffe (hierzu Tafel), Kriegsschiffe, deren Bordwände zum Schutz der Dampfmaschine, der Geschütze und deren Bedienung in ganzer Länge oder teilweise bis ca. 2 m unter Wasser mit Eisen- (Stahl-) Platten bekleidet sind. Die Normannen bekleideten im 12. Jahrh. ihre Schiffe in der Wasserlinie mit Eisenbeschlag, und die Kämpfer auf Deck stellten ihre Schilde an der Bordwand auf. Peter von Aragon überzog Schiffe mit Leder. Auch Blei, Polsterungen, Tauwerk, Ketten dienten als Panzerung. 1854 benutzten die Franzosen vor Kinburn von Guieysse konstruierte schwimmende Panzerbatterien mit 110 mm starkem Panzer, und 1858 wurde die erste seetüchtige Panzerfregatte (Gloire) von Dupuy de Lôme erbaut. Die ersten P. waren Breitseitschiffe; 1863 konstruierte Ericsson sein Turmschiff Monitor mit noch nicht 1 m hohen Bordwänden, welches wegen geringer Seetüchtigkeit nur zur Küstenverteidigung geeignet war. Weiteres im Text zur beifolgenden Tafel. Vgl. Very, »Navies of the world« (1880); King, »The war ships and navies of the world« (1880); Tromp, »Die gepanzerten Flotten« (1886 ff.); Kronenfels, »Das schwimmende Flottenmaterial der Seemächte« (1881); Derselbe, »Die Kriegsschiffbauten 1881—82« (1883).

Panzerschränke, aus Panzerblech konstruierte Geldschränke.

Panzerstecher, 1—1,5 m langer ungar. Stoßdegen des 17. Jahrh., auch die ihn führenden Reiter mit Kettenpanzer.

Panzertiere, mit Knochen- oder Hornplatten gepanzerte Säugetiere: Gürteltier, Schuppentier ꝛc.

Panzerturm, s. Panzerungen.

Panzerungen, aus Eisen, Hartguß oder Stahl hergestellte Platten (s. Panzerplatten) zur Bekleidung von Schiffen (s. Panzerschiffe) und Festungswerken. Man benutzt den Panzer in letzterm Fall als Panzer- (Scharten-) Schild an der hintern Schartenöffnung offener Erdbrustwehren, als Stirnpanzer kasemattierter Batterien oder Geschützstände und als kasemattierte Panzerbatterien oder »Türme (Turm-, Panzerforts). Letztere (stehende Panzertürme) sind geschlossene Werke von rundem od. ovalem Grundriß, meist mit zwei Stockwerken, mit 2—4 Platten hintereinander und Betonschichten zwischen denselben. Drehbare Panzertürme, auch mit Kuppel aus Hartguß, sind um eine vertikale Achse drehbar, ihre beiden Geschütze erhalten die Seitenrichtung durch Drehung des Turmes. Grusonsche Panzerlafetten sind Panzertürme mit drehbarer Panzerkuppel und einem Geschützrohr ohne Rücklauf. Feste Türme sind oben offen, die auf einer Drehscheibe stehenden Geschütze feuern über den obern Rand des Turmes hinweg; ein kuppelförmiger Stahlblechschild schützt gegen Geschosse aus Revolverkanonen.

Panzerwaren (Iserlohner P.), Stahl-, Messing-, Eisenwaren, wie Haken, Ketten, Nadeln ꝛc.

Páola, Kreisstadt in der ital. Provinz Cosenza (Kalabrien), am Tyrrhenischen Meer, 6161 Ew.; Hafen.

Paōli, 1) Pasquale, corf. Patriot, geb. 1726 in Morosaglia auf Corsica, 1755 Generalkapitän der Corsen, leistete den Genuesen erfolgreichen Widerstand, nach Abtretung der Insel an die Franzosen 1769—89 in England, 1789 in Corsica zum Präsidenten erwählt, riß es 1793 von Frankreich los, begab sich 1796 nach London; † das. 5. Febr. 1807. Biogr. von Klose (1853) und Bartoli (1867). — 2) Betty, Pseudonym, s. Glück, Elisabeth.

Paōlo (ital., »Paul«), frühere röm. Silbermünze, [= 10 Bajocchi = 0,433 Mk.

Paeonia *Tourn.* (Päonie, Gichtrose), Gattung der Ranunkulaceen. P. officinalis *L.* (Pfingstrose), aus Südeuropa, Zierpflanze mit großen, schwarzen Samen, welche schon im Altertum zur Erleichterung des Zahnens als Perlenkette getragen wurden. P. arborea *Don.*, aus China und Japan, Zierstrauch.

Päonin, s. v. w. Korallin, s. Rosolsäure.

Papa, Stadt im ungar. Komitat Veszprim, 14,654 Ew.; Steingut- und Tuchfabrikation.

Papageien (Psittaci *Sundev.*), Ordnung der Vögel, gegen 400 Arten, davon mehr als 140 in Amerika von 43° nördl. bis 53° südl. Br., liefern Schmuckfedern, Fleisch, verwüsten Pflanzungen, bei Indern und Peruanern im Altertum verehrt, seit den Kreuzzügen in Deutschland bekannt; vorzügliche Stubenvögel, viel in Deutschland gezüchtet. Kurzschwanzpapageien (Psittacidae) mit dem Jako (Perroquet, Psittacus erithacus *L.*), 30 cm lang, und den Inséparables (Psittacula pullaria *L.*), 15 cm lang, in West- und Innerafrika. Kakadus (Plictolophinae), in Australien, Neuguinea und auf den ind. Inseln, sehr gelehrig. Kegelschwänze (Conuridae), mehr als die Hälfte aller P., fehlen nur in Europa; hierher die Araras oder Aras (Sittace *Finsch*), in Süd- und Mittelamerika, die größten P., die Keilschwanzsittiche (Perüschen, Periliten, Conurus) mit dem Carolinasittich (C. carolinensis *L.*), in Nordamerika, bis 42° nördl. Br., und der Wellenpapagei (Melopsittacus undulatus *Gould*), 22 cm lang, in Australien, trefflicher Stubenvogel. Loris (Trichoglossinae *Finsch*), mit pinselförmiger Zungenspitze, in Australien und den ind. Inseln. Vgl. Le Vaillant (1801—1805, 2 Bde.), Wagler (1835), Finsch (1867—68, 2 Bde.), Ruß (»Wellensittich«, 2. Aufl. 1886; »Sprechende Papageien«, 1888), Marshall (1889).

Papageienfeder, s. Amarantus.

Papageigrün, s. v. w. Schweinfurter Grün.

Papain, s. Carica Papaya.

Papāl (lat.), päpstlich; P.system, im kathol. Kirchenrecht die Theorie von der absoluten Machtvollkommenheit des Papstes im Gegensatze zu dem Episkopalsystem (s. d.), seit dem Trienter Konzil thatsächlich herrschend, seit dem vatikanischen durch die Verkündigung der päpstl. Infallibilität zum Dogma erhoben. Papāt, die päpstliche Würde, das Papsttum.

Paparrigópulos, Konstantin, griech. Historiker, geb. 1815 in Konstantinopel, 1854 Prof. in Athen, † 26. April 1891; Hauptwerk: »Geschichte des griech. Volkes« (2. Aufl. 1890, 5 Bde.). — Sein Bruder Peter, geb. 1817, 1845 Prof. der Rechte in Athen, übersetzte Gibbons Werk über den Untergang des röm. Reiches.

Papatace (ital., spr. -tahtsche, »Papa schweigt«), Spottname: gutmütiger Tropf.

Papāver *Tourn.* (Mohn), Gattung der Papaveraceen. P. somniferum *L.* (Gartenmohn, Magsamen, Schlafmohn), aus Kleinasien, schwarz- und weißsamig, zur Gewinnung des Opiums, der arzneilich benutzten Samenkapseln (Capita Papaveris) und des ölreichen (50 Proz.) Samens in Vorderasien, Ostindien, Ägypten, Algerien, Mitteleuropa kultiviert; auch Zierpflanze. Weißer Mohn ist die Wappenblume der Türkei. P. Rhoeas *L.* (Klatschrose), in Europa, Asien, Afrika zwischen Getreide, mit arzneilich benutzten Blumenblättern.

Papaveraceen (Mohnpflanzen), dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Rhöadinen, Kräuter mit Milchsaft, hauptsächlich der nördl. gemäßigten Zone, bes. in Europa und Nordamerika. Arzneipflanzen.

Papayotin (Papayacin), Papain, s. Carica Papaya.

Pape, 1) Alexander August Wilhelm von, preuß. General, geb. 2. Febr. 1813 in Berlin, 1866 Kommandeur des 2. Garderegiments, 1870/71 der 1. Gardeinfanteriedivision, 1880 des 5. Korps, 1881 des 3. und 1884 des Gardekorps, 1888 Generaloberst und Gouverneur von Berlin. — 2) Heinrich Eduard, Rechtsgelehrter, geb. 13. Sept. 1816 in Brilon (Westfalen), 1856 Appellationsgerichtsrat in Königsberg, 1867 Bevollmächtigter zum Bundesrat, 1870 Präsident des Bundes- (Reichs-) Oberhandelsgerichts in Leipzig, 1884 Mitglied des preuß. Staatsrats. P. gehörte den Kommissionen für die Ausarbeitung des deutschen Handelsgesetzbuches und der Zivilprozeßordnung an; seit 1879 Vorsitzender der Kommission für die Ausarbeitung eines deutschen bürgerlichen Gesetzbuches zu Berlin; † 11. Sept. 1888. — 3) Eduard, Landschaftsmaler, geb. 28. Febr. 1817 in Berlin, lebt als Prof. das. Romantische oberital. und Alpenlandschaften; griech. u. röm. Wandgemälde im Neuen Museum in Berlin. — 4) Joseph, Dichter von ultramontaner Richtung, geb. 4. April 1831 in Eslohe (Westfalen), lebt als Notar und Rechtsanwalt in Büren bei Paderborn. Schrieb: »Josephine«, Romanzencyklus (1854, 3. Aufl. 1868); die epischen Gedichte: »Der treue Eckart« (3. Aufl. 1873) und »Schneewittchen« (2 Aufl. 1872); »Das apokalyptische Weib« (1868); die Dramen: »Herzog Konrad« (2. Aufl. 1864), »Bertha Maria« (3. Aufl. 1867); »Vaterländische Schauspiele« (2. Aufl. 1875) etc.; »Gedichte« (3. Aufl. 1875); Novellen (1868) u. a.

Papeete (Papeiti), Hauptstadt der Insel Tahiti an der Nordwestküste, 3000 Ew.; Hafen.

Papel (lat. Papula, Knötchen), Hautausschlag in Gestalt kleiner, nicht mit Wasser oder Eiter gefüllter roter Erhebungen. Schwindknötchen (Schwindflechte, Lichen), meist in Gruppen stehende P.n, oft mit leichtem Hof, heilen mit kleienartiger Abschilferung. Schälknötchen (Scrophulus), vereinzelt oder in Gruppen auf entzündetem Boden (Feuerflechte), bes. im Gesicht und auf den Armen von Säuglingen.

Papen (Pfaffen), Erdkegel, bleiben beim Abtragen von Höhen stellenweise stehen, um die abgetragene Erde danach abzuschätzen.

Papenburg, Stadt im preuß. Regbez. Osnabrück, Kreis Aschendorf, blühende Fehnkolonie, durch Kanäle mit der Ems verbunden, an der Bahn Münster-Emden, (1890) 6933 Ew.; Realprogymnasium, Navigationsschule, lebhafter Seehandel, Schiffbau.

Paperling (Boblink, Dolichonyx oryzivorus *Sws.*), Sperlingsvogel, 18 cm lang, Nordamerika, im Winter Westindien, verwüstet Getreidefelder.

Papeterie (frz.), Papierhandel; Papier- und Pappwaren; elegante Konvolute mit Briefkouverts, Briefbogen etc.

Paphlagonien (a. G.), kleinasiat. Landschaft, am Schwarzen Meer, Hauptstadt Sinope. Paphlagonier, sprichwörtlich für nichtsnutzige und geschwätzige Menschen.

Paphos (a. G.), phönik. Kolonie auf der Westküste von Cypern, mit berühmtem Tempel der Aphrodite, die hier aus dem Meer gestiegen sein soll (daher paphische Göttin).

Papier, dünner Filz aus kurzen Fasern, wird aus Lumpen u. Spinnereiabfällen, naß gemahlenem Holz (Holzstoff), mit Ätzlauge oder mit schwefligsauren Salzen (Sulfitstoff) oder mit Ätzlauge mit Schwefelnatrium und schwefelsaurem Natron (Sulfatstoff) aufgeschlossener Holzcellulose, Stroh, Gräsern (Esparto, s. d.) etc. dargestellt; die sortierten Lumpen werden zerschnitten, mit Laugen gereinigt und naß auf dem Holländer durch scherenartig wirkende Messer zerteilt. Der erzielte Halbstoff wird mit (zum Teil elektrolytisch entwickeltem) Chlor gebleicht, gewaschen und auf dem Holländer noch weiter zerkleinert. Der Ganzstoff wird gebläut, mit harzsaurer Thonerde gemischt (geleimt) und häufig mit Thon, Gips (Annaline) oder schwefelsaurem Baryt (oft bis zu 25 Proz.) versetzt. Der breiartige Ganzstoff wird auf einer siebartigen Fläche (Form) in dünner Schicht ausgebreitet (geschöpft), der so gebildete Bogen zwischen Filzplatten gelegt (gegautscht), in Stößen gepreßt und getrocknet. Aus ungeleimtem Stoff erhält man Lösch-, Fließ-, Druck-, Filtrierpapier, welches noch durch Eintauchen

in alaunhaltige Leimlösung geleimt werden kann. Je nach der Bindung des Drahtes in der Form erscheint das P. gerippt oder gewebeartig (Velinpapier) oder zeigt Wasserzeichen. Das geschöpfte oder Büttenpapier ist durch das Maschinenpapier fast vollständig verdrängt worden. Bei der P.maschine fließt der Ganzstoff zur Reinigung durch den Knotenfänger auf die endlose, aus feinem Drahtgewebe bestehende, sich gleichmäßig fortbewegende und dabei seitwärts rüttelnde Form, wird hier durch Filtration, zuletzt unter Anwendung von Luftdruck, entwässert, verläßt dann die Form und gelangt als endloses Blatt auf ein endloses Filztuch, auf welchem es zuerst kalte, dann heiße Walzen passiert. Vollständig getrocknet, wird es zwischen Walzen geglättet und als endloses P. in den Handel gebracht, meist aber zerschnitten. Das beste P. liefern Hanf- und Leinengespinste. Japanisches P. aus Bast von Broussonetia papyrifera enthält oft Fasern von 12—15 mm Länge, ist äußerst biegsam, weich und sehr fest, ersetzt daher häufig Leder und Gewebe. Die Alten benutzten als P. Blätter, Papyrus (s. d.), Pergament; unser P. ist in China erfunden und kam über Samarkand zu den Arabern, um 1190 nach Deutschland. Größte Förderer die Holbeins in Ravensburg. Erfinder der P.maschine Leistenschneider 1797 und Robert 1798. Jährliche P.produktion ca. 21 Mill. Ztr. Verbrauch pro Kopf: in Großbritannien 6, Deutschland 5,66, Nordamerika 5, Frankreich 4, Österreich 2,5 kg. Handbücher der P.-fabrikation von Müller (4. Aufl. 1876), Dropisch (1880), Hoyer (1887), Mierzinski (1886, 3 Bde.), Hofmann (1889); über Prüfung des P.s vgl. Winckler (1886), Hoyer (1882), Herzberg (1888).

Papier, auf Kurszetteln (P.), s. v. w. Brief (s. d.).

Papierblume, s. Antennaria.

Papierboot, s. Papiernautilus.

Papiergeld (frz. Papier-monnaie, engl. Paper money, Kassenanweisungen, Kassenscheine), im weitern Sinne jedes unverzinsliche Wertpapier, welches im Verkehr wie Bargeld umläuft und so als Ersatzmittel des letztern (Geldsurrogat) dient, im engern Sinne solche meist vom Staat ausgegebene Geldscheine, für welche keine Einlösungspflicht besteht, und die durch den Zwangskurs zu gesetzlichem Zahlmittel erklärt sind. Es gibt 1) P. mit Einlösungspflicht, ohne Zwangskurs (deutsche Banknoten), 2) P. mit Einlösungspflicht und Zwangskurs (engl. Banknoten), 3) P. ohne Einlösungspflicht und mit Zwangskurs (das frühere deutsche, jetzige österreich., italien. P. 2c.). Die auf Grund des Gesetzes vom 30. April 1874 vom Deutschen Reich in Appoints von 5, 20 und 50 Mk. ausgegebenen Reichskassenscheine sind jederzeit auf Erfordern bei der Reichshauptkasse einlöslich, werden bei allen Kassen des Reiches und sämtlicher Bundesstaaten nach ihrem Nennwert in Zahlung angenommen, ohne daß jedoch im Privatverkehr ein Zwang zu ihrer Annahme stattfindet (sind also einlöslich, haben keinen Zwangskurs). P.regal, das ausschließliche Recht des Staates, P. auszugeben. S. Geld.

Papierkanevas, s. Papierstramin.

Papierkohle, s. Blätterschiefer.

Papiermaché (frz., spr. papjehmascheh, »gekautes Papier«), Papierzeug, mit allerlei Zusätzen und Leimwasser zur plastischen Masse angerührt und in Formen gepreßt, dann getrocknet, gefirnißt, bemalt 2c., liefert Dosen, Teller, Figuren u. a. Steinpappe enthält viel Thon oder Kreide. Innige Vereinigung mehrerer Papierbogen zu einer kompakten Masse liefert Papierstuck als leichten Ersatz für Gips- und Zementstuck. Vgl. Winzer (3. Aufl. 1884).

Papiermaulbeerbaum, s. Broussonetia papyrifera.

Papiermühle, Bezeichnung der alten Büttenpapierfabriken.

Papiernautilus (Papierboot, Argonauta Argo *L.*), Kopffüßer im Mittelmeer, das Weibchen mit papierdünner Schale, rudert mit den Armen.

Papierschirting, einseitig mit lockerem Gewebe verbundenes Papier, dient als Zeichenpapier und zu Briefumschlägen.

Papierstramin (Papierkanevas), mit regelmäßigen Öffnungen versehenes Kartonpapier; Unterlage zu Stickereien.

Papierstuck, s. Papiermaché.

Papierwährung, s. Währung.

Papierwäsche, aus einfachem oder mit Gewebe verbundenem Papier hergestellte Wäschestücke. Das Papier wird mit Email (Stärkekleister mit Kreide, Blanc fixe 2c.) überzogen, zwischen Walzen geglättet und mit Gewebemuster versehen, durch Ausschlageisen geformt, in Pressen mit Ziernähten versehen 2c.

Papilio (lat.), Schmetterling; auch Tagfaltergattung, zu welcher Schwalbenschwanz (P. Machaon *L.*) und Segelfalter (P. Podalirius *L.*) gehören.

Papilionaceen (Schmetterlingsblütler), dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Leguminosen, Kräuter, Sträucher, Bäume, über 4000 Arten, viele Nahrungsmittel-, Futterpflanzen, Arznei- und Zierpflanzen.

Papille (lat.), Wärzchen, besonders die an der Oberfläche der Lederhaut hervorspringenden Haut- oder Gefühlswärzchen und die Geschmackswärzchen auf dem Zungenrücken. Papillarkörper, die oberste, sogen. Wärzchenschicht der Lederhaut. Papilläre Geschwulst (Papilloma), äußerlich den Hautpapillen ähnliche Geschwülste, wie Feigwarzen, Fasergeschwülste, Krebse.

Papillotte (frz., spr. -pijott), Haarwickel von Papier.

Papin (spr. -päng), Denis, Physiker, geb. 22. Aug. 1647 in Blois, lebte 1665 in London, 1681 in Venedig, 1684 wieder in London, 1687 Prof. in Marburg; † 1714 in England. Erfinder des Kochens mit gespanntem Dampf (P.scher Topf) und einer Dampfmaschine mit Cylinder, wie die heutige, befuhr 1707 mit einem Dampfschiff die Fulda. Biographie von La Saussaye u. Péan (1869), Ernouf (1874), Gerland (in »Leibniz' u. Huygens' Briefwechsel mit P.«, 1881).

Papiniānus, Ämilius, berühmter röm. Rechtsgelehrter, geboren um 140, bekleidete die ersten Staatsämter, zuletzt Praefectus praetorio; unter Caracalla 212 hingerichtet.

Papinscher Topf, s. Dampfkochtopf.

Papirius Cursor, Lucius, durch Strenge berühmter Römer, verurteilte 324 v. Chr. als Diktator seinen Magister equitum Fabius wegen Ungehorsams zum Tode, siegte 320 und 309 über die Samniter. — Der plebejische Zweig des Geschlechts P. führte den Beinamen Carbo und stand auf seiten der Volkspartei.

Papiros, in Rußland die Zigarrette.

Papismus (lat.), die Lehre vom Papst als dem infallibeln Statthalter Christi auf Erden und die Parteinahme dafür. Papist, Anhänger des Papstes; ein dem P. Huldigender.

Pappband, s. Buchbinderei.

Pappe wird wie Papier geschöpft (s. Papier) oder durch Vereinigen frisch geschöpfter Papierbogen (gegautschte P.) oder durch Zusammenleimen fertiger Papierbogen (geleimte P.) dargestellt. Preßspan, die feinste, härteste und glänzendste P., dient zum Glätten und Glänzen von Papier und Tuch.

Pappel (Populus *L.*), Gattung der Salicineen. Nutz- und Brennholz liefern: die Espe (Aspe, Zitterpappel, P. tremula *L.*), in Europa, Nordasien, Nordafrika; die Silberpappel (Albernbaum, Weißpappel, P. alba *L.*), aus Asien, vielleicht auch aus Südeuropa; die ähnliche Graupappel (P. canescens *Smith*), aus Ungarn u. Siebenbürgen; die Schwarzpappel (Saarbaum, Saarbuche, Pappelweide, Rheinweide,

P. nigra *L.*), in Europa und Asien, in Nordamerika verwildert, von der die balsamisch-aromatischen Blattknospen arzneilich benutzt wurden; die kanadische P. (P. monilifera *Ait.*), aus Carolina und Kanada; die Balsampappel (P. balsamifera *Med.*), aus Nordamerika, Sibirien und China. Italienische P. (P. pyramidalis *Rosier*), aus Oberitalien, kam im vorigen Jahrhundert nach Frankreich und Deutschland, vielleicht eine Form der Schwarzpappel, die in Südosteuropa eine pyramidenförmige Krone bildet.

Pappel, weiße, s. Althaea.

Pappelbock, s. Bockkäfer.

Pappelrose, s. Althaea.

Pappelsalbe, mit einem Fettauszug der Pappelknospen bereitete Salbe.

Pappelstein, s. v. w. Malachit.

Pappelweide, Schwarzpappel, s. Pappel.

Pappenheim, Stadt im bayr. Regbez. Mittelfranken, Bezirk Weißenburg, an der Altmühl und der Bahn München-Nürnberg, (1890) 1748 Ew.; Hauptort der Grafschaft P. (183 qkm); Schloß.

Pappenheim, Gottfried Heinrich, Graf zu, kaiserlicher Feldherr, geb. 29. Mai 1594 auf Schloß P. in Mittelfranken, 1614 katholisch, 1623 Chef eines Kürassierregiments, der sogen. Pappenheimer, 1630 unter Tilly Befehlshaber der kaiserlichen Reiterei, erstürmte 1631 Magdeburg, führte durch sein Ungestüm die Niederlage bei Breitenfeld (17. Sept.) herbei; starb, bei Lützen verwundet, 17. Nov. 1632 in Leipzig. Biographie von Heß (1855). — Das Geschlecht der Grafen von P., seit dem 12. Jahrh. im Besitz des Reichsmarschallamtes, blüht noch jetzt in der protestantischen Linie von P.-Altheim.

Pappos, Mathematiker des 3. Jahrh. n. Chr. in Alexandria. Hauptwerk: »Mathematische Sammlung«, wovon Buch 3–8 erhalten (hrsg. von Hultsch 1876–78, 3 Bde.), wertvoll als Hauptquelle für unsre Kenntnis der Geometrie der Alten. Lehrsatz des P., eine Erweiterung des Pythagoreischen Lehrsatzes auf schiefwinkelige Dreiecke.

Pappus (lat., Haar-, Feder-, Samenkrone), der aus Haaren, Borsten ꝛc. bestehende Anhang auf der Spitze der Früchte von Kompositen u. verwandten Familien.

Pappus, s. Atellane.

Paprika, s. Capsicum.

Papst (Pabst, v. griech. pappas, Vater, lat. Papa), in der griech. Kirche Ehrenprädikat höherer Geistlicher, in der lateinischen Titel des Bischofs von Rom seit Ende des 4. Jahrh. Die abendländische Synode zu Sardica 343 u. ein kaiserliches Dekret Valentinians III. von 445 erkannte den römischen Bischof als Primas der Bischöfe an, und das Ansehen Roms als einziger apostolischer Kirche im Abendlande, die Reinheit der Orthodoxie der röm. Bischöfe, die politische Verwirrung in Italien, welche dem röm. Bischof weltlichen Besitz (den Kirchenstaat) verschaffte, die Geltendmachung der pseudoisidorischen Dekretalen, der Zwiespalt zwischen der orientalischen und occidental. Kirche, die persönliche Begabung mehrerer Päpste, wie Leos I., Gregors I. und Nikolaus' I., endlich der Schutz des deutschen Kaisertums, welches dem P.tum seinen Schutz verlieh und es wiederholt aus sittlicher Verwilderung herausriß, wirkten zur Begründung der Herrschaft des Papsttums über die abendländische Kirche mit. Im Kampfe mit dem Kaisertum (dem Investiturstreit) errangen die Päpste unter Gregor VII. den Sieg und damit auch die weltliche Macht im Abendlande, welche sie bis zum Exil in Avignon (1305–77) behaupteten. Die Kirchenspaltung (1378–1417) schädigte ihr Ansehen, trotzdem errangen sie den Sieg über die Reformbewegung der Konzile im 15. Jahrh., und die Reformation des 16. Jahrh. gab sogar den Anstoß zu einer Regeneration und Verstärkung der päpstlichen Macht durch das Trienter Konzil und durch den Jesuitenorden. Auf die Annexion eines Teiles des Kirchenstaats 1860 folgten 1864 der Syllabus und 1870 die Proklamation der päpstlichen Infallibilität, dieser wieder 1870 die völlige Einverleibung des Kirchenstaats in Italien. Die P.wahl stand seit dem 10. Jahrh. unter dem Einfluß des röm. Adels und der deutschen Kaiser. Nikolaus II. wies sie 1059 als ausschließliches Recht den Kardinälen zu, deren Kollegium nach einer spätern Bestimmung der zu Wählende angehören mußte; genauere Bestimmungen gab Alexander III., u. das Konzil von Lyon 1274 und das Wahlgesetz Clemens' V. 1311 vervollständigten diese Bestimmungen. Vgl. die »Zeittafel der Päpste« auf der Geschichtskarte bei Artikel »Deutschland« (Bd. I, S. 467), über die päpstliche Kirchenregierung vgl. Römische Kurie. Über die Geschichte der Päpste vgl. Spittler (1826), Ranke (9. Aufl. 1889, 3 Bde.), P. Müller (1847–57, 17 Bde.), Baxmann (1868–69, 2 Bde.), Wattenbach (1876), Lanfrey (n. Ausg. 1880), Pastor (1885 ff.).

Papua (Negrito, Melanesier), zur ozeanischen Rasse gehöriges Volk, auf der innern austral. Inselreihe (Neuguinea, Salomoninseln, Neue Hebriden, Neukaledonien und Fidschi-Archipel), von brauner bis blauschwarzer Hautfarbe, schmalem und hohem Schädelbau, mit langem Haupthaar; lange als Menschenfresser berüchtigt, fast nackt, doch nicht ohne jede Kultur (Ackerbau, Jagd, Glaube an Unsterblichkeit). S. Tafel »Menschenrassen«, Fig. 5.

Papyrin, s. v. w. Pergamentpapier.

Papyrograph (Zuccatos P.), Kopierapparat für Schriften, Federzeichnungen ꝛc. auf chemischem Wege, liefert von einer Niederschrift ꝛc. 200–300 gute Faksimiledrucke.

Papyrus *L.*, Gattung der Cyperaceen. P. antiquorum *Willd.* (P.staude), 3 m hoch, an Flüssen und Sümpfen Afrikas, Syriens, Palästinas, auch Siziliens, im alten Ägypten kultiviert; Wurzeln, Stengelmark und untere Stengelteile dienten als Nahrungsmittel, die Stengel zu Flechtarbeiten, Stricken, Sandalen ꝛc., besonders zu Papier, indem man sie in Streifen schnitt und diese in zwei sich kreuzenden Lagen vereinigte. Jetzt in Ägypten verschwunden. — Auch Bezeichnung für die auf P. geschriebenen antiken Rollschriften (herkulanischer, ägyptischer P.), z. B. »P. Ebers«.

Paquelinscher Brennapparat, s. Thermocautère.

Par (lat.), gleich, gerade; ein Paar. P. et impar, gerade und ungerade. Pares, Gleichstehende, Standesgenossen.

Para (Medino), Münze in Ägypten und der Türkei, = 1/40 Piaster = 0,447 Pf.

Pará (Grão P.), Staat im nordöstl. Brasilien, 1,149,712 qkm und (1888) 407,350 Ew. Hauptstadt: Belem (auch P. genannt).

Parabase (grch.), in der altgriech. Komödie die außer Zusammenhang mit der Fabel des Stückes stehende Ansprache des Chors an das Publikum; von Platen u. a. nachgeahmt.

Parabel (grch.), Gleichnis; Erzählung, welche an einem durchgeführten (gewöhnlich volkstümlichen) Gleichnis eine Wahrheit veranschaulicht (die schönsten P.n im Neuen Testament).

Parabel (grch.), ein Kegelschnitt, welcher entsteht, wenn eine Kegelfläche von einer Ebene parallel einer Mantellinie geschnitten wird; der geometrische Ort aller Punkte, welche von einer gegebenen Geraden (Directrix) und einem außerhalb derselben liegenden festen Punkte (Brennpunkt) gleich weit abstehen. Eine durch den Brennpunkt gehende, auf der Directrix senkrecht stehende Gerade, die Achse, teilt die P. in zwei einander gleiche, sich ins Unendliche erstreckende Zweige. Der Punkt der P., in welchem sie die Achse schneidet, der Scheitel, liegt in der Mitte zwischen der Directrix und dem Brennpunkte. Die P. mit ver-

tikaler Achse ist die Wurflinie, d. h. diejenige Kurve, welche ein in schräger Richtung geworfener Körper beschreiben würde, wenn er sich im luftleeren Raum bewegte. Paraboloid, Fläche, welche durch die Umdrehung einer P. um ihre Achse entsteht.

Parabolisch (grch.), vergleichsweise.

Paracelsus, Philippus Aureolus Theophrastus von Hohenheim, genannt Bombastus, Arzt, geb. 17. Dez. 1493 in Maria-Einsiedeln (Schwyz), erlangte durch glückliche Kuren hohes Ansehen, lehrte 1526—28 in Basel; † 23. Sept. 1541 in Salzburg. Er führte die Chemie in die Apotheken ein, veranlaßte die Ärzte, zur Beobachtung und Erfahrung zurückzukehren, und suchte nach spezifischen Heilmitteln. Schriften, Basel 1589, 10 Bde., u. öfter. Vgl. Lessing (1839), Marx (1842), Mook (1876), Hartmann (engl. 1887), Schubert und Sudhoff (1887—89).

Paracentēse (grch.), Eröffnung einer Leibeshöhle oder eines Hohlorgans zur Entfernung abnorm angesammelter Flüssigkeiten oder Gase, bes. bei Bauch-, Brusthöhle, Blase.

Parachronismus (grch.), Fehler gegen die Zeitrechnung.

Parāde (frz.), feierlicher Aufzug, Gepränge; bes. P. von Truppen, wobei diese vor dem die P. abnehmenden Offizier im P.marsch vorbeimarschieren. Wachtparade, die Besichtigung der aufziehenden Wachtmannschaft. Trauer-P., feierliches Leichenbegängnis aktiver Offiziere. P. heißt auch Abwehr des feindlichen Stoßes oder Hiebes; das plötzliche Anhalten des Pferdes.

Paradies (v. pers. pardes, Park, hebr. Eden, »schöner Garten«), nach der mosaischen Erzählung Aufenthaltsort des ersten Menschenpaares; später auch Aufenthaltsort der Seligen. Vgl. F. Delitzsch (1881).

Paradiesapfel, s. v. w. Adamsapfel (s. d.) und Liebesapfel (s. Lycopersicum esculentum).

Paradiesbaum, s. Elaeagnus.

Paradiesfeigen, Frucht von Musa paradisiaca.

Paradiesfisch, s. Großflosser.

Paradiesholz, s. Aloeholz.

Paradieskörner, s. Amomum.

Paradiesvogel (Paradisea *L.*), Gattung der Sperlingsvögel, mehrere Arten auf Neuguinea und den benachbarten Inseln, wenig bekannt, die Männchen mit prachtvollem Gefieder, welches als Schmuck getragen wird. Vgl. Sharpe (1892).

Paradieswitwe, s. Witwenvögel.

Paradigma (grch.), Beispiel, Muster, Vorbild; in der Grammatik ein beispielsweise dekliniertes oder konjugiertes Wort.

Parādox (grch.), von der gewöhnlichen Meinung abweichend, sonderbar. Paradoxon, eine solche Behauptung.

Paraffin, Gemisch fester Kohlenwasserstoffe, welches aus Produkten der trocknen Destillation von bituminösen Schiefern, Kannel-, Braunkohle (Pyropissit), Torf, aus Ozokerit, Erdöl, Rangunteer ꝛc., durch fraktionierte Destillation, Reinigung mit Schwefelsäure und Natron, Kristallisieren, Abpressen des Teeröls, Zusammenschmelzen mit Benzin und abermaliges Pressen gewonnen wird; farblos, wachsähnlich, durchscheinend, spez. Gew. 0,869—0,877, schmilzt bei 30—63°, geruch- und geschmacklos, löslich in Äther, Benzin, Schwefelkohlenstoff, fettem Öl, widersteht Säuren, Alkalien und der Glühhitze, entzündet sich bei 160°, siedet bei 350—400° und destilliert unzersetzt, dient zu Kerzen, zum Konservieren von Holz, Fleisch, Früchten, als Schmiermittel, als Wachs- oder Stearinsurrogat, zu Wachspapier, zum Tränken von Gipsabgüssen, Zündhölzchen, zum Wasserdichtmachen und Appretieren von Geweben, Leder, zum Dichten der Wein- und Bierfässer, zu den sogen. Wachspuppen, zu Luxuspapieren, Patronen ꝛc. Die P.industrie zwischen Halle, Weißenfels und Zeitz gewinnt aus eigentümlicher Braunkohle P. und Mineralöl (5 Ton. Kohle liefern 16—20 kg P. und 43 kg Öl); Produktion in Sachsen 1885: 160,000 Ztr., in England 600,000 Ztr. Vgl. Albrecht (1875), Perutz (1880, 2 Bde.).

Paraffinöl, in der Paraffinindustrie ein schweres Mineralöl, dient zur Leuchtgasbereitung; auch gut gereinigtes Erdöl.

Paragenĕsis (grch.), das Zusammenentstehen. P. der Mineralien, Lehre vom Zusammenvorkommen der Mineralien, wichtig für die Kenntnis der Erzgänge. Vgl. Breithaupt (1849).

Paragium (lat.), die früher übliche Abfindung nachgeborner Prinzen mit Land und Leuten im Gegensatze zur Apanage (s. d.).

Paragonit, s. Glimmer.

Paragramm (grch.), Zusatz, Einschiebsel; Fälschung durch Buchstabenveränderung, auch darauf beruhendes Wortwitzspiel (z. B. Biberius statt Tiberius).

Paragrāph (grch., das »Beigeschriebene«), in Gesetzeswerken und wissenschaftlichen Schriften die behufs leichterer Übersicht gemachten und fortlaufend numerierten kleinern Abschnitte (Zeichen: §).

Paragras, s. v. w. Piassaba, s. Attalea.

Paragua, Insel, s. Palawan.

Paraguāy (spr. -gwāi), einer der Hauptquellströme des Rio de la Plata, entspringt in Brasilien an der Serra dos Parecis unter 14½° südl. Br., nur 309 m hoch, durchzieht in südl. Richtung die Sümpfe von Xarayes, die er jährlich auf 3 Monate in einen See (11,000 qkm) verwandelt, vereinigt sich bei Corrientes mit dem Parana zum Rio de la Plata; 2200 km lang, Stromgebiet 1,149,163 qkm. Nebenflüsse: San Lorenzo, Pilcomayo und Rio Bermejo.

Paraguāy (spr. -gwāi), Republik in Südamerika, Binnenstaat zwischen der Argentin. Republik und Brasilien, 253,100 qkm, von den Flüssen P. und Parana eingeschlossen; seit 1870 bilden die Flüsse Apa (zum Paraguay) und Igatim (zum Parana) die Nordgrenze gegen Brasilien, seit 1879 der Rio Galwan (zum Paraguay) die Nordgrenze gegen Bolivia; die östliche Hälfte gebirgig, der Westen Flachland; sehr fruchtbar. Klima gesund. Wichtigstes Produkt der Paraguaythee (Yerba-Maté), außerdem Mais, Zuckerrohr, Bau- und Schmuckhölzer, Tabak, Baumwolle ꝛc. Fabrikation von Zigarren, Baumwoll- und Wollwaren, Lederarbeiten, Zucker ꝛc. Die Zahl der Bevölkerung (1857: 1,337,431 Ew., meist Indianer [Guarani], 1/10 Weiße) infolge des brasil. Krieges auf 330,000 Köpfe (darunter 60,000 halbzivilisierte und 70,000 wilde Indianer) gesunken. Verfassung vom 18. Nov. 1870. Präsident mit einem legislativen Kongreß (Senat und Deputiertenkammer). Einnahme (meist aus Zöllen) 1890: 1,736,113 Pesos (à 2,60 Mk.), Ausgabe 2,116,357 Pesos, Schuld 33 Mill. Pesos. Militär: 1376 Mann; allgemeine Wehrpflicht. Einfuhr 1890: 2,726,000 Pesos, Ausfuhr (Thee, Häute, Tabak, Zigarren, Orangen) 2,902,000 Pesos. Eisenbahnen 252 km. Über Wappen und Flaggen s. diese Artikel. Hauptstadt Asuncion.

Die ersten Niederlassungen der Spanier in P. wurden 1536 gegründet. 1608 legten die Jesuiten Missionen an und gründeten ein theokratisch-patriarchalisches Reich. 1768 wurden die Jesuiten vertrieben und das Land eine Provinz des Vizekönigreichs La Plata. Nach der Losreißung von Spanien (1811) ward 1814 Francia zum Diktator ernannt, der strengste Absperrung gegen alle Nachbarstaaten einführte, blühende Finanzen, ein gutes Heer und geordnetes Schulwesen schuf. Nach Francias Tode (1840) wurde sein Neffe Carlos Antonio Lopez 1844 Diktator, der P. den Fremden öffnete. Der jüngere Lopez, seit 1862 Präsident, erklärte 1864 den Krieg an Brasilien, auf dessen Seite Uruguay und die Argentin. Staaten traten. Der Krieg endete erst 1870 mit dem Fall der Hauptfestung Hu-

maita, der Einnahme von Asuncion und dem Tode des Diktators 1. März 1870; das Land war furchtbar verwüstet und mit Schulden belastet, 4/5 der Einwohner vernichtet. 1871—74 war Jovellanos Präsident; 1874 wurde J. Bautista Gill zum Präsidenten erwählt, aber 12. April 1877 ermordet, sein Nachfolger Bareiro 1880 vergiftet. Jetziger Präsident Gonzalez. Vgl. Du Graty (2. Aufl. 1865), Demersay (1865), Mulhall (5. Aufl. 1885), Töppen (1884), Mevert (1885), Bourgade La Dardya (1889), Wodon (1892); Washburn (Geschichte, 1871, 2 Bde.); Schneider, »Der Krieg der Tripelallianz gegen P.« (1872—75, 3 Bde.); Guevara, »Historia de la conquista de P.« (1885).

Paraguay-Roux (spr. -ruh, Tinctura Spilanthis composita), aus frischer Parakresse (Spilanthes oleracea *Jacq.*), einer Komposite aus Südamerika, und Bertramwurzel bereitete Tinktur; Mittel gegen Zahnschmerz.

Paraguaythee, s. Ilex.

Parah, ostind. Hohlmaß, = 2634,26 Lit.

Parahyba (spr. -iba), Strom im nordöstl. Brasilien, fließt nördl. zum Atlantischen Ozean; 880 km lang, Stromgebiet 250,000 qkm. Danach benannt der Staat P., 74,731 qkm und (18-8) 496,618 Ew.; die Hauptstadt P., an der Mündung des P., 40,000 Ew.

Parakläsen, Verwerfungsspalten der Gesteine.

Paraklēt (grch.), Helfer, Beistand; im Neuen Testament der den Aposteln verheißene Geist der Wahrheit, nach Luther »Tröster«; auch Name eines von Abälard gegründeten Klosters unweit Troyes. Parakletikon, Trostschrift.

Parakresse, s. Paraguay-Roux.

Paraldehȳd (Elaldehyd), polymere Form des Aldehyds, entsteht aus diesem beim Erwärmen mit sehr wenig Salzsäure, ist flüssig, riecht ätherisch erstickend, schmeckt brennend kühl, spez. Gew. 0,992—0,998, löslich in Wasser, erstarrt bei 10°, siedet bei 124°, gibt bei Destillation wieder Aldehyd, bildet an der Luft Essigsäure, dient als schlafmachendes Mittel.

Paralipomēna (grch.), Übergangenes; Nachträge; in der Septuaginta Name der Bücher der Chronik.

Paralipse (grch., lat. Praeteritio, »Übergehung«), rhetor. Figur, Erwähnung von etwas, das man übergehen zu wollen erklärt.

Paralláktisch (grch.), die Parallaxe betreffend, ihr gemäß; p.e Aufstellung eines Fernrohrs, diejenige Aufstellung, bei welcher das mittels eines Uhrwerkes bewegte Teleskop der täglichen Umdrehung des Himmels folgen kann.

Paralláktisches Lineal, s. Triquetrum.

Parallaxe (grch., Abweichung), die Änderung des scheinbaren Ortes eines Gegenstandes bei Betrachtung von zwei verschiedenen Punkten aus, gemessen durch den Winkel, den die vom Gegenstand nach den beiden Beobachtungspunkten gezogenen geraden Linien einschließen. Die tägliche P. eines Sternes ist der Winkel, den zwei von dem Stern aus nach dem Erdmittelpunkt und nach einem Beobachtungspunkt auf der Erde gehende Geraden einschließen; steht der Stern für einen Beobachter in diesem Punkte in einer gewissen Höhe, so heißt der Winkel die Höhenparallaxe; steht er aber im Horizont, so heißt der Winkel die Horizontalparallaxe des Sternes und ist größer als erstere. Aus der Horizontalparallaxe findet man die Entfernung des Sternes vom Erdmittelpunkt, ausgedrückt in Erdhalbmessern, durch Division mit der P. (in Sekunden ausgedrückt) in 206,265. Für den Mond beträgt die tägliche P. 57′, für die Sonne 8,86″, für die entferntern Planeten und die Fixsterne wird sie zu klein, und man ermittelt für sie die jährliche P., d. h. den Winkel, den zwei Gerade einschließen, die von dem Stern aus nach den beiden Enden eines Halbmessers der Erdbahn gehen, und deren eine senkrecht auf diesem Halbmesser steht. Ihrer Kleinheit wegen läßt sich die jährliche P. nur bei wenigen Fixsternen angeben; am größten, fast 1″, ist sie beim Hauptstern im Centaur.

Parallēl (grch., »nebeneinander hin«) heißen in der Geometrie zwei gerade Linien oder Ebenen, die überall denselben Abstand voneinander haben (P.-Linien, P.-Ebenen); in der Rhetorik das, was eine fortgesetzte Vergleichung gestattet, daher Parallele, Vergleichung, besonders verschiedener Zeiten mit ihren Ereignissen und berühmter Männer (Plutarchs P.en). Parallelismus, das Verhältnis ähnlicher Dinge zu einander. Parallelisieren, vergleichend gegenüberstellen.

Parallele, s. Laufgraben.

Parallelepipēdon (grch.), von 6 Parallelogrammen, von denen je 2 einander parallel und kongruent sind, begrenztes Prisma.

Parallēlkreise (Breitenkreise), Kreise, die man sich parallel dem Äquator auf der Erd- oder Himmelskugel gezogen denkt; werden immer kleiner, je mehr sie sich dem Pol nähern. Alle Punkte eines P.s auf der Erde haben gleiche Breite.

Parallelogramm (grch.), ebenes Viereck, dessen einander gegenüberliegende Seiten parallel und daher gleich sind: Quadrat, Rechteck, Rhombus u. Rhomboid.

Parallelogramm der Kräfte, Satz der Mechanik, nach welchem zwei unter einem Winkel an einem Punkt angreifende Kräfte (Seitenkräfte, Komponenten) durch eine einzige Kraft (Mittelkraft, Diagonalkraft, Resultante) ersetzt werden können, die ihrer Größe und Richtung nach gleich ist der Diagonale des aus den Seitenkräften und dem von ihnen eingeschlossenen Winkel konstruierten Parallelogramms.

Parallēlperspektive, s. Axonometrie.

Parallelstellen, dem Inhalt nach gleiche oder verwandte Stellen einer Schrift, bes. biblische.

Parallēltonarten, diejenigen Dur- und Molltonarten, welche gleiche Vorzeichnung haben, z. B. G dur und E moll.

Paralogie (grch.), Vernunftwidrigkeit, Irrtum. Paralogismus, Trugschluß. Paralogistik, Sophistik.

Paralȳse (grch.), Lähmung, Schlagfluß; paralysieren, lähmen, unwirksam machen; paralytisch, gelähmt, auch mit paralytischer Geisteskrankheit behaftet.

Paralȳtische Geisteskrankheit (Paralyse der Irren, progressive Paralyse, Dementia paralytica), Gehirnkrankheit, welche unter sehr regelmäßigem Ablauf von Symptomen zum Schwunde der Gehirnrinde, zum Verlust aller höhern psychischen und motorischen Leistungen, zu Lähmung, Blödsinn und zum Tode führt. Bes. bei Männern, beginnt mit Größenwahn, Schlafsucht, Schlaganfällen, Tobsucht; unheilbar.

Paramagnetismus, Magnetismus im Gegensatz zum Diamagnetismus.

Paramaribo, befestigte Hauptstadt von Niederländ.-Guayana, am Surinam, (1888) 27,752 Ew.; lebhafter Handel.

Paramatta, s. Lasting.

Paramente (neulat.), Prachtgewänder der kathol. Geistlichkeit, Altarbekleidungen und Kirchenschmuck.

Paramēter (grch.), die in der Gleichung einer Kurve vorkommende Konstante; bei Kegelschnitten die Sehne, welche senkrecht zur Hauptachse durch den Brennpunkt geht.

Parametritis (grch.), Entzündung des Beckenzellgewebes durch Resorption septischer Stoffe nach der Entbindung.

Paramorphismus (grch.), das gleichzeitige Auftreten der beiden Kristallformen eines dimorphen Körpers. Vgl. Scheerer (1854).

Parámos (span.), kahle Hochebenen, bes. auf den Kordilleren in Quito (hier 3000—3500 m).

Paramythie (grch.), Nebenart der Parabel, auf einen alten oder neu umgedichteten Mythus gebaut, von Herder eingeführt.

Paraná, Strom, s. La Plata. Danach benannt der brasil. Staat P., 221,319 qkm und (1888) 187,548 Ew.; Hauptstadt Curitiba.

Paränēse (grch.), Ermahnung, Ermunterung, bes. als Schluß einer Rede.

Parangon (frz., spr. -ŏng), Diamant von bedeutender Größe.

Paranōa (grch.), Irrsinn, Geistesstörung jeder Art.

Paranomie (grch.), Gesetzwidrigkeit.

Paranüsse, die Nüsse von Bertholletia excelsa, liefern das fette Paranußöl (Brasilnußöl), welches bei 0° erstarrt.

Paraparēsis (grch.), doppelseitige unvollständige Lähmung.

Parapet (frz., spr. -pä), Brustwehr.

Paraphasie (grch.), Sprachstörung, bei welcher an Stelle der bezeichnenden einzelne unrichtige Wörter gebraucht werden.

Paraphe (grch.), Namenszug, Handzeichen; Stempel, Amtssiegel; paraphieren, etwas mit dem P. versehen.

Paraphérna (grch.), Sondervermögen der Ehefrau, welches der Ehemann nur zu verwalten hat.

Paraphimōse (grch., spanischer Kragen), Zustand, bei dem die zu enge, über die Eichel zurückgezogene Vorhaut des männl. Gliedes nicht wieder vorgebracht werden kann; erfordert alsbaldige ärztliche Hilfe.

Paraphrāse (grch.), erklärende und verdeutlichende Umschreibung eines Textes.

Paraphrenitis (grch.), Entzündung des Zwerchfells.

Paraphysen (Nebenfäden, Saftfäden), fadenförmige Organe bei den Farnen zwischen den Sporangien, bei den Moosen zwischen den Antheridien, bei den Flechten in den Apothecien, bei Pilzen in den Fruchtkörpern.

Paraplegie (grch.), Querlähmung.

Parapluie (frz., spr. -plüih), Regenschirm.

Parasitismus (grch.), dasjenige Verhältnis, bei welchem ein Organismus (Parasit) an oder in einem andern fremden Organismus (Wirt) und mehr oder weniger auf dessen Kosten lebt; s. Schmarotzer.

Parasol (frz.), Sonnenschirm.

Parasolschwamm, s. Agaricus.

Paraspadie (grch.), abnorme Öffnung der Harnröhre an der Seite des männlichen Gliedes.

Parästhesie (grch.), durch innere Reize entstehende Empfindungen, wie Ameisenlaufen, Einschlafen der Glieder etc.

Paravent (frz., spr. -wāng), Windschirm, spanische Wand.

Paray-le-Monial (spr. -rä l'monnjall), Stadt im franz. Dep. Saône-et-Loire, Arrond. Charolles, (1891) 3141 Ew.; Wallfahrtsort (Sterbeort der Marie Alacoque).

Parazōnium (grch.), angeblich ein Dolch, den im alten Rom die Tribuni militum trugen, nur bekannt aus Münzen, wird auch als Zepter, Köcher etc. gedeutet.

Parceria (port.), Teilhaberschaft, Halbpacht.

Parchend, s. v. w. Barchent.

Parchim, Hauptstadt des Kreises Mecklenburg in Mecklenburg-Schwerin, an der Elde und der Bahn Ludwigslust-P., (1890) 9960 Ew.; Gymnasium; Tuchfabrikation. Moltkes Geburtsort.

Parchwitz, Stadt im preuß. Regbez. und Landkreis Liegnitz, an der Katzbach, (1890) 1204 Ew. 15. Aug. 1760 Sieg Friedrichs d. Gr. über die Österreicher unter Laudon (Schlacht bei Liegnitz).

Parcival, s. Parzival.

Parder (Pardel), s. Pantherkatzen.

Pardessus (spr. pard'ssüh), Jean Marie, franz. Jurist, geb. 11. Aug. 1772 in Blois, 1810 Professor in Paris, 1820 Rat am Kassationshof; † 26. Mai 1853. Gab heraus eine »Collection des ordonnances des rois de France«, »Cours de droit commercial« (1813—17, 6. Aufl. 1857), »Collection de lois maritimes antérieurs au XVIII. siècle« (1828—45) u. a. Biogr. von Eloy (1868).

Pardon (frz., spr. -dóng), Verzeihung; früher Bitte des Besiegten um Schonung des Lebens.

Pardubitz, Bezirksstadt im mittlern Böhmen, an der Mündung der Chrudimka in die Elbe, Knotenpunkt an der Bahn Wien-Bodenbach, (1890) 12,367 Ew.; Pferdezucht (Gestüt Kladrub).

Parenchym (grch.), im tierischen Körper das die spezifische Grundsubstanz der Drüsen bildende, durch Bindegewebszüge gestützte Epithelgewebe; auch eine Art des Zellgewebes der Pflanzen.

Parentalien (lat.), das im alten Rom 13.–21. Febr. gefeierte allgemeine Totenfest. Parentation, Leichenrede.

Parentel (lat.), Verwandtschaft, Gesamtheit der Abkömmlinge eines Stammvaters, Sippschaft, Linie.

Parenthese (grch.), in einen Satz eingeschobene Bemerkung; auch das Einschaltungszeichen ( ) oder — —. In der Algebra gebraucht, um anzudeuten, daß eine Rechnungsoperation mit einem ganzen mehrgliedrigen Ausdruck, der in Klammern eingeschlossen wird, vorgenommen werden soll.

Parénzo, Bezirksstadt in Istrien, am Adriat. Meer, (1890) 3126 Ew; Bischofsitz; Hafen.

Parēre (ital.), Gutachten unparteiischer Kaufleute oder Handelskammern über eine streitige Handelssache, namentlich über eine solche, die nach Handelsusancen zu beurteilen ist.

Parérgon (grch.), Nebenwerk, Anhang.

Pares (lat.), Gleichstehende, Standesgenossen.

Parēsis (grch.), Erschlaffung, Abspannung; unvollständige Lähmung.

Par et impar (lat.), gleich und ungleich.

Paretz, Dorf im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Osthavelland, an der Havel; Lustschloß, Lieblingsaufenthalt Friedrich Wilhelms III.

Par excellence (frz., spr. ekßellängs), vorzugsweise, recht eigentlich.

Parey, Dorf im preuß. Regbez. Magdeburg, Kreis Jerichow II, unweit der Elbe, (1890) 2513 Ew.

Parfait (frz., spr. -fä), vollkommen; als Zeitform s. v. w. Perfektum.

Parfait amour (frz., spr. -fät amuhr, »vollkommene Liebe«), ein rosenroter Likör.

Par force (frz., spr. fórß), mit Gewalt. Parforcekur, Gewaltkur.

Parforcejagd, Verfolgung von Hirschen, Sauen durch Hunde und berittene Jäger, bis sie sich stellen, worauf sie mit Hirschfänger oder Büchse erlegt werden. Jetzt der veränderten Jagd- und Grundeigentumsverhältnisse halber fast verschwunden.

Parfümerie (frz.), Darstellung wohlriechender Präparate (Parfüme), aus Pflanzenbestandteilen, Ambra, Moschus, Zibet und chem. Präparaten; am ausgebildetsten in Südfrankreich. Die wohlriechenden Pflanzen werden auf ätherische Öle (s. d.) oder parfümierte Fette verarbeitet. Man bestreut sehr reines Fett oder Vaselin wiederholt mit Blüten, deren Duft es aufsaugt (Enfleurage), oder extrahiert die Blüten mit geschmolzenem Fett und benutzt die gewonnenen Pomaden oder Öle (Huiles antiques, Haaröle) als solche oder bereitet aus ihnen durch Extrahieren mit Spiritus die Extrakte. Sehr feine und reine Parfüme erhält man durch Extrahieren der Blüten mit Schwefelkohlenstoff, Chloroform, Methylchlorür und Verdunsten des Lösungsmittels. Einfache Lösungen ätherischer Öle in Spiritus heißen Essenzen, gemischte Boukets. Vgl. Hirzel, »Toilettenchemie« (4. Aufl. 1892); Rimmel (engl., 4. Aufl. 1866), Askinson (3. Aufl. 1889), Mierzinski (6. Aufl. 1887), Deite (1867), Winckler (2. Aufl. 1882), Sawer (engl., 1892).

Parfümieren (frz.), wohlriechend machen.

Parhelĭen (grch.), Nebensonne (s. Höfe).

Pari (ital., al p.), gleich, ohne Aufgeld (über p.) oder Abzug (unter p.); ein Wertpapier (Papiergeld, Obligation) steht p. oder al p., wenn der Kurs desselben (Marktpreis) gleich dem Nennbetrag (Nennwert) ist. Vgl. Parität.

Paria, die niedrigste der indischen Kasten, eigentlich außerhalb derselben stehend und vor der engl. Herrschaft rechtlos. Der Name, nur den unreinen Einwohnern der Präsidentschaft Madras zukommend, ward fälschlich auf ganz Indien übertragen.

Parian, gelbweißes engl. Porzellan, besonders zu Figuren.

Pariation (lat.), Ausgleichung; Schuldtilgung, Barzahlung; auch Einkindschaft (s. d.).

Parieren (lat.), gehorchen; auch wetten; einen Hieb oder Stich ablenken; das Pferd plötzlich anhalten.

Paries (lat.), Wand; Wolkenbank (s. Wolken).

Parietalauge, s. Scheitelauge.

Parieu (spr. -rjöh), Marie Louis Pierre Félix Esquiron de, franz. Staatsmann, geb. 13. April 1815 in Aurillac, 1849–51 Unterrichtsminister, 1852 Mitglied, 1870 Präsident des Staatsrats, 1876–85 Senator. Um internationale Münz- und Maßeinigung sehr verdient. Schrieb: »Traité des impôts en France et à l'étranger« (2. Aufl. 1866–67, 4 Bde.); »Principes de la science politique« (2. Aufl. 1875) u. a.

Parifikationsland, in Österreich das Land, welches der Urproduktion durch eine andre Benutzung entzogen ist.

Parima, ein Gebirgssystem in Guayana, 935,000 qkm, eine Reihe von Parallelketten in westl. und nordwestl. Richtung, zwischen dem Amazonenstrom und Orinoko; höchste Gipfel: der Duida (2475 m), der Maraguaca (2508 m).

Parinarium *Juss.*, Gattung der Rosaceen. P. montanum *Aubl.* und P. campestre *Aubl.*, in Guayana, liefern die Kapuzinerpflaumen. Von andern Arten werden die mandelartigen Samen gegessen.

Parini, Giuseppe, ital. Dichter, geb. 22. Mai 1729 in Bosisio bei Mailand, † 15. Aug. 1799 als Direktor der Brera in Mailand. Hauptwerk das satirische Gedicht »Il giorno« (n. Ausg. 1818); außerdem namentlich Oden. »Opere« 1801–1804, 4 Bde. Biogr. von R. Dumas (1879), Cantu (1891).

Păris quadrifolia *L.* (Einbeere, Wolfs-, Stein-, Fuchsbeere, Fuchstraube), Liliacee, Europa, giftig.

Paris (lat. Lutetia Parisiorum), Hauptstadt Frankreichs und des Dep. Seine insbes., in Form eines Kreises, dessen Peripherie fast mit einer Hügelkette (Chaumont 120 m, Montmartre 102 m) zusammenfällt, 40 m ü. M., durch die Seine in eine größere nördliche und eine kleinere südliche Hälfte geteilt; Areal 78 qkm, Umkreis 34 km, größter Durchmesser von NO. nach SW. 11,8 km; mit (1891) 2,447,957 (1820: 715,000) Ew., Zunahme gegen 1886: 4,1 Proz.; 74,000 Häuser. Im Zentrum der Stadt, auf einer Insel der Seine, die Cité, der alte Kern von P.; von hier erstreckt sich die Stadt in 3 konzentrischen Zonen, eingeschlossen durch 1) die innern Boulevards (von Ludwig XIV. 1670 auf der Stelle der alten Festungswerke angelegt, die eigentliche »Ville« umschließend), 2) die die Faubourgs umfassenden äußern Boulevards (Barrieren, seit 1781, der 1860 abgetragenen Oktroimauer folgend) und 3) die bastionierte Umwallung (Enceinte, welche die frühere Bannmeile mit zahlreichen ehemaligen Städten, wie Belleville, Batignolles-Monceaux, Passy, und Dörfern, wie La Villette, La Chapelle, Montmartre, Gentilly, Bercy, Auteuil, umschließt). Die Ausdehnung bis an die Enceinte wie überhaupt die durchgreifendste Umgestaltung und Verschönerung erfuhr P. unter Napoleon III. (1852–61: 11,192 Häuser eingerissen und 55,864 neu gebaut, 1864–65: 1942 Häuser niedergerissen und 3351 neu gebaut). Das äußere Weichbild von P. bilden zahlreiche Ortschaften jenseit der Festungsmauer. Einteilung der Stadt in 20 Arrond. mit je 4 Quartieren; doch sind auch ältere Namen von Stadtteilen noch im Gebrauch, z. B. Faubourg St.-Germain, das Quartier latin oder Université, auf dem linken, Faubourg St.-Honoré (Sitz der hohen Finanzwelt und der auswärtigen Diplomatie), das Arbeiterviertel St.-Antoine auf dem rechten Seineufer.

[**Straßen, Plätze etc.**] Unter den Straßen (Länge 877 km) bilden die Hauptpulsader des Pariser Lebens und Treibens die 73 Boulevards (64 km lang, 28–34 m breit, doppelte und dreifache Alleen mit palastartigen Gebäuden, glänzenden Cafés, Restaurants und Kaufläden), z. B. die Boulevards Montmartre, Bonne Nouvelle, Poissonnière (die Stätten des großen Luxushandels), Boulevard des Italiens (vornehmster Spaziergang), Boul. des Capucins, Boul. du Temple, Boul. Sébastopol, Boul. Malesherbes, Boul. Péreire etc. Andre Straßen: Avenue de Vincennes, Rue Montmartre, Rue Rivoli, Avenue des Champs-Élysées, Rue St.-Honoré, Rue Richelieu, Avenue Victoria, Rue St.-Denis, Avenue de l'Opéra, Rue du 4 Septembre, Avenue de la République. Öffentliche Plätze u. Anlagen (insgesamt 177 Hektar): Place de la Concorde vor dem Tuileriengarten (Hinrichtungsstätte Ludwigs XVI.; Obelisk von Luksor, 23 m hoch, und 8 kolossale Statuen franz. Städte), Karussellplatz, Place Vendôme (Napoleonssäule, seit 1810, 44 m hoch; 16. Mai 1871 auf Beschluß der Pariser Kommune umgestürzt, 1875 wieder errichtet), Place des Victoires (Reiterstatue Ludwigs XIV.), Place des Vosges (früher royale, Reiterstatue Ludwigs XIII.), Grèveplatz (frühere Hinrichtungsstätte), Bastilleplatz (Julisäule, 47 m hoch), Place du Châtelet, Pl. Sulpice, Pl. du Trône, Pl. du Palais-Royal, Pl. de l'Arc de l'Étoile (Vereinigungspunkt von 12 Boulevards und Avenuen, mit dem Arc de l'Étoile, 1806 bis 1831 erbaut); die Elysäischen Felder (Spaziergang der schönen Welt); das Boulogner Gehölz (im W.); Gehölz von Vincennes (im O.); das große rechtwinklige Marsfeld (840 m lang, 410 m breit, früher für militärische Übungen, 1889 Platz der Weltausstellung mit dem 300 m hohen Eiffelturm); die Gärten des Palais-Royal, des Palais Luxembourg; der Jardin des Plantes (1635 angelegt, zugleich botanischer Garten mit zoologischem Museum); Tiergarten; Park von Monceaux etc.; 46 Kais. Brücken (28): Pont d'Austerlitz, Pont St.-Louis (seit 1862), Pont St.-Michel (1857 neu gebaut), Pont d'Arcole oder de l'Hôtel de Ville (seit 1855 eiserne Brücke), Pont neuf (die berühmteste, 229 m lang, 23 m breit, 1578–1604 gebaut, 12 Bogen), Pont des Arts, Pont Royal, Pont de Solferino (1859 erbaut), Pont de la Concorde (1787–90 erbaut), Pont des Invalides (seit 1855 Steinbrücke), Pont de l'Alma (seit 1855), Pont de Jéna (1806–13 erbaut) u. a.

[**Bauwerke.**] Paläste: die Tuilerien am Karussellplatz (1564 begonnen, 346 m lang, 2stöckig, mit 5 Pavillons, einem Triumphbogen als Eingang und prachtvollem Garten) sind 1871 von den Kommunisten niedergebrannt und 1883 abgetragen; das Louvre (von Franz I. erbaut) mit großartigen Sammlungen von Kunst- und Altertumsschätzen (10 Säle antiker Skulpturen, darunter die Venus von Milo; 12 Säle neuerer Bildwerke, außerdem ägyptische, etruskische, assyrische, amerikanische Altertümer, Gemäldegalerie, Handzeichnungen und Kupferstiche, ethnograph. Museum etc.); Palais-Royal (1629 erbaut, zuletzt von Jérôme Napoléon bewohnt, 1871 ebenfalls in Brand gesteckt, neuerdings restauriert); Palais de l'Elysée (1718 erbaut, von Napoleon I. während der 100 Tage, von Ludwig Napoleon 1848–52, seit 1871 vom Präsidenten der Republik bewohnt); Palais Luxembourg (1615 erbaut, während des Kaiserreichs Sitz des Senats, mit Museum lebender franz. Künstler; 1871 zum Teil gesprengt); Palais Bourbon oder Palais du Corps législatif (1722 erbaut); das Hôtel de Ville oder Rathaus (1532–1605 erbaut, nach dem Brande von 1871 neu erbaut, 1882 vollendet); der Justizpalast (bis Ende des 14. Jahrh. königliche Residenz, ebenfalls

Opfer der Revolution von 1871, neuerdings wiederhergestellt); der kolossale Industriepalast (faßt 20,000 Menschen); das Hôtel des Invalides (1671 erbaut, von 3600 Mann bewohnt) mit dem »Dom der Invaliden« (Napoleons I. Gebeine); der Palast der Ehrenlegion; Palais de l'Observatoire (Sternwarte, 1667 bis 1672 erbaut); Palais de l'Institut; das Hotel der Archive; die Münze; Bank (1620 erbaut); Börse (1808 bis 1828 erbaut, in antikem Stil); Trocadéropalast (von Davioud und Bourdais für die Weltausstellung von 1878 erbaut); Bazar mit 300 Buden; die Zentralhallen (1851—53 erbaut, mit 3200 Schrannen für Gemüse, Fische, Geflügel ꝛc.). Große Schlachthäuser (abattoirs, seit 1818).

Kirchen (69 kathol., 46 protestant.), wenig ausgezeichnete: gotische Kathedrale von Notre Dame (auf der Cité-Insel, 1163 gegründet, mit zwei 68 m hohen Türmen und 130 Doppelzentner schwerer Glocke); die schöne gotische Sainte-Chapelle (von 1242, seit 1830 restauriert); St.-Germain des Prés (11. u. 12. Jahrh.); Panthéon oder Genovevakirche (1764 erbaut, mit korinthischen Säulen und 83 m hoher Kuppel, in den Krypten die Überreste berühmter Männer); St.-Sulpicekirche (majestätisches Portal); die Madeleinekirche ꝛc. Unter den 40 Theatern hervorzuheben: die neue Große Oper (1861—75 von Garnier erbaut), Théâtre lyrique (1862 erbaut), Théâtre-Français, die Komische Oper (1887 niedergebrannt), die Italienische Oper, das Odéon; ferner: das Vaudeville, die Variétés, Gymnase dramatique, Théâtre de la Gaîté, das Ambigu comique, Théâtre du Palais-Royal, Bouffes parisiennes, Folies Bergères ꝛc.; außerdem das Nationalpanorama, Théâtre Séraphin (Puppentheater) ꝛc. 4 Zirkusse. Unzählige Tanzlokale, bekannt Bal Mabille und Closerie des Lilas. 45 Kasernen (am größten die ehemalige Militärschule auf dem Marsfeld); 15 große Spitäler (Hôtel-Dieu, Charité, die Salpetrière für Frauen), 16 Anstalten für Irre, Findelkinder ꝛc., 20 Wohlthätigkeitsbüreaus, 54 Asyle für kleine Kinder.

[**Bildungsanstalten u. dgl.**] Das Institut von Frankreich (die oberste Pflegstätte der Wissenschaften in Frankreich, bestehend aus 5 selbständigen Akademien und 225 Mitgliedern); die Sorbonne (1253 gegründet); Universität (1808 gegründet); Collège de France (seit 1529); Collège des hautes études; École des chartes (für Diplomatik); École normale (für Lehrer); Kriegsschule (St.-Cyr, 1751 gegründet); das Musikkonservatorium (berühmte Konzerte); die Zentralschule der Künste und Manufakturen; Conservatoire des arts et métiers (für Gewerbtreibende); die polytechnische Schule, Bergwerksschule, Handelsschule, Taubstummen- und Blindeninstitute ꝛc.; 6 Lyceen, 3 Collèges, 149 Anstalten für den höhern Unterricht, 1360 Volksschulen, wovon 340 öffentliche; die große Bibliothek (2 Mill. Bände und 150,000 Manuskripte), die Mazarinsche Bibliothek (200,000 Bände), zahlreiche Museen (darunter 17 im Louvre, Sammlungen im Palais Luxembourg, Hôtel Cluny, Hôtel Carnavalet), Schulen der schönen Künste ꝛc.

[**Industrie, Handel, Verkehr.**] In Bezug auf Industrie und Handel die erste Stadt Frankreichs, liefert P. in fast allen nationalen Zweigen vorzügliche Produkte; ihm besonders eigentümlich sind die sogen. P.er Artikel, Modewaren, Spielsachen, unnennbare Kleinigkeiten aller Art, daneben ausgezeichnete Bronzen und feinere Luxusartikel. Die feinen Handschuhe, Goldperlen und künstlichen Blumen, die musikal. Instrumente, feineres Schuhwerk und die feinen lackierten Ledersorten von P. haben Weltruf; in der Uhrenfabrikation nimmt es in Frankreich die erste Stelle ein; in Stoffen liefert es Shawls, Teppiche, Gobelins, leichte Wollzeuge, Baumwollzeuge. Wert der Ausfuhr 480 Mill. Mk., der Einfuhr (Getreide, Vieh, Zucker, Wein, Branntwein, Öl, Früchte, Kohlen, Holz ꝛc.) 360 Mill. Mk. 26 Aktienbanken, darunter die Bank von Frankreich (gegründet 1803 mit 146 Mill. Mk. eingezahltem Kapital). Lebhafte Schiffahrt auf der Seine; 18 Flußhäfen. Zentralpunkt des franz. Eisenbahnnetzes, in welchem 8 Bahnlinien zusammenlaufen, unter sich verbunden durch eine Gürtelbahn, welche rings um P. führt. Ausgebreitetes Omnibusnetz, Pferdebahnen, Seinedampfschiffahrt. Berühmte Kirchhöfe: Père Lachaise (auf dem Mont Louis im O.), der von Montmartre und der von Montparnasse. Hauptwasserreservoirs zu Villette, durch den Ourcqkanal gespeist. An der Spitze der Verwaltung der Präfekt des Seinedepartements, Stadtrat von 80 Mitgliedern, 20 Maires und je 2 Adjunkten, 6800 Mann Polizei und 6000 Mann Stadtgarde. Budget 1888: Einnahmen und Ausgaben je 304⅗ Mill. Fr. (darunter Einnahme vom Oktroi 1889: 150 Mill. Fr., fast die Hälfte von Getränken); unter den Ausgaben ca. 100 Mill. Fr. Zinsen ꝛc. der städtischen Schuld. Die Schuld betrug Ende 1878: 1980 Mill. Fr. (Ende 1883 ca. 4 Milliarden Fr.). Auf den Kopf der Bevölkerung fallen in P. 110 Fr. an städtischen Steuern.

Die Befestigung von P. bestand 1870 aus einer Umwallung (Enceinte) mit 11 m breitem und 6 m tiefem Graben und 16 detachierten Forts nebst 13 Redouten. Seit 1874 ist außerhalb eine dritte Befestigungslinie angelegt, die aus 18 Forts und 27 Redouten besteht, Durchmesser von 34—45 km und eine Länge von 124 km hat. Innerhalb befinden sich 3 befestigte Lager (bei St.-Denis, zwischen Marne und Seine und bei Versailles).

[**Geschichte.**] Zu Cäsars Zeit Lutetia (auf der Cité-Insel), war P. eine Stadt des gall. Volkes der Parisier, unter den Römern, die ein Standlager und einen kaiserlichen Palast dort errichteten, bereits bedeutender Handelsplatz; dann Residenz der Merowinger, später der Kapetinger. Im 13. Jahrh. durch seine Industrie wie durch den Einfluß seiner Universität eine der wichtigsten Städte Europas (150,000 Ew.). Seit dem 18. Jahrh. spielte P. in allen großen Geschicken des Landes die Hauptrolle, zunächst in der großen Revolution von 1789, in der die Pariser Bevölkerung, als Nationalgarde bewaffnet und organisiert, an ihrer Spitze der Munizipalrat, einen herrschenden Einfluß auf die Nationalversammlung und den Konvent in radikal-republikanischem Sinne ausübte und zum Sturz des Königtums durch den Sturm auf die Bastille (14. Juli 1789) und auf die Tuilerien (10. Aug. 1792) wesentlich beitrug. Am 31. März 1814 nach 2tägigem Kampf 1. Kapitulation von P., der die Abdankung Napoleons I. und 30. Mai 1814 der 1. P.er Friede folgten; 7. Juli 1815: 2. Einmarsch der Verbündeten und 20. Nov. 1815: 2. P.er Friede. Die Julirevolution 1830 und die Februarrevolution 1848 gingen besonders von der Arbeiterbevölkerung der östlichen Vorstädte aus, die aber durch die blutige Junischlacht 1848 geschwächt wurde. Der P.er Friede vom 30. März 1856 beendete den russisch-orientalischen Krieg. Seit 19. Sept. 1870 von den Deutschen zerniert, seit 27. Dez. auf der Ostfront, seit 5. Jan. 1871 auf der Südseite bombardiert, endlich vom 21. Jan. an auch im N. (St.-Denis) beschossen, mußte die Stadt trotz wiederholter verzweifelter Ausfälle der eingeschlossenen Armee (besonders 28.—30. Okt. 1870 gegen Le Bourget, 30. Nov. gegen Brie und Champigny, 21. Dez. gegen Le Bourget, 13. Jan. 1871 gegen Meudon, Clamart u. Le Bourget, 19. Jan. gegen Versailles) 28. Jan. 1871 kapitulieren. 1. März Einzug eines Teils der deutschen Armee in P. (bis 3. März) und Revue des deutschen Kaisers im Hippodrom zu Longchamps. 18. März Revolution der Kommunisten, welche die oben erwähnten öffentlichen Gebäude und den größten Teil der Rue Rivoli in Asche legten und erst nach heftigem

Kampf 29. Mai von den Regierungstruppen überwältigt wurden. 1878 und 1889 Weltausstellung.

Vgl. die Reisehandbücher von Meyer, Bädeker, Joanne etc.; M. Ducamp, »P., ses fonctions, ses organes« (7. Aufl. 1884, 6 Bde.); Bournon (1888), Hellwald (1889), Bougard (1891); »Annuaire statistique de la ville de P.«; über die Geschichte von P.: Lebeuf (1754 bis 1758, 15 Bde.; n. Ausg., bis auf die Neuzeit fortgesetzt, 1863 ff., 4 Bde.), Gabourd (1863—65, 5 Bde.), Arago (»Das moderne P.«, 1867, 2 Bde.), Menorvel (1889), »Histoire générale de la ville de P.« (seit 1866, amtlich); über die Belagerung von P.: Sarcey (deutsch 1872), Heyde und Fröse (1874—75, 3 Bde.), Ducrot (1876—78, 4 Bde.), die Kommune: Meerheimb (1880), Ducamp (7. Aufl. 1889, 4 Bde.).

Paris, Graf von, s. Orléans.

Păris (auch Alexandros), Sohn des Priamos und der Hekabe, entschied den durch den Erisapfel zwischen Hera, Athene und Aphrodite entstandenen Streit um den Preis der Schönheit zu gunsten der letztern, veranlaßte durch Entführung der Helena den Trojanischen Krieg, tötete den Achilleus durch einen Pfeilschuß in die Ferse, fiel selbst durch Philoktet.

Paris (spr. -riß), Gaston, Romanist, geb. 9. Aug. 1839, Sohn des Philologen Paulin P. (1800—1881), seit 1872 Prof. am Collège de France zu Paris; auch Mitglied des Instituts. Schrieb: »Histoire poétique de Charlemagne« (1866); »La littérature française au moyen-âge« (2. Aufl. 1890; »Manuel de l'ancien français« (2. Aufl. 1891) u. a.; rühmlichst bekannt bes. durch seine kritischen Ausgaben zahlreicher altfranz. Texte (Alexiuslied etc.); Mitbegründer der »Revue critique«; gibt mit P. Meyer die Zeitschrift »Romania« heraus.

Parischer Marmor (Lychnites), Marmor von der Insel Paros, mit eigentümlich wachsartigem Glanz, im Altertum sehr geschätzt.

Pariser Blau, s. Berliner Blau.

Pariser Formation, tertiäre Gesteine, deren Schichtenfolge bes. im Pariser Becken gut ausgebildet ist.

Pariser Gelb, Chromgelb, Mineral-, Kasseler Gelb.

Pariser Gold, blaßgelbes Blattgold.

Pariser Grün, s. v. w. Schweinfurter Grün.

Pariser Kreide, schwarze Kreide, s. Thonschiefer.

Pariser Lack, s. Florentiner Lack.

Pariser Rot, s. v. w. Zinnober, Mennige, Englischrot.

Pariser Weiß, gemahlener Kalkspat.

Parish-Alvars (spr. pärrisch-), Elie, Harfenvirtuose, geb. 28. Febr. 1808 in London, machte große Reisen, war seit 1847 in Wien angestellt; † das. 25 Jan. 1849. Schrieb wertvolle Konzerte, Phantasien etc. für sein Instrument.

Parisien (frz., spr. -siäng), Pariser; kurzer, dreischneidiger Stoßdegen.

Parisius, Ludolf, Schriftsteller, geb. 15. Okt. 1827 in Gardelegen, 1858—64 Kreisrichter das., 1861 fortschrittliches Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses, auch wiederholt des Reichstags. Schrieb über Genossenschaftswesen (größere Werke: »Die Genossenschaftsgesetze im Deutschen Reich«, 1876; mit Crüger den Kommentar zum Reichsgesetz vom 1. Mai 1889, 2. Ausg. 1890); »Ein preuß. Kultusminister, der seinen Beruf verfehlt hat« (15. Aufl. 1871); »Deutschlands politische Parteien und Bismarck« (1877); die Romane: »Pflicht und Schuldigkeit« (1872, 3 Bde.), »Ein Freiheitsmüder« (1873); »Bilder aus der Altmark« (mit Dietrichs, 1882—84, 2 Bde.).

Pariskeu (Pareskeu, lit.), Bastpantoffeln.

Parisyllábisch (grch.), gleichsilbig.

Parität (lat., »Gleichheit«), Gleichheit der Rechte, bes. verschiedener Glaubensgenossen. Paritätische Kirche, solchen gemeinsame Kirche. Paritätische Staaten, Staaten mit ungefähr gleich starker und gleichberechtigter katholischer und protestant. Bevölkerung. Wechselparität, gleicher Kurs an verschiedenen Plätzen.

Pariter (lat.), auf gleiche Weise.

Park (engl.), eingehegtes Gehölz zur Hegung des Wildes, zuerst von Heinrich I. in England angelegt; waldartige Gartenanlage mit Rasenplätzen etc., engl. Garten. Hauptwerke von Sckell (1818), Pückler-Muskau (1834), Meyer (2. Aufl. 1873) u. a. (s. Gartenbau). — Im Militärwesen Zusammenstellung von Artilleriematerial. Vgl. Belagerungspark

Park, Mungo, Afrikareisender, geb. 10. Sept. 1771 bei Selkirk (Schottland), bereiste 1795—97 und 1805 Senegambien und das Nigergebiet und eröffnete dadurch den Weg durch den Sudân von W. her; ertrank 1806 im Niger. Neue Ausg. seiner Reisebeschreibungen 1887, 2 Bde. Vgl. »Mungo P., life and travels« (1870).

Parkan, bei den Eingebornen Australiens der Bumerang.

Parkdirektor, s. Belagerungspark.

Parker, 1) Sir William, brit. Admiral, geb. 1781, eroberte 1809 Ferrol, zwang 1841—42 China zum Frieden, † 12. Nov. 1866. Biogr. von Phillimore (1876 bis 1880, 3 Bde.). — 2) John Henry, Kunsthistoriker und Archäolog, geb. 1806 in London, † 31. Jan. 1884 in Oxford als Kustos des Ashmolean-Museums. Hauptwerke: »Glossary of terms in architecture« (5. Aufl. 1850, 3 Bde.); »Domestic architecture in England« (1853—59); »Archeology of Rome« (1874 bis 1880, 10 Bde.). — 3) Theodor, amerikan. Theolog, geb. 24. Aug. 1810 in Lexington (Mass.), lange Zeit Prediger in Boston; † 10. Mai 1860 in Florenz. Freisinnig, thätiger Gegner der Sklaverei. »Works« 1863—71, 14 Bde.; in Auswahl deutsch, 2. Aufl. 1857 bis 1861, 5 Bde. Biogr. von Weiß (engl. 1863, 2 Bde.), Réville (deutsch 1867), Frottingham (1874).

Parkes, Sir Henry, austral. Politiker, geb. 1815 bei Birmingham, wiederholt, zuletzt seit 1878 Premierminister von Neusüdwales, betrieb die Gründung eines australischen Bundes.

Parkesin, hornartig harte, zähe, bildsame Masse, angeblich aus Kollodium und Rizinusöl dargestellt, dient zu Gebrauchs- und Schmuckwaren, zu Platten, Fäden etc.; auch Celluloid.

Parkett (frz. Parquet), aus Holztafeln zusammengesetzter Fußboden; im Theater die Plätze zwischen Parterre und Orchester; an der (Pariser) Börse der Platz der vereidigten Makler.

Parkman, Francis, amerikan. Historiker, geb. 16. Sept. 1823 in Boston; schrieb: »History of the conspiracy of Pontiac« (1851, 2 Bde.); »The pioneers of France in the New World« (deutsch 1875); »The Jesuits in North America« (deutsch 1878); »Montcalm and Wolfe« (1884) u. a. »Complete works« (1880, 8 Bde.).

Parlaghy, Vilma, Malerin, geb. 15. April 1863 in Hajdu-Dorog (Ungarn), in München unter Lenbach gebildet, seit 1887 in Berlin. Porträte: Kossuth, Bauernfeld, Windthorst, Moltke (Berliner internation. Kunstausstellung 1891); Stillleben.

Parlamént (frz. Parlement, engl. Parliament, mittellat. Parlamentum), in England seit der normänn. Herrschaft die Reichsversammlung der Barone, Prälaten und königlichen Bannerherren, zuerst 1272 P. genannt, 1343 nach Zulassung der Abgeordneten der Städte und Grafschaften in ein Oberhaus (house of peers) und ein Unterhaus (house of commons) geschieden; 1707 mit dem schottischen, 1808 mit dem irischen P. vereinigt und seitdem Imperial parliament (Reichsparlament) genannt, seit der Reformakte von 1885 im Unterhaus 670 Abgeordnete (495 für England und Wales, 72 für Schottland, 103 für Irland) zählend, während die Zahl der Mitglieder des Oberhauses (Peers) wechselt. Vgl. May, »Das engl. P.« (deutsch, 3. Aufl. 1888); Gneist (1886). — In Frankreich der

Pairshof, welcher die Streitigkeiten der Reichsunmittelbaren entschied, dann zu einem königl. Obertribunal umgestaltet, mit festem Sitz in Paris. Nach Einziehung der Kronlehen und Erwerbung fremder Länder wurden auch in diesen P.e errichtet, welche mit dem zu Paris eine Korporation bildeten. Vom Kanzler Maupeau 1771 aufgelöst, von Ludwig XVI. hergestellt, wurden sie 1788 wieder aufgehoben und durch Dekret vom März 1790 ganz beseitigt. Vgl. Mérilhou, »Les parlements de France« (1863).

Parlamentär (frz.), im Kriege ein mit Mitteilungen an den Feind abgesandter Offizier, der durch Trompetensignal und weiße (P.-) Fahne sich als solcher erkennbar macht und nach dem Völkerrecht unverletzlich ist; P.schiff (Kartellschiff), Schiff, auf welchem ein P. an die feindliche Flotte geschickt wird, führt die weiße P.flagge. Parlamentieren, als P. unterhandeln.

Parlamentarier, Mitglied eines Parlaments.

Parlamentarisch (frz.), auf beratende und repräsentative Versammlungen bezüglich und der Würde solcher Versammlungen entsprechend (Gegensatz: unparlamentarisch, den p.en Takt verletzend). Parlamentarische Regierung, parlamentarisches System, Regierungsweise, bei welcher der Monarch in Ansehung der wichtigern Regierungshandlungen und namentlich in der Gesetzgebung an die Zustimmung der Volksvertretung gebunden ist; dann das Regierungssystem, bei welchem der Regent seine Minister aus der Mehrheit der Nationalvertretung entnimmt und im Einvernehmen mit derselben regiert. Parlamentarismus, konstitutionelles System mit parlamentarischer Regierung, das in seiner Ausartung zur Verletzung des monarchischen Prinzips führt. Vgl. Bucher, »Parlamentarismus« (2. Aufl. 1881); Figdor, »Parlamentswissenschaft« (1891–92, 3 Tle.).

Parlando (ital.), im Gesang: mit »sprechendem« Vortrag.

Parlieren (frz.), sprechen, schwatzen.

Parlierer (Pallierer), bei den alten Bauhütten die Mittelsperson zwischen Meister und Bauleuten, Vertreter des Meisters; der heutige Polier.

Parlour (engl., parlör), den Familienmitgliedern und Gästen zu gemeinsamem Aufenthalt dienendes Zimmer.

Parma (lat.), runder Lederschild der röm. leichten Infanterie.

Parma, bis 1860 Herzogtum in Oberitalien, aus den beiden Herzogtümern P. und Piacenza und dem Fürstentum Guastalla bestehend, 6158 qkm; jetzt Provinz der Emilia, 3310 qkm und (1890) 285,790 Ew. Die Hauptstadt P., 44,492 Ew.; Kathedrale (1059 bis 1074 erbaut, lombardisch-roman. Stil), Kirche Madonna della Steccata (Renaissancestil), starke Citadelle, königlicher Palast, Palazzo della Pilotta (Altertümer, Gemäldesammlung), das größte, jetzt verfallene Theater Europas, Bodonische Buchdruckerei (Schriften von mehr als 200 Sprachen); Universität (1599 gegründet), Akademie der Künste. Bischofsitz. Seiden- u. Wollweberei, Fabrikation von Pianofortes, Hüten, Papier, Thonwaren ꝛc. — P., ursprünglich keltisch, 183 v. Chr. röm. Kolonie (Julia Augusta). P. und Piacenza fielen 1346 an Mailand und 1511 an den Kirchenstaat. 1545 wurden sie vom Papst Paul III. zu Herzogtümern erhoben für seinen natürlichen Sohn Pietro Luigi Farnese, dessen Nachkommen 1731 ausstarben, worauf die Herzogtümer an den span. Infanten Don Karlos kamen, der sie 1735 an Kaiser Karl VI. als Entschädigung für das Königreich beider Sizilien überließ. Im Frieden von Aachen 1748 trat Maria Theresia dieselben nebst Guastalla an den span. Infanten Don Philipp ab, dem 1765 sein Sohn Ferdinand folgte. 1805 wurden P. und Piacenza mit dem franz. Kaiserreich vereinigt, den Herzogstitel von P. nebst dem Genuß großer Einkünfte erhielt Cambacérès. 1815 kamen die drei Herzogtümer in Besitz der Erzherzogin Maria Luise, Napoleons I. Gemahlin, nach deren Tod (17. Dez. 1847) Karl II., Herzog von Lucca, gemäß Vertrag vom 10. Juni 1817, als Herzog folgte. Nach Karls II. Abdankung 14. März 1849 folgte dessen Sohn Karl III., nach dessen Ermordung 26. März 1854 sein Sohn Robert I. Juni 1859 flüchtete die herzogliche Familie, und P. wurde 18. März 1860 mit dem Königreich Italien vereinigt. Vgl. Affò (1792–1795, 4 Bde.) und Scarabelli (1858, 2 Bde.).

Parma, Herzog von, s. Cambacérès.

Parmäne, Apfelsorte (Renette).

Parmegianino (spr. -medschanino, Parmegiano), eigentlich Francesco Mazzōla, ital. Maler, geb. 11. Jan. 1504 in Parma, † 24. Aug. 1540 in Casalmaggiore. Nachahmer von Correggio und Raffael. Religiöse Fresken in San Giovanni zu Parma, Amor als Bogenschnitzer (Wien). Am hervorragendsten im Bildnis. Manierist.

Parmēlia *Ach.* (Schildflechte, Schüsselflechte), Gattung der Laubflechten. P. parietina *Ach.* (Wandflechte), an Holzwänden und Rinden; bildet mit andern Arten die Baumkrätze. S. saxatilis *L.* (Hirnschädelmoos, Steinflechte), an Bäumen, Holz, Steinen.

Parmenĭdes, griech. Philosoph, 5. Jahrh. v. Chr., Haupt der Eleatischen Schule (s. d.).

Parmĕnion, makedon. Feldherr, Befehlshaber der Phalanx, nach der Hinrichtung seines Sohnes Philotas 329 v. Chr. in Ekbatana ermordet.

Parmentier (spr. -mangtjeh), Luise, s. Begas 4).

Parmesankäse, feiner ital. Käse, von Weidevieh am Po gewonnen; früher Hauptdepot in Parma.

Parnahyba (spr. -iba), Fluß in Brasilien, entspringt auf der Serra Mangabeiras, mündet bei San Luiz de P. (Staat Piauhy, 8000 Ew.) in den Atlant. Ozean; 1040 km lang.

Parnassieen, Unterfamilie der Saxifrageen.

Parnassiens (spr. -ssiäng), Name einer von Théophile Gautier (1811–72) begründeten franz. Dichterschule, welche im Gegensatze zu den Romantikern nach äußerster Verfeinerung der sprachlichen Form strebt. Die bedeutendesten der P. sind Sully-Prudhomme, Banville, Baudelaire und bes. Coppée, der von den Übertreibungen der andern sich frei erhalten hat. Vgl. Mendès (1884).

Parnassos (a. G.), Berg in der griech. Landschaft Phokis, dem Apollon und den Musen heilig, 2640 m. Am Südabhang das delphische Orakel und die Kastalische Quelle.

Parnell, Charles Stewart, irischer Agitator, geb. 1846, 1875 Mitglied des Parlaments, schloß sich, obwohl Protestant, der Partei der Homeruler an, gründete 1879 die Landliga, 1880 Führer der irischen Opposition im Parlament, 1881–82 eingesperrt, 1890 infolge des Ehescheidungsprozesses seiner Geliebten, der Frau O'Shea, vom größten Teil seiner Partei verlassen; † 7. Okt. 1891 in Brighton. Seine Anhänger, die Parnelliten, bilden eine Fraktion der irischen Partei. Vgl. O'Connor (1886), Walsh (1892).

Parnes (chald.), jüdischer Gemeindevorsteher.

Parnes, Berg im nördlichen Attika, 1412 m, jetzt Nozea.

Par nobile fratrum (lat.), »ein edles (sauberes) Brüderpaar« (gewöhnlich ironisch).

Parny, Evariste Désiré Desforges, Vicomte de, franz. Dichter, geb. 6. Febr. 1753 auf der Insel Bourbon, † 5. Dez. 1814 als Mitglied des Instituts in Paris. Seine Gedichte (»Poésies érotiques«, »La guerre des Dieux« u. a.) anmutig und geistvoll, aber schlüpfrig. Werke 1831, 4 Bde.

Parochie (grch.), Kirchengemeinde, Kirchspiel, Kirchsprengel; Parochianen, dessen Mitglieder; Parŏchus, Geistlicher daselbst. Parochial, auf die P. bezüglich. Parochiallasten, die zur Erhaltung von Kirche und Pfarrer aufzubringenden Mittel.

Parodie (grch., »Nebengesang«), Gedicht, das ein andres ernstes Gedicht ins Komische und Lächerliche zieht, indem es seine Form beibehält, ihr aber einen andern, zu ihr nicht passenden Inhalt unterlegt (vgl. Travestie). Parodieren, eine P. von etwas machen, etwas scherzhaft nachahmen.

Parŏdos (grch.), im griech. Drama der Einzug des Chors auf die Orchestra und das dabei gesungene Lied.

Parŏken (grch.), Beisassen in einer Stadt.

Parōle (frz.), Wort; Erkennungswort (vgl. Feldgeschrei); in der Garnison Erkennungszeichen für die Rondeoffiziere 2c., auch das Ausgeben der täglichen Befehle. P. d'honneur (frz., spr. paroll donnör), Ehrenwort, auf Ehrenwort.

Parŏli (span.), beim Pharospiel die durch einen Kniff in die Karte bezeichnete Verdoppelung des frühern Einsatzes. Einem ein P. biegen oder bieten, ihm in gleicher oder noch überbietender Weise entgegentreten.

Parōmie (grch.), Sprichwort; Parömiographen, in der griech. Litteratur die Sammler der alten Sprichwörter.

Paronomasie (grch., lat. Annominatio), Wortspiel, beruhend auf der Ähnlichkeit des Klanges zweier der Bedeutung nach verschiedener Wörter.

Paronychia (grch.), Entzündung der den Nagelfalz bildenden Hautpartie nebst Umgebung.

Paronychieen, Unterfamilie der Karyophylleen.

Paronym (grch.), gleichen Wortstammes, auch homonym; Paronymie, Ableitung eines Wortes aus seinem Stammwort; Paronymik, Lehre von der Ableitung der Wörter.

Paropamisos (richtiger Parapanisos), alter Name des Gebirges Hindukusch, dann der westl. Fortsetzung desselben.

Pāros (jetzt Paro), griech. Insel im Ägeischen Meer, 165 qkm und (1889) 6009 Ew., im Altertum berühmt durch ihren feinen weißen Marmor; jetzt verfallen. Hauptstadt Parikia (2338 Ew.).

Paroskōp, s. Wetterglas.

Parōtis (grch.), s. Ohrspeicheldrüse.

Parotitis (grch.), s. Ohrspeicheldrüsenentzündung.

Paroxysmus (grch.), Verschärfung; bei intermittierenden Krankheiten (Wechselfieber, Keuchhusten, Asthma 2c.) das Auftreten der Krankheitssymptome, im Gegensatze zu der freien Zwischenzeit.

Paroxytŏnon (grch.), Wort, welches auf der vorletzten Silbe einen Akutus hat.

Parquet, s. Parkett.

Parr, Katharina, Königin von England, s. Katharina 4).

Parramatta, Stadt in Neusüdwales (Australien), 8433 Ew.; Hafenort Port Jackson.

Par renommée (frz.), dem Ruf nach.

Parrhasios, griech. Maler aus Ephesos, lebte um 400 v. Chr. in Athen. Neben seinem Rivalen Zeuxis Hauptvertreter der ionischen Malerschule.

Parricīda (lat.), Vater-, Mutter-, Verwandtenmörder; Parricidium, ein solcher Mord.

Parry, Sir William Edward, brit. Polarreisender, geb. 19. Dez. 1790 in Bath, begleitete 1818 Roß auf seiner Expedition zur Aufsuchung einer nordwestlichen Durchfahrt, unternahm von 1819—27 noch 4 Nordwestpolarfahrten, auf deren erster er die Barrowstraße entdeckte und bis 76° nördl. Br. vordrang; † 8. Juli 1855 in Bad Ems. Schrieb: »Four voyages to the North Pole« (1833, 5 Bde.).

Parryinseln, Inselgruppe im arkt. Nordamerika, nördl. von der Banksstraße und dem Melvillesund; die größten Inseln: Cornwallis, Bathurst, Melville und Prinz Patrick.

Pars (lat.), Teil; Mehrzahl: Partes.

Parsen (Gebern, Feueranbeter), die Urbewohner des alten Persien, welche, nach der Eroberung des Landes durch die Araber (641) der Religion des Zoroaster (s. d.) treu bleibend und von den Mohammedanern verfolgt, sich in Jezd (Provinz Irak Adschmi) und den umliegenden Dörfern erhielten (jetzt ca. 3000 Familien), meist nach dem nordwestl. Indien auswanderten (hier 1881: 85,397 Seelen). Mittelpunkt derselben Stadt und Insel ist Bombay. Die P., meist Kaufleute, Bankiers, Makler 2c., sind europäischer Bildung zugethan. Vgl. Schriften von Spiegel, M. Williams, M. Müller; Karaka, »History of the Parsis« (1884); Reuter, »Die P.« (1892) u. a.

Parseval, Otto von, bayr. General, geb. 23. Dez. 1827 in Landau, 1870/71 Generalstabschef v. d. Tanns, 1890 Kommandeur des 2. Korps.

Parsi, die Sprache der Parsen (s. Persische Sprache und Litteratur); Parsismus, die Glaubenslehre der Parsen.

Parsifal, s. Parzival.

Parsons (spr. parss'ns), Theophilus, amerikan. Jurist, geb. 24. Febr. 1750 in Byfield (Massachusetts), Richter und 1806 Oberrichter von Massachusetts, † 30. Okt. 1813; berühmt durch seine »Commentaries on the law of the United States«.

Parsonstown (spr. -taun), Stadt in der irischen King's County (Leinster), (1891) 4313 Ew.

Pars pro tōto (lat., »der Teil für das Ganze«), Redefigur (z. B. Dach für Haus).

Part (lat.), Teil, Anteil.

Partage (frz., spr. -tahsch), Teilung.

Partanna, Stadt in der ital. Provinz Trapani (Sizilien), 13,144 Ew.; Getreide-, Obst-, Öl- u. Weinbau.

Partant pour la Syrie (frz., spr. -tāng purr la ßirí, »wegsegelnd nach Syrien«), Anfang eines von der Königin Hortense von Holland komponierten Soldatenliedes, von Laborde gedichtet.

Parte, beilähnliches Instrument an einem Stock, Abzeichen der Bergleute (Harzer Häckel).

Partei (v. lat. pars, »Teil«), Vereinigung von Menschen zu gemeinsamer Verfolgung eines bestimmten Zweckes im öffentlichen Leben; im Rechtsstreit jeder der streitenden Teile.

Parteigänger (Partisan), Anführer eines auf eigne Faust den kleinen Krieg führenden Streifkorps.

Parteiprozeß, s. Anwaltsprozeß.

Partenkirchen, Marktflecken in Oberbayern, Bezirk Garmisch, zwischen Zugspitze und Wetterstein, an der Bahn Murnau-Garmisch-P., 1535 Ew.; im Sommer vielbesucht. Dabei Bad Kainz.

Partens, s. Kegelspiel.

Parterre (frz., spr. -tähr), zu ebener Erde, Erdgeschoß (frz. Rez-de-chaussée); in Gärten Rasenplatz mit Blumenbeeten; im Theater der halbkreisförmige hintere Teil des Zuschauerraumes zu ebener Erde.

Parterregymnastik, die Vorführung von Leibeskünsten ohne Geräte.

Parthenay (spr. part'nä), Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Deux-Sèvres, am Thouet, (1891) 6474 Ew.

Parthenogenĕsis (grch., Jungfernzeugung), die Entwickelung eines unbefruchteten Eies bei Pflanzen und Tieren, besonders bei Insekten und Krebsen. Bei Pädogenesis pflanzen sich bereits die Larven fort (gewisse Fliegenarten). Vgl. Claus (1858), Siebold (1871), Weismann (1879), Karsten (1888).

Parthĕnon (grch.), der unter Perikles auf der Akropolis von Athen in dorischem Stil von Iktinos und Kallikrates erbaute (vollendet 438) prachtvolle Tempel der »jungfräulichen« Athene, mit der Statue der Göttin von Pheidias (11,5 m hoch); erst 1687 durch die Venezianer teilweise zerstört. Vgl. Michaelis (1871).

Parthenŏpe, alter poetischer Name von Neapel. Parthenopeische Republik, der Staat, in welchen 23. Jan. 1799 das Königreich Neapel durch die franz. Republikaner umgewandelt wurde; 21. Juni d. J. wieder gestürzt.

Parthey, Gustav, Altertumsforscher, geb. 27. Okt. 1798 in Berlin, seit 1825 Inhaber der Nicolaischen Buchhandlung das., 1857 Mitglied der Akademie; † 2. April 1872 in Rom. Schrieb: »Wanderungen durch Sizilien und die Levante« (1834—40, 2 Bde.) und zahlreiche archäologische Schriften.

Parthien (a. G.), Landschaft im nördl. Iran. Die Parther, tapfere Krieger und geschickte Bogenschützen, bildeten 256 v. Chr. unter den Arsakiden (s. d.) ein eignes Reich, das alle Länder zwischen Euphrat und Indus, dem Kaspischen und Indischen Meer umfaßte; 226 n. Chr. von den Neupersern gestürzt. Vgl. Rawlinson (1873), Schneiderwirth (1874).

Partiāl (lat.), einen Teil betreffend, teilweise. Partialobligationen, Partiallose, Partiale, die numerierten Teile einer Anleihe.

Partiālschade (Partialverlust), s. Totalschaden.

Partie (frz.), Teil, Stück; in der Musik: Stimme, der für ein Instrument bestimmte Teil einer Partitur; im Theaterwesen: Rolle; zu gemeinsamem Vergnügen zusammengetretene Gesellschaft, Lustfahrt, Lustreise; Heirat, bes. in Bezug auf das dabei zu gewinnende Vermögen.

Partie honteuse, s. Honteux.

Partiell (frz.), s. v. w. partial.

Partiererei (Hehlerei), s. Begünstigung.

Partikel (lat.), Teilchen; in der Grammatik flexionsloser Redeteil.

Partikulär (lat.), einen Teil (pars) betreffend, abgesondert, einzeln; Partikularrechte, die in den deutschen Einzelstaaten geltenden Rechte im Gegensatze zum gemeinen deutschen Recht.

Partikularismus, Begünstigung der Sonderinteressen, besonders in Deutschland politische Richtung, welche den Einzelstaaten eine möglichst große Selbständigkeit erhalten wissen will; Partikularist, Anhänger dieser Richtung.

Partikulier (frz., spr. -küljeh), s. v. w. Rentier.

Partinico, Stadt in der ital. Prov. Palermo (Sizilien), 21,000 Ew.

Partisān, s. Parteigänger.

Partisāne (böhmischer Ohrlöffel), alte, hellebardenartige Stoßwaffe mit breiter, zweischneidiger Spitze und Flügelansätzen.

Partita (ital.), s. Suite.

Partitūr (ital. Partitura, frz. Partition), die übersichtliche Zusammenstellung der Stimmen eines mehrstimmigen Tonstückes; P.lesen und P.spiel, die Fertigkeit, ein Tonstück durch den bloßen Anblick der P. zu verstehen und nach seinen Hauptzügen auf dem Pianoforte darzustellen.

Partizipieren (lat.), teilnehmen; Partizipation, Teilnahme, Anteil; Partizipant, Teilnehmer; Partizipationsgeschäft, Unternehmung für gemeinschaftliche Rechnung (z. B. auf ½ in conto a metà); Partizipationsgesellschaft, Vereinigung zu solchen Geschäften.

Partizipium (lat.), Mittelwort, adjektivische Konjugationsform des Verbums, dient besonders zur Bildung der zusammengesetzten Zeitformen.

Partner, Teilhaber; industrielle P.schaft, Unternehmung mit Gewinnbeteiligung der bei ihr beschäftigten Lohnarbeiter.

Parton (spr. part'n), James, amerikan. Biograph, geb. 9. Febr. 1822 in Canterbury (England), † 17. Okt. 1891 in Boston; schrieb die Biographien von H. Greeley (n. Ausg. 1882), Jackson (1859—60, 3 Bde.), Franklin (1864, 2 Bde.) u. a. — Seine Gattin Sarah Payson P., geb. Willis, geb. 7. Juli 1811 in Portland (Maine), † 10. Okt. 1872, ebenfalls Schriftstellerin.

Partout (frz., spr. -tuh), überall; schlechterdings, durchaus.

Parūlis (grch.), Zahngeschwür. Vgl. Epulis.

Parure (frz., spr. -ühr), Schmuck, Putz.

Parus, Meise.

Parvenu (frz., spr. -w'nüh), Emporkömmling.

Parville (spr. -wil), Henri François Peudefer de, franz. Popularschriftsteller, geb. 27. Jan. 1839 in Evreux, lebt als Ingenieur in Paris; schrieb: »Causeries scientifiques« (1861—89, 29 Bde.) u. a.

Parwati (ind. Myth.), s. Siwa.

Parzelle (lat.), Teil eines Ganzen; kleines, von dem Gutskomplex, zu welchem es gehört, abgesondert liegendes Grundstück. Parzellierung, Dismembration (s. d.).

Parzen (lat. Parcae), s. Moiren.

Parzenkraut, s. Cicuta virosa.

Parzival, Held der Gralsage, dessen Leben und Thaten in dem gleichnamigen Gedicht Wolframs von Eschenbach (s. d.) am schönsten und tiefsten dargestellt sind; dramatisiert von R. Wagner.

Pas (frz., spr. pa), Schritt, besonders beim Tanz.

Pasargādä (a. G.), ältere Hauptstadt Persiens, 555 v. Chr. von Kyros erbaut, mit dessen Grabmal. Ruinen bei Firuzabad.

Pascal, Blaise, berühmt als frühreifer Autodidakt, Mathematiker und Philosoph (Cartesianer), geb. 19. Juni 1623 in Clermont-Ferrand, † 19. Aug. 1662 in Paris. Entdecker der Abnahme des Luftdrucks mit der Höhe, der Theorie vom Gleichgewicht der Flüssigkeiten, der Wahrscheinlichkeitsrechnung, der Eigenschaften der Cykloide ꝛc. Seit 1654 dem Jansenismus und den Einsiedlern von Port Royal beigetreten, schrieb er gegen die Jesuiten (»Les provinciales« oder »Lettres à un provincial«, 1658, in mehr als 60 Aufl.); nach seinem Tode erschienen die geistvollen apologetischen »Pensées sur la religion« (1670, deutsch 1865). »Œuvres« zuletzt 1886, 3 Bde. Vgl. Biogr. von Reuchlin (1840), Maynard (1850, 2 Bde.), Dreydorff (1870), Nourrisson (1886), Bertrand (1890); kritische Schriften von Weingarten (1863), Vinet (3. Aufl. 1876), Droz (1886).

Pasch, im Würfelspiel Wurf von gleichviel Augen auf 2 oder 3 (Doppelpasch) Würfeln.

Pascha, in der Türkei Titel hoher Zivil- und Militärbeamten; im Heere führen der Liwa (Brigadegeneral), Ferik (Divisionsgeneral) und der Muschir (Marschall), im Zivil die Mutessarrife (Gouverneure 2. Klasse) und die Muschire oder Wesire den Titel P., der ihrem Namen nachgesetzt wird. Früher wurden die Grade der P.s durch die Zahl der ihnen als Fahne vorangetragenen Roßschweife unterschieden. Paschalik, die einem P. unterstellte Provinz (Ejalet).

Paschah, jüd. Fest, s. Passah.

Paschālis, Name dreier Päpste: 1) P. I. (817—824). — 2) P. II. (1099—1118), 1111 von Heinrich V. gefangen genommen und zu großen Zugeständnissen gezwungen. — 3) P. III., von den kaiserlich gesinnten Kardinälen 1164 gewählter Gegenpapst Alexanders III., in der Reihe der Päpste nicht mitgezählt; † 1168.

Paschen, Konterbande über die Grenze schmuggeln; Pascher, Schmuggler, Schleichhändler.

Paschen, Karl, deutscher Admiral, geb. 9. Juni 1835 in Schwerin, bis 1867 österreich. Seeoffizier, 1884 Geschwaderchef in Ostasien, 1885 in Ostafrika, 1888—91 Vizeadmiral und Chef der Marinestation der Nordsee.

Pascholl (russ.), vorwärts!

Pas-de-Calais (spr. pa d'kaläh, engl. Strait of Dover), engster Teil des Kanals (La Manche), zwischen Calais und Dover, 42 km breit. Danach benannt das franz. Departement P., 6750 qkm und (1891) 874,364 Ew. (meist Vlämen); 6 Arrond.; Hauptstadt Arras.

Pas de Feuquières, s. Feuquières.

Pasdeloup (spr. pâd'luh), Jules Etienne, Musiker, geb. 15. Sept. 1819 in Paris, begründete das. 1851, dann nochmals 1861 die berühmten Concerts populaires; † 14. Aug. 1887.

Paseng, wilde Ziege, s. Ziege.

Paseo (span.), öffentliche Anlage zum Promenieren.

Pasewalk, Stadt im preuß. Regbez. Stettin, Kreis Ueckermünde, an der Uecker, Knotenpunkt an der Bahn Angermünde-Stralsund, (1890) 9400 Ew.

Pasigraphie (grch.), Allgemeinschrift, allen Völkern der Erde verständliche Schrift, wie Pasilalie (Pasilogie) eine solche Sprache; beides bis jetzt Problem; Versuche zu letzterer von Leibniz 1666, Condorcet 1794, Bürja 1818, Stethy 1825; neuerlich von Steiner 1885, Schleyer (s. Volapük).

Pasing, Dorf in Oberbayern, Bezirk München I, an der Würm, Knotenpunkt an der Bahn München-Augsburg, (1890) 2563 Ew.

Pasiphaë, Tochter des Helios und der Perseis, Gemahlin des Minos, entbrannte auf Veranlassung Aphrodites in Liebe zu einem Stier, Mutter des Minotauros (s. d.).

Paskewitsch, Iwan Feodorowitsch, Graf von Eriwan, Fürst von Warschau, russ. Feldherr, geb. 19. Mai 1782 in Poltawa, 1823 Generaladjutant des Kaisers, schlug 25. Sept. 1826 das pers. Heer bei Jelissawetpol, eroberte 1827 das pers. Armenien und Eriwan, 1828—29 im türk. Krieg Kars und Erzerum, nach Beendigung des poln. Revolutionskriegs 1831 Fürst und Vizekönig von Polen; befehligte 1849 das russ. Interventionsheer in Ungarn, übernahm 1854 den Oberbefehl an der Donau, vor Silistria verwundet; † 1. Febr. 1856 in Warschau. Biogr. von Fürst Schtscherbatow (1888 ff.).

Pasolini, Giuseppe, ital. Patriot, geb. 8. Febr. 1815 in Ravenna, 1848—49 röm. Minister, 1862—64 Minister des Auswärtigen, 1876 Präsident des Senats; † 4. Dez. 1876. »Memorie« (2. Aufl. 1881).

Paspel, s. Passepoil.

Pasqué (spr. -keh), Ernst, Schauspieler und Schriftsteller, geb. 3. Sept. 1821 in Köln, lange Zeit an der Hofbühne in Darmstadt thätig; † 21. März 1892 in Alsbach an der Bergstraße. Schrieb: »Gesch. des Theaters in Darmstadt 1559—1710« (1850—54); »Frankfurter Musik- u. Theatergeschichte« (2. Aufl. 1863); »Goethes Theaterleitung in Weimar« (1863); zahlr. Romane, Operntexte, dramatisierte Märchen u. a.

Pasquier (spr. paskjeh), Etienne Denis, Herzog von, Kanzler von Frankreich, geb. 22. April 1767 in Paris, 1810 Polizeipräfekt von Paris, 1815 Großsiegelbewahrer, 1819—21 Minister des Auswärtigen, 1830 Präsident der Pairskammer, 1837 Kanzler, 1844 Herzog; † 5. Juli 1862. Biogr. von Favre (1870).

Pasquill (ital., Schmäh-, Schmach-, Schandschrift), eine schriftliche oder durch sonstige bleibende Zeichen, z. B. durch Bilder, öffentlich verbreitete und darum besonders strafbare Beleidigung. Der Name kommt angeblich von Pasquino, einem Schuhflicker in Rom zu Anfang des 16. Jahrh., her, der sich durch beißende Spöttereien auszeichnete, und dessen Name auf eine in der Ecke des Palastes Braschi befindliche Marmorgruppe des Menelaos mit dem Leichnam des Patroklos übertragen ward, woran man satir. Bemerkungen anzuheften pflegte. Pasquinade, Spottrede. Pasquillant, der Verfasser und Verbreiter eines P.s.

Pasquillverschluß, s. Baskülverschluß.

Pasquino, s. Pasquill.

Paß (frz. passeport), amtl. Legitimationsurkunde, für Reisende mit Personalbeschreibung derselben. Das Gesetz vom 12. Okt. 1867 hat für Deutschland das System des P.zwanges beseitigt und für Inländer wie für Ausländer die P.freiheit eingeführt, die jetzt auch in den meisten andern europ. Staaten gilt. Die sogen. Spezialpässe, wie Zwangs-, Leichenpässe ꝛc., werden davon nicht berührt.

Paß, wiegende Gangart der Pferde (Paßgang); der gewöhnliche Weg der Raub- und niedern Jagdtiere; Durchgang, enger Weg (Gebirgspaß ꝛc.).

Passābel (frz.), erträglich.

Passacaglio (ital., spr. -kalljo, frz. Passecaille), alter Tanz von gravität. Charakter, Art Chaconne. (S. Bach.) Charakteristisch ist die Wiederkehr eines und desselben aus wenigen Takten bestehenden Motives, zumeist als Basso ostinato.

Passage (frz., spr. -ssahsch), Durchfahrt, Durchgangsstraße; ein schulgerechter Gang des Pferdes; in der Musik zusammenhängende Tonfolge ohne einen in sich befriedigenden Schluß. Passagier (spr. -schihr), Post-, Dampfschiff-, Eisenbahnreisender.

Passageinstrument (Mittagsrohr), in der Ebene des Meridians aufgestelltes, um eine von W. nach O. gehende Achse drehbares Fernrohr zur Beobachtung der Durchgangszeiten der Sterne durch den Meridian.

Passagevertrag, s. Überfahrtsvertrag.

Passaglia (spr. -allja), Carlo, ital. Theolog, geb. 1814 bei Lucca, 1827 Jesuit, 1844 Prof. in Rom, mußte wegen einer Schrift gegen die weltliche Gewalt des Papstes fliehen, seit 1861 Prof. in Turin, wo er widerrief; † 12. März 1887.

Passah (Paschah, hebr., »Verschonung«), größtes Fest der Israeliten, ursprünglich Erntefest, dann zum Andenken an den Auszug aus Ägypten und die damit verbundene Verschonung der israelitischen Erstgebornen 14.—21. Nisan gefeiert.

Passaic, Stadt im Staat New Jersey (Nordamerika), am Fluß P., (1890) 13,028 Ew.

Passánt (frz.), Durchreisender.

Passarge, Fluß im preuß. Regbez. Königsberg, entspringt bei Hohenstein, mündet ins Frische Haff; 120 km lang.

Passarge, Ludwig, Schriftsteller, geb. 6. Aug. 1825 bei Heiligenbeil, Oberlandesgerichtsrat in Königsberg; schrieb zahlreiche Reisebilder (»Aus dem Weichseldelta«, 1857; »Schweden, Wisby und Kopenhagen«, 1867; »Sommerfahrten in Norwegen«, 2. Aufl. 1884; »Aus dem heutigen Spanien und Portugal«, 1884, u. a.); »Baltische Novellen« (1884); »Henrik Ibsen« (1883) u. a. übersetzte auch Dramen von Ibsen u. a.

Passāro, Kap, Vorgebirge an der Südostspitze von Sizilien.

Passarówitz, Stadt, s. Poscharewatz.

Passāto (ital.), vergangen, letzter Monat.

Passātstaub, zimtfarbener Staub aus mineralischen Substanzen und Fragmenten mikroskopischer Organismen, besonders an der Westküste Afrikas zwischen Kap Bojador und Kap Blanco (Nebelküste), über Italien und weiter nördlich; erzeugt, mit Regen niederfallend, den Blutregen (s. d.). Meteorstaub, der zuweilen als Staubregen niederfällt, ist kosmischen Ursprunges.

Passātwinde (Passate), die in den Tropen auf der nördl. Halbkugel aus NO., auf der südl. aus SO. konstant wehenden Winde, welche durch die Kalmen voneinander getrennt sind; entstehen durch das Aufsteigen stark erwärmter Luft unter dem Äquator, zu deren Ersatz die Luft aus höhern Breiten zuströmt. Die aufgestiegene Luft, polwärts fließende Luft, bildet den Antipassat, obern Passat.

Passātwölkchen, in den obern Schichten der Atmosphäre schwebende Wolken, die dem Passat entgegenziehen, getrieben von der warmen, in der Tropenregion emporgestiegenen und polwärtsfließenden Luft.

Passau, Stadt in Niederbayern, an der Einmündung des Inn und der Ilz in die Donau (201 m lange Brücke), Knotenpunkt an der Bahn Regensburg-Wien, (1890) 16,633 Ew.; 3 Vorstädte: Innstadt, Ilzstadt und Angervorstadt. Domkirche (seit 1680 neu erbaut), Schloß (Sitz des Landgerichts, Bischofs und Domkapitels), röm. Antiquarium. Zwischen Donau und Ilz die ehemalige Festung Oberhaus. Studienanstalt, Kreisrealschule; Handels- und Gewerbekammer für Niederbayern; Gerbereien, Porzellan- und Parkettfabrikation, Bierbrauerei. Die P.er Schmelztiegel werden in Obernzell bei P. gefertigt. Handel und

Schiffahrt (1890 berührten P. auf der Thalfahrt 140 Schiffe mit 7100 Ton. Ladung, auf der Bergfahrt 784 Schiffe mit 84,100 T. Ladung). Wallfahrtskirche Mariahilf. Im Juli 1552 P.er Vertrag zwischen Kaiser Karl V. und den Anhängern der Augsburg. Konfession. — Das (ehemalige) Bistum P., 738 gegründet, 1803 säkularisiert.

Passauit, s. Porzellanspat.

Passavant (frz., spr. -wäng), Passierzettel (s. d.).

Passavant (spr. -wäng), Johann David, Kunstschriftsteller, geb. 18. Sept. 1787 in Frankfurt a. M., † das. 12. Aug. 1861 als Inspektor des städt. Museums. Schrieb: »Rafael von Urbino und sein Vater G. Santi« (1839—58, 3 Bde.); »Die christliche Kunst in Spanien« (1853); »Peintre-graveur« (1860—64, 6 Bde.). Biogr. von Cornill (1865).

Passe, s. Roulette.

Passecaille (frz., spr. paß-käj), s. Passacaglio.

Passeierthal, romantisches Hochgebirgsthal in Tirol, von der Passer durchströmt, mündet bei Meran ins Etschthal; Heimat A. Hofers.

Passementen (frz.), Posamentierarbeiten.

Passenheim, Stadt im preuß. Regbez. Königsberg, Kreis Ortelsburg, an der Bahn Allenstein-Johannisburg, (1890) 1935 Ew.; Schloß.

Passe-partout (frz., spr. paß-partuh), Hauptschlüssel; unbeschränkt gültiger Passierschein, Freibillet.

Passepied (frz., spr. paß-pjeh), alter franz. Tanz in 3/8- oder 6/8-Takt, dem Menuett ähnlich, aber von lebhafterm Charakter (kommt bei Bach vor).

Passepoil (frz., spr. paß-pöall, Paspel), schmale Streifen andersfarbigen Tuches in den Nähten, besonders der Uniformen.

Passeport (frz., spr. paßpōr), Paß, Geleitschein.

Passer (lat.), s. Sperling.

Passe-volants (frz., spr. paß-woläng, Blinde), im 15. und 16. Jahrh. sehr lange Geschütze der Franzosen und Spanier; auch Soldaten, welche, ohne angeworben zu sein, nur zur Musterung eingestellt wurden, sogen. blinde Passagiere u. dgl.

Paßglas, altdeutsches hohes cylindrisches Trinkglas mit niedrigem Fuß und horizontalen Teilungsringen.

Passierdukaten, s. Dukaten.

Passieren, durchreisen; als erträglich (passabel) mit durchgehen (von Leistungen, Waren 2c.); für etwas gelten; sich ereignen.

Passiergewicht, Gewicht, welches im Verkehr abgenutzte Goldmünzen mindestens haben müssen, um als vollwichtig zu gelten.

Passierzettel (Zollfreischein, Passierschein, Passavant), amtl. solchen Getränken beigegebener Begleitschein (s. d.), welche nur den Aufbewahrungsort wechseln und hierbei nicht besteuert werden sollen.

Passiflōra *L.* (Passionsblume, Rangapfel, Granadilla), Gattung der Passifloreen. P. quadrangularis *L.*, auf den Antillen, wird der wohlschmeckenden Früchte halber in England kultiviert; ebenso P. macrocarpa *Lind.*, aus Brasilien, Peru, mit 4 kg schweren Früchten; Zierpflanzen, in deren Blütenteilen man schon im 16. Jahrh. die Marterinstrumente Christi erblickte.

Passifloreen (Passionsblumengewächse), dikotyle Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Passiflorinen, Kräuter und Halbsträucher, meist kletternd.

Passiflorinen, dikotyle Pflanzenordnung aus der Abteil. der Choripetalen: Samydaceen, Passifloreen, Turneraceen, Loasaceen, Datiskaceen, Begoniaceen.

Passigdrehen, s. Drehbank.

Passim (lat.), überall, allerwärts.

Passini, Ludwig, Maler, geb. 9. Juli 1832 in Wien, seit 1873 meist in Venedig. Ausgezeichnete Aquarelle von großartiger Auffassung: Chorherren (Berlin), Beichtstuhl, Vorleser des Tasso, Melonenverkäufer, Prozession in Venedig u. a.

Passion (lat.), Leiden, besonders das Leiden Christi, auch als Gegenstand der bildenden Künste und dramatisch-musikalischer Darstellungen (P.sspiele) oder als Oratorien (P.smusiken von S. Bach); auch s. v. w. Leidenschaft. Passionszeit, Fastenzeit.

Passionäle (lat.), mittelalterliche Erbauungsbücher mit cyklischen Darstellungen der Leidensgeschichte Christi in Holzschnitt (Dürer, Holbein u. a.).

Passionāto (ital., Mus.), leidenschaftlich, erregt.

Passionieren, sich (lat.), sich leidenschaftlich für etwas interessieren.

Passionsblume, s. Passiflora.

Passionsblumengewächse, s. Passifloreen.

Passionsbrüderschaft (Confrérie de la Passion), im Mittelalter in Frankreich eine Vereinigung von Bürgern, welche, von Karl VI. 1402 mit einem Freibrief dazu beliehen, Passionsspiele aufführten, bis diese durch Parlamentsbeschluß unterdrückt wurden; die Gesellschaft bestand noch bis um die Mitte des 17. Jahrh. Ihr berühmtestes Stück »Le grand mystère« des Bischofs Jean Michel.

Passionsspiele, s. Mysterien.

Passiv (lat.), leidend; im Zustande der Ruhe, nicht teilnehmend. Passiva, Schulden im Gegensatze zu Aktiva. Passivität, leidender Zustand; in der Physik eigentümlicher Zustand des Eisens, worin es der Einwirkung der Säuren und Alkalien widersteht.

Passivhandel (Passivgeschäfte), s. Aktiv.

Passivum (lat.), Form des Verbums, in welcher das Subjekt als die Thätigkeit erleidend dargestellt wird (Leideform).

Paßkugeln, kalibermäßige Vollkugeln.

Passow, Franz, Philolog, geb. 20. Sept. 1786 in Ludwigslust, 1815 Prof. in Breslau; † 11. März 1833. Hauptwerk: »Handwörterbuch der griech. Sprache« (5. Aufl. 1841—57). Auch Vorkämpfer des Turnens. »Opuscula academica« 1835, »Vermischte Schriften« 1843. Biogr. von Wachler (1839).

Passus (lat.), Schritt, röm. Längenmaß, = 1,479 m; 1000 P. = 1 röm. Meile; auch eine Stelle in einer Schrift.

Paßwort, Erkennungswort, Parole.

Passy, westlicher Stadtteil von Paris, zwischen der Seine und dem Bois de Boulogne.

Pasta (ital.), Teig, Lederzucker, Gummipasta, pharmazeutische Präparate.

Pasta, Giuditta, berühmte Opernsängerin, geb. 1798 in Sarrano bei Mailand, glänzte namentlich 1824—32 in Italien, Wien, Paris und London, lebte dann in Holland; † 1. April 1865 auf ihrer Villa am Comersee.

Pastawaren, Teigwaren: Maccaroni, Nudeln 2c.

Pastellfarben (Teigfarben, Creta polycolor), Farbenstifte zur Pastellmalerei, werden aus sehr fein verteilten Farbstoffen unter Zusatz von Gips und Bindemitteln gepreßt. Ölfarbenstifte sind durch Zusatz einer seifenartigen Substanz haltbarer.

Pastellmalerei, Malerei mit trocknen farbigen Stiften (s. Pastellfarben) auf Pergament, Papier oder Malleinwand, wobei mittels des sogen. Wischers die Linien ineinander verrieben und farbige Flächen von mannigfachen Abtönungen erzeugt werden können; blühte während der Rokokozeit besonders für Porträte, neuerdings wieder in Aufnahme gekommen und auf alle Fächer der Malerei ausgedehnt. Bedeutende Sammlung in Dresden. Die Pastellbilder werden am besten unter Glas an einem vor Feuchtigkeit geschützten Ort aufbewahrt. Anleitung von Ritscher (1888), Robert (frz., 1890).

Pasten, Abdrücke von geschnittenen Steinen, Münzen 2c., besonders aus feinem Gips; glasartige Massen zur Darstellung künstlicher Edelsteine; farbige Glasstifte der Mosaikmalerei; Mischungen aus Kreide und Leim, Gips, Thon, Schwefel zum Abformen. Vgl. Pasta.

Pasterze, s. Großglockner.

Pastete (frz. Pâte, engl. Pie), Gebäck, mit feiner Fleisch- oder Fischspeise gefüllt.

Pasteur (spr. -ör), Louis, Chemiker, geb. 27. Dez. 1822 in Dôle, 1849—54 Prof. in Straßburg, bis 1857 in Lille, dann in Paris; ermittelte die Rolle der niedern Organismen bei Gärungsprozessen, begründete eine neue Methode der Essigfabrikation, der Konservierung von Wein und Bier, lehrte die rationelle Bekämpfung der Seidenraupenkrankheiten und lieferte wichtige Arbeiten über Schutzimpfung. Schrieb: »Études sur le vin (2. Aufl. 1872), sur le vinaigre (deutsch 1878), sur la bière (1876), sur la maladie des vers à soie (1870 u. 1871), sur les maladies virulentes« (1880).

Pasteurisieren (Pastrieren), Wein und Bier durch Erwärmen haltbarer machen.

Pasticcio (ital., spr. -stitscho), ein Bild, das die Manier eines großen Meisters täuschend nachahmt; in betrügerischer Absicht angefertigte Kopie; Flickoper.

Pastillen (lat., Trochisci, Zeltchen), Körperchen aus Zucker, Tragant, Schokolade 2c., jedes einzelne mit einer genau bemessenen Quantität eines Arzneimittels (Morphin, Santonin, Salze von Mineralquellen 2c.).

Pastilles du Sérail, s. Rachonde; P. galantes, s. Kanthariden.

Pastinăca *L.* (Pastinake), Gattung der Umbelliferen. P. sativa *L.*, mit fleischiger Wurzel, in Europa, Nordasien, Gemüse- und Futterpflanze. P. Sekakul *Russ.*, mit wohlschmeckender Wurzel, im Orient kultiviert.

Pasto, Stadt im Depart. Cáuca von Kolumbien, 10,049 Ew.

Pastor, der Hirtenstar.

Pastor (lat.), Hirt, Seelsorger, Pfarrer, besonders evangelischer; Pastorālia, pfarramtliche Angelegenheiten; Pastorāt, Pfarramt.

Pastor, Ludwig, Historiker, geb. 31. Jan. 1854 in Aachen, 1886 Professor in Innsbruck; schrieb: »Geschichte der Päpste« (1886—89, Bd. 1—2).

Pastorālbriefe, die drei neutestamentlichen Briefe an Timotheus und Titus, so genannt wegen der darin enthaltenen Anweisungen zur Amtsführung.

Pastorāle (frz. pastourelle, »Hirtenstück«), ländliche Szene; kleine Oper idyllischer Art; auch dergleichen Instrumentalstück.

Pastorāltheologie, die wissenschaftliche Darstellung der Grundsätze, welche ein Seelsorger zu beobachten hat.

Pastoret (spr. -rä), Claude Emanuel Joseph Pierre, Marquis de, franz. Staatsmann, geb. 25. Okt. 1756 in Marseille, 1791—92 Präsident der Legislativversammlung und Minister, Royalist, 1800 Professor der Rechte in Paris, 1815 Pair; † 28. Sept. 1840 in Paris. Schrieb: »Histoire générale de la législation des anciens« (1817—37, 11 Bde.).

Pastös (ital., »teigig«), in der Malerei: mit dickem Farbenauftrag (Gegensatz: lasiert); pastös, gedunsen, aufgeschwemmt.

Pastrieren, s. Pasteurisieren.

Pästum (Poseidonia), Stadt an der Westküste Lukaniens, Kolonie von Sybaris; im 9. Jahrh. durch Sarazenen, im 11. Jahrh. durch Normannen verwüstet; ihre bedeutenden Ruinen (Poseidon- und Demeter-Tempel, Basilika) erst 1730 entdeckt.

Pasuruan, Hafenstadt an der Nordküste der niederländ. Insel Java, 20,000 Ew.

Pataca, Mariatheresienthaler; brasil. Silbermünze, = ⅓ Patacão = 1,479 Mk.

Patāgium, s. Flughaut.

Patagonien, der südlichste Teil des amerikan. Kontinents, zwischen 35 und 54° südl. Br., 793,980 qkm und 23,000 Ew.; an der Westküste von der Patagonischen Kordillere (s. Kordilleren) durchzogen, im O. Tiefebene und mit Ausnahme weniger Thäler Steppe, das trockne Klima der Vegetation hinderlich; an der buchtenreichen Küste zahlreiche Inseln. Die Patagonier, Indianer, von auffallend hohem Wuchs, wild, tapfer, räuberisch, in mehrere Stämme (Tehueltschen, Peschewäh 2c.) zerfallend. Der größte Teil von P. (672,593 qkm) gehört seit 1881 zur Argentinischen Republik, zu Chile nur das Territorium Magallanes (im W. der Kordilleren u. südwärts vom 52.° südl. Br. bis 68½° westl. L. v. Gr.) mit der Kolonie Punta Arenas an der Magelhaensstraße. Vgl. Quesada (1875), die Reisewerke von Musters (deutsch 1873), Beerbohm (1879), Lista (1880); Luzy-Fossarieu (ethnogr., 1884).

Patāten (Bataten), Kartoffeln.

Patan (Puttun), Stadt im indobrit. Vasallenstaat Baroda, Präsidentschaft Bombay, an der Saraswati, 31,523 Ew.; Seiden- und Baumwollindustrie. Ehemals ber. Wallfahrtsort.

Patarēner, Sekte, s. Katharer.

Patāvium (a. G.), s. Padua.

Pate (v. lat. pater), Taufzeuge, etwa seit 200 den Täuflingen beigegeben, um deren Taufe zu bezeugen und die religiöse Erziehung derselben zu überwachen; auch das Kind in Beziehung zu dem Taufzeugen.

Pâte (frz., spr. paht), Pastete.

Patelin (Pathelin, spr. patläng), Hauptperson einer franz. Farce des 15. Jahrh., danach s. v. w. Rechtsverdreher, Fuchsschwänzer.

Patella (lat.), Schüsselchen, Kniescheibe.

Patēne (lat.), das Brottellerchen beim Abendmahl.

Patenier (Patinir), Joachim, niederl. Maler, geb. um 1485 in Dinant, † um 1524 in Antwerpen. Begründer der niederl. Landschaftsmalerei.

Patént (lat., frz. brevet), offener Brief, Bekanntmachung, Verordnung, Gesetz; Bestallungs-, Beförderungsurkunde, bes. für Offiziere (Offizierspatent); im Gewerbewesen s. v. w. Gewerbeschein (Gewerbepatent, frz. patente), daher Patentsteuer als eine Form der Gewerbesteuer (s. Steuern); Urkunde, welche die ausschließliche Ausbeutung einer Erfindung auf eine Reihe von Jahren (meist 15) zusichert (Näheres s. unter »Erfindungen und Entdeckungen«, S. IV). P.zeichen, die Bezeichnung patentierter Gegenstände; patentieren, durch ein P. schützen.

Patentamt, s. »Erfindungen und Entdeckungen« (Seite IV).

Patentgelb, Mineralgelb, Kasseler Gelb, Neapelgelb.

Patentgrün, s. v. w. Schweinfurter Grün.

Patentholz, plastische Masse aus verschiedenen Stoffen, Holzsurrogat.

Patentindigo, s. v. w. Neublau.

Patentsteuer, eine Form der Gewerbesteuer.

Patentzinnober, auf nassem Weg bereiteter Zinnober.

Pāter (lat.), Vater; ein zum Priester geweihter Klostergeistlicher, Ordensbruder; P. familias, Familienvater.

Patēre (Patĕra, lat.), flache Trink- oder Opferschale.

Paterlein, s. Perlen.

Paternität (lat.), Vaterschaft, Vaterwürde.

Paternò, Stadt auf Sizilien, Prov. Catania, am Südwestfuß des Ätna, 15,230 Ew.; Mineralquellen.

Paternoster, latein. Name des Vaterunsers; auch s. v. w. Rosenkranz, bei dem das P. gebetet wird; Halskette; in der Baukunst Verzierung von Stäbchen und Gesimsen aus aneinander hängenden Kügelchen.

Paternosterbaum, s. Staphylea.

Paternosterdraht, silberplattierter Kupferdraht.

Paternostererbse, s. Abrus precatorius.

Paternosterwerk (Kettenkunst), Hebemaschine mit Kette ohne Ende, die sich um 2 Räder schlingt, und an der Eimer neben Eimer befestigt ist. Bei Bewegung der Kette schöpfen die am untern Rade umwendenden Eimer und leeren sich, sobald sie am obern Rade umwenden. P. dienen zur Bewässerung und Entwässerung, am Bagger, zum Heben von Getreide in der Dreschmaschine 2c. (Elevator). Statt der Eimer

(Eimer- oder Kastenkünste, Noria) benutzt man auch Schaufeln, Scheiben, ausgepolsterte Kugeln oder Kissen, die man an der Kette in einer Röhre emporsteigen läßt (Schaufel-, Scheiben-, Büschelkünste).

Pater patriae (lat.), »Vater des Vaterlands«, Ehrentitel der röm. Kaiser.

Pater peccāvi (lat., »Vater, ich habe gesündigt«, aus der Parabel vom verlornen Sohn), reumütiges Schuldbekenntnis.

Paterson (spr. pätteri'n), Fabrikstadt in New Jersey (Nordamerika), an den Fällen des Passaicflusses, (1890) 78,347 Ew.

Pâte sur pâte (frz., spr. paht ßür paht), Ornamentierung von farbig glasiertem Porzellan durch Auftragen sehr dünner Schichten einer weißen Masse und Einbrennen. Die weißen durchscheinenden Reliefs heben sich kameenartig vom Grunde ab.

Patético (ital., frz. pathétique, Mus.), pathetisch, mit leidenschaftlichem Vortrag.

Pathētisch (grch.), s. Pathos.

Pathogenie (grch.), Entstehung der Krankheiten, auch die Lehre von derselben.

Pathognóstische (pathognomōnische) **Zeichen**, die für die Erkenntnis einer Krankheit untrüglichen Merkmale.

Pathologīe (grch.), Lehre von den Krankheiten; die allgemeine P. behandelt die Krankheitsprozesse, wie Entzündung, gesteigerte und herabgesetzte Gewebsernährung, Fieber 2c., die spezielle P. die anatom. Veränderungen, welche die einzelnen Organe in Krankheiten erleiden. Die experimentelle P. sucht das Wesen der Krankheiten durch Experimente zu ergründen. Pathologische Anatomie, die Lehre von den anatomischen Veränderungen, welche die Organe durch Erkrankung erleiden. Als Hilfsmittel dieser Disziplin dienen die Sektionen und die mikroskopische Untersuchung der kranken Körperteile (pathologische Histologie). Lehrbücher der allgemeinen P.: Perls (2. Aufl. 1886), Uhle-Wagner (7. Aufl. 1876), Klebs (1887 ff.); der speziellen P.: Niemeyer (1884, 2 Bde.), Eichhorst (4. Aufl. 1890—91, 4 Bde.), Strümpell (7. Aufl. 1892, 2 Bde.), Liebermeister (1885—91, 4 Bde.), Ziemssen u. a. (1875—84, 16 Bde.); der pathologischen Anatomie: Klebs (1867—80), Ziegler (5. Aufl. 1887, 2 Bde.), Orth (1883—91), Birch-Hirschfeld (4. Aufl. 1889, 2 Bde.).

Pathophobie (grch.), s. v. w. Hypochondrie.

Páthos (grch.), Leiden, Ergriffensein von etwas; leidenschaftliche Gemütsbewegung; der Ausdruck des Erhabenen, wie er sich im affektvollen Kampf der Seelenstärke im Leiden kundgibt. Pathetisch, was eine starke Gemütsbewegung, das Leidenschaftliche, jedoch mit Ernst und Würde, ausdrückt.

Patience (frz., spr. paßiängs), Geduld; Name verschiedener Unterhaltungsspiele mit Karten, Steinen 2c. für eine einzelne Person, z. B. das Boss puzzle (s. d.).

Patiént (lat.), ein Leidender, Kranker.

Patīna (lat. Aerugo nobilis, Antikbronze, Edelrost), dichter, grüner, matt glänzender Überzug, welcher sich unter Einfluß von Feuchtigkeit und Luft auf Kupfer und Bronze (Statuen) bildet, besteht aus basisch kohlensaurem Kupfer. Durch Anwendung von Chemikalien wird künstliche P. in kurzer Zeit erzeugt. Patinieren, mit einer P. überziehen; bronzieren.

Patisserie (frz.), Pastetenbäckerei.

Patkul, Johannes Reinhold von, Livländer, geb. 1660 in Stockholm, wegen Verteidigung der Rechte der livländ. Ritterschaft gegen Karl XI. von Schweden 1694 verbannt, trat in die Dienste des Zaren Peter, 1704 Gesandter in Dresden, nach dem Altranstädter Frieden 1706 an Karl XII. ausgeliefert, 10. Okt. 1707 lebendig gerädert. Gegenstand einer Tragödie Gutzkows. Biogr. von Wernich (1849), Sjögren (1882).

Patmore (spr. pättmor), Coventry, engl. Dichter, geb. 2. Juli 1823, war 1846—66 Unterbibliothekar im Brit. Museum, lebt in Hastings. Hauptwerke: »The angel in the house« (4 Tle., 1854—62 u. ö.); »Poems« (2. Ausg. 1886, 2 Bde.); Auswahl: »Florilegium amantis« (hrsg. von Garnett 1888).

Patmos (jetzt Patmo, Patino), türk. Sporadeninsel im Ägeischen Meer, nahe der kleinasiat. Küste, felsig und wenig angebaut, 40 qkm und 4000 griech. und armen. Bewohner; neben dem Städtchen P. das Kloster St. Johannis, dem fast die ganze Insel gehört. Im Altertum röm. Verbannungsort, angeblich auch des Apostels Johannes.

Patna (ehemals Bihar), Provinz in der indobrit. Präsidentschaft Bengalen, 61,243 qkm und 15,063,944 Ew. Die Hauptstadt P., am Ganges, 170,654 Ew.; Ausfuhr von Ölsaaten und Salz.

Patois (frz., spr. -tōa), Bauernmundart, Sprache des gemeinen Volkes.

Paton (spr. päht'n), Sir Joseph Noël, schott. Maler, geb. 13. Dez. 1821 in Dunfermline; seit 1868 schott. Hofmaler. Historien- und Genrebilder, allegorisches Denkmal für den Freiheitshelden William Wallace.

Patow, Erasmus Robert, Freiherr von, preuß. Staatsmann, geb. 10. Sept. 1804 in Mallenchen (Niederlausitz), April 1848 Handelsminister, Juli 1848 bis Dez. 1849 Oberpräsident der Provinz Brandenburg, Mitglied des Unionsparlaments zu Erfurt, dann des Abgeordnetenhauses, in dem er die reaktionäre Politik der Regierung bekämpfte, Nov. 1858 bis März 1862 Finanzminister, 1873—81 Oberpräsident der Provinz Sachsen; † 5. Jan. 1890 in Berlin.

Patrā (Patras), befestigte Hauptstadt der griech. Nomarchie Achaia und Elis, am Golf von P., (1889) 33,529 Ew.; griech. Erzbischof; Hafen, Korinthenhandel; 1891 liefen 3048 Handelsschiffe von 265,525 Ton. ein; Wert der Einfuhr (bes. Getreide, Metalle, Gewebe) 15,8 Mill., der Ausfuhr (bes. Korinthen, 18,8 Mill. Frank) 20,4 Mill. Fr. Im Altertum war P. wichtige Stadt des Achäischen Bundes, 1205 Hauptstadt des Herzogtums Achaia; 1822 von den Türken niedergebrannt.

Patres (lat., Mehrzahl von pater), Väter, im alten Rom die Senatoren; auch Kirchenväter. P. apostolici, s. Apostolische Väter.

Patria (lat.), Vaterland.

Patriárch (grch., »Erzvater«), Name Abrahams, Isaaks und Jakobs als der Stammväter des israelit. Volkes; später Ehrentitel der Vorsteher des Sanhedrins; dann Titel der christl. Bischöfe, später ausschließlich der Bischöfe von Rom, Konstantinopel, Alexandria, Antiochia und Jerusalem (als kirchlichen Metropolen), in der röm.-kathol. Kirche jetzt noch der Erzbischöfe von Venedig und Lissabon. Auch die armen., abessin., jakobit. und maronit. Kirche stehen je unter einem eignen P.en. Das im 16. Jahrh. entstandene Patriarchat zu Moskau ward 1721 in den heil. Synod verwandelt. Patriarchalisch, der Zeit der jüd. P.en angehörig, die väterliche Regierung derselben und die Sittenreinheit und Einfachheit des Volkes damals bezeichnend. Patriarchalisches Königtum, das älteste, väterlich und mild regierende Königtum.

Patriarchāt (lat.), die Würde (Sitz, Gebiet) eines Patriarchen; auch s. v. w. Vaterrecht (s. Mutterrecht).

Patrick (spr. pätt-), katholischer Heiliger, Apostel und Schutzheiliger Irlands, geb. 372 in Banaven-Tabernä (Schottland), Gründer von Klosterschulen und Erzbischof von Armagh; † 463. Georg III. stiftete 5. Febr. 1783 für Irland den Orden des heiligen P., dessen Großmeister der jedesmalige Vizekönig ist.

Patrimoniālgerichtsbarkeit (Erb-, Guts-, Privatgerichtsbarkeit), die ehedem mit dem Besitz eines Gutes, namentlich eines Rittergutes, verbundene

Befugnis zur Ausübung der Rechtspflege, die der Guts- oder Gerichtsherr durch den Gerichtshalter (Justitiarius) ausüben ließ.

Patrimōnium (lat.), väterliches Erbgut, Stammgut, Eigentum; patrimonial, ererbt, angestammt; Patrimonialgut, Erbgut; Patrimonialstaat, derjenige Staat, in welchem die Staatsgewalt als Ausfluß des Eigentums am Grund und Boden erscheint; Patrimonialprinzip, die veraltete Theorie, welche das Wesen des Staates auf diese Weise zu begründen suchte. P. Petri (Petri Erbgut), der Kirchenstaat, als dessen Gründer der Apostel Petrus angesehen wurde.

Patriōt (lat.), Vaterlandsfreund; Patriotismus, Vaterlandsliebe.

Patrioten, die aristokratisch-republikanische Partei in den Niederlanden im 18. Jahrh.; Patriotenpartei, die ultramontane Partei in Bayern bis 1887 (jetzt Zentrumspartei).

Patriotenliga, franz. Verein, von Déroulède (s. d.) gegründet, hatte die Wiedergewinnung Elsaß-Lothringens zum Zweck; spaltete sich 1888 in die P. und die Union patriotique de France, 1889 wegen Begünstigung des Boulangismus aufgehoben.

Patristik (Patrologie), Zweig der historischen Theologie: Leben, Lehre u. Schriften der Kirchenväter.

Patrize (lat.), Stempel zur Bildung der Matrize; Instrument zum Schneiden einer Schraubenmutter; das Original, auf welchem galvanoplastisch Metall niedergeschlagen werden soll.

Patrizier, die in 3 Tribus zu je 10 Kurien zerfallenden, im Alleinbesitz sämtlicher politischen Rechte befindlichen Bürger des ältesten Rom, nach Bildung der Neubürgerschaft, der Plebs (s. d.), der Geburtsadel, der nach Ausgleich des Ständekampfes (286 v. Chr.) jede politische Bedeutung verlor; in den deutschen Reichsstädten und in der Schweiz zum Eintritt in den Stadtrat ausschließlich berechtigte Geschlechter. Patricius, Titel der fränk. Könige Pippin und Karl d. Gr. als Schirmvögte der röm. Kirche; Patriziāt, der Stand der P.

Patrocinium (lat.), Beschützung, Verteidigung, insbes. die eines Klienten durch seinen Patron.

Patróklos, Freund und Waffengefährte des Achilleus, ward vor Troja von Hektor getötet.

Patrologie, s. Patristik.

Patrōn (lat.), Schutz-, Schirmherr (s. Klientel); Schutzheiliger; einer, dem das Recht, gewisse Stellen zu besetzen, zusteht, bes. Kirchenpatron, Besitzer eines Gutes, wozu eine Kirche (Patronatskirche) gehört, über die jener das Patronatsrecht (Präsentationsrecht ꝛc.) hat; auch s. v. w. Schiffsherr. Patronat, Würde, Amt und Recht eines P.

Patrōne (frz.), Muster oder Modell, wonach eine Arbeit verfertigt werden soll; die fertige Ladung für Feuerwaffen, enthält in einer Hülle von Papier, Pappe oder Metall nur Pulver (Platzpatrone) oder Pulver und Geschoß (scharfe P.) oder auch noch die Zündung (Einheitspatrone) für Hinterlader.

Patronieren (frz.), s. Pausen.

Patronymikon (grch.), nach dem Namen des Vaters gebildeter Eigenname.

Patrouille (frz., spr. -trullje), kleine Abteilung von Soldaten, welche von einem Truppenkörper auf Erkundigungen, zur Kontrolle der eignen Posten und zur Kommunikation mit Nebenabteilungen entsandt wird: Visitier-, Schleich-, Rekognoszierungs- ꝛc. P.

Patschkau, Stadt im preuß. Regbez. Oppeln, Kreis Neiße, an der Neiße und der Bahn Kosel-Kamenz, (1890) 5757 Ew.; Gymnasium.

Pátschuli, s. Pogostemon.

Patt (v. ital. patto, »Vertrag«), im Schachspiel eine Stellung, in welcher der am Zuge befindliche Spieler, ohne daß ihm Schach geboten, keinen den Regeln nach möglichen Zug mehr machen kann. Die Partie ist in diesem Falle unentschieden.

Patta, Insel an der Küste von Britisch-Ostafrika, seit 1890 unter brit. Schutz.

Pattensen, Stadt im preuß. Regbez. Hannover, Kreis Springe, unweit der Leine, (1890) 1672 Ew.

Patterson (spr. pätterß'n), s. Bonaparte 4).

Pattes d'oie (frz., spr. patt döa, »Gänsefüße«), die kleinen Runzeln in den Augenwinkeln.

Patti, Kreisstadt in Sizilien, Prov. Messina, 7612 Ew.; Bischofsitz. Hafen.

Patti, Carlotta und Adelina, zwei Schwestern und ausgezeichnete Sängerinnen. Carlotta, geb. 1840 in Florenz, vorzugsweise glänzend als Konzertsängerin auf Kunstreisen in Europa und Amerika (auch treffliche Pianistin), seit 1879 mit dem Cellisten de Munck verheiratet; † 27. Juni 1890 in Paris. Adelina, geb. 19. Febr. 1843 in Madrid, debütierte 1859 in New York als Opernsängerin in tragischen und sentimentalen Rollen, feierte seit 1864 Triumphe in ganz Europa; seit 1868 mit dem Marquis de Caux verheiratet (1877 von ihm getrennt); jetzt mit dem Sänger Nicolini vermählt, lebt auf ihrem Schlosse Crag-y-Nos (Wales).

Pattinsonieren, s. Silber.

Pattinsons Bleiweiß, s. Blei.

Pattison, Frances, s. Dilke.

Pâturages (spr. patürahsch), Gemeinde in der belg. Prov. Hennegau, Arrond. Mons, unweit der franz. Grenze, (1891) 10,739 Ew. Steinkohlengruben.

Pätus, s. Arria.

Patzau, Stadt im böhm. Bezirk Pilgram, an der Bahn Iglau-Tabor, (1890) 2848 Ew.

Pau (spr. poh), Hauptstadt des franz. Dep. Niederpyrenäen, am Gave de P. (Nebenfluß des Adour), (1891) 31,029 Ew.; Schloß; beträchtliche Industrie (Weberei von Leinwand, Teppichen ꝛc., Fabrikation von Leder, Stahlwaren), bedeutender Weinhandel. Ehedem Residenz der Könige von Niedernavarra (Béarn), Geburtsort Heinrichs IV. und Bernadottes.

Pauer, Ernst, Pianist, geb. 21. Dez. 1824 in Wien, Schüler von Sechter und Fr. Lachner, seit 1851 in London (Prof. an der Royal Academy of music ꝛc.); Pfleger der klassischen Musik daselbst. Schrieb: »Elements of the beautiful in music« (1876); »Primer of musical forms« (1878) u. a.

Pauillac (Pouillac, spr. po- oder pujack), Stadt im franz. Dep. Gironde, Arrond. Lesparre, an der Gironde, (1891) 2332 Ew. Bedeutender Weinbau (Château-Lafitte, Château-Latour).

Pauke (ital. Timpano), musikal. Schlaginstrument, kupferner Kessel mit Kalbfell überspannt; in jedem Orchester gewöhnlich 2 P.n (in der Quinte oder Quarte gestimmt). Vgl. Pfundt (2. Aufl. 1880).

Paukenhöhle, s. Ohr.

Paul, Name von 5 Päpsten: 1) P. I., 757—767, Bruder und Nachfolger Stephans II., kanonisiert, Tag 28. Juni. — 2) P. II., 1464—71, vorher Pietro Barbo, prunksüchtig, setzte die Feier des Jubeljahrs auf das jedesmalige 25. Jahr fest. — 3) P. III., 1534 bis 1549, vorher Alex. Farnese, geb. 1468, bestätigte den Jesuitenorden, ordnete 1542 eine allgemeine Inquisition zur Unterdrückung des Protestantismus an, eröffnete das Konzil von Trient, Gönner der Künstler und Gelehrten. — 4) P. IV., 1555—59, vorher Joh. Petr. Caraffa, geb. 1476, führte den »Index librorum prohibitorum« ein. — 5) P. V., 1605—21, vorher Camillo Borghese, verbot die Fortsetzung des Streits über die unbefleckte Empfängnis Marias.

6) P. I. Petrowitsch, Kaiser von Rußland, geb. 1. Okt. 1754, Sohn Peters III. und Katharinas II., folgte letzterer 17. Nov. 1796, launischer Despot, 1798 und 1799 eifrig an der Koalition gegen Frankreich

beteiligt, 1800 mit letzterm eng verbunden, 23. März 1801 durch Verschworne aus dem hohen Adel erdrosselt. Vgl. Kobeko (deutsch 1886), Bienemann (1886). — 7) Friedrich Wilhelm P., Herzog von Württemberg, Reisender und Naturforscher, Sohn des 1822 gestorbenen Herzogs Eugen, geb. 25. Juni 1797 in Karlsruh (Schlesien), bereiste 1822—24 das Mississippi- und Missourigebiet, 1832 Mexiko, 1839—40 die Nilländer, 1849—56 Nord- und Südamerika, 1857—58 Australien; † 25. Nov. 1860 in Mergentheim. Schrieb: »Erste Reise nach dem nördlichen Amerika« (1835).

Paul, 1) Oskar, Musikschriftsteller, geb. 8. April 1836 in Freiwaldau, seit 1867 Musikprofessor an der Universität zu Leipzig. Schrieb: »Die absolute Harmonik der Griechen« (1867); »Geschichte des Klaviers« (1868); »Handlexikon der Tonkunst« (1869—1873, 2 Bde.); »Lehrbuch der Harmonik« (1880); übersetzte des Boëthius »Fünf Bücher von der Musik« (1873). — 2) Hermann, Germanist, geb. 7. Aug. 1846 in Salbke bei Magdeburg, 1874 Professor in Freiburg i. Br., seit 1892 in München. Hauptschriften: »Prinzipien der Sprachgeschichte« (2. Aufl. 1886); »Mittelhochdeutsche Grammatik« (3. Aufl. 1889); gibt heraus: »Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Litteratur« (mit Braune, 1874 ff.); »Grundriß der german. Philologie« (1889 ff.).

Paula, s. Franz von Paula und Vinzenz von Paul.

Pauläner, s. Minimen und Barnabiten.

Paulding (spr. pahl-), James Kirke, nordamerikan. Schriftsteller, geb. 22. Aug. 1779 in Pleasant-Valley (New York), längere Zeit Sekretär im Kriegsministerium, 1837—41 im Kabinett van Burens angestellt; † 6. April 1860 in Hydepark (New York). Schrieb Romane: »The Dutchman's fireside« (1831), »Westward ho!« (1832), »The Puritan and his daughter« (1850) ꝛc.; »Life of Washington« (für die Jugend, 1835) u. a. Biogr. von seinem Sohn (1867).

Pauler, Theodor, ungar. Minister, geb. 9. April 1816 in Ofen, 1848 Professor der Rechte in Pest, 1872 bis 1875 Justizminister; † 30. April 1886. Schrieb: »Lehrbuch des Strafrechts« (3. Aufl. 1873), »Propädeutik der Vernunftrechtslehre« (3. Aufl. 1873) u. a.

Pauli, 1) Johannes, Schriftsteller, geb. 1455 in Pfeddersheim, † als Lesemeister im Kloster Thann im Elsaß 1530. Von ihm die Schwanksammlung »Schimpf und Ernst« (1522, erneut von Simrock 1876). — 2) Reinhold, Historiker, geb. 25. Mai 1823 in Berlin, 1859—66 Prof. in Tübingen, 1867 in Marburg, 1870 in Göttingen; † 3. Juni 1882 in Bremen. Schrieb die Fortsetzung von Lappenbergs »Geschichte Englands« (Bd. 3–5, 1853–58); »Gesch. Englands seit 1814« (1874—75, 3 Bde.); »Bilder aus Altengland« (2. Aufl. 1876); »Simon v. Montfort« (1867); »Aufsätze zur engl. Geschichte« (1869 u. 1883) u. a.

Paulicianer, gnost.-manichäische Sekte, entstand um 660 in Armenien, seit dem 11. Jahrh. verschwindend.

Pauline, Christine Wilhelmine, Fürstin zu Lippe, geb. 23. Febr. 1769 in Ballenstedt, Tochter des Fürsten Friedrich Albert von Anhalt-Bernburg, 1796 mit dem Fürsten Leopold von Lippe-Detmold († 1802) vermählt, Vormünderin ihres Sohnes, des Fürsten Paul Alex. Leopold; † 29. Dez. 1820; auch Dichterin.

Paulinzelle, ehemal. Cistercienserabtei (jetzt schwarzburg. Kammergut), unfern Rudolstadt in Thüringen; 1106 gegründet, 1534 aufgehoben. Ruinen der prächtigen Kirche (1876 restauriert).

Paulit, s. Hypersthen.

Paulitschke, Philipp Viktor, Afrikareisender und Geograph, geb. 24. Sept. 1854 in Tschermakowitz (Mähren), seit 1880 Prof. an der Universität in Wien, bereiste 1880 Ägypten und Nubien und 1884—1885 mit v. Hardegger die Somal- und Gallaländer. Schrieb: »Die geographische Erforschung des afrikanischen Kontinents« (2. Aufl. 1880); »Die Afrikalitteratur von 1500—1750 n. Chr.« (1882); »Die Sudanländer« (1884); »Harar, Forschungsreise« (1888) u. a.

Paullinia sorbilis *Mart.* (Paullinie), Sapindacee, Strauch in Brasilien, mit kugelrunden, braunen Samen, liefert die Guarana (s. d.).

Paulownia imperialis *S.* et *Z.* (Kaiserbaum), Skrofulariacee, Japan; großblätterige Zierpflanze.

Paulsdorf, Dorf im preuß. Regbez. Oppeln, Kreis Zabrze, (1890) 2279 Ew.

Paulsen, 1) Louis, Schachspieler, geb. 15. Jan. 1833 in Nassengrund (Lippe), † das. 19. Aug. 1891, siedelte 1854 nach Amerika über, kehrte 1860 nach Deutschland zurück. Gewann auf dem Schachturnier in New York 1857 den zweiten, in Bristol 1861 den ersten Preis; berühmter Blindlings- und Matchspieler. — 2) Fritz, Maler, geb. 31. Mai 1838 in Schwerin, gebildet in Düsseldorf, München u. Paris, malte seit 1870 in Berlin humoristische Genrebilder und Porträte. — 3) Friedrich, Philosoph und Pädagogiker, geb. 16. Juli 1846 in Langenhorn (Nordfriesland), seit 1878 Prof. in Berlin; schrieb: »Entwickelungsgeschichte der Kantischen Erkenntnistheorie« (1875); »Geschichte des gelehrten Unterrichts auf deutschen Schulen und Universitäten« (1885); »System der Ethik« (1889); »Einleitung in die Philosophie« (1892) u. a.

Paulus (hebr. Saul genannt), der Apostel der Heiden, geb. in Tarsos (Kilikien), anfangs als Pharisäer heftiger Gegner des Christentums, dann nach seiner Bekehrung auf 3 Missionsreisen in Kleinasien, Makedonien und Griechenland eifriger Verkündiger des Christentums, auf Veranlassung eines Tumults der Juden vom röm. Statthalter zwei Jahre in Cäsarea gefangen gehalten, 62 nach Rom geschickt, daselbst als Gefangener das Evangelium verkündigend; wahrscheinlich bei Neros Christenverfolgung 64 hingerichtet. Angeblich Verfasser von 14 neutestamentlichen Briefen, unter welchen wenigstens die an die Epheser und Hebräer, an Timotheus und Titus gewiß nicht von ihm herrühren. Vgl. Baur (2. Aufl. 1866), Hausrath (2. Aufl. 1872); Pfleiderer, »Paulinismus« (2. Aufl. 1890).

Paulus, 1) Heinrich Eberhard Gottlob, Theolog, geb. 1. Sept. 1761 in Leonberg bei Stuttgart, 1811—44 Prof. in Heidelberg, † das. 10. Aug. 1851. Hauptvertreter des Rationalismus. Werke: »Philologischer, kritischer und historischer Kommentar über das Neue Testament« (2. Aufl. 1804—1808, 4 Bde.); »Das Leben Jesu« (1828, 2 Bde.); »Exegetisches Handbuch über die ersten 3 Evangelisten« (2. Aufl. 1841—42) u. a. Biogr. von Reichlin-Meldegg (1853, 2 Bde.). — 2) Eduard, Schriftsteller, geb. 16. Okt. 1837 in Stuttgart, lebt das. als Konservator der württemb. Kunst- und Altertumsdenkmäler (Beschreibung ders. 1889 ff., mit Atlas). Schrieb: »Bilder aus Italien« (3. Aufl. 1874); »Bilder aus Deutschland« (1873); »Aus dem Schwabenland« (1877); »Die Cistercienserabtei Maulbronn« (3. Aufl. 1889); »Bilder aus Kunst und Altertum in Deutschland« (1883); »Lieder« (1877); »Die Cistercienser-Abtei Bebenhausen« (1886); »Stimmen aus der Wüste«, Sonette (1886); »Der neue Merlin« (1888); »Gesammelte Dichtungen« (1892).

Paulus Diacŏnus, Geschichtschreiber der Langobarden, Sohn Warnefrids, geb. um 730 in Forum Julii (Friaul), Mönch im Kloster Monte Cassino, 781—787 am Hofe Karls d. Gr.; † 797. Schrieb: »Historia romana« (in Pertz' »Monumenta«); »Historia Langobardorum« (das.; deutsch von Abel, 2. Aufl. 1879) u. a. Vgl. Dahn (1876).

Paume (frz., spr. pohm, vom lat. palma, »flache Hand«), ein schon im Altertum geübtes Ballspiel, besonders beliebt zur Zeit der französischen Revolution.

Paumotuinseln, s. Niedrige Inseln.

Paunsdorf, Dorf in der sächs. Kreish. und Amtsh. Leipzig, Knotenpunkt an der Bahn Leipzig-Riesa-Dresden, (1890) 2656 Ew.

Pauperies (lat.), Armut; Beschädigung, namentlich die durch ein Tier zugefügte, für welche der Herr des Tieres einzustehen hat (s. Noxa).

Pauperismus (lat.), die um sich greifende Verarmung in einem Lande, Massenarmut.

Paupertät (lat.), Armut, Dürftigkeit.

Pausa, Stadt in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Plauen, an der Bahn Werdau-Mehltheuer, (1890) 3210 Ew.; Strumpfwirkerei.

Pausanias, 1) spartan. Feldherr, schlug mit Aristeides die Perser bei Platää (479 v. Chr.), dann im verräterischen Einverständnis mit denselben; † 467 im Tempel der Athene in Sparta, wohin er sich geflüchtet, durch Hunger. Biogr. von Cornelius Nepos — 2) Griechischer Geograph, schrieb 180 n. Chr eine »Periegesis« von Griechenland, Hauptquelle für alte Kunstgeschichte und Topographie Griechenlands, hrsg. (1852) u. übersetzt von Schubart (2. Aufl. 1885). Vgl. Kalkmann (1886).

Pauschale (Pauschsumme, Pauschalquantum), Gesamtbetrag, welcher an die Stelle der Einzelleistungen tritt.

Pause (grch.), das zeitweise Aufhören, Unterbrechen einer Thätigkeit; insbes. das zeitweilige Schweigen einzelner oder aller Instrumente eines Tonstückes; auch das Zeichen dafür.

Pausen (Durchpausen, Aufpatronieren), mechan. Übertragung von Zeichnungen, geschieht meistens mit Hilfe von abfärbendem Papier (Pauspapier), das man unter die Vorlage legt, während man mit einem Stifte die Konturen der letztern nachzieht.

Pausias, griech. Maler der sikyonischen Schule, lebte in der ersten Hälfte des 4. Jahrh. v. Chr. Kinder- und Blumenmaler; erfand die Kunst der Bemalung gewölbter Decken und Verkürzungen.

Pausilipptuff (Posilippotuff, Trachyttuff), erdiges, leichtes, öfters konglomerat- und breccienartiges Gestein aus Trümmern trachytischer Gesteine; Neapel (Puzzuolanerde), Bonn (Traß), Teneriffa, Oberungarn; dient zu Zement.

Pausinger, Franz von, Maler, geb. 10. Febr. 1839 in Salzburg, lebt in Wien. Ausgezeichnete Landschaften mit Tieren und Jagdtierstücke; auch Illustrator (»Unser Vaterland«, Orientreise des Kronprinzen Rudolf von Österreich, den er 1881 begleitete).

Pauthier (spr. pohtjeh), Jean Pierre Guillaume, franz. Orientalist, geb. 4. Okt. 1801 in Besançon, † im März 1873 in Passy bei Paris. Bedeutender Sinolog; schrieb: »Description de la Chine« (1837—53, 2 Bde.), »Confucius et Mencius« (4. Aufl. 1852) u. a.

Pauvre (frz., spr. pohwr), arm, armselig; pauvreté, Armut.

Pauwels, Ferdinand, Historienmaler, geb. 13. April 1830 bei Antwerpen, 1862—72 Prof. an der Kunstschule in Weimar, seit 1876 an der Akademie in Dresden. Vorzüglicher Kolorist. Werke: Witwe Jakobs van Artevelde, die Verbannten des Herzogs Alba, Verfolgung der Protestanten in den Niederlanden. Wandbilder im Luther-Haus der Wartburg und in der Tuchhalle zu Ypern.

Pavane (ital. Padovana), alter gravitätischer Tanz ital. Ursprungs.

Pavé (frz., spr. -weh), Estrich, Pflaster; Pflasterstein, in der Sprache der franz. Journalisten ungeschickte Verteidigung, die den Verteidigten totschlägt.

Pavesen (ital., Boffesen), große, mit Eisen beschlagene Schilde, welche, mittels eines Stachels in die Erde gesteckt (Setzschild), den Armbrustschützen zum Schutz dienten.

Pavia, ital. Prov. (Lombardei), 3399 qkm und (1890) 513,983 Ew. Die Hauptstadt P., am Ticino (Brücke auf 7 Marmorbogen), 29,836 Ew.; Bischofsitz; Dom (im Renaissancestil, unvollendet); berühmte Universität (1361 gegründet, bes. für Mediziner, 977 Studierende), Kunstschule mit Gemäldegalerie, 2 Konviktskollegien. Bibliothek von 200,000 Bänden; Käsebereitung; Handel mit Bodenprodukten. — P. (Ticinum), im Altertum röm. Munizipium, 568—774 Hauptstadt der Langobarden, im Mittelalter ghibellinisch, 1313—1356 von der Familie Beccaria, dann von Mailand beherrscht, 1736—1859 österreichisch. 24. Febr. 1525 Sieg der Kaiserlichen unter Karl von Bourbon und Georg Frundsberg über Franz I. von Frankreich, der gefangen wurde.

Pavian (Hundskopfaffe, Cynocephalus *Briss.*), Affengattung der Schmalnasen. Babuin (C. Babuin *Desm.*), 1 m lang, in Mittelafrika, Abessinien, sehr gelehrig, in allen Affentheatern. Mantelpavian (C. Hamadryas *Wagn.*), 70—80 cm lang, Abessinien, Nubien, Arabien, verwüstet Felder, im alten Ägypten verehrt, oft auf Denkmälern. Mandril (Waldteufel, Maimon, C. Mormon *L.*), 1 m lang, Guinea, scheußlich, sehr gefürchtet Dril (C. leucophaeus *Wagn.*), daselbst, kleiner.

Pavillon (frz., spr. -wijong), Flagge; kleines Gebäude mit spitzem Dach, bes. in Gärten; Vorder- oder Seitenausbau mit leichtem Schirm oder Dach; Jagdhaus, Zelt. Oberteil eines geschliffenen Edelsteins.

Paviment (lat.), Getäfel, buntes Pflaster, Mosaikfußboden.

Pavo, s. Pfau.

Pavonazetto, violett gestreifter Marmor.

Pävor und **Pallor** (lat.), Schrecken und Blässe, altröm. Schlachtgottheiten.

Pawlograd, Kreisstadt im russ. Gouv. Jekaterinoslaw, an der Woltschja, 15,655 Ew.

Páwlowsk, 1) Stadt im russ. Gouv. St. Petersburg, unfern Zarskoje-Selo, 3702 Ew.; prachtvolles kaiserliches Lustschloß mit Gemäldesammlung, großer Park. — 2) Kreisstadt im Gouv. Woronesh, am Don, 6356 Ew.

Pawnie, Indianer, s. Pani.

Pawtucket (spr. patöcket), Stadt im Staat Rhode-Island (Nordamerika), am Fluß P., (1890) 27,633 Ew.; Industrie in Wolle und Baumwolle.

Pax (lat.), Friede; Friedensgöttin. P. vobiscum, Friede sei mit euch.

Paxo, ion. Insel, Nomarchie Kerkyra, 19 qkm und (1889) 4025 Ew.; Wein- und Ölbau. Hauptort Gaio.

Paxton (spr. päxt'n), Sir Joseph, Landschaftsgärtner und Architekt, geb. 3. Aug. 1803 in Milton-Bryant (Bedfordshire), entwarf 1850 den Plan zum Kristallpalast im Hydepark, später in Sydenham, verwaltete die Güter des Herzogs von Devonshire; † 8. Juni 1865. Redigierte: »Horticultural Register« und »Paxton's Flower Garden« (1851—53, 3 Bde.).

Payen (spr. pajäng), Anselme, Chemiker, geb. 17. Jan. 1795 in Paris, 1836 Prof. das., † im Juni 1871. Schrieb: »Précis de chimie industrielle« (6. Aufl. 1877, deutsch 1870—74); »Précis des substances alimentaires« (4. Aufl. 1865); »Traité de la destillation« (5. Aufl. 1866; deutsch, 3. Aufl. 1869).

Payer, 1) Julius, Nordpolfahrer, geb. 1. Sept. 1842 in Teplitz, 1859—74 österreich. Offizier, machte sich durch Erforschung der Adamello-Presanellagruppe der Ortleralpen bekannt, begleitete 1869—70 Koldewey auf der zweiten deutschen Nordpolexpedition, unternahm 1872—74 mit Weyprecht die österreich. Nordpolexpedition, drang nach zweimaliger Überwinterung im Eise 1874 auf Schlitten bis 82° 5' nördl. Br. vor und entdeckte Franz Joseph-Land, bildete sich seit 1882 in München zum Historienmaler aus (»Ende der Franklin-Expedition«). Schrieb: »Die österreichisch-ungar. Nordpolexpedition« (1876). — 2) Friedrich, deutscher Politiker, geb. 12. Juni 1847 in Tübingen, Rechtsanwalt in Stuttgart, 1877 Mitglied des Reichstags (Volkspartei).

Payerne (spr. pajérn, Peterlingen), Stadt im schweizer. Kanton Waadt, an der Broye, (1888) 3673 Ew. Im Mittelalter oft Residenz der burgund. Könige und Krönungsstadt mehrerer deutscher Kaiser als Könige von Burgund.

Payne (spr. pehn), John Howard, amerikan. Dichter, geb. 9. Juni 1792 in New York, † 5. Juni 1852 als amerikan. Konsul in Tunis. Verfasser mehrerer Bühnenstücke (»Clari« ꝛc.) und des bekannten Liedes »Home, sweet home«. Vgl. Harrison (1877).

Paynesieren, s. Holz.

Paysage (frz., spr. peh-isahsch), Landschaft; P. intime, Stimmungslandschaft. Paysagiste, Landschaftsmaler.

Pays-de-Vaud (spr. pe-ih d'woh), Waadtland.

Pazmány, Peter, Kardinal, geb. 4. Okt. 1570 in Großwardein, 1583 katholisch und Jesuit, 1616 Primas von Gran, 1629 Kardinal, machte den ungarischen Adel dem Protestantismus abspenstig, gründete das Pazmaneum (Seminar) in Wien; † 19. März 1637 in Preßburg. Vgl. Fraknói (1868–72); Schwicker (1888).

Pazzi, Enrico, Bildhauer, geb. 21. Juni 1819 in Ravenna, Schüler von Giov. Dupré. Hauptwerke: Der Knabe Moses mit der Krone Pharaos, Statuen von Dante (Florenz), Savonarola, Michael Obrenowitsch III. (Belgrad), Carlo Farini (Ravenna).

Peabody (spr. pibboddi), George, Philanthrop, geb. 18. Febr. 1795 in Danvers (jetzt Peabody, Massachusetts), 1837 Bankier in London, † das. 4. Nov. 1869. Großartige Schenkungen und Stiftungen in Amerika und England für Wissenschaft, Unterricht und Hebung des Arbeiterstandes. Biogr. von Hanaford (1884).

Péage (frz., spr. -ahsch), Wegegeld; Gebühr für Mitbenutzung einer Eisenbahnstrecke durch eine andre Eisenbahn (P.verkehr).

Peajacket (engl., spr. pih-, v. holl. pij, »Kutte«), kurzer Überrock, bes. der Seeleute, aus dickem Wollenstoff.

Peak (engl., spr. pihk), s. Pik.

Peakgebirge (spr. pihk-), s. Penninische Kette.

Pearl River (spr. perl riwwer), s. Perlfluß 2).

Pébrine (frz.), Krankheit der Seidenraupe.

Peccātum (lat.), Fehler, Vergehen; peccieren, sündigen.

Pecci (spr. pettschi), Gioacchino, s. Leo 13).

Pecco, Sorte schwarzen Thees (s. Thee).

Pech, gelbes und weißes, Fichtenharz; schwarzes P. (Schiffspech, Schusterpech), der entwässerte Rückstand von der Destillation des Holzteers, schmilzt in kochendem Wasser, löslich in Alkohol und Lauge, brennbar, dient zum Kalfatern der Schiffe, zu Kitten, zum Steifen des Schuhmacherhanfes ꝛc. P. aus Steinkohlenteer wird als künstlicher Asphalt zu Briketten, Fußbodenbelag, schwarzem Firnis, Ruß ꝛc. benutzt. Faßpech zum Auspichen der Bierfässer, durch Kochen von Fichtenharz gewonnen, oft ersetzt durch Faßglasur (Moogscher Brauerfirnis, flüssiges P.), Lösung von Kolophonium, Schellack, Terpentin und Wachs in Alkohol.

Pechbaum, die gemeine Fichte.

Pechblende, s. Uranpecherz.

Pechgrieben, die bei der Harz- und Kolophoniumbereitung nach dem Durchseihen erhaltenen Rückstände, dienen zur Kienrußbereitung.

Pechkohle, s. Gagat und Steinkohle.

Pechnelke, s. Lychnis.

Pechöl (Resineon), farbloses Öl, durch Destillation von Teer mit Pottasche erhalten; Arzneimittel.

Pechpflaster (Teerpflaster) besteht aus Harz, Wachs und Teer; Reizmittel.

Pechstein (Felsitpechstein), Gestein, dunkelgrün, braun, schwarz, wollig, gefleckt, die glasartige Modifikation des Felsitporphyrs mit 70–73 Proz. Kieselsäure, bildet Gänge und Ablagerungen bei Meißen, Tharant, auf Arran, Mull, Skye, Newbry, liefert Bruch- und Chausseesteine, durch Verwitterung treffliche Thone und gute Ackererde, wird durch Einlagerung von Feldspat porphyrartig (P.porphyr), auch sphärolithisch. Sehr ähnlich ist der Trachytpechstein.

Pecht, Friedrich, Maler und Kunstschriftsteller, geb. 2. Okt. 1814 in Konstanz, lebt in München. Bilder des litterarischen Genres, Fresken in Konstanz und Illustrationen zu den deutschen Klassikern (Schiller-Galerie, Goethe-Galerie, Lessing- und Shakespeare-Galerie). Schrieb: »Südfrüchte« (1854); Berichte über Kunst und Kunstindustrie auf den Pariser Weltausstellungen von 1867 und 1878, auf der Wiener Ausstellung von 1873, der Münchener von 1876; »Deutsche Künstler des 19. Jahrh.« (1877–85, 4 Bde.); »Geschichte der Münchener Kunst im 19. Jahrh.« (1887). Herausgeber der Zeitschrift »Die Kunst für Alle« (seit 1885).

Pechtanne, die gemeine Fichte.

Pechuel-Loesche, Eduard, Afrikareisender, geb. 26. Juli 1840 in Zöschen bei Merseburg, Prof. in Jena, nahm 1874–76 an der deutschen Expedition nach der Loangoküste teil, vertrat 1882 Stanley im Kongogebiet und durchforschte 1884 Südwestafrika; schrieb: »Die Loango-Expedition« (1881); »Kongoland« (1887); gab die 3. Aufl. von Brehms »Tierleben« heraus (1890 ff.).

Peck, Getreidemaß in England, = ¼ Bushel = 2 Gallons = 9,09 Lit.; für Salz und Mehl dem Gewicht nach = 1 Stone.

Pécska (spr. pehtschka, Ungarisch- und Romanisch-P.), zusammenhängende Marktflecken im ungar. Komitat Arad, 15,196 Ew.

Pecten (lat.), Kamm; Kammmuschel.

Pectorāle (lat., von pectus, Brust); Brustpanzer; Brustschild der katholischen Geistlichen. Pectoralia, Mittel zur Beförderung des Schleimauswurfs.

Pectus carinātum, s. Gänsebrust.

Pecūlium, das Sondervermögen eines Abhängigen (Sklaven, Haussohns).

Pecūnia (lat.), Geld.

Pĕcus (lat.), Vieh.

Pedāl (lat.), die Fußklaviatur an der Orgel; beim Klavier die Züge zur Hebung der Dämpfer ꝛc. (vgl. Köhler, 1882; Schmitt, 3. Aufl. 1892); das Prolongationspedal (Prolongement) läßt beliebige Töne nachklingen. P.flügel, ein mit einem P. für Baßtöne versehenes Pianoforte; P.harfe, s. Harfe.

Pedānios, s. Dioskorides.

Pedánt (ital.), ursprünglich Hofmeister; dann jemand, der mit peinlicher Genauigkeit an äußerlichen, unwesentlichen Dingen hängt. Pedanterie, Pedantismus, solche Denk- und Handlungsweise; pedantisch, steif, kleinlich.

Pedee (Great P., spr. greht pedih), Fluß in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, entspringt in Nordcarolina, mündet, 570 km lang, in den Atlant. Ozean.

Pedell (mittellat.), Gerichtsdiener, insbes. Universitäts-, Schuldiener.

Pedésterstatue, Standbild zu Fuß, im Gegensatze zur Reiterstatue.

Pedéstrisch (lat.), zu Fuß; auch niedrig, prosaisch.

Pedicŭlus (lat.), Laus, s. Läuse.

Pedigree (engl., spr. peddigri), Stammbaum des Pferdes.

Pedlar (engl., spr. peddler), Hausierer, bes. in Nordamerika.

Pedomēter, s. Schrittzähler.

Pedro, s. Malagaweine.

Pedro, portugies. Form des Namens Peter. [**Kaiser von Brasilien:**] 1) P. I. d'Alcantara, Sohn Johanns VI., Königs von Portugal, geb. 12. Okt. 1798 in Lissabon, floh mit seinen Eltern bei Napoleons I. Invasion nach Brasilien, bei der Rückkehr seines Vaters nach Lissabon 22. April 1821 Regent in Brasilien, proklamierte 7. Sept. die Unabhängigkeit des Landes, 12. Okt. 1822 Kaiser, überließ nach dem Tode seines Vaters (10. März 1826) die portugies. Krone seiner Tochter Maria da Gloria, dankte auch in Brasilien 7. April 1831 zu gunsten seines Sohnes Dom

Pedro II. ab, vertrieb 1832 den Usurpator Dom Miguel, seinen Bruder, aus Portugal, setzte 23. Sept. 1833 seine Tochter wieder auf den Thron, 23. Aug. 1834 von den Cortes zum Regenten erwählt; † 24. Sept. 1834. — 2) P. II. d'Alcantara, geb. 2. Dez. 1825 in Rio de Janeiro, Sohn des vor., bestieg nach dessen Abdankung 7 April 1831 den Thron, 23. Juli 1840 selbständig, 1843 mit Therese Christine Maria († 28. Dez. 1889), Tochter Franz' I., des Königs beider Sizilien, vermählt, führte 1865—70 den siegreichen Krieg gegen Paraguay, seitdem wiederholt auf Reisen in Nordamerika und Europa, 15. Nov. 1889 gestürzt; † 5. Dez. 1891 in Paris. Vgl. Mossé (1889).

[Könige von Portugal.] 3) P. I., geb. 1320, Sohn Alfons' IV., 1357—67, rächte die Ermordung seiner Gemahlin Ines de Castro. — 4) P. II., geb. 26. April 1648, 3. Sohn Johanns IV., nach Abdankung seines Bruders Alfons' VI. 1667 Regent, 1683 König; † 1705. — 5) P. III., Sohn Johanns V., Gemahl der Königin Maria, † 1786. — 6) P IV., s. v w. Pedro 1). — 7) P. V. d'Alcantara, König von Portugal, Sohn der Königin Maria II. da Gloria aus der Ehe mit Ferdinand, Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha-Kohary (s. Ferdinand 15), geb. 16. Sept. 1837 in Lissabon, bestieg 15. Nov. 1853 minderjährig den Thron, trat 16. Sept 1855 selbst die Regierung an, 1858 vermählt mit der Prinzessin Stephanie Friederike Wilhelmine Antonie von Hohenzollern-Sigmaringen († 1859); † 11 Nov. 1861. Biogr. v. Schelhorn (1866).

Pedros I. Orden, s. Orden (Brasilien).

Pedunculus (lat.), Blütenstiel.

Peebles (spr. pibbls, Tweeddale), Grafschaft im südlichen Schottland, 922 qkm, (1891) 14,761 Ew. Die Hauptstadt P., am Tweed, 4704 Ew.

Peel (spr. pihl), Insel, s. Boninlnseln.

Peel, Morast am linken Maasufer in den niederländ. Provinzen Nordbrabant und Limburg, 60 km lang, 10—15 km breit.

Peel (spr. pihl), 1) Sir Robert, engl. Staatsmann, geb. 5. Febr. 1788 in Brookside bei Blackburn, Sohn des reichen Baumwollfabrikanten und Baronets Robert P. (geb. 1750, † 1830), 1809 Mitglied des Unterhauses, 1812 erster Sekretär für Irland, 1821—27 und 1828—30 Minister des Innern, führte 1829 die Katholikenemanzipation durch, gründete 1833 die freihändlerische Mittelpartei der Peeliten, 1834—35 und 1841—46 Premierminister; † 2. Juli 1850 infolge eines Sturzes mit dem Pferde. Biogr. von Doubleday (1856, 2 Bde.), H. Bulwer (1874), Smith (1881), Mc Carthy (1891). — 2) Jonathan, Bruder des vor., geb. 12. Okt. 1799, Offizier, 1826 Mitglied des Unterhauses, Tory, 1858—59 u. 1866—67 Kriegsminister; † 13. Febr. 1879. — 3) Sir Robert, ältester Sohn von P. 1), geb. 4. Mai 1822 in London, 1855—57 Lord der Admiralität, 1861—65 Obersekretär in Irland. Sein jüngerer Bruder, Frederick, geb. 26. Okt. 1823 in London, 1849 Mitglied des Parlaments, 1860 bis 1865 Sekretär des Schatzamtes. Der jüngste Bruder, Arthur Wellesley, geb. 1829, 1865 Mitglied, 1884 Sprecher des Parlaments.

Peele (spr. pihl), George, engl. Dramatiker, Vorläufer Shakespeares, geb. um 1555 in Devonshire, † vor 1599 in London. Hauptstücke: »Edward I.«, »Old wive's tale« (Komödie), »King David and fair Bethsabe« 2c Auch Lyrisches. Werke hrsg. von Dyer (1861) u. von Bullen (1888). Vgl. Lämmerhirt (1883).

Peene, Fluß in Vorpommern, entspringt in Mecklenburg-Schwerin, durchfließt den Malchiner und Kummerower See, mündet unterhalb Wolgast in den gleichnamigen westlichen Mündungsarm der Oder; 181 km l.

Peene, Hippolyt Johan van, vläm. Dramatiker, geb. 1. Jan. 1811 in Caprycke (Ostflandern), † 19. Febr. 1864 als Arzt in Gent. Schrieb populäre Dramen und Vaudevilles (»Jakob van Artevelde«, »Vader Cats« u. a.). Werke 1880—82, 38 Bde.

Peer (engl., spr. pihr), Pair (s. Pairs); **Peerage** (spr. pihredsch), Pairschaft.

Peerlkamp, Petrus Hofman, Philolog, geb. 1786 in Groningen, 1822—49 Prof. in Leiden, † 28. März 1865 in Hilversum bei Utrecht. Werke: »Vitae excellentium Batavorum« (1806); »Epistolae excellentium Batavorum« (1808) u. a.; gab Vergils »Äneis« (1843, 2 Bde.), Horaz' Oden (2. Aufl. 1862), »Ars poetica« (1845) u. Satiren (1863) heraus. »Opuscula oratoria et poetica« 1879.

Peeters, Bonaventura, Marinemaler, geb. 22. Juli 1614 in Antwerpen, † 25. Juli 1652. Poetische Bilder des wild empörten Meeres.

Peganum Harmala *L.* (Harmelkraut, syrische Raute), Rutacee, in Südeuropa und dem Orient, enthält in den Samen Harmin und Harmalin.

Pegasos, das aus dem Rumpf der von Perseus enthaupteten Medusa entsprungene Flügelroß, von Bellerophon (s. d.) eingefangen, soll durch seinen Hufschlag auf dem Gipfel des Helikon die Quelle Hippokrene hervorgerufen haben, daher von den Neuern als Musen- oder Dichterroß aufgefaßt.

Pegasus, Sternbild zwischen Wassermann, Andromeda und Schwan, mit 89 Sternen.

Pegau, alte Stadt in der sächs. Kreish. Leipzig, Amtsh. Borna, an der Elster und der Bahn Leipzig-Zeitz, (1890) 5289 Ew; gotische Kirche; Schuhmacherei.

Pegel (Peil), vertikaler Maßstab in Gewässern zur Kontrollierung des Wasserstandes; P recht, Bestimmungen über die Höhe, bis zu welcher das Wasser an einer Mühle mit Rücksicht auf höher liegende Werke gestaut werden darf.

Pegelstoof, Flüssigkeitsmaß in den russ. Ostseeprovinzen, = 1,537 Lit.

Pegli (spr. pellji), Seebad in der ital. Prov. Genua, am Ligur. Meer, 3693 Ew.; Villa Pallavicini; klimat. Winterkurort. Vgl. Kaden (1886), Frühauf (2. Aufl. 1887).

Pegmatit, s. Granit.

Pegnitz, Bezirksstadt im bayr. Regbez. Oberfranken, am Fluß P. (mündet bei Fürth in die Rednitz, welche fortan Regnitz heißt) und an der Bahn Nürnberg-Eger, (1890) 1651 Ew.

Pegnitzorden (Pegnitzschäfer, gekrönter Blumenorden), Dichtergesellschaft in Nürnberg, 1644 von Harsdörffer und Klaj zur Beförderung der Reinheit der deutschen Sprache gestiftet und nach dem Nürnberg durchfließenden Fluß benannt, schloß sich hauptsächlich an ital. Muster an, verfiel aber bald in abenteuerliche Spielereien; besteht (als einfache litterarische Gesellschaft) noch jetzt. Vgl. Tittmann (1847).

Pegu, Bezirk von Britisch-Birma, 23,721 qkm und 1,262,393 Ew., ehemals der reichste und fruchtbarste Teil des birman. Reiches, seit 1852 britisch. Die ehemalige Hauptstadt P., früher blühend, 1757 durch die Birmanen zerstört, 5891 Ew.

Pehlewi (pers.), die Schriftsprache in Persien zur Zeit der Arsakiden und Sassaniden, aus pers. und semit. Wörtern gemischt (auch Huzvaresch genannt), hauptsächlich erhalten in der Übersetzung des »Avesta« (Zend) und im »Bundehesch«. Grammatik von Haug (1870).

Pehueltschen, südamerikan. Indianervolk in den Anden von Patagonien.

Peiho (»weißer Fluß«), Fluß im nördl. China, mündet in den Golf von Petschili; wichtige Wasserstraße für Peking; an der Mündung Festungswerke.

Peil, s. Pegel.

Peilau, Fabrikdorf im preuß. Regbez. Breslau, Kreis Reichenbach, an der Peile, aus 6 Gemeinden bestehend, mit 8000 Ew., darunter in Oberpeilau I (1890) 2577 Ew. Fabrikation von Baumwollwaren und Leinen.

Peilen, im Seewesen abmessen, beobachten, unter-

suchen; das Land p., beobachten, in welcher Kompaßrichtung und wie weit das Land vom Schiff entfernt ist; den Grund p., mit dem Lot messen; die Pumpe p., messen, wie hoch das Wasser im Schiff steht.

Peine, Kreisstadt im preuß. Regbez. Hildesheim, an der Fuse, Knotenpunkt an der Bahn Braunschweig-Hannover, (1890) 10,105 Ew.; ehemals starke Festung.

Peinlich (hochnotpeinlich), frühere Bezeichnung für Strafen, insbes. solche, welche Leib und Leben betrafen, daher p.e Befragung (p.e Frage), s. v. w. Tortur, p.er Prozeß, Strafprozeß, p.e Gerichtsbarkeit, Strafgerichtsbarkeit.

Peintre-graveur (frz., spr. pängtr-grawör), Kupferstecher (Kunststecher), bes. Malerradierer; auch Titel für Verzeichnisse von Kupferstichen (z. B. von Bartsch, Passavant, Andresen rc.).

Peinture-Bogaerts (spr. pängtühr-bogahrts), von dem Lithographen H. Bogaerts in Herzogenbusch erfundenes Verfahren zur Vervielfältigung von Ölgemälden. — Peinture mate, s. Wiertz.

Peipussee (Tschudskoje-Osero), See im nordwestl. Rußland, durch den Warmen See mit dem Pskowschen See verbunden, mit diesem 3513 qkm; 68 km lang, 42 km breit, fischreich; Abfluß die Narowa, zum Finnischen Meerbusen.

Peirce (spr. pihrs oder pörs), Benjamin, Mathematiker, geb. 4. April 1809 in Salem (Massachusetts), 1833 Prof. in Cambridge, 1867 Chef der Küstenvermessung der Vereinigten Staaten; † 6. Okt. 1880. Schrieb: »Tables of the moon« (1853); »System of analytic mechanics« (1855); Lehrbücher über Algebra, Geometrie, Akustik, Potentialphysik, lineare associative Algebra u. analytische Morphologie. Vgl. King (1881).

Peireskia, s. Pereskia.

Peirithöos (lat. Pirithöus), König der Lapithen, Besieger der Kentauren, Freund des Theseus, mußte, als er mit diesem Persephone entführen wollte, in der Unterwelt bleiben.

Peischwa (ind.), ursprünglich Minister des Marathenherrschers, später mit erblicher Würde, seit 18. Jahrh. Haupt des Staates des P. in Ostindien (mit der Residenz Puna). Badschi Rao, der letzte P., ergab sich 3. Juni 1818 den Engländern.

Peisistrătos (Pisistratus), Tyrann von Athen, bemächtigte sich 560 v. Chr. der Herrschaft (Tyrannis), zweimal (559 und 552) vertrieben, behauptete sie seit 541 bis zu seinem Tode (527) und hinterließ sie seinen Söhnen Hippias und Hipparchos (Peisistratiden). Errichtete prachtvolle Gebäude, sammelte Homers Gesänge. Vgl. Flach (1885).

Peiskretscham, Stadt im preuß. Regbez. Oppeln, Kreis Tost-Gleiwitz, Knotenpunkt an der Bahn Oppeln-Borsigwerk, (1890) 3838 Ew.; Lehrerseminar.

Peißenberg (Hoher P.), isolierter Berg in Oberbayern, zwischen Lech und Ammer, 971 m, Wallfahrtskirche und Observatorium; der »bayrische Rigi«.

Peitho, griech. Göttin der Überredung, Begleiterin der Aphrodite und des Hermes; bei den Römern Suada (s. d.).

Peitschenwurm (Haarkopf, Trichocephalus dispar *Rud.*), ein Fadenwurm, 4—5 cm lang, im Blinddarm des Menschen, wird als Ei mit Trinkwasser, rohem Gemüse rc. aufgenommen; unschädlich.

Peitz, Stadt im preuß. Regbez. Frankfurt, Landkreis Kottbus, Knotenpunkt an der Bahn Frankfurt-Kottbus, (1890) 3445 Ew.; bis 1767 Festung.

Peixoto, Floriano, brasil. General, geb. 1842, 1890 Finanzminister, 1891 Vizepräsident der Republik.

Pejacsevich von Veröcze (spr. pejahtschewitsch, wärötze), Nikolaus, Graf, österreich. General, geb. 27. Juli 1833, verlor als Oberst 1866 bei Königgrätz einen Arm, 1886 General der Kavallerie u. Landeskommandierender in Budapest; † 6. Juli 1890 in Gastein.

Pejeration (lat.), Meineid; Eidesbruch.

Pejoration (lat.), Verschlechterung.

Pekan, s. Zobel.

Pekannüsse (Illinoisnüsse), s. Carya.

Pekari, s. Nabelschwein.

Pekeanüsse, s. Caryocar butyrosum.

Pekesche (poln.), mit Schnüren und Quasten besetzter Überrock für Männer, jetzt noch Studententracht.

Peking (»nördl. Hauptstadt«, im Gegensatze zu Nanking, »Residenz des Südens«), Hauptstadt des chines. Reiches und Residenz des Kaisers, in der Prov. Petschili, unweit des Peiho (zahlreiche Kanäle), 38 km im Umfang, jetzt nur auf 900,000 Ew. geschätzt (1845: 1,648,814); zerfällt in die Chinesenstadt im O. und W. (Hauptsitz des Verkehrs, mit dem berühmten Tempel des Himmels und dem Tempel des Ackerbaues) und die Tatarenstadt im N. (beide ummauert); Kern der letztern die kaiserl. Stadtresidenz (ein durch Backsteinmauern abgeschlossenes Konglomerat von Gebäuden u. Anlagen, 910 m lang, 720 m breit). Zahlreiche (einstöckige) Paläste der chines. Großen, viele Tempel, 1 griechische, 2 kathol. Kirchen, Moschee. Kaiserl. Bibliothek, Sternwarte (seit 1279), Universität (seit 1868), zahlreiche Schulen. Hafen- und Handelsplatz für P. ist Tientsin. 12. Okt. 1860 von den Engländern und Franzosen erstürmt; seitdem Sitz vieler europ. Gesandtschaften. Vgl. Bretschneider (1876), Jametel (1887).

Pekingnachtigall, s. Sonnenvogel.

Pektinkörper (Gallertkörper), stickstofffreie, nicht kristallisierbare, geschmack- und geruchlose, sehr veränderliche, in Alkohol und Äther unlösliche, mit Wasser Gallerte bildende oder darin lösliche oder unlösliche Substanzen, finden sich in großer Menge in fleischigen Früchten und Wurzeln und bilden einen wichtigen Bestandteil unsrer Nahrungsmittel, dessen Nahrungswert noch nicht festgestellt ist.

Pektorälien (Pectoralia), s. Pectorale.

Pekulät (lat.), Unterschlagung, namentlich öffentlicher Gelder.

Pekuniär, Geld (lat. pecunia) betreffend, in Geld bestehend; pekuniös, reich an Geld.

Pelagiäner, Anhänger der nach dem brit. Mönch Pelagius (seit 411) benannten Lehre, welche die Erbsünde in Abrede stellte und die natürlichen Kräfte des Menschen für ausreichend zur Erlangung der Seligkeit erklärte; der Pelagianismus 431 auf dem Konzil zu Ephesos verdammt. Vgl. Jacobi (1842), Wörter (2. Ausg. 1874), Klasen (1882).

Pelägisch, im tiefen Meer, im Gegensatze zu litoral, an der Küste, und limnisch, in flachen Becken, auch im Gegensatze zu Vorkommen und Bildungen im Süßwasser.

Pelagius, Name von 2 Päpsten: 1) P. I., 555—560. — 2) P. II., 578—590.

Pelagösa, unbewohnte Inselgruppe im Adriat. Meer, südl. von Lissa, zu Dalmatien gehörig; Leuchtturm.

Pelams (Pelangs), chinesische und ostindische seiden- und atlasartige Zeuge.

Pelargonium *Hérit.* (Kranichschnabel), Gattung der Geraniaceen, meist südafrikan. Sträucher; P. odoratissimum *Ait* (Muskatkraut) und P. roseum *Willd.* (Rosengeranium) liefern das algerische, P. Radula *Ait.* das südfranzös. Geraniumöl. P. zonale *Ait.* (brennende Liebe) u. a. Zierpflanzen.

Pelasger, die ältesten Bewohner Griechenlands arischen Stammes, die Erbauer der kyklopischen Mauern zu Argos, Mykenä, Orchomenos rc. (pelasgische Bauten).

Pêle-mêle (frz., spr. pähl-mähl), bunt durcheinander gemischt.

Pelerine (frz., »Pilgerin«), Überwurfkragen für Damen.

Pelesch, Kastell, königl. Bergschloß bei Sinaia in Rumänien.

Pelet (spr. -läh), Jean Jacques Germain, Baron de, franz. General, geb. 15. Juli 1777 in Tou-

louse, 1813 General, 1837 Pair, 1851 Senator; † 20. Dez. 1858. Ließ als Direktor des Kriegsdepots eine neue topographische Karte von Frankreich ausführen. Schrieb: »Mémoires sur la guerre de 1809 en Allemagne« (deutsch 1824—25); »Mémoires militaires relatifs à la succession d'Espagne« (1836—62, 11 Bde.).

Peleus, Sohn des Aakos, Beherrscher der Myrmidonen in Phthia in Thessalien, Teilnehmer an der kalydonischen Jagd, Gemahl der Thetis und Vater des Achilleus (s. d.).

Pelewinseln (spr. peljuh-), s. Palauinseln.

Pelham (spr. pellem), s. Zaum.

Pelias, s. Kreuzotter.

Pelias, Sohn des Poseidon und der Tyro, Herrscher von Jolkos durch Verdrängung seiner Brüder Neleus und Äson, sandte des letztern Sohn Jason nach dem Goldenen Vlies aus, ward nach dessen Rückkehr auf Anstiften der Medea unter dem Vorwande der Verjüngung von den eignen Töchtern getötet.

Pelide, Achilleus als Sohn des Peleus.

Pelikan (Kropf-, Beutel-, Löffel-, Meergans, Pelecanus onocrotalus *L.*), Schwimmvogel, 1,5 m lang, in Südosteuropa, Afrika und Ostindien; Symbol der aufopfernden Mutterliebe.

Pelikan, Instrument zum Ausziehen der Zähne.

Peliōma typhōsum, bläulichrote Flecke auf der Haut, bes. bei Typhus.

Pelion (a. G.), Waldgebirge an der Ostküste Thessaliens (1620 m hoch), auf der Halbinsel Magnesia.

Peliōsis (grch.), unter rheumatischen Gelenkschmerzen und Fieber auftretende rote Flecke wie beim Erythem.

Pélissier (spr. -ssjeh), Amable Jean Jacques, Herzog von Malakow, franz. Marschall, geb. 6. Nov. 1794 in Maromme (Niederseine), seit 1839 in Algerien, vernichtete 1845 gegen 1000 Araber in den Darahgrotten, indem er sie im Rauch ersticken ließ, Jan. 1855 Befehlshaber des 1. Korps in der Krim, 19. Mai Höchstkommandierender, nach Erstürmung des Malakow (8. Sept.) Marschall und 1856 Herzog von Malakow, 1858—59 Gesandter in London, 1860 Generalgouverneur von Algerien; † 22. Mai 1864.

Pelit, s. v. w. Thon.

Pella (a. G.), Residenzstadt Makedoniens, Geburtsort Philipps und Alexanders d. Gr.

Pellagra (grch., lombardischer oder mailändischer Aussatz, Lepra lombardica), endemische Hautkrankheit in Oberitalien, Südfrankreich ꝛc., bei Landleuten, wohl veranlaßt durch einen auf Mais wuchernden Pilz; nur in leichten Fällen heilbar. Vgl. Lombroso (1892).

Pellentia (lat.), Abtreibemittel.

Pelletan (spr. pell'tāng), 1) Pierre Clément Eugène, franz. Schriftsteller, geb. 29. Okt. 1813 in Maine-Bertrand (Charente-Inférieure), 1863 und 1869 Mitglied der Opposition im Gesetzgebenden Körper, 1870 Minister ohne Portefeuille, 1871—76 Mitglied der Nationalversammlung, 1876 des Senats; † 14. Dez. 1884. Schrieb: »Heures du travail« (2. Aufl. 1869, 2 Bde.); »Les droits de l'homme« (2. Aufl. 1867, deutsch 1870); »La nouvelle Babylone« (1863, deutsch 1871); »Décadence de la monarchie française« (n. Ausg. 1881); »Un roi-philosophe: Grand-Frédéric« (1878) u. a. — 2) Camille, franz. Politiker, Sohn des vor., geb. 23. Juni 1846, 1880 Chefredakteur der »Justice«, 1881 Deputierter der äußersten Linken.

Pelleterie (frz.), Pelz-, Rauchwaren.

Pelletierin (spr. pell'tje-), s. Punica.

Pellico, Silvio, ital. Dichter und Schriftsteller, geb. 24. Juni 1789 in Saluzzo, 1822 als des Karbonarismus verdächtig zum Tode verurteilt, dann zu 15jährigem Gefängnis auf dem Spielberg begnadigt, 1830 aber freigegeben; † 1. Febr. 1854 in Turin. Vorwaltend eine weich lyrische Natur, schrieb er die Geschichte seiner Leiden in »Le mie prigioni« (1833, deutsch 1872) und mehrere Tragödien (am bedeutendsten »Francesca da Rimini«, deutsch von Seubert 1872). »Opere« 1831, 2 Bde., und »Opere inedite« 1837, 2 Bde.; deutsch von Kannegießer und Müller (1850). Biographie von Chiala (1852), Bourdon [(7. Aufl. 1879).

Pellis (lat.), Fell, Haut.

Pelloux (spr. -luh), Luigi, ital. General, geb. 1839, 1880—84 Generalsekretär im Kriegsministerium, 1881 Deputierter, 1891 Kriegsminister.

Pelluciditāt (lat.), in der Mineralogie Durchlässigkeit für Licht, von Durchsichtigkeit bis zur Undurchsichtigkeit, s. Durchsichtigkeit.

Pellworm, Insel in der Nordsee, zu den Nordfriesischen Inseln (s. d.) gehörig, an der Küste Schleswigs, westl. von Husum, 36 qkm und 2000 Ew.

Pelopidas, Feldherr der Thebaner, Freund des Epameinondas, befreite 379 v. Chr. sein Vaterland von dem Druck der Spartaner, bildete die Heilige Schar, fiel 364 bei Kynoskephalä gegen Alexander von [Pherä.

Pelopiden, die Nachkommen des Pelops.

Peloponnēs (grch. Peloponnēsos, seit dem Mittelalter Morea genannt), die große südl. Halbinsel Griechenlands (s. d.), mit dem eigentlichen Hellas nur durch den Isthmus von Korinth zusammenhängend, 22,000 qkm mit 1100 km Küstenlänge; umfaßt die Landschaften Arkadien, Achaia, Elis, Messenien, Lakonien, Argolis, Korinth, Phlius und Sikyon. Die alte Bevölkerung des P., die Achäer, wurde 1104 v. Chr. durch dorische Einwanderer aus Hellas verdrängt, die mehrere Staaten bildeten; der mächtigste darunter Sparta. 146 v. Chr. von den Römern unterjocht, bildete der P. mit Mittelgriechenland die Prov. Achaia, gehörte dann zum byzantinischen Reich sowie später zu Venedig, ward im 15. Jahrh. von den Türken erobert, unter deren Herrschaft er bis 1827 blieb, bildet jetzt 5 Nomarchien mit (1889) 813,154 Ew. (inkl. Cerigo, Hydra ꝛc.). Vgl. Curtius (1851—53, 2 Bde.), Philippson (1891—92); Fallmerayer, »Geschichte der Halbinsel Morea« (1830—36, 2 Bde.).

Peloponnesischer Krieg, 431—404 v. Chr., der Krieg zwischen Athen und Sparta, dem die Peloponnesier und die Böotier zur Seite standen, über die Hegemonie in Griechenland. 1. Periode: Archidamischer Krieg (431—421). In den ersten Jahren verwüsteten die Peloponnesier unter Befehl des Königs Archidamos Attika, während die Athener Seezüge nach den Küsten des Peloponnes unternahmen. Doch wurden die Kräfte der letztern durch die Pest (430—429) und den Abfall von Lesbos (428—427) geschwächt. 425 nahmen die Athener Pylos u. Sphakteria, wurden aber 424 bei Delion sowie 422 bei Amphipolis geschlagen, worauf Athen u. Sparta 421 den Frieden des Nikias schlossen, der den Stand der Dinge vor dem Kriege herstellte. 2. Periode: 415—413 unternahmen die Athener die unglückliche Expedition nach Sizilien, bei der ihre Flotte und ihr Heer zu Grunde gingen. 3. Periode: Dekeleischer Krieg (413—404). Die Spartaner setzten sich zu Dekeleia in Attika fest, brachten Euböa und die Inseln und Städte in Kleinasien zum Abfall von Athen und erbauten mit Hilfe der Perser eine Flotte, während in Athen Parteikämpfe wüteten und 411 auf kurze Zeit die Solonische Verfassung gestürzt wurde. 411—410 errang Alkibiades mehrere Siege, 407 nach der Niederlage bei Notion wieder verbannt. Die Athener siegten bei den Arginusen (406), verloren aber 405 bei Ägospotamoi ihre letzte Flotte und mußten 404 die Stadt Athen an Lysandros übergeben. Der Attische Seebund wurde aufgelöst, die langen Mauern geschleift und die Flotte bis auf 12 Schiffe ausgeliefert. Die athenische Macht war vernichtet, und Sparta hatte jetzt die Hegemonie. Vgl. Gilbert (1877).

Pelops, Sohn des Tantalos, von seinem Vater geschlachtet und den Göttern als Speise vorgesetzt, aber von ihnen neubelebt, wanderte aus Phrygien in die nach ihm Peloponnes genannte Halbinsel und gewann hier die Hippodameia und das Reich ihres Vaters Önomaos. Seine Söhne sind Atreus und Thyestes, seine Enkel Agamemnon u. Menelaos (Pelopiden).

Pelorienbildung, die Umbildung normal unregelmäßiger Blüten in regelmäßige, bes. bei Skrofularineen, auch bei Labiaten, Papilionaceen, Violaceen, Orchideen.

Pelosin, s. Burin.

Pelotage (frz., spr. p'lotahsch), geringe Vigognewolle, Wickelwolle für Hutmacher.

Pelotas, Stadt im brasil. Staat Rio Grande do Sul, am São Gonçalo, 10,000 Ew.

Peloton (frz., spr. p'lotóng), Zug Soldaten; P.feuer, sprungweises Zugfeuer.

Pelotte (frz.), s. Bruch (Eingeweidebruch).

Pelouze (spr. p'luhs'), Théophile Jules, Chemiker, geb. 26. Febr. 1807 in Valognes (La Manche), Prof. in Paris, † 31. Mai 1867. Schrieb: »Traité de chimie générale« (mit Frémy, 3. Aufl. 1862—65, 7 Bde.); »Abrégé de chimie« (mit Frémy, 7. Aufl. 1876).

Pelplin, Dorf im preuß. Regbez. Danzig, Kreis Dirschau, an der Bahn Bromberg-Danzig, (1890) 2412 Ew.; Progymnasium. Sitz des Bischofs von Kulm.

Pelta (grch.), kleiner Rundschild; Peltasten, mit solchem Schild bewaffnetes leichtes Fußvolk der alten Griechen.

Peltiers Phänomen (spr. peltjé's), s. Thermoelektrizität.

Peltschen, bunte, s. Coronilla.

Pelusion (Pelusium, a. G.), feste Stadt in Unterägypten, an der östlichen Nilmündung (beim heutigen Tineh), der Schlüssel Ägyptens von O. her. 525 v. Chr. Sieg des Kambyses über die Ägypter.

Pelvimeter (grch.), s. Beckenmesser.

Pelvis (lat.), Becken.

Pelvoux (spr. -wuh, Grand P.), Berg der Kottischen Alpen in der Dauphiné, 4103 m. Im N. Paßstraße über den Col de Lautaret (2075 m) von Grenoble nach Briançon.

Pelzen (Propfen in die Rinde), s. Veredelung.

Pelzflatterer (Galeopithecus *Pall.*), Gattung der Insektenfresser. Roter Flattermaki (fliegender Hund, G. rufus *Pall.*), 48 cm lang, auf den Sundainseln, Molukken, Philippinen, mit einer als Fallschirm brauchbaren Flughaut, hat genießbares Fleisch.

Pelzflügler, s. Netzflügler.

Pelzfresser (Mallophaga *Nitzsch*), Insektenfamilie der Geradflügler, leben an den Haaren der Säugetiere (Haarlinge) oder an den Federn der Vögel (Federlinge); Hundelaus (Trichodectes latus *Burm.*), Kuhlaus (T. scalaris *Burm.*), Hühnerlaus (Liotheum pallidum *L.*) ꝛc. Vgl. Giebel, »Insecta epizoa« (1874).

Pelzkäfer, s. Speckkäfer.

Pelzmaki (roter Flattermaki), s. Pelzflatterer.

Pelzsamt, s. v. w. Felbel.

Pelzseehunde (Biberseehunde), Robbenfelle mit dichter, feiner, seidenartiger Grundwolle, bes. von den Aleuten, werden nach Entfernung des grauen Oberhaars braun gefärbt und zu Mützen und Damenjacken benutzt.

Pelzwaren (Rauchwaren) stammen meist von Raub- und Nagetieren, werden leicht gegerbt, häufig gefärbt, auch gebleicht und geschoren. Die meisten P. kommen aus der nördlichen gemäßigten und kalten Zone. Hauptweltmarkt ist Leipzig. Produktion in

	Felle	Wert in Mk.
Nordamerika	5 169 600	16 062 750
Aleuten und Alaska	184 000	} 12 532 500
Sibirien und Nordchina	9 143 300	
Persische und tatarische Lammfelle	700 000	
Frankreich, Großbritannien, Italien,	5 740 000	1 425 000
Deutschland, Dänemark, Holland, Schweiz	3 096 500	} 11 453 400
Türkei, Ungarn, Galizien	541 000	
Europäisches Rußland, Schweden und Norwegen, Island, Grönland	3 775 600	7 161 300
Südamerika, Südasien, Afrika Australien	3 700 500	3 735 000
Zusammen:	32 050 500	52 369 950

Vgl. Lomer, »Rauchwarenhandel« (1864); Handbücher für Kürschner von Hanicke u. Klette (1881), Greger (4. Aufl. 1883) und Cubäus (1891).

Pemba, Insel des Sultans von Sansibar, an der Ostküste Afrikas, 964 qkm und 10,000 Ew.; unter britischem Schutz.

Pemberton (spr. pemmbert'n), Stadt in Lancashire (England), (1891) 18,400 Ew.

Pembroke (spr. pémmbröt), 1) engl. Grafschaft in Südwales, 1593 qkm und (1891) 88,288 Ew. Hauptstadt Haverfordwest. — 2) Stadt in der engl. Grafschaft P., im Hintergrunde des Milfordhafens, (1891) 14,978 Ew.; 12 Forts, Seearsenal, Schiffswerfte.

Pemmikan, Büffel- oder Elenfleisch, zerkleinert, mit Fett gemischt und in lederne Säcke gepreßt; Indianerspeise.

Pempelfort, Vorort von Düsseldorf; das Schloß Jägerhof einst als Wohnsitz F. H. Jacobis vielgenannt, seit 1860 Eigentum des Düsseldorfer Künstlervereins »Malkasten«.

Pemphigus (Pompholyx, Blasenausschlag), Ausschlag mit erbsen- bis bohnengroßen Blasen, meist ohne nachweisbare Ursachen. Kann durch Säfteverlust allmählich zum Tode führen. Behandlung: gute Ernährung; Bestreuen der nässenden Stellen mit Lykopodiumpulver. P. bei Neugebornen an Handtellern und Fußsohlen ist syphilitischen Ursprunges.

Pen, in kelt. Ortsnamen s. v. w. Kopf, Berg, z. B. Penryn.

Penang Lawyers (spr. -lahjers), s. Licuala.

Penarth, Seestadt in Glamorganshire (Wales), an der Mündung des Taff, (1891) 12,422 Ew.

Penāten (lat.), bei den Römern Schutzgötter des Staates und des häuslichen Herdes (vgl. Laren); daher eigner Herd.

Pence (engl., spr. penns), s. Penny.

Penchant (frz., spr. pangschāng), Neigung, Hang zu etwas.

Penck, Albrecht, Geograph, geb. 25. Sept. 1858 in Leipzig, 1885 Prof. in Wien, verdient um die Kenntnis der Eiszeit. Schrieb: »Vergletscherung der Deutschen Alpen« (1882); »Schwankungen des Meeresspiegels« (1882); »Die Eiszeit in den Pyrenäen« (1885); »Morphologie der Erdoberfläche« (1890); ferner in Kirchhoffs »Länderkunde«: »Das Deutsche Reich« (1885 bis 1887), »Niederlande« u. »Belgien« (1889). Gibt »Geographische Abhandlungen« heraus (seit 1886).

Pencz (spr. penz), Georg, Maler und Kupferstecher, geb. um 1500 in Nürnberg, bildete sich nach Dürer und Raffael in Italien, † 1550 in Nürnberg. Hervorragend im Bildnis. Als Kupferstecher einer der Kleinmeister.

Pendant (frz., spr. pangdāng), Gegen-, Seitenstück.

Pendel, an einem Ende frei aufgehängter, am andern Ende beschwerter Stab, macht, aus der vertikalen Gleichgewichtslage gebracht, unter dem Einfluß der Schwerkraft Schwingungen, deren Weite infolge der Reibung und des Luftwiderstandes sich verringert, bis das P. in der Gleichgewichtslage zur Ruhe kommt. Bei kleinen Schwingungsweiten (bis 2 oder 3°) sind alle Schwingungen des P.s von gleicher Dauer (isochron; Regulierung der Uhren durch P.). Bei ungleichlangen P.n verhalten sich die Schwingungszeiten wie die Quadratwurzeln aus den P.längen. Ein P., dessen Schwingungsdauer 1 Sekunde beträgt, ist in Berlin 994,26 mm lang. Daraus läßt sich die Geschwindigkeit eines frei fallenden Körpers am Ende

der 1. Sekunde für den Beobachtungsort berechnen (für Berlin 9,8125 m). Die Abnahme der Länge des Sekundenpendels von den Polen nach dem Äquator hin ist Folge der durch die Rotation und die Abplattung der Erde bewirkten Abnahme der Schwerkraft (Berechnung der Abplattung durch P.beobachtungen). Auch die Dichte der Erde wurde von Airy durch P.beobachtungen bestimmt. Zur Regulierung besserer Uhren dienen P., welche bei Temperaturschwankungen ihre Schwingungszeit nicht ändern: Kompensationspendel (Rostpendel, Quecksilber-, Streifenkompensation). Ein schwingendes P. sucht seine Schwingungsebene selbst gegenüber der Umdrehung der Erde festzuhalten, und durch Foucaults P.versuch wird die Umdrehung der Erde um ihre Achse augenfällig bewiesen. Ballistisches P., Apparat zur Bestimmung der Geschwindigkeit der Geschosse.

Pendeloque (frz., spr. pangd'lóck), Ohrgehänge.

Pendénte lite (lat.), bei schwebendem Rechtsstreit.

Pendentif (frz., spr. pangdangtif, Zwickel), das dreieckige Gewölbefeld zwischen je zwei eine Kuppel tragenden Bogen.

Pendleton, George Hunt, amerikan. Politiker, geb. 25. Juli 1825 in Cincinnati, 1856 Bundessenator, Demokrat, 1885 Gesandter in Berlin; † 26. Nov. 1889 in Brüssel.

Pendschab, s. Pandschab.

Pendule (frz., spr. pangdühl), Pendel-, Stutzuhr.

Peneios (a. G.), Hauptstrom Thessaliens, im Thal Tempe; jetzt Salamoria. Ein andrer P. floß in Elis (jetzt Gastuni).

Penelŏpe, Gattin des Odysseus, Tochter des Ikarios, Mutter des Telemach, wußte sich während der Abwesenheit ihres Gatten der zudringlichen Freier durch Standhaftigkeit und List zu erwehren, indem sie das Leichengewand des Laertes, ihres Schwiegervaters, welches sie vor ihrer zweiten Vermählung vollenden zu müssen erklärte, nachts immer wieder auftrennte, bis sie von dem zurückkehrenden Gatten aus ihrer Bedrängnis befreit wurde.

Penesten (grch.), im alten Thessalien die als leibeigne Bauern die Güter des Adels bewirtschaftenden Nachkommen der unterjochten ältern Bevölkerung.

Penetrābel (lat.), durchdringlich, erforschbar; penetrānt, ein-, durchdringend; Penetrānz, das Ein-, Durchdringen; Scharfsinn.

Pengawar Dschambi, s. Farnhaar.

Penia (grch.), Armut; auch Göttin der Armut.

Penibel (frz.), mühsam, peinlich; Penibilität, peinliche Sorgsamkeit.

Peniche, s. v. w. Pinasse.

Penicillium *Lk.* (Pinselschimmel), Gattung der Trüffelpilze. P. glaucum *Lk.*, der gemeinste Schimmelpilz, bildet blaugrüne Krusten und Anflüge.

Penig, Stadt in der sächs. Kreish. Leipzig, Amtsh. Rochlitz, an der Zwickauer Mulde, Knotenpunkt an der Bahn Glauchau-Wurzen, (1890) 6559 Ew.; Papierfabrikation, Wollweberei.

Peninsŭla (lat.), Halbinsel; peninsulār, zu einer solchen gehörig.

Peninsularkrieg, s. Halbinselkrieg.

Penis (lat.), das männliche Glied.

Penkun, Stadt im preuß. Regbez. Stettin, Kreis Randow, zwischen 3 Seen, (1890) 1860 Ew.

Penn, William, Quäker, geb. 14. Okt. 1644 in London, Sohn des Admirals Sir William P. († 1670), erhielt von der Krone gegen eine Schuldforderung seines Vaters von 16,000 Pfd. Sterl. einen Landstrich am Delaware in Nordamerika, bevölkerte die Kolonie, nach ihm Pennsylvanien (s. d.) genannt, mit Verfolgten aus allen Ländern, verlieh derselben 1683 eine Verfassung in 24 Artikeln, die 1776 der Konstituierung der Vereinigten Staaten zu Grunde gelegt ward, gründete Philadelphia, trat 1712 sein Eigentumsrecht an Pennsylvanien für 280,000 Pfd. Sterl. an die Krone ab; † 30. Mai 1718 auf seinem Landgut Rushamb in der Grafschaft Buckingham. Biogr. von Dixon (n. Ausg. 1872), Stoughton (1882).

Penna (lat.), Feder; Pennāl, Federbüchse, ehedem ein neuangekommener Student, jetzt s. v. w. Schüler.

Pennalismus (lat.), Plackereien älterer Studenten (Schoristen) gegen neuangekommene (Pennale, Füchse), bes. im 17. Jahrh. herrschend (vgl. Schöttgen, 1747); gewisse Spuren davon noch jetzt auf Universitäten und Alumnaten.

Penne, Nachtherberge, Gaunerkneipe; Pennbruder, Strolch.

Penne, Kreisstadt in der italien. Provinz Teramo (Abruzzen), 4228 Ew.; Bischofsitz.

Penninische Alpen (Walliser Alpen), Teil der Zentralalpen vom Montblanc bis zum Simplonpaß, mit dem Großen St. Bernhard (2472 m), Matterhorn (4482 m), Weißhorn (4512 m), den Mischabelhörnern (4554 m), dem Monte Rosa (4638 m) und andern Gipfeln von 3500—4300 m Höhe. Hauptpaß von Martigny über den Großen St. Bernhard nach Aosta.

Penninische Kette (früher Peakgebirge), Gebirgszug in England, Wasserscheide zwischen dem Irischen Meer und der Nordsee, in Derbyshire beginnende, von S. gegen N. streichende Reihe von ca. 600 m hohen Kalkbergen (Crossfell 892 m; Ingleborough 723 m), reich an Tropfsteinhöhlen (Peakhöhle bei Castleton 685 m lang).

Pennisētum *Rich.* (Borstfedergras), Gräsergattung. P. typhoideum *Del* (Negerhirse, Duhn), in Ostindien, Nordamerika, Nordostafrika, auch in Spanien als Getreide kultiviert und zur Bierbereitung benutzt, wie P. distichum *Barth.* Hauptnahrung der Negerstämme.

Pennsylvānien, nordamerikan. Freistaat, am Atlantischen Ozean, 117,100 qkm und (1890) 5,258,014 Ew. (in der Mitte und im W. überwiegend Deutsche); von den Alleghanies durchzogen und vom Delaware, Susquehanna, Alleghany und Potomac bewässert. Erwerbszweige: Landwirtschaft (sehr rationell betrieben), Schafzucht (1891: 1,039,502 Schafe), Bergbau auf Eisen (Produktion 1885: 2,445,496 Ton. Roheisen), Kohlen (1889: 74 Mill. T.), Salz (300,000 hl); Gewinnung von Erdöl (1861 entdeckt, jährlich ca. 12 Mill. Gallons = 46 Mill. Doll.); lebhafte Fabrikthätigkeit in Eisen und Baumwolle. In Bezug auf den auswärtigen Handel der fünfte Unionsstaat. Handelsflotte 1886: 1080 Schiffe von 284,416 Ton. Zahlreiche Kanäle (1400 km). Konstitution von 1873. Staatsschuld 1890: 4 Mill. Doll. Im Kongreß durch 2 Senatoren und 30 Repräsentanten vertreten. Hauptstadt Harrisburg; wichtigste Stadt Philadelphia. 1681 durch W. Penn und 2000 Ansiedler kolonisiert, einer der 13 ältesten Unionsstaaten (seit 1776). Über die Geschichte P.s vgl. Cornell (1876), Seidensticker (1885).

Pennsylvānisches System, s. Gefängniswesen.

Penny (Plur. Pence, engl.), Münze in England, = 1/12 Schilling = 8,5 Pf. P.banken, seit 1850 in England Sparkassen.

Penny-a-liner (engl., spr. -ä-leiner), geringschätzige Bezeichnung eines Zeitungsreporters als eines, der nur »einen Pfennig für die Zeile« erhält.

Pennybanken (Pfennigsparkassen), Sparkassen, welche die Veranlagung kleiner Summen ermöglichen.

Pennyweight (engl., spr. -weht), engl. Gewicht, = 1/20 Ounce troy = 1,555 g.

Penobscot, Fluß in Maine (Nordamerika); mündet in die P.bai des Atlantischen Ozeans; 480 km lang.

Penpits (Hauskreise), prähistorische Grubenwohnungen in England.

Penrith, Stadt in der engl. Grafschaft Cumberland, unweit des Eaumontflusses, (1891) 8981 Ew.

Penryn, Stadt in der engl. Grafschaft Cornwall, bei Falmouth, (1891) 3256 Ew.

Pensa, ostruss. Gouvernement, 38,841 qkm und (1886) 1,543,427 Ew., fruchtbar, schöne Eichenwälder; Branntweinbrennerei (jährl. für 13 Mill. Rub.). Die Hauptstadt P., (1890) 46,221 Ew.; Fabrikation von Tuch, Leder, Seife, Papier.

Pensacōla, Hafenstadt in Florida (Nordamerika), am Mexikan. Meerbusen, (1890) 11,750 Ew.; Baumwollausfuhr, Flottenstation.

Pensée (frz., spr. pangßeh, »Gedanke«), in Rotbraun fallendes Violett; Gartenstiefmütterchen (Viola tricolor).

Pensee-Lack, s. Indigo.

Pens. rōso (ital.), nachdenklich, in Gedanken vertieft.

Pension (frz., spr. pangßi-), Ruhegehalt eines Beamten nach dem Dienstaustritt, auch s. v. w. Witwen- und Waisengeld (s. d.); Kostgeld; Erziehungsanstalt, worin die Zöglinge neben Erziehung und Unterricht zugleich Wohnung und Kost erhalten (Pensionāt). Pensionieren, in Ruhestand versetzen. S. Militärpension.

Pensionär (frz., spr. pangßi-), der, welcher eine Pension bezieht, Kostgänger; in den Städten Hollands der Syndikus oder Stadtschreiber. Vgl. Ratspensionär.

Pensionsversicherung, Versicherung für den Fall der Invalidität.

Pensiv (frz., spr. pangßi-), seinen Gedanken nachhängend.

Pensum (lat.), das Zugeteilte, Aufgabe.

Penta (grch.), fünf, in Zusammensetzungen.

Pentacrinus, s. Krinoideen.

Pentade (grch.), Zeitraum von fünf Jahren.

Pentadekagōn (grch.), Fünfzehneck.

Pentādik (grch.), Zahlensystem mit der Grundzahl 5.

Pentaëder (grch.), Fünfflach, von fünf Flächen begrenzter Körper.

Pentagōn (grch.), Fünfeck.

Pentagonālzahlen, s. Figurierte Zahlen.

Pentagondodekaëder (Pyritoëder), von Pentagonen eingeschlossene, zwölfflächige Kristallgestalt.

Pentagramm (Pentalpha, grch.), s. Drudenfuß.

Pentamerōne, Titel einer ber. Sammlung neapolit. Märchen von Giamb. Basile († 1637); deutsch von Liebrecht (1846).

Pentamēter (grch.), fünffüßiger daktylischer Vers, aus zwei durch eine unveränderliche Cäsur geschiedenen Hälften bestehend, bildet mit dem Hexameter das elegische Distichon.

Pentangŭlum (grch.-lat.), s. v. w. Pentagon.

Pentapŏlis (grch.), Landschaft mit fünf Städten, besonders die kyrenäische P. (s. Kyrenaika).

Pentarchie (grch.), Fünfherrschaft; bes. Bezeichnung des 1815—60 geltenden europ. Staatensystems mit den fünf Großmächten Großbritannien, Österreich, Frankreich, Preußen und Rußland.

Pentas (grch.), eine Zahl von fünf, ein Zeitraum von fünf Jahren.

Pentastemum *Hérit.* (Pentstemon, Bart-, Fünffaden), Gattung der Skrofulariaceen, Stauden in Nordamerika, Mexiko, von denen viele als Gartenzierpflanzen kultiviert werden.

Pentasyllăbum (grch.), fünfsilbiges Wort.

Pentăteuch (grch.), die fünf Bücher Mosis im A. T., bei den Juden Thorah (Gesetz) genannt. Sie werden nach dem Inhalt mit den Namen Genesis (1. Buch), Exodus (2.), Leviticus (3.), Numeri (4.) und Deuteronomium (5.) bezeichnet und sind allmählich, das 5. sicher unter Hiskias entstanden und nach dem Exil zusammengestellt.

Pentăthlon (grch.), Fünfkampf, bei den Griechen Wettkampf in fünf Gängen: Springen, Diskos-, Speerwurf, Wettlauf und Ringen. Vgl. Pinder (1867), Fedde (1889).

Pentekŏste (grch.), der 50., nämlich Tag nach Ostern, d. h. Pfingsten.

Pentelikon (Brilessos, jetzt Mendeli), Gebirge im alten Attika, nordöstl. von Athen, 1110 m, reich an trefflichem Marmor.

Penthesileia, Amazonenkönigin, von Achilleus vor Troja getötet, Heldin einer Tragödie von H. v. Kleist.

Pentheus, König von Theben, ward wegen seines Widerstandes gegen die Einführung des Dionysosdienstes von seiner Mutter Agaue in bacchantischer Wut zerrissen.

Penthièvre, Louis Jean Marie de Bourbon, Herzog von, geb. 16. Nov. 1725 in Rambouillet, Sohn des Grafen von Toulouse, des legitimierten Sohnes Ludwigs XIV. und der Montespan, erbte das Herzogtum P. in der Bretagne und starb 4. März 1793 in Vernon. Memoiren hrsg. von Allaire (1889). Die Familie Orléans erbte sein ungeheures Vermögen; der Prinz Pierre von Orléans, Sohn des Prinzen Joinville, geb. 4. Nov. 1845, führt den Titel Herzog von P.

Pentimént (ital. pentimento), Reue; auf Gemälden, Stichen ꝛc. Abweichung von der Vorzeichnung; nachträgliche Änderung in einem Kunstwerk.

Pentland, Joseph Barclay, Reisender und Naturforscher, geb. 1797 in Irland, seit 1826 in brit. Konsulardienst in Südamerika, verdient um die Ortsbestimmungen in Peru, Chile und Bolivia; lebte später meist in Rom, † 1873.

Pentland Firth, Meerenge zwischen den Orkneyinseln und Schottland.

Pentremen (grch.), Schiffe der Römer mit fünf Reihen Ruderer.

Pentsao, s. Panax.

Pentstemon, s. Pentastemum.

Penultima (lat.), die vorletzte Wortsilbe.

Penumbra, s. Sonne.

Penzance (spr. pennßäns), südlichste Stadt Englands, in der Grafschaft Cornwall, an der Mountsbai, (1891) 12,448 Ew.; Hafen, Seebäder, Pilchardfischerei.

Penzberg, Dorf, s. Johannisrain.

Penzig, Dorf im preuß. Regbez. Liegnitz, Landkreis Görlitz, an der Lausitzer Neiße und der Bahn Kohlfurt-Görlitz, (1890) 4792 Ew.

Penzing, Vorort im SW. von Wien, an der Wien und der Bahn Wien-Salzburg, 1890 einverleibt; Fabriken für Modestoffe und Chemikalien.

Penzlin, Stadt in Mecklenburg-Schwerin, an der Bahn Parchim-Neubrandenburg, (1890) 2680 Ew.

People (engl., spr. pihpl), Volk, Leute.

Peoria (spr. piohriä), Stadt in Illinois (Nordamerika), am Illinois, (1890) 41,024 Ew.; große Schweineschlächtereien.

Peotta, kleine, schnell segelnde Schaluppe in Italien.

Pepe, 1) Florestano, neapolitan. General, geb. 1780 in Squillace (Kalabrien), General unter Murat, † 3. April 1851 in Neapel. Biogr. von Carrana (1851). — 2) Guglielmo, neapolitan. General, geb. 15. Febr. 1783 in Squillace, Bruder des vor., Adjutant Murats, 1820 an der Spitze des Aufstandes in Neapel, 7. März 1821 bei Rieti von den Österreichern besiegt, flüchtete nach England, kämpfte 1848—49 in Venedig; † 9. Aug. 1855 in Turin. Schrieb: »Mémoires« (1847, 3 Bde.; deutsch 1848); »Histoire des révolutions et guerres d'Italie 1847—49« (1850, 6 Bde.). Vgl. Reuchlin (1862).

Peperino (Pfefferstein, Tufait), grauer Tuffstein mit eckigen Fragmenten von Dolerit, Leucit, Augit, Glimmer ꝛc., im Albanergebirge; ehemals Baustein (Albanerstein).

Peperōni, unreifer span. Pfeffer, in Essig eingemacht.

Pepinière (frz., »Baumschule«), Bildungsanstalt; insbes. älterer Name des Friedrich Wilhelms-Instituts in Berlin zur Ausbildung von Militärärzten.

Pepitas (span.), natürlich vorkommende Goldkörner in Südamerika.

Peplos (grch.), großes Gewand zum Überwerfen, Festkleid der griech. Frauen.

Pepŏli, Joachim Napoleon, Marchese, ital. Staatsmann, geb. 6. Nov. 1825 in Bologna, durch seine Mutter Enkel Murats, Gemahl einer Prinzessin von Hohenzollern-Sigmaringen, Juni 1859 Haupt

der provisorischen Regierung in der Romagna, März bis Dez. 1862 Minister des Ackerbaues und Handels, 1863 Gesandter in Petersburg, schloß mit Napoleon III. die Konvention vom 15. Sept. 1864 ab, 1868—70 Botschafter in Wien; † 26. März 1881 in Rom.

Peponium, Kürbisfrucht.

Pepping, Apfelsorte der Reinetten.

Pepromene (grch.), das Schicksalslos.

Pepsin, fermentartig wirkender Bestandteil des Magensaftes, verwandelt eiweißartige und leimgebende Stoffe in Peptone, wird aus Labmagen dargestellt (P.wein, P.essenz); farblos, amorph, in angesäuertem Wasser leicht löslich, verliert seine verdauende Kraft bei 65°; Arzneimittel zur Beförderung der Verdauung.

Pepsis (grch.), die Verdauung; Peptica, diese befördernde Mittel.

Peptone, stickstoffhaltige Substanzen, welche bei der Verdauung durch den sauren Magensaft und durch das Ferment der Bauchspeicheldrüse aus Eiweißkörpern gebildet werden. Künstlich hergestellte Fleischpeptone dienen als Nahrungsmittel bei gestörter Verdauung. Peptonbildende Fermente finden sich auch in Wicken-, Hanf-, Leinsamen, in der Flüssigkeit der Kannenpflanzen.

Per (lat.), durch, für; in der Buchhaltung s. v. w. Debitor (D.).

Pera, der meist von Europäern bewohnte Stadtteil von Konstantinopel, östlich vom Goldenen Horn.

Peräa (a. G.), Teil Palästinas, östl. vom Jordan.

Per abusum (lat.), durch Mißbrauch.

Per accidens (lat.), durch Zufall.

Perambulator (lat., Wegmesser), Instrument zum Zählen der Umdrehungen eines Rades, wird an diesem befestigt und zählt mit Hilfe eines Systems von Zahnrädern.

Peramo, kleines Mittelmeerfahrzeug.

Peras, s. Brikette.

Per aspera ad astra (lat.), »auf rauhen (Pfaden) zu den Sternen«, durch Kampf zum Sieg.

Per aversionem (lat.), in Bausch und Bogen, alles zusammengezählt.

Perca, s. Barsch.

Per capita (lat.), nach Köpfen.

Per cassa (ital.), gegen bare Zahlung.

Percent, s. v. w. Prozent.

Perceval, Spencer, engl. Staatsmann, geb. 1. Nov. 1762, Anhänger Pitts, später Tory, 1807 Kanzler der Schatzkammer, 1809 Premierminister, 11. Mai 1812 aus Privatrache ermordet. Biogr. v. Walpole (1873, 2 Bde.).

Perch (spr. pertsch), engl. Längenmaß, = 5,5 Yards = 5,029 m.

Percha, s. Guttapercha.

Perche (spr. persch), altfranz. Feldmaß, = 5,847, Waldmaß = 7,146 m.

Perche (spr. persch), Landschaft im nördl. Frankreich, teils zur Normandie, teils zum Herzogtum Orléanais gehörig, in den Departements Orne u. Eure-et-Loire; bekannt durch ihre Leinwand und eine eigne Pferderasse (Percherons); s. Pferd.

Percheron (spr. persch'rong), s. Pferd.

Perchtoldsdorf, Flecken in Niederösterreich, Bezirk Baden, am Wienerwald und der Bahn Liesing-Kaltenleutgeben, (1890) 4229 Ew.

Percier (spr. perssieh), Charles, franz. Architekt, geb. 1764 in Paris, † das. 10. Sept. 1838, war mit Pierre Fontaine (1762—1855) am Ausbau der Louvrehöfe thätig; sie bauten den Arc du Carrousel; Begründer des »Empirestils«.

Per contante (ital.), gegen bare Zahlung.

Percy (spr. persi), 1) Thomas, engl. Dichter, geb. 13. April 1728 in Bridgeworth, seit 1782 Bischof von Dromore in Irland, † 30. Sept. 1811. Bes. verdient als Herausgeber der »Relics of ancient English poetry« (1765, 3 Bde; n. Ausg. 1880). — 2) John, Arzt und Metallurg, geb. 23. März 1817 in Nottingham, 1851 Prof. in London, † das. 19. Juni 1889; schrieb: »Handbuch der Metallurgie« (1861 u. öfter; deutsch, 1863 ff.); »Metallurgie des Goldes, Silbers und Bleis« (1869); »Metallurgie des Bleis« (1871).

Perczel (spr. perzel), Moritz, ungar. General, geb. 14. Nov. 1811 in Tolna, 1840 Führer der äußersten Linken im Reichstag, 1848 General, kämpfte 1849 glücklich im Banat, flüchtete nach der Türkei und England, 1867 Deputierter, Honvedgeneral und Präsident der Honvedvereine. Biogr. von Kuppis (1868).

Perdendosi (ital., Mus.), sich verlierend.

Perdikkas, Feldherr Alexanders d. Gr., dem dieser 323 v. Chr. sterbend seinen Siegelring als Zeichen seines Vertrauens übergab, von den Feldherren zum Reichsverweser ernannt, auf einem Zuge nach Ägypten 321 von seinen Truppen erschlagen.

Perdix, s. Rebhuhn.

Perdrigons (frz., spr. -gong), feine Pflaumenarten.

Perdu (frz., spr. -düh), verloren.

Perduellio (lat.), Hoch-, Staatsverrat.

Pereat (lat.), er gehe unter, verderbe!

Père Duchesne (spr. pähr dü -schähn), s. Hébert 1).

Peregrinus (lat.), der Fremde, Ausländer; Peregrination, Aufenthalt in der Fremde; Peregrinität, das Fremdsein.

Peregrinus Proteus, christlicher Schwärmer des 2. Jahrh., geb. in Parion (Mysien), verbrannte sich der Sage nach selbst 168 bei den Olympischen Spielen. Held einer Erzählung von Lukianos und eines Romans von Wieland.

Pereira da Silva, João Manuel, brasil. Schriftsteller, geb. 1818 in Rio de Janeiro, seit 1841 Advokat das., schrieb: »Historia da fundação do Imperio Brazileiro« (1864—68, 3 Bde.), fortgesetzt bis 1840 (1875 u. 1882); »Plutarcho brazileiro« (1866, 2 Bde.); »Obras politicas e literarias« (1868, 2 Bde.); »La littérature portugaise« (1866) u. a.

Péreire (spr. -rähr), Emile und Isaac, franz. Bankiers, Israeliten portugies. Herkunft, ersterer geb. 3. Dez. 1800, letzterer 25. Nov. 1806, übernahmen den Bau der Eisenbahn von Paris nach St.-Germain und der Französischen Nordbahn, gründeten 1852 den Crédit mobilier, führten mit Hilfe desselben 1852—57 große Finanzoperationen und Industrieunternehmungen aus; Abgeordnete im Gesetzgebenden Körper. Emile † 7. Jan. 1875, Isaac 12. Juli 1880.

Perejasslawl, Kreisstadt im russ. Gouv. Poltawa, am Trubesh, 12,935 Ew.

Perekop (tatar. Orkapu, »goldenes Thor«), Kreisstadt und Festung im russ. Gouv. Taurien, auf der Landenge von P., welche die Krim mit dem Festlande verbindet, aber seit 1888 durchstochen wird, 6692 Ew; Salzbereitung.

Père-Lachaise (spr. pähr-laschähs'), Kirchhof zu Paris, vgl. Lachaise.

Perels, Emil, Ingenieur, geb. 9. Juli 1837 in Berlin, 1873 Prof. an der Hochschule für Bodenkultur in Wien. Schrieb: »Handbuch zur Anlage und Konstruktion landwirtschaftlicher Maschinen« (2. Aufl. 1880); »Dampfkraft in der Landwirtschaft« (1872); »Ratgeber bei Wahl und Gebrauch landwirtschaftlicher Maschinen« (6. Aufl. 1889); »Handbuch des landwirtschaftl. Wasserbaues« (2. Aufl. 1884); »Handbuch des landwirtschaftl. Transportwesens« (1882); »Abhandlungen über Kulturtechnik« (1889) u. a.

Peremtion (lat.), Vernichtung, Verjährung; endgültiger Bescheid; peremtorisch, entscheidend, unaufschiebbar (Gegensatz: dilatorisch). Vgl. Frist und Einrede.

Perennierend (lat.), s. Ausdauernd.

Pereskia (Peireskia *Plum.* et *Haw.*), Kakteengattung. P. aculeata *Plum.* (Barbadosstachelbeere), beblätterter Obstbaum in Westindien, mehrere Arten Zierpflanzen; dienen als Unterlage für Epiphyllum.

Pereßlawl-Saleskij, Kreisstadt im russ. Gouv. Wladimir, 8612 Ew.
Pereßyps, s. Perisipps.
Perettenbaum, s. Citrus.
Per exemplum (lat.), zum Beispiel.
Per expressum (lat.), durch Eilboten.
Perey, Lucien, Pseudonym, s. Herpin.
Perez, Antonio, span. Minister, geb. 1539 in Aragonien, 1567 Staatssekretär, 1579 wegen der Ermordung Escobedos mit seiner Geliebten, der Prinzessin Eboli, verhaftet, entfloh 1590; † 3. Nov. 1611 in Paris. Memoiren 1598. Biogr. von Mignet (5. Aufl. 1881).
Perez Galdós, Don Benito, span. Schriftsteller, auf einer der Kanarischen Inseln geboren, lebt in Madrid; schrieb vaterländische Romane aus der neuern Geschichte Spaniens: »Episodios nacionales« (1872, 20 Bde.), packende Schilderungen aus dem sozialen und geistigen Leben des heutigen Spanien: »Gloria« (deutsch 1880), »Marianela« (1877), »Un voluntario realista« (1878), »La familia de Leon Roch« (1878), »Los apostólicos« (1879) u. a.
Perfall, 1) Karl, Freiherr von, Theaterintendant und Komponist, geb. 29. Jan. 1824 in München, in der Musik Schüler von Hauptmann in Leipzig, seit 1867 Hoftheaterintendant in München. Schrieb Lieder, dramatisierte Märchen (»Dornröschen« u. a.), Opern (»Sakuntala«, »Raimondin«, »Junker Heinz«) ec. — 2) Karl, Freiherr von, Schriftsteller, geb. 24. März 1851 in Landsberg am Lech, seit 1886 in Köln Feuilletonist und Kunstkritiker der »Köln. Zeitung«. Schrieb Novellen, Romane (»Vornehme Geister«, 1883; »Die Langsteiner«, 1886; »Ein Verhältnis«, 3. Aufl. 1891) u. a. — 3) Anton, Freiherr von, Schriftsteller, Bruder des vor., geb. 11. Dez. 1853 in Landsberg am Lech, lebt, mit der Schauspielerin Magda Irschik vermählt, in Schliersee. Schrieb zahlreiche Novellen, Romane (»Dämon Ruhm«, 1889; »Das Erdmannshaus«, 1890; »Truggeister«, 1892) u. a.
Per fas (lat.), auf rechtlichem Wege (vgl. Fas).
Perfekt (lat.), vollendet, abgeschlossen, fertig, vollkommen; perfektibel, der Vervollkommnung fähig; Perfektibilismus, der Glaube an eine fortschreitende Vervollkommnung des Menschengeschlechts; Perfektion, Vollendung, Abschluß.
Perfektum (lat.), Zeitform, welche anzeigt, daß eine Handlung vollendet und abgeschlossen ist; s. Praeteritum.
Perfetti, Antonio, Kupferstecher, geb. 8. Mai 1792 in Florenz, † 29. März 1872 das., stach in Linienmanier nach Fra Bartolommeo, A. del Sarto, Domenichino, Raffael u. a.
Perfid (lat.), hinterlistig, treulos; Perfidie, Treubruch, Verrat.
Perforation (lat.), Durchbohrung, Durchbruch; chirurgische Eröffnung einer Körperhöhle; die Entleerung (Enthirnung) des Schädels des ungebornen Kindes bei zu engem Becken der Mutter mittels des Perforatoriums; freiwillige P., Durchlöcherung der Wandungen des Darms ec. bei Geschwüren.
Perforiermaschine, Apparat zum Durchlöchern von Papier, z. B. der Bogen, die mit zahlreichen Postmarken bedruckt sind, um diese leicht voneinander trennen zu können.
Pergamenisches Reich, s. Pergamon.
Pergament (lat.), eigentümlich zubereitete, nicht gegerbte und daher durch Kochen noch in Leim überführbare Tierhaut. Feinste Sorte Jungfernpergament. Schreibpergament wird mit magerer Ölfarbe bestrichen. Die Verfertigung des schon zu Davids Zeiten benutzten P.s wurde in Pergamon (daher der Name) verbessert.
Pergamentleder, mit lederartigem Korn versehenes Pergamentpapier für Büchereinbände.
Pergamentpapier (vegetabilisches Pergament), durch kurze Einwirkung ziemlich konzentrierter Schwefelsäure auf ungeleimtes Papier erhalten, ist durchscheinend, hornartig, sehr fest, verträgt Siedehitze, fault nicht und läßt Wasser nur endosmotisch durch. Dient als Surrogat der tierischen Blase, zum Verpacken von Nahrungsmitteln (künstliche Wurstdärme), als Surrogat des Pergaments, zu dialytischen Prozessen, bes. in der Zuckerfabrikation, zu Verbänden, Patronen, gefärbt zu Galanteriewaren, künstlichen Blumen ec.
Pergămon (Pergamus, a. G.), Stadt in der kleinasiat. Landschaft Mysien, Hauptstadt des 282 v. Chr. von Philetäros gestifteten pergamenischen Reiches, unter dessen Nachfolgern Eumenes I., Attalos I. (der den Königstitel annahm), Eumenes II. (Begründer der berühmten pergamenischen Bibliothek, 200,000 Rollen, und Erbauer des berühmten Altars, dessen Überreste neuerdings ausgegraben sind und sich in Berlin befinden. Vgl. Tafel »Bildhauerkunst I«, Fig. 16), Attalos II. und Attalos III. sehr verschönert; blieb auch, nachdem letzterer das Reich 133 v. Chr. an die Römer vererbt hatte, noch lange die Hauptstadt der Provinz Asia. Jetzt Bergama. Vgl. Thrämer, »Pergamos« (1888); über die Ausgrabungen: die vorläufigen Berichte (»Ergebnisse« ec., 1880—88) und »Altertümer von P.« (1885 ff., 8 Bde.); Thiersch (Rekonstruktion, 1882); Brunn (1884).
Perge! (Pergas! lat.), fahre fort! weiter!
Per genetīvum (lat.), durch den Zeugefall, d. h. durch Verheiratung.
Pergine (spr. perdschine), Flecken in Tirol, Bezirk Trient, unweit des Sees von Caldonazzo, (1890) 3288 Ew.
Pergŏla (ital.), offener Laubgang.
Pergŏla, Stadt in der ital. Prov. Pesaro-Urbino (Marken), am Cesano, 2686 Ew.; Bischofsitz.
Pergolēsi, Giovanni Battista, ital. Komponist, geb. 4. Jan. 1710 in Jesi, Schüler Durantes in Neapel, † 17. April 1736 in Pozzuoli. Opern- und Kirchensachen (berühmt das »Stabat mater« und »Salve regina«, unter den Opern: »La serva padrona«). Vgl. Schletterer (1880).
Perhorreszieren (lat.), mit Schauder, entschieden von sich weisen; Perhorreszenz, Ablehnung; im Streitverfahren Erklärung einer Partei, daß sie einen Richter nicht für unparteiisch halte und daher ablehne.
Peri, in der Zendreligion feenartige, ursprünglich zu den Dews (s. d.) gehörige Wesen, die dem Lichte wieder zustreben.
Peri, Jacopo, Komponist, blühte gegen Anfang des 17. Jahrh., Begründer des »stile rappresentativo«, d. h. des recitierenden, dramatisch belebten Musikstiles, aus welchem sich die Oper entwickelte. Berühmt sein theoretisches Werk: »Le varie musiche« (1610). Opern: »Dafne« (mit Caccini zusammen) und »Euridice«.
Periandros, Tyrann von Korinth, einer der sieben Weisen Griechenlands, folgte 629 v. Chr. seinem Vater Kypselos; † 585. Sein Denkspruch: »Alles mit Vorbedacht«.
Perianthium (grch.), Blütenhülle, s. Blüte.
Periarteriitis, s. Arterienentzündung.
Periastrum, bei Doppelsternen derjenige Punkt der Bahn des Begleiters, welcher dem Hauptstern am nächsten liegt.
Peribŏle (grch.), Umfassen, die Umkleidung eines Gedankens mit rednerischem Schmuck, der wohlgerundete Redesatz.
Peribŏlos (grch.), der Tempelhof beim griech. Tempel.
Peribronchitis (grch.), Entzündung der Gewebe in der Umgebung der (feinern) Bronchien.
Pericardium (grch.), Herzbeutel.
Perichondrium (grch.), Knorpelhaut; Perichondritis, deren Entzündung.
Pericŭlum (lat.), Gefahr; p. in mora, Gefahr im Verzug.
Pericystitis (grch.), Entzündung des die Blase überziehenden Bauchfelles.

Peridérm (grch., Lederkork), Zellgewebe an der Oberfläche der Rinde von Holzgewächsen, ersetzt die Epidermis.

Peridium (grch.), die Hülle der Fruchtkörper mancher Pilze.

Peridōt, s. Olivin.

Peridrōm (grch.), Säulengang, Galerie.

Periēgēse (grch.), Herumführen behufs Bekanntmachung mit den Sehenswürdigkeiten; Länderbeschreibung (z. B. des Pausanias). Periēgēt, Fremdenführer, auch Verfasser einer P.

Périer (spr. -ieh), 1) Casimir, franz. Staatsmann, geb. 21. Okt. 1777 in Grenoble, 1802 Bankier in Paris, 1817 liberaler Deputierter, 1828 Finanzminister, 1831 Konseilpräsident; † 16. Mai 1832 an der Cholera, Begründer des sogen. Juste-milien. — 2) Casimir, franz. Staatsmann, Sohn des vor., geb. 20. Aug. 1811, 1846 Mitglied der Deputiertenkammer, 1849 bis 1850 der Nationalversammlung, 1871 bis Febr. 1872 Minister des Innern; † 6. Juli 1876. Seine Nachkommen führen den Namen Casimir-P. (s. d.).

Perigäum (grch.), Erdnähe, der der Erde nächste Punkt der Mondbahn.

Perigénesis (grch.), Wellenzeugung der Lebensteilchen, ein Versuch, die Erblichkeit als Übertragung von Bewegungsformen der Plasmateile zu erklären.

Perigōnium (grch.), Blütenhülle, s. Blüte.

Périgord (spr. -gōr), Landschaft im südwestl. Frankreich (Dep. Dordogne).

Périgueux (spr. -göh), Hauptstadt des franz. Dep. Dordogne, an der Isle, (1891) 30,725 Ew.; Bischofsitz; röm. Altertümer (Bäder, Amphitheater, Wasserleitung), byzant. Kathedrale; berühmte Trüffeln.

Perigynisch (grch.), von Blüten, deren Blumenblätter und Staubgefäße auf dem Kelch um den Fruchtknoten herumstehen.

Perihēlium (grch.), Sonnennähe, der der Sonne nächste Punkt einer Planeten- oder Kometenbahn.

Perihepatitis (grch.), s. Leberkrankheiten.

Perijovium (grch.), Jupitersnähe, der dem Jupiter nächste Punkt der Bahn eines Jupitermondes.

Perikarditis (grch.), s. Herzbeutelentzündung.

Perikarp (grch.), Fruchtwandung, besteht meist aus dem äußern Epikarp (Exokarp) und dem innern Endokarp, letzteres oft hart (Stein); zwischen beiden das oft fleischige Mesokarp (Sarkokarp).

Perikiten, s. Papageien.

Perikles, athen. Staatsmann, Sohn des Xanthippos, Führer der demokratischen Partei, hervorragender Redner und Feldherr, nach des Thukydides Verbannung (444) Leiter des athen. Staates, unterwarf 445 Euböa, 440 Samos, schloß 445 den Perikleischen Frieden mit Sparta; vollendete die reine Demokratie, erhöhte Athens Seemacht, schmückte Athen, bes. die Akropolis, mit Prachtbauten (Parthenon, Propyläen 2c.), förderte Künste und Wissenschaften, so daß Griechenland unter P. die höchste Blüte der geistigen Entwickelung erreichte (Perikleisches Zeitalter); † 429 an der Pest. Biogr. von Plutarch. Vgl. Filleul (deutsch 1874—75), A. Schmidt (1877—79, 2 Bde.), v. Pflugk-Harttung (1884); Delbrück, »Strategie des P.« (1890).

Periklin, s. Feldspate.

Perikōpen (grch.), Abschnitte, insbesondere die zum Predigttext für die Sonn- und Festtage vorgeschriebenen Bibelabschnitte aus den Evangelien und Episteln. Vgl. Ranke (1847 u. 1850).

Perim, Felseninsel am Eingang des Roten Meeres, als Schlüssel zu diesem 1857 von England stark befestigt, 12 qkm, 149 Ew.; Leuchtturm.

Perimĕter (grch.), Gesamtlänge aller Begrenzungslinien einer Figur; Instrument zur Untersuchung der Peripherie des Gesichtsfeldes.

Perimetritis (grch.), Entzündung des Bauchfelles in der Umgebung der Gebärmutter.

Perimorphōse (grch., Kernkristall), Kristall, der einen aus andrer Mineralsubstanz bestehenden Kern enthält.

Perinäum (grch.), Mittelfleisch, Damm zwischen After und Geschlechtsteilen.

Perinephritis (grch.), Entzündung der die Nieren umgebenden Gewebe.

Perioeci, s. Antipoden und Periöken.

Periode (grch.), Umlauf (eines Gestirns), regelmäßige Wiederkehr von etwas in bestimmter Zeit; in der Chronologie s. v. w. Cyklus (s. d.), auch Zusammenfassung mehrerer Cyklen: chaldäische P. (P. der Finsternisse) von 223 synodischen Monaten, nach deren Verlauf die Mondfinsternisse in derselben Ordnung wiederkehren; die Hundsstern- oder Sothische P. der Ägypter von 1461 Jahren, nach deren Verlauf der Anfang des beweglichen Jahres (Frühaufgang des Hundssterns am 1. Thoth) zu demselben Datum zurückkehrt; die Metonische P. von 235 Monaten oder nahezu 19 trop. Jahren, rektifiziert durch die 76jährige Kalippische P. von 27,759 Tagen; die Hipparchische P. von 3760 Mondmonaten oder 304 Jahren; die Julianische P. von 7980 Jahren 2c. Vgl. Ära und Indiktion. In der Geschichte ist P. ein durch Epochen (s. d.) gegebener Abschnitt in der geschichtlichen Entwickelung; in der Grammatik aus mehreren Gliedern bestehender, zusammengesetzter Satz; in der Physiologie s. v. w. Menstruation.

Periodisch (grch.), regelmäßig wiederkehrend.

Periodische Augenentzündung, die Mondblindheit (s. d.).

Periodizität (grch.), Wiederkehr in gewissen Zeiträumen.

Periöken (Perioeci, grch., »Umwohner«), in Sparta die der politischen Rechte beraubten alten achäischen Einwohner, besaßen bürgerliche Freiheit und freies Eigentum. S. auch Antipoden.

Periost (Periosteum), Knochenhaut.

Periostitis, s. Knochenhautentzündung.

Peripatētiker (grch., »Spaziergänger«, Peripatētische Schule), die Philosophenschule des Aristoteles (s. d.).

Peripatus, s. Urtracheaten.

Peripetie (grch.), Umschwung, Schicksalswendung; in der Poetik Wendepunkt des Dramas, Vorbereitung der Katastrophe.

Peripherie (grch.), Umfang, besonders des Kreises (s. d.) oder einer andern krummlinigen Figur.

Peripheriewinkel, jeder von zwei Sehnen im Kreis gebildete Winkel, dessen Scheitel auf der Peripherie liegt.

Periphlebītis (grch.), Entzündung der äußern Venenhaut.

Periphrāse (grch.), Umschreibung eines Begriffs.

Periplūs (grch.), Umschiffung eines Landes; Titel von Büchern, die davon berichten (Hanno, Pytheas 2c.).

Periproktitis (grch.), Entzündung des lockern, den Mastdarm umgebenden Zellgewebes.

Periptĕros (grch.), ein rings von einer Säulenhalle umgebenes Gebäude, besonders Tempel.

Perisaturnium (grch.), der dem Saturn nächste Punkt der Bahn eines Saturnmondes.

Periscii, s. Amphiscii.

Perisipps (russ.), den Nehrungen der Haffs ähnliche Bildungen vor busenartigen Flußmündungen, mit kanalähnlichen Durchbrüchen (Girls) für den Abfluß des Flußwassers, bes. am Schwarzen Meer.

Periskōpisch (grch.), umsichtig; periskopische Gläser, konvex-konkave, auch konkav-konvexe Brillengläser, gestatten deutliches Sehen mehr seitlich befindlicher Gegenstände.

Perispérm, s. Same.

Perispomĕnon (grch.), Wort mit Zirkumflex auf der letzten Silbe.

Perissodactyla, unpaarzehige Huftiere.

Peristáltische Bewegung, wurmförmige Bewegung der Darmmuskeln zur Abwärtsschiebung des Darminhalts.

Peristyl (grch.), Säulengang, Säulenhalle.

Perithecien (grch., Kernfrüchte), Art der Fruchtkörper bei Pilzen. [Bauchfellentzündung.

Peritoneum (grch.), das Bauchfell; Peritonitis,

Perityphlitis, s. Typhlitis.

Perizonius, Jacob (eig. Voorbroek), Philolog, geb. 26. Okt. 1651 in Dam (Holland), 1682 Prof. in Franeker, 1693 in Leiden; † das. 6. April 1715. Hauptsächlich berühmt als Vorgänger Niebuhrs durch seine kritischen Forschungen über die älteste röm. Geschichte: »Animadversiones historicae« (1685). [tenegro.

Perjanik, berittene Leibgarde des Fürsten von Mon-

Perjuration (Perjurium, lat.), Meineid.

Perkal (pers.), festes, dichtes, leinwandartiges Baumwollgewebe; die gröbern (Druckperkals) gleichen den Kalikos, die feinsten (Batistmusseline) sind dichter als Musselin.

Perkins, Charles, amerikan. Kunstforscher, geb. 1823 in Boston, † 25. Aug. 1886 in Windsor (Vermont); schrieb über die italienischen Bildhauer, über Raffael u. Michelangelo (1878), über Ghiberti (1886) rc.

Per kontant, s. Kontant. [logie.

Perkunos, der Donnergott der litauischen Mytho-

Perkussion (lat., »Erschütterung«), das Beklopfen des Körpers zur Unterscheidung lufthaltiger und luftleerer Organteile. Erstere geben einen vollen, trommelähnlichen (tympanitischen), letztere einen leeren Schall. Man legt einen Finger oder eine Elfenbeinplatte (Plessimeter) auf die betreffende Stelle und klopft mit dem Finger oder dem P.shammer. P. eingeführt durch Laënnec. Vgl. Niemeyer (»Handbuch«, 1868—71, 2 Bde.; »Grundriß«, 1873). In der Technik Entzündung eines Knallpräparats durch Stoß oder Schlag.

Perkussionsgewehr, Feuergewehr mit Perkussionsschloß, bei welchem das Zündhütchen durch einen Schlag des Hahnes entzündet wird (Erfinder Forsyth, 1807). [das Ziel treffen.

Perkussionskraft, die Kraft, mit welcher Geschosse

Perl, zweitkleinste deutsche Schriftgattung.

Perlaffen, s. Affenfelle.

Perlasche, reinere amerikanische Pottasche.

Perlboot, s. Nautilus Pompilius.

Perleberg, Kreisstadt des Kreises Westpriegnitz, im preuß. Regbez. Potsdam, an der Stepenitz und der Bahn Wittenberge-Wittstock, (1890) 7565 Ew.; Rolandssäule; Realgymnasium; ber. Stiefelwichse.

Perlen, s. Perlmuscheln. — Künstliche P. werden aus Dugongzähnen, Alabaster, aus hohlen, innen mit P.essenz und Wachs überzogenen Glaskügelchen (Wachs-, Fischperlen, Bourguignons) dargestellt. Glasperlen (Stick-, Venezianer P.), aus dünnen Glasröhrchen geschnitten und in rotierenden Cylindern mit Kalk und Kohle geschliffen. Paterlein sind massive Glasperlen aus dem Fichtelgebirge. Markasit-, gewickelte P. werden vor der Glasbläserlampe gefertigt. Zum Sticken dienen auch Metallperlen.

Perlen, kleine Erhabenheiten am Geweih des Hirsches und Rehbockes.

Perlenessenz (Essence d'Orient), Gelatinelösung mit den silberglänzenden Teilchen (kristallinischer Guaninkalk) der Schuppen des Ukeleis, dient zur Darstellung der Wachsperlen. [pen.

Perlengerste (Perlengraupen), die feinsten Grau-

Perleninseln, s. Niedrige Inseln.

Perles d'éther (frz., spr. perl detähr), mit Äther gefüllte Gelatinekapseln, Arzneimittel.

Perlfluß, 1) (Sikiang, Tschukiang) Strom in China, durchströmt den Süden des Reiches und mündet unweit Kanton bei Makao ins Chinesische Meer; 1150 km lang — 2) (Pearl River) Fluß in Mississippi (Nordamerika), mündet durch den Borgnesee in den Golf von Mexiko; 480 km lang.

Perlgeschwulst, s. v. w. Cholesteatom, s. Balggeschwulst.

Perlhuhn (Numida cristata *Pall.*), Scharrvogel, 60 cm lang, Westafrika, verwildert in Mittelamerika und Westindien. Eier und Fleisch wohlschmeckend. Vgl. Mariot-Didieux (1873), Schuster (1887).

Perlit, s. Perlstein.

Perlkrankheit, s. Finnenkrankheit der Schweine.

Perlmoos, s. Carragaheen.

Perlmuscheln, Mollusken, welche echte Perlen erzeugen. Seeperlmuschel (Meleagrina margaritifera *Lam.*), aus der Ordnung der Blattkiemer, 5—30 cm im Durchmesser, gesellig auf Bänken in 5—28 m Tiefe im Persischen Golf, bei Ceylon, den Inseln des Großen Ozeans, im Roten Meer, im Meerbusen von Panama und Mexiko, bei Kalifornien und Westaustralien. Die Perlen bestehen aus derselben Substanz wie die Muschelschale (kohlensaurer Kalk mit organischer Substanz) und entstehen durch Umrindung fremdartiger, in die Muschel eingedrungener Körper (Sand, Parasiten); sie sind rundlich, weiß, seltener gefärbt, perlmutterglänzend, bis 35 mm lang, oft zahlreich in Einer Muschel und werden durch Taucher gewonnen; der Ertrag ist sehr schwankend. Flußperlmuschel (Margaritana margaritifera *Schum.*), aus derselben Ordnung, in der Elster, im Fichtelgebirge, im Queis, der Moldau und der Wottawa, zum Teil kultiviert, liefert sehr schöne Perlen, aber geringen Ertrag. Auch Schottland, Irland, England, Skandinavien, Rußland, das Mississippigebiet, China haben Flußperlen. Hauptmärkte für Perlenhandel Paris, Leipzig. Ganz runde Perlen heißen Augen oder Tropfen, unregelmäßige Barockperlen, Kropfperlen, die kleinen Lot- und Saatperlen. Vgl. Heßling, »P. und ihre Perlen« (1859); Möbius, »Die echten Perlen« (1858); Martens, »Purpur und Perlen« (1874); Simmonds, »Products of the sea« (2. Aufl. 1883); Streeter, »Pearls and pearling life« (1886).

Perlmutter, innere Schicht der Schale der Perlmuschel und andrer Muscheln und Schnecken, mit eigentümlichem, durch Interferenz hervorgebrachtem Farbenspiel, wird besonders bei der Perlenfischerei gewonnen (Handelssorten: Makassar-, Manzanillo-, Südseeperlmutter) und dient zu Knöpfen, Marken, als Einlage in Holzarbeiten rc.; wird mit Höllenstein und Salmiak schwarz gefärbt. Vgl. Andés (Bearbeitung, 1885).

Perlmutterpapier, mit Perlenessenz bestrichenes, graues, satiniertes Papier mit perlmutterartigem Glanz.

Perlstein (Perlit), glasartiges Trachytgestein, grau, von rundkörniger und zugleich schaliger Zusammensetzung, ein natürliches Glas mit 70—73 Proz. Kieselsäure, bildet mächtige Ablagerungen in Ungarn, auf Sardinien, in Mexiko und den Euganeen.

Perlsucht (Tuberkulose des Rindes, Franzosenkrankheit, Lustseuche, Meerlinsigkeit, Monatsreiterei, Stiersucht, Drüsenkrankheit), durch die Tuberkelbacillen erzeugte chronische Krankheit mit eigentümlicher Knotenbildung auf Brust- und Bauchfell, in den Lungen und in den Lymphdrüsen, häufiger Brünstigkeit, Unfruchtbarkeit, Husten, Abmagerung, endet stets mit dem Tode; meist als Gewährsmangel betrachtet. Das Fleisch durch P. abgemagerter Tiere ist wie alle mit Tuberkeln behafteten Organe gesundheitsgefährlich.

Perludieren (lat.), einem etwas vorspiegeln; Perlusion, Vorspiegelung.

Perlustrieren (lat.), durchwandern, durchmustern; Perlustration, Durchsicht.

Perlweiß, Wismutweiß oder mit Berliner Blau oder Indigo gebläutes Bleiweiß.

Perlzwiebel, s. Lauch.

Perm, ostruss. Gouv., 332,061 qkm und (1889)

2,742,514 Ew. Bedeutender Bergbau auf Steinkohlen und Eisen; Salzsiedereien (jährlich 15 Mill. Pud). Die **Hauptstadt P.**, an der Kama, (1890) 39,281 Ew. Eisenwerke, Handel mit Sibirien; 4 km oberhalb zu **Motowilichinsk** große Kanonengießerei.

Per majōra (lat.), durch Stimmenmehrheit.

Permanent (lat.), bleibend, ununterbrochen; **Permanénz**, Fortdauer, z. B. einer repräsentativen Versammlung.

Permanentgelb, chromsaurer Baryt } s. Chrom.
Permanentgrün, Chromhydroxyd

Permanentweiß, schwefelsaurer Baryt, s. Baryum.

Permanganāte, Übermangansäuresalze, übermangansaures Kali, Kaliumpermanganat; s. Mangan.

Permeābel (lat.), durchdringbar.

Permesso (ital.), Erlaubnis, -schein.

Permier, finn. Volksstamm im Flußgebiet d. Kama, ca. 67,300 Köpfe (vgl. Finnen).

Per mille (lat.), für 1000 Stück.

Permische Formation, s. Dyas.

Permiß (Permission, lat.), Erlaubnis; **permissive**, erlaubnisweise; **permittieren**, erlauben; **Permittierte**, Beurlaubte.

Permutation (lat.), Vertauschung, Versetzung (s. Tausch); in der Mathematik Versetzung einer gegebenen Anzahl von Elementen.

Pernambūco, Staat an der Ostküste von Brasilien, 128,395 qkm und (1888) 1,110,831 Ew. Hauptstadt Recife (ehemals P. genannt).

Pernambukholz, s. Caesalpinia.

Pernau, Kreisstadt im russ. Gouv. Livland, am Rigaischen Meerbusen, 13,451 Ew.; festes Schloß, Hafen; bed. Handel (Ausfuhr, bes. von Flachs und Hede, 1890 für 4½ Mill. Rub.).

Per nefas (lat.), mit Unrecht.

Pernerstorfer, Engelbert, österreich. Politiker, geb. 27. April 1850 in Wien, Lehrer das., Redakteur der »Deutschen Worte«, 1885 Mitglied des Abgeordnetenhauses.

Pernice, Ludwig Wilhelm Anton, Rechtsgelehrter, geb. 11. Juni 1799 in Halle, 1822—44 Professor, 1844—48 Kurator der Universität das., 1848 wieder Professor, 1854 Kronsyndikus und Mitglied des Herrenhauses; † 16. Juli 1861. — Von seinen Söhnen ist Hugo Karl Anton, geb. 9. Nov. 1829, seit 1858 Prof. der Medizin in Greifswald; Herbert Viktor Anton, geb. 1832, 1857–66 Prof. der Rechte in Göttingen, dann Agent der depossedierten Fürsten von Hannover und Kurhessen, † 21. April 1875 in Halle; Lothar Anton Alfred, geb. 18. Aug. 1841, Prof. der Rechte in Berlin.

Perniones (lat.), Frostbeulen.

Perniziös (lat.), verderblich, schädlich, bösartig.

Perone (lat.), Wadenbein; Peronea, Wadenbeinschlagader.

Péronne (spr. -onn), Festung und Hauptstadt eines Arrond. im franz. Dep. Somme, an der Somme, (1891) 4562 Ew.; kapitulierte 9. Jan. 1871 nach 7tägiger Beschießung.

Peronospōra *Corda*, Pilzgattung der Peronosporeen, schmarotzen in Pflanzen; P. (Phytophthora) infestans *Casp.* erzeugt die Kartoffelkrankheit; andre sind dem Raps, Hülsenfrüchten, Klee, Mohn, Runkeln schädlich; P. viticola *Berk.*, auf Blättern und Trauben des Weinstocks (falsches Oidium, falscher Mehltau, Mildew der Amerikaner), bekämpft durch Bespritzen mit Kupfervitriol und Kalk (Peronosporaspritzen).

Peronosporeen, pflanzenbewohnende Pilze der Ordnung der Phykomyceten, endophyte Parasiten mit geschlechtlicher und ungeschlechtlicher Fortpflanzung, bringen die befallenen Pflanzen zum Absterben (Kartoffelkrankheit etc.).

Perorieren (lat.), einen (durchgeführten) Vortrag halten, (den Vortrag) schließen; **Peroration**, ausführlicher Vortrag, Schlußrede.

Per pedes (lat.), zu Fuß; p. p. apostolorum, zu Fuß (reisen), wie die Apostel.

Perpendikel (lat.), eine Senkrechte auf einer geraden Linie; auch Uhrpendel (s. Pendel) oder Bleilot, an einem Faden hängendes Blei zur Bestimmung der Senkrechten; **perpendikulär**, senkrecht.

Perpetuell (frz., **perpetuierlich**), ununterbrochen, unaufhörlich; **Perpetuität**, ununterbrochene Fortdauer; **Perpetuitäten**, unveräußerliche liegende Güter.

Perpetūum mobile (lat.), ein Ding, das sich fortwährend bewegt; Vorrichtung, welche die Bewegungswiderstände (Reibung etc.) ohne Kraftzuschuß von außen selbstthätig überwinden soll; Realisierung unmöglich. Vgl. Dircks (1861 u. 1870).

Perpignan (spr. -pinjāng), befestigte Hauptstadt des franz. Dep. Ostpyrenäen, 11 qkm vom Mittelmeer, an der Têt, (1891) 27,613 Ew.; Bischofsitz; Kathedrale; bedeutender Handel mit Roussillonweinen, Öl, Wolle.

Perplex (lat.), bestürzt, verblüfft.

Perponcher-Sedlnitzki (spr. perpongscheh-), Heinrich Georg, Graf von, niederländ. General, geb. 19. Mai 1771 im Haag, bis 1810 in engl. Diensten, 1814 bis 1815 Befehlshaber einer niederländ. Division, dann Gesandter in Berlin; † 29. Nov. 1856 in Dresden.—Sein ältester Sohn, Graf Wilhelm von P., geb. 17. Juli 1819, bis 1875 preuß. Diplomat. Der 2., Graf Friedrich von P., geb. 11. Aug. 1821, Oberhofmarschall Kaiser Wilhelms I., 1888 Oberstgewandkämmerer. Der 3., Graf Ludwig von P., geb. 19. Juni 1827, preuß. Vizeoberschloßhauptmann.

Per procūra (ital.), in (namentlich kaufmännischer) Vertretung, Vollmacht; s. Prokura.

Perquirieren (lat.), nachforschen; **Perquisition**, gerichtliche Nachforschung; **Perquisitionsprotest**, Platzprotest (s. d.).

Perrault (spr. -ro), Charles, franz. Dichter, geb. 12. Jan. 1628 in Paris, Oberaufseher über die königl. Bauten, † 16. Mai 1703. Hauptwerk: die Märchensammlung »Contes de ma mère l'Oye« (n. Ausg. 1881; deutsch mit Illustrationen von Doré, 3. Aufl. 1872). P. verfocht das Recht der modernen Litteraturen gegen Boileau, den unbedingten Bewunderer des Altertums. Vgl. Deschanel (1888).

Per recapito (ricapito, ital.), durch Ablieferung von Waren an den Empfänger.

Perrens (spr. -rángs), François Tommy, franz. Historiker, geb. 20. Sept. 1822 in Bordeaux, 1862 Prof. in Paris; schrieb: »Jérôme Savonarole« (3. Aufl. 1859, 2 Bde.); »Étienne Marcel« (1860); »Histoire de Florence«, bis 1531 (1877—90, 9 Bde.).

Perron (frz., spr. -óng), steinerne Stufenerhöhung mit Plattform vor einem Haus, insbes. vor dem Geleise der Eisenbahnen auf Bahnhöfen (**Bahnsteig**). **Inselperron**, erhöht gepflasterte Stelle auf frequenten Plätzen etc.

Perrōne, Giovanni, kath. Theolog, geb. 1794 in Chieri, seit 1850 Rektor des Collegium Romanum, † 29. Aug. 1876; der römische Normaldogmatiker. Die meisten seiner Werke auch deutsch. Biogr. von Féret (1876).

Perroquet (frz., spr. -kä), Papagei; im Pariser Argot s. v. w. Absinth.

Perrot (spr. -oh), George, Archäolog, geb. 12. Nov. 1832 in Villeneuve St.-Georges, 1877 Prof. in Paris, 1883 Direktor der höhern Normalschule das. Hauptwerke: »Exploration archéologique de la Galatie et de la Bithynie« (1872); »Les précurseurs de Démosthènes« (1873); »Histoire de l'art dans l'antiquité« (mit Chipiez, 1881—87, 4 Bde.).

Perrotine, s. Zeugdruckerei.

Perry, 1) Matthew Calbraith, amerikan. See-

fahrer, geb. 1795 in South Kingston (Rhode-Island), befehligte 1837 im mexikan. Krieg das amerikan. Geschwader im Golf von Mexiko, 1852—54 Chef der amerikan. Expedition nach Ostasien, bes. Japan (Bericht 1856—60, 3 Bde.); † 4. März 1858 in New York. Biogr. von Griffis (n. Ausg. 1890). — 2) Stephan Joseph, Astronom, geb. 26. Aug. 1833 in London, Direktor der Sternwarte am Jesuitenkolleg von Stonyhurst, † auf den Salutinseln 27. Dez. 1889. Er lieferte spektroskopische und erdmagnetische Untersuchungen.

Per saldo (ital.), zum Ausgleich (s. Saldo).

Persāno, Carlo Pellione, Graf von, ital. Admiral, geb. 11. März 1806 in Vercelli, März bis Dez. 1862 Marineminister, 1866 Oberbefehlshaber der ital. Flotte, 20 Juli bei Lissa von der österreich. Flotte unter Tegetthoff besiegt, 15. April 1867 zur Absetzung verurteilt; † 28. Juli 1883.

Persánte, Fluß in Pommern, entspringt aus dem Persanziger See, mündet bei Kolberg in die Ostsee; 165 km lang.

Per se (lat.), an und für sich, von selbst.

Persēa *Gärtn.*, Gattung der Laurineen. P. gratissima *Gärtn.* (Alligator-, Avogato-, Advokatenbirne, s. Tafel »Nahrungsmittelpflanzen«, Fig. 12), Baum in Südamerika und Westindien, liefert treffliches Obst. Von P. Lingua *Nees* dient die Rinde als Gerbmaterial, auch in Europa. Von P. indica *Spr.* (Madeiralorbeer), auf Madeira, den Kanaren, in Japan, dienen die Blätter als Arzneimittel.

Perseiden, die Sternschnuppen des 10. Aug., deren Radiant im Sternbilde des Perseus liegt.

Persekution (lat.), Verfolgung.

Persenning, geteertes Segeltuch, als wasserdichte Decke benutzt.

Persephŏne (lat. Proserpina), Tochter des Zeus und der Demeter, wurde, von Pluton geraubt, dessen Gattin und Beherrscherin der Unterwelt, durfte mit Bewilligung des Zeus zwei Drittel des Jahres bei ihrer Mutter auf der Oberwelt verweilen; Symbol der kommenden und wieder schwindenden Vegetation; in den Eleusinien unter dem Namen Kore verehrt. Dargestellt bald als jugendschöne Tochter der Demeter mit Füllhorn und Ähren, bald als strenge Gattin des Pluton mit Granatapfel als Symbol.

Persepŏlis, Hauptstadt des alten Persien, im Thal des Araxes, von Alexander d. Gr. zerstört. Prachtvolle Ruinen des persischen Königspalastes (Tschel Minar).

Perserkriege, die 490—449 v. Chr. zwischen den Persern und den Griechen geführten Kriege, nach der Niederwerfung des ionischen Aufstandes von den Persern unternommen, um die Griechen ihrer Weltherrschaft zu unterwerfen, nach den Siegen der letztern 490 bei Marathon, 480 bei Salamis, 479 bei Platää und Mykale besonders von den Athenern unter Kimon bis zur völligen Befreiung aller griech. Städte in Kleinasien fortgesetzt. Geschichte von Herodotos (s. d.).

Perseus, Sternbild am nördl. Himmel, in der Milchstraße, 136 dem bloßen Auge sichtbare Sterne, darunter Algenib 2. Größe und der veränderliche Algol (s. d.).

Perseus, 1) griech. Heros, Sohn des Zeus und der Danaë, gelangte mit dieser, von seinem Großvater Akrisios in einem Kasten ins Meer geworfen, nach der von Polydektes beherrschten Insel Seriphos, holte auf dessen Verlangen das Medusenhaupt, befreite Andromeda und vermählte sich mit ihr; starb als Herrscher von Tiryns. Mit Flügelschuhen u. Sichelschwert dargestellt. Auch Sternbild. — 2) König von Makedonien, geb. 212 v. Chr., natürlicher Sohn Philipps III., folgte diesem 179, von Lucius Ämilius Paullus bei Pydna 168 geschlagen; † 166 als Gefangener in Alba. Vgl. Gerlach (1857).

Persevanten (frz.), die Gehilfen der mittelalterlichen Herolde.

Perseveránz (lat.), Beharrlichkeit.

Persica, s. Pfirsichbaum.

Persien, Reich in Vorderasien, 1,645,000 qkm und ca. 7½ Mill. Ew.; umfaßt den westl. Teil des Hochlandes von Iran (1000—1500 m mittlere Höhe) mit dem Elburzgebirge (bis 5630 m) im N., den Gebirgen von Kurdistan (Elwend) und Luristan im W., den Bergterrassen von Farsistan und Laristan im S.; im NW. das Alpenland von Aserbeidschân (Sawalan, 3812 m). Der Boden der Hochfläche vorherrschend thonartig, salzhaltig, wasser- und vegetations-, bes. holzarm; zwischen den Parallelketten der Gebirge paradiesische Längenthäler. Flüsse: Kercha, Karun, Aras (keiner schiffbar); sonst nur Küsten- und zahlreiche Steppenflüsse (im Sommer vertrocknend). Von den zahlreichen alten Kanälen jetzt viele verfallen. Landseen: der salzige See von Urumija (3850 qkm, 1560 m hoch) und der Hamunsee (2918 qkm, 380 m hoch; zur Hälfte zu Belutschistan). Die Bevölkerung der Mehrzahl nach Tadschik, Nachkommen der alten Perser, Meder, Baktrer etc., aber durch Einwanderungen und Fremdherrschaften mit andern Völkern gemischt; größtenteils ansässig, mit Hilfe künstlicher Bewässerung Ackerbau (Reis, Obst, Opium, Tabak etc.), Bergbau auf Türkise (zu Nischapur), Karawanenhandel u. Gewerbe (Shawl-, Seiden-, Teppich- u. andre Webereien, Gold- und Silberstickereien, Färbereien, Leder, schöne Waffen, Rosenöl, Essenzen etc.) treibend; intelligent, Freunde von Kunst und Wissenschaft, von Pracht und Glanz, aber auch verschlagen und treulos, als schiitische Moslems geschworne Feinde der sunnitischen Nachbarn. Die eigentlichen Beherrscher des Landes aber sind die Ilijat oder Ilât (Kadscharen, zu denen auch die herrschende Dynastie gehört), kriegerische und räuberische Nomadenstämme turkmenischer u. kurdischer Abkunft, 2½ Mill., teils Schiiten, teils Sunniten; ihre irreguläre Reiterei der Kern der persischen Armee. Außerdem Parsen (Gebern, besonders in Jezd und Kirman, ca. 8000), armenische und nestorian. Christen (im W., ca. 66,000, armen. Bischof in Ispahan) und Juden (ca. 19,000). Der Handel ist in den Händen armenischer, indischer u. europäischer Kaufleute. Bank von P. in Teheran mit 80 Mill. Mk. Kapital (1889 von Baron Reuter errichtet); Ausfuhrartikel: Opium, Perlen, Baumwolle, Shawls, Henna, Tabak, Weizen, Rosinen und Mandeln; Einfuhrartikel: Baumwollwaren, Papier, Zucker, Thee, Eisen. Einfuhr ca. 106 Mill., Ausfuhr 62 Mill. Mk. Haupthandelsplätze: Tebriz, Buschir, Lingeh, Bender Abbas. Die Verfassung despotisch, doch behaupten die Chane der Ilât und die Gouverneure der Provinzen eine sehr unabhängige Stellung. Der Schah (gegenwärtig Nassr ed din, seit 1848), mit dem Titel »Schah in schah« (»König der Könige«), zugleich geistliches Oberhaupt. Einnahmen 32⅔ Mill. Mk., Ausgaben 30 Mill. Mk. (Hofhalt 6 Mill. Mk.). Hohe Besteuerung: direkte Auflagen auf die Ackerbauprodukte (bis 25 Proz. des Ertrags), Taxen auf Haustiere, Kopfsteuer und Besteuerung der Kaufleute (bis 20 Proz. der Einnahme). Staatsschuld nicht vorhanden. Die Armee ca. 54,000 Mann; dazu Milizen (10,000 Mann). 1875 die Dienstzeit auf 12 Jahre festgesetzt. Münze: Toman (Dukaten) = 8 Mk. Eisenbahn 18 km. Telegraphen 1891: 6650 km. Einteilung in 4 Generalgouvernements (Aserbeidschân, Teheran, Chorasan, Ispahan) und 6 Gouvernements (Asterabad, Masenderan, Gilan, Chamseh, Kaswin und Gerrus); ältere Einteilung in 12 Provinzen (Irak Adschmi, Farsistan, Laristan etc.). Landesfarben: Grün, Gelb, Weiß. Über Orden, Wappen und Flaggen s. diese Artikel. Hauptstadt Teheran.

Geschichte. Die alten Perser waren ein arisches Volk und mit den stammverwandten Medern seit dem

8. Jahrh. v. Chr. den Assyrern unterthan, 606—559 dem medischen Reich angehörig. **Kyros** (559—529) erhob die vereinigten Perser u. Meder zum herrschenden Volk in Vorderasien u. gründete das altpersische Reich. Sein Nachfolger Kambyses (529—522) eroberte Ägypten. Nach Unterdrückung des Aufstandes der Magier unter dem falschen Smerdis (522—521) stellte Dareios I. Hystaspes (521—485) das Reich wieder her und eroberte nach dem Skythenzug (515) Thrakien und Makedonien. Seine und seines Nachfolgers Xerxes (485—465) Versuche, die Griechen zu unterwerfen, endeten unglücklich; s. Perserkriege. Unter Artaxerxes I. Longimanus (465—424), Dareios II. Nothos (423—404), Artaxerxes II. Mnemon (404—362) und Artaxerxes III. Ochos (362—338) wurde P. durch fortwährende Empörungen der Satrapen erschüttert und unter Dareios III. Kodomannos (336—330) von Alexander d. Gr. erobert. Nach dem Zerfall der makedonischen Monarchie herrschten zuerst die Seleukiden (s. d., 312—256), dann gründeten die Arsakiden das parthische Reich (256 v. Chr. bis 226 n. Chr., s. Parthien). Ardschir-Babekan (Artaxerxes) gründete das mittelpersische Reich unter der Herrschaft der Sassaniden. Unter Sapores (Schapur) I. (240—270), Sapores II. (362—381), Sapores III. (385—389) und Bahram IV. (389—399) blühte das Reich. Chosru I. Nuschirwan (531—579) und Chosru II. (591—628) dehnten die pers. Herrschaft vom Mittelmeer bis zum Indus, vom Jaxartes bis Arabien, Ägypten und Libyen aus. Jesdegerd III. wurde 636 durch den Sieg der Araber bei Kadesia gestürzt, und P. bildete fortan einen Teil des Chalifats; auch traten die Perser zum Islam über. Doch machten sich die Statthalter unabhängig, und persische und türkische Fürsten gründeten in einzelnen Provinzen selbständige Staaten unter den Dynastien der Thahiriden, Soffariden, Samaniden, Ghasnawiden und Ghoriden. Im 11. Jahrh. eroberten die Seldschukken, im 13. die Mongolen das Land, die es bis zum 15. Jahrh. behaupteten. Ismael Safi vereinigte seit 1502 Aserbeidschân, Diarbekr, Irak, Fars, Chorasan u. Kirman unter seiner Herrschaft, nahm den Titel Schah an und führte die Lehre der Schiiten ein. Mit ihm begonn das neupersische Reich. Unter seinen Nachfolgern zerfiel das Reich, wurde jedoch wiederhergestellt und reorganisiert durch Schah Abbas (1587—1628) und nach neuem Verfall durch Schah Nadir (1735—47). Nach dessen Ermordung entstanden neue Wirren, bis der Kadschare Aga Mohammed sich fast ganz West-Iran unterwarf und die noch herrschende Dynastie der Kadscharen stiftete. Ihm folgte 1797 sein Neffe Fath Ali, der an Rußland 1797 Derbent, 1802 Georgien, 1813 die Kaukasusländer, 1828 das pers. Armenien verlor. Auf Fath Ali († 20. Okt. 1834) folgte sein Enkel Mehmed Schah, Sohn Abbas Mirzas, auf diesen im Okt. 1848 dessen Sohn Nassred din. 1873 und 1877 unternahm der Schah Reisen durch Europa, welche aber ohne günstige Nachwirkungen für die innere Verwaltung des Landes blieben. Vgl. Polak (1865, 2 Bde.); Piggot, »Persia ancient and modern« (1874); Reisewerke von Arnold (1876), Goldsmid, Blandford u. a. (1876), Anderson (1880), Brugsch (1862 u. 1886); Stolze u. Andreas, »Handelsverhältnisse P.s« (1885); »Aus P., Aufzeichnungen eines Österreichers ꝛc.« (1882); Benjamin, »P. and the Persians« (1886); Rausch v. Traubenberg, »Hauptverkehrswege P.s« (1890). Geschichte: Malcolm (deutsch 1830, 2 Bde.), Gobineau (1869), Markham (1874); Justi, »Geschichte des alten P.« (1878); Rawlinson, »The seventh great oriental monarchy« (1876); Bridges, »The dynasty of the Kajars« (1833); Watson (das 19. Jahrh., 1866); Nöldeke (1887); Dieulafoy, »L'art antique de la Perse« (1882—85, 5 Bde.).

Persienne (frz.), s. Jalousie.

Persiflage (frz., spr. -flahsch), versteckter Spott; persiflieren, jemand oder etwas mittels solchen lächerlich machen.

Persigny (spr. -ssinjih), Jean Gilbert Victor Fialin, Herzog von, franz. Staatsmann, geb. 11. Jan. 1808 in St.-Germain l'Espinasse (Loire), 1836 bei dem Straßburger Putsch Ludwig Napoleons beteiligt, als Teilnehmer der Expedition nach Boulogne 1840 zu 20jähriger Gefängnisstrafe verurteilt, durch die Februarrevolution 1848 befreit, Jan. 1852 bis Juni 1854 Minister des Innern, 1855—58 u. 1859—1860 Gesandter in London, Nov. 1860 bis Juni 1863 wieder Minister des Innern, 13. Sept. 1863 Herzog; † 13. Jan. 1872 in Nizza.

Persiko, über Pfirsichkerne oder bittere Mandeln destillierter Likör.

Persimonen, s. Diospyros.

Persio (roter Indigo), s. Orseille.

Persis (a. G.), Landschaft im südwestl. Ariana (Iran), das jetzige Fars (s. d.).

Persischer Golf, Meerbusen zwischen Arabien und Persien, durch die Hormusstraße mit dem Arab. Meer in Verbindung; steht jetzt unter englischem Einfluß.

Persische Sprache und Litteratur. Die Sprache der Perser, die wichtigste der iran. Sprachen, umfaßt verschiedene Perioden: das Zend (s. d.), das Altpersische (in den von den alten pers. Königen herrührenden Inschriften erhalten), dann das Mittelpersische oder Pehlewi, Reichssprache der Sassaniden im 3.—7. Jahrh., hierauf das Pârsi, endlich seit etwa 800 das Neupersische. Dieses ist durchaus modernen Charakters, durch viele arab. Wörter bereichert, von einfachem grammatischen Bau, aber fein ausgebildeter Syntax, durch Anmut und Geschmeidigkeit ausgezeichnet und neben dem Arabischen Schrift- und Hofsprache aller moslem. Völker Irans, Indiens und Turkistans. Grammatiken von Wahrmund (2. Aufl. 1889), Rückert (n. Ausg. 1874), Vullers (2. Aufl. 1870) u. Fleischer (nach Mirza Ibrahim, 2. Aufl. 1875); Salemann und Schukowski (1889). Lexika von Vullers (1855—67, 3 Bde.), Johnson (1852) und Palmer (1876), beide englisch-persisch; Nicolas (persisch-franz., 1885 ff.).

Die poetische Litteratur der Perser, deren ältere, zur Zeit der Sassaniden blühende Litteratur von den Arabern vernichtet wurde, entwickelte sich seit der Herrschaft der Samaniden (892) und stand, später besonders von den Ghasnawiden (seit 997), Seldschukken (seit 1050) ꝛc. gefördert, vom 10.—14. Jahrh. in hoher Blüte. 7 Perioden (nach Hammer-Purgstall): 1. Periode (900—1100), Blütezeit der Heldenpoesie; Hauptdichter: Rudâgi († 950, ältester pers. Dichter), Keikâwus (um 1080), Unsuri (1039), besonders aber Dakiki und Firdûsi († 1020), der Sänger des »Schâhnâmeh«. 2. Periode (1100—1200), die Zeit des panegyr. Hoftons und der Romantik; Hauptdichter: Anwari († 1190) und Nisâmi († 1203). 3. Periode (1200—1300), das mystisch-moralische Zeitalter; Beschaulichkeit und theosophische Betrachtung vorherrschend. Hauptdichter: Attar († 1230), Dschelâl ed din Rumi († 1273) und Saadi († 1291; »Bostan« ꝛc.). 4. Periode (1300—1400), Glanzperiode der weltlichen Lyrik: Hafis († 1389) und Wassâf. 5. Periode (1400—1500), Zeit des Stillstandes: Dschâmi († 1492), letzter großer Dichter der Perser, aber mehr durch Korrektheit als durch Schöpferkraft hervorragend. 6. Periode (1500—1600), Abnahme der Poesi: Hâtifi († 1521), Hilâli († 1532), Feisi († 1595). 7. Periode (Neuzeit), Nachahmungen früherer. Die zwei letzten Perioden reich an Fabeln, Märchen, Novellen ꝛc. (Fabeln des Bidpai, »Buch der sieben weisen Meister«, Papageienbuch ꝛc.). Daneben dramatische Versuche, ähnlich den mittelalterl. Mysterien. — Unter den pers. Geschichtschreibern (noch wenig gedruckt) am bedeu-

tendsten: Dschuweini († 1282; »Geschichte Dschengis-Chans«), Wassaf (1328), Kaswini, Raschid ed din († 1318; »Geschichte der Mongolen«), Dewletschah (um 1487; Biographien pers. Dichter), namentlich aber Mirchond († 1498) und sein Enkel Chondemir († 1534). Daneben gedeihliche Pflege der exakten Wissenschaften, der Ethik, Rhetorik, Philologie ꝛc. Vgl. Hammer-Purgstall, »Geschichte der schönen Redekünste Persiens« (1818).

Persischgelb, s. v. w. Auripigment.

Persischrot, s. v. w. Chromrot, s. Chrom; auch eine Sorte Englischrot (s. d.).

Persistenz (lat.), Beharrlichkeit, Dauer; persistieren, dauern, auf etwas beharren.

Persius, Ludwig, Architekt, geb. 1804 in Berlin, † 1845 in Rom. Bauten: Kirche in Sakrow, Friedenskirche in Potsdam (mit Stüler), malerische Villen bei Potsdam.

Persius Flaccus, Aulus, röm. Satiriker, geb. 34 in Volaterrä (Etrurien), † 62 in Rom; Verfasser von 6 berühmten Satiren auf die Verderbtheit seiner Zeitgenossen, hrsg. von O. Jahn (2. Aufl. 1886); übersetzt von Teuffel (1857), Binder (1866) u. a.

Person (lat.), im Altertum die Maske des Schauspielers, dann die Rolle eines solchen, die Art und Weise, wie ein Mensch sich äußerlich darstellt; in der Rechtswissenschaft jeder, der Träger von Rechten und Pflichten sein kann, und zwar als physische P. (der lebende Mensch) oder als juristische oder moralische P., d. h. eine mit dem Rechte der Persönlichkeit ausgestattete Personen- oder Vermögensgemeinschaft (Staat, Gemeinde, Korporation, Stiftung).

Personage (frz., spr. -absch), Person, mit spöttischem Nebensinn.

Persona grata (lat.), eine angenehme, in Gunst stehende Person (Gegensatz: P. ingrata).

Personāl (lat.), persönlich; das P., die Gesamtheit der durch gemeinsame Thätigkeit in einem Wirkungskreis Verbundenen.

Personālarrest, s. Arrest.

Personālgenossenschaft, Genossenschaft, bei welcher lediglich die Person als Träger der Mitgliedschaft erscheint.

Personalien, die Lebensumstände einer Person, auch der Bericht darüber.

Personalismus, Anschauung, nach der alles Wirkliche persönlich und selbstbewußt ist; durch den schwed. Philosophen Chr. J. Boström († 1866) vertreten.

Personalität (lat.), Persönlichkeit, persönliche Beziehung, Anspielung auf eine Person.

Personalitätsprinzip, s. Volksrecht.

Personalkredit, s. Kredit.

Personalservitut, s. Servitut.

Personalsteuern, s. Steuern.

Personāl- und Qualifikationsberichte, seit 1848 statt der geheimen Konduitenlisten Berichte über die persönl. Verhältnisse und die dienstliche Befähigung aller Offiziere.

Personālunion, s. Staat.

Personālversicherung, Versicherung, welche sich auf Personen betreffende Ereignisse (Tod, Erlebensfall, Heirat ꝛc.) gründet.

Personaten, s. Skrofularineen.

Personenrecht, Inbegriff der Bestimmungen über die allgemeine Rechtsfähigkeit und deren Besonderheiten nach Geschlecht, Alter und Gesundheitszustand, nach den bürgerlichen, religiösen und Familienbeziehungen der Einzelnen; insbes. Lehre von der Ehe, väterlichen Gewalt und Vormundschaft.

Personenstand (Zivilstand, frz. État civil), die Gesamtheit derjenigen persönlichen Verhältnisse, deren Sicherstellung für den Einzelnen wie für die Gesamtheit von Wichtigkeit ist, also namentlich Geburt, Name, Verheiratung und Tod. Die Beurkundung des P.s und die Eheschließung (Zivilehe) ist nach dem deutschen Reichsgesetz vom 6. Febr. 1875 Sache der vom Staat je für einen Standesamtsbezirk (in der Regel je eine Gemeinde) bestellten Standesbeamten, welche die Standesregister (Geburts-, Heirats- und Sterberegister) zu führen haben. Dasselbe System besteht in Frankreich, Belgien, Holland, Italien, in der Schweiz ꝛc. Die kirchliche Taufe, Trauung und Bestattung sind von der bürgerlichen Beurkundung des P.s unabhängig. Vgl. die Kommentare zu dem Reichsgesetz vom 6. Febr. 1875 von Hinschius (3. Aufl. 1890), v. Sicherer (1881), Wohlers (4. Aufl. 1890); Bender, »Handbuch für Standesbeamte« (2. Aufl. 1892); Erichsen, »Führung der Standesregister« (5. Aufl. 1889) u. a.

Personifikation (lat., grch. Prosopopöie), Darstellung abstrakter Begriffe oder lebloser Dinge als lebender Wesen.

Personifizieren (lat.), als Person darstellen, in eine Person verwandeln.

Persönliche Bemerkungen, im öffentlichen Leben kürzere Äußerungen eines Redners (nach Schluß der Debatte), welcher in der vorausgegangenen Debatte persönlich angegriffen oder doch erwähnt worden ist, zur Wahrung seines persönlichen Standpunktes.

Persönlicher Fehler, persönl. Gleichung, s. Gleichung.

Persoon, Christian Hendrik, Botaniker, geb. 1755 in der Kapstadt, † 17. Febr. 1837 als Arzt in Paris, Begründer der beschreibenden Pilzkunde. Schrieb: »Observationes mycologicae« (1796—99, 2 Bde.); »Mycologia europaea« (1822—28, 3 Bde.); »Synopsis plantarum« (1817—21).

Perspektiv, s. Fernrohr.

Perspektive (lat.), die Kunst, Gegenstände so abzubilden, wie sie dem Auge des Beobachters von einem bestimmten Punkt aus nach Größe, Gestalt und Färbung erscheinen, sowie die Theorie dieser Kunst. Die Linearperspektive (mathematische P.) lehrt, durch Projektion die Punkte und Linien an der richtigen Stelle der Bildfläche darzustellen, die Luftperspektive die richtige Nüancierung der Deutlichkeit und Färbung der Umrisse. Vgl. Streckfuß (2. Aufl. 1874), Hetsch (deutsch 1877), Hügel (1881), Riemann (1882), Conz (1888), Berger (10. Aufl. 1892), Kleiber (1892).

Perspiration (lat.), Hautatmung, s. Atmung; perspirābel, ausdünstbar.

Persuadieren (lat.), überreden, bereden; Persuasion, Überredung, bes. listige; Persuasorien, Überredungsmittel; persuasorisch, überredend, zum P. geeignet.

Perte (frz.), Verlust.

Perth, 1) Grafsch. im mittlern Schottland, 6737 qkm und (1891) 126,199 Ew., ein durch Ossians Gesänge, Macbeths Schloß und Druidendenkmäler klassischer Boden. Die Hauptstadt P., am Tay, früher Hauptstadt Schottlands, (1891) 29,919 Ew.; Hafen; Weberei, Maschinenbau. — 2) Hauptstadt von Westaustralien, am Schwanenfluß, 8000 Ew.; mit dem Hafenort Fremantle.

Perthes, 1) Johann Georg Justus, geb. 11 Sept. 1749, gründete 1785 in Gotha ein Verlagsgeschäft (Schlichtegrolls Nekrolog, Lossius' Jugendschriften ꝛc.), † 2. Mai 1816. Die Verlagshandlung übernahm sein Sohn Wilhelm, geb. 18. Juni 1793 in Gotha, Gründer eines geographischen Geschäfts, † 10. Sept. 1853; dann dessen Sohn Bernhard Wilhelm, geb. 3. Juli 1821, Gründer eines geograph. Instituts (1854), in welchem die Kartenwerke von Stieler, H. Berghaus, Spruner, Sydow u. a., die »Mitteilungen aus Justus P.' geographischer Anstalt« (1854 von Petermann begründet) u. a. erschienen; † 27. Okt. 1857. — 2) Friedrich Christoph, Buchhändler, Neffe von P. 1), geb. 21. April 1772 in Rudolstadt, gründete 1796 eine Sortimentsbuchhandlung in Hamburg (seit 1837 mit der Firma »P., Besser u. Mauke«), 1822 ein Verlagsgeschäft (bes. für historische und theologische Schriften) zu Gotha; † das. 18. Mai 1843. Höchst thätiger, umsichtiger Geschäftsmann, 1813 und 1814 einer der Leiter der Bewegung zur Befreiung

Hamburgs und Norddeutschlands von der franz. Herrschaft. Sein Sohn Klemens Theodor, geb. 2. März 1809 in Hamburg, Professor der Rechte in Bonn, † 25. Nov. 1867; schrieb die Biographie seines Vaters (7. Aufl. 1891, 3 Bde.) und »Politische Zustände und Personen in Deutschland zur Zeit der franz. Herrschaft« (1862—69, 2 Bde.). Der 3. Sohn, Andreas, geb. 16. Dez. 1813 in Kiel, führte den Verlag seines Vaters fort, seit 1854 mit seinem eignen (1840 gegr.) Verlagsgeschäft vereinigt unter der Firma »Friedrich Andreas P.« in Gotha, † 1. Jan. 1890 in Eisenach.

Pertinax, Publius Helvius, Präfekt in Rom, nach Commodus' Ermordung 192 zum Kaiser ausgerufen; von den Prätorianern 193 ermordet.

Pertinenzien (lat.), Zubehör, Nebensachen, welche, ohne wesentliche Bestandteile der Hauptsache zu sein, doch juristisch als Teile derselben behandelt werden, z. B. die Schlüssel zu einem Gebäude.

Pertuis (spr. -tüih), Stadt im franz. Dep. Vaucluse, Arrond. Apt, unweit der Durance, (1891) 4143 Ew.

Perturbation (lat.), s. Störungen.

Pertussis (lat.), Keuchhusten.

Perty, Joseph Anton Maximilian, Naturforscher, geb. 1804 zu Ohrnbau in Mittelfranken, 1833—76 Prof. in Bern, † 8. Aug. 1884. Schrieb: »Grundzüge der Ethnographie« (1859); »Die mystischen Erscheinungen der menschlichen Natur« (2. Aufl. 1872, 2 Bde.); »Realität der magischen Kräfte« (1862); »Seelenleben der Tiere« (2. Aufl. 1875); »Die Natur im Licht philosophischer Anschauung« (1869); »Anthropologie« (1874, 2 Bde.); »Der Spiritualismus« (1877); »Erinnerungen« (1879).

Pertz, Georg Heinrich, Geschichtsforscher, geb. 28. März 1795 in Hannover, 1842 Oberbibliothekar der königl. Bibliothek, auch Mitglied der Akademie zu Berlin, begann 1823 die Herausgabe der »Monumenta Germaniae historica« (s. d.), gab das »Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde« (Bd. 5—14, 1824—72) heraus; † 7. Okt. 1876. Schrieb ferner: »Leben des Ministers Freiherrn vom Stein« (1849—1854, 6 Bde.; Auszug 1856, 2 Bde.) und »Leben des Feldmarschalls v. Gneisenau« (1864—69, Bd. 1—3; fortgesetzt von Delbrück, Bd. 4—5, 1880—81) u. a.

Peru, Republik in Südamerika, am Stillen Ozean, 1,137,000 qkm und 2,980,000 Ew., darunter 350,000 unzivilisierte Indianer. Bodenbeschaffenheit: drei Regionen: 1) der schmale, meist wüste Küstensaum; 2) Region der Kordilleren (s. d.), Parallelketten mit 4500—5500 m hohen Gipfeln, langgestreckten Hochthälern (2500—4000 m hoch), weiten Plateaus (Paramos oder Punas); 3) die Montaña, der östliche Abfall des Gebirges, dicht bewaldet, mit dem Oberlauf des Marañon und dessen zahlreichen Zuflüssen (Huallaga, Ucayali, Yavari ꝛc.). Auf der Südostgrenze der Titicacasee. Produkte: Gold (Gesamtproduktion 1533—1875: 456⅓ Mill. Mk., jetzt nur jährlich für 1 Mill. Mk. im Marañongebiet), Silber (Gesamtproduktion 1533—1875: 5920 Mill. Mk., jetzt jährlich für 12⅔ Mill. Mk.), Kupfer (Bergbau bis 5000 m Höhe); China-, Terpentinbäume (peruan. Balsam), Baumwolle, in den höhern Gegenden Getreide, Kartoffeln, Küchengewächse (Anbau noch bei 4000 m Höhe); europ. Haustiere, Lamas, Vicuñas u. Alpakos (vortreffliche Weiden bis in die Nähe der Schneegrenze, 5800 m); Guano ꝛc. Industrie unbedeutend. Bevölkerung: Weiße 12 Proz., Mischlinge (Cholo und Sambo) 22 Proz., Indianer 61 Proz. (Puri, Omagua, Magna ꝛc., bes. in der Montaña, meist unabhängig und heidnisch), Chinesen 1¾ Proz. (meist Guanoarbeiter), Neger 2 Proz. (bes. an der Küste). In den Kordilleren die Nachkommen der alten Peruaner mit ihrer alten Sprache (Quichua). Herrschende Kirche die katholische, jeder andre Kultus untersagt. Erzbischof von Lima mit 7 Bischöfen. Konstitution von 1856, revidiert 1860, Präsident auf 4 Jahre (gegenwärtig Oberst Bermudez); Kongreß, bestehend aus Senat (40) und Kammer (80 Mitglieder). Finanzen 1890: Einnahme 6,957,349 Soles, Ausgabe 6,073,967 Soles, die äußere Schuld durch Überlassung der Eisenbahnen, Bergwerke ꝛc. getilgt, die innere Schuld 40 Mill. Soles. Armee: 7890 Mann und 6010 Mann Gendarmerie. Marine: 3 Schiffe. Ausfuhr (ohne Blei- und Silbererze) 1888: 2,1 Mill., Einfuhr 9,5 Mill. Soles. Hauptausfuhrartikel: Zucker, Wolle, Baumwolle, Metalle. 1890 liefen 558 Schiffe von 537,611 Ton. im Hafen von Callao ein, 559 von 536,169 Ton. aus. Eisenbahnen 1347 km. Telegraphen 2500 km. Münze: Sol = 2,81—3 Mk. Maß und Gewicht spanisch. Landesfarben: Rot, Weiß, Rot. Über Wappen und Flaggen s. diese Artikel. Einteilung in 19 Departements. Hauptstadt Lima.

Geschichte. Um 1100 gründete Manco Capac, der »Sohn der Sonne«, das Reich der Inka mit der Hauptstadt Cuzco, das auch Chile und Ecuador umfaßte. 1531 landete Pizarro, während die Inka Huascar und Atahualpa sich bekämpften, nahm letztern gefangen, ließ ihn 1533 hinrichten und eroberte darauf ganz P. Da er aber mit Almagro und dessen Anhängern in einen Streit geriet, in welchem die Eroberer umkamen, nahm 1546 die span. Krone vom Lande Besitz. 1810 begann der Abfall von Spanien, und 1821 wurde die Unabhängigkeit P.s verkündet, welche 1824 mit Hilfe des zum Diktator ernannten Bolivar durch den Sieg über die Spanier auf der Hochebene von Junin (6. Aug.) und die Gefangennahme der span. Armee bei Ayacucho (9. Dez.) behauptet wurde. 6. Aug. 1825 riß sich Oberperu als selbständige Republik (Bolivia) los. Nur vorübergehend waren P. und Bolivia unter Santa Cruz wieder vereinigt. Gamarra, Echenique und Castilla stritten sich in P. um die Herrschaft; achtmal änderte die Republik ihre Verfassung. 1864 kam das gespannte Verhältnis mit Spanien in einem Kriege zum Ausbruch, in dem die Spanier 14. April die Chinchainseln besetzten. Der Präsident Pezet schloß 27. Jan. 1865 einen für P. ungünstigen Frieden mit Spanien und wurde deshalb von Prado gestürzt, der den Krieg im Bunde mit Chile, Ecuador und Bolivia wieder aufnahm. Das Bombardement der span. Flotte auf Callao (2. Mai 1866) wurde abgeschlagen, worauf die Spanier den Krieg aufgaben. Prado, 1867 zum Präsidenten gewählt, dankte 1868 ab; ihm folgte Oberst Balta, der dem Pariser Haus Dreyfus die Ausbeutung der Guanolager für hohe Anleihen verpfändete und großartige Eisenbahn- und Hafenbauten begann, aber die Finanzen des Staates unheilbar zerrüttete. Balta ward 22. Juli 1872 von den Gebrüdern Gutierrez ermordet, welche darauf vom Pöbel in Stücke gehauen wurden. Der neue Präsident, Pardo, bemühte sich vergeblich, die Finanzen zu ordnen. Ihm folgte 1876 Prado. 1879 begann P. im Bunde mit Bolivia, das wegen der Salpeterminen in Antofagasta mit Chile in Streit geraten war, mit diesem einen Krieg. Die Chilenen landeten im südlichen P., schlugen die Bolivianer und Peruaner 19. Nov. 1879 bei Dolores, 27. Mai 1880 bei Tacna und eroberten Arica. Prado ward von Pierola gestürzt, der den Krieg fortsetzte, bis die Chilenen bei Callao landeten, die peruanische Armee bei Chorillos (13. Jan. 1881) u. bei Miraflores (15. Jan.) besiegten und Lima besetzten. Pierola flüchtete, und P. war wehrlos dem Sieger preisgegeben, der im Frieden von Ancon (20. Okt. 1883) die Provinz Tarapacá für immer, Tacna und Arica auf 10 Jahre abgetreten erhielt. Der von den Chilenen begünstigte Diktator Iglesias wurde 1886 vom General Caceres gestürzt; ihm folgte als Präsident 1890 M. Bermudez.

Vgl. Raimondi, »El P.« (1874, 3 Bde.); Squier, »Travel and exploration« (1877, deutsch 1882); Albertini (1878), Wiener (1879); Ydiaquez, »Le Perou en 1889« (1890). Geschichte: Herrera, »Compendio de la historia del P.« (1864); S. Lorente, »Historia del P.« (1870 ff., 8 Bde.); über das alte Inkareich: Tschudi u. Rivero, »Antigueda desPeruanas« (1851); Desjardins (1858), Wiener (1874), Brehm (1884), Reiß und Stübel (»Das Totenfeld von Ankon in P.«, 1881—87); Prescott, »History of the conquest of P.« (deutsch 1848, 2 Bde.); Paz Soldan, »P. 1819—1827« (1872—74, 2 Bde.); über den Krieg 1879/80: Arana (1881) und Markham (1882).

Peruanischer Reis, s. Chenopodium.

Peruanischer Thee, s. Ilex.

Perubalsam (schwarzer indischer Balsam), dunkelbraunes Öl, schwitzt aus dem Stamm von Myroxylon (Pereirae *Kl.*, Toluifera Pereirae) und andern Arten nach Beklopfen und Anschwelen der Rinde aus, wird in San Salvador und Südamerika gewonnen, ist mit Alkohol mischbar, riecht nach Vanille, schmeckt kratzend, besteht aus Zimtsäurebenzyl- und Zimtsäurezimtäther, dient gegen Krätze, als Brustwarzenbalsam, in der Parfümerie und als Vanillesurrogat.

Perücke (frz.), Kopfbekleidung, Nachbildung des natürlichen Haarwuchses, als Bedeckung von Glatzen sowie als Schmuck schon im Altertum gebräuchlich, ward unter Ludwig XIII. von Frankreich in den verschiedensten Formen, auch in Locken bis zur Mitte des Rückens herabfließend (Allongeperücke), allgemeine Modetracht, kam im 18. Jahrh. außer Gebrauch.

Perugia (spr. -ūdscha), früher Delegation des Kirchenstaates, jetzt ital. Provinz (Umbrien), 9474 qkm und (1890) 624,039 Ew. Die Hauptstadt P., unfern des Tiber, 17,395 Ew.; Bischofsitz; Dom San Lorenzo (seit 1437); Triumphbogen des Augustus; freie Universität (seit 1307), Bibliothek, Kunstakademie, Gemäldesammlung; Seidenweberei; im Altertum Perusia, eine der Zwölfstädte Etruriens, 41—40 v. Chr. von Oktavian belagert und erobert (Perusinischer Krieg). Vgl. Bonazzi (Geschichte, 1875—79, 2 Bde.).

Perugino (spr. -dschino), 1) Pietro, eigentlich Vanucci, ital. Maler, geb. 1446 in Città della Pieve, war in Perugia, Florenz und Rom thätig, Haupt der umbrischen Malerschule; † 1524 in Castello Fontignano. Religiöse Fresken u. Tafelbilder voll Anmut und tiefer Empfindung. Lehrer Raffaels. — 2) S. Bartoli 3).

Perugummi (Naurtoak), gepulverte Wurzel einer Asphodelus-Art vom Libanon, geröstet als Bassorabin im Handel, Surrogat für Tragant und Dextrin.

Perun, in der slawischen Mythologie Spender des Lichtes und der Fruchtbarkeit.

Perureis, s. Chenopodium.

Perurinde, s. v. w. Chinarinde.

Perusalpeter, s. v. w. Chilesalpeter.

Perüschen, s. Papageien.

Perusia (a. G.), s. Perugia.

Perusilber, versilbertes Neusilber.

Peruvianischer Balsam, s. v. w. Perubalsam.

Peruwelz, Stadt in der belg. Prov. Hennegau, Arrond. Tournai, (1891) 8272 Ew.

Peruzzi, 1) Baldassare, ital. Maler und Architekt, geb. 7. März 1481 in Siena, † 6. Jan. 1537 in Rom. Hauptbild: Madonna (Santa Maria della Pace in Rom); Bauten: Farnesina und Palazzo Massimi in Rom, Plan zur Peterskirche. — 2) Ubaldino, ital. Staatsmann, geb. 2. April 1822 in Florenz, 1848—1850 Gonfaloniere das., 1859 Mitglied der provisorischen Regierung von Toscana, 1861 Minister der öffentlichen Arbeiten, 1862—64 des Innern, seitdem bis 1878 wieder Bürgermeister von Florenz; † das. 9. Sept. 1891.

Pervers (lat.), verkehrt, verwirrt, stöckisch; Perversion, Verdrehung, Verschlimmerung; Perversität, Verkehrtheit.

Pervigilium (lat.), Nachtfeier zu Ehren einer Gottheit. P. Veneris, Hymnus an die Venus aus dem 3. Jahrh., hrsg. von Bücheler (1859), danach Bürgers »Nachtfeier der Venus«.

Per vota majōra (lat.), durch Stimmenmehrheit.

Perzeptibilität (lat.), Wahrnehmbarkeit; Perzeption, Erhebung von Steuern ꝛc.; sinnliche oder geistige Wahrnehmung.

Perzipieren (lat.), empfangen; wahrnehmen, begreifen; Perzipient, Empfänger.

Pes (lat.), der Fuß; P. varus, Klumpfuß; P valgus, Plattfuß.

Pesade (frz.), schulgerechte Bäumung eines Pferdes.

Pesánte (ital., Mus.), schwer, wuchtig.

Pesāro-Urbino, mittelital. Provinz (Marken), 3023 qkm und (1890) 240,682 Ew. Die Hauptstadt Pesaro (das alte Pisaurum), an der Mündung der Foglia ins Adriatische Meer, 12,547 Ew.; Bischofsitz; reich an Kunstschätzen u. röm. Altertümern; Industrie in Fayence, Majolika, Leder. Geburtsort Rossinis (daher »Schwan von Pesaro«).

Pescāra (der alte Aternus), Fluß in Mittelitalien, entspringt in den Abruzzen aus der Vereinigung des Aterno und Gizio, mündet, 130 km l., bei der Festung P. (Prov. Chieti, 4019 Ew.) ins Adriatische Meer.

Pescara, Fernando Francesco d'Avalos, Marchese de, Feldherr Karls V., geb. 1489 in Neapel, siegte bei Pavia, dann Oberbefehlshaber in Italien; † 30. Nov. 1525, vermählt mit der Dichterin Vittoria Colonna (s. Colonna).

Pescennius Niger, röm. Kaiser, von den Truppen 193 erhoben, von Septimius Severus besiegt; † 194.

Peschäräh, die Bewohner des südlichen Patagonien und des Feuerland-Archipels, der amerikan. Rasse angehörig.

Peschawar, früher Chanat im nordöstlichen Afghanistan, seit 1869 Distrikt des indobrit. Pandschab, 21,706 qkm und 1,181,289 Ew. Die Hauptstadt P., (1891) 83,930 Ew.; Citadelle; lebhafte Industrie, reger Handel.

Peschel, 1) Karl Gottlob, Historienmaler, geb. 31. März 1798 in Dresden, † das. 3. Juli 1879; tiefgefühlte, naturwahre religiöse Bilder. — 2) Oskar, Geograph, geb. 17. März 1826 in Dresden, 1854—71 Redakteur des »Ausland«, seit 1871 Prof. in Leipzig; † das. 31. Aug. 1875. Schrieb: »Gesch. des Zeitalters der Entdeckungen« (2. Aufl. 1877); »Gesch. der Erdkunde« (2. Aufl. 1877); »Neue Probleme der vergleichenden Erdkunde« (4. Aufl. 1883); »Völkerkunde« (6. Aufl. 1885); »Abhandlungen zur Erd- und Völkerkunde« (1877—78, 2 Bde.); »Physische Erdkunde« (bearb. von Leipoldt, 2. Aufl. 1885, 2 Bde.). Biogr. von Hellwald (1876).

Peschiera (spr. -skjehra), Festung in der ital. Prov. Verona, am Ausfluß des Mincio aus dem Gardasee, Nordwestspitze des Festungsvierecks der Minciolinie, 1653 Ew.

Peschito, syr. Übersetzung der Bibel (s. d.).

Peschka, Gustav Adolf von, Mathematiker, geb. 30. Aug. 1830 in Joachimsthal (Böhmen), 1855 Prof. in Lemberg, 1864 in Brünn, 1891 in Wien. Schrieb: »Freie Perspektive« (zentrale Projektion, 2. Aufl. 1888, 2 Bde.), »Kotierte Projektionsmethode« (1877), »Darstellende und projektive Geometrie« (1885, 4 Bde.).

Peschka-Leutner, Minna, Opernsängerin, geb. 25. Okt. 1839 in Wien, Schülerin von H. Proch, seit 1861 mit dem Arzt Peschka verheiratet, 1868—76 in Leipzig, seitdem in Hamburg, 1883—87 in Köln. Ausgezeichnete Koloratursängerin; † 13. Jan. 1890 in Wiesbaden.

Pescia (spr. péscha), Stadt in der ital. Prov. Lucca (Toscana), 6091 Ew.; Bischofsitz.

Peséta, Einheit des span. u. peruan. Münzsystems, gleich dem franz. Frank. P. mexicana, mexikan. Silbermünze, = 2 Reales do Plata = 1,08 Mk.

Pesne (spr. pähn), Antoine, Maler, geb. 23. Mai 1683 in Paris, † 5. Aug. 1757 als Direktor der Kunstakademie in Berlin. Geistvolle Porträte (Friedrich II.); historische Gemälde in den Schlössern von Berlin, Potsdam, Sanssouci u. a.

Peso (Piaster, P.duro, P.fuerte), Münze, Silberpiaster, früher in Spanien und im span. Amerika, jetzt noch in Mexiko geprägt (Säulenpiaster, Kolonnaten), in England, Nordamerika, Westindien, Ostasien Dollar (s. d.) genannt.

Pessarium (lat.), s. Mutterhalter.

Pessimismus (neulat.), im Gegensatze zu Optimismus (s. d.) die Ansicht, daß die Welt durchaus schlecht sei; Neigung, alles von der schlechtesten Seite aufzufassen. Pessimist, ein dem P. Huldigender. Vgl. Huber, »Der P.« (1876); Pfleiderer, »Der moderne P.« (1875); Plümacher (1888), E. v. Hartmann (2. Aufl. 1891), Sully (2. Aufl. 1891).

Pest (Pestilenz), im Orient heimische Krankheit, welche sich von dort in verheerenden Epidemien (»schwarzer Tod« im 6., 14., 16. und 17. Jahrh.) über Europa verbreitete. Letzte P.epidemie in Griechenland und den untern Donauländern 1837, in Ägypten 1844, seitdem in Tripolis, Mesopotamien, Persien, Arabien, 1879 im Gouvernement Astrachan (Wetljanka); vgl. Hirsch (1880). Äußert sich in Hinfälligkeit, Betäubung, Fieber, Anschwellung der Lymphdrüsen (Bubonenpest, Beulenpest) mit Übergang in Eiterung und Brand. Verlauf in wenigen Tagen mit 60—90 Proz. Sterblichkeit. Besserung unter reichlichen Schweißen. Behandlung erfolglos, Prophylaxis durch Quarantäne und Desinfektion. Vgl. Stamm, »Nosophthorie« (1862); Höniger, »Der schwarze Tod« (1882); Tholozan (1874 u. 1879).

Pest (spr. pescht), Stadt, s. Budapest.

Pestalozzi, Johann Heinrich, berühmter Pädagog, geb. 12. Jan. 1746 in Zürich, unterhielt 1775—80 eine Armenerziehungsanstalt (Neuhof) bei Zürich, leitete 1798 u. 1799 ein Waisenhaus zu Stans, gründete dann eine Erziehungsanstalt zu Burgdorf, die er 1804 erst nach Münchenbuchsee, dann nach Iferten (Yverdon) verlegte und 1825 aufgab; † 17. Febr. 1827 in Brugg. Schrieb den trefflichen Volksroman »Lienhard und Gertrud« (1781—89); ferner: »Christoph und Else« (1782); »Wie Gertrud ihre Kinder lehrt« (1801); »Meine Lebensschicksale« (1826) u. a. Sämtliche Schriften 1819—26, 15 Bde.; n. Ausg. 1881, 16 Bde. Hauptbegründer der modernen Pädagogik; sein Ziel Verbesserung der häuslichen Erziehung, Hebung der ärmern Volksklassen durch Erziehung und Unterricht, Begründung einer die Entwickelung des kindlichen Geistes fördernden Lehrmethode auf der Basis der Anschauung. Vgl. Biogr. von Blochmann, Christoffel (1846), Morf (1869—89, 4 Bde.), Seyffarth (6. Aufl. 1876); Vogel, »Die Pädagogik P.s« (1886). — P.-Stiftung, Name mehrerer privater Erziehungs- und Besserungsanstalten. Die »Deutsche P.-Stiftung«, 1847 von Diesterweg gegründet, für Lehrerwaisen. P.-Verein, Name zahlreicher Vereine zur Unterstützung dürftiger Lehrerwitwen und -Waisen.

Pes talus, s. Hackenfuß.

Pestilénz, Seuche, Pest.

Pestilenzkraut, s. Galega officinalis.

Pest-Pilis-Solt-Kiskun, ungar. Komitat zwischen Donau und Theiß, 12,605 qkm (229 QM.) und (1890) 1,227,051 Ew. Hauptstadt Budapest.

Pestvogel, der Seidenschwanz.

Pestwurz (Pestilenzwurzel), s. Petasites vulgaris.

Petalit (Kastor), Mineral, farblos, Silikat von Thonerde, Natron u. Lithion; Utö, Elba, Massachusetts.

Petalodie (grch.), die Umbildung eines Blattes oder Blütenteils in ein Blumenblatt.

Petálum (grch.), Blumenblatt.

Petarden (frz.), mit Pulver gefüllte Körper zum Sprengen von Thoren ɔc.; neuerdings als Knallsignal auf die Schienen gelegt und durch die Lokomotive zur Explosion gebracht.

Petasites vulgaris *Desf.* (Pest-, Giftwurz, Roßpappel, Pestilenzwurzel), Komposite, in Deutschland berühmtes Pestmittel; Zierpflanze.

Petasos (grch.), Hut mit breiter Krempe, besonders der (geflügelte) Hut des Hermes.

Petavius (Petau), Dionysius, Chronolog, geb. 21. Aug. 1583 in Orléans, 1605 Jesuit, 1621 Prof. der Theologie in Paris; † das. 11. Dez. 1652. Hauptwerk: »De doctrina temporum« (1627—30, 3 Bde.; 1757). Vgl. Stanonik (1876).

Petechien (lat.), kleine Blutungen in Form von braunroten Pünktchen unter der Haut, besonders bei Skorbut, Typhus (Petechialtyphus), Pocken, Blutfleckenkrankheit.

Petént (lat.), s. Petition.

Peter, Könige von Aragonien: 1) P. I., 1094—1104. — 2) P. II., 1196—1213, kam den Albigensern zu Hilfe, fiel 13. Sept. 1213 bei Muret. — 3) P. III., geb. 1239, Sohn Jakobs I., folgte diesem 1276, eroberte 1282 Sizilien, † 1285. — 4) P. IV., geb. 1319, Sohn Alfons' IV., 1336—87.

5) P. der Grausame, König von Kastilien und Leon, Sohn Alfons' X. und Marias von Portugal, geb. 30. Aug. 1334 in Burgos, regierte 1350—69, geriet durch Bevorzugung seiner Geliebten Maria Padilla vor seiner Gemahlin Blanca von Bourbon mit seinem Halbbruder Heinrich, Grafen von Trastamare, in Kampf, mußte nach Bayonne flüchten, von dem Prinzen Eduard von Wales (dem Schwarzen Prinzen) in sein Land zurückgeführt, von Heinrich 14. März 1369 bei Montiell in La Mancha geschlagen und getötet. Vgl. Mérimée (deutsch 1865).

6) Nikolaus Friedrich, Großherzog von Oldenburg, geb. 8. Juli 1827, Sohn des Großherzogs August, folgte diesem 27. Febr. 1853 in der Regierung, trat seine gottorp. Erbansprüche an Schleswig-Holstein 27. Sept. 1866 gegen das Amt Ahrensböck und 1 Mill. Thlr. an Preußen ab; 1852 mit Elisabeth von Sachsen-Altenburg vermählt.

Kaiser von Rußland: 7) P. I. Alexejewitsch, der Große, Sohn des Zaren Alexei aus dessen zweiter Ehe mit Natalia Kirilowna, der Tochter des Bojaren Narischkin, geb. 9. Juni (30. Mai) 1672 in Kolomanskoje-Selo bei Moskau, sollte seinem ältern Bruder, Feodor III. (1676—82), in der Regierung folgen, mußte dieselbe aber infolge der Ränke seiner Halbschwester Sophia mit seinem geistesschwachen Bruder Iwan teilen, verwies 1689 Sophia als Anstifterin einer Verschwörung in ein Kloster, war nun Alleinherrscher, schuf mit Hilfe des Genfers Lefort und des Schotten Gordon ein Heer, legte den Grund zu einer Flotte, eroberte 28. Juli 1696 Asow, bereiste April 1697 bis September 1698 Deutschland, Holland (in Zaandam als Schiffszimmermann arbeitend) und England, hob 1698 das widerspenstige Strelitzenkorps auf, im Nord. Kriege von Karl XII. von Schweden bei Narwa (21. Nov. 1700) geschlagen, legte 27. Mai 1703 den Grund zu St. Petersburg, besiegte Karl XII. bei Poltawa (8. Juli 1709), mußte im Kriege gegen die Türken seine und seines Heeres Rettung im Huscher Frieden (23. Juli 1711) mit der Rückgabe Asows erkaufen, erwarb dafür im Frieden von Nystad (10. Sept. 1721) Livland, Esthland, Ingermanland, Wiborg und Kexholm, im Krieg mit Persien 1722—23 Derbent und Baku, nahm 2. Nov. 1721 den Titel eines Kaisers aller Reußen an, † 8. Febr. 1725. Vermählt seit 1689 mit Eudoxia Feodorowna Lapuschin, nach der Trennung

von derselben seit 1707 mit Katharina (s. d. 6). Seinen Sohn Alexei (s. d. 2) ließ er 1718 töten. Roh und in seinen Leidenschaften, Wollust und Trunksucht, zügellos, aber eine energische, geniale Herrschernatur. Biogr. von Halem (1803—1805, 3 Bde.), Bergmann (1823—30, 6 Bde.), Usträlow (1858—63, 6 Bde.), Brückner (1879), Schuyler (2. Aufl. 1891, 2 Bde.). Wichtig das »Tagebuch P.s d. Gr.« (1770—72, 2 Bde.; deutsch 1773). Das »Testament P.s d. G.« ist eine Fälschung Napoleons I. aus dem Jahr 1812 (vgl. Berkholz, 1877). — 8) P. II. Alexejewitsch, Sohn Alexeis (s. d. 2), Enkel des vor., geb. 22. (11.) Okt. 1715, folgte 1727 der Kaiserin Katharina I.; † 9. Febr. 1730 an den Blattern. — 9) P. III. Feodorowitsch, als Herzog von Holstein-Gottorp Karl P. Ulrich, Enkel P.s d. Gr. aus der Ehe von dessen Tochter Anna Petrowna mit dem Herzog Karl Friedrich von Holstein, geb. 29. Jan. 1728 in Kiel, durch seine Tante, die Kaiserin Elisabeth, 18. Nov. 1742 zum Großfürsten und Thronfolger von Rußland ernannt, vermählte sich 1745 mit der Prinzessin Sophie Auguste von Anhalt-Zerbst (s. Katharina 7), bestieg 5. Jan. 1762 als P. III. den Thron, schloß mit Friedrich II. von Preußen Frieden und Bündnis, durch eine Verschwörung der Großen und seiner Gemahlin in der Nacht vom 8. auf 9. Juli 1762 gestürzt und 17. Juli von den Orlows in Ropscha erdrosselt.

10) P. II. von Courtenay, latein. Kaiser, Graf von Nevers, 1216 Kaiser, 1217 getötet.

11) Könige von Portugal und Kaiser von Brasilien, s. Pedro.

Peter, Karl Ludwig, Geschichtschreiber, geb. 6. April 1808 in Freiburg a. U., 1856—73 Rektor an der Landesschule Pforta, seitdem Honorarprofessor in Jena. Schrieb: »Die Epochen der Verfassungsgeschichte der röm. Republik« (1841); »Der Geschichtsunterricht auf Gymnasien« (1849); »Geschichte Roms« (4. Aufl. 1881, 3 Bde.); »Studien zur röm. Geschichte« (2. Aufl. 1863); »Röm. Geschichte in kürzerer Fassung« (2. Aufl. 1878); »Zeittafeln der griechischen (5. Aufl. 1877) und der röm. Geschichte« (6. Aufl. 1886). — Sein Sohn Hermann, geb. 7. Sept. 1837, 1874 Rektor der Fürstenschule in Meißen, gab die »Scriptores hist. Aug.« (2. Aufl. 1884, 2 Bde.), »Veterum historic. roman. reliquiae« (1870, Bd. 1), »Hist. roman. reliquiae« (1883) und Ovids »Fasti« (2. Aufl. 1888) heraus.

Peter von Amiens, der Einsiedler, pilgerte 1093 nach Jerusalem, durchzog dann, zum Kampf um Befreiung des Heiligen Landes auffordernd, Frankreich und andre Länder, brach 1095 mit Walter von Habenichts an der Spitze eines ungeordneten Heeres auf, schloß sich nach dessen Vernichtung durch die Türken dem Heer Gottfrieds von Bouillon an; † 1115 in dem von ihm gegründeten Kloster zu Huy. Vgl. Hagenmeyer (1879).

Peter von Aspelt (Aichspalter), Erzbischof von Mainz, aus dem Dorf Aspelt im Luxemburgischen gebürtig, Leibarzt König Rudolfs I. und Papst Nikolaus' V., 1297 Bischof von Basel und 1305 Erzbischof von Mainz, reizte Johann von Schwaben zur Ermordung Albrechts I., bewirkte 1308 die Wahl Heinrichs VII. und 1314 die Ludwigs; † 4. Juni 1320. Vgl. Heidemann (1875).

Peter von Dusburg, Chronist, Priesterbruder des Deutschen Ordens in Preußen, schrieb 1326 »Chronicon terrae Prussiae« (hrsg. von Töppen, 1861), in deutschen Versen bearbeitet von N. Jeroschin.

Peterborough (spr. pihterbörro), Stadt in dem zu Northamptonshire gehörigen Bezirk P., am Nen, (1891) 25,172 Ew.; protest. Bischofsitz; Kathedrale (12. Jahrh.).

Peterhead (spr. pihterhedd), Seestadt in der schott. Grafschaft Aberdeen, (1891) 12,226 Ew.; Walfischfang.

Peterhof, Kreisstadt im russ. Gouvern. St. Petersburg und Sommerresidenz des russ. Hofes, am Busen von Kronstadt, 9516 Ew.; durch seine Gärten das »russische Versailles«.

Peterlingen, Stadt, s. Payerne.

Peter Ludwigs Haus- und Verdienstorden, s. Orden (Oldenburg).

Petermann, 1) Julius Heinrich, Orientalist, geb. 12. Aug. 1801 in Glauchau, 1837 Prof. in Berlin, machte 1852—55 ausgedehnte Reisen in Asien, 1867—68 norddeutscher Konsul in Jerusalem; † 10. Juni 1876 in Bad Nauheim. Bes. um das Armenische verdient. Schrieb: »Grammatica linguae armeniacae« (1837); »Porta linguarum orientalium« (2. Aufl. 1864—72, 5 Bde); »Reise in den Orient« (1860—61, 2 Bde.). — 2) August, Kartograph, geb. 18. April 1822 in Bleicherode, längere Zeit in Edinburg und London thätig, seit 1854 Redakteur der »Mitteilungen aus J. Perthes' geographischer Anstalt« in Gotha; † das. 25. Sept. 1878 durch Selbstmord. Bes. verdient durch seine Thätigkeit im Interesse der Reisen Barths, Overwegs ꝛc. nach Innerafrika, Heuglins zur Aufsuchung Vogels, Beurmanns nach Bornu u. a. sowie später der von ihm angeregten deutschen Nordpolexpeditionen.

Peterpaulshafen, Stadt, s. Petropawlowsk 2).

Peters, 1) Christian August Friedrich, Astronom, geb. 7. Sept. 1806 in Hamburg, 1849 Prof. in Königsberg, 1854 Dir. der Sternwarte in Altona und 1873 in Kiel; † 8. Mai 1880. Lieferte Untersuchungen über die Fixsternparallaxen, über den Sirius und Bestimmungen der Länge des Sekundenpendels; redigierte die »Astronomischen Nachrichten«. — 2) Christian Heinrich Friedrich, Astronom, geb. 19. Sept. 1813 in Koldenbüttel, Dir. der Sternwarte in Clinton, † das. im Juli 1890, entdeckte bis 1882: 41 kleine Planeten. — 3) Wilhelm Karl Hartwig, Zoolog, Bruder des vor., geb. 22. April 1814 in Koldenbüttel, reiste 1842—48 in Afrika und Ostindien, 1851 Prof. in Berlin; † 20. April 1883. Schrieb: »Naturwissenschaftliche Reisen nach Mosambique« (1852—68, 5 Bde.). — 4) Karl, Reisender, geb. 27. Sept. 1856 in Neuhaus a. d. Elbe, gründete in Berlin die Gesellschaft für deutsche Kolonisation und erwarb 1884 für diese Besitzungen in Ostafrika; er begründete dann die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft und unternahm 1889 einen Zug von Kweihu aus nach dem Victoria Nyanza zum Entsatz von Emin Pascha, den er erst 1890 auf dem Rückzug zur Küste antraf. 1891 trat er als Kommissar zur Verfügung des Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika in den Reichsdienst und stellte die deutsch-englische Grenze in Ostafrika fest. Schrieb: »Die deutsche Emin Pascha-Expedition« (1891).

Petersberg (Mons serēnus), Berg nördl. bei Halle, 241 m; Ruinen eines ber. Augustinerklosters (1124 gestiftet, 1540 säkularisiert) mit prächtiger Kirche (1853 bis 1857 restauriert). Das »Chronicon montis sereni«, von 1124—1225, hrsg. in den »Monumenta Germ. hist., Script.« (Bd. 23). Vgl. Knauth (3. Aufl. 1873).

Petersburg, 1) Hauptstadt Rußlands, s. Sankt Petersburg. — 2) Hafenstadt in Virginia (Nordamerika), am Appomatox, (1890) 22,680 Ew.; Eisen- und Baumwollindustrie. Im Sezessionskrieg Schauplatz blutiger Kämpfe.

Petersdorf, 1) Dorf im preuß. Regbez. Liegnitz, Kreis Hirschberg, am Zacken, (1890) 2728 Ew. — 2) (Städtisch und Anteil von Welczel) 2 Dörfer im preuß. Regbez. Oppeln, Kreis Tost-Gleiwitz, nahe bei Gleiwitz, (1890) 2392 und 3563 Ew.

Petersen, 1) Karl, hamb. Staatsmann, geb. 6. Juli 1808 in Hamburg, 1855 Senator, 1876 Bürgermeister. — 2) Eugen, Archäolog, geb. 16. Aug. 1836 in Heiligenhafen (Holstein), 1873 Prof. in Dorpat, 1879 in Prag (Mitglied der österreich. Expedition nach Griechenland 1880, nach Kleinasien 1882, 1884 u. 1885), 1886 Sekretär des deutschen archäol. Instituts in

Athen, 1887 desgleichen in Rom. Schrieb: »Die Kunst des Pheidias am Parthenon und zu Olympia« (1873), mit F. v. Luschan: »Reisen in Lykien, Milyas u. Kibyratis« (1889). — 3) Hans, Maler, geb. 23. Febr. 1850 in Husum, malte nach Reisen in Amerika, Indien und Westafrika größere landschaftliche Bilder und Panoramen (Kampf der Deutschen in Kamerun 1884, Einfahrt in den Hafen von New York, die Insel Helgoland u. a.); lebt in München. — 4) Marie, Dichterin, geb. in Frankfurt a. O., † das. 30. Juni 1859; anonyme Verfasserin der vielgelesenen und anmutigen Märchendichtungen: »Prinzessin Ilse« (1850) und »Die Irrlichter« (1854).

Petershagen, Stadt im preuß. Regbez. und Kreis Minden, an der Weser, (1890) 1905 Ew.; Lehrerseminar, Taubstummenanstalt.

Petersilie, s. Petroselinum; wilde P., Schierling, [s. Conium.

Petersilienkampfer, s. Apiol.

Peterskorn, s. Spelz.

Peterspfennig, Abgabe, welche 725 oder 855 im angelsächs. Reiche zur Unterhaltung engl. Schulen und Kirchen in Rom eingeführt wurde; jetzt Name der freiwilligen Beisteuern der kath. Gläubigen zur Bestreitung der Kosten der röm. Kurie.

Petersthal, Badeort im bad. Kreis Offenburg, Amt Oberkirch, am Westfuß des Kniebis, (1890) 1689 Ew.

Peterswald, Dorf im böhm. Bezirk Aussig, im Erzgebirge, (1890) 2541 Ew.

Peterswaldau, Flecken im preuß. Regbez. Breslau, Kreis Reichenbach, zerfällt in Ober-, Mittel-, Nieder- und Königlich-P., 8000 Ew.; Baumwollindustrie. Majorat des Fürsten Stolberg-Wernigerode; Schloß.

Peter- und Paulstag, s. Petrus.

Peterwardein, Grenzfestung im kroat.-slawon. Komitat Syrmien, an der Donau, Neusatz gegenüber (257 m lange Schiffbrücke), 3603 Ew. 5. Aug. 1716 Sieg des Prinzen Eugen über die Türken unter Damad Ali Pascha.

Peti, Münze, s. Dong.

Petinet (spr. -nä), geklöppelten Spitzengrund nachahmendes gewirktes Fabrikat aus Seide, Zwirn, Baumwolle, auch mit Dessins. P.glas, s. Millefiori.

Petiŏlus (lat.), Blattstiel.

Pétion de Villeneuve (spr. -tjong d' willnöw), Jérôme, franz. Revolutionär, geb. 1753 in Chartres, 1789 Mitglied der Nationalversammlung und des Jakobinerklubs, Juni 1791 Präsident des Kriminalgerichts in Paris, 18. Nov. 1791 Maire von Paris, rief den Pöbelaufstand vom 20. Juni 1792 hervor, trat im Konvent zu den Girondisten über, 2. Juni 1793 verhaftet, entfloh, Juli 1794 als Leichnam bei Bordeaux gefunden. »Œuvres de P.« 1793, 4 Bde.

Petiotisieren, s. Wein.

Petit (frz., spr. p'ti), klein, jung; kleine Typengattung.

Petit-crevé (frz., spr. p'ti-kröweh), Modenarr.

Petitgrainöl, Orangenöl aus unreifen Früchten; Seifenparfüm.

Petit gris, s. Eichhörnchen.

Petition (lat.), Bitte, Gesuch; P.srecht, das Recht der Staatsbürger, Bitten und Anträge an die Staatsgewalt oder Volksvertretung zu richten. Das ständische P.srecht ist in den meisten neuern Verfassungsurkunden ausdrücklich gewährleistet (in England durch die P. of rights), doch wird von der Volksvertretung der Regierung gegenüber gewöhnlich die Form der Adresse gewählt. Im Parlament werden die P.en in der Regel zunächst einer P.skommission zur Prüfung überwiesen. Petieren, petitionieren, bitten, ansuchen. Petent, der, welcher eine P. einreicht, Bittsteller.

Petition of rights (engl., spr. pitisch'n of reits), Bittschrift um Herstellung der Rechte und Freiheiten, d. h. die vom engl. Parlament 1628 dem König Karl I. überreichte Beschwerdeschrift. Die Forderungen derselben: keine Abgabe an den König ohne Bewilligung des Parlaments, keine willkürliche Verhaftung und Verurteilung, keine willkürliche Einquartierung und Exekution, Aufhebung der kriegsrechtlichen Kommissionen für immer, wurden 7. Juni 1628 vom König gewährt. Seitdem Staatsgrundgesetz, durch die Habeaskorpusakte u. die »Declaration of rights« (1689) bekräftigt und vervollständigt.

Petitio principii (lat.), Fehler im Beweis, darin bestehend, daß man das zu Beweisende (unter andrer Satzform, anderm Ausdruck &c.) als gewiß bereits voraussetzt. Vgl. Circulus vitiosus.

Petit-maître (frz., spr. p'ti-mähtr'), Stutzer, Zierbengel.

Petit mal (frz.), Form der Epilepsie mit Geisteskrankheiten in Form von Dämmerzuständen und Angst.

Petitor (lat.), Bittsteller, Bewerber, Kläger in Zivilstreitigkeiten.

Petitorienklagen (petitōrische Rechtsmittel), solche Klagen, mit denen ein Recht selbst (insbes. Eigentum, Servitut) in Anspruch genommen wird, im Gegensatze zu den possessōrischen Klagen, bei denen es sich nur um den Besitzstand handelt.

Petitot (spr. p'titoh), Emile, Missionar der Eskimo, geb. 3. Dez. 1838 in Grancey-le-Château, wirkte 1863 bis 1878 unter den Indianern im nordwestl. Kanada, dann bis 1883 im Saskatschawandistrikt. Schrieb zahlreiche Schriften ethnogr. u. sprachlichen Inhalts.

Petitum (lat.), das in einer Klage, einer Eingabe an die Behörde gestellte Gesuch.

Petöfi, Alexander, ungar. Dichter, geb. 1. Jan. 1823 in Kiskörös im Pester Komitat, in der ungar. Revolution 1848—49 Bems Adjutant; seit dem Gefecht bei Schäßburg 31. Juli 1849 verschollen. Der nationalste Poet Ungarns, im Vaterlandsgesang, im Liebeslied und in der poetischen Erzählung (»Der Dorfhammer«; »Held János«, deutsch 1877, &c.) gleich ausgezeichnet. Sechs Sammlungen lyrischer Gedichte (1844—47): »Gedichte«, »Neue Dichtungen«, »Liebesperlen«, »Cypressenblätter«, »Sternenlose Nächte«, »Wolken«. Gesamtausg. 1876, deutsch von Aigner u. a. 1880—82; in Auswahl deutsch von Dux (n. Ausg. 1867), Kertbeny (4. Aufl. 1866) Opitz (2. Aufl. 1868, 2 Bde.), Neugebauer (2. Aufl. 1885), Farkas (1889) u. a. Vgl. Opitz (1868), Fischer (1888).

Petong, s. Arsenkupfer.

Petra (a. G.), alte Hauptstadt der Nabatäer in Arabien, danach benannt das Peträische Arabien (Sinaihalbinsel).

Petrarca, Francesco, berühmter ital. Dichter, geb. 20. Juli 1304 in Arezzo, verbrachte seine Jugend zu Vaucluse bei Avignon in Frankreich, ward 1341 in Rom zum Dichter gekrönt; † 18. Juli 1374 in Arquà bei Padua. Seine »Rime«, neuerdings in der Urhandschrift aufgefunden (mehr als 300mal gedruckt und in alle europ. Sprachen übersetzt; beste Ausg. von Leopardi 1826, Albertini 1832, Scartazzini 1883; deutsch von Förster, 3. Aufl. 1851; Krigar, 2. Aufl. 1866, u. a.), enthalten hauptsächlich Kanzonen und Sonette, aber auch Sestinen, Balladen, Madrigale &c.; am bedeutendsten die Sonette an Laura (s. d.) sowie die Kanzonen (denen P. zuerst die bestimmte Gestalt gab). Auch großer Gelehrter (schrieb unter andern das lat. Epos »Africa«, hrsg. von Corradini 1874; das Geschichtswerk »De vitis virorum illustrium« [31 berühmte Römer], hrsg. von Pazzolini 1874) und Altertumsforscher, Bahnbrecher des Humanismus und der zielbewußten Altertumsstudien. Seine »Epistolae« (1859 bis 1867, 3 Bde.) höchst wichtig. Biogr. von Boccaccio (n. A. 1828), de Sade (1764—67, 3 Bde.), Baldelli (1797), Geiger (1874), Körting (1878).

Petrefakten (lat., Versteinerungen), Reste vorweltlicher Organismen, welche unter Ersatz ihrer organischen Substanz durch anorganische (Kalk, Kieselsäure, Schwefelkies) und unter Beibehaltung ihrer Form in

Mineralkörper verwandelt sind. Am häufigsten sind Knochen, Zähne, Schnecken- und Muschelschalen erhalten; Pflanzenteile sind oft in Kohle verwandelt. Bisweilen sind nur Abdrücke im Gestein oder Ausfüllungen der entstandenen Hohlräume durch mineralische Substanz (Kerne) erhalten. Über den innern Bau der Tiere gibt die Form versteinerter Exkremente (Koprolithen) einige Auskunft; Pflanzen zeigen oft noch mikroskopische Details gut erhalten.

Petri, 1) Olaus und Lorenz, die Reformatoren Schwedens unter Gustav Wasa. Der ältere Bruder war seit 1524 Prediger an der Nikolaikirche in Stockholm, † 1552; der jüngere wurde 1531 erster lutherischer Erzbischof von Upsala, † 1573. — 2) Emil, Politiker, geb. 3. April 1852 in Buchsweiler, 1879 Rechtsanwalt in Straßburg, 1890 deutschgesinntes Mitglied des Reichstags.

Petrie, William Matthew Flinders, engl. Altertumsforscher, geb. 3. Juni 1853 in Woolwich, erforschte 1880—82 die Pyramiden von Gizeh (beschrieben 1883), unternahm dann für den Egypt. Exploration fund, seit 1887 selbständig, Ausgrabungen, über die er wichtige Werke veröffentlichte; schrieb außerdem: »Inductive metrology« (1887), »Ten years' diggings« (1892) u. a.

Petri Erbgut, s. Patrimonium Petri.

Petrifikation (grch. u. lat.), Versteinerung.

Petrifizieren, versteinern; Petrifikate, Versteinerungen.

Petrikau, s. Petrokow.

Petri Kettenfeier und **Petri Stuhlfeier,** s. Petrus.

Petrinal (Peitrinal), alte Reiterwaffe, Pistol, Karabiner.

Petrogenese (grch.), Gesteinsbildung.

Petrographie (grch.), Lehre von den Gesteinen; petrographische Geologie, s. Geologie.

Petrokow (Piotrkow, Petrikau), russisch-poln. Gouvernement, 12,249 qkm und (1890) 1,091,217 Ew.; bed. Industrie in Wolle, Baumwolle; Branntweinbrennerei. Die Hauptstadt P., an der Stradra, 22,597 Ew.

Petroleum, P.äther, P.benzin, s. Erdöl.

Petroleumboote, Boote, die ihren Antrieb durch einen der Gaskraftmaschine ähnlichen Motor, der mit flüchtigen Destillationsprodukten des Erdöls betrieben wird, erhalten.

Petroleumherd, s. Kochherde.

Petroleumkraftmaschine, Motor, bei welchem der Kolben im Cylinder durch die Explosion einer Mischung von Ligroindampf und Luft (entzündet durch eine kleine beständig brennende Flamme) bewegt wird. In Amerika sehr verbreitet, in Europa zu teuer (0,5 Lit. Ligroin pro Stunde und Pferdekraft).

Petroleur (frz., spr. -lör, weibl. Petroleuse), Mordbrenner, bes. die Kommunarden in Paris 1871.

Petromyzon, s. Neunauge.

Petronell, Marktflecken in Niederösterreich, Bezirk Bruck, an der Donau, und der Bahn Bruck-Hainburg, (1890) 971 Ew.; Ruinen des altröm. Carnuntum.

Petronius Arbiter, röm. Schriftsteller, Neros Günstling und Hofzeremonienmeister, † 66 n. Chr. durch Selbstmord. Verfasser eines »Satirae« betitelten Sittenromans, von dem außer andern Bruchstücken ein größeres Stück, das »Gastmahl des Trimalchio« (hrsg. mit Übersetzung von Friedländer, 1891), erhalten ist. Hauptausgabe von Bücheler (1862).

Petropawlowsk, 1) Stadt im asiatisch-russ. Gebiet Akmolinsk (Zentralasien), am Ischim, 16,387 Ew., Haupthandelsplatz für den russ. Verkehr mit Mittelasien. — 2) (Peterpaulshafen) Ort im ostsibir. Küstengebiet, auf Kamtschatka, früher wichtiger Hafenplatz, jetzt durch die Amurhäfen überflügelt, nur noch 334 Ew.

Petrosawódsk, Hauptstadt des großruss. Gouv. Olonez, am Onegasee, 11,323 Ew.; Kanonengießerei; Hafen.

Petroselinum sativum *Hoffm.* (Petersilie), Umbellifere aus Südosteuropa, Küchengewürz und Wurzelgemüse. Die Samen liefern ätherisches Öl. Gefahr wegen Verwechselung mit Aethusa cynapium (s. d.) und Schierling, daher beste Kulturvarietät die krause Petersilie.

Petrosilex (lat.), alter Name für bes. harte Mineralien und Gesteine.

Petrowsk, Kreisstadt im russ. Gouv. Saratow, an der Medwjediza, 16,069 Ew.

Petrucci (spr. -trutschi), Ottaviano de, Erfinder des Notendruckes mit Typen, geb. 1466 in Fossombrone bei Urbino, druckte 1502—11 in Venedig, seit 1513 in seiner Vaterstadt; † um 1523. Seine Drucke sehr selten und hochgeschätzt; bis jetzt bekannt 32 Werke, deren erstes eine Sammlung von 96 Gesängen niederländ. Meister (1501) enthält.

Petrus, eigentl. Simon, Apostel Jesu, Sohn eines Fischers Jonas in Galiläa, nach der evangelischen Erzählung (Matth. 16, 18) P. (»Fels«) genannt wegen seines Bekenntnisses zu Jesus als dem Messias, nebst Jakobus und Johannes dem engern Jüngerkreis angehörig, rasch und feurig in Wort und That, in der Urgemeinde zu Jerusalem im höchsten Ansehen stehend, oft wankelmütig, nach römisch-kathol. Tradition Gründer der christlichen Gemeinde zu Rom und bei der Neronischen Verfolgung mit dem Kopf nach unten gekreuzigt, auch erster Bischof von Rom 42—67 und Oberhaupt der Christenheit, welche Würde er auf seine Nachfolger auf dem röm. Bischofsstuhl vererbt haben soll. Die zwei neutestamentlichen Briefe des P. wahrscheinlich im Laufe des 2. Jahrh. geschrieben. Bischof Lucius ließ die angeblichen Gebeine der Apostel P. und Paulus 258 aus den Katakomben aufheben und an den Stätten ihres Todes beisetzen (Peter-Paulstag, 29. Juni). Petri Stuhlfeier, katholisches Fest seit 5. Jahrh., zur Erinnerung an die Errichtung des röm. und antiochen. Bischofsstuhls durch P., 18. Jan. und 22. Febr.; Petri Kettenfeier, Fest zur Erinnerung der Gefangenschaft des P. zu Jerusalem, 1. Aug. Vgl. Lipsius, »Apokryphische Apostelgesch.«, Bd. 2 (1887).

Petrus de Vinea (oder Vineis, eigentlich Pietro delle Vigne), Rechtsgelehrter, geb. 1190 in Capua, Großhofrichter Kaiser Friedrichs II., seit 1232 zu wichtigen politischen Missionen verwendet, 1247 Protonotar von Sizilien, wegen eines Giftmordversuchs gegen den Kaiser geblendet und eingekerkert; † 1249 durch Selbstmord. Seine »Epistolarum libri VI« (n. Ausg. 1740, 2 Bde.) wichtige Geschichtsquelle. Vgl. Huillard-Bréholles (1863).

Petrus Lombardus, Scholastiker, gebürtig aus Lumelogno bei Novara, Schüler Abälards, genannt Magister sententiarum; † 1164 als Bischof von Paris. Hauptwerk: »Sententiarum libri IV«, blieb lange Grundlage und Muster des theol. Unterrichts.

Petrus Martyr von Angleria (Anglerius), Historiker, geb. 1459 in Arona am Lago Maggiore, königl. Kaplan und Prior in Granada, † das. 1525; schrieb: »De orbe novo« (1516, die erste Beschreibung der Entdeckung Amerikas); »Opus epistolarum« (1530); »De legatione babylonica« (1516). Vgl. Schumacher (1879), Heidenheimer (1881), J. Bernays (1890).

Petrus Venerabilis (»P. der Ehrwürdige«), ber. Theolog des Mittelalters, geb. 1094 in Montboissier, seit 1122 Abt von Cluny, Beschützer Abälards, † 1156. Vgl. Wilkens (1857).

Petschaft (v. tschech. petschet), Handstempel zum Siegeln.

Petschau, Stadt im böhm. Bezirk Karlsbad, an der Tepl, (1890) 2205 Ew.

Petschenegen (Bissener), türk. Nomadenvolk, ursprünglich zwischen Wolga und Jaik wohnhaft, verdrängten 883 die Ungarn aus ihren Sitzen zwischen Don und Dnjestr, eroberten 1048 einen großen Teil Bulgariens, verschmolzen später mit den Magyaren.

Petschërskij, Andreas, Pseud., s. Melnikow.

Petschili (Tschili), Provinz des nordöstl. China, 300,000 qkm und 19,350,000 Ew. Hauptstadt Peking.

Petschöra, Fluß im nordöstl. Rußland, entspringt am Ural (Gouv. Perm), durchfließt die sumpfige P.-steppe (europ. Tundra), mündet in vielen Armen in das Nördliche Eismeer; 1560 km lang, Stromgebiet 329,500 qkm; rechter Nebenfluß Ussa.

Pettau (das röm. Pötovio), Stadt in Steiermark, an der Drau und der Bahn Budapest-Pragerhof, (1890) 3914 Ew.; Weinbau; röm. Altertümer.

Pettenkofen, August von, Maler, geb. 1821 in Wien, † 21. März 1889 das. Meisterhafte, naturwahre Genrebilder aus dem ungar. Soldaten- u. Volksleben.

Pettenkofer, Max von, Chemiker und Hygieniker, geb. 3. Dez. 1818 in Lichtenheim bei Neuburg a. d. Don., 1847 Prof. in München, 1850 Hofapotheker, 1865 Prof. der Hygiene das. Stellte Hämatinon- u. Aventuringlas dar, erfand die Holzgasbereitung, lieferte Untersuchungen über Heizung, Ventilation, Beziehungen der Verbreitung der Cholera und des Typhus zu dem Stande des Grundwassers, die Respiration und Ernährung (mit Voit) und entdeckte ein Restaurationsverfahren für Ölbilder. Schrieb: »Über Luftwechsel in Wohngebäuden« (1858), »Beziehungen der Luft zu Kleidung, Wohnung, Boden« (3. Aufl. 1876), »Über Ölfarben« (2. Aufl. 1872), »Vorträge über Kanalisation und Abfuhr« (1880), »Populäre Vorträge« (3. Aufl. 1877) und zahlreiche Schriften über die Cholera (zul. 1887), gibt mit Buhl, Radlkofer, Voit die »Zeitschrift für Biologie«, mit Hofmann und Forster das »Archiv für Hygiene«, mit Ziemßen das »Handbuch der Hygiene« heraus.

Pettigrew (spr. -gruh), James Bell, Physiolog, geb. 26. Mai 1834 in Roxhill (Lanarkshire), 1869 Prof. in Edinburg, 1875 in St. Andrews. Hauptwerk: »Ortsbewegung der Tiere« (deutsch 1875).

Pettinet, s. v. w. Petinet.

Petto (ital.), Brust; in p., im Herzen, im Sinn.

Petūnia *Juss.* (Petunie), Gattung der Solaneen. P. nyctaginiflora *Juss.* und P. violacea *Hook.*, aus Südamerika, in vielen Varietäten Gartenpflanzen.

Petzolt, Hans, Goldschmied der Renaissance, geb. 1551 in Nürnberg, † das. 1633; nächst Jamnitzer der hervorragendste Meister Nürnbergs (Arbeiten mit einem Widderkopf).

Peu à peu (spr. pö a pöh), nach und nach.

Peucedănum *L.* (Haarstrang), Gattung der Umbelliferen. Von P. officinale *L.* (Schwefelwurzel, Saufenchel, Himmelsdill), in Mittel- und Südeuropa, und P. Oreoselinum *Mönch* (Bergeppich, Bergpetersilie), in Europa, wurde die Wurzel arzneilich benutzt.

Peucer, Kaspar, Gelehrter, geb. 6. Jan. 1525 in Bautzen, Melanchthons Schwiegersohn, seit 1554 Prof. der Mathematik in Wittenberg, dann Leibarzt des Kurfürsten August, als Kryptocalvinist 1574—86 in Leipzig eingekerkert; † 25. Sept. 1602 als fürstlicher Leibarzt in Dessau. Schrieb astronomische Abhandlungen u. a. Vgl. Henke (1865), Calinich (1866).

Peucker, Eduard von, preuß. General, geb. 19. Jan. 1791 in Schmiedeberg (Schlesien), Artillerist, machte die Feldzüge gegen Napoleon I. in Yorks Korps mit, Juli 1848 und wieder Sept. 1848 bis 10. Mai 1849 Reichskriegsminister, befehligte 1849 die gegen Baden bestimmten Bundestruppen, 1854 Generalinspektor des Militärerziehungswesens, 1872 Mitglied des preuß. Herrenhauses; † 10. Febr. 1876. Nach ihm benannt das 6. Feldartillerieregiment. Schrieb: »Das deutsche Kriegswesen der Urzeiten 2c.« (1860—64, 3 Bde.).

Peurbach, s. Purbach.

Peutinger, Konrad, geb. 14. Okt. 1465 in Augsburg, Stadtschreiber das.; † 28. Dez. 1547; Besitzer der sogen. Tabula Peutingeriana, einer Karte der Militärstraßen des weström. Reiches, der wahrscheinlich ein Itinerar aus der Zeit Theodosius' d. Gr. zu Grunde lag; jetzt auf der kaiserl. Bibliothek zu Wien (hrsg. von Mannert 1824, Desjardins 1869 ff., Miller 1888). Vgl. Herberger (1851), Paulus (1867).

Pewter (engl., spr. pjuhter, Hartzinn), Legierung aus Zinn mit wenig Kupfer, auch eine Zinnblei- od. Zinnantimonlegierung, wird wie Britanniametall benutzt.

Peyersche Drüsen, Lymphdrüsen des Darms, schwellen bei Darmkatarrh an und sind Hauptsitz der Erkrankung beim Unterleibstyphus (Typhusgeschwüre).

Peyrat (spr. pärá), Alphonse, franz. Publizist, geb. 21. Juni 1812 in Toulouse, begründete 1865 den »Avenir nationale«, 1871 Mitglied der Nationalversammlung (äußerste Linke), 1876 des Senats; schrieb: »Histoire élémentaire et critique de Jésus« (1864).

Peyron (spr. päröng), Alexandre Louis Joseph, franz. Admiral, geb. 21. Juni 1823, 1880 Generalstabschef der Marine, 1883—85 Marineminister, 1884 Senator; † 9. Jan. 1892 in Paris.

Peyronnet (spr. päronä), Charles Ignace, Graf von, franz. Staatsmann, geb. 9. Okt. 1778 in Bordeaux, reaktionärer Legitimist, 1821—28 Minister der Justiz, 1830 des Innern, bis 1836 in Ham im Gefängnis; † 2. Jan. 1854 in Montferrand; schrieb: »Pensées d'un prisonnier« (deutsch 1834) und »Histoire des Francs« (2. Aufl. 1846, 4 Bde.).

Peytral (spr. pätrall), Paul Louis, franz. Politiker, geb. 20. Jan. 1842 in Marseille, 1881 radikaler Deputierter, 1888—89 Finanzminister.

Pézenas (spr. pesnás), Stadt im franz. Dep. Hérault, Arrond. Béziers, am Hérault, (1891) 6191 Ew.

Pezīza *L.* (Becherpilz), Gattung der Scheibenpilze. P. ciborioides *Fr.* erzeugt den Klee-, P. Willkommii *R. Hart.* den Lärchenkrebs.

Pezo da Regŏa (spr. pesu), Stadt in der portug. Provinz Traz os Montes, Distrikt Villa Real, am Douro, 2954 Ew.; Ausfuhrhafen der Douroweine.

p. f. (abgek. für franz. pour féliciter), auf Visitenkarten: »um Glück zu wünschen«.

Pfäfers, Bad im schweizer. Kanton St. Gallen, in tiefer Schlucht der wilden Tamina, 685 m ü. M.; 36° C. warme Quellen; seit 1442 im Gebrauch gegen skrofulöse, rheumatische und nervöse Übel, Magen- und Hämorrhoidalleiden, chron. Hautausschläge, Frauenkrankheiten 2c. Das Wasser wird nach Ragaz (s. d.) geleitet. Nahebei das Dorf P., mit (1888) 1634 Ew., und die alte Benediktinerabtei P. (seit 1838 aufgehoben, jetzt Irrenanstalt Pirminsberg). Über die Thermen vgl. Kayser (5. Aufl. 1869), v. Tschudi (1870), Schädler (1886).

Pfaff, Friedrich, Geolog, geb. 17. Juli 1825 in Erlangen, 1855 Prof. das., † 18. Juli 1886. Schrieb: »Die vulkanischen Erscheinungen« (1871); »Allgemeine Geologie« (1873); »Schöpfungsgeschichte« (3. Aufl. 1882); »Naturkräfte in den Alpen« (1877); »Das Wasser« (2. Aufl. 1878); »Mechanismus der Gebirgsbildung« (1880); »Entwickelung der Welt auf atomistischer Grundlage« (1883); gab mit Frommel »Sammlung von Vorträgen für das deutsche Volk« heraus. Suchte die geologische Forschung mit der biblischen Tradition in Übereinstimmung zu bringen.

Pfaffe (v. grch. pappas, lat. papa, »Vater«), ursprünglich Ehrenname jedes Geistlichen, jetzt meist in verächtlichem Sinn mit dem Nebenbegriff der Herrschsucht und Roheit.

Pfaffengasse, bei ältern Geographen der Landstrich am linken Rheinufer mit den 9 Bistümern von Chur bis Köln.

Pfaffenhofen, Bezirksstadt im bayr. Regbez. Oberbayern, an der Ilm und der Bahn München-Ingolstadt, (1890) 3444 Ew.

Pfaffenhütchen (Pfaffenholz), s. Evonymus.

Pfaffenlaus, der Kaulbarsch.

Pfäffikon, Bezirkshauptort im schweizer. Kanton Zürich, am See von P. (3 qkm), (1888) 2900 Ew.

Pfahl, durch Verwitterung des umgebenden Gesteins bloßgelegte Quarzitwand der laurentischen Formation in Böhmen.

Pfahlbauten, zuerst 1854 von Keller im Züricher See, später in Seen und Torfmooren der ebenen Schweiz, in Italien, Frankreich, Deutschland (Bayern, Pommern und Mecklenburg), England und Irland, Österreich und Ungarn gefundene Überreste prähistorischer, auf Pfahlwerken ruhender Hütten, die mit dem Lande durch schmale Brücken verbunden waren. Die ältesten entstammen der jüngsten Steinzeit, die jüngern der Bronze- und Eisenzeit. Die Bewohner kannten den Bau von Getreide und Gemüse sowie die Zucht von Haustieren und mancherlei Gewerbe. Vgl. Pallmann (1866), Virchow (1866), Wurmbrand (1875), Keller (Schweiz, 1854—79, 8 Berichte), Desor (Neuenburger See, 1867), Rückert (Donaufürstentümer, 1869), Staub (Schweiz, 1864), Groß (Schweiz, 1883), Lisch (Mecklenburg, 1865—67); Munro, »Lake dwellings of Europe« (1890) u. a.

Pfahlbürger (Ausbürger), im Mittelalter Bewohner des platten Landes, welche das Bürgerrecht in einer Stadt erworben hatten; Vorstädter.

Pfahlgericht (Zaungericht), ehedem das auf den Umfang (die Zäune) eines Gutes beschränkte Gericht.

Pfahlgraben (Limes romanus, Grenzwall), altröm. Befestigungswerk zum Schutz der Agri decumates, vom Taunus über den Main und Neckar bis zur Donau laufend, unter Domitian, Hadrian 2c. erbaut, jetzt durch eine vom Deutschen Reich eingesetzte Kommission (Limeskommission) erforscht. Vgl. v. Cohausen (1884—86), Haupt (1885).

Pfahlmuschel (Pfahlwurm), s. Bohrmuscheln.

Pfahlrost, eine durch zahlreiche eingerammte hölzerne Pfähle geschaffene feste Unterlage für ein Gebäude.

Pfahlwerk, s. v. w. Estakade oder Bohlwerk, jede Uferbefestigung aus durch einen Holm bedeckten Pfählen und einer Bohlenwand hinter letztern.

Pfahlwurzel, s. Wurzel.

Pfalz (lat. Palatium), Palast, insbesondere Name der Hofburgen, in welchen sich die alten deutschen Kaiser zur Handhabung des Rechtes abwechselnd aufhielten; dann das dazu gehörige, zum Unterhalt der P.grafen bestimmte, später ihnen erblich gehörende Gebiet. P.graf (Comes palatinus), Titel der Richter und obersten Beamten der deutschen Könige in ihren P.en; kaiserlicher Statthalter.

Pfalz, Name zweier bis 1623 zusammengehöriger deutscher Fürstentümer: 1) die Oberpfalz, Herzogtum, 7158 qkm (130 QM.) und ca. 280,000 Ew.; Hauptstadt Amberg; 2) die Unterpfalz (Rheinpfalz, P.grafschaft am Rhein), auf beiden Seiten des Rheins, 8260 qkm (150 QM.), zerfiel in die eigentliche oder Kurpfalz, das Fürstentum Simmern, Herzogtum Zweibrücken, die Fürstentümer Veldenz und Lautern 2c.; Hauptstadt Heidelberg.

Die P.grafen am oder bei Rhein, seit 1155 im erblichen Besitz der P.grafschaft, gehörten zu den angesehensten Reichsfürsten. Konrad von Schwaben, Stiefbruder Kaiser Friedrichs I., P.graf seit 1155, erhob Heidelberg zur Residenz. 1215 ward Herzog Ludwig von Bayern mit der P. belehnt. Seines Sohnes Otto II. Enkel Rudolf I. wurde 1319 von seinem Bruder, dem Kaiser Ludwig dem Bayern, vertrieben, der sich 1329 mit Rudolfs Söhnen verglich und ihnen die P. wieder überließ. Rudolf II. († 1353) brachte Neuburg und Sulzbach, die sogen. junge P., an die Rheinpfalz. Ruprecht I. († 1390) erhielt gegen Abtretung eines Teils der Oberpfalz von Kaiser Karl IV. die Kurwürde. Er stiftete 1386 die Universität Heidelberg. Ruprechts II. († als Kaiser 1410) 4 Söhne stifteten 4 Linien, von denen aber nur die Kur- und Rheinpfalz, gestiftet von Ludwig III., und Simmern, gestiftet von Stephan, längern Bestand hatten. Stephans 2. Enkel, Ruprecht († 1544), gründete die Linie Veldenz, die 1694 erlosch; seines ältern Bruders, Ludwig, Sohn Wolfgang († 1569) ward der Stammvater aller übrigen pfälz. Linien, indem sein ältester Sohn, Philipp Ludwig († 1614), die Linie Neuburg, die 1618 Jülich und Berg erwarb, der 2., Johann († 1604), die Linie Zweibrücken, der 3., Karl († 1600), die Linie Birkenfeld stiftete. Von Philipp Ludwigs Söhnen pflanzte Wolfgang Wilhelm († 1653) die Linie Neuburg fort, während August († 1632) die Linie Sulzbach stiftete. Ludwigs III., des Stifters der Hauptlinie, Nachkommen erloschen 1559 mit Otto Heinrich, worauf die Rheinpfalz mit der Kur an Friedrich III. von der Linie Simmern fiel, der den Calvinismus zur herrschenden Konfession machte. Ihm folgten: 1576 Ludwig VI., 1583 Friedrich IV., 1610 Friedrich V., der infolge der Annahme der böhm. Krone geächtet wurde und 1623 seine Lande nebst der Kur an den Herzog Maximilian von Bayern verlor. Friedrichs V. Sohn Karl Ludwig erhielt durch den Westfälischen Frieden 1648 die Unterpfalz zurück und die 8. Kurwürde, während die Oberpfalz bei Bayern blieb. Mit Karl Ludwigs († 1680) Sohn Karl starb 1685 die Linie Simmern aus, worauf die Kurlande an die katholische Linie Neuburg fielen. Der Erbanspruch Ludwigs XIV. für seine Schwägerin Elisabeth (s. d. 3) Charlotte wurde zurückgewiesen, hatte aber die furchtbare Verwüstung der P. durch die Franzosen 1688—89 zur Folge. Philipp Wilhelms († 1695) Sohn Johann Wilhelm erbte nach Ableben des P.grafen Leopold Ludwig von Veldenz 1694 dessen Land, † 1716 kinderlos; sein Bruder und Nachfolger Karl Philipp † 1742 ebenfalls kinderlos, daher die Kur an Karl Theodor von der ebenfalls kathol. Linie Sulzbach kam. Dieser folgte nach Erlöschen des bayr. Mannesstammes mit Maximilian III. Joseph 1777 auch in Bayern und hatte bei seinem Tode 1799 den Herzog von Zweibrücken, Maximilian Joseph, zum Nachfolger, der 1806 König von Bayern wurde. Derselbe mußte infolge des Lüneviller Friedens 1802 den linksrhein. Teil der Rheinpfalz an Frankreich, die rechtsrhein. Teile an Baden, Hessen-Darmstadt, Leiningen-Dachsburg und Nassau abtreten, erhielt aber 1815 den größten Teil der linksrhein. P., die bayr. Rheinpfalz, zurück, während der übrige Teil der linksrhein P. an Hessen-Darmstadt und Preußen fiel. Vgl. Häusser, »Gesch. der rhein. P.« (1845, 2 Bde.); Nebenius (1874).

Pfalz (Rheinpfalz, Rheinbayern), bayr. Regbez., links am Rhein, vom Hauptland getrennt, ein Teil der alten »Pfalzgrafschaft am Rhein«, 5928 qkm (107,6 QM.) und (1890) 728,339 Ew. (54,8 Proz. Evangelische), Zunahme seit 1885: 4,6 Proz.; fruchtbares, trefflich kultiviertes Hügelland (Hardtgebirge, Donnersberg); 44 Proz. Acker- und Gartenland, 2,7 Weinland, 9 Wiesen, 38 Proz. Wald; bedeutender Weinbau u. Industrie. Einteilung in 13 Bezirksämter. Hauptstadt Speier. Vgl. Riehl (1857), Becker (1858), Mehlis (1877), Voigtländer (Wegweiser, 7. Aufl. 1891).

Pfalzburg, ehemals befestigte Stadt im deutschen Bezirk Lothringen, Kreis Saarburg, am Eingang der Defileen in die Vogesen (2600 m langer Eisenbahntunnel), (1890) 4414 Ew.; Progymnasium, Lehrerseminar; kapitulierte 12. Dez. 1870 nach viermonatlicher Einschließung.

Pfalzdorf, Dorf im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Kleve, an der Bahn Neuß-Zevenaar, (1890) 2504 Ew.

Pfalzel, Dorf im preuß. Regbez. und Landkreis Trier, an der Mosel, (1890) 2403 Ew.

Pfälzer Weine (Hardtweine), angenehme, meist

weiße Weine mit sehr wenig Säure; die besten: Forster, Rupertsberger, Deidesheimer; dienen viel zur Champagnerbereitung.

Pfand (Pfandobjekt), eine fremde Sache, welche einem Gläubiger zu dessen Sicherheit wegen einer Forderung haftet; dann auch s. v. w. Pfandrecht, d. h. die Befugnis des P.gläubigers, wenn der P.schuldner seiner Verbindlichkeit nicht nachkommt, die P.sache verkaufen zu lassen. Wird dabei dem P.gläubiger der Besitz der verpfändeten Sache übertragen, so ist ein Faustpfand (pignus), außerdem eine Hypothek vorhanden. Die moderne Gesetzgebung läßt die letztere nur bei Immobilien zu und verlangt zu ihrer Begründung Eintragung in die dazu bestimmten öffentlichen Bücher (Hypothekenbücher). Das P.recht ist entweder ein freiwilliges, d. h. durch Testament oder P.vertrag (Konventionalpfand), oder ein notwendiges, d. h. unmittelbar durch Gesetz (z. B. P.recht des Vermieters am Mobiliar des Mieters) oder durch richterliche Verfügung, z. B. durch Auspfändung, begründetes. Privilegierte P.rechte sind solche, welchen ohne Rücksicht auf ihr Alter durch Gesetz der Vorrang vor andern eingeräumt ist. Vgl. Dernburg (1860–64, 2 Bde.), Bremer (1867), Weisl (1881).

Pfandbrief (Pfandschein), Urkunde über die Verpfändung einer Sache, insbes. der von Hypothekenbanken oder landschaftlichen Kreditvereinen ausgestellte, meist auf den Inhaber lautende Schuldschein; auch die gerichtliche Urkunde über Bestellung einer Hypothek und deren Eintrag ins Hypothekenbuch.

Pfandleihgeschäft (Pfandgeschäft, Pfandleihe, Leihhaus), Anstalt, welche gewerbsmäßig gegen Zins Darlehen auf Faustpfänder gibt. Nach der deutschen Gewerbeordnung bedarf derjenige, welcher ein P. betreiben will, der Erlaubnis, welche vom Nachweis eines Bedürfnisses abhängig gemacht werden kann. Der Zinsfuß für das P. ist durch die Landesgesetzgebung beschränkt (z. B. in Preußen höchstens 1–2 Pf. pro Monat und Mark). Als Pfandleihgewerbe gilt auch der gewerbsmäßige Ankauf beweglicher Sachen mit Gewährung des Rückkaufsrechts (Rückkaufshandel). Als Wohlthätigkeitsanstalt entstand das erste Leihhaus (monte di pietà) in Perugia (Italien) 1464, das erste deutsche in Nürnberg 1498.

Pfändler, Berg in den Algäuer Alpen, am Bodensee, 1060 m.

Pfandlscharte, s. Fuscher Thal.

Pfandrecht, s. Pfand.

Pfandung (Auspfändung), Art der Zwangsvollstreckung (s. d.), dann auch die eigenmächtige Ergreifung fremder Sachen (sogen. Schüttung), um sich dadurch Ersatz eines erlittenen Schadens zu sichern, kommt besonders bei Schadenverursachung an Grundstücken durch fremdes Vieh, Personen ꝛc. vor, darf nur auf frischer That und auf dem betreffenden Grundstück ohne Gewaltthätigkeit vollzogen werden. Pfandkehrung, die eigenmächtige Zurücknahme der gepfändeten Sache. Vgl. Nägeli, »German. Selbstpfändungsrecht« (1876).

Pfannensäure, in Bleipfannen konzentrierte Schwefelsäure.

Pfannenstein, s. v. w. Kesselstein; die beim Verdampfen der Sole sich ausscheidende Kruste, besteht aus Gips, schwefelsaurem Natron ꝛc., dient als Dünger.

Pfänner, Besitzer von Anteilen (Pfannen, Koten) an einem Salzwerk, bilden die P.schaft.

Pfannschmidt, Karl Gottfried, Historienmaler, geb. 15. Sept. 1819 in Mühlhausen, Schüler von Daege und Cornelius, seit 1865 Prof. an der Akademie in Berlin; † das. 5. Juli 1887. Tief empfundene religiöse Gemälde (Zeichnungen zur Geschichte Daniels, das Wehen des Gerichts, das Vaterunser).

Pfarrius, Gustav, Dichter, geb. 31. Dez. 1800 in Heddesheim bei Kreuznach, 1834–63 Gymnasialprofessor in Köln; † 15. Aug. 1884. Schrieb: »Das Nahethal in Liedern« (3. Aufl. 1869); »Waldlieder« (1850, 3. Aufl. 1869); »Gedichte« (1860) u. a.

Pfarrkirchen, Bezirksstadt in Niederbayern, an der Rott u. der Bahn Neumarkt-Pocking, (1890) 2631 Ew.

Pfastatt, Dorf im Oberelsaß, Kreis Mülhausen, an der Straßenbahn Mülhausen-P., (1890) 2282 Ew.

Pfau (Pavo cristatus *L.*), Scharrvogel, 1,25 m lang, in Ostindien und Ceylon; Vogel der Juno, die Zungen und bes. Hirn und Zungen Leckerbissen der Römer. Über dem P. als Schaugericht legten die altfranz. Ritter ihr Gelübde ab (P.engelübde); P.enfedern Rangzeichen der Mandarinen. Prachtvolle Varietät: der weiße P.

Pfau, Ludwig, Dichter u. Kunstschriftsteller, geb. 25. Aug. 1821 in Heilbronn, 1849 an der revolutionären Bewegung beteiligt und flüchtig, lebte bis 1865 in Paris, seitdem in Stuttgart. Schrieb: »Gedichte« (4. Aufl. 1889), »Freie Studien« (3. Aufl. 1888), »Kunst- und Gewerbestudien« (1877, 2 Bde.) u. a. Ästhetische Schriften gesammelt: »Kunst und Kritik« (1888 ff., 6 Bde.).

Pfaueninsel, Havelinsel, s. Potsdam.

Pfauenstein, irisierender Schmuckstein aus Perlmuschelschale; Pfauenfeder, das polierte Schloßband der Perlmuschel.

Pfaundler, Leopold, Physiker, geb. 14. Febr. 1839 in Innsbruck, 1867 Prof. daselbst, gab die 9. Auflage von Müller-Pouillets »Lehrbuch der Physik« (1886 ff.) heraus.

Pfebe (Pepo), der Kürbis.

Pfechten, in Süddeutschland s. v. w. eichen (s. d.).

Pfeddersheim, Stadt in Rheinhessen, Kreis Worms, an der Bahn Worms-Bingen, (1890) 2201 Ew.

Pfeffel, Gottlieb Konrad, Dichter, geb. 28. Juni 1736 in Kolmar, leitete, obwohl erblindet, 1773–90 ein protestantisches Erziehungsinstitut das., seit 1805 Präsident des Konsistoriums; † 1. Mai 1809. Bes. durch seine »Fabeln und poetischen Erzählungen« (n. Ausg. 1840) und Epigramme populär. Werke 1810–1812, 10 Bde. Biogr. von Edel (1859) und Beck-Bernard (franz., 1866).

Pfeffer, s. Piper; spanischer (brasilischer, türkischer) P., s. Capsicum; äthiopischer, s. Habzelia.

Pfeffer, Wilhelm, Botaniker, geb. 9. März 1845 in Grebenstein bei Kassel, 1873 Prof. in Bonn, 1877 in Basel, 1878 in Tübingen, 1887 in Leipzig. Hauptwerk: »Handbuch der Pflanzenphysiologie« (1882, 2 Bde.); gab seit 1881 heraus: »Untersuchungen aus dem Botanischen Institut in Tübingen«.

Pfefferbeere, Daphne Mezereum u. Ribes nigrum.

Pfefferfresser, s. Tukane.

Pfeffergewächse, s. Piperaceen.

Pfefferkraut, s. Lepidium und Satureja.

Pfefferkuchen (Lebkuchen), gewürziges Backwerk mit Honig oder Sirup, Gewürzen, Mandeln ꝛc., bes. aus Nürnberg, Basel (Leckerli), Danzig, Thorn.

Pfefferkuchenbaum, s. Hyphaene thebaica.

Pfefferkümmel, s. Cuminum Cyminum.

Pfefferküste, s. Guinea.

Pfefferminzbaum, s. Eucalyptus.

Pfefferminze, s. Mentha.

Pfefferrinde, s. v. w. Cortex Mezerei, s. Daphne.

Pfefferrohr, Bambusrohr aus Ostindien, zu Spazier- und Schirmstöcken.

Pfefferstrauch, s. v. w. Daphne Mezereum.

Pfefferwurzel, s. Pimpinella.

Pfeidler, Hemden, Kleider ꝛc. feilhaltender Händler.

Pfeifenholz, Salix caprea (s. Weide); türkisches P., Viburnum lantana.

Pfeifenstrauch, s. Aristolochia, Philadelphus und Syringa.

Pfeifenthon, s. Thone.

Pfeifer, s. Zünsler; P. im Kümmel, s. Motten.

Pfeiferdampf, s. Kehlkopfspfeifen.

Pfeiffer, 1) Ida, geborne Reyer, Reisende, geb.



1. Arabisches Vollblutpferd. — 2. Englisches Vollblutpferd. — 3. Englisc

Bibliographis

ARE.





RDE.



…blutpferd. — 4. Ungarisches Pferd. — 5. Norfolk Pferd. — 6. Shetland Pony.

…stitut in Leipzig.

14. Okt. 1797 in Wien, bereiste seit 1842 Palästina u. Ägypten (»Reise ꝛc.«, 4. Aufl. 1856, 2 Bde.), 1845 Skandinavien und Island (1846, 2 Bde.), unternahm 1846—48 ihre erste Reise um die Welt (1850, 3 Bde.), 1851—54 ihre zweite (1856, 4 Bde.), besuchte 1856 nochmals Madagaskar (1861, 2 Bde.); † 27. Okt. 1858 in Wien. — 2) Louis Georg Karl, Naturforscher, geb. 4. Juli 1805 in Kassel, seit 1826 Arzt das., † 2. Okt. 1877. Schrieb: »Abbildungen und Beschreibungen blühender Kakteen« (1838—50, 2 Bde.); »Synonymia botanica« (1870—74); »Nomenclator botanicus« (1874—75, 2 Bde.); »Monographia heliceorum viventium« (1848—77, 8 Bde.), »pneumonopomorum viventium« (1852—76, 3 Bde.; 3 Supplem.), »auriculaceorum viventium« (1856); »Novitates conchologicae« (1854—77, 5 Bde.); redigierte die »Malakozoolog. Blätter«. — 3) Franz, Germanist, geb. 27. Febr. 1815 in Bettlach bei Solothurn, seit 1857 Prof. in Wien, † das. 29. Mai 1868. Besorgte zahlreiche Ausgaben älterer deutscher Litteraturwerke; schrieb: »Zur deutschen Litteraturgeschichte« (1855); »Über Wesen und Bildung der höfischen Sprache ꝛc.« (1861); »Der Dichter des Nibelungenliedes« (1862); »Freie Forschung« (kleine Schriften, 1867) u. a.; begründete die Zeitschrift »Germania« (1856).

Pfeil, stabförmiges Geschoß des Bogens, vorn mit glatter oder mit Widerhaken versehener Spitze. In der Mathematik die auf der Mitte der Sehne eines Bogens errichtete und bis zu letzterm verlängerte Senkrechte.

Pfeil, 1) Christoph Karl Ludwig, Freiherr von, geistlicher Liederdichter, geb. 20. Jan. 1712 in Grünstadt im Leiningenschen, Diplomat in württemberg. und preuß. Diensten, Anhänger Bengels; † 14. Febr. 1784. Geistliche Lieder, gesammelt von Teichmann als »Christlicher Hausschatz« (2. Aufl. 1862). Biogr. von Merz (1863). — 2) Friedrich Wilhelm Leopold, Forstmann, geb. 28. März 1783 in Rammelsberg, 1830 Dir. der Forstlehranstalt in Eberswalde; † 4. Sept. 1859 in Warmbrunn. Schrieb: »Behandlung, Benutzung und Schätzung der Forsten« (3. Aufl. 1854—58, 5 Bde.); »Grundsätze der Forstwirtschaft in Bezug auf Nationalökonomie ꝛc.« (1822 bis 1824, 2 Bde.); »Anleitung zur Ablösung der Waldservitute« (3. Aufl. 1854); »Die Forstwirtschaft nach rein praktischer Ansicht« (6. Aufl. von Preßler 1870); gab die »Kritischen Blätter für Forst- u. Jagdwissenschaft« (1822—59, 42 Bde.) heraus. Vgl. Hey (1891). — 3) Heinrich, Musikschriftsteller und Komponist, geb. 18. Dez. 1835 in Leipzig; schrieb: »Tonkünstler-Merkbüchlein«, »Liedertafelkalender«, gab 1862—87 die »Sängerhalle« heraus. Männerchöre (»Still ruht der See«). — 4) Joachim Friedrich, Graf, Reisender, geb. 30. Dez. 1857 in Neurode (Schlesien), lebte 1873—77 in Natal, bereiste seit 1884 mit Peters und Jühlke Ostafrika, trat dann in die Dienste der Deutsch-Ostafrikanischen, 1887 der Neuguinea-Gesellschaft, 1889 Kanzler im Kamerungebiet.

Pfeiler, prismatischer Stein- oder Mauerkörper mit Sockel und Gesims, zum Tragen von Bogen und Gewölben: frei stehende (Rundpfeiler), gleichsam in die Wand eingefügte (Wandpfeiler, Pilaster) und außen an Gebäuden angebrachte P., welche dem Seitendruck (»Schub«) der Gewölbe widerstreben und in nach oben schwächer werdenden Absätzen emporsteigen (Strebepfeiler). Aus einer Anzahl dünner Säulen scheinbar zusammengewachsen ist der Bündelpfeiler (im gotischen Stil).

Pfeilgift, zum Vergiften der Pfeile, wird auf den ostind. Inseln aus Antiaris toxicaria (Upas-Antiar, Pohon-Upas) oder aus der Wurzelrinde von Strychnos Tieuté (Upas-Tieuté, Tschettikgift), am Orinoko aus Strychnos-Arten (Curare, Urari, Woorari), im N. von Südamerika aus Giftzähnen einer Schlange und aus faulenden Reptilien bereitet; in Südafrika Schlangengift mit dem Saft von Euphorbiaceen. In der Vorzeit auch in Europa üblich (Ranunculus Thora), zuletzt für die Jagd in der Schweiz; in Norwegen dient Leichengift vom Nordkaper noch jetzt zur Jagd auf diesen Wal.

Pfeilnaht (Sutūra sagittalis), zackige Verbindung der beiden Scheitelbeine, verläuft in der Mitte des Schädels von vorn nach hinten.

Pfeilschwänze (Xiphosūra Poecilopŏda), Gruppe der Gliederfüßler, früher zu den Krebsen gerechnet, wenige Arten der Gattung Limulus (Molukkenkrebs), an den Küsten Nordamerikas und des Indischen Archipels.

Pfeilwurz, s. Marauta.

Pfeilwurzelmehl, s. v. w. Arrowroot.

Pfelle, s. Pfrille.

Pfennig, vor dem 12. Jahrh. Silbermünze von etwa 20 Markpfennigen Wert, dann allmählich geringer; Kupfermünze seit 1494; bisher in Preußen 360, in Sachsen 300 P. = 1 Thlr.; jetzt in Deutschland 100 P. = 1 Mark.

Pferch (Hordenschlag), Lattenumzäunung auf Ackerfeld, in welche Schafherden zum Zweck der Düngung eingesperrt werden.

Pferd (Equus *L.*, hierzu Tafel »Pferde«), einzige Gattung der Einhufer (Solidungula). P. (E. Caballus *L.*), nur domestiziert, verwildert in Zentralasien, Amerika (Cimarrones, Mustangs), Australien. Stämme: arabisches P. (Fig. 1), älteste und edelste Rasse, 1,5 m hoch, verwandt das ägyptische, Berber, Turkomane aus der asiat. Türkei und das pers. P. Das englische Vollblutpferd (Fig. 2), vom orient. P. oder solchen und Landstuten stammend, besonders auf Schnelligkeit gezüchtet (das Rennpferd läuft 850 m in 1 Min.); das engl. Jagdpferd ist Vollblut oder Halbblut (Fig. 3), engl. Karrenschläge (Suffolk, Clydesdale) geben mit Vollblut Kutschpferde (Cleveland-Brauner, Yorkshirepferd, Norfolktrotter, Fig. 5). Ponies (Pony), kleine P.e in England (Shetland, Fig. 6), Exmoor, New Forest), Schweden, Norwegen, Ostpreußen, Nordfrankreich. Zwischen ihnen und den großen Reitpferden die Cobs. Frankreich hat gute Lastpferde (vlämische), Acker- u. Wagenpferde (Boulonaiser, Percheron), Kutschpferde (Anglonormanne). Deutschland hat hauptsächlich Reit- u. leichte Wagenpferde. Preußen beeinflußt die Pferdezucht in militärischer Rücksicht durch Staatsgestüte (s. unten) und Beschälerdepots und hat im Osten treffliche Kavalleriepferde (Litauer). Österreich züchtet Reitpferde (ungarisches P., Fig. 4), kräftige Wagenpferde u. Lastpferde (Pinzgau). Rußland hat sehr viele und zum Teil treffliche Reit- und Wagenpferde (Karabak, Orlowtraber). Blut, bezeichnet im allgemeinen die Abstammung von edlen Geschlechtern. Vollblut, ein P. vom Typus einer anerkannt edlen Rasse, speziell nur das engl. Vollblutpferd, welches im engl. »Studbook« verzeichnet ist, oder dessen Vorfahren darin nachzuweisen sind. Halbblut, das erste Produkt der Kreuzung edlen Blutes mit gemeinem. Alter der P.e wird nach den Zähnen bestimmt; sie erreichen im Durchschnitt 20—25 Jahre. Pferdezucht als Hauszucht oder in Gestüten (Stutereien) und zwar in wilden, halbwilden oder zahmen, von denen nur letztere Kulturrassen liefern. Hauptstaatsgestüte in Preußen: Trakehnen, Graditz, Beberbeck; in Österreich: Radautz (Hofgestüte in Lippizza und Kladrub); in Ungarn: Mezehögyes, Babolna, Kisbér, Fogaras. Akt der Paarung: Beschälen, der dazu verwendete Hengst Beschäler. Tragezeit: 11 Monate. Das Fleisch wird von mongol. und tatar. Steppenvölkern gegessen, wie früher von den alten Germanen. Gregor III. verbot den Genuß des P.efleisches, und erst seit 1847 verbreitete sich die Roßschlächterei von neuem. Stutenmilch

liefert Kumys (s. d.). Die Haut wird auf Leder verarbeitet, das Haar als Flecht- und Polstermaterial; der Kadaver liefert Fett, leimartige Masse zu Schlichte (Bonesize), Horn- und Fleischmehl als Dünger.

Vgl. Müller u. Schwarznecker, »Die P.ezucht« (1875 bis 1877, 2 Bde.); d'Alton, »Naturgeschichte des P.es« (1810—16, 2 Bde.); Schwartz u. Krocker, »Deutsches Gestütbuch« (1872—73, 2 Bde.); Roloff, »Beurteilungslehre« (1870); Baumeister, »Anleitung zur Kenntnis des Äußern des P.es« (7. Aufl. 1891); Graf Lehndorff, »Handbuch für P.ezüchter« (1881); Janssen, »Die Pferderassen der Gegenwart« (1885); Sanders, »P.ezucht« (1888); Gesundheitspflege: Wörz (1875), Spohr (3. Aufl. 1888); Dieckerhoff, »Krankheiten des P.s« (2. Aufl. 1891); Engel, »Der P.estall« (2. Aufl. 1891); Graf Wrangel, »Das Buch vom P.« (2. Aufl. 1889, 2 Bde.); Pusch, »Gestütswesen Deutschlands« (1891); Jähns, »Roß und Reiter« (1872, 2 Bde.); Hutten-Czapski, »Geschichte des P.es« (1891). Vgl. Reitkunst.

Pferdebahn, s. Straßeneisenbahn.

Pferdebohne, s. Vicia.

Pferdebremse, s. Bremen.

Pferdeegel, s. Blutegel.

Pferdefleischholz, s. Bolletrieholz und Rhizophora.

Pferdefuß (Pes equinus, Spitzfuß), angeborne oder sehr früh erworbene Mißgestaltung des Fußes, bei welcher die Hacke aufwärts gezogen, die Zehen abwärts gerichtet sind; Heilung mittels Durchschneidung der Achillessehne, Richtigstellung und Gipsverbandes.

Pferdehaar, s. Roßhaar.

Pferdehacke, Maschine zur Bearbeitung der Zwischenräume von in Reihen gebauten Rüben rc., wird von Pferden oder Ochsen gezogen.

Pferdeharke (Pferderechen), großer Rechen zum Zusammenraffen und Wenden des Heues, wird von Pferden gezogen.

Pferdekraft (Maschinenpferdekraft, Dampfpferd, abgekürzt HP, v. engl. horse power), Maß zur Bestimmung der Größe einer Arbeitsleistung. Gegenwärtig allgemein 1 P. = 75 Meterkilogramm. Die Durchschnittskraft eines lebenden Pferdes ist nur 50 Meterkilogramm, und auf die Dauer ist die Maschinenpferdekraft = der Kraft von 3½ Pferden. Effektive Pferdekräfte bei Dampfmaschinen, die mittels des Bremsdynamometers oder Pronyschen Zaums an der Schwungradwelle ermittelten Pferdekräfte, deren Zahl kleiner ist als die der indizierten oder Indikatorpferdekräfte, welche mittels des Indikators am Dampfcylinder ermittelt werden. Bei Schiffsmaschinen rechnet man nach nominellen Pferdekräften und nimmt auf jeden Quadratzoll (engl.) der Kolbenfläche einen resultierenden Dampfdruck von 7 Pfd. (engl.) an.

Pferdekümmel, s. Anthriscus.

Pferdemauke, s. Mauke.

Pferderechen (Heurechen), s. Pferdeharke.

Pferdeschoner, elast. Einschaltung in der Zugeinrichtung bei Fuhrwerken und landwirtschaftlichen Maschinen zur Verminderung von Stößen und Erschütterungen.

Pferdeseuche, s. v. w. Pferdestaupe.

Pferdestaupe, s. Influenza.

Pferdetyphus, s. Blutfleckenkrankheit.

Pferdezucht, s. Pferd.

Pfersee, Dorf im bayr. Regbez. Schwaben, Bezirk Augsburg, an der Wertach, (1890) 5330 Ew.

Pfette, parallel zur Dachfirste liegender Balken des Dachstuhles.

Pfeufer, Karl von, Mediziner, geb. 22. Dez. 1806 in Bamberg, 1852 Prof. in München; † 13. Sept. 1869 in Pertisau; reformierte das Medizinalwesen in Bayern. Schrieb: »Zum Schutz wider die Cholera« (1849), gründete mit Henle 1844 die »Zeitschrift für rationelle Medizin«. Vgl. Kerschensteiner (1871).

Pfifferling, s. Cantharellus cibarius.

Pfingsten (v. grch. pentekoste, »50.«), auf den 50. Tag nach Ostern fallendes jüd. Dank- und Erntefest; in der christl. Kirche das 3. hohe Fest, zum Andenken an die Ausgießung des Heiligen Geistes und die Stiftung der christlichen Kirche.

Pfingstrose, s. Paeonia.

Pfingstvogel, s. Pirol.

Pfinz, rechter Nebenfluß des Rheins in Baden, mündet gegenüber Germersheim, 66 km lang.

Pfinzing, Melchior, Dichter, geb. 25. Nov. 1481 in Nürnberg, Geheimschreiber Kaiser Maximilians I.; starb als Propst in Mainz 24. Nov. 1535; Mitarbeiter des Kaisers an dessen »Teuerdank« (s. d.).

Pfirsichbaum (Persica vulgaris *Mill.*), Obstbaum aus der Familie der Rosaceen, aus Persien (?), vielleicht nur eine Varietät des Mandelbaums oder von der Pfirsichmandel (Persica Amygdalus *Rchb.*) abstammend, kultiviert in Südeuropa, Süd- u. Mitteldeutschland. Pfirsicharten: echte Pfirsiche, Härtlinge (Nager), Nektarinen, Brügnolen, Blut-, Aprikosenpfirsiche, Prünellen, Violetten. Getrocknet Handelsartikel, die Kerne werden wie bittere Mandeln benutzt. Über P.zucht vgl. Ompteda (1879), Lepère (2. Aufl. 1886), Buche (1891).

Pfirt, Stadt im Oberelsaß, Kreis Altkirch, 520 Ew. Ehemals Grafschaft.

Pfister, Albrecht, erster Buchdrucker zu Bamberg, Zeitgenosse Gutenbergs (1420—70), nach einigen der Erfinder der Buchdruckerkunst. Vgl. Jäck (1835).

Pfizer, 1) Paul Achatius, Publizist, geb. 12. Sept. 1801 in Stuttgart, Justizassessor in Tübingen, Verfasser des »Briefwechsels zweier Deutschen« (1831), der den Anschluß an Preußen als einzige Rettung Deutschlands empfahl, 1831—36 Führer der Opposition in der württemberg. Kammer, 1848 kurze Zeit Kultusminister, dann bis 1858 Oberjustizrat in Tübingen; † 30. Juli 1867. — 2) Gustav, Dichter der schwäb. Schule, Bruder des vor., geb. 29. Juli 1807 in Stuttgart, seit 1846 Gymnasialprofessor das.; † 19. Juli 1890. Trefflicher Lyriker: »Gedichte« (1831, 1835, 1840); »Der Welsche und der Deutsche« (1844). Schrieb außerdem für die Jugend: »Geschichte Alexanders d. Gr.« (1846); »Geschichte der Griechen« (1847).

Pfizmaier, August, Sprachgelehrter, geb. 16. Aug. 1808 in Karlsbad, seit 1838 in Wien, Mitglied der Akademie, † das. 18. Mai 1887. Zahlreiche Schriften bes. über japan. und chinesische Sprache und Kultur.

Pflanzen, Organismen, welche in den niedrigsten Formen sich an jene Wesen anschließen, die man weder dem Tierreich noch dem P.reich zuweisen kann (s. Protozoen). Das Elementarorgan aller P. ist die Zelle; die niedrigsten P. bestehen aus einer einzigen, die höhern aus zahlreichen zu verschiedenen Geweben vereinigten Zellen, welchen sich aus Zellenreihen hervorgehende Gefäße (bei den Gefäßpflanzen) zugesellen. An jeder höhern Pflanze unterscheidet man die Achse (Stamm und Wurzel) und die Seitenorgane (Blätter). Die Wurzel entwickelt niemals Blätter und trägt an ihrer Spitze eine Wurzelhaube aus abgestorbenen Zellen, welche sie beim Vordringen in dem Boden vorausschiebt. Der Stengel oder Stamm ist meist oberirdisch, der unterirdisch bleibende Stamm (Mittelstock) gestaltet sich zum Wurzelstock (Rhizom), zur Knolle oder Zwiebel. Während bei den Achsenorganen die Spitze wächst, erscheint diese bei den Blättern zuerst, und das Wachstum erfolgt am Grunde. Die Blüte enthält meist innerhalb des Perigons oder des Kelches und der Blumenkrone Staubgefäße (stamina) u. Stempel (pistillum). Letzterer, aus einem oder mehreren blattartigen Organen (Fruchtblätter, Karpelle) gebildet, enthält in dem untern, meist verdickten Fruchtknoten die Eichen (Samenknospen), aus welchen sich nach der Befruchtung durch den Pollen die Samen bilden. Der Fruchtknoten gestaltet sich zur Frucht,

welche die Samen einschließt. Alle P., welche Blüten mit Staubbeuteln und Samenknospen besitzen, stellt man als Phanerogamen den Kryptogamen (s. d.) gegenüber, welche sich durch Sporen fortpflanzen. Abgesehen von der vegetativen Fortpflanzung der Gewächse durch Zellteilung, wie bei einzelligen Algen und Pilzen, durch Brutknospen, Knollen, Zwiebeln, Ausläufer, Stecklinge, an welche sich die Bildung von Sporen bei niedern Kryptogamen anschließt, zeigt sich früh der Gegensatz zweier Geschlechter. Schon bei manchen Algen und Pilzen wirken zwei, freilich noch einander gleiche Teile zur Zeugung zusammen; aber bereits bei andern Algen und Pilzen differenzieren sich beide Geschlechter in einer mit den Verhältnissen des Tierreiches großen Ähnlichkeit, indem das männliche Element als Spermatozoid, das weibliche als Eizelle auftritt, welche durch jenes befruchtet wird. Über die Ernährung und Atmung der P. s. d. Eine systematische Übersicht des P.reichs s. Tabelle bei Botanik.

Pflanzenalbumin (Pflanzeneiweiß), in Pflanzen vorkommendes Albumin.

Pflanzenanatomie, s. Botanik.

Pflanzenbasen, s. Alkaloide.

Pflanzendaune (Pflanzendune), s. Eriodendron und Kapok.

Pflanzenfaser, s. Cellulose.

Pflanzenfibrin, Proteinkörper, Bestandteil des Klebers.

Pflanzengallen, s. Gallen.

Pflanzengallerte, s. v. w. Pektinkörper; die schleimige Substanz des Carragaheens.

Pflanzengeographie, Lehre von der Verteilung der Pflanzen auf der Erdoberfläche, unterscheidet 8 Zonen: Äquatorialzone (Palmen, Bananen), 15° beiderseits vom Äquator, 28—26° mittlere Jahrestemperatur; tropische Zone (Baumfarne), 15—23° nördl. und südl. Br., 26—23°; subtropische Zone (Myrten, Lorbeeren), 23—34° nördl. und südl. Br., 23—17°; Zone der immergrünen Laubhölzer, 34—45° nördl. und südl. Br., 17—12°; Zone der blattwechselnden Laubhölzer, 45—58° nördl. und südl. Br., 12—6°, Laub- und Nadelwald, Wiesen, Prärien, Heiden; subarktische Zone (vorherrschend Nadelhölzer), 58—66° nördl. und südl. Br., 6—4°; arktische Zone (Alpensträucher), 66—72° nördl. und südl. Br., 4—0°; Polarzone (Alpenkräuter). Die vertikale Verteilung der Wärme führt zur Annahme von übereinander liegenden Regionen in Gebirgen, z. B. in den Alpen: Kulturregion bis 550 m, Waldregion bis 1350 m, subalpine Region (Nadelhölzer) bis 1800 m, untere alpine Region (Alpensträucher) bis 2300 m, obere alpine Region (Alpenkräuter) bis zur Schneelinie. Die ungleiche Verbreitung der Arten, Gattungen, Familien führte zur Annahme von 25 Reichen, welche in kleinere Bezirke (Floren) zerfallen. Vgl. Grisebach, »Die Vegetation der Erde« (2. Aufl. 1884, 2 Bde.) und »Abhandlungen zur P.« (1880); Engler, »Entwickelungsgeschichte der Pflanzenwelt« (1879—82); Drude, »Handbuch der P.« (1890).

Pflanzengrün, Blattgrün, s. Chlorophyll.

Pflanzenhaar, s. v. w. Crin végétal.

Pflanzenkaseïne, Eiweißkörper der Hülsenfrüchte, Ölsamen, des Hafers etc.: Legumin, Glutenkasein, Konglutin.

Pflanzenkrankheiten, abnorme Zustände der Pflanzen, welche bedingt werden durch Beleuchtungs- und Temperaturverhältnisse, giftige Gase, Bodenverhältnisse, Schmarotzerpflanzen, bes. Pilze (Brand, Rost, Krebs, Kartoffel-, Traubenkrankheit), oder Tiere, bes. Insekten (Engerlinge, Borkenkäfer, Gallmücken, Gallwespen, Aaltierchen etc.). Bekämpfung durch systematische internationale Überwachung seit 1890. Vgl. Kühn (2. Aufl. 1859), Sorauer (2. Aufl. 1886), Frank (1881), Kirchner (1890); Frank und Sorauer, »Pflanzenschutz« (1892).

Pflanzenläuse, die Blatt- und Schildläuse.

Pflanzenleim, Proteinstoff, Bestandteil des Klebers; s. auch Collodin.

Pflanzenpapier, ostindisches, mit Hausenblase überstrichenes Seidenpapier, wird wie Englisches Pflaster benutzt.

Pflanzenpathologie, Lehre von den Pflanzenkrankheiten.

Pflanzenphysiologie, s. Botanik.

Pflanzenschaf, s. Baranetz.

Pflanzensystem, s. die Übersicht bei »Botanik«.

Pflanzentalg, s. Talg, vegetabilischer.

Pflanzentiere, s. Cölenteraten.

Pflanzenwachs, s. Wachs, vegetabilisches.

Pflanzgrubenmaschine, landw. Maschine, welche mittels einer rotierenden, am Rande mit Spaten besetzten Scheibe auf dem Acker kleine Gruben herstellt, in welche die Saatkartoffeln mit der Hand gelegt werden. Dieselbe Maschine schließt auch die Gruben, wenn die Spatenscheibe durch ein andres Gerät ersetzt wird.

Pflanzkamp, Platz, auf welchem junge Waldbäume erzogen werden.

Pflaster (lat. Emplastrum), meist Bleipflaster oder dieses mit verschiedenen Arzneistoffen gemischt, auch Wachs-, Harz-, Fett- und Ölmischungen mit Zusatz von Arzneistoffen.

Pflasterkäfer, die Spanische Fliege, Kantharide.

Pflaumenbaum (Prunus *L.*), Gruppe der Pflanzengattung Prunus. Zwetschenbaum (P. domestica *L.*), vielleicht aus Turkistan und Altai, kultiviert bes. im österreich.-türk. Grenzbezirk, längliche, violettblaue Früchte, welche gedörrt, auf Mus und Branntwein (Slibowitz) verarbeitet werden; die Kerne geben Öl, der Stamm Nutzholz (Atlasholz) und Gummi. Syrische oder Damaszener Pflaume (P. syriaca *Borkh.*), aus Syrien, verwildert als Krieche (Haferschlehe, Haferpflaume, Spilling, P. insititia *L.*), mit runden, schwarzblauen Früchten (kleine Damaszener, Johannispflaume). Reineclaude (Reneklode, P. italica *Borkh.*), Vaterland unbekannt, mit rundlicher, gelblicher bis violettblauer Frucht. Kirschpflaume (türk. Pflaume, Myrobalane, P. cerasifera *Ehrh.*), vielleicht aus dem Orient, mit runden, braunroten Früchten. Pflaumensorten: Rund-, Oval-, Eier-, Edel-, Wachspflaumen (Mirabellen), Zwetschen, Halbzwetschen, Dattelzwetschen, Hafer-, Spillingspflaumen.

Pflaumenpfeffer, s. Chloranthus.

Pflegschaft, s. Vormundschaft.

Pfleiderer, 1) Otto, Theolog, geb. 1. Sept. 1839 in Stetten bei Kannstatt, seit 1875 Prof. in Berlin. Schrieb: »Die Religion, ihr Wesen und ihre Geschichte« (2. Aufl. 1878); »Der Paulinismus« (2. Aufl. 1890); »Religionsphilosophie auf geschichtlicher Grundlage« (2. Aufl. 1883, 2 Bde.); »Zur religiösen Verständigung« (1879); »Grundriß der christl. Glaubens- und Sittenlehre« (4. Aufl. 1888); »Das Urchristentum« (1887); »Die Entwickelung der protestantischen Theologie« (1891). — 2) Edmund, philosoph. Schriftsteller, Bruder des vor., geb. 12. Okt. 1842 in Stetten, 1873 Prof. in Kiel, 1878 in Tübingen; schrieb über Leibniz, Hume, Geulincx, Lotze u. a.; »Der moderne Pessimismus« (1875); »Eudämonismus und Egoismus« (1880); »Die Philosophie des Heraklit« (1886); »Zur Lösung der Platon-Frage« (1888).

Pflicht (Plicht), der hinterste Raum auf Flußschiffen.

Pflichtteil, s. Erbrecht.

Pflug, Ackergerät zum Lockern und Wenden des Bodens, je nach der Beschaffenheit des letztern verschieden konstruiert; Schraubenpflug (Flach- und Steilwender) für schweren, Schaufelpflug (Ruchadlo) für leichten Boden. Der P. besteht aus P.baum (Grindel) mit den Handhaben oder Sterzen, Anspann- oder Zugvorrichtung und P.körper, letzterer aus dem Kolter, welcher senkrecht schneidet, der Schar, welche hori-

zontal schneidet, und dem Streichbrett, welches den abgeschnittenen Erdbalken wendet. Der Karrenpflug hat ein Karrenfuhrwerk zur Führung und Regulierung des Tiefganges, welches dem Schwingpflug fehlt. Dampfpflug, s. d. Vgl. Ransome (1865), Perels (1880), Blomeyer (1879); Rau, »Geschichte« (1845).

Pflug (Pflugk), Julius, Theolog, geb. 1499, 1547 Bischof von Naumburg, gehörte der vermittelnden Richtung an, † 1564. Vgl. Jansen (1858).

Pflüger, Eduard Friedrich Wilhelm, Physiolog, geb. 7. Juni 1829 in Hanau, 1859 Prof. in Bonn; schrieb: »Hemmungsnervensystem für die peristaltische Bewegung der Gedärme« (1857); »Physiologie des Elektrotonus« (1859); »Eierstöcke der Säugetiere und des Menschen« (1863); »Kohlensäure des Blutes« (1864); »Teleologische Mechanik der lebendigen Natur« (1877); begründete 1868 das »Archiv für die gesamte Physiologie«.

Pflugk-Harttung, Julius von, Historiker, geb. 8. Nov. 1848, erst Kaufmann, bis 1889 Prof. in Basel, lebt in Berlin; schrieb: »Acta Pontificum inedita 748—1198« (1879—88, 3 Bde.); »Perikles als Feldherr« (1884); »Geschichte des Mittelalters« (1886) u. a.

Pflugscharbein (lat. Vomer), flacher Knochen, der untere und hintere Teil der knöchernen Nasenscheidewand.

Pfordten, Ludwig Karl Heinrich, Freiherr von der, bayr. Staatsmann, geb. 11. Sept. 1811 zu Ried im Innviertel, 1834 Prof. des röm. Rechtes zu Würzburg, 1841 Appellationsgerichtsrat in Aschaffenburg, 1843 Prof. in Leipzig, März 1848 bis Febr. 1849 sächs. Kultusminister, April 1849 bayr. Minister des Auswärtigen, Dez. 1849 Ministerpräsident, Vertreter der Triasidee, in der innern Verwaltung absolutistisch-reaktionär, April 1859 Bundestagsgesandter in Frankfurt, Dez. 1864 wieder Ministerpräsident, erhielt nach dem Kriege mit Preußen 29. Dez. 1866 seine Entlassung; † 18. Aug. 1880.

Pforta (Schulpforte), ehedem Cistercienserkloster (1137 gegründet), unweit Naumburg im Saalethal, jetzt berühmte preuß. Landesschule (1543 gegründet). Vgl. Kirchner (1843), Corssen (1868), Böhme (1888).

Pfortader (Vena portae), große Vene, die das venöse Blut aus den Verdauungsorganen und der Milz zur Leber (s. d.) führt. Blutüberfüllung in der P. entsteht durch unpassende Lebensweise, organische Leber-, Herz- und Lungenleiden, führt zu Unterleibsstockungen, Hämorrhoiden, Bauchwassersucht.

Pforte, Hohe (türk. Pascha Kapussi, »Pforte des Paschas«), Palast des Großwesirs in Konstantinopel, neben dem Serail; daher Name der türk. Regierung, auch osmanische Pforte.

Pförten, Stadt im preuß. Regbez. Frankfurt, Kreis Sorau, (1890) 992 Ew. Dabei Schloß des Grafen Brühl, Besitzers der Herrschaft Forst-Pförten.

Pförtner (Pylorus), s. Magen.

Pforzheim, wichtigste Fabrikstadt Badens, Kreis Karlsruhe, an der Enz, Knotenpunkt an der Bahn Karlsruhe-Mühlacker, (1890) 29,988 Ew.; altes Schloß, Handelskammer; Gymnasium, Realschule; bedeutende Bijouterieindustrie, Chemikalien-, Maschinen-, Papierfabriken, Eisenwerke; Handel in Vieh und Holz.

Pfreimd, Stadt in der bayr. Oberpfalz, Bezirk Nabburg, unweit der Nab, an der Bahn Regensburg-Oberkotzau, (1890) 1518 Ew.

Pfretzschner, Adolf von, bayr. Minister, geb. 15. Aug. 1820 in Würzburg, 1865 Minister des Handels, 1866 der Finanzen, 1872—80 Ministerpräsident.

Pfriemen, s. Ahle.

Pfriemengras, s. Stipa.

Pfriemenkraut, s. Spartium.

Pfriemenschnäbler (Subulirostres), Familie der Sperlingsvögel: Bachstelze, Drossel, Pieper, Goldhähnchen &c.

Pfriemenschwanz, s. Madenwurm.

Pfrille (Elritze, Maipiere, Pfelle, Phoxinus laevis *Ag.*), Karpfenfisch, 9–12 cm lang, Mitteleuropa, Fleisch bitter, aber wohlschmeckend; Futterfisch in Teichen.

Pfropfen (Pelzen), das Einsetzen des Edelreises in den Spalt oder unter die Rinde der Unterlage.

Pfründe (v. althochd. pruanta, »Nahrung«, neulat. Praebenda), in der kathol. Kirche Inbegriff gewisser Kirchengüter, deren Ertrag und Genuß bestimmten geistlichen Personen (Pfründnern, Benefiziaren, Präbendarien) zukommt. Kuratpfründe, P. mit Seelsorge im Gegensatze zur einfachen P. ohne Seelsorge, deren Inhaber Mansionär heißt.

Pfuel, Ernst von, preuß. General, geb. 1779 in Jahnsfelde bei Müncheberg, machte den Feldzug von 1806 mit, trat 1809 in österreich., 1812 in russ. Dienste, 1813—14 Chef des Generalstabs bei Tettenborn, 1815 Kommandant von Paris, 1821 Chef des Generalstabs des 8. Korps, 1831 Gouverneur in Neuenburg, 1837 Kommandeur des 7. Armeekorps, 1847 Gouverneur von Berlin, im Herbst 1848 kurze Zeit Ministerpräsident und Kriegsminister, 31. Okt. 1858 liberales Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses; † 3. Dez. 1866.

Pfuhl, s. Jauche.

Pfuhl, Johannes, Bildhauer, geb. 1846 in Löwenberg (Schlesien), in Berlin bei Schievelbein gebildet, lebt daselbst. Steins Denkmal in Nassau (Hauptwerk), Reliefsfries in Lichterfelde, Büsten (Goethe, Bismarck &c.), Perseus und Andromeda, Reiterstatue Kaiser Wilhelms I. in Görlitz.

Pfullendorf, Amtsstadt im bad. Kreis Konstanz, Knotenpunkt an der Bahn Schwackenreuthe-P., (1890) 2425 Ew.

Pfullingen, Stadt im württemb. Schwarzwaldkreis, Oberamt Reutlingen, an der Echatz, (1890) 5586 Ew.; Schloß (Irrenanstalt); Papier- und Lederfabriken (Treibriemen).

Pfund, Gewichtseinheit vieler Staaten, in Preußen = 0,468, in Österreich und Bayern = 0,560, in England und Nordamerika = 0,454, in Rußland = 0,409, in Schweden = 0,425, jetzt in Deutschland = 0,500 kg.

Pfunde, drei Schläge mit dem Blatt oder Weidmesser, wurden dem über den erlegten Hirsch gestreckten Jäger wegen Verstöße gegen den Jägergebrauch appliziert.

Pfundhefe, s. v. w. Preßhefe.

Pfundt, Ernst Gotthold Benjamin, Musiker, geb. 17. Juni 1806 in Dommitzsch bei Torgau, seit 1835 (auf Mendelssohns Veranlassung) Pauker im Gewandhausorchester zu Leipzig; † 7. Dez. 1871. Erfinder der Maschinenpauken; schrieb: »Die Pauken« (Anleitung, 2. Aufl. 1880).

Pfungstadt, Flecken in der hess. Prov. Starkenburg, Kreis Darmstadt, an der Bahn Eberstadt-P., (1890) 5771 Ew.; berühmte Bierbrauerei.

Pfyffer, 1) Ludwig, geb. 1524 aus einem luzern. Adelsgeschlecht, kämpfte als Oberst eines Schweizerregiments gegen die Hugenotten, 1569 Schultheiß in Luzern, rief die Jesuiten ins Land; † 17. März 1594. Vgl. v. Segesser (1880—82, 3 Bde.). — 2) Kasimir, geb. 10. Okt. 1794 in Rom, 1831 Appellationsgerichtspräsident in Luzern, 1841 Haupt der liberalen Partei das., 1854 Präsident des Nationalrats, † 11. Nov. 1875 in Luzern. Schrieb: »Geschichte von Luzern« (1850 bis 1852, 2 Bde.); »Der Kanton Luzern« (1858—59, 2 Bde.); »Erinnerungen« (mit klein. Schriften, 1866).

Phäaken, bei Homer gastliches, sorglos und glücklich lebendes Volk auf der Insel Scheria; daher P.leben, sorgloses Leben.

Phädon, aus Elis, Stifter der elischen Schule, Schüler des Sokrates; nach ihm betitelte Platon seinen berühmten Dialog über die Unsterblichkeit der Seele.

Phädra, Tochter des Königs Minos von Kreta und der Pasiphaë, Schwester der Ariadne und Gemahlin

des Theseus, verleumdete ihren Stiefsohn Hippolytos (s. d.), der ihre Liebe verschmähte, bei Theseus und erhängte sich nach Hippolytos' gewaltsamem Ende. Dramen von Euripides, Racine u. a.

Phädrus, röm. Fabeldichter, Freigelassener des Augustus. Hauptausgabe seiner »Fabulae« von L. Müller (1877); deutsch von Siebelis (1857) u. a.

Phaëthon (der »Leuchtende«), Sohn des Helios und der Klymene, kam, auf seine Bitte von Helios mit Lenkung des Sonnenwagens betraut, Erde und Himmel zu nahe und setzte sie in Brand, ward von Zeus in den Eridanos geschleudert. Seine Schwestern, die Heliaden, die ihn beweinten, wurden in Pappeln, ihre Thränen in Bernstein verwandelt. P. auch Name eines zweiräderigen, offenen Wagens.

Phagedäna (grch.), fressendes Geschwür, rasch fortschreitende brandige Zerstörung eines Schankers, bei geschwächter Konstitution oder ungünstiger Beschaffenheit der befallenen Stelle. Behandlung mit Chlorwasser, Ätzmitteln, Glüheisen.

Phagedänisches Wasser, s. Altschadenwasser.

Phagocytose (grch.), das den weißen Blutkörperchen (Phagocyten, Freßzellen) zugeschriebene Vermögen, in den Organismus eingedrungene, Krankheit erregende Bakterien aufzufressen.

Phakitis (grch.), Linsenentzündung.

Phalacrocorax, der Kormoran.

Phaläkische Verse, s. Hendekasyllaben.

Phalakrōsis (grch.), Haarlosigkeit, Kahlheit.

Phalanger, s. Beuteltiere.

Phalanges (lat.), Gliedknochen der Finger u. Zehen.

Phaläniden, s. Spanner.

Phalanstère (frz., spr. -angstähr), nach dem System des Sozialisten Fourier (s. d. 2) gemeinschaftliche Wohnung und Arbeitsanstalt für eine Phalange, d. h. 400 Familien.

Phalanx (grch.), Schlachtordnung der Griechen, bei der das Fußvolk dicht geschlossen in 8—16 Reihen hintereinander stand.

Phalāris *L.* (Glanzgras), Gräsergattung. P. canariensis *L.* (Kanariengras), von den Kanaren, in Süd- und Mitteleuropa kultiviert, liefert Kanariensamen, der als Vogelfutter, zur Mehl- und Grützebereitung ꝛc. dient. Eine Varietät des heimischen P. arundinacea *L.* ist das Bandgras.

Phalăris, Tyrann von Akragas (Agrigent) 565—549 v. Chr.; grausam, verbraunte seine Opfer in dem von Perillos gefertigten ehernen Stier, bei einem Volksaufstand ermordet. Die ihm zugeschriebenen 148 Briefe (hrsg. 1777, 2 Bde.; 1823) unecht. Vgl. Bentley (deutsch 1857).

Phaleron (a. G.), ältester Hafen Athens (bis zur Anlage des Piräeus).

Phallos (grch.), das männliche Glied, in den alten Naturreligionen Sinnbild der Zeugungskraft in der Natur.

Phallus impudicus *L.* (Gicht-, Eichelschwamm, Hexenei, Teufelsei, Ruten-, Stertmorchel), Bauchpilz, in Wäldern, sehr übelriechend, wird dem Weidevieh als Brunstmittel gegeben. S. Tafel »Pilze«, Fig. 9.

Phanagōria (a. G.), Kolonie von Teos auf der asiatischen Seite des Kimmerischen Bosporus (Straße von Kertsch), Residenz der bosporanischen Könige.

Phänakistoskōp (grch., »Täuschungsschauer«, Wunderscheibe, stroboskopische Scheibe), auf die Dauer des Lichteindrucks gegründeter optischer Apparat, mittels dessen mehrere einen und denselben Gegenstand in verschiedener Stellung oder Lage zeigende Bilder als ein sich bewegendes Bild dem Auge vorgeführt werden; ähnlich der stroboskopische Cylinder (Lebensrad, Zoëtrop, Dädaleum) und der Schnellseher von Anschütz.

Phanerogāmen (grch., Blütenpflanzen), mit eigentl. Blüten versehene und sich durch Samen fortpflanzende Gewächse im Gegensatze zu den Kryptogamen, zerfallen in Gymnospermen und Angiospermen.

Phanerомēr (grch.), von einem Gestein, dessen Gemengteile mit bloßem Auge erkennbar sind (makromer), im Gegensatze zu kryptomer (derb, dicht) und mikromer (nur unter dem Mikroskop als gemengt erkennbar).

Phänologie (grch.), die Lehre von dem Eintreten der Erscheinungen, welche die Pflanzen- und Tierwelt im Laufe eines Jahres darbietet, begründet durch Quételet und Fritsch, sucht die Gesetze zu erforschen, von welchen die Zeit der Belaubung, Blüte und Fruchtreife ꝛc. abhängt. Vgl. Hoffmann (1885).

Phänomēn (grch.), jede erfahrungsmäßige, in Raum u. Zeit wahrnehmbare Erscheinung, Naturerscheinung, bes. eine auffallende, ungewöhnliche.

Phänomenologie (grch.), Lehre von den Krankheitssymptomen.

Phantasie (grch.), Einbildungskraft, ist entweder reproduktiv, als Wiedererzeugung der Bilder vergangener Wahrnehmungen (Erinnerung), oder produktiv, als mehr oder weniger schöpferische Erzeugung neuer Bilder aus den im Gedächtnis aufbewahrten Spuren früherer; letztere, beteiligt auch bei der Bildung der allgemeinen Vorstellungen und Begriffe des Verstandes, leistet ihr Höchstes in den Künsten. Im weitern Sinne heißt P. auch das Erzeugnis der Einbildungskraft, insbes. der Augenblickserguß eines Tonkünstlers. Phantasieren, dem Spiel der P. sich hingeben; im Fieber irre reden (rasen).

Phantasiewaren, gestrickte und gewirkte Modeartikel der Damentoilette. Phantasiegarn, Kammgarn aus Wolle mit Baumwolle oder Seide.

Phantásma (grch.), Trugbild. Phantasmagorie, Darstellung von Scheinbildern, z. B. menschlicher Gestalten, durch optische Mittel.

Phantásos (grch.), Traumgott, Sohn des Schlafes.

Phantást (grch.), einer, der wert- und maßlosen Einbildungen nachhängt und sie in die Wirklichkeit einführen will; daher phantastisch, weit von der Wirklichkeit abliegend, seltsam.

Phantōm (grch.), Trugbild, Gespenst; Nachbildung des menschlichen Körpers oder einzelner Teile desselben (Becken, Kopf, Kehlkopf ꝛc.) behufs Einübung ärztlicher Operationen.

Phantoskōp (grch.), das Phänakistoskop.

Pharāo, im A. T. Name der ägypt. Könige; auch Hasardspiel, s. Pharo.

Pharaofeigen, s. Ficus.

Pharaonsmaus (Pharaonsratte), s. Ichneumon.

Pharaoschlangen, s. Rhodan.

Verzeichnis der Beilagen zum zweiten Band.

Karten und Bildertafeln.

Besondere Textbeilagen.

Druck vom Bibliographischen Institut in Leipzig.

Verlags-Verzeichnis

des

Bibliographischen Instituts

in Leipzig und Wien.

Januar 1894.

Encyklopädische Werke.

	M.	Pf.
Meyers Konversations-Lexikon, *fünfte, neubearbeitete und vermehrte Auflage.* Mit ungefähr 10,000 Abbildungen, Karten und Plänen im Text und auf 950 Tafeln, darunter 152 Farbendrucktafeln und 260 Kartenbeilagen. (Im Erscheinen.)		
Geheftet, in 272 Lieferungen zu je 50 Pf. — Geheftet, in 34 Halbbänden zu je 4 Mk. Gebunden, in 17 Halblederbänden . . . . je	10	
Wandregal zu »Meyers Konversations-Lexikon«, V. Auflage. In Eiche 30 Mk. (einschließlich Verpackung) — in Nußbaum 36 Mk. (einschließlich Verpackung)		
Meyers Kleines Konversations-Lexikon, *fünfte Auflage.* Mit 135 Illustrationstafeln, Karten und erläuternden Beilagen.		
Geheftet, in 66 Lieferungen zu je 30 Pf. — Gebunden, in 3 Halblederbänden	24	
Meyers Hand-Lexikon des allgemeinen Wissens, *fünfte Auflage.*		
Gebunden, in Halbleder	10	—

Naturgeschichtliche Werke.

	M.	Pf.
Der Mensch, von Prof. Dr. ***Joh. Ranke.*** *Zweite Auflage.* Mit 1000 Abbildungen im Text, 6 Karten und 35 Farbendrucktafeln. (Im Erscheinen.)		
Geheftet, in 26 Lieferungen zu je 1 Mk. — Gebunden, in 2 Halblederbänden	30	—
Völkerkunde, von Prof. Dr. ***Friedr. Ratzel.*** Mit 1120 Abbildungen im Text, 5 Karten und 30 Farbendrucktafeln.		
Geheftet, in 42 Lieferungen zu je 1 Mk. — Gebunden, in 3 Halblederbänden	48	
Brehms Tierleben, ***Dritte Auflage.*** Mit 1910 Abbildungen im Text, 12 Karten und 99 Tafeln in Farbendruck und 80 in Holzschnitt.		
Geheftet, in 130 Lieferungen zu je 1 Mk. — Gebunden, in 10 Halblederbänden.	150	

Naturgeschichtliche Werke.

	M.	Pf.
Brehms Tierleben, ***Kleine Ausgabe für Volk und Schule. Zweite Auflage*** von *R. Schmidtlein.* Mit 1200 Abbildungen im Text, 1 Karte und 3 Farbendrucktafeln.		
Geheftet, in 53 Lieferungen zu je 50 Pf. — Gebunden, in 3 Halblederbänden	30	—
Die Schöpfung der Tierwelt, von Prof. Dr. ***Wilh. Haacke.*** (Ergänzungsband zu »Brehms Tierleben«.) Mit 469 Abbildungen im Text und auf 20 Tafeln in Holzschnitt und Farbendruck und 1 Karte.		
Geheftet, in 13 Lieferungen zu je 1 Mk. — Gebunden, in Halbleder	15	—
Erdgeschichte, von Prof. Dr. ***Melchior Neumayr.*** Mit 916 Abbildungen im Text, 4 Karten und 27 Farbendrucktafeln.		
Geheftet, in 28 Lieferungen zu je 1 Mk. — Gebunden, in 2 Halblederbänden	32	—
Pflanzenleben, von Prof. Dr. ***A. Kerner von Marilaun.*** Mit 2100 Abbildungen im Text und 40 Farbendrucktafeln.		
Geheftet, in 30 Lieferungen zu je 1 Mk. — Gebunden, in 2 Halblederbänden	32	—

Geschichtliche und geographische Werke.

	M.	Pf.
Das Deutsche Reich zur Zeit Bismarcks. Politische Geschichte Deutschlands von 1871 bis 1890. Von Dr. ***Hans Blum.*** Mit 1 Porträt.		
Geheftet 6 Mk. — Gebunden, in Halbleder	7	50
Afrika, von Prof. Dr. ***Wilh. Sievers.*** Mit 154 Abbildungen im Text, 12 Karten und 16 Tafeln in Holzschnitt und Farbendruck.		
Geheftet, in 10 Lieferungen zu je 1 Mk. — Gebunden, in Halbleder	12	—
Asien, von Prof. Dr. ***Wilh. Sievers.*** Mit 160 Abbildungen im Text, 14 Karten und 22 Tafeln in Holzschnitt und Farbendruck.		
Geheftet, in 13 Lieferungen zu je 1 Mk. — Gebunden, in Halbleder	15	—
Amerika, in Gemeinschaft mit Dr. *E. Deckert*, Prof. Dr. *W. Kükenthal* herausgegeben von Prof. Dr. ***Wilh. Sievers.*** Mit 200 Abbildungen im Text, 13 Karten und 20 Tafeln in Holzschnitt und Farbendruck.		
Geheftet, in 13 Lieferungen zu je 1 Mk. — Gebunden, in Halbleder	15	—

Europa und ***Australien*** erscheinen, von Prof. Dr. *Wilh. Sievers* herausgegeben, Ende 1894 und 1895.

Geographische Werke.

	M.	Pf.
Meyers Kleiner Hand-Atlas. Mit 100 Kartenblättern und 9 Textbeilagen.		
Geheftet, in 17 Lieferungen zu je 50 Pf. — Gebunden, in Halbleder	10	—
Eine Weltreise, von Dr. ***Hans Meyer.*** Mit 120 Abbildungen.		
Gebunden, in Leinwand	6	—
Neumanns Ortslexikon des Deutschen Reichs. Dritte Auflage. Mit 35 Karten und Plänen und 275 Wappenbildern. (Im Erscheinen.)		
Geheftet, in 26 Lieferungen zu je 50 Pf. — Gebunden, in Halbleder	15	—

Meyers Klassiker-Ausgaben.

In Leinwand-Einband; für feinsten Halbleder-Einband sind die Preise um die Hälfte höher.

Deutsche Litteratur.

	M.	Pf.
Arnim, 1 Band, herausg. von *J. Dohmke* .	2	—
Brentano, 1 Band, herausg. von *Demselben*	2	—
Bürger, 1 Band, herausg. von *A. E. Berger*	2	—
Chamisso, 2 Bände, herausg. von *H. Kurz*	4	—
Eichendorff, 2 Bände, herausg. von *R. Dietze*	4	—
Gellert, 1 Band, herausg. von *A. Schullerus*	2	—
Goethe, 12 Bände, herausg. von *H. Kurz* .	30	—
Hauff, 3 Bände, herausg. von *M. Mendheim*	6	—
Heine, 7 Bände, herausg. von *E. Elster* . .	16	—
Herder, 4 Bände, herausg. von *H. Kurz* .	10	—
E. T. A. Hoffmann, 2 Bde., herausg. von *Dems.*	4	—
H. v. Kleist, 2 Bde., herausg. von *Demselben*	4	—
Körner, 2 Bände, herausg. von *H. Zimmer*	4	—
Lenau, 2 Bände, herausg. von *C. Hepp* . .	4	—
Lessing, 5 Bde., herausg. von *F. Bornmüller*	12	—
Novalis u. **Fouqué**, 1 Bd., herausg. v. *J. Dohmke*	2	—
Schiller, 6 Bände, herausg. von *H. Kurz* .	15	—
— 8 Bde. (vollständigste Ausgabe), *Desgl.*	20	—
Tieck, 3 Bände, herausg. von *G. L. Klee* .	6	—
Uhland, 2 Bände, herausg. von *L. Fränkel*	4	—
Wieland, 3 Bände, herausg. von *H. Kurz* .	6	—

Englische Litteratur.

	M.	Pf.
Altenglisches Theater, v. *Robert Prölß*, 2 Bde.	4	50
Burns, Lieder und Balladen, von *K. Bartsch*	1	50
Byron, Ausgewählte Werke, *Strodtmann*sche Ausgabe, 4 Bände	8	—
Chaucer, Canterbury-Geschichten, von *W. Hertzberg*	2	50
Defoe, Robinson Crusoe, von *K. Altmüller* .	1	50
Goldsmith, Der Landprediger, von *K. Eitner*	1	25
Milton, Das verlorne Paradies, von *Demselben*	1	50
Scott, Das Fräulein vom See, von *H. Viehoff*	1	—
Shakespeare, *Dingelstedt*sche Ausgabe mit Biogr. von *R. Genée*, 9 Bände	18	—
— Leben und Werke, v. *R. Genée*	4	—
Shelley, Ausgew. Dichtungen, v. *A. Strodtmann*	1	50
Sterne, Die empfindsame Reise, v. *K. Eitner*	1	25
— Tristram Shandy, von *F. A. Gelbcke*	2	—
Tennyson, Gedichte, von *Ad. Strodtmann* .	1	25
Amerikan. Anthologie, von *Ad. Strodtmann*	2	—

Italienische Litteratur.

	M.	Pf.
Ariost, Der rasende Roland, v. *J. D. Gries*, 2 Bde.	4	—
Dante, Göttliche Komödie, von *K. Eitner* .	2	—
Leopardi, Gedichte, von *R. Hamerling* . .	1	—
Manzoni, Die Verlobten, von *E. Schröder*, 2 Bde.	3	50

Spanische und portugiesische Litteratur.

	M.	Pf.
Camoëns, Die Lusiaden, von *K. Eitner* . .	1	25
Cervantes, Don Quichotte, von *E. Zoller*, 2 Bde.	4	—
Cid, Romanzen, von *K. Eitner*	1	25
Spanisches Theater, von *Rapp* u. *Kurz*, 3 Bde.	6	50

Französische Litteratur.

	M.	Pf.
Beaumarchais, Figaros Hochzeit, von *Fr. Dingelstedt*	1	—
Chateaubriand, Erzählungen, v. *M. v. Andechs*	1	25
La Bruyère, Die Charaktere, von *K. Eitner*	1	75
Lesage, Der hinkende Teufel, v. *L. Schücking*	1	25
Mérimée, Ausgewählte Novellen, v. *Ad. Laun*	1	25
Molière, Charakter-Komödien, von *Demselben*	1	75
Rabelais, Gargantua, v. *F. A. Gelbcke*, 2 Bde.	5	—
Racine, Tragödien, von *Ad. Laun*	1	50
Rousseau, Bekenntnisse, v. *L. Schücking*, 2 Bde.	3	50
— Briefe, von *Wiegand*	1	—
Saint-Pierre, Paul und Virginie, v. *K. Eitner*	1	—
Sand, Ländliche Erzählungen, v. *Aug. Cornelius*	1	25
Staël, Corinna, von *M. Bock*	2	—
Töpffer, Rosa und Gertrud, von *K. Eitner*	1	25

Skandinavische und russische Litteratur.

	M.	Pf.
Björnson, Bauern-Novellen, von *E. Lobedanz*	1	25
— Dramatische Werke, v. *Demselben*	2	—
Die Edda, von *H. Gering*	4	—
Holberg, Komödien, von *R. Prutz*, 2 Bände	4	—
Puschkin, Dichtungen, von *F. Löwe* . . .	1	—
Tegnér, Frithjofs-Sage, von *H. Viehoff* . .	1	—

Orientalische Litteratur.

	M.	Pf.
Kalidasa, Sakuntala, von *E. Meier* . . .	1	—
Morgenländische Anthologie, von *Demselben*	1	25

Litteratur des Altertums.

	M.	Pf.
Äschylos, Dramen, von *A. Oldenberg* . .	1	—
Anthologie griechischer u. römischer Lyriker, v. *Jakob Mähly*, 2 Teile in 1 Bd. geb.	2	—
Euripides, Ausgewählte Dramen, v. *J. Mähly*	1	50
Homer, Odyssee, von *F. Ehrenthal* . . .	1	50
— Ilias, von *Demselben*	2	50
Sophokles, Dramen, von *H. Viehoff* . . .	2	50
Geschichte der antiken Litteratur, von *J. Mähly* . . .	3	50

Druck vom Bibliographischen Institut in Leipzig.